



Meyers
Kleines Konversations-Lexikon.

Erster Band.

Holzfreies Papier.

C. K. Adams.

Meyers Kleines Konversations-Lexikon.

Fünfte, umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Mit über 100 Beilagen, Karten und Bildertafeln in Holzschnitt, Kupferstich und Chromodruck.

Erster Band.

A. bis Graben.

Leipzig und Wien.

Bibliographisches Institut.

1892.

A.

A, der 1. Buchstabe und Vokal im Alphabet, daher Bezeichnung des Ersten in vielen Beziehungen; auf Münzen der erste Landesmünzort (z. B. Berlin, Wien); a. = anno. »A und O«, Anfang und Ende.

Aa (Ach, Aach, althochd. aha, »Wasser«), Name vieler Flüsse in Deutschland und den angrenzenden Ländern, darunter die Westfälische Aa (mündet bei Herford in die Werre), die Münstersche Aa (zur Ems), Bocholter Aa (zur Alten Yssel), Sarner Aa (Schweiz), Kurländische u. Livländische Aa (beide in den Rigaischen Meerbusen).

Aach, 1) Zufluß des Untersees in Baden, mündet unweit Radolfzell; unterirdischer Abfluß der Donau. — 2) Stadt im bad. Kr. Konstanz, Amt Engen, im alten Hegau, an der Aach und der Bahn Schwackenreuthe-Pfullendorf, (1890) 947 Ew.

Aachen, Regbez. der preuß. Rheinprov., 4155 qkm (75 QM.) u. (1890) 564,566 Ew., 10 landrätliche und 1 Stadtkreis. — Die Hauptstadt A. (lat. Aquisgranum, franz. Aix la Chapelle), Stadtkreis, Knotenpunkt an der Bahn Köln-Lüttich, 103,470 Ew. Im Münster Gruft Karls d. Gr. und Ottos III. Got. Rathaus (14. Jahrh.). Technische Hochschule, 2 Gymnasien, Realgymnasium, Realschule, Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt; Landgericht; Reichsbankstelle; Wollspinnerei, Tuch- und Nadelfabriken, Steinkohlenbergbau; Alkal.-muriatische Schwefelquellen 45—55° C. — A., röm. Ursprungs, Krönungsstadt der deutschen Kaiser (bis Ferdinand I.); 1815 preußisch. Erster Friede von A., 2. Mai 1668, beendete den sogen. Devolutionskrieg, zweiter Friede von A., 18. Okt. 1748, den österreich. Erbfolgekrieg. Auf dem Aachener Kongreß (29. Sept. bis 21. Nov. 1818) trat Frankreich der Heil. Allianz bei. Vgl. Reumont, »Die Thermen von A.« (6. Aufl. 1888), Beissel (1889); Haagen, »Geschichte A.s« (1874, 2 Bde.).

Aadl, Jauche.

Aak, holländ. Lichter- und Fischerfahrzeug mit flachem Boden und breitem Steven.

Aakos, Sohn des Zeus, Beherrscher der Myrmidonen auf Ägina, nach seinem Tod einer der drei Richter in der Unterwelt. Seine Söhne (Aakiden) waren Telamon, Vater des Aias, und Peleus, Vater des Achilleus.

Aal (Flußaal, Anguilla vulgaris *Flem.*), kahlbäuchiger Edelfisch, 1,25 m lang, 6 kg schwer, Blut enthält, bes. im Süden, ein starkes Blutgift. Mitteleuropa, fehlt im Gebiete des Schwarzen Meers, laicht im Meer. Große Züchtereien bei Comacchio. Aalfang bes. in den Ostseeprovinzen, Schleswig-Holstein, Holland.

Aalborg (spr. ohl-), dän. Amt im nördl. Jütland, 2898 qkm, (1890) 104,801 Ew. — Die Hauptstadt A., am Limfjord, 19,503 Ew.; Bischofsitz. Einfuhr von Salz, Petroleum, Tabak; Ausfuhr von Kreide.

Aalbricke, marinierter Aal.

Aalbrutleiter, Vorrichtung, welche der in die Flüsse aufsteigenden Aalbrut die Überwindung von Wehren, Wasserfällen ec. ermöglicht.

Aalbuch, Teil der Schwäb. Alb, zwischen Fils- und Kocherthal, 750 m h.

Aalbutt, s. Schollen.

Aalen, Oberamtsstadt im württemb. Jagstkreis, am Kocher, Knotenpunkt an der Bahn Kannstatt-Nördlingen, (1890) 7155 Ew.; Eisen- und Tuchindustrie.

Aalesund, Hafenstadt im norweg. Amt Romsdal, 6902 Ew.; Handel und Dorschfischerei.

Aaliorden, s. Orden (Persien).

Aali Pascha, Mehemed Emin, türk. Staatsmann, geb. 1815 in Konstantinopel, 1846—52 Minister des Auswärtigen, seit Juli 1855 mehrmals Großwesir, verfaßte die große Reformakte (Hattihumajum) von 1856; † 6. Sept. 1871.

Aalmolche (Amphiumidae), große, schlangenähnliche Amphibien in Nordamerika, leben in Wasser und Schlamm.

Aalmutter (Aalquappe, Zoarces viviparus *Cuv.*), Stachelflosser, 40 cm l., lebendig gebärend, Nord-, Ostsee, in Flüssen, wenig schmackhaft. Knochen werden beim Kochen grün.

Aalquappe, s. Aalmutter, auch Quappe.

Aalraupe, Aalrutte, s. Quappe.

Aalst, Stadt, s. Alost.

Aalstrich, farbiger Rückenstreifen bei Rindern und Pferden.

Aaltierchen (Anguillulidae), Familie der Nematoden. Essigälchen (Anguillula aceti *E.*), 2 mm l., im Häutchen auf trübem Essig; Weizenälchen (Tylenchus scandens *Schn.*), in Weizenkörnern, verursacht Kaulbrand (Gichtig-, Radigwerden); Kardenälchen (T. devastatrix *Kühn*), im Roggen, Hafer, Buchweizen, macht die Kardenköpfe kernfaul; Luzerneälchen (T. Havensteini *Kühn*) beschädigt Klee, Luzerne. Heterodera Schachtii *Schmidt*, an Wurzeln der Runkelrüben, Kohl, Weizen ec., verursacht die Rübenmüdigkeit.

Aamanorden, s. Orden (Tunis).

Aap, das Besahnstagsegel auf Dreimastern, wird mit dem Aapenfall geheißt.

Aar, Adler (poetisch).

Aar, Fluß, s. Aare.

Aarau, Hauptstadt des schweizer. Kantons Aargau, an der Aare, (1888) 6809 Ew.

Aarberg, Stadt im schweizer. Kanton Bern, zwischen Armen der Aare, (1888) 1249 Ew.

Aarburg, Stadt im schweizer Kanton Aargau, an der Aare, (1888) 2079 Ew.

Aare (Aar), Fluß der Schweiz, entspringt in den Berner Alpen (Aargletscher), fließt durch das Haslethal (Handeckfall 60 m), bildet den Brienzer und Thuner See und mündet bei Koblenz im Aargau in den Rhein; 280 km lang.

Aarestrup, Emil, dän. Dichter, geb. 4. Dez. 1800, seit 1849 Stiftsphysikus auf Fünen; † 1856. Lyriker von ausgeprägt erotischer Richtung. »Gesammelte Gedichte«, hrsg. von Brandes (1877).

Aargau, Kanton der nördl. Schweiz, 1404 qkm mit (1888) 193,834 Ew (55% Protestanten), fruchtbares Hügelland, viel Obst, Wein, Viehzucht, Baumwoll-

manufaktur, Strohflechterei und Seidenindustrie. Heilquellen zu Baden und Schinznach. Verfassung vom 22. Febr. 1852 (zuletzt 1885 revidiert). Einnahme (1890) 2,729,488 Frank, Ausgabe 2,689,459 Fr., Reinvermögen 18,8 Mill. Fr. Hauptstadt Aarau. Vgl. Müller, »Der A.« (1870, 2 Bde.).

Aargletscher, in den östl. Berner Alpen; die Aare Abfluß des Oberaargletschers, nimmt den Abfluß des aus Vereinigung des Lauteraar- und Finsteraargletschers entstehenden Unteraargletschers auf.

Aarhus (spr. ohr-), dän. Amt im östl. Jütland, 2479 qkm mit (1890) 157,204 Einw. — Die Hauptstadt A., am Kattegat, 33,308 Ew.; Bischofsitz, Dom; Handel (Getreide, Vieh) und Schiffahrt.

Aarifi Pascha, türk. Staatsmann, geb. 1830 zu Konstantinopel, 1873 Botschafter in Wien, 1874 Minister der Justiz, dann des Auswärtigen, 1879 Ministerpräsident, 1882 Minister des Auswärtigen, 1884—91 Präsident des Staatsrats.

Aarö, schlesw. Insel im Kleinen Belt, im preuß. Kreis Hadersleben, 5,6 qkm, durch den Aarösund vom Festland getrennt.

Aaron, älterer Bruder des Moses, erster Hoherpriester der Israeliten.

Aaronsstab (Aaronswurz), s. Arum.

Aasblume, s. Arum und Stapelia.

Aasen (spr. ohsen), Ivar Andreas, norweg. Dichter und Sprachforscher, geb. 5. Aug. 1813 zu Örsten (Söndmöre), lebt in Christiania, bemühte sich um Schaffung einer nationalen Landessprache (Landsmaal). Schr.: »Det norske folkesprogs grammatik« (2. Aufl. 1864), ein norweg. Sprichwörterlexikon u. a.

Aaskäfer (Silphidae), Käferfamilie, leben in und meist von Aas, wie Silpha atrata *L.* Der Totengräber (Necrophorus vespillo *L.*) verscharrt kleinere Leichen. Beide s. Tafel »Nützliche Insekten«.

Aaskrähe, die Raben- und Nebelkrähe (s. Raben).

Aaspflanze, s. Arum und Stapelia.

Aaspocken, bösartige Schafpocken.

Aasvär (spr. ohs-), norweg. Inselgruppe, Amt Nordland; bed. Heringsfischerei.

Aasseite, die innere Seite von Fellen.

Aastiere, von Aas lebende Tiere, in heißen Ländern wohltätig: Hunde, Schakale, Hyänen, Geier, Marabus, Raben, Haie, Krustentiere, Insekten.

Ab, der elfte Monat des jüd. bürgerlichen und der fünfte des Kirchenjahrs; fällt in Juli und August.

Ababde, schwarzes Nomadenvolk in Oberägypten u. Nubien; Wüstenführer.

Abāca, Manilahanf.

Abāco, Insel, s. Bahamainseln.

Abaditen, maur. Dynastie, von Abad I. gegründet, herrschte 1031—91 zu Sevilla. Vgl. Dozy (1846—63, 3 Bde.).

Abadzen, Stamm der Tscherkessen (Adighe), am Nordabhang des Kaukasus.

Abai, Oberlauf des Blauen Nils; s. Nil.

Abakan, linker Nebenfluß des Jenissei; daran die Stadt Abakansk im sibir. Gouv. Jenisseisk, 2000 Ew.

Abākus (grch.), die auf dem Kapitäl der Säule aufliegende viereckige Platte (s. Tafel »Säulenordnungen«); bei den Alten auch Rechenbrett und Schenktisch.

Abälard, Peter, berühmter Scholastiker, einer der kühnsten Philosophen des Mittelalters, geb. 1079 in Pallet (Palais) bei Nantes, † 21. April 1142 im Kloster St.-Marcel bei Châlon sur Saône. In seiner Blütezeit gefeierter Lehrer der Philosophie und Theologie zu Paris; 1121 und 1140 von Synoden und vom Papste als Irrlehrer verurteilt. Tragisch sein Liebesverhältnis zu Heloise, der von ihm entführten Nichte des Kanonikus Fulbert zu Paris, der ihn aus Rache entmannen ließ. Heloise † 17. März 1164 als Äbtissin des von A. gestifteten Klosters Paraklet und ward neben A. daselbst beigesetzt. Beider Grabmal seit 1828 auf Père Lachaise in Paris. A.s Werke gab Cousin (1849—59, 2 Bde.) heraus. Biogr. von Rémusat (1845, 2 Bde.), Wilkens (1855), Deutsch (1883). Vgl. auch Carriere, »A. und Heloise, ihre Briefe rc.« (2. Aufl. 1853), Sauerland (1879).

Abalienation (lat.), Entfremdung, Veräußerung.

Abaligeter Höhle, berühmte Tropfsteinhöhle beim Dorf Abaliget im ungar. Komitat Baranya.

Abänderungsvorschlag, s. Amendement.

Abandon (frz., spr. abangdóng; Abandonnement, spr. abangdonn'mäng, »Preisgebung, Verzichtleistung«), im Seeversicherungsrecht die Abtretung des versicherten Schiffs und des Schiffsgutes an den Versicherer gegen Zahlung der Versicherungssumme. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 854, 863, 865—875, nach welchem der A. zulässig ist bei Verschollenheit des Schiffs, Wegnahme durch Seeräuber rc.

Abandonnieren (frz.), etwas aufgeben, darauf verzichten.

Abāno, Pietro d', Arzt, Philosoph und Astrolog, geb. 1250 zu Abano bei Padua, † 1316 als Lehrer zu Padua im Gefängnis; wegen Ketzerei verklagt.

Abāno Bagni (spr. bannji), Dorf in der ital. Prov. Padua (Venetien), 3822 Ew. Schwefelthermen (bis 85° C.).

Abarim (a. T.), Gebirge in Palästina, nordöstl. vom Toten Meer, mit dem Berg Nebo.

Abart, s. Art.

Abartig, von Bienen, welche den Stock verlassen.

Abassi, pers. Rechnungsmünze, = 4 Schahis = 0,185 Mk.; 50 A. = 1 Toman.

Abatjour (frz., spr. aba-schuhr), Fenster mit schräg gestelltem Rahmen; Oberlichtfenster; Reflektor, welcher Lampenlicht nach unten wirft.

Abattant (frz., spr. -täng), Fallladen vor Fenstern.

A battūta (ital., Mus.), nach dem Taktschlage.

Abauj-Torna (spr. ábba-uj-), ungar. Komitat, rechts der Theiß, 3260 qkm (59 QM.) und (1890) 180,258 Ew., 1881 aus den Komitaten Abauj und Torna gebildet, fruchtbares, waldreiches Gebiet des untern Hernád. Hauptstadt Kaschau.

Abba (chald., »Vater«), im N. T. Benennung Gottes; bei den oriental. Christen Anrede der Bischöfe und Patriarchen.

Abbadie, Antoine Thomson d'A., geb. 1810, und Arnould Michel d'A., geb. 1815 zu Dublin, Afrikareisende, siedelten nach Frankreich über, erforschten 1837—48 Abessinien. Antoine schr. u. a. »Géodésie d'Éthiopie« (1860—73), Arnould »Douze ans dans la Haute-Éthiopie« (1868, 2 Bde.).

Abbaken, Fahrwasser durch Baken bezeichnen; Abstecken der Linie eines Deichs durch Pfähle.

Abbas, 1) Oheim Mohammeds, geb. 566 in Mekka, † 652, Stammvater der Abbassiden, die 750—1258 das Chalifat von Bagdad innehatten. — 2) Name mehrerer Schahs von Persien aus der Dynastie der Sofi: A. I., der Große, 1586—1628, großer Eroberer. A. II., Urenkel des vor., 1641—66. A. III., der letzte Sofi, 1731—36.

Abbas Pascha, 1) Enkel Mehemed Alis, geb. 1813 in Dschiddah, nach dem Tod Ibrahim Paschas (1848) Vizekönig von Ägypten; † 13. Juli 1854. — 2) Chedive von Ägypten, geb. 14. Juli 1874, ältester Sohn Tewfik Paschas, in Wien erzogen und ausgebildet, folgte seinem Vater 7. Jan. 1892.

Abbassiden, s. Abbas 1).

Abbāte (ital., »Abt«), Standestitel für Weltgeistliche.

Abbāte (oder Abati), Niccolò dell', Historienmaler, geb. 1512 in Modena, † 1571, seit 1552 Gehilfe des Primaticcio in Fontainebleau. Eins seiner Hauptbilder in Dresden.

Abbau, im Bergbau betriebsmäßige Gewinnung von Mineralien; abgebaut, erschöpft. — (Ausbau) Verlegung von Bauernhöfen bei Umlegung von Grundstücken; Anlegung neuer Vorwerke.

Abbaumen, das Herunterklettern von Raubtieren und das Wegfliegen größern Federwildes von Bäumen.

Abbazīa, Seebadeort in Istrien, am Quarnerobusen

des Adriatischen Meers, 360 Ew. Vgl. Szemere (1885), Rabl (1888), Glax u. Schwarz (1891).

Abbé (frz., »Abt«), in Frankreich bis zur Revolution Titel junger Geistlichen ohne geistliches Amt. A. commendataire, ein vom König ernannter A., bezog Einkünfte aus einem Kloster, ohne Dienste dafür zu thun.

Abbe, Cleveland, Astronom, geb. 3. Dez. 1838 in New York, Direktor der Sternwarte in Cincinnati; schr.: »Treatise on meteorological apparatus and methods« (1887); Preparatory studies for deductive methods in storm and weather predictions« (1890); gab 1873—88 »Annual Summary and Review of progress in meteorology« heraus.

Abbeizen (Abbrennen), gegossene oder geglühte Metallgegenstände von einer Oxydhaut durch Säuren befreien. Messing wird durch Salpetersäure gelb gebrannt.

Abbeokuta, Hauptstadt des Negerstammes der Egba im ehem. Reich Joruba (Guinea), am Ogun, 100,000 Ew. (viele Christen).

Abbeokutarinde, s. Coelocline.

Abbescher Apparat, Beleuchtungsapparat für sehr stark zu vergrößernde mikroskopische Objekte, bes. für bakteriologische Untersuchungen.

Abbeville (spr. abb'wil, v. lat. Abbatis Villa), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Somme, an der Somme, Handelshafen, (1886) 19,721 Ew.

Abbiategrasso, Kreisstadt in der ital. Provinz Mailand, 7025 Ew.

Abbinden (Ligatur), Unterbinden von Blutgefäßen; Umschnüren der Basis einer Neubildung mit starkem Faden, wobei dasselbe abstirbt und abfällt (vgl. Galvanokaustik). Zimmerhölzer vorläufig zusammenpassen; mit dem Abbindhammer Figuren aus Blech treiben.

Abbisse (Absprünge), kurze Baumtriebe, von Fichten und Tannen durch Eichhörnchen abgebissen; bei Kiefern an den Bohrstellen des Kiefernmarkkäfers (Hylesinus piniperda) abgebrochen.

Abbißkraut, s. Scabiosa.

Abblasen von Dampfkesseln, s. Ausblasen.

Abblatten, Abbrechen von Blättern der Wurzelgewächse vor der Ernte zur Benutzung als Viehfutter.

Abbotsford (spr. äbbötsförd), Schloß (ehem. Kloster) in der schott. Grafschaft Roxburgh, Landsitz Walter Scotts.

Abbrand, beim Erhitzen mancher Metalle an der Luft sich bildendes Oxyd, z. B. Hammerschlag; der Verlust, den das Metall hierbei erleidet.

Abbrassen, die Taue der Leesegel lockern; Gegensatz Anbrassen.

Abbrechen, in der Taktik die Frontlänge verkürzen; ein Gefecht a., vor dem Entscheidungskampf beendigen, aufgeben; in der Reitkunst: das Bearbeiten der Ganaschen.

Abbrennen, s. Abbeizen.

Abbreviatoren (lat.), Geheimschreiber der päpstlichen Kanzlei. abbreviieren, abkürzen.

Abbreviatur (lat.), Abkürzung, kurzer Inbegriff;

Abbt, Thomas, Schriftsteller, geb. 25. Nov. 1738 in Ulm, † 3. Nov. 1766 als Konsistorialrat in Bückeburg. Schr.: »Vom Tod fürs Vaterland« (1761); »Vom Verdienst« (1765). Werke, 2. Aufl. 1790, 6 Bde. Vgl. Thiele (1879), Pentzhorn (1885).

Abbuna, Oberhaupt der abessin. Kirche.

Abchasien, Landschaft im russ. Kaukasien, zwischen Kaukasus und dem Schwarzen Meer, 1829—42 von den Russen unterworfen. Die Abchasen, ein Stamm der Tscherkessen, mohammedanisch, meist nach der Türkei ausgewandert.

ABC-Prozeß, Reinigung von Abwässern mit schwefelsaurer Thonerde (Alum), Blut (Blood), Thon (Clay).

Abd (arab., »Knecht«), häufig in Eigennamen, z. B. Abd Allah, Knecht Gottes.

Abdachung, die Neigung einer Fläche gegen den Horizont; die Abnahme der Höhe eines Landes gegen die Meeresküste hin.

Abdampf, der aus Dampfmaschinen oder mit Dampf geheizten Verdampfapparaten entweichende Dampf.

Abdampfen (Einengen, Abrauchen, Verdunsten, Evaporieren), Trennung gelöster Stoffe von ihrem Lösungsmittel durch Überführung des letztern in Dampf, mittels Sonnenwärme (Salzgewinnung aus Meerwasser), direkten Feuers (im Flammofen), durch Dampf (Extrakte), im luftverdünnten Raum (Vakuum: Zuckerfabrikation), z. T. mit Wiederbenutzung der Wärme des gebildeten Dampfes. Vgl. Schultz (1863), Jelinek (1884).

Abdecker (Freiknecht, Fall-, Wasen-, Feldmeister, Kafiller), Person, welche gefallenes Vieh wegschafft, bis 1817 anrüchig, fabriziert jetzt oft auch Leder, Leim, Knochenmehl, Maschinenöl, Poudrette, fängt herrenlose Hunde ꝛc.

Abdeichen, tief gelegene Landstriche durch Deiche vor Hochwasser schützen.

Abd el Kader, Kabylenfürst, geb. 1807 bei Mascara in Algerien, Sprößling einer Priesterfamilie, kämpfte als Häuptling mehrerer Araberstämme seit 1832 gegen die Franzosen, siegte 1836 an der Tafna, ergab sich 22. Dez. 1847 und ward als Gefangener nach Frankreich gebracht, im Okt. 1852 freigelassen, lebte seitdem in Brussa, seit 1855 in Damaskus, schützte 1860 die Christen gegen die Mohammedaner; † 26. Mai 1883. Schr. in arab. Sprache ein philos.-religiöses Werk, franz. von Dugat: »Rappel à l'intelligent, avis à l'indifférent« (1858). Biogr. von Churchill (1867).

Abdera (a. G.), griech. Stadt in Thrakien, sprichwörtlich wegen der Beschränktheit und Einfältigkeit ihrer Einwohner (»Abderiten« von Wieland).

Abdikation (lat.), Abdankung (bes. eines Monarchen), Verzichtleistung; abdizieren, abdanken.

Abdomen (lat.), Unterleib, s. Bauch; Abdominalplethora, übermäßige Füllung der Venen der Bauchhöhle; Abdominaltyphus, s. Typhus.

Abdominales, Bauchflosser, s. Fische.

Abduktoren (lat., Abziehmuskeln) dienen zur Fortbewegung eines Gliedes von einem andern oder von der Achse des Körpers.

Abd ul Asis, 32. Sultan der Osmanen, geb. 9. Febr. 1830, 2. Sohn Mahmuds II., folgte 25. Juni 1861 seinem Bruder Abd ul Medschid auf dem Thron, wurde wegen Unfähigkeit, Habgier und Verschwendung 30. Mai 1876 abgesetzt und 4. Juni ermordet.

Abd ul Hamid, Name türk. Sultane: 1) A. I., 27. Sultan der Osmanen, geb. 20. Mai 1725, Sohn Osmans III., Nachfolger seines Bruders Mustafa III., kam 21. Jan. 1774 auf den Thron, von den Russen besiegt; † 7. April 1789. Vgl. Asim Tarichi, »History of A. and Selim III.« (1867, 2 Bde.). — 2) A. II., 34. Sultan, geb. 22. Sept. 1842, 2. Sohn des Sultans Abd ul Medschid, 31. Aug. 1876 nach Absetzung seines Bruders Murad V. auf den Thron erhoben, führte 1877—1878 einen unglücklichen Krieg mit Rußland, begann mit Hilfe deutscher Beamten und Offiziere Reformen.

Abd ul Kerim Pascha, türk. General, geb. 1807, befehligte 1854—55 die anatolische Armee, wiederholt Minister, 1876 im Kriege gegen Serbien und 1877 im Kriege gegen Rußland an der Donau Oberbefehlshaber, wegen Unthätigkeit abgesetzt; † 1885 auf Lesbos.

Abd ul Medschid, 31. Sultan der Osmanen, geb. 23. April 1823, Sohn Mahmuds II., folgte diesem 1. Juli 1839, führte den Krimkrieg; † 25. Juni 1861.

Abd ur Rahmân, 1) Chalif von Cordova, Sohn Muawijas, entging der Vernichtung seiner Familie durch die Abbassiden (750), gründete 755 in Spanien das Chalifat der Omejjaden; † 788. — 2) Sultan von Marokko, geb. 28. Nov. 1778, folgte seinem Oheim Mulei Suleiman 1823, von den Franzosen (Bugeaud)

am Isly 14. Aug. 1844 besiegt; † Aug. 1859. — 3) Emir von Afghanistan, Enkel Dost Mohammeds, flüchtete, 1867 von Schir Ali vertrieben, unter russischen Schutz, 1880 von den Engländern in Kabul als Herrscher eingesetzt.

Abeken, 1) Heinr., geb. 19. Aug. 1809 in Osnabrück, erst preuß. Gesandtschaftsprediger in Rom, 1842 Lepsius' Begleiter bei der Expedition nach Ägypten, 1848 im preuß. Ministerium des Äußern, 1853 vortragender Rat; † 8. Aug 1872. — 2) Christian Wilh. Ludw. von, sächs. Staatsmann, geb. 1826, 1856 Staatsanwalt in Borna, 1866 Rat im Justizministerium, 1871 Justizminister und Mitglied des Bundesrats; † 15. Okt. 1890 in Dresden.

Abel, 1) Karl von, bayr. Minister, geb. 17. Sept. 1788 in Wetzlar, 1832 Mitglied der Regentschaft in Griechenland, 1837 bayr. Minister des Innern, verfolgte ultramontan-absolutistische Tendenzen, geriet mit König Ludwig I. wegen Lola Montez in Konflikt, erhielt 17. Febr. 1847 seine Entlassung, bis 1850 bayr. Gesandter in Turin; † 3. Sept. 1859 in München. — 2) Niels Henrik, Mathematiker, geb. 5. Aug. 1802 zu Findöe in Norwegen, † 6. April 1829 als Dozent an der Universität Christiania. Bearbeitete gleichzeitig mit Jacobi die Theorie der elliptischen Funktionen. Schriften 1881, 2 Bde. Vgl. Bjerknes (1885). — 3) Otto, Geschichtschreiber, geb. 22. Jan. 1824 in Württemberg, Mitarbeiter an den »Monumenta Germaniae«; † 28. Okt. 1854 als Privatdozent in Bonn. Schr.: »Makedonien vor König Philipp« (1847); »König Philipp der Hohenstaufe« (1852); »Theodat, König der Ostgoten« (1855); »Otto IV. und Friedrich II.« (1856); »Die deutschen Personennamen« (2 Aufl. 1889). — 4) Sir Frederick Augustus, Chemiker, geb. 1827 in London, Chemiker des englischen Kriegsdepartements, 1889 Präsident des Committee on Explosives. Besonders verdient um die Kenntnis der Explosivstoffe. Schr.: »Gun cotton« (1866); »On recent investigations and applications of explosive agents« (1871); »Researches on explosives« (1875); »Electricity applied to explosive purposes« (1884). — 5) Sigurd, Vetter von A. 3), geb. 4. Juni 1837 in Leonberg, seit 1868 Professor in Gießen; † das. 9. Jan. 1873. Schr.: »Geschichte Karls d. Gr.« (2. Aufl. 1888) u. a.

Abel de Pujol (spr. püscholl), Alexandre Denis, Historienmaler, geb. 30. Jan. 1785 in Valenciennes, † 28. Sept. 1861 in Paris, Schüler von David in dessen akademischer Richtung.

Abelia *R. Br.*, Gattung der Kaprifoliaceen, Blütensträucher vom Himalaja, Zierpflanzen.

Abelin, Johann Philipp, Begründer der Geschichtschronik »Theatrum europaeum« (1635—1738), geb. in Straßburg, † das. um 1636.

Abelite (Nitrogelatine), Dynamite, welche Nitrocellulose zur Aufsaugung des Nitroglycerins benutzen.

Abelmoschuskörner, s. Hibiscus.

Abelscher Apparat, Vorrichtung zur Prüfung des Erdöls auf seinen Entflammungspunkt; in verbesserter Form in Deutschland im amtlichen Gebrauch.

Abenaki, im Aussterben begriffener Indianerstamm der Algonkin in Nordamerika.

Abenberg, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Schwabach, (1890) 1448 Ew. Schloß.

Abencerragen, edles maur. Geschlecht in Granada, von Jussuf ben Zerragh abstammend, dem König Abu Hassan feindlich gesinnt, der sämtliche A. in die Alhambra locken und ermorden ließ (um 1460). Stoff zu Chateaubriands Erzählung »Aventures du dernier des Abencérages«.

Abendberg, Berg südwestl. von Interlaken, am Thuner See, 1257 m hoch. Luftkuranstalt.

Abendfalter, s. Schmetterlinge.

Abendgang (Spätgang), im Bergbau ein nach W. gerichteter Gang.

Abendland (Occident), die westliche Hälfte Europas, namentlich Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien und die Pyrenäische Halbinsel. — Abendländisches oder Occidentalisches Reich, das Weströmische Reich.

Abendmahl, auch Eucharistie (Danksagung), Kommunion (Gemeinschaft der Gläubigen unter sich und mit Christus), Mahl des Herrn und Sakrament des Altars genannt, von allen Christen mit Ausnahme einiger Sekten angenommenes Sakrament, von Christus vor seinem Tod im Anschluß an das Passahmahl als Gedächtnisfeier und Bundesmahl eingesetzt. Schon in der patristischen Epoche (bis 600) fand die Vorstellung, daß durch einen mysteriösen Vorgang Brot und Wein sich bei der Weihung durch den Priester in Leib und Blut Christi umsetzen und in der Darbringung jener Elemente durch den Priester eine unblutige Wiederholung des Opfertodes Christi stattfinde, Verbreitung. Auf der 4. Lateransynode zu Rom (1215) wurde die Lehre von der Wandlung oder Transsubstantiation für die rechtgläubige erklärt und auf der Synode von Jerusalem (1672) auch von der griech.-kathol. Kirche sanktioniert. Luther lehrte die wirkliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi »in, mit und unter dem der Substanz nach unveränderten« Brot und Wein, wogegen Zwingli in Brot und Wein lediglich Symbole sah (Socinianer, Arminianer und Mennoniten), Calvin (Reformierte) aber und später auch Melanchthon eine geistige Gegenwart von Christi Leib und Blut im A. lehrten. In der neuern Zeit haben sich infolge der Union wieder freiere Ansichten geltend gemacht. Vgl. H. Schultz (1886, historisch); über die Darstellung des A.s in der Kunst (die berühmteste von Leonardo da Vinci): Riegel (1869), Dobbert (1872).

Abendpunkt (Westpunkt), Untergangspunkt der Sonne zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche.

Abendröte und **Morgenröte** entstehen durch Brechung der Sonnenstrahlen im atmosphärischen Wasserdampf. A. bei wenig Federwolken Vorbote von schönem Wetter, M. bei bedecktem Himmel Vorbote von Regen.

Abendstern (Hesperus), Planet Venus, wenn er nach Sonnenuntergang am westl. Himmel steht.

Abenduhr, nur die Nachmittagsstunden zeigende Sonnenuhr.

Abendweite, Entfernung des Untergangspunktes eines Sterns vom Abendpunkt positiv nach Norden.

A beneplacito (ital., spr. -plahtschito, Mus.), nach Belieben (im Takt und Vortrag).

Abensberg, Stadt in Niederbayern, Bez. Kelheim, an der Abens (zur Donau) u. der Bahn Regensburg-Ingolstadt, (1890) 2186 Ew.; Schwefelquelle; Geburtsort von J. Turmair (Aventinus). 20. April 1809 Sieg Napoleons I. über die Österreicher.

Aberacht, s. Acht.

Aberavon (spr. ebberéhwen), Hafenstadt in Glamorganshire (Wales), an der Swanseabai des Kanals von Bristol, (1891) 6281 Ew.

Aberbrothock (spr. ebberbróthok), s. Arbroath.

Abercromby (spr. ebberkrömbi), Sir Rolph, engl. General, geb. 1734 in Schottland, besiegte 21. März 1801 die Franzosen bei Abukir in Ägypten, tödlich verwundet; † 28. März 1801.

Aberdare (spr. ebberdéhr), Stadt in Glamorganshire (Wales), (1891) 38,513 Ew.; Kohlen- und Eisengruben.

Aberdare (spr. ebberdéhr), Henry Austin Bruce, Lord, engl Staatsmann, geb. 1815 zu Duffryn, 1852 liberales Mitglied des Unterhauses, 1868 Minister des Innern, 1873 Peer und bis 1874 Präsident des Geheimen Rats.

Aberdaregebirge (spr. ebberdéhr-), Gebirge in Bri-

tisch-Ostafrika, Quellgebiet des Tana; von J. Thomson 1883 entdeckt.

Aberdeen (spr. ebberdihn), Grafschaft im östl. Schottland, 5101 qkm und (1891) 281,331 Ew., bergig, wasserreich; Ackerbau, Viehzucht, Fischerei. Die gleichnamige Hauptstadt an der Deemündung, (1891) 121,905 Ew., mit Hafen, blühender Industrie in Leinen und Wolle, Handel (1890: 170 eigne Schiffe von 91,959 Ton.); bedeut. Ausfuhr von Heringen, bes. nach Deutschland. Universität (King's College, seit 1494).

Aberdeen (spr. ebberdihn), George Hamilton Gordon, Graf von, engl. Staatsmann, geb. 28 Jan. 1784, 1813—14 engl. Gesandter im Hauptquartier der Verbündeten, seit 1814 Peer, Tory, 1828—30, 1834—35 und 1841—46 Minister des Äußern. Seit Dez. 1852 an der Spitze eines Koalitionsministeriums, dankte er Febr. 1855 ab, als das Parlament dem Ministerium die Unfälle in der Krim schuld gab. † 14. Dez. 1860 in London.

Abergavenny (spr. ebbergehni), Stadt in Monmouthshire (England), am Usk, (1891) 7640 Ew. Bergbau.

Aberglaube (lat. Superstition), diejenige Gestaltung des Glaubens an übernatürliche Vorgänge, welche nicht oder nicht mehr dem herrschenden Glauben der Mehrheit entspricht oder über denselben hinausgeht; zum Teil einer primitiven Kulturstufe entsprechende Phantasievorstellungen des Volks, zum Teil Überlebsel aus einem ältern Volksglauben (dem Heidentum) oder einer frühern Epoche der gegenwärtigen Religionsform (Hexenprozesse 2c.). Vgl. Schindler, »Der A. des Mittelalters« (1858); Wuttke, »Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart« (2. Aufl. 1869).

Aberklauen, s. Afterklauen.

Abernethy (spr. ebbernithi), John, Chirurg, geb. 1763 zu Derry in Irland, 1814 Professor in London; † 20. April 1831 in Enfield. Schriften 1831, 4 Bde. Biogr. von M'Ilwain (1857, 2 Bde.).

Aberrātio actūs (A. delicti, lat., »Abirrung des Verbrechens«), von der Absicht abweichende Folge einer strafbaren Handlung, so daß z. B. ein andrer Gegenstand, als der vom Thäter gewollte, verletzt wird.

Aberration (lat.), Abirrung. A. des Lichts bewirkt, daß wir einen Stern nicht am wirklichen Ort erblicken, sondern in der Richtung der Erdbewegung (20,492 Bogensek.) verschoben; Folge gleichzeitiger Bewegung der Erde und des Lichts. 1725 von Bradley entdeckt. Vgl. Ketteler (1873). Sphärische und chromatische A., vgl. Abweichung.

Aberzee, s. Sankt Wolfgang.

Abersychan (spr. ebbersicken), Stadt im nordwestl. Monmouthshire (England), (1891) 15,296 Ew.; Kohlen- und Eisengruben.

Abert, Johann Joseph, Komponist, geb. 21. Sept. 1832 zu Kochowitz in Böhmen, Schüler des Prager Konservatoriums, 1867—88 Hofmusikdirektor zu Stuttgart. »Kolumbus«, symph. Dichtung; Opern: »Astorga«, »König Enzio«, »Ekkehard« u. a.

Abertham, Stadt im böhm. Bez. Joachimsthal, (1890) 3644 Ew.

Aberystwith (spr. ebbrîstith), Hafenstadt in der Grafschaft Cardigan (Wales), (1891) 6696 Ew. Seebad.

Abessinien (Habesch, im Altertum Äthiopien), Reich in Ostafrika, südl. und östl. von Nubien, am Roten Meer, seit 1889 unter italienischem Schutz, 508,000 qkm mit 4½ Mill. Ew., terrassenförmig aufsteigende Hochebene, 2000—3000 m ü. M., mit Schluchten und Bergzügen bis zu 4600 m Höhe (Kollogebirge). Zahlreiche isolierte Felsmassen (Amba), als Festungen dienend. Flüsse meist dem südl. Nilgebiet angehörig: Abai, Takaseh mit Mareb, Barka (zum Roten Meer). Seen: Tana (Dembea) und Aschangisee. Das Klima im Hochland gemäßigt und gesund, in den Niederungen heiß und ungesund; die Vegetation in den Thälern tropisch, in den hoch gelegenen Gegenden subalpin. Große Kaffeewälder, bes. in den Landschaften Enarea und Kaffa. Reiche Fauna; Elefanten, die bis 2500 m hoch hinaufgehen; Kamele nur in Samhara und Adâl. An Mineralien bes. Steinsalz (Tauschmittel), Gold, Steinkohlen. Bevölkerung: eigentliche Abessinier oder Äthiopier, Falascha, Galla, Adâl oder Danakil, Gamanten, Neger. Herrschende Religion, bes. im Hochland, das monophysitische Christentum, seit 330 durch Frumentius und Ädesius eingeführt, jetzt ganz entstellt; daneben Mohammedaner, Juden und Heiden. Hauptnahrungszweige Ackerbau und Viehzucht. Titel des Herrschers »Negus Negesti« (»König der Könige«). Haupthandelsplatz und Sitz des geistlichen Oberhaupts (Abuna) ist die ehemal. Hauptstadt Gondar. Jetzige Residenz Debra Tabor.

A., das seine Kultur im 7. Jahrh. v. Chr. und das Christentum im 4. Jahrh. n. Chr. von Ägypten empfing, stand bis Mitte des 17. Jahrh. unter einem gemeinsamen Oberhaupt (Negus) und Statthaltern (Râs). Seit 1831 Teilung in selbständige Staaten: Tigré, Amhara und Schoa. 1855 eroberte Kasa ganz A. und nannte sich Theodor I., Kaiser von Äthiopien. Sein hartes Verfahren gegen christliche Missionäre veranlaßte England zu einer Expedition nach A., welche Theodors Sturz (April 1868) zur Folge hatte. 1872 schwang sich Kassai von Tigré unter dem Namen Johannes zum Negus empor, behauptete sich 1876 siegreich gegen die Angriffe der Ägypter, fiel aber 8. März 1889 im Kampf gegen die Mahdisten in Metemmeh. Sein Nachfolger Menelek von Schoa trat Massaua mit Umgebung an Italien ab. Vgl. Munzinger, »Ostafrikanische Studien« (1864); Heuglin, »Reise nach A.« (1868); Andree, »A.« (1869); Rohlfs (1869 u. 1883), Hartmann (1883), Dove (1890); Holland und Hozier, »Expedition to Abyssinia« (1870, 2 Bde.).

Abfahrtspunkt, der geographisch genau bestimmte Anfangspunkt für die Schiffsrechnung. Abgefahrene Länge und Breite, Länge und Breite des Schiffsorts, welche bei Ortsbestimmungen mittels Kompasses und Logs als Ausgangspunkt dienen.

Abfälle technischer Operationen werden durch Desinfektion unschädlich gemacht, auch durch bes. Industriezweige verwertet oder in den Kreis der Operationen, aus welchem sie stammen, zurückgeführt (Regeneration von Braunstein, Schwefel). Vgl. Fleck, »Fabrikation chemischer Produkte aus tierischen A.n« (2. Aufl. 1880); Fischer, »Verwertung der städtischen und Industrieabfälle« (1875); Süßenguth, »Industrie der Abfallstoffe« (1879); Simmonds, »Waste products« (3. Aufl. 1876); Erismann (1882); Kopp, »Landwirtschaftliche Verwertung« (1887).

Abfallen, das Vorderteil des Schiffs von der Windseite wegdrehen.

Abfangen, angeschossenes Edelwild erstechen (abnicken); Gesteine durch Zimmerung stützen; durchbrechendes Wasser ableiten.

Abfasen, s. Fase.

Abfedern, gefangene, angeschossene Vögel durch einen Stich mit einer Schwungfeder in den Hinterkopf töten.

Abfertigungsschein, der von Zollämtern für richtige Anmeldung eingeführter Waren und für Zollentrichtung ausgestellte Schein.

Abfett, s. Dégras.

Abfindung, die Beseitigung der Ansprüche eines andern durch eine einmalige Leistung im Weg des Vergleichs, z. B. bei Ablösungen; bei Vererbung von Bauerngütern die Leistung des Gutsübernehmers (Anerben) an die Miterben (in letzterm Sinn gleichbedeutend mit Ablobung, Auslobung, Ausradung, Auskehrung), bei der Unfallversicherung die Beseitigung der Ansprüche von Witwen und Ausländern auf Renten durch Kapitalzahlung. Im Steuerwesen eine einmalige Pauschsumme an Stelle vieler Einzelzahlungen.

Abflauen, Schwächerwerden des Windes. Gegensatz: Auffrischen.

Abfohlen, Geburtsakt der Stute.

Abführen, einen Jagdhund nach beendeter Stubendressur in Feld und Wald führen.

Abführende Mittel (Laxantia; gelindere Lenitiva, stärkere Purgantia, heftig wirkende Drastica) wirken durch Vermehrung der Absonderung und der peristaltischen Bewegung des Darmkanals: 1) Klystiere, Weinstein, Schwefel, Rizinusöl, Rhabarber, Manna, Faulbaum, Cascara sagrada, Tamarinden; 2) Glauber-, Bittersalz, Aloe, Senna, Jalappe, Kalomel, Podophyllin; 3) Gummigutt, Koloquinten, Krotonöl.

Abfuhrsystem, s. Exkremente.

Abgabe, jede dauernde Leistung, insbesondere Steuer; Tratte (Wechsel); auf jemand abgeben: trassieren.

Abgangswinkel, die Neigung eines den Lauf verlassenden Geschosses gegen die Horizontale, ungleich groß bei verschiedenen Waffen (Abgangsfehler).

Abgar, Titel der Fürsten von Edessa (s. d.).

Abgarbilder, die ältesten Porträte Christi, so genannt nach dem König Abgar V. von Edessa (4 v. Chr. bis 50 n. Chr.), der nach der Sage dessen in ein Tuch eingewickeltes Bildnis zum Geschenk erhielt, das im 10. Jahrh. in die Kirche S. Silvestro in Capite in Rom gekommen sein soll. Dergleichen angeblich nicht von Menschenhänden gemalte Bildnisse Christi heißen Acheiropita.

Abgeschoben haben Rind und Schaf nach Durchbruch der bleibenden Schneidezähne.

Abgezogene Wässer (aromatische, ätherische, destillierte Wässer, Aquae destillatae), bei Bereitung ätherischer Öle gewonnene, mit ätherischem Öl geschwängerte Wässer.

Abgieren, s. Gieren.

Abgottsschlange, s. Riesenschlangen.

Abhaaren, Haarwechsel bei Säugetieren im Frühjahr, Periode größerer Empfindlichkeit.

Abhaldig, zerklüftet, klüftig.

Abhalten, die Richtung des Schiffs so verändern, daß der Wind vom Hinterteil her in die Segel fällt. Auf einen Gegenstand a., auf ihn zusteuern.

Abhieb, die Stelle, wo wegen tauben Gesteins der Bergbaubetrieb eingestellt wird.

Abholen, ein auf den Grund geratenes Schiff flott machen.

Abholzig, ein Baum mit zu stark kegelförmigem Stamm.

Abich, Wilh. Herm., Naturforscher, geb. 11. Dez. 1806 in Berlin, 1842 Prof. in Dorpat, lebte seit 1877 in Wien, bereiste die Länder am Kaukasus, lieferte viele geognost., meteorolog. und hypsometr. Arbeiten über dieselben; † 2. Juli 1886 in Wien.

Abichit, s. Strahlerz.

Abies, bei den Römern die Weißtanne, jetzt Gruppe der Gattung Pinus. Abietineen, Tannengewächse, Familie der Koniferen, meist hohe Bäume, bes. aus der Gattung Pinus auf der nördl. und Araucaria auf der südl. Halbkugel; viele Nutz- und Zierpflanzen.

Abietinsäure, Bestandteil des Terpentins, farblose Kristalle, in Alkohol löslich; ihre Alkalisalze sind die Harzseifen, das Natronsalz Arzneimittel. A.-Anhydrid, gelbes Harz, Hauptbestandteil des Kolophoniums.

Abigeāt (lat.), Viehdiebstahl; abigieren, wegtreiben, Vieh stehlen.

Abildgaard, Nicolaj Abraham, Maler, geb. im Sept. 1743 in Kopenhagen, malte in Schlössern Kopenhagens historisch-allegorische und mythol. Bilder und wurde hier 1789 Direktor der Akademie; † 4. Juni 1809 in Frederiksdal.

Abingdon (spr. ébbingd'n), Stadt in Berkshire (England), an der Themse, (1891) 6557 Ew.

Ab instantia absolvieren, früher einen Angeklagten wegen ungenügenden Beweises einstweilen freisprechen (von der Instanz entbinden), wofür jetzt die »Einstellung der Untersuchung« gebräuchlich ist.

Ab intestāto erben, ohne Testament auf Grund gesetzlicher Bestimmung erben.

Abinzen, tatar. Volksstamm im russ.-asiat. Gouvern. Tomsk, am obern Tom.

Abiodynāmik (grch.), die Wissenschaften von den chemischen und physikalischen Vorgängen an den anorganischen Körpern.

Abiogénesis (grch.), Urzeugung.

Abiologie (grch.), Anorganologie.

Abiostatik (grch.), die Wissenschaften von dem chemischen und physikalischen Zusammenhang und der Beschaffenheit der anorganischen Körper.

Abipōnen, ehemals berühmtes indian. Reitervolk in Südamerika, zwischen Salado, Vermejo und Parana, jetzt fast erloschen.

Abirrung, s. Aberration.

Abiturient (neulat.), Schüler, der im Begriff steht, nach bestandener Reifeprüfung von einer höhern Lehranstalt abzugehen.

Abjudikation (lat.), Aberkennung durch gerichtliches Urteil, Verwerfung; abjudizieren, gerichtlich absprechen, aberkennen.

Abjuration (lat.), Abschwörung, eidliches Verneinen, eidliche Verzichtleistung; A.seid, der in England seit Wilhelm III. von Beamten zur Anerkennung der bestehenden Thronfolgeordnung geleistete Eid.

Abkämmen, die Krone einer Brustwehr durch Herabschießen von Erde erniedrigen.

Abklatschen, s. Klischieren.

Abklingen der Farben, der Wechsel der Nachbilder im geschlossenen Auge oder beim Blick auf eine einfarbige Fläche.

Abkneifen, den Wind a., bei konträrem Wind so günstig wie möglich segeln.

Abknistern, s. Dekrepitieren.

Abkochen (Absieden), lösliche Stoffe aus festen Substanzen durch Kochen mit Wasser ausziehen. Produkt: Dekokt, Absud.

Abkommen, die Richtung der Handfeuerwaffe zum Ziel im Augenblick des Abfeuerns; das Wiederflottwerden eines auf Grund geratenen Schiffs; das Abmagern des Wildes.

Ablader (Befrachter), derjenige, welcher ein Schiff von dessen Eigentümer ganz oder teilweise mietet.

Ablagerung, s. Gesteine.

Ablaktieren (Ab-, Ansäugen), Art der Veredelung, Vereinigung zweier nicht abgeschnittener Zweige verschiedener Pflanzen.

Ablandig, der vom Land her wehende Wind (Landbrise); Gegensatz: auflandig (Seebrise).

Ablaß (Indulgenz), Nachlaß einer von der Kirche auferlegten Buße, welche man seit 9. Jahrh. auch gegen Geld zu bewilligen pflegte; dogmatisch begründet durch die Lehre von dem überschüssigen Verdienst Christi und der Heiligen, über welches die Kirche zu verfügen habe. Als Geldquelle für die päpstliche Kammer mißbraucht, erregte der A. den Widerspruch Luthers, was zur Reformation führte. Das Konzil von Trient mißbilligte nur den Mißbrauch des Ablasses, sanktionierte diesen selbst aber als eine von Christus der Kirche erteilte Vollmacht. Vgl. Beringer (kathol., 9. Aufl. 1888); Dieckhoff, »Der Ablaßstreit« (1885).

Ablation (lat.), Abschmelzen von Eis und Schnee an der Oberfläche der Gletscher; auch Denudation.

Ablationstheorie, die Lehre, daß ein Diebstahl erst mit der Wegtragung der Sache vollendet werde, im Gegensatz zur Apprehensionstheorie, nach welcher schon mit der Ergreifung oder Ansichnahme der Sache die Vollendung erfolgt.

Ablativ, s. Kasus.

Ablauf (Stapellauf), Überführung eines Schiffs vom Bauplatz auf der Werfte ins Wasser, meist in der Richtung seiner Längsachse; verbunden mit der Taufe (Namengebung) des Schiffs.

Ablaut, Ersetzung eines reinen Vokals durch einen andern reinen bei der Konjugation (z. B. binden, band, gebunden) und Wortbildung (binden, Band, Bund).

Ablegāt (lat.), Gesandter des Papstes in außerordentlichen Angelegenheiten; Gesandter zweiten Ranges.

Ablegemaschine, s. Setzmaschine.

Ableger (Absenker), ein Zweig, den man zur Vermehrung der Pflanze niederbiegt, z. T. mit Erde bedeckt und, nachdem er Wurzeln geschlagen, abschneidet.

Ableitung, Verminderung der Thätigkeit oder des Säftereichtums kranker Organe durch direkte Blutentziehung, Reize auf die Nachbarschaft (Senfteig, Blasenpflaster, heiße Bäder).

Ablepharie (griech.), das Fehlen der Augenlider.

Ablesemikroskōp, Mikroskop, welches bei feinern astronomischen Meßinstrumenten die Stelle des Nonius vertritt.

Ablis (spr. -lih), Flecken im franz. Depart. Seine-et-Oise, Arrond. Rambouillet. 7. Okt. 1870 Überfall preuß. Husaren durch Einwohner und Franctireurs.

Ablobung, s. Abfindung.

Ablöschen, Eintauchen glühender Metalle in Wasser behufs Härtung.

Ablösung, die entgeltliche Beseitigung rechtlicher Verpflichtungen, insbesondere die Aufhebung von Reallasten und Grunddienstbarkeiten gegen Entschädigung der Berechtigten, wird meist durch Zahlung von Kapital oder einer jährlichen Rente bewerkstelligt, welche aus dem Durchschnitt der abzulösenden Leistungen aus den letzten Jahren berechnet wird. Die A. der Grundlasten ist in der Neuzeit aus politischen und nationalökonomischen Gründen als notwendig anerkannt und seit 1789 vielfach gesetzlich durchgeführt worden, indem dem Belasteten oder auch beiden Beteiligten das Recht, die A. zu beantragen (Provokationsrecht), eingeräumt und die A. durch Errichtung eigner Auseinandersetzungsbehörden oder Ablösungskommissionen (Generalkommissionen in Preußen, als deren Organe an Ort und Stelle die Spezialkommissarien oder Ökonomiekommissarien thätig sind) von Rentenbanken ꝛc. erleichtert wurde.

Abmachung, im Seeversicherungswesen die Feststellung des vom Versicherten erlittenen Verlustes.

Abmeierung (Expulsion), Austreibung eines Bauern (Kolonen, Meiers) aus dem ihm zur Nutzung überlassenen Gute durch den Gutsherrn, insbesondere wegen schlechter Bewirtschaftung des Gutes, Säumigkeit ꝛc., unter gewissen Formen und zu bestimmten Fristen.

Abmusterung, s. Musterung.

Abner, Sauls Feldhauptmann, rettete nach dessen Tod (1033 v. Chr.) seinem Sohn Isboseth das Reich, 1025 von Joab ermordet.

Abn Esra, s. Ibn Esra.

Abnicken, s. Abfangen.

Abnōba, lat. Name des Schwarzwaldes.

Abnorm (lat.), von der Regel abweichend; Abnormität, Regelwidrigkeit.

Abnutschen, die Mutterlauge aus Kristallmassen mit der Luftpumpe absaugen.

Abo (spr. ohbo), Hauptstadt des russisch-finn. Gouv. Abo-Björneborg (24,171 qkm, [1890] 391,439 Ew.), an der Mündung des Aurajoki, 31,671 Ew.; Seehandel. Wert der Einfuhr (1890) 21,5 Mill. Mk., der Ausfuhr 6,4 Mill. Mk. — Friede 7. Mai 1743 zwischen Rußland und Schweden.

Abolition (lat.), Aufhebung; Niederschlagung eines Strafverfahrens im Gnadenweg vor dem Urteilsspruch; abolieren, tilgen, abschaffen.

Abolitionisten (lat.), in den Verein. Staaten von Nordamerika Partei, welche auf Abschaffung der Sklaverei hinwirkte.

Abomāsus (lat.), Labmagen, s. Lab.

Abomé, Hauptstadt des Königr. Dahomé in Guinea, an der Sklavenküste, 60,000 Ew.

Abominābel (lat.), verabscheuungswürdig.

Abonnement (frz., spr. abonn'māng), Erwerbung des Rechts auf gewisse Leistungen, z. B. Konzerte, durch Vorausbezahlung des meist ermäßigten Preises; A. suspendu (spr. ßüspangdüh), aufgehobenes A.; in Frankreich ist A. auch eine pauschalierte Steuerabfindung.

Abony, Markt im ungar. Komitat Pest-Pilis-Solt-Kiskun, (1890) 12,157 Ew.

Abordage (frz., spr. -dahsch), das Zusammenstoßen, Entern von Schiffen; das Anreden.

Aboriginer (lat.), Autochthonen (s. d.).

Abortieren (lat.), zu früh gebären.

Abortiv (lat.) heißen in der Entwickelung zurückgebliebene Organe.

Abortīvei, s. Mole.

Abortivkur, Erstickung (Abschneidung, Koupierung) einer noch nicht völlig ausgebildeten Krankheit durch Brechmittel, Schwitzmittel, Ausbrennen, Ätzen ꝛc.

Abortivmittel, abtreibende Mittel, bewirken vorzeitige Ausstoßung der Frucht: drastische Abführmittel oder mechanische Zerstörung der Eihäute. Ihre Anwendung ist höchst gefährlich und nur dem Arzt zur Lebensrettung der Mutter gestattet; Abtreibung in verbrecherischer Absicht wird mit Zuchthaus bestraft. Auch der Versuch derselben ist strafbar. Vgl. Reichsstrafgesetzbuch § 218 ff.

Abórtus (lat.), Fehlgeburt, Geburt eines noch nicht 7 Monate alten Fötus; bes. vor dem 4. Monat; Folge von Gebärmutterkrankheiten, Fall, Stoß ꝛc., Erbrechen, Ausschweifungen, starkem Schnüren, Syphilis.

About (spr. abū), Edmond, franz. Schriftsteller, geb. 14. Febr. 1828 zu Dieuze (Lothringen), in Athen erzogen, lebte zu Paris, 1870 zum Staatsrat ernannt, seit 1875 Redakteur des »XIX. Siècle«, 1884 Mitglied der Akademie; † 17. Jan. 1885. Schrieb: »La Grèce contemporaine« (1854, 7. Aufl. 1880) und zahlreiche unterhaltende, aber höhern Wertes entbehrende Romane und Novellen: »Tolla Feraldi« (1855), »Les mariages de Paris« (1856), »Les mariages de province« (1868), »Germaine« (1858), »Trente et quarante« (1859), »L'Homme à l'oreille cassée« (1862), »Le nez d'un notaire« (1862), »Madelon« (1863), »Roman d'un brave homme« (1880, gegen den Naturalismus gerichtet). Als Publizist war A. unter Napoleon III. Vertreter des Bonapartismus (»La question romaine«, 1859), zuletzt gemäßigter Republikaner.

Ab ovo (lat.), vom Ei, d. h. vom Anfang, an.

Abplaggen, die oberste Bodenschicht von Heide- oder Holzboden mit der Hacke entfernen.

Abplattmaschine, Vorrichtung zur Herstellung von Thürfüllungen mit abgeschrägten Rändern.

Abplattung eines Planeten, der Unterschied des Äquatorial- und des Polardurchmessers, dividiert durch erstern, Folge der Rotation der Planeten um ihre Achse.

Abprotzen, das Herunterheben des Lafettenschwanzes von der Protze; Gegenteil: Aufprotzen.

Abraham (hebr., »Vater der Menge«), Sohn des Tharah, wanderte aus Ur in Mesopotamien nach Kanaan, Stammvater der Israeliten und der Araber.

Abraham a Santa Clara, Pater (eigentl. Ulrich Megerle), Kanzelredner und derb witziger Schriftsteller, geb. 4. Juli 1644 zu Krähenheinstätten in Schwaben, Augustinermönch, seit 1669 Hofprediger in Wien; † 3. Dez. 1709. Werke 1835–50, 21 Bde. Vgl. Karajan (1867).

Abrahamsbaum, s. Vitex.

Abrămis, s. Brasse.

Abrandkraut, s. Artemisia.

Abrantes, Stadt in der portugies. Provinz Estremadura, Distrikt Santarem, am Tejo, 6076 Ew. Herzog von A., s. Junot.

Abranyi, 1) Kornel, Komponist und Musikschriftsteller, geb. 1822 in Szent György (Ungarn), Begründer der ersten ungarischen Musikzeitschrift, seit 1875 Prof. an der Landesmusik-Akademie in Budapest. — 2) Kornel, Sohn des vor., geb. 31. Dez. 1849 in Budapest, Redakteur des Oppositionsblattes »Pesti Naplo«, seit 1884 Mitglied des ungarischen Reichstags,

Romanschriftsteller u. Dichter. — Sein Bruder Emil, geb. 1850, Mitglied des Reichstags, polit. Dichter.

Abrasion (lat.), die abtragende Thätigkeit der Brandungswelle am Festland; chirurg. Behandlung mit Schabeisen oder scharfem Löffel.

Abrauchen, Verdampfen des Quecksilbers bei der Feuervergoldung; auch s. v. w. Abdampfen.

Abraum, die eine Lagerstätte nutzbarer Fossilien bedeckende Schicht unnützer Erdarten; beim Holzschlagen abfallendes Reisholz.

Abraumsalze, oberste Schicht des Staßfurter Steinsalzlagers, wesentlich lösliche Kalium- und Magnesiumsalze (Carnallit, Kainit, Kieserit); wichtigste Kaliquelle, wird auf Kalisalze, Bittersalz, Glaubersalz, Brom, Borsäure, Düngesalze 2c. verarbeitet. Vgl. Bischof (2. Aufl. 1875), Krause (1876), Precht (1885).

Abraxas, Gottheit der gnostischen Sekte der Basilidianer zu Alexandrien, dargestellt entweder mit aufgerichtetem Schlangenleib und strahlenumgebenem Löwenkopf (Lichtgottheit) oder mit Hahnenkopf tragendem Menschenleib, in Schlangenfüßen endend und mit Geißel in der einen, mit Schild in der andern Hand. Abraxas-Gemmen, geschnittene Ringsteine mit Darstellung der Abraxas-Gottheit und mit meist unverständlichen In- und Aufschriften, von den Basilidianern als Amulette getragen. Abarten: Abraxoiden und Abraxaster. Vgl. Bellermann (Berl. 1817 bis 1819), Dieterich (1891).

Abrechnung, jede Rechnung, welche das Ergebnis eines Geschäfts darlegt, insbes. die Ausgleichung wechselseitiger Forderungen (vgl. Kontrieren). Die seit 1883 in verschiedenen Städten Deutschlands errichteten Abrechnungsstellen der deutschen Reichsbank sind dem engl. Clearinghouse (s. d.) nachgebildet.

Abrenuntiation (lat.), bei der Taufe die Formel, womit dem Teufel entsagt wird.

Abrogation (lat.), Abschaffung, Aufhebung eines Gesetzes durch ein späteres; abrogieren, aufheben.

Abrōma *Jacq.* (Kakaomalve), Gattung der Sterkuliaceen, ind. u. austral. Arten liefern Spinnfasern (Wollut Comul, perennierender ind. Hanf) zu Stricken, Papier 2c.

Abrotănum, s. Artemisia.

Abrudbánya (Groß-Schlatten), Bergstadt im ungar. Komitat Unterweißenburg (Siebenbürgen), (1890) 3299 Ew. Goldbergwerke.

Abrúpt (lat.), abgebrochen, zusammenhanglos.

Abrus precatōrius *L.* (Paternostererbse), Papilionacee, aus Indien, in allen Tropenländern, die roten Samen mit schwarzem Fleck enthalten äußerst giftiges Abrin, dienen als Gewichte u. in der Augenheilkunde (Semen Jequirity), die Wurzel als indisches, amerikanisches Süßholz.

Abruzzen-Molise, Landschaft in Italien, ein Hochplateau im Apennin (das. Gran Sasso 2919 m), vom Pescara, Sangro 2c. bewässert, zerfällt in die Prov. Aquila, Chieti, Teramo, die aus der ehem. neapolitan. Prov. Abruzzen gebildet sind, und die früher Molise genannte Prov. Campobasso, zusammen 16,800 qkm mit (1891) 1,360,378 Ew.

Absagerschein, Wechselprotest.

Absălom, Sohn des Königs David von Israel, empörte sich gegen diesen, von Joab erstochen.

Absarii (mittellat.), bei den Franken Hörige, welchen das Grundeigentum vom Gutsherrn wieder entzogen ward, weil sie es nicht urbar gemacht hatten.

Absatz, Warenverkauf, auch die verkaufte Menge; A.krisen, umfangreiche Stockungen im A. einzelner oder vieler Handelsartikel; A.genossenschaften (Magazingenossenschaften) sind Genossenschaften (s. d.) für gemeinsamen Warenverkauf.

Abschäugen, s. Ablaktieren.

Absceß (lat., Eiterbeule), durch Bakterien erzeugte Eitermasse in einer durch Schmelzung der Gewebe gebildeten Höhle, bei schneller (heißer A.) oder langsamer Entzündung (kalter Lymphabsceß). Senkungs-, Kongestionsabsceß tritt an entfernter Körperstelle zu Tage. Metastatischer A. bei Herzkrankheiten u. Pyämie entsteht bei Verschleppung von Bakterien durchs Blut.

Abschichtung (Absonderung), Abfindung (s. d.) der Kinder nach dem Tode eines der Ehegatten.

Abschied, Entlassung aus einem Dienstverhältnis; Urkunde, in welcher ehedem die auf einem deutschen Reichstag gefaßten Beschlüsse nebst den darauf gegebenen kaiserlichen Entscheidungen zusammengestellt wurden (Reichsabschied, Reichsrezeß; der sog. »jüngste« oder letzte datiert von 1654); auch auf die Landtage übertragen (Landtagsabschied), daher der Ausdruck »Verabschiedung eines Gesetzes« für das Zustandekommen oder die Feststellung desselben.

Abschlagen, die Segel von den Raaen oder Gaffeln ablösen.

Abschlagszahlung (Stückzahlung, Teilzahlung), die zur teilweisen Tilgung einer Schuld geleistete Zahlung. Wider Willen braucht (den Wechselverkehr ausgenommen, Wechselordnung § 38) der Gläubiger A.en nicht anzunehmen.

Abschlingern, Abbrechen der Masten durch starkes Schwanken (Schlingern) eines Schiffs.

Abschnitt (Math.), s. Segment. Eine zurückliegende Stellung, die nach Erstürmung der vorliegenden die Fortsetzung der Verteidigung ermöglicht; auch Zinsabschnitt (Koupon) oder Obligation (s. Stückelung).

Abschnüren, das Bestimmen einer geraden Linie mittels einer straff ausgezogenen Schnur. Läßt man die gekreidete Schnur gegen die Mauer schnellen, so markiert sie auf dieser eine gerade Linie.

Abschoß, ehedem eine Abgabe, die von einer in das Ausland gehenden Erbschaft oder Schenkung (Erbschaftsgeld, gabella hereditaria, detractus realis) oder vom Vermögen von Auswanderern (Abfahrts- oder Nachsteuer, gabella emigrationis, detractus personalis) zu entrichten war.

Abschreckungstheorie, s. Strafrecht.

Abschreibung, Verminderung des Buchwertes abnutzbarer Kapitalien (Gebäude, Maschinen 2c.), entsprechend dem stattgehabten Wertverbrauch; die Verringerung des Soll eines Kontos; auch Berichtigung (Ristornierung) eines unrichtig eingetragenen Postens in der Buchhaltung (vgl. Ristornieren).

Abschrot, Werkzeug zum Abhauen auf dem Amboß.

Abschuppung, Ablösung der Oberhaut in Fetzen oder Schüppchen nach Masern, Scharlach, Hautentzündungen, bei Schwindsucht, Krebs. Behandlung mit Vaselin, Bleisalbe, Waschungen.

Absciſſe (lat.), s. Koordinaten.

Abseigern, s. Seigern.

Absenker, s. Ableger.

Absént (lat.), abwesend; absentieren, sich entfernen; Absénz, Abwesenheit.

Absetzen (Abspänen), das Entwöhnen der saugenden Jungen von der Muttermilch.

Absieden, s. Ablochen.

Absinken, s. Abteufen.

Absinth, Wermut, s. Artemisia Absinthium; Likör, aus Wermut und Anis, dessen Mißbrauch einen Vergiftungszustand, Absinthismus, erzeugt.

Absolút (lat.), abgelöst, d. h. beziehungslos; in der Philosophie unbedingt, vollkommen, unbeschränkt.

Absolūtio ab instantia, s. Ab instantia.

Absolution (lat.), Freisprechung; Lossprechung von kirchlichen und göttlichen Strafen nach der Beichte.

Absolutismus (lat.), Unumschränktheit der fürstlichen Gewalt; (Ausartung: Despotismus); Absolutisten, Anhänger derselben.

Absolvieren (lat.), freisprechen; auch vollenden, beendigen.

Absonderung, innere Zerklüftung der Gesteinsmassen in Kugeln (Basalt), Cylindern (Trachyt), Säulen (Basalt, Porphyr), Platten (Granit, Phonolith) ꝛc. — Ausscheidung gewisser Stoffe aus dem Blute: Transsudate von der Zusammensetzung der Blutflüssigkeit; Sekrete werden weiter verwendet (Speichel, Galle, Magensaft), Exkrete (Harn, Schweiß, Kohlensäure) nicht. — Im Konkursverfahren die vorzugsweise Befriedigung gewisser Gläubiger, insbesondere der Pfandgläubiger, des Gemeinschuldners (A.sgläubiger) im Gegensatz zu den übrigen Konkursgläubigern. Vgl. Deutsche Konkursordnung § 39 ff; Österreich, § 30 ff.; im Code civil die Ausscheidung der jedem der Eheleute gehörigen Vermögensteile. Vgl. Abschichtung.

Absorbéntia (lat.), neutralisierende Heilmittel (z. B. Magnesia gegen Magensäure).

Absorbieren (lat.), einsaugen, verschlingen, vollständig in Anspruch nehmen.

Absorption (lat.), Einsaugung von Gasen u. Dämpfen durch feste und flüssige Körper ohne Bildung chemischer Verbindungen. Feste Körper verdichten Gase auf ihrer Oberfläche (Adsorption), am reichlichsten die porösen: Holzkohle absorbiert 90 Vol. Ammoniak, Platinmohr 250 Vol. Sauerstoff. Manche Metalle absorbieren auch im starren Zustand Gase: Palladium 936 Vol. Wasserstoff (Okklusion). Bei A. von Gasen durch Flüssigkeiten ist bei unveränderter Temperatur das Gewicht der absorbierten Gasmenge dem Druck proportional (also bleibt das absorbierte Gasvolumen unter jedem Druck sich gleich: Henrysches Gesetz); aus einem Gasgemenge absorbiert die Flüssigkeit so viel von dem einzelnen Gas, als dem Druck (Partialdruck) entspricht, welchen dieses Gas, wäre es allein vorhanden, ausüben würde (Daltonsches Gesetz). Die absorbierte Gasmenge ist um so größer, je niedriger die Temperatur ist. — Beförderung von Flüssigkeiten durch Häute hindurch in den Nahrungssaft.

Abspänen, s. Absetzen.

Absprünge (Absplitz), im Herbst abfallende Zweige (Fichte, Eiche); Ursache wenig aufgeklärt; vgl. Abbisse.

Abstammungstheorie, s. Art.

Abständig, von Bäumen, die abzusterben beginnen.

Absteigende Linie, die Reihenfolge der Nachkommen (Deszendenten).

Absteigende Zeichen des Tierkreises: Krebs, Löwe, Jungfrau, Wage, Skorpion, Schütze.

Absteigung (Deszension), gerade, in der Astronomie Geradaufsteigung (s. d.).

Absterben, Umwandlung von amorphem, durchsichtigem Zucker in kristallinischen undurchsichtigen (bei Bonbons).

Absterben der Glieder (Einschlafen, Taubsein), Folge örtlicher Blutleere, verschwindet durch Reiben. Wirkliches A., s. v. w. Brand.

Abstich, das Ablassen von geschmolzenem Roheisen aus dem Hochofen.

Abstimmen, beim Farbendruck Feststellen der einzelnen Farbentöne nach dem Original.

Abstimmung, die förmliche Willenserkärung einer Versammlung oder eines Kollegiums über eine bestimmte Frage, in der Regel nach vorausgegangener Beratung, geschieht durch Stimmzettel, Händeaufheben, Aufstehen u. Sitzenbleiben, Teilung der Anwesenden nach verschiedenen Seiten, Kugelung (Ballotage), Akklamation ꝛc. Namentliche A. erfolgt durch Aufruf der einzelnen Mitglieder, die mit Ja oder Nein antworten. Zu einem gültigen Beschluß ist entweder Stimmeneinhelligkeit oder Stimmenmehrheit erforderlich. Im letztern Fall unterscheidet man absolute Mehrheit (Majorität), wenn mehr als die Hälfte aller Stimmberechtigten, und relative, wenn sich überhaupt für eine Meinung nur mehr Stimmen zu erklären brauchen als für jede einzelne sonstige Meinung. Zuweilen ist eine bestimmte Mehrheit, 2/3, 3/4 ꝛc., nötig. Die Reichsjustizgesetze erfordern für die A. der Kollegialgerichte absolute Mehrheit, in Strafsachen für Bejahung der Schuldfrage 2/3 der Stimmen.

Abstinénz (lat.), Enthaltsamkeit von an sich erlaubten sinnlichen Genüssen als Tugendmittel, in der kathol. Kirche Enthaltung von Fleischspeisen an Fasttagen.

Abstractum (lat.), Arzneiform, alkoholisches Extrakt mit Milchzucker, entspricht dem doppelten Gewicht der Droge.

Abstrahieren (lat.), abziehen, ableiten; besonders logisch: im Denken ein Merkmal aus der Gesamtvorstellung lösen (z. B. die Härte aus der Vorstellung eines harten Körpers) und für sich betrachten. So entstehen abgezogene oder abstrakte Vorstellungen aus den konkreten oder wirklichen, und aus jenen Begriffe, die durch fortschreitende Abstraktion immer mehr verallgemeinert werden, während umgekehrt die Determination (Bestimmung durch neue Merkmale) zum Einzelnen, Konkreten zurückführt. Abstraktion: Thätigkeit oder Erzeugnis des A s. Seit Kant auch: a. (absehen) von etwas. Abstrakte Wissenschaften (Mathematik, Metaphysik) unterschieden von den auf Erfahrung begründeten oder angewandten (Naturkunde, Geschichte ꝛc.). Vgl. Begriff.

Abstreichen, Wegfliegen des Federwildes.

Abstrūs (lat.), verworren, unklar.

Abstumpfen, in der Chemie, s. Neutralisieren.

Absūs, s. Ablochen.

Absúrd (lat.), ungereimt, abgeschmackt; einen ad absurdum führen, ihm die Ungereimtheit seiner Behauptung nachweisen.

Absüßen, s. Auswaschen.

Absynthium, Wermut, s. Artemisia.

Abt (v. chald. abba, »Vater«), Vorsteher eines Klosters, teilweise mit bischöflichen Rechten; gefürsteter A., A., dessen Abtei als Fürstentum betrachtet wird; Äbtissin, die Vorsteherin eines Nonnenklosters höhern Ranges; Säkularabt, s. v. w. Abbé; infulierter A, A. vom Rang eines Bischofs.

Abt, Franz, Komponist, geb 22. Dez. 1819 in Eilenburg, 1853–81 Hofkapellmeister in Braunschweig; † 31. März 1885 in Wiesbaden. Zahlreiche Lieder und Männerquartette.

Abtakeln, Tauwerk, Segel und die beweglichen Rundhölzer (Raaen und Stengen, Takelage) vom Schiff abnehmen.

Abterode, Dorf im preuß. Regbez. Kassel, Kr. Eschwege, 1064 Ew.; westlich der Meißner.

Abteufen (Absinken), einen Schacht von der Oberfläche senkrecht in die Tiefe arbeiten.

Abthun, das Abgehen angeschossener oder kranker Tiere von einem Rudel.

Abtönen, Erzielung eines Farbeneffektes durch Nebensetzung andrer geeigneter Farben.

Abtragen, einen Jagdhund vorn aufheben und von der Fährte fortführen.

Abtragende Frucht, die letzte Frucht in einer Fruchtfolge (Rotation).

Abtreiben (Kupellieren), gold- und silberhaltige Legierungen an der Luft schmelzen, wobei die gebildeten Oxyde der unedlen Metalle schmelzen und in den porösen Treibherd einziehen. — Einen Wald abschlagen; durch Wind u. See seitwärts vom Kurs getrieben werden.

Abtreibung der Leibesfrucht, s. Abortivmittel.

Abtriebschlag, s. Samenschlag.

Abtrift, der Winkel zwischen Kielwasser eines Schiffs u. Längsrichtung des Kiels; Folge des Abtreibens (s. d.).

Abu (arab.), Vater, Besitzer (häufig in Eigennamen).

Abu Bekr, der erste Chalif, geb. 573 in Mekka, reicher Kaufmann, Vater der Aischa, der Lieblingsfrau Mohammeds, u. 632 dessen Nachfolger als Chalif; † 634.

Abukir (das alte Kanōbos), Dorf bei Alexandria in Ägypten. Hier 1. Aug. 1798 Seesieg der Engländer unter Nelson über die Franzosen unter Brueys. Landschlacht 25. Juli 1799 zwischen den Türken

unter Mustafa und den siegreichen Franzosen unter Bonaparte. Zweite Schlacht 21. März 1801 zwischen den Franzosen unter Menou und den siegreichen Engländern unter Abercromby.

Abul Abbas, der erste Chalif aus dem Haus der Abbassiden, stürzte 750 die Omejjaden, herrschte bis 754.

Abulfarádsch, s. Bar-Hebräus.

Abulféda, Ismail Ibn Ali, arab. Geschichtschreiber und Geograph, geb. 1273 in Damaskus aus dem Geschlecht der Ejubiden, seit 1310 Fürst zu Hamat in Syrien; † 26. Okt 1331. Hauptschr.: »Annales moslemici« (hrsg. v. Reiske 1789–94, 5 Bde.); »Historia anteislamica« (hrsg. von Fleischer 1831) und eine »Geographie« (hrsg. von Schier 1842; franz. von Reinaud 1837–48, 3 Bde.).

Abulie (grch.), Willenlosigkeit; Geisteskrankheit, oft mit Melancholie.

Abulkasim, der berühmteste arabische Chirurg, lebte im 10. u. 11. Jahrh. in Cordova.

Abundantia (lat.), Überfluß, Fülle; röm. Göttin, mit Füllhorn dargestellt.

Abuschehr, Stadt, s. Buschir.

Abu Simbal (Ebsambul), Ort im untern Nubien, links am Nil; 2 Felsentempel von Ramses II. (s. Taf. »Bildhauerkunst I«).

Abūsus (lat.), Mißbrauch, Abnutzung; per abusum (abusive), mißbräuchlich.

Abu Temmâm, arab. Dichter, geb. 808 zu Dschâsem in Syrien, † 846 in Mosul. Sammler der »Hamâsa« (s. d.).

Abutilon *Gärtn.* (Samtpappel), Gattung der Malvaceen. A. Avicennae *Gärtn.* (Bastardeibisch), aus Ostindien, chines. Gespinstpflanze; andre Arten Schmuck- und Arzneipflanzen. A. esculentum *St. Hil.*, Brasilien, Gemüsepflanze.

Abwässer, aus dem Haushalt (Stadtlauge) und aus Fabriken abfließende unreine Wässer, enthalten Sinkstoffe, gelöste giftige Mineralstoffe, auch faulende Substanzen. Reinigung durch Klärbassins, Chemikalien, unterbrochene Filtration durch Sand, Berieselung, Bakterienkultur 2c. Vgl. Poffart (1879), Heinzerling (1884), König (1887), Gerson (1889), Jurisch (1890).

Abwässern, Auswaschen.

Abweichen, s. Durchfall.

Abweichung (Deklination) eines Gestirns, der zwischen diesem u. dem Himmelsäquator liegende Bogen des Deklinationskreises, welcher durch das Gestirn u. beide Weltpole geht. — A. oder Deklination der Magnetnadel (Mißweisung), der Winkel, welchen die horizontale Nadel mit dem astronom. Meridian eines Ortes macht. Optische A., die ungenaue Wiedervereinigung der von einem Punkt ausgegangenen einfarbigen Lichtstrahlen nach Zurückwerfung von sphärischen Spiegeln oder Brechung durch Linsen (sphärische A., Aberration); die ungenaue Wiedervereinigung der von einem Punkt ausgegangenen weißen Lichtstrahlen nach ihrem Durchgang durch Linsen infolge der ungleichen Brechbarkeit der das weiße Licht zusammensetzenden verschiedenfarbigen Lichtstrahlen (chromatische oder Farben-A.), verursacht farbige Säume an den Bildern der Fernrohre.

Abweiser, s. Prellstein, auch Buhne.

Abwesenheitsprotest (Windprotest), der Wechselprotest, welcher erhoben wird, wenn der Protestat (Trassat, Acceptant) nicht anzutreffen ist.

Abwickelbar (developpabel) heißt eine krumme Fläche, die auf einer Ebene ohne Risse und Falten ausgebreitet werden kann.

Abwracken (Loswracken), ein gestrandetes Schiff hin und her bewegen, um es los zu bekommen.

Aby, Christoph Theodor, Anthropolog, geb. 25. Febr. 1835 auf Gutenbrunnen in Lothringen, 1863 Prof. der Anatomie in Bern, 1884 in Prag; † 7. Juli 1885 in Bilin. Schr.: »Methode zur Bestimmung der Schädelformen« (1862); »Schädelformen des Menschen und der Affen« (1867); »Bau des menschlichen Körpers« (1871); »Der Bronchialbaum« (1880).

Abȳdos (a. G.), Kolonie der Milesier in Kleinasien, am Hellespont, Sestos gegenüber. Sage von Hero u. Leander. Xerxes schlug hier 480 v. Chr. eine Schiffbrücke.

Abȳla (a. G.), s. Säulen des Herakles.

Abyssinien, Abessinien.

Abyssodynámisch, durch Kräfte aus der Tiefe, aus dem Erdinnern wirkend.

Abzahlungsgeschäft (Ratenhandel), der Kauf, bez. Verkauf auf Kredit mit Ratenzahlung, Vorbehalt des Eigentums bis zur vollständigen Zahlung des Kaufpreises und einer Verfallklausel des Inhalts, daß die einmal geleisteten Zahlungen auf jeden Fall dem Verkäufer verfallen sein sollen; dann der gewerbsmäßige Betrieb solcher A.e (Warenabzahlungsgeschäfte, Warenkreditbazare). Vgl. Cohen (1891), Höhne (1891).

Abzehrung, s. Auszehrung.

Abzeichen, milit. Unterscheidungszeichen an der Kleidung und Ausrüstung zur Kenntlichmachung der Truppengattung, Charge 2c., z. B. farbige Kragen, Achselklappen 2c.

Abziehbilder, s. Dekalkierpapier.

Abziehen, eine Flüssigkeit über einer aromatischen Substanz destillieren; die Oberfläche an Gegenständen glätten (Ziehklinge).

Abziehsteine, feine Schleifsteine zum Abziehen von Stahlwerkzeugen, bes. des Grates einer Schneide.

a. c., Abkürz. für anni currentis (lat.), des laufenden Jahrs.

Acacia *Willd.* (Akazie), Gattung der Mimosaceen, meist dornige Gehölze mit gefiederten Blättern oder blattartigen Blattstielen (Phyllodien). Afrikan. Arten, bes. A. Verec *Guill.* et *Perr.*, liefern Gummi arabikum u. Senegalgummi; A. Catechu *W.*, in Indien, das Katechu; von A. nilotica *Del.*, in Senegambien, Oberägypten, dienen die Früchte (Neb Neb) zum Gerben; ebenso von A. decurrens *Willd.*, in Neusüdwales, und andern Arten die Rinde (Mimosarinde, Wattle); von A. Farnesiana *Willd.*, aus dem trop. Amerika, die Blüten (Kassienblüten) zur Boukettbinderei und in der Parfümerie; A. lophanta *W.*, A. armata *R. B.*, aus Australien, u. a., Zimmerpflanzen. Vgl. Seemann (1852). — Unechte Akazie, s. Robinia.

Acajougummi (Acajouharz, spr. -schu-), s. Anacardium.

Acajouholz (spr. -schu-) von Anacardium occidentale (weißes Mahagoni), auch ähnliches Holz aus Senegambien (Cailcedraholz), in Frankreich Mahagoni.

Acajounuß (spr. -schu-), die Frucht von Anacardium und Semecarpus.

Acanthias, s. Haifische.

Acanthoptĕri, s. Fische.

Acanthosicyos horrida (Naras), Kukurbitacee, in Mossamedes und an der Walfischbai auf Dünen; die Früchte bilden zeitweilig das Hauptnahrungsmittel der Eingebornen.

Acánthus *L.* (Bären-, Löwenklau), Gattung der Akanthaceen. A. mollis *L.* (echte Bärenklau), in Italien, Zierpflanze der Römer. Blätter Motive zum korinth. Kapitäl, zum got. Ornament das Blatt der kleinern A. spinosa *L.* Akanthusholz der Alten zu Bildwerken stammte von Acacia-Arten.

a cappella (ital.), im Kapellstil, d. h. für Singstimmen ohne Instrumentalbegleitung.

a capriccio (ital., spr. -prittscho, Mus.), »nach Laune« (beim Vortrag).

Acapúlco, Hafenstadt im mexikan. Staat Guerrero, am Stillen Meer, 3000 Ew.

Acărus, Milbe.

Acca Larentia, Gattin des Hirten Faustulus, Amme des Romulus und Remus.

Accapareur (frz., spr. -rör), Aufkäufer, der Herr der Preisbestimmung werden will, insbes. der wucherhafte Aufkäufer.

Accedénz (lat.), Beitritt, Bewilligung.

Accelerándo (ital., spr. atsche-), beschleunigend, allmählich schneller werdend.

Acceleration (lat.), Beschleunigung; A. der Fixsterne, Unterschied zwischen Sterntag und bürgerlichem Tag, = 3 Min. 56,5 Sek., um welche letzterer länger ist. A. des Mondes, langsame Verkürzung der Umlaufszeit des Mondes infolge der Einwirkung der Planeten auf die Gestalt der Erdbahn.

Accént (lat.), Betonung; auch Tonzeichen ('). Accentuation, Betonung, Tonbezeichnung.

Accentor, Flüevogel.

Accepisse (lat.), Empfangschein.

Accept (lat., »angenommen«), die auf einem gezogenen Wechsel befindl. Erklärung des Bezogenen (Trassaten), den im Wechsel enthaltenen Zahlungsauftrag anzunehmen; ein solcher Wechsel selbst (s. Wechsel); auch die Annahme eines Checks oder einer Bankanweisung. Acceptant, der Annehmende, der die Erklärung abgibt.

Acceptation (lat.), Annahme; Einverständnis mit einem Anerbieten. Acceptabel, annehmbar; acceptieren, annehmen. Acceptationsprovision, die Bankhäusern zu zahlende Vergütung für durch Wechselaccept gewährten Kredit (Acceptationskredit), meist 1/4 bis 1/3 Proz.

Accéß (lat.), Zutritt; Zulassung junger Beamten (Accessisten), insbes. Juristen, zum praktischen Vorbereitungsdienst bei einer Behörde ꝛc.

Accession (lat.), Zuwachs, Anwuchs, Nebensache; Eigentumserwerb, wobei der Eigentümer der Hauptsache auch die damit verbundene Nebensache (accessorium), z. B. die Frucht, erwirbt.

Accessionsvertrag, 1) Anschluß eines Staats an einen unter andern Staaten schon bestehenden Vertrag. — 2) Vereinbarung, durch welche die Regierung eines Staats ganz oder teilweise an einen andern Staat übertragen wird, ohne daß eigentliche Einverleibung stattfindet; ein Verhältnis, welches zwischen Preußen und Waldeck besteht.

Accessist (lat.), ein im Vorbereitungsdienst stehender Beamter.

Accessit (lat., »er ist hinzugekommen«), bei Preisaufgaben der zweite Preis.

Accessórium (lat.), Beigabe, Beiwerk; accessorisch, hinzutretend, hinzukommend.

Accidens (lat.), das Zufällige; zufällige, unwesentliche Eigenschaft eines Dinges.

Accidentálien (lat.), Zufälligkeiten; Eigenschaften, die rein zufälliger, nicht notwendiger od. auch nur gewöhnlicher Art sind; accidentiell, zufällig, nicht wesentlich.

Accidénzien (lat.), zufällige Nebeneinkünfte, Nebenarbeiten, Stolgebühren (s. d.); Accidenzmaschine, kleine Schnellpresse für Accidenzarbeiten.

Accipiter, Habicht.

Accise (lat.), Aufschlag, im Inland erhobene Aufwandsteuer (s. d.), als Fabrikaccise am Erzeugungsort der Ware, als Thoraccise (Marktgeld, Oktroi) beim Eingang derselben in einen bewohnten Ort. In Baden heißt »der Accis« sowohl die eigentliche A. als auch die Gebühr von Verkauf und Vererbung von Liegenschaften (Immobilienaccis).

Accius (Attius), Lucius, röm. Dichter, 170 bis um 90 v. Chr., der größte Tragiker des republikanischen Roms (Fragmente hrsg. von Ribbeck, 2. Aufl. 1871).

Accordoir (frz., spr. -döahr), Stimmhammer.

Accouchement (frz., spr. -kuschmáng), Geburtshilfe, Niederkunft; Accoucheur (spr. -schöhr), Geburtshelfer.

Accrington (spr. äkkringt'n), Fabrikstadt in Lancashire (England), (1891) 38,603 Ew.

Accursius (ital. Accorso), Franz, ital. Rechtsgelehrter, geb. um 1180 in Bagnolo bei Florenz, † um 1260 in Bologna, Verfasser der »Glossa ordinaria«, eines Auszugs aus den Arbeiten aller Glossatoren. Vgl. Landsberg (1883).

Acephála, s. Muscheltiere.

Acer, s. Ahorn.

Aceraceen, s. Acerineen.

Acerbi (spr. atschérbi), Guiseppe, ital. Reisender, geb. 3. Mai 1773 bei Mantua, bereiste 1798 Skandinavien bis zum Nordkap (beschrieben 1802, 2 Bde.), seit 1826 österreich. Generalkonsul in Ägypten; † 29. Aug. 1846.

Acerina, s. Kaulbarsch.

Acerineen (Aceraceen, Ahorngewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Äskulinen, Gehölze der nördl. gemäßigten Zone, bes. in Nordamerika, liefern Holz; Zierpflanzen.

Acerósae, s. Nadelhölzer.

Acerra (spr. atsch-), Stadt in der ital. Provinz Caserta (Kampanien), 14,121 Ew.; Bischofsitz.

Acervus (lat., »Haufe«, auch griech. »Sōros«), sophist. Fangfrage nach der Anzahl gleicher Teile, die ein dehnbarer Sammelbegriff voraussetzt; z. B. wieviel Körner zur Bildung eines Haufens nötig sind (daher der Name).

Acetabúlum (lat.), Hüftpfanne, Höhle für den Gelenkkopf des Oberschenkels.

Acetál findet sich im Rohspiritus, in alten Weinen, entsteht bei Oxydation von Alkohol; farblose Flüssigkeit, riecht und schmeckt angenehm, spez. Gew. 0,821 bei 22°, siedet bei 104°. Dient zum Nachahmen des Geruchs (Fuseln) alter Weine.

Acetanilid, s. Antifebrin.

Acetáte (lat.), Essigsäuresalze, s. Essigsäure.

Aceteſſigäther (Acetylessigsäureäthyläther) entsteht bei Einwirkung von Natrium auf Essigäther, farblose Flüssigkeit, riecht fruchtartig, in Wasser wenig, in Alkohol leicht löslich, siedet bei 180°. Wichtig für Synthese organischer Verbindungen.

Acetometer (Essigmesser), Apparat zur Ermittelung der Stärke des Essigs.

Acetón findet sich im Harn, Blut, in Trans- u. Exsudaten, entsteht bei trockner Destillation von Essigsäuresalzen, wird aus Holzessig und bei Darstellung von Anilin gewonnen; farblose Flüssigkeit, riecht angenehm, löslich in Wasser und Alkohol, löst Harze, siedet bei 56°, spez. Gew. 0,814; als »geheimer Weingeist« altes Arzneimittel. Typus einer Klasse ähnlicher Körper (Acetone, Ketone).

Acetonämie, Acetongehalt des Bluts, Harns (Acetonurie) und der ausgeatmeten Luft, bes. bei Harnruhr, hohem, anhaltendem Fieber.

Acetophenón (Hypnon) entsteht bei Destillation von benzoesaurem mit essigsaurem Kalk; farblose Kristalle, schmilzt bei 20°, riecht bittermandelähnlich, löslich in Alkohol, nicht in Wasser; Schlafmittel.

Acetphenetidin, s. Phenacetin.

Acétum (lat.), Essig; A. plumbi, Bleiessig; A. pyrolignosum, Holzessig; A. vini, Weinessig.

Acetylaldehyd, s. Aldehyd.

Acetylessigsäureäthyläther, s. Aceteſſigäther.

Acetylphenylhydracid, s. Hydracetin.

Acetylsäure, s. Essigsäure.

Ach, Fluß, s. Aa.

Achäer, altgriech. Volksstamm in Thessalien und im Peloponnes, der Sage nach von Achäos (s. d.) abstammend, mit berühmten Königsgeschlechtern (Atriden); bei Homer Griechen überhaupt. 1104 v. Chr. von den Doriern verdrängt, erlangten sie erst 280 durch Gründung des Achäischen Bundes (bis 146) wieder Bedeutung.

Achája, in ältester Zeit Ägialeia, Landschaft an der Nordküste des Peloponnes, zuerst von Joniern, seit 1100 v. Chr. von Achäern bewohnt, 12 Städte umfassend, die sich in der Diadochenzeit nebst Sikyon und Korinth zum Achäischen Bund vereinigten (280), der 146 v. Chr. den Römern unterlag, worauf der

Name A. auf ganz Griechenland als röm. Provinz überging. Im heutigen Königreich Griechenland bildet A. mit Elis eine Nomarchie, 5075 qkm mit (1889) 210,713 Ew. Hauptstadt Patras. [701 m.

Achalm, Berggipfel der Rauhen Alb, bei Reutlingen,

Achal-Teke (Tekinzen), ein Hauptstamm der Turkmenen, in einer Oase am Nordabhang des Kuran und Kopet Dagh wohnhaft, wurden von den Russen unter Skobelew 1880—81 unterworfen, nachdem ihre Hauptfestung Gök-Tepe 13. Jan. 1881 erstürmt worden war, und ihr Gebiet 6. Mai 1881 Rußland einverleibt; dasselbe bildet einen Kreis des Transkaspischen Gebiets.

Achalzych, Festung im russ. Gouvernement Tiflis (Transkaukasien), 13,265 Ew. Hier 27. Aug. 1828 Sieg der Russen unter Paskewitsch über die Türken unter Mustafa Pascha.

Achämeniden, Name der Dynastie des altpers. Reichs, die mit Kyros 559 v. Chr. den Thron bestieg und bis 330 herrschte.

Achäos, Sohn des Xuthos und Enkel des Hellen, angeblicher Stammvater der Achäer.

Achard, 1) Franz Karl, Begründer der Rübenzuckerfabrikation, geb. 28. April 1753 in Berlin, Akademiker das., gründete Musterfabrik und Lehranstalt auf Kunern im Regbez. Breslau; † das. 20. April 1821. Schr.: »Die europäische Zuckerfabrikation aus Runkelrüben« (2. Aufl. 1812). Vgl. Scheibler (1875). — 2) (spr. -schār) Amédée, franz. Schriftsteller, geb. April 1814 in Marseille, † 24. März 1875 in Paris. Schr. Romane (»Belle-Rose«, »Les petits-fils de Lovelace«, »Marcelle« 2c.); »Nièces de Mazarin« (1878); »Récits d'un soldat« (1871) u. a.

Acharius, Erich, schwed. Botaniker und Arzt, geb. 10. Okt. 1757 in Gefle, † 14. Aug. 1819. Schr.: »Lichenographiae suecicae prodromus« (1798); »Lichenographia universalis« (1810); »Synopsis methodica lichenum« (1814).

Acharnar, s. Eridanus.

Achāt (angeblich nach dem sizil. Fluß Achates ben.), Halbedelstein, lagenweise wechselndes Gemenge von Chalcedonvarietäten 2c., füllt die Blasenräume von Mandelsteinen, bei Oberstein, Ilefeld, in Böhmen, Ungarn, Indien, Uruguay (brasilischer), wird zu Geräten, Schmuckwaren 2c. verarbeitet, läßt sich färben. Vgl. Lange, »Halbedelsteine« (1868); Nöggerath (1877).

Achātglas, Imitation des Achats durch gefärbtes Glas.

Achātschnecke (Achatina *L.*), große Landschnecken im tropischen Afrika, legen bis taubeneigroße Eier. Scheiben aus der Schale dienen in Angola als Münzen.

Acheen, s. Atschin.

Acheiropīta (grch.), s. Abgarbilder.

Achelōos (jetzt Aspropotamo), größter Fluß Griechenlands, entspringt auf dem Pindos und ergießt sich, der Insel Kephalonia gegenüber, in das Ionische Meer. — In der griech. Mythologie kämpft der Flußgott A. mit Herakles um den Besitz der Deianeira, wird aber besiegt.

Achen, Nebenfluß der Isar, kommt aus dem $7\frac{1}{2}$ km langen Achensee (930 m h.) in Tirol. Der Achenpaß führt von Tirol nach Bayern.

Achenbach, 1) Andreas, Maler, geb. 29. Sept 1815 in Kassel, Professor, lebt in Düsseldorf, ausgezeichnet in Marinen, Strandbildern und Landschaften. — 2) Oswald, Maler, Bruder des vor., geb. 2. Febr. 1827 in Düsseldorf; vorzüglich ital. Landschaften. — 3) Heinr. von, preuß. Staatsmann, geb. 23. Nov. 1829 in Saarbrücken, 1858 Oberbergrat zu Bonn, 1860 Prof. für deutsches Recht das., 1866 vortragender Rat im Handelsministerium, gleichzeitig Abgeordneter und Mitbegründer der freikonservativen Partei, 1872 Unterstaatssekretär im Kultus-, dann im Handelsministerium, 13. Mai 1873 Handelsminister, 1878 Oberpräsident von Westpreußen, 1879 von Brandenburg. Schr.: »Das franz. Bergrecht« (1869), »Das gemeine deutsche Bergrecht« (1871, Bd. 1) und begründete die »Zeitschrift für Bergrecht« (1860 ff.).

Achēne, nicht aufspringende Frucht mit trockner Schale (Kompositen); beim Schalfrüchtchen (Karyopse) ist der Same mit der Fruchtschale verwachsen.

Achenwall, Gottfried, Statistiker, geb. 20. Okt. 1719 zu Elbing, seit 1748 Prof. der Philosophie, später der Rechte in Göttingen; † das. 1. Mai 1772. Begründer der wissenschaftl. Statistik. (»Abriß der neuesten Staatswissenschaft«, 1749.)

Achern, Amtsstadt im bad. Kreis Baden, am Acher und an der Bahn Heidelberg-Basel, (1890) 3397 Ew. Dabei Irrenanstalt Illenau.

Achĕron (a. G.), Fluß in Epirus, welcher durch düstere Schluchten fließt und in das Ionische Meer mündet; in der griech. Mythologie der Strom der Unterwelt, Sohn des Helios und der Gäa, nach dem Sturz der Titanen dorthin verbannt.

Achĕrontia, s. Totenkopf (Schmetterling).

Acheval-Stellungen (spr. -schwall-), Truppenstellungen quer über eine Straße, Eisenbahn 2c. hinweg.

Achill (spr. äckill), Insel an der Westküste Irlands, Grafschaft Mayo, 142 qkm mit 4970 Ew.

Achillēa *L.* (Schafgarbe), Gattung der Kompositen. A. moschata *L.* liefert den Ivalikör, mit A. atrata *L.* und A. nana *L.* in den »Genippikräutern« (s. d.). A. millefolium *L.*, in Europa, Nordasien und Nordamerika, eine der ältesten Arzneipflanzen.

Achillessehne, sehniges Ende der Wadenmuskeln, befestigt dieselben am Fersenknochen.

Achilleus (lat. Achilles), der tapferste der griech. Helden vor Troja, Sohn des Peleus (daher Pelide) und der Thetis, tötete Hektor, fiel aber selbst durch einen Pfeilschuß des Paris in die Ferse, wo er allein verwundbar war (daher Achillesferse, verwundbare Stelle eines Menschen). — Nach ihm benannt ist der von Zenon erfundene Trugschluß, wonach die langsame Schildkröte von einem Schnellläufer (A.) oder auch von Areion, des Adrastos berühmtem Rosse, nie eingeholt werden kann, wenn sie irgend welchen Vorsprung hat, weil, unbegrenzte Teilbarkeit des Raumes vorausgesetzt, der Abstand, in immer kleinere Teile zerlegt, nie ganz verschwinden kann.

Achilleus Tatios, aus Alexandria, im 5. Jahrh. n. Chr., Verf. des griech. Romans »Leukippe und Kleitophon« (hrsg. von Hercher 1858).

Achim, Kreisort im preuß. Regbez. Stade, an der Bahn Wunstorf-Geestemünde, (1890) 2930 Ew.

Achimĕnes *Br.*, Gattung der Gesneraceen, Knollengewächse aus Mexiko und Mittelamerika, Zierpflanzen.

Achiōti, s. Orlean.

Achlath, Stadt im asiat.-türk. Wilajet Bitlis (Armenien), am Wansee, 4000 Ew.; einst berühmte Residenz armen. Könige.

Achmatit, s. Epidot.

Achmed, Name mehrerer Sultane der Osmanen: 1) A. I., geb. 1589, Sohn Mohammeds III., reg. 1603 bis 1617. — 2) A. II., geb 1642, reg. 1691—95. — 3) A. III., geb. 1673, Sohn Mohammeds IV., reg. 1703 bis 1730; † 1736.

Achmed Wefik Pascha, geb. um 1818 in Konstantinopel, 1851—55 Gesandter in Persien, 1860—61 in Paris, 1877 Präsident der Deputiertenkammer, 1878 Premierminister, dann bis 1882 Wali von Brussa.

Achmim (Akhmym, das alte Chemnis), Stadt in Oberägypten, am Nil, 15,000 Ew.

Acholie, Unterdrückung der Gallenabsonderung, bei Leberkrankheiten, nach starken Blutungen, stört die Darmthätigkeit und Ernährung, führt zu Erschöpfung.

Achorion Schoenleini, s. Favus.

a. Chr., abgek. für ante Christum (lat.), vor Christus.

Achras Sapōta *L.* (Sapotillbaum), Sapotaceë,

in Westindien und Mexiko, häufig kultiviert, liefert die wohlschmeckenden Sapotillpflaumen (Breiapfel).

Achroit, s. Turmalin.

Achromasie (Achromatismus, grch.), Ablenkung des weißen Lichts durch Prismen und Linsen ohne Zerlegung in seine farbigen Bestandteile. Achromatisches Prisma, ein Kronglas- und ein Flintglasprisma mit halb so großem brechenden Winkel in entgegengesetzter Lage miteinander vereinigt. Achromatische Linse, eine konvexe Kronglaslinse und eine konkave Flintglaslinse von doppelt so großer Brennweite, liefert von Farbensäumen freie, scharf begrenzte Bilder.

Achromatie (grch.), abnorme weiße Färbung der Haut, angeboren als Albinismus, erworben als Vitiligo.

Achromatopsie (grch.), Farbenblindheit.

Achse, eine Gerade, welche eine krumme Linie symmetrisch schneidet; Welt-, Himmelsachse, die den Nord- und Südpol der Himmelskugel verbindende, durch den gemeinschaftlichen Mittelpunkt derselben und der Erdkugel gehende gerade Linie, um welche sich der Himmel scheinbar in 24 Stunden dreht; Erdachse, das innerhalb des Erdkörpers liegende Stück derselben. Drehungsachse, die gerade Linie, welche bei einem rotierenden Körper in Ruhe bleibt, während alle übrigen Punkte desselben sich in kreisförmigen Bahnen um sie bewegen. A. des Magnets verbindet beide Pole desselben. Optische A. einer Linse, die Linie, welche die Mittelpunkte der beiden Kugelflächen, deren Abschnitte die Linse bilden, miteinander verbindet. A.n eines Kristalls, die Linien, gegen welche die äußern Flächen eine symmetrische Lage haben. A. der Seele, die Mittellinie des hohlen cylindrischen Raums der Feuerwaffen. Als Maschinenteil (Welle) cylindrische Körper, auf oder mit welchen andre Körper (Räder 2c.) rotieren.

Achsel, der äußere Teil der Schulter; der Winkel zwischen Zweig und Blattstiel oder Ast und Zweig; achselständig, was in diesem Winkel steht.

Achselmannstein, bayr. Kurort bei Reichenhall, mit Sol- und Mineralbädern.

Achselschweiß führt bei übermäßiger Absonderung zu Erkältung, Entzündung und Furunkelbildung; Bekämpfung mit Ichthyolseife und Salicylstreupulver.

Achselstücke, Abzeichen der Offiziere, seit 1866 an Stelle der Epauletten.

Achsenbüchse, Hohlcylinder, in welchem sich eine Achse [dreht.

Achsencylinder, s. Nerven.

Achsenorgan, jedes Pflanzenglied mit Spitzenwachstum, welches unter dem Vegetationspunkt seitlich Blätter erzeugt.

Achsenpflanzen, Pflanzen mit Stamm und Blättern.

Acht (vom altd. echt, d. h. Bund oder Gesetz, Bann), Ausstoßung aus dem bürgerl. Rechtsverband unter Entziehung des staatl. Rechtsschutzes. Im Achtsprozeß (processus bannitorius) erfolgte, wenn auf dreimalige Vorladung der Angeklagte sich nicht stellte oder die ihm auferlegte Buße nicht leistete, die Unteracht, welche des Angeklagten Vermögen mit Beschlag belegte, und nach welcher der Ankläger ihn ergreifen und vor Gericht stellen durfte. Blieb dieser Bann ohne Wirkung, so ward nach Jahr und Tag (1 Jahr, 6 Wochen und 3 Tage) die Oberacht (Aberacht), d. h. die völlige Fried- und Rechtlos- oder Vogelfreierklärung, ausgesprochen (durch den Achtsbrief). Die bei Vergehen gegen Kaiser und Reich vom Kaiser verfügte A. hieß Reichsacht.

Achter, after, hinter, bes. in der Seemannssprache.

Achtermann, Wilhelm, Bildhauer, geb. 15. Aug. 1799 bei Münster, † 26. Mai 1884 in Rom, Schüler von Rauch und Tieck. Religiöse Plastik (Kreuzabnahme im Dom zu Münster).

Achtermannshöhe, Berg im Oberharz, 924 m hoch.

Achtersteven, Hintersteven.

Achtuba, Mündungsarm der Wolga.

Achtyrka, Kreisstadt im russ. Gouvernement Charkow, an 2 Seen, 25,419 Ew.

Achyranthes Verschaffelti *Lem.* (Spreublume), Amaranthacee, rotblätterige Zierpflanze, für Teppichbeete.

Acidalia, s. Spanner.

Acidimetrie, Bestimmung des Gehalts der Säuren durch Neutralisieren, wobei die Menge der verbrauchten Alkalilösung oder das Gewicht der entweichenden Kohlensäure ermittelt wird.

Acidiomyceten, s. Rostpilze.

Acidite, kieselsäurereiche massige Gesteine: Granite, Trachyte 2c.

Aecidium, s. Rostpilze.

Acidum (lat.), Säure; A. aceticum, Essigsäure; A. arsenicicum, Arseniksäure; A. arsenicosum, arsenige Säure; A. benzoicum, Benzoesäure; A. boricum, Borsäure; A. carbolicum, Karbolsäure; A. carbonicum, Kohlensäure; A. chloronitrosum, Königswasser; A. chromicum, Chromsäure; A. citricum, Zitronensäure; A. formicicum, Ameisensäure; A. hydrochloratum s. hydrochloricum, Salzsäure, Chlorwasserstoffsäure; A. hydrocyanatum, Blausäure, Cyanwasserstoffsäure; A. lacticum, Milchsäure; A. muriaticum, Salzsäure; A. nitricum, Salpetersäure; A. oxalicum, Kleesäure, Oxalsäure; A. phosphoricum, Phosphorsäure; A. picronitricum, Pikrinsäure; A. pyrolignosum, Holzessig; A. salicylicum, Salicylsäure; A. succinicum, Bernsteinsäure; A. sulfuricum, Schwefelsäure; A. sulfurosum, schweflige Säure; A. tannicum, Tannin, Gerbsäure; A. tartaricum, Weinsäure; A. trichloraceticum, Trichloressigsäure; A. valerianicum, Baldriansäure.

Acinus, Drüsenbläschen, Bestandteil traubiger (acinöser) Drüsen.

Acipenser, s. Stör.

Acireale (spr. atschi-), Hafenstadt in der sizil. Provinz Catania, 22,431 Ew. Bischofssitz, Seebäder, Schwefelthermen. Nahebei die Grotte der Galatea und die Höhle des Polyphem.

Acker, s. Flächenmaß.

Ackerbauschulen, s. Landwirtschaftliche Lehranstalten.

Ackerbohne, s. Wicke.

Ackerdoppen, s. Knoppern.

Ackereule (Wintersaateule, Agrotis segetum *Fab.*), Schmetterling, 48 mm breit; Europa, Asien, Südafrika, Nordamerika; die Raupe (Erdraupe, Wurzelraupe) schädigt die Saaten.

Ackergahre, eigentümlicher, durch Düngung und Bearbeitung hervorgebrachter krümeliger Zustand des Bodens, in welchem er zur Einbringung der Saat besonders geeignet ist.

Ackerkrone, s. Agrostemma.

Ackerkrume, die obere humushaltige Schicht des Ackerbodens.

Ackermann, 1) Konrad Ernst, Schauspieler und Reformator der deutschen Bühne, geb. 1. Febr. 1712 in Schwerin, spielte mit seiner Truppe in Königsberg, Danzig 2c., seit 1764 in Hamburg; † das. 13. Nov. 1771. Seine Gattin Sophie Charlotte, geb. Biereichel, geb. 1714 in Berlin, † 14. Okt. 1792 in Hamburg, durch ihren ersten Mann, den Organisten Schröder in Berlin, Mutter von Fr. Ludw. Schröder (s. d.). Ihre talentvolle Tochter Charlotte, gleichfalls ausgezeichnete Schauspielerin, geb. 1757, † bereits 10. Mai 1775, Heldin eines Romans von O. Müller (1854). — 2) Louise Victoire, geb. Choquet, Dichterin, geb. 30. Nov. 1813 in Paris, verheiratete sich in Berlin mit dem Theologen und Sprachforscher Paul A., lebte seit dessen Tod (1846) in Nizza; † das. 3. Aug. 1890. »Contes« (1855); »Poésies« (1862); »Poésies philosophiques« (n. A. 1885); »Pensées diverses d'une solitaire« (1882, mit Selbstbiographie). — 3) Karl Gustav, Politiker, geb. 10. April 1820 zu Elsterberg i. Sachs., Advokat und Finanzprokurator sowie Vorsteher der Stadtverordneten in Dresden, Mitglied der 2. sächs. Kammer und des deutschen Reichstags, 1881—84: 2. Vizepräsident desselben, 1891 Präsident

der sächsischen zweiten Kammer, konservativer Schutzzöllner und Gegner der Gewerbefreiheit.

Ackermännchen, s. Bachstelze.

Ackermaus, s. Wühlmaus.

Ackernuß, s. Lathyrus.

Ackerraine, schmale Rasenstreifen zwischen benachbarten Äckern.

Ackerschleife, mit Ruten durchflochtener schwerer Rahmen, wirkt wie Egge oder Walze.

Ackerschnecke (Garten- oder Erdschnecke, Limax agrestis *L.*), 2,5—4 cm l., höchst schädlich, wird durch Enten, Eisenvitriol, Ablesen, Schafmist vertilgt, durch ausgestreute Gerstengrannen von Gartenbeeten abgehalten.

Ackertrespe, s. Bromus.

Ackerwalze, s. Walze.

Acne, s. Mitesser.

a commŏdo (ital.), nach Belieben.

Aconcāgua, Gipfel der Andenkette in Chile, 6834 m. Danach benannt eine Provinz von Chile, 16,126 qkm und (1891) 156,636 Einw. Ergiebige Kupfergruben. Hauptstadt San Felipe.

à condition (frz., spr. kongdissióng), auf Bedingung (die Ware, im Fall sie bis zu bestimmtem Termin nicht verkauft oder nicht verwandt wird, zurücksenden zu dürfen), bes. im Buchhandel.

Aconitīn, Alkaloid aus Blättern und Knollen von Aconitum-Arten; farb-, geruchlos, bitter, scharf, löslich in Wasser, Alkohol, sehr giftig; dient bei Neuralgien, Rheumatismus. Englisches A. (Nepalin), brennend scharf, nicht bitter, wirkt viel heftiger, dient bei Augen- und Ohrenkrankheiten.

Aconītum *L.* (Eisenhut, Sturmhut, Venuswagen), Gattung der Ranunkulaceen, Giftpflanzen, bes. die blau blühenden. A. Napellus *L.* (s. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 5), in Gebirgswäldern Europas, Knollen werden arzneilich benutzt, enthält Aconitin. A. Anthora lieferte den Älplern bis ins 16. Jahrh. Pfeilgift. Zierpflanzen. Vgl. Reichenbach (1823—27).

a conto (ital.), auf Rechnung, auf Abschlag.

Acormus (grch.), kopflose Mißgeburt.

Acŏrus, s. Kalmus.

Acosta, Gabriel, geb. 1594 in Oporto aus einer ursprünglich jüdischen, aber katholisch gewordenen Familie, trat in Holland unter dem Namen Uriel A. zum Judentum über, versuchte eine Reform desselben, von den Rabbinern verketzert und verfolgt; † durch Selbstmord 1647. Selbstbiographie (deutsch 1847). Held einer Tragödie von Gutzkow.

à coup perdu (frz., spr. a ku perdüh), aufs Geratewohl.

Acqs, s. Dax.

Acqua, Cesare dell', ital. Historienmaler, geb. 22. Jul. 1821 in Pirano bei Triest, lebt in Brüssel. Hauptwerk im Schloß Miramar bei Triest.

Acquapendénte, Stadt in der ital. Prov. Rom, 3431 Ew., Bischofsitz.

Acquavīva (A. delle Fonti), Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), 7986 Ew.; Weinbau.

Acqui (lat. Aquae Statiellae), Kreisstadt in der ital. Provinz Alessandria (Piemont), an der Bormida, 7411 Ew.; Bischofsitz; Schwefelthermen von 46—75° C.

Acquirieren (lat.), erwerben; Acquisīt, erworbenes Eigentum; Acquisition, Erwerbung.

Acquit (frz., spr. akkih), beim Billard das Aussetzen des Balles; dann Empfangschein, Quittung; pour a. oder par a. (pr. a.), Quittungsformel auf Rechnungen, Wechseln ꝛc.; A. à caution (spr. kohssióng), in Frankreich Begleitschein, ausgestellt für Waren im Durchfuhr- oder Veredelungsverkehr, deren Verzollung oder Besteuerung aufgeschoben oder auch nachgelassen wird.

Acre (spr. ehkr), engl. und nordamerikan. Flächenmaß, = 4840 QYards = 40,467 Ar. 30 A.s = 1 Yard of land. 640 A.s = 1 Mile of land (brit. QMeile). Vgl. Flächenmaß.

Acre (St.-Jean d'), s. Akka.

Acri, Stadt in der ital. Prov. Cosenza (Kalabrien), 3944 Ew.

Acria (lat.), scharfe, reizende Arzneimittel.

Acridin, sauerstofffreie Base im Steinkohlenteer, farblose Kristalle, löslich in Alkohol, wenig in Wasser, schmilzt bei 107°, erregt auf der Haut Brennen, bildet gelbe Salze. Von Phenylacridin leitet sich der gelbe Farbstoff Chrysanilin ab.

Acridiodĕa, s. Heuschrecken.

Acrocomia sclerocarpa *Mart.* (Macawbaum, Mucuja, Macahuba), Palme in Westindien, Südamerika, liefert Palmöl, Palmkohl; eßbare Früchte.

Acroleïn (Acrylaldehyd), Zersetzungsprodukt des Glycerins in hoher Temperatur, bedingt den scharfen Geruch beim Erhitzen von Fett; farblose Flüssigkeit, riecht stechend, schmeckt brennend, siedet bei 52°, bildet an der Luft Acrylsäure.

Acrostichum *L.*, Farngattung der Polypodiaceen, mehrere tropische Arten Zierpflanzen.

Act (engl., spr. äckt), Beschluß einer Behörde oder parlamentarischen Körperschaft; A. of parliament, A. of congress, vom Parlament oder Kongreß gefaßter und von der Regierung genehmigter Beschluß; A. of settlement, die von König Wilhelm III. 1701 sanktionierte englische Thronfolgeordnung, durch die das Haus Hannover auf den engl. Thron berufen ward.

Acta (lat., »Gethanes«), Akten; auch Titel von Zeitschriften und Sammelwerken, z. B. A. Eruditorum, die erste gelehrte Zeitschrift in Deutschland (1682—1782, 117 Quartbände); A. Sanctorum oder Martyrum, Sammlungen über Leben und Thaten der Märtyrer und Heiligen (s. Bollandisten); A. Apostolorum, lat. Name der Apostelgeschichte.

Acte (frz., spr. akt), jede Art Urkunde, die als Beweismittel dient.

Acteur (frz., spr. -tör), der Handelnde, Schauspieler; Actrice, Schauspielerin.

Actinozōa, s. Strahltiere.

Actio (lat.), Handlung, jur. Bezeichnung der Klage, Rechtsmittel zur Geltendmachung eines rechtlichen Anspruchs. Actor, der Kläger.

Actium, s. Aktion.

Acton (spr. äck'n), Ort westl. von London (England), (1891) 24,207 Ew.

Acton (spr. äck'n), John Francis, neapolitan. Minister, geb. 1. Okt. 1737 in Besançon als Sohn eines Irländers, trat erst in franz., dann in neapolitan. Dienste, durch die Gunst der Königin Karoline Premierminister, regierte höchst willkürlich, 1806 mit der Herrschaft der Bourbonen gestürzt; † in Palermo 12. Aug. 1811. — Sein Enkel, Lord John Emeric Edward Dalberg A., geb. 1833, hervorragendes Mitglied der antiultramontanen kathol. Partei in England, 1869 zum Baron A. von Aldenham erhoben.

Actu (actualiter, lat.), thatsächlich, wirklich.

Actuarius, s. Gerichtsschreiber.

Actum (lat.), geschehen; a. ut supra (»A. U. S.«), geschehen wie oben (näml. niedergeschrieben), Schluß von Protokollen.

Aculĕus (Bot.), s. Stachel.

Acumbre, früheres span. Weinmaß, = 1/8 Arroba = 4 Cuartillos = 2,016 Lit.

Acūtus (lat.), Zeichen des Hochtons (á) im Gegensatz zum Gravis, Zeichen des Tieftons (à).

A. D., abgek. für anno Domini (lat.), im Jahr des Herrn (seit Christi Geburt); a. d. für a dato (s. d.).

Ad (lat.), zu. Ad acta legen, zu den Akten (d. h. als abgethan beiseite) legen.

Ada, Markt im ungar. Komitat Bacs-Bodrog, an der Theiß, (1890) 11,080 Ew.

Adagio (ital., spr. adahdscho), langsam; langsames Tonstück.

Ada Kaleh, Festung, s. Orsova.

Adâl (Adel), öde Küstenlandschaft des östl. Abessinien, am Golf von Aden; dort haben die Franzosen Obok und Tadschurra und weiter nördl. die Italiener Assab besetzt. Die Bewohner (Adâl) ein Zweig der Danakil, fanatische Mohammedaner.

Adalbert, 1) der Heilige, Apostel der Preußen, 982 Bischof von Prag, verkündigte das Evangelium in Polen und Preußen, ward hier 23. April 997 erschlagen, im Dom zu Gnesen beigesetzt und als Märtyrer heilig gesprochen. Tag 23. April. — 2) Erzbischof von Bremen und Hamburg, aus dem Geschlecht der Grafen von Goseck, geb. um 1000, 1045 Erzbischof von Bremen und Hamburg und 1053 päpstl. Legat für die skandinav. Reiche, suchte als des jungen Königs Heinrich IV. Erzieher seit 1063 die Herrschaft über das Reich an sich zu reißen und ein nordisches Patriarchat zu begründen; † 16. März 1072 in Goslar. Vgl. Grünhagen (1854). — 3) A., Graf von Saarbrücken, Erzbischof von Mainz, 1105 Kanzler Heinrichs V., 1111 Erzbischof, Gegner des Kaisers, verhinderte 1125 die Wahl des Staufers Friedrich von Schwaben; † 23. Juni 1137. Vgl. Kolbe (1872). — 4) Heinr. Wilh. A., Prinz v. Preußen, Sohn des Prinzen Wilhelm von Preußen, geb. 29. Okt. 1811 in Berlin, machte 1842—43 eine Reise nach Brasilien, ward 1849 Chef der preuß. Marine, 1854 Admiral und † 6. Juni 1873 in Karlsbad; seit 1850 mit der zur Frau v. Barnim erhobenen Tänzerin Therese Elßler († 1878) vermählt. Vgl. Batsch (1890).

Adalia (das alte Attaleia), befestigte Hafenstadt auf der Südküste von Kleinasien, Wilajet Konia, am Golf von A., 5000 Ew.

Adam 1) Louis, franz. Musiker, geb. 1758 in Müttersholz im Elsaß, seit 1797 Prof. am Konservatorium zu Paris; † das. 11. April 1848; Verf. der großen Pianoforteschule des Pariser Konservatoriums (deutsch von Czerny bearbeitet). — Sein Sohn Adolphe Charles, geb. 24. Juli 1803 in Paris, Schüler von Boieldieu, seit 1849 Prof. am Konservatorium zu Paris; † das. 3. Mai 1856; Verfasser zahlreicher Opern, darunter »Der Postillon von Longjumeau«. — 2) Albrecht, Schlachten- und Tiermaler und Lithograph, geb. 16. April 1786 in Nördlingen, wohnte den Feldzügen von 1809 und 1812 bei, seit 1815 in München; † das. 28. Aug. 1862. Trefflich in der episodischen Darstellung von militärischen Ereignissen. Selbstbiogr. (1887). — Seine Söhne: Franz, geb. 4. Mai 1815 in Mailand, † 30. Sept. 1886 in München, ebenfalls Schlachtenmaler; meisterhafte Bilder aus dem Krieg von 1870 (Reiterangriff bei Sedan); Benno, geb. 15. Juli 1812, Maler von Haus- und Jagdtieren, und Eugen, geb. 22. Jan. 1817, † 4. Juni 1880 in München; Genrebilder aus dem Kriegs- und Lagerleben. Reproduktionen, mit Text von Holland, 1890. — 3) Mad., Schriftstellerin, s. Lamber.

Adam de la Hale (Halle), Dichter und Komponist, geb. um 1240 zu Arras, † 1286 zu Neapel. Singspiele: »Robin et Marion«, »Jeu d'Adam«.

Adam von Bremen, Geschichtschreiber des Mittelalters, aus Obersachsen stammend, seit 1068 Domherr und Scholastikus in Bremen; schrieb: »Gesta pontificum Hammenburgensium 788—1072«, für die Geschichte der Ausbreitung des Christentums im Norden wichtiges Werk (hrsg von Lappenberg, 2. Aufl. 1876; deutsch, 2. Aufl. 1888).

Adam von Fulda, Komponist und Musikgelehrter des 15. Jahrh.; schrieb: »De musica«.

Adamáua (Fumbina), Land in Zentralafrika, südl. von Bornu, am obern Binuë, fruchtbar, z. T. gebirgig (Alantika 2700 m), von Negerstämmen bewohnt, 137,365 qkm mit 3²/₃ Mill. Ew. Jüngst von Flegel bereist. Hauptstadt Yola.

Adamberger, Antonie, s. Arneth 1).

Adamello, Gebirgsstock der Ortleralpen, 3547 m hoch, vom Ortler durch den Tonalepaß getrennt. Vgl. Payer (1865).

Adamo, Max, Historienmaler, geb. 1837 zu München, Schüler von Foltz und Piloty. Bilder aus der engl. und franz. Revolution.

Adams (spr. äddäms), Stadt im Staat Massachusetts (Nordamerika), (1890) 9213 Ew.

Adams (spr. äddäms), 1) John, zweiter Präsident der nordamerikan. Union, geb. 19. Okt. 1735 zu Braintree in Massachusetts, 1774 und 1776 Abgeordneter der beiden ersten Staatenkongresse, 1789—97 Vizepräsident, 1797—1801 Präsident; † 4. Juli 1826 in New York. »Letters« (1841, 2 Bde.) und »Works« (1856, 10 Bde.). Biogr. von J. Q. und C. F. Adams (1871, 2 Bde.) und von Morse (1884). — 2) John Quincy, sechster Präsident der nordamerikan. Union, Sohn des vor., geb. 11. Juli 1767, 1817 Staatssekretär, 1825—29 Präsident; † 17. Febr. 1848. »Memoirs« (1874—76, 11 Bde.). Biogr. von Morse (1882) und Stoddard (1887). — 3) Charles Francis, Sohn des vor., geb. 18. Aug. 1807 zu Boston, 1861 bis 1868 Gesandter in London, 1871—72 Mitglied des Genfer Schiedsgerichts in der Alabamafrage, gab die Werke und Memoiren seines Großvaters und seines Vaters heraus; † 21. Nov. 1886. — 4) John Couch, Astronom, geb. 5. Juni 1819 zu Laneast in Cornwall, 1858 Prof. in Cambridge, berechnete vor Leverrier Masse u. Bahn des Neptun; † 20. Jan. 1892. — 5) William, Mediziner, geb. 1. Febr. 1820 in London, 1874 Arzt am National Hospital das., schrieb: »Vorlesungen über Pathologie und seitliche Verkrümmung des Rückgrats« (2. Aufl. 1882); »Über Pathologie und Behandlung des Klumpfußes« (2. Aufl. 1878); »Über Verkrümmung der Finger und subkutane Behandlung von Narben« (2. Aufl. 1890).

Adamsapfel, der obere Teil des männl. Kehlkopfes; Frucht von Citrus Pomum Adami (s. Citrus).

Adamsbrücke, breite, von der Südspitze Vorderindiens nach Ceylon hinüberziehende Sandbank.

Adamsfeige, s. Ficus.

Adamspik (Samanella), heil. Berg auf Ceylon, 2260 m hoch mit Buddhatempel.

Adan (spr. adáng), Emile, Kartograph, geb. 18. Okt. 1830, wurde 1875 Direktor der kartogr. Abteilung des belg. Generalstabs, verdient um Erforschung Afrikas; † 13. Jan. 1882 in Ixelles.

Adána, türk Wilajet im südl. Kleinasien, 37,200 qkm mit 400,000 Ew. Die Hauptstadt A., am Gebirge Taurus, 45,000 Ew. [8000 Ew.

Adangbe, Ort im deutschen Togogebiet (Westafrika).

Adanson (spr. adangssóng), Michel, Botaniker, geb. 7. April 1727 zu Aix in der Provence, bereiste 1748 bis 1753 Senegambien; † 3. Aug. 1806 in Paris. Schr.: »Hist. naturelle du Sénégal« (1757, 8 Bde.; deutsch 1773) u. »Familles des plantes« (1763, 2 Bde.). Vgl. Lejougand (1808), Cuvier (1819).

Adansonia digitáta *L.* (Affenbrotbaum, Baobab), Malvaceen in Afrika, 22 m hoch, Wipfel 48 m Durchmesser, wird sehr alt. Blätter und Fruchtfleisch werden gegessen, Rinde liefert Fasern. S. Tafel »Nahrungspflanzen I«.

Adaptieren (lat.), anpassen, anbequemen.

Adäquāt (lat.), angemessen, vollkommen entsprechend; Adäquation, Ausgleichung. [und März.

Adar, 12. Monat des jüd. Kalenders, fällt in Febr.

Adarme, südamerikan. Gold- und Silbergewicht, = 1,797 g. 128 A.s = 1 Marco.

a dato (lat., abgek. a. d.), vom Tag der Niederschrift oder (auf Wechseln) der Ausstellung.

Ad c(k)alendas graecas (lat.), Witzwort des röm. Kaisers Augustus, am Nimmermehrstag. Die Griechen hatten nämlich keine Kalenden.

Adda (lat. Addŭa), schiffbarer Nebenfluß des Po, entspr. in den Bernina-Alpen, durchfließt den Comersee, mündet oberhalb Cremona, 298 km l. Hier 11. Okt. 490 Sieg der Ostgoten unter König Theoderich über die Heruler unter Odoaker.

Adder, die Kreuzotter.

Abderley (spr. äbbĕrlĭ), Sir Charles Bowyer, Lord, engl. Staatsmann geb. 1814, seit 1841 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1874 Präsident des Armenamts, 1878 Peer.

Addieren, s. Addition.

Addington (spr. äddingt'n), Henry, s. Sidmouth.

Addison (spr. äddis'n), Joseph, engl. Gelehrter und Dichter, geb 1. Mai 1672 zu Milston in Wiltshire, † als Staatssekretär 17. Juni 1719. Mitarbeiter an der Wochenschrift »Spectator« (A.s Beiträge deutsch 1866), Verfasser des Trauerspiels »Cato« (1713) und der »Evidence of the Christian religion«. Werke 1853—55, 6 Bde. Vgl. Aikin (1843), Courthorpe (1884).

Addisonsche Krankheit, s. Nebennieren.

Addition (lat.), Hinzufügung, Zusammenzählung, die erste der sogen. 4 Spezies, lehrt zwei oder mehrere Zahlen (Posten, Summanden, Addenden) addieren, d. h. in eine vereinigen, welche aus so viel Einheiten besteht, als die erstern zusammen enthalten. Das Ergebnis der A. heißt Summe, das Additionszeichen ist: + (plus), z. B. 5 + 3 = 8.

Additionāl (lat.), ergänzend, zusätzlich. Additionalakte, Zusatzakte zu einem Staatsvertrag; insbes. das von Napoleon I. als Zusatz zu den Konstitutionen des Kaiserreichs erlassene Gesetz vom 22 April 1815, welches eine konstitutionelle Verfassung bewilligte und, vom Volk durch Plebiszit genehmigt, 1. Juni 1815 proklamiert wurde

Addizieren (lat.), gerichtlich zuerkennen.

Adduktōren (lat.), Muskeln an der Innenseite der Extremitäten, ziehen dieselben gegen die Mittellinie des Körpers hin.

Adebar, im Niederdeutschen der Storch, besonders als Kinderbringer.

Adeciduāta, s. Säugetiere.

à découvert, s. Découvert.

Adel (v. altd. od, odal, sächs. edel, d. h. Land. Gut) bevorzugter Stand, der sich in allen europ. Ländern mit Ausnahme Norwegens u. der Türkei findet. In Deutschland umfaßt der hohe A. die souveränen Fürstenhäuser und die mediatisierten Familien (Herzöge, Fürsten und einige Grafengeschlechter), welche im vormal. Deutschen Reich reichsunmittelbar waren und Sitz und Stimme auf dem Reichstag hatten, während der niedere A. (Fürsten, Grafen, Freiherren, Ritter und Adlige mit dem einfachen A.sprädikat »von«) aus der ehemal. Ritterschaft und aus denen hervorgegangen ist, welchen der A. vom Kaiser oder vom Landesherrn ausdrücklich verliehen ward. Eine Mittelstellung nahmen die Reichsfreiherren oder Reichsritter ein, indem ihnen gewisse Herrschaftsrechte eingeräumt waren. Nach England kam das feudale Adelswesen durch die normänn Eroberung. Der hohe A. stuft sich hier ab in Herzöge (Dukes), Marquis, Grafen (Earls), Viscounts u Barone und hat das politische Vorrecht, daß die Häupter seiner Geschlechter geborne Mitglieder des Oberhauses sind. Der niedere A. (Gentry) begreift die Baronets, Knights und Esquires, welche ihrem Taufnamen den Titel Sir vorsetzen. Vgl. Gneist, »A. und Ritterschaft in England« (1853). In Frankreich gab es bis zur Revolution v. 1789 ebenfalls hohen (Pairs) u. niedern A. Nachdem durch die Revolution 4. Aug. 1789 der A. als bes. Stand aufgehoben worden, schuf Napoleon I. 1806 und 1808 einen neuen A., z. T. mit Majoraten, deren Errichtung aber durch Gesetz von 1835 wieder verboten ward. Die Adelsklassen sind: Prince, Duc, Marquis, Comte, Vicomte Baron, Chevalier, Seigneur de. In Schweden gibt es keinen hohen, sondern nur niedern A. (Herrar, Riddare, Swenner), ebenso in Dänemark. In Spanien bilden die Granden den hohen, die Hidalgos den niedern A. Auch in Italien bestehen beide Klassen, ebenso in Rußland, Böhmen u. Polen sowie in Ungarn. Vom Geburtsadel unterscheidet man den durch Adelsdiplom oder Adelsbrief verliehenen Briefadel sowie den nur an die Person des Beliehenen geknüpften Personenadel, der, wenn mit einem Amt, Orden oder einer Würde verbunden, Verdienstadel (Rußland) heißt. Vgl. Strantz, »Geschichte des deutschen A.s« (2. Aufl. 1851, 3 Bde.); Heffter, »Sonderrechte 2c.« (1871); Rose, »A. Deutschlands« (1883); v. Eberstein, »Handb. für den deutschen A.« (1891). A.smatrikel, in Bayern, Württemberg und Österreich geführte Register, in welchen die adligen Geschlechter eingetragen sein müssen, wenn sie amtlich als adlig anerkannt werden sollen.

Adelaide, 1) Fluß im austral. Nordterritorium, mündet in die Adambai. — 2) Hauptstadt der engl. Kolonie Südaustralien, unweit der Mündung des Torrensflusses, 1836 gegründet, mit (1891) 133,019 Ew. Anglikan. und kath. Bischof, Universität. Hafenstadt Port A., mit 5279 Ew.; Ausfuhr von Wolle und Gold.

Adelbonde (dän.), Erbfreisaß in Holstein.

Adelborst, in Holland Seekadett, s. Kadett.

Adelfelchen, Adelfisch, s. Renke.

Adelheid, Heilige, geb. 931, Tochter des Königs Rudolf II. von Burgund, 947—950 Gemahlin des Königs Lothar von Italien, seit 951 Kaiser Ottos I und nach ihres Sohns Otto II. Tod (983) Vormünderin Ottos III.; † 16. Dez. 999. Biogr. von Wimmer (1889).

Adelheidsquelle, s. Heilbrunn.

Adelholzen, Wildbad in Oberbayern, südlich von Traunstein; Schwefelquelle.

Adelnau (poln. Odalanow), Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Bartsch, (1890) 2268 Ew.

Adelphie (Adelphismus, grch.), Verbrüderung; Verwachsung der Staubfäden.

Adelsberg, Bezirkshauptort in Krain, an der Bahn Wien-Triest, (1890) 3597 Ew. In der Nähe die A.er Grotte, große Tropfsteinhöhle, vom Poikfluß durchflossen, 4172 m lang, 4 durch Gänge verbundene Abteilungen, am bedeutendsten Halle des Kalvarienbergs, 41 m hoch. Unfern die Magdalenengrotte, erster Fundort des Olms (Proteus anguineus).

Adelsheim, Amtsstadt im bad Kreis Mosbach, an der Seckach und der Bahn Würzburg-Heidelberg, (1890) 1470 Ew.

Adelung, Joh. Christoph, Sprachforscher, geb. 8. Aug. 1732 in Spantekow (Pommern), seit 1787 Oberbibliothekar in Dresden; † 10. Sept. 1806. Hauptwerke: »Wörterb. der hochdeutschen Mundart« (2. Aufl. 1793—1801, 5 Bde.); »Mithridates, oder allgemeine Sprachenkunde« (1806—17, 4 Bde.).

Aedemōne mirabilis *Kotschy* (Herminiera elaphroxylon *Guill.* et *Perr.*, Ambak, Ambatsch), Papilionacee im heißen Afrika, bes. am Weißen Nil, liefert leichtes, schwammiges Holz zu Flößen.

Ademtion (lat.), Wegnahme, Entziehung einer Sache, insbes. eines Legats durch Widerruf seitens des Erblassers.

Aden, feste Stadt auf einer Halbinsel des arab. Jemen, am Golf von A., 34,711 Ew.; seit 1839 von den Briten besetzt (das arab. Gibraltar); Freihafen. Wert der Einfuhr 1889: 67 Mill. Mk., der Ausfuhr (bes. Kaffee) 52 Mill. Mk. Vgl. Hunter, »The settlement of A.« (1878).

Adenau, Kreisort im preuß. Regbez. Koblenz, a. d. Ahrthalbahn, (1890) 1564 Ew.

Adenitis (grch.), Drüsenentzündung.

Adenōma (Adenoid, grch.), Drüsengeschwulst, meist ein Schleimhautpolyp; adenoide Vegetationen, s. Rachentonsille.

Adenosklerōse (grch.), gleichmäßige Infiltration der Lymphdrüsen bei konstitutioneller Syphilis.

Adephagie (grch.), Freßsucht.

Adeps, Schmalz; A. suillus, Schweineschmalz; A. petrolei, Vaselin.

Adept (lat., »Eingeweihter«), Meister in der Alchimie.

Aderfistel (Aderkropf), schmerzhafte Halsgeschwulst der Pferde und Rinder; entsteht nach Aderlässen.

Aderflügler, s. Hautflügler.

Adergeflecht, s. Anastomose.

Aderhaut, s. Auge.

Aderhautentzündung (Choroiditis), Augenkrankheit nach Verletzung, bei schweren Infektionskrankheiten, Wundfieber, eiteriger Gehirnhautentzündung.

Aderholz, geschnittenes Holz, dessen Schnittfläche dem Lauf der Fasern parallel liegt.

Aderknoten, s. Krampfader.

Aderkrebs, s. Blutschwamm.

Aderkropf, s. Aderfistel.

Aderlaß (Venaesectio, Phlebotomia), kunstgemäße Eröffnung einer Vene (gewöhnlich in der Armbeuge) mit Schnepper oder Lanzette behufs allgemeiner Blutentziehung bei Erstickungszufällen, Schlagflüssen, Hirnkongestionen. — Das Aufritzen der harten Baumrinde zur Beförderung des Wachstums.

Adern, s. Arterien und Venen.

Adernò, Stadt in der ital. Prov. Catania (Sizilien), am Südwestfuß des Ätna, 19,180 Ew.

Aderpresse, s. Tourniquet.

Adersbacher Felsen, merkwürdig zerklüftete Sandsteinfelsengruppe an der preuß.-böhm. Grenze, beim böhm. Dorf Adersbach, 4 km lang, 2 km breit. In der Nähe die Felsen von Weckelsdorf (s. d.).

Aderschwamm, s. Merulius.

Adesmosen (grch.), Hautkrankheiten, welche auf angeborner mangelhafter Entwickelung oder erworbenem Schwund des Bindegewebes beruhen.

à deux (frz., spr. a dö), zu zweien.

Adhärieren (lat.), anhangen, s. Adhäsion.

Adhäsion (lat., Flächenanziehung), die Kraft, durch welche sich berührende Körper aneinander haften (Leimen, Kitten, Haften der Wassertröpfchen an betauten Fensterscheiben ꝛc.). Das Verwachsen weicher Körperteile durch Bindegewebe. — Im Prozeß ist A. die Verbindung eines Rechtsanspruchs mit einem andern, die Anschließung des Revisions- oder des Berufungsbeklagten an das vom Prozeßgegner eingelegte Rechtsmittel; im frühern Recht auch die Verbindung eines zivilrechtlichen Anspruchs mit einer strafrechtlichen Untersuchung (Anschlußverfahren), heute nur zugelassen, wenn das Gesetz dem Geschädigten eine besondere Buße zubilligt.

Adhäsionsbahnen, Eisenbahnen, bei denen die Fortbewegung der Züge nur auf der Reibung zwischen Schienen und Rädern beruht, also die gewöhnlichen Eisenbahnen der Ebene.

Adhémar, Alphonse Joseph, Mathematiker, geb. 1797 in Paris, † das. 1862; lieferte Lehrbücher, gab in »Révolutions de la mer, déluges périodiques« (3. Aufl. 1874) die Theorie der Periodizität der Eiszeiten.

Ad hoc (lat., »für dieses«), Bezeichnung für eine zu einem gewissen Zweck besonders getroffene Veranstaltung, Einrichtung.

Ad hominem demonstrieren (lat.), etwas nach der Anschauungsweise und Fassungskraft eines andern erklären oder beweisen.

Adhortation (lat.), Ermahnung; Adhortatorium, Ermahnungsschreiben.

Adiantum *L.* (Krullfarn, Haarfarn), Farngattung der Polypodiaceen. A. Capillus Veneris *L.* (Frauenhaar), in Südeuropa, früher Arzneimittel. Viele Arten Zierpflanzen.

Adiaphon (Gabelklavier), neues Klavierinstrument, von dem Uhrmacher Schuster in Wien erfunden und von Fischer u. Fritzsch in Leipzig vervollkommt, hat statt der Saiten abgestimmte Stimmgabeln.

Adiaphora (grch.), gleichgültige Dinge. Adiaphoristischer Streit, 1548 in der protestant. Kirche infolge des Interim über die Zulassung kathol. Verfassungs- und Kultusformen, der sogen. Mitteldinge.

Adiathermán (grch.), undurchlässig für Wärmestrahlen.

Adickes, Franz, Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., geb. 19. Febr. 1846 in Harsefeld bei Stade, 1873 Beigeordneter in Dortmund, 1877 Bürgermeister, 1883 Oberbürgermeister von Altona, 1890 von Frankfurt a. M.

Ädicula (lat.), Kapellchen, Nische in einem Tempel für das Bild der Gottheit.

Adige (spr. adidsche), ital. Name der Etsch.

Adigetto (spr. -dschetto), schiffbarer Kanal zwischen Etsch und Po, in der ital. Prov. Rovigo.

Adighe, Hauptstamm der Tscherkessen, am Nordabhang des Kaukasus, z. T. nach der Türkei ausgewandert.

Ädilen (lat.), altröm. Magistrate: zwei Aediles plebis, 494 v. Chr. gleichzeitig mit den Tribunen als Hilfsbeamte derselben eingesetzt, nur aus Plebejern wählbar, und seit 366 zwei Ae. curules, mit höherm Rang, anfangs ausschließlich patrizisch. Ihre Obliegenheiten waren die Aufsicht über die öffentlichen Gebäude, die Straßen-, Bau-, Gesundheits- u. Sittenpolizei, die Überwachung des Marktverkehrs und die Veranstaltung gewisser Spiele. Cäsar fügte 44 zwei plebejische Aediles cereales hinzu zur Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln. Ädilität, das Amt der Ä.

Adinöle, dichtes, graues, rotes, grünes, oft gestreiftes Gestein mit hohem Albitgehalt, erscheint als Kontaktmetamorphose von Schiefern in Berührung mit Diabasen und als Einlagerung in Kulmschichten.

Adipocire (frz., spr. -ssihr), s. Fettwachs.

Adipöse (grch.), allgemeine Hypertrophie des Fettgewebes.

Adirondack, Gebirgszug im N. des Staats New York, mit dem Mount Marcy, 1765 m.

à discrétion (frz., spr. -kreßiong), nach Belieben; auf Gnade und Ungnade.

Adjag, s. Hund.

Adjazént (lat.), anliegend; Anwohner, Grenznachbar.

Adjektiv (lat.), Beiwort, Eigenschaftswort.

Adjoint (frz., spr. -schoäng), Amtsgehilfe (Adjunkt), namentlich des Maire.

Adjone, Teig aus gestampften Datteln, Handelsartikel am Persischen Meer.

Adjudikation (lat.), gerichtliche Zusprechung, bes. im Teilungsprozeß und bei einer Zwangsversteigerung; adjudikativ, zuerkennend; adjudizieren, zuerkennen.

Adjúnkt (lat.), Amtsgehilfe; adjungieren, beiordnen, als Gehilfen bestellen.

Adjuration (lat.), Beschwörung, Auflegung des Eides.

Adjustieren (lat.), berichtigen, aus-, abgleichen, z. B. das Gewicht der zu prägenden Münzplatten; ein Werkzeug mittels Stellschraube (Adjustierschraube) genau stellen.

Adjutánt (lat.), den Truppenbefehlshabern, vom Bataillons- (Abteilungs-) Kommandeur aufwärts, oder Behörden zur Übermittelung ihrer Befehle und zur Leitung der Büreaugeschäfte beigegebener Offizier. General-A.en (Generale), Flügel-A.en (Stabsoffiziere), persönliche A.en sind der Person des Monarchen oder eines Prinzen zu persönlichem Dienst beigegeben. Vgl. Scheel (2. Aufl. 1874), Borowski (1891).

Adjutánt, Vogel, s. Marabu.

Adjútor (lat.), Helfer, Gehilfe.

Adjuvantia (lat.), Arzneimittel, die man andern zur Erhöhung der Wirkung zusetzt.

Adlátus (lat., »zur Seite«), Beirat, Beistand; Vertreter.

Adler (Aquilinae *Sws.*), Gruppe der Falken. Steinadler (Aquila fulva *L.*), 95 cm lang, klaftert 2,[illegible] m, und der schlankere Goldadler (A. chrysaëtos *Bp.*), in Europa, Asien, Nordamerika, den Herden gefährlich. Schwächer ist der Königs- oder Kaiseradler (A. imperialis *Bechst.*), 86 cm lang, Südosteuropa, Westasien, in der Ebene. Gefleckter A. (Schreiadler, Gänseadler, A. naevia *Gm.*), 70 cm lang, Europa, Asien, Nordafrika, Mäuse-, Schlangenjäger. See-

adler (Meer-, Gänseadler, Haliaëtos albicilla *Gray*), 95 cm lang, Küsten Europas, Asiens, Ägyptens, großer Räuber. **Flußadler** (Fischadler, Weißbauch, Pandion Haliaëtos *Cuv.*), 56 cm lang, Alte und Neue Welt, bei uns März bis Oktober, lebt von Fischen.

Adler, Sternbild am nördl. Himmel, mit dem (optischen) Doppelstern erster Größe Atair.

Adler (Eagle, spr. ihgl), nordamerikan. Goldmünze, = 10 Doll. Rauhgewicht seit 1837 = 16,718 g, Feingehalt 0,9, = 41,98 Mk.

Adler (Erlitz), l. Nebenfluß der Elbe in Böhmen, entsteht aus der Wilden und Stillen A., mündet bei Königgrätz; 82 km lang.

Adler, 1) Friedr., Architekt und Kunstschriftsteller, geb. 15. Okt. 1827 in Berlin, Prof. und Geh. Oberbaurat im Ministerium. Hervorragend im Kirchenbau (Thomaskirche und Christuskirche in Berlin). Veröffentlichte: »Mittelalterliche Backsteinbauwerke des preuß. Staats« (1859—69); »Baugeschichtliche Forschungen« (1870—79); »Andr. Schlüter« (1862); »Die Weltstädte in der Baukunst« (2. Aufl. 1872); Berichte über die Ausgrabungen in Olympia. — 2) Guido, Musikschriftsteller, geb. 1. Nov. 1855 in Eibenschütz (Mähren), 1885 Prof. der Musikwissenschaft an der deutschen Universität Prag; Mitbegründer und Herausgeb. der »Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft«.

Adlerbaum, s. Aquilaria.

Adlerberg, Wladimir Feodorowitsch, Graf, russ. General, geb 29. Nov. 1791 in Wiborg, Vertrauter des Kaisers Nikolaus, 1852—70 Minister des kaiserl. Hauses; † 10. März 1884. — Seine Söhne: Alexander, geb. 1819, kaiserl. Generaladjutant, 1872—81 Hausminister und Vertrauter Alexanders II., † 4. Okt. 1888 in München; Nikolaus, bis 1881 Generalgouverneur von Finnland.

Adlercreutz, Karl Joh., Graf, schwed. General, geb. 27. April 1757 in Finnland, leitete 1809 die Entthronung Gustavs IV., 1813 Chef des schwed. Generalstabs in Deutschland; † 21. Aug. 1815.

Adlerdollar (Adlerpiaster), mexikan. Silbermünze, = 4,398 Mk., bes. in Ostasien verbreitet.

Adlerfarn, s. Pteris.

Adlerfisch (Sciaena aquila *Risso*), Stachelflosser, bis 2 m lang, Mittelmeer, Atlantischer Ozean, erzeugt einen orgelartigen Ton. Fleisch schon im Altertum geschätzt.

Adlergebirge, s. Böhmische Kämme.

Adlerholz, s. Aloeholz.

Adlerkosteletz, Stadt im böhm. Bezirk Reichenau, am Adlerfluß und der Bahn Königgrätz-Mittelwalde, (1890) 4426 Ew.

Adlerorden, 1) Schwarzer, 1701 bei der Krönung Friedrichs I. gestiftet, höchster Orden des preuß. Staats, den Erbadel verleihend, eine Klasse; Devise: »Suum cuique« (»Jedem das Seine«). — 2) Roter, 1705 vom Erbprinzen Georg Wilhelm von Brandenburg-Ansbach gestiftet, 1791 zum 2. Orden der preuß. Monarchie erhoben, 5 Klassen; Devise: »Sincēre et constanter« (»Aufrichtig und standhaft«). S. Tafel »Orden«, Fig. 13 u. 20. — Weitere A. in Mexiko, Modena, Rußland (weißer A.), Serbien (s. Orden).

Adlersparre, Georg, Graf, schwed. General, geb. 28. März 1760 in Jemtland, hatte 1809 bedeutenden Anteil an Gustavs IV. Entthronung, 1810—24 Landeshauptmann von Skaraborg-Län; † 23. Sept. 1835. Schr.: »Aktenstücke zur Geschichte Schwedens« (1830 bis 1833, 9 Bde.).

Adlersteine (Geoden, Aëtiten, Klappersteine), Thoneisensteine mit losem Kern, bei Mutzschen, Bilin, Teplitz.

Adlervitriol, eisenhaltiger Kupfervitriol.

Ad libĭtum (lat.), nach Belieben.

Ad meliōrem (näml. fortunam, lat.), bis auf bessere Umstände.

Admētos, König von Pherä in Thessalien, Teilnehmer am Argonautenzug, Gemahl der Alkestis (s. d.).

Administration (lat.), Verwaltung, insbes. Staatsverwaltung im Gegensatz zur Rechtspflege; Administrator, Verwalter. Administrativ, zur Verwaltung gehörig; administrieren, verwalten.

Administrativjustiz, s. Verwaltung.

Admirābel (lat.), bewundernswert.

Admirāl (v. Arab.), Oberbefehlshaber einer Flotte, befehligt das Gros, der Vizeadmiral die Vorhut, der Konteradmiral (engl. Rear-A., holländ. Schout by nacht) die Nachhut. Admiralität, oberste Verwaltungsbehörde für Marineangelegenheiten. Im Deutschen Reich hat der »kommandierende A. der Marine« die Kommandoführung über die Geschwader und Schiffe, neben ihm besteht unter Verantwortlichkeit des Reichskanzlers das Reichsmarineamt. Admiralitätsrat, Kommission zur Beratung schwieriger Fragen technischer Natur. Admiralitätsgericht, Gericht über Konterbande zur See, Prisenangelegenheiten 2c.

Admirāl, Eierpunsch mit Rotwein.

Admiralitätsinseln, Inselgruppe im NO. von Neuguinea, zum Bismarck-Archipel gehörig, von Papua bewohnt, 2276 qkm. Seit 1885 unter deutschem Schutz.

Admirālstab, Generalstab der Marine; in Deutschland wieder aufgehoben. Admiralstabsfahrten führen bei jeder Marinestation ältere Seeoffiziere aus.

Admissārius (lat.), Zuchthengst, Beschäler.

Admission temporaire (frz., spr. -ssjóng tangporähr), in Frankreich die zeitweilige unverzollte Zulassung eingeführter Waren.

Ad mŏdum (lat.), nach Art und Weise.

Admonition (lat.), Ermahnung.

Admont, Marktflecken in Steiermark, Bezirk Liezen, an der Enns und der Bahn St. Valentin-Tarvis, 1105 Ew.; dabei berühmte Benediktinerabtei (1074 gegr.), nach dem Brand von 1865 neuerbaut. Vgl. Wichner, »Gesch. A.s« (1876—80, 4 Bde.).

Ad nŏtam (lat.), zur Erinnerung, zum Vermerk; a. n. nehmen, sich einprägen, vermerken (z. B. in Akten).

Ad ocŭlos (lat.), vor Augen; a. o. demonstrieren, etwas augenscheinlich erklären.

Adolf, 1) A. von Nassau, deutscher König, Sohn des Grafen Walram von Nassau, 5. Mai 1292 zum deutschen König gewählt, suchte sich Thüringen als Hausmacht zu erwerben, ward deshalb abgesetzt und fiel 2. Juli 1298 bei Göllheim im Kampf gegen Albrecht von Habsburg. Vgl. Kopp (1862), Roth (1879). — 2) A. Friedrich, Herzog von Holstein-Gottorp, König von Schweden, geb. 14. Mai 1710, Sohn Christian Augusts, Bischofs von Lübeck, 1743 durch Rußlands Einfluß zum schwed. Thronfolger gewählt, succedierte 6. April 1751, dem herrschsüchtigen Adel gegenüber ohnmächtig; † 12. Febr. 1771. Er war mit einer Schwester Friedrichs d. Gr., Luise Ulrike, vermählt. — 3) Wilh. Aug. Karl Friedr. A., Großherzog von Luxemburg, früher Herzog von Nassau, geb. 24. Juli 1817, folgte seinem Vater Wilhelm I. 20. Aug. 1839 im Herzogtum Nassau, verlor dasselbe 1866 infolge seiner Teilnahme am Kriege gegen Preußen, ließ sich 22. Sept. 1867 mit 8½ Mill. Thlr. von Preußen abfinden und ward nach dem Erlöschen der Oranier in den Niederlanden mit König Wilhelm III. 23. Nov. 1890 Großherzog von Luxemburg. — 4) A. Georg, Fürst zu Schaumburg-Lippe, geb. 1. Aug. 1817, folgte seinem Vater, dem Fürsten Georg, 21. Nov. 1860, seit 1844 mit der Prinzessin Hermine von Waldeck vermählt. Sein jüngster Sohn, Prinz Adolf, geb. 20. Juli 1859, seit 21. Nov. 1890 mit der Prinzessin Viktoria von Preußen, Tochter des Kaisers Friedrich III., vermählt.

Adonāi (hebr.), »Herr« als Anrede, von den Juden als Gottesname gebraucht.

Adoni, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, 22,441 Ew.

Adōnis *L.* (Adonisröschen, Teufelsauge), Gattung der Ranunkulaceen, mehrere Arten Zierpflanzen. A.

vernalis enthält farb- und geruchloses, bitteres Adonidin, welches wie Digitalis arzneilich benutzt wird.

Adōnis (»Herr«), eigentlich syr. Naturgott, ein Bild der nach kurzer Blüte immer wieder ersterbenden Vegetation, nach griech. Mythus Sohn des Kypriers Kinyras und dessen Tochter Myrrha, schöner Jüngling, Aphrodites und Persephones Geliebter, auf der Jagd von einem Eber getötet, sollte nach Zeus' Entscheidung abwechselnd bei der letztern in der Unterwelt und bei der erstern auf der Oberwelt leben. Auch Sinnbild männlicher Schönheit.

Adony, Markt im ungar. Komitat Weißenburg, an der Donau, 4431 Ew.

Adoption (lat.), förmliche Annahme an Kindes Statt, wodurch das Adoptivkind gegen den Adoptivvater alle Rechte eines leiblichen Kindes erwirbt.

Adorābel (lat.), anbetungswürdig; Adoration, Anbetung, hohe Verehrung; adorieren, anbeten, verehren, huldigen.

Adorf, Stadt in Sachsen, Kreishauptmannschaft Zwickau, Amtshauptm. Ölsnitz, an der Elster, Knotenpunkt an der Bahn Reichenbach-Eger, (1890) 4093 Ew. Weiß- und Seidenstickerei.

Adossieren (frz.), abböschen.

Adoucieren (frz., Anlassen, Tempern), Eisengußwaren in entkohlender Mischung (Eisenoxyd ꝛc.) glühen, wobei sie das schmiedbare Gußeisen liefern.

Adour (spr. aduhr), schiffbarer Fluß in Frankreich, entspringt auf den Pyrenäen, durchströmt das reizende Kampanerthal, mündet unterhalb Bayonne in den Biscayischen Meerbusen; 335 km lang.

Ad perpetŭam memoriam (lat.), zu ewigem Andenken.

Ad pios usus (ad pias causas, lat.), zu frommen Zwecken, für milde Stiftungen.

Adra, Stadt in der span. Provinz Almeria (Andalusien), an der Mündung des Rio Grande, 11,320 Ew.

Adrār (Aderér), Bezirk in der westl. Sahara, mit dem Hauptort Wadan; von Berberstämmen bewohnt.

Adrasteia (grch., »die Unentrinnbare«), Beiname der Nemesis (s. d.).

Adrāstos, König von Argos, Führer des unglücklichen Zuges der sieben Fürsten gegen Theben (s. Polyneikes) und 10 Jahre später des zweiten Zuges mit den Söhnen der erschlagenen Helden (Epigonen), bei dem Theben zerstört wurde.

Ad referendum (lat.), zur Berichterstattung.

Adressant (frz.), Briefschreiber; Adressāt, Briefempfänger; beim Wechsel der Bezogene.

Adreßbüreau (Adreßkontor), Anstalt für Stellenvermittelung.

Adresse (frz.), Aufschrift einer Sendung, insbes. eines Briefs; schriftliche Äußerung über öffentliche Angelegenheiten, welche von einer Versammlung, einer Korporation ꝛc. als Ausdruck der Beistimmung, der Mißbilligung, des Dankes ꝛc. an den Monarchen, an eine Staatsbehörde ꝛc. gerichtet wird (namentl. als Antwort auf die Thronrede). Das Adreßrecht der Volksvertretung zuweilen ausdrückl. in der Verfassung garantiert; adressieren, etwas an jemand richten, überschreiben, empfehlen.

Adrett (v. frz. adroit, spr. adröá), geschickt, nett.

Adria, Stadt in der ital. Provinz Rovigo (Venetien), 7642 Ew., zur Römerzeit am Meer gelegen.

Adrian (spr. ehdriän), Stadt im Staat Michigan (Nordamerika), (1890) 8756 Ew.

Adrian, s. Hadrian.

Adrianŏpel (türk. Edirné), türk. Wilajet am Archipel, 38,900 qkm mit 1 Mill. Einw. Seidenzucht (1885: 40,000 kg Rohseide). Hauptst. A., an der Maritza, 70,886 Ew. (1/3 Mohammedaner); Industrie unbedeutend, lebhafter Handel. Einst (1360—1453) Residenz der osman. Sultane. Hier 9. Aug. 378 Sieg der Westgoten über Kaiser Valens. Am 20. Aug. 1829 Einnahme von A. durch die Russen unter Diebitsch, Friede 14. Sept. 1829 zwischen Rußland und der Türkei. Waffenstillstand zwischen beiden Staaten 31. Jan. 1878.

Adrianopelrot, feurig rote, sehr dauerhafte Krappfarbe.

Adriātisches Meer, meerbusenartiger Teil des Mittelmeers zwischen der Ostküste von Italien und der Westküste des griech.-türk. Festlandes, durch den Kanal von Otranto mit dem Jonischen Meer verbunden; 960 km l., 120—180 km br., am tiefsten zwischen Brindisi und Ragusa (1030 m), im W. der Insel Lissa nur 811 m tief. Das nördl. Ende bilden die Golfe von Venedig, Triest und Fiume (Quarnero-Golf). Hauptzuflüsse: Po und Etsch (von den Alpen), außerdem zahlreiche kleine Küstengewässer von den Apenninen, den Dinarischen Alpen ꝛc. Die Westküste flach und arm an guten Häfen (außer Venedig und Ancona); die Ostküste steil, zerrissen und von einer Kette zahlreicher Inseln umsäumt, daher reich an Häfen (Triest, Fiume, Pola, Cattaro, Zara, Ragusa ꝛc.). Hauptseeplätze Triest, Fiume und Brindisi.

Adschanta, Dorf im ostind. Staat Haidarabad, nördl. von Ellora, mit 24 Klöstern und 5 Tempeln der Buddhisten, die in Felswände gehauen sind.

Adschmir (Ajmir), indobrit. Stadt in Radschputana, (1891) 67,877 Ew.

Adschur, Insel in der Südostecke des Kaspischen Meers, seit 1843 russ. Flottenstation.

Adscriptus glebae (lat., »dem Boden Anhaftender«), Leibeigner.

Adsorption, s. Absorption.

Adstringierende Mittel (Adstringentia, Exsiccantia, Styptica), zusammenziehende Arzneimittel, bewirken Verdichtung der tierischen Gewebe, Verminderung der Sekretionen, Blutstillung; Anwendung bei Wunden, gegen Erkrankungen der Haut und Schleimhäute: gerbsäurehaltige Mittel (Ratanhiawurzel, Katechu, Kino, Tannin ꝛc.), Ergotin, Metallsalze, Alaun ꝛc.

Adua (Adoa, Adowa), Stadt im Lande Tigré in Abessinien, 3000 Ew.

a dūe (ital., Musik), zu zwei.

Äduer (Häduer), mächtiges Volk in Gallien, zwischen der Loire und Saône, den Römern freundlich. Hauptstadt Bibracte oder Augustodunum, jetzt Autun.

Adūla, Gebirgsgruppe in Graubünden, mit dem Rheinwaldhorn nebst Zapportgletscher (3398 m).

Adulār, s. Feldspat.

Adūlis (a. G.), Stadt am Annesleygolf des Roten Meers, zur Ptolemäerzeit wichtiger Handelsplatz. Ruinen bei dem Ort Zula im S. von Massaua.

Adullam, Stadt in Kanaan, in deren Nähe sich David vor Saul in Höhlen verbarg; Adullamiten, Spottname einer Anzahl Liberaler in England, die sich 1866 wegen der Reformbill von der Partei trennten.

Adulter (lat.), Ehebrecher; Adultĕra, Ehebrecherin. Adulterium, Ehebruch; Adulterinus, im Ehebruch erzeugtes Kind; Adulteration, Verfälschung, bes. von Münzen; adulterieren, ehebrechen, verfälschen.

Ad usum (lat.), zum Gebrauch; a. (in) u. Delphini, zum Gebrauch des Dauphins (s. d.).

Ad valōrem (lat.), nach dem Wert, insbes. von Zöllen, die nach dem Werte der Waren bemessen werden.

Advent (lat.), Ankunft; A.zeit, die Vorbereitungszeit auf die Ankunft, d. h. Geburt, Christi, die 4 Sonntage vor Weihnachten umfassend. Mit dem 1. A.sonntag beginnt das Kirchenjahr.

Adventivwurzel, an der Hauptwurzel entspringende Nebenwurzel.

Adverbium (lat.), Umstandswort, inflexibler Redeteil, dient zur nähern Bezeichnung eines Umstandes.

Adversarien (lat.), Kladde, Konzeptbuch.

Ad vōcem (lat.), bei dem Wort (zu bemerken).

Advokāt (lat.), Rechtsbeistand, Rechtsanwalt (s. d.).

Advokatenbirne, s. Persea.

Advozieren (lat., »herbeirufen«), das Geschäft eines Advokaten (die Advokatur) betreiben.

Adynamie (grch.), Kraftlosigkeit, Schwäche.

Adyton (grch.), das Allerheiligste des Tempels, in der griech. Kirche das hohe Chor.

A. E. I. O. U., Abkürz. für »Austriae Est Imperium Orbis Universi« oder »Alles Erdreich Ist Oesterreich Unterthan«, Wahlspruch Kaiser Friedrichs III. (1440).

Aelfric (spr. ähl-), s. Angelsächsische Sprache und Litteratur.

Aelst (spr. ählst), Stadt, s. Alost.

Aër (lat.), Luft.

Aërenchym (grch.), s. Luftgewebe.

Aërides *Lour.* (Luftblume), Gattung der Orchideen im tropischen Asien, z. T. kletternd; Zierpflanzen.

Aërobat (grch.), Luftwandler, Seiltänzer; spöttisch Ideolog.

Aërobien (grch.), Bakterien, die sich nur bei Gegenwart, Anaërobien, solche, die sich nur bei Ausschluß freien Sauerstoffs entwickeln.

Aërobomben (Lufttorpedos), Luftballons, welche Sprengmaterial in die feindliche Festung fallen lassen.

Aërodynamik (grch.), Lehre von der Bewegung der Gase.

Aeroe (Arrö), dän. Insel südl. von Fünen, 88 qkm und 10,700 Ew.; bis 1864 bei Schleswig.

Aërogamen (grch.), Phanerogamen, weil bei ihnen die Narbe an freier Luft bestäubt wird.

Aëroklinoskop (grch.), Sturmwarnungssignal an den Küsten.

Aërolithe (grch.), s. Meteorsteine.

Aëromechanik (Pneumatik, grch.), die Lehre vom Gleichgewicht und der Bewegung der Gase.

Aëronautik (grch.), Luftschiffahrt.

Aërophon (grch.), von Edison angegebener Apparat zur Verstärkung der menschlichen Stimme, eine Orgelpfeife mit telephonisch-phonographischer Platte; läßt einzelne Worte auf 6—7 km Entfernung hören.

Aërophor (grch.), Apparat zum Atmen unter Wasser u. in nicht atembarer Luft: Behälter mit komprimierter Luft, welche durch Ventile dem Atmenden zugeführt wird.

Aërostat (grch.), Luftballon, Flugmaschine.

Aërostatik (grch.), Lehre vom Gleichgewicht der Gase.

Aërostatische Presse (Romershausensche, Luftpresse), Gefäß mit doppeltem Boden, wird zwischen letzterm luftleer gemacht, so daß der Luftdruck das Wasser durch das Material hindurchtreibt.

Aërostiers (spr. -stjeh), franz. Truppen zur Rekognoszierung mit dem Luftballon, 1794 errichtet; Luftschiffer.

Aërotherapie (grch.), Heilmethode mit Atmung einer Luft von bestimmter Beschaffenheit.

Aerschot (spr. ärschot), Stadt in der belg. Prov. Brabant, Arrondiss. Löwen, am Demer, 6110 Ew.

Aëtes, König von Kolchis, Vater der Medea und Besitzer des Goldenen Vlieses; s. Argonauten.

Aëtiten (grch.), s. Adlersteine.

Aëtius, röm. Feldherr, geb. 396 in Mösien, beseitigte 432 seinen Rival Bonifacius, regierte 20 Jahre das weström. Reich, besiegte Attila 451 auf den Katalaunischen Feldern; 454 von Valentinian III. ermordet.

Aëtomorphen, s. v. w. Raubvögel.

Aëtosaurus ferratus *Fraas*, gepanzerte Eidechse aus dem Keuper bei Stuttgart, mit vogelähnlichem Skelett. Vgl. Fraas (1877).

a. f., Abkürz. für anni futuri (lat.), künftigen Jahrs.

Afanassjew, Alexander Nikolajewitsch, russ. Altertumsforscher, geb. 1826 im Gouvern. Woronesh, 1849—61 Beamter am Moskauer Hauptarchiv des Auswärtigen; † 1876 in Moskau. Schr.: »Sammlung russ. Volksmärchen« (1873, 4 Bde.); »Die poetischen Naturanschauungen der Slawen« (1865—69, 3 Bde.) u. a.

Aftergriffel, die Schwanzspitze der Schmetterlingspuppe.

Affaire (frz., spr. affähr), Angelegenheit, Geschäft; Begebenheit, Gefecht; A. d'amour (spr. d'amuhr), Liebeshandel; A. d'honneur (spr. d'onnör), Ehrenhandel, Duell.

Affekt (lat.), Gemütsbewegung.

Affektation (lat.), erkünsteltes Benehmen, Ziererei; affektieren, sich zieren, den Schein von etwas annehmen.

Affektion (lat.), Wirkung einer Gemütsbewegung; Gewogenheit; leichte Erkrankung (z. B. Magen-A.); affektioniert, gewogen; in A. nehmen, liebgewinnen. A.swert (pretium affectionis), der besonders hohe Wert, welchen jemand aus irgend welchen Gründen (A.sinteresse) im Gegensatz zur allgemein üblichen Schätzung einer Sache beilegt.

Affen (Simiae, Pitheci), mit dem Menschen die 1. Ordnung (Primates) der Säugetiere. Nicht vollständig geschlossene Zahnreihe, meist Greiffüße an den Hinter-, Hände an den Vordergliedmaßen, mehr oder weniger kahles Gesicht, geschlossene Augenhöhlen, 2 bruststständige Zitzen; oft mit Greifschwanz. Über 280 Arten. 1) Krallenaffen (Arctopitheci), kleine südamerikan. A. mit langem, behaartem Schwanz, Krallnägeln, wenig oder nicht entgegenstellbarem Daumen, Plattnagel auf der großen Zehe. 2) Plattnasen (Platyrrhini), A. der Neuen Welt, mit breiter Nasenscheidewand, langem Wickel-, seltener Greifschwanz, Kupp- oder Plattnägeln an Fingern und Zehen, unvollkommen entgegenstellbarem Daumen. 3) Schmalnasen (Catarrhini), A. der Alten Welt, mit schmaler Nasenscheidewand, ungeschwänzt oder geschwänzt (nie Greif- oder Wickelschwanz), mit Plattnägeln an Fingern und Zehen, oft mit Backentaschen und Gesäßschwielen, welche den höchstentwickelten A. (Anthropomorpha, Anthropoiden) fehlen. Leben meist gesellig in den Wäldern warmer Himmelsstriche (in der Palmenzone), fehlen in Australien und Europa (bis auf Gibraltar), nähren sich von Früchten, Insekten, kleinen Vögeln, Eiern. Fleisch genießbar. Fossil zuerst im Tertiär. Vgl. Audebert (1800), Vrolik (1847), Schlegel (1876).

Affenblume, s. Mimulus.

Affenbrotbaum, s. Adansonia.

Affenfelle, schwarze, langhaarige Felle (Scheitelaffen) oder perlgraue (Perlaffen), beide aus Westafrika, zu Muffen, Decken; im Handel meist Nutriafelle.

Affenmenschen, s. Mikrokephalen.

Affenspalte, von der Mittellinie des Affengehirns nach beiden Seiten auslaufende Spalte, beim Menschen nur angedeutet.

Affenthal, Dorf im bad. Kreis Baden, Amt Bühl, 319 Ew., bekannt durch vorzüglichen Rotwein.

Äffer, s. Halbaffen.

Affetto (ital.), Gemütsbewegung; con a., affettuoso, gemütvoll, mit Ausdruck.

Affiche (frz., spr. affihsch), Plakat, Anschlagzettel. In Frankreich wird von A.n ein A.nstempel erhoben.

Affichenschriften, s. Plakatschriften.

Affidavit (mittellat.), in der engl. Gerichtssprache die Urkunde, deren Inhalt gerichtlich beschworen oder von einer Behörde beglaubigt ist.

Affigieren (lat.), anheften, anschlagen.

Affiliation (lat.), Adoption; bei den religiösen Orden Aufnahme von Laien, welche sich nicht zur Beobachtung der äußern Ordensregeln, sondern nur zu frommer Lebensführung verpflichten; in der Freimaurerei Aufnahme einer bereits konstituierten Loge oder auch eines einzelnen Maurers in eine andre Loge. Affiliierte Gesellschaften, mit einheitlicher Tendenz und von einem Zentralpunkt aus geleitete, netzartig über ein Land sich ausbreitende Vereine.

Affinieren (Affinage, frz.), Prozeß der Goldgewinnung.

Affinität (lat.), Verwandtschaft durch Heirat, Schwägerschaft. S. Chemische Verwandtschaft.

Affirmation (lat.), Bejahung, Bestätigung; affirmativ, bejahend.

Affixum (lat.), Affiche, auch Buchstaben- oder Silbenanhang.

Affizieren (lat.), erregen, ergreifen, reizen.

Affodill, s. Asphodelus.

Affre (spr. af'r), Denis Aug., Erzbischof von Paris, geb. 27. Sept. 1793 in St.-Rome de Tarn, 1834 Ge-

[Artikel *Afrika*].

Statistische Übersichten von Afrika.

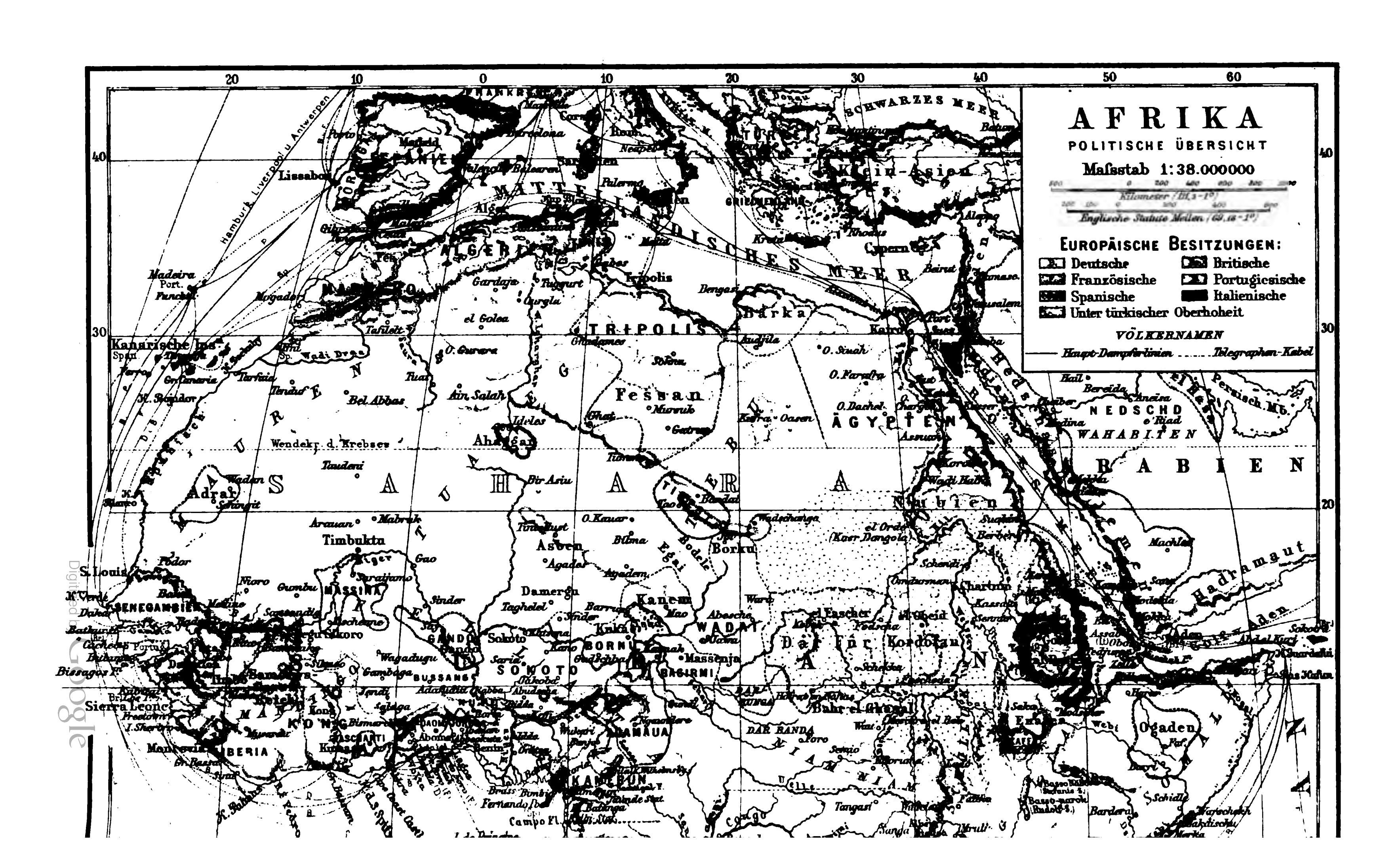
Flächeninhalt und Bevölkerung.

Das **Gesamtareal** des Erdteils kann auf **29,814,925 qkm**, seine **Bevölkerung** auf **168,241,000** (d. h. 5,6 auf 1 qkm) berechnet werden. Hiervon beanspruchen Frankreich 5,956.914, Großbritannien 4,170,744, Deutschland 2,720,000, Belgien (Kongostaat) 2,241,250, Portugal 2,184,166, die Türkei 2,032,300, Italien 935,000, Spanien 519,280 qkm; diese europäischen Mächte also zusammen 20,759,384 qkm, wozu noch die beiden Burenrepubliken mit 425,000 qkm kommen, so daß für die einheimischen Staaten nur 8,630,541 qkm verbleiben würden. Da aber die europäischen Ansprüche, welche vielfach in noch völlig unabhängige Reiche hineingreifen, wenig abgegrenzt sind, so ist eine ziffernmäßige Darstellung für viele derselben vorderhand unmöglich.

Gebiete	QKilom	Bevölkerung	Auf 1 qkm
1) Einheimische Staaten.			
Marokko	812000	8000000	10
Sahara	6180400	2500000	0,4
Bornu und Kanem	205100	5100000	25
Baghirmi	183400	1500000	8
Wadai	444550	2600000	6
Sokoto mit Adamaua	461500	15570000	27
Gando	203300	5500000	27
Massina	166900	4500000	27
Liberia	37200	767500	21
Dahomé	10350	250000	25
Das Reich des Mahdi	1965600	10830000	6
2) Europäische Kolonien und Staatenbildungen.			
Deutschland:			
Togo	?	?	—
Kamerun	?	?	—
Deutsch-Südwestafrika	835100	200000	0,2
Deutsch-Ostafrika	955220	2900000	3
Frankreich:			
Algerien	667100	3855700	6
Tunis (Schutzstaat)	116300	1500100	13
Senegal	38006	146548	—
Rivières du Sud		47503	—
Französischer Sudân	131600	283660	2
Schutzgebiete im Sudân	?	3000000	—
Goldküste	?	?	—
Golf von Benin	?	860000	—
Französisch-Kongo	?	?	—
Obock	?	7700	—
Tadschurra (Schutzgebiet)	?		—
Gobad (Schutzgebiet)	?	14600	—
Somalgebiete	?		—
Réunion	1980	165915	83
Mayotta	366	12270	34
Komoren (Schutzstaat)	1606	53000	33
Diego Suarez		4607	
Nossi Bé		7803	
Sainte Marie de Madagaskar	591964	7667	6
Madagaskar (Schutzstaat)		3500000	
Großbritannien:			
Gambia	179	14150	79
Sierra Leone	7790	75000	9
Goldküste	100190	1500000	15
Lagos	2768	86559	31
Niger-Protektorat	?	?	—
Kapkolonie	574800	1524971	3
Walfischbai	1250	768	0,6
Basutoland	30420	218903	7
Britisch-Betschuanenland	184980	60376	0,3
Sambesigebiet und Nyassaland	1604480	1350000	0,8
Natal	45830	543913	12
Sululand	22320	142600	6
Sansibar (Protektorat)	2560	210000	82
Britisch-Ostafrika (Protektorat)	?	?	—
Somalküste (Protektorat)	?	153800	—
Mauritius und Dependenzen	2655	391800	147
Sokotra	3579	12000	3
St. Helena	123	5300	43
Ascension	88	140	2
Tristan da Cunha	116	97	0,9
Italien:			
Erythräische Kolonie	247300	450000	2
Abessinien (Protektorat)	508000	450000	9
Somalküste und Hinterland	?	?	—
Portugal:			
Madeira	815	133955	164
Kapverdische Inseln	3851	110926	29
Portugiesisch-Senegambien	37000	?	—
Saõ Thomé	929	18266	20
Principe	151	2665	18
Angola	1339450	12400000	9
Mosambik	801970	800000	1
Spanien:			
Presidios in Marokko und Ceuta	35	15798	—
Kanarische Inseln	7273	291625	40
Rio de Oro	?	32	—
Fernando Po	1998	25000	13
Annobom	17	3000	176
Corisco, Eloby etc.	15	2000	133
Türkei:			
Ägypten (türk. Tributärstaat)	935300	6817718	237
Tripolis und Barka (Türkei)	1033400	1000000	1
Kongostaat	2241250	14100000	6
Oranje-Freistaat	130700	207503	2
Südafrikanische Republik	294300	679200	2

Missionsgesellschaften.

	Stationen	Missionare	Schulen	Ausgaben Mark
1) Deutsche Gesellschaften.				
Baseler Missionsgesellschaft	10	22	63	163350
Norddeutsche Missionsgesellschaft	3	11	3	80000
Brüdergemeinde	15	29	25	27557
Berliner Südafrikanische Missionsgesellschaft (Berlin I)	45	59	46	200849
Rheinische Missionsgesellschaft	27	37	40	103503
Hermannsburger Missionsgesellschaft	51	60	52	130000
Frauenverein	—	—	—	50
Chrischona	1	2	—	2500
Neuendettelsauer Missionsges.	1	2	—	12600
Bayrische Ostafrikan. Missionsges.	1	2	—	
Deutsch-Ostafrikanische Missionsgesellschaft (Berlin III)	1	3	—	37592
Zusammen:	155	227	229	758001
2) Englische Gesellschaften.				
Society for the Propagation of the Gospel	40	50	1620	237981
Baptist Missionary Society	10	15	6	224064
Church Missionary Society	37	34	123	519284
Wesleyan Methodist Mission Society	115	46	271	412935
United Presbyterian Church of Scotland	12	14	27	206510
United Methodist Free Churches F. M.	8	5	20	42426
Primitive Methodist Mission. Society	1	4	—	52392
London Missionary Society	56	49	995	613056
Free Church of Scotland	15	27	57	482138
Established Church of Scotland	1	4	—	36271
Universities Mission to Central Africa	6	45	12	333541
Friends' Foreign Mission	1	6	118	92944
Zusammen:	302	299	3249	3253542
3) Amerikanische Gesellschaften.				
American Board	10	16	53	122461
American Baptist Miss. Union	1	—	2	4400
Methodist Episcopal Mission	30	17	32	16000
Protestant Episcopal Church	12	1	13	69080
Presbyterian Church, North	12	12	8	133720
Lutheran Church in the U. S.	1	1	1	15972
Southern Baptist Convention	3	2	6	21980
United Brethren in Christ	3	6	15	76568
Afr. Methodist Zion Church	—	—	—	—
United Presbyterian Church of N.-A.	7	10	53	140664
Zusammen:	79	65	183	600845
4) Holländische Gesellschaften.				
Ermelosche Zending	1	2	1	3250
Holländ. reform. Kirche in Südafrika	4	4	?	60000
Zusammen:	5	6	1	63250
5) Französische Gesellschaften.				
Missions évangeliques	17	23	31	220000
Églises libres de la Suisse Romande	2	7	2	67288
Zusammen:	19	30	33	287288
6) Schwedische Gesellschaften.				
Evangeliska Fosterlands Stiftelsen	1	3	2	37825
Schwedische Staatskirche	1	1	?	30000
Zusammen:	2	4	2	67825
7) Norwegische Gesellschaft.				
Norske Missionsselskab	27	27	610	214315
8) Finnische Gesellschaft.				
Finska Missions Saelskapet	4	7	4	52247
Gesamtsumme:	503	665	4811	5297318



AFRIKA
POLITISCHE ÜBERSICHT
Maßstab 1:38.000000
Kilometer
Englische Statute Meilen
EUROPÄISCHE BESITZUNGEN:
Deutsche
Französische
Spanische
Unter türkischer Oberhoheit
Britische
Portugiesische
Italienische
VÖLKERNAMEN
Haupt-Dampferlinien
Telegraphen-Kabel
SCHWARZES MEER
Klein-Asien
Lissabon
Madrid
Madeira
Port.
Funchal
Kanarische Ins.
Span.
Mogador
Tafilelt
ALGERIEN
Tripolis
TRIPOLIS
Fessan
Murzuk
Bengasi
Barka
Kairo
ÄGYPTEN
Cypern
Rhodus
Bairut
NEDSCHD
WAHABITEN
ARABIEN
Hadramaut
Aden
Hamburk Liverpool u Antwerpen
Wendekr. d. Krebses
SAHARA
Adrar
Timbuktu
Asben
Damergu
Kanem
Borku
Nubien
Kordofan
Dar Fur
WADAI
BORNU
SOKOTO
Massenja
BAGIRMI
Bahr el Ghasal
DAR BANDA
Ogaden
KAMERUN
LIBERIA
Sierra Leone
S. Louis
SENEGAMBIEN
Fernando Po
Campo Fl.
20
10
0
10
20
30
40
50
60
40
30
20



Bibliographisches Institut in Leipzig.

Wichtigste Ereignisse der Territorialgeschichte Afrikas 1882—92.

1882. 28. Juni: Vertrag zwischen England und Frankreich, wodurch die Grenzen zwischen den beiderseitigen Gebieten bestimmt werden. — 5. Juli: Die Assabbai zwischen Ras Dermah und Ras Sinthiar wird durch Gesetz als italienische Kolonie anerkannt. — 6. Aug.: Die Buren proklamieren die Republiken Stellaland und Goosen. Das 25. Nov. 1878 von König Leopold II. von Belgien gegründete Comité d'études du Haut Congo nimmt d. Namen Association internationale du Congo an.

1883. 19. März: Die Küste der Gallinas- und Sulymahländer wird der englischen Kolonie Sierra Leone einverleibt. — 19. Juli: Das französische Protektorat über Porto Seguro, Klein-Popo, Agowe, Groß-Popo u. a wird bestätigt. — 25. Juli: Abschluß eines Schutzvertrags zwischen Frankreich und dem König von Porto Novo. — Oktober: Marokko tritt den Hafen von Ifni an Spanien ab. — 20. Dez.: Abschluß von Schutzverträgen seitens der Franzosen mit verschiedenen Häuptlingen in Gabun und im West-Sudan.

1884. 27. Febr.: Durch Vertrag zwischen England und Transvaal erhält letzteres seinen frühern Namen Südafrikanische Republik zurück und werden die Grenzen genau bestimmt. — 18. März: Durch Erlaß der Kapregierung hört das Gebiet des Basutolandes auf, einen Teil der Kapkolonie zu bilden, und wird dem königlichen Oberkommissar für Südafrika unterstellt. — 24 April: Lüderitzland wird unter deutschen Reichsschutz gestellt, ebenso 12. Aug. der Küstenstrich vom 26. Breitengrad bis Kap Frio nördlich, ausgenommen Walfischbai.— 14. Juli: Die deutsche Flagge wird in Kamerun, später auch an andern Orten der Küste geheißt. 15 Juli: Vertrag mit König Mlapa von Togo, wonach dieser sein Land unter deutschen Schutz stellt. — 7. Aug.: Durch Erlaß des Gouverneurs von Kapland wird die englische Besitzung an der Walfischbai als ein Bestandteil der Kapkolonie erklärt. — 16. Aug.: Im Einverständnis mit König Dinisulu erklären die Buren das ihnen abgetretene Gebiet als Neue Republik mit der Hauptstadt Vrijheid und zugleich ihr Protektorat über Sululand. — 22. Sept.: England erkennt das deutsche Protektorat über Deutsch-Südwestafrika an, mit Ausnahme der Küsteninseln zwischen dem Oranjefluß und 26° südl. Br. und der Inseln Hollams Bird und Mercury Island. — Oktober: Die Engländer besetzen Berbera, Bulhar und Zeila. — 18. Okt.: Der Sultan von Tadschura erkennt die französische Oberherrschaft an. — 15. Nov.: Beginn der Kongokonferenz in Berlin (bis 26. Febr. 1885), welche die internationalen Beziehungen des neuen Freistaates sowie andre auf Afrika bezügliche Angelegenheiten regelt. — 26. Dez.: Die Küste Rio de Oro kommt unter spanisches, Raheita unter italienisches Protektorat.

1885. 5. Jan.: Proklamation des englischen Protektorats über die gesamte Küste des Pondolandes. — 26. Jan.: Chartum wird von den Mahdisten erobert. — 27. Jan.: Im Sambesigebiet wird der 22.° südl. Br. als Nordgrenze und der 20.° östl. L. v. Gr. als Westgrenze der britischen Interessensphäre erklärt. — 6. Febr: Massaua wird von Italien besetzt, ebenso Beilul und Gubbi und die Küste von Ras Dermah bis zur Burihalbinsel unter italienischen Schutz gestellt. — 27. Febr: Anerkennung der durch die Vertreter der Gesellschaft für deutsche Kolonisation mit einigen Häuptlingen im Hinterland von Sansibar geschlossenen Verträge durch einen kaiserlichen Schutzbrief. Die Gesellschaft verwandelt sich 3. März in die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft. — 18. April: Der König von Dscholof stellt sein Land unter den Schutz Frankreichs. — 26. Mai: Die Ägypter räumen Harar. — 27. Mai: Das Sultanat Witu wird unter deutschen Schutz gestellt. — 5. Juni: Die Nigerdistrikte werden unter britische Oberhoheit gestellt. — 5. Aug: Portugal übernimmt das Protektorat über Dahomé. — 30 Sept.: Proklamation von Britisch-Betschuanenland als Kronkolonie. — 17. Dez.: Erklärung des französischen Protektorats über Madagaskar.

1886. 30. Juli: Der Royal Niger Company wird die Regierungsgewalt in ihrem Gebiet übertragen. — 2. Aug.: Übereinkommen zwischen England und Deutschland betreffs der Grenze von Kamerun. — 30. Sept.: Die Insel Sokotra wird von England besetzt — 29. Okt.: Durch deutsch-englisches Übereinkommen wird die Abgrenzung zwischen der deutschen und englischen Interessensphäre in Ostafrika geregelt. — 30. Dez: Die Südgrenze von Angola wird durch Vertrag mit Deutschland festgesetzt.

1887. 10. Jan.: Menelik von Schoa erobert Harar. England tritt die Muschahinseln an Frankreich ab. — 23. März: Samory stellt sich unter französisches Protektorat. — 29. März: Die Ambasbai und Victoria werden der deutschen Kolonialverwaltung übergeben. — 14 Mai: Englische Annexion von Sululand. — 24. Mai: Der Sultan von Sansibar übergibt seine Verwaltungsrechte an der Küste von Ostafrika zwischen Wanga und Kipini der Britischen Ostafrikanischen Gesellschaft. — 6. Juli: Freundschaftsvertrag zwischen England und Tongaland. — 14. Sept.: Die Neue Republik vereinigt sich als Distrikt Vrijheid mit der Südafrikanischen Republik. — 22. Dez.: Portugal verzichtet auf das Protektorat über Dahomé und räumt Whydah.

1888. 11. Febr.: England schließt einen Freundschaftsvertrag mit den Matebele. — 20. März: Schutzvertrag Frankreichs mit den Futa Dschallon und 18. Juli mit Tieba, dem Herrscher von Kenedugu. — 28. April: Vertrag zwischen dem Sultan von Sansibar und der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, wonach letztere die Verwaltung des Küstengebietes südlich vom Umbafluß übernimmt. — 25. Juli: England erklärt, daß es das Gebiet im N. der Südafrikanischen Republik und des Betschuanenlandes, im S. des Sambesi, im O. des 20.° östl. L. und im W. der portugiesischen Provinz Sofala als ausschließlich innerhalb der britischen Interessensphäre gelegen betrachte. — 3. Sept: Die Britisch-Ostafrikanische Gesellschaft erhält Hoheitsrechte innerhalb der von ihr erworbenen Gebiete.

1889. Januar: Die Schutzherrschaft Frankreichs wird über Kong ausgedehnt. — 8. Febr. stellt der Sultan von Obbia und 7. April der Sultan des Midschertin sein Gebiet unter die Schutzherrschaft von Italien. — 2. Mai: Durch Vertrag zwischen Italien und dem neuen Negus Menelik II. tritt Abessinien in ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis zu Italien. — 15. Okt.: Die Britisch-Südafrikanische Gesellschaft erhält einen zunächst für 25 Jahre gültigen königlichen Freibrief. — 22. Okt.: Die Küste zwischen der Nordgrenze von Witu und der Südgrenze von Kismaju wird unter deutschen Schutz gestellt. — 15. Nov.: Italien übernimmt das Protektorat über die Küste zwischen Warschekh und der Dschubbmündung. — 6. Dez.: Der Sultan von Außa stellt sich und seinen Staat unter italienische Schutzherrschaft.

1890. 6. April: Segu Sikoro wird von den Franzosen besetzt. — 1. Juli: Durch Vertrag zwischen Deutschland und England wird die deutsche Schutzherrschaft im N. des Tana beseitigt und die britische Schutzherrschaft über diese Gebiete und über Sansibar anerkannt und in der Folge auch die Schutzherrschaft über Uganda ausgesprochen. — 3. Okt.: Vertrag zwischen Frankreich und Dahomé, wodurch das französische Protektorat über Porto Novo und die Besetzung von Kotonu gegen Zahlung einer jährlichen Summe zugelassen werden.

1891. 1. Jan.: Deutschland nimmt Besitz von der Küste Deutsch-Ostafrikas gegen eine Zahlung von 4 Mill. Mk. an den Sultan von Sansibar. — 18. Febr.: Tokar wird von den Ägyptern zurückerobert. — 24. März und 15. April werden Verträge zwischen England und Italien geschlossen, welche das tropische Nordostafrika in eine englische und eine italienische Einflußsphäre teilen. — 14. Mai: Proklamation des englischen Protektorats über das Nyassaland. — 28. Mai: Übereinkommen zwischen England und Portugal, betreffs der südöstlichen Angolagrenze. Die Franzosen nehmen Besitz von der Elfenbeinküste zwischen Cavally und St.-Andreas — 13. Okt.: Die portugiesische Kolonie Mosambik wird in einen Freien Staat von Ostafrika verwandelt.

1892. 1. Febr.: Sansibar wird zum Freihafen erklärt.

neralvikar in Paris, 1840 Erzbischof, beim Straßenkampf 25. Juni 1848, als er zum Frieden zu reden versuchte, verwundet; † 27. Juni.

Affrettándo (ital., Mus.), ungestüm treibend.

Affront (frz., spr. affróng), Beschimpfung.

Affrös (frz affreux, spr. affröh), abscheulich.

Afghanistan (Drangiana u. Ariana der Alten), Land in Asien, der nordöstl. Teil des iran. Hochlandes, zwischen Persien und Vorderindien, 550,000 qkm. Gebirge: im N. der (über 7000 m hohe) Hindukusch, im O. die Suleimankette bis 3443 m und der Safedkoh 4760 m hoch (mit dem wichtigen Chaiberpaß, 985 m, nach dem Pandschab). Flüsse: der Kabul, durch den Chaiberpaß zum Indus, der Hilmend, westl. zum Hamun oder Zarehsee an der pers. Grenze fließend. Klima trocken, mit strengem Winter; im S. und SW. Datteln und die Produkte Indiens; in den nördl. Alpengegenden europäische Vegetation. Die Bewohner (4 Mill.): Afghanen, iran. Stammes, herrschende Bevölkerung, in 2 Hauptstämmen (Ghilzai im NO., Durani im SW.); Tadschik, die unterjochten Abkömmlinge der alten Einwohner pers. Stammes; dazu kleine eingesprengte Völkerelemente: Hazara (nordöstl. von Herat) und Kafir (am Kabulfluß). Herrschende Religion der sunnitische Islam, daher A. den Persern feindlich gegenüberstehend. Haupthandelsplätze: Herat, Kabul, Ghasni und Kandahar. Das Land ist einem Emir unterthan. Armee (50,000 Mann mit 123 Feldgeschützen) nach europäischer Art bewaffnet und organisiert. Residenz Kabul. Die afghan. Sprache (Puschtu), eine Schwester der indischen, seit 15. Jahrh. Schriftsprache; die Litteratur eine Nachbildung der persischen. Der bekannteste Dichter ist Abd ur Rahmân. Grammatiken von Dorn (1847), Raverty (2. Aufl. 1867, kürzer 2. Aufl. 1889), Trumpp (1873).

Geschichte. Die Afghanen, ein iran. Stamm, bemächtigten sich des Landes im 4. Jahrh., traten zuerst erobernd auf unter den Ghasnawiden (961–1140) und beherrschten 1193–1525 das Reich von Dehli. Achmed Schah (1747–73) gründete die Dynastie der Abdalli, deren Reich (1823) mit dem Sturz Mahmuds zerfiel. Der Sohn Mahmuds, Sudscha, behauptete sich bloß in Herat, während das übrige A. von Dost Mohammed unterworfen wurde. Dieser wurde 1840 von den Engländern vertrieben und Sudschah zum Schah erhoben, aber ein allgemeiner Aufstand im Winter 1841/42 nötigte die Engländer zum Abzug, auf dem das Heer völlig aufgerieben ward, und Dost Mohammed bemächtigte sich der Herrschaft wieder, zunächst in Kabul, dann in Kandahar, seit 1862 auch in Herat. Er † 9. Juni 1863 und hinterließ sein Reich seinem Sohn Schir Ali, gegen den sich aber, von den Engländern angestiftet, seine Brüder Azim Chan und Afzul Chan empörten. Letzterer eroberte Kabul und Kandahar; nach seinem Tod (1867) folgte ihm Azim, der aber 1868 von Schir Ali besiegt und seiner Herrschaft beraubt wurde. Dieser herrschte nun über ganz A., wurde aber, da er sich Rußland in die Arme warf, 1878 von den Engländern gestürzt, welche erst seinen Sohn Jakub Chan und, da derselbe 1879 die engl. Gesandtschaft in Kabul ermorden ließ, nach seiner Gefangennahme und der Besiegung Ejub Chans durch General Roberts bei Kandahar 1880 Dost Mohammeds Enkel Abd ur Rahmân als Emir in Kabul einsetzten. Ejub Chan, auch von Abd ur Rahmân 1881 besiegt, flüchtete nach Persien. Die Engländer vereinigten einen Grenzstrich von A. am Chaiberpaß mit ihrem indischen Reich. Die Nordgrenze von A. gegen Rußland wurde 1887 durch einen Vertrag zwischen Rußland und England festgesetzt. Vgl. Elphinstone, »Account of Cabool« (2. Aufl. 1842); die Reiseberichte von Burnes, Vambéry, Bellew (1879; »Races of A.«, 1880), Jaworskij (1885), Yate (1887–88); Geschichte: Malleson (1879), F. Walker (1883–85, 2 Bde.); über die Kriege: Kaye (4. Aufl. 1878), Hensman (1881), A. Forbes (1892).

Afinger, Bernhard, Bildhauer, geb. 6. Mai 1813 in Nürnberg, † 25. Dez. 1882 in Berlin, Schüler von Rauch. Hauptwerke: Crucifixus (Sagan), Arndtstatue (Bonn). Newtonstatue (Pest), Penelope (Elberfeld); Grabmonumente, Porträtmedaillons, Büsten 2c.

Afiun-Karahissar, Stadt im asiat.-türk. Wilajet Chodawendikjâr, 20,000 Ew. Handel mit Opium.

Afra, Heilige, geb. in Augsburg, † 304 als Märtyrerin unter Diokletian. Tag 5. Aug. Nach ihr heißt die Fürstenschule in Meißen, aus einem der A. geweihten Kloster entstanden, Schola Afrana.

Afragola, Stadt in der ital. Prov. Neapel, 18,942 Ew.

Afrancesados, die Anhänger der Franzosen in Spanien 1808–14; auch Josefinos (s. d.) genannt.

Afranius, Lucius, um 95 v. Chr., Begründer des röm. Nationallustspiels (Fabula togata). (Fragmente hrsg. von Ribbeck, 2. Aufl. 1873.)

Africanus, Sextus Julius, röm. Geschichtschreiber aus Emmaus in Palästina, im 3. Jahrh., Christ, durch sein Werk »Chronologien«, wovon noch Fragmente (Verzeichnis olymp. Sieger, hrsg. von Rutgers 1862) vorhanden sind, Begründer der christlichen Chronographie. Vgl. Gelzer (1880 ff.).

Afridi, Bergvölkchen Afghanistans, an der Nordwestgrenze von Britisch-Indien, 90,000 Köpfe.

Afrika (hierzu Karte), dritter Erdteil, das Südwestglied der Alten Welt, eine kompakte, fast rings vom Meer umflossene, nur durch die Landenge von Suez mit Asien zusammenhängende Masse, vom Äquator durchschnitten und von diesem gegen S. und N. fast gleichweit reichend, 29,202,030 qkm, mit den umliegenden Inseln 29,822,664 (541,610 QM.). Äußerste Spitze im N. Kap Blanco, 37½° nördl. Br., im S. Nadelkap, 34° 49′ südl. Br. (Entfernung 8015 km), im W. Kap Verde, 17½° westl. Länge v. Gr., im O. Kap Gardafui, 51¼° östl. Länge v. Gr. (Entfernung 7790 km). Küstenentwickelung gering, daher Küstenlänge nur etwa 25,900 km. An der Nordküste die Meerbusen von Kabes und Sydra (Kl. und Gr. Syrte); an der Westseite: Meerbusen von Guinea mit den Baien von Benin und Biafra; an der Ostküste die Delagoabai und Busen von Sofala; nördlicher der Golf von Aden und der Arabische Meerbusen. Inseln nur im NW. und SO., zusammen 620,634 qkm (darunter Madagaskar, 591,964 qkm). Hauptländer: 1) unabhängige Staaten: Marokko, Oasen in der Sahara, Nubien, die Reiche im Sudân (Wadai, Baghirmi, Bornu, Kanem, Sokoto, Adamaua, Gando, Massina), Republik Liberia, Galla- und Somalländer, Uganda, Südafrikanische und Oranjefluß-Republik; 2) Besitzungen europäischer Staaten nebst ihrer sogen. Interessensphäre: Türkisch: Tripolis und Barka, Schutzstaat Ägypten; französisch: Algerien, Senegambien, Französisch-Kongo und Gabon, Obok mit Tadschurra, Inseln Réunion und Mayotte, ferner die Schutzstaaten Tunis, Madagaskar und die Komoren; britisch: Kapkolonie, Natal, Basutoland, Betschuanenland, Gebiet nördl. davon bis zum Nyassa und Tanganjikasee, Britisch-Ostafrika mit Sansibar (Schutzgebiet), Kolonien an der Westküste (Sierra Leone, Goldküste, Lagos, Nigerdistrikte), Somalküste (Schutzgebiet) und die Inseln St. Helena, Mauritius und Sokotra; portugiesisch: Angola, Mosambik, Kapverdische u. einige Guineainseln; deutsch: Besitzungen in Ostafrika und Südwestafrika, Kamerun und Togo (s. Karte »Kolonien«); italienisch: Besitzungen am Roten Meer, Schutzherrschaft über die Danakilküste, Abessinien u. die Somalküste; mit Belgien in Personalunion der Kongostaat; spanisch: Küste der Sahara südl. von Kap Bojador und einige Guineainseln. Genaueres über Areal, Bevölkerung, staatliche Einteilung s. die Tabelle auf beifolgender Karte.

[Physische Verhältnisse.] Ebenso einförmig wie die äußere Umgrenzung ist die vertikale Gestaltung des Erdteils. In Nord- wie in Südafrika das Plateau vorherrschend, nur im S. höher als im N. und dort mit SN.-, hier mit WO.-Haupterstreckung; daneben enthält Nordafrika überwiegend Tiefland (1/9 des Festlandes), Südafrika die Hauptmasse des Hochlandes. Mittlere Höhe des Festlandes 660 m. Orographisch sind zu unterscheiden: I. Südhochafrika, bis 5° nördl. Br.; das Innere eine von S. gegen N. gerichtete Hochebene oder ein Zentralbecken, im S. ca. 1200 m, zwischen Äquator und 10° südl. Br. 1500—2000 m hoch, im ganzen sehr eben, teils Steppe und Wüste (Kalahari), teils bewaldet, wasserreich, fruchtbar und wohlbevölkert; im O. und W. überragt von sehr breiten Hochflächen mit aufgesetzten Berggruppen. Im Ostrand des Zentralbeckens, hinter der Küste von Mosambik und Sansibar, das Gebiet der großen Seen und unter dem Äquator, näher der Küste, eine Reihe von Hochgebirgsländern mit mächtigen Schneegipfeln (Kilima Ndscharo 6010 m, Ruwensori 5800 m, Kenia 5400 m); im Westrand, an der Biafrabai, der Vulkan Kamerun, 3990 m; der Südrand (Kapland) terrassenförmig ansteigend in 3 Stufen, die durch 2 der Küste parallel laufende Randgebirge gesondert sind: Küstenebene (Tafelberg 1082 m), Plateau der Karrusteppe (Kompaßberg 2682 m), Plateau des Oranje. II. Große Wasserscheide zwischen Atlant. und Mittelländ. Meer, westl. und südl. vom Tanganjikasee, gebildet von den Blauen Bergen (Mfumbiro 3300 m). III. Hochsudân, der NW.-Vorsprung von Südhochafrika jenseit des Niger, und das abessinische Alpenland als der NO.-Vorsprung; zwischen beiden Nigritien (Flachsudân), 260—300 m mittl. Höhe. IV. Die Sahara, die Große Wüste, 6,180,400 qkm (eine Reihe von Plateaus von 350—450 m Höhe, mit ansehnlichen Höhenzügen, nur im W. eigentliches Tiefland), nebst dem mittlern und untern Stufenland des Nils (Nubien und Ägypten). V. Das Atlasplateau mit dem Steppenland Biled ul Dscherid. Die Bewässerung A.s voller Gegensätze. Das Wüstenland im N. ohne alle Strombildung, dagegen in den Tropen eine Reihe mächtiger Ströme. In das Mittelmeer: der Nil; in den Atlant. Ozean: Senegal, Gambia, Niger, Ogowe, Kongo, Koanza, Kunene, Oranje; in den Ind. Ozean: Limpopo, Sambesi, Rufidschi, Tana, Dschub. Seen: der Tsadsee im Flachsudân, Tana in Abessinien; im östl. Südafrika: Nyassa, Bangweolo-, Moerosee, Tanganjika, Ukerewe, Mwutansee, Rudolfsee, Schirwa; der Ngami im Innern von Südafrika.

Das Klima A.s, insofern es überwiegend kontinental ist und nur einer Niederschlagszone, der Regenzone, angehört, einförmig und infolge der Lage des Erdteils (zu 4/5 in der Tropenzone), der Ausdehnung der Sahara innerhalb der heißen Zone, der sehr ausgedehnten Scheitelfläche Südhochafrikas, der gliederlosen Gestalt der Küsten überaus trocken und heiß. Innerafrika wohl der wärmste Teil der Erde, doch mit großen Temperaturgegensätzen: Tageshitze von 54—56° C., kühle Nächte von 12° C. Die Region des tropischen oder Sommerregens im N. vom 16.—21.° nördl. Br. begrenzt; die Regenzeit im N. des Äquators vom April bis Oktober, im S. vom Oktober bis April.

Die Vegetation ist besonders in den trop. Flußthälern außerordentlich üppig und reich an eigentüml. Formen, tritt aber gegen die Tierwelt zurück. Die Pflanzen sind minder mannigfaltig, großartig und saftvoll als in Asien, aber gewürzreicher als die amerikanischen. Die Tiere übertreffen die verwandten Arten andrer Erdteile an Kraft und Wildheit; die Zahl der eigentümlichen ist sehr groß, der Reichtum an Haustieren bedeutend. Hervorzuhebende Pflanzen: Baobab (Adansonia), Schih- oder Butterbaum, Drachenbaum, Dattel- und Fächerpalme, Aloearten, zahlreiche Gewürz-, Arznei- und Spezereipflanzen, Farb- und Tischlerhölzer, Papyrusstaude (im Nilthal), Kaffeebaum (wild in Abessinien und am Niger), Gummibaum. Kultiviert werden Baumwolle, Indigo, Bananen, Weizen, Mais, Reis, europ. Obst, Wein, Südfrüchte (an den Küsten), Erdnuß, Durra. Eigentümliche Tiere: Giraffe, Zebra, Quagga, Gnu, afrikan. Elefant (nirgends gezähmt), Rhinozeros, Flußpferd, afrikan. Zibetkatze, große Löwen, Leoparden und Hyänen, die, in ganz A. verbreitet, die reichlichste Nahrung finden in der großen Menge von Wildbret aller Art: Antilopen, Gazellen und Springhasen; zahlr. Affenarten (Schimpansen, Gorillas, Meerkatzen, Paviane); Krokodile (kleiner als die asiat. Art), riesige u. giftige Schlangen; zahllose, meist prächtig gefiederte Vögel (wenig Singvögel darunter): Papageien, Sekretäre, Ibisarten, Strauße (in den Wüsten); Heuschrecken in ungeheuern Zügen als Landplagen, ebenso Ameisen und Termiten und die Tsetsefliege in Südafrika. Wichtigste Haustiere: das Pferd (Berberei, Abessinien und Nubien) und das Kamel nebst Dromedar; weitverbreitet: Esel, Rinder, Schafe, Ziegen.

[Bevölkerung, Kulturzustand.] Vgl. Tafel »Menschenrassen«, die »Ethnographische Karte«, »Sprachenkarte« und die Karten bei Artikel »Bevölkerung«, nebst Tabellen. Die Bevölkerung A.s schätzt man neuerdings auf 169 Mill. (5 auf 1 qkm), andre gar nur auf 127 Mill.; am stärksten im Sudân, um den Golf von Guinea und auf den Inseln. Nordwärts vom Sudân mit Einschluß von Abessinien und dem Nilgebiet herrscht die kaukasische Rasse (hell und dunkelfarbig) vor: die Berber (im Atlas, in der Wüste und in Nubien), die Abessinier und ägypt. Kopten, Türken (nur in Ägypten, Tripolis, Tunis). Der übrige Erdteil südwärts der genannten Länder, also ganz Mittel- und Südafrika, ist von Völkerstämmen der äthiopischen oder Negerrasse bevölkert (die schwärzesten am Senegal und an der südl. Ostküste); im äußersten Süden die Kaffern, Hottentoten und Malaien (Madagaskar). Europ. Kolonisten in allen Küstenländern, am zahlreichsten im Kapland, in Algerien und auf den Inseln. In Nordafrika bis 10° nördl. Br. herrscht der Islam; das Christentum ist bei den Kopten, Abessiniern und auf Madagaskar einheimisch; zahlreiche Missionsstationen der Engländer, Franzosen und Deutschen bestehen in Äquatorial- und Südafrika (s. die Übersicht auf der Karte). Juden an allen Küsten, bes. in der Berberei (1/2 Mill.); bei der größern Hälfte der Einwohner herrscht roher Fetischdienst (vgl. Tabelle zur Religionskarte bei »Bevölkerung«). Beschäftigung: Jagd, Viehzucht, Ackerbau (dieser an den Küsten, im Nilthal, in Abessinien, im Sudân, im Kap- und Kaffernland); Bergbau bekannt im Hochsudân, in Abessinien und bei den Kaffern (geschickte Metallarbeiter). Goldlager am obern Lauf des Senegal und Dscholiba, an den Zuflüssen des Nils in Nubien und am Sambesi und Limpopo. Wert des 1493—1875 in A. gewonnenen Goldes auf 2187 Mill. Mk. geschätzt, neuerdings jährl. für 6—8 Mill. Mk. Die Industrie beschränkt sich auf Färben, Gerben, Woll-, Baumwoll-, Seiden- u. Leinweberei, Schmiede-, Töpfer-, Sattlerarbeiten. Der Handel (vgl. Tabelle »Welthandel«) im Innern Tauschhandel; statt des Geldes (meist nur an den Küsten bekannt) dienen Glasperlen, Zeuge, Salz, Kauris. Als Binnenhandel ist er in den Händen der Araber und (im Sudân) der Fulah und Mandingoneger. Zielpunkte der Karawanen: die Meßplätze des Sudân (Timbuktu, Kano, Sokoto, Kuka), die Oasen Kordofan und Dar Fur, Senaar in Nubien, Kairo, Mursuk in Fezzan, die nordafrikan. Häfen und Bagamoyo und Sansibar. Der Küstenhandel hauptsächlich in den Händen der Europäer, besonders lebhaft

in Ägypten; Ausfuhrartikel: Kaffee, Zucker, Reis, Datteln, Gummi, Baumwolle, Palmöl, Erdnüsse, Elfenbein, Spezereien, Hölzer, Tierfelle, Straußfedern, Moschus, Wachs, Goldstaub, Sklaven (neuerdings eingeschränkt). Kunst und Wissenschaft so gut wie unbekannt, nur Koranschulen in den mohammedan. Ländern. Geordnete einheimische Staaten (vgl. Karte »Bevölkerung«) hat A. nur wenige; sie sind despotisch od. patriarchalisch. Die namhaftesten: Marokko, Ägypten, Abessinien und die Sudânstaaten. Fast 4/5 des Flächenraums (23,6 Mill. qkm) mit über 100 Mill. Ew. stehen unter der Herrschaft oder dem Schutz europäischer Mächte (s. oben). Über die neueste Geschichte A.s vgl. die Übersicht auf der Karte.

[Entdeckungsgeschichte.] A. ist seit dem 15. Jahrh. Gegenstand der europ. Forschungen. Umschiffung des Grünen Vorgebirges durch Cadamosto 1456. Entdeckung des Kaps der Guten Hoffnung durch Bartol. Diaz 1486; Umschiffung desselben durch Vasco da Gama 1498. Reisende ins Innere (seit dem 19. Jahrh.): Mungo Park, Lander (Niger), Hornemann (Fezzan), Burckhardt (Nubien), Oudney, Denham und Clapperton (Sudân), Laing, René Caillié (Timbuktu), Brocchi, Hemprich und Ehrenberg (Ägypten), Rüppell (Nubien und Abessinien), Russegger (Ägypten, Nubien, Kordofan), Lichtenstein (Kapland), Smith (Kongo), Lepsius (Ägypten), Beke (Abessinien), Barth, Overweg und Vogel (Nordafrika), Parkyns (Nubien), Heuglin (Abessinien und Nubien), Burton und Speke (Ukerewesee, Somalland), Baker (Mwutansee), v. d. Decken (Äquatorialafrika), Petherick (obere Nilgegend), Munzinger (Nordafrika), Beurmann (Nubien und Abessinien, Wadai), Livingstone, Cameron, Stanley, Pogge, Serpa Pinto, Buchner, Brazza, Wissmann, Emin Pascha, Casati, Peters (Innersüdafrika), Du Chaillu (Gabun), Lad. Magyar und Andersson (südl. Westküste), Rohlfs (Marokko, Atlas, Abessinien), Lenz (westl. Sahara), Duveyrier (alger. Sahara), Mauch (Südostafrika), Fritsch (Betschuanenland), Frl. Tinné, Schweinfurth (Nilländer), Brenner (Gallaland), Nachtigal (Bornu, Wadai), Reichenow, Buchholz u. Lühder (Kamerungebiet), Güßfeldt (Loangoküste), Flegel (Binuë), Holub (Südafrika), Antinori und Soleillet (Somalland), Wolf (Togogebiet), Kund, Tappenbeck, Morgen, Zintgraff, Thomson, Graf Teleki (Kamerun), H. Meyer (Kilima Ndscharo), Baumann, Stuhlmann (Deutsch-Ostafrika). Die Erforschung A.s ist die Aufgabe einer Anzahl von Vereinen (s. Afrikanische Gesellschaften). Vgl. Ritter, »Erdkunde«, 1. Teil (3. Aufl. 1834); Chavanne, »A., Bodengestalt und geologischer Bau« (1881); Ders., »A.s Ströme und Flüsse« (1883); Hartmann, »Die Völker A.s« (1879); Ders., »A. in Einzeldarstellungen« (1883—85, 4 Bde.); Johnston, »Africa« (3. Aufl. 1884); Sievers, »A., Landeskunde« (1891); zur Entdeckungsgeschichte: Paulitschke (2. Aufl. 1881), Umlauft (kartograph., 1887), White (engl., 1890). Karten von Habenicht (10 Blatt), Andree u. Scobel (4 Blatt).

Afrikanische Befreiung, s. Orden (Liberia).

Afrikanische Gesellschaften, Vereine zur Erforschung Afrikas, bes. des noch unbekannten Innern: die African Society in London, schon 1788 gegründet; 1876 entstand in Brüssel die Internationale Afrikan. Association unter dem Präsidium des Königs der Belgier, welche in Afrika Stationen unterhält; die Afrikan. Gesellschaft in Deutschland 1873—89, die Società d'esplorazione commerciale in Africa in Mailand (1879), die Società africana in Neapel (1880) u. a.

After, veraltetes Verhältniswort, in Zusammensetzung mit Haupt- oder Zeitwörtern (afterreden), mit dem Nebenbegriff des Falschen, Unechten.

After (Anus), Mündung des Darmkanals, durch zwei ringförmige Schließmuskeln verschlossen, deren Widerstand bei Ausleerungen durch Bauchpresse, Muskelhaut des Darms und die Aufheber des A.s überwunden wird. Widernatürlicher A. (Kotfistel) in der Bauchwand, mit dem Darmkanal verbundene Öffnung, entsteht durch Verwundungen oder (künstlicher A.) durch Operation bei Darmverschluß.

Afterbildungen, s. v. w. Neubildungen; s. Geschwulst.

Afterbrunft, die Brunft der Rehe im Dezember.

Afterbürge (Nachbürge, Überbürge), Bürge für eine bereits bestehende Bürgschaft; er haftet in zweiter Linie für den Bürgen.

Afterdrüsen (Analdrüsen), in oder am After mündende Drüsen, welche eine fette, oft stinkende Masse absondern, wie bei Raubtieren, Nagetieren, Amphibien, Insekten. Das Sekret dient geschlechtlichen Zwecken oder zur Verteidigung, wird bisweilen als Arzneimittel (Bibergeil, Moschus) oder Parfüm (Zibet) benutzt.

Afterkratt (Wundsein, Frattsein, Wolf), oberflächliche Hautentzündung am After durch Schweiß und Reibung; kaltes Wasser und Betupfen mit Bleiwasser.

Aftergallwespen (Einmieter), s. Gallwespen.

Aftergeräusche, durch Veränderungen in der Menge und Beschaffenheit des Bluts hervorgebrachte Herzgeräusche.

Afterjucken, durch Mastdarmwürmer oder Katarrh, häufig mit Bildung von Knötchen und Schrunden, sehr hartnäckig. Abführmittel, Waschungen.

Afterklauen (Aberklauen, Geäfter, Oberrücken), bei Huftieren die beiden Zehen über den Ballen der Hinterfüße.

Afterkorn (Hinterfrucht), beim Dreschen und Reinigen der Frucht ausgeschiedenes geringes Getreide, enthält oft schädliche Unkrautsamen.

Afterkristalle, s. Pseudomorphosen.

Afterlehen, von einem Lehnsmann (A.sherrn) weiter verliehenes Lehen.

Aftermiete (Untermiete), Weitervermietung eines gemieteten Gegenstandes durch den Mieter an einen Dritten; ähnlich bei der Afterpacht (s. Pacht).

Afterpfand (Subpignus), das von einem Pfandgläubiger an einen Dritten (Afterpfandgläubiger) weiter verpfändete Pfand.

Afterraupen, Larven der Blattwespen, mit 6—8 Paar Bauchfüßen und 2 Fühlern auf der Stirn; schädlich.

Afterskorpione, Afterspinnen, s. Gliederspinnen.

Afterunternehmung, Zwischenunternehmung, diejenige Unternehmung, bei welcher ein Dritter für den eigentlichen Unternehmer gegen feste Vereinbarungen gewisse Ausführungen besorgt und hierfür selbständig Lohnarbeiter einstellt.

Afterzwang, übermäßige und sehr schmerzhafte Zusammenziehung des Afterschließmuskels infolge Reizung der Schleimhaut durch Kotmassen, Entzündung, Geschwüre, Polypen 2c.

Afzelius, 1) Adam, Botaniker, geb. 8. Okt. 1750 zu Larf in Westgotland, bereiste Sierra Leone; † als Professor in Upsala 20. Jan. 1837. »Genera plantarum guineensium« (1804). — 2) Arvid Aug., schwed. Dichter, geb. 6. Mai 1785, † 25. Sept. 1871 als Pfarrer von Enköping. Übersetzer der Edden, Sammler alter schwed. Volkslieder und Volkssagen, als Dichter (Romanzen) der got. Schule angehörend. [Chef.

Aga (Agassi, türk., »Herr«), Titel türk. Beamten,

Agâdes, Hauptstadt der Landschaft Air in der südl. Sahara, 7000 Ew. Salzhandel.

Aegagropilae (lat.), Bezoare aus verfilzten Haaren, bes. Gemskugeln. [Wöchnerinnen.

Agalaktie (grch.), Fehlen der Milchabsonderung bei

Agallochehölz (spr. -lösch-), s. Aloeholz.

Agalmatolith (grch., Bildstein, chinesischer Speckstein, Lardit, Pagodit), Mineral, Kalithonsilikat, in China zu Schnitzereien verarbeitet.

Agamé, Landschaft im nordöstl. Abessinien (Tigré).

Agamedes, s. Trophonios.

Agamémnon, Sohn des Atreus, König von Mykenä, Gemahl der Klytämnestra, Oberfeldherr der Griechen beim Zuge gegen Troja, ward nach seiner Rückkehr von seiner Gattin und deren Buhlen Ägisthos ermordet.

Agamie (grch.), Ehelosigkeit; agamisch, ehelos.

Agamomonözie (grch.), Vorkommen von zwitterigen und geschlechtslosen Blüten auf derselben Pflanze.

Aganippe, Quelle auf dem Helikon, den Musen heilig. Ihr Genuß erregte dichterische Begeisterung.

Agapanthus *L'Hérit.* (Schmucklilie, Liebesblume), Gattung der Amaryllideen; Zierpflanzen vom Kap.

Agäpen (grch.), s. Liebesmahle.

Agapétus, 1) A. I., Papst 535—536, suchte zwischen Justinian und den Ostgoten Frieden zu vermitteln; † 22. April 536 in Konstantinopel. — 2) A. II., Papst 946—955, Verbündeter des deutschen Königs Otto I. gegen Berengar.

Agar-Agar (Ceylonmoos, Jaffnamoos, ostindisches Carragaheen, japanische Gelatine, chinesische Hausenblase), Meeresalgen des Ostind. Archipels (bes. Eucheuma spinosum *Ag.*, E. gelatinae *Ag.*, Gelidium cartilagineum *Grev.* 2c.), dient in Ostasien als Nahrungsmittel, bei uns zur Appretur, zum Klären, zum Leimen des Papiers.

Agardh, 1) Karl Adolf, Algenforscher, geb 23. Jan. 1785 zu Båstad auf Schonen, lehrte in Lund, seit 1834 Bischof zu Karlstad; † 28. Jan. 1859. Schrieb: »Systema Algarum« (1824); »Icones Algarum europaearum« (1828—35); auch volkswirtschaftliche u. religiöse Schriften. — 2) Jakob Georg, Botaniker, Sohn des vor., geb. 8. Dez. 1813 in Lund, 1854—79 Professor das., schrieb: »Species, genera et ordines Algarum« (1848—63, 4 Bde.); »Theoria systematis plantarum« (1858).

Agaricin, Bestandteil des Lärchenschwammes, farb-, geruch- u. geschmacklose Kristalle, dient gegen Schweiße der Schwindsüchtigen und bei Gicht.

Agaricus *Fr.* (Blätterschwamm), Gattung der Hutpilze, meist auf Waldboden. 1) Eßbare Arten: Kaiserling (A. caesareus *Scop.*), mit goldgelbem Hut; Parasolschwamm (A. procerus *Scop.*), mit weißlichem, braunschuppigem Hut; Pomonaschwamm (A. Pomonae), mit geflecktem, weiß- bis braungelbem Hut; Hallimasch (A. melleus *Fr.*), mit hell braungelbem Hut, erzeugt bei Nadelhölzern den Erdkrebs; Lauchschwamm (A. scorodonius *Fr.*), mit rotem Hut und Knoblauchgeruch; Elfenbeinschwamm (A. eburneus *Bull.*), weiß; Reizker (A. deliciosus *L.*), rotgelb; Brätling (A. volemus *Fr.*), mit braungelbem Hut; Nelkenblätterschwamm (Herbstmusseron, A. oreades *Bolt.*), blaß gelblichrot; Champignon (s. d.); Musseron (A. prunulus *Scop.*), weiß. 2) Giftige Arten: Frühlingsblätterschwamm (A. vernus *Fr.*), weiß; Knollenblätterschwamm (A. phalloides *Fr.*), weiß; Fliegenschwamm (A. muscarius *L.*, s. Tafel »Pilze«), mit rotem, weißfleckigem Hut, Berauschungsmittel in Nord- und Ostasien, auch zur Vertreibung der Fliegen, Wanzen; Pantherschwamm (A. pantherinus *Dec.*), mit bräunlichem, weißwarzigem Hut; Giftreizker (A. torminosus *Schäff.*), mit blaß gelbrötlichem Hut; Speiteufel (A. emeticus *Schäff.*), mit rotem, gelbem oder weißem Hut. — A. albus, Lärchenschwamm, s. Polyporus.

Agasias, griech. Bildhauer, Ende des 2. Jahrh. v. Chr., aus Ephesos. Von ihm der Borghesische Fechter (Paris); s. Tafel »Bildhauerkunst I«, Fig. 13.

Agassiz (spr. -ssis), 1) Lud. Joh. Rud., Naturforscher, geb. 28. Mai 1807 in Mottier im Kanton Freiburg, 1832 Professor in Neuchâtel, schr.: »Histoire naturelle des poissons d'eau douce de l'Europe centrale« (1839 bis 1845, unvollendet); »Recherches sur les poissons fossiles« (1833—42); auch über Echinodermen, Mollusken. Epochemachende Forschungen über die Eiszeit (»Études sur les glaciers«, 1840, deutsch 1841, und »Système glaciaire«, mit Guyot und Desor 1847). 1846 Professor in New Cambridge, begründete das. das Museum für vergleichende Zoologie, bereiste 1865 Brasilien, 1871 den Südatlantischen und Stillen Ozean zu Tiefseeforschungen; † 14. Dez. 1873 in New Cambridge. Vgl. »L. A.' Leben und Briefe« (deutsch 1886). — 2) Alexander, Sohn des vor., geb. 17. Dez. 1835 in Neuchâtel, Nachfolger des Vaters in New Cambridge, schr.: »North American Acalephae« (1865); »Revision of Echini« (1872, 2 Bde.); »Nord American Starfishes« (1877); »Three cruises of the ‚Blake'« (1888, 2 Bde.).

Agatha, Heilige, † als Märtyrerin (es wurden ihr die Brüste abgeschnitten) 251; Tag 5. Febr.

Agátho, Heiliger, geb. in Palermo, Papst 678—681, bewirkte 680 die Verdammung des Monotheletismus. Tag 10. Jan.

Agathodämon, bei den Griechen der gute Geist des ländlichen Segens.

Agathókles, Tyrann von Syrakus, geb. 361 v. Chr., Sohn eines Töpfers, 317 Feldherr und Alleinherrscher von Syrakus, eroberte ganz Sizilien, kämpfte 311 — 306 kühn, aber unglücklich gegen Karthago und ließ sich, von seinem Enkel Archagathos vergiftet, 289 lebendig verbrennen. Vgl. Schubert (1887).

Agáthon, griech. Tragiker, um 448—402 v. Chr., aus Athen, Freund des Euripides und Platon, der ein Fest bei A. im »Symposion« verewigte. Fragmente gesammelt von Nauck (2. Aufl. 1890).

Agathophyllum aromaticum *Willd.*, Laurinee, Baum auf Madagaskar, liefert die gewürzhaften Nelkennüsse.

Ägätische Inseln, Inselgruppe an der Westspitze Siziliens, 180 qkm mit 5615 Ew. Die größten: Levanzo, Favignana, Marettimo. Hier (bei Favignana) 241 v. Chr. Seesieg der Römer unter G. Lutatius Catulus über die Karthager unter Hanno.

Agaunum (a. G.), Stadt, s. Saint-Maurice.

Agáve *L.*, Gattung der Amaryllideen. A. americana *L.* (Maguay, hundertjährige Aloe), Mexiko, seit 1561 in Europa, in Südeuropa (bis Bozen) und Nordafrika verwildert. Der Saft, durch Ausschneiden des Blütenschafts gewonnen, liefert vergoren den Pulque. Fasern der Blätter (Aloehanf) dienen zum Tauwerk, Hängematten 2c. A. Sisilana in Yucatan, liefert Hennequen (Sisalhanf). Viele Arten Zierpflanzen.

Agavefaser, s. Fourcroya.

Agde (spr. agd), Hafenstadt im franz. Dep. Hérault, Arrondiss. Béziers, am Fluß Hérault, (1886) 7888 Ew.

Agdistis (Angdistis), Benennung der Kybele zu Pessinus in Phrygien.

Aged (engl., spr. ehdschd, abgekürzt a), in Renn-Anmeldungen Zeichen, daß das Pferd mindestens 6 Jahre alt ist und das höchste Gewicht zu tragen hat.

Ägäisches Meer, der griechische Archipelagus.

Ageládas, griech. Erzbildner aus Argos, um 515—455 v. Chr. thätig; Lehrer von Myron, Polyklet und Pheidias.

Agen (spr. aschäng), Hauptstadt des franz. Dep. Lot-et-Garonne, an der Garonne, (1886) 19,700 Ew. Bischofsitz.

Agénde (lat.), bes. in der protestantischen Kirche Buch, welches die kirchlichen Vorschriften über die Form und Ordnung des Gottesdienstes und die Formulare der Ansprachen, Gebete 2c. enthält. Der Agendenstreit entstand, als Friedrich Wilhelm III. 1822 die Liturgie für die Hofkirche zu Potsdam der gesamten evangelischen Landeskirche aufzudrängen begann.

Agenesie (grch.), unvollkommene oder unterbliebene embryonale Bildung von Organen oder Körperteilen; Unfruchtbarkeit der Frauen.

Agens (lat.), Ursache, Kraft; Agenzien, auch wirkende Körper (bes. in der Chemie).

Agént (lat., »Handelnder«), Geschäftsvermittler, insbesondere Handels-, Bank-, Versicherungs-, Aus-

wanderungs-, Börsen-, Post-, Polizeiagent ꝛc.; in der Diplomatie Beauftragter einer Regierung ohne eigentliche diplomatische Stellung. Agents de change (frz.), in Frankreich die Wechselagenten; A. provocateur (frz.). Gehilfe der Geheimpolizei (»Lockspitzel«), welcher sich in das Vertrauen politisch verdächtiger Personen einschleicht und sie auch wohl selbst zu einem strafbaren Vorgehen veranlaßt. Agentur (Agentie), der Wirkungskreis eines A.en.

Ager, linker Nebenfluß der Traun in Oberösterreich, Abfluß des Attersees, mündet bei Lambach, 24 km lang.

Ageratum *L.*, Gattung der Kompositen, tropische und subtropische Kräuter und Sträucher Amerikas; Zierpflanzen.

Ägeri, Thal im Kanton Zug, mit dem 7 qkm großen A.see, den die Lorze mit dem Zuger See verbindet.

Ager publicus (lat.), das Gemeindeland im alten Rom, dessen Besitzverhältnisse die Agrargesetze (leges agrariae) regelten.

Agerte, in Oberdeutschland unfruchtbares, unbebautes Feld.

Agesandros, Bildhauer der rhodischen Schule (2. Jahrh. v. Chr.), einer der Schöpfer der Laokoongruppe.

Agesilaos, König von Sparta, geb. 444 v. Chr., Sohn des Archidamos, folgte 397 seinem Bruder Agis in der Regierung, kämpfte 396—394 in Kleinasien glücklich gegen die Perser, besiegte die Thebaner bei Koroneia 394, rettete Sparta nach der Niederlage bei Leuktra (371) vor der Eroberung durch Epameinondas, kämpfte 362 bei Mantineia und unternahm 361 einen Zug nach Ägypten; † aber auf der Rückreise 358. Vgl. Hertzberg (1856) und A. Buttmann (1872).

Ägeus, Sohn des Pandion, König von Athen, Vater des Theseus, stürzte sich aus Trauer über dessen vermeintlichen Tod in das (angeblich nach ihm benannte) Ägeische Meer.

Ageusie (grch.), Geschmackslähmung bei Krankheiten der Zungen- und Gaumenschleimhaut, der Geschmacksnerven und gewisser Gehirnteile.

Agglomerieren (lat.), zusammenballen, anhäufen.

Agglutination (lat.), Verklebung von Wundrändern durch (plastische) Lymphe.

Agglutinierende Sprachen, s. Sprache.

Aggregat (lat.), Vereinigung von Teilen zu einem Ganzen. A.zustand (A.form), die Art der Verbindung der kleinsten Teilchen (Moleküle) eines Körpers durch die Kohäsion: die Teile der starren (festen) Körper behaupten äußern Einwirkungen gegenüber ihre Gestalt, die der flüssigen Körper sind gegeneinander leicht verschiebbar, die der luft- oder gasförmigen suchen jeden auch noch so großen Raum auszufüllen.

Aggregatae, dikotyle Pflanzenordnung aus der Abteilung der Sympetalen, begreift die Familien der Valerianeen, Dipsaceen, Kompositen.

Aggregieren (lat.), zugesellen. versammeln; einen Offizier einem Truppenteil, dessen Uniform er trägt, aber in dem er keinen Dienst thut, über den Etat zuteilen; Aggregé (frz., spr. -sché), außerordentliches Mitglied (z. B. der Akademie).

Aggression (lat.), Angriff; aggressiv, angriffsweise.

Aghlabiden, s. Chalifen.

Aghrim, Dorf in Irland (Galway). 12. Juli 1691 Sieg Wilhelms III. über Jakob II.

Aegialites, s. Regenpfeifer.

Ägide oder **Ägis** (grch.), bei Homer der von Hephästos geschmiedete Schild des Zeus mit dem Schrecken verbreitenden Gorgonenhaupt in der Mitte; später als Attribut der Athene ein zottiges, von Schlangen eingefaßtes Fell mit dem Gorgonenhaupt. Bildl. für Schutz.

Ägidi, Ludwig Karl, geb. 10. April 1825 in Tilsit, 1868 Prof. des Staatsrechts in Bonn, 1871 vortragender Rat im Auswärtigen Amte des Deutschen Reichs (Preßbüreau), wiederholt Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses u. des Reichstags, seit 1878 Prof. an der Universität Berlin. Schr.: »Aus dem Jahr 1819« (1861) u. a.; Begründer des »Staatsarchivs«.

Agieren (lat.), handeln; eine Rolle spielen.

Agil (lat.), behend; Agilität, Behendigkeit.

Agilolfinger, ältestes bayr. Herzogsgeschlecht, nach seinem Stammvater Agilolf genannt, herrschte Ende des 6. Jahrh bis zur Einverleibung Bayerns in das fränk. Reich (788) und endete mit Thassilo II.

Aegilops *L.* (Walch), Gattung der Gräser. A. ovata *Gren.* et *Gods.*, in Südeuropa, gibt bei langer Kultur das dem Weizen sehr ähnliche A. speltaeformis *Jord.*

Ägina, griech. Insel im Saronischen Meerbusen (Golf von Ä.), 86 qkm, 6000 Ew., mit der Stadt Ä. (3000 Ew.). Im Altertum ½ Mill. Ew., 456—404 v. Chr. den Athenern unterthan. Hauptsitz der sogen. äginetischen Kunst, der griech. Kunst vor Pheidias; erhalten die berühmten Skulpturen des Athenetempels zu Ä. (um 475 v. Chr., 1811 ausgegraben, jetzt in München; s. Tafel »Bildhauerkunst I«).

Agio (frz., spr. -ahschio), Aufgeld, der Betrag, um den der Preis (Kurs) einer Geldsorte (auch von Wertpapieren, in Frankreich dann Prämie genannt) deren Nennwert überschreitet, gewöhnlich in Prozenten angegeben. Gegensatz Disagio (Abzug), der Minderbetrag von Kurs gegen Nennbetrag.

Agioskop (grch.), Apparat zur Erzeugung von Nebelbildern.

Agiotage (frz., spr. ahschiotahsch), das Spekulieren auf Preisschwankungen im Geld-, Waren- und Effektengeschäft, insbes. die unsolide Spekulation in Differenzgeschäften (Wind-, Schwindelhandel, Jobberei). Agioteur (Coulissier in Frankreich, Jobber in England), der A. gewerbsmäßig treibt.

Agira (spr. adschira), Stadt in der ital. Provinz Catania (Sizilien), 13,498 Ew. Im Altertum Agyrium, Geburtsort des Diodorus Siculus.

Agis, Name mehrerer Könige von Sparta: 1) A. I., Zwillingssohn des Königs Eurysthenes, Stammvater des Königsgeschlechts der Agiaden. — 2) A. II., regierte 427—397, siegte im Peloponnes. Krieg 418 bei Mantineia und besetzte 413 den att. Flecken Dekeleia. — 3) A. III., regierte 338—330, versuchte während Alexanders d. Gr. Zug gegen Persien vergeblich, Hellas von der makedon. Herrschaft zu befreien, und fiel in der Schlacht bei Megalopolis. — 4) A. IV., regierte 244—241, wollte die Lykurgische Verfassung und Sitte und mit ihr die alte Volkskraft wiederherstellen, ward aber zum Tod verurteilt und nebst seiner Großmutter und Mutter erdrosselt.

Ägis (grch.), s. Ägide.

Ägisthos, Sohn des Thyestes, verführte Klytämnestra während Agamemnons Abwesenheit und erschlug diesen nach seiner Rückkehr; er wurde von Orestes ermordet.

Agitation (lat.), Anregung zur Teilnahme an einer Bewegung, insbesondere Wahlbewegung; Agitator, Aufwiegler; jemand, der für eine Partei ꝛc. eifrig wirkt (agitiert).

Agitato (ital., spr. adschi-), aufgeregt.

Aglaia (die »Glänzende«), eine der drei Chariten (Grazien).

Aglar, Stadt, s. Aquileja.

Aeglefinus, s. Schellfisch.

Aglei, s. Aquilegia.

Aegle Marmelos *Correa*, Rutacee, Baum in Ostindien, kultiviert, Früchte werden gegessen und als Arzneimittel (Fructus Belae) benutzt.

Agliardi (spr. aljárdi), Antonio, päpstl. Nunzius, geb. 4. Sept. 1832 zu Cologno bei Bergamo, 1884 Erzbischof von Cäsarea i. p., ordnete 1884 und 1887 die Verhältnisse der katholischen Kirche in Ostindien, 1889 Nunzius in München.

Aglossie (grch.), angeborner Mangel der Zunge.

Agnadello (spr. anja-), Flecken bei Cremona. Hier Sieg Ludwigs XII. über die Venezianer 14. Mai 1509.

Agnano (spr. anjá-), seit 1870 ausgetrockneter Kratersee bei Neapel, dabei die Schwefeldunstbäder von San Germano und die Hundsgrotte.

Agnāten (lat., »Hinzu-, Nachgeborne«), Blutsverwandte, die in männl. Linie von einem gemeinsamen Stammvater abstammen, im Gegensatz zu den Kognaten, die von diesem in weiblicher Linie abstammen. Jene in der altdeutschen Rechtssprache Schwertmagen, diese Spillmagen. Das röm. Recht versteht unter A. diejenigen, welche unter derselben väterlichen Gewalt stehen oder doch stehen würden, wenn der gemeinsame Hausvater noch lebte.

Agnes, 1) Heilige und Märtyrerin (enthauptet 303), bes. in Rom verehrt (Tag 21. Jan.). Ihr Sinnbild ist ein Lamm. — 2) A. von Poitou, zweite Gemahlin Kaiser Heinrichs III., nach dessen Tod 1056—62 Vormünderin ihres Sohnes Heinrich IV. und Regentin; † 1077 in Rom. — 3) A. von Meran, Tochter des Herzogs Bertold, vermählte sich 1196 mit König Philipp II. August von Frankreich, der seine dän. Gemahlin Ingeborg verstoßen hatte, mußte auf Befehl des Papstes Innocenz III. sich vom König trennen und † 1201 in Poissy. Ihr Schicksal wurde von Ponsard und Nissel dramatisch behandelt. — 4) Herzogin von Meran, soll nach dem Tod ihres Gatten, des Grafen Otto von Orlamünde (1293), ihre 2 Kinder, in denen sie ein Hindernis ihrer Vermählung mit dem Burggrafen Albrecht dem Schönen von Nürnberg sah, ermordet haben und auf der Plassenburg, wo sie gelebt hat, als »weiße Frau« erscheinen (s. Weiße Frau). — 5) A. von Österreich, geb. 1281, Tochter des deutschen Königs Albrecht I. und Gemahlin des Königs Andreas III. von Ungarn, verfolgte die Angehörigen der Mörder ihres Vaters aufs grausamste; † 12. Mai 1364. Vgl. Liebenau (1869). — 6) A. Sorel, s. Sorel.

Agnetenberg, s. Zwolle.

Agnethlen, Markt im ungar. Komitat Groß-Kokelburg (Siebenbürgen), 3175 Ew.

Agni, in der ind. Mythologie der Gott des Feuers.

Agnition (lat.), Anerkennung eines Thatbestandes; die Annahme-Erklärung eines Vermächtnisses, nach welcher eine Ablehnung (Repudiation) nicht mehr statthaft ist.

Agnōmen, s. Name.

Agnone (spr. anjōne), Stadt in der ital. Prov. Campobasso (Abruzzen), 6179 Ew.

Agnostizismus (grch.), religionsphilosoph. Ansicht, der zufolge über die Erfahrung hinaus nichts wißbar ist, daher die Existenz eines persönlichen Gottes weder bewiesen noch geleugnet werden kann (Huxley). Agnostiker, Vertreter dieser Ansicht.

Agnoszieren (lat.), anerkennen (als richtig).

Agnus Dēi (lat.), Lamm Gottes, Benennung Jesu nach Joh. 1, 29; in der röm.-katholischen Kirche Meßgebet; dann das Bild des kreuztragenden Lammes.

Agnus scythicus, s. Baranetz.

Agobard, Erzbischof von Lyon 814—840, einer der aufgeklärtesten Kirchenfürsten des karolingischen Zeitalters, Gegner des Bilderdienstes, der Gottesurteile und des Glaubens an Zauberei.

Agōgik (grch.), in der Musik die Lehre von den durch lebendigen Ausdruck bedingten kleinen Modifikationen des Tempos (rubato). Vgl. Riemann (1884).

Agōn (grch.), Wettkampf, namentlich bei den großen Nationalfesten der Hellenen; Agonotheten, die die Agone leitenden Kampfrichter.

Agōne (grch.), auf Karten die Linie, welche die Orte, deren magnetische Deklination gleich Null ist, miteinander verbindet.

Agonie (grch.), der Todeskampf.

Aegopodium Podagraria *L.* (Geißfuß, Gänsesprengel), Umbellifere in Europa, alte Arzneipflanze; Sprossen liefern Gemüse.

Agōra, bei den Griechen der Marktplatz der Städte, gewöhnlich zu Volksversammlungen benutzt; daher auch s. v. w. Volksversammlung.

Agoranōmen, bei den Griechen den Marktverkehr überwachende Beamte.

Agoraphobie (grch.), s. Platzfurcht.

Agordo, Distriktshauptort in der ital. Prov. Belluno (Venetien), am Cordevole, 853 Ew.

Agospotămoi (a. G., »Ziegenfluß«), Flüßchen und Stadt auf der thrakischen Chersones. Hier 405 v. Chr. Seesieg des spartanischen Feldherrn Lysandros über die Athener.

Agōsta, Stadt, s. Augusta 1).

Agoult (spr. agguh), Marie de Flavigny, Gräfin d'(pseud. Daniel Stern), franz. Schriftstellerin, geb. 1805 in Frankfurt a. M., seit 1827 vermählt mit dem Grafen d'A. in Paris, Geliebte Liszts; † 5. März 1876. Schr. Novellen (»Nelida«, 1845); Reiseberichte; »Lettres républicaines« (1848); »Histoire de la révolution de 1848« (1851—53); »Esquisses morales« (1849, deutsch 1862); »Trois journées de la vie de Marie Stuart« (1856); »Dante et Goethe« (ästhetische Gespräche, 1866); »Histoire des commencements de la république aux Pays-Bas« (1872); »Mes souvenirs« (1877). Eine Tochter der A. und Liszts wurde die Gemahlin Hans von Bülows, später Richard Wagners.

Agout (spr. agguh), linker Nebenfluß des Tarn in Südfrankreich, 180 km lang.

Agra, eine der engl. Nordwestprov. in Ostindien, 26,290 qkm mit 4,834,064 Ew.; Hauptstadt A., rechts an der Dschamna, viele Prachtbauten, (1891) 165,340 Ew. 1559—1658 Residenz der Timuriden; seit 1803 englisch.

Agraffe (frz.), Spange oder Schnalle aus Metall zum Befestigen von Mänteln über Brust und Schultern, von Bändern 2c.

Agram (kroat. Zagreb), Hauptstadt von Kroatien-Slawonien und eines Komitats (7211 qkm mit 483,365 Ew.), an der Save, (1890) 39,430 Ew., Erzbischof. Universität; Handel mit Wein und Getreide. 1880 durch Erdbeben großenteils zerstört.

Agrammatismus, s. Akataphasie.

Agraphie (grch.), Unvermögen zu schreiben bei ungestörter Intelligenz, Symptom von Krankheiten des zentralen Nervensystems.

Agrārbanken, Banken für landwirtschaftlichen Kredit.

Agrārgesetzgebung, die auf die Landwirtschaft bezügliche Gesetzgebung. Agrarpolitik, das Verhalten des Staats gegenüber Landwirtschaft und Grundbesitz.

Agrarier (v. lat. ager, »Acker«), politische Partei in Deutschland, welche die Standesinteressen der Landwirte vertritt, 1869 von Niendorf († 1878) und Elsner v. Gronow zuerst angeregt, 24. Febr. 1876 förmlich konstituiert als »Verein deutscher Steuer- und Wirtschaftsreformer«.

Agrārmeteorologie, die Anwendung der Meteorologie für die Zwecke der Landwirtschaft.

Agreābel (frz.), angenehm.

Agrēst (ital.), Saft aus unreifen Weintrauben, zu Limonaden, zum Küchengebrauch, Bleichen von Wachs 2c.

Agricŏla, Ackermaus, s. Wühlmaus.

Agricŏla, 1) Gnäus Julius, röm. Feldherr, geb. 39 n. Chr. zu Forum Julium im narbonens. Gallien, 77 Statthalter in Britannien, das er bis 83 zum größten Teil unterwarf; † 93. Seine Biographie von Tacitus, seinem Schwiegersohn. — 2) Rudolf, eigentl. Roelof Huysman, ber. Humanist, geb. 1443 zu Baflo in Friesland, lehrte in Italien, seit 1483 in Heidelberg und Worms; † 28. Okt. 1485. Schriften hrsg. von Alard (1539, 2 Bde.). Vgl. Bezold (1884). — 3) Martin, musikal. Schriftsteller, geb. 1486 in Sorau, † 10. Juni 1556 als Kantor und Musikdirektor in Magdeburg. Führte zuerst den Gebrauch der Notenschrift ein. Freund Luthers. Hauptwerk: »Musica figuralis deudsch« (1529). — 4) Georg, eigentl. Bauer, Begründer der wissenschaftl. Mineralogie und Metallurgie, geb. 24. März 1490 in Glauchau, Stadtphysikus in Chemnitz; † 21. Nov. 1555. Schr.: »De natura fossilium« (1657; deutsch 1806—13, 4 Bde.). Vgl.

Jacobi (1889). — 5) Joh., eigentl. Schnitter, Reformator, geb. 1492 in Eisleben, wo er 1526—36 Prediger war; † 22. Sept. 1566 als Hofprediger in Berlin. Mitverfasser des Interim von 1548; außerdem vielfach schriftstellerisch thätig. Wichtig seine Sammlung deutscher Sprichwörter mit deren Auslegung (plattdeutsch 1528, hochdeutsch 1529). Vgl. Kawerau (1881). — 6) Joh. Friedr., Hofkomponist Friedrichs d. Gr., geb. 4. Jan. 1720 zu Dobitschen, Schüler J. S. Bachs, Nachfolger Grauns als Operndirigent in Berlin; † 12. Nov. 1774. Auch Schriftsteller (pseud. Olibrio).

Agri decumātes (lat., Zehntland), Landschaft zwischen der obern Donau, dem Ober- und Mittelrhein und einer jetzt verfallenen Befestigungslinie (s. Pfahlgraben) von Kelheim an der Donau bis zur Lahnmündung; von den Römern um 100 n. Chr. gegen eine Zehntabgabe römischen Veteranen und Einwanderern aus Gallien überlassen, fiel im 3. Jahrh. den Alemannen zu.

Agrigént (grch. Akrăgas), einst blühende Stadt in Sizilien mit prächtigen Tempeln; 582 v. Chr. von Gela aus gegründet, 406 von den Karthagern erobert, seit 262 röm., im 9. Jahrh. n. Chr. von den Sarazenen zerstört; jetzt Girgenti. Vgl. Schubring, »Topographie von Akragas« (1870).

Agrikōl (lat.), dem Ackerbau gewidmet.

Agrikultūr (lat.), Ackerbau.

Agrikultūrchemie (Ackerbauchemie), Lehre von den Naturgesetzen des Feldbaues; allgemeiner: die Lehre von den physischen Erscheinungen, welche für das Gedeihen der landwirtschaftl. wichtigen Organismen in Betracht kommen. Begründet durch Hales, Sennebier, Ingenhouß, Saussure, durch Davy zu einer selbständigen Wissenschaft erhoben; neuester Aufschwung seit Liebig (1840), jetzt hauptsächl. gefördert durch die landwirtschaftlichen Versuchsstationen. Vgl. Liebigs Schriften; Mulder, »Chemie der Ackerkrume« (1862, 2 Bde.); Wolff, »Grundlage des Ackerbaus« (3. Aufl. 1856, 2 Bde.); Lehrbücher von Hoffmann (3. Aufl. 1876), Mayer (3. Aufl. 1886), Sachsse (1887); »Landwirtschaftliche Versuchsstationen« (1859 ff.); »Jahresbericht« (1858 ff.); Vogel, »Entwickelung der A.« (1870).

Agrikultūrphysik, Lehre von den physikalischen Verhältnissen des Bodens. Vgl. Wollny, »Forschungen« (1878 ff.).

Agrimensōren (lat.), die »Feldmesser« der alten Römer, deren Wissenschaft, ein Gemisch geometrischer, juristischer und religiöser Sätze aus der Augurallehre, in besondern Schulen gelehrt wurde. Die Überreste ihrer Litteratur hrsg. von Blume, Mommsen u. a. (»Scriptores gromatici«, 1848—52, 2 Bde.). Vgl. Cantor (1876).

Agriōtes, s. Schnellkäfer.

Agrippa, Marcus Vipsanius, Feldherr des Kaisers Augustus, geb. 63 v. Chr., besiegte 36 den Sextus Pompejus in einer Seeschlacht, gewann den Sieg bei Aktion (31), erbaute das Pantheon, erst mit Octavianus' Nichte Marcella, dann mit dessen Tochter Julia verheiratet; † 12 v. Chr. Vgl. Frandsen (1836) und Motte (franz., 1872).

Agrippa von Nettesheim, Heinr. Cornel., geb. 14. Sept. 1486 in Köln, bekleidete abenteuernd verschiedene Ämter unter Kaiser Maximilian I. u. Franz I. von Frankreich; † 18. Febr. 1535 in Köln. Hauptw.: »De incertitudine et vanitate scientiarum« (1531) und »De occulta philosophia« (1533). Werke 1550, 2 Bde. (deutsch 1856). Vgl. Morley (1856, 2 Bde.).

Agrippīna, 1) die ältere, Tochter M. Vipsanius Agrippas und der Julia, Gemahlin des Germanicus, durch Edelmut und männl. Seelenstärke ausgezeichnet, nach dem Tod ihres Gemahls von Tiberius nach der Insel Pandataria bei Neapel verbannt, wo sie 18. Okt. 33 n. Chr. den Hungertod starb. Von ihr sind ausgezeichnete Statuen erhalten. Vgl. Burkhard (1846). — 2) A. die jüngere, Tochter der vor. und des Germanicus, geb. 16 n. Chr. in Köln, das nach ihr Colonia A. genannt wurde, erst Gemahlin des Domitius Ahenobarbus (durch diesen Mutter des Kaisers Nero), dann des Crispus Passienus, 49 des Kaisers Claudius, den sie 54 vergiften ließ; 59 auf Befehl ihres Sohnes Nero ermordet. Vgl. Stahr (2. Aufl. 1880).

Agrippīnische Geburt, die Fußgeburt (s. Geburt).

Agronomie (grch.), Lehre von der Beschaffenheit des Ackerbodens, bes. hinsichtlich der Kultur der Nutzpflanzen. Agronōm, wissenschaftlich gebildeter Landwirt.

Agropyrum repens *Beauv.* (Triticum rep. *L.*, Quecke), Gras, Unkraut mit zuckerreicher (22 Proz.) Wurzel (Radix graminis, Arzneimittel), sehr nahrhaftes Viehfutter.

Agrostemma Githago *L.* (Ackerkrone, Kornrade), Karyophyllacee, im Getreide; Same enthält Githagin, schädlich im Mehl, bes. giftig für Schweine.

Agrostographie (griech.), Beschreibung der Gräser.

Agróstis *L.* (Windhalm), Gattung der Gräser. A. alba *L.* (Fioringras, kleine Quecke), gutes Rindviehfutter. A. spica venti *L.* (Taugras, große Meddel), Unkraut des Sandbodens.

Agrōtis, s. Ackereule.

Agrūmen (ital. Agrumi), Orangeriefrüchte aus Italien.

Agrypnie (grch.), Schlaflosigkeit.

Agtelek, Dorf im ungar. Komitat Gömör, südl. von Rosenau, berühmt durch die 1856 entdeckte Tropfsteinhöhle Baradla (»dampfender Ort«).

Agtstein, s. Bernstein.

Agua, höchster Berg (Vulkan) Mittelamerikas, in Guatemala, 4416 m hoch.

Aguādo, Alexandre, franz. Bankier, geb. 29. Juni 1784 zu Sevilla, 1808 Anhänger Frankreichs, Bankier in Paris, negoziierte mehrere spanische und andre Anleihen (Aguados); † 14. April 1842 in Paris.

Aguas Calientes, Binnenstaat der Republik Mexiko, 6095 qkm und (1890) 140,180 Ew. Die Hauptstadt A. 32,355 Ew. Warme Quellen.

Aguesseau (spr. aggässoh), Henri François d', franz. Staatsmann, geb. 27. Nov. 1668 in Limoges, 1700 Generalprokurator am Parlament zu Paris, 1717—50 mit Unterbrechungen Kanzler; † 9. Febr. 1751. Werke 1759—89, 13 Bde. (n. Ausg. 1865, 2 Bde.). Vgl. Monnier (2. Aufl. 1864).

Aguilar (spr. aghilār), Stadt in der span. Provinz Cordova (Andalusien), 11,712 Ew.

Aguilas (spr. aghilās), Hafenstadt in der span. Provinz Murcia, 8947 Ew.

Agulhas (spr. -úljas, Nadelkap), Vorgebirge an der Küste des Kaplandes, Südspitze von Afrika, 34° 49′ südl. Br.

Agūsa (a. G.), Insel, s. Favignana.

Aguti (Steißtier, Goldhase, Dasyprocta Aguti *L.*), Nagetier aus der Familie der Meerschweinchen, 40 cm lang, Südamerika, beschädigt Pflanzungen; Haustier.

Agynie (grch.), Unbeweibtheit; agynisch, unbeweibt; von Blüten, pistillos.

Ägypten (arab. Masr, türk. Gipt, hebr. Mizraim), der nordöstlichste Teil Afrikas zwischen der Libyschen Wüste und dem Arabischen Meerbusen oder das untere Stufenland des Nils, im Altertum ein selbständiges Reich und Kulturland, jetzt Vizekönigreich unter türkischer Oberhoheit; 994,300 qkm, davon in Afrika 935,300 qkm, in Asien 59,000 qkm. Zu beiden Seiten des tief eingesenkten, 11—30 km breiten Nilthals (von Assuân bis unterhalb Kairo) kahle und öde Wüstenplateaus: rechts das steil ansteigende arabische (mit dem 2300 m hohen Dschebel Gharib am Meerbusen von Suez), links das sanfter abfallende libysche Felsplateau; beide von Einschnitten und Schluchten durchsetzt, die östlich zum Roten Meer (Thal zwischen Kenneh und Kossir das kürzeste), andernteils zu den östl. Oasen der Sahara führen (z. B. Thal von Fayûm mit dem See Birket el Kerun). Unterhalb Kairo beginnt das 22,000 qkm große,

ganz ebene Delta, wo sich der Strom in 2 (ehedem 7) Arme teilt. Zahlreiche Kanäle dazwischen (Mahmudieh-Kanal, von Saoné nach Alexandria, seit 1819). An der flachen Meeresküste 5 Lagunen, die westl. der Birket Mariut (Mareotis), die östl. der Mensaleh. Nilthal und Delta sind der kulturfähige Teil Ä.s infolge der Nilüberschwemmungen (höchster Stand zu Ende Sept.), die durch Schleusen und Kanäle reguliert werden (merkwürdig darunter bes. der alte, 140 km lange Josephskanal). Der kulturfähige Boden beträgt nur 27,687 qkm. Geognostisch 3 Regionen: Granitregion (von Philä bis Assuân), Sandsteinregion (bis Edfu), Kalksteinregion (der nördl. Teil). **Klima** äußerst konstant; Regen selten. **Hauptprodukte des Landbaues** (3 Ernten): Weizen, Mais, Tabak, Südfrüchte, Oliven, Krapp, Safran, Zucker, bes. aber Baumwolle (1888—1889: 1,2 Mill. Doppelzentner), Indigo, Reis (im Delta 80fältiger Ertrag); Erdöl und Schwefel. Im Tierreich: Esel und Maulesel, Dromedare (keine Kamele), Krokodile (häufig im obern Nil), Ichneumons, zahllose Wasservögel, bes. Flamingos, Pelikane und Ibisse; Hühner (in Brutöfen ausgebrütet). **Bevölkerung** (1882) 6,817,265 Seelen, darunter 246,529 Beduinen und 90,886 Ausländer; vorherrschend Fellahs (3½ Mill., meist leibeigen), Beduinen (Araber), Kopten (Christen, Abkömmlinge der alten Ägypter, meist in Oberägypten), Türken, Juden, Europäer, Zigeuner. Hauptsprache das Arabische, Landesreligion der Islam. **Industrie** unbedeutend (Fabrikation von Zucker, Baumwolle, Rosenwasser, Salmiak). **Handel** (fast ausschließlich über Alexandria). Ausfuhr 1890: 246⅓ Mill. Mk. (Baumwolle, Zucker, Bohnen, Weizen). Hauptplätze für den Seehandel: Alexandria, Port Saïd, Suez. Wert der Einfuhr (Baumwollstoffe, Getreide, Steinkohlen, Metalle) 167½ Mill. Mk. Eisenbahnen: (1890) 1815 km. Telegraphen: (1890) 8737 km. Kanäle: der Suezkanal (seit 1869), mit dem Nil verbunden durch den Süßwasserkanal (seit 1863). Münzen: Piaster = 20,6 Pf.; Pfund = 20,74 Mk. **Finanzen**: Einnahmen (1891) 203⅔ Mill. Mk., Ausgaben 193⅓ Mill. Mk. (Zivilliste 5,6 Mill. Mk., Tribut an die Pforte 14 Mill. Mk.). Staatsschuld: (1891) 2179 Mill. Mk. Armee: 10,790 Mann, dazu engl. Truppen 3320 M., Flotte: 2 Kanonenboote. **Landeseinteilung**: Gouvernorate (Mohafzas) für die größern Städte und Provinzen, Mudiriehs für das übrige Land. Zu Ä. gehört außer der Sinaihalbinsel noch Suakin. Hauptstadt Kairo. Landesfarben: Rot, Weiß. Weiteres s. Art. »Wappen« und Tafel »Flaggen I«.

[**Alte Kultur.**] Ä. war im Altertum die Stätte einer eigentüml. Kultur, bewohnt von einem ernsten, praktischen Volk semit. Stammes. **Religion**: Am frühsten verehrt in Unterägypten Ptah (Lichtgott), in Oberägypten Amun (Gott des Himmels), später Kult des Osiris (Herr des Lebens, wohlthätige Naturkraft); zu seinem Kreis gehören Isis, die Mutter Erde, von Osiris alljährl. befruchtet; Typhon, der rote Gott, die ausdörrende Hitze, welchem Osiris erliegt, bis ihn die Überschwemmung (Horos) zu neuem Leben erweckt. Lehre von der Unsterblichkeit, aber Bedingung ist die Erhaltung des Leichnams nach dem Tode; daher die ausgebildete Kunst des Einbalsamierens und die Bergung der Leichen in sichern Felsenkammern, bei Königen in den unverwüstlichen riesigen Pyramiden (bei Gizeh). Denselben Charakter des Kolossalen trägt die gesamte **Baukunst**, die am vollständigsten ausgebildet erscheint (s. Tafel »Baustile«). Zeugen dessen zahlr. Ruinen von Bauwerken, z. B. die des 100thorigen Theben (Tempelpaläste mit weiten Sälen, großen Höfen, gewaltigen Säulenreihen, Sphinxe, Obelisken ꝛc.), die des »Labyrinths« am Eingang des Thals von Fayûm u. a. Die meisten Bauten mit Hieroglyphenschrift (meist entziffert) bedeckt. Skulptur und Malerei weniger ausgebildet; bei den Malereien die dauernde Frische der Farben merkwürdig. Von den litterarischen Werken sind einige erhalten. Uralte Kenntnis der Schreibkunst (Papyrus).

[**Geschichte.**] Die Geschichte von Ä. reicht weit zurück. Als erster König wird **Mena** genannt (spätestens um 3200 v. Chr.), welcher das Südland (Oberägypten) und das Nordland (Unterägypten) zu einem, dem **alten Reiche**, mit der Hauptstadt Memphis vereinigte. Aus der Zeit desselben sind die drei großen Pyramiden von Gizeh erhalten, deren Erbauer **Chufu**, **Chafre** und **Menkaure** waren. Nach dem Zerfall des alten Reichs stellte eine thebanische Dynastie um 2200 die Einheit des Reiches (**mittleres Reich**) her. **Amenemhat** III. (um 2000) legte den See Möris und das Labyrinth an. Ihr Ende erreichte diese Periode der Blüte durch den Einfall semit. Völker Syriens ins Nilland (um 1800), deren Könige, die **Hyksos** (Hakuschasu), d. h. Hirtenkönige, von Memphis aus Ä. 3 Jahrhunderte hindurch beherrschten. Die Befreiung des Landes durch die Vertreibung der Hyksos nach Syrien ging wieder von Oberägypten aus, und Theben ward der Sitz des neuen Reichs, das, unter **Amosis** (1550—30) begründet, 1480—30 die Macht der Hyksos brach und unter **Thutmosis** III. und **Amenhotep** (1400) seine Herrschaft im S. weit ausdehnte.

Die ruhmreichsten Könige dieses Reichs waren **Seti** I. (1350—1300) und **Ramses** II. (1300—1230). Ersterer drang erobernd bis nach Mesopotamien und Dongala, letzterer nach Syrien und Phönikien vor. Beide Könige verewigten ihr Andenken durch große Bauten (Tempel von Karnak und Kurna). Ramses II. begann auch den Bau eines Kanals über die Landenge von Suez. Sein Nachfolger **Merneptah** besiegte die Libyer. Von den spätern Königen war **Ramses** III. (**Rhampsinit**, 1180—50) der letzte, der glückliche Kriege führte und Eroberungen machte. Seine Nachfolger gerieten in Abhängigkeit von der Priesteraristokratie. 1060 verlegte eine neue Dynastie den Sitz der Herrschaft nach Tanis in Unterägypten. Das Reich geriet in Verfall und ward 940 von libyschen Söldnern, 730 von dem äthiop. Herrscher Sabako unterworfen, dessen Nachfolger **Tirhaka**, nachdem er den assyr. König Sanherib 701 besiegt, 671 von Assarhaddon nach Äthiopien vertrieben wurde. 671—650 war Ä. unter assyr. Herrschaft und wurde befreit von dem Statthalter des assyr. Königs, **Psammetichos** von Saïs (650—610), dessen Nachfolger **Necho** (610—595) Syrien eroberte, aber 605 wieder an Babylonien verlor. Der letzte aus Psammetichs Geschlecht, **Apries**, wurde von **Amasis** (570—526) gestürzt. Amasis' Sohn **Psammetichos** III. (**Psammenit**) wurde 525 von dem Perserkönig **Kambyses** bei Pelusion besiegt und Ä. Provinz des pers. Reichs. 332 ward es von **Alexander** d. Gr. erobert, nach dessen Tod sich **Ptolemäos Lagi** 305 zum König von Ä. machte. Unter der Herrschaft der **Ptolemäer** ward die national-ägyptische Kultur durch die eindringende griechische verdrängt und Alexandria der Mittelpunkt griech. Gelehrsamkeit. Nach der Schlacht bei Aktion ward Ä. 30 v. Chr. dem röm. Reich einverleibt. Das Christentum fand in Ä. rasche Verbreitung. Das Asketen- und Mönchswesen nahm von Ä. seinen Ausgang, und Alexandria ward der Schauplatz der heftigsten Kämpfe um das christliche Dogma. Seit 395 dem oström. Reich zugehörig, teilte es dessen Schicksale, bis es 641 von **Amru**, dem Feldherrn des Chalifen Omar, erobert ward.

Mit arab. Bevölkerung, der die eingebornen Kopten unterlagen, drang der Islam ins Land ein, womit die letzten Reste altägypt. Kultur verschwanden. Unter den Chalifen aus den Dynastien der Omejjaden und Abbassiden verwalteten Statthalter das Land; 969 machte sich der Chalif Moez eddin Allah, aus dem Ge-

schlecht der Fatimiden, zum Herrn des Landes. 1171 stürzte der Kurde Saladin ihre Herrschaft und begründete die Dynastie der Ejubiden. Sultan Moadham wurde 1250 von seiner Leibwache, den Mamelucken, ermordet. Damit begann die Herrschaft der Mamelucken, unter selbstgewählten Sultanen, deren binnen 263 Jahren 47 unter Mord und Gewaltthat aufeinander folgten. 1517 schlug Selim I., Sultan der Osmanen, die Mamelucken und übertrug die Verwaltung des Landes 24 Mameluckenbeis. 1798 eroberten die Franzosen unter Bonaparte das Land; nach deren Abzug (1801) kam es wieder unter die Herrschaft der Pforte, die 1805 Mehemed Ali zum Pascha und Statthalter von Ä. ernannte.

Mit diesem begann eine neue Epoche für Ä. Er vernichtete 1811 die Mameluckenbeis, unterwarf 1820—1822 Nubien, Senaar und Kordofan seiner Herrschaft, organisierte sein Heer nach europ. Weise, baute eine Flotte und hob die materielle Kultur des Landes. Er entriß 1832 Syrien der Pforte und erhielt durch den Frieden von Kutahia (4. Mai 1833) die Statthalterschaft dieser Provinz. Bei Wiederausbruch des Kampfes besiegten die Ägypter das türk. Heer bei Nisib (24. Juni 1839). Die Quadrupelallianz der europ. Großmächte vom 15. Juli 1840 zwang Mehemed zur Unterwerfung unter den Sultan. Ein Hattischerif vom 13. Febr. 1841 regelte das Verhältnis des Lehnsstaats Ä. zur Pforte. Als Stellvertreter des in Geisteszerrüttung verfallenen Mehemed Ali ward (Juli 1848) dessen Sohn Ibrahim Pascha von der Pforte bestätigt und nach dessen Tod (10. Nov. 1848) Abbas Pascha, ein Enkel Mehemed Alis, als Regent eingesetzt. Ihm folgte 13. Juli 1854 Said Pascha, ein Sohn Mehemed Alis, und diesem 18. Jan. 1863 Ismail Pascha, ein Sohn Ibrahim Paschas.

Der Suezkanalbau wurde eifrig betrieben, 1869 vollendet und 17. Nov. der Kanal eröffnet. Durch große Geldopfer setzte Ismail Pascha bei der Pforte die Änderung der Thronfolgeordnung durch, wonach die Herrschaft fortan in direkter Linie erblich sein soll, und erhielt den offiziellen Titel Vizekönig (Chedive). Doch schon im Dez. 1869 zwang ihn die Pforte dazu, seine Panzerschiffe auszuliefern, keine Steuern zu erheben und keine Anleihen zu machen ohne Erlaubnis der Pforte, sein Heer zu reduzieren 2c. Der Chedive breitete die Grenzen des Reichs nach S. über Kordofan und Dar Fur aus; aber ein unglücklicher Krieg gegen Abessinien (1875) und die gänzliche Zerrüttung seiner Finanzen hatten zur Folge, daß Ismail auf Betrieb der Mächte 25. Juni 1879 vom Sultan abgesetzt und sein Sohn Tewfik zum Chedive ernannt wurde. Derselbe unterwarf sich einer Kontrolle der Finanzen durch England und Frankreich, erwies sich aber der Nationalpartei gegenüber ohnmächtig, welche »Ä. für die Ägypter« verlangte. Ihr Haupt, der Kriegsminister Arabi Pascha, nahm Juli 1882 den Kampf gegen die zum Schutz der brit. Interessen vor Alexandria erschienene Flotte auf. Nach der Eroberung Alexandrias (11. Juli) schlugen die Engländer das Landheer Arabis 13. Sept. bei Tell el Kebir und machten dem Aufstand ein Ende. Tewfik wurde wieder in die Herrschaft eingesetzt; die engl. Truppen blieben aber in Ä., und die Finanzverwaltung ging in engl. Hände über. Durch den Aufstand des Mahdi gingen 1883 der ägypt. Sudân, die Besitzungen am Roten Meer und in Harar für Ä. verloren. Die Versuche, den Sudân wiederzuerobern, waren erfolglos, und 1886 wurde derselbe von den engl.-ägypt. Truppen geräumt. Tewfik Pascha † 7. Jan. 1892. Ihm folgte mit Genehmigung der Pforte sein ältester Sohn, Abbas Pascha.

Litteratur. Über die Altertümer Ä.s: »Description de l'Égypte« (durch Napoleons I. Expedition veranlaßt, 2. Aufl. 1821—30, 38 Bde.); Wilkinson, »Manners and customs« (n. Ausg. 1878); Champollion, »Monuments« (1835—45); Lepsius, »Denkmäler« (1849—60); Ebers, »Ä.« (1880, 2 Bde., und 1886); Erman (1885); Brugsch, »Ägyptologie« (1889); Lepsius und Brugsch, »Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde« (seit 1863); über die gegenwärtigen Zustände: v. Kremer, »Ä.« (1863, 2 Bde.); Stephan (1872), Lüttke (1873, 2 Bde.), Lane (deutsch, 1856); Amici, »Statistique générale de l'Égypte« (1879, 2 Bde.); Reiseführer von Bädeker und Meyer. Die alte Geschichte behandeln: Bunsen (1845—57, 2 Bde.), Brugsch (1877), Sharpe (deutsch, 1858, 2 Bde.), Mariette (1867), Lumbroso (1882), Wiedemann (1884), E. Meyer (1887), Maspero (1887); Rougé, »Géographie ancienne de la basse Égypte« (1891); das Mittelalter: die Werke von Weil, Flügel und Quatremère; die Neuzeit: Rosen (1866), Paton (2. Aufl. 1870), Malortie (engl., 2. Aufl. 1888); über die engl. Expedition: Vogt (1882), Royle (1886, 2 Bde.) und Plauchut (1889).

Ägyptian, schwarze Wedgwoodware.

Ägyptischblau, antike blaue Farbe, aus Kalk, Sand, Kupferspänen und schwefelsaurem Kali darstellbar.

Ägyptischer Kanon, das Proportionsgesetz, wonach die Höhe des menschl. Körpers 7mal die Länge seines Fußes betragen soll.

Ägyptologie (grch.), die Wissenschaft der ägyptischen Sprache, Bilderschrift (s. Hieroglyphen) und Altertumskunde. Vgl. die Litteratur bei Art. »Ägypten«. Ägyptolög, Kenner der ägypt. Altertümer.

Ägyptos, nach der griech. Sage Zwillingsbruder des Danaos, erster Eroberer Ägyptens, das von ihm den Namen erhielt.

Ahab (Achab), König von Israel, 875—853 v. Chr., Sohn Omris, von seiner Gemahlin Isebel zur Abgötterei und Verfolgung der Jehovahpriester verleitet, fiel im Kriege gegen Damaskus.

Ahaggar (Hogarland), Gebirgsland in der Sahara, zwischen den Landschaften Tuat, Fezzan und Aïr, von Tuareg bewohnt.

Ahasvērus, hebr. Form des pers. Königsnamens Xerxes (s. d.); auch Name des Ewigen Juden (s. d.).

Ahaus, Kreisstadt im preuß. Regbez. Münster, an der Bahn Dortmund-Gronau, (1890) 2456 Ew.

Ahausen, s. Auhausen.

Ahlbeck, Seebadeort im preuß. Regbez. Stettin, Kr. Usedom-Wollin, auf der Insel Usedom, 1490 Ew.

Ahlbeere, s. Ribes.

Ahlden, Flecken im preuß. Regbez. Lüneburg, Kreis Fallingbostel, 869 Ew. Das Schloß bewohnte 1695 bis 1726 König Georgs I. von England geschiedene Gemahlin Sophie Dorothea, »die Prinzessin von A.«, als Gefangene.

Ahle (Pfriemen, Ort), nadelartiges Stahlwerkzeug, zum Stechen von Löchern, Ausreiben von Bohrlöchern, Korrigieren von Schriftsatz 2c.

Ahlefeldt, Elisa, Gräfin, geb. 17. Nov. 1790 auf Langeland, Gattin des Freikorpsführers v. Lützow, von dem sie sich 1824 trennte, dann mit Immermann intim befreundet; † 20. März 1855 in Berlin. Vgl. L. Assing (1857).

Ahlen, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Beckum, an der Werse und der Bahn Berlin-Hannover-Köln, (1890) 4989 Ew.

Ahlgren, Ernst (Pseudonym der Frau Victoria Benedictsson), schwed. Schriftstellerin, † 1888 durch eigne Hand. Realistische Romane (»Frau Marianne«, »Modern«, »Geld« 2c.), Novellen, Schauspiele, Selbstbiographie (aus dem Nachlaß).

Ahlkirsche, s. Lonicera und Prunus.

Ahlquist, Aug. Engelbert, finn. Sprachforscher, geb. 7. Aug. 1826, seit 1862 Prof. in Helsingfors; † 20. Nov. 1889; schr.: »Forschungen auf dem Gebiet der uralaltaischen Sprachen« (1861—75, 2 Bde.), wo-

tische (1855) und mokscha-mordwinische Grammatik (1862) u. a.

Ahlwardt, Wilhelm, Orientalist, geb. 4. Juli 1828 in Greifswald, seit 1861 Professor daselbst; schr.: »Über Poesie und Poetik der Araber« (1857) und gab mehrere arab. Werke heraus.

Ahm, Flüssigkeitsmaß in Dänemark, = 149,749 Lit., im Großhandel = 154,579 L.; in Schweden = 157,031 L.; auch s. v. w. Ahming.

Ahmedābād, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, (1891) 145,990 Ew., einst prächtige Hauptstadt von Gudscharat.

Ahmednagar, befestigte Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, 37,492 Ew. Webereien und Goldwarenindustrie.

Ahming (Ahm), Skala am Vorder- u. Hintersteven eines Schiffs, gibt an, wie tief dasselbe im Wasser geht.

Ahn, Franz, Schulmann, geb. 15. Dez. 1796 in Aachen, Verfasser zahlreicher Lehrbücher zur Erlernung der neuern Sprachen, wandte die nach ihm benannte Lehrmethode zuerst im »Prakt. Lehrgang der franz. Sprache« (1834, 215. Aufl. 1891) an; † 21. Aug. 1865.

Ahnen, Voreltern, Vorfahren, bes. solche vom Adel. Seit dem 13. Jahrh. kommt in den Statuten von Stiftern und Domkapiteln sowie in den Hofrangordnungen die Bestimmung vor, daß Bewerber die Herkunft nicht nur von adl. Vätern und Großvätern, sondern auch von adl. Müttern und Großmüttern, ja von 16 und selbst von 32 adl. A., ohne Dazwischenkunft von bürgerl. Müttern, nachzuweisen hätten (Hof- und Stiftsadel). Der Beweis dieser adl. Abstammung hieß A.probe und zerfiel in die Filiationsprobe oder den Nachweis, daß man nebst den Voreltern aus rechtmäßiger Ehe stamme, und die Ritterprobe oder den Nachweis der Ritterbürtigkeit aller auf der A.tafel verzeichneten Personen. 16 A. zählte man, wenn beide Eltern, die 4 Großeltern und die 8 Urgroßeltern adl. Standes waren. Adoptierte, desgl. erst nach ihrem Tod mitgeadelte Vorfahren eines Neugeadelten (geschenkte A.) sowie einem solchen in dem Adelsbrief erst erteilte (gemalte A.) zählten dabei nicht mit. Gegenwärtig kommt die A.probe nur noch bei Bewerbung um Stiftsstellen, bei dem Johanniterorden &c. vor. Das Verzeichnis der väterlichen und mütterlichen A. heißt A.tafel.

Ahnenplasma, s. Keimplasma.

Ahnfeldt, Arvid, schwed. Litterarhistoriker, geb. 16. Aug. 1845 in Lund, † 17. Febr. 1890 in Kopenhagen; schr.: »Geschichte der Weltlitteratur« (1874—1876), kulturgeschichtliche Werke über die Fürstenhöfe &c. (1880—84, 10 Bde.), Monographien über Almquist, Rääf, Crusenstolpe, ein »Künstler-Lexikon« (1883 ff.) u. a. [Größe zweier Figuren.

Ähnlichkeit, Gleichheit der Gestalt bei verschiedener

Ahorn (Acer *L.*), Gattung der Acerineen. Weißer A. (gemeiner A., Bergahorn, Sykomore, A. pseudoplatanus *L.*), Deutschland; feines Nutzholz. Spitzahorn (A. platanoides *L.*), Europa; gröberes Nutzholz, aus Masern die Ulmer Pfeifenköpfe. Feldahorn (deutscher A., Maßholder, Maßeller, A. campestre *L.*), Europa, meist als Strauch; Holz zu Drechslerarbeiten, geflochtenen Peitschenstielen; starke Korkbildung. Zuckerahorn (A. saccharinum *Wangenh.*), Waldbaum in Nordamerika; Frühlingssaft des Stammes auf Zucker verarbeitet. Eschenblätteriger A. (A. negundo *L.*), mit gefiederten Blättern, in Nordamerika. Sehr beliebt ist Maserbildung durch Knospen (Vogelaugenholz). Viele Ziergehölze.

Ahovaibaum, s. Cerbera.

Ahr, linker Nebenfluß des Rheins in Rheinpreußen, kommt von der Eifel; 89 km lang.

Ähre (Spica), Blütenstand mit vielen sitzenden Blüten an gemeinsamer Spindel. Beim Ährchen sitzen die Blüten in ährenartiger Anordnung hinter Deckblättern (Spelzen). Taube Ä., die samenlose Ä.

Ährenlilie, s. Narthecium.

Ahrens, 1) Heinr., Rechtsphilosoph, geb. 14. Juli 1808 in Kniestedt bei Salzgitter, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, 1850 Prof. zu Graz, 1859 zu Leipzig; † 2. Aug. 1874 in Salzgitter. Hauptwerke: »Organische Staatslehre« (1850); »Naturrecht« (6. Aufl. 1870—71, 2 Bde; auch in franz. Sprache, 7. Aufl. 1875); »Juristische Encyklopädie« (1857). — 2) Heinr. Ludolf, Philolog, geb. 6. Juni 1809 in Helmstedt, seit 1849 Gymnasialdirektor in Hannover; † das. 25. Sept. 1881. Hervorragend auf dem Gebiet der griech. Dialektforschung; schr.: »De graecae linguae dialectis« (neu bearbeitet von Meister, 1881—89, 2 Bde.); Kleine Schriften (1891 ff.).

Ahrensböck, Flecken im oldenburg. Fürstentum Lübeck, an der Bahn Gleschendorf-A., (1890) 1759 Ew. Bis 1866 preußisch.

Ahrensburg, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Stormarn, an der Bahn Hamburg-Lübeck, 1558 Ew. [Schwerspatkristalle.

Ährenstein, garben- oder straußförmig geordnete

Ahrimān (im Zend Agramainyus, »der Arggesinnte«), in der Religionslehre des Zoroaster Gott der Finsternis und Personifikation des Bösen, Urquell alles Übels, Gegner des Ormuzd.

Ahrweiler, Kreisstadt im preuß. Regbez. Koblenz, an der Ahr und der Bahn Remagen-Adenau, (1891) 4580 Ew. Weinbau.

Ahrweine, Weine des Ahrthals; meist Rotweine (Ahrbleicherte), berühmt Walporzheimer.

Ahumāda, Don Pedro Giron, Marques de las Amarillas, Herzog von, span. General, geb. 1788 zu San Sebastian, 1809—14 Generalstabschef der span. Truppen unter Wellington, konstitutionell gesinnt, 1820 Kriegsminister, 1833—35 Mitglied des Regentschaftsrats; † 14. Mai 1842 in Madrid.

Ahuramazda, s. Ormuzd.

Åhus (spr. ohus), Hafenort im schwed. Län Christianstad. Hier 1027 Schlacht zwischen Knut d. Gr. und Olaf Haraldson.

Ai, das gemeine oder dreizehige Faultier.

Ai, Stadt, s. Ay.

a. i. = **ad interim** (lat.), unterdessen, interimistisch.

Aias (lat. Ajax), Name zweier Homerischer Helden: 1) A. der Kleinere, Sohn des Oileus, König der Lokrer, entriß Patroklos' Leichnam den Trojanern, kam auf der Rückfahrt von Troja an der Küste Euböas um durch Athenes Zorn über die Mißhandlung der Kassandra. — 2) A. der Große, Sohn des Telamon, Königs von Salamis, einer der tapfersten Helden der Griechen, tötete sich aus Wut, weil des Achilleus Waffen nicht ihm, sondern dem Odysseus zugesprochen wurden. Sein Tod ist Gegenstand der Sophokleischen Tragödie »A.«

Aibling, Flecken in Oberbayern, Bezirk Rosenheim, an der Bahn Holzkirchen-Rosenheim, (1890) 2494 Ew.

Aicard (spr. äkār), Jean, franz. Dichter, geb. 4. Febr. 1848 in Toulon; stimmungsvoller Schilderer seiner provençalischen Heimat. Werke: »Poèmes de Provence« (1874), »Chanson de l'enfant« (1876), das Idyll »Miette et Noré« (1880), »Don Juan« (1889), die Studie »Vénus de Milo« (1874) u. a.

Aichach, Bezirksstadt in Oberbayern, an der Bahn Ingolstadt-Augsburg, (1890) 2501 Ew. Unfern ehedem

Aichen, Eichen (s. d.). [Burg Wittelsbach.

Aichmetall, messingähnliche, sehr harte Legierung zu Zapfenlagern (nach der von Aich um 1850 angegebenen Zusammensetzung). [A. de camp, Adjutant.

Aide (frz., spr. ähd), Gehilfe, Partner im Kartenspiel;

Aide-toi et le ciel t'aidera (frz., »Hilf dir selbst, so hilft dir Gott«), Wahlspruch einer liberal-konstitu-

tionellen Gesellschaft in Paris behufs gesetzmäßigen Widerstandes gegen die zunehmende Reaktion (1824 bis 1832).

Aidin (Güzelhissar), türk. Wilajet im südwestl. Kleinasien, 54,000 qkm mit 1,350,000 Ew., Hauptstadt Smyrna. Die Stadt A., am Menderes, 30,000 Ew. Baumwollbau.

Aigen, Lustschloß des Fürsten Schwarzenberg bei Salzburg, am Fuß des Gaisbergs.

Aigle (spr. ähgl), 1) Stadt, s. Laigle. — 2) (Aelen) Bezirkshauptort im schweiz. Kanton Waadt, am Rhône, 3555 Ew.

Aigner, Joseph Matthias, Porträtmaler, geb. 18. Jan. 1818 in Wien, † 18. Febr. 1886 durch Selbstmord. Schüler von Amerling.

Aigrette (frz., spr. ägrett), Federkrone (pappus) der Samen; Federbusch der Reiher, danach ein Kopfputz.

Aigueperse (spr. ähg'pèrs), Stadt im franz. Dep. Puy de Dôme, Arrondiss. Riom, (1886) 2336 Ew.

Aigues-Mortes (spr. ähg-mórt), Stadt im franz. Dep. Gard, Arrondiss. Nîmes, unweit des Mittelmeers, (1886) 3721 Ew.

Aiguille (frz., spr. ähgwihj), Nadel, Bezeichnung vieler [Berggipfel in den Westalpen.

Aiguillon (spr. ähgwijóng), Stadt im franz. Dep. Lot-et-Garonne, Arrondiss. Agen, am Lot, (1886) 1690 Ew.

Aiguillon (spr. ähgwij ng), Armand Vignerot Duplessis Richelieu, Herzog von, geb. 1720, 1771 bis 1774 unter Ludwig XV. durch die Gunst der Dubarry oberster Minister; † 1782.

Aigun (Sachalin Ula), chines. Stadt in der Mandschurei, am Amur, 10,000 Ew. Handel.

Ailanthus glandulōsa *Desf.* (Götterbaum), Simarubee, aus Ostasien, Zierbaum (seit 1751 in Europa), Nutzholz; von den Blättern lebt der Seidenspinner Bombyx cynthia, Rinde liefert harzigen Saft [zu Firnis.

Ailanthusspinner, s. Seidenspinner.

Aimābel (frz., spr. äm-), liebenswürdig.

Aimak, Völkerschaft in Nordafghanistan, türk.-tatar. Stammes, mit den benachbarten Hazara ca. 600,000 Köpfe.

Ain (spr. äng), Fluß im östl. Frankreich, entspringt auf dem Jura, mündet bei Lyon in den Rhône; 190 km. Das Departement A., 5825 qkm und (1891) 356,907 Ew.; 5 Arrondissements; Hauptstadt Bourg.

Ainmiller, Max Eman., Architekturmaler u. Wiederhersteller der Glasmalerei, geb. 14. Febr. 1807 in München, leitete das. das königl. Institut für Glasmalerei; † 8. Dez. 1870. Arbeiten von ihm in den Domen von Regensburg u. Köln, in der Münchener Aukirche, in Stuttgart, London 2c.

Ainos, Volk auf der japan. Insel Jeso, auf Sachalin u. den Kurilen, schamanische Heiden, ca. 100,000 Köpfe. Ihre Sprache steht zwischen der chinesischen und mandschurischen (»Wörterbuch« von Dobrotworski, 1876). Vgl. v. Siebold (1881).

Ainsworth (spr. ehns-), 1) William Harrison, engl. Romanschriftsteller, geb. 4. Febr. 1805 in Manchester, † 3. Jan. 1882. Zahlr. Romane, lebendig, doch ohne poetischen Gehalt (»Jack Sheppard«, 1839). — 2) William Francis, engl. Reisender, Vetter des vor., geb. 1807, bereiste 1835–41 Kleinasien, lebt in London. Schr.: »Researches in Babylonia« (1838); »Travels in Asia Minor, Mesopotamia etc.« (1842); »Travels in the track of the 10,000 Greeks« (1844) u. a.

Aintab, Stadt im nördl. Syrien, am Sadschur, 20,000 Ew. Evangel. Mission.

Air (frz., spr. ähr), Ansehen, Miene.

Aïr (Asben), Landschaft in der südl. Sahara, von Tuareg (ca. 60,000 Köpfe) bewohnt. Hauptstadt Agades.

Aira *L.* (Schmiele), Gattung der Gräser. A. caespitosa *L.* (Rasenschmiele), Futtergras. A. canescens *L.* (duftige Schmiele), Schaffutter des dürren Sandbodens.

Airdrie (spr. ärdri), Stadt in der schott. Grafschaft Lanark, (1891) 19,135 Ew. Eisenindustrie.

Aire (spr. ähr), 1) Stadt im franz. Dep. Landes, Arrondiss. St.-Sever, am Adour, (1886) 2896 Ew. — 2) A. sur la Lys, befestigte Stadt im franz. Dep. Pas de Calais, Arrond. St.-Omer, an der Lys, 5105 Ew.

Airōlo, Ort im schweiz. Kant. Tessin, am Fuß des St. Gotthardpasses u. am südl. Eingang [illegible] großen Tunnels der Gotthardbahn, 1179 m ü. M. [749 Ew.

Airy (spr. ähri), George Biddell, [illegible] genauen, geb. 27. Juli 1801 zu Alnwick in North[illegible] 836—1881 Royal Astronomer in Gree[illegible] infolge ei[illegible]. 1892 in London. Scharfsinniger [illegible] den Tod; schr.: »Gravitation« (1834, 2. Aufl. 18[illegible] deutsch 1891); »Reduction of observations of the moon« (1837, 2 Bde.); »Astronomical observations« (1829—57, 20 Bde.); »Catalogue of 2156 stars« (1849); »Mathematical tracts on physical astronomy« (4. Aufl. 1858); »Six lectures on astronomy« (5. Aufl. 1880, deutsch 1852); »Algebraical and numerical theory of errors of observations« (2. Aufl. 1875); »On the undulatory theory of optics« (2. Aufl. 1877); »Sound and atmospheric vibrations« (2. Aufl. 1871); »Treatise on magnetism« (1871).

Aisance (frz., spr. äsángs), Leichtigkeit, Behaglichkeit; [cabinet d'aisances, Abtritt, Klosett.

Aisch, l. Nebenfluß der Regnitz in Franken, mündet unterhalb Forchheim.

Aischa, Tochter Abu Bekrs, Mohammeds Lieblingsgemahlin, Gegnerin des Chalifen Ali, der sie 656 in der Kamelschlacht gefangen nahm, † 680 in Medina; als Prophetin verehrt.

Aisne (spr. ähn), Fluß im nördl. Frankreich, entspringt am Argonnenwald, mündet bei Compiègne in die Oise; 279 km lang (56 km schiffbar). Danach benannt das Departement A. (in Isle de France), 7427 qkm und (1891) 545,493 Ew., 5 Arrondissements. Hauptstadt Laon.

Aitken (spr. eht-), Sir William, Mediziner, geb. 23. April 1825 in Dundee, studierte im Krimkrieg die Heereskrankheiten, 1860 Prof. an der Army Medical School in Netley. Führte in seinem »Handbook of science and practice of medicine« (1858, 7. Aufl. 1880) das Thermometer in die engl. Praxis ein, schrieb noch: »The growth of the recruit and young soldier« (2. Aufl. 1887); »On the animal alkaloids« (2. Aufl. 1889).

Aiton (spr. eht'n), William, Botaniker, geb. 1731 bei Hamilton in Schottland, † 1. Febr. 1793 als Vorsteher des botanischen Gartens zu Kew, den er zu dem reichsten der Welt erhob; schr.: »Hortus Kewensis« (1789, 3 Bde.).

Aitzēma, Lieuwe van, holländ. Geschichtschreiber, geb. 19. Nov. 1600 in Dockum, † 23. Febr. 1669 im Haag. Schr.: »Saken van Staat en oorlogh, in ende omtrent de vereenigde Nederlanden« (2. Aufl. 1669, 7 Bde.).

Aiwalyk, Hafenstadt im türk. Wilajet Chodawendikjār (Kleinasien), der Insel Lesbos gegenüber, 35,000 Ew.

Aiwasówski, Iwan Konstantinowitsch, russ. Marinemaler, geb. 7. Juli 1817 in Feodosia, Professor daselbst. Seestücke mit effektvoller Beleuchtung.

Aiwaz, die christlichen oder armen. Diener in türkischen Häusern.

Aix (spr. ähs), 1) Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Rhônemündungen, alte Hauptstadt der Provence, Sitz eines Erzbischofs, Universität, jetzt wenig besuchte Thermen, (1886) 23,611 Ew. Als Aquae Sextiae röm. Kolonie (123 v. Chr.). Sieg des Marius über die Teutonen 102 v. Chr. — 2) A. les Bains (spr. -lä bäng, lat. Aquae Gratianae), Stadt im franz. Dep. Savoyen, Arrondiss. Chambéry, (1886) 3467 Ew.; Schwefelquellen 45° C.

Aix, Isle d' (spr. ihl dähs), franz. Insel im Biscayischen Meerbusen, bei Rochefort.

Aix la Chapelle (spr. ähs la schapäll), franz. Name [von Aachen.

Aizoaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Centrospermen, in der gemäßigten u. warmen Zone, zerfallen in Mollugineen, Aizoideen, Mesembryanthemeen.

Aja (ital.), Hofmeisterin, Pflegerin (Goethes Mutter »Frau A.« genannt).

Ajáccio (spr. ajátscho), Hauptstadt der Insel und des [illegible]p. Corsica, (1886) 16,812 Ew. Bischofsitz, [illegible] Geburtsort; klimat. Kurort. Vgl. Gerber [illegible]

[illegible]dābad, [illegible]rt in Ostsibirien, am Ochotskischen Meer, 400 Ew.

[illegible]ay, (1891) 145[illegible]

[illegible]br), durchsichtig; von Edelsteinen, [illegible]charat.

die so ge[illegible]aß auch ihre hintere Seite frei liegt.

Ajowanfrüch[illegible][illegible]chotis.

Ajustieren (frz., [illegible]jüst-), in Ordnung bringen.

Akabah, Golf von, der nordöstlichste Teil des Roten Meers.

Akademie (grch.), ursprünglich ein dem Lokalheros Akadēmos geweihter Platz beim alten Athen, wo Platon seine Vorträge zu halten pflegte; dann die von Platon gestiftete Schule. Man unterscheidet 3 A.n: die alte, von Schülern Platons (Speusippos, Xenokrates, Polemon, Krantor), die mittlere, um 244 v. Chr. von Arkesilaos, und die neue A., um 160 von Karneades begründet. Seit dem 15. Jahrh. versteht man unter A.n Gelehrtenvereine, Universitäten und höhere Fachschulen (Berg-, Forst-, Landwirtschafts-, Handels-, Kunst-, Maler-, Bildhauer-, Musik-, Singakademie), hier und da auch Konzertaufführungen. Die A.n als Gelehrtenvereine entstanden infolge des Wiederauflebens der klassischen Studien seit der Mitte des 15. Jahrh. in Italien (Accademia Platonica zu Florenz, 1474 von Lorenzo Medici gestiftet; Accademia della Crusca, 1582 von dem Dichter Grazzini zu Florenz gestiftet, u. a.) und verbreiteten sich auch über andre Länder Europas. In Frankreich gründete Richelieu 1635 die Académie française, die seit 1795 mit ihren Schwesteranstalten zusammen unter dem Namen Institut de France (s. d.) einen tiefgreifenden Einfluß auf die franz. Litteratur ausgeübt hat. Nationale Zentralinstitute ähnlicher Art sind die A.n zu Madrid, Lissabon, Brüssel, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm und Petersburg. Für die Förderung der Wissenschaft von hoher Bedeutung sind: die Royal Society of London (begründet 1663); die A. der Wissenschaften zu Berlin (1711 unter Leibniz' Vorsitz eröffnet, 1812 umgestaltet); die Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen (seit 1750); die Königl. Bayr. A. der Wissenschaften zu München (1759 gegründet, 1809 erweitert, 1829 umgestaltet); die Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig (seit 1846); die Kaiserl. A. d. Wissenschaften zu Wien (seit 1846). Sie veröffentlichen Abhandlungen, Denkschriften ꝛc. In Nordamerika ist die älteste A. die American Academy of arts and sciences zu Boston (seit 1780); die National Academy of sciences (seit 1863) ist Unionsinstitut.

Akademien (Akademiestücke), Zeichnungen der Zöglinge auf Kunstschulen, bes. nach nacktem Modell gezeichnete Figuren.

Akademisch, was sich auf die Akademie bezieht, gewöhnlich von den jetzigen Universitäten und ihren Instituten gebraucht; auch: regelrecht, hergebracht; bildlich s. v. w. theoretisch, außeramtlich. A.e Bürger, alle, welche einer Universität angehören und unter deren Gerichtsbarkeit (Disziplinarordnung) stehen. A.e Freiheit, Lehr- und Lernfreiheit, auch die besondern Rechte und Immunitäten der Studierenden.

Akadien (Acadia), älterer Name für Neuschottland (s. d.).

Akalēphen (Acalepha), s. Medusen.

Akalypheen, Unterfamilie der Euphorbiaceen.

Akanthaceen (Akanthusgewächse), dikotyle Pflanzenfamilie, aus der Ordnung der Labiatifloren, in der tropischen und subtropischen Zone.

Akanthokephalen, s. Hakenwürmer.

Akanthusblatt als Ornament, s. Acanthus.

Akantikon, s. Epidot.

Akardiakus (grch.), Zwillingskind mit verkümmertem Herzen, nicht lebensfähig.

Akariāsis (grch.), s. Milbensucht.

Akarnānien, westlichste Landschaft im alten Griechenland, am Jonischen Meer; bildet jetzt mit Ätolien eine Nomarchie, 7489 qkm, (1889) 162,020 Ew., Hauptstadt Missolunghi.

Akarocecidien, durch Milben hervorgebrachte Pflanzengallen.

Akarodomatien, s. Domatien.

Akaroidharz, s. Xanthorrhoea.

Akatalektisch (grch.), unverkürzt (von Versen, deren Versfüße vollzählig sind).

Akataphasie (grch., Agrammatismus), Unvermögen, die Worte grammatisch zu formen und richtig im Satz zu ordnen; Zeichen von Gehirnkrankheit.

Akatholiken (grch.), Nichtkatholiken.

Akazie, s. Acacia.

Akazienblüten, Blüten des Schwarzdorns, Prunus spinosa.

Akazienholz, das Holz des Schotendorns, Robinia pseudacacia.

Akbar (»der sehr Große«), eigentl. Dschelal eddin Mohammed, mongol. Kaiser (Großmogul) von Hindostan, Nachkomme Timurs, geb. 14. Okt. 1542, regierte seit 1556, breitete seine Herrschaft über das ganze nordwestliche Hindostan aus, begünstigte Wissenschaft und Kunst; † 1605. A.s Geschichte schrieb sein Wesir Abul Fasl in »Akbar nameh«. Vgl. Graf v. Noer (1880–1886, 2 Bde.).

Akelei, s. Aquilegia.

Aken, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Elbe und der Bahn Köthen-A., (1890) 6109 Ew.

Akephälen (grch.), kopflose Mißgeburten.

Akershus, Amt im norwegischen Stift Christiania, 5321 qkm mit (1891) 100,431 Ew. Im Amt liegt die Stadt Christiania (mit besonderer Verwaltung).

Akhissar, Stadt im türk. Wilajet Aidin (Kleinasien), nordöstl. von Smyrna, 12,000 Ew.

Akiba, Ben Joseph, Schüler Gamaliels, berühmter Rabbi, Hauptautorität der jüdischen Tradition, 135 n. Chr. wegen Beteiligung an dem Aufstand Bar-Kochbas hingerichtet.

Akidopeirastik (grch.), Untersuchung tief liegender Teile des Körpers durch Einstechen feiner Nadeln.

Akinesie (grch.), s. Lähmung.

Akiurgie (grch.), s. Chirurgie.

Akjermán (Akkermán), befestigte Hafenstadt im südruss. Gouv Bessarabien, an der Dnjestrmündung, 41,178 Ew. Vertrag vom 6. Okt. 1826 zwischen Rußland und der Türkei.

Akka, zwerghaftes Negervolk in Afrika, 150 km nordw. vom Mwutansee, unter 3° n. Br., 29° ö. L. v. Gr., den Buschmännern verwandt, von Schweinfurth entdeckt.

Akka (St.-Jean d'Acre, das alte Ptolemaïs), befestigte Hafenstadt in Syrien, am Mittelmeer, 9800 Ew.; griech. Erzbischof; 1191 von den Kreuzfahrern erobert, Sitz des Johanniterordens, 1291 wieder verloren; 1799 von Bonaparte vergeblich belagert.

Akkad, turan. Volk, älteste Bewohner des Euphrat-Tigrislandes, mit der frühesten (akkadischen) Form der Keilschrift. Vgl. Sumerier.

Akkermán, s. Akjerman.

Akklamation (lat.), Zuruf, bes. der des Beifalls; Entscheidung, insbes. Wahl durch Zustimmung ohne förmliche Abstimmung.

Akklimatisation (lat.), Gewöhnung lebender Wesen an die klimat. Einflüsse eines fremden Landes. Die Fähigkeit, sich ohne Nachteil neuen Lebensbedingungen anzupassen (A.svermögen), ist beim Menschen am größten; doch unterliegt auch er A.skrankheiten. Haustiere akklimatisieren sich leichter als wilde Tiere, einige

sind in fremden Ländern verwildert. Pflanzen sind leichter zu akklimatisieren, geben aber oft erst nach mehreren Generationen volle Ernten. A.sgärten und A.vereine erstreben die Einführung nutzbarer Pflanzen und Tiere. Vgl. Lombard (1877—80, 4 Bde.), Virchow (1885), Magelssen (1890), Stokvis (1890).

Akkolāde (frz.), die Klammer, welche bei Musiknoten mehrere Liniensysteme umschließt; zeremonielle Umarmung.

Akkommodation (lat.), Anpassung. A.svermögen, Fähigkeit des Auges, nahe u. ferne Gegenstände deutlich zu sehen, beruht auf Formveränderung der Kristalllinse, sinkt mit dem Alter.

Akkommodationstheorie, s. Art.

Akkommodieren (lat.), anbequemen.

Akkompagnement (frz., spr. -panjmāng), musikal. Begleitung; akkompagnieren, begleiten.

Akkord (frz.), Vertrag, Vergleich; im Konkursverfahren Nachlaßvertrag, das Übereinkommen des Schuldners mit seinen Gläubigern, wodurch er die Rechtsnachteile des Konkurses abwendet; auch der Vertrag über Lieferungen und Arbeiten, bei welchem der Preis der Leistung fest bemessen ist (Bauten, Armeelieferungen ꝛc. in A. geben; A.lohn oder Stücklohn, weil nach der Stückzahl bemessen, gegenüber dem Zeitlohn). In der Musik Zusammenklang mehrerer (2—5) in gewissem Verhältnis (Terzen) zu einander stehender Töne, entweder konsonierend oder dissonierend.

Akkordieren (lat.), vertragsweise übereinkommen; übereinstimmen.

Akkordion, Ziehharmonika.

Akkra, Handelsplatz an der Goldküste in Westafrika, [10,000 Ew.

Akkreditieren (lat.), jemand, namentlich einen diplomatischen Vertreter, beglaubigen und die Gewährleistung seiner Handlungen im Umfang seiner Vollmachten übernehmen; jemand einen Kredit eröffnen; Akkreditiv, Vollmachtsurkunde, Kreditbrief (s. d.).

Akkreszénz (lat.), Zuwachs; A.recht, Anwachsungsrecht (s. d.).

Akkulieren (frz.), in der Volte nicht weit genug vorgehen; sich zu weit aufs Kreuz des Pferdes setzen.

Akkumulatōren (lat.), von Armstrong erfundene Apparate zur Ansammlung von Kraft für unterbrochene Arbeiten, zum Betrieb hydraul. Kräne, Pressen, Schmiedepressen ꝛc., wirken durch mächtige Gewichte, der Dampfakkumulator durch Dampfdruck auf einen im Cylinder sich bewegenden Kolben. Galvanische A., s. Galvanische Batterie.

Akkusāt (lat.), der Angeklagte; Akkusation, Anklage; Akkusator, Ankläger; Akkusativprozeß, s. Anklage.

Akline (grch., Nullisokline), auf Karten Linien, welche die Orte ohne magnetische Inklination verbinden; magnetischer Äquator.

Akme (grch.), Gipfel; Höhepunkt, Krisis einer Krankheit.

Akmollinsk, russ. Provinz in Zentralasien, erstreckt sich vom Ulu-Tau und Ischim bis in die Nähe des Irtisch, 594,673 qkm mit (1885) 467,401 Ew. Hauptstadt A. mit 5305 Ew. Karawanenhandel.

Akne (grch.), Finne (s. d.); Acne rosacea, s. Kupferausschlag.

Aknemie (grch.), Mißgeburt ohne Beine.

Akola, Stadt in der indobrit. Prov. Berar, 16,614 Ew.

Akolhuer, nordamerik. Volk, wanderte um 1150 in Anahuac ein. Ihr Staat (Hauptstadt Tezcuco) ging in Mexiko auf.

Akologie (grch.), Lehre von den Heilmitteln.

Akolūth (grch.), niederer Kirchendiener, welcher den Geistlichen beim Gottesdienst bedient.

Akontit, s. Arsenkies.

Akorie (grch.), Aufhebung des Sättigungsgefühls bei Gehirn-, Geisteskrankheiten und Hysterien, führt zu Freßsucht; entsteht bei Tieren nach Durchschneidung des zehnten Hirnnervenpaares.

Akormus (grch.), Mißgeburt ohne Rumpf.

Akotyledōnen (grch.), s. v. w. Kryptogamen.

Akrāgas (a. G.), s. Agrigent.

Akranier (Acrania), schädellose Wirbeltiere: die früher zu den Fischen gerechneten Röhrenherzen (Leptocardii) mit dem Lanzettfisch (Amphioxus).

Akratothermen (grch.), indifferente warme Heilquellen.

Akribie (grch.), Genauigkeit, Sorgfalt.

Akribomēter (grch.), Instrument zu genauer Messung kleiner Gegenstände.

Akrisios, König von Argos, ließ infolge eines Orakels, daß er durch seinen Enkel den Tod finden werde, seine Tochter Danae (s. d.) und den neugebornen Perseus (s. d.) in einem Kasten ins Meer werfen, ward aber später doch von dem geretteten Perseus unversehens mit dem Diskos getötet.

Akroamātisch (grch.), was durch Hören vernommen wird. A.e Lehrform, die Lehrform, wobei die Schüler nur zuhören, im Gegensatz zur katechetischen Lehrform.

Akrobāt (grch.), Seiltänzer.

Akroblāsten (grch.), s. Monokotyledonen.

Akrographie (grch.), s. Hochätzkunst.

Akrokeraunisches Vorgebirge (a. G.), Nordwestspitze des Keraunischen Gebirges am Adriat. Meer (jetzt Kap Linguetta).

Akrokorinth, s. Korinth.

Akromegalie (grch.), krankhafter Riesenwuchs der Hände, Füße, des Gesichts, kann in jedem Lebensalter beginnen; nicht heilbar.

Akrōmion (grch.), Schulterhöhe.

Akron (spr. äkkron), Stadt im Staat Ohio (Nordamerika), am Vereinigungspunkt des Ohio-Eriekanals mit dem Pennsylvania- und Ohiokanal, (1890) 27,601 Ew.

Akronyktisch (grch.), am Anfang der Nacht stattfindend, von dem bei Sonnenuntergang erfolgenden Auf- oder Untergang von Sternen gebräuchlich.

Akropŏlis (»Oberstadt«), der befestigte, hoch liegende Teil der alten griech. Städte, bes. Athens.

Akrosporen (grch.), durch Abschnürung auf Basidien sich bildende Sporen.

Akrostichon (grch.), Gedicht, bei welchem die Anfangs- oder Endbuchstaben der Verse, aneinander gereiht, ein Wort oder einen Satz bilden.

Akroterien (grch.), die auf den Enden und der Spitze eines Giebels der antiken Bauwerke gelegten, oben wagerechten Platten, gewöhnlich als Träger von symbolischen Verzierungen oder von Palmetten.

Aksākow, Sergei Timofejewitsch, russ. Schriftsteller, geb. 1. Okt. 1791 in Ufa, † 12. Mai 1859 in Moskau. Schrieb: »Familienchronik« (1856, deutsch 1858), »Die Kinderjahre des Enkels von Bagrow« (1858) u. a. Seine Söhne (ebenfalls Schriftsteller): Konstantin, geb. 10. April 1817, † Dez. 1861 auf Zante, eifriger Panslawist; Iwan, geb. 7. Okt. 1823, seit 1880 Redakteur der Zeitung »Russ« in Moskau, † 8. Febr. 1886; Hauptvertreter des modernen Slawophilentums.

Akschehr, Stadt im türk. Kleinasien (Wilajet Konia). Dabei der See von A.

Aksu, Stadt im chines. Turkistan, 20,000 Ew., ehemalige Hauptstadt eines selbständigen Chanats. Karawanenhandel.

Akt (lat.), Handlung, Verrichtung; die zum Nachzeichnen oder Nachbilden in eine bestimmte Stellung gebrachte lebende Menschengestalt; im Drama Hauptabschnitt der Handlung (Aufzug), durch das Fallen des Vorhanges markiert. Zwischenakt, Bezeichnung der zwischen zwei A.en eintretenden Pause.

Aktäon, aus Theben, belauschte Artemis im Bad, ward deshalb in einen Hirsch verwandelt und von seinen eignen Hunden zu Tod gehetzt.

Akte (lat.), Urkunde über einen wichtigen Vorgang, Staatsurkunde. — Akten (acta), die über eine Handlung, Verwaltung, einen Prozeß ꝛc. gesammelten Schriftstücke, wobei zwischen öffentlichen und Privat-

(Hand-, Manual-) Akten sowie General- und Spezialakten unterschieden wird. Aktenmäßigkeit, die frühere Einrichtung des gerichtlichen Verfahrens, wobei alle Verhandlungen, Verfügungen und Erklärungen schriftlich aufgezeichnet und zu den Akten gebracht werden mußten. Aktenversendung, früher die Versendung von Prozeßakten an eine Spruchbehörde zur Fällung eines Urteils oder Gutachtens, jetzt aufgehoben.

Akte (a. G.), südöstl. Landzunge der Halbinsel Chalkidike, s. Athos.

Aktie (lat.; franz. Action, engl. Share), Anteil, welchen jemand (Aktionär) an einem Aktienunternehmen hat, sowie die über die Einlage ausgestellte Urkunde (Aktienbrief, Aktienschein). Aktiengesellschaft (anonyme Gesellschaft, société anonyme in Frankreich), diejenige Handelsgesellschaft, für deren Verbindlichkeiten jeder Teilnehmer nur bis zum Betrag seiner Einlage (deren Gesamtheit das Grund- oder Stammkapital ausmacht) haftet, während er seine Mitgliedschaft mit ihren Rechten durch Veräußerung der A. an andre übertragen kann. Die A.n lauten entweder auf jeden Inhaber (au porteur) oder auf den Namen einer bestimmten Person (Nominativ-, Namenaktien). Erstere können nach geleisteter Volleinzahlung ohne Zession an andre übertragen werden, letztere nur durch Indossament und Eintragung des neuen Besitzers in das Aktienbuch (Aktienliste). Der Gewinn des Aktienunternehmens wird jedes Jahr prozentweise unter die Aktionäre verteilt (Dividende). Organe: Generalversammlung der Aktionäre, Aufsichtsrat (s. d.). und Vorstand (Direktion) als Vertreter der Gesellschaft nach außen. Interimsaktie (Interimsschein), Urkunde über Ratenzahlungen auf den gezeichneten Aktienbetrag im Gegensatz zur eigentlichen A. (Originalaktie, Definitivaktie). Aktienpromesse (oder Promesse, Aktienzertifikat), der Interimsschein, auf welchem die Aushändigung der A. nach geleisteter Vollzahlung zugesichert wird. Prioritäten, von Aktiengesellschaften begebene Papiere, deren Inhaber mit ihren Forderungen den Ansprüchen der Aktionäre auf Dividende vorgehen. Zu unterscheiden sind: Prioritätsaktien, gewöhnl. Stammprioritätsaktien, Stammprioritäten, auch kurz Prioritäten (franz. actions privilégiées, engl. preference shares) genannt, in Bezug auf Verteilung des Gewinns mit Vorrechten vor den übrigen Aktien (Stammaktien, actions de capital, ordinary shares) ausgestattet, und die Prioritätsobligationen (Prioritäten, fälschlich: Prioritätsaktien), deren Inhaber Gläubiger, nicht Mitglieder der Gesellschaft sind. Vgl. Allgemeines deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 207—249, wesentlich abgeändert durch Reichsgesetze vom 11. Juni 1870 und vom 18. Juli 1884; Keyßner, »Die Aktiengesellschaften« (1873); Renaud (2. Aufl. 1875), Siegfried (1884), Höland ((1886), Speyer (1890), Richter (1891).

Aktine (grch.), Intensität der Sonnenstrahlung.

Aktinien, s. Seeanemonen.

Aktinische Strahlen, die stark brechbaren, photographisch wirksamen Lichtstrahlen; aktinisches Glas, gelbes Glas, welches die chem. Wirkung des Tageslichts aufhebt, Fensterglas für photographische Arbeitsräume.

Aktinoelektrizität (grch.), durch Wärmestrahlen erregte Elektrizität.

Aktinograph (grch.), Apparat, welcher photographisch das Erscheinen und Verschwinden der Sonne am Himmel registriert.

Aktinolith, s. Hornblende.

Aktinometer (grch.), Apparat zur Ermittelung der Stärke der Sonnen- und der nächtlichen Wärmestrahlung.

Aktinomorph (grch.) heißt eine Blüte, die sich durch mindestens zwei Ebenen in spiegelbildlich gleiche Hälften teilen läßt, wie alle regelmäßigen Blüten.

Aktinomykose (grch.), Geschwulstbildung bei Rindern (an der Zunge: Holzzunge; am Unterkiefer: Winddorn), bei Schweinen, auch bei Menschen (gefährlich), verursacht durch den Strahlenpilz (Actinomyces). Vgl. Ponfick (1882).

Aktiōn (lat.), Handlung, Thätigkeit; Gefecht; Gebärdenspiel; die Art und Weise, wie ein Pferd sich fortbewegt (Allüre).

Aktion (lat. Actium, jetzt La Punta), Stadt und Vorgebirge an der Westküste Griechenlands, südl. vom Eingang des Ambrakischen Golfs; hier 2. Sept. 31 v. Chr. Seesieg des Octavianus über Antonius und Kleopatra, durch den ersterer die Alleinherrschaft gewann.

Aktiv (lat.), thätig, handelnd; im Dienste stehend; Aktivität, Thätigkeit, Wirksamkeit; Aktiva (Aktiven), Vermögen, Besitzstand, im Gegensatz zu Passiva (Passiven), Schulden. A.handel, früher Ausfuhrhandel, im Gegensatz zum Passiv- oder Einfuhrhandel; jetzt eigne Besorgung von Aus- und Einfuhr gegenüber dem Passivhandel, d. h. der Besorgung durch fremde Nationen. A.geschäfte, solche, bei denen man kreditiert, gegenüber Passivgeschäften, welche eine Schuld begründen.; A.stand, der wirkliche Bestand, z. B. eines Vermögens, Heeres 2c.

Aktivum (lat.), handelnde Form des Zeitworts.

Aktor (lat.), Kläger; Aktorium, Anwaltsvollmacht.

Aktuār (lat. Actuarius), Gerichtsschreiber (s. d.).

Aktuell (frz.), wirklich, gegenwärtig.

Aktus (lat.), jede öffentliche und feierliche Handlung; insbesondere Schulfeierlichkeit.

Akupressūr (lat.), Blutstillung bei Verletzung von Arterien durch Zusammenpressen des Gefäßes mittels einer in die Weichteile gestochenen Nadel.

Akupunktūr (lat.), Einstechen von Nadeln in kranke Körperteile, um tief liegende Teile zu untersuchen und Flüssigkeiten oder Luft herauszulassen. Bei der Elektropunktur leitet man durch die eingestochenen Nadeln einen elektrischen Strom. Vgl. Baunscheidtismus.

Akureyri (dän. Öfjord), Stadt auf Island, an der Nordküste, 545 Ew. Handel.

Akūstik (griech.), die Lehre vom Schall (s. d.). Akustisch sind geschlossene Räume gebaut, wenn man in ihnen einen Redner überall deutlich hören kann. Vgl. Rhode (1800), Orth (1872); Zellner, »Vorträge über A.« (1892, 2 Bde.).

Akustische Wolke, durch Feuchtigkeits- und Temperaturverhältnisse bedingte lokale Abweichung von der herrschenden Dichtigkeit der Luft, verursacht Schallablenkung, auch Luftspiegelungen 2c. (Optische Wolke).

Akūt (lat.), scharf, heftig; a.e Krankheiten, rasch verlaufende, meist fieberhafte Krankheiten, im Gegensatz zu den chronischen.

Akyab, Hauptstadt der indobrit. Provinz Arakan, brit. Militärstation, 33,989 Ew.; Hafen.

Akyanoblepsie (grch.), Blaublindheit.

Ala (lat.), Flügel, in der röm. Republik das auf den Flügeln aufgestellte Kontingent der Bundesgenossen; speziell Bezeichnung einer größern Reiterabteilung desselben (300 Mann, s. Turmen), in der Kaiserzeit die in den Provinzen ausgehobenen Reiterabteilungen (von 500 oder 1000 Mann).

Ala, Stadt in Tirol, Bez. Roveredo, an der Etsch, (1890) 4646 Ew., Grenzstation der Bahn Bozen-Verona.

Alabāma, 1) Fluß im gleichnamigen nordamerik. Staat, entsteht aus dem Coosa u. Tallapoosa, mündet in die Mobilebai des Mexikanischen Golfs. — 2) Nordamerikanischer Freistaat, am Golf von Mexiko, 135,320 qkm mit (1890) 1,513,017 Ew. Flüsse: Tennessee und A. Im N. gebirgig; der hügelige mittlere Teil reich an Produkten (Mais, Baumwolle); flaches, sandiges Küstenland. Kohlenbergbau (1887: 2 Mill. Ton.), Eisenwerke (Produktion 740,000 T. Roheisen). Küstenhandel und Seefahrt (Haupthafen Mobile). Im Kongreß 8 Repräsentanten, 2 Senatoren. Ver-

fassung von 1868. Einnahme 1889: 1⅓ Mill. Doll., Ausgabe 1¾ Mill. Doll. Schuld (1889) 9¼ Mill. Doll. Hauptstadt Montgomery. Seit 1820 souverän.

Alabāma, Name eines Kaperschiffs der verbündeten nordamerikan. Südstaaten, das unter Kapitän Semmes' Führung während des Bürgerkriegs der Handelsflotte der Nordstaaten großen Schaden zufügte, bis es 19. Juni 1864 vor dem Hafen von Cherbourg von dem Kearsarge, einem Schiff der Union, in den Grund gebohrt wurde. Anlaß zu der durch das Genfer Schiedsgericht (1872) zu gunsten der Vereinigten Staaten entschiedenen A.frage, da das Schiff in England erbaut und ausgerüstet war und deshalb die Union von England Schadenersatz (15 Mill. Doll.) verlangte. Vgl. Geffcken (1872), Semmes (1887).

Alabandīn, s. Manganblende.

Alabáster, 1) marmorähnl. Gips, farblos, schwach gefärbt, geädert, gefleckt; in der Gipsformation, bes. in Oberitalien. — 2) Stark durchsichtiger Kalksinter, in Tropfsteinhöhlen (Kalkalabaster); beide auf Kunstgegenstände verarbeitet.

Alabásterglas (Reis-, Reissteinglas, Opalglas), durch fein verteilte ungeschmolzene Glasteilchen trübes Glas, zu Luxussachen.

Alabásterpapier, s. Eispapier.

Alacoque (spr. -kóck), Margarete (Marie), franz. Nonne und Visionärin, geb. 1647 in Lauthecourt bei Autun, † 1690; Stifterin des Kultus »zum heil. Herzen Jesu« (sacré cœur). Vgl. Bougaud (7. Aufl. 1886), Strom (1875).

Ala Dagh, Gebirge im türk. Armenien, nördl. vom Wansee, 3300 m hoch.

Aladja Dagh, Berg bei Kars in Armenien. 15. Okt. 1877 Sieg der Russen über die Türken unter Mukhtar Pascha.

Alagōas, brasil. Staat am Atlant. Ozean, 58,491 qkm, (1888) 459,371 Ew. Hauptstadt Maceió; die frühere Hauptstadt A., 15,000 Ew.

Alagon, rechter Nebenfluß des Tajo in der span. Landschaft Estremadura, 126 km lang.

à la grecque (frz., spr. greck), auf griechische Weise; rechtwinkelig sich verschlingende Linie als Randverzierung (Mäander). S. Tafel »Ornamente«, Fig. 2 u. 9.

Alais (spr. aläh), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Depart. Gard, am Gardon, (1886) 17,929 Ew. Hier 27. Juni 1629 Friedensvertrag zwischen den Hugenotten und Ludwig XIII., der jenen das Edikt von Nantes bestätigte.

Alajuela (spr. -chu-), Stadt im zentralamerik. Staat Costarica, 10,000 Ew.

Alakananda, ein Quellfluß des Ganges.

Alalie (grch.), Sprachverlust durch Störungen im Kehlkopf, Mund 2c.

Alaman, Lucas, mexikan. Historiker, geb. 1775 zu Mexiko, wiederholt Minister, † 2. Juni 1853; Hauptwerk: »Historia de Mejico« (1849–52, 5 Bde.).

Alamāna, Fluß, s. Hellada.

Alamanni, Luigi, ital. Dichter, geb. 1495 in Florenz, † 1556 im Exil zu Amboise in Frankreich. Hauptwerk: das Lehrgedicht »La coltivazione« (1546); schrieb auch Ritterepen (»Giron«, »l'Avarchide«), Dramen, Lyrisches (»Opere toscane«, 1532) u. a.

Alamēda (span.), öffentlicher Spaziergang.

Alāmos, Bergwerksst. in Mexiko (Sonora), 6000 Ew.

Aland (Nerfling, Idus *Heck.*; Schwarznerfling, Rohrkarpfen, Idus melanotus *Heck.*), Karpfenfisch, 55 cm lang, Europa, Nordwestasien. Varietät: Goldnerfling (Goldorfe, falscher Goldfisch), aus den Teichen von Dinkelsbühl, in mehreren Flüssen; Zierfisch.

Aland, linker Nebenfluß der Elbe, mündet bei Schnackenburg in Hannover.

Alander, s. Stint.

Alandsinseln (spr. olands-), Inselgruppe im Bottnischen Meerbusen, zu Finnland gehörig, 1211 qkm mit 16,000 Ew.; die größte Aland, mit Stadt gl. N.

Alānen, nomad. Reitervolk, Sarmaten, aber oft zu den Germanen gerechnet, nördl. vom Kaukasus bis zum Don wohnhaft, 375 von den Hunnen unterworfen. Ein Teil derselben brach 410 mit Sueven und Vandalen in Spanien ein und siedelte sich in Portugal an, verschmolz mit den Westgoten.

Alānt, Pflanzengattung, s. Inula.

Alántkampfer, s. Helenin.

Alapajewsk, Stadt im russ. Gouv. Perm, an der Neiwa, 6853 Ew. Gußeisenfabr.

à la queue (frz., spr. köh), in langer Reihe hintereinander aufgestellt.

Alarcōn, Pedro Antonio de, span. Dichter, geb. 1833 in Guadix, Mitglied der Cortes und Staatsrat, gest. 19. Juli 1891 in Valdemoro. »Poesias serias y humoristicas« u. Novellensammlungen: »El amigo de la muerte«, »Cosas que fueron«, »Amores y amoríos«, »Historias nacionales«. Ausgewählte Werke 1874, 16 Bde. (Novellen, deutsch 1878).

Alarcōn y Mendōza, Juan Ruiz de, span. Dramatiker, geb. um 1590 zu Tasco in Mexiko, seit 1622 in Spanien; † 1639. Einer der edelsten und gesündesten Dichter der Glanzzeit des spanischen Nationaldramas. »La verdad sospechosa« (deutsch in Rapps »Span. Theater«, Bd. 7, 1869), »Ganar amigos«, »El tejedor de Segovia« (deutsch von Schack, 1845). Werke 1848 u. 1884. Biogr. von Guerra y Orbe (1872).

Alard (spr. allár), Delphin Jean, franz. Violinvirtuose, geb. 8. März 1815 in Bayonne, Schüler Habenecks, 1843–75 Prof. am Konservatorium zu Paris; † 22. Febr. 1888. Zahlreiche meist brillante Violinstücke und berühmte Violinschule.

Alārich, Könige der Westgoten, aus dem Geschlecht der Balten: 1) A. I., geb. um 376 v. Chr., durchzog 395 verheerend die griech. Halbinsel, fiel, von Arcadius zum Statthalter Illyriens ernannt, 400 in Italien ein, von Stilicho bei Pollentia und Verona 403 geschlagen, drang nach Stilichos Ermordung abermals in Italien ein, eroberte Rom 24. Aug 410; † 410 in Cosenza in Unteritalien, wurde der Sage nach im Flußbett des Busento bestattet. Vgl. Simonis (1858), v. Eicken (1876). — 2) A. II., Sohn Eurichs, folgte diesem 484, gab ein Gesetzbuch (Breviarium Alaricianum); 507 von Chlodwig bei Voullon besiegt und getötet.

Alárm (frz.), das unerwartete Zusammenrufen der Truppen durch Fanale, Kanonenschüsse, Trommel-, Hornsignale nach den A.plätzen. Alarmieren, A. machen, beunruhigen.

Alármapparate, Lärmvorrichtungen, die bei Maschinen, Dampfkesseln 2c. selbstthätig in Wirksamkeit treten, sobald Bedienung erforderlich wird; auch Vorrichtungen, welche bei Angriffen durch Diebe ein Signal geben.

Alasāni, linker Nebenfluß des Kur in Kaukasien.

Alaschehr (das alte Philadelphia), Stadt in Kleinasien, Wilajet Aidin, 15,000 Ew.

Alaska (Alaschka), Halbinsel des nordwestl. Amerika, reich an Vulkanen. Danach benannt das Territorium A., früher Russisch-Amerika, 1867 von den Vereinigten Staaten für 7⅕ Mill. Doll. gekauft, 1,376,300 qkm mit (1890) 30,329 Ew. (meist Indianer und Eskimo), ein meist polares Land, wichtig wegen der Pelztierjagd und des Fischfanges; auch Goldlager. Hauptort Neuarchangel auf Sitka. Vgl Dall (1880), Jackson (1880), Petrow (1884), Elliott (1886), H. Bancroft (Geschichte, 1886).

Alassio, Hafenstadt in der ital. Prov. Genua (Ligurien), 3850 Ew.

à la suite (frz., spr. ßwiht), im Gefolge; s. Offizier.

Alátri, Stadt in der ital. Provinz Rom, 5483 Ew. Bischofsitz. Tuchfabriken.

Alátyr, Kreisstadt im russ. Gouv. Simbirsk, an der Sura, 14,077 Ew.

Alauda, s. Lerche.

Alaun (Alumen), Doppelsalz aus schwefelsaurer Thonerde und schwefelsaurem Kali (Natron, Ammonial), findet sich als Ausblühung auf A.schiefer (Feder-

alaun, Federsalz, Haarsalz). Darstellung: durch Auslaugen von gebranntem Alaunstein (Tolfa, römischer A., rot von Eisenoxyd); gerösteter, verwitterter oder mit schwefliger Säure (aus Röstöfen) behandelter A.schiefer und A.erde, auch geglühter und mit Schwefelsäure behandelter Thon geben mit Wasser eisenvitriolhaltige Lösungen von schwefelsaurer Thonerde, aus welcher durch Kali- oder Ammoniaksalz A. gefällt wird. Kalialaun, farblose Kristalle mit 45,5 Kristallwasser, schmeckt süßlich zusammenziehend, löslich in Wasser, schmilzt bei 92°, wird wasserfrei (gebrannter A.) und zersetzt sich bei stärkerer Hitze. Ammoniakalaun mit 48,1 Kristallwasser, dem vorigen ähnlich, hinterläßt beim Glühen reine Thonerde. Natronalaun ist sehr leicht löslich. Konzentrierter A. (kalifreier, löslicher A.) ist schwefelsaure Thonerde. Poröser A., durch Beimischen von doppeltkohlensaurem Natron (Entwickelung von Kohlensäure) schaumig aufgetriebene schwefelsaure Thonerde; Alaunkuchen (Alum-cake, spr. ehlömkehk), Produkt der Einwirkung von Schwefelsäure auf Thon. A. dient in Färberei, Farbenfabrikation, Weißgerberei, zum Klären von Wasser, Talg zum Leimen des Papiers, zum Härten des Gipses, zum Verbacken von schlechtem Mehl, als Arzneimittel, ist bei andauerndem Genuß kleiner Mengen (im Brot) giftig. Chromalaun u. Eisenalaun enthalten statt Thonerde Chromoxyd oder Eisenoxyd, dienen in der Färberei.

Alaunbeize (Rotbeize), Lösung von essigsaurer Thonerde, aus Alaun und Bleizucker bereitet, dient zum Rotfärben.

Alaunerde (Alaunerz), kieselsaure Thonerde mit bituminösen Substanzen und Schwefelkies, begleitet die Braunkohle, dient zur Alaunfabrikation.

Alaunerze: Alaunstein oder Alunit, Alaunschiefer, [Alaunerde.

Alaungerberei, Weißgerberei, s. Leder.

Alaunkuchen, s. Alaun.

Alaunleim, alaunhaltiger Leim, dient zur kräftigen [Leimung des Papiers.

Alaunmehl, Alaun in sehr kleinen Kristallen.

Alaunschiefer, kohle- und schwefelkies-, bisweilen auch feldspat- (kali-) haltiger Thonschiefer; Skandinavien, Harz, Saalfeld, Gräfenthal, Reichenbach, Schlesien, Niederrhein ꝛc., dient zur Alaunfabrikation.

Alaunstein (Alaunspat, Alunit), Mineral, schwefelsaure Kalithonerde mit Thonerdehydrat, bildet Gänge im Trachyt, mit Quarz, Hornstein gemengt den Alaunfels. Tolfa in Italien, Ungarn, Auvergne, dient zur Alaunfabrikation.

Aláva, span. Prov. (Basken), 3045 qkm und (1887) 92,915 Ew. Hauptstadt Vitoria.

Alayrac, Nicolas d', Komponist, s. D'Alayrac.

Alb, 1) zwei Nebenflüsse des Rheins in Baden: Südliche A. mündet bei Albbruck, Nördliche A. bei Knielingen. — 2) Schwäbische A., s. Rauhe Alb.

Alba (lat., Albe), weißes Chorhemd der kathol. u. anglikan. Geistlichen.

Alba, 1) (A. Pompeja) Kreisstadt in der ital. Provinz Cuneo, am Tanaro, 8961 Ew. Bischofsitz. — 2) (A. Fucentia) Uralter Ort am ehemal. Fuciner See in Italien (Prov. Aquila).

Alba, Ferd. Alvarez von Toledo, Herzog von, span. Feldherr, geb. 1508, besiegte 1547 bei Mühlberg den Kurfürsten Joh. Friedrich von Sachsen, focht als Vizekönig in Italien siegreich gegen die vereinigte päpstl. und franz. Armee, 1567 von Philipp II. als Statthalter in die Niederlande geschickt, wo er den Aufstand mit blutiger Strenge zu unterdrücken suchte und 18,000 Menschen, darunter die Grafen Egmond und Hoorn, hinrichten ließ, 1573 abberufen, weil er doch nichts ausrichtete, eroberte 1580 Portugal; † 12. Jan. 1582 in Thomar.

Albacete, span. Prov. (Murcia), 14,863 qkm, (1887) 229,105 Ew. Die Hauptstadt A. 20,794 Ew.

Albalonga (a. G.), älteste Stadt Latiums, Mutterstadt Roms, unter Tullus Hostilius zerstört. Unfern jetzt Albano.

Alban, Heiliger, erster Märtyrer Britanniens, geb. in Verulamium, 286 hingerichtet; Tag 22. Juni.

Albanergebirge und **Albanersee**, s. Albano.

Albanerstein, feiner Tuffstein vom Albanergebirge.

Albani, 1) röm. Familie, die, seit Giov. Franc. A. (Clemens XI.) den päpstl. Stuhl bestieg, hohe geistliche Würden bekleidete. Kardinal Alessandro A. (1692—1779), Gönner Winckelmanns, erbaute die Villa A. mit herrlichen Kunstschätzen. — 2) Francesco, Maler, geb. 17. März 1578 in Bologna, † 4. Okt. 1660 das. Altarbilder und idyllische Landschaften mit mythologischer Staffage. — 3) Matthias, ber. Geigenmacher, aus Bozen in Tirol, geb. 1621, † 1673. (Albaneser Geigen.)

Albanien (türk. Arnaut), wilde Gebirgslandschaft in der Türkei, am Adriatischen und Jonischen Meer, die alten Länder Epirus und Illyrien, gegenwärtig in seinem südöstl. Teil zu Griechenland, im nördl. zur Türkei gehörig, 93,610 qkm und 2 Mill. Ew. Ober-A. (der nördl. Teil) sehr gebirgig, besonders im NO., wo sich eine Bergkette von der Moratscha bis zur Rogosnitza Planina hinzieht und 3000 m Höhe erreicht. Die Albanesen (daheim Schkipetaren, d. h. Felsbewohner, von den Türken Arnauten genannt), insgesamt 1¾ Mill. Köpfe, wovon 100,000 in Italien, wild, kriegerisch, feil, viele als Söldner auswärts. Nord-A. meist griechisch-, Mittel-A. röm.-kath., Süd-A. vorherrschend mohammedanisch. Die Sprache, ein Rest der alten illyr.-thrak. Sprachen, bildet eine besondere Gruppe des indogermanischen Sprachstammes und ist am nächsten dem Lettoslawischen verwandt (Grammatik von G. Meyer, 1888). Vgl. Hahn (»Alban. Studien«, 1854; »Reise durch das Gebiet des Drin und Wardar«, 1864); Gopčevič, »A.« (1881); Diefenbach, »Völkerkunde Osteuropas« (1880).

Albāno (A. Laziale), Stadt in der ital. Provinz Rom, am 170 m tiefen Albanersee, 6560 Ew. Kardinalbischof. Röm. Altertümer. Zahlreiche Landhäuser vornehmer Römer. Das Albanergebirge, ein malerisches vulkanisches Rundgebirge (Monte Cavo 955 m).

Albany (spr. ahlbeni), offizielle Hauptstadt des nordamerikan. Staates New York, am Hudson, (1890) 94,923 Ew. Universität. Kathol. u. protest. Bischof, Handel mit Bauholz und Getreide. Eisenindustrie, Bierbrauereien.

Albany (spr. ählbeni), 1) Luise Marie Karoline, Gräfin von, Tochter des Prinzen Gustav Adolf von Stolberg-Gedern, geb. 1753, seit 1772 Gattin des engl. Kronprätendenten Karl Eduard Stuart, des Enkels Jakobs II., trennte sich von ihrem rohen Gemahl 1780, vertraute Freundin des Dichters Alfieri; † 29. Jan. 1824 in Florenz. Vgl. Reumont (1860); »Lettere inedite« (1887). — 2) Leopold, Herzog von, 4. Sohn der Königin Viktoria von Großbritannien, geb. 7. April 1853, 1882 vermählt mit der Prinzessin Helene von Waldeck; † 28. März 1884 in Cannes.

Albarracin, Stadt in der span. Prov. Teruel (Aragonien), 1953 Ew. Sierra de A., Gebirgszug im Iberischen System, 1610 m.

Albatāni (Albategnius), Mohammed Ben Geber, der größte arab. Astronom, geb. um 850 zu Batani in Mesopotamien, Statthalter von Syrien; † 929. Berechnete genau die Länge des Sonnenjahrs und der Planetenbahnen, führte in die Trigonometrie den Sinus als Maß ein.

Albātros (Meer-, Kapschaf, Diomedea exulans *L.*), Sturmvogel, 1 m lang, klaftert 4,25 m, auf der südl. Halbkugel.

Albe (Cyprinus alburnus), kleiner Weißfisch.

Albēdo (lat., die »Weiße«), das Vermögen eines Körpers, einen bestimmten Teil des auf ihn fallenden Lichtes wieder zurückzustrahlen.

Albedyll, Emil Heinr. Ludw. von, preuß. General, geb. 1. April 1824 zu Liebenow in der Mark, 1843 Kürassieroffizier, 1862 Adjutant, 1872 Chef des Militärkabinetts, 1886 General der Kavallerie, 1888 Kommandeur des 7. Armeekorps.

Albemarle (spr. älbĭmarl), Insel, s. Galapagos; Stadt, s. Aumale.

Albemarlesund, Busen des Atlantischen Ozeans an der Küste von Nordcarolina.

Alben, Kalktuff, Süßwasserkalk.

Albendorf, ber. Wallfahrtsort im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Neurode, (1890) 1691 Ew.

Albenga (Albium Ingaunum), Kreisstadt in der ital. Provinz Genua, am Meer, 3087 Ew. Bischofsitz.

Alber, alter deutscher Name für Pappel.

Alberdingk-Thijm (spr. -teim), Jos. Albertus, niederländ. Schriftsteller, geb. 13. Aug. 1820 in Amsterdam, seit 1855 Herausgeber der Zeitschrift »De Dietsche Warrande«; † 17. März 1889. Schrieb treffliche Erzählungen (1879—84, 4 Bde.), Gedichte u. a. Biogr. von Duys (1889).

Albergine, s. Aubergine.

Albérgo (ital.), Herberge, Gasthaus.

Alberoni, Giulio, Kardinal, geb. 21. Mai 1664 bei Piacenza, vermittelte 1714 als Resident des Herzogs von Parma am span. Hof die zweite Ehe Philipps V. mit Elisabeth Farnese, Prinzessin von Parma, 1717 allmächtiger span. Minister, ließ sich, um den von der span. Thronfolge ausgeschlossenen Kindern Elisabeths auswärtige Throne zu verschaffen, in gefährliche Unternehmungen ein, deshalb 5. Dez. 1719 entlassen, von Clemens XII. 1734 zum Legaten von Ravenna ernannt; † 16. Juni 1752 in Piacenza. Biogr. von Bersani (1862).

Albers, Joh. Friedrich Hermann, Mediziner, geb. 19. Nov. 1805 in Dorsten bei Wesel, seit 1831 Professor zu Bonn, Direktor einer Heilanstalt für Nervenkranke; † 11. Mai 1867. Schr. über Pathologie, Seelenheilkunde und pathologische Anatomie; »Atlas der pathologischen Anatomie« (1832—62).

Albert, 1) Fluß in Queensland (Australien), mündet in den Carpentariagolf. — 2) Stadt im franz. Dep. Somme, Arrondiss. Péronne, (1886) 5707 Ew.

Albert, 1) König von Sachsen, geb. 23. April 1828, ältester Sohn des Königs Johann, 1849 Hauptmann der Artillerie in Schleswig, 1866 Oberbefehlshaber der mit Österreich verbündeten sächs. Armee bei Gitschin und Königgrätz, 1870 im Kriege gegen Frankreich erst Kommandeur des 12. (sächs.) Armeekorps bei Gravelotte, dann Oberbefehlshaber der 4. (Maas-) Armee bei Sedan und vor Paris; ward Generalfeldmarschall und Generalinspekteur der 1. Armeeinspektion, folgte 29. Okt. 1873 seinem Vater, König Johann, auf dem Thron, seit 18. Juni 1853 vermählt mit der Prinzessin Carola von Wasa. — 2) A. Kasimir, Herzog von Sachsen-Teschen, 4. Sohn König Augusts III. von Polen, geb. 11. Juli 1738 in Moritzburg, vermählt mit der Erzherzogin Maria Christine, einer Tochter der Maria Theresia, die ihm das Herzogtum Teschen und 1765 die Statthalterschaft von Ungarn, 1780 die der österr. Niederlande verlieh, befehligte 1792 gegen Frankreich die österr. Armee, 6. Nov. bei Jemappes von Dumouriez besiegt; † 11. Febr. 1822 in Wien. Erzherzog Albrecht (s. Albrecht 12) erbte sein großes Vermögen und seine Kunstsammlung (Albertina). Vgl. Vivenot (1864—66, 2 Bde.). — 3) Franz A. Aug. Karl Emanuel, Prinz von S.-Koburg-Gotha, geb. 26. Aug. 1819, 2. Sohn des Herzogs Ernst I., vermählte sich 10. Febr. 1840 mit der Königin Viktoria von Großbritannien, erhielt 1857 den Titel eines »Prince Consort« (Prinzgemahl), übte auf die englische Politik großen Einfluß aus, trat als eifriger Beförderer der Kunst und Wissenschaft an die Spitze vieler gemeinnütziger Unternehmungen und Vereine, entwarf den Plan zur Weltindustrieausstellung von 1851; † 14. Dez. 1861 in Windsor. Seine Reden erschienen gesammelt 1862 (deutsch 1863). Biogr. von Martin (deutsch 1876, 4 Bde.). — 4) A. Eduard, Prinz von Wales, geb. 9. Nov. 1841, Sohn des vor. und der Königin Viktoria, General der großbrit. Armee, seit 10. März 1863 vermählt mit der Prinzessin Alexandra von Dänemark.

Albert, 1) Heinrich, Liederdichter und Komponist, geb. 8. Juli 1604 zu Lobenstein im Vogtland, Schüler von H. Schütz, seit 1626 Organist in Königsberg; † 6. Okt. 1651. Durch sein »Poetisch-musikal. Lustwäldlein« (192 geistl. und weltl. Gesänge enthaltend, 1642—48, 8 Tle.) gewissermaßen Schöpfer des deutschen Liedes. — 2) Joseph, geb. 5. März 1825 in München, seit 1858 das. Photograph (Handzeichnungen und Kupferstiche); † 5. Mai 1886. Nach ihm benannt die »Albertotypie«. — 3) Eduard, Chirurg, geb. Jan. 1841 in Senftenberg (Böhmen), 1873 Prof. in Innsbruck, 1881 in Wien. Schr.: »Lehrbuch der Chirurgie« (4. Aufl. 1889 ff., 4 Bde.); »Diagnostik der chirurg. Krankheiten« (5. Aufl. 1890). — 4) Eugen d', ber. Pianist u. Komponist, geb. 10. April 1864 in Glasgow, Schüler von E. Pauer in London, später (1883) von Liszt. Ouvertüren, Klavierkonzerte, Oper: »Der Rubin« u. a.

Albert von Appeldern, Bischof von Riga, aus Bremen gebürtig, 1199 Bischof, gründete 1201 Riga, eroberte Livland, Semgallen und Esthland; † 17. Jan. 1229 in Riga.

Alberta, Distrikt in den Nordwestterritorien der brit. Dominion of Canada, am Ostabhang des Felsengebirges, Quellgebiet der Flüsse Athabasca und Saskatschawan, 274,000 qkm mit (1891) 26,123 Ew. Hauptort Calgary.

Alberti, 1) Leon Battista, ital. Künstler, geb. 19. Febr. 1404 in Venedig, † 1472 in Rom. Schrieb: »De re aedificatoria« (1485), »De pictura« (1540) und mehrere Lustspiele in lat. und ital. Vulgärsprache. Bauten (Frührenaissance): der Palast Rucellai zu Florenz und die Kirche San Francesco zu Rimini. »Opere volgari« (1844–46, 5 Bde.); »Kleinere kunsttheoretische Schriften«, deutsch von Janitschek (1877); Biogr. von Mancini (1882). — 2) Domenico, Musiker zu Venedig, um die Mitte des 18. Jahrh. Opern und Klaviersonaten; Erfinder der arpeggierten Bässe (A.sche Bässe). — 3) Friedr. Aug., Geolog, geb. 4. Sept. 1795 in Stuttgart, verdient um die württemb. Salzproduktion, 1853—70 Verwalter von Friedrichshall; † 12. Sept. 1878 in Heilbronn. Schr.: »Halurgische Geologie« (1852, 2 Bde.); »Überblick über die Trias« (1864). — 4) Sophie, geb. Mödinger (Pseud. Sophie Verena), Schriftstellerin, geb. 5. Aug. 1826 in Potsdam, lebt das. Romane (»Ein Sohn des Südens«, »Über alles die Pflicht« u. a.), Novellen 2c.

Albertinelli, Mariotto, ital. Maler, geb. 1474, † 1515 in Florenz. Hauptwerk: die Heimsuchung, in den Uffizien zu Florenz. Biogr. von Gruyer (1886).

Albertinische Linie, die jüngere Linie des sächsischen Herrscherhauses der Wettiner, 1485 von Albrecht dem Beherzten gestiftet, erhielt 1547 die Kurwürde, 1697 katholisch, erlangte (bis 1763) die poln. Krone, 1806 die sächs. Königswürde.

Albertis, Luigi Maria d', ital. Reisender, geb. 21. Nov. 1841 in Volteri, besonders verdient durch seine Forschungen auf Neuguinea, das er 1871—72 mit Beccari, 1774—75 mit Tomasinelli, 1876—78 mit Hargrave auf Exkursionen untersuchte. Schr.: »Esplorazione della Nuova Guinea« (1880, auch engl.).

Albert Eduard-See, s. Muta Nzige.

Albert Nyanza (Mwutansee), See, s. Nil.

Albertotypie, ein verbessertes Lichtdruckverfahren, bei dem eine Chromgelatineschicht als Druckfläche dient.

Albertus Magnus, Graf von Bollstädt, einer der größten Gelehrten des Mittelalters, geb. 1193 zu Lauingen in Schwaben, Dominikaner, lehrte in Köln,

Hildesheim, Freiburg, Regensburg und Straßburg, auch zu Paris, seit 1254 Provinzial seines Ordens in Deutschland, 1260 Bischof von Regensburg, kehrte 1262 nach Köln zurück; † das. 15. Nov. 1280. Hauptlehrer der Aristotelischen Philosophie, wegen seiner Gelehrsamkeit der Große, auch Doctor universalis genannt. Seine Kenntnisse in der Physik, Chemie, Mechanik brachten ihn in den Verdacht der Zauberei. Werke 1651, 21 Bde. Vgl. Sighart (1857), Joel (1863), d'Assailly (1870).

Albertusthaler (Albertiner, Kreuzthaler), Silbermünze, zuerst 1598 in den Niederlanden geprägt, dann in Deutschland, Kurland, Livland. 1 A. = 3 Albertusgulden = 90 Albertusgroschen = 4,375 Mk.

Albertville (spr. albärwihl), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Savoyen, (1886) 4457 Ew. Forts.

Alberus, Erasmus, Dichter, geb. um 1500 in Sprendlingen (Wetterau), † 5. Mai 1553 in Neubrandenburg als mecklenburg. Superintendent. Streiter für die Reformation. Schr.: »Geistliche Lieder« (neue Ausg. 1857); »Buch der Tugend und Weisheit« (Fabeln, 1550); in Prosa: »Der Barfüßermönche Eulenspiegel und Alkoran« (1542) u. a.

Albgeschoß, s. Hexenschuß.

Albi (lat. Albiga), Hauptstadt des franz. Dep. Tarn, am Tarn, (1886) 17,377 Ew. Erzbistum. Die Umgegend das Albigeois (Land der Albigenser).

Albigenser, kirchl. Sekte, zunächst die Einwohner der südfranz. Stadt Albi und ihres Gebiets Albigeois, welche schon im 12. Jahrh. die Lehre der Katharer und andrer Häretiker annahmen, dann Gesamtname der südfranz. häretischen Gemeinden. Die Ermordung des päpstlichen Legaten Peter v. Castelnau im Gebiete des Grafen Raimund VI. von Toulouse veranlaßte Papst Innocenz III. 1209, das Kreuz gegen die A. predigen zu lassen, was zum Ausbruch der blutigen A.kriege führte. Das von Simon von Montfort befehligte Kreuzheer drang unter großem Blutvergießen in Raimunds Länder ein, und dessen Sohn Raimund VII. mußte im Frieden von 1229 die Lossprechung vom Bann mit der Abtretung des größten Teils seiner Besitzungen an Frankreich erkaufen. Die A. aber waren von jetzt an dem Bekehrungseifer der Dominikaner und Inquisitoren preisgegeben, so daß seit Mitte des 13. Jahrh. ihr Name allmählich verschwand. Ihre Lehre behauptete sich bei den Waldensern in Piemont. Vgl. Schmidt, »Hist. de la secte des Albigeois« (1849); Peyrat (1870—72, 2 Bde.).

Albin, s. Apophyllit.

Albinagium (Albinagii jus), Fremdenrecht (s. d.).

Albinos (Kakerlaken, Dondos, Weißsüchtige, Leucotici), Menschen mit milchweißer Haut, seidenartigen, weißen Haaren, blaßrosenroter Iris und tiefroter Pupille, am häufigsten unter den Negern (weiße Neger). Albinoismus (Leukopathie, Leukäthiopie), stets angeboren, auch bei Tieren (weiße Mäuse, Kaninchen). Vgl. Mansfeld, »Über Leukopathie« (1822).

Albion (gäl., »Hochlandsinsel«), alter Name von England und Schottland.

Albionmetall, mit Zinn plattiertes Blei.

Albionpresse, von Cope erbaute Handpresse für Buchdrucker.

Albis, röm. Name der Elbe (s. d.).

Albis, Bergrücken westl. am Züricher See, mit dem Ütli (873 m). Am Fuß Albisbrunn, Kaltwasserbad.

Al bisogno (ital., spr. bisonnjo), im Notfall (bei Notadressen auf Wechseln).

Albit, s. Feldspate.

Alboid, vernickeltes Britanniametall.

Albóin, König der Langobarden, folgte 561 seinem Vater Audoin, erlegte 566 im Kampf Kunimund, König der Gepiden, mit dessen Tochter Rosamunde er sich vermählte, eroberte 568 Oberitalien, 573 auf Anstiften seiner Gemahlin, die er gezwungen hatte, aus dem Schädel ihres Vaters zu trinken, ermordet.

Albokarbonlampe, s. Leuchtgas.

Albolith, s. Zement.

Albona, österr. Stadt in Istrien, Bezirk Mitterburg, 2249 (Gem. 1890: 10,363) Ew. Braunkohlenlager.

Albornoz, Ägidius, Kardinal, geb. 1300 zu Cuenca in Spanien, 1353 päpstlicher Legat im Kirchenstaat, stellte die Ordnung her, gab neue Gesetze (Egidianen); † 24. Aug. 1367.

Albrecht. Deutsche Könige: 1) A. I., ältester Sohn Rudolfs von Habsburg, geb. um 1250, erhielt 1283 Österreich, gelangte 1298 nach dem Tode Adolfs von Nassau in der Schlacht von Göllheim auf den Thron, hielt die Fürsten in Gehorsam, unglücklich in seinen Bemühungen, seine Hausmacht zu vergrößern, von seinem Neffen Johann, dem er sein Erbe, das Herzogtum Schwaben, vorenthielt, und dessen Mitverschworenen angesichts der Habsburg an der Reuß ermordet (1. Mai 1308). Vgl. Mücke (1866), Preger (2. Aufl. 1869). — 2) A. II., als Herzog von Österreich A. V., Sohn Herzog Albrechts IV., geb. 1397, folgte seinem Schwiegervater, dem Kaiser Siegmund, 1437 als König von Ungarn und Böhmen, 1438 als deutscher König; † 27. Okt. 1439. Vgl. Kurz (1835).

[**Bayern**.] 3) A. III., der Fromme, Herzog von Bayern-München, geb. 27. März 1401, Sohn des Herzogs Ernst, heiratete 1432 Agnes Bernauer (s. d.), 1438 Herzog; † 29. Febr. 1460. — 4) A. IV., der Weise, Herzog von Bayern, geb. 15. Dez. 1447 in München, Sohn des vor., 1467 alleiniger Herzog, führte 1506 die Primogenitur ein, Freund der Künste und Wissenschaften; † 18. März 1508. Vgl. Silbernagl (1857), Hasselholdt-Stockheim (1865). — 5) A. V., Herzog von Bayern, geb. 29. Febr. 1529, Sohn des Herzogs Wilhelm, 1550 Herzog, kunstliebend und verschwenderisch, rottete die Reformation aus; † 24. Okt. 1579.

[**Brandenburg**.] 6) A. I., der Bär, Sohn Ottos des Reichen, Grafen von Ballenstedt, geb. 1100, 1134 vom Kaiser Lothar II. mit der Nordmark (Altmark), von Konrad III. 1138 mit dem Herzogtum Sachsen belehnt, erhielt, da er dieses gegen Heinrich den Stolzen nicht zu behaupten vermochte, 1142 die Erzkämmerer- und Reichsfürstenwürde, eroberte die Mittel- und einen Teil der Neumark, wodurch er Gründer der Mark Brandenburg ward, hochverdient um Germanisierung seines Landes; † 18. Nov. 1170 in Ballenstedt. Vgl. Heinemann (1864). — 7) A. Achilles, Kurfürst von Brandenburg, 3. Sohn Friedrichs, des ersten Kurfürsten aus dem Haus Hohenzollern, geb. 9. Nov. 1414 in Tangermünde, berühmter Turnierkämpfer, erhielt 1440 das Fürstentum Ansbach, 1464 das Fürstentum Baireuth und 1470 die Mark Brandenburg nebst der Kurwürde, Hauptvertreter der Sache des Kaisertums im Reich, kämpfte 1449—53 ohne Erfolg gegen Nürnberg, 1458 bis 1463 gegen das Haus Wittelsbach; † 11. März 1486 in Frankfurt a. M. Wichtig war das von ihm 1473 zu Kölln a. d. Spree erlassene Hausgesetz (Dispositio Achillea). — 8) A. von Brandenburg, jüngster Sohn des Kurfürsten Johann Cicero von Brandenburg, geb. 28. Juni 1490, 1513 Erzbischof von Magdeburg und Administrator des Bistums Halberstadt und 1514 Kurfürst von Mainz, bestellte den Dominikaner Tezel zum Ablaßprediger, zeigte sich, humanistisch gebildet, anfangs der Reformbewegung geneigt, nahm 1540 die Jesuiten in Mainz auf; † 24. Sept. 1545 in Aschaffenburg. Vgl. Hennes (1858), Schum (1878), Gredy (1891). — 9) A. Alcibiades, Markgraf von Brandenburg fränk. Linie, Sohn des Markgrafen Kasimir, geb. 28. März 1522 in Ansbach, 1541 Fürst von Baireuth, wüster Parteigänger, hielt im Schmalkald. Krieg zum Kaiser, schloß sich 1552 dem Zug des Kurfürsten Moritz von Sachsen gegen Karl V. an, unternahm einen Raubzug durch Franken, 9. Juli 1553 bei Sievershausen von Moritz geschlagen; † 8. Jan. 1557 in Pforzheim. Vgl. Voigt (1852, 2 Bde.).

[Meißen.] 10) A. II., der Unartige, Landgraf von Thüringen seit 1265, Markgraf von Meißen 1288—93, Sohn Heinrichs des Erlauchten, vermählte sich nach dem Tod seiner ersten Gattin Margarete, der Tochter Kaiser Friedrichs II., 1274 mit Kunigunde von Eisenberg, bevorzugte den Sohn derselben, Apitz, zum Nachteil seiner Söhne erster Ehe, Friedrichs des Gebissenen und Diezmanns, verkaufte 1291 die Mark Landsberg an Brandenburg und Thüringen an den Kaiser Adolf von Nassau, dem gegenüber aber die Söhne ihr Erbe behaupteten; † 1314. — 11) A. der Beherzte, Stifter der Albert., jetzt königl. sächs. Linie, geb. 17. Juli 1443, jüngerer Sohn des Kurfürsten Friedrich des Sanftmütigen von Sachsen, in seiner Jugend mit seinem Bruder Ernst von Kunz von Kaufungen geraubt (s. Prinzenraub), wählte im Leipziger Teilungsvertrag mit Ernst vom 26. Aug. 1485 Meißen, erbaute die Albrechtsburg daselbst, focht für Kaiser Friedrich III. gegen Karl den Kühnen von Burgund, 1498 Erbstatthalter von Friesland; † 12. Sept. 1500 in Emden. Vgl. v. Langenn (1838).

[Österreich.] 12) A. Friedrich Rudolf, Erzherzog von Österreich, ältester Sohn des Erzherzogs Karl, geb. 3. Aug. 1817 in Wien, kämpfte 1848—49 in Italien unter Radetzky an der Spitze einer Division, 1849 Gouverneur von Mainz, 1851 Militär- und Zivilgouverneur von Ungarn, befehligte während des Krimkriegs das Beobachtungsheer an der türk.-russ. Grenze, 1866 das Heer in Italien, siegte bei Custozza (24. Juni), wurde zum Generalinspektor der Armee ernannt.

[Preußen.] 13) A., letzter Hochmeister des Deutschen Ritterordens und 1. Herzog in Preußen, Sohn des Markgrafen Friedrich von Ansbach, geb. 16. Mai 1490, 13. Febr. 1511 zum Hochmeister gewählt, bekannte sich zur Reformation, erklärte den Ordensstaat Preußen für ein weltliches Herzogtum, das er von Polen in Krakau zu Lehen nahm (8. April 1525), stiftete 1544 die Universität Königsberg, hatte harte Kämpfe mit dem übermächtigen Adel zu bestehen; † 20. März 1568. Mit seinem Sohn A. Friedrich (geb. 29. April 1553) erlosch 1618 der herzogl. preuß. Zweig der Hohenzollern. Vgl. Hase (1879), Rindfleisch (1880). — 14) Friedrich Heinr. A., Prinz von Preußen, Sohn Friedrich Wilhelms III., geb. 4. Okt. 1809, vermählte sich 14. Sept. 1830 mit der Prinzessin Marianne, Tochter des Königs Wilhelm I. der Niederlande, 28. März 1849 von ihr geschieden, vermählte sich 13. Juni 1853 morganatisch mit Rosalie, Gräfin von Hohenau (†1879), Tochter des Generals v. Rauch, befehligte 1870—71 die 4. Kavalleriedivision, wurde Generaloberst der Kavallerie; † 14. Okt. 1872. — 15) Friedrich Wilhelm Nikolaus A., Prinz von Preußen, Sohn des vor., geb. 8. Mai 1837, führte 1870 die 2. Kavalleriebrigade, 1871 die dritte Reservedivision bei Bapaume und St.-Quentin, 1871 Kommandeur der 20. Division und 1873 des 10. Korps (in Hannover), 1883 Herrenmeister des Johanniterordens, 1885 Regent von Braunschweig, 1888 Generalfeldmarschall u. Generalinspekteur der 1. Armeeinspektion. Vermählt 1873 mit der Prinzessin Marie v. S.-Altenburg (geb. 2. Aug. 1854).

Albrecht, Wilh. Eduard, Rechtslehrer, geb. 4. März 1800 in Elbing, 1830 Professor in Göttingen, 1837 einer der 7 Professoren, die infolge ihres Protestes gegen die Aufhebung der Verfassung abgesetzt wurden, seit 1840 Professor in Leipzig, 1848 einer der mit dem Entwurf einer Bundesverfassung beauftragten Vertrauensmänner, 1869 Mitglied der sächs. Ersten Kammer; † 22. Mai 1876. Schr.: »Die Gewere, als Grundlage des ältern deutschen Sachenrechts« (1828).

Albrecht von Scharfenberg, mittelhochd. Dichter, um 1270; Verf. des sogen. »Jüngern Titurel« (6207 siebenzeilige Strophen), hrsg. von Hahn (1842).

Albrechtsberger, Joh. Georg, Musiktheoretiker, geb. 3. Febr. 1736 in Klosterneuburg bei Wien, seit 1792 Kapellmeister an St. Stephan zu Wien; † 7. März 1809. Lehrer von Hummel, Beethoven und Seyfried. Seine »Anweisung zur Komposition« (hrsg. von Seyfried, 1826, 3 Bde.) ehemals weitverbreitet.

Albrechtsleute (Evangelische Gemeinschaft), den Methodisten ähnliche Sekte, von dem Ackerbauer Jak. Albrecht († 1818) in Pennsylvanien gegründet; auch in Deutschland verbreitet. Vgl. Plitt (1877).

Albrechtsorden, anhalt. u. königl. sächsischer, s. Orden.

Albreda, Hafenstadt in der brit. Kolonie Gambia (Westafrika), an der Mündung des Gambia, 7000 Ew.; 1857 von Frankreich an England abgetreten.

Albuëra, La, Dorf in der span. Provinz Badajoz (Estremadura). Hier 16. Mai 1811 Sieg der Engländer unter Beresford über die Franzosen unter Soult.

Albuféra, Küstensee bei Valencia in Spanien; Herzog von A., Titel des Marschalls Suchet (s. d.) infolge der Einnahme von Valencia (9. Jan. 1812).

Albūla, Paß in den Rätischen Alpen in Graubünden, 2313 m, von Ponte im Engadin nach Bergün im Thal des Flusses A., der bei Tusis in den Hinterrhein fällt.

Album (lat.), Gedenkbuch, Stammbuch; Sammlung von Poesien, Kunstblättern etc.

Albūmen (lat.), das Endosperm der Samen.

Albumin, Eiweiß (s. d.).

Albumināte (Albuminkörper), Eiweißkörper, Gruppe der Proteinkörper (s. d.), auch Verbindungen von Eiweiß (s. d.).

Albuminoïde, tierische Eiweißkörper, wie Albumin, Globulin etc.

Albuminpapier, mit Eiereiweiß überzogenes Papier für photographische Bilder.

Albuminurie (lat.-grch.), Eiweißharnen, Abgang von gelöstem Eiweiß aus dem Blute durch den Harn bei Nierenleiden.

Albumoïde, unlösliche, zum Teil unverdauliche Eiweißkörper.

Albumosen, Zwischenprodukte bei der Umwandlung von Eiweiß in Pepton, entstehen bei Magen- und Pankreasverdauung.

Albuñol (spr. -njol), Bezirksstadt in der span. Prov. Granada, 8749 Ew. Hafen.

Albuquerque (spr. -kérke), Festung in der span. Prov. Badajoz (Estremadura), 7385 Ew.

Albuquerque (spr. -kérke), Affonso d', portug. Kriegsheld, geb. 1453, 1509 Vizekönig der portug. Besitzungen in Indien, eroberte Goa, Malakka, Ceylon, die Sundainseln und Ormus; † abgesetzt 16. Dez. 1515 in Goa. Sein Sohn Bras d'A. schrieb: »Commentarios de grande Affonso d'A.« (1576; engl. 1875, 3 Bde.).

Alburnum (lat.), Splint, s. Holz.

Alburnus, s. Weißfisch.

Albus (Weißpfennig), westdeutsche Silberscheidemünze, seit 1360 geschlagen; bis 1841 in Kurhessen gangbar, à 12 Heller, = 10,74 Pf.

Alca, s. Alken.

Alcacer do Sal (spr. alkahsser-), Stadt in der portug. Prov. Estremadura, Distrikt Lissabon, 2529 Ew.

Alcalá, 1) A. de Chisbert, Stadt in der span. Prov. Castellon (Valencia), Bezirk San Matéo, 5751 Ew. — 2) A. de Guadaira, Bezirksstadt in der span. Prov. Sevilla (Andalusien), 9055 Ew. — 3) A. de Henāres, Bezirksstadt in der span. Prov. Madrid, am Henares, 13,534 Ew. Ehemals Universität. Geburtsort des Cervantes. — 4) A. de los Gazules, Stadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), Bezirk Medina-Sidonia, 9802 Ew. — 5) A. la Real, Bezirksstadt in der span. Prov. Jaën (Andalusien), 15,805 Ew.

Alcalde (span.), in Spanien der Gemeindevorstand, zugleich Friedensrichter.

Alcamo, Kreisstadt auf Sizilien, Prov. Trapani, 37,697 Ew.

Alcaniz (spr. -kanjihs), Bezirksstadt in der span. Prov. Teruel (Aragonien), am Guadalope, 7781 Ew.

Alcanna tinctoria *Tausch*, Boraginee, in Südeuropa, Kleinasien, Nordafrika; Wurzel dient zum Rotfärben von Tinkturen, Ölen, Firnis.

Alcantāra, Bezirksstadt in der span. Prov. Caceres (Estremadura), am Tajo, 3814 Ew.

Alcantāra-Orden, span. geistl. Ritterorden, gestiftet 1156, erwarb im Kampf gegen die Mauren Ruhm und Reichtum, hatte seinen Sitz in der 1218 den Mauren abgenommenen Stadt Alcantara, durch die Republik 1872 aufgehoben, wurde von König Alfons XII. 1874 wieder eingeführt.

Alcarrāzas, s. Kühlkrüge.

Alcazar de San Juan, Bezirksstadt in der span. Prov. Ciudad Real (Mancha), 9557 Ew.

Alcēdo, s. Eisvogel.

Alces, s. Elentier.

Alceste, s. Alkestis.

Alcester (spr. ahlster oder ahlßter), Frederick Beauchamp Seymour, Lord, engl. Admiral, geb. 12. April 1821, zeichnete sich 1852—53 im Kriege gegen Birma aus, 1868—70 erster Sekretär des Marineministers Childers, 1870 Konteradmiral, trat 1872 als Lord in die Admiralität, befehligte 1882 die englische Flotte in Ägypten, bombardierte 11. Juli d. J. die Forts von Alexandria, besetzte darauf den Suezkanal, zum Lord A. ernannt.

Alchemie (Alchymie, Chemie, mit dem arab. Artikel al), ursprüngl. gleichbedeutend mit Chemie, dann die vermeintliche Kunst, unedle Metalle in Gold u. Silber zu verwandeln. Eins ihrer Mittel, der rote Löwe, das große Elixir, Magisterium (Meisterstück), die rote Tinktur, sollte auch als Trinkgold (aurum potabile) alle Krankheiten heilen, das Alter verjüngen, das Leben verlängern. Die Alchemisten suchten den Stein der Weisen, und die, welche ihn gefunden hatten, hießen Adepten. Sie leiteten ihre Kunst von dem Ägypter Hermes Trismegistos (dem Priester Hermon, 100 n. Chr.) ab. Die irrige Auffassung der Abscheidung von Metallen aus den Erzen als eine Umwandlung derselben u. die Lehre des Aristoteles über die Natur der Elemente führten zu den Versuchen, Gold zu machen. Durch die Araber gelangte die A. nach Spanien und von da nach dem übrigen Abendland. Berühmteste Alchemisten des 13. u. 14. Jahrh.: Raimundus Lullus, Albertus Magnus, Roger Baco, Basilius Valentinus. Im 15.—17. Jahrh. fand die A. Pflege durch Fürsten, bei welchen viele Betrüger ihr Glück suchten. Alchemistische Versuche führten Böttcher zur Erfindung des Porzellans. Einer der letzten Adepten war Gaetano Graf Ruggiero (1709 in Berlin gehenkt). Eine Gesellschaft von Alchemisten bestand in Deutschland bis ins 19. Jahrh. Vgl. Berthelot (1885), Kopp (1886, 2 Bde.).

Alciati (spr. altschāti, Alciatus), Andrea, ital. Rechtsgelehrter, geb. 8. Mai 1492 in Alzate im Mailändischen, † 12. Jan. 1559 in Pavia. Besonders bekannt durch seine lat. Epigramme »Emblemata« (1522 u. ö.).

Alcibiădes, s. Alkibiades.

Alcide, s. Alkides.

Alcinŏus, s. Alkinoos.

Alcira, befestigte Bezirksstadt in der span. Provinz Valencia, am Jucar, (1887) 18,448 Ew.

Alcohol absolūtus, wasserfreier Alkohol; A. sulfuris, Schwefelkohlenstoff; A. vini, Alkohol.

Alcolĕa, Ort in der span. Prov. Jaën (Andalusien), am Guadalquivir; 28. Sept. 1868 Sieg der Insurgenten unter Serrano über die Truppen der Königin unter Pavia.

Al corso (ital.), zum laufenden Kurs oder Tagespreis.

Alcoy, Bezirksstadt in der span. Prov. Alicante (Valencia), (1887) 30,373 Ew. Papierfabrikation, Tuchweberei, Baumwollspinnerei.

Alcudia, befestigte Hafenstadt auf der span. Insel Mallorca, 2652 Ew.

Alcudia, Herzog von, s. Godoy.

Alcuinus, s. Alkuin.

Alcyŏne (Halkyŏne), hellster Stern der Plejaden, zunächst Mädlers Zentralsonne.

Aldan, rechter Nebenfluß der Lena in Sibirien, 2200 km lang; nach ihm benannt das A plateau, der nordwestl. Abhang des Stanowoigebirges.

Aldebăran, roter Stern 1. Gr. im Stier; an ihm, Arktur und Sirius erkannte Flamsteed 1717 die Eigenbewegung der Fixsterne.

Aldegonde, s. Marnix, Ph. von.

Aldegrever (Aldegraf), Heinrich, Maler und Kupferstecher aus Dürers Schule, geb. 1502 in Paderborn, † vor 1561, hinterließ ca. 300 Kupferstiche (Faksimiles 1876).

Aldehyd (Acetylaldehyd) findet sich im Wein, Rohspiritus, Essig, entsteht bei Oxydation des Alkohols, wird aus dem Vorlauf der Spiritusfabrikation gewonnen; farblose Flüssigkeit, riecht ätherartig, mischt sich mit Wasser und Alkohol, spez. Gew. 0,801, siedet bei 21°, sehr leicht entzündlich, oxydiert sich an der Luft zu Essigsäure, gibt mit wenig Salzsäure Paraldehyd, dient zur Darstellung von Anilinfarben, Krotonchloral, zum Versilbern von Glas.

Aldehydgrün, s. Anilin.

Aldeia Gallēga, Stadt in der portug. Prov. Estremadura, mit schöner Aussicht auf das gegenüberliegende Lissabon, 5351 Ew.

Aldenhoven, Flecken im preuß. Regbez. Aachen, Kr. Jülich, an der Bahn Aachen-Jülich, 1226 Ew.; hier 1. März 1793 Sieg der Österreicher unter dem Prinzen von Koburg über die Franzosen unter Dumouriez; am 2. Okt. 1794 Sieg der Franzosen unter Jourdan über die Österreicher.

Alderman (engl., spr. ahldermän), Ältester, im Angelsächsischen der Vorsteher einer Genossenschaft, Grafschaft und der Ältesten des Reiches. Jetzt in England und Nordamerika Mitglied des Stadtrats.

Alderney (spr. ahlderni, franz. Aurigny, spr. ohrinji), engl. Insel im Kanal, die nördlichste der Normännischen Inseln, 16 qkm und (1891) 1843 Ew. Straße von A., der Kanal zwischen A. und dem Kap La Hague.

Aldershot (spr. ahldersch ot), Stadt in Hampshire (England), angelegt neben dem (seit 1854) stehenden Lager der engl. Armee, (1891) 25,505 Ew.

Aldinen, Druckwerke von Aldus Manutius (s. d.); auch eine moderne Schriftgattung.

Aldobrandinische Hochzeit, antikes Wandgemälde, die Vorbereitung zu einer Hochzeit darstellend, 1606 in Rom aufgefunden, zuerst im Besitz der Familie Aldobrandini, jetzt im Vatikan.

Aldrich (spr. ahldritsch), Thomas Bailey, amerikan. Dichter, geb. 11. Nov. 1836 in Portsmouth (New Hampshire), seit 1881 Redakteur des »Atlantic Monthly« in Boston. Gedichte (1874); humoristische Romane: »Prudence Palfrey« (deutsch 1875), u. a. Werke 1885, 6 Bde.

Aldridge, Ira (spr. eiră ahldridsch), als Schauspieler bekannter Neger, geb. um 1805 am Senegal, kam jung nach England, trat 1826 in London als Othello auf und bereiste als Othellospieler (auch Macbeth, Richard III., Shylock) seit 1852 Europa; † 7. Aug. 1867 zu Lodz in Polen.

Aldringen (auch Aldringer), Joh., Graf, kaiserl. General im 30jährig. Kriege, geb. 1588 zu Diedenhofen, seit 1606 in span. Diensten, 1622 kaiserl. Oberst, unterwarf 1631 Württemberg, erhielt nach Tillys Tode den Oberbefehl über das ligistische Heer, operierte 1633 selbständig an der Donau gegen die Schweden, sagte sich 1634 von Wallenstein los, fiel 22. Juli 1634 bei Landshut. Durch seine Schwester ging sein Name auf die Familie Clary über. Vgl. Brohm (1882), Hallwich (1885).

Aldrovandi, Ulisses, Naturforscher und Mediziner, geb. 11. Sept. 1522 in Bologna, gründete das. einen botanischen Garten; † 10. März 1605. Lieferte mit andern ein epochemachendes zoologisches Werk (1599

bis 1642), auch eine Dendrologie (3. Aufl. 1690). Vgl. Fantuzzi (1774).

Aldrovandia vesiculosa *L.*, Droseracee, in Teichen Mittel- und Südeuropas, Ostindiens, Australiens; insektenfressend.

Aldus, s. Manutius.

Ale (engl., spr. ehl), s. Bier.

Alĕa (lat.), Würfel, Würfelspiel; aleatōrisch, auf dasselbe bezüglich, gewagt; aleatorischer Vertrag, solcher, bei dem Gewinn oder Verlust von einem ungewissen Ereignis abhängt.

Aleánder, Hieronymus, Gelehrter, geb. 13. Febr. 1480 in der Mark Treviso, 1508—13 Prof. des Griech. in Paris, 1516 Bibliothekar im Vatikan, 1519, 1531 und 1538 päpstl. Nunzius in Deutschland, heftiger Gegner Luthers, dessen Achtserklärung er verfaßte; † 31. Jan. 1542 als Kardinal in Rom. Seine Briefe hrsg. von Brieger (1884 ff.) und Kalkoff (1886).

Aleárdi, Aleardo, ital. Dichter, geb. 1812 in Verona, nahm 1848 an der Revolution teil, wurde von der österreich. Regierung verfolgt und mehrmals verhaftet; später Mitglied des ital. Parlaments; † 17. Juli 1878 in Verona. Lyrische und politische Dichtungen: »Arnalda« (1842), »Prime storie« (1845), »Un' ora della mia giovinezza« (2. Aufl. 1858), »Lettere a Maria« (1848), »Triste dramma« (1859), »I sette soldati« u. a. »Canti« (6. Aufl. 1882, deutsch 1872). Vgl. Daneo (1879).

Aleatico, s. Italienische Weine.

Aleatōrisch, s. Alea.

Alexandrescu, Grigorie, rumän. Dichter, geb. 1812 zu Tirgovisti in der Walachei, Mitglied der liberalen Opposition, lebt in Bukarest. Schr. Meditationen, Elegien ꝛc. (gesammelt 1863).

Alexandri, Basile, rumän. Dichter, geb. 1821 in der Moldau, 1859—60 unter Ghika Minister des Auswärtigen; † 1. Sept. 1890 in Paris. Mit Negruzzi Begründer der Zeitschrift »Convorbiri litterare« (1865). Schr. Lustspiele und Vaudevilles, epische Gedichte, Lyrisches (»Doine si lacrimioare«). »Sämtliche Werke« 1873—76, 7 Bde.; Bühnenstücke 1875, 4 Bde.

Aleko Pascha (Fürst Alexander Vogorides), geb. 1825 aus altbulgarischem Geschlecht, bis 1877 türk. Botschafter in Wien, 1879—84 Generalgouverneur der Provinz Ostrumelien.

Alékto (grch., »Nimmerrastende«), eine der Erinnyen.

Alektryomachie (grch.), Hahnenkampf.

Alektryomantie (grch.), Wahrsagung aus dem Fressen der Vögel.

Alemán, Mateo, span. Schriftsteller, geb. um 1550 in Sevilla, † in Mexiko 1610. Verfasser des Schelmenromans »Guzman de Alfarache« (1599, n. Ausg. 1885; deutsch 1615 von Ägidius Albertinus und 1828).

Alemannen (Alamannen), späterer Name des german. Volkes der Semnonen, welches nach seinem Heiligtum, dem Hain (Alah) Zius, in der jetzigen Mark Brandenburg, von den Nachbarn A. genannt wurde. Die A. wanderten an den Main, machten fortwährend Streifzüge in das röm. Gebiet, das daher durch Wall und Graben gesichert ward (s. Agri decumates), bemächtigten sich, obwohl vom Kaiser Probus 278 und von Julian 357 zurückgeschlagen, des Gebiets am Oberrhein, kamen, vom Frankenkönig Chlodwig 496 besiegt, größtenteils unter fränk. Herrschaft. Das von ihnen bewohnte Land bildete fortan das Herzogtum Alemannien, welches 1096 unter die Häuser Zähringen und Staufen geteilt wurde; das erstere erhielt das linksrhein. Gebiet, das letztere das rechtsrheinische, für welches der Name Schwaben üblich wurde. Über alemannische Mundart s. Deutsche Sprache. Vgl. Haas, »Urzustände der A.« (1866); Bacmeister (1867), v. Schubert (1884), Birlinger (1890).

Alembert (spr. alangbähr), Jean le Rond d', franz. Encyklopädist, Physiker und Mathematiker, geb. 16. Nov. 1717 in Paris, illegitimer Sohn der Frau v. Tencin und des Dichters Destouches, Findling, seit 1741 Mitglied der Pariser und später auch der Berliner Akademie, stand bei Friedrich d. Gr. und Katharina II. in hoher Gunst; † 29. Okt. 1783. Er verfaßte die mathemat. Artikel und die ber. Einleitung zur »Encyclopédie«. »Œuvres philosophiques et littéraires« (1805, 18 Bde.; 1821, 5 Bde.; Ausw., mit Biogr. von Condorcet, 1852); »Œuvres et correspondances inédites« (1887). Vgl. Bertrand (1889).

Alembrotsalz, Doppelsalz aus Quecksilberchlorid und Salmiak, dient zum Vergolden.

Alemtejo (spr. alengtéschu), portug. Prov. jenseit des Tejo, fruchtbar, 24,390 qkm und 367,169 Ew. 3 Distrikte: Beja, Evora und Portalegre. Hauptstadt Evora.

Alençon (spr. alangssóng), Hauptstadt des franz. Dep. Orne, a. d. Sarthe, (1886) 16,367 Ew., ehem. ber. Spitzenindustrie. — Das Herzogtum (urspr. Grafschaft) A. ward wiederholt an jüngere Söhne des franz. Königshauses verliehen; jetzt führt der zweite Sohn des Herzogs von Nemours, Ferdinand Philippe, geb. 12. Juli 1844, den Titel eines Herzogs von A.

Aleppo (Haleb, griech. Chalybon, später Beröa), Stadt im asiat.-türk. Wilajet A. (78,600 qkm mit 800,000 Ew.), am Kuweik, 110,000 Ew. Ausfuhr von Galläpfeln, Droguen, Baumwolle, Wolle, Tabak. Erdbeben 1822.

Aleppobeule, ansteckende Hautkrankheit in Asien, Afrika; führt zu fürchterl. Entstellungen des Gesichts.

Alerceholz, s. Fitzroya.

Alért (franz.), aufgeweckt, munter.

Aleschki (früher Dnjeprowsk), Kreisstadt im russ. Gouvernement Taurien, 9071 Ew.

Alĕsia (a. G.), Hauptstadt der Mandubier in Gallien, 52 v. Chr. von Vercingetorix besetzt und von Cäsar erobert. Jetzt Alise Sainte-Reine bei Semur (Côte d'Or). 1864 ließ Napoleon III. eine Statue des Vercingetorix auf dem Berg Auxois bei A. errichten.

Alessandria, ital. Provinz (Piemont), 4987 qkm, (1890) 801,462 Ew. Die Hauptstadt A., am Tanaro, 30,761 Ew.; starke Festung, Bischofsitz. 1168 von den lombardischen Städten gegründet und zu Ehren des Papstes Alexander III. benannt.

Alessi, Galeazzo, ital. Architekt, Schüler Michelangelos, geb. 1512 in Perugia, † das. 30. Dez. 1572. Hauptwerke: in Genua die Kirche S. Maria di Carignano und der Palast Brignole-Sale.

Alessio (Lesch), Hafenstadt im türk. Wilajet Skutari, an der Drinmündung, 2000 Ew. Kathol. Bischof. Skanderbegs Grab.

Aletschgletscher, Gletscher in den Berner Alpen, an der Südseite der Jungfrau, der größte Europas (20 km lang). Im NW. das Aletschhorn (4198 m).

Aleurītes *L.*, Gattung der Euphorbiaceen. A. triloba *Forst.*, Baum auf den Molukken, Ceylon, Sandwichinseln ꝛc., vielfach kultiviert, liefert fettes, genießbares, trocknendes Bankulöl (Kekuneöl, Kukuiöl, Landwalnußöl, Candlenußöl), die Preßkuchen Viehfutter; A. cordata *Müll.* (Tungbaum), in China und Japan, das fette Holzöl zu Anstrichen ꝛc.

Aleurométer, von Boland angegebener Apparat zur Prüfung des Weizenmehls.

Aleuron (Klebermehl), in Zellen von Pflanzensamen vorkommende organisierte Körner von Eiweißstoff (A.-, Proteinkörner); in diesen als Einschlüsse rundliche Globoide und kristallähnliche Kristalloide.

Alëuten (spr. ale-üten; Katharinen-Archipel), Kette hoher vulkan. Inseln im NW. Amerikas, von der Halbinsel Alaska bis nach Kamtschatka sich erstreckend, 37,840 qkm, zerfallen in die Fuchsinseln im O., die Andrejanowski-Inseln in der Mitte und die Ratten- u. Nahe-Inseln im W. Wichtigste Insel Unalaschka. 30 thätige Vulkane. (1890) 3562 Ew. mit eig-

ner Sprache. 1741 von Bering entdeckt, von Rußland 1867 an die Verein. Staaten verkauft, zum Territorium Alaska gehörig.

Alexander (der »Männerbeschützende«). Alte Geschichte: 1) A. der Große, König von Makedonien, Sohn des Königs Philipp und der Olympias, geb. 356 v. Chr. in Pella, hatte den Aristoteles zum Lehrer, entschied bei Chäroneia 338 den Sieg, ließ sich, nachdem er 336 den Thron bestiegen, von den Griechen zum Oberbefehlshaber in dem Kriege gegen Persien wählen, überschritt, nachdem er einen Aufstand der Griechen durch Zerstörung Thebens niedergeschlagen (335), 334 mit 35,000 Mann den Hellespont, brachte durch den Sieg am Granikos ganz Kleinasien in seine Gewalt, siegte über Dareios bei Issos (Nov. 333), eroberte und zerstörte Tyros und unterwarf Palästina und Ägypten (332), wo er Alexandria gründete, schlug Dareios zum zweitenmal bei Gaugamela unweit Arbela (1. Okt. 331), worauf die Hauptstädte Babylon, Susa und Persepolis ihm die Thore öffneten, drang durch Baktrien bis über den Jaxartes (Sir) vor, unterwarf Sogdiana und vermählte sich mit Roxane, der Tochter des Oxyartes. Indem er durch Annahme oriental. Sitten die unterworfenen Völker für sich zu gewinnen suchte, erregte er die Unzufriedenheit der Makedonier. Darauf überschritt er 327 den Indus, besiegte den indischen König Poros am Hydaspes, durchzog das Pandschab, ward aber endlich durch die Unzufriedenheit seines Heeres zur Rückkehr gezwungen, die er zu Lande durch Gedrosien (Belutschistan) bewerkstelligte, während Nearchos die Flotte nach dem Pers. Meerbusen führte; † im Juni 323 in Babylon. Sein Reich zerfiel unter blutigen Kämpfen zwischen seinen Feldherren (Diadochen) in mehrere Reiche. Doch überdauerte die von A. begründete Herrschaft der griech. Sprache und Bildung im größten Teil Vorderasiens den Bestand des Reiches. Seine Geschichte schrieben im Altertum Arrian, Plutarch und Curtius. Die Fragmente der gleichzeitigen Geschichtschreiber sind von Geier (»Alexandri Magni historiarum scriptores aetate suppares«, 1844) gesammelt. Vgl. Droysen, »Geschichte A.s« (3. Aufl. 1880); Hertzberg, »Die asiat. Feldzüge A.s« (2. Aufl. 1875).

2) A. Severus, röm. Kaiser 222—235, geb. 208 in Syrien, Vetter, Nachfolger des Heliogabalus, einer der besten Fürsten seiner Zeit, focht siegreich gegen Artaxerxes, König von Persien (231), von aufrührerischen Soldaten unweit Mainz 235 ermordet.

[**Päpste.**] 3) A. I., 109—119, † als Märtyrer. — 4) A. II., 1061—73, gegen den kaiserl. Kandidaten Honorius II. durch die Kardinäle gewählt, begann, von dem Kardinal Hildebrand, dem nachmaligen Papst Gregor VII., beraten, den Kampf gegen Heinrich IV. zur Befreiung der Kirche von der weltlichen Gewalt. — 5) A. III., 1159—81, vorher Roland, wußte sich gegen 3 von Kaiser Friedrich I. unterstützte Gegenpäpste zu behaupten und im Bund mit den lomb. Städten, die ihm zu Ehren die Stadt Alessandria erbauten, endlich 1177 zu Venedig über den Kaiser zu triumphieren, zwang auch Heinrich II. von England zur Unterwerfung. Vgl. Reuter (1860—64, 3 Bde.). — 6) A. IV., 1254—61, kämpfte erfolglos gegen die Hohenstaufen; † als Flüchtling zu Viterbo. — 7) A. V., 1409—10, auf dem Konzil zu Pisa gewählt, hatte gegen 2 Gegenpäpste, Benedikt XIII. und Gregor XII., zu kämpfen. — 8) A. VI. (Borgia), 1492—1503, wegen seiner Laster der berüchtigtste aller Päpste, geb. 1431 zu Jativa in Valencia, gelangte durch Bestechung auf den Stuhl Petri, suchte die Macht der ital. Fürsten zu brechen und sich ihrer Besitzungen zur Bereicherung seiner Kinder (unter denen Cesar und Lucrezia Borgia die bekanntesten sind) zu bemächtigen, schlichtete den Streit zwischen Spanien und Portugal über die neuen Entdeckungen durch eine Demarkationslinie (s. d.); † 18. Aug. 1503 an Gift, welches er für Gäste bestimmt hatte und aus Versehen selbst erhielt. Vgl. Cerri (2. Aufl. 1873, 2 Bde), Höfler (1888). — 9) A. VII., 1655—67, verdammte den Jansenismus, mußte mit Ludwig XIV. von Frankreich den demütigenden Vergleich zu Pisa (1664) abschließen. — 10) A. VIII., 1689—91, unter franz. Einfluß gewählt.

Fürsten der neuern Zeit.

[**Bulgarien.**] 11) Fürst von Bulgarien, geb. 5. April 1857, 2. Sohn des Prinzen A. von Hessen (s. 12), 1877–78 im russ. Hauptquartier, dann preuß. Offizier, 29. April 1879 von der bulg. Nationalversammlung zum Fürsten erwählt, regierte unter russischem Einfluß, von dem er sich frei zu machen suchte, vereinigte Sept. 1885 Ostrumelien mit Bulgarien, führte im November einen siegreichen Krieg gegen Serbien und drang bis Pirot vor, weil er nach Unabhängigkeit von Rußland strebte, auf dessen Antrieb 21. Aug. 1886 durch eine Militärverschwörung in Sofia gestürzt und nach Rußland entführt. Nach Sofia zurückgekehrt, legte er 7. Sept. die Herrschaft nieder, vermählte sich 1889 mit der Sängerin Johanna Loisinger und trat als Graf Hartenau 1890 als Oberst in das österreichische Heer. Vgl. Koch (1887), Sobolew (1886).

[**Hessen.**] 12) A. Ludwig Georg Friedr. Emil, Prinz von Hessen und bei Rhein, jüngster Sohn des Großherzogs Ludwig II. von Hessen, geb. 15. Juli 1823, kämpfte im russ. Militärdienst 1845 in Kaukasien, 1852 bis 1865 österr. General, 1866 Oberbefehlshaber des 8. Bundesarmeekorps, dessen erfolglose Operationen sein »Feldzugsjournal« (1867) zu erklären versuchte; vermählt mit einer Tochter des polnischen Grafen Hauke, Prinzessin von Battenberg, deren Kinder denselben Titel führen; † 15. Dez. 1888 in Darmstadt. Sein 2. Sohn war Fürst A. von Bulgarien (s. 11).

[**Rumänien.**] 13) A. Johann I., Fürst von Rumänien, geb. 20. März 1820 in Galatz aus der Bojarenfamilie Cusa, 1858 Kriegsminister, 17. Jan. und 5. Febr. 1859 zum Fürsten der Moldau und Walachei gewählt, gab den vereinigten Fürstentümern eine Konstitution, nach seiner Bestätigung seitens der Pforte (23. Dez. 1861) Fürst von Rumänien, wegen Strebens nach absoluter Herrschaft Febr. 1866 gestürzt; † 15. Mai 1873 in Heidelberg.

[**Rußland. Kaiser.**] 14) A. I. Pawlowitsch, Sohn des Kaisers Paul I. und der Prinzessin Maria von Württemberg, geb. 23. Dez. 1777, gelangte nach der Ermordung seines Vaters 24. März 1801 auf den Thron, beförderte Künste und Wissenschaften durch Gründung von Schulen und Universitäten, Anlegung von Sammlungen und Bibliotheken, setzte die Aufhebung der Leibeigenschaft in Esthland, Kurland und Livland ins Werk, suchte Industrie und Handel zu heben, schloß sich 1805 der Koalition gegen Frankreich an, kämpfte in der Schlacht bei Austerlitz, kam 1807 Preußen zu Hilfe, ließ sich aber in Tilsit von Napoleon I. für eine Teilung der Herrschaft über Europa gewinnen und bemächtigte sich 1809 Finnlands und der Donauländer. Napoleons Herrschsucht, der Druck des Kontinentalsystems und die Besitznahme Oldenburgs durch die Franzosen lösten aber das Bündnis, und nach Napoleons verunglücktem Zug nach Rußland 1812 spielte A. während der Befreiungskriege und auf dem Wiener Kongreß die entscheidende Rolle. Die Hinneigung A.s zu mystischer Frömmelei unter dem Einfluß der Frau v. Krüdener hatte die Stiftung der Heiligen Allianz zur Folge, in der sein Einfluß sehr groß war. Durch freiheitliche Regungen im innern Leben Rußlands erschreckt, schlug A. die Bahn der Reaktion ein. Er starb, auf einer Reise in die Krim begriffen, zu Taganrog 1. Dez. 1825. Seine Ehe mit Elisabeth von Baden (seit 1793) war kinderlos, daher folgte ihm sein Bru-

der Nikolaus auf dem Thron. Vgl. Choiseul-Gouffier, »Mémoires« (1829 und 1862); Biographie von Bogdanowitsch (russ., 1869, 4 Bde.), Joyneville (engl., 1875, 3 Bde.); Tatischtschew, »Alexandre I. et Napoléon« (1891.) — 15) **A. II. Nikolajewitsch**, ältester Sohn des Kaisers Nikolaus und Alexandras (der Tochter Friedrich Wilhelms III. von Preußen), geb. 29. April 1818, bestieg den Thron 2. März 1855, schloß nach dem Fall Sebastopols den Frieden von Paris (30. März 1856) und führte die Emanzipation der Leibeignen (3. März 1863), die Reorganisation der Armee, die des büreaukratischen Organismus und eine Justizreform nach modernen Prinzipien durch. Freisinnige Reformen auf dem Gebiet des Unterrichts wurden infolge von Exzessen auf den vom Nihilismus angesteckten höhern Schulen und Universitäten wieder sistiert. Ein völliger Umschwung trat infolge des polnischen Aufstandes (seit 1863) ein, und die Korruption der Beamten vermochte A. nicht zu beseitigen. Nach außen hin erweiterte A. das Reich durch glückliche Unternehmungen gegen China und in Zentralasien, unterstützte 1866 und 1870 aus persönlicher Freundschaft für König Wilhelm von Preußen dessen Bestrebungen, schloß 1872 mit ihm und Franz Joseph von Österreich den Dreikaiserbund, ließ sich aber 1877 von der panslawistischen Partei zur Kriegserklärung gegen die Türken bewegen. Nach dem Krieg richteten die Nihilisten ihre Angriffe gegen A. Er entging glücklich drei Attentaten: 14. April 1879 den Kugeln Solowiews, 1. Dez. der Sprengung der Eisenbahn in Moskau, 17. Febr. 1880 der Sprengung des Winterpalastes, wurde aber 13. März 1881 in Petersburg durch Sprengbomben ermordet. Vermählt war A. seit 28. April 1841 mit Maria Alexandrowna († 3. Juni 1880), Tochter des Großherzogs Ludwig II. von Hessen, dann mit einer Fürstin Dolgorukij. Vgl. Golowin (1870), Laferté (1882). — 16) **A. III. Alexandrowitsch**, 2. Sohn des vor., geb. 10. März 1845, durch den Tod seines ältern Bruders, Nikolaus, 24. April 1865 Thronfolger, vermählte sich 9. Nov. 1866 mit dessen Braut Maria Feodorowna (Prinzessin Dagmar von Dänemark), befehligte im türk. Krieg 1877 den linken Flügel der Donauarmee gegen Mehemed Ali, bestieg 13. März 1881 den Thron, ward 27. Mai 1883 zu Moskau gekrönt, huldigte durchaus absolutistischen Anschauungen, bewahrte zwar den Frieden, begünstigte aber die panslawistischen Bestrebungen.

[**Serbien.**] 17) **A. Karageorgewitsch**, Fürst von Serbien, Sohn Czerny Georgs, des Befreiers der Serben, geb. 11. Okt. 1806 zu Topola in Serbien, nach des Michael Obrenowitsch Sturz 27. März 1843 zum Fürsten von Serbien gewählt, wirkte mit Erfolg für die Kultur des Volkes und Landes, wegen Hinneigung zu Österreich 24. Dez. 1858 von der Skupschtina abgesetzt, lebte seitdem in Ungarn, 1871 wegen Anteils an der Ermordung des Fürsten Michael (1868) zu 8 Jahren Kerker verurteilt; † 3. Mai 1885 in Temesvar. — 18) **A. I.**, König von Serbien, geb. 24. Aug. 1876, Sohn des Königs Milan I. und der Natalie Keschko, bestieg nach der Abdankung seines Vaters 6. März 1889 den Thron unter Leitung einer Regentschaft.

Alexander, Sir James Edward A. of **Westerton**, engl. Reisender, geb. 1803 in Schottland, beteiligte sich 1825 am birman. Krieg, 1829 am russ. Feldzug in der Türkei, unternahm von der Kapkolonie aus eine Reise in die Länder nördlich vom Oranjefluß, durchforschte dann 7 Jahre lang Britisch-Nordamerika, nahm 1854 am Krimkrieg, 1858 am Kriege gegen die Maori auf Neuseeland teil; später Generalmajor; † April 1885. Schr.: »Expedition into the interior of Africa« (1838); »L'Acadie« (1849); »Incidents of the last Maori war« (1863); »Bushfighting« (1873) u. a.

Alexander von Aphrodisias in Karien, der **Exeget**, peripatetischer Philosoph, lehrte zu Athen um 200 n. Chr., berühmt als Ausleger des Aristoteles (besonders wertvoll der Kommentar zu dessen »Metaphysik«, hrsg. von Hayduck, 1891).

Alexander von Hales, Scholastiker, Franziskanermönch zu Hales (Gloucester) in England, seit 1222 Lehrer zu Paris, Doctor irrefragabilis (der Unwiderlegbare) genannt, † 27. Aug. 1245; wendete als einer der ersten die gesamte Philosophie des Aristoteles zur wissenschaftlichen Ausgestaltung des kirchlichen Lehrbegriffs an. Hauptwerk: »Summa universae theologiae« (von seinen Schülern vollendet, 1576, 4 Bde.).

Alexander Newskij, russ. Nationalheld, geb. 1218, Sohn des Großfürsten Jaroslaw von Nowgorod, besiegte 1240 die Schweden an der Newa (daher der Beiname Newskij), folgte seinem Vater 1247 als Fürst von Nowgorod und 1252 seinem Bruder Andreas als Großfürst von Wladimir; † 14. Nov. 1263. Später zum Heiligen erhoben. Peter d. Gr. erbaute ihm zu Ehren 1712 das prachtvolle A. N.-**Kloster** (Gouvernement Petersburg) und stiftete den A. N.-**Orden**.

Alexanderorden, s. Orden (Bulgarien).

Alexandersage, der Kreis von Sagen, welche aus der Geschichte Alexanders d. Gr. entstanden sind; von Pseudo-Kallisthenes um 200 n. Chr. zuerst gesammelt und im Mittelalter oft poetisch bearbeitet. Am bedeutendsten das »Alexanderbuch« des Pfaffen Lamprecht (s. d.) und das lat. Epos des Walther von Châtillon (n. Ausg. 1863). Vgl. P. Meyer (1886).

Alexandersbad, Badeort bei Wunsiedel im bayr. Regbez. Oberfranken. Dabei das Granitlabyrinth der Luisenburg. Vgl. Müller (1889).

Alexanderschlacht, antikes Mosaikgemälde, die Schlacht bei Issos 333 v. Chr. darstellend, 1831 zu Pompeji aufgefunden, im Museum zu Neapel.

Alexandra, s. Kassandra.

Alexandraland, s. Nordterritorium, australisches.

Alexandra-Nil (**Kagera**), Quellfluß des Nils, entspringt im NO. des Tanganjikasees, nimmt den Abfluß des Alexandra-Sees (Akenjaru) auf und mündet in den Ukerewesee.

Alexandre, **Rabbi Aaron**, ber. Schachspieler, geb. um 1766 in Hohenfeld a. Main, † 16. Nov. 1850 in London; schrieb: »Encyclopédie des échecs« (1837).

Alexandrette (**Iskanderûn**), türk. Seehafen in Syrien, am **Busen von A.**; Hafen von Aleppo, vernachlässigt.

Alexandria, 1) ber. Stadt im alten Ägypten, auf der Landzunge zwischen dem Meer und dem Strandsee Mareotis, von Alexander d. Gr. 332 v. Chr. gegründet, unter den Ptolemäern Residenz, zugleich Sitz weltberühmter Gelehrsamkeit und bedeutende Handelsstadt mit nahezu 1 Mill. Ew. Die Insel Pharos (mit dem berühmten Leuchtturm) war durch einen Molo mit der Stadt verbunden, daher Doppelhafen. Am Hafen das Brucheion, der prächtigste Stadtteil mit dem Königspalast, Museum (mit der großen Bibliothek); im W. die Nekropolis. Neuer Aufschwung unter Mehemed Ali. Das **jetzige** A. (**Iskanderieh**) europäisch umgebaut, befestigt, 227,064 Ew. (48,672 Europäer); auf Pharos Palast des Vizekönigs und neuer Leuchtturm (seit 1842); Arsenal, Flottenstation. Eisenbahn nach Kairo (Suez), Mahmudiehkanal, Dampfschiffsverbindung mit allen Mittelmeerhäfen. Bedeut. Handel. Wert der Ausfuhr (Getreide, Baumwolle, Zucker, Droguen) 1890: 242 Mill., der Einfuhr (Gewebe, Leder, Kurzwaren) 140,8 Mill. Mk. 1890 liefen 2019 Schiffe von 1,632,220 Ton. ein. Denkmäler des alten A.: Pompejussäule (Monolith, 22 m), Katakomben. Berühmte Erstürmung von A. durch Bonaparte 1. Juli 1798; 11.—13. Juli 1882 Bombardement durch die Engländer unter Seymour, A. von den durch Arabi Pascha (s. d.) fanatisierten Ägyptern teilweise eingeäschert. Geschichte von Demitsas (1885), Beschreibung von

Vacquery (1886). — 2) Hafenstadt in Virginia (Nordamerika), am Potomac, (1890) 14 339 Ew. — 3) (Alecsandrie) Stadt im rumän. Kreis Teleorman, westl. von Giurgewo, 11,310 Ew. — 4) A. Troas, s. Eski Stambul. [am Ingulez, 9773 Ew.

Alexandrija, Kreisstadt im russ. Gouvern. Cherson,

Alexandriner, 6füßiger iamb. Vers, in der Mitte mit Cäsur (Pause), in der Regel paarweise männlich oder weiblich gereimt, bei den Franzosen schon seit dem 13. Jahrh. beliebt und ihr klassischer Vers, bei den Deutschen durch Klopstock und Lessing verdrängt und erst neuerdings vereinzelt wieder angewendet.

Alexandrinische Bibliothek, von den Ptolemäern gegr. Bibliothek zu Alexandria, die 400,000 Bücherrollen gezählt haben soll. Ein Teil derselben, im Museum, verbrannte bei der Belagerung Alexandrias durch Julius Cäsar, ward aber durch die pergamenische wieder ersetzt; der andre, im Serapeum, ward 391 von fanatischen Christen zerstört, nicht erst vom arab. Feldherrn Amru 642. Vgl. Ritschl (1838), Weniger (1875).

Alexandrinischer Krieg, die Kämpfe, welche Cäsar 47 v. Chr. in Alexandria gegen die Partei des Königs Ptolemäos zu bestehen hatte.

Alexandrinische Schule, Katechetenschule zu Alexandria, blühte besonders im 3. Jahrh. n. Chr., suchte das Christentum mit der Philosophie in Einklang zu bringen und wissenschaftlich zu begründen. Hauptvertreter: Pantänus, Clemens von Alexandria und besonders Origenes. Vgl. Vacherot (1846—51, 3 Bde.), Kingsley (1854). [Litteratur III.

Alexandrinisches Zeitalter, s. Griechische Sprache und

Alexandrit, s. Chrysoberyll.

Alexandropol (Gumri), Festung im asiatisch-russ. Gouv. Eriwan, am Arpatschai, 22,670 Ew.

Alexandros (Mythol.), s. Paris. [6724 Ew.

Alexandrow, Kreisstadt im russ Gouv. Wladimir,

Alexandrowsk, befestigte Stadt im russ. Gouvern. Jekaterinoslaw, am Dnjepr, 6707 Ew.

Alexei, Name von 2 russ. Fürsten: 1) A. Michailowitsch, zweiter Zar aus dem Haus Romanow, geb. 10. März 1629, folgte seinem Vater Michael Feodorowitsch 12. Juli 1645, hatte 2 Prätendenten, den dritten falschen Demetrius und den Ankudinow, zu bekämpfen, sicherte sich durch den Krieg mit Polen (1654—67) den Besitz der Provinzen Smolensk, Tschernigow und Sewerien, breitete seine Herrschaft in Sibirien bis zum äußersten Osten aus; † 29. Jan. 1676. Seine zweite Gemahlin, Maria Narischkin, war die Mutter Peters d. Gr. — 2) A. Petrowitsch, ältester Sohn Peters d. Gr. und der Eudoxia Lapuschin, geb. 28. Febr. 1690 in Moskau, den Neuerungen seines Vaters abgeneigt, entfloh 1717 nach Neapel, durch Abgeordnete Peters zur Rückkehr verlockt, verhaftet, weil er nicht auf den Thron verzichten wollte, zum Tod verurteilt und † 7. Juli 1718 im Gefängnis, wahrscheinlich infolge von Knutenhieben. Vgl. Brückner (1880). Immermann hat A.s Schicksal dramatisch behandelt.

Alexie (grch.), Unvermögen, richtig zu lesen, Symptom von Gehirnkrankheiten. [5542 Ew.

Alexin, Kreisstadt im russ. Gouv. Tula, an der Oka,

Alexinatz, Kreisstadt im südl. Serbien, an der Morawitza, 5086 Ew. 1876 heftige Kämpfe zwischen Serben und Türken. In der Nähe russ. Kriegerdenkmal.

Alexios I. Komnenos, oström. Kaiser, Sohn des Johannes Komnenos, Neffe Isaaks I., geb. 1048 in Konstantinopel, 1081 von dem Heer zum Kaiser ausgerufen, stürzte Nikephoros, kämpfte gegen Normannen und Türken; † 15. Aug. 1118.

Alexipharmaka (grch.), angeblich giftwidrige Mittel der Alten, enthielten ätherische Öle, Opium, Moschus; jetzt gegen Kollaps gebräuchlich.

Alexis, 1) neben Antiphanes der bedeutendste Dichter der mittlern attischen Komödie, aus Thurii, um 392—286 v. Chr. Schr. angeblich 245 Stücke. Fragmente hrsg. von Kock (1884). — 2) Wilibald, Pseudonym, s. Häring.

Alexisbad, Badeort im anhalt. Teil des Harzes, im Selkethal, 400 m ü. M., an der Bahn Gernrode-Harzgerode, zwei Stahlquellen.

Alexius, der Heilige, Sohn eines vornehmen Römers, lebte zur Zeit Innocenz' I. (402—416). Tag 17. Juli. Sein Grab auf dem aventin. Berg, mit präch-

Alexowitz, s. Eibenschitz. [tiger Kirche.

Alfa (Halfa), s. Esparto. [kastilien), 5938 Ew.

Alfaro, Bezirksstadt in der span. Prov. Logroño (Alt-

Alfeld, Kreisstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, an der Bahn Hannover-Kassel, (1890) 4128 Ew. Lehrerseminar. [galvanisch versilbertes Neusilber (s. d.).

Alfenid, nach einem Pariser Fabrikanten benanntes,

Alfieri, Vittorio, Graf, ital. Dichter und Reformator der tragischen Bühne Italiens, geb. 17. Jan. 1749 in Asti (Piemont), lebte in Rom, Paris und Florenz, wo er in dauernde Beziehungen zur Gräfin Albany (s. d.) trat; † 8. Okt. 1803 in Florenz. Schr.: 20 Tragödien (meist mythische oder historische Stoffe), die Melotragödie »Abele«, 6 Komödien, 16 Satiren, Lyrisches und Episches. »Opere«, 1805—15, 22 Bde.; n. Ausg. der Dramen 1855, 2 Bde.; Autobiogr., deutsch 1812; Briefe 1864 u. 1890. Vgl. Teza (1861), Tedeschi (2. Ausg. 1876).

Alfons (Alfonso, Alphonsus), 1) A. X., genannt der Astronom oder Weise, König von Kastilien, geb. 1226, folgte 1252 seinem Vater Ferdinand III., dem Heiligen, 1257 von einem Teil der deutschen Fürsten zum deutschen König gewählt, vereinigte Murcia mit Kastilien, verlor 1282 durch den Aufstand seines Sohnes Sancho die Krone, starb als Flüchtling 4. April 1284 in Sevilla, vollendete die »Leyes de las partidas« (1501 als allgemeines Landrecht bestätigt), ließ die Bibel ins Spanische übersetzen und die Ptolemäischen Planetentafeln, nach ihm »Alfonsinische« genannt, durch Isaak ben Said verbessern (gedr. 1483, 1545). Seine »Opusculos legales« hrsg. von der königlichen Akademie (1836).

2) A. XII., König von Spanien, geb. 28. Nov. 1857, Sohn der Königin Isabella und des Königs Franz d'Assisi, in Wien und England erzogen, nach dem Verzicht seiner Mutter auf den Thron (1870) im Dezember 1874 von einem Teil des Heeres zum König ausgerufen, befestigte sich durch kluge Mäßigung auf dem Thron, erhöhte Spaniens auswärtigen Einfluß durch Anschluß an Österreich und Deutschland; † 25. Nov. 1885 und hinterließ als Regentin seine 2. Gemahlin, Maria Christine von Österreich, die 17. Mai 1886 einen Sohn, A. XIII., gebar.

[Könige von Portugal.] 3) A. I., erster König von Portugal, Sohn Heinrichs von Burgund, des Eroberers von Portugal, geb. 1110, mußte seiner Mutter Theresia von Kastilien die Herrschaft abkämpfen, schlug die Kastilier und Mauren bei Ourique 25. Juli 1139, nahm den Königstitel an, ordnete auf den Cortes zu Lamego 1143 die Thronfolge, die Rechtspflege und die Adelsrechte; † 6. Dez. 1185. — 4) A. V., der Afrikaner, geb. 1432, folgte seinem Vater Eduard I. 1438, stand anfangs unter Vormundschaft seines Oheims Peter, seit 1448 selbständig, eroberte 1471 Tanger, ließ sich als König von Kastilien ausrufen, mußte nach seiner Niederlage bei Toro (1476) im Frieden zu Alcacevas (1479) verzichten; † 1481. Unter seiner Regierung erschien die Alfonsinische Gesetzsammlung (1446). — 5) A. VI., geb. 1643, folgte seinem Vater Johann IV. 1656 unter Vormundschaft seiner Mutter Luise de Guzman, seit 1662 selbständig, wurde durch die Ränke seiner vernachlässigten Gattin Marie Franziska Elisabeth von Savoyen, die sich mit seinem Bruder Pedro verband, 1667 zur Abdankung gezwungen; † 12. Sept. 1683.

Alfonsinische Tafeln, s. Alfons 1).

Alfred, 1) A. der Große, König von England, jüngster Sohn des Königs Ethelwulf, geb. 849 zu Wantage in Berkshire, 871 vom Volk zum König von Wessex ausgerufen, schlug die Normannen (Dänen) 880 und 893 und brach ihre Macht in England, erließ gute Gesetze, gründete Schulen, beförderte Handel und Verkehr und veranstaltete selbst Entdeckungsreisen nach Norden; † 28. Okt. 901. Werke hrsg. von Bosworth (1858, 2 Bde.). A.s Leben beschrieb sein Zeitgenosse Asser, Bischof von Sherburn (»Vita Alfredi«, hrsg. von Wise 1722). Vgl. Pauli (1851), Weiß (1852), Hughes (1878). — 2) A. Ernst Albert, Herzog von Edinburg, geb. 6. Aug. 1844 in Windsor, 2. Sohn des Prinzen Albert und der Königin Viktoria, Admiral der britischen Flotte, seit 1874 mit der Großfürstin Maria von Rußland vermählt.

Alfreton (spr. äl-), Stadt in Derbyshire (England), (1891) 15,355 Ew.

Alfuren (Harafora), die Urbewohner der Molukkischen Inseln und von Celebes, mit brauner Hautfarbe u. schlichtem, langem Haar, ursprünglich Malaien, doch mit Papua vermischt. Vgl. v. Baer (1859).

Algardi, Alessandro, ital. Bildhauer, geb. 1602 in Bologna, † 1654. Nachahmer Berninis, voll Übertreibung, technisch tüchtig. Hauptwerk: das kolossale Relief mit Leo und Attila in St. Peter zu Rom.

Algarithmus, s. Algorithmus.

Algarobas, Varietät der Linse (s. d.); s. auch Hymenaea.

Algarobilla, s. Inga.

Algarotpulver, s. Antimon.

Algarotti, Francesco, Graf, ital. Kunstgelehrter, geb. 11. Dez. 1712 in Venedig, lebte zu Paris, Berlin und Dresden, von Friedrich d. Gr. 1747 in den Grafenstand erhoben; † 3. Mai 1764 in Pisa. Hauptschrift: »Saggi sopra le belle arti« (deutsch 1769). Werke 1791—94, 17 Bde.

Algarve, südlichste Provinz Portugals, seit 1253 mit Portugal vereinigt, 4850 qkm und 204,037 Ew. Hauptstadt Faro.

Algäu (Allgau), der südwestlichste, von der Iller durchflossene Teil des bayr. Regbez. Schwaben mit den angrenzenden Landstrichen Württembergs und Tirols, durchzogen von den Algäuer Alpen, zwischen Rhein und Lech, mit der Roten Wand 2701 m, Mädeler Gabel 2637 m, Hochvogel 2593 m (diese auf österreich. Gebiet) und Rindalphorn 1845 m. Vorzügliche Rindviehrasse. Hauptstadt Kempten. Vgl. Waltenbergers »Orographie« (2. Aufl. 1881) und »Führer« (6. Aufl. 1888); Baumann, »Geschichte des A.s« (1881 ff.).

Algebra (arab.), Teil der reinen Mathematik: die Lehre von den Gleichungen (s. d.).

Algemesi, Stadt in der span. Prov. Valencia, unweit des Jucar, 7441 Ew.

Algen (Algae), Klasse der Kryptogamen, ein- oder mehrzellige, mikroskopisch kleine bis sehr große, Chlorophyll oder einen ähnlichen Farbstoff enthaltende, meist im Wasser lebende Pflanzen, kugelig, fadenförmig, blatt-, strauch- oder baumförmig, pflanzen sich geschlechtlich und ungeschlechtlich fort. Manche A. leben symbiotisch mit Tieren. In eigentümlicher Verbindung mit Pilzen bilden sie die Flechten. Über 2000 Arten, von denen 0,66 dem Meer angehören. Viele werden gegessen, andre als Arzneimittel, Dünger, zur Gewinnung von Kohle, Jod und Kalisalzen verarbeitet. Wichtigste Familien: die Diatomeen (Bacillarien), Nostochaceen (Schleimalgen), Protokokkaceen, Konfervaceen, Characeen (Armleuchtergewächse), Fukaceen (Knorpeltange), Florideen (Blütentange). Hauptwerke von Agardh (1848—80, 3 Bde.), Kützing (1843 und 1849 und 1846—71, 19 Bde.), Nägeli (1847 u. 1849), Rabenhorst (1865—68), Harvey (1871), De Toni (1889 ff.); Reinke, »Atlas deutscher Meeresalgen« (1889 ff.).

Algenib, Stern 2. Gr. im Sternbild des Perseus; desgleichen im Pegasus.

Algenpilze, Pilze mit ungeschlechtlicher und geschlechtlicher Fortpflanzung (Zygosporen und Oosporen), Parasiten in Pflanzen und Saprophyten.

Alger (frz., spr. alschēh), Algier; Algérie, Algerien.

Algerien, vormals türk. Vasallenstaat, seit 1830 franz. Kolonie, auf der Nordküste Afrikas zwischen Marokko und Tunis, 477,913 qkm; zerfällt in den Küstensaum (Tell), das waldreiche Gebirgsplateau mit zahlreichen Gipfeln (Dschebel Scheliha 2328 m) und großen Salzsümpfen (Schotts) und in den Wüstensaum. Flüsse: Scheliff, Sebuse, Summam. Kulturpflanzen: Getreide (bes. Gerste und Weizen [1889] $13\frac{1}{4}$ Mill. Doppelztr.), Öl (1 Mill. hl), Tabak, Wein (2,7 Mill. hl), Baumwolle. Viehstand 1889: 190,185 Pferde, 136,537 Maultiere, 306,560 Esel, 299,946 Kamele, 1,277,078 Rinder, 10,7 Mill. Schafe, 4,6 Mill. Ziegen. Bergbau auf Eisenerz (1889: 351,800 Ton.), Kupfererz, Seesalzgewinnung. Bevölkerung (1886) 3,817,306 (dazu in der Sahara 50,000 Seelen); darunter $3\frac{1}{4}$ Mill. Mohammedaner, 261,591 Franzosen und 42,744 Juden. Einteilung in die Departements und Militärbezirke: Algier, Oran im W., Konstantine im O. Einfuhr (1889) 287,4 Mill., Ausfuhr 229,8 Mill. Fr. 4048 Schiffe von 2,404,029 Ton. (zu $\frac{3}{5}$ aus Frankreich) liefen (1889) ein. Einnahme (1890) $44\frac{1}{2}$ Mill., Zivilverwaltung 43 Mill Fr. Eisenbahnen (1891) 2816 km. Telegraphen 6890 km. Hauptstadt Algier.

Geschichte. Im Altertum war der östliche Teil des Landes ein Teil der römischen Provinz Africa, später unter dem Namen Numidia eine eigne Provinz, der westliche die Provinz Mauretania Cäsariensis. Die damalige Blüte des Landes ward durch den Einfall der Vandalen 429 und dann durch den der Araber 690 vernichtet. Um 935 wurde von dem arab. Fürsten Zeiri die Stadt Al Dschesair, das jetzige Algier, gegründet. Die Nachkommen Zeiris herrschten bis 1148, nach ihnen die Almohaden bis 1269. Ferdinand der Kathol. eroberte 1506 Oran und Bugia und 1509 die Stadt Algier. 1516 landete der Korsarenhäuptling Horuk Barbarossa in A. und schwang sich zum Sultan von A. auf. Nach seinem Tod (1518) ward sein Bruder Dschereddin (Haireddin) Barbarossa Sultan. Später herrschte in A. ein von den Janitscharen gewählter Dei. Kaiser Karls V. Expedition nach A. (1541) endigte unglücklich. Mehrere Angriffe christlicher Mächte auf Algier (1683 u. 1687 Franzosen, 1655 u. 1669 Engländer) machten der Seeräuberei kein Ende. England schloß seit 1662 mit den Deis von A. Verträge, welches Beispiel andre europ. Staaten nachahmten. Nach Beendigung der Napoleonischen Kriege begannen endlich die christlichen Mächte energisch einzuschreiten. Eine nordamerikanische Flotte unter Kommodore Decatur schlug 20. Juni 1815 die algierische bei Cartagena, und eine engl. Flotte bombardierte 20. Aug. 1816 unter Lord Exmouth Algier und vernichtete die Seemacht des Deis. Dessenungeachtet dauerte die Seeräuberei fort. Die thätliche Beleidigung des franz. Konsuls Deval durch den Dei Hussein führte 1830 zur Expedition der Franzosen unter dem General Bourmont u. dem Admiral Duperré. Am 5. Juli übergab der Dei die Stadt unter der Bedingung freien Abzugs für sich und die türk. Miliz. Im Binnenland leisteten die Eingebornen, Kabylen und Araber, namentlich unter Abd el Kader, den Franzosen hartnäckigen Widerstand. Erst seit der Einnahme von Konstantine (1837) datiert die wirkliche Eroberung des Landes durch die Franzosen, welche durch den Sieg des Marschalls Bugeaud über die Marokkaner am Isly (14. Aug. 1844) und die Gefangennahme Abd el Kaders (23. Dez. 1847) gesichert wurde. Während des deutsch-franz. Kriegs 1870/71 brachen wieder mehrere Aufstände aus, die blutig unterdrückt wurden.

1879 wurde ein Zivilgouverneur an die Spitze von A. gestellt. 1881 wurde die Ostgrenze durch die Besetzung von Tunis gesichert. Vgl. »Exploration scientifique de l'Algérie« (amtlich, 1844, 31 Bde.); v. Maltzahn, »Sittenbilder aus Tunis u. A.« (1868); Schwarz, »A.« (1881); Gaffarel, »L'Algérie« (1882); Niox, »Algérie, géogr. physique« (1884); Kobelt (1885); Houdas, »Ethnographie de l'Algérie« (1886); Faucon (1890); »Annuaire commercial etc.«; Reisehandbuch von Piesse (1891); Grammont, »Histoire d'Alger sous la domination turque« (1889, 2 Bde.); über die Geschichte der Eroberung: Heim (1861), Nettement (2. Aufl. 1871) und Rousset (1879—89, 4 Bde.).

Algerienne (frz., spr. alsche-), in lebhaften Farben quergestreifter Wollenstoff zu Zelten, Vorhängen ꝛc.

Algesheim, Stadt, s. Gau-Algesheim.

Algesie (grch., Algie), Schmerz, bes. Nervenschmerz.

Algesimeter (grch.), Zange mit Skala zur Messung der Schenkelstellung, dient zur Ermittelung des Druckes, unter welchem in einer gequetschten Hautfalte Schmerz entsteht.

Alghèro, feste Hafenstadt an der Westküste Sardiniens, Provinz Sassari, 8995 Ew. Bischofsitz.

Algier (spr. allschihr, frz. Alger, span. Argel), Hauptstadt der franz. Kolonie Algerien, am Mittelmeer, (1891) 81,651 Ew., Festung mit Seearsenal und Hafen, Erzbischof; bed. Handel, 1889 liefen 1241 Schiffe von 914,112 Ton. ein; klimat. Kurort (vgl. Schneider, 1869—78, 3 Bde.). Das Departement A. hat 170,801 qkm mit (1886) 1,370,184 Ew.

Algiers (spr. aldschihrs), Stadt im Staat Louisiana (Nordamerika), gegenüber New Orleans, 8855 Ew.

Algiersches Metall, Legierung aus 94,5 Zinn, 5 Kupfer, 0,5 Antimon, weiß, klingend; dient zu Tischglocken.

Algoabai, Meerbusen an der Südostküste des Kaplandes; daran Port Elizabeth (s. d.).

Algodonáles, Bai von, öde Bucht an der Westküste Südamerikas (Bolivia); Kupferminen.

Algol, Stern 2. Gr. im Perseus, mit schneller Veränderlichkeit, verursacht durch die zeitweilige Verdeckung durch einen nahen, weniger leuchtenden Begleiter.

Algónkin, Gruppe von Indianerstämmen in Nordamerika, jetzt nur 40,000 Köpfe, früher vom Mississippi bis zum Atlant. Ozean wohnhaft; manche ausgestorben wie die Mohikaner; dazu gehören die Delawaren, Chippeway (Odschibwä), Kri u. a.

Algorithmus (von dem Beinamen Alchwarizmi des arab. Gelehrten Muhamed ibn Musa im 9. Jahrh.), im Mittelalter die Rechenkunst mit dem damals durch die Araber bekannt gewordenen dekadischen (indischen) Zahlensystem; jetzt jedes regelmäßige Rechnungsverfahren.

Alguacil (span., spr. -ssihl), Gerichtsdiener, Häscher.

Algumin, rotes Sandelholz.

Alhagi Maurorum *Tourn.* (Mannaklee), Papilionacee, dorniger Strauch in Steppen Westasiens, liefert die persische Manna.

Alhama, 1) Bezirksstadt u. berühmter Badeort in der span. Prov. Granada (Andalusien), 7899 Ew. — 2) Badeort in der span. Prov. Murcia, 7203 Ew. — 3) A. la Seca, Stadt in der span. Prov. Almeria (Granada), 3891 Ew.

Alhambra (arab., »der rote« Turm), ehemal. maur. Chalifenburg (jetzt Citadelle) bei Granada, das schönste Denkmal arab. Baukunst in Europa, 1890 durch Brand beschädigt. Bauzeit 13.—15. Jahrh. Glanzpartien: der Löwenhof mit dem ber. Springbrunnen, der Saal der zwei Schwestern, die Halle der Abencerragen ꝛc. Architektonisches Prachtwerk von O. Jones (1848, 2 Bde.).

Alhandal, s. Citrullus.

Alhidade (arab., »Zähler«), an Winkelmeßinstrumenten der um den Mittelpunkt des geteilten Kreises (A.nkreis) drehbare Radius.

Ali, Pascha von Janina, geb. 1741 zu Tepeleni in Albanien, Sohn eines albanesischen Häuptlings, 1787 Pascha von Trikala und, nach Unterwerfung der Sulioten, von Janina, 1803 Oberstatthalter von Albanien, strebte nach völlig unabhängiger Stellung der Pforte gegenüber, kapitulierte, von Churschid Pascha in Janina eingeschlossen, ward aber niedergestoßen (5. Febr. 1822).

Alia, s. Allia.

Alia Capitolina (a. G.), s. Jerusalem.

Aliānus, 1) der Taktiker, griech. Kriegsschriftsteller, lebte um 100—140 n. Chr. zu Rom. Seine »Taktische Theorie« herausgeg. mit Übers. v. Köchly u. Rüstow (1855). — 2) Claudius, der Sophist, aus Präneste, um 180 n. Chr., schrieb in griech. Sprache 14 Bücher »Vermischte Erzählungen« und 17 Bücher »Tiergeschichten«. Ausg. v. Hercher (1864—66, 2 Bde.).

Alias (lat.), anders, auf andre Weise, anderweitige Benennung.

Ali ben Abu Taleb, »erster Moslem« u. 4. Chalif, geb. 602 in Mekka, Mohammeds treuester Gefährte und Gemahl von dessen Tochter Fatime, 656 nach Othmans Ermordung zum Chalifen erhoben, kämpfte glücklich gegen seine Feindin Aischa u. deren Anhänger, 21. Jan. 661 in Kufa ermordet. Zu seinem Grabmal daselbst pilgern noch jetzt seine Verehrer, die Schiiten. Die ihm zugeschriebenen Sprüche gab Fleischer (1837) heraus; Sammlung seiner lyrischen Gedichte (»Diwan«) 1840.

Alibi (lat.), anderswo; Beweis des A., der Nachweis, daß der Angeschuldigte sich zur Zeit der That nicht am Orte derselben, sondern »anderswo« befunden, mithin jene unmöglich verübt habe.

Alicante, span. Prov. (Valencia), 5660 qkm und (1887) 433,050 Ew. Die gleichnam. befestigte Hauptstadt am Mittelmeer, wichtiger Seehafen, 40,115 Ew. Berühmter A.wein. 1890 liefen 1805 Schiffe von 967,387 Ton. ein.

Alicata, Stadt, s. Licata.

Alice Maud Mary, Großherzogin von Hessen, geb. 25. April 1843, zweite Tochter des Prinzen Albert und der Königin Viktoria von Großbritannien, 1. Juli 1862 mit dem Prinzen Ludwig von Hessen (seit 1877 Großherzog Ludwig IV.) vermählt, für Kranken- und Armenpflege unermüdlich thätig, stiftete den Alice-Verein; † 14. Dez. 1878. Vgl. »A., Großherzogin von Hessen« (mit Briefen, 5. Aufl. 1884).

Alienation (lat.), Verkauf, Veräußerung; Geisteskrankheit; alienabel, veräußerlich, verkäuflich.

Alieni juris homo (lat.), Mensch unter fremder Gewalt, fremden Rechts, Bezeichnung rechtlicher Unselbständigkeit (Gegensatz homo sui juris, ein rechtlich Selbständiger).

Aligarh, Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, 61,730 Ew.

Alighieri, s. Dante.

Alignement (frz., spr. alinj'mang), Richtungslinie der Fronte; eine auf dem Feld und dem Meßtisch durch zwei Punkte bestimmte, zur Orientierung dienende Linie; die Verbindung der Sterne durch gerade Linien behufs leichterer Bestimmung ihrer gegenseitigen Lage.

Aligny (spr. alinji), Théodore Caruelle d', franz. Maler, geb. 6. Febr. 1798 in Chaumes, † 24. Febr. 1871 in Lyon. Klassisch-historische Landschaften, meist mit mythologischer Staffage.

Alima (Kunja), rechter Nebenfluß des Kongo in Afrika, entspringt nahe der Quelle des Ogowe; an seinem Ufer drei franz. Stationen.

Alimente (lat.), Ernährungsmittel, Beiträge zum Lebensunterhalt; Alimentation, Verabreichung derselben. Gegenseitige Alimentationspflicht legt das Gesetz den Ehegatten sowie den Eltern und Großeltern im Verhältnis zu den ehelichen Kindern und Enkeln auf. Unehelichen Kindern steht nach dem gemeinen Recht und nach deutschen Partikulargesetzen, nicht aber nach dem röm. und franz. Recht, eine Alimentenforderung an den Erzeuger zu.

Alimosch, s. Geier.

Alinëa (lat.), neue Zeile, Absatz; auch Paragraph oder eine Reihe von Sätzen in einer Gesetzvorlage oder sonstigem Entwurf.

Aliquanter Teil, s. Aliquoter Teil.

Aliquoter Teil, Teil, durch den sich das Ganze ohne Rest teilen läßt, z. B. ¼; Gegensatz: aliquanter Teil, ein solcher, bei dem diese Teilung nicht möglich ist, z. B. ⅗.

Aliquottöne (Obertöne, frz. Sons harmoniques), die zu einem Grundton leise mitklingenden höhern Nebentöne, entstehen, indem der klingende Körper sich zugleich in eine gewisse Anzahl durch Schwingungsknoten getrennter und für sich schwingender Teile zerlegt. Am leichtesten bei der Orgel und bei Blasinstrumenten zu bemerken.

Alise Sainte-Reine (spr. alihs' ßängt-rähn), s. Alesia.

Alismaceen (Froschlöffelpflanzen, Wasserliesche), monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Helobien, Sumpfpflanzen der gemäßigten u. warmen Zone.

Alisma Plantago *L.* (Froschlöffel, Wasserwegerich), Alismacee, in Teichen Europas; der Saft zieht Blasen, die Wurzel wird von Kalmücken gegessen.

Aliso, röm. Kastell am Einfluß des Flusses A. (jetzt Alme) in die Lippe, von Drusus angelegt.

Alison (spr. ällis'n), Archibald, schott. Geschichtschreiber, geb. 29. Dez. 1792 in Kenley, seit 1834 Sheriff von Lanarkshire; † 23. Mai 1867. Schr.: »History of Europe from the commencement of the French revolution to the restoration of the Bourbons« (10. Aufl. 1860, 14 Bde.; deutsch 1853); »Life of the Duke of Marlborough« (1847, 2 Bde.; deutsch 1851); »Essays« (1850, 3 Bde.); »History of Europe from the fall of Napoleon to the accession of Louis Napoleon« (2. Aufl. 1865, 8 Bde.); »Lives of Lord Castlereagh and Sir Charles Stewart« (1861, 3 Bde.). Selbstbiogr. (1882, 2 Bde.).

Alizarin (Krapprot), Farbstoff der Krappwurzel, künstlich aus Anthracen (im Steinkohlenteer) dargestellt (seit 1869, hat den Krappbau verdrängt); gelbrote Kristalle, löslich in Wasser, Alkohol und Äther, schmilzt bei 276° C., gibt mit Basen gefärbte Salze, die in Färberei und Zeugdruckerei auf Garnen und Geweben erzeugt werden. Nitroalizarin (Alizarinorange) gibt mit Glycerin und Schwefelsäure erhitzt Alizarinblau.

Aljubarrota (spr. alchu-), Dorf im portug. Distrikt Leiria (Estremadura); 14. Aug. 1385 Sieg der Portugiesen über die Kastilier.

Alkahest (arab.), bei den spätern Alchemisten das Universallösungsmittel für alle Stoffe.

Alkalescenz (lat.), das Alkalischsein eines Körpers; alkalische Reaktion; das Vermögen, mit Säuren Salze zu bilden.

Alkaliblau, s. Anilin.

Alkalien (ätzende A.), die Oxyde und Hydroxyde der Alkalimetalle: Kalium, Natrium, Lithium, Cäsium, Rubidium; sind farblos, in Wasser löslich, wirken ätzend, färben Lackmus blau (alkalische Reaktion), bilden mit Säuren die Alkalisalze, von denen auch die der Kohlensäure in Wasser löslich sind. Flüchtiges Alkali, kohlensaures Ammoniak.

Alkalimetrie, Bestimmung des Gehalts von käuflicher Pottasche, Soda, Kali- und Natronhydrat durch Neutralisieren, wobei die Menge der verbrauchten Säure oder das Gewicht der entweichenden Kohlensäure vermittelt wird.

Alkalische Erden, die Oxyde und Hydroxyde der Erdalkalimetalle: Baryum, Strontium, Calcium; sind farblos, schwer löslich, reagieren alkalisch, ihre Kohlensäuresalze sind in Wasser unlöslich.

Alkaloide (Pflanzenbasen), stickstoffhaltige Substanzen, bes. in Samen, Früchten, Rinden (ein und dasselbe Alkaloid meist nur in einer oder in nahe verwandten Pflanzen), sind zum Teil flüssig, flüchtig (Nikotin, Coniin), meist kristallisierbar, nicht flüchtig, farblos, löslich in Alkohol, schwer oder nicht in Wasser, geruchlos, bitter, bilden mit Säuren Salze. Sie bilden den wirksamen Bestandteil vieler Arznei- und Genußmittel (Kaffee, Thee); mehrere sind heftige Gifte, viele Arzneimittel (Chinin, Morphin, Atropin ꝛc.). Nur ein Alkaloid (Coniin) wurde bisher künstlich dargestellt. Vgl. Pictet (deutsch 1891).

Alkaluretika, Arzneimittel, welche den Harn alkalisch machen und die Ablagerung harnsaurer Salze in der Blase verhindern.

Alkamenes, griech. Bildhauer der 2. Hälfte des 5. Jahrh. v. Chr., Schüler des Pheidias, fertigte die 1879 in Bruchstücken aufgefundene westliche Giebelgruppe des Zeustempels in Olympia.

Alkannarot (Alkannin, Anchusin), roter Farbstoff der Alkannawurzel, amorph, löslich in Alkohol, Äther, Fetten, wird durch Spuren von Alkalien blau und dann durch Säuren ebenso leicht rot, dient zum Färben von Ölen, Firnis, Tinkturen.

Alkannawurzel, s. Alcanna tinctoria u. Lawsonia.

Alkäos (Alcäus), griech. Lyriker, aus Mytilene auf Lesbos, um 600 v. Chr., Zeitgenosse der Sappho. Von seinen berühmten Liedern nur Bruchstücke übrig (in Bergks »Poetae lyr. gr.«). Die vierzeilige alkäische Strophe kunstvolles antikes Versmaß.

Alkarsin, s. Kakodyl.

Alkatifa, Prachtteppich mit Gold- und Silberstickerei.

Alkázar (arab.-span.), Schloß, Palast.

Alkázar Kebir (Kasr el Kebir), Stadt in Marokko, 9000 Ew. Hier 4. Aug. 1578 Niederlage und Tod König Sebastians von Portugal.

Alkekengi, s. Physalis.

Alken (Alcidae), Familie der Tauchervögel mit kaum zum Fliegen tauglichen Flügeln. Arktische Seevögel, brüten in Siedelungen (Vogelberge), liefern Eier, Federn, die Jungen werden eingesalzen. Tordalk (Alca torda *L.*), 42 cm l., bes. auf den Lofoten. Brillenalk (Geyrfugl, A. impennis *L.*), 90 cm lang, Island, Neufundland, ausgestorben.

Alkermes, s. Kermes.

Alkestis (Alkeste, lat. Alceste), Gattin des Admetos, Tochter des Pelias, verlängerte das Leben ihres Gatten durch Hingabe des eignen, ward aber durch Herakles der Unterwelt wieder entrissen. Gleichnamige Tragödie von Euripides.

Alkibiades, ber. Athener, Sohn des Kleinias, geb. um 450 v. Chr. in Athen, leichtfertig und ehrgeizig, veranlaßte die Athener 415 zu der Expedition nach Sizilien, zu deren einem Anführer er ernannt wurde, floh, wegen angeblichen Frevels an den Hermen angeklagt, zu den Spartanern, denen er Ratschläge erteilte, die Athen höchst verderblich wurden, gewann 412 den pers. Satrapen Tissaphernes in Kleinasien, zu dem er geflohen, für die Athener, ward daher 411 von diesen zurückgerufen und mit dem Oberbefehl betraut, siegte 410 bei Kyzikos, hielt 408 seinen Einzug in Athen, wurde aber 407 wegen der Niederlage seines Unterfeldherrn bei Notion abermals verbannt und in einem Schloß in Phrygien 404 ermordet. Vgl. Hertzberg (1853), Houssaye (1873), Fokke (1883—86).

Alkides (Alcide), Beiname des Herakles, als des Enkels von Alkeus, dem Sohn des Perseus.

Alkinoos (lat. Alcinöus), König der Phäaken, Vater der Nausikaa, bei dem Odysseus Schutz und Hilfe fand.

Alkiphron, griech. Schriftsteller des 2. Jahrh. n. Chr., Verfasser von 118 »Erotischen Briefen«, wichtig für die Kulturgeschichte der Zeit (hrsg. von Seiler, 2. Aufl. 1856; Meineke 1853).

Alkman, griech. Lyriker, aus Sardes, im 7. Jahrh. v. Chr., Begründer der dorischen Lyrik. Fragm. in Bergks »Poetae lyr. graeci«.

Alkmäon, Sohn des Amphiaraos und der Eriphyle, Hauptheld des Epigonenzugs, Mörder seiner Mutter und deshalb von den Erinnyen verfolgt, bis ihn Phegeus von Psophis entsühnte, der ihm seine Tochter Arsinoë vermählte, aber ihn dann wegen Untreue von seinen Söhnen ermorden ließ.

Alkmäoniden, athen. Geschlecht, nach seinem Stammvater Alkmäon, Urenkel Nestors, benannt, lud 612 v. Chr. durch Ermordung der Anhänger Kylons am Altar die kylonische Blutschuld auf sich und wurde verbannt, stürzte unter Kleisthenes' Führung 510 die Herrschaft der Peisistratiden.

Alkmar (Alkmaar), Stadt in Nordholland, am Nordholländischen Kanal, 15,500 Ew. Käsehandel.

Alkmene, Tochter des Elektryon von Mykenä, Gemahlin des Amphitryon, von Zeus Mutter des Herakles, daher Stammmutter der Herakliden; später auf den Inseln der Seligen Gemahlin des Rhadamanthys.

Alkohol (arab., Äthylalkohol, Äthyloxydhydrat, Weingeist, Spiritus), der berauschend wirkende Bestandteil im Branntwein, Bier, Wein, entsteht aus Traubenzucker, welcher bei Gärung durch Hefe in A. und Kohlensäure zerfällt; farblose Flüssigkeit, riecht geistig, schmeckt brennend, spez. Gew. 0,794, erstarrt bei —130°, siedet bei 78°, zieht begierig Wasser an, löst Harze und äther. Öle, bildet bei Oxydation Aldehyd und Essigsäure, beim Erhitzen mit Schwefelsäure Äther oder Äthylen, mit vielen Säuren zusammengesetzte Äther (Ester: Essigäther 2c.). Mit Wasser verdünnter A. heißt Spiritus. Der Spiritus des Handels enthält 80—95 Proz. A. A., resp. Spiritus dient als Lösungsmittel, zur Darstellung von Tinkturen, Firnissen, Parfümen, Extrakten, Likören, Essig, Äther, Chloroform, Chloralhydrat, Aldehyd, zusammengesetzten Äthern, knallsauren Salzen, Soda, Pottasche, Teerfarben 2c., in der Färberei, als Konservierungsmittel, Brennmaterial, zum Füllen von Thermometern 2c. Im Körper erzeugt A. Wärmegefühl, regt die geistigen Funktionen an, setzt aber die Temperatur herab, verlangsamt den Stoffwechsel, wirkt berauschend, bei mißbräuchlichem Genuß (Trunksucht) nachteilig auf fast alle Organe (Alkoholismus). Wasserfreier A. ist ätzendes Gift. Zuerst im 8. Jahrh. dargestellt. Vgl. Spiritus.

Alkoholäte, Verbindungen des Alkohols mit den Oxyden der Alkalimetalle 2c.

Alkoholatüren, Mischungen frischer Pflanzensäfte mit Alkohol, welche weniger leicht zersetzbar sind als die reinen Säfte.

Alkohole, chem. Verbindungen, welche sich wesentlich wie gewöhnlicher Alkohol (Äthylalkohol) verhalten; meist flüssig, farblos, flüchtig, bilden mit Säuren einfache und zusammengesetzte Äther (Ester), bei Oxydation Aldehyde und Säuren (Äthylalkohol gibt Essigsäure).

Alkoholismus, Summe krankhafter Störungen durch anhaltenden übermäßigen Genuß alkoholischer Getränke: chronischer Katarrh des Rachens, Magens und Darmes, dann Leberkrankheiten (Fettleber, Cirrhose), Abnahme der geistigen Fähigkeiten, Delirium tremens, allgemeine Schwäche und Hinfälligkeit bei sonst geringfügigen Krankheiten. Gegenmittel: langsames Abgewöhnen des Branntweingenusses, Ersatz durch Bier; Aufklärung durch Mäßigkeitsvereine, Trinkerasyle 2c. Vgl. Bär (1878 u. 1890).

Alkoholometrie, Ermittelung des Alkoholgehalts von Flüssigkeiten; geschieht bei Spiritus mit Aräometern, welche um so tiefer einsinken, je stärker der Spiritus ist. Die Skala der Instrumente zeigt die den spez. Gewichten entsprechenden Alkoholprozente. Im Deutschen Reich benutzt man ein Thermoalkoholometer, welches bei 15° angibt, wieviel Prozente des Gewichts der Flüssigkeit aus Alkohol bestehen (Gewichtsprozente). Das Alkoholometer von Tralles gibt Volumenprozente an. Sehr wenig weicht davon das franz. Zentesimal-Alkoholometer von Gay-Lussac ab. Das engl. Alkoholometer von Sykes gibt an, wieviel Maß proofspirit (von 49,3 Gewichtsprozent oder 57,09 Proz. Tr.) erforderlich sind, um durch Wasserzusatz 100 Maß des zu prüfenden Spiritus hervorzubringen, oder wieviel Maß proofspirit man durch Zusatz von Wasser aus 100 Maß des zu prüfenden Spiritus machen kann. Bisweilen wird auch der Gehalt von Spiritus in Aräometergraden nach Baumé, Beck, Cartier angegeben (s. Aräometer). Zur Bestimmung des Alkohols in Wein, Bier 2c. dienen das Vaporimeter, Dilatometer, Ebullioskop, oder man destilliert den Alkohol ab, bringt das Destillat auf ein bestimmtes Volumen und prüft mit dem Alkoholometer. Vgl. Handbücher von Kupffer (1865), Brix (1864), Fischern (1872); »Anleitung zur steueramtlichen Ermittelung des Alkoholgehaltes im Branntwein« (1892).

Alkor (Reiterchen), kleiner Stern über dem Stern Mizar im Großen Bären.

Alkorän, s. Koran.

Alkoven (arab.), zum Schlafgemach bestimmte Seitenvertiefung eines Zimmers.

Alkuin (Alchuin), Lehrer und Freund Karls d. Gr., geb. um 735 in Northumberland, erst Vorsteher einer Klosterschule zu York, folgte 782 dem Ruf Karls, erwarb sich durch Gründung von Schulen in Frankreich großes Verdienst, 796 zum Abt von St.-Martin in Tours ernannt, erhob die 801 daselbst gestiftete Schule zum Hauptsitz der Wissenschaft; † das. 19. Mai 804. Werke hrsg. von Jaffé (1873). Vgl. Monnier (2. Aufl. 1864), Werner (1881).

Alkyl, Alkoholradikal, der Teil eines Alkoholmoleküls, welcher als einwertige Atomgruppe in andre Verbindungen einzutreten vermag.

Alkyone (Halkyone), Gattin des Königs Keyx von Trachis, stürzte sich, als dieser im Meer ertrunken war, aus Schmerz in die Fluten, worauf beide in Eisvögel (Alkyonen) verwandelt wurden und sich fortliebten. Alkyonische Tage, ruhige, glückliche Zeit, weil während der Brutzeit des Eisvogels (im Dezember) alle Winde ruhen.

Alla breve (ital.), ein 4/4-Takt, bei welchem nicht die Viertel, sondern die Halben geschlagen werden, durch 2/1 oder ein vertikal durchstrichenes C am Anfang angezeigt.

Allah (eigentl. al ilâh), arab. Name des Einen Gottes, bei allen mohammedan. Völkern in Gebrauch.

Allahabad, Hauptstadt der indobrit. Nordwestprovinzen, am Ganges und Dschamna, (1891) 176,770 Ew. Hauptwaffenplatz. Handel. Berühmter Wallfahrtsort der Hindu; seit 1831 englisch.

Allain-Targé (spr. allāng-tarschē), François Henri René, franz. Politiker, geb. 7. Mai 1832 in Angers, Advokat das., 1864 Journalist in Paris, 1870 Präfekt in Bordeaux, 1876—89 republik. Deputierter, 1881—1882 Finanzminister, 1885—86 Minister des Innern.

Allanit, s. Orthit.

Allan-Linie, Dampferlinie von Liverpool über Halifax nach Boston.

Allantiasis (grch.), Wurstvergiftung.

Allantoidea, Wirbeltiere, welche eine Allantois besitzen.

Allantois (grch., Harnhaut), Embryohülle der Reptilien, Vögel und Säuger, liegt bei erstern als Atmungsorgan unter der Eischale; bei Säugern bildet sie mit der Eihülle das Chorion, dessen Zotten mit der Gebärmutterwand zum Mutterkuchen verwachsen. Die Flüssigkeit in der A. der Wiederkäuer enthält Allantoin, welches aus Harnsäure dargestellt werden kann.

Alla polacca (ital., Mus.), im Tempo und Geschmack der Polonäse.

Alla prima (ital.), schnelle Ausführung eines Gemäldes ohne Grundierung und spätere Übermalung.

Allasch, feiner russischer Kümmellikör, enthält auch Anis, Fenchel, Koriander.

Alläta (lat.), das Zugebrachte, z. B. von der Frau in die Ehe.

Alla zingāra (ital., Mus.), auf Zigeunerart.

Alla zoppa (ital., Mus.), auf hinkende Art, durch Verrückung des Rhythmus, in komischen Partien angewendet.

Alle, schiffbarer Nebenfluß des Pregels in Ostpreußen, mündet links bei Wehlau, 220 km lang.

Allee (frz.), Gang zwischen zwei gleichlaufenden Reihen, namentlich Baumreihen.

Allegāt (lat.), wörtliches Citat aus einer Schrift oder Rede; allegieren, anführen, citieren.

Alleghany (spr. alligehni), nordamerikan. Fluß, entspringt im nördl. Pennsylvanien, vereinigt sich bei Pittsburg mit dem Monongahela zum Ohio; schiffbar.

Alleghanygebirge (spr. alligehni-, Appalachian-System), Gebirge im östl. Nordamerika, ein Plateau mit 6–12 verschieden benannten Parallelketten (Blaue, Catskill-, Adirondackberge), in nordöstl. Richtung bis zum Hudson ziehend, von zahlreichen Querthälern durchsetzt, 2500 km l., 200—300 km br., Wasserscheide zwischen dem Atlant. Ozean und den Großen Seen nebst Mississippi. Mittlere Höhe 900 m; höchster Gipfel der Mount Mitchell in den sogen. Schwarzen Bergen, 2044 m. Jenseit des Hudson das Akadische Gebirge (Grüne und Weiße Berge). Reich an Eisen, Steinkohlen, Salz. Vgl. Credner (1871).

Allegheny-City (spr. alligehni-ssitti), Fabrikstadt in Pennsylvanien, am Alleghany, Pittsburg gegenüber, (1890) 105,287 Ew. Sternwarte.

Allegorie (grch.), sinnbildl. Darstellung, Veranschaulichung eines Gegenstandes durch einen andern ihm ähnlichen. Allegorische Personen, künstlerische Darstellungen personifizierter Begriffe. Allegorische Poesie, Dichtung, in welcher das poetische Bild, die Handlung nicht sind, was sie scheinen, sondern eine abstrakte Bedeutung haben, wie z. B. im »Roman von der Rose« oder Spensers »Fairy Queen«.

Allegraménte (ital., Mus.), munter.

Allegrétto (ital., Mus.), gemäßigt lebhaft.

Allegri, 1) Gregorio, ital. Kirchenkomponist der Palestrinaschen Schule, geb. 1590 in Rom, † das. 18. Febr. 1652 als päpstlicher Kapellsänger. Hauptwerk: das neunstimmige Miserere. — 2) Maler, s. Correggio.

Allégro (ital., Mus.), lebhaft, munter. A. assai, A. molto, sehr rasch; A. ma non tanto, nicht zu lebhaft; A. vivace (spr. wiwahtsche), sehr lebhaft.

Alleinseligmachende Kirche, Bezeichnung, welche die röm.-katholische Kirche sich beilegt, weil, wie sie behauptet, außerhalb ihres Verbandes niemand selig werden könne.

Allemand, Fritz und Siegm. L', Maler, s. L'Allemand.

Allemande (frz., spr. allmängd'), Rundtanz in ²/₄-Takt; ein in den Suiten Bachs ꝛc. vorkommendes Tonstück im ⁴/₄-Takt.

Allen, See, s. Shannon.

Allen, 1) Karl Ferdinand, dän. Geschichtschreiber, geb. 23. Nov. 1811 in Kopenhagen, 1862 Professor das.; † 27. Dez. 1871. Schr.: »Haandbog i Fädrelandets Historie« (8. Aufl. 1881, deutsch 1865); »Lärebog i Danmarks Historie« (13. Aufl. 1880); »De tre nordiske Rigers Historie 1497—1536« (1864—72, 5 Bde.); »Det danske Sprogs Historie« (1857—58, 2 Bde.; deutsch 1857). — 2) Grant, Naturforscher, geb. 1848 in Kingston (Kanada), lebt in Dorking. Eifriger Darwinist. Schr.: »Physiological aesthetics« (1877); »Colour sense« (1879); »Colours of flowers« (1882); »The evolutionist at large« (2. Aufl. 1885); »Flowers and their pedigrees« (2. Aufl. 1886); »Force and energy« (1888), auch Romane und Biographien.

Allenberg, Ort südl. von Wehlau, Regbez. Königsberg; Provinzialirrenanstalt.

Allenburg, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kr. Wehlau, an der Alle, (1890) 1958 Ew.

Allendorf, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Witzenhausen, an der Werra und der Bahn Bebra-Göttingen, (1890) 2770 Ew. Gegenüber Saline Soden.

Allenstein, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Alle, Knotenpunkt an der Bahn Thorn-Insterburg, (1890) 19,375 Ew. Landgericht, Gymnasium. Unweit Provinzialirrenanstalt Kortau.

Allentown (spr. -taun), Stadt in Pennsylvanien, am Lehigh, (1890) 25,228 Ew. Eiseninbustrie.

Alleppi, Hafenstadt im Staat Trawankor, indobrit. Präsidentschaft Madras, 25,754 Ew.

Aller, rechter Nebenfluß der Weser, entspr. bei Seehausen (Regbez. Magdeburg), mündet unterhalb Verden, 162 km lang; von Celle an schiffbar. Nebenflüsse links: Oker und Leine.

Allerchristlichste Majestät (lat. Rex christianissimus, frz. Sa majesté très-chrétienne), Titel der franz. Könige der ältern bourbon. Linie, 1469 vom Papst Paul II. dem König Ludwig XI. verliehen.

Allergetreueste Majestät (Allergetreuester Sohn der Kirche, lat. Rex fidelissimus), Titel der Könige von Portugal, 1748 vom Papst Benedikt XIV. dem König Johann V. verliehen.

Allerheiligen, Fest zu Ehren aller Heiligen und Märtyrer; in der griech.-kath. Kirche der Sonntag nach Pfingsten; in der röm.-kath. Kirche 1. Nov.

Allerheiligen, Ruine eines durch den Blitz zerstörten Klosters im Lierthal im nördl. badischen Schwarzwald.

Allerheiligenbai, Hafen im brasil. Staat Bahia.

Allerheiligeninseln, westind. Inselgruppe, südl. von Guadeloupe, franz. Kolonie; 14 qkm.

Allerheiligstes, bei den Juden der abgesonderte hinterste Teil der Stiftshütte und später des Tempels, der nur vom Hohenpriester am großen Versöhnungstag betreten werden durfte; bei den Katholiken die in einem Gefäß (Monstranz) zur Anbetung ausgestellte geweihte Hostie.

Allermannsharnischwurzel, s. Gladiolus u. Lauch.

Allers, Christ. Wilh., Maler und Zeichner, geb. 6. Aug. 1857 in Hamburg; lebt in Karlsruhe. Humoristische Cyklen aus dem Leben einzelner Berufsklassen ꝛc. (»Die Meininger«, »Unsre Marine«, »Hochzeitsreise durch die Schweiz«, »Capri« ꝛc.).

Allersberg, Flecken im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Hilpoltstein, 1494 Ew.

Allerseelen, Fest der röm.-kath. Kirche zum Gedächtnis der Gestorbenen, 2. Nov. durch ein Totenamt gefeiert; 993 vom Abt Odilo von Cluny eingeführt.

Allersheim, bayr. Dorf, am Ries, zwischen Donauwörth und Öttingen; 3. Aug. 1645 Sieg der Franzosen über die Bayern unter Mercy, welcher fiel.

Allgaier, Joh., Schachspieler, geb. 19. Juni 1763, schrieb die erste brauchbare »Anweisung zum Schachspiel« in deutscher Sprache (1795, 7. Aufl. 1841). Nach ihm eine Königsgambit-Variante benannt.

Allgau, s. Algäu.

Allgemeines Stimmrecht, s. Wahlrecht.

Allia (jetzt Aja), linker Nebenfluß des Tiber oberhalb Rom; hier 18. Juli (dies Alliensis) 390 v. Chr. Sieg der Gallier über die Römer.

Alliage (frz., spr. -ahsch), Legierung. [Kartenspiel.

Alliance (frz., spr. -angs), Bündnis, s. Allianz; altes frz.

Alliance israélite universelle (frz.), internationaler Verein für die Gleichberechtigung und die Interessen der Juden in allen Ländern, 1860 in Paris gegründet, Zentralkomitee das.

Alliánz (frz. Alliance, spr. -angs), Bündnis zwischen zwei oder mehreren Staaten. Man unterscheidet Offensiv- und Defensivallianzen (Trutz- und Schutzbündnisse), jene zum Angriff, diese zur Verteidigung; ferner sogen. Kriegsgemeinschaften (bei einer Mehrzahl von Teilnehmern Koalitionen), wobei alle Teile sich verpflichten, mit ihrer ganzen

Macht den gemeinschaftlichen Feind zu bekriegen; Hilfs- (Auxiliar-) oder einfache Allianzen, wobei die Verbündeten sich wechselseitig nur zu einer bestimmten Hilfeleistung verpflichten; Subsidientraktate, wobei der eine Teil nur Truppen in den Sold des andern gibt, ohne selbst am Krieg thätig teilzunehmen, oder wobei die von dem einen Teil zu leistende Hilfe nur in Geldbeträgen besteht; Garantieverträge, durch welche die Verbündeten sich verpflichten, wechselseitig für die Integrität ihrer Staatsgebiete einzustehen. Tripelallianz, A. zwischen drei, Quadrupelallianz, eine solche zwischen vier Mächten.— Über die »Heilige A.« und »Evangelische A.« s. d.

Allier (spr. allieh), schiffb. linker Nebenfluß der Loire in Frankreich, entspringt auf dem Lozèregebirge und mündet bei Nevers, 375 km lang. Danach benannt das Depart. A., 7380 qkm und (1891) 424,382 Ew. 4 Arrondissements. Hauptstadt Moulins.

Alligation (lat.), Beimischung.

Alligationsrechnung (Mischungsrechnung), Rechnungsart, in welchem Verhältnis man mehrere Sorten einer Ware mischen muß, um eine Sorte von bestimmtem mittlern Preis herzustellen, und umgekehrt. Besonders angewandt auf Metalllegierungen.

Alligātor (Kaiman, Hechtkaiman, Champsa lucius *Gray*), Krokodilart, 5 m l., in Gewässern des südöstl. Nordamerika, liefert Leder und Fett zu Maschinenschmiere. Brillenkaiman (Jacare sclerops *Gray*), 3 m l., und Mohrenkaiman (J. nigra *Gray*), 6 m l., in Südamerika.

Alligātorbirne, s. Persea.

Alligieren (lat.), vermischen, versetzen.

Alliieren (frz.), ein Bündnis (Allianz) schließen; Alliierte, Verbündete, Bundesgenossen.

Allioli, Jos. Franz, kath. Theolog, geb. 1796, seit 1838 Dompropst zu Augsburg; † 22. Mai 1873. Seine »Übersetzung der Heil. Schrift nach der Vulgata« (1830 und öfter) vom Papst approbiert.

Allitteration (lat., Buchstaben- oder Stabreim), älteste Dichtungsform der german. Völker, Wiederholung desselben Konsonanten am Anfang von (gewöhnlich 3) betonten Silben (Hebungen) in jedem Vers, noch jetzt in Island üblich, in Deutschland seit Otfried außer Gebrauch, neuerdings von W. Jordan und R. Wagner angewendet; noch jetzt erhalten in volkstümlichen Redensarten, z. B. Mann und Maus, Kind und Kegel zc.

Allium, s. Lauch.

Allman, George James, Zoolog, geb. 1812 in Cork, 1855—70 Prof. in Edinburg, bis 1883 Präsident der Linnean Society; bearbeitete die Hydroidpolypen der amerikanischen Golfstrom- und der Challenger-Expedition und schrieb: »Monograph of the Freshwater Polyzoa« (1856); »Monograph of the Gymnoblastic Hydroids« (1871—72).

Allmande (Allmende, Gemeingut), der von den Gemeindegenossen oder von den Angehörigen einer bestimmten Klasse derselben (Realgemeinde, Nutzungsgemeinde) in ungeteilter Gemeinschaft besessene Teil der Flurgemarkung.

Allmann, Berggruppe in den Appenzeller Alpen, mit dem Bachtel (1119 m).

Allmers, Hermann, Schriftsteller, geb. 11. Febr. 1821 zu Rechtenfleth in der Osterstader Marsch (untere Weser), lebt daselbst als Hofbesitzer. Schr.: »Marschenbuch« (3. Aufl. 1891); »Dichtungen« (2. Aufl. 1878); »Röm. Schlendertage« (7. Aufl. 1891); »Elektra«, Drama (1872, mit Musik von Dietrich); »Fromm und frei«, religiöse Dichtungen (1889). »Sämtl. Werke« 1891, 6 Bde. Vgl. Bräutigam (1891).

Alloa (spr. äuóa), Hafenstadt in der schott. Grafschaft Clackmannan, am Forth, (1891) 10,711 Ew. Handel.

Allobröger, kelt. Bergvolk im narbonensischen Gallien, zwischen Isère und Rhône, mit der Hauptstadt Vienna (Vienne); von Q. Fabius Allobrogicus 121 v. Chr. unterjocht.

Allochroïsch (grch.), schillernd, farbenwechselnd.

Allochroit, Varietät des Granats.

Allōd (Allodium, vom altdeutschen öt, »gut«, und al, »ganz«), freies Grundeigentum, Freigut, frei veräußerbares und vererbbares Gut im Gegensatz zum bloßen Nutzungseigentum oder Lehen, Feudum. Allodial, lehnsfrei, erblich; Allodiat, Besitzer eines A.s; Allodifikation, Verwandlung des Lehnsgutes in freies Eigentum.

Allokation (neulat.), Genehmigung eines nachträglich in eine Rechnung eingeschalteten Postens.

Allokution (lat.), öffentliche Anrede, besonders des Papstes an das Kardinalkollegium.

Allonge (Alonge, frz., spr. alóngsch), Verlängerung; Anhängsel; Streifen Papier, zur weitern Indossierung einem Wechsel angeklebt, dessen Rückseite keinen Platz mehr bietet; auch Verlängerungsstück für den Hals einer Retorte zc. Allongeperücke, s. Perücke.

Allopathie (Alloöpathie, grch.), Heilmethode, welche (im Gegensatz zur Homöopathie) einen Krankheitsprozeß durch demselben entgegengesetzte Mittel zu beseitigen sucht.

Allōri, Alessandro, gen. Bronzino, ital. Maler, geb. 3. Mai 1535 in Florenz, † 22. Sept. 1607. Nachahmer Michelangelos. Sein Sohn Cristofano, ebenfalls Maler, 1577—1621. Hauptwerk: Judith mit dem Haupte des Holofernes (Palast Pitti in Florenz).

Allotment-System (engl., spr. ällött-), Landzuteilungssystem, Zuweisung von Landnutzungen an Arbeiter an Stelle des Lohns oder eines Teils desselben.

Allotria (grch.), Nebendinge, nicht zur Sache gehörige Dinge, Ungehörigkeiten, Unfug.

Allotriogeusie (grch.), Geschmackshalluzination.

Allotriophagie (grch.), Genuß unnützer oder ekelhafter Dinge, z. B. bei Geisteskranken.

Allotropie (grch.), Fähigkeit der Elemente, in mehreren (allotropischen) Zuständen mit verschiedenen physikalischen Eigenschaften aufzutreten (Diamant, Graphit und Kohle sind allotropische Modifikationen des Kohlenstoffs).

All' ottāva (ital., Mus.), eine Oktave höher oder tiefer zu spielen.

Alloxān findet sich im Darmschleim bei Darmkatarrh, entsteht bei Oxydation der Harnsäure; farblose Kristalle, schmeckt säuerlich-salzig, löslich in Wasser und Alkohol, färbt die Haut rot, dient, mit Fett gemischt, als Schminke (Schnouda).

Allspice (engl., spr. ahlspeis), Nelkenpfeffer.

Allstedt, sachsen-weimar. Enklave im preuß. Regbez. Merseburg, 121 qkm (2 1/5 QM.); die uralte Stadt A., Bezirk Apolda, in der Goldenen Aue, (1890) 3318 Ew., einst Pfalz der sächs. Kaiser.

Allston (spr. ahlst'n), Washington, amerikan. Maler und Dichter, geb. 5. Nov. 1779 in Südcarolina, lebte viel in Europa; † 8. Juli 1843 in Cambridgeport bei Boston. Malte meist alttestamentliche Stoffe. Schrieb: »Sonette«, »The sylphs of the seasons«, »Monaldi«, »Lectures on art« zc. Biogr. von Sweetser (1879).

Allumettes (frz., spr. -ümett), Zündhölzchen.

All' unisono (ital.), im Einklang.

Allure (frz., spr. -ühr), Gangart, Fährte, Benehmen.

Allusion (lat.), Anspielung.

Alluviōn (lat.), Anschwemmung eines Stückes Land an das Ufer; letzteres wird nach röm. Recht Eigentum des Eigentümers des betr. Uferstücks (Alluvionsrecht).

Allūvium (lat. Alluvionen, Alluvial-, rezente Bildungen), die jüngsten Ablagerungen auf der Erdoberfläche, meist nur unsicher vom Diluvium abgrenzbar. Zum A. gehört, was unter heutigen lokalen Verhältnissen an dem betreffenden Ort entstehen kann. Quellen-, Sumpf-, Seebildung, Flußalluvium, Deltabildung, Strandalluvium, Dünen, Tiefseebildung.

Allyl, flüssiger Kohlenwasserstoff, dessen Schwefel-

verbindungen die ätherischen Öle der Alliaceen und Kruciferen bilden (Öl des Knoblauchs, der Brunnenkresse, von Tropaeolum majus ꝛc.). Schwefelcyanallyl ist äther. Senföl. [Torfmooren.

Alm (**Alp**), Bergweide; mergelige Unterlage von

Alma, Flüßchen auf der Halbinsel Krim, zwischen Eupatoria und Inkjerman. Hier 20. und 21. Sept. 1854 Sieg der Franzosen und Engländer unter Saint-Arnaud und Lord Raglan über die Russen unter Menschikow. [Lissabon gegenüber, 4940 Ew.

Almāda, Stadt in der portug. Prov. Estremadura,

Almadēn (**A. de Azogue**), Bezirksstadt in der span. Provinz Ciudad Real (Mancha), in der Sierra Morena, 8163 Ew. Quecksilbergruben.

Almagést, der von den Arabern verstümmelte Titel von des Ptolemäos »Lehrgebäude der Astronomie«.

Almágro, Bezirksstadt in der span. Provinz Ciudad Real (Mancha), 8712 Ew. Spitzenfabrikation.

Almágro, Diego de, span. Konquistador, Findling, 1464 bei der Stadt A. aufgefunden und danach benannt, eroberte 1532 mit Pizarro Peru, drang 1536 in Chile ein, von Pizarro 26. April 1538 bei Salinas unweit Cuzco geschlagen und im Gefängnis erdrosselt. Sein Sohn Diego rächte den Vater durch Ermordung Pizarros (1541), von Vaca de Castro bei Chupas 16. Sept. 1542 besiegt und enthauptet.

Alma mater (lat.), die segenspendende Mutter, Bezeichnung von Hochschulen.

Almánach (arab. oder grch.-ägypt.), ursprünglich Bezeichnung astronom. Kalender, die mit astrolog. Bemerkungen ausgestattet waren, wozu später Notizen über Postenlauf, Messen und Märkte sowie anderweitige Lektüre zur Belehrung oder Unterhaltung kam, daher man nach dem vorwiegenden Inhalt Musen-, Damen-, diplomatische, genealogische, historische ꝛc. A.e unterschied. Der erste gedruckte A. erschien 1460 zu

Almandin, s. Granat. [Wien.

Almansa, Bezirksstadt in der span. Provinz Albacete (Murcia), 9686 Ew. Hier 25. April 1707 Sieg des franz.-span. Heeres unter Berwick über die Verbündeten.

Almánsor, Abu Dschaafer, 2. Chalif aus dem Haus der Abbassiden, geb. 712, regierte 754—775, gründete Bagdad, Freund der Künste u. Wissenschaften.

Al marco (ital.), nach dem Mark- (d. h. reinen Gold- und Silber-) Gewicht. [Bodrog, 8000 Ew.

Almás (spr. állmásch), Markt im ungar. Komitat Bács-

Alma-Tadéma, Lourens, niederländ. Maler, geb. 8. Jan. 1836 in Dronryp (Friesland), Schüler von Leys zu Antwerpen, seit 1870 in London. Durch vollendete Nachahmung des Stofflichen ausgezeichnete Genrebilder aus dem antiken Leben (röm. Siesta, Bildhaueratelier, eine Frage, Mumie, Weinlese zu Rom, Claudius Imperator, Sappho u. a.). Biogr. von H. Zimmern (engl. 1886). Seine Gattin Laura, geb. Epps, malt Genrebilder.

Alme (lat. Aliso), linker Nebenfluß der Lippe in Westfalen, mündet bei Neuhaus.

Alméida, Grenzfestung in der portug. Prov. Beira, 1680 Ew. Juli bis August 1810 tapfere Verteidigung gegen die Franzosen. Am 3. und 4. Mai 1811 Sieg Wellingtons über Masséna.

Alméida, 1) Don Francisco d', portug. Held, Sprößling der alten Grafen von Abrantes, 1505 erster Vizekönig in Ostindien, eroberte die Staaten Quiloa, Kananor, Kotschin, Kalikut, Malakka ꝛc., schlug eine ägypt.-ind. Flotte 2. Febr. 1509 bei Diu, fiel (1. März 1510) auf der Rückreise nach Portugal zu Saldanha am Kap in einem Gefecht mit den Eingebornen. Sein Sohn Lorenzo entdeckte die Malediven und Madagaskar, fiel 1507 in einer Seeschlacht gegen die Ägypter. — 2) Nicolao Tolentino d', portug. Dichter, geb. 1741 in Lissabon, † 1811 daselbst. Trefflicher Satiriker, »Obras poeticas« (n. A. 1828).

Alméida-Garrett, João Baptista de, portug. Dichter und Politiker, geb. 4. Febr. 1799 in Oporto, nach der Revolution von 1820 Minister des öffentlichen Unterrichts, 1823—26 und wieder seit 1828 verbannt, landete 1832 mit Dom Pedro in Portugal, war 1834 Geschäftsträger in Brüssel, nach der Septemberrevolution von 1836 Mitglied der Cortes; † 9. Dez. 1854 in Lissabon. Unter seinen Werken (1854—67, 21 Bde.) bemerkenswert mehrere Dramen und die Dichtungen: »Camões« (deutsch von Schack, 1890) und »Adozinda« und das satirische Gedicht »Dona Branca«. Vgl. Gomes de Amorim (1881).

Almelo, Stadt in der niederländ. Prov. Overyssel, an der Vechte, 8201 Ew.

Almendron, s. Bertholletia.

Almenrausch, s. Rhododendron.

Almenraute (Bittersüß), s. Solanum.

Almeria, Küstenprovinz des span. Königreichs Andalusien, 8704 qkm und (1887) 339,452 Ew. Hauptstadt A., am Mittelmeer, Hafen, 36,200 Ew. 1890 liefen 1277 Schiffe von 444,953 Ton. ein. In der Nähe große Bleischmelzhütten und Mineralquellen.

Almeröde, Stadt, s. Großalmerode.

Almodóvar del Campo, Bezirksstadt in der span. Prov. Ciudad Real (Mancha), 12,008 Ew.

Almohaden, s. Almoraviden.

Almondbury (spr. ähmöndberri), Stadt im West-Riding von Yorkshire (England), (1891) 15,454 Ew.

Almonde, Philipp van, holländ. Admiral, geb. 1646 zu Briel, siegte 4. Juni 1676 über die Schweden in der Ostsee, entschied 29. Mai 1692 den Sieg bei La Hougue, half die span. Silberflotte 1702 in Vigo zerstören; † 6. Jan. 1711.

Almónte, Don Juan Nepomuceno, mexikan. General, geb. 1804 zu Valladolid in Mexiko, unter Bustamente Kriegsminister, 1841 bevollmächtigter Minister in Washington, befehligte unter Santa Anna im Kriege gegen Nordamerika, 1853 wieder Gesandter in Washington und 1857 in Paris, wo er auf die Pläne Napoleons III. einging, zog mit den Franzosen 10. Juni 1863 in die Hauptstadt ein und wurde hier Präsident der Regentschaft des neuen Kaiserreichs; † 22. März 1869 in Paris.

Almoraviden und **Almohaden,** zwei maur. Dynastien. Die Almoraviden (Murabathin), ein maurischer Stamm, von dem Araber Abdallah ben Yasin zum Islam bekehrt, gründeten unter Abu Bekr (1070) Marokko und eroberten unter dessen Nachfolger Jussuf ben Taschin seit 1086 fast das ganze maurische Spanien. Die Almohaden (Muahedin), eine fanatische Sekte, machten durch Eroberung Marokkos (1146) unter Abd ul Mumen dem Reich der Almoraviden in Afrika ein Ende, kämpften in Spanien mit wechselndem Erfolg, und als die Kastilier sie 1212 aus Spanien vertrieben hatten, machten Aufstände 1269 der Herrschaft der Almohaden auch in Marokko ein Ende. Vgl. Aschbach (1833—37, 2 Bde.) und Dozy, »History of the Almohades« (1848).

Almosen (grch.), aus Mitleid dargereichte Gabe; Gaben an die Kirche, die teils zum Unterhalt der Geistlichen, teils zur Armenpflege dienten.

Almosenier (frz. Aumônier, spr. omonjeh, engl. Almoner, spr. ällmöner), ursprünglich mit Verwaltung der Almosengelder betrauter Ordensgeistlicher, dann geistlicher Würdenträger, welcher an einem fürstlichen Hof als Almosenpfleger fungiert. Jetzt werden in Frankreich die kathol. Anstalts- und Militärgeistlichen so benannt. Hier stand früher der Großalmosenier (Grand-Aumônier de France), zuerst von Franz I. kreiert, an der Spitze des Klerus. In England ist die Würde eines Hereditary Grand Almoner eine Sinekure, der Lord High Almoner eine der obersten Hofchargen.

Almquist, Karl Jonas Ludwig, schwed. Dichter und Schriftsteller, geb. 28. Nov. 1793 in Stockholm, Rektor das., floh 1851 wegen Verdachts eines Mordversuchs nach Nordamerika, lebte seit 1865 unter dem Namen C. Westermann in Bremen; † das. Nov. 1866. Hauptwerk: »Dornrosensbuch«, Dichtungen. Episches: »Schems el Nihar« und »Arthurs Jagd«; Dramen: »Ramido Marinesco«, »Isidorus von Tadmor«; Erzählungen: »Araminta May«, »Kapelle« u. a. Außerdem historische, kritische, philosophische Schriften. Werke 1874—75, 4 Bde.; Biogr. von Ahnfeldt (1876).

Almud (Estajo), bisher Feldmaß in Mexiko und Zentralamerika, = 50 □Varas = 0,35 Ar, in Spanien = 32,708, in den südamerik. Freistaaten = 33,027 Ar.

Almúda (Almuera, Almuerza), Getreidemaß in Mexiko, = 4,625 Lit.

Almude (Amalde), Flüssigkeitsmaß, in Lissabon für Wein und Branntwein = 16,741 Lit., für Öl = 15,606 kg; in Rio de Janeiro = 16,74 L.

Almukántharat (arab.), jeder dem Horizont parallele Kreis auf der Himmelskugel; auch von Chandler erfundenes astronom. Instrument zur Beobachtung der Durchgänge der Sterne durch einen A.

Al Mumenin (arab., »Fürst der Gläubigen«), Bezeichnung der Nachkommen Mohammeds.

Almuñecar (spr. almunjêkar), Hafenstadt in der span. Prov. Granada, 8194 Ew.

Alnus, s. Erle.

Alnwick (spr. ännik), Stadt in der engl. Grafschaft Northumberland, am Aln, (1891) 6746 Ew.; dabei das prächtige A. Castle (spr. käss'l), Sitz des Herzogs von Northumberland.

Aloaden, s. Aloiden.

Aloë *Tourn.*, Gattung der Liliaceen, in Afrika, Ost- und Westindien, z. T. in Südeuropa verwildert, auf Barbados, Curassao, Jamaica kultiviert (s. Tafel »Arzneipflanzen«). A., der eingetrocknete Saft der Blätter mehrerer A.arten (Kap, Barbados, Arabien, Sansibar, Melinda, Curassao), spröde, glasartig glänzend, gelbrotbraun (A. lucida) oder dunkler, undurchsichtig (A. hepatica), riecht schwach, sehr bitter, löslich in Alkohol (A.tinktur), teilweise löslich in Wasser (die verdampfte Lösung: A.extrakt); Abführmittel, gibt mit Salpetersäure Farbstoffe (Chrysaminsäure ꝛc.). Mehrere A.arten sind Zierpflanzen. Hundertjährige A., s. Agave americana. A. auch s. v. w. Aloëholz.

Aloëhanf (Pita-, Domingo-, Kampeschehanf, Indiafaser), Faser aus Blättern von Agave-Arten in Amerika, Ostindien, Algerien, gelblichweiß, sehr fest, dauerhaft, dient zu Tauen, Breitseilen, als Fischbeinsurrogat, Polstermaterial, zu Packtüchern, Teppichen, Papier.

Aloëholz (Adlerholz, Agallocheholz, Calambac, Paradiesholz), verschiedene wohlriechende Hölzer, z. T. von Aloëxylon Agallochum *Lour.* in Kotschinchina, kostbares Parfüm der Orientalen; auch von Aquilaria Agallocha *Roxb.*, in Hinterindien, wo es in den Tempeln verbrannt wird, und in China gebräuchlich. A. malaccensis *Lam.* liefert das Rhodiser Dornholz, Aspalathholz, zu feinen Tischlerarbeiten. Mexikan. A. stammt von Elaphrium graveolens *Kunth.*

Aloësäure, s. Chrysaminsäure.

Aloëxylon Agallóchum *Lour.*, Papilionacee, Baum in Kotschinchina, liefert Aloëholz.

Aloi (frz., spr. aloá), gesetzlicher Gehalt (Schrot und Korn) einer Münze.

Aloiden (Aloaden), Otos und Ephialtes, Söhne des Poseidon und der Iphimedeia, Gemahlin des Aloeus, Riesen von außerordentlicher Größe u. Kraft, wollten den Ossa und Pelion auf den Olymp türmen, um den Himmel zu stürmen, wurden aber von Apollon (oder Artemis) getötet.

Alopecie (grch.), s. Kahlköpfigkeit.

Alopecūrus *L.* (Fuchsschwanz), Gattung der Gräser. A. pratensis *L.* (Wiesenfuchsschwanz, Kolbengras), Europa; treffliches Viehfutter.

Alōra, Bezirksstadt in der span. Provinz Malaga (Andalusien), 10,543 Ew.

Alōsa, s. Alse.

Alost (Aalst, Aelst), befestigte Hauptstadt eines Arrondiss. im belg. Ostflandern, an der Dender, (1891) 24,479 Ew. Lein- und Seidenweberei.

Aloysia citriodōra *Orteg.* (Punschpflanze), Verbenacee in Peru, liefert das ätherische Verbenaöl, dient zum Parfümieren des Thees. Zierpflanze.

Alp (Alm), Viehweide im Hochgebirge, meist zwischen 1200 und 1800 m liegend; ihr Gesamtumfang in der Schweiz 11,088 qkm im Wert von 77 Mill. Fr.

Alp (Alpdrücken, Drula, Mahr, Incubus), durch Atmungs- oder Unterleibsstörungen veranlaßter Traumzustand mit der Vorstellung, daß ein Tier oder Unhold die Brust des Schlafenden drücke, verschwindet beim Erwachen. Leichte Diät, kühles Nachtlager. Früher Gegenstand vieler Fabeleien. Vgl. Cubasch (1877).

Alp (fälschlich für Alb), Schwäbische, s. Rauhe Alb.

Alpāka, Gewebe aus Alpakawolle und Seide, jetzt leichte, glatte Wollenstoffe. Versilbertes Neusilber.

Alpāko, s. Lama.

Al pāri, s. Pari.

Alpbalsam, s. Rhododendron.

Alpdrücken, s. Alp.

Alpen, das höchste und umfangreichste Gebirgssystem Europas, das zwischen dem Rhônethal im W. und der Donauebene im O. Norditalien in breitem Gürtel umzieht. Länge 1036 km, Breite im W. 75, im O. 300 km, eigentliches Gebiet 240,000 qkm; mittlere Kammhöhe 2500 m, höchste Erhebung im Montblanc 4810 m. Das Ganze keine zusammenhängende, fortlaufende Kette, sondern eine Verbindung von massigen Gebirgsgruppen. Der Abfall im N. sanft zur schweizer. und süddeutschen Hochebene, im S. steil zur oberital. Tiefebene. Einteilung nach der Höhe: Voralpen 1300 m, Mittelalpen bis 2600 m (Schneegrenze), Hochalpen darüber. Nach der horizontalen Ausdehnung: West-, Zentral- und Ostalpen.

I. Die Westalpen, der schmälste Teil, nur eine Hauptkette mit westl. Verzweigungen, vom Mittelmeer gegen N. ziehend bis zum Montblanc, an 300 km lang: 1) Seealpen (Cima dei Gelas 3188 m); 2) Kottische A. (Mont Pelvoux 4103 m); 3) Grajische A. (Grand Paradis 4052 m, Montblanc 4810 m).

II. Die Zentralalpen, der massenhafteste und höchste Teil, mit östlicher Richtung bis zum Brenner und mit nördl. und südl. vorliegenden Gruppen und Ketten von Hochgebirgen, 410 km lang. Dazu gehören: 1) die Penninischen od. Walliser A., v. Montblanc bis Simplonpaß (Monte Rosa 4638 m); 2) die Lepontischen A., vom Simplon bis Splügenpaß, mit dem Gebirgsstock des St. Gotthard; nördlich vorliegend: a) die Berner A. (Finsteraarhorn 4275 m), b) die Vierwaldstätter A. (Dammastock 3630 m), c) die Glarner oder Schwyzer A. (Tödi 3623 m), d) die Thur-A. (Säntis 2504 m); ferner: 3) die Rätischen oder Graubündner und Tiroler (Ötzthaler und Stubaier) A., vom Splügen bis Brenner, in 2 Zentralketten (die nördl. mit Piz Linard 3416 m, die südl. mit Piz Bernina 4052 m); südl. Vorgruppen: a) die Ortler A. (Ortlerspitze 3905 m), b) die Adamello-A. (3547 m); nördl. Vorgruppen: c) die Algäuer (Rote Wand 2701 m) und d) die Bayr. A. (Zugspitze 2960 m).

III. Die Ostalpen, der breiteste und niedrigste Teil, am Brennerpaß beginnend, mit mehreren parallelen und fächerartig gegen O., NO. und SO. sich zerteilenden Ketten, 415 km lang. Glieder derselben: 1) die Norischen A., vom Brenner gegen O. und NO. ziehend, mit den Zillerthaler A. (Hochfeiler 3506 m), den Hohen Tauern (Großglockner 3797 m) und den nördl. Vor-

gruppen der Salzburger (Watzmann 2714 m) und Salzkammergut-A. (Dachstein 2996 m); 2) die Karnischen A., von der Drauquelle gegen SO. bis zum Terglou (2864 m), mit den südl. Vorketten der Cadorischen und Sannthaler A.; 3) die Julischen A. oder der Karst, südöstl. bis nach Istrien (Krainer Schneeberg 1796 m).

Geologisch unterscheidet man: 1) eine Zentral- oder Mittelzone, worin meist gneisartige Granite den Kern, kristallinisches Schiefergebirge und Thonschiefer die Hülle bilden; 2) die Nebenzone, die aus vorherrschend kalkigen Gebilden sekundärer Gebirge und Tertiärgebilden besteht und die Zentralzone auf beiden Seiten umgibt. Auf beiden Seiten wird die Zentralzone durch Längenthäler begrenzt. Die konvexe, nach N. gerichtete Seite der A. zeigt Regelmäßigkeit der Kettenbildung, die innere, nach S. gerichtete hingegen gewaltige Verwerfungen und Spalten, in welchen die Schichtenfolge der Sedimente durch Eruptivgesteine unterbrochen ist. Der Wasserreichtum der A. ist außerordentlich. Die Seen des A.systems: auf der Nordwestseite der Genfer, Neuenburger, Murtener, Bieler, Thuner und Brienzer, Vierwaldstätter, Züricher, Bodensee; auf der Nordseite der Ammer-, Starnberger, Chiem-, Hallstätter und Traunsee; auf der Ostseite der Zirknitzer See; auf der Südseite der Lago Maggiore, Luganer, Comer, Iseo- und Gardasee. Den A. entströmen zahlreiche Flüsse, die zur Nordsee (Rheingebiet), zum Mittelmeer (Rhônegebiet), Adriatischen Meer (Po- und Etschgebiet) und zum Schwarzen Meer (Donaugebiet) abfließen; daher auch sehr reiche Thalbildung: etwa 400 Thäler, im N. meist lang gestreckte Parallel-, im S. tief gefurchte, z. T. stufenartig abgesetzte Querthäler; die bedeutendsten: das obere Rhône- (Wallis) und obere Rheinthal, das Reuß-, Aare-, Inn-, Salza-, Enns-, Mur-, Drau-, Save-, Etsch- und Addathal. Eine Menge von Pässen, darunter 5 Eisenbahnen, 18 fahrbare Kunststraßen, von denen die wichtigsten meist 2000—2400 m hoch steigen, z. B. über den Mont Genèvre 1860 m, Mont Cenis 2069 m (jetzt mit einer bis 1294 m ansteigenden Eisenbahn und einem 13,45 km langen Tunnel), Kleinen Bernhard 2157 m, Großen Bernhard 2472 m, Simplon 2010 m, St. Gotthard 2114 m (Eisenbahn 1882 eröffnet, mit Steigung bis 1155 m, Tunnel 14,9 km lang), Bernhardin 2063 m, Splügen 2117 m, Bernina 2338 m, Stilfser Joch 2783 m (der höchste fahrbare Alpenpaß), Arlberg 1699 m (Eisenbahn 1884 eröffnet, bis 1310 m ansteigend, Tunnel 10,27 km lang), Brenner 1367 m (mit Eisenbahn), die Tauern 1739 m, Semmering 990 m (mit der bis 880 m hohen Eisenbahn) und zahlreiche andre in den niedern Ostalpen.

Das Klima so verschieden wie die Bodenerhebung, bedeutende Niederschläge (in den venezian. A. bis 243 cm, in Graubünden bis 248 cm jährl.). Föhn. Ein großer Teil der A. ist mit ewigem Schnee bedeckt; Gletscher etwa 3300 qkm einnehmend; häufige Lawinen. Vier Pflanzenregionen: Region des Weinstocks (im N. mit dem Nuß-, im S. mit dem Kastanienbaum), Region des Getreidebaues u. der Buchenwälder, Region des Nadelholzes, mit herrlichen Weiden u. kräftigen Arzneipflanzen, und Region der Alpenkräuter, bis zur Schneegrenze, 3 Monate lang zur Weide für Schafe u. Ziegen benutzt. Im Innern der Gebirge reiche Metallgänge (besonders Eisen, Kupfer, Blei, Quecksilber). Im Tierreich vorherrschend Ziegen und Rinder, weniger Schafe und Pferde; im S. Esel und Maultiere, Steinbock selten, Gemse häufig; in höhern Regionen Murmeltiere; Bären, Wölfe, Luchse jetzt nur vereinzelt. Vögel im ganzen nicht zahlreich; auf den Hochgebirgen Raubvögel. Hauptbeschäftigung der eigentlichen Alpenbewohner bildet Alpenwirtschaft (besonders in der Schweiz), im O. bedeutender Bergbau. Die Bewohner (etwa 8 Mill.) im N. Germanen (Deutsche), 3½ Mill.; im W. und S. Romanen (Franzosen, Italiener), 3½ Mill.; im SO. Slawen (Kärnten, Krain, Istrien), 1 Mill. Der höchste stets bewohnte Ort: das Mauthaus St. Maria an der Stilfser Straße, 2538 m.

Vgl. Saussure, »Reise durch die A.« (1781); Schaubach, »Die deutschen A.« (2. Aufl. 1865—71, 5 Bde.); Berlepsch, »Die A. in Natur- u. Lebensbildern« (5. Aufl. 1885); Noë, »Deutsches Alpenbuch« (1878—85, 3 Bde.); Grube, »A.wanderungen« (3. Aufl. 1885); Umlauft, »Die A.« (1886), Richter (1889); zur Geologie ꝛc.: Cotta (1851), Studer (»Geologie der Schweiz«, 1851 bis 1853, 2 Bde.), Schlagintweit (1852 u. 1854), Gümbel (»Bayr. A.«, 1861), Diener (»Westalpen«, 1891); Tschudi, »Tierleben der Alpenwelt« (10. Aufl. 1875); Schriften der Alpenvereine u. a. Karten von Dufour (Schweiz), Ravenstein, Haardt u. a.; geologische Karten von Studer und Escher von der Linth (Schweiz), von Hauer (Österreich) u. a. — Über die Geschichte der Alpenreisen: Peyer (Schweiz, 1885), Schwarz (1885), der Hochtouristik in der Schweiz: Studer, »Über Eis und Schnee« (1869—83, 4 Bde.), in den Ostalpen: Grögr u. Rabl (1890) und das vom Deutschen und Österreich. Alpenverein herausgegebene Werk (1892).

Alpena, Stadt im Staat Michigan (Nordamerika), am Huronsee, (1891) 11,283 Ew.

Alpenglöckchen, s. Soldanella.

Alpenglühen, die rötliche Beleuchtung der Gipfel und Schneeflächen der Alpen vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang, entsteht in derselben Weise wie Abendröte.

Alpengras, s. Carex.

Alpenjäger, von Garibaldi 1859 organisierte Freischaren, trugen rote Bluse; jetzt Alpentruppen (s. d.).

Alpenkaar, s. Kaar.

Alpenkalk, die Kalksteine der Alpen von der Steinkohlenzeit bis zum Tertiär.

Alpenpflanzen, auf den Alpen in Höhen von mehr als 1800 m wachsende Pflanzen, oft mit großen, tief gefärbten Blüten, polsterförmigem Rasenwuchs und kurzen, unterirdischen Stämmchen, etwa 300 Arten von Saxifraga, Gentiana, Primula, Alsine, Campanula, Silene, Kruciferen, Riedgräser, Rhododendren ꝛc.; 64 Arten auch in der arktischen Zone. Kultur der A. auch in der Ebene. Vgl. Kerner (1864); Christ, »Pflanzenleben der Schweiz« (1879); Müller, »A., Befruchtung durch Insekten« (1881); Bilderwerke von Weber (4. Aufl. 1879, 4 Bde.), Seboth (1884), Hartinger (1884), Kolb (1889), Schröter (2. Aufl. 1890).

Alpenrebe, s. Atragene.

Alpenrose, s. Rhododendron.

Alpenrot, s. Blutschnee.

Alpenstich, in den Alpen endemische, leicht typhös und tödlich werdende Brustfellentzündung, wohl Folge des Föhns.

Alpenstraßen, s. Alpen (Pässe).

Alpentruppen (Alpini), ital. Gebirgstruppe, 7 aktive Regimenter.

Alpenveilchen, s. Cyclamen.

Alpenvereine (Alpenklubs), Vereine zur genauern Erforschung und Erschließung (durch Wegebauten, Schutzhütten ꝛc.) der Alpen; die wichtigsten sind: der Londoner (1857 gegr.), der Österreichische (1862), der Schweizer (1863; »Denkschrift« von Buß, 1890) u. der Italienische (1863), der Deutsche Alpenverein (1869, seit 1874 mit dem Österr. Alpenverein verschmolzen; vgl. die »Denkschrift« 1887); ferner der Österr. Touristenklub (1869), Österr. Alpenklub (1878), Steir. Gebirgsverein (1869), Club alpin français (1874), die Società degli Alpinisti Tridentini in Südtirol.

Alpenwirtschaft, Viehwirtschaft in höhern Gebirgsgegenden (Schweiz, Tirol, Steiermark, Norwegen, Schweden) mit Molkerei, Käsefabrikation, Schweinemästung mittels der Molkereirückstände. Vgl. Emminghaus (1860—61, 2 Bde.), Wilckens (1874), v. Miaskowski (1878).

Alpes, franz. Departements, s. Oberalpen; A. Maritimes, s. Seealpen.

Al peso (ital.), nach dem Gewicht.

Al pezzo (ital.), nach dem Stück.

Alpha (grch.), erster Buchstabe des griech. Alphabets (*A, α*), daher Anfang einer Sache (vgl. »A«).

Alphabet, Folgereihe der Buchstaben einer Sprache, benannt nach den beiden ersten griech. Buchstaben Alpha und Beta. Man kennt aus alter und neuer Zeit über 400 A.e. Die der Kultursprachen sind aus dem phönikischen A. hervorgegangen, welches die Griechen umbildeten; das griech. ging dann in das lat. über, von dem das deutsche A. nur eine Verschnörkelung ist. Vgl. »Alfabete des gesamten Erdkreises aus der k. k. Staatsdruckerei in Wien« (2. Aufl. 1876); Ballhorn (12. Aufl. 1880).

Alpharts Tod (spr. alp-hart), altdeutsches, dem Sagenkreis von Dietrich angehöriges Heldengedicht aus dem 13. Jahrh.; hrsg. von Martin (1866), übersetzt von Simrock (4. Aufl. 1885), freier von Schröer (1874) und Klee (1880).

Alpheios (Alpheus, a. G.), Hauptfluß des Peloponnes, in Arkadien entspringend, unterhalb Olympia ins Jonische Meer fallend; jetzt Alfeo oder Ruphia.

Alpini (ital.), s. Alpentruppen.

Alpinia *L.*, Gattung der Zingiberaceen. A. Galanga *Sw.*, auf den Malaiischen Inseln, liefert die große, A. officinarum *Hance* in China die kleine gewürzhafte Galgantwurzel, Arzneimittel und zu Likören.

Alpino, Prosper, Botaniker, geb. 23. Nov. 1553 in Marostica bei Venedig, † als Professor in Padua 5. Febr. 1617. Schrieb: »De plantis Aegypti« (1592, 2. Aufl. 1640); »Historia naturalis Aegypti« (1735); »De medicina Aegyptiorum« (1645).

Alpirsbach, Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Oberndorf, an der Kinzig und der Kinzigbahn, (1890) 1224 Ew.

Alpnach, Flecken im schweizer. Kanton Unterwalden, am A.er See (einer Bucht des Vierwaldstätter Sees), am Pilatus (dorthin Zahnradbahn) und an der Brünigbahn, 1905 Ew.

Alpranke, s. Solanum.

Alpujarras (spr. -chár-), Gebirgsdistrikt im südl. Spanien (Granada), romantische, dicht bevölkerte Thäler, umschlossen von den südl. Vorketten der Sierra Nevada.

Alqueire (Alquir), älteres Getreidemaß, in Lissabon = 13,84 Lit., in Oporto = 17,46 L., in Rio de Janeiro = 40 L.

Alquifoux (frz., spr. -kifuh, Glasurerz), roher oder gerösteter Bleiglanz, zum Glasieren von Töpferwaren.

Alraun, wilder, s. Lauch.

Alraune, s. Mandragora.

Alrunen (Alraunen, von runa, Geheimnis), bei den alten Germanen weissagende Frauen.

Alsatia, lat. Name des Elsaß (frz. Alsace).

Alse (Alosa *C.*, Mutterhering), Gattung der Heringsfische; gemeine A. (Maifisch, A. vulgaris *C.*), 60 cm l., in den europ. Meeren, steigt im Mai in die Flüsse; wird gesalzen und geräuchert. Shad (A. praestabilis *Pet.*), an der Ostküste Nordamerikas und in den Flüssen, sehr geschätzt, mit größtem Erfolg künstlich gezüchtet.

Alsen, Insel im Kleinen Belt, zu Schleswig gehörend, durch den A.sund von der Halbinsel Sundewitt geschieden, 312 qkm (5,7 QM.) und 25,000 Ew.; Küstenbefestigung. Hauptort Sonderburg. Übergang der Preußen 29. Juni 1864.

Alsengemmen, Gemmen aus blauem oder grünlichem Glasfluß, zuerst auf Alsen, dann zwischen Niederrhein und Niederelbe gefunden, aus dem 7.—9. Jahrh., früher abergläubisch verwertet (Siegesstein in der Edda).

Alsfeld, Kreisstadt in Oberhessen, an der Schwalm und der Bahn Gießen-Fulda, (1890) 4085 Ew. Realschule.

Alsineen, s. Karyophylleen.

Alsleben, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Seekreis Mansfeld, an der Saale, (1890) 2515 Ew.

Alsophila *R. Br.*, Baumfarngattung, 70 Arten im trop. Amerika und Asien. Zierpflanzen.

Alster, rechter Nebenfluß der Elbe, entspringt in Holstein, mündet bei Hamburg, 52 km lang.

Alston (spr. ahlst'n), Stadt in der engl. Grafschaft Cumberland, (1891) 3384 Ew.

Alstonia theaeformis *L.*, Styracee, immergrün, in Neugranada wie Thee benutzt (Thee von Santa Fé); andre Arten Zierpflanzen.

Alstroemeria *L.*, Gattung der Amaryllideen, aus Südamerika. Von A. edulis *Bot.*, in Neugranada, werden die stärkemehlhaltigen Knollen wie Kartoffeln gegessen. Zierpflanzen.

Alt (ital. Contralto, frz. Haute-contre), die tiefere der beiden Arten der Knaben- oder Frauenstimme, etwa vom kleinen g bis e'' reichend.

Alt, Fluß, s. Aluta.

Alt, Rudolf, Aquarellmaler, geb. 28. Aug. 1812 in Wien, Sohn des Lithographen Jakob A. († 1872), Mitglied der Wiener Akademie. Zahlreiche vorzügliche Landschafts- und Architekturbilder aus Italien und andern Ländern.

Altai (»Goldgebirge«), Gebirgssystem Hochasiens, zwischen dem obern Irtisch und Baikalsee, besteht aus 1) dem ganz russ. eigentlichen A. (A. Bielki) im N., zwischen dem Irtisch, der Bija und dem Teletzkisee (Bergbau auf Silber und Blei, seit 1743 jährl. Ausbeute 16,000 kg Silber, 1888: 11,171 kg Silber und 1409 kg Gold), in der Bjelucha 3352 m hoch, 2) dem Sajanischen Gebirge im O., im Munku Sardik 3473 m hoch, und 3) der Tannukette im S. Vgl. Cotta (1871).

Altaische Sprachen und Völker (auch ural-altaische, tatarische oder turanische genannt), neuerdings Gesamtbezeichnung einer großen Anzahl von Sprachen und Völkern bes. im nördl. Asien und Europa, die jedenfalls im Altai und Ural einst ihre Ursitze hatten. Fünf große Familien: die tungusische (mit dem Mandschu), mongolische, türkische, samojedische und finnische (vgl. diese und die »Sprachenkarte«).

Altait, s. Tellurblei.

Altamura, Kreisstadt in der ital. Provinz Bari (Apulien), 19,817 Ew. Weinbau.

Altan (ital.), Söller, auch Balkon.

Altar (lat.), ursprünglich Opferherd; in der christl. Kirche der Abendmahlstisch: Der Hochaltar (meist reich geschmückt) im Chor der Kirche, die Seitenaltäre in den Seitenschiffen und Nischen. Während die lutherische Kirche den A., wenn auch mit weniger Glanz, beibehalten hat, ist die reformierte zum einfachen Tisch zurückgekehrt.

Altarsteine, s. Dolmen.

Altazimut (Höhen- und Azimutalkreis, Universalinstrument), astron. Instrument zur Messung von Höhe und Azimut; ohne Horizontalkreis: Höhenkreis, nur mit Horizontalkreis: Theodolith.

Altbunzlau, s. Bunzlau 3).

Alt-Celle, s. Altzella.

Altchemnitz, Dorf bei Chemnitz, an der Bahn Chemnitz-Adorf, (1890) 6398 Ew.

Altdamm, s. Damm 1).

Altdöbern, Flecken im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Kalau, a. d. Bahn Lübbenau-Kamenz, 1299 Ew.

Altdorf, 1) Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Nürnberg, an der Schwarzach und der Bahn Feucht-A., (1890) 2978 Ew.; Lehrerseminar; Universität 1809 aufgehoben. — 2) S. Altorf.

Altdorfer, Albrecht, Maler, geb. vor 1480, Nachahmer Dürers, bes. hervorragend durch poetisch-phantastische Bilder; † 1538 in Regensburg. Hauptgemälde: Alexanders Sieg über Dareios (München). Auch Architekt, Zeichner für den Holzschnitt u. Kupferstecher. Vgl. Friedländer (1890).

Altea, Hafenstadt in der span. Prov. Alicante (Valencia), 5790 Ew.

Alte Land, das, fruchtbarer Landstrich an der Elbe in Hannover, zwischen Este und Schwinge, 25 km lang.

Alten, Karl August, Graf von, hannöv. General, geb. 20. Okt. 1764, focht als Brigadier in der deutschen Legion in englischem Dienst in Portugal und Holland, dann unter Wellington in Spanien und bei Waterloo, bis 1818 Kommandeur des hannöv. Kontingents in Frankreich; 1831–40 hannöv. Kriegsminister, 1832–37 zugleich Minister des Auswärtigen; † 20. April 1840 zu Bozen.

Altena, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, an der Lenne u. der Bahn Hagen-Siegen, (1890) 11,147 Ew. Drahtfabriken; Handelskammer, Realprogymnasium.

Altenahr, Flecken im preuß. Regbez. Koblenz, Kr. Ahrweiler, an der Ahr und der Ahrthalbahn, 820 Ew. Burgruine.

Altenau, Bergstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kr. Zellerfeld, a. d. Oker, (1890) 2146 Ew. Silberhütte.

Altenbeken, Dorf im preuß. Regbez. Minden, Kr. Paderborn, Knotenpunkt an der Bahn Soest-Nordhausen, 1400 Ew.

Altenberg, 1) Bergstadt im sächs. Erzgebirge, Kreish. Dresden, Amtsh. Dippoldiswalde, (1890) 1888 Ew. Zinnbergwerke. — 2) Ehemal. Abtei im preuß. Regbez. Köln, bei Burscheid; prachtvolle Kirche (1255–1379 erbaut, 1847 restauriert).

Altenbergen, Dorf in Sachsen-Gotha, Landratsamt Waltershausen, 351 Ew.; Kandelaber zur Erinnerung an Bonifacius, der 724 hier die erste Kirche Thüringens gegründet haben soll.

Altenburg, 1) Haupt- und Residenzstadt des Herzogtums Sachsen-A. (seit 1826), unfern der Pleiße, an der Bahn Leipzig-Hof, (1890) 31,439 Ew. Bedeutende Zigarrenfabrikation, Handel mit wollenen Garnen und Getreide; Landgericht, Gymnasium, Realprogymnasium, Lehrerseminar. Kunz von Kaufungens Prinzenraub 8. Juli 1455. — 2) Schloß, s. Babenberg.

Altendorf, Landgemeinde im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkr. Essen, an der Bahn Mülheim a. d. Ruhr-Bochum, (1890) 81,894 Ew. Steinkohlengruben.

Altenesch, Dorf im oldenburg. Amt Delmenhorst, 364 Ew. 27. Mai 1234 Niederlage der Stedinger.

Altenessen, Landgemeinde im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkr Essen, an der Bahn Essen-Herne, (1890) 18,068 Ew. Steinkohlengruben.

Alt-England (Old-England), bei den Engländern Bezeichnung ihres Vaterlandes (ohne Wales) als des Landes der alten Sitte und des alten Ruhms.

Altenkirchen, 1) Kreisort im preuß. Regbez. Koblenz, an der Wied und der Bahn Siershahn-A., (1890) 1827 Ew. Sieg der Franzosen unter Kléber über die Österreicher 4. Juni 1796. — 2) Flecken auf Rügen (Wittow); Kosegartens Grab.

Altensteig, Stadt im württemb. Schwarzwaldkreis, Oberamt Nagold, an der Nagold, (1890) 2156 Ew. Schloß.

Altenstein, herzogl. meining. Schloß, bei Bad Liebenstein am Thüringer Wald; dabei die A.er Dolomithöhle, 200 m lang, 1799 entdeckt. 3 km entfernt die »Lutherbuche« (1841 vom Sturm umgebrochen), wo Luther festgenommen und auf die Wartburg gebracht wurde (4. Mai 1521).

Altenstein, Karl, Freiherr von Stein zum, preuß. Staatsmann, geb. 7. Okt. 1770 in Ansbach, 1808 an Steins Stelle Finanzminister, geriet unter den Einfluß der Reaktionäre, konnte die Finanzen nicht ordnen, 1810 durch Hardenberg ersetzt, 1813 zum Zivilgouverneur in Schlesien ernannt, 1817–38 an der Spitze des neukreierten Ministeriums für die geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, verdienstvoll durch Förderung der philosophischen Bildung und durch Organisation der Schulverwaltung; † 14. Mai 1840.

Altenteil (Alimentations-, Altvaterrecht, Ausgedinge, Auszug, Leibgedinge, Leibrente, Leibzucht), die lebenslängliche Versorgung, welche der Besitzer eines Bauerngutes bei Überlassung desselben an seine Kinder oder an sonstige »Anerben« sich und seiner Ehefrau (als den Auszüglern oder Leibzüchtern) ausbedingt.

Alterántia (lat.), die Konstitution ändernde, umstimmende Mittel.

Altĕra pars (lat.), der andre Teil, die Gegenpartei.

Alteration (lat.), Aufregung, Bestürzung, Schrecken.

Alter ĕgo (lat., »das andre Ich«), derjenige, der von einem andern, namentlich einem Regenten, bevollmächtigt ist, in seinem Namen zu handeln; Vertrauter, Stellvertreter.

Alterieren (lat.), zum Nachteil verändern; aufregen.

Alter Mann, im Bergwesen alter, verlassener Bau.

Alternāt (lat.), diplomat. Gebrauch, wonach in Urkunden die im Rang gleichstehenden Mächte in abwechselnder Reihenfolge aufgeführt werden, zur Wahrung der Ranggleichheit.

Alternation (lat.), Abwechselung.

Alternative (lat.), entscheidende Wahl zwischen zwei Dingen, das Entweder-Oder. Alternativwährung, s. Währung.

Alternieren (lat.), abwechseln.

Alter roter Sandstein, s. Devonische Formation.

Altersbrand (Brand der Alten, Gangraena senilis), brandiges Absterben von Zehen, Fuß, Bein bei alten Leuten, nach Erkrankungen (Verkalkung, Thrombose) der zuführenden Arterien.

Alterspräsident, das älteste Mitglied einer Körperschaft, welches bis zur Wahl des eigentlichen Präsidenten die Geschäfte derselben leitet.

Altersring (Greisenring, Gerontoxon), Trübung der Hornhautperipherie alter Leute, ohne Beeinträchtigung des Sehvermögens; unheilbar.

Altersschwäche (Marasmus senilis, Senilität), beginnt in den 40er Jahren mit Abschwächung des Akkommodationsvermögens des Auges, dann Runzelung der Haut durch Abmagerung, Verlust der Elastizität der Muskeln und Knochen, gebückter Gang, Gedächtnisschwäche, Altersblödsinn, Tod durch Entkräftung. Meist nur einzelne dieser Symptome im Alter von 60–80 Jahren.

Alterssichtigkeit, Fernsichtigkeit.

Alter Stil, Zeitrechnung nach dem julianischen Kalender, noch in Rußland üblich, steht jetzt bereits um 12 Tage gegen den neuen Stil, den gregorianischen Kalender, zurück.

Altersversicherung, s. Invaliditätsversicherung.

Altertum (lat. Antiquitas), bei der Einteilung der Weltgeschichte im Gegensatz zum Mittelalter und zu der neuen Zeit die Zeit bis zu dem Untergang des weström. Reichs (476 n. Chr.) und dem Entstehen christl.-german. Staaten. Als klassisches A. bezeichnet man die griech.-röm. Geschichte und Kultur. Die Erforschung des A.s ist Aufgabe der A.swissenschaft oder A.skunde, welche mithin Geschichte, Sprache und Litteratur, Kunst und Wissenschaft, Religion, Staat, Recht und Sitte, kurz das gesamte ethische Leben der Völker des A.s, im engern Sinn der Griechen und Römer, wissenschaftlich zu ermitteln und darzustellen sucht. Als Altertümer und Antiquitäten pflegt man teils die Gegenstände der Kunst und Industrie des A.s, teils die Kenntnisse von dem gesamten häuslichen und öffentlichen Leben der alten Völker, namentlich der Griechen und Römer, die wir aus den auf uns gekommenen Denkmälern schöpfen, zu bezeichnen. Man unterscheidet Staatsaltertümer (Staatsverfassung, Rechtspflege, Polizei-, Finanz- und Kriegswesen, Kultus, Handel und Gewerbe) und Privataltertümer (physische und soziale Verhältnisse, Familie, Sklaverei, Lebensweise, häusliche Einrichtung 2c.). Vgl. J. Müller, »Handbuch der klassischen A.swissenschaft« (1885 ff.); für die grch. Altertümer: Hermann-Blümner (1882 ff.,

4 Bde.); Schömann (3. Aufl. 1871—73, 2 Bde.); für die römischen: Lange (1876, 3 Bde.), Marquardt und Mommsen (2. Aufl. 1876 ff., 7 Bde.); Guhl und Koner, »Das Leben der Griechen und Römer« (5. Aufl. 1882); Lexika von Lübker (7. Aufl. 1891), Seyffert (1883) und Baumeister (»Denkmäler des klassischen A.s«, 1884—88); Bibliographie von Hübner (2. Aufl. 1889); für die deutschen: Müllenhoff (1870—91, 3 Bde.), Lindenschmit (1880 ff.), Götzinger (»Reallexikon«, 2. Aufl. 1884). — Die Erforschung der Kunstdenkmäler des klassischen, biblischen, altchristlichen A.s im engern Sinn ist Aufgabe der Archäologie (s. d.), über die vorhistorischen Altertümer s. Anthropologie.

Altĕrum tantum (lat.), noch einmal soviel (als die Hauptsumme), bes. das durch Zinszuwachs verdoppelte Kapital.

Alter vom Berge (arab. Scheich ul Dschebel), Titel des Hauptes der Assassinen (s. d.).

Altweibersommer (fliegender Sommer, Mariengarn, Graswebe), weißes Gewebe der Luchs-, Kreuz-, Krabben- und Weberspinnen, welches, vom Wind losgerissen, oft mit den Tierchen in der Luft umherfliegt.

Altesse (frz., spr. -äss), Hoheit, Ehrenprädikat für fürstl. Personen; A. impériale, kaiserl. Hoheit, für den Kronprinzen des Deutschen Reichs, die österreich. Erzherzöge und russ. Großfürsten; A. royale, königl. Hoheit, für die königl. Prinzen und Großherzöge; A. sérénissime, Durchlaucht.

Altes Testament, s. Bibel.

Alte Welt, Gesamtbezeichnung der Erdteile Asien, Afrika und Europa im Gegensatz zur Neuen Welt (Amerika); dann diejenigen Völker, welche im Altertum (s. d.) an der geschichtlichen Entwickelung der Menschheit teilnahmen.

Althaea *L.* (Althee, Eibisch), Gattung der Malvaceen. A. officinalis *L.* (gemeiner Eibisch, weiße Pappel), in Deutschland, liefert die schleimige Altheewurzel. Blüten von A. rosea *L.* (Stockrose, Pappelrose, Rosenmalve) dienen als Malvenblüten zum Färben des Weines u. als Arzneimittel. Mehrere Gartenpflanzen. — Altheepasta, s. Lederzucker. — Altheesaft, mit Zucker versetzter wässeriger Auszug der Altheewurzel.

Althäa, Gemahlin des Öneus von Kalydon, Mutter des Tydeus, Meleager und der Deïaneira, erhängte sich, nachdem sie den Tod ihres Sohnes Meleager (s. d.) herbeigeführt hatte.

Althaldensleben, Fabrikdorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kr. Neuhaldensleben, an der Bahn Neuhaldensleben-Eilsleben, (1890) 3741 Ew.

Althaus, Theodor, Schriftsteller, geb. 22. Okt. 1822 in Detmold, wurde 1849 als Redakteur der »Zeitung für Norddeutschland« in Hannover wegen eines Aufrufs zu gunsten der Reichsverfassung von 1849 zu 2jähr. Staatsgefängnis verurteilt, 1850 begnadigt; † 2. April 1852 in Gotha. Schr. »Märchen aus der Gegenwart«; auch formschöne Gedichte. Biogr. (1888) von seinem Bruder Friedrich, geb. 1829 zu Detmold, lebt in London; schrieb: »Englische Charakterbilder« (1870, 2 Bde.) u. a.

Altheewurzel, s. Althaea.

Althorp, s. Spencer.

Altichiero da Zevio (spr. -kjehro), ital. Maler der 2. Hälfte des 14. Jahrh., aus Verona, Hauptwerke: Fresken in der Felixkapelle u. in der Georgskapelle zu Padua.

Altimeter (lat.), Höhenmesser; Altimetrie, Höhenmessung.

Altin, russ. Kupfermünze, = 3 Kopeken.

Altis, s. Olympia.

Altkatholizismus, religiöse Bewegung, hervorgerufen durch den Widerstand gegen die Verkündung des Unfehlbarkeitsdogmas auf dem vatikanischen Konzil 18. Juli 1870, welcher sich nach dem Vorgang Döllingers (März 1871) die bedeutendsten kathol. Gelehrten Deutschlands anschlossen. Die Anhänger des A. hielten Sept. 1871 zu München ihren ersten Kongreß, organisierten sich Juni 1873 zu Köln und wählten Prof. Reinkens zu ihrem Bischof, den die preuß. Regierung anerkannte und dotierte. Die Altkatholiken haben sich nicht von der kathol. Kirche formell getrennt und sich ihren Mitbesitz an allem kirchl. Eigentum gewahrt und auch in Preußen und Baden gesetzlich zugesichert erhalten. Doch nur in Baden und in der Schweiz, wo 1876 Prof. Herzog zum alt- (christ-) kathol. Bischof erwählt wurde, hat sich eine größere Anzahl der Bevölkerung dem A. angeschlossen; im ganzen in Deutschland 1886 etwa 40,000 Seelen, in der Schweiz etwa 70,000. Vgl. Friedberg (1876), Bühler (1880), v. Schulte (1887).

Altkirch, Kreisstadt im Oberelsaß, an der Ill und der Bahn Mülhausen-Belfort, (1890) 3401 Ew. Hauptzollamt, Gymnasium.

Altkönig, Berg, s. Taunus.

Altlandsberg, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Niederbarnim, (1890) 2459 Ew.

Altmark, Teil der Kurmark Brandenburg, die Kreise Stendal, Salzwedel, Osterburg und Gardelegen des jetzigen Regbez. Magdeburg umfassend. Hauptstadt war Stendal. Vgl. Zahn (Geschichte, 1891).

Altmaß, Helleichmaß, bes. Maß für ausgegornen Wein, gegenüber dem kleinern Jungmaß, Trübeichmaß, für jungen Wein.

Altmühl, linker Nebenfluß der Donau in Bayern, entspringt bei Rotenburg, mündet unterhalb Kelheim, 165 km. Von Beilngries, wo der Ludwigskanal beginnt, schiffbar.

Altnordische Sprache und Litteratur. Die altnordische Sprache ist einer der beiden Zweige, in welche sich die gemeinsame Ursprache der skandinav. Völker seit dem 9. Jahrh. zu spalten begann: das Westnordische (Altnorwegische) im Gegensatz zum Ostnordischen, aus dem sich die schwedische und die dän. Sprache entwickelten. Jenes wurde von Norwegen im 9. Jahrh. nach Island verpflanzt, wo es, weiter ausgebildet, noch heute gesprochen wird, wie es auch in einigen Gebirgsdialekten Norwegens noch fortlebt. Grammatiken der altnord. Sprache von Rask (1811), Wimmer (deutsch 1871), Brenner (1882), Noreen (1884 und 1892); Lexika von Sv. Egilsson (1860), Cleasby und Vigfusson (1874), Möbius (1866), Fritzner (1867 u. 1883 ff.). Vgl. Maurer (1868), Möbius (1872).

Die altnordische Litteratur fand ihre eigentliche Pflege und reichste Ausbildung auf Island. Einführung der lat. Schrift Mitte des 11. Jahrh. (vorher Runenschrift). Die ältere Dichtung vorwiegend episch, den Stoff aus der Mythologie und dem Heroentum entlehnend, die heidnisch-german. Weltanschauung überliefernd, doch z. T. schon vom Christentum beeinflußt. Zwei Hauptgattungen (allitterierend): a) Volkspoesie, Götter- u. Heldensagen; Hauptwerk: die ältere Edda; b) Kunstdichtung: die Skaldenpoesie (meist Loblieder auf Fürsten), im 10. Jahrh. in Blüte, im 13. Jahrh. absterbend; ältester histor. bezeugter Skalde Bragi der Alte. Nach dem Verfall der Skaldendichtung die sogen. Rimurpoesie mit Endreimen (seit 14. Jahrh.), teils christlich-geistliche Poesie, teils (bis 16. Jahrh.) Bearbeitungen der heroischen, historischen und romantischen Sagas. Ausbildung der Prosa auf Island seit 12. Jahrh.: Sagalitteratur, teils als Geschichtschreibung (Werke über die Geschichte des skand. Nordens; am berühmtesten: Snorri Sturlusons »Heimskringla«, um 1230), teils als Sagengeschichte (Sagen von den Wölsungen, Frithjofssage ꝛc., auch ausländ. Ritterromane wurden vielfach übersetzt); außerdem didaktische Werke (die jüngere Edda), Homilien, Gesetzaufzeichnungen (»Grágás« ꝛc.). Sammlungen altnord. Litteraturstücke von Dietrich (2. Aufl. 1864), Möbius (2. Aufl. 1877), Ettmüller (1861), Brenner (1882); Litteraturgeschichten von Köppen (1837), Keyser (1866), N. M. Petersen (1866).

Alto (ital.), Bratsche, Viole.

Altodouro (spr. -dōiru), Landschaft am Duero in der portug. Provinz Traz os Montes; Portwein.

Altomünster, Marktflecken und Wallfahrtsort in Oberbayern, bei Aichach, 1195 Ew.; Frauenkloster, gegründet vom Schotten St. Alto († 770), 1803 aufgehoben.

Alton (spr. ahlt'n), 1) Stadt in Hampshire (England), am Wey, (1891) 4671 Ew. — 2) Stadt im Staat Illinois (Nordamerika), am Mississippi, (1890) 10,294 Ew.

Alton (spr. -ōng), 1) Eduard d', Anatom und Archäolog, geb. 11. Aug. 1772 in Aquileja, seit 1818 Prof. der Archäologie u. Kunstgeschichte in Bonn; † daselbst 11. Mai 1840. Schrieb: »Naturgeschichte des Pferdes« (1810—17, 2 Bde.); mit Pander: »Vergleichende Osteologie« (1821—22, Teil 1). Lieferte auch viele Kupferstiche. — 2) Joh. Sam. Eduard d', Anatom, Sohn des vor., geb. 17. Juli 1803 in St. Goar, seit 1833 Professor in Halle; † das. 25. Juli 1854; setzte die »Osteologie« seines Vaters fort (1827—38) und schrieb: »Handbuch der vergleichenden Anatomie des Menschen« (1850, Bd. 1).

Altona, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Schleswig, rechts an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn A.-Kiel, an Hamburg stoßend, (1890) 143,249 Ew. Industrie in Woll- und Baumwollwaren; Schiffbau (2 Werften), Hafen; Seehandel (1889 liefen mit Ladung ein 636 Schiffe von 242,532 Ton., aus 347 Schiffe von 30,337 T.). Handelskammer, Reichsbankstelle, Hauptzollamt; Generalkommando des 9. Armeekorps, Provinzial-Steuerdirektion, Eisenbahndirektion, Landgericht, Gymnasium, Realgymnasium, Realschule (Ottensen), Navigationsschule.

Altoona (spr. -tuh-), Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), am Ostfuß des Alleghanygebirges, (1890) 30,337 Ew.

Altorf (Altdorf), Hauptort des schweizer. Kantons Uri, an der Reuß, 2553 Ew.

Altötting, Bezirksort in Oberbayern, unweit des Inn, (1890) 3314 Ew.; Wallfahrtsort. Tillys Grab.

Altpreußen, zunächst das eigentliche Preußen, d. h. Ost- und Westpreußen, dann die Provinzen von Preußen, welche schon vor 1814, dann vor 1866 dazu gehörten.

Altranstädt, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, bei Lützen; 24. Sept. 1706 Friede zwischen Karl XII. von Schweden und August II. von Sachsen, wodurch letzterer die Krone Polens verlor.

Alt-Reichenau, Dorf im preuß. Regbez. Liegnitz, Kr. Bolkenhain, am Striegauer Wasser, (1890) 2367 Ew.

Altrincham (spr. ahltringäm), Stadt in Cheshire (England), (1891) 12,424 Ew.

Altruismus (grch.), bei Comte (s. d.) das Gegenteil von Egoismus, Selbstverleugnung.

Altschadenwasser (Aqua phagedaenica), für alte Wunden, Geschwüre, aus Kalkwasser und Quecksilberchlorid bereitet, höchst giftig; schwarzes Wasser, aus Kalkwasser u. Quecksilberchlorür; farbloses, Lösung von Quecksilberchlorid und Salmiak in Wasser.

Altschlüssel (Musik), der C-Schlüssel auf der dritten Linie, die dadurch c wird; s. Schlüssel.

Altshausen, Flecken im württemberg. Donaukreis, Oberamt Saulgau, Knotenpunkt an der Bahn Herbertingen-Isny, (1890) 2360 Ew.

Altsohl, königl. Freistadt im ungar. Komitat Sohl, an der Gran, (1890) 5099 Ew. Mineralquellen.

Altstadt, Stadt im mähr. Bezirk Schönberg, (1890) 2227 Ew. Graphitbergbau.

Altstätten (Altstädten), Stadt im schweizer. Kanton St. Gallen, (1888) 8430 Ew.

Altstrelitz, s. Strelitz.

Alttier (Tier), das weibliche Tier des Hochwildes nach der ersten Brunft.

Alttschechen, Partei in Böhmen und Mähren, fordert die Herstellung der böhmischen Wenzelskrone, mit dem Klerus und dem feudalen Großgrundbesitz verbündet, bildete einen Klub der Regierungsmehrheit im Reichsrat, 1891 durch die Jungtschechen verdrängt; Führer L. Rieger.

Altum, Bernard, Zoolog, geb. 31. Jan. 1824 in Münster, zuerst Theolog, seit 1869 Prof. der Zoologie in Eberswalde. Schr.: »Der Vogel und sein Leben« (5. Aufl. 1875); »Lehrbuch der Zoologie« (mit Landois, 5. Aufl. 1883); »Forstzoologie« (2. Aufl. 1876—82, 3 Bde.); »Waldbeschädigung durch Tiere« (1887) u. a.

Altvater, höchste Spitze der Sudeten, 1490 m; südl. davon der Kleine A., 1335 m.

Altwasser, ehemaliger, nicht austrocknender Flußarm.

Altwasser, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kr. Waldenburg, an der Bahn Kohlfurt-Sorgau, (1890) 9549 Ew. Schloß, Steinkohlengruben, Porzellanfabriken.

Altzella (Alt-Celle), ehemal. Cistercienserkloster bei Nossen in Sachsen, 1145 gegründet, 1544 säkularisiert, mit den Gräbern der ältern Markgrafen von Meißen.

Aludeln (arab.), kurze, röhrenförmige thönerne Vorlagen bei Sublimationen.

Alum-cake (engl., spr. ehlŏm-kehk), s. Alaun.

Alūmen (lat.), Alaun; A. plumosum, Asbest; A. ustum, gebrannter Alaun.

Alumina (lat.), Thonerde; A. hydrata, Thonerdehydrat.

Alumināte, Verbindungen von Thonerde mit starken Basen.

Aluminit (hallische Erde, Websterit), Mineral, weiße Knollen, schwefelsaure Thonerde; Halle, Württemberg, Kralup, Brighton.

Aluminium (lat.), eins der verbreitetsten Metalle, findet sich als kieselsaure Thonerde im Thon etc., wird aus Aluminiumnatriumchlorid (aus Bauxit gewonnen), aus Kryolith oder Aluminiumfluorid und Natrium, auch elektrolytisch (bes. in Form von Legierungen) dargestellt. A. ist grauweiß, etwa so schwer wie Glas, spez. Gew. 2,67, Atomgew. 27,04, etwa so hart wie Silber, von starkem Klang, politurfähig, läßt sich zu Blech auswalzen und zu Blattaluminium verarbeiten, hält sich an der Luft sehr gut, oxydiert sich auch in der Hitze nicht beträchtlich, schmilzt bei 700°, löst sich leicht in Salzsäure, warmer verdünnter Schwefelsäure u. Kalilauge, bildet mit Kupfer (90—95 Kupfer, 10—5 A.) goldähnliche, leicht zu verarbeitende, haltbare A.bronze, mit Kupfer und Zink billigere Legierungen, mit Eisen Ferroaluminium. Stahl- und Schmiedeeisen gibt mit 0,1—0,5 Proz. A. Mitisguß. A. wurde 1827 von Wöhler entdeckt, nach 1853 von Deville im großen dargestellt, dient zu Schmuckwaren, Medaillen, Tischgeräten u. allerlei Instrumenten. Vgl. Mierzinski (1885), Richards (2. Aufl. 1890).

Aluminiumbronze, s. Aluminium.

Aluminiumoxyd, s. Thonerde.

Alumnāt (Alumnēum, lat.), Erziehungsschule, in welcher die Schüler zugleich Wohnung u. Beköstigung erhalten. Alumnus, Pflegesohn; Zögling eines A.s; Freischüler.

Alunit, s. Alaunstein.

Alunno, Maler, s. Liberatore, Niccolo di.

Alūta (Alt), linker Nebenfluß der Donau, entspr. auf den Karpathen in Siebenbürgen, mündet Nikopoli gegenüber; 556 km lang.

Alvarez (spr. alwarēs), Don José, span. Bildhauer, geb. 23. April 1768 in Priego, lebte meist zu Rom; † 26. Nov. 1827 in Madrid; folgte Canovas Richtung, aber mit mehr Energie. Hauptwerke: Antilochos u. Memnon, Verteidigung von Saragossa.

Alvargātas, Sandalen aus Espartogeflecht bei den span. Fußtruppen.

Alveneu (Alvaneu), Badeort in Graubünden, an der Albula, 321 Ew. Schwefelquelle.

Alvensleben, 1) Albrecht, Graf von, preußischer Staatsmann, geb. 23. März 1794 in Halberstadt, 1836 bis 1842 Finanzminister, sehr verdient um die Errichtung des Zollvereins und die Ordnung der deut-

schen Münzverhältnisse, 1850 preuß. Bevollmächtigter bei den Dresdener Konferenzen, 1854 Mitglied des Herrenhauses; † 2. Mai 1858 in Berlin. — 2) Gustav von, preuß. General, geb. 30. Sept. 1803, 1848 im Feldzug gegen die bad. Insurgenten Generalstabschef des Prinzen von Preußen, befehligte im Kriege gegen Frankreich 1870/71 das 4. Armeekorps (Beaumont, Paris), 1872 zur Disposition gestellt; † 30. Juni 1881. — 3) Konstantin von, preußischer General, geb. 26. Aug. 1809, Bruder des vor., befehligte im Kriege gegen Österreich 1866 die 1. Gardedivision, im Kriege gegen Frankreich 1870 das 3. Armeekorps, hielt 16. Aug. 1870 durch die Schlacht bei Vionville die nach Verdun abmarschierende franz. Rheinarmee auf, kämpfte ruhmvoll bei Orléans und Le Mans; 1873 verabschiedet. — 4) Gustav Hermann von, preuß. General, geb. 17. Jan. 1827 zu Rathenow, seit 1859 im Generalstab, kommandierte 1870/71 das 15 Ulanenregiment, 1886—90 Kommandeur des 13 Korps in Stuttgart.

Alveolarfortsatz, Fortsatz des Kiefers mit Zahnfächern.

Alveolarkrebs, s. Gallertkrebs.

Alveole (lat.), Zahnhöhle im Kiefer; Lungenalveole, die mit Luft gefüllten Lungenbläschen; alveolär, mit kleinen Höhlen versehen.

Alverdissen, Flecken im Fürstentum Lippe, 815 Ew.

Alvinczy (spr. allwinzi), Jos., Freiherr von, österr. Feldmarschall, geb. 1. Febr. 1735 auf dem Schloß A. in Siebenbürgen, befehligte 1792—93 gegen Frankreich eine Division, 6. Sept. 1793 bei Hondschoote geschlagen, 1795 Oberbefehlshaber am Oberrhein, dann der ital. Armee, von Bonaparte 15.—17. Nov. 1796 bei Arcole und 14. Jan. 1797 bei Rivoli geschlagen; † 25. Nov. 1810 in Ofen als Kommandierender in Ungarn.

Alwar, von den Briten abhängiger Radschputenstaat in Ostindien, 7832 qkm u. 682,926 Ew. Hauptstadt A., (1891) 90,880 Ew.

Alwend, Gebirge, s. Elwend.

Alyssum *Tourn.* (Steinkraut), Gattung der Kruciferen. A. saxatile (Felsensteinkraut, Goldkörbchen), Thüringen, Rußland, nebst andern Arten Zierpflanze.

Alz, rechter Nebenfluß des Inn in Oberbayern; Abfluß des Chiemsees.

Alzbeere (Elsebeere), s. Sorbus.

Alzenau, Bezirkshauptort im bayr. Regbez. Unterfranken, (1890) 1477 Ew.

Alzette (spr. -sett', Elze, Alzig), rechter Nebenfluß der Sauer in Luxemburg, mündet bei Ettelbrück.

Alzey, Kreisstadt in Rheinhessen, an der Selz, Knotenpunkt an der Bahn Worms-Bingen, (1890) 6066 Ew. Realschule, Lehrerseminar.

Alzig, s. Alzette.

A. M. für artium magister, Lehrer der freien Künste.

Amadeo, Giovanni Antonio, Architekt und Bildhauer der lombard. Schule, geb. 1447 in Pavia, † 27. Aug. 1522; arbeitete an der Certosa und am Mailänder Dom. Grabmal der Medea Colleoni und ihres Vaters Bartolommeo zu Bergamo.

Amadeus (»Liebegott«), Name mehrerer savoyischer Fürsten: 1) A. V., der Große, geb. 1249, kam 1283 zur Regierung, erwarb die Reichsfürstenwürde und führte die Primogenitur ein; † 1323. — 2) A. VIII., geb. 4. Sept. 1383, regierte seit 1391, vom Kaiser Siegmund (1419) zum Herzog erhoben und auch von Piemont zum Regenten erwählt, dankte 1433 ab, lebte als Einsiedler zu Thonon am Genfer See, vom Baseler Konzil 1439 als Felix V. zum Papst erwählt, trat 1449 zurück; † 7. Jan. 1451 in Genf. — 3) A. Ferdinand Maria, Herzog von Aosta, geb. 30. Mai 1845, zweiter Sohn des Königs Viktor Emanuel von Italien, vermählt seit 30. Mai 1867 mit Maria, Prinzessin dal Pozzo della Cisterna († 8. Nov. 1876 in San Remo), focht 1866 bei Custozza, von den Cortes 16. Nov. 1870 zum König von Spanien gewählt, regierte streng konstitutionell, legte 11. Febr. 1873 wegen der Ränke der Parteien die Regierung nieder, kehrte über Portugal nach Italien zurück, wurde Generalinspekteur der ital. Kavallerie, vermählte sich in zweiter Ehe 11. Sept. 1888 mit seiner Nichte, der Prinzessin Lätitia Bonaparte; † 18. Jan. 1890 in Turin. Den Titel eines Herzogs von Aosta erbte sein ältester Sohn, Prinz Emanuel, geb. 13. Jan. 1869.

Amadeussee, ungeheurer Salzsee im Innern von Australien, 1872 von Giles entdeckt.

Amadinen, s. Prachtfinken.

Amadis, Held zahlreicher Ritterromane (A.romane), deren verloren gegangenes Original, A. von Gallien, in portug. Sprache von dem Ritter Vasco de Lobeira von Oporto um 1370 abgefaßt wurde. Gegenstand: die Liebesgeschichte des franz. Königssohnes A. und der engl. Prinzessin Oriana. Die vorhandene (span.) Bearbeitung erhielt das Werk durch Ordoñez de Montalvo (um 1500); seitdem erlebte es unzählige Nachbildungen, Fortsetzungen (bis auf 30 Bücher) und Übertragungen in fast alle Sprachen Europas (deutsch zuerst Frankf. 1583). Vgl. Baret (2. Aufl. 1873), Pagès (1868), Braunfels (1876), Braga (1878).

Amador de los Rios, José, span. Historiker, geb. 1818 zu Baena, Professor in Madrid, † 1878 in Sevilla; schrieb: »Historia critica de la literatura española« (1861 ff., Bd. 1—7) und »Historia social, politica y religiosa de los judios de España y Portugal« (1875—76, 3 Bde.).

Amager, Insel, s. Amak.

a majori ad minus (lat.), vom Größern auf das Kleinere; a minori ad majus, vom Kleinern auf das Größere (schließen).

Amak (dän. Amager), dän. Insel im Sund, 63 qkm, Kopenhagen gegenüber, mit einem Stadtteil desselben (Christianshavn) und dem Hafenort Dragör.

Ama-kosa, Kaffernstamm im östl. Kapland.

Amalasuntha, Tochter des Ostgotenkönigs Theoderich, führte nach dessen Tod 526 für ihren unmündigen Sohn Athalarich die Regierung, von ihrem zweiten Gemahl, Theodat, 535 erdrosselt.

Amalde, portug. Flüssigkeitsmaß, s. Almude.

Amalekiter, semit. Hirtenvolk, nach Amalek, Esaus Enkel, genannt, wohnte zwischen Ägypten und Palästina, Feinde der Israeliten, unter Saul und David von diesen unterjocht und später ausgerottet.

Amaler, ostgot. Königsgeschlecht, dessen berühmtester König Theoderich d. Gr. war, erlosch 536 mit Theodat, heißt in der Heldensage Amelungen.

Amalfi, Stadt in der ital. Prov. Salerno (Kampanien), am Meer, 4792 Ew. Erzbistum. Seemannsschule. Im Mittelalter Normannenherzogtum mit besonderm Seerecht (Tabula Amalphitana).

Amalgame, s. Quecksilberlegierungen.

Amalgamation, s. Silber; amalgamieren, innig verbinden, verschmelzen.

Amalie, 1) A. Elisabeth, Landgräfin von Hessen, geb. 29. Jan. 1602, Tochter eines Grafen von Hanau, 1619 mit dem Erbprinzen (seit 1627 Landgrafen) Wilhelm V. von Hessen-Kassel vermählt, führte nach dessen Tode (1637) die Regentschaft für ihren Sohn Wilhelm VI., beteiligte sich im Bund mit Schweden und Frankreich eifrig am 30jähr. Krieg, erlangte im Westfälischen Frieden große Vorteile; † 3. Aug. 1651. Vgl. Justi (1872). — 2) Anna A., Herzogin von Sachsen-Weimar, geb. 24. Okt. 1739, Tochter des Herzogs Karl von Braunschweig-Wolfenbüttel, verlor schon 28. Mai 1758 ihren Gatten Ernst August Konstantin, regierte als Vormünderin ihres Sohnes Karl August bis 1775, zog Wieland, Herder, Goethe, Knebel u. a. an ihren Hof; † 10. April 1807. Vgl. Beaulieu-Marconnay (1874), Springer (1875). — 3) Marie A., Gemahlin des Königs Ludwig Philipp von Frankreich, geb. 26.

April 1782, Tochter Ferdinands I., Königs beider Sizilien, vermählte sich mit dem Herzog von Orléans 25. Nov. 1809 zu Palermo, 1830–48 Königin der Franzosen; † 24. März 1866 in Claremont. — 4) Marie A. Friederike Auguste, Herzogin von Sachsen, älteste Schwester des Königs Johann von Sachsen, geb. 10. Aug. 1794, unter dem Pseudonym A. Heiter als dramatische Dichterin bekannt; † 18. Sept. 1870 in Pillnitz. »Werke« (darunter »Der Oheim«, »Die Fürstenbraut«, »Das Fräulein vom Lande«, »Der Landwirt«, »Der Majoratserbe«) 1873, 6 Bde. Vgl. Fürstenau (1874), Waldmüller (1882). — 5) Königin von Griechenland, geb. 21. Dez. 1818, Tochter des Großherzogs August von Oldenburg, 1836 mit König Otto vermählt, 1869 Witwe; † 20. Mai 1875 in Bamberg.

Amalthea, die Ziege, welche den neugebornen Zeus auf Kreta säugte, ward dafür unter die Sterne versetzt (Capella). Ihr Horn gab Zeus den Töchtern des Melisseus, die alles, was sie wünschten, darin fanden. Daher Horn der A., Füllhorn.

Amambara, linker Nebenfluß des untern Niger.

Amana, kommunistische Kolonie im Staat Iowa (Nordamerika), 1855 begründet, 2000 Ew.

Amanuénsis (lat.), Gehilfe.

Amánus (a. G., jetzt Gjaur Dagh), an den Taurus sich anschließendes Gebirge in Syrien, mit den Amanischen und den Syrischen Pässen.

Amanweiler (frz. Amanvillers), Dorf westl. von Metz; nach ihm nennen die Franzosen die Schlacht bei Gravelotte (s. d.) 18. Aug. 1870.

Amapāla, Hafenstadt im Staat Honduras (Zentralamerika), an der Fonsecabai, 1000 Ew.

Amaponda, Stamm der Kaffern (s. d.).

Amāra (lat.), s. Bittermittel.

Amarantaceen (Fuchsschwanzgewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Centrospermen, in der tropischen und subtropischen Zone, bes. in Amerika, Afrika, Neuholland; mehrere Arten sind Nahrungspflanzen.

Amarántfarbe, schönes, dunkles, ins Violett spielendes Rot.

Amarántholz (Luftholz, blaues Ebenholz), dunkelrotes hartes Tischlerholz aus Westindien.

Amarantine, s. Gomphrena.

Amarantrinde, s. Swietenia.

Amarántus *L.* (Amarant, Fuchsschwanz, Samtblume), Gattung der Amarantaceen, aus Asien und Amerika. Trauerpflanzen der Alten. A. frumentaceus *Buchan.*, als Mehlpflanze in Ostindien kultiviert. A. oleraceus *L.*, daselbst, Gemüsepflanze; viele Zierpflanzen, wie A. tricolor (Papageienfeder, Tausendschön) aus Ostindien, China.

Amarapūra (»Götterstadt«), Stadt in Ober-Birma, am Irawadi, bis 1860 königl. Residenz, 1855 mit 26,270 Ew., seitdem verfallen.

Amarellen, s. Kirschbaum.

Amarellkraut, s. Gentiana.

Amári, Michele, ital. Historiker, geb. 7. Juli 1806 zu Palermo, 1841–43 und 1849–59 in der Verbannung, nahm 1860 an der Expedition Garibaldis gegen Sizilien teil, 1862–64 ital. Unterrichtsminister, bis 1878 Professor des Arabischen in Florenz; † das. 16. Juli 1889. Schr.: »La guerra del vespro siciliano« (9. Aufl. 1885, 3 Bde.; deutsch 1851); »Storia dei Musulmanni di Sicilia« (1853–73, 3 Bde.); »Bibliotheca arabosicula« (1857–89) u. a.

Amarillfieber, gelbes Fieber.

Amarillstein, Schmirgel oder Smaragd (s. d.).

Amaryllideen, monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Liliifloren, Zwiebelgewächse in der heißen und wärmern gemäßigten Zone, bes. der südl. Halbkugel. Viele Zierpflanzen.

Amaryllis *L.* (Narzissenlilie), Gattung der Amaryllideen, in Ostindien, Kapland, Südamerika. A. formosissima *L.* (Jakobslilie); A. sarniensis *L.*, in Japan und am Kap, auf Guernsey verwildert (Guernseylilie), und viele andre Arten Zierpflanzen. A. belladonna *L.*, in Westindien, hat scharf giftige Zwiebeln.

Amāsia, Stadt in Kleinasien, Wilajet Siwas, am Jeschil Irmak (Iris), 25,000 Ew.; ehem. Residenz der Könige von Pontus.

Amāsis, s. Amosis.

Amat, Gewicht in Batavia, = 2 Pikuls = 123,04 kg.

Amateur (frz., spr. -tör), Liebhaber, Kunstdilettant.

Amáthus (»Festung«, a. G.), alte phönik. Stadt auf der Südküste von Cypern, mit berühmtem Tempel der Aphrodite (Amathusia), jetzt Paläo Limisso.

Amāti, ber. Geigenbauerfamilie in Cremona; Begründer des Geschäfts: Andrea, um 1560; Blüte unter Antonio († 1635) und Geronimo († 1638), bes. aber Niccolò (1596–1684).

Amatitlan, See in Guatemala, fließt durch den Michatoyat nach dem Stillen Meer ab. Daran die alte Indianerstadt A., 10,000 Ew.

Amatonga, Stamm der Kaffern (s. d.). — A.land (Tongaland), Gebiet in Südostafrika, innerhalb der brit. Interessensphäre.

Amaul, der Zander.

Amaurōsis (grch.), Blindheit, s. Star.

Amaury-Duval (spr. amori- düwall), Eugène Emmanuel Pineux du Val, Porträt- u. Historienmaler, geb. 16. April 1808 in Montrouge (Seine), † 27. Dez. 1885 in Paris, Schüler von Ingres.

Amausen, künstliche Edelsteine, s. Glasflüsse.

Amazirghen, Berberstamm in Marokko, im nördl. Atlas und im Rif (Rifpiraten).

Amazōnas (Alto-A.), brasil. Staat, vom Amazonenstrom durchflossen, 1,897,020 qkm, 80,654 Ew. Hauptstadt Manaos.

Amazōnen (nach der gewöhnlichen, aber unbegründeten Deutung »Brustlose«, von dem Ausbrennen der beim Bogenspannen hinderlichen linken Brust), nach der griech. Sage ein kriegerisches Weibervolk am Schwarzen Meer oder im Kaukasus und am Don, stand unter einer Königin, duldete keine Männer unter sich und pflog bloß der Fortpflanzung wegen Gemeinschaft mit den Männern benachbarter Völker; häufig Gegenstand der bildenden Kunst (stets mit beiden Brüsten).

Amazonenstein, kupferhaltiger, grüner Feldspat, am Amazonenstrom und bei Mijask, wird in Katharinenburg zu Dosen, Vasen ꝛc. verarbeitet.

Amazonenstrom (Marañon, nach Vereinigung mit dem Ucayali Solimões genannt), Strom in Südamerika, entspringt als Marañon auf den Anden von Pasco aus dem See Lauricocha (3653 m hoch), fließt erst 670 km nach N., durchbricht in dem 450 km langen Mittellauf die Kordilleren mit vielen Stromschnellen, flutet dann im Unterlauf, oft meilenbreit, gegen O. durch die Urwaldungen und Llanos Brasiliens und mündet unter dem Äquator in einem mächtigen Ästuarium in den Atlant. Ozean. Hauptmündungsarme: Rio Marañon und Rio Pará (dazwischen die Insel Marajo). Mündungsbreite 330 km, Gesamtlänge 4900 km (ohne die Krümmungen, den Ucayali eingerechnet, sogar 5500 km), Flußgebiet 7,160,000 qkm. Die Einfahrt in den A. äußerst gefährlich durch Sandbänke und die Pororoca (Kampf zwischen Ozean und Strom). Ebbe und Flut reicht 850 km stromaufwärts, bis Obydos. Zahl der Nebenflüsse über 200, darunter mehr als 100 schiffbare und 17 Ströme ersten Ranges, so rechts: der Ucayali, Madera, Purus, Tocantins, links: Napo, Rio Negro. Die Schiffahrt 1867 seitens Brasiliens freigegeben (4100 km schiffbar). Entdeckt 1499 von Pinzon, zuerst befahren 1544 von Orellana, später von Condamine (1744), Humboldt (1799), von Spix und Martius (1819–20), Prinz Adalbert von Preußen (1842), zuletzt von Agassiz (1866–67) und Orton (1867 und 1873). Vgl. Orton, »The Andes and the Amazon« (3. Aufl. 1877); Keller-Leuzinger (1875); v. Schütz-Holzhausen (1883).

Ama-Zulu, Stamm der Kaffern (s. d.).
Amba, s. Abessinien.
Ambacht (altd.), Handwerk, Amt. A.slehen, Amtslehen; A.sleute, die Besitzer solcher Lehen; A.srecht, das daraus entspringende Rechtsverhältnis.
Ambak, s. Aedemone.
Ambala (engl. Umballa), Stadt in der indobrit. Prov. Pandschab, (1891) 79,270 Ew.
Ambalēma, Stadt im Staate Tolima (Kolumbien), am Magdalenenstrom, 6039 Ew. Tabakbau.
Ambarvalien (lat.), Flurweihe, röm. Bauernfest zu Ehren der Ceres, 29. Mai.
Ambassade (frz., spr. angbassahd'), Gesandtschaft; Ambassadeur (spr. -döhr), Gesandter ersten Ranges, Botschafter.
Ambassi, Stadt, s. San Salvador 1).
Ambāto, Hauptstadt der Provinz Tungurahua in Ecuador, 12,000 Ew.
Ambatsch, s. Aedemone.
Ambe (lat.), in der Kombinationsrechnung Verbindung von 2 Größen; im Lottospiel die Verbindung von 2 Nummern.
Amber, s. Ambra.
Amberbaum, s. Liquidambar.
Amberg, Stadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, an der Vils und der Bahn Nürnberg-Schwandorf, (1890) 19,098 Ew., königl. Gewehrfabrik; Bergbau auf Eisen. Landgericht, Studienanstalt, Realschule, Lehrerseminar.
Amberg, Wilh., Genremaler, geb. 25. Febr. 1822 in Berlin, lebt daselbst. Hauptwerke: Trost in Tönen, Vorlesung aus Werther (Nationalgalerie in Berlin), der Witwe Trost.
Amberger, Christoph, Maler, geb. um 1500 in Nürnberg, † um 1562 in Augsburg. Vorzügliche Porträte in italienischer Art.
Amberger Erde, hochgelber Ocker.
Ambert (spr. angbähr), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Puy de Dôme, (1886) 4291 Ew.
Ambieren (lat.), sich um ein Amt bewerben.
Ambigu (frz., spr. angbigüh), zweideutig; ein dem deutschen Sequenz ähnliches französisches Kartenspiel.
Ambition (lat.), Ehrgefühl, Ehrgeiz.
Ambitus (lat., »Umhergang«), Bewerbung um ein Amt; Amtserschleichung (crimen ambitūs).
Ambleside (spr. ämbl'ßeid'), Dorf in Westmoreland (England), am Windermere, (1891) 2360 Ew.
Ambleteuse (spr. angbl'töhs'), Seehafen im franz. Dep. Pas de Calais, Arrondiss. Boulogne, 296 Ew.; wahrscheinlich der »itische« Hafen, von dem aus Cäsar 55 und 54 v. Chr. nach Britannien übersetzte. Granitsäule, 1805 von Napoleon I. der »großen Armee« errichtet.
Amblyopie (grch.), Schwachsichtigkeit.
Amblyornis, s. Gärtnervogel.
Amblystōma, s. Axolotl.
Ambo (grch.), Lesepult in Kirchen altchristlichen Stils.
Amboella (Ambuella), Volksstamm in Südwestafrika, zwischen dem obern Kubango und dem östl. Kuando, von Serpa Pinto entdeckt.
Amboina (bei den Eingebornen Ambon), Molukkeninsel, den Niederländern gehörig, 683 qkm mit 30,380 Ew. Anbau von Gewürznelken. Hauptstadt A., guter Hafen, 9000 Ew. Die niederländ. Residentschaft A. (die Südgruppe der Molukken, Banda u. a. umfassend) 48,580 qkm mit 314,000 Ew.
Amboinaholz, rötlich goldgelbes, hartes Palmenholz von Amboina.
Amboinische Pocken, s. Framböśie.
Amboise (spr. angboahs'), Stadt im franz. Dep. Indre-et-Loire, Arrondiss. Tours, an der Loire, (1886) 4592 Ew. Das Edikt von A. (19. Mai 1563) sicherte den Hugenotten freie Religionsübung. Im Schloß 1847—52 Abd el Kader in Haft.
Amboise (spr. angboahs'), Georg von, geb. 1460 in Chaumont sur Loire, Erzbischof von Narbonne, dann von Rouen, 1498 als erster Minister der eigentl. Regent von Frankreich, reizte den König Ludwig XII. zur Eroberung Mailands; † 25. Mai 1510 in Lyon.
Ambra (grauer Amber) findet sich auf dem Meer schwimmend bei Madagaskar, Surinam, Java, Japan, Brasilien; graubraun, geschmacklos, riecht angenehm, löslich in Alkohol, erweicht in der Hand; gilt als Gallen- oder Darmstein der Pottwale; früher Aphrodisiakum und Arzneimittel, jetzt Parfüm. Flüssige A., Storax; gelbe A., Bernstein.
Ambrabaum, s. Liquidambar.
Ambrākia (a. G.), Stadt in Epirus, am Ambrakischen Golf (jetzt Busen von Arta), korinthische Kolonie (jetzt Arta).
Ambras (Amras), kaiserl. Schloß bei Innsbruck. Die ber. »Ambraser Sammlung« seit 1806 in Wien.
Ambrogini (spr. -dschīni), ital. Dichter, s. Poliziano.
Ambroid, aus Abfällen und einem Bindemittel regenerierter Bernstein.
Ambros, August Wilh., Jurist, Musikschriftsteller und Komponist, geb. 17. Nov. 1816 zu Mauth in Böhmen, 1850 Staatsanwalt in Prag, seit 1869 Professor der Musik an der Prager Universität, seit 1872 in Wien als Lehrer des Kronprinzen Rudolf, Prof. am Konservatorium und im Justizministerium thätig; † das. 28. Juni 1876. Ouvertüren zu »Genoveva«, »Othello« u. a., Trios, Lieder. Hauptschriften: »Über die Grenzen der Musik und Poesie« (2. Aufl. 1872); »Gesch. der Musik« (1862—78, 4 Bde., bis Palestrina; Bd. 1, 3. Aufl. 1887); »Kulturhistorische Bilder aus dem Musikleben der Gegenwart« (1865); »Bunte Blätter, Skizzen und Studien« (1872—74, 2 Bde.).
Ambrosia (grch.), bei den Griechen die Götterspeise.
Ambrosianische Bibliothek, die von dem Kardinal F. Borromeo in Mailand (s. d.) 1609 für den öffentl. Gebrauch aufgestellte reiche Bibliothek nebst Kunstsammlung.
Ambrosius, Heiliger und ber. Kirchenvater, geb. um 340 in Trier, 369 Präfekt von Oberitalien, 375, obwohl noch nicht getauft, zum Bischof von Mailand erwählt, belegte den Kaiser Theodosius wegen des Blutbades zu Thessalonich mit dem Bann; † 4. April 397. Tag 4. April. Fruchtbarer Schriftsteller auf homilet., asket. und dogmat. Gebiet. »Opera« (zuletzt 1875—1886, 6 Bde.). Zugeschrieben wird ihm der Ambrosianische Lobgesang, »Te Deum laudamus« (»Herr Gott, dich loben wir«).
Ambuella, s. Amboella.
Ambulakren (lat.), die Bewegungsorgane der Stachelflosser.
Ambulance (frz., spr. angbülängs), fliegende Feldlazarette, von den Franzosen zu Anfang des 18. Jahrh. eingeführt, überhaupt fahrbare Einrichtungen (Ambulanz).
Ambulant (lat., ambulatorisch), umhergehend, wandernd.
Ambulatōres, s. Gangvögel.
Ameisen (Formicariae), Insektenfamilie der Hautflügler, leben in Kolonien, die aus Männchen, Weibchen und geschlechtslosen Arbeitern (unausgebildeten Weibchen) bestehen. In den Bauten finden sich im Frühjahr nur Arbeiter, Eier oder Larven, die, von jenen gefüttert, sich in einem Kokon (A.eier) verpuppen; neben Arbeitern schlüpfen geflügelte Männchen u. Weibchen aus, die sich im Flug begatten. Die Männchen sterben, die entflügelten befruchteten Weibchen legen Eier, aus welchen Arbeiterinnen, später solche, aus denen im nächsten Jahr geschlechtliche A. sich entwickeln. Rote Waldameise (Formica rufa *L.*), s. Taf. »Nützliche Insekten«. Manche ausländ. Arten haben zwei Formen von Arbeitern, von denen die großköpfigen die Kolonie verteidigen. Die A. lieben Süßigkeiten, skelettieren auch tote kleinere Tiere. Ihre Puppen liefern Vogelfutter, und ihrer A.säure (s. d.) halber, die sie bei Angriffen von sich spritzen, dienen A. zu Bädern (A.tinktur und A.spiritus). Am Rio Negro leben die Eingebornen von A. Die Wanderameise (Atta cephalothes *Fab.*), in Südamerika, reinigt die Wohnungen von Ungeziefer; die Zuckerameise (For-

Statistische Übersichten von Amerika.

Flächeninhalt und Bevölkerung.

	QKilom.	Einwohner	Auf 1 qkm
Nordamerika.			
Arktisches Amerika	1301080	1000	—
Grönland	2169750	10221	—
Britisches Nordamerika	8412170	5273200	0,6
Französische Besitzungen	235	5983	25
Kanadische Seen	238971	—	—
Vereinigte Staaten	9212300	62981000	7
Mexiko	1946523	11395712	6
Zusammen:	23281029	79667116	3
Zentralamerika.			
Britisch-Honduras	21475	27668	1
Republik Guatemala	125100	1452003	12
- Honduras	119820	381938	3
- Salvador	21070	777895	32
- Nicaragua	123950	312845	2
- Costarica	54070	243000	4
Zusammen:	465485	3195349	6
Westindien.			
Große Antillen:			
Cuba u. Nebeninseln (span.)	118833	1521684	13
Haïti	77253	1377000	18
Jamaica (brit.)	10859	639491	59
Caymansinseln (brit.)	584	2400	4
Puerto Rico (span.)	9144	806708	88
Zusammen:	216673	4347283	20
Bahamainseln:			
Bahamas (brit.)	13960	49500	3
Caicosinseln (brit.)	550	4778	8
Turksinseln (brit.)	25		
Zusammen:	14535	54278	4
Jungfern-(Virginische) Inseln:			
Brit. Virgin. Inseln (brit.)	165	5287	32
Ste.-Croix (dän.)	218	18430	84
St. Thomas (dän.)	86	14389	167
St. John (dän.)	55	944	17
Culebra u. Vieques (span.)	170		
Zusammen:	694	39050	56
Kleine Antillen:			
Anguilla (brit.)	91	3219	34
St. Martin (franz. u. niederl.)	99	7964	80
St. Barthélemy (franz.)	21	2656	126
Saba (niederländ.)	13	2524	194
St. Eustatius (niederländ.)	21	1563	75
St. Christoph (brit.)	176	29137	166
Nevis u. Redonda (brit.)	118	11864	101
Barbuda (brit.)	189	34964	80
Antigua (brit.)	251		
Kleine Antillen:			
Montserrat (brit.)	83	11458	138
Guadeloupe (franz.)	1603	142396	89
Marie Galante (franz.)	149	13320	89
La Désirade (franz.)	27	1398	50
La Petite Terre (franz.)	3		
Les Saintes (franz.)	14	1851	132
Dominica (brit.)	754	28840	38
Martiniquè (franz.)	988	175863	178
Sta. Lucia (brit.)	614	43685	71
St. Vincent (brit.)	381	47933	125
Grenada u. Grenadinen (brit.)	430	50393	117
Barbados (brit.)	430	182000	423
Tobago (brit.)	295	20626	70
Trinidad (brit.)	4544	196172	43
Zusammen:	11294	1009826	89
Inseln unter dem Winde:			
Aruba (niederländ.)	165	7365	45
Curassao (niederländ.)	550	25877	47
Bonaire (niederländ.)	335	4701	14
Vogelinseln, Les Roques, Orchilla u. Blanquilla	281	—	—
Zusammen:	1281	37943	30
Westindien:	244477	5488380	22
Südamerika.			
Venezuela	1043900	2323527	2
Britisch-Guayana	229600	284877	1
Niederländisch-Guayana	129100	66037	0,5
Französisch-Guayana	78900	25796	0
Brasilien	8361350	14600000	2
Paraguay	253100	330000	1
Uruguay	186920	711656	4
Argentinische Republik	2789400	3798800	1
Chile	776000	3232000	4
Bolivia	1334200	1434800	1
Peru	1137000	2980000	3
Ecuador	307243	1204400	4
Kolumbien	1330875	3320530	3
Zusammen:	17957588	34307423	2
Amerika:	41948580	122658268	3
Europäische Besitzungen.			
Großbritannien	8697740	6939000	0,8
Spanien	128147	2328392	18
Frankreich	81993	377460	4
Niederlande	130230	116700	0,8
Dänemark	88459	43984	0,5

Missionsgesellschaften.

	Stationen	Europ. Missionare	Schulen	Ausgaben Mark
1) Deutsche Gesellschaft.				
Die Brüdergemeinde	80	109	188	102949
2) Englische Gesellschaften.				
Society for the Propagation of the Gospel	26	28	30	102825
Wesleyan Missionary Society	82	104	279	231143
Baptist Missionary Society	6	6	2	78783
South American Miss. Soc.	2	7	2	67492
London Missionary Society	8	2	28	48072
United Presbyterian Church of Scotland	45	22	75	106258
Church Missionary Society	37	28	37	376226
United Methodist Free Churches Foreign Mission	8	8	26	22373
Zusammen:	209	205	479	1033172
3) Amerikanische Gesellschaften.				
Methodist Episcopal Church, North	29	21	26	74800
Protestant Episcopal Church in the U. S.	25	31	20	211563
Presbyterian Church, North	13	16	35	228794
Southern Baptist Convention	6	10	5	13460
Methodist Episcopal Church, South	9	9	5	55576
American Missionary Association	11	13	52	119904
Presbyterian Church, South	7	9	?	25050
Mission der deutschen evangel. Synode	1	1	—	—
For. Christian Missionary Society	?	?	—	?
Cumberland Presbyterian Church	4	4	—	25000
African Methodist Episcopal Church	?	?	15	600
Mission der Allgem. Konferenz der Mennoniten in Nordamarika	2	2	1	8124
American Friends' Mission	3	3	28	30000
Presbyterian Church in Canada	7	6	42	99392
Methodist Church of Canada M. S.	50	29	?	30610
Canadian Baptist Miss. Soc.	7	8	?	72442
Zusammen:	174	162	229	995315
4) Dänische Gesellschaften.				
Dansk Missionsselskab	—	—	—	800
Staatliche Mission in Grönland	7	7	4	50000
Zusammen:	7	7	4	50800
Gesamtsumme:	470	488	900	2182286



NÖRDLICHES EISMEER
ASIEN
ALASKA
BERING-SEE
GRÖNLAND
Dänemark-Str.
Island
Parry Ins.
Baffins Bai
Davis-Straße
Baffins Land
HUDSON-BAI
Hudson Str.
Nord-West-Gebiet
DOMINION OF CANADA
Nord-Ost-Gebiet
Labrador
Neu-Fundland
Vancouver I.
Kadiak I.
Banks Land
Victoria
Wollaston Ld.
Melville Sund
Grinnell Ld.
Ellesmere Ld.
Washington Ld.
Hall Land
Prudhoe Ld.
Scoresby Land
Jan Mayen
Wrangel I.
Bristol B.
Gr. Bären-See
Winnipeg S.
Ontario
Südl. Polarkreis
OZEAN
GROSS



Bibliographisches Institut in Leipzig.

1882. 18. März: Abgrenzung der Provinz Buenos Aires gegen die Provinzen Santa Fé und Cordoba. 27 Sept.: Grenzvertrag zwischen Guatemala und Mexiko. Abtrennung des Territoriums Tepic vom mexikanischen Staat Jalisco.

1883. Der östlich von 95° 10′ westl. L. v. Gr. liegende Teil Manitobas wird von dieser Provinz abgetrennt und das südlich vom English River belegene Gebiet der Provinz Ontario überwiesen. Durch Erlaß vom 12. Sept. werden innerhalb des Gouvernements der Leeward-Inseln die bisher getrennten Präsidentschaften St. Christopher und Nevis, bestehend aus den Inseln St. Christopher, Nevis und Anguilla, zu einer einzigen Präsidentschaft St. Christopher vereinigt. Friedensschluß zwischen Chile und Peru 20. Okt., ratifiziert 21. Mai 1884, wonach Peru für immer die Küstenprovinz Tarapaca abtritt, das Gebiet der peruanischen Provinzen Tacna und Arica zwischen Camarones und Sama auf 10 Jahre der chilenischen Verwaltung unterstellt wird und ebenso die Lobosinseln, bis 1 Mill. Tonnen Guano von ihnen ausgeführt sind. 26. Nov.: Abgrenzung der argentinischen Provinz San Luis gegen die Provinz Mendoza und die Gobernacion de la Pampa. In Chile wird 10. Dez. durch Abtrennung des Departements Rancagua von der Provinz Santiago die Provinz O'Higgins gebildet.

1884. 10. Okt.: Aus den von Peru erworbenen Gebietsteilen bildet Chile die Provinzen Tacna und Tarapaca. 16. Okt.: Einteilung der Gebiete, welche bisher noch keine selbständige Verwaltung hatten, in 9 Gobernaciones: Misiones in den bisherigen Grenzen, Formosa und Chaco in den nördlichen Territorien, und Pampa, Neuquen, Rio Negro, Chubut, Santa Cruz und Tierra del Fuego in den südlichen Pampas und in Patagonien. Durch Dekret vom 31. Okt. wird das bisher von Jamaica abhängige Britisch-Honduras zur selbständigen Kolonie mit eignem Gouverneur erhoben. Die 1882 begonnene Grenzregulierung zwischen Venezuela und Brasilien wird durch die brasilische Kommission zu Ende geführt. 2. Dez.: Waffenstillstand zwischen Chile und Bolivia, wonach letzteres für die Dauer des Waffenstillstandes das Territorium Mejillones abtritt.

1885. 17. März wird Barbados vom Gouvernement der Windwardinseln abgetrennt und zu einem selbständigen Gouvernement erhoben.

1886. Die Landschaften Assiniboia, Saskatchewan und Alberta, später auch Athabaska und der Distrikt Keewatin werden aus dem Nordwestterritorium als zukünftige Provinzen ausgeschieden. Durch die Verfassung vom 5. Aug. wird der Bundesstaat Kolumbien in eine einheitliche Republik verwandelt, wobei die alten Staaten zu einheitlichen Departements werden, denen man die ehemaligen Nationalterritorien anschließt. 2. Okt.: Grenzregulierung zwischen den argentinischen Provinzen Santa Fé und Santiago. 13. Nov.: Die Nordgrenze der Provinz Santa Fé wird auf 28° südl. Br. festgesetzt.

1887. Die argentinische Provinz Buenos Aires tritt zur Vergrößerung des Gebiets der Hauptstadt die Distrikte Flores und Belgrano an die Nation ab. 12. März: Aus dem Territorium Angol und Teilen der Departements Cañete und Imperial der Provinz Arauco werden die neuen Provinzen Cautin und Malleco gebildet.

1888. Der Präsident der Vereinigten Staaten erklärt als erwählter Schiedsrichter den 1858 abgeschlossenen Grenzvertrag zwischen Nicaragua und Costarica für gültig. 12. Juli: Das Territorium Antofagasta wird zur Provinz erhoben, und es wird ihr das Departement Taltal der Provinz Atacama einverleibt. 22. Okt.: Das Feuerland wird einem argentinischen Spezialkommissar unterstellt mit dem Sitz an der Bai San Sebastian. 17. Nov. wird die Insel Tobago aus dem politischen Verband der Windwardinseln ausgeschieden und vom 1. Jan. 1889 ab mit Trinidad zur Kolonie »Trinidad und Tobago« vereinigt.

1889. 21. Febr.: Die Territorien Dakota, Montana und Washington werden durch Gesetz ermächtigt, sich 1. Juni d. J. als Staaten zu konstituieren. Dakota wird durch 45° 53′ nördl. Br. in zwei Staaten: Süd-Dakota mit der Hauptstadt Sioux-Falls und Nord-Dakota mit der Hauptstadt Bismarck, geteilt. Durch Gesetz vom 1. Febr. wird die Landschaft Oklahoma im Indianerterritorium 22. April d. J. der Besiedelung durch Weiße übergeben und als selbständiges Territorium anerkannt. Süd-Dakota tritt an Nebraska das Gebiet zwischen dem 43.° westl. L. v. Gr. mit den Flüssen Missouri, Rapid River und Keya Paha (1695 qkm) ab. Grenzregulierung zwischen den Staaten New Jersey und New York. 15. Okt. schließen die fünf zentralamerikanischen Staaten einen Vertrag, laut welchem sich diese Republiken zu einem Staatenbund unter dem Namen Republica de Centro America vereinigen. Durch die Revolution vom 15. Nov. wird die Monarchie in Brasilien abgeschafft.

1890. Durch den Vertrag von Montevideo zwischen Brasilien und Argentinien vom 25. Jan. werden in den Misiones die Flüsse San Antonio, Peperi und Guassu als Grenze festgestellt. Die Territorien Idaho und Wyoming werden zu Staaten erhoben. 1. Juli wird eine Volkszählung in den Vereinigten Staaten vorgenommen.

1891. Die Grenzregulierung zwischen Venezuela und Kolumbien erfolgt 17. März durch Schiedsspruch der Königin-Regentin von Spanien. Durch Schiedsspruch des Kaisers von Rußland vom 28. Mai wird als Grenze zwischen dem holländischen und französischen Guayana der Fluß Awa (Maroni) festgesetzt. Durch die Yukon-Expedition der Vereinigten Staaten wird die Ostgrenze von Alaska genau bestimmt.

Die Produktion Amerikas an Gold und Silber.

Von der Gesamtproduktion der Welt an Edelmetallen 1493—1875 im Betrag von 9,453,345 kg Gold und 180,511,485 kg Silber hat Amerika allein geliefert 5,263,840 kg Gold und 153,025,500 kg Silber im Gesamtwert von 42,230,8 Mill. Mk. und 1876—89: 894,155 kg Gold und 31,586,755 kg Silber, so daß sich die Gesamtproduktion Amerikas auf 6,157,995 kg Gold und 184,612,255 kg Silber im Gesamtwert von 48,865,4 Mill. Mk. veranschlagen läßt. Die einzelnen Länder lieferten davon 1889 folgende Mengen und Werte:

	Gold		Silber	
	kg	Mill. Mk.	kg	Mill. Mk.
Kanada	1919	5,3	9264	1,5
Vereinigte Staaten	49353	131,2	1555486	258,6
Mexiko	1362	3,8	1335828	220,1
Zentralamerika .	226	0,6	48123	8,0
Kolumbien . . .	4514	12,0	24061	4,0
Venezuela . . .	2130	5,8	—	—
Britisch-Guayana .	687	1,9	—	—
Niederl.-Guayana .	487	1,3	—	—
Brasilien	670	1,8	—	—
Bolivia	90	0,2	230460	38,3
Peru	158	0,4	75263	12,5
Chile	2953	6,9	185851	30,9
Argentinien . . .	47	0,1	10226	1,8
Zusammen:	64596	171	3474562	575,7

mica saccharivora *Fab.*) vernichtet in Westindien Zuckerplantagen. Die ackerbautreibende Ameise (Myrmica molificans *Darw.*) begünstigt bei ihrem Bau die Entwickelung eines bestimmten Grases, dessen Samen sie aufspeichert. Man vertreibt A. durch ungelöschten Kalk, Seifen-, Aloëwasser, Petroleum etc. Vgl. Latreille (1802), Huber (1810), Förster (1850), Forel (1874), Lubbock (1883), André (1885), Wasmann (1891).

Ameisen, weiße, s. Termiten.

Ameisenäther, s. Ameisensäure.

Ameiseneier, s. Ameisen.

Ameisenfresser (Ameisenbär, Myrmecophaga *L.*), Säugetiergattung der Zahnlücker, in Südamerika. Der große A. (M. jubata *L.*), 1,3 m lang, vertilgt Termiten, Fleisch und Fell benutzt.

Ameisengeist, Ameisenspiritus.

Ameisenigel (Landschnabeltier, Tachyglossus hystrix *Cuv.*), Kloakentier, 44 cm lang, in Südaustralien und Vandiemensland, leckt Insekten, besonders Ameisen, mit der klebrigen Zunge auf, legt ein Ei und brütet es in einem periodisch erscheinenden Brutbeutel aus. Fleisch wohlschmeckend.

Ameisenjungfer, s. Ameisenlöwe.

Ameisenkriechen (lat., Formicatio, Myrmecismus), Prickeln in der Haut, meist bei Erkrankung des Gehirns oder Rückenmarks, oft vor Schlagflüssen, Lähmungen etc.

Ameisenlöwe (Ameisenjungfer, Myrmecoleon formicarius *L.*), Netzflügler, 2,8 cm lang, seine Larve erjagt in selbstgegrabenen Sandtrichtern die am Rande derselben erscheinenden Insekten.

Ameisenöl, künstliches, s. Furfurol.

Ameisenpflanzen, Pflanzen, welche in eigentümlich ausgebildeten Organen Ameisen beherbergen, bes. Rubiaceen, Urtikaceen, Euphorbiaceen etc. Vgl. Beccari (1884–85), Treub (1883), Delpino (1886–88), Huth (1887), Schimper (1888), Schumann (1889).

Ameisensäure (Formylsäure) findet sich in Ameisen, den Haaren der Prozessionsraupe, den Giftorganen stechender Insekten, in tierischen Säften, im Schweiß etc., entsteht aus Kohlenoxyd mit feuchtem Kalihydrat, bei vielen Oxydationsprozessen, wird dargestellt durch Erhitzen von Glycerin mit Oxalsäure. Farblose Flüssigkeit, riecht stechend sauer, wirkt ätzend, spez. Gewicht 1,223, siedet bei 105°, ist mit Wasser und Alkohol mischbar, wirkt stark antiseptisch, reduziert leicht Metalloxyde. A.äther (A.äthyläther) entsteht beim Erhitzen von Glycerin mit Oxalsäure und Alkohol; farblose Flüssigkeit, siedet bei 54°, dient zur Rumfabrikation.

Ameisenscharrer, s. Erdschwein.

Ameisenspiritus, über Ameisen destillierter Spiritus; Ameisentinktur, weingeistiger Auszug von Ameisen, dient zu Einreibungen.

Amelánchier *Lindl.* (Traubenbirne, Felsenbirne), Gattung der Rosaceen. A. vulgaris *Mönch.* (engl. Mispel), in Mitteleuropa und dem Orient, nebst andern Arten Zierpflanze.

Ameland, niederländ. Halbinsel (früher Insel) an der Küste von Friesland, 50 qkm, 2300 Ew.

Amelia, Stadt in der ital. Prov. Perugia (Umbrien), 2384 Ew. Bischofsitz; das alte Ameria.

Amélie les Bains (spr. -lih lä bäng), Badeort im franz. Dep. Ostpyrenäen, Arrondiss. Céret. 18 Schwefelquellen, 40–61° C.

Amelioration (lat.), Verbesserung, besonders von Grundstücken.

Amelkorn, s. Spelz.

Amelungen, s. Amaler.

Amen (hebr., »gewiß, so sei es!«), Schlußformel von Gebeten etc.

Amendement (frz., spr. amangd'mäng), Verbesserung, in der parlamentar. Sprache ein Abänderungs- oder Verbesserungsantrag, welcher zu einer Regierungsvorlage oder zu einem Antrag gestellt wird. Ein zu einem solchen A. weiter gestellter Verbesserungsantrag wird Unteramendement (Sousamendement) genannt.

Amendieren (frz.), ein Amendement (s. d.) stellen; Amendierungsrecht, die Befugnis parlamentarischer Körperschaften, zu den Regierungsvorlagen Amendements zu stellen.

Amenemhat, Name mehrerer altägyptischer Könige des mittlern Reiches; A. III. (um 2000 v. Chr.), erbaute das Labyrinth und große Wasseranlagen am See Möris (s. d.), nach dem er von den Griechen auch genannt wird.

Amenhotep (Amenophis), Name altägypt. Könige: A. III. (um 1400 v. Chr.), erbaute einen prachtvollen Tempel in Theben (Ruinen bei Luksor) und errichtete die beiden Kolossalstatuen (Memnonssäulen); A. IV., religiöser Neuerer, nannte sich Chu-en-aten.

Amenorrhöe (grch.), s. Menstruation.

a mensa et toro (lat.), von Tisch und Bett (geschieden).

Amentaceen (Kätzchenblütler, Julifloren), dikotyle Pflanzenordnung aus der Abteilung der Choripetalen, umfaßt die Betulaceen, Kupuliferen, Juglandaceen, Salicaceen, Myricaceen, Kasuarineen, Piperaceen.

Amenthes, bei den Ägyptern die Unterwelt.

Amentia (lat.), s. Geistesschwäche.

Améntum (lat.), Blütenkätzchen, s. Kätzchen.

Ameria (a. G.), s. Amelia.

Amerighi, Michelangelo, s. Caravaggio 1).

Amerigo Vespucci (spr. wespúttschi), Italiener, nach welchem Amerika genannt worden, geb. 9. März 1451 in Florenz, nahm 1499 an der Expedition des Admirals Alonzo de Hojeda nach Surinam teil, machte noch zwei Reisen (1501 und 1503) nach dem neuen Erdteil, wurde 1508 zum Großsteuermann für die Fahrten nach Indien ernannt; † 22. Febr. 1512 in Sevilla. Der Anlaß, die Neue Welt nach ihm zu benennen, ging von dem Buchhändler Martin Waldseemüller in St.-Dié aus, der 1507 unter dem Namen Hylacomylus die Reisen des A. in dem Werk »Cosmographiae introductio etc.« herausgab. Vgl. Varnhagen (franz., 1865, 1869 u. 1874).

Amerika (hierzu 2 Karten), der vierte Erdteil, das große westl. Festland oder die Neue Welt, ganz auf der westl. Halbkugel gelegen, im O. durch den Atlant. Ozean von Europa und Afrika, im W. durch den Großen Ozean von Asien u. Australien geschieden. 41,942,900 qkm (761,727 QM.), ohne die Polarländer 38,334,100 qkm (696,187 QM.); hat unter allen Erdteilen die größte Ausdehnung von N. nach S. (14,850 km), nähert sich unter allen am meisten dem Süd- und durch die Polarinseln auch dem Nordpol und erstreckt sich, wie kein andrer Kontinent, durch 4 Zonen. Äußerste Punkte: im N. Roddbai (Boothia Felix), 73° 54′ nördl. Br., im S. Kap Froward, 54° südl. Br., im W. Kap Prinz Wales, 168° westl. Länge (v. Gr.), im O. Kap Branco (südl. von Kap Roque) 34° 48′ westl. Länge (v. Gr.). Das Ganze zerfällt in zwei große Hälften von übereinstimmenden Naturverhältnissen: Nord- und Süd-A., gesondert durch die Landenge von Panama. Nordamerika, 24,072,800 qkm, ohne die Polarländer 20,602,000 (davon 3,579,000 qkm Inseln), ganz der nördl. Halbkugel angehörig, ein Viereck, 5900 km lang, 6700 km breit, im S. in ein schmäleres Verbindungsglied von südöstl. Richtung (Mexiko und Zentralamerika) auslaufend, das sich von 1300 km bis auf 44 km (Isthmus von Panama) verengert. Küste auf allen Seiten gegliedert, am meisten auf der Ostseite; Länge der Küste 45,265 km. Die bedeutendsten Halbinseln (im ganzen 1,744,900 qkm bei 14,030 km Küstenlänge): Labrador, Neuschottland, Maryland, Florida, Yucatan (auf der Ostseite), Kalifornien, Tschugatschen-Halbinsel, Alaska (auf der Westseite). Meerbusen: Baffinsbai, Hudsonbai, St. Lorenzbusen, Golf von Mexiko und Antillenmeer, Golf von Panama, Golf von Kalifornien. Inseln größtenteils im Nördl.

Eismeer: Grönland, Grinnellland, Parry-Archipel, Baffinsland, Nordsomerset, Prinz Wales-Insel, Victorialand, Prinz Alberts-Land, Banksland; im Atlantischen Ozean: Neufundland, westindische Inseln; im Großen Ozean: die Aleuten. **Südamerika**, 17,870,100 qkm, ohne die Südpolarländer 17,732,180 (davon 95,497 qkm Inseln), größtenteils auf der südlichen Halbkugel, ein rechtwinkeliges Dreieck mit Katheten von 6300 und 4450 km Länge, ohne bedeutende Gliederung, fast so massenhaft und in seiner Gestalt so einförmig wie Afrika. Küstenlänge 25,230 km. Wenige Inseln: Falklandinseln, Feuerlands-Archipel, Galapagos, Südgeorgia. Die **Hauptländer** in Nord-A.: Grönland, Britisch-A., die Vereinigten Staaten, Mexiko, die Republiken von Mittel-A. mit Westindien; in Süd-A.: Kolumbien, Venezuela, Guayana, Ecuador, Peru, Bolivia, Chile, Argentina, Uruguay, Paraguay, Brasilien (s. den Text auf beifolgender Karte und die Tabellen bei Artikel »Bevölkerung«).

[Physische Verhältnisse.] A. ist **orographisch** charakterisiert durch die größten Kettengebirge der Erde, vorherrschend von südnördl. Richtung, mit bedeutender Plateaubildung (besonders im N.); daneben ungeheure Strecken Tiefland ($^{3}/_{5}$ des Kontinents) mit den größten Steppenflächen und Urwäldern der Erde. Das Gebirgsland vorwiegend im W., das Tiefland im O. Hauptgebirge: die Kordilleren (Anden), die nahe der Westküste mit geringer Unterbrechung den ganzen Kontinent durchziehen und im S. im Aconcagua 6834 m, im N. im Eliasberg 5950 m Gipfelhöhe erreichen (53 thätige Vulkane). Nebengebirge, das Tiefland im O. unterbrechend: das Bergland von Brasilien, von Guayana, das Küstengebirge von Venezuela, Sierra Nevada de Santa Marta (Gipfel El Picache 5837 m hoch), Alleghanies 2c. Die Tiefebenen sind größtenteils unübersehbare Grasfluren (im N. Savannen, Prärien, im S. Pampas, Llanos gen.) oder mit dichtem Urwald bedeckte Strecken (Selvas, Bosques); am bedeutendsten: die Polarebenen (740—2200 km lang, 1480 km breit), die Prärien des Mississippi (3,854,000 qkm), die atlantische Küstenebene, die Ebenen des Amazonenstroms (7,115,000 qkm), des Orinoko, des Parana und von Patagonien. Wie die längsten Gebirge, hat A. auch die größten Ströme und Stromgebiete der Erde und die meisten großen Süßwasserseen. Die **Ströme** durchgängig mit kurzem Oberlauf und sehr langem Unterlauf, daher weithin schiffbar und sonst durch zahlreiche Verzweigungen den Verkehr befördernd; die von Nord-A. gehören drei Meeresgebieten, vorzugsweise aber dem Atlantischen, die von Süd-A. ausschließlich dem letztern an, daher A. auch durch seine Ströme vorzugsweise der Alten Welt geöffnet ist. Flüsse in Nord-A., zum Eismeer: Mackenziestrom, Großer Fischfluß; in die Hudsonbai: Churchill, Nelson, Severn; zum Stillen Ozean: Kwichpak, Fraser, Columbia, Sacramento, Colorado; zum Atlant. Ozean: St. Lorenz, Hudson, Mississippi, Rio Grande del Norte; in Süd-A.: Magdalenenstrom (Karib. Meer), Orinoko, Amazonenstrom, Paranahyba, San Francisco, La Plata, Rio Colorado und Rio Negro (Atlant. Ozean). **Seen** am zahlreichsten in Nord-A.: der Seegürtel um die Hudsonbai (Winnipeg-, Athabasca-, Sklaven- und Bärensee), die Kanadischen Seen (Oberer, Michigan-, Huronen-, Erie- und Ontariosee), der Große Salzsee, der Nicaraguasee (in Zentral-A.); in Süd-A.: der Maracaibo- (in Venezuela), Titicaca- (in Peru) und Salzsee von Atacama (in Chile).

Das **Klima** A.s ist, gemäß der großen Längenausdehnung des Erdteils, mannigfaltiger als das der andern Erdteile; außerhalb der Tropen kühler als das der Alten Welt unter gleichen Breiten, hat es wegen der Meridianrichtung der Gebirge weniger schroffe Temperaturunterschiede nach der Breite; außerdem ist es feuchter (ozeanischer) infolge der Schmalheit des Erdteils, der großen, vielverzweigten Stromsysteme, der weiten Urwälder und der Sandlosigkeit seiner Steppen. Nord-A. insbesondere, zum größten Teil (Westküste bis 45, Ostküste bis 35° nördl. Br.) der Zone des veränderlichen Niederschlags angehörend, hat nur im Sommer ozeanisches, im Winter entschieden kontinentales Klima (wegen des Zufrierens der großen Seen und Buchten), dabei sehr kühle Sommer und sehr kalte Winter (Westküste milder als die Ostküste) und erleidet, da das große Becken des Mississippi ebenso den Nordwinden wie den heißen Südwinden offen steht, plötzliche und starke Temperaturwechsel. Der Südteil von Nord-A. und ganz Süd-A. bis 48° südl. Br. gehören der Regenzone an. Unter den Tropen furchtbare Stürme und das gelbe Fieber häufig; in den südamerikan. Ebenen die Pamperos (heftige, von den Kordilleren kommende Westwinde). Dem feuchtwarmen Klima entsprechen die außerordentliche Mannigfaltigkeit, Kraft und Üppigkeit der Vegetation A.s.

Die **Produkte** anlangend, ist A. sehr reich an kostbaren **Mineralien**: Goldminen (Vereinigte Staaten, Kolumbien, Brasilien, Bolivia, Chile, Peru, Mexiko; Gesamtproduktion 1493—1882: 16 Milliarden Mk.), Silberminen (Mexiko, Bolivia, Peru, Chile und Vereinigte Staaten; Gesamtproduktion 1493—1882: 30 Milliarden Mk., neuerdings jährl. für 70 Millionen Mk.), unermeßliche Steinkohlenlager (in Nord-A. allein 319,400 qkm, jährl. Produktion in ganz A. 104 Mill. Ton. im Wert von 655 Mill. Mk.), Kupfer, Blei, Eisen, Quecksilber, Platina, Edelsteine (Brasilien), Petroleum (Pennsylvanien, Kanada, Cuba, jährlich $3^{2}/_{3}$ Mill. T. zu 84 Mill. Mk)., See- und Steinsalz (jährl. 1 Mill. T. zu 20 Mill. Mk.). Hauptrepräsentanten der A. ursprünglich eigentümlichen **Pflanzen**: Tabak, Kartoffeln, Kakao, Zuckerahorn, Vanille, Chinarinde, Brechwurzel (Ipekakuanha) und andre Arzneipflanzen, Paraguaythee, kostbare Hölzer (Mahagoni-, Pernambuk-, Palisander-, Kampescheholz), Agaven, Magnolien. Charakteristisch sind die ungeheuern Urwälder der verschiedenartigsten und riesenhaften Bäume: Kakteen (zwischen 40° nördl. und 40° südl. Br.), Lianen und Schlingpflanzen, baumartige Farne und Gräser (Bambus), zahlreiche Palmenarten, die Mehl, Wein, Zucker und Öl liefern. Wichtigste Kulturpflanzen (von den Europäern eingeführt): Zuckerrohr, Kaffee, Baumwolle, Brotbaum, Indigo, Pfeffer und andre Gewürze, Wein, Obst- und Gemüsearten, Reis, Mais und andre Getreidearten (in Peru noch in 3900 m Höhe angebaut). In der **Tierwelt** sind die niedern Ordnungen (Insekten, Reptilien) am meisten entwickelt und am reichsten ausgestattet, während die den höhern Ordnungen angehörigen Säugetiere an Größe und Stärke hinter denen der Alten Welt im allgemeinen zurückstehen; hervorragend sind jedoch die Größe und Farbenpracht vieler Vögel. A. eigentümliche Tiere: Bison (das größte Landtier), schwarzer Bär, Waschbär, Pelztiere (Zibetmaus, Seeotter, Chinchilla, Stinktier u. a.), Kanadahirsch, Jaguar, Puma; kamelartige Wiederkäuer: Lama, Alpako (neben dem Hunde die einzigen ursprünglichen Haustiere, in den Anden von Peru) und Vicuña (nicht gezähmt, in Chile); Meerschweinchen, Tapir (Repräsentant der Dickhäuter), Faultiere, Gürtel- und Panzertiere, zahlreiche Affenarten (alle ohne Backentaschen und Gesäßschwielen), Beutelratte, großer Ameisenfresser; ferner Königsgeier, Kondor (Anden), dreizehiger Strauß (Nandu), Riesenstorch (Jabiru), Truthahn, Pfefferfresser, Wandertaube, zahlreiche Papageien und andre Prachtvögel (besonders Kolibris); Riesenschlangen (Boa constrictor und Boa aquatica), Klapperschlangen, Zitteraal, Alligatoren und andre Krokodile und riesige Eidechsen (Leguan eßbar), un-



Anschluß s. »Westindien«
SÜDDEUTSCHLAND
im Maßstab d. Hauptkarte.
Frankfurt
Stuttg.
München
NIKARAGUA
COSTA RICA
KOLUMBIEN
VENEZUELA
Britisch
Niederl.
Französ.
GUAYANA
ECUADOR
PERU
BOLIVIA
BRASILIEN
Amazonas
Grão Pará
Maranhão
Ceará
Rio Gr. do Norte
Parahyba
Pernambuco
Piauhy
Alagoas
Bahia
Goyaz
Matto Grosso
Minas Geraës
Amazonen-Strom
Äquator
GROSSER ODER
Orinoco
I. Trinidad (Brit.)
Tobago
Cayenne
Quito
Chimborazo
Guayaquil
Bogota
Caracas
Panama
Cocos I.
I. Malpelo
Tumaco
Esmeraldas
Puerto viejo
I. Puna
Tumbes
Cerro de Pasco
Callao
Lima
Arequipa
Sorata
Titicaca S.
Cochabamba
Sucre
Potosi
Oruro
Arica
Iquique
Cuyaba
Diamantina
Matto Grosso
Bahia
Pernambuco
Fortaleza (Ceará)
I. Fernando Noronha
S. Luiz de Maranhão
Belem (Pará)
I. Maracá
Georgetown (Demerara)
New Amsterdam
Paramaribo (Surinam)
Barcellos
Santarem
Obidos
Teffé
Tabatinga



Bibliographisches Institut in Leipzig.

geheure Frösche, Kröten, Wasserinsekten, brasilische Brillantkäfer, prächtige Schmetterlinge, Schwärme von Moskitos &c. Von den eingeführten Pferden, Eseln und Rindern große Herden in völliger Verwilderung.

[**Bevölkerung.**] Vgl. Tafel »Menschenrassen«, die »Ethnogr. Karte«, »Sprachenkarte« und die statistischen Karten bei Artikel »Bevölkerung«, nebst Tabellen. Die Bevölkerung, 122 Mill. (3 auf 1 qkm), zerfällt in: 1) Ureinwohner (Indianer) von kupfer- u. braunroter Hautfarbe, von den Weißen jetzt überall unterworfen, vermindert oder in die Einöden zurückgedrängt (noch etwa 10 Mill. mit 422 Sprachen); 2) Weiße (eingewanderte Europäer oder Abkömmlinge von solchen), die Beherrscher des Erdteils, 77 Mill.; in Nord-A. im allgemeinen german. und zwar überwiegend brit. Nationalität: Engländer und Angloamerikaner, daneben über 7 Mill. Deutsche; in Mittel- und Süd-A. roman. Nationalität (Kreolen): Spanier und Portugiesen; in Nord-A. der Protestantismus mit zahlreichen Sekten, in Süd-A. der Katholizismus vorherrschend; 3) Neger der afrikanischen Rasse, etwa 20 Mill. (als Sklaven eingeführt, in den Vereinigten Staaten seit 1865 frei, neuerdings auch in Brasilien und auf den spanischen Antillen freigelassen). Letztere bilden in Westindien, die Weißen in Nord-A., die Indianer in Mexiko, Zentral-A. und vielen Ländern Süd-A.s die überwiegende Mehrzahl. Dazu kommen noch 4) Mischlinge der 3 Rassen (Farbige, Mulatten, Mestizen, Sambos oder Chinos), etwa 13 Mill.; 5) ostindische Kulis (in Westindien als Arbeiter eingeführt), Chinesen, Eskimo. Ein großer Teil der Neger und fast alle Mischlinge sind getauft; Juden etwa ¼ Mill., von den Indianern ca. 3 Mill. Heiden.

[**Entdeckungsgeschichte.**] Am frühesten von Europäern besucht war Grönland (durch Erik Raudi 982 von Island aus kolonisiert). Diese Kolonie, der Küste entlang über Markland bis zum weinreichen Vinland (Labrador und Mündungsland des St. Lorenz und Hudson) sich ausdehnend, erhielt sich bis gegen Ende des 14. Jahrh. Darauf die zweite und eigentliche Entdeckung A.s durch Columbus (1492 und 1493 Westindien, 1498 Orinokomündung, 1502 Küste von Honduras und Costarica). Neben und nach ihm entdeckten: Cabot 1497 mit englischen Schiffen Neufundland; Cabral 1500 Brasilien; Pinzon und de Solis 1507 Yucatan; Ponce de Leon 1512 Florida; Balboa 1513 über den Isthmus von Panama den Großen Ozean; Magelhaens 1520 die nach ihm benannte südl. Durchfahrt. Die nordöstl. und nordwestl. Küsten A.s wurden im 17. und 18. Jahrh., die eigentlichen Nordküsten im 19. Jahrh. genauer erforscht, die nordwestl. Durchfahrt erst 1850 von Mac Clure aufgefunden. Die Spanier, Portugiesen und Engländer, die ersten Besitzergreifer der entdeckten Länder, gründeten große Kolonialstaaten in Nord- und Süd-A., die jahrhundertelang in drückender Abhängigkeit gehalten wurden, bis sich 1783 der größte Teil der engl. Kolonien in Nord-A. frei machte und selbständige Staaten gründete; 1810 begann der Freiheitskampf in den spanischen Besitzungen, 1822 machte sich auch Brasilien unabhängig. Alle Staaten Amerikas, auch Brasilien (seit 1889), sind Republiken; die meisten derselben oft von revolutionären Erschütterungen heimgesucht. Den bedeutendsten **Kolonialbestand** hat England (in Nord-A., Westindien und Süd-A., 8,697,740 qkm mit 6,700,000 Ew.); ihm zunächst stehen in Westindien und Süd-A. Spanien (128,147 qkm mit 2,328,400 Ew.), die Niederlande (130,230 qkm mit 116,700 Ew.), Frankreich (81,993 qkm mit 377,460 Ew.) und Dänemark (von Grönland abgesehen, 359 qkm mit 33,763 Einw.). S. Karte »Kolonien« und die Übersichten bei den einzelnen Kolonialstaaten. Über den Namen A. s. Amerigo Vespucci.

Vgl. A. v. Humboldt, »Examen critique de l'histoire de la géographie du Nouveau Continent« (deutsch von Ideler, n. Ausg. 1853, 3 Bde.); Macgregor, »The progress of America from the discovery of Columbus etc.« (1847, 2 Bde.); Andree, »Nord-A. in geogr. und geschichtl. Umrissen« (2. Aufl. 1854); Wappäus, neue Bearbeitung von Steins und Hörschelmanns »Handbuch der Geographie und Statistik«, Bd. 1—3 (1855—71); Waitz, »Anthropologie«, Bd. 3 u. 4; Brinton, »The American race« (1890); Ratzel, »Die Vereinigten Staaten von Nord-A.« (1878—80, 2 Bde.) und »Völkerkunde«, Bd. 2 und 3; von Hellwald, »A. in Wort und Bild« (1883—85, 2 Bde.); Bastian, »Die Kulturländer des alten A.« (1878—86, 3 Bde.); Cronau, »A.« (1890 ff.); Winsor, »Hist. of America« (1886—89, 8 Bde.); Handelmann, »Geschichte der amerikan. Kolonisation« (1856); Entdeckungsgeschichte: Kunstmann (1859), Kohl (1861), Gravier »Découverte de l'Amérique par les Normands« (1874), Gaffarel (1892, 2 Bde.); Karten von Petermann, Walker und Kiepert.

Amerikanische Orgel, dem Harmonium ähnliches Instrument, welches nicht durch die ausströmende, sondern durch die eingesogene Luft die Zungen zum Ansprechen bringt.

Amerikanische Pest, s. Gelbes Fieber.

Amerikanisches Duell, die einen von zwei Gegnern durch das Los treffende Ehrenverpflichtung, innerhalb einer bestimmten Zeit sich selbst zu töten.

Amerikanisches Grün (Grüner Zinnober), s. Kobalt.

Amerikanismen, Eigentümlichkeiten und Modifikationen der engl. Sprache in Amerika. Sammlungen derselben von Köhler (1866), Bartlett (4. Aufl. 1877), De Vere (1872), Tenner (2. Aufl. 1886).

Amerikanist, Forscher auf dem Gebiete der Urgeschichte Amerikas. Die Société américaine rief 1875 den alle 2 Jahre zusammentretenden internationalen Amerikanistenkongreß ins Leben.

Amerling, Friedr., Maler, geb. 14. April 1803 in Wien, † das. 13. Jan. 1887, Schüler von Lawrence in London und von Horace Vernet; malte Historienbilder; beliebter Porträtmaler.

Amersfoort, Stadt in der niederländ. Prov. Utrecht, an der Eem, (1889) 15,244 Ew.

a metà (ital.), zur Hälfte; a metà-Geschäft, von zwei Personen auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr (conto a metà) betriebene Unternehmung.

Ametabŏla, Insekten mit unvollkommener Metamorphose.

Amethyst, Halbedelstein, violetter, brauner, grauer Quarz, in den Kugeln des Kugelporphyrs, in Mandelsteinen, Melaphyr; Oberstein, Theiß, Tirol, Brasilien, Ceylon, Cartagena. Haaramethyst enthält blättchen- oder nadelförmige Einschlüsse. Orientalischer A. (A.-Saphir, violetter Rubin) ist veilchenblauer Korund; durch Glühen entfärbter A. Surrogat des Diamants, Topases. Im Altertum Amulett gegen Trunkenheit.

Ametropie (grch.), Zustand des Auges, bei welchem der Brennpunkt des dioptrischen Apparats nicht auf die Netzhaut fällt.

Ameublement (frz., spr. amöbl'mäng), die Gesamtheit der zu einer Einrichtung gehörenden Möbel &c.

Amhāra, der mittlere Teil Abessiniens; bis 1871 Königreich, seitdem zu Abessinien gehörig; ehemalige Hauptstadt Gondar.

Amherst (spr. ämmörst), Ort in Britisch-Birma, am Golf von Martaban.

Amiánth, s. Asbest.

Amici (spr. amihtschi), Giovanni Battista, Optiker und Astronom, geb. 25. März 1784 in Modena, Dir. der Sternwarte in Florenz; † 10. April 1863. Konstruierte vorzügliche optische Instrumente, beobachtete Doppelsterne, Jupitermonde &c.

Amicis, Edm. de, ital. Schriftsteller, s. De Amicis.

Amictus (lat.), Gewand; weißleinenes Tuch, welches der kathol. Priester beim Hochamt auf Schultern und Nacken trägt.

Amida, Stadt, s. Diarbekr.

Amide, chemische Verbindungen, entstehen aus Ammoniak, indem Wasserstoffatome desselben durch Säureradikale ersetzt werden.

Amidobenzol, s. Anilin.

Amidoessigsäure, s. Glykokoll.

Amidon (frz., spr. -dóng), Stärkemehl.

Amidonaphthölmonosulfosaures Natron, s. Eikonogen.

Amidosubstanzen, stickstoffhaltige Pflanzenbestandteile, wie Asparagin, Glutamin, Asparaginsäure ꝛc., welche bei der Ermittelung des Gehalts der Pflanzenstoffe an Eiweißkörpern aus dem Stickstoffgehalt fälschlich als Eiweißkörper berechnet worden sind.

Amiens (spr. amiäng), befestigte Hauptstadt des franz. Dep. Somme, (1891) 83,654 Ew., Kathedrale (12. Jahrh.), Bischofsitz; Wollindustrie. Handel mit Zucker, Wolle, Getreide ꝛc. Friede 27. März 1802 zwischen Frankreich, England, Spanien u. der Batavischen Republik; 27. Nov. 1870 Sieg der Deutschen (Manteuffel) über die franz. Nordarmee; 30. Nov. Kapitulation der Citadelle.

Ämilius Paullus, Lucius, 1) röm. Konsul, fiel im 2. Punischen Krieg bei Cannä 216 v. Chr. — 2) Sohn des vor., mit dem Beinamen Macedonicus, Konsul 182 und 168, schlug bei Pydna (168) den makedon. König Perseus; † 160. Sein Sohn ist der von den Scipionen adoptierte jüngere Scipio Africanus.

a minōri ad mājus (lat.), s. a majori ad minus.

Amira, Karl von, Rechtshistoriker, geb. 8. März 1848 in Aschaffenburg, seit 1875 Professor in Freiburg i. Br. Schrieb: »Das altnorwegische Vollstreckungsverfahren« (1874), »Nordgermanisches Obligationenrecht« (3 Bde, 1882 ff.) u. a.

Amiránten, afrikanische Inselgruppe, südwestl. von den Seschellen, 83 qkm mit 97 Bew., englisch. Schildkrötenfang.

Amis, der Pfaffe, s. Stricker.

Amisos (a. G.), Handelsstadt in Pontus, am Schwarzen Meer, zeitweilig Residenz des Mithridates; jetzt Samsun.

Amlabaum, s. Emblica.

Amlwch (spr. ämmluk), Hafenstadt auf der Insel Anglesey (Wales), 2664 Ew.

Amman, 1) Jost, Maler, Kupferstecher und Formschneider, geb. 1539 in Zürich, † 17. März 1591 in Nürnberg. Geistvolle Radierungen, Holzschnitte und Bücherillustrationen (Luthers Bibelübersetzung 1565, Frauentrachtenbuch 1880, Wappenbuch 1877). — 2) Joh. Konrad, Arzt, geb. 1669 in Schaffhausen, lebte in Amsterdam und Haarlem, † 1724 auf Warmond bei Leiden. Verdient um den Taubstummenunterricht.

Ammanāti, Bartolommeo, ital. Bildhauer und Architekt, geb. 18. Juni 1511, Schüler von Bandinelli und J. Sansovino; † 22. April 1592 in Florenz. Werke in Florenz: Der Neptunbrunnen, die Brücke Santa Trinità, Vollendung des Palastes Pitti.

Ammann, Amtmann; in der Schweiz Bezirks- oder Gemeindevorsteher; Landammann, das Haupt der vollziehenden Gewalt eines Kantons, in einigen Kantonen auch der Landesgemeinde oder des Großen Rats.

Ammenzeugung, s. Generationswechsel.

Ammer (Emberiza *L.*), Gattung der Sperlingsvögel, in Europa und Asien. Goldammer (Emmerling, Gelbgans, E. citrinella *L.*), 17 cm lang; Rohrammer (Rohrsperling, E. schoeniclus *L.*), 16 cm lang; Ortolan (Gartenammer, E. hortulana *L.*), 16 cm lang, wird in Südeuropa (Cypern) gemästet; Leckerbissen der alten Römer.

Ammer (Amper), Fluß in Oberbayern, entspringt am Kreuzspitz auf der Tiroler Grenze, durchfließt den A.see (16 km lang, 2—6 km breit), mündet unterhalb Moosburg in die Isar, 180 km lang. Der A.gau ausgezeichnet durch Schnitzarbeiten. Darin Oberammergau (s. d.).

Ammerland, Geestlandschaft in Oldenburg, an Ostfriesland grenzend.

Ammern (Amarellen), s. Kirschbaum.

Ammerschweier, Stadt im Oberelsaß, Kreis Rappoltsweiler, an der Bahn Kolmar-Schnierlach, (1890) 1757 Ew. Aussichtspunkt Drei-Ähren.

Ammeter (Ampèremeter), s. Strommesser.

Ammi *L.* (Ammei), Gattung der Umbelliferen. A. majus *L.*, in Südeuropa, Ägypten, Orient, Same früher Arzneimittel. Von A. Visnaga *Lam.*, Orient, Afrika, dienen die Doldenstrahlen als Zahnstocher.

Ammiānus Marcellinus, röm. Geschichtschreiber, geb. 330 zu Antiochia in Syrien, diente im Heer, lebte später in Rom, † nach 390; schrieb in lat. Sprache eine »Röm. Geschichte von 96—378« in 31 Büchern, von denen die 18 letzten (353—378), die wertvollsten, erhalten sind; hrsg. von Gardthausen (1875, 2 Bde.; deutsch 1853).

Ammocoetes, s. Neunauge.

Ammodytes, s. Sandaal.

Ammon (Amun, »der Verborgene«), ägypt. Gottheit, ursprünglich Lokalgott von Theben, später König aller Götter, mit Zeus (Jupiter) identifiziert, häufig verschmolzen mit Chnum, dessen Attribut (Widderkopf) er annimmt; in dieser Verschmelzung bes. verehrt in der Oase Siwah (Ammonsoase), deren Bewohner Ammonier hießen.

Ammon, 1) Friedr. Aug. von, Mediziner, geb. 10. Sept. 1799 in Göttingen, † als Prof. und Leibarzt 18. Mai 1861 in Dresden. Schr.: »Klin. Darstellung der Krankheiten des Auges« (1838—47, 4 Bde.); »Die plast. Chirurgie« (1842); »Die ersten Mutterpflichten« (32. Aufl. 1891); »Brunnendiätetik« (7. Aufl. 1880). — 2) Karl Wilh., Pferdezüchter, geb. 1777 zu Trakehnen in Ostpreußen, 1813 bayr. Hofgestütmeister zu Rohrenfeld; † 1842. Schr.: »Hausvieharzneibuch« (3. Aufl. 1846); »Über Verbesserung und Veredelung der Landespferdezucht durch Landesgestütanstalten« (1829—31, 3 Bde.).

Ammoniăcum (Ammoniakgummi), Gummiharz der pers. Umbellifere Dorema A. *Don.*, blaßgelb bis rötlichbraun, riecht stark, schmeckt widerlich. Arzneimittel, bes. in Pflastern, dient auch zu Kitten. Seit 10. Jahrh. bekannt.

Ammoniak, chem. Verbindung von 1 At. Stickstoff mit 3 At. Wasserstoff, findet sich in der Natur in Form von A.salzen, entsteht beim Verbrennen von Wasserstoff an der Luft, bei Reduktion von Salpetersäure, bei Fäulnis und trockner Destillation stickstoffhaltiger Substanzen. Darstellung aus Salmiak (Chlorammonium) und Ätzkalk, aus Gaswasser der Gasanstalten; farbloses Gas, riecht stechend, schmeckt brennend alkalisch, bläut rotes Lackmuspapier, spez. Gew. 0,586, brennt schwierig, bildet bei 0° und unter Druck von 4,5 Atmosphären eine farblose Flüssigkeit, die unter starker Wärmebindung sehr schnell verdampft. 1 Vol. Wasser löst bei 0°: 1148 Vol. A. Die Lösung (A.flüssigkeit, Salmiakgeist) ist leichter als Wasser (0,881 spez. Gewicht: 36 Proz. A; 0,898: 30 Proz.; 0,924: 20 Proz.; 0,959: 10 Proz.), riecht heftig nach A., zieht auf der Haut Blasen, verhält sich ähnlich der Kalilauge und gibt mit Säuren A.salze. Sie dient zur Gewinnung des Silbers aus den Erzen, zur Darstellung von Soda, Farben, Schnupftabak, in Waschanstalten als Antichlor und Fleckmittel, in der Färberei und Wollwäscherei. Medizinisch als stark reizendes Riechmittel, äußerlich gegen Schlangenbiß, mit Öl als Liniment zu Einreibungen. Flüssiges A. wird in Eismaschinen benutzt. Vgl. Tellier, »L'ammoniaque dans l'industrie« (1867), Lunge (3. Aufl. 1888).

Ammoniakalaun, s. Alaun.

Ammoniakbasen, chem. Verbindungen, die als Ammoniak zu betrachten sind, in welchem der Wasserstoff ganz oder teilweise durch organische Radikale oder durch Metalle ersetzt ist.

Ammoniakflüssigkeit, s. Ammoniak.

Ammoniakgummi, s. Ammoniacum.

Ammoniakkrut, wohlfeiles, gefahrloses Sprengmittel: Nitroglycerin mit Kohle und Salpetersäuresalzen.

Ammoniaksalze (Ammonsalze, Ammoniumoxydsalze) entstehen beim Neutralisieren von Ammoniak mit Säuren. Kohlensaures Ammoniak in faulenden Substanzen, z. B. in faulendem Harn, dessen Anwendbarkeit zum Entschweißen der Wolle ꝛc. es bedingt. Bei trockner Destillation von Knochen, Horn ꝛc. entsteht ein Salz (Hirschhornsalz), welches stark nach Ammoniak riecht (Riechsalz), aus karbaminsaurem und zweifachkohlensaurem Ammoniak besteht und an der Luft zweifachkohlensaures Ammoniak hinterläßt (letzteres in Guanolagern); es wird wie Ammoniak und zum Auftreiben von Kuchenteig benutzt. Schwefelsaures Ammoniak, in den Fumarolen Toscanas, wird aus faulem Harn und aus Ammoniakwasser der Gasanstalten bereitet, dient zur Darstellung von Salmiak, kohlensaurem Ammoniak, Ammoniakalaun, Ammoniak, als Dünger. Salpetersaures Ammoniak, aus kohlensaurem Ammoniak und Salpetersäure oder aus Natronsalpeter mit Salmiak erhalten, erzeugt beim Auflösen in Wasser große Kälte (Gefriersalz; Benutzung in Gefrierapparaten), gibt beim Erhitzen Stickoxydul (Lachgas). Salpetrigsaures Ammoniak, Bestandteil der Atmosphäre, bildet sich beim Verbrennungsprozeß und bei der Verwesung.

Ammoniaksoda, s. Soda.

Ammoniaksuperphosphat, Mischung von Superphosphat mit schwefelsaurem Ammoniak, enthält 3—10 Proz. Stickstoff und 8—16 Proz. in Wasser lösliche Phosphorsäure; schnell wirkendes Dungmittel.

Ammoniakwasser, das ammoniakhaltige Kondensationswasser der Leuchtgasanstalten. Vgl. Fehrmann (1887).

Ammonion (a. G.), s. Siwah.

Ammoniten, fossile Kopffüßer, unsern Nautiliden verwandt, über 600 Arten, zum Teil sehr groß, wichtige Leitfossilien, zuerst im Devon; die A. im engern Sinn (Ammonshörner), mit spiraligem Gehäuse, besonders in Jura und Kreide.

Ammoniter, semit. Volksstamm im nördl. Arabien, Feinde der Israeliten, von David unterworfen.

Ammonium, hypothetische Verbindung von 1 At. Stickstoff mit 4 At. Wasserstoff, spielt die Rolle eines Metalles, indem die Ammoniaksalze (s. d.) als A.salze betrachtet werden.

Ammonium bromatum, Bromammonium; A. carbonicum, kohlensaures Ammoniak; A. carbonicum pyrooleosum, kohlensaures Ammoniak, mit Tieröl gemischt; A. causticum, Ammoniakflüssigkeit (Salmiakgeist); A. chloratum, hydrochloratum, muriaticum, Salmiak; A. chloratum ferratum, Eisensalmiak; A. jodatum, Jodammonium; A. nitricum, salpetersaures Ammoniak; A. sulfuricum, schwefelsaures Ammoniak; A. sulfuratum, Schwefelammonium.

Ammoniumbromid (Bromammonium), farbloses Salz, leicht löslich in Wasser und Alkohol, leicht zersetzbar, aus Ammoniak und Bromwasserstoff erhalten; dient in der Photographie.

Ammoniumchlorid, Salmiak.

Ammoniumfluorid (Fluorammonium), farbloses Salz, zerfließlich, leicht löslich in Wasser, schwer in Alkohol, aus Ammoniak und Fluorwasserstoff erhalten; dient zum Ätzen auf Glas.

Ammoniumjodid (Jodammonium), farbloses Salz, zerfließlich, leicht löslich in Wasser und Alkohol, leicht zersetzbar, aus Ammoniak und Jodwasserstoffsäure erhalten; dient in der Photographie.

Ammoniumsalze, s. Ammonium.

Ammoniumsulfhydrat (Schwefelammonium) entsteht aus Ammoniakflüssigkeit mit Schwefelwasserstoff, wird aus Sodarückständen oder Gaskalk dargestellt, ist farblos, später gelb, löst Schwefel u. Schwefelmetalle, dient als Reduktionsmittel, Reagens, zur Darstellung von Zinnober.

Ammoniumzinnchlorid, s. Zinn.

Ammonshörner, s. Ammoniten.

Amnaholz, hartes Nutzholz aus Guayana, von Lecythis amara.

Amnesie (grch.), Gedächtnisschwäche.

Amnestie (grch., »das Vergessen«), allgemeine Begnadigung (Generalpardon) in Bezug auf eine ganze Klasse von Verbrechen (bes. politischen) oder von Verurteilten; amnestieren, im Weg einer A. begnadigen.

Amnion (grch., Schafhaut), innerste Eihaut, welche den Embryo im Ei umgibt, enthält das A.wasser (Frucht-, Kinds-, Schafwasser), worin der Fötus schwimmt. Amnioten, die drei höhern Wirbeltierklassen, bei denen allein ein A. vorkommt.

Amöben (grch.), mikroskopische Süßwasserprotozoen mit oder ohne Gehäuse, farblosen Blutkörperchen ähnlich, aus einem Klümpchen Protoplasma bestehend, bewegen sich, indem sie einen beliebigen Teil ihrer Körpermasse fußartig aussenden und einziehen.

Amol (Amul), Stadt in der pers. Provinz Masenderan, 10,000 Ew.; im 13. Jahrh. Reichshauptstadt.

Amōmen (Neugewürz, Piment), s. Pimenta.

Amōmum *L.*, Gattung der Zingiberaceen; A. Melegueta *Rosc.* (Meleguetta-Pfeffer), im trop. Westafrika, liefert die Paradieskörner, Gewürz in Afrika und im Orient; asiat. Arten liefern Kardamome.

Amön (lat.), anmutig.

Amöneburg, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Kirchhain, (1890) 943 Ew.

Amor (lat.), der Liebesgott, s. Eros.

Amorbach, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bez. Miltenberg, im Odenwald, an der Bahn Aschaffenburg-A., (1890) 2176 Ew. Lateinschule, Stahlquelle, Residenz des Fürsten von Leiningen.

Amorces (frz., spr. amórs, Knallbriefe), Mischung von rotem Phosphor mit chlorsaurem Kali zwischen zwei aufeinander geklebten Stückchen Seidenpapier; Munition für Kinderpistolen.

Amoretten, Liebesgötter, s. Eros.

Amorgos (Amurgó), griech. Kykladeninsel, südöstl. von Naxos, 127 qkm, 4000 Ew.

Amoriter, kanaanit. Volk, herrschte im südl. Palästina vor dem Einfall der Hebräer, von Josua unterworfen.

Amoroso (ital.), Liebhaber, Liebesheld.

Amórph (grch.), form- und gestaltlos, Gegensatz zu kristallinisch; Amorphie, Formlosigkeit; Amorphismus, Strukturlosigkeit.

Amórpha *L.* (Unform), Gattung der Papilionaceen. A. fruticosa *L.* (Bastardindigo), Zierstrauch aus Carolina und Florida; die Blätter liefern den Bastardindigo.

Amorphophallus *Bl.*, Gattung der Araceen; A. Titanum *Becc.*, auf Sumatra, mit riesiger Blüte (Blütenkolben 3,5 m hoch); A. Rivieri *Dur.*, Zierpflanze.

Amorphozōa, formlose Tiere, Klasse des Tierreichs: Protozoen und Schwämme.

Amorphus, Mißgeburt ohne Kopf u. Extremitäten.

Amortisation (frz., »Ertötung«), Auslöschung, Übergang liegender Güter, Realrechte und Gefälle aus weltlichen Händen an eine Kirche, ein Kloster oder Stift, zur »toten Hand«, weil solche Güter dadurch früher unveräußerlich, steuerfrei und dem Verkehr entzogen wurden; (Mortifikation) die amtliche Erklärung, durch welche verloren gegangene Wertpapiere (Wechsel, Obligationen, Aktien ꝛc.) sowie auch andre Urkunden nach fruchtlosem Aufgebot außer Geltung gesetzt werden; (franz. Amortissement) Tilgung von Schulden, insbesondere allmähliche, nach festgestelltem Plan (A.splan) erfolgende bare Rückzahlung. A.s- oder Tilgungsfonds, der dazu bestimmte Fonds. A. auch s. v. w. Abschreibung. Vgl. Kahl, »Die deutschen A.gesetze« (1879).

Amos, israelit. Prophet, unter den Königen Usia und Jerobeam II. von Israel, im 8. Jahrh. v. Chr., Eiferer gegen die im Reich Israel um sich greifende Abgötterei.

Amōsis (Aahmes, Amasis), 2 Könige von Ägypten: 1) A. I., 1550—30 v. Chr., brach die Herrschaft der Hyksos. — 2) A. II., stürzte Apries, regierte 570—526 v. Chr., begünstigte den Verkehr mit den Griechen, denen er Naukratis überließ; er war Freund des Polykrates von Samos.

Amotion (lat.), Entfernung (vom Amt); Entwendung (von Sachen); amovieren, beseitigen, absetzen; amovibel, absetzbar; Amovibilität, Absetzbarkeit.

Amour (frz., spr. amuhr), Liebe, Liebschaft.

Amourettengras, s. Briza.

Amourettenholz, gelbrötliches, braunrot geädertes Nutzholz von Mimosa-Arten von den Antillen.

Amoy (Hiamen), See- und Handelsstadt in der chines. Provinz Fukian, auf der Insel A., 96,000 Ew. Freihafen. Wert der Einfuhr vom Ausland 1890: 32½ Mill., der Ausfuhr 11¾ Mill. Mk. 1890 liefen ein und aus 1704 Schiffe von 1,494,336 Ton.

Ampelideen (Vitaceen, Weinrebengewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Frangulinen, klimmende Gehölze, meist in den Tropen, wenige in der gemäßigten Zone, bes. Nordamerikas.

Ampēlis, s. Seidenschwanz.

Ampelographie (grch.), die Lehre vom Weinstock; Ampelurgie, Weinbaukunde.

Ampelópsis *Mich.* (Zaunrebe), Gattung der Ampelideen. A. hederacea *Dec.* (wilder Wein, Jungfernrebe), aus Nordamerika, Kletterpflanze, zu Lauben und Wandbekleidungen.

Amper, Fluß, s. Ammer.

Ampère (spr. angpähr), s. Elektrische Maßeinheiten.

Ampère (spr. angpähr), 1) André Marie, Physiker, geb. 22. Jan. 1775 in Lyon, 1824 Prof. am Collège de France in Paris; † 10. Juni 1836 in Marseille; förderte namentlich die elektrodynamische Theorie. Schr.: »Recueil d'observations électro-dynamiques« (1822); »Théorie des phénomènes électro-dynamiques« (1826, 2. Aufl. 1883). Vgl. »Journal et correspondance« (1872); Biographie von Valson (1886). — 2) Jean Jacques, Litterarhistoriker, Sohn des vor., geb. 12. Aug. 1800 in Lyon, Prof. am Collège de France in Paris, seit 1847 Mitglied der Akademie; † 27. März 1864 in Paris. Hauptwerke: »Hist. littéraire de la France avant le XII. siècle« (3. Aufl. 1870); »Hist. de la formation de la langue française« (3. Aufl. 1871); »La Grèce, Rome et Dante« (9. Aufl. 1884); »Promenade en Amérique etc.« (1885); »L'histoire romaine à Rome« (4. Aufl. 1870); »César« (1859) u. a. Vgl. »Correspondance et souvenirs« der beiden A. (1875, 2 Bde.); Barthélemy Saint-Hilaire, »Philosophie des deux Ampères« (1866).

Ampèremeter (Ammeter), s. Strommesser.

Ampèresches Gesetz, zwei parallele elektrische Stromleiter ziehen sich an, wenn die sie durchfließenden elektrischen Ströme gleichgerichtet sind, und stoßen sich ab bei entgegengesetzter Stromrichtung.

Ampèresches Gestell, Apparat zum experimentellen Nachweis der Wirkung elektrischer Ströme aufeinander.

Ampèrestunde (Stundenampère), technische Einheit für die Strommenge, = 3600 Sekundenampère oder Coulomb.

Ampezzo (Cortina d'A.), Bezirkshauptort im südöstl. Tirol, Gemeinde (1890) 3032 Ew., an der Ampezzaner Straße, die aus dem Pusterthal über die Cadorischen Alpen nach Pieve di Cadore im Venezianischen führt. Viel besucht sind der Misurinasee und der Monte Piano.

Ampfer, s. Rumex.

Ampferklee, s. Oxalis.

Ampfing, Dorf in Oberbayern, Bezirk Mühldorf, an der Isen u. der Bahn München-Simbach, 643 Ew. Zwischen A. und Mühldorf 28. Sept. 1322 Sieg König Ludwigs des Bayern über Friedrich den Schönen, der gefangen wurde.

Amphiarāos von Argos, Gemahl der Eriphyle und Vater des Alkmäon, Seher und Teilnehmer an der Argonautenfahrt sowie am Zug der Sieben gegen Theben, ward auf der Flucht von hier von der Erde verschlungen und fortan vielfach als Orakelgott verehrt.

Amphibien (Lurche), Klasse der Wirbeltiere, meist nackte Kaltblüter, mit Lungen- und vorübergehender, seltener beständiger Kiemenatmung und unvollständig doppeltem Kreislauf. Sie leben wechselnd im Wasser und auf dem Lande (daher der griech. Name A., »Beidob. Doppellebige«), entwickeln sich mit Metamorphose, ernähren sich von Insekten und Würmern, als Larven von Pflanzenstoffen. Die Mehrzahl wohnt in heißen Gegenden. 1) Blindwühler (Apoda), klein beschuppte, wurmförmige Lurche ohne Gliedmaßen. 2) Schwanzlurche (Caudata, Urodela), nackthäutige, langgestreckte Lurche, meist mit 4 kurzen Extremitäten und bleibendem Schwanz, mit oder ohne äußern Kiemen (Molche, Salamander, Olm). 3) Schwanzlose Lurche (Frösche, Batrachia), nackte, gedrungene Lurche ohne Schwanz, mit gut entwickelten Extremitäten. Vgl. Lacépède (1788—89, 2 Bde.), Wagler (1830), Duméril und Bibron (1834—54, 9 Bde.), Schreiber (1875), Knauer (1878), Dürigen (1891 ff.) und die »Systematische Übersicht des Tierreichs« bei Art. »Zoologie«.

Amphibiologie (grch.), Lehre von den Amphibien.

Amphibische Pflanzen, Wasserpflanzen, die auch auf dem Land leben, dabei aber ihre Organisation ändern: Polygonum amphibium, Sagittaria sagittaefolia u. a.

Amphibōl, Hornblende; Amphibolit (Amphibolgestein), s. Hornblendefels.

Amphibolie (grch.), Zweideutigkeit, Doppelsinn.

Amphibrăchys (grch.), dreisilbiger, an beiden Seiten kurzer Versfuß (⏑ — ⏑).

Amphidsalze (amphotēre Salze), die Sauerstoff-, Schwefel-, Selen-, Tellursalze.

Amphigēn, s. Leucit.

Amphigōn (grch.), geschlechtlich (von der Fortpflanzung).

Amphiktyōnen- (Amphiktionen-) **Bund**, völkerrechtliche Verbindung der alten Griechen, umfaßte 12 auf den beiden Jahresversammlungen bei dem Apollontempel zu Delphi und dem Demetertempel Anthela durch je 2 Abgeordnete vertretene Stämme und bezweckte außer Schutz und Erhaltung dieser Heiligtümer und der Feier der Pythischen Spiele die Aufrechterhaltung gewisser völkerrechtlicher Bestimmungen. Vgl. Bürgel (1876).

Amphimăcer (grch.), s. Kretikus.

Amphīon, Sohn des Zeus und der Antiope (s. d.), mit seinem Bruder Zethos Erbauer der Mauern von Theben, deren Steine sich durch die Macht seines Saitenspiels zusammenfügten, Gemahl der Niobe (s. d.), tötete sich im Schmerz über den Tod seiner Kinder selbst.

Amphiōxus, s. Lanzettfisch.

Amphipōden, s. Ringelkrebse.

Amphipŏlis (a. G.), athen. Kolonie an der Mündung des Strymon in Makedonien; Schlacht zwischen Kleon und Brasidas 422 v. Chr.

Amphiprostylos (grch.), s. Prostylos.

Amphiscii (grch., Zweischattige), die Tropenbewohner, bei denen der mittägige Schatten in einem Teil des Jahres nach S., im andern Teil nach N. fällt. Zweimal im Jahr (unter den Wendekreisen einmal) werfen sie mittags keinen Schatten (Ascii, Unschattige, Schattenlose). In der nördlichen gemäßigten Zone fällt der mittägige Schatten stets nach N., in der südlichen nach S. (Heteroscii, Einschattige). Bei den Bewohnern der kalten Zonen geht der Schatten in 24 Stunden ringsherum (Periscii, Ringsumschattige).

Amphissa (a. G.), Stadt der ozolischen Lokrer in Griechenland, jetzt Salona.

Amphitheater (grch., »Rundtheater«), bei den Römern zu Kampfspielen bestimmtes dachloses, ovales oder rundes Gebäude, mit der Arena in der Mitte und treppenförmig emporsteigenden, ringsum laufenden Sitzreihen. Das größte in Rom war das Flavische, von Domitian vollendet, das heutige Kolosseum.

Amphitrite, griech. Meergöttin, Tochter des Nereus und der Doris, Gemahlin des Poseidon, als Herrscherin des Meeres auf einem von Tritonen gezogenen Muschelwagen oder einem Delphin sitzend dargestellt.

Amphitryon (lat. Amphitruo), Sohn des Alkäos, Königs von Tiryns, Enkel des Perseus, Gemahl der Alkmene (s. d.). Von Plautus und Molière (nach diesem von H. v. Kleist) in ihren Lustspielen »A.« als Muster eines betrogenen Ehemannes verewigt. Nach einer Stelle in Molières Stück auch oft s. v. w. splendider Gastgeber.

Amphŏra (lat., grch. Amphŏreus), zweihenkeliges, bauchiges Gefäß mit engem Hals, besonders zur Aufbewahrung von Wein; auch Flüssigkeitsmaß, bei den Griechen 40 Lit., bei den Römern 26,25 L.

Amphotēre Bildungen (grch.), Gesteine, die unter Mitwirkung des Feuers und des Wassers entstanden sind, z. B. vulkanische Tuffe.

Amphotēre Reaktion, gleichzeitig schwach saure und schwach alkalische Reaktion, z. B. bei frischer Milch.

Amphotēre Salze, s. Amphidsalze.

Amplifikation (lat.), Erweiterung; ausführlichere Darlegung eines Gedankens.

Amplitude (lat.), die gemessene Größe des Bogens einer Schwingung, z. B. eines Pendels.

Ampthill, Odo Russell, Lord, brit. Diplomat, geb. 1829, 2. Sohn des Herzogs von Bedford, 1860 Geschäftsträger in Rom, 1871 Botschafter in Berlin, 1881 Lord A.; † 25. Aug. 1884.

Ampulla (lat.), Ampel, bei den Römern bauchiges Gefäß für Flüssigkeiten; in der kathol. Kirche Gefäß für das Salböl oder Chrisma. Die A. Remensis (la sainte ampoule), der Sage nach bei der Salbung des Frankenkönigs Chlodwig 496 zu Reims durch eine Taube vom Himmel gebracht, enthielt das unversiegbare Öl, womit die Könige von Frankreich bis auf Ludwig XVI. gesalbt wurden; in der Revolution 1794 zerschlagen.

Amputation (lat.), chirurg. Entfernung von Gliedmaßen, Teilen derselben oder äußern Weichteilen (weibliche Brust), geschieht im Gelenk (Enukleation, Exartikulation) oder mit Durchsägung des Knochens; oft ersetzt durch Resektion (s. d.).

Amrabaum, s. Spondias.

Amraoti, Stadt in der brit.-ostind. Prov. Berar, 23,550 Ew.

Amras, Schloß, s. Ambras.

Amrilkais (Imru ul Kais), aus dem südarab. Stamm Asad, Dichter des 6. Jahrh. n. Chr., Verfasser einer »Moallaka« (hrsg. von A. Müller 1869, Frenkel 1876) und eines »Diwan« (hrsg. von de Slane 1837 und Ahlwardt 1870). Übers. von Rückert in »A., der Dichter und König« (1843).

Amritsar, Stadt in der gleichnamigen indobrit. Provinz des Pandschab, (1891) 136,500 Ew.; die alte heilige Stadt der Sikh. Ausfuhr von Kaschmirshawls.

Amru, Ibn Aaß, arab. Feldherr, eroberte 638—641 Ägypten, verbündete sich mit Moahwijah zum Sturz Alis; † 664 als Statthalter von Ägypten.

Amrum (Amrom), Insel an der Westseite von Schleswig, 13,7 qkm, 667 Ew. Austernbänke, Leuchtturm.

Amschaspands, in der Zendreligion die 6 höchsten Geister des Lichtreichs, die Schöpfer und Beschützer alles Guten; ihre Gegner die Dew. Vgl. Zoroaster.

Amsdorf, Nikolaus von, deutscher Reformator, geb. 1483 in Torgau, ward 1511 Professor der Theologie zu Wittenberg, 1524 Superintendent zu Magdeburg, 1542 evang. Bischof zu Naumburg, von da 1547 vertrieben, 1552 Superintendent zu Eisenach; † das. 14. Mai 1565; strenger Lutheraner und Verfasser vieler Streitschriften, bei der Gründung der Universität Jena mit thätig. Herausgeber von Luthers Schriften (1555). Vgl. Pressel (1862), Meier (1863).

Amsel (Schwarzdrossel), s. Drossel.

Amselbeere, s. Rhamnus.

Amselfeld (Kossowopolje), Thal bei Prischtina in Serbien. Schlachten: im Juni 1389 zwischen Türken (Murad I.) und Serben (Kaiser Lazar), in der beide Herrscher fielen und die Serben ihre Freiheit verloren, und 17.—19. Okt. 1448 zwischen den (siegreichen) Türken (Murad II.) und den Ungarn (Hunyades).

Amselmöwe, s. Wasserschwalbe.

Amsler, Samuel, Kupferstecher, geb. 17. Dez. 1791 in Schinznach (Schweiz), seit 1829 Professor an der Kunstakademie zu München; † das. 18. Mai 1849; stach unter anderm Thorwaldsens Alexanderzug, Raffaels Grablegung und Madonna Tempi, Overbecks Triumph der Religion.

Amstel, Fluß in Nordholland, mündet in den Busen Y. Danach benannt Amsterdam und das ehem. franz. Departement Amstelland.

Amsterdam, 1) Hauptstadt der Niederlande, Prov. Nordholland, am Einfluß der Amstel in den Meerbusen Y, von ca. 50 Grachten oder Kanälen durchschnitten, von vielen Forts umgeben, mit 40,000 Häusern, 41 Kirchen, 10 Synagogen und (1891) 417,539 Ew. Königlicher Palast (ehem. Stadthaus), Börse, ehem. Admiralitätshof (jetzt Stadthaus), Palast der Nationalindustrie, Reichsmuseum, Hafen am Y (Raum für ca. 1000 Schiffe) mit Docks, Reichswerfte, Petroleumhafen, Freihafen mit ungeheuern Magazinen. Bedeutender Handel in Kolonialwaren (Auktionen der 1824 gegründeten Holländisch-Ostind. Handelsgesellschaft), in Getreide und Petroleum; 1889 liefen 1642 Schiffe ein und 1644 aus, zus. von 3,964,112 Ton. 94 eigne Schiffe von 249,254 Ton. Diamantenschleiferei und Zuckerraffinerie im Rückgang begriffen, bed. Bierbrauerei, Likör-, Zigarren- und Maschinenfabriken. Akademie der Wissenschaften, Kunstakademie, Universität (seit 1877), Sternwarte, botan. und zoolog. Garten, Seefahrtsschule. — 2) Stadt im amerikan. Staat New York, am Eriekanal, (1890) 17,336 Ew.

Amstetten, Bezirkshauptort in Niederösterreich, an der Ybs, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Salzburg, (1890) 2598 Ew.

Amswazi, Stamm der Kaffern (s. d.).

Amt, s. v. w. Beruf, insbesondere eine zur Förderung öffentlicher Zwecke geschaffene Stelle und der Inbegriff der ihrem Inhaber zukommenden Pflichten und Befugnisse; Hof-, Staats-, Kirchen- oder Gemeindeamt.

Amt der Schlüssel, s. Schlüsselgewalt.

Amtmann, Verwalter eines Amtes, früher derjenige, welcher Verwaltung und Justiz in einem Bezirk zu handhaben hatte; in Preußen Titel des Pachters eines Kammerguts (auch Oberamtmann), in andern Ländern Titel des Verwaltungsbeamten erster Instanz (Bezirksamtmann).

Amtsanwalt, der Vertreter der Staatsanwaltschaft bei den Amts- u. Schöffengerichten. Vgl. Chuchul (1880).

Amtsausschuß, in Preußen die dem Amtsvorsteher (s. d.) zur Seite stehende Körperschaft: die Vertreter sämtlicher zum Amtsbezirk gehöriger Gemeinden und selbständiger Gutsbezirke.

Amtsbeleidigung (Amtsehrenkränkung, Berufsbeleidigung), die einem öffentl. Beamten bei Ausübung seines Amtes oder in Beziehung auf dasselbe zugefügte Beleidigung. Auch der Vorgesetzte des Beleidigten ist hier zum Strafantrag befugt. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 196.

Amtsbezirk, das räumliche Gebiet der Wirksamkeit

und Zuständigkeit einer Behörde; in Preußen Unterabteilung eines Kreises.

Amtseid (Diensteid), promissorischer Eid, welchen der Beamte bei Übernahme seines Amtes leistet, um die gewissenhafte Erfüllung der Amtspflichten zu verbürgen. Bei Pflichtverletzungen wirkt die Rücksicht auf den geleisteten Eid straferhöhend (Strafgesetzbuch, [§ 359).

Amtserschleichung, s. Simonie.

Amtsgerichte, die mit Einzelrichtern (Amtsrichtern) besetzten Untergerichte; s. Gericht.

Amtshauptmann, im Königreich Sachsen und in Hannover der Verwaltungschef eines Bezirks oder einer [A.schaft.

Amtsrichter, Einzelrichter, s. Gericht.

Amtssasse, s. Sasse.

Amtsverbrechen (Amtsdelikt, Dienstvergehen), die kriminell strafbare Verletzung der besondern Amtspflicht eines Beamten, als: amtliche Erpressung, unerlaubte Annahme von Geschenken, widerrechtliche Amtsverleihung, Amtserschleichung, Beugung des Rechts aus Parteilichkeit etc., Verletzung des Amtsgeheimnisses (der Amtsverschwiegenheit), Nichtausübung der Strafgewalt u. a.

Amtsvorsteher, in den sieben östlichen altpreuß. Provinzen der über einen Amtsbezirk gesetzte Polizeibeamte, auf Vorschlag des Kreistags vom Oberpräsidenten auf 6 Jahre ernannt.

Amucklaufen, bei den Malaien durch Opiumgenuß herbeigeführte Raserei, in welcher der Befallene jeden Begegnenden mit dem Kris (Dolch) niederstößt.

Amu Darja (arab. Gihon, der Oxus der Alten), Fluß in Turan, entspringt auf der Pamirhochebene, mündet in den Aralsee. Länge 1750 km. Bis zum 16. Jahrh. mündete er in den Kaspisee.

Amul, Stadt, s. Amol.

Amulétt (arab.), vermeintliches Schutzmittel gegen Krankheiten, Zauberei, Verwundung etc.: Edelsteine oder andre Schmucksachen, Medaillen, Münzen, Papierstreifen mit Zauberformeln im Orient; auch bei christlichen Völkern (besonders im Kriege) gebräuchlich. Vgl. Emele (1827), Fischer und Wiedemann (1881).

Amur (Sachalin), Hauptstrom im nordöstl. Asien, entsteht aus der Vereinigung der Schilka und des Argun, mündet bei Nikolajewsk ins Ochotskische Meer. Länge 4350 km. Dampfschiffahrt. Nebenflüsse l.: Seja, Amgun; r.: Sungari, Ussuri.

Amurgós, Insel, s. Amorgos.

Amurprovinz, der seit 1857 russ. Teil des Amurlandes oder der Mandschurei, 447,667 qkm mit (1885) 62,640 Ew. (meist Tungusen); Hauptort Blagoweschtschensk. Die A. bildet mit Transbaikalien, der Küstenprovinz u. dem Kreis Sachalin das Generalgouvernement des Amur (seit 1884), 2,991,472 qkm mit 695,286 Ew. [Regimentsgeschütze.

Amusetten (frz.), leichte einpfündige Kanonen, früher

Amüsieren (frz.), unterhalten, belustigen; amüsant, ergötzlich; Amüsement (spr. -mäng), Unterhaltung.

Amúsisch (grch.), musenlos, ohne Kunstsinn und [Bildung.

Am Wind, s. Bei dem Wind.

Amygdálae, Mandeln.

Amygdaleen (Mandelgewächse, Drupaceen, Pruneen), dikotyle Pflanzengruppe, Unterfamilie der Rosaceen, Sträucher und Bäume, bes. in der nördlichen gemäßigten Zone: Steinobstgehölze.

Amygdalin findet sich im Samen vieler Amygdaleen und Pomaceen, besonders in bittern Mandeln, in Blättern des Kirschlorbeers; farb- und geruchlose Kristalle, schwach bitter, in Wasser und Alkohol löslich, nicht giftig, bildet mit Wasser und dem eiweißartigen Emulsin der bittern und süßen Mandeln Blausäure, Bittermandelöl und Zucker; bedingt daher die Giftigkeit der bittern Mandeln.

Amygdalítis (grch.), Mandelentzündung.

Amygdaloíde, s. Mandelsteine.

Amygdálus, s. Mandelbaum und Pfirsichbaum.

Amyklä (a. G.), Stadt in Lakonien, am Eurotas; ber. Apollontempel.

Amylacéa, stärkemehlreiche Nahrungsmittel.

Amylacetatlampe, s. Amylalkohol.

Amylalkohol (Amyloxydhydrat), Hauptbestandteil des Kartoffelfuselöls, farblose Flüssigkeit, riecht widerlich, reizend, schmeckt scharf, ist giftig, schwer löslich in Wasser, spez. Gew. 0,818, siedet bei 132°, brennbar; gibt mit essigsaurem Natron und Schwefelsäure Essigsäureamyläther, mit Chromsäure Baldriansäureamyläther. Beide riechen obstartig und dienen als Fruchtäther (Birn- und Apfelöl), ersterer auch in der Photometrie (Amylacetatlampe). Chromsäure oxydiert A. zu Baldriansäure, Salpetersäure bildet Amylnitrit, eine gewürzhaft riechende, gelbliche Flüssigkeit, Mittel gegen Migräne. A. dient als Leuchtmaterial, zur Darstellung von Alkaloiden, Anilinfarben, Leuchtgas etc. Tertiärer A., s. Amylen.

Amyláse, ein Stärke in Zucker verwandelndes Ferment in Blättern, reifenden Früchten und Samen.

Amylén, Kohlenwasserstoff, findet sich in Erdöl, Teer, entsteht bei Destillation von Amylalkohol mit Chlorzink; farblose Flüssigkeit, riecht unangenehm, schmeckt kühlend, etwas stechend, mischbar mit Alkohol, wirkt anästhetisch, bildet mit Jodwasserstoff Amylenhydrat (tertiärer Amylalkohol): eine farblose Flüssigkeit vom spez. Gew. 0,828, riecht und schmeckt scharf, löslich in Wasser, wird als Schlafmittel benutzt.

Amylín, dem Dextrin ähnliche, nicht vergärbare Substanz im Traubenzucker, dient als Mittel zur Nachweisung eines Zusatzes von Traubenzucker bei [Bier und Wein.

Amylnitrit, s. Amylalkohol.

Amylobácter, Spaltpilz, erregt Buttersäuregärung und löst Cellulose und Stärke; schon in der Steinkohlenperiode.

Amyloidentartung (Speckentartung), speckartige Verhärtung der Milz, Nieren, Leber, des Darmes und der kleinen Arterien durch Bildung einer stickstoffhaltigen Substanz von stärkeähnlicher Reaktion (Amyloid); Folge langer, abzehrender Leiden, unheilbar.

Amylum (grch.), s. Stärke.

Amyntor, Gerhard von, Pseudonym, s. Gerhardt.

Amyosthenie (grch.), mangelnde Muskelkraft.

Amyotrophie (grch.), Muskelschwund.

Amyris *L.* (Balsampflanze), Gattung der Burseraceen. A. balsamifera *L.*, auf Jamaica, liefert wohlriechenden Balsam, äther. Öl und Nutzholz (Rosenholz, [Bois de Citron).

Anaa, Insel, s. Niedrige Inseln.

Anabaptismus (grch.), Wiedertäuferei; Anabaptisten, Wiedertäufer.

Anabasis (grch., der »Hinaufmarsch«), Titel zweier historischer Werke von Xenophon (über den Zug der 10,000 Griechen) u. von Arrian (über Alexander d. Gr.).

Anabiose (grch.), Wiederbelebung von Tieren, bei denen durch Austrocknung (Rädertierchen etc.) oder Gefrieren (Frösche, Fische) die Lebensprozesse völlig ruhen. Vgl. Preyer (1880).

Anacahuitholz, von einer mexikan. Crescentia, früher gegen Lungenschwindsucht empfohlen; wirkungslos. [Fische

Anacanthini (Weichflosser), Unterordnung der

Anacardium *L.* (Nierenbaum), Gattung der Terebinthaceen. A. occidentale *L.* (Acajoubaum), in Westindien, Südamerika, liefert das weiße Mahagoniholz, Acajouharz und Acajounüsse (westindische Elefantenläuse, Anakarden, Merknüsse). Letztere dienen zur Bereitung des Kardols, unauslöschlicher Tinte und gegen Reißen.

Anacharis Alsinastrum *Bab.* (Elodea canadensis *Rich.*, Wasserpest), Pflanze aus der Familie der Hydrocharideen, aus Nordamerika, in europ. Flüsse und Kanäle verschleppt, wuchert stark, in flachen Ge-

wässern der Schiffahrt und Fischerei hinderlich, schützt Fischbrut, desinfiziert die Wasserläufe, dient als Dünger.

Anachársis, 1) skyth. Weiser, kam mit seinem Freunde Toxaris zu Solons Zeit nach Griechenland. Held in Barthélemys »Voyage du jeune A. en Grèce« (1788). — 2) S. Cloots.

Anachorēten (grch.), christl. Einsiedler, zurückgezogen in Wüsten ꝛc. lebend; gründeten im 4. Jahrh. die ersten Klöster.

Anachronismus (grch.), Verstoß gegen die Chronologie, Verlegung einer Begebenheit ꝛc. in eine falsche Zeit; anachronistisch, gegen die Zeitrechnung verstoßend.

Anacker, Aug. Ferd., Komponist, geb. 17. Okt. 1790 zu Freiberg in Sachsen, † als Kantor daselbst 21. Aug. 1854. Kantate »Der Bergmannsgruß«.

Anaclētus, 1) Heiliger, der Sage nach 3. Bischof von Rom (79—91); † unter Domitian als Märtyrer. Tag 13. Juni. — 2) A. II, Gegenpapst Innocenz' II., behauptete sich mit Hilfe der Normannen und Mailands 1130—38 in Rom.

Anacyclus *L.* (Ringblume), Gattung der Kompositen. A. officinarum *Hayne,* nur kultiviert, liefert die Bertram- (Speichel-, Zahn-) Wurzel. A. Pyrethrum *Dec.* (Bertramkamille), Südeuropa, Algerien, Arabien, liefert die echte röm. Bertram- (St. Johannis-) wurzel.

Anadiplōsis (grch.), Verdoppelung, Redefigur, bei welcher der Anfang des einen Satzes am Ende des andern wiederholt wird.

Anadōly (türk.), Anatolien.

Anadyoméne (grch.), die »Auftauchende«, Beiname der Aphrodite wegen ihres Ursprungs aus dem Meer.

Anadyr, Fluß im nordöstl. Sibirien, entspringt auf dem Stanowoigebirge, mündet in den Anadyrgolf des Beringsmeers; Länge 740 km.

Anaërobien, s. Aërobien.

Anaglyphen (grch.), halb erhabene Arbeit, Relief.

Anaglyptoskōp, Vorrichtung, welche vertiefte Formen einer Medaille als Relief zeigt.

Anagni (spr. anánji, das alte Anagnia), Stadt in der ital. Prov. Rom, 6347 Ew., einst Hauptort der Herniker. Bischofsitz.

Anagramm (grch.), s. Rätsel.

Anahuac, s. Mexiko.

Anakámptik (grch.), Lehre von der Zurückwerfung der Lichtstrahlen.

Anakardiaceen, s. Terebinthineen.

Anaklástik (grch.), Lehre von der Strahlenbrechung (Dioptrik).

Anakoluthon (Anakoluthie, grch.), in der Grammatik Mangel an Folgerichtigkeit des Satzbaues, wenn das Ende des Satzes der im Anfang gewählten Konstruktion nicht entspricht.

Anakónda, s. Riesenschlangen.

Anakrēon, griech. Lyriker, aus Teos in Jonien, um 550—465 v. Chr., lebte in Samos und in Athen. Von seinen der Liebe und dem Frohsinn gewidmeten Liedern nur spärliche Fragmente erhalten (in Bergks »Poetae lyr. graeci«). Dagegen enthält die unter A.s Namen bekannte Sammlung von Wein- und Liebesliedern (hrsg. von Rose, 1876; übersetzt von Mörike, 1865, u. a.) meist spätere Nachahmungen seiner Poesie.

Anakrūsis (grch.), s. Auftakt.

Analcim, Mineral, wasserhaltiges Natriumaluminiumsilikat, farblos, rötlich; in Blasenräumen von Basalt, Diabas, Melaphyr.

Analdrüsen, s. Afterdrüsen.

Analékten (grch.), Sammlung von Stellen aus Schriftstellern; Sammelschrift.

Analeptika, s. Reizmittel.

Analgesie (Analgie, grch.), Unempfindlichkeit gegen schmerzhafte Eindrücke.

Anallantoïdēa, Wirbeltiere ohne Allantois: Amphibien und Fische.

Analogie (grch.), Gleichheit, Übereinstimmung, Ähnlichkeit der Verhältnisse. Analogischer Schluß (Analogismus), Schluß, welcher aus der Ähnlichkeit oder Gleichheit zweier Dinge in gewissen bekannten Beziehungen auf ihre Ähnlichkeit oder Gleichheit in andern gemacht wird. In der Sprachlehre ist A. die Gleichmäßigkeit der Wortbildung, in der Mathematik die Übereinstimmung gewisser Größenverhältnisse.

Analōgon (grch.), ein in gewisser Beziehung einem andern Ähnliches.

Analphabēten (grch.), des Lesens und Schreibens unkundige Personen.

Analyse (Analysis, grch.), die Auflösung, Zerlegung eines Begriffs in seine wesentlichen Merkmale, im Gegensatz zur Synthese; der analytische Begriff wird durch A. eines andern, in dem er enthalten ist, gewonnen; beim analytischen Urteil geht das Prädikat aus dem Begriff des Subjekts unmittelbar hervor; analytische Methode, die von den erfahrungsmäßig gegebenen Thatsachen ausgehende, mittels Zergliederung derselben zu den Prinzipien der Dinge aufsteigende Methode der wissenschaftlichen Forschung (Gegensatz: synthetische Methode). — Die Rechnung mit allgemeinen Größen im weitesten Sinn des Wortes, Algebra und die eigentliche A., welche in die der endlichen und in die der unendlichen Größen zerfällt. Jene begreift die Reihen, Kombinationen, Logarithmen, Kurvenlehre ꝛc., diese die Differential-, Integral- und Variationsrechnung. Mittels der geometrischen A. der Alten findet man die Konstruktion geometrischer Figuren, indem man eine den gegebenen Bedingungen entsprechende Figur annimmt und durch Ziehen von Hilfslinien zu einer aus den gegebenen Stücken leicht konstruierbaren Figur zu gelangen sucht. Die genaue Umkehrung des genommenen Ganges gibt dann die Konstruktion (Synthesis). — Das Verfahren zur Bestimmung der Bestandteile eines Körpers mit systematischer Anwendung von Reagenzien, deren Verhalten gegen den zu prüfenden Körper die An- oder Abwesenheit gewisser Stoffe zeigt. Die A. auf trockenem Weg prüft das Verhalten der Körper beim Erhitzen, vor dem Lötrohr, in der Flamme (Flammenreaktionen) und untersucht das Spektrum einer Flamme, in welcher der zu untersuchende Körper verdampft (Spektralanalyse); die A. auf nassem Weg bringt den fraglichen Körper in Lösung und erzeugt in dieser Niederschläge oder Färbungen. Die qualitative A. weist die in einer Substanz enthaltenen Stoffe nach, die quantitative A. bestimmt deren Menge mit der Wage (Gewichtsanalyse) oder mit Hilfe von Flüssigkeiten von bestimmtem Gehalt (Maß- oder Titrieranalyse). Bei reinen Lösungen ergibt das spez. Gew. den Gehalt an gelöstem Stoff (densimetrische A.). Die kolorimetrische A. beurteilt den Gehalt einer Lösung nach ihrer Farbe, die mit derjenigen einer Normallösung verglichen wird. Die polarimetrische A. ermittelt den Gehalt einer Lösung durch Messung der Drehung eines polarisierten Lichtstrahls, welcher durch die Lösung gegangen ist. Auch die Spektralanalyse wird zu quantitativen Bestimmungen benutzt. Die mikrochemische A. läßt Reagenzien auf mikroskopische Objekte einwirken. Gase werden meist auch volumetrisch bestimmt (eudiometrische, gasometrische A., Eudiometrie, Gasometrie). Die forensische A. dient gerichtlichen Zwecken. Die Elementaranalyse bestimmt die elementare Zusammensetzung organischer Stoffe. Vgl. Fresenius, »Anleitung zur qualitativen A.« (15. Aufl. 1886), »Anleitung zur quantitativen A.« (6. Aufl. 1878—87); Rose, »Handbuch der analytischen Chemie« (6. Aufl. 1867—71, 2 Bde.); Bolley, »Handbuch der chemisch-technischen Untersuchungen« (6. Aufl. 1888); Mohr, »Lehrbuch der Titriermethode« (6. Aufl. 1886); Bunsen, »Gasometrische Methoden« (2. Aufl. 1877); Hempel, »Gasanalytische Methoden« (2. Aufl. 1890); Rammelsberg, »Leitfaden für die qualitative A.« (7. Aufl. 1885), »Leitf. für die

quantitative A.« (4. Aufl. 1886); Sonnenschein, »Handbuch der analytischen Chemie« (1870—71, 2 Bde.); Will, »Tafeln zur qualitativen A.« (12. Aufl. 1883); Derselbe, »Anleitung zur chemischen A.« (12. Aufl. 1883); Post, »Die chemisch-technische A.« (2. Aufl. 1888—90, 2 Bde.); Hager, »Untersuchungen« (2. Aufl. 1881—88); »Zeitschrift für analytische Chemie« von Fresenius (seit 1864).

Analysieren, eine Analyse machen.

Analytik (grch.), Theorie der Analyse (s. d.); analytisch, auflösend, zerlegend; was in die (mathemat.) Analyse einschlägt.

Anam (Annam), unter franz. Protektorat stehendes Königreich an der Ostküste von Hinterindien, 230,000 qkm mit 6 Mill. Ew., darunter 420,000 Kath.; die übrigen Buddhisten oder andre Heiden. Bevölkerung mongolischer Abkunft, mit Chinesen und Malaien vermischt. Die anamitische Sprache, monosyllabisch, wird mit chines. Schriftzeichen geschrieben. Einfuhr 1890: 3,8 Mill., Ausfuhr (bes. Zinn) 4,7 Mill. Fr. Hauptstadt Huë. — Infolge der Christenverfolgungen (seit 1835) 1858—61 franz. Expedition, welche 1862 die Abtretung von Franz.-Kotschinchina an der Mündung des Mekhong zur Folge hatte. Der franz. Einfluß gesteigert durch den Handelsvertrag von 1874. 1883 trat A. Tongking ab, 6. Juni 1884 erkannte es Frankreichs Schutzherrschaft an. Vgl. Luro, »Le pays d'A.« (1877); Bouinais u. Paulus, »L'Indochine française«, Bd. 2 (2. Aufl. 1886); Lanessan (1888), Silvestre (1889); Launay, »Histoire d'A.« (1884).

Anamba, Inselgruppe im NW. von Borneo, niederländisch.

Anamesit, s. Basalte.

Anämie (grch.), vorübergehend oder dauernd verminderter Blutgehalt einzelner Organe oder des ganzen Körpers (vgl. Bleichsucht). Perniziöse A., in ihrem Wesen unbekannte Krankheit, führt mit zunehmender Blässe, Blutungen aus der Netzhaut und Herzverfettung zum Tode.

Anamirta *Colebr.*, Gattung der Menispermaceen. A. paniculata *Colebr.* (Fischkörnerstrauch), in Indien, liefert die giftigen Kockels-, Fisch-, Läusekörner. Hauptbestandteil Pikrotoxin, dienen gegen Ungeziefer, zum Fisch- und Vogelfang.

Anämisch (grch.), an Anämie leidend, blutarm.

Anamnese (grch.), Vorgeschichte einer Krankheit, welche der Kranke oder dessen Pfleger geben.

Anamorphöse (grch.), verzerrte Abbildung eines Gegenstandes, die durch Spiegelung in cylindrischen od. kegelförmigen Spiegeln 2c. in richtigen Verhältnissen erscheint. — Rückschreitende Metamorphose (Hemmungsbildung), Umwandlung des Blumenblattkreises in einen Kelch, der Staubgefäße in Blumenblätter, der letztern in Laubblätter (Antholyse und Chloranthie, Vergrünung, Verlaubung).

Ananasäther (Ananasöl), Buttersäureäthyl- mit Buttersäureamyläther, Chloroform und Aldehyd, dient zu Konfitüren 2c.

Ananaskirsche, s. Physalis.

Ananassa sativa *Lindl.* (Ananas), Bromeliacee, im trop. Amerika, durch Kultur weit verbreitet, seit 1514 in Europa bekannt, hier seit 1830 in Treibhäusern; importiert werden brasil. Früchte; liefert auf Martinique Wein, auf Manila Fasern (Ananashanf) zu zarten Geweben. Vgl. Tafel »Nahrungspflanzen III«.

Anánke (Ananke, grch.), Notwendigkeit.

Ananjew, Kreisstadt im russ. Gouvern. Cherson, 12,963 Ew.

Anápa, befestigte Hafenstadt im russ. Bezirk des Schwarzen Meeres (Transkaukasien), am Schwarzen Meer, 7604 Ew.; seit 1829 russisch. Flottenstation.

Anapäst (grch.), dreisilbiger Versfuß, bestehend aus 2 kurzen und 1 langen Silbe (⏑ ⏑ –).

Anaphie (das alte Anaphe), Kykladeninsel bei Santorin, 47 qkm, 658 Ew.

Anaphöra (grch., »Zurückführung«), als Redefigur die Wiederholung desselben Wortes zu Anfang der einzelnen Satzglieder oder Sätze.

Anaphrodisie (grch.), krankhafter Mangel des Geschlechtstriebes.

Anaphrodit, s. Aphrodit.

Anarchie (grch.) Regierungs- oder Gesetzlosigkeit; anarchisch, im Zustand der Herrschafts- und Gesetzlosigkeit; Anarchisten, diejenigen, welche einen solchen Zustand anstreben.

Anarthrie (grch.), auf teilweiser Lähmung der Zunge beruhende Sprachstörung, bei welcher der Kranke Worte nur artikulieren kann.

Anas, s. Enten.

Anasarka (grch.), s. Wassersucht.

Anaspadie (grch.), Bildungsfehler der Harnröhre, bei welcher sich die Öffnung der letztern auf der obern Seite des Penis befindet.

Anastaltika (grch.), blutstillende Mittel.

Anastasia, Heilige: 1) A. die jüngere, 303 verbrannt. Tag 25. Dez. — 2) Vornehme Griechin aus Konstantinopel, zog sich vor den Liebesbewerbungen des Kaisers Justinian in ein Kloster zu Alexandria zurück; † 567. Tag 10. März.

Anastasiänisches Gesetz (Lex Anastasiana), Gesetz des oström. Kaisers Anastasius I., wonach der Käufer einer Forderung vom Schuldner nicht mehr fordern konnte, als er selbst für die Forderung gegeben; in Preußen und Sachsen aufgehoben, nach dem deutschen Handelsgesetzbuch, Art. 299, auf Handelsgeschäfte überhaupt nicht anwendbar.

Anastasius, 4 Päpste: 1) A. I, Römer, 398—401. — 2) A. II., 496—498. — 3) A. III., 911—913. — 4) A. IV., 1153—54.

Anastasius Grün, s. Auersperg 1).

Anastatica hierochontica *L.* (Rose von Jericho, Weihnachtsrose), Crucifere in Ägypten, Arabien, Syrien, mit stark verzweigtem Stengel, der entblättert nestartig zusammenschrumpft, durch Feuchtigkeit sich wieder entfaltet. Im Mittelalter als heilkräftig und in der Traumdeuterei geschätzt.

Anastatischer Druck (grch.), Appels Verfahren, alte Drucke auf Zinkplatten überzudrucken, um durch Ätzung Druckplatten davon zu erhalten; veraltet.

Anästhesie (grch.), Gefühllosigkeit, hervorgebracht durch Lähmung der empfindenden Nerven oder des Bewußtseins. Örtliche A. durch Kälte, Einspritzen von Kokain. Allgemeine A. durch Ohnmacht, Gehirnkrankheiten, Schlagflüsse 2c. Künstliche A. durch Einatmen von Stickstoffoxydul, Chloroform, Äther, Bromäthyl (anästhetische Mittel). Diese erzeugen Lähmung des Gefühls (A.), der Bewegungsnerven, Schwinden des Bewußtseins (Narkose), Lähmung der Herzthätigkeit und Atmung, Tod. Vgl. Tauber (1881).

Anastomöse (grch.), Vereinigung zweier Blutgefäßäste oder Nerven. Durch zahlreiche A.n entstehen die Ader- (besonders im Kapillargefäßsystem) und Nervengeflechte.

Anastrophe (grch., »Umkehrung«), als grammatische Figur Veränderung der gewöhnlichen Wortfolge.

Anatas, Mineral, dunkelblau bis schwarz, braun, ist wie Rutil und Brookit Titansäure; in Granit, Glimmerschiefer, Gneis 2c.

Anathēma (grch.), ein den Göttern dargebrachtes, in ihren Tempeln gestiftetes Weihgeschenk.

Anathĕma (grch.), der als Sühnopfer zur Besänftigung des göttlichen Zornes dem Untergang geweihte Gegenstand; Fluch, Verwünschung; daher die Kirchenbannformel: A. sit! (er sei verflucht!). Anathematisieren, mit dem Kirchenbann belegen.

Anatolien (Natolien, Anadoly), Kleinasien. Anatolier, Bewohner von A.; auch Anhänger der Lehre, daß das Menschengeschlecht nur im Orient habe entstehen können (im Gegensatz zu den Ökumeniern).

Anatomie (grch.), Lehre vom Bau der Organismen, der pflanzlichen (Phytotomie), der tierischen (Zootomie), der des Menschen (Anthropotomie). Die

[Mit Textblatt.]

Anatomie des Menschen I.

Knöchernes Spiralplättchen
Pauken-treppe
Schneckenspindel
Vorhofs-treppe
Häutiges Spiralplättchen

Fig. 1. Die Schneckenhöhle von der Seite her aufgebrochen.

Oberer halbzirkelförmiger Kanal
Horizontal. halbzirkelförmiger Kanal
Kurzer Fortsatz des Amboß
Äußerer halbzirkelförmiger Kanal
Amboß
Vorhof des Labyrinths
Steigbügel
Kopf des Hammers
Rundes Fenster
Langer Fortsatz des Hammers
Langer Fortsatz des Amboß
Schnecke
Handgriff des Hammers
Trommelfell

Fig. 2. Trommelfell, Gehörknöchelchen und knöchernes Labyrinth der rechten Seite, vergr.

Ohrmuschel
Horizontaler halbzirkelförmiger Kanal
Oberer halbzirkelförmiger Kanal
Eiförmiges Fenster
Schnecke
Äußerer Gehörgang
Ohrläppchen
Trommelfell
Äuß. halbzirkelförmiger Kanal
Innere Kopfschlagader
Paukenhöhle
Stielfortsatz
Ohrtrompete

Fig. 3. Senkrechter Querschnitt durch den äußern Gehörgang.

Strahlenkranz
Weiße Augenhaut
Hornhaut
Regenbogenhaut
Sehnerv

Fig. 4. Senkrechter Durchschnitt des Augapfels, von innen gesehen.

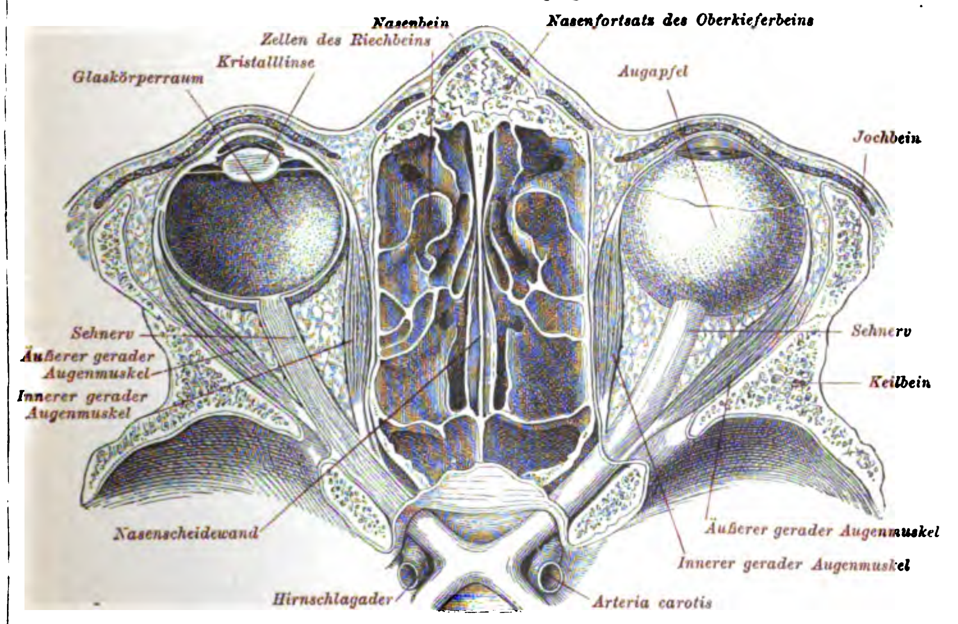


Fig. 5. Die Augen mit den Sehnerven von oben, nach Entfernung des Daches der Augenhöhlen.

Anatomie de

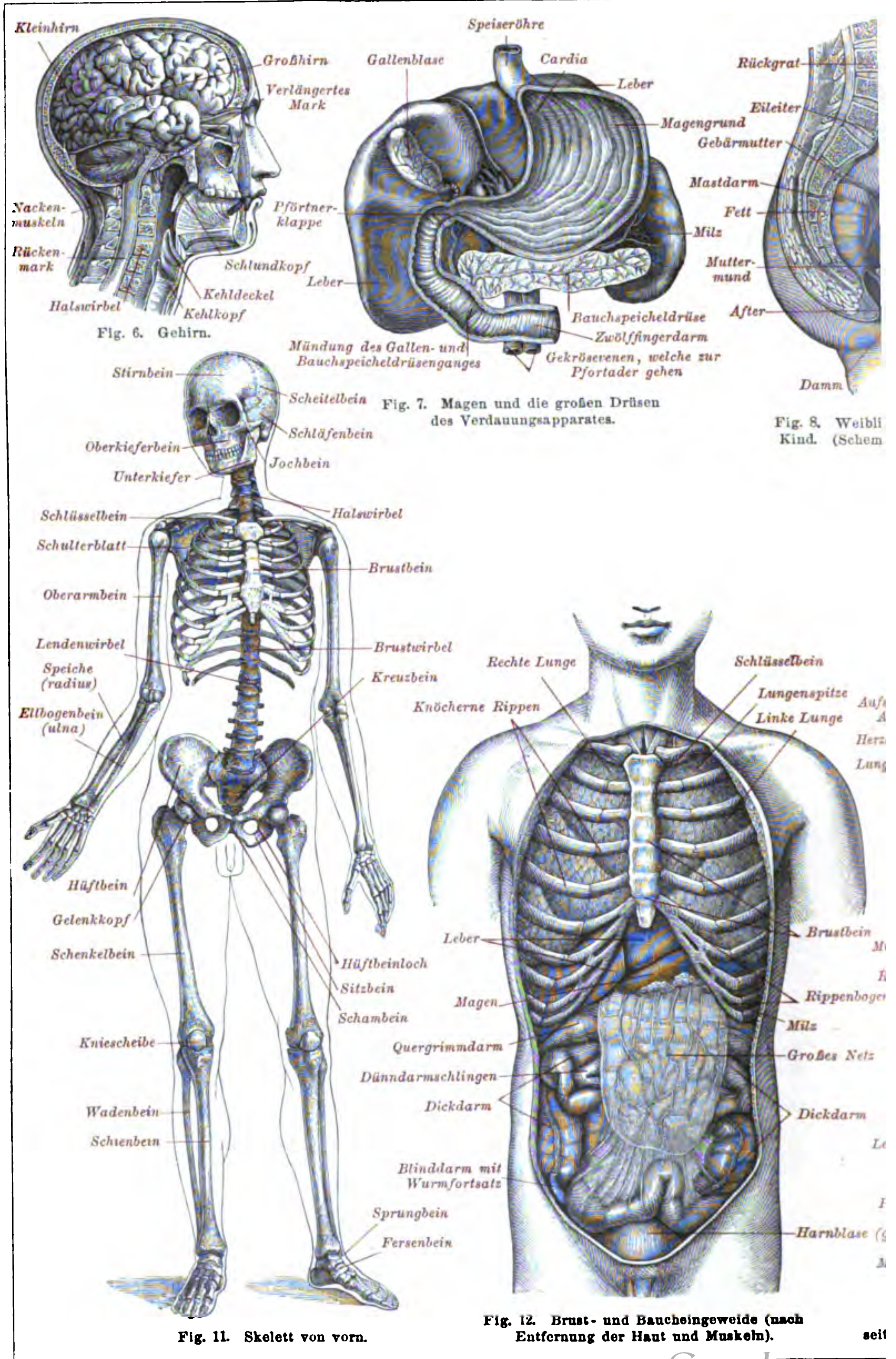


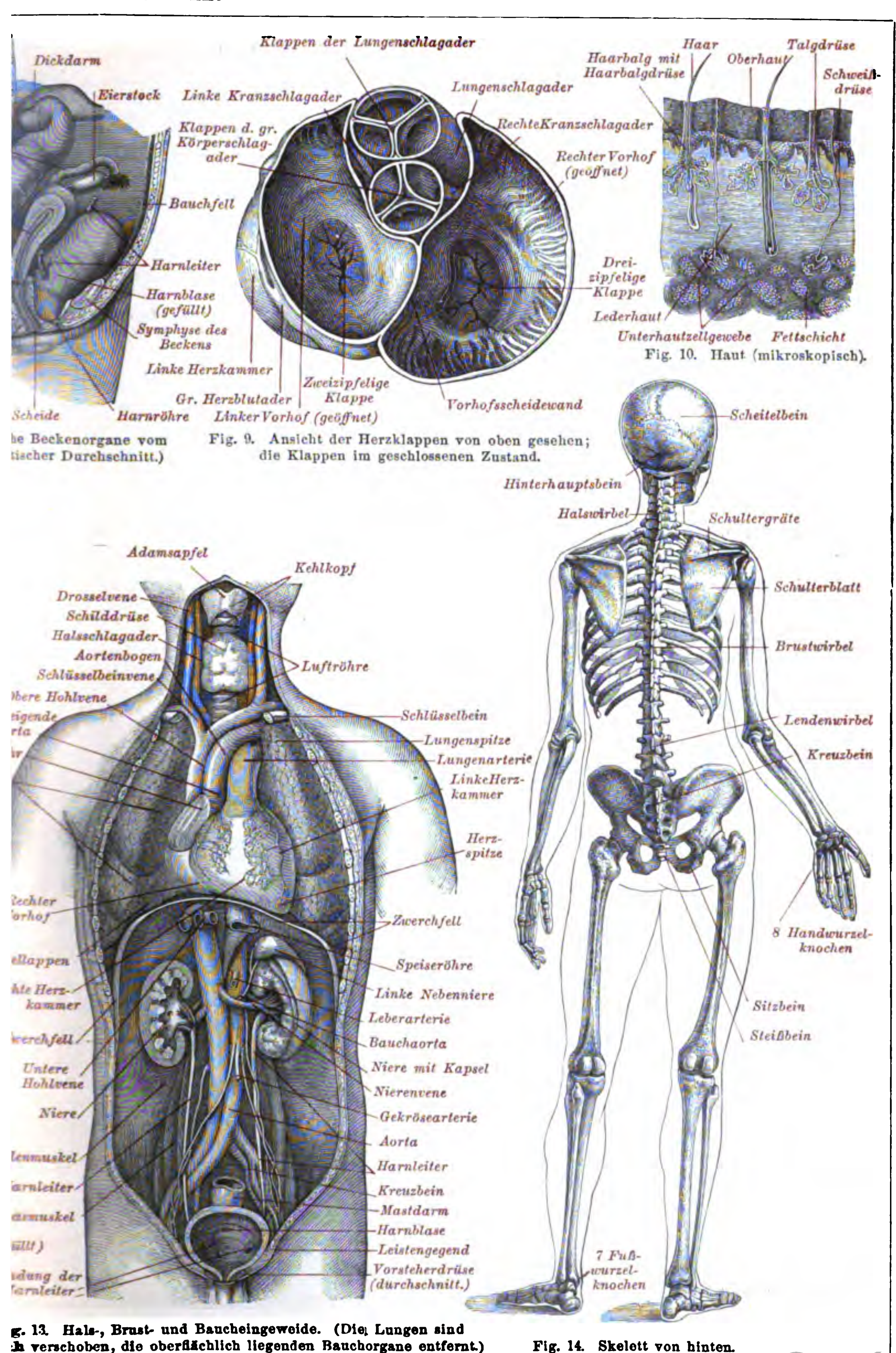
Fig. 6. Gehirn.

Fig. 7. Magen und die großen Drüsen des Verdauungsapparates.

Fig. 8. Weibli... Kind. (Schem...

Fig. 11. Skelett von vorn.

Fig. 12. Brust- und Baucheingeweide (nach Entfernung der Haut und Muskeln).



he Beckenorgane vom tischer Durchschnitt.)

Fig. 9. Ansicht der Herzklappen von oben gesehen; die Klappen im geschlossenen Zustand.

Fig. 10. Haut (mikroskopisch).

g. 13. Hals-, Brust- und Baucheingeweide. (Die Lungen sind h verschoben, die oberflächlich liegenden Bauchorgane entfernt.)

Fig. 14. Skelett von hinten.

Anatomie des Menschen III.

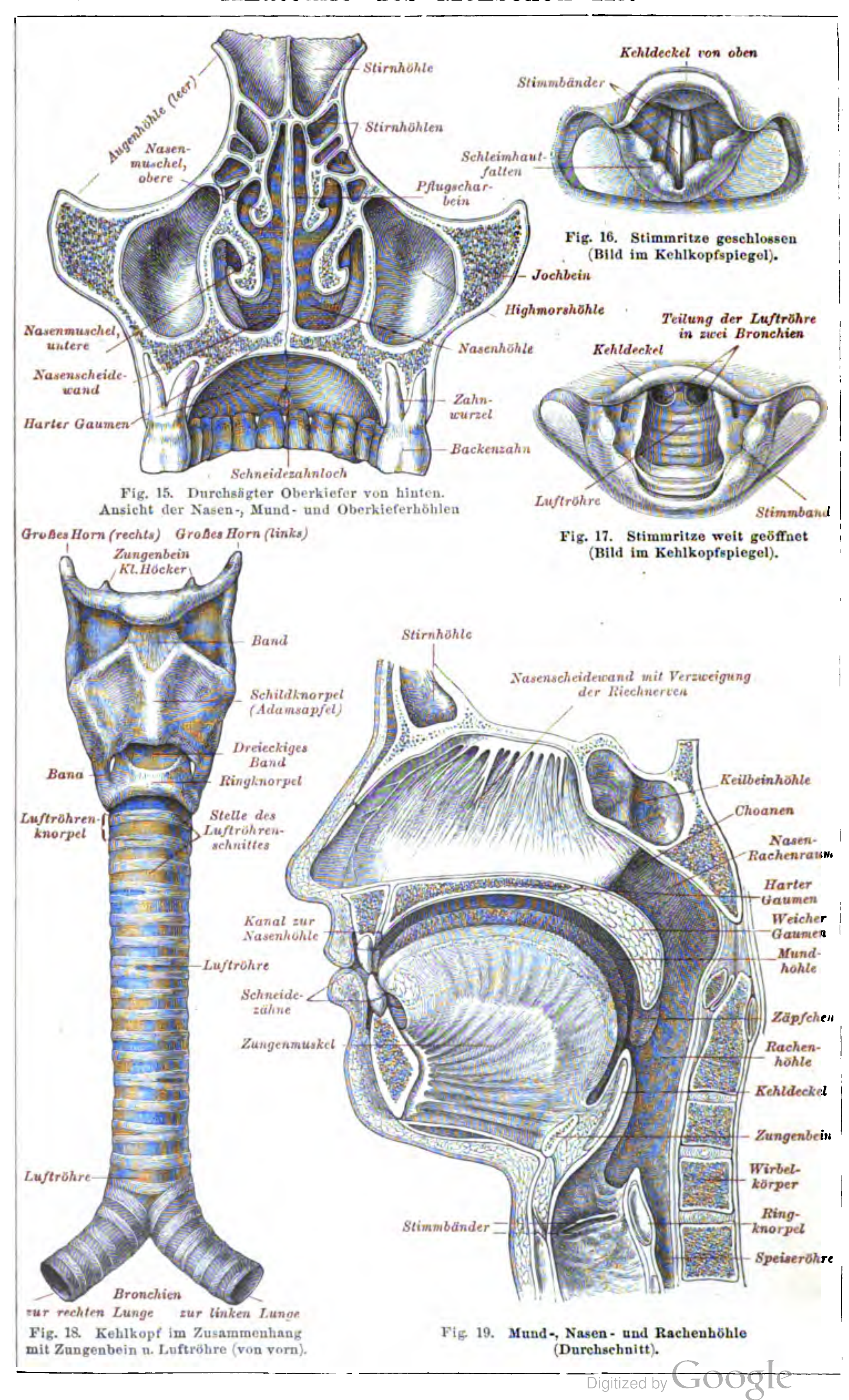


Fig. 15. Durchsägter Oberkiefer von hinten. Ansicht der Nasen-, Mund- und Oberkieferhöhlen

Fig. 16. Stimmritze geschlossen (Bild im Kehlkopfspiegel).

Fig. 17. Stimmritze weit geöffnet (Bild im Kehlkopfspiegel).

Fig. 18. Kehlkopf im Zusammenhang mit Zungenbein u. Luftröhre (von vorn).

Fig. 19. **Mund-, Nasen- und Rachenhöhle (Durchschnitt).**

Zur Tafel ‚Anatomie des Menschen'.

Die Anatomie im weitesten Sinn ist die Lehre vom Bau der Organismen. Sie behandelt daher die mannigfaltigen Gestaltungen des Pflanzen- und Tierreichs, sie lehrt die Entstehung und den Zusammenhang der Teile der Organismen und bildet die Grundlage vieler Zweige der beschreibenden Naturwissenschaft. Nur einen kleinen Teil dieser umfassenden Disziplin bildet die Anatomie des Menschen, die Anatomie im engern Sinn und im gewöhnlichen Sprachgebrauch. Schon der Name (das griechische »anatemnein« heißt »aufschneiden«) sagt, daß die Anatomie die zergliedernde Wissenschaft ist; sie muß die Oberfläche der Organismen durchdringen, mit dem Messer Schicht für Schicht abtragen, um Gestalt und Verbindung der Teile zu verstehen, sie zerstört mit den Händen einen vollendeten Bau, um ihn im Geiste wieder aufzubauen. Aus der genauen Kenntnis des Baues der Organismen erwächst die Einsicht in die Funktionen seiner Teile, und indem die Anatomie (speziell die pathologische Anatomie) auch den Bau kranker Organismen und ihrer Teile erforscht, wird sie die sichere Basis der ganzen Heilwissenschaft. Bei dem ungemein künstlichen und komplizierten Bau der Organismen ist es sehr schwierig, selbst durch unmittelbare Anschauung eine richtige Vorstellung von der Form, der Lage der einzelnen Teile und ihren Beziehungen zu einander zu gewinnen. Zur Erleichterung des Studiums hat man Modelle hergestellt, die irgend einen Körperteil in einer einzigen Beziehung, z. B. das Auge im Verhältnis zu seinen Muskeln oder die Gelenkverbindungen zweier Knochen, darstellen, ohne auf die darüber- oder darunterliegenden Teile Rücksicht zu nehmen. Die Modelle leisten also nur sehr beschränkten Dienst, noch weniger aber darf man selbst von den besten Abbildungen erwarten. Sollen diese alles Vorhandene, wie es sich dem Blicke darbietet, wiedergeben, so geht die Übersichtlichkeit verloren, und sie werden völlig undeutlich; sie wirken um so belehrender, je mehr sie schematisieren, aber sie geben dann selbstverständlich auch nur ein annähernd richtiges Bild von der Form und der Lagerung der Körperteile.

Das **Skelett** (Gerippe, Fig. 11 und 14), das knöcherne Gerüst des Menschen, besteht aus 213 einzelnen Knochen (wenn man die 6 Gehörknöchelchen und 6 Sesambeinchen, nicht aber die 32 Zähne mitrechnet). Den Stamm bildet die *Wirbelsäule*, die aus einzelnen ringförmigen, mit je 7 Fortsätzen versehenen Knochen (Wirbeln) zusammengesetzt ist; sie enthält 7 Wirbel im Halsteil, 12 im Rücken- oder Brustteil, 5 in der Lendengegend und 5 verschmolzene, welche das Kreuzbein bilden. Zwischen je zweien liegt eine Bandscheibe, die nur vorn (Fig. 11) sichtbar ist, während hinten die Reihe der Dornfortsätze und die Querfortsätze deutlich sind. In der Höhe des ersten Brustwirbels umschließt die Wirbelsäule ein loser Knochengürtel, der aus den beiden *Schlüsselbeinen*, dem *Brustbeinkörper* und den *Schulterblättern* gebildet wird und den obern Extremitäten zum Ansatz dient; in der Höhe des Kreuzbeins wird ein ähnlicher Knochenring durch das aus Hüftbein, Schambein und Sitzbein bestehende geschlossene *Becken* gebildet; in den Hüftbeinpfannen artikulieren die Gelenkköpfe der Oberschenkel. An den 12 Brustwirbeln befinden sich jederseits Gelenkansätze zu ebensoviel Rippen, welche, mit dem vorn liegenden Brustbein vereinigt, den *Brustkorb* ausmachen.

Auf dem obersten Halswirbel (Atlas) sitzt der **Kopf** auf, dessen Skelett mit knöcherner Kapsel das Gehirn umschließt und außerdem das Gesicht bildet. Durch das große Hinterhauptsloch steht der Schädelraum mit dem Wirbelkanal in Verbindung, hier setzt sich vom Gehirn das verlängerte Mark in das eigentliche Rückenmark fort; das **Gehirn** (Fig. 6) ist vollständig gezeichnet, während Schädel und Wirbelsäule halb durchgesägt sind. Das Gesichtsskelett hängt mit dem Schädel fest zusammen durch knöcherne Nähte, nur der Unterkiefer ist beweglich, sein Zahnfortsatz paßt auf den Zahnrand des Oberkiefers, die Gelenkhöhle wird durch das Wangenbein oder Jochbein überbrückt, das gleich dem Schläfenbein den Kaumuskeln zum Ansatz dient. Die **Extremitäten** sind oben und unten symmetrisch gebaut, da im Oberarm und Oberschenkel 1, im Vorderarm und Unterschenkel 2 Knochen liegen; die Mittelhand enthält 8, die Fußwurzel 7 kleine Knochen, an denen, durch Gelenkbänder und zahlreiche Sehnen befestigt, je 5 Finger, resp. Zehen ansitzen.

Die **Eingeweide** zeigen die Figuren 12, 13, 7—9 und, sofern man auch das Gehirn zu den Eingeweiden rechnet, Fig. 6. Die **Mundhöhle** (Fig. 19) mit ihren Zähnen, der Zunge, den Speicheldrüsen und Mandeln stellt den Anfang des Verdauungskanals dar, dient beim Menschen aber zugleich dem Atmungsgeschäft. Sie verengert sich in der Rachenhöhle zum Schlundkopf, welcher sich in die Speiseröhre fortsetzt, während die Nasenhöhle ebenfalls durch den Nasen-Rachenraum mit dem Kehlkopf und der Luftröhre in offener Verbindung steht. Im **Halse** sind die Eingeweide bereits derart getrennt, daß der zum Atmungsapparat gehörige Kehlkopf mit der Stimmritze (Fig. 13, 15—19) und der obere Teil der Luftröhre vorn nahe unter der Haut liegen *(Adamsapfel)*, während die lediglich dem Verdauungsapparat angehörige Speiseröhre hinter beiden gelegen ist. Die *Schilddrüse*, deren Bedeutung noch nicht sicher festgestellt ist, zeigt wechselnde Größe und Gestalt, sie liegt meistens mit 2 undeutlich getrennten Lappen neben und vor der Luftröhre, so daß sie beim Luftröhrenschnitt (Tracheotomie) von letzterer losgelöst und verschoben werden muß. Die großen Blutgefäße, welche den Hals passieren, liegen, von Muskeln bedeckt, seitlich von den genannten Organen. Ungefähr an der Stelle, an welcher man (Fig. 11) beide Schlüsselbeine mit dem Brustbein zu einem knöchernen Halbring sich vereinigen sieht, liegt die Grenze von Hals und Brust; von hier nach abwärts bis zum Zwerchfell (Fig. 13) liegen die **Brusteingeweide**. Die Brusthöhle enthält das Zentralorgan für die Blutbewegung, das **Herz**, und das Zentralorgan für die Atmung, die **Lungen**, und daher kommt es, daß sowohl die großen Stämme der Blutgefäße sich hier vereinigen, als auch die Luftröhre, um zu den Lungen zu gelangen, hier eintreten muß, bevor sie sich in 2 Hauptäste, die *Bronchien*, teilt. Die natürliche Lage der Eingeweide in der Brust zeigt Fig. 12, wobei man nur die Haut und die Muskeln entfernt denkt. Man sieht alsdann bei tiefer Einatmung hinter dem Brustkorb nur die Oberfläche beider Lungen, deren Spitzen noch etwas hinter den Schlüsselbeinen nach oben hinaufragen. Sobald man die Knochen entfernt und die Lungen durch Entweichen der Luft zusammenfallen, sieht man zwischen ihnen eine dreieckige Fläche frei werden, die vordere Wand des Herzbeutels. Da dieser nicht nur das Herz, sondern auch die ein- und austretenden Gefäßstämme umgibt, so muß er entfernt werden, um die in Fig. 13 gezeichnete Ansicht zu gewähren. Das Herz bildet hier mit seiner Vorderfläche ungefähr ein Dreieck; die Seite, aus welcher die großen Schlagadern abgehen, heißt die Basis; ihr gegenüber liegt, nach links gekehrt, die Herzspitze; die zweite Seite liegt auf dem Zwerchfell auf, die dritte ist der linken Lunge zugewandt. In den rechten Vorhof sieht man von oben und von der Bauchhöhle her je eine große Vene eintreten, ihr Blut wird vom Vorhof in die rechte Kammer getrieben, von dieser durch die Lungenarterie in die Lungen. Aus diesen kehrt das sauerstoffhaltige Blut durch je zwei Lungenvenen, welche an der Hinterfläche des Herzens liegen und deshalb nicht sichtbar sind, in den ebenfalls hinten gelegenen linken Vorhof des Herzens zurück; von hier aus gelangt es in die linke Kammer und, durch diesen kräftigen Druckapparat getrieben, in die Aorta und das Arteriensystem, um nach Vollendung des Kreislaufs in den rechten Vorhof zurückzukehren. Einen Durchschnitt des Herzens mit den Klappen zeigt Fig. 9. An dem linken Lungenflügel sieht man 2, am rechten 3 Lappen; der Teil beider Lungen, welcher dem Zwerchfell aufliegt, ist die Basis.

Die Speiseröhre verläuft dicht vor der Wirbelsäule und tritt durch ein Loch im Zwerchfell (Fig. 13) in die **Bauchhöhle**. Diese bildet mit der Beckenhöhle einen gemeinsamen, von dem zarten Bauchfell überzogenen Raum und enthält den Verdauungs-, Harn- und Geschlechtsapparat. Da die hier liegenden Eingeweide nur zum Teil vom Bauchfell bedeckt sind, so unterscheidet man an ihnen solche, welche innerhalb des Bauchfellsackes liegen, von solchen, die außerhalb desselben gelegen sind, was sich ungefähr mit der Benennung oberflächliche und tief liegende Eingeweide deckt. Die Grenze zwischen Brust- und Bauch-

höhle bildet das Zwerchfell. Dicht unter demselben, zum Teil von den Rippen bedeckt, liegt die **Leber** (Fig. 12 und 7), deren großer Lappen nach rechts, deren kleiner nach links von der Mittellinie sich ausbreitet. Hinter dem linken Lappen tritt die Speiseröhre durch den *Magenmund* (Cardia) in den **Magen** ein (Fig. 12 und 7), die große Krümmung des Magens wölbt sich unter der Leber hervor, von ihr nach abwärts hängt, wie eine dünne Schürze, das fetthaltige, durchscheinende *Netz* über die Därme nach abwärts. Die Darmschlingen sind mittels des *Gekröses* an der Wirbelsäule befestigt. Der Magen stellt eine sackartige Erweiterung des Verdauungskanals dar, an seinem Ausgang verengert er sich zur Pförtnerklappe und geht in den faltenreichen Zwölffingerdarm über. In diesen obersten Abschnitt des *Darmes* ergießen sich mit gemeinsamer Mündung der Verdauungssaft der *Bauchspeicheldrüse* und die *Galle* (Fig. 7). Die Dünndärme gehen in den Blinddarm über, an diesem sitzt als hohler Anhang der Wurmfortsatz. Sodann kommt der dickste Abschnitt des Darmrohrs, der Grimmdarm, der zum rechten Leberlappen aufsteigt, quer vor dem Magen nach links zur Milz und von da abwärts zum Becken läuft, wo er als Mastdarm dicht vor der Wirbelsäule liegt; seine Mündung ist der After. Außerhalb des Bauchfells liegen die beiden **Nieren** und *Nebennieren* sowie die *Harnleiter* (Fig. 13), welche den Harn in die *Harnblase* führen. Aus der Blase gelangt der Harn beim weiblichen Geschlecht durch eine kurze, gerade *Harnröhre* nach außen, beim männlichen macht die Harnröhre eine doppelte Krümmung und wird dicht an ihrem Ausgang aus der Blase rings von der Vorsteherdrüse umgeben. Die weiblichen Beckenorgane zeigt Fig. 8. Zwischen After und Blase mündet die *Scheide* und in deren obern Teil die *Gebärmutter* mit dem Muttermund. Oberhalb der Gebärmutter sieht man den einen *Eierstock* mit seinem Eileiter (Muttertrompete), welcher von letzterm nach der Gebärmutter verläuft und mit sehr enger Mündung in diese mündet. Die nach dem Eierstock zu gelegene Öffnung ist trichterförmig und von Fransen umgeben, welche sich um das aus dem Eierstock austretende Ei legen und seine sichere Überführung in den Eileiter vermitteln.

Die allgemeine Körperbedeckung, die **Haut**, besteht (Fig. 10) aus der mehrschichtigen, gefäß- und nervenlosen *Oberhaut* oder *Epidermis*, deren äußere Lage (Hornschicht) sich beständig abstößt und durch die zunächst unter ihr liegende Schicht ersetzt wird. Unter der Hornschicht liegt die Schleimschicht *(Malpighisches Netz)*, deren Zellen die Farbstoffe enthalten, welche die dunkle Farbe gewisser Rassen und die Farbflecke der weißen Rasse (Sommersprossen etc.) bedingen. Unter der Oberhaut folgt die gefäß- und nervenreiche *Lederhaut*, welche aus filzartig verwebten Bindegewebssträngen besteht, und unter dieser das lockere *Unterhautzellgewebe* (Fetthaut), welches die Lederhaut bald fester, bald lockerer mit den tiefer liegenden Organen verbindet. In demselben verlaufen Blut- und Lymphgefäßstämme sowie zahlreiche Nervenästchen, welche für die Lederhaut bestimmt sind. In letzterer und zum Teil auch im Unterhautzellgewebe liegen die Hauttalgdrüsen, die Schweißdrüsen und die Wurzeln der Haare. Die Lederhaut besitzt auf der Außenfläche sehr zahlreiche Papillen, Gefäßpapillen, welche ein Netz feinster, blutführender Haargefäße enthalten, und Nervenpapillen, welche die Endapparate der Gefühlsnerven umschließen. Durch diese Nervenapparate wird die Haut das Organ des Tastsinnes und des Temperatursinnes.

Die Sinnesorgane.

Das **Auge** (Fig. 5) liegt in der knöchernen Augenhöhle, welche von Teilen verschiedener Schädelknochen, die hier zusammenstoßen, gebildet wird. Der *Augapfel* (Durchschnitt Fig. 4) bildet nahezu eine Kugel, deren größter Teil von der weißen oder harten *Augenhaut* (Sclerotica, Sclera) gebildet wird. Nach vorn zu ist ein Teil dieser derben, faserigen Haut durch die vollkommen durchsichtige *Hornhaut* (Cornea) ersetzt, welche stärker gewölbt ist als der Rest der Sclera. Über ihre äußere Fläche zieht sich als Fortsetzung der Hornschicht der *Bindehaut* eine Lage von Epithelzellen. Innen im Augapfel liegt unmittelbar unter der weißen Haut die gefäßreiche dunkle *Aderhaut* (Chorioidea). Nach vorn geht sie in die Iris oder *Regenbogenhaut* über und bildet deren hinterste Schicht, die *Traubenhaut*, deren Pigment durch die vordern Schichten hindurchschimmert und die Farbe der *Iris* bedingt. In der Mitte der Iris befindet sich die *Pupille*, welche mittels unwillkürlicher Muskelfasern verengert und erweitert werden kann. Hinter der Pupille liegt in der Linsenkapsel die *Kristalllinse*, und den Raum zwischen Linse und Netzhaut füllt der *Glaskörper* aus. Den Hintergrund des Auges bekleidet die *Netzhaut*, eine flächenhafte Ausbreitung des *Sehnervs*. Dieser entspringt im vordern Teil des Gehirns und zwar so, daß derjenige für das rechte Auge von der linken Hirnhälfte und umgekehrt herstammt. Es findet daher eine vollständige Kreuzung aller Fasern statt. Wo Regenbogen- und Aderhaut zusammenstoßen, liegt ein Muskel, der *Ciliarkörper*, welcher bei seiner Zusammenziehung die mit ihm zusammenhängende Linse an ihrer Vorderfläche stärker wölbt und so die Akkommodation für das Sehen in der Nähe bewirkt, zugleich aber auch die Aderhaut anspannt. Die 6 *Augenmuskeln* ermöglichen die Bewegung des Augapfels in allen Richtungen. Die Blutgefäße des Auges treten mit dem Sehnerv in die Augenhöhle ein, und zum Teil verlaufen sie im Innern des Nervs. Die Augenlider sind zwei bewegliche, faltenartige Fortsetzungen der äußern Haut, welche durch 2 halbmondförmige Bindegewebsscheiben (Knorpel) steif erhalten werden und am Vorderrand die Augenwimpern tragen. Mehr nach hinten liegen die Öffnungen der Meibomschen Talgdrüsen. Zur Bewegung der Lider dienen der Hebemuskel und der Schließmuskel. Die innere Haut der Lider setzt sich auf den Augapfel als *Bindehaut* (Conjunctiva) fort und überkleidet ihn mit Ausnahme der Hornhaut, welche nur einen ganz feinen Überzug erhält, von vorn. Der Thränenapparat besteht aus der Thränendrüse, welche die Thränen absondert, und aus der zur Nasenhöhle führenden Thränenleitung.

Die **Nase** (Fig. 15 und 19) besitzt in ihrem obern Teil als knöcherne Grundlage die beiden Nasenknochen, welche sich an das Stirnbein ansetzen, und die Nasen- oder Stirnfortsätze der beiden Oberkieferknochen. Der untere Teil der Nase enthält nur mehrere Knorpelstücke. Die Nasenhöhle wird durch die teils knöcherne, teils knorpelige *Nasenscheidewand* in 2 Hälften geteilt und trägt jederseits in ihrer äußern Wandung 3 leistenartige Vorsprünge, die *Nasenmuscheln*, von denen die beiden obern dem Siebbein angehören. Die zwischen ihnen bleibenden gewundenen Teile des Hohlraums, die Nasengänge, stehen mit den Höhlen in den umliegenden Knochen in Verbindung, so daß der in ihnen abgesonderte Schleim durch die Nase entleert werden kann. Die Nasenschleimhaut ist reich an Gefäßen, Nerven und Schleimdrüsen. Die Geruchsregion nimmt nur den obersten Teil der Nasenscheidewand und die obern Nasenmuscheln ein. Hier befinden sich die Endungen des *Riechnervs*, welcher aus dem vordersten Teil des Gehirns stammt und sich auf einmal in eine große Anzahl feinerer Zweige teilt, die durch ebenso viele Löcher der Siebplatte, des Sieb- oder Riechbeins in die Nasenhöhle eintreten.

Bei dem **Gehörorgan** (Fig. 1—3) unterscheidet man den äußern Teil mit der *Ohrmuschel* (Ohr) und dem äußern Gehörgang, dessen innere Hälfte von dem knöchernen Felsenteil des Schläfenbeins gebildet und hinten durch das *Trommelfell* abgeschlossen wird. Jenseit des Trommelfells liegt das mittlere Ohr, die *Pauken-* oder *Trommelhöhle*, welche durch die *Ohrtrompete* (Eustachische Röhre) mit der Rachenhöhle und nach hinten mit den lufthaltigen Knochenzellen des Warzenfortsatzes zusammenhängt. Dem Trommelfell gegenüber befinden sich in der Wand der Paukenhöhle 2 kleine, mit zarter Membran geschlossene Öffnungen, das ovale und das runde Fenster. Zwischen Trommelfell und ovalem Fenster ist die bewegliche Kette der 3 *Gehörknöchelchen* ausgespannt und zwar so, daß der *Hammer* mit dem Trommelfell verwachsen, anderseits mit dem *Amboß* verbunden ist, an welchen sich der *Steigbügel* anschließt, dessen Fußtritt das ovale, zum Vorhof des Labyrinths führende Fenster schließt. Das *Labyrinth*, der innere Teil des Gehörorgans im innersten Teil des Felsenbeins, besteht aus dem Vorhof, den 3 Bogengängen und der Schnecke, welche miteinander in Verbindung stehen. Die *Schnecke* ist nur durch die Membran des runden Fensters von der Paukenhöhle getrennt. In dem knöchernen Labyrinth liegt das häutige Labyrinth. Der Gehörnerv teilt sich in 2 Äste, von denen einer zum Vorhof, der andre zur Schnecke geht.

normale menschliche A. behandelt die Organe im gesunden Zustand, die pathologische A. (s. d.) die krankhaften Veränderungen in Lagerung und Struktur der Organe. Die spezielle oder systematische A. die organischen Systeme und Apparate (Osteologie, Knochen- u. Knorpellehre; Syndesmologie, Bänderlehre; Myologie, Muskellehre; Angiologie, Gefäßlehre; Neurologie, Nervenlehre; Ästhesiologie, Sinnenlehre; Splanchnologie, Eingeweidelehre); die allgemeine A. (Gewebelehre, Histologie, mikroskopische A.) verfährt generalisierend und erforscht die feinsten Strukturverhältnisse sämtlicher Organe. Die angewandte, topographische (chirurgische) A. beschreibt die in bestimmten Abteilungen (Regionen) des Körpers liegenden Teile nach ihrem örtlichen Verhältnis zu einander. Die vergleichende A. vergleicht den Bau aller Lebewesen. Aus religiösen Bedenken beschränkten sich Römer und Griechen auf Untersuchung der Tiere, in Alexandria wurde zeitweise seit 320 v. Chr. menschliche A. getrieben; Luigi Mondini in Bologna (1306) zergliederte menschliche Leichname und schrieb ein Lehrbuch der A. Im 16. Jahrh. glänzende Entdeckungen durch Vesal, Eustachi und Fallopia. Harvey († 1657) entdeckte den Blutkreislauf, Aselli 1622 die Lymphgefäße, Malpighi (1628—94) begründete die mikroskopische A., welche Leeuwenhoek, Swammerdam und Ruysch weiterhin förderten. Die neuere Zeit pflegte bes. die vergleichende und die pathologische A. Handbücher von Henle (3. Aufl. 1871, 4 Bde.; »Grundriß«, 3. Aufl. 1888), Hyrtl (20. Aufl. 1889), Hartmann (1881), Krause (3. Aufl. 1876—80, 3 Bde.), Gegenbaur (4. Aufl. 1890), Heitzmann (6. Aufl. 1890); der mikroskopischen A.: Kölliker (1850—54, 2 Bde.); der vergleichenden A.: Gegenbaur (2. Aufl. 1878), O. Schmidt (8. Aufl. 1882), Wiedersheim (2. Aufl. 1888); anatomische Atlanten von Rob. Froriep (7. Aufl. 1887), Bock (7. Aufl. 1887), Braune (3. Aufl. 1886); A. für Künstler von Harleß (2. Aufl. 1876), Roth (2. Aufl. 1886), A. Froriep (2. Aufl. 1890), Langer (1884), Kollmann (1886), Duval (deutsch 1889), Brücke (1891). — A. (anatomisches Theater, Präpariersaal), das Lokal für anatomische Untersuchungen und anatomische Vorlesungen. — Vgl. beifolgende Tafel »Anatomie des Menschen«, mit Text.

Anatomische Präparate, kunstgerecht behandelte Teile der Organismen zur Veranschaulichung ihrer anatomischen Verhältnisse. Anleitung zur Herstellung: Hyrtl (1860), Meyer (3. Aufl. 1873), Braune und His (1883), Moisisovics (2. Aufl. 1885) [Ortes.

Anatopismus (grch.), Verwechselung in betreff des

Anatozismus (grch., lat. usurae usurarum), Zinseszins, Zinsenverzinsung.

Anäugeln, s. Okulieren.

Anaxagŏras, griech. Philosoph, geb. um 500 v. Chr. zu Klazomenä, lebte meist in Athen, Freund des Perikles, nahm zuerst die göttliche Vernunft als ordnendes Prinzip der Welt an; † 428 in Lampsakos. Fragmente gesammelt von Mullach. Vgl. Breier (1840).

Anaximándros (lat. Anaximander), griech. Philosoph der ionischen Schule, 611—547 v. Chr., aus Milet, stellte als Urprinzip der Erscheinungswelt das Unendliche auf, aus dem alle Dinge hervorgehen, u. in das sie wieder zurückkehren. Vgl. Neuhäuser (1883).

Anaximĕnes, 1) griech. Philosoph der ionischen Schule, aus Milet, wirkte um 550 v. Chr., stellte die Luft als Urstoff aller Dinge auf. — 2) Griech. Sophist, aus Lampsakos, Günstling Alexanders d. Gr., Verf. der ältesten aus dem Altertum erhaltenen Rhetorik. Ausg. von Spengel (1847).

Anbinden, in der Fechtkunst die leise Berührung der Klinge des Gegners.

Anbraffen, s. Abbraffen.

Anbrüchig heißt Nutzholz, welches durch Rotfäule angegriffen ist.

Anbrüchigkeit (Tierheilk.), s. Leberegelkrankheit.

Ancenis (spr. angß'nih), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Niederloire, an der Loire, (1886) 4689 Ew.

Anches (frz., spr. ängsch), die Rohrwerke der Orgel.

Anchialos, Seestadt in Bulgarien (Ostrumelien), an der Bucht von Burgas, 6000 Ew. Griech. Erzbischof.

Anchises, aus dem trojanischen Königsgeschlecht, von Aphrodite Vater des Äneas, ward von diesem aus dem brennenden Troja hinausgetragen.

Anchor-Linie (Anker-Linie), Dampferlinie Glasgow und London — New York, London — Boston.

Anchovibirne, s. Grias.

Anchovis, s. Anschovis.

Anchusin, s. Alkannarot.

Anchylostŏmum duodenāle *Dubini*, Rundwurm aus der Familie der Strongyliden, 10—18 mm lang, tritt massenhaft (über 500) im Dünndarm des Menschen auf, erzeugt die ägyptische und tropische Chlorose, die Kachexie der Bergleute, die Tunnelkrankheit und die Ziegelbrenneranämie. Ansteckung durch Reinlichkeit zu verhüten. Abtreibung der Würmer mit Farnkrautextrakt.

Anciennität (frz. ancienneté), Dienstalter, Dienstaltersfolge.

Ancien régime (frz., spr. angßjäng reschihm), das alte Regiment, Bezeichnung der franz. Monarchie vor der Revolution von 1789.

Ancīle (lat.), bei den Römern ein angeblich unter Numa vom Himmel gefallener, den Bestand Roms verbürgender Schild des Mars, der nebst 11, um die Entwendung des echten zu verhüten, nachgemachten und gleichbenannten Schilden von den Saliern (s. d.) aufbewahrt wurde.

Ancillon (spr. angßijóng), Johann Friedrich, preuß. Staatsmann, geb. 30. April 1767 in Berlin, zuerst Prediger der franz. Gemeinde, 1810 Erzieher des Kronprinzen Friedrich Wilhelm (IV.), 1814 Geh. Legationsrat im Ministerium des Auswärtigen, 1832 Minister des Auswärtigen, strebte nach Erhaltung des europ. Friedens und überwachte ängstlich jede politische Regung im Volk; † 19. April 1837. Schrieb: »Tableau des révolutions du système politique del 'Europe depuis le XV. siècle« (1803—1805, 4 Bde.); »Mélanges de littérature et de philosophie« (3. Aufl. 1823, 4 Bde.); »Nouveaux essais« (1824); »Zur Vermittelung der Extreme in den Meinungen« (2. Aufl. 1838).

Anckarström, Joh. Jak. von, geb. 1762, vormals schwed. Gardehauptmann, trat 1791 der Adelsverschwörung gegen Gustav III. von Schweden bei und erschoß ihn, durch das Los bestimmt, auf dem Maskenball 16. März 1792; 27. April d. J. hingerichtet.

Ancōna, ital. Provinz (Marken), 2040 qkm, (1890) 290,367 Ew. Hauptstadt A., am Adriat. Meer, 31,277 Ew. Festung, Hafen, Bischofsitz. 1890 liefen 2123 Schiffe von 916,588 Ton. ein und aus. Beschießung durch die Piemontesen und Kapitulation von A. 29. Sept. 1860. Die frühere Mark A. seit 1201 päpstlich.

Ancōna, Alessandro d', ital. Gelehrter, geb. 1835 zu Pisa, ist das. Professor an der Universität; schrieb: »I precursori di Dante« (1874); »Origine del teatro in Italia« (1877); »La poesia popolare ital.« (1878); »Studi di critica e di storia« (1880); »Studi sulla letteratura ital. dei primi secoli« (1884) ꝛc. und gab heraus: »Le antiche rime volgari secondo la lezione del Cod. Vaticano« (1875); »Le sacre rappresentazioni dei secoli XIV, XV e XVI« (1872), sowie die Schriften des ital. Philosophen Campanella (1854, 2 Bde.).

Ancre (spr. angkr), Marschall d', eigentlich Concino Concini, aus Florenz, kam 1600 im Gefolge Marias von Medici, der Gemahlin Heinrichs IV., deren Kammerfrau Eleonore Dori, gen. Galligai, er heiratete, an den franz. Hof, unter der Regentschaft der Königin 1610 allmächtiger Günstling, 1614 Marschall und erster Minister, nahm vom erkauften Marquisat

A. in der Picardie den Titel an, stolz und anmaßend, fiel als Opfer einer Verschwörung des Adels 24. April 1617. Seine Gattin wurde einige Monate später wegen Zauberei hingerichtet.

Ancud, Stadt, s. San Carlos de Ancud.

Ancus Marcius, vierter König von Rom, 640—614 v. Chr., Enkel des Numa, gründete Ostia als Hafenstadt Roms, kriegte glücklich gegen die Latiner, welche er als Plebejer auf den Aventinus verpflanzte, befestigte das Janiculum jenseit des Tiber.

Ancyra (Ankyra), Stadt, s. Angora.

Andalusien (Vandalicia), Landschaft im südlichen Spanien, zwischen der Sierra Morena und dem Mittelmeer, zu beiden Seiten des Guadalquivir, ehemals die 4 maur. Reiche: Cordova, Sevilla, Granada und Jaen, jetzt die 8 Provinzen: Huelva, Cadiz, Sevilla, Jaen, Cordova, Malaga, Almeria, Granada umfassend; 87,571 qkm und (1887) 3,431,555 Ew. Reichbevölkerte, fruchtbare Gegenden (Vegas) neben menschenleeren Steppen infolge des Sturzes der Maurenherrschaft 1492 und der Vertreibung von ½ Mill. Juden. Klima im S. das heißeste Europas. Berühmte Pferde. Öl und Orangen. Die Bewohner von maurisch-oriental. Typus.

Andalusit, Mineral, rot, blau, grün, kieselsaure Thonerde, in Granit und kristallinischem Schiefer, im Thonschiefer als Chiastolith, auf dem Bruch ein Kreuz zeigend und daher als Amulett getragen.

Andamanen, brit. Inselgruppe im Bengalischen Meerbusen, 4 größere und zahlreiche kleinere Inseln, 6497 qkm mit 22,000 Ew., 6000 polynes. Eingeborne, 12,549 indobrit. Sträflinge.

Andante (ital.), Tempobezeichnung: »gehend«, d. h. in mäßiger Bewegung; più a., schneller; un poco a., ziemlich langsam. Andantino, langsamer als A.

Andaöl, blaßgelbes, fettes Öl aus den Samen (Anda-Assu, von Anda Gomesii) einer Eupharbiacee in Brasil., ist geruchlos, erstarrt bei 8°, wirkt wie Rizinusöl.

Andchui, Stadt im nördlichen Afghanistan, an der Karawanenstraße Herat-Samarkand, 15,000 Ew.

Andechs, Benediktinerkloster und Wallfahrtsort am Ammersee in Oberbayern. Die Grafen von A. erhielten 1200 die Herzogswürde von Meran, erloschen 1248 mit Otto VIII. Ihre Geschichte schrieb Öfele (1876).

Andegavum (a. G.), s. Angers und Anjou.

Andelys (Les A., spr. läh sangd'lih), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Eure, an der Seine, (1886) 4087 Ew. Schwefelquelle.

Anden (Andes), s. Kordilleren.

Andenne (spr. angdänn), Stadt in der belg. Provinz Namur, nahe der Maas, (1890) 7419 Ew. Thonpfeifenfabriken, Steinkohlengruben.

Andenpalme, s. Ceroxylon.

Andentanne, s. Araucaria.

Anderlecht, Fabrikort in der belg. Prov. Brabant, Vorort von Brüssel, (1891) 33,099 Ew.

Anderledy, Antonius, Jesuitengeneral, geb. 3. Juni 1819 zu Brieg in Wallis, 1838 Jesuit, 1848—1851 in Nordamerika, 1851—70 in Deutschland Lehrer, 1870 Assistent des Generals Beckx in Rom, 1884 General; † 19. Jan. 1892.

Anderlöni, Pietro, ital. Kupferstecher, geb. 12. Okt. 1784, Schüler Longhis, seit 1831 Direktor der mailänd. Kupferstecherschule; † 13. Okt. 1849. Hauptstiche: Ehebrecherin (Tizian), Attilas Zug gegen Rom, Vertreibung des Heliodor und Urteil Salomos (Raffael).

Andermatt, Dorf im schweizer. Kanton Uri, im Urserenthal, an der Gotthardstraße, 1440 m hoch, 711 Ew. Winterkurort.

Andernach, Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Mayen, am Rhein und an der Bahn Köln-Koblenz, (1890) 6153 Ew. Merkwürdige Kirche (12. Jahrh.), Progymnasium, Provinzial-Irrenanstalt. Ehedem röm. Festung (Antenacum). 8. Okt. 876 Schlacht zwischen Karl dem Kahlen und Ludwig II. von Deutschland.

Andersen, 1) Hans Christian, dän. Dichter, geb. 2. April 1805 in Odense auf Fünen, seit 1833 viel auf Reisen (Italien), lebte zuletzt in Kopenhagen; † 6. Aug. 1875. Ein phantasiereiches, lyrisch stimmungsvolles Talent, voll Geist und Humor, aber ohne große Gestaltungskraft, am vorzüglichsten als Märchendichter; seine »Märchen« (1843; 1858—61, 4 Bde.) in alle europäischen Sprachen übertragen. Vortreffliche Romane: »Der Improvisator« (1834); »O. T.« (1836); »Nur ein Geiger« (1837); »Bilderbuch ohne Bilder« (1840); »Eines Dichters Bazar« (1842); »Sein oder Nichtsein« (1857) u. a. Selbstbiographisch: »Das Märchen meines Lebens« (1855). Außerdem: Gedichte, Reiseschilderungen, Dramen ꝛc. Werke 1853—62, 23 Bde. (deutsch 1853—72, 50 Bde.). »Briefwechsel mit dem Großherzog Karl Alexander von S.-Weimar« (1887). — 2) Karl, dän. Schriftsteller, geb. 26. Okt. 1828 in Kopenhagen, Schloßintendant in Rosenborg; zahlr. Dichtungen, Reisebilder, Novellen (»Genrebilder«, 1876—81, 7 Tle.); Sammlungen isländ. Volkssagen (1864, 2 Bde.) u. a.

Anderssen, Adolf, Schachspieler, geb. 6. Juli 1818 in Breslau, † 14. März 1879 als Gymnasialprofessor das.; errang auf den Schachturnieren zu London 1851 und 1862 und zu Baden-Baden 1870 den ersten Preis, galt bis zu seinem Tod als Vorkämpfer Deutschlands.

Andersson, Karl Johan, Afrikareisender, geb. 1827 in Schweden, drang 1850—51 mit dem Engländer Galton in das Land der Damara und Ovampo, 1853 bis zum Ngamisee vor, bereiste 1858—59 und 1867 das Stromgebiet des Kunene, entdeckte den Okavango; † unterwegs 5. Juli 1867. Schr.: »Lake Ngami« (1856, deutsch 1858); »Okavango River« (1861, deutsch 1863). Vgl. »Notes of travel in South Africa« (1875).

Andesin, dem Albit sehr ähnlicher Kalknatronfeldspat, in Syenit, Porphyr, Basalt, Dolerit.

Andesite, porphyrartige Gesteine, Gemenge von Plagioklas, Hornblende, Augit, auch Quarz (Dacit).

Andienung des Seeschadens, bei der Seeversicherung die Benachrichtigung des Versicherers von einem dem versicherten Gegenstand zugestoßenen Unfall.

Andīra, s. Chrysarobin.

Andirōbaöl, s. Carapa.

Andlau, Stadt im Unterelsaß, Kreis Schlettstadt, (1890) 1713 Ew.

Andlau (spr. angdloh), Gaston Hardouin Joseph, franz. General, geb. 1. Jan. 1824 in Nancy, 1870 Oberst beim Generalstab der Rheinarmee, schrieb: »Lettre d'un colonel d'état-major sur la capitulation de Metz« (1871) und »Metz, campagne et négociations« (9. Aufl. 1873), welche Schriften zur Verurteilung Bazaines viel beitrugen. 1876 Senator, 1879 General, 1887 wegen Ordensschacher verurteilt, † Anf. Jan. 1892 in Südamerika.

Andlaw, Franz Xaver, Reichsfreiherr von, bad. Diplomat, geb. 6. Okt. 1799 in Freiburg, 1830—56 Legationsrat, dann Ministerresident in Wien, Paris und München; † 4. Sept. 1876 in Bad Homburg. Schrieb: »Erinnerungsblätter aus den Papieren eines Diplomaten« (1857); »Mein Tagebuch« (1862, 2 Bde.); »Die Frauen in der Geschichte« (1861, 2 Bde.). — Sein Bruder Heinrich Bernhard, geb. 20. Aug. 1802, Mitglied der bad. 1. Kammer, Führer der Ultramontanen in Baden; † 3. März 1871.

Andö, norweg. Insel, zur Lofotengruppe gehörig; Kohlenlager.

Andokides, att. Redner, geb. 439 v. Chr. in Athen, floh 415, in den Prozeß gegen Alkibiades wegen Verstümmelung der Hermessäulen verwickelt, kehrte nach dem Sturz der Dreißig Tyrannen zurück, soll, 390 wieder verbannt, im Ausland gestorben sein. Seine Reden (hrsg. von Blaß, 2. Aufl. 1880, Lipsius 1888) sind wichtig für die Geschichte des Peloponnesischen Krieges.

Andorn, s. Marrubium.

Andorra, kleiner Freistaat, am Südfuß der östlichen Pyrenäen, zwischen Frankreich und Spanien, 452 qkm und ca. 10,000 Ew.; der Sage nach von Karl d. Gr. gegründet; steht unter der Oberherrschaft Frankreichs und des spanischen Bischofs von Urgel. Hauptort A. la Vieja mit 600 Ew. Landesfarben: Gold, Rot. Vgl. Dalmau de Baquer (Gesch., 1849), Berthet (1879).

Andover, 1) Stadt in Hampshire (England), (1891) 5852 Ew. — 2) Stadt im Staat Massachusetts (Nordamerika), (1891) 6142 Ew.

Andrada e Silva, José Bonifacio d', brasil. Staatsmann und Dichter, geb. 13. Juni 1763 zu Villa de Santos in der brasil. Prov. São Paulo, 1800 Generalintendant des portug. Bergbauwesens, kehrte 1819 nach Brasilien zurück, Jan. 1822 bis Juli 1823 Minister des Innern, bis 1829 verbannt, 1831—34 Vormund Dom Pedros II.; † 6. April 1838. Schrieb: »Poesias d'Americo Elyseo« (1825).

Andral (spr. angdrall), Gabriel, Mediziner, geb. 6. Nov. 1797 in Paris, Prof. das.; † 13. Febr. 1876. Schrieb: »Clinique médicale« (4. Aufl. 1840, 5 Bde.); »Précis d'anatomie pathologique« (1829, 3 Bde.) 2c.

Andrássy (spr. ánndráschi), Julius (Gyula), Graf, geb. 8. März 1823, 1848 als Obergespan Führer des Zempliner Landsturms bei Schwechat, später Gesandter der Debrecziner Regierung in Konstantinopel, floh nach Paris, 1850 zum Tod verurteilt und bildlich gehenkt, kehrte 1860 nach Ungarn zurück, als Anhänger Deáks 1867 Präsident des ungar. Ministeriums, 15. Nov. 1871 Minister des Äußern und Präsident im gemeinsamen Ministerium Österreich-Ungarns, schloß 1872 das Dreikaiserbündnis ab, erlangte, nachdem er während des russisch-türkischen Krieges neutral geblieben war, 1878 auf dem Berliner Kongreß die Erlaubnis, Bosnien und die Herzegowina zu okkupieren, nahm, nachdem er das enge Bündnis mit dem Deutschen Reich zu stande gebracht, im Okt. 1879 seine Entlassung; † 18. Febr. 1890 in Volosca bei Fiume. — Sein ältester Sohn, Graf Theodor A., geb. 1857, 1890 Vizepräsident des ungar. Abgeordnetenhauses.

André, Musikerfamilie, seit 1799 im Besitz von Mozarts Nachlaß, welcher später zum großen Teil auf die königl. Bibliothek in Berlin überging. Johann, geb. 28. März 1741 in Offenbach, gründete 1774 die Andrésche Musikalienhandlung; † 18. Juni 1799 in Offenbach. Operetten (»Der Töpfer«, »Erwin und Elmire«), Lieder (z. B. »Bekränzt mit Laub 2c.«) u. a. Sein Sohn Joh. Anton, geb. 6. Okt. 1775 in Offenbach, † das. 6. April 1842 als hess. Hofkapellmeister, bedeutend als Lehrer, Theoretiker und Komponist. Schr.: »Lehrbuch der Tonsetzkunst« (1832—43, 4 Bde.). Opern (»Weiber von Weinsberg«), Symphonien, Quartette, Lieder 2c. Dessen Sohn Karl August gründete 1829 in Frankfurt a. M. eine Musikalienhandlung und 1839 eine berühmte Klavierfabrik (»Mozartflügel«); † 15. Febr. 1887.

Andrea, Girolamo, Marchese d', Kardinal, geb. 12. April 1812 zu Neapel, 1852 Kardinal und Präfekt der Inderkongregation, erklärte sich 1859 für die italienische Einheitsbewegung, 1867 abgesetzt, unterwarf sich; † 14. Mai 1868.

Andreä, 1) Jakob, protest. Theolog, geb. 1528 zu Waiblingen in Württemberg, seit 1562 Kanzler der Universität und Propst zu Tübingen; † 7. Jan. 1590; Mitverf. der »Konkordienformel«. — 2) Joh. Valentin, Dichter, Enkel des vor., geb. 17. Aug. 1586 in Herrenberg bei Tübingen, † 27. Juni 1654 als Hofprediger in Stuttgart. Vorläufer des Pietismus; schr.: »Christlich Gemäl« (1612); »Chymische Hochzeit Christiani Rosenkreuz« (1616); volkstümliche Kirchenlieder (»Geistl. Kurzweil«, 1619) u. a. Vgl. Glöckler (1886).

Andreas, 1) Apostel, Bruder des Simon Petrus, verkündigte der Sage nach das Evangelium in Skythien, Kleinasien und Griechenland und soll zu Paträ in Achaia gekreuzigt worden sein, und zwar an einem Kreuz mit schräg gestellten Balken: Andreaskreuz (X). Tag 30. Nov. — 2) Könige von Ungarn: A. I., 1046—58, verfolgte anfangs das Christentum, das er später begünstigte, erwehrte sich der Angriffe Kaiser Heinrichs III., fiel im Kampf gegen seinen Bruder Bela. — A. II., 1205—36, unternahm 1217 einen erfolglosen Kreuzzug, erließ 1222 die Bulla aurea, das Grundgesetz der Ungarn, welches die Vorrechte der Magnaten feststellte. — A. III., Enkel des vor., Sohn des Stephan Posthumus, der letzte der Arpaden, 1290 bis 1301.

Andreasberg (Sankt A.), Bergstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Zellerfeld, südl. vom Brocken, an der Bahn Scharzfeld-A., (1890) 3446 Ew. Silbergruben, Zündhölzerfabriken.

Andreasgroschen, s. Andreasthaler.

Andreasgulden, flandr. Goldmünze von 1470, = 7,11 Mk. Vgl. Andreasthaler.

Andreasorden, 1) erster russ. Orden, gestiftet 30. Nov. (10. Dez.) 1698 von Peter d. Gr., nur an Personen mit Generalleutnantsrang verliehen, welche den Alexander Newsky- und Weißen Adlerorden haben; s. Tafel »Orden«, Fig. 9. — 2) S. Distelorden.

Andreasthaler, hannöver. Speziesthaler zu 2 Gulden im 12-Guldenfuß, = 4⅔ Mk. = 2 Andreasgulden. Andreasgroschen = 0,125—0,167 Mk.

Andree, 1) Karl, Geograph, geb. 20. Okt. 1808 in Braunschweig, lebte zuletzt in Leipzig und Dresden; † 10. Aug. 1875 in Bad Wildungen. Schrieb: »Nordamerika in geograph. u. geschichtl. Umrissen« (2. Aufl. 1854); »Geograph. Wanderungen« (1859, 2 Bde.); »Geographie des Welthandels« (1868—72, 2 Bde.) u. a., begründete die Zeitschrift »Globus« (1861). — 2) Richard, Ethnograph, Sohn des vor., geb. 26. Febr. 1835 in Braunschweig, bis 1890 in Leipzig thätig, seitdem in Heidelberg als Redakteur des »Globus«. Schrieb: »Tschechische Gänge« (1872); »Wendische Wanderstudien« (1874); »Ethnographische Parallelen 2c.« (1878; neue Folge 1889); »Der Kampf um den Nordpol« (4. Aufl. 1883); »Volkskunde der Juden« (1881); »Anthropophagie« (1886); »Die Flutsagen« (1891); gab auch einen »Physikalisch-statist. Atlas des Deutschen Reichs« (mit Peschel, 1877), einen »Handatlas« (2. Aufl. 1887) u. a. heraus.

Andrejanowski-Inseln, s. Aleuten.

Andresen, 1) Karl Gustav, Germanist, geb. 1. Juni 1813 in Üetersen (Holstein), seit 1874 Professor in Bonn; † 25. Mai 1891. Schrieb: »Die deutschen Familiennamen« (1862); »Die altdeutschen Personennamen in ihrer Entwickelung 2c.« (1873); »Über deutsche Volksetymologie« (5. Aufl. 1889); »Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit im Deutschen« (6. Aufl. 1890) u. a. — 2) Andreas, Kunstschriftsteller, geb. 14. Nov. 1828 in Loit (Schleswig), † 1. Mai 1871 in Leipzig. Hauptwerke: »Der deutsche Peintre-graveur« (1872—78, 5 Bde.) und »Handbuch für Kupferstichsammler« (1870 bis 1872, 2 Bde.).

Andrews (spr. änndruhs), Thomas, Physiker, geb. 19. Dez. 1813 in Belfast, lebt das. als Professor der Chemie, arbeitete über Ozon und die kritische Temperatur der Gase.

Andria, Stadt in der ital. Provinz Bari (Apulien), 36,795 Ew., Bischofsitz. Majolikafabrikation.

Andrias Scheuchzeri, s. Homo diluvii testis.

Andröceum (grch.), die Gesamtheit der Staubgefäße in der Blüte der Phanerogamen.

Androdiözie (grch.), Vorkommen von männlichen und zwitterigen Blüten auf verschiedenen Exemplaren derselben Art.

Androgynie (grch.), Vorkommen männlicher und weiblicher Geschlechtsteile in Einem Individuum ohne

die Möglichkeit der Selbstbefruchtung, bei Mollusken (Weinbergschnecke), Würmern, Entozoen. Vgl. Dichogamie.

Androhungstheorie, s. Strafrecht.

Android, ein Automat von menschenähnlicher Gestalt.

Androlithen (grch.), s. Anthropolithen.

Andromăche, Gemahlin Hektors, Mutter des Astyanax, edelste Frauengestalt der Homerischen Ilias, nach Trojas Fall von Pyrrhos, Sohn des Achilleus, nach Epirus geführt; Hauptperson einer Tragödie des Euripides.

Andromăchos, aus Kreta, Leibarzt des Kaisers Nero, Erfinder des Theriaks als angeblichen Gegenmittels gegen tierische Gifte.

Andromanīe (grch.), s. Nymphomanie.

Andromĕda *L.*, Gattung der Erikaceen. A. polifolia *L.* (Lavendel-, Rosmarinheide, falscher Porst), Europa, auf Torf- und Moorboden, narkotisch giftig; andre Arten Zierpflanzen.

Andromĕda, 1) Tochter des äthiop. Königs Kepheus und der Kassiopeia, ward, an einen Felsen geschmiedet und einem von Poseidon gesandten Meerungeheuer preisgegeben, von Perseus befreit und dessen Gattin. — 2) Sternbild am nördlichen Himmel, mit 66 Sternen, davon drei 2. Gr., und einem Nebel, in welchem Aug. 1885 ein Stern 6. Gr. erschien, der seitdem wieder unsichtbar wurde.

Andromonözīe (grch.), Vorkommen von männlichen und zwitterigen Blüten auf derselben Pflanze.

Androphagīe (grch.), s. Anthropophagie.

Androphobīe (grch.), Männerscheu.

Andropōgon *L.* (Bartgras), Gattung der Gramineen. A. muricatum *Retz.*, in Koromandel und Bengalen, liefert die Vetiver- und Ivarankusawurzel mit kostbarem ätherischen Öl. A. Schoenanthus *L.* (Zitronengras, Kamelheu), in Ostindien u. Arabien, Speisegewürz. A. Nardus *L.* (Nardenbartgras), in Ostindien, Arabien, am Kap, und A. citratus *Dec.*, in Ostindien und Ceylon, liefern das Idrisöl (Grasöl, Nardenöl).

Andros (Andro), Insel der Kykladen, am Südende von Euböa, 382 qkm und 18,103 Ew. Hauptstadt A., 2030 Ew.

Andūjar (spr. -char), Stadt in der span. Prov. Jaen (Andalusien), am Guadalquivir, (1887) 15,214 Ew.

Anduze (angdühs'), Stadt im franz. Dep. Gard, Arrondiss. Alais, am Gardon, (1886) 3207 Ew.

Anĕas (Aineias), 1) Sohn des Anchises und der Aphrodite, trojan. Held, floh aus dem eroberten Troja, kam nach langen Irrfahrten nach Italien, wo er sich am Tiber im Gebiet des Königs Latinus niederließ und mit dessen Tochter Lavinia vermählte, als Ahn des Romulus und Remus, der Nachkommen von Silvius, seinem und der Lavinia Sohn, Stammvater der Römer. Über seinen Sohn Ascanius s. d. Vgl. Cauer (1886). — 2) A. der Taktiker, griech. Kriegsschriftsteller, lebte im 4. Jahrh. v. Chr. Von seinem Werk »Hypomnemata« das Buch über Belagerungskunst erhalten (hrsg. mit Übers. von Köchly und Rüstow 1853, Hercher 1870, Hug 1874). Vgl. Hug (1878). — 3) A. Sylvius, Papst, s. Pius II.

Äneasratte, s. Beutelratte.

Äneide, Epos von Vergilius (s. d.).

Anekdōte (grch.), eigentlich etwas noch nicht Bekanntgewordenes; unterhaltendes (neues) Geschichtchen.

Anelektrisch heißen Körper, welche, wie die Metalle, beim Reiben mit andern nicht elektrisch werden.

Anĕmograph (grch.), ein die Veränderungen der Windrichtung auf einem Papierstreifen selbstregistrierendes Instrument.

Anĕmologie (grch.), Lehre vom Wind.

Anemomĕter (grch.), Instrument zur Messung der Stärke des Windes und des Zuges in Schornsteinen 2c.; man bestimmt die Umdrehungsgeschwindigkeit eines Flügelrades oder die Hebung eines Pendels, das unten eine Platte trägt und sich stets gegen den Wind stellt.

Anemōne *L.* (Windröschen), Gattung der Ranunkulaceen. A. hepatica *L.* (Hepatica triloba *Dec.*, blaues Leberblümchen), alte Arzneipflanze. A. nemorosa *L.* (Waldröschen, weiße Osterblume), enthält scharfes, flüchtiges, kristallinisches Anemonin. A. ranunculoides *L.* liefert den Kamtschadalen Pfeilgift. A. Pulsatilla *L.* (Küchenschelle), giftig, früher Arzneimittel. A. japonica *Sieb.*, A. coronaria *L.* und andre, Zierpflanzen.

Anemoreia (a. G.), s. Arachowa.

Anemoskōp (grch.), Windzeiger.

Anenkephalīe (grch.), Mißbildung mit verkümmertem oder fehlendem Gehirn.

aner oder **ianer**, ans Ende eines Personennamens gehängt (wie lat. ...anus), der einer Sekte, Schule 2c. Angehörige; z. B. Stolzeaner, Wagnerianer.

Anerbe (Grunderbe, Wehrfester), derjenige, dem nach feststehenden Regeln ein unteilbares Bauerngut als Erbe zufällt; A.recht, als bes. bäuerliches Intestaterbrecht in Österreich eingeführt durch Gesetz v. 1. April 1889.

Anerio, 1) Felice, ital. Komponist aus der Palestrina-Periode, geb. 1560 in Rom, † das. um 1630 als Komponist der päpstlichen Kapelle. Zahlr. Messen (einzeln in »Musica divina« und »Selectus novus missarum« von Proske), Motetten, Psalmen, Madrigale 2c. — 2) Franc. Giov., Bruder (?) des vor., geb. 1567, † in Rom um 1610 als Kapellmeister am Lateran, ebenfalls namhafter Kirchenkomponist.

Anerkennung (Anerkenntnis), jurist. das Zugeständnis der Wirklichkeit und Echtheit, z. B. eines Kindes durch den Vater, einer Unterschrift, einer Urkunde, eines Rechtsverhältnisses, Anspruchs 2c.; auch Vorbedingung zu diplomatischem Verkehr, namentlich bei Thronwechsel, Änderung der Staatsform 2c.

Aneroid, s. Barometer.

Anervie, s. Aneurie.

Anerythropsīe (grch.), Rotblindheit, Farbenblindheit.

Anesidēmos aus Gnossos, skept. Philosoph in Alexandrien (1. Jahrh. v. Chr.); s. auch Schulze (Gottl. Ernst).

Anethou (Pic d', frz., Pic de Néthou), höchster Gipfel der Pyrenäen, in der Maladetta, 3404 m.

Anēthum graveōlens *L.* (Dill, Gurkenkraut), Umbellifere, die Samen liefern das ätherische Dillöl (Oleum anethi).

Anelasticität — [Spannkraft; Sehnenlähmung.

Aneurie (grch., Anervie), Mangel an Nerv, an

Aneurysma (grch., Arteriektasie), Pulsadergeschwulst, sackartige Erweiterung einer Arterie, entsteht ohne äußere Veranlassung (spontanes, wahres A.) oder nach Verletzung der Arterie (traumatisches, falsches), gefährlich durch Druck auf wichtige Organe, durch Berstung und innere Verblutung; schwer heilbar.

Anfahren, im Bergwerk das Hineinsteigen in eine Grube, das Erreichen oder Angreifen von Lagerstätten bauwürdiger Mineralien.

Anfangsgeschwindigkeit, die Fluggeschwindigkeit der Geschosse an der Mündung, ausgedrückt in Metern, die das Geschoß mit gleicher Geschwindigkeit in 1 Sek. fliegen würde.

Anfechtung, jeder durch Benutzung eines Rechtsmittels erfolgende Angriff gegen die Gültigkeit eines Rechts- oder Prozeßaktes; im engern Sinn, im Gegensatz zur Geltendmachung der Nichtigkeit einer an sich ungültigen Rechtshandlung, die Herbeiführung der Ungültigkeit einer an sich gültigen Rechtshandlung, in welchem Falle die A.sklage nur dem zusteht, für welchen der A.sgrund gesetzlich wirksam ist.

Anfeuchtmaschine, Einsprengmaschine.

Anfeuerung, in der Feuerwerkerei eine breiartige Mischung von Mehlpulver mit Branntwein.

Anflug, junges Holz, aus vom Wind fortgeführten Samen erwachsen; sehr dünner, fremdartiger Überzug auf Mineralien.



Angāra (Obere Tunguska), rechter Nebenfluß des Jenissei in Sibirien, durchströmt den Baikalsee; 2080 km lang.

Angaria, s. Angrivarier.

Angariation (grch.), Schiffpressen, Beschlagnahme von Privatschiffen durch die Regierung für Kriegszwecke.

Angarien (grch.), Fuhren, Botengänge 2c.; im Mittelalter die dem Landes- oder Lehnsherrn zu leistenden Fron-, Hand- und Spanndienste.

Angebrachtermaßen abweisen, im frühern Prozeß eine Klage als in mangelhafter Form angebracht für unzulässig erklären; einen Antrag als mangelhaft vorgebracht abweisen, ohne in der Sache selbst zu befinden.

Angeflogen, von Mineralien, wenn sie in dünner, auf dem Querbruch nicht mehr erkennbarer Schicht einem Gestein aufliegen.

Angehörige, im Sinn des deutschen Strafgesetzbuchs (§ 52) die Verwandten und Verschwägerten auf- und absteigender Linie, Adoptiv- und Pflegeeltern und -Kinder, Ehegatten, Geschwister und deren Ehegatten sowie Verlobte.

Angeld (Auf-, Drauf-, Hand-, Haftgeld, lat. und ital. Arrha), Anzahlung bei Abschließung eines Vertrags (Kaufs, Gesindemietvertrags 2c.) als Gewähr für dessen Erfüllung, auch Zeichen, daß der Vertrag bindend abgeschlossen.

Angelfischerei, gewerbsmäßig (Hand- und Langleinenfischerei mit zahlreichen Haken) auf Dorsche, Plattfische, Makrelen, Aale, Störe angewandt, sportmäßig mit Angelrute (3—6 m lang) und Angelschnur (Rollschnur und kurzes Vorfach mit Floß, Senker und Haken). Der Haken wird mit natürlichem (Würmer, Larven, Schnecken, Fische, Frösche, Fleisch, Brot 2c.) oder künstlichem Köder (Nachbildungen von Käfern, Raupen 2c., »künstliche Fliegen«) versehen. Vgl. Ehrenkreutz (14. Aufl. 1886), Bischoff (2. Aufl. 1882), v. d. Borne (»Handbuch«, 2. Aufl. 1882; »Wegweiser«, 1877).

Angeli, Heinrich von, Maler, geb. 8. Juli 1840 in Ödenburg, lebt in Wien; hervorragender Porträtmaler. Auch Genrebilder (Rächer seiner Ehre u. a.).

Angelico, Fra Giovanni, s. Fiesole.

Angelikabaum, s. Aralia.

Angelikawurzel, s. Archangelica.

Angeln, Landschaft in Schleswig, an der Ostsee, zwischen dem Flensburger Busen und der Schlei, 826 qkm (15 QM.), etwa 55,000 Ew., angeblich Heimat der 449 ausgewanderten Angeln. Hauptort Kappeln.

Angeln, german. Volk, wohnten in Schleswig, gingen mit den Sachsen (Angelsachsen, s. d.) 449 nach England, gründeten daselbst im N. des Landes die Königreiche Ostanglien, Northumbrien und Mercia.

Angelolatrie (grch.), Verehrung der Engel (s. Engel).

Angelologie (grch.), Engellehre, s. Engel.

Angelsachsen, gemeinsamer Name der german. Volksstämme Angeln und Sachsen, zu denen sich auch Jüten gesellten, die von der untern Weser und Elbe, der Sage nach zuerst unter Hengist und Horsa 449, nach England übersetzten, sich dieses Land unterwarfen und die eingebornen Briten verdrängten. Die A. behielten ihre heimische Sprache und blieben Heiden; erst um 600 bekehrten sie sich zum katholischen Christentum. Sie gründeten in Britannien 7 Königreiche, die sogen. angelsächs. Heptarchie, nämlich: Kent, Sussex, Wessex, Essex, Ostanglien, Mercia und Northumbrien. Egbert von Wessex vereinigte diese 827 zu Einem Königreich Anglia oder England und ward so der Gründer des angelsächs. Reiches, das 1066 von den Normannen zerstört wurde. Die A. wurden einem drückenden Unterthänigkeitsverhältnis unterworfen, verschmolzen aber allmählich mit den Normannen zum englischen Volk. Ihre Geschichte schrieben Turner (6. Aufl. 1852, 3 Bde.), Kemble (2. Aufl. 1877, unvollendet; deutsch 1852—54), Palgrave (n. A. 1887), Winkelmann (1884).

Angelsächsische Sprache und Litteratur. Die angelsächs. Sprache (neuerdings oft »Altenglisch« genannt), ein Zweig des niederdeutschen Stammes der germ. Sprache und durch die Einwanderung der Angeln und Sachsen nach England verpflanzt, ward hier im 8. Jahrh. Hof-, Bücher- und Kirchensprache und durch Übersetzung lat. Werke, bes. unter Alfred d. Gr., ausgebildet. Infolge der normänn. Invasion 1066 durch das Nordfranzösische vom Hof sowie aus den Gerichten, der Kirche und Schule verdrängt, erhielt sie sich als Volkssprache und bildete sich im Lauf des 12.—14. Jahrh., mit roman. Elementen vermischt, in das Englische um. Grammat. bearbeitet von J. Grimm (in der »Deutschen Grammatik«), Grein (1880), Th. Müller (1883), Sievers (2. Ausg. 1886), Cosijn 1883—1886) u. a.; lexikalisch von Bosworth (n. Ausg. 1882 ff.; angelsächs.-engl., n. Ausg. 1888), Ettmüller (1851), Wright (2. Aufl. 1884), Grein (1883). Die noch vorhandenen Reste der angelsächs. Litteratur sind zum Teil noch ungedruckt. Die epischen Dichtungen, meist allitterierend, ausgezeichnet durch prächtige Darstellung, sind teils sagenhaften, wie der »Beowulf« (s. d.), teils biblischen Inhalts, wie die dem Kädmon (7. Jahrh.) beigelegten alttestamentlichen Dichtungen: »Genesis«, »Exodus«, »Daniel« 2c., die Legenden: »Crist«, »Elene«, »Juliane« von Kynewulf (8. Jahrh.), ferner »Andreas«, »Guthlac« 2c. Auch Lyrisches (»Der Seefahrer« 2c.) und Didaktisches (»Rätsel«) hat sich erhalten (sämtlich deutsch von Grein in »Dichtungen der Angelsachsen«, 1859). Wichtige Prosadenkmäler sind die weltlichen und kirchlichen Gesetze von Äthelbyrht von Kent († 616) an bis Knut (hrsg. v. Schmid, 2. Aufl. 1858 mit Übersetzung) und das »Anglosaxon Chronicle« bis 1154 (hrsg. von Thorpe 1861, 2 Bde.). Sehr verdient um die Ausbildung der Prosa machte sich König Alfred (s. d. 1). Am zahlreichsten sind die Schriften theologischen Inhalts, unter denen besonders die vom Bischof Aelfric († 1006) begonnene Übersetzung der Bibel, seine Homilien 2c. und eine Übersetzung der Evangelien aus dem 9. Jahrh. (hrsg. von Kemble und Skeat 1858 ff.) hervorzuheben sind. Vgl. Grein (»Bibliothek der angelsächs. Poesie«, 2. Aufl. 1883, 4 Bde., und »Prosa«, 1872 ff.); Thorpe (1868); Körner, »Einleitung in das Studium 2c.« (1880, 2 Bde.); Wülcker, »Grundriß zur Geschichte der angelsächsischen Litteratur« (1884); Ebert (»Allgem. Geschichte der Litteratur des Mittelalters«, Bd. 3, 1887); ten Brink, »Geschichte der engl. Litteratur«, Bd. 1 (1877).

Angĕlus (lat.), Engel; der sogen. Englische Gruß (s. Ave Maria); daher Angelusläuten, Abendläuten.

Angĕlus Silesius, s. Scheffler 1).

Angely, Louis, Lustspieldichter, geb. 1. Febr. 1787 in Leipzig, Komiker am Königstädter Theater in Berlin; † 16. Nov. 1835; Verf. von »Fest der Handwerker«, »Sieben Mädchen in Uniform«, »Reise auf gemeinschaftliche Kosten« 2c. Werke 1842, 4 Bde.

Angerapp, Fluß in Ostpreußen, kommt aus dem Mauersee, vereinigt sich mit der Pissa oberhalb Insterburg (von hier ab Pregel genannt); 144 km lang.

Angerburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, an der Angerapp und dem Mauersee, (1890) 4301 Ew. Taubstummenanstalt, Lehrerseminar.

Angergras, s. Poa.

Angerman-Elf, Fluß in Schweden, entspringt an der norweg. Grenze, durchströmt Angermanland und mündet bei Hernösand in den Bottnischen Meerbusen; auf 104 km schiffbar.

Angermanland, schwed. Landschaft am Bottnischen Meerbusen, ein Teil des Läns Westernorrland.

Angermünde, Kreisstadt im preuß. Regbez. Potsdam, am Mündersee, Knotenpunkt der Berlin-Stettiner Bahn, (1890) 6712 Ew.

Angers (spr. angscheh, lat. Andegavum), Hauptstadt

des franz. Depart. Maine-et-Loire (Anjou), an der Maine, (1891) 72,669 Ew.; Bischofsitz. Leinen- und Baumwollindustrie, Schieferbrüche.

Angiektasie (grch.), Erweiterung der Gefäße wie beim Aneurysma (s. d.).

Angilbert, Freund Karls d. Gr., Geliebter von dessen Tochter Bertha, die ihm den Historiker Nithard gebar (daher die unhistor. Sage von Eginhard und Emma), seit 790 Abt von Centula (Saint-Riquier); † 814; hinterließ mehrere lat. Gedichte (hrsg. von Dümmler).

Angīna (lat.), s. Bräune; A. pectoris, s. Brustbeklemmung.

Angiograph (grch.), Pulsschreiber oder Pulsmesser.

Angioītis (grch.), Gefäßentzündung.

Angiokárp (grch.), s. Flechten.

Angiōma (grch.), Geschwulst, die wesentlich aus Blutgefäßen (eigentliches A., als flächenartiges Hautmal Teleangiektasie) oder Lymphräumen (Lymphangioma) besteht.

Angion (grch.), Gefäß des tierischen Körpers; Angiologie, Gefäßlehre.

Angioneurosen (grch.), funktionelle Erkrankungen der Gefäßnerven mit Blutüberfüllung und Stauung oder mit Blutleere in den betreffenden Körperteilen, meist mit unangenehmen Empfindungen, oft mit heftigen Schmerzen (z. B. Migräne).

Angiospermae (grch.), Bedecktsamige, alle Phanerogamen, deren Same mit einer Fruchthülle umgeben ist, im Gegensatz zu den Nacktsamigen (Gymnospermae: Cykadeen, Koniferen, Gnetaceen).

Angiostenōse (grch.), Gefäßverengerung.

Anglaise (frz., spr. -ähſ'), Kontertanz.

Anglebert, Jean Henri d', Kammerklavierspieler Ludwigs XIV.; schrieb: »Pièces de clavecin«.

Anglesey (spr. ängl'ſſi, bei Tacitus Mona), Insel (Grafschaft) an der Nordwestküste von Wales (Menaistraße mit der Britanniabrücke), 783 qkm mit (1891) 50,079 Ew., fruchtbar, Kupferbergwerke. Hauptstadt Beaumaris.

Anglesey (spr. ängl'ſſi), Henry William Paget, Marquis von, engl. General, geb. 17. Mai 1768, focht seit 1808 auf der Pyrenäischen Halbinsel, 1812 Earl von Uxbridge, 1814 Marquis von A., befehligte 1815 bei Waterloo die Reiterei, 1828 sowie 1831—33 Statthalter in Irland, 1846 Feldmarschall; † 28. April 1854.

Angleterre (frz., spr. -tähr), England.

Anglikanische Kirche (Episkopal- oder Hochkirche), die protest. Staatskirche Englands (die irische Staatskirche ist 1869 aufgehoben), mit gegen 18 Mill. Bekennern, gegründet, als sich König Heinrich VIII. 1534 aus Anlaß seines Ehestreits vom Papst lossagte und sich zum Oberhaupt der engl. Kirche erklärte, befestigt unter der Regierung Eduards VI. (1547—53) und Elisabeths (1558—1603). Das Bekenntnis, am meisten dem der auf Calvins Lehre fußenden reform. Kirche sich nähernd, ist in den »39 Artikeln« enthalten, welche 1571 festgestellt wurden (erklärt von Forbes, 5. Aufl. 1887). Der Ritus ist dem katholischen ähnlich, die Verfassung hierarchisch. Die Bischöfe, an deren göttliche Einsetzung die a. K. festhält, sitzen von alters her als Reichsbarone im Oberhaus. An ihrer Spitze steht der Erzbischof von Canterbury als Primas und erster Peer des Reichs. Er krönt den König, und ihm sind 21 Bistümer untergeben. Ihm zunächst steht der Erzbischof von York mit 7 Bistümern. Erzbischöfe und Bischöfe bilden den höhern Klerus, welcher allein befugt ist, die Konfirmation und Ordination vorzunehmen und die geistliche Disziplin und Gerichtsbarkeit auszuüben. Seine Wahl erfolgt der Form nach durch die Kapitel, in Wirklichkeit durch die Krone. Die Liturgie ist in dem »Common prayer book« (s. d.) genau vorgeschrieben. Der theologische Charakter der a.n K. war lange der stabiler Orthodoxie. In der neuesten Zeit machen sich drei Parteien geltend: die hochkirchliche (High Church), katholisierend und hocharistokratisch, die niederkirchliche (Low Church), pietistisch, die breitkirchliche (Broad Church), liberal. Anhänger der a.n K. gibt es noch in Irland (unter den Erzbischöfen von Armagh und Dublin), in den engl. Kolonien, deren Bischöfe unter dem Erzbischof von Canterbury stehen, und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Vgl. Bailey, »Jurisdiction and mission of the Anglican episcopate« (1871); Stoughton, »History of religion in England« (n. Aufl. 1881, 6 Bde.); Dixon, »History of the church of England« (1878—85, 3 Bde.); Cutts, »Dict. of the church of England« (1887).

Anglizismen (neulat.), Eigentümlichkeiten der engl. Sprache.

Angloamerikaner, von England abstammende Amerikaner.

Angloindisches Reich, die Besitzungen Großbritanniens in Ostindien.

Anglomanīe (lat.-grch.), übertriebene Vorliebe für England und englisches Wesen.

Angol, Hauptstadt der chilen. Prov. Malleco, 6331 Ew.

Angōla, Landschaft in Niederguinea, im S. des Kongo, bildet mit Benguela und Mossamedes das portug. Generalgouvernement A., 1,339,450 qkm mit 12,4 Mill. Ew. (Neger, teilweise katholische Christen). Südgrenze der Kunene. Hauptstadt Loanda. Vgl. Monteiro (1875, 2 Bde.), Pinto (1888).

Angolaholz (afrikan. Sandelholz), s. Baphia nitida.

Angolala, Stadt in der Landschaft Schoa in Südabessinien, 1500 m hoch, 4000 Ew.

Angon, Angelspeer, Wurfwaffe der Alemannen und Franken.

Angōra (Engürieh), türk. Wilajet im Innern Kleinasiens, 67,500 qkm mit 775,000 Ew. Die Hauptstadt A., 32,000 Ew., z. T. armenische Christen; Kamelottfabriken und Zucht der Angoraziegen (s. d.). Im Altertum Ankyra, die Hauptstadt der galat. Tektosagen; unter den Überresten derselben ein Tempel zu Ehren des Augustus mit Inschrift, die Thaten des Augustus erzählend. 20. Juli 1402 Sieg Timurs über den türk. Sultan Bajesid I.

Angōrafelle, Felle der Angoraziege, der persischen Ziege, meist des englischen Southdownschafes.

Angōragarn (Kämelmohairgarn), aus Angorawolle, häufiger aus der Wolle des Landschafes gesponnen.

Angōraziege (Kämelziege, Capra angorensis), besonders bei Angora gezüchtet, liefert die glänzende Angorawolle (Kämelhaar), welche in Kleinasien zu feinen Geweben, in Europa zu Poil de chèvre, Mohair, Filz verarbeitet wird; das Fell zu Korduan und Saffian.

Angoscha, Landstrich an der Küste von Mosambik, im östl. Südafrika, mit vielen Inseln, portugiesisch.

Angostūra, Stadt, s. Ciudad Bolivar.

Angostūrarinde, s. Cusparia.

Angoulême (spr. anggulähm), Hauptstadt des franz. Dep. Charente, an der Charente, (1891) 36,690 Ew.; Bischofsitz; Geburtsort von Margarete von Valois. Ehemals Hauptstadt der Grafschaft Angoumois, die 1307 mit Frankreich vereinigt ward. Die Prinzen des ältern bourbonischen Zweigs führten seit 1714 den Titel »Herzöge von A.«

Angoulême (spr. anggulähm), Louis Antoine de Bourbon, Herzog von, Sohn des Grafen von Artois, geb. 6. Aug. 1775, emigrierte 1789, vermählte sich 10. Juni 1799 in Mitau mit der einzigen Tochter Ludwigs XVI., Marie Therese Charlotte, geb. 1778, welche dem Schafott entgangen und 1795 gegen franz. Deputierte ausgewechselt worden war, befehligte 1823 die Interventionsarmee in Spanien, erhielt den Titel Fürst von Trocadéro, dankte 2. Aug. 1830 mit seinem Vater zu gunsten des Herzogs von Bordeaux ab, ging mit diesem nach Holyrood und Prag, 1836

nach Görz; † das. 3. Juni 1844. Seine Gemahlin war eine energische Frau, aber von düsterm Charakter und ultraroyalistischer Gesinnung; † 19. Okt. 1851 in Frohsdorf bei Wien.

Angra (A. do Heroismo), befestigte Hauptstadt der Azoreninsel Terceira, 11,070 Ew.

Angraecum fragrans *Thouars.*, Orchidee, auf den Maskarenen, liefert den »Faham« oder Bourbonthee, zum Parfümieren des chines. Thees.

Angra Pequena (spr. -pekēna), Hafenbucht an der Küste von Deutsch-Südwestafrika, unter 26° 27′ südl. Br.; mit Faktorei, 1883 vom Bremer Kaufmann Lüderitz begründet.

Angri, Stadt in der ital. Prov. Salerno (Kampanien), 7110 Ew.

Angriff (frz. Attacke, Offensive), das Vorgehen von Truppen auf dem Gefechtsfeld zur Verdrängung des Feindes aus seiner Stellung; vgl. Festungskrieg.

Angrivarier, german. Volk an der mittlern Weser, schlossen sich dem Sachsenbund an; von ihnen erhielt die Landschaft Engern (Angaria) den Namen.

Angster, alte schweizer. Kupfermünze, = $^{7}/_{12}$ Pf.

Angster, s. Kuttrolf.

Angström, Anders Jonas, Physiker, geb. 13. Aug. 1814 zu Lödgö in Schweden, 1858 Prof. der Physik in Upsala, besonders verdient um Optik, Magnetismus, Wärmelehre; † 21. Juni 1874. Schr.: »Recherches sur le spectre solaire« (1869); »Sur les spectres des gas simples« (1871).

Anguilla, s. Aal.

Anguilla (Snake-Island), brit. Insel in Westindien, 91 qkm, 3219 Ew. (meist Neger).

Anguillŭla, s. Aaltierchen.

Anguis, Schlange; A. fragilis, s. Blindschleiche.

Angulär (lat.), eckig, winkelig. A.system, Befestigungssystem durch Zangenwerke.

Angurie (Wassermelone), s. Melone.

Angus, Grafschaft, s. Forfar.

Anhalt, Herzogtum des Deutschen Reichs, fast ganz von der preuß. Prov. Sachsen eingeschlossen, besteht aus 2 Hauptteilen und 5 Enklaven, 2294 qkm (41,6 QM.) mit (1890) 271,963 Ew. (119 auf 1 qkm), seit 1885 jährl. Zunahme 1,92 Proz. Der östl. Hauptteil (Dessau-Köthen-Bernburg), von der Elbe (mit Mulde) und Saale (mit Wipper, Fuhne und Bode) durchflossen, ist eben, am rechten Elbufer sandig und waldig, am linken bis zur Saale sehr fruchtbar; vortrefflicher Viehstand. Der westl. Hauptteil (Ballenstedt), von der Selke bewässert, Bergland im Unterharz. Hauptbeschäftigung: Landwirtschaft (61,9 Proz. Acker- und Gartenland, 9,2 Proz. Wiesen und Weiden, 24 Proz. Wald); Zuckerfabrikation (1890/91 wurden 84,159 Ton. Rohzucker und 17,256 T. Melasse gewonnen); Bergbau auf Silber, Blei, Braunkohlen, Salz (1890 Produktion 150,830 T.); Bierbrauerei (1890/91 Produktion 324,302 hl). 188 km Eisenbahnen, 4 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 1 Lehrerseminar, 1 Taubstummenanstalt. Verfassung (17. Sept. 1859) konstitut.-monarchisch; Landtag: 36 Mitgl.; Einnahme und Ausgabe 1891/92: 11,082,000 Mk.; dazu Reichssteuern 6,771,000 Mk. (Anteil daran 1,755,030 Mk.); Matrikularbeiträge 1,621,268 Mk. Staatsschuld 1891: 1,774,834 Mk., dagegen Aktiva 5,399,903 Mk. A. stellt zum Reichsheer das 93. Infanterieregiment (zur 7. Division und zum 4. Armeekorps gehörig). Einteilung: 5 Kreise (Dessau, Zerbst, Köthen, Bernburg, Ballenstedt); Landgericht zu Dessau, höchste Instanz das preuß. Oberlandesgericht zu Naumburg. Haupt- und Residenzstadt Dessau. Landesfarben: Rot, Grün, Weiß. Über Orden und Wappen s. diese Art.

Geschichte. Geschichtlich beglaubigter Ahnherr des Hauses A. ist Graf Esiko von Ballenstedt (um 1020). Sein Enkel Otto, Graf von Askanien, vergrößerte seinen Besitz 1106 durch einen Teil der Billungschen Familiengüter als Erbteil seiner Gemahlin Eilike. Dessen Sohn ist Albrecht der Bär, erster Markgraf von Brandenburg, von dessen Söhnen Bernhard die askanischen Stammgüter erhielt und Stammvater der jetzigen Herzöge von A. ist. Nach Heinrich des Löwen Sturz 1180 mit einem Teil von dessen Ländern belehnt, nahm er den Titel Herzog von Sachsen an. Nach seinem Tod (1212) erhielt sein älterer Sohn, Heinrich, Aschersleben und A., welches nun als ein für sich bestehendes Territorium hervortritt. Heinrichs drei Söhne, Heinrich II., Bernhard und Siegfried, wurden 1251 die Stifter der Ascherslebener, der alten Bernburger und der Zerbst-Dessauer Linie, von denen die erste 1315, die zweite 1468 erlosch, die dritte aber, nach Erlöschen des Zerbster Zweiges derselben (1526), im Dessauer Zweig fortblühte und 1562 unter Joachim II. Ernst wieder alle anhaltischen Länder vereinigte. Nach Joachim Ernsts Tode (1586) teilten 1603 die Söhne, und es erhielt Johann Georg Dessau, Christian Bernburg, Rudolf Zerbst, Ludwig Köthen, das nach dem Aussterben dieser Linie (1665) an die Erben des fünften Bruders, August, fiel. Nach dem Erlöschen der Zerbster Linie (1793) teilten deren Besitzungen die übrigen drei. 1807 traten alle drei Linien unter Annahme des Herzogstitels dem Rheinbund, 1815 dem Deutschen Bund bei. Als die Linie Köthen mit Heinrich 23. Nov. 1847 erlosch, ging die Regierung einstweilen auf den Herzog von Dessau über, dem Köthen durch Vertrag vom 1. Jan. 1853 ausschließlich zufiel. Als 19. Aug. 1863 auch die Bernburger Linie ausstarb, wurden sämtliche anhaltische Lande zu Einem Herzogtum vereinigt. Die Rechte des Landtags sind durch die Landschaftsordnungen, zuletzt 24. Jan. 1876, geregelt. Über den Domanialbesitz kam 1872 ein Vergleich zwischen dem Herzog und dem Landtag zu stande. 1866 stand A. auf Preußens Seite und trat 1867 dem Norddeutschen Bund, 1870 dem Deutschen Reich bei. Herzog ist seit 22. Mai 1871 Leopold Friedrich. Vgl. Siebigk, »Das Herzogtum A.« (1867); zur Geschichte: Stenzel (1820), Krause (Aktenstücke, 1861—66, 5 Bde.), kurze Abrisse von Heine (1866), Allihn (1878).

Anhaltsrecht, Durchsuchungsrecht (s. d.).

Anholt, 1) Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Borken, an der Alten Yssel, (1890) 1782 Ew. Herrschaft A., dem Fürsten Salm gehörig. — 2) Dänische Insel im Kattegat, 20 qkm, 170 Ew. Gefährliche Sandbänke, Leuchtturm.

Anhydride, wasserfreie chem. Verbindungen, welche aus Säuren oder Basen durch Austreten von Wasser entstanden sind. Eisenhydroxyd gibt Eisenoxyd; Essigsäure gibt Essigsäureanhydrid.

Anhydrit (Karstenit, Muriacit), Mineral, schwefelsaurer Kalk, Begleiter der Steinsalzlager, dient zu Kunstarbeiten; bildet mit Wasser Gips.

Ani, Ruinenstadt im asiat.-russ. Gouv. Eriwan, am Arpatschai; Residenz der Bagratiden (seit 961); 1319 durch ein Erdbeben zerstört.

Anicet-Bourgeois (spr. -ssä-burschŏá), Auguste, franz. Dramatiker, geb. 25. Dez. 1806 in Paris, † 18. Jan. 1871 in Pau; schrieb ca. 200 Stücke aller Gattungen (viele über 100mal aufgeführt, zum Teil noch jetzt Repertoirestücke).

Anidrōsis (grch.), Schweißlosigkeit.

Aniene, Fluß, s. Anio.

Änigma (grch.), Rätsel; änigmatisch, rätselhaft, dunkel.

Anilin (Amidobenzol, Phenylamin), organische Base, findet sich im Steinkohlenteer (0,3—0,7 Proz.), entsteht bei Destillation des Indigos mit Kali und bei Reduktion von Nitrobenzol (vgl. Anilinöl); farbloses Öl, riecht honigartig, schmeckt aromatisch brennend, erstarrt bei —8°, spez. Gew. 1,036, siedet bei 184°, entzündlich, wenig löslich in Wasser, leicht in Alkohol und Äther, bildet leicht kristallisierbare, farb- und geruchlose Salze, welche Fichtenholz gelb färben

(Nachweis von Holzstoff in Papier), und gibt mit oxydierenden Körpern farbige Produkte (A.farben). Diese haben neben andern Teerfarbstoffen durch ihre Pracht und Billigkeit die oft viel beständigern Pflanzenfarbstoffe, namentlich in der Woll- und Seidenfärberei, verdrängt. Mit Arsensäure oder mit Nitrobenzol und Eisen (Coupiers Verfahren) liefert Anilinöl Rosanilin, eine farblose, kristallinische Base, deren rote Salze grün metallisch schimmern und leicht in Alkohol, wenig in Wasser löslich sind (Anilinrot, Fuchsin, Magenta, Solferino, Rubin 2c.). Als Nebenprodukt: gelbes Phosphin (Granat, Xanthin), Kastanienbraun (Marron), Violanilin, welches Bleu Coupier und Marineblau liefert. — Salzsaures A. gibt mit Methylalkohol bei 250° Dimethylanilin und dies bei Oxydation Methylviolett (Violet de Paris, Dahlia). Letzteres gibt mit Methylalkohol, Natron und Chlormethyl Methylgrün, mit Chlorzink und Benzotrichlorid Malachit-, Bittermandelgrün. Aldehydgrün (Vert d'Usèbe) entsteht aus schwefelsaurem Rosanilin und Aldehyd und Behandlung der Masse mit unterschwefligsaurem Natron. Chlorsaures Kali gibt mit salzsaurem A. grünes Emeraldin. Salzsaures A. gibt mit A. bei 250° Diphenylamin und dies mit Oxalsäure bei 120° Diphenylaminblau, mit Salpetersäure gelbes Citronin und gelbrotes Aurantia. Rosanilin gibt mit Jodmethyl Trimethylrosanilinjodid (Hofmanns Violett, Neu-Jodviolett), mit A. rotviolettes Monophenylrosanilin (Amarant), blauviolettes Diphenylrosanilin (Violet de Parma) und blaues Triphenylrosanilin (Lichtblau, Azulin, Azurin, Bleu de Lyon); seine wasserlöslichen Sulfosalze sind: Nicholsons Blau, Alkaliblau, Wasserblau, Chinablau; mit Jodmethyl gibt es Jodgrün. Salzsaures Rosanilin gibt mit A. bei 240° Bismarckbraun. Bei Darstellung von Rosanilin entsteht als Nebenprodukt A.gelb (A.orange, Aurin). A.schwarz, vollkommen echt, wird auf der Faser erzeugt, indem man sie mit einem Gemisch aus salzsaurem A. mit Schwefelkupfer (Cer- oder Vanadinsalzen), chlorsaurem Kali und Salmiak bedruckt und in einem feuchten, warmen Raum lüftet. Die reinen A.farbstoffe sind nicht giftig, höchst ausgiebig, sehr glänzend, wenig beständig. Sie dienen (seit 1856) zum Färben von Seide, Wolle, Federn, Leder, Zuckerwaren, Likören, im Tapeten-, Buchdruck, als Aquarellfarben, Tinte 2c. In der A.farbenindustrie behauptet Deutschland weitaus den ersten Rang. Vgl. Schultz, »Chemie des Steinkohlenteers« (2. Aufl. 1890); Nietzki (1886), Kertesz (1888), Heumann (1888).

Anilinöl (Rohanilin), Gemenge von Anilin, Toluidin und Pseudotoluidin, wird aus toluolhaltigem Benzol dargestellt, das man durch Salpetersäure in Nitrobenzol (und Nitrotoluol) überführt; dies wird durch Eisen und Salzsäure zu Anilin (und Toluidin) reduziert, welches unter Zusatz von Ätzkalk abdestilliert wird. Dient zur Darstellung von Anilinfarben.

Anilismus, Komplex von Gesundheitsstörungen bei Arbeitern in Anilinfabriken, Folge der Einatmung von Anilindämpfen.

Animal (lat.), Tier; animālisch, tierisch, aus dem Tierreich stammend; animalische Funktionen (Empfindung, Vorstellung, willkürliche Bewegungen) im Gegensatz zu den vegetativen Funktionen (Atmung, Verdauung, Kreislauf, Aufsaugung, Absonderung). Animalien, tierische Stoffe; Animalisation, Umwandlung des Genossenen in Körperbestandteile.

Animalisieren, der Baumwolle eine Anziehungskraft für Farbstoffe geben, wie sie Wolle besitzt.

Animebaum, s. Hymenaea.

Animieren (lat.), anregen, ermuntern.

Animismus (lat.), nach Tylor die Anfangsstufen der Religionen, besonders der schriftlosen Völker.

Animōs (lat.), leidenschaftlich erregt; Animosität, animose Stimmung.

Animuccia (spr. -muttscha), Giovanni, ital. Komponist, geb. um 1495 in Florenz, † 1571 in Rom als Kapellmeister an St. Peter. Schrieb: »Laudi« (4stimmige, hymnenartige Gesänge, die Anfänge des Oratoriums), Messen 2c.

Animus (lat.), Seele, Gemüt; auch Wille, Vorsatz, besonders rechtswidrige Absicht, so a. injuriandi, Absicht zu beleidigen; a. lucri faciendi, gewinnsüchtige Absicht; a. nocendi, Absicht zu schaden; a. rem sibi habendi, Absicht, eine Sache als eigne zu haben; a. possidendi, Absicht, über eine Sache physisch zu herrschen, über sie zu verfügen 2c.

Anio (jetzt Aniēne, Teverone), linker Nebenfluß des Tiber, entspringt am Monte Cantaro, mündet oberhalb Roms; 110 km lang; Wasserfälle bei Tivoli.

Anion, s. Elektrochemische Zersetzung.

Aniridie (Irideremie, grch.), Fehlen der Iris, beeinträchtigt das Sehen nicht bedeutend, erfordert das Tragen gefärbter Brillen; angeblich erblich.

Anis (Pimpinella Anisum *L.*), Umbellifere, aus Syrien und Ägypten, in Deutschland, Rußland, Frankreich 2c. kultiviert. Die Samen dienen zu Konfitüren, Likören, als Gewürz, Arzneimittel, ebenso das äther. A.öl (Oleum anisi) aus den Samen, welches bei 6—10° erstarrt.

Anisholz, das Holz des Sternanisbaums, Nutzholz.

Anisometrisch (trimetrisch) heißt die axonometrische Darstellung, bei welcher die 3 Achsen ungleich lang sind. A.e Kristallsysteme: das rhombische, mono- und trikline.

Anisometropie (grch.), ungleicher Brechungszustand beider Augen.

Anisoplia, s. Getreidelaubkäfer.

Anisotrōp, s. Doppelbrechung.

Anjalabund, Bund des schwedischen Adels gegen Gustav III., 1788 zu Anjala in Finnland geschlossen, 1789 vom König unterdrückt. Vgl. Malmanen (1848).

Anjer, Hafenplatz an der Nordwestspitze von Java, etwa 3000 Ew.; beim Erdbeben von 1883 zerstört.

Anjou (spr. angschu, lat. Andegavum), alte Grafschaft im nordwestl. Frankreich, 8975 qkm und 400,000 Ew.; 1480 mit Frankreich vereinigt, seitdem Herzog von A. Titel franz. Prinzen; jetzt das Dep. Maine-et-Loire bildend. Hauptstadt Angers.

Ankeimen, s. Stratifizieren.

Anker, Flüssigkeitsmaß, = 1/4 Ohm; in Preußen = 34,35 Lit., Sachsen = 33,68 L., Hannover = 38,94 L., Dänemark = 37,44 L., England = 45,44 L., Schweden = 39,26 L., Rußland = 36,90 L.

Anker (Schiffsanker), Instrument zum Festhalten des schwimmenden Schiffes an einem bestimmten Platz; ein eiserner Schaft mit 2 Armen, die in herzförmige Schaufeln auslaufen, und einem Stock, senkrecht zu den Armen stehend, am andern Ende. Ein größeres Kriegsschiff hat 4 größere (à 2500—3000 kg) und 5—6 leichtere A. Vor A. gehen, den A. fallen lassen. Ein Schiff treibt vor A., wenn der A. nicht festhält. — Bei Uhren ein Teil der Hemmung. — Beim Magnet ein Stück weiches Eisen, welches an die Pole angelegt wird. Eiserne Verbandstücke für Mauer- und Holzwerk.

Ankerboje, am Ankertau schwimmende Tonne, bezeichnet die Lage eines Ankers auf dem Grunde.

Ankergeld, s. Hafengeld.

Ankerit, Mineral, gelblich, kohlensaurer Kalk mit Eisen- und Mangangehalt, dient (bes. in Steiermark) als Zuschlag beim Eisenschmelzen.

Ankerwache, Schiffswache bei vor Anker liegendem Schiff.

Ankerwinde, s. Gangspill.

Anklage (Accusatio), der bei dem zuständigen Gericht gestellte Antrag auf Einleitung des Strafverfahrens gegen eine gewisse Person wegen eines bestimmten Vergehens. Der A.prozeß (A.form,

Akkusativprozeß) ist diejenige Art des strafrechtlichen Verfahrens, wobei eine besondere, dem Gerichtshof nicht als Mitglied angehörige Person, ein öffentlicher Ankläger (Staatsanwalt) mit der öffentlichen Klage oder ein Privatankläger (bei Beleidigungen und einfachen Körperverletzungen) mit der Privatklage (Privatanklage) den Antrag auf Bestrafung eines Verbrechers stellt, die Lieferung der Schuldbeweise gegen denselben übernimmt und dessen Verurteilung zu der gesetzlichen Strafe zu erwirken sucht. Nur wenn es im öffentlichen Interesse liegt, kann auch in Fällen der Privatklage die öffentliche Klage erhoben werden, der sich jedoch der Verletzte mit der sogen. Nebenklage anschließen darf. Auch kann derjenige, welcher eine Buße beanspruchen darf, als Nebenkläger auftreten. Durch diese Teilnahme eines Anklägers unterscheidet sich das Anklageverfahren von dem frühern Untersuchungs- oder Inquisitionsverfahren, wobei der Richter von Amts wegen einzuschreiten hatte. Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, § 169 ff., 414 ff.

Anklagejury (Grand Jury), im engl. und amerikan. Strafprozeß Gerichtshof von 12—23 Geschwornen, durch welchen die Vorfrage erledigt wird, ob die Anklage in der Weise, wie sie gestellt ist, als zulässig erscheine, und ob der Angeklagte vor der sogen. kleinen oder Urteilsjury zu erscheinen habe (entsprechend dem deutschen Beschluß am Ende des Vorverfahrens).

Anklagestand, der Zustand eines Beschuldigten, gegen welchen die Klage von der Staatsanwaltschaft erhoben und die Eröffnung des Hauptverfahrens beschlossen ist.

Anklam, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stettin, an der Peene und der Bahn Berlin-Stralsund, (1890) 12,917 Ew. Kriegsschule, Gymnasium. Bis 1762 befestigt.

Ankober, Stadt in der Landschaft Schoa in Südabessinien, 6000 Ew.

Ankogl, Berg südl. von Salzburg, im östl. Teil der Hohen Tauern, 3253 m hoch.

Ankömmlinge (Gartenflüchtlinge), aus Gärten stammende und verwilderte Pflanzen als Bereicherungen der Flora.

Ankyloblepharon (grch.), Verwachsung der freien Augenlidränder, wegen weiterer Verwachsungen meist schwer heilbar.

Ankyloglossum (grch.), Verwachsung der Zunge mit dem Boden der Mundhöhle.

Ankylometer (grch.), Krümmungshalbmesser.

Ankylose (grch.), s. Gelenksteifigkeit.

Ankyra, Stadt, s. Angora.

Anlage, s. Böschung.

Anlageverfahren, s. Umlageverfahren.

Anländung (Anschwemmung), s. Alluvion.

Anlassen, Weichmachen von Stahl und andern Metallen durch mäßiges Erhitzen und langsames Erkalten; auch s. v. w. adoucieren.

Anlaufen, bei Metallen die Bildung eines dünnen Überzugs von Oxyd oder Schwefelmetall. Beim Erhitzen von Stahl auftretende Anlauffarben dienen zur Beurteilung der Temperatur beim Härten des Stahles und zur Verzierung, auch rostet angelaufener Stahl weniger leicht.

Anlehnslose, die verzinslichen und unverzinslichen Obligationen der Prämien- oder Lotterieanleihen (s. Anleihe), welche nach dem Anlehnsplan verzinst und getilgt werden.

Anleihe (Staatsanleihe), Geldaufnahme, insbes. von öffentlichen Wirtschaften (Staat, Gemeinde 2c.) zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben. Man unterscheidet a) nach dem Modus der Rückzahlung: Renten- oder konsolidierte A.n, bei welchen der Darleiher das Recht zum Bezug einer Jahresrente erkauft, indem der Schuldner über den jährlichen Rentenbetrag (Frankreich, Italien, Spanien, Österreich) oder über den zu verzinsenden Kapitalbetrag (England) eine Schuldverschreibung ausstellt, bez. Renten oder Kapitalschuld nur im Staatsschuldbuch als Buchschuld einträgt; gewöhnliche A.n (Nichtrentenanleihen), meistens unkündbar von seiten des Gläubigers, bei denen sich der Staat nicht nur zur Verzinsung, sondern auch zur Abtragung der A. verpflichtet (Preußen, Österreich), zu welcher Gattung auch die Lotterieanleihen gehören, deren Tilgung nach einem Verlosungsplan erfolgt, welcher einer gewissen Zahl Obligationen Gewinne zuerteilt; b) nach Art ihres Zustandekommens: vertragsmäßige A.n. und als besondere Form derselben die freiwilligen A.n oder Volksanleihen, bei denen der Staat für wichtige nationale Zwecke sich an den Patriotismus der Staatsangehörigen wendet (Preußens freiwillige A., Österreichs Nationalanleihe); Zwangsanleihen, welche der Staat, wenn er des erforderlichen Kredits entbehrt, zwangsweise von seinen Angehörigen aufbringt, indem er die Beträge gleich einer Staatssteuer nach der Größe des Besitzes verteilt (nur in der äußersten Not anwendbar); c) verzinsliche A.n., bei denen der Staat zinstragende Obligationen, oder unverzinsliche, bei denen er Papiergeld (Kassenscheine) ausgibt, das in Staaten mit guter Finanzwirtschaft sich der Münze im Umlauf gleichstellt, und, wenn es in nicht zu großer Menge ausgegeben ist, an den Staatskassen gegen Metallgeld jederzeit ausgewechselt werden kann, dagegen in Staaten, wo die Bareinlösung suspendiert ist (Zwangskurs), bei erheblicher Emission gegen Metallgeld im Wert verliert (Papierwährung in Österreich, Rußland, früher Italien, Nordamerika); d) nach der Dauer A.n., die nur dazu bestimmt sind, ein augenblickliches Mißverhältnis zwischen Einnahmen u. Ausgaben zu begleichen, und die daher nur auf ganz kurze Zeit, gewöhnlich nicht über ein Jahr hinaus, gemacht werden (sogen. schwebende Schuld, dette flottante, floating debt), gewöhnlich erhoben durch Ausgabe von Schatzscheinen (s. d.); dann A.n, welche längere Zeit fortbestehen sollen als sogen. fundierte oder auch konsolidierte Schuld. Die Begebung (Emission) der Staatsanleihen erfolgt entweder auf direktem oder auf indirektem Wege. Im erstern Fall wendet sich der Staat unmittelbar an die Kapitalisten. Dies geschieht bei der Kommissionsanleihe, bei welcher der Staat die Papiere auf eigne Rechnung durch Agenten verkaufen läßt (angängig bei kleinen Beträgen), bei dem französischen System des beständigen Rentenverkaufs durch die Hauptsteuereinnehmer, ferner durch die Subskription, wobei der Staat unter Bekanntgebung der Höhe der A., des Zinsfußes, des Subskriptionskurses, der Anmeldefrist u. der Zeichnungsstellen die Kapitalisten direkt auffordert, Beteiligungen anzumelden (zu zeichnen), bei Überzeichnungen aber eine verhältnismäßige Repartition eintritt. Diese Form setzt zwar einen großen Staatskredit voraus, erspart aber durch Umgehung jeder Vermittelung dem Staat große Summen. Bei der indirekten Begebung wendet sich der Staat an Zwischenhändler (Negoziation). Dieselbe kommt meist in der Form der Submission vor. Bei dieser holt der Staat von Bankhäusern Offerten ein, zu welchen dieselben die A. übernehmen wollen; dasjenige Bankhaus oder Konsortium, welchem der Zuschlag erteilt wird, ist Vermittler zwischen Staat und Kapitalisten und erhält dafür entweder von ersterm eine feste Provision, oder sucht seinen Gewinn in den höhern Kursen, zu denen es die Obligationen verkauft. — Die Schuldobligationen über eine A. werden entweder auf jeden Inhaber (au porteur, on bearer) oder auf den Namen des Darleihers ausgestellt; erstere sind für den Verkehr beliebt, da ihr Verkauf durch bloße Übergabe geschieht, während eine Zession der letztern mit Förmlichkeiten verbunden ist, dafür aber größere Sicherheit gegen Verlust gewährt (vgl. Staatsschuldbuch).

Vgl. Lotz, »Technik des deutschen Emissionsgeschäfts« (1890); Handbücher der Anleihenrechnung ꝛc. von Bärlocher (1885), Schinkenberger (1887), Holzinger (1888).

Anliegen, nach einer bestimmten Richtung steuern, z. B. Osten a.

Anluven (Aufluven, Lufen), das Vorderteil des Schiffes in den Wind hineindrehen.

Anmeldestellen, die mit den Anschreibungen für die Verkehrsstatistik beauftragten Amtsstellen, welchen die Grenze überschreitende Waren unter Übergabe eines Anmeldescheines oder des Zollabfertigungspapiers anzumelden sind. S. auch Ansagepoften.

Anmusterung, s. Musterung.

Anna, 1) ostind. Rechnungsmünze, = 1/16 Kompanierupie = 12,08 Pf. — 2) Salzmaß in Bombay, = 1/16 Räsch = 2634,26 Lit. — 3) Perlengewicht das., = 0,0121 g. Gold- und Silbergewicht in Kalkutta, = 0,729 g.

Anna, Heilige, nach der Tradition die Gattin des heil. Joachim und Mutter der Jungfrau Maria, die sie nach langer Unfruchtbarkeit gebar. Die röm.-kathol. Kirche feiert ihr Fest, den Annentag, 26. Juli, die griechische 9. Dez.

Anna, 1) A. Komnena, Tochter des byzant. Kaisers Alexios I., geb. 1. Dez. 1083, mit Nikephoros Bryennios vermählt; † 1148 im Kloster. Schr. die Geschichte ihres Vaters: »Annae Comnenae Alexiados libri XIX« (hrsg. 1839 u. 1878, übersetzt in Schillers »Historischen Memoiren«). Vgl. Oster (1868—71, 3 Tle.). — 2) A. Boleyn (spr. bullen), 2. Gemahlin Heinrichs VIII. von England, geb. 1507, Tochter eines englischen Edelmanns, in Frankreich erzogen, Hofdame der Königin Katharina, 1532 mit Heinrich VIII., der seine Ehe mit Katharina von Aragonien für ungültig erklärte, vermählt, 1. Juni als Königin gekrönt und 7. Sept. Mutter der nachmaligen Königin Elisabeth, dann wegen angeblicher Untreue zum Tod verurteilt und 18. Mai 1536 enthauptet. Vgl. Benger (1821, 2 Bde.), Friedmann (1884). — 3) A. Stuart, Königin von Großbritannien und Irland, Tochter Jakobs II. und der Anna Hyde, geb. 6. Febr. 1665, 1683 mit Georg, dem Bruder des Königs Christian V. von Dänemark, vermählt, bestieg nach Wilhelms III. Tod 19. März 1702 den englischen Thron, ließ sich zuerst von Marlborough, dem Führer der Whigs, beherrschen, wandte sich aber dann den Tories zu, gutmütig und Freundin der Wissenschaften und Künste, auch dem Protestantismus eifrig ergeben; † 10. Aug. 1714. Vgl. Stanhope (4. Aufl. 1873, 2 Bde.), Wyon (1875, 2 Bde.), Burton (1880, 3 Bde.). — 4) A. von Österreich, Tochter des Königs Philipp III. von Spanien, geb. 22. Sept. 1601, 9. Nov. 1615 mit Ludwig XIII. von Frankreich vermählt, Mutter Ludwigs XIV. und Philipps, des Stammvaters des Hauses Orléans, nach ihres Gemahls Tod (1643) vom Parlament zur Regentin erhoben, überließ die Regierung Mazarin, zog sich nach dessen Tod (1661) in das Kloster Val de Grâce zurück; † 20. Jan. 1666. Vgl. Freere (engl., 1866, 2 Bde.). — 5) A. Iwanowna, Kaiserin von Rußland, Tochter Iwans III (V.), des ältern Halbbruders Peters d. Gr., geb. 25. Jan. 1693, vermählte sich 1710 mit dem Herzog Friedrich Wilhelm von Kurland († 1711), bestieg nach Peters II. Tod 1730 den russ. Thron, ließ ihren Günstling Biron regieren; † 28. Okt. 1740. — 6) A. Leopoldowna, ursprünglich Elisabeth Katharina Christine von Mecklenburg, Regentin von Rußland, Nichte der vorigen, geb. 1718, vermählte sich 1739 mit Anton Ulrich von Braunschweig, erklärte sich nach Birons Sturz 1740 zur Regentin von Rußland für ihren von der Kaiserin Anna zum Thronfolger ernannten Sohn Iwan, durch eine Palastverschwörung 6. Dez. 1741 zu gunsten Elisabeths, der Tochter Peters d. Gr., gestürzt; † 18. März 1746 im Gefängnis in Cholmagory an der Dwina. Vgl. Brückner (1876). — 7) A., Kurfürstin von Sachsen, geb. 1531, Tochter Christians III. von Dänemark, 1548 mit dem spätern Kurfürsten August vermählt, kluge, haushälterische Fürstin (Mutter Anna); schrieb ein »Erzneibüchlein«; † 1. Okt. 1585. Biogr. von v. Weber (1865).

Annaberg, Berg- und Amtshauptstadt im sächs. Erzgebirge, Kreish. Zwickau, an der Bahn Chemnitz-Weipert, (1890) 14,960 Ew. Realgymnasium, Lehrerseminar. Posamenten-, Band- und Seidenwarenfabrikation, Spitzenklöppelei. Im Schreckenberg Silbergruben (im 16. Jahrh. sehr ergiebig).

Annabergit, s. Nickelblüte.

Annaburg (früher Lochau), Flecken im preußischen Reg.-Bez. Merseburg, Kr. Torgau, an der Bahn Wittenberg-Falkenberg, (1890) 2014 Ew. Militärknabeninstitut, Unteroffiziervorschule. — In der A.er (Lochauer) Heide wurde 24. April 1547 Kurfürst Johann Friedrich nach der Mühlberger Schlacht gefangen genommen.

Annaglas, mit Uran gefärbtes Glas.

Annäherung (Approximation, lat.), eine dem wahren Wert einer Größe nahekommende Angabe desselben, bes. in den logarithmischen und trigonometr. Tafeln, sowie bei astronom. Berechnungen gebräuchlich. Irrationale Größen lassen sich nur approximativ, annähernd, angeben.

Annal (lat.), jährlich, ein Jahr dauernd. Annalen, Jahrbücher, welche die geschichtlichen Ereignisse in chronologischer Folge enthalten; auch Titel von Zeitschriften.

Annalin, sehr fein verteilter, bei der Papierbereitung als Füllstoff gebrauchter Gips.

Annam, s. Anam.

Annan (spr. ännän), Seestadt in Dumfriesshire (Schottland), am Solway Firth, (1891) 4858 Ew.

Annapolis, Hauptstadt von Maryland (Nordamerika), nahe der Severnmündung, 6642 Ew. Im Fort Severn die Seeakademie der Ver. Staaten. Katholisches St. John's College.

Ann Arbor, Stadt in Michigan (Nordamerika), am Huronenfluß, (1890) 9431 Ew.; Staatsuniversität.

Anna selbdritt, in der Malerei ꝛc. eine Gruppe der heil. Anna und der Madonna mit dem Jesuskind.

Annaten (lat.), Abgabe, welche für Verleihung einer Kirchenpfründe an den päpstlichen Stuhl gezahlt werden mußte und im ganzen oder halben Jahresertrag der Pfründe bestand. Früher nur in außerordentlichen Fällen entrichtet, seit Bonifacius IX. (1392) stehende Abgabe; jetzt meistens durch Konkordate auf eine bestimmte (geringe) Summe festgesetzt.

Annecy (spr. ann'ßi), Hauptstadt des franz. Dep. Obersavoyen, am 14 km langen und 50 m tiefen See von A., (1886) 11,131 Ew.; Bischofsitz. Ehedem Sitz der Grafen von Genévois.

Annektieren (lat.), anknüpfen, aneignen, einverleiben (s. Annexion).

Anneliden, Ringelwürmer.

Annenkow, Michail Nikolajewitsch, russ. General, geb. 12. Mai 1835 in Petersburg, 1870/71 im preuß. Hauptquartier, 1877/78 Chef des Transportwesens im türk. Krieg, erbaute 1885—88 die transkaspische Militärbahn; schrieb: »Der Krieg im Jahre 1870« (1871).

Annenorden, russ. Orden, s. Orden.

Annen-Wullen, Landgemeinde im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hörde, an der Bahn Witten-Dortmund, (1890) 8342 Ew. Gußstahl- u. Glasindustrie.

Annesleygolf, s. Adulis.

Annex (Annexum, lat.), mit etwas verbunden, dazu gehörig. Annexa, Zubehör, Nebengüter.

Annexion (Annektation), Anknüpfung, Aneignung, Bezeichnung für die Einverleibung bisher selbständiger oder zu andern Staaten gehöriger Ländergebiete. Annexionismus, die Sucht nach A.; Annexionist, Anhänger der Annexionspolitik.

Anni currentis (lat.), des laufenden Jahres; a. futuri, künftigen Jahres; a. praesentis, des gegenwärtigen Jahres; a. praeteriti, des vergangenen Jahres.

Annihilation (lat.), Nichtigkeitserklärung; annihilieren, für nichtig erklären.

Anniversarien (lat.), jährlich wiederkehrende Gedächtnisfeierlichkeiten.

Anniviers, Val d' (spr. -wjeh, deutsch Eivisch), liebliches Thal im schweiz. Kanton Wallis, mit großartigem Hintergrund (Dent Blanche, Zinalgletscher), 35 km lang, mündet bei Siders ins Rhônethal.

Anno (lat.), im Jahr; a. currente (a. c.), im laufenden, a. praeterito (a. p.), im verflossenen Jahr; a. Domini (A. D.), im Jahr des Herrn.

Anno II. (Hanno), der Heilige, erst Kanzler des Kaisers Heinrich III., 1056 Erzbischof von Köln, asketisch fromm, aber herrschsüchtig, bemächtigte sich 1062 des jungen Heinrich IV. und der Reichsverwaltung, mußte dieselbe 1064 dem Erzbischof Adalbert von Bremen überlassen; † 4. Dez. 1075. Tag 4. Dez. Sein Leben beschrieb Levoldus v. Northof. Vgl. Lindner (1869). Der »Lobgesang auf den heil. A.« (Annolied), ein deutsches Epos, im 11. Jahrh. verfaßt, feiert das Leben A.s; hrsg. von M. Opitz (1639, wieder abgedruckt von Kehrein 1865), Bezzenberger (1848), Roth (1848). Vgl. Wilmanns (1886).

Annobom (Annobon), span. Insel im Meerbusen von Guinea, 17 qkm, 3000 Ew., gebirgig.

Annolied, s. Anno.

Annōna (lat.), eigentl. der Jahresertrag, namentlich von Getreide; im alten Rom das von Staats wegen zum Unterhalt der städtischen Bevölkerung beschaffte und teils zu niedrigem Preis, teils unentgeltlich abgegebene Getreide.

Annonay (spr. -näh), Industriestadt im franz. Dep. Ardèche, Arrondiss. Tournon, (1886) 14,798 Ew. Montgolfiers Geburtsort.

Annonce (frz., spr. -óngße), öffentl. Anzeige; annoncieren, öffentlich anzeigen. Annbüreau, Geschäft zur Vermittelung von Zeitungsinseraten.

Annotāta (Adnotata, lat.), Anmerkungen; Annotation, Anmerkung.

Annuität (lat.), jährl. Zahlung, insbes. solche zur allmählichen Tilgung einer Schuld für eine bestimmt bemessene Zeitdauer (Zeitrente, A. im eigentlichen Sinn) oder auf Lebensdauer des Bezugsberechtigten (Leibrente), auch als gleichbleibende Verzinsung eines eisernen Kapitals (immerwährende A.). In England sind A.en (annuities) Staatspapiere, die jährl. Renten abwerfen, entweder als Zeitrenten, meist für 49 (kurze A.en) oder 99 Jahre (lange A.en), durch welche gleichzeitig das Kapital amortisiert wird, oder als immerwährende Renten mit ungebundenem Kündigungsrecht des Staates. Vgl. Anleihe.

Annulāten, s. Ringelwürmer.

Annullieren (lat.), für null und nichtig erklären.

Annunciāten-Orden (Orden der Verkündigung), Ritterorden, gestiftet vom Herzog Amadeus VI. von Savoyen, 1725 zum höchsten Orden des Königreichs Sardinien, jetzt Italien, erhoben. Die Ritter, Exzellenz, nennt der König »Vetter«. Devise: »F. E. R. T.« Dekoration goldene Platte mit der Verkündigung, umgeben von Liebesknoten an goldener Kette und Brustplatte mit Devise u. Flammen; s. Taf. »Orden«, Fig. 8.

Annus (lat.), Jahr; a. carentiae, Karenzjahr, Jahr oder kürzere Frist, während deren ein Angestellter ohne Besoldung dienen muß (s. Karenz); a. deservitus oder gratiae, Gnadenjahr (s. d.); a. discretionis, Jahr der Mündigkeit; a. intercalaris, Schaltjahr.

Annuum (lat.), jährlicher Beitrag, Jahresgeld.

Annweiler, Stadt in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Bergzabern, an der Bahn Landau-Zweibrücken, (1890) 2615 Ew.; Lateinschule. Darüber die Ruine Trifels.

Anobium, s. Klopfkäfer.

Anōde (grch.), s. Elektroden.

Anōdyna (grch.), betäubende Mittel.

Anomāl (grch.), von der Regel abweichend, unregelmäßig; Anomāla, in der Grammatik Wörter, welche in ihrer Flexion von der Regel abweichen.

Anomalie (grch.), Abweichung von der sonst geltenden Regel. — Wahre Anomalie, der Winkel, welchen der Radius vector eines Planeten seit dem Durchgang durch das Perihel beschrieben hat; mittlere Anomalie, der Winkel, welchen der Radius vector von dem Perihel an in derselben Zeit beschrieben haben würde, wenn bei gleichbleibender Umlaufszeit die Bewegung gleichförmig wäre. — Thermische Anomalie, Unterschied der mittlern Temperatur eines Ortes von der mittlern Temperatur seiner Breite.

Anomodónten (grch.), fossile Rieseneidechsen aus der Trias Südafrikas.

Anōna *Adans.* (Flaschenbaum), Gattung der Anonaceen. A. cherimolia *Mill.* (Cherimoya) und A. muricata *L.*, im tropischen Amerika, liefern beliebtes Obst.

Anonaceen (Flaschenbäume), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Polykarpen, Gehölze in den Tropen der Alten u. Neuen Welt; viele Obstbäume.

Anonym (grch.), namenlos, von Schriften, deren Verfasser sich nicht genannt hat; Anonymus, ungenannter Verfasser; Anonymität, Verschweigung des Namens. A.e Gesellschaften, Aktiengesellschaften.

Anophthálmus (grch.), angeborner Mangel des Augapfels, meist doppelseitig.

Anoplotherium, fossiles Säugetier aus dem Tertiär, Dickhäuter mit gespaltenem Huf und raubtierartigem Gebiß.

Anopsie (grch.), Blindheit.

Anorchie (grch.), Hodenmangel.

Anorexie (grch.), Appetitmangel.

Anorgānisch (grch.), unorganisch, die mineralischen Substanzen im Gegensatz zu den von Pflanzen und Tieren erzeugten (organischen) Kohlenstoffverbindungen.

Anorganologie (Abiologie), Wissenschaft vom Anorganischen, also Mineralogie, Geologie ꝛc.

Anormāl (lat.), unregelmäßig.

Anorthit, Mineral, Kalknatronfeldspat, farblos oder weiß, Gemengteil vieler Gesteine.

Anorthoskōp, von Plateau angegebenes optisches Instrument, zeigt auf einer rotierenden Scheibe verzerrt gezeichnete Figuren normal beim Betrachten durch Öffnungen einer zweiten entgegengesetzt rotierenden Scheibe.

Anos, s. Enos.

Anosmie (grch.), Geruchlosigkeit (s. d.).

Anotto, s. Orlean.

Anpaaren, Paarung des Bastards mit einem Tier einer der Urrassen.

Anpassung, die Lebensfähigkeit begünstigende Umgestaltung der Organismen unter dem Einfluß äußerer Umstände und besonderer Lebensverhältnisse.

Anplatten, s. Sattelschäften.

Anquetil (spr. angk'tihl), 1) Louis Pierre, franz. Historiker, geb. 21. Jan. 1723 in Paris, Geistlicher; † 6. Sept. 1806 als Mitglied des Instituts. Hauptwerke: »Histoire de Reims« (1756—57, 3 Bde.) und »Histoire de France«, bis 1789 (1805, 14 Bde.; n. Ausg., bis 1875 fortgesetzt, 1876—82, 14 Bde.). — 2) Abraham Hyacinthe A.-Duperron (spr. düpärrong), Orientalist, Bruder des vor., geb. 7. Dez. 1731 in Paris, 1755—62 in Indien; † in Paris als Mitglied des Instituts 17. Jan. 1805. Gab durch seine Übersetzung des Zendavesta den ersten Anstoß zur Erforschung des Zend.

Anquicken, amalgamieren, Metalle mit Quecksilber verbinden.

Anrüchigkeit, übler Ruf, nach früherm deutschen Recht Unehrlichkeit, d. h. Schmälerung der bürgerlichen Ehre und damit der Rechtsfähigkeit einer Person infolge gewisser Eigenschaften, z. B. unehelicher Geburt,

gewisser Gewerbe (des Abdeckers) ꝛc.; die A. bewirkte Ausschließung von Zünften ꝛc.

Ansageposten (Ansagestellen, Anmeldestellen) sind zwischen Zolllinie und dem Grenzzollamt errichtete Amtsstellen, bei denen der Führer eingeführter Waren seine Papiere über die Ladung abzugeben hat. Bei Schiffen werden besondere Ansagezettel ausgefertigt.

Ansärier, s. Nossairier.

Ansatz, die Stellung der Lippen zum Hervorbringen des Tones auf Blasinstrumenten; beim Gesang die Art und Weise, wie der eine Phrase beginnende Ton hervorgebracht wird.

Ansäugen, s. Ablaktieren.

Ansbach (Onolzbach), Hauptstadt des bayr. Regbez. Mittelfranken, an der fränk. Rezat, Knotenpunkt an der Bahn Treuchtlingen-Würzburg, (1890) 14,234 Ew.; Schloß, Landgericht, Studienanstalt, Realschule; bedeutende Pferde- und Viehmärkte. — Ehedem Hauptstadt des Fürstentums A., 3579 qkm (65 QM.), das 1362 an Burggraf Friedrich V. von Nürnberg kam und seit der Trennung von Baireuth (1398) das Land unterhalb des Gebirges hieß. 1415 wurde es mit Brandenburg vereinigt, aber 1486 und nach längerer Vereinigung mit Baireuth wieder 1603 selbständiges Fürstentum. Der kinderlose Markgraf Karl Alexander erbte 1769 auch Baireuth, trat aber beide Fürstentümer 1791 an Preußen ab. Dieses verlor sie 1807 an die Franzosen, die sie Bayern überließen. Geschichte von Barth (1795), Lang (1806), Jacobi (1868). Vgl. J. Meyer, »Erinnerungen an die Hohenzollernherrschaft in Franken« (1890).

Anschaffung (kaufm.), s. Deckung.

Anschäften, s. Kopulieren.

Anschauungsunterricht, Zweig des Elementarunterrichts, bestimmt (nach Pestalozzi), die Kinder »bemerken und reden zu lehren«. Ihm dienen als Mittel am besten wirkliche Gegenstände, sonst auch Modelle und Bilder (Anschauungsmittel).

Anschlagen, die Oberkante der Segel an die Raaen festbinden.

Anschlagliek, s. Raaliek.

Anschlußverfahren, s. Adhäsion.

Anschneiden, das Anfressen des von Hunden gefangenen Wildes durch dieselben.

Anschoppung (Infarkt), Bluterguß in Organe, bes. Lunge, Niere, bei Herzfehlern (hämorrhagischer Infarkt); auch Ablagerung von Konkrementen, Farbstoffen ꝛc.

Anschovis (Engraulis encrasicholus *L.*), Fisch aus der Familie der Heringe, 15 cm lang, Nord-, Ostsee, Mittelmeer, bildet gesalzen die Sardellen. Marinierte A. sind Sprotten.

Anschovisbirne, s. Grias.

Anschuß, Standort des Wildes, wo es den Schuß empfängt.

Anschütz, 1) Heinr., der. Schauspieler im Fach der Helden- und Charakterrollen, geb. 8. Febr. 1785 in Luckau, seit 1821 am Hofburgtheater in Wien; † das. 29. Dez. 1865. Seine erste Gattin, Josephine, geb. Kette, beliebte Sängerin; seine zweite, Emilie, geb. Butenop, Schauspielerin in Wien; † 15. Juni 1866. Ihr Sohn Roderich, geb. 24. Juli 1818, † 26. Mai 1888, dramat. Dichter (»Ehestifterin«, 1878). — 2) Aug., Rechtslehrer, geb. 9. Jan. 1826 in Suhl, 1855 Prof. in Bonn, 1859 in Greifswald, 1862 in Halle; † 3. Aug. 1874 in Bad Soden. Schrieb: »Kommentar zum allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuch« (mit v. Völdernborff, 1867—74, 3 Bde.) u. a.

Anschweißen, Wild anschießen; ein Stück Eisen oder Stahl mit einem andern zusammenschweißen.

Ansdell, Richard, engl. Tier- und Genremaler, geb. 11. Mai 1815 in Liverpool, † 15. April 1885.

Anse (spr. ängs), Stadt im franz. Dep. Rhône, Arrondiss. Villefranche, (1886) 1349 Ew. Mehrere Konzile: 1075 unter Gregor VII., 1298 unter Bonifacius VIII.

Anseele, Eduard, belg. Sozialist, geb. 25. Juli 1856 zu Gent, gründete die genossenschaftliche Vereinigung und die sozialdemokratische Zeitung »Vooruit« in Gent.

Ansegisil, s. Arnulf.

Anselm von Canterbury, Theolog, geb. 1033 zu Aosta in Piemont, seit 1093 Erzbischof von Canterbury; † 21. April 1109. Vater der scholast. Philosophie, Erfinder des ontolog. Beweises für das Dasein Gottes (in »Proslogium« u. »Monologium«, n. Ausg. 1863). Hauptwerk (über die Erlösungslehre): »Cur Deus homo« (deutsch 1861). Werke, n. Ausg. 1852—54. Vgl. Hasse (1843—52, 2 Bde.), Rule (engl., 1882, 2 Bde.).

Anser, s. Gans.

Ansgar (Anscharius), Heiliger, Apostel des Nordens, geb. 801 in der Picardie, erst Mönch in der Abtei Corbie unweit Amiens, dann zu Korvei in Westfalen, predigte seit 826 in Schleswig und Jütland das Christentum, 831 erster Bischof von Hamburg, 847 von Bremen; † 865. Tag 3. Febr. Biogr. von Tappehorn (1863) und Wattenbach (1889).

Ansitz, s. Anstand.

Anson (spr. ännß'n), George, Lord, brit. Seeheld, geb. 23. April 1697 zu Shugborough in Staffordshire, plünderte an der Spitze von 8 Schiffen Sept. 1740 bis Juni 1744 auf einer Reise um die Erde die span. Kolonien, besiegte 3. Mai 1747 bei Kap Finisterre den franz. Admiral Jonquière; † 6. Juni 1762 als Admiral der Flotte. Biogr. von Barrow (1839). Neue Ausgabe der Beschreibung seiner Reise 1858.

Ansprechen, ein Wild nach direkter Anschauung oder nach der Fährte richtig bezeichnen.

Ansprung, s. Flechtengrind sowie Milchschorf.

Anstand (Ansitz), möglichst verdeckte Stelle in der Nähe eines sogen. Wechsels, auf welcher der Jäger dem Wild auflauert.

Anstandsbrief, s. Moratorium.

Ansteckung (Infektion), Übertragung entwickelungsfähiger organisierter Ansteckungsstoffe (spezifischer Krankheitskeime) auf ein gesundes Individuum, in welchem sie sich stark vermehren und eine eigentümliche Krankheit (ansteckende, Infektionskrankheit) hervorrufen. Zwischen A. und Ausbruch der Krankheit liegt ein meist mehrtägiges Stadium der Latenz (Inkubation). Gelegenheit zur A. ist überall reichlich vorhanden, aber der übertragene Krankheitskeim entwickelt sich nur bei bestimmter Beschaffenheit des Blutes des befallenen Individuums (Anlage, Disposition). Individuen ohne diese Beschaffenheit sind immun. Einmaliges Überstehen erhöht bei gewissen Infektionskrankheiten die Disposition, vernichtet sie bei andern. Künstlich wird Immunität gegen gewisse Krankheiten durch Schutzimpfung erreicht. Die frühere Unterscheidung zwischen kontagiösen Krankheiten, bei denen der Ansteckungsstoff (Kontagium) von einer Person auf die andre wirksam übertragen werden sollte, und miasmatischen Krankheiten, bei denen dies nicht geschehen, der Ansteckungsstoff (Miasma) in Boden, Luft und Wasser erzeugt werden u. im Menschen sich erschöpfen sollte, ist unhaltbar. Schutzmittel gegen A.: Schutzimpfung, Desinfektion, Reinhaltung von Wasser, Boden, Luft, Städten, Wohnungen, Anzeigepflicht der Ärzte und Lehrer, Überwachung des Verkehrs (Inspektion, Quarantäne), zweckmäßige Behandlung der Kranken und Leichen ꝛc. Vgl. Ortel, »Ätiologie der Infektionskrankheiten« (1881); Koch, »Bekämpfung der Infektionskrankheiten« (1888).

Ansted, David Thomas, Geolog, geb. 5. Febr. 1814 in London, 1840 Professor das., † 20. Mai 1880; schrieb Reisewerke, Reisehandbücher und populäre Werke über Geologie u. physikalische Geographie.

Anstehend heißt eine Gesteinsmasse, die mit einem mächtigen Vorkommen derselben Art im stetigen und ursprünglichen Zusammenhang sich befindet.

Anstiftung (Urheberschaft), Verleitung zu einer strafbaren Thätigkeit. Der Anstifter (intellektuelle, psychische, moralische Urheber) wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 48) nach demselben Gesetz wie der

Thäter bestraft. Auch der Versuch zur A. (Aufforderung zu einem Verbrechen) ist strafbar.

Antagonisieren (grch.), widerstreben, entgegenwirken; Antagonist, Gegner, Widersacher. Antagonismus, Gegenwirkung, z. B. der Gegensatz in der Wirkung zweier Muskeln, Nerven, welcher normale Thätigkeit sichert; daher Antagonisten, Erregungs- und Hemmungsnerven des Herzens, Beuge- u. Streckmuskeln des Armes 2c.

Antakieh, Stadt, s. Antiochia.

Antal, oberungar. Weinmaß, = 74,46 Liter.

Antalkidischer Friede, von dem spartan. Nauarchen Antalkidas 387 v. Chr. mit dem pers. König Artaxerxes Mnemon zur Beendigung des Korinth. Krieges zu stande gebrachter Friede, wonach die griech. Städte auf dem Festland Kleinasiens unter pers. Herrschaft kommen, alle andern griech. Städte aber autonom sein sollten, steigerte Spartas gewaltthätigen Übermut.

Antäos, der riesenhafte Sohn Poseidons und der Erde, ward in Libyen von Herakles erdrosselt, indem dieser ihn über der Erde, aus der A. seine Kraft zog, schwebend erhielt.

Antaphrodītische Mittel, Mittel, welche die krankhaft gesteigerte Geschlechtslust vermindern (Bromkalium, Kampfer 2c.).

Antara, arab. Held aus der Mitte des 6. Jahrh., Dichter einer Moallakât (hrsg. von Menil 1816); wurde später zur Hauptperson eines (mit Unrecht dem Asmai zugeschriebenen) Volksromans: »Antar« (engl. von Hamilton 1820, 4 Bde.). Vgl. Thorbecke (1867).

Antāres, roter Doppelstern 1. Gr. im Skorpion.

Antarktisch (grch.), dem Bären, d. h. dem Norden, entgegengesetzt (s. Arktisch). A.er Pol, der Südpol. A.es Meer, das Südl. Eismeer (s. Eismeer).

Antarthritika (grch.), Mittel gegen die Gicht.

Ante (lat.), in Zusammensetzungen: vor (z. B. Antezessor). [Geburt.

Ante Christum (A. Chr. natum, lat.), vor Christi

Antedatieren (lat.), vorausdatieren, für etwas (Brief, Anstellungsdekret 2c.) ein früheres Datum angeben als

Ante diem (lat.), vor der Zeit. [das wirkliche.

Antediluviānisch (lat.), vorsintflutlich.

Anteflexion (lat.), Knickung nach vorn, z. B. der Gebärmutter.

Anteilschein (Anteilverschreibung), Aktie (s. d.).

Anteilswirtschaft, Verpachtung gegen einen Teil der Früchte. [Rechts (s. d.) vor Justinian.

Antejustinianisches Recht, Inbegriff des Römischen

Anteludium (lat.), Vorspiel.

Ante meridiem (lat.), gekürzt a. m., vormittags.

Antemetika (grch.), Mittel gegen den Brechreiz.

Anten (lat.), die pfeilerartigen Vorsprünge der beiden Seitenwände der Cella eines antiken Tempels; [Thürpfeiler.

Antenācum (a. G.), s. Andernach.

Antennaria *R. Br.*, Gattung der Kompositen. A. margaritacea *Rafin.* (Papierblume) und A. plantaginea *Dec.*, aus Nordamerika, Zierpflanzen.

Antennen (lat.), Fühler, Fühlhörner der Gliedertiere, dienen bei manchen Krebsen auch zur Ortsbewegung und tragen meist Geruchsorgane.

Antēnor, edler Trojaner, bei Homer zum Frieden ratender Greis, nach der spätern Sage Freund der Griechen und Verräter an Troja, wanderte nach dessen Zerstörung mit den Henetern nach Italien aus, wo er Patavium (Padua) gründete.

Anteokkupation (lat., »Vorwegnahme«), rhetor. Figur, mit welcher der Redner einen möglichen Einwand selbst vorbringt und widerlegt.

Antepaenultima (lat.), drittletzte Wortsilbe.

Antependium, Vorsatztafel aus Holz, Metall 2c.; Vorhang an der Vorderseite des Altars.

Anteponieren (lat.), voranstellen, vorziehen; Anteposition, Voranstellung.

Antequera (spr. -kēra), Stadt in der span. Prov. Malaga (Andalusien), (1884) 25,122 Ew. Fabriken für Seide und Bayetas (Flanell).

Anteriōres (lat.), Vorfahren; Anteriorität, das Frühersein, Priorität.

Anteros, Sohn des Ares und der Aphrodite, der rächende Genius der verschmähten Liebe, auch Gott der Gegenliebe.

Ante terminum (lat.), vor dem festgesetzten Tag.

Anteversion (lat.), Vorwärtsbeugung, z. B. der Gebärmutter.

Antezedenzien (lat.), frühere Vorgänge; Vergangenheit einer Person; antezedieren, vorher-, vorgehen; den Vorrang haben. Antezessor, Vorgänger, Amtsvorfahr.

Anthēla (a. G.), Stadt am Eingang der Thermopylen, Versammlungsort der Amphiktyonen (s. d.).

Anthelien (grch.), Gegensonnen, s. Höfe.

Anthelmintika (grch.), s. Wurmkrankheit.

Anthem (engl.), kirchl. Gesangstück mit Orchesterbegleitung, ähnlich der Kantate.

Anthĕmis *L.* (Afterkamille, Hundskamille), Gattung der Kompositen. A. nobilis *L.* (edle A., röm. Kamille), Südeuropa, bei uns kultiviert; Blüten Arzneimittel. A. tinctoria *L.* (Färberkamille, Gilbblume), Europa, alte Färberpflanze. Zierpflanzen.

Anthēre (grch.), Staubbeutel, s. Pflanzen.

Antheridium (grch.), s. Oosporen.

Anthestērion (grch., Blütenmonat), der 8. Monat des attischen Jahres (7. Febr. bis 8. März), in dem zu Ehren des Dionysos das 3tägige Fest der Anthesterien gefeiert wurde. [stand der Kompositen.

Anthodium (grch., »Blütenkörbchen«), der Blüten-

Anthologie (grch., lat. Florilegium), Blumenlese, häufig Titel für Sammlungen von Gedichten, Sentenzen 2c. Die griech. A., ein Werk des Altertums, hrsg. von Jacobs (1813—17, 8 Bde.) und Dübner (1864—72, 2 Bde.). Die röm. A. stellte P. Burmann (1759—73, 2 Bde.) zusammen, eine neue krit. Sammlung Riese (1869—70).

Antholyse (grch.), s. Anamorphose.

Anthonŏmus, s. Blütenstecher.

Anthophyllus, Mutternelke, s. Caryophyllus.

Anthos (grch.), Blume, Blüte.

Anthoskraut, s. Rosmarin.

Anthoxantum odorātum *L.* (Ruchgras), Gras auf trocknen Wiesen, enthält Kumarin und gibt dem Heu den Wohlgeruch.

Anthozōen, s. Korallpolypen.

Anthracen, schwer flüchtiger Kohlenwasserstoff im Steinkohlenteer; farb-, geruch- und geschmacklose Kristalle, löslich in Alkohol und Äther, schmilzt bei 273°, gibt bei Oxydation Anthrachinon, dessen Disulfosäure, mit Kalihydrat erhitzt, Alizarin liefert. Vgl. Auerbach (1872).

Anthracide, Klasse der Mineralien: fossile Kohlen, Harze, Salze organischer Säuren.

Anthracit (Kohlenblende), älteste fossile Kohle, graulichschwarz, halbmetallisch glänzend, spez. Gew. 1,4—1,7, enthält 70—98 Proz. Kohlenstoff, brennt schwer, mit schwacher Flamme, backt und raucht nicht; in der silur., devon. und Steinkohlenformation, auch im Jura; Rußland, China, Rhode-Island, Pennsylvanien, Savoyen, Südwales, Portugal, Schlesien, Westfalen, Vogtland; gutes Brennmaterial.

Anthracotherium, fossiler Dickhäuter aus dem Tertiär (Lignit), Verbindungsglied zwischen Rhinozeros und Hippopotamus.

Anthraknōse (grch.) des Weinstocks, s. Brandflecke.

Anthrakokrēnen (grch.), kohlensäurehaltige Quellen, Säuerlinge. [des Kohlensäuregehalts der Luft.

Anthrakomēter (grch.), Apparat zur Ermittelung

Anthrakonit (Kohlenkalkspat, Anthrakolith,

Madreporit), durch Kohle schwarz gefärbter Kalkspat, in Norwegen, Schweden, bei Andreasberg, Saalfeld; auch schwarzer Marmor, wie Lukullan.

Anthrakōsis (grch.), s. Staubeinatmungskrankheiten.

Anthrax (grch.), Milzbrand; s. auch Korund.

Anthriscus *Hoffm.* (Klettenkerbel, Kälberkropf), Gattung der Umbelliferen. A. cerefolium *Hoffm.* (Gartenkerbel, Kerbelkraut), als Gewürzpflanze in Gärten kultiviert. A. sylvestris *Hoffm.* (Wiesenkerbel, Kälberrohr, Pferdekümmel), Europa; aus den Stengeln werden Pfeifen geschnitten.

Anthropogenie (grch.), Lehre von der Entwickelung des Menschen und der Menschenrassen.

Anthropogeographie (grch.), s. Ethnologie.

Anthropoiden, s. Affen.

Anthropolithen (Androlithen, grch.), fossile Menschenreste.

Anthropologie (grch.), Lehre von der körperlichen (physische oder somatische A.) und geistigen Natur (psychische A.) des Menschen und von der Wechselwirkung der menschlichen Naturen aufeinander (soziale u. politische A.). Werke von Kant (1798), Fries (2. Aufl. 1837–39, 2 Bde.), G. E. Schulze (1826), Burdach (1846–47), Lotze (1852), Fichte (3. Aufl. 1876), Waitz-Gerland (»A. der Naturvölker«, 1859–73, 6 Bde.), Bastian (»Der Mensch in der Geschichte«, 1860, 3 Bde.), Radenhausen (»Isis«, 2. Aufl. 1872), Lyell (2. Aufl. 1873), Ranke (1886–87, 2 Bde.), Tylor (deutsch 1883), Topinard (deutsch 1886), Alsberg (1887); Schmidt, »Anthropol. Methoden« (1888); »Dict. des sciences anthropologiques« (1882 ff.). »Archiv für A.«, »Zeitschrift für Ethnologie«, »Revue d'Anthropologie« ꝛc. Vgl. auch Litteratur bei »Ethnographie«. — Die vorgeschichtlichen Zustände der Menschen behandelt die historische A. oder Prähistorie; vgl. Lubbock, »Prehistoric times« (5. Aufl. 1890; deutsch 1874); Tylor, »Early history of mankind« (deutsch 1878); Caspari, »Urgeschichte« (2. Aufl. 1877).

Anthropometrie (grch.), Lehre von den Maßverhältnissen des menschl. Körpers.

Anthropomórpha, s. Affen.

Anthropomorphismus (grch.), Übertragung menschlicher Gestalt auf das Gottesbild; der gröbere A. legt den Göttern geradezu menschliche Körper bei, ungeheuerlich vergrößert (Inder u. a.) oder ins Harmonische verschönert (Griechen der klassischen Zeit).

Anthropomorphosieren (griech.), vermenschlichen, menschliche Gestalt beilegen.

Anthropopathismus (grch.), Übertragung menschlicher Empfindungen und Leidenschaften (Reue, Liebe; sogar unsittlicher, wie Zorn, Rachsucht) auf Gott.

Anthropophagie (Androphagie, Kannibalismus), Menschenfresserei, in prähistorischer Zeit sehr verbreitet (aufgeschlagene Menschenknochen in Höhlen), im Altertum bei Indern, Skythen, Äthiopiern, bei einem gallischen Stamm; in der Gegenwart bei den malaiischen Batta auf Sumatra, bei den Völkern an der Westküste Afrikas von Sierra Leone bis zum Nigerdelta, auch bei mehreren Stämmen im Innern (Monbuttu, Niam-Niam), in Amerika früher bei Kariben, Azteken, Inkaperuanern, Irokesen, Algonkin, jetzt nur noch bei einzelnen Stämmen am Amazonenstrom, noch sehr verbreitet in Australien, Melanesien, Polynesien. Vgl. Andree (1886).

Anthrōpos (grch.), der Mensch.

Anthropotomie, s. Anatomie.

Anthus, s. Pieper.

Anthyllis vulneraria *L.* (Wundklee, Tannenklee), Papilionacee, Europa, als Futterpflanze kultiviert, früher Arzneimittel; andre Arten Zierpflanzen.

Anti (grch.), in Zusammensetzungen gegen, wider, gegenüber (z. B. Antipoden).

Antiapex (grch.), der dem Apex gegenüberliegende Punkt der Himmelskugel.

Antiāris toxicaria *Lech.* (Giftbaum), Artokarpee, auf den ostindischen Inseln, liefert das Pfeilgift Upas-Antiar und Pohon-Upas. A. saccidora *Lindl.* (Sackbaum), Ostindien, liefert Bast zu Flechtwerk.

Antibacchius (Palimbacchius), umgedrehter Bacchius, 3silbiger Versfuß (— — ⏑).

Antibarbărus (grch.), Titel von Büchern zur Bekämpfung von Barbarismen (s. d.); z. B. Krebs, »A. der latein. Sprache« (6. Aufl. 1886); Kellers »Deutscher A.« (1879).

Antibes (spr. angtibb, das alte Antipolis), befestigte Hafenstadt im franz. Dep. Seealpen, Arrondiss. Grasse, (1886) 5534 Ew.

Antichambre (frz., spr. angtischangbr), Vorzimmer. antichambrieren, in den Vorzimmern der Großen verkehren, d. h. Gunst, Vorteil von diesen erschleichend.

Antichlor, Mittel zur Entfernung von rückständigem Chlor aus gebleichten Substanzen: (unter)schwefligsaures Natron, Ammoniak, Schwefelcalcium

Antichrēse (grch., antichretischer Vertrag), Vertrag zwischen Schuldner und Gläubiger, auf Grund dessen letzterm die Benutzung eines Pfandes anstatt der Zinsen zugestanden wird.

Antichrist (grch., »Widerchrist«), nach urchristlicher Vorstellung der vom Satan gesandte Feind, welcher kurz vor der Wiederkunft Christi sich erheben, aber nach gewaltigem Kampf unterliegen soll; in der Offenbarung des Johannes Nero als der grausamste Verfolger der Christen; bei den reformatorischen Sekten und den Reformatoren selbst der Papst; in der morgenländischen Kirche Mohammed.

Anti-cornlaw-league (engl., spr. ännti-kornlah-lihgh, »Antikornzollliga«), in England Verein, welcher die Abschaffung der Getreidezölle erstrebte, im Okt. 1838 durch Cobden mit Fabrikanten und Kaufleuten gestiftet, erreichte unter dem Ministerium Peel 1846 sein Ziel und löste sich 1849 auf. Vgl. Prentice (1853), Simonson (1883).

Anticósti, Insel im St. Lorenzbusen (Nordamerika), 8150 qkm, 600 Ew., zur Provinz Quebec gehörig.

Antidésma Alexiterium *L.* (Flachsbaum), Euphorbiacee, Ostindien, liefert eßbare Früchte und Bastfasern zu Stricken.

Antidórcas, s. Antilope.

Antidōt (grch.), Gegenmittel (s. d.).

Antiĕtam, Nebenfluß des Potomac im nordamerikan. Staat Maryland; 16. und 17. Sept. 1862 Sieg der Unionstruppen über die Konföderierten.

Antifebrilia (lat.), Fiebermittel.

Antifebrin (Acetanilid, Phenylacetamid), entsteht aus Anilin und Essigsäureanhydrid, bildet farblose Kristalle, löslich in Alkohol und Äther, schwer in Wasser, dient als Fiebermittel, gegen Neuralgien ꝛc.

Antifriktionsmetall, s. Lagermetall.

Antigŏne, Tochter des Königs Ödipus und seiner eignen Mutter Jokaste, begleitete ihren geblendeten und verbannten Vater nach Attika, bestattete trotz Kreons Verbot ihren Bruder Polyneikes und wurde deshalb lebendig begraben; Ideal des reinsten weiblichen Heldenmuts und der hingebendsten Liebe, von Sophokles in den Tragödien »Ödipus auf Kolonos« und »Antigone« verherrlicht.

Antigŏnos, 1) der Einäugige (Kyklops), Feldherr Alexanders d. Gr., geb. 384 v. Chr., erhielt bei der Teilung von dessen Reich (323) Großphrygien, Lykien und Pamphylien, eroberte im Kriege gegen die übrigen Diadochen noch Kleinasien und Syrien, nahm 306 nebst seinem Sohn Demetrios Poliorketes den Königstitel an, verlor in der Schlacht bei Ipsos in Phrygien (301) gegen Kassandros, Lysimachos und Seleukos Reich und Leben. — 2) A. I., Gonatas, König von Makedonien, Enkel des vor., Sohn des Demetrios Poliorketes, bestieg 276 den makedon. Thron; † 239. — 3) A. II., Doson, König von Makedonien, Enkel des

Demetrios Poliorketes, regierte seit 229, schlug, vom Achäischen Bund zu Hilfe gerufen, die Spartaner 221 bei Sellasia und zwang dieselben, dem Makedon. Bund beizutreten; † 221.

Antigŭa (Antigoa), Insel der Kleinen Antillen in Westindien, 251 qkm, 33,500 Ew. Seit 1632 britisch. Hauptstadt St. John.

Antihydropin (Pulvis taracanae), gepulverte Küchenschabe (Periplaneta orientalis *L.*), Mittel gegen Wassersucht.

Antik (lat.), alt, altertümlich, aus dem Altertum stammend; dem Geist und Geschmack des klassischen Altertums entsprechend, im Gegensatz zum Romantischen und Modernen. Antike, ein Kunstwerk aus dem griech. oder röm. Altertum, auch antike Kunst überhaupt. Antikisieren, die Weise des Altertums nachahmen, altertümeln.

Antikaglien (ital., spr. antikalljen), kleine, wertlose Altertümer (Münzen ꝛc.).

Antikatholisch (grch.), dem kath. Glauben abgeneigt, feindlich.

Antikbronze, s. Patina.

Antiklimax (grch.), rhetor. Figur, Gegensatz von Klimax; s. Gradation.

Antiklināle (grch.), sattelförmige Biegung einer Schichtenreihe im Gegensatz zur muldenförmigen (Synklinale).

Antikonstitutionell, mit der konstitutionellen Verfassung eines Staates nicht übereinstimmend, verfassungswidrig.

Antikritik (grch.), Erwiderung auf eine Kritik zum Zweck der Widerlegung.

Antikyra, Name einer altgriech. Stadt in Phokis, in deren Nähe viel Nieswurz (Helleborus) wuchs, die das Gehirn reinigen und Dummheit heilen sollte (daher die sprichwörtliche Redensart: Geh nach A.!). Jetzt Aspraspitia.

Antilegomĕna (grch.), bestrittene Schriften, seit dem 4. Jahrh., im Gegensatz zu den allgemein anerkannten Schriften (Homologumena), Name derjenigen kanonischen Schriften, deren Echtheit bezweifelt wurde.

Antilibănon, Gebirge in Syrien, dem westlich davon streichenden Libanon parallel laufend, im Großen Hermon (Dschebl el Scheich) 2860 m h.; die Abhänge und Thäler von Drusen bewohnt.

Antillen, Inselgruppe zwischen Nord- und Südamerika, vor und in dem Karibischen Meer (Antillenmeer), 229,943 qkm mit 5,5 Mill. Ew.; besteht aus den 4 Großen A.: Cuba, Haiti, Jamaica, Puerto Rico (alle gebirgig, zusammen 216,674 qkm mit 4,341,679 Ew.), und den etwa 100 Kleinen A. oder Karibischen Inseln (13,269 qkm), eingeteilt in: Inseln unter dem Wind (Leeward Islands), die nördl. bis Dominica reichen, Inseln über dem Wind (Windward Islands) und Virginische Inseln. Kolonialprodukte. Lebhafter Handelsverkehr mit Europa. Von den A. gehören England: Jamaica, Trinidad, Tobago, Grenada, Barbados, St. Vincent, Ste.-Lucie, Dominica, Barbuda, Antigua, Tortola, St. Christopher u. a.; Frankreich: Martinique, Guadeloupe, Marie galante, St.-Barthélemy; Spanien: Cuba und Puerto Rico; Holland: St. Martin, St.-Eustache, Saba, Curassao; Dänemark: Ste.-Croix, St. Thomas und St.-Jean. Vgl. Bates (2. Aufl. 1882), Rosny (ethnogr., 1886).

Antilóchos, Sohn des Nestor, Freund des Achilleus, rettete seinen bedrohten Vater vor Troja mit Aufopferung seines Lebens.

Antilogie (grch.), Vernunftwidrigkeit.

Antilŏpen (Antilopina), Unterfamilie der paarzehigen Huftiere. Hirschziegenantilope (Sassi, Cervicapra bezoartica *Pall.*), 1,25 m l., Vorderindien, von Hindu wegen ihrer Schönheit verehrt, liefert Bezoar. Saiga-Antilope (Antilope Saïga *Wagn.*), 1,2 m l., Osteuropa bis Altai. Gazelle (Gazella dorcas *Licht.*), 1,1 m l., Nordostafrika, Bild der Anmut und Grazie, bei den alten Ägyptern Haustier. Springbock (Antidorcas euchore *Forst.*), 1,4 m l., sehr häufig in Südafrika. Kudu (Strepsiceros capensis *Gray*), 2,5 m l., Ostafrika. Steppenkuh (Oryx leucoryx *Rüpp.*), 2 m l., Nord- und Mittelafrika, im alten Ägypten Haustier. Mendesantilope (Andax nasomaculatus *Gray*), Ostafrika, ihr Gehörn Attribut der ägypt. Gottheiten, Priester und Könige. Nilgau (Portax pictus *Wagn.*), 2 m l., in der Form zwischen Hirsch und Ochs; Ostindien und Kaschmir. Gnu (Catoblepas Gnu *Sund.*), 2 m l., sehr häßlich, Südafrika. Haartebeest (Acronotus Caama *Sund.*), von Hirschgröße, Inner- und Südafrika; Fleisch, Fell u. Hörner wichtige Handelsartikel.

Antimachiavell (ital., spr. -makki-), Titel einer Schrift Friedrichs d. Gr. zur Widerlegung Machiavellis (s. d.).

Antimăchos, griech. Dichter, aus Kolophon, um 400 v. Chr.; mit seinem Epos: »Thebais« (Fragm. hrsg. von Stoll 1845) und der Elegie: »Lyde« Vorläufer der gelehrten Dichtung der Alexandriner.

Antimĕren, Gegenstücke, zwei gleiche, spiegelbildliche Teile, die ein Längsschnitt durch höhere Tiere ergibt.

Antiministeriell, dem Ministerium, der Regierung feindlich.

Antimŏn (Spießglanz Spießglas, Stibium, Regulus Antimonii), Metall, wird aus Antimonglanz (Schwefelantimon) durch Röstung und Reduktion des gebildeten Oxyds oder durch Zersetzung des Erzes mit Eisen (Niederschlagsarbeit), auch aus Antimonblüte gewonnen; fast silberweiß, kristallinisch, spez. Gew. 6,71, Atomgew. 122, schmilzt bei 425°, sehr spröde, härter als Kupfer, macht andre Metalle spröde, an der Luft ziemlich unveränderlich, löst sich in heißer Salzsäure und Königswasser, wird zu Lettern- und Britanniametall, fein zerteilt als Bronze (Eisenschwarz) benutzt. A.oxyd (antimonige Säure), 2 At. A. und 3 At. Sauerstoff, findet sich als Antimonblüte, entsteht beim Erhitzen von A. an der Luft und bei Behandlung mit Salpetersäure, farblos, kristallinisch, nicht löslich in Wasser, giftig. Brechweinstein ist weinsaures A.oxydkali. A.säureanhydrid, 2 At. A. u. 5 At. Sauerstoff, entsteht beim Glühen des A.s mit Salpeter, ist blaßgelb; das Bleisalz ist Neapelgelb (orangengelbe, sehr beständige Öl- und Schmelzfarbe). A.chlorid (Chlorantimon), 1 At. A. und 3 At. Chlor, bildet sich beim Lösen von Schwefelantimon in Salzsäure, flüchtige weiße Masse (A.butter, Butyrum Antimonii), in wenig Wasser löslich, dient als Ätzmittel, zum Brünieren von Eisen, zur Beize auf Silber, Darstellung von A.zinnober und Lackfarben, gibt mit viel Wasser basisches Chlorid (Algarotpulver). Schwefelantimon, A.sulfid, 2 At. A. u. 4 At. Schwefel, in der Natur als A.glanz (Grauspießglanzerz, Stibium sulfuratum nigrum). Aus seiner Lösung in Alkalien fällt beim Erkalten rotbrauner Mineralkermes (Stibium sulfuratum rubeum, Schwefelantimon mit antimoniger Säure, Arzneimittel). A.supersulfid, Goldschwefel (Stibium sulfuratum aurantiacum, Sulfur auratum), 2 At. A. u. 5 At. Schwefel, orangenrot, wird durch Säuren aus Schlippeschem Salz gefällt, welches beim Behandeln von Grauspießglanzerz mit Schwefel und Alkalien entsteht; Arzneimittel, dient auch zum Vulkanisieren von Kautschuk. Produktion des A.s in Europa jährl. 26,000 Ztr. (Frankreich 10,000), viel A.erz aus Borneo, Algerien, China, Australien.

Antimonăchisch (grch.), gegen das Klosterwesen gerichtet.

Antimŏnblei (Hartblei), s. Blei.

Antimŏnblende (Rotspießglanzerz, Pyrostibit), Mineral, kirschrot, Antimonoxyd mit Schwefelantimon; Toscana, wird in Frankreich verhüttet.

Antimŏnblüte (Weißspießglanzerz, Valentinit), Mineral, grauweiß, Antimonoxyd; Algerien, Borneo, wird in Frankreich verhüttet.

Antimonbutter, s. Antimon.

Antimongelb (Neapelgelb), s. Antimon.

Antimonglanz (Grauspießglanzerz, Antimonit), Mineral, kristallinisch, bleigrau, metallisch glänzend, Schwefelantimon, wichtigstes Antimonerz; leicht schmelzbar, liefert durch Ausseigern Spießglanz, Spießglas (Stibium sulfuratum nigrum), welches als Tierarzneimittel, zum Ausbringen des Goldes, zu Zündpillen, Feuerwerkssätzen, im Orient seit dem Altertum zum Schminken der Augenbrauen dient.

Antimonialblei (Hartblei), s. Blei.

Antimonit, s. Antimonglanz.

Antimonregulus, metallisches Antimon.

Antimonsilber (Spießglassilber, Diskrasit), Mineral, silberweiß, gelblich oder schwärzlich angelaufen, besteht aus Antimon und Silber; Silbererz.

Antimonsilberblende, s. Rotgültigerz.

Antimonzinnober, karminrotes Pulver, entsteht bei Einwirkung von unterschwefligsaurem Natron auf Antimonchlorid und Wasser. Beständige Öl- u. Wasserfarbe.

Antinational, den Interessen der Nation entgegenstehend, feindlich.

Antinomie (griech.), Gesetzwidrigkeit, Widerspruch zwischen zwei Gesetzesstellen; in der Philosophie Widerstreit des Verstandes mit der Idee (bes. bei Kant); scheinbarer, durch dialektische Kritik zu überwindender Widerspruch, der sich bei der Forschung aufdrängt.

Antinomismus (grch.), Bestreitung des Gesetzes, daher Geringschätzung des mosaischen Sittengesetzes und des A. T. überhaupt, Standpunkt mehrerer Sekten und namentlich des Agricola (s. d. 5), durch dessen Widerruf der antinomistische Streit 1540 beigelegt wurde.

Antinoos, der Liebling des Kaisers Hadrian, aus Bithynien stammend, seiner Schönheit wegen sprichwörtlich; stürzte sich, als Opfer für den Kaiser, unweit Besa in den Nil (130 n. Chr.). Hadrian benannte nach ihm ein Gestirn und feierte vielfach sein Andenken. Zahlreiche Statuen und Büsten des A. als Ideals jugendl. Schönheit sind noch vorhanden. Vgl. Dietrichson (1884), Laban (1891).

Antinori, Orazio, Marchese, ital. Reisender, geb. 1811 in Perugia, durchzog 1854 Syrien und Kleinasien, 1859—61 die Nilländer, 1870—71 die Bogosländer &c. (»Viaggio etc.«, 1874), ward Sekretär der Geographischen Gesellschaft in Rom, bereiste 1874 Tunis und seit 1876 Abessinien; † 26. Aug. 1882.

Antinous, Sternbild in der Milchstraße, dicht beim Adler, 4 Sterne 3. und mehrere 4. Gr., 1 veränderlicher.

Antioche, Pertuis d' (spr. pertüih dangtiósch), Meerenge an der Küste von Westfrankreich, zwischen den Inseln Ré und Oleron.

Antiochenische Schule, theolog. Schule, seit Anfang des 4. Jahrh., pflegte nüchterne Schriftauslegung nach dem Wortsinn, hielt sich in der Philosophie an Aristoteles und stand daher im Gegensatz zu der Alexandrinischen Schule (s. d.).

Antiochia, von den zahlreichen andern Städten gleichen Namens durch den Beinamen Epidaphnes unterschieden (jetzt Antakieh), Hauptstadt Syriens, am Orontes, von Seleukos Nikator 301 v. Chr. gegründet, Residenz der Seleukiden, blühte in der röm. Kaiserzeit ($^1/_2$ Mill. Ew.), Sitz antiker, bes. theolog., Wissenschaft (Antiochenische Schule) und mehrerer Kirchenversammlungen. 538 von Chosroes zerstört, später von den Sarazenen, 1098 von den Kreuzfahrern erobert und von Bohemund von Tarent (Fürst von A.) besetzt, 1268 von den Sarazenen zerstört. Jetzt 17,500 Ew. Kolossale Trümmer.

Antiochos, Name mehrerer syr. Könige aus dem Stamm der Seleukiden: 1) A. I., Soter (Retter), Sohn des Seleukos Nikator, reg. 281—261 v. Chr., liebte seine Stiefmutter Stratonike, die ihm der Vater abtrat. — 2) A. II., Theos (Gott), von den Milesiern so genannt, weil er sie von dem Tyrannen Timarchos befreit hatte, reg. 261—246, verlor Parthien und Baktrien; ward von seiner Gemahlin Laodike vergiftet. — 3) A. III., der Große, reg. 222—187, geriet mit den Römern in Krieg, bei den Thermopylen 191 und bei Magnesia 190 geschlagen, mußte ganz Kleinasien diesseit des Taurus abtreten, bei Plünderung des Sonnentempels in Elymais erschlagen. — 4) A. IV., Epiphanes, reg. 175—163, reizte durch grausame Tyrannei die Juden zum Aufstand unter den Makkabäern, machte einen erfolglosen Angriff auf Ägypten.

Antiope, 1) Tochter des Flußgottes Asopos, von Zeus Mutter des Amphion und Zethos, wurde von Dirke (s. d.) gemißhandelt, aber von ihren Söhnen an dieser gerächt. — 2) Amazone, Schwester der Hippolyte (s. d.), Gemahlin des Theseus, Mutter des Hippolytos.

Antioquia, Dep. in der südamerikan. Republik Kolumbien, 59,025 qkm und (1884) 464,887 Ew. Hauptstadt Medellin. Die Stadt Santa Fé de A., 10,000 Ew.

Antipapa, Gegenpapst; antipapistisch, dem Papst feindlich.

Antiparasitika (lat.), Mittel gegen parasit. Tiere und Pflanzen.

Antiparos (das alte Oliaros), Kykladeninsel, westl. bei Paros, 45 qkm und 679 Ew. Ber. Tropfsteinhöhle, Bleigruben.

Antipassat, der in der Höhe vom Äquator nach den Polen abfließende Luftstrom.

Antipathie (grch.), natürliche oder erworbene Abneigung, Gegensatz von Sympathie.

Antipatros (Antipater), Feldherr Philipps II. von Makedonien, 334 v. Chr. Statthalter von Makedonien, schlug die nach Unabhängigkeit strebenden Spartaner bei Megalopolis (330), erhielt nach Alexanders Tod mit Krateros die Statthalterschaft über die europ. Länder, kämpfte gegen die Griechen im Lamischen Krieg (322) und gegen Perdikkas, nach dessen Tod zum Vormund der Kinder Alexanders und zum Reichsregenten ernannt; † 319.

Antiperistaltisch (grch.), die der normalen entgegengesetzte Bewegung der Speiseröhre, des Magens und Darmes, wie beim Brechen. A.e Mittel, Brechmittel.

Antiphanes, neben Alexis der bedeutendste Dichter der mittlern attischen Komödie, um 408—334 v. Chr., aus Athen, schrieb 260 Komödien (Bruchst. gesammelt von Kock).

Antipharmaka (grch.), Mittel gegen Gift u. Zauberei.

Antiphilos, grch. Maler, aus Ägypten, Zeitgenosse des Apelles, um 330 v. Chr., malte genreartige Darstellungen mit Lichteffekten, Karikaturen &c.

Antiphlogistika (grch.), s. Entzündungswidrige Mittel. Antiphlogistiker, die Ärzte, welche alle Krankheiten durch A. heilen wollten; in der Chemie die Anhänger Lavoisiers (s. d.).

Antiphlogose (grch.), Entzündung bekämpfende Behandlung eines Kranken.

Antiphon, griech. Redner, geb. 480 v. Chr. zu Rhamnus in Attika, Begründer der kunstmäßigen Beredsamkeit, als Teilnehmer am oligarchischen Staatsstreich 411 hingerichtet. Noch vorhanden 15 Reden (hrsg. von Blaß, 2. Ausg. 1881).

Antiphonien (grch.), in der kathol. Kirche Wechselgesänge zwischen Priester und Gemeinde. In der evang. Kirche bestehen dieselben nur in den wechselweisen Intonationen, die der Geistliche anstimmt, und den Responsorien, womit der Chor antwortet.

Antipoden (grch., Gegenfüßler), Erdbewohner, welche einander die Füße zukehren, wohnen unter um 180° verschiedenen Längen und gleich großer, aber entgegengesetzter (nördl. und südl.) Breite, haben entgegengesetzte Tages- und (mit Ausnahme derer in der Nähe des Äquators) entgegengesetzte Jahreszeiten. Gegenwohner (Antoeci) wohnen unter demselben Meridian auf entgegengesetzten Seiten des Äquators,

haben gleiche Tageszeiten, entgegengesetzte Jahreszeiten; Nebenwohner (Perioeci) wohnen auf derselben Halbkugel unter gleicher Breite, aber um 180° verschiedener Länge, haben gleiche Jahreszeiten und entgegengesetzte Tageszeiten.

Antipodeninsel, brit. Inselgruppe südöstl. von Neuseeland, 53 qkm, unbewohnt.

Antipŏlis (a. G.), Stadt, s. Antibes.

Antipyrĕse (grch.), eine die Fiebertemperatur bekämpfende Behandlung des Kranken; Antipyretika, Mittel gegen Fieber.

Antipyrin (Oxydimethylchinizin), aus Anilin dargestellte Substanz, farblose Kristalle, leicht löslich in Wasser und Alkohol, dient als Fiebermittel und gegen Neuralgien.

Antiqua (lat.), die latein., gerade stehende Druckschrift im Gegensatz zu der deutschen (Fraktur) und der gotischen.

Antiquār (lat.), Altertumsforscher; jetzt einer, der den A.buchhandel betreibt. Letzterer befaßt sich mit dem An- und Verkauf bereits gebrauchter Bücher, aber auch mit dem Bezug neuerer Werke in großen Partien und deren Verkauf um billigern Preis.

Antiquiert (lat.), veraltet.

Antiquitäten (lat.), Altertümer, s. Altertum.

Antireformers (engl.), Gegner staatlicher oder kirchlicher Neuerungen.

Antirrhineen, Unterfamilie der Skrofulariaceen.

Antirrhīnum *L.* (Löwenmaul), Gattung der Skrofulariaceen. A. majus *L.* (großes Löwenmaul, Dorant), Zierpflanze aus Südeuropa, in Gärten und verwildert. A. Orontium *L.* (kleiner Dorant), in Getreide; betäubend.

Antisāna, Gipfel der Kordillere von Quito in Südamerika, 5746 m hoch.

Antiscii (grch., Gegenschattige), Erdbewohner, deren mittägige Schatten an demselben Tag nach entgegengesetzter Richtung (nach N. und S.) fallen, wohnen auf verschiedenen Seiten des Äquators.

Antisemiten, die Gegner der Juden.

Antiseptische Mittel (Antiseptika, grch.) hindern die von Fermenten ausgehende Gärung und Fäulnis: Erhitzung zur Tötung der Fermente und Abschluß der Luft zur Abhaltung neuer Fermente, Kälte, Wasserentziehung durch Trocknen, Salz, Zucker, Alkohol, viele Chemikalien, wie Quecksilberchlorid, arsenige Säure, Kupfervitriol und andre Metallsalze, Karbol-, Salicylsäure, Kreosot und andre aus Teer gewonnene Präparate, Borsäure, Chlor, schweflige Säure ꝛc., welche z. T. nur auf organisierte oder unorganisierte Fermente wirken. A. M. dienen zur Konservierung leicht zersetzbarer Substanzen, bei der Wundbehandlung ꝛc.

Antiskorbutika (grch.), Mittel gegen Skorbut.

Antispasmodika (grch.), krampfstillende Mittel.

Antispast (grch.), Versfuß, Vereinigung des Jambus und Trochäus (⏑ – – ⏑).

Antistes (lat.), Vorsteher, in der alten christl. Kirche Titel der Bischöfe, Äbte ꝛc., in einigen Kantonen der Schweiz Vorsteher der reformierten Geistlichkeit.

Antisthĕnes, griech. Philosoph, aus Athen, Stifter der cynischen Schule, um 440–370 v. Chr., Schüler des Sokrates, stellte die Tugend als Ziel und einziges Gut des menschlichen Lebens hin und begründete dieselbe auf Selbstbeherrschung, Bedürfnislosigkeit und möglichste Unabhängigkeit von allen äußern Dingen. Sein berühmtester Schüler war Diogenes. Fragmente seiner Schriften ges. von Winckelmann (1842); vgl. Müller (1860).

Antistrŏphe, s. Strophe.

Antisyphilitika (grch.), Heilmittel gegen Syphilis.

Antitaurus, Gebirge, s. Taurus.

Antithĕse (grch., »Entgegensetzung«), Redefigur, welche logisch einander gegenüberstehende Begriffsbestimmungen auch in den entsprechenden Satzgliedern gegenüberstellt; bes. beliebt bei Sentenzen.

Antitrinitarier, seit der Reformation Bezeichnung der Gegner der kirchlichen Lehre von der Trinität, s. Unitarier.

Antium (a. G.), zur See mächtige Stadt in Latium, am Tyrrhenischen Meer, von den Römern 468 u. 338 v. Chr. erobert, später durch die Sarazenen zerstört. Unter den großartigen Ruinen (bei Porto d'Anzo), bes. von einem Palast Neros, wurden der Apoll von Belvedere, der Borghesische Fechter und andre Kunstwerke aufgefunden. Vgl. Soffredini (Geschichte, 1879).

Antiunionisten, Gegner der Union oder Vereinigung (der evangelischen Bekenntnisse).

Antivāri (türk. Bar), Hafenstadt in Montenegro, am Adriat. Meer, 1500 Ew.; kath. Erzbischof. Bis 1878 türkisch.

Antizipation (lat., »Vorausnahme«), in der Rhetorik Prolepsis (s. d.). Im Finanzwesen die Vorausentnahme erst später fälliger Einnahmen durch frühzeitigere Steuererhebung oder durch ein Anlehen (Schatzscheine); im Handel (antizipierte Zahlung oder Zahlung anticipando) eine vor dem verabredeten oder gesetzl. Termin geleistete Zahlung, die einen Anspruch auf Zinsvergütung begründet, welche durch Abzug des sogen. Diskonts bewirkt wird. Im Rechtswesen eine Handlung, die früher vorgenommen wird, als es in dem gesetzlich vorgeschriebenen Rechtsgang der Fall sein würde. — A.scheine (Scheingeld), 1813 ausgegebenes österr. Papiergeld, seit 1854 außer Gebrauch. A.sgeschäft, s. Vorschußgeschäft.

Antizipieren (lat.), etwas vorwegnehmen, früher thun, als es geschehen soll.

Antlaßtag, s. Gründonnerstag.

Antoeci (grch.), Gegenwohner, s. Antipoden.

Antofagāsta, Territorium im nördl. Chile, bis 1884 zu Bolivia gehörig, 187,000 qkm mit (1891) 35,317 Ew. Reich an Salpeter, Kupfer und Silber. Die Hauptstadt A., 7588 Ew. Hafen.

Antogast, Badeort im bad. Kreis Offenburg, Amt Oberkirch. Mineralbad.

Antoine (spr. angtŏann), Dominique, franz. Politiker, geb. 27. Jan. 1845 in Metz, Tierarzt das., 1882–89 Mitglied des deutschen Reichstags, Protestler, jetzt in Paris.

Antokolski, Markus, russ. Bildhauer, geb 1843 in Wilna. Anfangs Schnitzarbeiten, später realistische Skulpturen und Porträtstatuen.

Antomarchi (spr. -márki), Francesco, geb. 1780 auf Corsica, 1818 Napoleons I. Leibarzt auf St. Helena, gab nach dessen Tode das unzuverlässige Werk »Les derniers moments de Napoléon« (1823, 2 Bde.) heraus; † 3. April 1838 in San Antonio auf Cuba.

Anton, 1) A. Ulrich, Herzog v. Braunschweig-Wolfenbüttel, Sohn des Herzogs August, geb. 4. Okt. 1633 in Hitzacker im Lüneburgischen, 1685 Mitregent seines Bruders Rudolf August, nach dessen Tod (1704) alleiniger Regent, trat 1710 zur kath. Kirche über; † 27. März 1714. Beförderer der Künste und Wissenschaften, Mitglied des Palmenordens und selbst Schriftsteller (Romane, geistl. Lieder ꝛc.). — 2) A. Ulrich, 2. Sohn des Herzogs Ferdinand Albert von Braunschweig-Bevern, geb. 28. Aug. 1714, vermählte sich 1739 mit Elisabeth Katharina Christine von Mecklenburg, der nachherigen Anna Leopoldowna, Regentin von Rußland, teilte deren Schicksal (s. Anna 6) und † 1776 in Cholmagory bei Archangel. — 3) A. Ulrich, Herzog von Sachsen-Meiningen, geb. 1687, jüngster Sohn des Herzogs Bernhard I., 1746 Herzog, veranlaßte durch die Verhaftung des Oberjägermeisters v. Gleichen und seiner Frau 1747 die Reichsexekution durch gothaische Truppen (Wasunger Krieg); † 27. Jan. 1763 in Frankfurt a. M. — 4) A. Klemens Theodor, König von Sachsen, Sohn des Kurf. Friedrich Christian, geb. 27. Dez. 1755, bestieg, 72 Jahre alt,

nach dem Tod seines Bruders Friedrich August I. 5. Mai 1827 den Thron, nahm 1830 seinen Neffen Friedrich August zum Mitregenten an; † 6. Juni 1836 in Pillnitz. — 5) A. von Bourbon, König von Navarra, Sohn des Herzogs Karl von Vendôme, geb. 1518, vermählt 1548 mit Johanna d'Albret, der Tochter und Erbin Heinrichs II. v. Navarra, Vater des Königs Heinrich IV. von Frankreich, erst Haupt, seit 1560 Gegner der Hugenotten; † 17. Nov. 1562. Vgl. Ruble (1880—84, 3 Bde.).

Antonelli, Giacomo, Kardinal-Staatssekretär, geb. 2. April 1806 in Sonnino, 12. Juni 1847 von Pius IX. zum Kardinal und Minister ernannt, blieb auch nach seinem erzwungenen Rücktritt 1848 geheimer Ratgeber des Papstes, Sept. 1850 Staatssekretär, regierte den Kirchenstaat in streng reaktionärem Geist, leitete auch nach 1870 die auswärtigen Beziehungen des Papstes; † 6. Nov. 1876. Über sein bedeutendes Vermögen skandalöser Prozeß zwischen seinen Verwandten und einer angeblichen Tochter, Gräfin Lambertini.

Antonello da Messina, ital. Maler, geb. um 1444, verpflanzte die in den Niederlanden erlernte Ölmalerei nach Italien (Venedig); † 1493. Hauptbilder in London (Christus), Antwerpen (Kreuzigung), Dresden (heil. Sebastian), Paris und Berlin (Porträte).

Antonienhütte, Fabrikort im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kattowitz, (1890) 5480 Ew. Eisen- und Zinkhütten, Steinkohlengruben.

Antoninus, Name von 2 röm. Kaisern: 1) A. Pius, Titus Aurelius Fulvus, geb. 86 in Lanuvium, Adoptivsohn des Kaisers Hadrian, folgte diesem 138, regierte mild, friedlich und sparsam; † 161. Den Beinamen Pius erhielt er wegen seiner Pietät gegen Hadrian. Seine Gemahlin war die unwürdige Faustina. Selbst kinderlos, adoptierte er Marcus Aurelius, seinen Nachfolger. Vgl. Bossart und Müller (1868); Lacour-Gayet (1888). — 2) Marcus Aurelius A., der Philosoph, geb. 121, hieß eigentlich Annius Verus, einer der edelsten röm. Kaiser, folgte 161 dem vor., ernannte seinen Adoptivbruder Lucius Verus († 169) zum Mitregenten, bekämpfte die Markomannen mit Erfolg; † 17. März 180 in Vindobona (Wien). Anhänger der stoischen Philosophie, schrieb er in griech. Sprache »Selbstbetrachtungen« (deutsch 1887). Ihm zu Ehren wurden die Antoninussäule (jetzt auf der Piazza Colonna) und eine eherne Reiterstatue (jetzt auf dem Kapitol) errichtet. Vgl. Desvergers (1860), Renan (1882), Watson (1884).

Antonio, Prior von Croto, portugies. Prätendent, geb. 1531, natürlicher Sohn des Herzogs Ludwig von Beja, beanspruchte nach dem Tode des Königs Sebastian (1578) den Thron, durch Philipp II. von Spanien verdrängt, † 1595 in Paris.

Antonius, Marcus, röm. Triumvir, Sohn des Prätors Marcus Antonius Creticus, Enkel des Redners Marcus Antonius, geb. 83 v. Chr., Anhänger Cäsars, 50 Volkstribun, dann Feldherr Cäsars, 44 Konsul, bemächtigte sich nach Cäsars Ermordung entschlossen der Herrschaft und reizte das Volk zur Rache gegen Cäsars Mörder. Auf Ciceros Betrieb vom Senat für einen Feind des Vaterlandes erklärt, ward er von den Konsuln Hirtius und Pansa (43) bei Mutina geschlagen, vereinigte sich aber bald darauf mit Octavianus und Lepidus zum Triumvirat, das durch den Sieg über Brutus und Cassius bei Philippi (42) die alleinige Herrschaft erhielt. Nach des Lepidus Ausscheiden teilten Octavianus und A. 36 von neuem das Reich, wobei A. den Orient erhielt. Der durch des A. unwürdiges Leben mit Kleopatra beschleunigte Bruch zwischen beiden hatte die Schlacht bei Aktion (31) zur Folge, welche Octavianus die Alleinherrschaft gab. Von Flotte und Heer verlassen, tötete sich A. in Ägypten selbst (30).

Antonius, Heilige, 1) der Große, Vater des Mönchtums, geb. um 251 zu Koma in Oberägypten, lebte als Einsiedler in der Ägypt. Wüste; † 17. Jan. 356, über 100 Jahre alt. Sein Leben beschrieb Athanasius d. Gr. (hrsg. 1858). — 2) A. von Padua, geb. 1195 in Lissabon, trat 1220 in den Franziskanerorden, durchzog als Bußprediger Frankreich und Italien; † in Padua 13. Juni 1231, 1232 kanonisiert, Patron der Tiere. Vgl. Seeböck (1878), At (franz., 1878), Scrinzi (ital., 1888).

Antoniusfeuer (heiliges, fliegendes Feuer), im 9.—13. Jahrh. besonders in Frankreich epidemische Seuche, wahrscheinlich identisch mit Kriebelkrankheit.

Antoniuskraut, s. Epilobium.

Antoniuskreuz, s. Antoniusorden.

Antoniusorden (Hospitalbrüderschaft des hl. Antonius), gestiftet 1095 in der Dauphinee als Laienverbindung zur Pflege der Kranken, 1297 in eine Brüderschaft regulierter Chorherren nach Augustins Regel umgewandelt, 1774 mit dem Malteserorden vereinigt. Abzeichen auf dem schwarzen Gewand war ein blaues T. (Antoniuskreuz).

Antonomasie (grch., »andre Benennung«), rhetor. Figur, setzt statt des Eigennamens eine charakteristische Eigenschaft, statt eines Gattungsbegriffs einen Eigennamen (z. B. der Allmächtige statt Gott, Cicero statt Redner).

Antragsverbrechen (Antragsdelikte), diejenigen strafbaren Handlungen, deren strafrechtliche Verfolgung nur auf ausdrücklichen Antrag des Verletzten oder seines gesetzlichen Vertreters eintritt. Eine Zurücknahme eines gestellten Antrags ist nur in den im Reichsstrafgesetz (§ 102—104) bezeichneten Fällen zulässig. Zu unterscheiden von den A. sind die Verbrechen, welche von Amts wegen zu verfolgen sind, bei denen jedoch die Ermächtigung von seiten des Verletzten (Landesherrn, Reichstag 2c.) für Verfolgung und Bestrafung nötig ist. (§ 197.)

Antrim (spr. änntrim), Grafschaft in der irischen Prov. Ulster, 3084 qkm und (1891) 427,968 Ew. (Zunahme seit 1881: 1,4 Proz.), meist Tiefland; an der Küste der Riesendamm. Hauptstadt Belfast.

Antrustiones, unter den Merowingern fränk. Edle, welche dem König zu persönlichem Dienst verpflichtet waren.

Antvogel, die Ente, bes. Hausente.

Antwerke, Stoß- und Wurfmaschinen des Mittelalters für Belagerungen.

Antwerpen (frz. Anvers), belg. Provinz, 2832 qkm und (1891) 699,571 Ew. (meist vlämisch). Die Hauptstadt A., rechts an der Schelde, starke Festung (Citadelle seit 1874 geschleift) mit mehreren detachierten Forts, Hauptwaffenplatz Belgiens, 227,225 Ew.; Bischofsitz, Kathedrale (14. Jahrh.); älteste Börse in Europa, Kriegs- und Handelshafen (mit mehreren großen Bassins, wovon die 2 ältesten von Napoleon I. angelegt), Zuckerraffinerie, Schiffbau. Bedeut. Handel, hauptsächlich Zwischenhandel in Getreide, Öl, Flachs, Baumwolle, Wolle, Tabak, Kaffee, Reis, Holz, Elfenbein, Petroleum, Guano; Exporthandel nach Ostasien und Südamerika. 1890 liefen 4532 Seeschiffe (darunter 3879 Dampfer) von 4,517,698 Ton. ein. Lebhafte Schiffahrt auf der Schelde und ihren Kanälen (1890 kamen 27,655 Flußschiffe von 2,774,586 T. in A. an). Ausfuhrhafen für Auswanderer (1889 : 40,896 Personen). Athenäum, Navigationsschule, botanischer Garten, Akademie der bildenden Künste. Städt. Ausgaben (1890) 13,2 Mill., außerordentliche Ausgaben 3 Mill. Fr. Denkwürdige Belagerungen 1576 und 1585; Barrierevertrag vom 15. Nov. 1715 zwischen Holland und Österreich, Aufhebung des Vertrags 7. Nov. 1781; Bombardement durch die Holländer 27. Okt. 1830; Beschießung der Citadelle durch die Franzosen und Übergabe im Dez. 1832. Vgl. Gens, Geschichte (1861), Génard (dsgl., 1886 ff.).

Antwerpensches Feuer, von Gianibelli konstruierte Sprengschiffe, 1585 bei der Belagerung von Antwerpen angewendet.

Anubis, ägypt. Gott, Sohn des Osiris und der Nephthys, Begleiter und Wächter der Toten, deren Thaten er mit Horos vor Osiris abwägt; als Schakal oder schakalköpfig dargestellt; dem griech. Hermes identifiziert, daher auch Hermanubis genannt.

Anūra, s. Frösche.

Anurīe (grch.), s. Harnverhaltung.

Anus (lat.), der After. A. praeternaturalis, widernatürlicher After, Kotfistel.

Anville (spr. angwil), Jean Baptiste Bourguignon d', franz. Kartograph, geb. 11. Juli 1697 in Paris, † als Adjunkt der Akademie 28. Jan. 1782. Hauptwerke: »Atlas général« (1737—80, 66 Bl.); »Atlas antiquus major« (12 Bl.) nebst der »Géographie ancienne abrégée« (1768, 3 Bde.) als Text.

Anwachsungsrecht (Akkreszenzrecht), der unter Miterben durch den Wegfall eines oder mehrerer Erben entstehende Anspruch auf die Erbteile jener.

Anwalt (Prokurator, Sachwalter), jemand, der beauftragt ist, fremde Interessen zu vertreten; als Beauftragter einer öffentlich anerkannten Gemeinheit Syndikus genannt; insbes.: Rechtsanwalt (s. d.).

Anwaltskammer (Advokatenkammer), die zur Wahrung der gemeinsamen Interessen des Anwaltsstandes errichtete Körperschaft; nach der deutschen Rechtsanwaltsordnung für den Bezirk eines Oberlandesgerichts an dem Sitz des letztern errichtet und aus den im Bezirk zugelassenen Anwalten bestehend, mit einem aus 9—15 Mitgliedern zusamengesetzten Vorstand. Rechtsanwaltsordnung vom 1. Juli 1878, § 41—97. Vgl. Ehrengericht.

Anwaltsprozeß, Verfahren in bürgerl. Rechtsstreitigkeiten (vor den Landgerichten, einschließlich der Handelskammern, in erster sowie vor den Gerichten in zweiter und dritter Instanz), für welche der Anwaltszwang besteht, mit der Wirkung, daß jede Partei, auch eine rechtskundige, sich durch einen bei dem Prozeßgericht zugelassenen Rechtsanwalt vertreten lassen muß. Nur ein bei dem Gericht zugelassener Rechtsanwalt kann als Partei sich selbst vertreten. Gegensatz: der Parteiprozeß vor dem Amtsgericht, in welchem die Parteien selbst vor Gericht auftreten oder sich durch jede prozeßfähige Person vertreten lassen können.

Anwartschaft (Exspektanz), die jemand (Anwärter, Exspektant) erteilte Zusicherung eines Staats-, Gemeinde- oder Kirchenamtes für den Fall der Erledigung; im Lehnrecht die Zusicherung künftiger Belehnung nach eingetretenem Eröffnungsfall.

Anweisung (Assignation), schriftlicher Auftrag jemandes (Assignant, Assignator) an einen Zweiten (Assignat), einem Dritten (Assignatar) einen Gegenstand auszuliefern, insbes. eine Summe Geldes auszuzahlen. Auch das Schriftstück selbst. Auf die einfache A. finden die Bestimmungen des Wechselrechts keine Anwendung, doch sind die kaufmännischen Anweisungen in mehreren Beziehungen partikularrechtlich (z. B. in Sachsen, Bayern ꝛc.) und auch im deutschen Handelsgesetzbuch (Art. 301 ff.) dem Wechsel gleichgestellt. Vgl. Check.

Anwenderecht (Recht der Anwende, Tretrecht, Trepprecht), Grunddienstbarkeit, vermöge deren der Berechtigte auf dem Nachbargrundstück seinen Pflug umwenden darf.

Anwerbung für ausländischen Militärdienst ohne Erlaubnis der Regierung ist gleich der Verleitung zur Desertion (Deutsches Strafgesetzbuch, § 141, Österreichisches, § 92), diejenige für eine feindliche Macht während des Krieges ist als Landesverrat strafbar.

Anxur (a. G.), Stadt an der Küste von Latium, Tempel des Jupiter A.; jetzt Terracina.

Anzeige, Mitteilung, welche der Behörde zur Verhütung oder Bestrafung eines Verbrechens über dessen Verübung oder Vorhaben gemacht wird (s. Denunziation); eine A.pflicht ist meist nur infolge einer besondern Amtspflicht begründet, besteht aber in Deutschland allgemein für bes. schwere Verbrechen, bei welchen die Unterlassung der A. strafbar ist. (Strafgesetzbuch, § 52, 54, 139, 346.) Auch Thatsache, woraus der Beweis der Schuld oder Unschuld mittels Schlußfolgerung geführt wird (s. Indizien).

Anzengruber, Ludwig, Dichter, geb. 29. Nov. 1839 in Wien, † das. 10. Dez. 1889. Schr. realistisch kräftige Volksdramen (»Pfarrer von Kirchfeld«, »Meineidbauer«, »Die Kreuzelschreiber«, »Ein Faustschlag«, »Das vierte Gebot«), Erzählungen (»Der Schandfleck«, 1876; »Dorfgänge«, 1879; »Der Sternsteinhof«, 1886; »Wolken u. Sunn'schein«, 1888). »Gesammelte Werke«, 1890, 10 Bde. Vgl. Bettelheim (1891).

Anziehung (Attraktion), allgemeine, s. v. w. Gravitation; chemische A., s. v. w. chemische Verwandtschaft. Elektrische und magnetische A., s. Elektrizität und Magnetismus; molekulare A., s. Kohäsion, Adhäsion.

Anzin (spr. angsäng), Flecken im franz. Dep. Nord, Arrondiss. Valenciennes, (1886) 10,488 Ew. Größtes Steinkohlenwerk Frankreichs.

Anzugsgeld, Abgabe, welche in manchen Ländern bei der Niederlassung in einer Gemeinde gezahlt werden mußte, in Deutschland durch das Reichsgesetz über die Freizügigkeit beseitigt.

Aöden (grch.), Sänger im griech. Heroenzeitalter.

Äolier, einer der Hauptstämme der Griechen, der Sage nach von Äolos, dem Sohn des Deukalion, abstammend, jedoch bloß Gesamtname für die durch die Vermischung mit Einwanderern zu höherer Kultur gelangten Pelasgerstämme, aus Thessalien durch die Thessalier, aus dem Peloponnes durch die Dorier verdrängt, wanderten z. T. nach dem nordwestlichen Kleinasien (Äolien) aus. Unter den hier von ihnen gegründeten, zum Äolischen Bund vereinigten 12 Städten waren Smyrna und Kyme auf dem Festland und Mitylene auf Lesbos die bedeutendsten. Schon Krösos von Lydien unterworfen, wurden sie 546 v. Chr. von Persien abhängig, traten nach den Perserkriegen der athenischen Bundesgenossenschaft bei, kamen 387 unter die Gewalt persischer Satrapen, 323 unter syrische, 84 unter römische Herrschaft. Der äolische Dialekt bezeichnet eine ältere Periode der griechischen Sprache. Er gelangte bes. auf Lesbos zur Ausbildung (Alkäos, Sappho).

Äoline, Äolodikon, ältere, dem Harmonium ähnliche Tasteninstrumente; auch ein Orgelregister von äußerst leisem, streichendem Klang.

Äolipile, 1) (Äolusball) von Heron angegebener Apparat, bei welchem durch ausströmenden Dampf nach dem Prinzip der Reaktionsturbinen direkt eine rotierende Bewegung erzeugt wird. — 2) Lötlampe, bei welcher heftig ausströmender Spiritusdampf eine lange, heiße Flamme gibt.

Äolos, Sohn des Hellen, Enkel des Deukalion, der mythische Ahnherr des äolischen Stammes. Ein andrer Ä. bei Homer Gebieter der Winde, später auf der Insel Lipara bei Sizilien gedacht und für den Erfinder des Segels ausgegeben.

Äolsharfe, Art Harfe, deren im Einklang gestimmte Darmsaiten durch Luftzug zum willkürlichen Erklingen gebracht werden.

Äolusball, s. Äolipile 1).

Äolushöhlen, s. Windhöhlen.

Äon (grch.), Zeitraum, Weltalter; auch Ewigkeit. Äonen, bei den Gnostikern Kräfte und Geister, die vor dem Anfang der Zeiten von Gott ausgeströmt sind.

Aonia, alter Name für Böotien; Aonischer Berg, Helikon; Aoniden, die Musen.

Aorist (grch.), Tempus des griech. Verbums, das

absolute Präteritum, daher in der Erzählung vorherrschend.

Aorta (grch.), große Körperschlagader, Hauptstamm aller Arterien des großen Kreislaufs, entspringt aus der linken Herzkammer, steigt aufwärts, biegt dann im Bogen (Aortenbogen) um und führt das Blut durch ihre Äste und Zweige allen Organen des Körpers zu; s. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 9 u. 13.

Aosta (lat. Augusta Praetoria), Kreisstadt in der ital. Prov. Turin, an der Dora Baltea, 5672 Ew., Schlüssel zu den Straßen über den Großen und Kleinen Bernhard; Bischofsitz; röm. Altertümer (bes. prächtiger Triumphbogen).

Aosta, Herzog von, s. Amadeus 3).

Apafi, Michael I., Fürst von Siebenbürgen, geb. 1632, auf türk. Betrieb 14. Sept. 1661 gegen Joh. Kemény zum Fürsten von Siebenbürgen gewählt, siegte über diesen bei Nagy-Szöllös (23. Jan. 1662), blieb von der Pforte abhängig, bis durch den Traktat vom 28. Juli 1686 Siebenbürgen unter österreich. Schutz gestellt ward; † 15. April 1690. — Sein Sohn Michael II., geb. 1677, von dem Grafen Em. Tököly mit türk. Hilfe verdrängt, durch Österreichs Intervention zwar wieder restituiert, aber, der Hinneigung zu den Türken verdächtig, 1697 zur Abdankung gezwungen; † 11. Febr. 1713 in Wien.

Apage (grch.), hebe dich weg! entweiche!

Apagoge (grch., »Abführung«), im att. Gerichtsverfahren die Abführung eines auf frischer That ertappten Verbrechers vor die kompetente Behörde; die Widerlegung einer Meinung dadurch, daß man in ihr selbst oder in den aus ihr sich ergebenden Folgerungen Widersprüche nachweist.

Apalachenthee, s. Ilex.

Apanage (frz., spr. -ahsch', lat. Apanagium, von appanare, Brot geben), die zum Unterhalt der nicht regierenden Mitglieder fürstl. Häuser ausgesetzte Dotation und zwar entweder nach dem Heimfallsystem, so daß sie jeder Prinz von erreichter Volljährigkeit bis zu seinem Tod bezieht, worauf sie der Staatskasse wieder anheimfällt, oder nach dem Vererbungssystem, so daß sie unter sämtliche Nachkommen desjenigen, dem sie zuerst verliehen worden, nach dem Erbrecht verteilt wird und erst nach Aussterben dieser Linie wieder an den Staat zurückfällt.

Apart (frz.), besonders, für sich.

Apathie (grch.), Unempfindlichkeit der Seele, angeboren (Idioten) oder Folge solcher Ursachen, welche die Funktionen des Gehirns deprimieren; leidenschafts- und affektlose Seelenruhe, nach den Stoikern höchstes Ziel des Weisen.

Apatin, Markt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, an der Donau, (1890) 13,282 Ew. Hanfbau, Seidenspinnerei.

Apatit, Mineral, besteht aus phosphorsaurem Kalk mit Chlorcalcium und Fluorcalcium; farblos und gefärbt, spargelgrün als Spargelstein, dunkel bläulichgrün als Moroxit. Bestandteil vieler Gesteine. Dichter A., Osteolith (ohne Chlor- und Fluorgehalt); strahlig faseriger oder erdiger A., Phosphorit (s. d.).

Apatschen (Apaches), ehem. wilder Indianerstamm in Neumexiko, Arizona und dem nördl. Mexiko; noch 6487 Köpfe.

Apaturien (grch.), Fest der alten Athener, bei welchem die feierliche Aufnahme der Kinder in die Phratrien stattfand.

Apeldoorn, Gemeinde in der niederländ. Prov. Geldern, 18,683 Ew. Papierfabrikation. Nahebei das königliche Lustschloß Loo.

Apelles, der größte altgriech. Maler, 356—308 v. Chr. blühend, aus Kolophon gebürtig, Schüler des Pamphilos in Sikyon, Freund Alexanders d. Gr., ausgezeichnet durch vollendete Anmut und maßvolle Harmonie. Berühmtestes Gemälde: Venus Anadyomene (im Asklepiostempel auf Kos). Außerdem Götter- und Heroenbilder und Bildnisse Alexanders. Vgl. Wustmann (1870).

Apelt, Ernst Friedr., Philosoph, geb. 3. März 1812 in Reichenau (Oberlausitz), seit 1839 Professor in Jena, Anhänger von Fries; † 27. Okt. 1859. Hauptwerke: »Epochen der Geschichte der Menschheit« (1845 bis 1846, 2 Bde.); »Theorie der Induktion« (1854); »Metaphysik« (1857); »Religionsphilosophie« (1860).

Apenninen, das Hauptgebirge Italiens, beginnt bei Altare an der Bormidaquelle, 400 m h., umsäumt, zuerst in niedrigern Gruppen mit steilem Abfall nach dem Meer, den Meerbusen von Genua (Ligurischer Apennin, bis zum Monte Cimone 2167 m), wendet sich dann nach dem Adriameer (Toscan. Apennin, bis zur Tiberquelle), zieht in der Nähe desselben weiter (Röm. Apennin und Abruzzen), nähert sich von der Quellgegend des Volturno an allmählich dem gegenüberliegenden Tyrrhener Meer (Neapolit. Apennin, bis zum Monte Pollino 2415 m) und streicht längs desselben durch Kalabrien (Kalabr. Apennin) nach S., bis es Sizilien gegenüber endet, während ein niedriger südöstl. Ast durch Apulien (Apul. Apennin) im Kap di Leuca ausläuft. Der Ligur. sowie der Neapolitan. Apennin haben nur 700—800 m Kammhöhe, der Toscan. und Kalabr. Apennin 1300—1500 m (Gipfel von 1600—2118 m), die Abruzzen, der höchste und breiteste Teil, 1800 m (Gran Sasso 2919 m, M. Velino 2487 m). Isoliert ist M. Gargano (1560 m). Auf der Ostseite des mittlern Apennin steiler Abfall, schmale Küstenebene, reißende Küstenflüsse; im W. und SW. des Gebirges bis zum Meer niedrigere Gebirgslandschaften: die Toscan. (M. Amiata 1732 m), Röm. (darin das berühmte Albanergebirge 955 m) und Neapolitan. (Vesuv 1282 m) Subapenninen. Das Gebirge ist im allgemeinen einförmig, Abwechselung nur in den Subapenninen, mit ansehnlichen Flüssen (Arno, Tiber, Garigliano und Volturno) und anliegenden Tiefebenen. Wichtige Pässe: Bocchetta (790 m) im Ligur. Apennin, La Futa oder Pietra Mala (915 m) im Toscan., Furlo im Röm. Apennin. Hauptgesteinsart: dichter weißgrauer Kalkstein, im Kalabr. Apennin auch Granit, Gneis, Glimmerschiefer; vulkanische Gesteine, bes. zahlreiche gute Marmorarten (Marmorapenninen von Carrara). Mineralquellen in großer Anzahl.

Apenrade, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, an der Ostsee und der Bahn Rothenkrug-A., (1890) 5361 Ew. Navigationsschule, Schloß; Hafen, Reederei.

Apepsie (grch.), gestörte Verdauung.

Aper (frz.), offen, nicht mit Schnee bedeckt; ausapern, Fortschmelzen des Schnees; aperer Gletscher, untere Partie des Gletschers.

Aperçu (frz., spr. -ssüh), Überblick; flüchtiger Entwurf.

Aperientia (Aperitiva, lat.), »eröffnende«, d. h. abführende, Mittel.

Apertür (lat.), Durchmesser der Blendungen und des nicht von der Fassung bedeckten Teiles der Linsen.

Apetalen (grch.), dikotyle Gewächse ohne oder mit einfacher, nicht in Kelch und Blume geschiedener Blütenhülle.

Apex (lat.), der Punkt des Himmelsgewölbes, gegen welchen die Erde sich hinbewegt, ungefähr 90° westl. von der Sonne gelegen, wichtig für die Erscheinungen der Sternschnuppen, daher meteorische Sonne; auch der Punkt (im Herkules), gegen welchen die Bewegung des Sonnensystems gerichtet ist.

Apfeläther (Apfelöl, Apfelessenz), Baldriansäureamyläther; dient zu Konfitüren 2c.

Apfelbaum (Malus *Tourn.*), Gruppe der Rosaceengattung Pirus. Der wilde A. (Holzapfel) ist aus Kulturvarietäten verwildert. Stammpflanzen der letztern

vielleicht P. pumila *Mill.* (Formen: Johannis- oder Paradiesapfel, Heck- oder Zaunapfel, Splitt- oder Süßapfel [Doucin], Feigenapfel), P. dasyphylla *Borckh.*, P. silvestris *Mill.* und P. prunifolia *Willd.*, alle wohl aus Vorderasien stammend. Apfelsorten nach Lucas: Kalvillen, Schlotteräpfel, Gulderlinge, Rosenäpfel (Taubenäpfel), Rambouräpfel (Pfundäpfel), Rambourrenetten, Wachsrenetten, Borsdorfer Renetten, rote Renetten, graue Renetten, Goldrenetten, Streiflinge, Spitzäpfel, Plattäpfel. Der A. wird bes. in Deutschland, Böhmen, Dänemark, Frankreich, England, Nordspanien und Nordamerika kultiviert. Frische und getrocknete Äpfel sind wichtiger Handelsartikel, dienen zur Bereitung von Wein, Branntwein, Essig; das Holz des A.s Tischlerholz. Vgl. Engelbrecht, »Deutschlands Apfelsorten« (1889) u. Litt. bei »Obstbaumzucht«.

Apfelblütenstecher, s. Blütenstecher.

Apfelbutter, s. Kraut.

Apfelessenz, s. Apfeläther.

Apfelkraut, s. Kraut.

Apfelöl, s. Apfeläther.

Apfelsäure findet sich in Obst, Blättern, Wurzeln, Samen; farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt stark sauer, leicht in Wasser löslich. Apfelsaures Eisenoxydoxydul im Extractum ferri pomatum dient gegen Bleichsucht.

Apfelsine, s. Citrus.

Apfelstecher, s. Blattroller.

Apfelstedt, linkes Nebenflüßchen der Gera im Herzogtum Sachsen-Gotha.

Apfelwein, s. Obstwein.

Aphagie (grch.), Unvermögen zu schlucken.

Aphakie (grch.), Fehlen der Kristalllinse im Auge, fordert sehr starke Konvexbrillen.

Aphanit, scheinbar homogener Diabas.

Aphäresis (grch.), Weglassung eines Vokals im Anlaut (z. B. 's ist).

Aphasie (grch.), Sprachlosigkeit mit vollkommener Herrschaft über die Sprachorgane und ungestörter Intelligenz, bei Erkrankung oder Verletzung der 2. linken Hirnwindung, wodurch das Wortgedächtnis schwindet. In andern Fällen können die Kranken nicht schreiben (Agraphie) oder nicht lesen (Alexie).

Aphelium (grch., Sonnenferne), der am weitesten von der Sonne entfernte Punkt einer Planeten- oder Kometenbahn.

Aphis, Blattlaus.

Aphobie (grch.), Furchtlosigkeit.

Aphonie (grch.), Stimmlosigkeit, höchster Grad der Heiserkeit, meist bei Schwellungen der Stimmbänder, Geschwüren, Neubildungen, Lähmung.

Aphorie (grch.), weibliche Unfruchtbarkeit.

Aphorismen (grch.), kurze, spruchähnliche Sätze. Aphoristisch, in abgerissenen, kurzen Sätzen ohne verbindende Zwischenglieder.

Aphrodisiaka (grch.), Nahrungs- und Arzneimittel, welche auf die Geschlechtsorgane aufregend wirken: Eier, Kaviar, Trüffeln, Gewürze, Moschus, Haschisch, Kanthariden 2c.

Aphrodisie (grch., Aphrodisiasmus), Liebeswahnsinn.

Aphrodit (grch., auch Anaphrodit), Individuum mit fehlenden oder so stark verkümmerten Geschlechtsorganen, daß sich der Geschlechtscharakter nicht bestimmen läßt. Vollkommene Geschlechtslosigkeit (Aphroditismus) höchst selten.

Aphrodite (lat. Venus), nach griech. Mythus dem Schaum des Meers entstiegen (Anadyomene) oder auch Tochter des Zeus und der Dione, Gemahlin des Hephästos und Geliebte des Ares. In der Luft (daher Urania, die Himmlische), im Meer und auf der Erde waltende Naturmacht, im Menschenleben besonders als Göttin der Schönheit und Liebe wirksam, daher eine Gottheit der Ehe und des Familienlebens, aber auch der rein sinnlichen Liebe (A. Pandēmos genannt als Göttin der Prostitution, wogegen Urania später in Beziehung auf die höhere, edlere Liebe gedeutet wurde). Hauptsitze ihrer Verehrung: Paphos, Knidos und Korinth. Symbole: Myrte, Rose, Apfel, Widder, Sperling, Taube und andre Tiere verliebter Natur; als Seegöttin Schwan, Muschel, Delphin; als Urania Schildkröte. In der ältern Kunst bekleidet dargestellt, erst seit Skopas und Praxiteles nackt; die berühmtesten Statuen sind die von Melos (Paris, s. Tafel »Bildhauerkunst I«), vom Kapitol (Rom) u. Medici (Florenz).

Aphrometer (grch.), Manometer zur Messung des Druckes in Champagner- und Mineralwasserflaschen.

Aphthen, s. Schwämmchen.

Aphthenseuche, s. Maul- und Klauenseuche.

Aphthit, goldähnliche Legierung aus Kupfer, Platin, Wolfram und Gold.

Aphthonios, griech. Rhetor, aus Antiochia, um 400 n. Chr.; schrieb: »Progymnasmata« (hrsg. von Petzholdt 1839), bis zum 17. Jahrh. vielbenutzt als Lehrbuch der Rhetorik.

Aphyllen (grch.), blattlose Pflanzen.

Apia, Handelsplatz auf der Insel Upolu der Samoagruppe; Hauptagentur der Deutschen Handels- und Plantagengesellschaft.

a piacere (ital., spr. -tschēre), nach Belieben (zahlbar); Wechsel a. p. nach der deutschen Wechselordnung unzulässig.

Apiānus, Petrus von, eigentl. Bienewitz (Bennewitz), Astronom, geb. 1495 zu Leisnig in Sachsen, † 21. April 1552 als Prof. in Ingolstadt. Schr.: »Cosmographia« (1524) und »Astronomicum Caesareum« (1540); Landkartenzeichner. — Sein Sohn Philipp, geb. 14. Sept. 1531 in Ingolstadt, trat 1568 zum Protestantismus über, 1569—84 Prof. der Mathematik in Tübingen; † das. 4. Nov. 1589. Geograph; Hauptwerk: »Bayrische Wandtafeln« (1566).

Apiārium (lat.), Bienenstock.

Apicius, M. Gabius, röm. Feinschmecker unter Tiberius, angeblich Verfasser eines Kochbuches (hrsg. von Schuch 1874).

Apiöl (Petersilienkampfer), das Stearopten des ätherischen Petersilienöls oder ein ätherisches Extrakt der Petersiliensamen, dient gegen Wechselfieber und Menstruationsstörungen.

Aepiórnis maximus *Geoffr.*, ausgestorbener geierartiger Vogel auf Madagaskar, viermal so groß als der Kondor.

Apios tuberōsa *Mönch* (Glycine A. *L.*, Knollwicke, Erdnuß), Papilionacee mit mehlreichen Wurzelknollen und erbsenähnlichen Samen.

Apis (lat.), s. Biene.

Apis (ägypt. Hapi), der von den alten Ägyptern zu Memphis als heiliges Tier des Ptah oder Phtha verehrte Stier, nach dem Volksglauben Inkarnation des Osiris (s. Serapis); mußte schwarz sein bis auf gewisse weiße Flecke und einen käferähnlichen Knoten (Skarabäos) unter der Zunge haben. Seine Auffindung wurde mit Freuden- wie sein Tod mit Trauerfesten bis zur Auffindung eines neuen gefeiert, die Leiche einbalsamiert im Serapistempel bei Memphis (s. Serapeion) beigesetzt.

Apium graveŏlens *L.* (Sellerie, Eppich), Umbellifere, in Europa, Nordafrika, Salat- und Küchengewürzpflanze, altägyptische Kranzpflanze, gilt als Aphrodisiakum; die mit Zucker eingemachten Knollen dienen als Ananassurrogat zur Bowle.

Aplacentālia, s. Säugetiere.

Aplanātisch, ein Linsensystem, bei welchem neben der chromatischen auch die sphärische Abweichung fast vollständig beseitigt ist.

Aplerbeck, Fabrikdorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hörde, an der Bahn Dortmund-Holzwickede, (1890) 6225 Ew. Eisenwerke, Kohlengruben.

Aplit, feinkörniger Granit.

Aplomb (frz., spr. aplóng), das Lotrechtsein; Sicherheit in Haltung und Benehmen.

Apnoë (grch., Apnöa), Atemlosigkeit.

Apochromātisch (grch.) heißen Linsen aus Jenaer Glas, deren Bilder wegen größerer Reinheit stärkere Vergrößerung durch das Okular vertragen.

Apocyneen (Hundstodgewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Kontorten, meist holzige, schlingende, oft milchende Pflanzen der warmen und gemäßigten Zone; viele Giftpflanzen.

Apocynum *L.* (Hundskohl), Gattung der Apocyneen. A. androsaemifolium *L.* (Fliegenfänger), Nordamerika, Zierpflanze; A. cannabinum *L.*, daselbst und in Ostindien, liefert Spinnfaser (Indian hemp) und Polstermaterial; A. venetum *L.*, in Südeuropa, und A. syriacum *Pall.*, in Südsibirien, Südrußland, Spinnfasern.

Apōda, s. Amphibien.

Apodiktisch (grch.), von schlagender Beweiskraft, unwiderleglich.

Apogamie (grch.), Verlust der geschlechtlichen Fortpflanzungsfähigkeit bei Pflanzen.

Apogäum (grch., Erdferne), der von der Erde am weitesten entfernte Punkt der Mondbahn; entsprechend bei den Monden des Jupiter und Saturn Apojovium, Aposaturnium.

Apojovium, s. Apogäum.

Apokalypse (grch.), Offenbarung, bes. die des Johannes.

Apokalyptik (grch.), Zweig der spätern jüd. Litteratur, eine schriftstellerische Prophetie, welche die bevorstehende Vollendung des Weltlaufs im Gewand symbol. Bilder und Visionen schildert, entstand zur Zeit des Druckes unter der syr. und röm. Herrschaft als Ausdruck der Sehnsucht nach der Herstellung des Messiasreichs. Die älteste Apokalypse ist das Buch Daniel. Vgl. Hilgenfeld (1857). A.er, Schwärmer, welche entweder selbst derartige Visionen erleben, oder sich mit phantastischer Ausdeutung der Offenbarung des Johannes beschäftigen. Apokalyptische Zahl, die ursprünglich den Kaiser Nero als Antichrist (s. d.) bezeichnende Zahl 666 in der Offenbarung des Johannes (13, 18).

Apokalyptische Reiter, in der Offenbarung St. Johannis (Kap. 6) die Sinnbilder von Pest, Krieg, Hungersnot und Tod. In der bildenden Kunst von Dürer und Cornelius dargestellt.

Apokatastăse (grch.), Wiederbringung aller Dinge, nach Apostelgesch. 3,21 die Wiederherstellung der Dinge in ihren ursprünglichen Zustand, welche nach jüd. und christl. Erwartung durch die Erscheinung des Messias herbeigeführt werden soll.

Apokŏpe (grch.), Weglassung eines Vokals oder einer Silbe am Ende eines Wortes.

Apokryphen (apokryph. Schriften, grch.), die »verborgenen« Bücher, alle diejenigen Erzeugnisse der jüd. und altchristl. Litteratur, welche, an der Grenze des Kanonischen stehend, doch in den alt- und neutestamentl. Kanon nicht aufgenommen und daher auch nicht in dauerndem öffentl. gottesdienstl. Gebrauch waren. Zu den A. des A. T. gehören: die Bücher der Makkabäer, das Buch Judith, Tobias, Jesus Sirach, Weisheit Salomos, Baruch und einige spätere Zusätze zu den Büchern Esra, Chronik, Daniel und Esther. Da aber diese von dem Kanon der Juden ausgeschlossenen Bücher in der von den Christen gebrauchten griech. Übersetzung des A. T. enthalten waren, so wurden sie auch von den meisten Kirchenlehrern unbedenklich als heilige Schriften citiert. Luther fügte sie als »der Heiligen Schrift nicht gleich zu achtende, aber nützlich und gut zu lesende« Bücher seiner Bibelübersetzung hinzu. Der schott. Puritanismus und die sogen. Low-Church-Partei in der anglikan. Kirche verwarf sie ganz, daher die Engl. Bibelgesellschaft nur Bibeln ohne die A. verbreitet. Die griechisch-oriental. Kirche hat nur stillschweigend die A. zugelassen. Vgl. Fritzsche (1851—60) und Volkmar (1860—63). — Die A. des N. T. sind untergeschobene Evangelien, Apostelgeschichten, Briefe und Apokalypsen, welche z. T. bis in das 2. Jahrh. zurückreichen. Die bekanntesten sind das Protevangelium des Jakobus, das Evangelium des Nikodemus, die Akten des Thomas, die Akten des Paulus und der Thekla und zahlreiche Berichte über die Kindheit Jesu. Hrsg. von Thilo (1832), Tischendorf (1851, 1853, 1860), Wright (1871), Lipsius und Bonnet (1891 f.).

Apolda, Kreisstadt in Sachsen-Weimar, an der Bahn Halle-Erfurt, (1890) 20,880 Ew. Bed. Strumpfwarenmanufaktur; Realschule.

Apollinārisberg, s. Remagen.

Apollinārisquelle, alkalischer Säuerling von Heimersheim im Ahrthal; Luxusgetränk. Jährl. Absatz ca. 10 Mill. Krüge und Flaschen.

Apollinopŏlis magna, s. Edfu.

Apollodōros, 1) griech. Maler aus Athen, um 420 v. Chr., in der Kunstentwickelung wichtig, weil er zuerst Licht und Schatten auf seinen Gemälden anbrachte. — 2) Griech. Grammatiker aus Athen, um 140 v. Chr., Begründer der antiken Chronologie, Verf. der »Bibliothek«, einer Zusammenstellung der gesamten Mythen des Altertums (hrsg. von Hercher 1874). — 3) Röm. Architekt aus Damaskus, Erbauer des Forum Trajanum mit der noch erhaltenen Trajanssäule, von Kaiser Hadrian 129 n. Chr. zum Tode verurteilt. Von ihm »Poliorcetica«, ein Werk über Belagerungsmaschinen, abgedruckt in »Poliorcétique des Grecs« von Wescher (1867).

Apollon (lat. Apollo), griech. Gottheit, Sohn des Zeus und der Leto, geb. auf Delos, Bruder der Artemis, als Gott des Lichtes, insbes. des Sonnenlichtes, Phöbos (»der Leuchtende, Strahlende«) genannt, Gott des Gesanges und des Zitherspiels und Führer der Musen (Musagetes), Gott der Weissagung, der in Zeus' Auftrag Orakel erteilt, Krankheitssender, aber auch Heilgott (Päan) und Abwehrer alles Übels, Urheber und Beschützer aller bürgerl. und staatl. Ordnung, Rächer frevelhaften Übermuts (mit seinem ferntreffenden Bogen). Sein Heiligtum zu Delphi wurde von den Doriern zum Mittelpunkt des hellenischen Volkstums erhoben; hier wurden A. zu Ehren die Pythischen Spiele gefeiert. Dargestellt als Ideal männlicher Jugendschönheit, bartlos, mit langem, bald über den Nacken herabwallendem, bald aufgenommenem und oben in einen Knoten gebundenem Haar, bewaffnet mit Bogen und Köcher, oder eine Leier in der Hand haltend. Die berühmteste Statue des A. ist der sogen. A. von Belvedere im Vatikan zu Rom (s. Tafel »Bildhauerkunst I«). Vgl. Overbeck (1888).

Apollonia (a. G.), 1) A. in Illyrien, rechts vom Aoos (Vojuza), unfern dem Adriat. Meer, Handelsstadt, Hauptsitz griech. Wissenschaft. Ruinen beim Kloster Pollina, westl. von Berat. — 2) A. in Thrakien, am Pontus, Kolonie der Milesier, unter der byzant. Herrschaft Sozopolis, jetzt Sizeboli. — 3) Kap, s. Guinea.

Apollonios, 1) der Rhodier, griech. Dichter, geb. um 240 v. Chr. in Alexandria, lebte meist in Rhodos, Verf. des Epos »Argonautica« (hrsg. von Merkel-Keil 1853—54, deutsch von Osiander 1838). — 2) A. von Perga (in Pamphylien), der »große Geometer«, lebte um 200 v. Chr. zu Alexandria, schrieb über die Kegelschnitte (»De sectionibus conicis«, hrsg. von Heiberg 1891, übers. von Balsam 1861). — 3) A. von Tyana (in Kappadokien), neupythagoreischer Philosoph, Sittenlehrer und Wunderthäter in Kleinasien; † in Ephesos um 100 n. Chr.; wurde im Altertum und neuerdings von Voltaire u. a. mit Jesus zusammengestellt. Vgl. Baur (1832), Pettersch (1879), Jessen (1885), Tredwell (1886). — 4) A. Dyskolos, griech. Grammatiker aus Alexandria, um 150 n. Chr., Be-

gründer der wissenschaftlichen Grammatik. Erhalten 4 Schriften. über die Redeteile (hrsg. von J. Bekker u. von Schneider 1878; deutsch von Buttmann 1878).

Apollonios, 1) Bildhauer aus Athen, im letzten Jahrh. v. Chr.; Schöpfer des Herakles-Torso im Vatikan (Belvedere). — 2) A. aus Tralles, Bildhauer der rhodischen Schule, um 200 v. Chr., einer der Schöpfer des sog. farnesischen Stieres (s. Farnese.).

Apolog (grch.), Lehrfabel.

Apologie (grch.), Rede oder Schrift zur Verteidigung eines Angeklagten oder Beschuldigten (wie die A. des Sokrates bei Platon und Xenophon), insbesondere Schutzschrift für das Christentum, daher Apologēten, Verteidiger des Christentums; Apologētik, Theorie und Praxis der Verteidigung der Wahrheit des Christentums. (Werke von Stirm, Delitzsch, Luthardt, Kaftan u. a.)

Apologie der Augsburgischen Konfession, symbol. Buch der luther. Kirche, verfaßt 1530 von Melanchthon im Auftrag der evang. Stände als Gegenschrift gegen die sogen. Konfutation, d. h. die von den kathol. Theologen ausgearbeitete Widerlegung der Augsburg. Konfession, ward 22. Sept. 1530 beim Reichsabschied dem Kaiser überreicht, aber nicht angenommen, von Melanchthon auf Grund einer Abschrift der Konfutation umgearbeitet; erschien im April 1531 lat., im Okt. deutsch von Justus Jonas. Vgl. Plitt (1873).

Apomorphin entsteht beim Erhitzen von Morphium mit Schwefelsäure; farblos, amorph, löslich in Wasser, färbt sich an der Luft schnell grün; höchst energisches Brechmittel.

Aponeurōse (grch.), Sehnenhaut eines Muskels.

Apophthégma (grch.), witziger Denkspruch.

Apophyllit (Fischaugenstein, Ichthyophthalm, Albin), Mineral, farblose bis rote Kristalle, kieselsaurer Kalk mit Fluorkalium, in Blasenräumen der Mandelsteine, auf Erzgängen und Lagern; Aussig, Fassathal, Andreasberg, Freiberg 2c.

Apophȳsis (grch.), Endstück eines Knochens; in der Geologie Ausläufer eines Ganges.

Apoplexie (grch.), Schlagfluß; apopléktisch, schlagflußartig; apoplektischer Habitus, zur A. geneigte Körperbildung: gedrungener Körper, kurzer Hals.

Aporēm, Aporie (grch.), Verlegenheit, Schwierigkeit, Streitfrage und deren wissenschaftliche Erörterung.

Aporētiker, s. Skeptizismus.

Aposaturnium, s. Apogäum.

Aposiopēsis (grch., lat. reticentia, »Verschweigung«), rhetorische Figur, wobei man in der Mitte eines Satzes abbricht und dem Hörer die Ergänzung überläßt.

A posse ad esse (lat.), vom Können auf das Sein, d. h. von der Möglichkeit auf die Wirklichkeit (schließen).

Apostasie (grch.), Abfall von einer Partei oder Parteiansicht, von einem polit. Prinzip 2c.; insbesondere in der christl. Kirche öffentliche Lossagung vom Christentum, daher Apostat, ein Abtrünniger. Vgl. Konvertit, Proselyt, Renegat.

Apostel (grch.), Gesandte, Boten, insbesondere die 12 Jünger Jesu, deren Namen Matth. 10, 2—4, Mark. 3, 16—19, Luk. 6, 14—16, Apostelgesch. 1, 13 nicht ganz übereinstimmend angegeben sind. Als erster erscheint überall Petrus (s. d.). An des ausgeschiedenen Judas Ischariot Stelle wurde Matthias in die Zahl der Zwölf aufgenommen. Auf eine spätere Christuserscheinung stützt sich die apostolische Würde des Paulus (s. d.), des sogen. Heidenapostels. Auch pflegt man die spätern Verkündiger des Christentums in den einzelnen Ländern, z. B. Bonifacius, als A. zu bezeichnen.

Apostel (Apostŏli), hießen früher bei Appellationen die Berichte des Unterrichters an den Oberrichter.

Apostelbrüder (Apostoliker, Apostelorden), von Gerhard Segarelli aus Parma gestiftete Sekte, trat der Verweltlichung der Kirche entgegen und suchte die apostolische Armut in ihr wiederherzustellen. Nach Segarellis Tod auf dem Scheiterhaufen (1300) stand Dolcino an ihrer Spitze und sammelte so zahlreiche Anhänger um sich, daß der Papst einen Kreuzzug gegen ihn predigen ließ. Nachdem auch er auf dem Scheiterhaufen (1307) geendigt, verloren sich die A. unter Begharden und Fratricellen.

Apostelgeschichte (Acta Apostolorum), die 5. histor. Schrift des N. T., als deren Verfasser Lukas, der Begleiter des Paulus, gilt. Sie enthält eine Paralleldarstellung der Wirksamkeit der Apostel Petrus und Paulus und reicht bis zu Paulus' Gefangenschaft in Rom. Vgl. Holtzmann (2. Aufl. 1892), Spitta (1891).

Apostellehre, dogmat. Schriftchen aus der ersten christlichen Zeit; hrsg. v. Schaff (1885), Harnack (1886), Funk (1887).

Apostēm (grch.), Absceß.

a posteriori (lat.), s. a priori.

Apostill (lat.), Nachschrift zu einem Dokument; Randbemerkung.

Apostŏliker, s. Apostelbrüder.

Apostŏlisch (grch.), was von den Aposteln unmittelbar herrührt oder dem Geist und Charakter derselben entspricht; auch was sich auf deren Lehre und Leben bezieht.

Apostolische Gemeinden, von Aposteln gestiftete christliche Gemeinden, von denen die zu Jerusalem, Antiochia, Ephesos, Korinth und Rom die angesehensten waren.

Apostolische Konstitutionen u. Kanones, den Aposteln zugeschriebene Vorschriften über kirchliche Sitte und Ordnung. Die Constitutiones apostolicae, der Sage nach von Clemens Romanus herrührend, 8 Bücher, im 3. und 4. Jahrh. verfaßt, enthalten die ältesten Rechtsgewohnheiten der Kirche. Die Canones apostolici (85), im 5. Jahrh. entstanden, betreffen die Lehre und Stellung des Klerus. Vgl. Drey (1832).

Apostolische Partei, in Spanien unter Ferdinand VII. die fanatischen Katholiken und Absolutisten, nach der Revolution von 1820 vertreten durch die apostolische Junta, welche 1822 unter Queseda eine förmliche Streitmacht (Glaubensheer) aufstellte, aber nach 1833 in der karlistischen Partei aufging.

Apostolischer König, Titel der Könige von Ungarn, 1000 vom Papst Silvester II. dem König Stephan von Ungarn verliehen, 1758 für Maria Theresia und ihre Nachkommen erneuert.

Apostolisches Glaubensbekenntnis (Symbŏlum), das älteste der 3 ökumenischen Glaubensbekenntnisse, das sogen. Credo oder der christliche Glaube, der Sage nach von den Aposteln in Jerusalem vor ihrer Trennung verfaßt, in Wahrheit das erst nach und nach aus der Erweiterung der Taufformel entstandene Bekenntnis der röm. Gemeinde und im 5. Jahrh. in der jetzigen Form festgestellt. Vgl. Lisco (2. Aufl. 1872).

Apostolische Väter, angeblich unmittelbare Schüler der Apostel, welche zugleich als Schriftsteller wirkten: Barnabas, Clemens Romanus, Ignatius von Antiochia, Polycarpus von Smyrna, Papias von Hierapolis und Hermas; zum Unterschied von den apostol. Männern, den Schülern und Gehilfen der Apostel, welche keine Schriften hinterlassen haben, wie Timotheus, Titus, Apollos, Aquila, Silas u. a. Beste Ausg. von Gebhardt, Zahn und Harnack (1875—78, 3 Bde.).

Apostrōph (grch.), Lesezeichen ('), den Ausfall eines Vokals andeutend.

Apostrŏphe (grch.), rhetor. Figur, wobei man sich mit direkter Anrede an eine abwesende Person oder an leblose Dinge wendet.

Apotelésma (grch.), Vollendung, Einfluß; angeblicher Einfluß der Gestirne u. ihrer Stellungen auf das Schicksal der Menschen, daher apotelesmatische Kunst, Apotelesmatik: Astrologie und Nativitätstellerei.

Apothecium (grch., Fruchtlager), Fruchtbehälter der Flechten, enthält die Sporenschläuche und Paraphysen.

Apotheker und **Apothekerkunst,** s. Pharmazie.

Apothekergewicht (Medizinalgewicht), 1 Pfund (360 g) = 12 Unzen, 1 Unze (30 g) = 8 Drachmen, 1 Drachme (3,75 g) = 3 Skrupel, 1 Skrupel (1,25) = 20 Gran, 1 Gran = 0,06 g; jetzt durch das Grammgewicht ersetzt (1 g = 16 Gran).

Apothekerzeichen, ℔ = Pfund, ℥ = Unze, ʒ = Drachme, ℈ = Skrupel, Gr. = Gran, ℥j, ℥ij, 1 u. 2 Unzen, ß = 0,5, ãã von jedem gleichviel, gtt. = Tropfen.

Apothēma (grch.), Senkrechte vom Mittelpunkt auf die Seite eines regulären Vielecks.

Apotheōse (grch.), Vergötterung, Erhebung von Menschen (z. B. der Heroen, der röm. Kaiser) zum Rang der Götter.

A potiōri (lat., zu ergänzen: parte), nach der Hauptsache; a potiori fit denominatio, nach dem Hauptteil erhält ein Ding, ein Begriff ꝛc. seine Benennung.

Appalachen (spr. -atschen), s. Alleghanygebirge.

Appalachicola (spr. -atschi-), Fluß in Florida (Nordamerika), entsteht aus dem Chattahoochee und dem Flint River in Georgia, mündet, 150 km lang, in die A.bai des Golfs von Mexiko.

Apparāt (lat.), Inbegriff von Hilfsmitteln bei einer Arbeit, wie physikalischer A. bei Experimenten.

Appareille (frz., spr. -räj), s. Rampe.

Apparition (lat.), Sichtbarwerden (von Gestirnen); Erscheinung.

Appartement (frz., spr. -t'māng), Zimmer, Zimmerreihe; (unfrz.) Abort.

Appel, Joh. Repomuk, Freiherr von, österr. General, geb. 11. Nov. 1826 in Sikirevci in Slawonien, 1859 Major im 12. Ulanenregiment, 1866 in Böhmen Befehlshaber einer Kavalleriebrigade, 1882 Oberbefehlshaber und Chef der Landesregierung in Bosnien.

Appel comme d'abus (frz., spr. appell komm dabüh, Recursus ab abusu), das Rechtsmittel der Beschwerde wegen Mißbrauchs der geistlichen Gewalt an die Staatsgewalt.

Appell (lat.), Versammlung der Soldaten, z. B. zur Befehlsausgabe. A. blasen, Signal zum Sammeln geben. In der Fechtkunst lebhafter Tritt mit einem Fuß, mit oder ohne Ausfall. Folgsamkeit des Hundes auf den Ruf.

Appellābel, durch Berufung (s. d.) anfechtbar.

Appellation (lat.), Rechtsmittel der Berufung; auch überhaupt Berufung an ein sachverständigeres Urteil; A.sgericht, Oberappellationsgericht, Gericht zweiter, bez. dritter Instanz. Vgl. Berufung.

Appellatīvum (lat.), Gattungsname, im Gegensatz zu Nomen proprium (Eigenname).

Appellieren (lat.), höhere Entscheidung anrufen, Berufung einlegen.

Appendix (lat.), Anhängsel, Zusatz zu einem Buch ꝛc.

Appenzell, Doppelkanton der nördl. Schweiz, 419,6 qkm und zusammen (1888) 67,096 Ew.; Gebirgsland mit schmalen Thälern (im S. der Hohe Säntis, 2504 m), zerfällt seit der Religionsspaltung von 1597 in die beiden getrennten Kantone: 1) A. Inner-Roden (kathol.), 177 qkm mit 12,904 Ew.; Baumwollstickerei; Hauptort A. (Abbatis Cella), 4477 Ew.; 2) A. Außer-Roden (prot.), 242 qkm mit 54,192 Ew.; gewerbfleißig (Stickereien, Baumwollzwirnerei), Hauptorte Herisau und Trogen. Verfassung in Inner-Roden vom 24. Okt. 1872, in Außer-Roden vom 15. Okt. 1876; in beiden Teilen demokratisch. Reines Staatsvermögen von Außer-Roden 800,000 Frank, Schuld von Inner-Roden 219,000 Frank. — Das Land, einst der Abtei St. Gallen unterthan, erlangte 1401 die Unabhängigkeit; 1411 Bund mit den 7 alten, 1513 mit allen 12 Kantonen. Geschichte von Zellweger (1830—48, 6 Bde., und 1867).

Appert (spr. -ähr), François, Koch in Paris, † 1840, erfand 1804 das nach ihm benannte Konservierungsverfahren. Schr.: »L'art de conserver« (deutsch 1844).

Appertinénzien (lat.), zu einem Gegenstand, insbesondere zu einem Gut gehörige, nicht mit demselben verbundene Teile.

Apperzeption (lat.), Auffassung, Wahrnehmung; bes. im Unterschied von Perzeption: Gesamtauffassung, deren Einheit im Selbstbewußtsein beruht (Kant), oder Angleichung neuer Vorstellungen durch bereits befestigte ältere (Herbart).

Appetit (lat.), Trieb, Lust, Begierde (bes. z. Essen).

Appiāni, Andrea, ital. Maler, geb. 23. Mai 1754 in Mailand, † 8. Nov. 1817 das.; der »Maler der Grazien«, Hofmaler Napoleons. Graziöse Fresken in Palästen von Mailand und Monza.

Appiānos, römischer Geschichtschreiber, im 2. Jahrh. n. Chr. Sachwalter in Rom, dann Finanzbeamter in Ägypten; schrieb 147 in griech. Sprache eine röm. Geschichte von den ältesten Zeiten bis auf Augustus in 24 Büchern, von denen aber nur 11 (von 6 andern bloß Fragmente) erhalten sind; bes. wertvoll sind Buch 13—17 über die röm. Bürgerkriege (hrsg. von Mendelssohn 1879—81, 2 Bde.; deutsch von Zeiß 1837).

Appingedam (Dam), Stadt in der niederländ. Prov. Groningen, am Damsterdiep, 4341 Ew.

Appische Straße (Via Appia), berühmte Heerstraße der Römer von Rom bis Capua, von Appius Claudius Cäcus 312 v. Chr. angelegt, später bis Brundusium verlängert. Überreste noch vorhanden. Vgl. Bohnsack (1886).

Appius Claudius, s. Claudius.

Applanieren (lat.), ebnen, ins Gleiche bringen.

Applaus (lat.), Beifallklatschen, Beifallruf; applaudieren, Beifall klatschen oder rufen.

Appleby (spr. äppelbi), Stadt in Westmoreland (England), am Eden, (1891) 1776 Ew.

Appleton (spr. äppelt'n), Stadt im Staat Wisconsin (Nordamerika), am Fox River, (1890) 11,869 Ew.

Applikābel (applikativ, lat.), anwendbar. Applikation, Anwendung, Fleiß.

Applikationsarbeit, Verzierung von Geweben durch Aufnähen aus einem andern Stoff ausgeschnittener Ornamente.

Applikationsfarben, s. Zeugdruckerei.

Applikationsschulen, in Frankreich höhere Militärschulen für Spezialfächer, z. B. Generalstabsschule in Paris. Applikationsunterricht, Unterricht in Übungsschulen der Lehrerseminare und ähnlichen Anstalten.

Applikatūr (lat.), s. Fingersatz.

Applizieren (lat.), anfügen, anpassen, anwenden.

Appoggiatūra (ital., spr. -podscha-, Mus.), Vorschlag.

Appoint (frz., spr. -pōäng, ital.: Appunto), Wechsel, welcher eine Schuld ausgleicht oder eine Summe voll macht; daher per a. oder per appunto remittieren (Wechsel senden) oder trassieren (Wechsel ausstellen), den Rest (Saldo) einer Forderung übermachen oder durch Wechselausstellung erheben; in der neuern Handelssprache jeder Teil einer Wechselerhebung (Rimesse) oder Wechselausstellung oder auch geradezu Wechsel. Appointierung, auch Stückelung (s. d.), von Obligationen, Münzen und Papiergeld in Teilbeträge.

Appointieren (frz., spr. -pōängt-), ausgleichen; eine Rechnung mit den Handelsbüchern vergleichen.

Apponieren (lat.), beisetzen, hinzufügen; apponatur, es werde beigelegt, z. B. ein Aktenstück.

Apponyi (spr. apponji), 1) Anton Georg, Graf, ungar. Staatsmann, geb. 4. Dez. 1751, † 17. Mai 1817 als Geheimrat und Obergespan des Tolnaer Komitats; Begründer der Apponyischen Bibliothek (50,000 Bde., jetzt in Preßburg). — 2) Georg, Graf, ungar. Staatsmann, geb. 29. Dez. 1808, seit 1844 ungar. Hofkanzler und Führer der konservativ-aristokrat. Partei, seit 1859 Führer der nationalen Partei, 1860—63 Judex curiae in Pest. — 3) Albert, Graf, ungar. Politiker, geb. 1846 in Wien, 1872 Mitglied des Abgeordnetenhauses, jetzt Führer der ungar. Nationalpartei, bedeutender Redner.

Apport (frz., Zugebrachtes), die nicht in Bargeld bestehende Einlage von Aktionären in das Gesellschaftsvermögen. [ten Hunden gebräuchlich.

Apportieren (lat.), herbeibringen, bes. von dressier-

Apposition (lat., »Zusatz«), in der Grammatik die Hinzufügung eines Nomen in gleichem Kasus und Numerus zu einem andern behufs näherer Bestimmung, z. B. Karl der Kühne.

Apprehensionstheorie, s. Ablationstheorie.

Apprêt (frz., spr. -präh), stark gesteifter Bobbinet.

Appretieren (frz.), zurichten; vgl. Appretur.

Appretūr (frz.), Zurichtung, durch welche bes. Garne oder Webstoffe die für den Markt wünschenswerte Beschaffenheit erhalten. Wollene Gewebe werden gerauht, geschoren, genoppt, gepreßt, z. T. auch dekatiert; leinene gebleicht, gestärkt und geglättet; baumwollene vorher gesengt, gerauht, geschoren. Meist Maschinenarbeit. Vgl. Meißner, »Der prakt. Appreteur« (1875) und »Maschinen für A.« (1873); Grothe, »A.maschinen« (1879 und 1882); Behnisch (1889); Polleyn, »A.mittel« (1886); weiteres bei »Bleicherei« und »Färberei«.

Appreturverfahren, s. Veredelungsverkehr.

Approbation (lat.), Billigung, Genehmigung, namentlich die auf Grund des Nachweises der Befähigung erteilte Genehmigung zum Gewerbebetrieb als Arzt oder Apotheker (deutsche Gewerbeordnung, § 29); in der kathol. Kirche die Billigung religiöser Druckschriften von seiten des Bischofs hinsichtlich ihrer Rechtgläubigkeit, bezeichnet durch »approbatur«, es wird gebilligt. Approbieren, nach vorheriger Prüfung gutheißen, genehmigen. Approbativ (approbatorisch), billigend.

Approchen (frz., spr. -proschen), s. Laufgräben.

Appropriation (lat.), Aneignung.

Approvisionieren (frz.), mit Munition, Proviant rc. versehen, z. B. Festungen, deren Besatzungsstärke hiernach Approvisionnementsstärke heißt.

Approximation (lat.), Annäherung; approximativ, annähernd, [Truppen.

Appui (frz., spr. -püih), Lehne, Stützpunkt für

Appun, Karl Ferdinand, Naturforscher und Reisender, geb. 24. Mai 1820 in Bunzlau; bereiste Venezuela, Britisch-Guayana u. Brasilien; † 18. Juli 1872 in Guayana. Schrieb: »Unter den Tropen« (1871, 2 Bde.). [nen Jahres.

a. pr., abgek. für anni praeteriti, des vergange-

Apraxie (grch.), das Begehen verkehrter Handlungen.

Apraxin, Stephan Feodorowitsch, russ. Feldmarschall, geb. 1702, drang 1757 in Ostpreußen ein, schlug die Preußen bei Großjägersdorf (30. Aug.), zog sich aber voreilig zurück, ward deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt; † 31. Aug. 1758 im Gefängnis. Vgl. Maßlowski (deutsch 1889).

a. p. R. c. (auch bloß p. R. c.), abgekürzt für anno post Romam conditam, im Jahr nach Roms Erbauung (753 v. Chr.).

Après (frz., spr. aprä), nach. A. nous le déluge, »nach uns (komme) die Sündflut!«, Wahlspruch derer, die, unbekümmert um die Nachwelt, nur an das eigne Wohlleben denken.

Apricena (spr. -tschēna), Stadt in der ital. Prov. Foggia (Apulien), 5271 Ew. [A., s. Couroupita.

Aprikose, südamerikanische, s. Mammea; wilde

Aprikosenäther (Aprikosenöl), wesentlich Buttersäureäther; dient zu Konfitüren.

Aprikosenbaum (Marille, Alberge, Armeniaca vulgaris *Lam.*), Rosacee, vielleicht aus Mittelasien, bes. in Südeuropa und Nordamerika kultiviert, liefert Drechslerholz. Die Früchte werden gedörrt auch auf Branntwein verarbeitet. Die Kerne liefern fettes Öl (Huile de marmotte), die verkohlten Steine schwarze Tusche.

April (Aprilis, lat., Ostermonat), der 4. Monat des Jahres. Der Name wird von aperire, öffnen, abgeleitet, weil der Boden sich dem Wachstum öffnet. A.schicken am 1. A., Überbleibsel eines altkeltischen Frühlingsfestes.

a priori (lat. »von vorn«), in der ältern Erkenntnislehre nach Aristoteles von Schlüssen aus den Ursachen (Sachgründen), im Gegensatz zu Rückschlüssen (a posteriori) aus den Wirkungen (Erkenntnisgründen). Seit Kant nennt man Erkenntnisse a. pr. solche, die der Geist — wirklich oder angeblich — rein aus sich, unabhängig von der Erfahrung zu schöpfen vermag; a posteriori solche, die der Erfahrung entstammen. — Apriorismus, Annahme, daß Erkenntnisse a. pr. möglich oder doch gewisse Formen der Erkenntnis (Kant: Raum und Zeit) a pr. gegeben seien.

à propos (frz., spr. -poh), zur rechten Zeit; auch: eben fällt mir ein.

Apscheron, westliche Halbinsel am Kaspischen Meer, zum russ. Gouvern. Baku gehörig; Naphthaquellen und Schlammvulkane.

Apsiden (grch.), die beiden äußersten Punkte der elliptischen Planeten- oder Kometenbahn; Sonnennähe (Perihēl) und Sonnenferne (Aphēl); ihre Verbindungslinie, A.linie, die große Achse der elliptischen Bahn.

Apsis (grch.), fälschlich Abseite, in altchristlichen und romanischen Kirchen die das Ende des Chores, bisweilen auch das Ostende der Seitenschiffe bildende halbkreisförmige Altarnische. In der Gotik am Ende des Chores auch wohl 3 oder 5 Apsiden (Kapellenkranz).

Apsychie (grch.), Geistesabwesenheit, Ohnmacht.

Apt (spr. att), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Vaucluse, (1886) 4293 Ew.; Römerbrücke, alte Kathedrale; bis 1801 Bischofsitz.

Aptenodytes, s. Pinguin.

Aptĕra (grch.), flügellose Gliedertiere, speziell flügellose Insekten: Borstenschwänze, Springschwänze.

Aptĕryx, s. Kiwi. [ändern.

Aptieren (lat.), anpassen, bes. eine Feuerwaffe um-

Aptōton (grch.), undeklinierbares Hauptwort.

Aptychen, Kalkschalen aus der Wohnkammer der Ammoniten. Deutung unsicher.

Apuanische Alpen, Parallelkette des südöstlichen Ligurischen Apennins, zwischen Carrara und der Landschaft Garfagnana, im Monte Pisanino 2014 m hoch; reich an vorzüglichem Marmor.

Apulējus, Lucius, röm. Rhetor und Satiriker, geb. um 130 n. Chr. zu Madaura in Afrika, lebte in Karthago. Hauptwerk der satirische Roman »Der goldene Esel« (»Metamorphoseon s. de Asino aureo libri XI«, hrsg. von Eyssenhardt 1869; deutsch 1883) mit der Episode von »Amor und Psyche« (letztere hrsg. von Jahn, 3. Aufl. 1884; übersetzt von Binz 1872; Jachmann, 1885; Siebert 1889).

Apulien (ital. Puglia, spr. pulja), der südöstliche Teil von Italien, vom Fluß Frento (Fortore) bis Tarent, die jetzigen 3 Prov. Foggia, Bari und Lecce umfassend, 18,970 qkm und (Ende 1890) 1,759,396 Ew. Ebene mit Ausläufern der Apenninen; isoliert der Monte Gargano. Fruchtbar, wald- und weidereich. Strandseen mit Salzsiedereien. — Die Urbewohner des alten A. waren illyrischen Stammes. Die Römer eroberten es 317 v. Chr. Im 11. Jahrh. setzten sich die Normannen unter R. Guiscard, der 1059 erster Herzog wurde, in A. fest.

Apure, linker Nebenfluß des Orinoko in Venezuela, entspringt auf der östlichen Andenkette; 1580 km lang (1400 km schiffbar).

Apurement (frz., spr. apür'mang), Rechnungsabschluß.

Apurimac, s. Ucayali.

Aepyornis *Geoffr.*, ausgestorbener Vogel Madagaskars, von dreifacher Höhe des Straußes, mit Eiern von 30 cm Länge.

Apyrexie (grch.), fieberfreier Zustand, die Zeit zwischen zwei Anfällen beim Wechselfieber.

Aqua (lat.), Wasser; A. amygdalarum amararum, Bittermandelwasser; A. calcariae, calcis, Kalkwasser; A. carbolisata, dreiprozentige Lösung von Karbolsäure in Wasser; A. chlorata, Chlorwasser; A. communis, Brunnenwasser; A. destillata, destilliertes Wasser, auch abgezogenes Wasser; A. fortis, Salpetersäure; A. Goulardi, Goulardsches Bleiwasser; A. hydrosulfurata, Schwefelwasserstoffwasser; A. Lauro-Cerasi, Kirschlorbeerwasser; A. phagedaenica, Altschadenwasser; A. picis, Teerwasser, mit Teer geschütteltes Wasser; A. plumbi oder saturnina, Bleiwasser; A. regis, Königswasser; A. vitae, Branntwein.

Aquae (lat.), Mineralquellen, Bäder, als Ortsname: A. Aureliae, Baden-Baden; A. Gratianae, Aix les Bains: A. Mattiacae, Wiesbaden; A. Pannonicae, Baden bei Wien; A. Sextiae, Aix; A. Tarbellae, Dax.

Aquädúkt (lat.), Wasserleitung, insbes. ein auf hohem Unterbau und Bogen ruhender Kanal zur Versorgung eines Ortes mit Trinkwasser, meist altröm. Bauten (noch zahlreiche Überreste in Italien, Frankreich, Spanien ꝛc.), jetzt durch Röhrenleitungen, Druckwerke ꝛc. entbehrlich geworden und nur selten erbaut (in Frankreich aus dem 17. Jahrh. der A. Maintenon und der von Arcueil).

Aqua et igni interdictus (lat.), einer, dem Wasser und Feuer versagt ist, Ächtungsformel der Römer.

Aqua haeret (lat.), das Wasser stockt (in der Wasseruhr), sprichwörtlich für: in Verlegenheit sein.

Aquamarin, s. Beryll; orientalischer A., s. Korund.

Aquarelldruck, s. Lithographie.

Aquarellfarben (Honig-, Gummifarben), Farbstoffe, mit Gummi, Honig, Leim zu einem Teig angerieben (moist colours), auch getrocknet.

Aquarellmalerei, Malerei mit Wasserfarben, wobei man entweder die schattierte Zeichnung mit durchsichtigen Farben überzieht (lasiert), oder nur die Grundlinien angibt und ohne weitere Unterzeichnung auch die Schattierung mit dem Pinsel ausführt, oder, wie jetzt häufig geschieht, ohne Vorzeichnung malt. Gegenwärtig auf alle Gattungen der Malerei ausgedehnt und in allen Ländern, vorzugsweise in England, geübt. Hauptmeister in Deutschland: Hildebrandt, Menzel, Passini, Alt, K. Werner. Anleitung von M. Schmidt (6. Aufl. 1890), Jännicke (4. Aufl. 1889), Ab. Schrödter (1871), L. H. Fischer (1888).

Aquariden, aus dem Sternbild des Wassermannes 26.—30. Juli fallende Sternschnuppen.

Aquarium (lat.), Wasserbehälter zur Aufnahme von Wasserpflanzen und Wassertieren (aus süßem oder Meerwasser), seit 1852 von England aus (durch Ward, Gosse u. a.) als Zimmerzierde und zu Studien empfohlen. Große Aquarien in Neapel, London, Brighton, Hamburg, Berlin. Vgl. Gosse, »Marine A.« (2. Aufl. 1874); Hoffmann, »Seewasser-Aquarien im Zimmer« (1887); über Süßwasser-Aquarien: Roßmäßler (4. Aufl. 1880), Langer (1877), Gräffe (2. Aufl. 1881), Heß (1885), Lutz (1886).

Aquatilien (lat.), Wassertiere und Wasserpflanzen.

Aquatinta (lat.), getuschte Manier, Nachahmung von Tusch- oder Speziazeichnungen durch Kupferstich, erfunden von Le Prince (1768). Außer Gebrauch gekommen.

Aqua Tofāna (Acquetta di Napoli, Manna von St. Nikolaus von Bari), Gifttrank, im 17. Jahrh. von der Sizilianerin Tofana zu verbrecherischen Zwecken bereitet. Zusammensetzung unbekannt.

Äquātor (lat., Gleicher; in der Schiffersprache Linie), der größte Kreis auf der Erdkugel, dessen Ebene senkrecht auf der Achse derselben steht und die nördl. von der südl. Halbkugel scheidet. Die verlängerte Ebene desselben schneidet die scheinbare Himmelskugel in dem Himmelsäquator, in welchem die Sonne zur Zeit des Frühlings- (im Frühlings-) und des Herbstäquinoktiums (im Herbstpunkt, Äquinoktialpunkt) steht. S. die »Erdkarte«.

Äquatoreāl (Äquatorial), Instrument zur direkten Beobachtung der Deklination und Rektaszension der Gestirne. Bei äquatorialer Montierung eines Fernrohrs kann dasselbe einen Kegel von beliebigem Winkel um eine zur Weltachse parallele Achse beschreiben u. der täglichen Bewegung eines Sternes folgen. Abweichend von dieser Einrichtung, bei welcher der Beobachter seinen Standpunkt ändern muß, ist Löwys Équatorial coudé mit feststehendem Fernrohr. Vgl. Hansen, »Theorie des Ä.s« (1855).

Äquātorhöhe, der Winkel, welchen der Äquator mit dem Horizont bildet. Ä. und Polhöhe oder geographische) Breite geben zusammen 90°.

Äquatoria, Äquatorialafrika, bes. die frühern Äquatorialprovinzen Ägyptens im Sudan.

Äquatoriālstrom, vom Äquator nach den Polen gerichtete Luft- oder Meeresströmung.

Äquatoriāltag, Einheit für die Bemessung der Wärme, welche die Erde von der Sonne erhält. Ein Ort unter 50° Breite erhält im Jahr die Wärme von 250 Ä.en.

Äquatoriālzone, s. Äquinoktialzone.

Äquatorstation, Posten des Kongostaats, links am Kongo, 1883 von Stanley angelegt.

à quatre épingles (spr. kattr epängl), »mit vier Nadeln«, franz. Bezeichnung für eine stutzerhafte Toilette.

à quatre mains (frz., spr. kattr mäng), zu vier Händen.

Aquavīt (lat.), Lebenswasser, Likör.

Aquavīva, Claudio, geb. 14. Sept. 1543, seit 1581 vierter General des Jesuitenordens und gleichsam Neubegründer desselben, Urheber der »Ratio studiorum Societatis Jesu« (1586) und des »Directorium exercitiorum spiritualium«; † 31. Jan. 1615.

Äquer (Aequi), altital. Volksstamm im latin. Bergland, durch Camillus (389 v. Chr.) besiegt und im 2. Samniterkrieg (304) von den Römern völlig unterworfen.

Äquidistanten (lat.), Art der Terrainzeichnung auf Karten durch horizontale Kurven.

Aquifoliaceen (Iliciineen), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Frangulinen, immergrüne Gehölze der tropischen und subtropischen Zone, bes. Amerikas.

Aquila, s. Adler.

Aquila alba (lat.), Stein der Weisen.

Aquila degli Abruzzi (spr. delji), ital. Prov. (Abruzzen), 6625 qkm und (1890) 389,117 Ew. Hauptstadt A., am Aterno, 14,720 Ew.; Bischofsitz. 1703 Erdbeben.

Aquilaria *Lam.* (Adlerbaum), Gattung der Thymeläaceen. A. malaccensis *Lam.* (Rhodiser Dornholz, Aspalathholz), Baum in Malakka, und A. Agollocha *Roxb.*, in Hinterindien, liefern Aloeholz.

Aquilege (lat.), Wasserspürer, Quellengräber.

Aquilegia *L.* (Akelei, Aglei), Gattung der Ranunkulaceen; mehrere Arten und Varietäten Zierpflanzen.

Aquileja (im Mittelalter Aglar), alte Stadt im österr. Küstenland (Bezirk Gradisca), 2 km vom Meer, Gemeinde (1890) 2098 Ew. Zur Römerzeit Hauptfestung und Handelsstadt, 452 von Attila zerstört; im Mittelalter Sitz eines Patriarchen. Dom von 1042. Viele röm. Altertümer.

Äquilibrismus (lat.), Lehre vom Gleichgewicht; Äquilibrist, Schwebekünstler, Seiltänzer.

Aequilibrium arbitrii, s. Buridan.

Aquilifer (lat.), Adler-, Fahnenträger.

Aquilo (lat.), Nord-, Nordostwind.

Aquinas, s. Thomas von Aquino.

Aquino (lat. Aquinum), Ort in der ital. Provinz Caserta (Kampanien), 2177 Ew. Geburtsort Juvenals und des Thomas von A.

Äquinoktiālgegenden, die Tropen.

Äquinoktiāljahr, tropisches Jahr, s. Jahr.

Äquinoktiālkreis, der Äquator.

Äquinoktiālpunkte, die beiden Schnittpunkte der Ekliptik mit dem Himmelsäquator (Frühlings-, Herbstpunkt), rücken langsam von O. nach W. fort; s. Präzession. Vom erstern aus zählen die Astronomen auf der Ekliptik die Längen und auf dem Äquator die Geradaufsteigungen der Gestirne.

Äquinoktiālregen und -Stürme, heftige, zur Zeit der Äquinoktien zwischen den Wendekreisen eintretende Regen und Stürme.

Äquinoktiāluhr, s. Sonnenuhr.

Äquinoktiālzone (Äquatorialzone), zwischen den Wendekreisen liegende Zone auf der Erde, hat stets nahezu gleichlange Tage und Nächte.

Äquinóktium (lat., Nachtgleiche, Tag- u. Nachtgleiche), die beiden Zeitpunkte im Jahr, in welchen die Sonne im Äquator steht und auf der ganzen Erde Tag und Nacht gleich lang sind. 21. März Frühlingsäquinoktium, 22. oder 23. Sept. Herbstäquinoktium.

Aquisgrānum, lat. Name von Aachen.

Aquitanien, Prov. des alten Gallien, zwischen den Pyrenäen und der Garonne, von iberischen Völkerschaften bewohnt, 57 v. Chr. von Cäsars Legaten Crassus den Römern unterworfen, 412 n. Chr. von den Westgoten erobert, diesen 507 von den Franken entrissen, unter den Merowingern von unabhängigen Herzögen beherrscht, von Karl d. Gr. 771 wieder unterworfen und als Königreich seinem Sohn Ludwig dem Frommen zugeteilt. Später wieder unter fast unabhängigen Herzögen stehend, fiel es infolge der Vermählung des Königs Heinrich II. mit Eleonore, der Erbin des Landes, 1152 an England, nach langen Kriegen unter Karl VII. 1451 an Frankreich. Vgl. Guienne und Gascogne. Geschichte von Mabille (1870).

Äquivalént (lat.), gleichgeltend; als Substantiv Wert, der als Entschädigung für eine jemand entzogene Sache oder für einen aufgegebenen Anspruch gezahlt wird. — Ä. heißen diejenigen relativen Mengen verschiedener Substanzen, die von einem gewissen Gesichtspunkt aus als gleich- oder ähnlichwertig erscheinen, in gewissen Fällen denselben chem. Effekt hervorbringen.

Äquivalénz, Gleichgeltung. Mechanisches Ä. der Wärmeeinheit, s. Wärme. Äparität, Gleichheit der Münzwerte und der Wechselkurse zweier Plätze.

Äquivók (lat.), gleichbedeutend; auch doppelsinnig, zweideutig; Äquivoken (frz. équivoques), zweideutige Redensarten.

AR (Ascensio recta), astron. Abkürzung für Geradaufsteigung (s. d.).

a. r., abgek. für anno regni, im Jahr der Regierung oder des Reiches.

Ar (frz. Are, Abkürzung a; v. lat. area, Fläche), die Einheit des metr. Flächenmaßes, = 100 qm = 10 Deziar = 100 Zentiar. 100 Ar = 1 Hektar, 100 Hektar = 1 qkm.

Ara, Gattung der Papageien (s. d.).

Ära (lat.), Zeitalter; Zeitrechnung. Die wichtigsten der gegenwärtig gebräuchlichen Ären sind: die Ä. von Erschaffung der Welt (nach Scaliger 4714, nach Hillel 3761 v. Chr.), seit dem 11. Jahrh. bei den Juden im Gebrauch; die Ä. von Christi Geburt (ab incarnatione domini), vom röm. Abte Dionysius herrührend, in Rom seit Mitte des 6. Jahrh. kirchlich gebraucht, von Karl d. Gr. in Urkunden angewandt, seit 10. Jahrh. im Abendland verbreitet; die Ä. der Hedschra (Flucht Mohammeds, 16. Juli 622 n. Chr.), seit dem Chalifen Omar bei den mohammedan. Völkern im Gebrauch; die indischen Ären, unter denen die des Kaliyuga, 28. Febr. 3102 v. Chr., und die der Buddhisten, vom Todesjahr des Buddha Sakiamuni (543) anhebend, die bekanntesten sind, und die chinesische (s. China). Ältere Ären: die griech. Ä. der Olympiaden (Anfang 23. Juli 776, Sieg des Koröbos im Wettlauf bei den Olymp. Spielen); die Ä. von Erbauung der Stadt Rom (ab urbe condita, nach Varro 21. April 753); die Ä. Nabonassars (Beginn 26. Febr. 747, bis 12. Nov. 324 zählend, wo sich die Philippische Ä. oder die Ä. von Alexanders Tod anschließt); die Ä. der Seleukiden (Herbst 312, bei den Juden bis ins 11. Jahrh. im Gebrauch); die Diokletianische Ä. (29. Aug. 284 n. Chr., Diokletians Regierungsantritt, auch Märtyrer-Ä. genannt), bei den äthiop. Christen und Kopten noch im kirchl. Gebrauch; die Ä. der franz. Republik, welche die Jahre mit röm. Ziffern bezeichnete (an I, II 2c.), mit 22. Sept. 1792 beginnend, eingeführt 6. Okt. 1793, abgeschafft 1. Jan. 1806.

Araba, Wadi el, Felsenthal zwischen dem Meerbusen von Akabah und dem Toten Meer, südl. Fortsetzung des Jordanthals.

Arabésken (Moresken), aus phantastischen Pflanzen- und Tierformen zusammengesetzte Ornamente, bes. von der röm. und griech.-röm. Kunst Unteritaliens und den Arabern (Mauren) ausgebildet, in der neuern Kunst namentlich von Raffael, im 19. Jahrh. von Neureuther, Ad. Schrödter und Scheuren in Aufnahme gebracht.

Arabien, die große südwestl. Halbinsel Asiens, zwischen dem Persischen Meerbusen, dem Roten und dem Arabischen Meer, durch die (jetzt durchstochene) Landenge von Suez mit Afrika zusammenhängend, mit der Sinaihalbinsel 3,094,719 qkm mit 3½ Mill. Ew. Ein durch Wüsten und gefährliche Meere abgeschlossenes Hochland, im Innern (Nedschd) wüstes Plateau, an den Küsten terrassenförmig, mit 2000—2500 m hohen Gipfeln; auf der Peträischen Halbinsel (NW.) isoliert der Sinai, 2835 m. Flüsse fehlen; zur Regenzeit stürzen unzählige Wasserläufe durch Wadis (Schluchten) von den Küstengebirgen ins Meer. Das Klima afrikanisch: auf der Hochebene größte Hitze und Trockenheit, abwechselnd mit rauher Kälte. Die Küstenterrassen durch ozeanisches Klima begünstigt und meist fruchtbar. Produkte: Kaffee, Datteln, Indigo, Weihrauch, Baumwolle, Myrrhen, Gummi- und Gewürzpflanzen, Manna, Sennesblätter, Droguen, Perlen (im Persischen Golf), bes. aber ausgezeichnete Pferde und Kamele. Bevölkerung meist Araber semitischer Abkunft, zerfallend in Joktaniden oder Himjariten im S. und O. und Ismaeliten im N. Die Araber von Freiheitsliebe, Stolz und Mut erfüllt und zu Entbehrung aller Art wie geschaffen; sie leben patriarchalisch, meist als Beduinen, zerstreut in viele Stämme und Horden, die unter Scheichs und Emiren stehen, zum kleinern Teil als Hadesi, d. h. ansässig, in Städten und Landgemeinden unter Imams, wo sie von Ackerbau (Fellah) und Handel leben. Die Hauptlandschaften A.s am Roten Meer: Hidschas und Jemen (Glückliches A.), im Innern: Nedschd, am Arab. Meer: Hadramaut, am Pers. Golf: Omân (Maskat) und El Hasa. Wichtigste Städte: Mekka, Medina, Sana, Mokka, Maskat und Aden. Der mächtigste inländische Herrscher ist der Imam von Maskat. Die Wilajets Hidschas, Jemen und das zum Wilajet Bagdad gerechnete Sandschak El Hasa (538,600 qkm mit 1,200,000 Ew.) gehören zur Türkei, die Stadt Aden den Engländern, die Sinaihalbinsel zu Ägypten. Hauptsprache das Arabische. Religion: der Islam, dessen Wiege A. ist. Die Mehrzahl der Bewohner Sunniten, am Pers. Meerbusen Schiiten, im Innern Wahabiten. Geduldet sind Christen, Juden, Brahmabekenner und Parsen.

Geschichte. A. wurde seit ältester Zeit von semitischen Stämmen bewohnt, welche ihren Ursprung von Ismael, Abrahams Sohn, ableiteten und teils in der Wüste als Nomaden lebten, teils im sogen. Glücklichen A. (Jemen) in Städten wohnten und Ackerbau trieben, wie die Sabäer und Chatramotiten, unter denen die Dynastien der Himjariden und Hamdaniden Macht er-

langten. Mit Ausnahme der nördl. Stämme bewahrten die Bewohner A.s ihre Unabhängigkeit von allen erobernden Reichen Vorderasiens. Erst der römische Kaiser Trajan drang (105 n. Chr.) tiefer in das Innere des Landes ein und brachte die nördl. Gebiete unter römische Abhängigkeit. Seit Mohammeds Religionsstiftung (622) gründeten die Araber, aus den Grenzen der Halbinsel heraustretend, Reiche in drei Weltteilen (s. Chalifen). Der Sturz des Chalifats zu Bagdad (1258) und die Vertreibung der Mauren aus Spanien (1492) bezeichnen das Ende der arab. Herrschaft in Vorderasien u. Europa, die auch in der Kulturgeschichte Epoche machte. Im 16. Jahrh. wurde Jemen durch die Türken u. Maskat von den Portugiesen erobert, beide aber im 17. Jahrh. vertrieben. 1818 unterwarf Mehemed Ali die Wahabiten und Hidschas, mußte aber 1840 auf das Hüteramt der heil. Städte mit der Herrschaft über Hidschas zu gunsten des türkischen Sultans verzichten. England besetzte Aden. Vgl. Ritter, »Erdkunde«, Bd. 12 und 13 (1846—47); die Reiseberichte von Niebuhr (1774—78, 1837), Burckhardt (1829), aus neuerer Zeit: Burton, Palgrave, Maltzan, Wrede, Taylor, Visconti, Manzoni, Euting, Snouck-Hurgronje, E. Glaser, Schweinfurth, Huber; Wüstenfeld, »Wohnsitze und Wanderungen der arab. Stämme« (1869); Sprenger, »Die alte Geographie A.s« (1875); Crichton, »History of Araby« (1852); Sédillot, »Histoire des Arabes« (2. Aufl. 1876); Flügel (2. Aufl. 1864); Weil, »Geschichte der islamit. Völker« (1866); Le Bon, »La civilisation des Arabes« (1884); Avril, »L'Arabie contemporaine« (1868); Zehme, »A. und die Araber seit 100 Jahren« (1875).

Arabinsäure, s. Gummi arabikum.

Arabi Pascha, Sohn eines Fellah, Offizier im ägypt. Heer, stellte sich 1881 an die Spitze der ägypt. Nationalpartei, 1882 Kriegsminister, beseitigte die europ. Finanzkontrolle, widersetzte sich der Intervention der Engländer, die Alexandria bombardierten, 13. Sept. 1882 bei Tell el Kebir besiegt, gefangen und nach Ceylon verbannt.

Arābis *L.* (Gänsekraut, Gänsekohl), Gattung der Kruciferen; A. albida *Stev.* im Kaukasus und A. alpina *L.* auf den Alpen sind Gartenpflanzen.

Arabischer Baustil, s. Tafel »Baustile«, S. II.

Arabischer Meerbusen, s. Rotes Meer.

Arabisches Meer (im Altertum Erythräisches Meer), der nordwestl. Teil des Indischen Ozeans zwischen Indien, Persien, Arabien und Ostafrika.

Arabische Sprache und Litteratur. I. Die **arab. Sprache**, ein Zweig des semit. Sprachstammes, überaus bildungsfähig, reich und von geschmeidigen Formen. Zwei Hauptdialekte: der südl. oder himjarische (nur in Inschriften) und der nördl. oder ismaelitische (koreischitische); letzterer durch den Koran die herrschende Schrift und Umgangssprache im ganzen arab. Reich und als solche in Syrien, Ägypten und Nordafrika noch jetzt in Gebrauch (Vulgärarabisch), außerdem Kirchen- und Gelehrtensprache bei allen islamit. Völkern (von Afrika bis Indien). Zahlreiche Grammatiker (der älteste Abul Aswad, † etwa 688) und Lexikographen (besonders Al Dschauhari, † 1008, und Al Firuzabadi, † 1413). Wiederbelebung des Studiums der arab. Sprache in Frankreich durch Postel 1538, in Deutschland durch Spey 1583. Neuere Grammatiken: von Silv. de Sacy (1831, 2 Bde.), Ewald (1831—33, 2 Bde.), Caspari (5. Aufl. 1887), Socin (2. Aufl. 1889); für das Vulgärarabische: Wahrmund (2. Aufl. 1879) und Spitta (1880). Neuere Wörterbücher: von Freytag (arab.-lat., 1830—37, 4 Bde.; kürzer 1837), Lane (arab.-engl., 1863 ff.); für das Vulgärarabische: Luche (1862), Newman (1871, 2 Bde.), Wahrmund (1876 ff.); Meyers »Arab. Sprachführer« (1881). — Die arab. Schrift (28 konsonantische Buchstaben mit nur 3 Vokalzeichen) wird, wie fast alle semit., von rechts nach links gelesen. Sie ist aus der syrischen Schrift umgebildet und tritt anfangs in zwei Hauptformen auf, der eckigen kufischen und einer runden, aus welcher das bis heute übliche Naschi und andre Formen sich entwickelt haben. Vgl. Silv. de Sacy, »Histoire de l'écriture parmi des Arabes« (1827).

II. Die **arab. Litteratur** ist in der Geschichte der Entwickelung der Menschheit und der allgem. Weltlitteratur von höchster Bedeutung. Die älteste Poesie ist Volkslyrik, mit epischen und didaktischen Elementen versetzt; dabei Reim neben Silbenmessung von Anfang an wesentlich. Bei regster Pflege der Dichtkunst hohe Blüte derselben vor Mohammed: Helden- und Kriegsgesänge, Liebeslieder, Totenklagen, Ehren- u. Schmähgedichte, Sprüche ꝛc. Ein großer Teil derselben vereinigt in der Hamâsa (s. d.) und andern Gedichtsammlungen, darunter bes. berühmt die Moallakât, 7 längere Gedichte von 7 Dichtern (Amrilkais, Tarafa, Soheir, Lebid, Antara, Amru, Harith). Nach Mohammed ward die Dichtung vielseitiger, büßte aber die ursprüngliche Kraft mehr und mehr ein; an den glänzenden, Poesie und Wissenschaft pflegenden Höfen der Chalifen (bes. Almansors [754—775] und Harun al Raschids [786—809] in Asien, der Omejjaden in Spanien) ward sie zur Kunstdichtung, die auch persischen Einflüssen nicht entzogen blieb; Verfall im Zusammenhang mit dem Zurückgehen des Arabertums überhaupt. Bis zuletzt ausschließlich Lyrik; Drama unbekannt. Vorzüglichste Dichter der nachmohammed. Zeit: Abu Nowas († 814), Abu Temmâm (s. d.), Ibn Doreid († 933), Mutanabbi (s. d.), Abulala († 1057), Toghrai († 1121). Neben der alten Poesie zahlreiche Sprichwörter; Sammler Meidani († 1124), Samachschari († 1143); später rhetorische Makamendichter: Hamadani († 1008) und Hariri († 1122). Auch Romane und Märchen (»Tausendundeine Nacht«, »Antars Thaten« u. a.).

Die histor. Litteratur höchst umfangreich; wichtig durch den Stoff, die Darstellung chronikartig, doch vielfach anziehend. Bedeutendste Historiker: Wakidi († 822), Ibn Koteibah († 889), Tabari († 923), Masudi, Biruni († 1048), Ibn el-Athîr († 1233), Abulfeda und Ibn Chaldun († 1406). Biographien schrieben: Otbi (Mahmud von Gazna), Behaeddin (Saladin), Ibn Arabschah (Timur); biograph. Lexika: Ibn Abi Osaibi, Ibn Challikan ꝛc. Daneben Briefschreiben Gegenstand stilist. Kunstleistung. Pflege der exakten Wissenschaften schon unter den Abbassiden (seit 750), hervorgegangen aus dem Studium der altgriech. Litteratur. Zahlreiche Übersetzungen aus derselben (Honein † 873). Das Studium der Medizin wurde durch die Araber im Mittelalter erhalten und neu belebt, der bedeutendste Forscher war Rasi (Rhazes; † ca. 932), das angesehenste Kompendium verfaßte Avicenna; andre ber. Ärzte: Ibn Sohr († 1162) und Averroës; Abulkasim (Chirurgie), Ibn Beitar (Pharmakologie). Auch die Mathematik ward eifrig gepflegt, namentlich durch Mohammed ben Musa (um 820), Al-Bettâni (Albategnius, † 929), wie die Optik durch Ibn el Heitham († 1038). Für Astronomie ber. Schulen und Sternwarten in Bagdad und Cordova, unter den Mongolen zu Maragha; Tafeln und theoret. Werke von Alfargani, Albettani, Nassireddin ꝛc. Auch die Leistungen in der Geographie höchst wichtig, die Litteratur darüber sehr reich. Die bedeutendsten geograph. Autoren: Edrisi († 1165), Jakut († 1229), Abulfeda, Kaswini, Leo Africanus. Ber. Reisende: Ibn Haukal (um 950), Ibn Dschobair († 1202/3), Ibn Batuta († 1377). Die arab. Philosophie ist ganz aus Aristoteles geschöpft, dessen Logik und Metaphysik teils schulmäßig fortgebildet, teils auf die Theologie angewandt werden. Eigentlicher Begründer der arab.-

aristotel. Philosophie: El Farabi († 950); der. Kommentatoren des Aristoteles: Avicenna († 1037) und Averroës († 1198), letzterer Gegner des spekulativ-theologischen Gasâli († 1111). An den philos. Studien nahmen eifrigen Anteil die arabisch redenden Juden (Mose ben Maimon, † 1204). Theologie u. Jurisprudenz stehen in engster Verbindung; die vier orthodoxen Schulen des Abu Hanîfa († 767), Mâlik († 795), Schâfi'i († 820) und Achmed ibn Hanbal († 855) bestehen bis heute. Wichtig das »Lexicon bibliogr.« des Hadschi Chalfa (hrsg. von Flügel 1835 bis 1858, 7 Bde.).

Die litterar. Thätigkeit in den letzten Jahrhunderten und der Gegenwart sehr dürftig: Scholien und Kommentare, grammat. Untersuchungen über die alte Sprache. Daneben noch Pflege der medizinischen Studien. Heutige Mittelpunkte litterar. Bestrebungen: Kairo, Beirut und Algier. Vgl. Kremer, »Kulturgesch. des Orients« (1875—77, 2 Bde.); Ders., »Gesch. der herrschenden Ideen des Islam« (1868); Weil, »Die poetische Litter. der Araber vor Mohammed« (1837); Schack, »Poesie und Kunst der Araber in Spanien &c.« (2. Aufl. 1877, 2 Bde.); Ritter, »Über unsre Kenntnis der arab. Philosophie« (1844); Wüstenfeld, »Gesch. der arab. Ärzte und Naturforscher« (1840); Ders., »Die Geschichtschreiber der Araber« (1882); Zenker, »Bibliotheca orientalis« (1846—61, 2 Bde.).

Arabische Ziffern, unsre 10 Zahlzeichen (0—9), die außer ihrem absoluten Wert auch noch einen relativen, d. h. von ihrer jeweiligen Stellung abhängigen, haben; stammen aus Indien und wurden im 10. Jahrh. durch die Araber von Spanien aus im Abendland bekannt. Vgl. Ziffern. [im Besitz Rumäniens.

Arabtabia, Fort bei Silistria (Bulgarien), seit 1878

Aracacha esculenta *Dec.* (Arrakatscha), Umbellifere, mit eßbarer Wurzel, im nördl. Südamerika kultiviert.

Aracaty, Stadt im brasil. Staat Ceará, 15 km oberhalb der Mündung des Jaguaribe, 10,000 Ew.; Export von Baumwolle.

Araceen, s. Aroideen.

Aracena, Bezirksstadt in der span. Prov. Huelva (Andalusien), (1887) 6040 Ew.

Aráchis hypogaea *L.* (Erdnuß, Erdmandel, Erdeichel, Erdpistazie, Mandubibohne), Papilionacee, wichtige Kulturpflanze in Mittelafrika, auch in Ostindien, im südl. Nordamerika, trägt in der Erde reifende Samen mit 43—50 Proz. fetten, nicht trocknenden, bei —3° erstarrenden Öles (Katjangöl), welches bes. zur Verfälschung des Olivenöls dient. Die Preßkuchen sind nahrhaftes Viehfutter. S. Tafel »Nutzpflanzen«.

Aráchne (Spinne), nach griech. Mythus Tochter des Purpurfärbers Idmon in Kolophon, forderte die Göttin Athene, ihre Lehrerin, zum Wettstreit im Weben heraus, erhängte sich, weil diese ihr Gewebe zerriß, und ward von ihr in eine Spinne verwandelt.

Arachniden, Spinnentiere.

Arachnitis (grch.), Entzündung der Spinnwebenhaut des Gehirns oder Rückenmarks.

Arachnoidea (Spinnwebenhaut), loser, maschiger Teil der weichen Gehirn- und Rückenmarkshaut.

Arachnologie (Araneologie), Naturgeschichte der Spinnen; die Kunst, aus dem Verhalten der Spinnen die Witterung zu prophezeien. Vgl. Quatremère (1797).

Arachosien (a. G.), Provinz des altpers. Reiches, das heutige Gebiet von Kandahar (Alexandreia Arachoton).

Aráchowa (das alte Anemoreia), Dorf im griech. Nomos Attika-Böotien, am Abhang des Liakura (Parnaß), 3138 Ew. Weinbau.

Arad, ungar. Komitat, längs der Maros und Theiß, 6443 qkm (117 QM.) und (1890) 343,868 Ew.; im O. gebirgig, an der Theiß sumpfig. Hauptstadt A. (Alt-A.), rechts an der Maros, (1890) 43,682 Ew.; griech. Bischof. Branntweinbrennerei; Getreide-, Holz- und Weinhandel; 6. Okt. 1849 Haynaus Blutgericht. Gegenüber Neu-A., 5555 Ew., mit Festung.

Arafat, Wallfahrtsberg bei Mekka.

Arágo, 1) Dominique François, Physiker, geb. 26. Febr. 1786 in Estagel bei Perpignan, 1809—31 Prof. an der polytechnischen Schule zu Paris, arbeitete über die Polarisation des Lichtes, Galvanismus und Magnetismus. 1831 Mitglied der Deputiertenkammer, 1848 der provisorischen Regierung; † 2. Okt. 1853 als Direktor der Sternwarte in Paris. Schrieb: »Astronomie populaire« (1834—35, 4 Bde.), redigierte mit Gay-Lussac die »Annales de chimie et physique«. »Œuvres« (1854—62, 17 Bde.; deutsch von Hankel, 1854-60, 16 Bde.). Vgl. Audiganne (2. Aufl. 1869). — 2) Jacques Etienne Victor, Schriftsteller, Bruder des vorigen, geb. 10. März 1799 in Estagel, machte 1817—20 unter Kapitän Freycinet eine Reise um die Erde, schrieb Melodramen und Lustspiele, ward 1835 Theaterdirektor zu Rouen; † erblindet Januar 1855 in Brasilien. Schr.: »Promenade autour du monde« (1882, 2 Bde., mit Atlas); »Voyage autour du monde« (2. Aufl. 1843, 2 Bde.); »Une vie agitée« (1853, 3 Bde.). — 3) Etienne, Theaterdichter und Journalist, Bruder der vorigen, geb. 9. Febr. 1802 in Perpignan, übernahm 1829 die Direktion des Vaudevilletheaters in Paris, ward Februar 1848 Oberpostmeister und Mitglied der Nationalversammlung, floh nach dem Juniaufstand nach Belgien und Turin, kehrte 1859 nach Paris zurück, wo er 5. Sept. bis 31. Okt. 1870 Maire war; seit 1879 Konservator des Luxembourg-Museums. Schrieb: »L'hôtel de ville de Paris au 4 septembre et pendant le siége« (1874). — 4) Emanuel, Sohn von A. 1), geb. 6. Juni 1812 in Paris, schr. seit 1832 einige Lustspiele und Vaudevilles, ward dann Advokat, beteiligte sich 1848 an der Februarrevolution, ging Mai d. J. als Gesandter nach Berlin, zog sich nach 2. Dez. 1851 vom öffentlichen Leben zurück, ward 1869 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, Sept. 1870 der Regierung der nationalen Verteidigung, 1871—76 der Nationalversammlung, dann des Senats; seit 1880 Botschafter in Bern.

Aragón, linker Nebenfluß des Ebro in Spanien, entspringt in den Pyrenäen, mündet oberhalb Alfaro; 192 km lang. Danach benannt das Königreich A. (Aragonien). [Ew. Schwefelgruben.

Aragóna, Stadt in Sizilien, Prov. Girgenti, 9571

Aragonien, Landschaft (Königreich) im nördl. Spanien, auf beiden Seiten des Ebro, 47,391 qkm und (1887) 912,197 Ew. Hocharagonien, anmutiges Gebirgsland, und Niederaragonien, öde Ebene. Kultur vernachlässigt. 3 Provinzen: Saragossa, Teruel, Huesca. — A. ward unter Ramiro I. 1035 ein Königreich, 1163 mit Katalonien vereinigt. Die Könige von A. erwarben Valencia, die Balearen, Sizilien, Sardinien und Neapel. Durch Ferdinands Vermählung mit Isabella von Kastilien (1469) wurde die Vereinigung der Reiche Kastilien und A. herbeigeführt. Nach dem span. Erbfolgekrieg, in dem es zu dem Habsburger stand, verlor A. seine Freiheiten. Geschichte von Schmidt (1828).

Aragonit, Mineral, kohlensaurer Kalk, farblos oder gefärbt, vom Kalkspat nur durch die Kristallform unterschieden, bes. in Basalt, bildet die Kalkabsätze heißer Quellen (Sprudel- und Erbsenstein).

Araguaia (Araguay), linker Nebenfluß des Tocantins in Brasilien, mündet bei São João.

Araisch (El A.), Handelsstadt im nordwestl. Marokko, am Atlant. Ozean, 10,000 Ew.

Aral, s. Arral.

Arakan (Arrakan), Küstenprov. in Britisch-Birma, am Bengalischen Meerbusen, 47,981 qkm mit 597,518 Ew.; bedeut. Handel mit Reis. Seit 1826 britisch. Die ehemal. Hauptstadt A. im Verfall. Hauptstadt Akyab.

Aralia *L.*, Gattung der Araliaceen, in Asien und

Nordamerika, viele Blattzierpflanzen, bes. A. japonica *Thunb.* (A. Sieboldii *hort.*) aus Japan für Kalthaus und A. spinosa *L.* (Angelikabaum) für den Garten. A. edulis *Sieb.* et *Zucc.*, Japan, Wurzelgemüse. A. nudicaulis *L.* liefert die nordamerikanische Sassaparillenwurzel. Aus dem Mark der chinesischen A. papyrifera *Hook.* das Reispapier.

Araliaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Umbellifloren, warme und gemäßigte Zone.

Aralsee, Steppensee in Asien, östl. vom Kasp. Meer (dazwischen der Turkmenenisthmus), 48 m ü. M., 67,769 qkm (davon 2517 qkm Inseln). Schwach salziges Wasser; im Abnehmen begriffen. Zuflüsse (von Turkistan): Amu Darja und Sir Darja.

Aram, Eugen, geb. 1704 in Ramsgill (Yorkshire), gelehrter Schullehrer, wurde wegen eines aus Eifersucht verübten Mordes an dem Schuhmacher Clark 3. Aug. 1759 gehenkt. Held eines Bulwerschen Romans.

Aramäa (»Hochland«, gegenüber Kanaan, »Tiefland«), im Altertum das gesamte Land zwischen Arabien, Euphrat und Palästina, bes. aber Syrien links des Jordans. Aramäische Sprache, dem semitischen Sprachstamm angehörend, mit 2 Hauptdialekten: West- (Syrisch) und Ostaramäisch (Chaldäisch).

Arancini (ital., spr. -tschini), kleine unreife überzuckerte Pomeranzen oder Pomeranzenschalen.

Aranda, Pedro Pablo Abaraca de Bolea, Graf von, span. Staatsmann, geb. 21. Dez. 1718 in Saragossa, 1766 Präsident des Rats von Kastilien, führte radikale Reformen ein, beschränkte die Inquisition, vertrieb 1767 die Jesuiten aus Spanien, 1773 Gesandter in Paris (bis 1787), 1792 auf kurze Zeit wieder Minister; † 1799.

Aranda de Duëro, Bezirksstadt in der span. Prov. Burgos (Altkastilien), am Duero, (1887) 5719 Ew.

Araneiden, Spinnentiere.

Araneologie (grch.), s. Arachnologie.

Aranjuez (spr. -chuës), Stadt in der span. Provinz Madrid, am Tajo, (1887) 9649 (im Sommer 20,000) Ew.; königl. Lustschloß (unter Philipp II. erbaut). Abdankung König Karls IV. zu gunsten seines Sohnes Ferdinand 18. April 1808.

Aranthal (Valle d'Aran), Pyrenäenthal in Aragonien, nahe der franz. Grenze; Quelle der Garonne. Westl. die Maladetta.

Arány, Johann, ungar. Epiker, geb. 2. März 1817 in Nagy-Szalonta (Bihar), seit 1860 Direktor der Kisfaludy-Gesellschaft zu Pest; † 22. Okt. 1882. Hauptwerke: »Die verloren gegangene Verfassung«, komisches Epos (1843); die epische Trilogie »Toldi« (1847, deutsch 1851), »Toldis Abendgang« (1854, deutsch 1856) und »Toldis Liebe« (1879, deutsch 1884); ferner: »Die Eroberung von Murany« (deutsch 1851); »Katalin« (1850); »König Budas Tod« (1879, deutsch 1879) u. a. »Dichtungen« 1872, 3 Bde. (Auswahl, deutsch von Sponer, 1880). — Sein Sohn Ladislaus (Lászlo), geb. 24. März 1844, in Budapest angestellt, ebenfalls Dichter, schrieb die Erzählung »Elfrida«, das deutschfeindliche Gedicht »Die Hunnenschlacht« u. a.

Aranyos (spr. -njosch), rechter Nebenfluß der Maros in Siebenbürgen, mündet bei Erlenmarkt, führt Gold.

Aräometer (grch., Senkwage, Gravimeter), Instrument zur Bestimmung des spez. Gew., bes. von Flüssigkeiten, ein Glaskörper mit Skala, der um so tiefer in die Flüssigkeit einsinkt, je geringer deren spez. Gew. ist. Alle A.angaben sind nur bei der Temperatur richtig, für welche das Instrument konstruiert ist. Die A. von Baumé, Cartier und Beck haben eine empirische, willkürliche Skala, deren Teilstriche man Grade nennt. Das A. von Gay-Lussac (Volumeter) besitzt eine rationelle Skala. Beim Densimeter gibt die Skala unmittelbar das spezifische Gewicht an.

Tabelle für Flüssigkeiten, die schwerer sind als Wasser.

Grade	100gradiges A. Gay-Lussac	Brix, 12½° R.	Twaddle	Beck, 10° R.	Baumé, 14° R.
5	1,0526	1,0127	1,025	1,0303	1,0353
10	1,1111	1,0256	1,050	1,0625	1,0731
15	1,1765	1,0390	1,075	1,0968	1,1138
20	1,2500	1,0526	1,100	1,1333	1,1578
25	1,3338	1,0667	1,125	1,1724	1,2053
30	1,4286	1,0811	1,150	1,2143	1,2569
35	1,5385	1,0959	1,175	1,2593	1,3131
40	1,6667	1,1111	1,200	1,3077	1,3746
45	1,8182	1,1268	1,225	1,3600	1,4421
50	2,0000	1,1429	1,250	1,4167	1,5167
55	1,8182	1,1594	1,275	1,4783	1,5993
60	1,6667	1,1765	1,300	1,5454	1,6914
65	1,5385	1,1940	1,325	1,6190	1,7948
70	1,4286	1,2121	1,350	1,7000	1,9117
75	1,3338	1,2308	1,375	1,7895	1.0449

Tabelle für Flüssigkeiten, die leichter sind als Wasser.

Grade	100gradiges A. Gay-Lussac	Brix, 12½° R.	Beck, 10° R.	Baumé, 10° R.	Cartier 10° R.
5	0,9524	0,9877	0,9714	—	—
10	0,9091	0,9756	0,9444	1,0000	—
15	0,8696	0,9639	0,9189	0,9669	0,9695
20	0,8333	0,9524	0,8947	0,9359	0,9363
25	0,8000	0,9412	0,8718	0,9068	0,9054
30	0,7692	0,9302	0,8500	0,8795	0,8763
35	0,7407	0,9195	0,8292	0,8538	0,8491
40	0,7143	0,9091	0,8095	0,8295	—
45	0,6897	0,8989	0,7907	0,8066	—
50	0,6667	0,8889	0,7727	0,7849	—
55	—	0,8791	0,7556	0,7643	—
60	—	0,8696	0,7391	0,7449	—
65	—	0,8602	0.7234	—	—
70	—	0,8511	0,7083	—	—

A. für bestimmte Zwecke sind Alkoholometer, Önometer oder Weinmesser, Galaktometer oder Milchmesser, Saccharometer oder Zuckermesser, ferner Laugen-, Gradierwagen, Sol- oder Salzspindeln, Säuremesser ꝛc. Diese Prozentaräometer geben unmittelbar den Gehalt der betreffenden Flüssigkeiten in Prozenten an. Die Gewichtsaräometer von Nicholson, Fahrenheit und Tralles werden durch Auflegen von Gewichten zum Einsinken bis zu einer Marke gebracht und dienen auch zur Bestimmung des spez. Gew. fester Körper, indem man z. B. ein Mineral von bekanntem Gewicht an das untere Ende des in Wasser getauchten A.s hängt und durch Auflegen von Gewichten bestimmt, wieviel ein dem seinen gleiches Volumen Wasser wiegt. Vgl. Weinstein, »Über die Bestimmung von A.n« (1890).

Aräopyknometer (grch.), Instrument zur Bestimmung des spez. Gew. sehr kleiner Flüssigkeitsmengen, ein Aräometer mit kleinem Hohlraum zur Aufnahme der Flüssigkeit, wird in destilliertes Wasser gesenkt.

Ärar (v. lat. aes, Geld), Staatskasse im allgemeinen oder besondere Einnahmezweige (z. B. Zollärar); ärarisch (ärarial), zum Staatsvermögen gehörend.

Arara, s. Papageien.

Ararat, höchster Berg Armeniens, auf der Grenze von Rußland, Persien und der Türkei, vulkanisch, mit 2 Gipfeln (5156 m und 4180 m). Sage von der Arche Noahs.

Aras (Araxes), rechter Nebenfluß des Kur in Armenien, entspringt bei Erzerum; Grenze zwischen Rußland und Persien.

Arātos, 1) griech. Staatsmann, aus Sikyon, geb um 271 v. Chr., befreite seine Vaterstadt von der Tyrannis, bewirkte 251 deren Beitritt zum Achäischen Bunde, dessen Strateg er 245 ward und der unter sei-

ner Leitung Kraft und Ansehen gewann, aber infolge der Herbeirufung der Makedonier gegen Sparta (221) unter makedonische Herrschaft kam; † 213, auf Anstiften Philipps III. von Makedonien vergiftet. Verfaßte verloren gegangene »Denkwürdigkeiten«. — 2) A. v. Soloi in Kilikien, griech. Dichter des 3. Jahrh. v. Chr., lebte am Hof des Antigonos Gonatas von Makedonien, Verf. des astronomischen Lehrgedichts »Phänomena und Prognostica« (Ausgaben von Bekker 1828, und Köchly 1851).

Araucāria *Juss.* (Andentanne), Gattung der Koniferen. A. brasiliensis *Rich.* (Pinheiro), 45 m hoch, bildet ausgedehnte Wälder in Brasilien, genießbare Samen; ebenso die höhere A. imbricata *Pav.* (Chilefichte), im südl. Chile. A. Cunninghami *Ait.*, an der Ostküste von Neuholland, liefert Nutzholz; ebenso A. excelsa *R. Br.* (Norfolktanne), auf der Norfolkinsel, 63 m hoch.

Arauco, Prov. von Chile, zwischen den Kordilleren und Stillem Ozean, im N. von Concepcion, im S. von Valdivia begrenzt, 11,000 qkm mit (1891) 77,677 Ew. u. der Hauptstadt Lebu. Unabhängig an der Küste die Araukaner, ein indian. Volksstamm, tapfer, aber heidnisch, noch 50,000, mit militärisch-aristokratischer Verfassung; 1860 ließ sich ein franz. Advokat, de Tounens, unter dem Namen Orélie Antoine I. zum konstitutionellen König von A. erklären, wurde jedoch 1862 vertrieben und † 19. Sept. 1878 bei Bordeaux.

Araujo Porto Alegre (spr. -auschu), Manoel de, brasil. Dichter, geb. 29. Nov. 1806 in Rio Pardo (São Pedro), ward 1837 Prof. an der Akademie zu Rio, 1859—65 brasil. Generalkonsul in Berlin. Schrieb: »Colombo« (Epos) und »Brasilianas«.

Arausio, Stadt in der röm. Provincia, jetzt Orange. Hier Sieg der Cimbern über die Römer 105 v. Chr.

Aráxes, Fluß, s. Aras.

Arazzo (ital.), gewirkte Tapete, nach der Stadt Arras benannt.

Arbe, dalmatische Insel, an der kroat. Küste, Bezirk Zara, 193 qkm (3½ QM.) und (1890) 4541 Ew., 408 m hoch, fruchtbar. Hauptort A., mit 811 Ew.

Arbeit, die Leistung einer Kraft, welche sie in Überwindung eines Widerstandes bethätigt. A.seinheit, die A., welche eine Kraft von 1 kg (Krafteinheit) leistet, indem sie einen ihr gleichen Widerstand durch einen Weg von 1 m (Längeneinheit) überwindet, daher Meterkilogramm (Kilogrammometer). Maßeinheit für Leistungsfähigkeit ist das Sekundenmeterkilogramm (E). 1 Pferdekraft = 75 E. — Nationalökonomisch ist A. jede auf Wertschaffung gerichtete menschliche Thätigkeit; Arbeiter, wer solche A. verrichtet, im engern Sinn der Lohnarbeiter im Gegensatz zum Unternehmer und Kapitalisten.

Arbeiterabteilungen, beim Militär für Dienstpflichtige, die wegen Selbstverstümmelung oder Verlust der bürgerl. Ehrenrechte zum Dienen mit der Waffe untauglich sind, in Magdeburg, Ehrenbreitstein, Königsberg i. Pr. und Ingolstadt.

Arbeitergilden, s. Gewerkvereine.

Arbeiterhygiene, Teil der öffentlichen Gesundheitspflege, behandelt die hygienischen Interessen der Arbeiter als solcher, die Bedingungen, unter welchen ein Mensch bei angestrengter Arbeit, unter gefahrdrohenden Verhältnissen und bei geringen Mitteln gesund bleibt.

Arbeiterkolonien, feste Niederlassungen für Arbeiter und Arbeiterfamilien; im engern Sinn und im Gegensatz zu den Zwangsarbeiterkolonien ländliche Niederlassungen, in welchen Arbeitswillige bei länger andauernder Arbeitsunterbrechung Beschäftigung erhalten, bis sie anderweit ihren Unterhalt finden können (die erste in Wilhelmsdorf bei Bielefeld durch Pastor v. Bodelschwingh 1882 gegründet). Vgl. Berthold (1887 u. 1891).

Arbeiterverein, Allgemeiner deutscher, s. Sozialdemokratie.

Arbeiterversicherung, Versicherung des Arbeiters und seiner Familie gegen Erwerbslosigkeit aus Arbeitsunfähigkeit (Krankheit, Invalidität, Alter) und Arbeitslosigkeit sowie zur Sicherstellung von Hinterbliebenen (Witwen und Waisen) in der Art, daß in Zeiten des Erwerbs gezahlte Beiträge (Prämien) zur Auszahlung an die Unterstützungsbedürftigen benutzt werden. In Deutschland geregelt durch die Reichsgesetze: betr. Krankenkassen vom 15. Juni 1883; betr. Unfallversicherung vom 6. Juli 1884, 25. Mai 1885, 15. März und 5. Mai 1886, 11. und 13. Nov. 1887; betr. Invaliden- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889.

Arbeitsämter, staatl. Organe zur Regelung der Arbeiterverhältnisse, wie die Arbeitsstatistischen Ämter (Bureaux of statistics of labour), seit 1863 in Nordamerika; das Arbeitsdepartement (Labour-departement), Bundesanstalt in Washington, seit 1884. Ähnlich das Labour-bureau in London und das Arbeitersekretariat in Zürich (beide seit 1886).

Arbeitsbücher, auf die Person eines Arbeiters ausgestellte Bücher, in welche der Arbeitgeber die Zeit des Ein- und Austritts des Arbeiters sowie die Art der Beschäftigung desselben einzutragen hat. Solche Bücher müssen in Deutschland seit 1878 alle minderjährigen Arbeiter führen.

Arbeitseinstellung, s. Streik.

Arbeitshaus, früher eine zwischen Zuchthaus und Gefängnis stehende Besserungsanstalt, in welcher die Zwangsarbeit als Mittel der Bestrafung diente und zugleich die sittliche Besserung der Sträflinge erstrebt wurde (Korrektions- und Strafanstalten); jetzt ist die A.strafe eine Nebenstrafe für Landstreicher, Bettler, Arbeitsscheue ꝛc. Die Verbringung ins A. erfolgt durch die Landespolizeibehörde, nachdem der Verurteilte derselben durch gerichtliches Erkenntnis überwiesen worden. Vgl. Strafgesetzbuch, § 361, 362.

Arbeitskammern, s. Gewerbegerichte.

Arbeitskarten, 1878 eingeführte, 1891 aufgehobene obligatorische Legitimationsscheine für in Fabriken beschäftigte schulpflichtige Kinder von 12—14 Jahren.

Arbeitsmaschinen verrichten im Gegensatz zu den Kraftmaschinen (Motoren) eine bestimmte nützliche Arbeit.

Arbeitsschulen, s. Handarbeit.

Arbeitsstrom, der elektrische Strom der Lokalbatterie, welcher auf der Station die telegraphischen Zeichen gibt, im Gegensatz zum Leitungsstrom, der, von der entfernten Station kommend, durch das Relais den A. schließt.

Arbeitsteilung (Differenzierung), Bildung ungleichartiger Formen oder Organe mit gesonderten Funktionen aus gleichartiger Grundlage.

Arbeitstheorie, die soziale Theorie, welche das Eigentumsrecht auf die Arbeit als Entstehungsgrund zurückführt.

Arbēla (jetzt Erbil), Stadt in Assyrien; in der Nähe, bei Gaugamela, 1. Okt. 331 v. Chr. Sieg Alexanders d. Gr. über Dareios.

Arber (Großer A.), höchster Berg des Böhmerwaldes, in Niederbayern, 1453 m hoch; nördl. davon der Kleine A., 1381 m hoch.

Arbĭter (lat.), Schiedsrichter, Schiedsmann.

Arbitrage (frz., spr. -trahsch, Schiedsrichterspruch), im Handelsverkehr Erwägung und Entscheidung über die günstigsten unter den an verschiedenen Plätzen sich bietenden Einkaufs- und Verkaufsgelegenheiten. Die Geldarbitrage ermittelt, durch welche Geldsorten am vorteilhaftesten an andern Orten Zahlung zu leisten ist oder Forderungen eingezogen werden können. Die Wechselarbitrage sucht aus den Kursverschiedenheiten verschiedener Wechselplätze dadurch Vorteil zu ziehen, daß sie durch die A.rechnung, oft mit Hilfe eigner A.tafeln, ermittelt, über welchen Wechselplatz durch Trassieren oder Übersendung von Wechseln am vorteilhaftesten Forderungen von einem dritten Orte

einzuziehen oder Zahlungen dahin zu machen sind. Auch bei Effekten kommt die A. in Anwendung. Vgl. Swoboda (7. Aufl. 1889), Junckerstorff (1882).

Arbiträr (lat.), nach Gutdünken; Arbitration, Entscheidung nach Gutdünken; arbitrieren, entscheiden nach Ermessen.

Arbitrium (lat.), Entscheidung nach Ermessen, Gutachten; A. boni viri, das Gutachten eines rechtlichen Mannes als Grundlage eines richterlichen Erkenntnisses; Superarbitrium, ein Gutachten höherer Instanz.

Arboga, alte Stadt im schwed. Län Westmanland, (1890) 4270 Ew. Durch die A.-Artikel beschränkte 1561 Erich XIV. die Macht der Herzöge. A.-Klipping, viereckige Kupfermünzen. Unfern der Stadt der A.-Kanal, zwischen Mälar- und Hielmarsee.

Arbois (spr. -böa), Stadt im franz. Dep. Jura, Arrondiss. Poligny, (1886) 4367 Ew. Weinbau (A.wein).

Arbois de Jubainville (spr. arböa d'schübängwil), Marie Henri d', franz. Historiker, geb. 5. Dez. 1827 in Nancy, Archivar des Dep. Aube; Hauptwerk: »Histoire des ducs et des comtes de Champagne« (1859—69, 7 Bde.).

Arbon, Stadt im schweizer. Kanton Thurgau, am Bodensee, (1888) 3073 Ew. Angeblich das Arbor felix der Römer.

Arbor (lat.), Baum. A. genealogica, Stammbaum. A. Dianae, aus Lösungen gefälltes metallisches Silber; A. Jovis, ebenso erhaltenes Zinn; A. Saturni, Blei. Arboretum, Anpflanzung verschiedenartiger Bäume.

Arboreszénz (lat.), baumartiger Wuchs.

Arbresle, L' (spr. larbrähl), Stadt im franz. Dep. Rhône, Arrondiss. Lyon, (1886) 3273 Ew.

Arbroath (spr. arbröth), früher Aberbrothock (spr. ebber-), Hafenstadt in der schott. Grafschaft Forfar, an der Nordsee, (1891) 22,960 Ew.

Arbuës de Epila, Peter, span. Großinquisitor, geb. 1442 in Epila in Aragonien, 1484 Inquisitor in Saragossa, wütete mit fanatischer Grausamkeit gegen die Ketzer, 1485 ermordet, 1867 vom Papst Pius IX. heilig gesprochen; bes. bekannt durch Kaulbachs Gemälde. Vgl. Zirngiebl (2. Aufl. 1872).

Arbüse, Wassermelone, s. Melone.

Arbutin, s. Arctostaphylos.

Arbūtus unēdo *L.* (Sandbeere, Erdbeerbaum), Erikacee, in Südeuropa, mit erdbeerähnlichen Früchten, die auch auf Spiritus verarbeitet werden.

Arc, 1) linker Nebenfluß der Isère im südöstl. Frankreich (Savoyen), 150 km lang. — 2) Küstenfluß im franz. Dep. Rhônemündungen, mündet in den See von Berre.

Arc, Jeanne oder Johanna d', s. Jeanne d'Arc.

Arcachon (spr. arkaschóng), Seebad im franz. Dep. Gironde, Arrondiss. Bordeaux, am gleichnamigen Meerbusen des Atlant. Ozeans, (1886) 8049 Ew. Austernzucht.

Arcadelt, Jacques, Komponist der niederl. Schule, früher päpstlicher Sänger in Rom, seit 1555 als Regius musicus in Paris; † um 1575. Zahlreiche Kompositionen, bes. berühmt seine »Madrigale« und ein liebliches »Ave Maria«.

Arcadius, erster oström. Kaiser, Sohn des Kaisers Theodosius d. Gr., geb. 377 in Spanien, erhielt 395 bei der Teilung des Reiches den Orient, überließ, in Trägheit versunken, die Regierung dem Gallier Rufinus, dann dem Eunuchen Eutropius und seiner herrschsüchtigen Gemahlin Eudoxia; † 1. Mai 408. Vgl. Güldenpenning (1885).

Arcāna (lat.), Geheimmittel.

Archäische Formationsgruppe, azoische Formationen, die laurentische Gneisformation und die huronische Schieferformation umfassend.

Archaïsmus (grch.), Gebrauch veralteter Wörter und Wendungen; daher archaistisch, nachgeahmt altertümlich, dagegen archaisch, veraltet.

Archangel (Archangelsk, »Stadt des Erzengels«), Gouv. in Großrußland, nördlichster Teil des Reiches, inkl. Nowaja Semlja 858,930 qkm mit (1886) 328,819 Ew. (darunter Lappländer u. Samojeden), der nördl. Teil Steppe, im S. viel Wald. Die Hauptstadt A., nahe der Mündung der Dwina, 17,761 Ew.; Hafen (noch nicht 6 Monate eisfrei); wichtiger Handelsplatz, Ausfuhr von Hafer, Flachs, Teer, Pech und Holz. Ausgangspunkt des Walfisch- und Robbenfanges.

Archangelica officinālis *Hoffm.* (Engelwurz), Umbellifere, nördl. bis zur Diskobai; Gewürz und Gemüse, die kandierten Stengel Konfekt, die Wurzel (Angelikawurzel) kultivierter Pflanzen aus Thüringen und dem Erzgebirge Arzneimittel.

Archäolithische Periode, ältere Steinzeit.

Archäologie (grch.), Altertumskunde, Altertumswissenschaft überhaupt (s. Altertum), insbes. die Kenntnis der Kunstdenkmäler und sonstigen materiellen Überreste des Altertums, und zwar vorzugsweise des klassischen, im Gegensatz zur Philologie, welche die Schriftwerke der Alten zum Gegenstand der Untersuchung macht. Der Begründer der A. in diesem Sinn ist Winckelmann, spätere namhafte Archäologen: Fea, Visconti, Raoul-Rochette, Zoëga, Bröndsted, Lessing, Heyne, Hirt, Meyer, Böttiger, F. G. Welcker, O. Müller, E. Gerhard, Roß, O. Jahn, E. Braun, E. Curtius, Brunn u. a. Vgl. O. Müller, »Handbuch der A.« (3. Aufl. 1848); Overbeck, »Gesch. der griech. Plastik« (3. Aufl. 1881); Brunn, »Gesch. der griech. Künstler« (2. Aufl. 1889 ff.); Welcker, »Alte Denkmäler« (1849—69); Bötticher, »Tektonik der Hellenen« (2 Aufl. 1869—72); Semper, »Der Stil« (2. Aufl. 1878); Baumeister, »Denkmäler des klass. Altertums« (lexikal., 1884—88); Stark, »Systematik u. Gesch. der A. der Kunst« (1880). Für die christliche A., erst im 17. Jahrh. in Aufnahme gekommen, vgl. Otte, »Handb. der christl. Kunstarchäologie« (5. Aufl. 1883, 2 Bde.); Ders., »Archäolog. Wörterbuch« (2. Aufl. 1877); Kraus, »Realencyklopädie« (1886, 2 Bde.). Für die biblische A.: Keil »Handb. der bibl. A.« (2. Aufl. 1875); Haneberg, »Die relig. Altertümer der Bibel« (2. Aufl. 1869); Riehm »Handwörterbuch« (1884, 2 Bde.).

Archäologisches Institut, Stiftung zur Förderung archäolog. Forschungen. Das A. J. zu Rom (Instituto di corrispondenza archeologica), 1829 von der preuß. Regierung begründet, Sitz auf dem Kapitol, seit 1874 Reichsanstalt und durch eine Filiale in Athen erweitert. Periodische Publikationen bis 1886: »Monumenti inediti«, »Annali«, »Bulletini«, »Ephemeris epigraphica«, seitdem »Antike Denkmäler«, »Jahrbuch«, »Ephemeris epigraphica«, »Mitteilungen« der röm. und der athen. Abteilung. Geschichte des Instituts von Michaelis (1879).

Archaeoptĕryx macrūra *Ow.*, fossiler Vogel aus den Solnhofer Schiefern, mit bezahnten Kiefern, Krallen an den Vorderextremitäten und langem Schwanz mit 20 Wirbeln.

Archäus, s. Archeus.

Arche (lat. Arca), Kasten, kastenähnl. Flußfahrzeug; Noahs Schiff (1. Mos. 6, 14 ff.).

Archegonium, das weibliche Geschlechtsorgan der höhern Kryptogamen.

Archegosaurier, s. Labyrinthodonten.

Archelāos, 1) König von Makedonien, 413—399 v. Chr., natürl. Sohn des Perdikkas, Verbreiter griech. Sitte und Bildung, fiel durch Meuchelmord 399. — 2) Feldherr Mithridates' d. Gr., aus Kappadokien gebürtig, im ersten Mithridatischen Krieg von Sulla bei Chäroneia (86), Orchomenos (85) geschlagen, fiel bei Mithridates in Ungnade und floh zu den Römern. — 3) Sohn des vor., erhielt von Pompejus 63 v. Chr. die Würde eines Oberpriesters in Komana, vermählte sich (56) mit Berenike, der Tochter des ägypt. Königs Ptolemäos Auletes, und bestieg mit ihr den ägypt.

Thron, 55 von den Römern besiegt und getötet. — 4) Sohn des Königs Herodes von Judäa, folgte diesem 4 v. Chr., erhielt von Augustus mit dem Titel Ethnarch Judäa, Samaria und Idumäa, 6 n. Chr. abgesetzt und nach Gallien verbannt.

Archena (spr. artschē-), alter Badeort in Spanien, bei Murcia, (1887) 8761 Ew. Schwefelthermen 52° C.

Archengefälle, s. Gefälle.

Archenholz, Joh. Wilh. von, Schriftsteller, geb. 3. Sept. 1743 bei Danzig, machte als preuß. Offizier die letzten Feldzüge des 7jähr. Krieges mit; † in Oyendorf bei Hamburg 28. Febr. 1812. Hauptw.: »England und Italien« (2. Aufl. 1787, 5 Bde.); »Gesch. des 7jähr. Kriegs« (1793, 2 Bde.; 11. Aufl. 1879); »Geschichte der Flibustier« (1802) u. a.

Archer (spr. artscher), Fluß in Queensland (Australien), mündet in den Golf von Carpentaria.

Archers (frz., spr. -scheh, arcieren), Bogenschützen; s. Francs-archers.

Archet (frz., spr. -scheh), Bogen der Geigeninstrumente.

Archetyp (grch.), Urbild.

Archeus (Archäos, grch.), bei Paracelsus und Helmont das alle lebendigen Organismen regelnde Urprinzip, ein astralisches Wesen oder eine Luftgestalt, die das von ihr Erzeugte bis zu seinem Untergang bewohnen sollte.

Archi, griech. Vorsilbe mit der Bedeutung des »Ersten, Obersten«, dem daraus entstandenen »Erz« (z. B. Erzherzog) entsprechend.

Archidamos, Name mehrerer spart. Könige: 1) A. II., Enkel des Leotychides, 468—427, beendigte den 3. Messen. Krieg, machte im Peloponnes. Krieg mehrere Einfälle in Attika, weshalb der erste Teil desselben Archidamischer Krieg heißt. — 2) A. III., Sohn des Agesilaos, 361—338, schlug die Arkadier 367 bei Megalopolis, fiel in Italien 338.

Archidiakonus (grch.), kirchl. Würde, ursprünglich Titel des ersten der Diakonen, dann Gehilfe u. Stellvertreter eines Bischofs und Vorsteher eines Sprengels der Diözese (Archidiakonat) mit fast vollständiger bischöfl. Amtsgewalt. Seit dem Tridentiner Konzil durch die Generalvikare ersetzt. In der anglikan. Kirche ist der A. noch selbständiger Vorstand eines Sprengels; in der luther. Kirche Titel des ersten Diakonus.

Archidona (spr. artschidōna), Bezirksstadt in der span. Prov. Malaga (Andalusien), (1887) 7810 Ew.

Archidux (grch. u. lat.), Erzherzog.

Archiepiskopat (grch. u. lat.), Erzbistum.

Archigenes, Chirurg, geb. zu Apameia in Syrien, lebte unter Trajan in Rom. Fragmente seiner Schriften bei Aëtius und Oribasius. Vgl. Harleß (1816).

Archigonie (grch.), Urzeugung.

Archilochos, von Paros, griech. Lyriker, um 700 v. Chr., Erfinder der iambischen Dichtung, wegen seines herben Spottes gefürchteter Dichter, dessen Andenken in den sprichwörtl. Redensarten »archilochische Bitterkeit« und »parische Verse« erhalten blieb. Nach ihm heißt der halbe Pentameter, dessen er sich oft bediente, Archilochischer Vers. Fragm. in Bergks »Poetae lyr. graeci«; Übersetzungen von Herder, Hartung (1857) u. a.

Archimandrit (grch.), in der griech. Kirche Erz- oder Generalabt.

Archimedes, Mathematiker aus Syrakus, geb. um 287 v. Chr., bereicherte Mathematik und Physik durch wichtige Entdeckungen (Archimedischer Satz; hydrostat. Gesetz [Archimed. Prinzip]; Schraube zum Wasserheben, Wurfmaschinen etc.), ward 212 bei Eroberung von Syrakus erschlagen. Werke hrsg. von Heiberg (1880—81, 3 Bde.).

Archimedischer Satz, s. Kugel.

Archimedische Schraube, Wasserschnecke.

Archimedisches Prinzip, ein in eine Flüssigkeit getauchter Körper verliert so viel von seinem Gewicht, wie das Gewicht der von ihm verdrängten Flüssigkeitsmenge beträgt.

Archiogenesis (grch.), Urzeugung.

Archipelagus (Archipēl), Inselmeer, dann die Inselgruppen selbst, z. B. Indischer A., Tahiti-A., Mulgrave-A. etc.; speziell der Griechische A. (Ägäisches Meer), der zwischen Griechenland, Kleinasien und der Türkei liegende Teil des Mittelmeers, welcher die Inseln Kreta, Euböa, die Sporaden und Kykladen enthält.

Archispermen (Gymnospermen), s. Angiospermen.

Architekt (grch.), Baukünstler; Architektūr, Baukunst; Architektōnik, die Lehre der Baukunst, auch die Lehre vom System einer Wissenschaft; architektōnisch, den Regeln der Baukunst angemessen. Weiteres: Stile, Geschichte etc. s. Baukunst.

Architekturmalerei, Gattung der Malerei, welche sich mit der Wiedergabe architekton. Schöpfungen befaßt. Man unterscheidet Außenansichten und Innenansichten (Interieurs). Als Architekturmaler sind zu nennen: die Niederländer P. Neefs, Anton Gheringh, Hendrik Steenwyk, van Delen etc.; die Italiener Canale und Bellotto (gen. Canaletto); die Deutschen Schinkel, Quaglio, v. Bayer, Hasenpflug, Ainmiller, Gärtner, Gräb, Helfft, Seel, F. Mayer, Wilberg, Paul und Lorenz Ritter etc.; die Franzosen Granet, Duvrié, Villeret; die Engländer Prout, David Roberts etc.

Architrāv (grch. Epistylion), in der antiken Baukunst der unmittelbar auf den Kapitälen der Säulen ruhende, im ionischen und korinthischen Baustil durch Streifen gegliederte Querbalken. S. Tafel »Säulenordnungen«.

Archiv (grch.), Sammlung von schriftlichen, zur Erhaltung für die Nachwelt bestimmten Urkunden rechtlichen oder geschichtlichen Inhalts. A.wissenschaft, die systematische Darstellung der für die Einrichtung und Verwaltung der A.e geltenden Grundsätze. Archivār, Archivbeamter. Vgl. Löher, »A.lehre« (1890); Richou, »Traité des archives« (1883); Holtzinger, »Katechismus der Archivkunde« (1883); Burkhardt, »Hand- u. Adreßbuch der deutschen A.e« (2. Aufl. 1887).

Archivāl, urkundlich; Archivalien, einem Archiv entnommene Aktenstücke.

Archivolte (ital.), die mit Gliedern verzierte Stirn und Laibung eines Bogens.

Archivrecht, der den Urkunden öffentlicher Archive beigelegte Vorzug hinsichtlich der Beweiskraft.

Archon (grch., »Herrscher, Oberhaupt«, Mehrz. Archonten), in Athen die oberste Behörde seit Abschaffung des Königtums 1068 v. Chr. Anfangs ein A. aus dem Königsgeschlecht der Medontiden auf Lebenszeit, dann auf 10 Jahre, endlich aus sämtlichen Adligen (Eupatriden) und auf ein Jahr gewählt; 683 Teilung der Amtsgewalt auf 9 Archonten (der erste als Oberaufseher über das ganze Gemeinwesen vorzugsweise A. genannt, auch A. Eponymos, weil nach seinem Namen das Jahr bezeichnet wurde; Basileus, Inhaber der dem Königtum anhaftenden sakralen Funktionen; Polemarchos, Vorsteher des Kriegswesens; 6 Thesmotheten, Aufseher der Gesetzgebung und Rechtspflege), die seit Solon aus der ersten Vermögensklasse gewählt, seit Kleisthenes ausgelost wurden, bis Aristeides nach den Perserkriegen allen Bürgern Zutritt eröffnete. Die schon durch Solon erheblich verminderte Amtsgewalt beschränkte sich seit Einrichtung der Demokratie auf gewisse gerichtliche u. sakrale Funktionen. Nach tadelloser Amtsführung traten die Archonten in den Areopag.

Archytas, von Tarent, Pythagoreer, Zeitgenosse des Platon, Mathematiker, Staatsmann und Feldherr, angebl. Erfinder der analyt. Methode in der Mathematik und Löser mehrerer geometrischer und mechanischer Probleme, ertrank im Adriatischen Meer. Vgl. Gruppe (1840), Mullach (1867).

Arciëre (ital., spr. -tschehe), Bogenschütze; Arcieren-Leibgarde, aus verdienstvollen Offizieren gebildete Leibgarde des Kaisers von Österreich.

Arcis sur Aube (spr. arßih ßür ohb), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Aube, (1886) 2922 Ew.; hier 20. und 21. März 1814 Sieg der Verbündeten unter Schwarzenberg über Napoleon I. Geburtsort Dantons.

Arcitĕnens (lat.), Bogenführer, Beiname des Apollon; auch Sternbild des Schützen.

Arco (ital.), Bogen (auch der Geigeninstrumente).

Arco, Stadt im Tiroler Bezirk Riva, nahe am Gardasee, klim. Kurort, (1890) 3785 Ew. Vgl. Ramdohr (1886), Kuntze (1887).

Arcŏle, Dorf bei Verona, nahe der Etsch; 15.—17. Nov. 1796 Sieg Bonapartes über die Österreicher unter Alvinczy.

Arçon (spr. -ssong), Jean Claude Eléonore Lemicau d', Ingenieur, geb. 1733 in Pontarlier, erfand 1780 zur Beschießung Gibraltars die schwimmenden Batterien, leitete die Operationen gegen mehrere holländ. Festungen; † als Inspektor der Festungen 1. Juli 1780. Hauptwerk: »Considérations militaires et politiques sur les fortifications« (1795).

Arcos de la Frontēra, Stadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), am Guadalete, (1887) 16,199 Ew.

Arcot (frz., spr. -koh), Stück-, Gußmessing.

Arctĭum, s. Lappa.

Arctŏmys, s. Murmeltier.

Arctopithēci, Krallenaffen, s. Affen.

Arctostaphўlos uva ursi *Spr.* (Bärentraube), Erikacee, in nördl. Ländern, die herben Blätter enthalten Arbutin und dienen gegen Blasenkrankheiten.

Arctūrus, Doppelstern 1. Größe im Bootes.

Arcuballista (lat.), Armbrust.

Arcueil (spr. -köj), Dorf bei Paris, (1886) 6435 Ew.; ber. Aquädukt, von Maria von Medici auf den Trümmern eines römischen erbaut.

Arcy sur Cure (spr. arßi ßür kühr), Dorf im franz. Dep. Yonne, Arrondiss. Auxerre, an der Cure, 984 Ew. ber. Tropfsteinhöhlen.

Ardahan, befestigte Stadt in Russisch-Armenien, Gouv. Kars, am obern Kur, 663 Ew.; früher türk., 1877 von den Russen erstürmt.

Ardatow, Kreisstadt im russ. Gouv. Simbirsk, am Alatyr, 5624 Ew.

Ardĕa, s. Reiher.

Ardĕa, Dorf bei Rom; dabei die Trümmer des alten A., Hauptstadt der Rutuler.

Ardeb (Ardebe), ägypt. Getreidemaß, in Alexandria = 271, in Kairo = 179, in Rosette = 284 Lit.

Ardĕbil, Stadt in der pers. Prov. Aserbeidschân, westl. vom Kaspisee, 10,000 Ew.; Mausoleum des Scheichs Sefi, Wallfahrtsort.

Ardĕche (spr. -äjsch), rechter Nebenfluß des Rhône in Frankreich, kommt von den Cevennen, mündet oberhalb Pont St.-Esprit, 108 km lang. Danach benannt das Depart. A., den nordöstl. Teil von Languedoc umfassend, 5555 qkm mit (1891) 371,269 Ew.; 3 Arrondissements. Hauptstadt Privas.

Ardennen, Waldgebirge zwischen Mosel, Maas und Sambre, 550 m (Höhen von 650 m), z. T. Heide, mit tiefen und fruchtbaren Thälern, wichtig durch seine Erze und die am Nordrand hinziehenden unerschöpflichen Steinkohlenlager. Danach benannt das franz. Depart. A., 5252 qkm und (1891) 324,923 Ew.; 5 Arondiss. Hauptstadt Mézières. Der A.kanal verbindet Aisne und Maas, 105 km lang.

Ardey, Gebirgszug in Westfalen, um Herdecke 163 m hoch; reich an Kohlen.

Ardilân, Landschaft im pers. Kurdistan.

Arditi, Luigi, ital. Violinvirtuos und Komponist, geb. 22. Juli 1822 in Crescentino, seit 1858 in London ansässig. Besonders bekannt durch seine Walzerarien (»Il bacio« 2c.).

Ardres (spr. ardr), feste Stadt im franz. Dep. Pas de Calais, Arrondiss. St.-Omer, (1886) 1316 Ew.; hier 1520 Zusammenkunft Franz' I. von Frankreich und Heinrichs VIII. von England, wegen der dabei entfalteten Pracht Camp du drap d'or genannt.

Ardrossan, Hafenstadt in Ayrshire (Schottland), (1891) 5209 Ew.

Ardschisch, 1) Nebenfluß der Donau in der Walachei, entspringt in den Transsylvan. Alpen, mündet bei Oltenitza; 370 km lang. — 2) (Erdschisch, im Altertum Argäos), Berg in Kleinasien, bei Kaisarieh, 3860 m hoch.

Arĕa Celsi, kreisförmige haarlose Stelle auf dem Kopf.

Areāl (lat.), Flächeninhalt, namentlich von Grundstücken.

Arealsteuer, s. Flächensteuer.

Arĕca *L.* (Arekapalme), Palmengattung. A. Catechu *L.* (Katechupalme, Pinang), in Ostindien, 20 m hoch, liefert die Betelnuß, die beim Betelkauen, zur Bereitung von Catechu (Arrak?) und gegen den Bandwurm dient. Zierpflanzen. S. Tafel »Genußmittelpflanzen I«.

Arecibo, Hafenstadt auf Puerto Rico (Westindien), 10,000 Ew.

Areia (Aria, altpers. Haraiva), Landschaft des altpers. Reiches, die Gegend um Herat, mit dem Fluß Areios (Heri Rud).

Arelat (Arelatisches Reich), Name des burgund. Königreichs, nach der Hauptstadt Arles (dem Arelatum der Römer), seit der Vereinigung des cis- und transjuranischen Reiches 930. Es umfaßte das Gebiet der Saône und des Rhône, 1032 mit dem Deutschen Reich vereinigt, seit dem 12. Jahrh. aber zersplittert. S. Burgund.

Aremberg, s. Arenberg.

Aremorica (kelt., »vor dem Meer«), Name des nordwestl. Frankreich (Normandie und Bretagne).

Arēna (lat.), Kampfplatz im röm. Amphitheater, Gebäude für Tierhetzen 2c.

Arenāl (lat.), bei Vulkanen die aus Asche und Sand bestehende vegetationslose Fläche.

Arenberg (Aremberg), Herzöge von: 1) Engelbert Ludwig, geb. 3. Juli 1750, verlor im Frieden von Lüneville seine reichsunmittelbaren Besitzungen jenseit des Rheins, erhielt 1803 als Entschädigung das Amt Meppen (1826 zum Herzogt. A.-Meppen erhoben. Geschichte von Diepenbrock, 1885) und die Grafsch. Recklinghausen in Westfalen, erbte von seiner Gemahlin Luise Antoinette v. Laraguais 1812 die Besitzungen des Hauses Châlons und Hochburgund; † 7. März 1820 in Brüssel. — 2) Prosper Ludw., Sohn des vor., geb. 28. April 1785, folgte 1803 seinem Vater in den deutschen Besitzungen, trat 1806 dem Rheinbund bei, verlor 1810 sein Gebiet teils an Frankreich, teils an Berg, erhielt 1815 seine Besitzungen als Standesherrschaften zurück, Meppen unter hannöv., Recklinghausen unter preuß. Hoheit; † 27. Febr. 1861, hatte seinen Sohn Engelbert, geb. 11. Mai 1824, zum Nachfolger. Nach dessen Tod (28. März 1875) folgte ihm sein Sohn Engelbert (geb. 10. Aug. 1872). — 3) August Maria Raimund, Bruder von A. 1), geb. 28. Aug. 1753 in Brüssel, nach seinem Großvater mütterlicherseits, dem Grafen Ludwig von der Marck, Graf von La Marck genannt, in franz. Kriegsdiensten, Freund Mirabeaus, 1796 österr. Unterhändler mit den franz. Behörden; † 26 Sept. 1833 in Brüssel. Briefwechsel mit Mirabeau (1851).

Arendal, Hafenstadt im norweg. Amt Nedenäs, 4546 Ew.

Arendalit, s. Epidot.

Arénde, s. Arrende.

Arends, Leop. Alex. Friedr., Begründer eines stenographischen Systems (Schriftprobe auf der Tafel »Stenographie«), geb. 1. Dez. 1817 in Rakishy bei Wilna, seit 1844 in Berlin; † 22. Dez. 1882. Schr.: »Leitfaden einer rationellen Kurzschrift« (1860, 17. Aufl. 1888); »Lehrbuch der Militärstenographie«

(2. Aufl. 1877) u. a. Vgl. Wendtland, »A. und seine Schule« (1883).

Arendsee, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kr. Osterburg, am gleichnam. See, (1890) 2169 Ew. Kaltwasserheilanstalt.

Arendt, Rudolf, Chemiker, geb. 1. April 1828 in Frankfurt a. O., Prof. an der Handelslehranstalt in Leipzig, schrieb mehrere Lehrbücher der Chemie, gibt seit 1862 das »Chem. Zentralblatt« heraus.

Arène (spr. arähn), 1) Paul, franz. Schriftsteller, geb. 26. Juni 1843 in Sisteron (Niederalpen), lebt als Mitarbeiter am »Gil Blas« in Paris; schr. Novellen: »Au bon soleil« (1879, Schilderungen provençal. Lebens), »Contes de Noël«, »La vraie tentation de saint Antoine« (1879), »Paris ingénu« (1882), »Contes de Paris et de Provence« (1887) u. a.; Reiseschilderungen: »Vingt jours en Tunisie« (1884); auch Mitarbeiter an A. Daudets »Lettres de mon moulin« (1868). — 2) Jules, Bruder des vor., geb. 1850 in Sisteron, schrieb über chines. Litteratur: »La Chine familière et galante« (1875). — 3) Emmanuel, geb. 1856 in Ajaccio, corsischer Abgeordneter, schrieb: »Dernier bandit« gegen den corsischen Advokaten Leondri, Parteigänger Boulangers.

Arenenberg, Schloß am Bodensee, im schweiz. Kanton Thurgau, Besitztum der Königin Hortense, 1839 verkauft, 1855 von der Kaiserin Eugenie zurückgekauft.

Arenga saccharifĕra *Labill.* (Zuckerpalme), auf den Molukken und in Kotschinchina, 12 m hoch, liefert Palmkohl, Palmzucker, Palmwein, eßbare Samen, Sago, Nutzholz und pferdehaarartige Faser (Gomuti, Kittul) zu Geweben, Tauwerk, Polstern.

Arensburg, Hauptstadt der livländ. Insel Ösel, 3460 Ew. Hafen, 2 Leuchttürme.

Arenys de Mar, Bezirksstadt in der span. Prov. Barcelona, (1887) 4591 Einw. Hafen. Mineralquelle.

Areographie (grch.), Beschreibung des Planeten Mars (Ares); areographisch, auf diesen bezüglich, z. B. areographische Breite.

Areŏla (lat., »kleiner Platz«), Hof um den Mond, um die Brustwarze, Geschwüre 2c.

Areopăg (grch. Areiopagos), uralter Blutgerichtshof in Athen, benannt nach seinem Sitzungslokal am Hügel des Ares bei der Akropolis, aus den gewesenen Archonten als lebenslänglichen Mitgliedern gebildet, seit Solon Oberaufsichtsbehörde über das gesamte Staatswesen, Religion, Zucht u. Sitte, durch Ephialtes 460 seines politischen Einflusses beraubt, aber 403 wieder in seine alten Rechte eingesetzt, bestand bis in die röm. Kaiserzeit. Vgl. Philippi (1874).

Arequipa (spr. -kipa), Depart. in Peru, 59,017 qkm und 160,282 Ew. Die Hauptstadt A., 60 km von der Küste, 29,237 Ew. Handel (Wolle, Chinarinde). Häufige Erdbeben. Mollendo, der Hafen von A.

Ares, der griech. Gott des Krieges, insbesondere des wilden Schlachtgetümmels, Sohn des Zeus und der Hera, Geliebter der Aphrodite. Identifiziert mit dem italischen Gott Mars (s. d.). Schönste erhaltene Statue der A. Ludovisi (Rom).

Arese-Visconti, Francesco, Graf, ital. Politiker, geb. 12. Aug. 1805 in Mailand, mit dem Prinzen, spätern Kaiser Napoleon III. befreundet, vermittelte 1854—66 die geheimen Verhandlungen zwischen diesem und Italien; † 25. Mai 1881 in Florenz.

Aretäos, Arzt aus Kappadokien, lebte zu Ende des 1. Jahrh. in Rom. Ausg. seines Werkes von Kühn (1828); deutsch von Mann (1858). Vgl. Locher (1847).

Arethūsa, Quelle auf der Insel Ortygia bei Syrakus; nach dem Mythus eine elische Nymphe, ward, vom Flußgott Alpheios verfolgt, auf ihr Flehen von Artemis in jene Quelle verwandelt.

Aretin, 1) Johann Adam, Freiherr von, bayr. Staatsmann, geb. 24. Aug. 1769 in Ingolstadt, 1817 bayr. Bundestagsgesandter, mit Stein Stifter des Vereins für ältere deutsche Geschichtskunde, Besitzer einer bedeutenden Kupferstichsammlung (beschrieben von Brulliot 1827, 3 Bde.); † 18. Aug. 1822. — 2) Christoph, Freiherr von, Bruder des vor., geb. 2. Dez. 1773 in Ingolstadt, 1806 Oberbibliothekar in München, 1819 Präsident des Appellationsgerichts im Regenkreis und Landtagsdeputierter; † 24. Dez. 1824 in München. Verfasser zahlreicher Schriften jurist. und polit. Inhalts, unter denen »Die Pläne Napoleons« (1809) diesen als Vertreter der Deutschheit feiern, »Sachsen und Preußen« (1815) Preußenhaß atmet, auch einiger Dramen. Sein »Staatsrecht der konstitut. Monarchie« von Rotteck vollendet (n. A. 1838—40, 3 Bde.). — 3) Karl Maria, Freiherr von, Sohn des vor., geb. 4. Juli 1796 in Wetzlar, ultramontaner Historiker, 1834 Geh. Haus- und Staatsarchivar, 1854 mit der Einrichtung des bayr. Nationalmuseums in München beauftragt und 1860 Vorstand desselben; † 29. April 1868 in Berlin als Abgeordneter zum deutschen Zollparlament. Schrieb: Geschichte des Kurfürsten Maximilian I.« (1842); »Altertümer des bayr. Herrscherhauses« (1855—71).

Aretino, Pietro, ital. Dichter, geb. 20. April 1492 in Arezzo, lebte meist in Rom, † 1557 in Venedig; berüchtigter litterarischer Freibeuter, schamloser, aber talentvoller und witziger Vertreter der äußersten Zügellosigkeit in der Darstellung, namentlich des Erotischen. Von ihm: 5 Komödien (»Marescalco«, »Cortigiana«, »Ipocrito«, »Talanta«, »Filosofo«); »Sonetti lussuriosi« (zu obscönen Zeichnungen von Giulio Romano); »Ragionamenti«; »Rime, stanze, lettere« (6 Bde.) 2c.; Satiren hrsg. von Rossi (1891). Vgl. De Sanctis (1870), Samosch (1881), Sinigaglia (1882), Schultheiß (1890).

Aretinus, s. Guido von Arezzo.

Arezzo, ital. Prov. (Toscana), 3297 qkm und (1890) 259,018 Ew. Die Hauptstadt A. (das alte Arretium), 11,816 Ew. Schöne Kathedrale, Bischofssitz. Geburtsort Petrarcas. Im Altertum eine der 12 etrusk. Städte.

Arfakgebirge, Gebirge in Neuguinea, 3000 m hoch.

Argăli, s. Schaf.

Argand, Aimé, Physiker, geb. 1755 in Genf, † 24. Okt. 1803 in England; Erfinder d. Argandbrenner (s. Lampen).

Argania Sideroxylon *R.* et *S.* (Arganbaum), Sapotacee, Waldbaum in Marokko mit mächtiger Krone, liefert Nutzholz, Viehfutter und Öl.

Argäos (a. G.), Berg, s. Ardschisch 2).

Argeier (lat. Argiver), die Einwohner der griech. Landschaft Argos.

Argelander, Friedr. Wilh. Aug., Astronom, geb. 22. März 1799 in Memel, 1823—37 Dir. der Sternwarten zu Abo und Helsingfors, 1837 in Bonn; † 17. Febr. 1875. Schrieb: »DLX stellarum fixarum positiones mediae« (1835); »Über die eigne Bewegung des Sonnensystems« (1837); »Uranometria nova« (1843); »Durchmusterung des nördl. Himmels zwischen 45 und 80° nördl. Br.« (1846); »Atlas des nördl. gestirnten Himmels« (1857—63); »Beobachtungen über veränderliche Sterne«, im 7. Bd. der »Astron. Beobachtungen auf der Sternwarte zu Bonn« (seit 1846).

Argen, Fluß im südl. Württemberg, fällt in den Bodensee bei Langenargen; 78 km lang.

Argenau (bis 1879 Gniewkowo), Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kr. Inowrazlaw, an der Bahn Posen-Thorn, (1890) 2614 Ew.

Argens (spr. -schäng), Jean Baptiste de Boyer, Marquis d', franz. Schriftsteller der Aufklärungszeit, geb. 24. Juni 1704 in Aix, diente erst in der franz. Armee, ward dann Kammerherr und Freund Friedrichs II. von Preußen, Direktor der Berl. Akademie; † 11. Jan. 1771. Schrieb: »Lettres juives«, »Lettres

chinoises« und »Lettres cabalistiques«, sowie »La philosophie du bon sens« (»Oeuvres«, 1768, 24 Bde.); »Hist. de l'esprit humain« (1765–68, 14 Bde.). »Briefwechsel mit Friedrich d. Gr.« (franz. und deutsch 1798).

Argenson (spr. -schangssóng), 1) Marc René d', franz. Staatsmann, geb. 4. Nov. 1652, unter Ludwig XIV. Chef der Polizei in Paris, dann bis 1720 Präsident des Finanzkonseils und Siegelbewahrer; † 8. Mai 1721. — 2) René Louis, Marquis d', Sohn des vor., geb. 18. Okt. 1694, 1744—47 Staatssekretär des Auswärtigen; † 26. Jan. 1757. Schr.: »Considérations sur le gouvernement de la France« (1764 u. 1784); »Essais« (1787, 2 Bde.) und »Mémoires« (hrsg. von Rathery 1861—68, 9 Bde.). Vgl. Zevort (1880). — Sein Bruder Marc Pierre, Graf d' (1696—1764), 1743—57 Kriegsminister.

Argent (frz., spr. -schäng), Silber, Geld.

Argentān, Neusilber.

Argentan (spr. -schangtäng), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Orne, (1886) 5784 Ew. Berühmte Spitzen.

Argentat (spr. -schangtá), Stadt im franz. Dep. Corrèze, Arrondiss. Tulle, an der Dordogne, (1886) 2105 Ew.

Argenteuil (spr. -schangtöj), Flecken im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrondiss. Versailles, an der Seine, (1886) 10,624 Ew.

Argentiēra, Insel, s. Kimolo.

Argentière (spr. -schangtjähr), Dorf im Chamonixthal; darüber der Glacier d'A. in der Montblancgruppe.

Argentīn, fein zerteiltes metallisches Zinn zu Silberdruck auf Geweben; auch völlig vergoldetes, versilbertes oder verkupfertes Porzellan; Mischung von Silbernitrat mit Salmiak, unterschwefligsaurem Natron und Kreide, zum Versilbern.

Argentinische Republik (Vereinigte Staaten von La Plata), südamerikan. Staatenbund, bestehend aus 14 Freistaaten (Provinzen): Buenos Aires, Santa Fé, Entre Rios und Corrientes am untern Lauf des La Plata, Cordova, San Luis, Santiago und Tucuman in der Mitte, Jujuy, Salta, Catamarca, Mendoza, La Rioja und San Juan im W., u. 9 Territorien (Gubernaciones), zusammen 2,789,400 qkm mit (1886) 3,203,700 Ew. Hauptstrom der Parana (Rio de la Plata) mit Paraguay, Pilcomayo, Salado und Uruguay. Im W. Hochebene, im O. Tiefland (hier öde Grasfluren, Salzsümpfe oder Salzsteppen). Klima tropisch. Produkte: Weizen, Mais, Gerste, Zuckerrohr, Tabak, Obst; sehr bedeutende Viehzucht (1888: 22 Mill. Rinder, 67 Mill. Schafe, 4,3 Mill. Pferde), daher Talg, Häute, Hörner, Pferdehaare, Salzfleisch Hauptausfuhrartikel; außerdem Esel, Maultiere, Lamas, Strauße. Die Einwohner meist Indianer, außerdem Kreolen, Mestizen (Gauchos), Mulatten. Europ. Einwanderung 1890: 138,407 (meist Italiener, Franzosen u. Spanier). Einnahmen 1891: 73,150,855 Pesos nacionales; Schuld 1891: 368 Mill. Pesos, davon 128 Mill. äußere (1 Peso n. = 4 Mk.). — Armee 6498 Mann und 1590 Offiziere, Kriegsflotte 38 Schiffe mit 73 Kanonen. Einfuhr 1890: 142$^{1}/_{5}$ Mill., Ausfuhr 101 Mill. Pesos n. 1890 liefen 13,873 Schiffe von 6,340,955 Ton. ein. Eisenbahnen (1891) 11,425 km. Telegraphen 29,576 km. Bundesverfassung vom 6. Juni 1860; Präsident (auf 6 Jahre), Senat und Deputiertenkammer. Bundeshauptstadt Buenos Aires. Landesfarben: Blau, Weiß, Blau. Weiteres s. Art. »Wappen« und Tafel »Flaggen I«.

Geschichte. Das Gebiet der A. R., von Juan Diaz de Solis (1515) und Sebastian Cabot (1527) zuerst betreten, seit 1555 von Spanien aus kolonisiert, bildete seit 1776 einen Teil des span. Vizekönigreichs Buenos Aires. Der Abfall von Spanien begann 1810 und führte 9. Juli 1816 zur förmlichen Unabhängigkeitserklärung der »Vereinigten Staaten von Rio de la Plata«, von denen sich 1822 Paraguay und Uruguay loslösten. Auf Buenos Aires gestützt, erstrebte die Partei der Unitarier eine starke Zentralgewalt, während die Föderalisten den einzelnen Republiken möglichste Unabhängigkeit wahren wollten. Nach erbitterten Kämpfen unterlagen die Unitarier dem Haupte der Föderalisten, dem Gauchoshäuptling Rosas, der 1830 diktatorische Gewalt erhielt und erst 3. Febr. 1852 durch die Schlacht bei Monte Caceros von den vereinigten Truppen Brasiliens, Uruguays und der argentin. Opposition gestürzt wurde. Infolge der Streitigkeiten zwischen dem zum Diktator ernannten General Urquiza und dem Staat Buenos Aires schied letzterer (1852) aus der Konföderation aus, trat aber nach der Niederlage, welche seine Truppen 23. Okt. 1859 bei Cepeda von Urquiza erlitten, durch die 6. Juni 1860 zu Parana geschlossene Union dem Argentin. Bund wieder bei. Sept. 1862 wurde Mitre Präsident. Streitigkeiten mit dem benachbarten Uruguay verwickelten die A. R. im Bund mit Brasilien 1863 in einen Kampf gegen Paraguay, welcher erst 1870 beendigt ward (s. Brasilien). Im Herbst 1868 wurde Sarmiento, 1874 Avellaneda und nach der Unterdrückung eines neuen Aufstandes der Provinzen Buenos Aires und Corrientes 1880 Roca und 1886 Juarez Celman Präsident. Buenos Aires wurde Bundeshauptstadt und der Zentralregierung unterstellt; die neue Hauptstadt des Staates Buenos Aires wurde La Plata. Der Streit mit Chile über die Grenze in Patagonien wurde 1881 durch einen Vertrag geschlichtet. 1890 mußte Juarez Celman wegen der Zerrüttung der Finanzen abdanken, und Pellegrini trat an die Spitze. Vgl. Burmeister, »Phys. Beschreibung der A. R.« (1875, Bd. 1); Reisewerke von Tschudi (Bd. 5, 1869), Zöller (1884), Güßfeldt (1887); Beck-Bernard, »Die A. R.« (1874 und 1883); Napp, »Die A. R.« (1877); Mulhall, »Handbook of the River Plate Republics« (1885); Daireaux, »Républ. Arg.« (1889, 2 Bde.); Latzina, »Géogr.« (1890); van Bruyssel (1888); Lopez, »Hist. de la Rep. Argentina« (1883, 2 Bde.).

Argentit, s. Silberglanz.

Argenton (spr. -schangtóng), Stadt im franz. Dep. Indre, Arrondiss. Châteauroux, an der Creuse, (1886) 5727 Ew.

Argentorātum, lat. Name von Straßburg.

Argentum (lat.), Silber; A. foliatum, Blattsilber; A. nitricum, salpetersaures Silber; A. n. fusum, geschmolzenes salpetersaures Silber, Höllenstein; A. vivum, Quecksilber.

Ärgere Hand, deutschrechtliche Bezeichnung für den nicht ebenbürtigen Teil bei nicht standesmäßigen Ehen (»das Kind folgt der ä. H.«).

Arghelstrauch, s. Cynanchum.

Argilit, s. Thonschiefer.

Argilla, Thonerde, Bolus; A. hydrata pura, Thonerdehydrat.

Arginūsen (a. G.), drei Inseln an der Westküste Kleinasiens, südl. von Lesbos, berühmt durch den Seesieg der Athener über die Spartaner 406 v. Chr.; jetzt Ayanos.

Argo, Name des Schiffes der Argonauten (s. d.); Sternbild am südl. Himmel mit dem Stern 1. Größe Kanopus.

Argŏlis, die östl. Landschaft des alten Peloponnes, die Halbinsel Akte und die Ebene von Argos, die Stadtgebiete Argos, Mykenä, Trözene, Hermione und Epidauros umfassend. Im Altertum von den Achäern, seit 1104 v. Chr. von den Doriern bewohnt. Seit 243 zum Achäischen Bund gehörig, später röm. Provinz, dann von den Venezianern, zuletzt von den Türken erobert. Gegenwärtig die Nomarchie A. und Korinth, 5244 qkm mit (1889) 144,836 Ew., Hauptstadt Nauplia.

Argŏlischer Meerbusen, der Golf von Nauplia.

Argŏnaut, s. Papiernautilus.

Argŏnauten (grch.), Schiffer auf der Argo, die griech. Heroen, welche unter Anführung Jasons (s. d.) die See-

fahrt nach Kolchis am Schwarzen Meer ausführten, um das Goldene Vlies des Widders, auf dem Phrixos und Helle entflohen waren, zu holen. Die Sage vom A.zug behandelte Apollonios von Rhodos und nach ihm Valerius Flaccus.

Argonne, Landschaft im nordöstl. Frankreich zwischen Marne und Maas; darin der Argonner Wald, 300 bis 500 m hoch.

Argos (Argus), ein Riese mit Augen am ganzen Leib, von Hera zum Wächter der in eine Kuh verwandelten Jo bestellt, von Hermes (Argeiphontes) getötet. Argusaugen, sprichwörtlich für argwöhnisch, ängstlich bewachende Augen.

Argos, Hauptstadt des griech. Nomos Argolis und Korinth, am Planiza (Inachos), (1889) 9814 Ew. Trümmer antiker Bauten.

Argostóli, Hauptstadt der ion. Insel Kephalonia, (1889) 9085 Ew. Nahebei die »Meermühlen« von A.

Argot (frz., spr. argo), Gaunersprache, Rotwelsch.

Argoulets (spr. -guleh), berittene franz. Feuerschützen des 16. Jahrh., unter Heinrich II. in Carabins verwandelt.

Arguelles (spr. -gelljes), Augustin, span. Staatsmann, geb. 1778 in Ribadesella in Asturien, 1812—14 Mitglied der Cortes, von Ferdinand VII. 1814 zu zehnjähr. Zuchthausstrafe verurteilt, 1820 befreit und Minister des Innern, floh nach Aufhebung der Konstitution 1823 nach England, 1832 Präsident der Procuradorenkammer, 1838 Kongreßpräsident, 1841 Vormund der Königin Isabella; † 23. März 1844 in Madrid.

Argument (Argumentum, lat.), eigentlich Beweisgrund, Beweis, daher argumentieren, folgern, beweisen; Argumentation, Beweisführung. Argumentum ad hominem, Beweis, der auf einzelne Menschen, Volksklassen 2c. berechnet ist; a. ad veritatem, Beweis, der sich auf allgemein anerkannte, sogen. objektive Wahrheiten stützt; a. a consensu gentium, Erfahrungsbeweis, der sich auf die Übereinstimmung aller Völker und Zeiten beruft; a. ex silentio, Beweis aus dem Verschweigen einer Sache; a. a baculo, Beweis, dessen überzeugende Kraft in der Faust liegt, Prügelbeweis; a. a tuto, Beweis aus dem Nachteil, der bei der Annahme des Gegenteils erwachsen kann.

Argun (im Oberlauf Kerulun), einer der beiden Quellflüsse des Amur, kommt aus der Mongolei, durchfließt den Dalai-Nor; Grenzfluß zwischen China und Sibirien.

Arguri, ehedem Dorf in Russisch-Armenien, nördl. vom Ararat, 1840 durch ein Erdbeben vernichtet.

Argusaugen, s. Argos.

Argyll (Argyle, spr. ár-gheil), Grafschaft an der Westküste von Schottland, 8430 qkm u. (1891) 75,945 Ew., rauhes Bergland; Viehzucht. Hauptstadt Inverary.

Argyll (Argyle, spr. ár-gheil), Adelstitel der schott. Familie Campbell: 1) Archibald, Graf von, geb. 1598, Haupt der strengen Presbyterianer und Freund Cromwells, 27. Mai 1661 als Königsmörder enthauptet. — 2) Archibald, Graf von, Sohn des vor., entschiedener Royalist, 1681 dennoch als Hochverräter verurteilt, entfloh, nahm an der Schilderhebung des Herzogs von Monmouth teil, ward bei Paisley gefangen und 30. Juni 1685 in Edinburg enthauptet. — 3) John, Enkel des vor., geb. 10. Okt. 1678, focht 1706 unter Marlborough in Flandern, schlug 1715 die Jakobiten bei Dumblane in Schottland, erhielt 1718 mit dem herzogl. Titel von Greenwich die Peerswürde; † als Mitglied des Kabinetts 1743. — 4) Georg John Douglas Campbell, Herzog von, geb. 30. April 1823, seit 1847 im Besitz der Peerage, liberal gesinnt, wurde 1852 im Ministerium Aberdeen Geheimsiegelbewahrer, 1855 im Ministerium Palmerston Generalpostmeister, 1859 abermals Siegelbewahrer, 1868—75 Staatssekretär für Indien und 1880—81 wieder Geheimsiegelbewahrer unter Gladstone, von dem er sich aber wegen der irischen Landvorlage trennte. A. ist Lord-Lieutenant von Argyllshire, Hofmarschall für Schottland, Mitglied des Geheimen Rats, seit 1861 Präsident der Royal Society in Edinburg, seit 1873 der Geolog. Gesellschaft in London. Schr.: »Essay on ecclesiastical history of Scotland« (2. Aufl. 1849); »India under Dalhousie and Canning« (1865); »The reign of law« (19. Aufl. 1890); »Scotland as it was, and as it is« (2. Aufl. 1887, 2 Bde.) u. a. Sein ältester Sohn, Sir John, Marquis of Lorne, geb. 6. Aug. 1845, seit 1871 Gemahl der Prinzessin Louisa, vierten Tochter der Königin Viktoria, 1878—83 Generalgouverneur von Kanada.

Argyriasis (grch., Argyrie, Argyrosis), bronzeartige Färbung der Haut nach längerm innerlichen Gebrauch von Höllenstein.

Argyrodit, Mineral, stahlgrau, Schwefelsilber mit 7 Proz. Germanium; Freiberg.

Argyroide (Argyrophan), neusilberartige Legierung.

Argyrokastron (türk. Ergeri), Stadt im türk. Wilajet Janina, 4000 Ew. Bester türk. Schnupftabak (Fuli).

Argyrokratie (grch.), Geldherrschaft.

Argyropulos, 1) Johannes, Verbreiter der griech. Litteratur im Abendland, geb. um 1416 in Konstantinopel, lehrte seit 1434 in Padua, Florenz und Rom; † wahrscheinlich 1486. Übersetzer mehrerer Schriften des Aristoteles 2c. — 2) Perikles, neugriech. Rechtslehrer, geb. 17. Sept. 1809 in Konstantinopel, seit 1837 Prof. in Athen, wirkte für die konstitutionelle Staatsreform in Griechenland, seit 1843 Kammermitglied, Mai 1854 bis Sept. 1855 Minister des Auswärtigen; † 22. Dez. 1860. Schr.: »Kommunalverwaltung Griechenlands« (2. Aufl. 1859, 2 Bde.).

Argyrosis (grch.), s. Argyriasis.

Aria cattiva (ital.), Ausdünstungen der Maremmen, Pontinischen Sümpfe 2c.; s. Malaria.

Ariadne, Tochter des Königs Minos von Kreta und der Pasiphaë, half dem Theseus mittels eines Garnknäuels sich nach der Tötung des Minotauros aus dem Labyrinth wieder herauszufinden, floh mit ihm, ward auf der Insel Naxos von ihm verlassen, von Dionysos zur Gattin genommen und neben ihm verehrt. A.faden, sprichwörtlich für Anweisung zur Lösung verwickelter Probleme oder Verhältnisse.

Ariana, seit der Sassanidenzeit Name der Osthälfte des pers. Reiches, welche das Hochland (Persien, Afghanistan und Belutschistan) und das Gebiet bis zum Indus und Jaxartes umfaßte; vom Wort A. kommt das heutige Iran (Eran) her.

Arianer, die Anhänger des Presbyters Arius in Alexandria, welcher lehrte, daß der Sohn dem Vater nur wesenähnlich und nicht von Ewigkeit her gewesen sei. Es entspann sich daraus der Arianische Streit, welcher länger als ein halbes Jahrh. den ganzen christlichen Orient und einen Teil des Occidents bewegt hat. Die Lehre des Arius (Arianismus) wurde unter dem Einfluß des Athanasius auf dem ersten ökumen. Konzil zu Nicäa (325), später auch auf dem zweiten zu Konstantinopel (381) verdammt und die Wesensgleichheit des Sohnes (Homousie) im Gegensatz zu des Arius Homöusie (Wesensähnlichkeit) in dem nicäno-konstantinopolitanischen Symbolum als Dogma der röm. Reichskirche festgesetzt. Seither verschwand der in mehrere Fraktionen (Semiarianer, Eunomianer) geteilte Arianismus aus dem röm. Reich. Dafür fand er neuen Boden unter german. Völkern, wie Vandalen, Ost- und Westgoten, Burgundern und Langobarden. Diese nahmen das arian. Christentum an, vertauschten es aber im Lauf des 5. u. 6. Jahrh. gegen den Katholizismus. Vgl. Kölling (1875—83, 2 Bde.).

Ariano di Puglia (spr. pullja), Kreisstadt in der ital. Prov. Avellino, im Apennin, 12,522 Ew.; Bischofsitz.

Aribert (Heribert), Erzbischof von Mailand, erst Anhänger des Kaisers Konrad II., geriet 1037 mit ihm in Streit, verteidigte Mailand mit Erfolg; † 16. Jan. [1045.

Aribocos, s. Farbige.

Arica, Hafenstadt in der chilen. Prov. Tacna, 4000 Ew.; 13. Aug. 1868 durch Erdbeben zerstört. Bis 1883 zu Peru gehörig.

Ariccia (spr. -íttscha), Flecken in der ital. Prov. Rom, südl. von Albano, 2278 Ew. Im Altertum Aricia; dabei ein ber. Tempel und Hain der Diana (Aricina) mit eigentümlichem Kultus.

Arie (ital.), Sologesangstück lyrischen Inhalts, mit Instrumentalbegleitung, meist Teil eines größern Werkes (Oper &c.), aber auch für den Konzertvortrag bestimmtes Einzelwerk (Konzertarie); Ariette, kleine A.

Ariége (spr. -ēhsch), rechter Nebenfluß der Garonne im südl. Frankreich, entspringt in den Pyrenäen, mündet oberhalb Toulouse; 150 km lang. Danach benannt das Depart. A., 4903 qkm und (1891) 227,491 Ew. 3 Arrondissements. Hauptstadt Foix.

Ariël (hebr., »Löwe Gottes«), alttestamentl. Name; in späterer Dämonologie ein Wassergeist; in Shakespeares »Sturm« ein Luftgeist.

Arier, im Sanskrit Aryas (»die Würdigen« oder »die Gebietenden«), in den Wedas Name des Ackerbau und Viehzucht treibenden indischen Volkes, welches aus Iran in das Pandschab einwanderte und sich von da aus allmählich über das ganze Gangesland ausbreitete, seine Religion (Brahmanismus), sein Staatswesen (Kasten) und seine Sprache (Sanskrit) der unterworfenen Urbevölkerung aufdringend; daher Ehrenname der 3 obern Kasten (Brahmanen, Krieger und Ackerbauer) zum Unterschied von der untersten Klasse, den Sudras, den Nachkommen der unterworfenen Ureinwohner; in neuester Zeit üblich gewordener Gesamtname für alle Völker indogermanischen oder arischen Stammes. Vgl. Spiegel, »Die arische Periode« (1887).

Aries (lat.), Widder, Mauerbrecher der alten Römer.

Arillus (lat., Botan.), Samenmantel.

Arimáspen, fabelhaftes einäugiges skythisches Volk, das mit den goldhütenden Greifen in beständigem Krieg lebte.

Arimathīa (a. G.), Stadt in Palästina, im Stamm Ephraim, Geburtsort Samuels; jetzt Ramla.

Ariminum (a. G.), Stadt, s. Rimini.

Arion, griech. Sänger und Zitherspieler aus Methymna auf Lesbos, um 620 v. Chr., Erfinder des Dithyrambos, Freund des Tyrannen Periander von Korinth, ward nach der Sage auf der Fahrt von Tarent nach Korinth von den Schiffern ins Meer gestürzt, aber von einem Delphin nach dem Vorgebirge Tänaron [getragen.

Arion empiricorum, Wegschnecke.

Arioso (ital.), kurzes melodisches Sätzchen inmitten oder am Schluß eines Recitativs.

Ariósto, Lodovico, ital. Dichter, geb. 8. Sept. 1474 in Reggio, lebte seit 1503 am Hof des Kardinals Hippolyt von Este, seit 1520 bei dessen Bruder Alfons I. von Ferrara; † das. 6. Juni 1533. Der größte Dichter der Hochrenaissance, Verf. des romant. Epos »Orlando furioso«, in 46 Ges., Fortsetzung des Bojardo (1. Ausg., Ferrara 1516, vollständ. 1532; n. Ausg. von Gioberti 1870; deutsch von Gries, 4. Aufl. 1851, 1882, von Kurz 1855, Gildemeister 1882). Schrieb auch Komödien, Satiren, Sonette, Capitoli, lat. Gedichte &c. Vgl. Fernow (1809), Campori (1871).

Ariovist, Heerkönig der Sueven, 72 v. Chr. von den Sequanern gegen die Äduer zu Hilfe gerufen, setzte sich in Gallien fest, von Cäsar 58 bei Mülhausen im Elsaß geschlagen und aus Gallien vertrieben.

Arisch, El, Stadt in Unterägypten, an der syrischen [Grenze, 3923 Ew.

Arista (lat.), Granne (s. d.).

Aristagóras, Tyrann von Milet, stiftete 500 v. Chr. den ionischen Aufstand an, verbrannte Sardes, kam 498 in Makedonien um.

Aristäos, in einzelnen Landschaften Griechenlands verehrt als Erfinder der Bienenzucht, Beschützer der Jäger und Hirten.

Aristárchos, 1) A. aus Samos, griech. Astronom, um 270 v. Chr. Hauptvertreter des heliozentrischen Weltsystems im Altertum; schr. »Von der Größe und den Entfernungen der Sonne und des Mondes« (Oxf. 1688, deutsch von Nokk 1854). — 2) A. aus Samothrake, griech. Grammatiker und Kritiker in Alexandria; † um 150 v. Chr., 72 Jahre alt, auf Cypern. Begründer der Schule der Aristarcheer. Hersteller des Textes des Homer in seiner gegenwärtigen Gestalt; seine kritischen Bemerkungen finden sich zerstreut in den Scholien zu Homer. Vgl. Lehrs (3. Aufl. 1882), Ludwich (1884, 2 Bde.).

Aristeides (lat. Aristides), 1) der Gerechte, athen. Staatsmann, Sohn des Lysimachos, Strateg in der Schlacht bei Marathon, 483 v. Chr. wegen seines Widerstandes gegen den Bau einer großen Flotte durch den Ostrakismos aus Athen verbannt, kehrte 480 nach Athen zurück, befehligte die Athener in der Schlacht bei Platää, gründete 476 den Athen. Seebund, machte die Staatsämter allen Bürgern zugänglich; † 467 in völliger Armut. Biogr. von Plutarch. Vgl. vom Berg (1871). — 2) Griech. Maler, aus Theben, Zeitgenosse des Apelles, übte bes. die enkaustische Malerei, der erste, der auch Empfindungen und Leidenschaften auszudrücken suchte. — 3) Griech. Schriftsteller, aus Milet, im 2. Jahrh. v. Chr., mit seinen (verlornen) »Milesischen Geschichten« Begründer des griech. Romans. — 4) Älios, griech. Rhetor, um 117—190 n. Chr., aus Adriani in Mysien, Verf. von 55 Reden und einer Schrift über Beredsamkeit (hrsg. von Dindorf 1829, 3 Bde.). Vgl. Baumgart (1874).

Aristippos, aus Kyrene, Stifter der kyrenäischen Philosophenschule, um 400 v. Chr., Schüler des Sokrates, Begründer des Hedonismus (Genußlehre), setzte das höchste Gut in das sinnliche und geistige Vergnügen, dem auch Tugend und Weisheit dienen müßten. Vgl. Wielands Roman »A. und einige seiner Zeitgenossen«.

Aristobūlos, 1) Sohn des Alexander Jannäos, Königs von Judäa, bemächtigte sich 69 v. Chr. des Thrones, von Pompejus 63 gefangen genommen und in Rom im Triumph aufgeführt, von Cäsar 49 an der Spitze zweier Legionen nach Judäa gegen die Pompejaner gesandt, starb unterwegs an Gift. — 2) Alexandrinischer Jude, um 180 v. Chr., angeblicher Verf. eines allegor. Kommentars über die Bücher Mosis, betitelt »Exegetica«, worin alle Weisheit der griech. und röm. Schriftsteller als von Moses entlehnt dargestellt wird (Produkt eines spätern Schriftstellers). Vgl. Valckenaer (1806).

Aristodēmos, 1) Sohn des Herakliden Aristomachos, beim Einfall in den Peloponnes vom Blitz getötet, Vater des Eurysthenes und Prokles, der Stammväter der beiden Königsfamilien Spartas. — 2) König der Messenier, verteidigte 729 v. Chr. im ersten Messenischen Krieg Ithome, opferte einem Orakelspruch zufolge seine Tochter zur Rettung seines Vaterlandes, tötete sich auf dem Grab derselben (724).

Aristogeiton, Athener, Mörder des Hipparchos; vgl. [Harmodios.

Aristokratie (grch., »Herrschaft der Besten«), Staatsbeherrschungsform, wonach eine bevorzugte Klasse von Staatsbürgern im Besitz der Staatsgewalt ist, wie dies z. B. in Sparta, im alten Rom, in Venedig der Fall war. Ausartung der A. ist die Oligarchie. Heute spricht man von A. im Sinn einer bevorzugten Klasse von Staatsangehörigen überhaupt. Man unterscheidet Geburts- oder Adels-, Beamten- und Geldaristokratie (Plutokratie). Aristokrat,

Mitglied der A. oder Anhänger derselben. Aristokratismus, Vorliebe für aristokratische Grundsätze.

Aristōl (Dithymoldijodid), aus Thymol und Jod dargestelltes braunes Pulver, ist geruchlos, löslich in Alkohol und Äther, nicht in Wasser, wird durch Licht zersetzt, dient gegen Hautkrankheiten.

Aristolochia *L.* (Osterluzei), Gattung der Aristolochiaceen. A. Clematitis *L.* (Waldrebenhohlwurz), Süd- und Mitteleuropa. A. serpentaria *L.*, Nordamerika, liefert die Schlangenwurzel (Radix Serpentariae), Arzneimittel. A. Sipho *L'Hér.* (Pfeifenstrauch), Nordamerika, großblätterige Laubenpflanze. Andre Arten mit riesengroßen Blüten.

Aristolochiaceen (Osterluzeigewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Serpentarien, Stauden oder windende Sträucher, meist in den Tropen und der nördl. gemäßigten Zone.

Aristoménes, Anführer der Messenier im zweiten Kriege gegen Sparta 685—668 v. Chr.; verteidigte Eira, unterlag infolge von Verrat; † in Jalysos auf Rhodos.

Ariston, mechan. Musikwerk nach dem Prinzip der Spieldosen, auf welchem man durch Auflegen von runden Pappscheiben (Notenscheiben) beliebige Stücke spielen kann. Ähnlich sind das Herophon, der Phönix und das Melophon, letzteres mit Notenscheiben aus Zinn.

Aristopapier, mit chlorsilberhaltiger Gelatine überzogenes Papier zur Herstellung von Photographien.

Aristophánes, 1) ber. griech. Komödiendichter, um 455—388 v. Chr., trat 427 zuerst als Dichter auf. Der Meister der sogen. alten Komödie, durch und durch polit. Dichter von konservativer Gesinnung und unerschrockener Kühnheit, unerschöpflich an Witz und zügelloser Laune; sein Stil aller Töne fähig, seine Sprache Muster des reinen Attizismus. Von seinen 44 Stücken nur 11 erhalten (meist nach dem Chor benannt): »Acharner«, »Ritter«, »Wolken«, »Wespen«, »Friede«, »Vögel«, »Lysistrata«, »Thesmophoriazusen« (die Weiber am Thesmophorienfest), »Frösche«, »Ekklesiazusen« (Weibervolksversammlung) und »Plutos«. Gesamtausgaben von Bekker (1829, 5 Bde.), Dindorf (5. Aufl. 1869), Bergk (1857), Meineke (1860), Blaydes (1880 ff.; Handausg. 1886, 2 Bde.). Übersetzungen von Voß (1821), Droysen (die beste, 3. Aufl. 1880), Donner (2. Aufl. 1871, 3 Bde.) u. a. — 2) A. von Byzanz, alexandrin. Grammatiker und Kritiker, um 260 v. Chr. Angeblich Erfinder der Accente und Interpunktionszeichen. Fragmente hrsg. von Nauck (1848).

Aristotéles, ber. griech. Philosoph, geb. 384 v. Chr. zu Stagira in Makedonien (daher der Stagirite gen.), 20 Jahre hindurch Schüler Platons, seit 343 Lehrer Alexanders d. Gr., gründete 335 im Gymnasion Lykeion zu Athen eine philos. Schule, die peripatetische, so genannt nach der Gewohnheit des A., seine Vorträge teilweise im Umherwandeln (griech. peripatein) zu halten; † 322 in Chalkis auf Euböa. A. ist, im Gegensatz zu dem Idealisten Platon, der Begründer eines neuen Realismus in der griech. Philosophie. Sein System beruht auf den beiden Sätzen, daß der Geist seine Ideen aus der Erfahrung annehme, und daß die durch die Erfahrung erkannten Eigenschaften Wahrheit haben. Er ist Schöpfer der philos. Terminologie und der meisten noch gangbaren Definitionen, Begründer der Logik, Psychologie, Rhetorik und Poetik, der Naturgeschichte und Metaphysik. Seine Philosophie gewann durch die Araber neues Ansehen und genoß, von diesen in Europa eingeführt, bes. im Mittelalter große Verehrung. Hauptausgabe seiner Schriften (1000, nach andern 400, viele verloren) von Bekker (1831—71, 5 Bde.) und Didot (1847—74, 5 Bde.). Auswahl seiner Schriften deutsch von Kirchmann (1870 ff.). Daneben zahlreiche Ausgaben und Übersetzungen der einzelnen Schriften, bes. der »Politik« und der »Poetik«. Unter dem Namen »Organon« begreift man seine Werke logischen Inhalts (14 Bücher). Sammlung der Fragmente von Rose (1886). Vgl. Stahr (1830—32, 2 Bde.), Lewes (deutsch 1865), Brandis (1853—57, 2 Bde.); Bonitz, »Aristotelische Studien« (1862—66, 4 Bde.).

Aristotelia Maqui *L'Hér.*, Tiliacee, Strauch in Chile, liefert Nutzholz und Bast. Die Früchte werden gegessen, auf Wein (Tecu) verarbeitet und, bes. in Frankreich, zum Färben von Traubenwein benutzt.

Aristoxénos, aus Tarent, griech. Philosoph und Musiker, Schüler des Aristoteles, um 330 v. Chr.; erhalten sind von ihm: »Harmonische Elemente« (hrsg. von Marquard 1869, übersetzt von Westphal 1883).

Arithmetik (grch.), Zahlenlehre, beschäftigt sich mit den Zahlen, deren Verbindungen und Eigenschaften; die gemeine A. lehrt das Rechnen mit bestimmten, durch Ziffern ausgedrückten Zahlen, die allgemeine A. das Rechnen mit Zahlen, die durch allgemeine Symbole (gewöhnlich Buchstaben, daher Buchstabenrechnung) ausgedrückt werden, die höhere A. (Zahlentheorie) lehrt die Eigenschaften der Zahlen, bes. der ganzen, ihre Zerfällung in Faktoren, Primzahlen ꝛc. Politische A., Anwendung der A. auf Berechnung der Lotterien, Renten- und Versicherungsanstalten, Sterblichkeitsverhältnisse ꝛc.; kaufmännische A., das kaufmännische Rechnen; instrumentale A., Rechnung mittels Werkzeugen, wie Rechenschieber, Rechenmaschinen.

Arithmetische Reihe, s. Progression.

Arithmologie, Lehre von den wunderbaren Eigenschaften der Zahlen.

Arithmomantie (Arithmantie, griech.), Wahrsagung aus Zahlen.

Arithmometer, s. Rechenmaschine.

Arīus (Areios), aus Alexandria, erst Diakon, dann Presbyter das., Haupt der Arianer (s. d.); † 336.

Arizōna, Territor. der Verein. Staaten von Nordamerika, 1863 aus dem westl. Teil von Neumexiko gebildet, bis zum Rio Colorado reichend, 292,710 qkm mit (1890) 59,620 Ew. Bergbau auf Gold, Silber (1887: 5¾ Mill. Doll.), Blei, Kupfer. Hauptstadt Phönix.

Arkaden (ital.), Bogenhallen, Reihe von Bogen, auf Säulen oder Pfeilern ruhend und wenigstens nach der einen Längsseite hin geöffnet; im Mittelalter in dem Erdgeschoß der Häuser häufig angebracht (vgl. Laube).

Arkadenmauern (krenelierte Bogenmauern), frei stehende Mauern mit Schießscharten und überwölbten Strebepfeilern.

Arkadien, der mittlere Teil des alten Peloponnes, ein wald-, quellen- und triftenreiches, von Hirten und Jägern bewohntes Gebirgsland, erst seit Stiftung des Arkadischen Bundes (370 v. Chr.) von politischer Bedeutung; von den Dichtern als das Land der einfachen patriarchalischen Sitte gepriesen. Der jetzige Nomos A., 4301 qkm, (1889) 148,285 Ew. Hauptstadt Tripolitsa.

Arkadier (Accademia degli Arcadi), litterar. Gesellschaft in Rom, gegründet 1690, aber aus der von Königin Christine von Schweden 1674 gestifteten Akademie hervorgegangen.

Arkanist, Inhaber eines Geheimmittels; der Direktor der Malereien in Porzellanfabriken.

Arkansas (spr. -kännsäs), 1) Fluß in Nordamerika, entspringt im Felsengebirge, an der Grenze zwischen Utah und Indianerterritorium, durchbricht, durch den Canadian verstärkt, das Ozarkgebirge und mündet oberhalb Bolivar in den Mississippi, 2410 km lang, 840 km schiffbar. — 2) Nordamerikan. Staat, westl. vom Mississippi, 139,470 qkm und (1890) 1,128,179 Ew.; eben, bewässert vom Arkansas und White River; reich an Naturprodukten aller Art. Im Kongreß vertreten durch 5 Repräsentanten und 2 Senatoren. Schuld (1890) 2¾ Mill. Doll. Seit 1685 kolonisiert, seit 1836 souverän. Hauptstadt Little Rock.

Arkansasschalen, s. Schleifsteine.

Arkebusāde (frz.), Schußwasser, altes Wundwasser.

Arkebūse (frz.), Handfeuerwaffe im 15. Jahrh., 1—1,3 m lang, schoß 20—40 g schwere Bleikugeln (Handrohre). Arquebuses à croc, Hakenbüchsen (s. d.).

Arkebusieren, erschießen.

Arkelei, im 14.—16. Jahrh. Kollektivname für Artillerie- und Ingenieurwesen.

Arkesilāos, griech. Philosoph, Stifter der mittlern Akademie, um 316—214 v. Chr., aus Pitane in Äolien; gestand der menschlichen Erkenntnis bloß Wahrscheinlichkeit zu und empfahl daher Zurückhaltung jedes apodiktischen Urteils. Vgl. Urlichs (1887).

Arklow (spr. árklo), Hafenstadt in der irischen Grafschaft Wicklow (Leinster), an der Mündung des Avocathals, 4777 Ew.

Arkōna, nördl. Spitze der Halbinsel Wittow auf der Insel Rügen, 54 m h., Leuchtturm; hier der Burgring, ein 18—25 m hoher Wall, wo der Tempel des Wendengottes Swantewit stand (1168 zerstört).

Arkōse, aus zersetztem Granit oder Gneis gebildeter Sandstein.

Arktisch (grch.), was in der Nähe des Sternbildes des Bären (Arktos) liegt, daher nördlich. Gegensatz: antarktisch.

Arkwright (spr. árk-reit), Richard, Mechaniker, geb. 23. Dez. 1732 zu Preston in Lancashire, konstruierte nach Hargreaves 1768 und wohl nach fremdem Modell eine Baumwollspinnmaschine, die er durch Pferde, dann durch Wasserkraft (water-machine, water-twist) betrieb; † 3. Aug. 1792 zu Cromford in Derbyshire.

Arlberg, Gebirgsstock der Algäuer Alpen, am obern Lech, 1797 m; danach benannt die Landschaft Vorarlberg. Darüber Paß (1699 m) aus dem Stanzer- (Inn) ins Klosterthal (Ill). Die 1884 eröffnete A.bahn (Innsbruck-Bludenz, 136 km lang) durchschneidet ihn in einem 10 km langen Tunnel zwischen St. Anton und Langen (1302, resp. 1215 m hoch).

Arlecchīno (ital., spr. -kíno), komische Maske der ital. Bühne; davon das deutsche Harlekin (frz. arlequin), Hanswurst.

Arles (spr. arl, das alte Arelate), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Depart. Rhônemündungen, am Rhône, (1886) 13,291 Ew. Röm. Amphitheater. Seit 880 Hauptstadt des Arelatischen Reiches. Bis 1801 Bischofssitz. Vgl. Fournie, »Le royaume d'A.« (1891).

Arlesbeere (Elsebeere), s. Sorbus.

Arlon (spr. -lóng), Hauptstadt der belg. Prov. Luxemburg, am Semoy, (1890) 8523 Ew. Hier 19. April 1793 Sieg Jourdans über die Österreicher.

Arlt, Ferdinand, Mediziner, geb. 18. April 1812 in Obergraupen bei Teplitz, lehrte in Prag, seit 1856 in Wien; † 7. März 1887. Schr.: »Krankheiten des Auges« (1851—56, 3 Bde.); »Pflege des Auges im gesunden und kranken Zustand« (3. Aufl. 1865); »Klinische Darstellung der Krankheiten des Auges« (1881); gab das »Archiv für Ophthalmologie« (seit 1854, mit Donders und Gräfe) heraus. Selbstbiographie 1887.

Arm (lat. Brachium), obere Extremität des Menschen und der Affen, durch Schlüsselbein und Schulterblatt, in dessen Gelenkgrube der Kopf des Oberarmbeines sich bewegt, am Rumpf befestigt (Tafel »Anatomie«, Fig. 11 u. 14); der Oberarm hat einen, der Unterarm zwei Knochen (Ellbogenknochen und Speiche). Die von der Achselhöhle kommende große Arterie teilt sich in der Ellbogenbeuge in 2 Äste, deren einer bei der Hand zur Untersuchung des Pulses dient. Die Venen des A.s werden zum Aderlaß benutzt. Der Ellbogennerv liegt sehr oberflächlich, daher ein Stoß gegen denselben heftig schmerzt.

Arma (lat.), Geräte, besonders Waffen.

Armāda (span.), jede bewaffnete Macht, bes. Kriegsflotte, namentlich die große von Philipp II. gegen England 1588 ausgerüstete Flotte von 132 Kriegsschiffen mit 3160 Kanonen und 32,115 M. Besatzung unter dem Herzog von Medina Sidonia, welche teils durch die Engländer, teils durch Stürme vernichtet ward. Vgl. Fernandez Duro (1884—85, 2 Bde.).

Armadill, s. Gürteltier.

Armadilla (span., spr. -dilja), kleines Geschwader von Kriegsschiffen.

Armagh (spr. ármā), Grafsch. der irischen Prov. Ulster, 1328 qkm, (1891) 143,056 Ew.; fruchtbar. Die Hauptstadt A., (1891) 8303 Ew.; Sitz eines katholischen und eines anglikan. Erzbischofs.

Armagnac (frz., spr. -manjack), kognakähnlicher Spiritus aus den Weinen der franz. Dep. Gers und Landes, 52—56 Proz. stark.

Armagnac (spr. -manjack), Landschaft der Gascogne in Südfrankreich. Das Geschlecht der Grafen von A., in der Geschichte Frankreichs von Bedeutung, erlosch 1497.

Armagnaken (nach ihrem Führer, dem Grafen Bernhard von Armagnac, dem Haupte der antiburgundischen Partei, gen.), franz. Söldnerbanden, welche von Karl VII. nach Beendigung des engl. Krieges auf Verlangen des Kaisers Friedrich III., 40,000 Mann stark, nach dem Elsaß und gegen die Schweiz gesandt wurden. Letztere rettete der Kampf der Schweizer bei St. Jakob an der Birs 26. Aug. 1444, dem der Friede von Ensisheim (28. Okt.) folgte. Deutschland verwüsteten sie noch bis 1445. Dies der sogen. Armegeckenkrieg. Vgl. Wülcker (1873), Witte (1883 u. 1889).

Armançon (spr. -mangssóng), rechter Nebenfluß der Yonne im mittlern Frankreich, 200 km lang.

Armand, Pseud., s. Strubberg.

Armansperg, Jos. Ludw., Graf von, bayr. Staatsmann, geb. 28. Febr. 1787 zu Kötzting in Niederbayern, 1826 Minister des Äußern, dann bis 1831 des Innern und der Finanzen, trat 1832 an die Spitze der Regentschaft von Griechenland, Juni 1835 bis 14. Febr. 1837 Staatskanzler das.; † 8. April 1853.

Armārium (lat.), Rüstkammer; Bücherschrank; Armarius, Waffenschmied; Bibliothekar; in Klöstern der Vorsänger und Aufbewahrer der Meßbücher.

Armateur (frz., spr. -tör), Ausrüster eines Schiffes, Reeder; Kapitän eines Kaperschiffes.

Armatōlen, die krieger. Bewohner (seit 15. Jahrh.) der nördl. Gebirgsgegenden Griechenlands (Armatolien), beteiligten sich, etwa 12,000 Mann stark, am griech. Freiheitskampf und zählten in ihrer Mitte die gefeiertsten Helden.

Armatūr (lat.), Ausrüstung eines Soldaten oder Schiffes mit Waffen. Beim Dampfkessel die Ventile, Wasserstandsrohr, Sicherheitsapparate, Manometer etc.; der Anker des Magnets, der drehbare Teil der elektrischen Kraftmaschine.

Armbrust, Schußwaffe bis Mitte des 16. Jahrh., mit hölzernem Schaft, stählernem Bogen, Bogensehne und Abzug, schoß Bolzen oder Kugeln aus Stein und Blei (letztere Kugelschnepper) und durchschoß auf 150—250 Schritt die Ritterpanzer. Das lateranische Konzil verbot 1139 die A. gegen Christen.

Armee (frz.), Kriegsheer; eine größere, auf einem bestimmten Kriegsschauplatz operierende und bestimmten Zwecken dienende Truppenmasse (z. B. Rhein-A., Belagerungs-, Okkupationsarmee).

Armeedelegierte, die den Armeeoberkommandos beigegebenen Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege.

Armeedivision, Division (s. d.).

Armeefestungen, große Festungen mit Fortsgürtel, die einer Armee ermöglichen, sich zu organisieren oder zu retablieren; Köln, Paris.

Armeegeneralarzt, Chefarzt des Sanitäts- und Lazarettwesens beim Armee-Oberkommando.

Armeekorps, aus allen Waffengattungen zusammengesetzter Heereskörper, in Deutschland meist 2 Divisionen oder 8 Infanterie-, 4 Kavallerie-, 2 Feldartillerie-Regimenter, 1 Fußartillerie-Regiment, 1 Jäger-,

1 Pionier- und 1 Train-Bataillon, zus. 32,000 Mann. Vgl. die Übersicht der deutschen Armee bei »Deutschland«.

Armeekrankheiten, s. Heereskrankheiten.

Armegeckenkrieg, s. Armagnaken.

Armenbibel, s. Biblia pauperum.

Armeniaca, Aprikosenbaum.

Armenien, ehemaliges Reich in Vorderasien, zwischen dem Schwarzen und Kaspischen Meer, ein Hochland mit Plateaus von 800–2000 m Höhe, tief eingeschnittenen Thälern und Gipfeln (Ararat) bis 5156 m; Quellbezirk des Euphrat, Tigris und Aras; Klima exzessiv, mit strengen Wintern und heißen Sommern; Vegetation in den Thälern und an den Berghängen üppig, auf den Hochebenen spärlich. Areal etwa 280,000 qkm. Die Einwohner teils Armenier (Nachkommen der alten Bewohner), teils Türken, Perser, Tataren, Kurden, Russen. Von den eigentlichen Armeniern, die einer besondern christlichen Gemeinschaft angehören und unter einem eignen geistlichen Oberhaupt (Patriarch zu Etschmiadsin) stehen, ist ein großer Teil seit Untergang des Reiches im Ausland zerstreut, meist als Kaufleute (s. unten). Sprache, Litteratur und Volkscharakter haben sich erhalten. Das Land ist gegenwärtig verteilt an Rußland (Russisch-A. oder Gouvernements Eriwan, Jelissawetpol, Kars, Tiflis z. T.), Persien (Persisch-A. oder Provinz Aserbeidschân) und die Türkei (Türkisch-A. oder die Wilajets Erzerum, Ma'muret ül Aziz, Diarbekr, Bitlis und Wan).

Geschichte. Die Armenier selbst nennen sich Haikh (d. h. Herren), weswegen ihr Land persisch Hajastan hieß, und gehören zum indogermanischen Völkerstamm. Sie bildeten in dem von ihnen eroberten Lande den kriegerischen Lehnsadel und standen unter nationalen Königen, welche frühzeitig von Assyrien, dann von Medien, Persien und Syrien abhängig wurden. Die Seleukiden ließen es durch Statthalter regieren, von denen sich 190 zwei, Artaxias und Zariadres, unabhängig machten und zwei Reiche, Groß- und Kleinarmenien, gründeten. In Großarmenien wurde des Artaxias Dynastie um 150 durch einen Zweig der parthischen Arsakiden verdrängt. Dieser Dynastie gehörte Tigranes d. Gr. an, welcher Syrien, Kappadokien, Kleinarmenien sowie Mesopotamien und andre benachbarte Gebiete eroberte, aber von den Römern 63 fast aller Eroberungen wieder beraubt ward. Die Nachfolger des Tigranes waren teils von den Römern, teils von den Parthern abhängig. Unter Tiridates III. verbreitete sich Ende des 3. Jahrh. das Christentum in A. und ward bald Landesreligion. 428 machte der pers. König Bahram V. A. zu einer Provinz des Sassanidenreichs. Nach langen Kämpfen zwischen den Chalifen u. den byzantin. Kaisern bestieg Aschod I., aus der alten armen. Familie der Bagratiden, 859 den Thron und ward so Gründer der dritten armen. Dynastie, der Bagratiden. Infolge innerer Zwistigkeiten fiel 1080 ein Teil des Landes an die Griechen, der andre an die Türken. 1472 ward Großarmenien pers. Prov., deren westl. Teil 1522 vom türk. Sultan Selim II. erobert ward, während der östl. unter der Herrschaft der Perser blieb. Den nördl. Teil des Landes (Eriwan) eroberten 1828 die Russen von den Persern und nahmen 1878 den Türken auch das Gebiet von Kars und Batum ab. — In Kleinarmenien hatte die Dynastie des Zariadres den Thron inne bis zur Eroberung des Landes durch Tigranes d. Gr. (70 v. Chr.). Dieser verlor es bald wieder an die Römer, die es 70 n. Chr. zur Provinz machten. Um 1080 riß sich Rhupen, ein Verwandter des letzten Bagratidenkönigs, vom griechischen Kaiserreich los und schwang sich zum unabhängigen Herrscher empor. Das Reich blühte, bis es 1375, durch innere Unruhen zerrüttet, dem Angriff des ägypt. Sultans Schaban erlag. Der letzte König, Leo VI., aus dem Haus Lusignan, mütterlicherseits ein Rhupenide, † 1393 in Paris. 1403 kam das Land unter die Botmäßigkeit der Turkmenen, 1508 unter die der Perser und bald darauf unter die der Osmanen. — Die Armenier sind gegenwärtig bes. als Kaufleute über Vorder- und Mittelasien bis nach China sowie über die Küstenländer des Mittelmeeres zerstreut. Etwa 5000 leben in Afrika, ebensoviel in Ostindien, etwa 100,000 in Persien und den angrenzenden Gebieten, 500,000 in Rußland, wo sie namentlich seit Peter d. Gr. Schutz fanden, 8000 in Siebenbürgen und ebensoviel in Ungarn und Galizien, im übrigen Europa etwa 1000. Berühmt ist die Kongregation armenischer Mechitaristen in Venedig, Triest und Wien. Auf der Balkanhalbinsel schätzt man ihre Zahl auf 400,000, in A. selbst auf höchstens 1 Mill., so daß die Kopfzahl des ganzen Volkes kaum 2½ Mill. übersteigen würde. Vgl. Saint-Martin, »Mémoires hist. et géogr. sur l'Arménie« (1818); die Reisewerke von Koch (1846–47), Wagner (1848), Brosset (1849–1850), Curzon (1854); Haxthausen, »Transkaukasia« (1856); Creagh, »Armenians etc.« (1880); Petersen (1885); Abasa, »Geschichte A.s« (russ., 1888).

Armenische Kirche. Das Christentum gewann in Armenien festen Bestand um 300 durch den Bischof Gregor den Erleuchter und im 5. Jahrh. durch Mesrobs Bibelübersetzung. Im Streit über die zwei Naturen in Christo trat die a. K. auf die Seite der Monophysiten. Nur die außerhalb Armeniens wohnenden armenischen Christen unierten sich 1439 mit der römisch-kathol. Kirche, behielten aber ihren Ritus. Eigentümliche Gebräuche: dreimaliges Besprengen und Eintauchen des Täuflings, Verbindung der Firmung mit der Taufe, Gebrauch unvermischten Weines u. gesäuerten Brotes beim Abendmahl ꝛc. Die schismatischen Armenier glauben auch an kein Fegfeuer. Die Messe wird in altarmen., die Predigt in neuarmen. Sprache gehalten. Der Katholikos, das Haupt der a.n K., hat seinen Sitz im Kloster Etschmiadsin bei Eriwan. Ihm unterstehen die Patriarchen von Konstantinopel und Jerusalem. Die Geistlichkeit ist wenig gebildet und arm. Unierte Armenier gibt es nur in Italien, Posen, Galizien, Persien, Marseille. Infolge des vatikanischen Konzils 1870 war auch unter ihnen eine fast 10jährige Spaltung ausgebrochen, indem ein Teil von dem infallibilistischen Patriarchen Hassun abfiel. Vgl. Hamachod, »Chronol. succession of Armenian patriarchs« (1865); Malan, »Divine liturgy of the Armenian church« (1870).

Armenischer Stein, s. Lasurstein.

Armenische Sprache und Litteratur. Die armenische Sprache, ein Zweig des indogermanischen Sprachstammes, zerfällt in die altarmenische (Litteratursprache, jetzt tot) und die neuarmenische (mit 4 Dialekten, vom Türkischen beeinflußt). Eigne Schrift mit 36 Buchstaben (von Mesrob 406 eingeführt). Grammatiken von Petermann (1837 u. 1841; Auszug, 2. Aufl. 1872), Lauer (1869); Lexika von Aucher (armen.-engl., 1821), Bedrossian (armen.-engl., 1879), Goilaw (deutsch-armen., 1884). Vgl. Hübschmann, »Armen. Etymologie« (1884). — Die armenische Litteratur beginnt mit Einführung des Christentums (4. Jahrh.) und blühte seitdem bis ins 14. Jahrh. Bei der Vorliebe für griech. Litteratur zahlreiche Übersetzungen, außerdem Geschichtswerke und Chroniken. Der bedeutendste Historiker Moses von Chorene († 487; »Armen. Chronik«, deutsch 1869). Bibelübersetzung von Mesrob und seinen Schülern (seit 411), noch jetzt klassisch. Theologische u. philos. Schriftsteller: David (5. Jahrh., Übersetzer des Aristoteles), Esnik (Joannes Odsnensis, 8. Jahrh.), Nerses Klagiensis (12. Jahrh.). Die poetische Litteratur dürftig; außer kirchlichen Hymnen sind zu erwähnen die Gedichte des genannten Nerses und die Fabeln von Mechithar Gosch und Wardan (13. Jahrh.). Nach dem 14. Jahrh. wenig bedeutende Werke (der

Historiker Michael Tschamtschean), aber noch lebhaftes Interesse an der nationalen Litteratur. In allen armen. Niederlassungen (bes. interessant die der Mechitaristen auf San Lazzaro bei Venedig) armen. Druckereien und periodische Presse. Geschichte der armen. Litteratur von Somal (ital., 1829; deutsch von Neumann 1836), Karekin (armen., 2. Aufl. 1886). Vgl. Patkanean, »Bibliogr. Umriß« (russ., 1880); Nève, »L'Arménie chrétienne et sa littérature« (1887).

Armenpflege, die Unterstützung erwerbsunfähiger Armen, als private oder öffentliche durch Staat und Gemeinde, fakultative (vorwiegend in Frankreich, durch Stiftungen 2c.) oder obligatorische (Verpflichtung insbes. der Gemeinden, wie in Deutschland), als geschlossene (im Gegensatz zur offenen) in eignen Anstalten (Armenhäusern).

Armenpolizei, der Teil des Armenwesens, bei welchem die polizeiliche Zwangsgewalt in Anwendung kommt.

Armenrecht, der Inbegriff der auf das Armenwesen bezüglichen Rechtssätze; dann die armen Personen auf Nachsuchen gewährte Vergünstigung, wodurch ihnen auf Grund amtl. Zeugnisses die durch Führung eines Zivilprozesses oder durch Erhebung einer strafrechtlichen Privatklage erwachsenden Gerichtskosten gestundet werden. Vgl. Zivilprozeßordnung, § 106—118.

Armensteuer (Armentaxe, engl. Poor rate, spr. puhr reht), Steuer für Zwecke der Armenpflege, in England vornehmlich den Grundeigentümern auferlegt, stammt aus den Zeiten der Königin Elisabeth (1572).

Armentières (spr. -mangtjähr), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrondiss. Lille, an der Lys, (1886) 27,755 Ew.; bedeutende Webereien.

Armenverbände, s. Unterstützungswohnsitz.

Armer Heinrich, Armer Konrad, s. Bauernkrieg.

Armeria *Willd.* (Grasblume, Grasnelke), Gattung der Plumbagineen. A. vulgaris *Willd.* (Sandnelke), in Deutschland. A. maritima *Willd.* (Seenelke, Meergras, Meernelke), an den Küsten des Atlantischen Ozeans, Gartenpflanze.

Armfelt, 1) Karl Gustav, schwedischer General, geb. 1666 in Ingermanland, nahm an den Kämpfen Karls XII. gegen Rußland teil, unternahm 1718 einen durch Hungersnot und Kälte verunglückten Zug nach Norwegen; † 1736 als Oberbefehlshaber in Finnland. — 2) Gustav Moritz, Graf, geb. 1. April 1757, ward von Gustav III., dem er große Dienste leistete, auf dem Sterbebett 1792 zum Mitgliede des Regentschaftsrats ernannt, von dem Herzog Karl von Södermanland aber nicht anerkannt, floh, der Verschwörung gegen den Regenten angeklagt, 1793 nach Rußland, von Gustav IV. 1799 restituiert, trat nach dessen Sturz 1810 in russ. Dienste, Kanzler der Universität Abo und Mitglied des Senats; † 19. Aug. 1814 in Zarskoje Selo.

Armfüßer, s. Brachiopoden.

Armida, Frauengestalt aus Tassos »Befreitem Jerusalem«, Zauberin, verführerisches Weib. Opern von Gluck und Rossini.

Armieren (lat.), bewaffnen, ausrüsten; eine Festung a., sie zur Verteidigung einrichten; einen Magnet mit dem Anker versehen.

Armierungsübungen, s. Festungsmanöver.

Armiger (lat.), Waffenträger, Knappe.

Armillarsphäre (Armille, Ringkugel), Zusammensetzung von Ringen, die Hauptkreise der Himmelskugel darstellend, diente zur Veranschaulichung der gegenseitigen Lage derselben und zu astronomischen Beobachtungen.

Arminen, Studentenverbindung, s. Burschenschaft.

Arminianer (Remonstranten), nach Jak. Arminius benannte Partei der reform. Kirche der Niederlande, welche die von den Gomaristen verfochtene Calvinische Lehre von der unbedingten Prädestination (s. d.) verwarf, sich in der 1610 den Staaten der Provinz Holland überreichten Remonstration gegen den Vorwurf des Pelagianismus zu rechtfertigen suchte, aber auf der Synode zu Dordrecht (13. Nov. 1618 bis 9. Mai 1619) von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen ward. Seit 1636 geduldet, bilden die A. selbständige Gemeinden. Ihre Gesamtzahl beträgt in Holland etwa 5000, doch gibt es deren auch in England u. Amerika. Vgl. Regenboog, »Geschichte der R.« (deutsch 1781—84, 2 Bde.).

Arminius (fälschlich Hermann), der Befreier Deutschlands von der röm. Herrschaft, Sohn des Cheruskerfürsten Sigimer, geb. 17. v. Chr., erwarb sich im röm. Kriegsdienst die röm. Ritterwürde, stellte sich nach der Rückkehr in sein Vaterland an die Spitze der über des Quintilius Varus Gewaltherrschaft unzufriedenen Cherusker und vernichtete (Sept. 9. n. Chr.) in dreitägiger Schlacht (Hermannsschlacht) 3 röm. Legionen unter Varus im Teutoburger Wald. 15 n. Chr. wurde ihm seine Gemahlin Thusnelda, Tochter des römisch gesinnten Segestes, von Germanicus geraubt und nach Rom geführt, wo sie den Thumelicus (»Fechter von Ravenna«) gebar. A. lieferte 16 dem Germanicus noch 2 Schlachten bei Idisiaviso und am Steinhuder Meer, schlug dann den Markomannenfürsten Marbod, ward aber, des Strebens nach der Alleinherrschaft beschuldigt, von seinen Verwandten ermordet (19). Das schon 1838 begonnene Arminius-Denkmal von Bandel auf der Grotenburg im Teutoburger Wald 16. Aug. 1875 enthüllt. Vgl. Böttger (1874).

Arminius (eigentl. Harmensen), Jakob, Begründer der Kirchenpartei der Arminianer (s. d.), geb. 1560 zu Oudewater in Südholland, seit 1603 Professor in Leiden, geriet hier mit Gomarus in Streit über die Prädestination; † 19. Okt. 1609. Werke 1629.

Arminiusquelle, s. Lippspringe.

Armitage (spr. ármitädsch), Edward, engl. Historienmaler, geb. 20. Mai 1817 in London, Schüler von Delaroche, seit 1872 Mitglied der Akademie in London. Werke: Wandmalereien im Parlamentsgebäude, Cäsars Landung in Britannien, Seeschlacht bei Trafalgar, die Garden bei Inkerman, Reiterangriff bei Balaklawa u. a. Schr.: »Lectures on painting« (1883).

Armleuchter, Alge, s. Chara.

Armleuchtergewächse, s. Characeen.

Armlilien, s. Krinoideen.

Armoracia, s. Cochlearia.

Armorica, s. Aremorica.

Armorikanisch, Sprache, s. Bretonisch.

Armschienen, Armbedeckung der Ritterrüstung, s. Rüstung.

Armstrong, 1) Sir William George, Ingenieur, geb. 1810 in Newcastle, erfand 1854 die A.kanone, 1859—63 Direktor der königl. Gießerei, Erfinder der Dampfelektrisiermaschine (1840), der hydraul. Kräne (1846) und des Akkumulators (1867), fertigt seit 1885 die Geschütze für die ital. Marine in Puzzuoli. Große Fabriken für Geschütze u. Schiffbauanstalten in Elswick bei Newcastle on Tyne. — 2) George Francis, engl. Dichter, geb. 5. Mai 1845 bei Dublin, seit 1871 Prof. am Queen's College zu Cork; schrieb: »Poems lyrical and dramatic« (2 Ausg. 1872), die Tragödien »Ugone« (1870) und »Israël« (1872—76, 3 Teile: »Saul«, »David«, »Salomon«), die satirische Dichtung »Mephistopheles in broadcloth« (1888).

Armstrongs Mischung, chlorsaures Kali mit amorphem Phosphor, explodiert sehr leicht.

Armüren, Gewebe mit kleinen, durch Schnürungen der Kette hergestellten Grunddessins.

Armutszeugnis (Testimonium paupertatis), amtliche Bescheinigung der Mittellosigkeit für Prozeßführende (s. Armenrecht), Studenten und Schüler.

Arnau, Stadt im böhm. Bezirk Hohenelbe, an der Elbe und an der Bahn Chlumetz-Trautenau, (1890) 4124 Ew. Flachsspinnerei.

Arnaud, Jacques Leroy de Saint-, französ. Marschall, s. Saint-Arnaud.

Arnaudons Grün, metaphosphorsaures Chrom.

Arnauld (spr. -noh), Antoine, geb. 6. Febr. 1612, Sohn des Gegners der Jesuiten Antoine A. (1560—1619), Doktor der Sorbonne, Wortführer der Jansenisten, floh vor den Verfolgungen der Jesuiten nach Holland; † 8. Aug. 1694 in Lüttich. Hauptschrift: »Logique de Port-Royal« (1662). »Œuvres« 1775—1783, 45 Bde.; philos. Werke 1843. Vgl. Varin (1847, 2 Bde.).

Arnault (spr. -noh), Antoine Vincent, der Tragiker des 1. franz. Kaiserreichs, geb. 1. Jan. 1766, seit 1797 Mitglied des Instituts, lebte seit 1815 verbannt in Brüssel, kehrte 1819 nach Frankreich zurück; † 16. Sept. 1834 in Goderville bei Havre. Seine Tragödien deklamatorisch, von klass. Zuschnitt, die Stoffe meist der Römerzeit entnommen (»Marius«, »Germanicus«, »Lucrèce«, »Qu. Cincinnatus«). Schrieb auch: »Vie polit. et milit. de Napoléon« (1822, 3 Bde.) u. »Les souvenirs d'un sexagénaire« (1833, 4 Bde.). »Œuvres« 1824—27, 8 Bde. [Albanesen.

Arnaut, türk. Name von Albanien; Arnauten,

Arnay le Duc (spr. -näh lö dück), Stadt im franz. Dep. Côte d'Or, Arrond. Beaune, am Arroux, (1886) 2389 Ew. Hier 27. Juni 1570 Sieg der Hugenotten unter Coligny über den Marschall Cossé.

Arnd (Arndt), Joh., protest. Theolog und Erbauungs-Schriftsteller, geb. 27. Dez. 1555 in Ballenstedt im Anhaltischen, † als Generalsuperintendent in Celle 11. Mai 1621. Sein bekanntestes asketisches Werk das »Wahre Christentum« (zuerst 1605, fast in alle gebildeten Sprachen übersetzt). Biographie von Friedr. Arndt (1838), Pertz (»De J. Arndtio«, 1852).

Arndt, Ernst Moritz, deutscher Patriot, geb. 26. Dez. 1769 in Schoritz auf Rügen, 1805 Professor der Geschichte zu Greifswald, flüchtete wegen seiner gegen die Napoleonische Herrschaft gerichteten Schrift »Geist der Zeit« 1807 nach Schweden, trat in Petersburg 1812 in enge Beziehung zu dem Freiherrn vom Stein, beteiligte sich am Freiheitskrieg durch Gedichte und Flugschriften, gab 1815 in Köln eine polit. Zeitschrift: »Der Wächter«, heraus, übernahm 1818 eine Professur der Geschichte zu Bonn, ward, in die demagogischen Untersuchungen verwickelt, vom Amt suspendiert, von Friedrich Wilhelm IV. 1840 wiedereingesetzt, 1848—49 in der deutschen Nationalversammlung Mitglied der erbkaiserlichen Partei; † 29. Jan. 1860 in Bonn. Schrieb: »Geist der Zeit« (1806—18, 4 Tle.; 6. Aufl. 1877); »Schwedische Geschichten unter Gustav III. und Gustav IV. Adolf« (1839); »Versuch in vergleichenden Völkergeschichten« (2. Aufl. 1844); »Erinnerungen aus dem äußern Leben« (3. Aufl. 1843); »Notgedrungener Bericht aus meinem Leben« (1847); »Schriften für und an meine lieben Deutschen« (1845—55, 4 Tle.); »Ein Büchlein für den lieben Bürgers- und Bauersmann« (1848); »Blätter der Erinnerung aus der Paulskirche« (1849); »Gedichte« (2. Aufl. 1865, Auswahl 1889); »Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Reichsfreiherrn vom Stein« (3. Aufl. 1870). Biogr. von Langenberg (n. Ausg. 1869), Schenkel (2. Aufl. 1869), Baur (5. Aufl. 1882). Denkmal in Bonn und auf dem Rugard bei Bergen (Rügen).

Arndts, Ludwig, Ritter von Arnesberg, Rechtslehrer, geb. 19. Aug. 1803 in Arnsberg, lehrte zu Bonn, Breslau, München, seit 1855 Professor des röm. Rechts zu Wien; † 14. März 1878. Hauptwerke: »Lehrbuch der Pandekten« (13. Aufl. 1886); »Juristische Encyklopädie« (8. Aufl. 1887).

Arne (spr. arn), Thomas Augustine, engl. Komponist, geb. 1710 in London, † das. 5. März 1778. Verf. der Melodie von »Rule Britannia«, Musik zu Shakespeares »Sturm« u. a.

Arneburg, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kr. Stendal, an der Elbe, (1890) 2111 Ew.

Arnedillo, Badeort in der span. Provinz Logroño (Altkastilien), Thermen von 52° C.

Arneth, 1) Joseph Calasanza, Ritter von, Geschichtschreiber und Numismatiker, geb. 12. Aug. 1791 zu Leopoldschlag in Oberösterreich, seit 1840 Direktor des k. k. Münz- und Antikenkabinetts zu Wien; † 31. Okt. 1863. Schrieb: »Synopsis numorum antiquorum« (1837—42, 2 Bde.); »Katalog der k. k. Medaillenstempelsammlung« (1839); »Das k. k. Münz- und Antikenkabinett« (1845) 2c. Seine Gattin Antonie, geb. Adamberger, geb. 30. Dez. 1790 in Wien, † das. 25. Dez. 1867, bis 1817 Schauspielerin am Hofburgtheater, war die Braut Theodor Körners. — 2) Arthur, Mathematiker und Physiker, geb. 19. Sept. 1802 in Heidelberg, 1838 Prof. das.; † 16. Dez. 1858. Schrieb: »System der Geometrie« (1840, 2 Bde.); »Die Geschichte der reinen Mathematik« (1852). — 3) Alfred, Ritter von, Geschichtschreiber, Sohn von A. 1), geb. 10. Juli 1819 in Wien, Direktor des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs und seit 1881 Präsident der Akademie der Wissenschaften. Schr.: »Leben des kaiserl. Feldmarschalls Guido v. Starhemberg« (1853), »Prinz Eugen von Savoyen« (1858—59, 3 Bde.), »Geschichte Maria Theresias« (1863—79, 10 Bde.), »Joh. Christ. Bartenstein« (1871) und gab heraus die Briefwechsel zwischen Joseph II. und Katharina von Rußland (1869), Marie Antoinette, Joseph II. und Leopold II. (1866), Maria Theresia und Marie Antoinette (2. Aufl. 1866), Joseph II. und Leopold von Toscana (1872, 2 Bde.). Schrieb auch »Aus meinem Leben, 1819—49« (1891).

Arnheim (Arnhem), früher befestigte Hauptstadt der niederländ. Provinz Geldern, am Rhein, (1891) 50,194 Ew.; bed. Handel nach Deutschland.

Arnhemsland, älterer Name für den nordöstl. Teil des brit. Nordterritoriums in Australien.

Arni, Riesenbüffel, s. Büffel.

Arnica montana *L.* (Wohlverleih, Bergwohlverleih, Mönchs-, Mutterwurz, s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 1), Komposite in Mittel- und Nordeuropa; Blüten altes Volksheilmittel.

Arnim, 1) (Arnheim) Joh. Georg von, Feldherr im 30jähr. Kriege, geb. 1581 in Boitzenburg, 1626 Oberst unter Wallenstein, 1631 Feldmarschall in kursächs. Diensten, befehligte die Sachsen bei Breitenfeld, drang dann in Böhmen und Schlesien ein, führte geheime Verhandlungen mit Wallenstein, verließ 1635 den sächs. Dienst, 1637 von den Schweden auf seinem Schloß Boitzenburg aufgehoben und nach Stockholm in Haft gebracht, entfloh 1638 und trat wieder in sächs. Dienste; † 8. April 1641 in Dresden. Vgl. Helbig, »Wallenstein u. A.« (1850). — 2) Ludwig Achim von, Dichter, geb. 26. Jan. 1781 in Berlin, lebte seit seiner Verheiratung mit Elisabeth Brentano (s. u.) 1811 abwechselnd in Berlin und auf seinem Gut Wiepersdorf in der Mark; † das. 21. Jan. 1831. Nächst Tieck der produktivste, nächst Kleist der kräftigste, männlichste Dichter der romantischen Schule. Hauptwerke: die Romane »Armut, Reichtum, Schuld und Buße der Gräfin Dolores« (1810), »Die Kronenwächter« (1817, 2. Teil 1855) und zahlreiche Novellen (gesammelt in »Wintergarten« 1809, »Landhausleben« 1826 2c.); außerdem dramat. Dichtungen: »Halle und Jerusalem« (1811); »Schaubühne« (1813); »Die Gleichen«, Schauspiel (1819); gab die Zeitschrift »Trösteinsamkeit« (1808) und mit Brentano die Volksliedersammlung »Des Knaben Wunderhorn« (1806—1808, 3 Bde.; n. Ausg. 1880; hrsg. von Birlinger 1873—77, 2 Bde.) heraus. »Sämtliche Werke«, n. Ausg. 1853—56, 22 Bde. — 3) Elisabeth von, gewöhnlich Bettina gen., Gattin des vor., originelle Schriftstellerin, geb. 4. April 1785 in Frankfurt a. M., Enkelin von Sophie Laroche und Schwester von Kle-

mens Brentano, zeigte früh Neigung zum Phantastischen und Exzentrischen, faßte zu Goethe eine schwärmerische Neigung, verheiratete sich 1811, wandte später ihr Interesse den sozialpolitischen Zeiterscheinungen zu; † 20. Jan. 1859 in Berlin. Schr.: »Goethes Briefwechsel mit einem Kinde« (1835, 4. Aufl. 1890; zum größten Teil ein Werk ihrer Phantasie); »Die Günderode« (1840); »Dies Buch gehört dem König« (1843); »Ilius Pamphilius und die Ambrosia« (1848); »Gespräche mit Dämonen« (1852) u. a. Werke 1853, 11 Bde. Vgl. Alberti (1885), Carriere (1887). — 4) **Heinrich Friedrich**, Graf von A.-**Heinrichsdorff-Werbelow**, preuß. Staatsmann, geb. 23. Sept. 1791 zu Werbelow in der Ukermark, seit 1831 preuß. Gesandter in Brüssel, Paris und Wien, 24. Febr. bis 3. Mai 1849 Minister des Auswärtigen, 1851-58 wieder Gesandter in Wien; † 18. April 1859 in Berlin. — 5) **Heinrich Alexander**, Freiherr von, preuß. Staatsmann, geb. 13. Febr. 1798 in Berlin, aus dem Haus A.-Suckow in der Ukermark, machte die Freiheitskriege 1813—15 mit, 1840—46 Gesandter in Brüssel, dann in Paris, 21. März bis 8. Juni 1848 Minister des Auswärtigen, entschiedener Gegner des Ministeriums Manteuffel und der Feudalpartei; † 5. Jan. 1861 in Düsseldorf. — 6) **Adolf Heinrich**, Graf von A.-**Boitzenburg**, preuß. Staatsmann, geb. 10. April 1803, 1840 Oberpräsident der Provinz Posen, 1842—45 Minister des Innern, wirkte als Mitglied der Herrenkurie des Vereinigten Landtags von 1847 vermittelnd, 19.—29. März 1848 Ministerpräsident, 1849 Mitglied der 2. Kammer, wo er zur äußersten Rechten gehörte, vertrat dann im Herrenhaus die gemäßigt konservative Richtung; † 8. Jan. 1868 auf Schloß Boitzenburg. Schr.: »Das Recht des Herrenhauses bei Festsetzung des Staatshaushalts« (1863). — 7) **Harry (Heinrich)**, Graf von, geb. 3. Okt. 1824 zu Moitzelfitz in Pommern, aus der freiherrl. Linie A.-Suckow, 1864 Gesandter in Rom, wo er während des vatikanischen Konzils 1869—70 eine einflußreiche Rolle spielte, führte 1871 die Verhandlungen des Frankfurter Friedens, 1872 Botschafter des Deutschen Reiches in Paris 1874 aber wegen Intrigen gegen Bismarck abberufen, 4. Okt. wegen Veröffentlichung und verweigerter Herausgabe von Depeschen verhaftet und 19. Dez. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, welche das Kammergericht auf 6 Monate erhöhte; lebte seitdem im Ausland, von wo er 1875 die Schrift »Pro nihilo« erließ, 1876 wegen Landesverrats vom Staatsgerichtshof in contumaciam zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt; † 19. Mai 1881 in Nizza. — 8) **Adolf**, Graf von A.-**Boitzenburg**, Sohn von A. 6), geb. 12. Dez. 1832, 1868 Landrat in Templin, 1870 Mitglied des Reichstags, 1873 Regierungspräsident in Metz, 1874—77 Oberpräsident von Schlesien, 1880—81 Präsident des Reichstags; † 15. Dez. 1887.

Arnis, Flecken im preuß. Regbez. Schleswig, an der Schlei, (1890) 589 Ew.; hier 6. Febr. 1864 Übergang der Preußen.

Arno, Fluß in Italien, entspringt am Monte Falterona (Apennin), mündet unterhalb Pisa ins Ligurische Meer; 220 km lang.

Arnold, 1) **Christoph**, Bauer, geb. 17. Dez. 1650 in Sommerfeld bei Leipzig, entdeckte den großen Kometen 1682 und beobachtete auf seinem Observatorium den Durchgang des Merkur durch die Sonne 31. Okt. 1690; † 15. April 1695. — 2) **Gottfr.**, luther. Theolog, geb. 1666 in Annaberg, † 20. Mai 1714 als Prediger in Perleberg. Schr.: »Unparteiische Kirchen- und Ketzerhistorie« (1699—1715, 3 Bde.). Biogr. von Dibelius (1873). — 3) **Thomas**, engl. Schulmann, geb. 13. Juni 1795 in Cowes (Insel Wight), seit 1827 Direktor der Schule zu Rugby, 1841 nach Oxford berufen; † hier 12. Juni 1842. »History of Rome« (nach Niebuhr, 1846—49, 3 Bde.; unvollendet). Biogr. von Stanley (n. A. 1882, deutsch 1846), Wuttig (1884), Selfe (1889). — 4) **Friedr. Wilh.**, Musikschriftsteller und Musikalienhändler, geb. 1810 in Heilbronn, † 13. Febr. 1864 in Elberfeld, gab 10 Hefte »Deutsche Volkslieder« u. das »Locheimer Liederbuch« (1432) heraus. — 5) **Yourij von**, russ. Komponist, geb. 1. Nov. 1811 in Petersburg, anfangs Militär, 1863—68 als musikal. Schriftsteller in Leipzig thätig, seit 1870 Prof. am Konservatorium zu Moskau. Opern (»Die Zigeunerin«, »Swätlanta«), Ouvertüren, Gesänge und Lieder, zum Teil sehr originell. Schr.: »Die alten Kirchenmodi« (1878). — 6) **Christian Friedrich**, Architekt, geb. 12. Febr. 1823 in Drebach im Erzgebirge, † 13. Juni 1890 in Dresden, Schüler von Semper, baute die dortige gotische Sophienkirche, gab heraus: »Der herzogl. Palast in Urbino« (1856). — 7) **Matthew**, Sohn von A. 3), geb. 24. Dez. 1822, bis 1867 Prof. der Poesie in Oxford; † 15. April 1888 in Liverpol; schrieb die Dichtungen: »Empedocles on Etna« (1853), »Poems« (1854, 2 Bde.; 1877) und »Merope« (Tragödie, 1858); ferner »Essays on criticism« (1865, neue Folge 1888), »Friendships garland« (1872), »Literature and dogma« (1873), »Mixed essays« (1879), »Irish essays« (1882) u. a. »Poetical works« (1890). Sein Bruder **Sir Edwin**, geb. 10. Juni 1832, Sanskritgelehrter und Herausgeber des »Daily Telegraph«, schrieb das Lehrgedicht »The light of Asia« (Buddha, 24. Aufl. 1890; deutsch 1891), »Indian poetry« (3. Aufl. 1886) u. a. »Poetical works« 1888, 8 Bde. — 8) **Wilh.**, Rechtshistoriker, geb. 28. Okt. 1826 zu Borken in Hessen, 1855 Prof. in Basel, seit 1863 in Marburg, 1881 Mitglied des Reichstags; † 8 Juli 1883. Schrieb: »Verfassungsgeschichte der deutschen Freistädte« (1854); »Zur Geschichte des Eigentums in den deutschen Städten« (1861); »Kultur und Rechtsleben« (1865); »Kultur und Recht der Römer« (1868); »Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme« (1875); »Deutsche Urzeit« (3. Aufl. 1881); »Fränkische Zeit« (1882); »Studien zur deutschen Kulturgeschichte« (1882). — 9) **Joh.**, Müller, s. Arnoldscher Prozeß. — 10) **Hans**, Pseudonym, s. Bülow 7).

Arnold von Brescia (spr. brescha), Gegner der Hierarchie, Schüler Abälards, predigte in seiner Vaterstadt Brescia gegen die Verweltlichung des Klerus, floh, auf der 2. Lateransynode 1139 als Ketzer angeklagt, nach Frankreich, wirkte seit 1145 in Rom an der Spitze der Volkspartei für Wiederherstellung der alten röm. Republik; 1155 auf Befehl des Papstes Hadrian IV. hingerichtet. Vgl. Giesebrecht (1873), Hausrath (1892).

Arnold von Lübeck, Chronist, Abt des Johannesklosters in Lübeck, † 1212, setzte Helmolds Slawenchronik bis 1209 fort (hrsg. 1868, deutsch 1853). Vgl. Damus (1873).

Arnold von Selenhofen, 1153 Erzbischof von Mainz, Anhänger des Kaisers Friedrich I., 24. Juni 1163 in Mainz ermordet. Biogr. von Baumbach (1872).

Arnoldi, **Ernst Wilh.**, geb. 21. Mai 1778 in Gotha, gründete 1821 die Feuer- und 1827 die Lebensversicherungsanstalt das., wirkte für Verbreitung der Runkelrübenzuckerfabrikation; † 27. Mai 1841 in Gotha. Biogr. von Emminghaus (1878).

Arnoldscher Prozeß, bekanntes Beispiel von Kabinettsjustiz in dem Rechtsstreit zwischen dem Müller **Johann Arnold** zu Pommerzig in der Neumark und dem Grafen von Schmettau, der 1778 Arnolds Mühle wegen Nichtzahlung des Erbpachtzinses gerichtlich hatte verkaufen lassen, 1779 gegen Arnold durch das Kammergericht zu Berlin entschieden, dessen Urteil Friedrich II. aus Mißtrauen gegen die Beamten umstieß, und von dessen Räten er 1. Jan. 1780 drei zu Gefängnis und Schadenersatz an Arnold verurteilte. Vgl. Sengebusch (1829), Dickel (1890).

Arnolfo di Cambio, ital. Architekt und Bildhauer, geb. um 1232, † 1310 zu Florenz. Hauptwerke: der Dom und die Kirche S. Croce in Florenz und ein Ciborium in San Paolo zu Rom.

Arnott, Neill, Arzt, geb. 1788 zu Dysart, Leibarzt der Königin, † 2. März 1874; bes. verdient um das Sanitätswesen.

Arnsberg, Regbez. der preuß. Provinz Westfalen, 7695 qkm (140 QM.) und (1890) 1,342,711 Ew. (seit 1885 Zunahme 12,86 Proz.), 18 landrätliche und 3 Stadtkreise. Die Hauptstadt A., an der Ruhr und der Bahn Schwerte-Warburg, 7414 Ew.; Landgericht, Gymnasium; ehedem Hauptstadt des Herzogtums Westfalen und Hauptstuhl der Femgerichte.

Arnshaugk, Schloß und Dorf in S.-Weimar, bei Neustadt a. d. Orla, 126 Ew., Stammsitz der einst mächtigen Grafen von A., die 1290 mit Graf Otto ausstarben.

Arnstadt, Hauptstadt der Oberherrschaft des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen, an der Gera, Knotenpunkt an der Bahn Neudietendorf-Ilmenau, (1890) 12,818 Ew. Gymnasium, Realschule; Solbad. Dabei Saline Arnshall und Reste der Käfernburg.

Arnstein, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bez. Karlstadt, an der Bahn Schweinfurt-Gemünden, (1890) 1786 Ew.

Arnstorf, Flecken in Niederbayern, Bez. Eggenfelden, 1455 Ew.

Arnswalde, Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, zwischen 3 Seen, an der Bahn Posen-Stargard, (1890) 7507 Ew.

Arnulf, 1) röm. Kaiser u. ostfränk. König, natürlicher Sohn Karlmanns, des Sohnes Ludwigs des Deutschen, 880 Herzog von Kärnten, nach Karls des Dicken Absetzung 887 zum ostfränk. König gewählt, schlug 891 die Normannen bei Löwen, kämpfte 893 gegen den Mährenfürsten Swatopluk, zog nach Italien und ließ sich in Rom 896 zum röm. Kaiser krönen; † 8. Dez. 899 in Regensburg. — 2) A., der Heilige, Franke aus edlem Geschlecht, seit 612 Bischof von Metz; † 16. Aug. 641 in Horenberg im Wasgau. Seines Sohnes Anfegisil und der Begga, der Tochter Pippins von Landen, Sohn war Pippin von Herstal, der Stammvater der Karolinger.

Aroideen (Araceen, Arongewächse, Kolbenblütler), monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Spadicifloren, Stauben oder halbstrauchartige Gewächse, meist im tropischen Urwald Amerikas. Viele Gift-, Nahrungs- und Zierpflanzen.

Arokszállás (spr. árrotßálásch), Stadt im ungar. Komitat Jasz-N. Kun-Szolnok, (1890) 11,190 Ew.

Arolsbeere, s. Sorbus.

Arolsen, Hauptstadt des Fürstentums Waldeck, an der Bahn Warburg-A., (1890) 2620 Ew. Schloß; Realprogymnasium. Geburtsort des Bildhauers Rauch und des Malers W. v. Kaulbach.

Aroma (lat.), flüchtige Substanz, welche Vegetabilien den gewürzigen, aromatischen Geruch erteilt (meist äther. Öle); aromatische Körper, in der Chemie die vom Benzol sich ableitenden Verbindungen.

Aromatische Mittel, ätherisches Öl enthaltende Pflanzenstoffe, welche reizend auf die Schleimhaut wirken, Absonderung der Säfte befördern und das Nervensystem anregen: Kalmus, Ingwer, Zimt, Pfeffer, Lorbeer, Kampfer, Moschus ꝛc.

Aromatische Wässer, s. Abgezogene Wässer.

Arona, Stadt in der ital. Prov. Novara (Piemont), am Lago Maggiore, 3305 Ew. Dabei das 24 m hohe Standbild Karl Borromeos.

Arongewächse, s. Aroideen.

Aronsstab, Pflanze, s. Arum.

Arowaken, Indianerstamm im westl. Guayana.

Arpad, Großfürst der Magyaren (seit 894) und Begründer der Dynastie der Arpaden, die von Stephan dem Heiligen bis Andreas III. (997–1301) den ungar. Thron innehatten.

Arpeggio (ital., spr. -peddscho, arpeggiato, Mus.), nach Harfenart (spielen), d. h. mit gebrochenen Akkorden.

Arpent (franz., spr. -pang), altfranz. Feldmaß, à 100 QPerches. Pariser A. = 34,19 Ar; A. d'ordonnance (für Staatsgüter) = 51,07 Ar; A. commun = 42,21 Ar.

Arpino, Stadt in der ital. Prov. Caserta (Kampanien), 5145 Ew.; im Altertum Arpinum, Vaterstadt des Marius und Cicero. Ruinen.

Arqua, Dorf in Oberitalien, südwestl. bei Padua; Sterbeort Petrarcas.

Arquebuse (frz.), s. Arkebuse.

Arques (spr. ark), Stadt im franz. Dep. Niederseine, Arrondiss. Dieppe, 990 Ew.; hier 21. Sept. 1589 Sieg Heinrichs IV. über das Heer der Ligue.

Arrak (Arak), alkoholisches Destillat aus gemalztem Reis (Batavia), Palmensaft (Goa), aus Zucker und Melasse; enthält 50–54 Proz. Alkohol. A. des Handels meist gefälscht. Vgl. Sell (1891).

Arrakatscha, s. Aracacha esculenta.

Arran (spr. ärränn), schott. Insel, vor der Mündung des Clyde, zur Grafschaft Bute gehörig, 430 qkm und 7712 Ew.

Arrangementsbüreau, eine Art Clearinghouse in Wien, welchem die im dortigen Börsenverkehr durch Vermittler »per Arrangement« geschlossenen Geschäfte übertragen werden.

Arrangieren (frz., spr. -rangschieren), anordnen, einrichten. Arrangement (spr. -rangsch'mäng), Einrichtung (z. B. eines Tonstückes für andre Instrumente, als der Komponist es geschrieben), Übereinkunft; Vergleich eines Schuldners mit seinen Gläubigern.

Arraroba, s. Chrysarobin.

Arras (spr. arra oder arras), befestigte Hauptstadt des franz. Dep. Pas de Calais, an der Scarpe, (1891) 24,126 Ew. Ehedem Hauptort der Atrebaten, später der Grafschaft Artois; seit 1640 französisch. Robespierres Geburtsort.

Arratel (portug., Mehrzahl Arratels, Libra), früher Gewicht in Portugal und Brasilien, = 16 Onças (Unzen) = 459 g. 32 Arratels = 1 Arroba.

Arrebo, Anders, dän. Dichter, geb. 1587 auf der Insel Aeroe, seit 1617 Bischof von Drontheim, 1622 wegen anstößigen Lebenswandels abgesetzt, später Prediger in Vordingborg; † das. 1637. Schr.: »Hexaemeron«, Gedicht über Erschaffung der Welt. Biographie von Roerdam (1857, 2 Bde.).

Arrecife, Stadt, s. Lanzarote.

Arrée, Gebirge von, plateauartiger Höhenzug im franz. Dep. Finistère (Bretagne), bis 391 m hoch.

Arrende (Arende, lat.), früher das dem Pachter zu Geld angeschlagene Korn, welches nach Abzug von Aussaat und Wirtschaftskorn als Reinertrag übrigblieb; auch Pacht, daher arrendieren, pachten; Arrendator, Pachter. In Rußland heißen A.n die an verdiente Personen gegen geringes Pachtgeld überlassenen Krongüter.

Arrest (lat., Haft, Verkümmerung, Beschlagnahme), die amtlich verfügte Festhaltung eines Menschen (Personalarrest) oder einer Sache (dinglicher A., Realarrest), vorläufige Sicherheitsmaßregel (Sicherheitsarrest), bezweckt in Zivilrechtssachen, daß nicht durch Entfernung eines Schuldners oder der zur Befriedigung des Gläubigers dienenden Sache das Recht eines Dritten verletzt werde (Zivilprozeßordnung, § 796–813). Der Personalarrest als Exekutionsmittel ist in Deutschland durch Reichsgesetz vom 29. Mai 1868 beseitigt. Der, dessen Person oder Vermögen angehalten wird, heißt Arrestat (Impetrat), der, welcher den A. zur Sicherung seines Rechtes beantragt, Arrestant (Impetrant), das Prozeß-

verfahren A.prozeß; Arrestant auch ein im A. Befindlicher, Arrestat, ein Arretierter. Im Strafverfahren s. v. w. Haft. Der Kriminalarrest ist entweder Untersuchungs- oder Strafarrest. Beim Militär wird der A. in Stubenarrest (Hausarrest), der nur gegen Offiziere verfügt wird, gelinden A., Mittel- und strengen A. eingeteilt. Arrestation, Verhaftung.

Arrest (spr. arrä), Heinr. Ludw. d', Astronom, geb. 13. Aug. 1822 in Berlin, 1857 Prof. in Kopenhagen, † 13. Juni 1875. Schr.: »Resultate aus Beobachtungen der Nebelflecke und Sternhaufen« (1856); »Über das System der kleinen Planeten« (1851); »Siderum nebulosorum observationes Havnienses« (1867) u. a. Entdeckte den Kometen von 1851.

Arrest of judgment (engl., spr. arrest of dschöddschment), im engl. Rechte die Hinderung der Vollziehung des gesprochenen Urteils durch den Verurteilten, geschieht mittels Berufung auf wesentliche Formfehler im Prozeßverfahren und entspricht der deutschrechtlichen Nichtigkeitsbeschwerde oder Revision.

Arrêt (frz., spr. arräh), in Frankreich amtlicher Bescheid oder Haftbefehl, auch Erkenntnis eines Gerichtshofs letzter Instanz. [mit Beschlag belegen.

Arretieren (frz.), anhalten, festnehmen, verhaften;

Arretium (a. G.), s. Arezzo.

Arrha (lat.), Angeld (s. d.). A. nuptialis oder sponsalis, Mitgift, Morgengabe; A. poenitentialis, Reugeld.

Arrhenatërum *Beauv.* (Glatthafer), Gattung der Gräser. A. elatius *Beauv.* (französisches Raigras), Europa, eins der besten Futtergräser.

Arrhenius, Johann, Botaniker und Agronom, geb. 27. Sept. 1811 in Janreda in Kalmar-Län, 1848 Vorstand des landwirtschaftlichen Instituts in Ultuna, 1862—81 Sekretär der landw. Akademie in Stockholm. Schrieb: »Lehrbuch der Botanik« (5. Aufl. 1882); »Handbuch des schwedischen Ackerbaus« (4. Aufl. 1879); »Grundzüge der Ackerbaulehre« (3. Aufl. 1876).

Arria, Gattin des Römers Cäcina Pätus, der als angebliches Haupt einer Verschwörung gegen den Kaiser Claudius 42 n. Chr. zum Tode verurteilt ward, stieß sich, als sie ihren Gatten in dem Entschluß des Selbstmordes wanken sah, den Dolch ins Herz und reichte ihn Pätus mit den Worten: »Pätus, es schmerzt nicht!« Von A. Wilbrandt in seinem Trauerspiel »A. und Messalina« verherrlicht.

Arriānus, Flavius, griech. Schriftsteller, geb. um 100 n. Chr. zu Nikomedia in Bithynien, 136 unter Hadrian Präfekt von Kappadokien, starb hochbetagt unter Mark Aurel. Hauptschriften: »Enchiridion Epicteti« und »Diatribae Epicteti«; »Anabasis«, Geschichte der Feldzüge Alexanders d. Gr. nach den besten Quellen. Sämtl. Werke hrsg. von Dübner u. Müller (1876), »Scripta minora« von Hercher (1854).

Arrièregarde (frz., Nachhut), den Rücken einer marschierenden andern größern Heeresabteilung gegen feindliche Angriffe deckende Truppenabteilung.

Arrighi, Jean Toussaint A. de Casanova, Herzog von Padua, franz. General, geb. 8. März 1778 in Corte auf Corsica, Verwandter Bonapartes, verteidigte nach der Schlacht bei Leipzig die Vorstädte, 1815—20 aus Frankreich verbannt, vertrat 1849 in der Gesetzgebenden Versammlung eifrig das bonapart. Interesse, nach dem Staatsstreich vom 2. Dez. 1851 Mitglied der Konsultativkommission, 1852 Senator und Gouverneur des Invalidenhauses; † 22. März 1853. Biographie von Du Casse (1866). — Sein Sohn Ernest, geb. 26. Sept. 1814, Senator seit 1853, Mai bis Nov. 1859 Minister des Innern, seit 1871 Führer der Bonapartisten; † 28. März 1888 in Paris.

Arrivieren (frz.), anlanden; sich zutragen.

Arrö, Insel, s. Aeroe.

Arrōba, älteres span. Handelsgewicht, = 0,25 Quintal; jetzt metrisch. In Spanien, Spanisch-Westindien, Mexiko, Zentral- und Südamerika = 11,5 kg; in den La Plata-Staaten = 11,48 kg. Span. Flüssigkeitsmaß A. mayor, Cantara (s. d.). Die Weinarroba in Chile meist = 34,07 L. A. menor Ölmaß, = 12,56 L, Handelsgewicht in Portugal und Brasilien, à 32 Arratels, = 14,68 kg.

Arroche (spr. -rosch), s. Atriplex. [maßung.

Arrogánt (frz.), anmaßend; Arrogánz, Anmaßung.

Arrogation (lat.), Adoption (s. d.) einer selbständ. [Person.

Arrondiermaschine, s. Finiermaschine.

Arrondierung (frz., spr. -rongd-), Abrundung, Zusammenlegung der Grundstücke durch gegenseitigen Austausch, auch von Staatsgebiet im Gebrauch. Arrondissement (spr. -diß'mang), abgerundeter Grundbesitz; in Frankreich Unterabteilung eines Departements, in Paris Stadtviertel.

Arrosement (frz., spr. -s'mang, Arrosierung), Befeuchtung, Anfrischung; nachträgliche Zahlung zur Sicherstellung bestehender Ansprüche, z. B. wenn bei Aktienunternehmungen bei Unzulänglichkeit des Kapitals auf jede Aktie noch nachgezahlt werden muß. Ähnlich bei Staatsschulden.

Arroux (spr. arruh), rechter Nebenfluß der Loire, mündet bei Digoin; 120 km lang.

Arrowauk, Volk, s. Westindien.

Arrowroot (engl., spr. arro-rut, Marantastärke), Stärkemehl aus Maranta indica und M. arundinacea (westind. A.), gleicht dem Kartoffelstärkemehl; ostind. A. (Tikmehl), aus Kurkumaknollen; brasil. A., aus Manihotknollen. Nahrungsmittel für Kinder, leistet nicht mehr als heimisches Stärkemehl.

Arrowsmith (spr. arro-smith), Aaron, engl. Kartograph, geb. 14. Juli 1750, † 23. April 1823 als königl. Hydrograph in London, verfaßte 18 Karten von England u. einen Universalatlas von 45 Karten. — Sein Neffe John A., geb. 23. April 1793, gab den »London Atlas of universal geography« (1834—37) heraus; † 2. Mai 1873.

Arsakiden, die Könige des 256 v. Chr. von Arsakes I. begründeten parthischen Reiches, deren letzter, Artabanos IV., von Artaxerxes, dem Stammvater der Sassaniden, 226 n. Chr. gestürzt ward. Eine Seitenlinie der A. herrschte 150 v. Chr. bis 428 n. Chr. in Großarmenien.

Arsāmas, Kreisstadt im großruss. Gouv. Nishnij Nowgorod, an der Tescha, 10,895 Ew.

Ars an der Mosel (spr. ars), Stadt in Deutsch-Lothringen, Landkreis Metz, an der Mosel und der Bahn Metz-Novéant, (1890) 3302 Ew. Eisenwerke.

Arschin, 1) die russ. Elle, = 0,7112 m. — 2) Pers. Längenmaß für Wollwaren, = 1,016 m; Feldmaß = 1,118 m. — 3) Türkisches Stoffmaß = 0,696 m.

Arsen, s. Arsenik.

Arsenāl (ital.), s. Zeughaus.

Arsēnblende, gelbe, s. Auripigment; rote, s. Realgar.

Arsēneisen, s. Arsenikalkies.

Arsēneisensinter, s. Eisensinter.

Arsēnglas, weißes, arsenige Säure; gelbes, Rauschgelb, Auripigment; rotes, Realgar.

Arseniāte, Arsensäuresalze.

Arsenicum, Arsen; A. album, arsenige Säure; A. citrinum, sulfuratum flavum, Auripigment; A. rubrum, sulfuratum rubrum, Realgar.

Arsenige Säure, s. Arsenik.

Arsenik (Arsēn) findet sich gediegen (Scherbenkobalt, Näpfchenkobalt, Fliegenstein, Cobaltum), als Arseneisen (Arsenikalkies), mit Eisen und Schwefel als Arsenkies, auch mit andern Metallen, als Schwefelarsen (Auripigment, Realgar) und in vielen Erzen, auch als Arsenigsäure- und Arsensäuresalz, in sehr geringen Mengen in vielen Mineralien (besonders in Schwefelkies), Eisenquellen und Ackererde; wird

gewonnen durch Erhitzung der Arsenkiese bei Luftabschluß, ist grauweiß, metallglänzend, sehr spröde, vom spez. Gew. 5,73, Atomgew. 74,9, flüchtig, der Dampf riecht nach Knoblauch; dient zur Schrotfabrikation, als Fliegengift, zur Gewinnung von Nickel und zu Signallichtern. Mit lufthaltigem Wasser angefeuchtet, bildet es *arsenige Säure*, 1 Atom A., 3 At. Wasserstoff, 3 At. Sauerstoff. *Arsenigsäureanhydrid* (*weißer A.*, *Giftmehl*), 2 At. A., 3 At. Sauerstoff, findet sich als Arsenikblüte, entsteht beim Rösten arsenhaltiger Kobalt-, Nickel-, Zinn- und Silbererze, wird durch Rösten des Arsen- und Arsenikalkieses in *Giftkammern* als farbloses kristallin. Mehl gewonnen, welches, sublimiert, eine glasartige, farblose Masse (*Arsenglas*) bildet, die bald kristallinisch, porzellanartig wird. Es löst sich schwer in Wasser, schmeckt schwach metallisch süß, ist in Säuren (Salzsäure) leichter löslich, gibt mit Salpetersäure Arsensäure; ihr Dampf ist geruchlos, gibt beim Erhitzen mit reduzierenden Körpern Knoblauchgeruch und A. Von den Arsenigsäuresalzen sind nur die der Alkalien in Wasser löslich. Eine Lösung von arsenigsaurem Kali (*Fowlersche Tropfen*) dient als Arzneimittel. Arsenige Säure dient zur Darstellung von Farben (Schweinfurter Grün) und als Beize, da sie die Nüance der meisten Farbstoffe verschönert, zur Reinigung des geschmolzenen Glases, zum Beizen der Haare für die Hutmacherei, zum Graubeizen von Messing, zur Darstellung von Schrot, Kobalt, Nickel, Email, Arsensäure, zum Imprägnieren des Saatgetreides, zur Konservierung von Naturalien, als Arzneimittel ꝛc. Sie ist sehr giftig. Die A.esser, an allmählich gesteigerte Dosen von A. (*Hidri*) gewöhnt, gedeihen auffallend gut (Steiermark), Tiere werden bei geeignetem A.genuß glatt, fett und feurig. Das Fleisch mit A. gefütterter Tiere ist unschädlich. *Arsensäure*, 1 Atom A., 3 At. Wasserstoff, 4 At. Sauerstoff, durch Oxydation der arsenigen Säure erhalten, ist farblos, zerfließlich, schmeckt stark sauer, weniger giftig als arsenige Säure, dient in der Zeugdruckerei, zur Bereitung des Fuchsins. Saures arsensaures Natron (Surrogat des Kuhkotes in der Färberei) wird aus arseniger Säure und Natronsalpeter bereitet. Über Schwefelarsen s. Auripigment und Realgar. *Arsenchlorür* (*Chlorarsen*), 1 Atom A., 3 Atome Chlor, entsteht beim Erhitzen von A. in Chlor, farblose Flüssigkeit, mit wenig Wasser mischbar, wird durch viel Wasser zersetzt, findet sich in Salzsäure, die mit arsenhaltiger Schwefelsäure bereitet wurde, ist höchst giftig. *Arsenwasserstoff*, 1 Atom A. und 3 At. Wasserstoff, farbloses, höchst giftiges Gas, riecht sehr unangenehm, entsteht, wenn bei Einwirkung von Schwefelsäure auf Zink arsenige Säure zugegen ist, zersetzt sich beim Erhitzen im Rohr unter Ausscheidung von spiegelndem Arsen, verbrennt mit bläulich-weißer Flamme, aus welcher auf kaltes Porzellan ein *Arsenspiegel* sich niederschlägt, dient deshalb zur Nachweisung von A. bei Vergiftungen (Apparat von Marsh).

Arsenik, *gelber*, Auripigment; *roter*, Realgar; *weißer*, arsenige Säure; s. Arsenik.

Arsenikalien, die auf Hüttenwerken dargestellten Arsenpräparate.

Arsenikalkies (*Arseneisen*, *weicher Giftkies*, *Lölingit*), Mineral, silberweiß, besteht aus Arseneisen, auch goldhaltig; Schlesien, Steiermark, Kärnten, Erzgebirge, Andreasberg; wird auf Arsen verarbeitet.

Arsenikblüte, **Arsenikesser** } s. Arsenik.

Arsenikfahlerz, s. Tennantit.

Arsenikkobaltkies (*Tesseralkies*, *Skutterudit*), Mineral, zinnweiß, bunt angelaufen, besteht aus Kobalt und Arsen; Skutterud in Norwegen; Kobalterz.

Arsenikvergiftung verläuft unter starker Magen- und Darmentzündung und nervösen Symptomen, bes. schnell bei Benutzung von Arsenlösung; in Leichen noch lange chemisch nachweisbar (vgl. Arsenik). *Gegengift*: frisch bereitetes Eisenhydroxyd mit schwach gebrannter Magnesia. *Chronische A.*, durch Schweinfurter Grün, grüne Kleider, Tapeten, künstliche Blumen, mit schleichender Magen- und Darmentzündung, Husten, Nervenzufällen und äußerster Abmagerung.

Arsenillo, s. Atacamit.

Arsenite, Arsenigsäuresalze.

Arsenkies (*harter Giftkies*, *Mißpickel*, *Arkontit*, *Arsenopyrit*), Mineral, silberweiß, besteht aus Schwefeleisen und Schwefelarsen, auch silber- (*Weißerz*), gold- und kobalthaltig (*Kobaltarsenkies*); Erzgebirge, Schlesien; wird auf Arsen, Silber, Kobalt verarbeitet.

Arsenkupfer (*Weißkupfer*, *weißer Tombak*, Argent haché, Pétong) kam früher häufig versilbert im Handel vor.

Arsennickel, s. Chloanthit.

Arsenomelan, s. Skleroklas.

Arsenopyrit, s. Arsenkies.

Arsenrubin, künstliches Realgar.

Arsensäure, s. Arsenik.

Arsensilberblende, s. Rotgültigerz.

Arsenspiegel, **Arsenwasserstoff** } s. Arsenik.

Arsinoë, Name mehrerer ägypt. Königinnen (Ptolemäer) wie einiger altägypt. Städte, z. B. A.-Krokodilopolis am See Möris, jetzt *Medinet el Fayûm*.

Arsis (grch.), Hebung; der durch den Accent hervorgehobene Teil eines Versfußes im Gegensatz zu dem nicht hervorgehobenen (*Thesis*); in der Musik umgekehrt der leichte oder schlechte Taktteil (Auftakt) im Gegensatz zum guten (Thesis).

Art, in der Naturwissenschaft die Gesamtheit der einander in allen wesentlichen Merkmalen ähnlichen Individuen, welche von gleich organisierten Eltern abstammen und gleich organisierte Nachkommen zeugen. Nach *Linné* gibt es so viele A.en, wie ursprünglich erschaffen sind, während die Idee der Entwickelung, seit dem Altertum vertreten und zuerst von *Goethe* (1791 und 1796) klar ausgesprochen, durch die *Deszendenz-* oder *Abstammungstheorie* die gegenwärtigen Verwandtschaftsverhältnisse der Organismen und durch die *Transmutations-* oder *Umwandlungstheorie* deren Mannigfaltigkeit erklärt. *Lamarck* leitete aus der Gewöhnung der Individuen, verbunden mit der Erblichkeit, die Veranlassung zur Anpassung (*Akkommodationstheorie*) und dadurch die Umwandlungen ab, während *Geoffroy Saint-Hilaire* die direkten Einflüsse der Außenwelt auf die Organismen stärker betonte. *Darwin* führte die Abstammungslehre bis auf unantastbare, der Beobachtung und dem Experiment zugängliche Thatsachen zurück. Jede Generation weicht von der vorhergehenden um ein Minimum ab, aber nicht alle Individuen in gleicher Richtung (*Abarten*, *Varietäten*, *Spielarten*). Unter den zahlreichen und einander nicht ganz ähnlichen Nachkommen entsteht der *Kampf ums Dasein*. Die individuellen Abweichungen erweisen sich in diesem Kampf nützlich, gleichgültig oder schädlich; die Widerstandsfähigkeit, das Anpassungsvermögen der Individuen sind verschieden, und es findet daher eine fortwährende Auswahl unter den individuellen Varietäten statt (*natürliche Züchtung* oder *Zuchtwahl*). Nur die in gewisser (vorteilhafter) Richtung abweichenden Individuen vermögen sich zu erhalten und fortzupflanzen. Sie vererben ihre Eigentümlichkeiten, wobei wieder kleine Abweichungen auftreten, und so wird die A. abgeändert unter Divergenz des Charakters. Durch Kreuzung mit der Urform findet ein *Rückschlag* statt, welcher mithin ausbleibt, wenn die Varietät isoliert

wird. Eine Grenze der Variation ist nicht nachweisbar, und so entstehen in sehr langer Zeit die tiefgreifendsten Umwandlungen. Dabei aber ergibt sich ein Fortschritt vom Niedern zum Höhern, weil diejenigen Abänderungen für die Individuen am günstigsten sind, welche sie befähigen, immer spezialisiertere Stellen im Naturhaushalt einzunehmen. Das sind aber diejenigen, welche früher gleichartige Organgruppen in besonders differenzierte Organe spalten, d. h. die Organisation zu einer höhern machen. Vgl. die Werke von Darwin, Wallace, Häckel, Huxley, Jäger, Eimer; Seidlitz, »Die Darwinsche Theorie« (2. Aufl. 1875).

Arta (türk. Narda, das alte Ambrakia), Hauptstadt des griech. Nomos A. (1250 qkm mit 32,890 Ew.), am Fluß A., unfern dessen Mündung in den Meerbusen von A. (Jon. Meer), (1889) 7084 Ew. Bis 1881 türkisch.

Artäbad, pers. Getreidemaß, = 65,49 Lit.

Artal (Ratel, Rotal), Handelsgewicht in Marokko, 508 und 537—540 g.

Artaxäta, ehemals Hauptstadt von Armenien, am Araxes, vom röm. Feldherrn Corbulo 50 n. Chr. zerstört, von Tiridates wieder aufgebaut, 370 von den Persern erobert; Ruinen bei Ardaschar.

Artaxérxes (Artachschatra), Name mehrerer pers. Könige: 1) A. I. Longimanus, zweiter Sohn des Xerxes, 465—425 v. Chr. — 2) A. II. Mnemon, Sohn und Nachfolger Dareios' II., regierte 404—361, schlug und tötete seinen Bruder Kyros 401 bei Kunaxa und legte den Griechen 387 den Antalkidischen Frieden auf. — 3) A. III. Ochos, Sohn und Nachfolger des vor., unterwarf Phönikien und Ägypten wieder, 338 von dem Eunuchen Bagoas vergiftet. — 4) A. (Ardeschir Babegan), der Gründer des neupers. Reiches der Sassaniden, 226—240 n. Chr.

Artefákt (lat.), Kunsterzeugnis.

Artels (Artjels), in Rußland auf genossenschaftl. Grundlage ruhende Vereinigungen mehrerer Personen (Artelschtschiks) für Übernahme von Arbeiten oder zu Gewerbszwecken. Vgl. Grünwaldt (1877).

Artemidóros, 1) (A. von Ephesos) griech. Geograph und Reisender, um 100 v. Chr., schrieb einen »Periplus« in 11 Büchern, wovon ein Bruchstück über den Pontus Euxinus in einem spätern Auszug (hrsg. 1837) erhalten ist. — 2) (A. Daldianos) Griech. Schriftsteller, aus Ephesos, lebte in Rom, schrieb über Traumdeutung (»Oneirocritica«, hrsg. von Hercher 1864, übers. von Krauß 1881).

Ártemis, griech. Göttin, Tochter des Zeus und der Leto, Zwillingsschwester Apollons, die jungfräuliche Göttin der Jagd u. des nächtlichen Lichtes, daher im Laufe der Zeit mit den verschiedensten Mond- und Nachtgöttinnen verschmolzen (s. Selene u. Hekate); von den Römern mit Diana identifiziert. Dargestellt meist als Jägerin; schönste Statue im Louvre (Diana von Versailles) und im Vatikan (Selene).

Artemisia *L.* (Beifuß), Gattung der Kompositen. A. Abrotanum *L.* (Stabwurz, Eberwurz, Zitronelle), in Südeuropa, liefert Abrand- oder Hartkraut. A. vulgaris *L.* (gemeiner Beifuß, Mutterkraut), überall, Küchengewürz, Wurzel Arzneimittel. A. Absinthium *L.* (Wermut), in Süd- und Mitteleuropa, Blätter und Blüten Arzneimittel, zur Bereitung von Likör (Absinth) benutzt. A. Dracunculus *L.* (Estragon), Südeuropa, kultiviert als Gewürzpflanze. A. maritima var. α Stechmanniana, in den aralokaspischen Ländern, liefert in ihren Blütenköpfchen den santoninhaltigen Wurm- oder Zitwersamen; Wurmmittel.

Artemisia, Name zweier Königinnen von Karien: 1) A. I. begleitete Xerxes auf seinem Zuge gegen Griechenland, bewies in der Schlacht bei Salamis (480 v. Chr.) Klugheit und Entschlossenheit. — 2) A. II., 352—350 v. Chr., Gemahlin und Schwester des Mausolos, errichtete diesem ein prächtiges Grabmal, das Mausoleion; s. Mausolos.

Artemision (a. G.), nördl. Vorgebirge der Insel Euböa, jetzt Kap Pondikonisi; 480 v. Chr. Seetreffen zwischen Griechen und Persern.

Artenay (spr. -t'nä), franz. Flecken, nördl. von Orléans; 10. Okt. und 3. Dez. 1870 siegreiche Gefechte der Deutschen gegen die franz. Loirearmee.

Arteriektasie (gr.), Arterienerweiterung, s. Aneurysma.

Arterien (Puls-, Schlagadern), Blutgefäße, welche sauerstoffreiches Blut aus dem Herzen den Organen und Geweben des Körpers zuführen, lassen nach jeder Bewegung des Herzens einen Schlag (Puls) fühlen. Die größte Arterie heißt Aorta (s. d.). Die aus der rechten Herzkammer entspringende Lungenschlagader (s. Tafel »Anatomie«, Fig. 9 u. 13) führt das aus dem Körper zurückkehrende sauerstoffarme Blut in die Lungen. Die Wandung der A. ist muskulös, zerschnittene A. bleiben klaffend, bluten stark. Krankheiten der A. sind Entzündung, Erweiterung (Aneurysma), Verkalkung (Arteriosklerose).

Arterienentzündung, Entzündung der äußern bindegewebigen (Periarteriitis) oder der innern Haut (Endoarteriitis) der Arterienwandung. Letztere, bes. im Alter, verursacht durch Zerreißung Schlaganfälle. Eiterige A. am Nabel Neugeborner.

Arterientöne, zwei in der Arteria carotis und subclavia hörbare Töne; werden die Gefäße durch den Puls rasch und plötzlich ausgedehnt, so ist auch in der kleinern ein Ton wahrnehmbar. Außerdem kommen Geräusche in der Arterie unter verschiedenen Verhältnissen vor.

Arteriitis (grch.), Arterienentzündung.

Arteriosklerose (grch.), Verdickung und Verkalkung der Arterien, bes. der Aorta und der Gehirnarterien, Hauptursache des Schlagflusses durch Bersten der Arterien.

Arteriotomie (grch.), Aderlaß an einer Arterie; veraltete Operation.

Artern, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Sangerhausen, an der Unstrut und der Bahn Erfurt-Sangerhausen, (1890) 4790 Ew. Saline, Solbad.

Artesische Brunnen, s. Brunnen.

Artes liberáles, Freie Künste (s. d.).

Artevelde, Jakob van, flandr. Patriot, Mitglied der Bierbrauerzunft in Gent, vertrieb den Grafen Ludwig I. von Flandern, trat an die Spitze der Volkspartei, schloß ein Bündnis mit Eduard III. von England, bei einem Volksaufstand (24. Juli 1345) ermordet. Denkmal in Gent. Sein Sohn Philipp, 1381 Führer der Genter bei ihrer Erhebung gegen den Grafen Ludwig II. von Flandern, als Regent von Flandern anerkannt, 27. Nov. 1382 bei Roosbeke von Ludwig mit Hilfe der Franzosen geschlagen, fiel selbst im Kampfe. Vgl. Hutton (1882), Ashley (1883), Potvin (1885).

Arth, Flecken im schweizer. Kanton Schwyz, am Zuger See, (1888) 2539 Ew.; Eisenbahn auf den Rigikulm.

Arthralgie (grch.), Gelenkschmerz.

Arthritis (grch.), Gelenkentzündung, bes. Gicht; daher arthritisch, gichtisch.

Arthritolith (grch.), im Gelenk Gichtkranker auftretende Konkretion aus Harnsäure.

Arthrocáce (grch.), chron. Gelenkverschwärung, bes. im Hüft-, Knie-, Fuß- und den Wirbelgelenken, meist zu Knochenfraß führend, oft mit Tuberkulose verbunden.

Arthrodie (grch.), freies oder Kugelgelenk.

Arthrodynie (grch.), Gelenkschmerz.

Arthrogastra, Gliederspinnen.

Arthrogrypose (grch.), Gelenkverkrümmung.

Arthrolith (grch.), Gelenkmaus.

Arthropathie (grch.), Gelenkleiden bei Rückenmarksschwindsucht, bes. der großen Gelenke, mit sehr schneller Abschleifung der Gelenkenden, starker Schwellung, aber ohne Schmerz, Entzündung und Fieber.

Arthrophlogōse (grch.), Gelenkentzündung.

Arthroplāstik (grch.), Bildung eines künstlichen Gelenks als Ersatz des zerstörten natürlichen.

Arthropŏda, Gliederfüßler, s. Gliedertiere.

Arthrōsis (grch.), Gelenk.

Arthrostāca, s. Ringelkrebse.

Arthrozōa, Gliedertiere.

Arthur, Fluß, s. Blackwood River.

Arthur, myth. König, s. Artus.

Arthur, Chester Allan, 21. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 1831 zu Troy im Staat New York, während des Bürgerkriegs 1861 bis 1865 Generalingenieur seines Heimatstaates, Anhänger der strengen republikanischen Partei, von Grant 1872 zum Hafenkollektor von New York ernannt, wegen Bestechlichkeit 1875 abgesetzt, 1880 zum Vizepräsidenten gewählt und durch den Tod Garfields (19. Sept. 1881) bis 4. März 1885 Präsident der Union; † 17. Nov. 1886.

Articulāta, Gliedertiere.

Artikel (lat.), Glied, Gelenk, Teil eines gegliederten Ganzen, z. B. eines Schriftstücks, eines Vertrags, einer Bekenntnisschrift; Handelsgegenstand; in der Sprachlehre das Geschlechtswort (bestimmter und unbestimmter A.). Artikulieren, die Worte nach ihren Silben deutlich aussprechen; daher artikulierte Laute, Laute, welche nach Silben und Buchstaben unterschieden werden können, menschliche Laute. — Über die »39 A.« vgl. Anglikanische Kirche.

Artikelsbrief, Patent zur Errichtung eines Regiments Landsknechte, enthält auch dessen Rechte, Pflichten und Rechtsbräuche.

Artikulation (lat.), Gliederung, bes. Gliederung (deutliche Ausprägung) der Sprachlaute. A.s-Unterricht (-Methode) in der Taubstummenbildung: wirklicher Sprechunterricht.

Artillerie, 1) Inbegriff aller Feuerwaffen, die mehr als einen Mann zu ihrer Bedienung erfordern. 2) Das zur Bedienung dieser Waffen gehörige Personal (Artilleristen) und die Bespannung. 3) Die Lehre von der Herstellung und Verwendung des A.materials (A.lehre). Feldartillerie für den Feldkrieg hat leichte Geschütze, meist von ca. 8 und 9 cm Kaliber. Den Feldarmeen werden noch Positionsbatterien mit schweren Kanonen (10,5 — 12 cm) und 12 cm-Haubitzen oder 15 cm-Mörser beigegeben. Fuß- oder Festungsartillerie dient zur Belagerung und Verteidigung von Festungen. Küstenartillerie zur Küstenverteidigung mit den schwersten Geschützen. Schiffs- oder Marineartillerie wird nur auf Schiffen verwendet. Bei den reitenden Batterien sind alle Bedienungsmannschaften beritten, bei den fahrenden sitzen sie bei Marschbewegungen auf den Protz- und den Achssitzen der Lafette, bei Gebirgsbatterien werden Geschütze, Lafetten ꝛc. auf Tragetieren fortgeschafft. Vgl. die Übersicht der Armeekorps bei Art. »Deutschland«.

Artilleriebedeckung, Truppenabteilung zum Schutz der Batterien auf Märschen ꝛc.

Artilleriedepot, in Österreich »Artilleriezeugsdepot«, Niederlage von Artilleriematerial; Behörde, welche Waffen und Munition aller Truppen und das gesamte Kriegsmaterial der Artillerie verwaltet; sein Vorstand in Festungen heißt »Artillerieoffizier vom Platz« (Artilleriedirektor). A.inspektionen, die vorgesetzten Behörden der A.s.

Artilleriedirektor, s. Artilleriedepot.

Artilleriekomitee, s. Artillerie-Prüfungskommission.

Artillerieoffizier vom Platz, s. Artilleriedepot.

Artilleriepark, Vereinigung von Artilleriematerial.

Artillerie-Prüfungskommission (in Österreich Artilleriekomitee), Behörde aus Artillerieoffizieren zur Prüfung und Verbesserung des Artilleriematerials.

Artillerieschießplätze, 7—8 km lange, 1—2 km breite Plätze zur Abhaltung der Artillerieübungen im Scharfschießen.

Artillerieschießschule, s. Schießschule.

Artillerieschiff, Kriegsschiff, welches als Geschütz-, Exerzier- und Schießschule und zur praktischen Prüfung artilleristischer Neuerungen dient.

Artillerieschulen, Fachschulen zur Ausbildung junger Artillerieoffiziere, häufig mit Ingenieurschulen verbunden. Für Deutschland in Berlin (Charlottenburg) seit 1816 und in München für Bayern.

Artilleriewerkstätten, staatliche Fabriken zur Anfertigung von Artilleriematerial, in Spandau, Danzig, Deutz, Straßburg, München, Dresden, Wien.

Artiodactyla, paarzehige Huftiere.

Artischocke, Pflanzengattung, s. Cynara.

Artist (lat.), Künstler, jetzt meist von Akrobaten u. dgl. gesagt (vgl. Otto, »A.en-Lexikon« 1890); artistisch, zur Kunst gehörig.

Artocárpus *L.* (Brotbaum), Gattung der Artokarpeen. A. incisa *L. fil.* (s. Tafel »Nahrungspflanzen I«), auf den Südseeinseln (bes. Tahiti), kultiviert in Westindien, Südamerika. Früchte (2 kg) Hauptnahrungsmittel der Südseeinsulaner (Forster 1784). A. integrifolia *L. fil.* (ind. Brotbaum), in Ostindien, Früchte (5—12 kg) auf Ceylon wichtiges Nahrungsmittel. Das Holz (Jak-, Jaqueira-, Orangeholz, Kuthul) wird wie Mahagoniholz benutzt. A. pubescens *Willd.*, in Ostindien, liefert Nutzholz und wohlschmeckende Früchte.

Artois (spr. -töa), alte Grafschaft im nordwestl. Frankreich (etwa das Dep. Pas de Calais), Hauptstadt Arras; seit 1659 französisch. Karl X. führte vor seiner Thronbesteigung und nach seiner Vertreibung den Titel Graf von A.

Artokarpeen (Brotfruchtbäume), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Urticinen, milchsaftführende Holzpflanzen der Tropenzone; viele Nahrungspflanzen.

Artôt (spr. -to), Désirée, ber. Koloratursängerin (Mezzosopran), geb. 21. Juli 1835 in Paris, Tochter des Violinvirtuosen Jos. A. (1815—45), Schülerin der Viardot-Garcia, mit dem Baritonsänger Padilla y Ramos, geb. 1842 in Murcia, vermählt, meist auf Gastspielreisen, 1884 in Berlin, seit 1889 in Paris.

Artus (Arthur), myth. König der Briten, Verteidiger des alten Keltentums gegen die angelsächs. Invasion, † nach der Sage 542; Mittelpunkt vieler Heldensagen, welche seit dem 9. Jahrh. sich von Wales und der Bretagne aus über die roman. und german. Länder verbreiteten und von den Dichtern des Mittelalters vielfach bearbeitet wurden, seit Mitte des 12. Jahrh. meist in Verbindung mit der Sage vom heil. Gral (s. d.). A. residierte zu Kaerllion am Usk in Wales mit seiner schönen Gemahlin Ginevra (Guanhumara), umgeben von einem glänzenden Hofstaat, dessen Mittelpunkt 12 Ritter bildeten, welche der König als die tapfersten und edelsten um eine runde Tafel zu versammeln pflegte (A.' Tafelrunde). Sie zogen nach Abenteuern aus, und die Darstellung derselben bildet den Inhalt der zahllosen Dichtungen dieses Sagenkreises in allen abendländ. Sprachen. Die bedeutendsten hierher gehörigen deutschen Gedichte sind: »Iwein« und »Erek« von Hartmann von Aue, »Parzival« und »Titurel« von Wolfram von Eschenbach, »Tristan und Isolde« von Gottfr. von Straßburg, »Lancelot« von Ulr. von Zatzikhofen, »Wigalois« von Wirnt von Grafenberg, »Daniel von Blumenthal« vom Stricker, »Garel vom blühenden Thal« vom Pleier u. a. Vgl. San Marte (A. Schulz), »Die A.sage« (1842); Mallory (1889).

Artushöfe (Junkerhöfe), im Mittelalter Feste, bei denen sich die Ritter nach Art von Artus' Tafelrunde versammelten; auch die Gebäude, in denen dies geschah.

Artwin, Stadt im russ. Gouv. Kutais (Transkaukasien), am untern Tscharuch, 5862 Ew.

Aruba, niederländ. Antilleninsel, nordwestl. von Curassao, 165 qkm und (1889) 7541 Ew.

Aerūgo (lat.), Grünspan; A. crystallisata, kristallisiertes essigsaures Kupfer; A. nobilis, Patina.

Aruinseln, niederländ. Inselgruppe im Ind. Archipel, westl. von Neuguinea, 6890 qkm und 15,000 Ew.

Arum *L.* (Aronswurz, Aronsstab, Zehrwurz), Gattung der Aroideen. A. maculatum *L.* (Aasblume, deutscher Ingwer, Magenwurzel; s. Tafel »Giftpflanzen«), in Wäldern, giftig, Wurzel stärkemehlreich, nach dem Kochen genießbar (Griechenland). Wurzel von A. italicum *L.* liefert Stärkemehl. Zierpflanzen.

Arundel (spr. ärrnndel), Stadt in der engl. Grafschaft Sussex, am Arun, (1891) 2644 Ew. Schloß.

Arundel (spr. ärrnndel), Thomas, Graf von A. u. Surrey, Kunstsammler, geb. 1586 in London, † 1646 in Padua. Aus seiner Sammlung stammt die »A.sche Marmortafel« in Oxford mit einer Chronologie der griech. Geschichte 1582—264 v. Chr. (erklärt von Böckh im »Corpus inscript.«, Bd. 2), und nach A. benannt ist die 1848 gestiftete A. Society in London zur Förderung der Kunstkenntnis.

Arundo *L.* (Rohr, Schilf), Gattung der Gramineen. A. Donax *L.* (Schalmeienrohr, Pfahlrohr, Klarinettenrohr), in Südeuropa und Nordafrika, 4 m hoch, liefert Pfähle, Stöcke; Zierpflanze. A. Phragmites *L.* (Phragmites communis *Trin.*, Schilfrohr), Europa, dient zum Verrohren der Wände.

Aruraharz, s. Spondias.

Aruwimi, rechter Nebenfluß des Kongo in Südafrika, 1300 km l. Schiffbarkeit durch Stromschnellen erschwert. Zahlreiche Nebenflüsse.

Arva, rechter Nebenfluß der Waag im nordwestl. Ungarn, kommt von den Karpathen; 89 km l. Danach benannt das Komitat A., 2077 qkm (38 QM.) und (1890) 84,894 Ew., rauh und unfruchtbar; Hauptort Alsó-Kubin.

Arvalbrüder (Flurbrüder), röm. Kollegium von 12 Priestern einer Dea Dia genannten Flurgöttin, von dem sich ein uraltes Festlied und andre Aufzeichnungen (»Acta fratrum Arvalium«, hrsg. von Henzen 1874) erhalten haben. Vgl. Oldenberg (1875).

Arve, Zirbelkiefer, s. Kiefer.

Arve, linker Nebenfluß der Rhône, entspringt am Montblanc, durchfließt das Chamonixthal, mündet unfern Genf; 100 km lang.

Arverner, kelt. Volk in Gallien, in der heutigen Auvergne, 52 v. Chr. an der Spitze der großen Empörung. Hauptstadt Nemossus, jetzt Clermont.

Arveyron (spr. -wäröng), Nebenfluß der Arve im Chamonixthal; berühmtes Eisthor.

Arvicŏla, s. Wühlmaus.

Aryas, s. Arier.

Arys, Stadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kr. Johannisburg, am gleichnam. See, (1890) 1324 Ew.

Arzberg, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Wunsiedel, am Fichtelgebirge und der Bahn Nürnberg-Eger, (1890) 2164 Ew.

Arzew, Hafenstadt in Algerien, Prov. Oran, (1886) 4405 Ew.

Arzneikapseln, kleine geschlossene Behälter aus Oblatenmasse oder Gelatine zur Aufnahme übel schmeckender Arzneimittel, wie Rizinusöl, Kopaivabalsam, Farnkrautextrakt ꝛc.

Arzneimittel (Medicamenta), Pflanzen-, Tierstoffe oder Chemikalien, welche auf Grund ihrer chemischen Eigenschaften zu Heilzwecken Verwendung finden. Schon in vorgeschichtlicher Zeit wurden Kräuter zu Verbänden und innerlich verwandt. Zauberkräuter (Moly) und Giftkräuter werden schon von Homer genannt. Man unterscheidet: betäubende A. (Narcotica), erregende (Excitantia), einhüllende (Emollientia), stärkende (Tonica), umstimmende (Alterantia), ausleerende (Evacuantia: abführende [Purgantia], Brechmittel [Emetica], Auswurf befördernde [Expectorantia]), Ätzmittel (Cauteria), fäulniswidrige (Antiseptica), mechanische (Mechanica). Die Einführung der A. geschieht durch Magen, Darm, Einspritzung ins Blut (Transfusion), in die Haut (subkutane, hypodermatische Injektion), Einreibung auf die Haut (Inunktion), Einatmung von Dämpfen oder Zerstäubungen (Inhalation). Die Wirkung der A. wird teils durch Erfahrung am Krankenbett, teils durch Tierversuche festgestellt. Meist ergeben sich außer einer Hauptwirkung noch Nebenwirkungen, und bei manchen A.n tritt nach längerm Gebrauch eine kumulative Wirkung ein (Digitalis). Die jedesmal zu gebrauchende Menge eines A.s heißt Dosis, die größte, gesetzlich zulässige Menge Maximaldosis, eine beabsichtigte Überschreitung derselben kennzeichnet der Arzt auf dem Rezept durch !. Die Lehre von der Beschaffenheit der vegetabilischen und tierischen A. heißt Pharmakognosie, die Lehre von der Wirkung der A. Pharmakologie. Vgl. beifolgende Tafel »Arzneipflanzen«, mit Text.

Arzt. Im Altertum erteilten die Priester in den Tempeln ärztlichen Rat, bei den Römern waren die Ärzte meist griech. Sklaven, und in Deutschland übten die Mönche die Heilkunde bis zur Reformation; nur in Italien wurden weltliche Ärzte ausgebildet. Gegen Ende des Mittelalters bildeten die Ärzte eine besondere Zunft und wurden durch die Promotion Mitglieder der Fakultät. Später sank die ärztliche Kunst zum Handwerk herab und hob sich erst wieder durch die Staatsprüfung. Das Gewerbegesetz vom 21. Juli 1869 gibt die ärztliche Praxis frei, doch berechtigt zu dem Titel »A.« (Wundarzt, Geburtshelfer, Augenarzt ꝛc.) nur die auf Grund des Staatsexamens erteilte Approbation. Die Fortschritte der Wissenschaft und Technik führten zur Ausbildung von Spezialärzten. In Amerika, Rußland und der Schweiz werden auch weibliche Ärzte ausgebildet. Vgl. Baas, »Geschichte des heilenden Standes« (1876); Hirsch, »Biogr. Lexikon der Ärzte« (1884—88, 6 Bde.).

Ärztekammer, ärztliche Standesvertretung in Preußen seit 1887, je eine aus mindestens 12 gewählten Mitgliedern für jede Provinz.

As, die Eins im Karten- und Würfelspiel.

As, 1) röm. Maßeinheit, in 12 unciae zerfallend; als Gewicht = 327,45 g; älteste röm. Münze, aus Kupfer, = 1 röm. Pfund = 47 Pf., später 1/36 Pfd. = 4 Pf. — 2) In Deutschland und Holland altes Münzgewicht. 1 holl. As = 48,063 mg, 5120 holl. As = 1 holl. Troymark; 1 Kölner As = 58,162 mg, 4020 Kölner As oder Dukatenas = 1 alten Kölner Mark.

Aes (lat.), antike Bronze, A. cyprium, Kupfer (im Altertum von Cypern bezogen); A. ustum, Schwefelkupfer oder Kupferoxyd als Arzneimittel.

Asa dulcis, Benzoe.

Asaffi, Stadt, s. Safi.

Asa foetida (Stinkasant, Teufelsdreck), an der Luft erhärteter Milchsaft der pers. Umbellifere Ferula Scorodosma *Benth.* et *Hook.*, weiße bis rötlichbraune Körner; riecht und schmeckt widerlich; Arzneimittel, in Indien und Persien Küchengewürz.

Asamonaer (Hasmonäer), s. Makkabäer.

Asant, stinkender, s. Asa foetida; wohlriechender, Benzoe.

Asantschewskij, Michael von, Komponist, geb. 1838 in Moskau, Schüler von M. Hauptmann in Leipzig, 1871—76 Direktor des Konservatoriums in Petersburg. Klaviersachen, ein Streichquartett, Lieder u. a.

Asaphie (grch.), undeutliches Aussprechen der Worte.

Asar (Plur. von As), bis 60 m hohe Geröll- und Sandwälle in Schweden, Gebilde der Eiszeit mit

Zur Tafel ‚Arzneipflanzen'.

Seit den ersten Anfängen der Heilkunde hat man zahlreiche Pflanzen wegen ihrer wirklichen oder vermeintlichen Heilkraft verwendet, aber unter diesen ca. 8000 Pflanzen befinden sich außerordentlich viele, deren medizinische Wirksamkeit mit vollem Recht angezweifelt werden kann, und im Lauf der Zeit, namentlich aber unter der Herrschaft der neuen, exakten Medizin, sind denn auch immer mehr Pflanzen aus dem Arzneischatz gestrichen, die günstigsten Falls noch hier und da als Volksheilmittel benutzt werden, während neuere Einführungen zwar zahlreich genug auftauchen, aber nur in seltenern Fällen als eine wirkliche Bereicherung des Arzneischatzes sich dauernde Geltung verschaffen. So führt die 3. Auflage des ‚Arzneibuches für das Deutsche Reich' nur etwa 140 Pflanzen auf, von denen viele, wie Kirsche, Himbeere, Weizen, Guttaperchabaum, zwar Dinge liefern, die in der Heilkunde benutzt werden (Fruchtsäfte, Stärke etc.), aber doch nicht zu den Arzneipflanzen zählen, während andre, wie Rose, Linde etc., kaum noch von Ärzten angewandt werden. Es mag sein, daß eine oder die andre Pflanze unverdient in Vergessenheit geraten ist; im allgemeinen aber ist das Bestreben der neuern Medizin berechtigt, die von alters her ererbten Heilmittel schärfer zu prüfen und diejenigen, welche sich nicht bewähren, aus dem Arzneischatz zu streichen.

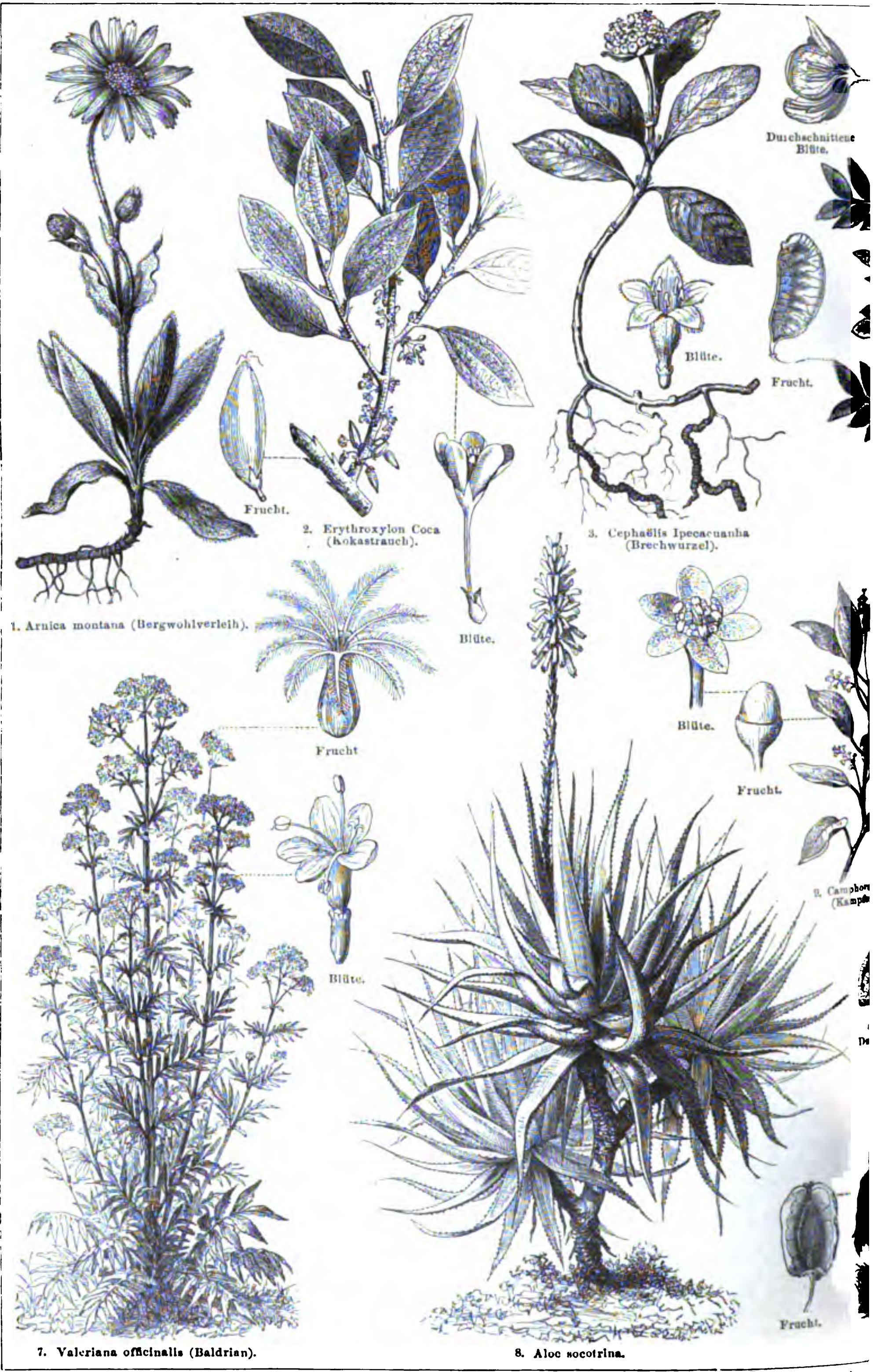
Die **Arzneipflanzen** verteilen sich ziemlich gleichmäßig über das ganze Pflanzenreich, wenn auch die **Kryptogamen** nur ein kleines Kontingent stellen. Manche Algen werden wegen ihres Schleims benutzt, wie Chondrus crispus und Gigartina mammillosa, welche das Carragaheen liefern, während man die Stiele von *Laminaria Cloustoni* (Fig. 17) als mechanisches Hilfsmittel an Stelle des früher gebräuchlichen Preßschwammes benutzt. Von Pilzen leistet Polyporus fomentarius ähnliche mechanische Dienste, während das Mutterkorn (Claviceps purpurea) zu den wichtigsten Arzneimitteln dient. Minder bedeutend sind Cetraria islandica (isländisches Moos) und das Farnkraut Aspidium Filix mas, dessen Wurzelstock als Wurmmittel benutzt wird. Lycopodium endlich gibt in seinen Sporen ein Streumittel.

Erheblichere Schätze liefern die **Gymnospermen** und **Monokotylen:** die Koniferen den Terpentin und den Teer, die Kupressineen Wacholder und Sadebaum, die Liliaceen die *Aloe* (Fig. 8), Colchicum, Veratrum album, die Meerzwiebel von Urginea maritima und die Sassaparillwurzel von Smilax-Arten, die Irideen die Veilchenwurzel von Iris-Arten und den Safran von Crocus sativus, die Palmen die Arekanuß, die Aroideen den Kalmus, die Gräser das Stärkemehl, die Zingiberaceen Gewürze, die auch arzneilich benutzt werden, wie Ingwer, Kardamome, dann Galangawurzel von Alpinia officinarum und Zitwerwurzel von Curcuma Zedoaria, die Marantaceen das Arrowroot und die Orchideen den Salep von Orchis-Arten und die Vanille.

Der große Rest der Arzneipflanzen entfällt auf die **Dikotylen.** Von den Kupuliferen kommen nur die Eichen (Rinde, Galläpfel) in Betracht und von den Juglandaceen der Walnußbaum, die Piperaceen liefern die Kubeben von *Piper Cubeba* (Fig. 16), die Urtikaceen den indischen Hanf (Cannabis sativa), die Polygoneen die Rhabarberwurzel von *Rheum officinale* (Fig. 10), die Laurineen den Zimt, die Lorbeeren, den Kampfer von *Camphora officinalis* (Fig. 9) und das Sassafrasholz, die Berberidaceen das Rhizom von *Podophyllum peltatum,* die Menispermaceen die Columbowurzel von Jateorhiza Columba, die Myristikaceen die Muskatnuß und die Muskatblüte, die Ranunkulaceen den Sturmhut (Aconitum), die Papaveraceen das Opium von Papaver somniferum, die Kruciferen Senf und das Löffelkraut (Cochlearia officinalis), die Violaceen das Stiefmütterchen, die Klusiaceen das Gutti, die Sterkuliaceen das Kakaoöl, die Malvaceen die Altheewurzel, Blätter und Blüten von Malva silvestris und M. vulgaris, die Lineen den Leinsamen, die Rutaceen Pomeranzen und Zitronen und die Jaborandiblätter von *Pilocarpus pinnatifolius* (Fig. 18), die Zygophylleen das Guajakholz, die Simarubeen das Quassienholz, die Burseraceen die Myrrhe, die Erythroxyleen die Kokablätter von Erythroxylon Coca (Fig. 2), die Polygaleen die Senegawurzel, die Rhamneen die Faulbaumrinde und die Kreuzdornbeeren, die Euphorbiaceen das Euphorbium, das Kroton- und Rizinusöl, die Kaskarillrinde, die Kamala von Mallotus philippinensis. Aus der Familie der Umbelliferen kommen in Betracht: Anis, Fenchel, Kümmel, Wasserfenchel, Bibernell-, Angelika-, Liebstöckelwurzel, Meisterwurz, Schierling und die asiatischen Arten, aus welchen Asa foetida, Ammoniacum und Galbanum gewonnen werden. Die Hamamelidaceen liefern die Hamamelis und den Styrax, die Myrtaceen Gewürznelken, Granatrinde und Kajebutöl, die Thymelaceen die Seidelbastrinde von Daphne Mezereum, die Rosaceen die Kussoblüten von *Brayera anthelmintica* (Fig. 15), die Tormentillwurzel und das Mandelöl. Viele Arzneipflanzen enthält die Familie der Papilionaceen: die Hauhechel- (Ononis) und Süßholzwurzel, Melilotus, Bocksklee (Foenum graecum), die Kalabarbohne von *Physostigma venenosum* (Fig. 12), den peruanischen Balsambaum *Myroxylon peruiferum* (Fig. 6), den Tolubalsambaum, die Tragantsträucher und die Andira Araroba. Die verwandten Cäsalpiniaceen liefern noch die Sennesblätter von *Cassia*-Arten (Fig. 4), die Tamarindenfrüchte, den Kopaivabalsam und die Ratanhiawurzel (Krameria), die Mimoseen das Gummi arabikum und das Katechu. Von den Sympetalen liefern die Erikaceen die Bärentraubenblätter, die Styraceen die Benzoe, die Oleaceen das Olivenöl und die Manna von Fraxinus Ornus, die Gentianeen die Gentianwurzel, das Tausendgüldenkraut (Erythraea Centaurium) und den Bitterklee (Menyanthes trifoliata), die Loganiaceen die Krähenaugen von *Strychnos nux vomica* (Fig. 11), die Apocyneen die Quebrachorinde (Aspidosperma Quebracho) und Strophanthus hispidus, die Asklepiadeen die Condurangorinde von Gonolobus Condurango, die Konvolvulaceen die Jalappenwurzel von *Ipomoea purga* (Fig. 14). Die Solaneen enthalten viele unsrer Giftpflanzen, die zum großen Teil auch als Arzneipflanzen in Betracht kommen: Stechapfel, Belladonna, Bilsenkraut, Tabak, Spanischer Pfeffer; fast noch reicher an Arzneipflanzen sind die Labiaten: Salbei, Rosmarin, Lavendel, Melisse, Minze, Thymian, Quendel. Die Skrofulariaceen liefern den Fingerhut und die Königskerze, die Lobeliaceen die Lobelia, die Kukurbitaceen die Koloquinten von *Citrullus Colocynthis* (Fig. 13), die Rubiaceen die Chinarinden von *Cinchona*-Arten (Fig. 5) und die Brechwurzel von *Cephaëlis Ipecacuanha* (Fig. 3), die Kaprifoliaceen den Holunder (Sambucus), die Valerianeen die Baldrianwurzel von *Valeriana officinalis* (Fig. 7), die Kompositen die Alantwurzel (Inula), Löwenzahn (Leontodon), Wermut, Zitwer und Beifuß (Artemisia), Mariendistel (Cnicus), Kamillen, Huflattich, Bergwohlverleih (*Arnica montana,* Fig. 1).

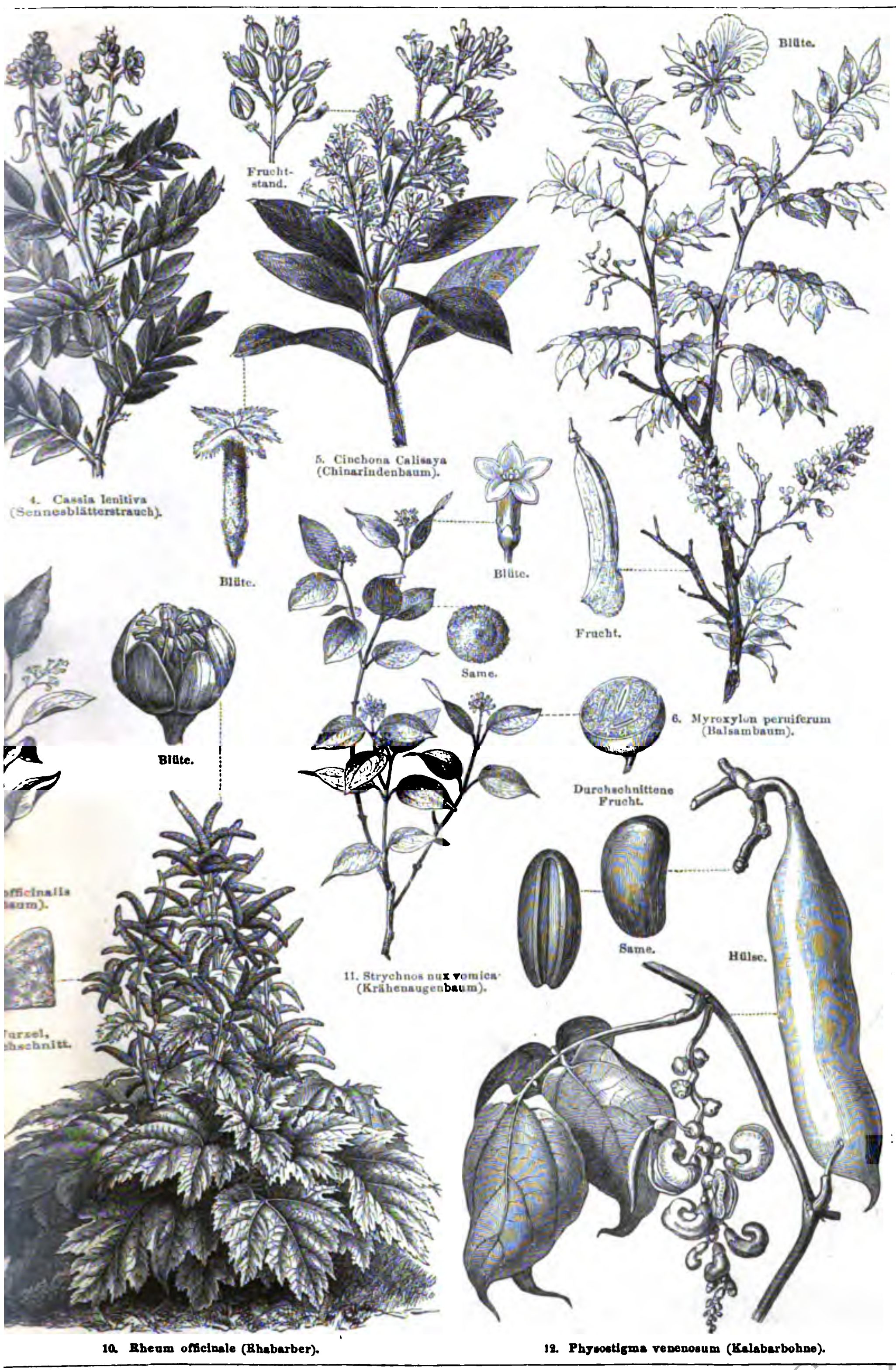
Die meisten unsrer Arzneipflanzen gehören Europa an, Umbelliferen, Kompositen, Labiaten und Solaneen stellen eine große Anzahl heimischer Pflanzen, die seit alten Zeiten arzneilich benutzt wurden. Demnächst haben Vorder- und Hinterindien nebst den Inseln viele Arzneipflanzen geliefert, während aus Afrika nur etwa 12, aus Südamerika gegen 20 und aus Nordamerika 5 stammen. Australische Drogen haben bis jetzt nur geringe Bedeutung gewonnen. Die meisten Arzneipflanzen werden lediglich eingesammelt, von den heimischen werden manche kultiviert, aber in einzelnen Fällen sind die wildwachsenden Pflanzen heilkräftiger. Gegenstand großer Kulturen ist der Mohn, aus dessen unreifen Früchten durch Ritzen und Einsammeln des ausgetretenen und getrockneten Milchsaftes das Opium mühsam gewonnen wird, von dem freilich nur ein kleiner Teil als Arzneimittel Verwendung findet. Durch unrationelle Gewinnung der Chinarinden entstand die Gefahr, daß es nicht für alle Zeiten gelingen würde, hinreichende Quantitäten dieser so wichtigen Droge zu beschaffen. Die holländische und die englische Regierung haben deshalb Kulturen auf Java und Ostindien begründet, welche günstige Resultate ergaben.

Arzneip



1. Arnica montana (Bergwohlverleih).
2. Erythroxylon Coca (Kokastrauch).
3. Cephaëlis Ipecacuanha (Brechwurzel).
7. Valeriana officinalis (Baldrian).
8. Aloe socotrina.

ſlanzen.



4. Cassia lenitiva (Sennesblätterstrauch).

5. Cinchona Calisaya (Chinarindenbaum).

6. Myroxylon peruiferum (Balsambaum).

officinalis
baum).

11. Strychnos nux vomica (Krähenaugenbaum).

10. Rheum officinale (Rhabarber).

12. Physostigma venenosum (Kalabarbohne).

nstitut in Leipzig.

Arzneipflanzen.



13. Citrullus Colocynthis (Koloquinte).

14. Ipomoea purga (Jalappenwinde).

15. Brayera anthelmintica (Kussostrauch).

16. Piper Cubeba (Kubebenpfeffer). a Männlicher Zweig. b Blütenkolben.

17. Laminaria Cloustoni.

18. Pilocarpus pinnatifolius (Jaborandi).

marinen Ablagerungen am Fuß. Vgl. Zepharovich (1871), Kjerulf (1878).

Asarkie (grch.), Fleischlosigkeit, Magerkeit.

Asărum europaeum *L.* (Haselwurz, wilde Narde), Aristolochiacee, Mittel- u. Nordeuropa, giftig; Wurzel Bestandteil des Schneeberger Schnupftabaks.

Asben, Landschaft, s. Aïr.

Asbest, Mineral, faserige Massen, Seidensträngen, Filz oder Holz vergleichbar, weißlich, bräunlich, oft elastisch biegsam, zerfasernd (Amianth, Bergflachs, Bergleder, Byssolith), ein Magnesia-, Kalk-, Eisenoxydulsilikat; in Sachsen, Schlesien, Tirol, Italien, Corsica, Dauphiné, Kanada (Bostonit, Kanadafaser) ꝛc.; dient zu feuerfesten Geweben, Stricken, Lampendochten, zum Abdichten von Flantschen, Stopfbüchsen, statt der Sandbäder, zum Filtrieren. Vgl. Venerand (1886), Luschin (1890), Jones (1890).

Asbjörnsen, Peter Christian, norweg. Schriftsteller, geb. 15. Jan. 1812 in Christiania, Forstmeister im Ministerium des Innern; † 6. Jan. 1885. Verdient als Sammler: »Norweg. Volksmärchen« (mit Moe, 5. Aufl. 1874, deutsch 1847); »Norweg. Berggeistermärchen« (3. Aufl. 1870, deutsch 1880).

Asbolän, s. Kobaltmanganerz.

Asbolin, stickstoffhaltiges, nicht flüchtiges Öl aus Ruß; Arzneimittel.

Ascanius oder Julus, Sohn des Äneas und der Kreüsa, Erbauer von Albalonga, der Mutterstadt Roms, Ahnherr der Gens Julia.

Ascăris, s. Spulwurm.

Ascendenten, s. Aszendenten.

Ascension (spr. äßénnsch'n), Himmelfahrtsinsel, Insel im Atlant. Ozean, nordwestl. von St. Helena, 88 qkm mit 140 Bew.; vulkanisch; seit 1815 englisch.

Asch, Bezirksstadt in Böhmen, Knotenpunkt an der Bahn Hof-Eger, (1890) 15,557 Ew. Baumwoll-, Woll- und Seidenwebereien.

Aschabād, Hauptstadt des russ. transkaspischen Gebiets in Asien, 10,945 Ew.

Aschaffenburg, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, am Main und an der Aschaff, an der Bahn Würzburg-Frankfurt, (1890) 13,275 Ew.; Schloß Johannisburg; pompejan. Haus. Landgericht; Studienanstalt, Realschule, Lehrerinnenseminar. Seit 1814 bayrisch. Hier 14. Juli 1866 Sieg der preuß. Division Goeben über die österreich. Division Neipperg.

Aschangister, s. Abessinien.

Aschango, bewaldetes Hochland in Französ.-Kongo, südl. vom Ogowe, von Bantuvölkern (darunter das Zwergvolk der Obongo) bewohnt, 1864 von Du Chaillu erforscht.

Aschanti (As-janti, engl. Ashantee), Negerreich in Oberguinea, im Innern der Goldküste, monarch.-aristokrat. Verfassung, doch lange grausamer Despotismus. Die Bewohner Neger; Religion Fetischismus. Bergbau auf Gold, Teppichweberei. Hauptstadt Kumase. 1873 siegreicher Feldzug der Engländer unter Wolseley gegen die A. Vgl. Hay (1874), Gandert (1875).

Aschbach, Jos., Geschichtschreiber, geb. 29. April 1801 in Höchst, 1842 Prof. zu Bonn, 1853 zu Wien; † 25. April 1882. Schrieb: »Gesch. der Westgoten« (1827); »Gesch. der Omaijaden in Spanien« (2. Ausg. 1860); »Gesch. Spaniens und Portugals zur Zeit der Almoraviden und Almohaden« (1833–37, 2 Bde.); »Gesch. Kaiser Sigismunds« (1838–45, 4 Bde.); »Geschichte der Wiener Universität« (1865–85, 3 Bde.).

Aschblei, s. Graphit und Wismut.

Asche, der Rückstand beim Einäschern pflanzl. und tierischer Stoffe. Pflanzenasche enthält stets Kali, Kalk, Magnesia, Eisenoxyd, Kohlen- und Phosphorsäure, fast immer Natron, Mangan, Chlor, Schwefelsäure, Kieselsäure; dient zur Darstellung von Pottasche, Laugen, Glas, Fayence, porösen Herden für Hüttenprozesse, als Dünger; Seetangasche zur Gewinnung von Jod und Alkalisalzen; phosphorsäurereiche Tier- (bes. Knochen-) Asche zur Phosphorbereitung. A. ist auch veralteter Name einiger Metalloxyde (Blei-, Kupfer-, Zinnasche), die durch langes Erhitzen der Metalle bei Luftzutritt entstehen. Vulkanische A., staubförmiger Auswurf von Vulkanen, Mineraltrümmer, durch Winde oft weit fortgeführt, bildet beim Niederfallen den A.nregen (Pompeji und Herculaneum). Analyse der A. von Bunsen (1874) und Wolff (1871–80).

Äsche (Thymallus vulgaris *Nils.*), Lachsfisch, 60 cm lang, in schnell fließendem Wasser in Europa und Nordamerika.

Aschenbrödel, im Volksmärchen eine Königstochter, die von ihren neidischen Schwestern aufs erniedrigendste behandelt wird, bis ihre Tugend und Schönheit die Liebe eines Königssohnes gewinnen. Als Oper behandelt von Rossini (»Cenerentola«), in einem Bildercyklus von M. v. Schwind.

Aschendorf, Kreisort im preuß. Regbez. Osnabrück, an der Bahn Münster-Emden, (1890) 2070 Ew.

Aschenpflanze, s. Cineraria.

Aschenzieher, s. Turmalin.

Ascher, s. Asser.

Aschera, s. Baaltis.

Aschermittwoch (Aschertag), der Mittwoch nach Fastnacht, an welchem in der katholischen Kirche die Gläubigen mit geweihter Asche bestreut werden.

Aschersleben, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis A., an der Eine, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Halberstadt, (1890) 22,865 Ew.; Wollwarenfabrikation. Realgymnasium. Ehedem Hauptort der Grafschaft Askanien.

Ascherson, Paul Friedr. August, Botaniker, geb. 4. Juni 1834 in Berlin, Prof. das., bereiste 1873–75 zweimal die Libysche Wüste. Schr.: »Flora der Prov. Brandenburg« (1864).

Aschhuhn, s. Rallen.

Äschines, griech. Redner, geb. 389 v. Chr. in Athen, Anhänger Philipps von Makedonien und daher Gegner des Demosthenes, durch dessen Kranzrede 330 aus Athen verdrängt, lebte später zu Rhodos, dann zu Samos, wo er 314 starb. Noch übrig: 3 Reden (hrsg. von Schultz 1865, Weidner 1872; deutsch von Benseler 1855).

Aschinow, der »freie Kosak«, ehemal. russ. Hauptmann, versuchte Abessinien für Rußland und die griech. Kirche zu gewinnen, Febr. 1889 bei Sagallo von den Franzosen zur Rückkehr genötigt.

Aschkenasim, die deutsch redenden Juden (benannt nach Aschkenas, 1. Mos. 10, 3).

Aschraf, Stadt in Persien (Masenderan), 20,000 Ew.; 3. Okt. 1727 Friede zwischen der Türkei und Persien.

Aschwurzel, s. Dictamnus.

Äschylos, griech. Tragiker, geb. 525 v. Chr. zu Eleusis in Attika, Mitkämpfer in den Schlachten bei Marathon, Salamis und Platää; † 456 in Gela in Sizilien. Begründer der att. Tragödie, der er aus der Tiefe seiner religiösen Weltanschauung Weihe und Würde gab. Von 90 Tragödien sind 7 erhalten: »Agamemnon«, »Die Choephoren« und »Die Eumeniden« (eine Trilogie, die sogen. Orestie), »Die Perser«, »Die Sieben gegen Theben«, »Die Schutzflehenden«, »Der gefesselte Prometheus«. Ausgaben von G. Hermann (2. Aufl. 1859), Wecklein (1885), Kirchhoff u. a.; Übers. von Droysen (4. Aufl. 1884), Donner (2. Aufl. 1887), Marbach (1882) u. a.

Asci (Schlauchzellen), erweiterte Zellen bei Pilzen, Sporenbehälter.

Ascidien, s. Seescheiden.

Ascidiomyceten, Brandpilze.

Ascii, Schattenlose, s. Amphiscii.

Ascītes, Bauchwassersucht.

Asclepias *L.* (Schwalbenwurz, Seidenpflanze), Gattung der Asklepiadeen. A. syriaca *L.* (syrische

Seidenpflanze), in Virginia und dem Morgenlande; Bienenfutter.

Ascoli, Graziadio Isaia, Sprachforscher, geb. 16. Juli 1829 in Görz, seit 1861 Prof. in Mailand, 1889 Senator. Hauptbegründer der sprachvergleichenden Studien in Italien, speziell der arisch-semitischen Sprachtheorie, namentlich verdient durch die systematische Darstellung der Lautlehre des Sanskrit, Lateinischen u. Griechischen in seiner »Fonologia comparata del sanscrito, del greco e del latino« (1870, deutsch 1872). Herausgeber des »Archivio glottologico italiano«.

Ascolin, Lösung von schwefliger Säure in Glycerin; Arzneimittel.

Ascoli Piceno (spr. pitschēno), ital. Prov. (Marken), 1995 qkm und (1890) 229,477 Ew. Die Hauptstadt A., am Tronto, 11,199 Ew. Bischofsitz.

Ascoli Satriano (röm. Asculum Apulum), Stadt in der ital. Prov. Foggia, 6478 Ew. Bischofsitz. 279 v. Chr. Sieg des Pyrrhos über die Römer (Fabricius).

Ascot-Heath (spr. äskott-hīth), Heideebene bei Windsor; daselbst jährlich im Juni berühmte Wettrennen (Ascot races).

Asculapius, s. Asklepios.

Aesculinae, dikotyle Pflanzenordnung aus der Abteilung der Choripetalen, begreift die Familien der Malpighiaceen, Acerineen, Sapindaceen, Hippokastaneen, Vochysiaceen, Erythroxylaceen und Polygaleen.

Aesculus, s. Roßkastanie.

Asega (Asga), ehedem in Friesland Volksrichter. A.buch, eine Sammlung friesischer Gesetze aus dem 13. Jahrhundert.

Aselenisch (grch.), mondlos, von den Planeten Merkur und Venus gesagt.

Asen, in der nord. Mythologie das mächtigste Göttergeschlecht, an dessen Spitze Odin, der Stammvater, steht, begreift die 12 männl. Gottheiten: Odin, Thor, Balder, Höder, Hermoder, Tyr, Bragi, Heimdall, Widar, Wali, Uller und Forseti, und 12 weibl. A. (Asinnen), darunter Frigg, Freyja, Idun und Saga. Vgl. Nordische Mythologie.

Aseptin, Borsäure.

Aseptisch (grch.), ohne Fäulnis; bei aseptischer Wundheilung ist durch Anwendung antiseptischer Mittel die Fäulnis ausgeschlossen; aseptische Verbandstoffe sind durch Sterilisierung von entwickelungsfähigen Fäulniserregern befreit.

Aseptol (Sulfokarbol, Sozolsäure), 33,3proz. Lösung von Orthphenolsulfosäure, dient als Ersatz für Phenol und Salicylsäure, wirkt stark antiseptisch, aber nicht reizend und nicht giftig.

Aserbeidschan (»Feuerland«, im Altertum das medische Atropatene), nordwestlichste Provinz Persiens, 104,000 qkm, ein Alpenland (mit Gipfeln von 3–4000 m Höhe), gut bewässert, fruchtbar. Bewohner Turkmenen, Kurden; Hauptstadt Tebriz.

Asernia (a. G.), s. Isernia.

Asgard, in der nord. Mythologie der himmlische Göttersitz, aus 12 Burgen bestehend, durch die Brücke Bifröst (Regenbogen) mit der Erde (Midgard) verbunden.

Ashantee (engl.), s. Aschanti.

Ashberrys Patentmetall, s. Britanniametall.

Ashborne (spr. äschborn), Stadt in Derbyshire (England), (1891) 3810 Ew.

Ashburton (spr. äschbört'n), Fluß in Westaustralien, mündet in den Exmouthgolf.

Ashby de la Zouch (spr. äschbi de la suhsch), Stadt in Leicestershire (England), (1891) 4535 Ew. Mineralbad.

Asheville (spr. äschwill), Stadt im Staat Nordcarolina (Nordamerika), (1890) 10,235 Ew.

Ashford (spr. äschförd), Stadt in der engl. Grafschaft Kent, am obern Stour, (1891) 10,728 Ew.

Ashland (spr. äsch-), Stadt im Staat Wisconsin (Nordamerika), am Obern See, (1890) 9956 Ew. Steinkohlengruben.

Ashton in Makerfield (spr. äscht'n in mehkerfihld), Stadt in Lancashire (England), (1891) 13,379 Ew. Steinkohlengruben.

Ashton under Lyne (spr. äscht'n önnder lain), Stadt in der engl. Grafschaft Lancaster, (1891) 40,494 Ew. Baumwoll- und Wollspinnerei.

Asi, Fluß, s. Orontes.

Asiago, Hauptort der »sieben deutschen Gemeinden« (Sette comuni) in der ital. Prov. Vicenza (Venetien), 2016 Ew. Strohhutfabrikation.

Asiatische Gesellschaften, Vereinigungen von Gelehrten zur Erforschung der Litteratur, Geschichte, Geographie, Religion und Sprachen des Orients. Die erste 1779 von den Holländern in Batavia gegründet; ihr folgten die Asiatic Society of Bengal in Kalkutta, von W. Jones 1784 gestiftet, und ähnliche in Bombay, Madras, auf Sumatra, Malakka und Ceylon; ferner die Société Asiatique in Paris (seit 1821), die Royal Asiatic Society of Great Britain (seit 1823), die American Oriental Society zu Boston (seit 1842), die Deutsche Morgenländische Gesellschaft in Leipzig (seit 1845).

Asiatische Türkei, s. Türkei.

Asien (hierzu Karte), größter Erdteil, die östliche Hauptmasse der Alten Welt, mit seinem Festland ganz auf der nördlichen Halbkugel gelegen, alle 3 Zonen der Hemisphäre durchschreitend, (mit den Polargebieten und dem russ. Ciskaukasien) 44,172,870 qkm (819,232 QM.). Von 3 Seiten von Ozeanen umflossen (Nördliches Eismeer im N., Stiller Ozean im O., Indischer Ozean im S., Arabisches und Mittelmeer im W.), nur im NW. mit Europa und im SW. durch die (jetzt durchstochene) Landenge von Suez mit Afrika zusammenhängend. Äußerste Punkte: Kap Tscheljuskin, 77 $^{1}/_{2}$° nördl. Br., die Nordspitze der Alten Welt; Kap Buros, 1 $^{1}/_{4}$° nördl. Br., die Südspitze A.s; das Ostkap, 190 $^{1}/_{2}$° östl. Länge v. Gr., die Ostspitze der Alten Welt, die hier nur durch die Beringstraße von der Neuen Welt getrennt ist; Kap Baba, 26° östl. Länge v. Gr., Westspitze A.s. Größte Länge (Insel Perim bis Ostkap) 11,130 km, Breite (Kap Tscheljuskin bis Kap Buros) 8620 km. Große Halbinseln (Kleinasien, Arabien, Vorder- und Hinterindien mit Malakka, Korea, Kamtschatka, Tschuktschenhalbinsel), 8,535,000 qkm, doch nur geringe Gliederung. Die Inseln, größtenteils im O. und SO. angehäuft als die großartigsten Gruppen und Inselketten der Erde (dort die chines. und japan. Inseln, Sachalin, die Kurilen; hier der Ostindische Archipel, Ceylon, Lakadiven ꝛc.), im ganzen 2,808,000 qkm ($^{1}/_{16}$ des Erdteils). Die Hauptländer: im N. Sibirien mit Kamtschatka; im O. China (mit Mandschurei), Korea, Japan; im S. Vorder- und Hinterindien mit dem Ostind. Archipel, Arabien; im W. Iran (Persien mit Afghanistan und Belutschistan), Turan, die russ. Besitzungen (in Turkistan, Kaukasien ꝛc.) und die asiat. Türkei; in Zentralasien: die zu China gehörigen Länder Ostturkistan (Thianschanländer und Ili), Tibet, Mongolei (nebst Kobdo und Tarbagatai).

[Physische Verhältnisse.] Die Bodengestalt A.s ausgezeichnet durch die höchsten und ausgedehntesten Massenerhebungen mit den höchsten Berggipfeln, die größten Plateaus mit den ungeheuersten Randgebirgen der Erde. In keinem andern Erdteil die Gegensätze von Hoch- und Tiefland (jenes $^{3}/_{5}$, dieses $^{2}/_{5}$ des ganzen Areals) in gleicher Ausdehnung. Das Hauptgebirgsland liegt in der Mitte des Erdteils, von W. nach O. sich ausbreitend und in 2 Zentralhochländer zerfallend: das Hochland Vorderasiens und das Hochland Hinterasiens, beide verbunden durch das Alpenland des Hindukusch. I. Das Hochland von Hinterasien, das größte der Erde, auf 4 Seiten von Randgebirgen umwallt: im S. Himalaja (mit 5340 m mittlerer Kammhöhe und unzähligen Gipfeln über 7000 m, im Gaurisankar oder Mount Everest 8837 m hoch); im

Statistische Übersichten von Asien.

Flächeninhalt und Bevölkerung.

Staaten	QKilom.	Bevölkerung.	Auf 1 qkm
Sibirien	12518489	4313680	0,3
Russisch-Zentralasien	3504908	5327098	1,5
Chiwa	60000	500000	8
Bochara	205000	1250000	6
Pamirgebiete (russ.)	66000	30000	0,5
Russisch-Kaukasien	472554	7284547	15
Kaspisches Meer und Aralsee	506407	—	—
Asiatische Türkei	1778168	15475000	9
Sinaihalbinsel (Ägypten)	59000	4147	—
Cypern (brit.)	9601	209291	33
Nichttürkisches Arabien	2505119	2272000	0,9
Persien	1645000	7500000	4,5
Afghanistan	550000	4000000	7,5
Kafiristan und Hindukusch	71000	600000	8
Kaiserreich Indien (brit.)	4853200	289376000	59
Französisch-Indien	509	283053	554
Portugiesisch-Indien	3658	514169	1,4
Himalajastaaten	218000	3260000	
Ceylon nebst Malediven (brit.)	64276	3038000	47
Straits Settlements und Dependenzen (brit.)	90000	1158000	13
Siam	800000	9000000	11
Französisch-Hinterindien	489500	18914000	4
Chinesisches Reich	11115650	361500000	33
Hongkong (brit.)	79	194482	2431
Macao etc. (portug.)	12	67036	6094
Korea	218650	10519000	48
Japan	382345	40072020	105
Sundainseln und Molukken (niederländ., brit u. portug.)	1699741	32430000	19
Philippinen u. Suluinseln (span.)	296182	7000000	23
Zusammen:	44183048	826091523	19

Europäische Besitzungen.

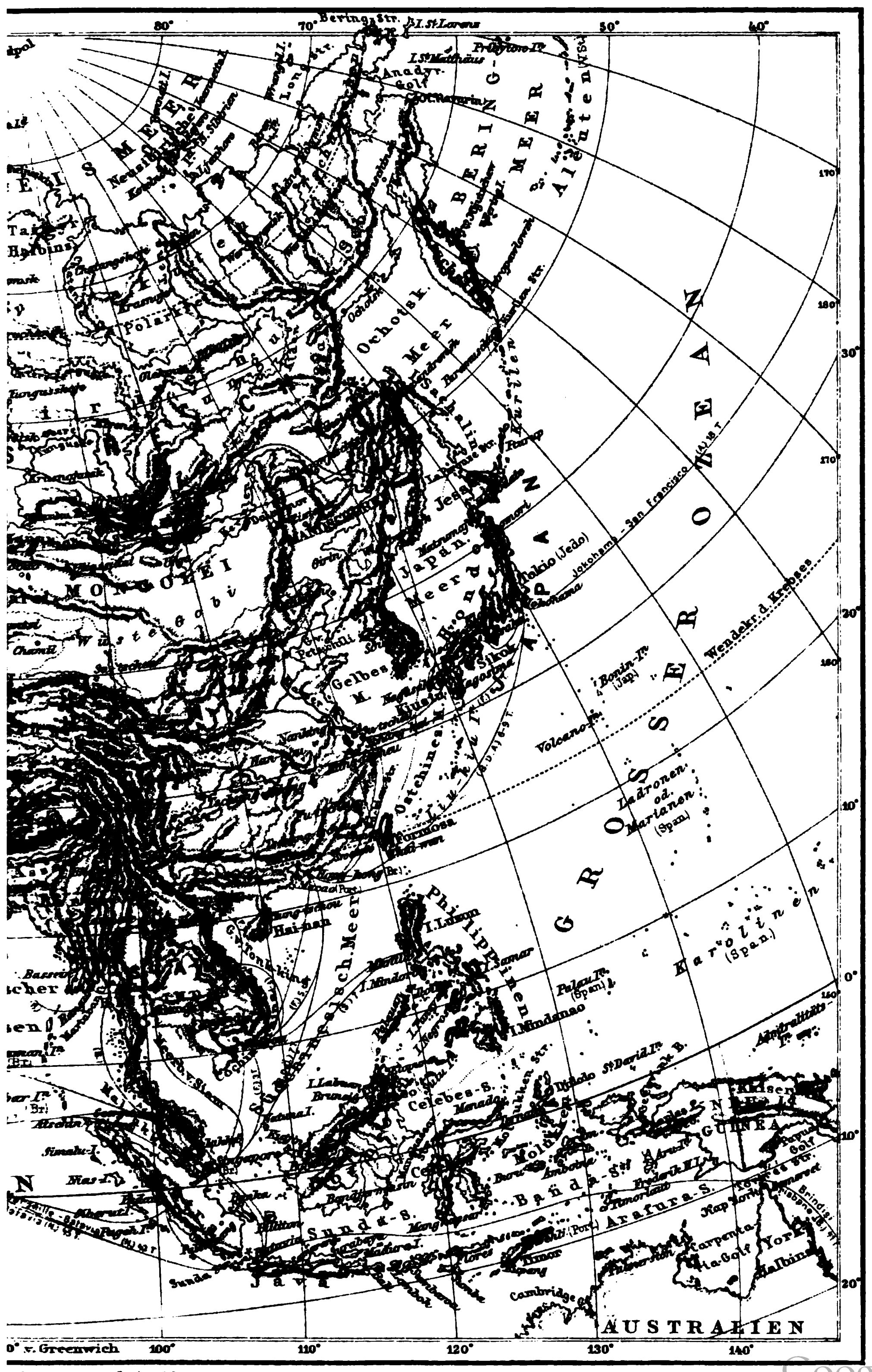
Staaten	QKilom.	Bevölkerung	Auf 1qkm
England	5225616	294612043	58
Niederlande	1873061	31800000	16
Frankreich	490000	18974000	39
Spanien	296182	7000000	23
Portugal	19970	881000	44
Zusammen:	7904829	353267043	44

Näheres siehe bei den betreffenden Ländern.

Missionsgesellschaften in Asien.

	Stationen	Missionare	Schulen	Ausgaben Mark
1) Deutsche Gesellschaften.				
Chrischona	1	15	1	32528
Jerusalemsverein	3	2	4	25034
Frauenverein für das Morgenland	—	—	—	7774
Brüdergemeinde	2	4	1	16591
Baseler Missionsgesellschaft	28	77	107	445329
Berliner Missionsgesellschaft	1	3	5	73215
Goßnersche Missionsgesellschaft	11	20	79	110480
Leipziger Missionsgesellschaft	20	20	137	190990
Hermannsburger Missionsgesellsch.	10	11	182	25000
Brecklumer Missionsgesellschaft	2	4	1	25000
Rheinische Missionsgesellschaft	25	33	25	106658
Berliner Frauenverein für China	1	1	1	13290
Freimissionare	—	1	—	1482
Zusammen:	104	191	543	1073371
2) Englische Gesellschaften.				
Church Missionary Society	126	189	1525	2667017
Propagation Society	71	90	687	953520
Baptist Missionary Society	70	55	177	191960
Wesleyan Missionary Society	149	57	444	681396
General Baptist M. S.	11	7	25	135029
Established Church of Scotland	13	18	43	425245
Irish Presbyterian Foreign M.	6	14	25	122288
Welsh Calvinistic Method. F. M. S.	7	7	37	86183
Free Church of Scotland	10	31	168	482188
Presbyterian Church of England	5	28	23	374063
United Presbyterian C. of Scotland	15	25	93	305435
Ind. Female Normal School etc. Soc.	—	—	36	206709
Christian Vernacular Education Soc.	—	—	170	234962
Friends' For. Missionary Assoc.	2	2	3	30539
Soc. for Promoting Female Education in the East	—	—	—	148877
London Missionary Society	35	74	456	896391
Methodist New Connexion	3	5	12	56382
United Methodist Free Churches	3	3	6	54508
China Inland Mission	25	66	?	264672
Zusammen:	551	671	3880	8317314
3) Amerikanische Gesellschaften.				
American Board	57	115	830	1550285
Am. Baptist Missionary Union	41	82	492	1070862
Prthodist Episcopal Church	81	52	415	757832
Meotestant Episcopal Church	8	22	44	344760
Presbyterian Church, North	45	105	300	1590885
Reformed Presbyterians in the U. S.	2	5	15	51600
Disciples of Christ	4	5	—	32400
Free Will Baptist For. M. S.	9	5	50	52480
Lutheran Church in the U. S.	4	4	101	71558
Reformed (Dutch) Church in America	11	20	75	303144
United Presbyterian Church	13	17	95	264584
Deutsche evangel. Synode von N. A.	4	3	3	15706
Ref. Presbyterian General Synod	1	1	20	20000
Seventh Day Baptist M. S.	1	1	2	27304
Southern Baptist Convention	3	8	8	58860
Method. Episcopal Church, South	3	10	19	145532
Presbyterian Church, South	3	8	14	65427
Cumberland Presbyterians	1	2	—	28788
Presbyterian Church in Canada, Western Section	3	5	16	140172
Canadian Baptist Mission	7	8	?	72442
Methodist Church of Canada	1	3	?	54682
Evangel.-Lutherische Mission (General Council)	4	4	13	34156
American Friends' Mission	1	1	3	10000
Zusammen:	257	486	2515	6766459
4) Holländische Gesellschaften.				
Nederlandsch Zendinggenootschap	7	18	136	103329
Ermelosche Zendeling	1	2	1	3350
Doopsgezinde Vereeniging	3	3	3	28497
Java Comité	4	3	6	22047
Nederlandsche Zendingvereeniging	7	8	7	79568
N. Gereeformeerde Zendingsver.	3	3	2	27100
Utrechtsche Zendingsver.	6	8	5	89108
Zending der Christelyk Gereef. Kerk	2	3	2	27710
Seminar bei Depok	—	2	1	12328
Ev. Luthersch Genootschap voor In- en Uitwendige Zending	1	1	—	3400
Sangi Mission	4	4	4	8000
Anthings Mission	1	?	1	5000
Zusammen:	39	55	168	409437
5) Dänische Gesellschaft.				
Dansk Missionsselskab	4	5	4	33574
6) Schwedische Gesellschaft.				
Evangeliska Fosterlands Sliftelsen	2	3	4	28396
Gesamtsumme:	957	1411	7114	16628551


ASIEN
POLITISCHE ÜBERSICHT
Maßstab 1:56.000000
1000 500 0 1000
Kilometer
EUROPÄISCHE BESITZUNGEN:
Br. Britische
Fr. Franz.
Nied. Niederl.
Span. Spanische
Port. Portug.
Türk. Türk.
Dampfer: (D.) Deutsche, (I.) Italienische, (Ö.) Österreichische
Telegraphen
40°
50°
60°
70°
80°
30°
20°
10°
0°
Östliche Länge
Äquator
ATLANT. OZ.
BRIT. INSELN
NORWEGEN
SCHWEDEN
FRANKREICH
SPANIEN
PORTUG.
DEUTSCH. REICH
ÖSTERR.-UNGARN
EUROPA
RUSSISCHES
MITTELLÄNDISCHES MEER
Schwarzes M.
Kaspisches M.
TÜRKISCHES REICH
Klein Asien
ALGERIEN
TRIPOLI
AFRIKA
ÄGYPTEN
ARABIEN
NEDSCHD
Hadramaut
Rotes Meer
ABESSINIEN
Galla
Somali
PERSIEN
AFGHANISTAN
BALUTSCHI-STAN
BUCHARA
Turkestan
Kirgisen
Aral See
Hindustan
BRITISCH
VORDER INDIEN
Arabisches Meerbusen
INDISCHER OZEAN
Ceylon
Bombay
Madras
Malediven (Br.)
Seychellen (Br.)
Tschagos I. (Br.)
Sansibar
Deutsch-Ostafrika
Victoria Njansa
Albert Njansa
Kordofan
Chartum
Teheran
Moskau
St. Petersburg
Konstantinopel
Wien
Paris
Nowaja Semlja
Kola
Archangelsk
Tobolsk
Akmolinsk
Semipalatinsk
Orenburg
Samara
Kasan
Dekan
Lahore
Delhi
Aden
Mekka
Medina
Bagdad
Bassra
Bibliographisch



s Institut in Leipzig.

Wichtigste Ereignisse der Territorialgeschichte Asiens 1881—92.

1881. 7. Febr.: In Japan wird das Fukui Ken aus Echizen und Wakasa gebildet und das Sakai Ken mit Ozaka Fui vereinigt. — 24. Febr.: Laut Vertrag zwischen China und Rußland wird Kuldscha an ersteres zurückgegeben und im Iligebiet und am Schwarzen Irtysch die neue Grenze festgestellt. Die russischen Besitzungen in Asien erhalten eine neue administrative Einteilung. — 9. April: Formelle Unterwerfung der Teke-Turkmenen unter die russische Herrschaft zu Askabad. — 18. Mai: Aus dem Lande der Teke-Turkmenen und dem Gebiete der Transkaspischen Militärsektion wird ein einziges Gebiet unter dem Namen »Transkaspisches Territorium« gebildet und dieses dem Militärbezirk des Kaukasus einverleibt. — 23. Juli: Das Generalgouvernement Orenburg wird aufgehoben. — 12. Sept.: In Japan wird Tottori Ken (West-Nippon) aus den östlichen Teilen von Schimane Ken gebildet. — 18. Okt.: Die auf der Ostküste von Sumatra belegene Landschaft Pelalawan am untern Kampar wird als letzter Rest dem niederländischen Besitz einverleibt — 7. Nov.: Die British North Borneo Company erhält einen Freibrief. — 31. Dez.: Abschluß einer Konvention zwischen Rußland und Persien über die Grenze des transkaspischen Territoriums.

1882. 19. Jan.: Spanien ergreift Besitz von den Taui-Taui-Inseln und den nordöstlich davon gelegenen Inseln Lapac und Siassi (Suluarchipel). — 8. Febr.: Die Kaitakushiregierung des Hokkaido in Japan wird aufgehoben; an ihrer Stelle werden drei Ken (Nemuro, Sapporo und Hakodate) geschaffen. — 10. Febr.: Der Posten eines Statthalters des Kaukasus wird aufgehoben und statt dessen der eines Generaldirektors des Zivilressorts und Kommandanten der Truppen geschaffen. Zugleich erfolgt die Überweisung der bisher selbständigen Bezirke Suchum, Batum und Artwin an das Gouvernement Kutais und des Bezirks Sakataly an das Gouvernement Tiflis. — 12. März: Die Citadelle von Hanoi in Tongking wird von den Franzosen genommen. — 12. Juli: Das Transkaspische Territorium mit der Hauptstadt Aschabad wird in drei Kreise: Mangischlak, Krasnowodsk und Aschabad, geteilt. — Radscha Brooke von Sarawak erwirbt das Gebiet zwischen Kap Kidorong und Kap Barram nebst dem Flußgebiet des Barram.

1883. 1 Jan.: Auf den Philippinen wird aus den Provinzen Cayagan, Isabella de Luzon (mit Saltan) und Nueva Vizcaya ein viertes Militärgouvernement gebildet. — Das Generalgouvernement von Westsibirien wird aufgehoben, die Provinzen Tomsk und Tobolsk werden dem Ministerium direkt unterstellt und die Provinzen Akmolinsk, Semipalatinsk und Semiretschensk zu einem Generalgouvernement der Steppen vereinigt. — 8. Juni: Vertrag zwischen England und dem Chan von Kelat, wonach letzterer die Verwaltung von Ketta (Quetta) nebst dem Bolanpaß den Engländern gegen ein Jahrgeld überläßt.

1884. 31. Jan.: Die Merw-Turkmenen unterwerfen sich der britischen Herrschaft, worauf zwei neue Bezirke: Tedschen und Merw, gebildet werden. — 9 März: Die Stadt Anapa und der Distrikt Nawagir werden vom Bezirk des Schwarzen Meeres abgetrennt und mit dem Kubangebiet vereinigt. — 1. Mai: Die Britische Nordborneo-Kompanie erwirbt das Gebiet des Putatanflusses. — 6. Juni: Anam erkennt durch Vertrag mit Frankreich das Protektorat des letztern über sein ganzes Gebiet nebst Tongking an. — 16. Juni: Transbaikalien, das Amurgebiet, das Küstengebiet nebst Wladiwostok und Sachalin werden aus der Oberverwaltung Ostsibiriens losgetrennt und dem neugeschaffenen Generalgouvernement des Amur unterstellt. — November: Der Padasdistrikt auf Borneo wird von der Britischen Nordborneo-Gesellschaft erworben.

1885. China schließt mit Frankreich einen Vertrag über die Nordostgrenze von Tongking. Aus den westlichen Teilen von Kansu, den Gebieten von Hami und Tschenti, den Nord- und Süd-Thianschanländern und dem chinesischen Ostturkistan wird die neue Provinz Sinthiang mit der Hauptstadt Urumtsi gebildet. — 7. März: Die Inseln Balanbang, Banguey, Matawalli etc. an der Nordspitze von Borneo werden nach einem Übereinkommen zwischen England, Deutschland und Spanien zu Britisch-Nordborneo geschlagen, dem 10. April auch die Mantiinseln einverleibt werden.

1886. 1. Jan.: Oberbirma wird in das indische Kaiserreich einverleibt. — Im Staate Jolebu auf der Halbinsel Malakka wird die britische Verwaltung eingeführt. — China und Rußland schließen einen Vertrag über die Grenze an der Bucht von Wladiwostok. Die Keelinginseln werden dem Gouverneur der Straits Settlements unterstellt. In Türkisch-Armenien werden 5 neue Wilajets: Dersim, Má Muret-ül-Azig, Diarbekr, Bitlis und Wan, gebildet.

1887. 1. Jan: Das Generalgouvernement Turkistan wird enger begrenzt und in drei Provinzen geteilt: Sir Darja (das Gebiet Amu Darja mit dem Distrikt Sir Darja), Samarkand (das frühere Gebiet Serafschan) und Fergana. — Der Tayama Ken in Zentral-Nippon (Japan) wird von Ischikawa abgezweigt. — 2. Juni: Das Generalgouvernement von Ostsibirien wird aufgehoben und die Gouvernements Jenisseisk und Irkutsk nebst der Provinz Jakutsk zu einem Generalgouvernement Jakutsk vereinigt. — 10. Juli: England und Rußland schließen in St. Petersburg einen Vertrag über die Nordwestgrenze von Afghanistan. — 24. Juli: Formosa, bisher zur Provinz Fukian gehörig, wird zu einer selbständigen Provinz mit der Hauptstadt Taipeifu erhoben. — 1. Nov.: Die Grenze zwischen Sind und Belutschistan wird genauer bestimmt und die Landschaften Shorarud, Pischin, Kas Kawas, Harnai, Thal, Chotiali und Sibi zu dem Verwaltungsbezirk als Britisch-Belutschistan vereinigt. Auch werden die östlichen Schanstaaten unter britische Schutzherrschaft gestellt. — 8. Dez.: Der Staat Pahang auf der Halbinsel Malakka schließt mit England einen Freundschaftsvertrag.

1888. 1. Jan.: Das neue Wilajet Beirut wird gebildet, Belka größtenteils zum Mutessariflik Jerusalem geschlagen und das Wilajet Damaskus auf Damaskus, Hama und Hauran beschränkt. — 21. März: Die Osthälfte des Gebiets der Kara-Nogaier wird vom Gouvernement Stawropol getrennt und dem Terekgebiet einverleibt. — 12. Mai: Nordborneo wird für einen unabhängigen Staat unter englischem Schutz erklärt. — 6. Juni: England nimmt Besitz von der Christmasinsel und stellt dieselbe unter die Straits Settlements — 9. Juni: Der Sitz der Regierung der russisch-sibirischen Küstenprovinz wird von Chabarowka nach Wladiwostok verlegt. — Britisch-Belutschistan wird durch Khetran nebst den Barkhanthälern vergrößert. — Der Staat Pahang auf der Halbinsel Malakka erhält einen britischen Residenten. — 17 Sept.: England übernimmt das Protektorat über das Sultanat von Brunei und über Sarawak. — 3. Dez: Auf der japanischen Insel Shikoku wird das Ken Kagawa von Ehima und auf Kiushiu Meyasaki von Kagoshima abgetrennt.

1889. Das transkaspische Gebiet wird nach Vollendung der transkaspischen Eisenbahn von Kaukasien abgetrennt und dem Generalgouverneur von Turkistan unterstellt.

1890. 1. Jan.: Die Verwaltung der britischen Kolonie Labuan wird der Britischen Nordborneo-Kompanie übertragen. — Die Nordgrenze von Kaschmir wird bis an die Längsthäler des Karakasch und Raskem Darja vorgeschoben. — 17. März: In einer zu Kalkutta abgeschlossenen Konvention erkennt China das englische Protektorat über Sikkim an.

1891. Jan.: Britische Truppen rücken von Kohat in die Thäler des Sefid Koh, um die Miranzai zu züchtigen und ihnen die britische Schutzherrschaft durch Anlage von Militärstationen an geeigneten Stellen, Einsetzung von Behörden etc. aufzuzwingen.

O. das vielverzweigte chines. und mandschurische Alpenland; im N. weniger hohe Alpenländer (Daurisches Gebirge, Altai und Dsungar. Bergland); im W. Alpenland von Westturkistan (Plateau von Pamir, bis 7000 m). Innerhalb des Randes streichen der Thianschan und der Kuenlün mit Gipfeln bis zu 7800, resp. 6000 m Höhe. Der größte Teil der Scheitelfläche Steppe und Wüste (Gobi), an Höhe sehr verschieden (Tibet 3000—4600 m, Dsungarei 700 m, Gobi 1200 m hoch). II. Das Hochland von Vorderasien, weniger hoch und ausgedehnt, in 3 Abteilungen zerfallend: a) Plateau von Iran, in der Mitte 800–900 m, im N. und S. 1300—1687 m hoch, durchaus wasser- und holzarm, umschlossen von Randgebirgen (meist Parallelketten mit fruchtbaren Thälern); Nordrand: der Hindukusch (über 7000 m) und Elburz (5652 m); Ostrand: das indisch-pers. Grenzgebirge (Suleimangebirge 3443 m); Südrand: die Bergterrassen von Belutschistan und Farsistan; Westrand: das Gebirge Kurdistans mit dem Elwend und (im NW.) das Alpenland Aserbeidschân. b) Plateau von Armenien (Ararat 5156 m) und c) Hochland von Anatolien (Taurus 3477 m). Nebengebirge: im S. die Hochländer von Syrien und Arabien, das Plateau von Dekhan (Vorderindien), die Kettengebirge Hinterindiens; im O. die Gebirge Nantschan, Tapaschan und Funfuschan, die Kette von Korea; im N. der ostsibir. Höhenzug (mit Aldanplateau und Stanowoigebirge), die Bergketten von Kamtschatka; im W. der Ural und Kaukasus. Neben und zwischen den Gebirgsmassen das Tiefland, in 5 Hauptmassen verteilt: Tiefland von Sibirien (11,013,000 qkm), von Westturkistan (3,030,000 qkm), am Kaspisee 26 m unter dem Spiegel des Schwarzen Meers liegend, chines. Tiefland (das fruchtbarste und kultivierteste Land der Erde, 1,100,000 qkm), die Tiefebenen Hinterindiens und Vorderindiens (Hindostan) und Mesopotamien, zus. 17,340,000 qkm. Auf den Inseln, bes. den Sunda-Inseln, Molukken und Philippinen und den nordöstl. asiat. Inseln, zahlreiche hohe und großenteils thätige Vulkane. Niedrig sind unter den Inseln nur die Malediven und Lakadiven.

Die Ströme A.s ergießen sich nach allen 4 Weltgegenden und zugleich nach 4 Hauptmeeren, stellen aber nicht, wie die Ströme Amerikas oder Europas, eine Verkehrsverbindung her zwischen ihrem Quellland und den Meeren und Küsten, weil sie teils in ihrem weiten Ober- und Mittellauf wenig oder nicht schiffbar sind, teils in unwirtbaren Polargegenden münden. Zum Eismeer fließen: Ob, Jenissei und Lena; zum Großen Ozean: Amur, Huangho und Jantsekiang; zum Indischen Ozean: Sikiang, Mekhong, Menam, Salwen, Irawadi, Brahmaputra, Ganges, Indus, Schatt el Arab (Euphrat und Tigris); zum Mittelmeer: Kisil Irmak (Halys). Daneben große Steppenflüsse, in Binnenseen mündend: Kur, Terek, Kuma, Ural (Kaspisee), Amu Darja, Sir Darja (Aralsee), Tarim (in den Lob-Nor), Ili (Balchaschsee). Zahlreiche Seen, einen Gürtel bildend, vom Toten Meer erst nach NO., dann nach O. am Rande des Hochlandes bis in die Mitte A.s; darunter die höchsten aller Seen sowie der größte Alpensee: der Baikalsee (464 m hoch), und die größten Niederungsseen der Erde: das Kaspische Meer (ohne Inseln 439,418 qkm) und der Aralsee; neben diesen der Issikul, Balchasch, Saisan, Ubsa-Nor, Kossogol; außerdem auf den Hochflächen der Goktschai, Urumia, Wansee, Hamun, Tengri-, Lob- und Kuku-Nor.

Das Klima A.s ist infolge der Gestalt und Lage des Weltteils (zum bei weitem größten Teil in der gemäßigten Zone und der Zone des veränderlichen Niederschlags) entschieden trocken, kontinental. Die Wärme nimmt vom W. gegen O. ab, und allgemein, bes. aber im Innern, treten die äußersten Gegensätze von Winterkälte und Sommerhitze auf. Schneegrenze am höchsten an der Südseite des Karakorum in Tibet, 5800 m. Vier klimat. Reviere: 1) Klima von Vorderasien, innerhalb der Regenzone heiß, dürr, teilweise mild (Küstenterrasse Kleinasiens, Libanon, Randgebirge Irans), außerhalb derselben kälteres Steppenklima (Turan) oder europ. Gebirgsklima (Kaukasus, Schneegrenze das. 3750 m); 2) Klima des östl. Hochasien, noch kontinentaler, trockner und im Sommer noch heißer; daher Schneegrenze des Himalaja in Tibet 5580 m (d. h. höher als an der Südseite, 4860 m), Getreidebau bis 3500 m; 3) Klima des tropischen Südasien, südl. von 35° n. Br., in den Tiefländern teils feuchtheiß (am Ganges, in Hinterindien, auf den Inseln), teils trockenheiß (am Indus), in den Bergländern subtropisch, an den Hochgebirgen empor abgestuft bis zum Polarklima; 4) Klima Nordasiens, nördl. von 63° n. Br., kontinental, mit langen, strengen Wintern, schroff eintretenden, kurzen, drückend heißen Sommern (Schneegrenze am Altai 2200 m); Getreidebau bis 300 m.

Produkte. In der Pflanzenwelt großer Reichtum und äußerste Mannigfaltigkeit, von der üppigsten und großartigsten Flora des trop. Südens bis zum Polarmoos an der Schneegrenze und der kümmerlichen Vegetation der Wüsten und Steppen im W. und N. Nicht minder groß die Menge und Vielartigkeit der Tiere, namentlich im feuchtheißen Süden, dessen Fauna die aller übrigen Erdstriche übertrifft. Dabei ist A. die Heimat einer Menge weitverbreiteter Kulturgewächse sowie fast aller europ. Haustiere (hier noch in ursprünglicher Wildheit). Mineralreich: Gold, Silber, Platina, Kupfer, Eisen, Zinn, Quecksilber, Magnet, Steinkohlen, Graphit, Naphtha, Salz, Salpeter, Ambra, Salmiak, Edelsteine. Eigentümliche Pflanzen: Palmen (Sago-, Kohl-, Schirmpalme), ind. Feigenbaum, Bambus, indisches (span.) Rohr, edle Holzarten (Sandel-, Teakholz ꝛc.), Thee (China), Zimt (Ceylon), Pfeffer (von Malabar bis Ostborneo), Ingwer, Muskatnuß, Gewürznelke, Kampfer- und Firnisbaum, Balsam-, Gummibaum, Weihrauchpflanzen, Seifenbaum. Ausgedehnte Kultur von Kaffee, Baumwolle, Reis, Indigo, Zucker, Tabak, Wein, Mohn (zu Opium), Maulbeerbaum, vielerlei Obst, Betelnuß (Arekapalme), Safran, Yamswurzel, Mais. Eigentümliche Tiere: der asiat. Elefant, gezähmt und wild (auch weiße in Hinterindien), Königstiger (bis 50° n. Br.), schwarzer Tiger (Java), einhörn. Rhinozeros (auf Sumatra mit 2 Hörnern), Zebu (den Indern heilig), Dschiggetai (in den Steppen herdenweise), Grunzochs (Jak), Kulan (wilder Esel), Zibetkatze, Angora-, Kaschmir- u. Tibetziege, Argalischaf, Zobel, Moschustier, zahlreiche Affenarten, z. B. Gibbon, Orang-Utan (Borneo und Sumatra), Hulman (von den Indern verehrt) ꝛc.; Kasuare (südöstliche Inseln), Pfauen (Indien und Japan), Nashornvögel, Marabustörche, Gold- und Silberfasanen, Paradiesvögel, Kakadus, Rüsselpapageien ꝛc., Salanganen (indische Schwalben mit eßbaren Nestern), Reisvögel; ferner das Gavial (Gangeskrokodil), geflügelte Eidechsen, Python (die ostind. und japan. Riesenschlange), giftige Seeschlangen, Brillen- und Feldschlangen, Goldfische, Schildkröten, Perlmuscheln, prächtige Schmetterlinge, Seidenraupen (Produktion von Rohseide 1885: 2¾ Mill. kg). Von großer Wichtigkeit die Zucht von Pferden (Arabien, Persien, Kaukasien), Kamelen und Dromedaren (nördl. vom Himalaja und im W. des Indus, nirgends wild). Außerdem teilt A. mit andern Erdteilen: Löwen, Hyänen, Panther, Schakale, Renntiere, Steinböcke, Bären und viele andre Pelztiere, Gazellen, Strauße.

[**Bevölkerung. Staaten. Kolonien.**] Über Areal und Bevölkerung von A. vgl. die Übersicht auf beifolgender Karte; ferner Tafel »Menschenrassen«, die »Ethnogr. Karte«, »Sprachenkarte« und die Karten bei Art. »Bevölkerung«, nebst Tabellen. A. ist die Wiege des

Menschengeschlechts, der Ursitz seiner ersten Erziehung und Zivilisation sowie seiner allmählichen Verbreitung, das Land der größten Völkermannigfaltigkeit und Völkerwanderungen, der ältesten Staaten und der ältesten und verbreitetsten Religionen. Die **Bevölkerung** 826 Mill., 19 auf 1 qkm, am dichtesten in Japan, dem eigentlichen China und Vorderindien, sehr dünn in den nördl. Ländern bis etwa 40° n. Br.; 3 Rassen: 1) **mongol. oder asiat. Rasse**, im O. und N. (Chinesen, Japaner, Tibeter, Birmanen, Siamesen, Mongolen, Türken, Turkmenen, Kalmücken, Kirgisen, Mandschuren, Tungusen 2c.); 2) **kaukas. oder indoeurop. Rasse**, im W. und SW. (Hindu, Perser, Afghanen, Belutschen, Armenier, Araber); 3) **malaiische Rasse**, im äußersten Südosten (Malaien auf Malakka, Java, Sumatra 2c.). In Bezug auf Sprachverwandtschaft vier Gruppen (vgl. die »Sprachenkarte«, mit Tabelle): 1) Nordasiaten (Jukagirisch, Korjakisch, Kamtschadalisch, Ostjakisch), 2) Südasiaten (Drawidasprachen, Singhalesisch, Malaiisch), 3) Mittelasiaten (ural-altaische Sprachen, Japanisch, Koreanisch, einsilbige Sprachen in China, Tibet und Hinterindien), 4) Kaukasier (kaukasische, semitische und indogermanische [indische u. iranische] Sprachen). Nach Maßgabe der **Gesittung** 3 Abteilungen: 1) wilde Jäger- und Fischervölker, in Nordasien (Sibirien); 2) Nomaden mit patriarchalischem Leben, in ganz Mittel- und einem großen Teil von Westasien (die mongol., türk. und arab. Völker); 3) ansässige Völker mit mehr oder weniger ausgebildetem Staatsleben, in Ost- und Südasien (Chinesen, Japaner, Koreaner, Tibeter, Hindu, Hinterinder, Perser, ein Teil der Afghanen und Türken); die einen ohne alle Gewerbthätigkeit (Araber, Hinterinder u. a.), andre darin ausgezeichnet. **Hauptindustriezweige**: Porzellan- und Papierfabrikation, Elfenbein-, Lackierarbeiten (Chinesen und Japaner), Seiden-, Woll- und Baumwollweberei, Leder- und Metallarbeiten (Hindu, Chinesen, Perser, Türken 2c.). Der **Handel** A.s (vgl. Tabelle »Welthandel«) vorwiegend Karawanenhandel. Eisenbahnen nur in den unter europäischem Einfluß stehenden Ländern (Indien, Java, Kleinasien, Japan). Von den monotheistischen **Religionen** (vgl. Karte »Religionen der Erde«, mit Tabelle) ist nur der Islam herrschend, im W. u. z. T. im S.; daneben Juden- und Christentum, teils in zersprengten Sekten kümmerlich erhalten, teils durch europ. Missionen und Kolonisation eingeführt (etwa 19½ Mill. Christen, ¾ Mill. Juden). Außerdem polytheistische Religionen herrschend: der Brahmanismus (Vorderindien) und der Buddhismus mit dem Lamadienst (Ost- und Mittelasien); daneben Ahnenkultus, Konfutsianismus u. Taoismus (China), Sintoismus (Japan), Feueranbeter (Gebern, Parsen), rohes Schamanentum (Sibirien) u. andres Heidentum (südöstl. Inseln). Die **Staaten** A.s (vgl. Karte »Staatsformen«, mit Tabelle) zu allen Zeiten sämtlich Despotien, darunter keiner jetzt von politischer Bedeutung, die einen erst in neuerer Zeit dem großen Völkerverkehr eröffnet (China, Japan, Korea), andre in Ohnmacht versunken (Persien, das osmanische Reich) oder noch unentwickelt; ein großer Teil unter Herrschaft europ. Mächte. Von großer Bedeutung in dieser Beziehung: **Russisch-A.** (ganz Nord- und Teile von Ost- und Westasien), einschl. der Länder nördl. vom Kaukasus 16,495,949 qkm mit 17 Mill. Ew., und das **indobrit. Reich** (Vorderindien, ein Teil von Hinterindien, Ceylon und mehrere andre Inseln), 5,229,197 qkm mit 296 Mill. Ew. (darunter Schutzgebiete 2,844,300 qkm mit 69 Mill. Ew.). Außerdem haben zerstreute Besitzungen: die **Niederländer** (auf Java, Sumatra, Borneo, Celebes, den Molukken 2c.) 1,475,857 qkm mit 31½ Mill. Ew.; die **Portugiesen** (in Indien, im Archipel, in China) 19,667 qkm mit 881,000 Ew.; die **Spanier** (Philippinen) 296,182 qkm mit 7 Mill. Ew.; die **Franzosen** (in Indien, Kotschinchina, Tongking, Schutzstaaten Anam und Kambodscha) 490,000 qkm mit 19⅕ Mill. Ew. (s. die statistischen Übersichten bei den einzelnen Kolonialstaaten). Über die neuere Territorialgeschichte A.s vgl. die Übersicht auf beifolgender Karte.

Den Alten war nur Vorderasien näher bekannt; über den Ostteil machten zuerst die Araber (seit 8. Jahrh.) Mitteilungen. Ber. spätere Reisende: der Franziskaner Ruysbroek und Marco Polo (13. Jahrh.), die Araber Abulfeda und Ibn Batuta (14. Jahrh.). Fahrten der Portugiesen nach A. (Indien und Archipel) seit 1510, der Spanier seit 1522, der Engländer seit 1596, der Holländer seit 1600, der Franzosen seit 1601. Russische Expeditionen seit 1710. Zentralasien bereisten zuerst Jenkinsen (1557), L. Rauwolff (1573), Breunig v. Buochenbach (1758). Seitdem ward die Kenntnis A.s durch zahllose Reisende und Expeditionen gefördert (s. »Übersicht der geogr. Entdeckungen«). Vgl. Ritter, »Erdkunde« (2. Ausg. 1832—59, 20 Bde.; Hauptwerk); Humboldt, »Asie centrale« (1843, 3 Bde.; deutsch 1844); Brauer und Plath, »Handbuch der Geographie und Statistik von A.« (1864); Keane, »Asia« (2. Aufl. 1886); Sievers, »A.« (1892); Ratzel, »Völkerkunde« Bd. 3; **Kartenwerke** von Ritter (1833—54, 20 Bl.), Grundemann (1868—70, 28 Bl.), v. Spruner (histor., 2. Aufl. 1855, 10 Bl.), Kiepert, Stieler, v. Haardt (ethnogr., 1887).

Asināra, Insel an der Nordwestküste von Sardinien.

Asingo, See in Französisch-Kongo (Westafrika), nördl. vom Ogowe.

Asinius, Gajus A. **Pollio**, ber. Römer, geb. 75 v. Chr., Anhänger Cäsars und des M. Antonius, 40 Konsul; † 5 n. Chr. Ausgezeichneter Redner und Kritiker.

Asinus, der Esel.

Asitie (grch.), Hungern, Fasten, Appetitlosigkeit.

As-janti, s. Aschanti.

Askālon (a. G.), Stadt der Philister in Palästina, am Mittelmeer, Hauptsitz des Kultus der Derketo; wenige Ruinen übrig. 12. Aug. 1099 Sieg der Kreuzfahrer unter Gottfried von Bouillon über die Ägypter.

Askanien, ehemal. Burg bei Aschersleben, einst Mittelpunkt der **Grafschaft A.** und Stammsitz des Fürstenhauses der **Askanier** oder von Anhalt (s. d., Gesch.).

Askariden (**Ascaridae** *van Ben.*), Familie der Nematoden, mit **Spulwurm** (**Ascaris**) und **Madenwurm** (**Askaride, Oxyuris**).

Askersund, Hafenstadt im schwed. Län Örebro, am Wettersee, 1591 Ew.

Askēse (grch., »Übung«), die enthaltsame Lebensweise der altgriech. Athleten; bei den Stoikern Übung in der Beherrschung der Leidenschaften und Begierden; in der christlichen Religionsgeschichte die mit besonderen Übungen verbundene Ertötung des Fleisches, d. h. der sinnlichen Triebe und Begierden, führte im 3. Jahrh. zum Anachoretenleben, woraus das Mönchswesen entstand. **Askētik**, die Theorie der A., moralische Gymnastik. **Askēten**, die der A. Ergebenen.

Asklepiadeen (Seidenpflanzen, Schwalbenwurzpflanzen), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Kontorten, meist schlingende, milchsaftführende Pflanzen in den Tropen und Subtropen, bes. Südafrikas; viele Gift- und Spinnfaserpflanzen.

Asklepiāden, die angeblichen Nachkommen des Asklepios; Priesterinnungen bei Tempeln des Asklepios, in denen sich die geheimgehaltenen medizinischen Kenntnisse traditionell forterhielten. Zu den koischen A. gehörte Hippokrates.

Asklēpios (lat. **Äsculapius**), Sohn des Apollon und der Koronis, Gott der Heilkunde, Schüler des Kentauren Cheiron, brachte selbst Verstorbene wieder zum Leben, ward deshalb von Zeus auf Plutons Klage durch den Blitz erschlagen, von den Menschen aber

fortan als Gott verehrt. Meist bärtig dargestellt; Attribut: ein von einer Schlange umwundener Stab. Berühmte Statuen in Florenz, Paris, Rom, Berlin.

Askomyceten, s. Schlauchpilze.

Askosporen, in Sporenschläuchen sich bildende [Sporen.

Äskulapschlange, s. Nattern.

Äskulapstab, von einer Schlange umwundener Stab, Symbol der ärztlichen Kunst, Abzeichen der deutschen [Militärärzte.

Aslarer Erde, Englischrot.

Asmanit, rhombisch kristallisierte Kieselsäure im Meteorstein von Breitenbach.

Asmara, Ort im SW. von Massaua (Ostafrika), 1888 von Italien besetzt.

Asmodi (Aschmedai, »Zerstörer«), böser Dämon, tötete nach dem Buch Tobias die 7 Ehemänner der Sara; Eheteufel.

Asnières (spr. anjähr), Dorf im NW. von Paris, an der Seine, (1891) 19,200 Ew.; ber. Bootfahrten.

Asnyk, Adam, poln. Dichter, geb. 11. Sept. 1838 in Kalisch, lebt in Krakau. Vortreffliche lyrische Gedichte (1876–80, 3 Bde.; Auswahl, deutsch 1887) und Dramen (»Kiejstut«, deutsch 1879; »Der Jude«; »Die Freunde Hiobs«; »Die Gebrüder Lerche«).

Asōdisch (grch.), mit Ekel oder Angst verbunden.

Asomātisch (grch.), unkörperlich.

à son aise (frz., spr. a ssonnähs'), behaglich, bequem (vgl. Esse); à son goût (spr. a ssong guh), nach seinem Geschmack. [riendi.

Asōpos (a. G.), Fluß im südl. Böotien, jetzt Vu-

Äsōpos, griech. Fabeldichter aus Phrygien, sagenhafte Gestalt, angeblich im 6. Jahrh. v. Chr.; Ausg. der äsopischen Fabeln von Halm (2. Aufl. 1860).

Asōt (grch.), Wüstling.

Asow, Flecken im russ. Gouvern. Jekaterinoslaw, an einem Arm des Don, 16,581 Ew.; früher Festung; Fischerei. Im Altertum die Handelsstadt Tanaïs, im Mittelalter Tana, seit 1739 russisch.

Asowsches Meer (Palus Maeotis), der nördl. Teil des Schwarzen Meeres, mit demselben nur durch die Straße von Kertsch verbunden, 16 m tief; 150 km von N. nach S., 445 km von O. nach W. breit. 37,604 qkm.

Asowsche Steppen, unfruchtbare Ebenen in Südrußland, vom Manytsch bis zum Asowschen Meer reichend.

Aspalāthholz, Aloeholz oder grünes Ebenholz.

Asparagin, weitverbreiteter Pflanzenstoff, bes. in Keimen (Spargel, Runkelrübe, Kartoffel, Erbse ꝛc.), wichtig für die Ernährung der Pflanzen; farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt fade, löslich in Wasser [und Alkohol.

Asparăgus, s. Spargel.

Aspasia, Griechin, geb. in Milet, Tochter des Axiochos, Gattin des Perikles, ausgezeichnet durch Geist und Anmut; verheiratete sich nach des Perikles Tod (429 v. Chr.) mit dem Viehhändler Lysikles. Vgl. Becq de Fouquières (1872), Roman von Hamerling.

Aspe, Espe, s. Pappel.

Aspe, 1) (Pic d'A.) 2707 m hoher Gipfel der westl. Pyrenäen, von dem sich das A.thal bis Oloron zieht. Aus demselben alter Paß über den Col de Somport nach Aragonien. — 2) Stadt in der span. Prov. Alicante (Valencia), (1887) 7297 Ew.

Aspekten (lat.), die gegenseitigen Hauptstellungen von Planeten, Sonne und Mond im Tierkreis: Konjunktion (Zusammenkunft) ☌, Distanzwinkel der Gestirne 0°; Opposition (Gegenschein) ☍, Distanzwinkel 180°; Trigonal- oder Gedrittschein △, Distanzwinkel 120°; Quadrat- oder Geviertschein □, Distanzwinkel 90°, ꝛc. In der Kalendersprache bedeutet demnach ♃ △ ♂ Jupiter und Mars im Gedrittschein; das Zeichen des Mondes wird aber ganz weggelassen, daher heißt □♃ Quadratschein von Jupiter und Mond. Sonne mit Mond oder mit den obern Planeten im Quadratschein heißt Quadratur. Besondere Wichtigkeit hatten die A. für die Astrologie.

Aspele, s. Mespilus.

Aspendos (a. G.), Stadt in Pamphylien, am Eurymedon. Berühmt der Zitherspieler von A., Bildwerk, das der röm. Statthalter Verres von dort entführte.

Asper (Weißpfennig), im Mittelalter Scheidemünze, = 3–4 Groschen; A. (Aktsche), türk. Scheidemünze, = 1/120 Piaster = 0,15 Pf.

Asperg, Stadt, s. Hohenasperg.

Aspergillus *Mich.* (Kolbenschimmel), Fruchtform des Rußschimmels (Eurotium *Link*), Pilzgattung der Askomyceten; A. glaucus *Link* (graugrüner Kolbenschimmel), bes. auf eingemachten Früchten, andre Arten auch in Atmungsorganen lebender Vögel ꝛc.

Asperifoliaceen (Borragineen, Borretschgewächse, Rauhblätterige), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Tubifloren, meist Kräuter, selten Gehölze, erstere in der gemäßigten, letztere in der heißen Zone.

Aspermātisch (grch.), samenlos; Aspermatismus, männliche Unfruchtbarkeit wegen Mangels an Samen.

Aspern, Dorf an der Donau, Wien gegenüber. Hier (und bei Eßling) 21. u. 22. Mai 1809 Sieg der Österreicher unter Erzherzog Karl über Napoleon I.

Asperūla odorāta *L.* (Waldmeister), Rubiacee, in schattigen Laubwäldern Deutschlands, enthält Kumarin; Maitrankgewürz.

Asphaleia, Name eines neuen Sicherheitssystems gegen Feuersgefahr im Theaterbau.

Asphalt, Mineral, entsteht aus Steinöl in den obern Erdschichten durch Sauerstoffaufnahme (Zwischenprodukt Bergteer). Mit Bergteer imprägnierter Kalkstein bildet den A.stein (Val de Travers [Neuchâtel], Seyssel [Pyrmont, Dep. Ain], Sizilien, Lobsan im Elsaß, Hannover). A. (Erdpech, Judenpech) findet sich in Hohlräumen älterer Gesteine, als Kluftausfüllung, auf Trinidad, Cuba und dem Toten Meer, dient als Ölfarbe, Ätzgrund, zu Lacken, Kitten, Salben, beim photogr. Steindruck (er wird durch Licht in Äther unlöslich), im Altertum zum Einbalsamieren und als Baumaterial. Letzteres wieder seit 1712 und bes. seit 1832 zum Straßenbau. Man schüttet auf 120° erhitzten pulverigen A.stein auf eine Betonlage und drückt ihn durch heiße Rammen oder Walzen zusammen (komprimierter A.). Gußasphalt (Asphaltmastix), mit 5 Proz. Bergteer und 50 Proz. Kies zusammengeschmolzener A.stein, dient zum Straßenbau, zu Isolierschichten, Fußböden, zum Auskleiden von Wasserreservoirs, Eiskellern ꝛc., zu Maschinenfundamentierungen. Künstlicher A. aus eingekochtem Steinkohlenteer dient zu Isolierschichten, zum Auskleiden von Zisternen, zum Bestreichen von starkem Papier, welches zu Wasser- und Gasleitungsröhren zusammengerollt wird. Vgl. Jeep (1867), Meyn (1872), Dücker (1881), Malo (frz., 2. Aufl. 1888); über A.straßen: Schubarth (1881), [Dietrich (1882).

Asphaltdachfilz, s. Dachpappe.

Asphodēlus *L.* (Affodill), Gattung der Liliaceen, bes. in den Mittelmeerländern. A. ramosus *L.*, mit genießbaren Wurzelknollen, der Proserpina geweiht, griechische und japanische Gräberpflanze. Auf A.wiesen wandeln die Seelen und hält Minos Gericht.

Asphyxie (grch.), Fehlen des Pulses; daher Scheintod; asphyktisch, scheintot.

Aspidium *Swartz* (Schildfarn), Farngattung der Polypodiaceen. A. filix mas *Swartz* (männliches Farnkraut, Wurm-, Wandfarn, Johannis-, Farnkrautwurzel), in Nordeuropa, Asien und Amerika; wirksames Bandwurmmittel.

Aspidospérma Quebracho *Mart.* et *Zucc.*, Apocynee, Waldbaum in Argentinien, liefert sehr festes Holz (Quebracho blanco), die Rinde enthält Aspidospermin und andre Alkaloide und dient gegen Krankheiten der Atmungsorgane. [überzug.

Aspik, kalte Fleisch- und Fischspeise mit Gallert-

Aspinwall (bei den Eingebornen Colon), Hafenstadt in Kolumbien, Dep. Panama, am Karib. Meer, 1200 Ew.; Eisenbahn nach Panama, Endpunkt des Panamakanals, Dampferverbindung mit Europa. 1852 gegründet.

Aspirant (lat.), einer, der sich um etwas bewirbt (aspiriert), namentlich um ein Amt.

Aspirätae (lat.), tonlose Hauchlaute, s. Laute. Aspiration, gehauchte Aussprache.

Aspirationssystem, s. Ventilation.

Aspirationswinde, Winde, die nach Orten mit niederm Luftdruck hinströmen.

Aspirätor (lat.), Apparat zum Ansaugen von Gasen, ein geschlossener Behälter, aus welchem Wasser abfließt. Die zum Ersatz des letztern eintretende Luft kann zuvor durch Trockenröhren, Flüssigkeiten ꝛc. geleitet werden. Beim Tropfenaspirator reißen einzelne in ein vertikales Rohr fallende Tropfen Luft mit sich fort und erzeugen dadurch einen starken Luftstrom. Auch Bunsens Wasserluftpumpe gehört hierher. Der A. dient zum Trocknen, Verdampfen ꝛc.

Aspis, ägyptische Brillenschlange (s. d.).

Aspis (grch.), der griechische Langschild.

Asplenium L. (Streifenfarn, Milzfarn), Farnkrautgattung der Polypodiaceen. A. trichomanes L. (Athon, rotes Frauenhaar), Europa; Zaubermittel. A. Filix femina *Bernh.* (falscher Wurmfarn), Europa, wirkt schwächer wurmwidrig als Aspidium Filix mas.

Aspromónte, Gebirge in Kalabrien, bei Reggio, 1958 m hoch; 29. Aug. 1862 nach kurzem Gefecht Gefangennehmung Garibaldis und seiner Freischaren durch die ital. Truppen unter Pallavicini.

Aspropotámo, Fluß, s. Acheloos.

Assabbai, Bucht an der südwestl. Seite des Roten Meeres, an der Danakilküste, seit 1881 mit ital. Kolonie (6800 Ew.).

Assagai (spr. -ßgeh), südafrikan. Waffe, 2 m langer, spitzzulaufender hölzerner Schaft mit eiserner zweischneidiger, meist vergifteter Klinge.

Assai, s. Euterpe (Kohlpalme).

Assai (ital.), sehr, hinreichend.

Assam, Prov. in Brit.-Ostindien, am untern Brahmaputra, fruchtbar (Theebau); früher eigner Staat, seit 1826 den Briten unterworfen; 119,930 qkm mit (1891) 5,416,510 Ew. (fast 2/3 Hindu). Hauptort Schillong.

Assamar (Röstbitter), das nicht näher bekannte Aroma des gebratenen Fleisches.

Assanieren (frz.), nach den Sanitätsvorschriften einrichten.

Assassinát (frz.), Meuchelmord; vgl. Assassinen.

Assassinen, polit.-relig. Sekte der schiitischen Mohammedaner. Stifter des Ordens Hassan aus Chorasan, welcher seit 1090 in Persien eine Anzahl Jünglinge um sich sammelte. Die Burg Kahf im Libanon war die Residenz ihres Häuptlings, Scheich ul Dschebel (Oberhaupt des Gebirges), bei den Europäern der »Alte vom Berge« genannt. Von hier aus bekriegten sie die Kreuzfahrer, ermordeten mehrere christliche Große und ließen sich auch sonst von den Machthabern zu Gewaltthaten gebrauchen. Infolge davon sanken sie zu gewöhnlichen Meuchelmördern herab, die für Geld jedem dienten (daher seit dem 12. Jahrh. das franz. assassin, ital. assassino, Meuchelmörder; assassinat, Meuchelmord). Als religiöse Sekte bestehen sie noch gegenwärtig im Libanon, zählen aber nur noch einige hundert Familien. Vgl. Hammer (1818).

Assche, Flecken in der belg. Prov. Brabant, Arrond. Brüssel, (1890) 7022 Ew.

Asse, Hügelkette im Braunschweig., nördl. vom Harz, 222 m hoch; Ruinen der Asseburg.

Assekuránz (Assekuration, lat., auch Assuranz, frz.), Versicherung, Vertrag, durch welchen jemand, der Versicherer (Assekurant, Assekurateur, Assurateur, frz. assureur), sich verpflichtet, dem andern, dem Versicherten (Assekuraten, Assekurierten, frz. assuré) gegen Entrichtung einer bestimmten »Prämie« für den Fall des Eintritts oder Nichteintritts eines bestimmten, noch ungewissen Ereignisses eine bestimmte Zahlung zu leisten; die darüber aufgenommene Urkunde heißt Assekuranzpolice oder Police; s. Versicherung.

Asseln (Isopoda), Gruppe der Ringelkrebse. Bohrassel (Limnoria terebrans *Leach*), 2—4 mm l., in der Nordsee, zerstört das Holz von Hafenbauten. Kellerassel (Kelleresel, Oniscus scaber *Latr.*) und Mauerassel (O. murarius *Cuv.*), in Kellern, benagen Obst, Wurzeln ꝛc.; Volksheilmittel. Fischasseln (Fischläuse, Cymothoidae) leben parasitisch an Fischen.

Asselspinnen, s. Pantopoden.

Asselyn, Jan, gen. Krabbetje (»kleine Krabbe«), niederländ. Landschaftsmaler, geb. 1610, lange in Rom; † 1652 in Amsterdam. Meist ital. Landschaften.

Assemblée (frz., spr. assangbleh), Versammlung, Gesellschaft, insbes. glänzende Abendgesellschaft; auch Bezeichnung der Volksvertretung in Frankreich, z. B. die A. nationale constituante (Konstituierende Nationalversammlung), 1789—91, die A. législative (Gesetzgebende), 1791—92, A. nationale, seit 1875 die Vereinigung der Deputiertenkammer und des Senats.

Assen, Hauptstadt der niederländ. Prov. Drenthe, 9183 Ew. In der Nähe Hünengräber.

Assenheim, Stadt in Oberhessen, Kreis Friedberg, an der Wetter und Nidda und an der Bahn Friedberg-Hanau, (1890) 891 Ew. Schloß des Grafen von Solms-Rödelheim.

Assens, Hafenstadt auf der dän. Insel Fünen, Amt Odense, am Kleinen Belt, (1890) 4026 Ew.

Assentieren (lat.), in Österreich: für den Militärdienst ausheben.

Asser (Ascher, »Glücklicher«), Sohn Jakobs und der Silpa, Stammvater des nach ihm benannten israel. Stammes, dessen Gebiet sich im N. von Palästina längs der Meeresküste erstreckte.

Asserieren (lat.), behaupten, bejahen; Assertion, Behauptung; assertorisch, behauptend, versichernd, wie der assertorische Eid (s. d.), das assertorische Urteil, welches einfach aussagt, daß sich etwas so oder anders verhalte.

Assessor (lat.), Beisitzer einer Behörde, bes. eines Gerichts- oder Verwaltungskollegiums.

Assidieren (lat.), beisitzen.

Asiénto (span.), Vertrag, insbes. der Vertrag der span. Regierung mit einem andern Staate, durch welchen diesem gegen eine Abgabe der Alleinhandel mit afrikan. Negersklaven (A.handel) nach den spanisch-amerik. Kolonien zugestanden wurde; daher A.schiffe, die diesen Sklavenhandel vermittelnden Schiffe.

Assiette (frz.), Haltung zu Pferd; Gemütsstimmung; kleine, flache Schüssel.

Assignant, Assignát, Assignatär, s. Anweisung.

Assignáten (frz. Assignats), Anweisungen; insbes. das 19. April 1790 von der franz. Nationalversammlung dekretierte, ursprünglich im Betrag von 400 Mill. Livres ausgegebene, bis 1796 auf 45,578 Mill. Fr. gestiegene Papiergeld, dessen Kurs infolge zu starker Emission bis unter 1 Proz. sank. 19. Febr. 1796 außer Kurs gesetzt, wurden sie zu 1/30 ihres Nominalbetrags gegen ein neues Papiergeld, die Mandaten, umgetauscht. Vgl. Bazot (1862).

Assignation (lat.), Anweisung (s. d.). A.sbank, die von Katharina II. errichtete, 1848 aufgehobene russ. Staatsbank.

Assignieren (lat.), anweisen.

Assimilation (lat., »Verähnlichung«), in der Physiologie die Umwandlung von Bestandteilen der Nahrung innerhalb des Organismus in geformte Körperelemente; in der Sprachwissenschaft die beim Zusammentreffen zweier verschiedener Konsonanten erfolgende Verwandlung des ersten in den nächstfolgenden

oder einen verwandten, jenem sich leichter anschließenden, bes. den neuern Sprachen eigen (z. B. lat. captivus, ital. cattivo, septem, sette), auch im Lateinischen häufig.

Assing, Ludmilla, Schriftstellerin, geb. 22. Febr. 1827 in Hamburg, Tochter der Dichterin Rosa Maria A. († 1840), lebte in Berlin bei ihrem Oheim Varnhagen v. Ense, seit 1861 in Florenz; † das. 25. März 1880. Schrieb die Biographien: »Elise v. Ahlefeldt« (1857), »Sophie v. la Roche« (1859), »Piero Cironi« (1867) und »Fürst Herm. v. Pückler-Muskau« (1873); übers. Mazzinis Schriften (1868, 2 Bde.), veröffentlichte Varnhagens Nachlaß: »Briefe Alex. v. Humboldts an Varnhagen v. Ense« (1860), »Tagebücher« (1862—71, 14 Bde.), »Briefwechsel zwischen Varnhagen und Ölsner« (1865), »Aus Rahels Herzensleben« (Briefe, 1877) sowie Briefwechsel und Tagebücher des Fürsten v. Pückler-Muskau (1873—76, 9 Bde.).

Assini, franz. Kolonie an der Elfenbeinküste des Golfs von Guinea.

Assiniboia, Distrikt in den brit. Nordwestterritorien (Kanada), westl. von Manitoba, 233,000 qkm und (1891) 30,285 Ew. Hauptort Regina.

Assiniboine (spr. äßinibeun), Fluß in Britisch-Nordamerika, kommt vom Felsengebirge, mündet, 700 km lang, bei Winnipeg in den Red River, benannt nach dem anwohnenden Indianerstamm der A., einem Zweig der Dakota.

Assisen (frz.), Sitzungen; insbesondere Schwurgerichte.

Assisi, Stadt in der ital. Prov. Perugia (Umbrien), 3705 Ew. Geburtsort und Grab des heil. Franz von A.

Assistent (lat.), Gehilfe, Amtshelfer. Assistenz, Beistand, Gegenwart, Mitwirkung; passive Assistenz, in der kathol. Kirche die bloß zeugenmäßige Gegenwart des kathol. Priesters bei der Erklärung einer Eheschließung, der die Kirche den Segen versagt. Assistieren, beistehen im Dienst als A.

Assiut, Stadt, s. Siut.

Aßmannshausen, Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Rheingaukreis, am Rhein und an der Bahn Frankfurt a. M.-Oberlahnstein, (1890) 1064 Ew.; vortrefflicher Rotwein.

Association (lat.), Vergesellschaftung, allgemein jede Vereinigung mehrerer zu gemeinsamem Zweck, im engern Sinn und im Unterschied von den durch Gesetz konstituierten Korporationen freie Vereinigung von Staatsbürgern zu den verschiedensten Zwecken. Korporative A., Genossenschaft (s. d.). A.srecht, das Recht, zu Vereinen, namentl. polit., zusammenzutreten. A. der Ideen, s. Ideenassociation.

Associé (frz., spr. -ssieh), Handelsgenosse, Teilhaber an einem kaufmännischen Geschäft. Stiller A., der Gesellschafter, der sich nur mit Einschießung eines Kapitals beteiligt. Associieren, vereinigen, zu einer Handelsgesellschaft verbinden.

Assolant (spr. -läng), Alfred, franz. Schriftsteller, geb. 1827 in Aubusson, † 4. Febr. 1886 in Paris. Schr. Novellen und Romane: »Deux amis en 1792« (1859), »La mort de Roland« (1860), »Gabrielle de Chênevert« (1863), »Pendragon« (1881) u. a.; Politisches: »Verité! verité!« (1863), »Scènes de la vie des États-Unis« (1858), »Pensées diverses« (1864) u. a.

Assolement (frz., spr. -mang), die Art, nach welcher das Ackerland bezüglich der Größe und Lage der einzelnen Schläge eingeteilt wird.

Assonanz (lat.), Anklang; in der Poetik Gleichklang der Vokale in mehreren aufeinander folgenden Wörtern oder in den Schlußwörtern der Verse, besonders der span. Poesie eigentümlich.

Assortiment (franz.), s. v. w. Sortiment (s. d.); sich assortieren, ein Lager mit verschiedenen Sorten von Waren versehen.

Assuan (das alte Syene), Stadt in Oberägypten, am Nil, 4000 Ew.; in der Nähe der letzte Nilkatarakt.

Assumieren (lat.), annehmen, gelten lassen, auffassen, z. B. einen Gedanken. Assumtion, Annahme, Aufnahme; Nachsatz, Untersatz eines Schlusses; in der kathol. Kirche Aufnahme der Seele in den Himmel, speziell Himmelfahrt Christi, der Maria ꝛc.

Assurbanipal, König von Assyrien, folgte 668 v. Chr. seinem Vater Assarhaddon, unterdrückte einen Aufstand in Babylonien, verlor Ägypten; † 626. Die von ihm in Ninive angelegte Bibliothek, aus vielen Thontäfelchen bestehend, von Layard entdeckt, jetzt im Brit. Museum in London. Vgl. Smith (1871).

Assyrien (Assur, a. G.), altes, mächtiges Reich in Asien, außer dem eigentlichen A. (am obern Tigris) noch Babylonien, Iran und Syrien umfassend. Hauptstadt Ninive (Ninua). Die Anfänge des assyr. Reiches liegen im Dunkeln. Die Erzählung von der Gründung desselben durch Ninos und Semiramis ist medisch-persische Sage. Das Land, in ältester Zeit von den turanischen Akkadiern (Sumeriern) bewohnt, welche eine nicht unbedeutende Kultur besaßen, wurde um 1800 v. Chr. von Babylonien aus von Semiten bevölkert und nach dem Gott Assur benannt. Um 1500 machte es sich unabhängig. Der erste glückliche Eroberer war Tiglath Pilesar I. (1130—1100), nach ihm besonders Assurnasirpal (883—859), Salmanassar II. (859—823), Samsi Bin (823—810), Binninar III. (810—781), welche Iran und Syrien eroberten, und Tiglath Pilesar II. (745—727), der Babylonien vollständig unterwarf. Salmanassar IV. u. Sargon zerstörten das Reich Israel (722). Der letztere (722—705) baute Dur Sarrukin (Chorsabad). Sein Nachfolger Sanherib bekriegte den König Hiskias von Juda, der seinen Abzug von Jerusalem mit Gold erkaufte, erlitt aber von den Ägyptern eine Niederlage. Nach seinem gewaltsamen Tod folgte ihm sein Sohn Assarhaddon (681—668), unter dem A. seine höchste Macht erlangte; Arabien, Ägypten und Kleinasien waren ihm unterworfen. Unter Assurbanipal (668—626) begannen die Aufstände in Ägypten, Babylonien und Medien. Gebrochen wurde die Herrschaft A.s durch den Einfall der Skythen. Nach deren Vertreibung durch die Meder verband sich deren König Kyaxares mit dem Statthalter Nabopolassar von Babylonien zum Kriege gegen A., der 606 mit der Einnahme Ninives und dem Untergang des letzten Königs endete. Der Feuertod des letzten Königs ist wohl historisch, nicht aber die sonstigen Erzählungen von Sardanapal. Vgl. die Geschichtswerke von Niebuhr (1857), Rawlinson (4. Aufl. 1879, 3 Bde.), Oppert (1866), Ménant (1875), Kaulen (4. Aufl. 1891), Hommel (1885, Abriß 1880), Sayce (1885), Tiele (1886—1888, 2 Bde.), Delitzsch (1891); Hitzig, »Sprache u. Sprachen A.s« (1871); Schrader, »Keilinschriften« (1872); Ménant, »Les langues perdues de la Perse et de l'Assyrie« (1886); Bezold, »Babylon.-assyr. Litteratur« (1886) u. a.

Assyriologie, Wissenschaft, welche die Erforschung der Schrift und Sprache, der Geschichte und der Altertümer Assyriens zum Gegenstand hat.

Assyrische Altertümer, die durch die Ausgrabungen von Botta, Layard, Oppert, Loftus, Rawlinson, Smith, Rassam u. a. auf den Trümmerstätten von Ninive und Babylonien aufgedeckten Überreste assyrischer Tempel und Königspaläste mit Statuen, Reliefs, Waffen, Hausgeräten ꝛc. Die Bildwerke stellen Gottheiten, Könige und Tiergestalten dar, die Reliefs Kriegs- und Jagdszenen. Die zahlreichen Inschriften, in der Keilschrift abgefaßt und neuerdings entziffert, haben die assyr. Geschichte in überraschender Weise aufgeklärt. Vgl. Botta und Flandin, »Monuments de Ninivé«

(1847—50, 5 Bde.); Layard, »Niniveh and its remains« (1849, deutsch 1850); Oppert, »Grundzüge der assyr. Kunst« (1872); Smith, »Assyrian discoveries« (1875).

Astăcus, s. Krebs (Tier).

Astărte (Astaroth), die jungfräuliche Kriegs- und Todesgöttin der Kanaaniter, dargestellt mit den Hörnern des Mondes (Symbol der Stärke); wie Moloch (s. d.) mit Menschenopfern verehrt. Vgl. Istar.

Astărte *Sow.*, Konchyliengattung, bes. in der Jurazeit sehr häufig (Astartenkalke), jetzt bis in die arktischen Meere verbreitet.

Astătisch (grch.), unstet, leicht und schnell beweglich; a.e Nadeln, ein Paar Magnetnadeln mit entgegengesetzt liegenden Polen und deshalb unabhängig vom Erdmagnetismus.

Asteïsmus (grch.), »städtische« Feinheit, besonders der Rede.

Astenberg (Kalter A.), auf dem Plateau von Winterberg in Westfalen, 842 m hoch, Quelle der Ruhr.

Aster *L.* (Sternblume), Gattung der Kompositen, meist ausdauernde Kräuter aus Nordamerika, beliebte Gartenpflanzen, namentlich die einjährige A. (Callistephus) chinensis *L.*, aus Ostasien, mit ca. 400 Sorten.

Aster, 1) Ernst Ludwig von, Ingenieuroffizier, geb. 5 Okt. 1778 in Dresden, stand in sächs., seit 1813 in russ., seit 1815 in preußischen Diensten, leitete die Befestigung von Koblenz und Ehrenbreitstein, 1825 Kommandant das.; † 10. Febr. 1855 in Berlin als General der Infanterie. Nachgelassene Schriften (1856—61, 5 Bde.). — 2) Karl Heinr., Bruder des vor., geb. 4. Febr. 1782 in Dresden, wirkte 1809—1834 bei Reorganisation der sächs. Armee; † 23. Dez. 1855 als Oberst in Dresden. Schrieb: »Lehre vom Festungskrieg« (3. Aufl. 1835, 2 Bde.); »Die Gefechte und Schlachten bei Leipzig« (1852—53, 2 Bde.) u. a.

Asterabād, s. Astrabad.

Asteriden, Asteroiden, s. Planeten.

Asterie, Sternsaphir, s. Korund.

Asterien, s. Gelenksteine.

Astĕrisch, sternähnlich, mit Sternen bedeckt; vom Einfluß der Sterne herrührend. Asterismen, Sternbilder.

Asteriscus pygmaeus *Coss.* et *Dur.*, Komposite in Nordafrika, Palästina, öffnet und schließt nach dem Absterben die Blüten, je nach der vorhandenen Feuchtigkeit, findet sich als Rose von Jericho in mehreren Wappen.

Astĕriskos (grch.), Sternchen (*), bei den griech. Grammatikern, im Gegensatz zum Obeliscus (†), kritisches Zeichen für echte Stellen; Hinweis auf Noten unter dem Text.

Asterismus (neulat.), Eigenschaft gewisser Mineralien, nach bestimmten Richtungen im reflektierten und durchfallenden Licht streifige, kreis- oder sternförmige Lichtscheine zu liefern.

Astero'dĕa, s. Seesterne.

Asteroiden, kleine Planeten oder Planetoiden, s. Planeten.

Asterophylliten, beblätterte Zweige der Kalamiten in der Steinkohlenflora.

Astfäule, s. Rotfäule.

Astflechte, s. Cladonia.

Asthenie (grch.), Kraftlosigkeit; asthenisch, schwach.

Asthenopie (grch.), leichte Ermüdung beim Sehen, besonders in der Nähe, Folge von Hypermetropie oder Schwäche der innern Augenmuskeln.

Ästhesiologie (grch.), die Lehre von den Sinnesorganen, Teil der Anatomie.

Ästhesiometer (grch.), Instrument zur Prüfung des Raumsinnes der Haut, Stab mit Skala und zwei rechtwinkelig abstehenden Spitzen, von denen eine verschiebbar ist. Man ermittelt den Minimalabstand, in welchem zwei Reize deutlich als solche empfunden werden.

Ästhesioneurosen (grch.), Nervenkrankheiten mit Unempfindlichkeit, Ameisenkriechen, Schmerz 2c.

Ästhĕtik (grch.), eigentlich Theorie des sinnlichen Vorstellens, seit A. G. Baumgarten (1750) philosophische Lehre vom Schönen. Systematische Darstellungen von Vischer, Weiße, Carriere (3. Aufl. 1885), Köstlin, Lemcke (»Populäre Ä.«, 6. Aufl. 1890), v. Eye, Hartmann, Schasler u. a.; Geschichte der Ä. von Zimmermann (1858), Lotze (1868), Schasler (1872), Hermann (1875), v. Stein (1887). Die Ä. der Tonkunst bes. bearbeitet von Hand (1837), Hanslick (7. Aufl. 1885), Ehrlich (1881), G. Engel (1884); die Ä. des Kunstgewerbes von J. v. Falke (1883).

Asthma (grch., Brustkrampf, Engbrüstigkeit), periodisch und in Anfällen auftretende Atmungsbeschwerde, beruht auf Krampf der glatten Muskeln in den kleinsten Bronchien. Vorhersage günstig, Heilung selten. Vorbeugung durch Aufenthalt in trockner, reiner Luft. Behandlung symptomatisch, Morphium, Chloroform, Brechmittel. A. der Kinder, s. Stimmritzenkrampf; A. der Pferde, s. Dämpfigkeit.

Asti, Kreisstadt in der ital. Prov. Alessandria (Piemont), am Tanaro, 17,340 Ew. Bischofsitz; moussierender Muskatwein (Vino d'A.).

Astigmatismus (lat.), Sehstörungen, wobei die Gegenstände verzogen und mit verschwommenen Konturen erscheinen, beruht bes. auf unregelmäßiger Krümmung der Hornhautoberfläche u. der Kristalllinse, wird korrigiert durch Glaslinsen, deren eine oder beide Oberflächen konkav- oder konvex-cylindrisch geschliffen sind.

Ästimation (lat.), Wertschätzung; ästimieren, schätzen.

Ästivation (lat.), Knospenzeit, Lage der Blumenblätter in der Knospe.

Astley Bridge (spr. äßtlĭ briddsch'), Stadt in Lancashire (England), (1891) 6239 Ew.

Astmoos, s. Hypnum.

Aston Manor, Vorstadt von Birmingham (Engl.), (1891) 68,639 Ew.

Astor, Joh. Jakob, geb. 17. Juli 1763 in Walldorf bei Heidelberg, begab sich 1783 nach New York, eröffnete ein Pelzgeschäft, rüstete mit Genehmigung der Regierung zwei Expeditionen in das Oregongebiet aus zur Eröffnung eines direkten Verkehrs mit den Eingebornen (s. Astoria), spekulierte glücklich in Grundeigentum in den nordwestl. Staaten und in New York, dehnte seine Handelsverbindungen über alle Länder der Erde aus; † 29. März 1848 in New York mit Hinterlassung eines Vermögens von 20 Mill. Doll. Er gründete durch Aussetzung von 400,000 Doll. die Astor-Bibliothek zu New York, jetzt über 200,000 Bände. Biogr. von Parton (1865).

Astorga, Bezirksstadt in der span. Prov. Leon, (1887) 5350 Ew.

Astórga, Emanuele d', ital. Komponist, geb. 11. Dez. 1681 in Palermo, zu Astorga in Spanien erzogen, später am Hof des Herzogs von Parma, 1705 und wieder 1713 in Wien, dann abenteuernd; † 21. Aug. 1736 in einem Kloster zu Prag. Berühmt sein »Stabat mater« für Chor und Orchester (neu hrsg. von R. Franz 1864).

Astoria, Stadt im Staat Oregon (Nordamerika), am Columbia, 2803 Ew., 1811 durch Astor (s. d.) gegründet.

Asträa, Tochter des Zeus und der Themis, mit Dike (s. d.) identifiziert, verließ als letzte aller Götter im ehernen Zeitalter die Erde, glänzt seitdem unter dem Namen Jungfrau als Sternbild im Tierkreis.

Astrabād (Asterabād), Stadt in der gleichnamigen pers. Provinz, nahe dem Kaspischen Meer, 15,000 Ew.; einst Residenz der Kadscharenfürsten.

Astrachān, feine Lammfelle aus Astrachan; auch ähnliche plüschartige Gewebe.

Astrachān, ostruss. Gouv., am Kaspischen Meer, 2 dürre, salzige Steppen, nur die Niederungen an der Wolga fruchtbar; 236,531 qkm, mit (1886) 830,813 Ew. (viele Kirgisen und Kalmücken). Die Hauptstadt A., auf einer Insel der Wolga, 66 km vom Kasp. Meer,

bestehend aus Kreml, der Weißen Stadt (Beloigorod) und 16 Vorstädten, 73,710 Ew. Griech. und armen. Erzbistum, lamait. geistliche Verwaltung; Seide- und Lederfabriken; bedeutende Fischerei; Kaviarbereitung. Ausgezeichnete Weintrauben und Melonen; Schiffahrt, bedeutender Handel (Ausfuhr von Fischen, Kaviar), Kriegshafen der kaspischen Flotte. Ursprünglich Sitz eines tatarischen Chanats, wurde A. 1554 durch Iwan Wasiljewitsch IV. erobert.

Astragălus (grch.), Fersenbein; Würfel; in der Baukunst halbrund oder als Perlschnur profilierter Saum, der das Kapitäl vom Säulenschaft scheidet.

Astragălus *L.* (Tragant), Gattung der Papilionaceen. Mehrere Arten in Kleinasien, Persien, niedrige Sträucher, liefern aus Einschnitten ins Holz Tragant. A. glycyphyllos *L.* (wildes Süßholz), in Europa und Nordasien, Futterkraut. Samen von A. baeticus *L.* (Kaffeewicke), in Südeuropa, Kaffeesurrogat (schwedischer, Stragelkaffee).

Astrāl (grch.), was auf die Gestirne Bezug hat; astralische Welt, Sternhimmel; Astralgeister, nach der Dämonologie des Mittelalters bald gefallene Engel, bald abgeschiedene Seelen, bald aus Feuer entstandene Geister, welche zwischen Himmel, Erde und Hölle schweben.

Astralit, s. Hämatinon.

Asträllicht (Astralschein), der Lichtschimmer zwischen den Sternen der Milchstraße.

Astrilds, s. Prachtfinken.

Astrodeiktikon (Astrognostikon), Instrument zur Auffindung der auf einem Globus angegebenen Sterne; vervollkommt als Uranoskop. Vgl. Böhm (1860).

Astrognosie (grch.), Lehre von den Namen und der gegenseitigen Stellung der Gestirne.

Astrogrāph (grch.), Apparat zum mechanischen und schnellen Entwerfen von Sternkarten.

Astrographie (grch.), Sternbeschreibung.

Astrolabium (grch.), Sternaufnehmer, von Hipparchos angegebenes, von Ptolemäos u. a. modifiziertes Instrument zur unmittelbaren Bestimmung der Lage der Gestirne gegen die Ekliptik; auch Instrument zur Winkelmessung bei nahegelegenen Punkten.

Astrolatrie (grch.), Sterndienst.

Astrologie (grch.), Sternkunde, Sterndeutekunst, die angebliche Kunst, aus der Stellung der Gestirne künftige Ereignisse, das Schicksal von Menschen vorauszusagen, verbreitete sich von Chaldäa aus über Vorderasien u. Ägypten, wurde vom 7.—13. Jahrh. von den Arabern, später im Abendland (Paracelsus, Cardanus, Tycho Brahe, Kepler u. a.) betrieben und durch das Kopernikanische Weltsystem beseitigt. Versuche Pfaffs (»A.«, 1816; »Der Stein der drei Weisen«, 1821), sie wieder zu beleben, blieben erfolglos. Im Orient steht sie noch jetzt in Ansehen. Man teilte den Äquator in 12 gleiche Teile und zog durch die Teilungspunkte und diejenigen beiden Punkten, in denen der Meridian den Horizont schneidet, Kreise, welche den Himmel in die »Häuser« des Lebens (Horoskop), des Glückes und Reichtums, der Brüder, der Verwandtschaft, der Kinder, der Gesundheit, der Ehe, des Todes, der Religion, der Würden oder Kronen, der Freunde und Wohlthäter, der Feinde oder der Gefangenschaft teilten. Die Stellung der Planeten in den 12 Häusern im Augenblick der Geburt eines Menschen hieß Thema (Nativität). Vgl. Lenormant, »Magie der Chaldäer« (deutsch 1878); Maury (4. Aufl. 1877), Mensinger (1872), Billwiller (1878), E. Mayer (1891).

Astrometeorologie, die vermeintliche Kunst, aus der Stellung der Sterne die Witterung vorherzusagen.

Astronomie (grch., Sternkunde), die Lehre von der Verteilung und Anordnung der Sterne am Himmel, ihrer Bewegung und ihrer phys. Beschaffenheit. Die prakt. A. lehrt den Bau der astronom. Instrumente, die astronom. Beobachtungskunst und die Anwendung der astronom. Beobachtungen auf Orts- u. Zeitbestimmung, Kalenderwesen ꝛc. Die sphärische A. behandelt die scheinbaren Bewegungen der Gestirne an der Himmelskugel, die theorische A. die wirklichen Bewegungen der Weltkörper, die physische A. (Mechanik des Himmels) die Ableitung der Bewegungen aus der allgem. Gravitation. Die Astrophysik beschreibt die phys. Beschaffenheit der Himmelskörper. Die frühesten astronom. Kenntnisse, bes. die für die Zeitrechnung wichtigen, besaßen die Chaldäer, Inder, Chinesen und Ägypter; letztere kannten um 1400 v. Chr. die Jahreslänge gleich $365^1/_4$ Tagen, welche Julius Cäsar 46 v. Chr. durch den Alexandriner Sosigenes für den Kalender einführte. Bedeutenden Aufschwung nahm die A. in der Schule von Alexandria (seit 300 v. Chr.), deren erste Astronomen, Aristarch u. Eratosthenes, die erste Gradmessung lieferten. Die beiden größten Astronomen des Altertums sind Hipparch (160—127 v. Chr.) und Ptolemäos (um 130 n. Chr.), dessen »Almagest« 1400 Jahre lang die Hauptquelle aller astronom. Kenntnisse war, und dessen Planetensystem bis zur Aufstellung des Kopernikanischen in Geltung geblieben ist. Die Araber übersetzten viele griech. Werke und machten neue Beobachtungen. Die neuere A. beginnt mit Georg Peurbach (1423) und seinem Schüler Joh. Müller (Regiomontanus). Dann folgten Kopernikus, der Reformator des Weltsystems, und Tycho Brahe, der Reformator der Beobachtungskunst. Kepler entdeckte die Gesetze, nach welchen sich die Planeten um die Sonne bewegen. Die Erfindung des Fernrohrs u. der Pendeluhr förderte die Beobachtungskunst. Newton legte durch die Entdeckung des Gravitationsgesetzes den Grund zur Mechanik des Himmels, die später durch Euler, Lagrange, Laplace, Gauß, Hansen, Leverrier u. a. weitere Ausbildung erhielt. An der 1667 gegründeten Pariser Sternwarte wirkten länger als ein Jahrhundert die Cassini, von hier aus gingen die Anregungen zu den großen Erdmessungsarbeiten des 18. Jahrh. An der Sternwarte Greenwich (seit 1674) waren thätig Flamsteed, Halley (erste Berechnung der Wiederkehr eines Kometen) und Bradley, dessen von Bessel (1818) berechnete Meridianbeobachtungen die Grundlage für die genauere Kenntnis der Fixsternörter gebildet haben. Zu gemeinsamer Arbeit behufs Ermittelung der Sonnenparallaxe wurden die Astronomen vereinigt durch die Venusdurchgänge von 1761 u. 1769. Dollond erfand das achromatische Fernrohr, W. Herschel verbesserte das Spiegelteleskop und erschloß die Welt der Nebelflecke und Doppelsterne. Im Anfang des 19. Jahrh. begann die Entdeckung der kleinen Planeten (1801—1807). Encke (1819) u. a. fanden periodische Kometen mit kurzer Umlaufszeit. Leverrier und Galle (1846) entdeckten den Neptun, J. Herschel, W. und O. Struve u. a. erforschten die Doppelsterne, daran schlossen sich die Ermittelung der Fixsternparallaxen (Bessel 1838), die Durchmusterung des Himmels durch Argelander, Schönfeld u. a., die Bestimmung der Eigenbewegungen der Fixsterne ꝛc. Ganz neue Forschungsmittel ergaben Spektralanalyse und Photographie (Astrophysik), die photometrischen Hilfsmittel wurden bedeutend vervollkommt, und in neuester Zeit ist die optische Kraft der Fernröhre außerordentlich gesteigert worden. Fast 300 Sternwarten sind jetzt thätig, deren Arbeiten durch telegraphische Beförderung der Nachrichten und gemeinsames Zusammenwirken unterstützt werden. Vgl. die populären Handbücher von Mädler (8. Aufl. 1884), Littrow (7. Aufl. 1882), Bode (11. Aufl. 1858), Arago (deutsch 1865), Airy (11. Aufl. 1880), Herschel (11. Aufl. 1871), Diesterweg-Meyer (15. Aufl. 1892), Newcomb (deutsch 1881), Valentiner (1881 u. 1887), Wolf (1890); Gretschel, »Lexikon der A.« (populär, 1882); Huggins, »Ergebnisse der Spektral-

analyse« (deutsch, 3. Aufl. 1873); Geschichte der A. von Wolf (1877), Clarke (19. Jahrh., deutsch 1889).

Astronomische Gesellschaften, Vereinigungen zur Verbreitung astronom. Kenntnisse (1864 in Frankreich) oder zur Förderung der Astronomie selbst (Royal Astronomical Society in England 1820, deutsche 1863).

Astronomische Jahrbücher, s. Ephemeriden.

Astronomischer Monat, die Zeit, in welcher die Sonne ein Zeichen des Tierkreises durchläuft; auch die Dauer eines Mondumlaufs im Gegensatz zum bürgerlichen Monat.

Astronomischer Ort, die Stelle an der scheinbaren Himmelskugel, welche ein Stern zu gewissen Zeiten einnimmt.

Astronomisches Jahr, durch den scheinbaren Umlauf der Sonne bestimmter Zeitabschnitt, im Gegensatz zum bürgerlichen Jahr.

Astronomische Tafeln, Verzeichnisse der Orte, Durchgänge, Bedeckungen ꝛc. der Himmelskörper für bestimmte Zeiten, wie Bessels »Fundam. astronomiae« (1818) und »Tabulae Regiomontanae« (1830), Hansens »Sonnentafeln« (1854 u. 1857) und »Mondtafeln« (1857), v. Oppolzers »Kanon der Finsternisse« (1887) u. a.

Astronomische Uhren, genau gehende Pendeluhren zum Gebrauch der Astronomen; Räderwerke, welche Erscheinungen am Himmel im kleinen nachahmen.

Astronomische Zeichen, Kalenderzeichen; vgl. auch Aspekten.

Astropalia, Insel, s. Stampalia.

Astrophotographie (grch.), Anwendung der Photographie auf Sonne, Mond und Sterne.

Astrophotometrie (grch.), Lehre von der Bestimmung der Helligkeit der Sterne, bes. gefördert durch Zöllner (»Photometrische Untersuchungen«, 1861 und 1865), Pickering und Pritchard. Die dazu dienenden Instrumente heißen Astrophotometer (Polarisationsphotometer von Zöllner, Meridianphotometer von Pickering, Keilphotometer von Pritchard.) Neuerdings wird die Helligkeit eines Sternes auch aus der Größe seines photographischen Bildes bestimmt. Die lichtreflektierende Kraft der Gestirne (albedo), verglichen mit derjenigen irdischer Stoffe, gestattet Schlüsse auf die physische Beschaffenheit der Himmelskörper.

Astrophysik, s. Astronomie.

Astroskopie (grch.), Sternbeobachtung, Sternseherkunst.

Astrum (lat.), Gestirn.

Ästuarien (lat.), buchtartige Flußmündungen.

Astung, die Wegnahme von Ästen (Grünästung, Trockenästung) bei Waldbäumen.

Astur, s. Habicht.

Astura, Küstenfluß in Mittelitalien, mündet südöstl. von Rom ins Tyrrhenische Meer; an der Mündung Ruinen der alten Stadt A.; hier 1268 Konradin von Schwaben gefangen.

Asturien, Fürstentum an der Nordküste Spaniens, die jetzige Provinz Oviedo (s. d.). Die Asturier angeblich die ältesten Christen Spaniens und rein gotischer Abkunft. Prinz von A. seit 1388 Titel des Thronerben von Spanien.

Astwucherung (Polycladia), durch Verwundungen oder Pilze veranlaßte Vervielfältigung beblätterter Zweige, verursacht an Bäumen die Hexenbesen.

Astyages, Sohn des Kyaxares, letzter König von Medien, 584—550 v. Chr., von Kyros bei Pasargadä besiegt und entthront.

Astyanax, Sohn des Hektor und der Andromache, ward von den Griechen von der Mauer Trojas herabgestürzt.

Asuncion, Hauptstadt u. Haupthandelsplatz der südamerikan. Republik Paraguay, am Fluß Paraguay, (1886) 24,088 Ew., Flußhafen; Bischofsitz.

a suo arbitrio (ital., Mus.), nach Belieben (im Vortrag und Tempo).

Aswatha, heil. Feigenbaum, s. Ficus.

Asyl (grch.), Freistätte, Zufluchtsort für Notleidende, Obdachlose u. dgl.; Ort, wo Verfolgte, selbst Verbrecher, Sicherheit finden. Das A.recht hatten bei den Alten Tempel, Altäre, Götterbilder ꝛc., später die christlichen Kirchen sowie die Wohnungen der Gesandten, jetzt aufgehoben (s. Auslieferung).

Asymmetrie (grch.), Mangel an Ebenmaß.

Äsymneten (grch., »Ordner, Schiedsrichter«), Titel von Beamten und Richtern in griech. Staaten; in früherer Zeit auch Männer, die zur Ausgleichung bürgerlicher Zwistigkeiten zeitweilig oder auf Lebenszeit mit der höchsten Gewalt betraut wurden.

Asymptöte (grch.), wörtlich die Nichtzusammenfallende, eine gerade oder krumme Linie, welche neben einer andern krummen Linie so hinläuft, daß sie sich derselben unbegrenzt nähert, ohne aber in endlicher Entfernung mit ihr zusammenzutreffen. Unter den Kegelschnitten hat nur die Hyperbel 2 A.n, die durch ihren Mittelpunkt gehen und mit der Achse gleiche Winkel bilden; die Cissoide hat eine A.

Asyndĕton (grch.), Weglassung der Bindewörter; asyndĕtisch, verbindungslos.

Asyngamie (grch.), Verfrühung oder Verspätung der Blütezeit.

Asystŏlie (grch.), Abschwächung der Herzsystole bei organischen Herz- u. chronischen Lungenkrankheiten.

Aszendénten (lat.), Verwandte in aufsteigender Linie, Eltern, Großeltern. Aszendenz, Verwandtschaft in aufsteigender Linie.

Aszension (lat.), Aufsteigung, bes. die Himmelfahrt Christi; A. im astronomischen Sinn, s. Aufsteigung.

Aszensionaldifferenz, s. Aufsteigung.

Atacāma, Prov. von Chile in Südamerika, 73,500 qkm und (1891) 67,205 Ew. Salpeter und Silberlager. Hauptstadt Copiapo. Der nördl. Teil bildet die Wüste A., ein größtenteils ödes, unmittelbar am Meer aufsteigendes Hochland von 700—1600 m Höhe.

Atacamit (Salzkupfererz, Smaragdochalcit), grünes Mineral, Kupferoxychlorid, in Peru, Chile, Bolivia. Wird auf Kupfer verarbeitet, gepulvert als Streusand (Arenilla, Arsenillo) benutzt.

Atair, weißgelblicher Doppelstern 1. Gr. im Adler.

Atak, Stadt, s. Attok.

Ataktisch (grch.), ungeordnet, bes. von Fiebern, die ganz unregelmäßig auftreten.

Atalánta, 1) die arkadische, Tochter des Jasos und der Klymene, von ihrem Vater ausgesetzt und von einer Bärin gesäugt, dann von Jägern auferzogen, ebenso schöne wie geschickte Jägerin, nahm an der kalydon. Jagd teil (s. Meleagros). — 2) Die böotische, Tochter des Schöneus, berühmt durch Schönheit und Schnelligkeit im Lauf, besiegte alle Freier im Wettlauf, bis Hippomenes auf Aphrodites Rat sie durch goldene Äpfel, deren Aufsuchen sie im Lauf hemmte, besiegte. Da Hippomenes der Göttin zu danken vergaß, verwandelte diese beide in ein Löwenpaar.

Ataman, s. Hetman.

Atargatis, s. Baaltis.

Atavismus (v. lat. atăvus, Ureltervater), das erbliche Wiederauftreten von Eigenschaften des Körpers oder Geistes entfernter Ahnen, bes. bei gekreuzten Rassen, bei denen ein oder das andre Individuum auf den Typus eines der Stammeltern zurückschlägt. Gibt oft Andeutungen über die Abstammung.

Ataxie (grch.), von Erkrankungen des Rückenmarks abhängiges Zittern der untern Extremitäten.

Atbāra (im Oberlauf Gandowa gen.), einziger Nebenfluß des Nils nach seiner Vereinigung, entspringt im abessin. Hochland, nimmt rechts den Takaseh auf und mündet südl. von Berber in Nubien.

Atchison (spr. ätschis'n), Stadt im nordamerikan. Staat Kansas, am Missouri, (1890) 13,963 Ew.

Ate (»Bethörung«), griech. Göttin, welche nach der

ältern Vorstellung in Schuld verwickelt, nach der spätern als strafendes Verhängnis (wie die Nemesis) die Schuldigen züchtigt.

Atelektasie (grch.), der Zustand des Nichtaufgeblasenseins der Lungen; normal beim Fötus.

Atelier (frz., spr. -ljeh), Künstlerwerkstätte; Ateliers nationaux, Nationalwerkstätten, die 1787 und 1848 in Paris zur Beschäftigung Arbeitsloser errichteten öffentlichen Arbeitsstellen. Vgl. Thomas (1848).

Atella (a. G.), s. Aversa.

Atellane (oskisches Spiel), altital. Possenspiel, nach der oskischen Stadt Atella in Kampanien benannt, mit den Charaktermasken Maccus, Bucco und Pappus (ähnlich dem Pulcinell, Brighella und Pantalone der commedia dell' arte); erhielt sich auf der röm. Bühne bis in die Kaiserzeit.

Atem (Odem), die ausgeatmete Luft. Der gesunde A. ist geruchlos, dagegen wird der A. übelriechend bei allgemeinen Leiden, Fieber 2c., bei Mundfäule, Zahnkaries, Speichelfluß, Magen- und Darmkrankheiten, Vereiterung oder Brand der Lunge, Harnverhaltung.

Atemnot (Dyspnoea), bei Krankheitszuständen der Atmungsorgane, Herz- und Nervenkrankheiten, bei durchdringender Verletzung des Brustkorbs, tritt als Symptom erschwerter Sauerstoffaufnahme ins Blut meist mit Blausucht auf. Höchster Grad der A. heißt Orthopnöe.

a tempo (ital., Mus.), Bezeichnung des Wiedereintrittes des anfänglich vorgeschriebenen Tempos.

Äternät, ewige Dauer, unbeschränkte Zeit; Festsetzung einer Einrichtung (z. B. Friedenspräsenzstärke des Heeres) auf unbestimmte Zeit.

Aternus (a. G.), Fluß, s. Pescara.

Atessa, Stadt in der ital. Prov. Chieti (Abruzzen), 5086 Ew.

Ateuchus sacer, s. Pillendreher.

Ath, befestigte Hauptstadt eines Arrondissements in der belg. Prov. Hennegau, an der Dender, (1890) 9733 Ew. Baumwollweberei.

Athabasca (Elenfluß, frz. Rivière la Biche), Fluß im brit. Nordamerika, entspringt auf dem Felsengebirge, fließt nördl. und mündet, 1000 km lang, in den 7700 qkm großen A.see. Danach benannt die A.-Portage, 2208 m hohe Einsenkung im Felsengebirge, zwischen Mount Hooker (4773 m) und Mount Brown (4900 m), ein Hauptpaß mit kleinem See (Punchbowle), der gegen W. nach dem Columbia-, gegen O. nach dem Mackenziegebiet abfließt; die Athabasken, nordamerikan. Indianerstamm, im Gebiete des A. und Mackenzieflusses.

Athalia, Tochter Ahabs, Königs von Israel, Gemahlin Jorams, Königs von Juda, gelangte nach dem Tod ihres Sohnes Ahasja durch Ermordung aller Prinzen aus Davids Haus (bis auf ihren Enkel Joas) auf den Thron, nach 6jähr. Regierung durch eine Priesterverschwörung (837 v. Chr.) gestürzt und getötet. Von Racine dramatisch behandelt.

Äthalia (a. G.), griech. Name der Insel Elba.

Aethalium septicum, s. Myxomyceten.

Athamas, Sohn des thessal. Königs Äolos, Vater des Phrixos und der Helle von der Nephele, welche er nach seiner Vermählung mit Ino (s. d.) verstieß, ward von Hera in Wahnsinn gestürzt.

Athanasianisches Glaubensbekenntnis (nach seinem Anfangswort: Symbolum Quicunque), eins der 3 ökumen. Symbole, gibt eine strenge Zusammenfassung der auf den 4 ersten ökumen. Konzilen festgesetzten Lehren über die Dreieinigkeit und die Menschwerdung Gottes. Es ist erst um 500 in Spanien zur Bekämpfung des Arianismus der Westgoten abgefaßt worden.

Athanasie (grch.), Unsterblichkeit.

Athanasius, der Große, ber. Kirchenvater, der »Vater der Orthodoxie«, geb. um 300 in Alexandria, auf dem Konzil von Nicäa 325 siegreicher Gegner des Arius, ward 328 Bischof von Alexandria, auf der Parteisynode zu Tyros (335) und später noch viermal abgesetzt, brachte im ganzen 20 Jahre in der Verbannung zu; † 2. Mai 373. Schriften hrsg. von Montfaucon (1698, 3 Bde.) und Migne (1860). Vgl. Möhler (2 Aufl. 1844), Böhringer (2. Aufl. 1874).

Athaulf, König der Westgoten, Schwager Alarichs, folgte diesem 410, eroberte 412 Gallien, vermählte sich mit des Kaisers Honorius Schwester Placidia; 415 in Barcelona ermordet.

Atheismus (grch.), Leugnung der Existenz des Göttlichen, eines Gottes neben oder in der Welt; Atheist, Gottesleugner.

Athen (Athenä), Hauptstadt des alten Attika, zwischen den Flüßchen Kephisos und Ilissos, 8 km vom Saronischen Meerbusen. Ältester Teil die Burg oder Akropolis (der Sage nach von Kekrops gegründet, daher auch Kekropia), auf schroff abfallendem Kalkfelsen (90 m über der Stadt, Aufgang an der Westseite), mit den ber. Propyläen als Thor und herrl. Tempeln und Kunstwerken: Parthenon mit der aus Gold und Elfenbein gearbeiteten Athenestatue von Pheidias (11½ m h), Erechtheion, Tempel der Nike Apteros, Statue der Athene Promachos (26 m h.) u. a. Fast rings um die Burg lag die untere Stadt mit 11 Thoren, ebenfalls reich an Prachtbauten; am Südabhang der Akropolis das große Dionysostheater (500 v. Chr., für ca. 30,000 Menschen); westl. davon das Odeion des Herodes (um 140 n. Chr.); im N. die Agora (Markt mit prächtigen Hallen) und das Prytaneion, südöstl. das Odeion des Perikles; entfernter im SW. der Burg der Hügel des Museion; nördl. davon der Hügel der Pnyx mit dem ältesten Altar des Zeus u. der Hügel des Areopags; weiter nördl. der Theseustempel; im SO. der riesige Tempel des olymp. Zeus (530 v. Chr. begonnen, unter Hadrian vollendet); jenseit des Ilissos das Stadion (Arena für Festspiele); außerhalb der Mauer die Akademie und das Lykeion. Umfang der Stadt zur Zeit der Blüte (unter Kimon u. Perikles) 3 St.; Einwohnerzahl etwa 180,000. Drei Hafenstädte: Piräeus (für 400 große Schiffe), Munychia u. Phaleron (für 50 Schiffe), mit A. durch die langen Mauern (25 m h.) verbunden. — Die Glanzzeit von A.s Geschichte (vgl. Griechenland) fällt in das 5. Jahrh. v. Chr., als die Athener in den Perserkriegen sich hervorthaten, den Seebund gründeten, Künste und Wissenschaften blühten und Perikles die Stadt mit herrlichen Bauten schmückte. Eine Reihe von Unglücksfällen brachte die Stadt von ihrer Höhe herab, namentlich der unglückliche Ausgang des Peloponnes. Krieges (404) und die Plünderung durch Sulla (87 v. Chr.). Im Kriege von 1687 zwischen Venezianern und Türken wurde der Parthenon durch venezian. Bomben arg verwüstet und 1811 durch Lord Elgin seiner schönsten Skulpturen beraubt. Im griech. Freiheitskampf wurde die Akropolis als Festung benutzt; zu Ende desselben waren nur 300 Häuser übrig. Ein neuer Aufschwung erfolgte, als König Otto 1835 seine Residenz von Nauplia nach A. verlegte.

Das neue A. (Atinä), im N. der Akropolis regelmäßig angebaut (Hermes-, Äolus-, Athenestraße), (1889) 107,846 Ew. Königl. Palast, Universität (seit 1837), Polytechnikum, Zentralmuseum, Ausstellungsgebäude, Sternwarte, Nationalbibliothek (150,000 Bde); Handel über den Hafen Piräeus. Altertümer: Theseustempel (auf 32 Säulen ruhend, sehr gut erhalten), 13 Säulen vom Tempel des olympischen Zeus, der 8eckige Turm der Winde, Monument des Lysikrates (Laterne des Diogenes), der Hadriansbogen, die Propyläen, die Reste des Parthenon, Erechtheion 2c. Vgl. Stuart u. Revett, »Antiquities of A.« (1762—1816; deutsch 1830—33, 3 Bde.); Curtius u. Kaupert, »Atlas von A.« (1878); Wachsmuth, »Die Stadt A. im Alter-

tum« (1874 ff.); Burnouf, »La ville et l'acropole d'Athènes« (1877); Hertzberg (1885); Bötticher, »Die Akropolis von A.« (1887); Gregorovius, »Gesch. der Stadt A. im Mittelalter« (2. Aufl. 1889, 2 Bde.); Curtius, »Stadtgeschichte von A.« (1891).

Athenagŏras, platonischer Philosoph in Alexandria, aus Athen, ward Christ und verfaßte um 170 die »Legatio pro Christianis« (Apologie des Christentums) u. »De resurrectione mortuorum«, beides hrsg. von Otto (1857) und Schwartz (1891).

Athenāis, die schöne und geistreiche Tochter des Sophisten Leontios in Athen, ward 421 Christin und unter dem Namen Eudokia Gemahlin des Kaisers Theodosius II., später infolge von Verleumdungen vom Hofe verwiesen; † 460 in Jerusalem. Von ihren religiösen Poesien ist nur Unbedeutendes erhalten. Vgl. Gregorovius (1882).

Athenāos, griech. Grammatiker, aus Naukratis in Ägypten, lebte um 170—230 n. Chr. in Alexandria und Rom; schrieb: »Deipnosophistae« in 15 Büchern, die wichtige Nachrichten über Leben, Sitte, Kunst und Wissenschaft der alten Griechen enthalten. Ausg. von Meineke (1859—67, 4 Bde.), Kaibel (1887—90).

Athenäum, Tempel der Athene, dann höhere Bildungsanstalt. Am berühmtesten das von Kaiser Hadrian um 135 n. Chr. in Rom errichtete A., eine Art Akademie, namentlich für den Unterricht in Philosophie und Rhetorik. Auch Titel für wissenschaftliche Zeitschriften.

Athēne, Vogel, s. Eulen.

Athēne (Pallas Athene), die jungfräuliche Lieblingstochter des Zeus, aus dessen Haupt sie, mit goldenen Waffen gerüstet, hervorsprang (s. Metis), Göttin der siegreichen Thatkraft in allen Kämpfen des Lebens, stadtschirmende Burggöttin (bes. zu Athen) und Beschirmerin des Staatslebens, Spenderin des Ölbaums, Erfinderin des Pfluges, Schiffbaues, Spinnens und Webens, überhaupt aller weiblichen Handarbeit, kurz: um des gesamten geistigen Lebens; von den Römern mit Minerva identifiziert. Ihren Idealtypus stellte Pheidias fest. Attribute: Helm, Lanze, Ägis, Eule, Ölzweig. Berühmte Statuen: Pallas Giustiniani und Pallas Velletri (beide in Rom).

Athens (spr. äth-), Stadt im Staat Georgia (Nordamerika), (1890) 8639 Ew. Universität.

Äther (grch.), Substanzen, welche aus Alkoholen allein (einfache Ä.) oder aus Alkoholen und Säuren (zusammengesetzte Ä., Ester) unter Austritt von Wasser entstehen. Gewöhnlicher Ä. (Äthyläther, Schwefeläther, Schwefelnaphtha, Äthyloxyd, Aether sulfuricus), aus Alkohol durch Erhitzen mit Schwefelsäure erhalten, farblose Flüssigkeit, riecht angenehm, schmeckt brennend, spez. Gew. 0,720, siedet bei 35°, verdunstet unter starker Kälteerzeugung, ist sehr leicht entzündlich, brennt mit leuchtender Flamme, in Wasser wenig löslich, mit Alkohol mischbar, löst Jod, Fette, Harze, Schießbaumwolle; dient als Arzneimittel und als anästhetisches Mittel (Ätherisieren), zur Darstellung von Kollodium und chemischen Präparaten, zum Extrahieren von Fetten, als Fleckmittel 2c.

Äther, hypothetische feine, elastische, den Weltraum und die Räume zwischen den Molekülen der Körper erfüllende Substanz, dessen Vorhandensein die Fortpflanzung des Lichtes erklären würde. Der Ä. schwächt das Licht der Sterne und verengert die Bahn z. B. des Enckeschen Kometen.

Aether aceticus, Essigäther; A. bromatus, Äthylbromid; A. hydrochloratus, muriaticus, Salzäther; A. nitrosus, Salpetrigsäureäthyläther; A. petrolei, Petroleumäther; A. sulfuricus, s. Äther.

Ätherische Öle (flüchtige Öle, Essenzen), durch Destillation oder Pressung aus aromatischen Pflanzenteilen gewonnene Flüssigkeiten, meist farblos, von starkem Geruch und Geschmack, entzündlich, flüchtig, meist leichter als Wasser, in diesem wenig, in Alkohol, Äther, fetten Ölen leicht löslich, bestehen aus Kohlenwasserstoffen, enthalten oft auch sauerstoffhaltige Körper und scheiden beim Erkalten einen festen Körper (Stearoptēn) ab von andrer Zusammensetzung als das flüssig bleibende Eläoptēn. Konzentrierte ä. Ö., Produkte einer fraktionierten Destillation mancher ä n Ö., riechen stärker. Ä. Ö. dienen als Arzneimittel, zu Likören, Parfümen, Firnissen 2c. Vgl. Husemann (2. Aufl. 1884), Mierzinski (1872), Hirzel (1874), Askinson (1887).

Ätherische Wässer, s. Abgezogene Wässer.

Ätherisieren, s. Äther.

Athermān (grch.), undurchlässig für Wärmestrahlen.

Atherōm, s. Balggeschwulst.

Ätherschwefelsäure, s. Äthylschwefelsäure.

Ätherweingeist, Mischung von Äther mit Alkohol.

Athetōse (grch.), unablässige rhythmische Krampfbewegungen der Finger und Zehen, seltener von Hand-, Fuß-, Gesicht-, Hals-, Nackenmuskeln, meist halbseitig, bei Gehirnerkrankungen, angeboren bei Idiotie. Die Prognose ist ungünstig.

Äthicus, griech. Geograph, s. Ethikos.

Äthiopien, ursprünglich das ganze von schwarzen oder dunkelfarbigen Völkern (Äthiopiern, »von der Sonne Verbrannten«) bewohnte Südland; später besonders das Land am obern Nil (Nubien und Abessinien); im Mittelalter Name für Abessinien.

Äthiopische Sprache (bei den Eingebornen Geez), die alte Sprache Abessiniens, nur als Bücher- und Kirchensprache erhalten; ein Zweig des semitischen Sprachstammes, zunächst (auch in der Schrift) dem himjarischen Dialekt des Arabischen verwandt. Litterarische Entwickelung seit Einführung des Christentums im 4. Jahrh., Übersetzungen der Bibel (Altes Test., hrsg. von Dillmann 1853—72; Neues Test., von Platt 1826) und besonders apokryphische Schriften (»Buch Henoch«, Ausg. von Dillmann 1851). Grammatiken von Dillmann (1857), Prätorius (1886); Lexikon von Dillmann (1862—65).

Aethiops (Mohr, Metallmohr), schwarze, meist metallhaltige pharmazeutische Präparate, z. B. A. antimonialis, antimonhaltiger, A. martialis, eisenhaltiger A. 2c.

Athlēten (grch.), von den Gymnasten ausgebildete Wettkämpfer, die sich ihrer Kunst (Athlētik) berufsmäßig widmeten; athlētisch, muskelkräftig.

Athlōne (spr. -lohn), Stadt in der irischen Grafschaft Westmeath (Leinster), am Shannon, 6755 Ew.

Athon, s. Asplenium.

Athor, ägypt. Göttin, s. Hathor.

Athos (das alte Akte, neugrch. Hagion Oros), die östliche Zunge der chalkid. Halbinsel im Ägäischen Meer, Gebirgslandschaft, 50 km l., 5—10 km br., im eigentlichen Berg A. (am Südende), 1936 m hoch, Sitz einer alten Mönchsrepublik: 20 Klöster (968—1385 entstanden; festungsartige, mit Geschützen versehene Gebäude, das älteste die Abtei Laura), 10 Dörfer (Sketen) und 250 einzelne Zellen 2c., bewohnt von ca. 6000 Mönchen und Eremiten aus fast allen Nationen. Reiche Klosterbibliotheken (13,000 Handschriften). Kein Muselman außer dem türk. Aga darf den Bezirk betreten. Vgl. Gaß, »Geschichte der A.klöster« (1865); Lambros (1881), Riley (1887), Miller (franz. 1889); Brockhaus, »Die Kunst in den A.klöstern« (1891).

Athrepsie (grch.), Symptomenkomplex, der bei Kindern infolge ungenügender Ernährung hervorgerufen wird.

Äthrioskōp (grch.), Instrument zur Messung der nächtlichen Wärmestrahlung.

Aethusa cynapium *L.* (Gleiße, Gartenschierling, Hundspetersilie), Umbellifere, Giftpflanze, in Europa, der Petersilie ähnlich, riecht beim Reiben der Blätter widerlich. Vgl. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 3.

Athy (spr. ethei), Stadt in der irischen Grafschaft Kildare (Leinster), am Barrow, 4181 Ew.

Äthylalkohol, s. Alkohol.

Äthyläther, s. Äther.

Äthylbromid (Bromäthyl) entsteht bei Destillation von Alkohol mit Bromkalium und Schwefelsäure, bei Einwirkung von Brom und Phosphor auf Alkohol; farblose Flüssigkeit, riecht ätherartig, spez. Gew. 1,44, siedet bei 39°, löslich in Alkohol und Äther, nicht in Wasser, dient zur Darstellung von Anilinfarben und als anästhetisches Mittel.

Äthylchlorid (Chloräthyl, Salzäther) entsteht bei Einwirkung von Chlorwasserstoff auf Alkohol; farblose Flüssigkeit, riecht ätherartig, spez. Gew. 0,92, siedet bei 12,5°, mischbar mit Alkohol und Äther, wenig löslich in Wasser, dient zur Darstellung von Teerfarben.

Äthylen (Elayl, ölbildendes Gas, schweres Kohlenwasserstoffgas), Verbindung von 2 Atomen Kohlenstoff mit 4 At. Wasserstoff, entsteht bei trockner Destillation von Steinkohlen u. Fetten (daher im Leuchtgas), bei Einwirkung von Schwefelsäure auf Alkohol, farbloses Gas, riecht eigentümlich, nicht atembar, brennt mit leuchtender Flamme, zerfällt bei Rotglut in Kohle (Retortengraphit) und Grubengas, löslich in Schwefelsäure (die verdünnte Lösung gibt bei Destillation Alkohol), gibt mit Chlor ölartiges Äthylenchlorid (daher ölbildendes Gas), welches chloroformartig riecht und schmeckt und gegen Gelenkrheumatismus benutzt wird.

Äthyljodid (Jodäthyl) entsteht bei Einwirkung von Jod und Phosphor auf Alkohol; farblose Flüssigkeit, riecht ätherartig, spez. Gew. 1,975, siedet bei 71°, löslich in Alkohol und Äther, nicht in Wasser, zersetzt sich am Lichte, dient zur Darstellung von Anilinfarben und chemischen Präparaten.

Äthyloxyd, s. Äther.

Äthyloxydhydrat, s. Alkohol.

Äthylschwefelsäure (Ätherschwefelsäure, Schwefelweinsäure) entsteht beim Mischen von Schwefelsäure und Alkohol; in Wasser und Alkohol löslicher Sirup, gibt beim Erhitzen mit Alkohol Äther und Schwefelsäure, mit dem Salz einer andern Säure den zusammengesetzten Äthyläther der letztern. Das leicht lösliche äthylschwefelsaure Natron dient als Abführmittel.

Äthylsulfhydrat, s. Merkaptan.

Atimie (grch., »Ehrlosigkeit«), bei den Griechen Entziehung der bürgerlichen Ehre als Strafe.

Ätiologie (grch.), die Lehre von den Ursachen, bes. von den Krankheitsursachen.

Atitlan, Vulkan im zentralamerikan. Staat Guatemala, 3817 m hoch, am gleichnamigen See.

Atkarsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Saratow, an der Medwjediza, 7929 Ew.

Atkinson, Thom. William, engl. Reisender, geb. 6. März 1799 in Yorkshire, bereiste 1845—52 Sibirien, die Kirgisensteppe und die Mongolei behufs der Aufnahme von Zeichnungen; † 13. Aug. 1861 in Kent. Schr.: »Oriental and western Sibiria« (1858).

Atkyns (spr. ättins), Sir Robert, engl. Rechtsgelehrter, geb. 1621, 1672—80 Richter am Court of Common Pleas, verteidigte 1683 den Lord William Russell und 1684 den Sprecher des Unterhauses, Williams, 1689 Präsident des Schatzkammergerichts und Vorsitzender des Oberhauses, trat 1694 zurück; † 1709 auf seiner Besitzung Sapperton Hall in Gloucestershire. Seine »Parliamentary and political tracts« (1734) für die Zeitgeschichte von Interesse.

Atlanta, Hauptstadt des Staates Georgia (Nordamerika), (1890) 65,533 Ew. Handel in Getreide und Baumwolle.

Atlantic City (spr. ßitti), Seebad im Staat New Jersey (Nordamerika), (1890) 13,055 Ew.

Atlantis (grch.), bei den Alten fabelhaftes großes Inselland im W. von Afrika.

Atlantischer Ozean, Teil des Weltmeeres zwischen Europa und Afrika im O. und Amerika im W., nördl. und südl. von den beiden Polarmeeren begrenzt; nach der von Platon erwähnten fabelhaften Insel Atlantis benannt, von N. nach S. 140 Breitengrade lang, zwischen Spanien und Neufundland 1140 km, zwischen Afrika u. Brasilien 943 km br.; Umfang 79,721,274 qkm (ohne die Hudsonbai). Wichtigste Binnenmeere und Busen des Atlant. Ozeans im W.: Hudsonbai, St. Lorenzbusen, Golf von Mexiko, Antillenmeer; im O.: Nordsee, Ostsee, Brit. Meer, Busen von Biscaya, Mittelmeer, Busen von Guinea. Hauptströmungen: die südatlantische Strömung (vom Kap längs der Küste Afrikas bis zum Äquator), die Äquatorialströmung (von der Kongoküste in ostwestl. Richtung quer über den Ozean, an der brasil. Küste in einen südl. und einen nördl. Arm sich spaltend), der Golfstrom (s. d.). Die Tiefe durchschnittlich 3680 m, größte Tiefe im N. von Puerto Rico mit 8341 m gelotet; von den Hebriden bis über die Azoren hinaus Bodenerhebung (2000—3900 m Tiefe), desgleichen vom Äquator bis Tristan da Cunha (1800—3600 m Tiefe). Zwischen den Kapverdischen und Bahamainseln das Sargassomeer, gebildet von abgerissenen und zusammengetriebenen Sargassum-Zweigen. Ausgedehnte Dampfschiffahrt; 9 transatlantische Telegraphenkabel: 7 englische, von der Insel Valentia bei Cork, je 3034 km lang, seit 1866 (bei Valentia mündet das deutsche Kabel, von Emden aus gelegt); 1 französisches, von Brest nach Neufundland und Westindien, 4134 km l., seit 1869; 1 portugiesisches, von Lissabon nach Südamerika, 10,944 km l., seit 1874. Atlas des Atlantischen Ozeans, hrsg. von der Deutschen Seewarte (1882, 36 Bl.).

Atlantosaurier, s. Dinosaurier.

Atlas (»Träger«), Titan, Sohn des Japetos und der Klymene, von Pleione, Tochter des Okeanos, Vater der Plejaden und Hyaden, mußte, weil er am Titanenkampf teilgenommen, zur Strafe das Himmelsgewölbe tragen (daher in der Baukunst herkulische Männergestalten, welche Gebälk, Gesimse oder Balkone tragen, Atlanten genannt); auch Bezeichnung von Karten-, Bilderwerken 2c., nach dem Bilde des die Weltkugel tragenden A. auf dem Titel einer von Mercator im 16. Jahrh. herausgegebenen Landkartensammlung.

Atlas, gebirgiges Hochland der Berberei in Nordafrika, das auf 1000 m hoher Basis unzählige Bergketten trägt, meist parallel von SW. gegen NO. gerichtet. Es erfüllt den Westen Marokkos (der sogen. Hohe A. oder Idrar-n-Deren mit dem 3800 m hohen Miltsin), die Mitte Algeriens (hier der Kleine A., auch Gebirge des Tell, bis 2316 m, die Hochebene der Schotts, von 800—1100 m Höhe, und der Große A., bis 2319 m) und den Osten von Tunis (mit 1412 m Gipfelhöhe). Vgl. Rohlfs (2. Aufl. 1869), Hooker und Ball (1879), Lenz (1884), Blanckenhorn (1888).

Atlas (frz. Satin), stark glänzendes, einseitig gewebtes Seidenzeug, bei dem die aus feiner Seide bestehende Kette größtenteils obenauf liegt.

Atlasblume, s. Lunaria.

Atlaserz, s. Malachit.

Atlasholz (Seiden-, Feroleholz), gelbes, braunes, rotes, geädertes, atlasartig glänzendes Tischlerholz von Ferolia guianensis, in Westindien, Südamerika, von Chloroxylon Swietenia, in Indien, von Maba guianensis, auf den Bahamainseln, von Sorbus torminalis und vom Pflaumenbaum

Atlasstein, feinfaseriger Kalkstein mit Seidenglanz auf den Schliffflächen, bes. in England; auch weicher Fasergips aus Thüringen 2c., wird zu Perlen, kleinen Kunstwerken verarbeitet.

Atmiatrie (grch.), Lehre von der Atmung.

Atmidiatrie (grch.), Anwendung von Gasbädern, Dämpfen, Räucherungen zu Heilzwecken.

Atmidometer (grch.), s. Atmometer.

Atmische Windrose enthält die hygrometrischen Werte der verschiedenen Windrichtungen.

Atmologie (grch.), Lehre von der Verdunstung.

Atmolyse (grch.), Trennung der Elemente eines zusammengesetzten Gases, z. B. der atmosphärischen Luft, indem man das Gas durch einen porösen Körper preßt.

Atmometer (Atmidometer, grch.), Verdunstungsmesser, meteorologisches Instrument zur Bestimmung der Wassermenge, welche bei freier Berührung mit der Luft in einer gewissen Zeit verdunstet.

Atmosphäre (grch.), Dunstkreis, Luftkreis, die den Erdball umgebende Hülle von Gasen, besteht fast konstant aus 21 Vol. Sauerstoff und 79 Vol. Stickstoff. Außerdem enthält sie in 10,000 Vol. etwa 3,7 Vol. Kohlensäure, wechselnde Mengen von Wasserdampf und sehr wenig Ozon, kohlensaures und salpetrigsaures Ammoniak; als Verunreinigung Meersalze, Schwefelwasserstoff, schweflige und Schwefelsäure, Sumpfgas, mineralische und organische Partikelchen, Bakterien 2c. Der Sauerstoff- und Kohlensäuregehalt zeigt lokale und temporäre Schwankungen, und der Wassergehalt schwankt nach Temperatur, Windrichtung und Lokalität in weiten Grenzen. Der Druck der A. entspricht einer Quecksilbersäule von 760 mm und beträgt auf 1 qcm 1033,3 g (auf den menschlichen Körper über 20,000 kg); er nimmt ab mit der Erhebung vom Meeresspiegel und schwankt in derselben Höhe mit den meteorologischen Verhältnissen. Die Gestalt der Gesamtatmosphäre muß ein Sphäroid sein, dessen kurze Achse mit der Erdachse gleiche Lage hat. Die Grenze der Erdatmosphäre liegt in der Region, wo die Anziehungskraft der Erde der Expansivkraft der Gase das Gleichgewicht hält. Die absolute Höhe derselben ist aber nicht bestimmbar. Jedenfalls ist das, was von der Luft über 75—90 km hinausgeht, ein verschwindend kleiner Bruchteil der übrigen A., und die Gewichtshälfte der Luftmasse befindet sich in der Höhe vom Meeresspiegel bis zu 5 km. Durch atmosphärische Luft entzündete Sternschnuppen wurden indes in Höhe von 250 km beobachtet. Die Luft ist bei 0° 773mal leichter als Wasser von 4°, 1 Lit. Luft wiegt bei 0° und 760 mm Barometerstand 1,294 g, und das Gewicht der Gesamtatmosphäre beträgt mindestens 5 Trill. kg. Trockne Luft dehnt sich beim Erwärmen um 1° um 1/273 ihres Volumens aus, und sie gehorcht dem Mariotteschen Gesetz bis zu dem Druck einiger A.n. Die Luft ist am durchsichtigsten, wenn nach langem Regen eine rasche Aufheiterung des Himmels eintritt. Folge der unvollkommenen Durchsichtigkeit ist die allgemeine Tageshelle. Das Blau des Himmels wird durch den Wasserdampf der A. und durch das Ozon hervorgebracht. Bei jeder Witterung und Temperatur enthält die A. Elektrizität, im Winter mehr als im Sommer. Folge der ungleichen Erwärmung der A. ist Erzeugung von Luftströmungen, die schon bei einer Geschwindigkeit von 1 m in der Sekunde direkt durch unsre Nerven wahrgenommen werden. Außerdem hat die A. Ebbe und Flut, bemerkbar an den Schwankungen des Barometers. — Elektrische A., der Raum um einen elektrischen Körper, in welchem er elektrische Erscheinungen hervorbringt.

Atmosphäre, die Einheit für die Messung des Druckes, unter dem sich eine Flüssigkeit, Dampf oder Gas befindet. Der effektive Druck der atmosphärischen Luft bei 760 mm Barometerstand wird zu 1033,3 g auf 1 qcm, in England zu 15 (genau 14,71) engl. Pfd. auf 1 engl. QZoll und wurde früher in Deutschland zu 15 (genau 15,05) Pfd. auf 1 preuß. QZoll, in Österreich zu 12,75 (genau 12,79) Wiener Pfd. auf 1 Wiener QZoll gerechnet. Gegenwärtig rechnet man 1 kg auf 1 qcm (neue A).

Atmosphärilien (grch.), die gasförmigen Bestandteile der Atmosphäre: Sauerstoff, Stickstoff, Kohlensäure, Wasserdampf, kohlensaures und salpetrigsaures Ammoniak, Ozon 2c.

Atmosphärische Niederschläge, Tau, Regen, Schnee, Hagel.

Atmosphärologie (grch.), Lehre von der Atmosphäre und den Vorgängen in derselben.

Atmung (Respiration), physiologischer Prozeß, bei welchem Organismen aus Luft oder Wasser Sauerstoff aufnehmen und Kohlensäure abgeben. Bei den niedrigsten Tieren besorgt die äußere (z. T. auch die innere) Körperoberfläche den Austausch der Gase (Hautatmung, Perspiration); bei höhern sind Respirationsorgane vorhanden, die das Blut in großer Fläche mit der Luft in Berührung bringen, bei den Wassertieren in der Regel Kiemen, bei den Landtieren Lungen (Säuger, Vögel, Spinnen) oder ein im ganzen Körper verästeltes System von Luftröhren, Tracheen (Insekten), die in seitliche Öffnungen (Stigmen) münden. Das Einatmen geschieht durch Ausdehnung des Brustkastens mit Hilfe der A.smuskeln und Abflachung des nach oben gewölbten Zwerchfells (s. Tafel »Anatomie«, Fig. 13). Die Lungen werden dabei ausgedehnt, weil sie hermetisch in den Brustkasten eingefügt sind und dessen Exkursionen folgen; beim Erschlaffen der Muskeln sinken die Lungen durch ihre Elastizität zusammen und befördern die Ausatmung. Bei Männern dehnt sich bei der A. mehr der Unterleib aus (abdominaler Typus), bei Weibern mehr der Brustkorb (kostaler Typus). Die Atembewegungen sind größtenteils unwillkürlich und werden vom Atmungszentrum im verlängerten Mark aus angeregt. Bei Sättigung des Blutes mit Sauerstoff (wie beständig beim Fötus) sistiert die A., sie wird energischer bei Mangel an Sauerstoff oder Übermaß an Kohlensäure (Dyspnoe), hört aber auf, wenn diese Verhältnisse eine gewisse Grenze übersteigen, durch Lähmung des Zentrums. Erwachsene atmen 12—20mal in der Minute, Säuglinge meist über 40mal, Lungen-, Herz- und Fieberkranke atmen schneller als Gesunde. Das Einatmen verursacht Atemgeräusche, die beim Anlegen des Ohres an die Brustwand hörbar sind und in ihren Modifikationen durch Ansammlung von Schleim, Verdichtung der Lungen 2c. zur Erkennung der Lungenkrankheiten (Auskultation) dienen. Die ausgeatmete Luft wird mit dem Pneumonometer und Spirometer gemessen, beträgt beim erwachsenen Mann etwa 0,5 Lit., nach möglichst tiefer Einatmung 3770 ccm (vitale Kapazität der Lungen). Sie enthält 16,03 Proz. Sauerstoff und 4,4 Proz. Kohlensäure, viel Wasserdampf und oft durch den Geruch erkennbare organische Substanzen. Der Austausch der Gase zwischen Blut und eingeatmeter Luft beruht großenteils auf Diffusion, doch wird auch der Sauerstoff durch das Hämoglobin des Blutes gebunden, und das gebildete Oxyhämoglobin treibt Kohlensäure aus. Der Gasaustausch hört auf, wenn die Differenz zwischen dem Kohlensäuregehalt der Luft und des Blutes zu gering wird. Deshalb darf bereits geatmete Luft nicht von neuem geatmet werden, und geschlossene Räume sind gut zu ventilieren. Ein Erwachsener nimmt in 24 Stunden etwa 900 g Sauerstoff auf und gibt 1100 g Kohlensäure ab.

Pflanzen atmen Sauerstoff ein und Kohlensäure aus, doch ist die A. nur in der Nacht deutlich nachweisbar, weil die Pflanzen am Tag Kohlensäure aufnehmen und aus dieser und den Elementen des Wassers organische Substanz unter Abscheidung von Sauerstoff bilden.

Atmung, künstliche, bei Atemlosigkeit vorzunehmende Manipulation, welche die fehlende natürliche Atmung ersetzen und wieder einleiten soll: Komprimieren des Bauches, Faradisation, bes. aber künstliche Verengerung und Erweiterung des Brustkorbes durch Belastung desselben und geeignete Armbewegungen.

Atmungsmesser, s. Pneumatometer.

Ätna (ital. Monte Gibello), Vulkan bei Catania auf Sizilien, der größte Europas, 3313 m hoch, auf einer Basis von 180 km Umfang. Bis zu 2350 m Höhe Pflanzenwuchs; der Gipfel nackt, von Eis und Asche bedeckt, mit 50 größern und 922 kleinern Eruptionskegeln. Observatorium. Von den 98 bekannten Eruptionen waren die bedeutendsten neuerer Zeit, 1169, 1669, 1787, 1852, 1865, 1879. Vgl. Sartorius v. Waltershausen-Lasaulx (1880, 2 Bde.).

Atocha, s. Esparto.

Ätolien, altgriech. Landschaft im westl. Teil von Hellas, am Eingang in den Korinthischen Meerbusen. Die Ätolier erlangten erst Bedeutung durch den Ätolischen Bund (seit 322 v. Chr.), der in fortwährendem Kampf mit dem Achäischen Bund lag, seit 211 mit den Römern, dann mit Antiochos von Syrien verbündet war und 189 der röm. Herrschaft unterworfen wurde. Vgl. Brandstäter (1844). Im jetzigen Königreich Griechenland bilden Ä. und Akarnanien eine Nomarchie, 7489 qkm und 162,020 Ew. Hauptstadt Missolunghi.

Atolle, s. Koralleninseln.

Atome (grch.; lat. individua), die letzten, »unteilbaren« Bestandteile der Körper. Die Teilung der Materie durch mechanische Mittel führt zu den Molen, die Einwirkung physikalischer Kräfte zu den nicht mehr wahrnehmbaren Molekülen, die sich durch chemische Mittel in mindestens zwei nicht mehr teilbare A. spalten lassen; auch die Moleküle der Elemente enthalten in der Regel 2 A. Das Atom ist das Minimalgewicht, welches in eine chemische Verbindung einzutreten vermag, das Molekül das Minimalgewicht, welches im freien Zustand existieren kann. Manche Elemente verbinden sich miteinander ausschließlich zu je einem Atom (Wasserstoff, Chlor, Kalium, Silber), von andern verbindet sich 1 Atom stets mit 2 A.n der ersten (Sauerstoff, Schwefel, Calcium, Magnesium), wieder von andern 1 Atom mit 3 A.n der erstern (Stickstoff, Phosphor, Arsen, Antimon) und von noch andern 1 Atom mit 4 A.n der erstern (Kohlenstoff, Silicium) 2c. Demgemäß nennt man die A. der Elemente oder diese selbst ein-, zwei-, drei- und vierwertig. Das Maß für die Wertigkeit (Atomigkeit, Atomizität) der Elemente geben die einwertigen. Das Atom des Wasserstoffs, Chlors 2c. stellt eine Verwandtschaftseinheit vor, das Atom der zweiwertigen deren 2 2c. Bei chemischen Prozessen ersetzen sich die A. im Verhältnis gleicher Verwandtschaftseinheiten. In diesem Verhältnis sind sie äquivalent.

Atomgewichte, Verbindungsgewichte. Gleiche Volumina aller Gase enthalten gleich viel Moleküle, ihre Volumgewichte (Gewichte gleicher Volumina) drücken zugleich das Verhältnis ihrer Molekulargewichte aus, und da 1 Mol. einer gasförmigen Verbindung = 2 Vol. ist, so ist das Molekulargewicht diejenige Menge eines Körpers, welche in Gasform den Raum von 2 Vol. Wasserstoff einnimmt, und das Atomgewicht ist die Hälfte davon. Da ferner die Volumgewichte einfacher Gase zugleich die Verbindungsgewichte der Körper sind, so setzt man Verbindungsgewicht = Atomgewicht und den Wasserstoff als Einheit der A.

Atomismus (grch.), naturphilosoph. System, wonach die Welt aus Atomen (s. d.) zusammengesetzt ist, aus deren Bewegungen auch die geistigen Phänomene erklärt werden; von Leukippos, Demokritos und Epikuros ausgebildet, in der modernen Philosophie von Gassendi erneuert. Atomistik, Atomenlehre. Vgl. Laßwitz, »Gesch. der Atomistik« (1890, 2 Bde.).

Atonie (grch.), Schlaffheit, örtlicher oder allgemeiner Mangel an naturgemäßer Spannkraft (Tonus) besonders muskulöser Organe.

Atout (frz., spr. atuh, »auf alles«), Trumpf im Kartenspiel.

Atoxisch (grch.), nicht giftig.

Atragēne *L.* (Alpenrebe), Gattung der Ranunkulaceen. A. alpina *L.* (Alpendoppelblume), auf den Alpen; andre Arten Zierpflanzen.

Atramentstein, bei den Alten Eisenvitriol.

Atramentum (lat.), schwarze Farbe, bes. Tinte; im Mittelalter der Stein der Weisen.

Atrato, schiffbarer Fluß im südamerikan. Freistaat Kolumbien, entspringt auf der westl. Kordillere, mündet in den Golf von Darien; 490 km lang.

Atrek, Grenzfluß zwischen Persien u. der russ. Turkmenenwüste, mündet, 550 km lang, ins Kaspische Meer.

Atremograph (grch.), Federhalter zur Verhütung des Schreibkrampfes.

Atresie (grch.), »Undurchbohrtsein« natürlicher Körperöffnungen (After, Scheide 2c.), angeboren oder durch Krankheit erworben; schwierig zu beseitigen.

Atreus, Sohn des Pelops, Herrscher in Mykenä, Bruder des Thyestes, der ihm seine Gattin Aërope verführte. Dies der Anfang jener Reihe von Greuelthaten im Hause der Pelopiden, die den alten Tragikern reichen Stoff dargeboten haben. A. ward von Thyestes' Sohn Ägisthos getötet. Seine Söhne (Atriden) sind Agamemnon und Menelaos.

Atri, Stadt in der ital. Prov. Teramo (Abruzzen), 3808 Ew.; Bischofsitz. Im Altertum Hadria, Hadrians Geburtsort.

Atria mortis (lat., »Vorhöfe des Todes«), die Organe des Körpers, von welchen die wichtigsten Lebensreize ausgehen, und deren Verletzung plötzlichen Tod herbeiführt.

Atrichie (grch.), Haarlosigkeit.

Atripalda, Stadt in der ital. Prov. Avellino (Kampanien), 4586 Ew.

Atriplex *L.* (Melde), Gattung der Chenopodiaceen. A Halimus *L.* (Meermelde, Meerportulak), in England, Holland, Portugal; Gemüse, ebenso A. hortensis *L.* (Garten-, Zuckermelde, wilder Spinat, Arroche), in Europa. Von A. portulacoides *L.* (Portulakmelde), an europäischen Küsten, werden die jungen Sprosse wie Kapern eingemacht.

Atrium (lat.), der durch eine Öffnung im Dach (s. Compluvium) erleuchtete, den Familienherd enthaltende Hauptwohnraum des altröm. Hauses, an den sich die Nebenräume anschlossen, später Staats- und Empfangszimmer; der mit Säulen umgebene viereckige Vorhof von altchristlichen Basiliken.

à trois (frz., spr. a tröa, ital. a tre), zu dreien; à trois voix (ital. a tre voci), zu drei Stimmen.

Atrŏpa Belladonna *L.* (Tollkirsche, Teufelskirsche), Solanee, in Gebirgswäldern Mittel- und Südeuropas, Gift- und Arzneipflanze; Wurzel und Blätter enthalten Atropin. In Italien ehemals Schönheitsmittel (Vergrößerung der Pupille durch das Atropin), daher der Name Belladonna. Vgl. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 6.

Atropatēne (a. G.), der nordwestl. Teil von Persien (Alpenland von Aserbeidschân).

Atrophie (grch.), Verminderung der Masse des ganzen Körpers oder einzelner Teile desselben (s. Auszehrung), meist bei schlechter Verdauung, Blutverlust, Fieber 2c. Atrophisch, auf A. beruhend.

Atropin (Daturin), Alkaloid der Belladonna und des Stechapfels, farblose Nadeln, in Wasser und Alkohol löslich, geruchlos, bitter, höchst giftig, erweitert die Pupille, dient bei Augen- und Nervenkrankheiten, hebt die giftigen, aber nicht die schmerzstillenden Wirkungen des Morphiums auf.

Atrŏpos, eine der drei Moiren (s. d.).

Atschin (Atjin, Atjeh, engl. Acheen), niederländ. Gouv. im nordwestl. Sumatra, 51,100 qkm und 445,000 Ew. (meist Eingeborne). Hauptstadt A. Ehemals selbständiges Sultanat, nach blutigem Krieg (1873–79) von den Niederländern erobert. Vgl. Kielstra (1884).

Atschinsk, Stadt im ostsibir. Gouv. Jenisseisk, am Tschulym, 5146 Ew.; Verkehr mit China.

Attacca (ital., Muf., »falle ein«), Bezeichnung am Ende eines Satzes, daß der folgende sofort begonnen werden soll.

Attaché (frz., spr. -sché), Beigeordneter, angehender, einer Gesandtschaft beigegebener Diplomat. Attachement (spr. -tasch'máng), Anhänglichkeit, Zuneigung. Attachieren, sich an jemand, an etwas anschließen, als [A. beigeben.

Attacke (frz. Attaque), s. Angriff.

Attagenus, s. Speckkäfer.

Attalĕa *H.* et *B.*, Palmengattung. A. funifera *Mart.* (Piassaba, Monkeygras), in Südamerika, liefert Fasern zu Tauen, Matten, Besen, Nüsse (Coquillas, Lissaboner Kokosnüsse) zu Drechslerarbeiten, Öl, [Palmwein.

Attalo, s. Orlean.

Attalos, Name mehrerer Könige von Pergamon: 1) A. I., 241—197 v. Chr., schlug die Gallier 239 bei Sardes und begann zur Verherrlichung dieses Sieges den Bau des pergamenischen Altars (s. Pergamon), verbündete sich, von Philipp III. von Makedonien bedrängt, mit den Römern. — 2) A. II. Philadelphos, Sohn des vor., folgte 159 seinem Bruder Eumenes in der Regierung, ebenfalls Verbündeter der Römer; † 138. — 3) A. III. Philometor, Neffe und Nachfolger des vor., † 133; in einem gefälschten Testament waren die Römer als Erben seines Reiches eingesetzt. Alle drei Fürsten Beförderer der Künste und Wissenschaften.

Attar, Ferîdeddîn, myst. Dichter der Perser, geb. 1119 in Nischapur, † 1230. Von seinen Werken wurde »Mantik et-tair« (»Vogelgespräch«), hrsg. und übers. von Garcin de Tassy (1863), »Pend-nâme« (»Buch des Rates«) von Silvestre de Sacy (1819, deutsch von Nesselmann 1871). [wesen der Artillerie.

Attelage (frz., spr. att'lahsch), Geschirr- und Gespann-

Attendorn, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kr. Olpe, an der Bahn Finnentrop-Rothemühle, (1890) 2707 Ew.; Gymnasium.

Attenhofer, Karl, Komponist, geb. 5. Mai 1837 in Wettingen (Schweiz), seit 1866 Dirigent und Organist in Zürich. Beliebte Männerchöre, Lieder am Klavier, Messen u. a. [samkeit.

Attént (lat.), aufmerksam; Attention, Aufmerk-

Attentāt (lat.), Versuch einer gesetzwidrigen Unternehmung, insbesondere Mordversuch an einer hervorragenden Person; attentieren, ein Verbrechen vorhaben; in eines andern Rechte eingreifen.

Attenuation (lat.), die Verminderung des spez. Gewichts einer gärenden zuckerhaltigen Flüssigkeit durch das Verschwinden des Zuckers und die Bildung des Alkohols. Vgl. Holzner, »A.slehre« (1876).

Atterbom, Peter Daniel Amadeus, schwed. Dichter, geb. 19. Jan. 1790 im Kirchspiel Åsbo in Ostgotland, seit 1828 Prof. der Philosophie zu Upsala; † 21. Juli 1855 das. Führer der romantischen Dichterschule in Schweden (Phosphoristen). Hauptwerke: die Dichtung »Insel der Glückseligkeit« (1824—27; deutsch 1833, 2 Bde.) und der Romanzencyklus »Blumen«. Litterarhistorisch: »Schwedens Seher und Dichter« (1841—49, 5 Bde.). Werke 1854—70, 13 Bde.

Attersee (Kammersee), See in Oberösterreich, 18 km lang, 4 km breit und 171 m tief; im SW. der Schafberg. Abfluß die Ager.

Attést (Attestāt, lat.), schriftliches Zeugnis; attestieren, ein solches ausstellen.

Attich, Ackerholunder, s. Sambucus.

Atticus, Titus Pomponius, edler Römer, geb. 109 v. Chr., lebte den Wissenschaften und seinen Freunden (darunter Cicero, s. dessen »Epistolae ad Atticum«), übte aber durch seinen Verkehr mit den ersten Staatsmännern auch Einfluß auf die Politik aus; † 32. Biographie von Cornelius Nepos. Vgl. Hulleman (1838).

Attigny (spr. -tinji), Ort im franz. Dep. Ardennen, Arrondiss. Vouziers, an der Aisne, (1886) 1839 Ew. Hier Wittekind 785 getauft.

Attika (grch.), schmaler wandförmiger Aufsatz über dem Hauptgesims eines Gebäudes zur Verdeckung des Daches, Aufnahme von Statuen, Inschriften 2c.; Halbgeschoß zwischen zwei Stockwerken.

Attika, Landschaft des alten Griechenland, die südöstl. Halbinsel des eigentlichen Hellas, etwa 2200 qkm; gebirgig (Kithäron, Parnes, Pentelikon, Hymettos, Laurion), wasserarm, aber mit mildem und gesundem Klima und frühzeitig (nach der Sage zuerst durch Kekrops) kultiviert; bes. reich an Oliven. Hauptstadt Athen. 174 Ortschaften (Demen) und gegen 700,000 Ew. in der Blütezeit. Die gegenwärtige Nomarchie A. mit Böotien 6306 qkm und 257,764 Ew. Hauptstadt Athen. Vgl. Curtius-Kaupert, »Karten von A.« (1881 ff.). [Husarenrock.

Attila (Huzarka), kurzer, mit Schnüren besetzter

Attila, König der Hunnen, Sohn des Mundzuk, herrschte seit 433 mit seinem Bruder Bleda, seit 445 allein über die Hunnen in Ungarn, wo bei Tokay seine Residenz war, vereinigte die hunn., sarmat. und german. Stämme von der Wolga bis tief nach Deutschland hinein zu einem seiner Herrschaft unterworfenen Völkerbund, erzwang vom griech. Kaiser Theodosius II. einen jährlichen Tribut von 2100 Pfd. Gold, brach 451 mit seinem Völkerheer in Gallien ein, erlitt aber auf den Katalaun. Feldern bei Troyes von den Westgoten und Römern unter Aëtius eine entscheidende Niederlage, drang 452 in Oberitalien ein, zerstörte Aquileja, kehrte aber, durch den röm. Bischof Leo I. bewogen, um und starb in Pannonien (453). In der Sage lebte er als Etzel oder Godegisel (»Gottesgeißel«) noch lange fort. Vgl. Thierry (deutsch 1874).

Attinghausen, Dorf im schweizer. Kanton Uri, unweit der Reuß, Altorf gegenüber, 488 Ew.; Burgruine.

Attionandaron, Indianerstamm, s. Irokesen.

Attirail (frz., spr. -ráj), früher Geschirr- und Reitzeug bei der Artillerie und dem Kriegsfuhrwesen.

Attis (Atys), ein phryg. junger Hirt, den Kybele liebte und zu ihrem Priester machte; als er die angelobte Keuschheit brach, verfiel er in Wahnsinn und entmannte sich selbst.

Attisch, was auf Attika oder Athen Bezug hat; dann fein, elegant, witzig; attisches Salz, geistreicher Scherz. [drucksvolle Stellung auf der Bühne.

Attitüde (frz.), Haltung des Körpers, bes. aus-

Attius, Lucius, röm. Dichter, s. Accius.

Attizismus, die Mundart von Athen, die feinste von ganz Hellas; dann das Streben späterer griechischer Schriftsteller, in echt attischer Form zu schreiben (daher Attizisten). Vgl. Schmid (1887 ff.).

Attleborough (spr. ättelborro), Stadt im nordamerik. Staat Massachusetts, 11,111 Ew.

Attok (Atak), Festung am Indus im Pandschab, der Kabulmündung gegenüber, 4210 Ew.; seit alter Zeit der Schlüssel Indiens.

Attorney (engl., spr. ättörni), ein 1881 abgeschaffter Titel für die Rechtsbeistände bei den Gerichtshöfen des Common law, die den Prozeß für den Barrister (s. d.) instruierten (an ihrer Stelle jetzt die Solicitors to the supreme court). A. general, Kronanwalt (für Common law, wie der Solicitorgeneral für Equity). In Amerika führt der vollberechtigte Rechtsanwalt den Titel A. and counsellor at law.

Attraktion (lat.), Anziehung.

Attrappe (frz.), Falle, Schlinge; auf Täuschung berechnetes Etui 2c.; attrappieren, worüber ertappen.

Attribūt (lat.), einem Ding »beigelegte« Eigenschaft; Satzteil, der diese ausdrückt. In der Philosophie, besonders seit Descartes und Spinoza, wesentliches Merkmal einer Substanz; auch Merkmal, symbolisches Kennzeichen in den bildenden Künsten.

Attrition (lat.), im Lehrsystem der röm.-kathol. Kirche die unvollkommene, d. h. lediglich durch die

Furcht vor der Strafe hervorgerufene Reue, wogegen Kontrition (contritio cordis) die vollkommene, auf sittlichem Grund beruhende Reue. [fälle.

Atures, Stadt in Venezuela, am Orinoko; Wasser-

Atwood (spr. ättwudd), George, Physiker, geb. 1745, Prof. der Physik in Cambridge; † 11. Juli 1807. Erfinder einer Fallmaschine.

Atypisch (grch.), nicht typisch, unregelmäßig, regellos.

Atys, s. Attis.

Ätzammoniak, Ammoniak; Ätzbaryt, Baryumhydroxyd; Ätzkali, Kaliumhydroxyd; Ätzkalk, Calciumhydroxyd, gelöschter Kalk; Ätznatron, Natriumhydroxyd; Ätzlauge, Lösung von Ätzkali oder Ätznatron; Ätzstein, Ätzkali; Ätzsublimat, Quecksilberchlorid.

Atzel, Vogel, s. Elster.

Ätzen, die Oberfläche eines Körpers durch Lösungsmittel verändern; Erzeugung von Bildwerken und Druckplatten durch Hervorbringung erhabener oder vertiefter Zeichnungen (Hoch- und Tiefätzen) auf Metall, Stein oder Glas, wobei die Stellen, auf welche das Ätzwasser (Säuren, Salzlösungen) nicht lösend wirken soll, durch einen harzartigen Überzug (Ätzgrund) geschützt werden. Vgl. Schuberth, »A. der Metalle« (1888); S. Meyer, »Liebhaberkünste« (1890).

Atzgersdorf, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Hietzing, an der Bahn Wien-Triest, (1890) 5813 Ew.

Ätzgrund, s. Ätzen.

Ätzmittel (Caustica), in der Medizin konzentrierte Mineralsäuren, Essigsäure, Trichloressigsäure, Ätzkali, Chlorzink, Chlorbrom, Kupfervitriol, Höllenstein, Glüheisen, galvanisch glühender Platindraht. A. dienen zur Zerstörung kranker Gewebe, zur Reinigung vergifteter Wunden, zur Erregung kräftiger Entzündungen bei schlecht heilenden Wunden, Gelenkentzündung ꝛc.

Ätzvögel, Nesthocker, s. Vögel.

Ätzwasser, s. Ätzen.

Au (Aue), Laubwaldungen, Gebüsche im Überschwemmungsgebiet von Flüssen; in Nordwestdeutschland und den Ostseeprovinzen: Bach, Fluß.

Aub, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Ochsenfurt, (1890) 1079 Ew.

Aubade (frz., spr. obahd), Tagelied (der Troubadoure), Morgenständchen.

Aubagne (spr. obánj), Stadt im franz. Dep. Rhônemündungen, Arrondiss. Marseille, (1886) 5401 Ew. Weinbau.

Aube (spr. ohb), rechter Nebenfluß der Seine, entspringt auf dem Plateau von Langres und mündet unweit Romilly; 225 km lang. Danach benannt das Departement A., Teil der Champagne, 6025 qkm und (1891) 255,548 Ew. 5 Arrondissements. Hauptstadt Troyes.

Aube (spr. ohb), Théophile, franz. Admiral, geb. 22. Nov. 1826, 1886—87 Marineminister, bildete das Torpedowesen aus; † 31. Dez. 1890 in Toulon. Schrieb: »Un nouveau droit maritime international« (1875); »La Martinique« (1882); »A terre et à bord« (1884) u. a.

Aubeldruck, Druckverfahren für Lithographie und Buchdruck, bei welchem mit Hilfe der Photographie in 1—2 Stunden druckbare Platten erzeugt werden.

Aubenas (spr. obb'nâs), Stadt im franz. Dep. Ardèche, Arrondiss. Privas, (1886) 5670 Ew.

Auber (spr. obähr), Daniel François Esprit, der franz. Opernkomponist, geb. 29. Jan. 1782 in Caen, Schüler von Cherubini, Boieldieu und seit 1842 Cherubinis Nachfolger als Dir. des Pariser Konservatoriums, seit 1857 auch kaiserl. Hofkapellmeister; † 13. Mai 1871. Als sein Hauptwerk gilt die »Stumme von Portici« (1828); noch glücklicher ist er im leichten komischen Genre, wie »Fra Diavolo«, »Der schwarze Domino«, »Maurer und Schlosser«, »Des Teufels Anteil« u. a. Diese wie andre seiner zahlr. Opern, z. B. »Der Schwur«, »Der Maskenball«, »Die Krondiamanten«, haben sich auf dem Repertoire erhalten.

Aubergine (frz., spr. obärschihn, Albergine), chines. und japan. Thonwaren mit blauroter Glasur. Vgl. Solanum.

Aubervilliers (spr. obärwilljeh), Ort im N. von Paris, am Kanal von St.-Denis, (1886) 22,223 Ew. Fort.

Au besoin (frz., spr. o besöäng), im Fall der Not, Formel für die Notadresse auf Wechseln.

Aubigné (spr. obinjeh), Théodore Agrippe d', latinisiert Albinäus, franz. Staatsmann, geb. 8. Febr. 1550 auf St.-Maury bei Pons, focht seit 1567 in den Reihen der Hugenotten, Heinrichs IV. Vertrauter, Statthalter der Insel Oléron, später Vizeadmiral von Guienne und Bretagne, zog sich nach Heinrichs Tod vom Hof zurück; † 29. April 1630 in Genf. Schr.: »Histoire universelle 1550—1601« (1616—20, 3 Bde.); »Histoire secrète«, Selbstbiogr. (1729—31, 2 Bde.; deutsch 1854); »Tragiques«, satir. Gedicht (1616); »Aventures du baron de Foeneste«, eine Satire (1618, n. Ausg. 1855). »Œuvres« (1873 ff., 5 Bde.). — Sein Sohn Constant war der Vater der Marquise v. Maintenon (s. d.).

Aubin (spr. obäng), Stadt im franz. Dep. Aveyron, Arrondiss. Villefranche, (1886) 2404 Ew. Kohlenbergwerk.

Aubonne (spr. obonn), Stadt im schweiz. Kanton Waadt, am Genfer See, 1805 Ew.

Aubry de Montdidier (spr. obri d'mongdidieh), franz. Ritter, 1371 von Robert de Macaire meuchlings ermordet. Dieser, vom Hunde des Ermordeten stets angegriffen, mußte, damit ein Gottesurteil den Verdacht entscheide, mit dem Hunde kämpfen und unterlag hierbei. Dramat. bearb. ward die Sage unter dem Titel »Der Hund des A.« auf die Bühne gebracht, wobei ein dressierter Pudel die Hauptrolle spielte. Die Aufführung dieses Stückes zu Weimar bewog Goethe 1817 zum Rücktritt von der Bühnenleitung.

Auburn (spr. ahbörn), 1) Stadt im nordamerikan. Staat New York, (1890) 25,858 Ew. Im Gefängnis daselbst wurde das A.sche System (nachts Einzelhaft, am Tage unter Schweigen gemeinsame Beschäftigung) zuerst eingeführt. — 2) Stadt im Staat Maine, (1890) 11,250 Ew.

Aubusson (spr. obüssóng), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Creuse, an der Creuse, (1886) 6820 Ew.; ber. Teppichfabrikation.

Aubusson (spr. obüssóng), Pierre d', Großmeister der Johanniter (1476), verteidigte 1480 Rhodus gegen die Türken, † 1503. Biogr. von Bouhours (n. A. 1887).

a. u. c., abgek. für anno urbis conditae, im Jahr nach Erbauung der Stadt (Rom).

Auch (spr. ohsch), Hauptstadt des franz. Dep. Gers (Gascogne), am Gers, (1886) 12,782 Ew. Erzbistum.

Auchenia, s. Lama.

Auckland (spr. ahkländ), Hauptstadt der gleichnamigen Provinz in Neuseeland, auf einem Isthmus der Nordinsel, (1889) 60,000 Ew.; anglikanischer und katholischer Bischof. 1889 liefen 333 Schiffe von 197,358 Ton. ein.

Auckland (spr. ahkländ), William Eden, Lord, engl. Diplomat, geb. 1745, 1779—82 Oberstaatssekretär in Irland, seit 1785 Gesandter in Versailles, Madrid, Holland, 1798—1801 Generalpostmeister; † 28. Mai 1814. Vgl. »Journal and correspondence« (1860—1862, 4 Bde., hrsg. von seinem Sohn Robert John A.). Sein Sohn Georg Eden, Lord, geb. 26. Aug. 1784, im Oberhaus Führer der Whigpartei, 1835—1838 Generalgouverneur von Ostindien, führte den unglücklichen Krieg mit den Afghanen, 1839 Graf von A., 1846 erster Lord der Admiralität; † 1. Jan. 1849.

Aucklandsinseln (spr. ahkländs-), austral. Inselgruppe, südl. von Neuseeland, unbewohnt, 509 qkm.

Au contraire (frz., spr. o kongträhr), im Gegenteil.

Au courant (frz., spr. o kuräng), im Lauf einer gewissen Zeit; im laufenden Preis; a. c. sein, mit dem Laufenden oder dem Stande einer Sache vertraut sein.

Auctor (lat.), Urheber, Verfasser, Anstifter, Gewährsmann; in der Rechtssprache der, welcher ein Recht oder einen Besitz durch Verkauf 2c. auf einen andern überträgt, und an den sich der letztere halten kann, wenn sich ein besser Berechtigter meldet. Vgl. Nominatio auctoris.

Aude (spr. ohd), Küstenfluß im südl. Frankreich, entspringt in den Ostpyrenäen, mündet ins Mittelmeer; 208 km lang. Danach benannt das Depart. A., Teil von Languedoc, 6341 qkm mit (1891) 317,372 Ew. 4 Arrondissements. Hauptstadt Carcassonne.

Audebert (spr. ohd'bähr), Jean Baptiste, Naturforscher und Maler, geb. 1759 in Rochefort, † 1800; brachte die Illumination (mit Ölfarben) zu hoher Vollkommenheit. Werke: »Hist. naturelle des singes, des makis etc.« (1800); »Hist. des colibris« (1802); »Hist. des grimpereaux et des oiseaux de paradis« (1803).

Audenarde, s. Oudenaarde.

Audh (Oudh), eine der engl. Nordwestprovinzen in Ostindien, im mittlern Gangesgebiet, 62,795 qkm mit 11,387,741 Ew.; Hauptstadt Lakhnau. Früher brit. Schutzstaat, nach der Absetzung des Radscha (Wajid Ali) 1856 eingezogen, 1857 Hauptstützpunkt der Insurrektion.

Audiātur et altĕra pars (lat.), »man höre auch den andern Teil«, Sprichwort, welches zur Unparteilichkeit durch Anhörung des Beschuldigten ermahnt.

Audiénz (lat.), Gehör, Vorlassung bei Fürsten und andern Hochgestellten (daher A. erhalten); auch Gerichtssitzung, daher Audienztermin, Verhörstermin.

Audiffret-Pasquier (spr. odifrä-pastjeh), Edme Armand Gaston, Herzog von, franz. Staatsmann, geb. 1823 in Paris, Sohn des Grafen von A., Adoptivsohn seines Großoheims, des Kanzlers von Frankreich, Herzogs von Pasquier, hervorragendes orleanist. Mitglied der Nationalversammlung von 1871—76, 1874 Vizepräsident, 1875 Präsident derselben, 1876—78 Präsident des Senats; 1879 Mitglied der Akademie.

Audiomēter (Sonometer), Apparat zur Bestimmung der Empfindlichkeit des menschlichen Ohres mit Hilfe des Mikrophons und des Telephons.

Audiphōn, Hörapparat für Taube: man spricht in ein Mikrophon, an dessen schwingender Platte eine Schnur befestigt ist, deren andres Ende, an welches ein Stück Holz gebunden ist, der Taube zwischen die Zähne nimmt.

Auditeur (frz., spr. oditör, in Österreich Auditor), beim Militär der Rechtsverständige (General-, Korps-, Divisions-, Gouvernements-, Garnisonsauditeur), welcher bei gerichtlichen Untersuchungen das Technische des Rechtsganges leitet.

Auditor (lat.), eigentlich Zuhörer, früher Mitglied eines Gerichts, das die Parteien zu vernehmen hatte; dann Aspirant für den Eintritt in den Justiz- und Verwaltungsdienst.

Auditōrium (lat.), Hörsaal; auch die zuhörende Versammlung selbst.

Audītus (lat.), das Gehör.

Audley (spr. oddli), Stadt in Staffordshire (England), (1891) 12,631 Ew.

Audouin (spr. oduäng), Jean Victor, Entomolog, geb. 27. April 1797 in Paris, 1833 Prof. am naturhist. Museum das.; † 9. Nov. 1841. Schr.: »L'histoire naturelle du littoral de la France« (1830); »Histoire des insectes nuisibles à la vigne« (1842).

Audran (spr. odräng), 1) Gérard, franz. Kupferstecher, geb. 2. Aug. 1640 in Lyon, † 26. Juli 1703 in Paris, war Hofkupferstecher Ludwigs XIV. und stach unter anderm die Alexanderschlachten nach Lebrun. Er gab heraus: »Les proportions du corps humain« (n. A. 1855, 30 Blätter). Seine Neffen Benoît A. (1661—1721) u. Jean A. (1667—1756) waren ebenfalls Kupferstecher. — 2) Edmond, Komponist, geb. 11. April 1842 in Lyon, Kapellmeister an der Josephskirche in Marseille. Kirchenmusik, Operetten (»Mascotte«, »Großmogul« u. a.).

Audschila (Udschila), Oase der östl. Sahara, südl. von Barka, von Tripolis abhängig. Bewohner mohammedanische Berber. Berühmte Datteln.

Audubon (spr. odübŏng), John James, Ornitholog, geb. 4. Mai 1780 bei New Orleans, befuhr die Flüsse des Westens; † 27. Jan. 1851 in New York. Schr.: »Birds of America« (1828—40, 4 Bde.; 3. Aufl. 1865, 8 Bde.); »American ornithological biography« (1831 bis 1839, 5 Bde.); »Synopsis of the birds of North America« (2. Aufl. 1861, 8 Bde.); »The quadrupeds of North America« (2. Aufl. 1854, 3 Bde.). Selbstbiogr. (2. Aufl. 1869). Vgl. St. John (1856).

Aue, 1) linker Nebenfluß der Weser, mündet bei Nienburg; 111 km lang. — 2) Fabrikstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, an der Mulde und der Bahn Chemnitz-Adorf, (1890) 6007 Ew.

Aue, Hartmann von, s. Hartmann.

Auenrecht (Aurecht, Angerrecht), das Recht, einen Anger an einer Straße oder neben Gehöften (»Aue« in Schlesien) als Eigentum zu behandeln.

Auer, 1) Aloys, Ritter v. Welsbach, geb. 11. Mai 1813 in Wels, 1841 Direktor der Hof- und Staatsdruckerei in Wien, Erfinder des Naturselbstdrucks und mehrerer Pressen; † 10. Juli 1869. Schr.: »Entdeckung des Naturselbstdrucks« (1854); »Geschichte der Wiener Staatsdruckerei« (1851); mehrere typographisch-linguistische Werke. — 2) Ignaz, Sozialdemokrat, geb. 19. April 1846 in Dommelstadt bei Passau, Sattler, seit 1877 wiederholt Mitglied des Reichstags. — 3) Adelheid von, Pseudonym, s. Cosel.

Auerbach, 1) Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, im Vogtland, an der Göltzsch und der Bahn Zwickau-Ölsnitz, (1890) 7481 Ew. Weißwarenfabrikation; Lehrerseminar. — 2) Stadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bezirk Eschenbach, (1890) 1838 Ew. In der Nähe zahlreiche Versteinerungen und unterirdische Gänge. — 3) Flecken in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Bensheim, an der Bergstraße und der Bahn Frankfurt-Heidelberg; großherzogliches Lustschloß, 1826 (1890) Ew. Dabei Ruine Auerberg.

Auerbach, Berthold, Schriftsteller, geb. 28. Febr. 1812 in Nordstetten (Schwarzwald), jüdischer Herkunft, machte jüdisch-theolog., philosoph. und geschichtl. Studien, wandte sich dann ganz der litterar. Thätigkeit zu; lebte in Berlin und am Rhein; † 8. Febr. 1882 in Cannes. Hauptvertreter der sogen. Dorfgeschichte: »Schwarzwälder Dorfgeschichten« (1843—54, 4 Bde.), »Barfüßele« (1856), »Joseph im Schnee« (1860), »Edelweiß« (1861) u. »Nach dreißig Jahren« (1876); schrieb außerdem Romane: »Spinoza« (1837), »Dichter u. Kaufmann« (1839), »Neues Leben« (1851), »Auf der Höhe« (1865), »Das Landhaus am Rhein« (1868), »Waldfried« (1874), »Landolin von Reutershöfen« (1878), »Der Forstmeister« (1879) und »Brigitta« (1880); ferner »Tagebuch aus Wien« (1849); die Dramen: »Andree Hofer« (1850) u. »Der Wahrspruch« (1860); »Deutsche Abende« (Vorträge, 1850—67, 2 Bde.); »Zur guten Stunde« (Erzählungen, 1872); »Tausend Gedanken des Kollaborators« (1876) 2c. Gab auch den Volkskalender »Der Gevattersmann« (1845 bis 1848) und daraus das »Schatzkästlein des Gevattersmanns« (1856) heraus und übersetzte Spinozas Werke (2. Aufl. 1871, 2 Bde.). Die »Dorfgeschichten« gesammelt 1884, 10 Bde.; »Romane« 1871, 12 Bde.

Auerberg (Josephshöhe), Berg im Unterharz bei Stolberg, 576 m hoch.

Auerhuhn (Tetrao Urogallus *L.*), Waldhuhn, 1 m l., klaftert 1,4 m, 7,5 kg schwer, Standvogel in Bergwäldern Mitteleuropas und Asiens. Auerhahnbalz im März u. April. Vgl. Wurm (»Auerwild«, 2. Aufl. 1885; »Der Auerhahnjäger«, 1888), A. B. Meyer (1887).

Auerochs (Bos primigenius *Bojan.*), Ur des Nibelungenliedes, ausgestorben, z. Z. Cäsars in Deutschland

und England, zuletzt wohl in Masovien; seit dem 17. Jahrh. mit dem Wisent verwechselt. Stammvater des halbwilden Rindes im Park von Millingham, des Holsteiner Rindes 2c.

Auersberg, einer der Hauptgipfel des sächs. Erzgebirges, bei Eibenstock; 1019 m.

Auersberger Grün, s. Berggrün.

Auersperg, Flecken in Krain, Bezirk Gottschee, 218 Ew.; Stammschloß der Fürsten von A.

Auersperg, 1) Anton Alexander, Graf von, als Dichter Anastasius Grün gen., geb. 11. April 1806 in Laibach, lebte teils auf seiner Besitzung bei Gurkfeld, teils in Wien, 1848 (bis Sept.) Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, seit 1861 liberales Mitglied des österr. Herrenhauses; † 12. Sept. 1876 in Graz. Reflektierender Dichter mit bilderreicher, glänzender Sprache. Werke: »Der letzte Ritter«, Romanzencyklus (1830); »Spaziergänge eines Wiener Poeten«, politische Gedichte (1831); »Schutt« (1836); »Gedichte« (1837, 15. Aufl. 1877); »Nibelungen im Frack« (1843); »Der Pfaff vom Kahlenberg«, ländl. Gedicht (1850); »Volkslieder aus Krain« (1850); »Robin Hood« (1864). Gesamtausgabe 1877, 5 Bde. Vgl. Radics (1876 und 1878). — 2) Karlos, Fürst von, Herzog von Gottschee, österr. Staatsmann, geb. 1. Mai 1814, Hort der deutschen Verfassungspartei u. Oberstlandmarschall in Böhmen (bis 1883), 1868 kurze Zeit Präsident des Bürgerministeriums, öfters, zuletzt 1871—79, Präsident des Herrenhauses; † 4. Jan. 1890 in Wien. — 3) Adolf, Fürst von, Bruder des vorigen, geb. 21. Juli 1821, 1871—79 Präsident des verfassungstreuen Ministeriums Österreichs; † 5. Jan. 1885.

Auerstädt, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Kr. Eckartsberga, 600 Ew. Hier 14. Okt. 1806 Sieg der Franzosen unter Davoût (daher Herzog von A.) über die Preußen unter Herzog Karl von Braunschweig.

Auerswald, 1) Hans Jakob von, preuß. Staatsmann, geb. 25. Juli 1757, 1808—10 Oberpräsident von Preußen und Litauen, 1811—14 Landhofmeister des Königreichs Preußen, berief Jan. 1813 den preuß. Landtag; † 3. April 1833. — 2) Hans Adolf Erdmann von, preuß. General, Sohn des vor., geb. 19. Okt. 1792 auf dem Gut Faulen in der Prov. Preußen, machte die Befreiungskriege mit, trat 1817 in den Generalstab, 1841 Oberst der litauischen Dragoner, 1846 Brigadekommandeur in Neiße, 1848 in Breslau, hielt sich als Mitglied der deutschen Nationalversammlung zur Rechten, wurde 18 Sept. 1848 zusammen mit Lichnowski in Frankfurt von einer Schar Aufständischer ermordet. — 3) Rudolf von, preuß. Staatsmann, Bruder des vor., geb. 1. Sept. 1795, focht in den Befreiungskriegen mit, Generallandschaftsdirektor von Ostpreußen, Oberbürgermeister von Königsberg u. 1837 Mitgl. des preuß. Landtags, 1842 Regierungspräsident in Trier, März 1848 Oberpräsid. der Prov. Preußen, 25. Juni bis 10. Sept. d. J. Ministerpräsident u. Minister des Auswärtigen, 1849 u. 1850 Präsident der Ersten Kammer sowie des Staatenhauses zu Erfurt, Juli 1850—51 Oberpräsident der Rheinprovinz, während der Reaktionszeit liberales Mitglied des Abgeordnetenhauses, 6. Nov. 1858 bis März 1862 unter der »neuen Ära« Staatsminister ohne Portefeuille; † 15. Jan. 1865. — 4) Alfred von, Bruder des vor., geb. 16. Dez. 1797 in Marienwerder, machte den Feldzug von 1815 mit, stellte auf dem Huldigungslandtag von 1840 den Antrag auf Einberufung der Reichsstände, 1847 Generallandschaftsdirektor von Ostpreußen, in dem Vereinigten Landtag 1847 Führer der liberalen Partei, 19. März bis 14. Juni 1848 Minister des Innern, dann in der Nationalversammlung, 1849—55 u. 1858—70 im Abgeordnetenhaus Mitglied der liberalen Partei; † 3. Juli 1870.

Au fait (frz., spr. o fäh), im stande; a. f. sein, mit dem Stande der Sache bekannt sein.

Aufbänken, die Feuer eines Schiffsdampfkessels vermindern, um weniger Dampf zu erzeugen.

Aufbereitung, mechanische Trennung nutzbarer Fossilien, resp. Erze von fremdartigen Bestandteilen durch Auslesen (Ausklauben) oder Siebsetzen und Waschen unter Benutzung des höhern spez. Gewichts der nutzbaren Mineralien. Hauptwerke von Gätzschmann (1872) und Rittinger (1867 u. öfter), Linkenbach (1887). Vgl. Althans, »Entwickelung der A.« (1878).

Aufblähen (Tympanitis, Trommelsucht, Padde, Windsucht), Rinder- u. Schafkrankheit, hervorgebracht durch die im Magen entwickelten Gärungsgase, verläuft schnell, oft tödlich, wird bekämpft durch Rülpsen befördernde Mittel oder Öffnung des Magens mit dem Trokar.

Aufbojen, einen im Wasser sinkenden Körper durch Befestigung an einer leeren Tonne an der Oberfläche des Wassers erhalten.

Aufbrassen, die Raaen quer zur Kielrichtung stellen, wenn der Wind mehr von hinten kommt.

Aufbrausen (Efferveszieren, Moussieren), Entweichen von Gasen aus Flüssigkeiten, z. B. beim Übergießen von doppeltkohlensaurem Natron mit Weinsäure (Brausepulver), auch beim Ausgießen unter hohem Druck mit Kohlensäure gesättigter Flüssigkeiten (Champagner).

Aufbringen, ein feindliches Schiff wegnehmen.

Aufbruch, das Gescheide und Geräusch des Wildes.

Aufenthaltskarte, polizeilicher Erlaubnisschein zum zeitweiligen Aufenthalt an einem Ort, zuerst in Frankreich 1792 eingeführt, in Deutschland seit 1867 beseitigt.

Auferstehung (der Toten, des Leibes od. des Fleisches), die Wiederherstellung des im Tode aufgelösten Menschenkörpers zu neuem, unsterblichem Leben; parsisches, jüdisches, christliches Dogma.

Auffallen (Jäg.), der Moment, in welchem der Vorstehhund zuerst die Witterung des Wildes empfängt.

Auffenberg, Joseph, Frhr. von, Dramatiker, geb. 25. Aug. 1798 in Freiburg i. Br., † das. 25. Dez. 1857. Bemerkenswert: »Alhambra«, der Cyklus »Die Flibustier«, »Ludwig XI. in Péronne« u. »Nordlicht von Kasan«. »Werke« (3. Aufl. 1855, 22 Bde.).

Auffrischen, die Wiederanwendung eines Zuchttiers der Rasse, von welcher die Veredelung der Herde ausging.

Aufführungsrecht, s. Urheberrecht.

Auffütterung der Kinder, Ernährung der Säuglinge ohne Mutter- oder Ammenmilch, geschieht mit gesunder, sterilisierter, fetter, nicht abgerahmter, mit Wasser verdünnter u. mit Milchzucker versetzter Kuhmilch, weniger gut mit kondensierter Milch in 10—15 Tln. Wasser gelöst. Von den Kindermehlen (s. d.) eignen sich sehr wenige für ganz junge Kinder, weil diese Stärkemehl nicht verdauen.

Aufgang der Gestirne, Hervortreten derselben über den Horizont des Beobachters. Der scheinbare A. erfolgt wegen der Brechung der Lichtstrahlen früher als der wahre A., bei dem der Mittelpunkt des Gestirnes in den wahren Horizont eintritt.

Aufgebot, Aufruf der gesamten Wehrkraft eines Staates zum Schutz des bedrohten Vaterlandes; auch die aufgebotene Masse selbst. Erstes und zweites A., Altersklassen der Landwehr und des Landsturmes. — A. (Proklamation), früher Bekanntmachung einer beabsichtigten ehelichen Verbindung vor versammelter Kirchengemeinde, erfolgt jetzt durch den Standesbeamten mittels öffentlichen Aushanges, während das kirchliche A. nur noch den Charakter einer kirchlichen Fürbitte hat. A.sverfahren, die öffentliche gerichtliche Aufforderung solcher, deren Aufenthalt unbekannt ist, oder unbekannter Interessenten (z. B. Erben) zur Anmeldung von Ansprüchen und Rechten mit der Wirkung, daß die Unterlassung der Anmeldung gewisse

Rechtsnachteile zur Folge hat (**Ediktalladung**, **Ediktalien**, s. d.), z. B. behufs Amortisation verlorner Urkunden u. dgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 823 ff. Vgl. Wandersleben, »Das A.sverfahren« (1881).

Aufgehende Sonne, Orden, s. Orden (Japan).

Aufgeien, ein Segel mittels der Geitaue in großen Bäuschen (Bungeln) unter der Raa zusammennehmen.

Aufgeld, s. Agio und Angeld.

Aufgetriebenheit (**Auftreibung**), Anfüllung von Darm oder Unterhautzellgewebe mit Wasser oder Gas; meist entzündliche Anschwellung von Knochen.

Aufguß (Infusum), durch Übergießen mit kochendem Wasser bereiteter Auszug eines Pflanzenteils.

Aufgußtierchen, s. Infusorien.

Aufheißen (ungut **aufhissen**), seemännisch kleinere Lasten, bes. die Segel, mittels eines Taues in die Höhe ziehen.

Aufidus (a. G.), Fluß, s. Ofanto.

Aufklärung (**Aufhellung**), nach Kant: »Befreiung vom Aberglauben oder von Vorurteilen überhaupt«. A. war das Stichwort des Rationalismus im 18. und Beginn des 19. Jahrhs. Daher seit Katharina II. in Rußland die oberste Unterrichtsbehörde Ministerium der A. Vgl. Kant, »Was ist die A.?« (1784); Lecky, »Geschichte des Ursprungs der A.« (deutsch, 2. Aufl. 1873, 2 Bde.); Reuter, »Geschichte der religiösen A. im Mittelalter« (1875—77, 2 Bde.).

Aufklärungsdienst, die von Vorposten, Patrouillen &c., namentlich der Kavallerie, vor der Armee ausgeübte Erkundigung über das feindliche Heer, oder von Kreuzern, Torpedobooten &c. über die feindliche Flotte.

Aufkrimpen, vom Wind, wenn er sich von W. nach O. dreht; vgl. Aufschießen.

Auflage, Anordnung eines von den Staats-, Kreis-, Gemeindeangehörigen zu entrichtenden Beitrags zur Deckung des öffentlichen Bedarfs, dann dieser Beitrag selbst (**Umlage**); richterlicher Befehl, der einer streitenden Partei etwas auferlegt, d. h. befiehlt oder untersagt; die Gesamtzahl der von einer Druckschrift mit demselben Satz gemachten Abdrücke; auch der wiederholte Abdruck eines Werkes, daher: 2., 3. Aufl.

Auflässig, im Bergwesen Gruben, die nicht mehr gebaut werden.

Auflassung (Resignatio dominii judicialis), der gerichtliche Akt, durch welchen der Inhaber eines Eigentums- oder sonstigen dinglichen Rechtes an einem Grundstück dieses sein Recht auf einen andern überträgt.

Auflauf, das rechtswidrige Zusammenlaufen und Zusammenbleiben einer Menschenmenge an einem öffentlichen Orte (trotz erfolgter dreimaliger Aufforderung, sich zu entfernen). Tritt dazu Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit, so wird das Vergehen als **Aufruhr** (s. d.) bestraft. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 116; Österreich., § 279 ff.

Auflegung der Hände, Gebrauch bei religiöser Weihe und Segnung, fand vom Judentum ins Christentum Eingang.

Aufliegen (**Durchliegen**, lat. Decubitus), Wundwerden an Stellen, wo Knochen dicht unter der Haut liegen (bes. über Kreuz- und Hüftbein), schmerzhaft u. gefahrvoll bei langwierigen Krankheiten; durch Lagerung auf Matratzen, Luftkissen &c., durch Reinlichkeit und, wenn eingetreten, durch Waschungen und Bleipflaster zu bekämpfen.

Auflösende Mittel (Resolventia), Arzneien, welche verflüssigend auf Magen- und Darminhalt (Salze) wirken, auch Hustenmittel, wie Ipekakuanha, Senega, Salmiak.

Auflösung, das allmähliche Sinken der Kräfte und das Herannahen des Todes; Verflüssigung und Aufsaugung krankhafter Ausschwitzungen. Chemische A., s. Lösung. — Die vor Ablauf der gesetzl. Wahlperiode durch einen Regierungsakt herbeigeführte Beendigung der Thätigkeit einer Körperschaft behufs Herbeiführung von Neuwahlen. Die A. des deutschen Reichstags setzt einen Beschluß des Bundesrats und die Zustimmung des Kaisers voraus.

Aufluven, s. Anluven.

Aufmachung, Berechnung des Seeschadens durch den Dispacheur (s. Dispache).

Aufmarsch, taktisch: Entwickelung der Truppen aus der Marschkolonne zum Gefecht; strategisch: Zusammenziehung der Armee an den Grenzen des Landes nach der Mobilmachung.

Aufnahme, topographische, Teil der niedern Geodäsie, bezweckt die Anfertigung eines Terrainbildes an Ort und Stelle.

Aufpatronieren, s. Pausen.

Aufprotzen, s. Abprotzen.

Aufrechnung, s. Kompensation.

Aufrecht, **Theodor**, Sprachforscher, geb. 7. Jan. 1822 in Leschnitz (Oberschlesien), 1862 Prof. des Sanskrit in Edinburg, 1875—89 in Bonn; lebt in Heidelberg. Werke: »Die umbrischen Sprachdenkmäler« (mit Kirchhoff, 1849—51, 2 Bde.); »Hymnen des Rigveda« (2. Aufl 1877); »The ancient languages of Italy« (1875); »Aitareya Brahmana« (1879) u. a.

Aufriß, geometrische Zeichnung der Außenseite oder Fassade eines Bauwerkes, im Gegensatz zum Grundriß.

Aufrollen, eine feindliche Aufstellung durch Angriff auf einen ihrer Flügel zur Auflösung bringen.

Aufruhr (**Aufstand**, **Insurrektion**, **Tumult**), öffentliche Auflehnung gegen die Obrigkeit, Empörung, Erhebung eines Volkes; im strafrechtlichen Sinn die bei einer öffentlichen Zusammenrottung gegen die Obrigkeit verübte Nötigung oder Widersetzlichkeit (deutsches Reichsstrafgesetzbuch, § 115 ff.). Das österr. Strafgesetzbuch (§ 68) versteht unter **Aufstand** eine Zusammenrottung, um der Obrigkeit mit Gewalt Widerstand zu leisten; der Aufstand geht in das schwerere Verbrechen des A.s (§ 73) über, wenn es bei einer solchen Zusammenrottung durch Widerspenstigkeit trotz Abmahnung so weit kommt, daß zur Herstellung der Ruhe und Ordnung außerordentliche Gewalt angewendet werden muß.

Aufruhrakte (engl. Riot act), engl. Gesetz gegen aufrührerische Versammlungen; wird den Tumultuanten vorgelesen. Ist die Verwarnung, auseinander zu gehen, erfolglos, so kann die bewaffnete Macht einschreiten.

Aufsatz, Geschützzubehörstück mit Visier und Grad- oder Meterskala auf der Stange zum Nehmen der Höhenrichtung.

Aufsaugende Mittel (Resorbentia), Arzneimittel, die zur Entfernung eines Krankheitsstoffes aus dem Körper dienen: Quecksilber, Alkalisalze, Schwefelleber, Jod, abführende und harntreibende Mittel, Einreibungen, Bäder, Knetkur.

Aufsaugung, Absorption, s. auch Resorption.

Aufschießen, vom Wind, wenn er sich von O. nach W. dreht; vgl. Aufkrimpen.

Aufschlag, s. Accise.

Aufschließen, Mineralien mit Säuren oder Alkalien zersetzen.

Aufschrift, bei Münzen die das Bild umgebenden Worte, während das im innern Raume derselben Stehende **Inschrift** heißt.

Aufseß, **Hans, Freiherr von und zu**, Begründer des German. Museums zu Nürnberg, Vorstand desselben 1853—62, geb. 7. Sept. 1801 in Aufseß (Oberfranken), † 6. Mai 1872 in Münsterlingen; gab 1832 bis 1835 mit Mone und 1853—63 mit v. Eye und Frommann den »Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit« als Organ des German. Museums heraus.

Aufsetzen der Pferde, s. Koppen.

Aufsichtsrat (**Verwaltungsrat**, **Ausschuß**), das von Aktien- und Kommanditgesellschaften gewählte Organ (von wenigstens 3 Mitgliedern auf höchstens 5 Jahre) zur Überwachung der Geschäftsführung des Vorstandes.

Aufspringen der Haut (Rhagades, Fissura), bei rauher Jahreszeit besonders an Händen und Gesicht,

wird durch Bestreichen mit Coldcream oder Vaselin beseitigt. [saftigkeit oder Frostspalten.

Aufspringen der Rinde an Bäumen, Folge von Voll-

Aufstand, s. Aufruhr.

Aufstecken, in manchen Gegenden Zwangsversteigerung von Grundstücken, weil dabei eine Kerze aufgesteckt wird und, solange dieselbe nicht heruntergebrannt ist, Gebote angenommen werden. Vgl. Scherer (1882).

Aufsteigende Linie, Reihenfolge der direkten Vorfahren oder Aszendenten (s. d.).

Aufsteigende Zeichen des Tierkreises: Steinbock, Wassermann, Fische, Widder, Stier, Zwillinge.

Aufsteigung (Ascensio, gerade, Geradaufsteigung, Rektaszension), der Bogen des Äquators vom Frühlingspunkt in der Richtung von S. nach O., N., W. bis zum Deklinationskreis eines Sternes; bestimmt mit der Deklination (Abweichung) den Ort eines Gestirns am Himmel. Schiefe A., der Bogen des Äquators zwischen dem Frühlingspunkt und dem mit dem Gestirn zugleich aufgehenden Punkte des Äquators. Für Orte des Erdäquators sind gerade u. schiefe A. identisch, für Orte auf der nördl. Halbkugel ist die schiefe A. bei nördl. Sternen kleiner, bei südl. größer als die gerade A. Der Unterschied heißt Aszensionaldifferenz.

Aufstoßen (Ructus), plötzliches Aufsteigen von Gas (verschluckte Luft oder Gärungsgase) aus dem Magen durch die Speiseröhre; bes. bei schwacher Verdauung, bei Kindern, Hysterie 2c. Mittel: geregelte Diät, Bewegung, bei saurem A. doppeltkohlensaures Natron.

Auftakt (grch. Anakrusis), der ein Tonstück oder einen Vers beginnende leichte Zeit- oder Taktteil (Vorschlagsnote oder -Silbe). [z. B. bei Flözen.

Aufthun (geolog.), sich in größerer Mächtigkeit zeigen,

Auftreibung, s. Aufgetriebenheit.

Auftrieb, die Kraft, mit welcher ein in Wasser untergetauchter spezifisch leichterer Körper an die Oberfläche des Wassers zu steigen sucht.

Auftritt (Szene), im Drama Teil eines Aktes, bezeichnet durch das Auf- oder Abtreten eines Darstellers.

Aufwandsteuern, s. Steuern.

Aufzins, Zins von Zins; aufzinsen, das Kapital durch Zinszuschlag vergrößern.

Aufzug, s. Akt.

Aufzüge, Vorrichtungen zur Vertikalförderung von Lasten und Personen: Fahrstühle, Paternosterwerke, Elevatoren, Gichtaufzüge, Fördermaschinen 2c., werden betrieben durch Hand, durch Transmission von einer stetig laufenden Welle aus, durch besondere Dampfmaschinen, durch Wasserräder, Wassersäulenmaschinen, hydraulische Pressen, durch komprimierte Luft (pneumatische A.) oder Elektrizität. Vgl. Specht (1891).

Auge (Sehorgan) besteht bei Menschen (s. Tafel »Anatomie«, Fig. 4 u. 5) und höhern Tieren aus dem nach den opt. Gesetzen der Camera obscura gebauten Augapfel, welcher, von elastischem Fettpolster umhüllt, in der knöchernen Augenhöhle liegt, durch 6 Bewegungsmuskeln nach allen Seiten hin bewegt und von den Augenlidern bedeckt wird. Er bildet eine von drei konzentrischen Hautlagen umgebene Hohlkugel und schließt den lichtbrechenden Apparat ein. Die derbe, gefäß- und nervenarme weiße Augenhaut (sclera) umgibt den Augapfel bis auf den vordersten Teil, welchen die stärker gekrümmte, durchsichtige, gefäßlose und nervenarme Hornhaut (cornea) einnimmt. Diese bedingt den Glanz, ihre Trübung beim Tode das »Brechen« des A.s. Die Sklera ist in ihrem vordern, sichtbaren Abschnitt von der Bindehaut (conjunctiva sclerae) überzogen. Die mittlere Hautlage des Augapfels bildet die gefäß- und nervenreiche, schwarzes Pigment und Muskelfasern enthaltende Aderhaut (chorioidea), welche sich als Regenbogenhaut (Iris) hinter der Hornhaut quer herüberspannt und in ihrer Mitte eine runde Öffnung (die Pupille) läßt. Die Iris gibt dem A. seine Farbe, trennt den vordern, mit Augenwasser gefüllten Hohlraum des A.s zwischen Hornhaut und Linse in die vordere und hintere Augenkammer und blendet die überflüssigen Lichtstrahlen ab. Zwei Muskeln derselben verengern und erweitern die Pupille. Letztere erscheint durch den dunkeln Augenhintergrund schwarz, hellrot aber, sobald mit einem Spiegel (Augenspiegel) Licht hineingeworfen wird. Die innerste Hautlage des Augapfels, die Nerven- oder Netzhaut (retina), eine hautartige Ausbreitung des Sehnervs, der als dicker Strang die Sklera und Chorioidea von hinten her durchbohrt, enthält die lichtempfindenden Elemente. Der Hohlraum des Augapfels wird in seinem hintern Teil ausgefüllt durch den Glaskörper, und in einer Vertiefung des letztern liegt hinter der Iris in einer Kapsel die Linse. Durch die Krümmung und die verschiedene Dichtigkeit der lichtbrechenden Substanzen (Augenwasser, Linse, Glaskörper) werden die von äußern Gegenständen ausgehenden Lichtstrahlen im A. so vereinigt, daß ein umgekehrtes Bild der Gegenstände auf der Netzhaut entsteht. Die schwarze Farbe der Aderhaut und der innern Seite der Iris verhindert die Zerstreuung und Spiegelung des Lichtes. Um nahe und ferne Gegenstände gleich scharf zu sehen, läßt sich die Linse etwas verschieben und in ihren Flächen etwas anders krümmen (Akkommodation). Mangel des Bewegungsvermögens der Linse bedingt Weitsichtigkeit alter Leute (Presbyopie). — Der Schutzapparat des A.s besteht aus den beiden Augenlidern, Augenbrauen und Augenwimpern. Die Bewegung der Lider ist teils willkürlich, teils unwillkürlich, um die Thränen (s. d.) über den Augapfel wegzuspülen und ihn rein zu erhalten. Die Thränendrüsen liegen über dem äußern Augenwinkel. — Die A.n der niedern Tiere, die nur hell und dunkel unterscheiden, bestehen aus einem Pigmentfleck mit hinzutretendem Nerv. Bei höhern Tieren tritt eine Linse hinzu. Die Insekten haben zusammengesetzte A.n (Facettenaugen) mit 2–6000 Kristallstäbchen, welche vom Sehnerv aus fächerartig ausstrahlen. Neben ihnen kommen einfache Punktaugen (Nebenaugen, Ozellen) vor. Vgl. Carrière, »Die Sehorgane der Tiere« (1885). — Künstliche A.n (Paris, Lauscha, Wiesbaden) aus Glas, Email, emailliertem Goldblech verhüten bei Verlust eines A.s entstellendes Aussehen.

Auge (Bot.), Knospe.

Augeias (lat. Augias), König in Elis, Sohn des Helios, berühmt durch seinen Reichtum an Rindern, deren Dünger sich so sehr aufgehäuft hatte, daß Herakles von Eurystheus als unmögliche Arbeit den Auftrag erhielt, den Viehhof des A. in Einem Tag zu reinigen. Er vollbrachte es, indem er den Fluß Alpheios durch den Hof leitete. Daher Augiasstall sprichwörtlich eine durch Vernachlässigung groß gewordene Unordnung.

Augeln, s. Veredelung.

Augen, in der Jägersprache sehen.

Augenachse (Sehachse, optische Achse), die Verlängerung der Linsenachse des Auges auf die Horn- und Netzhaut; beim Sehen mit zwei Augen treffen sich die A.n im fixierten Punkt.

Augenbutter, zähe, gelbliche Absonderung von entzündeten Schleimdrüsen am innern Augenwinkel.

Augendres Pulver (spr. o-schängdr, weißes Pulver), Sprengpulver aus Blutlaugensalz, Rohrzucker und chlorsaurem Kali.

Augenentzündung (Ophthalmie) zeigt folgende Hauptformen: I. Entzündung der Lider (Blepharitis), betrifft bes. die Talgdrüsen und Wimpern (Lidrandfinne, Gerstenkorn) und die Meibomschen Drüsen (Hagelkorn). II. Entzündung der Bindehaut (Conjunctivitis), a) als einfacher Katarrh; b) als Blennorrhöe, stark eiternd, ansteckend, oft mit Hornhautvereiterung und Erblindung, bes. bei

Neugebornen durch Ansteckung beim Geburtsakt, bei Erwachsenen durch Ansteckung mit Trippergift (Augentripper). Jede A. ist verbunden mit Lichtscheu, oft mit Schmerz, auch mit leichtem Fieber. Behandlung: sorgfältigste Reinigung, Eisumschläge, später Ätzungen; c) als Diphtheritis, Absterben und Verschorfung zuerst der Hornhaut, dann der Bindehaut, enorme Schwellung, brettartige Härte der Lider; führt oft zur Erblindung; Behandlung mit Karbolsäure; d) als Trachom, mit körnigen Erhabenheiten (granulöse A.) auf der Bindehaut; in stärkster Ausbildung als Froschlaichtrachom, oft mit Hornhautentzündung (Pannus); III. Entzündung der Hornhaut (Ceratitis), feine Bläschen oder umschriebene Entzündungsherde (Hornhautinfiltrat und Hornhautgeschwür), auch diffuse Entzündungen der Hornhaut; bei Skrofulose, Leiden der Bindehaut, läßt meist Trübungen (Hornhautflecke) zurück. IV. Entzündungen der Regenbogenhaut (Iritis), bisweilen spontan, oft bei sekundärer Syphilis, kann zur Verwachsung der Iris mit der Linse, zu grauem Star ꝛc. führen; fordert frühzeitige Atropinbehandlung. Ägypt. A. (Ophthalmia militaris), katarrhalische, blennorrhöische u. trachomatöse Bindehautentzündung; meist endemisch und epidemisch, bes. in Schulen, Kasernen, Zucht-, Waisenhäusern ꝛc.; höchst ansteckend, erheischt Isolierung der Kranken. Zuerst bei franz. Truppen 1798—1801 in Ägypten beobachtet. Sympathische A. wird bes. bei Erkrankung des Ciliarkörpers durch Verletzungen und die Anwesenheit von Fremdkörpern im Auge (Eisensplitter ꝛc.) von einem Auge auf das bis dahin gesunde übertragen. Sehr gefährlich, erfordert zeitige Exstirpation des zuerst erkrankten Auges.

Augenfell (Flügelfell, Pterygium), Verdickung der Bindehaut des Auges in Form eines Dreiecks, dessen Spitze selten das Zentrum der Hornhaut erreicht; bes. bei alten Leuten.

Augenglas, s. Okular.

Augenheilkunde (Ophthalmiätrik) wurde schon im alten Ägypten gepflegt. Boerhaave (1668—1738) hat zuerst die Augenkrankheiten beschrieben und systematisch geordnet. In Deutschland wurde die A. durch Barth und Richter, dann durch Schmidt, Himly und Beer ausgebildet. Augenkliniken entstanden zuerst in Göttingen, Wien, dann unter Jüngken in Berlin. Helmholtz erfand den Augenspiegel, Arlt entwickelte die pathologische Anatomie des Auges, Donders förderte die physikalisch-medizinische Seite der A., v. Gräfe vervollkommte Diagnostik, Therapie und operative Technik. Vgl. Arlt, »Die Krankheiten des Auges« (5. Aufl. 1863); Lehrbücher von Schweigger (5. Aufl. 1885), Stellwag v. Carion (5. Aufl. 1882), Schauenburg (6. Aufl. 1873), Hersing (6. Aufl. 1888); Hirsch, »Geschichte der A.« (1877); Hirschberg, »Wörterbuch der A.« (1887).

Augenheilmittel: Umschläge; Waschwässer; Höllenstein, Zink- und Kupfervitriol, Kalomel, Quecksilberoxyd, Bleizucker, Augensalben und bes. das die Pupille erweiternde Atropin.

Augenkrankheiten sind selten angeboren (Spalt der Lider, der Iris, Kyklopenauge ꝛc.), meist erworben; über Augenentzündung, Exophthalmus, Star, Glaukom, Schielen s. d. Art. Bei Kindern sind sehr bösartige, stets tödliche schwärzliche Sarkome und Krebse nicht selten. Am gefährlichsten sind Erkrankungen der Netzhaut und des Sehnervs, wie Atrophie, Ablösung der Netzhaut, Blutungen (bei Herz- und Nierenentzündungen). A. finden sich mehr bei Männern als bei Frauen, bei Blonden mehr als bei Brünetten; bes. bis zum 10. Lebensjahr (Entzündungen, bes. bei Skrofulose), dann wieder häufiger zur Pubertätszeit, vom 50.—70. Lebensjahr oft Linsentrübungen. Vgl. Cohn, »Geographie der A. (1874).

Augennichts (Nihilum album), Zinkoxyd, s. Zink.

Augenpflege (Augendiätetik, Ophthalmobiotik), Fernhaltung von Blendung, von zu starkem Lichtreiz (bes. bei Neugebornen), Vermeidung von Anstrengungen (bei Schulkindern), unreiner Luft, Rauch, Staub, Hitze (bei Feuerarbeitern), passende Reinigung, gute Beleuchtung bei der Arbeit, Gebrauch passender Brillen ꝛc. Vgl. Arlt (3. Aufl. 1865), Heymann (3. Aufl. 1887), Schriften von Cohn (s. d. 2).

Augenphantom, Modell eines Auges für Unterrichtszwecke.

Augenpunkt (Hauptpunkt), der Fußpunkt des Perpendikels, welches man vom Auge auf die Zeichenebene fällt.

Augensalben, Mischungen von Fett oder Paraffinsalbe mit Augenheilmitteln.

Augenschein (A.seinnahme, Besichtigung, Okularinspektion), die von einer Behörde in amtlicher Eigenschaft vorgenommene Besichtigung eines Gegenstandes; namentlich als gerichtl. Beweismittel von Wichtigkeit. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 336 f.; Strafprozeßordnung, § 86 ff., 191 ff.; Österr., § 116 ff.

Augenseuche, bei Rindern ansteckende Entzündung der Schleimhaut der Augenlider, auch der durchsichtigen Hornhaut, zuerst bei Weidevieh, wird auf Stallvieh übertragen.

Augenspiegel (Ophthalmoskop), von Helmholtz 1851 angegebenes, von Jäger, Liebreich u. a. modifiziertes Instrument zur Untersuchung des innern Auges, ein kleiner Hohl- oder Planspiegel, welcher das Licht einer Flamme so durch die Pupille in das beobachtete Auge wirft, als ob es von dem Auge des Beobachtenden käme. Durch eine kleine zentrale Öffnung des Spiegels fällt ein Teil der rückkehrenden Strahlen in das dahinter befindliche untersuchende Auge, welches die Pupille hell erleuchtet sieht. Vgl. Helmholtz (1851), Schweigger (1864), Vossius (1888), Königstein (1889).

Augenstein, Chalcedon mit augenähnlicher Zeichnung; Zinkvitriol oder Lapis divinus (Kupfervitriol, mit Alaun, Salpeter und Kampfer zusammengeschmolzen) zu Augenwasser; krankhafte Steinbildungen im Auge.

Augentäuschungen, s. Gesichtstäuschungen.

Augentripper, s. Augenentzündung.

Augentrost, s. Euphrasia.

Augenvereiterung (Panophthalmitis), sehr gefährliche Entzündung der Regenbogenhaut, Ader- und Netzhaut, der Hornhaut und harten Haut, nach Verletzungen, schweren blennorrhöischen und diphtheritischen Entzündungen der Bindehäute oder der Hornhaut, bei Herzklappenerkrankungen und Blutvergiftung.

Augenweite, Entfernung der innern Augenwinkel voneinander; generisches Merkmal der Menschenrassen.

Augenzähne, die Eckzähne des Oberkiefers.

Augenzittern (Nystagmus), unwillkürliche zitternde Bewegung der Augen, angeboren oder früh erworben; steht in Beziehungen zur Schwachsichtigkeit; Berufskrankheit bei Bergleuten.

Auger (spr. oschéh), Hippolyte, Schriftsteller, geb. 1797 in Auxerre, † 29. Jan. 1881 in Mentone; schrieb zahlreiche Romane (»Marpha«, »Boris« ꝛc.), Dramen und »La physiologie du théâtre« (1839, 5 Bde.).

Augereau (spr. osch'roh), Pierre François Charles, Herzog von Castiglione, Marschall von Frankreich, geb. 11. Nov. 1757 in Paris, 1796 Divisionsgeneral bei der ital. Armee unter Bonaparte, leitete 1797 in Paris den Gewaltstreich vom 18. Fructidor, 1804 Marschall, focht 1809 in Spanien, Febr. 1813 Gouverneur in Berlin, nahm mit einem Reservekorps an der Schlacht bei Leipzig teil, verteidigte 1814 Lyon, trat dann zu Ludwig XVIII. über; † 11. Juni 1816 auf seinem Landgut La Houssaye.

Augiasstall, s. Augeias.

Augier (spr. oschjeh), Emile, bedeutender franz. Dramatiker, geb. 17. Sept. 1820 in Valence, lebte in Paris, seit 1858 Mitglied der Akademie; † 24. Okt. 1889. Hauptwerke (treffliche Sittengemälde von

stilistischer Vollendung): »La Ciguë« (1844); »Gabrielle« (1849); »Le gendre de M. Poirier« (1856); »Les lionnes pauvres« (1858); »Les Effrontés« (1861); »Le fils de Giboyer« (1862); »Maître Guérin« (1864); »La Contagion« (1866); »Paul Forestier« (1868); »Les Fourchambault« (1874); »Madame Caverlet« (1876) u. a. Auch »Poésies« (1856). »Théâtre« 1877, 4 Bde.

Augit (Pyroxen), Mineralgeschlecht, Kalk-, Magnesia-, Eisenoxydulsilikate, auch thonerdehaltig, von Hornblende durch die Kristallform unterschieden, grün, grau, braun bis schwarz (Varietäten: Diopsid [Schmuckstein], Malakolith [Grünspat, Salit], Fassait und Pyrgom, Kokkolith). Gemeiner A. schwarz, im Melaphyr, Diabas, Nephelinfels, Anamesit, Dolerit, Basalt ꝛc. Kokkolith und körniger A. dienen als Zuschlag beim Schmelzen der Eisenerze. S. Tafel »Mineralien«, Fig. 5.

Augitporphyr, s. Diabas.

Augment (lat., »Vermehrung«), im Sanskrit und Griech. Verstärkung des Verbalstammes in den Formen der Vergangenheit durch Dehnung des vokalischen Anlauts oder Vorsetzung eines kurzen e oder a vor den konsonantischen. Augmentativform, eine durch neue Endung das Hauptwort verstärkende Form (z. B. patronus von pater).

Augsburg, Hauptst. des bayr. Regbez. Schwaben, ehem. freie Reichsstadt, am Zusammenfluß des Lechs und der Wertach, Knotenpunkt an der Bahn München-Ulm, (1890) 75,523 Ew. Dom (10.—14. Jahrh.). Rathaus mit dem Goldenen Saal; nahebei der Perlachturm; Bischofshof (die sogen. Residenz, hier 1530 Übergabe der Augsburg. Konfession); Zeughaus (Hauptwaffendepot Bayerns), Fuggerhaus, Maximiliansmuseum; Fuggerei (53 Häuser mit 106 Armenwohnungen, 1519 gegründet). Oberlandesgericht, Landgericht; 2 Studienanstalten, 1 Realgymnasium, Industrie-, Handels-, Kreisrealschule, Taubstummenanstalt; Handels- u. Gewerbekammer für Schwaben; Reichsbankstelle. Baumwoll- und Wollindustrie, Maschinenfabriken und Eisengießereien, Buch- und Warenhandel. Im Altertum röm. Kolonie Augusta Vindelicorum (seit 15 v. Chr.). Im Mittelalter weltberühmte Handelsstadt (die Fugger, Welser), seit 1276 reichsunmittelbar; seit 1806 bayrisch. Das ehem. Hochstift A. (6. Jahrh.), 2540 qkm (46 QM.).

Augsburger Interim, s. Interim.

Augsburger Religionsfriede, 1555 auf dem durch den Passauer Vertrag 1552 ausbedungenen Reichstag in Augsburg abgeschlossen, gewährte den deutschen Reichsständen Augsburgischer Konfession Gleichberechtigung mit den Katholiken und das Recht zu reformieren (jus reformationis), von dem jedoch durch den »geistlichen Vorbehalt« (reservatum ecclesiasticum) die geistlichen Stände ausgeschlossen wurden. Vgl. Wolf (1890).

Augsburgische Konfession (Confessio Augustana), die wichtigste Bekenntnisschrift der evang.-luth. Kirche, auf Grund der Torgauer Artikel u. unter Zuratezziehung Luthers und andrer evang. Theologen von Melanchthon in deutscher und lat. Sprache ausgearbeitet und auf dem Reichstag zu Augsburg 25. Juni 1530 dem Kaiser überreicht und öffentlich vorgelesen, zerfällt in zwei Teile. Der 1. Teil enthält 21 Artikel des Glaubens und der Lehre, worin das den Evangelischen und Katholiken Gemeinsame geflissentlich hervorgehoben, das Unterscheidende auf die Stücke, worin man durchaus nicht nachgeben konnte, beschränkt und mit möglichster Milde dargelegt ist. Der 2. Teil behandelt in 7 Artikeln die Mißbräuche, welche von den Evangelischen abgestellt seien. Das Bekenntnis wurde unterschrieben von dem Kurf. Johann von Sachsen, dem Markgr. Georg von Brandenburg, dem Herzog Ernst von Lüneburg, dem Landgr. Philipp von Hessen, dem Herz. Johann Friedrich von Sachsen, dem Herz. Franz von Lüneburg, dem Fürsten Wolfgang von Anhalt und von den Reichsstädten Nürnberg und Reutlingen. Nachdem Melanchthon schon 1531 an der Schrift manches geändert hatte, brachte er in der lat. Ausgabe von 1540 (Augustana variata) bedeutendere Änderungen an, namentlich im Artikel vom Abendmahl, im Interesse der Versöhnung zwischen der Lehre Luthers und Calvins. Diese veränderte Konfession ward von den evang. Theologen und Reichsständen als authentische Auslegung der Konfession von 1530 wiederholt ausdrücklich anerkannt, den Verträgen (wie dem Augsburger Religions- und dem Westfäl. Frieden) zu Grunde gelegt, auch von den Reformierten, wie Calvin und Beza, unterschrieben und kann daher als das Bekenntnis des Protestantismus überhaupt gelten. Erst seit dem Religionsgespräch zu Weimar 1560 wurde sie von den orthodoxen Lutheranern, Flacius an der Spitze, angefochten. Infolge davon hat sich die luth. Kirche seit Annahme der Konkordienformel an die »unveränderte« A. K. (Augustana invariata) gehalten, von der es jedoch keinen authentischen Text gibt, da beide dem Kaiser übergebenen Originale verloren gegangen sind. Vgl. Plitt (1868, 2 Bde.), Zöckler (1870).

Augsprosse, s. Geweih.

Augst, zwei durch die Ergolz getrennte schweizer. Orte am Rhein: Kaiser-A. (Kanton Aargau), 501 Ew., und Basel-A. (Kanton Baselland), 422 Ew. Dabei Trümmer der Römerkolonie Augusta Rauracorum.

Augurieren (lat.), weissagen.

Augurn (Augures), bei den Römern die Mitglieder eines Priesterkollegiums, das aus Flug und Geschrei der Vögel, aus Blitz und Donner ꝛc. den Willen der Götter verkündigte und deshalb von den Magistraten bei allen wichtigern Staatsangelegenheiten befragt ward. Die Anzeichen und Aussprüche hießen Augurien; s. Auspizien.

August (Erntemonat), der 8. Monat des Jahres, [nach Kaiser Augustus benannt.

August, 1) A. der jüngere, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. 10. April 1579, lebte nach ernsten Studien und Reisen in Hitzacker, erbte 1635 Wolfenbüttel, wo er die Bibliothek gründete; † 17. Sept. 1666. Schr. »Das Schach- u. Königsspiel« (1616) u. a. Vgl. Bethmann (1863), Koldewey (1887). — 2) A. Paul Friedrich, Großherzog von Oldenburg, Sohn des Herzogs Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg, geb. 13. Juli 1783, begab sich 1811 nach der Besetzung Oldenburgs durch die Franzosen nach Rußland, folgte 1829 seinem Vater in der Regierung mit dem Titel Großherzog, erließ 19. Febr. 1849 ein neues, mit dem Landtag vereinbartes Gemeindegesetz; † 27. Febr. 1853.

Prinzen von Preußen: 3) A. Wilhelm, Bruder Friedrichs d. Gr., geb. 9. Aug. 1722, erhielt Juni 1757 den Oberbefehl über einen Teil der aus Böhmen abziehenden Armee, wegen seines unverschuldeten Mißgeschicks bei dem Rückzug nach Zittau vom König scharf getadelt, nahm er den Abschied und † 12. Juni 1758 in Oranienburg. Von ihm stammen die Könige von Preußen von Friedrich Wilhelm II. an ab. — 4) A. Friedrich Wilhelm Heinrich, Sohn des Prinzen Aug. Ferdinand von Preußen, des Bruders Friedrichs d. Gr., geb. 19. Sept. 1779, 1806 bei Prenzlau gefangen, nach 13monatl. Gefangenschaft freigegeben, befehligte 1813—14 die 12. Brigade des Kleistschen Armeekorps bei Dresden, Kulm, Leipzig, Montmirail, Laon und Paris, erhielt 1815 das Kommando des 2. nordd. Armeekorps, nach dem 2. Pariser Frieden das der Artillerie, für deren Vervollkommnung er sehr thätig war; † 19. Juni 1843 in Bromberg. Nach ihm benannt das ostpreuß. Feldartillerieregiment Nr. 1.

Kurfürsten von Sachsen: 5) A., 2. Sohn des Herzogs Heinrich des Frommen von Sachsen, Bruder des Kurfürsten Moritz, geb. 31. Juli 1526 in Freiberg, gelangte nach Moritz' Tode 1553 zur Kurwürde, erwarb die geistl. Stifter Merseburg, Naumburg und Meißen, einen Teil der Grafsch. Henneberg, der Grafschaft Mansfeld ꝛc., schloß sich unter dem Einfluß seiner Gemahlin Anna von Dänemark dem engherzigen orthodoxen Luthertum an und widersetzte sich den Übergriffen der kathol. Partei im Reich nicht. Unbestreitbares Verdienst erwarb er sich als Gesetzgeber und Ordner der Staatsverwaltung sowie durch Belebung des Ackerbaues, Gewerbfleißes, Handels und Bergbaues; † 12. Febr. 1586. Vgl. Joh. Falke (1868). — 6) Friedrich A. II., der Starke, 2. Sohn des Kurfürsten Joh. Georg III., geb. 12. Mai 1670 in Dresden, folgte seinem Bruder Georg IV. 1694 in der Regierung, trat 1. Juni 1697 in Baden bei Wien zur kathol. Kirche über, darauf 27. Juni vom poln. Reichstag zum König von Polen erwählt, focht im Bunde mit Dänemark und Peter d. Gr. von Rußland unglücklich gegen Karl XII. von Schweden, 14. Febr. 1704 vom poln. Reichstag der Krone verlustig erklärt, mußte im Frieden von Altranstädt (24. Sept. 1706) auf dieselbe verzichten, erlangte dieselbe nach Karls XII. Niederlage und Tod wieder; von seinen unzähligen Mätressen (deren bekannteste die Gräfin Aurora von Königsmark war) hatte er viele Kinder; † 1. Febr. 1733 in Warschau. Vgl. Jarochowski (1856—74, 2 Bde.). Sein einziger legitimer Sohn war — 7) A. III. Friedrich, geb. 17. Okt. 1696, in der protest. Lehre erzogen, trat 27. Nov. 1712 in Bologna zum Katholizismus über, folgte 1733 seinem Vater in den Erblanden, wurde von einem Teil des poln. Adels zum König gewählt, aber erst 1736, nach Beendigung des poln. Erbfolgekriegs, allgemein anerkannt, überließ die Regierung Sachsens seinem Günstling, dem Grafen Brühl, stand im ersten Schles. Krieg auf Preußens, im zweiten auf Österreichs Seite, infolge seiner geheimen Verbindung mit Österreich auch in den 7jähr. Krieg verwickelt, floh nach der Kapitulation von Pirna 1757 nach Polen; † 5. Okt. 1763 in Dresden.

8) A., der 48. und letzte Erzbischof von Magdeburg, 2. Sohn des Kurf. Joh. Georg I. von Sachsen, geb. 13. Aug. 1614 in Dresden, 1628 zum Erzbischof von Magdeburg erwählt, gelangte erst 1638 zum ruhigen Besitz des Erzstiftes, das er nach seiner Vermählung mit Anna Maria von Mecklenburg 1647 als Administrator verwaltete. Nach dem Tode seines Vaters 1656 erhielt er 10 Ämter im kursächs. Thüringen sowie die Stadt Weißenfels, wo er seine Residenz nahm und 4. Juni 1680 †. Sein ältester Sohn, Joseph Adolf, war Gründer der herzogl. Linie von S.-Weißenfels, die 1746 ausstarb.

9) A. Emil Leopold, Herzog von Sachsen-Gotha, Sohn Herzog Ernsts II. von Gotha und Altenburg, geb. 23. Nov. 1772, folgte seinem Vater 1804; † 17. Mai 1822. Origineller Sonderling und Verfasser von »Kyllenikon, oder: Auch ich war in Arkadien« (1805).

10) Prinz von Württemberg, preuß. General, geb. 24. Jan. 1813, 1830 Rittmeister in der preuß. Garde du Korps, 1858 Kommandierender des Gardekorps, das er 1866 und 1870/71 in allen Schlachten und Gefechten befehligte, nach dem Kriege Generaloberst der Kavallerie, trat 1882 in den Ruhestand; † 12. Jan. 1885; nach ihm benannt das 10. Ulanenregiment.

Augusta, Name mehrerer von röm. Kaisern angelegter Städte, z. B. A. Emerita, jetzt Merida; A. Nemetum, Speier; A. Praetoria, Aosta; A. Rauracorum, Augst (Basel-Augst); A. Suessionum, Soissons; A. Taurinorum, Turin; A. Trevirorum, Trier; A. Vindelicorum, Augsburg.

Augusta, 1) (Agosta) Hafenstadt in der sizil. Prov. Syrakus, 12,210 Ew. 22. April 1676 Seesieg der Franzosen über Spanier und Holländer (Ruyter). — 2) Hauptstadt des nordamerikan. Staates Maine, am Kennebec, (1890) 10,527 Ew. — 3) Stadt im nordamerikan. Staat Georgia, am Savannah, (1890) 33,300 Ew.; Arsenal.

Augusta, Marie Luise Katharina, Königin von Preußen und deutsche Kaiserin, geb. 30. Sept. 1811, Tochter des Großherzogs Karl Friedrich von S.-Weimar-Eisenach, vermählt 11. Juni 1829 mit Prinz Wilhelm von Preußen, spätern König von Preußen und deutschen Kaiser, Förderin der Wohltätigkeitsanstalten und Krankenpflege, 9. März 1888 Witwe; † 7. Jan. 1890 in Berlin. Vgl. Bornhak (1886), Schrader (1890).

Augusta historia (lat.), Kaisergeschichte, s. Scriptores historiae Augustae.

Augustana (Confessio A.), s. Augsburgische Konfession.

Augustdor, alte sächs. Goldmünze, = 16,83 Mk.

Augusteisches Zeitalter, Zeitalter des röm. Kaisers Augustus, als Blütezeit der röm. Litteratur und Kunst.

Augustenburg, Flecken auf der schlesw. Insel Alsen, Kreis Sonderburg, 604 Ew.; Schloß, früher Residenz der Herzöge von Holstein-Sonderburg-A. Lehrerinnenseminar.

Augustenburg, Linie des holstein. Herzogshauses, der ältere Zweig der Linie Holstein-Sonderburg, gestiftet 1627. Jetziger Chef des herzogl. Hauses Ernst Günther (geb. 11. Aug. 1863). Seine älteste Schwester ist die Kaiserin Auguste Viktoria (s. d.).

Auguste Viktoria, deutsche Kaiserin und Königin von Preußen, geb. 22. Okt. 1858 zu Dolzig, älteste Tochter des Herzogs Friedrich von Augustenburg und der Prinzessin Adelheid von Hohenlohe-Langenburg, 27. Febr. 1881 mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen vermählt, 15. Juni 1888 Kaiserin und Königin.

Augustiner (Einsiedler des heil. Augustinus), Bettelmönchsorden der kathol. Kirche, entstand im 13. Jahrh. in Italien aus mehreren Einsiedlergesellschaften, erhielt von Innocenz IV. die Regel Augustins und 1580, nachdem er 1567 von Pius V. als 4. Bettelorden anerkannt worden, seine gegenwärtige, asketisch ziemlich milde Verfassung. Der Verfall der Zucht im Orden im 14. Jahrh. rief neue Kongregationen hervor, darunter die von Sachsen (seit 1493), zu welcher Staupitz und Luther gehörten. Der Orden zählte noch im 18. Jahrh. 42 Provinzen. Seit der franz. Revolution ward er in Frankreich, Spanien, Portugal, Deutschland und Italien aufgehoben. Die A. teilen sich in beschuhte und unbeschuhte strengere, A.-Barfüßer (Rekollekten, »Eingezogene«). Tracht: weißwollene Unter- und Hauskleider, darüber im Chor und außer dem Kloster schwarze Kutte mit Kapuze und ledernem Gürtel. Auch gibt es seit dem 16. Jahrh. den Orden der »barfüßigen Augustinerinnen«, in Spanien gestiftet. Vgl. Kolde (1879).

Augustinus, 1) Aurelius, der hervorragendste Kirchenvater des Abendlandes, geb. 12. Nov. 353 zu Tagaste in Numidien, erzogen von seiner frommen Mutter Monika, schloß sich nach einer wüsten Jugend 374 den Manichäern an, seit 383 in Rom und Mailand Lehrer der Beredsamkeit, ließ sich, vom Bischof Ambrosius für das Christentum gewonnen, 387 mit seinem natürlichen Sohn Adeodatus taufen. 391 ward er zu Hippo Regius (jetzt Bona) von der Gemeinde zum Presbyter und 395 zum Mitbischof gewählt; † 28. Aug. 430 in Hippo. Seine Lehre bewegt sich um die beiden Grundideen der göttlichen Gnade und der Kirche als der alleinigen Quelle der Wahrheit und Seligkeit. Schriften, autobiograph. (»Bekenntnisse«, deutsch 1889), polem. und exeget.-homilet. Inhalts; Pariser Ausg. 1836—40 (22 Bde.). Vgl. Bindemann (1844—69, 3 Bde.), Dorner (1873), Böhringer (1877

bis 1878, 2 Bde.), Reuter (1887). — 2) Benediktiner, Apostel der Angelsachsen, von Gregor I. 596 mit 39 Mönchen zur Bekehrung der Angelsachsen abgesandt, seit 598 Erzbischof von Canterbury; † um 605.

Augustinusverein, Verein zur Pflege der katholischen Presse, 1877 gegründet; Sitz: Düsseldorf.

Augustodūnum (seit Augustus, a. G.), Hauptstadt der Äduer an Stelle des alten Bibracte; jetzt Autun.

Augustówo, Stadt im russ. Gouv. Suwalki, an einem See, 10,321 Ew.; 1547 angelegt. Der Augustowosche Kanal verbindet die Netta mit dem Niemen.

Augustsaft, im August neu eintretende Saftfülle des Holzkörpers bei manchen heimischen Gehölzen, veranlaßt neuen Trieb (Augusttrieb).

Augustŭlus, s. Romulus Augustulus.

Augustus, Gajus Julius Cäsar Octavianus, 1. röm. Kaiser, geb. 23. Sept. 63 v. Chr., Sohn des Gajus Octavius und der Atia, einer Tochter der Julia, der jüngern Schwester Julius Cäsars, von diesem adoptiert, kam nach Cäsars Ermordung 44 nach Rom, half den vom Senat für einen Feind des Vaterlandes erklärten M. Antonius bei Mutina (43) bekämpfen, vereinigte sich aber mit ihm und Lepidus zu dem zweiten Triumvirat (Ende Oktober 43), dem die Republikaner unter Brutus und Cassius bei Philippi (42) unterlagen, beendigte glücklich in Italien den Perusinischen Krieg, erhielt durch den Brundusinischen Vergleich (40) den Westen des Reiches u. Illyrien, welche er 36 durch Besiegung des Sextus Pompejus und Beseitigung des Lepidus völlig in seine Gewalt bekam, erwirkte 32 die Kriegserklärung gegen Antonius und Kleopatra, wurde durch den Sieg bei Aktion 31 Alleinherrscher des Reiches, ließ sich nach und nach die wichtigsten Staatsämter auf Lebensdauer übertragen, erhielt 27 den Titel A. (»der Erhabene«), herrschte mit weiser Mäßigkeit und gab dem Reiche Kraft und Frieden zurück. Er reformierte den Senat, stellte die Kriegszucht und die öffentliche Sicherheit wieder her und steuerte der Verwilderung der Sitten. Auch verschönerte er Rom durch prächtige Bauten. Die römische Litteratur erreichte unter ihm ihre Blüte. Der Rest von Spanien, Pannonien, Dalmatien, Illyrien und das westl. Germanien wurden unterworfen u. der Tempel des Janus zweimal geschlossen. A. † 19. Aug. 14 n. Chr. zu Nola in Kampanien. Er war vermählt zuerst mit Clodia, der Stieftochter des M. Antonius, dann mit Scribonia, die ihm seine Lieblingstochter, die sittenlose Julia, gebar, u. die er verstieß, endlich mit Livia, der geschied. Gattin des Tiberius Claudius Nero. Sein Nachfolger war sein Stiefsohn Tiberius. Das Monumentum Ancyranum (s. Angora) enthält seine Thaten. Vgl. Beulé (deutsch 1873), Gardthausen (1891).

Augustusbad, Mineralbad bei Radeberg in Sachsen; 6 erdig-salinische Eisenquellen.

Augustusburg, Schloß, s. Schellenberg.

Auhausen (Ahausen), altes Benediktinerkloster bei Nördlingen, bekannt durch die dort 14. Mai 1608 abgeschlossene Protestantische Union (s. d.).

Auktion (lat.), Versteigerung (s. d.).

Aukūba japonica *Thunb.*, Kornee, immergrüner Zierstrauch aus Japan, oft mit gelb gefleckten Blättern.

Aul, im Kaukasus: Dorf.

Aula (lat.), Hof; in Universitäts- und Schulgebäuden ein zu Disputationen, Redeakten etc. bestimmter Saal; auch s. v. w. akademische Genossenschaft.

Aulaitsivik-Fjord, tief in die Westküste Grönlands eindringender Golf, mit dem Sophiahafen.

Aulich, Ludwig, ungar. General, geb. 1792 in Preßburg, 1848 österreich. Oberstleutnant, trat zu den Insurgenten über, befehligte 1849 das 2. Armeekorps, zog 24. April in Pest ein, übernahm nach Görgeis Rücktritt das Portefeuille des Krieges, 6. Okt. 1849 in Arad mit 12 andern Generalen gehenkt.

Aulis (a. G.), Stadt in Böotien, am Euripos; Versammlungsort der griech. Flotte gegen Troja.

Aullagas (See von Panza), See in Bolivia (Südamerika), empfängt den Desaguadero aus dem Titicacasee.

Aulne (Aune, beides spr. ohn), Küstenfluß im franz. Dep. Finistère, mündet in die Bucht von Brest; 107 km l.

Aulos, altgriech. Blasinstrument, ähnlich der Schnabelflöte; Aulētik, Kunst des Flötenspiels; Aulodie, Gesang mit Flötenbegleitung.

Auma, Stadt im Großherzogt. S.-Weimar, Kreis Neustadt, (1890) 2111 Ew.

Aumale (spr. omahl, früher Albemarle), Stadt im franz. Depart. Niederseine, Arrond. Neufchâtel, (1886) 2045 Ew.; Mineralquelle. Ehedem lothring. Grafschaft.

Aumale (spr. omahl), Henri d'Orléans, Herzog von, 4. Sohn des Königs Ludwig Philipp, geb. 16. Jan. 1822 in Paris, kämpfte seit 1840 in Algerien, nahm 1843 als Brigadegeneral die Smala Abd el Kaders, ward Sept. 1847 Generalgouverneur von Algerien, ging nach der Februarrevolution 1848 nach England, veröffentlichte April 1861 eine Flugschrift: »Lettre sur l'histoire de France«, worin er den Prinzen Napoleon u. Napoleon III. schonungslos angriff, bot 1870 der Regierung vergeblich seine Dienste an, 1871 in die Nationalversammlung gewählt, wo er dem rechten Zentrum angehörte, 1871 Mitglied der Akademie, welcher er 1887 sein Schloß Chantilly mit wertvollen Sammlungen schenkte, präsidierte 1873 dem Kriegsgericht über Bazaine, darauf bis 1879 Kommandeur des 7. Korps in Besançon, 1879 abgesetzt, 1886—89 aus Frankreich verbannt. Seine Gemahlin Marie Karoline Auguste von Bourbon, Tochter des Prinzen Leopold von Salerno; † 1867, ebenso seine beiden Söhne, 1866 u. 1872. Schrieb: »Histoire des princes de Condé« (1869—89, 5 Bde.; deutsch 1890 ff.); »Les institutions militaires de la France« (1867) u. a.

Aune (frz., spr. ohn), altfranz. Elle, = 1,188 m, als Stab für Seidenwaren = 1,2 m.

Aunis (spr. onihs), Landschaft im westl. Frankreich, Dep. Niedercharente.

Aupa, linker Nebenfluß der Elbe in Böhmen, durchfließt am Fuß der Schneekoppe den wilden A.grund (Wasserfall), mündet bei Jaromierz; 82 km lang.

Au porteur (frz., spr. o portör), bei Aktien und Anleihepapieren: an den Inhaber, s. Inhaberpapier.

Aura (lat.), sanft bewegte Luft, Hauch; a. popularis, Volksgunst. Eigentümliche Empfindung vor epileptischem Anfall oder Blutsturz.

Auranitis, s. Hauran.

Aurantia, s. Anilin.

Aurantiaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Hesperiden, Gehölze, bes. im tropischen Asien; viele Obstarten.

Aurantin, s. Heptan.

Auras, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Wohlau, an der Oder, (1890) 808 Ew.; Schloß.

Auray (spr. oräh), Hafenstadt im franz. Dep. Morbihan, Arrondiss. Lorient, (1886) 5743 Ew.

Aurbacher, Ludwig, Volksschriftsteller, geb. 26. Aug. 1784 in Türkheim (Schwaben), 1809—34 Prof. am Kadettenkorps in München; † das. 25. Mai 1847. Schrieb das vortreffliche »Volksbüchlein« (1826 u. ö.), Erzählungen (1881). Biogr. von Sarreiter (1880).

Aurelia Allobrōgum (a. G.), s. Genf.

Aureliānus, Lucius Domitius, röm. Kaiser, aus Pannonien gebürtig, nach Claudius' II. Tod 270 von den Truppen in Mösien zum Kaiser ausgerufen, vertrieb die Markomannen und Alemannen aus Italien, begann die Befestigung Roms durch eine Mauer, die Probus 276 vollendete, schlug die Goten, als sie die Donau überschritten hatten, machte der Herrschaft der Zenobia in Palmyra ein Ende (272); fiel auf dem Zuge gegen die Perser 275 durch Meuchelmord.

Aurelĭus Victor, Sextus, röm. Geschichtschreiber aus dem 4. Jahrh. n. Chr., bekleidete unter Julian und Theodosius d. Gr. die höchsten Ehrenstellen. Ihm werden zugeschrieben: »Origo gentis romanae«, eine Fälschung des 16. Jahrh.; »De viris illustribus Romae« und »De vita et moribus imperatorum romanorum epitome«; nur das Werk »De Caesaribus«, eine gute Übersicht der Kaisergeschichte, ist echt. Werke hrsg. von Schröter (1829—31, 2 Bde; deutsch 1874.)

Aurelle de Paladines (spr. orĕll d'paladihn), Louis d', franz. General, geb. 1804, kommandierte 1854 im Krimkrieg erst als Brigadegeneral, dann (vor Sebastopol) als Divisionär, später Kommandeur von Marseille, Mai 1869 zur Disposition gestellt, befehligte 1870 seit Oktober die sogen. Loirearmee, siegte 9. Nov. bei Coulmiers, im Dezember geschlagen, zur Räumung von Orléans gezwungen und von Gambetta abgesetzt; † als Mitglied des Senats 17. Dez. 1877 in Versailles. Schrieb: »La première armée de la Loire« (1871, deutsch 1874).

Aurengzib (»Zierde des Thrones«), Großmogul von Indien, geb. 20. Okt. 1619, Sohn des Schahs Dschahan, stürzte diesen 1658 vom Thron, nahm den Namen Alum Ghir (»Überwinder der Welt«) an, regierte mit Weisheit, vergrößerte durch glückliche Kriege sein Reich bedeutend; † 21. Febr. 1707.

Aureōle (lat.), Heiligenschein, Glorie.

Aurĕus (lat.), röm. Goldmünze der Kaiserzeit, = 25 Denare = 100 Sesterzen (22,83 Mk.); durch den Solidus (s. d.) verdrängt.

Aurich, Regierungsbezirk in der preuß. Prov. Hannover, 3108 qkm (56,4 QM.) und (1890) 218,120 Ew. (seit 1885 Zunahme 2,92 Proz.); 6 landrätliche und 1 Stadtkreis. Die Hauptstadt A., an der Bahn Georgsheil-A., 5640 Ew. Landgericht, Gymnasium, Lehrerseminar; Kanal nach Emden.

Aurichálcum, Messing.

Aurĭfex (lat.), Goldschmied.

Auriga, s. Fuhrmann.

Aurignac (spr. orinjack), Stadt im franz. Dep. Obergaronne, Arrondiss. St.-Gaudens, (1886) 972 Ew. merkwürdige Höhle mit 17 menschlichen Skeletten, 1852 entdeckt, Begräbnisplatz aus der sogen. Steinzeit.

Aurigny, Insel, s. Alderney.

Aurikel, s. Primula.

Aurillac (spr. orijack), Hauptstadt des franz. Depart. Cantal (Auvergne), (1886) 13,695 Ew. Pferderennen, Mineralquellen.

Aurīn, s. Rosolsäure, Phenylfarbstoffe.

Aurīn, roter, s. Erythraea.

Auriol (spr. oriōll), Stadt im franz. Dep. Rhônemündungen, Arrondiss. Marseille, (1886) 1934 Ew.

Auripigmént (lat., Rauschgelb, Operment, gelbe Arsenblende), gelbes Mineral, besteht aus Schwefelarsen; Andreasberg, Ungarn, Siebenbürgen, Kleinasien. Künstliches A. (gelbes Arsenglas), durch Erhitzen von weißem Arsenik mit Schwefel erhalten, Ölfarbe (Königsgelb), dient auch zu Indigküpen, mit gelöschtem Kalk als Enthaarungsmittel (Rhusma der Orientalen), in der Weißgerberei, wirkt nur bei längerm Verweilen im Körper giftig.

Auronzo, Dorf der ital. Prov. Belluno (Venetien), unweit der Piave, 3626 Ew. Galmeigruben; bedeutender Fichtenwald, Schiffbauholz für Venedig.

Aurōra, s. Eos.

Aurōra, 1) Stadt im Staat Illinois (Nordamerika), am Fox River, (1890) 19,688 Ew. Eisenindustrie und Handel. — 2) Stadt im Staat Indiana (Nordamerika), am Ohio, 4432 Ew.

Aurorablume, s. Echites.

Aurōra boreālis (lat.), Nordlicht. A. australis, Südlicht.

Aurum, Gold; A. chloratum, hydrochloratum, muriaticum, Goldchlorid; Auro-natrium chloratum, Chlorgoldnatrium; A. foliatum, Blattgold; A. mosaicum, Musivgold; A. paradoxum, Tellur; A. pigmentum, Auripigment; A. potabile, ätherische Goldchloridlösung, s. Alchemie.

Aurunker (Ausoner), ital. Volk oskischen Stammes, am untern Liris seßhaft.

a. u. s., Abkürzung für actum ut supra (s. Actum).

Ausartung (Degeneration), plötzliches Abweichen besonders hoch gezüchteter Pflanzen und Tiere von Form, Farbe und Eigenart der Eltern zur Stammform, zum Schlechtern.

Ausbau, s. Abbau.

Ausbiß, s. Ausstrich.

Ausblasen (Abblasen), Entleerung von Dampfkesseln unter Dampfdruck zur Beseitigung von Schlamm.

Ausblühen (Effloreszieren), s. Auswittern.

Ausbojen, die Richtung eines Fahrwassers durch ausgelegte Tonnen (Bojen) bestimmen.

Ausbrechen, bei Weltrennen das nicht regelrechte Passieren der zu durchlaufenden Strecke.

Ausbruch (Auslese), Weine (bes. ungarische) aus den besten vor der allgemeinen Lese ausgebrochenen Trauben. Vorzüglicher ist die Essenz aus dem freiwillig ausfließenden Saft der geernteten Trauben.

Ausbürger, früher die Bürger, welche kein vollständiges Bürgerrecht besaßen, wie die Pfahlbürger (s. d.), Schutzverwandten und Beisassen.

Ausche, Stadt im böhm. Bezirk Leitmeritz, (1890) 2618 Ew.

Auschwitz (Oswieczim), Stadt in Westgalizien, Bezirk Biala, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Krakau, (1890) 5360 Ew.; Hauptort des ehemaligen schles. Herzogtums A. und Zator, 2478 qkm mit 200,000 Ew., das 1457 an Polen, 1773 an Österreich kam und seit 1818 zum Deutschen Bund gehörte.

Ausdauernd (lat. perennis), mehrere Jahre hindurch fortlebend. Bei ausdauernden (perennierenden) Gewächsen (Stauden) stirbt der unterirdische Teil (starke Pfahlwurzel, Rhizom, Knolle, Zwiebel) im Winter nicht ab, sondern entwickelt jährlich neue Triebe. Zeichen ♃. Vgl. Rümpler, »Die Stauden« (1887).

Ausdehnung, Volumvergrößerung der Körper durch Schlag, Druck, Zug und durch Wärme. Fast alle Körper dehnen sich beim Erwärmen aus und ziehen sich beim Erkalten zusammen. Der Längenausdehnungskoeffizient gibt an, um den wievielsten Teil seiner Länge bei 0° sich ein Körper bei Erwärmung um 1° ausdehnt. Mit 3 multipliziert, gibt er den kubischen Ausdehnungskoeffizienten.

Ein Stab von 1 m Länge bei 0° dehnt sich bei 100° aus um mm bei

Glas	0,8	Eisen	1,2	Messing	1,9	Blei	2,8
Platin	0,9	Gold	1,4	Silber	1,9	Zink	3,0
Stahl	1,1	Kupfer	1,7	Zinn	2,0		

Ein Liter bei 0° dehnt sich bei 100° aus um ccm bei

Quecksilber	18	Wasser	43	Olivenöl	80	Petroleum	100

Bei 0—100° dehnen sich feste und flüssige Körper gleichmäßig aus, bei höherer Temperatur, bes. in der Nähe des Schmelz- oder Siedepunktes, wird die A. ungleichmäßig. Gase dehnen sich am stärksten (Ausdehnungskoeffizient 0,00367), u. zwar nahezu gleich stark und der Temperatur proportional aus (Gay-Lussacsches Gesetz). Die Kraft, mit welcher sich die Körper beim Erwärmen ausdehnen oder beim Erkalten zusammenziehen, ist gleich dem Widerstand, den sie einer Kompression oder A. durch mechan. Mittel entgegensetzen. Luft dehnt sich zwischen 0 und 273° auf das doppelte Volumen aus, und daran verhindert, drückt sie auf die einschließenden Gefäßwandungen mit verdoppeltem Druck.

Ausfall, das Herausbrechen der Besatzung einer Festung und Angreifen des Belagerers. In der Fechtkunst das schnelle Vorsetzen des rechten Fußes mit Angriff des Gegners.

Ausfallbatterie, eine Batterie der Feldartillerie in einer belagerten Festung zur Unterstützung der Ausfalltruppen.

Ausfallthor, Thore im Hauptwall von Festungen für Ausfälle ins Freie.

Ausflammen, ein Gewehr oder Geschütz mit Pulverladung ohne Geschoß abfeuern, um es zu erwärmen und zu trocknen.

Ausfuhr (Export), der Gesamtbetrag der Güter, welche ein Volk an das Ausland absetzt. Durch A.-verbote und A.zölle wollte das Merkantilsystem die A. von Rohstoffen hindern oder beschränken. Vermehrung der A. suchte der Staat oft durch A.prämien oder A.bonifikationen (Steuerrückvergütung) und Rückzölle zu bewirken. In neuerer Zeit ist die A. meist ganz freigegeben (in Deutschland seit 1873) oder nur für einige Artikel, wie Häute, Haare, Lumpen &c., durch Zölle beschränkt. Für den Kriegsfall sind die A.verbote von Kriegsbedarf, einschließlich der Pferde, Regel. Man berechnet die A. mehrerer Kulturländer auf 6—12 Proz. der jährl. Güterproduktion.

Ausgangscertifikat, s. Certifikat.

Ausgedinge, s. Altenteil.

Ausgehendes, der an die Erdoberfläche heraustretende Teil von Schichten oder Schichtengruppen.

Ausgießung des Heiligen Geistes, die am ersten Pfingstfest nach der Auferstehung Jesu an die Jünger erfolgte Mitteilung des Heil. Geistes (Apostelgesch. 2).

Ausgleich, in Österreich-Ungarn Bezeichnung für die 3 Gesetze, welche das finanzielle Verhältnis zwischen Österreich und Ungarn regeln. Auch zwischen Ungarn und Kroatien besteht ein A.

Ausgleichungsabgabe, s. Übergangsabgabe.

Ausgleichungshaus, s. Clearinghouse.

Ausglühen, Erhitzen von Körpern, um Wasser, organische Substanzen &c. zu entfernen, oder um ihre physikalische Beschaffenheit zu ändern, durch Walzen oder Ausziehen hart und spröde gewordenes Metall wieder weich und dehnbar zu machen, Quarz leichter mahlen zu können &c.

Ausguck, Doppelposten auf dem Vorschiff zur Entdeckung von Hindernissen für die Fahrt.

Aushängebogen, die ersten gedruckten Exemplare der Bogen eines Werkes.

Ausheben, das Aufheben der Hinterläufe eines von den Hunden gedeckten (festgehaltenen) Schweines, um es abzufangen.

Auskeilen, die allmähliche Abnahme einer Lagerstätte an Dicke bis zum gänzlichen Verschwinden.

Auskratzung, Beseitigung der erkrankten Gebärmutterschleimhaut mit einem schabenden Werkzeug.

Auskultation (lat.), Behorchen des Körpers, um aus Geräuschen auf den Zustand innerer Körperteile zu schließen, bes. bei Lungen-, Herz- und Rippenfellkrankheiten. Geschieht durch Auflegen des Ohres oder mit Hilfe des Höhrrohrs, Stethoskops, welches der Arzt auf den zu untersuchenden Körperteil setzt. Zuerst im 18. Jahrh. durch Auenbrugger geübt, durch Laennec (1819) ausgebildet, durch Skoda wissenschaftlich begründet. Vgl. Niemeyer, »Perkussion und A.« (3. Aufl. 1880); Gerhardt (5. Aufl. 1890).

Auskultator (lat.), Zuhörer, Beisitzer eines Kollegiums ohne Votum (Auditor).

Auskunftsbüreaus, Anstalten, die über Kreditfähigkeit und persönliche Verhältnisse von Geschäftsleuten Auskunft erteilen, in den 40er Jahren in England u. Nordamerika entstanden, in Deutschland: W. Schimmelpfeng in Berlin seit 1872, Lesser und Liman, Verein »Kreditreform« u. a.

Ausladerelektrometer, s. Lanesche Flasche.

Auslagerungsgewicht, s. Einlagerungsgewicht.

Ausläufer (Stolonen), aus den untersten Blattwinkeln hervortreibende Stengel mit Blattknospen am Gipfel, schlagen an der Ansatzstelle ihrer Blätter Wurzeln und sind nach Trennung vom Mutterstamm selbständig.

Auslaugen (Ausziehen, Extrahieren), lösliche Bestandteile eines Körpers von unlöslichen durch ein Lösungsmittel trennen, z. B. zur Befreiung des Holzes von löslichen, Fäulnis bewirkenden Substanzen. Die durch A. von Pflanzenteilchen gewonnenen Lösungen geben beim Verdampfen die Extrakte.

Auslegen, ein Schiff aus dem Hafen auf die Reede bringen.

Auslegung, Entwickelung und Darstellung des Sinnes einer Stelle der Heiligen Schrift (Exegese), eines Gesetzes oder klassischer Autoren (Interpretation).

Auslese, hochfeiner Wein bester Lage, s. Ausbruch.

Auslieferung, Übergabe eines Beschuldigten von dem Gericht seines Aufenthaltsorts an ein andres (zuständiges) Gericht, geschieht von den Gerichten eines u. desselben Staates; ebenso im Rechtsverkehr der Gerichte verschiedener deutscher Bundesstaaten untereinander. Verschiedene selbständige Staaten leisten sich diese Rechtshilfe nach den diesbezüglichen A.sverträgen, welche die einzelnen A.sverbrechen, meist unter Ausschluß der politischen Verbrechen, festsetzen. Angehörige des eignen Staates werden regelmäßig an ausländische Regierungen nicht ausgeliefert; so nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 9) im Deutschen Reich, nicht aber in England und Nordamerika. A.sverträge des Deutschen Reiches mit Italien 1871, England 1872, Schweiz 1874, Belgien 1874, Luxemburg 1876, Brasilien 1877, Schweden und Norwegen 1878, Spanien 1878 und Uruguay 1880; dazu verschiedene Konsularverträge; A.svertrag zwischen Preußen und Rußland 1885. Für das Verhältnis zu Nordamerika ist der norddeutsche Vertrag vom 22. Febr. 1868 maßgebend, zu welchem Verträge zwischen Nordamerika und den süddeutschen Staaten hinzukamen, und für das Verhältnis zu Österreich-Ungarn ein Bundesbeschluß vom 26. Jan. 1854. Vgl. v. Holtzendorff (1881); Bernard, »Traité de l'extradition« (2. Aufl. 1890); Lammasch (1887); Hetzer, »Deutsche A.sverträge« (1883).

Auslobung, die öffentliche Aufforderung zu einer Leistung mit dem Versprechen einer Gegenleistung; auch Abfindung (s. d.).

Auslösung, der oft geringfügige äußere Anstoß, durch welchen die in einem Körper aufgespeicherte Wirkungsfähigkeit zu plötzlicher Kraftäußerung veranlaßt wird. Im Organismus wirken die Nerven als A.sapparate.

Ausnahmegesetz, Gesetzesvorschrift, welche nicht für die Gesamtheit, sondern nur für eine bestimmte Klasse der Staatsangehörigen erlassen wird, wie das deutsche Sozialistengesetz vom 21. Okt. 1878; auch Bezeichnung für Gesetze, welche in Fällen des sogen. Staatsnotrechts ohne Mitwirkung der Stände einseitig von der Regierung erlassen werden.

Ausoner (a. G.), griech. Name der Aurunker, auch Gesamtname der Völker Mittel- u. Unteritaliens in der Urzeit; daher Ausonia poetisch s. v. w. ganz Italien.

Ausonius, Decimus Magnus, röm. Dichter, um 310—390 n. Chr., aus Burdigala (Bordeaux), Christ, Erzieher des Kaisers Gratian, 379 Konsul. Schrieb Eklogen, Epigramme, Briefe in Versen und 20 sogen. Idylle, darunter »Mosella« (hrsg. mit Übersetzung von Böcking, 1828; deutsch von H. Lingg, 1870); Gesamtausgaben von Schenkl (1883) und Peiper (1886).

Auspfändung, s. Pfändung.

Auspitz, Bezirksstadt in Mähren, an der Bahn Lundenburg-Brünn, (1890) 3639 Ew.

Auspizien (lat. Auspicia), Vogelschau und vorbedeutendes Wahrzeichen sowie das Recht, solche von Staats wegen einzuholen, welches bei den Römern nur höhere Beamte und Feldherren hatten, daher auch Oberleitung, unter der etwas geschieht; s. Augurn.

Ausrichten, eine Lagerstätte in gewisser Tiefe zugänglich machen; auch der ganze auf einem Gang oder Flöz angelegte regelmäßige Bau.

Ausrückvorrichtung, Vorrichtung an Maschinen, durch welche der Gang derselben unterbrochen wird, z. B. eine Leerscheibe (s. d.), auf die man den Treibriemen schlägt.

Aussa, Sultanat im Lande der Danakil (Ostafrika), westl. vom Tadschurra, seit 1888 unter dem Schutz Italiens. Hauptstadt Adele Gabo.

Aussaat, natürliche, die Verbreitung der Samen durch natürliche Hilfsmittel, Weide, Vögel, Flugorgane der Samen (Flügel, Haarkronen), Haftorgane (auf Verschleppung durch Tiere berechnet), Schleuderapparate (Impatiens).

Aussatz (Lepra, Miselsucht), im Altertum sehr verbreitete Volkskrankheit, jetzt noch in Norwegen, Frankreich, Rußland, auch in Spanien, Italien, Türkei, in Nordamerika, China, Hawai, z. T. in Zunahme begriffen. Die knotige Form dauert ca. 9 Jahre, braune Flecken schwellen zu harten Knoten an, aus denen sich Geschwüre bilden; Knoten an den innern Organen zerstören dieselben allmählich. Bei der flachen (anästhetischen) Form, die ca. 18 Jahre dauert, entstehen Blasen, Empfindlichkeit, dann Gefühllosigkeit der Haut, bis Brand hinzutritt, einzelne Glieder sich ablösen (verstümmelnder A.) und der Tod erfolgt. Der durch Bakterien bedingte A. galt stets für ansteckend und erblich, und die Aussätzigen (Sondersieche) wurden in Sondersiechenhäuser, Leproseries, Meselleries gebracht. Sie trugen besondere Kleidung, durften sich nicht verheiraten und galten in Frankreich für bürgerlich tot. Vgl. Leloir, »Traité de la lèpre« (1886).

Ausschießen des Windes, das Umgehen des Windes von O. nach S., W., N., wie auf der äquatorialen Seite der Bahn von Depressionen.

Ausschlag (Exanthema), Hautkrankheiten in Form von Flecken, Knötchen, Knollen, Quaddeln, Blasen, Hautabschürfung, Geschwüren, Schrunden, Krusten, Schuppengrind. Zuweilen bei allgemeinen fieberhaften Krankheiten: Scharlach, Masern, Typhus, Pocken, Herzklappenentzündung. Behandlung des Hautleidens: Bäder, Kaliseifen, Ätzmittel, später Bleisalben, Teer 2c. Die Furcht vor den Folgen eines »zurückgetriebenen« A.s ist unbegründet.

Ausschlag (stilles Gutgewicht), Gewichtsvergütung, Zugabe zu einer gewogenen Menge.

Ausschlagwaldbetrieb, forstlicher Betrieb mit Bestandserneuerung durch den Wiederausschlag des abgetriebenen Holzes. Abtrieb vor Beendigung des Höhenzuwachses: Niederwaldbetrieb (Stock- u. Wurzelausschläge, ohne Fruchtbau oder mit Fruchtbau nach dem Abtrieb: Hackwald), Kopfholzbetrieb (Ausschläge am Kopf des bleibenden Stammes), Schneideholzbetrieb (Ausschlag an den Abhiebsstellen der Äste).

Ausschneidekunst (grch. Psaligraphie), die Kunst, mit der Schere aus Papier Figuren und Zeichnungen auszuschneiden, besonders von Paul Konewka (s. d.) zu künstlerischer Vollendung gebracht.

Ausschnitt (lat. Sector), ein Stück einer krummlinigen Figur, welches von 2 von einem Punkt innerhalb der Figur nach deren Umfang gezogenen geraden Linien und dem zwischen ihnen liegenden Bogen begrenzt wird; Kugelausschnitt, ein kegelförmiges Stück einer Kugel, dessen Spitze im Mittelpunkt derselben liegt, und dessen Grundfläche durch eine Kreislinie auf der Oberfläche derselben begrenzt wird.

Ausschram, das Gestein unmittelbar über oder unter der Gangmasse, welches der Bergmann zuerst herausarbeitet.

Ausschuß, ein aus einer Gesamtheit (Verein, Gemeinde, Parlament 2c.) für besondere Zwecke gewählter engerer Kreis von Mitgliedern (vgl. Aufsichtsrat); bei Waren die wegen geringer Qualität ausgeschiedenen Sorten.

Ausschwärmen, Übergang aus geschlossener Ordnung zur Schützenlinie beim Angriff.

Ausschwitzung, s. Exsudat.

Aussee, Marktflecken in Steiermark, Bez. Gröbming, im Salzkammergut, an der Traun u. der Bahn Steinach-Schärding, 1369 Ew. Solbad, große Salzsiederei.

Außenkelch, s. Nebenkelch.

Außenklüver, Segel am Außenklüverbaum, s. Bugspriet.

Außenschläge, bei der Koppelwirtschaft die entfernt vom Hofe liegenden Schläge, auf denen mehrjährige Weidenutzung mit mehrjährigem Anbau wechselt.

Außenthäler liegen zwischen einem Gebirge u. seinen Vorbergen.

Außenversicherung, Versicherung von Mobilien für den Fall der Verbringung aus den Versicherungslokalitäten.

Außenwerke, vor dem Hauptwall diesseit des gedeckten Weges gelegene Festungswerke zum Schutz der Eskarpe gegen das Breschieren, wie Ravelin, Grabenscheren 2c. Äußere oder vorliegende Werke außerhalb des Glacis und mit dem gedeckten Weg durch Anschlußlinien verbunden, sind nicht mehr gebräuchlich.

Außer-Roden, Kanton, s. Appenzell.

Aussetzung, Verbringen Hilfsbedürftiger an einen Ort, wo Gesundheit oder Leben derselben gefährdet ist, oder Verlassen solcher Personen in hilfloser Lage trotz der Verpflichtung zur Obsorge. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 221. Das österr. Strafgesetzbuch, § 149, spricht statt dessen von einem Verbrechen der Kindesweglegung. Vgl. Platz, »Geschichte der A.« (1876).

Aussig, Bezirksstadt in Böhmen, an der Elbe und Biela, Knotenpunkt a. d. Bahn Wien-Bodenbach, (1890) 23,723 Ew. Chem. Fabrik; Braunkohlenbergbau. Hier 15. Juni 1426 Sieg der Hussiten über die Sachsen.

Aussonderung, im Konkurs die Ausscheidung von Gegenständen, welche dem Gemeinschuldner nicht zugehören, aus der Konkursmasse. Vgl. Deutsche Konkursordnung, § 35 ff.; Österr. Konkursordnung, § 26 ff.

Aussperrung, s. Lock-out.

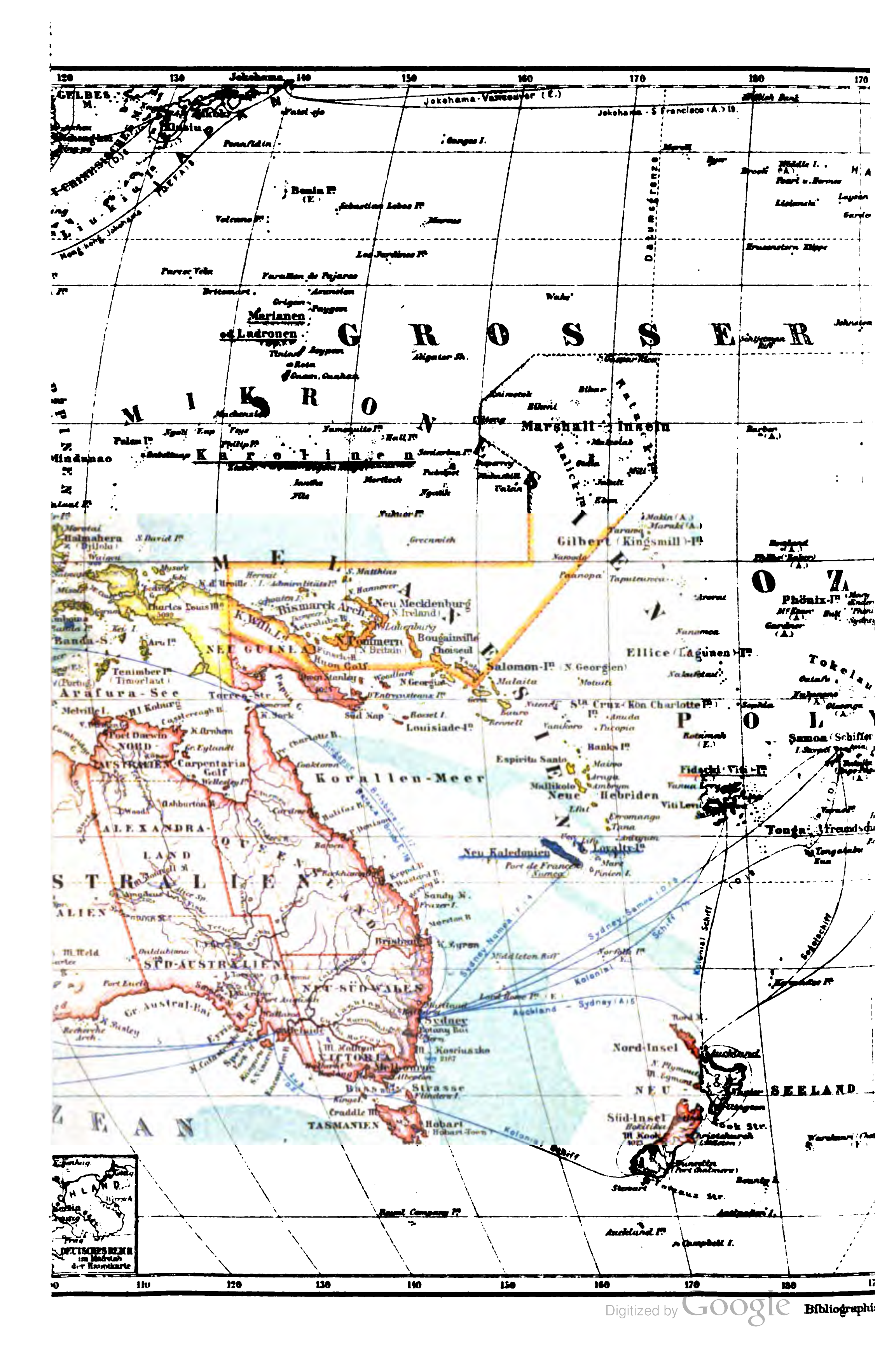
Ausspielgeschäft, Form der Veräußerung einer Sache, wobei dieselbe aus einer Mehrzahl von Einsetzenden demjenigen zu teil wird, den das Los bestimmt, oder der in einem gemeinschaftlichen Glücks- oder Geschicklichkeitsspiel mit Würfeln, Karten 2c. den Sieg davonträgt; unterliegt polizeilicher Genehmigung.

Ausspringende Winkel, Winkel, die kleiner als ein gestreckter sind; bei Festungswerken ihre Spitze nach außen kehrende Winkel (Saillants); günstige Angriffspunkte.

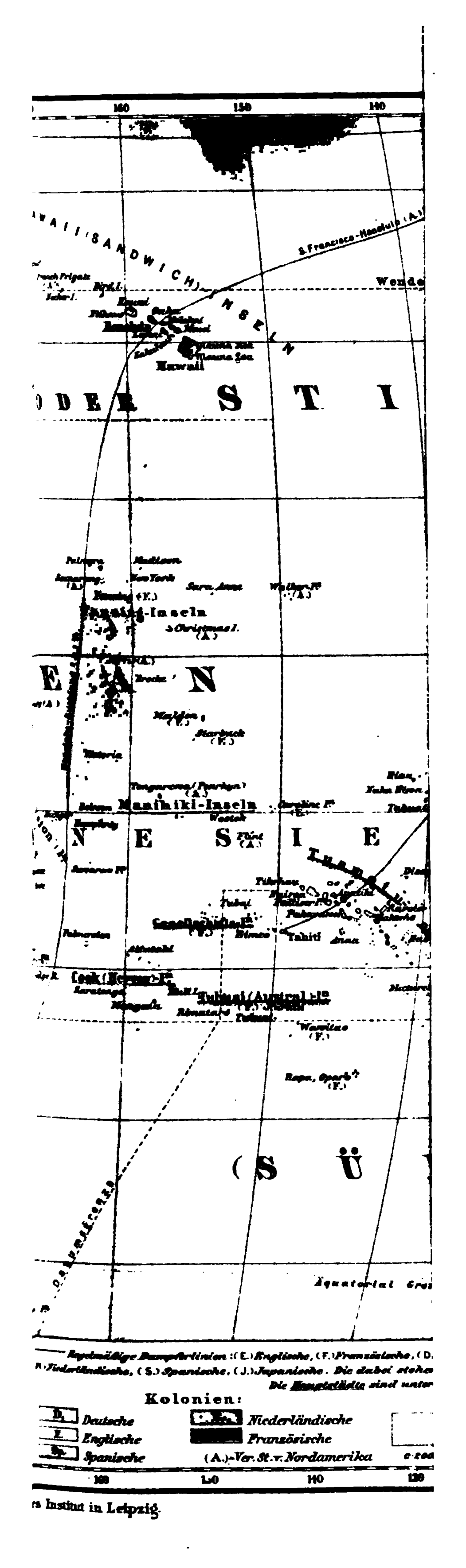
Ausstellungen, Darstellungen der gewerblichen und künstlerischen Thätigkeit eines Landes (nationale A.) oder mehrerer Länder (internationale, Weltausstellungen) durch Vorführung der erzeugten Produkte, teils allgemeine A. für alle möglichen Erzeugnisse, teils Spezialausstellungen (Industrie-, Kunst-, Maschinen-A.). Landesausstellungen zuerst 1756 in London, 1791 in Prag, 1798 in Paris. Die erste Weltausstellung 1851 in London (14,000 Aussteller), welcher 1853—1854 New York (7000 Aussteller), 1854 München (6600 Aussteller), 1855 Paris (21,800 Aussteller), 1862 London (24,684 Aussteller), 1867 Paris (42,217 Aussteller), 1873 Wien (39,500 Aussteller), 1876 Philadelphia (14,420 Aussteller), 1878 Paris, 1879—80 Sydney und Melbourne, 1888—89 Melbourne, 1889 Paris folgten.

Aussteuer (Ausstattung), im allgemeinen das, was die Tochter bei ihrer Verheiratung aus dem elterlichen Vermögen erhalten hat, insbes. die von der Frau zur Führung des Hauswesens oder zu eignem Bedarf eingebrachte bewegliche Habe. Die A.kassen, welche den bei ihnen beteiligten oder versicherten Personen beim Eintritt eines bestimmten Alters, bei ihrer Majorennität, Verheiratung 2c. ein gewisses Kapital auszahlen, sind entweder auf Gegenseitigkeit gegründet, oder mit Rentenbanken u. Lebensversicherungsanstalten (A.-Versicherung) verbunden (s. Versicherung).


Östl. Länge 90 v. Greenwich
100
110
TIBET
CHINA
BIRMA
SIAM
ANNAM
Bangkok
Hong-kong (Br.)
Hai-nan
Luzon
Manila
SÜD-CHINESISCHES MEER
Celebes S.
BORNEO
CELEBES
Singapur
Java-See
Batavia
GROSSE SUNDA-INSELN
Kleine Sunda-Inseln
Timor-See
INDISCHER OCEAN
WEST-AUSTR
AUSTRALISCHE INSELN.
Maßstab 1: 50.000.000.
Kilometer
Seemeilen
70
80
90



Jokohama
Jokohama-Vancouver (E.)
Jokohama - S. Francisco (A.) 19.
Bonin I.
Marianen od. Ladronen
GROSSER
MIKRONESIEN
Karolinen
Marshall-Inseln
Gilbert (Kingsmill)-I.
Datumsgrenze
Mindanao
Palau I.
Halmahera
Neu Mecklenburg
Bismarck Arch.
Salomon-I.
Neu Pommern
Bougainville
Choiseul
Ellice (Lagunen)-I.
Phönix-I.
Tokelau
Samoa
Fidschi Viti-I.
Tonga
Neue Hebriden
Neu Kaledonien
Loyalty-I.
Louisiade-I.
Korallen-Meer
Arafura-See
Torres-Str.
Carpentaria Golf
NORD-AUSTRALIEN
ALEXANDRA-LAND
QUEENSLAND
AUSTRALIEN
SÜD-AUSTRALIEN
NEU-SÜDWALES
VICTORIA
Sydney
Melbourne
Adelaide
Brisbane
Bass Strasse
TASMANIEN
Hobart
Nord-Insel
Süd-Insel
NEU SEELAND
Auckland
Christchurch
Cook Str.
OZEAN
Auckland I.
Campbell I.
DEUTSCHES REICH im Maßstab der Hauptkarte



s Institut in Leipzig.

Statistische Übersichten von Australien und Ozeanien.

Flächeninhalt und Bevölkerung.

	QKilom.	Einwohner	Auf 1 qkm
1) Unabhängige Gebiete.			
Hawai	16946	92050	5
Inseln westlich von Hawai	62	—	—
Tongainseln	997	22000	22
Samoainseln	2787	35565	13
Oatafu und Fakaafo	7	347	49
Unabhängige Phönixinseln	18	—	—
Unabhängige Manihikiinseln	24,5	1181	49
New York und Palmyra	17	5	0,3
Sala y Gomez	4	—	—
Unabhängige Salomoninseln	21645	87000	4
Santa Cruz-Inseln	938	5000	5
Tucopiainseln	66	650	10
Neue Hebriden	13227	85000	1
Unabhängige Gilbertinseln	386	30835	80
Inseln nördlich der Marianen	23,3	—	—
Zusammen:	57147,8	359638	6
2) Besitzungen fremder Mächte.			
England.			
Neusüdwales	799139	1134207	1
Victoria	229078	1140405	5
Queensland	1730721	393938	0,2
Südaustralien	2341611	320006	0,1
Westaustralien	2527283	49835	0,02
Austral. Kontinent:	7627832	3038391	0,4
Lord Howe-Insel	16,3	65	4
Norfolkinsel	43,5	714	16
Pitcairninsel	5	126	25
Tasmania	67894	146667	2
Neuseeland und Chathaminseln	269432	666830	2
Kermadekinseln	33,2	unbewohnt	
Bountyinsel	13,3		
Antipodeninseln	52,3		
Aucklandsinseln	852		
Campbellinseln	184		
Macquarieinseln	440		
Fidschiinseln und Rotumah	20837	124919	6
Britisch-Neuguinea und Nebeninseln	229102	489000	2
Fanninginsel	40	150	4
Elliceinseln	37	2503	68
Christmasinsel	607	—	—
Malden	89	168	2
Starbuck	3	—	—
Tongarewa (Penrhyn)	8	373	46
Suworowinseln	5	—	—
Unioninseln	14	514	37
Phönixinseln	42	59	1
Cookinseln (Protektorat)	368	8900	21
Zusammen:	8217949,6	4479379	0,5
Deutschland.			
Kaiser Wilhelms-Land	181650	110000	0,6
Bismarck-Archipel	47100	188000	4
Nördliche Salomoninseln	22255	89000	4
Marshallinseln	410	11500	28
Nawodo (Nauru)	5	1324	265
Zusammen:	251420	399824	2
Frankreich.			
Neukaledonien und Loyaltyinseln	19823	62714	3
Chesterfieldinseln	0,8	—	—
Tahiti etc.	1179	11181	19
Inseln unter dem Winde	471	4850	10
Markesas	1274	5145	4
Tuamotu	973	5091	5
Gambierinseln		445	
Tubuaiinseln	211	881	4
Wallisinseln	96	5000	20
Futuna und Alofi	159		
Clippertoninsel	6	—	—
Zusammen:	24192,8	95307	4
Niederlande.			
Westhälfte von Neuguinea	397204	288000	0,6
Spanien.			
Marianen	1140	10172	9
Karolinen	1450	36000	25
Zusammen:	2590	46172	18
Chile.			
Osterinsel	117,7	600	5
Japan.			
Bonininseln	83,7	148	2
Aogasima	3	—	—
Zusammen:	86,7	148	2
Von amerikanischen Firmen besetzte Guanoinseln.			
Makin und Maraki (Gilbertinseln)	32	3000	94
Nukunono (Unioninseln)	5	140	28
Olosenga (Unioninseln)	2	27	13
Enderbury (Phönixinseln)	8	59	7
Flint (Manihikiinseln)	2,5	20	9
Jarvis (Fanninginseln)	8	45	6
Unbewohnte Inseln	21	—	—
Zusammen:	78,5	3291	42
Australien und Ozeanien:	8960787,1	56[illegible]854	0,6

Missionsgesellschaften.

	Stationen	Europ. Missionare	Schulen	Ausgaben Mark
1) Deutsche Gesellschaften.				
Die Brüdergemeinde	2	3	2	3849
Norddeutsche Missionsgesellschaft	1	1	1	6000
Hermannsburger - -	1	3	1	15000
Rheinische - -	1	2	1	—
Neuendettelsauer Missionsverein	1	2	1	—
Zusammen:	6	11	6	24849
2) Englische Gesellschaften.				
Society for the Propagation of the Gospel	4	4	5	14140
London Missionary Society	25	23	634	347033
Church Missionary Society	16	17	9	91056
Wesleyan Missionary Society	26	28	360	67566
Free Church of Scotland	2	1	2	18546
Melanesian Mission	26	9	40	169409
Zusammen:	99	82	1050	70775[illegible]
3) Amerikanische Gesellschaften.				
American Board	5	8	4	113811
Hawaiian Evangelical Association	—	7	—	—
Zusammen:	5	15	4	113811
4) Holländische Gesellschaft.				
Utrechtsche Zendingsvereeniging	6	8	5	89108
5) Französische Gesellschaft.				
Société des Miss. évangéliques	2	2	12	20000
6) Australische Gesellschaften.				
Australasian Wesleyan Methodist Miss. Soc.	—	17	—	261880
Lutherische Immanuelgesellschaft	3	3	—	35000
Zusammen:	3	20	—	296880
Gesamtsumme:	121	138	1077	1252398

1884. 4. Nov.: Proklamation der deutschen Schutzherrschaft über den Neubritannia-Archipel. — 6. Nov.: Erklärung des englischen Protektorats über die Südküste von Neuguinea vom 141.° östl. L. v. Gr. bis zum Ostkap mit allen dem letztern vorliegenden Inselgruppen bis zu den Louisiaden und den Inseln des Papuagolfs. Die deutsche Flagge wird 16. Nov im Friedrich Wilhelms-Hafen und 27. Nov. im Finschhafen (Neuguinea) geheißt.

1885. Grenzregulierung zwischen Südaustralien und Queensland und zwar am 26.° südl. Br. vom 141. bis 138.° östl. L. und dann nach N. bis 21° 30′ südl. Br. Die Grenze zwischen dem englischen und dem deutschen Schutzgebiet auf Neuguinea wird geregelt, und die Hoheitsrechte im deutschen Teil werden 17. Mai durch kaiserlichen Schutzbrief der Neuguinea-Kompanie übertragen; ebenso der Archipel von Neubritannien, welcher fortan Bismarck-Archipel heißen soll; sowie alle andern nordöstlich von Neuguinea zwischen dem Äquator und dem 8.° südl. Br und zwischen dem 141. und 154.° östl. L. liegenden Inseln. — 3. Aug: Proklamierung des englischen Protektorats über die Insel Trobriand (Kirvirai) und alle Neuguinea benachbarten Inseln südlich von 8° südl. Br. — 14. Okt.: Bildung einer neuen Insel in der Tongagruppe durch einen unterseeischen Ausbruch in 20° 19′ südl. Br. und 175° 21½′ westl. L. v. Gr. Dieselbe wurde Falkeninsel benannt. — 15. Okt.: Proklamierung des deutschen Protektorats über die Marshall-, Brown- und Providenceinseln. Auf Grund des päpstlichen Schiedsspruches vom 22. Okt. kommt 17. Dez. eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Spanien zu stande, wonach das Eigentumsrecht Spaniens auf die Karolinen anerkannt wird. Innerhalb des Bismarck-Archipels wird eine neue Insel entdeckt und Allisoninsel benannt. — 24. Dez.: Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich, wonach ersteres etwaige Besitzergreifungen Frankreichs von den Inseln unter dem Winde und den Neuen Hebriden nicht zu hindern verspricht. Durch Dekret vom 28. Dez. wird Französisch-Ozeanien organisiert.

1886. 6. April: Erklärung betreffend die Abgrenzung der deutschen und englischen Machtsphären im westlichen Stillen Ozean, wobei als westlicher Stiller Ozean der Teil des Stillen Ozeans zwischen dem 15.° nördl. Br. und dem 30.° südl. Br. und zwischen dem 165. Längengrad westlich und dem 130.° Längengrad östlich von Greenwich verstanden wird. — 1. Aug.: Die Kermadekinseln werden durch England annektiert. — 13. Sept.: Kaiserliche Verordnung betreffs der Marshall-, Brown- und Providenceinseln. — 28. Okt.: Die deutsche Flagge wird auf der Insel Bambatani des Salomon-Archipels geheißt und damit Besitz vom nördlichen Teil dieser Gruppe genommen. — Durch Vertrag vom 19. Nov. wird die französische Oberherrschaft über die Insel Uea (Wallis) in der Südsee, die schon 1844 übernommen war, wieder erneuert. — 18. Dez.: Verleihung eines Schutzbriefes für die nördlichen Salomoninseln und Stellung derselben unter die Verwaltung der Neuguinea-Kompanie. Besetzung von zwei Inseln der Neuen Hebriden durch Frankreich. — 24. Dez.: Verordnung des Generalgouverneurs der Philippinen, wonach die Karolinen durch den 148.° östl. L. v. Gr. in zwei Verwaltungsbezirke, Ost- und Westkarolinen, geteilt werden.

1887. 20. Jan.: Durch königliches Patent werden die Kermadekinseln der Kolonie Neuseeland einverleibt. — 16. Nov.: Übereinkommen zwischen England und Frankreich betreffs der Neuen Hebriden, wonach die Aufrechterhaltung der Ordnung auf der Gruppe einer aus britischen und französischen Marineoffizieren bestehenden Kommission übertragen wird. Die Inseln Futuna und Alofi werden unter französisches Protektorat gestellt. Durch Übereinkommen zwischen England und Frankreich vom 16. Nov. gehen die Inseln unter dem Winde (Huahine, Raiatea und Borabora) in französischen Besitz über.

1888. 16. April: Erklärung der deutschen Schutzherrschaft über die Insel Nawodo (Nauru) oder Pleasant. — 29. Juni: Förmliche Besitznahme der schon 1887 annektierten Insel Futuna durch Frankreich. Durch königlichen Erlaß vom 4. Sept. wird Britisch-Neuguinea zur Kronkolonie erklärt. Der Administrator der Kolonie korrespondiert nur durch Vermittelung des Gouverneurs von Queensland mit der englischen Regierung, auch ist die Justizverwaltung von dieser Kolonie abhängig, welche eine jährliche Subsidie von 15,000 Pfd. Sterl. (zu der Neusüdwales, Victoria und Queensland zu gleichen Teilen beitragen) gewährleistet. England nimmt die Inseln Fanning, Christmas, Tongarewa (Penrhyn) und Exchequer in Besitz. — 9. Sept. nimmt Chile von der Osterinsel zum Zweck der Anlegung einer Strafkolonie Besitz. — Die Cookinseln werden 27. Sept. von England annektiert.

1889. 22. April: Besitzergreifung der Suworowinseln durch England. — 30. April: Die Neuguinea-Kompanie verzichtet durch Statutenänderung auf die Verwaltung ihres Gebietes, welche auf das Reich übergeht, doch so, daß dieses Übereinkommen von beiden Seiten kündbar ist. Aufnahme der 1885 in der Tongagruppe neuentstandenen Falkeninsel, deren Areal auf 2,33 qkm bemessen wird. — 20. Mai: Frankreich stellt die Inseln Rurutu und Rimatara unter sein Protektorat. Die Union- und Phönixinseln werden im Juni von England in Besitz genommen. Auf der Samoa-Konferenz zu Berlin 14. Juni wird Samoa als unabhängiges und neutrales Gebiet erklärt. Die drei Vertragsmächte bestellen einen Oberrichter, der vom König von Schweden ernannt wird.

1890. 21. Okt: Proklamation einer Repräsentativ-Verfassung in Westaustralien.

1891. Die Hauptverwaltung des Schutzgebietes der Neuguinea-Kompanie wird von Finschhafen nach Friedrich Wilhelms-Hafen verlegt. — Eine Bundeskonvention von Delegierten sämtlicher australischer Kolonien nimmt einen Verfassungsentwurf für die »Vereinigten Staaten von Australien« an. Danach soll der Commonwealth of Australia unter der Königin von England, bez. dem von ihr ernannten Generalgouverneur stehen mit einem Senat von 8 von den Parlamenten der einzelnen Staaten gewählten Mitgliedern und einem Abgeordnetenhaus von einem Abgeordneten auf je 30,000 Einw., welche direkt auf 3 Jahre gewählt werden. Nach dem Zurücktreten des leitenden Staatsmannes von Neusüdwales, Sir Henry Parkes, gerät indes die ganze Bewegung ins Stocken und die Frage bleibt bis auf weiteres vertagt.

Ausstich, der beste Wein eines Berges oder Jahres.

Ausstopfen der Tiere, s. Taxidermie.

Ausstrich (Ausbiß), das Ende eines Flözes, welches in der Regel an der Erdoberfläche erscheint.

Aussüßen, s. Auswaschen.

Aust, s. Eintagsfliegen.

Austen (spr. ohst'n), Jane, engl. Romandichterin, geb. 16. Dez. 1775, † 24. Juli 1817; ihre Romane und Novellen (»Sense and sensibility«, »Pride and prejudice«, »Mansfield Park« u. a.; gesammelt 1882, 6 Bde.) ausgezeichnet durch treue Schilderungen englischen Provinziallebens, namentlich desjenigen innerhalb des Mittelstandes. »Letters« 1884, 2 Bde. Vgl. Malden (1889), Adams (1891).

Auster (lat.), Südwind.

Auster (Ostrea edulis *L.*), Muschel, an den europ. Küsten, in Wasser von mindestens 3 Proz. Salzgehalt (nicht in der Ostsee) in Tiefen von der mittlern Strandmarke bis 38 m u. mehr, nördl. bis 65°, ist hermaphroditisch, produziert jährl. (Juni bis Sept.) oft weit über 1 Mill. Junge, die sich in der Schale entwickeln, ausschwärmen und sich durch Ausschwitzungen der Schale meist gesellig (A.nbänke) festsetzen. Mit 3—4 Jahren sind sie genießbar. Man bricht sie mit der Hand, dem Austernschaber oder Scharrnetz los und bringt sie in milderes Wasser von 2—3 Proz. Salzgehalt und zwar, wie schon die Römer thaten, in Bassins (Parke, Claires, z. B. bei La Tremblade und Marennes, wo sich die A.n grün färben, Isle de Ré, Hayling, Ostende) oder an geeignete Küstenpunkte (Whitstable mit seinen Natives, Hernebai, Wangeroog). Bei künstlicher A.nzucht fängt man die schwärmende Brut auf natürl. Bänken in tiefem Wasser oder in flachem an Faschinen, Ziegeln oder Brettern auf, oder man setzt alte A.n in Teiche und verpflanzt die auf Sammelkörpern angesiedelte Brut in freies Wasser. — A.n sind nahrhaft, rohe wirken aber fast nur appetitreizend und gehen teilweise für die Ernährung verloren. In Europa Luxusessen, in Nordamerika wichtig für die Volksernährung, werden sie in großen Mengen in Büchsen eingemacht. Vgl. Coste, »Voyage d'exploration« (2. Aufl. 1861); Mouls, »Les huîtres« (4. Aufl. 1868); Brocchi, »Traité d'ostréiculture« (1883); Tolle, »A.zucht in Frankreich u. England« (1871); Möbius, »A. u. A.nwirtschaft« (1877).

Austerbaum, s. Rhizophora.

Austerlitz, Stadt in Mähren, Bez. Wischau, an der Littawa und der Bahn Brünn-Bisenz, (1890) 3475 Ew. Hier 2. Dez. 1805 Sieg Napoleons I. über die Österreicher und Russen unter Kutusow (Dreikaiserschlacht).

Austerndieb (Haematopus ostrealegus *L.*, Seeelster, Seeschnepfe), Regenpfeifer, 42 cm lang, an den Küsten Nordeuropas und den Strömen Nordasiens; frißt nicht lebende Austern, gibt sehr schmackhafte Eier, in Gärten gehalten.

Austernschalen, wesentlich aus kohlensaurem Kalk bestehend, dienen als Dünger, präpariert als Zahn- und Putzpulver, zu Kitt &c.

Austin (spr. ohstin), Hauptstadt von Texas (Nordamerika), am Colorado, (1890) 14,476 Ew.

Austin (spr. ohstin), Alfred, engl. Dichter, geb. 30. Mai 1835 bei Leeds, lebt in Ashford (Kent). Schrieb die satirischen Gedichte: »The season« (3. Aufl. 1869) u. »The golden age« (1871); »The human tragedy« (3. Ausg. 1889); »Vindication of Lord Byron« (2. Aufl. 1869); »Rome, or death« (1873); Dramen: »Savonarola« (1881), »Tower of Babel« (1890) u. a.

Austräge, schiedsrichterliche Entscheidungen, auch Bezeichnung für die Schiedsgerichte selbst. Die A. sind im Deutschen Reich, soweit sie landesgesetzlich nicht abgeschafft wurden, noch zu Recht bestehend. Das Austrägalgericht des frühern Deutschen Bundes hatte über die Streitigkeiten der Bundesglieder zu entscheiden (heute vom Bundesrat zu erledigen). Die Austrägalinstanz beim Bund war durch die Austrägalordnung vom 16. Juni 1817 und 3. Aug. 1820 eingesetzt. Vgl. Leonhardi, »Das Austrägalverfahren des Deutschen Bundes« (1838—45, 2 Bde.).

Australien (hierzu Karte), fünfter Erdteil, bestehend aus dem Kontinent A. im SO. der Alten Welt, auf der Grenze des Indischen und des Großen Ozeans gelegen, und aus unzähligen Inseln, die jenem nordöstl., östl. und südöstl. vorliegen und zum Teil der westl. Halbkugel angehören, zwischen 32° 46' nördl. Br. und 55° 15' südl. Br. und zwischen 134½° östl. Länge und 109° westl. Länge von Gr. sich erstreckend, im ganzen 8,958,626 qkm (162,704 QM.).

A. Der Kontinent A. (Australland, Neuholland), auf der südlichen Halbkugel gelegen, vom südlichen Wendekreis durchzogen, im S. durch die Baßstraße von Tasmania (Vandiemensland), im N. durch die Torresstraße von Neuguinea getrennt, 7,627,832 qkm (138,536 QM.), Nordspitze Kap York, 10° 43' südl. Br., Südspitze Kap Wilson, 39° 10' südl. Br. (Entfernung 3180 km); Westspitze Kap Inscription, 112° 52' östl. Länge, Ostspitze Kap Byron, 153° 34' östl. Länge von Gr. (Entfernung 4300 km). Die Küste sehr gering gegliedert und durch vorliegende Korallen- und Sandbänke, Klippen und Riffe schwer zugänglich; nur der Südosten ist sehr hafenreich. Küstenlänge: 14,100 km. Außer der einen größern Halbinsel York (östl. am Busen von Carpentaria) gibt es nur noch einige kleinere, wie Koburg im N., Peron im W. und York im S. (zwischen Spencer- und St. Vincentgolf). Küstenlandschaften: Queensland im NO., Neusüdwales im SO., südl. davon Victoria (Australia felix); westl. hiervon Süd-A. u. West-A., die Südwestecke. Das Innere, besonders die Westhälfte, ist wenig bekannt; über die Mitte ward durch Stuart (1860) und neuerdings durch Warburton, J. Forrest, Giles und Stockdale einiger Aufschluß erteilt. Im allgemeinen bestehen die Ränder aus Hochland, das Innere aus Tiefland. Die Randgebirge sind plateauartig mit aufgesetzten Berggruppen und Bergketten ohne entwickelte Thalbildung, zum Teil ausgezeichnet durch Goldlager; sechs Gruppen, an den verschiedenen Küsten verteilt. Am bedeutendsten: das südostaustralische Hochland (in Victoria und Neusüdwales) mit den Grampians (1166 m), den Austral. Alpen oder dem Warragonggebirge (Mount Clarke 3216 m, Kosciuszko 2187 m), weiter nördl. der Liverpoolkette und dem Gebirge von Neuengland; das Bergland von Queensland (Bellenden-Kerrberge 1638 m); von den übrigen Gruppen erreicht nur die westl. gegen 1000 m Höhe, in Süd-A. die Flindersketten kaum 900 m. Das Innere besteht größtenteils aus wasserarmen Tiefebenen. Die Flüsse ergießen sich meist aus Seen der Randgebirge mit flachem Bett in das Innere, wo sie zur Regenzeit das Land überschwemmen und Moräste oder bald vertrocknende Seen bilden. Von Bedeutung ist nur der Murray (mit Murrumbidschi und Darling), der im Victoriasee endet (von da unfahrbarer Kanal nach dem Meer). Daneben zahlreiche Küstenflüsse, meist mit vorliegenden Inseln oder Sandbänken; schiffbar darunter: Hawksbury, Hunter, Brisbane im O., Schwanenfluß, Murchison, Gascoyne, Fortescue im W., Victoriafluß im N. Bemerkenswerte Seen: der Torrenssee (Salzsumpf), Gairdner-, Gregorysee.

B. Die Australinseln (Ozeanien, Polynesien), 1,330,794 qkm (24,168 QM.), liegen größtenteils in der Stillen See zwischen den Wendekreisen, meist südlich vom Äquator, und zerfallen nach ihrer Bevölkerung in folgende 4 Gruppen: 1) Melanesien (Neuguinea, Bismarck-Archipel, Salomon-, Königin Charlotte-Inseln, Neue Hebriden, Neukaledonien), 2) Neuseeland, 3) Polynesien (Fidschi-, Tonga-, Samoa-, Hervey-, Gesellschafts-, Tuamotu-, Markesas- und Hawaiinseln), 4) Mikronesien (Gilbert- und Marshall-

inseln, Karolinen und Ladronen). Die Inseln Melanesiens und Neuseeland sind meist hoch und gebirgig, zum Teil mit vulkanischen Erscheinungen (auf Neuguinea der 4025 m hohe Owen Stanley, auf Neuseeland der 4023 m hohe Mount Cook und der 2115 m hohe Vulkan Tongariro). Die Inseln von Polynesien und Mikronesien sind meist flache Koralleninseln, höchstens 2,5—3 m hoch; nur wenige gehören zu den hohen, wie die Marianen, Hawai (Mauna Kea 4253 m und Mauna Loa 4194 m), Markesasinseln u. a.

Alle Naturverhältnisse A.s gleich einförmig; so das Klima, das (abgesehen vom innern Kontinent) vorherrschend ozeanisch, daher mild und angenehm ist; so die Tier- und Pflanzenwelt, die unausgebildet, arm an Arten erscheint, dabei durch Eigentümlichkeit u. Sonderbarkeit der Formen überrascht. Die Vegetation ist bes. charakterisiert durch die Leguminosen und myrtenartigen Gewächse; Eukalypten. Nahrungspflanzen: Sago- und Kohlpalme, Feigen, Pisang, Yams, Beeren; an einheimischen Getreidearten und eßbaren Früchten ist Mangel; eingeführte Kulturpflanzen gedeihen überall. Auf den Inseln zum Teil nur Kokospalmen und Brotbäume, die großen und hohen aber sind reich an Hochwald; am ergiebigsten die Hawaiinseln. Eigentümliche Säugetiere: Schnabeltier, Känguruh, Dingo (wilder Hund); große Raubtiere, Affen, Wiederkäuer fehlen. Eingeführte Haustiere (bes. Schafe und Alpakos) kommen gut fort. Großer Reichtum an Vögeln, bes. häufig die honigsuchenden; charakteristisch der weiße Adler, neuholländ. Kasuar (Emu), schwarze Schwan, Paradiesvogel. Manche Inseln haben kein einheimisches Säugetier, andre nur Hunde oder Schweine oder Ratten 2c. Metalle: außer Gold (seit 1851 entdeckt, in Neusüdwales und Victoria, Queensland und Neuseeland), Silber (Neusüdwales), Eisen, Kupfer, Blei, Zinn, Wismut, Quecksilber; Steinkohlen.

Die Bevölkerung 5¾ Mill. (0,6 auf 1 qkm), davon 2 Mill. der Malaienrasse angehörig u. 3¾ Mill. Nichtmalaien, meist Europäer. Die erstern zerfallen in 2 Gruppen: 1) Papua, dunkelfarbig mit büschelartigem Haupthaar, in Melanesien; 2) Australier, jenen verwandt, dunkelfarbig, mit zottigem Haupthaar, auf dem Festland und in Tasmania; 3) Malaien, a) in Neuseeland, b) in Polynesien; 4) Mikronesier, Mischlinge von Polynesiern und Papua, in Mikronesien, gleich den Malaien hellfarbig, unterscheiden sich von diesen durch Kräuselung des Haupthaares. Ein großer Teil der Polynesier ist dem Christentum (besonders durch engl. u. franz. Missionare) u. europ. Zivilisation gewonnen. Die wichtigsten Inseln in dieser Beziehung, zugleich die bedeutendsten selbständigen Inselreiche sind: die Hawai-, die Tonga-, die Samoainseln (s. d. Art.). Im übrigen sind die Europäer das herrschende Volk in A., vor allen die Briten. Vgl. den Text auf beifolgender Karte, ferner Tafel »Menschenrassen«, die »Ethnographische Karte«, »Sprachenkarte« und die statistischen Karten bei Art. »Bevölkerung«, mit Tabellen.

C. **Das britische A.**, im ganzen 8,217,913 qkm mit (1891) 4,533,400 Ew., umfaßt 1) das ganze Festland (nebst den Küsteninseln) mit 5 Kolonien: Neusüdwales (1788 als Verbrecherkolonie gegr.), Queensland (seit 1859), Victoria (seit 1851), Süd-A. (seit 1836) mit dem Nordterritorium u. West-A. (seit 1829), zus. 7,627,832 qkm mit (1891) 3,093,391 Ew. (darunter 55,000 Eingeborne); 2) die Inseln: Tasmania und Neuseeland, zusammen 337,326 qkm mit 851,020 Ew., beide Inseln und die Kolonien des Festlandes haben sich 1891 als »Vereinigte Staaten von A.« konstituiert; 3) die Fidschiinseln, 20,837 qkm und 124,919 Ew.; 4) Besitzungen auf Neuguinea, 229,102 qkm mit 489,000 Ew.; außerdem vereinzelte kleine Inseln. Die Bevölkerung der austral. Kolonien besteht vornehmlich aus Engländern, Schotten, Iren und Deutschen: teils Protestanten, vorzugsweise Anglikaner, 65 Proz., teils Katholiken, 25 Proz. (Iren, bes. in Neusüdwales und Tasmania häufig). Deportation fand zuletzt nur noch in West-A. statt; seit Ende 1867 auch hier ganz aufgehoben. Von Wichtigkeit sind die Vieh- und bes. die Schafzucht (1889 inkl. Neuseeland und Tasmania 101¼ Mill. Schafe, 9½ Mill. Stück Hornvieh, 1½ Mill. Pferde), der Handel mit Wolle (Ausfuhr 1889 für 26¼ Mill. Pfund Sterl.) und andern Rohprodukten, der Bergbau auf Gold (1851–89 Mehrausfuhr an Gold für 6100 Mill. Mk.), Kupfer, Zinn, Silber, Kohlen 2c. Der Ackerbau ist bes. in Süd-A. im Aufschwung begriffen; im britischen A. waren 1889: 2,9 Mill. Hektar unter Kultur, wovon 1,6 Mill. Hektar mit Weizen bestellt, welche einen Ertrag von 19,9 Mill. Mk. lieferten. Bedeutender Anbau von Obst und Wein. Der früher stark betriebene Walfischfang hat jetzt abgenommen. Einfuhr (Manufakturen, Zucker, Thee, Spirituosen, Flachs, Kokosöl) 1889: 68½ Mill. Pfd. Sterl. Ausfuhr 62½ Mill. Pfd. Sterl. Es liefen 9877 Schiffe von 7,946,333 Ton. ein. Einnahme (1889) ohne die Fidschiinseln 28,503,050 Pfd. Sterl.; Ausgabe 28,170,121 Pfd. Sterl.; Schuld 175 Mill. Pfd. Sterl. Eisenbahnen (1889) 18,050 km im Betrieb; Telegraphen 63,418 km. Fabriken und Manufakturen sind bis jetzt noch auf die notwendigsten Lebensbedürfnisse beschränkt, aber in sichtlichem Aufschwung begriffen; Wissenschaft und Kunst noch in der Kindheit, obschon höhere Lehranstalten (Universitäten zu Melbourne, Sydney, Adelaide und Christchurch) nicht fehlen und auch für den Volksunterricht Anstrengungen gemacht werden.

Außer den Engländern besitzen die Franzosen (seit 1842) die Markesasinseln, Neukaledonien, die Loyalitäts-, Gesellschafts-, Tuamotu-, Gambier- und Wallisinseln, 24,193 qkm mit 95,800 Ew.; die Spanier die Marianen, Karolinen, Palauinseln, zusammen 2590 qkm mit 46,172 Ew.; Deutschland die Schutzgebiete Kaiser Wilhelms-Land (auf Neuguinea), den Bismarck-Archipel und die nördlichen Salomoninseln, die Marshall-, Brown- u. Providenceinseln, zusammen 251,420 qkm mit 400,000 Ew. (s. Karte »Kolonien«); die Niederländer die Westhälfte von Neuguinea, 397,204 qkm mit 238,000 Ew.; die Nordamerikaner (seit 1856) 2 Koralleneilande zu beiden Seiten des Äquators, zum Teil durch Guanohandel wichtig.

[**Entdeckungsgeschichte.**] Den Anfang der Entdeckung A.s machte Magelhaens 1521 (Marianen); nach ihm entdeckte Menezes 1526 Neuguinea, Saavedra 1529 die Marshallinseln, Mendaña 1567 die Salomoninseln und 1595 die Markesas- und Königin Charlotte-Inseln, L. de Torres 1606 die Südküste Neuguineas, de Quiros 1606 die Tuamotuinseln und die Neuen Hebriden, das holländische Schiff Duyfhen 1606 am Carpentariagolf die Nordküste des Festlandes, dessen Kenntnis dann besonders durch Dirk Hartog (1616), Nuyts (1627), A. Tasman (1642) erweitert ward. Dieser entdeckte 1642 Vandiemensland (Tasmania), 1643 Neuseeland, ferner der Brite Dampier 1700 Neubritannien, Roggeveen 1721 die Osterinsel, Wallis 1767 Tahiti, Carteret 1767 die Admiralitätsinseln, Bougainville 1768 die Samoa- oder Schifferinseln, J. Cook 1769—78 Neukaledonien, die Cooks- (Hervey-), Hawaiinseln, die Ostküste Neuhollands 2c.; im 19. Jahrh. erforschten Baudin, dann Flinders und Grant die West- und Südküste des Kontinents; die Macquarieinseln wurden 1812 und die Aucklandsinsel 1815 entdeckt. Neueste Reisende im Innern A.s: Leichhardt (1844—48), Stuart (1860—61), Burke (1860), Howitt (1861), Walker (1861), Kinlay (1862), Mac Intyre (1864—66), Giles (1872—86), J. Forrest (1869—83), A. Forrest (1879), Warburton (1864—66

u. 1873—74), Stockdale (1884), v. Lendenfeld (1885), Lindsay (1885—88). — Vgl. außer den Berichten der Forschungsreisenden: Meinicke, »Die Inseln des Stillen Ozeans« (1875—76, 2 Bde.); Christmann, »A.« (2. Aufl. 1880); Jung, »Der Weltteil A.« (1883, 4 Bde.); Ranken, »Dominion of Australia, account of its foundation« (1873); Westgarth, »Half a century of Australian progress« (1889); »Australian Handbook« (jährlich); Brough Smyth, »Aborigines of Victoria« (1878, 2 Bde.); Ratzel, »Völkerkunde«, Bd. 2; Graf Anrep-Elmpt, »A.« (1886, 3 Bde.); über die Entdeckung A.s: Howitt (1866), Wood (1865), Favenc (1888). Karten des Festlandes von Petermann (1871, 8 Blatt, mit geogr.-statist. Text von Meinicke), Skene (1879).

Austrālschein, Südlicht; vgl. Nordlicht.

Austrasien, seit 511 Name des östl. Teiles des Frankenreichs: Lothringen, Belgien und die Länder am rechten Rheinufer mit Metz als Hauptstadt, im Gegensatz zu Neustrien (s. d.). Bis 751 war A. meist ein selbständiges Königreich. Unter den Nachfolgern Karls d. Gr. ging A. in Deutschland, Neustrien in Frankreich auf. Geschichte von Digot (1863, 4 Bde.).

Austritt der Gestirne, der Moment, in welchem die Ränder zweier Gestirne, von denen eins das andre scheinbar bedeckte, sich voneinander trennen; Gegensatz: Eintritt der Gestirne, der Moment, in welchem ein Gestirn den Rand eines andern vor der Bedeckung scheinbar berührt; wichtig zur Bestimmung der Örter und der Entfernung der Gestirne, zur Messung der Geschwindigkeit des Lichtes.

Austrocknende Mittel (Exsiccantia), Heilmittel, welche Absonderungen des Organismus verringern; äußerlich (z. B. bei Fußschweiß) Watte, Bärlapp, Stärke, Vitriole, Gerbsäure, Kreosot, Chromsäure; außerdem passende Diät, Strapazen, Aufenthalt in trockner Luft, Jod-, Quecksilberpräparate 2c.

Auswachsen des Getreides, Keimen des uneingebrachten Getreides bei anhaltender Nässe. Mehl aus ausgewachsenem Getreide gibt schlechtes, stark gesalzen aber brauchbares Brot.

Auswanderung, das Verlassen des Staates, dem man durch Geburt oder festen Wohnsitz angehört, in der Absicht, aus dem Verband desselben auszuscheiden und sich in einem andern Staat niederzulassen. Die A. kam in der ältern Zeit mehr in der Form der Massenwanderung (ähnlich der Völkerwanderung), heute fast ausschließlich als Einzelwanderung (A. einzelner) vor. Die Auswanderungspolitik, das Verhalten des Staates gegenüber der A., trägt heute einen andern Charakter als früher. Standen der A. im Mittelalter vielfach Rechte Dritter im Wege (Hörigkeit, Schollenpflichtigkeit), und suchte man sie später, insbesondere in der Blütezeit des Merkantilsystems, durch Verbot und Abgaben zu beschränken, um dem Lande eine größere Volkszahl zu erhalten, so wird heute der Grundsatz der Auswanderungsfreiheit anerkannt. Die heutige Politik geht dahin, die Interessen der Auswanderer zu wahren und den Auswandererstrom dahin zu leiten, wo er dem Mutterland gute Dienste leisten kann. Beschränkungen des A.srechts sind nur so weit berechtigt, als sie in privatrechtlichen Verhältnissen, in dem ehelichen Rechte des Ehemanns, in väterlichen oder vormundschaftlichen Befugnissen oder darin, daß der Auswanderer sich wegen eines Verbrechens in Untersuchung befindet, ihren Ursprung haben. In Deutschland war die Übersiedelung von einem Bundesstaat in den andern gestattet, doch nur unter der Bedingung des Nachweises, daß der andre Staat den Übersiedelnden als Unterthan annehmen wolle und die Militärpflichtigkeit dem Wegzug nicht im Wege stehe. In Österreich und Preußen war das Recht zur A. in speziellen Fällen an die Genehmigung der Regierungen gebunden. Dort datiert die Freiheit der A. von der Verfassungsänderung vom 21. Dez. 1867, hier von der Verfassung von 1850. Im Deutschen Reich ist die A. nach außerdeutschen Ländern der Beaufsichtigung und Gesetzgebung des Reiches unterstellt. Die A. aus Europa hat erst seit dem amerikan. Befreiungskrieg größere Ausdehnung gewonnen. An der A. nach Amerika beteiligten sich vornehmlich Deutschland und England, doch ergoß sich auch ein großer Teil der engl. A. nach den engl. Kolonien, namentlich nach Kanada, Westindien, Australien und Neuseeland. Frankreich suchte Algerien durch A. zu bevölkern. Die Zahl der Auswanderer war 1890 im ganzen (a) und auf je 100,000 Einw. (b) in

	a	b		a	b
Großbritannien	315 980	834	Dänemark . .	10 293	474
Deutschland . .	91 925	186	Frankreich (1887)	11 170	29
Italien . . .	217 244	724	Belgien . . .	21 675	355
Norwegen. . .	10 991	553	den Niederlanden	3 137	69
Schweden (1888)	50 323	1 053	der Schweiz . .	7 712	268

Die Gesamtauswanderung war in der Zeit 1815—1890 aus Großbritannien gegen 12 Mill. Personen und 1820—90 aus Deutschland etwa 5½ Mill. Die Zahl der Einwanderer in den Verein. Staaten war:

aus	in Tausenden 1821—90	1890	aus	in Tausenden 1821—90	1890
Großbritannien .	6 317	123	der Schweiz . .	174	7
Deutschland . .	4 554	92	Dänemark . . .	146	9
Schweden-Norw.	954	41	den Niederlanden	103	4
Österreich-Ungarn	454	56	Spanien-Portug.	44	1
Frankreich . . .	399	7	Belgien	45	3
Italien	402	52	Europa	13 915	443
Rußland. . . .	339	47	überhaupt . . .	15 654	455

1890 war die Einwanderung in Kanada 75,000, Brasilien 65,000, Argentinien 138,000, Uruguay 24,000, Australien 233,000. Vgl. über A. im allgemeinen: Wappäus (1846–48, 2 Tle.), Roscher (3. Aufl. 1885), Fröbel (1858); Kapp, »Geschichte der deutschen Einwanderung in Amerika« (1868); Duval, »Histoire de l'émigration« (1862); Hübbe-Schleiden, »Überseeische Politik« (1881); Eheberg (1885).

Auswärtige Angelegenheiten, Staatsgeschäfte, die von der Staatsregierung in ihren Beziehungen zu andern Staaten zu erledigen sind und zwar durch das Ministerium des Auswärtigen oder des Äußern, im Deutschen Reich durch das Auswärtige Amt in Berlin, von welchem die Botschafter, Konsuln 2c. ressortieren.

Auswaschen (Edulkorieren, Ab-, Aussüßen), aus einem Niederschlag die Mutterlauge entfernen, indem man Wasser hindurchsickern läßt, bis es geschmacklos abläuft und beim Verdampfen kein Rückstand bleibt.

Auswehen, das vollständige Entfalten von Flaggen.

Ausweisung (Landesverweisung), Maßregel, wodurch jemand zur Räumung des Staatsgebiets oder eines bestimmten Ortes angehalten wird. Fremden, welche kein Recht auf den Aufenthalt im Inland haben, kann derselbe versagt werden; doch geschieht es nach modernem Völkerrecht nur aus ganz besondern Gründen. Der Inländer kann nach den Gesetzen vieler Länder aus dem Staatsgebiet oder aus einem bestimmten Ort nicht verwiesen werden, ein Grundsatz, von dem in Deutschland Ausnahmegesetze, wie das Sozialistengesetz und das Reichsgesetz v. 4. Mai 1874 betr. die unbefugte Ausübung von Kirchenämtern (sogen. Expatriierungsgesetz), Ausnahmen begründet hatten. Auch kann eine A. von Personen, welche die öffentliche Unterstützung in Anspruch nehmen, verfügt werden. Vgl. Freizügigkeit.

Auswerfen (Ausweiden), die Entfernung der Eingeweide (Gescheide) aus einem erlegten Hasen.

Auswintern, Absterben der Wintersaaten auf nassen Äckern nach starkem Frost ohne Schnee, bei Glatteis im Frühjahr nach warmem Sonnenschein und in kalten Nächten. Gegenmittel: Drainage und tiefes Pflügen.

Auswirken, in der Jägerei: zerlegen.

Auswittern (Ausblühen, Effloreszieren), vegetationsähnliches Emporsteigen von Kristallaggregaten aus Salzlösungen an den Gefäßwandungen bei Verdunstung und kapillarer Aufsaugung der Lösung zwischen den zuerst gebildeten Kristallen (bei Soda, Salmiak, Zinkvitriol); auch schimmelähnliche Bildung von Kristallen (Soda, Magnesiumsalze, Salpeter 2c.) an feuchten Mauern (Mauerfraß).

Auswuchs (Exkreszenz), abnorme Hervorragung an der Oberfläche oder an innern Organen des Körpers bei Verdickung und Wucherung der Gewebe (Schwielen, Warzen, Krebs, Markschwamm, Blutgeschwülste), Umhüllungen von Schmarotzern (Milbengeschwülste der Vögel), Verschiebung der Knochen (Bucklige). An Pflanzen die Maserkröpfe, Gallen 2c.

Auswurf (Sputum), aus den Luftwegen durch Räuspern oder Husten herausbeförderte Substanz, besteht aus Schleim, bei Entzündung oder Zerstörung der Luftwege oder Lungen gemischt mit Blut, Eiter, Gewebsfetzen, Bakterien 2c., Beförderung des Auswurfs durch Ipekakuanha, Senega, Liquor ammonii anisatus, Terpentinöl 2c. Der A. gestattet ärztliche Beurteilung des Krankheitsprozesses; er kann Übertragung von Krankheiten (bes. Tuberkulose) herbeiführen.

Auszehrung (Abzehrung, Schwindsucht, Atrophie, Phthisis, Kachexie), Abnahme der Körpersubstanz bei chronischen Lungen- und Magenkrankheiten, Krebs, Syphilis, Eiterung, Nervenlähmung 2c., mangelhafter Ernährung bei Kindern und Greisen.

Auszeideln, den bevölkerten Bienenstöcken den Honig nehmen.

Ausziehen, s. Auslaugen.

Auszug (Auszügler), s. Altenteil.

Auszugshieb, Weghieb des für die forstliche Bestandsausbildung hinderlichen od. entbehrlichen Holzes aus dem Hauptbestand.

Autarch (grch.), Selbstherrscher, Autokrat; Autarchie, Selbstherrschaft.

Aut — aut (lat.), entweder — oder.

Autenrieth, Joh. Heinr. Ferdinand von, Mediziner, geb. 20. Okt. 1772 in Stuttgart, 1797 Prof. der Medizin in Tübingen; † das. 2. Mai 1835. Schr.: »Der phys. Ursprung des Menschen« (anonym, 1800, 3 Bde.); »Handbuch der empir. menschlichen Physiologie« (1801—1802, 3 Tle.). Redigierte mit Reil das »Archiv für Physiologie« (1807—12) 2c.

Autenriethsche Salbe, s. Brechweinstein.

Auteuil (spr. otöj), Stadtteil von Paris, früher Dorf, am Bois de Boulogne.

Authentie (Authentizität, grch.), Echtheit einer Schrift oder Urkunde. Authentisch, echt, glaubwürdig. Authentische Interpretation (Auslegung), von dem Gesetzgeber selbst ausgehende Erklärung eines Gesetzes. Authentisieren, bekräftigen, beglaubigen, eine Urkunde vollziehen.

Authentiken (grch., lat. Authenticae), kurze Auszüge aus den Justinianischen Novellen (s. d.) und spätern kaiserlichen Verordnungen, welche Abänderungen einzelner im Kodex oder in den Institutionen sich findender Bestimmungen enthalten.

Authentische Töne, s. Kirchentöne.

Auto (grch.), selbst (s. die Zusammensetzungen).

Auto (span. u. port.), Akt, kleineres, volkstümliches Bühnenstück, zuerst besonders geistlichen Inhalts; A.s sacramentales, in Spanien dramat. Spiele geistlichen Inhalts zur Feier des Fronleichnamsfestes, besonders durch Calderon ausgebildet; 1765 verboten.

Autoallogamie (grch.), s. Heteromesogamie.

Autobiographie (grch.), Selbstbiographie.

Autochthonen (grch., lat. Indigenae), Landeseingeborne, die Urbewohner eines Landes im Gegensatz zu den Eingewanderten.

Autörisch (grch.) heißen generationswechselnde Schmarotzerpilze, deren Generationen auf derselben Nährpflanze wohnen und nicht wie bei den heterözischen auf verschiedenen.

Autoclave, s. Dampfkochtopf.

Autodafee (span. Auto de Fé, portug. Auto da Fé, lat. Actus fidei, »Handlung des Glaubens«), die früher in Spanien und Portugal übliche feierliche Verbrennung der von der Inquisition verurteilten Ketzer, fand gewöhnlich an kirchlichen Festtagen (die letzte 1781) statt. Vgl. Inquisition.

Autodidakt (grch.), einer, welcher sein Wissen und Können sich selbst, keinem Lehrer verdankt.

Autogamie (grch.), Befruchtung der Blüten durch eignen Pollen.

Autogonie (grch.), s. Urzeugung.

Autographen (grch.), Originalhandschriften. A.-sammlungen, Sammlungen von Handschriften berühmter Personen. Vervielfältigungen: »Isographie des hommes célèbres« (1843), Dorow (1836), Weigel (1848), die Stuttgarter »Sammlung historisch berühmter A.« (1845), Schlottmann (1858), Götz (1858); für die Gegenwart: Albums von Schorer (1881), Wasmuth (1885) 2c. Vgl. Schulz und Günther, »Handbuch für A.sammler« (1856), v. Mor (1887).

Autographie (grch.), mechan. Vervielfältigung von Handschriften, Baurissen 2c. durch Steindruck. Autographieren, durch A. vervielfältigen.

Autokratie (grch.), Selbst- oder Alleinherrschaft, Staatsform, bei welcher das Staatsoberhaupt die unumschränkte gesetzgebende und vollziehende Gewalt in sich vereinigt; daher Autokrat oder Autokrator, Selbstherrscher, Titel (Samoderschetz) des russischen Kaisers. Autokratismus, ein derartiges Regierungssystem und die darauf gerichtete polit. Richtung.

Autokritik (grch.), Selbstbeurteilung, Kritik einer Schrift durch deren Verfasser selbst.

Automat (grch., »von selbst handelnd«), die Thätigkeiten lebender Wesen nachahmende Maschine; Verfertiger: Archytas von Tarent (400 v. Chr.), Roger Bacon, Albertus Magnus, Regiomontanus, Vaucanson (1738), Gebrüder Droz (1772), Kempelen u. Kaufmann (1807). Jede sich selbst bewegende mechanische Vorrichtung, z. B. zur selbstthätigen Beseitigung von Kondensationswasser aus Dampfleitungen. Übertragen: ein geistloses, maschinenmäßig wirkendes Geschöpf; automatisch, mechanisch, im Gegensatz zu allem, was mit Überlegung geschieht.

Automedon, Wagenlenker des Achilleus; übertragen: ein geschickter Wagenlenker.

Automolit, s. Gahnit.

Autonom (grch.), durch eigne Gesetzgebung, selbständig geordnet. Autonomer Tarif, der nicht vertragsmäßig festgesetzte Zolltarif.

Autonomie (grch.), Selbstgesetzgebung; Selbständigkeit und Unabhängigkeit einzelner Kreise der bürgerlichen Gesellschaft in der Regelung eigner Angelegenheiten mit rechtsverbindlicher Kraft für ihre Angehörigen, z. B. der Gemeinden, Provinzen, Kreise 2c.

Autonomisten (grch.), im Gegensatz zur sogen. Protestpartei diejenige Partei in Elsaß-Lothringen, welche die Annexion als eine völkerrechtliche Thatsache anerkennt, aber für das Reichsland eine möglichst selbständige Verfassung (Autonomie) beansprucht; sie erlangte ihr Ziel 1879.

Autoplastik (grch.), s. Plastische Operationen; auch Naturselbstdruck.

Autopsie (grch., Autoskopie), Selbstschau, eignes Sehen; Besichtigung des Kranken ohne Befragung desselben; Leichenschau, Leichenöffnung.

Autor (lat.), Auctor, insbesondere Verfasser einer Schrift, Schriftsteller; A.recht, s. Urheberrecht.

Autorisation (lat.), Erteilung einer Vollmacht oder Befugnis, Ermächtigung; autorisieren, ermächtigen, bevollmächtigen.

Autorität (lat. Auctoritas), Ansehen und auf Ansehen gegründete Macht; im engern Sinn der Achtung einflößende geistige Einfluß, den überlegene Macht, hervorragende Intelligenz oder sittliche Vollkommenheit ausübt. A.en, in der Wissenschaft Gelehrte, deren Stimme in Bezug auf die Wahrheit einer Angabe den Ausschlag gibt. A.sglaube, das Zutrauen, das man auf die Einsicht und das Urteil eines andern setzt.

Autoritäte (lat.), unter Genehmigung.

Autos epha (grch.), »er (nämlich Pythagoras) hat's selbst gesagt«, bei den Pythagoreern unbestreitbarer Beweis für die Richtigkeit einer Behauptung.

Autoskopie (grch.), s. Autopsie.

Autotherapie (grch.), Selbstheilung durch die Natur.

Autotypie (grch.), photographische Übertragung von Photographien, Tuschzeichnungen ꝛc. in Punktmanier auf Zinkplatten zu Hochätzungen. Vgl. Mörch (1891).

Autotypographie (grch.), Übertragung mit chemischer Tinte gefertigter Schriften oder Zeichnungen auf eine Zinkplatte zu Hochätzungen.

Autran (spr. otrāng), Joseph, franz. Lyriker, geb. 20. Juni 1813 zu Marseille, † das. 6. März 1877. Werke: »La mer« (1835), »Poèmes de la mer« (1852), »Laboureurs et soldats« (1854), das Epos »Milianah« (1843) u. a. »Œuvres« 1874—81, 8 Bde.

Autun (spr. otöng), das alte Bibracte, Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Saône-et-Loire, am Arroux, (1886) 13,194 Ew. Bischofsitz. Die Umgegend das Autunois.

Auvergne (spr. owärnj), alte Prov. des südl. Frankreich, die jetzigen Dep. Puy de Dôme und Cantal umfassend, Gebirgsland mit dem Oberlauf des Allier und dem Quellgebiet der Dordogne, 13,779 qkm und über 800,000 Ew. Das A.r Gebirge, rauhes Plateau, 1500 m hoch, mit den basaltischen Berggruppen des Cantal (1858 m), Mont Dore (1886 m), Puy de Dôme (1465 m) und vielen andern Kraterbergen; reich an kalten und warmen Heilquellen. Die Grafschaft A., einst das Land der alten Arverner, wurde 1209 eingezogen, öfters an apanagierte Prinzen verliehen, 1610 definitiv dem Königreich einverleibt. Die Auvergnaten sind einfache, betriebsame Menschen, meist Hirten und Ackerbauer.

Auwers, Arthur, Astronom, geb. 12. Sept. 1838 in Göttingen, 1866 akademischer Astronom in Berlin. Neubearbeitung der Bradleyschen Sternörter, Bahnberechnungen von Doppelsternen, Untersuchungen über Fixsternparallaxen ꝛc.

Auxerre (spr. ohßähr, lat. Autisiodorum), Hauptstadt des franz. Dep. Yonne (Burgund), an der Yonne, (1886) 16,754 Ew. A.wein, ein leichter Burgunder. Die ehem. Grafschaft Auxerrois wurde 1477 nach Karls des Kühnen Tode mit Frankreich vereinigt.

Auxēsis (grch.), Vermehrung, Vergrößerung.

Auxiliär (lat.), zur Aushilfe dienend. A.offiziere, Hilfsoffiziere in Frankreich, unserm Reserveoffizier entsprechend.

Auxois (spr. ohßŏá), Landschaft im alten Herzogtum Burgund, Hauptstadt Semur; jetzt zu den Dep. Yonne u. Côte d'Or gehörig.

Auxométer (grch.), Instrument zur Bestimmung der Vergrößerung der Fernrohre, von Adams angegeben.

Auxonne (spr. ohßónn), befest. Stadt im franz. Dep. Côte d'Or (Burgund), Arrondiss. Dijon, an der Saône, (1886) 5500 Ew.

Auxospore, s. Zygosporeen.

Ava, ehemalige Hauptstadt von Birma, am Irawadi, im Verfall, 7000 Ew.

Aval (frz., spr. awall), Wechselbürgschaft, welche dadurch übernommen wird, daß der Bürge (Avalist) seinen Namen unter den eines andern Wechselverpflichteten setzt. Der Avalist haftet gleich jedem andern Unterzeichner des Wechsels. Vgl. Deutsche Wechselordnung, § 81. Avalieren, einen A. ausstellen.

Avallon (spr. awalóng), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Yonne (Burgund), (1886) 5768 Ew. Treffl. Rotwein.

Avalon, 1) Insel im Fluß Bret, in der engl. Grafschaft Somerset, in der altengl. Sagengeschichte viel genannt. — 2) Halbinsel, s. Neufundland.

Avance (frz., spr. awängs), Vorsprung, Gewinn; Geldvorschuß, Guthaben, man steht in A., wenn man von jemand mehr zu fordern als ihm zu zahlen hat; auch der Kurs, welchen eine Geld- oder Wechselsorte über Pari hat (Agio). — Auf Stellscheiben von Uhren ist A, die Richtung, nach welcher der Zeiger zu drehen, wenn die Uhr rascher gehen soll (Gegensatz: Retard).

Avancement (spr. awangß'mäng), das Aufrücken in eine höhere Stelle, allgemein nach der Anciennität, bei besonders Befähigten auch außer der Reihe.

Avancieren (frz., spr. awangßieren), fortschreiten, aufrücken; im Kurse steigen; einen Betrag a. heißt: ihn im voraus bezahlen.

Avantage (frz., spr. awangtahsch), Gewinn, Vorteil.

Avantageur, s. Offizieraspirant.

Avantgarde (frz., spr. awänggard), Vorhut, Vortrab, geht marschierenden Truppen voraus, um Hindernisse zu beseitigen und den Feind aufzuhalten, bis das Gros gefechtsbereit ist.

Avant la lettre (frz., spr. awäng la lettr'), »vor der Schrift«, Bezeichnung einer bevorzugten Abdrucksgattung von Kupferstichen, Radierungen ꝛc. mit dem Namen des Künstlers, aber ohne volle Unterschrift. Avant toute lettre, ohne alle Unterschrift, nur mit einem Bildzeichen; die wertvollsten Abdrücke, auch Épreuves d'artiste genannt.

Avāren, Volk uralisch-tatar. Stammes, drang im 6. Jahrh. aus den Ebenen am Don in die Donauländer vor, machte verheerende Einfälle in Deutschland und Italien, später auf Pannonien beschränkt, von Karl d. Gr. 796 besiegt, verschwand aus der Geschichte. Von ihren mit Wällen umgebenen Wohnplätzen finden sich hier und da noch Spuren (avarische Ringe).

Avaricum (a. G.), s. Bourges.

Avarie (frz., spr. awarih), s. Havarie.

Ave (Have), »sei gesegnet«, lat. Gruß beim Kommen wie beim Abschied.

Avebury (spr. ehwböri), Dorf in Wiltshire (England), westl. v. Marlborough; gewaltiger Steinkreis (Druidendenkmal).

Aveiro (spr. awēru), Bezirksstadt in der portug. Prov. Beira, an der Mündung des Vouga in den Strandsee von A., 6852 Ew. Hafen; Bischofsitz; im 16. Jahrh. bed. Handelsplatz. Seesalz.

Aveiro, Joseph Mascarenhas, Herzog von, portug. Minister, geb. 1708, unter König Johann V. allmächtig, zettelte, von Pombal verdrängt, eine Verschwörung gegen diesen mit den Jesuiten und der Familie Tavora an, versuchte 4. Sept. 1758 ein Attentat auf den König; mit den Tavoras 1759 aufs grausamste hingerichtet. Vgl. Olfers (1839).

Avé-Lallemant (spr. aweh-lall'mäng), 1) Friedr. Christ. Bened., geb. 23. Mai 1809 in Lübeck, 1851—68 Polizeibeamter das.; seit 1882 in Berlin. Schr.: »Das deutsche Gaunertum« (1858—62, 4 Bde.; Nachtr. 1880, 1881); »Physiologie der deutschen Polizei« (1882) und mehrere Kriminalromane. — 2) Robert, Bruder des vor., geb. 25. Juli 1812 in Lübeck, 1838—55 Arzt in Rio de Janeiro, bereiste 1858 u. 1859 Brasilien, 1869 Ägypten; † 13. Okt. 1884 in Lübeck. Schr.: »Reise durch Südbrasilien« (1859), »durch Nordbrasilien« (1860); »Fata Morgana aus Ägypten ꝛc.« (1872); »Wanderungen durch die Pflanzenwelt der Tropen« (1881).

Avellaneda, 1) Gertrudis Gomez de, span. Dichterin, geb. 1816 auf Cuba, 1840—60 in Madrid, mit dem Obersten Masieu vermählt; † 1. Febr. 1873 in Sevilla. »Poesias liricas« (2. Aufl. 1852); 16 Dramen:

»Alfonso Munio« (1844), »Recaredo« (1851), »El donativo del diablo« u. a.; Novellen: »Guatimocin«, »Dolores« u. a. — 2) Nicolas, Präsident von Argentinien, geb. 1. Okt. 1836, 1858 Doktor der Rechte, 1861 Professor in Buenos Ayres, 1868 Justiz- und Unterrichtsminister, 1874—80 Präsident; † 26. Dez. 1885.

Avellino, ital. Provinz (Kampanien), 3034 qkm u. (1890) 432,949 Ew. Die Hauptstadt A., am Monte Vergine (berühmtes Kloster), 16,376 Ew. Bischofsitz. Ausfuhr vortreffl. Haselnüsse.

Avellino, Francesco Maria, ital. Archäolog, geb. 14. Aug. 1788 in Neapel, Prof. an der Universität das.; † 9. Jan. 1850 als Direktor des Bourbon. Museums. Schr. vornehmlich über pompejanische Ausgrabungen. »Opuscoli diversi« (1831—36, 3 Bde.).

Ave Marīa (lat., Englischer [d. h. Engels-] Gruß), an die Jungfrau Maria gerichtetes Gebet der Katholiken, genannt nach den Anfangsworten: »Gegrüßet seist du, Maria ꝛc.« (Luk. 1, 28), erscheint als dem Vaterunser gleich geltendes Laiengebet seit dem 11. Jahrh., soll nach Verordnung von 1326 von jedem Katholiken täglich 3mal mit den kleinen Kugeln des Rosenkranzes gebetet werden. 150 A. M. bilden ein [Psalterium Mariae.

Avēna (lat.), Hafer.

Avenches (spr. awāngsch, Wiflisburg), Stadt im schweizer. Kant. Waadt, 1864 Ew.; zur Römerzeit Aventicum, Hauptstadt Helvetiens, zerstört durch die Alemannen (307), neu entstanden seit dem 15. Jahrh. Altertümer.

Avenin, Alkaloid (?), der angebliche, auf Pferde erregend wirkende Bestandteil des Hafers, auch das Legumin desselben.

Avenio, lat. Name von Avignon.

Aventīnischer Berg, einer der 7 Hügel Roms (s. d.).

Aventīnus, Joh., eigentlich Turmair, bayr. Historiker, geb. 1477 zu Abensberg (Aventinum) in Bayern, Erzieher bayrischer Prinzen; † 1534 in Regensburg. Hauptwerk: »Annales Bojorum«, bis 1460 reichend (gedr. 1710); eine deutsche Bearbeitung ist die »Chronika« (1822). »Sämtl. Werke« 1880—84, 5 Bde. Vgl. Wiedemann (1858), Döllinger (1877).

Aventiure, Frau, im Mittelalter Personifikation des Begriffs »Abenteuer«, weibliches Wesen von großer Schönheit und Macht, Freundin der streitbaren und minnefreudigen Jugend u. gleichsam Muse der Dichter.

Aventuriers (frz., spr. awangtürjeh), »Abenteurer«; A.kaufleute, früher solche, welche mit erborgtem Geld eingekaufte Waren an entfernte Küsten schafften, den gefährlichen Aventurhandel (jetzt Handel ohne fest bestimmte Artikel) trieben, um sie dort mit großem Gewinn abzusetzen; seit 1630 auch Titel meist erdichteter Reisebeschreibungen.

Aventurīn (Avanturin, Venturin), s. Quarz.

Aventurīne, mit Goldglimmer überstreutes Töpfergeschirr.

Aventurīnfeldspat, Natronfeldspat mit zahlreichen flimmernden Punkten; bei Archangel, auf Ceylon, am Baikalsee ꝛc.; besonders an alten Schmucksachen.

Aventurīnglas, aventurinähnliches braunes Glas mit flimmernden Kupferkriställchen, zuerst auf Murano bei Venedig fabriziert.

Avenue (frz., spr. aw'nüh), Zugang, bes. eine als Zugang dienende Allee.

Avenza, Hafenort in der ital. Prov. Massa-Carrara [(Toscana), 1519 Ew.

Avérnus (Averner See), kleiner See in Kampanien, bei Cumä, Vulkankrater mit schauerlicher Umgebung; nach Vergil der Eingang in die Unterwelt. Unfern die »Grotte der Sibylle«.

Averrhōa *L.*, Gattung der Oxalideen. A. Bilimbi *L.*, in Ostindien und China, kultiviert auch in Westindien, u. A. Carambola *L.*, in Ostasien, mit eßbaren Früchten; Zierpflanzen.

Averroës, eigentl. Ibn Roschd, berühmter arab. Philosoph, geb. 1126 in Cordova, † 12. Dez. 1198 in Marokko, Leibarzt des Almohaden Jussuf (1163—84), von dessen Sohn Almansor wegen Irrlehren 1195 abgesetzt, Übersetzer und Ausleger des Aristoteles, als solcher auch für die christliche Scholastik einflußreich. Schrieb über Astronomie, Arzneikunde, Philosophie. Werke 1489. Seine »Philosophie und Theologie« gab Müller heraus (1859, Übersetzung 1875). Vgl. Renan (3. Aufl. 1869).

Avers (lat.), die Vorder- oder Bildseite einer Münze; die Rückseite heißt Revers.

Avérsa, Stadt in der ital. Prov. Caserta (Kampanien), 20,183 Ew. Bischofsitz; Irrenanstalt; Weinbau (Asprino). Nahebei die Ruinen von Atella; erste Kolonie der Normannen.

Aversion (lat.), Abneigung, Widerwille; auch Abfindung in Bausch und Bogen.

Avérsum (lat., Aversionalquantum, -Summe), Bausch-, Abfindungssumme; aversal, als A. dienend; Aversionalquantum (Aversalsumme), Aversum; aversionieren, durch ein A. abfinden.

Avertieren (lat.), benachrichtigen, einen Wink geben.

Avertissement (frz., spr. awertiss'māng), Benachrichtigung; militär. Aufruf bei Kommandos: »Achtung«.

Aves, s. Vögel.

Avesnes (spr. awähn), Hauptstadt eines Arrondiss. und Festung im franz. Dep. Nord, südöstl. von Lille, (1886) 6044 Ew. Ehemals Grafschaft.

Avesta, s. Zendavesta.

Avesta (Avestad), Flecken im schwed. Län Kopparberg, am Dalelf, 1612 Ew.; hier Reinigung und Verarbeitung des Kupfers von Falun; Münzort.

Aveyron (spr. awäróng), rechter Nebenfluß des Tarn im südl. Frankreich, mündet unterhalb Montauban; 240 km lang. Danach benannt das Depart. A. (Teil des alten Guienne, die Rouergue). 8770 qkm u. (1891) 400,467 Ew.; 5 Arrondissements. Hauptstadt Rodez.

Avezac de Castera Macaya (spr. aw'sack), Marie Amand Pascal d', franz. Geograph, geb. 18. April 1800 in Tarbes, zuerst Advokat, war wiederholt Präsident der Geographischen Gesellschaft in Paris und Mitglied des Instituts; † 14. Jan. 1875. Schrieb: »Esquisse générale de l'Afrique et l'Afrique ancienne« (2. Aufl. 1844); »Iles de l'Afrique« (1848) u. a.

Avezzana, Giuseppe, ital. General, geb. 1789 in Chieri in Piemont, bis 1848 im Exil in Mexiko, 1849 Kriegsminister der röm. Republik, 1860 Freischärler unter Garibaldi u. radikaler Deputierter, 1878 Haupt der Irredenta; † 25. Dez. 1879 in Rom.

Avezzāno, Kreisstadt in der ital. Prov. Aquila degli Abruzzi, 6166 Ew.

Aviānus, röm. Dichter des 4. Jahrh. n. Chr., verfaßte eine im Mittelalter vielgebrauchte Sammlung von Fabeln in elegischem Maß. Hrsg. von Bährens (»Poet. lat. min.«, 1883), Ellis (1887).

Aviārium (lat.), Vogelhaus.

Aviation (lat.), Luftschiffahrt mit Flugmaschinen.

Avicenna (eigentl. Ibn Sina), arab. Philosoph u. Arzt, geb. 980 in Affenna in Bochara, Leibarzt bei mehreren Sultanen; † 1037 in Hamadan. Verfasser eines Systems der Medizin, das Gerhard v. Cremona um 1180 ins Lateinische übersetzte (1593, 4 Bde.), und philosophischer Schriften (1523, 5 Bde.).

Avicennia *L.* (Salzbaum), Gattung der Verbenaceen; von A. tomentosa *L.*, in Arabien, Abessinien, galt die Wurzel als Aphrodisiacum; Zierpflanzen.

Avienus, Rufus Festus, römischer Dichter im 4. Jahrh. n. Chr., aus Volsinii in Etrurien; bearbeitete Aratos' »Phaenomena« und des Dionysios Erdbeschreibung u. a. (hrsg. von Giles 1835, Holder 1887).

Avigliano (spr. awiljāno), Stadt in Unteritalien, Prov. Potenza, 12,949 Ew.

Avignon (spr. awinjóng), Hauptstadt des franz. Dep.

Vaucluse, am Rhône, (1891) 43,453 Ew.; zahlreiche Kirchen, alte große Kathedrale; Erzbischof. Palast der Päpste. Reiches Museum. Krappfärberei, Seidenfabrikation. Im Altertum Avenio, Hauptstadt der Kavaren; zahlreiche römische Ruinen. 1309—78 Sitz der Päpste, welche die Grafschaft Venaissin und seit 1348 A. besaßen, 1797 Frankreich einverleibt.

Avignonbeeren, s. Gelbbeeren.

Avila, span. Prov. (Altkastilien), 7882 qkm, (1887) 193,093 Ew. Die Hauptstadt A., (1887) 10,935 Ew. Denkmäler uralter Skulptur. Ehemals Universität.

Avila, Gil Gonzalez d', span. Historiograph, geb. um 1577 in Altkastilien, Jesuit und Kanonikus zu Salamanca; † 25. April 1658. Schr. eine Gesch. Heinrichs III. von Kastilien (1638), Philipps III. ꝛc. (1606).

Avila y Zuñiga (spr. dsunnjiga), Don Luiz de, span. Diplomat, geb. um 1490 in Placencia, begleitete Karl V. auf dessen Zügen nach Afrika und gegen die schmalkaldischen Verbündeten, mit Missionen an die Päpste Paul IV. und Pius IV. betraut und Großmeister des Alcantaraordens. Schr.: »Commentarios de la guerra de Alemaña, hecha por Carlos V. en 1546 y 1547« (1547; deutsch von Herzog Philipp Magnus von Braunschweig 1552, anonym 1853).

Avilés, Hafenstadt in der span. Provinz Oviedo (Asturien), (1887) 10,235 Ew.

Avis (frz., ital. Avviso), Nachricht, Anzeige, besonders über abgegangene Waren- und Geldsendungen an deren Empfänger sowie über Ausstellung von Wechseln an den Bezogenen; avisieren, anzeigen.

Avisation (frz.), Belehrung über die Wichtigkeit des Eides vor Ablegung eines solchen.

Avisio, Fluß, s. Lavis.

Avisoschiff, schnell segelndes Kriegsfahrzeug für den Rekognoszierungs- und Depeschendienst.

Avitisch (lat.), von den Ahnen herstammend.

Avivieren, s. Färberei.

Aviz (spr. awis), Stadt in der portug. Prov. Alemtejo, Distrikt Portalegre, 2112 Ew.; früher Sitz des Avisordens (geistlicher Ritterorden seit 1162, seit 1789 Militärorden).

Avize (spr. awihs'), Flecken im franz. Dep. Marne, Arrondiss. Epernay, (1886) 2341 Ew. Handel mit Champagner.

Avlóna (ital. Valona), Hafenstadt im türk. Wilajet Janina, am gleichnamigen Golf des Adriameers, 5000 Ew. Handel mit Schildkröten.

Avogadro, Graf Amedeo A. di Quaregna e Cerretto, Physiker, geb. 9. Aug. 1776 in Turin, zuerst Jurist, 1820—50 Prof. in Turin; † das. 9. Juli 1856. Er stellte das Gesetz auf, daß gleiche Volumina aller Gase gleich viel Moleküle enthalten (hrsg. von Ostwald, 1890). Biographie von Botto (1858).

Avogatobaum, s. Persea.

Avoir (frz., spr. awŏahr, »haben«), in der franz. Buchführung Bezeichnung der Kreditseite.

Avoirdupois (spr. ewwerdjupeus oder awŏardüpŏd), Handelsgewicht in England, den Kolonien und Verein. Staaten: 1 Pfund (Pound) = 7000 engl Troygrän = 453,592 g = 16 Unzen (Ounces) à 16 Drachmen (Drams). 144 A.-Pfd. = 175 Troypfund. Der Stein (Stone) hat 14, der Quarter 28, der Zentner (Hundredweight) 112 (= 50,802 kg), die Tonne (Ton) 2240, in New York der Zentner 100, die Tonne 2000 A.-Pfund.

Avokation (lat.), Abberufung, Abforderung.

Avokatorium (Litterae avocatoriae, lat.), öffentliche Bekanntmachung, durch welche eine Regierung ihre im Ausland sich aufhaltenden Angehörigen zur Rückkehr in die Heimat auffordert.

Avóla, Hafenstadt auf Sizilien, Prov. Syrakus, 12,286 Ew. Zuckerrohrbau.

Avon (spr. ehw'n), Name mehrerer Flüsse in England: 1) Upper A., Nebenfluß des Severn, mündet bei Tewkesbury, 185 km lang; daran Stratford, die Geburtsstadt Shakespeares (daher Schwan vom A. genannt). — 2) Lower A., mündet in den Kanal von Bristol. — 3) A. von Hampshire, mündet in die Bucht von Christchurch (Kanal); Nebenfluß Stour.

Avoué (frz., spr. awué), Anwalt; Schirmvogt über Kirchengüter; avouieren, bekennen.

Avranches (spr. awrängsch), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Manche (Normandie), (1886) 7831 Ew. Die Umgegend Avranchin.

Avricourt (spr. awrikür), Dorf in Deutsch-Lothringen, Kreis Saarburg, 1267 Ew. Grenzstation an der Bahn Straßburg-Paris.

Awapfeffer, s. Piper.

Awarier, Volk lesghischen Stammes, im Gebirge von Daghestan, zählt auf einem Gebiet von 1481 qkm (Awarien) 38,910 Köpfe, ist seit 1859 wieder den Russen unterthan. Hauptort Chumsach.

Awasaksa (Akwa-Saxa), Berg, s. Torneå.

Awdejew, Michail Wasiljewitsch, russ. Schriftsteller, geb. 1821 in Orenburg, Staatsbeamter; † 1. Febr. 1877 in St. Petersburg. Romane: »Tamarin und Iwanow« (deutsch 1874); »Die Klippe« (1860) und »Zwischen zwei Feuern« (1868), beide bedeutsam für die soziale Bewegung in Rußland.

Awe (Loch A., spr. loch ah), See in der schott. Grafschaft Argyll, 40 km lang.

Awehl, s. Brassica und Raps.

Ax, Stadt im franz. Dep. Ariége, Arrondiss. Foix, am Fuß der Pyrenäen, am Ariége, (1886) 1424 Ew.; 80 heiße Schwefelquellen, 25—78° C.

Axenberg, Berg am Vierwaldstätter See, 1022 m; am Fuß desselben die Tellsplatte. Am Seeufer führt die Axenstraße von Brunnen nach Flüelen. Der Kurort Axenstein 768 m hoch.

Axim, Stadt auf der Goldküste in Westafrika, seit 1871 englisch.

Axinit (Thumer Stein), Mineral, braunrot, blaugrau, borhaltiges Silikat, bes. bei Bourg d'Oisans und Landsend in Cornwall; dient zu Bijouteriewaren.

Axiom (grch., Forderung, Voraussetzung; lat. Postulatum), Grundsatz einer Wissenschaft, der als unmittelbar gewiß keines Beweises bedarf, noch fähig ist. A. der Mechanik, s. Bewegungsgesetze.

Axiometer (grch.), Vorrichtung, welche die Anzahl Grade angibt, um welche die Ruderpinne von der Vertikalebene des Kiels abweicht.

Axminster, Stadt in Devonshire (England), 2500 Ew. Ehemals berühmte Teppichfabrikation.

Axolotl (Amblystoma A. *Dum.*), Molch aus Mexiko, 14 cm lang, pflanzt sich als Larve mit Kiemenbüscheln (Siredon A.) fort und erleidet nur unter künstlichen Verhältnissen vollständige Metamorphose. Fleisch genießbar.

Axonometrie (grch., Parallelperspektive), Parallelprojektion, deren Bilder den Eindruck perspektivischer Abbildungen machen, nur daß parallele Linien stets wieder parallel erscheinen. Auch Messung der Kristallachsen.

Axum, Stadt im ehemal. abessin. Reich Tigré, westl. von Adua; zahlr. Ruinen der Hauptstadt des ehemal. axumitischen Reiches; berühmte Inschrift; 2500 Ew.

Axungia (lat.), Schmalz.

Ay (spr. a-i, Ai), Stadt im franz. Dep. Marne, Arrondiss. Reims, (1886) 4728 Ew.; ber. Champagner.

Ayacúcho (spr. ajakutschŏ), Dep. der Republik Peru, 38,692 qkm und 142,205 Ew. Die Hauptstadt A., am Huamanga, 9387 Ew.; Bischofssitz. Hier 9. Dez. 1824 Sieg der Liberalen unter Sucre über die Spanier.

Ayāla, 1) Pedro Lopez de, el Viejo genannt, Großkanzler und Oberkammerherr von Kastilien, geb. 1332 in Murcia, † 1407 in Calahorra; schrieb Chroniken der kastil. Könige Peter, Heinrich II., Johann I., Heinrich III. (1780, 2 Bde.) und ein satirisch-didaktisches Gedicht: »Rimado de palacio«. — 2) Lopez de, span.

Staatsmann und Dramatiker, geb. 1829 in Guadalcanal (Badajoz), 1868 und unter Alfons XII. Minister der Kolonien, dann Präsident der Deputiertenkammer; † 30. Dez. 1879 in Madrid. Beliebteste Bühnenstücke: »El hombre de estado«, »Los doz Guzmanes«, »Culpa y perdon«, »Los comuneros« u. »Consuelo« und die Komödie »El tanto por ciento«. »Obras completas« (1881—86, 7 Bde.).

Ayamónte, feste Bezirksstadt in der span. Provinz Huelva (Andalusien), an der östl. Mündung des Guadiana, (1887) 6585 Ew.

Aye-Aye, s. Fingertier.

Aylesbury (spr. ehlsböri), Hauptstadt von Buckinghamshire (England), (1891) 8674 Ew.

Aymará, Indianerstamm, s. Bolivia.

Ayr (spr. ähr), Grafschaft im südwestl. Schottland, 2951 qkm und (1891) 224,222 Ew.; gebirgig, mineralreich. Die Hauptstadt A., am Clydebusen, (1891) 9054 (mit Umgebung 24,800) Ew. Hafen.

Ayrer, Jakob, dramat. Dichter des 16. Jahrh., seit 1594 Bürger, dann Notar und Gerichtsprokurator in Nürnberg; † das. 1605. Schr.: Komödien, Tragödien, Fastnachtsspiele 2c., die den Einfluß der damals in Deutschland umherziehenden englischen Komödianten zeigen (1618, n. Ausg. von Keller 1864—65, 5 Bde.; Auswahl von Tittmann 1868).

Ayrton (spr. ähr-), William Edward, Physiker, geb. 1847 in London, Telegrapheningenieur in Indien, 1873 Prof. am Imperial College of Engineering in Japan, 1879 in London. Sehr verdient um die Lehre von der Elektrizität, konstruierte viele Instrumente für Elektrotechnik, erfand mit Jenkin u. Perry ein elektrisches Eisenbahn-»Telpherage«-System.

Aytoun (spr. ehtun), William Edmondstoune, schott. Dichter, geb. 21. Juni 1813 in Edinburg, seit 1845 Prof. der Rhetorik das.; † 4. Aug. 1865. Hauptwerke: »Lays of the Scottish cavaliers« (1849, viele Aufl.) und »Bothwell« (Epos, 1856). Schr. außerdem: »Bon Gaultier ballads« (1844); »Firmilian, a spasmodic tragedy« (1854) u. a. Vgl. Martin (1867).

Ayuntamiénto, in Spanien Bezeichnung der städtischen Munizipalgewalt; Gemeinde.

Azalĕa *L.* (Azalie, Felsenstrauch), Gattung der Erikaceen, bes. in Nordamerika und Asien. A. pontica *L.*, in den Ländern am Schwarzen Meer; der aus ihren Blüten von den Bienen gesammelte Honig ist giftig (Xenophons »Anabasis«). Viele Arten und Bastarde (auch mit Rhododendron) Garten- und Treibhauspflanzen.

Azaleïn, Anilinfarbstoff, salpetersaures Rosanilin.

Azamgarh, Stadt in den indobritischen Nordwestprovinzen, Bezirk Benares, 18,528 Ew.

Azarolbaum, s. Crataegus.

Azeglio (spr. adséljo), Massimo Taparelli, Marchese d', ital. Staatsmann, geb. 2. Okt. 1798 in Turin, wirkte für Italiens nationale Restauration durch Romane (»Ettore Fieramosca« und »Niccolò de' Lapi«, deutsch 1842) und publizist. Schriften, kämpfte 1848 gegen die Österreicher in Venedig und bei Vicenza, Mai 1849 bis Okt. 1852 sardin. Minister des Auswärtigen und Kabinettspräsident, 1859 Bevollmächtigter in der Romagna; † 15. Jan. 1866. A. war auch Maler (Kampf bei Barletta, Nausikaa, Waldbild) und Opernkomponist. »Denkwürdigkeiten« 1867 (deutsch 1869), polit. Korrespondenz 1866. Biogr. von Massari (1868), Pavesio (1871) und Bianchi (1884). — Sein älterer Bruder, Roberto Taparelli, Marchese d', geb. 2. Okt. 1790, Maler; † 24. Dez. 1862 als Senator und Direktor der Gemäldesammlung in Turin. Schr.: »Studj sulle arti del disegno« (1862).

Azimut (arab.), der Bogen des Horizonts zwischen dem Mittagskreis und dem Vertikalkreis eines Gestirns, wird von S. über W., N. und O., bisweilen und in der Geodäsie von N. über O., S. und W. von 0—360° gezählt. Azimutalkreis, horizontaler, geteilter Kreis an astronomischen Instrumenten zur Messung des A.s. Azimutalinstrument, Altazimut.

Azincourt (spr. asängkuhr), Dorf im franz. Dep. Pas de Calais. Hier 25. Okt. 1415 Sieg der Engländer unter König Heinrich V. über die Franzosen.

Azofarbstoffe, Teerfarbstoffe aus Anilin, Xylidin, Naphthylamin 2c., wie Anilingelb, Chrysoidin, Phenylenbraun (Manchesterbraun), Bismarckbraun, Vesuvin, Indulin, Nigrosin, Safranin (Safransurrogat), Tropäolin, aus Naphthol dargestellte rote Farbstoffe als Surrogate der Kochenille und die Kongofarbstoffe für Baumwolle.

Azōisch (grch.), ohne Leben, versteinerungslos; a.e Formation, archäische Formation.

Azolla *Lam.*, Gattung der Wasserfarne, 4 Arten in Amerika und Australien, beherbergen in Höhlungen der Blattläppchen stets eine Alge (Anabaena).

Azoospermie (grch.), männliche Unfruchtbarkeit wegen Mangels an Samenfäden im Samen. Vgl. Aspermatisch.

Azōren (Habichtsinseln), zu Portugal gehörige Gruppe von 9 Inseln im Atlant. Ozean, unter gleicher Breite mit Lissabon, 2388 qkm u. (1881) 269,401 Ew., vulkan. Ursprunges, daher gebirgig, mit steilen Küsten und voll fruchtbarer Thäler; Klima mild und feucht. Produkte: Weizen, Mais, Bohnen, Wein, Südfrüchte (bes. Orangen, Ananas), neuerdings Thee u. Tabak. Die Einwohner portug. Abkunft u. katholisch. Hauptinseln: Terceira (mit der Hauptstadt Angra), San Miguel, Pico und Fayal. Entdeckt 1431 von den Portugiesen. Vgl. Hartung (1869), Godman (1870).

Azōt (grch.), Stickstoff.

Azoturie (grch.), abnorm großer Stickstoffgehalt des Harnes bei manchen Formen von Harnruhr.

Azpeitia, Bezirksstadt in der span. Prov. Guipuzcoa (Basken), (1887) 6616 Ew. Unweit das ehem. Kloster von Loyola, jetzt Museum.

Azteken, die Bewohner Mexikos zur Zeit der Entdeckung Amerikas, im 13. Jahrh. von N. her eingewandert. Mächtiges Volk, kunstfertig und gebildet, aber einem blutigen Gottesdienst huldigend. Hauptstadt ihres Reiches Tenochtitlan (jetzt Mexiko). Vgl. Biart (1885.)

Azulejos, emaillierte und bemalte Fayenceplatten zum Bekleiden von Wänden und Fußböden, seit 13. Jahrh. in Spanien dargestellt.

Azulin (Azurin), Anilinblau, s. Anilin.

Azūni, Domenico Alberto, ital. Geschichtsforscher, geb. 3. Aug. 1749 in Sassari auf Sardinien, † 23. Jan. 1827 als Mitglied des Oberkonsulatstribunals in Cagliari. Schr.: »Sistema universale dei principi del diritto marittimo dell' Europa« (1795, 4 Bde.; franz. 1805, 2 Bde.); »Hist. géogr., polit. et natur. de Sardaigne« (1802, 2 Bde.; deutsch 1803) u. a.

Azūr (v. pers. lazur), die himmelblaue Farbe; azurn, himmelblau.

Azūrblau, dunkelste Sorte der Schmalte.

Azurin (Azulin), s. Anilin.

Azurit, s. Kupferlasur.

Azyma (grch., hebr. Mazzoth), ungesäuertes Brot.

B.

B, der 2. Buchstabe des Alphabets, der weiche Lippenlaut (labialis media). Auf Münzen die zweite Münzstätte eines Reiches (Hannover, Rouen, Kremnitz 2c.); auf Kurszetteln: B. oder Br. (Brief), angeboten; in der Musik (b) Vorzeichnung, bedeutet die Erniedrigung einer Note um einen halben Ton, Doppel-b (bb) um einen ganzen.

Baader, 1) Jos. von, Ingenieur, geb. 30. Sept. 1763 in München, bayr. Direktor des Bergbaues und Maschinenwesens, erfand das Cylindergebläse, reformierte den Transport auf Eisenbahnen; † 20. Nov. 1835 in München. — 2) Franz Xaver von, Philosoph, geb. 27. März 1765 in München, starb als Akademiker und Honorarprof. das. 23. Mai 1841; suchte nach Art Jak. Böhmes (s. d.) die (katholische) Theologie mit der Philosophie zur »Theosophie« zu verschmelzen. Schriften 1850—60, 16 Bde., mit Biogr. von F. Hoffmann. Vgl. Claassen (1886—87, 2 Bde.).

Baal (»Herr«), männliche Hauptgottheit der alten semitischen Völker, namentlich der Babylonier (Bel) und Phöniker, ursprünglich Gott der Sonne in ihrer wohlthätigen Wirkung, mit prachtvollem und lärmendem, auch blutigem Dienst; als weibl. Gottheit stand ihm Bilit-Baaltis (s. d.) zur Seite. B. wurde auch von den Hebräern götzendienerisch verehrt, daher B.s-dienst, s. v. w. falscher Gottesdienst, B.spfaffe, heuchlerischer Priester.

Baalbek (»Höhe des Thales«, grch. Heliopolis), einst große und reiche Stadt in Syrien, zwischen Libanon und Antilibanon, 1401 durch Timur, 1759 durch ein Erdbeben verheert; jetzt unbedeutender Ort mit prachtvollen Ruinen des kolossalen Sonnentempels.

Baaltis (»Herrin«), kanaanit. Göttin der Fruchtbarkeit, Zeugung und Geburt, auch unter dem Namen Derketo, Atargatis verehrt, von den Hebräern Aschera genannt. Vgl. Bilit.

Baar (Baargeld 2c.), s. Bar.

Baar (spr. ba-ar), unbefahrener Matrose, Handlanger.

Baar, ehemalige reichsfreie Landgrafschaft in Baden, auf dem Schwarzwald, ca. 600 qkm (11 QM.) und 50,000 Ew., seit 1282 den Grafen von Fürstenberg gehörig. Hauptort Donaueschingen.

Baas (niederd.), Handwerksmeister.

Bååth, Albert Ulrik, schwed. Dichter. Werke von realistischer Richtung: »Gedichte« (1879); »Neue Gedichte« (1881); »An der Landstraße« (1884); »Marit Vallkulla« (Schilderungen aus Dalekarlien, 1887); »Auf grünen Pfaden« (1889).

Bâb (arab.), Thor; Meerenge.

Babadagh, Stadt in der Dobrudscha in Rumänien, 10,000 Einw.

Babbage (spr. bebbidsch), Charles, Mathematiker und Mechaniker, geb. 26. Dez. 1791 in Teignmouth in Devonshire, 1828—39 Prof. in Cambridge; † 20. Okt. 1871 in London. Schrieb: »Tables of logarithms« (n. A. 1889); »Economy of manufactures« (4. Aufl. 1846, deutsch 1833); »Calculating engines« (1889, über seine 1828 begonnene, nicht vollendete Rechenmaschine) u. a.

Babbits Metall, Lagermetall aus Zinn, Antimon, Kupfer.

Babel, s. v. w. Babylon; sprichwörtlich Bezeichnung einer üppigen, sittenverderbten Großstadt.

Bab el Mandeb (»Thor der Thränen«), Meerenge zwischen Arabien und Afrika, Eingang zum Roten Meer, 33 km breit; darin die von den Engländern befestigte Insel Perim.

Babelon (spr. bab'lóng), Ernest, Archäolog, geb. 1854 zu Sarrey, Beamter am Münz- und Antikenkabinett der Nationalbibliothek zu Paris. Schrieb: »Description des monnaies de la république romaine« (1887, 2 Bde.); »Le cabinet des antiques près la Bibliothèque nationale« (1889); »Manuel d'archéologie orientale« (1888) u. a.; Herausg. der »Revue numismatique« und der »Gazette archéologique«.

Babelsberg, königl. Lustschloß bei Potsdam, 1835 im normänn. Stil erbaut; ehemals Lieblingssitz Kaiser Wilhelms I.

Babelthuap, die Hauptinsel der Palaugruppe.

Babenberg, Grafen von, altes deutsches Fürstengeschlecht, nach dem gleichnamigen Stammschloß (jetzt Altenburg) bei Bamberg genannt, schon im 9. Jahrh. in Ostfranken reichbegütert, von dem ein Sprößling, Luitpold I., 974 Markgraf von Österreich ward, erlosch mit dem Herzog Friedrich dem Streitbaren von Österreich 1246.

Babenhausen, 1) Stadt in der hess. Provinz Starkenburg, Kreis Dieburg, an der Gersprenz und der Bahn Mainz-Aschaffenburg, (1890) 2484 Ew. Schloß. — 2) Marktflecken im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Illertissen, an der Günz, 2 Schlösser, 1896 Ew.; Residenz des Fürsten v. Fugger-B., Herrn der ehemal. Reichsherrschaft B., 380 qkm mit 11,000 Ew.

Baber (Babur, »Löwe«), Bin Omar Scheich (eigentlich Schir Eddin Mohammed), erster Großmogul in Indien, Nachkomme Timurs, geb. 14. Febr. 1483, bestieg 1494 den Thron von Andidschan, eroberte die Gebiete von Kaschgar, Kandahar und Kabul, 1525 Hindostan und erhob Dehli zu seinem Herrschersitz; † 28. Dez. 1530. Schrieb seine Geschichte in tatar. Sprache (hrsg. von Ilminski 1857, deutsch 1828).

Babeuf (Baboeuf, spr. -böff), François Noël, gen. Gracchus, franz. Sozialist, geb. 1764 in St.-Quentin, zettelte 1796 eine Verschwörung an, um das Direktorium zu stürzen u. unter einer neuen Schreckensherrschaft die Güter zu teilen; 27. Mai 1797 hingerichtet. Vgl. die Schrift seines Mitschuldigen Fil. Buonarroti (1828); Biogr. von Fleury (1851), Advielle (1885).

Babia Gura, Gipfel der Beskiden, 1722 m.

Babinen, russ. braune Katzenfelle.

Babinet (spr. -nä), Jacques, Physiker, geb. 5. März 1794 in Lusignan (Dep. Vienne), † 21. Okt. 1872 in Paris, erst Militär, dann Prof. in Poitiers, später in Paris, verdient um Optik, Meteorologie, Magnetismus und um die Konstruktion physikalischer Apparate.

Babington (spr. bäbbingt'n), Antony, engl. Katholik, zettelte im Einverständnis mit Maria Stuart eine Verschwörung zur Befreiung derselben und zur Ermordung der Elisabeth an; 20. Sept. 1586 mit seinen Genossen hingerichtet.

Babirussa, s. Hirscheber.

Bablah (Bambolah, indischer Gallus), unreife Hülsenfrüchte ostindischer Akazien, dienen in Färberei und Gerberei.

Babo, 1) Joseph Marius von, dramat. Dichter, geb. 14. Jan. 1756 in Ehrenbreitstein, bis 1819 Theaterintendant in München; † das. 5. Febr. 1822. Hauptwerk: »Otto von Wittelsbach« (1781). »Schauspiele« (1793 u. 1804, 5 Bde.). — 2) Lambert Jos. Leop., Freiherr von, Landwirt und Önolog, geb. 26. Okt. 1790 in Mannheim, † 20. Juni 1862 in Weinheim. Hauptschriften: »Der Weinbau« (4. Aufl. 1879); »Der Weinstock und seine Varietäten« (2. Aufl. 1857); »Ackerbauchemie für den Landmann« (2. Aufl. 1862); »Die Wein- und Tafeltrauben« (mit Metzger, 2. Aufl. 1853); »Hauptgrundsätze des Ackerbaues« (4. Aufl. 1874). Sein Sohn Aug. Wilh., geb. 28. Jan. 1827, Direktor der Obst- und Weinbauschule zu Klosterneuburg, schrieb »Handbuch des Weinbaues« (1881—83, 2 Bde.) u. a., redigiert die »Weinlaube« (seit 1869).

Babolna, Pußta im ungar. Komitat Komorn; ber. Gestüt.

Babrios, griech. Fabeldichter, um 200 n. Chr. Ausg. von Lachmann (1845), Gitlbauer (1882); Übersetzung [von Hartung (1858).

Babuin, s. Pavian.

Babujanen, span. Inselgruppe im Indischen Archipel, nördl. von Manila, 402 qkm und 8000 Ew.

Babylon (Bâb-ilu, »Thor Gottes«, a. G.), alte Hauptstadt von Babylonien, ursprünglich bloß auf der rechten, seit Nebukadnezar zu beiden Seiten des Euphrat, in Gestalt eines Vierecks (88 km oder 12 M. im Umfang) erbaut und von 200 Ellen hoher Mauer umschlossen, mit 100 Thoren. Im Ostteil der berühmte Tempel des Bel (s. Babylonischer Turm), der Palast und die hängenden Gärten des Nebukadnezar (fälschlich der Semiramis) u. a. 538 v. Chr. von den Persern erobert. In Verfall seit der Gründung von Seleukeia; zu Pausanias' Zeit bereits Ruine. Die riesigen Trümmermassen wurden von Rich, Rawlinson, Loftus, Oppert und bes. von Layard untersucht. Vgl. Layard, »Niniveh und B.« (deutsch 1856); Oppert, »Expédition scient. dans les Mésopotamies« (1857—64, 2 Bde.). Karte von Kiepert (1883).

Babylonien (in der Bibel Schinear, a. G.), Reich in Asien, die fruchtbare Tiefebene am untern Lauf des Euphrat (jetzt Irak Arabi) umfassend, von den Akkadiern (Sumeriern), später von Semiten bewohnt, die Stätte einer uralten Kultur und staatlicher Entwickelung; Hauptstadt Babylon. Kunstfleiß und Handel in hoher Blüte, infolgedessen die Bewohner in Schwelgerei und Sittenlosigkeit verfielen. Religion hauptsächlich Verehrung des El, des Bel und der Bilit, gepflegt von der Priesterkaste der durch ihre astronomischen Kenntnisse hervorragenden Chaldäer. Wasserbauten und Bauwerke, ausgezeichnet durch kolossalen Umfang und grandiose Einfachheit der Anlage. Bildwerke sind in neuester Zeit gefunden worden.

Geschichte. Das Reich ward um 3800 v. Chr. von Sargon gestiftet und kam um 700 unter die Herrschaft des später u. von B. aus gegründeten Reiches Assyrien. Gründer der neubabylon. Dynastie war Nabopolassar, welcher sich mit dem medischen König Kyaxares zum Sturz des assyr. Reiches (606) verband. Dessen Sohn Nebukadnezar machte durch seinen Sieg über den ägypt. König Necho bei Karchemis am Euphrat (604) der ägypt. Herrschaft in Syrien ein Ende, eroberte und zerstörte 586 Jerusalem und das Reich Juda, unterjochte Tyros 573 und vereinigte ganz Syrien mit seinem Reich. Er verschönerte Babylon mit Bauwerken, deren Trümmer noch vorhanden sind, und legte das Becken von Sepharvaim und die Medische Mauer an. Nach seinem Tod (562) geriet sein Reich in Verfall, und unter Naboned ward es von Kyros (538) erobert und persische Provinz. Nach dem Sturz des pers. Reiches u. dem Tod Alexanders d. Gr. fiel B. dem syrischen Reiche der Seleukiden zu (312), denen es um 140 die Parther entrissen. Unter römische Herrschaft kam es nur vorübergehend unter Trajan (114 n. Chr.), Septimius Severus (199) und Julian (363). Nach dem Untergang des neupers. Reiches (636) herrschten in B. die Chalifen bis 1258. 1638 entrissen es die Türken den Persern zum zweitenmal, und seitdem steht es unter türk. Herrschaft, geteilt in die Paschaliks Bagdad und Basra. Vgl. die Litteratur bei »Assyrien«.

Babylonischer Turm (Bel-Tempel), Tempel zu Babylon, eins der 7 Wunder der alten Welt, bestehend aus mächtigem Unterbau und 7 den Planeten geweihten Stufentürmen, 192 m hoch; nach der Bibel (1. Mos. 11, 1—9) von Noahs Nachkommen als weithin sichtbares Versammlungszeichen gebaut, aber von Jehovah durch Verwirrung der Sprache der Bauenden (babylon. Sprachverwirrung) in der Vollendung gehemmt. Herodot beschreibt ihn (I, 181—183); zu Alexanders d. Gr. Zeit lag er schon in Trümmern. Vgl. Hähnelt (1880).

Babylonisches Exil (babylon. Gefangenschaft), der Aufenthalt der Juden in Babylonien nach der Zerstörung Jerusalems (586 v. Chr.) und ihrer gewaltsamen Wegführung aus ihrer Heimat durch Nebukadnezar. Nach der Eroberung Babyloniens durch Kyros (538) gestattete ihnen dieser die Rückkehr nach Palästina. Doch kehrte nur ein Teil (Serubabel mit 42,000 Mann) 536 zurück. — In der Kirchengeschichte der Aufenthalt der Päpste in Avignon (1309—77).

Babymost, Stadt, s. Bomst.

Bacca (lat.), Beere.

Baccalarius, s. Bakkalaureus.

Baccarat (Baccara), ein Karten-Hasardspiel.

Baccarat (spr. -kará), Stadt im franz. Dep. Meurthe-et-Moselle, Arrondiss. Lunéville, (1886) 5305 Ew.; bedeutendste Glasfabrik Frankreichs.

Baccarini, Alfredo, ital. Staatsmann, geb. 6. Aug. 1828 in Russi bei Ravenna, 1872 Generaldirektor der Wasserbauten, 1878—83 Minister der öffentlichen Arbeiten, um die Entwickelung der Eisenbahnen verdient; † 2. Okt. 1890.

Baccelli (spr. batschelli), Guido, ital. Minister, geb. 25. Nov. 1832 in Rom, 1856 Professor der Medizin das., 1874 Deputierter, 1881—85 Unterrichtsminister, 1890 Senator; schr. »Patologia del cuore e dell' aorta« (1864—67, 3 Bde.).

Bacchanalien, die Bacchus- oder Dionysosfeste (s. Dionysos); Trinkgelage 2c.

Bacchanten, die Teilnehmer an den Bacchusfesten; im Mittelalter die fahrenden Schüler, deren jüngere zum »Schießen« (Stibitzen) benutzte Gefährten Schützen hießen.

Bacchiglione (spr. bakkiljóne), Küstenfluß im Venezianischen, 130 km lang; von Vicenza an schiffbar.

Bacchius, dreisilbiger Versfuß: ⏑ — —.

Bacchus, s. Dionysos.

Bacciocchi (spr. batschókki), Felice Pasquale, geb. 18. Mai 1762 auf Corsica, diente unter Bonaparte in Italien, heiratete 1797 dessen Schwester Elisa, erhielt 1805 von dem seiner Gemahlin zugeteilten Fürstentum Lucca und Piombino den Fürstentitel; † 27. April 1841 in Bologna. Seine Gemahlin Maria Anna (später Elisa) Bonaparte, älteste Schwester Napoleons I., geb. 3. Jan. 1777 in Ajaccio, 1805 Fürstin von Lucca, 1809 Großherzogin von Toscana; † 6. Aug. 1820 auf ihrer Villa Vicentina bei Triest. Ihre Tochter Napoleone Elise, geb. 3. Juni 1806, vermählte sich 1825 mit dem Grafen Camerata, 1830 geschieden; † 3. Febr. 1869 auf ihrem Schloß in der Normandie.

Baccio della Porta (spr. battscho), s. Bartolommeo.

Bach, Musikerfamilie, vielleicht aus Preßburg in Ungarn stammend, seit Anfang des 17. Jahrh. in Thüringen ansässig. Am berühmtesten: Joh. Sebastian, geb. 21. März 1685 in Eisenach, Sohn des das. Hofmusikus Ambrosius B. († 1695), zuletzt Schüler seines ältern Bruders, Joh. Christoph, Organisten in Ohrdruf, bildete sich in Hamburg und Lübeck im Orgelspiel aus, Organist in Arnstadt, Mühlhausen, 1708 Hoforganist in Weimar, 1714 Konzertmeister das., 1717 Kapellmeister in Köthen, 1723 Kantor und Musikdirektor an der Thomasschule zu Leipzig; † das. 28. Juli 1750, in den letzten Lebensjahren erblindet. Seine zahlreichen Werke, ausgezeichnet durch die höchste Vollendung in der polyphonen kontrapunktierten Gestaltung, sind teils geistliche, teils weltliche Musikstücke. Unter jenen hervorzuheben: die 5—8stimmigen Motetten, die Kantaten, die beiden Passionen nach den Evangelien des Matthäus und Johannes (die Lukas-Passion ist wahrscheinlich unecht), das Weihnachtsoratorium, die große H moll-Messe, das große Magni-

fikat, zahlreiche Orgelkompositionen aller Art: Präludien, Fugen, Choralbearbeitungen, Trios, Sonaten (auch für Violine und Orgel), Toktaten ꝛc. Die weltlichen bestehen in Suiten und Ouvertüren für Orchester, Konzerten und Sonaten für verschiedene Instrumente und in zahlreichen Klavierwerken: Präludien, Fugen, Inventionen, Phantasien, Variationen ꝛc. (darunter das »Wohltemperierte Klavier«, aus 48 Präludien und Fugen in allen Dur- und Molltonarten bestehend, die 6 großen sogen. engl. Suiten, die sogen. Goldbergischen Variationen, die Königsfuge, das »Ital. Konzert« ꝛc.). Eine Prachtausgabe sämtl. Werke erscheint seit 1851 durch die Bach-Gesellschaft (bis 1891: 37 Bde.). Biographien von Forkel (1803, n. Ausg. 1855), Hilgenfeld (1850), Bitter (2. Aufl. 1881, 4 Bde.), Spitta (1873–80, 2 Bde., Hauptwerk).

Sebast. B.s Söhne: 1) Wilh. Friedemann, der älteste und genialste, geb. 1710 in Weimar, namentlich ausgezeichnet als Orgelvirtuos, 1733–47 Hoforganist in Dresden und bis 1764 Organist in Halle, dann ohne bleibende Stellung unstet sich herumtreibend; † im Elend 1. Juli 1784 in Berlin. Kompositionen (Sonaten und Konzerte für Klavier, Orgelstücke, Kirchenmusiken) nicht zahlreich. Neue Ausg. von Wiedemann (1842). — 2) Karl Philipp Emanuel, der sogen. Berliner oder Hamburger B., geb. 14. März 1714 in Weimar, 1740–67 Hofcembalist und Akkompagnateur Friedrichs II. in Berlin, dann Musikdir. in Hamburg; † das. 14. Dez. 1788. Bes. verdient um die Klaviertechnik (»Versuch über die wahre Art, das Klavier zu spielen«, 1753 u. 1763, 2 Bde.; neue Ausg. von Schilling 1857). Zahlr. Kompositionen, am bedeutendsten die für Klavier: Solostücke, Konzerte, Sonaten (z. T. neu hrsg. von H. v. Bülow) u. a. Auch Kirchenmusiken (Passionen, Kantaten ꝛc.). Vgl. Bitter, »K. Phil. Em. und W. Friedem. B. und deren Brüder« (1868). — 3) Johann Christoph Friedrich, der sogen. Bückeburger B., geb. 1732, † 1795 als Kapellmeister in Bückeburg; schrieb Gesangswerke (z. B. »Die Amerikanerin«) und Instrumentalstücke. — 4) Joh. Christian, der sogen. Mailänder oder Londoner B., geb. 1735, seit 1754 Organist zu Mailand, seit 1759 Hoforganist in London; † das. 1782. Schrieb Opern und andre »galante« Gesang- und Klavierstücke; wenig bekannt. — 5) Wilh. Friedr. Ernst, geb. 27. Mai 1759, Sohn des »Bückeburger B.«, seit 1790 in Berlin Kapellmeister der Königin Luise und Musiklehrer der königl. Prinzen; † das. 25. Dez. 1845 als der letzte Sprößling der B.schen Familie. Schr. Oratorien (»Vaterunser«), Kantaten, Quartette, Sonaten ꝛc.

Bach, 1) Alex., Freih. von, österr. Staatsmann, geb. 4. Jan. 1813 in Loosdorf in Niederösterreich, Advokat in Wien, März 1848 einer der Leiter der Bewegung, Juli 1848 Justizminister, 28. Juli 1849 Minister des Innern, setzte das von Stadion eingeleitete Werk der Zentralisation der Monarchie in ultramontan-absolutist. Sinn fort, führte die Grundentlastung durch, Haupturheber des Konkordats, 21. Aug. 1859 entlassen, bis 1870 Botschafter in Rom. — 2) Otto, Komponist, geb. 9. Febr. 1833 in Wien, Schüler von Sechter, früher Direktor des Mozarteums in Salzburg, seit 1880 Chordirektor an der Votivkirche in Wien. Opern (»Lenore«, »Sardanapal« u. a.), Requiem, Symphonien, Kammermusik, Gesangs- und Klavierwerke.

Bachanten, s. Bacchanten.

Bacharach, alte Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis St. Goar, links am Rhein und an der Bahn Koblenz-Bingerbrück, (1890) 1943 Ew.; Weinbau. Ruine Stahleck (1689 zerstört), ehemalige Residenz der Pfalzgrafen.

Bacharieh (Bahrieh, Kleine Oase), Oase im westl. Teil Unterägyptens, westl. von Fayum, 5436 Ew.

Bachbunge, s. Veronica.

Bache, das weibliche Wildschwein.

Bachelet (spr. baschlä), Jean Louis Théodore, franz. Historiker, geb. 1820 in Pissy-Pôville (Niederseine), † 24. Sept. 1879 als Prof. in Rouen; schrieb: »La guerre de cent ans« (1852); »Sur la méthode historique« (1850); »Sur la formation de la nationalité française« (1859); »Cours d'histoire« (1868–75, 3 Bde.); »Cours d'histoire de France« (1871–74, 3 Bde.) u. a.

Bachelier (frz., spr. basch'ljeh), s. Bakkalaureus.

Bacher, Julius, Schriftsteller, geb. 1810 in Ragnit, lebt seit 1857 in Berlin; schrieb die historischen Romane: »Sophie Charlotte« (1857); »Brautschau Friedrichs d. Gr.« (1857, auch dramatisiert); »Sibylle von Kleve« (1865); »Prinzessin Sidonie« (1870) u. a.

Bacheracht, Therese von, geborne von Struve, Schriftstellerin, geb. 4. Juli 1804 in Stuttgart, zuerst mit dem russ. Generalkonsul v. B., seit 1849 mit dem niederländ. Obersten v. Lützow vermählt, mit dem sie nach Java ging; † das. 16. Sept. 1852. Verfasserin verschiedener Romane und Reisewerke.

Bachergebirge, Gebirgszug in Steiermark, im S. der Drau (Welka Kappa 1546 m).

Bachmann, Adolf, Historiker, geb. 27. Jan. 1849 in Kulsam bei Eger, 1880 Professor an der deutschen Universität zu Prag, schr.: »Böhmen und seine Nachbarländer unter Georg v. Podiebrad« (1878); »Deutsche Reichsgeschichte im Zeitalter Friedrichs III. u. Max' I.« (1884 ff.) u. a.

Bachmatten, podolische Pferde mit langen Mähnen und harten Hufen.

Bachmut, Kreisstadt im russ. Gouvern. Jekaterinoslaw, 14,630 Ew. In der Nähe Steinkohlengruben, Alabasterbrüche, Steinsalzlager.

Bachofen, Jos. Jak., Rechts- und Kulturhistoriker, geb. 22. Dez. 1815 in Basel, 1841–43 Prof., dann Mitglied des Appellationsgerichts; † das. 25. Nov. 1887. Bahnbrecher der vergleichenden Rechtswissenschaft. Schrieb: »Das Mutterrecht« (1861); »Versuch über die Gräbersymbolik der Alten« (1859); »Antiquarische Briefe vornehmlich zur Kenntnis der ältesten Verwandtschaftsbegriffe« (1881–86, 2 Bde.) u. a.

Bachstelze (Motacilla *L.*), Gattung der Sperlingsvögel. Weiße B. (Ackermännchen, M. alba *L.*), 20 cm lang, in Europa bis zum hohen Norden, Afrika und Asien, bei uns von März bis Okt. Gelbe B. (Schafstelze, M. flava *L.*), 17 cm lang, in ganz Europa, Mittelasien, Nordwestamerika, bei uns von April bis Sept. Graue B. (Wasserstelze, M. sulfurea *Bechst.*), 21 cm lang, Europa, Afrika, Asien, bei uns Febr. bis Okt.

Bachtegân, Salzsee in der pers. Prov. Farsistan, östl. von Schiraz.

Bachtijâren (Bachtiari), Gebirgsvolk im östl. Luristan, gastfrei, tapfer, aber grausam, etwa 1/4 Mill. Köpfe stark, von Persien abhängig.

Bächtold, Jakob, Litterarhistoriker, geb. 27. Jan. 1848 in Schleitheim bei Schaffhausen, seit 1887 Prof. in Zürich. Schrieb: »Die Verdienste der Züricher um die deutsche Philologie und Litteraturgesch.« (1880); »Geschichte der deutschen Litteratur in der Schweiz« (1887) u. a., gibt mit Vetter die »Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz« (1877 ff.) heraus.

Bacillariaceen, Stabtierchen, s. Diatomeen.

Bacillienkraut, s. Critmum.

Bacillus (Fadenbakterie), s. Bakterien.

Back (niederdeutsch Kasten), Schüssel (daher Backsmaaten, Tischgenossen); oberer Teil des Vorschiffs, auf Schiffen ohne vollständiges Oberdeck ein für sich abgeschlossener Deckbau am Vorderteil des Hauptdecks.

Back (spr. bäck), Sir George, engl. Seefahrer, geb. 6. Nov. 1796 in Stockport, begleitete von 1825–26 Franklin und Richardson auf ihren Expeditionen, machte 1833–35 und 1836–37 Entdeckungsreisen nach dem Norden, entdeckte den Großen Fischfluß; † als

Admiral 23. Juni 1878 in London. Seine Reiseberichte 1836 (auch deutsch) und 1838.

Backbord, die linke Seite des Schiffes.

Backenfistel, s. Zahnkrankheiten.

Backentaschen, häutige Beutel an der Innenseite der Backen der Hamster, Zieselmäuse, einiger Eichhörnchen und Affen.

Backer, jemand, der im Rennen auf ein oder mehrere Pferde wettet; Leger, der gegen eins, mehrere oder alle Pferde wettet.

Bäckerbein, s. Bein.

Bäckerkrätze, Ausschlag an Armen und Händen bei Bäckern und Müllern, Folge des Hautreizes durch Mehlstaub.

Back-Gammon, s. Gammon.

Bachschisch, s. Bakschisch.

Backkohle, s. Steinkohle.

Backnang, Oberamtsstadt im württemb. Neckarkreis, an der Murr, Knotenpunkt an der Bahn Waiblingen-Hessenthal, (1890) 6768 Ew.

Backobst, s. Obst.

Backofen, **Backpulver**, s. Brot.

Back River (Großer Fischfluß), Fluß in Britisch-Nordamerika, fließt ins Nördliche Eismeer.

Backsgasten, Matrosen, welche die Takelung von Bugspriet und Fockmast bedienen.

Backsmaaten, s. Back.

Backsteine, s. Mauersteine.

Backwoods (engl., spr. bäckwudds), Hinterwälder, ehedem Name der unermeßlichen Urwälder im W. des Alleghanygebirges, jetzt unangebaute Waldgegend. Backwoodsmen (Hinterwäldler, auch Squatters [s. d.] und Pioneers genannt), die in den westl. Urwäldern wohnenden Weißen.

Bacler d'Albe (spr. bacleh dalb), Louis Albert Ghislain, Baron de, franz. Kartograph und Landschaftsmaler, geb. 21. Okt. 1761 zu St.-Pol, begleitete als Offizier die franz. Armee nach Oberitalien und gab eine von ihm entworfene Karte von Italien (54 Bl., 1802) heraus; 1813 als Brigadegeneral verabschiedet; † 12. Sept. 1824 in Sèvres.

Bacmeister, Georg, hannöv. Staatsmann, geb. 1805 in Lüneburg, 1851 Oberstaatsanwalt und Mitglied der 1. Kammer, 1851 Kultus-, 1852—53 Finanzminister, dann bei den Justizorganisationen 1858 thätig, 1865—66 Minister des Innern; † 4. Aug. 1890 in Göttingen.

Bacninh, befestigte Stadt in Tongking (Hinterindien), 7000 Ew.; 1884 von den Franzosen erobert.

Bacon (spr. behk'n), 1) (Baco) Roger (Doctor mirabilis), Naturkundiger, geb. 1214 in Ilchester (Somerset), trat 1240 in den Franziskanerorden, lehrte in Oxford, ward wegen chemisch-physikalischer Forschungen (Zauberei!) und als Gegner der Scholastik und der klerikalen Prärogative zweimal eingekerkert; † 11. Juni 1294. Hauptw.: »Opus majus« (hrsg. von Jebb 1733). Er machte wichtige Entdeckungen in der Chemie, Optik (Vergrößerungsgläser), berichtigte den Kalender ꝛc. Sein »Opus minus« und »Opus tertium« nebst andern seiner Schriften hrsg. von Brewer (1859). Vgl. Charles (1861) und Werner (1879). — 2) Francis, Lord von Verulam, der Reformator auf dem Gebiete der Wissenschaften, geb. 22. Jan. 1561 in London, † 29. April 1626 in Highgate; ward Sachwalter, 1595 Mitglied des Parlaments, 1603 zum Ritter geschlagen, 1604 Rechtsbeistand der Krone, 1607 Solicitor general, 1613 Attorney general, 1617 Siegelbewahrer, 1619 Lord-Kanzler und Baron von Verulam, 1620 Viscount St. Albans, 1621 wegen Bestechlichkeit zu hoher Geldbuße und Haft verurteilt, indes bald begnadigt, lebte die letzten Jahre zurückgezogen. B. empfahl als einzigen Weg zu gründl. Wissen den der Induktion an der Hand des Experiments, bekämpfte die scholast.-aristotelische Methode und gab der brit. Philosophie die sensualistische Richtung, welche dann durch Hobbes, Locke, Berkeley und Hume zur Kantschen Kritik hinüberleitete. Abenteuerlich genug haben neuerdings einzelne Verehrer in England und Amerika B. zum eigentlichen Dichter der Shakespeareschen Dramen zu stempeln versucht (vgl. darüber Morgan 1885, Graf Vitzthum 1888). Schr.: »Essays« (deutsch 1884); »Novum organon scientiarum« (1620; deutsch von Kirchmann 1870); »De dignitate et augmentis scientiarum« (1605; deutsch 1783, 2 Bde.). Werke hrsg. von Ellis u. a. 1857—74, 14 Bde. (davon 7 Bde. Briefe und Biogr.). Vgl. K. Fischer (2. Aufl. 1875), Spedding (1879, 2 Bde.), Abbott (1885), Nichol (1889), Heußler (1889); Liebig, »B. und die Methode der Naturforschung« (1863). — 3) John, engl. Bildhauer, geb. 24. Nov. 1740 in Southwark, † 4. Aug. 1799 in London. Monumentale Porträtstatuen in der Westminsterabtei, in Guildhall, Somerset House ꝛc. Auch sein Sohn John B. (1777—1859) war Bildhauer.

Bacquehem, Olivier, Marquis von, österr. Minister, geb. 25. Aug. 1847 in Troppau, Neffe des Grafen Taaffe, 1882 Landespräsident von Schlesien, 1886 Handelsminister.

Bács-Bodrog (spr. bahtsch-), ungar. Komitat, zwischen Theiß und Donau, 11,079 qkm (201 QM.) und (1890) 716,325 Ew., eben, teils sumpfig, teils sehr fruchtbar. 1848 und 1849 Schauplatz blutiger Kämpfe. Hauptstadt Zombor.

Bácser Kanal, s. Franzenskanal.

Bacterium (Stäbchenbakterie), s. Bakterien.

Bactris minor *Jacq.*, Palme in Neugranada, Westindien, liefert die Tabagorohre (Spazierstöcke) und Palmöl.

Baculus (lat.), Stab, Stock (Bakel).

Bacup (spr. bäcköp), Fabrikstadt in Lancashire (England), am Irwell, (1891) 23,498 Ew.

Baczko (spr. batschko), Ludwig von, Historiker, geb. 8. Juni 1756 zu Lyck, blind, 1816 Vorsteher des Blindeninstituts zu Königsberg; † 27. März 1823. Schr.: »Geschichte Preußens« (1793—1800, 6 Bde.) und »Geschichte meines Lebens« (1824, 3 Bde.).

Bad (lat. Balneum), anhaltendes Eintauchen des Körpers (Vollbad) oder eines Teiles desselben (Halb-, Hand-, Fuß-, Sitzbad) in eine Flüssigkeit (Wasser, Mineralwasser, Milch, Molken, Sole, Schlamm, Moor), in Sand (Sandbad), in Gas (Gasbad) oder in Luft (Luftbad). Bei Sturz-, Regen-, Tropf-, Brausebädern, Douche rieselt die Flüssigkeit während des Badens am Körper herab; beim russ. B. wirkt Wasserdampf, beim türk. und röm.-irischen heiße, trockne Luft auf den Körper ein. Bädern werden auch Arzneistoffe zugesetzt; sie wirken wesentlich durch ihre Temperatur und durch Hautreiz. Kaltes B. hat 10—20°, lauwarmes 27—31°, warmes 33—36°, heißes 38—45°. Permanente Bäder werden ununterbrochen wochenlang bei Verbrennungen, sehr großen Geschwüren ꝛc. angewandt. Über die Kurbäder und Badeorte vgl. Balneographie. — In der Technik dienen Bäder zu anhaltend gleichmäßiger Erhitzung von Substanzen, indem man die Gefäße in heißes Wasser (Wasser-, Marienbad), Wasserdampf (Dampfbad), Öl, Sand, geschmolzenes Metall, Salzlösung oder heiße Luft (Luftbad) versenkt.

Bad, elektrisches, arzneiliche Anwendung der Elektrizität in Form eines Bades. Beim monopolaren B. ist eine Elektrode (Anodenbad oder Kathodenbad) im Wasser, die zweite umfaßt der Kranke mit den Händen. Beim dipolaren B. sind beide Elektroden im Wasser.

Badachschan, maler. Gebirgsland in Turkistan, im S. von Karategin, meist von Afghanistan abhängig, 100,000 Ew.; Hauptstadt Dschirm.

Badajoz (spr. wadachōds), span. Prov., Teil von Estremadura, 21,894 qkm und (1887) 481,508 Ew. Die Hauptstadt B., am Guadiana, 27,279 Ew., als Grenzfestung Schlüssel zu Portugal. Bischofsitz. 6. April 1812 von Wellington erobert.

Badalona, Hafenstadt in der span. Prov. Barcelona (Katalonien), (1887) 15,974 Ew.

Badefriesel (Brunnenfriesel), bedeutungsloser Ausschlag bei Brunnen- und Kaltwasserkuren, Folge der Hautreizung.

Bädeker, Karl, Herausgeber der nach ihm benannten Reisehandbücher, geb. 1801 in Essen, † 4. Okt. 1859 als Inhaber einer Buchhandlung in Koblenz. Jetziger Inhaber des Verlagsgeschäfts (seit 1872 in Leipzig) ist Fritz B., geb. 1844.

Baden, Großherzogtum im SW. Deutschlands, südl. und westl. vom Rhein begrenzt, 15,081 qkm (274 QM.) oder einschl. des Anteils am Bodensee 15,263 qkm (277 QM.). Ein schmales, von SW. nach SO. sich erstreckendes Gebiet (230 km lang, 15—122 km breit), zu 5/6 Berg- und Hügelland. Hauptgebirge der Schwarzwald (Mittelhöhe 1000 m), an den sich südsüdöstl. der Schwäb. Jura anschließt, im N. der südwestlichste Teil des Odenwaldes; beide mit bed. Hochebenen. Westlich von beiden schroff abfallenden Gebirgen die schmale Rheinebene, das einzige Flachland B.s. Südl. über derselben erhebt sich isoliert der Kaiserstuhl, 549 m hoch. Hauptflüsse: der Rhein, der hier die Wutach, Wiesen, Elz mit Dreisam, die Kinzig, Murg, Pfinz, Salbach und den Neckar aufnimmt; der Main mit der Tauber im NO. des Landes; im SO. hat die Donau ihr Quellgebiet. Seen: ein Teil vom Bodensee (182 qkm) mit den Seehäfen Konstanz, Ludwigshafen und Meersburg; Titisee, Feldsee, Mummelsee u. a. Klima nur in den höhern Gegenden rauh, im Rheinthal mild und freundlich; der Boden fast durchgängig ergiebig und wohlkultiviert. Produkte: Getreide aller Art (auch Mais), Küchengewächse, Obst und Wein (Markgräfler, Affenthaler, Seewein, jährl. Durchschnitt 383,000 hl) über Bedarf; an bes. warmen Stellen Mandeln und Kastanien; vorzüglich Hanf (auf 3000 Hektar), Tabak (1890 Ertrag 16,497 Ton.), Hopfen, Krapp, Zichorie ꝛc. 39,3 Proz. Acker- und Gartenland, 1,4 Proz. Weinberge, 13,1 Proz. Wiesen, 6 Proz. Weiden, 37 Proz. Wald. Wenig Mineralien (etwas Silber, Eisen, Rheingold, Steinkohlen), aber viel Salz und über 60 warme und kalte Mineralquellen. Große Salinen zu Dürrheim und Rappenau (1890: 28,305 Ton.). Besuchteste Bäder: Baden-Baden, Badenweiler, Rippoldsau, Antogast, Überlingen. Bevölkerung im S. der Murg alemannisch, nördlich davon Mischvolk mit fränk. Mundart. (1890) 1,657,867 Ew. (109 auf 1 qkm), seit 1885 Zunahme 3,53 Proz. 62,08 Proz. katholisch (Erzbistum Freiburg), 36,04 Proz. protest., 1,6 Proz. Israeliten. Neben den Universitäten in Heidelberg und Freiburg (letztere mit kathol.-theolog. Fakultät) viele gut ausgestattete Lehranstalten (14 Gymnasien, 2 Pro- und 2 Realgymnasien, 1 Realprogymnasium, 6 Real- u. 23 höhere Bürgerschulen, 7 höhere Töchterschulen, 4 Lehrerseminare, 2 Taubstummen-, 1 Blindenanstalt, außerdem 5 größere Bibliotheken, 4 Sternwarten, 1 Kunstschule und 1 technische Hochschule). Hauptbeschäftigung: Ackerbau (42 Proz. der Bevölkerung) und Viehzucht (1889: 67,981 Pferde, 593,696 Rinder, 300,597 Schweine), Weinbau, Baumwollspinnen und -Weben (bes. im Wiesenthal, obern Rheinthal, zu Ettlingen, Waldkirch und Offenburg). Industrie in Zigarren und Tabak (Mannheim und Lahr), Chemikalien (Mannheim), Maschinen (Mannheim, Karlsruhe), Bijouterien (Pforzheim), Leder, Papier, Spiegeln, Bier (1890: 1,7 Mill. hl), Uhren (auf dem Schwarzwald). Eisenbahnen (1891) 1514 km (davon 1394 km Staatsbahn). Post und Telegraphen stehen unter Reichsverwaltung. Wichtiger Handel in Getreide, Hanf, Wein, Tabak, Hopfen, Uhren, Baumwollwaren; Haupthandelsplätze Mannheim (Stapelplatz für die Rhein- und Neckarschifffahrt), Wertheim (Stapelplatz am Main), Lahr, Pforzheim, Konstanz ꝛc. Die Regierung nach Verfassung vom 22. Aug. 1818 konstitutionell-monarchisch und im Mannesstamm erblich; der Großherzog (Kgl. Hoheit) teilt die legislative Gewalt mit den Landständen (2 Kammern); Oberlandesgericht zu Karlsruhe mit 7 Landgerichten. Budget 1891: Einnahme 50,313,220 Mk., Ausgabe 49,561,877 Mk.; Zivilliste 1,9 Mill. Mk., Matrikularbeiträge 1891/92: 11,6 Mill. Mk., Anteil an den Reichszöllen und Stempelabgaben 10,2 Mill. Mk., Staatsschuld (1890) 50,5 Mill. Mk., Aktiva 42,8 Mill. Mk., Eisenbahnschuld 330,6 Mill. Mk. Das Militär bildet nach der infolge des Eintritts B.s ins Deutsche Reich (Vertrag 15. Nov. 1870) geschlossenen Konvention den größten Teil des 14. Armeekorps. Münze, Maß und Gewicht deutsch. Landesfarben: Rot und Gelb. Über Orden und Wappen s. d. Landeseinteilung in 4 landeskommissariatische Bezirke, welche in 11 Kreise zerfallen: Konstanz, Villingen, Waldshut, Freiburg, Lörrach, Offenburg, Baden, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Mosbach (vgl. statist. Übersicht bei Karte »Deutsches Reich«). Landeshauptstadt und Residenz Karlsruhe. S. Karte bei »Bayern«.

[Geschichte.] Das Großherzogtum B. entstand allmählich aus der Vereinigung verschiedener Territorien. Neben den Herzögen von Alemannien oder Schwaben erlangte das von der alten Herzogsfamilie abstammende Geschlecht der Zähringer (nach der im 11. Jahrh. erbauten Burg Zähringen im Breisgau) Bedeutung. Berthold I. erhielt 1061 von Kaiser Heinrichs III. Witwe das Herzogtum Kärnten. Bertholds I. jüngerer Sohn, Hermann I., welcher die Herrschaft Hochberg im Breisgau und die Burg B. besaß, führte als Besitzer der mit dem Herzogtum Kärnten verbundenen Mark Verona den Titel Markgraf († 1074). Sein Sohn Hermann II. nahm in B. seinen Sitz und nannte sich zuerst Markgraf von B. (um 1100). Eigentlicher Gründer der Markgrafschaft B. als eines Fürstentums ist Rudolf I. († 1288), der 2. Sohn Hermanns V. Rudolf VI. erhielt von Kaiser Karl IV. 1372 die urkundliche Belehnung mit dem »Fürstentum der Markgrafschaft«. Trotz wiederholter Teilungen gewann das Land an Ausdehnung, namentlich unter den Markgrafen Bernhard I. (seit 1380), Jakob I. (seit 1430) und Karl I. (seit 1453). Markgraf Christoph I. († 1527), der sämtliche bad. Lande wieder vereinigte, hatte seine Söhne Bernhard III. und Ernst I. zu Nachfolgern; jener wurde Stifter der Linie B.-Baden, dieser der Linie B.-Durlach. Bernhard († 1537) führte die Reformation in seinem Lande ein, sein Enkel Philipp II. († 1588) aber zwang demselben den Katholizismus wieder auf. Unter seinen Nachfolgern zeichnete sich namentlich Markgraf Ludwig, der »badische Held« († 1707), aus. Die Linie B.-Baden erlosch 1771. In den baden-durlachschen Landen führte Ernsts I. Sohn Karl II. 1555 die Reformation ein. Karl III. begann 1715 den Bau der neuen Residenz Karlsruhe. Unter Karls III. Enkel Karl Friedrich (seit 1746) erhielt B.-Durlach 1771 die Länder der baden-badenschen Linie, im Reichsdeputations-Hauptschluß 1803 als Entschädigung für linksrhein. Besitzungen die bischöfl. Gebiete von Konstanz, Basel, Straßburg u. Speier, zahlr. Abteien u. Stifter, Ämter u. Reichsstädte, zusammen 3800 qkm mit 245,000 Ew., die es vortrefflich abrundeten, und die Kurwürde, ferner durch den Frieden von Preßburg (1805) den Breisgau, das alte Stammland der Zähringer, mit Freiburg, ferner die Ortenau und die Stadt Konstanz, zusammen 2530 qkm mit 160,000 Ew. Durch den Beitritt zum Rheinbund (1806) erlangte B. mit dem großherzogl. Titel die Souveränität über die in seinem Gebiet gelegenen bisher reichsunmittelbaren Besitzungen, zusammen 5500 qkm mit 380,000 Ew. Auf Karl Friedrich folgte (1811) sein Enkel Karl Ludwig Friedrich. Derselbe trat 1815 dem Deutschen Bunde bei und gab seinem Lande

die Verfassung vom 22. Aug. 1818. Er † 8. Dez. 1818 und hatte seines Vaters Bruder, Großherzog Ludwig, zum Nachfolger. Als dieser 30. März 1830 kinderlos starb, folgte ihm sein Stiefbruder Leopold, aus der morganatischen Ehe des Großherzogs Karl Friedrich mit der Gräfin von Hochberg. Unter ihm zwang der Bund B. das reaktionäre Ministerium Blittersdorff (1835-43) auf. Erst als Bekk das Ministerium des Innern übernahm, kam der konstitut. Liberalismus zur Geltung. Die franz. Februarrevolution von 1848 stürzte das Grenzland B. in große Aufregung. Die Regierung trat den Forderungen der konstitutionellen Partei: Preßfreiheit, Schwurgerichte, Volksbewaffnung u. Nationalvertretung beim Bunde, bei. Die radikale Partei begnügte sich damit nicht, und obwohl die republikanischen Schilderhebungen Heckers (April) und Struves (Sept. 1848) scheiterten, entfaltete sich eine erfolgreiche agitatorische Thätigkeit und verkündete auf der demokrat. Volksversammlung (13. Mai 1849) zu Offenburg ihr Programm. Ein Landesausschuß, bestehend aus Führern der demokrat. Klubs, nahm die Durchführung desselben auf sich. Eine Soldatenmeuterei zu Karlsruhe (13. und 14. Mai) veranlaßte den Hof und das Ministerium, die Residenz zu verlassen. Eine Exekutivkommission übernahm darauf die Regierung. Die Intervention der preuß. und Reichstruppen machte dem revolutionären Regiment ein Ende. Nach der Niederlage der Revolutionsarmee bei Waghäusel (20. Juni) zogen die Preußen am 25. in Karlsruhe ein; 23. Juli ward Rastatt übergeben. Über die Revolutionäre wurde ein strenges Strafgericht verhängt. Der Großherzog kehrte 18. Aug. 1849 nach B. zurück. Als Leopold 24. April 1852 †, folgte ihm sein 2. Sohn, Friedrich, zunächst als Prinz-Regent, seit 1856 als Großherzog, da der ältere, Ludwig († 1858), durch schwere Krankheit an der Übernahme der Regierung gehindert war. Den Anstoß zu neuem politischen Leben gab der Kirchenstreit, hervorgerufen durch das anmaßende Verhalten des Erzbischofs Vicari von Freiburg, der die Zugeständnisse der Regierung mit immer neuen Forderungen beantwortete. Das reaktionäre Ministerium schloß mit der Kurie 28. Juni 1859 ein Konkordat, in dem die Hierarchie siegte. Ein Kammerbeschluß, daß die Konvention nicht in Wirksamkeit treten solle, hatte den Wechsel des Regierungssystems zur Folge (März 1860). Das liberale Ministerium Lamey-Stabel, dem später (März 1861) v. Roggenbach als Minister des Auswärtigen hinzugesellt ward, regelte den kirchl. Konflikt durch Staatsgesetze nach dem Grundsatz der Unabhängigkeit der Kirche vom Staate, der auch auf die protest. Landeskirche ausgedehnt ward. Auch auf andern Gebieten erfolgte (1. Okt. 1864) eine völlige Umgestaltung (Gewerbefreiheit, neue Organisation der Gerichte und der innern Verwaltung 2c.). Durch den Eintritt Edelsheims in das Ministerium an Roggenbachs Stelle (Okt. 1865) vollzog sich in der bisher preußenfreundlichen Politik B.s eine Schwenkung, und 1866 trat B. durch Zustimmung zum Bundesbeschluß vom 14. Juni auf die Seite der Gegner Preußens. Als Bestandteil des 8. Bundesarmeekorps beteiligte sich die bad. Division an dessen erfolglosen Operationen, focht bei Hundheim (23. Juli) und Werbach (24. Juli) und trat darauf infolge der zwischen B. und Preußen angeknüpften Friedensunterhandlungen den Rückzug an (30. Juli). Der Friedensschluß vom 17. Aug. legte B. die Zahlung von 6 Mill. Gulden Kriegskosten an Preußen auf. Zugleich mit dem Frieden ward ein Schutz- und Trutzbündnis mit Preußen abgeschlossen. Im Laufe des Jahres 1867 ward das gesamte bad. Militärwesen auf preußisch-norddeutschen Fuß gesetzt und der preuß. General Beyer zum Kriegsminister ernannt. Mathy, Jolly und Freydorf bildeten ein neues liberales Ministerium. An dem franz. Kriege 1870/71 nahmen die bad. Truppen unter General Werder rühmlichen Anteil, bes. bei Nuits und Belfort. Im November schloß B. sich dem Deutschen Reich an. Im Innern wurde die kirchl. Gesetzgebung vervollständigt, die Verhältnisse der Altkatholiken geregelt und durch Einführung von Simultanschulen die Schule von der Herrschaft der Kirche befreit. Sept. 1876 trat Jolly vom Ministerium zurück, und an seiner Stelle wurde Präsident desselben Turban, der 1881 eine Aussöhnung mit der Kurie zu stande brachte. Vgl. »Das Großherzogtum B. in geogr., naturwissenschaftl., geschichtl. 2c. Hinsicht dargestellt« (1885); Platz, »Geologie« (1886); Bader, »Bad. Landesgeschichte« (1836); Mone, »Quellensammlung« (1848—67, 4 Bde.); Vierordt, »Bad. Geschichte im Mittelalter« (1865); Schriften von v. Weech: »Bad. Geschichte bis 1870« (1890), »Geschichte der bad. Verfassung« (1868), »B. unter Karl Friedrich, Karl, Ludwig, 1738—1830« (1863), »B. 1852—1877« (1877).

Baden, 1) bad. Kreis, 1045 qkm (19 QM.) mit (1890) 137,159 Ew. Die Hauptstadt B. (Baden-Baden, das uralte Aurelia Aquensis der Römer), berühmter Badeort in einem Thale des Schwarzwaldes, an der Oos und der Bahn Oos-B., 13,889 Ew.; Gymnasium; 20 warme Quellen von 47—71° C. (Hauptquelle der »Ursprung«), gegen Rheumatismus und Unterleibsbeschwerden wirksam. Konversationshaus und neue Trinkhalle die Zentren des Badelebens. Antiquitätenhalle (röm. Denkmäler der Umgegend); zahlreiche Villen. Jährlich über 50,000 Badegäste. Spielbank 1872 aufgehoben. Auf der Höhe die Ruine des alten Schlosses B. (Hohenbaden), 1689 zerstört; das neue Schloß in der Stadt (1479 erbaut) Sommerresidenz des Großherzogs. Vgl. Heiligenthal (1885), Baumgärtner u. a. (1886), Frey (2. Aufl. 1891), Löser (Geschichte, 1892). — 2) (B. bei Wien) Bezirksstadt in Niederösterreich, an der Schwechat und der Bahn Wien-Triest, (1890) 11,262 Ew.; warme Schwefelquellen von 29—35° C., als Aquae Pannonicae schon den Römern bekannt, jährlich 11,000 Badegäste. — 3) Badeort im schweizer. Kanton Aargau, (1888) 3887 Ew.; schwefelhaltige Quellen von 56—60° C., schon den Römern als Thermae Helvetiae bekannt. Altes Schloß »der Stein zu B.« Der Badener Friede 7. Sept. 1714 zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich beendete den span. Erfolgekrieg. Vgl. Fricker (Gesch., 1879).

Badenweiler, Dorf in Baden, Kreis Lörrach, Amt Müllheim, am Fuße des Blauen, 579 Ew. Ber. warme Quelle von $27^1/_2$° C., Molkenkuranstalt. Wohlerhaltenes Römerbad, 1784 entdeckt. [jetzt Barbier.

Bader, ehem. Besitzer u. Vorsteher einer Badestube,

Badersleben, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Aschersleben, an der Bahn Nienhagen-Jerxheim, [1720 Ew.

Badesalz, Mutterlaugensalz.

Badeschwamm (Meerschwamm, Euspongia *O. Schm.*), Gattung der Hornschwämme, deren Varietäten im Adriatischen und Mittelmeer (Syrien, Kleinasien) durch Taucher gewonnen (Schwammfischerei) und durch Kneten vom lebenden gallertartigen Protoplasma befreit werden. Gereinigt wird B. durch Waschen mit Salzsäure und Bleichen mit schwefliger Säure. Dient beim Waschen, zum Filtrieren, Polstern, zusammengepreßt (Preßschwamm) zur Erweiterung von Wunden. Künstliche Schwammzucht, auf Vermehrung durch Zerteilung gegründet, wurde im Adriat. Meere versucht. Vgl. Eckhel, »Der B.« (1874); Simmonds, »Commercial products of the sea« (2. Aufl. 1883).

Badian, s. Illicium. [nieren, abputzen.

Badigeon (frz., spr. -schõng), Putzmörtel; badigeo-

Badinage (frz., spr. -ahsch), Scherz, Schäkerei.

Badinguet (spr. -dänggeh), Spottname Napoleons III., Name des Maurers, in dessen Kleidern derselbe 1846 aus Ham entfloh.

Badische Weine, meist treffliche weiße und rote Tafelweine, beste: roter burgunderähnlicher Affenthaler aus der Ortenau, weißer Markgräfler aus dem südwestl. Baden, roter Meersburger.

Badoş, ein roter Bordeauxwein.

Baële, Land in Innerafrika, nordöstl. vom Tsadsee; die Bewohner den Tibbu verwandt, Nomaden.

Baëna, Stadt in der span. Provinz Cordova (Andalusien), (1887) 12,036 Ew.

Baeyer, 1) Joſ. Jakob, preuß. General und Präsident des Geodätischen Instituts in Berlin, geb. 5. Nov. 1794 in Müggelsheim bei Köpenick, führte mit Bessel die Gradmessung in Preußen (1831—36) und die Küstenvermessung der Ostsee aus, regte 1861 durch seine Schrift »Die Größe und Figur der Erde« die mitteleurop. (später europ.) Gradmessung an; † 10. Sept. 1885. Veröffentlichte: »Generalberichte über die europ. Gradmessung« (seit 1863); »Astronomische Messungen für die europ. Gradmessung 1857—66« (1873) u. a. — 2) Adolf von, Sohn des vor., Chemiker, geb. 31. Okt. 1835 in Berlin, 1872 Prof. in Straßburg, 1875 in München, sehr verdient um die organische Chemie, entdeckte die Phthaleïne, zu welchen das Eosin gehört, und die künstliche Darstellung des Indigos.

Baëza (das röm. Beatia), Stadt in der span. Provinz Jaen (Andalusien), (1887) 13,911 Ew.

Bafel (Babel), Ausschuß, schlechte Ware.

Baffin (spr. bäffin), William, engl. Seefahrer, geb. 1584, unternahm außer andern Reisen 1612 mit James Hall und 1615 mit Rob. Bylot Entdeckungsfahrten nach dem arktischen Amerika; † 1622 bei der Belagerung von Ormus am Pers. Golf. Nach ihm benannt die große Baffinsbai, ein Teil des arktischen Meeres zwischen Grönland im O. und den arkt. Inseln Cumberland, Prince Williams-Land ꝛc. (sonst unter dem Namen Baffinsland zusammengefaßt) im W.; im S. führt die Davisstraße in den Atlantischen Ozean. Vgl. Boas (1886).

Bafing, Hauptquellstrom des Senegal (s. d.).

Bag, Sack, Ballen Baumwolle, = 120 kg.

Bagage (frz., spr. -ahsch), Reisegepäck, Gepäck marschierender Truppen, außer der Munition; kleine B.: Gefechtsbedürfnisse, Arznei ꝛc., große alles übrige. Vulgär: Gesindel, Pack (Package).

Bagamoyo, Handelsplatz in Deutsch-Ostafrika, Sansibar gegenüber.

Bagasse, s. Zucker.

Bagatelle (frz.), Kleinigkeit, Spielerei.

Bagatellsachen, bürgerliche Rechtsstreitigkeiten, bei welchen wegen der Geringfügigkeit des Streitgegenstandes ein einfacheres und schleunigeres gerichtliches Verfahren (Bagatellprozeß) stattfindet, wie im einzelrichterlichen Verfahren vor den Amtsgerichten.

Bagdâd, Hauptstadt eines türkisch-asiat. Wilajets (141,200 qkm mit 850,000 Ew.), links am Tigris, 100,000 Ew. Citadelle. Seiden- und Baumwollweberei. Engl. Dampfschiffahrtsverkehr nach Indien; bedeutender Handel. Rechts am Fluß die Reste von Alt-B., der Residenz der Chalifen (762—1258); höchster Glanz im 10. u. 11. Jahrh., damals 2 Mill. Ew., seit 1638 türkisch.

Bagehot (spr. bedschot), Walter, engl. Nationalökonom, geb. 3. Febr. 1826, † 26. März 1877 in London. Schr.: »The English constitution« (3. Aufl. 1878), »Physics and politics« (1872), »Lombard street« (7. Aufl. 1878), sämtlich deutsch; »Depreciation of silver« (1877), »Economic studies« (1878), »Essays on parliamentary reform« (1883) u. a.

Baggala, s. Dhau.

Bagger, Maschine zum Reinigen oder Vertiefen (Baggern) von Gewässern; ein Fahrzeug (oft selbst B. genannt) mit schräg liegender, durch Menschen- oder Dampfkraft (Dampfbagger) bewegter, mit Eimern besetzter Kette ohne Ende, welche bis auf den Grund reicht und den Schlamm oder den Sand hebt. Beim Zentrifugalpumpenbagger fördert eine Zentrifugalpumpe (Kreiselpumpe) Wasser und Schlamm in einem schräg liegenden Rohre. Vgl. Hagen (1881), Salomon und Forchheimer (1888).

Baggerprahm, flaches, breites Fahrzeug zur Aufnahme der von einem Bagger gehobenen Massen.

Baggesen, Jens, dän. und deutscher Dichter, geb. 15. Febr. 1764 in Korsör auf Seeland, † 3. Okt. 1826 in Hamburg. Deutsche Werke (1836, 5 Bde.): »Parthenais« (idyll. Epos), »Der vollendete Faust« (Drama), »Adam und Eva« (humor. Epos; im Ausz. deutsch 1885). Unter den dän. Werken (1845—48, 12 Bde.) sind die im komischen Genre am gelungensten. »Briefwechsel mit Reinhold und F. H. Jacobi« (1831, 2 Bde.); »Philos. Nachlaß« (1858—63, 2 Bde.). Vgl. Arentzen, »B. og Öhlenschläger« (1870—78, 8 Bde.).

Baggings, s. Jute.

Bagherîa, Stadt auf Sizilien, Prov. Palermo, 12,650 Ew.

Bagida (Bageidah), Küstenplatz im deutschen Togogebiet (Westafrika).

Bagienraa, die unterste Raa des hintersten Mastes bei Vollschiffen, meist ohne Segel.

Baginsky, Adolf, Mediziner, geb. 22. Mai 1843, 1871 Arzt in Berlin, 1881 Privatdozent, 1890 Dir. des Kaiser- u. Kaiserin Friedrich-Krankenhauses das., Kinderarzt. Schrieb: »Handbuch der Schulhygiene« (2. Aufl. 1883); »Lehrbuch der Kinderkrankheiten« (3. Aufl. 1889); »Pflege des gesunden und kranken Kindes« (3. Aufl. 1885); »Das Leben des Weibes« (3. Aufl. 1885). Mitherausgeber des »Archivs für Kinderheilkunde«.

Bagirmi (Baghirmi), Negerreich in Zentralafrika, südöstl. des Tsadsees, vom Schari bewässert, 183,403 qkm und 1½ Mill. mohammed. Ew. Schönheit der Frauen im ganzen Sudân berühmt. Hauptstadt Massenja.

Bagistâna (a. G.), s. Bisutun.

Baglione (spr. baljōne), Giovanni, ital. Maler, geb. 1573 in Rom, † 1644, Schüler Morellis; schrieb Biographien ital. Künstler von 1572 bis 1642.

Bagnacavallo (spr. banja-), Stadt in der ital. Provinz Ravenna, 3843 Ew. Geburtsort des Malers Ramenghi, genannt B. (s. d.).

Bagnacavallo (spr. banja-, eigentlich Bartol. Ramenghi), Maler, geb. 1484 in Bagnacavallo, Schüler Francias, später Gehilfe Raffaels; † 1542 in Bologna. Werke von ihm in Bologna, Paris, Dresden (Maria auf Wolken), Berlin.

Bagnara Calâbra (spr. banjāra), Seestadt in der ital. Prov. Reggio di Calabria, 6749 Ew.

Bagnères (spr. banjähr), 1) B. de Bigorre (spr. bigorr), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Oberpyrenäen, am Adour und am Ausgang des Kampanerthals, (1886) 7420 Ew.; 50 kalkhaltig-salin. Quellen von 19—51° C., schon den Römern als Aquae Bigerrorum bekannt. Etwa 18,000 Badegäste jährlich. — 2) B. de Luchon (spr. lüschōng), Stadt im Dep. Obergaronne, Arrondiss. St.-Gaudens, in einem Pyrenäenthal am Zusammenfluß des Pique und One, (1886) 3721 Ew.; 49 Schwefelquellen von 40—66° C.

Bagnes (spr. bannj'), Val de, Seitenthal des Val d'Entremont, im schweizer. Kanton Wallis.

Bagni (ital., spr. bannji, »Bäder«), 1) B. di Lucca, Badeort nordöstl. von Lucca (Toscana), mit heißen Quellen (31—56° C.). — 2) B. San Giuliano, Badeort in der ital. Prov. Pisa (Toscana), 3220 Ew. Schwefelquellen (29—44° C.).

Bagno (ital., spr. bannjo, »Bad«), ursprünglich Name der Bäder im Serail zu Konstantinopel, bei denen sich ein Gefängnis für Sklaven befand, daher seit 1748 Bezeichnung der französischen Strafanstalten in Toulon, Brest und Rochefort, in welchen die Galeerensträflinge zu schweren Hafenarbeiten verwendet wurden; von Napoleon III. aufgehoben.

Bagno in Romagna (spr. bannjo-), Badeort in der ital. Prov. Florenz, 1875 Ew.; Natronquellen (41—44° C.).

Bagnolles (spr. banjoll), Badeort im franz. Dep. Orne, Arrondiss. Domfront; Schwefelquelle (28° C.).

Bagnols (spr. banjoll), 1) B. les Bains, Badeort im franz. Dep. Lozère, Arrondiss. Mende, am Lot; Schwefelquellen. — 2) B. sur Cèze, Stadt im franz. Dep. Gard, Arrondiss. Uzès, an der Cèze, (1886) 3470 Ew.

Bagration (spr. -tjohn), 1) Peter, Fürst, russ. General, geb. 1765, Sprößling der georgischen Bagrations, focht 1792 und 1794 unter Suworow in Polen, 1799 in Italien und in der Schweiz, 1805 bei Austerlitz, 1807 bei Eylau und Friedland gegen die Franzosen, 1809 an der Donau gegen die Türken, befehligte 1812 die zweite Westarmee; starb, bei Borodino verwundet, 24. Sept. 1812. — 2) Peter Romanowitsch, Fürst, Neffe des vor., russ. Generalmajor und 1862 Gouverneur von Twer, zuletzt der baltischen Provinzen, entdeckte in der Achmatower Mineralgrube bei Slatoust ein neues Fossil (Bagrationit); † 28. Jan. 1876.

Bahamaholz, s. Rotholz.

Bahamainseln (span. Lucayos), Archipel in Westindien, zwischen Florida und Haiti, 13,960 qkm und 49,500 Ew. (meist Neger), seit 1632 britisch. Von den ca. 650 Inseln 20 bewohnt, die meisten nur Klippen mit vorliegenden Sandbänken und Korallenriffen, z. B. die 600 km lange Bahamabank. Die wichtigsten: New Providence (Nassau, Residenz des Gouverneurs), Groß-Bahama (1540 qkm), Abaco und San Salvador. Produkte: Kaffee, Zuckerrohr, Baumwolle, Indigo, Mahagoni- und Brasilienholz, Salz. Die im SO. liegenden Caicos- und Turkinseln (575 qkm und 4778 Ew.) gleichfalls britisch.

Bahar (Behar, Barre), Gewicht auf Java; der kleine B. = 184 kg, der große B. = 277,5 kg; in Französisch-Ostindien = 234,96 kg. Vgl. Kandi.

Bahawalpur (Bhawalpur), brit. Schutzstaat in der indobrit. Prov. Pandschab, östl. vom Indus, 38,848 qkm und 573,494 Ew. Hauptstadt B., am Satledsch, 13,635 Ew.

Bahia (spr. ba-ia), Staat im südöstl. Brasilien, 426,427 qkm und (1888) 1,821,089 Ew. Die Hauptstadt B. (sonst San Salvador), an der Allerheiligenbai, 80,000 Ew.; bed. Handel; Ausfuhr von Zucker, Baumwolle, Kaffee, Rum, Zigarren, Einfuhr von Wein und engl. Manufakturwaren. Festung, Erzbistum; älteste Stadt (1549 gegr.), bis 1763 Hauptstadt des Landes.

Bahiaholz, s. Rotholz.

Bahn, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Greifenhagen, (1890) 2916 Ew.

Bahnmeister, Eisenbahnbeamte, denen die Überwachung einer Bahnstrecke, Bearbeitung von Plänen rc. obliegt.

Bahnsteig, s. Perron.

Bahnsucher, astronom. Instrument zur Aufsuchung periodischer Kometen.

Bahr (arab.), Fluß, Wasser, z. B.: B. Lut, das Tote Meer; B. Oman, das Arab. Meer; B. el Abiad, der Weiße Fluß; B. el Azrak, der Blaue Fluß (Nil); B. el Ghazal, Gazellenfluß.

Bähr, 1) Joh. Christian Felix, Philolog, geb. 13. Juni 1798 in Darmstadt, seit 1821 Professor zu Heidelberg; † das. 29. Nov. 1872. Werke: »Geschichte der röm. Litteratur« (4. Aufl. 1868—72, 4 Bde.), Ausgabe des Herodot (2. Aufl. 1855—62). Mitherausgeber der »Heidelberger Jahrbücher«. — 2) Otto, Rechtsgelehrter, geb. 2. Juni 1817 zu Fulda, 1849—1881 im Justizdienst, als Obergerichtsrat und Oberappellationsrat in Fulda und Kassel, 1867 in Berlin, dann bis 1881 als Reichsgerichtsrat zu Leipzig thätig. Bekannt seine Kritik des deutschen Zivilprozesses (1885 und 1886).

Bahrätsch, Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, 19,439 Ew.

Bahrdt, Karl Friedr., Theolog, geb. 1741 zu Bischofswerda in Sachsen, Sohn des als geistlicher Liederdichter bekannten Joh. Friedr. B. (Professor der Theologie zu Leipzig, † 1775), lehrte als Professor in Leipzig, Erfurt und Gießen, übernahm, durch seine heterodoxen Lehren und seinen liederlichen Lebenswandel mißliebig geworden, 1775 die Leitung eines Philanthropins zu Marschlins in Graubünden, ging 1776 als Generalsuperintendent nach Dürkheim, wandte sich 1779 nach Halle, wo er eine Schenkwirtschaft anlegte, ward wegen seiner Schriften: »Das Religionsedikt« und »Die deutsche Union« ein halbes Jahr eingesperrt; † 23. April 1792 in Halle. Schr. außer theologischen Werken deistischer Richtung: »Geschichte seines Lebens« (1790, 4 Bde.). Vgl. Leyser (2. Aufl. 1870).

Bahreininseln, arab. Inselgruppe im Persischen Meerbusen, von 70,000 Arabern bewohnt; die größte Samak mit der Hauptstadt Menameh. Perlenfischerei (jährlich für 5 Mill. Mk.).

Bährens, Emil, Philolog, geb. 24. Sept. 1848 in Bayenthal bei Köln, † 26. Sept. 1888 als Professor in Groningen. Herausg. zahlreicher lat. Klassiker, namentlich Dichter, wie Catull, Properz, Tibull, und der »Poetae lat. minores« (1879—83, 5 Bde.).

Bahrrecht, s. Ordalien.

Bähung (Fomentatio), nasser oder trockner, warmer oder kalter Umschlag auf leidende Teile, oft mit Arzneistoffen versetzt, wirkt schmerzlindernd, befördert Blutzufluß, Eiterbildung, Aufsaugung.

Baiersdorf, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Erlangen, an der Regnitz und der Bahn Bamberg-Nürnberg, (1890) 1291 Ew. Dabei Ruine Scharfeneck.

Baihaut (spr. bai-oh), Charles, franz. Politiker, geb. 2. April 1843 in Paris, Ingenieur, 1877 republikan. Deputierter, 1888—90 Minister der öffentlichen Arbeiten.

Bai-Inseln, Inselgruppe in der Hondurasbai; 1852 zur brit. Kolonie erklärt, aber infolge des Protestes der Vereinigten Staaten an Honduras 1859 zurückgegeben.

Baikal (Heiliger See), Binnensee Asiens, im südl. Sibirien, Gouvern. Irkutsk, 34,932 qkm, 477 m hoch, bis 1248 m tief, zwischen steilen Felswänden mit Schneegipfeln. Zuflüsse: Selenga u. Obere Angara, Abfluß durch die Untere Angara zum Jenissei. Am Ufer zahlreiche Felsinseln. Fischerei auf Lachse und Störe, seit 1843 Dampfschiffahrt. Danach benannt das Baikalgebirge, 2000 m hoch, am Nordrande des Sees.

Baikie (spr. behki), Balfour, engl. Afrikareisender, geb. 1824 in Arbroath, erforschte 1854 und 1857—64 die Länder zwischen dem Niger und Binuë im S. und Kano im N.; † in Afrika 30. Nov. 1864. Schrieb: »Exploring voyage up the rivers Kwora and Binue« (1856).

Bailen (spr. bailén), Stadt in der span. Prov. Jaen (Andalusien), (1887) 8580 Ew., mit Bergpaß, bei welchem sich 23. Juli 1808 der franz. General Dupont mit 8000 Mann ergab.

Bailey (spr. behli), 1) John, Landwirt, baute Ende des 18. Jahrh. den ersten Pflug nach mathemat. Grundsätzen. Schr.: »Der bestmöglichste Pflug« (deutsch 1805). — 2) Phil. James, engl. Dichter, geb. 22. April 1816 in Nottingham, lebt das.; schrieb die Faustiade »Festus« (1839, viele Aufl.); »The angel world« (1850); »The mystic« (1855); »The age« (1858); »Universal hymn« (1867).

Bailleul (spr. bajöll), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrondiss. Hazebrouck, (1886) 8767 Ew.; Spitzenfabr.

Bailli (frz., spr. bajih, engl. Bailiff, spr. behliff, lat. Ballivus, ital. Baïlo), Vorsteher, am byzantin. Hofe (Bajûlos) Oberaufseher der kaiserl. Kinder, dann Titel des venezian. Gesandten das., durch den Johanniterorden (Ballivi conventuales, die 8 Mitglieder des Ordenskapitels) auch in Deutschland gebräuchlich ge-

worden (daher Ballei); in Frankreich Anführer des Heerbanns, Domänenverwalter und Bezirksrichter, später nur ersteres (B d'épée); in England seit Wilhelm I. Vorsteher einer Grafschaft; jetzt Gerichtsdiener; in einigen engl. Städten Titel des obersten Beamten, auch Rentmeister.

Baillie (spr. behli), 1) Matthew, Anatom, geb. 27. Okt. 1761 in Shotts (Lanark), † 23. Sept. 1823, sehr verdient um die pathologische Anatomie. — 2) Joanna, engl. Dichterin, geb. 11. Sept. 1762 in Bothwell bei Glasgow, † 23. Febr. 1851 in Hampstead. Bedeutendstes Werk die Tragödie »De Montfort«; »Fulgitive verses« (1840); »Dramatical and poetical works« (1851).

Baillot (spr. bajoh), Pierre, ber. Violinist, geb. 1. Okt. 1771 in Passy, † 15. Sept. 1842 in Paris als Prof. am Konservatorium. Konzerte, Etüden, Trios 2c.; gab eine berühmte Violinschule und mit Rode und Kreutzer »Méthode de violon« (im Pariser Konservatorium eingeführt) heraus.

Bailly (spr. bajih), Jean Sylvain, Astronom, geb. 15. Sept. 1736 in Paris, 1789 Präsident der Nationalversammlung, dann Maire von Paris, 12. Nov. 1793 als Königsfreund guillotiniert. Hauptwerk: »Histoire de l'astronomie« (1755—87, 5 Bde.); ferner »Mémoires« (1804, 3 Bde.; deutsch 1805).

Baily (spr. behli), 1) Francis, Geldmakler in London, geb. 28. April 1774 zu Newbury in Berkshire, † 30. Aug. 1844; bestimmte 1841 die Dichtigkeit der Erde mittels der Drehwage, lieferte kritische Ausgaben älterer Sternverzeichnisse. — 2) Edward Hodges, engl. Bildhauer, geb. 10. März 1788 in Bristol, Schüler Flaxmans, seit 1821 Mitglied der Akademie; † 22. Mai 1867. Werke: Herakles u. Alkestis, Eva an der Quelle; Statuen (Nelson auf Trafalgar Square) und Büsten.

Bailysche Tropfen (Baily sche Perlen), schwarze tropfenartige Erscheinungen beim Vorübergang von Venus und Merkur vor der Sonne beim Ein- und Austritt; Folge der Irradiation.

Bain (spr. behn), 1) Alexander, engl. Philosoph, geb. 1818 in Aberdeen, zuletzt (bis 1869) Prof. an der Universität London, Hauptvertreter der neuern engl. Erfahrungsphilosophie. Werke: »The senses and the intellect« (3. Ausg. 1868); »The emotions and the will« (3. Aufl. 1875); »Logic« (1870, 2 Bde.); »Mind and body« (6. Aufl. 1878; deutsch, 2. Aufl. 1880) und »Education as a science« (5. Aufl. 1885, deutsch 1880); biogr.-kritische Schriften über James Mill (1881) und J. Stuart Mill (1882). — 2) Alexander, Mechaniker, geb. in Thurso (Schottland), † im Jan. 1877 zu Broomhill, verdient um die Telegraphie.

Baines (spr. behns), Thomas, engl. Maler und Reisender, begleitete 1855 Gregory durch Nordaustralien, bereiste mit Livingstone (1858—61) und später mit Chapman das Gebiet des Sambesi; † 1875.

Baini (spr. ba-ini), Giuseppe, ital. Musikgelehrter, geb. 21. Okt. 1775 in Rom, seit 1814 Direktor der päpstlichen Kapelle; † 21. Mai 1844. Gründlicher Kenner der Schule Palestrinas, auch dessen Biograph (1828, deutsch 1834). Kirchenkompositionen (»Miserere«); »Geschichte der päpstl. Kapelle«.

Bain-marie (frz., spr. bäng-marih), Wasserbad, s. Bad.

Bains (frz., spr. bäng, »Bäder«), 1) B. en Vosges, Badeort im franz. Dep. Vogesen, Arrondiss. Epinal, 1634 Einw. — 2) B. du Mont Dore, Badeort im franz. Dep. Puy de Dôme, Arrondiss. Clermont, an der Dordogne. [Halbmond und Stern.

Bairak (türk.), Fahne, Standarte, rot mit weißem

Bairaktär (türk., »Fahnenträger«), Ehrenname des Großwesirs Mustafa (s. d.).

Baird (spr. bärd), Spencer Fullerton, Naturforscher, geb. 3. Febr. 1823 zu Reading in Pennsylvanien, seit 1871 Kommissar für Fischerei in Nordamerika und als solcher sehr verdient; † 20. Aug. 1887 in Washington. Schrieb: »Birds of North America« (1870—74, 4 Bde.).

Baireuth, Stadt, s. Bayreuth.

Baisalz, aus Meerwasser gewonnenes Kochsalz.

Baisch, Hermann, Landschaftsmaler, geb. 12. Juli 1846 in Dresden, Schüler von Lier in München, Prof. in Karlsruhe; bayr. und holländ Stimmungslandschaften mit Viehstaffage; auch Marinen.

Baïse, linker Nebenfluß der Garonne, kommt von den Pyrenäen, mündet bei Port de Pascau; 180 km l.

Baisse (frz., spr. bäß), das Fallen des Kurses von Börsenpapieren (Staatspapiere, Aktien); daher Spekulation à la b., die darauf gerichtete Spekulation; Baissier (spr. bäßjeh, in England Bear [Bär] genannt, auch Fixer, Kontermineur), Spekulant auf B.

Baiter, Joh. Georg, Philolog, geb. 31. Mai 1801 in Zürich, 1843—65 Prorektor des Gymnasiums das.; † 10. Okt. 1877. Gab die »Oratores attici« (mit Sauppe, 1838-50, 9 Bde.), Platon (mit Orelli 2c., 1839—42, 2 Bde.), Cicero (mit Orelli und Halm, 2. Ausg. 1845—62, 4 Bde.; mit Kayser, 1863—69, Bd. 6—11) u. a. heraus.

Baize (Beize), s. Falken.

Baj, Tommaso, geb. um 1650 bei Bologna, † 22. Dez. 1714 als Kapellmeister der päpstlichen Kapelle in Rom. Berühmtes »Miserere«.

Baja, Handelsstadt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, an der Donau, 19,241 Ew.

Bajä (a. G.), Stadt an der kampanischen Küste bei Neapel, glanzvollster Badeort der röm. Welt, in herrlicher Umgebung; jetzt ein kleiner, fast verödeter Ort.

Bajāda del Paraná, Hauptstadt der Prov. Entre Rios in Argentinien, am Paraná, 6000 Ew.

Bajadēren (vom portug. bailadeira, »Tänzerin«), die öffentl. Tänzerinnen und Sängerinnen in Indien, teils dem Tempeldienst geweiht (Dewedaschies), teils als Dirnen frei im Lande herumziehend.

Bajazzo, s. Pagliasso.

Bajēsid (Bajäzid), ehedem bedeutende Stadt im türk.-asiat. Wilajet Erzerum, nahe der pers. Grenze, 5000 Ew. Am 29. Juli und 7. Aug. 1854 Siege der Russen unter Wrangel über die Türken unter Selim Pascha.

Bajēsid (Bajäzet), Name zweier türk. Sultane: 1) B. I., geb. 1347, folgte 1389 seinem Vater Murad I. auf dem Thron, eroberte die Bulgarei, einen Teil Serbiens, Makedoniens und Thessaliens, siegte über das abendländische Kreuzheer unter König Siegmund 28. Sept. 1396 bei Nikopolis, bei Angora 20. Juli 1402 von Timur geschlagen und gefangen; † 1403. — 2) B. II., Sohn des Sultans Mohammed II., geb. 1446, folgte seinem Vater 1481, ließ seinen Bruder Dschem 1495 in Rom vergiften, dankte zu gunsten seines von den Janitscharen erhobenen jüngern Sohnes, Selim I., ab; † an Gift 1512.

Bajocco, röm. Kupfermünze, = 0,043 Mk.; 100 Bajocchi = 1 Scudo.

Bajocum (a. G.), s. Bayeux.

Bajoire (frz., spr. baschöahr), s. Kußmünze.

Bajonett (frz. Bayonnette), die auf das Infanteriegewehr zu steckende Stoßwaffe, Mitte des 17. Jahrh. zuerst in der franz. Armee und nach dem angeblichen Orte der Erfindung, Bayonne, benannt; jetzt sind Hau- oder Säbelbajonette (Yatagan) oder ein kurzes, messerartiges B., für gewöhnlich als Säbel getragen, im Gebrauch. Bajonettieren, B. fechten.

Bajonettverschluß, Verbindung zweier Teile durch einen Knopf, der sich in einem rechtwinkeligen Schlitz verschiebt. [der Bistritza, 13,118 Ew.

Bakau, Kreisstadt in der Moldau (Rumänien), an

Bakchiaden, das korinthische Königsgeschlecht, dessen Glieder nach Sturz des Königtums eine mächtige Oligarchie bildeten, die Kypselos 657 v. Chr. stürzte.

Bakchos, s. Dionysos.

Bakchylides, griech. Lyriker des 5. Jahrh. v. Chr., geb. in Julis auf der Insel Keos, Neffe des Simonides. Fragmente hrsg. von Bergk; Übersetzung von Hartung (1856). Vgl. Rambaldi (1887).

Bake (Baake), Merkzeichen zum Markieren von Klippen und Untiefen. Landbaken, hohe schwarze Gerüste als Signale zum Peilen. Treibbaken, Bojen zur Bezeichnung von Untiefen.

Bakel, franz. Handelsposten in Senegambien, am Senegal, Fort, 2600 Ew.

Bakelai, Negerstamm in Westafrika, im N. des Ogowe, 100,000 Köpfe.

Baker (spr. behk'r), 1) Samuel White, engl. Afrikareisender, geb. 21. Juni 1821, bereiste seit 1845 Ceylon und Ostindien (»Eight years' wanderings etc.«, n. Ausg. 1874), untersuchte 1861 die Zuflüsse des Atbara im nordwestl. Abessinien, unternahm 1862 im Auftrag der Geogr. Gesellschaft in London eine Expedition von Chartum aus den Weißen Nil aufwärts und entdeckte 16. März 1864 den Mwutansee (Albert Nyanza). In Chartum 6. Mai 1865 wieder angelangt, kehrte er nach London zurück, wo er seine Werke: »The Albert Nyanza« (1866; deutsch, 3. Aufl. 1875) und »The Nile tributaries of Abyssinia etc.« (1867, deutsch 1868) schrieb. 1870 begab sich B. als Pascha im Dienste des Vizekönigs von Ägypten nach den Ländern am Weißen Nil, um dort die ägypt. Herrschaft zu begründen, drang über Gondokoro bis zum 2.° n. Br. vor, kehrte aber, ohne seinen Zweck erreicht zu haben, 1873 nach England zurück; 1879 besuchte er Cypern. Schr. noch: »Ismailia, the expedition to Central Africa« (1874, 2 Bde.), »Cyprus as I saw it« (1879, deutsch 1880), »Wild beasts and their ways« (1891, 2 Bde.) u. a. — 2) Valentine (B. Pascha), geb. 1825, Bruder des vor., 1860 Kommandeur des brit. 10. Husarenregiments, bereiste Persien und Afghanistan (schr. darüber: »Clouds in the East«, 2. Aufl. 1878), 1875 wegen eines Anfalls auf eine Dame mit Gefängnis bestraft und entlassen, 1877 türk. General, 1882 ägyptischer Pascha, † 17. Nov. 1887, schr.: »The war in Bulgaria« (1879, 2 Bde.) u. a. — 3) John Gilbert, Botaniker und Geolog, geb. 13. Jan. 1834 in Guisborough, schr. »Synopsis filicum« (1868), über Rosen, Liliaceen.

Bakewell (spr. behk-üell), Stadt in Derbyshire (England), am Wye, (1891) 2748 Ew. Unweit Schloß Chatsworth (s. d.).

Bakewell (spr. behk-üell), Robert, Landwirt, geb. 1726 zu Dishley in Leicestershire, † 1795; verdient um Veredelung der Haustiere, legte seine Erfahrungen nieder in der »Domestic encyclopedia« (Bd. 1).

Bakhuizen (spr. -heus'n), Ludolf, holländ. Marinemaler, geb. 18. Dez. 1631 in Emden, Schüler von Dubbels u. Everdingen; † 17. Nov. 1708 in Amsterdam. Bilder von ihm in fast allen Museen und vielen Privatgalerien.

Bakis, Name mehrerer griech. Seher; Prophet.

Bakkalaureus (Baccalarius, franz. Bachelier, engl. Bachelor), Wort ungewisser Abstammung, ursprünglich Knappe, der den Ritterschlag zu erhalten wünschte, dann Kleriker der niedern Weihen; seit dem 13. Jahrh. unterster akademischer (theolog. und philosoph.) Grad, zuerst von Gregor IX. an der Pariser Universität eingeführt. Bakkalaureat, die Würde des B., in Frankreich (ès lettres et ès sciences) und England etwa unsrer Reifeprüfung an Gymnasien und höhern Realschulen entsprechend.

Bakonyer Wald, Gebirge in Ungarn, zwischen Raab, Donau und Plattensee, 90 km lang, 40 km breit; Nagelfluh- und Molasserücken, Ausläufer der Steirischen Alpen, bis 707 m hoch. Ausgedehnte Eichenwälder; zahlreiche Schweineherden.

Bakschisch (pers.), Trinkgeld, Geschenk.

Bakstagswind, s. Raumwind.

Bakterien (Spaltpilze, Schizomycetes), Gruppe der Pilze, einzellige Individuen, 0,02—0,0002 mm, zum Teil durch Geißelfäden beweglich, vermehren sich durch Teilung, auch durch Dauersporen, bisweilen in Gallerte eingebettet (Zoogloea). Nach der Form: Kugelbakterien (Micrococcus), Zellen kugelig; Stäbchenbakterien (Bacterium), Zellen kurz cylindrisch; Fadenbakterien (Bacillus), Zellen lang cylindrisch, zu geknickten und gekrümmten Fäden verbunden; Schraubenbakterien (Spirillus), Zellfäden schraubig gedreht. B. erregen bei ihrer Vegetation in dem bewohnten Substrat Fäulnis, Gärung (zymogene B., Ferment-B.), bilden Farbstoffe (chromogene B.), erzeugen Krankheiten (pathogene B.). Durch ihren Stoffwechsel erzeugen die B. Ptomaïne, von denen einige das eigentliche spezifische Krankheitsgift bilden (Tetanin, von den Bacillen des Starrkrampfes gebildet, erzeugt wieder Starrkrampf), ebenso die eiweißartigen Toxalbumine. Unter gewissen Bedingungen verlieren B. einen großen Teil ihrer Wirkungen und liefern dann bei Fortpflanzung wieder abgeschwächte B.; diese benutzt man zu Schutzimpfungen. Die Lebens- und Widerstandsfähigkeit der B. ist sehr verschieden, Typhusbacillen halten sich in getrockneten Kulturen 2 Jahre, andre gehen beim Eintrocknen schnell zu Grunde. Licht ist den B. schädlich, alle werden bei 100° und durch gewisse Chemikalien getötet. Als Schutz gegen B.wirkung genügt oft Entwickelungshemmung durch Kälte, Chemikalien ꝛc. Direkte Bekämpfung der B. in den Organismen noch nicht sicher erreicht (Kochs Tuberkulin). Das Studium der B. wurde ungemein gefördert durch Anwendung festen Nährbodens (Gelatine). Vgl. Flügge, »Mikroorganismen« (1886); Fränkel, »Grundriß der B.kunde« (3. Aufl. 1891); Migula, »Die B.« (1891); Eisenberg, »Bakteriologische Diagnostik« (3. Aufl. 1891); Löffler, »Geschichtliche Entwickelung der Lehre von den B.« (1887); Fränkel und Pfeifer, »Mikrophotograph. Atlas der B.kunde« (1888-90); Hüppe, »Methoden der B.forschung« (5. Aufl. 1891); Baumgarten, »Jahresbericht« (1886 ff.); Uhlworms »Zentralblatt« (1887).

Bakteriologie (grch.), Lehre von den Bakterien; vgl. beifolgende Tafel »Bakterien« mit Textblatt.

Baktrien (Bactriāna, a. G.), Land in Asien, nördl. vom Paropamisos, am obern Oxos, Bevölkerung arischen Stammes; Hauptstadt Zariaspa oder Baktra (jetzt Balch). In uralter Zeit mächtiges Reich, das später an die Meder und mit diesen an die Perser fiel (B. ist die Wiege der pers. Religion, die Zarathustra [Zoroaster] um 600 v. Chr. reformierte); dann Teil der Monarchie Alexanders d. Gr., der hier Städte griech. Bildung gründete, u. später des Reiches der Seleukiden; 256—165 unabhängiges griech.-baktr. Reich (gegründet vom griech. Statthalter Diodotos I.), das sich bis zum Kabulfluß und zum Indus ausdehnte. B. gehörte bis 640 n. Chr. zum Sassanidenreich, seitdem mohammedanisch. Wichtig sind die in jenen Gegenden gefundenen baktr. Münzen mit griech. Legenden.

Baktschisarai (»Gartenpalast«), Stadt im russ. Gouvern. Taurien, 14,139 Ew.; ehem. Residenz des Tatarenchans, Palast erhalten; viele Moscheen.

Baku, russ. Gouvern. in Transkaukasien, am Kaspischen Meer, 39,306 qkm, (1885) 735,360 Ew.; seit 1806 russisch. Die Hauptstadt B., südl. auf der Halbinsel Apscheron, Festung, Flottenstation, 45,679 Ew. Dampfschiffahrt nach Astrachan und Asterabad, Eisenbahn nach Poti am Schwarzen Meer. Naphthaquellen, Photogenfabriken. Vgl. Engler (1886).

Bakuba, Negerstamm im südl. Teil des Kongostaates, am recht. Ufer des Lulua; 1885 von Wolf entdeckt.

Bakterien.

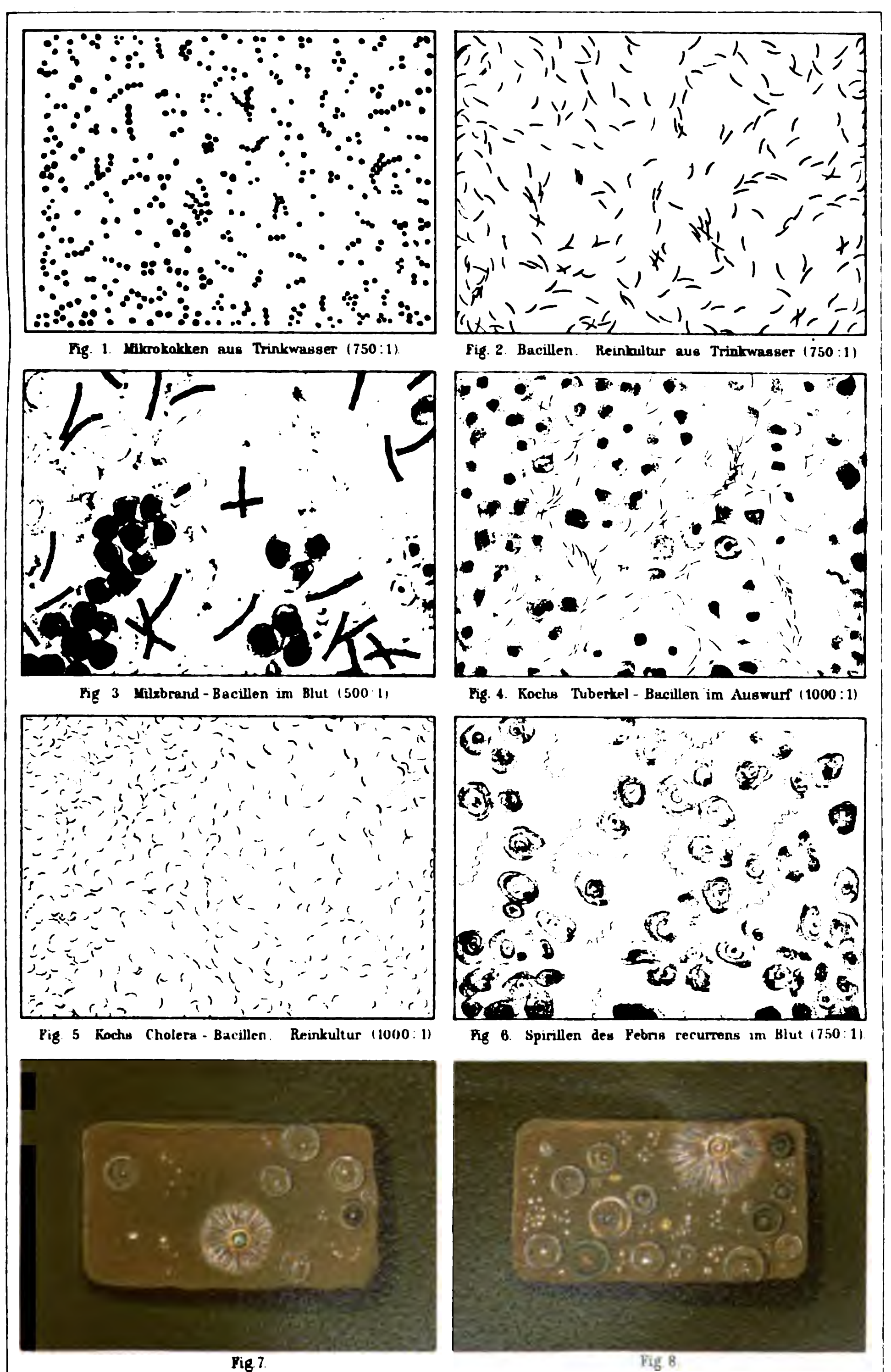


Fig. 1. Mikrokokken aus Trinkwasser (750:1).

Fig. 2. Bacillen. Reinkultur aus Trinkwasser (750:1)

Fig. 3. Milzbrand-Bacillen im Blut (500:1)

Fig. 4. Kochs Tuberkel-Bacillen im Auswurf (1000:1)

Fig. 5. Kochs Cholera-Bacillen. Reinkultur (1000:1)

Fig. 6. Spirillen des Febris recurrens im Blut (750:1)

Fig. 7. Fig. 8.

Fig. 7. Aus relativ gutem, Fig. 8 aus relativ schlechtem Trinkwasser in einer Gelatineplatte entwickelte Bakterien

Bibliogr. Institut in Leipzig.

Zur Tafel Bakterien.

Bakterien sind auf der niedrigsten Stufe organischen Lebens stehende einzellige Gebilde, welche nach Gestalt, Wachstum und Fortpflanzung zum Pflanzenreich zu zählen sind. Obwohl aber schon *Leeuwenhoek* (1675) im Mundspeichel Bakterien gesehen hatte, so gewann man nähere Kenntnis über die Bakterien doch erst, nachdem *R. Koch* ein Verfahren angegeben hatte, die ihrer Gestalt nach verschiedenen Formen der Bakterien auf festem Nährboden (Fig. 7 u. 8 zeigen Platten mit als fester Nährboden dienender Gelatineschicht) zu isolieren und dann ihren weitern Entwickelungsgang zu beobachten. Man erkannte nun, daß es eine große Menge verschiedener Bakterienarten gibt, welche allezeit konstant bleiben und sich nach Gestalt, Lebenserscheinungen und Funktion aufs deutlichste voneinander unterscheiden. Eine **Systematik** derselben im streng botanischen Sinne läßt sich indessen noch nicht aufstellen, und man beschränkt sich zur Zeit noch auf die Unterscheidung, welche schon *Cohn* gegeben hat, in *Kugelbakterien* oder *Mikrokokken* (Fig. 1), *Stäbchenbakterien* oder *Bacillen* (Fig. 2—5) und *Schraubenbakterien* oder *Spirillen* (auch Spirochaeten oder Vibrionen genannt; Fig. 6).

Die Bakterien sind Zellen, welche aus Protoplasma und einer umhüllenden Membran bestehen, und von denen wenigstens gewisse Arten auch einen Kern enthalten. Die Größe der einzelnen Bakterienarten schwankt etwa zwischen 0,0003 und 0,03 mm; selbst die größern derselben stehen also ziemlich an der Grenze des mikroskopisch noch Sichtbaren. Manche Bakterien sind mehr oder weniger lebhaft beweglich, ja die Art ihrer Bewegung hat schon an und für sich zuweilen etwas für die betreffende Art Charakteristisches. Die Bewegungen werden ausgeführt vermittelst sogen. Geißelfäden, welche sich an den Polen oder entlang den Seiten des Bacillenkörpers befinden. Andre Arten erscheinen stets unbeweglich, und an diesen lassen sich auch keine Geißelfäden nachweisen.

Die Fortpflanzung der Bakterien geschieht in den meisten Fällen durch Zweiteilung der Individuen (daher die Bezeichnung Spaltpilze), und zwar in querer Richtung. Bisweilen wird jedoch eine echte Fruchtbildung beobachtet: bei manchen Bacillen, welche durch wiederholte Querteilung der Individuen zu einem Faden (sogen. Scheinfaden) herangewachsen sind, bilden sich unter geeigneten (Temperatur- und Ernährungs-) Bedingungen runde oder ovale glänzende Sporen, welche in regelmäßigen Abständen voneinander stehen, in andern Fällen treten solche Sporen im Innern der frei liegenden einzelnen Bacillen an einem oder beiden Enden oder in der Mitte derselben auf. Die Sporen besitzen eine weit größere Widerstandskraft als die betreffenden Bacillen selbst: zerfallen die letztern, so bleiben die Sporen am Leben; sie können jahrelang und unter ungünstigsten Verhältnissen ohne äußere Lebensthätigkeit ihre Entwickelungsfähigkeit bewahren. Sobald sie aber wieder auf günstigere Existenzbedingungen treffen, beginnt in ihnen neues Leben; sie wachsen zu Bacillen aus, welche gänzlich mit denjenigen übereinstimmen, aus welchen sie hervorgegangen sind. Die Sporen ertragen jahrelanges Eintrocknen, tagelange Einwirkung starker Desinfektionsmittel und manche stundenlang selbst ziemlich hohe Hitzegrade, ohne zu Grunde zu gehen. Deshalb machen z. B die Sporen der Milzbrand- und Tuberkelbacillen die Desinfektion bei diesen Krankheiten zu einer der schwierigsten Aufgaben der Seuchenprophylaxis. Man hat früher an eine Entstehung der Bakterien durch Urzeugung geglaubt, weil man ihr überraschendes Auftreten unter gewissen Bedingungen nicht zu erklären vermochte. Jetzt weiß man, daß die Bakterien, wo sie auch erscheinen, stets nur von Bakterien abstammen.

Man hat in Schliffen aus den Wurzeln fossiler Koniferen und in kariösen Zähnen ägyptischer Mumien Bakterien gefunden. Sie müssen auch schon bestanden haben, solange es organisierte lebende Materie überhaupt gegeben hat. Gegenwärtig finden sich Bakterien auf der ganzen Bodenoberfläche der Erde, in jedem Wasser und in der Luft suspendiert, sie sind in allen Nahrungsmitteln, welche wir in rohem Zustande genießen, in großer Menge lebend vorhanden, unsre Mundhöhle, unser Darmkanal beherbergen unzählige Bakterien, und auf unsrer Körperoberfläche und in unsrer Kleidung finden sie sich stets zahlreich vor.

Die meisten Bakterienarten sind in ihrem **Ernährungsbedürfnis** außerordentlich anspruchslos; alle aber verlangen eine gewisse Menge von Wasser, Eiweiß und Kohlehydraten in der Substanz, in welcher sie sich entwickeln sollen. Die Entwickelung ist ferner auch an gewisse Temperaturgrenzen gebunden. Im allgemeinen liegen diese Grenzen zwischen 5 und 45°; doch beginnen einige Arten erst zwischen 50 und 70° zu wachsen. Anderseits erlischt zwar die Entwickelung, aber nicht das Leben der Bakterien unterhalb 5°; man findet im Eis reichliche Bakterienkeime, welche, in geeignete Temperatur und Ernährungsverhältnisse gebracht, sich alsbald weiter entwickeln. Gewisse Arten sind indessen in ihrer Entwickelungsfähigkeit an viel engere Temperaturgrenzen gebunden, z. B. die auf das streng parasitische Leben im menschlichen oder tierischen Körper angewiesenen Tuberkel- und Rotzbacillen. Die meisten Bakterien bedürfen des Sauerstoffs der Luft (*Aëroben*), andre können denselben entbehren (fakultative Anaëroben) oder gedeihen nur bei Ausschließung allen Sauerstoffs (obligate Anaëroben). Das *Licht* ist im allgemeinen den Bakterien nicht förderlich; es mehren sich in neuester Zeit die Beobachtungen, welche ergeben, daß manche Bakterien unter der Einwirkung direkten Sonnenlichtes rasch absterben.

Infolge ihrer ungeheuern Vermehrungsfähigkeit bringen die Bakterien gewaltige **Wirkungen** hervor, und mehrere der wichtigsten Vorgänge im Haushalte der Natur, in der Land- und Hauswirtschaft werden durch Bakterien eingeleitet, gefördert, beendet oder auch durch andre Arten derselben gestört und vernichtet. Auch für unsern gesunden Körper haben gewisse, unsern Darm bewohnende Bakterien ohne Zweifel wichtige Funktionen beim Verdauungsprozeß zu übernehmen, anderseits ist die schädliche Wirkung, welche die parasitischen Bakterien als Erreger der gefürchtetsten Infektionskrankheiten ausüben, von größtem Belang für unser Leben. Ihren hauptsächlichsten Lebensgewohnheiten und Wirkungen nach teilt man die Bakterien in *Saprophyten* und *Parasiten*. Während die erstern auf beliebigem organischen Nährsubstrat in der Natur vorkommen, bewohnen die letztern lebende Pflanzen, Tiere und Menschen, auf deren Kosten sie sich ernähren und sich vermehren. Unter den *parasitischen Bakterien* unterscheidet man noch fakultative und obligatorische Parasiten; erstere können sich auch außerhalb des Tierkörpers vermehren (z. B. die Erreger von Cholera, Typhus, Milzbrand), die obligatorischen sind völlig auf das parasitische Leben in ihrem Wirte angewiesen, und nur durch ganz besondere Kunstgriffe gelingt es, einige Arten derselben künstlich zu züchten (z. B. Tuberkelbacillen, Rotzbacillen). Die Vermehrung der saprophytischen Bakterien kann nicht ohne Rückwirkung auf die zersetzungsfähige Substanz, welche denselben zur Nahrung dient, bleiben; einmal werden derselben gewisse Stoffe entzogen, und zweitens gehen die *Stoffwechselprodukte der Bakterien*, die zum Teil zu den Alkaloiden gehören, in das Nährmaterial über und können weitere chemische Verwandlungen und Wechselwirkungen herbeiführen. Auf solchen Vorgängen beruhen die Prozesse der *Gärung* und *Fäulnis*. Man weiß, daß die Mikroorganismen die alleinige Ursache jeder Gärung sind, und daß der Gärungsvorgang als eine physiologische Leistung der betreffenden Mikroorganismen zu betrachten ist. Die alkoholische Gärung wird durch gewisse Hefearten, die Milchsäure-, Buttersäure-, Essigsäuregärung werden durch bestimmte Bakterien hervorgerufen. Schon hieraus ist zu ersehen, wie unberufene Gärungserreger die beabsichtigte alkoholische Gärung (z. B. bei Bier oder Wein) stören und neben ihr eine saure Gärung herbeiführen können. Die Verwendung von Hefereinkulturen ist daher ein Ideal der modernen Brauerei. Bei komplizierteren Gärungsvorgängen (Käsebereitung) hat man gefunden, daß in den verschiedenen Stadien der Vergärung nicht bloß eine einzige Art von Hefe oder Bakterien den richtigen Gärungsverlauf hervorruft, sondern daß zwei oder mehrere Arten spezifischer Mikroorganismen entweder gleichzeitig auf das zu vergärende Material einwirken müssen (Symbiose), oder daß eine Art der andern zu folgen hat (Metabiose), wenn die Gärung gelingen, der Käse den gewollten Geschmack und die richtige Reife erhalten soll. Auch die *Fäulnis*, die Zerlegung stickstoff-

haltiger Substanzen, vorzugsweise der Eiweißkörper, wird ausschließlich durch Bakterien hervorgerufen; es bilden sich bei dieser Spaltung der Eiweißkörper durch Bakterien stinkende Gase sowie gewisse Alkaloide, über deren wahre Beschaffenheit man erst in jüngster Zeit die wichtigsten Aufschlüsse erhalten hat. Das Ende der durch die Bakterien bewirkten Fäulnis ist die Umwandlung der organischen Stoffe in unorganische: Ammoniak, salpetrige Säure und Salpetersäure, Vorgänge, welche als Nitration oder als Nitrifikation bezeichnet werden. Sie sind für Landwirtschaft und Hygiene von größter Bedeutung, denn auf ihnen beruht die Fähigkeit des Bodens, immer wieder von neuem faulige organische Substanzen aufzunehmen. Vermittelst der Nitration assimiliert der Boden den ihm gebotenen Dünger; ohne diese würde der gedüngte Boden ein stinkender Jauchesumpf werden.

Die organischen Basen, Alkaloide, welche bei der durch Bakterien erzeugten Zerlegung organischer Substanzen entstehen und isoliert werden können, die **Ptomaïne**, sind zum Teil harmloser Natur, zum Teil äußerst heftige Gifte (**Toxine**) und spielen dann eine Hauptrolle bei den meisten Fleisch-, Fisch- und Muschelvergiftungen. Aus den Reinkulturen pathogener Bakterien hat man die denselben eigentümlichen Toxine hergestellt und damit das eigentliche spezifische Krankheitsgift, durch welches diese Bakterien dem menschlichen Körper so verderblich werden, gewonnen; so erzeugt z. B. das Tetanin aus den Bacillen des Wundstarrkrampfes (Tetanus) Starrkrampf, das Typhotoxin aus Typhusbacillen sowie verschiedene Alkaloide aus den Cholerabacillen auf der Darmschleimhaut lebhafte Entzündung. Andre höchst giftige Stoffwechselprodukte der Bakterien, welche aber keine Alkaloide, sondern eiweißartige Körper darstellen, die **Toxalbumine**, wurden aus den Reinkulturen von Diphtherie-, Typhus-, Cholera-, Milzbrand-, Wundstarrkrampfbacillen sowie aus dem Erreger der Eiterungen, *Staphylococcus pyogenes aureus*, gewonnen. In gewissen Fällen sind es weniger die Stoffwechselprodukte der krankheitserregenden Bakterien, welche bei den Infektionskrankheiten Fieber und Eiterungen hervorrufen; diese Wirkung ist vielmehr spezifischen Giftstoffen zuzuschreiben, welche die absterbenden oder abgestorbenen Leiber der Bakterienzellen enthalten. Manche Bakterien sind ausgezeichnet durch die Bildung von Farbstoffen, während andre phosphoreszierende Substanzen erzeugen.

Die **Lebensdauer** der einzelnen Arten ist verschieden und, wie es scheint, bei manchen sehr kurz, dagegen erstreckt sich die Lebensfähigkeit der Bacillensporen auf Jahre. Aber auch die vegetativen Formen (so genannt im Gegensatze zu den Dauerformen, den Sporen) mancher Bacillen, und zwar gerade vieler pathogener, besitzen große Lebenszähigkeit; Tuberkelbacillen erhalten sich in getrocknetem Auswurf bis 6 Monate, Rotzbacillen in getrockneten Kulturen 3 Monate, Typhusbacillen 2 Jahre.

Viele sowohl Gärung als Krankheit erregende Bakterien büßen unter gewissen Bedingungen ihre hauptsächlichsten Eigenschaften ganz oder teilweise ein, sie erfahren in ihren Wirkungen eine **Abschwächung**, ohne in ihrem Aussehen oder in ihren Wachstumserscheinungen eine merkliche Änderung zu erfahren. Die Abschwächung wird herbeigeführt durch Hitze und durch chemische Substanzen, welche in stärkerer Konzentration oder bei längerer Einwirkung die betreffenden Bakterien töten würden, aber bei richtiger Wahl nur eine Schwächung im angedeuteten Sinne verursachen. Merkwürdigerweise überträgt die künstlich abgeschwächte Kultur ihre Eigenschaften auch auf alle weitern Generationen. So kann man z. B. durch Abschwächung der Milzbrandbakterien, indem man verschiedene Kulturen derselben verschiedenen Hitzegraden in verschieden langer Dauer aussetzt, solche Kulturen erhalten, welche nur noch Mäuse, aber keine Kaninchen, nur noch Kaninchen, aber keine Hämmel mehr töten etc. Auf diesen Thatsachen beruhen die **Schutzimpfungen** gegen Hühnercholera, Milzbrand, Rauschbrand, Schweinerotlauf und Hundswut. Eine Abschwächung der infektiösen Eigenschaften mancher pathogener Bakterien wurde auch beim fortdauernden Weiterzüchten auf den künstlichen Nährstoffen beobachtet; so verlieren Rotzbacillen, wenn sie durch eine Reihe von Generationen auf Agar-Agar gezüchtet sind, ihre Giftigkeit; die Tuberkelbacillen halten dagegen ihre infektiösen Eigenschaften sehr fest. Nach *Koch* hat sich die Wirkung von Tuberkelbacillen, welche er seit 9 Jahren im Reagenzglas fortgezüchtet hat, nur sehr wenig vermindert.

Die schädlich wirkenden Bakterien können unschädlich gemacht werden radikal durch *Abtötung*, **Sterilisierung**, odermehr palliativ durch **Entwickelungshemmung**. Die völlige Abtötung der Bakterien gelingt mit absoluter Sicherheit durch halbstündige Einwirkung von strömendem Wasserdampf von 100°, desgleichen durch genügend langes Kochen; die Dauer richtet sich nach der Größe und Beschaffenheit des zu kochenden Gegenstandes. Auch halbstündige Einwirkung trockner Hitze von 150° genügt in gewissen Fällen. Die Entwickelungshemmung ist zwar ein Notbehelf, welchen wir anwenden, wo die Abtötung nicht ohne Schädigung des zu sterilisierenden Gegenstandes stattfinden könnte, aber dieser Notbehelf leistet in vielen Fällen alles, was man beanspruchen kann. Die Entwickelungshemmung durch Kälte benutzt man z. B. beim Konservieren von Nahrungsmitteln; auch Chemikalien werden zum selben Zwecke verwendet (z. B. Zusatz von Salicylsäure zu Früchten, Konserven etc.). Bei Infektionskrankheiten läßt sich eine Abtötung der betreffenden pathogenen Bakterien im Körper nicht erzielen, da die Abtötungsmittel in solcher Stärke angewandt werden müßten, wie sie der menschliche Organismus nicht ertragen würde; aber auch die Versuche, mit entwickelungshemmenden Mitteln die Infektionskrankheiten zu bekämpfen, waren lange Zeit resultatlos, und in dieser Richtung hat die Bakteriologie den anfänglich in sie gesetzten Hoffnungen bisher noch nicht entsprochen. Erst *R. Kochs* Tuberkulin hat die Bahn eröffnet, auf welcher eine Erreichung des Zieles erwartet werden darf.

Unter den **saprophytischen Bakterien** spielen diejenigen die größte Rolle im Naturhaushalt, welche die Fäulnis verursachen und früher unter dem Namen *Bacterium termo* zusammengefaßt wurden. Sie führen die abgestorbene organische Substanz in Verbindungen über, welche den Pflanzen als Nahrungsmittel dienen. Solche Bakterien finden sich auch in jeder Ackerkrume und neben ihnen diejenigen, welche das durch die Fäulnis gebildete Ammoniak zu salpetriger und Salpetersäure oxydieren. In Symbiose mit Leguminosen sind Bakterien von höchster Bedeutung für die Nutzbarmachung des Stickstoffs für die Pflanzen, andre spielen bei der Futterbereitung (Ensilage etc.) eine große Rolle. Die Milch säuert durch den Milchsäurebacillus, welcher Milchsäure erzeugt, während ein andrer Bacillus die Buttersäuregärung einleitet; auch das Reifen des Käses ist, wie erwähnt, ein durch bestimmte Bakterien eingeleiteter Prozeß. Manche Bakterien rufen gewisse Milchfehler hervor, stören den Gärungsprozeß in der Bierbrauerei etc.

Auch von den **parasitischen Bakterien** dürften manche im Darm vorteilhaft wirken, die große Mehrzahl aber bringt den Organismen Verderben. So sind viele Pflanzenkrankheiten, wie die Naßfäule der Kartoffeln, der Rotz der Speisezwiebeln, die Blightsche Krankheit der Birn- und Apfelbäume, lediglich durch spezifische Bakterienarten hervorgerufene Zersetzungsvorgänge. Weitaus das größte Interesse besitzen aber die *pathogenen Bakterien*, welche im Menschen und in Tieren Krankheiten erzeugen. Die wichtigsten sind die folgenden: *Streptococcus erysipelatos*, der Kettenkokkus des Rotlaufs, der Erzeuger der Wundrose, *Staphylococcus pyogenes aureus* und *albus*, der gelbe und der weiße eitererregende Traubenkokkus, die häufigsten Erreger von Eiterungen leichtester und schwerster Art. *Streptococcus pyogenes*, der eitererregende Kettenkokkus, begleitet häufig die vorigen oder tritt auch einzeln auf; er ist der Erreger der meisten Mit- und Nachkrankheiten, welche bei schweren Infektionskrankheiten, wie Pocken, Scharlach, Diphtherie, Typhus, vorkommen. Diese Bakterien sind überall außerordentlich verbreitet und dringen durch jede kleine Hautverletzung ein. Man hat deshalb früher geglaubt, die Eiterung sei eine notwendige Reaktion bei jeder Wunde, weil sie bei jeder Wundheilung beobachtet wurde. Die *Tetanusbacillen*, deren Sporen sich in jeder Gartenerde finden, erzeugen den Wundstarrkrampf, die *Tuberkelbacillen* die Tuberkulose bei Menschen und Tieren (Perlsucht der Rinder); auch der *Aussatz* wird durch eigentümliche Bakterien erzeugt, ebenso sind für *Diphtheritis*, für *Lungenentzündung, asiatische Cholera, Typhus, Febris recurrens, Gonorrhöe*, für den *Milzbrand*, das *maligne Ödem*, für *Rotz, Schweinerotlauf, Schweineseuche, Hühnercholera* die verursachenden Bakterien nachgewiesen. Auch bei vielen andern Krankheiten hat man Bakterien aufgefunden, aber der zwingende Beweis, daß sie die Urheber dieser Krankheiten sind, konnte bisher nicht erbracht werden.

Bakulometrie (grch.-lat.), Messung von Höhen und Entfernungen durch Visieren über Stäbe.

Bakúnin, Michael, russ. Agitator, geb. 1814 in Torshok im Gouvern. Twer, bis 1838 russ. Offizier, wirkte seit 1841 im Ausland für Verbrüderung der Russen und Polen zur Revolutionierung Rußlands, während des Maiaufstandes 1849 in Dresden Mitglied der dortigen revolutionären Regierung, 10. Mai verhaftet, Mai 1850 zum Tode verurteilt, zu lebenslänglicher Haft begnadigt, an Rußland ausgeliefert und mehrere Jahre in den Kasematten der Newafestung in Haft gehalten, nach dem Krimkrieg nach Ostsibirien transportiert, entfloh 1860 auf einem amerikan. Schiff nach Japan und von da nach Europa, wo er seine sozialistischen Umtriebe fortsetzte; † 1. Juli 1876 in Bern.

Bakuta, s. Bassongo-Mina.

Balachna, Fabrikstadt im russ. Gouvern. Nishnij Nowgorod, an der Wolga, 4859 Ew.

Balade, Insel, s. Neukaledonien.

Balaguer (spr. -ghēr), Bezirksstadt in der span. Prov. Lerida (Katalonien), am Segre, (1887) 4509 Ew.

Balaguer (spr. -ghēr), Victor, span. Dichter, geb. 11. Dez. 1824 in Barcelona, Prof. der Geschichte das. Schr. Dramen, lyrische Gedichte (»Trovador de Montserrat«, »Verge de Montserrat«), Novellen (»Don Juan de Serralonga«, 5. Aufl. 1875), zum Teil span., zum Teil katalonisch, »Historia de Cataluña« (1885—87, 9 Bde.) und eine Geschichte der katalonischen Troubadoure (1880, 6 Bde.).

Balakirew, Milij Alexejewitsch, Komponist, geb. 1836 zu Nishnij Nowgorod, gründete 1862 eine »unentgeltliche Musikschule«, Direktor der kaiserl. Sängerkapelle. Ouvertüren, Musik zu »König Lear«, Phantasien u. a. Sammlung russ. Volkslieder (1866).

Balaklawa, Hafenstadt an der Südküste der Halbinsel Krim, 2347 Ew.; dabei das ber. griech. Georgskloster. Im Krimkrieg Hauptstation der engl. Flotte; 25. Okt. 1854 Reitergefecht der Engländer unter Cardigan gegen die Russen unter Liprandi.

Balalaika, guitarrenartiges Nationalinstrument der Südrussen.

Balan, Don Pietro, ital. Historiker, geb. 3. Sept. 1840 zu Este, Geistlicher, 1879—83 Archivar im Vatikan, lebt in Pregatto bei Bologna; schr.: »I precursori del razionalismo fino a Lutero« (1867—69, 2 Bde.); »Pio IX« (1869, 2 Bde.); »Storia di Gregorio IX e de' suoi tempi« (1872—73, 3 Bde.); »Storia d'Italia« (1878—88, 7 Bde.); »Clemente VII e l'Italia dei suoi tempi« (1887) u. a.

Balaena, s. Walfisch.

Balance (frz., spr. -angs), Wage, Gleichgewicht; Balancier (spr. -angsieh), Wagebalken; bei Maschinen gleicharmiger Hebel zur Fortpflanzung und Umsetzung der Bewegung; an den Enden stark beschwerter horizontaler gleicharmiger Hebel der Prägmaschinen; in Uhren Unruhe. Balancieren, das Gleichgewicht halten; schwanken.

Balander, holländ. einmastiges, plattes Fahrzeug.

Balanen (Balanidae), s. Meereicheln.

Balanitis, Eichelentzündung; Balanoblennorrhöe, Eicheltripper.

Balanophoreen (Kolbenschosser), dikotyle Pflanzenfamilie, blattlose Schmarotzer in den Tropen, in Südeuropa nur Cynomorium coccineum.

Balaenopteridae, s. Finnfische.

Balantidium, Infusorium im Darm des Schweines und des Menschen, bes. bei hartnäckigem Durchfall und Darmgeschwür; Bedeutung unbekannt.

Balard (spr. -lār), Ant. Jérôme, Chemiker, geb. 30. Sept. 1802 in Montpellier, Prof. in Paris, 1868 Generalinspektor des höhern Unterrichts, entdeckte 1826 das Brom; † 30. März 1876.

Balaruc les Bains (spr. -rük läh bäng), Badeort im franz. Dep. Hérault, Arrondiss. Montpellier; Solbäder 47—50° C.

Balaschow, Kreisstadt im russ. Gouv. Saratow, am Choper, 10,836 Ew.

Balasor, Hafenstadt in der indobrit. Prov. Orissa, 20,265 Ew.; bedeut. Handel.

Balasrubin, s. Spinell.

Bálassa-Gyarmath (spr. -lascha-djar-), Hauptort des ungar. Komitats Neográd, an der Eipel, 6788 Ew.

Baláta, der eingetrocknete Milchsaft des Kugelbaums (Sapota Muelleri) in Guayana, der Guttapercha ähnlich, aber elastischer, wird bei 49° plastisch, schmilzt bei 149°, dient zu Treibriemen, Sohlen, als Isolator, in der Zahntechnik.

Balaton, s. Plattensee.

Balawat, Ruinenhügel der assyr. Stadt Imgur Bel, im NO. des alten Ninive, 1878 von Hormuzd Rassam durchforscht.

Balázsfalva (spr. bàlläsch-), s. Blasendorf.

Balban (Ballhahn, Pulwen), ausgestopfter Birkhahn zum Anlocken der balzenden Hähne.

Balbi, Adriano, ital. Geograph und Statistiker, geb. 25. April 1782 in Venedig, † 14. März 1848 in Padua. Werke: »Atlas ethnographique du globe« (1826); »Abrégé de géographie« (1832, 2 Bde.; deutsch, 7. Aufl. von Chavanne 1883); »Scritti geografici« (1841—42, 5 Bde.). — Sein Sohn Eugenio, ebenfalls Geograph, geb. 6. Febr. 1812 in Florenz, † 13. Okt. 1884 als Professor in Pavia; schr.: »Gea, ossia la terra descritta« (1854—67, 7 Tle.).

Balbo, Cesare, Graf, ital. Staatsmann, geb. 21. Nov. 1789 in Turin, 1815—21 sardin. Offizier, wirkte als Haupt der gemäßigten Partei seit 1847 erfolgreich für die Idee der Einheit Italiens; † 3. Juni 1853. Schrieb: »Speranze d'Italia« (1843); »Della storia d'Italia« (11. Aufl. 1860) u. a. Biogr. von Reuchlin (1860).

Balbōa, Vasco Nuñez de, span. Konquistador, geb. 1475 in Jeres de Badajoz, sah 1513 zuerst von einem Berge der Landenge von Panama aus die Südsee, zu deren Admiral ihn der König ernannte, 1517 als angeblicher Rebell enthauptet.

Balbriggan, Hafenstadt in der irischen Grafschaft Dublin, 2443 Ew.

Balbuena, Don Bernardo de, span. Dichter, geb. 1568 in Valdepeñas, † 1627 als Bischof von Puerto Rico. Werke: »El siglo de oro« (Hirtenroman, n. Ausg. 1821) und das Epos »El Bernardo« (n. Ausg. 1808 und in Ribadeneyras »Bibliotheca«).

Balch, Stadt in Turkistan, seit 1850 zu Afghanistan gehörig, in der Nähe des Balchflusses; bei den Alten Baktra.

Balchanskischer Busen, Golf an der Südküste des Kaspischen Meeres.

Balchaschsee, asiat. Binnensee am Ostende der Kirgisensteppe, 20,616 qkm, 238 m ü. M.; Hauptzufluß im SO. der Ili.

Baldachin, von Säulen getragene oder an der Wand befestigte, verzierte Decke über einem Thron, Bett ꝛc.

Baldamus, August Karl Eduard, Ornitholog, geb. 18. April 1812 in Giersleben bei Aschersleben, bis 1865 als Pfarrer thätig, lebt seit 1870 in Koburg; berühmter Eierkundiger. Schr.: »Illustriertes Handbuch der Federviehzucht« (2. Aufl. 1881, 2 Bde.); »Vogelmärchen« (1876); »Das Hausgeflügel« (1883); »Leben der europ. Kuckucke« (1892); redigierte 1849—1858 die »Naumannia«.

Balde, Jakob, Dichter, geb. 4. Jan. 1604 in Ensisheim (Elsaß), Jesuit, Prediger am kurbayrischen Hof; † 9. Aug. 1668 in Neuburg a. D. Meist lat., besonders lyrische Gedichte voll echt poetischen Gefühls, wenige deutsche (neue Ausg. 1884). Übersetzungen von Herder (»Terpsichore«), Schrott und Schleich (1870). Vgl. Westermayer (1868).

Baldegger See, im schweiz. Kanton Luzern, 5 qkm, 467 m ü. M., Abfluß zum Hallwyler See.

Baldenburg, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Schlochau, an der Bahn Neustettin-Stolpmünde, (1890) 2358 Ew. [Tierepos Name des Esels.

Baldewin (Balduin), der »vergnügt Geliebte«, im

Baldgreis, s. Senecio.

Baldi, Bernardino, ital. Dichter, geb. 1553 zu Urbino, † 1617; schrieb Sonette eigenartiger Form, das Lehrgedicht »La Nautica«, das Epos »Il Diluvio«, Eklogen und namentlich Fabeln.

Baldr (Baldur, deutsch Phol), in der nord. Mythologie Sohn Odins und Friggs, Vater des Forseti, der reinste der Asen, von allen geliebt und nachher beweint, wird durch Lokis List von seinem blinden Bruder Höder getötet und muß bis nach dem Weltuntergang bei Hel bleiben.

Baldracan, s. Crambe. [B., s. Polemonium.

Baldrian, Baldrianöl, s. Valeriana; griechischer

Baldrianpflanzen, s. Valerianeen.

Baldriansäure findet sich im Baldrian, in der Angelikawurzel, im Fußschweiß 2c., dargestellt durch Oxydation von Fuselöl (Amylalkohol); farblose Flüssigkeit, riecht stark, mit Alkohol mischbar, spez. Gew. 0,95, siedet bei 175°; mehrere Salze werden arzneilich benutzt. B.äthyläther und B.amyläther riechen obstartig, dienen zu Fruchtäthern; s. Amylalkohol.

Baldrianwurzel, s. Valeriana.

Balduin, 1) Name mehrerer Könige von Jerusalem: B. I., Bruder des Herzogs Gottfried von Bouillon, nahm teil am ersten Kreuzzug, ward 1098 Fürst von Edessa, nach seines Bruders Tode 1100 König von Jerusalem, eroberte Cäsarea, Asdod, Tripolis, Ptolemais und Sidon; † 1118. — B. II., Vetter und Nachfolger des vor., † 31. Aug. 1131. — B. III., Sohn und Nachfolger des Königs Fulko, geb. 1129, bestieg 1143 den Thron, focht 1157 siegreich gegen Nureddin, Sultan von Aleppo; † 10. Febr. 1162 in Tripolis. — B. IV., Sohn und Nachfolger Amalrichs, genannt der Aussätzige, regierte 1173—84. Nach ihm ward sein Neffe, der 5jährige B. V., zum König ausgerufen, † 1186. — 2) Graf von Flandern, half 1204 auf dem 4. Kreuzzug den Venezianern Konstantinopel erobern; erster Kaiser des lat. Kaiserreichs; † 1205.

Balduin von Luxemburg, Erzbischof von Trier, geb. 1285, Bruder des Kaisers Heinrich VII., 1301 Erzbischof von Trier, verhalf seinem Bruder 1308 zum Throne, betrieb 1346 die Absetzung Ludwigs des Bayern; † 1354. Vgl. Dominicus (1863).

Balduinstein, s. Schaumburg 2).

Baldung, Hans, genannt Grien, Maler und Zeichner für den Holzschnitt, Nachahmer von Schongauer und von Dürer, geb. um 1476 zu Gmünd in Schwaben, † 1545 in Straßburg. Hauptwerk: Altarbild im Freiburger Münster (1516). Zahlreiche Holzschnitte.

Baldur, s. Baldr. [»Skizzenbuch« hrsg. 1869.

Balearen (Schleudererinseln), Inselgruppe im Mittelmeer, vor der Ostküste Spaniens, bestehend aus Mallorca, Menorca und Cabrera, bilden mit den Pityusen die span. Prov. der B. (sonst Königreich Mallorca), 5014 qkm und (1887) 312,593 Ew. (ohne die Pityusen 4283 qkm und 280,000 Ew.) Hauptstadt Palma. Im Altertum berühmte Schleuderer; seit 1343 spanisch. Vgl. Bidwell (1876), Willkomm (1876) und Prachtwerk des Erzherzogs Ludw. Salvator von Toscana (1869–85). [Armbrustschütze.

Balester (ital. balestra), Armbrust; Balestarius,

Balfe, Mich. William, engl. Komponist, geb. 15. Mai 1808 in Dublin, † 20. Okt. 1870 in Romney Abbey. Zahlreiche Opern des leichten ital. Genres (am erfolgreichsten: »Die vier Haimonskinder« u. »Die Zigeunerin«). Vgl. Kenney (1875), Barrett (1882).

Balfour (spr. balfōr), 1) John Hunton, Botaniker, geb. 15. Sept. 1808, Prof. in Edinburg, † 11. Febr. 1884. Schr.: »Botany and religion« (4. Aufl. 1882); »Plants of the bible« (2. Aufl. 1885). — 2) Arthur James, engl. Staatsmann, geb. 1848, Neffe Salisburys, 1874 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1886 Staatssekretär für Schottland, 1887 Obersekretär für Irland, 1891 Erster Lord des Schatzes und Führer des Unterhauses. — 3) Francis Maitland, Zoolog, Sohn von B. 1), geb. 10. Nov. 1851 in Edinburg, 1882 Prof. in Cambridge, verdient um die Embryologie der Wirbeltiere; † 19. Juli 1882 auf dem Montblanc. Schr.: »On the development of elasmobranch fishes« (1878); »Comparative embryology« (2. Aufl. 1885, 2 Bde.; deutsch 1880—82); »Studies from the morphological laboratory etc.« (1880—82, 2 Bde.); mit Foster: »Elements of embryology« (2. Aufl. 1885, deutsch 1877).

Balg, bläschen- oder sackförmiges Gebilde (Haarbalg); Teil der Grasblüte; Haut kleinerer Tiere.

Balga, Flecken im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Heiligenbeil, 644 Ew.; dabei die alte Kreuzherren-Ordensburg B.

Balgfrucht (Balgkapsel, Folliculus), aus einem Karpellarblatt gebildete trockenhäutige Frucht, die sich mit einer Längsspalte an der Bauchnaht öffnet.

Balggeschwulst (Cyste), geschlossener Sack mit wässerigem (Hydatiden, Hygrome) oder breiigem Inhalt (Cholesteatome, Atherome, Grützbeutel), entsteht durch abnorme Flüssigkeitsansammlung in normalen, geschlossenen Hohlräumen des Körpers (Sekretionscysten: in Sehnenscheiden als Überbein, in der Scheidenhaut der Hode als Hydrocele, Wasserbruch, am Eierstock 2c.), durch Verschluß und Ausdehnung von Kanälen (Retentionscysten an Gallenblase, Niere 2c.). Apoplektische Cysten, bes. im Gehirn, nach Blutergüssen. Bei Dermoidcysten besteht die Wandung aus einem der äußern Haut gleichartigen Gewebe. Meist durch Operation zu beseitigen.

Balgkropf (Cystenkropf), Balggeschwulst mit meist schleimigem Inhalt in der Schilddrüse.

Bali, eine der Kleinen Sundainseln, am Ostende von Java, 5396 qkm, ⅓ Mill. Ew.; 8 kleine Staaten, seit 1849 von den Niederlanden abhängig. Hauptort Boliling.

Balikesri, Stadt im türk. Wilajet Chodawendikjär (Kleinasien), 12,000 Ew. Großer Jahrmarkt.

Balingen, Oberamtsstadt im württemb. Schwarzwaldkreis, an der Eyach und der Bahn Tübingen-Sigmaringen, (1890) 3361 Ew.

Baljen, s. Priele.

Balk, Hermann von, Landmeister des deutschen Ordens, begann 1230 den Kampf desselben gegen die heidnischen Preußen, 1237 Heermeister in Livland; Gründer von Thorn, Kulm und Elbing; † 1239.

Balkan (der Hämos der Alten), das bulgar.-thrak. Scheidegebirge in der Türkei, von W. gegen O. bis zum Schwarzen Meere ziehend, 340 km lang, bis 23,6 m hoch, Abfall gegen S. steil, gegen N. allmählich und öfters durch tiefe Thäler zerrissen; gegen die Donau hin eine lange Reihe von Vorbergen, noch 700 m hoch. 30 meist schwer gangbare Pässe, wichtig die von Sofia nach Orchanie, von Kasanlyk über Schipka nach Tirnowa, von Karnabad über Schumna nach Silistria. Übergang der Russen über den B. 1829 (Diebitsch erhielt den Ehrennamen Sabalkanskij, »Besieger des B.s«) und Jan. 1878. Mit Balkanhalbinsel bezeichnet man die südöstl. Halbinsel Europas: die Türkei mit Bulgarien, Griechenland, Serbien, Montenegro, Bosnien mit Herzegowina und Dalmatien (s. Karte »Türkei 2c.«). Vgl. Kanitz, »Donaubulgarien und der B.« (2. Aufl. 1880, 3 Bde.); Lux (1887), Tuma (1886).

Bälken (Halbpflügen, Reihen), Methode des Pflügens, bei welcher auf je einen furchenbreiten unbearbeiteten Bodenstreifen ein benachbarter aufgepflügter Furchenstreifen gelegt wird.

Balkenschleife, Ackergerät zum Unterbringen der Saat oder zum Ebnen eines scholligen Bodens.

Balkon (ital.), auf Säulen, Pfeilern, Kragsteinen, eisernen Schienen ꝛc. ruhender, mit Geländer umgebener Austritt an einem Gebäude.

Ball, das Anschlagen der Jagdhunde.

Ball, Thomas, amerikan. Bildhauer, geb. 3. Juni 1819 in Charlestown, seit 1865 in Italien. Reiterstatue Washingtons in Boston, Befreiungsdenkmal der Neger für Washington, Genrestücke, Büsten.

Ballade (ital. ballata), ursprünglich in der Provence und Italien (seit 12. Jahrh.) ein kleineres, madrigalartiges Gedicht (Tanzlied); im 14. Jahrh. in England und Schottland Bezeichnung für das epische Volkslied (Sammlungen von Percy 1765, Herd 1776 [n. Aufl. 1872], Maidment 1874, 2 Bde.; Child, 1885 ff.); im modernen Sinne, durch Bürger (»Lenore«) bei uns eingeführt, das epische Lied, in welchem, im Gegensatze zur Romanze (s. d.), Stimmung und sangbare Form vorwalten. Bedeutendste Balladendichter: Goethe, Uhland, Heine, Zedlitz, Eichendorff u. a. Sammlung von Hub (4. Aufl. 1864—73, 3 Bde.). Balladenkomponisten: Zumsteeg, Fr. Schubert und besonders Löwe und Schumann. Auch charakteristisches Klavierstück, besonders von Chopin kultiviert.

Ballanche (spr. -angsch), Pierre Simon, französ. Schriftsteller, geb. 4. Aug. 1776 in Lyon, Buchdrucker und Buchhändler, seit 1842 Mitglied der Akademie; † 12. Juni 1847. Hauptwerke: »Essai sur les institutions sociales« (1818); »Le vieillard et le jeune homme« (1819); »Orphée« (1827—28); »La ville des expiations« (1831). »Œuvres« 1830, 4 Bde.

Ballantyne (spr. bällentein), James R., Orientalist, geb. 13. Dez. 1813 in Kelso (Roxburgh), 1841 Direktor des College in Benares, 1861 Bibliothekar des East India Office; † 16. Febr. 1864. Gab Grammatiken ind. Sprachen heraus und versuchte eine Vermittelung ind. mit europ. Wissenschaften in der »Synopsis of science in Sanskrit and English« (1856) und in »Christianity compared with Hindu philosophy« (1859).

Ballarat, Stadt in der austral. Kolonie Victoria, im Golddistrikt, mit (1891) 24,199 Ew.

Ballast, Sand, Steine, Eisen, Kohle, die dem unbefrachteten Schiffe gehörigen Tiefgang geben; jetzt durch Wasser in Eisenblechkasten mit Pumpen ersetzt; jede unnütze Beilast.

Ballauff, Ludwig, Herbartischer Philosoph und Pädagog, geb. 27. Febr. 1817 in Hannover, seit 1841 Lehrer, jetzt Rektor der Realschule zu Varel. Schr.: »Grundlehren der Psychologie« (2. Aufl. 1890); »Grundlehren der Physik« (1879—81, 2 Bde.). [vgl. Bailli.

Ballei, bei den Ritterorden der Bezirk eines Ballivus,

Balleisen (Balleneisen), Stemmeisen mit sehr spitzwinkeliger schneidender Kante, erleichtert das Abschneiden vorstehender Teile.

Ballen, Zähl- oder Stückmaß für Papier. 1 B. = 10 Ries à 20 Buch à 25 Bogen Druck- oder 24 Bogen Schreibpapier. 1 B. Tuch = 12 Stück à 32 Ellen. 1 B. Leinwand = 12—32 Ellen. 1 B. amerikan. Baumwolle = 400 oder 440 engl. Pf.

Ballenstedt, Kreisstadt im Herzogtum Anhalt, nördl. am Harz und an der Bahn Frose-Quedlinburg, (1890) 4779 Ew. Schloß, ehemals Residenz der Herzöge von Anhalt-Bernburg.

Balleny-Inseln, 5 Inseln im Südlichen Eismeer, bis 3900 m hoch; 1839 entdeckt.

Ballerina (ital.), Tänzerin; Ballerino, Tänzer; Prima-B., erste Tänzerin an einem Theater.

Ballester, s. Balester.

Ballesteros (spr. baljesteros), Don Francisco, span. Staatsmann, geb. 1770 in Saragossa, focht im Befreiungskriege gegen die Franzosen, nach Ferdinands VII. Rückkehr Kriegsminister, mußte als Freisinniger zurücktreten, bestimmte 1820 den König zur Annahme der Konstitution von 1812, Vizepräsident der provisor. Junta, floh 1824 nach Paris; † das. 29. Juni 1832. Sein Bruder Luis Lopez, geb 1778 in Galicien, Finanzminister 1825—33; † 12. Okt. 1853.

Ballestrem, 1) Franz, Graf von, ultramontaner Politiker, geb. 5. Sept. 1834 zu Plawniowitz in Oberschlesien, 1855—71 preuß. Kavallerieoffizier, 1872 Mitglied des Zentrums im Reichstag, 1890 erster Vizepräsident, 1891 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses. — 2) Eufemia, Gräfin B. di Castellengo, Schriftstellerin, geb. 18. Aug. 1854 zu Ratibor, lebt als Frau v. Adlersfeld in Karlsruhe. Schrieb: Romane: »Lady Melusine« (1878), »Heideröslein« (1880), »Die Falkner von Falkenhof« (1890); das Drama »Ein Meteor« (1880); »Tropfen im Ozean«, Gedichte (1879); zahlr. Novellen u. a.

Ballett (ital.), Schautanz auf der Bühne, früher wesentlicher Bestandteil der Oper; bes. aber Darstellung einer Handlung durch Tanz und Pantomime, mit planmäßig angelegter Exposition, Knoten und Entwickelung, unterstützt durch eine dem Inhalt und Verlauf der Handlung entsprechende Musik; im letztern Sinn zuerst von Noverre (Mitte des 18. Jahrh.) behandelt und selbst von Gluck, Beethoven (»Geschöpfe des Prometheus«), Cherubini u. a. kultiviert. In neuerer Zeit als selbständige Kunstgattung von Taglioni in Berlin in Aufschwung gebracht, neuere Komponisten: R. Hertel, Delibes u. a.

Ballhahn, s. Balban.

Ballhaus, Gebäude für das Ballspiel. Im B. von Versailles 20. Juni 1789 Schwur der Deputierten des dritten Standes, sich vor Beratung einer Konstitution nicht zu trennen (Schwur im B., Séance du jeu de paume).

Ballhorn, Joh., Buchdrucker in Lübeck von 1531—97, druckte 1586 eine von Lüdinghausen und v. Stiten »verbesserte« Ausgabe des Lübecker Stadtrechts, welche allgemein getadelt wurde; daher ballhornisieren, verballhornen, eine Schrift durch vermeintliche Verbesserungen verschlechtern.

Ballina (spr. bäll-), Hafenstadt in der irischen Grafsch. Mayo (Connaught), am Moyfluß, 5760 Ew.; kath. Bischof; 1798 von dem franz. General Humbert besetzt.

Ballinasloe (spr. -loh), Stadt in der irischen Grafsch. Galway (Connaught), am Suck, 4772 Ew.; Viehmarkt.

Balling, Karl Joseph Napoleon, Chemiker, geb. 21. April 1805 zu Gabrielshütte in Böhmen, 1835 Prof. in Prag, † 17. März 1868; förderte durch seine »Gärungschemie« (3. Aufl. 1865, 4 Bde.) die landwirtschaftlichen Gewerbe, führte das Saccharometer ein.

Ballinger, franz. u. engl. Kriegsschiffe im Mittelalter.

Ballismus (grch.), das Hüpfen, Veitstanz.

Balliste (lat.), armbrustähnliche Kriegsmaschine der Alten zum Schleudern von schweren Steinen und Balken. Karroballisten waren fahrbar für den Feldgebrauch.

Ballistik, Lehre von der Bewegung (Bahn) geworfener Körper, besonders der Geschosse. Vgl. Prehn (1864), Hartmann (1856), Roerdansz (1863), Hentsch (1874), Mieg (1884), Dam van Isselt (1884).

Ballistische Kurve, die Bahn eines geworfenen Körpers, weicht wegen des Widerstandes der Luft von der theoretischen Bahn, der Parabel, ab.

Ballistit, Nobelsches rauchloses Schießpulver.

Ballon (frz., spr. -löng), leichter, runder Hohlkörper; kurzhalsiges Glasgefäß. B. d'essai, Probeschuß, Fühler.

Ballon (spr. -löng), Berg, s. Belchen 2).

Ballot (frz., spr. -loh), = 25 Bund à 6 Tafeln farbloses oder 12,5 Bund à 3 Tafeln farbiges Glas.

Ballōta, s. Eiche.

Ballotāde (frz.), Sprung eines Pferdes mit hängenden Hinterbeinen.

Ballotage (frz., spr. -tahsch, »Kugelung«), geheime

Abstimmung durch Abgabe von schwarzen oder weißen Kugeln; **ballotieren**, durch B. abstimmen.

Ballotement (frz., spr. -lottmāng), sicheres Schwangerschaftszeichen vom 7. Monat an: der emporgestoßene Kopf des Fötus sinkt alsbald wieder auf den untersuchenden Finger zurück.

Ballotini-Mosaik, Verzierung von Glasgeräten durch Aufschmelzen opalfarbener Perlen auf farbigen Ornamenten.

Ballston-Spa (spr. bålst'n), ber. Badeort im nordamerikan. Staate New York, 3011 Ew.

Ballymena, Stadt in der irischen Grafschaft Antrim (Ulster), am Braid, 8883 Ew.

Ballyshannon (spr. ballischännen), Hafenstadt in der irischen Grafschaft Donegal (Ulster), an der Ernemündung, 2840 Ew.

Balmaceda, José Manuel, Präsident von Chile, geb. 1840, 1876 Deputierter, 1882 liberaler Minister des Innern, 1886 Präsident, geriet 1890 mit dem Kongreß in Streit, 1891 durch einen Aufstand gestürzt; † 19. Sept. 1891 in Santiago durch Selbstmord.

Balme (spr. balm), Col de, Alpenpaß zwischen Martigny (Wallis) und Chamonix (Savoyen), 2204 m hoch.

Balme, La (spr. balm), Dorf im franz. Dep. Isère, Arrondiss. La Tour du Pin, mit ber. Tropfsteinhöhle.

Balmes, Jayme, span. Schriftsteller, geb. 28. Aug. 1810 zu Vich in Katalonien, lebte in Barcelona und Madrid; † 9. Juli 1848. Hauptwerke: »El protestantismo comparado con el catolicismo« (6. Aufl. 1875; deutsch, 2. Aufl. 1888); »Filosofia fundamental« (1846; deutsch, 2. Aufl. 1861); Vermischte Schriften, deutsch, 1855—56, 3 Bde. Biogr. von Blanche-Raffin (1849).

Balmoral (spr. balmórel), Schloß in der schott. Grafschaft Aberdeen, am obern Dee, Sommerresidenz der Königin Viktoria.

Balmung, in der deutschen Heldensage das Schwert Siegfrieds.

Balneographie (grch.), Bäderbeschreibung; **Balneologie** (grch.), Lehre von den Bädern und ihrer Anwendung; **Balneotechnik**, Kunst der Bäderbereitung; **Balneotherapie**, Kunst, durch Bäder zu heilen. Lehrbücher von Helfft (9. Aufl. 1882), Braun (5. Aufl. 1886), Valentiner (2 Aufl. 1876), Flechsig (»Balneotherapie«, 1889; »Bäder-Lexikon«, 2. Aufl. 1889), Reimer (1889).

Balsall Heath (spr. hihth), Stadt in Worcestershire (England), bei Birmingham, (1891) 30,581 Ew.

Balsamapfel, s. Momordica.

Balsambaum, s. Balsamodendron; **Balsambäume**, s. Bucklandiaceen.

Balsame, dickflüssige, harzige, stark riechende Pflanzensubstanzen (Perubalsam, Kopaivabalsam), werden in Medizin, Parfümerie rc. benutzt; Lösungen äther. Öle in Spiritus (Lebens-, Wund-, Mailänder B.), von Schwefel in Leinöl (Schwefelbalsam). Vgl. Wiesner (1870).

Balsamgewächse, s. Terebinthineen.

Balsamgurke, s. Momordica.

Balsamholz, s. Balsamodendron und Myroxylon.

Balsamieren, s. Einbalsamieren.

Balsamifluae, s. Bucklandiaceen.

Balsamine, Pflanzengattung, s. Impatiens.

Balsamineen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Gruinalen, meist einjährige Kräuter in der tropischen und subtropischen Zone Asiens, weniger in Afrika, Amerika, Europa.

Balsamocárpum brevifolium *Hook.*, Papilionacee, in Chile, liefert in der Schotenfrucht **Algarobilla**, die als Gerbmaterial benutzt wird.

Balsamodéndron *Kunth* (Balsambaum), Gattung der Burseraceen. B. gileadense *Kunth* (Balsamstaude), in Arabien und Abessinien, liefert Mekkabalsam, Balsamkörner und Balsamholz; B. Myrrha *Engl.*, in Arabien und an der Somaliküste, die Myrrhe.

Balsampflanze, s. Amyris.

Balta, Kreisstadt im russ. Gouvernement Podolien, an der Kodyma, 32,983 Ew.

Balta-Liman, Bai im Bosporus; Vertrag vom 1. Mai 1849 zwischen Rußland und der Türkei über ihr Interventionsrecht in den Donaufürstentümern.

Balten (die »Kühnen«), das Königsgeschlecht der Westgoten 395—531.

Baltia (a. G.), das Bernsteinland im nördl. Europa. **Baltisches Meer**, die Ostsee; **Baltische Provinzen**, die russ. Ostseeprovinzen.

Baltimore (spr. báhltimōr), Hauptstadt von Maryland (Nordamerika), an der Chesapeakebai, (1890) 434,439 Ew. (viele Deutsche und Iren), dritter Handelsplatz und Hauptsitz des Katholizismus (Erzbischof) in den Verein. Staaten. Maryland-Universität; Washingtons kolossale Bildsäule. Ausfuhr von Tabak, Getreide (1884: $5^3/_4$ Mill. hl Weizen, 1885: $4^3/_4$ Mill. hl Mais), Petroleum, Schmalz, Baumwolle. Schiffbau. Hafen 1729 von Lord Baltimore angelegt; 1885 liefen 639 Seeschiffe von 522,067 Ton. ein, 690 von 671,713 T. aus (außerdem 1536 Küstenfahrer von 1,134,122 T. ein, 1694 von 1,171,097 T. aus); Wert der Einfuhr (1885) $11^1/_2$ Mill., der Ausfuhr $34^5/_8$ Mill. Doll. Seit 1797 Stadt.

Baltimorevogel, s. Trupial.

Baltisch-Port, Hafenstadt in Esthland, am Finnischen Meerbusen, 960 Ew.; Ausgangspunkt der Baltischen Eisenbahn (nach St. Petersburg).

Baltrum, eine der ostfries. Inseln, Regbez. Aurich, Kreis Norden, 6,8 qkm; Seebad.

Baltschik, Hafenstadt in Bulgarien, am Schwarzen Meer, 3845 Ew.

Baltzer, 1) Johann Baptista, kath. Theolog, geb. 1803 in Andernach, seit 1831 Professor der Dogmatik, ward 1846 Domherr, 1860 Domscholastikus in Breslau. Verfasser zahlreicher Schriften philosoph. und dogmat. Inhalts, ward er wegen seiner Hermesianischen Ansichten und seiner Verteidigung Günthers 1860 vom Fürstbischof suspendiert. Er erklärte sich 1870 gegen das Infallibilitätsdogma und † 1. Okt. 1871 in Bonn. Vgl. Friedberg (1873), Melzer (1877). — 2) Eduard, Vorkämpfer des Vegetarismus, geb. 24. Okt. 1814 in Hohenleine (Prov. Sachsen), 1847—81 Vorstand der Freien Gemeinde in Nordhausen; † 24. Juni 1887 in Grötzingen bei Durlach. Schr. außer freireligiösen Werken (»Grundlinien der Religionswissenschaft«, 2. Aufl. 1879 u. a.): »Die natürliche Lebensweise« (1867—72, 4 Tle.); »Vegetarisches Kochbuch« (10. Aufl. 1891). — 3) Richard, Mathematiker, geb. 27. Jan. 1818 in Dresden, 1869 Prof. in Gießen; † das. 7. Nov. 1887. Schrieb: »Theorie u. Anwendung der Determinanten« (5. Aufl. 1881); »Elemente der Mathematik« (7. Aufl. 1885); »Analytische Geometrie« (1882).

Balucki (spr. -utzki), Michael, poln. Dichter, geb. 1837 in Krakau, lebt daselbst; schr. zahlreiche wirkungsreiche Lustspiele (»Die Jagd nach dem Mann«, »Die Räte des Herrn Rat«, »Rodzina Dylskich«, »Grube ryby« u. a.); beliebte Erzählungen (»Der weiße Sklave«, »Krakauer Typen«, »250,000« u. a).

Balustrade (frz.), Geländer an Treppen, Altanen rc., bes. in der Dockenform (**Balustern**) der Renaissance.

Baluze (spr. -lühs'), Etienne, franz. Geschichtsforscher, geb. 24. Dez. 1630 in Tulle in Limousin, 1707—10 Direktor am Collège Royal; † 28. Juli 1718. Schr.: »Capitularia regum Francorum« (1677, 2 Bde.); »Historia paparum Avenionensium« (1693, 2 Bde.); »Miscellanea« (1678, 7 Bde.; 2. Aug. 1761, 4 Bde.) u. a. Vgl. Deloche (1856).

Balve, Flecken im preuß. Regbez. und Kreis Arnsberg, an der Hönne, 1204 Ew.

Balz (**Balzen**), Akt, Ort und Zeit der Begattung des Auer- und Birkwildes, der Trappen, Kraniche, Fasanen.

Balzac (spr. -sack), 1) Jean Louis Guez de, franz. Schriftsteller, geb. 1594 zu Angoulême, † das. 1654; schr.: »Lettres« (1624), »Le Prince« (1632), »Discours« (1644). Durch meisterhafte Behandlung des Stiles einer

der Mitbegründer der neufranz. Prosa. »Œuvres« 1854, 2 Bde. — 2) **Honoré de**, franz. Romanschriftsteller, geb. 20. Mai 1799 in Tours, † 18. Aug. 1850 in Paris. Bedeutender Psycholog, Vorläufer des pessimistischen Naturalismus. Beste Arbeiten: »Scènes de la vie privée« (»La femme de trente ans«), »Scènes de la vie de province« (»Eugénie Grandet«) u. »Scènes de la vie parisienne«; »Contes drolatiques« (Gesamttitel seiner Schriften: »La comédie humaine«). »Œuvres complètes« 1879, 20 Bde. Vgl. Lovenjoul (1879), Cabat (1889), Lemer (1891).

Bam, Stadt in der pers. Prov. Kirman, 10,000 Ew.

Bambara, Negervolk im westl. Nordafrika (Sudan), den Mandinka verwandt, ca. 2 Mill., bewohnen das Land Segu (s. d.).

Bamberg, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, an der Regnitz, Knotenpunkt an der Bahn Hof-Nürnberg, (1890) 35,248 Ew.; Sitz eines Erzbischofs; schöner roman. Dom (1004 gegründet, seit 1828 restauriert, mit dem Grabe Kaiser Heinrichs II.); Michelsberg (Benediktinerkloster, jetzt Bürgerhospital). Bedeut. Bibliothek, Oberlandesgericht und Landgericht, Studienanstalt, Realschule, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Bedeut. Gartenbau und Handel mit Sämereien, Gartengewächsen ꝛc. Freihafen (durch den Ludwigskanal mit der Donau verbunden). — Hier ward 1208 König Philipp von Otto von Wittelsbach erschlagen. Das **Bistum B.**, 1007 von Kaiser Heinrich II. gestiftet, ein reichsunmittelbares Hochstift, 1802 säkularisiert, 1817 zum Erzbistum erhoben. Universität 1585 gegründet, 1803 aufgehoben. Die **B.er Konferenzen** im Mai 1854, auf denen sich die Vertreter der deutschen Mittelstaaten über den Anschluß an das österreich.-preuß. Bündnis berieten. Geschichte von Jäck (1811, 4 Bde.), Looshorn (1885 ff.).

Bamberg, **Felix**, Publizist, geb. 17. Mai 1820 in Unruhstadt, 1867 deutscher Konsul in Paris, 1874 in Messina, 1881—88 Generalkonsul in Genua; schr. »Geschichte der oriental. Angelegenheit« (1888 ff.) und gab die »Tagebücher Hebbels« (1884—87, 2 Bde.) heraus.

Bamberger, 1) **Heinrich von**, Mediziner, geb. 27. Dez. 1822 in Zwonarka bei Prag, 1854 Prof. in Würzburg, 1872 in Wien; † das. 9. Nov. 1888. Schr.: »Krankheiten des chylopoetischen Systems« (2. Aufl. 1864); »Krankheiten des Herzens« (1857); »Morbus Brightii« (1875). — 2) **Ludwig**, Politiker, geb. 22. Juli 1823 in Mainz, beteiligte sich 1849 am Aufstand in der Pfalz, gründete 1851 ein Bankgeschäft in Rotterdam, leitete 1853—66 das Bankhaus Bischoffsheim u. Goldschmidt in Paris, 1869 nationalliberales Mitglied des Zollparlaments und seit 1871 des Reichstags, 1881 Führer der Sezessionisten, schloß sich 1884 den Deutschfreisinnigen an, um die Münzreform und das Bankgesetz verdient, Gegner der Kolonialpolitik. Schr.: »Erlebnisse aus der Pfälzer Erhebung« (1849); »Herr v. Bismarck« (1868); freihändlerische Streitschriften gegen die Kathedersozialisten; »Reichsgold« (1876); »Deutschland und der Sozialismus« (1878); »Die Sezession« (1881); »Schicksale des latein. Münzbundes« (1885) ꝛc.

Bambino (ital.), kleines Kind; Santissimo B., die wunderthätige Holzpuppe (Christkind) in der Kirche Ara Celi in Rom.

Bambocciaden (ital., spr. -botsch-), Genrebilder niederer Art; s. Laar.

Bambolah, s. Bablah.

Bambos (engl., spr. bämbuh), gelbe unglasierte Thonwaren in Indien.

Bambuk, Land in Senegambien, am obern Faleme, von etwa 800,000 Mandinka bewohnt, reich an Eisen und Gold; Hauptstadt Farabana.

Bambukbutter, s. Bassia.

Bambusa *Schreb.* (Bambus), Gattung der Gräser. B. arundinacea *Willd.* (gemeines Bambusrohr), Heimat unbekannt, in beiden Hemisphären, nördl. bis Frankreich, 20 m hoch; die Halme liefern Bauholz, Röhren, Gefäße, Messer, Wetzsteine, Waffen, Stöcke (Pfefferrohr) ꝛc.; junge Schößlinge und Samen werden gegessen; in China und Nordamerika auf Papier, zu Hüten, Körben, Pinseln verarbeitet. Andre Arten Zierpflanzen. Vgl. Rivière (1879), Schröter (1886).

Bambuskampfer, Bambuszucker, s. Tabaschecr.

Bamian, Gebirgspaß über den Hindukusch in Asien, 2587 m hoch, die einzige fahrbare Straße von Kabul nach Turkistan. Das Thal einst Hauptsitz des Buddhakultus, mit zahlreichen Ruinen und Skulpturen.

Ban (Banus, v. slaw. pan, »Herr«), früher Titel der Befehlshaber der östlichen Grenzmarken (**Banate**) Ungarns, die im Krieg und Frieden die oberste Gewalt ausübten; jetzt Titel des Statthalters von Kroatien und Slawonien.

Ban (frz., spr. bāng), Bann; besonders der ehemalige französische Heerbann, aufgeboten durch die Bannerets (Bannerherren).

Banāl (frz.), urspr. bannherrlich, d. h. was der Lehnsherr seinem Vasallen überläßt; jetzt: gewöhnlich, alltäglich, abgedroschen (z. B. Reden). **Banalität**, Banngerechtigkeit; etwas B.es.

Banána, Handelsplatz an der Kongomündung (Westafrika).

Banānen, s. Musa.

Bananenfaser, s. Manilahanf.

Bananenstroh, Blätter von Musa paradisiaca, zur Papierfabrikation dienend.

Banāt, ein von einem Ban regierter Bezirk; insbes. Name einer Landschaft in Ungarn, die Komitate Temes, Torontal und Krassó umfassend, mit der Hauptstadt Temesvár, 28,040 qkm (509 QM.), von jeher zu Ungarn gehörend, 1552—1716 unter türk. Herrschaft, 1779 wieder mit Ungarn verschmolzen.

Banausisch (grch.), handwerksmäßig.

Banbridge (spr. -briddsch), Stadt in der irischen Grafschaft Down (Ulster), am Bann, 5609 Ew.

Banbury (spr. bännböri), Stadt in Oxfordshire (England), am Cherwell, (1891) 12,767 Ew.

Banck, **Karl**, Komponist und Musikkritiker, geb. 27. Mai 1809 in Magdeburg, Schüler von Klein und Fr. Schneider, seit 1840 in Dresden, † 28. Dez. 1889 das. Zahlreiche Lieder.

Banco (ital.), Bank, B.mark oder **Mark B.**, bis 1873 Rechnungsgeld des Hamburger Großhandels, indem bei der Girobank die (Kölner) Mark fein Silber zu 27,75 Mark B. (also eine Mark B. = 8,4372 g) gutgeschrieben wurde. 1 Mark B. à 16 Schillinge à 12 Pf.

Bancroft (spr. bänn-), 1) **George**, nordamerikan. Geschichtschreiber, geb. 3. Okt. 1800 zu Worcester in Massachusetts, gründete 1823 mit Cogswell zu Northampton eine eigne Lehranstalt, die Round Hill-Schule, 1838 Kollektor (Oberzolldirektor) des Hafens von Boston, 1845 Marineminister, 1846—49 Gesandter in England, 1867—74 in Berlin; † 17. Jan. 1891 in Washington. Hauptwerke: »History of the United States« (1834 bis 1874, 10 Bde.; 1882, 7 Bde.; deutsch 1845—75, 10 Bde.); »History of the American revolution« (1855, 3 Bde.; deutsch 1852—64, 5 Bde.); »History of the formation of the constitution of the United States« (1882, 2 Bde., 2. Aufl. 1887). — 2) **Hubert**, Ethnolog und Historiker, geb. 1832 in Ohio, lebt in San Francisco; schr.: »The native races of the Pacific States« (1875, 5 Bde.); »History of the Pacific States« (Sammelwerk, 1882—91, 34 Bde.).

Bancroftverträge, Bezeichnung für die unter Vermittelung von Bancroft (s. d.) zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland abgeschlossenen Staatsverträge über die Auswanderungsverhältnisse.

Band, Stückmaß in Norddeutschland und Livland, = 30 Stück.

Banda, Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, 28,974 Ew.

Bandage (frz., spr. -dahsch), s. Verband.

Bandagist (frz.), Verfertiger von chirurg. Apparaten, Bruchbändern rc.

Bandainseln, 10 kleine Inseln des Indischen Archipels, in der Bandasee (zwischen den Molukken und Kleinen Sundainseln), 44 qkm mit 8000 Ew., zur niederländ. Residentschaft Amboina gehörig; reich an Muskatnüssen.

Bandanna, ind. Färbemethode, bei welcher Teile des Gewebes so stark zusammengeschnürt werden, daß die Farbenbrühe nicht eindringen kann.

Banda Oriental, Staat, s. Uruguay.

Bandaseife, s. Muskatnußöl.

Bandassel, Skolopender, s. Tausendfüßer.

Bande, Vereinigung mehrerer zur Begehung einer Anzahl im einzelnen noch unbestimmter Verbrechen; die Bildung solcher B.n, in Frankreich an und für sich strafbar, gilt in Deutschland nur als Straferhöhungsgrund (Strafgesetzbuch § 243 ff.).

Bandeisen, bandförmige Streifen von Eisenblech.

Bandel, Ernst von, Bildhauer, geb. 17. Mai 1800 in Ansbach, lebte in Hannover; † 25. Sept. 1876 in Neudegg bei Donauwörth. Schöpfer des kolossalen Arminiusdenkmals (57 m hoch, mit Unterbau, und 76,570 kg schwer) auf der Grotenburg im Teutoburger Wald (1835 begonnen, 1875 eingeweiht).

Ban de la Roche (spr. bāng d' la rŏsch), s. Steinthal.

Bandelier (frz.), Schulterriemen der Patrontasche; Wehrgehenk.

Bandelkhand (Bundelkund), das Land der Bandela, eines Radschputenstammes, Landschaft in Vorderindien, am Nordabhang des Plateaus von Dekhan, teils unter einheim. Fürsten (81,135 qkm mit 1,416,580 Ew.), teils zu den indobritischen Nordwestprovinzen gehörig (27,193 qkm mit 2,206,402 Ew.).

Bandello, Matteo, ital. Novellist, geb. 1480 zu Castelnuovo in Piemont, ward 1550 Bischof zu Agen in Frankreich; † nach 1561. Seine »Novellen« anziehend, z. T. sehr schlüpfrig (neue Ausg. 1813—14, 9 Bde.; deutsch 1818; Ausw. von Keller 1851); auch »Canti« (1545).

Bänder (Ligamenta), dichte, fast metallisch glänzende Stränge aus sehnenartigem Gewebe (Sehnen, Tendines) oder Häute (Sehnenhäute, Aponeurosen), welche die Muskeln mit den Knochen oder die Knochen untereinander verbinden. B.lehre: Syndesmologie.

Banderien (v. neulat. banderium, »Fahne«), im Mittelalter das Reitergefolge ungar. Edelleute; jetzt: die berittenen Edelleute der Komitate, die in Nationaltracht auf Reichstagen und bei Krönungen die militärischen Honneurs machen.

Banderilla (span., spr. -illja), mit Fähnchen versehene Lanze der Kämpfer im Stiergefecht (Banderilleros).

Banderole (frz.), Wimpel, Lanzenfähnchen, Trompetenschnur mit Quasten; jetzt: der zur Sicherung der Steuerhebung dienende gestempelte Papierumschlag, mit welchem steuerpflichtige Gegenstände (insbes. Tabak) umgeben werden und ohne dessen Zerreißung letztere nicht benutzt werden können.

Bandflechte, s. Evernia.

Bandgras, s. Phalaris.

Bandiera, Attilio (geb. 1817) und Emilio (geb. 1819), Söhne des österreich. Admirals Franz B. (1785—1847), stifteten eine Verschwörung für die Unabhängigkeit Italiens, landeten 1844 in Kalabrien, 25. Juli in Cosenza erschossen. Vgl. Ricciardi (1863).

Bandinelli, Baccio, ital. Bildhauer, geb. 12. Nov. 1493 in Florenz, Schüler des Bildhauers Rustici; † 7. Febr. 1560. Manierierter Nachahmer Michelangelos. Hauptwerke: der Koloß Herkules und Cacus in Florenz und 88 Reliefgestalten der Propheten, Apostel, Tugenden rc. im dortigen Dom.

Bandit (ital.), Geächteter, Straßenräuber.

Bandjaspis, gebänderter Jaspis oder gestreifter Felsittuff.

Bandmaß, mit Maßteilung bedrucktes Band aus gefirnißter Leinwand oder Wachstuch, meist in Kapsel; genauer Stahlbandmaße aus hart gewalztem Stahlblech.

Bandol (spr. bangdoll), Hafenort im franz. Dep. Var, Arrondiss. Toulon, (1886) 1592 Ew.

Bandola (span.), Art Laute oder Mandoline.

Bandolin, Tragant- oder Quittenschleim zur Befestigung des Haares.

Bandon, Stadt in der irischen Grafschaft Cork (Munster), 3997 Ew.

Bandonéon, eine von Band in Krefeld verbesserte Art Ziehharmonika.

Bandoska, musikal. Nationalinstrument der Böhmen: ein Krug, der mit Pferdehaaren überspannt ist, die mit angefeuchteten Händen zum baßgeigenartigen Erklingen gebracht werden.

Bandsäge, s. Säge und Tafel »Werkzeugmaschinen«.

Bandschara, Nomadenstamm im Innern Ostindiens, besorgen Getreidetransport durch Ochsenkarawanen.

Bandschermassing (Bandjermasin), ehem selbständiges Reich auf der Südküste der Insel Borneo, seit 1857 von Holland abhängig; Sitz des niederländ. Residenten die Stadt B., am Fluß Barito, 25,000 Ew.

Bandseile, aus Rundseilen zusammengesetzte bandartige Seile, zu Transmissionen, bes. zur Schachtförderung.

Bandvogel, s. Prachtfinken.

Bandstein, bandartig gezeichneter Achat, Jaspis, Marmor.

Bandwürmer (Cestodes), mund- und darmlose schmarotzende Plattwürmer, bei denen ein ungeschlechtliches Tier (scolex, Kopf) mit einer Reihe hervorsprossender hermaphroditischer Tiere (Glieder, Proglottiden) ein kettenförmiges Ganze bildet. Die ältesten Glieder der Kette lösen sich ab, werden mit dem Kote des Wirtes entleert und kriechen auf Pflanzen herum. Gelangen sie in den Magen eines bestimmten Tieres, so wandern die Embryonen in Muskeln, Leber, Hirn des Wirtes, wo sie sich zu einem Blasenwurm (Finne, Quese) entwickeln. Nur wenn dieser wieder in den Magen eines bestimmten Tieres gelangt, entwickelt sich daraus der Bandwurm. Die B. des Menschen leben im Dünndarm: gemeiner B. (Taenia solium *L.*), 2—3 m l., sehr verbreitet, als Blasenwurm im Fleisch des Schweines (Finne) u. des Menschen; schwarzer B. (T. mediocanellata *Küch.*), 4 m l., als Blasenwurm im Rind, bei Abessiniern häufig; von T. coenurus *R.* des Hundes lebt die Finne als Drehwurm im Hirn des Schafes, von T. echinococcus *v. Sieb.* (Hülsenwurm) des Hundes lebt die Finne als Echinococcus in Menschen, Wiederkäuern, Schweinen. Grubenkopf (Bothriocephalus latus *Brems.*), 8 m l., im Menschen, als Blasenwurm im Hecht. B. machen oft große, bisweilen keine Beschwerden; sicher wird ihre Gegenwart nur durch Abgehen von Gliedern konstatiert. Vertreibungsmittel: Kusso, Granatwurzelrinde, Farnkrautwurzel, Kupferoxyd. Beweis der Heilung: der abgegangene Kopf. Vgl. Bettelheim, »Bandwurmkrankheit rc.« (1879).

Banér (Banner), Johann, schwed. General, geb. 1596 bei Stockholm, begleitete 1630 Gustav Adolf nach Deutschland, befehligte bei Breitenfeld den rechten Flügel, vertrieb 1634 den General Aldringer aus Bayern, siegte bei Wittstock (4. Okt. 1636) über die Sachsen und bei Chemnitz (14. April 1639) über die Kaiserlichen; † 20. Mai 1641 in Halberstadt.

Banff, Grafschaft im nördl. Schottland, 1777 qkm, (1891) 64,167 Ew. Die Hauptstadt B., an der Mündung des Deveron, 7578 Ew.

Bang, 1) Peter Georg, dän. Staatsmann, geb. 7. Okt. 1797 in Kopenhagen, 1830 Prof. der Rechte das., 1848 Minister des Innern, 1854—56 Ministerpräsident, setzte 1855 die Gesamtstaatsverfassung durch; † 2. April 1861. — 2) Hermann Joachim, dän. Schriftsteller, geb. 20. April 1828 auf Seeland, schrieb realistische Romane und Novellen: »Haablöse slägter«

(2. Aufl. 1884), »Excentriske Noveller« (1885), »Stille Eksistenser« (1886), »Stuk« (1887), »Tine« (1889), »Under Aaget« (1890); »Gedichte« (1889); »Ellen Urne«, Schauspiel (1885); ges. Feuilletons: »Realisme og Realister« (1879), »Kritiske Studier« (1880).

Bangalo (Bungalow), in Ostindien Haus aus Holz und Rohrgeflecht mit vorstehendem Strohdach.

Bangalor, Hauptstadt der indobrit. Landschaft Maissur, Sitz eines kathol. Bischofs und einer evangel. Mission, (1891) 179,670 Ew.

Bange (spr. bāngsch'), Valérien de, Artillerist, Schöpfer des neuen franz. Geschützsystems, 1882 Generaldirektor der frühern Etablissements Cail (in Grenelle, Denain und Douai), die er wesentlich für Geschützfabrikation umwandelte.

Bangka (Banka), Sundainsel, südöstl. von Sumatra (die Bangkastraße dazwischen), 12,681 qkm und (1883) 70,837 Ew. (23,252 Chinesen), seit 1608 holländisch; reich an Zinn (das beste der Erde, jährl. gegen 4¼ Mill. kg); Hauptstadt Muntok. Vgl. Posewitz (1886).

Bangkok (»Stadt der wilden Ölbäume«), Hauptstadt des Königreichs Siam, an der Mündung des Menam, das »Venedig des Orients«, größtenteils aus schwimmenden Bambushütten bestehend, ca. 400,000 Ew. (über ⅓ Chinesen). Zahlreiche Pagoden mit schlanken Türmen. Handelszentrum von Hinterindien. Ausfuhr (Reis, Pfeffer, Häute, Teakholz, getrocknete Fische) 1890 65,5 Mill., Einfuhr (Schirting, Tuch, Baumwollwaren) 46,6 Mill. Mk. 1890 liefen 477 Schiffe von 381,474 Ton. ein, 482 Schiffe von 389,397 T. aus.

Bangor (spr. bänggor), 1) Hafenstadt im nordamerikan. Staate Maine, (1890) 19,103 Ew.; bedeutender Holzhandel. — 2) Stadt im nördl. Wales, Grafschaft Carnarvon, an der Menaistraße (Britanniabrücke), (1891) 9892 Ew., protestant. Bischofsitz; Schieferbrüche.

Bangweolo (Bembasee), See in Britisch-Südafrika, an der Grenze des Kongostaates, empfängt von NO. den Tschambesi, 1134 m ü. M.; 1868 von Livingstone entdeckt. Ihm entströmt der Hauptquellfluß des Kongo, der Luapula.

Banhans, Anton, österr. Minister, geb. 8. Nov. 1825 in Micholup in Böhmen, 1870 Minister des Ackerbaues, 1871—75 des Handels.

Baniane, s. Ficus.

Banim, John (Pseud. O'Hara), irischer Novellist, geb. 1800, † 1. Aug. 1842 in Windgab Cottage bei Kilkenny; Verfasser trefflicher Schilderungen aus dem Leben und der Geschichte Irlands, z. B. »Tales of the O'Hara family« (1825—27). Vgl. Murray (1857).

Banjaluka, Kreisstadt und Festung in Bosnien, am Wrbas, 11,357 Ew.; warme Quellen; römische Altertümer.

Banjanen, der Stand der eingebornen Kaufleute in Ostindien.

Banjo (Bania), musikal. Instrument der Neger, Art Guitarre mit langem Hals und einer Art Trommel als Schallkörper.

Bank, Erhöhung des Meeresgrundes bis zur Oberfläche des Wassers, oder letztere nicht ganz erreichend (Sandbank), oft Sammelplatz von Muscheln (Austern-, Muschelbank); durch Zwischenschichten isolierte Abteilung eines Flözes. Vgl. Geschützbank.

Bankban (Banus Bank), ungar. Edelmann, tötete Gertrud, Gemahlin des ungar. Königs Andreas II. (1205—35), die ihrem Bruder Eckart zur Verführung der Gattin B.s verholfen hatte, und büßte dafür mit dem Tode. Stoff zu Grillparzers Trauerspiel »Ein treuer Diener seines Herrn« (1830).

Bankdeckung, s. Drittelsdeckung.

Bankeisen, nagelartiges Eisen, am Kopfende flach geschlagen und hier mit Löchern versehen.

Banken, Anstalten zur Vermittelung des Geld- und Kreditverkehrs. Die B. können einem zweifachen Zwecke dienen, einmal zur Regelung des Zahlungswesens, wie die Giro-, Depositen- und Zettelbanken, dann um mittels des Kredits vorhandene Kapitalien den kapitalbedürftigen Stellen der Produktion zuzuführen (Kreditbanken). Man unterscheidet insbes.: 1) Giro- oder Hinterlegebanken (die älteste entstand 1587 in Venedig), bloße Geldaufbewahrungsanstalten, die ihren Kunden den Geldtransport ersparen, indem sie durch Ab- und Zuschreibung an dem Guthaben Forderungen und Verbindlichkeiten ausgleichen (bestehen nicht mehr, die letzte in Hamburg bis 1875); 2) bei den modernen B. a) nach Art der Aktivgeschäfte: Diskontbanken, welche Wechsel diskontieren; Lombardbanken (Leihbanken), welche Darlehne gegen Faustpfänder, bez. auch gegen Bürgschaft geben; Hypothekenbanken, welche gegen Hypotheken leihen; Crédits mobiliers (Mobiliarkreditbanken), die sich außer mit Bankgeschäften noch mit Spekulationen in Wertpapieren, Geschäften in industriellen Unternehmungen befassen (Vorbild der Crédit mobilier in Paris, gegründet 1852 durch die Gebr. Péreire). b) Nach den Passivgeschäften: Depositenbanken (einschl. der Sparkassen), welche Werte zur einfachen Aufbewahrung, ferner solche zur Verwaltung oder auch als uneigentliche Depositen zur Benutzung annehmen, sich mit Inkassogeschäften befassen, im Giroverkehr mit ihren Kunden deren Forderungen auf Girokonto gutschreiben, auf deren Anweisung (Giroanweisung, der weiße Check in Deutschland) Summen auszahlen oder auf das Konto eines andern Kunden überschreiben; Bodenkreditanstalten mit Ausgabe von Pfandbriefen; Zettelbanken (Notenbanken), die wie Bargeld umlaufende, unverzinsliche Scheine (Banknoten) emittieren, sich mit Lombard-, Depositen- rc. Geschäften, vorzüglich aber mit dem Diskontieren von Wechseln befassen, auch wohl Besorgungen (oft als Entgelt für das verliehene Recht der Notenausgabe, neben unverzinslichen Vorschüssen) für die Regierung übernehmen. Der Name Bank wird auch zuweilen auf spekulative Gesellschaften angewendet (z. B. Baubank).

Die Bank von England ist gegründet 1694, ihr Kapital beträgt 14,553,000 Pfd. Sterl., einschließlich einer mit 3 Proz. verzinslichen Forderung an die Regierung von 11,015,100 Pfd. Sterl. Durch die Bankakte des Ministers Peel wurde das Notengeschäft von den gewöhnlichen Bankgeschäften getrennt und die Bank verpflichtet, den über 14 Mill. hinausgehenden Notenumlauf durch Edelmetall zu decken. Vgl. Philippovich (1884). Die Bank von Frankreich, 1800 gegründet, genießt eine sehr bevorzugte Stellung; ihre Noten erhielten im letzten Kriege, damit die Bank der Staatskasse hinreichende Mittel verschaffen konnte, Zwangskurs und wurden ungemein vermehrt. Vgl. Bousquet (1885), Noel (1891). Die Österr. Nationalbank (jetzt Österr.-Ungar. Bank), 1816 gegründet, lieh dem Staate 80 Mill. Guld. für die Dauer des Privilegiums; darf einen von Metall ungedeckten Notenumlauf von 200 Mill. haben. Die Preuß. Bank, 1765 gegründet, hatte ein Kapital von 20 Mill. Thl., wozu noch der Einschuß des Staates kam. Die Höhe des Notenumlaufs war nicht durch bestimmte Vorschriften begrenzt. Durch das Reichsbankgesetz vom 14. März 1875 wurde sie in die Deutsche Reichsbank (s. d.) mit einem Grundkapital von 120 Mill. Mk. verwandelt. Vgl. Wirth, »Bankwesen« (3. Aufl. 1883); Soetbeer, »Die deutsche Bankverfassung« (1875); Poschinger, »Bankwesen« (Bayern 1874—76, Sachsen 1877, Preußen 1878—79); A. Wagner, »Zettelbankpolitik« (1873); Macleod, »Theory and practice of banking« (4. Aufl. 1883); Courtois, »Manuel des fonds publics« (8. Aufl. 1883); Swoboda, »Das Bankgeschäft« (2. Aufl. 1883); Kautsch, »Bank- und Börsenwesen« (1890); Gerothwohl, »Bankgeschäft« (1891).

Bankert (Bankart), uneheliches Kind (bei Lessing scherzhaft Bankbein).

Bankett (frz.), festliches Gastmahl; der an der Brustwehr herumlaufende stufenförmige Auftritt, auf welchem die Soldaten stehend schießen.

Bankgeld (Bankvaluta), die Rechnungsmünze, in welcher eine Bank, insbes. die ehemaligen Girobanken (s. Banken), ihre Rechnungen führt.

Bankier (Banquier, frz., spr. bankjeh; engl. Banker, ital. banchiere), Kaufmann, welcher Geld-, Kredit- und Effektengeschäfte macht, also Geldsorten umwechselt, diskontiert, trassiert, Wechsel für eigne und fremde Rechnung remittiert, das Inkasso fremder Forderungen und Auszahlungen für fremde Rechnungen übernimmt, Geschäftsleuten laufende Rechnung eröffnet, verzinsliche und unverzinsliche Depositen annimmt, Geld gegen Unterpfand, Unterschrift oder Bürgschaft ausleiht, Wertpapiere für eigne und fremde Rechnung kauft und verkauft, auch Geldgeschäfte für den Staat übernimmt 2c.

Bankingtheorie, s. Currency.

Bankmeißel, s. Kaltmeißel.

Banknoten (Bankzettel), unverzinsliche, von Zettel- (Noten-) Banken ausgegebene Scheine, welche wie Metallgeld umlaufen. In England gesetzliches Zahlmittel, aber einlöslich, haben sie in Deutschland keinen Zwangskurs und müssen auf Anfordern jederzeit von der Bank gegen Metallgeld eingewechselt werden. (Einlöslichkeit in Notfällen auch wohl suspendiert, Bankrestriktion, Banksperre.) Die Sicherheit der Notenbesitzer beruht in einer hinreichenden Deckung der Noten in Edelmetall (Bardeckung) und rasch zu verflüssigenden Werten (bankmäßige Deckung).

Banko, Bad, s. Kaschau.

Bankportugalöser, Hamburger goldene Schaumünze, seit 1667 auf Errichtung der Bank geschlagen, = 10 Dukaten.

Bankrestriktion, s. Restriktion u. Banknoten.

Bankrott (Bankerott, Bankrutt, v. ital. banco rotto, »zerbrochene Bank«), auch Fallissement (s. Fallieren, engl. Bankruptcy), Zustand der Zahlungsunfähigkeit (Insolvenz) eines Schuldners (Falliten) gegenüber der Gesamtheit seiner Gläubiger (s. Konkurs); insbes. der strafbare Konkurs, d. h. die verschuldete Zahlungsunfähigkeit des Bankrottierers. Für das Deutsche Reich sind die Strafbestimmungen über betrüglichen B., einfachen B., widerrechtliche Begünstigung einzelner Gläubiger 2c. in der Konkursordnung, § 209—214, enthalten.

Banks, Sir Joseph, Förderer der Naturforschung, geb. 1743 zu Revesby Abbey in Lincolnshire, Begleiter Cooks, Gründer der African Association, Entdecker der Basaltsäulen von Staffa, veredelte die Schafzucht; † 19. Juni 1820 in London.

Banksland (spr. bängks-, Baringinsel), Insel des arktischen Amerika, südöstl. von der Melvilleinsel (die Banksstraße dazwischen); 1819 von Parry gesehen, 1850 von Mac Clure untersucht.

Bankulöl, s. Aleurites.

Bankura, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, 18,747 Ew.

Bankzettel, s. Banknoten.

Bann (lat. Bannus, Bannum), ehedem die einem geistlichen oder weltlichen Richter (B.herrn) zustehende Gewalt und Gerichtsbarkeit (daher Blutbann, Recht über Leben und Tod); das Gebiet, über welches sich dieselbe erstreckt; das vom B.herrn ausgesprochene Gebot (daher Heerbann, Aufgebot zum Heere); die gegen den Säumigen erkannte Strafe (vgl. Acht); Ausstoßung aus der kirchlichen Gemeinschaft (Kirchenbann); dann Bezirk, in welchem gewisse Rechte (B.rechte) ausgeübt werden (Gerichtsbann, Burgbann, B.meile).

Bann, Küstenfluß im nördl. Irland, durchströmt den Lough Neagh; 137 km lang.

Banner (Panier, frz. Bannière), Feldzeichen, unter dem sich die Mannschaft zu Kriegszügen sammelte; auch das Kontingent selbst. Lehnsherren über 100 Streitbare führten ein B. und hießen B.herren.

Banner, schwed. General, s. Banér.

Banniza, s. Dimerli. (vgl. Bann).

Bannmeile, Weichbild einer Stadt, einer Burg 2c.

Bannockburn (spr. bännockbörn), Dorf bei Stirling in Schottland. 24. Juni 1314 Sieg der Schotten unter Bruce über die Engländer unter Eduard II.; 11. Juni 1488 Sieg der Aufständischen über Jakob III.

Bannrecht (Zwangsrecht, Banngerechtigkeit), Gewerbegerechtigkeit, vermöge deren der Bannberechtigte (Bannherr) fordern darf, daß die Einwohner eines bestimmten Bezirks (Bannbezirks) gewisse wirtschaftliche Bedürfnisse nur durch ihn befriedigen lassen, z. B. der Mahl- und Bierzwang als Vorrecht der Städte 2c. Jetzt allenthalben durch Ablösung beseitigt. Vgl. Deutsche Gewerbeordnung, § 7, 8, 10.

Bannwald, Wald, auf dem besondere beschränkende gesetzliche Bestimmungen lasten, z. B. in der Schweiz und Österreich solche im Interesse der Abhaltung drohender Gefahren (Lawinen, Erdrutschungen).

Baños (span., spr. bannjos), Bäder (Name von Badeorten).

Banquier, s. Bankier.

Banse, Aufbewahrungsraum einer Scheuer; Bansen, das Einschichten des Getreides in der B.

Banteng, s. Rind.

Bantingkur, diätetische Methode zur Heilung der Fettsucht, von Harvey erdacht und von Banting in London zuerst benutzt (1863); Hauptnahrung: mageres Fleisch, Fisch, Zwieback, Obst, Thee, Rotwein, Sherry oder Madeira, wenig Brot. Vgl. Vogel, »Korpulenz« (21. Aufl 1889).

Bantry (spr. bänntri), Hafenstadt in der irischen Grafschaft Cork (Munster), an der Bai von B., 2632 Ew.

Bantu (v. a-bantu, »Leute«), Gruppe von Völkern in Süd- und Mittelafrika, in Kaffern, Betschuanen und Bundavölker zerfallend, deren Sprachen alle demselben Sprachstamm angehören. Vgl. die »Sprachenkarte«, mit Tabelle.

Banu, rumän. Münze, = 0,01 Leu = 0,8 Pf.

Banus, s. Ban; B. Bank, s. Bankban.

Banville (spr. bangwil), Théodore de, franz. Dichter, geb. 14. März 1823 in Moulins, † 15. März 1891 in Paris. Zahlreiche Dichtungen (»Les caryatides«, »Les stalactites«, »Odes funambulesques«, »Les exilés«, »Poésies occidentales«); auch Dramen (»Comédies«, 1878) und Romane. »Poésies complètes« (1879, 3 Bde.); »Mes souvenirs« (1882).

Banyuls (spr. baniül, B. sur Mer), Hafenstadt im franz. Dep. Ostpyrenäen, Arrond. Céret, (1886) 1950 Ew.

Banz, ehemalige reiche Benediktinerabtei in Oberfranken, hoch über dem Main, 1802 säkularisiert; jetzt Schloß des Herzogs Karl Theodor in Bayern; Petrefaktensammlung.

Baobab, s. Adansonia digitata.

Bapaume (spr. -pohm), Festung im franz. Dep. Pas de Calais, Arrondiss. Arras, (1886) 3269 Ew.; 2. und 3. Jan. 1871 siegreiche Kämpfe unter v. Goeben gegen die franz. Nordarmee unter Faidherbe.

Baphia nitida *Lodd.*, Cäsalpiniacee, Baum auf der Küste von Sierra Leone, liefert rotes Camwood (Gabun-, Caban-, Cambalholz, Barwood, Angolaholz, afrikan. Sandelholz) für Kunsttischlerei und Färberei.

Baphomet, angeblich Symbol der Tempelherren (s. d.), welches sie nach Aussage ihrer Ankläger angebetet haben sollen, ein den Untergott darstellender Menschenkopf.

Baptisia tinctoria (wilder Indigo), Papilionacee, Nordamerika, dient zum Blaufärben; Blätter und Wurzel enthalten Baptisin und werden arzneilich benutzt.

Baptisten (grch., »Täufer«), diejenigen christlichen Sekten, welche die Kindertaufe verwerfen und nur Erwachsene durch Untertauchen taufen. Weder mit

den Wiedertäufern der Reformationszeit noch mit den heutigen Mennoniten in historischem Zusammenhange, gingen sie von den engl. Independenten aus, welche den reformierten Buchstabenglauben aufs äußerste trieben. Ihre erste Gemeinde in England wird 1618 erwähnt, aber erst unter Wilhelm III. fanden sie mit den übrigen Dissenters Schutz durch die Toleranzakte von 1689. Ihre beiden Hauptparteien sind: die Particular Baptists, welche an der calvin. Prädestinationslehre festhalten, und die General Baptists (auch Universal oder Freewill Baptists), jene mehr in England, diese mehr in Nordamerika verbreitet. Von ihnen trennte sich 1770 die orthodoxe Fraktion als General Baptists New Connexion. Von den Partikularbaptisten aber haben sich nach und nach kleine strengere Parteien ausgeschieden, so: die Sabbatarier oder Seventhday Baptists, welche statt des Sonntags den Sonnabend feiern; die Tunker, welche nur das Untertauchen in einem Fluß oder Teich für schriftgemäße Taufe halten; die Prysselianer, welche von den »Vollkommenen« Ehelosigkeit fordern. Freiere Sekten sind die Reformed Baptists, nach ihrem Stifter auch Campbelliten und »Jünger Christi« genannt, sowie die zahlreichen aus B. und Presbyterianern hervorgegangenen »Christen« (Christian Connexion), welche die Feier der Sonn- und Festtage sowie die Lehre von der Dreieinigkeit, von Hölle und Teufel verwerfen und auch der Taufe und Ehe göttliche Einsetzung absprechen, übrigens allen Gemeindegliedern das Predigen gestatten. Die Gesamtzahl der regulären B. in Nordamerika, wo 1639 die erste Gemeinde gestiftet wurde, beträgt jedenfalls über 2 Mill. Jede Einzelgemeinde ist vollkommen souverän und beruht auf der freiwilligen Vereinigung der Individuen mit Kirchenzucht und Ausschließung. Die praktische Thätigkeit der B. in äußerer und innerer Mission ist bedeutend, ihre frühere Abneigung gegen die theologische Wissenschaft hat abgenommen, geblieben sind ihre supernaturalist. Auffassung der Schrift und ihr unkirchlicher Subjektivismus. Um der Sektenzersplitterung Einhalt zu thun, ward 1813 in England die Baptist Union gegründet, welche alle Partikular- und Universalbaptisten zu gemeinsamer Arbeit an der »Förderung des göttlichen Reiches« vereinigen will. Die erste B.gemeinde in Deutschland wurde 1834 von Oncken († 2. Jan. 1884) in Hamburg gegründet, aber erst 1858 fand der Baptismus Duldung in Preußen. Ihre Zahl beträgt in Deutschland etwa 35,000, in England 250,000, in Amerika über 2 Millionen. Über die Geschichte des Baptismus vgl. Cramp (1873, 3 Bde.), Armitage (1887).

Baptisterium (grch., »Taufhaus«), Gebäude zur Vornahme der Taufhandlung, anfangs neben der Kathedrale errichtet, von runder oder achteckiger Form, in der Mitte mit einem weiten Becken, in welches der Täufling stieg, und an dessen Stelle in der occidentalischen Kirche der Taufstein trat. Berühmte Baptisterien in Rom, Pisa, Florenz &c.

Bar, in kursierendem Gelde (Papieren, Münzen), im engern Sinne klingende Münze. Barzahlung wieder aufnehmen, eine bestehende Papierwährung mit Zwangskurs beseitigen.

Bar, bei den Meistersängern der Name eines ganzen Liedes, das in »Gesätze« (Strophen) zerfiel, während jedes einzelne Gesätz in Stollen und Abgesang gegliedert wurde.

Bar, 1) (Barrois) ehemalige deutsche, seit dem 13. Jahrh. franz. Grafschaft, seit 1355 Herzogtum, im 15. Jahrh. mit Lothringen vereinigt, jetzt unter die Dep. Maas und Meurthe-et-Moselle verteilt. Hauptstadt Bar le Duc. — 2) Stadt im russ. Gouv. Podolien (Ukraine), 13,434 Ew. Hier 29. Febr. 1768 Konföderation poln. Edelleute gegen den russ. Einfluß am Hofe des Königs Stanislaus August. — 3) Städte in Frankreich, s. Bar sur Aube &c.

Bar, Karl Ludwig von, Rechtslehrer, geb. 24. Juli 1836 in Hannover, Prof. in Göttingen, Rostock, Breslau, seit 1879 in Göttingen, 1890 deutschfreisinniges Mitglied des Reichstags. Schrieb: »Theorie u. Praxis des internation. Privatrechts« (2. Aufl. 1889, 2 Bde.); »Geschichte des deutschen Strafrechts« (1882); »Das deutsche Zivilprozeßrecht« (n. A. 1890) u. a.

Bär (frz. Batardeau), steinerner Schleusendamm quer über einen Festungsgraben zur Anstauung des Wassers, verbirgt bisweilen einen Gang zur Verbindung mit einem vorliegenden Werk.

Bär (Ursus *L.*), Raubtiergattung. Gemeiner B. (brauner, schwarzer B., U. arctos *L.*), 2 m l., 250 kg schwer, wird 40—50 Jahre alt; Europa, Asien; Tatzen und Keulen Leckerbissen. In Deutschland seit 1835 ausgerottet. B.en vom Libanon kämpften in der altröm. Arena. Eisbär (U. maritimus *L.*), 2,7 m l., an der Küste des nördl. Polarmeers. Fleisch genießbar. Amerikanischer B., (schwarzer B., Baribal, Muskwa, U. americanus *Pall.*), 2 m l., im nördl. Nordamerika. Fleisch genießbar. Grisly- oder Griselbär (U. ferox *Lew.*), 2,5 m l., 450 kg schwer, in Nordamerika, Kalifornien, Fleisch genießbar. Der weiße Landbär (Dab der Juden, U. isabellinus), 1,25 m l., im Libanon. Der Höhlenbär (U. spelaeus *Goldf.*), im mitteleurop. Diluvium, größer als der Eisbär. Alle B.en liefern gutes Pelzwerk. Vgl. Bachofen, »Der B. in den Religionen des Altertums« (1863); Krementz (Jagd &c., 1888).

Bär, australischer (Koala, Goribun, Phascolarctus cinereus *Gray*), Beuteltier, 60 cm l., Neusüdwales, mit genießbarem Fleisch.

Bär, Großer, ein Komplex von 227 dem bloßen Auge sichtbaren Fixsternen, wovon 7 (sechs 2. u. einer 3. Gr.) den Großen Wagen bilden. Der mittelste Stern in der Deichsel (Mizar), bei welchem in 12 Bogenminuten Abstand ein Stern 5. Gr. (Alkor, das Reiterchen) steht, ist ein dreifacher Stern. Der Kleine B., aus 54 Sternen bestehend, bildet mit 7 Sternen den Kleinen Wagen; der Stern am Ende der Deichsel ist der Polarstern, 1,33° vom Nordpol entfernt.

Baer, Karl Ernst von, Naturforscher, geb. 17. Febr. 1792 auf Piep in Esthland, 1819 Prof. der Zootomie in Königsberg, seit 1834 in Petersburg; † 28. Nov. 1876 in Dorpat. Höchst verdient um Entwickelungsgeschichte, Zootomie und die Kenntnis Rußlands. Schr.: »Vorlesungen über Anthropologie« (1824); »De ovi mammalium et hominis genesi« (1827); »Über Entwickelungsgeschichte der Tiere« (1828; 1837 u. 1888, 2 Bde); »Über die Entwickelung der Fische und über die Schwimmblase« (1825); mit Helmersen: »Beiträge zur Kunde des russ. Reiches« (1839—73); »Reden und kleinere Aufsätze« (1864—73, 4 Bde.); Selbstbiographie (1866). Biographie von Stieda (1877).

Bara, Nomadenstamm im Innern von Madagaskar.

Bara, Jules, belg. Staatsmann, geb. 31. Aug. 1835, Prof. der Rechte an der Universität Brüssel, 1862 liberales Mitglied der 2. Kammer, 1869—70 und 1878 bis 1884 Justizminister, Hauptgegner der Klerikalen und Vertreter der Wallonen.

Baraba (Barabinzensteppe), Steppe im asiat. Rußland, zwischen Ob und Irtisch, nur im Frühling bewachsen. Die Bewohner (Barabinzen) Nomaden tatarischer Abkunft. Vgl. Middendorff (1870).

Bara Banki, Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, 13,933 Ew.

Barack, Karl August, Germanist, geb. 23. Okt. 1827 in Oberndorf, seit 1872 Oberbibliothekar in Straßburg. Gab heraus: »Die Werke der Hroswitha« (1858); »Hans Böhm« (1858); »Des Teufels Netz« (1863); »Zimmerische Chronik« (2. Aufl. 1881—82) u. a.

Baracken, aus Brettern, Zweigen ꝛc. erbaute Hütten, schon bei den Römern gebräuchlich; leicht gebaute, auch auseinander nehmbare und transportable Häuser aus Fachwerk, Holz, Eisen, Filz zur Unterbringung von Truppen oder Kranken.

Baraguay d'Hilliers (spr. baraga dilljeh), 1) Louis, franz. General, geb. 13. Aug. 1764 in Paris, nahm unter Bonaparte an den Feldzügen in Italien 1796 und 1797 teil, befehligte 1809 in Tirol, 1810 in Katalonien, führte im russ. Feldzug von 1812 eine Division, dann Gouverneur in Berlin; † das. im Dez. 1812. — 2) Achille, franz. Marschall, Sohn des vor., geb. 6. Sept. 1795 in Paris, focht 1813 bei Leipzig, seit 1841 als General in Algerien, 1847 Generalinspektor der Infanterie, 1848—49 konservatives Mitglied der Nationalversammlung, Nov. 1849 Oberbefehlshaber der franz. Armee in Rom, erhielt Jan. 1851 das Kommando der Truppen in Paris, nach dem Staatsstreich Gesandter in Konstantinopel, 1854 Oberbefehlshaber des nach der Ostsee bestimmten Expeditionskorps, nach der Einnahme von Bomarsund 28. Aug. Marschall, 1859 Kommandant des 1. Armeekorps, Aug. 1870 kurze Zeit Kommandant von Paris, nach dem Kriege Präsident der Untersuchungskommission; † 6. Juni 1878.

Baraka, Bergland, s. Barka.

Barancos, radienförmige Einschnitte d. Vulkankegel.

Baranetz (Barometz, Agnus scythicus), nach asiat. Sage ein Lamm, welches aus einer Pflanze hervorgeht (Pflanzenschaf), feines Pelzwerk von ungebornen Lämmern des Fettschwanzschafs; der goldbraunhaarige Wurzelstock mit Wedelbasen eines asiat. Baumfarns (Cibotium), welcher als Penghawar gegen Blutungen benutzt wird.

Baranken (poln.), s. Lämmerfelle.

Baranow, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Kempen, (1890) 801 Ew.

Barante (spr. barängt), Aimable Guillaume Prosper Brugière, Baron de, franz. Historiker, geb. 10. Juni 1782 in Riom, 1819—25 Mitglied der Pairskammer, Gegner der Restaurationspolitik, 1830—48 als eifriger Anhänger der Julidynastie Gesandter in Turin u. Petersburg; † 23. Nov 1866. Hauptwerke: »Histoire des ducs de Bourgogne de la maison de Valois« (8. Aufl. 1858, 8 Bde.); »Hist. de la Convention nationale« (1851—53, 6 Bde.); »Hist. du Directoire etc.« (1855, 3 Bde); »Le Parlement et la Fronde« (1859). Übersetzte Schillers Dramen (1821, 6 Bde.). Vgl seine »Souvenirs« (1890—92, 2 Bde.).

Baranya, ungar. Komitat, zwischen Drau und Donau. 5133 qkm (93 QM.) und (1890) 321,435 Einw. Hauptstadt Fünfkirchen.

Barästhesiometer, Instrument zur Prüfung des Drucksinnes der Haut, eine durch meßbare Federkraft niedergedrückte Pelotte. Zweckmäßiger Landois' Quecksilberdruckwage.

Barataria, erdichteter Name einer Insel in Märchen, »Trugland«.

Baratariabai, Bucht im Mexikan. Golf, im SO. von Louisiana; ehedem Piratenzufluchtsort.

Baratterie (ital.), Tauschhandel, Unterschleif, besonders jede gesetzwidrige Handlung des Schiffskapitäns und der Schiffsmannschaft zum Nachteil des Reeders oder Befrachters.

Baratteur (frz., spr. -ör), Betrüger, Warenfälscher.

Barattieren (ital.), trokieren, Ware gegen Ware tauschen. Barattohandel, Tauschhandel; Barattorechnung (Stichrechnung), die gegenseitige Berechnung der ausgetauschten Waren.

Baratynskij, Jewgenij Abramowitsch, russ. Dichter, früher Offizier, geb. 1800 im Gouvern. Tambow, † 29. Juni 1844 in Neapel; folgte der Richtung Puschkins. Unter seinen Dichtungen »Eda«, »Ball« und »Zigeunerin« hervorzuheben. Werke 1869.

Barba, afrikan. Landschaft, s. Borgu.

Barbados (spr. barbedos), Insel der Kleinen Antillen, seit 1825 brit., 430 qkm, 182,000 Ew., größtenteils Korallenfels, erst durch Menschenhand mit einer Humusschicht bedeckt, flach, nur im NO. bis 335 m hoch; nach Jamaica die wichtigste der brit. Antillen. Bed. Zuckerplantagen. Einfuhr 1889: 1,2 Mill. Pfd. Sterl., Ausfuhr (meist Rohzucker) 1 Mill. Pfd. Sterl. Hauptstadt Bridgetown.

Barbadosstachelbeere, s. Pereskia.

Barba Jovis, Hauslaub, Sempervivum tectorum.

Barbār (grch.), bei den Griechen jeder nicht griechisch Redende, jeder Ausländer, nach den Perserkriegen mit dem Nebenbegriff des knechtischen Gehorsams, der Roheit, niedriger Gesinnung; bei den Römern Bezeichnung aller Völker, denen griech. und röm. Bildung abging, bes. auch der Germanen. Jetzt gebräuchlich für einen rohen, grausamen Menschen (daher Barbarei und barbarisch); s. auch Barbarismus.

Barbāra, Heilige, starb als Märtyrerin 240 oder 306 zu Nikomedia in Bithynien, der Legende nach von ihrem eignen Vater enthauptet, der darauf vom Blitz erschlagen ward, daher bei Gewittern angerufen und Schutzpatronin der Artillerie; Tag 4. Dez. Sainte-Barbe, die Pulverkammer auf franz. Kriegsschiffen.

Barbarelli, Maler, s. Giorgione.

Barbareskenstaaten, s. Berberei.

Barbāri, Jocopo de', ital. Maler (genannt Jakob Walch), von 1472—1500 in Venedig, dann in Nürnberg thätig; † vor 1515 in Brüssel. Beeinflußte Dürer. Gemälde in Dresden, Weimar, Augsburg, Wien; Fresken in S. Niccolo zu Treviso. Auch Kupferstiche.

Barbarismus, in der Sprachkunde: fehlerhafter Ausdruck; s. Antibarbarus.

Barbarossa (Rotbart), Beiname des Kaisers Friedrich I. (1152—90).

Barbarossa, Beiname zweier algier. Seeräuber: 1) Horuk, Sohn eines zum Islam übergetretenen Töpfers in Kastro auf Lesbos, als Seeräuber der Schrecken des Mittelmeers, 1515 vom Emir von Algier gegen die Spanier zu Hilfe gerufen, verjagte diese, ließ den Emir erdrosseln und sich selbst zum Herrscher von Algier ausrufen, bei Oran von den Spaniern geschlagen und 1518 auf der Flucht getötet. — 2) Dscherebbin (Chairebbin), Bruder und Nachfolger des vor., stellte sich 1519 unter die Oberhoheit des Sultans, bemächtigte sich der Stadt Tunis, von Kaiser Karl V. von da vertrieben, vernichtete 1540 eine christliche Flotte bei der Insel Kandia, zog 1543 mit starker Seemacht dem König Franz I. von Frankreich zu Hilfe; † 1546 in Konstantinopel.

Barbarossahöhle, s. Kyffhäuser.

Barbaroux (spr. -ruh), Charles Jean, Girondist, geb. 6. März 1767 in Marseille, 1792 in den Konvent gewählt, als Gegner Robespierres und Marats royalistischer Gesinnung angeklagt, 31. Mai 1793 geächtet, auf der Flucht gefangen und 25. Juli 1794 guillotiniert.

Barbastro, Stadt in der span. Provinz Huesca (Aragonien), (1887) 8280 Ew.; Bischofsitz.

Barbe (Barbus fluviatilis *Ag.*), Karpfenfisch, 70 cm lang, in Flüssen Mitteleuropas. Rogen ungenießbar.

Barbe (spr. barb), Insel bei Lyon, in der Saône.

Barberini, röm. Fürstengeschlecht, dessen Macht Maffeo B. begründete, der als Urban VIII. 1623 den päpstlichen Stuhl bestieg, erlosch 1738 im Mannesstamm, worauf ein Colonna Besitzungen und Namen erbte. Kardinal Francisco B. (1597—1679) gründete die B.sche Bibliothek und erbaute den Palast B. in Rom, mit berühmten Kunstwerken.

Barberton, Ort in der Südafrikanischen Republik, im »De Kaap-Goldfeld«, 1884 entstanden.

Barbès (spr. -bäbs), Armand, franz. Revolutionär, geb. 18. Sept. 1810 in Pointe à Pitre auf Guadeloupe, als Mitanstifter des Aufstandsversuchs vom 12. Mai 1839 von der Pairskammer zum Tode verurteilt, zu

lebenslänglicher Haft begnadigt, 1848 befreit, Mitglied der Konstituierenden Versammlung, wegen Beteiligung an dem Attentat vom 15. Mai 1848 zu lebenslänglicher Haft nach Belle-Isle abgeführt, von Napoleon III. 1854 freigelassen; † 26. Juni 1870 im Haag.

Barbette, s. Geschützbank.

Barbey (spr. -bäh), Eduard Polydore Isaac, franz. Politiker, geb. 2. Sept. 1831 in Mazamet (Tarn), bis 1863 Marineoffizier, 1882 republikan. Senator, 1887—92 Marineminister.

Barbey d'Aurévilly (spr. -bä dorewiji), Jules Amédée, franz. Romandichter und Publizist, einer der sogen. Décadents (Symbolistes, Impressionistes), geb. 2. Nov. 1808 in Saint-Sauveur le Vicomte (Manche), † 23. April 1889 in Paris. Schrieb: »L'amour impossible« (1841); »La bague d'Annibal« (1843); »Les prophètes du passé« (1851); »L'ensorcelé« (1854); »Les œuvres et les hommes. Dix-neuvième siècle« (1861—85, 6 Tle.). Vgl. Buet (1891).

Barbezieux (spr. barb'sjöh), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Charente, (1886) 2913 Ew.

Barbié du Bocage (spr. -bjeh dü bocahsch), Jean Denis, franz. Geograph, geb. 28. April 1760 in Paris, Aufseher der Kartensammlung bei der königl. Bibliothek, Mitglied des Instituts und Professor am Collège de France; † 28. Dez. 1825. Verf. mehrerer Kartenwerke (»Atlas pour le voyage du jeune Anacharsis«, 1788—89) u. a. — Sein Sohn Alexandre Frédéric, geb. 1797, † 1834 als Professor der Geographie an der Faculté des lettres in Paris, verfaßte das »Dictionnaire géographique de la Bible« (1834).

Barbier (spr. -bjeh), 1) Auguste, franz. satir. Dichter, geb. 28. April 1805 in Paris, seit 1869 Mitglied der Akademie; † 14. Febr. 1882 in Nizza. Hauptwerk: »Jambes« (1833, 34. Aufl. 1882; deutsch von Förster 1852), energische Strafgedichte auf die Sittenverderbnis der höhern Stände; weniger kräftig die Tendenzgedichte: »Il Pianto« (1833) und »Lazare« (1837) sowie die spätern Satirensammlungen. — 2) Jules, geb. 1825 in Paris, Theaterdichter; zahlr. Lustspiele, Vaudevilles, Operntexte, meist in Gemeinschaft mit Michel Carré (1819—72). Lyrisches: »Le Franc-tireur« (1871).

Barbiëri, 1) Francisco Asenio, beliebter span. Operettenkomponist, geb. 3. Aug. 1823 in Madrid, seit 1868 Professor am dortigen Konservatorium. Schrieb über 60 Operetten (»Jugar con fuego«), Orchesterwerke, Motetten, Lieder ꝛc. — 2) Maler, s. Guercino.

Barbiton, ein Saiteninstrument der alten Griechen, der Lyra ähnlich.

Barbour (spr. bärbör), John, der älteste schottische Dichter, geb. um 1316, 1357 Archidiakon zu Aberdeen, † 1395; Verf. des nationalen Heldengedichts »The Bruce« (n. Ausg. 1870). Die unter seinem Namen erhalt. Legenden hrsg. von Horstmann (1882, 2 Bde.).

Barbuda (spr. barbjüda), brit. Insel der Kleinen Antillen, nördl. von Antigua, 189 qkm, 813 Ew.

Barby, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Elbe und der Bahn Berlin-Nordhausen, (1890) 5471 Ew.; Provinzialblindenanstalt, Lehrerseminar. Ehemals Hauptort der Grafschaft B., deren Besitzer 1659 ausstarben.

Barcellōna (spr. bartsch-), Hafenstadt auf Sizilien, Prov. Messina, 13,948 Ew.

Barcelōna, 1) span. Prov. in Katalonien, 7690 qkm und (1887) 902,970 Ew., der kultivierteste Teil Spaniens. Die Hauptstadt B., amphitheatralisch am Meer, stark befestigt (Citadelle und Felsenfort Montjuich), Hafen, (1887) 272,481 Ew.; schöne Kathedrale; Bischofssitz; Universität (seit 1430, 2000 Studierende). Zeughaus (mit Kanonengießerei). Erste Handels- und Fabrikstadt Spaniens (Spinnerei und Weberei, Eisenindustrie, Schiffbau). 1890 liefen 3507 Schiffe von 1,863,460 Ton. ein. Gegründet von den Karthagern. Stand unter eignen Markgrafen bis 1137; dann mit Aragonien vereinigt. 1714 vom Herzog von Berwick erobert. — 2) Stadt in der südamerikan. Republik Venezuela, am Neveri, unweit des Meeres, 12,758 Ew.

Barcelonnette (spr. bars'lonett), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Niederalpen, am Ubaye, (1886) 1999 Ew.

Barch (Barg), verschnittenes männliches Schwein.

Barchane (Barkhane, pers.), Reisezelt, Packsattel.

Barchent (Barchet), geköpertes Baumwollgewebe (auch mit leinener Kette), auf einer Seite rauh und wollig; Kleider-, Futter- und Bettbarchent.

Barchfeld, Flecken im preuß. Regbez. Kassel, Kr. Schmalkalden, an der Werra (Exklave) und der Bahn Immelborn-Liebenstein, (1890) 2009 Ew.; Schloß.

Barclay (spr.-klä), Robert, Dogmatiker der Quäker, geb. 1648 in Edinburg, † 3. Okt. 1690 in Ury bei Aberdeen. Schrieb: »Apologia theologiae verae christianae« (1676, engl. 1879). — Sein Urenkel Robert, geb. 1750, † 1830, war Besitzer der großartigen Brauerei Barclay, Perkins and Co. in London.

Barclay de Tolly (spr. barklä), Michael, Fürst, russ. General, geb. 1761 in Livland aus einer schott. Familie, 1810 Kriegsminister, 1812 Oberbefehlshaber der Westarmee, 1813—14 Oberbefehlshaber des russ. Heeres bei Dresden, Kulm, Leipzig und Paris, 1815 Fürst; † auf einer Reise 14. Mai 1818 bei Insterburg.

Barcōne (Barcane, ital.), zwei- oder dreimastiges Fischerfahrzeug auf dem Mittelmeer.

Bard (Bardo), wiederhergestellte Bergfeste in der ital. Prov. Turin, an der Dora Baltea, am Eingang des Thales von Aosta.

Bardai, afrikan Landschaft, s. Tibesti.

Bardeleben, Heinrich Adolf von, Chirurg, geb. 1. März 1819 in Frankfurt a. O., 1848 Professor in Gießen, in demf. Jahr in Greifswald, 1868 in Berlin; 1891 geadelt. Schr.: »Lehrbuch der Chirurgie und Operationslehre« (8. Aufl. 1879—82, 4 Bde.).

Barden, die Dichter und Sänger der alten Kelten; seit den 60er Jahren des vor. Jahrh. nach Klopstocks Vorgang auch auf deutsche Dichter angewandt.

Bardieren, Fleisch mit dünnen Speckscheiben (Barden) belegen.

Bardiglio (spr. -dilljo), sehr harter, weißer oder rötlicher florentin. Marmor.

Bardonecchia (spr. -nédja, franz. Bardonnèche), Ort in der ital. Prov. Turin, 780 Ew.; südlicher Ausgang des Mont Cenis-Tunnels.

Bardoux (spr. -duh), Agénor, franz. Staatsmann, geb. 14. Jan. 1829 in Bourges, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, gemäßigter Republikaner, 1877 bis 1879 Unterrichtsminister, 1882 Senator. Schrieb: »Dix années de vie politique« (1882); »La bourgeoisie française 1789—1848« (1886) u. a.

Bardowiek, Flecken im preuß. Regbez. und Landkr. Lüneburg, an der Ilmenau und der Bahn Hamburg-Lüneburg, 1825 Ew.; einer der ältesten Orte Norddeutschlands, z. Z. Karls d. Gr. und später wichtiger Handelsplatz; 1189 von Heinrich dem Löwen zerstört.

Bardwan, indobritische Prov. in Niederbengalen, 35,883 qkm, 7,393,954 Ew., bes. im O. fruchtbar und dicht bevölkert; Hauptstadt B., 34,080 Ew.

Barea, Völkerschaft im nördl. Abessinien, zwischen den Flüssen Mareb und Barka, etwa 20,000 Köpfe, dunkelfarbig, Abkunft unermittelt. Hauptort Mogelo.

Barebone-Parlament (spr. béhrbohn-), das von Cromwell 1653 berufene kleine Parlament (150 Mitglieder), nach seinem Sprecher Preisegott Barebone (Totenknochen) spöttisch benannt, 1653 wieder aufgelöst.

Barège (frz., spr. -ähsch), leichter Kleiderstoff mit Kette von unfilierter Seide oder Baumwolle und Schuß von Kammwollgarn oder Seide mit Baumwolle, zuerst im Barègethal (Pyrenäen) dargestellt.

Barèges les Bains (spr. -ähjch läh bäng), Badeort im franz. Dep. Oberpyrenäen, Arrondiss. Argelès, im Bastanthal; 8 schwefelhaltige Thermen, 31—45° C.

Bareilly (Bareli), Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, (1891) 121,680 Ew.

Bärendill (Bärenfenchel), s. Meum.

Bärenfluß, Zufluß des großen Salzsees in Utah (Nordamerika), 600 km lang. [tenem Fesselgelenk.

Bärenfüßig, von Pferden mit zu stark durchgetre-

Bärenhüter (Arcturus), Stern 1. Größe im Bootes.

Bäreninsel, unbewohnte Insel südlich von Spitzbergen, gebirgig (bis 544 m), Steinkohlenlager; 1596 von Barents entdeckt.

Bäreninseln, unbewohnte Inselgruppe an der Küste Sibiriens, nördl. von der Kolymamündung.

Bärenklau, s. Acanthus und Heracleum.

Bärenklauen, vorn abgestumpfte Schuhe des [16. Jahrh.

Bärenklee, s. Melilotus.

Bärenrobbe, s. Seebär.

Bärensee (Großer B.), Binnensee im NW. von Brit.-Nordamerika, 18,170 qkm; Abfluß: Bärenfluß nach dem Mackenzie.

Bärenstein, kleinste Stadt Sachsens, Kreish. Dresden, Amtsh. Dippoldiswalde, an der Müglitz und der Bahn Annaberg-Weipert, (1890) 586 Ew.

Bärentraube, s. Arctostaphylos uva ursi.

Barents, Willem, holl. Seefahrer, machte wiederholt (1594, 1596) Versuche, durch das Nördl. Eismeer nach China zu gelangen, kam bis 78° nördl. Br.; † 1597 auf Nowaja Semlja, als dessen Entdecker er gilt. Hier wurde 1871 B.' Winterhaus gefunden.

Barère de Vieuzac (spr. barähr dö wjösáck), Bertrand, franz. Revolutionär, geb. 10. Sept. 1755 in Tarbes, 1789 Mitglied der Nationalversammlung, dann des Konvents und des Wohlfahrtsausschusses, dessen Berichte an den Konvent, in süßlicher Sprache verfaßt (daher Anakreon der Guillotine), meist von ihm sind, führte beim Prozeß des Königs 1792—93 den Vorsitz, als Anhänger Robespierres nach dessen Sturz zur Deportation verurteilt, 18. Brumaire (9. Nov. 1799) amnestiert, 1815 während der 100 Tage Kammerdeputierter, 1815—30 als »Königsmörder« verbannt; † 14. Jan. 1841. Schr.: »Mémoires« (1842, 4 Bde.).

Barett (frz., neulat. Birētum), schirmlose, flache, runde oder eckige Mütze, bisweilen mit Aufschlag und Federn, im 16. Jahrh. von Männern und Frauen getragen, bunt, später schwarz, jetzt zur Amtstracht der Geistlichen, Gerichtspersonen, Professoren 2c. und zum studentischen Wichs gehörig.

Barfleur (spr. -flör), Hafenstadt im franz. Depart. Manche, Arrondiss. Valognes, 973 Ew.; 2 Leuchttürme. Hier bereitete Wilhelm der Eroberer seine Expedition vor.

Barfurusch, Stadt in der pers. Prov. Masenderan, 50,000 Ew. Seidenzucht, Karawanenhandel.

Barfus, Hans Albrecht, Graf von, preuß. General, geb. 1635 in Mögelin, brandenburg. General beim Sturm auf Ofen 1686 und in der Schlacht bei Salankemen, 1696 Generalfeldmarschall; † 27. Dez. 1704 in Kossenblatt bei Beeskow; nach ihm benannt das 17. Infanterieregiment. Biogr. von v. Barfus-Falkenberg (1854).

Barfüßer (lat. Discalceati), Mönche und Nonnen (Barfüßerinnen), die entweder immer oder nur für eine gewisse Zeit keine Fußbekleidung oder höchstens Sandalen tragen. Höherer Grad der Askese.

Barge (engl., spr. bardsch; frz., spr. barsch'), Staatsschaluppe eines engl. Admirals oder Kapitäns; in Frankreich plattes Flußschiff mit Segel und Ruder.

Bargell (ital. Bargello), Anführer der Sbirren.

Bargiel, Woldemar, Komponist, geb. 3. Okt. 1828 in Berlin, Schüler des Leipziger Konservatoriums, seit 1874 Prof. an der Hochschule für Musik in Berlin, seit 1877 Mitglied der Akademie daselbst. Instrumentalkomponist in der Richtung Schumanns. Klaviersachen, Werke für Kammermusik, eine Symphonie, Ouvertüren (»Prometheus«), Chorlieder u. a.

Bargteheide, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kr. Stormarn, an der Bahn Lübeck-Hamburg, 1362 Ew.

Bar-Hebräus (eigentlich Gregor Abulfaradsch ibn Ahrun), syr. und arab. Schriftsteller, geb. 1226 zu Malatia in Armenien als Sohn eines getauften Juden, erst Bischof von Gula, 1264 Weihbischof (Maphrian); † 1286. Zahlreiche Werke zur syr. Grammatik, Exegese, Welt- und Kirchengeschichte.

Bari, Negervolk am Weißen Nil, 120,000 Köpfe; Hauptort Ladó (früher Gondokoro).

Bari (Terra di B.), ital. Prov. (Apulien), 5926 qkm und (1890) 751,728 Ew. Hauptstadt B. (B. delle Puglie), am Meer, 58,266 Ew.; Erzbischof; Kirche San Nicola. Hafen; Ausfuhr von Olivenöl und Wein; 1890 liefen 1116 Schiffe mit 488,883 Ton. Ladung aus.

Baribal, s. Bär.

Baril, Flüssigkeitsmaß, in Lissabon = 301,32 Lit., in Mexiko Weinmaß, = 75,62, für Branntwein = 108,397, in Chile = 68,136, in Uruguay = 75,90, in Buenos Aires = 76 Lit.

Barile (ital., Barril, Barilla, »Faß, Fäßchen«), älteres Weinmaß, in Venedig = 64,39 Lit., in Genua = 79,03, in Neapel = 43,62, in Rom = 58,34 Lit. Ölmaß auf den Jonischen Inseln, = 68,13 Lit.

Barilla, Asche von Meerespflanzen, s. Soda; Barillakupfer, gediegen Kupfer in Chile und Peru.

Barilon, span. Hohlmaß, = 0,25 Carga.

Baring (spr. behring), Firma: Baring Brothers and Comp.), Handelshaus in London, das wegen großer Verluste in südamerikanischen Papieren 1890 in eine Aktiengesellschaft verwandelt wurde. Johann B., Sohn Franz B.s, Pastors von St. Ansgarii in Bremen, gründete in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. zu Exeter in der engl. Grafsch. Devon ein kleines Geschäft. Seine Söhne John (geb. 1730) und Francis B. (geb. 18. April 1736 in Exeter, Mitglied des Rates der Ostind. Kompanie, eifriger Vertreter der Politik Pitts, 1793 zum Baronet erhoben; † 12. Sept. 1810) gründeten ein Geschäft in London, die Grundlage des noch jetzt bestehenden. Francis' ältester Sohn, Thomas B., geb. 12. Juni 1772, erbte den Titel des Vaters; † 3. April 1848. Des letztern Sohn, Sir Francis Thornhill B., wurde zum Lord Northbrook (s. d.) erhoben. Francis' 2. Sohn, Alexander, geb. 27. Okt. 1774, ward 1806 Parlamentsmitglied, Dez. 1834 Münzmeister und Präsident des Board of Trade, 1835 als Lord Ashburton Peer, glich 1842 die Grenzstreitigkeiten zwischen England und den Vereinigten Staaten in Amerika aus (Ashburton-Vertrag); † 12. Mai 1848. Sein Sohn William Bingham B., 2. Lord Ashburton, geb. 1. Juni 1799, unter Peel Sekretär der ind. Kontrolle und Kriegszahlmeister; † 23. März 1864. In der Peerswürde folgte ihm sein Bruder Francis, geb. 20. Mai 1800, lebte meist zu Paris, vermählt mit einer Tochter Marets, Herzogs von Bassano; † 16. Sept. 1866. Chef des Hauses und Peer ist des letztern Sohn Alexander Hugh B., geb. 1835.

Bäringen, Stadt im böhm. Bezirk Joachimsthal, im Erzgebirge, (1890) 2544 Ew.

Baringinsel (spr. beh-), s. Banksland. [Ukerewe.

Baringosee, See in Britisch-Ostafrika, im NO. des

Bariton (ital. Baritono, frz. Basse-taille), männliche Stimme zwischen Tenor und Baß, etwa vom großen a bis fis' reichend. Auch Blasinstrument aus Metall, in Militärkapellen gebraucht.

Barjatinskij, Alexander Iwanowitsch, Fürst, russ. Feldmarschall, geb. 1814, 1856—62 Oberbefehlshaber der kaukas. Armee, unterwarf die Kaukasusvölker,

nahm 6. Sept. 1859 das Bergschloß Ghunib, Schamyls letzten Zufluchtsort, mit Sturm; † 9. März 1879.

Bark (Barkschiff), Seeschiff mit Raaen an Vorder- und Großmast und Gaffelsegel am Kreuzmast; oft sehr manövrierfähig.

Barka, 1) Hochland in Nordafrika (Plateau von B.), am Mittelmeer, zwischen der großen Syrte und Ägypten bis zur Libyschen Wüste reichend, das alte Kyrenaika, 500 m hoch. Seit 1879 türkisches Wilajet mit 302,000 Ew. (Beduinen); Hauptstadt Bengasi. Quellenreiches Weideland; viele Ruinen des Altertums. Benannt nach der alten kyrenäischen Stadt B. — 2) Fluß im südl. Nubien, nimmt den Anseba auf, fließt nordöstl. zum Roten Meer; 450—520 km lang. An seinem Oberlauf liegt das abessinische Bergland B. (Baraka), 11,000 qkm, mit der 1700 m hohen Zad' Amba.

Barkeröle, ital. Schifferlied.

Barkasse, größtes Beiboot eines Kriegsschiffes.

Barke, kleineres Boot ohne Mast.

Barker, Thomas Jones, engl. Maler, geb. 1815 in Bath, † 27. März 1882 in London, Schüler von Horace Vernet, malte in London anfangs Porträte, später Bilder aus den Kriegen Napoleons mit England und aus dem Kriege von 1870/71. Hauptbild: Die Rückkehr durch das Thal des Todes.

Barkeröle (ital.), mastloses Fahrzeug im Mittelmeer, für den Hafendienst.

Barkhane, s. Barchane.

Barkhausen, Friedr. Wilhelm, preuß. Beamter, geb. 1832 in Hannover, 1868 Konsistorialdirektor in Stade, 1872 Rat, 1882 Direktor, 1889 Unterstaatssekretär im Unterrichtsministerium, 1891 Präsident des Oberkirchenrats.

Barking, Stadt in der engl. Grafschaft Essex, (1891) 14,301 Ew.

Bar-Kochba (»Sternensohn«), Simon, Anführer der Juden in ihrem letzten Aufstand gegen die Römer unter Kaiser Hadrian 132—135 n. Chr., ließ sich in Jerusalem zum König ausrufen, von Julius Severus besiegt, fiel bei der Eroberung von Bether im August 135. Vgl. Schwarz (1886).

Barlaam und Josaphat, mittelalt. geistl. Roman, aus byzantinischer und noch weiter zurück aus indisch-buddhistischer Quelle stammend; im Abendland vielfach bearbeitet (deutsch unter andern von Rudolf von Ems). Inhalt die Bekehrung des ind. Prinzen Josaphat durch den Eremiten Barlaam.

Bärlapp, s. Lycopodium.

Bar le Duc (spr. düc), Hauptstadt des franz. Dep. Maas, am Ornain, (1886) 18,732 Ew.; ber. Konfitüren, Weinhandel.

Barletta, Hafenstadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), am Adriatischen Meer, 31,994 Ew. Kastell. Bildsäule des Kaisers Heraklios. Salzwerke.

Barlow (spr. -loh), Joel, amerikan. Dichter und Staatsmann, geb. 1755 in Connecticut, seit 1811 nordamerikan. Gesandter in Paris; † 22. Okt. 1812 auf einer Reise nach Krakau. Schrieb die Epen: »The conspiracy of kings« (1792) und »The Colombiad« (1808) und das Lehrgedicht »Hasty pudding«. Biogr. von Todd (1886).

Barlows Rad, kupfernes sternförmiges Rad, welches zwischen den Polen eines Magnets rotiert, wenn es von einem elektrischen Strom durchflossen wird.

Barma, s. Birma.

Barmakiden (Barmekiden), die Nachkommen Barmaks, eines Arztes und Priesters aus Balch in Chorasan, im Besitz der höchsten Ämter unter den abbassid. Chalifen, 803 von Harun al Raschid, mit dessen Schwester sich der Barmakide Dschafar heimlich vermählt hatte, aus Neid gestürzt.

Barmbek, Vorort von Hamburg, (1890) 32,827 Ew.; Irrenheilanstalt Friedrichsberg; Fabriken.

Bärme, Hefe.

Barmen, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Düsseldorf, dicht bei Elberfeld, an der Bahn Düsseldorf-Dortmund, 6 km lang im Wupperthal sich hinziehend, zerfällt in Ober-, Mittel- und Unter-B., (1890) 116,144 Ew.; Fabriken für Bänder, Besätze, Nähgarn, Knöpfe, Seidenwaren, Teppiche, Maschinen; Weberei und Färberei. Bed. Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten. Handelskammer, Reichsbankstelle; Gymnasium, Realgymnasium, Realschule, Gewerbeschule. Sitz der Rhein. Missionsgesellschaft.

Barmherzige Brüder und **Schwestern,** zwei weitverzweigte kath. Vereine zur Pflege von Armen und Kranken ohne Unterschied der Konfession und Nation. Die Barmherzigen Brüder (frz. Frères de la charité, ital. ben fratelli), gestiftet 1540 in Granada von Juan di Dio, 1572 vom Papst anerkannt unter Auferlegung der Regel des heil. Augustin; Kleidung schwarz. Die Barmherzigen Schwestern (Sœurs oder Filles de la charité oder de la miséricorde), 1625 von Vincent de Paul in Frankreich gestiftet, durch die Revolution ihrer Klöster beraubt, von Napoleon I. 1807 restituiert, seit 1811 auch in Deutschland und jetzt sehr zahlreich. Eine Nachbildung der Barmh. Schwestern sind in der protestantischen Kirche die Diakonissinnen.

Barmstedt, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Pinneberg, an der Krückau, (1890) 2933 Ew. Auf einer Insel Schloß Ranzau.

Bärn, Stadt im mähr. Bezirk Sternberg, (1890) 3861 Ew.

Barnabas (eigentl. Joses), Levit von Cypern, anfangs Gefährte des Paulus, später Missionar auf Cypern. Der fälschlich so genannte Brief des B. (übers. von Riggenbach 1874) stellt eine allegorische Ausdeutung des alttestamentlichen Zeremonialgesetzes dar. S. Apostolische Väter.

Barnabiten, die 1530 in Mailand gestifteten regulierten Chorherren des heil. Paulus (Paulaner), widmen sich der Krankenpflege, Seelsorge, dem Unterricht 2c., bewerben sich nicht um höhere kirchliche Würden; noch etwa 20 Häuser in Italien und Österreich.

Barnard, John Groß, Militäringenieur, geb. 19. Mai 1815 in Berkshire (Massachusetts), 1855 Gouverneur der Militärakademie in West Point, sehr verdient um das Befestigungswesen der Vereinigten Staaten; † 14. Mai 1882 in Detroit. Schrieb: »Problems of rotary motion« (1872); »The battle of Bull Run« (1862); »Artillery operations of the army of the Potomac« (1863) u. a.

Barnard-Castle (spr. -kaßl), Stadt in der engl. Grafschaft Durham, am Tees, (1891) 4341 Ew.

Barnaul, Stadt in Westsibirien, Gouvern. Tomsk, (1885) 17,118 Ew.; Sitz des altaischen Oberbergamts, Bergakademie; Gold- und Silbergruben.

Barnave (spr. -näw), Pierre Joseph Marie, franz. Revolutionär, geb. 22. Okt. 1761 in Grenoble, 1789 Mitglied der Nationalversammlung, bedeutender Redner, Gründer des Jakobinerklubs, führte mit Latour-Maubourg und Pétion den geflohenen König zurück, verteidigte die Unverletzlichkeit des Königs, 1792 der mit dem Hof geführten Korrespondenz wegen angeklagt und 29. Nov. 1793 guillotiniert. »Œuvres« 1843, 4 Bde. Vgl. Janin (2. Aufl. 1860).

Barnay, Ludwig, Schauspieler, geb. 11. Febr. 1842 in Pest, betrat 1860 zuerst die Bühne, 1868 Hofschauspieler in Weimar, 1870 in Frankfurt a. M., seit 1875 in Hamburg, dann gastierend, eröffnete 1888 das Berliner Theater zu Berlin. Helden- und Charakterrollen.

Barnet, Flecken in der engl. Grafschaft Hertford, (1891) 5410 Ew. Hier 14. April 1471 Sieg des Hauses York (Eduard IV.) über Lancaster (Warwick).

Barnett, John, engl. Komponist, geb. 15. Juli 1802 in Bedford, lebte in Cheltenham; † 17. April 1890. Opern (»The mountain Sylph«, »Fair Rosamond« 2c.), Sonaten, Lieder 2c. — Sein Neffe John Francis,

geb. 1838 in London, ebenfalls begabter Komponist und Klavierspieler (Ouvertüren, Kammermusikstücke, Chorgesangstücke 2c.).

Barneveld, Flecken in der niederländ. Prov. Geldern, (1890) 7096 Ew.

Barneveld, s. Oldenbarneveldt.

Barni, Jules Romain, franz. Gelehrter, geb. 1. Juni 1818 in Lille, ward 1861 Professor der Philosophie zu Genf, 1872 Mitglied der franz. Nationalversammlung; † 4. Juli 1878 in Mers (Somme). Übersetzte und analysierte die bedeutendsten Schriften Kants; schr.: »Hist. des idées morales et politiques en France au XVIII. siècle« (1866, 2 Bde.); »Napoléon Ier et son historien M. Thiers« (1865, deutsch 1870); »Les moralistes français au XVIII. siècle« (1873) u. a. Biogr. von Dide (1891).

Barnim, Name zweier Kreise im preuß. Regbez. Potsdam: Ober-B. mit der Stadt Freienwalde, Nieder-B. mit Berlin als Sitz der Kreisbehörden.

Barnsley (spr. -li), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 35,427 Ew. Fabriken für Leinen, Seidenwaren, Papier.

Barnstable (spr. barnstebl), Hafenstadt im Staat Massachusetts (Nordamerika), (1890) 4023 Ew.

Barnstaple (spr. barnstepl), Hafenstadt in der engl. Grafschaft Devon, am Taw, unfern der Bristolbai, (1891) 13,058 Ew.; Schiffswerfte.

Barntrup, Stadt im Fürstentum Lippe, (1890) 1252 Ew.

Barnum (spr. barnöm), Phineas Taylor, durch seinen originellen »Humbug« bekannter amerikan. Spekulant, geb. 5. Juli 1810 in Bethel (Connecticut), errichtete B.s Museum in New York, ber. Lokal für Schaustellungen, erwarb durch Engagement der Jenny Lind ein großes Vermögen, trat dann als Mäßigkeitsapostel u. mit öffentlichen Vorlesungen über die Kunst, reich zu werden, den Humbug 2c. auf; † 6. April 1891; schrieb seine »Autobiographie« (n. Ausg. 1888) u. a.

Barnus, s. Bora.

Barocci (spr. -rottscho), Federigo, ital. Maler, geb. 1528 in Urbino, † das. 30. Sept. 1612; Maler der Grazie nach dem Vorbild Correggios, aber manieriert. Hauptbild: Kreuzabnahme (Perugia).

Baroche (spr. -ósch), Pierre Jules, franz. Staatsmann, geb. 18. Nov. 1802 in La Rochelle, 1847 Mitglied der Kammer, 1848 der Nationalversammlung, März 1850 bis Okt. 1851 Minister des Innern, führte die Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts, die Veränderung der Preßgesetze, die Auflösung der Volksvereine 2c. durch, nach dem Staatsstreich Präsident des Staatsrates, 1860 Minister des Auswärtigen, dann Minister ohne Portefeuille (Sprechminister), 1863—1869 Justiz- und Kultusminister; † 29. Okt. 1870 auf der Insel Jersey.

Barock (frz. baroque), eigentlich schiefrund (von Perlen); seltsam, wunderlich.

Barockstil, im 17. Jahrh. in Italien aus der Spätrenaissance unter dem Einfluß Michelangelos entwickelter Baustil (s. Tafel »Baustile«), in dem die Renaissanceformen ins Derbe, Starkausladende, Schwülstige umgebildet wurden, meist aber mit bedeutender malerischer und monumentaler Wirkung. Hauptrepräsentanten: Bernini, Borromini, Rubens, Schlüter. Vgl. Schumann (1885), Wölfflin (1888); Gurlitt, »Gesch. des B.stils« (1886—89, 3 Bde.).

Baroda, engl. Schutzstaat des Gaikawar in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, 22,195 qkm mit (1891) 2,414,200 Ew. Hauptstadt B., 116,460 Ew.

Barodet (spr. -däh), Désiré, franz. Politiker, geb. 27. Juli 1823, erst Lehrer, 1849 abgesetzt und Agent in Lyon, 1871 Maire das., 1873 in Paris als radikaler Kandidat in die Nationalversammlung gewählt, was den Sturz von Thiers zur Folge hatte, 1876 Mitglied der Deputiertenkammer.

Barográph (grch.), selbstregistrierendes Barometer.

Barólo, schwerer, norditalienischer Rotwein.

Baromakrometer (grch.), Instrument, um gleichzeitig Länge und Gewicht Neugeborner zu bestimmen.

Barometer (grch., »Schweremesser«, Wetterglas, Torricellische Röhre), von Torricelli 1643 erfundenes Instrument zum Messen des Druckes der Atmosphäre, eine über 76 cm lange, vertikal stehende, oben geschlossene, mit Quecksilber gefüllte Röhre, deren unteres offenes Ende in ein mit Quecksilber gefülltes offenes Gefäß taucht (Gefäßbarometer) oder aufwärts gebogen ist (Heberbarometer). Am Meeresspiegel hält der mittlere Luftdruck einer 760 mm hohen Quecksilbersäule von 0° das Gleichgewicht, und so hoch stellt sich daher dort der obere Spiegel des Quecksilbers im B. über den untern. Der Atmosphärendruck nimmt in geometrischer Reihe ab, wenn die Höhe über dem Meeresspiegel in arithmetischer steigt, daher steht das Quecksilber im B. bei 5500 m nur noch halb so hoch, bei 52,000 m nur noch 1 mm hoch (Benutzung des B.s als Höhenmesser). Der Stand des B.s schwankt auch mit der physikalischen Beschaffenheit der Atmosphäre: bei kühlem trocknen Nordwind steigt es, bei feuchtem warmen Südwestwind sinkt es u. dient daher als meteorologisches Instrument (vgl. Wetter). Aneroidbarometer (Holosteric-, Feder-, Dosenbarometer), luftleerer Metallkörper, dessen sehr dünne, elastische Wandungen unter wechselndem Luftdruck schwache Biegungen erleiden, dabei durch Hebelwerk auf einen Zeiger wirken, welcher auf einer Skala spielt. Vgl. Drechsler, »Das Wetterglas« (1867); Höltschl, »Die Aneroide« (1872); Wüllerstorf-Urbair, »Zur wissenschaftlichen Verwertung des Aneroids« (1871).

Barometerprobe, abgekürztes Heberbarometer zur Beurteilung der Luftverdünnung unter der Luftpumpe.

Barometrie (grch.), Lehre vom Barometer und den Barometerbeobachtungen.

Barometrográph (grch.), selbstregistrierendes Barometer.

Barometz, s. Baranetz.

Barón (mittellat. baro, »Edler«, nach andern vom keltischen bar, »freier Mann«), im frühern Deutschen Reich Mann von Adel, welcher unmittelbar unter dem Kaiserstand, Freiherr; jetzt in Deutschland u. Frankreich die erste Klasse des niedern Adels, welche zwischen den Grafen und den einfachen Edelleuten steht; in England die unterste Klasse des hohen Adels (nobility), auch Titel der Richter des Exchequerhofs. Baronesse (frz. baronne), Baronin, Freifrau, Freifräulein; Baronie (Baronät), Stand, Besitzung eines Barons; baronisieren, in den Freiherrenstand erheben.

Baron (spr. -óng), Michel, franz. Schauspieler, geb. 8. Okt. 1653 in Paris, † 3. Dez. 1729; Zögling und Freund Molières; schr. auch Lustspiele (n. Ausg. 1843).

Baronet (engl., spr. bärronett, abgek. Bart., Bt.), in England Mitglied der von Jakob I. 1611 gegründeten und zwischen hohen Adel und Gentry eingeschobenen erblichen Ritterklasse.

Baronius, Cäsar, röm. Kirchenhistoriker, geb. 1538 in Sora im Neapolitanischen, Schüler des Philipp von Neri, ward 1593 Superior der von diesem gestifteten Kongregation des Oratoriums, später Beichtvater des Papstes, apostol. Protonotar, 1596 Kardinal; † 30. Juni 1607. Verfasser der gegen die Magdeburger Centurien gerichteten »Annales ecclesiastici a Christo nato ad annum 1198« (1588–93, 12 Bde.), mit Forts. von Raynaldus (bis 1565) u. von Theiner (bis 1585) neu hrsg. von Theiner (1864—83, 37 Bde.).

Barop, Gemeinde im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hörde, an der Bahn Dortmund-Witten, (1890) 2883 Ew. Steinkohlengruben.

Baroskóp, Barometer, auch Dasymeter (s. d.).

Barósma *Willd.* (Buccostrauch), Gattung der Diosmeen. B. crenulata *Hook.* und andre Arten vom Kap liefern die an ätherischem Öl reichen, arzneilich benutzten Buccoblätter. Ziersträucher.

Baroß de Beluß (spr. báròsch, bélusch), Gabriel, ungar. Minister, geb. 6. Juni 1848, Advokat in Pest, 1875 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1884 Kommunikationsminister, 1889 Handelsminister, führte den Zonentarif ein.

Barothermometer (Thermobaro-, Hypsometer), zu Höhenmessungen dienendes Thermometer, zeigt in der Nähe des Siedepunktes des Wassers sehr kleine Temperaturdifferenzen.

Barotsch (Broach), Hafenstadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, an der Narbada, 37,281 Ew.

Barotse, Volk im Reiche Mambunda (Südafrika), am obern Sambesi; zu den Betschuanen gehörig.

Barozzi, Giacomo, s. Vignola.

Barquisimeto (spr. barki-), Stadt in Venezuela (Südamerika), 31,476 Ew.; 1522 gegründet, 1812 durch Erdbeben zerstört.

Barr, Stadt im Niederelsaß, Kreis Schlettstadt, am Fuße der Vogesen, an der Bahn Schlettstadt-Zabern, (1880) 5674 Ew. Realschule. Unfern der vielbesuchte Ottilienberg (s. d.).

Barra, s. Egofeöl.

Barra, 1) Negerreich in Westafrika, an der Mündung des Gambia; Hauptort Barrinding. — 2) Stadt in der ital. Prov. Neapel, 8464 Ew.

Barrafranca, Stadt in Sizilien, Prov. Caltanissetta, 9052 Ew.

Barrage (frz., spr. -rahsch), gemusterte Leinwand; Wegsperrung, Schlagbaum; Wegegeld.

Barrainseln, die südlichsten Inseln der Hebriden, 90 qkm und 2161 Ew.; Hauptinsel: Barra.

Barranco (span.), tief eingerissene Schlucht, welche zu dem Kesselthal (Caldera) der Insel Palma führt; dann alle ähnlichen vulkanischen Bildungen.

Barrande (spr. barängd'), Joachim, Paläontolog, geb. 1799 in Saugues (Oberloire), Erzieher des Grafen Chambord, privatisierte in Prag; † 5. Okt. 1883 in Frohsdorf. Schrieb: »Système silurien« (1852—1887, 7 Bde.), zugleich Hauptwerk über die Trilobiten; »Colonies dans le bassin silurien« (1860); »Défense des colonies« (1861—70, 4 Tle.); »Céphalopodes« &c.

Barras, s. Fichtenharz.

Barras, Paul Jean François Nicolas, Graf von, franz. Revolutionär, geb. 30. Juni 1755 in Fos-Emphoux (Var), Offizier, schloß sich 1789 der Revolution an, 1792 Konventsdeputierter und Mitglied des Berges, 1795 Präsident des Konvents, 13. Vendémiaire (5. Okt. 1795) vom Konvent zum Obergeneral ernannt, nahm Bonaparte als Gehilfen an, 1795—99 einflußreichstes Mitglied des Direktoriums; † 29. Jan. 1829 auf seinem Landgut Chaillot bei Paris.

Barre, Stange; Querstange, Riegel; Schlagbaum; Sand- oder Schlammbank vor einer Flußmündung. Im Franz. (barre) und Engl. (bar) Gerichtsschranke oder die Brustwehr, durch welche die Tribüne des Gerichtshofes von dem Publikum getrennt wird, daher Barreau (spr. -roh), der Stand der Advokaten (vgl. Barrister), weil sie an der B. ihren Platz haben.

Barre, Gewicht, s. Bahar.

Barrel (engl.), Faß, engl. Hohlmaß für Bier, = 163,564 Lit.; Gewicht, = 196 Pfd. für Mehl, 100 Pfd. Schießpulver &c. In Nordamerika = 196 Pfd. für Mehl, 600 Pfd. Reis, 200 Pfd. Salzfleisch &c.

Barren, stangenförmiges Stück Gold oder Silber, dessen Feingehalt durch den Stempel des Wardeins beglaubigt wird; Zahlungsmittel (bes. in den Vereinigten Staaten und China), auch für Depositen benutzt. In Senegambien Rechnungseinheit, = 4 Mk. — Von Jahn eingeführtes Turngestell: zwei parallele, wagerechte Stangen auf Ständern.

Barrendrücken, s. Koppen der Pferde.

Barren Grounds (»kahle Gründe«), unfruchtbarer Landstrich in Britisch-Nordamerika, nordwestlich vom Churchillfluß.

Barreninsel, unbewohnte Insel im Golfe von Bengalen, östlich von den Andamanen, mit 303 m hohem Vulkan.

Barrenwetzen, üble Gewohnheit der Pferde, die fest aufeinander gesetzten Schneidezähne in oder an der Krippe zu reiben und abzuschleifen.

Barrett-Browning, Elisabeth, s. Browning.

Barrhead (spr. bar-hedd), Stadt in Renfrewshire (Schottland), 7495 Ew.

Barrias (spr. baria), 1) Louis Ernest, Bildhauer, geb. 13. April 1841 in Paris, Schüler von Cavelier und Jouffroy. Hauptwerke: Der Schwur des Spartacus (im Tuileriengarten), Grabdenkmal für Lima, Adam und Eva bestatten den Leichnam Abels, Statue B. Palissys. — 2) Felix Joseph, Maler, geb. 13. Sept. 1822 in Paris, Schüler von Cogniet. Staffeleibilder und Wandgemälde großartigen Stiles. Hauptwerke: Die Verbannten unter Tiberius, Landung der franz. Truppen in der Krim, Malereien in der Kirche Ste.-Trinité und in der Neuen Oper in Paris.

Barrière (frz.), Schlagbaum, Schranke (s. a. Barrage); Ströme, Gebirge sind strategisch eine B.

Barrière, Théodore, franz. Dramatiker, geb. 1823 in Paris, † das. 16. Okt. 1877. Besonders stark in der Satire. Hauptwerke: »Filles de marbre« (1853, Gegenstück zu Dumas' »Dame aux camélias«); »Les faux bonshommes« (1856, auch deutsch); »Cendrillon« (1859); »L'ange de minuit« (1861); »Le démon du jeu« (1863); »Malheur aux vaincus« (1872) &c.

Barrièretraktat (Grenzschutzvertrag), der Vertrag, welcher den Generalstaaten der vereinigten Niederlande das Recht zugestand, zu ihrer Sicherheit eine sogen. Barrière, d. h. die festen Plätze an der franz. Grenze der span. Niederlande, zu besetzen, 29. Okt. 1709 von England und 15. Nov. 1715 von Österreich zugestanden. Im österr. Erbfolgekrieg (1741—48) wurden die sogen. Barrièreplätze von den Franzosen größtenteils geschleift, der B. aber von Kaiser Joseph II. 1781 aufgehoben.

Barrier-Riff, großes Felsenriff an der Nordküste von Australien; s. Koralleninseln.

Barrikaden (v. franz. barrique, Tonne), aus Wagen, Fässern, Möbeln, Steinen &c. eilig hergerichtete Straßensperren, schon im Mittelalter, meist in Paris bei Volksaufständen angewendet.

Barril, Flüssigkeitsmaß, in Lissabon = 301,32 Lit.; in Mexiko bei Wein = 75,623 Lit., bei Branntwein = 108,297 Lit.; in Chile = 68,136 Lit.

Barrique (frz., spr. -rihk), altes Weinmaß in Bordeaux (Bordelaise), = 228 Lit. 4 B.s = 1 Tonneau.

Barrister (engl.), erste Stufe der engl. Sachwalter.

Barrois (spr. -röa), franz. Grafschaft, s. Bar 1).

Barros (spr. bárrus), João de, portugies. Geschichtschreiber, geb. 1496 in Vizeu, 1521 Gouverneur der portugies. Niederlassungen in Guinea, 1532 Schatzmeister von Indien; † 20. Okt. 1570. Schr. einen historischen Roman: »Cronica do emperador Clarimundo« (1520; 1791, 3 Bde.), die erste portugies. Grammatik (1540, 1785) und die Geschichte der Portugiesen in Indien: »Asia« (1552—63, 3 Bde.; fortgesetzt 1602—45 und 1778—88; deutsch im Auszug 1821, 5 Bde.).

Barrot (spr. baró), 1) Camille Hyacinthe Odilon, franz. Staatsmann, geb. 19. Juli 1791 in Villefort (Lozère), 1827 Mitglied, später Präsident des Vereins »Aide-toi et le ciel t'aidera«, Haupt der Opposition in den parlamentarischen Verhandlungen bis 1848, Teilnehmer der Reformbankette, welche der Februarrevolution vorhergingen, 24. Febr. einige Stunden Minister, dann Mitglied der Nationalversammlung, 20. Dez. 1848 bis 30. Okt. 1849 Justizminister; † 6. Aug. 1873. »Mémoires« 1875—76, 4 Bde. — 2) Victorin Ferdinand, Bruder des vor., geb. 10. Jan. 1806 in Paris, 1842 Mitglied der Deputiertenkammer, 1848 der Nationalversammlung, Generalsekretär des Präsidenten, Minister des Innern, Gesandter in Turin,

Staatsrat und 1853—70 und 1877—83 Senator; † 12. Nov. 1883.

Barrow (spr. bärro), 1) schiffbarer Fluß in Irland, entspringt in der Queen's County, vereinigt sich mit Nore und Suir, mündet, 191 km lang, in den Busen von Waterford. — 2) (B. in Furneß) Stadt (Grafschaft) im nordwestl. England, gegenüber der Insel Walney, (1891) 51,712 Ew.; Eisenhütten, Stahlwerke, Schiffswerften, Hafen. Bis 1888 zu Lancashire gehörig.

Barrow (spr. bärro), 1) Isaak, Theolog und Mathematiker, geb. 1630 in London, 1664 Prof. in Cambridge, Lehrer Newtons, trat diesem seinen Lehrstuhl ab, ward Kaplan Karls II., 1675 Vizekanzler von Cambridge; † 4. Mai 1677 in London. Theologische Schriften hrsg. von Napier (1859, 9 Bde.), mathematische Schriften von Whewell (1861). — 2) Sir John, engl. Reisender, geb. 19. Juni 1764 in Lancashire, ging 1792 nach China und dem Kapland; † 23. Nov. 1848 in London. Schr.: »Travels to China« (1804); »Travels in Southern Africa« (1801—1803, 2 Bde.); »Hist. of voyages into the arctic regions« (1818, n. A. 1846).

Barrowspitze (North Cape), Vorgebirge an der Nordküste von Alaska (Nordamerika), am Nördl. Eismeer, 71°27′ nördl. Br., früher für die Nordspitze des amerikanischen Kontinents gehalten.

Barrowstraße, Wasserstraße im arktischen Amerika, vom Lancaster- in den Melvillesund; zuerst 1819 von Parry durchschifft.

Barry, Sir Charles, engl. Architekt, geb. 23. Mai 1795 in London, † das. 11. Mai 1860; Hauptwerk die Parlamentsgebäude im gotischen Stil (1837—52).

Barry Cornwall, Pseudonym, s. Procter.

Bars (spr. barsch), ungar. Komitat am linken Donauufer, 2673 qkm (48 QM.) und (1890) 153,053 Ew., im N. gebirgig und metallreich, im S. fruchtbar. Hauptort Aranyos-Maróth.

Barsac (spr. -ssack), Stadt im franz. Depart. Gironde, Arrondiss. Bordeaux, an der Garonne, (1886) 1068 Ew. Weinbau.

Barsch (Berschling, Perca fluviatilis *L.*), Stachelflosser, 63 cm l., 2 kg schwer, schmackhafter Raubfisch, in Europa, Nordasien; Schuppen zu künstl. Blumen 2c.

Barsinghausen, Dorf im preuß. Regbez. Hannover, Landkreis Linden, an der Bahn Weetzen-Haste, (1890) 3646 Ew.

Bar sur Aube (spr. ßür obb), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Aube, an der Aube, (1886) 4606 Ew. 27. Febr. 1814 Sieg der Alliierten unter Schwarzenberg über Oudinot.

Bar sur Seine (spr. ßür ßähn), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Aube, an der Seine, (1886) 2769 Ew.

Bart, Jean, franz. Seeheld, geb. 1651 in Dünkirchen, trat 1672 in die franz. Marine, unternahm kühne Kreuzerfahrten gegen die Engländer; † 27. April 1702. Vgl. de la Landelle (1874).

Bartadler, s. Bartgeier.

Barte, Beil mit breiter Schneide, Werkzeug und Wurfwaffe der alten Deutschen.

Barten, s. Walfische.

Barten, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Rastenburg, (1890) 1488 Ew. Schloß.

Bartenstein, 1) Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Friedland, an der Alle und der Bahn Königsberg-Prostken, (1890) 6442 Ew.; Landgericht, Gymnasium. Getreidehandel. — 2) Stadt im württemb. Jagstkreis, Oberamt Gerabronn, (1890) 827 Ew. Residenz des Fürsten von Hohenlohe-B.

Bartenstein, Johann Christoph, Freiherr von, österr. Minister, geb. 1689 in Straßburg, 1715 katholisch und österreichischer Rat, 1727 Protokollführer der Staatskonferenz, leitete bis 1753 besonders die auswärtige Politik in preußenfeindlichem Sinne, dann Präses der illyr. Hofkommission und Lehrer des Thronfolgers Joseph; † 6. Aug. 1767. Vgl. v. Arneth (1871).

Bartfaden, s. Pentastomum.

Bartfedern, Flaumfedern.

Bartfeld, königl. Freistadt im ungar. Komitat Sáros, an der Topla, 4884 Ew. Sauerbrunnen.

Bartfinne (Mentagra, Sycosis, Bartflechte, Feigmal), bisweilen auf Pilzbildung beruhender Gesichtsausschlag mit Vereiterung der Talgdrüsen und Haarbälge der Barthaare; sehr hartnäckig.

Bartflechte, Pflanze, s. Usnea.

Bartgeier (Joch-, Lämmer-, Gemsengeier, Bart-, Geieradler, Gypaëtos barbatus *L.*, Ossifraga der Römer), Raubvogel, 1,15 m lang, klaftert 2,6 m; Alpen, Südeuropa, Vorder- und Zentralasien, Atlas. Lebt von Aas, kleinen Tieren und Knochen.

Bartgras, s. Andropogon.

Bartgrundel, s. Schmerle.

Barth, Stadt im preuß. Regbez. Stralsund, Kreis Franzburg, an der Bahn Wolgast-B., (1890) 5578 Ew.; Navigationsschule; Hafen an dem mit dem Meer in Verbindung stehenden Barther Bodden.

Barth, 1) Marquard Adolf, Politiker, geb. 1. Sept. 1809 in Eichstätt, 1837 Rechtsanwalt in Kaufbeuren, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, 1855 der bayr. Abgeordnetenkammer, Führer der national gesinnten Linken, 1868 Mitglied des Zollparlaments, 1871 des Reichstags, 1871—79 Rat beim Reichsoberhandelsgericht in Leipzig; † 23. Mai 1885 in Würzburg. — 2) Heinrich, berühmter Reisender, geb. 16. Febr. 1821 in Hamburg, studierte in Berlin, machte 1845—47 seine erste größere Reise durch Nordafrika, Ägypten, Syrien und Kleinasien, dann 1849—55 (zunächst mit Richardson und Overweg) seine große Erforschungsreise durch Nord- und Zentralafrika: von Tripolis über Mursuk und Agades nach dem Tsadsee (Kuka); dann über Kano, Sokoto und Say am Niger nach Timbuktu, wo er 8 Monate blieb; von da über Gago (Sonrhailand) zurück nach Kano und Kuka und über Bilma und Mursuk wieder nach Tripolis. Ausdehnung der Reise fast 20,000 km. Hauptresultate: Erforschung der Länder Aïr (Asben) und Adamáua, erste genaue Beschreibung der Königreiche Bagirmi und Wadai und Entdeckung der Reiche Gando und Hamd-Allahi. Nach der Rückkehr ward B. 1863 Prof. der Geographie und Präsident der Geographischen Gesellschaft zu Berlin; † das. 25. Nov. 1865. Werke: »Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeers« (1849, Bd. 1); »Reisen und Entdeckungen in Nord- und Zentralafrika« (1857—59, 5 Bde.; Auszug 1859—60, 2 Bde.); »Reise von Trapezunt durch die nördliche Hälfte Kleinasiens nach Skutari« (1860); »Reise durch das Innere der europ. Türkei« (1864). Biographie von Koner (1866). — 3) Hermann von B.-Harmating, Naturforscher, geb. 15. Mai 1845 in Eurasburg (Oberbayern), ging 1876 im Auftrag der portugies. Regierung als Landesgeolog nach Angola; † 7. Dez. 1876 in São de Paolo de Loanda. Schrieb: »Aus den nördlichen Kalkalpen« (1874), »D. Livingstone« (1875). — 4) Heinrich, bedeut. Pianist, geb. 12. Juli 1847 in Pillau, Schüler Bülows, Tausigs; seit 1871 Lehrer an der Hochschule für Musik zu Berlin. — 5) Theodor, Politiker, geb. 16. Juli 1849 zu Duderstadt, 1876 Syndikus der Bremer Handelskammer, 1883 Redakteur der »Nation« in Berlin, 1887 deutschfreisinniges Mitglied des Reichstags, Freihändler.

Barthel, Karl, Litterarhistoriker, geb. 21. Febr. 1817 in Braunschweig, Theolog, † das. 22. März 1853. Sein bekanntestes Werk: »Die deutsche Litteratur der Neuzeit« (vom kirchlich-orthodoxen Standpunkt, 1850; 9. Aufl. von Röpe, 1879).

Barthélemy, 1) Jean Jacques, Altertumsforscher, geb. 20. Juli 1716 in Cassis (Provence), 1747 Mit-

glied der Akademie, 1753 Direktor des königl. Münzkabinetts zu Paris; † das. 30. April 1795. Verf. der in fast alle europ. Sprachen übers. »Voyage du jeune Anacharsis en Grèce« (1788 u. ö., 3 Bde.; deutsch 1836), einer anschaulichen Schilderung altgriech. Lebens. — 2) François, Marquis de, franz. Diplomat, Neffe des vor., geb. 20. Okt. 1747 in Aubagne, schloß 1795 mit Preußen den Baseler Frieden, 1797 Mitglied des Direktoriums, 4. Sept. 1797 verhaftet und nach Cayenne geschickt, entfloh nach England, nach dem Staatsstreich vom 18. Brumaire (9. Nov. 1799) Vizepräsident des Senats, führte April 1814 den Vorsitz im Senat, als er Napoleons I. Absetzung aussprach, nach der zweiten Restauration Minister und Marquis; † 3. April 1830. »Papiers de B.«, hrsg. von Kaulek (1888 ff.). — 3) Auguste, franz. Dichter, geb. 1796 in Marseille, † das. 23. Aug. 1867. Schrieb (mit Méry gemeinschaftlich; gesammelt 1831, 4 Bde.) zahlreiche Satiren gegen die Bourbonen u. die Julidynastie: »Rome à Paris« (1826), »La Villéliade« (1826), »La Peyronéide« (1827) ꝛc., das historische Gedicht »Napoléon en Égypte« (1828, deutsch 1830) und die Elegie auf den Herzog von Reichstadt: »Le fils de l'homme« (1829), ließ sich 1832 von der Regierung erkaufen. Unter dem zweiten Kaiserreich erniedrigte B. sich zum Leibdichter Napoleons III. Seine letzten Gedichte, wie »La Tauride« (1856) u. a., hatten keinen Erfolg. — 4) Hippolyte, Militärschriftsteller, geb. 31. Juli 1840 in Algier, im Kriege 1870/71 im Stabe Trochus, nahm 1878 den Abschied. Schrieb: »Cours d'art et d'histoire militaires« (1875—77, 2 Bde.; daraus »Les armées européennes«, 1877); »Avant la bataille« (1886); »L'ennemi« (1887); »La guerre« (1890).

Barthélemy Saint-Hilaire (spr. ssängt-ilähr), Jules, franz. Gelehrter und Staatsmann, geb. 19. Aug. 1805 in Paris, 1838 Prof. der Philosophie am Collège de France, 1839 Mitglied der Akademie, hielt sich, 1848 in die Konstituante und Legislative gewählt, zur Partei der Gemäßigten, ward bei dem Staatsstreich von 1851 nach Mazas abgeführt, verweigerte Napoleon III. den Eid und legte seine Professur nieder. 1871—73 Sekretär Thiers', 1876 Senator auf Lebenszeit, 1880—81 Minister des Auswärtigen. Hauptwerk: Übersetzung des Aristoteles (seit 1837). Schrieb außerdem: »Sur les Védas« (1854); »Du Bouddhisme« (1855); »Bouddha et sa religion« (3. Aufl. 1866); »Mahomet et le Coran« (1865); »L'Inde anglaise« (1888) u. a.

Barthelmeß, Nikolaus, Kupferstecher, geb. 27. Juni 1829 in Erlangen, bildete sich unter Keller in Düsseldorf, wo er nach neuern Genrebildern stach; † 29. Aug. 1889.

Barthold, Friedr. Wilh., Geschichtschreiber, geb. 4. Sept. 1799 in Berlin, 1831 Prof. in Greifswald; † das. 14. Jan. 1858. Schrieb: »Der Römerzug König Heinrichs von Lützelburg« (1830—31, 2 Bde.); »Georg von Frundsberg« (1833); »Geschichte des großen deutschen Kriegs vom Tode Gustav Adolfs ab« (1842—43, 2 Tle.); »Geschichte von Rügen und Pommern« (1839 bis 1845, 5 Bde.); »Geschichte der deutschen Städte« (1850—52, 4 Bde.); »Geschichte der deutschen Hansa« (1853, 3 Bde.); »Die geschichtlichen Persönlichkeiten in J. Casanovas Memoiren« (1845) u. a.

Bartholdi, Aug. Friedr., Bildhauer, geb. 2. April 1834 in Kolmar, brachte nach dem Kriege von 1870/71 chauvinistische Bildwerke, Porträtstatuen für Kolmar und als sein größtes Werk (1886) die kolossale Statue der Freiheit als Leuchtturm im Hafen von New York.

Bartholdy, Jakob Salomo, preuß. Diplomat, geb. 13. Mai 1779 in Berlin, jüdischer Herkunft, 1805 Christ, focht 1809 in Österreich, 1813 in der Kanzlei des Fürsten Hardenberg, entwarf das Landsturmedikt vom 21. April 1813, 1815 preuß. Generalkonsul in Rom, 1818 Geschäftsträger in Florenz; † 27. Juli 1825 in Rom, wo er die (1888 niedergerissene) Casa B. (mit Fresken von Cornelius, Overbeck u. a.) erbaute. Seine Kunstsammlungen und die Fresken kamen an das Berliner Museum. Vgl. v. Donop (1889).

Bartholinische Drüsen, zwei den Cowperschen Drüsen der männlichen Harnröhre analoge Drüsen am Scheideneingang. Bartholinischer Gang, Ausführungsgang der Speicheldrüse unter der Zunge.

Bartholomäus (d. h. Sohn des Tholmai), Apostel, soll das Christentum in Indien, d. h. wahrscheinlich im südl. Arabien (Jemen), verkündigt haben und in Armenien geschunden worden sein. Tag 24. August.

Bartholomäusnacht (Pariser Bluthochzeit), die Niedermetzelung zahlreicher Hugenotten (s. d.) in der Nacht vom 23. zum 24. Aug. 1572 (Tag des heil. Bartholomäus). Vgl. Bordier (1879), Wuttke (1879), Combes (1882), Baumgarten (1882).

Bartholomäussee, s. Königssee.

Bärtige Trauben, s. Cuscuta.

Bartlett, John Russell, amerikan. Ethnolog, geb. 23. Okt. 1805 zu Providence, begründete die amerikan. Ethnolog. Gesellschaft und durchzog als Kommissar zur Bestimmung der Grenze gegen Mexiko 1850—53 die Prärien zwischen dem Golf von Mexiko und dem Stillen Ozean (Beschreibung seiner Reise 1854, wissenschaftliche Ergebnisse 1857—58). Schr. noch: »Dictionary of Americanisms« (4. Aufl. 1877.)

Bartling, Friedr. Gottlieb, Botaniker, geb. 9. Dez. 1798 in Hannover, Prof. in Göttingen, Systematiker; † 20 Nov. 1875. Schr. »Ordines naturales plantarum« (1830).

Barták, Ludwig, ungar. Dichter, geb. 1851, lebt in Budapest. Mehrere Bände Gedichte, »Karpathenlieder« (deutsch von Silberstein, 1886); auch als Dramatiker (»Die Schönste«, Lustspiel; »Margarete Kendi«, Tragödie; »Anna Thuran«) von Bedeutung.

Bartòli (Bartolo), 1) Taddeo di, ital. Maler der Schule von Siena, 1362—1422; Hauptwerk: Leben der heil. Jungfrau, im Palazzo pubblico zu Siena. — 2) Daniello, ital. Gelehrter, geb. 12. Febr. 1608 in Ferrara, Jesuit, † 13. Jan. 1685 als Rektor des Jesuitenkollegiums in Rom. Hauptwerk: »Istoria della compagnia di Gesù« (1663—73, 5 Bde.; 1831, 3 Bde.). — 3) Pietro Santi (auch Perugino genannt), Maler und Kupferstecher, geb. 1635 in Bartola, † 7. Nov. 1700 in Rom, Schüler von Nic. Poussin; als Kupferstecher bedeutend durch seine Werke: »Admiranda Romanorum antiquitatis« (2. Ausg. 1693), »Pitture antiche delle grotte di Roma« u. a. — 4) Adolfo, ital. Litterarhistoriker, geb. 19. Nov. 1833 in Fivizzano, seit 1875 Prof. am Istituto di studj superiori in Florenz. Schrieb: »Storia della letteratura italiana« (1878—89, 7 Bde.); »I precursori del Boccaccio« (1879) u. a.

Bartolini, Lorenzo, ital. Bildhauer, geb. 7. Jan. 1777 zu Vernio in Toscana, † 20. Jan. 1850 als Direktor an der Kunstakademie in Florenz. Akadem. Manier der Davidschen Schule.

Bartolommèo, Fra (eigentlich B. Pagholo del Fattorino, mit dem Beinamen Baccio della Porta), ital. Maler, geb. 1475 bei Florenz, Anhänger Savonarolas, ward 1500 Dominikanermönch; † 31. Okt. 1517. Hauptwerke, durch vorzügliche Zeichnung, großartige Komposition und warmes Kolorit ausgezeichnet: Verlobung der heil. Katharina, Verkündigung (Louvre), Auferstehung, Kreuzesabnahme (Florenz); andre in Lucca und in Wien.

Bartolozzi, Francesco, Kupferstecher, geb. 21. Sept. 1728 in Florenz, seit 1764 in London, seit 1805 in Lissabon; † das. 1. April 1813 als Direktor der Malerakademie. Ausgezeichnet in geätzten Blättern (über 2000), aber durch Einführung der weichlichen Punktiermanier von üblem Einfluß. Vgl. Tuer (1882).

Bartōlus (Bartōlo), geb. 1314 in Sassoferrato, berühmter Rechtslehrer zu Bologna, † 1357 in Perugia; schrieb den ersten Kommentar über das gesamte röm. Recht, begründete die Schule der Postglossatoren, nach ihm auch Bartolisten genannt.

Bartsch, rechter Nebenfluß der Oder, kommt aus Posen, mündet oberhalb Großglogau; 165 km lang.

Bartsch, 1) Adam, Ritter von, Kupferstecher, geb. 17. Aug. 1757 in Wien, seit 1806 Kustos der Hofbibliothek und Kupferstichsammlung das.; † 21. Aug. 1821. Schr.: »Peintre-graveur« (1802—21, 21 Bde.; n. Ausg. 1866); »Anleitung zur Kupferstichkunde« (1820, 2 Bde.); lieferte 505 Blätter nach Gemälden jeder Periode u. Schule. Sein Sohn Friedr. Joseph Adam, Ritter von B., geb. 12. Juli 1798, seit 1827 Kustos der Kupferstichsammlung zu Wien; † 12. Mai 1873. — 2) Karl, Germanist, geb. 25. Febr. 1832 in Sprottau, 1858 Prof. in Rostock, seit 1871 in Heidelberg, † das. 19. Febr. 1888; gab ältere deutsche Dichtungen (Nibelungenlied, 1870—80, 2 Bde., auch kleinere Ausg.; Kudrun, Wolfram von Eschenbach u. a.) und provençalische Sprachdenkmäler heraus, schrieb: »Über Karlmeinet« (1861); »Beiträge zur Geschichte und Kritik der Kudrun« (1865); »Untersuchungen über das Nibelungenlied« (1865), sein Hauptwerk; »Grundriß zur provençalischen Litteratur« (1872); »Wanderungen u. Einkehr«, Gedichte (1874). Herausgeber der Zeitschrift »Germania«. Übersetzer des Nibelungenliedes (2. Aufl. 1880), von Burns' Gedichten (1865) u. Dantes »Göttlicher Komödie« (1876).

Bartschin, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Schubin, an der Bahn Rogasen-Inowrazlaw, (1890) 1009 Einw.

Barttelot, Edmund Musgrave, Afrikareisender, geb. 28. März 1859 in der Grafschaft Surrey, machte 1880—87 die engl. Feldzüge in Afghanistan und im Sudân mit, begleitete die Expedition Stanleys zum Entsatz von Emin Pascha und befehligte die am Aruwimi zurückgelassene Nachhut; wurde 19. Juni 1888 ermordet. Tagebücher ꝛc. mit Biographie hrsg. von seinem Bruder Major Walter B. (deutsch 1891).

Baruch (»der Gesegnete«), Freund und Gefährte des Propheten Jeremias, begab sich nach der Zerstörung Jerusalems 586 v. Chr. mit Jeremias nach Ägypten; angeblich Verf. einer ein halbes Jahrtausend spätern apokryphischen Schrift: Buch B. (Trostrede an die Israeliten).

Baruth, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kr. Jüterbog-Luckenwalde, an der Bahn Berlin-Dresden, (1890) 1994 Einw.; Hauptort der dem Grafen von Solms gehörigen Standesherrschaft B. (82 qkm).

Barutsche (Birutsch, ital. baroccio), leichter zweiräderiger offener Wagen; Barouche, vierräderiger viersitziger Sommerwagen.

Barutschel, s. Karausche.

Bärwalde, 1) Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kr. Königsberg, an der Bahn Breslau-Stettin, (1890) 3818 Einw. Hier 1631 Vertrag Gustav Adolfs von Schweden mit Frankreich. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Köslin, Kr. Neustettin, (1890) 2307 Ew.

Barwood (spr. -wudd), s. Baphia nitida.

Barwoodkomposition, Zinnlösung zum Beizen und Avivieren in der Färberei.

Bärwurz, s. Meum.

Bary, 1) Erwin von, Afrikareisender, geb. 22. Febr. 1846 in München, siedelte 1872 nach Malta über, drang 1876 über Ghat nach Air vor; † 2. Okt. 1877 in Ghat. — 2) Heinrich Anton de, s. De Bary.

Barycentrum (grch.-lat.), Schwerpunkt.

Barye (spr. -rih), Antoine Louis, franz. Bildhauer, geb. 24. Sept. 1795 in Paris, † 25. Juni 1875 das. Besonders als Tierbildner bedeutend; Theseus und der Minotaur, Reiterstatue Napoleons I. für Ajaccio (1864). [Biogr. von Alexandre (1889).

Baryt, s. Baryum.

Baryta, Baryt; B. caustica, hydrica, Ätzbaryt; B. carbonica, kohlensaurer Baryt; B. muriatica, Chlorbaryum; B. nitrica, salpetersaurer Baryt.

Baryterde (Baryt), s. Baryum.

Barytfeldspat, s. Hyalophan.

Barytgelb, Barythydrat, s. Baryum.

Barythymie (grch.), Schwermut.

Barytkreuzstein, s. Harmotom.

Barytōnon (grch.), Wort, dessen Endsilbe nicht oder tief betont ist (Gegensatz: Oxytonon).

Barytwasser, Barytweiß s. Baryum.

Baryum, weißes hämmerbares Metall, findet sich als Schwefelsäuresalz (Schwerspat) und als Kohlensäuresalz (Witherit), spez. Gew. 4,0, Atomgew. 136,86; bildet mit 1 At. Sauerstoff farbloses B.oxyd (Baryt, Baryt-, Schwererde), mit 2 At. Sauerstoff farbloses B.superoxyd. Dieses entsteht durch mäßiges Erhitzen von B.oxyd an der Luft, zerfällt leicht in Baryt und Sauerstoff, dient zur Darstellung von Wasserstoffsuperoxyd und Sauerstoff. B.hydroxyd, Barythydrat, Ätzbaryt, aus Schwefelbaryum erhalten, farblos, kristallisiert, in Wasser löslich (Barytwasser), absorbiert schnell Kohlensäure, dient als Reagens, gibt mit Zucker unlöslichen Zuckerbaryt. Kohlensaurer Baryt, in Wasser unlöslich, farblos, dient zur Darstellung von Barytpräparaten. Schwefelsaurer Baryt, Permanentweiß, Neuweiß, Barytweiß, Blanc fixe, unlöslich in Wasser, beständige weiße Farbe, bes. zur Tapetenfabrikation, wird aus Chlorbaryumlösung durch Schwefelsäure gefällt. Chlorsaurer und salpetersaurer Baryt, in Wasser löslich, farblos, dienen zu grünem bengal. Feuer. Chromsaurer Baryt, Barytgelb, Ultramaringelb, Steinbühler Gelb, schöne, beständige gelbe Farbe. Schwefelbaryum entsteht beim Glühen von Schwerspat mit Kohle, zersetzt sich im Wasser, gibt mit Salzsäure Chlorbaryum (1 At. B. und 2 At. Chlor), farblose Kristalle, schmeckt bitter scharf, leicht löslich in Wasser, dient zur Reinigung des Wassers von Gips (gegen Kesselstein), zur Darstellung andrer Barytsalze, als Ratten- und Mäusegift, Reagens. Alle im Magensaft löslichen B.salze sind giftig (Gegengift: Glauber- od. Bittersalz); einige benutzt man wie Digitalis gegen Syphilis und Skrofulose.

Baryum chlorātum, Chlorbaryum.

Baryumhydroxyd, s. Baryum.

Baryxylon rufum *Lour.* (Schwerholz), Cäsalpiniacee in Ostindien, China, liefert Eisenholz.

Baryzentrische Regel (Guldinsche, Zentrobarische Regel): das Volumen und die Oberfläche eines Rotationskörpers werden gefunden, indem man die Größe der rotierenden Fläche, bez. die Länge der rotierenden Linie multipliziert mit dem Wege, den der Schwerpunkt dieses Elements beschreibt.

Barzaghi, Francesco, ital. Bildhauer, geb. 1839 in Mailand, lebt das. Genrefiguren von virtuoser Marmortechnik: Phryne, Flora (s. Tafel »Bildhauerkunst II«, Fig. 7), Rettung Mosis ꝛc.

Bärzeit, die Begattungszeit der Bären.

Basaiti, Marco, Maler der venezianischen Schule, blühte um 1500—1520. Bilder von schlichter Würde u. Strenge. Hauptwerk: Berufung des Johannes u. Jakobus zum Apostelamt (Venedig u. Wien).

Basalte, dunkle, scheinbar gleichartige, sehr dichte, harte, zähe Gesteine, bestehen wesentlich aus Feldspat, Leucit oder Nephelin mit Augit und Magneteisen oder Titaneisen und vielen Einschlüssen. Grobkörnige B. heißen Dolerit (Nephelinit, Leucitophyr), kleinkörnige Anamesit. Basalt tritt als Säulen-, Pyramiden-, Tafel-, Kugelbasalt auf, bildet als Eruptivgestein der Tertiär-, Diluvial- und Alluvialperiode isolierte Kuppen, Bergzüge und Tafellandschaften.

Dient zum Straßenbau, zu Mühlsteinen, Bodenplatten in Pochwerken, als Baustein, zu Kunstwerken, als Flußmittel im Hochofen, zu dunklem Glas, gebrannt und gepulvert mit Kalk als Zement, gibt beim Verwittern sehr fruchtbares Erdreich (dient daher gepulvert als Dünger). Glasartige B.: Tachylyt, Hyalomelan (Limburgit). Basalttuffe: Peperin, Leucittuff, Palagonittuff. Vgl. Leonhard (1832), Lasaulx (1869), Zirkel (1870).

Basaltgut (Basaltmasse), feines, basaltschwarzes Steinzeug.

Basaltit, s. Melaphyr.

Basaltjaspis (Porzellanjaspis), durch Kohlenbrände oder basaltische Ausbrüche gefritteter u. halb verglaster Thon oder Mergel.

Basaltporphyr, Basalt mit größern Ausscheidungen einzelner Mineralien.

Basaltwacke (Wackenthon, Wacke), Verwitterungsprodukt basaltischer Gesteine, verschieden gefärbt, dicht, feinkörnig oder erdig.

Basamént (lat.), Fuß einer Säule, Grund eines Gebäudes.

Basanit, Basalt, auch Kieselschiefer.

Bascha Limani, s. Zea 2).

Baschi, Inseln, s. Batanes.

Baschi-Bozuks (türk., »Wirrköpfe«), aus kriegerischen Stämmen geworbene irreguläre türk. Freischaren von wilder Zuchtlosigkeit.

Basch-Kadün (türk., »Oberfrau«), Name der 4 rechtmäßigen Frauen des Sultans.

Baschkiren (Baschkurten, »Bienenführer«), Volk in den russ. Gouvern. Perm, Orenburg, Wjatka und Ufa, am Südural, tatarischen Stammes (Sunniten), 3/4 Mill., leben von Jagd, Pferde- und Bienenzucht.

Baschlik (türk.), Mütze der Osseten; Kopftuch, Frauenkapuze.

Baschtarde, Galeere von 26—36 Ruderbänken.

Base Ball (engl., spr. behß' bål), Nationalballspiel der Nordamerikaner, wird in zwei Parteien von 9 Spielern gespielt.

Basedow, Johann Bernh., ber. Pädagog, Haupt der sogen. Philanthropisten, geb. 11. Sept. 1723 in Hamburg, 1753 Professor an der Ritterakademie zu Sorö, 1761 am Gymnasium zu Altona, trat, durch Rousseaus »Émile« begeistert, als Reformator des Erziehungswesens auf, brachte durch Sammlungen das »Elementarwerk« (1774, 4 Bde., mit 100 Kupfern) zu stande, errichtete 1774 in Dessau das berühmte Philanthropin als Musterschule, trat 1776 von dessen Leitung zurück; † 25. Juli 1790 in Magdeburg. Biogr. von J. Chr. Meyer (1791—92) und Max Müller, B.s Urenkel (»Allg. D. Biogr.«); vgl. Pinloche, »B. et le philanthropinisme« (1890).

Basedowsche Krankheit, mit beschleunigtem Herzschlag, Anschwellung der Schilddrüse (Kropf), Hervortreten der Augen (Glotzauge, Exophthalmus), großer Reizbarkeit; wohl nervösen Ursprungs, meist tödlich durch Erschöpfung und Gehirnzufälle.

Basel, Doppelkanton der nordwestlichen Schweiz, 457 qkm und (1888) 136,399 Ew. (35,387 Katholiken), schöne und fruchtbare Berglandschaft (bis 1040 m hoch), vom Rhein (mit Ergolz und Birs) bespült; Feld-, Obst- und Wiesenbau. Rege Industrie, bes. Seidenbandfabrikation. Seit 1833: 2 unabhängige Kantone: 1) B.-Stadt, 36 qkm und 74,245 Ew., reformiert, Verfassung vom 10. Mai 1875, revidiert 1890; Einnahmen 1890: 6,584,581 Fr., Ausgaben 6,474,846 Fr., Passiva 23,4, Aktiva 11,1 Mill. Fr. 2) B.-Land, 421 qkm und 62,154 Ew. Salinenbetrieb, Steinbrüche. Demokratische Verfassung vom 6. März 1863; Einnahmen 1890: 746,343 Fr., Ausgaben 725,344 Fr.; reines Staatsvermögen 2 Mill. Fr. Der B.-Gau, seit 1501 Glied des Schweizer Bundes (12. Kanton), 1815 mit dem Birsgau vereinigt. Seit 1831 Streit zwischen der Stadt und den Landgemeinden, infolge dessen 17. Aug. 1833 die Trennung. — Die Hauptstadt B., zweitgrößte Stadt der Schweiz, vom Rhein durchflossen, 70,305 Ew. Reicher Handelsplatz. Im Münster (1010 gegr.) das berühmte B.er Konzil (1431—49, zur Reform der Kirche); Universität (seit 1460), Rathaus, Museum. Große Missionsanstalten. Der B.er Friede 5. April 1795 zwischen Frankreich und Preußen, 22. Juli 1795 zwischen Frankreich und Spanien. Vgl. Boos, »Geschichte der Stadt B.« (1877 ff.); Geering, »Wirtschaftsgeschichte« (1886). — Das Bistum B., dessen Sitz ursprünglich Augst, seit dem 7. Jahrh. B. war, wurde im 16. Jahrh. nach Pruntrut verlegt, 1828 neu errichtet und zu seinem Sitz Solothurn bestimmt.

Baseler Konfession, Bekenntnisschrift der reform. Schweizer, von Ökolampadius abgefaßt und 1534 publiziert, auch Mülhäuser Konfession genannt.

Basen (grch.), sauerstoff- (oder schwefel-) und wasserstoffhaltige Verbindungen, welche mit Säuren Salze bilden, häufig alkalisch schmecken und rotes Lackmuspapier bläuen. Die Sauerstoffbasen sind die Hydroxyde (Oxydhydrate) und Hydroxydule (Oxydulhydrate) der Metalle, die Schwefel- (Sulfo-) Basen die Hydrosulfüre. Organische B. (Alkaloide ꝛc.) sind stickstoffhaltig, in ihrem Verhalten dem Ammoniak ähnlich.

Basénto (Basento), Fluß in Unteritalien, mündet in den Golf von Tarent; 128 km lang.

Basford, Vorort im NW. von Nottingham (England), 13,088 Ew.

Basidiomyceten, Pilze mit Fruchtkörpern, welche die Sporen (Basidiosporen) durch Abschnüren auf Basidien erzeugen: Rost-, Brand-, Haut-, Bauch-, Zitterpilze.

Basilan, größte der span. Suluinseln, 1283 qkm mit 30,000 Ew.

Basileus (grch.), König; Titel des zweiten athen. Archonten.

Basiliáner, s. Basilius der Große.

Basilicáta, bis 1871 Name der ital. Provinz Potenza.

Basilicum, Pflanzengattung, s. Ocimum.

Basilides, alexandrin. Gnostiker zu Hadrians Zeit, nahm 365 aus dem obern Lichtreich stufenweise emanierte Geisterordnungen an. Seine Anhänger (Basilidianer) bis ins 4. Jahrh.

Basilika (grch.), ursprünglich Königshalle, Königswohnung; dann bei den Griechen und Römern Gebäude für Rechtspflege und Handelsverkehr (das erste die in Rom 185 v. Chr. von Cato erbaute B. Porcia; erhalten die jetzige protestant. Kirche in Trier). Nach deren Vorbild wurden seit Konstantin die ersten christlichen Kirchen gebaut. Grundplan derselben oblonger Raum, durch 2 (oder 4) Säulenreihen in 3 (oder 5) Schiffe geteilt, von denen das mittlere Schiff größere Breite und größere Höhe hat, durch ein Querschiff mit dem Triumphbogen unterbrochen und durch die Nische des Altars (Apsis) abgeschlossen wird. (S. auch Atrium.) Ber. Kirchen der Art: Johann im Lateran, Santa Maria Maggiore, San Paolo u. a. in Rom; Sant' Apollinare in Ravenna; neuere: die B. in München. S. Tafel »Baustile«, Fig. 11. Vgl. Zestermann, »Die antiken und christl. Basiliken« (1847); Meßmer, »Ursprung der B.« (1854); Dehio, »Die Genesis der christl. B.« (1883).

Basiliken (grch.), das unter dem byzantin. Kaiser Basilius Macedo († 886) begonnene, unter dessen Sohn Leo Philosophus vollendete Gesetzbuch des byzant. Reiches, aus 60 Büchern bestehende Umarbeitung des Justinianischen Gesetzeswerkes; hrsg. von Heimbach (1833—70, 6 Bde.).

Basilisk (Kroneidechse, Basiliscus *Laur.*), Eidechsengattung der Leguane. Gehelmter B. (B. mitratus *Daud.*), 60 cm lang, in Südamerika, harmlos. Der fabelhafte B. der Alten hat Hahnenkörper mit dreispitzigem Schlangenschwanz, eine Krone auf dem Kopf, tödlichen Blick.

Basilius der Große, griech. Kirchenvater, geb. 329 zu Cäsarea in Kappadokien, 364 zum Presbyter geweiht, 370 Bischof; † 379. Regelte die Kirchenzucht, den Gottesdienst und insbes. das Mönchswesen, daher die Mönche u. Nonnen der orientalischen nichtunierten Kirchen noch heute seiner Regel folgen (Basilianer). Werke von Migne 1866. Vgl. Böhringer (1875).

Basilius Valentinus, Alchemist, geb. am Oberrhein 1413, Benediktiner in Erfurt, entdeckte viele chem. Verbindungen, bes. des Antimons, gab die erste Methode der qualitativen Analyse. Schriften 1717 u. 1740, 3 Bde.

Basingstoke (spr. behsingstohk), Stadt in Hampshire (England), (1891) 7960 Ew.

Basis (grch.), die Grundlage einer Sache; die Seite oder Fläche, auf welcher eine geradlinige Figur oder ein Körper als ruhend gedacht wird: in der Geodäsie die Standlinie, eine direkt gemessene Gerade (Basismessung), dient in Verbindung mit gemessenen Winkeln zur Berechnung andrer Linien. — Ein Landstrich mit festen Punkten oder eine Verkehrs- oder Stromlinie als Grundlage u. Stütze kriegerischer Operationen.

Basisapparat, zum Ausmessen der Basis in der Geodäsie, metallene Meßstangen mit Thermometer und Röhrenlibelle. Bei Bessels B. sind die Eisenstangen behufs Temperaturmessung mit einem Zinkstreifen versehen.

Basite, Eruptivgesteine mit relativ geringem Kieselsäuregehalt.

Basken (Baskonier), uraltes Volk zu beiden Seiten der Westpyrenäen; in Frankreich im Dep. Niederpyrenäen (116,000), in Spanien die Hauptbevölkerung von Navarra und den gebirgigen, sogen. baskischen Provinzen (Vascongadas): Alava, Guipuzcoa, Biscaya (ca. 330,000); in ihrer eignen Sprache Euscaldunac, das Land Euscaleria genannt. Der letzte Rest der iberischen (vermutlich aus Afrika herübergekommenen) Urbewohner Spaniens, tapfer und freiheitsliebend, klug und arbeitsam, aber leidenschaftlich, stolz auf ihr Land und ihre Sprache; kühne Seeleute. Früher bildeten sie das Königreich Navarra (seit 920), das 1494 an das Haus Albret fiel, worauf Spanien 1512 Obernavarra südl. der Pyrenäen an sich riß, hielten an einer Menge von Vorrechten (fueros), die sie aber in Frankreich 1789 ganz, in Spanien 1876 meist verloren, mit Zähigkeit fest. Die Sprache der B. (bask. Euscara, Euxara) die alte iberische, nicht zum indogerm. Sprachstamm gehörend; noch in 8 Dialekten gesprochen. Litteratur unbedeutend: Sammlungen von Sprichwörtern, Lieder (Dantzas) und bibl. oder histor. Volksschauspiele. Grammatisch bearbeitet von Prinz Lucian Bonaparte, dem Ungarn Ribary, van Eys (1879 u. 1883), Campion (1886) u. a.; Lexika von van Eys (bask.-franz., 1873), Aizquibel (bask.-span., 1884). Vgl. Humboldt, »Untersuchungen über die Urbewohner Hispaniens« (1821); Michel, »Le pays basque« (1857); Vinson, »Les Basques etc.« (1883); Mahn, »Denkmäler der bask. Sprache« (1857); Monterola, »Cancionero basco« (1877—80, 3 Bde).

Baskerville (spr. bäskerwill), John, Buchdrucker, geb. 1706 zu Wolverley in Gloucestershire, † 8. Juni 1775 in Birmingham; verbesserte die Typen durch eleganten Schnitt und Guß.

Baskule (frz.), Schaukel, Wippe; Schub- oder Zugriegel zum Verschließen von Thüren und Fenstern.

Baskülverschluß (Pasquillverschluß) der Fenster, Riegel, die von der Mitte des Fensterflügels aus gleichzeitig lotrecht verschoben werden.

Basra (Bássora), Hauptstadt eines türk.-asiat. Wilajets (42,700 qkm mit 200,000 Ew.), am Schatt el Arab, 40,000 Ew., Dampfschiffahrt auf Euphrat und Tigris. Ausfuhr von Wolle, Getreide und Datteln, Einfuhr von Baumwollwaren.

Basrelief (frz., spr. bareljeff), s. Relief.

Bas-Rhin (spr. ba-räng), s. Niederrhein.

Baß (ital. Basso, frz. Basse), die tiefste, für alle andern Stimmen die Basis bildende Stimme, im Gesang wie in der Instrumentalmusik. Als Singstimme tiefe Männerstimme, vom großen F bis e'; als Instrument Kontrabaß od. Violoncell (s. d.). B.schlüssel, der F-Schlüssel auf der 4. Linie, deren Note dem kleinen f gleich ist (s. Schlüssel).

Bassä, Waldthal im südwestl. Arkadien, in dem Phigalia mit dem berühmten Apollontempel, von Iktinos während des Peloponnes. Krieges erbaut, liegt. Reste (35 dorische Säulen) wohlerhalten. Reliefs davon (seit 1812) im Britischen Museum. Vgl. Stackelberg (1826).

Bassadewitz (Bassarowitz), ein Kartenspiel.

Bassāno, Stadt in der ital. Prov. Vicenza (Venetien), an der Brenta, 6086 Ew. Seidenfabrikation. 8. Sept. 1796 Sieg Bonapartes über die Österreicher unter Wurmser. Herzog von B. (seit 1809), s. Maret.

Bassāno (eigentlich Jacopo da Ponte), ital. Maler, geb. 1510 in Bassano, in Venedig gebildet; † 13. Febr. 1592. Haupt der Malerschule von Bassano u. Begründer der ital. Genremalerei (Bauernhöfe). — Auch seine Söhne und Schüler Francesco († 1592) und Leandro († 1623) fruchtbare Maler.

Bassansgans, s. Tölpel.

Bassein, Hafenstadt in Britisch-Birma (Hinterindien), am Irawadi, 28,147 Ew. Bedeutende Ausfuhr von Reis (1889: 137,733 Ton.).

Basselin (spr. baſſ'läng), Olivier, franz. Volksdichter des 15. Jahrh., ein Müller zu Vaux de Vire (Normandie), dichtete Lieder, die unter dem Namen Chansons du Vaux de Vire (woraus angeblich Vaudeville entstand) beliebt waren, aber verloren gingen. Die unter B.s Namen später veröffentlichten Gedichte stammen von seinem Landsmann Jean le Houx, einem Advokaten des 16. Jahrh. Vgl. Gasté (1887).

Basselisseweberei, s. Teppiche.

Bassen, s. Drehbasse.

Basse-riche (frz., spr. baſſ-rihſch), schwarzes Gestein mit vielen Muscheln, in der Auvergne, wird zu Schalen 2c. verarbeitet.

Bassermann, Friedr. Daniel, geb. 24. Febr. 1811 in Mannheim, Besitzer einer Buchhandlung das., 1841 einer der Führer der liberalen Opposition in der bad. Kammer u. 1848 erbkaiserliches Mitglied der Nationalversammlung in Frankfurt, Aug. 1848 Unterstaatssekretär des Innern im Reichsministerium, suchte Nov. 1848 und Mai 1849 in Berlin vergeblich eine Verständigung mit der preuß. Regierung anzubahnen, Mitglied des Erfurter Unionsparlaments; erschoß sich 29. Juli 1855. Seine Schilderungen in Frankfurt über die Revolutionäre in Berlin machten die »Bassermannschen Gestalten« sprichwörtlich.

Basses-Alpes (frz., spr. baſſ-alp), Niederalpen, s. Oberalpen.

Basses-Pyrénées (frz., spr. baſſ-pireneh), s. Pyrenäen.

Basse-taille (frz., spr. baſſ-taj), s. Bariton.

Basseterre (spr. baſſ-tähr), 1) Hauptstadt der franz.-westind. Insel Guadeloupe, 9500 Ew. — 2) Stadt, s. Saint-Christoph.

Bassette, franz. Kartenglücksspiel.

Bassetthorn, Holzblasinstrument im Umfang von F bis c'''; von Mozart mit Vorliebe angebracht (Titus, Requiem).

Bassewitz, Magnus Friedrich von, preuß. Staatsmann, geb. 17. Jan. 1773 zu Schönhoff in Mecklenburg-Schwerin, 1824—42 Oberpräsident der Prov. Brandenburg; † 14. Jan. 1858 in Berlin. Schr.: »Die Kurmark Brandenburg, ihr Zustand und ihre Verwaltung unmittelbar vor dem Ausbruch des franz. Kriegs im Okt. 1806« (1847), »von 1806 bis Ende des Jahres 1808« (1851—52, 2 Bde.); »Die Kurmark Brandenburg im Zusammenhang mit den Schicksalen des Gesamtstaats Preußen 1809 und 1810« (1860).

Baßgeboren, von niederer Abkunft, unebenbürtig.

Bassia *L.* (Butterbaum), Gattung der Sapotaceen. B. butyracea *Roxb.* liefert die talgartige Phulwarabutter, Choorie (zu Seife und Leuchtmaterial). B. longifolia *L.* (Gallertbaum, Mahwa-, Madhukabaum), in Ostindien; die zuckerreichen Blüten, Hauptbestandteil der Nahrung der Eingebornen, werden auch auf Spiritus verarbeitet; liefert Nutzholz u. Speiseöl (Illipé). B. Parkii *Haßk.*, in Westafrika, liefert die Galambutter (Shea-, Bambukbutter, vegetabil. Talg).

Bassigny (spr. -ssinji), Landschaft im franz. Dep. Obermarne, Hauptstadt Langres.

Bassin (frz., spr. -ssäng), Wasserbecken.

Baßklausel (Musik), beim Tonschluß die Fortschreitung des Basses von der Dominante zur Tonika (eine Quarte aufwärts oder eine Quinte abwärts).

Basso continuo (ital.), »fortlaufender Baß«, in ältern Partituren die bezifferte Instrumental-Baßstimme als Grundstimme des ganzen Tonstückes.

Bassompierre (spr. -ssongpjähr), François de, franz. Staats- u. Kriegsmann, geb. 12. April 1579 zu Harouel (Lothringen), Günstling Heinrichs IV. und Ludwigs XIII., 1622 Marschall, 1631—43 wegen seiner Verbindung mit den Anhängern der Königin auf Richelieus Befehl in der Bastille eingekerkert; † 12. Okt. 1646. Sein »Journal de ma vie« (1665, 2 Bde.; 1870—77, 4 Bde.), in der Bastille geschrieben, Quelle für die Zeitgeschichte.

Basso Naebor, s. Stephaniesee.

Basso Narok, s. Rudolfsee.

Bassonge-Mina (Bakuta), Negervolk in Äquatorialafrika, am Kassai und Sankuru.

Basso ostinato (ital.), s. Ostinato.

Bássora, s. Basra.

Bassorabin, s. Perugummi.

Bassorin, Bestandteil des Tragants ꝛc., farb-, geruch- und geschmacklos, bildet mit Wasser eine Gallerte.

Baß Rock, unbewohnte Felseninsel, gegenüber North Berwick (Schottland).

Baßstraße, Meerenge zwischen Australien und Tasmania, 1797 entdeckt.

Bast (Liber), maschige, faserige Schicht zwischen Rinde u. Holz, besteht aus Bündeln zäher, dickwandiger, faserförmiger Zellen, den äußern Teilen der Gefäßbündel. Aus Rüstern- und Lindenbast fertigt man Bänder, Matten, aus Weidenbast B.schuhe. (B.hüte bestehen aus fein gespaltenem Holz, s. Sparterie.) — Wollige Bedeckung des nicht ausgewachsenen Hirsch- und Rehgehörns, welche durch das Fegen abgescheuert wird. — Vierbindig geköpertes Baumwollzeug; starke unausgekochte Seide. B.zeug, halbseidener Taft.

Bast, ägypt. Göttin, s. Pacht.

Básta (ital.), genug, genug davon.

Basta (Baste), dritthöchster Trumpf des L'hombre (Treff-As) oder zweithöchster des »Schafkopf« (Grün-Ober).

Bastanthal, Gebirgsthal im franz. Dep. Oberpyrenäen, mit dem Badeort Barèges.

Bastard (Bastart, unecht), ein in nicht ebenbürtiger oder in wilder Ehe erzeugtes, überhaupt uneheliches Kind, namentlich ein natürlicher, nicht erbberechtigter Sohn eines Edelmanns. — In Zusammensetzungen: After-, Pseudo-, d. h. unecht. Bastardagium, die Hinterlassenschaft eines ohne Leibeserben verstorbenen B.

Bastardeibisch, s. Abutilon.

Bastardeisen, s. Nickel.

Bastardfeile, s. Feile.

Bastardierung, Erzeugung von Bastarden.

Bastardindigo, s. Amorpha.

Bastardlorbeer, s. Viburnum.

Bastardnachtigal, s. Gartensänger.

Bastardpflanzen (Hybriden), Produkte geschlechtlicher Zeugung zwischen verschiedenen Pflanzenvarietäten, auch Arten (Hybridation, Kreuzung), nie von Arten verschiedener Familien, wachsen meist kräftig, blühen schön und reichlich, variieren leicht, bilden schwer Samen. Über Bastardbefruchtung vgl. Gärtner (1849), Wichura (1865).

Bastardtier, ein von 2 Arten derselben, selten verschiedener Gattungen erzeugtes Tier, in der Natur nicht häufig und nur von sehr nahe verwandten Arten, meist nicht fruchtbar oder nach einigen Generationen in die väterliche oder mütterliche Art zurückschlagend. Unsre Haustiere sind großenteils Bastarde. Bastarde aus 2 Rassen derselben Art heißen Blendlinge.

Bastardwechsel, Wechsel mit fingierter Firma.

Bastei, vorspringender Halbturm in der alten Städtebefestigung; ber. Aussichtspunkt in der Sächs. Schweiz, am rechten Elbufer, 170 m über der Elbe.

Basterne, geschlossene Sänfte; Ochsenwagen; bedeckter Rüstwagen.

Basti, Stadt, s. Baza.

Bastia, befestigte Hafenstadt und Hauptstadt eines Arrondiss. an der Nordostküste Corsicas, (1886) 20,249 Ew.; 1383 durch den Genuesen Lomellino gegründet, bis 1791 Hauptst. der Insel.

Bastian, 1) Adolf, Reisender u. Ethnograph, geb. 26. Juni 1826 in Bremen, machte 1851—59 eine große Reise nach Australien, Amerika, Asien und Westafrika; 1861—65 bereiste er Ostindien, den Ind. Archipel, Japan und kehrte durch die Mongolei und Sibirien und über den Kaukasus nach Europa zurück. Neue Reisen 1875—76 nach Peru, Ecuador und Nordamerika, 1878—80 durch Asien, den Großen Ozean, Nordamerika und Westindien, 1889—91 durch Turkistan und über Sansibar nach Vorderindien und Australien. B. ist Prof. an der Universität und Vorstand des Museums für Völkerkunde daselbst, auch zeitweilig Präsident der Geogr. Gesellschaft. Hauptwerke: »Der Mensch in der Geschichte« (1860, 3 Bde.); »Die Völker des östlichen Asien« (1866—71, 6 Bde.); »Das Beständige in den Menschenrassen« (1868); »Ethnologische Forschungen« (1871—73, 2 Bde.); »Die Kulturländer des alten Amerika« (1878—86, 3 Bde.); »Die heilige Sage der Polynesier« (1881); »Der Völkergedanke im Aufbau einer Wissenschaft vom Menschen« (1881); »Allgem. Grundzüge der Ethnologie« (1884); »Indonesien oder die Inseln des Malaiischen Archipels« (1884—89); »Allerlei aus Volks- und Menschenkunde« (1888, 2 Bde.). Seit 1869 Mitherausgeber der »Zeitschrift für Ethnologie«. — 2) Henry Charlton, Mediziner, geb. 26. April 1837 in Truro, 1867 Prof. der pathologischen Anatomie in London, 1871 Arzt am Hospital der Universität. Autorität für Nervenleiden. Schrieb: »The beginnings of life« (1872, 2 Bde.); »Clinical lectures on the common forms of paralysis« (1875); »The brain as an organ of mind« (1880, deutsch 1882); »Paralyses« (1886).

Bastiat (spr. bastia), Frédéric, franz. Nationalökonom, geb. 29. Juni 1801 in Bayonne. 1831 Friedensrichter zu Mugron, 1848 und 1849 Mitglied der Konstituante und Legislative; † 24. Dez. 1850 in Rom. Eifriger Freihändler und Bekämpfer des Sozialismus. Hauptschriften: »Sophismes économiques« (1846); »Harmonies économiques« (1850). »Œuvres complètes«, 4. Aufl. 1878, 7 Bde. (Auswahl deutsch von Bergius, 1859, 2 Bde.). Biogr. von Bondurand (1879).

Bastide (spr. bastihd), von Gärten umgebene Landhäuser in der Nähe der größern Städte Südfrankreichs.

Bastide (spr. bastihd), Jules, franz. Publizist, geb. 22. Nov. 1800 in Paris, einer der Anführer des Aufstandes vom 5. Juni 1832 bei der Bestattung Lamarques, floh nach England, nach Armand Carrels Tode Hauptredakteur des »National«, gründete 1847 die »Revue nationale«, 1848 Mitglied der Konstituante, 10. Mai bis 20. Dez. 1848 Minister des Auswärtigen; † 2. März 1879. Schr.: »La République française et l'Italie en 1848« (1859); »Les guerres de religion en France« (1859, 2 Bde.).

Bastien-Lepage (spr. bastjäng-löpahsch), Jules, franz. Maler, geb. 1. Nov. 1848 in Damvilliers (Meuse), ursprünglich Schüler Cabanels; Mitbegründer der neuern naturalistischen Richtung. Hauptwerk: »Der Bettler«; † vor völliger Entfaltung seines Talentes 10. Dez. 1884. Vgl. Fourcaud (1885), Theuriet (1885 u. 1892).

Bastille (frz., spr. -stihj), festes Schloß mit Türmen; speziell das Kastell von Paris, 1369—83 gegen die Engländer erbaut, später berüchtigtes Staatsgefängnis, wo Verdächtige und Unbequeme auf einfache Haftbefehle der Regierung (lettres de cachet) eingesperrt wurden, 14. Juli 1789 zerstört. Vgl. Arnould und Alboise, »Histoire de la B.« (1843—45, 8 Bde.); Bojanowski, »Die Erstürmung der B.« (1865); »Archives de la B.«, hrsg. von Ravaisson (1870—91, 17 Bde.).

Bastiōn (Bollwerk), zwischen zwei Kurtinen einer Befestigung hervorspringender Teil des Walles, besteht aus vier 3 ausspringende Winkel bildenden geraden Linien. Bastionärsystem, Befestigungssystem, dessen Hauptwall aus Bastionen mit zwischenliegenden Kurtinen besteht.

Bastionierung, die Erhöhung des Schanzkleides bei größern Kauffahrteischiffen.

Bastit, s. Schillerspat.

Bästling, weibliche Hanfpflanze.

Bastogne (spr. -onnj), Hauptstadt eines Arrondiss. im belg. Luxemburg, an der Wiltz, 3361 Ew.; berühmte Schinken.

Bastonnade (frz.), im Orient Stockprügelstrafe auf die Fußsohlen oder den Rücken.

Bastzeug, s. Taft.

Basūto, Stamm der Betschuanen in Südafrika (Kapkolonie), zwischen Oranjefreistaat und Natal, (1891) 218,903 Ew. auf 30,420 qkm; trat 1868 unter britischen Schutz.

Bat (Tikal), Silbermünze in Siam und Birma, = 2,5 Mk.

Bataille (frz., spr. -tāj), Schlacht, Treffen.

Bataillon (frz., spr. -taljohn, v. ital. battaglione), taktische Einheit der Fußtruppen, 800—1000 Köpfe stark, aus 4 Kompanien bestehend, 2—4 ein Regiment bildend, oder als Pionier-, Jäger-, Schützen-B.e selbständig.

Bataillonsschule, die von einem Bataillon einzuübenden taktischen Bewegungen; s. Kapitulantenschule.

Batalha (spr. -tallja), Ort in der portug. Prov. Estremadura, 3545 Ew.; Dominikanerkloster, von Johann I. gegründet zum Gedächtnis des Sieges bei Aljubarrota (14. Aug. 1385).

Batānes (Baschi), nördlichste Gruppe der Philippinen, 330 qkm mit (1887) 10,517 Ew.

Batanga (Groß- und Klein-B.), 2 Küstenplätze in der deutschen Kolonie Kamerun (Westafrika).

Batarde (frz.), leichter Wiener Wagen.

Batardeau (frz., spr. -doh), s. Bär (Schleusendamm).

Batātas edūlis *Chois.* (Convolvulus B. *L.*, Batate, süße Kartoffel), Konvolvulacee aus Amerika, in allen Tropenländern, mit fleischigen Wurzelknollen, als eine der nützlichsten Brotpflanzen bis 40° n. Br. kultiviert. S. Tafel »Nahrungspflanzen II«.

Batăva castra, lat. Name von Passau.

Batāver, german. Volk, bewohnte die nach ihm genannte Insel Batavia (Betuwe, zwischen Rhein und Waal), Bundesgenosse der Römer, empörte sich 69 n. Chr. unter Anführung des Claudius Civilis, 71 wieder unterworfen, verschmolz im 5. Jahrh. mit den sal. Franken.

Batavĭa, 1) das Land der Bataver zwischen Rhein und Waal (Betuwe), später lat. Name für die Niederlande. Batavische Republik, Name der Niederlande von der franz. Invasion 1795 bis zur Bildung des Königreichs Holland 8. Juni 1806. — 2) Stadt auf der Nordküste von Java, Hauptstadt von ganz Niederländ.-Indien und Sitz des Generalgouverneurs, (1890) 99,527 Ew. (1/3 Chinesen). Hafen. Ungesundes Klima; bedeutende Ausfuhr von Kaffee, Reis, Zucker. 1890 liefen 852 Schiffe von 807,598 Ton. aus. Gesünder die neue Stadt, 6 km landeinwärts. 1619 von den Holländern gegründet, 1811—16 englisch.

Batavische Tropfen, s. Glasthränen.

Bathie (spr. babih), Anselme Polycarpe, franz. Nationalökonom, geb. 31. Mai 1828 in Seissan (Gers), 1857 Prof. in Paris, 1871 konservatives Mitglied der Nationalversammlung, Mai bis Nov. 1873 Minister des Unterrichts, später Senator; † 13. Juni 1887. Schrieb: »Cours d'économie polit.« (1864; »Nouveau cours«, 1865, 2 Bde.); »Précis du cours de droit publique« (5. Aufl. 1885); »Traité de droit public et administratif« (2. Aufl. 1885, 8 Bde.).

Bates (spr. behts), Henry Walter, Naturforscher und Reisender, geb. 18. Febr. 1825 in Leicester, durchforschte 1848—59 das Gebiet des Amazonenstroms; seit 1864 Sekretär der Geograph. Gesellschaft zu London, † das. 16. Febr. 1892. Schrieb: »The naturalist on the River Amazonas« (3. Aufl. 1873, deutsch 1866); »Illustrated travels« (1869, 4 Bde.); »Central America, West Indies and South America« (4. Aufl. 1882).

Bath (spr. bahth), 1) Stadt (Grafschaft) im südwestl. England, am Avon, (1891) 51,843 Ew.; protest. Bischofsitz, got. Abteikirche (1495—1616 erbaut); früher berühmtestes Bad Englands (warme Quellen), die Aquae Solis der Römer; bis 1888 zur Grafschaft Somerset gehörig. — 2) Stadt im nordamerikan. Staat Maine, am Kennebec, (1890) 8723 Ew.

Batha, Fluß in Wadai (Innerafrika), entspringt auf dem Hochland von Dar Fur, mündet in den Fittrisee (östl. vom Tsad).

Bathgate (spr. bähthgēt), Stadt in der schottischen Grafschaft Linlithgow, (1891) 5330 Ew.

Bathmetall, blaßgelbe Kupferzinklegierung zu Knöpfen, Leuchtern, Theekannen etc.

Bathometer (grch.), Instrument zum Messen der Tiefe des Meeres, dünner Stahldraht, am Ende mit durchbohrter Kanonenkugel, die sich ablöst, sobald sie den Grund berührt, während ein am Ende der Schnur befestigter Hohlkörper wieder heraufgewunden wird und eine Probe des Meeresbodens liefert.

Bathorden (Order of the Bath), alter engl. Ritterorden, 1399 von Heinrich IV. gestiftet und nach dem der Aufnahme ursprünglich voraufgehenden symbolischen Ritus des Bades benannt. Devise: »Tria juncta in uno« (»Drei vereint in Einem«).

Báthori, altadliges, später fürstliches Geschlecht in Siebenbürgen, deutscher Abkunft, im 11. Jahrh. eingewandert. Stephan B. 1571 Fürst von Siebenbürgen, 1575—86 König von Polen. Siegmund, Werkzeug der Jesuiten, trat 1597 Siebenbürgen an den Kaiser Rudolf II. ab, führte 1601—1602 die Regierung wieder; † 27. März 1613 in Prag. Der letzte Sprößling des Geschlechts, Gabriel (Gabor), Neffe Stephan B.s, Königs von Polen, 1608 Fürst von Siebenbürgen, 11. Okt. 1613 in Großwardein ermordet. Elisabeth B., Gemahlin des ungar. Grafen Franz Nádasdy, ließ 650 jungen Mädchen das Blut abzapfen, das sie als Schönheitsmittel zum Baden gebrauchte; †, zu lebenslänglicher Gefangenschaft verurteilt, 1614.

Bathrologische Stellung einer Gebirgsformation, der Platz, den die letztere nach ihrem relativen Alter im allgemeinen Erdprofil einnimmt.

Bathsĕba, Gattin des Chetiters Uria, nach dessen von David geflissentlich herbeigeführtem Tode Gattin Davids, Mutter Salomos.

Bathurst (spr. bäthörst), 1) Stadt in Australien (Neusüdwales), am Macquarie, Mittelpunkt eines Golddistrikts, 7221 Ew.; anglikan. und kathol. Bischof. — 2) Engl. Stadt in Senegambien, auf der Insel St. Mary in der Gambiamündung, 8000 Ew. — 3) Insel, s. Parryinseln.

Bathurst, 1) Allen, Graf, Sohn des engl. Theol.

Ralph B., geb. 1684 in Westminster, 1712 Mitglied des Oberhauses, als eifriger Tory Gegner Walpoles, 1742 Mitglied des Geh. Rates, 1757 Schatzmeister des Prinzen von Wales, 1772 Graf; † 14. Sept. 1775. Freund Bolingbrokes, Swifts und Popes. — 2) Henry, Graf, Enkel des vor., geb. 22. Mai 1762, 1793 Mitglied, 1807 Präsident des Kolonialamts, 1809 Staatssekretär des Auswärtigen, 1812—27 Kolonialminister; † 27. Juli 1834 als 1. Lord der Admiralität. — 3) Benjamin, Lord, geb. 14. März 1784, Neffe des vor., engl. Diplomat, verschwand 1807 auf der Reise von Wien nach London auf rätselhafte Weise in Perleberg.

Bathybius (grch.), zäher, gallertartiger Schleim am Meeresgrund, angeblich ein auf niedrigster Stufe stehendes organisches Wesen, enthält Kalkkörperchen (Kokkolithen und Kokkosphären), vielleicht Schalenreste kleiner Rhizopoden, welche auch in Kalksteinen nachgewiesen wurden.

Bathykles, griech. Bildhauer, aus Magnesia in Karien, um 550 v. Chr.; Verfertiger des Apollonthrones zu Amyklä.

Bathyllos, aus Alexandria, Freigelassener des Mäcenas, Begründer des röm. Pantomimus (s. d.).

Bathys (a. G.), Stadt, s. Batum.

Bätica (Hispania Baetica), altröm. Prov., das südliche Spanien umfassend, nach dem Fluß Bätis (jetzt Guadalquivir) benannt.

Batist (Battist), feinste, sehr fest und dicht gewebte Leinwand aus eigentümlich kultiviertem Flachs, bes. in Frankreich und Flandern hergestellt. B.mousselin (schottischer B.), sehr feines Baumwollgewebe.

Batley (spr. bättli), Stadt in der engl. Grafschaft York (Westriding), (1891) 28,719 Ew. Wollwarenindustrie.

Batman, Handelsgewicht in der Bucharei und Tatarei, = 7,683 kg; Flächenmaß, = 0,1—0,08 Deßjätine.

Batn el Hadschar, steiniger Landstrich in Nubien, am Nil, südl. von Wadi Halfa.

Batocken, s. Badoggen.

Batoni (Battoni), Pompeo, ital. Maler, geb. 5. Febr. 1708 in Lucca, † 4. Febr. 1787 in Rom. Hauptwerk: büßende Magdalena (Dresden).

Bâtonnier (frz., spr. -tonjeh), Stabträger einer Genossenschaft; insbesondere der Präsident des Pariser Advokatenausschusses (Conseil de discipline).

Batonnieren, s. Fechtkunst.

Bâton Rouge (spr. -tong ruhsch), Stadt im nordamerikanischen Staate Louisiana, am Mississippi, (1890) 10,478 Ew.; alte franz. Niederlassung.

Batrachier, Frösche.

Batrachium (lat.), Froschgeschwulst unter der Zunge.

Batrachomyomachia (grch., Froschmäusekrieg), dem Homer fälschlich zugeschriebenes komisches Epos, Parodie der »Ilias« aus dem 5. Jahrh. v. Chr.; hrsg. von Baumeister (1860), Draheim (1874), übers. von Uschner (1860) u. a.

Batsch, Karl Ferdinand, deutscher Admiral, geb. 10. Jan. 1831 in Eisenach, trat 1846 in die Handelsmarine, 1848 in die deutsche Kriegsmarine, 1852 preuß. Leutnant zur See, befehligte 1871—73 die Vineta, 1876—78 Befehlshaber der Übungs-Panzergeschwader, ward wegen des Unterganges des Großen Kurfürsten bei Folkestone (31. Mai 1878) zu 6 Monaten Festung verurteilt, aber bald begnadigt, 1880 Vizeadmiral, nahm 1883 seinen Abschied. Schr.: »Admiral Prinz Adalbert von Preußen« (1891); »Nautische Rückblicke« (1892).

Batschan, Insel der nördlichen Molukken, 2164 qkm mit 11,000 Ew.; unter niederländischem Schutz.

Batta, heidnisches Volk im Innern von Sumatra, den Malaien verwandt; ca. 390,000 Köpfe.

Battaglia (spr. -tallja), Badeort in der ital. Prov. Padua, an den Euganeischen Hügeln; warme Schwefelquellen.

Battarismus (grch.), hastiges Sprechen mit teilweisem Verschlucken der Silben.

Battement (frz., spr. batt'mang), das Anschlagen der Kugel in glatten Feuerwaffen; in der Fechtkunst (Battieren) ein Schlag an die Klinge des Gegners, um diesen aus der Auslage zu bringen.

Battenberg, Flecken im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Biedenkopf, an der Eder, (1890) 1001 Ew.; Schloß. — Die morganatische Gemahlin und die Kinder des Prinzen Alexander von Hessen (s. Alexander 12) erhielten den Titel Prinzen und Prinzessinnen von B.

Batterie (frz.), kleinste taktische Einheit der Feldartillerie mit 6—8 Geschützen (»fahrende« und »reitende« B.n). Im Festungskrieg außer den Geschützen auch die deckende Erdbrustwehr; der Angreifer baut Demontier-, Enfilier- rc., der Verteidiger Anschluß- (neben den Forts-), Zwischen- rc. B.n; auf Kriegsschiffen der Raum, der die Geschütze enthält.

Batterie, elektrische, s. Elektrizität; galvanische, s. Galvanische Batterie.

Batteriemagazine, Munitionsräume in Batterien.

Battersea (spr. bättersi), Stadtteil von London, Grafschaft Surrey, im SW., an der Themse; der. Park.

Batteur (spr. -tör), Schlagmaschine, s. Spinnen.

Batteux (spr. -töh), Abbé Charles, franz. Polyhistor und Ästhetiker, geb. 16. Mai 1713 zu Allend'huy bei Reims, lehrte in Paris, ward 1761 Mitglied der Akademie; † 14. Juli 1780. Hauptwerke: »Les beaux-arts réduits à un même principe« (1746, 3 Bde.); »Cours de belles-lettres« (1747—50, n. Ausg. 1861; deutsch von Ramler 1774, 4 Bde.). Seine Kunsttheorie (Nachahmung der schönen Natur in Poesie und bildender Kunst) herrschte um die Mitte des 18. Jahrh.

Batthyány (spr. battjahni), ungar. Magnatengeschlecht, führt seinen Stammbaum bis auf Eörs, einen der Heerführer Arpads (884), zurück, 1603 in den Reichsgrafenstand, 1764 in seiner ältern Linie in den Reichsfürstenstand erhoben. — 1) Karl, Fürst, geb. 1697, Feldmarschall, siegte bei Pfaffenhofen (15. April 1745) über die Franzosen und Bayern, nach dem Frieden von Aachen Oberhofmeister des nachmaligen Kaisers Joseph II.; † 15. April 1772. — 2) Kasimir, Graf, geb. 4. Juni 1807, 1840 Mitglied der Opposition im ungar. Reichstag, 1848 Obergespan des Baranyaer Komitats, nahm 1849 teil an Perczels Feldzug in der Bacska, nach der Unabhängigkeitserklärung vom 14. April 1849 Minister des Auswärtigen, flüchtete nach der Katastrophe von Világos nach der Türkei; † 13. Juli 1854 in Paris. — 3) Ludwig, Graf, ungar. Staatsmann, geb. 1809 in Preßburg, 1840 gemäßigt liberales Mitglied des Reichstags, vom 17. März bis 11. Sept. 1848 Präsident des ungar. Ministeriums, seit November Reichstagsmitglied, nach dem Einzug Windischgrätz' in Pest 8. Jan. 1849 verhaftet und 6. Okt. in Pest erschossen. Vgl. Horváth (1850).

Battieren, s. Battement.

Battist, s. Batist.

Battle (spr. battl), Stadt in der engl. Grafschaft Sussex, 3153 Ew.; Ruinen einer prächtigen, von Wilhelm dem Eroberer erbauten Abtei.

Battle Creek (spr. battl krihk), Stadt im Staate Michigan (Nordamerika), (1890) 13,197 Ew.

Battūta (ital.), Taktschlag; a b., streng im Takt.

Batua, Zwergvolk am Kongo in Südafrika; leben meist von der Jagd.

Batuécas, Las, zwei tiefe, unzugängliche Gebirgsthäler in der span. Prov. Salamanca.

Batuinseln (»Steininseln«), niederländ. Inselgruppe an der Westküste von Sumatra, 1117 qkm mit 3000 Ew.

Batum (das alte Bathys), Hafenstadt im russ. Gouv. Kutais (Transkaukasien), am Schwarzen Meer, 11,878 Ew. Bis 1878 türkisch.

Batumthee, s. Vaccinium.

Baturin, Flecken im russ. Gouv. Tschernigow, ehem. Residenz der Atamane Kleinrußlands, 3580 Ew.

Bätylien (Bätylen, grch.), Steine als Gegenstände des Kultus, bes. Meteorsteine.

Batzen, bis 1851 silberne Scheidemünze in der Schweiz, = 0,1 Frank, in Süddeutschland früher Scheidemünze à 4 Kreuzer.

Bau, Dorf in Schleswig, bei Flensburg, 9. April 1848 Sieg der Dänen über die Schleswig-Holsteiner.

Bauanschlag, Baukostenanschlag. Hilfsbücher zur Berechnung der Baukosten von Manger (4. Aufl. 1884), Schwatlo (9. Aufl. 1890), Benkwitz (3. Aufl. 1891).

Bauch (Venter, Abdomen), unterer Teil des Rumpfes, zwischen Zwerchfell und Becken. Teile: Oberbauchgegend (regio epigastrica) mit Magen, Leber, Milz; Mittelbauchgegend (r. mesogastrica) mit Nieren, Därmen; Unterbauchgegend (r. hypogastrica) mit Dünndarm, dem obern Teil der Blase, Blind- und Mastdarm. S. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 12 u. 13.

Baucher (spr. boschéh), François, Hippolog, geb. 1796 in Versailles, unter Napoleon III. am kaiserl. Marstall; † 14. Mai 1873; um die Reitkunst sehr verdient. Werke 1867.

Bauchfell (Peritonaeum), glatte, durchscheinende, seröse Haut, kleidet die Innenfläche der Bauchhöhle aus, bedeckt die Baucheingeweide ganz oder zum Teil (Blase, Gebärmutter), nur die Nieren liegen außerhalb desselben. Besondere Teile des B.s: das Gekröse, das große und kleine Netz. S. Tafel »Anatomie«, Fig. 12.

Bauchfellentzündung (Peritonitis, Unterleibsentzündung) entsteht nach Erkältungen oder Verletzungen des Unterleibes, viel häufiger bei Erkrankungen der Organe, welche das Bauchfell überzieht, der Gebärmutter und Eierstöcke, bei Magenkrebs und Magen-, Darmgeschwüren (Typhus, Ruhr), bei Brucheinklemmungen etc. Die B. verläuft akut oder chronisch mit heftigem Schmerz, Fieber, Erbrechen, Auftreibung des Leibes, Stuhlverstopfung. Akute allgemeine B. tötet meist schnell.

Bauchflosser, s. Fische.

Bauchfüßer, s. Mollusken u. Schnecken.

Bauchlinie, stärkster Teil der Bauchwand, derber, fibröser weißer Streifen, die Vereinigung aller Aponeurosen des Bauches.

Bauchmark, s. Nervensystem.

Bauchpilze (Gastromycetes), Basidiomyceten mit Hymenium in Kammern. Fruchtkörper an der Peridie gebildet, welche die Gleba umschließt: Bovista, Lycoperdon etc.

Bauchpresse, der durch Zusammenziehung der Bauchmuskeln auf die Eingeweide ausgeübte Druck, befördert Entleerung des Kotes und Harnes.

Bauchrednerei, die Kunst, ohne bemerkbare Bewegung des Mundes so zu sprechen, daß ein Beobachter eine andre Person an andrer Stelle sprechen zu hören glaubt. Die Täuschung wird effektvoll unterstützt durch geschickte Mimik. Vgl. Schulz (1882), Lund (1890).

Bauchring, der Ausgang des Leistenkanals, s. Leistengegend.

Bauchschmerz, s. Kolik. Selten beruht B. auf Muskelrheumatismus, dann röm. Bäder.

Bauchschnitt (Laparotomia), Eröffnung der Bauchhöhle zur Entfernung fremder Körper, bei Kaiserschnitt und Eierstockgeschwülsten. Gefährlich durch Zutritt von Bauchfellentzündung.

Bauchschwangerschaft, s. Extrauterinschwangerschaft.

Bauchspeicheldrüse (Pankreas), bei den meisten Wirbeltieren eine Drüse in der Nähe des Magens (s. Tafel »Anatomie«, Fig. 7), ergießt in den Dünndarm den Bauchspeichel, welcher drei Fermente enthält. Das Trypsin verwandelt Eiweißkörper in Pepton, das zweite Ferment bildet aus Stärke Zucker, das dritte bewirkt feinste Verteilung der Fette und zersetzt sie.

Bauchstich (Paracentēse), Durchbohrung der Bauchwand mit dem Trokar zur Entfernung krankhaft angesammelter Flüssigkeiten, bes. bei Bauchwassersucht.

Bauchtiere (Schleimtiere, Gastrozoa), dritter Kreis der Tiere (neben Wirbel- und Gliedertieren), umfaßt Weichtiere, Strahltiere, Cölenteraten, Würmer, Protozoen.

Bauchwassersucht (Ascites), Ansammlung von wässeriger Flüssigkeit in der Bauchhöhle bei Tuberkulose und Krebs des Bauchfelles, Blutstauungen im Pfortadergebiet, Leberschrumpfung (Cirrhose), Herz-, Lungen-, Nierenleiden. Meist unheilbar. Bei großer Atemnot Entleerung der Flüssigkeit durch Bauchstich.

Baude, im Riesengebirge einzelnes, von Hirten und Holzhauern bewohntes Haus, bisweilen Gastwirtschaft.

Baudelaire (spr. bohdlär), Charles, franz. Dichter, geb. 9. April 1821 in Paris, † 31. Aug. 1867; Lyriker naturalistischer Richtung (»Les fleurs du mal«, 1857), Nachahmer des Edgar Poe (s. d.), dessen Erzählungen er übersetzte (1855–64, 4 Bde.). »Œuvres« 1868–70, 7 Bde.; Nachlaß 1887. Vgl. Asselineau (1868).

Baudin (spr. bodäng), Jean Baptiste Alphonse Victor, franz. Deputierter, geb. 1811, Arzt in Paris, 1849 Mitglied der Nationalversammlung, fiel nach dem Staatsstreich 3. Dez. 1851 auf einer Barrikade in Paris.

Baudissin, 1) Wolf Heinrich von, General, geb. 1597 in der Oberlausitz, erst in dän., 1630 in schwed., 1634 in sächs. Diensten, † 1646; verpflanzte durch Heirat mit Sophie von Rantzau 1635 sein Geschlecht nach Holstein. — 2) Wolf, Graf von, geb. 30. Jan. 1789 in Ranzau, früher im dän. Staatsdienst, lebte seit 1827 meist in Dresden; † das. 4. April 1878. Verdienstvoller Übersetzer, lieferte für die Schlegel-Tiecksche Shakespeare-Übertragung 13 Stücke, übersetzte ältere englische Dramen (»Ben Jonson und seine Schule«, 1836, 2 Bde.), die altdeutschen Gedichte: »Iwein« (1845) und »Wigalois« (1848), endlich Molières Lustspiele (1865–67, 4 Bde) sowie »Dramatische Sprichwörter« von Carmontel u. Leclercq (1875, 2 Bde.) u. Stücke von Gozzi u. Goldoni (»Italienisches Theater«, 1877). — 3) Otto Friedr. Magnus, Graf, schleswig-holstein. General, Bruder des vor., geb. 5. Juli 1792 in Ranzau, Major in dän. Diensten, trat 1848 zur Sache Schleswig-Holsteins über, 1850 bei Idstedt schwer verwundet; † 25. Juni 1865 in Teplitz. — Verwandt mit den Genannten sind Ulrich von B., geb. 22. Febr. 1816, früher dän. Major, Verfasser von Romanen und Lustspielen, lebt in Wiesbaden; dessen Bruder Adelbert, Graf von B., geb. 1820, † 28. März 1871 in Wiesbaden, bekannt durch eine »Geschichte des schleswig-holstein. Krieges« (1862).

Baudrier (franz., spr. bohdrieh, Balderich), Wehrgehenk.

Baudrillart (spr. bohdrijár), Henri, franz. Nationalökonom, geb. 1821 in Paris, 1845 Prof. am Collège de France, 1855 Redakteur des »Journal des économistes«; † 24. Jan. 1892. Hauptwerke: »Philosophie de l'économie politique« (2. Aufl. 1883); »Histoire du luxe privé et public« (1878—80, 4 Bde.); »Les populations agricoles de la France« (1880—88, 3 Bde.).

Baudry (spr. bohdri), Paul Jacques Aimé, franz. Historienmaler, geb. 7. Nov. 1828 in La Roche sur Yon (Vendée), thätig in Paris; † das. 17. Jan. 1886. Werke: Bestrafung der Vestalin, Ermordung Marats, Perle und Wogen, die Malereien in der Großen Oper in Paris, Triumph des Gesetzes etc.; dazu Porträte von vornehmer Auffassung.

Bauer, 1) Anton, Rechtslehrer, geb. 16. Aug. 1772 in Marburg, † 1. Juni 1843 als Prof. in Göttingen. Schr.: »Die Warnungstheorie« (1830); »Lehrbuch des Strafrechts« (2. Aufl. 1833); »Lehrbuch des Strafprozesses« (2. Aufl. von Morstadt, 1848) u. a. —

2) **Andreas Friedrich**, Miterfinder der Schnellpresse, geb. 18. Aug. 1783 in Stuttgart, gründete 1818 mit F. **König** die Maschinenbauanstalt in Oberzell bei Würzburg für Schnellpressen; † 27. Febr. 1860. — 3) **Karoline**, Schauspielerin, geb. 29. Mai 1807 in Heidelberg, trat 1822 zuerst in Karlsruhe auf, glänzte 1824—29 in Berlin, stand 1829—31 mit dem Prinzen Leopold von Koburg in Beziehungen, war 1835—44 in Dresden engagiert, lebte dann als Gräfin Plater bei Zürich; † 18. Okt. 1877. Tragische und muntere Rollen. Unter ihrem Namen erschienen: »Aus meinem Bühnenleben« (1871) und »Komödiantenfahrten« (1875), hrsg. von Wellmer, der auch »Karoline B. in ihren Briefen« (1878) und »Nachgelassene Memoiren« (1878—80, 3 Bde.) veröffentlichte. — 4) **Bruno**, Philosoph und Kritiker, geb. 9. Sept. 1809 in Eisenberg, 1839—42 theol. Dozent zu Bonn, † 13. April 1882 in Rixdorf bei Berlin. Erst negativ-kritisch (Junghegelianer), zuletzt konservativer preuß. Publizist. Hauptwerke: »Kritik der evang. Gesch. des Johannes« (1840); »Kritik der evang. Synoptiker« (1841, 2. Bde.); »Geschichte der Politik, Kultur und Aufklärung des 18. Jahrh.« (1843—45, 4 Bde.); »Kritik der Evangelien« (1850—52, 4 Bde.); »Die Apostelgeschichte« (1850); »Kritik der Paulinischen Briefe« (1850—52, 3 Bde.); »Philo, Strauß, Renan und das Urchristentum« (1874); »Christus und die Cäsaren« (1877); »Zur Orientierung über die Bismarcksche Ära« (1880). Sein Bruder **Edgar**, geb. 1820 in Charlottenburg, † 18. Aug. 1886 in Hannover, ebenfalls fruchtb. publizist. Schriftsteller (teilw. unter dem Pseudonym **Martin von Geismar**). — 5) **Wilhelm**, Ingenieur, geb. 23. Dez. 1822 in Dillingen, konstruierte unterseeische Fahrzeuge und Hebeapparate für gesunkene Schiffe; † 18. Juni 1875 in München. — 6) F., **Freiherr von**, österreich. General, geb. 7. März 1825 zu Lemberg, 1881 kommandierender General in Wien, 1888 Reichskriegsminister. — 7) **Klara** (Pseud. **Karl Detlef**), Romanschriftstellerin, geb. 23. Juni 1836 in Swinemünde, längere Zeit Erzieherin in Rußland; † 29. Juni 1876 in Breslau. Schr.: »Unlösliche Bande« (1868); »Bis in die Steppe« (1869); »Nora« (1871); »Ein Dokument« (1876); »Benedicta« (1876) u. a.

Bauerbach, Dorf bei Meiningen, 364 Ew.; auf dem Gute das. schrieb Schiller 1782—83 als Flüchtling »Kabale und Liebe«.

Bäuerle, Adolf, Theaterdichter, geb. 9. April 1784 in Wien, † 20. Sept. 1859 in Basel. Gründete 1804 die »Wiener Theaterzeitung«; schrieb zahlreiche Wiener Lokalpossen (»Komisches Theater«, 1820—26, 6 Bde.), seit 1852 auch Romane.

Bauernassekuranzen, in Österreich die Feuerversicherungsvereine mit örtlich beschränktem Geschäftsbetrieb.

Bauernfeind, Karl Maxim. von, Ingenieur, geb. 28. Nov. 1818 in Arzberg. 1851 Prof. in München, 1858 Mitglied des Oberbaukollegiums. Epochemachend für das Vermessungswesen, Erfinder des Prismenkreuzes. Schrieb: »Elemente der Vermessungskunde« (7. Aufl. 1890); »Vorlegeblätter zur Brückenbaukunde« (3. Bearbeitung 1878, 2 Bde.); »Genauigkeit barometr. Höhenmessungen« (1862).

Bauernfeld, Eduard von, Lustspieldichter, geb. 13. Jan. 1802 in Wien, † das. 9. Aug. 1890. Zahlreiche Konversationsstücke, z. B. »Bürgerlich und Romantisch« und »Bekenntnisse« (1835), »Tagebuch« (1836), »Der litterarische Salon« (1837), »Großjährig« (1846), »Aus der Gesellschaft« (1866), »Moderne Jugend« (1868), »Landfriede« (1870) u. a. Außerdem »Gedichte« (2. Aufl. 1856); »Die Freigelassenen«, Roman (1875); »Aus der Mappe des alten Fabulisten«, Memoiren (1879); »Poetisches Tagebuch« (1887) u. a. Werke 1871—73, 12 Bde. Vgl. B. Stern (1891).

Bauernkarpfen, s. Karausche.

Bauernkrieg, der große deutsche Bauernaufstand von 1525, dem seit 1476 kleinere Aufstände, so 1502 am Rhein der sogen. »Bundschuh«, 1514 in Württemberg der »Bund des armen Konrad« oder »armen Heinrich« vorausgegangen waren, die alle ohne Abhilfe der Beschwerden unterdrückt wurden. Der große B. begann im Jan. 1525 im Stift Kempten und verbreitete sich schnell nach Tirol, über die Gegenden zwischen Bodensee und Donau und nach den Rhein- und Maingegenden bis nach Lothringen und Thüringen. Die Forderungen der Aufständischen waren in den sogen. 12 Artikeln formuliert. Als Führer der Bauern thaten sich hervor: Jäcklein Rohrbach (erstürmte 16. April 1525 Weinsberg, wobei der Graf von Helfenstein und 70 Ritter niedergemetzelt wurden), Wendel Hippler, Organisator des Aufstandes, Florian Geyer und Götz von Berlichingen. Trotz zügelloser Ausschreitungen und großer Greuel breitete sich der Aufstand bis zum April weiter aus. Das Hauptheer der Bauern belagerte die Feste Marienberg bei Würzburg. Im Mai und Juni wurden die Bauernhaufen allenthalben niedergeworfen, in Thüringen bes. durch den Landgrafen Philipp von Hessen und die sächs. Herzöge bei Frankenhausen (15. Mai), in Schwaben und Franken durch den schwäb. Bundeshauptmann Georg Truchseß v. Waldburg bei Leipheim (4. April) und Böblingen (1. Mai) und durch die Kurfürsten von der Pfalz und Trier bei Königshofen a. d. Tauber (2. Juni), im Algäu durch Georg Frundsberg. Es folgten blutige Strafgerichte u. härterer Druck. Geschichte von Zimmermann (2. Aufl. 1856; 1891), Spezialwerke von Cornelius (1861), Schreiber (1863—66, 3 Bde.), Fries (1877—83), Hartfelder (1884).

Bauernregeln, gereimte u. reimlose Sprüche, welche sich auf Witterung und Landwirtschaft beziehen.

Bauernrhabarber, s. Euphorbia.

Bauernwetzel, s. Ohrspeicheldrüsenentzündung.

Bauerwitz (**Babarow**), Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Leobschütz, an der Bahn Ratibor-Leobschütz, (1890) 2707 Ew.

Baugé (spr. boschéh), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Depart. Maine-et-Loire, (1886) 3462 Ew.

Baugefangene, ehedem (bis 1872) Verbrecher, die zur härtesten Festungsstrafe verurteilt waren.

Baugenossenschaften, s. Genossenschaften.

Baugewerkschulen, Meisterschulen für Bauhandwerker. Die erste B. gründete Kreisbaumeister Haarmann (1831) in Holzminden. Jetzt gegen 20 in Deutschland. Meist im Sommer Praxis, im Winter Schulbesuch.

Bauhaft (baulich), im Bergwesen baufähig; ein Bergwerk b. halten heißt, dasselbe schwach fortbetreiben.

Bauhin (spr. bo-äng), **Kaspar**, Botaniker und Mediziner, geb. 17. Jan. 1560 in Basel, seit 1588 Prof. das.; † 5. Dez. 1624; Schöpfer der binären Nomenklatur; schrieb: »Phytopinax« (1596); »Theatrum anatomicum« (1605, 1621). Biogr. von Heß (1860).

Bauhinia *L.*, Gattung der Cäsalpinieen, große Schlingkräuter oder Bäume, in Südamerika, Ostindien und Afrika, charakteristisch für die tropische Flora.

Bauhinsche Klappe (**Blinddarmklappe**), klappenförmige Schleimhautfalte, hindert das Zurücktreten des Dickdarminhalts in den Dünndarm.

Bauhütten (**Baulogen, Baugesellschaften**), im Mittelalter Gewerksgenossenschaften der Steinmetzen und Bauleute zur Ausbildung und Beschäftigung tüchtiger Werkleute mit eigner Gerichtsbarkeit und strenger Disziplin. Hauptorte: Straßburg, Wien, Köln und Zürich. Vgl. Heideloff (1844), Janner (1876), Keller (1885).

Baukis, s. Philemon.

Baukonstruktionen, die im Bauwesen (bes. im Hochbau) vorkommenden Verbindungen von je 2 und mehr einfachen Bauteilen zu kleinern oder größern Teilen eines Bauwerkes; s. Baukunst (Litteratur).

I. Baukunst der amerikanischen, asiatischen und afrikanischen Völker.

A. Amerika. Baudenkmäler in Nordamerika, Mexiko (Palenque) und Peru (Cuzco, Cayambe), ca. 600—700 n. Chr. bis zur Invasion der Spanier.

B. Indien und China. Beginn des Monumentalbaues in Indien ca. 250 v. Chr. Freibauten: Topen oder Stupas zu Sanchi und auf Ceylon. Pagoden zu Mahabalipuram, Madura, Dschagannath &c. Tempel von Boro Budor (Java) &c. Grottentempel zu Ellora, Elefanta, Mahabalipuram &c. Ausläufer der ind. Architektur: die chinesische Baukunst.

C. Assyrien. Babylon, bis ca. 1000 v. Chr. Ninive, bis ca. 606 v. Chr. Stufenpyramide bei Mugeir, Palastruinen von Nimrud, Chorsabad und Kujundschik.

D. Medien und Persien (bis 460 v. Chr.). Ekbatana (Königsburg). Persepolis, Pasargadä (Grab des Cyrus). Dazu gehörend: **Die sassanidische Baukunst** (226—641 n. Chr.). Römisch-byzantinischer Einfluß: Paläste &c.

E. Phöniker und Hebräer. Tempel zu Tyros, Karthago und Paphos (Cypern). Riesenturm auf Gozzo. Salomos Tempel zu Jerusalem 1014—1007 v. Chr. Königsgräber zu Jerusalem.

F. Kleinasiatische Baukunst. Lydien (ca. 700—500 v. Chr.). Grab des Tantalos. Gräber bei Sardes.

Phrygien (6. Jahrh v. Chr.). Grab des Midas.

Lykien (5.—3. Jahrh. v. Chr.). Gräber zu Myra, Telmissos, Antiphellos u. a Freibau: Nereidendenkmal (London).

G. Ägypten. Pyramiden 3700—3000 v. Chr. (Gizeh). Obelisken (ältester zu Heliopolis, Ende des 3. Jahrtausends v. Chr.). Gräber von Beni-Hassan. 2100—1600 v. Chr. unter den Hyksos Stillstand. Blütezeit 1600—1260 v. Chr. Denkmäler: die Tempel und Grotten zu Theben (Karnak und Luksor), Philä, Elefantine, Edfu, Abu Simbal, Medinet-Habu, Dendera, Derri, Meroë &c.

II. Die klassische Architektur.

A. Die griechische Baukunst.

Vorzeit. Mauerstruktur der Pelasger. Kyklopenmauern (Thor von Mykenä). Kuppelgräber (Schatzhäuser) zu Mykenä, Orchomenos, Spata, Menidi. Königspalast zu Tiryns.

Vollständig und nach bestimmten Gesetzen ausgebildeter Säulenbau.

Dorischer Stil (ca. 1000 v. Chr.). Strenge Gebundenheit, einfach klare Gesetzmäßigkeit in Konstruktion und Form. Kannelierte Säule ohne Basis, mit Echinus und Abakus als Kapitäl, Triglyphen und Metopen am Fries.

Ionischer Stil (ca. 600 v. Chr.). Freieres System; Fülle anmutig beweglicher Formen: Säule mit Basis, verzierter Echinus mit anliegenden Voluten, Fries ohne Triglyphen.

Erste Epoche. 600—470 v. Chr. (von Solons Zeit bis zu den Perserkriegen).

Tempel zu Selinus, Agrigent, Segesta &c. Poseidontempel zu Pästum, Zeustempel zu Athen, Heratempel zu Olympia &c.

Tempel der Hera auf Samos, von Rhökos und Theodoros um 600 erbaut. Artemistempel zu Ephesos. Tempel von Assos in Kleinasien.

Zweite Epoche. 470—338 v. Chr. (bis zur makedonischen Oberherrschaft).

Athenetempel zu Ägina, Theseustempel, Parthenon (erbaut von Iktinos und Kallikrates, 438 v. Chr.) und Propyläen von Mnesikles, 431 v. Chr.) in Athen. Zeustempel zu Olympia. Apollontempel zu Bassä (von Iktinos).

Tempel der Athene Nike (469 v. Chr.) und Erechtheion (ca. 409 v. Chr.) in Athen. Demetertempel zu Eleusis. Nemesistempel zu Rhamnus.

Dritte Epoche. 338—146 v. Chr (bis zum Untergang Griechenlands).

Verlassen des streng dorischen Stiles. Tempel der Athene Alea zu Tegea (350 v. Chr. von Skopas erbaut). Zeustempel zu Nemea.

Tempel der Athene zu Priene (340 v. Chr.). Apollontempel zu Milet.

Korinthische Ordnung (450 v. Chr.). Spätere spielende Abart der andern Stile, original nur das Kapitäl, von schlanker, kelchförmiger Gestalt, mit Akanthusblättern &c. reich verziert.

Monument des Lysikrates und Turm der Winde in Athen. Mausoleum zu Halikarnassos. Theater zu Segesta. Dionysostempel zu Teos (von Hermogenes erbaut). Artemistempel zu Magnesia (von demselben). Aphroditetempel zu Aphrodisias. Das Metroon und Philippeion zu Olympia. Athenetempel und Altar zu Pergamon.

B. Die etruskische Baukunst.

Erfindung des Bogenbaues.

Denkmäler pelasgischer Art: die Mauern der Stadt Cossa. Erste Bogenbildung durch Überkragung horizontaler Steinschichten: Quellhaus zu Tusculum und Spitzbogen des Thores von Arpino. Gewölbebau: Thor von Volterra, Perugia, Cloaca maxima zu Rom. Bei dem Tempelbau griechischer Einfluß; Tempelreste fehlen. Grabmäler bei Norchia und Castellaccio, Cucumella bei Volci und Albano. Grabkammern bei Corneto.

C. Die römische Baukunst.

Einfluß der etruskischen Bauten ca. 300 v. Chr. Entwickelung des etruskischen Bogens zum Tonnengewölbe, Kreuzgewölbe und Kuppelbau.

Einfluß griechischer Bauten nach Unterjochung Griechenlands ca. 150 v. Chr.

Anwendung des Säulenbaues der Griechen:

Hallen, Märkte, Basiliken. Tabularium. Tempel der Fortuna virilis. Vestatempel zu Tivoli. Grabmal der Cäcilia Metella.

Bedeutung der römischen Architektur: die Verbindung von Säulenbau und Gewölbebau.

1. Glanzepoche, zur Zeit des Kaisers Augustus: Pantheon, Theater des Marcellus, Mausoleum des Augustus, Aquädukt des Claudius, Portikus der Octavia, Pyramide des Cestius. Bauten zu Pompeji. Tempel zu Pola in Istrien und Nimes in Frankreich.
2. Glanzepoche, unter den Flaviern 69 n. Chr.: Kolosseum, Triumphbogen des Titus und des Septimius Severus, Thermen des Titus, Caracalla und Diokletian, Mausoleum des Hadrian, Tempel des Antoninus und der Faustina, Tempel der Vesta, Sonnentempel Aurelians, Basilika und Triumphbogen des Konstantin. Außerhalb Roms: Amphitheater zu Pola, Salona und Verona, Palast Diokletians in Spalato, Bauten zu Palmyra und Heliopolis, Theater zu Nimes und Arles, Porta nigra in Trier.

III. Übergangsstufen.

Die altchristliche Baukunst.

Erste Anfänge: Katakomben (unterirdische Begräbnisstätten).

1. Der altchristliche Basilikenbau.	2. Der byzant. Zentralbau.	3. Die altchristl. Baukunst bei den Germanen.
entstanden aus der römischen Basilika durch überhöhung und wagerechte Deckung des Mittelraumes u. Anlegung eines Querschiffes (Kreuzform). Isolierter Glockenturm. Basilika St. Paul (4. Jahrh.), Maria Maggiore (5. Jahrh.) u. a. in Rom.	Verbindung der altrömischen Kuppel m. quadratischem Grundriß. Seit dem 5. Jahrh. San Vitale zu Ravenna (526—547). Sophienkirche in Konstantinopel (532—537).	Nachahmung spätrömischer Architektur. In Italien: Palast Theoderichs und Grabmal des Theoderich (jetzt Santa Maria della Rotonda) zu Ravenna, Palast delle Torri zu Turin (8. Jahrh.). Im Norden: Dom zu Trier. — Bauten Karls d. Gr.: Palastkapelle in Aachen (796—804).

Die georgische und armenische Baukunst.

Von byzantin. Einwirkungen ausgehend. Georgisch: Kirche zu Pitzounda. Armenisch: Kathedrale zu Ani.

IV. Die mohammedanische Baukunst.

(Spitzbogen, Hufeisenbogen, Kielbogen; Stalaktitengewölbe, Flächendekoration)

A. Syrien, Ägypten und Sizilien.	B. Spanien.	C. Indien, Persien und Türkei.	D. Die russische Baukunst.
Felsendom zu Jerusalem (ca. 685). Moschee Amru in Alt-Kairo (643). Moschee el Moyed zu Kairo (1415). Schloß der Kuba bei Palermo (1180).	Moschee zu Cordova (786). Minaret Giralda (1195). Burg Alhambra, gebaut im Laufe des 13.—15. Jahrh.	Beginn Ende des 12. Jahrh.; Blütezeit 16.—17 Jahrh. Indien: Kutab Minar zu Dehli. Mausoleum Akbars zu Agra. Persien: Meidan Schahi zu Ispahan Türkei: Moschee Achmeds zu Konstantinopel 1609—14.	Byzantinischer Pomp mit asiatischer Verwilderung. Wasilij Blagennoi zu Moskau (16. Jahrh.).

V. Die christlich-mittelalterliche Baukunst.

Vom Zerfall des karolingischen Reiches bis 15. Jahrh.

A. Der romanische Stil.

(Ausbildung des Rundbogenstils, organische Verbindung von Turmbau und Kirche.)

Beginn 1000. Blütezeit 12. Jahrh. Verfall 13. Jahrh.

a) Die flachgedeckte Basilika.	b) Die gewölbte Basilika.	c) Der sogen. Übergangsstil 1175—1250.	d) Abweichende Anlagen.
St. Michael u. St. Godehard in Hildesheim.	Dom zu Speier. Abteikirche in Laach.	Dom zu Bamberg. Dom zu Mainz.	Cistercienserkloster Maulbronn. Palast Friedrichs I. in Gelnhausen. Kaiserhaus in Goslar. Holzbau: Kirche in Hitterdal.

B. Der gotische Stil.

(Organische Ausbildung des Spitzbogenbaues, besonders in Nordfrankreich, England und Westdeutschland.)

Beginn 12. Jahrh. Blütezeit 1250—1350. Verfall 1350—1450. (Festhalten der durch die gewölbte Basilika gegebenen Grundlage. Grundgesetz der Konstruktion: der Spitzbogen; außerdem charakteristisch: Strebepfeiler, Bündelpfeiler, reiche Bogengliederung zu Stern- und Netzgewölben, Maßwerk.)

Dome zu Köln (beg. 1248), Freiburg (13 Jahrh.), Straßburg (13. Jahrh.), Wien (14. Jahrh.), Reims (1212—1300), Notre Dame zu Paris (1163—1257), York (1291—1330), Mailand (beg. 1386), Toledo (beg. 1227). — Palast Cadoro und Dogenpalast zu Venedig, Marienburg, Rathäuser zu Braunschweig, Löwen (1448—69), Brüssel, Gent u. a

VI. Die neuere Baukunst.

Blütezeit 1450—1550.

A. Die Renaissance in Italien.

1. Periode: Frührenaissance. 1420—1500.	2. Periode: Hochrenaissance. 1500—1580.	3. Periode: Barockstil. 1580—1800.
Florentinische Schule: Dom, Palazzo Pitti (Brunellesco) u. Palazzo Strozzi (Majano) zu Florenz; Certosa von Pavia 1473.	Röm. Schule: Palast der Cancelleria (Bramante) und Pal. Farnese (Sangallo) in Rom, Palast Pandolfini zu Florenz (Rafael), Peterskirche zu Rom 1506—1667 (Bramante, Raffael, Peruzzi, Michelangelo, Bernini).	Kolonnade von St. Peter (Bernini) u. Sant' Agnese (Borromini) zu Rom.
Venezianische Schule: Palazzo Vendramin-Calergi (1481), Scuola di San Marco Scuola di San Rocco, Hof des Dogenpalastes.	Bibliothek v. San Marco (Sansovino) und Kirche del Redentore zu Venedig (Palladio).	

B. Die Renaissance und ihre Ausläufer in den übrigen Ländern.

Frankreich: Schloß zu Chambord 1523; Louvre 1541, Tuilerien 1564, Pantheon 1713—81 zu Paris. Letzte Entwickelung des Stiles: Rokoko.

England: Paulskirche zu London 1675—1710.

Niederlande: Börse zu Antwerpen 1531; Rathaus (jetzt Palais) zu Amsterdam 1648—55.

Spanien: Neue Kathedrale zu Salamanca 1512, Kloster Escorial 1563—84.

Deutschland: Belvedere auf dem Hradschin zu Prag, Heidelberger Schloß (Otto-Heinrichsbau 1556—59), Gewandhaus zu Braunschweig 1589, Rathaus zu Augsburg 1615—20, Zeughaus 1685 und Schloß 1699—1706 zu Berlin, Zwinger in Dresden 1711.

C. Die Baukunst im 19. Jahrhundert

folgte dem allgemeinen großen geistigen Zug. In der gründlichen Durchforschung der Werke aus griechischer Blütezeit fand sie Läuterung und Wiedergeburt und schloß sich dann eng an die Renaissance an.

Deutschland. Berlin: Schauspielhaus, Museum und Neue Wache von Schinkel; Neues Museum von Stüler; Börse und Reichsbank von Hitzig; Reichstagsgebäude v. Wallot. München: Bibliothek und Universität von Gärtner; Glyptothek von Klenze; Rathaus von Hauberrisser. Dresden: Museum u. Theater v. Semper.

Österreich. Wien: Arsenal (1849—55), Votivkirche und Universität von Ferstel; Rathaus von Schmidt; Börse und Parlament von Hansen; Museen von Semper und Hasenauer; Opernhaus, Burgtheater.

Frankreich. Paris: Hôtel de Ville, Louvre, Opernhaus von Garnier.

England: Parlamentshäuser v. Barry.

Italien: Galerie Vittorio Emanuele (Mailand) von Mengoni.

Baukunst (hierzu illustrierte Beilage »Baustile« und Tafel »Säulenordnungen«), im allgemeinen die Fähigkeit, Bauwerke jeglicher Art zweckentsprechend aufzuführen; zerfällt in Kriegs-, Wasser-, Straßen-, Schiffbaukunst ꝛc. und Hochbaukunst oder B. im engern Sinne, welche wieder zu teilen ist in die bürgerliche B., die sich mit Gebäuden für die Zwecke und Bedürfnisse des bürgerlichen Lebens, der Industrie, Landwirtschaft ꝛc., also mit eigentlichen Nutzbauten, beschäftigt, und in die schöne B. (Architektur), welche den Zweck des Gebäudes in seiner höchsten, idealsten Vollendung erfaßt und ihm das Gepräge eines Kunstwerkes zu verleihen sucht. Die letztere gehört daher zu den bildenden Künsten und befaßt sich ebensowohl mit monumentalen Bauten wie mit künstlerisch ausgebildeten Privathäusern, Villen ꝛc. Grundbedingung eines schönen Bauwerkes: symmetrische Anordnung u. Einheit des Ganzen, die das Werk als einen einheitlichen und unlöslichen Organismus erscheinen lassen; Hauptausdrucksmittel, gleichsam Kunstsprache der B.: das Ornament, das dem mathematisch Trocknen der Konstruktion einen schönen Ausdruck verleiht. Die B., die älteste der bildenden Künste und der getreueste Ausdruck des Kulturlebens der verschiedenen Völker und Zeiten, umfaßt zwei große Gruppen baulicher Denkmäler: 1) religiöse Bauten (die Tempel der Alten, insbes. der Griechen, die christlichen Kirchen des Mittelalters), 2) Profanbauten (im Altertum Königspaläste; bei den Griechen Theater, Stadien, Thore ꝛc.; bei den Römern noch Amphitheater, Kaiserpaläste, Nutz- und Kriegsbauten; im Mittelalter Herrenburgen, fürstliche und geistliche Höfe, Rathäuser, später [in Italien] großartige Adelspaläste; in der Neuzeit Museen, Theater, Verwaltungsgebäude, Bildungsanstalten, Bibliotheken, Börsen, Ausstellungspaläste, Bahnhöfe und andre Gebäude des öffentlichen Verkehrs); außerdem verschiedene Baustile, d. h. bestimmte Grundformen der Bauart, in denen der allgemeine Charakter der Kunst bei einem Volk und in einer bestimmten Zeit sich ausspricht. Das Wesen derselben beruht auf der Konstruktion (an die das Ornament sich anlehnt), und für diese sind wieder die Decke und ihre Träger das entscheidende Merkmal, als: die horizontale Plattendecke (Ägypter), die horizontale Balkendecke (Griechen), das Tonnengewölbe, die Kuppel und das Kreuzgewölbe (Römer), das horizontale Hängewerk (altchristliche Basilika), die Hängekuppel (Byzanz), der Rundbogen- oder roman. Stil und der Spitzbogen- oder got. Stil (mittelalterl. Occident). Hiermit schließt die Reihe originaler Baustile. Die Folgezeit greift auf ältere Formen zurück (Renaissance, Barock, Rokoko ꝛc.), ohne Neues in Bezug auf Konstruktion hervorzubringen; alle Versuche dazu (z. B. das arab. Hufeisen, die russ. Zwiebel, der Flachbogen der neuesten Zeit ꝛc.) erweisen sich mehr oder weniger als entwickelungsunfähig. Nur der Eisenbau scheint neue konstruktive Elemente zur Entwickelung bringen zu wollen. Über die Geschichte der B. s. Tabelle S. 192 und 193.

Vgl. »Deutsches Bauhandbuch« (1874—83, 4 Bde.; Bd. 1: Baukonstruktionen, 2. Aufl. 1890); »Handbuch der Architektur« (hrsg. von Durm u. a., 1881 ff.); über Baukonstruktionslehre außerdem: Breymann (5. Aufl. 1879), Wanderley (2. Aufl. 1877—78, 3 Bde.), O. Schmidt (1885—87). Zur Geschichte: Kugler, »Gesch. der B.« (Bd. 1—3, 1855—60), fortges. von Burckhardt (ital.) u. Lübke (franz. u. deutsche Renaissance); Lübke, »Gesch. der Architektur« (6. Aufl. 1884); Reber, »Gesch. der B. im Altertum« (1867); Gesch. der deutschen B. von Otte (1862—74) und Dohme (1887); Dehio und Bezold, »Kirchliche B.« (1884 ff.); Gailhabaud, »Denkmäler der B.« (1842—50, 4 Bde.); E. Förster, »Denkmale deutscher B.« (1855—69); Semper, »Der Stil« (2 Aufl. 1878, 2 Bde.); Rosengarten, »Die architektonischen Stilarten« (3. Aufl. 1874); Mothes, »Baulexikon« (4. Aufl. 1881–83, 4 Bde.); Bosc, »Dictionnaire d'architecture« (1876–80, 4 Bde.).

Bauland, kornreiche Hochebene im nordöstl. Teil von Baden, an der Tauber.

Baulebung, s. Besthaupt.

Baum (Arbor), Gewächs mit einfachem holzigem Stamm und ästiger oder blätteriger Krone. Am größten werden die Eukalypten Australiens: Eucalyptus amygdalina (152 m), Wellingtonia gigantea (142 m), Weißtanne (75 m). Das höchste Alter erreichen Affenbrotbäume, Dracänen, Cypresse, Eibe, Kastanie, Eiche, Ceder, Linde. Bäume (Birken) finden sich in Europa bis 71° n. Br., (Palmen) auf den tropischen Andes bis 2800 m; auf den Alpen bis 1570 m, im Riesengebirge bis 1190 m Höhe. S. auch Dendrologie. Vgl. Schacht (2. Aufl. 1860); Bötticher, »B.kultus der Hellenen« (1857); Mannhardt, »B.kultus der Germanen« (1874); Hartig, »B.krankheiten« (1882).

Baumagame, s. Leguan.

Baumaloe (Maguay), s. Agave.

Baumann, 1) Julius, Philosoph, geb. 22. April 1837 in Frankfurt a. M., seit 1869 Prof. in Göttingen. Schrieb: »Lehren von Raum, Zeit und Mathematik« (1868—69, 2 Bde.); »Philosophie als Orientierung über die Welt« (1872); »Staatslehre des Thomas von Aquino« (1873); »Einführung in die Pädagogik« (1890); »Geschichte der Philosophie nach Ideengehalt und Beweisen« (1890); »Elemente der Philosophie« (1891). — 2) Oskar, Geograph und Reisender, geb. 25. Juni 1864 in Wien, bereiste 1883 und 1889 Montenegro und begleitete 1885 Lenz an den Kongo. 1886 besuchte er Fernando Po und bereiste 1888 (mit H. Meyer) und 1890 Usambara in Deutsch-Ostafrika; schr.: »Fernando Po und die Bube« (1888); »In Deutsch-Ostafrika während des Aufstandes« (1890); »Usambara« (1891).

Baumannshöhle, Tropfsteinhöhle auf dem Harz, im braunschweig. Kreis Blankenburg, links an der Bode bei Rübeland; 280 m lang.

Baumbach, 1) Rudolf, Dichter, geb. 28. Sept. 1841 in Kranichfeld (S.-Meiningen), lebte längere Zeit in Triest, jetzt in Meiningen. Dichtungen (frisch, sinnig, formschön und voll schalkhaften Humors): »Zlatorog« (1877); »Lieder eines fahrenden Gesellen« (1878, n. Folge 1880); »Horand u. Hilde« (1878); »Frau Holde« (1880); »Sommermärchen« (1881); »Spielmannslieder« (1882); »Mein Frühjahr« (1882); »Erzählungen und Märchen« (1885); »Krug u. Tintenfaß«, Gedichte (1886); »Thüringer Lieder« (1891); »Truggold«, Erzählung (1881), u. a. — 2) Karl, Politiker, Bruder des vor., geb. 9. Febr. 1844 in Meiningen, 1878 Landrat in Sonneberg, 1880 Mitglied des Reichstags, deutschfreisinnig, 1890 zweiter Vizepräsident desselben und Oberbürgermeister von Danzig; schrieb: »Staats-Lexikon« (1882) u. a.

Baum der Reisenden, s. Ravenalia.

Baumé (spr. bomeh), Antoine, Chemiker, geb. 26. Febr. 1728 in Senlis, Erfinder eines Aräometers, Prof. an der pharmazeut. Schule in Paris; † 15. Okt. 1804. Schrieb Lehrbücher der Chemie und Pharmazie.

Baumeister, 1) Johann Wilhelm, Tierarzt, geb. 27. April 1804 in Augsburg, 1831 Dozent in Hohenheim, 1839 in Stuttgart; † das. 3. Febr. 1864. Schr.: »Anleitung zur Kenntnis des Äußern des Pferdes« (6. Aufl. 1870); »Tierärztliche Geburtshilfe« (6. Aufl. 1872); »Anleitung zum Betrieb der Pferdezucht« (4. Aufl. 1873), »der Rindviehzucht« (5. Aufl. 1889), »der Schweinezucht (5. Aufl. 1890). — 2) August, Philolog, geb. 24. April 1830 in Hamburg, 1871—82 Regierungs- und Schulrat in Straßburg, lebt seitdem in München; gab heraus: »Hymni Homerici« (1860) und »Denkmäler des klass. Altertums« (1884–88, 3 Bde.).

Baustile und Säulenordnungen.

Übersicht der Baustile.

Unter *Baustil* versteht man die einer bestimmten Zeit oder einem bestimmten Volk oder einzelnen Meistern eigentümliche Auffassung und Durchführung der Regeln für die äußere Erscheinung der Bauwerke. Diese Auffassung äußert sich in der Anordnung des Grundplans, in der Art und Weise des Aufbaus, vor allem in der Bedeckung desselben, und in der Bildung der Bauformen und Ornamente. Die bei den einzelnen Völkern aufgetretenen bedeutendsten Baustile sind:

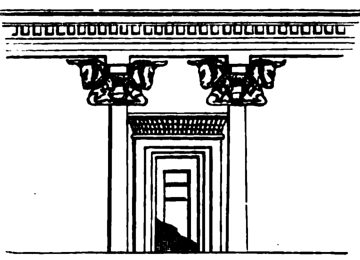
Der **ägyptische Stil.** Seine Eigentümlichkeiten sind eine solide Steinkonstruktion, flache Steinbalkendecke, als Folge derselben kurze, stämmige Säulen in geringen Abständen und schräg ansteigende Außenmauern. Die Flächen des Außenbaus ohne Detaillierung und Unterbrechung, nur reich an bemalten Reliefs. Im Innern ein ausgebildeter Säulenbau; die Säulen anfänglich als gebündelte Rohrstäbe



1. Ägyptisch. (Tempel zu Karnak.)

(Lotosstengel) mit Kapitäl in Form einer geschlossenen Knospe oder mit cylindrischem Schaft und glockenförmigem Kapitäl in Form eines aufgeblühten Blumenkelchs (Fig. 1), in der Spätzeit auch ein aus vier Isisköpfen bestehendes Kapitäl mit Abakus in Gestalt eines kleinen Tempelchens. Fast die ganze Säule mit bunten Figuren und Hieroglyphen bedeckt. In der Gesamtanlage der Tempel herrscht ein einförmiges, unorganisches Einschachtelungssystem.

Der **persische Baustil.** Große, terrassenartige Anlage, schlanke, anmutige Form der Säulen in weiten Abständen, mit kanneliertem Schaft und einem von zwei Stieren oder Einhörnern umgebenen Kapitäl; hölzernes Gebälk, horizontale Balkendecke. Portale und Thüren mit rechtwinkeliger Umfassung und einer an die ägyptischen Gesimse erinnernden Bekrönung (Fig. 2).

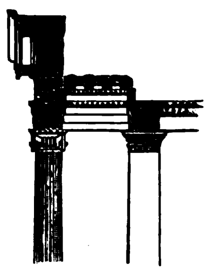


2. Persisch. (Gebälkordnung von den Königsgräbern bei Pasargadä.)



3. Griechisch. (Parthenon zu Athen.)

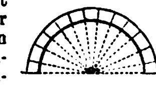
Der **griechische Baustil** entfaltet sich vorzugsweise im Tempelbau, der sich auf rechteckigem Grundplan als organisch durchgebildetes Säulenhaus erhebt (Fig. 3), mit horizontaler Steindecke (Fig. 4), seltener mit hölzerner Balkendecke (Fig. 5). Nach den namentlich in den Säulen



4. Ionische Decke. 5. Dorische Decke.

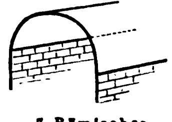
und ihrem Kapitäl sowie in dem darauf ruhenden Gebälk herrschenden Formen sind innerhalb des griechischen Baustils der dorische und ionische Stil sowie als Abart des letztern die korinthische Ordnung zu unterscheiden (s. Tafel »Säulenordnungen«).

Der **etruskische Baustil.** In dem von der griechischen Architektur beeinflußten Tempelbau herrscht eine weite Säulenstellung mit horizontaler, meist hölzerner Balkendecke. Die Form der Säule erinnert an die des dorischen Stils, aber mit dünnem Schaft und ungeschickt gestalteter Basis. In den sonstigen Bauten der Etrusker zeigt sich der von ihnen erfundene, durch keilförmige Steine gebildete Bogen (Gewölbebau, Fig. 6).

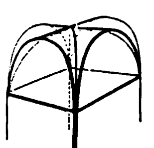


6. Etruskischer Rundbogen.

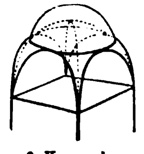
Der **römische Baustil.** Verbindung des von den Griechen ausgebildeten Säulenbaus mit dem von den Etruskern entlehnten, in großartiger Weise zur Geltung gebrachten



7. Römisches Tonnengewölbe.



8. Kreuzgewölbe.



9. Kuppel.

Gewölbebau. Die Tempel meistens den griechischen nachgebildet; das Kapitäl der Säulen als eine Verbindung des ionischen Voluten- mit dem korinthischen Akanthuskapi-



10. Römischer Kuppelbau. (Pantheon zu Rom.)

täl. Die Gewölbe als Bedeckung rechtwinkeliger Räume sind Tonnen- (Fig. 7) oder Kreuzgewölbe (Fig. 8), als Bedeckung runder oder polygoner Räume Kuppeln (Fig. 9 u. 10).

Der **altchristliche Baustil** (Fig. 11) zeigt in der Basilika, welche aus der für Zwecke des weltlichen Verkehrs

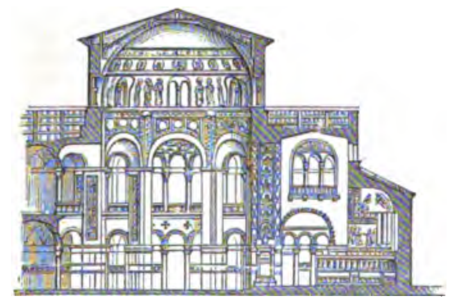
bestimmten römischen Basilika hervorging, oblonge, rechtwinkelige Form, aber mit einem hoch hinaufgeführten, mit einem Dachstuhl völlig bedeckten Mittelraum (Mittelschiff), der mit einer halbkreisförmigen Nische (Apsis) endigt. Neben dem hohen Mittelschiff jederseits ein oder zwei niedrige Seitenschiffe. Häufig ist auch ein Querhaus (Kreuzschiff) angeordnet, das von der Höhe des Mittelschiffs sich zwischen dieses und die Apsis legt



11. Altchristliche Basilika. (Alte Peterskirche zu Rom.)

und über die ganze Breite des Langhauses hinausragt. An der der Apsis entgegengesetzten Seite sind der Eingang und eine Vorhalle von der ganzen Breite des Langhauses. Die Säulenreihen des Langhauses sind durch Rundbogen verbunden. Später tritt ein isolierter Glockenturm hinzu. Seltener erscheint in diesem Stil über rundem oder polygonem Grundplan der Kuppelbau.

Der **byzantinische Baustil.** Selbständige Gestaltung des Gewölbebaus über zentralem Grundplan, Verwendung



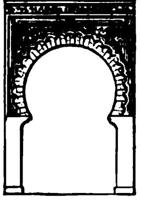
12. Byzantinisch. (San Vitale zu Ravenna.)



13. Byzantinisches Kapitäl.

der altrömischen Kuppel über achteckigem Mittelraum, der vermittelst Säulenstellungen von niedrigen Seitenräumen umgeben ist, oder über quadratischem Mittelraum (Fig. 9), an den sich an allen vier Seiten ein quadratischer, von ganzer oder halber Kuppel bedeckter Nebenraum anschließt, so daß der Grundriß ein griechisches Kreuz bildet, dem östlich eine Apsis, westlich eine Vorhalle angefügt ist (Fig. 12, Durchschnitt). Das Säulenkapitäl ist ein nach unten zusammengezogener Würfel, dessen vier Seiten mit Blattwerk in Flachrelief geschmückt sind; über dem Kapitäl ein kämpferartiger Aufsatz (Fig. 13)

Der **mohammedanische** oder **arabische Baustil** entfaltet sich namentlich in den Moscheen, die entweder einen länglich-viereckigen Hof bilden, rings umgeben nach außen hin von einer hohen Mauer, nach innen von einem oder mehreren Säulengängen mit flacher Decke. Im Hof ein kuppelbedeckter Brunnen für die heiligen Waschungen. Oder sie bilden einen dem byzantinischen ähnlichen Zentralbau mit Kuppelbedeckung und gewölbten Nebenräumen. Neben beiden Arten von Moscheen erheben sich ein oder mehrere Minarets. Charakteristisch sind im Innern dünne Säulen mit bunt bemaltem oder vergoldetem Stalaktitengewölbe.



14. Hufeisenbogen.

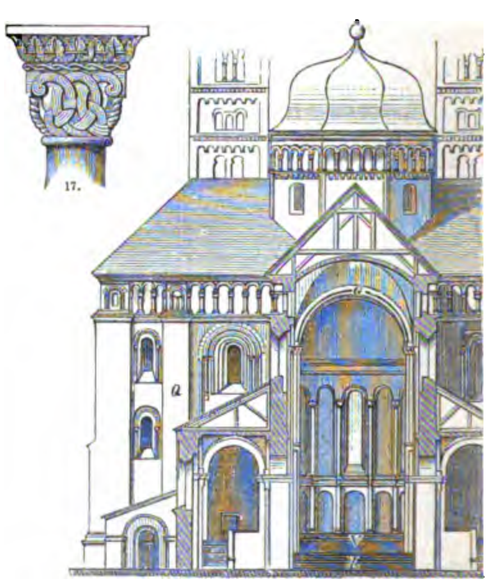


15. Kiel- und Spitzbogen.

(Mohammedanisch oder arabisch.)

Die Formen der Bogen sind der überhöhte Rundbogen, der Spitzbogen, der Hufeisen- und der Kielbogen (Fig. 14 u. 15). Die Mauerflächen sind, statt durch architektonische Gliederungen, durch Arabesken oder geometrisches Linienspiel belebt, die Außenflächen der Mauern ungegliedert u. monoton.

Der **romanische Baustil.** Von der altchristlichen Basilika ausgehend, schafft er namentlich eine neue Choranlage, indem er das Mittelschiff östlich vom Vierungsquadrat um ein Quadrat verlängert und diesem eine halbkreisförmige Apsis hinzufügt (Fig. 16, Q). Auch die Kreuzarme des Querschiffs erhalten quadratische Form, treten dadurch bedeutend über die Seitenschiffe vor und erhalten östlich oft eine Nebenapsis. Die Vierung wird durch hohe, auf Pfeilern ruhende Rundbogen (Gurtbogen, G) von den angrenzenden Teilen getrennt. Unter dem Chor, gewöhnlich auch unter der Vierung, wird eine gewölbte Krypte ange-



17.

16. Romanisch. (Dom zu Speier.)

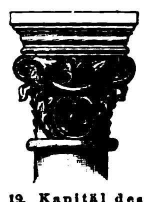
legt, die sich bisweilen auch unter die Kreuzarme erstreckt, weshalb Vierung (V) nebst Chor um einige Stufen höher gelegt wird als das Langhaus (L). Die Träger der rundbogigen Arkaden sind entweder Säulen (Säulenbasilika), oder Pfeiler (Pfeilerbasilika), oder Pfeiler mit einer oder zwei Säulen wechselnd. Dem Westende der Seitenschiffe wird je ein anfangs runder, später quadratischer Turm vorgelegt, zwischen beiden als Zwischenhaus eine Vorhalle oft mit Empore. Die Bedeckung sämtlicher Räume mit Ausnahme der Apsis und der Krypte ist anfangs eine flache Holzdecke. Die Basis der Säulen erhält die attische Form, auf deren unterer quadratischer Platte vier Eckblätter den

Übergang zum runden Pfühl vermitteln. Das Kapitäl ist ein unten abgerundeter Würfel oder ist kelch- oder glockenförmig gebildet mit flachem Schmuck von Flechtwerk (Fig. 17), Ranken oder auch (im spätromanischen Stil) mit Knollen oder Knospen besetzt. Auch das übrige Ornament an den Kämpfern, Friesen und Gesimsen zeigt Flechtwerk, Ranken, Schachbrett, Zickzack, Schuppen etc. oder auch Nachbildung von Menschen- und Tiergestalten. An dem schmucklosen Äußern sind charakteristisch die Lisenen und der Rundbogenfries (Fig. 18); nur die Westseite ist gewöhnlich mit reichem Portalbau ausgestattet. Außer den beiden Westtürmen auch häufig ein Vierungsturm und zwei Türme am Ostende der Seitenschiffe. — Neben der flach gedeckten Basilika tritt bereits in der zweiten Hälfte des 11. Jahrh. die Einwölbung der Basilika (Pfeilerbasilika) vermittelst Quergurte und Kreuzgewölbe auf (Fig. 16, G) und zwar zunächst nur in den Seitenschiffen und in den Quadraten der Vierung und des Chors, aber bald nachher auch im Mittelschiff, in welchem man die quadratischen Gewölbejoche dadurch herstellte, daß man nur jeden zweiten Arkadenpfeiler mit einer Vorlage von Halbsäulen versah, die als Träger der Quergurte dienten, zwischen welchen dann die Kreuzgewölbe gespannt wurden; mithin erhielt das Mittelschiff nur halb so viele Gewölbejoche wie die einzelnen Seitenschiffe (Fig. 16).



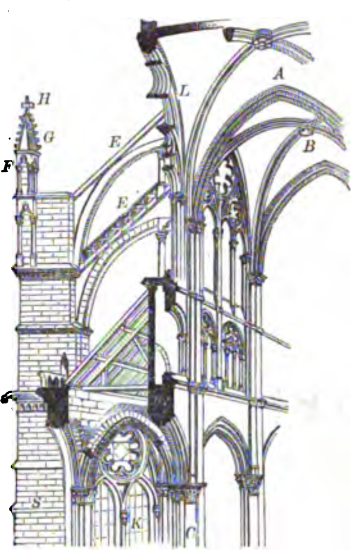
18. Romanisch. (Rundbogenfries am Dom zu Bamberg.)

Der sogen. **Übergangsstil** oder **romanische Spitzbogenstil**, vorzugsweise der deutschen Baukunst vom Ende des 12. bis in die Mitte des 13. Jahrh. eigen, bringt als hervorragendes Merkmal zunächst im Innern der Gebäude den Spitzbogen von breiter Laibung, namentlich für die Einwölbung nicht quadratischer, länglicher Gewölbefelder, in denen die engere Pfeilerstellung spitzbogig verbunden wird, um mit den Rundbogen der weitern Pfeilerstellung die gleiche Höhe zu erreichen. Daraus ergibt sich allmählich die weitere Anwendung des Spitzbogens für alle Gewölbefelder. Die schlanker gewordenen Gurtträger erhalten trennende Ringe, welche die Länge der Cylinder in zwei oder drei Teile sondern; die runden Apsiden werden polygon, das Chor liegt niedriger als früher, weil die Krypte wegfällt; die Fenster werden gruppenweise angeordnet oder erhalten Fächerform, die breite Laibung der Bogen wird allmählich abgestuft, die Durchschneidungslinien der Kreuzgewölbe erhalten Kreuzgurte mit verziertem Schlußstein, das Würfelkapitäl nimmt eine Kelchform an, auf der das Ornament freier hervertritt (Fig. 19), und die Gesimse werden tief unterhöhlt.



19. Kapitäl des Übergangsstils.

Der **gotische Stil**, von Frankreich ausgegangen, vom Ende des 12. bis in den Anfang des 16. Jahrh., besteht in der durch konsequente Durchführung des spitzbogigen Gurtgewölbes erreichten vollständigen Vermittelung zwischen Kraft und Last und schafft in dieser Weise hochstrebende Gebäude, deren Gerippe schmale, senkrechte Glieder sind, zwischen welche leichte, von hohen und breiten Fenstern durchbrochene Wände eingefügt werden (Fig. 20). Charakteristisch sind die vorherrschende Vertikallinie, der in allen Wölbungen durchgeführte Spitzbogen von schräger, gegliederter Seitenfläche und das aus Rippen (A) und leichten Kappen (B) bestehende Kreuzgewölbe, das auf Pfeilern ruht und Strebepfeiler (S) als Widerlager gegen den Schub der Gewölbe erfordert. Die Arkadenpfeiler von rundem Kern werden durch acht (oder mehr) Dreiviertelsäulen (*Dienste*, C), die als Gurtträger dienen, zu Pfeilerbündeln. Von den Strebepfeilern, die oben mit einem Spitztürmchen (*Fiale*, F) endigen, deren pyramidales Dach mit *Krabben* (Kriechblumen, Bossen, G) besetzt und von einer Kreuzblume (H) bekrönt ist, sind bei überhöhtem Mittelschiff über das Dach der Seitenschiffe zu den Pfeilern des Mittelschiffs Strebebogen (E) gespannt. Die Kapitäler (Fig. 21) der Arkadenträger bestehen aus einer kelchförmigen Erweiterung der Dienste, geschmückt in der besten Zeit der Gotik mit zwei Kränzen von lose aufgelegtem Blattwerk (Eiche, Epheu, Distel u. a.). Die breiten Fenster werden durch senkrechte Pfosten (*Stabwerk*, K) geteilt, die oben innerhalb der Spitzbogen in das aus geometrischen Linien bestehende Maßwerk (L) übergehen. Wie schon dem Übergangsstil, so fehlt auch der Gotik die Krypte; das Chor, nur wenig erhöht, ist durch einen Lettner vom Langhaus getrennt. — Der gotische Stil entwickelt sich in drei Epochen. Der *frühgotische* od. *strenge Stil* (13. Jahrh.) zeigt bei noch schweren Formen romanische Reminiszenzen u. ernstes Ebenmaß der Teile.

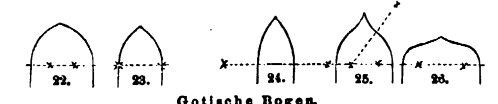


20. Gotisch (Kathedrale zu Amiens.)

Der *freie* oder *ausgebildete gotische Stil* (14. Jahrh.) bildet bei vorherrschender Ausbildung des Vertikalsystems die schönste Vereinigung von Eleganz der Formen und lebendiger Bewegung aller Teile. Der *spätgotische Stil* (bis in den Anfang des 16. Jahrh.) zeigt bei einseitiger Pflege des Dekorativen und Vernachlässigung der Gesamtanlage willkürliche, wenn auch oft reizende Neuerungen, aber auch verflachte, unschöne Formen und Disharmonie der Teile. — Die verschiedenen Formen des Spitzbogens werden durch Fig. 22—26 repräsentiert, nämlich Fig. 22 der *gedrückte Spitzbogen* im Übergangsstil, Fig. 23 der *gleichseitige Spitzbogen der gotischen Architektur*, Fig. 24 der *lanzettförmige Spitzbogen*, Fig 25 der *Eselsrücken* (geschweifte Kielbogen), Fig. 26 der *Tudorbogen* in England.



21. Gotisches Kapitäl.



Gotische Bogen.

Der **Renaissancestil**, seit dem Anfang des 15. Jahrh. aus dem wieder erwachten Studium der Antike erwachsend, entfaltet sich, mehr als in den kirchlichen, in den Schloß- und Palastbauten. Zunächst die *Frührenaissance* (bis 1500), in welcher noch das Bestreben vorherrscht, die antiken Formen mit den mittelalterlichen in Übereinstimmung zu bringen und sie in freier Weise für die baulichen (profanen) Zwecke zu verwenden. Begründer der Frührenaissance ist Brunellesco. Sodann im 16. Jahrh. die *Hochrenaissance*, die sich durch große Strenge in Auffassung und Nachbildung der antiken Bauformen charakterisiert (Bramante, Palladio); endlich die *Spätrenaissance* oder der *Barockstil* (1600—1800), der, von Michelangelo begründet und von edlen Anfängen ausgehend, in ein willkürliches Spielen mit Formen und Linien, nicht selten mit Hintansetzung der Konstruktion, ausartet (Bernini, Borromini) und in den verschiedenen Ländern noch mannigfache Wandlungen erfuhr *(Rokoko, Zopfstil)*.

Die **Baukunst des 19. Jahrhunderts** hat nicht nur zu den Formen der klassischen Architektur (Schinkel) und der daraus hervorgegangenen Renaissance (Semper) zurück-

gegriffen und sie in verschiedenster Weise namentlich für Profanbauten verwendet, sondern auch zu denen des romanischen und gotischen Stils; letzteres in Kirchenbauten seit dem Beginn des Vollendungsbaus des Kölner Doms. In neuester Zeit ist die Nachahmung der italienischen, französischen und besonders der deutschen Renaissance für Monumental- und Privatbau herrschend. Doch machte sich auch schon Neigung für den Barockstil geltend.

Säulenordnungen.

Vgl. beifolgende Tafel »Säulenordnungen«.

Die antike griechische Architektur hat der Hauptsache nach an dem Bau von *Tempeln* sich entwickelt, welche, idealen Zwecken entsprechend, als Weihgeschenke an die Gottheit sich darstellen. Diese Tempel bestanden im wesentlichen aus einer oben oft offenen, von vier Wänden umschlossenen *Cella,* welche ganz oder teilweise von einer an den Seiten offenen, auf Säulen ruhenden Halle (Peristyl) umgeben war. Die Säulen und das auf ihnen ruhende Gebälk wurden besonders künstlerisch ausgebildet und sind daher das am meisten charakteristische Merkmal der griechischen Architektur geworden. Diese Architektur ist bei den beiden Volksstämmen der Dorier und Ionier in verschiedener Weise entwickelt worden.

Der **dorische Tempel** (Fig. 1—3, Beispiele: Tempel von Pästum, Parthenon zu Athen und Tempel des nemeischen Zeus) ist einfach, von strengem Ernst und feierlicher Würde. Bei ihm steigt die aus mehreren Stücken (Trommeln) zusammengesetzte stämmige Säule ohne Fuß unmittelbar aus dem durch Stufen gebildeten Unterbau des Tempels in Abständen (Interkolumnien) von $1^1/_4$—$1^1/_3$ untern Säulendurchmessern etwa $5^1/_2$ Durchmesser hoch empor, verjüngt sich bis oben um $^1/_6$ des untern Durchmessers, verstärkt sich auf $^1/_3$ ihrer Höhe um ein Geringes (Schwellung, *Entasis*), ist durch 16 oder 20 aufsteigende, parallel laufende Aushöhlungen *(Kannelierungen),* die sich in einer scharfen Kante berühren, belebt und hat als obern Abschluß und zum Übergang in das Gebälk ein aus *Echinus* und *Abakus* bestehendes Kapitäl. Auf den Säulen ruhen, von Achse zu Achse reichend, sehr starke Steinbalken, der *Architrav* oder das *Epistylion,* und auf denselben stehen über den Säulen sowohl als über den Interkolumnien kleine, kurze, mit je drei Schlitzen geschmückte Klötzchen *(Triglyphen),* welche die schwächern und daher kürzern Stücke des Hauptgesimses tragen, während hinter ihnen die Balken der Decke liegen, auf welchen einzelne mit sogen. Kassetten versehene Decktafeln ruhen. Die Räume zwischen den Triglyphen waren anfangs offen, wurden später aber durch eingeschobene Tafeln *(Metopen),* oft mit Reliefdarstellungen versehen, geschlossen. Das Hauptgesims besteht aus der weit vortretenden, die untern Teile des Tempels vor Regen schützenden hangenden Platte *(Geison),* welche auf ihrer untern Seite durch sogen. Tropfenfelder *(Viä)* geschmückt ist, und dem Rinnleisten *(Sima),* welcher das von dem Dach abfließende Regenwasser ansammelt und durch einige mit Löwenköpfen geschmückte Öffnungen abfließen läßt. Auf dem Hauptgesims ruht das Dach *(Adlerdach),* meist mit Marmorziegeln gedeckt und am Rande durch besondere künstlerisch ausgebildete Stirnziegel geschmückt, welches an den Schmalseiten des Tempels Giebel bildet. Das dreieckige Giebelfeld *(Tympanon)* ist gewöhnlich mit Statuenschmuck versehen. — Der ganze Tempel ist streng konstruktiv und organisch. Eins wird durch das andre bedingt, so daß kein Glied daraus entfernt werden kann, ohne daß die Stabilität des ganzen Baues gestört wird.

Der **ionische Tempel** (Fig. 4—6, Beispiele: Tempel am Ilissos und Tempel der Athene Polias zu Athen und zu Priëne) hat dagegen den Charakter heiterer Anmut und zierlicher Eleganz und ist viel reicher gegliedert. Die Säulen haben je einen besondern Fuß *(Basis),* welcher die Vermittelung zwischen Stylobat (Postament, Untersatz) und Säulenschaft bildet. Diese Basis besteht aus einer viereckigen Platte, dem *Plinthus,* und zwei oder drei Gliedern von rundem Grundriß, nämlich einer oder zwei Hohlkehlen *(Trochilus)* und einem Pfühl *(Torus).* Der Schaft der Säule ist schlanker und mäßiger verjüngt als bei der dorischen Säule und hat eine leisere Anschwellung. Er ist mit 24 tiefern Kannelierungen, welche je einen schmalen Steg zwischen sich haben, versehen. Die Säule ist $8^1/_2$—$9^1/_2$ untere Durchmesser hoch, und der Abstand der Säulen voneinander beträgt fast zwei Durchmesser. Das Kapitäl ist sehr eigentümlich. Über dem als *Eierstab* gebildeten Echinus liegt ein Polster, welches, nach beiden Seiten hin weit ausladend, spiralförmig zu *Voluten* (Schnecken) sich entwickelt. Der Architrav ist meist in drei Teile gegliedert. Auf demselben liegt ein zweiter Balken, der Fries *(Thrinkos),* welcher entweder ganz glatt oder mit figürlichem Bildwerk geschmückt ist. Hinter ihm befindet sich die Kassettendecke. Das Hauptgesims ist ähnlich wie beim dorischen Tempel, jedoch meist reicher gegliedert, hat z. B. unter der hangenden Platte oft noch Zahnschnitte. Der Giebel ist ähnlich wie beim dorischen Tempel. — Die ionische Bauweise ist gegen die dorische ein Fortschritt insofern, als die durch die Triglyphen bedingte strenge Gebundenheit der Deckenkonstruktion vermieden ist.

Der **korinthische Tempel** (Beispiel: Monument des Lysikrates zu Athen, Fig. 7) ist eine reicher ausgebildete Abart des ionischen Tempels, von diesem im wesentlichen nur durch das anders gebildete Kapitäl verschieden, welches in Form eines Blumenkelchs unten stets mit acht Akanthusblättern und darüber entweder mit schilfartigen Blättern (z. B. am Turm der Winde zu Athen) oder mit einer zweiten Reihe von Akanthusblättern, einer fächerartigen Blume und Voluten (Monument des Lysikrates) besetzt ist. Außerdem sind die Säulen kanneliert wie die ionischen, noch schlanker und zierlicher als diese, und in das Hauptgesims sind zwischen Zahnschnitte und hangende Platte oft noch Kragsteine eingefügt.

Die *Römer,* welche keine eigne Kunst hatten, übernahmen die Formen für ihre Prachtbauten von den Griechen, bildeten daher auch die griechischen Säulen nach, modifizierten sie freilich mannigfach, wobei das Streben nach möglichst großem Reichtum maßgebend war. Das sogen. **römische** oder **komposite Säulenkapitäl** (Fig. 8: vom Tempel des Jupiter Stator zu Rom) z. B. ist eine Verbindung des korinthischen und ionischen Kapitäls.

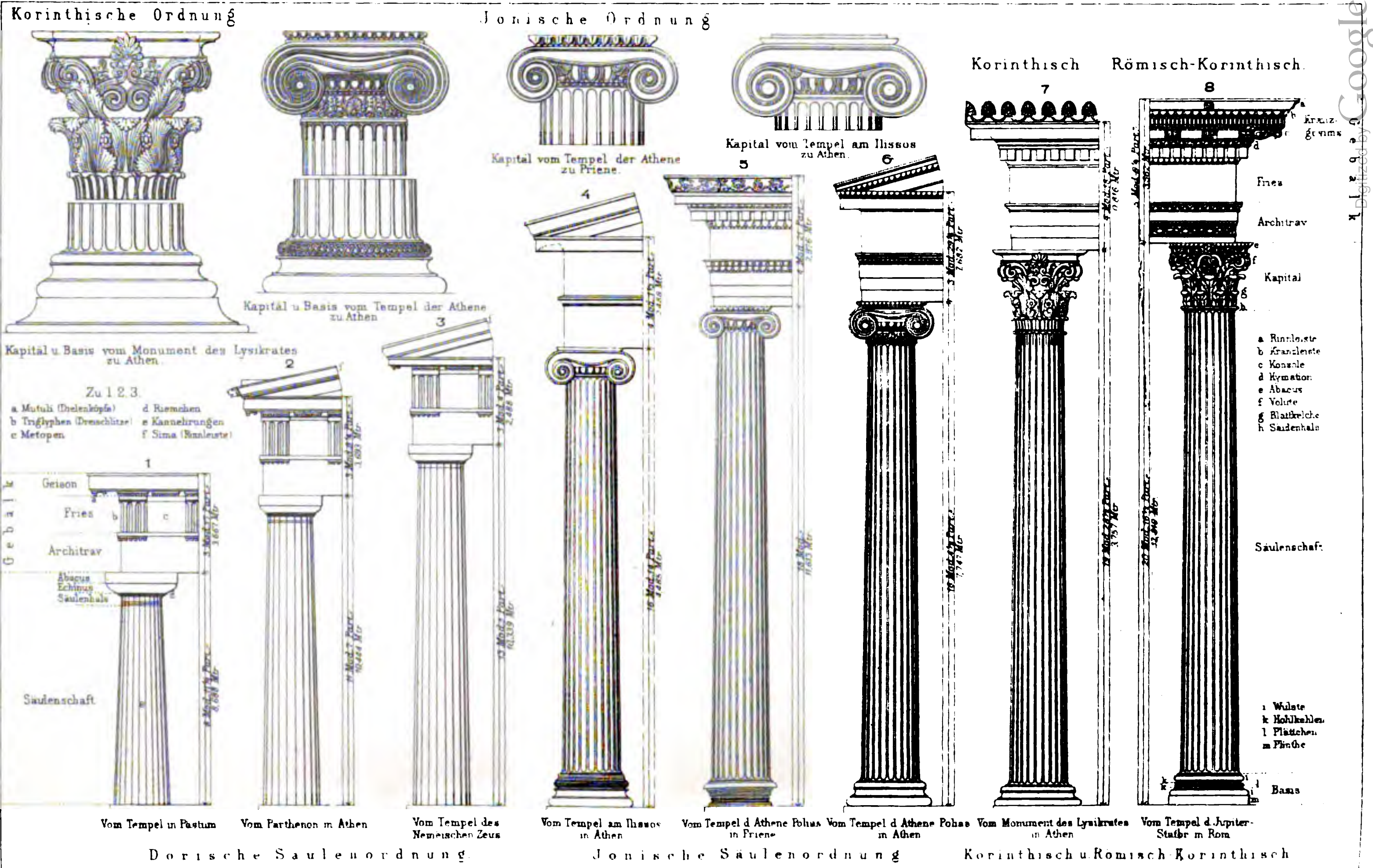
Die Römer brachten die Ästhetik der Architektur schließlich in ein System von Regeln, in welchem die Säulen eine Hauptrolle spielen. Von *Säulenordnungen* kann man daher eigentlich erst seit der Zeit der römischen Imperatoren sprechen.

Als dann im 15. Jahrh. in Italien eine Wiedergeburt der antiken Kunst erstrebt wurde, ging man auf das antike Regelbuch des Vitruv zurück und bildete das System der Säulenordnungen der toscanischen (eine Abart der dorischen mit ionischer Basis, glattem Schaft und einem Hals unter dem Kapitäl), der dorischen, ionischen, korinthischen und römischen oder kompositen Säulen mit allen Feinheiten aus. Dieses System ist dann von allen spätern Architekten bis auf unsre Tage festgehalten worden, bildet noch heute die Grundlage für das Studium der Architektur und war Regel und Vorbild bei Ausführung zahlloser größerer und kleinerer Bauten. Nur die genialen, wirklich schöpferisch thätigen u. bahnbrechenden Architekten haben sich davon losgemacht und sind ihren eignen Weg gegangen.

Das Ansehen dieser Säulenordnungen ist erst in den letzten Jahrzehnten erschüttert worden, seitdem man die Denkmäler des klassischen Altertums genauer kennen gelernt hat, in den wahren Geist derselben eingedrungen ist und eingesehen hat, daß die antiken Meister sich an diese Regeln nicht gehalten, ja sie nicht einmal gekannt haben



SÄULENORDNUNGEN.



Bibliographisches Institut in Leipzig.

Baume les Dames (spr. bohm lä dahm), Hauptstadt eines Arrondissement im franz. Depart. Doubs, am Doubs, (1886) 2568 Ew.

Baumfalke, s. Falke.

Baumfarne, s. Farne.

Baumfeldwirtschaft, Verbindung von Ackerbau und Forstwirtschaft auf gleichem Areal; besonders von Cotta empfohlen.

Baumgart, Expedit, Musiktheoretiker, geb. 13. Jan. 1817 in Glogau, † 15. Sept. 1871 als Universitäts-Musikdirektor in Breslau, gab Ph. E. Bachs Klavierwerke heraus; auch Musikschriftsteller (»Betonung der rhythm. Reihe bei den Griechen«).

Baumgarten, 1) Alex. Gottlieb, Philosoph aus Wolfs Schule, geb. 17. Juli 1714 in Berlin, † 26. Mai 1762 als Professor in Frankfurt a. O., Gründer der Ästhetik (von ihm dieser Name) als systematischer Wissenschaft vom Schönen. Schrieb: »Aesthetica« (1750—58, 2 Bde.); »Metaphysica« (7. Aufl. 1799). Vgl. Meyer, »Leibniz u. B.« (1874); Schmidt (1875).— 2) Michael, protestant. Theolog, geb. 25. März 1812 in Haseldorf (Holstein), seit 1850 Prof. in Rostock, geriet, obwohl streng bibelgläubig, mit dem mecklenburg. Oberkirchenrat in Zwiespalt und ward 6. Jan. 1858 seines Lehramtes enthoben. Mitglied des Protestantenvereins (bis 1877) und (1874—81) des deutschen Reichstags; † 21. Juli 1889. Biogr. von Studt (1891, 2 Bde.). — 3) Hermann, Geschichtschreiber, geb. 28. April 1825 in Lesse (Braunschweig), 1861 Prof. in Karlsruhe, 1872—89 in Straßburg. Hauptwerke: »Geschichte Spaniens zur Zeit der franz. Revolution« (1861); »Geschichte Spaniens vom Ausbruch der franz. Revolution« (1865—71, 3 Bde.); »Vor der Bartholomäusnacht« (1882); »Geschichte Karls V.« (1885 ff.).

Baumgartner, 1) Andreas, Freiherr von, Staatsmann, geb. 23. Nov. 1793 zu Friedberg in Böhmen, 1833 Prof. der Physik zu Wien, später Dir. der k. k. Porzellan-, Gußspiegel- und Schmaltefabriken, 1848 Minister des Bergwesens und der öffentlichen Bauten, 1851 des Handels, der Gewerbe und bis 1855 der Finanzen; † 30. Juli 1865. Schr.: »Mechanik in ihrer Anwendung auf Künste und Gewerbe« (2. Aufl. 1823); »Naturlehre« (8. Aufl. 1844—45). — 2) Gallus Jakob, schweizer. Staatsmann, geb. 18. Okt. 1797 in Altstätten, 1826 Staatsschreiber, 1831 Landammann von St. Gallen, Führer der Liberalen in der Tagsatzung, seit dem Sonderbundskrieg ultramontan; † 12. Juli 1869; schrieb: »Die Schweiz 1830—50« (1853—66, 4 Bde.); »Gesch. des schweizer. Freistaats St. Gallen« (1868—90, 3 Bde.). Biogr. von Gmür (1869). — 3) Alexander, kathol. Litterarhistoriker und Publizist, Sohn des vor., geb. 27. Juni 1841 zu St. Gallen, trat 1860 in den Jesuitenorden, lebt in Exaeten bei Roermond (Niederlande) als Mitherausgeber der »Stimmen aus Maria Laach«. Schr.: »Longfellows Dichtungen« (2. Aufl. 1887), das Festspiel »Calderon« (1881), »Jooft van den Vondel« (1882); Reisebeschreibungen; die tendenziösen Werke: »Lessings religiöser Entwickelungsgang« (1877) und »Goethes Leben und Werke« (1885—86, 3 Bde.) u. a.

Baumgärtner, Karl Heinrich, Mediziner, geb. 21. Okt. 1798 in Pforzheim, 1824—62 Prof. in Freiburg; † 11. Dez. 1886 in Baden-Baden. Seine »Bildungskugeltheorie« war der Vorläufer der Schwannschen Zellentheorie. Schr.: »Handbuch der spez. Krankheits- u. Heilungslehre« (4. Aufl. 1847—48).

Baumhaar, s. Crin végétal und Tillandsia.

Baumhasel, s. Haselstrauch.

Baumheide, s. Erica.

Baumholder, Flecken im preuß. Regbez. Trier, Kreis St. Wendel, (1890) 1770 Ew.

Baumhühner, s. Hokkovögel.

Bäumker, Wilh., kath. Theolog und Musikschriftsteller, geb. 25. Okt. 1842 in Elberfeld, seit 1869 Kaplan in Niederkrüchten. Hauptwerk: »Das kathol. deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen« (von Sev. Meister begonnen, 1883—91, 3 Bde.); ferner: »Palestrina« (1877), »Orlandus Lassus« (1878), »Zur Geschichte der Tonkunst bis zur Reformation« (1881) u. a.

Baumkitt (Baumsalbe), Masse zur Bedeckung größerer Wunden an Bäumen, z. B. Steinkohlenteer mit Kohle, Thonerde mit Kuhfladen (Saint-Fiacres Salbe), nach dem Trocknen mit Teer überstrichen.

Baumkleber, s. Frösche.

Baumkrätze, den Stamm besonders älterer oder kranker Bäume bedeckende Flechten (zumal Parmelia-Arten), durch Abkratzen zu beseitigen.

Baumkratzer, Werkzeug mit sichelartiger, schwach gezahnter Schneide oder aus Stahlstreifen gebildete Bürste zum Reinigen der Baumstämme.

Baumläufer (Baumrutscher, Krüper, Certhia familiaris *L.*), Sperlingsvogel, 13 cm lang, Europa, Asien, Nordamerika, Afrika; Strichvogel.

Baummesser, s. Dendrometer.

Baummörder, s. Celastrus.

Baumnachtigall, s. Flüevogel.

Baumöl, s. Olivenöl.

Baumrutscher, s. Kleiber.

Baumsalbe, s. Baumkitt.

Baumschlag, die Darstellung des Laubwerks der Bäume von seiten des Zeichners und Malers. Man unterscheidet in der ältern Kunst eine realistische Behandlung des B.s (Ruisdael) und eine stilisierende (Claude Lorrain, Poussin und unter den Neuern z. B. Rottmann, Schleich, Lier u. a.).

Baumschlüpfer, s. Zaunkönig.

Baumschröter, s. Hirschkäfer.

Baumschwälbchen, s. Fliegenfänger.

Baumstark, 1) Anton, Philolog, geb. 14. April 1800 zu Sinzheim in Baden, seit 1836 Prof. in Freiburg; † 28. März 1876. Schr.: »Blüten der griech. Dichtkunst in deutscher Nachbildung« (1840, 6 Bde.); »Blüten der röm. Dichtkunst« (1841, 4 Bde.); »F. A. Wolf und die Gelehrtenschulen« (1864); »Urdeutsche Rechtsaltertümer« (1873) u. a. Sein ältester Sohn Reinhold, geb. 1831, jetzt Landgerichtsdirektor in Mannheim, trat 1869 nebst seinem Bruder Hermann († 2. Febr. 1876 in Cincinnati) zur kath. Kirche über und schrieb mehreres über span. Litteratur; auch »Plus ultra! Schicksale eines deutschen Katholiken« (1883). Ein andrer Sohn, Christian, geb. 1839, ist evang. Pfarrer in Auggen (Baden) und schrieb: »Christl. Apologetik auf anthropologischer Grundlage« (1872—79, 2 Bde.); »Das Christentum in seiner Begründung und seinen Gegensätzen« (2. Ausg. 1889, 3 Bde.). — 2) Eduard, Bruder von B. 1), geb. 28. März 1807 in Sinzheim, seit 1838 Prof. der Staatswissenschaften in Greifswald und Direktor der landwirtschaftl. Akademie zu Eldena, 1848 als Mitglied der preuß. Nationalversammlung Führer der Rechten, 1849 Mitglied der 1. Kammer, bekämpfte 1850—52 die Politik Manteuffels, seit 1859 Mitglied des preuß. Herrenhauses; † 8. April 1889 in Greifswald. Schr.: »Kameralistische Encyklopädie« (1835); »Einleitung in das wissenschaftliche Studium der Landwirtschaft« (1858); übersetzte Ricardos »Grundgesetze der Volkswirtschaft« (1837, 2. Aufl. 1877; Erläuterungen dazu 1838).

Baumwachs, Pfropfwachs zur Bedeckung der beim Veredeln od. Beschneiden gemachten Wunden, Mischung aus gelbem Wachs, Harz, Terpentin u. Talg. Flüssiges B., eine Lösung dieser Stoffe in warmem Spiritus.

Baumwachtel (Ortyx *Steph.*), Gattung der Waldhühner; virginische Wachtel (Colinhuhn, Ortyx virginianus *Gould*), 25 cm lang, in Nordamerika, und Schopfwachtel (Lophortyx californianus *Bp.*), 24 cm lang, in Kalifornien, zur Einbürgerung bei uns empfohlen.

Baumweichsel, s. Kirschbaum.

Baumwolle, Samenhaare mehrerer Arten der Malvaceengattung Gossypium *L.* (bes. G. herbaceum *L.*, vom Irawadi, s. Tafel »Nutzpflanzen«, G. barbadense *L.*, von den Bahamas, G. religiosum *L.* mit gelber B., aus China, G. hirsutum *L.*, aus Amerika, G. arboreum *L.*, aus Ostindien), welche in den Südstaaten der nordamerikan. Union bis 37° nördl. Br., in Mexiko, Brasilien, West- u. Ostindien, China von 30° südl. Br. bis 41° nördl. Br., Algerien, Ägypten, Queensland, in der Türkei, in Süditalien, Südspanien, Griechenland, der Krim und bei Astrachan bis 46° kultiviert werden. Die ein- oder mehrjährigen Pflanzen tragen in 3—5fächerigen Kapseln zahlreiche Samen mit langen, weißen Samenhaaren. Die Samen, durch Egreniermaschinen abgeschieden, liefern Viehfutter, Dünger, fettes Öl. B. bildet 1—4 cm lange, platte, bandförmige Röhren von 0,012—0,042 mm Durchmesser; sie besteht aus Cellulose, ist sehr hygroskopisch und enthält 1,8 Proz. Asche. Man unterscheidet langstapelige B. von 20—40 und kurzstapelige von 16—25 mm Länge. Die beste B. liefert Nordamerika (bes. Florida, Georgia, Südcarolina, Sea-Island-B.), dann Westindien, Bourbon, Brasilien, Ägypten, die geringste Ostindien. — B. wurde in Indien schon im hohen Altertum benutzt und zur Zeit der Ptolemäer im Delta kultiviert. Die Araber holten Baumwollgewebe aus Indien, aber lange blieben diese im westlichen Morgenlande und in Europa Luxusartikel. Im 10. Jahrh. wurde B. in Spanien kultiviert und verarbeitet, 1350 in Lancashire, aber bis ins 16. Jahrh. stand Ostindien in der Baumwollmanufaktur voran. Colombo fand in Amerika Baumwollbau. Um 1650 bestanden in Manchester große Baumwollfabriken, und etwa gleichzeitig begann in Nordamerika die Baumwollkultur; 1812 hatte England schon 4 Mill. Spindeln (1891: 44,7 Mill.), und 1816 begann die Twistausfuhr nach dem Kontinent. Für 1891—92 wird die Baumwollzufuhr auf 10,4 Mill. Ballen geschätzt, davon Nordamerika 8,216,000, Westindien u. Südamerika 345,000, Ostindien 1,300,000, Ägypten 500,000, Kleinasien 27,000 Ballen. Vgl. Reybaud (1863); Ellison, »Handbuch der B.kultur und -Industrie« (5. Ausg. 1884); Richard, »Gewinnung der Gespinstfasern« (1880); Jannasch, »Europ. B.industrie« (1882); Ellison, »Cotton trade of Great Britain« (1886); Oppel (1891); Kuhn, »Die B., Kultur, Struktur, Verbreitung« (1892).

Baumwollsamenöl (Niggeröl), fettes Öl aus Baumwollsamen, hellgelb, spez. Gew. 0,926, riecht und schmeckt schwach, erstarrt bei 0°, trocknet schwer, dient zur Verfälschung des Olivenöls, zur Seifenfabrikation, als Schmier- und Leuchtmaterial.

Baumwollstaude (Gossypium), s. Baumwolle.

Baumwucherer, s. Dendrobium.

Baumwürger, s. Celastrus.

Baunach, 1) rechter Nebenfluß des Mains, mündet nördlich von Bamberg. — 2) Flecken im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Ebern, am Fluß B., 1186 Ew.

Baunscheidtismus, Karl Baunscheidts († 1860 in Münster) Heilverfahren: Einstechen von Nadeln in die Haut und Einreibung der Stichwunden mit verdünntem Krotonöl. Vgl. Baunscheidt (14. Aufl. 1886), Schauenburg (2. Aufl. 1876).

Bauordnung, Zusammenstellung von gesetzlichen Vorschriften über die Ausführung von Bauten, von der teils staatlichen, teils lokalen Baupolizei gehandhabt zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Gesundheit.

Baur, 1) Ferd. Christ., berühmter protest. Theolog, geb. 21. Juni 1792 in Schmieden bei Stuttgart, † 2. Dez. 1860 als Prof. der Theologie in Tübingen. Schr.: »Symbolik und Mythologie, oder die Naturreligion des Altertums« (1824—25, 3 Bde.); »Die christliche Gnosis oder die christliche Religionsphilosophie« (1835); »Die christliche Lehre von der Versöhnung« (1838); »Die christliche Lehre von der Dreieinigkeit und Menschwerdung Gottes« (1841—43, 3 Bde.); »Der Gegensatz des Katholizismus und Protestantismus« (2. Aufl. 1836); »Lehrbuch der christlichen Dogmengeschichte« (3. Aufl. 1867); »Paulus, der Apostel Jesu Christi« (2. Aufl. 1867); »Kritische Untersuchungen über die kanonischen Evangelien« (1847); »Das Christentum und die christliche Kirche der drei ersten Jahrh.« (3. Aufl. 1863); »Die christliche Kirche vom Anfang des 4. bis zum Ende des 6. Jahrh.« (2. Aufl. 1863); »Die christliche Kirche des Mittelalters« (2. Aufl. 1869); »Kirchengeschichte des 19. Jahrh.« (2. Aufl. 1877); »Die Kirchengeschichte der neuern Zeit« (1863); »Vorlesungen über neutestamentliche Theologie« (1864); »Vorlesungen über die christliche Dogmengeschichte« (1865—67, 3 Bde.). Die von B. gegründete kritische (Tübinger) Schule brach einer wesentlich neuen Anschauung des Urchristentums Bahn. Vgl. Baur, »Die Tübinger Schule« (1859); ihr Organ: »Theologische Jahrbücher« (1842—57). Ihre Hauptvertreter außer B. sind Zeller, Schwegler, Köstlin, Hilgenfeld, Holsten, Hausrath u. a. — 2) Gustav, Theolog und Pädagog, geb. 14. Juli 1816 in Hammelbach (Hessen); † als Professor in Leipzig 22. Mai 1889. Schr.: »Grundzüge der Homiletik« (1848); »Grundzüge der Erziehungslehre« (4. Aufl. 1887); »Geschichte der Erziehung« (Bd. 1: »Die vorchristliche Erziehung«, mit K. A. Schmid, 1884). — 3) Franz, Forstmann, geb. 10. März 1830 in Lindenfels im Odenwald, 1855 Professor in Weißwasser, 1867 in Hohenheim, 1878 in München. Schr.: »Holzmeßkunde« (4. Aufl. 1891); »Lehrbuch der niedern Geodäsie« (4. Aufl. 1886); »Die Fichte« (1877); »Die Rotbuche« (1881); »Handb. der Waldwertberechnung« (1886) u. a.; gibt das »Forstwissenschaftliche Zentralblatt« heraus. — 4) Albert, Maler, geb. 13. Juli 1835 in Aachen, 1871 Prof. in Weimar, 1876 in Düsseldorf. Werke: Ottos III. Leichenzug, Jüngstes Gericht (Elberfeld), Christliche Märtyrer (Düsseldorf), Paulus in Rom predigend, Versiegelung des Grabes Christi, Tochter des Märtyrers u. a.

Baurecht, die Befugnis des Grundeigentümers, auf seinem Grund und Boden bauliche Anlagen vorzunehmen; im objektiven Sinne der Inbegriff der Rechtssätze, welche sich auf die Ausübung dieses Rechtes beziehen und dasselbe teils im öffentlichen Interesse, teils zur Sicherung der Nachbarn begrenzen und beschränken. Hierher gehörige, auch als Bau- oder Nachbarrecht zusammengefaßte Beschränkungen sind das Balkenrecht, das Überbaurecht, Traufrecht, Gossenrecht, Licht- und Fensterrecht ꝛc.

Bausch und Bogen (frz. en bloc), im ganzen, in runder Summe. Bauschgebühr, summarisch in Einem Satz bemessene Gebühr.

Bause, Joh. Friedr., Kupferstecher, geb. 5. Jan. 1738 in Halle, seit 1787 Prof. an der Kunstakademie in Leipzig; † 3. Jan. 1814 in Weimar. Von seinen Blättern (über 200) sind bes. die Porträte nach Graff, Öser u. a. geschätzt. Katalog von Keil (1849).

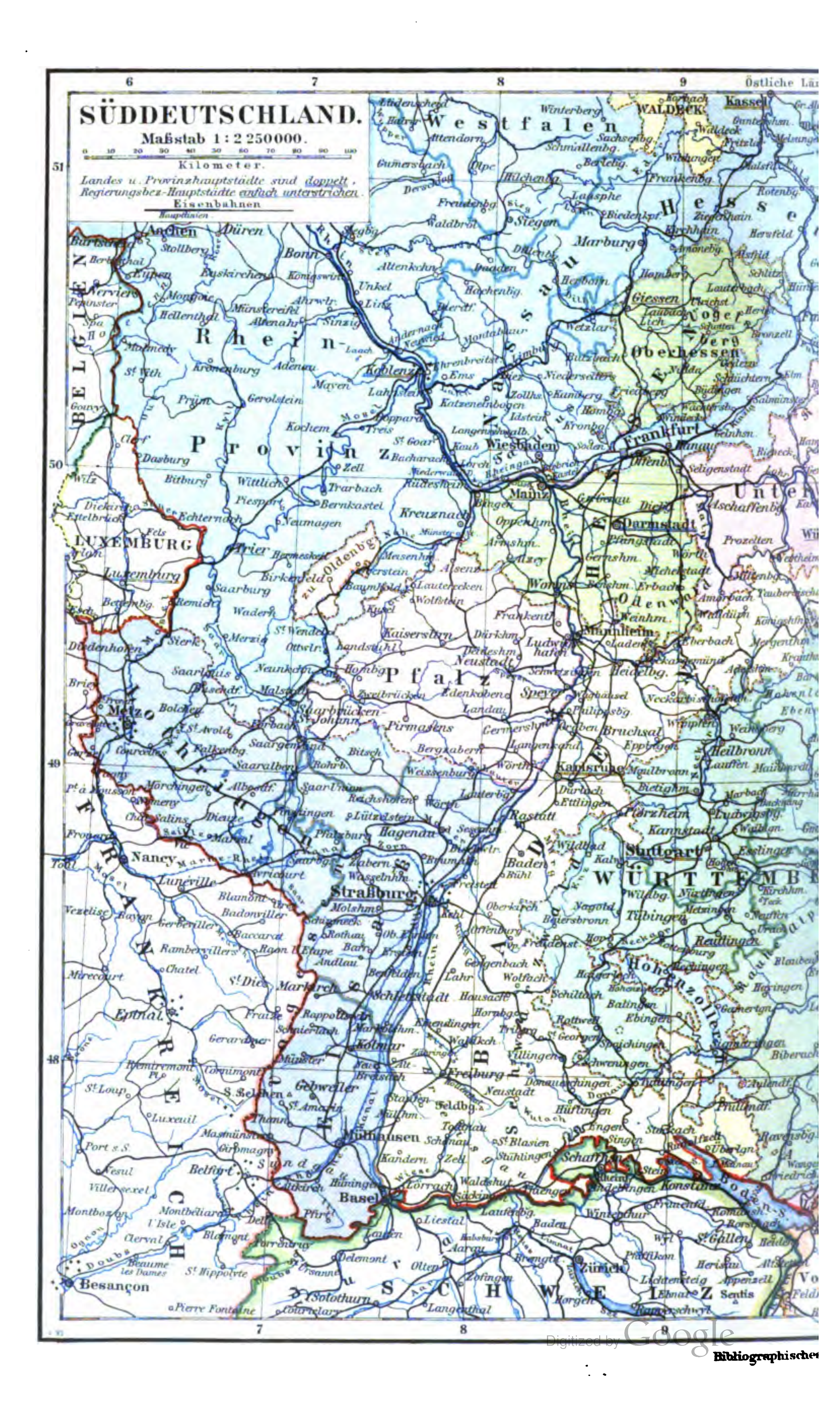
Bauske, Stadt in Kurland, am Riemen, 6532 Ew.

Baustil, s. Textbeilage bei Art. »Baukunst«.

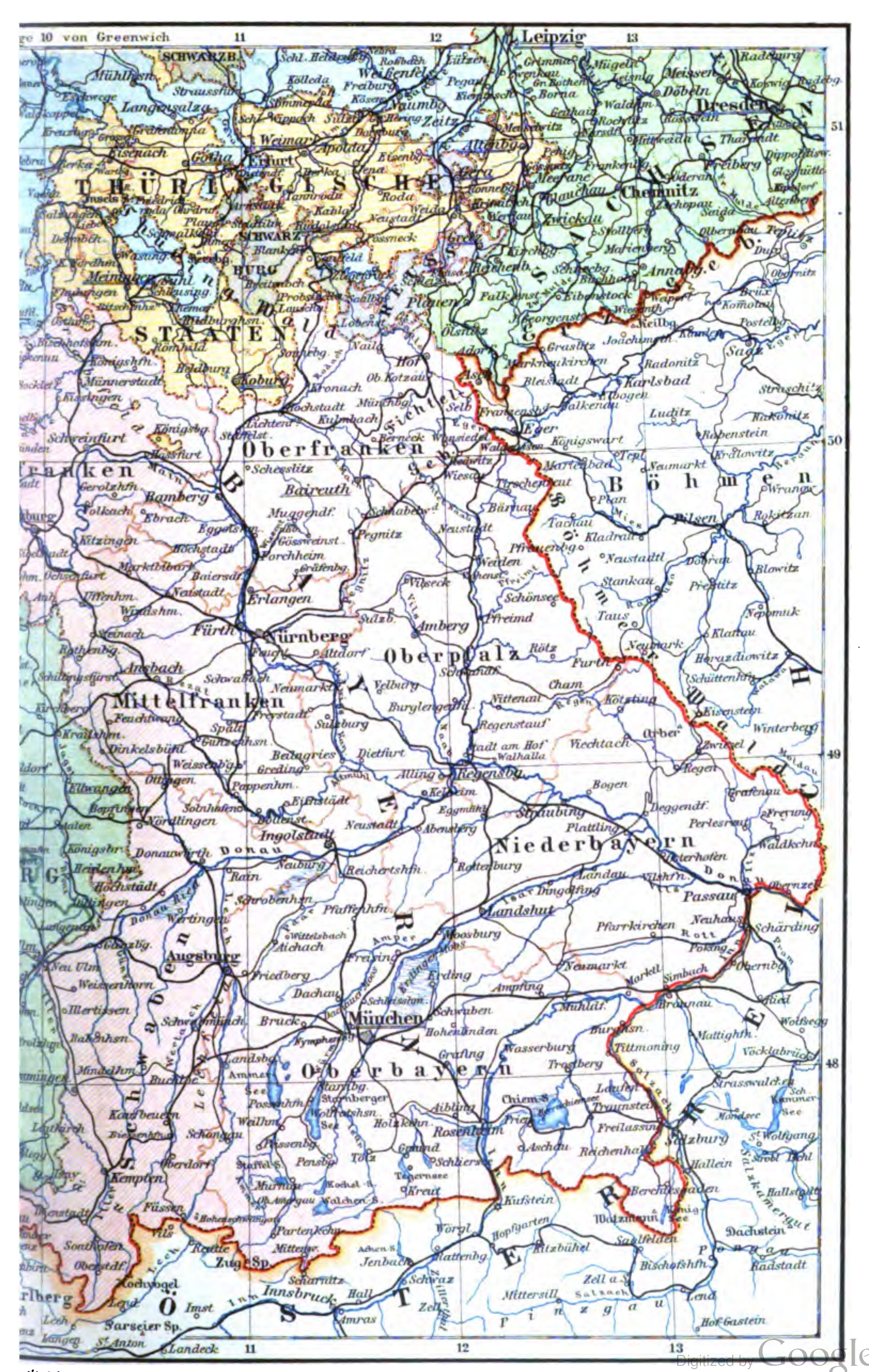
Bautain (spr. botäng), Louis Eugène Marie, franz. Philosoph, geb. 17. Febr. 1796 in Paris, seit 1848 Obervikar der Pariser Diözese und Prof. der Moral; † 18. Okt. 1867. Schrieb: »Philosophie du christianisme« (1835, 2 Bde.); »Psychologie expérimentale« (2. Aufl. 1859, deutsch 1853); »Philosophie morale« (1842, 2 Bde.); »La morale de l'évangile etc.« (1855, deutsch 1856).

Bautasteine (Hirmen, Galgensteine), im skandinav. Norden Gedenksteine ohne Inschrift.

Bautsch, Stadt im mähr. Bezirk Sternberg, (1890) 4022 Ew.



Bibliographisches



stitut in Leipzig.

Bautzen, Kreishauptmannschaft des Königreichs Sachsen (sächs. Oberlausitz), 2470 qkm (45 QM.) und (1890) 370,739 Ew., enthält die Amtshauptmannschaften B., Kamenz, Löbau u. Zittau. Die Hauptstadt B. (wend. Budissin), an der Spree, Knotenpunkt der Bahn Dresden-Görlitz, 21,517 Ew.; Dom (paritätisch), Schloß Ortenburg, Fabriken von wollenen Strumpfwaren u. Tuch; Handel; Landgericht; Gymnasium, Realschule, 2 Lehrerseminare. 20. u. 21. Mai 1813 Sieg Napoleons I. über die Russen und Preußen unter Barclay de Tolly.

Bauxit (Wocheinit), Mineral, besteht aus ca. 60 Thonerde, 25 Eisenoxyd, 3 Kieselsäure und 12 Wasser, findet sich bei Baux bei Avignon, in Kalabrien, Island, Steiermark, Krain 2c., dient zur Darstellung von Aluminium, Thonerdepräparaten, Soda, feuerfesten Tiegeln. Vgl. Roth (1882).

Bauzinsen, s. Zinsen.

Bavai (spr. -wä), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrondiss. Avesnes, (1886) 1429 Ew.; einst Hauptstadt der Nervier; zahlreiche römische Baureste.

Bavaria, lat. Name für Bayern; spez. die kolossale eherne Statue der B. vor der Ruhmeshalle zu München von Schwanthaler, 1844—50 von F. v. Miller gegossen (19 m hoch).

Baveno, Städtchen in der ital. Prov. Novara, am Lago Maggiore, 705 Ew. Granitbrüche.

Bavier (spr. -wihr), Simeon, schweizer. Staatsmann, geb. 16. Sept. 1825 in Chur, Ingenieur, 1863 Mitglied des Nationalrats, 1878 des Bundesrats, 1882 Bundespräsident, 1883 Gesandter in Rom. Schr.: »Die Straßen der Schweiz« (1878).

Bavius, nebst Mävius berüchtigt als Dichterling und Bekrittler des Horaz und Vergil; daher B. (Bav) sprichwörtlich für schlechte Poeten und Kritiker.

Baxter, Fluß an der Südküste von Neuguinea.

Baxter, Richard, engl. Erbauungsschriftsteller, geb. 12. Nov. 1615 in Rowton, als Nonkonformist verfolgt, † 1691; Verfasser des Buches »Ewige Ruhe der Heiligen«. Biogr. von Boyle (1883), Davies (1886).

Bayaga, Zwergstamm in Westafrika, nördlich vom Ogowe, treiben Elefantenjagd.

Bayamo, Stadt im Innern der Insel Cuba (Westindien), 7411 Ew.

Bayard (spr. bajar), 1) Pierre du Terrail, Chevalier de, »der Ritter ohne Furcht u. Tadel«, franz. Heerführer, geb. 1476 auf Schloß Bayard bei Grenoble, entschied 1515 bei Marignano den Sieg, verteidigte 1521 Mézières gegen Karl V., unterwarf das aufständische Genua, 20. April 1524 an der Sesia tödlich verwundet. Biogr. von seinem Sekretär Jacques Joffrey (gen. Le Loyal Serviteur, 1527, 1881 u. ö.), Terrebasse (5. Aufl. 1871), Hardy (1881), Poirier (1889). — 2) Thomas Francis, amerikan. Staatsmann, geb. 29. Okt. 1828 zu Wilmington (Delaware), 1868 Bundessenator, Demokrat, 1885—89 Staatssekretär. Biogr. von Spencer (1880).

Bay City (spr. beh ßitti), Stadt im Staate Michigan (Nordamerika), am Saginawfluß, (1890) 27,839 Ew.

Bayer, 1) Joh., Rechtsanwalt und Astronom in Augsburg, geb. 1572 in Rhain (Bayern), † 7. März 1625; lieferte in seiner »Uranometria« (1603 u. 1639) die ersten (51) zweckmäßigen Himmelskarten, die er in der »Explicatio caracterum aeneis tabulis insculptorum« (1654) erläuterte. — 2) Hieronymus Johann Paul von, Rechtslehrer, geb. 21. Sept. 1792 in Rauris im Salzburgischen, seit 1826 Prof. an der Universität München, 1853 Reichsrat; † 13. Juli 1876. Schrieb: »Vorträge über den gemeinen ordentl. Zivilprozeß« (10. Aufl. 1869); »Theorie der summarischen Prozesse« (7. Aufl. 1859); »Theorie des Konkursprozesses« (4. Aufl. 1868). — 3) August von, Architekturmaler, geb. 3. Mai 1804 in Rorschach, † 2. Febr. 1875 in Karlsruhe; meisterhafte Bilder des Innern großer Bauwerke des Mittelalters. — 4) Joseph, Ästhetiker, geb. 13. Juni 1827 in Prag, seit 1871 Prof. der Ästhetik an der technischen Hochschule in Wien, schrieb: »Ästhetik in Umrissen« (1856—63, 2 Bde.); »Von Gottsched bis Schiller«, Vorträge über das Drama (1863, 3 Bde.); »Aus Italien« (1885). — 5) Konrad, Schachspieler, geb. 10. Nov. 1828, Advokat in Olmütz, bahnbrechend auf dem Gebiete der Problemkunst. — 6) Robert von (Pseud. Robert Byr), Novellist, geb. 15. April 1835 in Bregenz, bis 1862 österreich. Offizier, lebt in Bregenz. Soldatengeschichten und zahlreiche lebendig geschriebene Romane: »Kampf ums Dasein« (1869), »Sphinx« (1870), »Nomaden« (1871), »Sesam« (1880), »Soll ich?« (1884), »Irrwische« (1887), »Der Weg zum Glück« (1890) u. a. — 7) Th. v. B.*, Schriftstellername der Prinzessin Therese von Bayern, Tochter des Prinzregenten Luitpold, geb. 12. Nov. 1850, schrieb: »Reiseeindrücke und Skizzen aus Rußland« (1864), »Über den Polarkreis« (1889).

Bayer-Bürck, Marie, Schauspielerin, geb. 30. Okt. 1820 in Prag, 1838—41 am Theater zu Hannover, seitdem in Dresden; seit 1849 mit dem Schriftsteller A. Bürck, 1863 mit dem Oberstleutnant v. Falkenstein vermählt. Ausgezeichnet in tragisch-naiven Rollen.

Bayerle, Julius, Bildhauer, geb. 1826 in Düsseldorf, † das. 8. Aug. 1873. Statuen, bes. für Kirchen, Porträtstatuen und -Büsten.

Bayern (hierzu Karte »Süddeutschland«), Königreich, der größte Staat Süddeutschlands, aus zwei getrennten Teilen, dem größern östl. Hauptteil und der Pfalz jenseit des Rheins, bestehend, 75,865 qkm (1377 QM.). Das Areal zur größern Hälfte Gebirgsland, zur kleinern wellenförmige Ebene. Hauptgebirge: im S. die Alpen (Algäuer und Bayrische Alpen, der nördl. Teil der Salzburger Alpen); an diese nördlich angelehnt die schwäb.-bayr. Hochebene, 500 m hoch, zwischen Iller und Inn bis zur Donau. Längs der Ostgrenze der Böhmerwald mit dem vorgelagerten Bayr. Wald; im NO. das Fichtelgebirge nebst dem Frankenwald; im NW. die Rhön, der sich südwestl. der Spessart anschließt; weniger bedeutend sind der östl. davon gelegene Steigerwald und der nördl. von der Donau gegen das Fichtelgebirge ziehende Fränk. Jura (mit der sogen. Fränk. Schweiz). Im überrheinischen Teil das Pfälzer Gebirge und die Hardt.

Die Gewässer gehören zum größern (südl.) Teil dem Flußgebiete der Donau an, die B. von Ulm bis Passau durchfließt; Nebenflüsse derselben rechts: Iller, Lech, Isar, Inn 2c., links: Wörnitz, Altmühl, Nab, Regen 2c. Im N. ist Hauptfluß der Main (Rheingebiet) mit Itz, Regnitz, Fränkischer Saale. Donau und Main durch den Ludwigskanal verbunden. In der Pfalz der Rhein, als Grenzfluß gegen Baden, mit Lauter und Queich. Zahlr. Seen, meist Alpenseen: Ammer-, Starnberger, Kochel-, Walchen-, Tegern-, Chiem-, Königssee 2c. (im ganzen etwa 50). Auf der bayr. Hochebene beträchtl. Sumpfgegenden (Moose oder Riede): das Donaumoos, Isar-, Dachauer, Freisinger Moos u. a. Kleinere Moore auch auf der Rhön. Das Klima gemäßigt und gesund, am mildesten in den Main- und Rheingegenden, rauh nur in den Gebirgen. Der Boden im allgem. sehr fruchtbar: 40,2 Proz. Acker- und Gartenland, 0,31 Weinberge, 16,8 Wiesen, 5,8 Weiden, 33 Proz. Wald. Der Bergbau liefert Eisen (Oberfranken, Oberpfalz, Oberbayern, Schwaben, 1890: 155,142 Ton. Erz), Stein- und Braunkohlen (am meisten in Oberbayern, Rheinpfalz, namentlich im Becken von St. Ingbert, Oberfranken, Oberpfalz; 1890 Produktion 790,746 T. Steinkohlen im Werte von 8,3 Mill. Mk.), Graphit (Niederbayern, 3000 T.), Schiefer, Thonerde; großer Salzreichtum (1890: 40,718 T.). Ber. Mineralquellen in Unterfranken und Oberbayern.

Bevölkerung: (1890) 5,594,982 Seelen (seit 1885 Zunahme 3,22 Proz.), 73 auf 1 qkm, am dichtesten in der Pfalz (123), am dünnsten in der Oberpfalz (56 auf 1 qkm). Außer 3,9 Mill. Kathol. (mit zwei Erzbistümern: München-Freising u. Bamberg, 6 Bistümern) 1½ Mill. Protest. (meist Lutheraner, unter dem Oberkonsistorium zu München und 3 Konsistorien), (1885) 53,697 Juden (unter dem Oberrabbiner zu Fürth). **Wissenschaftliche und Erziehungsanstalten**: 3 Universitäten (München, Würzburg, Erlangen), 1 technische Hochschule, 7 Lyceen, 9 Klerikalseminare, 36 Gymnasien, mit Lateinschule verbunden (meist Studienanstalten genannt), 53 isolierte Lateinschulen, 4 Realgymnasien, 57 Realschulen, 7 Lehrerseminare, 5 Lehrerbildungsanstalten (1 jüdische), 3 Lehrerinnenseminare, 46 Präparandenschulen, 8 Handels-, 3 Industrie-, 2 landwirtschaftl., 4 Baugewerkschulen, Zentral-Taubstummenanstalt in München, außerdem 13 Taubstummen- und 5 Kretinenanstalten, 3 Blindenanstalten und 7198 Volksschulen (5075 kathol., 1902 protest., 87 israelitische, 134 gemischte). Außerdem Fachschulen aller Art (Forstlehranstalt in Aschaffenburg), Militärbildungsanstalten und Akademie der Wissenschaften in München. Ferner reiche Kunstsammlungen (bes. in München und Nürnberg) und Kunstschulen (obenan die Akademie der bildenden Künste in München). **Hauptbeschäftigung**: Ackerbau und Viehzucht; Ernte 1890: 489,535 Ton. Weizen, 782,330 T. Roggen, 549,311 T. Gerste, 638,487 T. Hafer, 137,029 T. Spelz, 3 Mill. T. Kartoffeln. Viehstand (1883): 356,316 Pferde, 3,037,098 Rinder, 1,178,270 Schafe, 1,038,344 Schweine, 220,818 Ziegen; die Viehzucht am bedeutendsten in Niederbayern und im Mainthal. Hopfen (Ober- und Niederbayern, Mittel- und Oberfranken 1890: 14,447 Ton.), Tabak (Pfalz und Mittelfranken, 1890: 7815 T. Blätter), Obst und Wein (Unterfranken und Pfalz, 1890: 846,550 hl). Bedeutende Gartenkultur um Bamberg, die Forstwirtschaft erträglich.

Industrie am regsamsten in Mittelfranken, Schwaben und der Pfalz. Hauptindustriestädte: Augsburg, Kempten, Nürnberg, Fürth, Schwabach. Nationalgewerbe Bierbrauerei (6749 Brauereien produzierten 1890: 14,4 Mill. hl Bier, Export 2,1 Mill. hl); 4199 Brennereien im Betrieb; Leinen- und Wollweberei; Fabrikation von Holz- u. Eisenwaren, Glas (134 Glashütten, bes. Spiegelfabriken), Papier, Porzellan, Gewehren, berühmten Schmelztiegeln (zu Obernzell), Tabak, Chemikalien, mechan. und musikal. Werkzeugen, Bijouterie- und Spielwaren. Lebhafter **Handel**, besonders in Nürnberg, Augsburg, München, Fürth, nächstdem in Würzburg, Hof, Bamberg, Schweinfurt, Lindau, Ludwigshafen, Regensburg und Passau (Donauschiffahrt) ꝛc. **Eisenbahnen** (1891) in einer Länge von 5612 km (davon 4803 km Staatsbahn), **Telegraphen** 1890: 9249 km; 7 amtliche und 48 private Telephonanstalten; Verbindung u. a. zwischen Augsburg-München, Bamberg-Fürth-Nürnberg, Ludwigshafen-Mannheim. Post und Telegraphen stehen unter eigner Verwaltung; **Schiffahrt** auf der Donau, dem Ludwigskanal, dem Inn, Main und Rhein (Ludwigshafen Sitz der Bayr.-Pfälz. Dampfschiffgesellschaft). Banken in München und Nürnberg, in jedem Regbez. eine Handels- und Gewerbekammer. **Hauptausfuhr**: Getreide, Vieh, Wein, Hopfen, Bier, Kurzwaren, Lithographiesteine, Schmelztiegel ꝛc. (1890) Stand der Einlagen in den öffentlichen Sparkassen 172 Mill. Mk.

Verfassung (nach Staatsgrundgesetz vom 26. Mai 1818) konstitut.-monarchisch; die Krone nur im Mannesstamm erblich nach dem Rechte der Erstgeburt. Der König teilt die gesetzgebende Gewalt mit der Ständeversammlung (Reichsräte und Abgeordnete). Oberstes Landesgericht in München, 5 Oberlandesgerichte (Augsburg, Bamberg, München, Nürnberg, Zweibrücken) mit 28 Landgerichten. Gesetzbuch: das bayr. Landrecht (in der Pfalz Code Napoléon). **Finanzen** wohlgeordnet. Einnahme und Ausgabe nach dem Budget für 1892: 300,863,337 Mk.; Staatsschuld (1891) 1333 Mill. Mk., davon 967,5 Mill. Mk. Eisenbahnschuld. Matrikularbeiträge 1891/92: 41,607,586 Mk. Zivilliste und Apanagen 5,403,986 Mk. Die **Armee** bildet nach dem Vertrag vom 23. Nov. 1870 über den Eintritt B.s ins Deutsche Reich einen geschlossenen Bestandteil des deutschen Heeres unter Militärhoheit des Königs von B., im Kriege unter dem Oberbefehl des Kaisers; sie zerfällt in 2 Armeekorps à 3, resp. 2 Divisionen (Friedensstärke 56,334 Mann und 2338 Offiziere). **Festungen**: Ingolstadt, Neu-Ulm und Germersheim. **Landesfarben**: Blau und Weiß. Über Orden und Wappen s. diese Artikel. **Landeseinteilung** (seit 1837) in 8 Regierungsbezirke: Oberbayern, Niederbayern, Schwaben, Oberpfalz, Mittelfranken, Oberfranken, Unterfranken, Rheinpfalz; jeder Regbez. in unmittelbare Städte (38) und Bezirksämter (149); vgl. die statistische Übersicht bei Karte »Deutsches Reich«. **Haupt- und Residenzstadt** München.

[Geschichte.] Der Kern des heutigen Staates B., das Land südl. der Donau vom Lech bis zum Inn, ursprünglich von dem keltischen Volke der Vindelizier bewohnt, bildete unter Augustus einen Teil der röm. Provinz Rätia. Zur Zeit der Völkerwanderung drangen german. Stämme, Markomannen und Quaden, welche von ihren bisherigen Wohnsitzen, dem Bojerland Bojohämum (Böhmen), den Namen **Bajuvarii** oder Baiwaren angenommen hatten, in das Land, das von ihnen den Namen B. erhielt. Sie wurden von dem Herzogsgeschlecht der Agilolfinger beherrscht, das von den fränkischen Königen abhängig ward. **Thassilo II.** wurde von Karl d. Gr. 788 wegen seiner Verbindung mit den Avaren in ein Kloster verwiesen, die herzogliche Würde in B. aufgehoben. Nach dem Erlöschen des karolingischen Geschlechts in Ostfranken (911) nahm Arnulf II., seit 907 Markgraf, die herzogl. Würde an, unterwarf sich aber König Heinrich I. (921). Nach dem Tode seines Bruders Berchtold wurde Ottos I. Bruder Heinrich Herzog, unter dessen Nachfolgern die Ostmark und Kärnten von B. getrennt wurden. 1070 wurden die Welfen Herzöge von B. und behielten es (mit Ausnahme der Zeit von 1139 bis 1156, wo es die Babenberger besaßen), bis 1180 der Pfalzgraf **Otto von Wittelsbach**, der Stammvater des jetzt noch regierenden Hauses, damit belehnt ward.

Otto von Wittelsbach († 1183) sowie sein Sohn Ludwig I., der Kelheimer, vermehrten ihre Stammgüter beträchtlich; letzterer († 1231) erhielt von Kaiser Friedrich II. die Rheinpfalz zu Lehen. Auch unter dessen Sohn Otto dem Erlauchten († 1253) ward das Gebiet des Hauses erweitert und seit 1255 öfters geteilt. **Ludwig** von Oberbayern gelangte 1314 zur Kaiserwürde. In einem von ihm zu Pavia 1329 mit seines Bruders Rudolf Söhnen geschlossenen Erbfolgevertrag trat er diesen die Pfalz mit einem Teil des Nordgaues, deshalb die Oberpfalz genannt, ab und erwarb 1340 Niederbayern. Ludwigs des Bayern 6 Söhne teilten nach 2jähr. gemeinschaftlicher Regierung, und es bestanden nun mehrere Wittelsbacher Linien in B. Erst **Albrecht IV.**, der Weise, vereinigte 1505 die bayr. Lande wieder und setzte durch Einführung der Primogenitur die Unteilbarkeit des Landes fest. Doch führten nach Albrechts Tode (1508) **Wilhelm IV.** und **Ludwig** bis zu des letztern Tode (1545) die Regierung gemeinschaftlich. Beide wirkten der Reformation, die auch in B. Anhänger gewann, mit Erfolg entgegen.

Auf Wilhelm IV. folgte 1550 dessen Sohn **Albrecht V.**, der Großmütige, der die Jesuiten begünstigte, auf diesen 1579 sein Sohn **Wilhelm V.**, der

Fromme, der 1596 die Regierung an seinen Sohn Maximilian I. abtrat. Dieser war die Seele der kathol. Liga und erwarb zum Dank für seine Ferdinand II. geleistete Hilfe 1623 die pfälz. Kurwürde und die Oberpfalz. Auf Maximilian I. folgte 1651 dessen Sohn Ferdinand Maria, auf diesen 1679 Maximilian II. Emanuel, der als Verbündeter Frankreichs im span. Erbfolgekrieg in die Acht sowie seiner Länder verlustig erklärt und erst im Frieden zu Baden 1714 wieder restituiert ward. Ihm folgte Karl Albrecht (1726—1745), der nach Kaiser Karls IV. Tode 1740 mit Frankreichs Hilfe Erbansprüche auf Österreich erhob, sich als König von Böhmen krönen ließ und 1742 als Karl VII. zum Kaiser gewählt, aber von den Österreichern aus B. vertrieben ward. Sein Sohn Maximilian III. Joseph erhielt im Frieden zu Füssen (22. April 1745) seine Länder zurück. Da mit ihm 30. Dez. 1777 die wittelsb.-bayr. Linie erlosch, so fiel B. an den Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz aus der Sulzbacher Linie. Österreich aber erhob auf das größere Drittel der bayr. Lande als böhm., österr. und Reichslehen Anspruch, wogegen der Herzog Karl von Zweibrücken als nächster Agnat und Erbe Protest einlegte. Hierdurch entstand, da Friedrich II. von Preußen sich des Herzogs von Zweibrücken annahm, der bayr. Erbfolgekrieg (s. d.). Im Frieden zu Teschen 13. Mai 1779 erhielt Österreich bloß das Innviertel mit Braunau. Josephs II. Plan, B. gegen die österr. Niederlande umzutauschen, scheiterte 1785 an dem Fürstenbund (s. d.).

Nach Karl Theodors Tode (16. Febr. 1799) wurde der Bruder des Herzogs Karl von Zweibrücken, Maximilian IV. Joseph, Kurfürst von B. und der Pfalz. Die neue Regierung, mit Montgelas an der Spitze, regierte im Sinne der Aufklärung. Durch den Frieden von Lüneville (9. Febr. 1801) verlor B. die Rheinpfalz und die Herzogtümer Zweibrücken und Jülich, erhielt aber durch den Reichsdeputationshauptschluß reichen Ersatz, bes. durch Einverleibung der Bistümer Bamberg, Freising und Augsburg sowie ansehnlicher Teile von Würzburg, Eichstätt u. Passau, ferner von 12 Abteien u. 15 Reichsstädten (17,600 qkm mit 898,000 Ew. gegen einen Verlust von 11,000 qkm mit 694,000 Ew.). 1805 schloß sich der Kurfürst an Frankreich an und erhielt im Frieden von Preßburg für Würzburg Tirol, Vorarlberg, die Markgrafschaft Burgau, die noch übrigen Teile der Bistümer Passau und Eichstätt und die Reichsstädte Augsburg und Lindau (für 5500 qkm mit 200,000 Ew. 33,000 qkm mit 1,028,000 Ew.) Am 1. Jan. 1806 nahm der Kurfürst mit der vollen Souveränität den Königstitel an und trat 12. Juli 1806 dem Rheinbund bei. 1806 erhielt König Maximilian I. Joseph gegen Abtretung des Herzogtums Berg die Markgrafschaft Ansbach, die Reichsstadt Nürnberg und die Souveränität über die enklavierten Graf- und Herrschaften und reichsritterschaftlichen Güter 2c., so daß B. 91,000 qkm mit 3¼ Mill. Ew. umfaßte. Für die Teilnahme am Feldzug gegen Österreich erhielt B. im Wiener Frieden (14. Okt. 1809) Salzburg, Berchtesgaden, das Inn- und einen Teil des Hausruckviertels und 1810 die Markgrafschaft Bayreuth u. Regensburg. Im russ. Feldzug von 1812 ging das bayr. Kontingent von 30,000 Mann bis auf wenige Trümmer zu Grunde. Im Vertrag von Ried (8. Okt. 1813) sagte sich der König vom Rheinbund los, trat zu den Alliierten über und nahm an dem fernern Kriege gegen Frankreich teil. Auf dem Wiener Kongreß wurde B. für Tirol, Salzburg und das Innviertel durch Würzburg, Aschaffenburg und die Rheinpfalz entschädigt und erhielt seinen jetzigen Umfang, mit dem es dem Deutschen Bund beitrat.

Nach der Entlassung des Grafen Montgelas (1817) verlieh Max Joseph 26. Mai 1818 eine konstitutionelle Verfassung. Auf ihn folgte 13. Okt. 1825 sein Sohn Ludwig I. Er erwarb sich ein großes Verdienst durch die Förderung der Künste, die Bildung von Sammlungen und die Aufführung großartiger Bauten. Den Forderungen des Liberalismus gegenüber zeigte die Regierung eine schwankende Haltung, erst nach der Julirevolution 1830 schlug sie eine entschieden reaktionäre Richtung ein. März 1838 erfolgte die Einsetzung des ultramontan-reaktionären Ministeriums Abel, dessen Sturz nicht durch die möglichst von oppositionellen Elementen gereinigte Kammer, sondern durch die Tänzerin Lola Montez (s. d.) bewirkt wurde (Febr. 1847), worauf ein gemäßigt liberales Ministerium folgte. Als dieses im Nov. vom König in Ungnaden entlassen und Kreaturen der Montez zu Ministern ernannt wurden, kam es im Febr. 1848 zu Unruhen in München, infolge deren Ludwig I. abdankte (20. März 1848).

Das vom Nachfolger Maximilian II. berufene neue Ministerium (Thon-Dittmar, Lerchenfeld 2c.) führte zahlreiche liberale Reformen durch; auch wurde das Frankfurter Parlament von B. beschickt, doch widerstrebte B. der Errichtung des preußischen Kaisertums. Die Nichtanerkennung der Reichsverfassung von 1849 veranlaßte den Aufstand in der Pfalz (Mai 1849), der aber schnell durch ein preuß. Truppenkorps unterdrückt ward. Bayr. Truppen halfen nach dem Bregenzer Bündnis (11. Okt. 1850) Österreich Nov. 1850 bei der Vernichtung des Verfassungsrechts in Kurhessen und der Wiederherstellung des Bundestags. Im Innern trat das neue Ministerium v. d. Pfordten (seit April 1849) jedem Streben nach konstitutioneller Fortbildung der Verfassung schroff entgegen, bis es endlich einem neuen Ministerium (Schrenck, Neumayr 2c.) Platz machen mußte (29. April 1859). Unter diesem ward die lange begehrte Trennung der Justiz und Administration durchgeführt. In der schleswig-holstein. Sache beobachtete die bayr. Regierung eine entschieden nationale Haltung. Während der diplomatischen Verhandlungen über diese Angelegenheit starb plötzlich Maximilian II. 10. März 1864. Es folgte ihm sein Sohn Ludwig II., der v. d. Pfordten wieder an die Spitze des Ministeriums berief. Dem preuß. Handelsvertrag mit Frankreich trat B. nach langem Widerstreben zwar bei; aber sowohl in der schlesw.-holstein. Frage als in dem 1866 folgenden Konflikt zwischen Österreich und Preußen stand es in der Reihe der Gegner Preußens. Der von bayr. Seite matt und unglücklich geführte Krieg wurde durch den Frieden vom 22. Aug. 1866 beendigt, welcher B. die Zahlung von 30 Mill. Guld. Kriegskosten und die Abtretung einiger kleiner Gebietsteile (551 qkm) an der Nordgrenze auferlegte. Gleichzeitig erfolgte der Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses mit Preußen.

Die Berufung des Fürsten Hohenlohe zum Minister des Auswärtigen (Ende 1866) schien den Anschluß B.s an Preußen anzubahnen. Die neuen Zollvereinsverträge vom Juni 1867 wurden nach langem Sträuben (Okt. 1867) von den Kammern angenommen, ebenso das neue Wehr- und Gewerbegesetz (Jan. 1868). Gegen das neue Schulgesetz sowie überhaupt gegen die ganze neuere Entwickelung des Staates begann nun aber der kath. Klerus eine heftige Agitation. Das Schulgesetz scheiterte an dem Widerstand der Kammer der Reichsräte (April 1869). Bei den Neuwahlen der Abgeordneten Mai und Nov. 1869 erlangten die Ultramontanen (»Patrioten«) die Majorität. Die Adressen beider Kammern enthielten ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium Hohenlohe, welches letzteres zum Rücktritt bewog (1870). Das neue Ministerium Bray hielt an dem Bündnis mit Preußen fest, und B. stellte nach der franz. Kriegserklärung an Preußen 2 Armeekorps unter den Befehl des preuß. Kronprinzen. Die bayr. Truppen fochten siegreich bei Weißenburg (4. Aug.),

Wörth (6. Aug.), Sedan (1. Sept.), vor Paris (19. Sept.) und an der Loire (Okt. bis Dez.). Ende Nov. 1870 erklärte die bayr. Regierung gegen weitgehende Zugeständnisse ihren Beitritt zum Deutschen Reich, und 21. Jan. 1871 wurden auch die Verträge vom Landtag angenommen.

Im Juli 1871 trat Bray zurück, u. Graf Hegnenberg-Dux trat an die Spitze des nationalen, gemäßigt liberalen Ministeriums, dessen Führung nach Hegnenbergs Tode (2. Juni 1872) Pfretzschner übernahm. Das Ministerium konnte jedoch die beabsichtigten Reformen nicht durchführen, da im Landtag die Ultramontanen das Übergewicht hatten. Anderseits blieb auch der Ansturm der Patrioten gegen das Ministerium erfolglos, da der Reichsrat meist die Beschlüsse der Kammer ablehnte und der König fest zu seinen Ministern hielt. Als 1880 Pfretzschner zurücktrat, übernahm der Kultusminister v. Lutz die Leitung des Ministeriums. Inzwischen flößten die Verschwendungssucht des Königs, der ganz abgeschlossen in seinen Prachtschlössern lebte und nur durch niedere Bediente mit den Ministern verkehrte, und verschiedene auffällige Maßregeln desselben gegen die Minister solche Bedenken ein, daß nach einer Beobachtung des Königs durch Irrenärzte, die ihn für geistesgestört erklärten, der Ministerrat im Einverständnis mit dem nächsten Agnaten, Prinz Luitpold, 7. Juni 1886 beschloß, diesem die Reichsverweserschaft zu übertragen. Luitpold übernahm sie durch Proklamation am 10. Juni, worauf der König auf Schloß Neuschwanstein verhaftet und nach Schloß Berg in ärztliche Behandlung gebracht wurde. Hier ertränkte sich der König 13. Juni im Starnberger See. Der jüngere Bruder desselben, Otto, der blödsinnig ist, wurde zum König ausgerufen. An seiner Stelle erhielt Prinz Luitpold die Reichsregentschaft und behielt das Ministerium bei. Als Lutz 31. Mai 1890 von der Leitung desselben zurücktrat, wurde sie Crailsheim übertragen. Vgl. Stumpf, »B., geograph.-statist. histor. Handb.« (1852); »Bavaria, Landes- und Volkskunde des Königr. B.« (1860–68, 5 Bde.); Geistbeck (1878); Grübel, »Geogr.-statist. Handlexikon von B.« (1880–1883, 2 Bde.); Gümbel, »Geologie von B.« (1884–91); Seydel, »Bayr. Staatsrecht« (1884 ff.); Geschichte: Buchner (1820–55, 10 Bde.), Böttiger (1832), Spruner (2. Aufl., 1853), Riezler (1878–89, Bd. 1–3), Schreiber (1890–91, 2 Bde.).

Bayeux (spr. bajöh), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Calvados (Normandie), an der Aure, (1886) 7652 Ew. Bischofsitz; Kathedrale. Zu Cäsars Zeit Bajocum, berühmte Druidenschule. Tapisserie de B., Tapete auf dem Stadthaus, Wilhelms des Eroberers Landung darstellend, angeblich von seiner Gattin Mathilde gestickt.

Bayle (spr. bähl), Pierre, freisinniger franz. Denker, geb. 18. Nov. 1647 in Carlat (Cantal), seit 1631 Lehrer der Philosophie in Rotterdam, 1693 infolge der Angriffe des (wie er) hugenott. Theologen Jurieu abgesetzt; † 28. Dez. 1706. Hauptwerk: »Dictionnaire historique et critique« (1696, 2 Bde.; n. Ausg. 1820 bis 1824, 16 Bde.; deutsch von Gottsched 1741–44, 4 Bde.). B. ist Skeptiker und behauptet die Unabhängigkeit der Sittlichkeit vom relig. Glauben. Biographie von Desmaizeaux (1730). Vgl. Feuerbach (1838), Lenient (1855), Deschamps (1879).

Bayonne (spr. bajónn), 1) Festung u. Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Niederpyrenäen, am Adour, (1886) 25,145 Ew.; Seehafen, Schiffbau, Handel mit Schiffbauholz, Schinken ꝛc. 5. Mai 1808 Entsagung Karls IV., Königs von Spanien, zu gunsten Napoleons I., 10. Mai 1808 Unterzeichnung der Konvention zwischen dem Großherzogtum Warschau und Frankreich. — 2) Stadt im Staate New Jersey (Nordamerika), an der Bai von New York, (1890) 19,033 Ew.

Bayonnett, s. Bajonett.

Bayreuth (Baireuth), Hauptstadt des bayr. Regbez. Oberfranken, am Roten Main, Knotenpunkt an der Bahn Neuenmarkt-Weiden, (1890) 24,364 Ew.; 2 Schlösser; R. Wagners Nationaltheater; Denkmal Jean Pauls von Schwanthaler. Landgericht; Handels- und Gewerbekammer für Oberfranken; Studienanstalt, Kreisrealschule, Taubstummenanstalt; Baumwollspinnerei, Eisengießerei, Viehmärkte. Dabei Vorstadt St. Georgen am See, die Lustschlösser Eremitage und Fantasie. Über das Fürstentum B. s. Ansbach.

Bayrische Alpen, Teil der Ostalpen, zwischen Lech und Salzach; mit Wettersteingebirge (darin Zugspitze 2960 m) und Karwändelgebirge (2368 m); vereinzelt Säuling 2041 m, Benediktenwand 1804 m, in Mangfallgebirge die Rote Wand 1890 m.

Bayrische Krone, s. Orden (Bayern).

Bayrischer Erbfolgekrieg, 1778–79, veranlaßt durch das Bestreben Kaiser Josephs II., nach dem Erlöschen der ältern Wittelsbacher Linie mit Maximilian III. Joseph (30. Dez. 1777) von dem Nachfolger, Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz, Niederbayern durch Kauf zu erwerben, wogegen der Herzog Karl von Zweibrücken protestierte. Friedrich II. von Preußen nahm sich der Rechte des letztern an und rückte im Juli 1778 in Böhmen ein, doch kam es zu keiner Schlacht, und 13. Mai 1779 erfolgte durch Katharinas II. von Rußland Vermittelung der Friede von Teschen, in welchem sich Joseph II. mit dem Innviertel begnügte. Vgl. Reimann (1869).

Bayrischer Wald, Gebirge in Bayern, zwischen Regen, Ilz und Donau, dem Böhmerwald vorliegend; mit dem Hirschenstein 1098 m; in dem Ruselgebirge der Dreitannenriegel 1216 m. Vgl. Gümbel (geognostisch, 1868); Mayenberg, »Führer« (5. Aufl. 1886); v. Reinhardstöttner (1891).

Bayrisches Meer, s. Chiemsee.

Baza (das alte Basti), Bezirksstadt in der span. Prov. Granada (Andalusien), (1887) 11,998 Ew.

Bazaine (spr. -sähn), François Achille, franz. Marschall, geb. 13. Febr. 1811, diente seit 1832 in Afrika, befehligte 1855 das Expeditionskorps gegen Kinburn, 1863–67 Oberbefehlshaber der franz. Truppen in Mexiko, 1864 Marschall, beschleunigte durch seine ehrgeizigen Ränke den Fall des Kaisers Max, 1870 Oberbefehlshaber des 3. Armeekorps, dann 12. Aug. der Rheinarmee, durch die 3 Schlachten vom 14., 16. und 18. Aug. auf Metz zurückgedrängt, mußte sich 27. Okt. mit 173,000 Mann gefangen geben. Nach dem Frieden des Verrats beschuldigt, stellte er sich Mai 1872 zur Untersuchungshaft, wurde unter dem Druck der öffentlichen Meinung von dem Kriegsgericht im Trianon 10. Dez. 1873 zur Degradation und zum Tode verurteilt, zu 20jähr. Haft auf der Insel Ste.-Marguerite begnadigt, entfloh aber von da 10. Aug. 1874; † 23. Sept. 1888 in Madrid. Schrieb: »L'armée du Rhin« (1872, deutsch 1872); »Épisodes de la guerre de 1870« (1883). Vgl. La Brugère, »L'affaire B.« (1874); Hérisson, »La légende de Metz« (deutsch 1888).

Bazar (pers.), im Orient der Marktplatz, in großen Städten die Kaufhalle, bes. für Luxuswaren.

Bazard (spr. -sār), franz. Sozialist, geb. 1791 zu Paris, † 29. Juli 1832; Anhänger von Saint-Simon (s. d.).

Bazardschik, Stadt in Bulgarien, südöstl. von Silistria, 9545 Ew.

Bazas (spr. basahs), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Gironde, (1886) 2888 Ew.

Bazeilles (spr. -säj), franz. Dorf, bei Sedan; 1. Sept. 1870 heftiger Kampf zwischen Bayern und Franzosen.

Bazen, Negervolk, s. Schangalla.

Bazin (spr. basäng), s. Bösing.

Bazin de Raucou (spr. basäng d'rokuh), Anaïs, franz. Historiker, geb. 26. Jan. 1797 zu Paris, Advokat,

† 1850. Hauptwerke: »Histoire de France sous Louis XIII« (2. Aufl. 1846, 4 Bde.) und »sous le ministère du cardinal Mazarin« (1842, 2 Bde.).

Bazoche (spr. -sósch, Confrérie de la B.), die Gilde der Pariser Parlamentsschreiber (clercs, seit 14. Jahrh.), deren Oberhaupt den Titel »König« führte, erhielt von Philipp dem Schönen ein Privilegium zur Aufführung allegorischer Schauspiele (Moralitäten), wozu später Farcen (»Pathelin«, 1480) kamen; bestand bis zur Revolution. Vgl. Fabre (2. Aufl. 1875).

Bazzi, Giov., ital. Maler, s. Sodoma.

Bazzini, Antonio, ital. Violinspieler und Komponist, geb. 11. März 1818 in Brescia, seit 1873 Prof. am Mailänder Konservatorium. Streichquartette, »Senacheribbo« (Symphoniekantate), »Francesca da Rimini« (symphon. Dichtung), Ouvertüren u. a.

Bdellométer (grch.), Instrument zum Ersatz der Blutegel; beschrieben von Sarlandière (deutsch 1820) und Hübschmann (1842). Bdellotomie, Anschlagen der saugenden Blutegel mit dem Aderlaßschnepper zur Steigerung der Blutung.

Beachy Head (spr. bihtschi hedd), Vorgebirge in der engl. Grafschaft Sussex, zwischen Brighton und Hastings, Leuchtturm. 10. Juli 1690 Sieg der franz. Flotte unter Tourville über die brit.-holländ. unter Torrington.

Beaconsfield (spr. bédens- oder bihkensfild), Benjamin Disraeli, Earl of, engl. Staatsmann, geb. 21. Dez. 1804 in London, Sohn des Litterarhistorikers Isaak Disraeli († 1848), mit dem er 1817 zum Christentum übertrat, 1837 Mitglied des Parlaments, Führer der Protektionisten, 1848 der Tories; Febr. bis Dez. 1852, Febr. 1858 bis Juni 1859, Juli 1866 bis Febr. 1868 Kanzler der Schatzkammer, dann bis Nov. d. J. 1. Lord des Schatzes (Premierminister), führte 1867 die Wahlreform durch, 1874—80 wieder Premierminister, leitete die engl. Politik mit Geschick und Erfolg, Aug. 1876 als Earl of B. und Baron Hughenden ins Oberhaus berufen, verschaffte der Königin den Titel einer Kaiserin von Indien, trat in Asien und in Europa Rußland entgegen und erwarb Cypern; † 19. April 1881. Schrieb die durch ihre glänzenden Sittenschilderungen ausgezeichneten Romane: »Vivian Grey« (1826—27, 5 Bde.); »Contarini Fleming« (1832, 4 Bde.); »Coningsby, or the new generation« (1844, 3 Bde.); »Sybil, or the two nations« (1845, 3 Bde.); »Tancred, or the new crusade« (1847, 3 Bde.); »Novels and tales« (1868, 5 Bde.); »Lothair« (1870); »Endymion« (1880). Gesamtausgabe 1881, 10 Bde. »Reden« 1882, 2 Bde. Biogr. von Hitchman (3. Aufl. 1884), Brandes (1879), O'Connor (6. Aufl. 1884), Froude (1890).

Beamtenvereine, zur Förderung der Interessen des Beamtenstandes: der »Erste allgemeine Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie« gegründet 1864 in Wien, der »Preußische Beamtenverein« 1876 in Hannover (s. Tabelle »Versicherungswesen«).

Beard (spr. bihrd), George Miller, Nervenarzt, geb. 8. Mai 1839 in Montville (Connecticut), † 23. Jan. 1883 in New York. Zahlreiche Schriften über Elektrotherapie, Nerven- und Geisteskrankheiten (»Neurasthenie«, deutsch, 3. Aufl. 1889).

Béarn, ehemal. Fürstentum im SW. Frankreichs, etwa das heutige Dep. Niederpyrenäen; kam 1484 an das Haus Albret und 1589 mit Heinrich IV. (dem Béarner) an die franz. Krone. Hauptstadt Pau. Vgl. Cadier (Geschichte, 1888).

Beāta (lat.), die Selige, Frauenname; B. Virgo, selige Jungfrau, Benennung der Jungfrau Maria; beatae memoriae, seligen Angedenkens.

Beaten-Handicap (engl., spr. bihten händikäp), Rennen für Pferde, die im Verlauf des Meetings keine ersten Preise gewannen.

Beatia, s. Baëza.

Beatifikation (lat.), Seligsprechung, meist vorläufiger Akt für die Kanonisation.

Beatitūdo (lat.), Seligkeit, durch Frömmigkeit erworben; daher B. vestra, Eure Heiligkeit, Ehrentitel des Papstes.

Beaton (spr. bihten), David, schott. Prälat, geb. 1494, 1525 vertrauter Rat Jakobs V., 1538 Kardinal, 1539 Erzbischof von St. Andrews, Gegner der Reformation; 29. Mai 1546 ermordet.

Beatrice (spr. bih-ätris), Stadt im Staate Nebraska (Nordamerika), (1890) 13,836 Ew.

Beatson (spr. bihtsen), Alexander, Adjutant Wellingtons, dann Landwirt in Sussex, Begründer eines (unrationellen) Ackerbausystems ohne Pflug, Brache und Dünger; † als Gouverneur auf St. Helena. Schrieb: »A new system etc.« (1820, deutsch 1841).

Beattie (spr. bihti), James, schott. Philosoph und Dichter, geb. 25. Okt. 1735 in Lawrencekirk (Kincardine), † als Prof. der Moral in Aberdeen 18. Aug. 1803. Hauptwerke: »Essay on the nature and immutability of truth« (1770, deutsch von Gerstenberg 1777), gegen Humes Skeptizismus; das Gedicht »The minstrel, or the progress of genius« (1771—74).

Beaucaire (spr. bokähr), Stadt im franz. Dep. Gard, Arrondiss. Nîmes, am Rhône, gegenüber Tarascon, (1886) 8683 Ew.; große Messe.

Beauce (spr. bohs, Pays chartrain), franz. Landschaft im Orléanais, 716 qkm; Hauptstadt Chartres.

Beauchamp (spr. boschāng), Alphonse de, franz. Historiker, geb. 1767 in Monaco, † 1. Juni 1832 in Paris; schr.: »Histoire de la Vendée et des Chouans« (4. Aufl. 1820, 4 Bde.); »Vie du général Moreau« (1814); »Histoire de la campagne de 1814 et 1815« (1816, 2 Bde.); »Histoire des deux faux dauphins« (1818, 2 Bde.); »Vie de Louis XVIII, roi de France« (2. Aufl. 1824, 8 Bde.) u. a.

Beaucourt (spr. bokuhr), Gaston Louis Emanuel du Fresne, Marquis de, franz. Historiker, geb. 7. Juni 1833 zu Paris; Hauptwerk: »Histoire de Charles VII« (1881—90, 5 Bde.).

Beaufort (spr. bofór), Stadt im franz. Dep. Maine-et-Loire, Arrondiss. Baugé, (1886) 2418 Ew.; danach benannt die engl. Herzöge von B.

Beaufort (spr. bofört), 1) Heinrich von, 2. Sohn Johanns, Herzogs von Lancaster, Kardinal und Bischof von Winchester, dreimal Kanzler, leitete einen Kreuzzug gegen die Hussiten, führte 1431 den jungen König Heinrich VI. zur Krönung nach Paris, Mitglied des Blutgerichts, welches die Jungfrau von Orléans zum Tode verurteilte; † 11. April 1447. — 2) Edmund, Herzog von Somerset, aus einer Seitenlinie des Hauses Lancaster, unter Heinrich VI. Regent von Frankreich, das unter ihm 1450—51 für England verloren ging; fiel 1455 in der Schlacht bei St. Albans.

Beaufschlagung, Art der Wasserzuführung bei Wasserrädern.

Beaugency (spr. böschangßih), Stadt im franz. Dep. Loiret, Arrondiss. Orléans, (1886) 3977 Ew.; 7.—10. Dez. 1870 siegreiche Gefechte der Deutschen unter dem Großherzog von Mecklenburg gegen die franz. Loirearmee.

Beauharnais (spr. bo-arnäh), 1) Claude, Graf, Sohn des Grafen B. und der als Romanschriftstellerin bekannten Gräfin Fanny B. († 2. Juli 1813), geb. 29. Sept. 1756, 1789 Mitglied der Nationalversammlung, bei Errichtung des Kaiserreichs Senator, 1814 Pair; † 10. Jan. 1819 in Paris. Seine ältere Tochter, Stephanie (s. d.), vermählte sich 1806 mit dem damaligen Erbprinzen, spätern Großherzog Karl Ludwig von Baden. — 2) Alexandre, Vicomte de, Vetter des vor., geb. 1760 auf der Insel Martinique, focht unter Rochambeau in Amerika, verheiratete sich mit Josephine (s. d.) Tascher de la Pagerie, nach-

maliger Gemahlin Napoleons I., 1789 liberales Mitglied der Nationalversammlung, Aug. 1791 Generaladjutant bei der Nordarmee, bis 1793 Oberbefehlshaber der Rheinarmee, der Mitwirkung bei der Übergabe von Mainz angeklagt, 23. Juni 1794 guillotiniert. Sein Sohn Eugen, s. Z. des franz. Kaiserreichs Vizekönig von Italien, ward später Herzog von Leuchtenberg (s. d.), seine Tochter Hortensia (s. d.) die Gemahlin Ludwig Bonapartes, Königs v. Holland.

Beaujeu (spr. böschö), Stadt im franz. Dep. Rhône, Arrondiss. Villefranche, (1886) 2557 Ew.

Beaujolais (spr. böscholä), franz. Landschaft in Lyonnais, zwischen Loire und Saône; Hauptstadt Beaujeu. Weinbau (B.wein).

Beau Languedoc (spr. bo langgedóck), s. Griotte.

Beaulieu (spr. boljö), Stadt im franz. Dep. Corrèze, Arrondiss. Brive, an der Dordogne, (1886) 2064 Ew.

Beaulieu (spr. boljö), 1) Jean Pierre, Freiherr von, österr. General, geb. 1725 in Namur, 1796 Oberbefehlshaber der Armee in Italien, verschuldete den Verlust der Lombardei; † 22. Dez. 1819. — 2) Claude François, franz. Historiker, geb. 1757 zu Riom, Journalist in Paris während der Revolution, Mitglied der Feuillants, † 1827 in Marly; schr.: »Essais historiques sur les causes et les effets de la révolution française« (1801—1803, 6 Bde.).

Beaulieu-Marconnay (spr. boljö-markonnä), Karl Olivier von, Schriftsteller, geb. 5. Sept. 1811 in Minden, seit 1843 in weimar. Staatsdienst, Hofmarschall und Intendant, 1864—66 Bundesgesandter; † 8. April 1889 in Dresden. Schrieb: »Der Hubertusburger Friede« (1871); »Ernst August, Herzog von S.-Weimar« (1872); »Anna Amalie, Karl August und der Minister v. Fritsch« (1874); »Karl v. Dalberg 2c.« (1879, 2 Bde.) u. a.

Beaumarchais (spr. bomarschä), Pierre Augustin Caron de, franz. Dramatiker, geb. 24. Jan. 1732 in Paris, Sohn eines Uhrmachers, anfangs selbst Uhrmacher, dabei vorzüglicher Harfenspieler, wurde Musiklehrer der königl. Prinzessinnen, bereicherte sich durch Handelsspekulationen, machte sich bekannt durch sein energisches Vorgehen gegen den spanischen Hofarchivar Clavigo (den Helden des Goetheschen Dramas), kämpfte in mehreren Prozessen mit Geist und Ausdauer gegen die Ungerechtigkeiten einer bestochenen Justiz und wurde durch seine hierauf bezüglichen »Mémoires« (Prozeßpamphlete gegen den Parlamentsrat Goëzmann, 1774, n. Ausg. 1873), jedoch namentlich durch seine Lustspiele: »Le barbier de Séville« (1775) und »La folle journée, ou le mariage de Figaro« (1784, deutsch von Dingelstedt 1866), die sich mit beißender Satire gegen die ernstesten Mißbräuche der Zeit richten, einer der wirksamsten Bahnbrecher der Revolution. Schrieb außerdem die Rührstücke: »Eugénie« und »La mère coupable« (1791) und, nachdem er infolge politischer Spekulationen während der Revolution sein Vermögen eingebüßt, »Mes six époques«; † 19. Mai 1799. »Œuvres complètes« hrsg. v. Moland (1874); »Mémoires« (1868, 5 Bde.). Biogr. v. Loménie (2. Aufl. 1858) u. Bettelheim (1885).

Beaumaris (spr. bomäris), Hauptstadt der Insel Anglesey (Wales), (1891) 2202 Ew.; Hafen.

Beaumont (spr. bomóng), 1) Flecken im franz. Dep. Ardennen, Arrondiss. Sedan; 30. Aug. 1870 Sieg der Deutschen über die Franzosen unter Failly. — 2) B. de Lomagne, Stadt im franz. Dep. Tarn-et-Garonne, Arrondiss. Castelsarrasin, (1886) 3346 Ew. — 3) B. sur Oise, Stadt im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrondiss. Pontoise, an der Oise, 2991 Ew.

Beaumont und **Fletcher,** zwei engl. gemeinschaftlich arbeitende Dramatiker: Francis Beaumont (spr. bohmönt), geb. 1586 zu Grace Dieu in Leicestershire, † in London 1616; John Fletcher (spr. flettscher), geb. 1576 (Sohn des Bischofs von London, Rich. Fletcher), † 1625. Beide verbunden seit 1605, Nebenbuhler Shakespeares, ausgezeichnet besonders durch Sprache und Exposition der Stücke, aber meist ohne Tiefe und Wahrheit, äußerlichen Effekt erstrebend und erreichend. Beste Ausg. ihrer Werke von Dyce (1843—46, 11 Bde.). Ausgewählte Stücke übers. von Kannegießer (1808, 2 Bde.) und Baudissin (1836, 2 Bde.). Vgl. G. C. Macaulay, »Francis B.« (1883).

Beaumont (spr. bomóng), 1) Gustave de la Bonninière de, franz. Publizist, geb. 16. Febr. 1802 in Beaumont la Chartre (Sarthe), 1831 mit Tocqueville nach Amerika gesandt, um das dortige Gefängniswesen kennen zu lernen, 1840 oppositionelles Mitglied der Kammer, 1848 gemäßigter Republikaner in der Konstituante und Legislative, unter Cavaignacs Verwaltung Gesandter in London; † 2. April 1866 in Tours. Hauptwerke: »Traité du système pénitentiaire aux États-Unis et de son application en France« (3. Aufl. 1845, deutsch 1833); »Marie, ou l'esclavage aux États-Unis« (5. Aufl. 1842); »L'Irlande sociale, politique et religieuse« (7. Aufl. 1863, 2 Bde.; deutsch 1840). — 2) Edouard de la Bonninière, Vicomte de B.-Vassy, franz. Geschichtschreiber, geb. 1816, Vetter des vor., 1851—53 Präfekt in Laon, 1859 infolge finanzieller Schwindeleien zu zweijährigem Gefängnis verurteilt; † 25. Juli 1875. Schrieb: »Les Suédois depuis Charles XII jusq'à Oscar I« (2. Aufl. 1847); »Hist. des états européens depuis le congrès de Vienne« (1843—53, 6 Bde.); »Histoire de mon temps« (1855—65, 6 Bde.; deutsch 1856 ff.); »Histoire authentique de la Commune« (1872); »Histoire intime du second empire« (1874) u. a. — 3) Geolog, s. Elie de Beaumont.

Beaumont-Vitali-Gewehr, s. Handfeuerwaffen.

Beaune (spr. bohn), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Côte d'Or (Burgund), (1886) 11,538 Ew. Hauptstapelplatz der burgundischen Weine.

Beaune la Rolande (spr. bohn la roländd), Stadt im franz. Depart. Loiret, Arrondiss. Pithiviers, nordöstl. von Orléans, 1845 Ew. 28. Nov. 1870 siegreiches Treffen des 10. preuß. Korps gegen die Franzosen.

Beaupréau (spr. bo-preoh), Stadt im franz. Dep. Maine-et-Loire, Arrondiss. Cholet, (1886) 2559 Ew.

Beauregard (spr. bórögard), Peter Gustav (eigentlich Toutan), General der konföder. Südstaaten von Nordamerika, geb. 1818, leitete 1861 den Angriff auf das Fort Sumter, siegte 21. Juli bei Bull-Run, Jan. 1862 nach dem Mississippi beordert, bei Shiloh 6. April geschlagen, verteidigte 1863 Charleston, vermochte 1865 Shermans Vordringen nach Carolina nicht aufzuhalten, zog sich nach dem Kriege ins Privatleben zurück.

Beauté (frz., spr. boteh), Schönheit, schöne Frau.

Beauvais (spr. bowä, das alte Bellovacum), Hauptstadt des franz. Dep. Oise, (1886) 18,325 Ew; Bischofsitz. Kathedrale. Einst Hauptstadt der Bellovaker. Jährliches Fest zu Ehren der Frauen, welche B. 1472 unter Anführung der Jeanne Hachette (seit 1851 Denkmal) gegen die Burgunder verteidigten.

Beaver Falls (spr. bihwer fahls), Stadt im Staate Pennsylvanien (Nordamerika), unweit des Ohio, (1890) 9735 Ew.

Beaver Lake (spr. bihwer lehk, Bibersee), tiefer See im brit. Nordamerika, 19 km lang, 10 km breit.

Beavers (engl., spr. bihwers, Biber), tuchartige baumwollene Gewebe, langhaarig und gerauht.

Bebber, Wilhelm Jakob van, Meteorolog, geb. 10. Juli 1841 in Grieth bei Emmerich, seit 1879 Abteilungsvorstand der Seewarte in Hamburg. Ermittelte die Zugstraßen der Minima. Schrieb: »Regenverhältnisse Deutschlands« (1877), »Handbuch der ausübenden Witterungskunde« (1886), »Lehrbuch der Meteorologie« (1889), »Die Wettervorhersage« (1891).

Bebeerin, s. Buxin.

Bebek, Sommerpalast des türk. Sultans am Bosporus, an der Bucht B.

Bebel, 1) Heinr., Humanist, geb. 1472 in Ingstetten, 1497 Prof. in Tübingen, 1501 zum Dichter gekrönt; † 1518. Schr.: »Proverbia germanica« (1508; hrsg. von Suringar 1879), die berüchtigten »Facetiae« (1506, gegen die Geistlichkeit) u. a. Vgl. Zapf (1802). — 2) Ferd. August, Sozialdemokrat, geb. 22. Febr. 1840 in Köln, 1860 als Drechsler in Leipzig, 1865 Vorsitzender des Leipz. Arbeiter-Bildungsvereins, 1869 Mitarbeiter am »Volksstaat«, später »Vorwärts«, 1867 Mitglied des norddeutschen u. 1871—81 u. seit 1883 des deutschen Reichstags, 1881—91 auch des sächs. Landtags, wiederholt zu Gefängnis und Festung verurteilt, lebt in Berlin, begabter Redner. Schrieb: »Unsre Ziele« (10. Aufl.), »Der deutsche Bauernkrieg« (1876), »Die Frau« (10. Aufl. 1891) u. a.

Bebenhausen, ehemal. Cistercienserkloster bei Tübingen, 1181 gestiftet, 1560 aufgehoben, seit 1807 Jagdschloß; schöner gotischer Bau.

Beberbeck, Vorwerk bei Hofgeismar im preuß. Reg.-Bez. Kassel; landwirtschaftl. Lehranstalt u. Hauptgestüt.

Bebra, Dorf im preuß. Regbez. Kassel, Kr. Rotenburg, unweit der Fulda und Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt a. M.-Göttingen, (1890) 2489 Ew.

Bebutow, Wasilij Ossipowitsch, Fürst, russ. General, geb. 1792, 1835 Gouverneur von Armenien, 1853 Befehlshaber in Transkaukasien, schlug 1. Dez. den türk. Seraskier Abdi Pascha bei Kadiklar, Zarif Pascha 5. Aug. 1854 bei Kurukdere; † in Tiflis 22. März 1858. — Sein Bruder David, geb. 1793, 1861 Kommandant in Warschau; † das. 22. März 1867.

Beccabunga, s. Veronica.

Beccaria, 1) Giacomo Battista, Physiker, geb. 3. Okt. 1716 in Mondovi, lehrte in Rom, Palermo und Turin; † 27. Mai 1781. Schrieb: »Dell' elettricismo naturale ed artifiziale« (1753); »Dell' elettricità terrestre atmosferica a cielo sereno« (1775). Maß mit Canonica 1760 in Piemont einen Grad des Meridians (»Gradus Taurinensis«, 1774). — 2) Cesare de B.-Bonesano, ital. Staatsrechtslehrer, geb. 15. März 1738 in Mailand, seit 1768 Lehrer der Staatswirtschaft zu Mailand, erster Gegner der Todesstrafe; † das. 28. Nov. 1794. Schr.: »Dei deliti e delle pene« (1764, in viele Sprachen übersetzt; deutsch von Glaser, 2. Aufl. 1876), gegen die Mißbräuche der damaligen Kriminaljustiz. »Opere«, hrsg. von Villari (1854). Vgl. Cantù (1862), Rinaldini (deutsch, 1865), Amati (1872).

Beccles (spr. beckl's), Stadt in der engl. Grafschaft Suffolk, am Waveney, (1891) 6669 Ew.

Becherarinde, s. Mimosarinden.

Bèche, Geolog, s. De la Bèche.

Becher (Krater), Sternbild am südl. Himmel, auf der Wasserschlange, enthält 35 dem bloßen Auge sichtbare Sterne (3 vierter Größe).

Becher, 1) Johann Joachim, Mediziner und Chemiker, geb. 1635 in Speier, Prof. in Mainz, Leibarzt des Kurfürsten, lebte später in Wien, München, London; † das. 1682. Mitbegründer der Phlogistontheorie, auch technisch thätig. Viele Schriften. — 2) Alfred Julius, geb. 1803 in Manchester, Advokat in Elberfeld, 1840 Prof. an einer musikal. Akademie in London, war 1848 Redakteur des »Radikalen« in Wien, bei den revolution. Bewegungen eifrig beteiligt; 23. Nov. 1848 standrechtlich erschossen. — 3) Siegfried, Statistiker und Nationalökonom, geb. 28. Febr. 1806 zu Plan in Böhmen, 1835 Prof. am polytechn. Institut in Wien, 1848—52 Ministerialrat; † 4. März 1873 in Wien. Schrieb: »Das österr. Münzwesen von 1524 bis 1838« (1838), »Die Volkswirtschaft« (1853), über Handels- und Bevölkerungsstatistik ꝛc.

Becherapparate (Becherwerke), Hebemaschinen mit Bechern oder Eimern an bewegter endloser Kette.

Becherflechte, Bechermoos, s. Cladonia.

Becherfrüchtler, s. Kupuliferen.

Becherkeim, s. Gastrula.

Becherpilz, s. Peziza.

Becherrost, s. Rostpilze.

Bechica (grch.-lat.), hustenmildernde, reizstillende Arzneimittel, Althee, Malven, Königskerzenblüten, isländisches Moos ꝛc.

Bechin, Stadt im böhm. Bez. Mühlhausen, an der Luschnitz, (1890) 2118 Ew.; Schloß.

Bechstein, 1) Joh. Matthäus, Naturforscher, geb. 11. Juli 1757 in Waltershausen, gründete 1794 die forstwirtschaftl. Lehranstalt bei Waltershausen, 1800 Direktor der Forstakademie zu Dreißigacker bei Meiningen; † das. 23. Febr. 1822. Schr.: »Gemeinnützige Naturgeschichte Deutschlands« (2. Aufl. 1801—1809, 4 Bde.); »Forstinsektologie« (1818, 3 Bde.; 2. Aufl. von Müller 1829); »Forstbotanik« (1810, 5. Aufl. von Behlen 1842); »Forst- und Jagdwissenschaft nach allen ihren Teilen« (1818—27, 14 Bde.); »Abbildungen naturhistor. Gegenstände« (2. Aufl. 1816—27, 6 Bde.); »Naturgeschichte der Hof- u. Stubenvögel« (5. Aufl. von Berge 1871). Biogr. von Ludwig Bechstein (1855). — 2) Ludwig, Schriftsteller, Neffe des vor., geb. 24. Nov. 1801 in Weimar, † 14. Mai 1860 als Bibliothekar in Meiningen. Schrieb die Gedichte: »Sonettenkränze« (1828), »Der Totentanz« (zu Holbeins Bildern, 1831), »Faustus« (1833), »Luther« (1834) u. a.; zahlreiche Romane und Novellen. Außerdem verdient um Sagen- u. Märchenkunde: »Sagenschatz des Thüringerlandes« (1838, 4 Bde.); »Deutsches Märchenbuch« und »Neues deutsches Märchenbuch« (viele Auflagen). — 3) Reinhold, Germanist, Sohn des vor., geb. 12. Okt. 1833, Prof. in Rostock, gab Gottfried von Straßburg (3. Aufl. 1890) und Ulrich v. Lichtensteins »Frauendienst« (1888) heraus; schrieb: »Tristan und Isolt in deutschen Dichtungen der Neuzeit« (1876) u. a.

Bechtolsheim, Anton, Freiherr von, österr. General, geb. 13. Dez. 1834 in Würzburg, 1853 österreich. Kavallerieoffizier, 1872—80 Militärbevollmächtigter in Petersburg, 1889 Stellvertreter des kommandierenden Generals in Lemberg, 1891 Generalkommandant des 13. Korps in Agram.

Beck, 1) Heinrich, Schauspieler und Dramatiker, geb. 1760 in Gotha, seit 1801 Theaterdirektor in Mannheim, † das. 6. Mai 1803. Vortrefflicher Liebhaber und Bonvivant. »Theater« 1802 ff., 3 Bde. — 2) Karl, Dichter, geb. 1. Mai 1817 zu Baja in Ungarn, jüdischer Abkunft, † nach längerm Wanderleben als Redakteur in Wien 10. April 1879. In seinen Dichtungen eine eigentümliche Mischung von tendenziös-rhetorischem Pathos, Bilderüberfülle und echt poetischer Schilderung, namentlich ungar. Lebens. »Nächte. Gepanzerte Lieder« (1838); »Der fahrende Poet« (1838); »Stille Lieder« (1839); »Janko, der ungar. Roßhirt« (1842, 3. Aufl. 1870), sein bestes Werk; »Lieder vom armen Mann« (1847); »Aus der Heimat« (1852); »Mater dolorosa« (1854); »Jadwiga« (1863); »Still und bewegt«, Gedichte (1870); »Gesammelte Gedichte« (3. Aufl. 1870). — 3) Johann Nepomuk, Baritonsänger, geb. 5. Mai 1828 in Pest, seit 1853 Kammersänger am Hofoperntheater zu Wien. Sein Sohn Joseph (geb. 1850) ebenfalls Baritonist, in Frankfurt a. M. thätig. — 4) Friedrich, Freiherr von, österr. General, geb. 21. März 1830 zu Freiburg i. Br., 1848 österreich. Offizier, 1867 Vorstand der kaiserl. Militärkanzlei, 1881 Chef des Generalstabes der österreichisch-ungarischen Armee und Mitglied des Herrenhauses.

Becke, Franz Karl, Freiherr von, österr. Staatsmann, geb. 31. Okt. 1818 in Kollinetz (Böhmen), 1845 österr. Konsul in Konstantinopel, 1865 Sektionschef im Finanzministerium, 1867 Reichsfinanzminister; † 15. Jan. 1870.

Becken (Pelvis), Knochengürtel zur Befestigung der untern Extremitäten am Rumpf, besteht aus den beiden Hüftbeinen und dem zwischen diesen liegenden Kreuz- und Steißbein. Die Hüftbeine bilden mit einem obern schaufelförmigen Teil (Darmbein) das große B., mit einem bogenförmig nach vorn gehenden (Schambein) und einem nach unten gerichteten Teil (Sitzbein) das kleine B. Das männl. B. ist eng und hoch, das weibl. weit und kurz, seine normale Beschaffenheit ist von größter Wichtigkeit für die Geburtshilfe. Im kleinen B. liegen Mastdarm, Harnblase, der unterste Teil der Harnleiter, beim Weib die Gebärmutter und die Scheide, beim Mann die Samenbläschen und die Vorsteherdrüse. S. Tafel »Anatomie«, Fig. 8, 11—14.

Becken (türk. B., frz. Cymbales, ital. Piatti), Schlaginstrumente: Metallteller, die aneinander geschlagen werden.

Beckenmesser (Pelvimeter), Instrument zur Messung der Beckendimensionen; für Geburtshilfe und Anthropologie wichtig.

Becker, 1) Hermann Heinrich (der »rote B.«), Oberbürgermeister von Köln, geb. 15. Sept. 1820 in Elberfeld, 1849 wegen polit. Thätigkeit zu mehrjähriger Festungshaft in Weichselmünde verurteilt, 1862 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, dann des norddeutschen und deutschen Reichstags (Fortschrittspartei), 1870 Bürgermeister von Dortmund, 1875 von Köln; † 9. Dez. 1885. — 2) Karl, Statistiker, geb. 2. Okt. 1823 im Oldenburgischen, ward 1842 Offizier in oldenburg. und schleswig-holstein. Diensten, 1855 Dir. des Statist. Büreaus in Oldenburg, 1872—91 des Statist. Amtes des Deutschen Reiches. — 3) Oskar, geb. 18. Juni 1839 zu Odessa, Sohn des Direktors des Lyceums das., 1859 Student in Leipzig, unternahm 14. Juli 1861 in Baden-Baden ein Attentat auf König Wilhelm von Preußen, 1866 begnadigt, † 16. Juli 1868 in Alexandria.

[Gelehrte.] 4) Karl Ferd., Sprachforscher, geb. 14. April 1775 in Liser a. d. Mosel, seit 1815 prakt. Arzt in Offenbach, gründete 1823 eine Erziehungsanstalt das.; † 4. Sept. 1849. Schrieb: »Ausführliche deutsche Grammatik« (2. Aufl. 1870); »Deutsche Schulgrammatik« (1831; 11. Aufl. von Theodor B. als »Handbuch der deutschen Sprache«; 1876); »Organism der Sprache« (2. Aufl. 1841); »Der deutsche Stil« (3. Aufl. 1883) u. a. — 5) Wilh. Adolf, Altertumsforscher, geb. 1796 in Dresden, seit 1836 Prof. in Leipzig, † 30. Sept. 1846. Schr.: »Gallus oder röm. Szenen aus der Zeit des Augustus« (1838, n. Ausg. von Göll 1881); »Charikles, Bilder altgriech. Sitte« (1840; n. Ausg. von Hermann 1854, von Göll 1877); »Handbuch der röm. Altertümer«, Bd. 1 u. 2 (1843—1846; Bd. 3—5 von Marquardt 1849—68; n. Ausg. von Mommsen und Marquardt 1879 ff., 7 Bde.). — 6) Moritz Aloys, Ritter von, österr. Geograph, geb. 21. Mai 1812 in Mähren, 1860 Schulrat für Niederösterreich, 1864 Lehrer des Kronprinzen Rudolf, Direktor der kaiserl. Familienbibliothek; † 22. Aug. 1887 in Lienz. Schr.: »Der Ötscher und sein Gebiet« (1859—60, 2 Bde.); »Niederösterreich. Landschaften« (1879); Mitherausgeber der »Topographie von Niederösterreich« (1879 ff.). — 7) Otto, Augenarzt, geb. 3. Mai 1828 bei Ratzeburg, 1868 Prof. in Heidelberg, † das. 7. Febr. 1890. Schr.: »Pathologie und Therapie des Linsensystems« in Gräfe-Sämisch' »Handbuch«, bearbeitete einen »Atlas der patholog. Topographie des Auges« (1874—78).

[Dichter und Schriftsteller.] 8) Rudolf Zachar., Volksschriftsteller, geb. 9. April 1752 in Erfurt, seit 1784 in Gotha, gab das. seit 1791 den »Anzeiger« (seit 1792 »Reichsanzeiger«, seit 1806 »Allgem. Anzeiger der Deutschen«), seit 1796 die »Nationalzeitung der Deutschen« heraus, schrieb das weitverbreitete »Not- und Hilfsbüchlein oder lehrreiche Freuden- und Trauergeschichte des Dorfes Mildheim« (1787—98, 2 Bde.; n. Ausg. 1838), das »Mildheim. Liederbuch« (8. Aufl. 1837) und das »Mildheim. Evangelienbuch« (1816); saß Nov. 1811 bis April 1813 auf Davoûts Befehl gefangen zu Magdeburg, schrieb darüber: »B.s Leiden und Freuden in 17monatlicher franz. Gefangenschaft« (1814); † 28. März 1822. — 9) Karl Friedrich, Geschichtschreiber, geb. 1777 in Berlin, † das. 15. März 1806; Verfasser der verbreiteten B.schen »Weltgeschichte«, die zuerst als »Weltgeschichte für Kinder und Kinderlehrer« (1801—1805, 9 Bde.) erschien; neu bearb. von W. Müller (3. Aufl. 1891 ff., 12 Bde.); »Erzählungen aus der Alten Welt« (1801—1803, 3 Bde.; 18. Aufl. 1891). — 10) Nikolaus, der Dichter des Rheinliedes »Sie sollen ihn nicht haben ꝛc.«, geb. 8. Okt. 1809 in Bonn, Sekretär beim Friedensgericht in Köln; † 28. Aug. 1845. »Gedichte« (1841). — 11) August, Dichter, geb. 27. April 1828 in Klingenmünster in der Pfalz, lange als Publizist in München thätig, seit 1868 in Eisenach; † das. 23. März 1891. Hauptw.: »Jung-Friedel, der Spielmann« (lyrisch-episch, 1854), »Die Pfalz und die Pfälzer« (1858) und die Romane: »Des Rabbi Vermächtnis« (1866—67, 6 Bde.), »Hedwig« (1868), »Verfehmt« (1868), »Der Nixenfischer« (1871), »Turmkätherlein« (1872), »Meine Schwester« (1875), »Franz Staren« (1877), »Maler Schönbart« (1878), »Die Nonnensusel« (1886) u. a.

[Maler.] 12) Jakob, Genremaler, geb. 15. März 1810 in Dittelsheim bei Worms, Schüler der Düsseldorfer Akademie, seit 1840 Prof. am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M.; † 22. Dez. 1872. Hauptbild: der vom Blitz erschlagene Schäfer. — 13) Karl, Maler, geb. 18. Dez. 1820 in Berlin, Prof. und Präsident der Akademie das.; histor. Genrebilder, ausgezeichnet durch glänzendes Kolorit und virtuose Stoffbehandlung. Hauptwerk: Karneval in Venedig und andre venezian. Szenen, A. Dürer in Venedig, Karl V. bei Fugger und bei Tizian u. a. — 14) August, Landschaftsmaler, geb. 27. Jan. 1822 in Darmstadt, † 19. Dez. 1887 in Düsseldorf. Bilder von großartiger Auffassung aus den Alpengegenden und aus Norwegen.

[Musiker.] 15) Karl Ferdinand, Musikschriftsteller, geb. 17. Juli 1804 in Leipzig, 1843—56 Lehrer am Konservatorium das.; † 26. Okt. 1877. Gab Forkels »Darstellung der Musiklitteratur« (1836, Nachtrag 1839) neu heraus; außerdem: »Die Hausmusik in Deutschland im 16., 17. und 18. Jahrh.« (1840); »Die Tonwerke des 16. u. 17. Jahrh.« (2. Ausg. 1855) u. a. — 16) Albert, Komponist, geb. 13. Juni 1834 in Quedlinburg, seit 1881 Lehrer an Scharwenkas Konservatorium in Berlin, seit 1884 Mitglied der Akademie. Schrieb eine Symphonie (preisgekrönt), große Messe (in B moll), »Reformationskantate«, das Kirchenoratorium »Selig aus Gnade«, Lieder (aus Wolffs »Rattenfänger« ꝛc.); seit 1889 Direktor des königl. Domchors in Berlin. — 17) Jean, Violinist, geb. 11. Mai 1836 in Mannheim, bis 1859 am Orchester das. angestellt, konzertierte dann auf Reisen und gründete 1866 in Florenz das berühmt gewordene »Florentiner Quartett«; † 10. Okt. 1884 in Mannheim. — 18) Reinhold, beliebter Liederkomponist, geb. 1842 in Adorf, Dirigent der Liedertafel in Dresden.

Beckerath, Hermann von, preuß. Politiker, geb. 13. Dez. 1801 in Krefeld, Bankier das., auf dem Vereinigten Landtag 1847 einer der Führer der Liberalen, 1848—49 erbkaiserl. Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, 9. Juli 1848 bis Mai 1849 Reichsfinanzminister, April 1849 Mitglied der Kaiserdeputation, Mitglied des Erfurter Volkshauses und bis 1852 der preuß. Zweiten Kammer; † 12. Mai 1870 in Krefeld. Vgl. Kopstadt (1874).

Becket, Thomas, geb. 1119 in London, ward 1157 Reichskanzler, 1162 Erzbischof von Canterbury und

Primas von England, vertrat die Vorrechte der Kirche dem König Heinrich II., seinem Gönner, gegenüber mit Heftigkeit und Anmaßung, ward 29. Dez. 1170 auf Veranlassung des Königs von 4 Edelleuten am Altar ermordet, 1172 kanonisiert; Heinrich II. mußte an seinem Grabe Buße thun. Heinrich VIII. ließ die Gebeine des Heiligen verbrennen. »Epistolae« (hrsg. von Lupus, 1682, 2 Bde.). Biogr. von Robertson (1859), Hope (1868), Thompson (1889).

Beckmann, 1) Johann, Begründer der Technologie, geb. 4. Juni 1739 in Hoya, † 3. Febr. 1811 als Prof. in Göttingen. Schr.: »Beiträge zur Geschichte der Erfindungen« (1780—1805, 5 Bde.); »Entwurf einer allgem. Technologie« (1806); »Anleitung zur Technologie« (5. Aufl. 1809); »Grundsätze der deutschen Landwirtschaft« (6. Aufl. 1806). Vgl. Exner (1878). — 2) Fritz, Schauspieler, geb. 13. Jan. 1803 in Breslau, erst am Königsstädter Theater zu Berlin, seit 1846 am Hofburgtheater in Wien, dort mehr als Lokal-, hier als Charakterkomiker wirkend; † 7. Sept. 1866. Verf. der Volksposse »Eckensteher Nante im Verhör« (1833, 49. Aufl. 1882). Vgl. Kaiser (1866).

Beckum, Kreisstadt im preuß. Regbez. Münster, an der Werse u. Bahn Hannover-Hamm, (1890) 4631 Ew.

Beckx, Peter Joh., General des Jesuitenordens, geb. 8. Febr. 1795 in Sichem (Belgien), trat 1819 zu Hildesheim in den Orden, ward Beichtvater des zum Katholizismus übergetretenen Herzogs Ferdinand von Anhalt-Köthen, 1847 Prokurator der Provinz Österreich, 1848 Rektor des Kollegiums in Löwen, nach der Rückkehr der Jesuiten nach Österreich Superior für Ungarn und wieder Provinzial für Österreich, 2. Juli 1853 Roothaans Nachfolger als General des Ordens, trat 1884 zurück und † 4. März 1887 in Rom.

Becquerel (spr. bĕckerel), Antoine César, Physiker, geb. 8. März 1788 in Châtillon sur Loing, Prof. in Paris; † 18. Jan. 1878. Schr.: »Traité expérimental de l'électricité et du magnétisme« (2. Aufl. 1855 bis 1856, 3 Bde., Supplem. 1858); »Éléments d'électro-chimie« (1843; deutsch, 3 Aufl. 1857). Vgl. Barral (1879). — Sein Sohn Alexandre Edmond, geb. 24. März 1820 in Paris, seit 1853 Prof. das., † 13. Mai 1891; schrieb: »Leçons« (1861), »La lumière« (1867—68, 2 Bde.), »Des forces phisico-chimiques« (1875).

Becse (spr. betsche), 1) Alt- oder Serbisch-B., Markt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, rechts an der Theiß, 15,040 Ew. — 2) Neu- oder Türkisch-B., Markt im Komitat Torontál, an der Theiß, 6348 Ew.

Becskerek (spr. betsch-, Groß-B.), Hauptstadt des ungar. Komitats Torontál, am Begakanal, (1890) 21,934 Ew. Seidenbau.

Beda, gen. Venerabilis (»der Ehrwürdige«), geb. 674 in Monkton (Northumberland), Mönch und Diakonus im Kloster St. Paul zu Jarrow, seit 702 Presbyter im Kloster Girvy; † das. 26. Mai 735. Schr. außer unbedeut. theolog. und grammat. Werken eine »Historia ecclesiastica gentis Anglorum« in 5 Büchern (hrsg. von Holder 1882, deutsch 1860); »De sex aetatibus mundi«, nach der von ihm zuerst eingeführten Zeitrechnung des Dionysios die Grundlage der meisten Universalchroniken des Mittelalters. Seine histor. Schriften hrsg. von Giles (1843—44, 12 Bde.) und Migne (1858, 6 Bde.). Vgl. Werner (1875).

Bédarieux (spr. bedariöh), Stadt im franz. Dep. Hérault, Arrondiss. Béziers, am Orb, (1886) 6763 Ew.

Bedburg, Flecken im preuß. Regbez. Köln, Kreis Bergheim, an der Bahn Neuß-Düren, (1890) 3652 Ew.; kath. Ritterakademie.

Bedecktes Terrain, Gegend mit Wald, Ortschaften, daher ohne freie Über- und Umsicht.

Bedecktsamige Pflanzen, s. Angiospermae.

Bedeckung, das ganze oder teilweise Unsichtbarwerden eines Sternes durch das Vortreten eines andern, der Erde näher stehenden Himmelskörpers. Die B.en der Fixsterne durch den Mond dienen zur Berechnung des Monddurchmessers und zur Bestimmung der geograph. Länge des Beobachtungsorts. — Militärisch (Eskorte) Truppenabteilung zum Schutz für Trains, Bagagen, einzelne Personen und die Hauptquartiere.

Bedeguar (Rosenschwamm), s. Gallwespen.

Beden, s. Beten.

Bederkesa, Flecken im preuß. Regbez. Stade, Kreis Lehe, an einem See, 1359 Ew. Lehrerseminar.

Bedford (spr. beddförd), engl. Grafschaft, 1194 qkm mit (1891) 160,729 Ew.; bedeutender Ackerbau. Die Hauptstadt B., an der schiffbaren Ouse, 28,023 Ew.

Bedford (spr. beddförd), Joh. Plantagenet, Herzog von, 3. Sohn König Heinrichs IV. von England, Statthalter von England, während sein Bruder Heinrich V. in Frankreich kämpfte, nach dessen Tod (1422) Regent von Frankreich, erfocht Sieg auf Sieg, bis das Auftreten der Jeanne d'Arc (1429) dem Kampf eine andre Wendung gab; † 19. Sept. 1435. Die 1495 erloschene Herzogswürde wurde 1694 der Familie Russell verliehen. [London, aus dem 16. Jahrh.

Bedlam (spr. beddläm, aus Bethlehem), Irrenhaus in

Bedlington (spr. beddlingt'n), Stadt in der engl. Grafschaft Northumberland, unweit Blyth, (1891) 16,996 Ew.

Bedretto, Val (»Birkenthal«), die oberste Thalstufe des Tessin in der Schweiz, mündet bei Airolo ins Livinenthal.

Bedscha, hellfarbiges Volk in Nubien, zwischen dem Roten Meer und Nil; dazu gehören Bischarin, Schukurieh, Hadendoa.

Beduinen (Bedâwi, »Wüstenbewohner«), die nomadisierenden Bewohner der Wüstenländer Arabiens, Syriens und Nordafrikas, Bekenner des Islam, von Viehzucht, Handel und Raub lebend; freiheitsliebend, tapfer, gastfreundlich, aber auch rach- und gewinnsüchtig, treulos. Kleidung: Haikh (weites Unterkleid) und Burnus (großer Mantel). Patriarchalisches Stammleben unter gewählten Scheichs.

Beecher-Stowe (spr. bihtscher-stoh), Harriet, amerikan. Schriftstellerin, geb. 14. Juni 1812 in Litchfield (Connecticut), Tochter des bekannten Theologen Lyman Beecher († 1863), verheiratete sich 1836 mit dem Prof. der Theologie, Calvin E. Stowe († 1886), und wurde berühmt durch den die traurige Lage der Negersklaven in den Südstaaten darstellenden Roman »Uncle Tom's cabin« (1852), der in alle gebildeten Sprachen übersetzt wurde. Sie selbst dramatisierte ihn (»The christian slave«, 1853). Schrieb auch: »Old town folks« (7. Aufl. 1871). Anstoß erregte sie durch ihr Pamphlet gegen Byron (»True history of Lady Byron's life«, 1869). Ihr Leben beschrieben ihr Sohn Charles Edward Stowe (1889) und Florine Mc Cray (1890). Das amerikan. Muckertum, zu dem sie auch hinneigte, repräsentieren ihre Schwester Catherine († 1878) und bes. ihr Bruder Henry Ward Beecher, geb. 1813, gefeierter Kanzelredner in Brooklyn, berüchtigt durch einen skandalösen Ehebruchsprozeß 1875; † 8. März 1887. Dessen Biographie von seinem Sohn (1887) und Howard (1891).

Beechey (spr. bihtschi), Frederick William, engl. Reisender, geb. 17. Febr. 1796 in London, begleitete die arkt. Expeditionen Franklins (1818) u. Parrys (1819), ging 1825 mit einem Proviantschiff nach der Nordwestküste Nordamerikas, um sich mit dem vom Lande her vordringenden Franklin zu vereinigen, kehrte Sept. 1828 unverrichteter Sache zurück, ward 1847 Chef des Marinedepartements im Handelsministerium, 1854 Konteradmiral; † 29. Nov. 1856.

Beeck, Landgemeinde im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Ruhrort, an der Emscher, (1890) 12,778 Ew.

Beelitz, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis

Zauch-Belzig, an der Bahn Berlin-Nordhausen, (1890) 3141 Ew.

Beelzebub (»Fliegengott«), der von den Philistern zu Ekron verehrte Gott Baal, bei den Juden als heidnischer Gott zum obersten der bösen Geister gemacht.

Beelzebul, Affe, s. Brüllaffe.

Beemster, großer Polder in Nordholland, nordwestl. von Edam, 4715 Ew. Ackerbau und Viehzucht.

Beer, 1) Wilh., Selenograph, geb. 4. Jan. 1797 in Berlin, Bruder des Komponisten Meyerbeer, Kaufmann, lieferte mit Mädler Marsbeobachtungen und die erste vollständige und genaue Generalkarte des Mondes (»Mappa selenographica«, 1834—36, 4 Bl.) und schr.: »Der Mond« (1837, 2 Bde.); † 27. März 1850. — 2) Michael, Dramatiker, geb. 19. Aug. 1800 in Berlin, Bruder des vor., † 22. März 1833 in München. Hauptstücke: »Klytämnestra«, »Die Bräute von Aragonien«, »Paria«, »Struensee«. Werke 1835. »Briefwechsel mit Immermann u. E. v. Schenk« (1837). — 3) August, Physiker, geb. 31. Juli 1825 in Trier, Prof. in Bonn; † das. 18. Nov. 1863. Schrieb: »Einleitung in die höhere Optik« (1853, 2. Aufl. v. Lang 1882); »Grundriß des photometr. Kalküls« (1854); »Einleitung in die Elektrostatik« (1865). — 4) Adolf, österr. Historiker, geb. 27. Februar 1831 in Proßnitz (Mähren), 1868 Professor der Geschichte an der techn. Hochschule in Wien, 1873 Mitglied der Akademie, auch Abgeordneter im Reichsrat. Schrieb: »Geschichte des Welthandels« (1860—84, 5 Bde.); »Die erste Teilung Polens« (1873, 3 Bde.); »Joseph II., Leopold II. und Kaunitz« (1873); »Leopold II., Franz II. und Katharina« (1873); »Die Finanzen Österreichs im 19. Jahrh.« (1876); »Zehn Jahre österr. Politik, 1801—1810« (1877); »Der Staatshaushalt Österreich-Ungarns seit 1868« (1881); »Die orient. Politik Österreichs seit 1774« (1883); »Die österreich. Handelspolitik im 19. Jahrh.« (1891) u. a.

Beerberg (Großer), höchster Berg des Thüringer Waldes nördl. bei Suhl, 984 m hoch. Ihn durchbricht die Bahn Plaue-Ritschenhausen in 3 km langem Tunnel.

Beere, fleischige, nicht aufspringende Frucht, bei welcher die äußern Schichten des Fruchtgehäuses derber und fester sind als die fleischigen, saftigen, innern und die Samen unmittelbar im Fleisch liegen.

Beerentang, s. Sargassum.

Beerenwein, s. Obstwein.

Beerenzapfen (Galbulus), äußerlich einer Beere gleichender Fruchtzapfen von Nadelhölzern (Wacholder).

Beeresche, Vogelbeerbaum, s. Sorbus.

Beerfelden, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Erbach, an der Bahn Frankfurt-Eberbach, (1890) 2381 Ew. Dabei das Erbachsche Schloß Krähenberg.

Beergelb, s. Gelbbeeren.

Beergrün, s. Saftgrün.

Beermelde, s. Blitum.

Beernaert (spr. -ärt), Auguste Marie François, belg. Staatsmann, geb. 26 Juli 1829 in Ostende, Advokat in Brüssel, 1872—78 im klerikalen Kabinett Malou Minister der öffentlichen Arbeiten, 1874 Deputierter, 1884 Ministerpräsident und Finanzminister.

Beerschwamm, s. Frambösie.

Beeskow, Kreisstadt im preuß. Regbez. Potsdam, an der Spree und der Bahn Grunow-B., (1890) 3821 Ew.

Beetbau, Pflügen des Bodens in verhältnismäßig schmale Streifen mit schwach gewölbter Oberfläche.

Beethoven, Ludw. van, größter Komponist des 19. Jahrh., geb. 16. Dez. 1770 in Bonn, Sohn eines Tenoristen an der kurfürstl. Kapelle, erhielt von diesem, dem Oboisten Pfeiffer und dem Organisten van Eden den ersten Musikunterricht, erregte frühzeitig durch sein Phantasieren auf dem Klavier Aufsehen, gab schon als Knabe Klaviersonaten heraus, wurde, 14 Jahre alt, Hoforganist des Kurfürsten, dann (1792) von diesem nach Wien geschickt, wo er nacheinander bei J. Haydn, Schenk und Albrechtsberger strenge Studien machte. Wenige Ausflüge abgerechnet, blieb er fortan in Wien, ohne je ein musikalisches Amt zu bekleiden; in den ersten Jahren oft als Klavierspieler auftretend, später immer zurückgezogener (meist zu Mödling) lebend, während der letzten 20 Jahre von Schwerhörigkeit befallen, die bald in völlige Taubheit überging; † 26. März 1827. Denkmäler von ihm in Bonn (von Hähnel, 1845) und Wien (von Zumbusch, 1880). Groß auf allen musik. Gebieten, hat B. das Höchste auf dem der Instrumentalmusik geleistet, indem er, auf dem Grunde Haydns u. Mozarts fortbauend, die Formen derselben wesentlich erweiterte und den Inhalt aus dem Bereich des bloßen Tonspieles allmählich in den der Ideenwelt hinüberführte. Seine zahlreichen Werke (138 mit und viele ohne Opuszahl) sind: 9 Symphonien; das Tongemälde »Schlacht bei Vittoria«; das Ballett »Geschöpfe des Prometheus«; die Musik zu »Egmont«; die Oper »Fidelio« (erst »Leonore«); das Festspiel »Die Ruinen von Athen«; die Ouvertüren zu »Leonore« (3), zu »Coriolan«, »König Stephan«, »Namensfeier« und »Zur Weihe des Hauses«; 1 Konzert für Violine, 5 für Pianoforte; 1 Tripelkonzert; 16 Streichquartette und mehrere Quintette; 1 Sextett; 1 Septett; 8 Klaviertrios; über 30 Klaviersonaten; 10 Violin-, 5 Cellosonaten mit Pianofortebegleitung, 1 dgl. für Horn; zahlreiche Variationen, kleinere Klavierstücke, Tänze 2c.; 2 große Messen; das Oratorium »Christus am Ölberg«; Kantaten; zahlr. Lieder (darunter die schottischen und andre Lieder mit Triobegleitung) 2c. Sämtl. Werke zerfallen nach Form und Inhalt in 3 Hauptperioden. I. Periode: die Zeit der Anlehnung an Haydn und Mozart, Op. 1 bis etwa Op. 16 umfassend (darunter die 3 ersten Trios und die Symphonien in C und D); II. Periode: die Zeit der selbständigen Reife und Gediegenheit, etwa bis Op. 80 reichend (darunter die Symphonien Nr. 3—6, die Musik zu »Egmont«, die »Ruinen von Athen«, »Fidelio«, viele Kammermusikstücke); III. Periode, in welcher der Genius B.s fesselloser auftritt, die spätern Werke umfassend (darunter die 9. Symphonie, die »Missa solemnis«, die Festouvertüre, mehrere spätere Klaviersonaten und die letzten Streichquartette). Erste Gesamtausg. der Werke (redig. von Rietz, Hauptmann, Nottebohm, O. Jahn u. a.) erschien 1864—67 in 24 Serien (Supplem. 1888). Biogr. von Wegeler und Ries (1838, Nachtrag 1845), Schindler (3. Aufl. 1860), Ulibischew (1857, deutsch von Bischoff 1859), Marx (4. Aufl. 1884), Nohl (1864—76, 3 Bde.), Thayer (1866—79, Bd. 1—3), Wasielewski (1887); dazu »L. v. B. nach den Schilderungen seiner Zeitgenossen«, 1876). Vgl. auch Lenz, »B., eine Kunststudie« (1850—1860, 5 Tle.); Ders. »B. et ses trois styles« (1854, 2 Tle.); Elterlein, »B.s Klaviersonaten« (4. Aufl. 1875); Ders., »B.s Symphonien« (3. Aufl. 1870); Lorenz, »Haydns, Mozarts und B.s Kirchenmusik« (1866); Helm, »B.s Streichquartette« (1885); R. Wagner, »B.« (1870); Marx, »Anleitung zum Vortrag B.scher Klavierwerke« (2. Aufl. 1875); Thayer, »Chronolog. Verzeichnis der Werke B.s« (1865); Nottebohm, »Themat. Verzeichnis der Werke B.s« (2. Aufl. 1868); Ders., »Beethoveniana« (1872—87, 2 Bde.); Frimmel, »Neue Beethoveniana« (1887); Ders., »B. u. Goethe« (1883); »B.s Briefe«, hrsg. von Nohl (1865—67, 2 Tle.); »B.s Briefe an Erzherzog Rudolf« (hrsg. von Köchel 1865); »Briefe an Gräfin Erdödy 2c.« (hrsg. von Schöne 1867).

Beets, Nicolas, niederländ. Dichter, geb. 13. Sept. 1814 in Haarlem, seit 1854 Prediger und Professor in Utrecht. Treffliche Gedichte (5. Aufl. 1889, 4 Tle.), auch humoristische Skizzen: »Camera obscura« (Pseud. Hildebrand, 1837). Werke 1873—81, 4 Bde.

Beetz, Wilh. von, Physiker, geb. 27. März 1822 in Berlin, Prof. in Bern, Erlangen, München; † das. 22. Jan. 1886, arbeitete bes. über Galvanismus, schr.: »Leitfaden der Physik« (10. Aufl. 1890); »Grundzüge der Elektrizitätslehre« (1878).

Befahren Volk, Schiffsmannschaft, die schon mehrere große Reisen gemacht hat.

Befana, in Italien ein mythisches weibl. Wesen, schwarz und ungestalt, das am Epiphanienfest (Befania) die guten Kinder beschenkt, die unartigen bestraft.

Befestigungen, prähistorische, Verschanzungen mit ein- oder mehrfachen Wallanlagen aus Erde oder Stein, bisweilen durch Feuer verschlackt (Schlackenwälle, verglaste Burgen, Glasburgen in Böhmen und Schottland): a) Rund- oder Ringwälle, in Sumpf und Moor, auf isolierten Bergkegeln (Steinringe, Hünenringe). b) Wallburgen (Burgwälle), Wälle quer über einem vorspringenden Bergrücken (Hunnen-, Heiden-, Hussiten-, Schwedenschanzen, Hünenburgen, Burgställe, Vorschelt). c) Langwälle, meist geradlinig, oft sehr lang, (Landwehren, Schweins-, Teufels-, Pfahlgraben). Manche dieser B. mögen römischen oder mittelalterlichen Ursprungs sein. Vgl. Behla (östl. Deutschland, 1888), Oppermann (Niedersachsen, 1888), Zschiesche (Thüringen, 1889), Bug (Hessen, Schlesien, 1890).

Befestigungskunst, s. Festung.

Beffroi (Belfroi, frz., spr. -fröa), s. Bergfried.

Beförsterungssystem, Bewirtschaftung der Gemeinde- und Korporationswaldungen durch staatliche Forstbeamte: Hessen, Baden, Hessen-Nassau, Braunschweig etc.

Befreiungshalle, s. Kelheim.

Befreiungskrieg, s. Deutscher Befreiungskrieg.

Befreundete Zahlen, ein paar ganze Zahlen, deren jede gleich der Summe aller Teile der andern ist.

Befruchtung (Foecundatio), die Vereinigung des weiblichen Keimes (Ei) mit den Samenfäden (Spermatozoen) des männlichen Samens; erfolgt bei höhern Tieren im weiblichen Organismus, bei niedern (schon bei Amphibien und Fischen) häufig außerhalb desselben. Analog ist der Vorgang bei den Pflanzen. Künstl. B. wird zu praktischen Zwecken bes. bei Fischen und vielen Pflanzen ausgeführt, oft unter Bastardierung.

Beg, türkischer Titel, Bei; Beglerbeg (»Herr der Herren«), Statthalter der Provinzen.

Bega, linker Nebenfluß der Theiß in Ungarn; mündet bei Titel; der B.kanal, zwischen Temesvár und Groß-Becskerek, 80 km lang.

Begarelli, Antonio, Bildhauer aus Modena, geb. um 1479, † 28. Dez. 1565, meisterhaft in Gruppen aus gebranntem Thon. Hauptwerk eine Kreuzabnahme und Beweinung Christi in Modena.

Begas, 1) Karl, Historienmaler, geb. 30. Sept. 1794 in Heinsberg bei Aachen, 1818 Schüler von Gros in Paris, seit 1825 in Berlin Hofmaler des Königs; † das. 23. Nov. 1854. Teils bibl.-histor. Gemälde (Hiob, Bergpredigt, Ausgießung des Heil. Geistes, Auferstehung Christi, Christus am Ölberg), teils genrehafte oder romant. Darstellungen (Lorelei, Heinrich IV. zu Canossa, Mohrenwäsche); auch treffliche Porträte. — 2) Oskar, Porträtmaler, Sohn des vor., geb. 30. Juli 1828 in Berlin, † das. 10. Nov. 1883; auch Historien (Friedrich d. Gr. in Charlottenburg) und Landschaften. — 3) Reinhold, Bildhauer, Bruder des vor., geb. 15. Juli 1831 in Berlin, seit 1876 Vorsteher eines Meisterateliers der Akademie das. Naturalist von genialer Begabung und malerischen, an Michelangelo erinnernden Neigungen. Hauptwerke: Pan die verlassene Psyche tröstend, Schillerdenkmal in Berlin, Susanna, Kentaur und Nymphe, A. v. Humboldt-Denkmal in Berlin, Merkur die Psyche entführend, Raub der Sabinerin (s. Tafel »Bildhauerkunst II«, Fig. 10), Porträtbüsten (Kaiser, Kronprinz, Bismarck, Moltke, Adolf Menzel), der Schloßbrunnen in Berlin u. a. — 4) Adalbert, Maler, Bruder der vor., geb. 5. März 1836 in Berlin, † 21. Jan. 1888 in Nervi. Treffliche Kopien alter Gemälde und weibliche Idealgestalten (Volkslied); seine Gattin die Landschafts- und Architekturmalerin Luise Parmentier. — 5) Karl, Bruder der vor., geb. 23. Nov. 1845, Bildhauer, in der naturalistischen Weise seines Bruders Reinhold thätig; Statue Knobelsdorffs (Berlin).

Begasse, s. Zucker.

Begattung, Vereinigung eines männl. mit einem weibl. Individuum derselben oder nahestehender Arten zum Zweck der Befruchtung (s. d.), in der Regel veranlaßt durch den periodisch erwachenden Geschlechtstrieb (Brunst). Nicht jede B. bewirkt Befruchtung, bei manchen Insekten aber genügt ein Begattungsakt zur Befruchtung vieler lange nachher auszustoßender Eier.

Beggiatoa *Trev.*, Bakteriengattung, deren Arten den Schwefelwasserstoff faulender Wässer (in Abzugsgräben) oder der Schwefelquellen zersetzen und Schwefel in den Zellen aufspeichern. Sie bilden den Badeschleim der Mineralquellen, gewisse Formen der Wasserblüte und den »toten Grund« des Meeres.

Begharden und **Beghinen,** s. Beguinen.

Beglaubigung (Fidemation, Vidimation), Ausweis über die Echtheit einer Schrift oder sonstigen Sache sowie über einen erhaltenen Auftrag, z. B. durch das B.sschreiben eines Gesandten (Kreditiv, lettre de créance); geschieht bei Abschriften hinsichtlich ihrer Übereinstimmung mit dem Original sowie bei Unterschriften durch Behörden oder mit öffentlichem Glauben versehene Personen (Gericht, Gesandter, Konsul, Notar).

Begleitschein, zollamtliche Ausfertigung für aus dem Ausland eingehende Waren, welche nicht an der Grenze, sondern erst an dem inländ. Bestimmungsort versteuert werden sollen. B. I hat den Zweck, den richtigen Eingang der über die Grenze geführten Waren am Bestimmungsort oder auch deren Wiederausfuhr zu sichern; B. II soll die Erhebung des durch spezielle Revision an der Grenze ermittelten Zollbetrags einem andern Amt gegen Sicherheitsleistung überweisen. Vgl. Passierzettel.

Begleitzettel, Zollabfertigungspapier, welches von der Bahnverwaltung an das gewählte im Zollgebiet liegende Abfertigungsamt abzuliefern ist.

Beglerbeg, s. Beg.

Begnadigung, die gänzliche oder teilweise Aufhebung der durch eine strafbare Handlung verwirkten Strafe durch das Staatsoberhaupt, welchem das Begnadigungsrecht zusteht. Dabei ist zu unterscheiden zwischen Einzelbegnadigung und Amnestie, je nachdem es sich um die B. eines Einzelnen oder einer ganzen Klasse von Verbrechern (Generalpardon) handelt, und zwischen B. nach und vor gefälltem Strafurteil (Abolition, Niederschlagung). Vgl. Lueder (1860), Elsas (1889).

Begna-Elf, Fluß in Norwegen, entspringt am Filefjeld, durchfließt den Spirillensee und Tyrifjordsee, mündet bei Drammen in den Christianiafjord; 263 km lang.

Begonia *L.* (Schiefblatt), Gattung der Begoniaceen, sehr zahlreiche Arten und Hybriden als Zierpflanzen, aus Südamerika, Ostindien, China, Japan, Madagaskar.

Begoniaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Passiflorinen, mit der einzigen Gattung Begonia.

Begräbnis, s. Totenbestattung.

Begräbniskassen, s. Sterbekassen.

Begriff (Notio, Conceptus), Gemeinvorstellung, welche die gemeinsamen Merkmale aus mehreren, zu einer Art gehörigen Vorstellungen zusammenfaßt (in sich begreift). Dieselbe Thätigkeit, auf Artbegriffe angewandt (s. Abstrahieren), führt zu allgemeinern Gattungs- oder Oberbegriffen. Sämtliche Merkmale bilden

den Inhalt des B.s, dessen Angabe oder Bestimmung (definitio) gewöhnlich abgekürzt durch den Oberbegriff (genus) und das oder die artbildenden Merkmale (notae specificae) geschieht, z. B. Neger = schwarzhäutiger Mensch; Schönheit = sinnfällige Vollkommenheit. Zum Umfang des Gattungsbegriffs gehören alle dessen Arten, zum Umfang des Artbegriffs alle darunter fallenden Einzelvorstellungen. Angegeben wird er durch eine erschöpfende Einteilung (divisio). Inhalt und Umfang des B.s stehen in umgekehrtem Verhältnis zu einander: je reicher der Inhalt, desto enger der Umfang (Determination); je dürftiger (allgemeiner) jener, desto weiter dieser (Abstraktion).

Begrüßung (militär.), s. Ehrenbezeigungen.

Beguinen (Beghinen, Begutten, Name von ungewisser Abstammung), weltliche Frauen- und Jungfrauenvereine zu frommen Zwecken, welche seit dem 11. Jahrh. in niederländ. Städten sich bildeten. Weder durch Klostergelübde noch durch die Regel eines Ordens gebunden, lebten die B. in besondern zu einem Hofe vereinigten Häusern (Beguinagien) zusammen, der Jugenderziehung sich widmend. Die Blütezeit dieser Vereine das 13. Jahrh. Sie fanden auch in Deutschland und Frankreich Verbreitung, waren manchen Verfolgungen ausgesetzt und erhielten sich zum Teil bis gegen Ende des 18. Jahrh. Die jetzt noch hier und da in Belgien und Deutschland bestehenden B.häuser sind fromme Stiftungen mit Wohnungen für unverheiratete weibl. Personen aus dem Bürgerstand. Männervereine ähnlicher Art, die der Begharden (Beguini), traten ebenfalls im 13. Jahrh. in Deutschland, den Niederlanden und Frankreich auf, gingen aber, von der Kirche verfolgt, im 14. Jahrh. ein. Vgl. Hallmann (1843).

Begünstigung, Vergehen desjenigen, welcher nach Begehung eines Verbrechens oder Vergehens (nicht auch einer Übertretung) dem Thäter wissentlich Beistand leistet, um ihm die Vorteile des Verbrechens oder Vergehens zu sichern, oder um denselben der Bestrafung zu entziehen. Im letztern Falle ist die B. straflos, wenn sie von einem Angehörigen gewährt wurde. Wurde die B. des Vorteils wegen begangen, so verwandelt sie sich in das schwerere, mit Freiheitsstrafe bedrohte Vergehen der Hehlerei, wofern der Begünstigte Diebstahl, Raub, Unterschlagung oder ein dem Raub gleich zu bestrafendes Vergehen verübt hat. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 257 ff.; Österr. Strafgesetzbuch, § 211, 214 ff.

Behaim (Beheim), 1) Michael, Dichter, geb. 27. Sept. 1416 in Sülzbach bei Weinsberg, Weber, Meistersänger, that Kriegsdienste; † 1475. Hauptwerke: »Buch von den Wienern« (der Aufruhr der Wiener gegen Friedrich III., hrsg. 1843); »Gedicht auf den Pfalzgrafen Friedrich I.« (hrsg. 1863); geistl. Dichtungen (hrsg. 1857) u. a. — 2) Martin, Seefahrer und Geograph, geb. um 1459 in Nürnberg, Kaufmann, 1480 bis 1484 in Portugal, wo er für Johann I. ein Astrolabium verfertigte und Deklinationstafeln berechnete, 1484—85 Begleiter des Diego Cão auf einer Entdeckungsreise nach Westafrika, lebte dann auf den Azoren, von wo er 1490 nach Nürnberg zurückkehrte. Hier verfertigte er den noch vorhandenen großen Erdglobus. 1494—1506 abermals auf den Azoren; † 29. Juli 1507 in Lissabon. Vgl. Ghillany (1853), Reichenbach (1889).

Beham, Barthel, Maler, geb. 1502 in Nürnberg, Nachahmer Dürers, 1525 aus Nürnberg verwiesen; † 1540 in Italien. Bilder von ihm in München, Augsburg, Donaueschingen, auch etwa 90 zart ausgeführte Kupferstiche. — Sein Bruder Hans Sebald, geb. 1500 in Nürnberg, ebenfalls nach Dürer gebildet, † 22. Nov. 1550 in Frankfurt a. M. Von ihm eine Tischplatte mit Szenen aus Davids Leben (Paris); Miniaturen in Gebetbüchern (Aschaffenburg); ca. 270 Kupferstiche und 300 Holzschnitte. Biogr. beider von Rosenberg (1875).

Behang, die hängenden Ohren der Jagdhunde.

Behar, Gewicht, s. Bahar; Provinz, s. Bihar.

Beharrungsfutter (Erhaltungsfutter), ein Futter- und Nährstoffquantum, welches ausreicht, die Tiere im normalen oder mittlern Ernährungszustand zu erhalten, ohne wesentliche Produktion von Arbeitskraft oder tierischer Substanz zu gewähren.

Beharrungsvermögen, s. Bewegungsgesetze.

Beheim-Schwarzbach, Max, Schriftsteller, geb. 15. April 1839 zu Berlin, Direktionsmitglied des Pädagogiums zu Ostrau bei Filehne, schr.: »Hohenzollernsche Kolonisationen« (1874); »Friedrich Wilhelms I. Kolonisationswerk in Litauen« (1879); »Die Besiedelung von Ostdeutschland durch die zweite germanische Völkerwanderung« (1882) und unter dem Namen M. Böheimb mehrere Dramen und andre Dichtungen.

Behemoth (kopt., »Wasserochse«), großes vierfüßiges Tier (wohl das Nilpferd) im Buch Hiob (Kap. 40).

Behennuß, s. Moringa.

Behenöl (Soringaöl), fettes Öl aus den ost- und westind. Behennüssen von Moringa pterygosperma *Gärtn.*, farb-, geruch- und geschmacklos, spez. Gewicht 0,912, verharzt nicht, wird nicht ranzig, dient zu Parfümen und als Speiseöl.

Behlen, Stephan, Forstmann, geb. 5. Aug. 1784 in Fritzlar, 1821—32 Prof. in Aschaffenburg; † das. 7. Febr. 1847. Schr.: »Real- und Verballexikon der Forst- u. Jagdkunde« (1840—46, 7 Bde.); »Systemat. Sammlung der Forst- und Jagdgesetze der deutschen Bundesstaaten« (mit Laurop, 1827—33, 5 Bde.), fortgesetzt im »Archiv der Forst- und Jagdgesetzgebung« (1834—47, 28 Bde.); redigierte die »Allgem. Forst- und Jagdzeitung«.

Behm, Ernst, geograph. Schriftsteller, geb. 4. Jan. 1830 in Gotha, trat 1856 in die geograph. Anstalt von Perthes, begründete 1866 das »Geograph. Jahrbuch«, veröffentlichte mit H. Wagner »Die Bevölkerung der Erde« (7 Hefte, 1872—82) und übernahm 1878 die Redaktion der »Mitteilungen«; † 15. März 1884.

Behr, 1) Wilh. Jos., deutscher Publizist, geb. 26. Aug. 1775 in Sulzheim, 1799—1821 Professor des Staatsrechts zu Würzburg, 1819 in der bayr. Ständeversammlung Führer der Opposition, später Bürgermeister in Würzburg, 1832 wegen einer beim bayr. Konstitutionsfest zu Gaibach gehaltenen Rede verhaftet und 1836 zu Festungsstrafe verurteilt, März 1848 amnestiert und in die Nationalversammlung gewählt; † 1. Aug. 1851 in Bamberg. Schr.: »System der Staatskunst« (1810, 3 Abt.); »Verfassung und Verwaltung des Staats« (1811—12, 2 Bde.) u. a. — 2) Joh. Heinr. Aug. von, sächs. Minister, geb. 13. Nov. 1793 in Freiberg, 1849 Minister der Finanzen, 1858—66 der Justiz; † 20. Febr. 1871 in Dresden.

Behrens, Bertha (Pseud. W. Heimburg), Romanschriftstellerin, geb. 7. Sept. 1850 in Thale am Harz, lebt in Kötzschenbroda bei Dresden. Seit 1875 beliebte Erzählerin der »Gartenlaube«: »Aus dem Leben meiner alten Freundin«, »Lumpenmüllers Lieschen«, »Kloster Wendhusen«, »Ihr einziger Bruder«, »Ein armes Mädchen«, »Die Andere«, »Herzenskrisen«, »Trudchens Heirat«, »Lore von Tollen«; »Waldblumen«, Novellen (5. Aufl. 1890) u. a. Gesammelte Romane und Novellen, 1890—92, 10 Bde.

Behr-Negendank, Ulrich, Graf von, geb. 9. Mai 1826 in Semlow, 1871 Mitglied des deutschen Reichstags (Reichspartei), 1874 Regierungspräsident in Stralsund, 1882—91 Oberpräsident in Pommern.

Beibuch, ein Geschäftsnotizbuch über die gegenseitigen Leistungen und Lieferungen von Arbeitern u. Unternehmern 2c.

Beichte (althochd. pigiht, Bekenntnis, lat. confessio),

das Sündenbekenntnis, welches der katholische Christ vor dem zuständigen Geistlichen (**Beichtvater**) im **Beichtstuhl** ablegt, um die Absolution (s. d.) zu empfangen. Als **Privat-** oder **geheime B.** bes. von Papst Leo d. Gr. empfohlen und seit dem 5. Jahrh. als Vorbereitung zum Genuß des heil. Abendmahls üblich, gestaltete sie sich mehr und mehr zum sakramentalen Akte und ward von Innocenz III. 1215 auf dem 4. Laterankonzil als **Ohrenbeichte** (conf. auricularis) oder Aufzählung aller schwerern oder Todsünden in Gedanken, Worten, Thaten und Unterlassungen zum Kirchengesetz erhoben; das Bekenntnis der geringern Vergehen gilt als heilsam, ist aber nicht notwendig. Die **Generalbeichte**, das ganze Leben umfassend, wird besonders vor dem Eintritt in ein Kloster abgelegt. Die griechisch-kathol. Kirche hält die spezielle B. für heilsam, aber nicht für notwendig. Die lutherische Kirche verwarf die Ohrenbeichte, behielt aber die Privatbeichte (»heimliche B.«) bei, bis später die **allgemeine B.** als Vorbereitungsandacht auf das Abendmahl üblich ward; die engl. Episkopalkirche verbindet allgemeine B. und Absolution in dem »Book of common prayer« mit jedem Gottesdienst, während die schottischen Presbyterianer und die Quäker die B. ganz verwerfen. Vgl. Steitz, »Das römische Bußsakrament« (1854); Kliefoth, »B. und Absolution« (1856).

Beichtgeld (**Beichtpfennig**, **Beichtgroschen**), die Gabe, welche der Beichtende dem Beichtvater spendet.

Beichtsiegel (Sigillum confessionis, **Beichtgeheimnis**), die pflichtmäßige Verschwiegenheit des Geistlichen über alles, was ihm in der Beichte anvertraut wird. Auf der Verletzung des B.s steht in der kathol. Kirche die Strafe der Absetzung. Die bürgerliche Gesetzgebung erkennt in Bezug auf die Anzeigepflicht bei beabsichtigten Verbrechen das B. nicht an, befreit aber den Geistlichen von der Zeugnispflicht in Ansehung dessen, was ihm in der Seelsorge anvertraut ward.

Beichtspiegel, im 15. u. 16. Jahrh. eine gedruckte Anleitung zum Beichten, mit Abbildungen Christi rc., für die Anfänge der Holzschneidekunst wichtig.

Bei dem Wind (**am Wind**) segelt ein Schiff, wenn der Wind, von vorn aus gerechnet, mit dem Kiel desselben einen Winkel von 6 Kompaßstrichen macht.

Beiderwand (**Halbwollenlama**), glatter oder geköperter, geschorner Stoff aus baumwollener Kette und streichwollenem Schuß.

Beidrehen (**Beilegen**), ein Schiff zum Stehen bringen, indem man die Segel so stellt (braßt), daß ihre Wirkung sich gegenseitig aufhebt.

Beier, das männliche Schwein.

Beifuß, s. Artemisia.

Beige (frz., spr. bähsch'), glatter Stoff aus ungefärbter grauer, brauner oder schwarzer Wolle.

Beigeordneter, Amtstitel des Gehilfen eines Bürgermeisters.

Beihilfe, strafrechtlich die absichtliche Förderung eines Verbrechens oder Vergehens (nicht auch einer Übertretung), wird wie der Versuch bestraft. Deutsches Strafgesetzb., § 49 f.; Österr. Strafgesetzb., § 5, 239.

Beijeren, Abraham van, holländ. Maler, geb. 1620 oder 1621 im Haag, † nach 1674 in Alkmaar. Malte Stillleben, namentlich Fische und Früchte. Bilder von ihm in Berlin, Dresden, Amsterdam, Rotterdam, im Haag u. a.

Beijerland, Insel in den Maasmündungen (Südholland).

Beil, **Joh. David**, Schauspieler, geb. 1754 in Chemnitz, seit 1777 in Gotha, 1779 in Mannheim thätig; † das. 13. Aug. 1794. Auch Bühnendichter (»Die Spieler« rc.; gesammelte Stücke 1794, 2 Bde.).

Beilager (Consensio thalami), feierliche, die Vollziehung der Ehe repräsentierende Besteigung des gemeinschaftl. Lagers, früher bei der Vermählung fürstl. Personen üblich, auch wohl durch Gesandte als Vertreter abgehalten.

Beilbrief (**Bielbrief**, **Bylbrief**), früher ein in der Regel von der Obrigkeit ausgestelltes Zeugnis über den vorschriftsmäßig ausgeführten Bau eines Schiffes, jetzt durch den **Meßbrief** ersetzt; auch Bodmereibrief.

Beilegen, s. Beidrehen.

Beilngries, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Altmühl, dem Ludwigskanal und der Bahn Neumarkt-B., (1890) 1891 Einw.; Jagdschloß Hirschberg.

Beilstein, s. Nephrit u. Serpentin.

Beilstein, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Marbach, (1890) 1564 Ew. Burgruine.

Beilstein, **Friedr. Konrad**, Chemiker, geb. 5. Febr. 1838 in Petersburg, seit 1866 Prof. das.; bes. verdient um die organ. Chemie. Schrieb: »Anleitung zur qualitativen Analyse« (6. Aufl. 1887); »Handbuch der organ. Chemie« (3. Aufl. 1892, 3 Bde.).

Bein, im allgem. Knochen; dann die untere Extremität (s. Tafel »Anatomie«, Fig. 11 u. 14), am Becken befestigt im **Hüftgelenk**, in dessen halbkugelförmiger Pfanne sich das obere Ende des Oberschenkelknochens bewegt. Der Unterschenkel hat zwei Knochen: Schienbein und Wadenbein. Längs der Vorder- und Innenfläche des Oberschenkels verlaufen die Gefäß- und Nervenstämme, welche in der Leistenbeuge etwa in der Mitte zwischen Darmbeinhöcker und Schamfuge unter dem Leistenband durchgehen. Weiter abwärts treten die Gefäße durch die Muskeln in die Tiefe und sind in der Kniekehle wieder zu fühlen. Verkrümmungen der Knochen, häufiger winkelige Stellung derselben zu einander verursachen die krummen Beine: **X-Beine** oder **Bäckerbeine** mit nach außen offenem Winkel im Knie und **O-Beine** oder **Säbelbeine** mit nach innen offenem Winkel.

Beinarbeiten, Knochen- (auch Elfenbein-) Arbeiten, werden meist auf der Drehbank hergestellt (Geislingen, Nürnberg).

Beinasche, s. Knochenasche.

Beinberge, s. Beinschienen.

Beinbrech (**Beinwell**), Kalktuff vom Ansehen versteinerter Knochen; Pflanze, s. Narthecium u. Symphytum.

Beinbruch, s. Knochenbrüche.

Beindorfscher Apparat, zum Erhitzen von Gefäßen im Wasserbad und zur Gewinnung von destilliertem Wasser, in Apotheken.

Beinglas, s. Milchglas.

Beinhaut, s. Knochen.

Beinholz, s. Ligustrum und Lonicera.

Beinote (**Interimsnote**) wird an manchen Handelsplätzen dem Käufer einer auf Zeit gekauften Ware als vorläufige Notiz zugestellt.

Beinschienen, Teil der Ritterrüstung mit **Schenkeldecke** (**Diechling**) und der **Beinberge** für die Unterschenkel, beide durch die **Kniekachel** verbunden; an den B. waren die **Eisenschuhe** befestigt.

Beinschwarz, s. Knochenkohle.

Beinwell, s. Beinbrech.

Beira (spr. be-ira), portug. Provinz, 23,942 qkm und 1,377,432 Ew.; im NW. gebirgig (Serra d'Estrella). 5 Distrikte: Aveiro, Vizeu, Coimbra, Guarda, Castello Branco. Hauptstadt Coimbra.

Beirâm, pers. Name zweier großer beweglicher Feste der Mohammedaner. Der **große B.**, gleich nach Beendigung des Ramasanfastens gefeiert, dauert gewöhnlich 3, der **kleine**, 70 Tage später fallende, 4 Tage.

Beireis, **Gottfried Christoph**, Polyhistor, geb. 28. Febr. 1730 in Mühlhausen, 1759 Prof. der Physik u. Medizin zu Helmstädt; † das. 18. Sept. 1809. Besitzer wertvoller Sammlungen, machte chemische Erfindungen, nicht frei von Charlatanerie. Vgl. Heister (1860).

Beirût (**Berut**, das alte phönik. **Berytos**), Hauptstadt eines türk.-asiat. Wilajets (30,500 qkm mit 400,000 Ew.), 85,000 Ew., griechischer und maronitischer Bischof, amerikanische Mission; der wichtigste Hafen- und Handelsplatz Syriens; Baumwoll- und Seidenwebereien; Gold- und Silberarbeiten.

Beisassen (Beiwohner), s. Schutzgenossen.

Beisitz, das Recht des überlebenden Ehegatten auf ungeteilten Besitz des von dem verstorbenen Ehegatten hinterlassenen Vermögens mit den Kindern zusammen. Beisitzer, stimmeführendes Mitglied eines Kollegiums.

Beißbeere, s. Capsicum.

Beißkohl, s. Beta.

Beitel, dem Stemmeisen ähnliche, einseitig zugeschliffene Werkzeuge zur Bearbeitung des Holzes.

Beitöne, s. v. w. Aliquottöne.

Beitzke, Heinr. Ludw., deutscher Geschichtschreiber, geb. 15. Febr. 1798 in Muttrin (Pommern), machte den Feldzug von 1815 als Freiwilliger mit, 1845 als Major verabschiedet, 1858 liberales Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses; † 10. Mai 1867 in Berlin. Schr.: »Gesch. der deutschen Freiheitskriege 1813 und 1814« (4. Aufl. 1882, 3 Bde.); »Gesch. des russ. Krieges 1812« (2. Aufl. 1862); »Gesch. des Jahres 1815« (1865).

Beiz (Jäg.), s. Salzlecken; Falkenjagd, s. Falken.

Beizäumen, Gewohnheit der Pferde, den Kopf stark gegen die Brust zu beugen, um sich der Wirkung des Gebisses zu entziehen.

Beizen, Behandeln der Gewebe mit Salzen (Beizen, Mordants) behufs besserer Aufnahme des Farbstoffes; Reinigen von Metall mit Säuren; beim Holz und Horn s. v. w. Färben. Vgl. Wolff (1885). — Imprägnieren des Saatgutes mit Kupfervitriol, xanthogensaurem Kali, zum Schutz gegen Mäusefraß, Pilze 2c.; Samendüngung; in der Medizin s. v. w. ätzen.

Beja (röm. Pax Julia), Distriktshauptstadt in der portug. Prov. Alemtejo, 7843 Ew. Bischofsitz; röm. und maur. Baureste.

Bejar (spr. bechár), 1) Bezirksstadt in der span. Prov. Salamanca (Leon), am Rio Frio, (1887) 12,120 Ew. Schwefelquellen von 42° C. — 2) S. San Antonio.

Bekassine, s. Schnepfe.

Beke (spr. bihk), Charles Tilstone, engl. Reisender, geb. 10. Okt. 1800 in London, bereiste 1837 Palästina, seit 1840 mit Major Harris Abessinien, 1861 Syrien, übernahm 1865 die erfolglose Mission nach Abessinien zur Befreiung der engl. Gefangenen, ging 1874 wieder nach Ägypten und dem Roten Meer; † 31. Juli 1874 in London. Zahlreiche Schriften. Suchte vergeblich die Nilquellen und die Lage des Sinai zu bestimmen.

Bekenner, s. Confessor.

Békés (spr. béhkehsch), ungar. Komitat, jenseit der Theiß, 3558 qkm (64,6 QM.) und (1890) 257,888 Ew.; fruchtbare, von der Körös bewässerte, waldlose Ebene. Sitz des Komitats Gyula. Der Markt B., an der Körös, 25,093 Ew. Bedeutende Bienenzucht.

Bekk, Joh. Bapt., bad. Staatsmann, geb. 29. Okt. 1797 in Triberg im Schwarzwald, 1837 Vizekanzler des obersten Gerichtshofs zu Mannheim, 1842 Kammerpräsident, Dez. 1846 bis Juni 1849 Minister des Innern, dann Präsident des Hofgerichts zu Bruchsal und Abgeordneter im Volkshaus zu Erfurt, März 1850 wieder Kammerpräsident; † 22. März 1855. Schrieb: »Die Bewegung in Baden« (1850) und redigierte die »Annalen der bad. Gerichte«.

Bekker, 1) Elisabeth, niederl. Schriftstellerin, geb. 24. Juli 1738 in Vlissingen, heiratete den Prediger Adrian Wolff in Beemster, lebte nach dessen Tode mit ihrer Freundin, der Schriftstellerin Agathe Deken, geb. 10. Dez. 1741, in gemeinsamer Thätigkeit im Haag, wo sie 5. Nov. 1804, A. Deken 14. Nov. d. J. starb. Beide die Schöpferinnen des niederl. Originalromans. Hauptwerk: »Historie van mejuffrouw Sara Burgerhart« (1782, n. Ausg. 1886). Auswahl aus ihren Werken von van Vloten 1866. — 2) Aug. Immanuel, berühmter Philolog, geb. 21. Mai 1785 in Berlin, seit 1815 Professor an der Universität und Mitglied der Akademie das.; † 7. Juni 1871. Besorgte treffliche Textrezensionen zahlreicher griech. und mehrerer röm. Schriftsteller, namentlich des Aristoteles und Homer, veröffentlichte in den Abhandlungen der Berliner Akademie auch Romanisches (provençalisch den Fierabras, altfranz. die Romane von Aspremont und von Flor u. Blancheflor 2c.). — 3) Ernst Immanuel, Rechtslehrer, Sohn des vor., geb. 16. Aug. 1827 in Berlin, seit 1875 Professor in Heidelberg. Schrieb: »Die prozessual. Konsumption« (1853); »Die Aktionen des röm. Privatrechts« (1871—73, 2 Bde.); »Das Recht des Besitzes bei den Römern« (1880); »System des heutigen Pandektenrechts« (1886—89, 2 Bde.) u. a.

Bekleidungsamt, bei jedem Armeekorps zur Leitung der Korpswerkstätten, Beschaffung und Anfertigung von Bekleidungsstücken für Truppen eingerichtet. Die Bekleidungsordnung regelt die Geschäfte.

Bekleidungskommissionen besorgen bei den Truppen mit eignem Bekleidungsetat die Ergänzung der Bekleidung.

Bel, babylon. Gott, s. Baal.

Bela, Name von 4 ungar. Königen aus der Arpadschen Dynastie: 1) B. I., 1061—63, regelte das Maß-, Gewichts- und Münzwesen und führte reichstägliche Vertretung ein. — 2) B. II., der Blinde, 1131—41, stand, dem Trunk ergeben, ganz unter Leitung seiner blutdürstigen Gemahlin Helena. — 3) B. III., 1174—1196, führte am Hofe byzantin. Sitte u. Kultur ein. — 4) B. IV., 1235—70, Sohn Andreas' II., floh 1241—1242 vor den Mongolen nach Österreich, hob den Anbau des Landes durch Ansiedelung von Kolonisten.

Belagerung, s. Festungskrieg.

Belagerungspark, Niederlage des dem Belagerungstrain entnommenen Kriegsmaterials vor einer zu belagernden Festung; unter Leitung des Parkdirektors.

Belagerungstrain, das im Frieden bereit gehaltene Kriegsmaterial (Geschütze, Munition, Fahrzeuge, Schanzzeug 2c.) für Artillerie (Artillerie-B.) u. Pioniere (Ingenieur-B.) zur Belagerung von Festungen.

Belagerungszustand (frz. état de siège), die in Kriegszeiten, aber auch im Frieden zur Unterdrückung revolutionärer Bewegung eintretende Übertragung der vollziehenden Gewalt an die Militärbefehlshaber, deren Anordnungen die Zivil- und Kommunalbehörden Folge zu leisten haben; damit können verbunden sein: Suspension des Vereins- und Versammlungsrechts, der Freiheit der Presse, der Unverletzlichkeit der Wohnung wie der persönlichen Freiheit, Einsetzung von Kriegsgerichten mit summarischem Verfahren an Stelle der ordentlichen Gerichte (Stand- und Kriegsgerichte 2c.). Nach der deutschen Reichsverfassung, Art. 68, geht die Erklärung des Kriegszustandes durch den Kaiser der Verkündigung des B.es voraus. Kleiner B., der auf Grund des deutschen Sozialistengesetzes über einen Bezirk verhängte Ausnahmezustand, welcher Beschränkungen des Versammlungsrechts, des Tragens von Waffen 2c. und die Ausweisung von Sozialdemokraten aus jenem Bezirk ermöglichte.

Belchen, 1) Berg im Schwarzwald, südl. von Freiburg, 1415 m. Der B.paß, aus dem Wiesenthal ins Münsterthal, 1119 m. — 2) (franz. Ballon) Name mehrerer Gipfel der Vogesen: Sulzer B. (bei Gebweiler) 1425 m; Elsässer B. (Ballon d'Alsace), an der Moselquelle, 1250 m.

Belcher (spr. beltscher), Sir Edward, engl. Seefahrer, geb. 1799, begleitete 1825 Beechey nach der Beringstraße, machte 1836—42 eine Reise um die Erde, war 1843—48 mit Aufnahme der Küsten des Ind. Ozeans beschäftigt, leitete 1852—54 eine arktische Expedition zur Aufsuchung Franklins, welche völlig mißglückte, ward deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt, aber freigesprochen; † 18. März 1877 als Vizeadmiral in London. Schr.: »Voyage round the world« (1843); »Voyage of the Samarang to the eastern archipelago« (1848); »The last of the arctic voyages« (1855, 2 Bde.); »The great equatorial current Gulfstream« (1871).

Statistische Übersicht des Königreichs Belgien.

Provinzen	Flächeninhalt		Bevölkerung	
	QKilom	QMeilen	Ende 1890	auf 1 qkm.
Antwerpen . . .	2832	51,4	699571	247
Brabant.	3283	59,6	1128728	343
Hennegau	3722	67,6	1068815	286
Limburg	2412	43,8	224604	93
Lüttich	2895	52,6	762196	260
Luxemburg . . .	4418	80,2	216380	49
Namur	3660	66,5	341072	93
Ostflandern . . .	3000	54,5	958752	319
Westflandern . . .	3235	58,7	746923	239
Königreich:	29457	534,9	6147041	208

Heerwesen.

Unter den Gliedern der europäischen Staatenfamilie teilt Belgien mit den Niederlanden und England das zweifelhafte Glück, die allgemeine Wehrpflicht im heutigen Sinn bis jetzt von sich fern gehalten zu haben. Die *Ergänzung* des Heeres geschieht durch Einstellung Freiwilliger und durch Aushebung bei den jährlichen »Appells«. Nach Beginn des 20. Lebensjahrs folgen die Belgier dem Ruf zur Losung. Eine hohe Losnummer entbindet von jeder Dienstpflicht, während die niedere Nummer zum aktiven Dienst zwar verpflichtet, aber den Loskauf gegen Zahlung einer Prämie von 1600 Frank gestattet. Der Staat selbst vermittelt die Stellung der Stellvertreter. Da letztere in der Regel den untersten, rohesten Volksschichten angehören, so sucht sich jeder, der das Geld irgend erschwingen kann, der persönlichen Dienstleistung zu entziehen. Durch Zahlung fernerer 800 Frank kann man sich auch von jeder Verantwortlichkeit, die durch Desertion oder schlechte Führung des Stellvertreters erwachsen könnte, befreien. Die Dienstzeit dauert 8 Jahre, doch werden davon nur, je nach der Waffe, 28 Monate bis 4 Jahre bei den Fahnen, die übrige Zeit auf unbestimmtem Urlaub zugebracht. Aus diesen Verhältnissen erklärt sich das Verlangen einer national gesinnten Partei nach dem Gesetz der allgemeinen Wehrpflicht.

Die Armee ist grundsätzlich zur Verteidigung des Landes gegen feindliche Angriffe und zur Wahrung seiner Neutralität bestimmt. Im Kriege zerfällt dieselbe in die *Feldarmee,* aus 2 Armeekorps und 2 Divisionen Aufklärungskavallerie bestehend, in die *Festungstruppen* und die *Territorialgendarmerie.* Der König führt den Oberbefehl, das Kriegsministerium mit 88 Offizieren und 57 Beamten leitet die Verwaltung des Heeres, der *Generalstab,* aus 20 Stabsoffizieren, 26 Kapitänen und 124 Subalternoffizieren bestehend, die dienstlichen Angelegenheiten. Das Königreich ist in 2 Aushebungsbezirke, Antwerpen und Brüssel, geteilt, an deren Spitze je ein Generalleutnant steht.

Die 19 **Infanterie**-Regimenter, zu je 3 aktiven, 2 Reservebataillonen und 1 Depotkompanie, sind in 4 *Divisionen* und 9 Brigaden, deren jede 2—3 Regimenter zählt, und zwar 1 Karabinier- (4 aktive und 3 Reservebataillone stark), 1 Grenadier-, 3 Jäger- und 14 Linienregimenter, geteilt. Im ganzen besteht die Infanterie aus 98 Bataillonen zu 4 Kompanien in Stärke von 1745 Offizieren und 28,973 Mann.

Die **Kavallerie,** unter dem Oberbefehl des Grafen von Flandern, besteht aus 2 Jäger-, 2 Guiden- und 4 Lancierregimentern zu je 5 Eskadrons, welche zu 4 Brigaden und 2 Divisionen formiert sind. Die 40 Eskadrons haben eine Stärke von 304 Offizieren, 5712 Mann, 5520 Pferden.

Die **Artillerie** besteht aus 8 Regimentern, von denen Nr. 1—4 *Feld-,* Nr. 5—8 *Festungsregimenter* sind. 2 Feldregimenter bestehen aus je 8 fahrenden und 1 Reserve-, die beiden andern aus 7 fahrenden, 2 reitenden und 2 Reservebatterien, zusammen 30 fahrende und 4 reitende Batterien, mit 204 Geschützen; die Reservebatterien haben im Frieden keine Geschütze. Außerdem hat jedes Regiment noch 1 Reservebatterie zur Bespannung von Munitionskolonnen und 1 Depotbatterie. 3 Festungsregimenter bestehen aus je 14 aktiven, 2 Reservebatterien, das 4. aus 16 aktiven und 2 Reservebatterien; jedes Regiment hat noch 1 Depotbatterie, zusammen 54 aktive und 8 Reservebatterien. Die Feldartillerie zählt 226 Offiziere, 3238 Mann, 2514 Pferde, die Festungsartillerie 227 Offiziere, 3936 Mann, die ganze Artillerie (einschließlich Stab etc.) 534 Offiziere, 7879 Mann, 2584 Pferde. An der Spitze der Artillerie steht ein Generalinspekteur, dem auch die Artilleriedirektionen zu Antwerpen und Lüttich unterstellt sind. — An der Spitze des *Geniewesens* steht gleichfalls ein Generalinspekteur, unter ihm die 4 Geniedirektoren zu Antwerpen, Gent, Lüttich und Brüssel sowie das Genieregiment von 3 Bataillonen zu je 4 Kompanien Sappeurs-Mineurs, 1 Depot, je 1 Eisenbahn-, Feld- und Festungs-, Telegraphen-, Feuerwerker- und Handwerkerkompanie mit zusammen 146 Offizieren, 1430 Mann. — Der *Train* ist aus 1 Regiment von 2 Bataillonen zu je 3 Kompanien und 1 Depot mit 29 Offizieren, 398 Mann, 320 Pferden formiert. Das *Administrations*-Bataillon zählt 74 Offiziere, 818 Mann, die gleichfalls zur Armee zu rechnende Gendarmerie 57 Offiziere, 2401 Mann, 1605 Pferde.

Die *Friedensstärke* der Armee, einschließlich der Generalität, Administrationen etc., beträgt 3417 Offiziere, 47,685 Mann, 8820 Pferde, 204 Geschütze, die *Kriegsstärke* 3845 Offiziere, 127,008 Mann, 23,574 Pferde und 240 Geschütze; in Wirklichkeit steigt die Präsenzstärke in der Regel nicht über 14,000 Mann, ein Beweis für die großen Mängel der bestehenden Wehrverfassung; man bezweifelt auch, daß es möglich sein wird, die zur Erfüllung der Kriegsstärke nötige Anzahl Reserven zur Einziehung vorzufinden. Die *Feldarmee* soll eine Stärke von 2193 Offizieren, 65,903 Mann, 18,846 Pferden, 240 Geschützen, die Festungstruppen von 1605 Offizieren, 59,018 Mann und 3462 Pferden haben. Eine Art Landsturm soll die aus den Bewohnern größerer Städte gebildete *Bürgergarde* (Garde civique) abgeben, die ihre Offiziere bis einschließlich der Hauptleute selbst wählt. Man unterscheidet noch eine *aktive* und eine *nicht aktive* Bürgergarde, erstere soll die Stärke von 30,000, letztere von 90,000 Mann erreichen. Beide sollen eine Art Polizeimacht im Dienste des Ministers des Innern bilden. Nach dem bisherigen Verteidigungsplan soll sich bei drohender Gefahr die *ganze* Armee in das verschanzte Lager von Antwerpen zurückziehen und hier die von England kommende Hilfe abwarten. Wegen Unsicherheit der letztern will man der Armee eine größere Selbständigkeit durch Anlage umfangreicher Befestigungen an der Maas um Namur und Lüttich und bei Huy geben, zu deren Herstellung Mitte 1887: 100 Mill. Frank bewilligt worden sind. Diese in der Ausführung begriffenen Befestigungen sollen sichere Stützpunkte für die Armee bilden und letztere dadurch in stand gesetzt werden, einer Armee den Durchzug von Deutschland nach Frankreich und umgekehrt zu verwehren, also in gewissem Sinn das bisherige Festungssystem ergänzen. Den Kernpunkt desselben bildet das von Brialmont nach dem Polygonaltracée befestigte Antwerpen, welches mit seinen 12 vorgeschobenen Forts, von denen 8 auf dem rechten und 4 auf dem linken Ufer der Schelde liegen, ein großes verschanztes Lager bildet. Nach und nach sind immer weiter Forts vorgeschoben und an Eisenbahnknotenpunkten als Sperrforts bei Diest, Lier, Waelchem, Rupelmonde, Dendermonde erbaut worden; diese bilden gewissermaßen den ersten weiter vorgeschobenen, die neuen Befestigungen von Lüttich bis Namur den zweiten, den äußersten Befestigungsgürtel.

Eine *Kriegsflotte* ist erst im Entstehen.

Statistische Übersicht der Niederlande.

Provinzen	Flächeninhalt		Bevölkerung	
	QKilom.	QMeilen	Ende 1889	auf 1 qkm
I. Königreich der Niederlande				
Drenthe	2663	48,4	130704	49
Friesland	3329	60,3	335558	102
Geldern	5081	92,4	512202	101
Groningen	2298	41,7	272786	120
Limburg	2204	40,0	255721	116
Nordbrabant	5128	93,1	509628	99
Nordholland	2770	49,4	829489	305
Overyssel	3345	60,7	295445	89
Südholland	3022	54,9	949641	321
Utrecht	1384	25,1	221007	162
Zeeland	1785	32,3	199231	112
Königreich:	33000	598,7	4511415	138

II. Kolonien.	Flächeninhalt QKilom.	Bevölkerung
1) Ostindische Besitzungen:		
Java und Madura (22 Regentschaften)	131733	22819174
Gouvernement Sumatras Westküste	81334	1457500
- Atschin	53100	445000
Residentschaften auf Sumatra:		
Benkulen	25090	158200
Lampongsche Distrikte	29460	123900
Palembang	131000	637500
Ostküste von Sumatra	71000	450000
Rio	43764	244700
Unabhängige Battaländer	15000	150000
Residentschaft Banka	12681	77800
- Billiton	4807	38200
- Westborneo	154500	414000
- Süd- und Ostborneo	374400	750000
Gouvernement Celebes	120917	1154000
Residentschaft Menado	67462	528944
- Ternate	452996	479000
- Amboina	48580	314000
- Timor	44406	760000
- Bali und Lombok	10831	800000
Zusammen:	1873061	31802000*
2) Westindische Besitzungen:		
Curassao	550	25994
Aruba	165	7541
Bonaire	335	3761
St Martin	47	4354
Saba	13	2563
St. Eustatius	21	1586
Niederländ. Antillen (Gouv. Curassao):	1131	45799
Gouv. Surinam (Niederländ.-Guayana)	129100	70951
Zusammen:	130231	116750
Kolonien überhaupt:	2003292	31918750

* Die Zahlen sind besonders in Bezug auf die Eingebornen teilweise unsicher.

Heerwesen.

Wie Belgien entbehren auch die Niederlande noch der allgemeinen Wehrpflicht, aber Herbst 1890 ist der Kammer ein neues Wehrgesetz auf Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht ohne Stellvertretung vorgelegt worden, dessen Schicksal noch nicht entschieden ist. Die europäische Landmacht besteht aus dem *stehenden Heer*, zu dessen Verstärkung im Krieg die *Schutterij*, eine Art Landwehr, dient, und aus dem *Landsturm* wie den *Schützenvereinen*. Nach dem bestehenden Wehrgesetz wird die aktive Armee in Europa zu einem Drittel aus Angeworbenen (Freiwilligen), zu zwei Dritteln aus Milizen (Ausgehobenen), die indische Armee nur aus Geworbenen gebildet. Die Anwerbung erfolgt auf 6 Jahre, während die »Miliciens« nur 1 Jahr, oft nur 6—9 Monate bei der Fahne bleiben. Stellvertretung und Nummernaustausch beim Losen sind gestattet. Die Mannschaften dürfen 18—40 Jahre alt sein. Jährlich werden 11,000 Mann ausgehoben. — Das Kriegsministerium ist oberste vollziehende und Verwaltungsbehörde, der Generalstab ist eine seiner Abteilungen. Das Königreich ist, den 3 Divisionen entsprechend, in 3 Bezirke geteilt, deren Hauptquartiere Amsterdam, Utrecht und Breda sind. An der Spitze jeder Waffe steht ein General als Inspekteur. Die **Infanterie** besteht aus 1 Regiment »Grenadiere und Jäger« und 8 Linienregimentern, jedes zu 5 Bataillonen à 4 Kompanien in Stärke von 200 Mann, zusammen 107 Offiziere, 4698 Mann, die ganze Infanterie 1038 Offiziere, 42,843 Mann. — Die **Kavallerie** besteht aus 3 Regimentern Husaren zu 5 Feldeskadrons und 1 Depoteskadron. Das Regiment ist 44 Offiziere, 1275 Mann, 823 Pferde, die ganze Kavallerie 143 Offiziere, 3987 Mann stark.

Die **Artillerie** besteht aus 1 Korps reitender Artillerie von 2 Batterien und 3 Regimentern Feldartillerie, jedes zu 6 Batterien à 6 Geschütze, und 2 Kompanien Artillerietrain, zusammen 20 Batterien mit 120 Geschützen und 6 Trainkompanien. Die Festungsartillerie besteht aus 4 Regimentern à 10 Kompanien, es gehören ferner dazu 1 Pontonier- und 1 Torpedokorps von je 2 Kompanien; die Stärke der gesamten Artillerie beträgt 500 Offiziere, 13,832 Mann mit 120 Geschützen. — Das *Geniekorps* umfaßt 3 Feld- und 4 Festungskompanien, 1 Eisenbahn- und Telegraphen-, 1 Schul- und Depotkompanie, zusammen 95 Offiziere, 1432 Mann. Die *Maréchaussée* (Gendarmerie) zählt 10 Offiziere, 363 Mann, die ganze Armee ist stark 2389 Offiziere, 63,229 Mann.

Die Feldarmee wird verstärkt durch die Schutterij, welcher alle waffenfähigen Niederländer im Alter von 20—30 Jahren angehören, soweit sie nicht als Milizen oder Angeworbene dienen. Die Schutter vom 20.—25. Jahr bilden die zweite, vom 25.—30. Jahr die erste Klasse, welche jährlich in 40—100 Stunden militärische Ausbildung erhalten; aus der letztern Klasse will man die Infanterie- und Artilleriekompanien zur Landesverteidigung bilden. Man glaubt auf etwa 110,000 Mann der Schutterij rechnen zu können. Ist der militärische Wert dieser Formationen in hohem Maß fragwürdig, so ist dies noch mehr der Fall beim *Landsturm* und den *Schützenvereinen*, welche gleichfalls der Kriegsmacht zugerechnet werden. Erstern gehören die wehrfähigen Männer vom 19.—50. Lebensjahr an, die nicht zu vorgenannten Formationen gehören, letztern die Männer, welche sich im Schießen üben; irgend welche militärische Friedensausbildung erhalten beide nicht. Im Kriegsfall werden 3 Divisionen aus den 4 ersten Bataillonen der Infanterie, der Kavallerie, Feldartillerie und 1 Geniekompanie in Stärke von je 351 Offizieren, 13,319 Mann, 2478 Pferden, 36 Geschützen und 325 Fahrzeugen aufgestellt; aus dem Rest werden die Besatzungstruppen gebildet: die 2 reitenden Batterien treten zur Kavallerie. Wie in Belgien soll auch in den Niederlanden das Heer lediglich dem Zweck der Verteidigung des Landes zur Wahrung seiner Neutralität dienen. Zu diesem Zweck ist das Land in 4 Verteidigungsabschnitte: Nord- und Südholland, Utrecht und Geldern, geteilt, in welchen, unter Anpassen an die zahllosen Wasserwege, ein eigentümliches Befestigungssystem angelegt ist, welches im Jahr 1890 noch nicht vollendet war. Bei Amsterdam wird an den Stellen Erde angefahren, wo später Forts und Batterien erbaut werden sollen. Den Mittelpunkt bildet Amsterdam, wo Heer und Kriegsflotte sich berühren.

Die **Kolonialarmee**, von sehr wechselnder Stärke, wird durch Anwerbung ergänzt und war Anfang 1885: 1391 Offiziere, 30,236 Mann stark, unter diesen 13,492 Europäer. Die ganzen Verhältnisse dieser Armee sind höchst traurige Art.

Auch die einst meerbeherrschende **Kriegsflotte** ist zu unscheinbarer Größe herabgesunken. Sie zählte Anfang 1890 etwa 150 Schiffe und Fahrzeuge, unter denen kaum 90 für den Kampf in Betracht kommen könnten, aber auch von diesen haben nur einige einen modernen Gefechtswert. Von den 22 Panzerschiffen sind 5 Flußkanonenboote und 12 alte Monitors von 7—9 Knoten Fahrgeschwindigkeit, an modernen Kreuzern fehlt es ganz: für die indische Flotte ist ein solcher im Bau. Unter den 36 Torpedobooten sind 17 für Spierentorpedos eingerichtet.

Belchite (spr. beltschite), Bezirksstadt in der span. Prov. Saragossa (Aragonien), (1887) 3346 Ew.

Belcredi, Richard, Graf, österr. Staatsmann, geb. 12. Febr. 1823 in Mähren, 1864 Statthalter in Böhmen, 1865 als Haupt der klerikal-feudalen Partei Ministerpräsident, sistierte die Februarverfassung, brachte die von ihm geplante föderalist. Verfassung Österreichs nicht zu stande, Febr. 1870 entlassen, 1881 Präsident des obersten Verwaltungsgerichts und Mitglied des Herrenhauses.

Belecke, Flecken im preuß. Regbez. und Kreis Arnsberg, an der Möhne und der Bahn Warstein-Lippstadt, 1036 Ew. Sauerbrunnen.

Belegen, vom männlichen Zuchttier, besonders dem Pferde, die Begattung vollziehen.

Belehnung (Investitur), Akt, durch welchen der Lehnsvertrag geschlossen und das Lehen übertragen wurde, und zwar Mitbelehnung, wenn mehreren das Anrecht auf ein noch im Besitz eines Dritten befindliches Lehen (gesamte Hand), Gesamtbelehnung, wenn mehreren das Miteigentum nebst Besitz u. Nießbrauch, Eventualbelehnung, wenn ein Lehen für den Fall seiner Eröffnung an jemand verliehen ward; Afterbelehnung, wenn ein Vasall Teile seines Lehensbesitzes weiter verlieh.

Beleidigung (Injurie, Ehrenbeleidigung, Ehrenkränkung), die rechtswidrige Handlung, wodurch jemand vorsätzlich die Ehre eines andern wörtlich (Verbal-) oder thätlich (Realinjurie) angreift; wird auf Antrag des Beleidigten mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bestraft. Deutsches Strafgesetzbuch, § 185—200; Österreichisches, § 487—497. Vgl. Verleumdung.

Belem (spr. -léng, »Bethlehem«), 1) Vorstadt von Lissabon, an der Tejomündung, 31,563 Ew.; königl. Schloß und ehemaliges Kloster mit schöner Kirche und der königl. Gruft. — 2) (Pará) Hauptstadt des brasil. Staates Pará, am Rio Pará, 65,000 Ew., Bischofsitz; Ausfuhrort der Produkte des Amazonenstromgebietes.

Belemniten (Donnerkeile, Belemnites *Lam.*), zugespitzte, cylinderförmige Versteinerungen, stammen von ausgestorbenen, sepienartigen Tieren, gegen 120 Arten vom Lias bis zur Kreide; früher abergläubischen Zwecken dienend (Teufelsfinger).

Bel étage (spr. -etahsch), das erste Stockwerk eines Wohnhauses (frz. premier étage).

Beleuchtung, s. Leuchtstoffe u. Licht.

Beleuchtungsapparate, medizinische, in Höhlungen des menschlichen Körpers einzuführende Röhren, welche am Ende ein elektrisches Glühlämpchen besitzen und durch Spiegelung ein deutliches Bild der Höhlenwandung liefern. Vgl. Leiter, »Elektroendoskopische Instrumente« (1880).

Belfast, Handelsstadt in der irischen Grafschaft Antrim (Ulster), an der Laganmündung, (1891) 255,896 Ew.; ca. 100 Kirchen, kathol. Universität (Queen's College, seit 1849); Leinen- und Baumwollweberei, Eisengießereien, Schiffswerften; Hafen. Bedeutender Handel; Einfuhr 1890: 2,609,329 Pfd., Ausfuhr 174,520 Pfd. Sterl. Eingelaufen 9932 Schiffe von 1,939,929 Ton.

Belfort (spr. -för, Béfort), Festung, an der Savoureuse, (1886) 22,103 Ew.; Hauptort des franz. Territoriums B. (Oberrhein) (609 qkm mit [1891] 83,670 Ew.), wichtig als Verteidigungspunkt der Trouée de B. (Durchgang zwischen Jura u. Vogesen); seit Nov. 1870 von den Deutschen unter Treskow belagert, 18. Febr. 1871 durch Kapitulation genommen, aber im Frieden bei Frankreich belassen. 15.—17. Jan. 1871 dreitägige Schlacht Werders gegen Bourbaki. Vgl. darüber Castenholz (1875—78, 4 Bde.).

Belfried, s. Bergfried.

Belgard, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, an der Persante, Knotenpunkt an der Bahn Stettin-Danzig, (1890) 7046 Ew. Schloß. Gymnasium.

Belgern, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Torgau, an der Elbe, (1890) 2821 Ew.

Belgien, Königreich, an der Nordsee zwischen den Niederlanden, Preußen und Frankreich, 29,457 qkm und (Ende 1890) 6,147,041 Ew., das am dichtesten bevölkerte Land Europas (208 auf 1 qkm). Boden fast durchaus eben, im W. fruchtbare Tiefebene (Polders), an der Maas und in den Ardennen sumpfige oder bewaldete Hochflächen. Reiche Bewässerung durch Maas und Schelde und deren Nebenflüsse Sambre, Ourthe, Lys, Dender, Rupel u. a. Seen fehlen; 29 Kanäle (Sambrekanal und Charleroi-Brüssel 2c.). Klima gemäßigt, aber feucht; mittlere Jahrestemperatur 9,94°. 49,9 Proz. des Areals Ackerland, 4 Proz. Garten- und Weinland, 12,4 Proz. Wiesen und Weiden, 15,1 Proz. Wald. Produkte: Vieh, Wild, Fische, Getreide (nicht ausreichend), Obst, Holz; an Mineralien besonders Eisen und Steinkohlen, Kohlengebiet 1/12 des Areals; Mineralquellen von Spaa und Chaudfontaine. Vgl. Karte bei Artikel »Preußen«.

Bevölkerung: 2 Stämme: Flamänder (im belg. Niederland, mit vläm. Sprache) 1880: 2,9 Mill., Wallonen (im Oberland, mit wallon. Sprache) 2 1/4 Mill.; dazu Deutsche 39,550; von den 143,261 Ausländern waren je 1/3 Franzosen und Niederländer, über 1/6 Deutsche. Staats- und Gerichtssprache seit 1794 die franz.; in den vläm. Distrikten jetzt auch die vlämische. Der Konfession nach ist B. völlig kathol. (nur 15,000 Protest.); Erzbischof von Mecheln mit 5 Bischöfen (Gent, Brügge, Lüttich, Namur, Tournai). Völlige Glaubensfreiheit und Gleichheit für Amt und Recht. Der Unterricht frei, aber die Volksbildung mangelhaft, obwohl (1889) 4055 öffentliche und 1559 private (unter Staatsaufsicht stehende) Volksschulen und 1722 Fortbildungsschulen (écoles d'adultes). 4 Universitäten: Gent, Lüttich, Brüssel, Löwen (die beiden letztern sogen. freie), 20 Athenäen, 8 Kommunal- und 7 Privatcollèges, 88 Mittelschulen für Knaben. Zahlreiche Fachschulen; hervorragend die Akademien der Wissenschaften zu Brüssel, der schönen Künste zu Antwerpen und Brüssel, Museum der Malerei und Skulptur zu Brüssel, Musikkonservatorien zu Brüssel, Lüttich, Gent. Die Hauptbeschäftigung des Volkes: Landwirtschaft (in hoher Blüte), Bergbau auf Steinkohlen (in den Bassins von Lüttich, Luxemburg, Namur und Hennegau [1889] 132 Werke im Betrieb, Ausbeute: 19,869,980 Ton. Kohlen), Eisenerz (1889: 202,431 T.), Zinkerz (21,184 T.). Lebhafte Industrie: Hüttenbetrieb (Verhüttung ausländischer Erze; 52 Hochöfen, 65 Eisenwerke; [1889] 832,226 T. Roheisen, 214,561 T. Stahl, 82,526 T. Zink, 9412 T. Blei und 24,622 kg Silber); Fabrikation von von Leinen, besonders in Flandern, Damast (Brabant), Spitzen (Brüssel, Mecheln, Antwerpen), Baumwollwaren (Gent), Wollwaren (Verviers), Zucker (Antwerpen), Gewehren (Lüttich), Kutschen, Öl, Dampfmaschinen (Seraing), Ziegeln, Bier. Blühender Handel, befördert durch ein dichtes Eisenbahnnetz, (1890) 4526 km (davon 3250 km Staatsbahnen). Hauptverkehr zur See vornehmlich mit Großbritannien und Deutschland. 1889 liefen 7010 Schiffe von 5,158,436 T. ein, 6994 von 5,146,001 T. aus. Telegraphen: Länge der Linien (1890) 6868 km. Auswärtiger spezieller Handel (ohne edle Metalle) 1889: Einfuhr 1556 Mill., Ausfuhr 1458 Mill. Frank. Der Handel mit Frankreich, den Niederlanden, England und Deutschland am lebhaftesten. Handelsflotte (1889) 51 Schiffe von 70,222 T. Wichtigste Seestädte: Antwerpen und Ostende. Landhandelsstädte: Brüssel, Gent, Brügge, Lüttich, Namur, Courtrai.

Verfassung (vom 7. Febr. 1831) konstitut.-monarchisch; die Krone nur im Mannesstamm erblich. Der König teilt die legislative Gewalt mit den Kammern: Senat und Repräsentantenhaus. Höchster Ge-

richtshof der Kassationshof in Brüssel; 3 Appellhöfe (Brüssel, Gent, Lüttich). Gesetzbuch der Code Napoléon. Finanzen 1891: Einnahmen 341,692,712 Fr., Ausgaben 338,951,564 Fr., Staatsschuld 2260 Mill. Fr. Über die Armee vgl. die Textbeilage »Statistische Übersicht ꝛc.«. Münzen, Maße u. Gewichte nach franz. System. Polit. Einteilung: 9 Provinzen (Antwerpen, Brabant, Ost- u. Westflandern, Hennegau, Lüttich, Limburg, Luxemburg, Namur); Haupt- und Residenzstadt Brüssel. Landesfarben: Rot, Gelb und Schwarz, senkrecht nebeneinander. Über Orden, Wappen und Flaggen, s. diese Artikel.

[**Geschichte.**] Unter den Römern bildeten die von kelt. und german. Stämmen bewohnten südl. Niederlande unter dem Namen Gallia belgica einen Teil Galliens, wurden im 5. Jahrh. n. Chr. von den Franken besetzt und kamen 870 durch den Vertrag von Mersen zum größten Teil zu Ostfranken (Deutschland), nur Artois und Flandern zu Frankreich. Sie bildeten einen Teil des Herzogtums Lothringen, nach dessen Auflösung die Herzogtümer Brabant, Luxemburg, Limburg, die Grafschaften Hennegau, Namur, Antwerpen entstanden. Flandern fiel 1385 an das Haus Burgund, welches zu Anfang des 15. Jahrh. durch Erbschaft, Heirat, Vertrag und Kauf alle süd- und nordniederländ. Provinzen unter seiner Herrschaft vereinigte und die Niederlande 1482 nach dem Tode der Erbin Maria von Burgund an das Haus Habsburg vererbte. Deren Enkel, Kaiser Karl V., wies bei seiner Abdankung (1555) die Niederlande seinem Sohne Philipp II. von Spanien zu; dessen Versuch, durch die Inquisition die ständischen Freiheiten und die Reformation zu unterdrücken, führte zum Aufstand, welcher den nördl. Niederlanden (s. d.) die Unabhängigkeit brachte, während die südl., B., unter der Herrschaft Spaniens blieben. Nur 1598—1621 bildeten sie, von Philipp II. an seine Tochter Isabella und deren Gemahl, den Erzherzog Albert, abgetreten, einen selbständigen Staat. Im Pyren. Frieden 1659 kam die Grafschaft Artois an Frankreich, welches durch die Friedensschlüsse von Aachen (1668) und Nimwegen (1678) noch weitere belgische Gebiete erhielt. Durch den Frieden von Utrecht (1713) fiel B. an Österreich, das aber im sogen. Barrieretraktat den Generalstaaten das Besatzungsrecht in den Festungen längs der franz. Grenze sowie die Schließung der Schelde zugestand. Joseph II. erzwang 1781 von den Generalstaaten die Aufhebung des Barrieretraktats, verletzte aber durch seine Neuerungen die religiösen Gefühle des Volkes und die ständ. Gerechtsame und rief 1788 einen Aufstand in B. hervor, der erst 1790 unterdrückt wurde. Nach der Schlacht von Jemappes (7. Nov. 1792) ward B. von den Franzosen besetzt, die aber nach Dumouriez' Niederlage bei Neerwinden (18. März 1793) dasselbe wieder räumen mußten. Erst nach dem Siege der Franzosen bei Fleurus (26. Juni 1794) ward B. Frankreich einverleibt. Im 1. Pariser Frieden (30. Mai 1814) wurde B. mit den nördl. Niederlanden zu dem Königreich der Niederlande vereinigt, dessen Gebiet im 2. Pariser Frieden durch Philippeville, Marienburg und Bouillon erweitert wurde.

Der nationale und religiöse Gegensatz zwischen den reformierten Holländern und den katholischen, teilweise wallonischen Belgiern wurde durch die Beiziehung B.s zu der gesamten holländ. Schuldenlast und die angebliche Zurücksetzung der Belgier in der Ortsvertretung und in den Ämtern verschärft. Sowohl die franz. gesinnten Liberalen als besonders der Klerus agitierten mit Eifer und Erfolg gegen die Vereinigung mit Holland. Die franz. Julirevolution 1830 brachte die Unzufriedenheit zum Ausbruch. Volksaufstände zu Brüssel 25. Aug. gaben das Signal zu einer über ganz B. sich verbreitenden Revolution. Am 20. Sept. wurde in Brüssel eine provisor. Regierung gebildet, welche, nachdem die Holländer nach 4tägigem Kampf (23.—26. Sept.) zur Räumung der Hauptstadt gezwungen worden, 4. Okt. die Unabhängigkeit B.s erklärte. Ein 10. Nov. eröffneter Nationalkongreß nahm, unter Ausschließung des Hauses Oranien vom Thron, für B. die konstitut.-monarch. Verfassung mit dem Zweikammersystem an. Nachdem die Wahl des Herzogs von Nemours zum belg. König von den Großmächten verworfen worden, ward 4. Juni 1831 der Prinz Leopold von S.-Koburg zum König gewählt. Da die von der Londoner Konferenz vereinbarten 24 Artikel, welche Luxemburg und Limburg zwischen B. und Holland teilten, von Holland abgelehnt wurden und dieses B. mit Waffengewalt wiederzuerobern versuchte, blockierte eine engl.-franz. Flotte die Schelde und rückte (15. Nov. 1832) ein franz. Heer ein, welches 23. Dez. 1832 die Citadelle von Antwerpen zur Kapitulation zwang. Der Präliminarvertrag vom 21. Mai 1833 zwischen England, Frankreich und Holland machte den kriegerischen Maßregeln ein Ende. Aber erst 14. März 1838 erfolgte die definitive Annahme der 24 Artikel von seiten Hollands und 16. Febr. 1839 von seiten B.s.

Seitdem vollzog sich in B. unter der weisen Regierung Leopolds I. der Ausbau der Verfassung auf der Basis religiöser Freiheit und munizipaler Selbständigkeit. Die materiellen Interessen des Landes wurden gefördert durch Eisenbahnbau und Hebung des Fabrikwesens. Trotz des Kampfes zwischen der liberalen und klerikalen Partei um die parlamentarische Herrschaft wurde der innere Friede selbst durch die Stürme des Jahres 1848 nicht gestört. Leopold I. † 10. Dez. 1865 und hatte seinen Sohn Leopold II. zum Nachfolger, der die streng neutrale Zurückhaltung des Vaters den innern Parteikämpfen gegenüber festhielt. 1870 mußte infolge klerikaler Wahlen das liberale Kabinett Frère-Orban zurücktreten, und das klerikale Ministerium d'Anethan (seit 1871 Malou) übernahm die Regierung. Die Unzufriedenheit mit der wachsenden Anmaßung des Klerus, der sogar die Änderung der Verfassung nach den Grundsätzen des Syllabus verlangte, verschaffte bei den Wahlen von 1878 den Liberalen den Sieg, und Frère-Orban trat wieder an die Spitze der Regierung, welche die Macht der Kirche durch ein freisinniges Schulgesetz, das überall staatliche Elementarschulen einführte und die Staatsgymnasien (Athenäen) vermehrte, zu beschränken sich bemühte. 1880 wurde in glänzender Weise der 50jährige Bestand des Staates gefeiert. Aber der üble Zustand der Finanzen, die großen Kosten der neuen Schulen, endlich die Agitationen der Radikalen, welche das allgemeine Wahlrecht verlangten, schwächten die Liberalen, so daß sie bei den Neuwahlen 1884 die Mehrheit in Kammer und Senat verloren. Das neue klerikale Kabinett unter Malou, dann Beernaert schaffte sofort das liberale Schulgesetz ab und erlaubte die Anerkennung der von Klostergeistlichen geleiteten Schulen. 1886 kam es im Hennegau und in Lüttich zu Arbeiterunruhen, die sich wiederholten, da die herrschende klerikale Partei weder ernstlich für das Wohl der Arbeiter sorgte noch deren Forderungen, allgemeines Wahlrecht und allgemeine Wehrpflicht, bewilligen wollte. Namentlich 1891 nahm die Agitation für das allgemeine Wahlrecht unter den Arbeitern, welche allgemeine Ausstände als Druckmittel ins Werk setzten, bedenklich zu. Daher verstanden sich die Regierung und die Kammern 1892 zu einer Revision der Verfassung, welche das Wahlrecht erweitern soll. Die Wehrkraft des Landes wurde durch Festungen an der Maas verstärkt. 1890 erwarb B. durch Schenkung des Königs das Recht, sich nach 10 Jahren den Kongostaat einzuverleiben. Vgl. Penck, »Niederlande und B.« (1890); Wauters, »La Belgique ancienne et moderne« (1874, 2 Bde.); Genonceaux, »La B. physique, politique etc.« (1878); Hymans,

»La B. contemporaine« (2. Aufl. 1884); Lemonnier, »La B.« (1887); »Almanach royal« und »Annuaire statistique« (amtlich); Otker, »Belgische Studien« (1876); Rodenberg, »B. und die Belgier« (1881); Brämer, »Nationalität und Sprache in B.« (1887); Bauthier, »Staatsrecht« (1891); Juste, »Hist. de la B.« (4. Aufl. 1868, 2 Bde.); Ders., »Les fondateurs de la monarchie belge« (1866—81, 27 Bde.); Moke, »Hist. de la B.« (7. Aufl. 1881); Hymans, »Hist. parlementaire de la B. 1831—80« (1880, 5 Bde.).

Belgiojoso (spr. beldschojōso), Cristina, Fürstin von, ital. Patriotin, geb. 28. Juni 1808, Tochter des Marchese Trivulzio, 1824 vermählt mit dem Fürsten Emilio von Barbiano-B. († 1858), beteiligte sich 1830 an dem Aufstand in der Romagna, errichtete 1848 ein Freikorps, wirkte seit 1858 für Cavours Plan; † 5. Juni 1871 in Mailand. Schr.: »Emina. Récits turco-asiatiques« (1856); »L'Asie Mineure et Syrie« (2. Aufl. 1861) u. a.

Belgrad (»weiße Burg«, lat. Singidunum), Hauptstadt von Serbien, am Einfluß der Save in die Donau, (1890) 54,458 Ew.; Festung; Hochschule (3 Fakultäten), Mittelpunkt des Handels zwischen Ungarn und der Türkei. Hier 24. Juni 1456 Sieg der Ungarn unter Hunyady über Mohammed II.; 1521—1688 unter türkischer Herrschaft; 16. Aug. 1717 Sieg des Prinzen Eugen über Köprili. Friedensschlüsse 18. Sept. 1739 Österreichs und 28. Dez. d. J. Rußlands mit der Türkei.

Belial (hebr., »Nichtsnutzigkeit«), der Satan.

Beliczay (spr. -tsai), Julius von, Komponist, geb. 10. Aug. 1835 in Komorn, in Wien gebildet, lebt in Budapest. Kammermusik- und Orchesterwerke, Lieder, Kirchenmusiken (Messe) u. a.

Bélidor, Bernard Forêt de, Ingenieur, geb. 1697 in Katalonien, Professor an der Artillerieschule La Fère, 1742 Adjutant Ségurs, 1758 Direktor des Arsenals in Paris; † 8. Sept. 1761; schr.: »Traité des fortifications« (1735); »Architecture hydraulique« (Par. 1737—53, 4 Bde.).

Belimarkowitsch, Jovan, serb. General, geb. 1828 in Belgrad, 1868—73 Kriegsminister, 1877 Befehlshaber des Morawakorps, 1889 Mitglied der Regentschaft.

Belinskij, Wissarion Grigorjewitsch, russ. Schriftsteller, geb. 1811 in Moskau, † 1848 in Petersburg. Genialer Kritiker, welcher die offiziöse russ. Poesie und Litteratur der Zeit Nikolaus' I. bis zur Vernichtung bekämpfte, Gogol, Turgenjew und der ganzen jüngern Schriftstellergeneration Bahn brach. »Schriften« 1857—61, 12 Bde. Vgl. Pypin (1876).

Belisar, Feldherr des oström. Kaisers Justinianus I., geb. 505 in Illyrien, focht 529 siegreich gegen die Perser unter Chosroes, unterdrückte 532 den Nika-Aufruhr in Konstantinopel, machte 534 dem Reiche der Vandalen in Afrika ein Ende, eroberte 536—539 Italien, kämpfte 544—549 von neuem in Italien gegen die Ostgoten, aber unzureichend unterstützt, ohne Erfolg, schlug 559 die Bulgaren vor Konstantinopel, 562 der Teilnahme an einer Verschwörung beschuldigt, eingekerkert, aber bald wieder freigelassen; † 13. März 565. Daß er, der Augen beraubt, in Konstantinopel sein Brot sich habe erbetteln müssen, ist eine Erdichtung späterer Zeit. Vgl. Lord Mahon (1848).

Belize, s. Britisch-Honduras.

Bell, 1) Andrew, anglikan. Geistlicher, geb. 1753 in St. Andrews (Schottland), † 27. Jan. 1832 in Cheltenham, erfand 1795 als Lehrer im Asyl der Militärwaisenknaben zu Madras die Methode des wechselseitigen Unterrichts (s. Bell-Lancastersches Unterrichtssystem) und wurde 1807 mit deren Einführung in den staatskirchlichen Armenschulen Englands und Schottlands beauftragt. Vgl. A. Bell (1881). — 2) John, Mediziner, geb. 12. Mai 1763 in Edinburg, leitete ein anatom. Theater; † 15. April 1820 in Rom. Schr.: »System of the anatomy of the human body« (1793 bis 1798, 6. Aufl. 1826; deutsch 1817). — 3) Charles, Bruder des vor., geb. 1774 in Edinburg, 1828 Prof. in London, 1836 in Edinburg; † 28. Mai 1842 in Worcestershire. Schöpfer der neuern Nervenphysiologie. B.scher Lehrsatz: Die vordere Wurzel der Rückenmarksnerven enthält ausschließlich motorische, die hintere ausschließlich sensible Fasern. Zahlreiche Schriften. Vgl. Pichot (1859). — 4) Thomas, Zoolog, geb. 11. Okt. 1792 in Poole (Dorsetshire), 1832 Prof. in London; † 13. März 1880. Schr.: »British Quadrupeds« (2. Aufl. 1874); »British Reptiles« (1849); »British Crustacea« (1853). — 5) Alexander Graham, Physiolog, geb. 3. März 1847 in Edinburg, Professor in Boston, erfand 1876 ein Telephon, 1880 mit Sumner Tainter das Photophon; auch verdient um den Taubstummenunterricht. [5132 Ew.

Bella, Stadt in Unteritalien, Provinz Potenza,

Bellac, Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Obervienne, (1886) 4015 Ew. Druidendenkmal.

Belladonna, Pflanzengattung, s. Atropa.

Belladonnin, Alkaloid der Belladonna, ist farblos, schmeckt brennend scharf, bewirkt wie Atropin Erweiterung der Pupille.

Bellaggio (spr. -ádscho), Flecken in der ital. Prov. Como, in reizender Lage am Comersee, wo derselbe sich spaltet, 849 Ew.

Bellaire (spr. bellähr), Stadt im Staate Ohio (Nordamerika), am Ohio, (1890) 9934 Ew.

Bellamy, 1) (spr. -mei) Jacobus, niederländ. Dichter, geb. 12. Nov. 1757 in Vlissingen, † 11. März 1786. Hauptwerke: »Vaterländische Gesänge« (1782) und die Dichtung »Roosje« (1785, deutsch 1834); »Gedichte« (n. Ausg. 1852). Briefe ꝛc. hrsg. von van Vloten (1878). — 2) (spr. béllĕmi) Edward, nordamerikan. Schriftsteller, geb. 1850 in Chikopee Falls (Massachusetts), besonders bekannt durch seinen sozialistischen Zukunftsroman »A Looking backward« (deutsch: »Ein Rückblick aus dem J. 2000«), der eine ungeheure Verbreitung fand; schr. außerdem die phantastische Erzählung »Miss Ludington's sister« (1884), »A Nantucket Idyll«, »Dr. Heidenhoff's process« u. a.

Bellangé (spr. -langschē), Hippolyte, franz. Schlachtenmaler, geb. 17. Jan. 1800 in Paris, † 12. April 1866 das., Schüler von Gros, zu Paris thätig. Hauptwerke: Schlacht bei Wagram, Napoleons Rückkehr von Elba, Kürassiere von Waterloo, Die Garde stirbt; auch Genrebilder aus dem Soldatenleben. Biogr. von Adeline (1880).

Bellari, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, 53,406 Ew.; militärische Station.

Bellarmin, Robert, gelehrter Jesuit, geb. 1542 in Montepulciano bei Siena, trat 1560 in den Jesuitenorden, ward 1599 Kardinal, 1602 Erzbischof von Capua; † 17. Sept. 1621 in Rom. Hauptwerk: »Disputationes de controversiis fidei adversus hujus temporis haereticos« (1581, hrsg. von Sausen 1842). Als Gegenschrift gab Gerhard heraus: »B., orthodoxias testis« (1631—33, 3 Bde.). Werke 1874, 12 Bde. Autobiographie hrsg. von Döllinger und Reusch (1887).

Bellatrix, der Stern 2. Größe γ im Orion.

Bellavitis, Justus, Graf, Mathematiker, geb. 22. Nov. 1803 in Bassano, Prof. in Vicenza und Padua; † 6. Nov. 1880. Erfand 1832 die Methode der Äquipollenzen.

Belle, italien. lottoartiges Hasardspiel; auch ein Kartenglücksspiel (Fluß und Einunddreißig).

Belle-Alliance (spr. bäl-alliängs), Meierhof in der belg. Prov. Südbrabant, wonach in Deutschland öfters die Schlacht bei Waterloo (s. d.) benannt wird.

Bellegarde (spr. bälgārd), Felsenfestung im franz. Dep. Ostpyrenäen, an der von Perpignan nach Katalonien führenden Pyrenäenstraße.

Bellegarde (spr. bälgărd), Heinrich, Graf von, österr. General, geb. 29. Aug. 1756 in Dresden, 1806 Feldmarschall, nahm an den Kriegen bis 1815 hervorragenden Anteil, mehrmals Präsident des Hofkriegsrates, bis 1825 zugleich Staats- und Konferenzminister; † 22. Juli 1845 in Wien. Vgl. v. Smola (1847).

Belle-Isle (spr. bäl-ihl), befestigte Insel im Atlantischen Meer, an der Südküste der Bretagne, zum franz. Dep. Morbihan gehörig, 82 qkm und 11,000 Ew.

Belle-Isle (spr. bäl-ihl), Charles Louis Auguste Fouquet, Herzog von, Marschall von Frankreich, geb. 22. Sept. 1684 in Villefranche, leitete im Dez. 1742 den berühmten Rückzug der Franzosen aus Böhmen, 1746 Befehlshaber der ital. Armee, als Kriegsminister seit 1757 um Organisation des franz. Heerwesens verdient; † 26. Jan. 1761.

Belleisle-Straße (spr. bäl-ihl-), Straße zwischen Neufundland und Labrador.

Bellême (spr. bellähm), Stadt im franz. Dep. Orne, Arrondiss. Mortagne, (1886) 2656 Ew.

Bellénz, Stadt, s. Bellinzona.

Bellermann, 1) Joh. Friedr., geb. 8. März 1795 in Erfurt, 1847—67 Direktor des Gymnasiums zum Grauen Kloster in Berlin; † das. 5. Febr. 1874. Verdient bes. um die Kenntnis der altgriech. Musik. Hauptwerk: »Die Tonleitern und Musiknoten der Griechen« (1847). — 2) Ferd., Landschaftsmaler, geb. 14. März 1814 in Erfurt, Schüler von F. W. Schirmer in Berlin; zahlreiche Bilder von seinen Reisen in Südamerika. — 3) Heinr., Musikgelehrter, Sohn von B. 1), geb. 10. März 1832 in Berlin, seit 1866 Prof. der Musik an der Universität, seit 1875 Mitglied der Akademie das. Verdienstvoll seine Schrift: »Die Mensuralnoten und Taktzeichen des 15. und 16. Jahrh.« (1858); »Der Kontrapunkt« (3. Aufl. 1887). Auch Vokalkomponist.

Bellerŏphon, Sohn des korinth. Königs Glaukos, floh wegen eines Mordes nach Tiryns zu König Prötos, der ihn infolge einer Verleumdung seiner Gattin Anteia mit einem Uriasbrief zu seinem Schwiegervater Jobates nach Lykien sandte. Hier erlegte er mit Hilfe des geflügelten Rosses Pegasos das Ungeheuer Chimära. Als er sich auf dem Pegasos zum Olymp emporschwingen wollte, ward er abgeworfen und erblindete.

Belletristik (frz. belles lettres, spr. bäl-lettr), die sogen. schönen Wissenschaften (Dicht- u. Redekunst); Belletrist, einer, der sich mit diesen beschäftigt u. sie ausübt.

Belleville (spr. bälwill), 1) Stadt im franz. Dep. Rhône, Arrondiss. Villefranche, nahe dem Rhône, (1886) 2495 Ew. — 2) Stadtviertel von Paris (s. d.). — 3) Stadt im nordamerikan. Staate Illinois, (1890) 15,361 Ew. (²/₃ Deutsche). — 4) Handelsstadt in der brit. Prov. Ontario (Kanada), am Ontariosee, 9516 Ew. Albert-Universität.

Bellevue (frz., spr. bälwüh), Name von Lustschlössern und Orten mit schöner Aussicht (s. Belvedere); historisch wichtig das Lustschloß an der Straße von Sedan nach Donchéry, 2. Sept. 1870 Unterzeichnung der Kapitulation von Sedan.

Belley (spr. belläh), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Ain, (1886) 5221 Ew.; Bischofsitz.

Belliard (spr. -ar), Augustin Daniel, Graf von, franz. General, geb. 23. März 1769 in der Vendée, unter Napoleon I. Generaladjutant Murats, 1812 Generaloberst der Kürassiere, 1819 Pair, organisierte 1831 das belgische Heerwesen; † 28. Jan. 1832 in Brüssel. Denkmal das. »Mémoires« (1842, 3 Bde.).

Belling, Wilh. Sebastian von, preuß. Reitergeneral, geb. 15. Febr. 1719 zu Paulsdorf in Ostpreußen, zeichnete sich in den Schlesf. Kriegen als Husarenoberst im kleinen Kriege, bes. 1759—61 gegen die Schweden in Pommern, aus; † 28. Nov. 1779 in Stolp.

Bellingshausen, Fabian Gottlieb von, russ. Seefahrer, geb. 9. Sept. 1778 auf der Insel Ösel, begleitete 1809 Krusenstern auf seiner ersten Weltumseglung, machte 1819—21 eine Expedition ins Südliche Eismeer, wobei er bis zum 70. Breitengrad vordrang und das Alexanderland und die Peterinsel entdeckte; † 13. Jan. 1821 als Gouverneur von Kronstadt.

Bellini, 1) venezian. Malerfamilie, deren Stammvater Jacopo B. (1400—1464), Schüler des Gentile da Fabriano, ist. Am bedeutendsten dessen jüngster Sohn, Giovanni (Giambellini genannt, 1428 bis 15. Nov. 1516), der Gründer der ältern venezian. Schule und Lehrer Tizians. Seine Gemälde durch den Ausdruck milden Ernstes oder kindlicher Heiterkeit anziehend. Hauptwerke in Venedig, Berlin und Wien 2c. Sein älterer Bruder, Gentile (1426 bis 23. Febr. 1507), hat etwas mehr altertümliche Richtung; Werke in Venedig. — 2) Vincenzo, ital. Opernkomponist, geb. 3. Nov. 1801 zu Catania in Sizilien, Schüler des Konservatoriums zu Neapel, seit 1833 in Paris; † das. 24. Sept. 1835. Fruchtbarer Nachahmer Rossinis; Hauptwerke: »Norma«, »Die Nachtwandlerin« und »Die Puritaner« (letztes Werk). Vgl. Pougin (1868), Florimo (1885), Amore (1892).

Bellinzōna (Bellenz), Stadt im schweizer. Kanton Tessin, am Tessin, (1888) 3302 Ew.; 3 Kastelle. Speditionshandel über den St. Gotthard (Eisenbahn) und St. Bernhard.

Bellis perennis *L.* (Maßliebe, Gänseblume), Komposite, in Europa, kultiviert als Tausendschönchen.

Bell-Lancastersches Unterrichtssystem (Methode des wechselseitigen Unterrichts), Lehrsystem, bei welchem die vorgerücktern Schüler unter Aufsicht eines Lehrers die schwächern unterrichten, durch Andrew Bell (s. d.) und Jos. Lancaster ausgebildet, seit 1811 von England und Nordamerika aus verbreitet; jetzt nur noch als Notbehelf zugelassen.

Bellman, Karl Michael (Pseudonym Fredman), schwed. Volksdichter, geb. 4. Febr. 1740 in Stockholm, seit 1775 Hofsekretär; † 11. Febr. 1795. Im Leben dissolut; als Dichter am bedeutendsten in bacchanal., idyll. und humorist. Liedern, die er selbst mit Melodien versah (»Fredmans epistlar«, »Fredmans sångar« 2c.); schrieb außerdem kleine dramat. Spiele und »Zionsfest« (poetische Betrachtungen über bibl. Texte) u. a. Werke 1890, 4 Bde. (Auswahl deutsch 1856, von Willatzen 1891). Vgl. Ljunggren (1869).

Belloguet (spr. -gä), Domin. François Louis, Baron Roget de, franz. Geschichtsforscher, geb. 1796, bis 1834 Offizier; † 3. Aug. 1872 in Nizza. Schrieb: »Questions bourguignonnes« (1847); »Origines dijonnaises« (1851); »Ethnogénie gauloise« (2. Aufl. 1872, 4 Bde.), wichtig für die kelt. Altertumskunde.

Bellōna, Kriegsgöttin der Römer, bei den Dichtern bald Gemahlin, bald Schwester des Mars. Ihr Haupttempel in Rom mit der Kriegssäule (columna bellica) stand auf dem Marsfeld.

Bellocqsche Röhre, von Bellocq (1730—1807) angegebenes chirurg. Instrument zur Stillung von Blutungen aus den Nasenhöhlen.

Bellotstraße, im arktischen Amerika, zwischen Boothia Felix und Nordsomerset; benannt nach dem franz. Schiffsleutnant Bellot († 1853 im Eismeer).

Bellovăcum (a. G.), s. Beauvais.

Bell Rock (»Glockenfels«), Klippe an der Ostküste von Schottland, vor der Mündung des Firth of Tay, mit Leuchtturm (1811 erbaut).

Bellūno, ital. Prov. (Venetien), 3347 qkm und (1890) 194,003 Ew. Die Hauptstadt B., zwischen den Flüssen Piave und Ardo, 5190 Ew. Bischofsitz. Herzog von B., Titel des franz. Marschalls Victor.

Bellye (spr. bellje), Dorf im ungar. Komitat Baranya, an der Donau, Hauptort der königl. Herrschaft B., 826 qkm (15 QM.) mit 35 Ortschaften.

Belmez, Stadt in der span. Prov. Cordova (Andalusien), in der Sierra Morena, (1887) 12,046 Ew. Steinkohlengruben.

Belmontet (spr. -mongtäh), Louis, franz. Schriftsteller, geb. 26. März 1799 in Montauban; seit 1830 als Dichter, Publizist und Abgeordneter eifriger Anhänger des Napoleonismus; † 14. Okt. 1879 in Paris. Seine Tragödie »Une fête de Néron« (1829) einst sehr beliebt.

Belmontin, aus Erdöl abgeschiedenes Paraffin, Kerzenmaterial.

Beloch, Julius, Historiker, geb. 21. Jan. 1854 in Nieder-Petschkendorf (Schlesien), 1879 Prof. in Rom; schr.: »Kampanien« (2. Aufl. 1890); »Die attische Politik seit Perikles« (1884); »Die Bevölkerung der griechisch-römischen Welt« (1886); »Storia Greca« (1891 ff.) u. a.

Beloeil (spr. bell-öj), Dorf in der belg. Prov. Hennegau, Arrondiss. Ath, 2737 Ew. Schloß des Fürsten von Ligne mit Kunstsammlungen.

Belone, Hornhecht.

Belonite, mikroskop., durchsichtige, nadel- oder keulenförmige Mineralausscheidungen in Obsidian 2c. Ähnlich sind die haarförmigen, undurchsichtigen Trichite.

Belot (spr. -lo), Adolphe, franz. Dichter, geb. 6. Nov. 1829 in Pointe à Pitre auf Guadeloupe, Advokat in Nancy; † 19. Dez. 1890. Schr.: Lustspiele (»Le testament de César Girardot«), Dramen (»Un secret de famille«, »Les indifférents« 2c.) und (z. T. berüchtigte) Romane.

Belotto, Maler, s. Canale.

Belovár-Kreutz, Komitat im nördl. Kroatien, 5048 qkm (91,7 QM.) mit (1890) 265,802. Ew. Hauptstadt Belovár, 3172 Ew.

Belper, Stadt in der engl. Grafschaft Derby, am Derwent, (1891) 10,420 Ew. Baumwollindustrie.

Belsazar (eigentl. Belschazzar), bibl. Name des Nabonedᅟ, letzten Königs v. Babylon (555—538 v. Chr.).

Belt, zwei Meerengen zwischen Ost- und Nordsee. Der Große B., zwischen Seeland und Fünen, 60 km lang, 16—30 km breit, 16 m tief, für die Schiffahrt gefährlich, doch befahren; der Kleine B., zwischen Fünen und Jütland, 66 km lang, 0,7—15 km breit, 26 m tief, weniger befahren.

Beltrami, Costantino, ital. Reisender, geb. 1779 in Bergamo, 1821—27 als politischer Flüchtling in Nordamerika, erforschte 1823 die Quellgegend des Mississippi, bereiste dann Mexiko; † 1855 in Filotrano (Romagna). Schr.: »A pilgrimage in America« (1828) u. »Le Mexique« (1830).

Beluga, s. Delphine.

Belugensteine, Konkretionen aus den Harnwerkzeugen des Hausens; Hausmittel bei den Russen.

Belutschistan, Land in Asien, der Südostteil des iran. Plateaus, zwischen Afghanistan und dem Arabischen Meer, das alte Gedrosien, 315,000 qkm mit 400,000 Ew. Der größte Teil unfruchtbares Hochland, im O. begrenzt durch das Brahuigebirge, im S. terrassenweise zum flachen, sandigen Küstenstrich abfallend; fruchtbar nur die Landschaften Katscha-Gandawa und Kelat im NO. Größere Flüsse fehlen. Klima auf der Hochebene heiß, in den Thälern feucht und warm, im Gebirge gesund. Bewohner im N. und W. die eigentl. Belutschen (iran. Ursprunges), im O. die Brahui (s. d.), sämtlich sunnit. Mohammedaner und Hirtenvölker; außerdem Hindu, Dehwar, Armenier, Juden. Hauptstadt Kelat, Residenz des Mir, dem die übrigen Chane nominell unterthan sind. Im N. von Kelat haben die Engländer 1887 ein Gebiet von 35,000 qkm mit ca. 120,000 Ew. besetzt (Britisch-B.). An der Küste hat der Imam von Maskat eine Besitzung. Vgl. Hughes, »The county of Baloochistan« (1877).

Belvedere (ital., frz. Bellevue, »schöne Aussicht«), häufig Name von Lustschlössern u. dgl. Bekannt der Cortile di B. im Vatikan zu Rom mit ber. Antiken (darunter der Apoll von B.).

Belz, Stadt im östl. Galizien, Bezirk Sokal, an der Solokia und der Bahn Jaroslau-Sokal, (1890) 4811 Ew.; Hauptort eines ehem. russischen, dann (seit 1462) poln. Herzogtums.

Belzen, s. Pfropfen.

Belzig, Kreisstadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Zauch-B., an der Bahn Berlin-Nordhausen, (1890) 2733 Ew.

Belzoni, Giambattista, ital. Reisender, geb. 1778 in Padua, erforschte seit 1815 die Altertümer Ägyptens, eröffnete 1817 den Tempel von Abu Simbal und die Pyramide des Chephren, besuchte die Oase El Kassar, unternahm 1822 eine Reise nach Timbuktu; † 3. Dez. 1823 in Gato. Schr.: »Narrative of the operations and discoveries in Egypt etc.« (1821).

Bem, Joseph, poln. General, geb. 1795 in Tarnow (Galizien), 1819—25 Hauptmann in der reorganisierten poln. Armee, während der poln. Revolution 1831 General, Okt. 1848 in Wien Organisator der Verteidigung, erhielt von Kossuth Ende 1848 das Kommando in Siebenbürgen, schlug 19. Dez. die Österreicher bei Dees, bei Schäßburg 31. Juli 1849 besiegt, rettete sich auf türk. Gebiet, trat zum Islam über, unterdrückte unter dem Namen Amurat Pascha im Nov. 1850 in Aleppo an der Spitze der türk. Truppen den Aufstand der arab. Bevölkerung gegen die Christen; † 10. Dez. 1850. Vgl. Czetz (1850).

Bematist (grch.), Schrittmesser, einer, der einen Weg schreitend abmißt.

Bembasee, s. Bangweolo.

Bembo, Pietro, ital. Gelehrter, geb. 20. Mai 1470 in Venedig, 1529 Historiograph von Venedig, 1539 Kardinal; † 18. Jan. 1547 in Rom. Ausgezeichneter Stilist in lat. wie ital. Werken (»Carmina«, 1533; »Gli Azolani«, Gespräche über die Liebe, 1505; »Rime«, 1530; »Historia veneta«, 1551). Werke 1828, 12 Bde.

Bemelberg, s. Boyneburg.

Ben (hebr. u. arab.), Sohn, dient (auch in der Form Ibn oder Ebn) mit dem Namen des Vaters (Patronymikum) als Beiname von Personen, z. B. Ali Ben Hassan, d. h. Ali, Hassans Sohn, bei Juden häufig auch vor den Familiennamen gesetzt, z. B. Ben Jaisch, d. h. Baruch, woraus dann neue Familiennamen gebildet wurden, analog den Zusammensetzungen mit dem deutschen »sohn« und dem dänischen »sen«, z. B. Benary, Bendavid, Benfey 2c.

Ben (kelt.), Berg, Bergspitze, in schott. Bergnamen, z. B. Ben Nevis.

Benacus lacus, lat. Name des Gardasees.

Benares, Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, am Ganges, (1891) 222,420 Ew.; 1450 Hindutempel u. 272 Moscheen (darunter die prächtige des Aurengzib); uralter Sitz aller brahman. Gelehrsamkeit (ber. Hindukolleg, Sternwarte) und heilige Stadt der Hindu. Bedeutende Industrie (Shawl-, Indigo-, Gold- u. Silberstoff-, Zuckerfabriken) u. ausgedehnter Handel (Hauptmarkt für Edelsteine in ganz Asien); seit 1778 englisch.

Benasque, Festung in der span. Prov. Huesca (Aragonien), in den Pyrenäen, (1887) 1434 Ew.; dabei Pyrenäenpaß, 2417 m hoch.

Benatek (Neu-B.), Stadt im böhm. Bezirk Jungbunzlau, an der Iser, (1890) 2223 Ew.

Benavente, Bezirksstadt in der span. Prov. Zamora (Leon), (1887) 4627 Ew.

Benczur (spr. bennzur), Julius, ungar. Maler, geb. 28. Jan. 1844 in Nyiregyhaza, Schüler Pilotys in München, Direktor der Kunstakademie in Pest. Historien, Genrebilder und Porträte.

Benda, 1) Franz, Musiker, geb. 25. Nov. 1709 in Alt-Benatek (Böhmen), seit 1732 in Berlin, 1771 zum Kapellmeister Friedrichs II. ernannt; † in Potsdam 7. März 1786; trefflicher Geiger und Komponist für sein Instrument. — 2) Georg, geb. 1721 in Jungbunzlau, 1748—78 Kapellmeister in Gotha, später in Hamburg und Wien; † 6. Nov. 1795 in Köstritz; ausgezeichnet als Violinist, Klavierspieler und Komponist; schrieb mehrere Opern, Melodramen (»Ariadne auf

Naxos«, »Medea« u. a.), Kantaten ꝛc. Die Söhne beider haben sich ebenfalls als Violin- oder Klavierspieler wie in der Komposition hervorgethan. — 3) Robert von, Politiker, geb. 18. Febr. 1816 in Liegnitz, bis 1849 im Staatsverwaltungsdienst, lebt auf dem Gute Rudow bei Berlin, 1858 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1878 Vizepräsident desselben, 1867 Mitglied des Reichstags, Führer der Nationalliberalen.

Bendel, Franz, Pianist und Komponist, geb. 23. März 1833 in Schönlinde bei Rumburg, Schüler Liszts; seit 1862 in Berlin; † das. 3. Juli 1874. Messen, Symphonien, Lieder, Salonkompositionen.

Bendemann, Eduard, Maler der ältern Düsseldorfer Schule, geb. 3. Dez. 1811 in Berlin, Schüler Schadows, seit 1838 Prof. an der Kunstakademie zu Dresden, 1858—67 Dir. der Düsseldorfer Kunstakademie; † 27. Dez. 1889. Seine zahlreichen Werke meist großartig komponiert, durch Tiefe des poetischen Gedankens ausgezeichnet. Hervorzuheben: die trauernden Juden (1832, Köln), die Ernte, Hirt u. Hirtin (nach Uhland), Jeremias auf den Trümmern von Jerusalem (1836), die Fresken im kgl. Schloß zu Dresden, Abführung der Juden in die babylon. Gefangenschaft (1872, Berlin), Penelope (1877); kleine Bilder idyllischen Inhalts; Porträte ꝛc.

Bender, Kreisstadt und Festung im russ. Gouv. Bessarabien, am Dnjestr, 44,684 Ew.; seit 1812 russisch. Im nahen Dorf Warnitza lebte Karl XII. von Schweden 1709—11.

Bender, Wilhelm, protest. Theolog, geb. 1845 in Münzenberg (Hessen), seit 1876 Prof. in Bonn, rief durch seine akademische Festrede am 400jährigen Geburtstag (10. Nov. 1883) Luthers einen Sturm der orthodoxen Geistlichkeit wider sich hervor; schrieb: »Das Wesen der Religion und die Grundgesetze der Kirchenbildung« (4. Aufl. 1888).

Bender Abbâs, Hafenstadt in der pers. Prov. Kirman, an der Straße von Ormus, dem Imam von Maskat gehörig, 8000 Ew. Ausfuhr von Opium, Einfuhr von Baumwollwaren und Thee.

Bendin, Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Piotrkow, 8584 Ew. Zinkproduktion.

Bendorf, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Koblenz, an der Bahn Neuwied-Niederlahnstein, (1890) 5015 Ew.; 3 Irrenanstalten.

Bene (lat.), gut, wohl; Wohlthat (»sich ein b. thun«).

Benecke, 1) George Friedr., Germanist, geb. 10. Juni 1762 in Mönchsroth bei Nördlingen, seit 1814 Prof. zu Göttingen; † das. 21. Aug. 1844. Gab heraus: »Beiträge zur Kenntnis der altdeutschen Sprache und Litteratur« (1810-32, 2 Bde.), Boners »Edelstein« (1816), Wirnt v. Gravenbergs »Wigalois« (1819), mit Lachmann »Iwein« (1827). Sein »Mittelhochdeutsches Wörterbuch« gaben W. Müller u. Zarncke (1847—66, 3 Bde.; Supplement von Lexer 1871) heraus. — 2) Ernst Wilhelm, Geolog, geb. 16. März 1838 in Berlin, Prof. in Heidelberg, 1872 in Straßburg; erforschte die Trias der Südalpen u. Süddeutschlands. — 3) Adolf, Ichthyolog, geb. 27. Febr. 1843 in Elbing, 1877 Prof. der Anatomie in Königsberg, 1885 Mitglied der Kommission zur Erforschung der deutschen Meere, sehr verdient um Fischerei und Fischzucht; † 27. Febr. 1886. Schrieb: »Fische, Fischerei u. Fischzucht in Ost- u. Westpreußen« (1881); »Teichwirtschaft« (2. Aufl. 1889); »Handbuch der Fischerei und Fischzucht« (1885, mit v. d. Borne und Dallmer).

Benedeien (v. lat. benedicĕre), segnen.

Benedek, Ludw. von, österr. Feldzeugmeister, geb. 1804 in Ödenburg (Ungarn), Generalstabschef Radetzkys in Italien, 1859 Kommandeur des 8. Armeekorps, zeichnete sich bei Solferino aus, Nov. 1860 Oberbefehlshaber des Heeres in Italien, 1866 der Nordarmee, hinderte den Einmarsch und die Vereinigung der Preußen in Böhmen nicht, 3. Juli bei Königgrätz geschlagen, leitete mit Geschick den Rückzug nach Ungarn, seines Oberbefehls entsetzt, die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen ihn indes bald eingestellt; † 27. April 1881 in Graz.

Beneden, Pierre Joseph van, Zoolog, geb. 19. Dez. 1809 in Mecheln, 1835 Prof. zu Gent, 1836 zu Löwen. Bes. verdient um die Kenntnis des Parasitismus. Schr.: »Iconographie des helminthes« (1860); »Ostéographie des cétacés« (1868); »Les chauves-souris de l'époque de mammouth et de l'époque actuelle« (1871); »Schmarotzer des Tierreichs« (1876); gibt mit Bambeke »Archives de biologie« heraus. — Sein Sohn Eduard, geb. 5. März 1846 in Lüttich, 1870 Prof. das., namhafter Embryolog.

Benedetti, Vincent, Graf, franz. Diplomat, geb. 29. April 1817 in Bastia (Corsica), 1846 franz. Konsul in Kairo, 1852 Gesandtschaftssekretär in Konstantinopel, 1855 Direktor im Ministerium des Auswärtigen und Sekretär beim Friedenskongreß 1856, 1861 Gesandter in Turin, 1864 Botschafter in Berlin, vermittelte 1866 die Nikolsburger Friedenspräliminarien, mußte Juli 1870 in Ems dem König Wilhelm die anmaßenden Forderungen Gramonts vorlegen, um Frankreich einen Kriegsvorwand zu liefern, 1871 aus dem Staatsdienst entlassen, lebt in Ajaccio. Schrieb zu seiner Verteidigung: »Ma mission en Prusse« (1871).

Benedict, Julius, Komponist, geb. 27. Nov. 1804 in Stuttgart, Schüler von Hummel u. K. M. v. Weber, lebte seit 1836 als Kapellmeister und Pianist in London; † das. 5. Juni 1885. Unter seinen Opern bemerkenswert: »Der Zigeunerin Warnung« und »Die Lilie von Killarney«. Zahlreiche brillante Klaviersachen; »St. Peter« (Oratorium), »Cäcilia« (Kantate), Symphonien.

Benedictsson, Victoria, s. Ahlgren.

Benedikt, Heiliger, geb. 480 zu Nursia in Umbrien, gründete 528 auf Monte Cassino bei Neapel ein Mönchskloster und gab demselben eine Lebensregel, welches die des Benediktinerordens, dann die Grundlage des ganzen abendländischen Mönchwesens wurde; † 21. März 543.

Benedikt, Name von 15 Päpsten: 1) B. VIII., 1012 zum Papst erwählt, vom Gegenpapst Gregor vertrieben, 1014 von Heinrich II. zurückgeführt, entriß den Sarazenen Sardinien, den Griechen Apulien; † 1024. — 2) B. IX., Neffe des vor., als Knabe 1033 durch Bestechung zum Papst erhoben, verkaufte seine Würde an den Erzpriester Joh. Gratianus (als Papst Gregor VI.), mit Silvester und Gregor vom Kaiser Heinrich III. auf der Synode von Sutri 1046 abgesetzt; † 1054. — 3) B. XI., 1303—1304, später selig gesprochen; Tag 7. Juli. — 4) B. (XIII.) (Peter de Luna), 1394 zu Avignon als Gegenpapst Bonifacius' IX. erwählt, 1409 zu Pisa und 1415 in Konstanz abgesetzt; † in Spanien 1423; in der Papstreihe nicht mitgezählt. — 5) B. XIV. (Prosper Lambertini), geb. 1675 in Bologna, 1740 Papst, Gelehrter und Beförderer der Wissenschaft und Kunst, fromm, duldsam und aufgeklärt; † 3. Mai 1758. Werke hrsg. von dem Jesuiten de Azevedo (n. Ausg. 1853, 8 Bde.).

Benediktbeuern, Dorf in Oberbayern, Bezirk Tölz, nahe am Kochelsee, 780 Ew.; ehemalige Abtei; Kunstglasfabrik. Unfern die steile Benediktenwand (1804 m).

Benediktenkraut, s. Cnicus u. Geum.

Benediktiner, die Mönche, welche nach der Regel des heil. Benedikt von Nursia leben, verbreiteten sich seit dem 6. Jahrh. von ihrem ersten Kloster auf Monte Cassino aus. Vermittler der Christianisierung und der Zivilisation, ihre Schulen (zu St. Gallen, Fulda, Reichenau, Hirschau, Korvei, Hersfeld ꝛc.) Hauptbildungsanstalten für das Abendland und Sitze der Gelehrsamkeit. Der Verfall der Klosterzucht, Folge der angesammelten Reichtümer, führte zu Reformen durch Benedikt von Aniane (800), Odo von Clugny (940) ꝛc. und Absonderung neuer Orden, wie der Kamaldulenser, Cistercienser u. a. Die 1618 von Lorenz Benard in dem

Kloster der Weißmäntel zu Paris gestiftete Kongregation vom heil. Maurus, eine Art von Akademie für historisch-theologische Wissenschaften, machte sich bes. durch Herausgabe der Werke der Kirchenväter und großer historischer Sammelwerke verdient. Im 15. Jahrh. zählten die B. 15,107 Klöster, nach der Reformation nur etwa noch 5000, gegenwärtig ungefähr 500. Unter den Mitgliedern des Ordens sind 24 Päpste, 200 Kardinäle, 1600 Erzbischöfe, 4000 Bischöfe, 15,700 Schriftsteller, 1560 kanonisierte Personen. Wissenschaftliche Richtung und geistige Selbständigkeit sowie seine Zurückhaltung von den Höfen und politischen Ränken haben den Orden von jeher ausgezeichnet. Vgl. Mabillon, »Annales ordinis S. Benedicti« (1703–39, 6 Bde.); Krätzinger, »Der B.orden und die Kultur« (1876); Brunner, »B.buch« (1880).

Benediktiner, Likör aus dem Benediktinerkloster zu [Fécamp.

Benediktion (lat.), in der kath. Kirche die Einsegnung einer Sache oder Person durch Gebete, Besprengung mit Weihwasser, Räucherung 2c. Der Papst erteilt dreimal im Jahre, am Grünen Donnerstag, am Osterfest und am Himmelfahrtstag, die feierliche B. der Stadt Rom und dem Erdkreis (urbi et orbi).

Benediktow, Wladimir, russ. Lyriker, geb. 1807, erst Militär, dann Finanzbeamter; † 26. April 1875 in Petersburg. In seinen »Dichtungen« (1856, 3 Tle.) naturschildernder Lyriker, eine Art russ. Matthisson.

Benedix, Roderich, Lustspieldichter, geb. 21. Jan. 1811 in Leipzig, seit 1833 Regisseur an mehreren Bühnen (Elberfeld, Köln, Frankfurt a. M. u. a.); † 26. Sept. 1873 in Leipzig. Beliebteste Stücke: »Das bemooste Haupt«, »Doktor Wespe«, »Die Hochzeitsreise«, »Die Eifersüchtigen«, »Das Lügen«, »Das Gefängnis«, »Der Vetter«, »Die zärtlichen Verwandten« u. a. »Dramatische Werke« (1846–74, 27 Bde.). Auswahl: »Volkstheater« (1882, 20 Bde.) und »Haustheater«, kleinere Stücke (10. Aufl. 1891). Schr. außerdem: »Bilder aus dem Schauspielerleben« (1851); »Der mündliche Vortrag« (6. Aufl. 1888, 3 Bde.); »Das Wesen des deutschen Rhythmus« (1862); »Die Landstreicher«, Roman (1869); »Die Shakespearomanie« (1873) u. a.

Benedizieren (lat.), weihen, segnen.

Beneficium (Benefiz, lat.), Wohlthat, Begünstigung; Kirchenamt, Pfründe; Theatervorstellung, deren Ertrag einem Bühnenmitglied (Benefiziant) oder wohlthätigem Zweck zu gute kommt. B. abstinendi, Recht der Kinder, sich der Erbschaft ihrer Eltern zu entschlagen; B. competentiae, Rechtswohlthat des Schuldners, daß ihm die zum Lebensunterhalt nötigen Mittel (die »Kompetenz«) belassen werden müssen; B. curatum, Pfründe mit, B. non curatum, Pfründe ohne Seelsorge; B. juris, Rechtswohlthat, Ausnahmeregel; B. inventarii, Rechtswohlthat, zufolge deren ein Erbe unter öffentlicher Autorität ein Verzeichnis der Hinterlassenschaft anfertigen lassen darf und dann nicht mehr Schulden zu bezahlen braucht, als aus der Erbmasse bezahlt werden können. [Pfründner.

Benefiziat (lat.), Empfänger eines Benefizes,

Beneke, Friedr. Eduard, Philosoph, geb. 17. Febr. 1798 in Berlin, seit 1832 Prof. der Philosophie das., ertränkte sich 1. März 1854. Suchte die verwickelten Thatsachen des Seelenlebens auf einfache Grundvorgänge zurückzuführen und die Sittlichkeit auf gesunde Schätzung des Wertes der geistigen Güter zu begründen. Schr.: »Erfahrungsseelenlehre« (1820); »Lehrbuch der Psychologie als Naturwissenschaft« (4. Aufl. 1877); »Erziehungs- und Unterrichtslehre« (4. Aufl. 1877); »Grundlinien des natürlichen Systems der praktischen Philosophie« (1837–41, 3 Bde.); »Pragmatische Psychologie« (1850, 2 Bde.) u. a. Vgl. Raue, »Die neue Seelenlehre B.s« (5. Aufl. 1876).

Beneschau, Bezirksstadt im südl. Böhmen, an der Bahn Wien-Prag, (1890) 5590 Ew.

Bene valēte (lat.), lebt wohl!

Benevent, ital. Provinz in Kampanien, 2168 qkm und (1890) 259,015 Ew. Die Hauptstadt B., am Sabato und Calore, 17,406 Ew. Erzbischof, Kloster Santa Sofia; zahlreiche Altertümer (Trajansbogen). Beim alten Beneventum (in Samnium) 275 v. Chr. berühmter Sieg der Römer unter M'. Curius Dentatus über Pyrrhos. Im Mittelalter (seit 571) bildete B. ein Herzogtum der Langobarden (vgl. Hirsch, 1871), kam im 11. Jahrh. in den Besitz des Papstes, 1806—1815 war es Fürstentum Talleyrands und seitdem bis 1860 wieder päpstlich. Hier 26. Febr. 1266 Sieg Karls von Anjou über König Manfred, welcher fiel.

Benevolénz (lat.), Wohlwollen, Gunst.

Benfeld, Stadt im Niederelsaß, Kreis Erstein, an der Ill und der Bahn Straßburg-Basel, (1890) 2324 Ew.

Benfey, Theodor, berühmter Orientalist, geb. 28. Jan. 1809 in Nörten, seit 1848 Prof. zu Göttingen; † 30. Juni 1881. Werke: »Griech. Wurzellexikon« (1839—42, 2 Bde.); »Vollständige Grammatik der Sanskritsprache« (1852); Übersetzung des »Pantschatantra« (1859, 2 Bde.); »Sanskrit-English dictionary« (1866); »Geschichte der Sprachwissenschaft und orient. Philologie in Deutschland« (1869); »Vedica u. Linguistica« (1880) u. a. »Kleine Schriften« (1890—91, 2 Bde.).

Bengalen, engl. Präsidentschaft in Ostindien, das Gebiet am untern Ganges u. Brahmaputra umfassend, 403,249 qkm und (1891) 70,909,260 Ew. Dazu Tributärstaaten: 97,160 qkm mit 3,509,750 Ew. Hauptstadt Kalkutta. B. 1656 kolonisiert, seit 1682 Präsidentschaft. Vgl. Dalton, »Ethnographie B.s« (1875).

Bengali, Vögel, s. Bengalisten.

Bengalischer Meerbusen, Teil des Indischen Ozeans zwischen Hinter- und Vorderindien.

Bengalisches Feuer, s. Feuerwerkerei.

Bengalische Sprache (Bengali), dem Sanskrit entstammende Volkssprache Vorderindiens mit dem Dewanagari nachgebildeter Schrift, von mehr als 40 Mill. gesprochen u. geschrieben. Bengalische Litteratur, meist Übersetzungen aus dem Sanskrit und andern ind. Sprachen. Grammatiken von Haughton (1821) und Yates (1847); Lexikon von Haughton (1841). Vgl. Lang, »Descr. catalogue of Bengali works« (1885).

Bengalisten (Bengali), veraltete Bezeichnung mehrerer Prachtfinken (Astrilds).

Bengasi (das alte Berenike), Hauptstadt des türk. Wilajets Barka, an der nordafrikan. Küste, 7000 Ew. (1/3 Juden). Karawanenhandel mit Wadai.

Bengel, Joh. Albrecht, berühmter Theolog, geb. 1687 in Winnenden (Württemberg), Pfarrer an verschiedenen Orten; † als Prälat 2. Nov. 1751 in Stuttgart. Schrieb den Kommentar »Gnomon Novi Testamenti« (1742, n. A. 1890; deutsch 1876) sowie die »Erklärte Offenbarung St. Johannis« (1740, 1876) und »Ordo temporum« (1741), bekannte chiliastische Werke, in denen er den Weltuntergang auf 1836 berechnete. Biogr. von Wächter (1865 und 1885), Reiff (1882).

Benguela, Landschaft in Niederguinea, vom Kap Negro bis zum Fluß Cuvo, zum portug. Generalgouvernement Angola gehörig. Die Haupt- und Hafenstadt B. (São Felipe de B.), 2000 Ew.

Beni (Veni), Strom in Bolivia, entspringt auf der östl. Andenkette, ergießt sich in den Madeira. Das Depart. B., im östl. Bolivia, meist unerforschter Urwald, 340,000 qkm mit 16,700 Ew. (ohne die wilden Indianer); Hauptstadt Trinidad de Mojos.

Beni Amer, hellfarbiger Volksstamm im nördl Abessinien, am Barka, Nomaden; etwa 200,000. Vgl Heuglin (1877).

Benicarló, Bezirksstadt in der span. Prov. Castellon (Valencia), (1887) 7916 Ew.; vorzüglicher Rotwein.

Benicia, frühere Hauptstadt von Kalifornien, 1794 Ew.; Arsenal.

Béniers Motor, Feuerluftmaschine, deren Brennstoffverbrauch im Verhältnis zur Arbeitsleistung nur wenig größer ist als der der besten Dampfmaschinen.

Benignität (lat.), Güte, Milde.

Beni Hassan, Dorf in Mittelägypten, am r. Nilufer, mit Felsengräbern aus dem 3. Jahrtausend v. Chr.

Beni Mzab (Mzabiten), Berberstamm am Rande der Sahara, im Wadi Mzab, etwa 40,000 Köpfe; Hauptstadt Ghardaja.

Benin, Teil der Küste von Oberguinea, am B.golf, von zahlreichen Küstenflüssen und den Mündungsarmen des Niger durchschnitten; fruchtbar, ungesund. Das Brit. Nigergebiet umfaßt mehrere Schutzstaaten, darunter das Reich B., östl. von Joruba; Hauptstadt B., am B.strom (Nigerarm), 15,000 Ew.

Beni Suêf, Hauptstadt von Mittelägypten, 10,085 Ew. Handel, Baumwollspinnerei.

Benjamin (hebr., »Sohn des Glücks«), jüngster Sohn Jakobs und der Rahel. Das Gebiet des Stammes B. lag um Bethlehem und Bethel. Im Zeitalter der Richter in einen Krieg mit den übrigen Stämmen verwickelt, ging der Stamm B. fast zu Grunde. Bei der Teilung des Reiches schloß er sich Juda an.

Benjowski, Moritz Aug., Graf von, geb. 1741 in Werbowa im Komitat Neutra (Ungarn), focht unter den poln. Konföderierten gegen Rußland, gefangen und 1770 nach Kamtschatka gebracht, entfloh 1771 von hier nach Ile de France, erhielt den Auftrag, auf Madagaskar eine Niederlassung zu gründen, 1776 von mehreren dortigen Stämmen zu ihrem König ernannt. In einem Gefecht mit franz. Truppen 23. Mai 1786 tödlich verwundet, starb er wenige Tage darauf. Auf seiner Autobiographie (deutsch von Forster 1791) beruht Kotzebues Drama »Die Verschwörung in Kamtschatka«.

Benk, Johannes, Bildhauer, geb. 27. Juli 1844 in Wien, Schüler von Bauer und Hähnel; zahlreiche dekorative Bildwerke in Wien (Votivkirche, Arsenal).

Benkendorf, Alexander, Graf von, russ. General, geb. 1783 in Reval, unter Nikolaus I. Chef der 3. Abteilung der kaiserlichen Kanzlei, von großem Einfluß; † 23. Sept. 1844.

Benkulen, niederländ. Residentschaft auf der Westküste von Sumatra, 25,090 qkm und (1889) 158,200 Ew. Hauptstadt B., 6000 Ew.

Benlliure y Gil, José, span. Maler, geb. 1855 in Valencia, bildete sich in Madrid aus und ließ sich 1878 in Rom nieder. Szenen aus dem spanischen Volksleben von blühendem Kolorit.

Ben Macdhu (spr. makdü, B. Macdhui), Gipfel des Cairngormgebirges in den schott. Grampians, 1309 m.

Benndorf, Otto, Archäolog, geb. 13. Sept. 1838 in Greiz, 1869 Prof. in Zürich, seit 1877 in Wien. Hauptw.: »Die antiken Bildwerke des lateranensischen Museums« (mit Schöne, 1867); »Die Metopen von Selinunt« (1873); »Neue archäologische Untersuchungen auf Samothrake« (1880); »Reisen im südwestlichen Kleinasien« und »Reisen in Lykien und Karien« (mit Niemann, 1884); »Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa« (1885 ff.).

Benneckenstein, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Grafschaft Hohenstein, in einer Exklave am Harz, (1890) 2884 Ew. Zündhölzerfabrikation.

Bennett, 1) James Gordon, amerik. Publizist, geb. 1800 in Keith (Schottland), gründete 1835 den »New York Herald«, sandte Stanley aus, um Livingstone zu suchen; † 1. Juni 1872 in New York. — 2) John Hughes, Mediziner, geb. 31. Aug. 1812 in London, 1848 Prof. in Edinburg; † 25. Sept. 1875. Entdeckte die Leukocythämie. Schr.: »Introduction to clinical medicine« (4. Aufl. 1862, vielfach übersetzt); »Clinical lectures on the practice of medicine« (5. Aufl. 1869); »On inflammation of the uterus« (4. Aufl. 1877). — 3) William Sterndale, engl. Komponist, geb. 13. April 1810 in Sheffield, Schüler und Freund Mendelssohns, 1856 Prof. der Musik in Cambridge, seit 1866 Direktor der Royal Academy in London; † das. 1. Febr. 1875. Klavierkonzerte, Ouvertüren (»Die Najade«, »Die Waldnymphe« u. a.), »Die Maikönigin« (Kantate), »Auferstehung des Lazarus« (Oratorium), Lieder u. a. — 3) William Cox, engl. Dichter, geb. 1820 in Greenwich, lebt in London; gab seit 1843 eine Menge sehr beliebter Lieder und Balladen heraus sowie das Werk »Contributions to a ballad history of England etc.« (1879).

Ben Nevis (spr. nihwis), Gipfel des Grampiangebirges in Schottland, am Loch Linnhe, 1343 m, der höchste Berg Großbritanniens.

Bennigsen, 1) Levin Aug. Theophil, Graf von, russ. Feldherr, geb. 10. Febr. 1745 in Braunschweig, 1773—1818 in russ. Diensten, eins der Häupter der Verschwörung gegen Paul I. (1801), befehligte 1807 bei Eylau und Friedland, 18. Okt. 1813 bei Leipzig den rechten Flügel; † 3. Okt. 1826 in Hannover. — 2) Alex. Levin, Graf von, hannöv. Staatsmann, Sohn des vor., geb. 21. Juli 1809 in Zakret bei Wilna, 1841 Mitglied der 1. Kammer, März 1848 bis Okt. 1850 Ministerpräsident, Febr. 1851 Präsident der 1., 1856 u. 1864 bis 1866 der 2. Kammer. — 3) Rudolf von, deutscher Staatsmann, geb. 10. Juli 1824 in Lüneburg, 1846 bis 1856 im hannöv. Justizdienst, 1857—66 Führer der Opposition in der 2. Kammer, gründete 1859 den Deutschen Nationalverein, dessen Präsident bis 1867, 1867—83 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses und 1867 des norddeutschen, 1871—83 und seit 1887 des deutschen Reichstags, Führer der nationalliberalen Partei, 1872—73 Vizepräsident des Reichstags, 1873 – 1879 Präsident des Abgeordnetenhauses, 1868 Landesdirektor, 1888 Oberpräsident der Provinz Hannover.

Bennington, Ort in Vermont (Nordamerika), (1891) 6391 Ew.; 16. Aug. 1777 siegreiches Gefecht der Amerikaner unter Stark gegen die Engländer unter Baume.

Bennisch, Stadt in Österreichisch-Schlesien, Bez. Freudenthal, (1890) 4442 Ew. Eisensteingruben.

Benno, Heiliger, geb. 1010 aus gräflichem Geschlecht, wurde 1066 Bischof von Meißen, wirkte mit Erfolg für die Bekehrung der Wenden; † 16. Juni 1107; 1523 kanonisiert, wogegen Luther in der Schrift »Wider den neuen Abgott und alten Teufel, der zu Meißen soll erhoben werden« auftrat. B.s Gebeine seit 1576 in München, dessen Schutzpatron er wurde.

Bennstedt, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Seekreis Mansfeld, an der Bahn Teutschenthal-Salzmünde, 1129 Ew.; liefert der Berliner Porzellanfabrik den weißen Thon.

Benoit (spr. benöa), Peter, vläm. Komponist, geb. 17. Aug. 1834 in Harlebeke (Flandern), in Brüssel gebildet, seit 1867 Direktor des Konservatoriums zu Antwerpen. Schr.: Oratorien (»Lucifer«, »Schelde«, »Die streitende Kirche«), ein Requiem, »Der Krieg« (Kantate), Orchesterstücke ꝛc.

Benrath, Dorf am Rhein, Landkreis Düsseldorf, an der Bahn Deutz-Düsseldorf, (1890) 3369 Ew. Schloß des Fürsten von Hohenzollern.

Benrath, Karl, protest. Theolog, geb. 10. Aug. 1845 in Düren, 1879 Prof. in Bonn, 1890 in Königsberg. Forscher auf dem Gebiete der ital. Reformationsgeschichte (»Bern. Ochino von Siena«, 1875; »Geschichte der Reformation in Venedig«, 1886 u. a.).

Bensberg, Landgemeinde im preuß. Regbez. Köln, Kreis Mülheim a. Rh., an der Bahn Mülheim-B., (1890) 10,260 Ew.; im Schloß Kadettenanstalt.

Benschen (jüd.), benedeien, segnen.

Bensen, Stadt im böhm. Bezirk Tetschen, an der Pulsnitz, Knotenpunkt an der Bahn Bodenbach-Tannenberg, (1890) 2939 Ew. Baumwollspinnerei.

Benserade (spr. bängss'rād), Isaac de, franz. Dramatiker und Lyriker, geb. 1613 in Paris, gest. das. (oder

in Gentilly) 20. Okt. 1691. »Œuvres« 1697, 2 Bde.; »Poésies« 1875.

Bensheim, Kreisstadt in der hess. Provinz Starkenburg, an der Bergstraße, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Heidelberg, (1890) 6414 Ew. Gymnasium, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt.

Bentham (spr. bénthăm), 1) Jeremy, engl. Rechtsgelehrter, Begründer des Utilitarismus (Nützlichkeitsphilosophie), geb. 15. Febr. 1748 in London; † 6. Juni 1832. Sein Schüler, Etienne Dumont aus Genf, gab aus B.s Schriften eine systematische Darstellung seiner Lehre (deutsch von Beneke 1830, 2 Bde.) heraus. Werke, mit Biogr. von Bowring, 1843, 11 Bde.; »Theory of legislation« (5. Aufl. 1887). — 2) George, Botaniker, geb. 1800 in Slote bei Plymouth, anfangs Jurist, später Präsident der Linnéschen Gesellschaft in London; † 10. Sept. 1884. Hauptwerke: »Handbook of British flora« (5. Aufl. 1887); »Flora Hongkongensis« (1861); »Flora australiensis« (mit Müller, 1863—70); »Genera plantarum« (mit Hooker, 1862—1883, 3 Bde.).

Bentheim, Grafschaft und Standesherrschaft im preuß. Regbez. Osnabrück, 925 qkm (16,8 QM.) mit 32,606 Ew.; Hauptort: Kreisstadt B., an der Bahn Arnheim-Salzbergen, (1890) 2362 Ew.; Schloß mit Park; Mineralbad. Vgl. Möller, »Geschichte der Grafschaft B.« (1879).

Bentinck, Adelsgeschlecht, aus der Pfalz gebürtig, im 14. Jahrh. in Geldern ansässig, später nach England und Oldenburg übergesiedelt. Der ältern Linie gehören an: 1) Joh. Wilhelm, Graf von Portland, geb. 1648, Jugendfreund Wilhelms von Oranien, mit diesem 1688 nach England übergesiedelt; † 23. Nov. 1709. — 2) William Henry Cavendish-B., Lord, geb. 14. April 1738, 1783 erster Lord des Schatzamts, 1794—1801 Staatssekretär des Innern, 1807 wieder erster Lord des Schatzamts; † 30. Okt. 1809. — 3) William Henry Cavendish-B., Lord, Sohn des vor., geb. 14. Sept. 1774, verlieh als Oberbefehlshaber der brit. Hilfstruppen 1812 Sizilien eine Konstitution, landete 1813 in Katalonien, 1827—35 Generalgouverneur von Ostindien; † 17. Juni 1839 in Paris. — 4) William George Frederick Cavendish-B., Lord, Neffe des vor., geb. 27. Febr. 1802, 1826 Mitglied des Parlaments, Whig, dann Anhänger Peels, später Haupt der Protektionisten; † 21. Sept. 1848. Vgl. Disraeli (8. Aufl. 1872, deutsch 1853). — Der jüngern Linie gehören an: 5) Wilhelm von, Stifter derselben, geb. 1701, Präsident der Staaten von Holland und Westfriesland, 1732 Reichsgraf, vermählte sich 1733 mit Charlotte Sophie, der Erbtochter des letzten Grafen von Aldenburg, und brachte dadurch das aldenburgische Fideikommiß (Kniphausen, Varel 2c. nebst Gütern in Oldenburg) an sein Haus; † 1773. — 6) Wilh. Gust. Friedrich von, Enkel des vor., geb. 1762 im Haag, hatte von Sara Margareta Gerdes, der Tochter eines oldenb. Landmanns, die er 1816 heiratete, 3 Söhne, von denen der zweite, Gustav Adolf, geb. 1809, 1835 von seinem Vater das aldenburg. Fideikommiß erbte. Schon bei des letztern Lebzeiten hatte aber sein Bruder Joh. Karl (geb. 1763, † 1833 als brit. Generalmajor) die Successionsfähigkeit seiner Neffen, als nicht aus standesmäßiger Ehe entsprossen, bestritten, deshalb Einspruch beim Bundestag und 1829 Klage beim Oberappellationsgericht zu Oldenburg erhoben. Nach seinem Tode setzten seine Söhne den Streit (B.scher Prozeß) fort. Endlich schlug Oldenburg 1854 einen Vergleich vor, worin es sich zum Ankauf des B.schen Fideikommisses um ca. 6 Mill. Mk. erbot. Dieser Vergleich ward von beiden Teilen angenommen.

Bentley (spr. béntli), 1) Richard, berühmter Philolog, geb. 27. Jan. 1662 in Oulton bei Wakefield (Yorkshire), seit 1716 Prof. der Theologie in Cambridge; † 14. Juli 1742. Hauptwerke: Ausgaben des Horaz (1711), Terenz und Phädrus (1726), Manilius (1739) sowie musterhafte philologische Untersuchungen über die Briefe des Phalaris, die Fabeln des Äsop 2c. (n. Ausg. von W. Wagner 1873, deutsch von W. Ribbeck 1857). Biographie von Mähly (1868), Jebb (deutsch 1885). — 2) Robert, Mediziner und Botaniker, geb. 1823 in Hitchin (Hereford), 1847 Mitglied des College of surgeons, dann Prof. der Botanik; schr.: »Manual of botany« (5. Aufl. 1887), »Principal plants employed in medicine« (mit Trimen, 1875 ff.), redigierte 10 Jahre das »Pharmaceutical Journal«.

Bentschen, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Meseritz, an der Obra, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Posen, (1890) 3172 Ew.

Bentzel-Sternau, Christian Ernst, Graf von, Schriftsteller, geb. 9. April 1767 in Mainz, 1806—12 bad. Minister des Innern, dann Staatsminister des Großherzogs von Frankfurt, trat 1827 zum Protestantismus über; † 13. Aug. 1849 in Mariahalden am Züricher See. Als Schriftsteller bes. als Humorist mit liberaler Richtung bedeutend. Hauptwerk der Roman »Das goldene Kalb« (1804).

Bentzon (spr. bängtsóng), Thérèse (eigentlich Marie Thérèse Blanc), franz. Romanschriftstellerin, geb. 21. Sept. 1840 in Seine-Port; schrieb treffliche Romane, wie »Une vie manquée« (1874), »Le violon de Job« (1875), »Un châtiment« (1876), »La petite perle« (1878), »Un remords« (1878), »Georgette« (1880) »Tony« (1885), »Tentée« (1889) u. a.

Benuë (Binuë), linker Nebenfluß des Niger, 1851 von Barth entdeckt, wichtige Wasserstraße, weit in das Innere des Sudân, seit 1879 von Flegel erforscht.

Benvenuti, Pietro, ital. Maler, geb. 8. Jan. 1769 in Arezzo, † 3. Febr. 1844 in Florenz als Direktor der Akademie. Hauptwerke: Ugolino, Judith mit dem Haupte des Holofernes (Arezzo), Mythe des Herkules (Florenz), Kuppel der Begräbniskapelle der Mediceer (Florenz).

Benzaldehyd entsteht bei Reduktion von Benzoesäure und bei Zersetzung von Amygdalin, daher bei Destillation bitterer Mandeln 2c. mit Wasser, ist Hauptbestandteil des Bittermandelöls, wird aus Toluol des Steinkohlenteers dargestellt; farblose Flüssigkeit, riecht und schmeckt scharf nach bittern Mandeln, schwerer als Wasser, siedet bei 180°, bildet an der Luft Benzoesäure; beliebtes Parfüm, dient zur Darstellung von Anilingrün.

Benzamid, s. v. w. Anilin.

Benzenberg, Johann Friedrich, Physiker, geb. 5. Mai 1777 in Schöller bei Elberfeld, Prof. in Düsseldorf, leitete die bayr. Landesvermessung, gründete 1844 die Sternwarte in Bilk; † 8 Juni 1846. Wichtige Arbeiten über Sternschnuppen, Fallgesetze (1804, 1824), über das Kataster (2. Aufl. 1824).

Benzin, flüssige Kohlenwasserstoffe, welche bei 70—100° destillieren (Steinkohlenteerbenzin [Benzol, s. d.], Braunkohlenteerbenzin, Petroleumbenzin), nur in physikalischen Eigenschaften übereinstimmend. Petrolbenzin (spez. Gew. 0,64—0,67, bei 55—75° destillierend), aus amerikan. Erdöl, kann vielfach Benzol ersetzen, gibt kein Anilin, dient als Arzneimittel.

Benzinlämpchen, s. Feuerzeuge.

Benzinmotor, Gaskraftmaschine, bei welcher statt Leuchtgas Benzindampf mit Luft gemischt und entzündet wird.

Benzinwagen, zur Personenbeförderung auf unbeschienten Straßen, hat ein Lenkrad und zwei durch Benzinmotor in Umdrehung versetzte Treibräder. Erreicht 16 km in 1 Stunde.

Benzoë (Asa dulcis), Harz aus der Rinde von Styrax Benzoin *Dryand.*, in Hinterindien und auf Sumatra, milchweiße Körner oder rötlichgelbe, bräunliche Masse, riecht angenehm, schmeckt scharf aromatisch, löst sich in

Weingeist (B.tinktur), gibt beim Erhitzen ein Sublimat von B.säure (B.blumen), dient als Parfüm, die Tinktur als Schönheitsmittel (mit Wasser: Jungfernmilch).

Benzoëbaum, s. Styrax.

Benzoëblumen, s. Benzoësäure.

Benzoësäure findet sich in Benzoe, Styrax, Perubalsam, wird aus Benzoe durch Sublimation (Benzoeblumen), aus Hippursäure (Pferde-, Rinderharn), Naphthalin und Toluol dargestellt; farblose Kristalle, geruchlos, schmeckt sauer, stechend, in Wasser schwer, in Alkohol leicht löslich, dient zur Darstellung von Anilinfarben, Tabaksaucen, in der Zeugdruckerei und als Arzneimittel (benzoesaures Natron). B.äthyläther dient zu Fruchtäthern, B.methyläther als Niobe-Essenz in der Parfümerie.

Benzöl (Benzin, Phenylwasserstoff), Kohlenwasserstoff, aus Steinkohlenteeröl dargestellt, farblos, riecht ätherisch, sehr flüchtig, spez. Gew. 0,89, siedet bei 80°, erstarrt bei 0°, leicht entzündlich, in Alkohol und Äther leicht löslich, löst Kautschuk, Guttapercha, Alkaloide 2c., gibt mit Salpetersäure Nitrobenzol, welches leicht zu Anilin reduziert wird. B. dient zur Darstellung von Nitrobenzol, Anilin, als Leuchtstoff, zur Verbesserung des Leuchtgases, zum Entfetten (Knochen, Wolle, chemisch-trockne Reinigung der Kleider), zu Firnissen, Kitten, zum Vertilgen von Ungeziefer 2c., wird oft durch Benzin (s. d.) ersetzt.

Beobachtungsfehler entstehen aus der Unvollkommenheit unsrer Sinne, der Geschicklichkeit und aus Fehlern des Beobachtungsinstruments. Die wahrscheinliche Größe des Fehlers wird nach der Methode der kleinsten Quadrate ermittelt. Vgl. Czuber (1891).

Beobachtungskorps (Observationskorps), zur Beobachtung feindlicher Festungen, Stellungen, Provinzen 2c. aufgestellte Truppen.

Beöthy (spr. böti), Siegmund, ungar. Schriftsteller, geb. 17. Febr. 1819 in Komorn, lebt das. Fruchtbar im Gebiete der Lyrik, des Romans u. Lustspiels. — Auch sein Sohn Zoltan, geb. 4. Sept. 1848, Prof. der Ästhetik an der Universität in Budapest, schr. seit 1870 zahlreiche Erzählungen, Kritiken, »Über das Tragische« (1885) und eine vorzügliche ungar. Litteraturgeschichte (4. Aufl. 1884).

Beowulf, angelsächs. Heldengedicht aus dem 8. Jahrh., die Thaten des Geatenkönigs B. besingend, in stabreimenden Langzeilen abgefaßt; hrsg. von Grein (1867), Heyne (5. Aufl. 1888), Holder (2. Aug. 1889); übersetzt von Simrock (1859), Heyne (1863).

Berābra, Stamm der Nubier am Nil, südlich von Assuân, Mohammedaner, wohl den alten Ägyptern verwandt; seit 1815 den Ägyptern unterthan.

Béranger (spr. berangscheh), Jean Pierre de, populärster Liederdichter Frankreichs, geb. 19. Aug. 1780 in Paris, erst Buchdruckerlehrling, 1809—21 im Sekretariat der Universität angestellt, seiner Opposition gegen die Bourbonen wegen mehrfach angeklagt und verurteilt; an der Julirevolution lebhaft beteiligt, lebte dann zurückgezogen auf seinem Gute zu Passy, seit 1852 in Paris; † das. 16. Juli 1857. Seine »Chansons« (Gesamtausgabe 1857, 3 Bde.) in Auswahl deutsch von Chamisso und Gaudy (1838, 1873), Rodenberg (1858), Seeger (2. Aufl. 1859), Laun (2. Aufl. 1889), Weber (1881). »Briefwechsel« 1860, 4 Bde. »Œuvres« 1858, 8 Bde. Vgl. Janin (1866), Rivelet (1891).

Berappen, eine Mauer mit Mörtel bewerfen, ohne diesen zu glätten.

Berar, ehem. Marathenstaat in Ostindien, seit 1853 brit., 45,870 qkm und 2,672,673 Ew.; der »Garten von Indien«. Hauptstadt Akola.

Berat (türk.), Ernennungsdekret, Bestallungsbrief für höhere türkische Beamte.

Berat (Bielagorad), befestigte Stadt im türk. Wilajet Janina, 12,000 Ew. Griech. Erzbischof.

Beratene Kinder, Kinder, welche noch bei Lebzeiten der Eltern durch eine gewisse Summe (Beratung) abgefunden werden und deshalb später nicht miterben.

Berauhwehrung, Uferdeckung mit Strauchholz, welches mit Pfählen und Flechtwerk befestigt wird.

Beraun (Beraunka), linker Nebenfluß der Moldau in Böhmen, entspringt im Böhmerwald, mündet bei Königssaal; 170 km lang. Am Zusammenfluß der B. und Litawka und Knotenpunkt an der Bahn Prag-Pilsen die Stadt B., Bez. Horzowitz, (1890) 7265 Ew.

Berauschende Mittel (Inebriantia) wirken anfangs erregend, dann betäubend, lähmend: Alkohol, Äther, Opium, Haschisch, Betel, Koka, Fliegenschwamm, Kohlensäure (Champagner, Brunnenrausch).

Berber, Volk, s. Berberei.

Berber (El Mescheriff), Stadt in Nubien, rechts am Nil, 8000 Ew.; Handelsstraßen nach Ägypten, Suakin und Chartum.

Berbera, Hafen- und Haupthandelsplatz im Lande der Somal, am Golf von Aden; 1884 von den Engländern besetzt.

Berberei, die Küstenstaaten des nordwestl. Afrika: Marokko, Algerien, Tunis und Tripolis mit Fezzan und Barka, 2,629,000 qkm. Die Einwohner (außer den Türken im O. und den Europäern in Algerien): Berber im Innern (wozu die Kabylen und Schaouia in Algerien, die Amazirghen und Schuluh in Marokko, die eigentlichen Berber in Tunis und Tripolis gehören); hellbraune Araber (Ackerbauer, Nomaden oder Beduinen), Mauren (Mischvolk arab. Stammes, Gewerbe und Handel treibend), Neger und zahlreiche Juden (verachtet, bes. in Marokko). Hauptsprache: Arabisch. Im Altertum bedeutende Reiche (Numidien, Mauretanien, Karthago), später das Abendland (El Moghrib) der Mohammedaner, seit dem 16. Jahrh. furchtbar als Barbaresken- oder Raubstaaten (außer Marokko Vasallenstaaten der Türkei), deren Unwesen erst 1830 durch die franz. Eroberung Algeriens beseitigt wurde.

Berberideen (Sauerdörner), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Polykarpen, Sträucher und Kräuter, bes. in der nördl. gemäßigten Zone Europas, Asiens, Amerikas, z. T. der höhern Gebirgsregionen.

Berberin (Jamaicin, Xanthopikrit), Alkaloid der Berberitzen- und Colombowurzel; gelbe Kristalle, löslich in Wasser und Alkohol, schmeckt bitter, dient zum Gelb- und Braunfärben, gegen Wechselfieber, Diarrhöe, Dysenterie 2c.

Berbĕris *L.* (Berberitzenstrauch, Sauerdorn), Gattung der Berberideen. B. vulgaris *L.* (Essigdorn, Sauerach, Berbesbeere), in Nordasien und Europa. Die roten, säuerlichen Beeren werden eingemacht und dienen in der Gerberei (Épine vinette), Rinde und Wurzeln zum Gelbfärben. Schönes Nutzholz. Der gelbe Pilz auf den Blättern (Aecidium Berberidis) entwickelt sich auf Getreide zu Rostpilz. Mehrere Arten Ziersträucher.

Berberitzenstrauch, **Berbesbeere** } s. Berberis.

Berbice (spr. -bis), östl. Distrikt von Brit.-Guayana, vom Fluß B. (Nebenfluß des Orinoko) bewässert; früher holländ., seit 1814 engl. Hauptort Neuamsterdam, 5437 Ew.

Berbir (Bosnisch-Gradiska), Festung in Bosnien, Kr. Banjaluka, Alt-Gradiska gegenüber, 4569 Ew.

Berceuse (frz., spr. -ßöhs'), Wiegenlied.

Berchem (Berghĕm), Claes Pietersz, niederländ. Maler, geb. 1620 in Haarlem, † 18. Febr. 1683 in Amsterdam; ausgezeichnet in sonnigen ital. Landschaften mit Menschen und Tieren; auch Radierungen.

Berching, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Beilngries, an der Sulz, dem Ludwigskanal und der Bahn Neumarkt-Beilngries, (1890) 1505 Ew.

Berchta (Bertha, althochdeutsch Perahta, die »Glänzende«), in der german. Mythologie die regen-

spendende Wolkenfrau, Wodans Gemahlin, Beschützerin der weiblichen Arbeit und der Feldfrüchte, auch Ahnmutter berühmter Geschlechter (s. Weiße Frau).

Berchtesgaden, Landschaft in den Salzburger Alpen, im Watzmann 2714 m hoch, ehedem gefürstete Propstei, 1803 als Fürstentum mit Salzburg vereinigt, seit 1810 bayrisch, zum Regbez. Oberbayern gehörend, 385 qkm. Der Hauptort B., an der Bahn Reichenhall-B., von Fremden viel besucht, (1890) 2300 Ew. Steinsalzbergbau; große Solenleitung, Elfenbein- und Holzschnitzereien.

Berchtesgadener Thron, s. Untersberg.

Berck sur Mer (spr. -ßür mähr), Seebad im franz. Dep. Pas de Calais, Arrondiss. Montreuil, am Kanal, (1886) 5187 Ew.

Berditschew, Stadt im russ. Gouvern. Kiew, 77,223 Ew., meist Juden.

Berdjansk, Hafenstadt im südruss. Gouvern. Taurien, am Asowschen Meer, 20,861 Ew. Handel mit Getreide.

Bereczk (spr. bérretzk), Stadt im ungar. Komitat Háromszék (Siebenbürgen), 3033 Ew. Bergteerquellen.

Bereg, ungar. Komitat am rechten Theißufer, in den Karpathen, 3724 qkm (68 QM.) und (1890) 179,208 Ew.; viele Alaunsiedereien. Hauptort Beregszász, 6930 Ew.

Berendt, 1) Karl Herm., Ethnolog, geb. 12. Nov. 1817 in Danzig, wanderte 1851 als Arzt nach Zentralamerika aus, bereiste 1866 Guatemala, 1868—71 Yucatan; † 12. April 1878 in Guatemala. Schr.: »Remarks of the centres of ancient civilisation in Central America« (1876).—2) Gottlieb, Geolog, geb. 4. Jan. 1836 in Berlin, 1872 Prof. in Königsberg, 1874 Landesgeolog in Berlin, 1875 Prof. das. Bes. verdient um die Geologie des norddeutschen Flachlandes, Vorkämpfer der Glazialtheorie. Lieferte geolog. Karten der Mark Brandenburg (1863), der Umgegend von Berlin und der Stadt Berlin.

Berengar, Name zweier Könige von Italien: 1) B. I., Sohn des Herzogs Eberhard von Friaul und Giselas, der Tochter des Kaisers Ludwig des Frommen, 888 König von Italien, 916 vom Papst Johann X. zum Kaiser gekrönt; † 924 durch Meuchelmord. Vgl. Dümmler (1871).— 2) B. II., Sohn des Markgrafen Adalbert von Ivrea, Enkel des vor., nach Lothars Tode 950 König von Italien, hielt Lothars Witwe Adelheid in harter Gefangenschaft, mußte, von Otto I. bezwungen, 952 das Königreich Italien als deutsches Lehen annehmen, 961 nach wiederholten Empörungen gegen Otto von diesem abgesetzt, 964 gefangen genommen; † 966 in Bamberg.

Berengar von Tours, Scholastiker, seit 1040 in Tours und Angers, focht seit 1050 die Lehre von der Brotverwandlung im Abendmahl an, ward zum Widerruf gezwungen; † 1080 auf der Insel St.-Côme bei Tours. Werke hrsg. von Vischer (1834). Vgl. Lessing (1770), Schnitzer (1890).

Berenhorst, Georg Heinrich von, geb. 26. Okt. 1733 in Sandersleben, natürlicher Sohn des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, 1757—60 Adjutant beim Prinzen Heinrich von Preußen, 1760—61 beim König; † 30. Okt. 1814 in Dessau. Schr.: »Betrachtungen über die Kriegskunst« (3. Aufl. 1827).

Berenike (a. G.), 1) wichtiger Handelsplatz in Kyrenaika in Libyen, an der Großen Syrte; jetzt Bengasi.— 2) Seestadt in Ägypten, am Roten Meer; Ruinen bei Bender Kebir.

Berenike (eigentlich Pherenike, griech., »Siegbringerin«), Name mehrerer Königinnen von Ägypten und Syrien. Am bekanntesten B. II., Gemahlin des Ptolemäos III. Euergetes von Ägypten (246—221 v. Chr.), Tochter des Magas, Königs von Kyrene, brachte als Weihgeschenk für die Siege ihres Gemahls in Asien der Aphrodite ihr schönes Haupthaar zum Opfer dar, das dann als Sternbild an den Himmel versetzt ward.

Berenikes Haupthaar, Sternbild am nördl. Himmel, nahe am Schweif des Löwen, mit 70 dem bloßen Auge sichtbaren Sternen unter 4. Größe.

Berens, Hermann, Komponist, geb. 1826 in Hamburg, Kapellmeister in Stockholm und Professor an der Kgl. Akademie; † das. Mai 1880. Symphonien, Oper: »Violetta«, mehrere Operetten.

Berent, Kreisstadt im preuß. Regbez. Danzig, an der Ferse und der Bahn Hohenstein-B., (1890) 4299 Ew.; Progymnasium, Lehrerseminar.

Beresford (spr. berrisförd), William Carr, Viscount, Herzog von Elvas, brit. General, natürlicher Sohn des George de la Poer, Marquis von Waterford, geb. 2. Okt. 1768, März 1809 Generalissimus der portug. Armee, unterdrückte 1817 einen Aufstand in Lissabon, aber 1823 aus Portugal verbannt, 1810 Mitglied des Unterhauses, entschiedener Tory, 1814 Peer, 1823 Viscount, 1825 General, 1828 Generalfeldzeugmeister; † 8. Jan. 1854.

Beresin, Elias Nikolajewitsch, russ. Reisender und Orientalist, geb. 19. Juli 1818 im Gouv. Perm, bereiste 1842—45 den Orient und 1848 Westsibirien seit 1855 Professor des Türkischen in Petersburg. Schr.: »Reise nach Daghestan und Transkaukasien« (1850); »Reise in das nördl. Persien« (1852); »Die Invasion der Mongolen in Rußland« (1852—54); »Grammatik der persischen Sprache« (1853) u. a.

Beresina, schiffbarer Fluß im russ. Gouvern. Minsk, mit sumpfigen Ufern, mündet rechts in den Dnjepr; 570 km lang, durch den B.kanal mit der Düna (Ostsee) verbunden. Berühmt durch den unglücklichen Übergang der franz. Armee 27.—29. Nov. 1812.

Beresna, Stadt im russ. Gouvern. Tschernigow, 14,743 Ew.

Beresow, Stadt in Sibirien, Gouvern. Tobolsk, am Ob, 2173 Ew. Pelzhandel. Verbannungsort.

Beresowsk, Flecken im russ. Gouvern. Perm; in der Nähe ausgedehnte Goldbergwerke.

Berettyó, rechter Nebenfluß des Körös in Ungarn.

Berg, ehemal. deutsches Herzogtum (Ducatus Montensis), am rechten Ufer des Niederrheins mit der Hauptstadt Düsseldorf, 1101 Grafschaft, 1380 unter Wilhelm I. Herzogtum, 1420 mit Jülich vereinigt, kam nach dem Aussterben der jülich-bergischen Herzöge (1609) 1614 in vorläufigen, 1666 in definitiven Besitz der Pfalzgrafen von Neuburg, nach deren Aussterben 1742 an die von Sulzbach, welche 1777 auch Kurfürsten von Bayern wurden, 1806 an Frankreich abgetreten, von Napoleon I., durch Kleve und andre Gebiete vergrößert, als Großherzogtum B. seinem Schwager Joachim Murat, nach dessen Erhebung auf den Thron von Neapel (1809) dem noch unmündigen ältesten Sohn des Königs Ludwig von Holland (dem ältern Bruder Napoleons III.) verliehen, 1813 von den Verbündeten besetzt, 1815 Preußen zugeteilt. Vgl. Göcke, »Das Großherzogtum B.« (1877).

Berg, 1) Vorstadt von Stuttgart, am Neckar, (1890) 4316 Ew.; Maschinenfabriken, Mineralquellen. Dabei königl. Villa Rosenstein. — 2) Dorf mit königl. Lustschloß am Starnberger See in Oberbayern; Lieblingsaufenthalt König Ludwigs II. von Bayern († hier 13. Juli 1886).

Berg, 1) Friedr. Wilh. Rembert (russ. Fedor Fedorowitsch), Graf, russ. General, geb. 27. Mai 1790, 1843 Generalquartiermeister des kaiserl. Generalstabs, 1854—61 Generalgouverneur von Finnland, 1856 Graf, 31. Okt. 1863 Statthalter in Polen, wo er den Aufstand mit rücksichtsloser Strenge unterdrückte, Nov. 1866 Feldmarschall; † 18. Jan. 1874 in Petersburg. — 2) Karl Heinr. Edm., Freiherr von, Forstmann, geb. 30. Nov. 1800 in Göttingen, 1845—1866 Oberforstrat und Direktor der Forstakademie zu Tharant; † 20. Juni 1874 in Schandau. Schrieb: »Staatsforstwirtschaftslehre« (1850); »Gesch. der deutschen Wälder« (1871). Seit 1846 Redakteur des Tharandter »Forstwissenschaftl. Jahrbuchs«.—3) Christen,

dän. Politiker, geb. 1829 in Tjaltring (Jütland), Elementarlehrer, 1864 Mitglied des Reichstags, Führer der radikalen Partei, 1883—86 Präsident des Folkethings; † 28. Nov. 1891. — 4) **Wilhelm**, Pseudon., s. Schneider (Lina).

Berga, 1) Stadt in S.-Weimar, Kreis Neustadt, an der Elster und der Bahn Wolfsgefährt-Weischlitz, 1217 Ew.; Schloß. — 2) Bezirksstadt in der span. Prov. Barcelona, am Llobregat, (1887) 4859 Ew.

Bergakademie, Lehranstalt für Berg- und Hüttenbeamte: Schemnitz, Leoben, Přibram, Klausthal, Freiberg, Berlin, Paris, St.-Étienne, Petersburg, London, Stockholm, New York, Mexiko, Cordova, Copiapo und Serena, Ballaarat.

Bergáma, Hafenstadt im türkisch-asiat. Wilajet Aidin, nahe dem Mittelländischen Meer, 6000 Ew., das alte Pergamon.

Bergamásca (ital.), alter ital. Tanz von lebhaftem, fröhlichem Charakter.

Bergámo, ital. Prov. (Lombardei), 2828 qkm und (1891) 430,582 Ew. Die Bewohner (Bergamasken) als plump verschrieen; daher die Possenreißer der ital. Volkskomödie Bergamasken. Die Hauptstadt B., 23,819 Ew. Kastell, Accademia Carrara, Kathedrale; Bischofsitz. Seiden- und Baumwollweberei.

Bergamotte, s. Citrus.

Bergamottöl, äther. Öl aus den Früchten von Citrus Bergamia *Risso*, in Italien durch Pressen gewonnen, gelblich, spez. Gew. 0,87—0,88, dient in der Parfümerie.

Bergára, Stadt, s. Vergara.

Bergart, unhaltiges, taubes Gestein.

Bergbahnen, Eisenbahnen, die zur Überwindung starker Steigungen Zahnräder, Seile 2c. anwenden.

Bergbau, die Arbeiten zur Ausbringung nutzbarer Mineralien. Man sucht diese durch Schürfen (Wegräumen der lockern Bedeckung bis auf den Fels), Bohren (mit dem Erdbohrer) und Versuchsstollen oder -Schächte. Zur Gewinnung der Mineralien und zur Bewältigung des Nebengesteins benutzt man vielfach Maschinen, Sprengmittel und, bei höchst festem Gestein, Feuersetzen. Der Grubenbau ist streckenartig (annähernd horizontal) oder schachtartig (annähernd vertikal). Die Abbaue, auf denen die nutzbaren Mineralien gewonnen werden, sind auf Gängen und Lagern, welche das Fallen der Gänge haben: Stroffen-, Firsten- und Querbaue; auf Lagern: Strebe-, Pfeiler-, Stoß- und Würfelbaue; auf Stöcken: Bruch- u. Stockwerksbaue. Beim B. in zerklüftetem Gestein ist Sicherung der Arbeitsräume durch Zimmerung, Mauerung, oder Bergversatz (Ausfüllung mit Gestein) nötig. Befahren werden die Räume auf Leitern (Fahrten), in auf- und absteigenden Gefäßen, auf schief liegenden Holzbahnen (rutschend) 2c. Die Luft in den Gruben kann durch Oxydationsprozesse ihres Sauerstoffes beraubt und so oder durch Entwickelung von Kohlensäure zum Atmen untauglich werden (Böse Wetter); oft entwickelt sich auch aus Kohlen brennbares Grubengas (Sumpfgas), welches, mit Luft gemengt, bei Annäherung einer Flamme explodiert (Schlagende Wetter). Zur Sicherung dienen Ventilation, die nach Art der Feueressen oder mit Maschinen hergestellt wird, sowie die Sicherheitslampe. Die Förderung der gewonnenen Mineralien ist Streckenförderung in Karren, Schlepptrögen, Hunden (kleine vierräderige Gefäße zum Stoßen), Wagen 2c. oder Schachtförderung (Haspel- oder Göpelförderung). Die in den Gruben sich sammelnden Wasser werden durch Pumpwerke beseitigt (Wasserhaltung). Ägypter, Phöniker, Karthager betrieben B.; viel rationeller die Römer, unter denen er schon Regierungssache war. In Deutschland findet sich der erste B. unter Karl d. Gr.; Vasallen wurden mit Bergwerken belehnt. Im 10. Jahrh. waren die Harzer Bergwerke schon bedeutend, im 12. Jahrh. die von Sachsen und Böhmen. Große Förderung brachte das Schießpulver; das neue Maschinenwesen ermöglichte, früher verlassene Bergwerke mit Vorteil wieder aufzunehmen und in große Teufen vorzudringen. Produktion auf der ganzen Erde an Erzen, Kohlen, Bausteinen 2c. 6600 Mill. Mk., davon Kohlen 2559, Eisen 1218, Edelmetalle 986, Bausteine 600, Kupfer 406, Edelsteine 225 Mill. Mk. 2c. Vgl. Gätzschmann, »B.-kunst« (2. Aufl. 1866), die Handbücher von Serlo (4. Aufl. 1884), Gurlt (3. Aufl. 1884), Köhler (2. Aufl. 1887), von Festenberg-Packisch (geschichtlich, 1885); Wörterbücher von Veith (1870—71, 2 Bde.) und Dannenberg-Frantz (1882).

Bergbaufreiheit, s. Bergregal.

Bergbeamte. In Preußen stehen unter Leitung eines Oberberghauptmanns die Oberbergämter. Der Chef eines solchen ist der Berghauptmann, Mitglieder sind Oberbergräte, sonstiges Personal: Bergassessoren, Markscheider, Bauinspektoren. Den Oberbergämtern sind untergeordnet für den Privatbergbau: Bergreviere, mit Bergmeistern oder Berggeschwornen an der Spitze, für den Staatsbergbau und Hüttenbetrieb: Berginspektionen und Hüttenämter, deren Chefs Bergräte, Bergwerksdirektoren oder Hüttenwerksdirektoren, resp. -Inspektoren. Unter letztern fungieren Hüttenmeister. Man unterschied früher B. vom Leder (Praktiker mit Schutzleder unter dem Rücken) und solche von der Feder (Büreaubeamte, Theoretiker).

Bergblau (Kupferblau), geschlämmte Kupferlasur, Wasserfarbe, durch Ultramarin fast verdrängt, dient auch in der Feuerwerkerei. Künstliches B., s. Neuwieder Blau.

Bergbock, s. Steinbock.

Bergbohrer, s. Erdbohrer.

Bergchina, s. Exostemma.

Bergdrills, Drillsäemaschinen, die auf unebenem Boden gleichmäßige Aussaat liefern.

Berge (spr. bärsch), **Henri**, franz. General, geb. 18. Sept. 1828 in Paris, 1851 Artillerieoffizier, 1870 Eskadronschef in der Rheinarmee in Metz, 1884 Kommandeur des 16. Korps in Montpellier, 1889 Generalinspekteur der Armee.

Bergedorf, hamburg. Amt zwischen Elbe und Bille, 90 qkm (1,7 QM.) mit (1890) 18,549 Ew. (Vierländer); bis 1867 Hamburg und Lübeck gemeinsam. Die Stadt B., an der Bahn Berlin-Hamburg, 6957 Ew. Realprogymnasium.

Bergell (ital. Val Bregaglia, spr. wall bregallja), enges Thal in Graubünden, von der Maloja bis Chiavenna, von der Maira durchflossen, etwa 1700 Ew. in 6 Gemeinden. Flecken Plurs 1618 durch Bergsturz zerstört. Vgl. Lechner (1865).

Bergen, ein Schiff oder dessen Ladung aus Seenot in Sicherheit bringen. Geschieht dies durch dritte Personen, so können dieselben von dem Eigentümer dafür eine Vergütung (Bergelohn, Bergegeld) fordern, die jedoch nach dem deutschen Handelsgesetzbuch, Art. 748, den dritten Teil des Wertes der Gegenstände nicht übersteigen darf.

Bergen, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Stralsund, auf der Insel Rügen, nahe dem Rugard, an der Bahn Stralsund-Saßnitz, (1890) 3821 Ew. — 2) Flecken im preuß. Regbez. Kassel, Landkreis Hanau, (1890) 3703 Ew. 13. April 1759 Sieg der Franzosen unter Broglie über Karl Wilh. Ferdinand von Braunschweig. — 3) Dorf im preuß. Regbez. Lüneburg, Landkreis Celle, 1446 Ew. — 4) Kloster, s. Magdeburg. — 5) Belgische Stadt, s. Mons. — 6) Stift in Norwegen, an der See, 39,364 qkm und 304,100 Ew. Viehzucht und Fischerei. Die Hauptstadt B., mit den Vorstädten Sandviken u. Nöstet (1891) 52,756 Ew. Bischofsitz. Großer befestigter Hafen. Bed. Heringsausfuhr (1888: 380,843 hl). Wert der Einfuhr (1888) 33¼ Mill., der Ausfuhr 23 Mill. Mk. 1887 liefen 679 Schiffe von 266,603 Ton.

ein, 654 von 241,923 T. aus. Handelsflotte: 352 Schiffe von 98,692 T. 1070 von König Olaf Kyrre gegründet; im Mittelalter wichtige Hansestadt. Nach B. sind die Ämter Süd-Bergenhus (15,607 qkm und [1891] 127,690 Ew.) u. Nord-Bergenhus (18,510 qkm und 87,987 Ew.) benannt.

Bergenfisch, s. Schellfische.

Bergen op Zoom (spr. sohm), früher befestigte Stadt in der niederländ. Prov. Nordbrabant, am Einfluß der Zoom in die Oosterschelde, (1890) 12,667 Ew.

Bergeppich, s. Peucedanum.

Berger, 1) Ludwig von, geb. 1768 in Oldenburg, Kanzleirat das., von den Franzosen wegen einiger Äußerungen gegen die Fremdherrschaft mit seinem Freund Finckh 10. April 1813 in Bremen erschossen. Vgl. Gildemeister (1814). — 2) Ludwig, Komponist u. Pianist, geb. 18. April 1777, lebte 1804—15 in Petersburg, Stockholm und London; † 16. Febr. 1839 in Berlin. Lehrer Mendelssohns. Gediegene Klavierkompositionen und Lieder. — 3) Joh. Nepomuk, österr. Staatsmann, geb. 16. Sept. 1816 in Proßnitz (Mähren), 1844 Assistent für die Lehrkanzel des Natur- und Kriminalrechts am Theresianum, vertrat, 1848 in das Frankfurter Parlament gewählt, auf der Linken die großdeutsche Richtung, 1863 Mitglied der Abgeordnetenkammer, Dez. 1867 bis Jan. 1870 Minister ohne Portefeuille; † 9. Dez. 1870 in Wien. Sein Sohn Adolf, Freiherr von B., geb. 25. April 1853, Dozent an der Wiener Universität, schr.: »Dramaturgische Vorträge« (1890), »Gedichte« (1891) u. a. — 4) Louis, Politiker, geb. 28. Aug. 1829 in Witten, bis 1872 Besitzer einer Gußstahlfabrik das., 1865 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1874—81 des Reichstags, bis 1874 der Fortschrittspartei zugehörig, Schutzzöllner; † 10. Aug. 1891 in Villa Horchheim bei Koblenz. Schr. eine Biogr. Harkorts (1890). — 5) Joh., Schachspieler, geb. 1845, lebt in Graz, besonders in der Problemkunst ausgezeichnet; schr.: »Das Schachproblem« (1884), »Theorie und Praxis der Endspiele« (1890, Hauptwerk). — 6) Wilhelm, Komponist und Pianist, geb. 9. Aug. 1861 in Boston, lebt in Berlin; Lieder- und Klavierkompositionen.

Bergerac (spr. bersch'rack), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Depart. Dordogne, an der Dordogne, (1886) 11,867 Ew. Weinbau; Eisenwerke.

Bergerac (spr. bersch'rack), franz. Schriftsteller, s. Cyrano [Bergerac.

Bergère (frz., spr. -schähr), Schäferin; Lehn- u. Großvaterstuhl; Art weiblicher Kopfputz.

Bergerecht, s. Strandrecht.

Bergfahrt, Fahrt der Schiffe stromaufwärts, Gegensatz: Thalfahrt.

Bergfertig, invalid, untauglich zur Bergarbeit.

Bergfink, s. Fink.

Bergflachs, s. Asbest.

Bergfried (Belfried, franz. Belfroi, auch Beffroi), Wachtturm auf Burgen.

Berggießhübel, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Pirna, im Gottleubathal, an der Eisenbahn Pirna-B., (1890) 1499 Ew.; Mineralquellen (Johann-Georgenbad). 22. Aug. 1813 siegreiches Gefecht der Russen unter Wittgenstein gegen die Franzosen unter Saint-Cyr.

Berggrün, geschlämmter Malachit, aus Grubenwässern abgesetztes kohlensaures Kupfer. Künstliches B. (Auersberger, Tiroler, Schiefergrün, Glanz-, Ölgrün) aus Kupfervitriol gefällt, jetzt meist Neuwieder mit Schweinfurter Grün.

Berghalde, steil abfallende Bergseite.

Berghaus, 1) Heinr. Karl, Geograph, geb. 3. Mai 1797 in Kleve, 1824—55 Prof. an der Bauakademie zu Berlin; † 17. Febr. 1884. Zahlreiche kartogr. Arbeiten, darunter der »Physikal. Atlas« (1836, s. unten). Schr.: »Länder- und Völkerkunde« (1837—40, 5 Bde.); »Die Völker des Erdballs« (1845—47, 2 Bde.); »Landbuch der Mark Brandenburg« (1853—56, 3 Bde.); »Deutschland seit 100 Jahren« (1859—62, 5 Bde.); »Landbuch des Herzogtums Pommern« (1862—77, 9 Bde.); »Was man von der Erde weiß« (1856—60, 4 Bde.) u. a. Sein »Briefwechsel mit A. v. Humboldt« 1863, 3 Bde. — 2) Hermann, Kartograph, Neffe des vor., geb. 16. Nov. 1828, † 3. Dez. 1890 in Gotha, lieferte eine treffliche »Chart of the world« (11. Aufl. 1886, 8 Bl.), »Physikal. Wandkarte von Afrika« (1881, 6 Bl.) ꝛc. und mit andern eine Neubearbeitung des »Physikal. Atlas« von Heinr. B. (1886 ff.).

Bergheim, 1) Kreisort im preuß. Regbez. Köln, an der Erft, 1255 Ew. — 2) Stadt im Oberelsaß, Kreis Rappoltsweiler, (1890) 2505 Ew.

Berghem, s. Berchem.

Berghoheit, s. Bergregal.

Berghopfen, s. Marrubium.

Bergisches Buch, s. Konkordienformel.

Bergisch-Gladbach, Stadt im preuß. Regbez. Köln, Kreis Mülheim a. Rh., an der Bahn Mülheim-Bensberg, (1890) 9538 Ew. Eisenwaren- u. Papierfabrikation.

Bergius, Karl Julius, Nationalökonom, geb. 14. Dez. 1804 in Berlin, 1839 Regierungsrat in Breslau, 1861 zugleich Professor; † 28. Okt. 1871 in Berlin; schr.: »Grundsätze der Finanzwissenschaft« (2. Aufl. 1871).

Bergk, Theodor, Philolog, geb. 22. Mai 1812 in Leipzig, 1857—69 Prof. in Halle, privatisierte dann in Bonn; † 20. Juli 1881 in Ragaz. Bes. verdient um die Kritik und Erklärung der griech. Dichter. Gab heraus: »Poetae lyrici graeci« (4. Aufl. 1878—82, 3 Bde.), Aristophanes (2. Aufl. 1872) und Sophokles (2. Aufl. 1868), »Geschichte der griech. Litteratur« (1872—87, 4 Bde.), »Kleine Schriften« (1884—86, 2 Bde.).

Bergkompaß, s. Markscheiderkompaß.

Bergkrankheit, an hoch gelegenen Orten auftretende Krankheit mit Störungen der Verdauungsorgane, Brustbeklemmung, Schwindel, Ohnmacht, Blutungen aus sämtlichen Schleimhäuten.

Bergkristall, s. Quarz.

Bergleder, s. Asbest.

Bergman, Tobern Olof, Chemiker, geb. 20. März 1735 in Katharinaberg (Westgotland), 1858 Prof. in Upsala; † 8. Juli 1784 in Medewi. Verdient um Mineralogie, Lehre von der Affinität. »Opuscula« 1779 bis 1784, 6 Bde.; deutsch 1782—90, 6 Bde.

Bergmann, Ernst von, Chirurg, geb. 16. Dez. 1836 in Royen (Livland), 1871 Prof. in Dorpat, 1878 in Würzburg, 1882 in Berlin. Schr.: »Über Fettembolie« (1864); »Lehre von den Kopfverletzungen« (2. Aufl. 1880); »Die Resultate der Gelenkresektionen im Krieg« (1872); »Behandlung der Schußwunden des Kniegelenks« (1878); »Fermentintoxikation« (1882); »Unterbindung der Vena femoralis« (1882); »Schicksale der Transfusion im letzten Dezennium« (1883); »Chirurgische Behandlung von Hirnkrankheiten« (2. Aufl. 1889).

Bergmannit, s. Natrolith.

Bergmehl, s. Kieselgur.

Bergmeister, s. Bergbeamte.

Bergmilch (Mondmilch, Mehlkreide), Mineral, Gemisch von Aragonit und Kalkspat, feinerdig, weiß, findet sich als Ausfüllung in Kalksteinklüften, dient als Farbe.

Bergneustadt, Stadt im preuß. Regbez. Köln, Kreis Gummersbach, (1890) 2719 Ew.

Bergonzi, Carlo, ber. Instrumentenbauer (Violoncelli), Schüler des Stradivarius, Zeitgenosse des Jos. Guarnerius, um 1720—50.

Bergpalme, s. Chamaedorea.

Bergpech (Erdpech), s. Asphalt.

Bergpetersilie, s. Peucedanum.

Bergprobierer, s. Bergwardein.

Bergrecht, Inbegriff der auf den Bergbau bezügl. Rechtssätze. Das älteste B. ist das von Iglau, um 1250 aufgezeichnet; wichtig die Joachimsthaler von

1548 und die sächsische Bergordnung von 1589. Aus der neuern Zeit sind hervorzuheben: das preuß. Gesetz vom 24. Juni 1865, dem sich die meisten deutschen Bergwerksstaaten angeschlossen haben; das österr. Berggesetz vom 23. Mai 1854; das sächs. vom 16. Juni 1868; das bayr. vom 20. März 1869; das württemb. vom 7. Okt. 1874; die franz. Berggesetze vom 28. Juli 1791, 21. April 1810 und 27. Juli 1880; die engl. vom 10. Aug. 1842, 14. Aug. 1850, 14. Aug. 1855, 28. Aug. 1860 und 10. Aug. 1872; das span. vom 6. Juli 1859; das portug. vom 31. Dez. 1851; das belg. vom 18. Mai 1873. Lehrbücher des B.s von Achenbach (»Das gemeine deutsche B.«, 1871; »Französisches B.«, 1869), Klostermann (»Preußisches B.«, 1871); Kommentare zum preuß. Berggesetz von Klostermann (4. Aufl. 1885), Arndt (2. Aufl. 1888), Brassert (1888); zum sächs. von Wahle (1891); über das österr. B. vgl. Haberer und Zechner (1884), Leuthold (1887). »Zeitschrift für B.«, hrsg. von Brassert (seit 1860).

Bergregal, die ausschließliche Befugnis der Staatsgewalt zur Gewinnung bestimmter Fossilien. In Deutschland ist der Bergbau fast durchweg »für frei erklärt«, d. h. jedermann kann unter Beobachtung der bergrechtl. Vorschriften das Eigentum an Metallen und sonstigen Fossilien gewinnen (Bergbaufreiheit). Berghoheit ist das dem Staatsoberhaupt zustehende Recht, das Bergbauwesen zu beaufsichtigen und im Interesse der öffentl. Sicherheit zu regeln, welches durch die Bergbeamten (s. d.) ausgeübt wird. Vgl. Arndt, »Geschichte und Theorie des B.s« (1879).

Bergreichenstein, Bergstadt im böhm. Bezirk Schüttenhofen, (1890) 2446 Ew. Glashütten; ehemals bedeutender Goldbergbau.

Bergsalbei, s. Lantana.

Bergschlipf, s. Bergsturz.

Bergschulen, Lehranstalten zur Ausbildung von Grubenbeamten: Eisleben, Klausthal, Bochum, Essen, Siegen, Wetzlar, Saarbrücken, Dillenburg, Bardenberg, Tarnowitz, Waldenburg, meist verbunden mit Vor- oder Steigerschulen.

Bergseife (Bockseife), schwarzer, im Wasser mit Knistern zerspringender Thon, dient zum Waschen.

Bergsöe, Wilhelm, dän. Schriftsteller, geb. 8. Febr. 1835 in Kopenhagen, hielt sich viel in Italien auf, widmete sich zuerst zoologischen Studien (»Über die ital. Tarantel«, 1865), dann eines Augenleidens wegen der Dichtkunst. Schr.: »Von der Piazza del Popolo« (1866), »Aus der alten Fabrik« (1869), »Im Sabinergebirge« (1871), »Die Braut von Rörvig«, »Gespensternovellen« (1873) 2c., alle auch deutsch; ferner: »Rom unter Pius IX.« (1874—79), mehrere Gedichtsammlungen (»Dann und wann«, »Heimweh«) und »Aus Feld und Wald« (1880, 3 Bde., naturhistorisch).

Bergstraße, Straße von Darmstadt am Odenwald entlang bis Heidelberg, 52 km lang; die Gegend sehr fruchtbar (Wein, Obst).

Bergsturz (Bergschlipf, Rüfenen), Loslösung und Einsturz einer steilen Felswand infolge von Aufweichung der untergelagerten Gesteinsmassen oder Abbrechen. Häufig sind Bergstürze in der Schweiz, bes. bei Molasse- und Nagelfluhgebilden. Herabrutschende Erd- und Gesteinsmassen heißen Erdschlipfe. Vgl. Baltzer (1875), Heim (1882).

Bergsucht (Darrsucht), Krankheit der Hüttenarbeiter, chronische Vergiftung mit Arsen, Blei, Kupfer 2c., begleitet von Nervenschmerzen, Kolik, Husten, Auszehrung.

Bergtalg, s. Ozokerit.

Bergteer, s. Asphalt.

Bergthee, s. Gaultheria.

Bergues (spr. bergh), befestigte Stadt im franz. Dep. Nord, Arr. Dünkirchen, (1886) 5435 Ew. Getreidemarkt.

Bergün, Ort im schweizer. Kanton Graubünden, an der Albula, 435 Ew.; schauerliche Felsenenge (B.er Stein).

Bergwachs, s. Ozokerit.

Bergwage (Wallwage), Apparat zur Aufnahme von Bergprofilen.

Bergwardein (Bergprobierer), Beamter, welcher den Gehalt der Erze bestimmt.

Bergwerk, s. Bergbau.

Bergwohlverleih, s. Arnica montana.

Bergzabern, Bezirksstadt in der bayr. Rheinpfalz, am Fuße der Vogesen, an der Bahn B.-Winden, (1890) 2254 Ew.; Lateinschule.

Beriberi (Synclonus indicus), in Indien und Brasilien endemische, durch eine Bakterie erzeugte Krankheit, besonders in der Regenzeit, Störungen der Sensibilität und Motilität bis zu vollständiger Gefühllosigkeit und Lähmung der Extremitäten; meist nicht tödlich, ansteckend. Japanische Abart der B.: Kak-ké. Vgl. Pekelhäring u. Winkler, »Recherches sur la nature et la cause de Kak-ké« (1889).

Berichtigung, Richtigstellung von in einer periodischen Zeitschrift mitgeteilten Thatsachen, ist auf Verlangen einer beteiligten Behörde oder Privatpersonen nach Vorschrift des Preßgesetzes (vom 7. Mai 1874, § 11) ohne Einschaltungen und Weglassungen aufzunehmen, sofern die B. vom Einsender unterzeichnet ist, keinen strafbaren Inhalt hat und sich auf thatsächliche Angaben beschränkt.

Bericische Berge, Berggruppe in Venetien, bei Vicenza, 300 m hoch.

Bering (Behring), Vitus, Seefahrer, geb. 1680 in Horsens (Jütland), trat in russ. Seedienste, entdeckte 1728 auf einer Reise ins Meer von Kamtschatka die Durchfahrt zwischen Asien und Amerika (B.straße), strandete 1741 auf einer zweiten Entdeckungsreise an der nach ihm benannten B.insel; † das. 19. Dez. 1741. Vgl. Lauridsen (dänisch, 1885).

Beringer Brunnen, Solbad bei Gernrode, am Fuß des Rambergs, seit 1827.

Beringmeer, der nordöstl. Teil des Großen Ozeans zwischen Asien und Amerika, im N. durch die 75—90 km breite, selten eisfreie Beringstraße mit dem Arktischen Meer verbunden.

Bériot (spr. -oh), Charles Auguste de, Violinvirtuose, geb. 20. Febr. 1802 in Löwen, seit 1833 mit der Malibran-Garcia verheiratet, wurde 1842 Baillots Nachfolger am Konservatorium zu Paris, lebte später in Brüssel, seit 1855 erblindet; † 8. April 1870. Schüler von ihm: Vieuxtemps und Prume. Zahlreiche elegante Violinkompositionen.

Berislaw, Stadt im südruss. Gouv. Cherson, am Dnjepr, 7901 Ew.

Beritt, bei der Kavallerie Korporalschaft.

Berka, 1) Stadt und Badeort in S.-Weimar, Kr. Weimar, an der Ilm, Knotenpunkt an der Bahn Weimar-Kranichfeld, (1890) 1890 Ew. Schloß. — 2) Stadt das., Kr. Eisenach, an der Werra, 1083 Ew.

Berkan, baumwollenes glattes Gewebe aus fest gezwirntem Garn, auch moiriert.

Berkel, rechter Nebenfluß der Yssel, kommt aus Westfalen, mündet bei Zütphen.

Berkeley (spr. börkli), Stadt in der engl. Grafschaft Gloucester, am Avon, 1200 Ew. Jenners erste Kuhpockenimpfung das. 1796.

Berkeley (spr. börkli), 1) George, engl. Philosoph, geb. 12. März 1684 in Kilkrin (Irland), seit 1733 Bischof von Cloyne; † 23. Jan. 1753 in Oxford. Nach seinem Immaterialismus (Idealismus) oder Phänomenalismus haben wirkliches Dasein nur die Geister, vor allem Gott. Das Sein (esse) der nicht denkenden Dinge besteht in deren Vorstellung (percipi) durch die Geister. Schr.: »Treatise on the principles of human knowledge« (1710, deutsch 1879); »Three dialogues« (1713, deutsch 1781); »Alciphron, or the minute philosopher« (1732) und »Theory of vision« (1709). Werke hrsg. von Fraser (1871, 4 Bde.). Biogr. von Penjon (franz., 1878), Fraser (engl., 1881). — 2) Miles Joseph, Botaniker, geb. 1803 in Biggin,

Geistlicher in Sibbertoft bei Market Harborough; † das. im Juli 1889. Schrieb: »British fungi« (1836–43, 4 Bde.); »British mosses« (1863).

Berkowitz, Gewicht in Rußland, = 10 Pud = 400 russ. Pfd. = 163,801 kg.

Berkowitza, Kreisstadt in Bulgarien, 5445 Ew.

Berkshire (spr. börkschir, Berks), Grafschaft im südl. England, 1870 qkm mit (1891) 176,133 Ew. (als Landschaft mit Reading 238,446 Ew.); fruchtbar. Hauptstadt Reading.

Berlad (Berlat), Fluß in der Moldau (Rumänien), mündet links in den Sereth; von der Stadt B. (26,000 Einw.) an schiffbar; 210 km lang.

Berlage, Anton, kath. Theolog, geb. 21. Dez. 1805 in Münster, seit 1836 Prof. das., Hausprälat des Papstes; † 6. Dez. 1881 in Münster. Schr.: »Die kathol. Dogmatik« (1839–73, 7 Bde.).

Berle, s. Berula.

Berleburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Wittgenstein, (1890) 1994 Ew., ehemal. Hauptort der Grafschaft Wittgenstein-B. Schloß.

Berlepsch, 1) August, Freiherr von, Landwirt, geb. 28. Juni 1818 auf Seebach bei Langensalza, † 17. Sept. 1877 in München. Schr.: »Die Biene und ihre Zucht« (3. Aufl. 1873); »Bienenzucht« (kleinere Schrift, 3. Aufl. 1891). — 2) Hans Hermann, Freiherr von, preuß. Minister, geb. 30. März 1843, 1879–81 Staatsminister in Schwarzburg-Sondershausen, 1883 Regierungspräsident in Düsseldorf, 1889 Oberpräsident der Rheinprovinz, 1890 Handelsminister.

Berlichingen, Dorf im württemb. Jagstkreis, Oberamt Künzelsau, an der Jagst, 1130 Ew., Ruinen des Stammschlosses der Familie von B.

Berlichingen, Götz oder Gottfried von, mit der eisernen Hand, deutscher Ritter, geb. 1480 in Jagsthausen (Württemberg), dem Stammschloß seiner Familie, verlor 1504 bei der Belagerung von Landshut die rechte Hand, die er dann durch eine eiserne ersetzen ließ, wegen Faustrechts 1512 und 1518 geächtet, fiel, als er 1519 Ulrich von Württemberg gegen den Schwäb. Bund beistand, bei Möckmühl in Gefangenschaft, 1525 im Bauernkrieg gezwungenerweise Hauptmann der Bauern, deshalb bis 1530 zu Augsburg in Haft gehalten, focht 1542 unter Kaiser Karl V. gegen die Türken, 1544 gegen Franz von Frankreich; † 23. Juli 1562 auf Schloß Hornberg. Sein Grabdenkmal im Kloster Schönthal. Seine Autobiographie (zuerst 1731, 1886) gab Goethe den Stoff zum »Götz von B.« — Das Geschlecht B. blüht noch in der gräflichen Linie B.-Rossach, die von Götz von B. abstammt und 1859 in den württemberg. Grafenstand erhoben wurde, und der freiherrlichen Linie B.-Jagsthausen, die von Götz' Bruder Hans von B. (geb. 1476, † 1553) abstammt. Friedr. Wolfg. Götz, Graf von B., geb. 26. Juni 1826, österr. Major und Vizepräsident der bad. 1. Kammer, † 23. Mai 1887; schrieb: »Urkundliche Geschichte des Ritters Götz v. B. und seiner Familie« (1861).

Berlin, 1) Hauptstadt des Deutschen Reiches u. des Königr. Preußen, erste Residenzstadt, Sitz der obersten Reichs- und Landesbehörden und Versammlungsort des deutschen Reichstags und des preuß. Landtags, in der Mittelmark in weiter Ebene, zu beiden Seiten der Spree (mit mehreren Inseln), 64,53 qkm, 31 m über der Ostsee, (1890) 1,578,794 Ew. (seit 1885 Zunahme 20,03 Proz.), davon 1,352,559 Evangelische, 135,407 Katholiken, 79,286 Juden; nur 40,70 Proz. sind geborne Berliner; 17,866 Reichsausländer (bes. Österreicher und Russen). B. hat 21 Stadtteile: Alt-B. rechts an der Spree und Alt-Kölln auf einer Insel (die ältesten), Neu-Kölln (seit 1681) u. Friedrichswerder (seit 1658) auf einem Werder; links an der Spree: Dorotheenstadt (Neustadt, seit 1673), Friedrichsstadt (seit 1694) u. Luisenstadt (seit 1660), rechts: Stralauer Viertel (seit 1705), Königsstadt (seit 1693), Spandauer Viertel (Sophienstadt, seit 1691) und Friedrich-Wilhelmsstadt (seit 1828 benannt); außerhalb der ehem. Stadtmauer obere und untere Friedrichsvorstadt (seit 1838), Tiergarten-, Schöneberger, Tempelhofer Vorstadt, Oranienburger Vorstadt, Rosenthaler Vorstadt (Vogtland genannt, seit 1762), Wedding nebst Gesundbrunnen, Moabit. (1890) 21,614 bewohnte Grundstücke, wovon (1888) 20,343 mit 2627 Mill. Mk. gegen Feuerschaden versichert (Mobiliarversicherung daneben 2130 Mill. Mk.). 369,027 Haushaltungen, 19,596 aktive Militärpersonen.

[Straßen, Plätze ꝛc.] Hauptstraßen: Unter den Linden (mit 4facher Lindenallee, dem Brandenburger Thor und der Passage), Friedrichsstraße (2600 m), Leipziger Straße, Wilhelmsstraße und Königsstraße (Handel und Verkehr), Kaiser Wilhelm-Straße. — Öffentliche Plätze: Opernplatz (mit den Denkmälern von Blücher, Gneisenau, York, Scharnhorst, Bülow, der beiden Humboldt und westl. der 13 m hohen Reiterstatue Friedrichs d. Gr. von Rauch, seit 1851), Lustgarten (1828 angelegt, mit den Museen und Denkmal Friedrich Wilhelms III.), Schloßplatz (mit Schloßbrunnen von Begas), Schillerplatz (mit dem Schauspielhaus u. Schillers Denkmal von Begas), Wilhelmsplatz (Statuen von Schwerin, Winterfeld, Seidlitz, Keith, Zieten und Leopold von Dessau), Belle-Alliance-platz (Friedenssäule), Dönhofsplatz (Steins Denkmal), Leipziger Platz (Denkmäler des Grafen von Brandenburg u. Wrangels), Pariser Platz und Königsplatz mit der Siegessäule (51 m hoch, seit 1873). — Brücken 70: Kurfürstenbrücke (Statue d. Groß. Kurfürsten), Schloßbrücke (erbaut 1824, mit 8 allegor. Marmorgruppen: Lebenslauf eines Kriegers), Kaiser Wilhelm-, Moltke-, Alsen-, Michaels-, Schillings-, Belle-Alliancebrücke (mit 4 Marmorgruppen) u. a. — Bemerkenswert außerdem: der Tiergarten im W. (Volksgarten mit Spaziergängen ꝛc., 250 Hektar groß; Statuen Friedrich Wilhelms III., seit 1849, der Königin Luise, Goethes, Lessings), dabei das Lustschloß Bellevue (mit Park); der Friedrichshain (im NO., seit 1840, mit den Gräbern der März-Gefallenen von 1848), Humboldtshain, der Kreuzberg (vor dem Halleschen Thor, Kriegerdenkmal für 1813–15 von Schinkel), die Hasenheide (Jahndenkmal), Viktoriapark (Kreuzberg).

[Bauwerke.] Schlösser und andre öffentliche Gebäude: königliches Schloß, seit 1888 wieder Residenz (»weißer Saal«), gegenüber Altes und Neues Museum, an der Spree Nationalgalerie (davor Denkmal Friedrich Wilhelms IV.), jenseit der Schloßbrücke Palais der Kaiserin Friedrich, Opernhaus, Palais Kaiser Wilhelms I., gegenüber Zeughaus (1880–83 umgebaut), Königswache, Universität, Akademiegebäude; die Paläste des verstorbenen Prinzen Karl (mit Waffenhalle) und des Prinzen Albrecht (Wintergarten), Lustschloß Monbijou (darin Hohenzollern-Museum), Rathaus, Generalpostamt, 17 große Kasernen, der königl. Stall (Reitakademie, mit Rüstkammer), die königl. Bibliothek, das Schauspielhaus, Singakademie, Kunstgewerbemuseum, Museum für Völkerkunde, Hygienemuseum, Neue Münze, Reichsbank, Börse, die ehem. Warenbörse, Polizeipräsidium, die Staatsdruckerei, Packhof, Lessingtheater (seit 1888), neue prächtige Bahnhöfe (Potsdamer, Stettiner, Anhalter, für die Stadtbahn die Bahnhöfe Friedrichsstraße, Alexanderplatz u. a.), Artillerie- und Ingenieurschule, Zellengefängnis, 11 großartige Markthallen, Reichstagsgebäude (im Bau). Hervorragende Privathäuser: von Fürst Blücher, Herzog von Ratibor, Borsig, Fürst Pleß, Pringsheim, Thiele-Winkler, großartige Bierpaläste in der Friedrichsstadt. Vergnügungslokale: 20 Theater, Krolls Etablissement, Konzerthaus und Philharmonie (für Musikaufführungen), 2 Zirkusse, mehrere

Panoramen, Ausstellungspark. — Kirchen (55): die ältesten (13. Jahrh.) Nikolai-, Marien- und Klosterkirche (der Dom erst 1747); die neuesten: die kathol. Michaels-, die evangel. Thomas-, die Zionskirche, die Dankeskirche auf dem Weddingplatz, die Kirche zum Heiligen Kreuz; die schönsten: die Friedrichswerderkirche (gotisch), die kathol. Hedwigskirche (Rotunde), Petrikirche (Turm 96 m hoch); mehrere Kirchen im Bau; neue Synagoge (maur. Stil, seit 1866).

[Bildungsanstalten u. dgl.] Die königliche Bibliothek (800,000 Bde. u. 18,000 Manuskr.), Universität (1810 gegründet, 1891/92: 5371 Studierende, Bibliothek von 300,000 Bdn.), Akademie der Wissenschaften (seit 1700, mit Sternwarte), Akademie der Künste (seit 1699), Singakademie, mehrere Museen (s. oben unter »Bauwerke«), Meteorologisches Institut, der zoologische und botan. Garten, das Aquarium, zahlreiche gelehrte Gesellschaften, das medizinisch-chirurg. Friedrich Wilhelms-Institut, die Kriegsakademie, Bergakademie, tierärztliche und landwirtschaftliche Hochschule, ferner (1891) 16 Gymnasien, 8 Realgymnasien, 2 Oberreal-, 8 höhere Bürger-, 7 öffentliche höhere Mädchenschulen, 2 Lehrer- und 2 Lehrerinnenseminare, 229 öffentliche Mittel- und Elementarschulen, 82 Privatschulen, Fortbildungsschulen, Handwerkerschule, Taubstummen- und Blindenschule, Entbindungsanstalt, Hebammenschule u. a. — Wohlthätigkeitsanstalten: 16 Krankenhäuser, darunter die Charitee (für 1350 Kranke), Bethanien, 3 städt. Krankenhäuser, Hedwigs-Krankenhaus, Friedrichs-Waisenhaus, Friedrich Wilhelms-, Nikolaus-Bürgerhospital, 2 städt. Siechenanstalten, 2 Asyle für Obdachlose, 3 Wärmstuben, 15 Volksküchen, viele Wohlthätigkeitsvereine. Mehr als 50 täglich erscheinende Zeitungen.

[Industrie, Handel, Verkehr.] Industrie von größter Bedeutung. 54,8 Proz. der Einwohner leben von der Industrie. Am wichtigsten: die Eisengießereien und Maschinenbaufabriken, meist in Moabit und Wedding (am bedeutendsten Eisenwerke von Borsig und ehem. Schwartzkopff), Kupfer- und Messingwerk von Heckmann; höchst bedeutend die Konfektion von Kleidungsstücken (Damenmäntel für jährl. 100 Mill. Mk.), Fabriken für Seiden-, Woll- und Baumwollwaren, Woll- und Seidenbänder, Tabak, Zucker, Papier, Tapeten, Spiritus, Chemikalien, lackierte Blechwaren, Neusilber- und Bronzearbeiten, Putz- und Modewaren, künstl. Blumen, Strohhüte, Stickmuster und Stickereien, Papeterien, Portefeuille- und Lederwaren (besonders Portemonnaies, Zigarrentaschen), chirurgische, physikal. und musikal. Instrumente, Hüte, Gold- und Silberwaren, Chaisen, Möbel, Goldleisten, Steingut, Thonöfen, Porzellan (königl. Fabrik) 2c.; Bierbrauereien (Produktion 2¼ Mill. hl), Buchdruckereien, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, lithographische Anstalten 2c.; großartige Blumenzucht. — Beträchtlicher Handel (24,6 Proz. der Einwohner leben davon), gefördert durch die Reichsbank, die Seehandlung, viele Aktienbanken, die Schiffahrt auf der Spree nebst deren Kanälen (neue: der Schiffahrtskanal, Luisenstädter und Spandauer Kanal) und die Eisenbahnverbindungen (Knotenpunkt von 14 Eisenbahnlinien, von denen einige den Durchgangsverkehr an die Stadtbahn [seit 1882] abgegeben haben). 1890 kamen auf der Thalfahrt 12,349 Frachtschiffe mit 1,574,000 Ton. Gütern, auf der Bergfahrt 21,561 mit 2,735,000 T. Gütern an. Hauptimporte: Getreide, Vieh (städt. Schlachtviehhof seit 1881), Kolonialwaren, Wein und Rohprodukte 2c. Dem Verkehr dienen: die Stadtbahn (Eisenbahn), 3 Pferdebahnen mit 250 km Geleise, (1888) 217 Omnibusse, 4695 Droschken, Spreedampfer, Dampfstraßenbahnen nach den südwestlichen Vororten; Paketfahrtaktiengesellschaft. 1888 innerhalb der Stadt 168 Mill. Personen befördert.

[Verwaltung, Geschichte.] B. steht seit 1883 als besonderer Bezirk unter dem Oberpräsidenten von Brandenburg. Städtische Verwaltung: Magistrat (36 Mitglieder), 126 Stadtverordnete, königl. Polizeipräsidium. B. besitzt eine städtische und eine engl. Gasanstalt, Elektrizitätswerke, städt. Wasserleitung, Feuerwehr und Kanalisation; Fernsprechanstalten. Städtischer Etat für 1891/92: 76,109,943 Mk. (direkte Gemeindesteuern 34 Mill. Mk.); das Schulwesen erforderte 11,8 Mill., die Armenpflege 7,3 Mill. Mk. an Zuschüssen. Schuld (1890) 203⅓ Mill., bleibt jedoch hinter den Aktiven um 236⅘ Mill. Mk. zurück. Wappen: aufgerichteter schwarzer Bär im silbernen Felde. — Die ältesten Stadtteile, Kölln und B., erhielten 1232 und 1240 Stadtrecht, wurden 1307 vereinigt; die Doppelstadt trat zur Hansa, ward das Haupt des märkischen Städtebundes und 1448 Residenz, nachdem Kurfürst Friedrich II. einen Aufstand (Berliner Unwillen) niedergeworfen hatte. Lebhaftes Aufblühen derselben seit dem Großen Kurfürsten; bei dessen Thronbesteigung 1640: 6000 Ew., 1760: 140,000 Ew., 1860: 525,000 Ew. Die von dem Großen Kurfürsten geschaffenen Festungswerke 1745 abgetragen; 16. Okt. 1757 B. von den Österreichern unter Hadik und 9. Okt. 1760 von den Russen besetzt und gebrandschatzt. Die Stadt hob sich seit Friedrich d. Gr. außerordentlich durch Begründung einer Industrie (Porzellanmanufaktur, Seidenzeugfabrikation, neuerdings Eisenwerke) und wurde im 19. Jahrh. besonders durch Schinkel und Rauch verschönert. Erste Eisenbahn nach Potsdam 1838. B.er Revolution 18. März 1848. 13. Juni bis 13. Juli 1878 B.er Kongreß der Mächte über die orientalische Frage, der durch den B.er Frieden vom 13. Juli 1878 beendet wurde. Im Juni 1880 B.er Konferenz über die griech. Grenzfrage, 1884—85 Kongokonferenz, 1890 Arbeiterschutzkonferenz. Vgl. Friedel, »B.« (1881); Ring, »Die deutsche Kaiserstadt B.« (1883, 2 Bde.); »B. und seine Bauten«, hrsg. vom Architektenverein (1877); Bädeker, »B. und Umgebung« (7. Aufl. 1891); zur Geschichte die Schriften von Geppert (1837—41, 3 Bde.), Fidicin (1837—42, 5 Bde.), Streckfuß (4. Aufl. 1886), Woltmann (»Baugeschichte«, 1872); »B.ische Chronik« (1868 ff.); Schwebel (1887—89, 2 Bde.); »Statist. Jahrbuch der Stadt B.«; »Bericht der Gemeindeverwaltung«.

2) Stadt in der brit. Prov. Ontario (Kanada), am Grand River, 4054 Ew. — 3) Stadt im Staate Wisconsin (Nordamerika), am Foxfluß, (1891) 4119 Ew.

Berlin, 1) Nils Johann, Chemiker, geb. 18. Febr. 1812 in Hernösand, 1845 Prof. in Lund, 1864—83 Generaldirektor des Medizinalamts in Stockholm. Schr. ein Lehrbuch der organ. Chemie, einen Kommentar zur schwed. Pharmakopöe, »Lärobok i naturläran« und »Läsebok i naturläran«, die in Skandinavien und Deutschland große Verbreitung fanden. — 2) Rudolf, Augenarzt, geb. 2. Mai 1833 in Friedland (Mecklenburg), 1875 Prof. an der Tierarzneischule in Stuttgart, redigiert die »Zeitschrift für vergleichende Augenheilkunde«.

Berlinchen, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Soldin, am See von B. und der Bahn Glasow-B., (1890) 5405 Ew.

Berline (frz.), bedeckter Reisewagen, der zurückgeschlagen werden kann; in Frankreich Koupee erster Klasse.

Berliner Blau (Preußischblau), tiefblaue Farbstoffe aus Eisenoxydul- oder Eisenoxydsalzen mit rotem, resp. gelbem Blutlaugensalz hergestellt: Pariser Blau, gewöhnliches B., Turnbulls Blau, Williamsons Blau (Milori-, Frankfurter, Mineral-, Erlanger Blau 2c.). B. dient zum Malen und Anstreichen, als Leim- und Ölfarbe, lösliches B. als blaue Tinte, Aquarellfarbe 2c. Mit Leinöl gekocht, gibt es elastischen

Leberlack (Blaulack). In der Färberei und Zeugdruckerei erzeugt man B. auf dem Gewebe (Raymonds Blau, Napoleons Blau).

Berliner Braun (Preußischbraun), gute Öl- und Wasserfarbe, durch Glühen von Berliner Blau erhalten, wesentlich Eisenoxyd.

Berliner Eisen, s. Schwanenhals.

Berliner Rot (Preußischrot), gebrannter Ocker oder Lackfarbe aus Rotholz.

Berlioz (spr. -ōs), Hector, franz. Komponist, geb. 11. Dez. 1803 in Côte St.-André (Isère), ursprünglich Mediziner, erregte zuerst 1832 durch seine phantast. Orchesterwerke (»Harold«) Aufsehen, machte 1843 eine Kunstreise durch Belgien und Deutschland, hier besonders durch Liszt unterstützt. Seit 1839 Bibliothekar am Konservatorium in Paris; † das. 18. März 1869. Begründer der sogen. Programmmusik (s. d.). Zahlreiche, z. T. umfangreiche Werke; die Symphonien: »Harold in Italien«, »Episode aus dem Künstlerleben«, »Romeo und Julie« (mit Chören), »Verdammung Fausts«, »Trauer- und Siegessymphonie«; Ouvertüren: »Waverley«, »Femrichter«, »König Lear«, »Röm. Karneval« u. a.; die Oratorien: »Kindheit Jesu« und »Le temple universel«; die Opern: »Benvenuto Cellini«, »Beatrice und Benedikt« und »Die Trojaner«; »Der 5. Mai« (Kantate), »Wiederauferstehung« (Melolog), 1 großartiges Requiem, 1 doppelchör. Tedeum., Psalm ꝛc. Außerdem Kritiken und andre musikal. Schriften (deutsch von Pohl 1863, 4 Bde.) und eine wertvolle »Instrumentationslehre« (1844, deutsch von Dörffel 1864). »Mémoires« (2. Aufl. 1878). Vgl. Jullien (1882), Hippeau (1883—85, 3 Bde.; 1891), Pohl (1884).

Berlocke (frz.), Gehänge an Uhrketten.

Berme (frz.), horizontaler Absatz bei Erdböschungen, in der Befestigungskunst zwischen äußerer Brustwehrböschung und Grabenrand.

Bermeo, Hafenstadt in der span. Prov. Biscaya (Basken), (1887) 8384 Ew.

Bermudagras, s. Cynodon dactylum.

Bermúdas (auch Somersinseln), Gruppe von 180 Koralleninseln im Atlant. Ozean, zu Brit.-Nordamerika gehörig, 50 qkm; nur 9 bewohnt (15,884 Ew., darunter 5500 Weiße); wichtig als Schiffahrts- und Militärstation. Hauptstadt Hamilton.

Bermudazeder, s. Wacholder.

Bern, altdeutsche Namensform für Verona (z. B. Dietrich von Bern). — **Berner Klause** (Chiusa di Verona), die berühmte Etschklause (Bergenge) nahe dem Gardasee, oberhalb Rivoli, mit der Straße aus Tirol in die Lombardei und nach Verona, jetzt befestigt.

Bern, zweitgrößter Kanton der Schweiz, 6888 qkm mit (1888) 539,405 Ew. (86,8 Proz. Protestanten), der N. und NW. hügelig, von Zweigen des Jura (Chasseral 1610 m) durchzogen, fruchtbar; der S., das großartige, vielbesuchte B.er Oberland (s. Berner Alpen), mit freundlichen Thälern (Hasle, Grindelwald, Lauterbrunnen ꝛc.). Hauptfluß die Aare (mit Emme und Saane); Seen: Brienzer, Thuner, Bieler und (z. T.) Neuenburger See. Hauptnahrungsquelle Viehzucht und Alpenwirtschaft (Käse); im N. auch Getreide-, Obst- und Weinbau. Uhrenfabriken, Seidenindustrie, Schnitzerei. Universität (seit 1834). Staatsverfassung (13. Juli 1846) rein demokratisch. Staatseinnahmen 1891: 22,262,308 Fr., Ausgaben 22,202,541 Fr.; Aktiva 190 Mill., Passiva 100,5 Mill. Fr. Die **Hauptstadt B.**, an der Aare, seit 1848 Hauptstadt der ganzen Schweiz, 47,151 Ew. Got. Münster, Bundespalast (seit 1857); wissenschaftl. Sammlungen; Bärengraben.

Bernacchi (spr. -nacki), Antonio, ital. Sänger (Kastrat), geb. 1690 in Bologna, sang 1729—36 unter Händel in London, gründete dann zu Bologna eine ber. Gesangschule; † 1756.

Bernadotte, franz. Marschall, s. Karl (Schweden).

Bernalda, Stadt in Unteritalien, Prov. Potenza, am Basento, 6940 Ew.

Bernard, Claude, Physiolog, geb. 12. Juli 1813 in St.-Julien bei Villefranche, 1854 Prof. in Paris; † 10. Febr. 1878. Wichtige Arbeiten über Verdauung, Zuckerbildung in der Leber, Diabetes, tierische Wärme ꝛc. Schr.: »Leçons de physiologie expérimentale« (2. Aufl. 1865); »Les effets des substances toxiques et médicamenteuses« (2. Aufl. 1883); »La science expérimentale« (3. Aufl. 1890). Vgl. Malloizel (1881).

Bernardino (San B., St. Bernhardin), Gebirgspaß in den Graubündner Alpen, 2063 m hoch; darüber die Straße aus dem Hinterrheinthal nach dem Val Misocco bis Bellinzona.

Bernardon, burlesker Charakter der ältern Wiener Bühne, vom Komiker Jos. Kurz (1715—86), dem Verfasser zahlreicher Bernardoniaden, erfunden.

Bernau, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Niederbarnim, an der Panke u. Berlin-Stettiner Bahn, (1890) 7725 Ew.; Verteidigung gegen die Hussiten 1432.

Bernauer, Agnes, Tochter eines Baders zu Augsburg, vermählte sich insgeheim mit Herzog Albrecht III. von Bayern, dem Sohn des Herzogs Ernst von Bayern-München, auf Herzog Ernsts Befehl verhaftet, der Zauberei beschuldigt und 12. Okt. 1435 zu Straubing in der Donau ertränkt. Den Stoff bearbeiteten Ad. Böttger, M. Meyr, Fr. Hebbel u. a. dramatisch.

Bernay (spr. -näh), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Eure (Normandie), (1886) 6931 Ew. Pferdemärkte.

Bernays, 1) Jakob, Philolog, geb. 18. Sept. 1824 in Hamburg, † 26. Mai 1881 als Prof. in Bonn. Mitherausg. des »Neuen Rheinischen Museums«. Verf. zahlreicher Schriften über griech. Philosophie, bes. Heraklit und Aristoteles; »Leben von J. J. Scaliger« (1855); »Gesammelte Abhandlungen« (1885, 2 Bde.). — 2) Michael, Litterarhistoriker, Bruder des vor., geb. 17. Nov. 1834 in Hamburg, 1873—89 Prof. der Litteraturgeschichte in München; lebt in Karlsruhe. Schr.: »Über Kritik und Geschichte des Goethejchen Textes« (1866); »Zur Entstehungsgeschichte des Schlegelschen Shakespeare« (1872); »Goethe und Gottsched«, Biographien (1880); Einleitung zu Hirzels »Der junge Goethe« (2. Aufl. 1887) u. a.

Bernbrunn, Karl von (Pseudonym Karl Carl), Theaterdirektor, geb. 1787 in Wien, erst Soldat, dann in Wien und München Schauspieler, seit 1826 Direktor des Theaters an der Wien und des Josephstädter Theaters, erbaute das Carltheater (1847 eröffnet); † 14. Aug. 1854. Biogr. von Kaiser (1854).

Bernburg, Kreisstadt im Herzogtum Anhalt, an der Saale und an der Bahn Aschersleben-Köthen, (1890) 28,257 Ew. Schloß; Zucker-, Papier- und Fayencefabriken; Gymnasium, Realgymnasium. Bis 1863 Residenz der Linie Anhalt-B. In der Nähe Saline Leopoldshall.

Berndal, Karl Gustav, Schauspieler, geb. 2. Nov. 1830 in Berlin, seit 1853 am königl. Theater das.; † 31. Juli 1885. Helden-, Charakter- und Väterrollen.

Bernd von Guseck, s. Berneck (Karl Gust. von).

Berneck, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, an der Ölsnitz (Perlenfischerei), unweit der Bahn München-Hof, (1890) 1409 Ew. Kaltwasser- und Molkenkuranstalt.

Berneck, Karl Gust. von, Schriftsteller, geb. 28. Okt. 1803 in Kirchhain (Niederlausitz), zuletzt Lehrer an der Artillerieschule in Berlin; † das. 8. Juli 1871. Schr.: »Elemente der Taktik« (6. Aufl. 1870); »Geschichte der Kriegskunst« (3. Aufl. 1867); »Buch der Schlachten« (1856) u. (pseud. Bernd von Guseck) zahlr. Romane.

Berner, Albert Friedr., Rechtslehrer, geb. 30. Nov. 1818 in Strasburg (Ukermark), seit 1848 Prof. in Ber-

lin. Hauptwerke: »Lehrbuch des deutschen Strafrechts« (16. Aufl. 1891), in verschiedene Sprachen übersetzt; »Lehrbuch des deutschen Preßrechts« (1876).

Berner Alpen, Teil d. Lepontischen Alpen (s. Alpen II), vom Brienzer See und Haslethal südw. bis zum Genfer See reichend, mit Finsteraarhorn (4275 m), Schreckhorn (4082 m), Jungfrau (4167 m), Wetterhorn (3708 m), Mönch (4104 m) u. a.; gewaltige Schneefelder und Gletscher; Abfall gegen S. nach Wallis steil, nach N. zum Berner Oberland allmählicher.

Berner Klause, s. Bern.

Bernésco, s. Berni.

Bernhard, 1) Großer B., Berg der Walliser Alpen, 2472 m, mit stets gangbarem Paß zwischen Martigny u. Aosta und berühmtem Hospiz (seit 962). — 2) Kleiner B., Berg der Grajischen Alpen, 2157 m, Paß aus Savoyen in das Thal von Aosta; Hospiz.

Bernhard, 1) B. von Askanien, Herzog v. Sachsen, jüngerer Sohn Albrechts des Bären, erhielt 1180 nach dem Sturz Heinrichs des Löwen das östliche Sachsen mit dem Herzogstitel; †1212, Begründer der sächsischen Linie der Askanier. — 2) Herzog von S.-Weimar, geb. 16. Aug. 1604, jüngster Sohn des Herzogs Johann III. von S.-Weimar, focht für die protest. Sache 1622 bei Wimpfen, 1623 bei Stadtlohn, nahm 1625—27 am dän. Kriege teil, schloß sich 1631 Gustav Adolf an, befehligte bei Lützen (16. Nov. 1632) den linken Flügel der Schweden u. übernahm nach Gustav Adolfs Tode den Oberbefehl, 1633 mit dem Oberbefehl über die eine Hälfte des schwedisch-protest. Heeres betraut, nahm Regensburg, erlitt mit Horn bei Nördlingen (6. Sept. 1634) eine Niederlage, schloß 27. Okt. 1635 mit Frankreich zu St.-Germain en Laye einen Vertrag, durch welchen er sich verpflichtete, mit 18,000 Mann für die Verbündeten zu kämpfen, dafür 4 Mill. Livres jährliche Subsidien und als Belohnung das zu erobernde Elsaß zugesichert erhielt, schlug 21. Febr. 1638 Savelli und Johann v. Werth bei Rheinfelden, 30. Juli Götz bei Wittenweier und 4. Okt. den Herzog von Lothringen bei Thann im Sundgau, zwang 7. Dez. Breisach zur Kapitulation; † 18. Juli 1639 in Neuenburg am Rhein an einem typhösen Fieber. Seine Truppen und die eroberten Plätze gewann Richelieu durch Geld. B.s Leiche 1655 nach Weimar gebracht. Held der Tragödien von Mosen, Genast und Gottschall. Vgl. Röse (1828—1829, 2 Bde.), G. Droysen (1885, 2 Bde.). — 3) Karl B., Herzog von S.-Weimar, 2. Sohn des Großherzogs Karl August, geb. 30. Mai 1792, focht 1809 in der sächs. Armee bei Wagram, nahm 1815 in niederländ. Diensten an den Schlachten bei Quatrebras u. Waterloo Anteil, unternahm 1825—26 eine Reise nach Amerika (Beschreibung ders. hrsg. von Luden 1824, 2 Bde.), befehligte als Generalleutnant 1830 und 1831 in Belgien, 1848—53 Oberbefehlshaber der niederl.-ind. Armee in Java; † 31. Juli 1862 im Bad Liebenstein. Vgl. Starklof (1866, 2 Bde.). — 4) B. Erich Freund, Herzog von S.-Meiningen, geb. 17. Dez. 1800, folgte 24. Dez. 1803 seinem Vater Georg unter Vormundschaft seiner Mutter, trat 1821 die Regierung selbst an, gab 4. Sept. 1824 seinem Lande eine landständ. Verfassung, erbte 1826 nach Aussterben der Linie S.-Gotha die Fürstentümer Hildburghausen und Saalfeld, dankte 1866 zu gunsten seines Sohnes, des Erbprinzen Georg, ab; † 3. Dez. 1882.

Bernhard von Clairvaux (spr. klärwoh), der Heilige, geb. 1091 in Fontaines bei Dijon, ward 1113 Mönch in Citeaux und 1115 erster Abt von Clairvaux bei Langres, einflußreicher Berater von Päpsten, Bischöfen und Fürsten, Hauptbeförderer des 2. Kreuzzuges 1147; Gegner von Abälard, Asket und Redner; † 20. Aug. 1153; 1173 heilig gesprochen. Werke hrsg. von Mabillon (n. Ausg. 1851—52), Biographie von Neander (n. A. 1890), Hüffer (1886 ff.), Eales (engl., 1890).

Bernhardi, 1) Theodor von, Schriftsteller, geb. 6. Nov. 1802 in Berlin, in Rußland erzogen, 1866 preuß. Militärbevollmächtigter in Italien und 1867—1871 in Italien, Spanien und Portugal diplomatisch thätig; † 12. Febr. 1887. Schr.: »Denkwürdigkeiten des Generals v. Toll« (2. Aufl. 1866, 4 Bde.); »Geschichte Rußlands 1814—31« (1863—77, 3 Bde.); »Vermischte Schriften« (1879, 2 Bde.); »Friedrich d. Gr. als Feldherr« (1881); »Reiseerinnerungen aus Spanien« (1886). — 2) Wilhelm, Historiker, geb. 2. Nov. 1834 in Meuselwitz (S.-Altenburg), 1879 Prof. am Luisenstädt. Gymnasium in Berlin, schr.: »Matteo di Giovenazzo« (1868); »Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Lothar von Supplinburg« (1879), »unter Konrad III.« (1883, 2 Bde.).

Bernhardiner, s. Cistercienser.

Bernhardiner, s. Hund.

Bernhardinerkraut, s. Cnicus.

Bernhardskrebs, s. Einsiedlerkrebse.

Bernhardt, 1) August, Forstmann, geb. 28. Sept. 1831 in Sobernheim, 1878 Direktor der Forstakademie in Münden; † 14. Juni 1879. Schrieb: »Geschichte des Waldeigentums, der Waldwirtschaft und Forstwirtschaft« (1872—75, 3 Bde.). — 2) Sarah, franz. Schauspielerin, geb. 22. Okt. 1846 in Paris, Schülerin des Konservatoriums das., seit 1871 am Théâtre Français engagiert, brach 1880 ihren Kontrakt, gastierte seitdem in den Hauptstädten Europas u. Amerikas; seit 1882 mit dem Schauspieler Daria (eigentlich Jacques d'Amala, † 1889) vermählt, aber bald wieder von ihm getrennt. Hauptsächlich Tragödin (Donna Sol in »Hernani«), mit den stärksten Mitteln wirkend. Auch Bildhauerin und Malerin.

Bernhardy, Gottfried, Philolog, geb. 20. März 1800 in Landsberg a. d. Warthe, seit 1829 Prof. in Halle; † 14. Mai 1875. Hauptwerke: »Grundriß der röm. Litteratur« (5. Bearb. 1872); »Grundriß der griech. Litteratur« (4. Bearb. 1876—80, 3 Bde.); Ausg. des Suidas (1834—53, 4 Bde.). Vgl. Volkmann (1887).

Bernheim, Ernst, Historiker, geb. 19. Febr. 1850 in Hamburg, 1883 Professor in Greifswald, schr.: »Zur Geschichte des Wormser Konkordats« (1876); »Lehrbuch der historischen Methode« (1889) und gab die Reichstagsakten unter König Ruprecht heraus (1882 bis 1888, 3 Bde.).

Berni, Francesco, ital. Dichter, geb. um 1490 in Lamporecchio im Toscanischen, † 1536 als Kanonikus in Florenz; Schöpfer des sogen. Bernesco, eines Genres der burlesken Poesie. Hauptwerk: die burleske Überarbeitung von Bojardos »Orlando innamorato« (n. Ausg. 1827). »Opere burlesche« (1548—55, 2 Bde.), »Rime latine« (1885). Biogr. von Virgili (1882).

Bernicla, s. Gänse.

Bernina, Gebirgsgruppe in Graubünden, Teil der Rätischen Alpen, zwischen Inn- und Addathal; darüber der B.paß, 2330 m. Höchste Spitze der Piz B., 4052 m.

Bernini, Giov. Lorenzo, ital. Architekt, Bildhauer und Maler, geb. 7. Dez. 1598 in Neapel, Sohn des Bildhauers Pietro B., lebte meist in Rom; † das. 28. Nov. 1680. Als Architekt Hauptrepräsentant des Barockstils, aber mäßiger als seine Nachfolger (die Kolonnade vor und das Bronzetabernakel in der Peterskirche, die Scala regia im Vatikan, der Palazzo Barberini u. a.); in der Plastik hervorragend durch übertriebenes Streben nach Naturwahrheit und dramat. ergreifende Darstellung, dabei nicht ohne hohles Pathos und Affektation (Raub der Proserpina, Daphne vor Apollon fliehend, Äneas und Anchises, die heil. Therese, Reiterstatue Konstantins, die Brunnen auf der Piazza Barberini und Piazza Navona).

Bernis (spr. -ni), François Joachim de Pierre de, Graf von Lyon, franz. Staatsmann, geb. 22. Mai 1715, Liebling der Pompadour, 1751—55 Gesandter

in Venedig, 1757—58 Minister des Auswärtigen, 1758 Kardinal, 1764 Erzbischof von Albi, 1769 Gesandter in Rom; † das. 2. Nov. 1794. Verfaßte auch beschreibende Gedichte. »Œuvres complètes« 1825. Vgl. Masson (1878—84, 3 Bde.).

Bernkastel, Kreisstadt im preuß. Regbez. Trier, an der Mosel, (1890) 2362 Ew. Weinhandel.

Bernoulli (Bernouilli, spr. -nuji), aus den Niederlanden stammende Gelehrtenfamilie: 1) Jakob, Mathematiker, geb. 27. Dez. 1654 in Basel, 1687 Prof. das., † 16. Aug. 1705; entdeckte wichtige Kurven, erfand die nach ihm benannten B.schen Zahlen, einer der ersten Begründer der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Werke 1744, 2 Bde. — 2) Johann, Mathematiker, Bruder des vor., geb. 27. Juli 1667 in Basel, seit 1705 Prof. das.; † 1. Jan. 1748. Um die Ausbildung der Integralrechnung verdient. Werke 1742, 4 Bde.; »Briefwechsel mit Leibniz« 1745, 2 Bde. Vgl. Merian, »Die Mathematiker B.« (1860). — 3) Daniel, geb. 29. Jan. 1700 in Groningen, Prof. der Anatomie, Botanik und Physik in Basel; † das. 17. März 1782. Um Mechanik und Hydrodynamik (1738) sehr verdient. Entdecker des Prinzips von der Erhaltung der lebendigen Kraft. — 4) Christoph, geb 15. Mai 1782 in Basel, 1817—1861 Prof. der Naturgeschichte das., namhafter Technolog; † 6. Febr. 1863. Schr.: »Handbuch der Technologie« (2. Aufl. 1840); »Handb. der Dampfmaschinenlehre« (7. Aufl. 1891); »Handb. der industriellen Physik, Mechanik und Hydraulik« (1834—35, 2 Bde.); »Vademekum des Mechanikers« (18. Aufl. 1888). — 5) Joh. Jakob, Archäolog, geb. 18. Jan. 1831 in Basel, Prof. das. Schrieb: »Aphrodite« (1873); »Römische Ikonographie« (1882—86, 2 Bde.) u. a.

Bernstadt, 1) Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Öls, an der Weida und der Bahn Breslau-Tarnowitz, (1890) 4426 Ew. — 2) Stadt in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Löbau, (1890) 1228 Ew.

Bernstein (von börnen, altdeutsch für brennen, Agtstein, gelbe Ambra, Succinit), fossiles Harz, oft Insekten und Pflanzenteile einschließend, wachsgelb bis braunrot, gerieben elektrisch, spez. Gew. 1,0—1,1, Härte 2—2,5, schmilzt bei 280°, brennt mit heller Flamme und stechendem Geruch, löslich in Benzol, Chloroform und kampferhaltigem Alkohol, gibt bei trockner Destillation flüchtiges Öl, Wasser u. (Ostseebernstein) B.säure. B. stammt von Nadelhölzern ab, ist sehr verbreitet in der Kreide- und Tertiärformation, auf sekundärer Lagerstätte im Diluvium und Alluvium Europas, Asiens, Afrikas, wird im Samland gegraben und an der Küste von der See ausgeworfen, auch (bis 1890) gebaggert. Die Gewinnung ist Regal. Produktion ca. 100,000 kg jährlich. Benutzung als Schmuck, zu Pfeifen- und Zigarrenspitzen, zu Firnis, B.säure u. B.öl sowie zu Räucherungen. Schon im Altertum beliebt und Handelsware. Vgl. Berendt u. Göppert, »B. und die in ihm vorkommenden Überreste der Vorwelt« (1845); Göppert und Menge, »Flora des B.s« (1883 ff., fortgesetzt von Conwentz); über Gewinnung und Verarbeitung: Klebs (1883), Tesdorpf (1887); Waldmann, »B. im Altertum« (1883). — Schwarzer B., s. Gagat.

Bernstein, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Soldin, (1890) 2189 Ew.

Bernstein, Aaron, Publizist, geb. 1812 in Danzig, seit 1853 Redakteur der Berliner »Volkszeitung«; † 12. Febr. 1884 in Berlin. Schr.: »Novellen und Lebensbilder« (1840); »Naturwissenschaftliche Volksbücher« (4. Aufl. 1876, 21 Bde.; neue Folge 1880—85, 10 Bde.); die Novellen: »Vögele der Maggid« (4. Aufl. 1878) und »Mendel Gibbor« (1860); »Revolutions- und Reaktionsgeschichte in Preußen« (1882) u. a. — Sein Sohn Julius, geb. 8. Dez. 1839 in Berlin, Prof. der Physiologie in Halle, schrieb: »Die fünf Sinne des Menschen« (2. Aufl. 1889) u. a.

Bernsteinfirnis, Lösung von Bernstein oder Bernsteinkolophonium (s. d.) in Terpentinöl, Leinölfirnis oder Alkohol, dauerhafter Anstrich.

Bernsteinkolophonium, harzartiger Rückstand von der trocknen Destillation des Bernsteins, löslich in fetten Ölen und Terpentinöl; dient zu Bernsteinfirnis.

Bernsteinöl, Produkt der trocknen Destillation des Bernsteins; riecht unangenehm durchdringend; Arzneimittel.

Bernsteinsäure findet sich in mehreren Pflanzen und tierischen Säften, in geringer Menge im Bernstein, aus welchem sie bei trockner Destillation reichlich sich bildet, entsteht auch bei Oxydation der Fette und bei der Gärung (daher im Wein); farb- u. geruchlose Kristalle, schmeckt sauer, in Wasser löslich, sublimierbar, bildet meist lösliche Salze, dient als Arzneimittel und in der Photographie.

Bernstorff, 1) Joh. Hartwig Ernst, Graf von, dän. Minister, geb. 13. Mai 1712 in Hannover, 1751 Minister, von Struensee 1770 verdrängt; † 19. Febr. 1772. Vgl. Vedel (1882). — 2) Andr. Peter, Vetter des vor., geb. 28. Aug. 1735 in Gartow (Braunschweig-Lüneburg), nach Struensees Sturz 1772 dän. Minister, 1780 entlassen, 1784 wieder eingesetzt; † 21. Juni 1797; verdient durch Förderung des Handels, der Industrie u. des Ackerbaues. — 3) Christ. Günther, Graf von, Sohn des vor., geb. 3. April 1769 in Kopenhagen, 1797 dän. Minister des Auswärtigen, 1810 Gesandter in Wien, dann in Berlin, 1818—31 preuß. Minister des Auswärtigen, schloß sich ganz an das Metternichsche Reaktionssystem an; † 28. März 1835. — 4) Albrecht, Graf von, preuß. Minister, Neffe des vor., geb. 22. März 1809, 1845 preuß. Gesandter in München, 1848 in Wien, 1851 Mitglied der 1. Kammer, 1852 Gesandter in Neapel, 1857 in London, Okt. 1861 bis Sept. 1862 Minister des Auswärt., dann deutscher Botschafter in London; † 26. März 1873.

Bernus, s. Bora.

Bernuth, Aug. Moritz Ludw. Heinr. Wilh. von, preuß. Minister, geb. 11. März 1808 in Münster, 1849 und 1850 liberales Mitglied der 1. Kammer, 1859 Chefpräsident des Appellationsgerichts in Posen, 1860 bis 1862 Justizminister, 1860 Mitglied, 1875—77 Vizepräsident des Herrenhauses, 1874 nationalliberales Mitglied des Reichstags; † 26. April 1889 in Berlin.

Bernward, Bischof von Hildesheim, geb. um 950, Sohn des Pfalzgrafen Dietrich, Erzieher des Kaisers Otto III., 993 Bischof von Hildesheim, förderte Wissenschaft und Künste, übte selbst Malerei und Bildhauerkunst; † 20. Nov. 1022. 1193 kanonisiert. Seine Biogr. von seinem Lehrer Thankmar in Pertz' »Monum. Germ. hist.«, Bd. 4 (deutsch von Hüffer 1858). Vgl. Lüntzel (1856), Sommerwerck (1885).

Berösos, Priester zu Babylon im 3. Jahrh. v. Chr., schrieb in griech. Sprache 3 Bücher babylon. Geschichten, wovon bei Josephus, Eusebius, Syncellus u. a. Fragmente erhalten sind; gesammelt von Richter (1825) und Müller (in »Fragm. histor. graec.«, Bd. 2).

Berre (spr. bär), Etang de, Strandsee im franz. Dep. der Rhônemündungen, 150 qkm, bei Martigues mit dem Meere in Verbindung. Daran die Stadt B., [1548 Ew.

Berrettini, Pietro, Maler, s. Cortona.

Berruguete (spr. -ghéte), Alonso, span. Maler, Bildhauer und Architekt, geb. 1480 in Paredes de Nava bei Valencia, † 1561 in Alcala; Gehilfe Michelangelos, als Maler Nachahmer des Lionardo da Vinci. Von ihm das Rathaus in Sevilla, der unvollendete Palast Karls V. in Granada und als sein plastisches Hauptwerk das Grabmal des Erzbischofs Tavera in Toledo.

Berry (Berri), Landschaft im mittlern Frankreich, links an der Loire (Dep. Indre und Cher), zu Ende des 18. Jahrh. 11,238 qkm und 475,000 Ew.; einförmige Ebene, wald- und weidereich. Die Einw. Berrichons.

Ehemals Grafschaft, 1100 von Frankreich erkauft, 1360 zum Herzogtum erhoben für apanagierte Prinzen. Der B.kanal führt von der Loire unterhalb Nevers zum Cher, 822 km lang.

Berry, Charles Ferd., Herzog von, 2. Sohn des Grafen von Artois, spätern Königs Karl X. von Frankreich, geb. 24. Jan. 1778 in Versailles, vermählte sich 1816 mit der Tochter des nachmal. Königs Franz I. beider Sizilien; 13. Febr. 1820 von dem polit. Fanatiker Louvel ermordet. Vgl. Chateaubriand, »Mémoires touchant la vie et la mort du duc de B.« (1820). — Seine Witwe Karoline Ferdinande Luise, Herzogin von B., geb. 5. Nov. 1798, gebar 29. Sept. 1820 Heinrich, Herzog von Bordeaux, spätern Grafen Chambord (s. d.), versuchte 1832 in der Vendée Aufstände zu erregen, 8. Nov. in Nantes verhaftet und in die Citadelle von Blaye gebracht, wo es sich ergab, daß sie schwanger und insgeheim mit dem Marchese Lucchesi-Palli vermählt sei, hierauf, ihrer politischen Bedeutung beraubt, freigelassen; † 16. April 1870 auf ihrem Schloß Brunnensee (Steiermark). Vgl. Nauroy (1889) und Imbert de St.-Amand (1890—91).

Berryer (spr. -ieh), Pierre Antoine, franz. Politiker, geb. 4. Jan. 1790 in Paris, 1814 Advokat das., gewann als Verteidiger hohen Ruf, 1829 Mitglied der Deputiertenkammer, liberaler Legitimist, verteidigte Ludwig Napoleon nach dem Boulogner Vorfall (1840), 1848 monarchist. Mitglied der Nationalversammlung, 1863 des Gesetzgeb. Körpers, 1854 Mitglied der Akademie; † 29. Nov. 1868. »Œuvres« 1872—78, 9 Bde.

Bersaglieri (spr. -ssaljehri), die Scharfschützen der ital. Armee, von Lamarmora 1836 errichtet.

Berschlik, s. Zander.

Berschling, s. Barsch.

Bersenbrück, Kreisort im preuß. Regbez. Osnabrück, a. d. Hase und d. Bahn Oldenburg-Osnabrück, 290 Ew.

Berserker, in der nord. Mythologie gefürchteter Kriegsheld, focht, wie seine 12 Söhne, mit rasender Wut; daher B.wut, wilde Kampfeswut.

Bersezio, Vittorio, ital. Schriftsteller, geb. 1830 in Peveragno (Piemont), lebt als Redakteur der »Gazzetta piemontese« in Turin. Schr.: Novellen (»Novelliere contemporaneo«, »L'odio«, »La corruttela« 2c.), Komödien (»Bolla di sapone«, »Le miserie d'Monsù Travet«), Tragödien (»Romulus« u. a.), das Geschichtswerk »Il regno di Vitt. Emanuele II« (1878—89, 5 Bde); »Roma, la capitale d'Italia« (1886) u. a.

Berstett, Wilhelm Ludwig Leopold Reinhard, Freiherr von, bad. Minister, geb. 6. Juli 1769 in Berstett bei Straßburg, 1792—1804 österreich. Offizier, 1816—31 bad. Minister des Äußern, gemäßigt freisinnig; † 16. Febr. 1837 in Karlsruhe.

Bert (spr. bähr), Paul, Physiolog und Politiker, geb. 17. Okt. 1833 in Auxerre, 1866 Prof. in Bordeaux, 1869 in Paris, 1881—82 Unterrichtsminister; † 11. Nov. 1886 in Hanoi als Ministerresident in Tongking und Anam. Schr.: »Notes d'anatomie et de physiologie comparées« (1867—70, 2 Bde.); »Physiologie comparée de la respiration« (1869); »La pression barométrique« (1877); »La morale des jésuites« (1880) u. a. Vgl. Bérillon (1887).

Bertani, Agostino, ital. Politiker, geb. 19. Okt. 1811 in Mailand, Arzt in Genua, 1848, 1859 u. 1860 in Garibaldis Freischar, 1860 radikaler Deputierter, Gegner der Monarchie; † 30. April 1886 in Rom. Biogr. von Mario (1887).

Bertha, die sagenhafte Gemahlin König Pippins des Kurzen und Mutter Karls d. Gr. Der große Fuß (Schwanenfuß), den ihr die Sage gibt, sowie ihr Beiname »die Spinnerin« erinnern an die Göttin Berchta (s. d.). Auf sie bezieht sich das Wort: »Die Zeit ist hin, wo B. spann« (Klage über die verschwundene gute Zeit). Vgl. Simrock (1855).

Berthelot (spr. bert'lo), Marcellin, Chemiker, geb. 25. Okt. 1827 in Paris, Prof. das., 1876 Generalinspektor des höhern Unterrichtswesens, 1886—87 Unterrichtsminister. Verdient um die organ. Chemie, Synthese und Thermochemie. Schrieb: »La synthèse chimique« (3. Aufl. 1883, deutsch 1877); »Essai de mécanique chimique fondée sur la thermochimie« (1879, 2 Bde.); »Sur la force de la poudre et des matières explosives« (3. Aufl. 1883); »Lavoisier« (1890) u. a.; gab heraus: »Collection des anciens alchimistes grecs« (m. Übers., 1888, 4 Bde.).

Berthelsdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Löbau, unweit Herrnhut, (1890) 1831 Ew. Sitz der Ältestenkonferenz (alle 12 Jahre) der Brüdergemeinde.

Berthier (spr. -tjeh), Alexandre, Fürst von Neuchâtel, Herzog von Wagram, franz. Marschall, geb. 20. Febr. 1753 in Versailles, focht unter Lafayette in Amerika, 1795 Chef des Generalstabs der ital. Armee, 1798 der Expedition nach Ägypten, 1800 Kriegsminister, 1804 Marschall, 1805—1807 Chef des Generalstabs, erhielt 1807 die souveräne Herrschaft Neuchâtel und Valengin, vermählte sich 1808 mit Maria Elisabeth Amalie, Tochter des Herzogs Wilhelm von Bayern-Birkenfeld, 1809 Herzog von Wagram, 1812—1814 wiederum Generalstabschef der Armee, unterwarf sich 1814 Ludwig XVIII., stürzte sich nach Napoleons Rückkehr von Elba aus dem Fenster des Schlosses zu Bamberg (1. Juni 1815). »Mémoires« 1826. — Sein Sohn Napoléon, Herzog von Wagram, geb. 11. Sept. 1810, 1852 Senator, eifriger Anhänger Napoleons III.; † 10. Febr. 1887.

Berthierit (spr. -tje-), Mineral, dunkel stahlgrau angelaufen, Schwefelantimon mit Schwefeleisen; Braunsdorf, Auvergne, Ungarn; wird auf Antimon verarbeitet.

Berthold von Henneberg, Kurfürst von Mainz, geb. 1442, 1484 Erzbischof und Kurfürst, betrieb 1486 Maximilians Wahl, suchte auf dem Wormser Reichstag 1495 die Umwandlung des Reiches in eine ständische Oligarchie durch eine gründliche Reichsreform durchzuführen; † 21. Dez. 1504. Vgl. Weiß (1889).

Berthold von Regensburg, der größte Volksprediger des Mittelalters; † 13. Dez. 1272 in seiner Vaterstadt Regensburg. Predigten hrsg. von Pfeiffer u. Strobl (1862—80, 2 Bde.; hochdeutsch 1884). Vgl. Stromberger (1877), Rockinger (1878), Unkel (1882).

Berthollet (spr. -lä), Claude Louis, Graf von, Chemiker, geb. 9. Dez. 1748 in Talloire (Savoyen), 1794 Prof. in Paris, später Mitglied des Erhaltungssenats, nach der Restauration Pair; † 6. Nov. 1822 in Arcueil. Verdient um die technische und theoretische Chemie (Chlor und Chlorverbindungen, Ammoniak, Explosivstoffe). Schr.: »Élements de l'art de la teinture« (2. Aufl. 1805, deutsch 1806); »Recherches sur les lois de l'affinité« (1801, deutsch 1802); »Essai de statique chimique« (1803, deutsch 1811).

Bertholletia excelsa *H.* et *B.*, Myrtacee, hoher Baum in Südamerika, liefert die ölreichen Paránüsse (brasilische Nüsse, Juvia, Almendron).

Berthollet'sches Knallsilber, s. Silber.

Berti, Domenico, ital. Politiker, geb. 17. Dez. 1820 zu Cumiana in Piemont, 1849 Professor der Philosophie in Turin, 1871 in Rom, 1866—67 Minister des Unterrichts, 1881—85 des Ackerbaues und Handels; schrieb: »Vita di Giordano Bruno« (1868); »Il processo originale di Galileo Galilei« (2. Aufl. 1878); »Vita di T. Campanella« (1878) u. a.

Bertini, Henri Jérôme, Komponist, geb. 28. Okt. 1798 in London, seit 1824 in Paris; † 1. Okt. 1876 in Grenoble. Weitverbreitete Etüden.

Bertolé-Viale, Ettore, ital. General, geb. 17. Dez. 1827 in Genua, 1866 Generalintendant der Armee, 1867—80 Deputierter, 1867—69 Kriegsminister,

1874—80 Chef des Generalstabs, 1881 Senator, 1887—91 wieder Kriegsminister.

Bertolini, Francesco, ital. Historiker, geb. 1836 in Mantua, Professor in Bologna; schr.: »Storia antica d'Italia« (1874); »Storia d'Italia sotto le dominazioni barbariche« (1870); »Storia italiana del secolo decimonono« (1880); »Storia del risorgimento italiano« (1888); »Pellegrino Rossi« (1887); »La gioventù di C. Cavour« (1887) u. a.

Bertoloni, Antonio, Botaniker, geb. 8. Febr. 1775 in Sarzana, Prof. in Genua und Bologna; † das. 17. April 1869. Schrieb: »Flora italica« (1833—54, 10 Bde.); »Flora italica cryptogama« (1858—67).

Bertramkamille, Bertramwurzel, s. Anacyclus.

Bertramwurz, s. Pyrethrum.

Bertrand (spr. -trang), 1) Henri Gratien, Graf, franz. General, geb. 28. März 1773 in Châteauroux (Indre), trat während der Revolution in das Ingenieurkorps, wohnte der Expedition nach Ägypten bei, 1809 Gouverneur von Illyrien, kämpfte 3. Okt. 1813 bei Wartenburg, deckte bei Leipzig den Rückzug, folgte dem Kaiser nach Elba und nach St. Helena, 1830 Kommandant der polytechn. Schule u. Mitglied der Deputiertenkammer, ging 1840 mit nach St. Helena zur Abholung der Asche Napoleons; † 31. Jan. 1844 in Châteauroux. — 2) Joseph Louis François, Mathematiker, geb. 11. März 1822 in Paris, 1862 Prof. das. und 1874 Sekretär der Akademie der Wissenschaften; verdient um Mechanik, Funktionen und Zahlenlehre. Schr.: »Les fondateurs de l'astronomie moderne« (1855); »La théorie de la lune d'Aboulwefa« (1873); »L'Académie des sciences et les académiciens de 1666 à 1793« (1868); »Blaise Pascal« (1890) u. a. — 3) Friedrich Oskar, Landwirt, geb. 1824 in Heilbronn, 1847 Güterverwalter zu Ostin in Belgien; führte die Drainage auf dem Kontinent ein, 1857 Oberverwalter auf Karthaus-Weddern in Westfalen. Schr.: »Ackerbau und Viehzucht für den kleinen Landwirt« (7. Aufl. 1884).

Bertrich, ber. Badeort im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Kochem, Heilquelle 32° C.

Bertuch, Friedrich Justin, Buchhändler und Schriftsteller, geb. 30. Sept. 1747 in Weimar, Gründer des Landesindustriekontors und des Geogr. Instituts das.; † 3. April 1822. Veröffentlichte eine Übersetzung des »Don Quichotte« (1775—79), »Blaue Bibliothek aller Nationen« (1790—1800), »Bilderbuch für Kinder«, »Bibliothek der Reisen«; »Geogr. Ephemeriden« (1798—1816) und zahlreiche Karten.

Berufkraut, s. Erigeron, Pulicaria, Stachys.

Berufsbeleidigung, s. Amtsbeleidigung.

Berufsgenossenschaften, die für die Unfallversicherung (s. d.) gebildeten Unternehmerverbände.

Berufskonsul, s. Konsul.

Berufskrankheiten, Krankheitsformen, welche ausschließlich oder vorwiegend bei Angehörigen bestimmter Berufszweige sich zeigen und durch die besondere Art der Beschäftigung entstehen. Vgl. Conrad, »Einfluß von Lebensstellung u. Beruf auf die Mortalität« (1877), Oldendorff, »Einfluß 2c. auf die Lebensdauer« (1878).

Berufung (Appellation), Rechtsmittel, durch welches eine obrigkeitliche Entscheidung, namentlich ein gerichtliches Urteil, angefochten wird, um eine nochmalige Prüfung und Entscheidung der Sache durch das zuständige Obergericht (B.sgericht) herbeizuführen. Nach der deutschen Strafprozeßordnung ist B. in Strafsachen nur gegen Urteile der Schöffen- und Amtsgerichte gegeben. B.sgericht: die Strafkammer des Landgerichts; B.sfrist: 1 Woche. Vgl. Revision. In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ist gegen die in erster Instanz von den Amts- oder von den Landgerichten ergehenden Endurteile stets B. an das Land-, resp. Oberlandesgericht zulässig. Berufungsfrist: 1 Monat. B.skläger (Appellant), die Partei, welche die B. einlegt; die Gegenpartei ist der B.sbeklagte (Appellat).

Beruhigende Mittel, betäubende Mittel (s. d.).

Berührungselektrizität, s. Galvanismus.

Berula *Koch* (Berle), Gattung der Umbelliferen; B. angustifolia *Koch* (Gänsekresse), Europa, Mittelasien, gilt für narkotisch scharf.

Berun, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Pleß, an einem See, (1890) 1977 Ew.

Berut, Stadt, s. Beirut.

Berwick (spr. berrick), James Fitzjames, Herzog von, franz. Marschall, natürl. Sohn König Jakobs II. von England und der Arabella Churchill, der Schwester Marlboroughs, geb. 21. Aug. 1670, seit 1691 in franz. Diensten, eroberte 4. Jan. 1706 Nizza, befehligte dann als Marschall in Spanien, siegte 25. April 1707 bei Almansa, beendigte in Spanien den Krieg 11. Sept. 1714 mit der Einnahme von Barcelona; fiel 12. Juni 1734 vor Philippsburg. Aus seiner ersten Ehe mit der Tochter des Grafen Clanricarde stammen die Herzöge von Liria in Spanien, aus seiner zweiten mit Miß Bulkeley die Herzöge von Fitzjames. »Memoirs« 1778, 2 Bde. Vgl. Wilson (1883).

Berwickshire (spr. berrickschir), Grafschaft im südöstl. Schottland, 1202 qkm und (1891) 32,398 Ew. Größtenteils eben und fruchtbar. Hauptstadt Greenlaw.

Berwick upon Tweed (spr. berrick öpönn tuihd), Hafenstadt in der engl. Grafschaft Northumberland, an der Mündung des Tweed, (1891) 13,378 Ew. Fischerei.

Beryll, Mineral, ein Beryllaluminiumsilikat, meist durch Eisen- oder Chromoxyd gefärbt. Edler B., Edelstein, grün, blau (Aquamarin, s. Tafel »Edelsteine«, Fig. 20), in Böhmen, Ural, Ostindien, Brasilien; gemeiner B., schlecht gefärbt, in oft riesigen Kristallen, bei Bodenmais, Limoges, im Ural. Auch Smaragd gehört hierher.

Beryllium (Glycium), Metall, findet sich im Beryll und andern Mineralien, ist weiß, dem Aluminium ähnlich, spez. Gew. 2,1, Atomgew. 9,2; Oxyd die Beryllerde, farblos, in Wasser unlöslich, bildet die farblosen, süßlichen Salze.

Berytos (a. G.), Stadt, s. Beirut.

Berzelius, Joh. Jakob, Freiherr von, Chemiker, geb. 29. Aug. 1779 zu Väfversunda Sorgard in Schweden, 1807—32 Prof. in Stockholm; † 7. Aug. 1848. Höchst verdient um die neuere Chemie, bestimmte viele Atomgewichte, klassifizierte die Mineralien, reformierte die Analyse und begründete das elektrochem. System. Sein »Lehrbuch der Chemie« (1808—18, 3 Bde.) wurde in alle europ. Sprachen übersetzt (deutsch, 5. Aufl. 1843—48, 5 Bde.). Lieferte »Jahresberichte über die Fortschritte der Chemie und Mineralogie« (deutsch 1821—48).

Berzsényi (spr. bérschenji), Daniel, ungar. Lyriker, geb. 7. Mai 1776 in Hetye (Eisenburg), † 24. Febr. 1836 in Nikla. Verfasser der berühmten »Klageode über den Verfall Ungarns«. Werke 1864, 2 Bde.

Besahn, der hinterste Mast dreimastiger Schiffe.

Besamungsschlag, s. Samenschlag.

Besançon (spr. besangssóng, das alte Vesontio, deutsch Bisanz), befestigte Hauptstadt des franz. Dep. Doubs, am Doubs, (1891) 56,055 Ew., Sitz eines Erzbischofs. Kathedrale; Porta nigra (Triumphbogen); Akademie; Uhrmacherschule. Bedeutende Uhrenindustrie. Sieg Cäsars über Ariovist 58 v. Chr. Hauptstadt der Freigrafschaft Burgund; ehemals freie Reichsstadt, fiel 1648 an Spanien, 1679 an Frankreich.

Besänftigende Mittel, s. Betäubende Mittel.

Besant (spr. besännt), Walter, engl. Schriftsteller, geb. 1838 in Portsmouth, lebt in Hampstead bei London als Schriftführer des Palestine Exploration Fund und des archäologischen Instituts der Freimaurer.

schrieb Litteraturgeschichtliches und Biographisches: »Studies of early French poetry« (1868), »The French humourists« (1873), »Rabelais« (1877), »Coligny« (1879) u. a. Romane: »The revolt of man« (1882), »Dorothy Forster« (1884), »The children of Gibeon« (1886), »Katharine Regina« (1887), »Herr Paulus« (1888), »The bell of St. Paul's« (1889) und in Gemeinschaft mit James Rice (s. d.) die sogen. »Besant-Rice novels«, deren letzter: »All sorts and conditions of men« (1882, von B. allein vollendet), die Massenarmut im Ostende von London schildert und den Anstoß zur Errichtung der großartigen Wohlthätigkeitsanstalt »People's Palace« gab. Mit Palmer schrieb er »History of Jerusalem« (2. Aufl. 1890).

Besatzung, Verteidigungstruppe eines Feldwerkes (pro 1 m Feuerlinie 1 Mann) oder einer Festung.

Besborodko, Alexander Andrejewitsch, Fürst, russ. Minister, geb. 25. März 1747 in Kleinrußland, 1780 Staatssekretär des Auswärtigen, 1796 Reichskanzler; † 17. April 1799 in Petersburg. Biogr. von Grigorowitsch (1879—81, 2 Bde.).

Beschädigung fremden Eigentums, s. Sachbeschädigung.

Beschäftigungsneurosen, Affektionen der peripherischen Nerven, die sich unter dem Einfluß bestimmter Berufsthätigkeit bei Überanstrengung gewisser Muskelgruppen entwickeln, wie Schreibkrampf, Versagen der Stimme u. Stimmritzenkrampf bei vielem Sprechen 2c.

Beschälen, Befruchtung der Stute durch den Hengst (Beschäler). Beschälkrankheit, ansteckendes Übel an den Geschlechtsteilen d. Zuchtpferde, mit Lähmungserscheinungen und Abzehrung; meist unheilbar. Behandlung: frühe Kastration.

Beschicken, das Eintragen der Erze mit den Zuschlägen 2c. in den Schmelzofen; auch legieren, daher beschickte Mark, rauhe Mark, die mit unedlen Metallen legierte Mark eines edlen Metalles.

Beschikbai, s. Besikabai.

Beschiktasch, Ort im NO. von Konstantinopel, Sommerpalast des Sultans (Tschiragan); Sitz eines armenischen Erzbischofs.

Beschlagen, Bildung eines Überzugs auf festen Körpern durch Auswitterung von Salzen, Verdichtung von Dämpfen 2c.; Glas-, Porzellan- und Eisengefäße mit schützenden Thonmischungen überziehen. — Die Begattung der Hirsche, Rehe, Wildschweine.

Beschlagnahme, s. Arrest u. Pfändung.

Beschlik, in der Türkei = 5 Piaster.

Beschlußfähigkeit, Befugnis einer Körperschaft, vollwirksame Beschlüsse zu fassen, von der Anwesenheit einer bestimmten Anzahl von Mitgliedern abhängend. Im deutschen Reichstag ist zur B. die Anwesenheit der Mehrheit der Mitglieder (397), also von 199 Abgeordneten erforderlich.

Beschlußsachen, im Gegensatze zu Verwaltungsstreitsachen, die reinen Verwaltungssachen, die nur im Instanzenzug der Verwaltungsbehörden erledigt werden.

Beschneidung, das Abschneiden der Vorhaut des männl. Gliedes, bei den alten Ägyptern, Arabern, Äthiopiern und Hebräern wie noch jetzt bei Juden (am 8. Tag nach der Geburt), Mohammedanern (meist im 13. Jahr), in Afrika und Australien und bei einigen nordamerikanischen Stämmen im Gebrauch und von religiöser Bedeutung. Vgl. Ploß (1885).

Beschuldigter, derjenige, gegen den die Anzeige einer strafbaren Handlung erstattet ist. Derselbe wird Angeklagter genannt, wenn die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen ihn beschlossen ist.

Beseda (tschech.), Klub.

Beseler, 1) Wilh., Führer der schleswig-holsteinischen Bewegung, geb. 3. März 1806 auf Schloß Marienhausen in der Grafschaft Jever, Advokat in Schleswig, 1844 Mitglied der schleswigschen Ständeversammlung und Präsident derselben, 1848 Mitglied der provisorischen Regierung der Herzogtümer, dann der Statthalterschaft, auch Abgeordneter der deutschen Nationalversammlung, 1861 Kurator der Universität Bonn; † 2. Sept. 1884. — 2) Georg, Rechtslehrer, Bruder des vor., geb. 2. Nov. 1809 in Rödemis bei Husum, 1835 Prof. in Basel, Rostock, Greifswald und seit 1859 in Berlin. Als Mitglied der deutschen Nationalversammlung einer der Führer des rechten Zentrums und Verfasser des Koalitionsprogramms, unter welchem sich später die Zentren als »Kasinopartei« vereinigten, 1849 gemäßigt liberales Mitglied der preußischen 2. Kammer, 1861 des preußischen Abgeordneten-, 1875 des Herrenhauses, 1874—81 des deutschen Reichstags; † 28. Aug. 1888 in Harzburg. Schr.: »Lehre von den Erbverträgen« (1835—38, 3 Bde); »Volksrecht und Juristenrecht« (1843); »System des gemeinen deutschen Privatrechts« (4. Aufl. 1885, 2 Bde.); »Erlebtes und Erstrebtes« (1884).

Besemer (Besmer, Bismer), Schnellwage, in einer Hülse mit Zunge und Handhabe verschiebbarer Stock mit Skala, Belastung mit Gewicht an einem und Haken zum Aufhängen der Ware am andern Ende.

Besemschon (Besenschaum), Abzug für das, was bei Warensendungen in den Kisten hängen bleibt.

Besenginster, s. Spartium.

Besenkraut, s. Sorghum, auch Calluna.

Besenpfriemen, s. Sarothamnus.

Besermiänen, s. Bessermjänen.

Besessene (Obsessi, Daemoniaci), an Epilepsie, Tobsucht, Krämpfen, Melancholie 2c. leidende Geisteskranke, die man bis zum 18. Jahrh. von einem Teufel besessen glaubte.

Besichtigung, s. Augenschein.

Besichtigungsrecht, s. Durchsuchungsrecht.

Besigheim, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, am Einfluß der Enz i. d. Neckar u. an der Bahn Bietigheim-Jagstfeld, (1890) 2991 Ew. Weinbau.

Bésigue (frz., spr. -sihg), Spiel mit zwei Pikettkarten, dessen Regeln meist dem Pikett und der Mariage entlehnt sind.

Besikabai (Beschikbai), Bucht an der Nordwestküste Kleinasiens, südlich vom Eingang der Dardanellenstraße.

Besing (Heidelbeere), s. Vaccinium.

Besitz (Possessio), die phys. (thatsächl.) Innehabung einer Sache im Gegensatze zur rechtl., dem Eigentum. Juristischer B. (Eigentumsbesitz), die Innehabung einer Sache mit der Absicht, sie als eigne zu haben (animus rem sibi habendi). Zum B.erwerb gehört außer diesem Willen eine körperliche Handlung (corpus, Apprehension), welche die Sache der Herrschaft des Erwerbers unterwirft. Quasibesitz (juris quasi possessio), die thatsächliche Ausübung eines dinglichen Rechtes. Vgl. Savigny (7. Aufl. 1865), Jhering (1869), Bruns (1848), Randa (»Der B. nach österreich. Recht«, 3. Aufl. 1879).

Beskiden, s. Bieskiden.

Beskow, Bernh., Freiherr von, schwed. Dichter, geb. 19. April 1796 in Stockholm, seit 1834 Sekretär der schwed. Akademie; † 18. Okt. 1868. Schr. Gedichte (darunter »Karl XII.«) und effektvolle Dramen aus der schwed. Geschichte (»Erich XIV.«, »Torkel Knutsson«, »Birger«, »Gustav Adolf« 2c.; deutsch von Öhlenschläger 1843, 3 Bde.). »Lebenserinnerungen« 1870.

Besmer, s. Besemer.

Besoden, einen Deich mit Rasenstücken bedecken.

Besprechen, s. Versprechen.

Bessarabien, südruss. Gouv., zwischen Dnjestr, Pruth u. Schwarzem Meer, 45,632 qkm mit (1886) 1,612,175 Ew. Der Norden hügelig, der Süden flaches Steppenland; Hirse- und Maisbau; Schaf- und Rindviehzucht. Reiche Salzseen am Meer. Bevölkerung gemischt aus Rumänen, Bulgaren, Griechen, Tataren, deutschen Kolonisten. B. kam in den Friedensschlüssen von Bukarest (1812) und Adrianopel (1829) an Rußland. Der im Pariser Frieden (1856) an Rumänien abgetretene südl. Teil

wurde im Berliner Frieden (1878) an Rußland zurückgegeben. Hauptstadt Kischinew.

Bessarion, Johannes oder Basilius, berühmter Humanist, geb. 1403 in Trapezunt, wirkte als Bischof von Nicäa auf dem Konzil zu Ferrara-Florenz 1439 für die Union der griech. und röm. Kirche, ward, zur röm. Kirche übergetreten, Kardinal, 1463 Patriarch von Konstantinopel, vermachte seine kostbare Bibliothek der Markusbibliothek zu Venedig; † in Ravenna 19. Nov. 1472. Vgl. Vast, »Le cardinal B.« (1879).

Bessastadir, Ort auf Island, südl. von Reykjawik; ehemals Landeshauptort.

Bessèges (spr. -ssähsch), Stadt im franz. Dep. Gard, Arrondiss. Alais, (1886) 9169 Ew.

Bessel, Friedr. Wilh., Astronom, geb. 22. Juli 1784 in Minden, 1806 Inspektor der Sternwarte Schröters in Lilienthal, 1810 Professor in Königsberg; † das. 14. März 1846. Werke: »Astronom. Beobachtungen« (1815—46); »Astronom. Untersuchungen« (1841—42, 2 Bde.); »Populäre Vorlesungen über wissenschaftl. Gegenstände« (1848); »Abhandlungen« (1876, 3 Bde.); »Briefwechsel mit Olbers« (1852, 2 Bde.); »Briefwechsel mit Gauß« (1880).

Bessels, Emil, Naturforscher und Nordpolfahrer, geb. 1847 in Heidelberg, befuhr 1869 das östl. Eismeer zwischen Spitzbergen und Nowaja Semlja, führte 1871—73 die wissenschaftliche Leitung der nordamerikan. Polarexpedition unter Hall, dann Generalsekretär der Smithsonian Institution in Washington; † 30. März 1888 in Stuttgart. Schrieb den physikal. Teil der »Scientific results of the United States Arctic expedition« (1876); »Die amerikan. Nordpolexpedition« (1878).

Bessemer, Henry, Ingenieur, geb. 1813 in Hertfordshire, begründete seit 1853 ein Stahlbereitungsverfahren, welches die Eisenindustrie wesentlich umgestaltete; erfand die Herstellung von Schwarzblech direkt aus Flußeisen.

Bessermjänen (Besermiänen), zu den Tataren gerechnetes Mischvolk im russ. Gouv. Wjatka, 1400 Köpfe.

Besserungsanstalten (Korrektionsanstalten), Staats- oder Privatanstalten zur Aufnahme von Verbrechern und verwahrlosten Personen behufs Besserung derselben, besonders von der innern Mission errichtet.

Besserungstheorie, s. Strafrecht.

Bessières (spr. -ssjähr), Jean Baptiste, Herzog von Istrien, franz. Marschall, geb. 6. Aug. 1768 in Preissac (Lot), trat 1790 in die Armee, 1798 Brigadegeneral bei der Expedition nach Ägypten, 1804 Marschall, 1808 Herzog von Istrien, befehligte 1808 ein Armeekorps in Spanien, 1812 die Garden; fiel 1. Mai 1813 bei einer Rekognoszierung vor der Schlacht bei Lützen.

Bessin (frz., spr. -ssäng), Landschaft in der Niedernormandie; Hauptstadt Bayeux.

Bessos, pers. Satrap von Baktrien, 330 Haupt der pers. Nationalpartei gegen Alexander d. Gr., ermordete den flüchtigen König Dareios Kodomannos, nannte sich König Artaxerxes IV., verteidigte 329 Baktrien und Sogdiana; 328 hingerichtet.

Bessungen, schönes Dorf dicht bei Darmstadt, an der Bahn Darmstadt-Heidelberg, mit großherzoglichen Gärten und 7815 Ew. Idiotenanstalt.

Bestandsgründung, Herstellungen jungen Holzbestandes durch Anflug von Samen oder Ausschlag von Stöcken (natürliche B.), durch Säen oder Pflanzen (künstliche B.).

Bestätigen, mit Hilfe des Leithundes oder durch Spüren feststellen, ob und welches Wild in einem Forstorte steckt. Bestätigtes Jagen, die Jagd nach der Bestätigung des Wildes.

Bestätigung der Strafurteile durch das Staatsoberhaupt ist in der modernen Zeit, selbst wenn sie auf Todesstrafe lauten, abgeschafft; letztern Falls ist zur Vollstreckbarkeit jedoch die Erklärung des Staatsoberhauptes erforderlich, vom Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machen zu wollen. Die Urteile der Standgerichte (s. Belagerungszustand) hingegen bedürfen der Bestätigung des kommandierenden Generals.

Bestaudung, s. Bestockung.

Bestechung (Corruptio, Crimen barattariae), die Gewährung oder das Anbieten eines Vorteils, um auf die Amtsthätigkeit eines Beamten einzuwirken (aktive B.), sowie die Annahme oder das Verlangen eines solchen Vorteils (passive B.). Das deutsche Strafgesetzbuch (§ 331—335) unterscheidet einfache B. (Bestechlichkeit) bei nicht pflichtwidriger Thätigkeit und schwere (qualifizierte) B. mit Verletzung der Amtspflicht. In ersterm Fall wird nur der Beamte, in letzterm jeder von beiden Teilen bestraft. Vgl. Wahlbestechung.

Besteck, 1) Futteral mit Instrumenten (chirurgisches, anatomisches B., Verbandtasche); 2) die Bestimmung des Profils für einen Damm oder Deich; 3) Ermittelung des Ortes, an welchem ein Schiff sich befindet, durch astronom. Beobachtungen (observiertes B.) oder mittels des gesteuerten Kurses und der gesegelten Distanzen (gegißtes B.).

Besteder, der Bauherr, welcher ein Schiff bauen läßt.

Bester Bube, Kartenspiel mit der Pikettkarte.

Besthaupt (Baulebung, Gewandrecht, Mortuarium), bei Eigentumsübergang infolge Todesfalls von abhängigen Bauerngütern an die Gutsherrschaft zu entrichtende Abgabe, bestehend in einem Bruchteil od. einem bestimmten Gegenstande des Nachlasses, insbes. in dem besten Stück Vieh. Heute meist beseitigt.

Bestialisch (lat.), viehisch roh; Bestialität, viehische Roheit; Bestie, wildes Tier, tierisch roher Mensch.

Bestockung (Bestaudung), Bildung von Seitentrieben an den untersten Stengelgliedern krautartiger Pflanzen, bes. des Getreides, abhängig von der Bearbeitung des Feldes, der Düngung und Witterung.

Bestreichen, eine Terrainstrecke unter Feuer halten. Im bestrichenen Raum erhebt sich die Flugbahn des Geschosses nicht über Mannshöhe vom Boden. Je länger derselbe, je »rasanter« die Flugbahn, desto besser die Waffe. Der unbestrichene Raum wird von den auf den Facen im ausspringenden Winkel nach außen errichteten Loten eingeschlossen.

Bestuschew, Alex., als Schriftsteller Kosak Marlinskij genannt, geb. 1795, russ. Rittmeister, 1825 als Dekabrist degradiert und nach Jakutsk verbannt, focht später im Kaukasus; fiel Juni 1837. Herausgeber des ersten russ. Almanachs »Der Polarstern« (1823); Verfasser zahlreicher Novellen (gesammelt u. d. T.: »Kaukasus«). Der Roman »Amaleth-Beg« sein Hauptwerk. Werke 1840, 2 Bde. (deutsch 1845, 4 Bde.).

Bestuschew-Rjumin, 1) Alexei Petrowitsch, Graf, russ. Staatsmann, geb. 2. Juni 1692 in Moskau, unter der Kaiserin Anna Kabinettsminister, unter Elisabeth Reichsvizekanzler, leitete 1756 den Krieg gegen Preußen ein, wegen voreiliger Zurückberufung der russ. Armee aus Preußen 1758 als des Hochverrats schuldig seiner Würden entsetzt und verbannt, von Katharina II. 1762 zurückgerufen; † 21. April 1766. — 2) Konst. Nikol., russ. Geschichtschreiber, geb. 1829, Prof. in Petersburg; schr.: »Geschichte Rußlands« (1872 ff., auch deutsch) u. a.

Bestuschewsche Nerventinktur (Goldtinktur, Goldtropfen), Lösung von Eisenchlorid in Ätheralkohol, wird im Licht farblos, im Schatten wieder gelb.

Beta *L.* (Mangold), Gattung der Chenopodiaceen. B. vulgaris *L.*, am Mittelmeer; Abarten: B. v. var. cicla (Mangold, römischer Kohl, Beißkohl), mit dünner Wurzel und breiten Blättern, Gemüse, Futter-, Blattzierpflanze. B. v. var. rapacea (Runkelrübe), mit fleischiger, zuckerreicher Wurzel, als Viehfutter, zur

Zuckerfabrikation; mit purpurrotem Saft (rote Rübe), als Salatpflanze.

Betain (Oxyneurin), Alkaloid in der Runkelrübe und in Melasse, Zersetzungsprodukt des Lecithins, entsteht aus Trimethylamin und Chloressigsäure; farblose Kristalle, riecht moschusartig, schmeckt süßlich, nicht giftig.

Betanzos, Bezirksstadt in der span. Prov. Coruña (Galicien), (1887) 8120 Ew.

Betäubende Mittel (besänftigende, schmerzstillende Mittel, Narcotica), Arzneimittel, welche die gesamte Thätigkeit des Großhirns vermindern, lähmen, bes. schlafmachende Mittel (Hypnotica), wie Opium (mit Morphium), Cannabin, Chloralhydrat, Sulfonal ꝛc., auch solche, die sehr schnell Anästhesie (s. d.) erzeugen (Anästhetica).

Bête (frz., spr. bäht), unvernünftiges Tier; Dummkopf; im Kartenspiel der Verlierende, im L'hombre der Einsatz, besonders für ein verlornes Spiel; Bêtise, Dummheit.

Beteigeuze, Fixstern 1. Gr. an der östl. Schulter des Orion.

Beteiligungsversicherung, eine Art der Rückversicherung (s. d.).

Betel (Betelpfeffer), s. Piper; **B.nuß**, s. Areca.

Beten (Beden, Petitiones, Precariae, Bitten), im Mittelalter Steuern, welche vorübergehend in Notfällen (Notbeten) und gewöhnlich mit dem Vorbehalt bewilligt wurden, daß daraus kein Recht zu ihrer Erhebung hergeleitet werden dürfe.

Betfahrten, s. Bittgänge, Wallfahrten.

Bethanien (a. G.), 1) Flecken bei Jerusalem, am Ölberg, Wohnort des Lazarus, der Martha und Maria (daher Name von Krankenhäusern); jetzt El Azarijeh, ein elendes Dorf. — 2) evangel. Missionsstation in Deutsch-Südwestafrika, östl. von Angra Pequena, 1814 begründet.

Bethellisieren, s. Holz.

Béthencourt, s. Kanarische Inseln.

Béthencourt (spr. -tangkuhr), Jean, Seigneur de, franz. Seefahrer, begründete 1402 eine Herrschaft auf den Kanarischen Inseln unter kastilischer Oberhoheit; † 1425 in Frankreich. Sein Neffe und Nachfolger Mariot de B. trat 1424 die Inseln an Portugal ab.

Bethesda (»Gnaden- oder Heilort«), 1) mit Hallen umgebener Teich bei Jerusalem, dessen Wasser Heilkräfte besaß (Joh. 5). — 2) Stadt in der Grafschaft Carnarvon (Wales), (1891) 5799 Ew. Schieferbrüche.

Bethlehem (»Haus des Brotes«), 1) Stadt im alten Palästina, 7 km südöstl. von Jerusalem, Geburtsort Davids und Christi; jetzt Bet-Lach'm, mit 5000 meist christl. Einw. Marienkirche (von Kaiser Justinian erbaut). — 2) Herrnhuterkolonie in Pennsylvanien, am Lechafluß, (1891) 6762 Ew.; 1741 angelegt. Universität.

Bethlehemitischer Orden, s. Kreuzherren.

Bethlen, Andreas, Graf, ungar. Minister, geb. 1849 zu Klausenburg, 1882 Obergespan des Kronstadter Komitats, 1890 Ackerbauminister.

Bethlen Gabor (»Gabriel B.«), Großfürst von Siebenbürgen, geb. 1580, 1618 mit türk. Hilfe zum Fürsten von Siebenbürgen erhoben, verband sich 1619 mit den aufständischen Böhmen gegen Ferdinand II., bedrohte Wien, 25. Aug. 1620 zum König von Ungarn gewählt, erhielt 1621 im Frieden mit Österreich den königl. Titel und einige ungarische Komitate, mischte sich 1623 und 1626 nochmals auf kurze Zeit in den 30jährigen Krieg; † 15. Nov. 1629.

Bethmann, Friederike Auguste Konradine, geb. Flittner, Schauspielerin, geb. 24. Jan. 1766 in Gotha, seit 1788 mit ihrem Mann, dem Komiker Unzelmann, in Berlin, ließ sich 1803 scheiden und heiratete den Schauspieler B.; † 15. Okt. 1815 in Berlin. Naive und tragische Rollen.

Bethmann-Hollweg, Moritz August von, Staatsmann und Rechtsgelehrter, geb. 8. April 1795 in Frankfurt a. M., Sohn J. J. B.s, damaligen zweiten Chefs des Bankhauses Gebrüder Bethmann daselbst, 1820 Prof. zu Berlin, 1829 zu Bonn, 1842—48 Kurator der Universität daselbst, 1845 Mitglied des Staatsrates, 1849—52 Mitglied der preuß. 1., 1852—55 der 2. Kammer, 1858—62 Kultusminister, 1840 in den Adelstand erhoben; † 14. Juli 1877 auf Schloß Rheineck am Rhein. Schrieb: »Grundriß des Zivilprozesses« (3. Aufl. 1832); »Versuche über einzelne Teile der Theorie des Zivilprozesses« (1827); »Der Zivilprozeß des gemeinen Rechts in geschichtlicher Entwickelung« (1864—74, 6 Bde.) u. a.

Bethsaida (a. G.), Ort in Galiläa, am See Genezareth; Geburtsort der Apostel Petrus, Andreas und Philippus.

Béthune (spr. betühn), befestigte Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Pas de Calais, an der Brette, (1886) 10,917 Ew.

Bethusy-Huc, 1) Eduard Georg, Graf von, deutscher Politiker, geb. 3. Sept. 1829 in Bankau bei Kreuzberg (Schlesien), 1862—79 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1867 des norddeutschen, dann bis 1879 des deutschen Reichstags, gründete 1866 mit dem Grafen Renard u. a. die Fraktion der »Freikonservativen«, 1871 die »deutsche Reichspartei«, 1874—79 zweiter Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, jetzt Landrat. — 2) Valeska, Gräfin von, geb. von Reiswitz (Pseud. Moritz von Reichenbach), Romanschriftstellerin, geb. 15. Juni 1849 in Kielbaschin, lebt in Deschowitz (Oberschlesien). Schrieb: »Die Eichhofs« (1881), »Der Sohn des Flüchtlings« (1882), »Die Schloßfrau von Dromnitz« (1882), »Auf Umwegen« (1884), »Durch« (2. Aufl. 1891), »Coeurdamen« (1885), »Die Lazinskys« (1887), »Seine Frau« (1888), »Der älteste Sohn« (1889), »Eva in allerlei Gestalt« (1890), »Um die Ehre« (1891) u. a.

Beting, Gerüst zur Befestigung der Ankerketten auf dem obern oder zweiten Deck.

Bêtise, s. Bête.

Betol, s. Salinaphthol.

Beton (frz., spr. -ong, Konkrete), hydraulischer, unter Wasser erhärtender Grobmörtel, dann auch im Trocknen zu verwendender Gußmörtel zur Herstellung selbständiger Baukörper.

Betriebskrankenkasse, für Arbeiter Einer Unternehmung (Fabrik) errichtete Krankenkasse (s. d.).

Betriebssystem, s. Landwirtschaft u. Forstwirtschaft.

Betrug, jede absichtliche Verletzung oder Unterdrückung der Wahrheit; die Vermögensbenachteiligung eines andern durch Vorspiegelung falscher oder Unterdrückung wahrer Thatsachen, in der Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 263 bis 265; Österreichisches, § 197 ff.

Betsche (poln. Pczewo), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Meseritz, an der Bahn Meseritz-Rokietnice, (1890) 1942 Ew.

Betschuanen, ausgedehntes Volk im südl. und südöstl. Binnenland von Südafrika, den Kaffern verwandt, aber geistig minder begabt, auch weniger kriegerisch; leben von Ackerbau und Viehzucht und bearbeiten Eisen, Kupfer, Elfenbein und Tierfelle. Sie zerfallen in mehrere Stämme unter Häuptlingen und stehen z. T. unter engl. Herrschaft (184,980 qkm, 60,376 Köpfe).

Betschwa, linker Nebenfluß der March, entspringt auf den Kleinen Karpathen, mündet bei Kremsier; 122 km lang.

Betsileo, Volksstamm im Innern von Madagaskar, 300,000 Köpfe.

Betsimaräka, Landschaft an der Ostküste von Madagaskar.

Bettelheim, Anton, Litterarhistoriker, geb. 18. Nov. 1851 in Wien, 1881—85 das. Redakteur der »Deutschen Wochenschrift«; schrieb die Biographien: »Beaumarchais« (1886), »L. Anzengruber« (1890) u. a.

Bettelmönche (Mendikanten), in der kathol. Kirche

Mönche, welche ihrer Regel zufolge gar kein Eigentum besitzen dürfen und nur auf milde Gaben angewiesen sind; entstanden im Gegensatz zu der mehr und mehr einreißenden Verweltlichung des Klerus in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. (Dominikaner-, Franziskaner-, Karmeliter-, Augustiner- und Serviten-Bettelorden) und erlangten großen Einfluß auf das Volk zum Vorteil der päpstlichen Hierarchie.

Bettenhausen, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Kassel, an der Bahn Kassel-Waldkappel, (1890) 2230 Ew.; Eisen- und Kupferhammer, Messinghütte.

Bettia, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, 21,263 Ew.

Bettnässen, s. Harnabfluß.

Betto, Bernardino, Maler, s. Pinturicchio.

Bettung, feste Unterlage von Holz, Beton ꝛc., zur Aufstellung von Maschinen, Geschützen; der Rost bei Schleusen und Gerinnen.

Betŭla, s. Birke.

Betulaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Amentaceen, Gehölze der nördl. gemäßigten und kalten Zone, gehen mit am weitesten nach Norden und auf die höchsten Gebirge.

Betuwe, Landschaft in den Niederlanden (Geldern), zwischen Waal, Rhein und Leck, 270 qkm. Marschland. Ehemals Wohnsitz der Bataver.

Betz, Franz, Baritonist, geb. 19. März 1835 in Mainz, betrat 1855 in Hannover zuerst die Bühne, seit 1859 am Opernhaus in Berlin; bes. ausgezeichnet in Wagnerschen Opern.

Betzenstein, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bez. Pegnitz, (1890) 674 Ew.

Beudant (spr. bödáng), François Sulpice, Mineralog und Physiker, geb. 5. Sept. 1787 in Paris, Prof. in Avignon, Marseille und Paris; † 10. Dez. 1850. Schrieb: »Voyage minéralogique et géologique en Hongrie« (1822, 3 Bde.); »Traité élémentaire de physique« (6. Aufl. 1838); »Traité élémentaire de minéralogie« (2. Aufl. 1830); »Cours élémentaire de minéralogie et de géologie« (16. Aufl. 1881).

Beugefälle, s. Kasus.

Beugemuskeln (Flexoren), die zur Beugung der Glieder dienenden Muskeln.

Beugung des Lichtes, s. Licht.

Beukelsz, s. Bökel.

Beulé (spr. bölé), Charles Ernest, franz. Archäolog, geb. 29. Juni 1826 in Saumur, seit 1849 Leiter der Ausgrabungen an der Akropolis zu Athen, 1854 Prof. in Paris, 1873 Minister des Innern; † 4. April 1874 durch Selbstmord. Schrieb: »L'Acropole d'Athènes« (2. Aufl. 1863); »Études sur le Péloponnèse« (2. Aufl. 1875); »L'architecture au siècle de Pisistrate« (1860); »Les monnaies d'Athènes« (1858); »Procès des Césars« (1867—70; deutsch 1873—75, 4 Bde.); »Fouilles et découvertes« (1873).

Beulenbrand, s. Brandpilze.

Beulenpest, s. Pest.

Beurlaubtenstand, Rekruten bis zur Einstellung; Dispositions- (Königs-) Urlauber, vor Eintritt der Reservepflicht aus dem aktiven Dienst entlassene Mannschaften; Reservisten, Landwehrleute 1. und 2. Aufgebotes.

Beurlaubungssystem, im Strafrecht die Durchführung des Grundsatzes, wonach ein Verbrecher nach teilweise verbüßter Strafe und nach guter Führung vorläufig und widerruflich mit der Wirkung entlassen werden kann, daß bei fortdauernd guter Führung mit dem Ende der Strafzeit die Strafe als verbüßt gilt; vom deutschen Strafgesetzbuch (§ 23 ff.) zugelassen für Verbrecher, die zu längerer Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe verurteilt sind und ¾ der Strafzeit, mindestens aber 1 Jahr bei guter Führung verbüßt haben.

Beurmann, Karl Moritz von, Afrikareisender, geb. 28. Juli 1835 in Potsdam, besuchte 1860 die Nilländer und 1862 Innerafrika, um Gewißheit über Vogels Schicksal zu erlangen; im Febr. 1863 in Mao (Kanem) ermordet. Schr.: »Glossar der Tigréſprache« (1868).

Beurnonville (spr. börnongwil), Pierre Riel, Marquis de, franz. Marschall, geb. 10. Mai 1752 in Champignoles (Bourgogne), machte die Feldzüge in Ostindien 1779—81 mit, focht 1792 an der Spitze der Nordarmee bei Valmy, Febr. 1793 Kriegsminister, vom Nationalkonvent abgesandt, um Dumouriez zu verhaften, aber von diesem gefangen genommen und den Österreichern ausgeliefert, 1795 Oberbefehlshaber der Nordarmee, 1805 Senator, 1814 von Ludwig XVIII. zum Staatsminister und Pair, 1816 zum Marschall ernannt; † 23. April 1821.

Beuron, ber. Benediktinerkloster bei Sigmaringen, an der Donau, im 12. Jahrh. gegründet, 1803 aufgehoben, 1888 wieder eingerichtet. Vgl. Zingeler (1891).

Beust, 1) Ernst August, Graf von, geb. 21. Nov. 1783 in Altenburg, 1815 Berghauptmann in der Rheinprovinz, 1840—48 Oberberghauptmann, bereitete die Gesetzgebung vom Jahre 1851 und die geognostische Aufnahme Preußens vor; † 5. Febr. 1859. — 2) Friedr. Konstantin, Freiherr von, geb. 13. April 1806 in Dresden, 1851 kgl. sächs. Oberberghauptmann, später (bis 1876) Generalinspektor des cisleithanischen Berg-, Hütten- und Salinenwesens in Wien; † 29. März 1891. Schr.: »Kritische Beleuchtung der Wernerschen Gangtheorie« (1840); »Geognost. Skizze der wichtigsten Porphyrgebilde zwischen Freiberg, Frauenstein, Tharant und Nossen« (1845) u. a. — 3) Friedr. Ferd., Graf von, Staatsmann, Bruder des vor., geb. 13 Jan. 1809 in Dresden, 1841 sächs. Geschäftsträger in München, 1846 Ministerresident in London, Mai 1848 Gesandter in Berlin, 24. Febr. 1849 Minister des Auswärtigen und des Kultus, betrieb den Rücktritt Sachsens vom Dreikönigsbündnis und die Wiederherstellung des alten Bundestags, 1853 auch Minister des Innern und Ministerpräsident, suchte im Anschluß an Österreich durch eine Bundesreform im Sinn der Triasidee die Macht der Mittelstaaten zu stärken, wohnte 1864 der Londoner Konferenz zur Vermittelung des deutsch-dän. Konflikts als Vertreter des Deutschen Bundes bei, betrieb den Ausbruch des Krieges zwischen Österreich und Preußen, trat nach dessen unglücklichem Ausgang 30. Okt. 1866 als Minister der auswärtigen Angelegenheiten in österreich. Dienste, 7. Febr. 1867 zum Ministerpräsidenten, 30. Juni zum Reichskanzler und 1868 zum Grafen ernannt, brachte den Ausgleich mit Ungarn zu stande, versprach 1870 Frankreich Hilfe, vermochte sie aber nicht zu leisten, 6. Nov. 1871 Botschafter in London, 1878 in Paris, 1882 verabschiedet; † 24. Okt. 1886 in Altenberg bei Wien. Denkwürdigkeiten: »Aus drei Vierteljahrhunderten« (1887, 2 Bde.). Vgl. Ebeling (1870, 2 Bde.).

Beute (lat. Praeda, franz. Butin, engl. Booty), bewegliche Sache, welche im Kriege durch die feindliche Macht dem Staate und seinen Angehörigen abgenommen wird. Im Landkriege unterliegt regelmäßig nur Staatseigentum, nicht auch das Privateigentum der Erbeutung. Im Seekriege die Aufbringung feindlicher Schiffe und ihrer Ladung zulässig (s. Prise). B.gelder (Douceurgelder) zahlt der Staat für mit stürmender Hand eroberte Geschütze und Fahnen.

Beute (Bienenkorb), s. Bienenzucht.

Beutel, türk. Rechnungseinheit: B. Silber (Keser, Kis) = 500 Piaster = 89,81 Mk. (in Ägypten = 101,25 Mk., 1 B. Silber Kurant = 67,5 Mk.), B. Gold (Kize) = 30,000 Piaster = 5532 Mk.

Beutelgans, s. Pelikan.

Beutelgaze, s. Beuteltuch.

Beutelgeschirr, s. Mühle.

Beutelhase, s. Känguruh.

Beutelmaschine, Vorrichtung zum Absondern feiner Pulver von gröbern.

Beutelmaus, s. Wombat.

Beutelratte (Didelphys *L.*), Gattung der Beuteltiere. Virginisches Beuteltier (Opossum, D. virginiana *Shaw*), 50 cm, Nordamerika, verheert Hühnerställe, Fleisch genießbar. Äneasratte (D. dorsigera *L.*), in Surinam, von Rattengröße, trägt die Jungen auf dem Rücken (daher der Name).

Beutelsbach, Flecken im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Schorndorf, 1463 Ew. Ehemals Burg B., Stammschloß des Hauses Württemberg.

Beuteltiere (Marsupialia), Ordnung der Säugetiere, mit Bauchzitzen in einer sackartigen Tasche oder hinter seitlichen Hautfalten, an welchen die unreif gebornen, sehr kleinen Jungen lange getragen werden. 150 Arten in Australien, auf den Sundainseln, wenige in Südamerika. Einteilung: Wurzelfresser (Wombate), Krautfresser (Känguruhs), Fruchtfresser (Beutelbären, Phalanger), Fleischfresser (Beuteldachse, Beutelmarder Beutelratten). Vgl. Owen (1842), Waterhouse (1846), Gould (1863—74). — Virginisches Beuteltier, s. Beutelratte.

Beuteltuch (Siebtuch, Müller-, Beutelgaze, Siebleinwand), gazeartiges Gewebe aus starken Fäden von Baumwolle, Leinen, Wolle, Seide, Haaren; dient zu Sieben, Modelltüchern für Stickereien, Überzügen 2c.

Beutelwerk, s. Mühle.

Beuth, Peter Christian Wilhelm, Förderer der Industrie in Preußen, geb. 28. Dez. 1781 in Kleve, 1814 Oberfinanzrat im Ministerium, 1828 Ministerialdirektor, gründete das Gewerbeinstitut, die Bauschule und die Baugewerbeschule in Berlin; † 27 Sept. 1853. Sein Standbild (von Kiß) seit 1861 vor der Bauakademie in Berlin.

Beuthen, 1) (Ober-B.) Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Oppeln, Hauptsitz der Eisenindustrie und des Steinkohlenbergbaues in Schlesien, an der Bahn Gleiwitz-Königshütte, (1890) 36,905 Ew.; Landgericht, Gymnasium, Bergrevier. Die Standesherrschaft B. gehört zum Teil dem Grafen Henckel von Donnersmark. — 2) (Nieder-B.) Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Freistadt, an der Oder und der Stettin-Breslauer Bahn, Hauptort des Mediatfürstentums Carolath-B., (1890) 3387 Ew.

Beutler, Handwerker, welche aus Leder Beutel, Handschuhe, Beinkleider 2c. verfertigen.

Beuvray (spr. böwrä, Mont B.), Berg im franz. Dep. Saône-et-Loire, 810 m hoch; seit 1868 daselbst Ausgrabungen einer alten keltischen Stadt (vielleicht Bibracte, das sonst mit Autun identifiziert wird)

Beveland, zwei niederländ. Inseln des Scheldedelta, Prov. Zeeland: Nord-B., 66 qkm und 5300 Ew.; Süd-B., 387 qkm und 23,000 Ew.

Bevensen, Flecken im preuß. Regbez. Lüneburg, Kreis Ülzen, an der Bahn Lehrte-Harburg, (1890) 1542 Ew. Dabei Domäne Kloster-Medingen.

Beveren, Marktflecken im belg. Ostflandern, Arrondiss. St.-Nicolas, (1890) 8558 Ew. Spitzenfabrikation.

Beverin (Piz B.), Berg in den Adula-Alpen (Graubünden), im Hintergrund des Rollathals, 3000 m.

Beverley (spr. bewwerli), 1) Stadt in der engl. Grafschaft York (Ostriding), (1891) 12,539 Ew. — 2) Stadt in Massachusetts (Nordamerika), am Ann Arbor, (1890) 10,821 Ew.

Beverloo, Flecken im belg. Limburg, Arrondiss. Hasselt, 1113 Ew.; stehendes Lager der belg. Armee.

Bevern, Flecken in Braunschweig, Kr. Holzminden, an der Bever, (1890) 2151 Ew.; Schloß, Korrektionsanstalt. Hiernach benannt die Linie Braunschweig-B. (erlosch 1809.)

Bevern, August Wilhelm, Herzog von Braunschweig-B., preuß. General, geb. 15. Okt. 1715 in Braunschweig aus der apanagierten Nebenlinie des Hauses Braunschweig-Wolfenbüttel, schlug 21. April 1757 die Österreicher bei Reichenberg, 22. Nov. bei Breslau geschlagen und gefangen, nach seiner Freilassung (Mai 1758) Gouverneur von Stettin, siegte bei Reichenbach 16. Aug. 1762; † 11. Aug. 1781 in Stettin.

Beverungen, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kr. Höxter, am Einfluß der Bever in die Weser und der Bahn Holzminden-Schwerte, (1890) 1910 Ew.

Bevölkerung, die einem bestimmten Gebiet angehörende Volksmenge. Die B.sstatistik befaßt sich mit Erhebung und Zusammenstellung der die B. betreffenden statistischen Thatsachen (z. B. über Bewegung der B., d. h. die zeitliche und räumliche Änderung ihres Standes), die Theorie der B. (Populationistik) begründet die hieraus sich ergebenden Gesetze, die B.spolitik umfaßt die Aufgaben, welche der Staat bez. der B. zu lösen hat. Hauptwerke der B.slehre von Quételet (»Physique sociale«, 1869, 2 Bde.), Wappäus (1859—61, 2 Bde.), Gerstner (1864), Lexis (1875). Statistik der B. der Erde von Behm und Wagner (1872—91, 8 Bde.). Vgl. beifolgende Karte mit Tabellen über B.sdichtigkeit, Staatsformen und Religionen der Erde.

Bewaffnung, s. Waffen.

Bewaldrechten, erstes grobes Beschlagen gefällter Bäume.

Bewaldungsziffer, das Verhältnis der Waldfläche zur Gesamtfläche eines Landes, ausgedrückt in Prozenten der letztern.

Bewässerung des Bodens für landwirtschaftliche Zwecke, seit dem Altertum gebräuchlich, bei uns nur auf Wiesen und Rieselfeldern angewandt. Systeme: Anstauung des Wassers in offenen Gräben, aus denen es seitlich in den Boden dringt, Überstauung, Rieselung, Zufuhr des Wassers durch Drainröhren (Peterson). Am wirksamsten auf Lehm- u. Lehmmergelboden.

Bewdley (spr. bjuhdli), Stadt in der engl. Grafschaft Worcester, am Severn, (1891) 2876 Ew.

Bewegungsgesetze (Axiome oder Prinzipien der Mechanik). Jeder Körper verharrt im Zustande der Ruhe oder Bewegung, solange nicht einwirkende Kräfte ihn zwingen, diesen Zustand zu ändern (Gesetz der Trägheit, Beharrungsvermögen). Die Änderung der Bewegung steht im Verhältnis zur einwirkenden Kraft und findet in der Richtung der Geraden statt, in welcher die Kraft einwirkt. Wirkung und Gegenwirkung sind einander gleich.

Bewegungsmechanismen, Verbindungen widerstandsfähiger Körper, deren gegenseitige Bewegungen bestimmte sind, wenn überhaupt in einen derselben Bewegung eingeleitet wird. Ihr Studium ist Aufgabe der Kinematik.

Bewegungsmoment (mechanisches Moment), das Produkt einer Kraft mit dem Wege, den der Angriffspunkt derselben in ihrer Richtung beschreibt.

Beweis, Darlegung der Wahrheit oder Falschheit eines Urteils aus anerkannten Grundsätzen (Gründen). Man unterscheidet in Bezug auf den B.grund (argumentum) Erfahrungs- (histor. und naturhistor.) und Vernunft- (mathemat. und philosoph.) B.e, in Bezug auf die Art des Beweisens (modus probandi) direkte und indirekte oder apagogische B.e. Nimmt man das zu Beweisende als B.grund an, so entsteht ein Kreisbeweis (circulus vitiosus; petitio principii); unabsichtliche Fehler erzeugen einen Schein-, absichtliche, aber verhüllte, einen Trugbeweis. Besonders wichtig ist der B. (B.verfahren, B.aufnahme) im Rechtsleben, wo man den B. durch Zeugnis oder aus Anzeichen (Indizien) unterscheidet. Bedeutsam für den Ausfall eines Rechtsstreites, wem die B.last (onus probandi) zufällt.

Beweistheorie, die Gesamtheit der Regeln über die Art und Weise, wie dem Richter die Überzeugung von der Wahrheit der im Prozeß streitigen und für die Entscheidung wichtigen Thatsachen beschafft wird; formale gesetzliche B., wenn und soweit der Richter

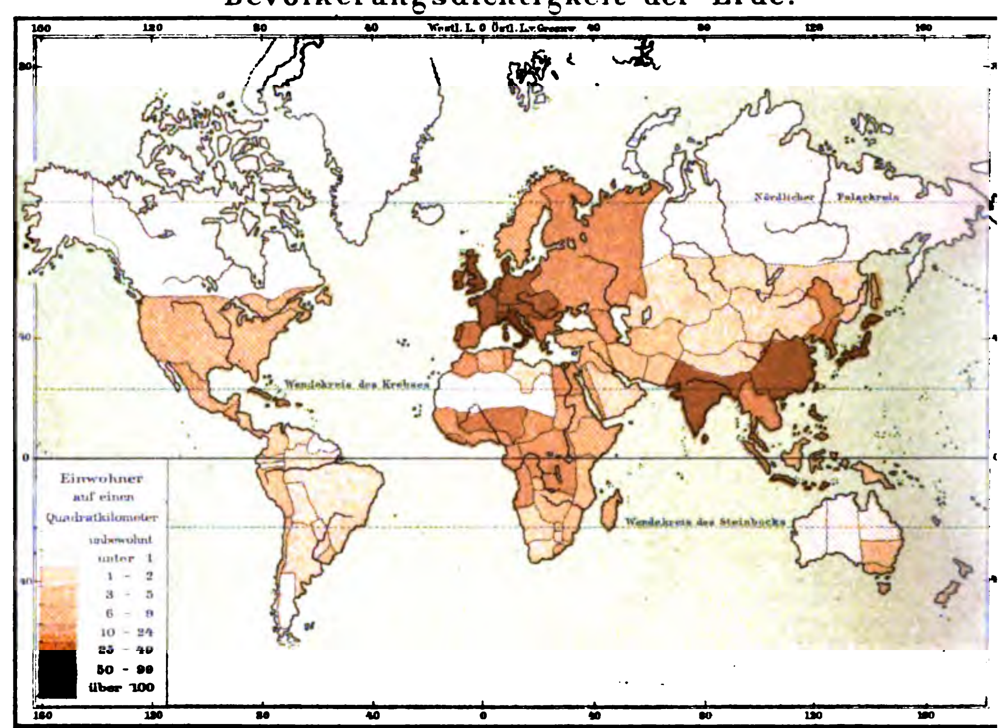
Bevölkerung, Staatsformen und Religionen der Erde.

I. Bevölkerungsdichtigkeit.

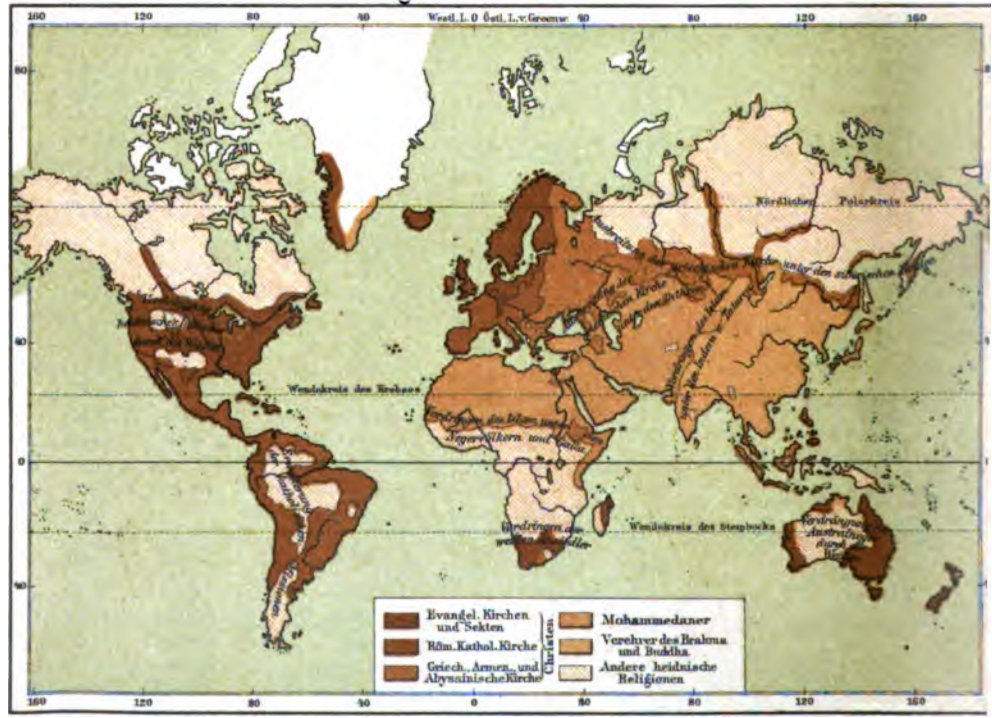
Länder	Areal QKilom.	Bevölkerung insgesamt	Bevölkerung auf 1 qkm
Europa.			
Belgien (1890)	29 457	6 069 321	205
Brabant	3 283	1 106 158	337
Luxemburg	4 418	211 711	48
Niederlande (1889)	33 000	4 511 415	136
Südholland	3 022	949 641	313
Drenthe	2 663	130 704	49
Großbritannien und Irland (nebst Malta etc., 1891)	314 956	38 098 529	129
England und Wales	150 697	29 001 018	192
Irland	84 252	4 706 162	56
Schottland	78 895	4 033 103	51
Italien (1890, mit Monaco und San Marino)	286 669	30 179 682	105
Ligurien	5 210	946 553	181
Basilicata	9 870	538 707	55
Sardinien	24 077	726 522	30
Deutsches Reich (1890)	540 599	49 428 470	91
Sachsen	14 993	3 502 684	234
Rheinprovinz	26 991	4 710 391	175
Mecklenburg-Schwerin	13 304	578 342	43
Mecklenburg-Strelitz	2 929	97 978	33
Luxemburg (1890)	2 587	211 088	82
Schweiz (1888)	41 346	2 933 334	71
Genf	279	105 509	383
Graubünden	7 133	94 810	13
Frankreich (1891)	536 480	38 343 192	71
Depart. Seine (mit Paris)	479	3 141 595	6558
Depart. Nord	5 773	1 736 341	300
- Rhône	2 859	806 737	282
- Oberalpen	5 642	115 522	20
- Niederalpen	6 987	124 285	18
Österr.-Ungarn (1890)	625 557	41 345 329	66
Kaisertum Österreich	300 232	23 895 624	79
Niederösterreich	19 853	2 661 854	134
Salzburg	7 162	173 510	24
Länder der ungar. Krone	325 324	17 449 705	53
Liechtenstein (1886)	159	9 593	60
Dänemark (ohne Färöer und Island, 1890)	38 279	2 172 205	57
Dänische Inseln	13 037	1 229 844	94
Jütland	25 242	942 361	37
Dazu Färöer u. Island	106 118	82 178	—
Portugal (mit Azoren, 1881)	91 760	4 575 955	50
Provinz Minho	7 273	1 014 768	139
- Alemtejo	24 390	367 169	15
Serbien (1890)	48 590	2 162 759	44
Rumänien	131 020	5 000 000	38
Spanien (1887, mit Andorra)	497 696	17 277 683	35
Provinz Barcelona	7 690	902 970	117
- Cuenca	17 193	242 462	14
Griechenland (1889)	65 119	2 217 000	34
Korfu	1 092	114 535	105
Akarnanien und Ätolien	7 489	162 020	21
Türkei (mit Bulgarien u. Bosnien)	328 658	10 248 466	31
Bulgarien (1888)	96 660	3 154 374	33
Unmittelbare Besitzungen	168 533	5 600 000	33
Bosnien u. Herzegowina (1885)	51 110	1 336 091	26
Montenegro	9 080	200 000	22
Rußland und Finnland	5 389 993	95 090 175	18
Polen (1890)	127 319	8 256 562	65
Rußland ohne Polen (1886)	4 889 062	85 395 209	20
Finnland (Ende 1889)	373 612	2 338 404	7
Gouv. Warschau	14 562	1 429 497	98
- Petrokow	12 249	1 091 217	89
- Olonez	148 764	344 877	2
- Uleåborg	165 644	241 341	1
- Archangel	858 930	328 819	0,3
Schweden (1890)	450 574	4 784 675	11
Län Malmöhus	4 795	368 820	77
- Gotenburg u. Bohus	5 101	297 780	58
- Westerbotten	59 098	122 784	2
- Jemtland	52 219	100 455	1,9
- Norbotten	106 818	104 788	0,9
Norwegen (1891)	325 285	1 988 997	6
Amt Jarlsberg u. Laurvik	2 318	97 651	42
- Finnmarken	47 397	29 332	0,6
Dazu Asowsches Meer und Ostseehaffe	41 051	—	—
Europa:	9 928 856	357 815 026	36
Amerika.			
San Salvador (1891)	21 070	777 895	37
Haïti (1887)	28 676	960 000	33
Westindien ohne Haïti und San Domingo	167 225	4 105 800	23
Barbados (1889)	430	182 000	423
Puerto Rico (1889)	9 314	806 708	88
Bahamainseln (1889)	13 960	49 500	3
Guatemala (1891)	125 100	1 452 003	12
San Domingo (1888)	48 577	417 000	9
Vereinigte Staaten von Nordamerika (1890)	9 212 300	62 981 000	7
Rhode-Island	3 240	345 506	106
Massachusetts	21 540	2 238 943	104
Nevada	286 700	45 761	0,2
Arizona	292 710	59 620	0,2
Mexiko (1890)	1 946 523	11 395 712	6
Staat Mexiko	19 812	798 480	40
Niederkalifornien	143 692	31 167	0,2
Costarica (1890)	54 070	243 000	4
Uruguay (1888)	178 700	711 700	4
Ecuador nebst Galapagos	307 243	1 204 600	4
Chile (1891)	776 000	3 282 000	4
Honduras (1888)	119 820	331 933	3
Kolumbien	1 203 100	3 320 580	2,8
Peru	1 137 000	2 980 000	2,6
Nicaragua (1888)	123 950	312 845	2,5
Venezuela (1891)	1 137 189	2 323 527	2
Neufundland, Bermudas, St.-Pierre und Miquelon	110 955	214 934	1,9
Brasilien (1888)	8 361 350	14 600 000	1,7
Staat Rio de Janeiro	68 982	1 164 438	17
- Ceará	104 250	952 625	9
- Goyaz	747 311	211 721	0,3
- Mato Grosso	1 379 651	79 750	0,06
Paraguay (1886)	253 100	330 000	1,3
Brit.-Honduras (1887)	21 475	27 603	1,3
Argentinien (1887)	2 789 400	3 203 700	1,2
Bolivia (1889)	1 334 200	1 434 800	1
Guayana (1889 resp. 1891)	487 600	385 597	0,9
Dominion of Canada (1891)	7 990 700	4 829 411	0,6
Prinz Edward-Insel	5 524	109 088	20
Neuschottland	54 146	450 523	8
Manitoba	170 900	154 442	0,9
Brit.-Columbia	997 100	92 767	0,1
Falklandinseln	12 532	1 926	0,1
Ost-Labrador	310 800	4 211	—
Grönland (1888)	2 169 750	10 221	—
Arktisches Amerika	1 301 060	1 000	—
Kanadische Seen	238 971	—	—
Amerika:	41 918 606	121 843 018	3

BEVÖLKERUNGSST

Bevölkerungsdichtigkeit der Erde.



Religionen der Erde.



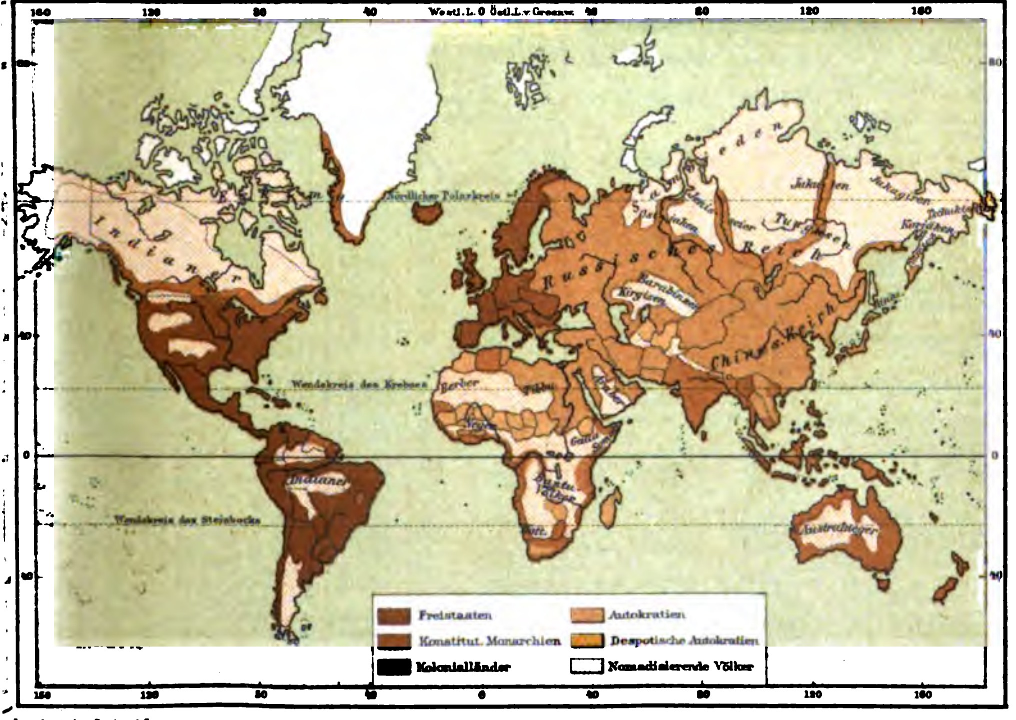
Bibliographische

TISTISCHE KARTEN.

Bevölkerungsdichtigkeit von Europa.



Staats- und Regierungsformen der Erde.



Institut in Leipzig.

Länder	Areal QKilom.	Bevölkerung insgesamt	Bevölkerung auf 1 qkm
Asien.			
Japan (1890)	**382416**	**40072020**	**104**
Vorderindien u. Ceylon (1891)	**3942173**	**285677000**	**73**
Nordwestprovinzen (mit Schutzstaaten)	288089	47721850	165
Bengalen (mit Schutzstaaten)	500409	74419010	148
Ceylon nebst Malediven	64276	3088000	47
Himalajastaaten	218000	3260000	15
Korea	**218650**	**10519000**	**48**
Chinesisches Reich	**11115650**	**361500000**	**33**
Eigentliches China	4004650	350000000	87
Mandschurei	942000	7000000	7
Mongolei	2831000	1850000	0,6
Thianschanländer mit Ili	1426000	1000000	0,6
Ostindische Inseln (inkl. Hongkong und Macao)	**2004284**	**39724000**	**19**
Java und Madura	131733	22818179	173
Philippinen u. Suluinseln	296182	7000000	23
Molukken	52936	375000	7
Borneo	736500	1740000	2,4
Hinterindien	**2120451**	**38676000**	**18**
Französisch-Indo-China	489500	18914000	37
Britische Besitzungen	504951	8712000	17
Siam	800000	9000000	11
Russisch-Kaukasien (1885)	**472554**	**7284567**	**15**
Asiatische Türkei mit Cypern	**1846769**	**15688438**	**8**
Cypern (1891)	9601	209291	22
Kleinasien	515100	8365000	16
Türkisch-Arabien und Sinaihalbinsel	509000	1054147	2
Chiwa	**60000**	**500000**	**8**
Afghanistan, Kafiristan, Belutschistan	**1053000**	**5620000**	**5**
Bochara u. Pamirgebiete	**271000**	**1280000**	**5**
Persien	**1645000**	**7500000**	**4**
Russ.-Zentralasien und Transkasp. Prov. (1885)	**3504908**	**5827098**	**1,5**
Prov. Samarkand	68963	641146	9
Transkaspische Provinz	551860	301476	0,5
Unabhängiges Arabien mit Aden	**2505119**	**2272000**	**0,9**
Sibirien (mit Polarinseln) 1885	**12518489**	**4313680**	**0,4**
Aralsee und Kaspisches Meer	**506407**	—	—
Asien:	**44172870**	**825953803**	**19**
Afrika.			
Sansibar	2560	210000	82
Inseln im Indischen Ozean (ohne Madagaskar)	11754	619900	53
Inseln im Atlantischen Ozean	15876	592913	38
Mittlerer Sudân	1548100	27300000	18
Westsudân und Oberguinea	2159900	33034000	16
Tunis	116300	1500000	13
Marokko u. die spanischen Presidios	812300	8015798	10
Angola	1339450	12400000	9
Kamerun, Französ.-Kongo	2018590	15949100	8
Ägypten	935300	6848000	7
Abessinien, Somal- und Gallaländer, Brit.- und Italien.-Ostafrika	4578200	28422000	7
Madagaskar	591964	3520000	6
Algerien (1891)	667100	4124732	6,
Kongostaat	2241250	14100000	6
Swasi- und Tongaland	21510	91000	4
Deutsch-Ostafrika	955220	2900000	3
Britisch-Südafrika	870720	2570000	3
Südafrikanische Republik (1890)	294800	679200	2
Oranje-Freistaat (1890)	130700	207503	1,6
Tripolis	1033400	1000000	1
Mosambik	801970	800000	1
Sambesigebiete	1601480	1350000	0,8
Sahara	6180400	2500000	0,4
Deutsch-Südwestafrika	835100	200000	0,2
Nyassa- und Tanganjikasee	62120	—	—
Afrika:	**29822064**	**168934176**	**5**

Länder	Areal QKilom.	Bevölkerung insgesamt	Bevölkerung auf 1 qkm
Australien u. Ozeanien.			
Victoria (1891)	229078	1140405	5
Neusüdwales (1891)	799139	1134207	1,4
Südaustralien (1891)	985720	315018	0,3
Queensland (1891)	1730721	393938	0,2
Westaustralien (1891)	2527283	49835	0,02
Nordterritorium (1891)	1355891	4958	—
Marshall- und Gilbertinseln	840	46700	56
Karolinen	1450	36000	26
Tonga-Archipel	997	22000	22
Samoa-Inseln (1887)	2787	35565	13
Gesellschaftsinseln	1650	16030	9
Marianen (1887)	1140	10172	9
Fidschi-Inseln (1889)	20837	121919	6
Hawai (1890)	16946	89990	5
Salomoninseln	43900	176000	4
Bismarck-Archipel	47100	188000	4
Neukaledonien (1887)	19823	62714	3
Neuseeland und Chathaminseln (1891)	269492	704853	2,4
Tasmania (1891)	67894	146667	2,2
Neuguinea	807956	837000	1,1
Nach geographischen Gruppen verteilt.			
Mikronesien	3510	94100	26
Polynesien mit Neuseeland	305512	909943	3
Melanesien mit Neuguinea	953848	1479300	1,5
Festland und Tasmania	7695726	3240058	0.5
Australien u. Ozeanien:	**8958626**	**5728401**	**0,6**

Die größten Städte der Erde.

	Jahr	Einw.
London	1891	4231431
Paris	'91	2447957
Kanton		1600000
Berlin	'90	1578794
New York	'90	1515301
Tokio (Japan)	'90	1389684
Wien	'90	1364548
Chicago	'90	1099850
Philadelphia	'90	1046964
St. Petersburg	'90	956226
Tiëntsin (China)		950000
Konstantinopel	'85	873565
Kalkutta	'91	840130
Brooklyn	'90	806343
Bombay	'91	804470
Hankeou (China)		800000
Moskau	'85	753469
Futschou (China)		636000
Glasgow	'91	565714
Buenos Aires	'91	546986
Neapel	'90	530872
Liverpool	'91	517951
Budapest	'90	506061
Manchester	'91	505343
Peking (China)		500000
Rio de Janeiro	'90	500000
Melbourne	'91	488999
Osaka (Japan)	'90	476271
Madrid	'87	470283
St. Louis	'90	451770
Madras	'91	449950
Boston	'90	448477
Warschau	'90	443426
Lyon	'91	438077
Baltimore	'90	434439
Birmingham	'91	429171
Rom	'90	423217
Amsterdam	'90	417539
Mailand	'90	414550
Marseille	'91	403749
Haidarabad	'91	392730
Sydney	'91	386400
Schanghai		380000
Kairo	'82	374838
Leeds	'91	367506
Leipzig	'90	353272
München	'90	348317
Breslau	1890	335186
Mexiko	'90	329535
Sheffield	'91	324243
Hamburg	'90	323923
Turin	'90	320808
Kopenhagen	'90	312387
Odessa	'89	304000
San Francisco	'90	298997
Cincinnati	'90	296908
Köln	'90	281681
Kioto (Japan)	'90	279792
Dresden	'90	276085
Lakhnau	'91	272590
Barcelona	'87	272481
Palermo	'90	267416
Cleveland	'90	261353
Edinburg	'91	261261
Belfast	'91	255896
Buffalo	'90	255664
Dublin	'91	254709
Bordeaux	'91	252415
Sôul (Korea)		250000
Ningpo (China)		250000
Stockholm	'90	246154
Lissabon	'78	242297
New Orleans	'90	242039
Pittsburg	'90	238617
Takou (China)		235000
Washington	'90	230392
Antwerpen	'90	230096
Alexandria	'82	227064
Benares	'91	222420
Bristol	'91	221665
Honkong	'91	221141
Bukarest		221000
Montreal	'91	216650
Bradford	'91	216361
Nottingham	'91	211984
Teheran		210000
Rotterdam	'90	209136
Genua	'90	206485
Detroit	'90	205876
Milwaukee	'90	204460
Magdeburg	'90	202234
Lille	'91	202211
Havana	'87	200448

II. Staats- und Regierungsformen der Erde.

I. Völker ohne ausgebildete Staatsformen
(ca. 50 Millionen).

Wo der Raum weit und die Bevölkerung spärlich ist, ohne alle Regierungsform oder unter Familienhäuptern; — wo die Bevölkerung dicht zusammenlebt, in Stämmen unter Häuptlingen mit bestimmter, oft autokratischer Gewalt.

1) Europa.

Samojeden an der Petschora (Fischer, Jäger).

2) Asien.

Aino, Jakuten, Jukagiren, Kamtschadalen, Korjaken, Ostjaken, Samojeden, Tungusen, Tschuktschen in Sibirien (Fischer, Jäger).
Barabinzen, Kirgisen im zentralasiatischen Steppengebiet (Hirten, Jäger).
Stämme im Himalaja und auf dem Pamirplateau (Hirten, Jäger).

3) Afrika.

Buschmänner, Hottentoten, Bantuvölker in Südafrika.
Galla- und Somalstämme im östlichen Zentralafrika.
Negerstämme in Guinea (Senegambien, Sudân).
Berberstämme (Schilluk, Tuareg) und Tibbu im nördlichen Sudân und der Sahara.

4) Amerika.

Eskimo an den arktischen Küsten und in Labrador (Fischer).
Indianer in Alaska, den Hudsonbailändern, Labrador, den Vereinigten Staaten von Nordamerika; in Kolumbien, Venezuela, Guayana, Brasilien, Peru, Bolivia; in Patagonien und Feuerland (Viehzucht, Fischerei, Jagd).

5) Australien.

Australier des Kontinents.
Papua auf Neuguinea und dem freien Melanesien.

II. Völker mit festen Wohnsitzen, in Staaten geordnet.

A. Reine Autokratien ohne geschriebene Gesetze
(57 Mill. Bewohner).

1) Asien.

Chanat Bochara	1250000
- Chiwa	500000
Staaten in Kafiristan	600000
Malaienstaaten auf Sumatra	390000

2) Afrika.

Marokko (Kaisertum)	8000000
Abessinien (Königreich)	4500000
Reiche im Sudân und Oberguinea	35200000
Reiche in Südafrika	6500000
Zusammen:	56940000

B. Autokratien mit bestimmten Gesetzen und geregelten Staatsformen (537½ Mill. Bewohner).

1) Europa.

Russisches Reich (Kaiserreich) in Europa und Asien	112915520

2) Asien.

Afghanistan	4000000
Anam (Königreich), französischer Schutzstaat	6000000
Belutschistan	400000
Bhutan (Herrscher: Radscha)	200000
China (Kaiserreich)	361500000
Korea (Königreich)	10519000
Nepal (Herrscher: Radscha)	3000000
Persien (Herrscher: Schah)	7500000
Siam (Königreich)	9000000
Samos (Fürstentum), türkischer Schutzstaat	44953

3) Afrika.

Ägypten (Vizekönigreich), türkischer Schutzstaat	6848000
Kongostaat (in Personalunion mit Belgien)	14100000
Tunis (Regentschaft), französischer Schutzstaat	1500000
Zusammen:	537527473

C. Konstitutionelle Monarchien (277½ Mill. Bewohner).

1) Europa.

Belgien (Königreich)	6069321
Bulgarien (Fürstentum), türkischer Schutzstaat	3154374
Dänemark (Königreich) mit Färöer und Island	2254383
Deutsches Reich (Kaiserreich)	49428470
Griechenland (Königreich)	2217000
Großbritannien (Königreich)	38088529
Italien (Königreich)	30158408
Liechtenstein (Fürstentum)	9593
Luxemburg (Großherzogtum)	211088
Monaco (Fürstentum)	13304
Montenegro (Fürstentum)	200000
Niederlande (Königreich)	4511415
Österreich-Ungarn (Kaiserreich-Königreich)	41345329
Portugal (Königreich) mit Azoren und Madeira	4708178
Rumänien (Königreich)	5000000
Schweden-Norwegen (Königreich)	6773672
Serbien (Königreich)	2162759
Spanien (Königreich) inkl. Kanarische Inseln	17559308
Türkei in Europa (mit Bosnien und Herzegowina)	7089091
- in Asien und Afrika (ohne Ägypten)	16430000

2) Asien.

Japan (Kaiserreich)	40072(20

3) Australien.

Hawai (Königreich)	89990
Tonga (Königreich)	22000
Zusammen:	277568232

D. Freistaaten (152 Mill. Bewohner).

Republikanische Staatsform; Präsident, Gesetzgebender Körper (meist zwei Kammern).

1) Europa.

Andorra	10000
Frankreich	38343192
San Marino	8200
Schweiz (Bundesstaat)	2933334

2) Amerika.

Argentinische Republik	3203700
Brasilien (ohne wilde Indianer)	14002335
Bolivia (ohne wilde Indianer)	1189800
Chile	3232000
Costarica	243000
Ecuador (ohne wilde Indianer)	1004651
Guatemala	1452003
Haïti	960000
Honduras	381938
Kolumbien	3820530
Mexiko	11395712
Nicaragua (ohne wilde Indianer)	282845
Paraguay	330000
Peru (ohne wilde Indianer)	2630000
San Domingo	417000
San Salvador	777895
Uruguay	711700
Venezuela	2323527
Vereinigte Staaten von Nordamerika (exkl. der Indianer ohne Bürgerrecht)	62735440

3) Afrika.

Liberia (ohne Eingeborne)	17500
Oranjefreistaat (ohne Eingeborne)	77716
Südafrikanische Republik (ohne Eingeborne)	119128
Zusammen:	152113146

E. Kolonialländer (409 Mill., ohne die oben erwähnten Schutzstaaten Anam und Tunis 401½ Mill. Bewohner).

1) Britische Kolonialländer.

In *Asien:* Cypern, Kaisertum Indien, Ober-Birma, Ceylon, Aden, Straits Settlements, Hongkong, Schutzgebiete auf Borneo u. a.	294968291
In *Afrika:* Gambia, Goldküste, Lagos, Britisch-Ostafrika, Sambesi-Gebiet, Nyassa-Protektorat, Kapkolonie, Natal, Mauritius u. a.	5914000
In *Amerika:* Kanada, Neufundland, Bermudas, Honduras, Westindien, Guayana, Falklandinseln	6718000
In *Australien:* Der Kontinent, Tasmania, Neuseeland, Fidschiinseln, Südost-Neuguinea u. a.	4533400

2) Dänische Besitzungen.

In *Amerika:* Grönland, Westindien	43984

3) Deutsche Schutzgebiete.

In *Afrika:* Deutsch-Ostafrika, Togoland, Kamerun, Deutsch-Südwestafrika	4000000
In *Ozeanien:* Kaiser Wilhelms-Land, Bismarck-Archipel, nördliche Salomoninseln, Marshallinseln	400000

4) Französische Kolonialländer.

In *Asien:* Etablissements in Indien, Kotschinchina, Tongking, Anam und Kambodscha (beide Schutzstaaten)	18974000
In *Afrika:* Algerien, Tunis (Schutzstaat), Senegal, Sudângebiete, Goldküste, Franz.-Kongo, Obok, Réunion, Madagaskar	13000000
In *Amerika:* St.-Pierre und Miquelon, Westindien, Guayana	377460
In *Ozeanien:* Neukaledonien, Tahiti, Markesas, Tuamotu u. a.	95800

5) Italienische Besitzungen.

In *Afrika:* Ital.-Ostafrika. Schutzherrschaft über Abessinien und die Somalküste	4600000

6) Niederländische Kolonialländer.

In *Asien:* Java und Madura, Sumatra, Südhälfte von Borneo, Celebes, Molukken u. a.	31564000
In *Amerika:* Surinam und Curassao	116700
In *Ozeanien:* Westhälfte von Neuguinea	238000

7) Portugiesische Kolonialländer.

In *Asien:* Diu, Goa, Damão, Osthälfte von Timor, Macao	881000
In *Afrika:* Kapverdische Inseln, Guinea, São Thomé, Principe, Angola, Mosambik	13332000

8) Spanische Kolonialländer.

In *Asien:* Philippinen und Suluinseln	7000000
In *Afrika:* Presidios, Fernando Po, Annobom, Corisco	35280
In *Amerika:* Cuba, Puerto Rico	2328400
In *Ozeanien:* Marianen, Karolinen	46142
Zusammen:	409166457

III. Verbreitung der Religionen auf der Erde.

Länder	Einwohner in Millionen	Auf je 1000 Einwohner kommen						
		Christen			Israeliten	Mohammedaner	Buddhisten und Hindu	And. Heiden
		Evangel.	Röm.-Kathol.	Morgenländer				
Europa.								
Liechtenstein (1886)	0,01	—	1000	—	—	—	—	—
Portugal (1881)	4,58	0,5	999	—	0,5	—	—	—
Spanien (1887)	17,28	0,4	999	—	—	—	—	—
Italien (1890)	30,13	2	996	—	1,3	—	—	—
Belgien (1890)	6,07	3	996	—	0,5	—	—	—
Luxemburg (1890)	0,21	5	990	—	5	—	—	—
Frankreich (1891)	38,34	16	980	—	1,4	—	—	—
Öst.-Ung. (1890)	41,34	97	669	187	45	—	—	—
Österreich	23,89	18	792	141	48	—	—	—
Ungarn	17,45	200	499	251	41	-	—	—
Schweiz (1888)	2,93	588	406	—	3	—	—	—
Niederlande (1889)	4,51	605	355	—	22	—	—	—
Deutsches Reich (1890)	49,43	627	358	0,1	12	—	—	—
Elsaß-Lothr.	1,60	200	774	—	24	—	—	—
Bayern	5,59	281	708	—	10	—	—	—
Baden	1,66	354	627	—	17	—	—	—
Preußen	29,96	644	340	—	13	—	—	—
Württemberg	2,04	691	300	—	7	—	—	—
Hessen	0,99	678	291	—	27	—	—	—
Oldenburg	0,35	774	218	—	5	—	—	—
Sachsen	3,50	967	27	0,1	2	—	—	—
Großbritannien (1891)	38,09	849	140	—	1	—	—	—
Irland	4,71	237	754	—	0,1	—	—	—
Schottland	4,03	903	95	—	2	—	—	—
England und Wales	29,00	952	46	—	2	—	—	—
Rußland (1886)	95,99	59	100	770	35	32	—	3
Polen	8,23	54	763	47	135	-	—	—
Eig. Rußland	85,39	36	44	851	29	36	—	4
Finnland	2,34	980	1	19	—	—	—	—
Türkei mit Bosnien u. Bulgarien	10,24	1	56	512	5	424	—	—
Bosnien	1,34	—	199	427	—	369	—	—
Bulgarien	3,15	0,4	6	770	8	214	—	—
Rumänien	5,00	3	22	895	78	1	—	—
Montenegro	0,20	—	20	960	—	20	—	—
Griechenland (1889)	2,22	2	5	977	3	12	—	—
Serbien (1890)	2,16	—	2	988	2	7	—	—
Dänemark (1890)	2,25	994	1,5	—	2	—	—	—
Schweden (1890) und Norwegen (1891)	6,77	999	0,2	—	0,5	—	—	—
Europa:	**357,81**	**248**	**446**	**268**	**15**	**21**	—	**1**
Asien.								
Tibet	1,65	—	—	—	—	—	1000	—
Korea	10,52	—	—	—	—	—	900	100
Mongolei u. Thianschanländer	2,85	—	—	—	—	210	790	—
Vorderindien u. Ceylon	285,68	3	4	1	—	196	748	48
Japan	40,07	—	—	—	—	—	650	350*
Hinterindien	38,68	—	13	—	—	—	516	470
Eigentl. China	350,00	0,1	4	—	—	—	295	700 †
Mandschurei	7,00	—	—	—	—	—	143	857 †
Ostind. Inseln	39,72	7	88	—	—	800	60	45
Sibirien	4,31	1	6	892	2	17	57	25
Chiwa, Bochara	1,78	—	—	—	—	950	50	—
Afghanistan, Kafiristan, Belutschistan	5,62	—	—	—	3	987	10	—
Unabhäng. Arabien mit Aden	2,27	1	—		5	989	5	—
Persien	7,50	—	—	3	3	992	2	—
Asiat. Türkei u. Cypern	15,69	1	1	214	5	770	—	—
Russ.-Zentralasien	5,83	—	—	95	1	898	—	4
Russ.-Kaukasien	7,29	2	6	572	5	410	—	1
Asien:	**825,95**	**1**	**7**	**14**	**0,2**	**152**	**457**	**366**
Afrika.								
Sambesigebiete und portugies. Besitzungen	14,84	—	5	—	—	10	—	984
Äquatorialgebiete	33,16	—	10	—	—	100	—	890
Britisch-Südafrika	2,57	171	4	—	0,5	8	—	816
Südafrikanische Republik	0,68	200	—	—	—	—	—	800
Oranjefreistaat	0,21	350	7	—	1	—	—	642
Abessinien, Somal- u. Galla-länder, Britisch- u. Italienisch-Ostafrika	28,42	—	—	120	—	380	—	600
Ober-Guinea und Westlicher Sudân	33,03	5	10	—	—	400	—	585
Mittlerer Sudân	27,30	—	—	—	—	500	—	500
Madagaskar	3,52	690	3	—	—	—	—	307
Sahara	2,50	—	—	—	—	900	—	100
Inseln im Indischen Ozean	0,62	50	800	—	—	40	60	50
Inseln im Atlantischen Ozean	0,57	7	970	—	—	10	—	13
Algerien (1891)	4,12	8	112	—	13	867	—	—
Ägypten	6,84	1	6	62	5	922	—	—
Marokko	8,02	—	15	—	60	925	—	—
Tunis	1,50	—	13	—	23	963	—	—
Tripolis	1,00	—	1	—	5	994	—	—
Afrika:	**168,92**	**19**	**14**	**23**	**8**	**360**	**0,2**	**580**
Amerika.								
Mexiko (1890)	11,79	—	995	—	—	—	—	5
Zentralamerika nebst Britisch-Honduras	3,16	—	995	—	—	—	—	5
Ecuador, Guayana, Kolumbien, Venezuela	7,23	12	960	—	1	—	2	25
La Plata-Staaten	4,25	9	960	—	1	—	—	30
Bolivia, Chile u. Peru	7,05	9	958	—	1	—	6	25
Haïti, San Domingo, Französisch- u. Spanisch-Westindien	4,05	3	939	—	—	—	16	42
Brasilien (1888)	14,60	4	905	—	1	—	—	90
Dänisch- u. Niederländisch-Westindien	0,08	520	480	—	—	—	—	—
Britisch-Nordamerika (1891)	5,05	560	420	—	—	—	—	20
Verein. Staaten (1890)	62,98	855	120	—	2	—	3	4
Britisch-Westindien	1,36	790	96	—	—	—	18	96
Grönland	0,01	800	—	—	—	—	—	200
Amerika:	**121,81**	**476**	**484**	—	**2**	—	**3**	**21**
Australien.								
Südaustralien u. Nordterritorium	0,32	809	153	—	3	—	—	35
Neuseeland	0,70	798	142	—	3	—	—	41
Tasmania	0,15	753	218	—	2	—	—	27
Victoria	1,14	723	239	—	5	—	—	25
Neusüdwales	1,14	697	296	—	5	—	—	2
Westaustralien	0,05	680	290	—	—	—	—	30
Queensland	0,43	647	249	—	2	—	—	88
Ozeanien	1,78	200	150	—	—	—	50	600
Australien:	**5,71**	**546**	**206**	—	**8**	—	**16**	**207**

* Bes. Shintoismus. † Bes. Konfutseismus und Taoismus.

Zusammen: 153 Mill. evangelische Christen verschiedener Kirchen (inkl. Sekten), 229 Mill. römisch-katholische Christen, 112 Mill. griechische Christen morgenländischer Kirchen (im ganzen 494 Mill. Christen); 6½ Mill. Israeliten, 194 Mill. Mohammedaner, 378 Mill. Bekenner des Brahma und Buddha, 405 Mill. Bekenner andrer, weniger entwickelter heidnischer Religionen (im ganzen 983½ Mill. Nichtchristen).

nach Erfüllung einer Formvorschrift (z. B. Parteieneid) den Beweis als erbracht ansehen muß, im Gegensatz zur materiellen B., bei welcher es auf Begründung einer innern Überzeugung ankommt (Grundsatz der freien Beweiswürdigung).

Bewick (spr. bjüick), Thomas, engl. Holzschneider, geb. 12. Aug. 1753 in Cherryburn, † 8. Nov. 1828 in Newcastle, gab der Holzschneidekunst einen neuen Aufschwung. Hauptwerke: »History of quadrupeds«, »History of British birds«; »Bewick-Wood-Blocks« (1870). Selbstbiographie 1862. Biographie von Thomson (1882), Dobson (1884).

Bewölkung, s. Himmelsbedeckung.

Bex (spr. beh), Badeort im schweizer. Kant. Waadt, (1888) 4420 Ew. Schwefelquellen; Saline (jährlich 15,000 Doppelztr. Salz).

Bexbach (Mittel-), Dorf in der bayr. Rheinpfalz, an der Blies und der Bahn Worms-Neunkirchen, 1680 Ew.; Steinkohlengruben. Dabei die Dörfer Ober- und Nieder-B.

Bexley (spr. becksli), Dorf in der engl. Grafschaft Kent, östl. von London, (1891) 10,605 Ew.

Bey (Bei, Beg), bei den Türken dem Namen nachgesetzter Titel, im Rang zwischen Efendi und Pascha.

Beyer, Gust. Friedr. von, preuß. General, geb. 26. Febr. 1812 in Berlin, befehligte 1866 eine Division bei der Mainarmee, Okt. 1866 bad. Kriegsminister, reorganisierte die bad. Truppen nach preuß. Muster, 1870 bis zum Oktober Befehlshaber der bad. Felddivision, 1871—80 Gouverneur von Koblenz; † 7. Dez. 1889 in Leipzig. — 2) Konrad, Dichter und Schriftsteller, geb. 13. Juli 1834 in Pommersfelden bei Bamberg, lebt in Stuttgart. Schrieb über Rückert (»Fr. Rückerts Leben u. Dichtungen«, 3. Ausg. 1870; »Fr. R., ein biogr. Denkmal«, 1868; »Neue Mitteilungen über Fr. R.«, 1873, 2 Bde.; »Nachgelassene Gedichte Fr. R.s u. Beiträge zu dessen Leben und Schriften«, 1877 u. a.); »Leben und Geist Ludwig Feuerbachs« (2. Aufl. 1873); »Deutsche Poetik« (2. Aufl. 1887, 3 Bde.); Gedichte u. a. (teilw. Pseud. C. Byr).

Beyle (spr. bähl), Marie Henri (Pseud. Stendhal), franz. Schriftsteller, Vertreter des Realismus, geb. 23. Jan. 1783 in Grenoble, † 23. März 1842 in Paris; Schr.: »Vies de Haydn, Mozart et Metastase« (n. A. 1872), Tragödien, die Romane: »Le rouge et le noir«, »La chartreuse de Parme« (1839). »Correspondance« 1855, 2 Bde. »Œuvres« 1855 ff., 18 Bde. Vgl. Mérimée (1857), Paton (engl. 1874), Rod (1891).

Beyme, Karl Friedrich, Graf von, preuß. Staatsmann, geb. 10. Juli 1765 in Königsberg in der Neumark, 1798 königl. Kabinettsrat, 1808—10 und 1817—19 Justizminister, 1816 Graf; † 10. Dez. 1838.

Beyrich, Heinrich Ernst, Geolog, geb. 31. Aug. 1815 in Berlin, Prof. das., Direktor der geolog. Landesaufnahme. Schr.: »Über die Trilobiten« (1846); »Konchylien des norddeutschen Tertiärgebirges« (1853 bis 1857); »Krinoiden des Muschelkalks« (1857); »Cephalopoden aus dem Muschelkalk der Alpen« (1867). — Seine Gattin die als Klementine Helm bekannte Jugendschriftstellerin.

Beyschlag, 1) Wilibald, protest. Theolog, geb. 7. Sept. 1823 in Frankfurt a. M., 1857 Hofprediger in Karlsruhe, 1860 Prof. in Halle, bekämpfte zuerst den deutschen Protestantenverein, dann als Führer der »Mittelpartei« die sogen. Hofpredigerpartei in Preußen; Mitbegründer des »Evangelischen Bundes«. Schrieb: »Aus dem Leben eines früh Vollendeten« (des Pfarrers Franz B., 6. Aufl. 1889); »Das Leben Jesu« (2. Aufl. 1887, 2 Tle.); »Neutestamentliche Theologie« (1892, 2 Bde.). — 2) Robert, Genremaler, geb. 1. Juli 1838 in Nördlingen, Schüler von Ph. Foltz, lebt in München. Empfindsame Liebesszenen aus der Renaissancezeit.

Beza, Theodor (eigentl. de Bèze), Genfer Reformator, geb. 1519 in Vezelay (Burgund), ward 1558 Prediger und Professor der Theologie zu Genf und Gehilfe Calvins, polemisierte eifrig für den strengen reform. Lehrbegriff 1561 und 1562 bei den Religionsgesprächen zu Poissy und St.-Germain, war nach Calvins Tod 1564 der einflußreichste Theolog der reform. Kirche; † 13. Okt. 1605. Biogr. von Baum (1843—51, 2 Bde.), Heppe (1861).

Bezdán (spr. besdan), Markt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, an der Donau, 7715 Ew.

Bezecny (spr. besetzni), Joseph, Freiherr von, österreich. Generalintendant, geb. 5. Febr. 1829 in Tabor, 1874 Sektionschef im Finanzministerium, 1878 Gouverneur der Bodenkreditanstalt, 1879 Mitglied des Herrenhauses und 1885 Generalintendant der kaiserlichen Hoftheater.

Bezetta, s. Tournesol.

Bezettelung, der amtliche unter Zollkontrolle stehenden Warentransporten beigegebene Ausweis; Bezettelungsgelder, die dafür gezahlten Gebühren.

Béziers (spr. besieh), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Hérault, am Orb, (1891) 45,475 Ew.; Branntweinbrennereien. Handel mit Wein. Im Albigenserkrieg 1209 zerstört. Bis 1801 Bistum.

Bezirksamtmann, in Bayern und Baden Amtstitel des Vorstandes der Verwaltungsbehörde erster Instanz (Bezirksamt).

Bezirkskommando, die einem Militärbezirk zur Aushebung und Kontrolle der Wehrpflichtigen vorstehende Behörde unter dem Bezirkskommandeur, welchem für je 2 Kompanien ein Bezirksoffizier als Vorsteher des Meldebüreaus beigegeben ist.

Bezirksoffizier, s. Bezirkskommando.

Bezjaken (»Tölpel«), früher Name südslaw. Stämme, jetzt Spottname für die Kroaten um Agram.

Bezoar (arab., »Gegengift«), Konkretionen in den Eingeweiden von Wiederkäuern. Orientalischer B., Gallenstein der B.ziege, besteht aus Lithofellinsäure; occidentalischer B., vom Lama, enthält viel Kalksalze; deutscher B., von der Gemse, Pflanzen- und Tierfasern mit Schleim; früher geschätzte Heilmittel.

Bezoarwurzel, s. Dorstenia.

Bezogener, der Adressat, Trassat (beim Wechsel).

Bezold, 1) Wilhelm von, Meteorolog, geb. 21. Juli 1837 in München, 1866 Prof. das., 1885 Direktor des Meteorologischen Instituts in Berlin. Verdient um Elektrizität, Optik, Thermodynamik der Atmosphäre. Schr.: »Farbenlehre im Hinblick auf Kunst und Kunstgewerbe« (1874); gab die Beobachtungen der meteorolog. Stationen in Bayern (1879—84) und in Preußen (1887—89) heraus. — 2) Friedrich von, Historiker, geb. 26. Dez. 1848 in München, 1885 Prof. in Erlangen, schr.: »König Siegmund und die Reichskriege gegen die Hussiten« (1872—77, 3 Bde.); »Geschichte der deutschen Reformation« (1886); gab die »Briefe des Pfalzgrafen Johann Kasimir« (1882—84, 2 Bde.) heraus.

Bhagalpur (Bhaugulpore), indobrit. Stadt in Bengalen, Prov. Bihar, am Ganges, (1891) 68,780 Ew.

Bhagavad Gîtâ (»Gottheitslied«), ind. religionsphilosophisches Lehrgedicht, als Episode im »Mahâbhârata« (s. d.) enthalten; hrsg. von A. W. Schlegel (2. Aufl. 1846), deutsch von Borberger (1870). Vgl. W. v. Humboldt (Berl. Akad. 1826).

Bhagirâthi, westl. Quellfluß des Ganges, entspringt am Himalaja.

Bhamo, Handelsstadt in Oberbirma, am Irawadi, 5000 Ew.

Bhartpur, brit. Schutzstaat in Ostindien (Radschputana), 5114 qkm mit 645,540 Ew. Hauptstadt B., (1891) 67,560 Ew.; früher Festung.

Bhartrihari, ind. Dichter, wahrscheinlich aus dem 7. Jahrh. n. Chr., von ihm eine Sammlung von 300 Sprüchen, ein Meisterwerk indischer Gnomik. Hrsg.

von Häberlin (1847), übersetzt von Bohlen (1835) und teilweise von Rückert (1837).

Bhatgong, Stadt im ostind. Königreich Nepal, 12,000 Ew.

Bhavabhûti, ind. Dramatiker des 8. Jahrh.; schr.: »Mâlatimâdhava« (ein Liebesdrama von höchster Glut und Zartheit) in 10 Akten (hrsg. Bombay 1876, deutsch von Fritze 1884) und zwei andre, die Thaten Ramas behandelnde Dramen von großem Wert. Vgl. Borooah, »B. and his place in Sanskrit lit.« (1878).

Bhavnagar, Hauptstadt des gleichnamigen Vasallenstaates in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, am Golf von Cambay, 43,792 Ew. Handel.

Bhawalpur, s. Bahawalpur.

Bhil, Volk in Ostindien, in den Waldgebirgen um die Narbada und Tapty wohnhaft; klein, rüstig, schwarz, zahlreiche Stämme, nur wenige mohammedanische, Rest der nichtarischen Urbevölkerung Indiens.

Bhilsa, Stadt im indobrit. Vasallenstaat Gwalior, an der Betwa, 7070 Ew. Buddhistische Denkmäler (B. topes).

Bhima, linker Nebenfluß der Krischna (Kistna) im mittlern Ostindien, 594 km lang.

Bhiwani, Stadt in der indobrit. Prov. Pandschab, 33,762 Ew.

Bhopal (Bopaul), brit. Vasallenstaat in Zentralindien, am Windhyagebirge, 17,800 qkm und 954,901 Ew. Hauptstadt B., an der Betwa, 55,402 Ew.

Bhot (Bhutja), Volksstamm in Tibet und Ostindien (Bhutan und Nepal).

Bhudsch, Hauptstadt des Tributstaates Katsch in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, 22,308 Ew.

Bhutan, unabhängige Landschaft in Ostindien, nördl. von Bengalen, im Himalaja, 34,000 qkm und 200,000 Ew., letztere (Bhutja), mit tibetischem Dialekt und dem Lamaismus huldigend, unter der geistlichen und weltlichen Doppeldespotie des Dharma Radscha. Hauptstadt Tassisudon.

Biafrabai, der innerste östl. Teil des Golfes von Guinea. Daran die Stadt B.

Biala, 1) Grenzflüßchen zwischen Galizien u. Österr.-Schlesien, mündet rechts in die Weichsel; daran in Galizien die Bezirksstadt B., an der Bahn Bielitz-Kalwarya, (1890) 7620 Ew. — 2) Stadt, s. Bjela.

Bialla, Stadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Johannisburg, an der Bahn Johannisburg-Lyck, (1890) 1819 Ew.

Bialowiczer Heide (spr. -witscher), Urwald im westruss. Gouv. Grodno, 1224 qkm (Auerochsen erhalten).

Bialystok (Bjelostok), Kreisstadt im westruss. Gouv. Grodno, Knotenpunkt der Petersburg-Warschauer und der Brest-Lycker Eisenbahn, 50,726 Ew. Tuchfabriken.

Biancavilla, Stadt auf Sizilien, Prov. Catania, 13,021 Ew. Baumwollbau.

Biancheri (spr. -kēri), Giuseppe, ital. Politiker, geb. 1822 in Ventimiglia, 1853 sardinischer, dann ital. Deputierter, Mitglied der Consorteria, 1867 Marineminister, 1869—76, 1884—87 und seit 1888 Präsident der Kammer.

Bianchi (spr. biánki), 1) Friedrich, Freiherr von, Herzog von Casalanza, österreich. General, geb. 20. Febr. 1768 in Wien, 1812—14 Divisionskommandeur unter Schwarzenberg, schlug 1. Mai 1815 Murat bei Tolentino, eroberte Neapel; † 21. Aug. 1855. — 2) Nicomede, ital. Historiker, geb. 20. Sept. 1818 in Reggio (Emilia), 1871 Oberdirektor der piemontes. Archive; † 6. Febr. 1886. Schrieb: »La storia della politica austriaca 1791—1857«; »Il conte C. Cavour« (1863); »Storia documentata della diplomazia europea in Italia 1814—61« (1865—72, 8 Bde); »Storia della monarchia piemontese 1773—1861« (1877—84, 4 Bde., unvollendet) u. a.

Blanco (ital.), Blanko (s. d.).

Biard (spr. -ar), François, franz. Genremaler, geb. 8. Okt. 1798 in Lyon, machte umfangreiche Reisen im Orient und im Norden Europas; † 20. Juni 1882 bei Fontainebleau. Hauptwerke: Araber in der Wüste vom Samum befallen, wandernde Komödianten, Sklavenmarkt, Dorfnationalgarde, Familienkonzert, Harem, Beduinenlager, Matrosen im Kampf mit Eisbären.

Biarritz, ber. Seebad im franz. Dep. Niederpyrenäen, 7 km südl. von Bayonne, (1886) 7201 Ew. Zusammenkunft Napoleons III. mit Bismarck (1862 u. 1865).

Bias, einer der 7 Weisen Griechenlands, aus Priene in Jonien, um 570 v. Chr. Unter seinen Sittensprüchen am bekanntesten: »Ich trage alles, was mir gehört, bei mir« (lat.: »Omnia mea mecum porto«).

Biasca, Flecken im schweiz. Kanton Tessin, an der Gotthardbahn, (1888) 2068 Ew.

Bibbiena, Bernardo Dovizio, ital. Dichter, geb. 4. Aug. 1470 in Bibbiena, Kardinal unter Leo X.; † 9. Nov 1520. Freund Ariosts, Verf. des ber. Intrigenstücks »Calandra« (1521).

Bibel (v. griech. biblia, »Bücher«, auch die Schrift, die Heilige Schrift, das Wort Gottes), durch den Kirchenvater Chrysostomus im 4. Jahrh. eingeführter Name des Religionsbuches der Christenheit. Die B. zerfällt in das Alte und Neue Testament, d. h. den alten und den neuen Bund, indem man die mosaische Religionsverfassung als einen Bund oder Vertrag (griech. diatheke, lat. testamentum) zwischen Jehovah und dem Volk Israel und auch das Erlösungswerk Christi unter diesem Gesichtspunkt betrachtete. Das **Alte Testament** enthält in 39 in hebr. und chald. Sprache geschriebenen Büchern die als inspirierte Religionsurkunden aufgefaßten Überreste althebr. Litteratur und wurde von den Juden selbst eingeteilt in: 1) das Gesetz, d. h. die 5 Bücher Mosis; 2) die Propheten, unterschieden in die sogen. frühern: Bücher Josua, Richter, Samuelis und der Könige, und die spätern: die eigentlichen Propheten (große: Jesaias, Jeremias, Hesekiel; kleine: die übrigen 12); 3) die Hagiographen, d. h. Hiob, Sprichwörter, Psalmen, Hoheslied, Prediger, Ruth, Klagelieder und Esther, wozu später noch die Bücher Esra, Nehemia und die Chronik (gegen 300 v. Chr.) und das Buch Daniel (um die Mitte des 2. Jahrh.) kamen. Daher nannten die Juden das A. T. auch »das Gesetz und die Propheten«. Die jetzt übliche Reihenfolge ist nach dem Inhalt angeordnet. Über die Apokryphen s. d. Das **Neue Testament**, die Sammlung der christl. Religionsurkunden, zerfällt nach deren Inhalt in 1) histor. Bücher: die Evangelien und die Apostelgeschichte; 2) didaktische oder Lehrschriften in Briefform: die Paulin. Briefe, nämlich 1 an die Römer, 2 an die Korinther, je 1 an die Galater, Epheser, Philipper, Kolosser, 2 an die Thessalonicher, die sogen. Pastoralbriefe, 2 an Timotheus und 1 an Titus, den Brief an Philemon und den an die Hebräer; dann die sogen. kathol. Briefe, nämlich 2 des Petrus, 3 des Johannes, je 1 des Jakobus und Judas; 3) als prophetische Schrift die Offenbarung Johannis (Apokalypse). Der gegenwärtige Kanon des N. T. ward nach langem Streit um 400 von Konzilen, Kirchenvätern und Päpsten festgestellt.

[**Ausgaben.**] Das A. T. erschien zuerst gedruckt 1488 in Soncino und 1494 in Brescia, das N. T., dessen Text womöglich noch unsicherer geworden war, zuerst 1514 in der complutensischen Polyglotte (s. d.), dann (seit 1516) durch Erasmus. Die Kapiteleinteilung wird dem Kardinal Hugo (Mitte des 13. Jahrh.) zugeschrieben; die Verseinteilung ist weit älter, die jetzt übliche rührt aus dem 16. Jahrh. her. Zu dem gegenwärtigen gewöhnlichen griech. Text (textus receptus) des N. T. (von Elzevir, Leid. 1624 u. ö.) legte Beza den Grund. Kritisch berichtigt ward derselbe besonders durch Griesbach (seit 1774), Lachmann (1831), Tischendorf (1841, 8. Ausg. 1869—72), in England durch Tregelles (seit 1857), Westcott u. Hort (1881). Hand-

schriften, bis ins 4. und 5. Jahrh. zurückreichend: Codex Sinaiticus, Vaticanus, Alexandrinus, Ephraemi, Cantabrigensis oder Bezae u. a.

[**Übersetzungen.**] Die älteste griech. Übersetzung des A. T. ist die alexandrinische, Septuaginta (s. d.) genannt, welcher die des Aquila, Theodotion und Symmachos folgten. Aus der Septuaginta flossen die ältern lateinischen und die meisten morgenländ. Übersetzungen, auch die slawische des Methodius u. Cyrillus (9. Jahrh.). Sprachlich wichtig ist bes. die gotische des Ulfilas (s. d.). Die älteste morgenländische Übersetzung der ganzen B. ist die syrische, Peschito (3. Jahrh.). Die gebräuchliche lateinische ist die aus der sogen. Itala hervorgegangene Vulgata (s. d.). Aus dieser flossen mehrere das A. und N. T. umfassende ober- und niederdeutsche Übersetzungen. Nach Erfindung der Buchdruckerkunst erschienen bis zur Reformation 17 deutsche B.n, 5 vor 1477. Luthers Übersetzung des N. T. erschien Sept. 1522, die ganze B. mit den Apokryphen 1534. Vgl. Walther, »Deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters« (1889—92); Bindseil, »Verzeichnis der Originalausgaben der Lutherisch. Übersetzung« (1841). Die Reformierten erhielten eine franz. Bibelübersetzung von Olivetan, einem Vetter Calvins (1535), welche, von Calvin und bes. von Beza revidiert (1551), als sogen. Genfer B. offizielle Geltung gewann. England erhielt unter Elisabeth die »Bishop's Bible« vom Erzbischof Parker (1568), der 1611 die »Royal version« (revidiert 1881) folgte; Holland von der Dordrechter Synode die »Staatenbibel« (1637). Von römisch-kathol. Seite lieferten Bibelübersetzungen Ulenberg (Köln 1630 u. öfter), die Jansenisten (Amsterdam seit 1667, von Papst Clemens IX. verdammt), im Anschluß an die Vulgata van Eß (1807 u. öfter), die autorisierte von Allioli (1830 u. öfter) u. a. Doch ist die Zahl der Übersetzungen seitdem ungemein gewachsen, sowohl um sie neuen Völkern bekannt zu machen (man zählt über 300 Sprachen, darin die B. gelesen wird), als um die Mängel der alten zu beseitigen. Epochemachend waren die neuen Übersetzungen von De Wette (1831; 4. Aufl. 1858, 3 Bde.) und Bunsen (1858—65, 9 Bde.). Vgl. Zittel, »Entstehung der B.« (4. Aufl. 1882); Ders., »Bibelkunde« (9. Aufl. 1886); Reuß, »Geschichte der heil. Schriften Neuen Testaments« (6. Aufl. 1886) und des »Alten Testaments« (2. Aufl. 1890). — Über biblische Einleitung (denjenigen Zweig der theologischen Wissenschaft, welcher sich mit dem Ursprung, der Geschichte und Beschaffenheit der B. befaßt) vgl. die Werke von De Wette (s. d.), Bleek (4. u. 5. Aufl. 1886, 2 Bde.), Kaulen (2. Aufl. 1887) u. a.

Bibelgesellschaften, Vereine zur Verbreitung der Bibel, ausgegangen von der protestantischen Kirche infolge der pietistischen Bewegung. Die älteste ist die Cansteinsche Bibelanstalt in Halle (1710). Die Brit. u. ausländ. Bibelgesellschaft (the British and foreign Bible Society), gegr. 1804, verbreitete seither über 85 Mill. Bibeln und N. T., hat eine Jahreseinnahme von 4—5 Mill. Mk. Die Amerikanische Bibelgesellschaft, 1817 zu New York gegründet, hat über 36 Mill. Exemplare abgesetzt. Die Hauptbibelgesellschaft in Berlin besteht seit 2. Aug. 1814, hat Zweiggesellschaften durch ganz Preußen und verbreitet jährlich an 35,000 Bibeln und 13—14,000 N. T. Andre B. bestehen in Hamburg (seit 1817), Dresden (Sächs. Hauptbibelgesellschaft mit 32 Zweigvereinen, seit 1813), Nürnberg (seit 1823), Schleswig (seit 1826), Bremen, Frankfurt a. M., Stuttgart, Hannover, Bern, Basel, Paris, Straßburg, Stockholm, Kopenhagen u. a. O.

Bibelot (spr. bib'lo), kleinere Gegenstände geringen Wertes, insbes. Ziergeräte.

Bibelverbot, Folge der Ausbildung der Hierarchie in der kathol. Kirche, sollte das Volk fester an die Autorität der Kirche und der Tradition binden, vorbereitet durch die offizielle Erhebung der lateinischen Sprache zur Kirchensprache durch Papst Gregor VII. (1080), bezieht sich eigentlich nur auf die Übersetzung der Bibel in die Landessprachen und wurde erstmalig 1198 von Papst Innocenz III. erlassen, von der Synode zu Tarragona 1234 sogar auf den Besitz einer Übersetzung ausgedehnt. Auch das Konzil von Trient erklärte die Vulgata für die einzige authentische Übersetzung, und 1622 erneuerte Gregor XV. das Verbot gegen das Lesen der Bibel in der Volkssprache. Gegen Bibelgesellschaften insonderheit eiferten Pius VII. (1816), Leo XII. (1824), Gregor XVI. (1844) und Pius IX. (1863). Gleichwohl bestehen bischöflich approbierte katholische Übersetzungen, wie von Allioli (s. d.).

Biber (Castor fiber *L.*), Nagetier mit platt gedrücktem, schuppenbesetztem Schwanz, 1 m lang, lebt gesellig an Flüssen, in unterirdischen Bauten oder backofenförmigen Burgen, zahlreich in Nordamerika, Südsibirien, einzeln in Deutschland, Österreich, Rußland, Norwegen, fällt Bäume durch Benagen, um die Rinde zu fressen, flößt die Stämme auf dem Wasser und baut Dämme zur Bestauung seichter Wasserläufe. Er liefert kostbares Pelzwerk (Asien jährlich 30,000, Nordamerika 130,000), genießbares Fleisch und in zwei Drüsensäcken vor dem After eine braune, schmierige, stark riechende Substanz, B. geil (Castoreum), Mittel gegen Krämpfe und Neuralgien bei Hysterie.

Biber, langhaariges, ungeschornes Wollzeug, auch lang aufgerauhte, bedruckte baumwollene Futterzeuge.

Biberach, Oberamtsstadt im württemberg. Donaukreis, an der Riß und der Bahn Friedrichshafen-Ulm, (1890) 8264 Ew. Realschule. Ehedem freie Reichsstadt. 2. Okt. 1796 und 9. Mai 1800 Siege der Franzosen über die Österreicher.

Biberbaum, s. Magnolie.

Bibergeil, s. Biber.

Biberindianer, nordamerikan. Indianervolk, Zweig des athabaskischen Stammes; am Großen Sklavensee bis zum Mackenzie.

Biberklee, s. Menyanthes.

Bibernell, s. Pimpinella; falsche oder rote B., s. Poterium.

Bibersee, s. Beaver Lake.

Biberseehunde, s. Pelzseehunde.

Bibesco, Barbo-Demetrius, Fürst Stirbey, geb. 1801, 1849—56 Hospodar der Walachei; † 13. April 1869 in Nizza. — Sein Bruder Georg B., geb. 1804, 1842—48 Hospodar der Walachei, † 1. Juni 1873 in Paris.

Bibirin, s. Buxin.

Biblia pauperum (lat., »Armenbibel«), im Mittelalter beliebtes Buch, enthielt bis 50 anfangs gemalte, später in Holz geschnittene Darstellungen der Hauptbegebenheiten aus dem A. und N. T. mit kurzen lateinischen oder deutschen Erklärungen.

Bibliographie (grch.), Bücherbeschreibung, Bücherkunde, die Kenntnis der litterarischen Produkte der verschiedenen Völker und Zeiten, die Grundlage und Ergänzung der Litteraturgeschichte, zerfällt in die allgemeine (Bibliologie oder Bücherkunde), welche das gesamte Bücherwesen nach seinem Ursprung, seiner Entwickelung und seinen gegenwärtigen Zuständen betrachtet, und die besondere (B. im engern Sinn oder Bücherbeschreibung), welche die als Handschriften vorhandenen oder gedruckten Bücher methodisch verzeichnet und beschreibt. Vgl. Petzholdt, »Bibliotheca bibliographica« (1866).

Bibliolatrie (grch.), abergläubische Verehrung der Bibel, Buchstabenglaube.

Bibliomanie (grch.), Büchersucht, insbesondere Liebhaberei an seltenen Ausgaben 2c.

Bibliophile (grch.), Bücherfreund.

Bibliophile Jacob, Pseudonym, s. Lacroix.

Bibliopöle (grch.), Buchhändler.

Bibliothek (grch.), Sammlung von Büchern; Bibliothekar, Verwalter einer B. Vgl. Gräsel, »Grundzüge der B.slehre« (1890).

Biblische Einleitung, s. Bibel (am Schluß).

Bibra, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Eckartsberga, (1890) 1467 Ew.; salinische Eisenquelle.

Bibra, Ernst, Freiherr von, Naturforscher, geb. 9. Juni 1806 in Schwebheim (Unterfranken), bereiste 1849 Brasilien und Chile; † 5. Juni 1878 in Nürnberg. Schrieb: »Reisen in Südamerika« (1854, 2 Bde.); »Erinnerungen aus Südamerika« (1861, 3 Bde.); »Aus Chile, Peru und Brasilien« (1862, 3 Bde.); »Vergleichende Untersuchungen über das Gehirn« (1854): »Die narkotischen Genußmittel« (1855); »Die Getreidearten und das Brot« (1860); »Der Kaffee und seine Surrogate« (1858); »Die Bronzen und Kupferlegierungen der alten und ältesten Völker« (1869) u. a.; zahlr. Romane.

Bibracte (a. G.), Hauptstadt der Äduer in Gallien, bei der Cäsar 58 v. Chr. die Helvetier besiegte; vgl. Kampen (1878). Augustus erbaute später 15 km davon die neue Hauptstadt Augustodunum, jetzt Autun.

Bicarbonāt, doppeltkohlensaures Salz, bes. das Natronsalz.

Biceps (lat.), zweiköpfig, Name des Janus; Musculus b., der zweiköpfige Vorderarmbeuger; bicephalisch, zweiköpfig.

Bicester (spr. beisst'r oder bisstr), Stadt in Oxfordshire (England), (1891) 3343 Ew.

Bicêtre (spr. -ssähtr), Dorf südl. von Paris, mit berühmtem Hospital und Irrenhaus. Fort.

Bichat (spr. -schá), Marie François Xavier, Physiolog, geb. 11. Nov 1771 in Thoirette, 1800 Arzt in Paris; † 22. Juli 1802. Begründer der wissenschaftlichen Histologie und der allgemeinen Gewebelehre. Schrieb: »Anatomie générale appliquée à la physiologie et à la médecine« (1801); »Recherches sur la vie et la mort« (1800, n. Ausg. 1862).

Bichon (frz., spr. -schóng), Schoßhündchen.

Bickbeere, s. Vaccinium.

Bickmore (spr. bickmōr), Albert Smith, Naturforscher, geb. 1. März 1839 in St. Georges (Maine), bereiste 1865—67 Ostindien und Ostasien, 1868 Prof. in Hamilton (New York), gründete daselbst ein Museum; schrieb: »Travels in the East India Archipelago« (1869, deutsch 1870).

Bicocca, Dorf in der Lombardei, nordöstl. von Mailand; 27. April 1522 Sieg der Kaiserlichen unter Prosper Colonna über die Franzosen u. Schweizer unter Lautrec.

Bicornes, dikotyle Pflanzenordnung aus der Ordnung der Gamopetalen: Vaccinieen, Andromedeen, Erikaceen, Epakrideen, Rhodoraceen, Pyrolaceen, Monotropeen.

Bicske (spr. bitschke), Markt im ungar. Komitat Weißenburg, 5134 Ew.

Bicycle (frz. u. engl., spr. bi- od. bei-ssikl), s. Fahrrad.

Bida, Alexandre, Zeichner und Maler, geb. 1823 in Toulouse, Schüler von Delacroix. Oriental. Genrebilder; Zeichnungen zu den 4 Evangelien, zum Buch Ruth, zum Buch Tobiä (von Flameng radiert).

Bidassoa, Grenzfluß zwischen Spanien und Frankreich, entspringt in Spanien, mündet bei Fuenterrabia in den Biscayischen Meerbusen. In der Mündung die Fasaneninsel, wo 7. Nov. 1659 der Pyrenäische Friede abgeschlossen wurde.

Biddeford, Stadt im nordamerikan. Staat Maine, unweit des Atlantischen Ozeans, (1890) 14,443 Ew.

Bideford (spr. beid'fōrd), Stadt in Devonshire (England), am Torridge, (1891) 7918 Ew.

Bidens cernua *L.* (Zweizahn), Komposite, Europa, an Gewässern, mit hakigen, der Fischbrut gefährlichen Früchten (Priesterläuse).

Bidermann, Herm. Ignaz, österr. Staatsrechtslehrer, geb. 3. Aug. 1831 in Wien, 1861 Prof. in Innsbruck, 1871 in Graz; schrieb: »Die ungar. Ruthenen« (1862—68); »Geschichte der österr. Gesamtstaatsidee« (1867 ff.); »Die Bukowina unter österreich. Verwaltung« (1876); »Die Romanen und ihre Verbreitung in Österreich« (1877) u. a.

Bidery (spr. beidri), ostind. Metalllegierung aus Zink, Kupfer, Blei, dient zu Gefäßen, auf deren geschwärzter Oberfläche Gravierungen mit Gold oder Silber gefüllt werden.

Bidet (frz., spr. -däh), längliche Porzellanschale in Holzgestell, auf welcher Frauen sitzend Einspritzungen machen; Stuhl mit beweglichen Seitenlehnen.

Bidpai (Pilpai), angeblich Verfasser einer Fabelsammlung, welche eine Bearbeitung des ind. Fabelwerks »Pantschatantra« ist, im 8. Jahrh. ins Arabische (deutsch von Wolff, 1837) übertragen wurde und von hier aus in Übersetzungen und Bearbeitungen in fast alle Sprachen des Orients und Occidents überging. In Europa zuerst bekannt durch die lat. Übersetzung des Johannes von Capua (»Directorium humanae vitae«, 1262, nach der hebräischen Version des Rabbi Joel), wonach der württemberg. Herzog Eberhard I. die älteste deutsche Bearbeitung (»Buch der Byspel der alten Wysen«, 1483) veranstalten ließ, lange Zeit Volkslektüre.

Bidschajah, Stadt, s. Bougie.

Bidschapur, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, ehedem die prächtige Hauptstadt des mohammedan. Reiches von B., das von Jussuf († 1510) gegründet, von Aurengzib 1686 erobert und dem Reiche des Großmoguls einverleibt wurde; jetzt im Verfall, aber mit schönen Ruinen, 11,424 Ew.

Bidschnor, Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, 15,147 Ew.

Biebrich (B.-Mosbach), Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Wiesbaden, am Rhein und der Bahnlinie Frankfurt-Oberlahnstein, (1890) 11,023 Ew. Realprogymnasium. Von 1744 bis 1840 Residenz der Herzöge von Nassau. Schloß. Rheinhafen.

Biecz (spr. bjettsch), Stadt im galiz. Bezirk Gorlice, an der Bahn Grybów-Zagórz, (1890) 3051 Ew.

Biedenkopf, Kreisstadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, an der Lahn und der Bahn Kölbe-Laasphe, (1890) 2833 Ew. Große Eisenwerke. Realprogymnasium. Der Kreis B. wurde 1866 von Hessen-Darmstadt an Preußen abgetreten.

Biedermann, 1) Karl, Schriftsteller, geb. 25. Sept. 1812 in Leipzig, 1838 außerordentlicher Prof. daselbst, 1848 Schriftführer der Nationalversammlung zu Frankfurt, kurz vor deren Auflösung 1. Vizepräsident, hielt zur erbkaiserlichen Partei, verlor infolge eines Preßprozesses seine Professur, 1855 Redakteur der »Weimar. Zeitung«, 1863 der »Deutschen Allgemeinen Zeitung« in Leipzig, 1865 wieder Professor; 1871—74 nationalliberales Mitglied des Reichstags. Hauptwerke: »Die deutsche Philosophie von Kant bis auf unsre Tage« (1842—43, 2 Bde.); »Deutschland im 18. Jahrh.« (kulturgeschichtlich, 1854—80, 4 Tle.); »Dreißig Jahre deutscher Geschichte, 1840—70« (2. Aufl. 1883); »Frauenbrevier« (kulturgeschichtlich, 2. Aufl. 1881); »Mein Leben« (1886, 2 Bde.); »1815—1840. 25 Jahre deutscher Geschichte« (1889 ff.); »Deutsche Volks- und Kulturgeschichte« (2. Aufl. 1891); die Tragödien: »Kaiser Heinrich IV.« (1861), »Kaiser Otto III.« (1863), »Der letzte Bürgermeister von Straßburg« (1870) u. a. — 2) Gustav, Philosoph, geb. 1815 in Böhmisch-Aicha, lebt als Arzt in Bodenbach; versucht in seinen Hauptwerken: »Philosophie als Begriffswissenschaft« (1877—87, 4 Tle.), »System der Philosophie« (1886—89, 3 Bde.), eine Umbildung des Hegelschen Systems. — 3) Woldemar, Freiherr von, Goetheforscher, geb. 5. März 1817 in Marienburg, lebt als Staatsbeamter in Dresden. Schrieb: »Goethe und Leipzig« (1865, 2 Bde.); »Goethe und Dresden« (1875); »Goethe und das sächs. Erzgebirge« (1877); »Goethe-Forschungen« (1879 u. 1886). — 4) Aloys Eman., Theolog, geb. 2. März 1819 in Winterthur, seit 1850 Prof. in Zürich; † 25. Jan. 1885. Hauptwerk: »Christliche Dogmatik« (2. Aufl. 1884), der neuhegelschen (spekulativen) Richtung angehörend, »Ausgewählte Vorträge« (1885).

Biefve (spr. bjähw), Edouard de, belg. Historienmaler, geb. 4. Dez. 1809 in Brüssel, † das. 7. Febr. 1882, ein Bahnbrecher des modernen Kolorismus. Hauptgemälde: Kompromiß der niederländ. Edlen 1566 (Museum in Brüssel).

Biegeleben, Ludwig Maximilian, Freiherr von, österreich. Staatsmann, geb. 14. Jan. 1812 in Darmstadt, 1848 Unterstaatssekretär im Reichsministerium des Auswärtigen, 1850 Sektionschef im österreich. Ministerium, ultramontan, Feind Preußens und Vertreter der österreich. Herrschaft in Deutschland, 1863 auf dem Frankfurter Fürstenkongreß Protokollführer; † 6. Aug. 1872. Biogr. v. Vivenot (1873). — Sein Bruder Maximilian, Freiherr von B., geb. 23. Jan. 1813, 1871—73 Präsid. des hess. Finanzministeriums, 1874—78 ultramontanes Mitglied des Reichstages.

Biegemaschine zum Biegen von Blech und Stangen nach Winkeln oder Bögen, besteht aus einem Backenpaar zum Einklemmen des Arbeitsstückes und einer beweglichen Schiene oder aus drei Walzen, von denen zwei das Blech gegen die dritte schieben.

Biel (frz. Bienne), industrielle Stadt im schweizer. Kanton Bern, am Fuße des Jura, (1888) 15,407 Ew. Nahebei der Bieler See, 42 qkm, mit der Petersinsel (Rousseaus Aufenthalt 1765).

Biela, 2 linke Nebenflüsse der Elbe, vom Erzgebirge kommend: der eine, in Böhmen, mündet bei Aussig, 74 km lang; der andre (Bielitz), in Sachsen, mündet bei Königstein; des letztern Thal (Bielagrund) eine der schönsten Partien der Sächsischen Schweiz.

Biela, Wilhelm, Baron von, österreich. Militär, geb. 19. März 1782 in Roßla am Harz, † 18. Febr. 1856 in Venedig; entdeckte drei Kometen, deren einer (27. Febr. 1826) seinen Namen trägt.

Bielach, rechter Nebenfluß der Donau in Oberösterreich, mündet bei Melk; 112 km lang.

Bielagorad, Stadt, s. Berat.

Bielbrief, s. Beilbrief.

Bielefeld, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Minden, an der Lutter und der Bahn Hannover-Hamm, (1890) 39,950 Ew. Landgericht, Gymnasium, Handelskammer, Reichsbankstelle; bed. Leinenindustrie (Ravensberger Spinnerei mit 27,000 Spindeln); Bleichen u. Seidenfabriken, Fabrikation von Nähmaschinen.

Bielitz, Stadt in Österreich.-Schlesien, an der Biala, Knotenpunkt an der Bahn Dzieditz-Saybusch, der galiz. Stadt Biala gegenüber, (1890) 14,499 Ew.; Schloß des Fürsten Sulkowski. Tuchfabriken.

Biella, Kreisstadt in der ital. Prov. Novara (Piemont), am Cervo, 11,662 Ew. Bischofsitz. Kathedrale.

Bielmaus, s. Siebenschläfer.

Bielshöhle, Tropfsteinhöhle im Harz, rechts an der Bode, bei Rübeland (Herzogtum Braunschweig), 1672 entdeckt; 12 Abteilungen. Nahebei die Baumannshöhle (s. d.).

Bienaimé (spr. bjenn-emeh), Luigi, Bildhauer, geb. 1795 in Carrara, † 17. April 1878 in Florenz. Werke: Diana im Bad, die Unschuld, Venus mit dem Apfel, Amor den Pfeil prüfend ꝛc.

Biene (Haus-, Honigbiene, Imme, Apis mellifica *L.*, s. Tafel »Nützliche Insekten«, Fig. 1), Hautflügler der Alten Welt, in Amerika u. Australien akklimatisiert; 5 Rassen, von denen die deutsche B. (A. mell.) im größten Teil Europas und in Amerika, die ital. B. (A. ligustica) seit 1853 weiter verbreitet und die ägypt. B. (A. fasciata) in Ägypten, Arabien, Syrien, Hochasien u. China, seit 1864 auch bei uns akklimatisiert ist. Die B. lebt in Gesellschaften von 600—800 Männchen (Drohnen, 16 mm lang, ohne Stachel), 10—30,000 durch schlechtere Ernährung verkümmerten Weibchen (Geschlechtslose, Arbeitsbienen, 12 mm l., mit Sammelapparat) u. 1 Weibchen (Königin, Mutterbiene, Nixe, Weisel, 17 mm l.) in Höhlungen, die sie bis auf ein Flugloch verschließt; die Arbeiter bauen darin aus Wachs, welches sie zwischen den Hinterleibsringen ausscheiden, Waben aus sechsseitigen Zellen, von denen einige zum Aufbewahren von Honig (im Honigmagen der B. aus Nektar gebildet) und Blütenstaub, andre (kleine für Arbeiter, die größten für wenige Königinnen) zur Entwickelung der Brut dienen. Die mit einem Arbeitervolk überwinterte Königin legt befruchtete Eier in Arbeiter- und Weiselzellen, unbefruchtete in Drohnenzellen. Die Maden werden von den Arbeitern gepflegt und beim Verpuppen eingeschlossen. Sobald die erste junge Königin auskriecht, verläßt die alte mit einem Teil des Volkes den Stock (Vorschwarm), hängt sich mit den Arbeitern an einen Baum und schreitet dann zur Gründung einer Kolonie. Die junge Königin verläßt mit den Drohnen den Stock (Hochzeitsflug), läßt sich hoch in der Luft begatten, kehrt dann zurück und beginnt Eier zu legen, verläßt jedoch mit einem Teil der Arbeiter den Stock (Schwärmen), um eine Kolonie zu gründen, wenn eine zweite Königin auskriecht. Schließlich werden die Drohnen von den Arbeitern getötet. Letztere leben im Sommer meist nur 6 Wochen, die Königin bis 5 Jahre. Vgl. Huber, »Nouvelles observations« (2. Ausg. 1814, 2 Bde.; deutsch 1856—59, 2 Bde.); Claus, »Der Bienenstaat« (1873); Leuckart, »Anatomie der B.« (1885); Schmiedeknecht, »Apidae europaeae« (1882—86). S. Bienenzucht.

Bienenfresser (Meropidae), Familie der Klettervögel in den warmen Ländern der Alten Welt. Bienenfänger (Bienenwolf, Heuvogel, Seeschwalm, Merops apiaster *L.*), 26 cm lang, Europa, Asien, Afrika, plündert Bienenstöcke.

Bienenlaus (Braula coeca *Nitzsch*), Zweiflügler, 1,5 mm lang, flügellos, lebt auf Honigbienen. B. heißt auch die Larve von Blasenkäfern (s. Maiwurm).

Bienenlinie, Luftlinie, weil die entfernt von ihrem Stock gefangene Biene in gerader Linie zu demselben zurückkehrt.

Bienenmotte (Wachsschabe, Honigschabe, Galleria mellionella *L.*), Zünsler, 20—35 mm breit, zerstört als Larve die Bienenwaben und ruiniert ganze Stöcke, so daß das Volk ausschwärmt (Mottenschwarm). Vgl. Dennler (1890).

Bienenwolf, s. Bienenfresser.

Bienenzucht zum Zweck der Honig- und Wachsgewinnung wird in Rußland und Polen in ausgehöhlten Bäumen betrieben, sonst in Bienenstöcken (Bienenkörben, Beuten), am besten mit beweglichen Waben (Dzierzon, v. Berlepsch), mit denen man einem einzuschlagenden Schwarm aus vorrätigen Waben einen Bau zusammensetzen, gewissen Stöcken Vorräte, weisellosen Stöcken junge Brut zuführen kann. Bienenpflanzen, die den Bienen bes. reichliche Nahrung geben: Linden, Roßkastanien, Obstbäume, Ginster, Heidekraut, Haselnuß, Salweide, Buchweizen, Esparsette, Raps, Sonnenblume, Thymian (vgl. Huck, 1887). Feinde der Bienen: Wespenfalke (Pernis apivorus), Bienenfresser (Merops apiaster), viele Raubwespen, die Larve des Bienenkäfers (Trichodes apiarius), die Raupe der Wachsschabe (Galleria mellionella), die schmarotzende Larve des Maiwurms (Meloë) und die Bienenlaus (Braula coeca). Vgl. Dzierzon, »Rationelle B.« (1878); Ders., »Der Zwillingsstock« (1890); v. Berlepsch, »Die Biene u. ihre Zucht« (3. Aufl. 1873; kleinere Schrift, 3. Aufl. 1891); Vogel, »Honigbiene« (1880); Gravenhorst (4. Aufl. 1887); Dathe (5. Aufl. 1892); Pollmann, »Wörterbuch für Bienenzüchter« (1885); Beßler, »Geschichte der B.« (1885); Heß, »Feinde der Biene« (1886); »Bienenzeitung« (hrsg. von Vogel, seit 1845) u. a. — Über Bienenrecht vgl. Bälz (1891).

Biener, Wilhelm, Tiroler Staatskanzler, geb. 1585

in Amberg (Oberpfalz), 1630 Kanzler des Erzherzogs Leopold, auf falsche Anklagen hin 17. Juli 1651 in Rattenberg enthauptet. Roman von H. v. Schmid.

Bienewitz, s. Apianus.

Bienne (spr. biänn), Stadt, s. Biel.

Biennis (lat.), zweijährig, von Pflanzen, die erst im zweiten (oft erst im dritten) Jahre blühen und Samen tragen und dann absterben; Zeichen ⊙; biennal, zwei Jahre dauernd, alle zwei Jahre wiederkehrend.

Biennium (lat.), Zeitraum von 2 Jahren.

Bien public (frz., spr. bjäng püblik), das Gemeinwohl; s. Liga.

Bier, gegornes und noch schwach gärendes geistiges Getränk aus Gerste, Weizen, seltener Mais, Reis, Hafer, Kartoffeln ꝛc., meist mit Zusatz von Hopfen, auch mit Stärkemehl, Stärkezucker, Glycerin bereitet. Geschrotenes Malz (s. d.) wird wiederholt mit heißem Wasser eingemaischt, um das Stärkemehl bei 70—75° in Dextrin und Zucker zu verwandeln und alle löslichen Stoffe in die B.würze überzuführen (Infusionsmethode), oder man bringt einen Teil der Maische ins Sieden und benutzt ihn zum Anwärmen der übrigen Maische (Dickmaischkochen), oder man bringt das eingeteigte Malzschrot auf die Maischtemperatur, gibt die erste Würze in die Pfanne und bringt sie siedend auf das Schrot zurück (Lautermaischkochen). Die abgezogene Würze wird mit Hopfen gekocht, dadurch von leicht zersetzbaren Eiweißstoffen befreit und geklärt, dann schnell auf Kühlschiffen, mit Wasser oder Eis gekühlt, mit Hefe versetzt und in Gärung gebracht. Bayr. B.e werden bei 7—12° mit Unterhefe angestellt (untergärige Lagerbiere), Porter, Ale und schnell zu konsumierende B.e bei 11—15° mit Oberhefe (obergäriges B.). Bei der Gärung zerfällt der Zucker in Alkohol und Kohlensäure, doch muß das reife B. noch gärungsfähige Bestandteile enthalten. Nach 7—10 Tagen bei Unter- und 2 Tagen bei Obergärung kommt das Jungbier in ausgepichten Fässern in die Lagerkeller, unterliegt der Nachgärung und wird dann auf Schenkfässer abgezogen. Exportbier wird aus stark gehopfter Würze dargestellt und mit Spiritus versetzt. Zur Konservierung wird B. auf 46—54° erwärmt (Pasteurisieren). Gewöhnliches B. enthält 3—5 Proz., substanziöseres 6—8, seltener 10—15 Proz. Extrakt, ferner 3—6, seltener 8 Proz. Alkohol, 0,1—0,6 Proz. Kohlensäure. Das Extrakt enthält bis 12 Proz. Eiweißstoffe. Porter wird durch langes Kochen aus dunklem, stark gedörrtem Malz gewonnen und ist vollmundig (6—8 Proz. Extrakt, 5—9 Proz. Alkohol); Ale ist hell, wird wenig gekocht, stark gehopft (5—14 Proz. Extrakt, 6—8 Proz. Alkohol); Berliner Weißbier ist Weizenbier mit Zusatz von Weinsäure (5 Proz. Extrakt, 3—4 Proz. Alkohol). Produktion und Verbrauch war 1890:

Staat	Hektoliter	Liter pro Kopf	Staat	Hektoliter	Liter pro Kopf
Reichssteuergeb.	32 189 415	88	Rußland	3 954 392	5
Bayern	14 277 070	285	Dänemark	2 251 580	79,5
Baden	1 630 976	98	Niederlande	1 602 856	35
Württemberg	3 419 080	240	Spanien	220 900	2
Elsaß-Lothr.	797 807	55	Schweiz	1 209 654	44
			Schweden	1 146 725	25
Deutsches Reich	52 314 348	—	Norwegen	726 668	29,1
Österreich-Ung.	14 882 407	—	Italien	185 400	5
Großbritann.	56 744 448	138	Rumänien	108 000	1,25
Verein. Staat.	41 059 950	55	Serbien	87 000	2
Belgien	9 889 856	175	Bulgarien	28 000	1,33
Luxemburg	97 819	44	Griechenland	71 225	3,5
Frankreich	9 365 640	31	Brit.-Indien	231 965	0,03

Vgl. Mulder, »Chemie des B.s« (1858); Leyßer-Heiß (8. Aufl. 1886), Schneider und Behrend (5. Aufl. 1888; Vorschule, 4. Aufl. 1884), Peltz und Habich (2. Aufl. 1888), Lintner (1878), Michel (1880—86, 4 Bde.); Fasbender, »Mechanische Technologie« (1883—87, 3 Bde.; Suppl. 1891); Thausing (3. Aufl. 1888).

Bierdruckapparate, Vorrichtungen zum Verzapfen des Bieres aus im Keller liegenden Fässern unter Druck von 2—3 Atmosphären (durch Kompressionspumpen oder flüssige Kohlensäure). Sorgfältigste Reinigung erforderlich.

Bierkahm, s. Mycoderma.

Bierley (North B., spr. bihrli), Fabrikstadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 22,178 Ew.

Biermann, 1) Karl Eduard, Landschaftsmaler, geb. 26. Juli 1803 in Berlin, Professor und Mitglied der Akademie das. Werke, durch poetisch-romantische Auffassung ausgezeichnet: Aussicht auf Florenz, Tasso-Eiche, Klosterhof in Assisi, Abend auf der Hochalp u. a. Auch Aquarelle (Ansichten aus Dalmatien). — 2) Gottlieb, Porträtmaler, geb. 13. Okt. 1824 in Berlin, Schüler von Cogniet, lebt in Berlin. Außer Bildnissen von glänzendem Kolorit auch Genrebilder und Einzelfiguren.

Biernatzki, Joh. Christoph, Schriftsteller, geb. 17. Okt. 1795 in Elmshorn (Holstein), † 11. Mai 1840 als Prediger in Friedrichstadt. Treffliche Erzählungen aus dem Strandleben (»Die Hallig«, 1836; »Der braune Knabe«, 1839). Werke 1850, 8 Bde.

Bierstadt, Albert, Landschaftsmaler, geb. 1830 in Solingen, frühzeitig nach Nordamerika ausgewandert, in Düsseldorf gebildet, lebt zu Irvington am Hudson. Hauptbilder: Sturm im Felsengebirge, Yosemitéthal, Sierra Nevada, Ausbruch d. Vesuvs, Mount Whitney.

Biersteuer (Brausteuer), indirekte Abgabe, welche auf die Erzeugung des regelmäßig aus Hopfen und Malz erzeugten Bieres gelegt ist. Die Veranlagung der B. kann erfolgen: 1) (als Materialsteuer) nach der Menge der zu verarbeitenden Materialien (Hopfen, Gerste, Malz), und zwar vornehmlich als Malzsteuer, welche an den Akt der Einmaischung des geschrotenen Malzes (Maischsteuer) oder an den derselben vorausgehenden Akt der Schrotung in der Mühle (Malzsteuer im engern Sinn oder Vermahlungssteuer) geknüpft wird; 2) nach der Leistungsfähigkeit der Werkvorrichtungen (Maischbottichsteuer, bemessen nach dem Raumgehalt des Maischbottichs, in Belgien, Holland und Rußland; Kesselsteuer, bemessen nach dem des Sudkessels, in Baden, Elsaß-Lothringen und Frankreich); 3) nach der Menge des Erzeugnisses als Fabrikatsteuer (Würzesteuer, bemessen nach dem Gehalt der Würze, wie in Österreich, Biermarken- oder Faßsteuer in Nordamerika und Thorsteuer). Dazu kommen noch Abfindungen und Lizenzen. Das deutsche Brausteuergebiet (Deutsches Reich mit Ausnahme von Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen, Gesetz vom 31. Mai 1872) hat vornehmlich Einmaischungssteuer. Für größere Brauereien wird die Vermahlungssteuer, für kleinere die Fixation zugelassen. Bayern (Gesetz vom 16. Mai 1868) hat eine Malzsteuer (Malzaufschlag), bemessen nach dem Raummaße, unter Verbot der Surrogate; ebenso Württemberg, doch wird hier das Malz nach dem Gewicht bemessen, unter Zulassung von Surrogaten. Vgl. Appelt, »Brausteuer-Reichsgesetzgebung« (2. Aufl. 1885).

Bierwage, Aräometer zur Bestimmung der Konzentration der Würze.

Biesbosch (»Binsenbusch«), morastige, inselreiche Gegend südöstl. von Dordrecht in Südholland, durch das Hollandsch Diep und Haringvliet mit der Nordsee verbunden, 200 qkm. Entstand 18. Nov. 1421 durch Deichbruch der Maas.

Biesenthal, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Oberbarnim, an der Finow und der Berlin-Stettiner Bahn, (1890) 2408 Ew.

Biesfliege, s. Bremen.

Bieskiden (Beskiden), nordwestl. Vorkette der Karpathen, östl. streichend; Babia Gura 1725 m und Lissa

Hora 1325 m hoch. Jablunkaupaß, von der Kaschau-Oderberger Bahn überschritten. Vgl. Matura, »Führer« (1891).

Biestmilch, das Kolostrum der Kühe.

Bietigheim, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Besigheim, an der Metter und Enz, Knotenpunkt an der Bahnlinie Bretten-Friedrichshafen, (1890) 3904 Ew. Kammgarnspinnerei.

Bièvre (spr. bjähwr), Maréchal, Marquis de, geb. 1747 in Paris, † 1789 in Spaa, bekannt durch seine Wortspiele (»Bièvriana«, 1800), schr. auch Dramen.

Biewitz, Varietät des Rübsens, s. Brassica.

Bifērisch (lat.), zweimal im Jahre tragend.

Bifērno, Küstenfluß in Unteritalien, entspringt im Matesegebirge, mündet bei Termoli in das Adriat. Meer; 120 km lang.

Bifilār (lat.), zweifädig.

Bifōlisch (lat.), zweiblätterig.

Biform (lat.), doppelgestaltig; Biformität, Doppelgestalt.

Bifröst (nord. Mythologie), s. Asgard.

Bifurkation (lat.), gabelförmige Teilung in zwei Äste oder Arme, besonders von der natürl. Verbindung zweier Stromgebiete (vgl. z. B. Cassiquiare).

Biga (lat.), Zweigespann.

Bigādo, gedörrte und gepulverte Seidenraupenpuppen, Vogelfutter.

Bigamie (grch.), Doppelehe, das Eingehen einer zweiten Ehe, während wenigstens der eine der Ehegatten durch eine noch bestehende gültige Ehe gebunden ist, wird mit Zuchthaus bestraft. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 171; Österreichisches, § 206 f.

Big Black River (spr. bigg bläck riwwer), linker Nebenfluß des Mississippi im Staate Mississippi (Nordamerika).

Bigenērisch (lat.), zweigeschlechtig, zwitterhaft.

Biggleswade (spr. biggelsuëhd), Stadt in Bedfordshire (England), 4300 Ew.

Bighorn, s. Schaf.

Big Horn River, rechter Nebenfluß des Yellowstone im Staate Idaho (Nordamerika), 645 km lang.

Bignon (spr. binjóng), Louis Pierre Edouard, Baron de, franz. Diplomat, geb. 3. Jan. 1771 in Guerbaville (Unterseine), seit 1797 in diplomatischem Dienst, Vertrauter Napoleons I., 1815 und 1830 Minister des Auswärtigen, 1837 Pair; † 5. Jan. 1841 in Paris. Schr.: »Histoire de France sous Napoléon I« (1838—50, 14 Bde.) u. a.

Bignonia *Tourn.* (Trompetenblume), Bignoniaceen, strauchartige Schlingpflanzen der amerikan. Urwälder. B. leucoxylon *L.*, in Südamerika, Westindien, liefert grünes Ebenholz. B. Chica *H.* et *B.*, in Südamerika, liefert Chicarot. Andre Arten Ziersträucher.

Bignoniaceen (Trompetenblütler), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Labiatifloren, oft windende, tropische Holzgewächse.

Bigorre (spr. -gorr), Landschaft im südl. Frankreich (Dep. Oberpyrenäen). Hauptstadt Tarbes. 1589 franz.

Bigott (frz.), eifrig in der Ausübung religiöser Gebräuche, blindgläubig; Bigotterie, bigottes Wesen.

Bihac (spr. -atsch), befestigte Kreisstadt in Bosnien, an der Unna, 3506 Ew.

Bihar (Behar), 1) Provinz in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, 114,315 qkm mit 23,127,104 Ew. Die Hauptstadt B., 48,968 Ew. — 2) Ungar. Komitat, am l. Theißufer, 10,962 qkm (199 QM.) u. (1890) 516,853 Ew., im O. Gebirgsland, im übrigen fruchtbare Ebene, reich an Metallen und Wild. Hauptstadt Großwardein.

Bihargebirge, Bergkette im ungar. Komitat Bihar, erstreckt sich nach Siebenbürgen, 1850 m hoch.

Bihé, Landschaft im portug. Gouv. Angola, östl. von Benguela, 6500 qkm mit 95,000 Ew.

Biisk, Festung im asiatisch-russ. Gouv. Tomsk, an der Bija, 17,560 Ew.

Bija, Quellfluß des Ob, entspringt am Altai.

Bijou (frz., spr. bischuh), Kleinod, Juwel.

Bijouterien, Schmucksachen aus Metall, oft mit Edelsteinen, Perlen, Korallen, Email ꝛc., bes. in Frankreich, Hanau, Pforzheim, Schwäbisch-Gmünd, Stuttgart, Berlin, Nürnberg, Eßlingen, Wien, Prag, Pest, Genf fabrikmäßig hergestellt. B. aus nicht edlem Metall heißen auch Quincaillerien. Vgl. Weber (1888).

Bikanir, brit. Schutzstaat in Ostindien, einer der Radschputenstaaten, 57,858 qkm mit 509,021 Ew. Hauptstadt B., 43,283 Ew.

Bikol, malaiischer Volksstamm auf der Insel Luzon (Philippinen), 800,000 Köpfe.

Bikonkāv, Bikonvex (lat.), s. Linsen.

Bilab, Instrument zur Entfernung fremder Körper aus der Harnröhre.

Bilander, kleines zweimastiges Fahrzeug in Holland.

Bilanz (v. lat. bilanx, frz. balance, ital. bilancia, Wage, Gleichgewicht), die periodische Schlußrechnung zur Ermittelung der Richtigkeit der buchhalterischen Einträge und des Standes des Geschäftsvermögens. Die Monatsbilanz (Brutto-, Rohbilanz) dient zur Prüfung der Summeneinträge, die Hauptbilanz, in der Regel jährlich gezogen, zur Ermittelung des Geschäftsvermögens. Das deutsche Handelsgesetzbuch schreibt alljährliche Aufstellung der B. vor. Vgl. Defizit.

Bilaterāl (lat.), zweiseitig; b.-symmetrisch sind Pflanzen und Tiere, welche durch einen Längsschnitt in zwei spiegelbildlich gleiche oder nahezu gleiche Teile zerlegt werden.

Bilbāo, Hauptstadt der span. Prov. Biscaya, am Nervion, (1887) 50,772 Ew. Hafen. Einfuhr von Kohlen, Stockfisch, Holz, Ausfuhr von Eisenerz. Belagerung durch die Karlisten 1873—74, entsetzt 2. Mai 1874 durch Concha.

Bilch, s. Siebenschläfer.

Bildende Künste, s. Kunst.

Bilderdienst und **Bilderverehrung** (Ikonolatrie, Idololatrie), Versinnlichung der Gottheit durch bildliche Darstellung und Verehrung derselben unter dieser Gestalt sowie Verehrung der Heiligenbilder.

Bilderdijk (spr. -deik), Willem, niederländ. Dichter, geb. 7. Sept. 1756 in Amsterdam, † 18. Dez. 1831 in Haarlem. Sehr fruchtbar und vielseitig, aber nüchtern, in der steifen französischen Kunstregel befangen. Hauptwerke: die Lehrgedichte »Die Krankheiten der Gelehrten« (1807), »Der Mensch« (1808) und »Der Untergang der ersten Welt« (n. Ausg. 1890). Auch Dramen. Von Verdienst seine »Geschichte des Vaterlandes« (1832—53, 13 Bde.). Gesamtausgabe der »Dichtwerken« von Da Costa (1856—59, 16 Bde.), Biogr. von Kollewijn (1891, 2 Bde.).

Bilderstreit und **Bildersturm**. Nachdem die Kirchenväter des 4. und 5. Jahrh. vergebens gegen den mehr und mehr einreißenden Bilderdienst angekämpft hatten, traten die byzant. Kaiser Leo III. der Isaurier (717—741), Konstantin Kopronymos (741—775) und Leo IV. der Chazare (776—780) als Bilderfeinde (Ikonomachen, Ikonoklasten) auf, und auch die allgemeine Synode zu Konstantinopel (754) verdammte die Bilderverehrung, die bes. unter Geistlichen und Mönchen fanatische Verteidiger (Ikonolatrer) fand. Leos IV. Gemahlin und Nachfolgerin Irene (780—802) war dem Bilderdienst zugethan, und auf der 7. ökumen. Synode zu Nicäa (787) ward die Begrüßung und Verehrung der Bilder erlaubt. Dagegen ergriffen die bilderfeindl. Kaiser Leo V. der Armenier (813—820) und Theophilos (829—842) wieder strenge Maßregeln gegen den Bilderdienst, die Kaiserin Theodora aber erklärte sich für denselben (842), und die Synoden zu Konstantinopel 869 und 879 auf der einen, die Päpste auf der andern Seite bestätigten dieses Resultat. Während des Aufenthalts Luthers auf der Wartburg erregte Karlstadt 1522 in Wittenberg einen Bildersturm, der Luther veranlaßte, zwar nicht die Verehrung, aber die Beibehaltung der Bilder in der luther. Kirche zu gestatten, während die reformierte sie verwirft. Vgl. Schwarzlose (1890).

Bildgießerei, s. Bildhauerkunst.

Geschichte der Bildhauerkunst.

Die **Anfänge** der plastischen Kunst erscheinen als gestaltlose Gedächtniszeichen, so die Monolithen Asiens, Afrikas und Amerikas, die keltischen Steinpfeiler der Bretagne (Menhirs und Peulven) und die Denkmäler auf Inseln des Großen Ozeans mit charakteristischen plastischen Versuchen. Eine weitere Stufe der Entwickelung bezeichnet die **amerikanische Bildnerei** an Baudenkmälern in den Vereinigten Staaten, Mexiko und Peru.

I. Orientalische Bildnerei.

Ägypten (ca. 3000—600 v. Chr., Blütezeit unter Ramses II., 1388—22 v. Chr.). Reliefs in den Gräbern, an Tempeln und Palästen, Kolossalstatuen der Götter und Könige, Tierkolosse. Meisterhafte Technik, reiche Ornamentierung, aber meist starrer Ausdruck (Taf. I, Fig. 6).

Assyrien (1000—600 v. Chr.). Reliefs zu Nimrud: Jagdszenen, Königsbilder, Portalfiguren. Bildwerke zu Chorsabad (Fig. 1). Bildwerke zu Kujundschik: Kampfbilder, Löwenjagden.

Persien (560—330 v. Chr.). Reliefbild des Kyros zu Pasargadä (559—529 v. Chr.). Reliefs zu Persepolis (521—465 v. Chr.). Relief zu Bisutun: Dareios' Sieg über Empörer.

Indien (Älteste Denkmäler ca. 250 v. Chr.). Relief zu Sanchi: Kriegsszenen; Buddhabilder auf Ceylon, zu Bamiyan und Boro-Budor auf Java; Relief zu Mahamalaipur; Statue der Göttin der Schönheit zu Bangalur (Fig. 18); Relief zu Elefanta: Siwa und Parwati; Relief zu Ellora: Ramah und Seta.

Unter orientalischem Einfluß:

Kleinasien und Syrien. Felsenrelief zu Nymphi bei Smyrna (Kolossalgestalt eines Herrschers). Relief bei Beirut. Relief zu Myra. Felsenreliefs von Pterium (Boghazköi).

Griechenland. Thonplastik, Erzbildnerei, Elfenbein- und Steinarbeit. Schild des Achilleus (»Ilias«, XVIII, 478 ff.). Schild des Herakles. Löwenthor von Mykenä (s. Übersicht »Baukunst«, S. 192).

Italien. Skulptur der Etrusker u. Italer vor dem Eindringen griech. Kunst. Reliefs an etruskischen Sarkophagen in den Museen zu Rom und Perugia. Thonskulpturen: Vasen, Götterbilder 2c.

II. Die klassische Bildnerei.

A. Die griechische Bildhauerkunst. (Vgl. beifolgende Tafel I.)

Erste Periode.

A. Zeit der Erfindungen. (Bis 500 v. Chr.)

Butades aus Sikyon, Erfinder der Thonplastik.

Schule von Chios: Marmorarbeiten; Glaukos, Erfinder der Eisenlötung.

Schule von Samos: Rhökos u. Theodoros, Erfinder des Erzgusses.

Schule von Kreta und Ägina: Lade des Kypselos; Harpyienmonument zu Xanthos (London); Fries zu Assos (Louvre); Apollon zu Tenea (München); Metopen zu Selinunt (Palermo).

B. Zeit der Schulung. (Bis zu den Perserkriegen, 550—480 v. Chr.)

Schule von Sikyon: Kanachos, Apollon von Milet.

Schule v. Argos: Ageladas, Erzbilder.

Schule v. Ägina: Kallon und Onatas, Gruppen aus der Heldensage.

Schule von Athen: Hegias; Kritios und Nesiotes: Harmodios und Aristogeiton.

Die Giebelgruppen des Athenetempels zu Ägina (Münch., Fig. 2). Hestia Giustiniani (Rom).

Übergang: Kalamis. Pythagoras. **Myron**, Diskoswerfer (im Vatikan, Fig. 7), Marsyas (Lateran), Kuh.

Zweite Periode.

Erste Blütezeit. (Bis Ende des Peloponnesischen Krieges, ca. 475 bis 400 v. Chr.)

Schule von Athen: **Pheidias** († 430), Athene Promachos; Athene Parthenos; Zeus von Olympia. Skulpturen am Theseustempel in Athen. Parthenon-Metopen u. -Fries (Fig. 4). Fries und Karyatiden des Erechtheion (ca. 408). **Päonios**, Nike in Olympia. **Alkamenes**, Giebelfeld am Zeustempel daselbst. Kresilas, Amazone (Rom).

Schule von Argos: **Polyklet** (450—410), Amazone, Hera. Naukydes, Diskoswerfer (Kopie im Vatikan).

Skulpturen des Tempels zu Bassä.

Dritte Periode.

Zweite Blütezeit. (Bis auf Alexander d. Gr., 400—323 v. Chr.)

Attische Schule: Kephisodot, Eirene und Plutos (München); **Skopas**, Bacchantin. Leochares, Ganymed (Kopie im Vatikan). **Praxiteles** (um 350), Aphrodite von Knidos (Kopie im Vatikan), Satyr (Kapitol), Eros (Vatikan), Hermes (Olympia, Fig. 14). Dieser Zeit angehörend: Aphrodite von Melos (Louvre, Fig. 11); Gruppe der Niobiden (Florenz, Fig. 8); Leukothea (München).

Schule des Peloponnes: Lysippos, Alexanderstatuen, Apoxyomenos (Kopie im Vatikan). Euphranor. Eutychides, Stadtgöttin von Antiochia (Rom).

Vierte Periode.

Beginnende Auflösung. (Bis zum Untergang Griechenlands, 146 v. Chr.)

Schule von Rhodos: Agesandros, Polydoros und Athenodoros: Laokoongruppe (Vatikan, Fig. 12). Apollonios und Tauriskos: der Farnesische Stier (Neapel).

Schule von Pergamon: Phyromachos. Stratonikos. Antigonos.

Gallierstatuen. Die Skulpturen (Gigantomachie) vom Zeusaltar in Pergamon (Berlin, Fig. 16).

B. Die etruskische Bildhauerkunst.

Pflege der Thonplastik und des Erzgusses; zuerst orientalischer, dann griechischer Einfluß.

Thonbildwerke: Aus den Gräbern von Chiusi (Florenz). Reliefs von Velletri (Neapel). Jüngling mit der Löwenhaut (Perugia).

Erzarbeiten: Die eherne Wölfin (Kapitol); Knabe mit der Gans (Leiden). Jugendlicher Krieger (Florenz). Statue des Aulus Metellus (Rom). Mars von Todi.

Aus Stein oder Alabaster: Reliefs an Sarkophagen u. Altären. Sarkophag von Chiusi. Reliefs an Aschenkisten.

C. Die Bildhauerkunst bei den Römern.

Einfluß der Etrusker und Griechen. (Vgl. Tafel I.)

Erste Periode.

Von der Eroberung Griechenlands bis Augustus (146 v. Chr. bis 14 n. Chr.).

Timarchides, Apollonstatue am Portikus der Octavia.

Polykles, Hermaphrodit (Wiederholungen im Louvre).

Athen: Apollonios, Torso des Belvedere. Mediceische Venus (Florenz).

Kleinasien: Agasias von Ephesos, der Borghesische Fechter (Louvre, Fig. 13).

Glykon, Herakles Farnese (Neapel, Fig. 15); Menelaos, Orest u. Elektra (Villa Ludovisi). Derselben Zeit angehörend: Apollon von Belvedere (Vatikan, Fig. 17), Artemis von Versailles (Louvre), Zeus von Otricoli (Vatikan, Fig. 10), Juno Ludovisi (Fig. 3), schlafende Ariadne (Vatikan).

Römische Plastik: Statue der Agrippina (Kapitol).

Zweite Periode.

Von Augustus bis Hadrian (14—138 n. Chr.).

Neue Belebung der Kunst.

Zur Zeit Hadrians; der schlafende und trunkene Faun (Neapel); der jugendliche u. ältere Kentaur (Kapitol); Statuen des Antinoos (Vatikan u. Kapitol), Isisstatue (Kapitol), Juno (Fig. 9).

Nilgruppe (Vatikan); Pudicitia (Vatikan).

Nachbildungen griechischer Werke: Pallas Velletri (Louvre); Amor u. Psyche (Kapitol); Faun (Kapitol).

Porträtbildnerei: Galbabüste.

Reliefdarstellungen am Titusbogen (81 n. Chr.), an der Trajanssäule (113 n. Chr.).

Dritte Periode.

Bis zum Untergang Roms (Hinneigen zum Orientalismus).

Porträte: Mark Aurel, eherne Reiterstatue. Togafiguren, Kaiserbüsten.

Reliefdarstellungen an Sarkophagen: pamphylischer Sarkophag (Kapitol). Amazonensarkophag (Kapitol).

Bogen des Septimius Severus (213 n. Chr.).

Konstantinsbogen (315 nach Chr.).

III. Die Bildhauerkunst des Mittelalters. (Vgl. Tafel II.)

(4.—15. Jahrhundert.)

Altchristliche Epoche.

(Bis 10. Jahrh.)

Durch den christlichen Kultus zeitweiliges Zurückdrängen der Skulptur.

Reliefdarstellungen an Sarkophagen in den Grotten des Vatikans, der Peterskirche, im Lateran ꝛc.

Sarkophag des Junius Bassus (359).

Statue des h. Petrus (Peterskirche zu Rom, 5. Jahrh.).

Reliefgestalten von Cividale (8. Jahrh.).

Elfenbeinarbeiten: Diptychon von 506, Diptychon im Domschatz zu Halberstadt.

Byzantinisch-roman. Epoche.

(10.—12. Jahrh.)

Deutschland.

Im 10. Jahrh. besonders Pflege der Elfenbeinschnitzerei.

Relieftafel des Abtes Tutilo von St. Gallen (ca. 900).

Prachtmetalle: Altartafel von Basel (Paris).

Erzguß: Thür am Dom zu Hildesheim (1015).

Holzskulptur: St. Emmeran in Regensburg (1049 bis 1064).

Im 12. Jahrh. Aufschwung der Plastik durch die Architektur.

Die Externsteine (circa 1115, Fig. 5).

Erscheinen der Skulptur auf Grabsteinen: Denkmal Wittekinds zu Enger.

Erzguß: Taufbecken in St.-Barthélemy zu Lüttich. Denkmal Rudolfs von Schwaben (Dom zu Merseburg, ca. 1080).

Prachtmetalle: Schrein d. heil. 3 Könige im Dom zu Köln (1200).

Frankreich.

Skulpturen im Bogenfeld des Hauptportals der Kathedrale zu Autun.

Skulpturen an der Fassade der Kathedrale von Chartres.

England.

Skulpturen am Portal der Abteikirche zu Malmesbury.

Italien.

Nordischer Einfluß: Antelami: Skulptur am Baptist. zu Parma (1196).

Erzguß: Pforte des Domes zu Ravello (1179), Benevent, Trani u. a.

Nordische Bildnerei der gotischen Epoche.

(13. Jahrh.)

Durch die Kreuzzüge und mittelalterliche Poesie neue Belebung der Skulptur.

Deutschland.

Skulpturen am Portal von Tischnowitz (nach 1238).

Skulpturen an der Goldenen Pforte zu Freiberg.

Skulpturen des südlichen Portals am Dom zu Bamberg.

Tod der Maria am Münster zu Straßburg.

Porträtplastik an Grabsteinen: Berthold von Zähringen z. Straßburg (Ende des 13. Jahrh.).

Erzguß: Meister Eckard von Worms, Taufbecken im Dom zu Würzburg (1279).

Prachtmetalle: Marienschrein des Münsters zu Aachen.

Frankreich und Niederlande.

Fassade der Notre Dame zu Paris (ca. 1215), in Amiens, Chartres u. a.

Prachtmetalle: Schrein des heil. Eleutherius in der Kathedrale zu Tournai.

England.

Skulptur an der Kathedrale von Wells (circa 1250).

Statue des Herzogs von der Normandie (Kathedrale von Gloucester).

Denkmäler Heinrichs III. und der Königin Eleonore (Westminster).

(14. Jahrh.)

Überschreiten des Höhepunktes.

Deutschland.

Fränk. Schule: Skulpturen am Westportal der Lorenzkirche in Nürnberg.

Skulpturen am Portal der Frauenkirche zu Nürnberg. Heinrich der Balier, der Schöne Brunnen zu Nürnberg (1385—96).

Schwäbische Plastik: Madonna am Dom zu Augsburg.

Erzguß: Martin und Georg von Clussenbach, Reiterstandbild des heil. Georg auf dem Hradschin zu Prag.

Grabsteine (Ritterbilder): Günther von Schwarzburg (Dom zu Frankfurt, 1352).

Elfenbeinarbeit u. Prachtmetalle: Sarkophag des heil. Emmeran zu Regensburg. Patrokloskasten aus Soest (1313, Berlin).

Frankreich und Niederlande.

Chorschranken in Notre Dame zu Paris von J. Ravy und J. de Bouteiller.

Schule von Tournai: Engl. Gruß in der Magdalenenkirche zu Tournai.

Claux Sluter, Mosesbrunnen zu Dijon (1399).

England

Grabmal der Lady Arundel (Kathedrale zu Chichester.)

Italienische Bildnerei.

(1200—1400.)

Sonderstellung der italien. Skulptur.

Das 13. Jahrh.

Nicola Pisano (um 1230), Erneuerer der italienischen Plastik: Kanzel zu Pisa (ca. 1260), Kanzel zu Siena (1266).

Arnolfo di Cambio in Rom, Tabernakel von San Paolo (um 1285).

Niccolò di Bartolommeo, Kanzel im Dom zu Ravello (1272).

Guidetto, Skulpturen am Dom zu Lucca (1204).

Erzguß: Kandelaber im Dom zu Mailand.

Andr. Guvina, Thürflügel des Domes zu Spalato (1214).

Das 14. Jahrh.

Giovanni Pisano (1250 bis 1328): Skulpturen an der Fassade des Domes zu Orvieto (seit 1290); Madonna del Fiore am Dom zu Florenz.

Andr. di Cione, genannt Orcagna (1376), Skulpturen am Altartabernakel in Or San Michele zu Florenz.

Erzbildnerei: Andr. Pisano († um 1350), südliche Thür des Baptisteriums zu Florenz.

Giacomo und Pier-Paolo delle Massegne zu Venedig: Statuen der Madonna, des heil. Markus und der Apostel in San Marco (ca. 1394).

IV. Die Bildhauerkunst der neuern Zeit. (Vgl. Tafel II.)

A. Vom 15. Jahrh. bis Michelangelo.

(1400—1560.)

Beginn einer neuen Zeit für ganz Europa; die Renaissance, ihr architektonisches System der Antike entlehnend, befördert dadurch die Plastik und führt sie zum Studium der Natur.

Italienische Bildnerei.

(15. Jahrh.)

1. Toscanische Meister.

Jacopo della Quercia, Portal von San Petronio in Bologna.

Lorenzo Ghiberti (1378—1455), Skulpturen an der nördlichen und östlichen Thür des Baptisteriums zu Florenz (1424—47, Fig. 1).

Donatello († 1466), St. Georg, Reiterstatue d. Gattamelata. Mino da Fiesole, Desiderio da Settignano, die Familie della Robbia (Thonplastik), Verrocchio

(16. Jahrh.)

1. Florentiner Meister.

Rustici († ca. 1550), Erzgruppe des Johannes, nördliches Portal des Baptisteriums zu Florenz (1511).

Andrea Sansovino († 1529), Taufe Christi (Baptisterium zu Florenz), Grabmäler (Maria del Popolo in Rom).

Schule v. Venedig: Girolamo Campagna, Erzgruppe des Hochaltars in San Giorgio Maggiore.

Schule von Neapel: Giovanni da Nola (Merliano, †1558), Grabmal des Vizekönigs Pietro di Toledo in San Giacomo degli Spagnuoli.

Nordische Bildnerei.

(1450—1550.)

Deutschland.

a) Holzschnitzerei. Schwäbische Schule: Jörg Syrlin, Chorstühle im Dom zu Ulm (1474). — Nürnberger Schule: Veit Stoß (ca. 1440 bis 1533), Engl. Gruß in der Lorenzkirche zu Nürnberg (1518), Hans Brüggemann, Altar im Dom zu Schleswig.

b) Steinskulptur: Adam Krafft (1440—1507), Tabernakel in der Lorenzkirche zu Nürnberg.

Frankreich.

Holzskulptur: Jean Trupin, Chorstühle der Kathedrale zu Amiens (1508).

Steinarbeit: Chorschranken zu Amiens (circa 1531). J. Juste, Grabmal d. Kind. Karls VIII. in Tours und Grabmal Ludwigs XII. in St.-Denis (ca. 1530).

Niederlande.

Jan de Baker, Monument der Maria v. Burgund zu Brügge (1495).

Italienische Bildnerei.

(15. Jahrh.)

II. **Künstler im übrigen Italien.**

Schule von Venedig: Antonio Rizzo, Grabmal d. Dogen Niccolò Tron (1473—76) in Santa Maria dei Frari zu Venedig.

Die Künstlerfamilie der Lombardi, Bronzealtar der Kapelle Zeno in San Marco. Aless. Leopardo, Grabmal des Dogen Vendramin und Standartenhalter auf dem Markusplatz (1501).

Schule von Padua: Andrea Briosco, gen. Riccio (1480—1532), Osterkandelaber zu Padua.

Ant. Amadeo, Grabmal des Bartolommeo Colleoni zu Bergamo (1475).

(16. Jahrh.)

Benvenuto Cellini (1500—1572), berühmter Goldschmied, Nymphe von Fontainebleau (Paris); Perseus.

II. **Meister in Oberitalien.**

Alfonso Lombardi († 1537), Tod der Maria (Bologna).

Antonio Begarelli (1565), die Beweinung Christi in S. Pietro zu Modena.

Jacopo Sansovino († 1570), Figuren der Loggetta und Giganten (Venedig).

III. **Michelangelo und seine Schule.**

Michelangelo (1475 bis 1564), Pietà (Fig. 3) u. Moses (beide in Rom); die beiden Sklaven (Louvre); Christus (Santa Maria sopra Minerva zu Rom); David u. Mediceergräber (Florenz). G. della Porta, Grabmal Papst Pauls III. (in St. Peter).

Nordische Bildnerei.

(1450—1550.)

(1500). Riemenschneider (ca. 1460—1531), Grabmal Kaiser Heinrichs II. im Dom zu Bamberg (1513).

c) Erzarbeit: **Peter Vischer** († 1529), Sebaldusgrab zu Nürnberg (1508—19, Fig. 2), Relief im Dom zu Regensburg (1521), Monument Friedrichs des Weisen (Schloßkirche zu Wittenberg, 1527).

P. Vischer, Godl, Lendenstrauch, Sesselschreiber u. a.: Denkmal Kaiser Maximilians zu Innsbruck (1508 bis ca. 1582).

Holzskulptur: Kamin des Justizpalastes z. Brügge (1529).

England.

Steinskulptur: Taufbecken zu Walsingham (circa 1470). Torrigiano (Verpflanzer der Renaissance nach England), Grabmal Heinrichs VII. (ca. 1518).

Spanien.

Holzschnitzerei: Dancart u. Bernardo Ortega, Hochaltar des Domes von Sevilla (1482—97).

Steinskulptur: Alonso Berruguete (1480—1561), Grabmal des Don Juan de Tavera zu Toledo.

B. Von Michelangelo bis Canova.

(1560—1760.)

I. Von Michelangelo bis Bernini.

Italien: Giovanni Bologna (1524—1608), der eherne Merkur (Florenz, Fig. 4), Brunnen vor d. Palazzo pubblico zu Bologna (1564). Taddeo Landini, Fontana delle Tartarughe in Rom.

Frankreich: Jean Goujon († 1562), Brunnenreliefs u. Diana (Louvre). Pilon († 1590), Monument Heinr. II. (St.-Denis).

England: Grabmal der Gräfin v. Hertford (Salisbury). Grabstatuen der Königinnen Elisabeth und Maria Stuart in Westminster (1606).

Deutschland: Denkmal d. Kurfürsten Moritz von Sachsen zu Freiburg (1588—94).

Erzarbeit: Hubert Gerhard, Brunnen zu Augsburg (1539). Peter de Witte, Portale und Madonna an der Residenz zu München (1612); Denkmal Kaiser Ludwigs in der Frauenkirche zu München (1622).

Steinplastik: Denkmal Ludwigs des Frommen in der Stiftskirche zu Tübingen. Skulptur d. Otto-Heinrichsbaues zu Heidelberg.

II. Von Bernini bis Canova.

Raffiniertes Streben nach effektvoller Darstellung; Verfall der Plastik.

Italien: Lorenzo Bernini (1598—1680), Apollon u. Daphne, Raub der Proserpina (beide in Rom.).

Frankreich: Franç. Girardon (1630—1715), Raub der Proserpina (Versailles). Antoine Coyzevox (1640—1720), Büste Richelieus (Louvre). Pigalle (1714—85), Denkmal des Marschalls Moritz v. Sachsen (Straßburg).

Niederlande: Arthur Quellinus (geb. 1607), Karyatide am Rathaus zu Amsterdam (1648).

Deutschland: Andreas Schlüter (1664—1714), Standbild des Großen Kurfürsten zu Berlin. G. R. Donner († 1741), Brunnen auf dem Neuen Markt zu Wien.

C. Die Bildhauerkunst seit Canova.

Neuer Aufschwung der Plastik durch das Studium der Antike und deren Darlegung durch Winckelmann, Lessing 2c.

Italien.

Canova (1757—1822), Hebe in Berlin, Psyche in München, Grabmal Clemens' XIII. in Rom, Grabmal d. Erzherz. Christine in Wien (Fig. 12).

Meister der Folgezeit: Tenerani, Monti (Vestalin), Fraccaroli, Bartolini, Finelli, Magni, Pio Fedi, Dupré (Pietà in Siena) u. a. In der neuesten Zeit: Realismus bei raffinierter Behandlung des Materials (Monteverde, Barzaghi [Fig. 7], d'Orsi).

Römische Schule: Gibson (England), M. Wagner (Fries an der Walhalla), Steinhäuser, Kessels, E. Wolff (Judith).

Frankreich.

Chaudet (1763 bis 1810), Marmorstandbild Napoleons im Museum zu Berlin.

F. J. Bosio (1769 bis 1845), Hyacinth (Louvre); Pradier (1792 bis 1852), Niobide, Psyche, Atalante, verzweifelnde Sappho; Rude (1785 bis 1855), Jungfrau v. Orléans (im Garten Luxembourg); F. Duret, neapolitan. Fischer; David v. Angers (1789—1856), Gutenbergdenkmal in Straßburg, Porträtbüsten u. a. Neueste Zeit: Guillaume, Barrias, Dubois, Carpeaux (Fig. 6).

Deutschland.

Dannecker (1758—1841), Ariadne in Frankfurt; **J. G. Schadow** (1764—1850), Standbilder von Zieten und Leopold von Dessau zu Berlin.

Berliner Schule: **Chr. Rauch** (1777—1857), Viktorien (Fig. 9), Grabmal der Königin Luise in Charlottenburg (1813, Fig. 13) u. Friedrichs d. Gr. in Berlin (1839—51). — Friedr. Drake (Friedrich Wilhelm III.), Schievelbein (Untergang Pompejis), Bläser, Hagen, Albert Wolff (Löwentöter, Friedrich Wilhelm III.), Kiß (Amazone), Begas (Fig. 10), Schaper (Goethe), Encke (Königin Luise), Pfuhl (Stein), Calandrelli, Keil, Siemering (Fig. 14), Eberlein u. a.

Dresdener Schule: **Ernst Rietschel** (1804—1860), Lessing (Braunschweig, Fig. 15), Goethe u. Schiller (Weimar), Lutherdenkmal (Worms). Dessen Schüler: Wittig (Hagargruppe), Donndorf, Kietz 2c.

Ernst Hähnel (Raffael, Fig. 11, und Michelangelo in Dresden, Standbild Karls IV. in Prag), Schilling (Tageszeiten, Fig. 16; Denkmal auf dem Niederwald), Diez.

Münchener Schule: **Schwanthaler** (1802—1848). Bavaria (München), Giebelfelder der Walhalla; Widnmann, Ludwig I., Orlando di Lasso; Brugger, Chiron u. Achill; Halbig, Wagmüller. Wiener Schule: Fernkorn, Gasser; Zumbusch, Maximilian II. (München), Beethoven (Wien); Kundmann, Tilgner, Weyr.

Holzschnitzerei: J. Knabl (Hochaltar der Frauenkirche in München).

Schweden.

J. T. Sergel (1740 bis 1814), Amor und Psyche, Mars und Venus im Museum zu Stockholm.

Dessen Schüler: J. N. Byström (1783 bis 1848), der trunkene Amor; Fogelberg.

England.

J. Flaxman (1755-1826), Relief-Kompositionen zu Äschylos und Dante, Grabdenkmal Lord Mansfields in Westminster.

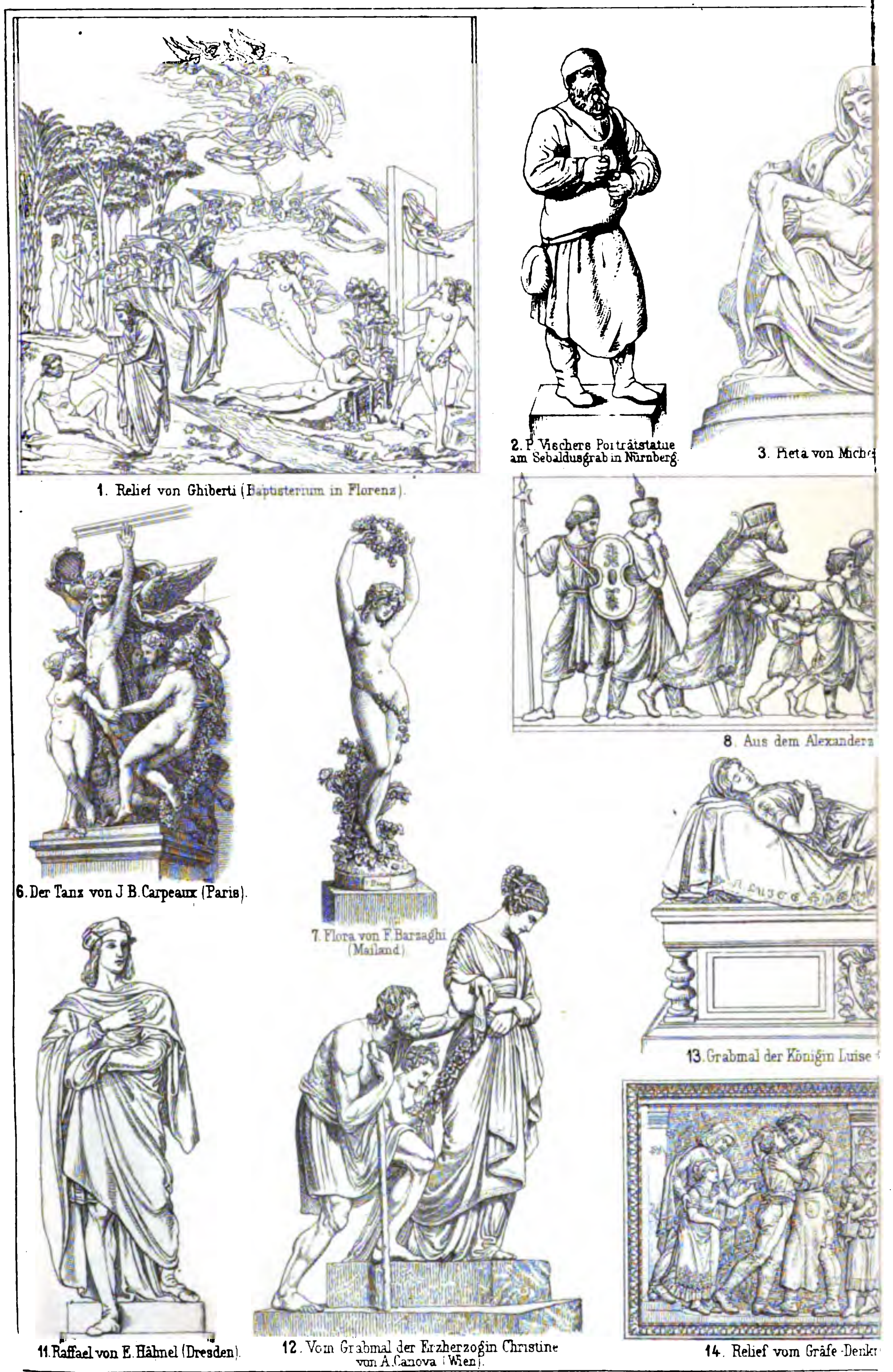
Gibson (Grabmal der Herzogin von Leicester zu Longford 1853); Macdowell (der wachende Traum, 1853); Macdonald (Odysseus, 1885); F. Chantrey († 1839), Wyatt, Campbell, Westmacott, Marshall, Foley u. a.

Dänemark.

Thorwaldsen (1770 bis 1844), Ganymed, Alexanderzug (1811, Fig. 8), die 3 Grazien, Skulpturen in der Frauenkirche zu Kopenhagen.

Belgien.

Willem Geefs, Fraikin (der gefangene Cupido, 1851), Geerts (Chorstühle im Dom zu Antwerpen), Simonis u. a.



1. Relief von Ghiberti (Baptisterium in Florenz).

2. P. Vischers Porträtstatue am Sebaldusgrab in Nürnberg.

3. Pieta von Mich…

6. Der Tanz von J. B. Carpeaux (Paris).

7. Flora von F. Barzaghi (Mailand).

8. Aus dem Alexanderz…

11. Raffael von E. Hähnel (Dresden).

12. Vom Grabmal der Erzherzogin Christine von A. Canova (Wien).

13. Grabmal der Königin Luise …

14. Relief vom Gräfe-Denkm…



langelo (Rom).

4. Merkur von Giov. Bologna (Florenz).

5. Relief der Externsteine.

ug von A Thorwaldsen.

9. Viktoria von Chr. Rauch (Walhalla).

10. Der Raub der Sabinerin von R. Begas (Berlin).

von Chr Rauch (Charlottenburg).

nal von R Siemering (Berlin)

15 Lessing-Statue von E Rietschel (Braunschweig)

16. Die Nacht von J Schilling (Dresden)

es Institut in Leipzig.

Bildhauerkunst (Skulptur, Plastik, hierzu Doppeltafel I, II), diejenige der bildenden Künste, welche in gewissen festen Stoffen, wie Thon, Elfenbein, Stein, Erz, Gestalten körperlich darstellt und zwar entweder als rund gearbeitete, frei stehende Figuren oder als halbrunde, aus einer Fläche hervorragende (Reliefs); zerfällt dem technischen Verfahren nach in die Herstellung des Modells und in die Ausführung desselben in dem dazu bestimmten Stoff. Hinsichtlich des Stoffes und der Art seiner Bearbeitung unterscheidet man sodann: 1) die B. im engern Sinn (Skulptur), welche ihre Werke mit Schlägel und Meißel aus dem harten Stoff, namentlich Stein (Marmor), heraushaut (zur genauen Übertragung des Modells dient das sogen. Punktieren, s. d.); 2) Bildschnitzerei (Material meist Buchsbaum- oder Lindenholz, Elfenbein u. a.; die Gestalten gewöhnlich aus mehreren Stücken künstlich zusammengesetzt und oft mit Gold und bunten Farben überzogen; bes. im Mittelalter gepflegt); 3) Goldelfenbeinbildnerei (die Fleischteile aus Elfenbein, Gewandung und Waffen aus Gold, nur im Altertum angewendet, aber sehr hoch geschätzt; Zeus des Pheidias, Athene im Parthenon); 4) Erztreiberei (getriebene Arbeit), wobei Platten von Erz stark erhitzt und dann mit dem Hammer auf der hintern Fläche so behandelt werden, daß die darzustellende Figur auf der vordern als Erhabenheit hervortritt (besonders im 16. und 17. Jahrh. im Schwange: Benv. Cellini; neuere Werke: Viktoria in Berlin ꝛc.); 5) Bildgießerei oder Rotgießerei, die durch Gießen schmelzbarer Stoffe (bes. Metalle) in Formen plastische Werke schafft (erstes Erfordernis Herstellung der Gußform, welche genau nach dem Gipsmodell gebildet wird und aus Mantel und Kern besteht; zwischen beiden der hohle Raum, in welchen die flüssige Masse einströmt; letztere entweder eine Erzmischung [85—97 Proz. Kupfer und 15—3 Proz. Zinn] oder Zink, Gips, neuerdings auch Stein- und Thonmasse); 6) Thonbildnerei, s. Terrakotten; überhaupt Bildnerei in weicher Masse (Wachs); endlich 7) die Steinschneidekunst (Gemmen, Kameen) und Stempelschneidekunst. Vgl. Uhlenhuth, »Das plastische Kunstwerk« (1870); Stegmann, »Handb. d. Bildnerkunst« (1884).— Die von der B. dargestellten Gegenstände sind teils mythologisch (z. B. die antiken Götter und Heroen: Zeus, Apollon, Aphrodite, Dionysos, Eros, die Musen, Grazien ꝛc.; die Sagenkreise des Altertums: Niobiden, Laokoon ꝛc.), teils christlich (Darstellungen aus der biblischen Geschichte, bes. die Kreuzigung Christi, Maria mit dem Leichnam [Pietà], Apostelgestalten, Allegorien: Glaube, Liebe, Hoffnung ꝛc.), teils historisch oder aus dem Leben gegriffen (Statuen, Büsten, Grabdenkmäler, Genrebildwerke), teils Tiere (meist in Verbindung mit dem Menschen: Reiterstatuen, Kampfszenen ꝛc.). Hinsichtlich der Formenbehandlung unterscheidet man eine idealistische u. eine realistische B. Die Geschichte der B. zeigt die Übersicht S. 244—246 (mit Tafel). Vgl. Lübke, »Geschichte der Plastik« (3. Aufl. 1880); Overbeck, »Geschichte der griech. Plastik« (3. Aufl. 1879); Brunn, »Geschichte der griech. Künstler« (2. Aufl. 1888—89, 2 Bde.); Springer, »Gesch. der bildenden Künste im 19. Jahrh.« (1858).

Bildmikroskop, s. Mikroskop.

Bildschnitzerei, s. Bildhauerkunst.

Bildstein, s. Agalmatolith.

Bildstock (Betsäule), Spitzsäule mit Kruzifix oder Heiligenbild zur Andacht.

Bildungsgesetze, die die regelmäßigen Formen und den Aufbau der Naturkörper bedingenden Gesetze. Von den B.n der organischen Welt handelt die Morphologie, von denen des Mineralreichs die Kristallographie.

Bildungsgewebe, s. Meristem.

Bildungstrieb (Nisus formativus), das nach Annahme der Naturphilosophen dem Leben und Schaffen der Natur zu Grunde liegende Prinzip der Stoff- und Formbildung. Vgl. Blumenbach, »Über den B.« (1791); Suringar, »De nisu formativo« (1824); Bischof, »Die Entwickelungsgesch. der Säugetiere ꝛc.« (1842); gegen den B. die Schriften von R. H. Lotze.

Bildweite, der Abstand der optischen Bilder vom optischen Mittelpunkte der Hohlspiegel oder Linsen.

Bileam, Wahrsager aus Mesopotamien, von dem Moabiterkönig Balak herbeigerufen, um die siegreich vordringenden Israeliten zu verfluchen, folgte dem Rufe trotz des Zurückscheuens seiner Eselin (B.s Esel), die selbst zu ihm redete, sprach aber gegen seinen Willen statt des Fluches einen dreimaligen Segen über Israel, blieb später in einem Treffen der Midianiter gegen Israel.

Biled ul Dscherid (»Land der entblätterten Palmenzweige«), Landschaft südl. von Tunis mit 30 palmenreichen Oasen.

Bilguer, Paul Rudolf von, Schachspieler, geb. 21. Sept. 1815 in Ludwigslust, † 16. Sept. 1840 in Berlin; legte den Grund zu dem nach ihm benannten großen »Handbuch des Schachspiels« (7. Aufl. 1891).

Bilgwasser (Bilsch-, Schlagwasser), im untersten Kielraum des Schiffes sich sammelndes Wasser, fault, ist Quelle von Infektionskrankheiten und muß mit Quecksilberchlorid u. Chlorzink desinfiziert werden.

Biliär (lat.), zur Galle (bilis) in Beziehung stehend.

Bilin, Stadt in Böhmen, Bezirk Teplitz, an der Biela, Knotenpunkt an der Bahn Pilsen-Priesen, (1890) 6493 Ew. Berühmter Sauerbrunnen (jährlich 2 Mill. Flaschen versandt; Pastillen). Unfern der B.er Stein (Borschen), 432 m hoch.

Biliner Pastillen, aus Biliner Sauerwasser dargestellte oder nur doppeltkohlensaures Natron enthaltende Pastillen.

Bilinguisch (lat.), doppelsprachig.

Bilinski, Leon, Ritter von, Nationalökonom, geb. 15. Juni 1846 zu Zaleszczyki (Galizien), 1871 Prof. in Lemberg, Mitglied des galiz. Landtags und österreich. Reichsrats, 1892 Generaldirektor der österreich. Staatsbahnen. Schrieb: »Studien über die Einkommensteuer« (1870), »System der Finanzwissenschaft« (1876), »System der Sozialökonomie« (1880—1882).

Bilirubin, roter kristallinischer Farbstoff der Galle, entsteht auch in alten Blutergüssen.

Bilis (lat.), die Galle.

Bilit (»Herrin«, bei Herodot Mylitta), babylon. Göttin der Fruchtbarkeit, Zeugung und Geburt, mit Baaltis (s. d.) identisch.

Bilk, Stadtteil von Düsseldorf, mit Sternwarte.

Bill (neulat. Billa, vom lat. libellus), in England jeder schriftliche Aufsatz, daher B. of exchange, Wechsel; insbes. der parlamentar. Vorschlag zu einem Gesetzentwurf. Einem solchen muß das Gesuch um Erlaubnis zur Einbringung (die sogen. Motion) vorhergehen; dann wird er schriftlich übergeben, in herkömmlichen Zwischenräumen dreimal gelesen (beraten), im Fall der Annahme dem andern Hause vorgelegt, wo sich dasselbe Verfahren wiederholt. Wird die B. hier verworfen, so wird sie nicht weiter erörtert. Gesetzeskraft erhält sie erst durch königl. Bestätigung.

Billard (frz., spr. billjard, von bille, Kugel, Ball), eine meist oblonge, horizontale, auf vier Füßen ruhende, mit grünem Tuch überzogene und einem starken Rande (Bande) eingefaßte Tafel, auf der mit elfenbeinernen Kugeln das B.spiel gespielt wird. Am gebräuchlichsten sind (auf löcherlosem B.) das Karambolage- und Kegelspiel und (auf sechslöcherigem B.) das Karoline- (eigentl. Karamboline-) Spiel. Gesellschafts- (Poule-) Spiele sind auf beiden Formen des B.s beliebt. Das B.spiel, im 16. Jahrh. erfunden, verbreitete sich im 17. und 18. Jahrh. von Frankreich aus über

Europa. Vgl. Bogumil (1875), Töppen (2. Aufl. 1890). — **Billarett**, kleines, auf einen Tisch zu stellendes B.

Billardieren (spr. bilj-), vom Pferde, die Vorderfüße auswärts werfen.

Billaud-Varennes (spr. bijo-warenn), Jean Nicolas, franz. Politiker, geb. 23. April 1756, 1785 Advokat in Paris, einer der Haupturheber des Aufstandes vom 10. Aug. 1792, radikales Mitglied des Konvents, 1795 zur Deportation nach Cayenne verurteilt, 1816 wieder befreit; † 3. Juni 1819 in Port au Prince auf Haiti.

Billault (spr. bijo), Auguste Adolphe Marie, franz. Staatsmann, geb. 12. Nov. 1805 in Vannes, 1837 liberales Mitglied der Kammer, März bis Okt. 1840 Unterstaatssekretär unter Thiers, 1848 radikales Mitglied der Nationalversammlung, nach dem Staatsstreich vom 2. Dez. 1851 erster Präsident des Gesetzgebenden Körpers, Juli 1854 bis Febr. 1858 Senator, Nov. 1859 Minister des Innern, 1860 Minister ohne Portefeuille, verteidigte die Politik des Kaisers im Gesetzgebenden Körper; † 13. Okt. 1863.

Bille, rechter Nebenfluß der Elbe, bildet die Grenze zwischen Holstein und Lauenburg.

Billerbeck, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Koesfeld, (1890) 1519 Ew.

Billet (frz., spr. bijeh oder biljett, ital. Biglietto, engl. Ticket), Briefchen; Einlaßzettel (für Theater 2c.), Fahrkarte (für Eisenbahn 2c.); Bankbillet, Banknote; Handelsbillet, indossierbarer Schuldschein über Waren, die auf Kredit verkauft sind. B. à ordre, in Frankreich der indossierbare eigne Wechsel, B. au porteur, dem Vorzeiger zahlbarer Schein, B. doux, Liebesbrief.

Billeteur (spr. -tör), einer der Billets austeilt, abnimmt.

Billiarde, 1000 Milliarden.

Billion, eine Million Millionen, bei roman. Völkern tausend Millionen oder eine Milliarde.

Billiton, niederländ. Insel in Ostindien, östl. von Bangka, 4807 qkm und 32,209 Ew. Zinngruben.

Bill of rights (spr. reits), englisches Gesetz, durch welches die Declaration of rights (s. d.) 13. Febr. 1689 sanktioniert wurde.

Billom (spr. bijóng), Stadt im franz. Dep. Puy de Dôme, Arrondiss. Clermont, (1886) 4112 Ew.

Billon (frz., spr. bijóng), Legierungen, welche mehr unedles als edles Metall enthalten; in Frankreich Scheidemünze.

Billonkultur, s. Kammbau.

Billot (spr. bijoh), 1) Jean Baptiste, franz. General, geb. 15. Aug. 1828 in Chaumeil (Corrèze), machte den Feldzug in Mexiko mit, 1870 Befehlshaber des 18. Korps in der Loirearmee bei Beaune la Rolande und Belfort, 1871 Mitgl. der Nationalversammlung, 1875 Senator, 1879 kommandierender General in Marseille, 1882—83 Kriegsminister, 1884 Kommandeur des 1. Korps in Lille, 1888 Armeeinspektor. — 2) Albert, franz. Diplomat, geb. 3. Dez. 1841, 1885 Gesandter in Lissabon, 1890 Botschafter beim ital. Hof.

Billroth, Theodor, Chirurg, geb. 26. April 1829 in Bergen auf Rügen, 1860 Prof. in Zürich, 1867 in Wien; genialer Operateur. Schrieb: »Coccobacteria septica« (1874); »Allgemeine chirurgische Pathologie und Therapie« (14. Aufl. 1889); »Die Krankenpflege« (3. Aufl. 1889). Gibt mit Pitha das »Handbuch der allgemeinen und speziellen Chirurgie« (1865—75), mit Lücke die »Deutsche Chirurgie« (1879 ff.) heraus, auch Mitherausgeber des »Archivs für klin. Chirurgie«.

Billunge (Billinger), sächs. Adelsgeschlecht, dessen Glieder 961—1106 die herzogliche Würde in Sachsen innehatten. Hermann Billung, sächs. Graf, 953 von Otto I. zum Herzog von Sachs. ernannt; † 27. März 973 in Quedlinburg. Seine Nachfolger Bernhard I., † 9. Febr. 1011; Bernhard II., † 29. Juni 1059; Ordulf, † 28. März 1071; Magnus, † 23. Aug. 1106, mit dem das Geschlecht im Mannesstamm erlosch.

Billwerder, Marschland zwischen Elbe und Bille, mit den zu Hamburg gehörigen Gemeinden B. an der Bille, mit (1890) 2255 Ew., und B.-Ausschlag, mit 23,961 Ew.

Billwiller, Robert, Meteorolog, geb. 2. Aug. 1849 in St. Gallen, 1881 Direktor der meteorolog. Zentralstation in Zürich; schrieb: »Kepler, der Reformator der Astronomie« (1877), »Klimatologie der Schweiz« (1890).

Bilma, Oase in der östl. Sahara, Land der Tibbu, an der Straße von Fezzan nach Bornu. Salzgruben.

Bilschwasser, s. Bilgwasser.

Bilse, Benjamin, Orchesterdirigent, geb. 17. Aug. 1816 in Liegnitz, seit 1868 in Berlin, Dirigent der Konzerthauskapelle, hatte auf zahlreichen Reisen vielfach ausgezeichnete Erfolge; lebt seit 1884 in Liegnitz.

Bilsen, Flecken in der belg. Prov. Limburg, Arrondiss. Tongern, an der Demer, 2578 Ew.; Mineralquelle.

Bilsenkraut, s. Hyoscyamus.

Bilston (spr. bilst'n), Fabrikort in der engl. Grafschaft Stafford, bei Wolverhampton, (1891) 23,453 Ew.; lackierte Kurzwaren.

Bimana (lat.), nach Blumenbach und Cuvier Ordnung der Säugetiere; einzige Familie: der Mensch.

Bimbaschi, bei den Türken s. v. w. Major.

Bimbia, Landschaft am Südabhang des Kamerungebirges in der deutschen Kolonie Kamerun, am nördl. Ufer des Küstenflusses B. Hauptort King William's Town.

Bimetallismus, s. Währung.

Bimsstein, schaumige, blasige oder schlackige Ausbildungsform von Obsidian, Perlit, Trachyt, meist grau, seidenglänzend, in schlackigen Strömen oder losen Auswürflingen in der Nähe thätiger oder erloschener Vulkane, oft große Räume bedeckend; bei Andernach, in der Auvergne, in den Euganeen, Ungarn, auf Sizilien, Island, Milo und Santorin, Teneriffa, bei Quito. Dient als Schleif- und Poliermittel, zu leichten Ziegeln 2c. B.tuff, verwittertem B. ähnliche Masse, in Ungarn, bei Neuwied, Engers, Neapel.

Bimssteinseife, Seife mit eingeschmolzenem Bimssteinpulver, für Handarbeiter.

Binär (lat.), aus zwei Einheiten bestehend.

Binäre Rechenkunst, s. Dyadik.

Binärkies, s. Markasit.

Binasco, Flecken in der ital. Prov. Mailand, am Paviakanal, 1152 Ew. Ruine des Kastells, wo 1418 der eifersüchtige Visconti seine Gattin Beatrice di Tenda hinrichten ließ.

Binche (spr. bängsch), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, an der Haine, (1890) 9865 Ew. Spitzen- und Fayencefabriken.

Binck, Jakob, Maler und Kupferstecher (einer der Kleinmeister), geb. um 1490 in Köln, † 1560 in Königsberg, Hofporträtmaler Christians III. von Dänemark.

Binde, die sehnenhäutige Umhüllung der Muskeln, welche dieselben an den Knochen befestigt; lange, schmale Streifen aus Leinwand, Baumwolle, Flanell zu Verbänden. T.-B., Bindenstück, an dessen Mitte rechtwinkelig ein zweites angenäht ist.

Bindegewebe, tierisches Gewebe mit oft sehr reichlicher Zwischensubstanz zwischen den Zellen. Zelliges B. mit verhältnismäßig wenig Zwischensubstanz, meist bei Weich- und Gliedertieren; Gallert- oder Schleimgewebe mit gallertartiger Zwischensubstanz; faseriges B. mit faseriger Zwischensubstanz (Sehnen, Knochenhaut, Lederhaut); Fettgewebe; elastisches Gewebe; Knorpel-, Knochengewebe.

Bindegewebsentzündung (Zellgewebsentzündung) im weitern Sinn tritt überall im Bindegewebe auf; im engern Sinn die durch Bakterien bewirkte fortschreitende Eiterung im Binde- und Fettgewebe (Phlegmone), welche unter hohem Fieber zu Pyämie und Tod führt; die gefährliche Schwellung der Halsgegend bei Diphtheritis und das Wochenbettfieber.

Bindehaut, s. Auge.

Bindemäher, Mähmaschine mit Garbenbinde.

Binden der Waffen, in der Fechtkunst die leise Berührung der Schläger bei Beginn der Mensur.

Binder (Baukunst), s. Läufer.

Binding, Karl, Rechtslehrer und Historiker, geb. 4. Juni 1841 in Frankfurt a. M., Professor in Basel und Freiburg, 1872 in Straßburg, seit 1873 in Leipzig. Schrieb: »Das burgundisch-romanische Königreich« (1868, Bd. 1); »Die Normen und ihre Übertretung« (2 Bde., 2. Aufl. 1890 ff.); »Die gemeinen deutschen Strafgesetzbücher« (2. Aufl. 1877); »Grundriß des deutschen Strafprozeßrechts« (2. Aufl. 1886) und »des deutschen Strafrechts« (4. Aufl. 1890); »Handbuch des Strafrechts« (1885 ff.) u. a.

Bindsalat, s. Lattich.

Binetsch, Spinat.

Bingelkraut, s. Mercurialis.

Bingen, Kreisstadt in Rheinhessen, am Einfluß der Nahe (Drususbrücke) in den Rhein, am Rochusberg (Kapelle und Ruine Kloppburg) und an der Bahnlinie B.-Mainz, (1890) 7654 Ew. Realschule; Handelskammer. Weinbau (Scharlachberger). Dabei im Rhein der Mäuseturm des Erzbischofs Hatto; nördl. davon das Binger Loch, seit 1832 ungefährlicher Rheinstrudel. In B. legte Drusus 13 v. Chr. ein Kastell an.

Binger, Louis Gustave, franz. Afrikareisender, geb. 14. Okt. 1856 in Straßburg, machte als Offizier Sprachstudien in Senegambien und durchzog 1888 bis 1889 Westafrika von Bakel am Senegal über Sikaso und Kong nach Groß-Bassam. Schrieb: »Du Niger au golfe de Guinée« (1891, 2 Bde.).

Bingerbrück, Dorf in der preuß. Rheinprovinz, Bingen gegenüber, 1099 Ew.; Knotenpunkt der Bahnen nach Köln, Mainz und Saarbrücken.

Binghamton (spr. bing-hämt'n), Stadt im nordamerikan. Staate New York, am Susquehanna, (1890) 35,005 Ew.

Bingley (spr. bingli), Fabrikstadt im Westriding von Yorkshire (England), am Aire, (1891) 10,023 Ew.

Binnendeich, s. Deich.

Binnenfleet, s. Binnertief.

Binnenkonnossement, s. Ladeschein.

Binnenland, das durch die Deiche geschützte Land.

Binnenlinie, innere Grenze eines gegen den Schleichhandel der Landesgrenze entlang gebildeten Streifen Landes (Grenzbezirk). Sie umschließt das Binnenland; Binnenkontrolle, die sich auf dasselbe erstreckende Zollkontrolle.

Binnenschiffahrt, die Schiffahrt auf Seen, Flüssen.

Binnenschläge, in der Koppelwirtschaft die in der Nähe des Hofes gelegenen Schläge mit besonderer Fruchtfolge.

Binnenwasser, das in einem durch Deiche geschützten Lande sich ansammelnde Regen- oder Schneewasser; ist so schnell wie möglich abzuleiten.

Binnenzölle, innerhalb der Landesgrenze beim Übergang in andre Landesteile erhobene Zölle.

Binnertief (Binnenfleet), Graben innerhalb eines Deiches, welcher das Wasser vom Sammelbassin zur Deichschleuse leitet.

Binocle (frz., spr. binodl), Augenglas, Fernrohr oder Mikroskop für beide Augen; binokular, mit oder für zwei Augen zugleich.

Binom (grch. u. lat.), eine aus zwei Gliedern bestehende Größe, z. B. a+b; 6—2. Binomischer Lehrsatz (Binomialtheorem), analytische Formel, durch welche eine beliebige Potenz eines B.s in Form einer (endlichen oder unendlichen) Reihe ausgedrückt wird, gestattet, die Wurzel einer jeden Zahl von jedem beliebigen Grade bis zu jeder verlangten Genauigkeit zu finden. Binomialkoeffizienten, die in der Reihe des binomischen Lehrsatzes auftretenden Faktoren der einzelnen Glieder.

Binsen, s. Juncus und Scirpus.

Binsengewächse, s. Junkaceen.

Bintang, Inselgruppe, s. Riau.

Binuë, Fluß, s. Benuë.

Binz, Seebad auf der Insel Rügen, Halbinsel Granitz; dabei Jagdschloß des Fürsten zu Putbus.

Binz, Karl, Arzt und Pharmakolog, geb. 1. Juli 1832 in Bernkastel, 1868 Prof. in Bonn, schuf das dortige pharmakologische Institut. Schr.: »Beobachtungen zur innern Klinik« (1864), über Chinin (1868 u. 1875); »Über den Traum« (1878); »Grundzüge der Arzneimittellehre« (11. Aufl. 1891); »Vorlesungen über Pharmakologie« (1884—86); »J. Weyer, der erste Bekämpfer des Hexenwahns« (1885).

Binzer, Daniel von, Dichter, geb. 30. Mai 1793 in Kiel, Mitglied der Burschenschaft in Jena (für die er das Lied »Wir hatten gebauet« dichtete); † 20. März 1868 in Neiße.

Bioarithmetik (Biometrie, grch.), Berechnung der durchschnittlichen Lebensdauer der Menschen, insbesondere Anwendung der Wahrscheinlichkeitsrechnung auf Lebensdauer, Sterblichkeit 2c.

Biobio, Fluß im südl. Chile, mündet bei Concepcion in den Großen Ozean; 300 km lang. Danach benannt eine Provinz Chiles, 10,769 qkm mit (1891) 122,729 Ew. Hauptstadt Los Angeles.

Biochemie (grch.), Chemie der lebenden Wesen.

Biodynamik (grch.), Lehre von der allgemeinen Lebensthätigkeit.

Biogenetisches Grundgesetz, s. Entwickelungsgeschichte.

Biographie (grch.), Lebensbeschreibung; Biograph, Lebensbeschreiber.

Biologie (grch.), Lehre vom Leben, und zwar die Lehre von den Organismen (Zoologie und Botanik) und die Lehre von den Lebenserscheinungen. Vgl. Erdmann, »Geschichte 2c. der biologischen Naturwissenschaften« (1887).

Biomagnetismus (grch.), tierischer Magnetismus.

Biomantie (grch.), auf gewisse Zeichen (Lungenprobe Neugeborner) begründete gerichtsärztliche Bestimmung, ob bei der Geburt Leben vorhanden war; angebliche Vorherbestimmung der Lebensdauer aus dem Puls 2c. durch Betrüger (Biomanten).

Biometrie, s. Bioarithmetik.

Bion, griech. Idyllendichter, aus Smyrna, Nachahmer des Theokrit, um 200 v. Chr. Nur wenige Gedichte erhalten, hrsg. von Hermann (1848), Ziegler (1868); übersetzt von Mörike (1869).

Bionomie (grch.), Lehre von den Gesetzen des Lebens.

Biophänomenologie (grch.), Lehre von den Erscheinungen des Lebens.

Bioskopie (grch.), Untersuchung, ob unter bestimmten Umständen Leben und Lebensfähigkeit vorhanden gewesen, durch welche Einflüsse es verkürzt wurde 2c.

Biostatik (grch.), Lehre von der mittlern Lebensdauer, auch von der mittlern durchschnittlichen Bevölkerung.

Biot (spr. bio), Jean Baptiste, Physiker, geb. 21. April 1774 in Paris, Prof. in Beauvais, 1800 in Paris; † 3. Febr. 1862. Bes. verdient um Optik, Begründer der optischen Sacharimetrie. Schr.: »Traité élémentaire d'astronomie physique« (1805; 3. Aufl. 1841—57, 5 Bde.); »Traité de physique expérimentale et mathématique« (1816, 4 Bde.); »Traité élémentaire de physique expérimentale« (1818—21, 2 Bde.; deutsch, 2. Aufl. 1828—29, 5 Bde.), auch über Astronomie der Ägypter, Inder, Chinesen.

Biota, s. Thuja.

Biotaxie (grch.), Beschreibung und Klassifikation der Organismen.

Biotit, s. Glimmer.

Bipartition (lat.), Zweiteilung, Halbierung.

Bipeden (lat.), Zweifüßler.

Bipontinum, lat. Name von Zweibrücken. Editiones bipontinae, die bekannten Zweibrücker Ausgaben der Klassiker.

Bipyramidaldodekaëder, s. Dihexaeder.

Biquadrät (lat.), die 4. Potenz einer Größe.

Biquet (frz., spr. -käh), Schnellwage für Goldmünzen, Kippe.

Birägo, Karl, Freiherr von, österreich. Offizier, Erfinder eines Feldbrückensystems, geb. 24. April 1792 in Cascina d'Olmo bei Mailand, † 29. Dez. 1845 als Kommandeur des Pionier- und Pontonierkorps in Wien.

Birara, Insel, s. Bismarck-Archipel.

Birbante (ital.), Spitzbube, Schuft.

Birch (spr. börtsch), Samuel, engl. Archäolog, geb. 3. Nov. 1813 in London, seit 1861 Konservator der Altertümer 2c. des Brit. Museums; † 27. Dez. 1885. Schrieb zahlreiche ägyptologische Werke und »History of ancient pottery« (2. Aufl. 1873) u. a.

Birch-Pfeiffer, Charlotte, Schauspielerin und Bühnenschriftstellerin, geb. 23. Juni 1800 in Stuttgart, seit 1825 mit dem dän. Schriftsteller Christ. Birch († 1868, Verfasser des Werkes »Ludwig Philipp I., König der Franzosen«, 3. Aufl. 1851) vermählt, 1837—43 Direktrice des Theaters in Zürich, seit 1844 am Hoftheater in Berlin; † 24. Aug. 1868. Ihre zahlreichen Theaterstücke zeugen von großer Bühnenkenntnis, ohne auf künstlerische Durchbildung Ansprüche zu machen. »Dramatische Schriften« 1863—80, 23 Bde.

Bird (Byrd), William, engl. Komponist, geb. 1538 in London, † 4. Juli 1623 als Organist der königl. Kapelle (»Vater der Musik«). Polyphone Vokalwerke (Madrigale), auch als Instrumentalkomponist für Orgel und Klavier (Virginal) von Bedeutung.

Biredschik, Stadt im asiatisch-türkischen Wilajet Aleppo, Übergangsort am Euphrat, 3000 Ew.

Birēme (lat.), Schiff (Galeere) mit 2 Reihen Ruderbänken.

Biribi (ital. Biribisso, frz. Cavagnole), Glücksspiel, in 36 Felder geteilte Tafel mit ebenso vielen Karten, die aus einem Beutel gezogen werden.

Birgitta, schwed. Heilige, † 1373 in Rom, Stifterin des nach ihr benannten Ordens. Vgl. Hammerich (1872), Binder (1891).

Birjutsch, Kreisstadt im russ. Gouv. Woronesh, 4446 Ew.

Birke (Betŭla *L.*), Gattung der Betulaceen. Weißbirke (Rauh-, Stein-, Winter-, Maser-, Harzbirke, Maienbaum, B. alba *L.*), Waldbaum, vom 47.—71.° nördl. Br., strauchartig an der Baumgrenze. Nutz- und Brennholz. Masern dienen zu Schnitzarbeiten (Pfeifenköpfe), Rinde im N. zu Gefäßen, Kleidungsstücken, in der Gerberei; Blätter liefern Schüttgelb, Wurzel und Rinde Birkenteer, Frühlingssaft das Birkenwasser. Hängebirke (Trauerbirke, B. pendula *Roth*), Mitteleuropa, Orient, Sibirien. Zuckerbirke (B. lenta *L.*), in Nordamerika, liefert Zucker. Moorbirke (B. pubescens *Ehrh.*), strauchartig, in Gebirgen Mitteleuropas, im N. in der Ebene. Zwergbirke (B. nana *L.*), 60 cm hoch, auf Hochmooren Mittel- und Nordeuropas. Aus den feinen Wurzeln fertigen die Lappländer schöne Decken.

Birkenfeld, oldenburg. Fürstentum, vom Hauptland getrennt, am Hunsrück, von der Nahe durchflossen, 503 qkm (9 QM.) und (1890) 41,242 Ew.; seit 1817 bei Oldenburg. Die Hauptstadt B., an der Bahn Bingerbrück-Neunkirchen, (1890) 2443 Ew., Gymnasium; dabei die Burg B., einst Residenz der Pfalzgrafen von B.

Birkenhäher, s. Mandelkrähe.

Birkenhead (spr. birkenhedd), Hafenstadt (Grafschaft) im nordwestl. England, Liverpool gegenüber, am Mersey, (1891) 99,184 Ew.; berühmte Docks; Schiffswerften. Bis 1888 zu Cheshire gehörig.

Birkenteer (Birkenöl, Dagget, Oleum rusci), aus Birkenwurzel oder -Rinde, riecht durchdringend, bes. in Rußland bereitet, dient zur Juchtenfabrikation, gibt bei Destillation Birkenöl zu Rumäthern 2c.

Birkenwasser, Frühjahrssaft der Birke, durch Anbohren des Stammes gewonnen, enthält Zucker, dient zur Darstellung von Birkensirup, liefert durch Gärung Birkenwein.

Birkenzeisig, s. Leinfink.

Birket (arab.), Landsee; B. Mariut, der See Mareotis; B. el Kerûn, See in Mittelägypten, der alte Möris (s. d.).

Birkhuhn (Moor-, Spielhuhn, Tetrao tetrix *L.*), Waldhuhn, 63 cm hoch, in Wäldern Europas, Asiens; balzt im April und Mai, genießbar. Vgl. A. B. Meyer (1887), Ludwig (1889).

Birlinger, Anton, Germanist, geb. 14. Jan. 1834 in Wurmlingen, seit 1872 Professor in Bonn; † 15. Juni 1891. Um die Erforschung der Sitten und Mundarten Deutschlands, namentlich Schwabens, hochverdient. Gab seit 1872 die Zeitschrift »Alemannia« heraus.

Birma (Barma, Burma), ehemaliges Reich im nordwestl. Hinterindien, seit 1886 brit. Prov. Oberbirma, vom Irawadi durchflossen, 178,700 qkm mit (1891) 2,984,730 Ew. Dazu gehören die Schutzgebiete Luschai und Kachin (121,300 qkm mit 300,000 Ew.) und die Schanstaaten nördlich von Siam (200,000 qkm mit 1,700,000 Ew.). Die Birmanen (Mranma) zur mongol. Rasse gehörig, den Chinesen verwandt. Hauptreligion der Buddhismus. Baumwollbau, Erdöl; Handel stets zunehmend. Hauptstadt Mandalai; frühere Hauptstädte Amarapura und Ava. — Die älteste Geschichte B.s ist sagenhaft. 1740 ward Ava von Pegu unterworfen, 1752 aber zerstörte Alompra Pegu und stellte das Reich B. wieder her. Infolge der Eroberung Assams durch seinen Enkel Phagyidan (1819—37) erklärte England an B. den Krieg (März 1824), der am 24. Febr. 1826 durch den Frieden von Yandabo beendigt ward, worin B. Arrakan und die Tenasserimprovinzen an die Ostindische Kompanie abtreten mußte. Infolge von Gewaltthätigkeiten gegen engl. Kaufleute in Rangun (Juni 1851) erschien eine engl. Flotte an der Küste und nahm (April bis Okt.) die Städte Martaban, Rangun, Bassein und Prome, worauf 20. Dez. 1852 Pegu den Besitzungen der Ostindischen Kompanie einverleibt ward. Im Frieden (Juni 1853) ward die Grenze des brit. Gebietes (Brit.-B.) bestimmt. Da Thibau, ein grausamer Despot, nach seiner Thronbesteigung (1878) alle seine Verwandten ermorden ließ, rückte General Prendergast Nov. 1885 gegen Mandalai; Thibau ergab sich 1. Dez., wurde in Indien interniert und 1. Jan. 1886 B. dem indischen Reich einverleibt. Vgl. Bastian, »Völker des östl. Asien«, Bd. 2 u. 3 (1866—70); Mason, »Burmah, its people etc.« (1865); Fytche (1877); Colquhoun, »Forschungsreise« (deutsch 1884); Scott (1886); Phayre, »History of Burmah« (1883); Laurie, »Burmese wars« (1880); Geary, »B. after the conquest« (1886).

Birmingham (spr. börminghäm), 1) Fabrikstadt (Grafschaft) im Innern Englands, am Rea, (1891) 429,171 Ew. (1801: 73,670). Sitz eines kathol. Bischofs; Kathedrale (got. Stil); Stadthaus (1832—35 erbaut); polytechnische Schule (1872 gegründet). Fabrikation von Metallwaren, Waffen, Eisenbahnwaggons 2c. Große Dampfmaschinenfabriken (Vorstadt Soho). Bis 1888 zur Grafschaft Warwick gehörig. — 2) Stadt im Staate Alabama (Nordamerika), (1890) 26,178 Ew. Eisenbahnknotenpunkt.

Birnbaum (Pirophorum *Med.*), Gruppe der Pomaceengattung Pirus *L.* Gemeiner B. (P. Achras *Gärtn.*), wohl aus China, bei uns verwildert, Stammpflanze der meisten und bessern Birnen. Ölbaumblätteriger B. (P. elaeagnifolia *Pall.*), im Kaukasus, in Kleinasien, Armenien, in Südeuropa verwildert. Persischer B. (P. persica *Pers.*), in Syrien, Arabien, Persien, in Italien verwildert, beide Arten Stammpflanzen vieler Birnen. Lucas unterscheidet: Butter-, Halbbutterbirnen, Bergamotten, Halbbergamotten, grüne Langbirnen, Flaschen-, Apothekerbirnen, Russe-

letten, Muskateller-, Schmalz-, Gewürzbirnen, längliche und rundliche Kochbirnen, längliche und rundliche Weinbirnen. Birnen werden gedörrt, auch zu Obstwein und Essig verarbeitet. Das Holz des B.s Tischlerholz. Vgl. Lucas (1863 u. 1871).

Birnbaum, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Warthe und der Bahn Meseritz-Rokietnice, (1890) 3276 Ew.

Birnbaum, Karl, Landwirtschaftslehrer, geb. 18. Mai 1829 in Löwen (Belgien), 1869—86 Prof. in Leipzig. Schr.: »Lehrbuch der Landwirtschaft« (1858 bis 1863, 3 Bde.); »Genossenschaftswesen in der Landwirtschaft« (1870); bearbeitete J. von K(irchbach)s »Handbuch für angehende Landwirte« (9. Aufl. 1880); gab Thiels »Landwirtschaftliches Konversationslexikon« (1876--81, 7 Bde.) heraus.

Birnbaumer Wald, Teil des nördl. Karstgebirges, im Krainer Schneeberg 1796 m hoch.

Birnenäther (Birnenöl, Birnenessenz), Essigsäure-Amyläther, dient zu Konfitüren 2c.

Biron (Biren), 1) Ernst Joh. von, Herzog von Kurland, geb. 1690, Sohn eines kurländ. Gutsbesitzers, Namens Bühren, Günstling der Herzogin von Kurland, Anna Iwanowna, die 1730 den russ. Thron bestieg, beherrschte durch sie ganz Rußland, 1737 Herzog von Kurland, Vormund des zu Annas Nachfolger bestimmten Prinzen Iwan und Regent, nach Annas Tode (17. Okt. 1740) vom Feldmarschall Münnich 20. Nov. verhaftet und nach Sibirien verbannt, von Elisabeth 1741 zurückgerufen, erhielt 1763 das Herzogtum Kurland zurück, dankte 1769 zu gunsten seines Sohnes Peter ab; † 28. Dez. 1772. — 2) Peter, Reichsgraf von, Herzog von Kurland und Sagan, Sohn des vor., geb. 15. Febr. 1724 in Mitau, 1769 Herzog, 1795 zur Abtretung des Landes an Rußland gezwungen; † 13. Jan. 1800 in Gellenau (Schlesien). Durch seine 3. Gemahlin, Anna Charlotte Dorothea, geb. Reichsgräfin von Medem (Schwester der Gräfin Elise v. d. Recke, † 1821; ihre Biogr. von Tiedge, 1823), Vater von 4 Töchtern, von denen die jüngste, Dorothea, geb. 21. Aug. 1793, vermählt 1809 mit Edmund, Herzog von Talleyrand-Périgord und Dino, seit 1845 durch königliche Investitur Herzogin von Sagan; † 19. Sept. 1862. Der Mannesstamm des Hauses ward durch den Bruder des Herzogs Peter, Karl Ernst von B., geb. 30. Sept. 1728, † 16. Okt. 1801, fortgepflanzt; Haupt ist Gustav, Prinz B. von Kurland, geb. 17. Okt. 1859.

Biron (spr. -ong), 1) Charles de Gontaut, Herzog von, geb. 1561, Sohn des Marschalls Armand de Gontaut, Barons de B. (1524—92), tapferer Anhänger Heinrichs IV., Fulmen Galliae gen., wegen verräterischer Verbindung mit Spanien 31. Juli 1602 enthauptet. — 2) Armand Louis de Gontaut, Herzog von, geb. 1753 in Paris, hieß erst Herzog von Lauzun, 1789 liberales Mitglied der Nationalversammlung, 1792 General, wegen Mißgeschicks in der Vendée 1. Jan. 1794 guillotiniert. »Mémoires« 1858.

Birr, Dorf im schweizer. Kanton Aargau, 454 Ew. Pestalozzis Grab.

Birresborn, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Prüm, an der Kyll und der Hillesheim-Trierer Bahn, in der Eifel, 1007 Ew. Mineralquellen.

Birs, linker Nebenfluß des Rheins in der nordwestl. Schweiz, entspringt auf dem Jura, durchfließt das Münsterthal, mündet oberhalb Basel; 66 km lang. Kampf der Armagnaken bei St. Jakob an der B. mit den Schweizern 1444.

Birschen (v. altfrz. berser, mit Pfeil und Bolzen jagen), das Hochwild mit der Büchse beschleichen, besonders beim Äsen. Birsch, Birschgang, Birschfahrt, Birschritt, Einzeljagd nach dieser Methode.

Birschjäger (Weidgeselle), zum Abschuß des Wildes und zu dessen Beaufsichtigung angestellter Jäger.

Birschzeichen, die Merkmale, aus denen der Jäger erkennt, ob und in welcher Weise ein Stück Hochwild durch einen Kugelschuß getroffen ist.

Birsgau, s. Basel.

Birsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Ufa, an der Bjelaja, 8912 Ew.

Birstal, Fabrikstadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 6528 Ew.

Birstein, Flecken im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Gelnhausen, 1149 Ew. Schloß des Fürsten von Isenburg-B.

Bis (lat.), zweimal.

Bisaccia (spr. -sátscha), Stadt in der ital. Prov. Avellino (Kampanien), 6189 Ew.

Bisacquino, Stadt in Sizilien, Prov. Palermo, 9588 Ew.

Bisam, Moschus.

Bisamkörner, s. Hibiscus.

Bisamochs, s. Rind.

Bisamratte (Fiber *G. Cuv.*), Gattung der Wühlmäuse. Ondatra (Zibetratte, F. zibethicus *Cuv.*), 29 cm lang, Nordamerika, lebt am Wasser, liefert wertvolles Pelzwerk (Musqua-, Ondatra-, Bisamfelle, jährl. 3 Mill. Stück). — B. auch s. v. w. Rüsselmaus.

Bisamschwein, s. Nabelschwein.

Bisamstrauch, s. Hibiscus.

Bisamtier, s. Moschustier.

Biscara, Stadt, s. Biskra.

Biscaya, span. Provinz, s. Viscaya.

Bisceglie (spr. bischélje), Hafenstadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), 21,765 Ew.; Bischoffitz; Weinbau.

Bischarin, Volksstamm, s. Bedscha.

Bischhausen, Dorf im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Eschwege, an der Bahn Treysa-Leinefelde, 1075 Ew.

Bischheim, Dorf im Unterelsaß, Landkreis Straßburg, an der Bahn Straßburg-Lauterburg, (1890) 6052 Ew.

Bischof (grch. Episkŏpos, »Aufseher«), in der ältesten christlichen Kirche jeder Gemeindevorsteher oder Presbyter (Ältester), seit dem 2. Jahrh. Vorsteher des Kollegiums der Presbyter, dann Titel der Kirchenobern, welche, im Besitz der höchsten Weihe, die oberste Kirchengewalt in den ihnen zugewiesenen Sprengeln (Diözesen) ausüben. Die Bischöfe gelten jetzt in der kathol. Kirche als Nachfolger der Apostel und besitzen kraft göttlicher Einsetzung ihre Gewalt. Es liegt ihnen ob die Pflicht der Erhaltung und Verbreitung der rechten Lehre in der Diözese (potestas magisterii), das Recht der Verwaltung der geheimnisvollen heil. Handlungen (jura ordinis), wie die Erteilung der Firmung, die Weihe der Kleriker, die Salbung der Könige, die Bereitung des Chrismas, die Konsekration der Kirchen 2c., endlich die ganze äußere Verwaltung der Diözese, namentlich die Gesetzgebung in Diözesansachen, die geistliche Gerichtsbarkeit und Strafgewalt, die Verwaltung des Kirchengutes (jura jurisdictionis). Die Wahl der Bischöfe geschieht im allgemeinen durch die Kapitel unter landesherrl. Beteiligung und päpstl. Bestätigung. Bischöfl. Insignien: Inful oder B.smütze (Mitra), Krumm- oder B.sstab, goldener Ring als Symbol der Vermählung mit der Kirche Christi, Kreuz auf der Brust, Dalmatika, Tunika, Rochetum, Pallium, besondere Handschuhe und Fußbekleidung. In der deutsch-protestant. Kirche kam die bischöfliche Gewalt an die Landesfürsten. England (s. Anglikanische Kirche), Schweden und Norwegen, Dänemark behielten Bischöfe bei.

Bischof (Bischofwein), Getränk aus Rotwein mit Zucker und unreifen Pomeranzenschalen. B.essenz, alkoholischer Auszug der Pomeranzenschalen.

Bischof, 1) Karl Gustav, Geolog, geb. 18. Jan. 1792 in Wörd bei Nürnberg, 1819 Prof. der Chemie und Technologie in Bonn; † das. 30. Nov. 1870. Verdient durch konsequente Anwendung der Chemie auf die Erklärung geolog. Verhältnisse. Schr.: »Physikalisch-statist. Beschreibung des Fichtelgebirges« (1817, 2 Bde.); »Die vulkanischen Mineralquellen Deutsch-

lands und Frankreichs« (1826); »Die Wärmelehre des Innern unsers Erdkörpers« (1837); »Lehrbuch der chemischen und physikalischen Geologie« (2. Aufl. 1863—66, 3 Bde.; Suppl. 1871); »Gestalt der Erde und der Meeresfläche« (1867). — 2) **Karl**, Berg- und Hüttenmann, geb. 4. Juni 1812 in Dürrenberg, 1843 Hüttenmeister in Mägdesprung, später Bergrat; Begründer der Gasfeuerung, schr.: »Indirekte Nutzung roher Brennmaterialien« (2. Aufl. 1856); »Die feuerfesten Thone« (1877).

Bischoff, 1) **Theod. Ludw. Wilh.**, Anatom und Physiolog, geb. 28. Okt. 1807 in Hannover, 1836 Prof. in Heidelberg, 1843 in Gießen, 1855 in München; † das. 5. Dez. 1882; bes. verdient um die Entwickelungsgeschichte, namentlich der Säugetiere, und um die Lehre von der Ernährung (»Gesetze der Ernährung der Fleischfresser«, mit Voit, 1859). — 2) **Konrad** (Pseud. **Konrad v. Bolanden**), Romanschreiber, geb. 9. Aug. 1828 in Niedergailbach (Rheinpfalz), bis 1859 Pfarrer in Börrstadt, privatisiert jetzt als päpstl. Kammerherr in Speier. Seine zahlreichen lebendig, aber flüchtig geschriebenen Romane sind rohe ultramontane Tendenzschriften, berechnet, die größten Männer der deutschen Geschichte in den Kot zu ziehen. — 3) **Hans**, Pianist und Musikgelehrter, geb. 17. Febr. 1852 in Berlin, Schüler **Th. Kullaks**; † 12. Juni 1889 in Niederschönhausen bei Berlin. Hrsg. vortrefflicher Ausgaben der Bachschen und Schumannschen Klavierwerke.

Bischoffwerder, **Joh. Rud. von**, preuß. Staatsmann, geb. 13. Nov. 1741 bei Kölleda, 1760 preuß. Offizier, Günstling Friedrich Wilhelms II., Haupturheber der Pillnitzer Konvention von 1791 und des Krieges gegen Frankreich, nach des Königs Tode 1797 pensioniert; † 31. Okt. 1803 in Marquardt bei Potsdam.

Bischofsburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Rössel, (1890) 4249 Ew.

Bischofsheim, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bez. Neustadt a. S., an der Rhön (Kreuzberg) und der Bahn Neustadt-B., (1890) 1347 Ew. — Weitere s. Neckarbischofsheim, Rheinbischofsheim, Tauberbischofsheim.

Bischofskoppe, Berg in den Sudeten, bei Zuckmantel, 887 m hoch.

Bischofsmütze, s. Inful.

Bischofspfennige, s. Entriniten.

Bischofsstab (**Krummstab**, Pedum episcopale, Ferula, Sambuca), langer, oben gekrümmter und verzierter Stab, welchen die Bischöfe bei ihrer Konsekration als Zeichen ihres Hirtenamtes erhalten.

Bischofstein, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Rössel, (1890) 3232 Ew.

Bischofswerda, Stadt in der sächs. Kreis- und Amtshauptmannschaft Bautzen, an der Wesenitz, Knotenpunkt an der Dresden-Görlitzer Bahn, (1890) 5612 Ew.

Bischofswerder, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Rosenberg, an der Thorn-Insterburger Bahn, (1890) 1948 Ew.

Bischofszell, Stadt im schweizer. Kanton Thurgau, an der Thur, (1888) 2419 Ew. Viehhandel.

Bischofteinitz, Bezirksstadt in Böhmen, an der Radbusa, (1890) 2916 Ew.

Bischweiler (frz. **Bischwiller**), Stadt im Niederelsaß, Kreis Hagenau, an der Bahn Hagenau-Straßburg, (1890) 7005 Ew.; Progymnasium. Ehedem Residenz der Pfalzgrafen von Birkenfeld.

Bise (frz.), der Nord- und Nordostwind.

Bisenz, Stadt im mähr. Bez. Ungarisch-Hradisch, Knotenpunkt an d. Bahn Wien-Prerau, (1890) 4212 Ew.; Schloß; Weinbau.

Bisérta, Stadt in Tunis, am Mittelmeer, 10,000 Ew.; Hafen versandet.

Bisexuell, beide Geschlechter habend, hermaphroditisch (bes. von Pflanzen).

Bisgurre, s. Schmerle.

Bishop (spr. bischöp), **Henry Rowley**, engl. Komponist, geb. 18. Nov. 1786 in London, Prof. der Tonkunst zu Oxford; † 30. April 1855. Komponierte die ersten engl. Opern (darunter: »Aladdin«, die Konkurrenzoper zu Webers »Oberon«), ein Oratorium, Kantaten 2c.

Bishop Auckland (spr. bischöp ohkländ), Stadt in der engl. Grafschaft Durham, am Wear, (1891) 10,527 Ew.

Bishopscher Ring, verwaschener, braunroter Ring um die Sonne, von Bishop in Honolulu 1883 zuerst beobachtet, wurde mit den beim Ausbruch des Krakatau in hohe Schichten der Atmosphäre geschleuderten sehr feinen Staubteilchen in Verbindung gebracht.

Bishop Stortford (spr. bischöp storrförd), Stadt in Hertfordshire (England), am Stort, (1891) 6594 Ew.

Biskra (**Biscara**), Stadt in Algerien, Dep. Konstantine, Oase in der Sahara, (1886) 7910 Ew.; südlichster franz. Militärposten.

Biskrabeule, Karbunkel mit anhaltender Eiterung, in Algerien endemisch.

Biskuit (frz.), zweimal gebackenes Gebäck (Zwieback) aus Zucker, Mehl u. Eiern in mancherlei Formen; unglasiertes Porzellan zu Tiegeln, Kunstgegenständen 2c.

Biskupitz, Gemeinde im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Zabrze, am Beuthener Wasser, (1890) 6841 Ew.; Steinkohlengruben. Dabei Eisenwerk **Borsigwerk**.

Bisley (spr. -li), Stadt in Gloucestershire (England), (1891) 5202 Ew.

Bismarck, Hauptstadt des Staates Nord-Dakota (Nordamerika), am Missouri, 5000 Ew.

Bismarck, **Otto Eduard Leopold, Fürst von, Herzog von Lauenburg**, deutscher Staatsmann, geb. 1. April 1815 in Schönhausen aus einer altadligen, schon im 13. Jahrh. in der Altmark angesessenen Familie, Sohn des Rittmeisters a. D. **Karl Wilh. Ferd. v. B.** († 1845) und der **Luise Wilhelmine**, geb. **Mencken** († 1839), in Berlin erzogen, studierte 1830—34 in Göttingen die Rechte, bewirtschaftete von 1839 ab einen Teil der Familiengüter, that sich zuerst auf dem Verein. Landtag von 1847 u. 1849 als Mitglied der 2. Kammer durch streng konservative Gesinnung hervor, bekämpfte 1850 im Erfurter Parlament die Unionsbestrebungen der preuß. Regierung, 1851 zum preuß. Bundestagsgesandten ernannt, suchte vergeblich Preußens Gleichstellung mit Österreich am Bundestag zur Anerkennung zu bringen und wurde aus einem Freunde der entschiedenste Gegner Österreichs und Anhänger der kleindeutschen Einheitsidee (vgl. Poschinger, »Preußen im Bundestag«, 1882—85, 4 Bde.). Nachdem B. seit 1. April 1859 preuß. Gesandter in Petersburg und seit Frühjahr 1862 Botschafter in Paris gewesen, trat er 24. Sept. d. J. als Minister des Auswärtigen an die Spitze des preuß. Ministeriums, führte mit dem Abgeordnetenhaus bis 1866 einen scharfen Streit um die Heeresreform und das Budgetrecht, verpflichtete sich Rußland durch seine Haltung während des poln. Aufstandes, vereitelte 1863 das österr. Bundesreformprojekt, entriß 1864 Dänemark die Elbherzogtümer, indem er durch das Bündnis mit Österreich und kluge Schachzüge einen europ. Krieg verhinderte, und trat im Entscheidungskampf mit Österreich 1866 mit seinem Projekt einer neuen Bundesverfassung unter Preußens Führung hervor. Nach dem glücklichen Ausgange des Krieges wies er Frankreichs Annexionsforderungen zurück, zeigte sich gemäßigt gegen die süddeutschen Staaten und schloß durch die Forderung der Indemnität Frieden mit dem Landtag. Seit 14. Juli 1867 Kanzler des Norddeutschen Bundes, stellte er durch die Versailler Verträge mit den süddeutschen Staaten das Deutsche Reich her (Jan. 1871), ward erster Reichskanzler, schloß 10. Mai 1871 in Frankfurt a. M. den Frieden mit Frankreich, 22. März zum Fürsten erhoben, nahm entschlossen den von den Ultramontanen eröffneten Kampf um Befreiung der Schule und Brechung der hierarch. Herrschaftsgelüste auf und stützte sich in seiner Politik auf die nationalliberale Partei, trennte sich aber 1878 von ihr, indem er das Freihandelssystem aufgab und

große wirtschaftliche und sozialpolitische Reformen anstrebte, von denen er die Erhöhung der Zölle und der Branntweinsteuer, ferner das Krankenkassen-, das Unfallgesetz und die Alters- und Invaliditätsversorgung sowie die Gründung von Kolonien durchsetzte. Er führte den Vorsitz auf dem Berliner Kongreß 1878 und brachte nach dem Zerfall mit Rußland den Dreibund mit Österreich und Italien zu stande. Bei seinem 70. Geburtstag 1. April 1885 wurde ihm die »Bismarckspende« (2,700,000 Mk., wovon 1½ Mill. für Ankauf Schönhausens, 1,200,000 Mk. für eine Lehrerstiftung verwendet wurden) dargebracht. Wegen des Sozialistengesetzes, das er nicht aufgeben wollte, geriet B. mit Kaiser Wilhelm in Meinungsverschiedenheit und trat 20. März 1890 von seinen Ämtern zurück. Er wurde zum Herzog von Lauenburg und Generaloberst der Kavallerie ernannt und zog sich nach Friedrichsruhe zurück. 30. April 1891 zum Reichstagsabgeordneten eines hannöv. Wahlkreises gewählt. Zwei Attentate auf B., von Blind 7. Mai 1866 und Kullmann 13. Juli 1874 in Kissingen, verwundeten ihn nur leicht. — Söhne: Graf Herbert (geb. 28. Dez. 1849), 1886—90 Staatssekretär des Auswärtigen Amtes; Graf Wilhelm, geb. 1. Aug. 1852, Regierungspräsident in Hannover. Vgl. »B.-Briefe 1844 bis 1870« (Familienbriefe, 5. Aufl. 1891), »Polit. Briefe« (2. Aufl. 1890, 3 Tle.); Reden hrsg. von Böhm und Dove (16 Bde.); Hahn, »Fürst B., sein politisches Leben und Wirken« (1878—90, 5 Bde.); Klee, »Fürst B. und unsre Zeit« (1879); Busch, »Graf B. und seine Leute« (7. Aufl. 1890, 2 Bde.); Ders., »Unser Reichskanzler« (1884); Poschinger, »Fürst B. als Volkswirt« (1889 bis 1891, 3 Bde.); Kohl, »Regesten« (1891 ff.); »Bismarck-Anthologie« (1891); Wippermann, »Fürst B. im Ruhestand« (1891); Biogr. von Hesekiel (3. Aufl. 1875), v. Köppen (1879), W. Müller (3. Aufl. 1890), Lowe (»Prince B.«, 1886, 2 Bde.) u. a.

Bismarck-Archipel (früher Neubritannia-Archipel), austral. Inselgruppe, durch die Dampierstraße von Neuguinea getrennt, 47,100 qkm; vulkanisch, mit üppiger Vegetation. Die Bevölkerung (188,000 Seelen) Papua. Die größten Inseln des Archipels Neu-Pommern (früher Neubritannien oder Birara), 24,900 qkm, und Neu-Mecklenburg (früher Neuirland), 12,950 qkm. Seit 1884 unter deutschem Schutz. Vgl. Parkinson (1887). S. Karte »Kolonien«.

Bismarck-Bohlen, Friedrich Alex., Graf von, preuß. General, Vetter des deutschen Reichskanzlers, geb. 25. Juni 1818, begleitete 1842—43 den Prinzen Adalbert von Preußen nach Amerika. 1866 im Stab der 1. Armee, 1868 Kommandant von Berlin und Chef der Landgendarmerie, 1870—71 Generalgouverneur im Elsaß, lebt auf Bohlen in Vorpommern.

Bismarckbraun, s. Azofarbstoffe.

Bismark, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kr. Stendal, an der Bahn Stendal-Ülzen, (1890) 2179 Ew.

Bismarpfund (Bißmorpfund), in Dänemark = 12 dän. Pfund = 6 kg, in Norwegen = 5,977 kg.

Bismer, s. Besemer.

Bismutin, s. Wismutglanz.

Bismutit, Mineral, gelblichgrün, kohlensaures Wismut; Schlesien, Erzgebirge.

Bismūtum, Wismut; B. subnitricum oder hydriconitricum, basisch salpetersaures Wismut; B. valerianicum, baldriansaures Wismut.

Bisogno (ital., spr. -sonnjo), die Notadresse bei Wechseln.

Bison, s. Wisent.

Bissāgosinseln (Bissao), portug. Inselgruppe an der Westseite Senegambiens; darunter Boloma, Sitz des Gouverneurs.

Bissaya, malaiischer Volksstamm auf den Philippinen, z. T. Mohammedaner u. den Spaniern unterthan.

Bissen, Wilhelm, Bildhauer, geb. 13. Okt. 1798 in Schleswig, Schüler Thorwaldsens in Rom, seit 1850 Direktor der Kunstakademie in Kopenhagen; † das. 10. März 1868. Werke von kraftvollem Stil und männlichem Ernst der Auffassung: Walküre (1835), Amor mit dem Pfeil, Minerva, Apollon (1843), Orest (1851), Philoktet (1856), der tapfere Landsoldat (Fredericia). Biogr. von Plon (2. Aufl. 1871). — Auch sein Sohn Christ. Gottlieb Wilhelm, geb. 5. Aug. 1836, ist Bildhauer.

Bissener, s. Petschenegen.

Bister (Biester, brauner Lack, Chemischbraun, Sod), braune Farbe für Wassermalerei, aus Glanzruß bereitet. Mineralbister (Manganbraun) ist natürliches (Wad) oder künstliches Manganhydroxyd aus Chlorbereitungsrückständen.

Bistouri (Incisorium), kleines Operationsmesser mit am Griffe beweglicher Klinge.

Bistritz, 1) B. am Hostein, Stadt im mähr. Bezirk Holleschau, an der Bistritza (zur Betschwa) und an der Bahn Kojetein-Bielitz, (1890) 3602 Ew. Dabei der Hostein, 733 m hoch. — 2) Stadt, s. Bistritz-Naszód.

Bistritza (Goldene B.), rechter Nebenfluß des Sereth in der Moldau, 300 km lang, Gold führend.

Bistritz-Naszód, Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 4014 qkm (73 QM.) und (1890) 104,702 Ew. Hauptstadt Bistritz, an der Bistritza (Nebenfluß des Gr. Szamos), 8063 Ew. (meist Deutsche). Holzhandel.

Bistum, das Amt und die Würde, dann der Sprengel eines Bischofs.

Bisulca (lat.), Säugetiere mit gespaltenen Klauen, Zweihufige, Wiederkäuer.

Bisutūn (Behistūn, das alte Bagistana), Dorf in Persien (Kurdistan), b. Kirmanschahan; dabei eine Felswand mit merkwürdigen Keilinschriften und Skulpturen von Dareios I.

Bisyllābisch (lat.), zweisilbig.

Bitburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Trier, nahe der Bahn Köln-Trier, (1890) 2749 Ew.; Landwirtschaftsschule.

Biterolf, einer der am Wartburgkrieg (s. d.) beteiligten ritterlichen Sänger.

Biterolf und Dietlieb, mittelhochdeutsches Gedicht aus dem Ende des 12. Jahrh., dem Kreise der Amelungensage entnommen; Verfasser unbekannt. Ausg. von Jänicke (1866).

Bitetto, Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), 5579 Ew. Ehem. Bistum.

Bithynien (a. G.), Landschaft im nordwestl. Kleinasien, am Schwarzen Meer und der Propontis (Marmarameer), 281—74 v. Chr. selbständiges Königreich mit der Hauptstadt Nikomedeia; dann röm. Provinz.

Bitjuga, linker Nebenfluß des Don, im großruss. Gouv. Woronesh. An seinen Ufern bed. Pferdezucht.

Bitlis, Hauptstadt des Wilajets B. (26,800 qkm mit 325,000 Ew.) in Türkisch-Armenien, am Fluß B., südwestl. vom Wansee, 15,000 Ew.; bedeutender Handel.

Bitolia, s. Monastir 1).

Biton, s. Kleobis.

Bitonto, Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), nahe dem Meer, 22,726 Ew.; Bischofsitz. 25. Mai 1734 Sieg der Spanier (Montemar) über die Österreicher (Visconti).

Bitsch (frz. Bitche), Stadt in Deutsch-Lothringen, Kreis Saargemünd, am nördl. Fuße der Vogesen und an der Bahn Hagenau-Saargemünd, (1890) 2764 Ew. Progymnasium. Citadelle, 1870 vergebens von den Deutschen belagert. Ehedem elsäss. Grafschaft, war seit 1766 französisch.

Bitter, Karl Hermann, preuß. Staatsmann und Musikschriftsteller, geb. 27. Febr. 1813 in Schwedt a. O., trat 1833 in den Verwaltungsdienst, 1872 Regierungspräsident in Schleswig, 1876 in Düsseldorf, 1877 Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, 1879—82 Finanzminister; † 12. Sept. 1885. Schr.: »Joh. Seb. Bach« (2. Aufl. 1881, 4 Bde); »Karl Ph. Em. u. Wilh. Fried. Bach« (1868, 2 Bde.); »Beiträge zur Geschichte des Oratoriums« (1872); »Die Reform der Oper durch Gluck« (1884) ꝛc. »Gesammelte Schriften« (1884).

Bitterdistel, s. Cnicus.

Bittererde, s. Magnesia.
Bitteresche, s. Quassia.
Bitterfeld, Kreisstadt im preuß. Regbez. Merseburg, an der Mulde, Knotenpunkt der Leipzig-Berliner Eisenbahn, (1890) 9047 Ew. Braunkohlengruben.
Bitterholz, s. Quassia.
Bitterholzbaum, s. Simaruba.
Bitterkalk, s. Dolomit.
Bitterklee, s. Menyanthes.
Bitterkleesalz, provinziell, s. v. w. Sauerkleesalz.
Bitterlich, Eduard, Maler, geb. 1834 in Stupnicka bei Lemberg, † 21. Mai 1872 in Purkersdorf bei Wien. Dekorative Malereien für das Opernhaus in Wien, für Schlösser ꝛc.
Bitterling (Rhodeus amarus *Bl.*), Karpfenfisch, 5—8 cm lang, Mittel- und Osteuropa, Asien, legt seine Eier in die Kiemen der Flußmuscheln.
Bittermandelgrün, s. Anilin.
Bittermandelöl entsteht bei der Destillation zerstoßener bitterer Mandeln (Kirsch-, Pfirsichkerne) mit Wasser; farblos oder gelblich, riecht angenehm, besteht aus Benzaldehyd (s. d.) mit Blausäure, dient zu Parfümen, Likören. Künstliches B., s. v. w. Nitrobenzin.
Bittermandelwasser, durch Destillation von entölten, zerstoßenen bittern Mandeln mit Wasser erhalten, enthält Bittermandelöl und 0,001 Blausäure; Arzneimittel.
Bittermittel (Amara), bittere Pflanzen wie Enzian, Pomeranzen, Wermut, Tausendgüldenkraut; gegen Schwäche des Magens.
Bittersalz, schwefelsaure Magnesia.
Bitterspat, s. Dolomit u. Magnesit.
Bitterstoffe, den bittern Geschmack vegetabilischer Substanzen bedingende Stoffe: Alkaloide, Harze und viele noch wenig erforschte Substanzen.
Bittersüß, s. Solanum (Dulcamara).
Bitterwässer, s. Mineralwässer.
Bitter, Weltersches, s. Pikrinsäure.
Bitterwurz, s. Gentiana.
Bittgänge (Bußgänge, Betfahrten), in der kathol. Kirche Prozessionen zur Abwendung großer Übel ꝛc. Die hauptsächlichsten sind die Prozession oder Große Litanei am St. Markustag (25. April) und die kleinern Litaneien an den 3 Tagen vor Christi Himmelfahrt.
Bittó, Istvan, ungar. Staatsmann, geb. 1822, nahm 1848—49 an der Erhebung teil, 1861 Mitglied der Deákpartei, 1869—72 Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, 1874—75 Ministerpräsident.
Bitúmen, pech-, teer- oder teerölartige Substanzen: Bergteer, Asphalt, Ozokerit, Erdöl ꝛc. Bituminös, mit derartigen Stoffen durchzogen.
Bituminit, s. Bogheadkohle.
Bituriger (a. G.), kelt. Volk im aquitanischen Gallien. Hauptstadt Avaricum (Bituricum, jetzt Bourges).
Bitzius, Albert (Pseud. Jeremias Gotthelf), schweizer. Schriftsteller, geb. 4. Okt. 1797 in Murten, seit 1832 Pfarrer zu Lützelflüh im Emmenthal; † das. 22. Okt. 1854. Volkstümliche Erzählungen voll derben Humors und sittlichen Gehalts, z. B. »Käthi die Großmutter«, »Uli der Knecht«, »Uli der Pachter« u. a. Werke, 2. Aufl. 1861, 24 Bde. (Auswahl 1885, 10 Bde.). Biogr. von Manuel (1857), Brockhaus (1876).
Bivalven (neulat.), zweiklappige Schaltiere, Muscheln.
Biwak (frz. Bivouac, v. deutschen Beiwacht), Feldlager, Truppenlager unter freiem Himmel, im Gegensatz zum Zelt- und Barackenlager.
Bixaceen (Orleangewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Parietalen, in der warmen Zone.
Bixa orellāna *L.* (Orlean-, Roucoubaum), Bixacee, in Westindien, Südamerika; sein Fruchtmark liefert Orlean (s. d.).
Bixin, s. Orlean.
Bixio, Girolamo Nino, ital. Patriot, geb. 2. Okt. 1821 in Chiavari bei Genua, 1848—49 und 1859—61 Freischärler unter Garibaldi, 1862 italienischer General, 1866 und 1870 Divisionskommandeur; † 1873 auf Java. Biogr. von Guerzoni (2. Aufl. 1875).
Bizarr (ital.), auffallend, seltsam und wunderlich; Bizarrerie, bizarres Wesen.
Bizet (spr. bisä), Georges (eigentl. Alex. César Léop.), franz. Komponist, geb. 25. Okt. 1838 in Paris, Schüler des Konservatoriums das.; † 3. Juli 1875. Meister der Instrumentationskunst; Opern (»Carmen«), Symphoniesätze, Suiten (»Roma«), Ouvertüren u. a. Biogr. von Pigot (1889).
Bjela (Biala), Kreisstadt im russ.-poln. Gouvern. Sjedlez, an der Krzna, 8375 Ew.
Bjelaja, Fluß im russ. Gouvern. Orenburg, entspringt im Ural, nimmt die Ufa auf, mündet links in die Kama; 1270 km lang.
Bjelew, Kreisstadt im großruss. Gouvern. Tula, an der Oka, 9558 Ew.
Bjelgorai, Kreisstadt im russ.-poln. Gouvern. Lublin, 6884 Ew.
Bjelgorod, Kreisstadt im großruss. Gouvern. Kursk, am Donez, 22,676 Ew. Lederfabrikation.
Bjelina, Stadt in Bosnien, Kreis Dolnja Tuzla, 6090 Ew.
Bjelo Osero (»weißer See«), Landsee im russ. Gouvern. Nowgorod, 1125 km; durch den Marienkanal mit dem Onegasee verbunden.
Bjelopolje, Stadt im russisch. Gouvern. Charkow, 11,159 Ew.
Bjelostok, Stadt, s. Bialystok.
Bjelowodsk, Stadt im russ. Gouvern. Charkow, 7904 Ew.
Bjelsk, Kreisstadt im russ. Gouvern. Grodno, an der Bjelianka, 6777 Ew.
Bjelucha, Berg, s. Katunjasäulen.
Bjelyj, Kreisstadt im russ. Gouvern. Smolensk, 8923 Ew.
Bjelzy, Kreisstadt im russ. Gouvern. Bessarabien, 10,943 Ew.
Bjeshezk, Kreisstadt im russ. Gouvern. Twer, an der Mologa (zur Wolga), 6668 Ew.
Björneborg, Hafenstadt in Finnland, Gouvern. Abo, an der Mündung des Kumo in den Bottnischen Meerbusen, 9897 Ew.
Björnson, Björnstjerne, norweg. Dichter, geb. 8. Dez. 1832 in Kvikne (Österdalen), erst Theaterdirektor in Bergen, 1865—67 in Christiania, seit 1883 lebte er in Paris, später wieder in seiner Heimat. Seine Werke, durch echt nationales Gepräge ausgezeichnet, spiegeln den Gang der politisch-sozialen Bewegung in Norwegen; der ersten naivern Periode B.s gehören seine kräftigen Dorfgeschichten: »Arne« (1858), »Ein fröhlicher Bursche« (1860), »Das Fischermädchen« (1869) u. a. sowie die Dramen: »Zwischen den Schlachten« (1858), »Hulda« (1858), »König Sigurd« (1862), »König Sverre« (1861), »Maria Stuart in Schottland« (1864) an. In der zweiten Periode tritt eine scharf realistische, demokratisch-tendenziöse Darstellung des modernen Lebens in den Vordergrund, so in den Dramen: »Die Neuvermählten« (1865), »Ein Fallissement« (1875), »Der König« (1877), »Leonarda« (1879), fast sämtlich auch deutsch. Auch lyr. Gedichte (»Digte og Sange«, 1870), Romane (»Thomas Rendalen«, »Magni«), u. a. Vgl. Brandes (1882).
Blaas, Karl von, Maler, geb. 28. Mai 1815 in Nauders (Tirol), in Venedig gebildet, Prof. in Wien, später in Venedig. Historien- und Genrebilder (Messe vor Schnittern in der röm. Campagna, Raub der venezian. Bräute, Fresken im Waffenmuseum in Wien ꝛc.); auch Porträte. Selbstbiographie 1876. — Söhne: Eugen, geb. 24. Juli 1843 in Albano, Genremaler (Dekameron, Kirchgang der Dogaressa, Maskenbesuch, Balkonszene ꝛc.); Julius, geb. 22. Aug. 1846 in Albano, Tiermaler.
Blacas d'Aulps (spr. blaka doh), Pierre Louis, Herzog von, geb. 12. Jan. 1771 in Aulps (Provence), emigrierte 1790, diente unter Condé, diploma-

tischer Agent Ludwigs XVIII., 1814 Hausminister, 1817—30 Gesandter in Rom; † 17. Nov. 1839 auf Schloß Kirchberg in Niederösterreich; vermachte sein großes Vermögen dem Grafen Chambord.

Blachfeld, erhöht liegendes, weites Feld.

Black (spr. bläck), 1) Jos., Chemiker, geb. 1728 in Bordeaux, 1756 Prof. der Medizin in Glasgow, 1766 Prof. der Chemie in Edinburg; † das. 16. Nov. 1799. Epochemachend durch seine Arbeiten über die Gase und latente Wärme. Schrieb: »Lectures on the elements of chemistry« (1803; deutsch, 2. Aufl. 1818).—2) William, engl. Novellist, geb. 1841 in Glasgow, lebt in Brighton. Hauptwerke: »Kilmeny« (1870); »A daughter of Heth« (17. Aufl. 1880); »Strange adventures of a Phaeton« (1872); »A princess of Thule« (1873); »The maid of Killeena« (1874); »Madcap violet« (1876); »Macleod of Dare« (1878); »White wings« (1880); »Sunrise« (1881); »Judith Shakespeare« (1884); »New prince Fortunatus« (1890) ꝛc.

Blackband, s. Spateisenstein.

Blackburn (spr. bläckbörn), Stadt (Grafschaft) im nordwestl. England, (1891) 120,064 Ew. Baumwollindustrie, Maschinenbau. Bis 1888 zu Lancashire gehörig.

Blackburne (spr. bläckbörn), James Harry, Schachspieler (berühmter Blindlingsspieler), Vorkämpfer Englands, geb. 1842, errang seit den 60er Jahren über 40 Turnierpreise (1. Preis Berlin 1881).

Black-drink, s. Ilex.

Blackfeet (spr. bläckfit, »Schwarzfüße«), Indianervolk im westl. Nordamerika, zu den Algonkin gehörig.

Black fever (spr. bläck fihwer), s. Dengfieber.

Blackfisch, s. Sepia.

Blackheath (spr. bläck-hihth), Heide und vielbesuchter Spielplatz südöstlich von London, bei Greenwich.

Blackmore (spr. bläckmör), Rich. Doddridge, engl. Novellist realistischer Richtung, geb. 1825 in Longworth (Berks), lebt in London. Getreuer Schilderer des englischen Provinziallebens. Hauptwerke: »Cradock Nowell« (1868) und »Lorna Doone« (22. Aufl. 1889); ferner: »The maid of Sker« (1872); »Cripps the Carrier« (1876); »Erema«; »Mary Anerley« (1880) u. a.

Blackpool (spr. bläckpül), Stadt und Seebad in Lancashire (England), (1891) 23,846 Ew.

Black River (spr. bläck riwwer, »schwarzer Fluß«), Name zahlreicher Flüsse, bes. in Nordamerika; der im Staate New York, 200 km lang, mündet in den Ontariosee.

Blackrock, Stadt in der irischen Grafschaft Dublin, (1891) 8380 Ew.

Blackrod, Stadt in Lancashire (England), (1891) 4021 Ew.

Blackstone (spr. bläckstön), William, engl. Rechtsgelehrter, geb. 10. Juli 1723 in London, 1761 Mitglied des Parlaments, 1763 Solicitor general der Königin, 1770 Richter am königl. Gerichtshof der Common Pleas; † 14. Febr. 1780. Berühmt seine »Commentaries on the laws of England« (1765—68, 4 Bde.; hrsg. von Kerr 1876). Schr. außerdem: »Law tracts« (1762, 2 Bde.; deutsch 1779) und »Analysis of the laws of England« (1754, n. Ausg. 1880).

Black Warrior (spr. bläck), schiffbarer Fluß in Alabama (Nordamerika), mündet bei Demopolis in den Tombigbee.

Blackwater (spr. bläck-), 1) Fluß in der engl. Grafschaft Essex, bildet an der Mündung die wegen ihrer Austern ber. Blackwaterbai. — 2) Küstenfluß im südwestl. Irland, mündet bei Youghal.

Blackwood (spr. bläckwudd), schwarzes, hartes Holz von Dalbergia latifolia *Roxb.* auf Madagaskar (?), kommt von Mauritius und Ile de France in den Handel, dient zu Drechslerarbeiten.

Blackwood River (spr. bläckwudd riwwer; im Oberlauf Arthur), Küstenfluß im südwestl. Australien, mündet bei Augusta, östl. vom Kap Leeuwin.

Blaenavon (spr. bléněhw'n), Stadt in Monmouthshire (England), (1891) 11,454 Ew.

Blaeu (Blaeuw, Blauw, lat. Cäsius), holl. Gelehrten- und Buchdruckerfamilie: Wilh., geb. 1571 in Alkmar, † 21. Okt. 1638, ausgezeichnet als Mathematiker, Landkartenzeichner und Verfertiger von Erd- und Himmelsgloben. Schr.: »Novus Atlas, d. h. Weltbeschreibung« (1634—62, 6 Bde.); »Theatrum urbium etc.« (1619) u. a. — Sein Sohn Joan, geb. um 1600, machte große Reisen, gab einen »Atlas major« (1662, 11 Bde.) und zahlreiche Kupferwerke heraus; † 28. Dez. 1673.

Blaffert, alte schweizer. Silbermünze, = 6 Rappen oder 4 Albus.

Blagowéschtschensk, Stadt in der russ. Amurprovinz, am Amur und der Seja, 10,260 Ew., unfern der chines. Stadt Aigun; 1858 begründet.

Blähungen (lat. Flatus), Darmgase, bestehend aus verschluckter Luft, Kohlensäure, Wasserstoff, wenig Schwefel- und Kohlenwasserstoff, deren Ansammlung im Darm Auftreibung des Leibes (Meteorismus, Tympanitis), Schmerzen, Schwindel, Atembeschwerden erzeugt; bes. bei Darmkatarrh, Bauchfellentzündung ꝛc., nach Genuß leicht gärender Speisen (Most, junges Bier, grüne Gemüse, Sauerkraut, Hülsenfrüchte). Behandlung: geeignete Diät, Klystiere, warme Bäder, Abführmittel.

Blaine (spr. blehn), James Gillespie, nordamerikanischer Staatsmann, geb. 31. Jan. 1830 in Pennsylvanien, Führer der Republikaner in Maine, 1862 Mitglied des Kongresses, bald Sprecher desselben, 1877 Mitglied des Senats, 1881 kurze Zeit und seit 1889 Staatssekretär, berief 1889—90 den panamerikanischen Kongreß nach Washington. Memoiren: »From 1861 to 1881« (1883—86, 2 Bde.). Vgl. Ramsdell (1884).

Blake (spr. bleht), 1) Robert, engl. Seeheld, geb. 1598 in Bridgewater (Somersetshire), 1640 republik. Mitglied des Parlaments, 1649 Oberbefehlshaber der engl. Seemacht, vernichtete das Geschwader des Prinzen Ruprecht, focht 1652 und 1653 siegreich gegen die Holländer, verbrannte 1655 bei Tunis eine türk. Flotte, eroberte 1657 bei Santa Cruz die span. Silberflotte; † 17. Aug. 1657. Vgl. Dixon (n. A. 1884), Hannay (1886). — 2) Joaquin, span. General, irischer Abkunft, kämpfte seit 1808 gegen die Franzosen, 1810 Oberbefehlshaber, 1812 in Valencia gefangen; † 1827.

Blåkulla (spr. blo-, Blauer Hügel, Blocksberg), Steinklippe bei der schwed. Insel Öland, an die sich alte Hexensagen knüpfen.

Blamage (frz., spr. -mahsch'), Beschimpfung; blamieren, beschimpfen.

Blâmont (spr. -mong, Blankenberg), Stadt im franz. Dep. Meurthe-et-Moselle, Arrondiss. Lunéville, an der Vezouze, (1886) 2030 Ew.

Blanc, Le (spr. blang), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Indre, an der Creuse, (1886) 5724 Ew.

Blanc, 1) Jean Jos. Louis, franz. Publizist, geb. 29. Okt. 1811 in Madrid, gründete 1838 in Paris »La Revue du progrès«, worin er zuerst seine sozialdemokratische Theorie von der Organisation der Arbeit veröffentlichte, 1848 Mitglied der provisorischen Regierung, wegen Teilnahme am Attentat vom 15. Mai flüchtig, 1870 wieder in Paris, radikales Mitglied der Nationalversammlung und der Deputiertenkammer; † 6. Dez. 1882 in Cannes. Schrieb: »Histoire de dix ans 1830—40« (12. Aufl. 1877, 5 Bde.; deutsch von Fink 1845, 5 Bde.); »Hist. de la révolution française« (n. A. 1878, 10 Bde.; deutsch 1854); »Hist. de la révolution de 1848« (5. Aufl. 1880, 2 Bde.); »Lettres sur l'Angleterre« (1866—69, 4 Bde.) und »Dix ans de l'hist. d'Angleterre« (1879—81, 10 Bde.). — 2) Charles, franz. Kunstschriftsteller, Bruder des vor., geb. 15. Nov. 1813 in Castres (Tarn), seit 1878 Prof. am Collège de France; † 17. Jan. 1882. Werke: »Histoire des peintres de toutes les écoles« (1850—

1875, 14 Bde.); »L'œuvre de Rembrandt« (n. Ausg. 1880); »Grammaire des arts du dessin« (6. Aufl. 1881); »Ingres, sa vie et ses ouvrages« (1870); »Voyage de la Haute-Égypte« (1876); »Les artistes de mon temps« (1877); »Grammaire des arts décoratifs« (2. Aufl. 1886); »Histoire de la Renaissance en Italie« (1889) u. a. Vgl. Maffarani (1885).

Blanc de baleine (frz., spr. blang d'balähn), Walrat; B. de fard und B. d'Espagne, basisch salpetersaures Wismut; B. de Meudon, de Troyes, weiße Kreide; B. fixe, Barytweiß (s. Baryum.)

Blanchard (spr. blangschahr), Nicolas François, Luftschiffer, geb. 1753 in Petit Andely, versuchte 4. März 1784 die erste Luftreise, schiffte 1785 über den Kanal nach Calais, benutzte zuerst den Fallschirm; verunglückte 7. März 1809.

Blanchieren (frz., spr. blangsch-), abbrühen, Fleischwerk oder Gemüse im Wasser aufwallen lassen; Endivien, Sellerie ꝛc. zusammenbinden und in die Erde stecken, damit sie gelb und zart werden.

Blanckarts, Moritz, Maler und Dichter, geb. 16. April 1839 in Düsseldorf, † 12. April 1883 in Stuttgart. Schüler von Hünten. Bilder aus den Kriegen von 1813, 1866 und 1870/71 (Bazaine bei Mars la Tour). Schrieb Trauerspiele, Gedichte, Kriegslieder und »Düsseldorfer Künstlernekrologe« (1877).

Blanckenburg, Moritz Karl Henning von, Politiker, geb. 25. Mai 1815 in Zimmerhausen bei Regenwalde, bis 1843 im Staatsdienst, Freund Bismarcks, 1851—73 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1867—1873 des Reichstags, streng konservativ; † 3. März 1888 in Zimmerhausen.

Blanco, s. Blanko.

Blanco, Kap, s. Weißes Vorgebirge.

Blanco, Antonio Guzman, Präsident von Venezuela, liberal, 1870 provisorischer, 1873—77, 1879—1884 und 1886-87 gesetzlicher Präsident.

Blandbill, nordamerikan. Gesetz vom 28. Febr. 1878, das die Ausprägung der Silberdollars regelte und letztere wieder als gesetzliche Zahlungsmittel erklärte.

Blankenberghe, Fischerdorf im belg. Westflandern, Arrondiss. Brügge, 3911 Ew.; seit 1840 Seebad (ca. 10,000 Gäste jährlich).

Blankenburg, 1) Kreis im Herzogt. Braunschweig, die südöstl. Exklave, 474 qkm (8½ QM.) und (1890) 29,356 Ew. Ehedem eigne Grafschaft, seit 1599 braunschweig., 1707—31 selbständiges Fürstentum. Die Hauptstadt B., am Nordrande des Harzes u. an der Bahn Halberstadt-B., (1890) 7708 Ew. Schloß; Gymnasium. Gegenüber die sogen. Teufelsmauer, eine Kette wilder Steinklippen. Vgl. Steinhoff (1890). — 2) Stadt in Schwarzburg-Rudolstadt (Oberherrschaft), an der Rinne und der Bahn Schwarza-B., (1890) 2333 Ew.; Luftkurort, Kaltwasseranstalt. Ruine Greifenstein.

Blankenese, schön gelegenes Dorf in Schleswig-Holstein, Kreis Pinneberg, bei Altona, an der Elbe und der Bahn Altona-Wedel, (1890) 3619 Ew.; Nordseefischerei und Reederei, Landhäuser der Hamburger.

Blankenhain, Stadt in S.-Weimar, Kreis Weimar, an der Bahn Berka-B., (1890) 2709 Ew.; Schloß (jetzt Irrenanstalt); Porzellanfabrik. Klimatischer Kurort.

Blankenheim, Flecken im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Schleiden, an der Ahr, unweit der Bahn Köln-Trier, 611 Ew. Hauptort der ehemal. Grafschaft B.

Blankenheimer Kräuter, s. Galeopsis.

Blankett (frz. Blanquet, ital. Carta bianca), unvollständige, oft nur mittels Namensunterschrift auf einem leeren Blatt (s. Blanko) erteilte Vollmacht; auszufüllendes Formular.

Blanke Waffen, im Gegensatz zu den Feuerwaffen das Bajonett, Säbel, Lanze.

Blankieren, fixen, später zu liefernde Papiere verkaufen, welche man noch nicht besitzt.

Blanko (span.; bianco, ital.), weiß, unbeschrieben; dann unausgefüllt, unbeschränkt; einen Wechsel in b. indossieren: auf dessen Rückseite einen leeren Platz zur Ausfüllung mit dem Namen des Indossaten lassen (B.indossement); in b. trassieren, einen Wechsel ziehen, ohne eine Forderung zu haben; in b. acceptieren, gezogene Wechsel annehmen, ohne dem Aussteller etwas zu schulden; in b. stehen, bis zur Verfallzeit einer Tratte ohne Deckung sein. B.kredit, offener, die Erlaubnis, bis zu einer gewissen Summe zu verfügen. B.papiere, Wertpapiere, auf denen der Name des Gläubigers noch nicht ausgefüllt ist (B.wechsel sind in Deutschland nicht zulässig). B.vollmacht, eine Vollmacht ohne Einschränkung. B.verkäufe, Scheingeschäfte.

Blank verse (engl., spr. blänk wers), s. Jambus.

Blanquette (frz., spr. blangkett), Soda aus der Asche von Strandpflanzen.

Blanqui (spr. blangki), 1) Adolphe Jérôme, franz. Nationalökonom, geb. 20. Nov. 1798 in Nizza, 1833 Prof. am Konservatorium der Künste und Gewerbe zu Paris, 1838 Mitglied der Akademie der moral. und polit. Wissenschaften, 1846—48 Mitglied der Deputiertenkammer; † 28. Jan. 1854 in Paris. Hauptwerk: »Histoire de l'économie politique en Europe« (4. Aufl. 1860, 2 Bde.). — 2) Louis Auguste, franz. Kommunist, Bruder des vor., geb. 1805 in Puget-Théniers (Seealpen), wegen Teilnahme am Aufstande vom 12. Mai 1839 bis 1848 im Gefängnis, stiftete 1848 den Klub des Republikan. Zentralvereins, als Hauptanstifter der Aufstände vom 17. März, 16. April und 15. Mai zu 10jähr. Gefangenschaft, die er zu Belle-Isle verbüßte, dann Juni 1861 wegen neuer Umtriebe zu 4jähr. Gefangenschaft verurteilt, 1870 während der Belagerung von Paris Redakteur der »Patrie en danger«, wegen Anteils am Aufstande der Kommune 1871 wieder zu Gefängnis verurteilt, 1879 begnadigt; † 2. Jan. 1881. Schr.: »Critique sociale«, gesammelte nationalökonom. Schriften (1885, 2 Bde.; deutsch 1886).

Blansko, Marktflecken im mähr. Bezirk Boskowitz, an der Zwittawa und der Brünn-Prager Bahn, (1890) 2650 Ew.; Schloß des Fürsten Salm. Eisenwerke.

Blarer (Blaurer), Ambrosius, schwäb. Reformator, geb. 4. April 1492 in Konstanz, ward Prior des Benediktinerklosters zu Alpirsbach, ging 1525 als Prediger der Reformation nach Konstanz, ward zur Regelung des Kirchenwesens nach Memmingen, Ulm, Eßlingen ꝛc. berufen, führte die Reformation in Württemberg 1534—38 mit Schnepf durch; † 6. Dez. 1564 als Prediger in Winterthur. Biogr. von Keim (1860) u. Pressel (1861).

Bläschenausschlag, an den Geschlechtsorganen der Pferde und Rinder, nach Ansteckung bei der Begattung, heilt in 2—3 Wochen.

Bläschenflechte, s. Flechte (Hautausschlag).

Blase, Harnblase; Abhebung der Oberhaut von der Lederhaut: Blutblase nach Quetschungen, Brandblase ꝛc., bei Pemphigus, Kristallbläschen bei Typhus ꝛc.; Kessel der Destillationsapparate.

Blasebalg, s. Gebläse.

Blasenausschlag, s. Pemphigus.

Blasendorf (Balázsfalva), Markt im ungar. Komitat Unterweißenburg (Siebenbürgen), 1080 Ew. Sitz des griech.-oriental. Erzbischofs von Fogáras.

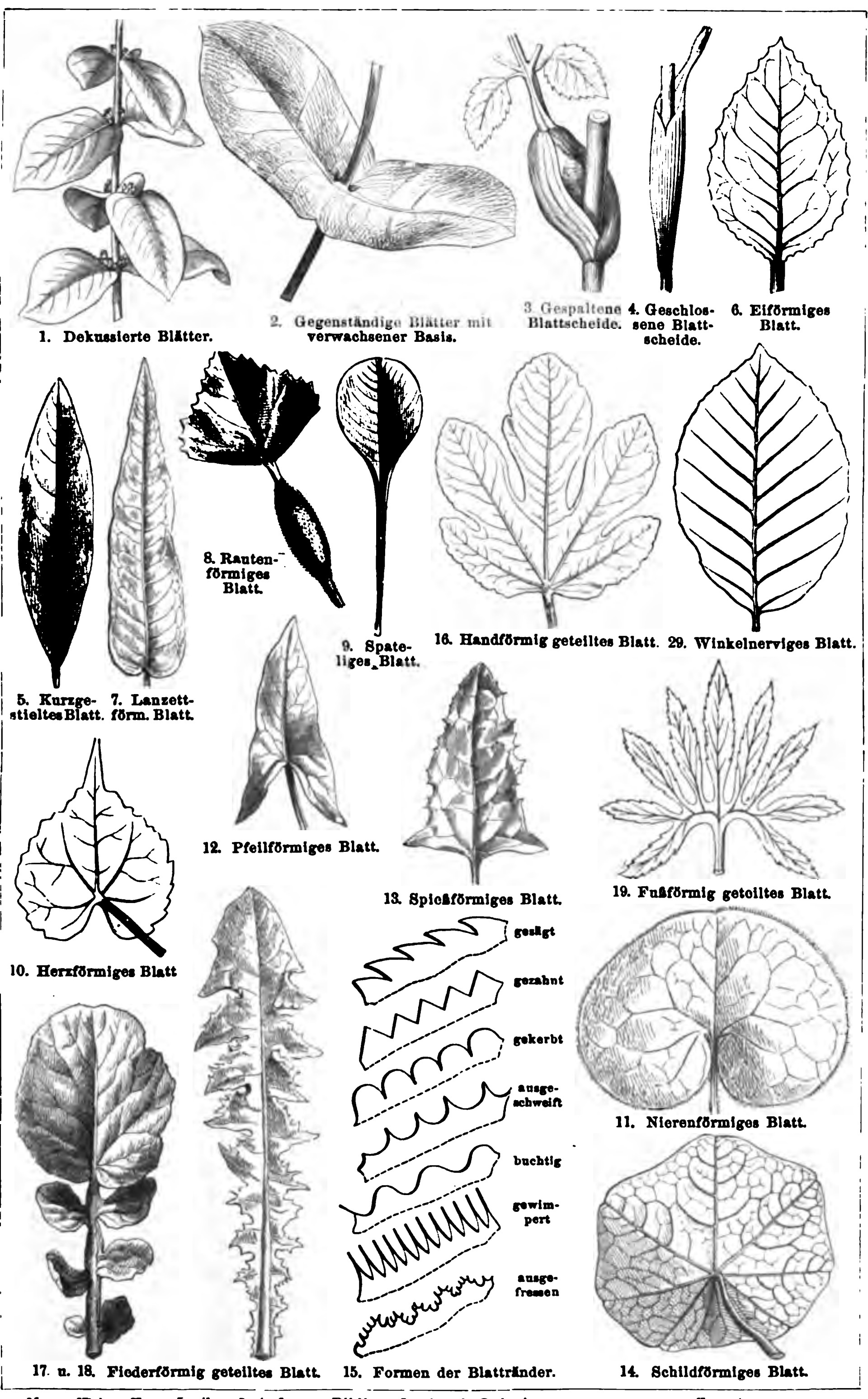
Blasenentzündung, s. Harnblase.

Blasenfarn, s. Cystopteris.

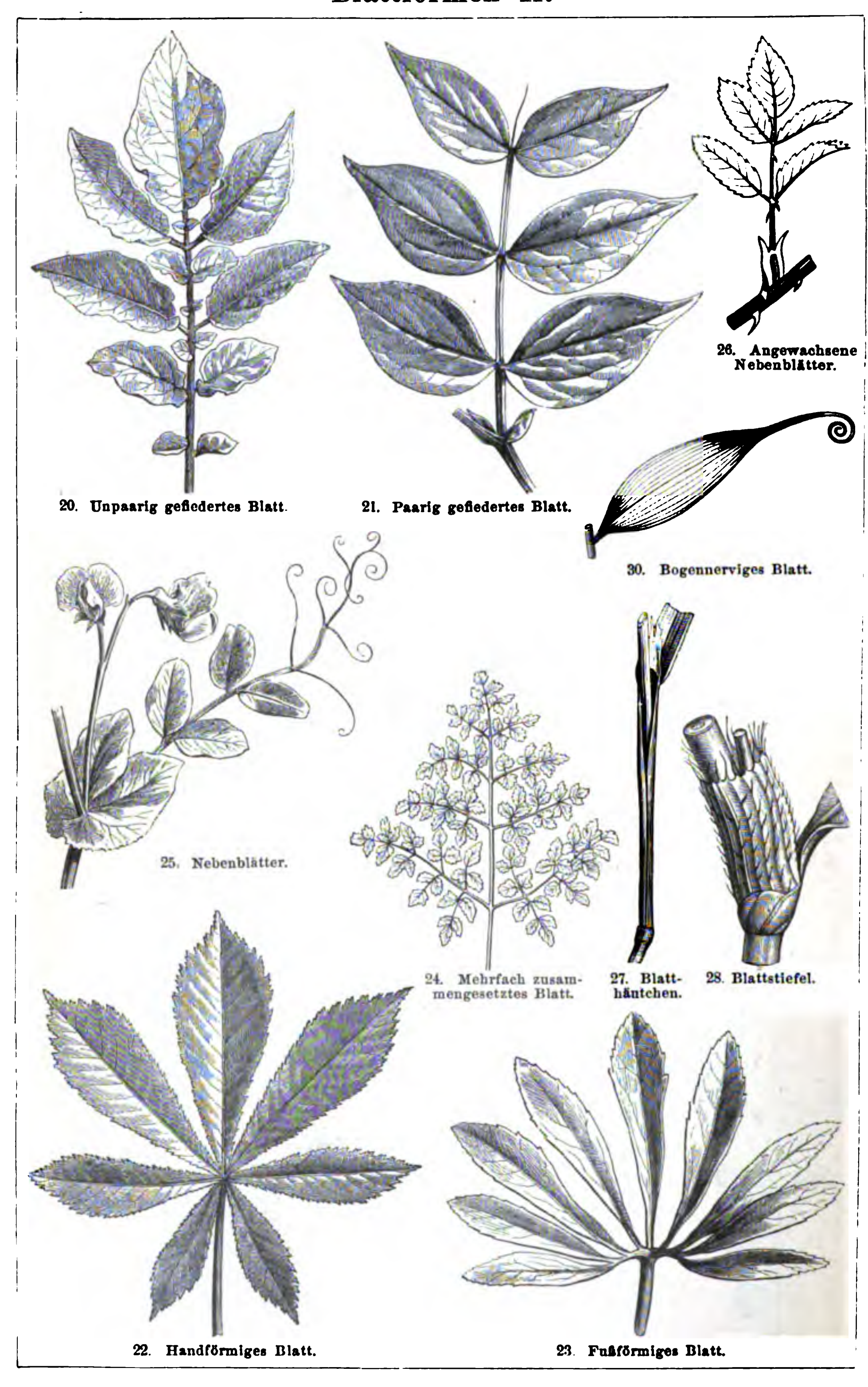
Blasenfistel, s. Urinfistel.

Blasenfüßer (Thripidae), Insektenfamilie der Falschnetzflügler; Getreideblasenfuß (Thrips cerealium *Halid.*), 2 mm lang, und andre Arten, dem Getreide schädlich; schwarze Fliege (Heliothrips haemorrhoidalis *Halid.*) und Dracänenblasenfuß (H. Dracaenae *Halid.*), in Gewächshäusern schädlich.

Blattformen I.



Blattformen II.


20. Unpaarig gefiedertes Blatt.
21. Paarig gefiedertes Blatt.
26. Angewachsene Nebenblätter.
30. Bogennerviges Blatt.
25. Nebenblätter.
24. Mehrfach zusammengesetztes Blatt.
27. Blatthäutchen.
28. Blattstiefel.
22. Handförmiges Blatt.
23. Fußförmiges Blatt.

Blasengrün, s. Saftgrün.
Blasenkäfer, s. Kantharide.
Blasenkatarrh, s. Harnblase.
Blasenkeim, s. Flimmerlarve.
Blasenkirsche, s. Physalis.
Blasenkrampf, s. Harnblase.
Blasenkrankheit, beim Geflügel aphthöser Ausschlag am Schnabel, Kamm, Gliedmaßen, ansteckend, oft verderblich; Behandlung: Waschen mit Karbolwasser, Getränk 5proz. Salzsäure. S. Maul- und Klauenseuche.
Blasennuß, s. Staphylea.
Blasenpflaster, s. Kantharidenpflaster.
Blasenrobbe (Cystophora *Nilss.*), Gattung der Seehunde. Klappmütze (C. cristata *Nilss.*), 2,5 m lang, Grönland, Neufundland. Rüsselrobbe (See-Elefant, C. proboscidea *Nilss.*), 7 m lang, auf den Inseln des Stillen Ozeans zwischen 35 und 65° südl. Br., auch in Kalifornien; liefern Fleisch, Felle, Thran.
Blasenschote, s. Colutea.
Blasenstahl, auf der Oberfläche blasiger Zementstahl.
Blasensteine, s. Harnsteine.
Blasensteuer (Blasenzins), eine Form der Branntweinsteuer (s. d.).
Blasenstrauch, s. Colutea.
Blasentang, s. Fucus.
Blasenwurm, s. Bandwürmer.
Blasenziehende Mittel (Vesicantia) bewirken auf der Haut Rötung, Ausschwitzen von Blutwasser und blasige Abhebung der obersten Schicht: Hitze, Spanische Fliege, Seidelbast, Veratrin, Karbol, Krotonöl.
Bläser, Gustav, Bildhauer, geb. 9. Mai 1813 in Düsseldorf, Schüler Rauchs, in Berlin thätig; † 20. April 1874 in Kannstatt. Werke: Minerva dem Krieger beistehend (Berliner Schloßbrücke), Reiterstatuen Friedrich Wilhelms III. und Friedrich Wilhelms IV. (Köln), von letzterm auch eine Marmorstatue in Potsdam u. a.; auch treffliche Büsten und Genrefiguren.
Blasrohr, bei Lokomotiven das Rohr, welches den benutzten Dampf aus dem Cylinder in den Schornstein leitet, um den nötigen Zug in der Feuerung zu erzeugen.
Blasewitz, Dorf bei Dresden, an der Elbe, Loschwitz gegenüber, (1890) 4828 Ew.; die Tochter des Gutsbesitzers Sagadin (Auguste, † 1856 in Dresden als Frau des Senators Renner) gab Schiller Veranlassung zur »Gustel von B.«
Blasiert (frz.), durch Überreizung abgestumpft.
Blasius, 1) Ernst, Chirurg, geb. 20. Nov. 1802 in Berlin, 1830 Prof. der Medizin in Halle; † 11. Juli 1875. Schr.: »Handbuch der Akiurgie« (1839—42); »Handwörterbuch der gesamten Chirurgie und Augenheilkunde« (1836—38, 4 Bde.). — 2) Johann Heinrich, Naturforscher, geb. 7. Okt. 1809 in Eckerbach (Regbez. Köln), 1836 Prof. der Naturgeschichte zu Braunschweig und 1866 Direktor der Galerie das.; † 27. Mai 1870. Schr.: »Reise durch das europäische Rußland« (1844, 2 Bde.); »Fauna der Wirbeltiere Deutschlands« (1857, Bd. 1); »Die Wirbeltiere Europas« (mit Keyserling, 1840, Bd. 1).
Blasonnieren, ein Wappen (frz. blason) heraldisch beschreiben; blasonnierte Münzen, deutsche Münzen, bes. halbe Batzen mit in Lack ausgemaltem Wappen, gingen früher nach Indien und China.
Blasphemie (grch.), Gotteslästerung (s. d.); blasphemieren, gotteslästerliche Reden führen.
Blaß, Friedrich, Philolog, geb. 22. Jan. 1843 in Osnabrück, seit 1876 Prof. in Kiel, 1892 in Halle. Hervorragend auf dem Gebiete der griech. Redner; schrieb: »Die attische Beredsamkeit« (1868—80, 3 Bde., 2. Aufl. 1887 ff.); »Über die Aussprache des Griechischen« (3. Aufl. 1888); Ausgaben griech. Redner.
Bläße, Vogel, s. Wasserhuhn.
Blasteme (grch.), Pflanzenteile mit selbständigem Wachstumsscheitel in ihrer ersten Anlage.
Blastoideen, s. Krinoideen.

Blastomyceten, s. Hefepilze.
Blastophaga, s. Gallwespen.
Blastula, s. Flimmerlarve.
Blatna, Bezirksstadt in Böhmen, (1890) 3282 Ew.
Blatt (hierzu Tafel), Organ aller Pflanzen mit echtem Stengel bis herab zu den Moosen, ohne Spitzenwachstum. Die Blätter stehen in einer den Stengel umwindenden Spirale und bei den einzelnen Pflanzen in gleich großen, auf der Spirale gemessenen Abständen (Lehre von der Blattstellung, Phyllotaxis). Man unterscheidet Deckblätter (Knospenhüllen und Blütendeckblätter oder Brakteen), Laubblätter, oft mit einer den Stengel umfassenden Blattscheide, dem Blattstiel (oft mit Nebenblättern) und der vielgestaltigen Blattfläche, in welche die Rippen (Adern, Nerven) verlaufen. Fehlt die Blattfläche, so breitet sich der Blattstiel wohl blattartig aus (Phyllodium). In den Blättern, in welchen hauptsächlich das Chlorophyll sich findet, wird die organische Substanz aus Kohlensäure und Wasser gebildet. Über die verschiedenen Formen vgl. beifolgende Tafel »Blattformen«.
Blatt, schaufelförmiger Knochen über dem Vorderlauf des Wildes; Messer mit schwerer, breiter Klinge zum Zerwirken des Wildes.
Blatta, s. Schabe.
Blattbinder, Verfertiger des kammähnlichen Webe- oder Riedblattes für Webstühle.
Blattelkohle, s. Bogheadkohle.
Blatten (Fiepen), die Stimme des weiblichen Rehes nachahmen, um den Bock anzulocken.
Blättererz (Blättertellur, Graugolderz), Mineral, schwärzlich bleigrau, Tellurblei mit Gold, Kupfer, Schwefel ꝛc., wird bei Nagyag und Offenbanya auf Gold verarbeitet.
Blätterkies, s. Markasit.
Blätterkohle, s. Braunkohle und Steinkohle.
Blättermagen, die dritte Abteilung des Magens der Wiederkäuer.
Blattern, s. Pocken.
Blätterpilz (Blätterschwamm), s. Agaricus.
Blätterschiefer (Papierkohle), bituminöser Schiefer von Linz, Rott, Ödingen, Bonn, Werthen bei Bielefeld, Hessen, Hannover, Böhmen, der Vendée, Autun und der Hebrideninsel Mull, wird auf Paraffin und Leuchtöle verarbeitet.
Blätterschwamm, s. Agaricus.
Blättertellur, s. Blättererz.
Blätterzeolith, s. Stilbit.
Blattflöhe (Blattsauger, Psyllidae *Burm.*), Insektenfamilie der Halbflügler, leben auf Blättern, springen; Larven meist mit weißem Flaum, schaden durch Saugen an jungen Schossen. Über 60 deutsche Arten. Apfelsauger (Psylla mali *Först.*), Birnsauger (Psylla piri *L.*). S. Erdflöhe.
Blattfüßer, s. Kiemenfüßer.
Blattgold, s. Goldschlägerei.
Blattgrün, s. Chlorophyll.
Blatthornkäfer (Lamellicornia), Käferfamilie mit den riesigsten Formen (tropische Dynastiden), Maikäfer, Mistkäfer, Laubkäfer ꝛc.
Blattkäfer (Chrysomelidae), Käferfamilie. Erlenblattkäfer (Agelastica alni *Fab.*), 6,5 mm lang, glänzend blau, in Pflanzgärten schädlich. Weinstockfallkäfer (Eumolpus vitis *L.*), 6 mm lang, Europa, Nordamerika, dem Weinstock schädlich. Vgl. Lacordaire (1845—48, 2 Bde.).
Blattkaktus, s. Epiphyllum.
Blattkeimer, s. Dikotyledonen.
Blattkiemer, s. Muscheltiere.
Blattläuse (Aphidae), Insektenfamilie der Halbflügler. Aus überwinterten Eiern der B. (Aphis) schlüpfende, flügellose »Ammen«, gebären lebendige Junge, die sich ebenso fortpflanzen. Später entstehen geflügelte Ammen und im Herbst geflügelte Männchen u. Weibchen, die nach der Begattung Eier legen. Viele Arten, gesellig auf Pflanzen, schaden durch Aussaugen des Saftes, spritzen süße Exkremente weithin und er-

zeugen so den Honigtau, der, mit abgestreiften Bälgen der B. weiß bepudert, Meltau heißt. Feinde: Zaunkönig, Meisen, viele Insekten, besonders Marienkäfer. Zu vertilgen durch Waschen mit Seifenbrühe, Terpentinöl, Räuchern mit Tabak. **Blutlaus** (Schizoneura lanigera *Hausm.*), 1,5 mm lang, dem Apfelbaum schädlich. Vgl. Goethe, »Die Blutlaus« (2. Aufl. 1885); Koch, »Pflanzenläuse« (1857); Büsgen (1891).

Blattlauslöwe, s. Florfliege.

Blattnarbe, die Stelle am Zweige, an welcher ein Blatt gesessen hat.

Blattnasen, s. Fledermäuse.

Blattpflanzen, der schönen Blätter halber kultivierte Pflanzen. Vgl. Dippel, »B.« (3. Aufl. 1890); Lowe, »Beautiful leaved plants« (1864).

Blatträuber, s. Spanner.

Blattroller (Blattwickler, Rhynchites *Herbst*), Gattung der Rüsselkäfer. **Rebenstecher** (Zapfenwickler, Bolzenstecher, R. betuleti *F.*), 6 mm lang, glänzend blau, wickelt seine Eier in Blätter des Weinstockes. Andre Arten auf Obstbäumen schädlich. Vom purpurroten und grünen **Apfelstecher** (R. Bacchus *L.* und R. auratus *Scop.*) lebt die Larve im Kernhaus des Apfels.

Blattsauger, s. Blattflöhe.

Blattschorf, durch Pilze erzeugte schwarze, grindartige, meist gelb eingefaßte Flecke auf Blättern.

Blattsilber, s. Goldschlägerei.

Blattstachel, s. Dorn.

Blatttang, s. Laminaria.

Blatt, wandelndes, s. Gespenstheuschrecken.

Blattwespen (Tenthredinidae), Familie der Hautflügler. Die gefräßigen, gesellig lebenden Larven (Afterraupen) vieler Arten besonders auf Rosen, Obstbäumen, Erlen schädlich. **Buschhornwespe** (Kiefernkammhornwespe, Lophyrus pini *L.*), 9 mm lang, schädlich in Wäldern. Vgl. Hartig (1837).

Blattwickler, s. Blattroller.

Blau, linker Nebenfluß der Donau in Württemberg, entspringt bei Blaubeuren im sogen. **Blautopf** (20 m tiefes, 40 m im Durchmesser haltendes Bassin), mündet bei Ulm.

Blau, Tina, Malerin, geb. 15. Nov. 1845 in Wien, bildete sich in München, wo sie 1884 den Schlachtenmaler Heinr. Lang († 1891) heiratete. Flache Stimmungslandschaften auch in der Weise der Impressionisten (s. d.).

Blauamsel, s. Steindrossel.

Blaubart (Ritter Raoul), Held eines ursprünglich altfranz. Märchens, der seine 6 Frauen ihrer Neugierde halber tötete; u. a. von Tieck im »Phantasus« dramatisch behandelt.

Blaubeere, s. Vaccinium.

Blaubeuren, Oberamtsstadt im württemb. Donaukreis, an der Blau und der Bahn Ulm-Sigmaringen, (1890) 2930 Ew. Ehemaliges Kloster (jetzt theolog. Seminar) mit schöner Kirche.

Blaubücher (Blue books), in England Sammlungen von Aktenstücken, welche die Regierung dem Parlament vorzulegen pflegt, so genannt nach der Farbe ihres Umschlags. Die diplomatischen B. enthalten die Korrespondenz zwischen dem Ministerium des Auswärtigen und den Vertretern Englands im Auslande. Nach dem Muster der engl. B. führten Frankreich, Italien, Österreich, Deutschland ähnliche Sammlungen ein (**Gelb-, Grün-, Rot-** und **Weißbücher**).

Blaudrossel, s. Steindrossel.

Blaudsche Pillen, von dem franz. Arzt P. Blaud (1774—1858) angegebene Pillen aus Eisenvitriol und kohlensaurem Kali.

Blaue Berge, s. Blue Mountains.

Blaue Grotte, Stalaktitenhöhle auf der Nordküste der Insel Capri, 36 m lang und 30 m breit, mit engem Eingang (1½ m ü. M.), der nur bei ruhigem Meer zu passieren ist; bei klarem Himmel von einem azurblauen Licht, bei bewölktem mit blaugrüner Dämmerung erfüllt; 1826 von Kopisch entdeckt.

Blaueisenerz, s. Vivianit.

Blauen, Gipfel des südwestl. Schwarzwaldes, bei Badenweiler, 1167 m.

Blauer Montag, der ehedem durch blaue Altarumhängung in den Kirchen ausgezeichnete Montag vor Fastnacht mit Nachfeier des vorangehenden Sonntags; bei Handwerkern überhaupt Nachfeier des Sonntags.

Blauerz, s. Spateisenstein.

Blaues Band, s. Seraphinenorden.

Blaufarbenwerk, ein Werk, auf welchem Schmalte (Blaufarbenglas) bereitet wird.

Blaufelchen, s. Renke.

Blaugras, s. Poa.

Blauholz, s. Haematoxylon.

Blaukali, s. Ferrocyankalium.

Blaukehlchen (Cyanecula suecica *Br.*), Sperlingsvogel, 15 cm lang, im Norden der Alten Welt, bei uns April bis September.

Blaulack, s. Berliner Blau.

Blaumänner, bläuliche Seehundsfelle.

Blaumerle, s. Steindrossel.

Blauprozeß, s. Cyanotypie.

Blaupulver, s. Ferrocyankalium

Blauracke, s. Mandelkrähe.

Blaurer, schwäb. Reformator, s. Blarer.

Blausalz (**Blutlaugensalz**), s. Ferrocyankalium.

Blausäure (**Cyanwasserstoffsäure**), Verbindung von 1 Atom Kohlenstoff, 1 At. Wasserstoff und 1 At. Stickstoff, entsteht beim Zerstoßen von bittern Mandeln, Kirschen-, Pflaumen-, Aprikosenkernen mit Wasser aus deren Amygdalin (s. d.), bei Zersetzung von Cyankalium oder gelbem Blutlaugensalz mit Säuren. Äußerst flüchtige, farblose Flüssigkeit, riecht bittermandelartig, betäubend, kratzend, reagiert schwach sauer, siedet bei 26°, löst sich in Wasser und Alkohol, zersetzt sich leicht, ist eins der heftigsten Gifte, tötet, oft augenblicklich, unter Gehirnlähmung. Das Blut der Leichen ist hochrot, flüssig, macht hellrote Totenflecke, riecht nach bittern Mandeln. B.haltiges Bittermandelwasser Arzneimittel. Vgl. Preyer (1868—70).

Blausaures Kali (fälschlich Cyankalium), s. Cyan.

Blauspat, s. Lazulith.

Blauspecht, s. Kleiber.

Blaustein (**Kupfervitriol**), s. Kupfer.

Blaustrumpf, früher Spottname für Aufpasser und Angeber, weil Polizeidiener ꝛc. vielfach blaue Strümpfe trugen; jetzt gewöhnlich (engl. blue stockings) Bezeichnung gelehrter schriftstellernder Frauen, von einem um 1780 in London bestehenden Verein von Schöngeistern herrührend, unter dessen Mitgliedern der Gelehrte Stillingfleet (†1771), der stets blaue Kniestrümpfe trug, jenen Spottnamen empfing.

Blausucht (**Cyanose**), Symptom bei Krankheiten mit hochgradiger Venenblutstauung, bläuliche Färbung der Haut und Schleimhäute, besonders der Lippen, oft bei organischen Herz- und Lungenleiden, Cholera, bei vielen Krankheiten kurz vor dem Tode. Zuweilen angeboren und von übelster Bedeutung.

Blautopf, s. Blau (Fluß).

Blauvogel, s. Steindrossel.

Blavet (spr. -wä), Küstenfluß im nordwestl. Frankreich, mündet in die Bai von Lorient, 145 km lang.

Blaydon on Tyne (spr. bläyd'n on tein), Stadt in der engl. Grafschaft Durham, am Tyne, (1891) 13,871 Ew.

Blaye (spr. bläj), befestigte Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Gironde (Guienne), an der Gironde, (1886) 3376 Ew. Im Schloß 1832—33 die Herzogin von Berry als Gefangene.

Blaze de Bury (blahs' d' bürí), **Ange Henri**, franz. Schriftsteller, geb. 19. Mai 1813 in Avignon, † 17. März 1888 in Paris. Schrieb: »Écrivains et poètes d'Allemagne« (1846, 2 Bde.); »Poésies de Goethe« (1843); »Les musiciens contemporains« (1856); »Meyerbeer et son temps« (1865); »Les Königsmarck« (1855);

»La légende de Versailles« (1870); »Les maîtresses de Goethe« (1873); »Les femmes et la société au temps d'Auguste« (1876); »Musiciens du passé, du présent et de l'avenir« (1880); »A. Dumas« (1885); »Jeanne d'Arc« (1889); »Goethe et Beethoven« (1892) u. a. Übersetzte Goethes »Faust« (14. Aufl. 1880).

Blech, durch Hämmern oder Walzen erhaltene dünne Metallplatten, wird oft mit andern Metallen überzogen und meist auf Maschinen weiter verarbeitet. Vgl. Japing, »B. u. Blechwaren« (1886).

Blechen, Karl, Landschaftsmaler, geb. 29. Juli 1798 in Kottbus, † 23. Juli 1840 in Berlin. Anfangs phantastische, wildromantische Bilder aus Italien, später von größerer Naturwahrheit.

Blechgeschirr, gefäßartige Gegenstände aus Blech, meist Eisenblech, durch Löten, Nieten, Falzen, am besten aus einem Stück durch Stanzen hergestellt und gestrichen, lackiert, verzinnt, jetzt bes. emailliert. Vgl. Japing, »Blech und Blechwaren« (1886).

Blechlehre, Vorrichtung zum Messen der Stärke des Bleches.

Bleckede, Kreisort im preuß. Regbez. Lüneburg, an der Elbe, 718 Ew.

Bledow, Ludwig, Schachspieler, geb. 27. Juli 1795 in Berlin, † 6. Aug. 1846; Begründer der sogen. alten Berliner Schachschule (Anderssen).

Bleek, Wilh. Heinr. Immanuel, Linguist, geb. 8. März 1827 in Berlin, Sohn des Theologen Friedr. B. († 1859 in Bonn; »Einleitung in die Heil. Schrift«, 5. Aufl. 1886, 2 Bde.), bereiste 1855—56 Südafrika, dann in der Kapstadt Bibliothekar; † das. 17. Aug. 1875. Hauptkenner der afrikan. Sprachen; schr.: »Handbook of African, Australian and Polynesian philology« (1858—63, 3 Bde.); »Comparative grammar of South African languages« (1862—69); »Reynard the fox in South Africa« (1864, deutsch 1870).

Blegno, Val (spr. blennjo, Blenio), Alpenthal im schweizer. Kanton Tessin, das bei Biasca in das Livinenthal mündet, vom Brenno oder Blegno durchflossen, von der Lukmanierstraße durchzogen.

Blei, Metall, findet sich meist als (oft silberhaltiges) Schwefelblei (B.glanz), wird aus diesem, seltener aus oxydischen Erzen (Weiß-, Buntbleierz, B.vitriol) gewonnen. B.glanz gibt beim Rösten B. und schweflige Säure; er wird auch mit Eisen erhitzt (Niederschlagsarbeit), wobei Schwefeleisen und B. entsteht. Das rohe B. (Werkblei) wird entsilbert durch Pattinsonieren, Zinkprozeß oder Abtreiben; dabei gebildetes B.oxyd wird durch den Frischprozeß reduziert. Unreines B. (antimon-, kupfer-, eisen-, arsenhaltiges Hartblei, Antimonialblei) dient zu Letternmetall, Zapfenlagern, Schrot 2c., wird raffiniert durch Polen, oxydierendes Schmelzen, Seigern, Wasserdampf. Reines B. (Weichblei) ist grau, sehr weich, dehnbar, wenig fest, glänzend, spez. Gew. 11,25—11,39, Atomgew. 206,4, schmilzt bei 334°, überzieht sich an der Luft nur mit grauem Häutchen (B.suboxyd); unlöslich in verdünnter Schwefel- u. Salzsäure, leicht löslich in verdünnter Salpetersäure; Wasser nimmt je nach seiner Beschaffenheit mehr oder weniger B. auf. B. dient zu Gefäßen für chem. Fabriken, zu Wasser- und Gasleitungsröhren, Geschossen, Schrot, zum Ausbringen von Gold und Silber, zu Legierungen (Schnellot, Letternmetall, Zinnlegierungen), Farben. Alle im Magensaft löslichen Bleiverbindungen sind giftig. B.oxyd, 1 Atom B. und 1 At. Sauerstoff, entsteht bei anhaltendem Schmelzen von B. an der Luft, wird als gelbes Pulver (B.gelb, Massicot, Neugelb, Königsgelb, Sandix) beim Abtreiben gewonnen, schmilzt hierbei und erstarrt schuppig-kristallinisch (B.glätte, Glätte, Lithargyrum, gelbliche Silberglätte, rötliche Goldglätte), löslich in Säuren (die B.salze bildend), sehr schwer in Wasser, dient zur Darstellung von B.glas, Glasuren, Firnis, Pflaster, Kitt, B.zucker, B.weiß, Mennige, die Lösung in Natronlauge (Natronplumbat) zu zinnsaurem Natron, zum Schwarzfärben von Haar, Horn, in der Metallochromie. Beim Erhitzen an der Luft gibt B.oxyd rote Mennige, 3 Atome B. und 4 At. Sauerstoff, welche zur Darstellung von Glas, Pflaster, Kitt, Wasser- und Ölfarbe dient und mit Salpetersäure braunes B.superoxyd, 1 At. B. und 2 At. Sauerstoff, gibt. Dies und ein zur Trockne gebrachtes Gemisch von Mennige und Salpetersäure (oxydierte Mennige) dienen zu Phosphorzündmassen. Kohlensaures B., s. Bleiweiß; schwefelsaures B., vielfach als Nebenprodukt gewonnen, weiß, wird auf B.weiß, Chromgelb u. B. verarbeitet; antimonsaures B. (Antimongelb, Neapelgelb), s. Antimon; chromsaures B., s. Chrom; essigsaures B., s. Bleizucker. Bleichlorid (Chlorblei), 1 At. B. und 2 At. Chlor, ist weiß, sehr schwer löslich; Oxychloride bilden das Kasseler Gelb, Turners G., Pattinsons B.weiß. Bleijodid (Jodblei) ist gelb, sehr schwer löslich in Wasser, dient als Farbstoff und Arzneimittel. Die B.produktion beträgt annähernd 5,800,000 Ztr.: England 1,5, Deutschland 1,8, Spanien 1,8 Mill. Ztr. Vgl. Percy, »Metallurgie des Bleies« (1872); Arche (1888).

Blei, Fisch, s. Brassen.

Bleiarsenglanz, s. Sklerоklas.

Bleiasche, graue Mischung von Blei, Bleisuboxyd und Bleioxyd, entsteht beim Erhitzen des Bleies an der Luft.

Bleibaum, aus Bleizuckerlösung durch Zink gefälltes kristallinisches Blei.

Bleiberg, Dorf in Kärnten, Bezirk Villach, am Bleiberg (1890 Gemeinde), 3599 Ew. Zink- und Bleibergwerke (jährlich 45,000 Doppelztr. Blei).

Bleibtreu, 1) Georg, Schlachtenmaler, geb. 27. März 1828 in Xanten, Schüler der Düsseldorfer Akademie, lebt in Berlin, Mitglied der Akademie. Hauptwerke: Schlachten bei Großbeeren, an der Katzbach, Sturm auf das Grimmaische Thor in Leipzig, Schlacht bei Belle-Alliance, Übergang der Preußen nach Alsen, Schlacht bei Königgrätz, der Kronprinz in Wörth, Kapitulation von Sedan, Napoleon am Abend von Waterloo, Aufruf an Mein Volk, Schlacht bei Gravelotte. Biogr. von Pietschker (1877). — 2) Karl, Dichter und Schriftsteller, Sohn des vor., geb. 13. Jan. 1859 in Berlin, lebt in Charlottenburg, Vorkämpfer einer »Revolution der Litteratur« (3. Aufl. 1887) in naturalistischem Sinn. Schrieb lebendige Schlachtenbilder: »Dies irae« (3. Aufl. 1883), »Napoleon bei Leipzig« (1885), »Deutsche Waffen in Spanien« (1885), »Friedrich d. Gr. bei Kolin« (1888) u. a.; ferner »Lyrisches Tagebuch« (1884); Novellensammlungen, Romane (»Größenwahn«, 1888; »Die Propaganda der That«, 1890); »Dramatische Werke« (1889, 3 Bde.); »Geschichte der englischen Litteratur« (1887, 2 Bde.); »Napoleon I.« (1888); »Die Entscheidungsschlachten des europäischen Krieges 18..« (1888, 3 Bde.); »Zur Psychologie der Zukunft« (1891) u. a.

Bleicerat, s. Bleisalben.

Bleichen, Zerstören von färbenden Stoffen (Verunreinigungen), namentl. auf Gespinstfasern. Baumwolle und Leinen werden mit Wasser und Lauge gereinigt, auf Rasen gebreitet und feucht erhalten (Natur-, Rasenbleiche durch Ozonwirkung) oder in eine Lösung von Chlorkalk (bei zarten Stoffen Chlormagnesia) und darauf in verdünnte Säure getaucht (Chlor- oder Kunstbleiche). Der Halbstoff der Papierfabriken wird mit Chlorgas gebleicht. Seide wird mit Sodalösung entschält (degummiert), mit Wasser gekocht und mit schwefliger Säure gebleicht, ebenso mit kohlensaurem Ammoniak oder Seife entschweißte Wolle. Beim B. mit Übermangansäure taucht man die Faser in eine Lösung von mangansaurem Natron und Bittersalz und entfernt das auf der Faser abgelagerte Manganoxyd mit Alkalien oder schwefliger Säure. Vgl. Scharf, »Das Buch der Bleiche« (1866);

Käppelin (1870); Meißner, »Prakt. Appreteur« (1875); Joclet (1878), Romen (1880 ff.), Stein (1884), Centner (1886), Heinzerling (1886), Hummel (1887), Trey (1889), Herzfeld (1889, 2 Bde.). — Lebende Pflanzen werden durch Lichtentziehung gebleicht (ihres Chlorophylls beraubt), bes. zur Erzielung zarter Gemüse. Vgl. Braunsdorf, »Das Trocknen, B. ꝛc. natürlicher Blumen« (1888).

Bleicherode, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Grafschaft Hohenstein, an der Bahn Halle-Kassel, (1890) 3496 Ew.

Bleichert (Bleichart), hellroter Wein, speziell roter Ahrwein.

Bleichflüssigkeit, s. Eau de Javelle.

Bleichkalk (Bleichpulver), s. Chlorkalk.

Bleichsoda, aus Soda und Chlor dargestelltes Bleichmittel, enthält Soda und unterchlorigsaures Natron.

Bleichsucht (Chlorose), chronische Krankheit, bes. bei Mädchen während der Entwickelung, mit blasser Haut u. Schleimhaut, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, leichtem Ermüden, ziehenden Schmerzen in den Gelenken u. Muskeln, Neuralgien, Magenschmerzen, Kopfschmerz, Ohrensausen, Flimmern vor den Augen, Verdauungsstörungen, Ausbleiben der Menstruation. Ursachen: kleines Herz, enge, dünne Arterien, schnelles Wachstum, Blutverluste, schlechte Nahrung, Exzesse. Heilung durch Vergrößerung des Herzens. Behandlung: Landaufenthalt, Gymnastik, kalte Abreibungen, nahrhafte Kost, als Spezifikum: Eisen-Stahlbäder in Pyrmont. Vgl. Virchow (1854), Peters (2. Aufl. 1885). — B. der Schafe nach kachektischen Leiden, mit Abmagerung, durch Hebung der Ursache heilbar; kräftige Nahrung, Eisen-, Bittermittel. — Bei Pflanzen das Verbleichen grüner Teile (nicht zu verwechseln mit Etiolieren, s. d.), oft flecken- oder streifenbildend an Blättern (Panaschierung), wird durch Samen fortgepflanzt. Ursache nicht überall erkannt.

Bleide, Balliste.

Bleiessig (Bleiextrakt), s. Bleizucker.

Bleifedern, s. Bleistifte.

Bleigelb, s. Blei.

Bleiglanz, Mineral, metallglänzend, rötlich bleigrau, besteht aus Schwefelblei (mit 86,6 Proz. Blei), oft silberhaltig, wichtigstes Bleierz (s. Tafel »Mineralien ꝛc.«, Fig. 8), dient auch zum Glasieren der Töpferwaren (Glasurerz), zur Darstellung Pattinsonschen Bleiweißes, als Streusand, zur Verzierung von Spielwaren.

Bleiglas, s. Glas.

Bleiglätte, s. Blei.

Bleihornerz (Phosgenit, Kerasin, Hornblei), Mineral, kristallisiert, gelb, grün, grau, Chlorblei mit kohlensaurem Blei; in Derbyshire, auf Sardinien, bei Tarnowitz.

Bleikachexie, s. Bleivergiftung.

Bleikammern, s. Schwefelsäure.

Bleikolik, Kolik infolge von Bleivergiftung.

Bleikristall (Bleiglas), s. Glas.

Bleilähmung, Lähmung bei Bleivergiftung.

Bleilasur (Linarit), Mineral, kristallisiert, blau, basisches Sulfat von Blei und Kupfer; Linares in Spanien, in Nassau, Kärnten, Schottland, Ungarn, Sibirien.

Bleilot, s. Perpendikel.

Bleioxyd, s. Blei.

Bleipapier, papierdünnes Bleiblech.

Bleipflaster (Emplastrum Lithargyri), durch Erhitzen von Öl und Schmalz mit Bleioxyd und Wasser erhalten, besteht aus fettsaurem Blei, bildet mit Wachs, Dammarharz, Kolophonium, Terpentin das Heftpflaster (E. adhaesivum), mit Wachs, Terpentin und Gummiharzen das Zugpflaster, Diachylon, Gummipflaster (E. L. compositum), mit Wachs, Seife, Kampfer Seifenpflaster (E. saponatum), mit Bleiweiß das Bleiweißpflaster (E. cerussae), Mennige mit Olivenöl ohne Wasser gekocht und mit Wachs und Kampfer das braune Hamburger, Mutterpflaster (E. fuscum).

Bleirauch, beim Schmelzen des Bleies und Abtreiben des Silbers entwickelter Metalldampf, bedingt großen Verlust, ist sehr schädlich, wird in Flugstaubkammern, oft meilenlangen Kanälen, besser durch Wasser verdichtet.

Bleirot, s. Mennige.

Bleisalbe (Bleicerat, Unguentum Plumbi), Mischung von Paraffinsalbe mit Bleiessig. Tannin-B. (U. P. tannici), Gemisch aus Schmalz mit gerbsaurem Blei. Bleipflastersalbe, Hebrasche B. (U. diachylon), Mischung von Bleipflaster mit Olivenöl. Bleiweißsalbe (U. cerussae), Mischung von Paraffinsalbe mit Bleiweiß.

Bleischwamm, aus schwefelsaurem Blei durch Zink abgeschiedenes, fein verteiltes Blei, dient zu Abformungen.

Bleispat, s. Cerussit.

Bleistifte (Bleifedern), Graphitstäbchen aus geschlämmtem Graphit mit Thon geformt, getrocknet, geglüht und in Holz (Juniperus virginiana oder Cedrela odorata) gefaßt. Farbige Stifte bereitet man aus Farbekörpern mit Bindemitteln. Tintenstifte enthalten neben Graphit und Thon Anilinfarben, die sich beim Befeuchten der Schrift mit Wasser auf dem Papier fixieren. Die ersten B. wurden nach 1664 in England aus Graphit geschnitten, 1726 in Stein bei Nürnberg; Conté und Hardtmuth in Wien erfanden 1795 die Verarbeitung von Graphitpulver. Hauptsitze der Industrie: Nürnberg (Faber), Frankreich, Wien.

Bleivergiftung, akut bei Aufnahme von Bleisalzen: Brechen, Leibschmerz, Krämpfe; chronisch, bes. nach Einatmen bleihaltigen Staubes bei Buchdruckern (bleihaltige Lettern), Töpfern (bleihaltige Glasur), Hüttenarbeitern, Malern (Bleiweiß, Chromgelb) als Bleikolik, mit Stuhlverstopfung, Leib-, Gelenk-, Muskelschmerzen, Gefühlsverminderung, Lähmungen, Krämpfen, Zittern, Geistesstörungen, schiefergrauer Umränderung der Zähne, allgemeinem Verfall (Bleikachexie), Wassersucht, Tod. Behandlung: Entfernen der Schädlichkeit, Elektrizität, Schwefelbäder.

Bleivitriol (schwefelsaures Blei), s. Blei.

Bleiwage, s. Setzwage.

Bleiwasser, s. Bleizucker.

Bleiweiß (Cerussa), basisch kohlensaures Blei, dargestellt durch Einwirkung von Essigsäuredämpfen und Kohlensäure auf Bleiplatten oder von Kohlensäure auf basisch essigsaures Blei, ist geruch- und geschmacklos, giftig, dient zur Darstellung von Ölfarbe, Firnis, Mennige, Pflaster, Kitt, wird durch Schwefelwasserstoff braun, dann schwarz. Handelssorten: Kremser Weiß, Schieferweiß ꝛc., oft mit andern weißen Stoffen gemischt (Holländer, Hamburger, Venezianer Weiß), auch schwach gebläut (Perlweiß). Ölweiß, mit Leinölfirnis gemischtes B. Pattinsons B., s. Blei.

Bleiweißpflaster, s. Bleipflaster.

Bleiweißsalbe, s. Bleisalbe.

Bleiwurzpflanzen, s. Plumbagineen.

Bleizucker, essigsaures Blei, durch Lösen von Blei oder Bleiglätte in Essig erhalten; farblose Kristalle, in Wasser und Alkohol löslich, schmeckt widrig süß, sehr giftig, dient zur Darstellung von essigsaurer Thonerde (Rotbeize), Firnis, Bleiweiß, Chromgelb, Aceton; bildet mit Bleiglätte basisch essigsaures Blei, Bleiessig (Bleiextrakt), welcher mit 49 Teilen destilliertem Wasser Bleiwasser (zu Umschlägen), mit Brunnenwasser Goulardsches Wasser, mit Paraffinsalbe Bleisalbe liefert.

Blekinge (Blegen), schwed. Län (auch Karlskrona), 3011 qkm und (1890) 142,606 Ew., der »Garten Schwedens« genannt. Hauptstadt Karlskrona.

Blenck, Emil, Statistiker, geb. 22. Dez. 1832 in Magdeburg, 1874 Regierungsrat, 1888 Geheimer Oberregierungsrat, seit 1883 Direktor des preuß. Statistischen Büreaus zu Berlin; schrieb die Geschichte desselben (1885).

Blende, Zinkblende; blindes Fenster, Nische; Polenta, Buchweizen.

Blenden (Cinnabarite), Mineralien, Klasse der Schwefelmetalle: Zink- und Manganblende, Rotspießglanzerz, Zinnober, Realgar und Auripigment.

Blendling, s. Bastardtier.

Blendrahmen, Holzrahmen, über welchen die zu bemalende Leinwand gespannt und festgenagelt wird.

Blendsteine, Ziegel zum Bekleiden der Mauern bei Rohbauten.

Blendung, in der Mitte durchbohrte, geschwärzte Scheibe (Diaphragma) in Fernrohren und Mikroskopen, hält die störenden Randstrahlen ab.

Blendungen (Blindagen), Deckungen aus Holz, Strauchwerk, Eisen zur Sicherung von Thüren und Fenstern gegen feindliches Feuer.

Blenheim, s. Blindheim.

Blenheim House (spr. haus'), Schloß bei Woodstock in England, Geschenk der Königin Anna an Marlborough für seinen Sieg bei Blindheim (s. d.).

Blenker, Ludwig, General, geb. 1812 in Worms, Weinhändler das., 1849 Freischarenführer in der Pfalz, 1861 General der amerikan. Unionsarmee; † 31. Okt. 1863.

Blennorrhagie, Blennorrhöe.

Blennorrhöe (grch., Schleimfluß), übergroße, bes. eiterige Absonderung auf Schleimhäuten, nicht ansteckend (B. der Luftröhre) oder ansteckend (B. der Harnröhre: Gonorrhöe, Tripper; B. der Scheide: weißer Fluß; B. der Bindehaut des Auges). Behandlung: Bespülen, Einspritzung von Kupfer- oder Zinkvitriol-, Karbolsäure-, Höllensteinlösung; Ruhe, kühle Diät.

Blepharon (grch.), Augenlid; Blepharitis, Entzündung desselben (s. Augenentzündung); Blepharoplastik, künstliche Bildung neuer Augenlider; Blepharospasmus, Krampf des Augenlides.

Blesen, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Schwerin, an der Obra, (1890) 1761 Ew.

Bleßberg, 1) Berg im südöstl. Thüringer Wald, bei Eisfeld, 864 m. — 2) Bergkuppe der Vorderrhön, südl. von Salzungen, 645 m.

Blessieren (frz.), verwunden; Blessur, Wunde, besonders die in der Schlacht erhaltene.

Blessington (spr. blessingt'n), Marguerite, Gräfin von, geb. Power, engl. Schriftstellerin, geb. 1. Sept. 1790 in Knockbrit bei Clonmel (Irland), 1804—17 Gattin eines Kapitäns Farmer, dann des Grafen Charles Gardiner von B., lebte nach dessen Tode (1829) zu Paris, dann auf Gore House in Kensington; † 4. Juni 1849 in Paris. Schrieb: »Conversations with Lord Byron« (1834); außerdem Reiseskizzen und Romane. Biogr. von Madden (1855, 3 Bde.).

Blesson, Ludwig Johann Urban, Militärschriftsteller, geb. 27. Mai 1790 in Berlin, 1815 Ingenieuroffizier, starb als Direktor der preuß. Rentenanstalt in Berlin 20. Jan. 1861. Schrieb über Befestigungskunst. Mitherausgeber der »Militär-Litteraturzeitung«.

Bleuelstange, s. Dampfmaschine.

Blicher, Steen Steensen, dän. Dichter, geb. 11. Okt. 1782 im Stift Viborg, seit 1819 Pfarrer in Jütland; † 26. März 1848. Wertvoll besonders seine Novellen, welche das Leben in Jütland schildern (n. Ausg. 1882, 4 Bde.; deutsch 1849, 6 Bde.). »Gedichte« (n. Ausg. 1870).

Blicke (Güster, Blicca *Heck.*), Gattung der Karpfen. Gieben (Zobelpleinzen, B. Bjoerkna *L.*), 30 cm lang, Mitteleuropa, Futterfisch in Forellenteichen.

Blicken (Einkorn), s. Spelz.

Blickfeuer, s. Leuchtturm.

Blicksignale, längere oder kürzere Lichtblicke oder Flammen zum Signalisieren auf See.

Blicksilber, s. Silber.

Blida, befestigte Stadt in Algerien, Dep. Algier, (1886) 24,804 Ew.; Handel.

Blide, Balliste.

Blies, rechter Nebenfluß der Saar in Rheinpreußen, mündet bei Saargemünd; 74 km lang.

Blieskastel, Stadt in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Zweibrücken, an der Blies und der Bahn Zweibrücken-Saargemünd, (1890) 1710 Ew. Schloß. Lateinschule.

Blind, Karl, Politiker, geb. 4. Sept. 1826 in Mannheim, 1848 wegen Teilnahme am Heckerschen Aufstand exiliert, machte Sept. d. J. den Struveschen Freischarenzug mit, 1849 von der provisorischen bad. Regierung als Bevollmächtigter nach Paris gesandt, hier wegen Beteiligung am Aufstande vom 13. Juni 1849 verhaftet und aus Frankreich verwiesen, lebt in London, seit 1866 eifriger Verteidiger der deutschen Einheitspolitik in der engl. und deutschen Presse. — Sein Stiefsohn Ferdinand B. (eigentlich Cohen) versuchte 7. Mai 1866 in Berlin ein Attentat auf Bismarck und entleibte sich im Gefängnis.

Blindagen, s. Blendungen.

Blindboden, Balkenbeleg unter dem Fußboden, zur Konservierung des letztern und zur Warmhaltung des Zimmers.

Blinddarmentzündung, s. Darmentzündung.

Blinddarmklappe, s. Bauhinsche Klappe.

Blinddruck, in der Buchbinderei eingepreßte Verzierungen ohne Farbe, Gold oder Silber.

Blindenanstalten, Institute zur Versorgung oder Erziehung und zum Unterricht von unheilbaren Blinden. Einzelne Blindenhospitäler im Mittelalter (Hôpital des quinze-vingts in Paris 1260); einen Blinden unterrichtete im Schreiben Bernoulli in Genf 1667. Erste B. in Paris, begründet von Valentin Hauy (1784), den dabei die blinde Musikvirtuosin Paradies aus Wien unterstützte; auch die ersten Anstalten in Deutschland (1806 in Berlin unter Zeune) und Rußland (1806) entstanden unter Hauys Mitwirkung. Gegenwärtig über 150 Anstalten; davon 33 in Deutschland, 15 in Preußen. Vgl. Zeune, »Belisar, über den Unterricht der Blinden« (4. Aufl. 1834); Rösner (in Diesterwegs »Wegweiser«, 5. Aufl.); Pablasek, »Die B., deren Bau &c.« (1875); Merle, Sengelmann u. Söder, »Blinden-, Idioten- u. Taubstummenwesen« (1887); Zeitschr.: »Blindenfreund« (1880). — Kongresse der deutschen Blindenlehrer seit 1873 alle 2 Jahre.

Blindendruck (Ektypographie, Hochdruck), Darstellung erhabener Druckschriften zum Lesen vermittelst des Tastsinnes.

Blinder Schuß, Manöverschuß, ohne Metallgeschoß.

Blindfliege, s. Bremsen.

Blindheim (Blenheim), bayr. Dorf bei Höchstädt an der Donau, 750 Ew.; hier 13. Aug. 1704 Sieg des Prinzen Eugen und Marlboroughs über die Franzosen unter Tallard u. Max Emanuel. Vgl. Höchstädt.

Blindheit (Caecitas, Anopsie), Mangel des Sehvermögens, angeboren (bei Bildungsfehlern des Auges) oder erworben durch Augenentzündungen (bes. der Neugebornen), Erkrankungen des innern Auges u. des Sehnervs (schwarzer und grüner Star), Trübungen der Linse (grauer Star), Verletzungen, Gehirnkrankheiten. Blinde kommen auf 10,000 Ew. in Norwegen 13,7, Thüringen 10,1, England 9,6, Italien 8,2, Frankreich 8,2, Schweden 7,1 Belgien 5,9, Österreich 5,8, Dänemark 5,6, Preußen 5,2, Nordamerika 4,0. Bei blindgebornen Tieren bedeckt ein Häutchen (Pupillarmembran) einige Tage das Auge. Vgl. Magnus (1883, 1886), Fuchs (1886).

Blindholz, Holz, welches mit Furnieren überzogen wird.

Blindlingsspiel, die Kunst, das Schachspiel ohne Ansicht des Brettes und der Figuren, nur durch das Gedächtnis auszuüben.

Blindschleiche (Bruch-, Glasschlange, Haselwurm, Anguis fragilis *L.*), eidechsenartiges Reptil, 40 cm lang, ohne Gliedmaßen, völlig harmlos; Europa, Algerien, Vorderasien.

Blindwühler, s. Amphibien.

Blinzhaut, s. Nickhaut.

Blittersdorff, Friedr. Karl Landolin, Freiherr von, bad. Staatsmann, geb. 14. Febr. 1792 zu Mahlberg im Breisgau, 1821 Bundestagsgesandter, entschiedener Vertreter der Metternichschen Politik, 1835–43 Minister des Auswärtigen, wieder bis 1848 Gesandter in Frankfurt; † das. 16. April 1861. Schr.: »Einiges aus der Mappe des Freiherrn von B.« (1849).

Blītum *L.* (Erdbeerspinat, Beermelde), Gattung der Chenopodiaceen. B. capitatum *L.* und B. virgatum *L.*, in Süddeutschland, Gemüse- und Zierpflanzen mit erdbeerähnlichen Früchten (Schminkbeeren).

Blitz, s. Gewitter.

Blitzableiter, Vorrichtung zur Abwendung der Blitzgefahr, besteht aus einer oder mehreren Auffangestangen mit vergoldeten Spitzen und einer ununterbrochenen eisernen, kupfernen oder bronzenen, am besten mehrarmig bis ins Grundwasser führenden Ableitestange. Erstere werden auf den höchsten Punkten der zu schützenden Gebäude angebracht. Der B. schützt nach gewöhnl. Annahme einen Kegel, dessen kreisförmige Basis die Höhe des B.s als Halbmesser besitzt. Ist die Leitung irgendwo unterbrochen, so kann der B. statt zu schützen, geradezu verderblich wirken. Die Blitzgefahr ist in Deutschland zum Teil wohl infolge Zunahme der Entwaldung, der Eisenbahnen, Telegraphen, des Eisenhochbaues, Entfernung einzelner hoher Bäume 2c. seit 1850 fast um das Dreifache gestiegen. Der B. war im alten Ägypten gebräuchl., von neuem erfunden durch Divisch 1754 in Mähren u. Franklin 1760. Vgl. Karsten (1877), Holtz (1878), »Die Blitzgefahr« (1886), Meidinger, [Geschichte (1888).

Blitzpulver, s. Lycopodium.

Blitzrad, s. Neefsches Rad.

Blitzröhren (Fulguriten), durch Blitzschläge in losem Sande erzeugte röhrenartige Verglasungen, 0,5 mm bis 5 cm Durchmesser, mehrere Meter lang. Vgl. Ribbentrop (1830), Harting (1874).

Blizzard (spr. blisserd), Schneesturm aus N. mit starker Kälte im W. des Mississippi, höchst gefährlich, in Texas als Norther.

Bloch, Markus Eliezer, Zoolog, geb. 1723 in Ansbach, Arzt in Berlin; † 6. Aug. 1799. Schr.: »Allgemeine Naturgeschichte der Fische« (1782–95, 12 Bde., mit 432 Kupfertafeln).

Block, 1) Albrecht, Landwirt, geb. 5. März 1774 in Sagan, † 21. Nov. 1847 in Karolath. Verdient um Verbreitung der Fruchtwechselwirtschaft, Verbesserung des Düngerwesens, des Kartoffelbaues, der Schafzucht. Schr.: »Mitteilungen landwirtschaftl. Erfahrungen 2c.« (2. Aufl. 1837–39, 3 Bde.). — 2) Moritz, Nationalökonom und Statistiker, geb. 18. Febr. 1816 in Berlin, kam früh nach Paris, ward 1852 zweiter Chef des Statist. Büreaus das., widmete sich seit 1862 ausschließlich der Schriftstellerei. Hauptwerke: »Dictionnaire de l'administration française« (3. Bearb. 1890 ff.) und »Dictionnaire de la politique« (3. Aufl. 1884, 2. Bde.); »Die Bevölkerung des franz. Kaiserreichs« (1862); »Traité de statistique« (2. Aufl. 1886; deutsch von Scheel 1879); »Le progrès de la science économique depuis A. Smith« (1890, 2. Bde.); »Annuaire de l'économie politique« (seit 1856).

Blockade, Absperrung eines feindlichen Ortes oder Gebietes, bes. eines Hafens oder einer Küste vom Verkehr, namentlich vom Handelsverkehr durch eine kriegführende Macht. Derselben muß völkerrechtlich eine Erklärung vorhergehen, und sie muß effektiv sein, d. h. aufrecht erhalten durch eine genügende Streitmacht (Gegensatz: fiktive oder Papier-B.). Ein neutrales Schiff, welches durch List oder Gewalt die B. bricht, wird als gute Prise behandelt, doch bleibt der am B.-bruch unbeteiligte Eigentümer der Ladung schadlos. Vgl. Geßner (2. Aufl. 1876).

Blockbücher, die vor Erfindung des Typendrucks von Holzplatten, in welche Text und Bilder geschnitten waren, gedruckten Bücher (um 1435–95). Meist Andachtsbücher. Vgl. Hochegger (1891).

Blockdecke, bombensichere (s. d.) Balkendecke.

Blockhaus, bombensicher eingedecktes Haus aus Balken oder Mauerwerk, mit Schießscharten, diente früher als Paßsperre, Reduit im gedeckten Wege 2c.

Blockieren, absperren, einschließen.

Blocklehm, s. Geschiebelehm.

Blocksberg, Name mehrerer Berge (in Preußen, Mecklenburg, Ungarn), speziell der Brocken und als solcher nach dem norddeutschen Volksglauben in der Walpurgisnacht Versammlungsort der Hexen.

Blockschiff, abgetakeltes Linienschiff, als Lazarett-, Wachtschiff 2c. dienend.

Blockschrift, s. Egyptienne.

Blockstation, Signalstelle einer Eisenbahn, die zur Vermeidung des Aufeinanderfahrens gleichgerichteter Züge anzeigt, daß die betreffende Stelle geschlossen (blockiert) ist.

Blockzucker, in Kisten gegossener und erstarrter Traubenzucker.

Blödsichtigkeit, Schwachsichtigkeit oder Lichtscheu.

Blödsinn (Dementia), der höchste Grad krankhafter Geistesschwäche, angeboren (Kretinismus) oder bei Geisteskrankheiten, bes. Endstadium des paralytischen Irreseins, und Folge des Gehirnschwundes im Greisenalter (Altersblödsinn).

Bloemfontein (spr. blum-), Hauptstadt des Oranje-Freistaates in Südafrika, (1890) 3379 Ew.

Blois (spr. blŏá, Blesis), Hauptstadt des franz. Dep. Loir-et-Cher (früher Grafschaft Blaisois), an der Loire (Brücke 305 m lang), (1886) 19,556 Ew. Röm. Aquädukt. Schloß (aus den Zeiten der Valois). Hier 15. April 1499 und 14. März 1513 Bündnisse zwischen Frankreich und Venedig; 1588 Reichstag, wo die Ermordung des Herzogs und des Kardinals v. Guise, 23. und 24. Dez. auf dem Schloß ausgeführt, beschlossen ward.

Blomberg, Stadt im Fürstentum Lippe, (1890) 2779 Ew.

Blomberg, Hermann von, preuß. General, geb. 5. Juni 1836 in Bromberg, 1866 Hauptmann, 1870/71 Major und Adjutant beim 2. Korps, 1888 Kommandeur der 5. Division, 1891 des 2. Korps.

Blome, Gustav, Graf von, österreich. Diplomat, geb. 28. Mai 1829 in Holstein, 1848–49 schleswig-holsteinischer Offizier, 1858 kathol. Konvertit, 1860 Gesandter in Hamburg, 1864–66 in München, schloß 1865 die Gasteiner Konvention ab, 1867 ultramontanes Mitglied des Herrenhauses.

Blomeyer, Adolf, Landwirt, geb. 24. Febr. 1830 in Frankenhausen bei Kassel, 1865 Prof. in Proskau, 1869 Dir. des landwirtschaftl. Instituts in Leipzig; † 18. Dez. 1889. Schrieb: »Handbuch des preuß. und sächs. Pachtrechts« (1873); »Mechanische Bearbeitung des Bodens« (1881); »Kultur der landw. Nutzpflanzen« (1889–91, 2 Bde.).

Blommaert (spr. -mārt), Philipp, vläm. Schriftsteller, geb. 24. Aug. 1808 zu Gent, † das. 14. Aug. 1871. Neben Willems u. Snellaert Hauptvorkämpfer für die vlämische Sprache. Hauptwerk: »Aloude geschiedenis der Belgen of Nederduitschers« (1849). Herausg. älterer vläm. Dichtungen (»Theophilus«, 1836; »Oudvlämische gedichten«, 1838–41, 2 Bde.).

Blondel, Sänger und Dichter des 12. Jahrh., geb. in Nesle (Picardie), Liebling des engl. Königs Richard Löwenherz, Begleiter desselben auf dem Kreuzzug, durchzog der Sage nach während der Gefangenschaft des Königs Deutschland, um ihn aufzusuchen, entdeckte endlich dessen Aufenthalt im Schloß Löwenstein in Österreich und bewirkte dann Richards Auslösung.

Blonden, seidene od. halbseidene broschierte Spitzen aus nicht degummierter blonder Seide, werden besonders dargestellt in Chantilly, Bayeux, im Erzgebirge.

Bloomerismus (spr. blu-), die zunächst in der Kleidung sich kundgebende Frauenemanzipation in Nordamerika, benannt nach Mrs. Bloomer (1850) in New York (Petticoat Reform, Frauenunterrocksreform).

Bloomfield (spr. bluhmfild), Robert, engl. Naturdichter, geb. 1766 in Honington (Suffolk), ward Schuhmacher; † 19. Aug. 1823 in Shefford. Ländliche Dichtungen, durch anmutige Darstellung ausgezeichnet: »The farmer's boy«, »Rural tales«, »Wild flowers« etc. Werke, n. Ausg. 1883; Briefwechsel 1871.

Bloomington (spr. bluhmingt'n), Stadt im nordamerikan. Staate Illinois, (1890) 20,048 Ew.; Universität.

Blouse (franz., Bluse), Kittel, hemdartiges Kleidungsstück.

Blowitz, Heinrich Georg Stephan Adolf Opper, genannt von B., Journalist, geb. 28. Dez. 1825 in Blowitz (Böhmen), jüdischer Abkunft, 1871 Korrespondent der »Times« in Paris.

Blücher, Gebhard Leberecht von, Fürst von Wahlstadt, preuß. Feldherr, geb. 16. Dez. 1742 in Rostock, trat 1756 in ein schwed. Husarenregiment, dann, 29. Aug. 1760 gefangen, beim Regiment Belling in preuß. Dienste, als Stabsrittmeister 1772 verabschiedet, 1787 unter Friedrich Wilhelm II. als Major wieder angestellt, bewies sich 1793 im franz. Feldzug als tüchtiger Kavallerieoffizier, 1803 Gouverneur von Münster, wandte sich nach der Schlacht bei Jena mit seinem Korps in das Lübeckische, mußte sich 7. Nov. 1806 bei Ratkau ergeben, 1807 gegen den General Victor ausgewechselt, erhielt das Generalkommando in Pommern, 1812 auf Napoleons Betrieb zur Disposition gestellt, 1813 mit dem Oberbefehl über das preuß. Heer betraut, focht bei Lützen und Bautzen, schlug die franz. Vorhut bei Haynau, nach dem Waffenstillstand Oberbefehlshaber der schles. Armee, siegte 26. Aug. an der Katzbach über Macdonald, erzwang 3. Okt. den Elbübergang bei Wartenburg, schlug 16. Okt. Marmont bei Möckern, drang am 19. in Leipzig ein, zum Feldmarschall ernannt (»Marschall Vorwärts« wegen seiner stürmischen Angriffsweise von den Russen genannt), ging 1. Jan. 1814 bei Kaub über den Rhein, siegte 1. Febr. bei La Rothière und drang längs der Marne gegen Paris vor, erlitt aber von Napoleon mehrere empfindliche Verluste, siegte 9. und 10. März bei Laon und bahnte den Verbündeten den Weg nach Paris. Friedrich Wilhelm III. ernannte ihn zum Fürsten von Wahlstadt und verlieh ihm die Güter des Stiftes Trebnitz in Schlesien als Dotation. Nach Napoleons Rückkehr von Elba abermals mit dem Oberbefehl betraut, verlor er 16. Juni die Schlacht bei Ligny, entschied aber durch rechtzeitiges Eintreffen den Sieg bei Waterloo; † 12. Sept. 1819 auf seinem Gute Krieblowitz in Schlesien. Feinere Bildung besaß er nicht, wohl aber genialen Scharfblick, Energie des Charakters und edle Gesinnung. In Berlin u. Breslau Statuen von Rauch; nach ihm benannt das 5. Husarenregiment. Seine Biogr. von Varnhagen v. Ense (n. Ausg. 1872), Scherr (4. Aufl. 1887, 3 Tle.), Wigger (1878) und Blasendorff (1887). Vgl. v. Colomb, »B. in seinen Briefen 1813–15« (1876).

B. hinterließ 2 Söhne: Graf Franz B. von Wahlstadt, geb. 1777, machte die Feldzüge von 1813—14 mit; † als preuß. Generalmajor geisteskrank 10. Okt. 1829 in Köpenick; Graf Friedr. Gebh. B. v. Wahlstadt, geb. 1780, beteiligte sich ebenfalls an den Feldzügen von 1813—15; † als Oberstleutnant 14. Jan. 1834. Der ältere Sohn des erstern, Gebh. B. v. Wahlstadt, geb. 14. Juli 1799, erhielt 18. Okt. 1861 den erblichen Fürstentitel; † 8. März 1875. Sein Sohn Gebhard Leberecht, Fürst B. v. Wahlstadt, geb. 18. März 1836, Mitglied des preuß. Herrenhauses, ist katholisch. Vgl. Wigger, »Geschichte der Familie B.« (1878, 2 Bde.).

Bludenberg (Bressoir), Gipfel der Vogesen, nördl. von der Meurthequelle, 1231 m.

Bludenz, Bezirksstadt in Vorarlberg, nahe der Ill und an der Arlbergbahn, (1890) 4504 Ew. Baumwollspinnerei.

Bludow, Dimitri Nikolajewitsch, Graf, russ. Staatsmann, geb. 16. April 1785, 1832 Minister des Innern, 1839 Justizminister, Vertrauter und Gehilfe Alexanders II. bei den Reformen, 1861 Präsident des Reichsrats; † 2. März 1864. Biogr. von Kowalewski (1866).

Bluefields (spr. blühfilds), Stadt in Nicaragua, am Karib. Meer, 600 Ew.; bis 1860 Residenz des Königs von Mosquito.

Blüemlisalp (Weiße Frau), Alpengipfel der Berner Alpen, am Nordrand des Lauterbrunnenthals, 3670 m.

Blue Mountains (spr. bluh mauntins, »blaue Berge«), Bergkette im südöstl. Australien, westl. von Sydney, bis 1400 m hoch, mit Goldlagern.

Blue pills (engl., spr. bluh), Pillen aus fein verteiltem Quecksilber und Kreide; Abführmittel.

Blue stockings (engl., spr. bluh), s. Blaustrumpf.

Bluette (frz., spr. blüett, »Funke«), kleines Bühnenstück.

Bluffs (engl., spr. blöffs), terrassenförmig ansteigende Plateauränder, die das Überschwemmungsgebiet des Mississippi begrenzen.

Bluhme, 1) Christian Albrecht, dän. Staatsmann, geb. 27. Dez. 1794 in Kopenhagen, März bis Nov. 1848 Handelsminister, 12. Jan. 1852 Ministerpräsident, 21. April 1853 Minister des Auswärtigen. Vertreter Dänemarks in den Sundzollkonferenzen, Juli 1864 bis Nov. 1865 wieder Ministerpräsident; † 10. Dez. 1866. — 2) Friedrich, s. Blume 1).

Blum, 1) Karl, Komponist und Bühnendichter, geb. 1786 in Berlin, † das. 2. Juli 1844 als preuß. Hofkomponist; verpflanzte das franz. Vaudeville auf die deutsche Bühne, schrieb über 70 Bühnenwerke (Opern, Vaudevilles, Ballette etc.). — 2) Johann Reinhard, Mineralog, geb. 28. Okt. 1802 in Hanau, 1838 Prof. in Heidelberg; † das. 22. Aug. 1883. Schr.: »Lehrbuch der Oryktognosie« (4. Aufl. 1874); »Pseudomorphosen« (1843, mit 4 Nachträgen); »Taschenbuch der Edelsteinkunde« (3. Aufl. 1887). — 3) Robert, Politiker, geb. 10. Nov. 1807 in Köln, 1831 als Theatersekretär in Leipzig, Mitarbeiter an belletristischen Blättern, gab mit Herloßsohn und Marggraff ein »Theaterlexikon« (1839—42, 5 Bde.), dann mit Steger das politische Taschenbuch »Vorwärts« (1843–47, 5 Bde.) heraus, gründete 1847 eine Verlagsbuchhandlung, 1848 hervorragender Redner der demokratischen Partei in der Frankfurter Nationalversammlung, überbrachte mit Fröbel den Wienern während des Oktoberaufstandes eine Beifallsadresse, nahm als Führer einer Elitekompanie am Kampfe teil, 4. Nov. verhaftet und 9. Nov. in der Brigittenau erschossen. — 3) Hans, Schriftsteller, Sohn des vor., geb. 8. Juni 1841 in Leipzig, 1867—70 Mitglied des norddeutschen Reichstags, seit 1869 Rechtsanwalt; schr. die Biographie seines Vaters (1878), mehrere Dramen (»Junius«, »York«) und Romane (»Herzog Bernhard«, 1885; »Hallwyl u. Bubenberg«, 1886; »Die Äbtissin von Säkkingen«, 1887; »Staatslos«, 1888; »Menschenrechte«, 1889); »Aus geheimen Akten« (1889); »Die Lügen unsrer Sozialdemokratie« (1891) u. a.

Blumauer, Aloys, Dichter, geb. 21. Dez. 1755 in Steier, Jesuit in Wien, dann als Zensor das. angestellt; † 16. März 1798. Besonders durch seine Travestie von Vergils »Aneide« (1784) und andre derbkomische Gedichte bekannt. Werke 1885, 4 Bde. Vgl. Hofmann-Wellenhof (1884).

Blume (Flos), veralteter Name für manche chem. Präparate (s. Flores); das eigentümliche Aroma

(Boukett) der Weine; der Schwanz des Hasen, die Schwanzspitze von Wolf und Fuchs; der Stapel der hochfeinen Wolle; die Oberhefe.

Blume, 1) (Bluhme) Friedrich, Rechtslehrer, geb. 29. Juni 1797 in Hamburg, 1823 Prof. in Halle, 1831 in Göttingen, 1833 Oberappellationsrat in Lübeck, 1843 Prof. in Bonn; † das. 5. Nov. 1874. Schr.: »Iter italicum« (1824—36, 4 Bde.); »Lex Dei« (1833); »Encyklopädie der in Deutschland geltenden Rechte« (1855—69, 3 Tle.) u. a.; mit Lachmann gab er die »Schriften der röm. Feldmesser« (1848–52, 2 Bde.) heraus. — 2) Wilhelm von, preuß. General, geb. 10. Mai 1835 in Potsdam, 1866 u. 1870/71 im Generalstab, 1885 Direktor des Militärökonomie-, 1888 des allgemeinen Kriegsdepartements, 1890—91 Kommandeur der 8. Division in Erfurt; schr.: »Die Operationen der deutschen Truppen nach der Schlacht bei Sedan« (3. Aufl. 1872); »Strategie« (2. Aufl. 1886).

Blumenau, 1) Dorf bei Preßburg in Ungarn; hier 22. Juli 1866 das letzte Gefecht im preuß.-deutschen Kriege. — 2) Deutsche Kolonie in Brasilien, Staat Santa Catharina, 15,710 Ew. Vgl. Stutzer (1887).

Blumenbach, Joh. Friedr., Naturforscher, geb. 11. März 1752 in Gotha, 1776—1835 Prof. der Medizin in Göttingen; † 22. Jan. 1840; bes. verdient um Zoologie, vergleichende Anatomie und Physiologie. Schr.: »De generis humani varietate nativa« (4. Aufl. 1795, deutsch 1795); »Handbuch der Naturgeschichte« (12. Aufl. 1830); »Über den Bildungstrieb und das Zeugungsgeschäft« (3. Aufl. 1791); »Institutiones physiologicae« (1787, 4. Aufl. 1821; deutsch 1795); »Handbuch der vergleichenden Anatomie« (1804, 3. Aufl. 1824); »Collectio craniorum diversarum gentium« (1790—1828, 7 Tle.; n. Ausg. 1873; Abbild. von Rasseschädeln). Vgl. Marx (1840).

Blumenbinse, s. Butomus.

Blumenfliege (Anthomyia *Meig.*), Gattung der Zweiflügler. Lattichfliege (A. lactucae *Bouché*), 5,5 mm lang, zerstört als Larve die Salatsamen; Zwiebelfliege (A. antiqua *Meig.* und A. ceparum *Meig.*) zerstört Küchenzwiebeln.

Blumenkohlgewächs, stark wuchernde Krebsgeschwulst.

Blumenlese, s. Anthologie.

Blumenmacherei, Verfertigung künstlicher Blumen aus Wachs, Leder, Zeug mit Hilfe von Draht, Glas, Kollodiumblättchen, gefärbtem Gummi arabikum 2c.; schon im Altertum beliebt; in hoher Vollendung in Paris und Berlin. Vgl. Lénard (1881), Clasen-Schmid (1885), Braunsdorf (1890 u. 1892).

Blumenmalerei, mal. Darstellung von Blumen und Früchten; bes. von den Niederländern, in neuerer Zeit bes. von Frauen gepflegt. Berühmte frühere Blumenmaler: Jan Brueghel, D. Seghers, J. D. de Heem, Maria v. Oosterwyck, R. Ruysch, van Huysum. Neuere: Redouté, Vollon (Paris), Preyer (Düsseldorf), Grönland (Berlin), A. Peters (Stuttgart), Adriana v. Haanen, H. v. Preuschen u. a.

Blumenorden, s. Pegnitzorden.

Blumenpolypen, früher Moostierchen, jetzt Korallpolypen.

Blumenrohr, s. Canna.

Blumensauger, s. Kolibris.

Blumenspiele, s. Jeu.

Blumenstein, Badeort bei Thun im schweiz. Kanton Bern, 858 Ew.

Blumenthal, Kreisort im preuß. Regbez. Stade, unweit der Weser und an der Bahn Vegesack-Farge, (1890) 2853 Ew.

Blumenthal, 1) Leonh., Graf von, preuß. General, geb. 30. Juli 1810 in Schwedt a. O., 1849 Chef des Generalstabs der schlesw.-holstein. Armee, 1850 in den Großen Generalstab zu Berlin berufen, 1863 Chef des Generalstabs des kombinierten mobilen Armeekorps in Schleswig, 1866 Chef des Generalstabs der 2. Armee, dann Kommandant der 14. Division in Düsseldorf, 1870 Chef des Generalstabs der 3. Armee unter dem Kronprinzen, 1872 Kommandeur des 4. Korps, 1883 Graf, 1888 Generalfeldmarschall und Generalinspekteur der 4. Armeeinspektion. — 2) Oskar, Schriftsteller, geb. 13. März 1852 in Berlin, Mitredakteur des »Berliner Tageblatts«, gründete 1888 das Lessing-Theater. Schr. feuilletonistische Skizzen, wie »Allerlei Ungezogenheiten« (5. Aufl. 1877), »Für alle Wagen- und Menschenklassen« (1875, 3 Bde.), »Auf der Mensur« (1878), »Zum Dessert« (1879), »Theatralische Eindrücke« (1885) 2c.; Lustspiele: »Der Probepfeil«, »Die große Glocke«; Schauspiele: »Ein Tropfen Gift«, »Der schwarze Schleier«, die sich großer Bühnenerfolge erfreuten.

Blumenzwiebeln, s. Zwiebelgewächse.

Blumer, Johann Jakob, schweizer. Historiker, geb. 29. Aug. 1819 in Glarus, Präsident des Appellationsgerichts das.; † als Präsident des Bundesgerichts 12. Nov. 1875 in Lausanne. Schr.: »Staats- und Rechtsgeschichte der Schweizer Demokratien« (1850—59, 3 Bde.); »Handbuch des schweizer. Bundesstaatsrechts« (2. Aufl. 1877–87, 3 Bde.) u. a.

Blümerant (vom franz. bleu mourant, »sterbendes Blau«), matt-, blaßblau.

Blumist, Blumenfreund, Blumenzüchter.

Blumner, Martin, Komponist, geb. 21. Nov. 1827 in Fürstenberg (Mecklenburg), studierte Theologie, dann Schüler Dehns, seit 1853 zweiter, seit 1876 erster Direktor der Berliner Singakademie; schr. die Geschichte derselben (1891). Oratorien (»Abraham«, »Der Fall Jerusalems« u. a.).

Blümner, Hugo, Archäolog, geb. 9. Aug. 1844 in Berlin, seit 1877 Prof. in Zürich; schr.: »Die gewerbl. Thätigkeit der Völker des klass. Altertums« (1869); »Technologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern« (1875—87, 4 Bde.); »Kunstgewerbe im Altertum« (1885); krit. Ausgabe von Lessings »Laokoon« (2. Aufl. 1880) u. a.; leitet die Neubearbeitung von Hermanns »Lehrbuch der griech. Antiquitäten« (1882 ff.).

Blümlerche, s. Flüevogel.

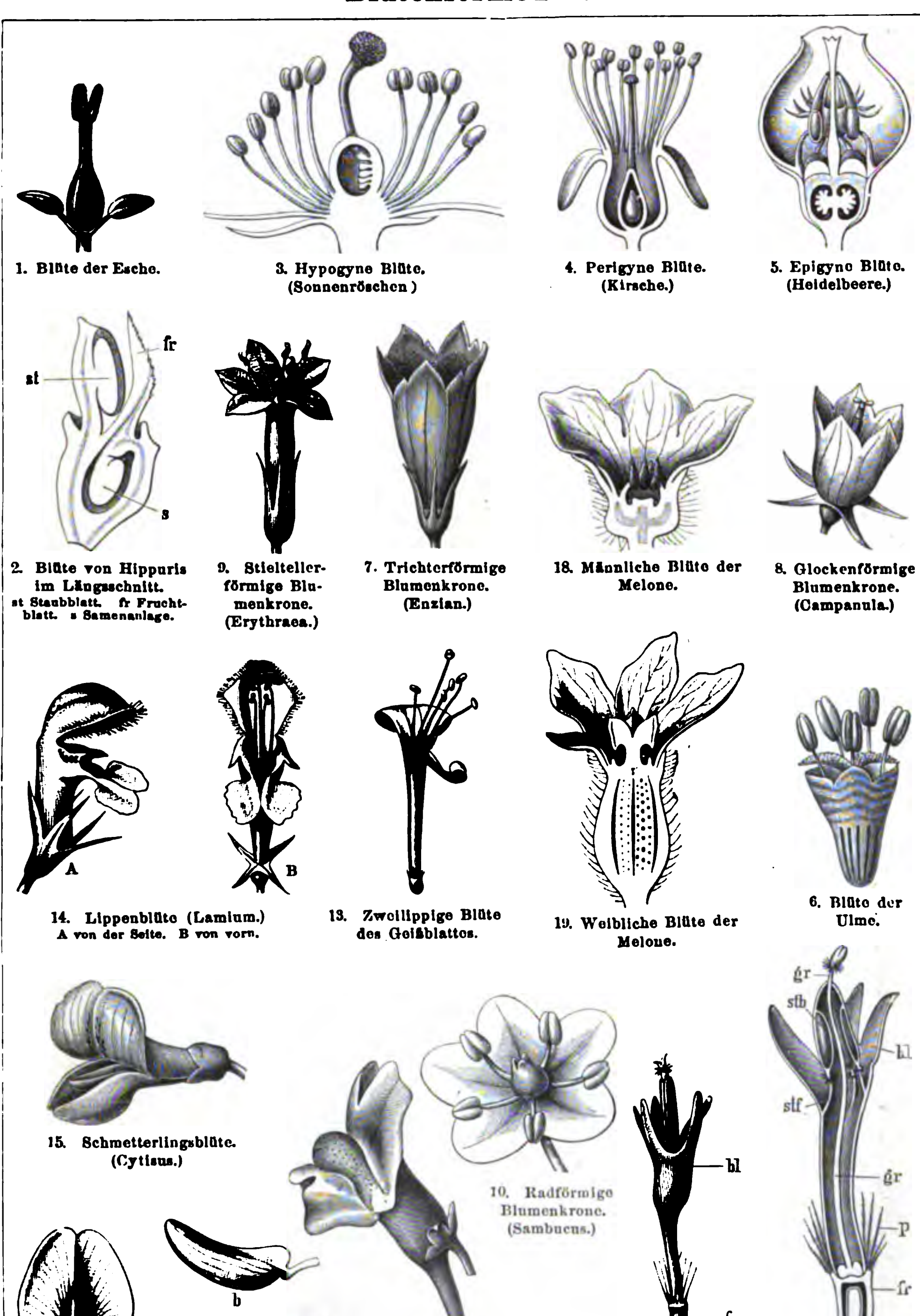
Blunderbüchse, altes Feuergewehr großen Kalibers.

Bluntschli, Johann Kaspar, Rechtslehrer, geb. 7. März 1808 in Zürich, 1833 Prof. das., 1837 Mitglied des Großen Rates, trat nach der Züricher Revolution Sept. 1839 der Regierung bei, wirkte für die Bildung einer konservativ-liberalen Mittelpartei in der Schweiz, 1844 Präsident des Großen Rates. 1847 Prof. des deutschen Privat- und Staatsrechts in München, 1861 in Heidelberg; † 21. Okt. 1881 in Karlsruhe. Der nationalliberalen Partei sich anschließend, wirkte er mit zur Gründung des deutschen Abgeordnetentags (1862). Er führte das Präsidium auf dem deutschen Juristentag 1861 und 1868 sowie als einer der Begründer des deutschen Protestantenvereins auf den Protestantentagen, ebenso auf der bad. Generalsynode 1867; Mitglied des Zollparlaments, der bad. Ersten Kammer, Mitbegründer des Institut de droit international, dessen Präsident er 1875—77 war. Hauptwerke: »Geschichte des schweiz. Bundesrechts« (2. Aufl. 1875, 2 Bde.); »Allgemeines Staatsrecht« (1852, 2 Bde., 6. Aufl. als »Lehre vom modernen Staat«, 1886, 3 Bde.); »Deutsches Privatrecht« (3. Aufl. 1864); »Die neuern Rechtsschulen der Juristen« (2. Aufl. 1862); »Geschichte der neuern Staatswissenschaft« (3. Aufl. 1881); »Das moderne Kriegsrecht« (2. Aufl. 1874); »Das moderne Völkerrecht« (3. Aufl. 1878); »Deutsche Staatslehre für Gebildete« (2. Aufl. 1880); »Das Beuterecht im Kriege« (1878); mit Brater: »Deutsches Staatswörterbuch« (1856—70, 11 Bde.; Auszug in 3 Bdn. 1869—74); »Kleine Schriften« (1880, 2 Bde); »Denkwürdigkeiten aus meinem Leben« (1884, 3 Bde.). Vgl. v. Holtzendorff (1882).

Bluse, s. Blouse.

Blüse, Feuerzeichen in der Nähe von Klippen, Sandbänken.

Blütenformen I.



1. Blüte der Esche.

3. Hypogyne Blüte. (Sonnenröschen)

4. Perigyne Blüte. (Kirsche.)

5. Epigyne Blüte. (Heidelbeere.)

2. Blüte von Hippuris im Längsschnitt. st Staubblatt. fr Fruchtblatt. s Samenanlage.

9. Stieltellerförmige Blumenkrone. (Erythraea.)

7. Trichterförmige Blumenkrone. (Enzian.)

18. Männliche Blüte der Melone.

8. Glockenförmige Blumenkrone. (Campanula.)

14. Lippenblüte (Lamium.) A von der Seite. B von vorn.

13. Zweilippige Blüte des Geißblattes.

19. Weibliche Blüte der Melone.

6. Blüte der Ulme.

15. Schmetterlingsblüte. (Cytisus.)

10. Radförmige Blumenkrone. (Sambucus.)

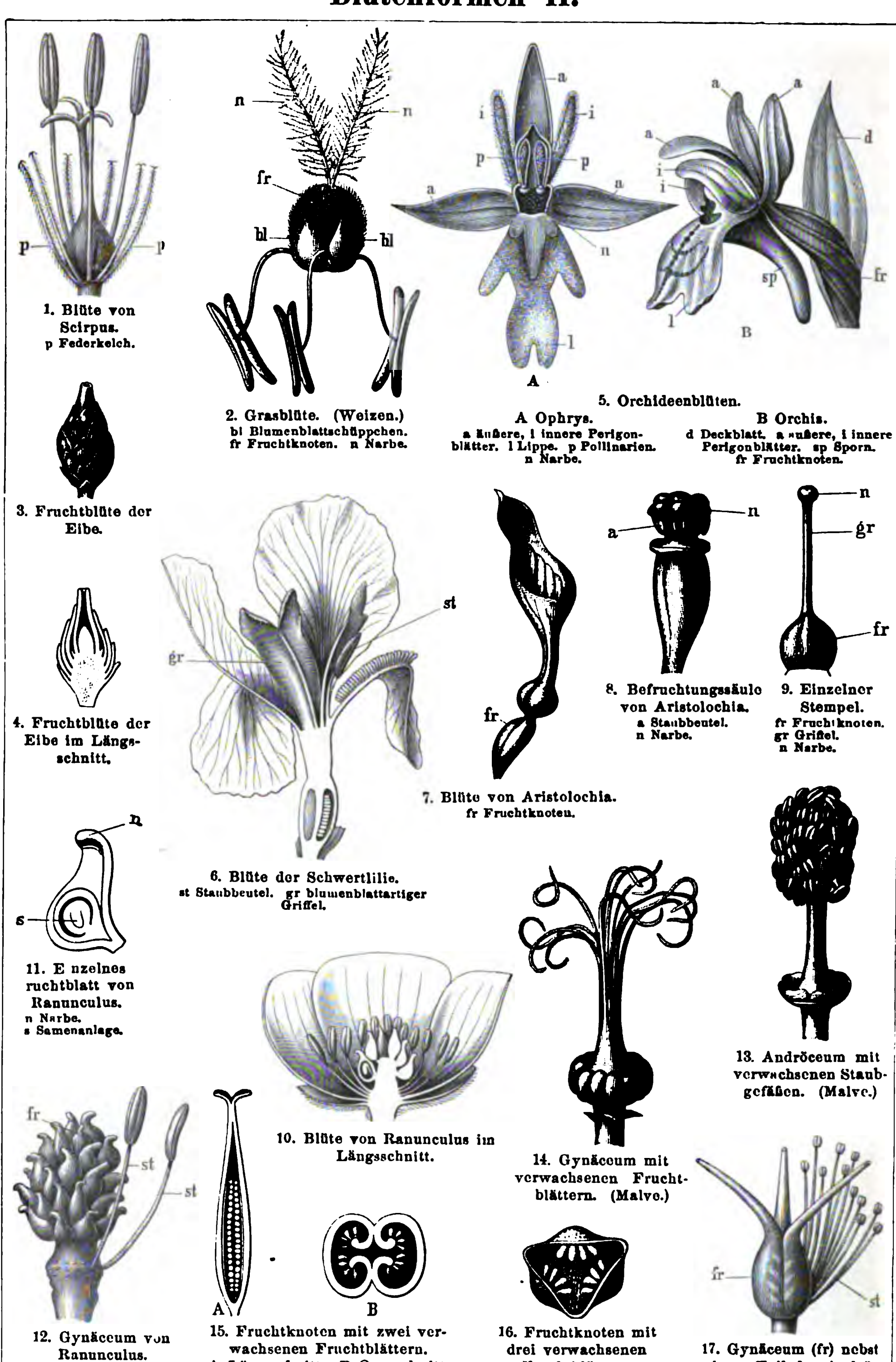
16. Teile der Schmetterlingsblüte. a Fahne. b Flügel. c Schiffchen.

17. Maskenförmige Lippenblume mit Sporn. (Linaria.)

11. Röhrenblüte der Kornblume. bl Blumenkrone. fr Fruchtknoten.

12. Längsschnitt der Kornblumenblüte. stb Staubbeutel. stf Staubfaden. gr Griffel. p Federkelch.

Blütenformen II.



1. Blüte von Scirpus.
p Federkelch.

2. Grasblüte. (Weizen.)
bl Blumenblattschüppchen.
fr Fruchtknoten. n Narbe.

5. Orchideenblüten.
A Ophrys.
a äußere, i innere Perigonblätter. l Lippe. p Pollinarien.
n Narbe.
B Orchis.
d Deckblatt. a äußere, i innere Perigonblätter. sp Sporn.
fr Fruchtknoten.

3. Fruchtblüte der Eibe.

4. Fruchtblüte der Eibe im Längsschnitt.

6. Blüte der Schwertlilie.
st Staubbeutel. gr blumenblattartiger Griffel.

7. Blüte von Aristolochia.
fr Fruchtknoten.

8. Befruchtungssäule von Aristolochia.
a Staubbeutel.
n Narbe.

9. Einzelner Stempel.
fr Fruchtknoten.
gr Griffel.
n Narbe.

11. E nzelnes ruchtblatt von Ranunculus.
n Narbe.
s Samenanlage.

10. Blüte von Ranunculus im Längsschnitt.

14. Gynäceum mit verwachsenen Fruchtblättern. (Malve.)

13. Andröceum mit verwachsenen Staubgefäßen. (Malve.)

12. Gynäceum von Ranunculus.
fr Fruchtblatt. st stehengebliebene Staubgefäße.

15. Fruchtknoten mit zwei verwachsenen Fruchtblättern.
A Längsschnitt. B Querschnitt.
(Gentiana.)

16. Fruchtknoten mit drei verwachsenen Fruchtblättern.
Querschnitt. (Viola.)

17. Gynäceum (fr) nebst einem Teil des Andröceums (st) von Hypericum.

Blut (Sanguis), der die Ernährung und den Stoffwechsel vermittelnde Inhalt der Blutgefäße, besteht aus wenig gefärbtem flüssigen Blutplasma und zahlreichen roten und farblosen Blutkörperchen. Das Gerinnen des B.s beruht auf Ausscheidung von Fibrin, welches die Blutkörperchen einschließt und den dunkelroten Blutkuchen bildet, während die Blutflüssigkeit als Serum übrigbleibt. Die roten Blutkörperchen (in 1 ccm B. ca. 5 Mill.) bilden bikonkave Scheiben, sind bei Säugetieren kreisrund, von 0,0074 bis 0,008 mm Durchmesser, enthalten Hämoglobin, welches in den Lungen den eingeatmeten Sauerstoff bindet, um ihn an die Gewebe abzugeben. Die größern kernhaltigen farblosen Blutkörperchen (Lymphkörperchen, Leukocyten; 1 auf 350–500 rote) haben amöboide Bewegung und können die Wandungen der Blutgefäße durchdringen. Das Plasma enthält eiweißartige Körper, aus denen bei der Gerinnung des B.s das Fibrin hervorgeht, Salze, Kreatin, Kreatinin, Fette, Zucker, Harnstoff, Gase. Arterienblut ist durch großen Sauerstoffgehalt hellrot, Venenblut durch Kohlensäure dunkelrot. Die Menge des B.s im Menschen beträgt etwa 1/13 seines Gewichts. Über die Bewegung des B.s s. Herz und Kreislauf des Blutes. Vgl. Ranke, »Das B.« (1878). — B. dient zur Darstellung von Albumin, als Klärmittel und Dünger.

Blutabsceß (Blutbeule), Bluterguß unter die Haut mit nachfolgender Entzündung und Eiterung; meist nach Quetschungen. Eröffnung durch Einschnitt.

Blutadern, s. Venen.

Blutandrang (Kongestion), Überfüllung einzelner Gefäßabschnitte mit Blut, Folge von Entzündung oder nervöser Natur und dann mit Angst und Beklemmung.

Blutarmut, Zustand mit Verminderung der Blutmenge (Oligämie) oder der roten Blutkörperchen (Oligocythämie): durch Säfteverlust (chronische Anämie) bei andauernden Eiterungen, Nierenkrankheiten, Schwindsucht ꝛc.; B. durch schlechte hygienische Einflüsse, oft mit Rachitis, Skrofeln; B. aus abnormer Anlage und mangelhafter Herzthätigkeit (Bleichsucht); B. aus mangelhafter Blutbildung nach Typhus, langem Säugen ꝛc. (essentielle, perniziöse Anämie).

Blutauffrischung, die Wiederanwendung eines Zuchttiers ders. Rasse oder dess. Stammes, von dem die Veredelung einer Herde ausging. Bezweckt Wiederanzüchtung der abgeschwächten guten Eigenschaften.

Blutbann, s. Bann.

Blutbaum, s. Haematoxylon.

Blutbeule, s. Blutabsceß.

Blutbilder, Nahrungsstoffe, welche leicht die charakteristischen Blutbestandteile bilden, bes. leichtverdauliche Eiweißstoffe: Fleisch, Eier, Milch.

Blutblase (Haematocystis), Abhebung der Oberhaut durch Bluterguß (nach Quetschung); selten auch ohne dergleichen Ursache entstehend, heilt von selbst.

Blutblume, s. Haemanthus.

Blutbrechen (Haematemesis), Erbrechen von dunkelm, teerartigem Blut, welches sich im Magen selbst ergossen (aus Haargefäßen, Magengeschwür, Krebs) oder aus Nachbarorganen in denselben gelangt ist (nach Nasen-, Lungen-, Darmblutung).

Blutbrüderschaft, s. Blutrache.

Blutdünger, flüssiges Blut als Gußdünger, mit Kompost oder Chemikalien (Gips ꝛc.) gemischt als fester Dünger; sehr wirksam.

Blüte (hierzu Tafel), der Teil der Phanerogamen, welcher die Geschlechtsorgane der Pflanzen enthält. Die Blütenhülle ist einfach (Perigon) oder besteht aus Kelch und einer innern, abweichend gefärbten Blumenkrone (corolla), bisweilen tritt noch ein Außen- oder Hüllkelch hinzu. Die Geschlechtsorgane sind Staubgefäße (männliche) und Stempel oder Pistill (weibliche). Neben männl. und weibl. kommen hermaphroditische oder Zwitterblüten mit beiderlei Geschlechtsorganen vor. Die Blüten stehen einzeln oder bilden einen Blütenstand (Traube, Rispe, Dolde ꝛc.). Die Staubblätter bestehen aus dem Staubfaden und dem Staubbeutel (Anthere), welcher den Blütenstaub (Pollen) enthält. Der Stempel, aus einem oder mehreren blattartigen Organen (Fruchtblätter, Karpelle) gebildet, besteht aus dem untern, meist verdickten Fruchtknoten, dem mittlern dünnen Griffel (oft fehlend) und der obern, häufig verdickten Narbe, welche den Pollen aufnimmt. Im Fruchtknoten sitzen die Eichen, Samenknospen, aus welchen sich die Samen entwickeln. Farbe und Duft der B. dienen zur Anlockung von die Befruchtung vermittelnden Insekten. Gefüllte Blüten entstehen meist durch Umwandlung der Staubblätter in Blumenblätter. Über die Blütenformen vgl. beifolgende Tafel.

Blutegel (Hirudo *L.*), Gattung der Ringelwürmer, leben in stehenden Gewässern, legen ihre Eier in Kokons aus erhärtetem Schleim. Medizinischer B. (H. medicinalis *L.*), dunkel gefärbt, saugt das Blut von Wirbeltieren, in Europa, Südwestasien, wird in Teichen kultiviert (Hildesheim jährlich ca. 2 Mill.). Vollgesogene B. fasten jahrelang. Saugende B. fallen ab, wenn sie mit Salz bestreut werden. Der Pferdeegel (H. vorax *Moq. Tand.*) frißt Schnecken, Würmer. Vgl. Rathke, »Entwickelungsgeschichte der Hirudineen« (1862); über B.zucht: Egidy (1844), Stölter (1860 und 1864). Künstlicher B., Saugcylinder von Glas, wirkt nach Art des Schröpfkopfes.

Blutendes Brot, Auftreten blutroter Flecke auf Eßwaren, vom Aberglauben stark ausgebeutet (»blutende Hostie«), hervorgebracht durch Bakterien.

Blütenkörbchen, s. Anthodium.

Blütenmonat, s. Anthesterion u. Floréal.

Blütenpflanzen, s. Phanerogamen.

Blütenstecher (Anthonomus *Germ.*), Gattung der Rüsselkäfer; Apfelblütenstecher (A. pomorum *L.*), 3,5 mm lang, schwärzlichgrau, zerstört als Larve (Kaiwurm) Apfel- und Birnblütenknospen.

Blütentange, s. Florideen.

Blutentleerung (Blutentziehung), künstliche Verminderung der Blutmenge durch Blutegel, Schröpfköpfe, Aderlaß, bei örtlicher Blutüberfüllung und starkem Blutandrang vollsaftiger fiebernder Kranken.

Blütenwickler, s. Spanner.

Bluter, Person, welche an Bluterkrankheit leidet.

Bluterkrankheit (Blutsucht, Haemorrhophilia), meist angeborne und vererbliche Neigung des Körpers zu starken, ohne sichtbare Veranlassung oder nach geringfügigen Verletzungen eintretenden Blutungen; verursacht allgemeine Blutarmut. Vgl. Grandidier (2. Aufl. 1877), Koch (1889).

Blutfarbstoff, s. Hämatoglobin.

Blutfaserstoff, s. Fibrin.

Blutfleckenkrankheit (Purpura, Morbus maculosus Werlhofii), chronische Krankheit mit massenhaften Blutungen unter die Haut und Schleimhäute, seltener in innere Organe. Begleitet bösartige Herzklappenentzündung oder tiefgreifende Ernährungsstörungen. — B. der Pferde (Pferdetyphus, Faulfieber), Bildung von blutigen Herden in der Haut, der Schleimhaut der Augen, Atmungs- und Verdauungsorgane, auch in Lungen, Milz ꝛc.; oft tödlich.

Blutgefäße, s. Arterien u. Venen.

Blutgeschwulst (Hämatom), durch Blutaustritt bedingte Geschwulst, bes. an der harten Gehirnhaut und nach Entbindungen zwischen Gebärmutter und Mastdarm. Heilt zuweilen mit pigmentierter Narbe.

Blutharnen (Blutnetzen, Hämaturie), Abgang von Blut aus der Harnröhre. Ursache: Nierenblutung (bei Entzündung, Verletzungen, schweren Blutkrankheiten), Blasenblutung (bei Blasensteinen, Verletzungen,

(Geschwüren, Krebs), Harnröhrenblutung, besonders bei Verletzungen durch den Katheter 2c.

Blüthgen, Viktor, Dichter, geb. 4. Jan. 1844 in Zörbig bei Halle, lebt als Schriftsteller in Berlin. Schr.: »Schelmenspiegel« (1876); »Hesperiden« (Märchen, 1879); »Bunte Novellen« (2. Aufl. 1887); »Gedichte« (1880). Romane: »Der Preuße« (1884), »Poirethouse« (1884), »Aus gärender Zeit« (1885), »Die Stiefschwester«.

Bluthirse, s. Digitaria.

Bluthochzeit, Pariser, s. Bartholomäusnacht.

Blutholzbaum, s. Haematoxylon.

Bluthusten (Blutspeien, Haemoptoë, Haemoptysis), Abgang von hellrotem Blut aus den Atmungsorganen; bei größern Mengen Blutsturz, bei Lungenschwindsucht oder Zerreißung von Gefäßen der Nase, des Rachens, der Mandeln (bei Herzkranken), des Kehlkopfes; oft verwechselt mit Blutbrechen. Behandlung: absolute Ruhe, Eisstückchen in den Mund, 2—3 Theelöffel voll Kochsalz, Hallersches Sauer.

Blutknoten, hämorrhagischer Infarkt, s. Anschoppung.

Blutkohle, mit kohlensaurem Kali verkohltes Blut, dient nach dem Auswaschen zum Entfärben.

Blutkrankheit, s. Dyskrasie.

Blutkraut, s. Sanguisorba.

Blutkristalle, s. Hämatoglobin.

Blutlassen, Blutentleerung.

Blutlaugensalz, gelbes, s. Ferrocyankalium; rotes, s. Ferricyankalium.

Blutlaus, s. Blattläuse.

Blutmal, s. Muttermal.

Blutmelken (Lac cruentum), Krankheit der Kühe, bei welcher die Milch bluthaltig ist, Folge von Verletzung oder Entzündung des Euters oder Blutzersetzung, selten durch rot färbendes Futter veranlaßt.

Blutnetzen, s. Bluthamen.

Blutrache, bei den Arabern und andern Völkern Asiens und Afrikas, bis auf die neueste Zeit auch in Corsica herrschende Sitte, wonach die Verwandten eines Ermordeten oder auch diejenigen, welche mit ihm feierlich Blutbrüderschaft geschlossen, diesen Mord durch Tötung des Mörders oder seiner Verwandten zu rächen haben; auch bei den Germanen üblich. Vgl. Frauenstädt (1881), Kohler (1885), Miklosich (1887).

Blutregen (Bluttau), durch aufgenommenen roten Passatstaub gefärbte Regentropfen; die roten Tropfen, welche der aus der Puppe auskriechende Baum- oder Heckenweißling von sich gibt. Auch rote Infusorien und Algen können B. bilden.

Blutreinigende Mittel, ungeeignete Bezeichnung für Haut-, Nieren- oder Darmthätigkeit anregende Mittel: Holzthee, Molken, Mineralwässer, Kräutersäfte, Bäder.

Blutrot (Hämatin), s. Hämatoglobin.

Blutschande, s. Unzuchtsverbrechen.

Blutschlag, s. Schlagfluß und Milzbrand.

Blutschnee (Alpenrot), rote Färbung des Schnees durch eine Alge, Protococcus nivalis, oder Passatstaub.

Blutschwamm, 1) alter Name für sehr gefäßreiche Sarkome und Krebsgeschwülste (Aderkrebs). — 2) S. Bovista und Fistulina.

Blutschwär, s. Furunkel.

Blutsenkung (Hypostase), Ansammlung des Blutes an der tiefsten Stelle des Körpers (Stauungshyperämie), bei Kranken nach langem Fieber, bei Herzschwäche, Lähmung der Arterienwände, bewirkt schleichende Lungenentzündungen, bei Leichen die Totenflecke.

Blutseuche (Blutstaupe), meist tödliche Form des Milzbrandes.

Blutspat, örtliches Aufschwellen der Schenkelvenen an der innern Fläche des Sprunggelenks der Pferde.

Blutspeien, s. Bluthusten.

Blutstaupe, s. Blutseuche.

Blutstein, s. Roteisenerz.

Blutstillende Mittel (Haemostatica, Styptica) bewirken Zusammenziehung der Blutgefäßwandung oder Gerinnung des Blutes: Eisenchlorid, Feuerschwamm, Tannin, Höllenstein, Glüheisen. Bei Blutungen aus Nasenhöhle, Scheide, Mastdarm: Tamponade (Anfüllung der Höhle mit Wattebäuschen, Tampons), vorzüglich Kälte. Innerlich Säuren.

Blutstockung (Stasis), Teilerscheinung entzündlicher Vorgänge, folgt auf die der Entzündung vorausgehende Blutüberfüllung eines Organs oder Gewebes.

Blutsturz, s. Bluthusten.

Blutsucht, s. Bluterkrankheit.

Blutsverwandtschaft, s. Verwandtschaft.

Bluttier, s. Viehzucht.

Blutung (Haemorrhagia), Austritt von Blut aus zerrissenen Gefäßen. In die Gewebe: punktförmige Petechien oder Ekchymosen, flächenhafte Suffusion, Sugillation, ferner Blutknoten (hämorrhagische Infarkte), Blutgeschwulst (Hämatom); in innere Organe bei Skorbut, ins Gehirn: Apoplexie, Schlag; aus der Nasenschleimhaut: Nasenbluten; in die Lungensubstanz: Lungeninfarkt; in die Luftwege: Veranlassung zu Bluthusten; in den Magen: Blutbrechen; aus Mastdarmvenen: Hämorrhoiden. Veranlassung: Herz- und Gefäßkrankheiten, Blutkrankheiten, Verletzungen. Verlust der Hälfte des Blutes (1/26 des Körpergewichts) ist tödlich, bei Neugebornen Verlust von 60—70 g, bei einjährigem Kind von 250 g. Normal bei Menstruation. S. Blutstillende Mittel.

Blutunterlaufung, s. Sugillation.

Blutvergiftung, Aufnahme fauliger Wundsekrete durch Blut- und Lymphgefäße in den Kreislauf; beginnt meist mit Schüttelfrost und hohem Fieber, bewirkt Zersetzung des Blutes und der Gewebe: Septichämie, Pyämie.

Blutzeuge, s. v. w. Märtyrer.

Blutzwang (rote Ruhr), s. Ruhr.

Blyde, Balliste.

Blyth (spr. bleith), Hafenstadt in Northumberland (England), 1983 Ew.

B. m., abgek. für brevi manu (s. d.); beatae memoriae, seligen Andenkens.

Bnin, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Schrimm, (1890) 1218 Ew.

Boa, s. Riesenschlangen.

Board (engl., spr. bohrd), Tisch, Tafel; in England jede kollegialische Behörde, z. B. B. of Trade, das Handelsamt; Poor Law B., Armenkommission; Local Government B., Gemeindeverwaltungskollegium. Boards of conciliation and arbitration, Einigungsämter (s. Gewerbegerichte); Boards of labour, Arbeitsämter. Auch s. v. w. Ausschuß, Komitee.

Boarding-house (engl., spr. bohrding-haus), Speisehaus, Pensionshaus.

Boas, Eduard, Schriftsteller, geb. 18. Jan. 1815 in Landsberg a. d. Warthe, † das. 12. Juni 1853; bes. verdient durch litterarhistorische Arbeiten: »Nachträge« zu Goethes (1841, 3 Bde.) und Schillers Werken (1838 bis 1840, 3 Bde.); »Schiller und Goethe im Xenienkampf« (1851, 2 Bde.) u. a. Schriften poetischen und prosaischen Inhalts (1846—48, 5 Bde.).

Bobbinet (engl. Bobbin-net, englischer Tüll), geklöppeltem Spitzengrund ähnliches Gewebe mit regelmäßigen, sechseckigen Maschen oder Löchern, wird auf der von Heathcoat 1808 erfundenen B.maschine hergestellt.

Bobbio, Kreisstadt in der ital. Prov. Pavia (Lombardei), an der Trebbia, 1704 Ew.; Bischofsitz; früher berühmte Abtei (seit 612).

Bober, linker Nebenfluß der Oder, entspringt im Riesengebirge unfern Landeshut, nimmt den Zacken und Queis auf, mündet bei Krossen; 255 km lang.

Boberfeld, Martin Opitz von, s. Opitz.

Boberille (Judenkirsche), s. Physalis.

Bobersberg, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kr. Krossen, am Bober, (1890) 1455 Ew.

Böblingen, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, am Schönbuchwald und der Bahn Stuttgart-Hochdorf, (1890) 4659 Ew. 12. Mai 1525 Sieg des Truchseß von Waldburg über die aufständischen Bauern.

Bobrinez, Stadt im südruss. Gouvern. Cherson, 8532 Ew.; Viehhandel.

Bobrka, Bezirksstadt im östl. Galizien, an der Bahn Lemberg-Czernowitz, (1890) 4947 Ew.

Bobrow, Kreisstadt im russ. Gouv. Woronesh, 3660 Ew. Im Kreis B. das größte Reichsgestüt.

Bobruisk, Kreisstadt und Festung im westruss. Gouvern. Minsk, an der Beresina, 58,356 Ew.; Flußhandel.

Bobrzynski, Michael, poln. Geschichtsforscher, geb. 1849 in Krakau, 1876 Professor das., seit 1890 Präsident des galizischen Landesschulrats in Lemberg, Mitglied des galizischen Landtags; schrieb: »Geschichte Polens« (2. Aufl. 1881, 2 Bde.) u. a.

Bocage (spr. -kahsch), Landschaft in der westl. Normandie; Hauptstadt Vire.

Bocca (ital., Plur. Bocche, spr. bocke), Mund, Engpaß, Flußmündung, auch Meerbusen (z. B. Bocche di Cattaro).

Boccaccio (spr. -kattscho), Giovanni, ber. ital. Dichter und Humanist, geb. 1313 in Florenz oder Paris, Sohn eines florent. Kaufmanns, anfangs selbst Kaufmann, widmete sich seit 1348 ganz den Wissenschaften und der Poesie, durchreiste, z. T. mit diplomat. Aufträgen, Italien, verweilte längere Zeit in Neapel, wo er die Gunst der Königin Johanna und der Prinzessin Marie, angeblich König Roberts natürlicher Tochter (vom Dichter als Fiammetta verherrlicht), gewann, und ward Freund und Schüler Petrarcas, erhielt 1373 den zu Florenz errichteten Lehrstuhl für Erklärung Dantes; † 21. Dez. 1375 auf seinem Landgut in Certaldo. Hervorragender Dichter, Begründer der klassischen ital. Prosa, einer der ersten bedeutenden Humanisten, sicherte er seinen Ruhm vor allem durch sein Hauptwerk: »Decamerone«, eine Sammlung von hundert Novellen, anmutig erzählt und voller Leben und Humor, oft auch ausgelassen und unzüchtig (zuerst 1471; neuere Ausg. von Biagoli 1823, Foscolo 1825, Fanfani 1857; deutsch zuerst von Steinhöwel 1471, neu hrsg. von Keller 1860; neuerlich von Diezel 1855, Witte, 3. Aufl. 1859; überdies in fast alle Sprachen übersetzt). Schr. außerdem: »Amorosa visione«, Dichtung in Terzinen; die »Teseide« (erster Versuch einer ital. Epopöe in Ottaven, für deren Erfinder B. gilt); ferner den Roman »Filocopo« (Gesch. von Flor und Blancheflor); die leidenschaftliche, aber hochpoetische und psychologisch fein ausgeführte Liebesnovelle »L'amorosa Fiammetta«; »L'Ameto« (Pastorale in Prosa und Versen); »Il Filostrato« (in Ottaven, die Liebesgeschichte von Troilus und Cressida; deutsch von Beaulieu-Marconnay 1884); »Il Corbaccio« (Satire auf die Weiber) u. a. Seine Schriften über Dante: »Origine, vita e costumi di Dante« und »Commento sopra la Commedia di Dante« (bis zum 17. Gesang der »Hölle« reichend), Sonette; lat. Schriften: »De genealogia deorum«, »De montium, silvarum etc. nominibus«, »De claris mulieribus«, 16 Eklogen, Briefe ꝛc. »Opere complete« hrsg. von Moutier (1827, 17 Bde.). Biogr. von Baldelli (1806), Landau (1877), Körting (1880).

Boccale, ital. Flüssigkeitsmaß, in Florenz = 1,14, in Mailand = 0,79, in Rom = 1,82, in Triest = 1,83 Lit.

Boccalini, Trojano, ital. Satiriker, geb. 1565 in Loreto, 1613 von Banditen im span. Sold zu Venedig ermordet, entschiedener Gegner Spaniens und seiner Gewaltherrschaft. Schr.: »Ragguagli di Parnasso«, »Pietra del paragone politico« ꝛc.

Boccardo, Gerolamo, ital. Nationalökonom, geb. 16. März 1829 zu Genua, Prof. daselbst und Senator; Hauptwerk: »Trattato teorico-pratico di economia politica« (6. Aufl. 1880, 3 Bde.).

Bocca-Tigris, die Mündungserweiterung des Sikiang (Kantonfluß) in China, nach der darin liegenden Tigerinsel benannt.

Bocche, s. Bocca.

Boccherini (spr. bocke-), Luigi, ital. Komponist, geb. 19. Febr. 1743 in Lucca, † 28. Mai 1805 in Madrid. Zahlreiche Werke für Kammermusik; Symphonien, Kirchensachen ꝛc. Vgl. Picquot (1851), Schletterer (1882).

Bocchetta (spr. bock-), Gebirgspaß der Ligur. Apenninen, zwischen Genua und Novi, 790 m hoch; jetzt Eisenbahn darüber.

Boccia (ital., spr. bottscha, »Kugel«), ital. Spiel, bei dem eine Kugel als Ziel ausgeworfen, die übrigen ihr möglichst nahe geworfen werden.

Bochāra (Bokhara, Buchara), Chanat in Turkistan, russ. Schutzstaat, am mittlern Amu und am Kohik, einschließlich der 1877 erworbenen Landschaft Karategin 205,000 qkm mit 1,250,000 Ew., bes. Uzbeken und Tadschik. Im Altertum Borgadha, später unter mohammed. Herrschaft; seit 1868 unter russ. Hoheit. Armee: 10,000 Mann. Die Stadt B., 70,000 Ew., 360 Moscheen, 103 Priesterschulen, Zentrum des Karawanenhandels zwischen Europa und Asien; Fabriken. Vgl. Vambéry, »Geschichte B.s« (1872, 2 Bde.), und dessen Reisewerke; Jaworskij, »Reise in Afghanistan und B.« (deutsch 1885).

Bocharaklee, s. Melilotus.

Bochnia, Bezirksstadt in Westgalizien, an der Raba und der Krakau-Lemberger Bahn, (1890) 8703 Ew. Großes Steinsalzwerk (324 m tief, jährlich 300,000 Doppelztr. Salz).

Bocholt, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kr. Borken, an der Aa und der Bahn Wesel-Winterswyk, (1890) 13,034 Ew.; Schloß des Fürsten Salm-Salm; Realprogymnasium, Baumwollspinnereien.

Bochum, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Arnsberg, Knotenpunkt an der Bahn Ruhrort-Dortmund, (1890) 47,601 Ew.; Gymnasium, Realschule, Hütten-, Bergschule; Handelskammer; Gußstahlfabriken (»Bochumer Verein«, Wert der jährl. Produktion 26 Mill. Mk.). Steinkohlengruben.

Bock (Sprengbock, Joch), Holzverbindung, welche allein oder in Verbindung mit andern Hölzern einen unter ihr liegenden Balken trägt; bei Wölbungen das Gerüst, worauf die Lehrbogen aufsitzen.

Bock, das Männchen der Ziege, des Schafes, Rehes und Kaninchens.

Bock, 1) (Tragus) Hieronymus, einer der »Väter der Botanik«, geb. 1498 in Heiderbach, † 1554 als Prediger in Hornbach. Schr.: »New Kreutterbuch« (1539, 8. Aufl. 1630). — 2) Karl Ernst, Anatom, Sohn des Anatomen Karl Aug. B. (geb. 1782, † 1833 in Leipzig), geb. 21. Febr. 1809 in Leipzig, 1839 Prof. der patholog. Anatomie das.; † 19. Febr. 1874 in Wiesbaden; Vertreter der physiolog. Heilweise. Schrieb: »Handb. der Anatomie des Menschen« (4. Aufl. 1849); »Lehrb. der patholog. Anatomie und Diagnostik« (4. Aufl. 1861—64, 2 Bde.); »Buch vom gesunden und kranken Menschen« (15. Aufl. 1892); »Handatlas der Anatomie des Menschen« (7. Aufl. 1888). — 3) Franz, Archäolog, geb. 1823 in Burtscheid, Kanonikus in Aachen, um die Hebung der christlichen Kunstindustrie in den Rheinlanden verdient. Schr.: »Die Kleinodien des h. röm. Reichs« (1864); »Gesch. der liturgischen Gewänder« (1861—71, 3 Bde.); »Karls d. Gr. Pfalzkapelle« (1867, 2 Bde.).

Böck, Joh. Michael, Schauspieler, geb. 1743 in Wien, seit 1779 in Mannheim, wo er zuerst Schillers Moor und Fiesco spielte; † 1793.

Bockau, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, an der Zwickauer Mulde und der Chemnitz-Aborfer Bahn, (1890) 2602 Ew.; Handel in Arzneikräutern.

Bockbier (Bock), im Frühjahr gebrautes gehaltreiches Bier.

Bockbrücke, s. Feldbrücken.

Bockbüchse, leichtes Falkonett, im Bockgestell liegend, s. Falke.

Böckel, Otto, antisemit. Agitator, geb. 2. Juli 1859 in Frankfurt a. M., Bibliothekar in Marburg, 1887 Mitglied des Reichstags, Redakteur der Wochenschrift »Der Reichsherold«.

Bocken, Unart der Pferde: sie krümmen den Rücken auf, nehmen den Kopf tief herunter und machen kurze Sprünge oder schlagen hinten aus.

Bockenem, Stadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kr. Marienburg, an der Bahn Braunschweig-Seesen, (1890) 2056 Ew.

Bockenheim, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Landkreis Frankfurt, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Kassel, (1890) 18,675 Ew.; Realschule; zahlreiche Maschinenfabriken, Kunstgärtnereien.

Böckh, August, ber. Philolog, geb. 24. Nov. 1785 in Karlsruhe, 1807 Prof. in Heidelberg, 1811 in Berlin; † das. 3. Aug. 1867. Von großem Einfluß durch seine Auffassung der Philologie als einer geistigen Reproduktion des gesamten Altertums. Hauptw.: Ausg. des Pindar (1811—22, 4 Bde.); »Die Staatshaushaltung der Athener« (1817; 3. Aufl. 1886, 2 Bde.); »Metrolog. Untersuchungen 2c.« (1838); »Urkunden über das Seewesen des attischen Staates« (1840). »Kleine Schriften« (1858—74, 7 Bde.); »Encyklopädie und Methodologie der Philologie« (1877, 2. Aufl. 1886). Begründer des »Corpus inscriptionum graecarum« (1828—77, 4 Bde.); »Briefwechsel mit Otfr. Müller« (1883). — Sein Sohn Richard, geb. 24. März 1824, Dir. des Statist. Büreaus der Stadt Berlin, schr.: »Der Deutschen Volkszahl und Sprachgebiet in den europ. Staaten« (1870), gibt das »Statist. Jahrbuch der Stadt Berlin« u. a. heraus.

Bockhuf, Pferdehuf, bei welchem die Zehenwand in abnorm weitem Winkel zur Sohle steht.

Böcking, Eduard, Rechtslehrer, geb. 20. Mai 1802 in Trarbach an der Mosel, 1829 Prof. in Berlin, dann in Bonn; † 3. Mai 1870. Hauptschrift: »Pandekten des röm. Privatrechts« (Bd. 1, 2. Aufl. 1853; Bd. 2, Heft 1, 1855). Herausgeber des »Brachylogus« (1829), des Ulpian (4. Aufl. 1855), Gaius (5. Aufl. 1866), der »Notitia dignitatum« (1839—53, 2 Bde., mit Index), der Werke Ulrich v. Huttens (1859—70, 7 Bde.) und A. W. v. Schlegels.

Bockkäfer (Holzböcke, Longicornia, Cerambycidae), Käferfamilie: Prioniden mit Gerber (Prionus coriarius *L.*), Cerambyciden mit Weidenbock (Moschusbock, Aromia moschata *L.*), Lamiarien mit Pappelbock (Saperda carcharias *L.*).

Bocklet, Badeort im bayr. Regbez. Unterfranken, Bez. Kissingen, an der Fränk. Saale, 7 km von Kissingen, 375 Ew. Stahlquelle. Vgl. Werner (1883).

Böcklin, Arnold, Maler, geb. 16. Okt. 1827 in Basel, in Düsseldorf, Brüssel und Paris gebildet, in München, Weimar, Basel, Florenz thätig, jetzt bei Zürich. Bilder von origineller Kraft und glänzendem Kolorit, aber oft krankhafter Anschauung: Schloß am Meer, Jagd der Diana, Villa am Meer, Kentaurenkampf, Selbstbildnis mit dem geigenden Tod, Meeresidyll, Kreuzabnahme, Pietà, Toteninsel, Prometheus, Wellenspiel. Seine Bedeutung liegt in stimmungsvoller Landschaft.

Bockold, Johann, s. Johann von Leiden.

Bocksbart, s. Tragopogon.

Bocksbeutel, kurze, bauchige, breit gedrückte Weinflasche (für Steinwein).

Bocksdorn, s. Lycium.

Bockseife, s. Bergseife.

Bockshornbaum, s. Ceratonia Siliqua.

Bockshornsamen, s. Trigonella.

Bockspetersilie, s. Pimpinella.

Bockstriller (Mus.), fehlerhafter, meckernder Triller auf Einem Ton.

Bockum-Dolffs, Florens Heinr. von, preuß. Politiker, geb. 19. Febr. 1802, als Landrat des Kreises Soest 1847 Mitglied des Vereinigten Landtags, 1853—1880 des Abgeordnetenhauses, 1859 Oberregierungsrat in Koblenz, bildete, 1861 zum 2. Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses erwählt, 1862 mit Gleichgesinnten die nach ihm genannte Fraktion des linken Zentrums, deshalb nach Gumbinnen versetzt, geriet als Präsident 11. Mai 1863 mit Roon in Konflikt, nahm 1865 seinen Abschied aus dem Staatsdienst, 1867—80 Mitglied des norddeutschen, dann des deutschen Reichstags.

Bock und Polach, Max von, preuß. General, geb. 5. Sept. 1842 in Trier, 1866 Adjutant des 55. Regiments im Mainfeldzug, 1870 Adjutant der 13. Division, 1884 Chef des Generalstabs des 15. Korps, 1891 Oberquartiermeister im Großen Generalstab.

Bocskay (spr. botsch-), Stephan, Haupt der ungar. Insurrektion 1604—1606, geb. 1556, 20. April 1605 zum Fürsten von Ungarn ausgerufen und vom Sultan Achmed I. in Ofen zum Erbkönig von Ungarn ernannt, im Wiener Frieden 29. Juni 1606 vom Kaiser als Fürst von Siebenbürgen anerkannt; † 29. Dez. 1606.

Bodden, Name mehrerer Strandseen und Buchten der Ostsee, z. B. der Greifswalder B., Jasmunder B., Kamminer B.

Bode, linker Nebenfluß der Saale, entspringt als Kalte und Warme B. am Brocken, mündet bei Nienburg; 160 km lang; malerisches Felsenthal (Roßtrappe).

Bode, 1) Joh. Elert, Astronom, geb. 19. Jan. 1747 in Hamburg, 1772 Astronom der Akademie zu Berlin; † 23. Nov. 1826. Begründete 1776 die »Astron. Jahrbücher oder Ephemeriden« (1776—1829, 54 Bde.); schr.: »Anleitung zur Kenntnis des gestirnten Himmels« (11. Aufl. 1858); »Erläuterung der Sternkunde« (3 Aufl. 1808, 2 Bde.); »Entwurf der astron. Wissenschaften« (2. Aufl. 1825); »Allgem. Betrachtungen über das Weltgebäude« (3. Aufl. 1834); gab heraus: »Uranographia« (2. Aufl. 1818) und »Représentation des astres« (1782). — 2) William, Kunsthistoriker, geb. 10. Dez. 1845 in Kalvörde, seit 1880 Direktor des Museums in Berlin; schr.: »Franz Hals und seine Schule« (1870); »Studien zur Gesch. der holländ. Malerei« (1883); »Ital. Bildhauer der Renaissance« (1887); »Gesch. der deutschen Plastik« (1887); Bilderwerke über Brouwer, Rembrandt u. a.

Bodēga (span.), Weinkeller, Weinschenke.

Bodelschwingh, 1) Ernst von, preuß. Staatsmann, geb. 26. Nov. 1794 in Velmede bei Hamm, 1834 Oberpräsident der Rheinprovinz, 1842 Finanzminister, 1844 bis 18. März 1848 Minister des Innern, 1849 Abgeordneter der 2. Kammer, 1850—51 Führer der Zentrumspartei, 1852 Regierungspräsident in Arnsberg; † 18. Mai 1854. — 2) Karl von, preuß. Staatsmann, Bruder des vor., geb. 10. Dez. 1800 zu Velmede, 1845 Regierungspräsident in Münster, 1849 in Arnsberg, 1851—58 und 1862—66 Finanzminister, 1867 Mitglied des norddeutschen, dann des deutschen Reichstags, streng konservativ; † 12. Mai 1873 in Berlin. — 3) Friedrich von, evangel. Geistlicher, Sohn von B. 1), geb. 6. März 1831 in Haus Mark (Westfalen), seit 1872 Leiter großartiger Wohlthätigkeitsanstalten (bes. für Epileptische) bei Bielefeld; Begründer der ersten Arbeiterkolonie zu Wilhelmsdorf.

Bodenbach, böhm. Dorf an der sächs. Grenze, Bezirk Tetschen, links an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Dresden-Wien, (1890 Gem.) 7574 Ew.

Bodenheim, Flecken in Rheinhessen, Kreis Oppenheim, am Rhein, an der Mainz-Wormser Bahn, (1890) 2352 Ew. Weinbau.

Bodenholde Pflanzen, Pflanzen, die vorzugsweise, jedoch nicht ausschließlich auf bestimmten Bodenarten wachsen. Vgl. Bodenstete Pflanzen.

Bodenimpfung, Bestreuen des Bodens mit Erde,

welche die Bakterien enthält, die in den Wurzelknöllchen der **Lupinen** die Assimilierung des Luftstickstoffs vermitteln; ermöglicht Lupinenbau in moorigen Gegenden.

Bodenkrankheiten, Infektionskrankheiten, deren Erreger nach Pettenkofers Theorie im Boden von bestimmter Beschaffenheit eine Art Reifung durchmachen müssen, bevor sie die Krankheit hervorzurufen vermögen: Milzbrand, Typhus, Cholera ꝛc.

Bodenkredit, Kredit, welcher unter Verpfändung des Bodens genommen wird; dann auch der zur Förderung der Bodenkultur überhaupt genommene Kredit, der durch B.anstalten, insbes. Hypothekenbanken (s. d.), vermittelt wird. Vgl. Hecht (1890).

Bodenkunde, Lehre von den Bestandteilen, physikalischen und chemischen Eigenschaften des Ackerbodens. Ältere Schriften von Thaer, Davy, Sprengel; neuere: Fallou (2. Aufl. 1865), Senft (2. Aufl. 1876), Hosäus (4. Aufl. 1885), Soyka (1887), Wahnschaffe (1887).

Bodenmais, Dorf in Niederbayern, Bezirk Regen, im Bayr. Wald, 1909 Ew. Bergwerke (Eisenvitriol, Schwefelkies ꝛc.).

Bodenmüller, Friedrich, Schlachten- und Genremaler, geb. 11. Aug. 1845 in München, größtenteils Autodidakt, lebt das. Hauptwerke: Schlacht bei Sedan (München), Erstürmung von Fröschweiler. Genrebilder aus dem antiken Leben.

Bodenrente (Grundrente), der Unterschied zwischen dem Rohertrag, welchen der Boden abwirft, und den zur Herstellung desselben aufzuwendenden Kosten. Ihr Ursprung wird zurückgeführt auf die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens (Fertilitätstheorie), auf das Eigentum an demselben (Monopoltheorie), auf die Verteilungsverhältnisse und die Verschiedenheit in der Qualität der Grundstücke (Ricardo-Thünensche Theorie), endlich auf Kapital- und Arbeitsaufwendungen für Erwerb und Anbau des Bodens (Carey, Bastiat). Der Bodenwert ergibt sich durch Kapitalisierung der B.

Bodensee (Bodmansee, Schwäb. Meer, lat. Lacus Brigantinus, frz. Lac de Constance), See am Nordfuß der Alpen, zwischen der Schweiz und Deutschland, vom Rhein durchflossen, 398 m ü. M., größte Breite 14 km, Länge 62 km, Areal 539 qkm, Tiefe bis 276 m. Vom Juni an Steigen des Wassers bis 4 m über den niedrigsten Stand, vom August an Sinken desselben; bemerkenswert das »Ruhst« (unregelmäßiges Anschwellen des Wassers ohne sichtbare Ursache) und der Aufruhr, den der Föhn bewirkt. Das Zufrieren des ganzen Sees ist selten. Der nordwestl. Teil, Überlinger See gen., 21 km lang. Bedeutende Dampfschiffahrt (30 Dampfer und zwischen Romanshorn und Lindau-Friedrichshafen 2 Dampffähren und 17 Trajektkähne), die von den Mündungsorten der Eisenbahnen (Lindau, Friedrichshafen, Rorschach, Romanshorn, Konstanz) regelmäßig stattfindet. Ergiebige Fischerei (Welse, Forellen, Aale, Blaufelchen).

Bodenstedt, Friedr. (von), Dichter, geb. 22. April 1819 in Peine (Hannover), mehrere Jahre Lehrer in Rußland, bereiste 1845 den Kaukasus, 1854—66 Prof. in München, 1867—69 Theaterintendant in Meiningen, lebte dann in Berlin ꝛc., unternahm 1880 eine Reise nach Nordamerika, jetzt in Wiesbaden. Gedichte: »Lieder des Mirza Schaffy« (1851, 119. Aufl. 1886); »Gedichte« (1852, 3. Aufl. 1860); »Ada, die Lesghierin« (1853); »Epische Dichtungen« (1863); »Aus Heimat und Fremde« (1857—60, 2 Tle.); »Zeitgedichte« (1870); »Einkehr und Umschau« (1876); »Nachlaß des Mirza Schaffy« (17. Aufl. 1889); »Aus Morgenland und Abendland« (1882); »Neues Leben« (1886); »Sakuntala« (1887); Dramen: »Demetrius« (1856); »König Autharis Brautfahrt« (1860); »Alexander in Korinth« (1876) u. a. Erzählungen und Romane: »Vom Hof Elisabeths und Jakobs« (1871); »Das Herrenhaus im Eschenwald« (1872) ꝛc. Sonstige Prosawerke: »Tausend und ein Tag im Orient« (1849, 3. Aufl. 1859); »Shakespeares Frauencharaktere« (4. Aufl. 1887); »Shakespeares Zeitgenossen und ihre Werke« (1858—60, 3 Bde.); »Eines Königs Reise. Erinnerungsblätter an König Max« (1879); »Vom Atlantischen zum Stillen Ozean« (1882); »Erinnerungen aus meinem Leben« (1888—90, 2 Bde.). Auch vorzügliche Übersetzungen von Puschkin (1854—55, 3 Bde.), Lermontow (1852, 2 Bde.), Shakespeares Sonetten (1862), Hafis (»Der Sänger von Schiras«, 1877) u. der »Sprüche des Omar Chajjam« (4. Aufl. 1889). »Gesammelte Schriften« (1865 bis 1869, 12 Bde.); Erzählungen und Romane 1872, 7 Bde.

Bodenstein, Andreas, s. Karlstadt.

Bodenstete Pflanzen, Pflanzen, die ausschließlich auf bestimmten Bodenarten wachsen.

Bodentemperatur eines Ortes ist abhängig vom Klima und den physikalischen Verhältnissen des Bodens. Die Wärme dringt sehr langsam ein, bis zur Tiefe von 4 m braucht sie mehr als 3 Monate. Die Temperaturunterschiede werden mit der Tiefe geringer, bei 8 m beträgt der Jahresunterschied nur 1°, und bei 22 m herrscht beständige Temperatur, welche mit der mittlern Temperatur an der Oberfläche beinahe übereinstimmt. Die täglichen Schwankungen verschwinden bei uns bei 0,5 m Tiefe, bei 1,5 Tiefe erreicht der Boden in Norddeutschland niemals 15°.

Bodenvage Pflanzen, Pflanzen, die an keine bestimmte chemische oder physikalische Beschaffenheit des Bodens gebunden sind.

Bodenwerder, Stadt im preuß. Regbez. Hannover, Kreis Hameln, Exklave im Braunschweigischen, an der Weser, (1890) 1515 Ew.

Bodenwöhr, Dorf in der bayr. Oberpfalz, Bezirk Neunburg, an der Bahn Nürnberg-Furth i. W., 580 Ew. Eisenhütten.

Bodfeld (Bothfeld), ehemaliges Jagdschloß der fränk. Kaiser, wo Heinrich III. 1056 starb; lag im Harz, beim Zusammenfluß der Kalten und Warmen Bode; schon 1258 Ruine.

Bodin (spr. -bäng), Jean, franz. Publizist, geb. 1530 in Angers, verteidigte als Abgeordneter bei der Ständeversammlung zu Blois 1576 die Rechte des Volkes und die Gewissensfreiheit; † 1596 in Laon. Hauptwerk: »De la république« (1577, lat. 1586), der erste Versuch einer wissenschaftlichen Staatslehre. Biogr. von Baudrillart (1853), Barthélemy (1876).

Bodinus, Heinrich, Zoolog, geb. 29. Juli 1814 in Drewelow bei Anklam, 1836—52 Arzt auf Rügen, legte 1859 den zoologischen Garten in Köln an, 1869 Dir. des zoolog. Gartens in Berlin; † das. 23. Nov. 1884.

Bodio, Luigi, ital. Statistiker, geb. 12. Okt. 1840 in Mailand, seit 1864 Prof. in Livorno, Mailand und Venedig, seit 1872 Direktor des italienischen Statistischen Büreaus in Rom. Gibt das »Archivio di statistica« heraus.

Bodley (spr. boddli), Sir Thomas, engl. Diplomat, geb. 2. März 1544 in Exeter, † 28. Jan. 1612, begründete die berühmte Universitätsbibliothek in Oxford, die sogen. Bodleiana (vgl. Macray, »Annals of the Bodleian library«, 1868). Seine Memoiren: »Reliquiae Bodleianae«, 1703.

Bodman, Dorf im bad. Kreis Konstanz, Amt Stockach, am Überlinger See, (1890) 947 Ew. Von der Burgruine B. aus der Karolingerzeit hat der Bodensee den Namen.

Bodmer, Joh. Jakob, Schriftsteller, geb. 19. Juli 1698 in Greifensee bei Zürich, seit 1725 Prof. in Zürich, 1735 Mitglied des Großen Rates; † 2. Jan. 1783. Arbeitete in kritischen und polemischen Schriften dem herrschenden franz. Geschmack in Kunst und Poesie entgegen (s. Breitinger), schr.: »Die Noachide«, biblisches Epos (1750), ꝛc. Auch verdient um die Wiedererweckung der mittelalterlichen Dichtung durch Herausgabe des

zweiten Teiles der Nibelungen« (1757), der Manesseschen Handschrift (1758) ꝛc.

Bodmerei (Verbodmung, von Bome, ›Kiel‹; frz. Contrat à la grosse, engl. Bottomry), im Seerecht der Darlehnsvertrag, wonach der Gläubiger (B.geber, Bodmerist) bei einer Seereise gegen eine Prämie und gegen Verpfändung (Verbodmung) von Schiff, Ladung oder Fracht die Seegefahr übernimmt, so daß mit dem Untergang der Pfandobjekte auch seine Forderung an den Schuldner (B.nehmer) erlischt; eigentliche B. (Notbodmerei), ein solcher Darlehnsvertrag, den der Schiffer während der Reise behufs Fortsetzung derselben oder behufs Erhaltung und Weiterbeförderung der Ladung aufnimmt. B.brief (Bielbrief, Seewechsel, ital. Cambio marittimo), die vom Schiffer über die Verbodmung auszustellende Urkunde. Vgl. Handelsgesetzbuch, Art. 680—701, 757 ff., 909.

Bodmin, Hauptstadt der engl. Grafschaft Cornwall, (1891) 5151 Ew.

Bodö, Hauptort des norweg. Amtes Nordland, am Saltenfjord, 2824 Ew.

Bodoni, Giambattista, Stempelschneider und Buchdrucker, geb. 1740 in Saluzzo, lebte in Parma; † 29. Nov. 1813 in Padua. Prachtvolle Klassikerausgaben. Vgl. Bernardi (1873).

Bodrog, rechter Nebenfluß der Theiß in Ungarn, entspringt auf den Karpathen, mündet bei Tokay; sehr fischreich.

Bodt, Jean de, Architekt, geb. 1670 in Paris, seit 1700 preuß. Hofbaumeister, trat 1728 in sächs. Dienste; † 1745 in Dresden. Bauten in Berlin (die Vollendung des Zeughauses), Dresden (Japanisches Palais).

Boëdromien, im alten Athen Fest zu Ehren des Apollo als hilfreichen Schlachtengottes; seit 490 Gedenkfest der Schlacht bei Marathon.

Boëmund, s. Bohemund.

Böen, heftige Windstöße, meist von einer vorüberziehenden schweren Wolke, heftigen Regen-, Schnee- und Hagelschauern, auch von Gewitter begleitet.

Boeren (Boers), s. Buren.

Boerescu, Basilio, rumän. Politiker, geb. 1. Jan. 1830 in Bukarest, für die Befreiung und Einigung Rumäniens schriftstellerisch thätig, 1860 und dann öfter Justizminister, 1879—81 Minister des Auswärtigen; † 1. Dez. 1883 in Paris.

Boerhave (spr. bur-), Hermann, Arzt, geb. 31. Dez. 1668 in Voorhout bei Leiden, 1709 Prof. der Medizin und Botanik, später auch der Chemie in Leiden; † 23. Sept. 1738. Förderte die Medizin durch Verwertung aller Resultate der Naturwissenschaft. Schr.: »Institutiones medicae in usum annuae exercitionis« (1708, zuletzt 1775); »Elementa chemiae« (1724, 2 Bde., u. öfter); »Aphorismi de cognoscendis et curandis morbis« (1709); »Opuscula omnia« (1738, 1748). Biographie von Kesteloot (1825), Johnson (1837).

Boëthius, 1) Anicius Manlius Torquatus Severinus, röm. Staatsmann und Philosoph, geb. um 470 in Rom; bekleidete unter dem ostgotischen König Theoderich die höchsten Ehrenstellen, ward verräterischen Einverständnisses mit dem Hofe in Konstantinopel angeklagt und 524 in Pavia hingerichtet. Schrieb im Kerker die »Consolatio philosophiae« (hrsg. von Peiper 1871), im Mittelalter beliebte Lektüre, auch ins Angelsächsische (hrsg. von Fox 1864) und Althochdeutsche (hrsg. von Graff 1837) und in die meisten neuern Sprachen übersetzt. Auch seine übrigen Schriften, teils philosophischen, teils mathematischen, teils rhetorischen Inhalts, dienten im Mittelalter als Lehrbücher. Von der Kirche kanonisiert. Vgl. Nitzsch, »Das System des B.« (1860). — 2) Simon Johannes, schwed. Historiker, geb. 1850 in Sassen (Dalarne), 1889 Prof. in Upsala, Mitglied des Reichstags, schrieb: »Die französische Revolution 1789—99« (1887); »Die vormundschaftliche Regierung während der Minderjährigkeit Gustav Adolfs IV.« (1888—89) und mit R. Tengberg »Geschichte Schwedens 1718—1809« (1879).

Boëthos, griech. Erzgießer aus Chalkedon, 1. Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr.; berühmt von ihm ein Knabe mit der Gans.

Boffesen, s. Pavesen.

Bofordstahl, blasenfreier Gußstahl.

Bogardusmühle, kleiner Mahlgang mit eisernen gerieften Scheiben statt der Steine.

Bogatzky, Karl Heinr. von, asket. Schriftsteller und Liederdichter der pietistischen Schule, geb. 1690 in Niederschlesien, † 15. Juni 1774 in Halle. Schr.: »Güldnes Schatzkästlein« (59. Aufl. 1887); Selbstbiographie 1872.

Bogdanowitsch, Ippolyt Feodorowitsch, russ. Dichter der franz. Schule, geb. 23. Dez. 1743 in Kleinrußland, seit 1788 Präsident des Reichsarchivs in Moskau; † 18. Jan. 1803. Hauptwerk: »Duschenka« (Seelchen), komisches Epos (1775). Werke 1848, 4 Bde. — Sein Neffe, General Modest Iwanowitsch B., geb. 1805, seit 1839 Prof. an der Nikolai-Akademie in St. Petersburg, schrieb die Geschichte der Kriege 1812, 1813, 1814 (deutsch, zus. 7 Bde.), des Krimkriegs (1876, 4 Bde.), Alexanders I. (1869—71, 6 Bde.) u. a.

Bogdo, ein den Kalmücken heiliger Berg im russ. Gouv. Astrachan, im O. von Tschernyjar. Altertümer.

Bogdo Ola, Gebirgsstock im Thianschan in Hochasien, 4300 m hoch. Hierüber führt die Straße von Turfan nach Urumtschi.

Bogdscha Ada, s. Tenedos.

Bogen, Teil einer krummen Linie, bes. einer Kreislinie; die Länge eines Kreisbogens wird gefunden, wenn man die ganze Peripherie mit dem in Graden ausgedrückten Zentriwinkel des B.s multipliziert und mit 360 dividiert. — In der Baukunst Konstruktion von gebrannten oder natürlichen, etwas keilförmigen Steinen, die, nach dem Zentrum gerichtet, sich durch gegenseitigen Druck halten und dadurch im stande sind, eine darauf ruhende Last zu tragen. S. auch Spitzbogen. — In der Musik Vortragszeichen, bedeutet, daß die damit bezeichneten Noten aneinander gebunden, geschleift vorgetragen werden sollen; auch (ital. arco, frz. archet) Instrument aus hartem Holz, mit Pferdehaaren bespannt, womit die Saiten der Geigeninstrumente gestrichen werden. — Alte Waffe zum Schießen mit Pfeilen, bei unzivilisierten Völkern noch heute üblich; Parther, Numidier, Kreter, Hunnen, Araber, Engländer waren berühmte Bogenschützen. Noch 1813—15 waren russische (asiat.) Truppen mit B. bewaffnet. B.schuß, Schuß aus glatten Waffen, der ohne Aufschlag das Ziel traf.

Bogen, Bezirksort in Niederbayern, unfern der Donau, 1400 Ew.; dabei der Bogenberg mit Wallfahrtskapelle.

Bogenführung (Bogenstrich, frz. Coup d'archet), die Handhabung des Bogens beim Spielen der Streichinstrumente. Man unterscheidet gezogene, geschleifte und gestoßene B., Hinauf- und Herunterstrich, jener in den Noten mit ∨ oder ⊔, dieser mit ∧ oder ⊓ bezeichnet.

Bogengerüst, s. Lehrgerüst.

Bogengeschwindigkeit, s. Winkelgeschwindigkeit.

Bogenhausen, Dorf bei München, an der Isar, 997 Ew.; mit Schloß des Grafen Montgelas; dabei die königl. Sternwarte.

Bogenklavier, Klavierinstrument mit Darmsaiten, die vermittelst eines Bogens von Pferdehaaren zum Klingen gebracht werden; von Hans Heyden in Nürnberg 1610 erfunden, später mehrfach verbessert.

Bogenlilie, s. Cyrtanthus.

Bogenschuß, s. Bogen.

Bogenschützen, s. Bogen und Archers.

Bogensprung, s. Lançade.

Bögh, Erik, dän. Dichter und Humorist, geb. 17. Jan. 1822 in Kopenhagen, nacheinander Schullehrer, Schauspieler, Maler, Theaterdirektor, lebt in Kopenhagen. Zahlreiche Lustspiele und Vaudevilles (»Fastnachtsschmaus«, »Chalif auf Abenteuern«; Auswahl 1886, 3 Bde.), Gedichte, Erzählungen, witzige Feuilletons (»Dies und das«, 1870—80), Vorlesungen ꝛc.

Boghaz (türk.), Meerenge. B. Hissari (Schlösser an den Dardanellen). B. Itschi (Bosporus).

Bogheadkohle (spr. bogghedd-, Bituminit), Flöze bildendes Mineral der Steinkohlenformation, in Schottland, auf den Hebriden, in Böhmen (Blattelkohle), dient zur Verbesserung des Leuchtgases, zur Paraffingewinnung ꝛc.

Bogoduchow, Kreisstadt im russ. Gouv. Charkow, an der Merla, 11,150 Ew.

Bogoljubow, Alexis, russ. Marinemaler, geb. 1824, Schüler Achenbachs in Düsseldorf, seit 1861 Prof. der Akademie in Petersburg. Russische Seeschlachten und Flußlandschaften.

Bogorodizk, Kreisstadt im russ. Gouv. Tula, 7956 Ew.; Handel mit Flachs und Hanf.

Bogorodsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Moskau, an der Kljäsma, 2311 Ew.

Bogos, Hirtenvolk auf dem Plateau nördl. von Abessinien, 8000 Köpfe; meist Christen.

Bogoslowsk, Bergwerksort im russ. Gouv. Perm, am Ostabhang des Urals; Kupferschmelzwerke.

Bogotá (Santa Fé de B.), Bundeshauptstadt der Vereinigten Staaten von Kolumbien und des Staates Cundinamarca, 2610 m ü. M., am Rio de B. (Nebenfluß des Magdalenenstroms), 95,813 Ew.; Erzbischof; Universität; Museum, Statue Bolivars.

Bogs, Sumpfmoore, bes. in Irland; auch Spottname für Irländer.

Boguslawski, Albert von, Militärschriftsteller, geb. 24. Dez. 1834 in Berlin, 1854 preuß. Offizier, 1890 als Generalleutnant verabschiedet; schr.: »Die Entwickelung der Taktik von 1793 bis zur Gegenwart« (2. Aufl. 1873), »seit dem Kriege von 1870/71« (3. Aufl. 1885, 3 Bde.); »Taktische Folgerungen aus dem Krieg 1870/71« (2. Aufl. 1872); »Das Leben des Generals Dumouriez« (1879); »Die drei Hauptwaffen« (1880); »Der kleine Krieg« (1881); »Die zweijährige Dienstzeit« (1891) u. a.

Bogutschar, Kreisstadt im russ. Gouv. Woronesh, 4234 Ew.

Bogutschütz, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kattowitz, (1890) 7665 Ew. Zinkhütten, Kohlengruben.

Bogwood (spr. boggwudd), fossiles Eichenholz aus irischen Torfmooren, dient zu Bijouterien.

Bohain (spr. boäng), Stadt im franz. Dep. Aisne, Arrondiss. St.-Quentin, (1886) 6275 Ew.

Böheimb, M., Pseud., s. Beheim-Schwarzbach.

Bohême (frz.), Böhmen; in Frankreich Bezeichnung für die Welt der Künstler und Litteraten gewöhnlichen Schlages, wegen ihres freien u. sorglosen (»zigeunerhaften«) Treibens. Bohémiens, Zigeuner.

Bohemia, lat. Name für Böhmen.

Bohemund, ältester Sohn des normänn. Fürsten Robert Guiscard, Herzog von Apulien, geb. um 1065, erkämpfte sich, durch die Ränke seiner Stiefmutter vom väterlichen Thron ausgeschlossen, das Fürstentum Tarent, nahm am ersten Kreuzzug teil, erhielt 1098 Antiochia als Fürstentum; † 1111 in Italien. Vgl. Kugler (1862).

Böhlau, Helene, Schriftstellerin, geb. 22. Nov. 1859 in Weimar, lebt als Frau Al Raschid Bei in München. Schr. Novellen und Romane von frischer Gestaltungskraft und leidenschaftlicher, auch unnatürlicher Empfindung: »Im Banne des Todes« (1882); »Reinen Herzens schuldig« (1888); »Ratsmädelgeschichten« (2. Aufl. 1890); »Herzenswahn« (1888); »Im Troffe der Kunst« (1889) u. a.

Bohle, über 4 cm starkes Brett.

Bohlen, Peter van, Orientalist, geb. 13. März 1796 in Wüppels bei Jever, seit 1826 Prof. der morgenländischen Sprachen in Königsberg; † 6. Febr. 1840 in Halle. Schr.: »Das alte Indien« (1830—31, 2 Bde.); »Die Genesis, historisch-kritisch erläutert« (1835). Autobiographie, 2. Aufl. 1842.

Bohlsen, Dorf bei Ülzen, im preuß. Regbez. Lüneburg, mit Hünengräbern (1873 entdeckt).

Bohlwerk (Bollwerk), Stützwand eines Erdkörpers aus eingerammten Pfählen und starken Bohlen hinter letztern.

Bohm, Karl, Komponist, geb. 11. Sept. 1844 in Berlin, lebt daselbst. Zahlr. Lieder, Klaviersachen ꝛc.

Böhm, 1) Joseph, Violinist, geb. 4. März 1795 in Pest, † 28. März 1876 als Prof. am Konservatorium in Wien, Begründer der modernen Wiener Geigenschule. — 2) Joseph Edgar, Bildhauer, geb. 4. Juli 1834 in Wien, Sohn des Medailleurs Joseph Daniel B. († 1865), seit 1862 in London, schuf seitdem zahlr. Porträtstatuen von Mitgliedern der königl. Familie von England (eine seiner letzten: Kaiser Friedrich III.); † 12. Dez. 1890.

Böhme (Kaisergroschen), alte böhm. Münze, = 10 Pf.

Böhme, 1) Jakob, ber. Theosoph, geb. 1575 in Altseidenberg unweit Görlitz, † als Schuhmachermeister das. 17. Nov. 1624. »Alle Kreatur hat nach Licht- und Schattenseite ihren Grund in Gott. Licht und Gutes sind die aufsteigende Linie, deren mystische Verfolgung den Menschen vergottet.« Werke hrsg. von Schiebler (1831—46, 7 Bde.). B. benutzten neuerdings besonders Schelling und F. v. Baader. Vgl. Fechner (1857), Martensen (1882), Claassen (Biogr. und Auszug aus B.s Schriften, 1885, 3 Bde.). — 2) Franz Magnus, Musikschriftsteller, geb. 11. März 1827 in Willerstedt, Schüler von Hauptmann und Rietz; Verf. des Quellenwerkes: »Altdeutsches Liederbuch« (1876); »Geschichte des Tanzes in Deutschland« (1886).

Böhmen (früher Böheim), ehedem selbständiges Königreich, jetzt österreich. Kronland, 51,967 qkm (943 QM.) und (1890) 5,843,094 Ew. (Zunahme seit 1880: 5 Proz.), 112 auf 1 qkm; ein Bergland, von höhern Randgebirgen (Böhmerwald im W., bis 1357 m, Erzgebirge im N., bis 1275 m, das Iser- und Riesengebirge im O., bis 1601 m) umschlossen und im Innern von S. nach N. in 3 Terrassen (mit Kuppen von 1080, 836, 662 m Höhe) abgedacht, deren jede eine besondere geognostische Konstruktion (Granit, Grauwacke, Sandstein) hat. Selbständig tritt, dem Erzgebirge parallel, das böhm. Mittelgebirge (bis 836 m) auf. Hauptflüsse: die Elbe mit der (bedeutendern) Moldau, Iser und Eger. Zahlreiche Teiche und Torfmoore. Weltberühmt die böhm. Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, Teplitz, Bilin, Püllna, Seidschütz, Liebwerda u. a. 50,54 Proz. des Areals sind fruchtbares Ackerland, besonders die Leitmeritzer und Teplitzer Gegend, die Saazer Ebene, mehrere Elbgegenden ꝛc. (jährl. Ernte: 30 Mill. hl Körnerfrüchte). Hopfenbau (Saaz, Auscha), Flachsbau (Riesengebirge) und Runkelrübenbau besonders wichtig; auch Obst- und Gemüsekultur. Waldungen (15,073 qkm). Viehzucht nicht hervorragend, nur Gänsezucht sehr bedeutend. Großer Reichtum an Mineralien: Silber (in Příbram und Joachimsthal) 1889: 35,056 kg, Eisen (160,793 Ton.), Blei (18,045 Doppelztr.), Graphit (124,872 Doppelztr.), Granaten, Steinkohlen (1889: 3,7 Mill. Ton.), größte Lager zwischen Kladno, Schlan und der Moldau und zwischen Komotau, Brüx und der Elbe), Braunkohlen im Egerbecken (10,9 Mill. Ton.); Salz fehlt. Die Industrie B.s ist die bedeutendste Österreichs, ihr Sitz besonders im N. Haupterzeugnisse: Woll- u. Baumwollwaren (Zentrum Reichenberg), Leinenwaren (Hauptsitz Rumburg, für Zwirnwaren Schönlinde, Spitzenklöppeln im Erzgebirge); berühmte Kattundruckereien in Prag,

Hirschberg rc.; Glas, besonders Kristallglas, in Haida und Steinschönau, Tafelglas bei Pilsen, Perlen und Knöpfe in Gablonz; außerdem Rübenzucker (146 Fabriken), Leder, Porzellan (um Karlsbad), Papier, Metallwaren, Chemikalien, Bier (1889: 5,8 Mill. hl). Gesamtwert der Industrieprodukte (1888) 633 Mill. Gulden. Lebhafter Handel. Schiffahrt auf der Elbe u. Moldau, ausgedehntes Eisenbahnnetz (1889: 4589 km) mit dem Zentrum Prag. Bevölkerung: Tschechen (61 Proz.), Deutsche (meist in den Grenzdistrikten, 37 Proz.), Juden (94,479); der Religion nach 96 Proz. Katholiken (Erzbischof zu Prag, mit 3 Bistümern zu Leitmeritz, Königgrätz, Budweis), ca. je 1 Proz. Lutheraner und Reformierte. Lehranstalten (1889): Universität zu Prag, von welcher seit 1882 eine tschechische Universität abgetrennt ist, 58 Gymnasien und Realgymnasien, 18 Realschulen, 13 Lehrer- und 4 Lehrerinnenseminare, 244 Gewerbe- und 5175 Volksschulen (davon 2160 deutsche). An der Spitze der Verwaltung steht ein Statthalter (in Prag). Landtag aus 241 Mitgliedern bestehend; 92 Vertreter für das Haus der Abgeordneten. Einteilung in die Städte mit eignem Statut (Prag und Reichenberg) und 89 Bezirksämter; 2 Armeekorpsbezirke (Prag u. Josephstadt). Wappen s. Tafel »Wappen«. Landespatrone der heil. Nepomuk und der heil. Wenzel. Hauptstadt Prag.

[Geschichte.] B., ursprünglich im Besitz des keltischen Volkes der Bojer, von denen es den Namen Bojohämum empfing, um 80 v. Chr. von den Markomannen (s. d.), im 6. Jahrh. von den slawischen Tschechen (Czechen) besetzt, dem Mährenfürsten Swatopluk (871—894) dienstpflichtig. Um 900 gewannen mit Spitiniew I. die Przemysliden, welche ihren Ursprung von Przemysl, dem Gemahl der sagenhaften Königin Libussa, ableiteten, die oberste Gewalt in B.; dessen Neffe, der heil. Wenzel, wurde 929 durch Heinrich I. zur Anerkennung der deutschen Lehnsherrlichkeit gezwungen. Bretislaw I. erwarb 1030 Mähren. Herzog Wratislaw II. (1061—1092) erhielt von Kaiser Heinrich IV. (1086) und sein Enkel Wladislaw II. (1140—1174) von Kaiser Friedrich I. (1158) die Königswürde. Ottokar II. (1253—78) erwarb Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain und herrschte von der Ostsee bis zum Adriatischen Meer, fiel aber in der Schlacht auf dem Marchfeld 1278. Mit seinem Enkel Wenzel III. erlosch 1306 der Stamm der Przemysliden. Eine neue Dynastie begründete Johann von Luxemburg (1310—46), Kaiser Heinrichs VII. Sohn, der Schlesien erwarb. Unter seinem Sohn Karl (als deutscher Kaiser Karl IV., 1346—78), der die Lausitz und die Oberpfalz gewann, kam B.s Blütezeit, welche durch die unter seinem Sohn Wenzel IV. (1378—1419) ausbrechenden Hussitenkriege (s. d.) unterbrochen ward. Nach dem Aussterben des luxemburgischen Mannesstammes mit Kaiser Siegmund (1437) folgte dessen Schwiegersohn Albrecht von Österreich († 1439) u. nach Wladislaws I., des nachgebornen Sohnes desselben, Tod (1457) durch Wahl der Stände der Utraquist Georg von Podiebrad (1458). Ihm folgte der Jagellone Wladislaw II. (1471—1516), der 1490 zum König von Ungarn erwählt wurde. Nach dem Tode seines Sohnes Ludwig II. (1516—26) in der Schlacht bei Mohács (29. Aug. 1526) kam B. mit Ungarn durch Wahl der Stände an den Erzherzog Ferdinand von Österreich (1526—64). Dieser erklärte auf dem sogen. »blutigen Landtag« von 1547 B. für ein Erbreich. Kaiser Rudolf II. (1576—1612) sicherte die Religionsfreiheit durch den Majestätsbrief (12. Juni 1609). Die Verletzung desselben unter Matthias (1612—19) hatte den Ausbruch des böhm. Aufstandes (23. Mai 1618) und die Wahl Friedrichs V. von der Pfalz zum böhm. König (26. Aug. 1619), die Schlacht auf dem Weißen Berg (8. Nov. 1620) aber die Wiederherstellung der habsburgischen Herrschaft unter Kaiser Ferdinand II., die gewaltsame Ausrottung des Protestantismus und die Vernichtung der ständischen Rechte zur Folge. 1741 ließ sich Karl Albrecht von Bayern in Prag zum König krönen, doch eroberte Maria Theresia das Land wieder. Joseph II. hob die Leibeigenschaft auf. Mit der Blüte von Ackerbau und Gewerbe erwachte auch das Bestreben der Tschechen nach Anerkennung ihrer Nationalität. 1848 kam es zum ersten Ausbruch der nationalen Bewegung, und damit begann der offene Kampf zwischen Tschechentum und Deutschtum. Während des Slawenkongresses in Prag brachen Juni 1848 Unruhen aus, die erst durch ein Bombardement der Altstadt unterdrückt wurden. Auf dem ersten konstituierenden österreich. Reichstag 1848—49 stützten die tschech. Deputierten die Regierung im Kampfe gegen die Magyaren sowie nach Beendigung der Revolution bei Begründung des Absolutismus. Auf dem 1861 gewählten böhm. Landtag verschaffte sich die durch ihren Bund mit dem Klerus und dem feudalen Adel verstärkte tschech. Partei das Übergewicht. 1867 beschickten die Tschechen den Reichsrat nicht, demonstrierten durch den Besuch ihrer Parteiführer in Moskau 1868 für den Panslawismus und machten bei den Ausgleichsverhandlungen mit dem Ministerium Hohenwart 1871 in den »Fundamentalartikeln«, welche die Herstellung der »Wenzelskrone« forderten, so hohe Ansprüche, daß Hohenwart fiel. 1872 erhielten die Deutschen im Landtag die Majorität. 1879 unter dem Ministerium Taaffe traten die Tschechen, welche sich in die feudal-klerikalen Alt- und die liberalen Jungtschechen teilten, in den Reichsrat ein und erlangten als einflußreicher Klub der Rechten durch die Sprachendekrete von 1880 und 1886 große Zugeständnisse für die tschech. Sprache und 1882 auch in Prag eine tschech. Universität. Seit 1883 auch im Besitz der Mehrheit im Landtag, wiesen die Tschechen alle Versöhnungsanträge der Deutschen auf Teilung des Landes nach dem Sprachgebiet schroff zurück, weshalb die Deutschen 22. Dez. 1886 aus dem Landtag austraten. 1890 vermittelte die Regierung einen Ausgleich zwischen den Deutschen und den Alttschechen; doch noch bevor dieser vom Landtag genehmigt war, wurde die alttschechische Partei 1891 wegen ihrer Nachgiebigkeit aus allen Mandaten für den Reichsrat durch die schroff nationalen Jungtschechen verdrängt und behauptete auch im Landtag ihren Einfluß nur durch Abfall vom Ausgleich, dessen Ausführung dadurch in die ferne Zukunft verschoben wurde. Vgl. Sommer, »Das Königreich B.« (1833—49, 16 Bde.); Langhans (1881); Ficker, »Die Bevölkerung B.s« (1864); Schlesinger, »Nationalitätsverhältnisse B.s« (1886); Bendel, »Die Deutschen in B. rc.« (1884); Reisehandbücher von Rziwnatz (1882), Rabl (1887); Geschichte: Pelzel (4. Aufl. 1817, 2 Bde.), Palacky (1836—60, 4 Bde.), Jordan (1845—47, 3 Bde.); kürzer Tomek (1864) und Schlesinger (2. Aufl. 1870); über den Ausgleich vgl. M. Menger (1891).

Böhmer, Joh. Friedr., Geschichtsforscher, geb. 22. April 1795 in Frankfurt a. M., 1830 Bibliothekar und Archivar das.; † 22. Okt. 1863. Herausgeber von Urkunden und Regestenwerken zur Geschichte des Deutschen Reiches im Mittelalter sowie mehrerer Geschichtswerke des 12. und 13. Jahrh. (»Fontes rerum germanicarum«, Bd. 1—4, 1843—68). Kleinere Schriften mit Biographie von Janssen 1868 (3 Bde).

Boehmeria *Jacq.*, Gattung der Urtikaceen. B. nivea *Gaud.* und B. tenacissima *Gaud.*, in Süd- u. Ostasien, auf den Sundainseln und Molukken, kultiviert, erstere liefert das Chinagras, letztere die Raméfaser.

Böhmert, Karl Viktor, Nationalökonom, geb. 23. Aug. 1829 in Quesitz bei Leipzig, 1866 Prof. in Zürich,

1875 Direktor des königl. Statist. Büreaus in Dresden. Schrieb: »Der Sozialismus und die Arbeiterfrage« (1872); »Arbeiterverhältnisse und Fabrikeinrichtungen der Schweiz« (1874); »Die Gewinnbeteiligung« (1878, 2 Bde.); »Das Armenwesen in 77 deutschen Städten« (1886) u. a. Herausgeber der Zeitschriften: »Arbeiterfreund« und »Volkswohl«, auch der »Volkswohl-Schriften«.

Böhmerwald, mitteldeutsches Gebirge, auf der Grenze zwischen Bayern (Donau-) und Böhmen (Elbgebiet), bis zur Donau ziehend, 237 km lang, meist Granit und Gneis. Am höchsten ansteigend der mittlere Teil (Großer Arber 1458 m, Rachel 1447 m, Lusenberg 1369 m und Dreisesselberg 1336 m), von wildem Charakter; in der Mitte Einsenkung von Neumark 474 m. Der Abfall nach Bayern steil (vorgelagert ist der Bayr. Wald), der Abfall nach Böhmen sanft. Große Wälder, fruchtbare Thäler; Waldkultur, Glasfabrikation die Hauptbeschäftigung der Bewohner. Vgl. Willkomm (1878), Bernau (1887—91), Bayberger (geogr.-geolog., 1886); Führer von Borowsky (1883), vom deutschen B.bund (1889).

Böhmisch-Aicha, Stadt im böhm. Bezirk Turnau, am Jeschkenberg, (1890) 2652 Ew.

Böhmisch-Brod, Bezirksstadt in Böhmen, an der Bahn Wien-Bodenbach, (1890) 3990 Ew.

Böhmische Brüder, s. Mährische Brüder.

Böhmische Kämme (Adlergebirge), Teil des Glatzer Gebirges, dem Habelschwerdter parallel laufend, in der Deschnaer Koppe 1098 m hoch.

Böhmische Litteratur, s. Tschechische Sprache und Litteratur.

Böhmischer Ohrlöffel, s. Partisane.

Böhmisches Mittelgebirge, vulkanisches Gebirge im nördl. Böhmen, zwischen der Elbe und untern Eger, mit zahlreichen Basaltkuppen (bes. nahe der Elbe, in der sogen. Böhmischen Schweiz: Donnersberg oder Milleschauer 835 m, Borschen oder Biliner Felsen 432 m) und berühmten heißen Quellen (Teplitz).

Böhmische Steine, in Böhmen gefundene Edelsteine, bes. Granat, Topas, Jaspis, Saphir, auch Bergkristall und künstliche Edelsteine, Glasflüsse.

Böhmische Weine, gute weiße und rote Weine, bes. weißer Czernoseker, roter Melniker, Labin.

Böhmisch-Kamnitz (Kamnitz), Stadt im böhm. Bezirk Tetschen, an der Bahn Bodenbach-Tannenberg, (1890) 4599 Ew. Hauptort der fürstlich Kinskyschen Herrschaft Kamnitz.

Böhmisch-Leipa, Bezirksstadt in Böhmen, am Polzenfluß, Knotenpunkt an der Bahn Bakov-Rumburg, (1890) 10,406 Ew. Baumwollweberei.

Böhmisch-Trübau, Stadt in Böhmen, Bezirk Landskron, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Bodenbach, (1890) 4982 Ew.

Bohn, Emil, Musikgelehrter, geb. 14. Jan. 1839 in Bielau, Musikdozent an der Universität Breslau, gab wertvolle musikbibliographische Werke heraus.

Bohne (Fasohle, Fisole, Phaseolus *L.*), Gattung der Papilionaceen. Gemeine Stangenbohne (P. vulgaris *L.*, Garten-, Schmink-, Schneide-, Schwertbohne), aus Ostindien, seit alter Zeit (auch in Amerika) in vielen Varietäten kultiviert; seit 1633 die Feuerbohne (P. multiflorus *Willd.*, Prahl-, Blumen-, Speckbohne, türk. B.), aus Südamerika. Hülsen (unreif) und Samen Nahrungsmittel. Vgl. Hülsenfrüchte und Text zur Tafel »Nahrungsmittel«. Mungobohne (P. Mungo *L.*), in Ostindien und Afrika kultiviert. Die B., deren Genuß Pythagoras verbot, war der Lotossame. Vgl. v. Martens, »Gartenbohnen« (1868).

Bohne, im Pferdehandel, s. Kern.

Bohnen, Polieren der Zimmerfußböden mit Wachsseife.

Bohnenbaum, s. Cytisus.

Bohnenberger, Johann Gottlieb Friedr. von, Mathematiker und Astronom, geb. 5. Juni 1765 in Simmozheim bei Stuttgart, 1798 Prof. in Tübingen; † 19. April 1831; konstruierte ein Elektrometer und einen Rotationsapparat und lieferte eine Karte von Schwaben. Vgl. Osterdinger (1885).

Bohnenkäfer, s. Samenkäfer.

Bohnenkönigsfest, Familienfest am 5. oder 6. Jan., an welchem ein Kuchen mit einer Bohne darin gegessen wird, deren Finder Bohnenkönig wird, sich eine Königin und einen Hofstaat wählt 2c. Aus Frankreich nach den Niederlanden, England, Westdeutschland verbreitet.

Bohnenkraut, s. Satureja.

Bohnenstrauch, s. Cytisus.

Bohnerz, konzentrisch-schalige, meist braune Körner aus Thon mit Eisenhydroxyd 2c., wird auf Eisen verhüttet im Dep. Obersaône und bei Tuttlingen.

Bohne von Angola (Arachis hypogaea), s. Arachis.

Bohnstedt, Ludw., Architekt, geb. 27. Okt. 1822 in Petersburg, Schüler der Berliner Akademie, lebte in Gotha; † 4. Jan. 1885. Zahlreiche Bauten: das Petersburger Stadthaus, Stadttheater in Riga (1882 abgebrannt), die Kathedrale von Guimarães (Portugal), mehrere in Gotha 2c. 1872 gewann sein Entwurf für das Reichstagsgebäude in Berlin den 1. Preis.

Bohorodczany (spr. -rotschäni), Bezirksstadt in Galizien, (1890) 4781 Ew.

Bohrfliege (Trypeta *Meig.*), Gattung der Zweiflügler. Kirschfliege (T. signata *Meig.*), 4 mm lang, lebt als Larve in Kirschen; die Spargelfliege (Platyparea poeciloptera *Schrank*) in Spargelstengeln.

Bohrkäfer, s. Klopfkäfer.

Bohrknarre, s. Ratsche.

Bohrmaschine, Werkzeugmaschine. Bei der Lochbohrmaschine wird der Bohrer mit der Spindel, in der er steckt, durch Räderwerk gedreht und zugleich herabgedrückt. Bei der Universal-, Säulen- oder Kronbohrmaschine wird der Bohrer im Kreise und zugleich in gerader Linie versetzt. Bei der Langbohrmaschine rückt das Arbeitsstück oder der Bohrer in horizontaler Richtung fort. Bei Cylinderbohrmaschinen zur Bearbeitung der Innenwand von Cylindern geht die Bohrspindel durch den Cylinder hindurch und trägt innerhalb desselben den Bohrkopf mit Meißeln (Bohrschneiden, Bohrmesser), welche von der Wandung Späne abnehmen (s. Tafel »Werkzeugmaschinen«). Vgl. Erdbohrer.

Bohrmuscheln (Pholadidae), Muschelfamilie. Gemeine Bohrmuschel (Dattelmuschel, Pholas dactylus *L.*), an den franz. und ital. Küsten, bohrt in Kalkfelsen, genießbar. Schiffsbohrwurm (Pfahlwurm), mehrere Arten von Teredo *L.*, bes. T. fatalis *Quatr.*, zerstört das Holz in Häfen und Werften (Deichbrüche in Holland 1130). Schutzmittel Kreosot.

Bohrwurm (Schiffsbohrwurm), s. Bohrmuscheln.

Böhtlingk, Otto, Orientalist, geb. 30. Mai 1815 in Petersburg, kaiserl. russ. Staatsrat und Mitglied der Akademie zu Petersburg, 1868—85 in Jena, seitdem in Leipzig. Hauptwerk: »Sanskrit-Wörterbuch« (mit Roth, 1853—75, 8 Bde.; Auszug 1879–89, 7 Tle.).

Bohus, schmale Küstenlandschaft in Südschweden, längs der Nordsee bis zur norweg. Grenze, wenig angebaut; jetzt mit Gotenburg zu einem Län vereinigt; seit 1658 schwedisch. Bei Kongelf die verfallene Festung B.

Boie, Heinrich Christian, geb. 19. Juli 1744 in Meldorf (Holstein), lebte längere Zeit in Göttingen, dann in Hannover; † 3. März 1806 als dän. Etatsrat in Meldorf. Gab den Göttinger »Musenalmanach« (bis 1775) und das »Deutsche Museum« (bis 1791) heraus; Begründer des Göttinger Dichterbundes. Ausgedehnter litterarischer Briefwechsel. Biogr. von Weinhold (1868).

Boieldieu (spr. böajell-djöh), François Adrien, franz. Opernkomponist, geb. 15. Dez. 1775 in Rouen, war 1803—10 kaiserl. Kapellmeister in Petersburg, seit 1817 Direktor des Pariser Konservatoriums; † 8. Okt.

1834 auf seinem Landgut Jarcy bei Paris. Durch Melodienreichtum und Grazie ausgezeichnet, begründete er seinen Ruf mit dem »Chalifen von Bagdad« (1799); seine Meisterwerke: »Johann von Paris« (1812) und »Die weiße Dame« (1825); auch die Musik zu Racines »Athalie« bedeutend. Biogr. von Pougin (1875). Sein Sohn Adrien, geb. 3. Nov. 1816 in Paris, † 4. Juli 1883, ebenfalls Komponist (Romanzen, Opern).

Boileau-Despréaux (spr. böaloh-däpreoh), Nicolas, franz. Dichter, geb. 1. Nov. 1636 in Paris (oder in Crône bei Paris), seit 1684 Mitglied der Pariser Akademie, lebte auf seinem Landsitz in Auteuil; † 13. März 1711. Kritischer Hauptvorkämpfer für den Klassizismus, dessen Gesetzgeber er mit seinem »Art poétique« und einer Reihe von Satiren ward. Als Lyriker folgte er seiner eignen, aus den Römern des goldenen Zeitalters geschöpften Regel; seine Satiren, Episteln und sein komisches Epos »Le Lutrin« stehen noch heute in Frankreich in Ansehen. Werke, n. Ausg. 1869—73, 4 Bde. Vgl. Scheffler (1875); Kaulen, »Die Poetik Boileaus« (1882); Lanson (1892). — Sein Bruder Gilles, geb. 1631, † 1669, ebenfalls Dichter.

Bois-Brulés (spr. böa-brüleh, Half-Breeds), Mischlinge franz.-kanadischer Männer mit indian. Frauen; etwa 11,000 in Britisch-Nordamerika, 21,700 in den Vereinigten Staaten.

Bois de Citron, s. Amyris.

Bois durci (frz., spr. böa dürssi), s. Holz, künstliches.

Boisé City (spr. böasé ssitti), Hauptstadt des nordamerikan. Staates Idaho, am Boisé River, (1890) 2311 Ew. Goldgruben.

Boiserie (frz., spr. böas'rih, Boisage, spr. böasahsch), Täfelwerk.

Bois-Guillaume (spr. böa-ghijohm), Vorort im N. von Rouen, (1886) 4550 Ew.

Bois le Duc (spr. böa lö düd), franz. Name von Herzogenbusch.

Boisseau (spr. böassoh), altfranz. Kornmaß, = 13 Lit.

Boisserée (spr. böass'reh), Sulpiz und Melchior, zwei um die Kunstgeschichte verdiente Brüder, geb. 2. Aug. 1783 und 23. April 1786 in Köln, widmeten sich dem Kunststudium und legten seit 1804 die nach ihnen benannte berühmte Sammlung altdeutscher Gemälde an, die (200 Nummern stark) 1827 von Ludwig I. von Bayern angekauft wurde (jetzt in der Alten Pinakothek). Die Brüder folgten ihr nach München, wo Melchior die Herausgabe der altdeutschen Bilder in Steindruck (1822—34, 114 Bl.) vollendete und sich mit Wiederbelebung der Glasmalerei beschäftigte, Sulpiz seine »Ansichten, Risse und einzelne Teile des Domes zu Köln« (2. Aufl. 1842) und »Denkmale der Baukunst vom 7.—13. Jahrh. am Niederrhein« (2. Aufl. 1842 bis 1844) veröffentlichte. Melchior † 14. Mai 1851 in Bonn, Sulpiz † 2. Mai 1854 in Köln. Vgl. »Sulpiz B.« (1862, 2 Bde.).

Boissier (spr. böassjeh), 1) Edmond, Botaniker, geb. 1810 in Genf, † das. 1885; schr.: »Flora orientalis« (1867—84, 5 Bde.; Suppl. 1888). — 2) Gaston, franz. Geschichtsforscher, geb. 15. Aug. 1823 in Nîmes, 1865 Prof. an der Normalschule zu Paris, 1876 Mitglied der Akademie. Schr.: »Cicéron et ses amis« (8. Aufl. 1888, deutsch 1869); »La religion romaine« (3. Aufl. 1887, 2 Bde.); »L'opposition sous les Césars« (1875); »Rome et Pompéi« (2. Aufl. 1881); »Horace et Virgile« (1886); »Mad. de Sévigné« (1887); »Le fin du paganisme« (1891, 2 Bde.).

Boissonade (spr. böassonād), Jean François de Fontarabie, Philolog, geb. 12. Aug. 1774 in Paris, 1812 Prof. an der Sorbonne, seit 1828 am Collège de France; † 8. Sept. 1857 in Passy. Auf dem Gebiete der spätern griech. Litteratur durch zahlreiche Ausgaben verdient.

Boissy d'Anglas (spr. böassi danglá), 1) François Antoine, Graf von, franz. Staatsmann, geb. 8. Dez. 1756 in St.-Jean le Chambre (Ardèche), 1789 Mitglied der Nationalversammlung, nahm an der franz. Revolution bis 1797 in mäßigendem Sinn teil; † 20. Okt. 1826 als Pair. Schrieb: »Recherches sur la vie de Malesherbes« (1819, 3 Bde.); »Études littéraires et politiques« (1826, 6 Bde.). — 2) François Antoine, Baron de, franz. Politiker, geb. 19. Febr. 1846 in Paris, Enkel des vor., 1877 radikales Mitglied der Kammer, 1880—81 Gesandter in Mexiko.

Boito, Arrigo, Dichterkomponist, geb. 24. Febr. 1842 in Padua, in Mailand gebildet. Opern: »Mefistofele«, »Nero«; seit 1890 Ehrendirektor des Konservatoriums in Parma.

Boizenburg, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, am Einfluß der Boize in die Elbe und an der Berlin-Hamburger Bahn, (1890) 3672 Ew.

Bojador, Vorgebirge an der Westküste der Wüste Sahara (26° n. Br.), galt lange für das westliche Ende der Welt.

Bojāna, Abfluß des Sees von Skutari (Albanien), mündet ins Adriatische Meer.

Bojanówo, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Rawitsch, Knotenpunkt an der Breslau-Posener Bahn, (1890) 1918 Ew.

Bojār (slaw., russ. bojarin, von boi, »Kampf«), Kriegsheld, dann Titel aller Männer von edler Abkunft, die ehedem unter den Großfürsten von Moskau die höchsten Zivil- und Militärämter bekleideten und die fürstliche Macht beschränkten. Peter d. Gr. hob die B.enwürde auf. Auch in Rumänien führt der hohe Adel den Namen B.

Bojárdo, Matteo Maria, Graf von Scandiano, ital. Dichter, geb. um 1434 in Scandiano, lebte am Hofe des Herzogs v. Este; † 21. Dez. 1494 als Gouverneur von Reggio. Hauptwerk: das romantische Rittergedicht »Orlando innamorato« in 69 Gesängen (unvollendet; zuerst 1495, n. Ausg. 1830; deutsch: »Der verliebte Roland«, von Gries 1835, von Regis 1840), das später von Berni (s. d.) travestiert wurde. Schrieb auch treffliche »Sonetti e canzoni« (n. Ausg. 1845), das Lustspiel »Timone«, Eklogen 2c. Auswahl seiner »Poesie« von Venturi (1820).

Boje, auf Wasser schwimmender, am Grund verankerter kugel-, kegel- oder doppelkegelförmiger Körper zur Bezeichnung des Fahrwassers, bisweilen mit Glocke, auch durch Leuchtgas erleuchtet.

Bojer (Boji), kelt. Volk, teils in Oberitalien, wo es von den Römern 191 v. Chr. unterworfen wurde, teils zwischen Alpen und Donau seßhaft. Einem von ihnen nördl. von der Donau gegründeten Reiche Bojohämum (Böhmen) durch die Markomannen unter Marbod (s. d.) ein Ende gemacht.

Bökel (Beukelsz), Willem, Fischer zu Biervliet in Flandern, † das. 1397; angeblich Erfinder der jetzigen Methode des Einsalzens (Pökeln). Vgl. Camberlyn, »De Bukelingi genio« (1827, Gedicht).

Bokelmann, Louis, Maler, geb. 4. Febr. 1844 in St. Jürgen bei Bremen, in Düsseldorf gebildet. Virtuos behandelte Genrebilder von großer Lebenswahrheit: im Leihhaus, Zusammenbruch der Volksbank, Wanderlager, Testamentseröffnung, Wahlkampf, Auswanderer, Spielbank in Monte Carlo, die Verhaftung 2c.

Boker, George Henry, nordamerikan. Dichter, geb. 1824 in Philadelphia, 1871—78 Gesandter in Konstantinopel; Dichtungen: »The lesson of life« (1847), »Poems of the war« (1864), »Königsmark« (1869), »Book of the dead« (1882) 2c.; außerdem Dramen (»Calaynos«, »Anne Boleyn«, »Francesca da Rimini« u. a.). »Plays and poems« (Auswahl), 2. Aufl. 1869.

Bokerelle (Judenkirsche), s. Physalis.

Bokhara, s. Bochara.

Bokharaklee, s. Melilotus.

Bol, s. v. w. Bolus.

Bol, Ferdinand, holländ. Maler, geb. 1616 in

Dordrecht, Schüler Rembrandts; † im Juli 1680 in Amsterdam. Ausgezeichnete Porträte und Historien und 20 Radierungen.

Bola (span.), Kugel; **Bolas**, Riemen mit zwei an seinen Enden befestigten Kugeln, Wurfschlinge und Jagdwaffe der Gauchos in Südamerika.

Bolan, Gebirgspaß in Belutschistan, von Kandahar (Afghanistan) nach der Tiefebene des Indus hinabführend; bekannt durch den Übergang des britischen Heeres (im März 1839) im Kriege gegen die Afghanen. Auf der Höhe entspringt der B.fluß (zum Indus).

Bolanden, Konrad von, s. Bischoff 2).

Bolbec, Fabrikstadt im franz. Dep. Niederseine, Arrondiss. Le Havre, (1886) 11,102 Ew. Baumwollindustrie.

Bolchen (frz. Boulay), Kreisstadt im deutschen Bezirk Lothringen, an der Bahn Metz-Teterchen, (1890) 2285 Ew.

Bolchow, Kreisstadt im großruss. Gouv. Orel, an der Nugra, 26,626 Ew. Strumpfwirkerei.

Boldōa fragrans *Gay.*, Monimiacee, kleiner Baum in Bolivia, Chile, liefert die Boldoblätter; werden bei Leberkrankheiten und Gallensteinen, ihr Alkaloid, das lichtempfindliche Boldin, auch bei Blasenkatarrh und als schlafmachendes Mittel benutzt.

Bolechów, Stadt im galiz. Bezirk Dolina, an der Bahn Stryj-Stanislau, (1890) 4402 Ew.

Bolēro, span. Nationaltanz von mäßig geschwinder Bewegung, meist im 3/4-Takt, mit Gesang und Kastagnetten begleitet.

Boleslaw, Name mehrerer Herzöge von Böhmen und Schlesien (s. d.) und Könige von Polen: 1) B. I., Chrobry, 992—1025, Begründer des Polenreichs. — 2) B. II., 1058—1081. — 3) B. III., Schiefmaul, 1102—39, eroberte Pommern. — 4) B. IV., 1146—73, mußte sich 1157 Kaiser Friedrich I. unterwerfen. — 5) B. V., 1228—79.

Bolētus *L.* (Röhrenschwamm), Gattung der Hutpilze, bes. auf Waldboden, z. T. genießbar. B. **Satanas** *L.* (Satanspilz), mit gelbbraunem Hut, sehr giftig. B. **edulis** *Bull.* (Steinpilz, Herrenpilz, s. Tafel »Pilze«, Fig. 4), mit braunem Hut, wohlschmeckend, ebenso B. **badius** *Fr.* (Maronenpilz), B. **granulatus** *L.* (Schmeerling), mit braungelbem Hut. B. **laricis** (Lärchenschwamm), s. Polyporus. B. **cervinus**, s. Elaphomyces.

Boleyn (spr. bohlin), Anna, s. Anna 2).

Bolgary, Dorf im russ. Gouv. Kasan, an der Wolga; Trümmer der alten Bulgarenstadt Bolgar.

Bolgrad, Hafenstadt im russ. Gouv. Bessarabien, am Jalpuchsee, 7530 Ew. Bis 1878 rumänisch.

Bolide (grch.), s. Feuerkugel.

Bolin, Andreas Wilhelm, schwed. Gelehrter, geb. 2. Aug. 1835 in Petersburg, seit 1873 Prof. und Universitätsbibliothekar in Helsingfors. Schr.: »Die Familie« (1864); »Europas Staatsleben und die polit. Lehren der Philosophie« (1868); deutsch: »L. Feuerbach«, Biogr. (1891) u. a.

Bolingbroke (spr. böllingbruck), Henry Saint John, Viscount, engl. Staatsmann, geb. 1. Okt. 1678 in Battersea (Grafschaft Surrey), 1704—1708 Kriegssekretär, schloß sich den Tories an, erhielt nach dem Sturz der Whigs Sept. 1710 das Portefeuille des Auswärtigen, brachte 1713 den Utrechter Frieden zu stande, nach dem Tode der Königin Anna verräterischer Verbindungen mit den Stuarts beschuldigt, floh 1715 nach Frankreich, ward hier Jakobs III. Staatssekretär, 1723 amnestiert, 1725 durch Parlamentsakte in seine Güter restituiert; † 12. Dez. 1751 in Battersea. Werke (das bedeutendste: »Letters on the study of history«) hrsg. von Mallet (1753—54, 5 Bde.; 1849, 4 Bde.; 1881). Biogr. von Brosch (1883), Hassall (1888).

Bolintineanu, Dimitrie, rumän. Dichter, geb. 1826 in der Walachei, erst Journalist, unter Fürst Cusa Kultusminister, dann lebenslänglicher Senator; † 1. Sept. 1872 in Bukarest. Veröffentlichte mehrere Gedichtsammlungen (»Cantece si plangeri«, »Legendele« ꝛc.), den Roman »Manuilu« u. a.

Bolívar, boliv. Goldmünze, = 10 Bolivianos = 40,5 Mk.

Bolívar, Departement in der Republik Kolumbien, 70,000 qkm mit 245,234 Ew. Hauptstadt Cartagena.

Bolívar, Simon, Befreier Südamerikas, geb. 24. Juli 1783 in Caracas, beteiligte sich 1810 an der dortigen Erhebung, dann an der von Neugranada, befreite 1819 Venezuela von der span. Herrschaft, dann auch Neugranada, verkündete 9. Sept. die Vereinigung der Staaten Venezuela und Neugranada zu einer Republik Kolumbien, deren Präsident er wurde, befreite 1824 durch den Sieg bei Ayacucho Peru, auch hier 1825 mit der diktatorischen Gewalt bekleidet, erhielt den Beinamen El Libertador (der Befreier), dankte im Jan. 1830 ab; † 10. Dez. 1830 in Santa Marta. Die ihn betreffenden Akten wurden 1826 (22 Bde.), sein Briefwechsel 1866 (2 Bde.) herausgegeben. Biographie von Larrazabal (1866, 2 Bde.), Rojas (1883).

Bolívars Büste, s. Orden (Venezuela).

Bolivia, Republik in Südamerika, zwischen Brasilien, Argentina, Chile und Peru, 1,334,200 qkm und 1,434,800 Ew., darunter 245,000 wilde Indianer. Im W. die vulkanische Küstenkordillere (mit Sahama, 6415 m), im O. die Königskordillere (mit Sorata, 6550 m, Illimani, 6410 m hoch); zwischen beiden Hochebene von B. oder von Oruro, 4000 m; weiter östl. leitet die Kordillere von Cochabamba zum Tiefland hin. Gewässer: außer dem Titicacasee (auf der Nordwestgrenze) die Flüsse Beni und Mamore (zum Madeira), Pilcomayo und Vermejo (zum Paraguay). Drei klimatische Regionen: die kalte, hohe Puna (zwischen den Ost- u. Westkordilleren), die gemäßigtern Valles (in den Ostkordilleren, die Region des Getreides und der Früchte der gemäßigten Zone) und die Yungas (die tiefer folgenden Thäler und Ebenen, heiß und ungesund, mit mächtiger tropischer Vegetation). Produkte: Bergbau auf Silber (Gesamtproduktion 1545—1875: 6789 Mill. Mk.), Gold (Gesamtproduktion 1545—1875: 820 Mill. Mk.), Zinn, Landbau und Viehzucht unbedeutend, vorzüglich Chinarinde, wenig Kaffee, Tabak, Baumwolle. Bevölkerung: Indianer, bes. Aymara, Quichua, Chiquito; Kreolen span. Abkunft und Mischlinge. Die kathol. Religion herrschend; Erzbistum La Plata (mit 3 Bistümern). Unterricht sehr mangelhaft (sogen. Universitäten zu Sucre, La Paz, Cochabamba, Santa Cruz u. Tarija); 8 Lyceen, nur 200 Elementarschulen. Finanzen übel bestellt; Einnahmen 1891: 3,321,280 Bolivianos (à 2⅓ Mk.), Ausgaben 3,613,698 Bol., Schuld 8¼ Mill. Bol. Einfuhr 1887: 5¾ Mill. Bol., Ausfuhr 12¼ Mill. Bol. Eisenbahnen 209 km, Telegraphen 222 km. Armee: 900 Mann. Oberste Staatsgewalt (nach Verfassung vom Aug. 1868): Präsident und Kongreß (Gesetzgebender Körper). Einteilung in 8 Departements: La Paz, Cochabamba, Potosi, Chuquisaca (Sucre), Oruro, Santa Cruz, Tarija und Beni. Hauptstadt zur Zeit Sucre. Landesfarben: Rot, Grün, Gelb. Über Wappen und Flaggen s. d.

Geschichte. B., das alte Oberperu, zum Reiche der Inkas von Peru gehörig, von den Spaniern 1583 erobert und zum Vizekönigreich Peru, 1780 aber unter dem Namen Charcas zu dem neugebildeten Vizekönigreich La Plata geschlagen. Der schon 1809 begonnene Freiheitskampf ward durch das Treffen von Tamasla im März 1825 entschieden (Unabhängigkeitserklärung 6. Aug.; Annahme des Namens B. 11. Aug. 1825). 1876 machte sich General Daza durch eine Militärrevolution zum Oberhaupt und begann wegen der Salpeterminen in Atacama im Bunde mit Peru einen Krieg gegen Chile, der unglücklich verlief. 1884 mußte B. das ganze Küstengebiet (Atacama) an Chile

abtreten. Jetziger Präsident A. Arce (seit 1888). Vgl. die Reiseberichte von d'Orbigny (1835—49, 7 Bde.), Reck (1865 ff., in »Petermanns Mitteilungen«), Moßbach (1874), Wiener (1879), Bresson (1886); zur Geschichte: Cortes (1801), das »Archivo Boliviano« [(1874 ff.).

Boliviano, s. Bolivar (Münze).

Bolkenhain, Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, an der Wütenden Neiße, (1890) 3601 Ew. Leinweberei. Ruine der Bolkoburg.

Boll (Bole), engl. Getreidemaß, = 6 Bushels; schott. Hohlmaß = 4 Firlots.

Boll, Badeort im württemb. Donaukreis, bei Göppingen, 1332 Ew.; Schwefelquelle.

Boll, Franz, Physiolog, geb. 26. Febr. 1849 in Neubrandenburg, 1873 Prof. in Rom; † das. 19. Dez. 1879. Entdeckte den Sehpurpur. Schr.: »Vergleichende Histiologie des Molluskentypus« (1869); »Histiologie und Histiogenese der nervösen Zentralorgane« (1873); »Prinzip des Wachstums« (1876); »Anatomia e fisiologia della retina« (1877).

Bollandisten, Gesellschaft von Jesuiten, gab die »Acta Sanctorum«, eine Sammlung aller Heiligenlegenden der römisch-katholischen Kirche, 1643—1794, 53 Bde., heraus, genannt nach Joh. v. Bolland (geb. 13. Aug. 1596, † 12. Sept. 1665), dem ersten Bearbeiter der von Heribert Rosweyd von Utrecht angelegten Sammlung. 1837 konstituierte sich eine neue Gesellschaft von B., die seit 1845 Fortsetzungen liefert (bis jetzt Bd. 54—64). N. Ausg. von Palmé (Paris) 1863—68, 57 Bde.; dazu 1 Bd. »Auctaria« (1875).

Bolle, die Zwiebel; Samenkapsel des Flachses.

Bollenbeißer, Dompfaff oder Kirschkernbeißer.

Bollène (spr. -lähn), Stadt im franz. Dep. Vaucluse, Arrondiss. Orange, (1886) 3060 Ew. [lichkeiten.

Böller, kleines Feuergeschütz zum Gebrauch bei Fest-

Bolletrieholz (Pferdefleischholz), festes, rotes Holz aus Surinam, dient zu Werkzeugen.

Bolletten (ital.), in Österreich die bei der Verzehrungssteuererhebung, der Brückenmaut ꝛc. ausgestellten Bescheinigungen.

Bolley, Pompejus, Chemiker, geb. 7. Mai 1812 in Heidelberg, 1838 Prof. in Aarau, 1855 am Polytechnikum in Zürich; † das. 3. Aug. 1870; verdient um die Farbenchemie. Schr.: »Handbuch der chem.-techn. Untersuchungen« (6. Aufl. 1888, 2 Bde.); »Handbuch der chem. Technologie« (mit andern, 1862 ff.).

Böllhuhn, s. Wasserhuhn.

Bollinger, Otto, Mediziner, geb. 2. April 1843 in Altenkirchen (Rheinprovinz), 1871 Prof. der Tierheilkunde in Zürich, 1874 Prof. der pathologischen Anatomie in München. Schr.: »Kolik der Pferde und das Wurmaneurysma der Eingeweidearterien« (1870), »Pathologie des Milzbrandes« (1872), »Infektion durch tierische Gifte, Zoonosen« (in Ziemssens Handbuch), »Ätiologie der Infektionskrankheiten« (1881), begründete mit Frank die »Deutsche Zeitschrift für Tiermedizin und vergleichende Pathologie«.

Bollitori (ital.), Sprudel, besonders Salsen.

Bollmann, Justus Erich, geb. 10. März 1769 in Hoya, versuchte 1793 Lafayette aus Olmütz zu befreien; † 10. Dez. 1821 in Westindien. Biogr. von Kapp (1880).

Bollweiler, Dorf im Oberelsaß, Kreis Gebweiler, Knotenpunkt an der Bahn Straßburg-Basel, mit 1170 Ew. und berühmter Obstbaumschule.

Bollwerk, s. Bohlwerk.

Bolmsee, See im schwed. Län Jönköping, 183 qkm, darin die Insel Bolmsö mit heidnischen Altertümern.

Bologna (spr. -onnja), ital. Prov. der Emilia, 3593 qkm und (1890) 497,213 Ew. Die Hauptstadt B., am Reno, 103,998 Ew. Piazza Vittorio Emanuele, Neptunsplatz mit berühmtem Brunnen; Piazza d'armi (ehem. Mercato). Erzbischofssitz; Kirchen: San Petronio und San Domenico (Grabmal des heil. Domenico); Universität (älteste Europas, seit 1119) und berühmte Bibliothek; Palast des Podestà (von 1201; König Enzio gefangen), die beiden schiefen Türme (Asinelli 83 m hoch und Garisenda 42 m hoch); Kunstakademie. Beträchtlicher Handel; Industrie (Maccaroni, Seifenkugeln, künstliche Blumen ꝛc.). Im Altertum Bononia; im 15. und 16. Jahrh. Sitz einer berühmten Malerschule (die Carracci, Guido Reni, Domenichino, Guercino u. a.); 1506—1859 päpstlich.

Bologna (spr. -onnja), Giovanni da, ital. Bildhauer geb. 1524 in Douai in Flandern, † 1608 in Florenz. Werke: Neptunsbrunnen in Bologna; Sabinerinraub, Merkur (s. Taf. »Bildhauerkunst II«, Fig. 4), Denkmal Cosimos I. von Medici, Herkules und der Kentaur in Florenz. Biographie von Desjardins (1884).

Bologneser Flasche, sehr dickwandiges, nach dem Blasen schnell erkaltetes und daher sprödes Glasfläschchen, zerspringt bei oberflächlichem Ritzen. Vgl. Glastränen. [weiße Farbe sowie als Poliermittel.

Bologneser Kreide, leichte ital. Kreide, dient als

Bologneser Leuchtstein (Bononischer L.), aus Schwerspat erhaltenes Schwefelbaryum, phosphoresziert nach Bestrahlung mit Sonnenlicht.

Bologneser Spat, strahlig-blätteriger Schwerspat.

Bolole, Fluß, s. Rio Grande.

Bolometer (grch.), der Thermosäule ähnliches Instrument, mißt Temperaturunterschiede von 0,00001 °.

Bolor Tagh (»Blaues Gebirge«), der Westrand des ostasiat. Hochlandes, ein breites, von N. nach S. streichendes Hochgebirge, mit dem Tagharma, 7864 m hoch, scheidet die Stromgebiete des Amu Darja und des Jarkand.

Bölsche, Wilhelm, Schriftsteller, geb. 2. Jan. 1861 in Köln, lebt in Berlin, Redakteur der Monatsschrift »Freie Bühne«. Schrieb: »Die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Poesie« (1887); Romane »Paulus« (1885), »Der Zauber des Königs Arpus« (1887), »Die Mittagsgöttin« (1891).

Bolsena, Flecken in der ital. Prov. Rom, am gleichnamigen See, 2214 Ew.; Altertümer. Der malerische Lago di B. (Lacus Volsiniensis) hat 37 km Umfang und 2 Inseln: Bisentina und Martana (Amalasuntha, Tochter Theoderichs d. Gr., hier 534 ermordet).

Bolson de Mapimi, niedriger Landstrich im nördl. Mexiko, zwischen der Sierra Verde und dem Rio del Norte, z. T. von unbezwungenen Indianern bewohnt.

Bolsward, Stadt in der niederländ. Prov. Friesland, 5939 Ew. Ehemals Hansestadt.

Bolswert, Schelte a, niederländ. Kupferstecher, geb. 1586, † 1659 in Antwerpen. Stach, von Rubens gebildet, besonders nach ihm und van Dyck.

Bölte, Amely, Schriftstellerin, geb. 6. Okt. 1814 in Rehna (Mecklenburg), bis 1852 Erzieherin in England; † 16. Nov. 1891 in Wiesbaden. Zahlr. Romane »Visitenbuch eines deutschen Arztes in London«, 1852; später bes. biographische (»Frau von Staël«, 1859, ꝛc.); »Frauenbrevier« (4. Aufl. 1866) u. a.

Boltenhagen, Seebad in Mecklenburg-Schwerin, an der Ostsee.

Bolton (B. le Moors, spr. bohlt'n li muhrs), Fabrikstadt (Grafschaft) im nordwestl. England, (1891) 115,400 Ew. Baumwoll- und Eisenindustrie. Kohlengruben. Bis 1888 zu Lancashire gehörig.

Bolus (lemnische Erde, Sphragid), Thone verschiedener Art; weißer B. dient zu Kitten, brauner B. von Siena als Malerfarbe, roter B. als Anstrichfarbe, armenischer B. (feinster roter B.) zur Grundierung beim Vergolden, ebenso gelber B., welcher gebrannt Englischrot liefert; B. dient auch zum Polieren, früher als Arzneimittel, kam gestempelt in den Handel (Siegelerde).

Bolus (neulat.), Arzneiform, größer als Pille.

Bolzano, ital. Name von Bozen.

Bolzen, kurzer cylindrischer Stab, meist aus Schmiedeeisen, zur Herstellung von Verbindungen durch Nieten, auch mit Kopf und länglicher Öffnung (zur Aufnahme eines Vorsteckkeils) oder mit Schraubengewinde (zur Aufnahme einer Mutter); Geschoß für Armbrüste.

Bolzenbüchse, Windbüchse, schießt befiederte Bolzen auf 30—50 Schritt.

Bolzenstecher, s. Blattroller.

Boma, Hauptstadt des Kongostaates (Westafrika), rechts am Kongo. Handel.

Bomarsund, russ. Fort auf der Insel Aland, am Eingang des Bottnischen Meerbusens, von der englisch-franz. Flotte 16. Juni 1854 zerstört.

Bomätschen (wend.), Schiffszieher auf der Elbe.

Bombaceen, s. Sterkuliaceen.

Bombarde (frz.), Wurfkessel, frühstes Pulvergeschütz mit konischer Seele; später kurzes Geschützrohr großen Kalibers. — In der Orgel ein Rohr- oder Schnarrwerk, meistens im 16-Fußton.

Bombardement (frz., spr. -d'mang), s. Festungskrieg.

Bombardier, früher in der preuß. Artillerie unterste Unteroffiziercharge, jetzt Obergefreiter.

Bombardiergaleote, früher Kriegsschiff zum Bombenwerfen.

Bombardon (frz., spr. bongbardóng), der Tuba ähnliches Blechblasinstrument zur Verstärkung des Basses.

Bombasin, ursprünglich ital. geköpertes Seidengewebe, jetzt aus Wolle nachgeahmt.

Bombast (engl., eigentlich mit Baumwolle ausgestopftes Zeug), Wortschwall, Schwulst.

Bombax *L.* (Wollbaum, Ceibabaum), Gattung der Malvaceen. B. malabaricum *Dec.*, Baum in Ostindien, mit Samenhaaren (Silk-cotton), die zum Polstern dienen. Ähnlich liefert B. ceiba *L.*, in Westindien und Südamerika, die Paina limpa.

Bombay (spr. -béh), Präsidentschaft des brit.-ostind. Reiches, ¾ der Westküste umfassend, 321,463 qkm mit (1891) 18,825,080 Ew., zerfällt in die Distrikte Dekhan, Kokan, Gudscherat und Sind. Dazu Schutzstaaten mit 183,465 qkm und 8,059,760 Ew. Die Hauptstadt B., auf der gleichnamigen Insel, der erste ostind. Handelsplatz, (1891) 804,470 Ew.; Festung, Kriegshafen, Sitz des arab., pers. und ostind. Handels (Wert der Ein- und Ausfuhr 1884: 1285 Mill. Mk.); bedeutende Ausfuhr von Baumwolle (1886—87: 1,161,173 Ballen). Perlfischereigesellschaften, Docks, Werften. 1889/90 liefen vom Auslande 778 Seeschiffe von 1,065,194 Ton. ein. Nahebei die Inseln Elefanta und Salsette (s. d.). Die Insel B. seit 1530 portug., seit 1661 engl.; 1668 der Ostind. Kompanie übergeben.

Bombayhanf, Gambohanf, Sun und andre ind. Fasern.

Bombe, Geschoß glatter Geschütze, gußeiserne Hohlkugel mit Sprengladung und Brennzünder. Brandbomben enthalten Brandsatz und 3—5 Brandlöcher. Vulkanische B.n, von Vulkanen ausgeworfene kugelige Lavastücke.

Bombenkanonen (Paixhans, nach ihrem Erfinder), glatte Geschütze großen Kalibers, schossen Bomben.

Bombensicher sind Hohlräume, deren Decke einschlagenden Geschossen und der Sprengwirkung dieser letztern widersteht.

Bombieren (frz.), wölben, schweifen; bombierte Dächer, aus gebogenem Wellblech hergestellte Dächer.

Bombinātor, s. Frösche.

Bombo, in Nordamerika Würzbranntwein aus Rum, Muskat und Zucker.

Bombonaxa, das von Carludovica palmata stammende Material zu Panamahüten.

Bombonnes (frz., spr. bongbonn), große thönerne, mehrhalsige Flaschen, dienen zur Absorption von Gasen.

Bombus, s. Hummel.

Bombyciden (Spinner), Familie der Schmetterlinge.

Bombycillus, der Seidenschwanz.

Bombykometer (grch.), Garntafel, Tabelle, welche die dem Gewicht eines Schnellers entsprechende Nummer des Baumwollgarnes angibt.

Bombyx, Gattung der Schmetterlinge, deren wichtigste Art der Seidenspinner (B. mori) ist.

Bombard (Pommer), veraltetes Holzblasinstrument; auch tiefes Schnarrwerk in Orgeln.

Bommel (Zalt-B.), Stadt in der niederl. Prov. Geldern, an der Waal, auf der Bommelerwaard (Werder zwischen Maas und Waal), 3835 Ew. Ehemals Festung.

Bomst (poln. Babymost), Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Faulen Obra und der Bahn Bentschen-Guben, (1890) 2141 Ew.

Bon (frz., spr. bong), Gutschein, Verpflichtungsschein, schriftl. Zahlungsanweisung, daher B. à vue, auf Sicht zahlbar; Bons du trésor, franz. Schatzscheine.

Bon, Kap, die Nordostspitze von Tunis.

Bona (lat.), Güter, Habe, Vermögen; b. acquisita oder adventitia, erworbene (nicht aus dem väterlichen Vermögen stammende), hinzugekommene Güter; b. illata, eingebrachte Güter; b. hereditaria, Erbgüter; b. immobilia, unbewegliche (liegende) Güter; b. mobilia, bewegliche Güter, fahrende Habe; b. paraphernalia, Güter der Ehefrau (außer der Mitgift); b. vacantia, herrenlose Güter &c.

Bona, Stadt, s. Bone.

Bona Dēa (lat., »gute Göttin«), geheimnisvolle, bloß von den röm. Frauen verehrte Göttin der Fruchtbarkeit und Sittsamkeit, deren Heiligtum am Aventinus lag.

Bona fides (lat., »guter Glaube«), Rechtsausdruck, bald Treu' und Glaube, z. B. bei Verträgen, bald die Überzeugung von der Rechtmäßigkeit eines Zustandes, z. B. diejenige eines Besitzers (bonae fidei possessor, d. h. dessen, der sich im rechtmäßigen Besitz einer Sache glaubt); daher bona fide, in gutem Glauben. Gegensatz: Mala fides, Dolus und Fraus.

Bonaire (spr. -ähr, span. Buen Ayre), niederländ. Antilleninsel, zu Curaçao gehörig, 335 qkm und (1889) 3761 Ew.; Kochenillezucht.

Bonald, Louis Gabriel Ambroise, Vicomte de, franz. Publizist, geb. 2. Okt. 1753 in Mouna in Guienne, Emigrant, klerikaler Legitimist, 1816 Deputierter, 1823 Pair; † 23. Nov. 1840. Seine Ideen zusammengestellt in: »Théorie du pouvoir politique et religieux« (n. Ausg. 1854, 2 Bde.). Werke 1859, 3 Bde. Biogr. von seinem Sohn Victor de B. (2. Aufl. 1853). — Sein Sohn Louis Jacques Maurice de B., geb. 30. Okt. 1787 in Mailand, 1839 Erzbischof von Lyon, 1841 Kardinal, 1851 Senator, Hauptvertreter des Ultramontanismus; † 25. Februar 1870. Vgl. Beaumont (1870).

Bonanza (span., »großes Glück«), eine Bezeichnung für reiche Funde in Silberminen in Nevada. Bonanzaprinz, ein durch Glück reich gewordener Minenbesitzer.

Bonaparte (Buonaparte), corsische Familie, im 16. Jahrh. aus Toscana nach Corsica ausgewandert.

[Die Eltern Napoleons I.] Carlo, geb. 29. März 1746, 1774 königl. Rat und Assessor der Stadt und Prov. Ajaccio, 1775 Mitglied der cors. Adelsdeputation, die an den franz. Hof ging, 1781 Mitglied des Rates der 12 Edlen von Corsica; † 24. Febr. 1785 in Montpellier am Magenkrebs. Seine Gattin Maria Lätitia Ramolino, geb. 24. Aug. 1750 in Ajaccio, 1767 vermählt, floh 1793 bei der Eroberung Corsicas durch die Engländer nach Marseille, erhielt 1804 den Titel »Madame Mère«, lebte nach Napoleons I. Sturz mit ihrem Stiefbruder, dem Kardinal Fesch, in Rom; † 2. Febr. 1836. Vgl. Kleinschmidt, »Die Eltern und Geschwister Napoleons I.« (2. Aufl. 1887); Jung, »La famille B.« (1880); Arndt, »Maria Lätitia B.« (1875). Lätitia war Mutter von 8 Kindern, von welchen 1804 außer Napoleon I. Joseph, Ludwig und 1852 auch Jérôme mit ihren Nachkommen Successionsrechte auf

den franz. Kaiserthron erhielten, Lucien, weil er sich gegen den Willen des Kaisers verheiratet hatte, ausgeschlossen wurde. Über Napoleon B. s. Napoleon I.

Die Brüder Napoleons I. und ihre Nachkommen.

1) Joseph, Graf von Survilliers, ältester Sohn Carlo B.s, geb. 7. Jan. 1768, 1796 Chef der Administration bei der ital. Armee, 1797 franz. Gesandter zu Parma, dann zu Rom, Mitglied des Rates der Fünfhundert, nach dem Staatsstreich vom 18. Brumaire Staatsrat u. Tribun, nach Errichtung des Kaiserreichs franz. Prinz, 1806 König von Neapel, 6. Juni 1808 von Spanien, zog 20. Juli in Madrid ein, 1. Aug. d. J. durch die Insurrektion und, im Dez. wieder zurückgeführt, 11. Aug. 1812 durch Wellingtons siegreiches Vordringen aus der Hauptstadt vertrieben, 1814 Generalleutnant des Reiches und Oberkommandant von Paris, leitete 30. März dessen Verteidigung, während der 100 Tage Präsident des Regierungskonseils, schiffte sich nach der Schlacht bei Waterloo nach Nordamerika ein, wo er als Graf von Survilliers bis 1832 auf seinem Landgut in New Jersey lebte, begab sich 1832 nach England, 1841 nach Italien; † 28. Juli 1844 in Florenz. Seine »Mémoires et correspondance« gab Du Casse (2. Aufl. 1856—58, 10 Bde.) heraus. Biogr. von Abbott (1869). Seine Gemahlin Julie Marie, geb. 26. Dez. 1777, vermählt 1. Aug. 1794, Tochter des Seidenfabrikanten Clary in Marseille und Schwägerin Bernadottes; † 7. April 1845 in Florenz. Aus ihrer Ehe mit Joseph entsprangen 2 Töchter: a) Zénaïde Charlotte Julie, geb. 8. Juli 1801, vermählt mit dem Fürsten von Canino, dem Sohn Lucien B.s; † 8. Aug. 1854 in Neapel. b) Charlotte Napoléone, geb. 31. Okt. 1802, vermählt 1827 mit Ludwig Napoleon, dem ältern Bruder Napoleons III., ehem. Großherzog von Berg († 17. März 1831); † 3. März 1839 in Sarzana.

2) Lucien, Fürst von Canino, geb. 21. März 1775 in Ajaccio, 1795 Kriegskommissar, unterstützte als Präsident der Fünfhundert Napoleon beim Staatsstreich 18. Brumaire, Oktober 1800 Gesandter in Madrid, 9. März 1802 Mitglied des Tribunats, 1803 Mitglied des Instituts und Senator, wegen seiner 2. Ehe mit der Witwe Jouberthon mit Napoleon entzweit, zog sich 1804 auf eine Villa bei Rom zurück, 1810 auf der Fahrt nach Amerika von den Engländern gefangen, bis 1814 in England in Kriegsgefangenschaft, 1814 vom Papst mit dem von ihm erkauften Fürstentum Canino belehnt, 1815 nach Napoleons Rückkehr von Elba franz. Prinz und Pair; † 30. Juni 1840 in Viterbo bei Rom. Schr. die Epen: »Charlemagne, ou l'Église délivrée« (1814, 2 Bde.), worin er die Bourbonen feierte, und »La Cyrnéide, ou la Corse sauvée« (1819) sowie »Mémoires« (deutsch 1836). Vgl. »Mémoires secrets sur la vie privée, politique et littéraire de Lucien B.« (1819, 2 Bde.); Jung, »Lucien B. et ses mémoires« (1882—83, 3 Bde.); »Le prince Lucien B. et sa famille« (1888, anonym). Er war in erster Ehe seit 1795 verheiratet mit Christine Eleonore Boyer und nach deren Tode (1801) in zweiter mit Alexandrine Laurence de Bleschamp, der Witwe des Bankiers Jouberthon, die 12. Juli 1855 in Sinigaglia starb. Aus der ersten Ehe gingen hervor: a) Charlotte, geb. 13. Mai 1796, Gemahlin des Fürsten Mario Gabrielli († 18. Sept. 1841); † 6. Mai 1865. b) Christine Egypte, geb. 19. Okt. 1798, seit 1824 mit Lord Dudley Stuart († 1854) vermählt; † 18. Mai 1847 in Rom. Aus der zweiten: c) Charles Lucien Jules Laurent, Fürst von Canino und Musignano, geb. 24. Mai 1803 in Paris, lebte erst in Nordamerika, dann in Rom, 1849 Vizepräsident der Konstituierenden Versammlung in Rom; † 29. Juli 1857 in Paris. Schr.: »American ornithology« (1825, n. A. 1876); »Iconografia della fauna italica« (1833 bis 1841, 3 Bde.); »Conspectus generum avium« (1850—58, 2 Bde., Index 1865) u. a. Sein Sohn ist der Kardinal Lucien B. (geb. 1828). d) Lätitia, geb. 1. Dez. 1804, seit 1821 vermählt mit dem Irländer Thomas Wyse († 1862 in Athen); † 15. März 1871 in Florenz. Ihre ältere Tochter, Marie Wyse (geb. 25. April 1833), Witwe des Ministers Rattazzi (s. d.), die jüngere, Adele, Gattin des Generals Türr (s. d.). e) Jeanne, geb. 22. Juli 1806 in Rom, vermählt mit dem Marchese Honorati; † 1828 in Jesi bei Ancona, Dichterin. f) Paul Marie, geb. 1808 in Rom, tötete sich Dez. 1827 als Seeoffizier unter Lord Cochrane in Nauplia unfreiwillig durch einen Pistolenschuß. g) Louis Lucien, geb. 4. Jan. 1813 in Thorngrove (Worcestershire), Chemiker, Mineralog und Sprachforscher; schr.: »Specimen lexici comparativi omnium linguarum europaearum« (1847), eine Übersetzung der Parabel vom »Sämann« in 72 europ. Sprachen und Mundarten (1857), verschiedenes über die baskische Sprache; 1849 Mitglied der franz. Nationalversammlung, 1852 Senator, † 3. Nov. 1891 in Fano. h) Pierre Napoléon, geb. 11. Okt. 1815, nahm 1831 an dem Aufstand in der Romagna teil, tötete einen päpstlichen Leutnant, 29. Sept. 1836 in Rom zum Tode verurteilt, zu Exil begnadigt, 1848 Mitglied der franz. Nationalversammlung, heiratete 1869 seine Mätresse, die Tochter eines Arbeiters, erschoß Jan. 1870 den Journalisten Victor Noir, 27. März freigesprochen; † 7. April 1881 in Versailles. Sein Sohn Prinz Roland (geb. 19. Mai 1858), Reisender und geographischer Schriftsteller, heiratete 1880 eine Tochter des Spielpachters Blanc, die 1882 starb. i) Antoine, geb. 31. Okt. 1816, trat Sept. 1849 in die franz. Nationalversammlung; † 1883. k) Alexandrine Marie, geb. 12. Okt. 1818, seit 1836 mit dem Grafen Vincenzo Valentini von Canino († 1858) vermählt; † 20. Aug. 1874 in Perugia. l) Constance, geb. 30. Jan. 1823, Äbtissin des Klosters zum heil. Herzen in Rom; † 4. Sept. 1876.

3) Ludwig, König von Holland, geb. 2. Sept. 1778, begleitete Napoleon nach Ägypten, 5. Juni 1806 König von Holland, legte 1. Juli 1810 die Regierung nieder, lebte unter dem Namen eines Grafen von St.-Leu, von seiner Gemahlin getrennt, in Graz, seit 1826 in Florenz; † 25. Juli 1846 in Livorno. Schrieb einen Roman: »Marie, les peines de l'amour, ou les Hollandaises« (1814, 3 Bde.); »Documents historiques et réflexions sur le gouvernement de la Hollande« (1821, 3 Bde.) u. a. Vgl. Rocquain, »Napoléon I et le roi Louis« (1875), die holländ. Werke von Loosjes (1888) und Wichers (1892). Seit 3. Jan. 1802 vermählt mit Hortense Eugénie Beauharnais, der Tochter des Generals Beauharnais und der nachmaligen Kaiserin Josephine, Napoleons Stieftochter, geb. 10. April 1783 in Paris; † 5. Okt. 1837 in Arenenberg (s. Hortense). Aus dieser Ehe stammten 3 Söhne: a) Napoléon Louis Charles, geb. 10. Okt. 1802, † 5. März 1807. b) Louis Napoléon, geb. 11. Okt. 1804, Kronprinz von Holland, 1809 Großherzog von Berg, vermählt 1825 mit Charlotte, der Tochter seines Oheims Joseph, beteiligte sich mit seinem jüngern Bruder 1831 am Aufstande in der Romagna; † 17. März 1831 in Forli an den Masern. c) Charles Louis Napoléon, der nachmal. Kaiser Napoleon III (s. d.).

4) Hieronymus (Jérôme), König von Westfalen, geb. 15. Sept. 1784 in Ajaccio, machte als Schiffsleutnant die Expedition nach Haiti mit, begab sich 1802 nach Nordamerika, kehrte Mai 1805 nach Frankreich zurück, führte 1806 als Konteradmiral ein Geschwader nach Martinique und im Kriege gegen Preußen ein Korps in Schlesien, 18. Aug. 1807 König von Westfalen, lebte in Kassel nur seinen ausschweifenden Vergnügungen, 1813 vertrieben, 1815 zum Pair ernannt, focht tapfer bei Ligny und Waterloo, lebte dann als Fürst von

Montfort erst in Deutschland, dann in Italien, kehrte 1847 nach Frankreich zurück, 23. Dez. 1848 Gouverneur der Invaliden, 1850 Marschall, nach der Thronbesteigung Napoleons III. 1852 eventueller Thronerbe mit dem Titel eines franz. Prinzen von Geblüt; † 24. Juni 1860. Aus seinem Nachlaß erschienen: »Mémoires et correspondance du roi Jérôme et de la reine Catherine« (1861—66, 7 Bde.). Während seines Aufenthalts in Amerika hatte er sich 1803 mit Elisabeth Patterson († 1879; Biogr. von Didier 1879) aus Baltimore verheiratet, verließ dieselbe aber 1805, nachdem Napoleon die Ehe für ungültig erklärt hatte. 23. Aug. 1807 vermählte er sich mit Friederike Katharine Sophie Dorothea, Prinzessin von Württemberg, geb. 21. Febr. 1783, † 28. Nov. 1835 in Lausanne. 1853 schloß er eine dritte Ehe mit der Marquise Balbelli. Aus erster Ehe stammte ein Sohn, Jérôme B.-Patterson, geb. 7. Juli 1805 in Camberton, † 1. Juni 1870 in Baltimore. Ein Sohn desselben, Jérôme Napoléon, geb. 1832, diente im Krimfeldzug als Offizier in der franz. Armee. Aus zweiter Ehe stammten: Hieronymus Napoléon Karl, Prinz von Montfort, geb. 24. Aug. 1814 in Graz, † 12. Mai 1847 als württemberg. Oberst; Mathilde Lätitia Wilhelmine, geb. 27. Mai 1820 in Triest, 1840 mit Anatole Demidow, Fürsten von San Donato († 1870), vermählt, 1845 von ihm getrennt, bei Errichtung des Kaiserthrons unter die Mitglieder der kaiserl. Familie aufgenommen. Der jüngste Sohn: (Jérôme) Napoléon Joseph Karl Paul, geb. 9. Sept. 1822 in Triest, bekannter unter dem Namen Prinz Napoleon (Plon-Plon), trat 1837 in die württemberg. Armee, 1848—49 demokrat. Deputierter für Corsica in der Nationalversammlung, 1852 kaiserl. Prinz, nahm 1854—55 als Divisionsgeneral am Krimkrieg teil, befehligte 1859 in Toscana, trat wiederholt im Senat mit liberalen Reden gegen die Politik Napoleons III. auf, 1870 nach Italien gesandt, um dessen Hilfe zu erlangen, nach dem Tode des kaiserl. Prinzen (Napoleon IV.) 1879 nur von einem Teil der Bonapartisten als Haupt der bonapartistischen Familie und als Erbe der dynastischen Ansprüche anerkannt, 1886 aus Frankreich ausgewiesen; † 17. März 1891 in Rom. Schr.: »Napoléon et ses détracteurs« (1887). Seit 30. Jan. 1859 vermählt mit der Prinzessin Clotilde (geb. 2. März 1843), der Tochter des Königs Viktor Emanuel, welche ihm 3 Kinder gebar; der älteste Prinz, Viktor, geb. 18. Juli 1862, als Haupt der Familie und Prätendent anerkannt. Der 2. Sohn, Prinz Louis, geb. 16. Juli 1864, russ. Oberstleutnant. Die Tochter, Lätitia, geb. 20. Dez. 1866, Witwe des Herzogs Amadeus von Aosta.

[Die Schwestern Napoleons I.] 5) Maria Anna, später Elisa gen., Fürstin von Lucca u. Piombino, geb. 3. Jan. 1777, Gemahlin des Fürsten Bacciocchi (s. d.); † 6. Aug. 1820. — 6) Marie Pauline, geb. 22. April 1780 in Ajaccio, 1797 vermählt mit dem Divisionsgeneral Charles Emanuel Leclerc († 2. Nov. 1802), 1803 mit dem Fürsten Camillo Borghese († 9. Mai 1832 in Florenz), 1806 Herzogin von Guastalla; † 9. Juni 1825 in Florenz. Ihr einziger Sohn, Napoléon Leclerc, † 1804. — 7) Maria Annunciata Karoline, geb. 26. März 1782 in Ajaccio, vermählt 1800 mit Joachim Murat (s. d.), nach dessen Tode Gräfin von Lipona; † 18. Mai 1839 in Florenz.

Bonapartisten, die Anhänger der Familie Bonaparte in Frankreich, welche die Thronansprüche des Prinzen Viktor (s. Bonaparte 4) vertreten.

Bonāsus, der Wisent.

Bonaventūra (eigentl. Joh. v. Fidenza), scholast. Theolog, geb. 1221 im Toscanischen, Franziskanermönch, seit 1253 Lehrer der Theologie in Paris, 1256 General seines Ordens, 1273 Kardinal, dann päpstl. Legat auf der Kirchenversammlung zu Lyon; † das. 15. Juli 1274, 1482 kanonisiert; wegen seiner schwungvollen Schreibart Doctor seraphicus genannt, schrieb unter anderm einen Kommentar zu den »Sententiae« des Petrus Lombardus. Werke am vollständigsten Rom 1588—96, 8 Bde. Vgl. Vicenza (deutsch 1874).

Bonbons (frz., spr. bongbóng), Zuckerwerk, aus gelöstem, stark eingekochtem, mit Zusätzen versehenem und auf eine Platte ausgegossenem Zucker bestehend. Vgl. Sommer, »B.fabrikation« (1889).

Boncompagni (spr. -pannji), Carlo, italien. Staatsmann, geb. 25. Juli 1804 in Salaggia in Piemont, 1848 sardin. Minister des Unterrichts, 1852—57 der Justiz, 1857 Gesandter in Florenz, 1874 Senator; † 15. Dez. 1880 in Turin.

Bond (engl.), Bürgschaft, Verbürgungsschein, Obligation, insbes. in England die mit Zinskoupons versehene Obligation au porteur; beim Zollwesen öffentlicher Verschluß, daher in B. lagernde Waare, d. h. solche, welche in dem Lagerhaus unversteuert liegt.

Bond, William Cranch, Astronom, geb. 9. Sept. 1789 in Portland (Maine), Mitglied der Erforschungsexpedition unter Wilkes 1838, später Dir. der Sternwarte des Harvard College, Entdecker des 8. Saturnmondes; † 29. Jan. 1859. Ihm folgte in der Direktion sein Sohn George Philips, geb. 1826, der den Orionnebel beobachtete; † 17. Febr. 1865.

Bonde, in Skandinavien und Schleswig ein Freibauer, der auf eignem Grund und Boden sitzt. B.nholzungen, zu Bauernhöfen gehörige Waldungen in Schleswig-Holstein.

Bondu, Staat in Französ.-Senegambien; Einwohner: Fulbe, Mandinka, Dscholof. Hauptstadt Bulebane.

Bone (Bona), Hafenstadt in Algerien, Dep. Konstantine, an der Mündung der Sebuse, (1886) 29,640 Ew. Festung. Mittelpunkt der Korallenfischerei, bedeutender Handel. Nahebei die Ruinen des alten Hippo Regius.

Bonebed, s. Knochenbreccie.

Boner, Ulrich, Predigermönch in Bern, um 1324 bis 1349, Verfasser des Fabelbuches »Der Edelstein« (1461, n. Ausg. von Pfeiffer 1844).

Bonefize, aus Pferdekadavern dargestellte Schlichte für Tuchweber.

Bo'neß, Stadt, s. Borrowstounneß.

Bonghi, Ruggero, ital. Gelehrter, geb. 21. März 1826 in Neapel, 1864 Prof. in Turin, 1865 in Florenz, 1867 in Mailand, wo er die »Perseveranza« redigierte, 1870 in Rom, 1860 Mitglied des Parlaments und 1874—76 Unterrichtsminister, begründete 1881 die Zeitschrift »La Cultura«. Schr.: »Storia della finanza italiana 1864—68« (1868); »Discorsi e saggi sulla pubblica istruzione« (1876, 2 Bde.); »Leone XIII e l'Italia« (1878); »Storia di Roma« (1884 ff.); »Arnaldo da Brescia« (1884); »Vita di Gesù« (1890); »Die röm. Feste« (deutsch 1891) u. a.

Bongo, Negerstamm, s. Dor.

Bon gré, mal gré (frz.), »gern oder ungern«, wohl oder übel (lat. nolens volens).

Bönhase, Pfuscher; in der Zunftzeit, wer ein Gewerbe trieb, ohne das Meisterrecht erworben zu haben; auch Winkelmakler.

Bonheur (frz., spr. bonnör), glückliche Vorbedeutung, Glück.

Bonheur (spr. bonnör), Rosa, franz. Tiermalerin, geb. 22. März 1822 in Bordeaux, Tochter u. Schülerin von Raimond B. († 1853), lebt in Thomery bei Fontainebleau. Ihre Tiere ausgezeichnet durch Naturwahrheit. Hauptwerke: Pflügende Stiere (1849), Pferdemarkt (1853), Heuernte (1855), schott. Schäfer (1867), Spürhund (1868), Rudel Wildschweine (1879). — Ihre Brüder: August (1824—84), Landschaftsmaler, und Isidore, geb. 1827, Bildhauer (bes. Tierstücke). Vgl. Laruelle (1885).

Bonhomme (frz., spr. bonnómm), Biedermann, auch guter Tropf. Bonhomie, Gutmütigkeit, Biederkeit.

Boni, Fürstentum im SW. der Insel Celebes, am Busen von B., mit der Hauptstadt B., den Niederländern tributär; 9000 qkm mit 310,000 Ew.

Bonifacio (spr. -fätscho), Stadt, s. Bonifaciusstraße.

Bonifacius, 1) (Bonifatius, v. bonum fatum) der Heilige, Apostel der Deutschen, eigentlich Winfried, geb. um 680 in Kirton bei Exeter, Sprößling eines edlen angelsächsischen Geschlechts, verbreitete, 718 in Rom vom Papst Gregor II. als Missionär bevollmächtigt, in Thüringen und Bayern, dann in Friesland, Hessen und Sachsen das Christentum, 738 Legat des heiligen Stuhles in Deutschland, errichtete die Bistümer zu Freising, Regensburg, Erfurt, Buraburg, Würzburg und Eichstätt und die Abtei Fulda, reorganisierte die fränk. Kirche, erhielt 747 das Erzbistum Mainz; bei Dockum in Friesland 5. Juni 755 erschlagen, im Dom zu Fulda beigesetzt. Seine »Epistolae« herausgegeben von Jaffé (»Biblioth. rerum germ.«, Bd. 3, 1866; deutsch von Külb 1859). Sein Leben schrieb der Mainzer Priester Willibald (hrsg. von Jaffé 1866, deutsch 1888). Vgl. Werner (1875), Fischer (1881), Ebrard (1882). — Name von 9 Päpsten: 2) B. I., 418—422, kanonisiert; Tag 25. Dez. — 3) B. II., 530—532. — 4) B. III., 607. — 5) B. IV., 608—615. — 6) B. V., 619—625. — 7) B. VI., 896, 15 Tage Papst. — 8) B. VII., 984—985. — 9) B. VIII. (Benedikt Gaetani), geb. in Anagni, 1281 Kardinal, 1294 Papst, gab in der Bulle »Unam sanctam« vom 18. Nov. 1302 den päpstl. Ansprüchen auf die Universalmonarchie den maßlosesten Ausdruck, mit Philipp IV. von Frankreich darüber in Streit geraten, von dessen Kanzler 1303 in Anagni gefangen genommen; † bald darauf 11. Okt. d. J., kam den zerrütteten päpstl. Finanzen 1300 durch Erfindung des Jubeljahres (s. d.) wirksam zu Hilfe. Vgl. Drumann (1852, 2 Bde.), Tosti (n. A. 1886). — 10) B. IX. (Peter Tomacelli), geb. in Neapel, 1389 in Rom Urbans VI. Nachfolger, machte die Annaten (s. d.) 1392 zuerst zu einer regelmäßigen Steuer, trieb mit geistlichen Ämtern und Pfründen, mit Dispensationen und Ablässen argen Wucher; zweimal, 1391 und 1394, aus Rom vertrieben; † 1. Okt. 1404 in Rom.

Bonifaciuspfennige, die Stielglieder von Enkriniten [im Muschelkalk.

Bonifaciusstraße (Fretum gallicum), Meerenge zwischen Sardinien und Corsica; daran auf Corsica die befestigte Stadt Bonifacio, 3140 Ew. Korallenfischerei.

Bonifaciusverein, kath. Verein, Zweig des Piusvereins (s. d.), 1849 in Regensburg gestiftet zur Verbreitung der römisch-kathol. Kirche in protestant. Landen.

Bonifikation (lat.), Vergütung, Entschädigung; insbesondere Rückerstattung gezahlter Steuern und Zölle bei der Ausfuhr.

Bonin, 1) Eduard von, preuß. General, geb. 7. März 1793 in Stolpe, machte den Feldzug von 1806 und Blüchers Rückzug nach Lübeck, dann den Befreiungskrieg mit, befehligte im schleswig-holstein. Kriege von 1848 eine preuß. Brigade, ward nach dem Waffenstillstand von Malmö Oberbefehlshaber des schleswig-holstein. Heeres, schlug die Dänen 1849 bei Kolding, vor Fredericia geschlagen, legte April 1850 sein Kommando nieder, 1852—54 preuß. Kriegsminister, März 1856 Vizegouverneur von Mainz, 1858 beim Eintritt der Regentschaft abermals Kriegsminister, 1859 wegen Meinungsverschiedenheit über die Armeereorganisation entlassen und Kommandeur des 8. Armeekorps in Koblenz; † 13. März 1865. — 2) Gustav von, preuß. Staatsmann, geb. 23. Nov. 1797 zu Heeren in Westfalen, 1845 Oberpräsident der Provinz Sachsen, 1848 im Ministerium Pfuel kurze Zeit Finanzminister, wieder Oberpräsident von Sachsen, 1851—52 und 1859—64 von Posen, im Haus der Abgeordneten und im Reichstag eins der Häupter der Altliberalen; † 2. Dez. 1878. — 3) Adolf von, preuß. General, geb. 11. Nov. 1803, befehligte 1866 das 1. Armeekorps, 27. Juni bei Trautenau besiegt, 1866—67 Oberkommandant im Königreich Sachsen, dann Kommandant des Feldjägerkorps, später Gouverneur in Berlin, Aug. 1870 bis März 1871 Generalgouverneur von Lothringen; † 16. April 1872 in Berlin.

Bonington (spr. bönningt'n), Rich. Parkes, engl. Maler, geb. 25. Okt. 1801 in Arnow bei Nottingham, † 23. Sept. 1828 in London. Treffliche Aquarelle (Landschaften und Genrebilder).

Boninînseln, japan. Inselgruppe im Stillen Ozean, südöstl. von Nippon, 99 qkm und 20 Ew.; Hauptinsel Peel mit Port Lloyd.

Bonität (lat.), Güte, Wert.

Bonite, s. Thunfisch.

Bonitierung (neulat.), Abschätzung der Ertragsfähigkeit kulturfähigen Bodens behufs seiner Einordnung in eine Bonitätsklasse. Bestimmend sind Lage, chemische und physikalische Beschaffenheit der Ackerkrume, ihre Dicke, der Untergrund 2c., der 5- oder 10jähr. Durchschnittsertrag. Vgl. Pabst, »Landwirtschaftl. Taxationslehre« (3. Aufl. 1880); Birnbaum (2. Aufl. 1890); Block-Birnbaum, »Die wichtigsten Klassenschreibungen 2c.« (4. Aufl. 1886).

Bonitur, kunstgerechte Beurteilung eines Vließes mittels technischer Ausdrücke und Zeichen.

Bonitz, Hermann, Philolog, geb. 29. Juli 1814 in Langensalza, 1849 Prof. an der Universität Wien, wo er die »Zeitschrift für österr. Gymnasialwesen« begründete, 1864 Mitglied des Unterrichtsrats das., 1867 Direktor des Gymnasiums zum Grauen Kloster in Berlin, 1875—88 vortragender Rat im Unterrichtsministerium; † 25. Juli 1888. Hervorragend auf dem Gebiete der Platon. u. Aristotelischen Forschung: »Platon. Studien« (3. Aufl. 1886); »Aristotelische Studien« (1862—67); Ausgabe von Aristoteles' »Metaphysik« (1848—49, 2 Bde.; Übersetzung 1890); »Index Aristotelicus« (1870); »Über den Ursprung der Homerischen Gedichte« (5. Aufl. 1881) u. a. Vgl. Gomperz (1889).

Bonivard (spr. -wár), Franz von, geb. 1496, 1513 Prior von St.-Victor in Genf, verteidigte die Freiheit der Stadt gegen den Herzog von Savoyen und den Bischof, daher 1519—20 und 1530—36 Gefangener in den unterirdischen Gefängnissen von Chillon; schr.: »Les chroniques de Genève« (1831); † 1570 in Genf. Gegenstand von Byrons »Prisoner of Chillon«.

Bonmot (frz., spr. bongmoh), Witzwort.

Bonn, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Köln, links am Rhein und Knotenpunkt an der Bahn Köln-Bingerbrück, ehedem Residenz des Kurfürsten von Köln, (1890) 39,805 Ew.; Universität (1818 gegründet, mit Bibliothek), Münster (11.—13. Jahrh.), Oberbergamt, Landgericht. Altkathol. Bischof. Gymnasium, Realgymnasium, Provinzialirrenanstalt. Auf dem Münsterplatz Beethovens (seit 1845), auf dem »Alten Zoll« Arndts Statue (seit 1865).

Bonnat (spr. bonnà), Léon, franz. Maler, geb. 20. Juni 1833 in Bayonne, Schüler von Cogniet in Paris, lebt daselbst. Historien von kräftigem Kolorit und scharfer Charakteristik (Adam und Eva, heil. Andreas, Himmelfahrt Mariä, Christus am Kreuz 2c.), Genrebilder und vorzügliche Porträte (Thiers, V. Hugo 2c.).

Bonndorf, Amtshauptort im bad. Kreis Waldshut, (1890) 1524 Ew.

Bonne (frz.), Kinderwärterin.

Bonnechose (spr. bonnschohs'), Emile de, franz. Historiker, geb. 18. Aug. 1801 zu Leyerdorp in Holland, bis 1829 Offizier, dann Hofbibliothekar in St. Cloud; † 15. Febr. 1875 in Paris, Protestant; schr.: »Histoire de France« (16. Aufl. 1874; deutsch 1865); »Les réformateurs avant la réforme« (3. Aufl. 1860); »Histoire d'Angleterre« (1859, 4 Bde.); »Bertrand Duguesclin« (1866); »Lazare Hoche« (1867) u. a. Sein Bruder

Henri B., Erzbischof von Rouen und Kardinal, streng päpstlich, † 1883. Biogr. von Besson (1887, 2 Bde).

Bonnet (frz. spr. bonnäh), Mütze, Kappe; Erhöhung der Brustwehrkrone in ausspringenden Winkeln von Festungswerken zur Deckung gegen Enfilierschüsse.

Bonnétable (spr. -tábl), Stadt im franz. Dep. Sarthe, Arrondiss. Mamers, (1886) 3052 Ew.

Bonneval (spr. bonn'wall), Claude Alex., Graf von, auch Achmed Pascha genannt, Abenteurer, geb. 14. Juli 1675 zu Coussac in Limousin, franz. Offizier, wegen Beleidigung des Kriegsministers Chamillard zum Tode verurteilt, floh, trat in österreich. Dienste und zeichnete sich als General im span. Erbfolgekrieg 1710—12 und in den Türkenkriegen aus, 1723 Generalfeldzeugmeister in den Niederlanden, infolge eines Zwistes mit dem Gouverneur Marquis de Prié auf den Spielberg bei Brünn gebracht u. nach einjähriger Haft ausgewiesen, 1730 in Konstantinopel zum Islam übergetreten, unter dem Namen Achmed zum Pascha von 3 Roßschweifen und zum General der Artillerie, später zum Statthalter von Chios ernannt, dann in ein Paschalik am Schwarzen Meer verbannt; † 27. März 1747 in Konstantinopel. Die unter seinem Namen erschienenen »Mémoires« (1806) sind unecht. Vgl. »Leben und Begebenheiten des Grafen von B.« (1738, 4 Bde.); Vandal, »Le pacha B.« (1885).

Bonneville (spr. bonn'wil), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Obersavoyen, an der Arve, (1886) 1700 Ew. Denksäule des Königs Karl Felix. Dabei Ruine Faucigny.

Bönnigheim, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Besigheim, (1890) 2815 Ew. Schloß (Taubstummenanstalt).

Bonnyfluß, östlichster Mündungsarm des Niger; daran die Stadt Bonny, 7000 Ew., Hauptmarkt für Palmöl.

Bononia, lat. Name von Bologna.

Bononischer Leuchtstein, s. Bologneser Leuchtstein.

Bonōrum cessio (lat.), freiwillige Vermögensabtretung eines Überschuldeten an die Gläubiger. B. communio, Gütergemeinschaft.

Bonpland (spr. bonpláng), Aimé, Naturforscher, geb. 22. Aug. 1773 in La Rochelle, Reisebegleiter Humboldts in Amerika, 1804 Dir. der botan. Gärten in Malmaison, 1816 Prof. in Buenos Aires, 1821—29 Gefangener in Paraguay, lebte dann in San Borja am Uruguay, seit 1856 in Sant' Ana; † das. 4. Mai 1858. Schrieb: »Plantes équinoxiales recueillies en Mexique« (1805—18, 2 Bde.); »Monographie des melastomacées« (1806—23, 2 Bde.). Biogr. von Brunel (3. Aufl. 1872).

Bon sens (frz., spr. bong ßäng), gesunder Menschenverstand, Mutterwitz.

Bonstetten, Karl Viktor von, Schriftsteller, geb. 3. Sept. 1745 in Bern, seit 1787 Landvogt zu Nyon, Freund der Dichter Matthisson und Salis und des Historikers Joh. v. Müller; † 3. Febr. 1832 in Genf. Werke: »Kleine Schriften« (1799—1801, 4 Bde.), politische und schönwissenschaftliche Aufsätze; »Über Nationalbildung« (1802, 2 Bde.); »Études de l'homme« (1821, deutsch 1828) u. a. Wichtig auch sein »Briefwechsel mit Matthisson« (1827) und die »Briefe an Friederike Brun« (1829). Biogr. von Morell (1861).

Bonten, s. Matrosenleinen.

Bon ton (frz., spr. bong tóng), guter Ton, feines Benehmen.

Bontoux (spr. bongtuh), Eugène, franz. Finanzmann, geb. 1824, bis 1879 Generaldirektor der österreichischen Südbahn, gründete mit klerikalem Gelde 1880 die Union générale, die 1882 fallierte; B. ward zu zweijährigem Gefängnis verurteilt. Zu seiner Rechtfertigung schrieb er: »L'Union générale, sa vie, sa mort, etc.« (1888).

Bonum (lat.), das Gute, Gut; Mehrzahl bona (s. d.).

Bonus (lat., »gut«), der Gewinn, welchen Konsortien bei Übernahme und weiterer Begebung von Staatsanleihen machen, auch der Gewinnanteil des Lohnarbeiters bei dem Gewinnbeteiligungssystem.

Bonvalot (spr. bongwaloh), Pierre Gabriel, franz. Reisender, geb. 1853 in Epargne (Aube), begleitete 1880 Ujfalvy nach Innerasien und machte 1886—87 eine Reise von Batum durch Persien und Turkistan über den Pamir nach dem Indus und 1889—90 mit dem Prinzen Heinrich von Orléans (geb. 1867) eine andre vom Thianschan zum Lob-Nor, durch Tibet und das südl. China nach Tongking. Schrieb: »En Asie centrale« (1884—85) und »Du Caucase aux Indes à travers le Pamir« (1888).

Bonvicino (spr. -tschihno), Maler, s. Moretto.

Bonvivant (frz., spr. bongwiwäng), Lebemann.

Bonzen (japan.), in Japan, China ꝛc. die Priester des Buddha.

Boom, Flecken in der belg. Provinz Antwerpen, am Rupel, (1890) 14,080 Ew. Schiffbau.

Boomer-Presse, Kniehebelpresse zum Packen, zum Glätten des Papiers ꝛc.

Boon-Upas (Bohon-Upas), s. Antiaris toxicaria.

Boot, kleines Fahrzeug; Ruder-, Segel-, Dampfboot (mit Dampfmaschine, auch Gaskraftmaschine [Naphthaboot], Petroleummotor betrieben); elektrisches B. (mit Akkumulatorbetrieb). Größere Schiffe haben mehrere Schiffsboote an Bord; die Kauffahrer: Großboot, Mittelboot (Schaluppe), Jolle und Gig (letztere nur für den Schiffsführer); die Kriegsschiffe: Barkasse, Pinasse, Kutter, Gig, Jolle (der Größe nach geordnet), die drei erstern z. T. mit Dampfkraft und Geschützen. Vgl. Stansfeeld-Hicks (1888).

Boötes (grch., »Stiertreiber«), Sohn der Demeter und des Jason, Erfinder des Pfluges; unter die Sterne versetzt. Das Sternbild am nördl. Himmel mit 140 Sternen, darunter der Stern 1. Gr. Arcturus.

Booth (spr. buth), 1) James, Begründer (1795) der Flottbecker Baumschule in Hamburg, die sein Sohn John (geb. 19. Nov. 1800, † 14. Sept. 1847) erweiterte. Dessen Sohn John betrieb die Einführung amerikan. Waldbäume und schrieb: »Die Douglasfichte und andre Nadelhölzer« (1847); »Die Waldfrage in Nordamerika« (1880). — 2) Edwin, amerikan. Schauspieler, geb. 15. Nov. 1833 in Baltimore, Sohn des engl. Schauspielers Junius Brutus B., seit 1857 in New York, bes. als Shakespeare-Darsteller ausgezeichnet, 1864 und 1882 auch in Europa gefeiert. — 3) William, Begründer der Heilsarmee (s. d.).

Boothia Felix, nördl. Halbinsel Amerikas, durch den Boothia-Isthmus mit dem Kontinent verbunden, durch den Boothiagolf (die südl. Fortsetzung der Prinzregentstraße) von der Cockburninsel getrennt.

Böotien, alte Landschaft im mittlern Griechenland, von hohen Gebirgen (Helikon, Kithäron, Parnes ꝛc.) eingeschlossen und von zahlreichen Gewässern (Kephisos, Asopos) durchflossen; unter den Seen am beträchtlichsten der Kopaissee. Ehedem, bei geregeltem Wassernetz, überaus fruchtbar, jetzt zum Teil öde oder versumpft. Die alten Böotier, im 12. Jahrh. v. Chr. aus Thessalien eingewandert, ein kräftiger Menschenschlag, aber wegen Mangels an Bildung und wegen Plumpheit verrufen (daher böotisch: plump, bäuerisch), obschon Hesiod, Pindar, Epameinondas und Plutarch aus B. stammen. Die 13 größern Städte bildeten unter Thebens Führung den Böotischen Bund, der von den Böotarchen geleitet wurde, aber durch die Schlacht bei Chäroneia 338 v. Chr. seine Macht verlor.

Bootklampen, die feste Bettung der größern Boote auf Deck.

Bootle (spr. buhtl), Seestadt (Grafschaft) im nordwestl. England, an der Merseymündung, (1891) 49,217 Ew. Bis 1888 zu Lancashire gehörig.

Bootsdetachierapparate, Vorrichtungen, durch welche das zu Wasser gelassene Boot schnell aus der Verbindung mit dem Schiffe befreit wird.

Bootsmann, auf Kriegsschiffen und großen Kauffahrern der Deckoffizier, welcher die Aufsicht über Takelage, Anker und Boote führt, auch die Arbeiten beim Laden und Löschen leitet (Unteroffiziere dieser Art heißen Bootsmannsmaate).

Bopaul, s. Bhopal.

Bopfingen, Stadt im württemb. Jagstkreis, Oberamt Neresheim, an der Kannstatt-Nördlinger Bahn, (1890) 1605 Ew.; ehedem Reichsstadt.

Bopp, Franz, ber. Sprachforscher, geb. 14. Sept. 1791 in Mainz, seit 1821 Prof. der oriental. Litteratur in Berlin; † 23. Okt. 1867. Begründer der vergleichenden Sprachenkunde. Hauptwerke: »Lehrgebäude der Sanskritsprache« (1827); »Kritische Grammatik der Sanskritsprache« (1834, 4. Aufl. 1868); »Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Zend, Armenischen, Griechischen, Lateinischen, Litauischen, Altslawischen, Gotischen und Deutschen« (1833—52; 3. Aufl. 1868—71, 3 Bde.) ꝛc. Biogr. von Lefmann (1891).

Boppard, Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis St. Goar, am Rhein und an der Bahn Köln-Bingerbrück, (1890) 5610 Ew. Progymnasium, Lehrerseminar. Unfern die Kaltwasserheilanstalt Marienberg.

Bor, chemisches Element, findet sich als Borsäure und Borsäuresalz in mehreren Mineralien, ist amorph, dunkel-grünbraun oder kristallisiert diamantähnlich, spez. Gew. 2,63, Atomgewicht 10,9. Borsäure (Sedativsalz), 1 Atom B., 3 At. Wasserstoff, 3 At. Sauerstoff, findet sich als Sassolin in vulkan. Gegenden; in Toscana dem Boden entströmende borsäurehaltige Wasserdämpfe (Soffioni) geben bei Verdichtung in den Lagonen eine Lösung von Borsäure. Diese bildet farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt bitterlich, löslich in Wasser, wirkt antiseptisch, flüchtig mit Wasserdämpfen, ist als Borsäureanhydrid, 2 Atome B., 3 At. Sauerstoff, feuerbeständig, dient zur Darstellung von Borax, Glasuren, Email, Flintglas, künstlichen Edelsteinen, Thonwaren, zum Tränken der Kerzendochte, zum Färben des Goldes, zur Konservierung (Aseptin) der Nahrungsmittel. Zweifachborsaures Natron (Borax) findet sich in Seen von Tibet, China, Persien, Ceylon, Kalifornien, Bolivia, kam zuerst als Tinkal aus Tibet in den Handel, wird jetzt aus Borsäure und peruan. Boronatrocalcit dargestellt; schmeckt und reagiert alkalisch, kristallisiert mit 10 und mit 5 Mol. Wasser (Juwelierborax), ist löslich in Wasser, bläht sich beim Erhitzen auf (kalcinierter B.) und schmilzt dann zu Boraxglas, welches Metalloxyde löst. Dient zum Löten, Waschen, zur Darstellung von Glas, Straß, Email, Porzellanfarben, Glasur, als Flußmittel, mit Schellack als Firnis, mit Kaseïn als Klebmittel, als Reagens, kosmetisches und Arzneimittel, zur Konservierung der Nahrungsmittel ꝛc. Borsaures Zink u. Mangan dienen als Sikkativ, borsaures Chrom zur Darstellung grüner Farben. Boraxweinstein, aus Borax und Weinstein dargestellt, wirkt harntreibend, abführend.

Bora (Bernus, Barnus), starker kalter Nordostwind in den Julischen Alpen u. am Adriat. Meer.

Bora, Katharina von, Luthers Gattin, geb. 29. Jan. 1499, ward Nonne in Nimptschen bei Grimma, entwich 1523 mit 8 andern Nonnen, ward 13. Juni 1525 Luthers Gattin, hielt sich nach dessen Tode abwechselnd in Magdeburg, Braunschweig und Wittenberg auf; † 20. Dez. 1552 in Torgau. Biogr. von Meurer (2. Aufl. 1873), Stein (3. Aufl. 1886).

Borabora, Inseln, s. Gesellschaftsinseln.

Boracit (Staßfurtit), Mineral, borsaure Magnesia mit Chlormagnesium, im Gips von Lüneburg, Segeberg, in den Staßfurter Abraumsalzen; auf Borsäure verarbeitet. Vgl. Krause (1875).

Bora Dagh, Gebirge, s. Pindus.

Borágo officinalis *L.* (Borretsch, Gurkenkraut), Asperifoliacee, aus Aleppo, in Gärten und verwildert. Blätter und Blüten geben Salat. [(1890) 7733 Ew.

Borås (spr. burohs), Stadt im schwed. Län Elfsborg,

Borassus *L.* (Weinpalme), Palmengattung. B. flabelliformis *L.* (Fächerpalme, Palmyrapalme), in Asien, liefert Zucker, Palmwein, Arrak, genießbare Früchte, Nutzholz, in den Blättern Material zu Matten, Körben, Hüten, Papier; Hauptnahrungsmittel für 7 Mill. Menschen. Vgl. Ferguson (1850). Gleich wichtig B. Aethiopum *Mart.* (Delebpalme), im Innern [Afrikas.

Boräte, Borsäuresalze } s. Bor.
Borax } s. Bor.

Boraxkalk, s. Boronatrocalcit.

Boraxsäure, Borsäure } s. Bor.
Boraxweinstein } s. Bor.

Borbeck, Landgemeinde (8 Ortschaften) im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, an der Bahn Heissen-Osterfeld, (1890) 28,714 Ew. Steinkohlengruben, Eisenwerke.

Borborygmus (grch.), das Kollern in den Gedärmen.

Borby, Seebad im preuß. Regbez. Schleswig, Eckernförde gegenüber, 1015 Ew.

Borchelt, s. Befestigungen, prähistorische.

Bord, oberster Rand des Schiffsrumpfes, in vielen Ausdrücken gleichbedeutend mit Schiff, z. B. an B. kommen. Backbord, linke, Steuerbord, rechte Seite des Schiffes.

Borda, Jean Charles, Mathematiker und Seemann, geb. 4. Mai 1733 in Dax, berichtigte 1771—74 die Ortsbestimmung vieler Küstenpunkte, bestimmte die Länge des Sekundenpendels durch eine neue Methode, erfand Reflexions- und Repetitionskreise; † 20. Febr. 1799 als Divisionschef im Marineministerium. Stifter der franz. Schiffsbauschule. Seine »Tables trigonométriques décimales« gab Delambre heraus (1801). [die Soester, Magdeburger B.

Börde, in Niederdeutschland fruchtbare Ebene, z. B.

Bordeaux (spr. -doh), Hauptstadt des franz. Dep. Gironde, 4. Stadt Frankreichs und berühmter Seehandelsplatz, an der Garonne (487 m lange Brücke nach La Bastide), (1891) 252,415 Ew. Sitz eines Erzbischofs. Dom (gotisch), Place des Quinconces, Palais Gallien (einst röm. Amphitheater), Universität. Glas- u. Branntweinfabrikation, Schiffbau, Kabeljaufischerei; 2 Messen, Bank, schöner Hafen, sehr bedeutender Handel, bes. in Wein. 1889 wurden 1,8 Mill. hl Wein und 16,600 hl Likörwein eingeführt, 1,2 Mill. hl Wein ausgeführt; außerdem Einfuhr von Baumaterialien, Eisen, Getreide, Holz, Kolonialwaren; Ausfuhr: Wollwaren, chemische Produkte, Seefische (jährl. Umsatz ca. 800 Mill. Frank). 1889 liefen 1788 beladene Schiffe von 1,106,433 Ton. ein, 1567 von 967,889 T. aus. Zur Römerzeit Burdigala, im Lande der Bituriger, später feste Hauptstadt der Prov. Aquitania II; im Mittelalter Hauptstadt des Herzogtums Guienne. Im Dez. 1870 Sitz der Regierungsdelegation (Gambetta) und im Febr. 1871 der Nationalversammlung. Die Landschaft um B. heißt Bordelais.

Bordeauxweine, Weine des Dep. Gironde, reich an Geist, Körper, Gerbsäure: Médoc aus dem Bezirke gl. N., Graves südl. von Bordeaux, Palus von den Ufern der Garonne und Dordogne, Des Côtes an den Hügeln der Garonne und Gironde, De terre forte, D'entre deux mers, nordwestl. von Médoc. Die feinsten: Lafitte, Latour, Château-Margeaux, Haut Brion, Château d'Yquem (feinster franz. Weißwein). In England heißen die B. Claret, bei uns im 18. Jahrh. Pontak. Vgl. Franck (7. Aufl. 1871), Cocks u. Feret (5. Aufl. [1886).

Bordelais (spr. bord'läh), s. Bordeaux.

Bordelaise, Weinmaß in Bordeaux, = 2,28 hl.

Bordell (mittellat., von Bord, Brett), schlechte Hütte; Hurenhaus.

Bördelmaschine (Sickenmaschine, Gesimswalz-

werk), Vorrichtung zum Anbringen von vertieften Rinnen oder langgezogenen Erhabenheiten in Blech.

Bördeln, das rechtwinkelige Aufbiegen des Randes runder oder ovaler Scheiben.

Bordereau (frz., spr. bord'roh), Sortenzettel, Verzeichnis eingereichter Münzsorten, Wechsel ꝛc., in Frankreich auch der Schlußzettel des Maklers; B. de compte, Rechnungsauszug.

Bordiamanten, kristallisiertes Bor (s. d.).

Bordighera, Stadt in der ital. Prov. Porto Maurizio (Ligurien), am Meer, 2556 Ew. Winterkurort; dabei Palmenwäldchen.

Bording, in den Ostseehäfen Lichterfahrzeug.

Bordö, Insel, s. Borö.

Bordogni (spr. -donji), Marco, Sänger und Gesanglehrer, geb. 1788 in Bergamo, seit 1820 Professor am Konservatorium in Paris; † 31. Juli 1856. Schr. vortreffliche Solfeggien.

Bordone, Paris, venezian. Maler, geb. 1500 in Treviso, Schüler Tizians, ging 1538 nach Paris, später nach Augsburg; † 19. Jan. 1570 in Venedig. Große Geschichtsbilder und Porträte.

Bordoni, Faustina, s. Hasse.

Bordun (frz. Bourdon), die tiefste der gedackten Orgelstimmen (16-füßig); die fortklingende tiefste Pfeife des Dudelsackes.

Bordüre (frz.), Einfassung.

Bore (chin.), brandende Springflutwelle am Amazonenstrom, Nordkap, Pará, Ganges, Irawadi, Sitang.

Boreas, der Nordwind d. Griechen; nach dem Mythus Sohn des Asträos und der Eos, wohnte in einer Höhle des Hämos, zeugte mit Orithyia, Tochter des Erechtheus, die Boreaden Kalaïs und Zetes.

Borek, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Koschmin, an der Bahn Lissa-Jarotschin, (1890) 2027 Ew.

Borel, Jean Louis, franz. General, geb. 3. April 1819 in Fanjeaux (Aude), 1870 Generalstabschef der Loire-, dann der Ostarmee, 1871 der Versailler Armee, 1877—79 Kriegsminister; † 23. Febr. 1884 als Kommandeur des 3. Korps in Rouen.

Borelli, Giov. Alfonso, Astronom und Mediziner, geb. 28. Jan. 1608 in Castelnuovo bei Neapel, 1665 Prof. der Mathematik zu Pisa; † 31. Dez. 1679 in Rom. Schr.: »De motu animalium« (1680—81, zuletzt 1743), die Grundlage des iatromathematischen Systems, welches die Gesetze der Mechanik auf die Muskelbewegung anwandte.

Borensee, See im schwed. Län Ostgotland, 27,6 qkm, steht mit dem Wettersee durch die Motala in Verbindung.

Boretsch (Borretsch), s. Borago officinalis.

Borgå, See- und Handelsstadt im finn. Gouv. Nyland, an der Mündung des Flusses B., 3827 Ew.

Borgadha (a. G.), s. Bochara.

Borgentreich, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Warburg, (1890) 1548 Ew.

Borgerhout (spr. -haut), Fabrikort in der belg. Prov. Antwerpen, Vorort von Antwerpen, (1891) 29,818 Ew.

Borggreve, Bernard, Forstmann, geb. 6. Juli 1836 in Magdeburg, 1868 Prof. an der Forstakademie in Münden, 1879 Dir. derselben, 1891 Oberforstmeister in Wiesbaden-Biedenkopf. Schr.: »Vogelfauna von Norddeutschland« (1869); »Heide und Wald« (1875); »Die Holzzucht« (2. Aufl. 1891); »Forstabschätzung« (1887); »Die Vogelschutzfrage« (2. Aufl. 1888). Gibt Grunerts »Forstliche Blätter« heraus.

Borghese, Palast, in Rom, erbaut 1590, mit reicher Gemäldegalerie (Raffaels Grablegung); die Villa B., nahe bei Rom, im 17. Jahrh. von Kardinal Scipio B. erbaut, mit berühmter Antikensammlung (darin ehemals der Borghesische Fechter von Agasias [s. d.], jetzt in Paris; s. Taf. »Bildhauerkunst I«, Fig. 13).

Borghese, Camillo Filippo Ludovico, Fürst von Sulmona und Rossano, geb. 19. Juli 1775 in Rom, vermählte sich 1803 mit Napoleons I. Schwester Pauline (s. Bonaparte 6), der Witwe des Generals Leclerc, 1808 Generalgouverneur der Provinzen jenseit der Alpen, nach Napoleons Sturz von seiner Gemahlin getrennt; † 9. Mai 1832 in Florenz.

Borghesi, Bartolommeo, Graf, ital. Archäolog, geb. 11. Juli 1781 in Savignano, † 16. April 1860 in San Marino; hochverdient um die röm. Epigraphik. »Œuvres complètes« 1862—84, 9 Bde.

Borgholm, Hafenstadt auf der schwed. Insel Öland, 825 Ew., erst 1817 angelegt; dabei Ruine des alten Schlosses B.

Borgholzhausen, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Halle, an der Bahn Brackwede-Osnabrück, (1890) 1203 Ew.

Borghorst, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Steinfurt, an der Bahn Münster-Enschede, (1890) 5701 Ew.

Borgia (spr. bordschah), 1) Cesare, geb. 1478, Sohn Rodrigo Lenzuoli B.s, der 1492 unter dem Namen Alexander VI. den päpstlichen Stuhl bestieg, 1492 Kardinal, ließ seinen Bruder Giovanni, dem der Vater das Herzogtum Benevent verliehen hatte, 1497 ermorden, erhielt von Ludwig XII. von Frankreich das Herzogtum Valentinois in der Dauphiné, vermählte sich 1499 mit Charlotte d'Albret, der Schwester des Königs Johann von Navarra, von seinem Vater zum Herzog der Romagna, wo er alle Großen ermorden ließ, ernannt, bemächtigte sich auch Urbinos und Piombinos, unter Julius II. 1503 verhaftet und erst nach Rückgabe aller röm. Gebiete 1504 entlassen, dann 2 Jahre von Ferdinand von Aragonien auf dem span. Schloß Medina del Campo gefangen gehalten, entfloh zum König von Navarra, fiel vor dem Schloß von Viana 12. März 1507. Eine Schilderung von ihm gab Machiavelli in seinem »Principe«. Vgl. Alvisi (1878), Yriarte (1888). — 2) Lucrezia, Schwester des vorigen, ausgezeichnet durch Schönheit, berüchtigt durch ihre Ausschweifungen, geb. 1480, 1493 vermählt mit Giovanni Sforza, Herrn von Pesaro, 1498 mit dem Herzog Alfonso von Busselli, einem natürlichen Sohn des Königs Alfons II. von Neapel, der 1501 von ihrem Bruder Cesare ermordet ward, 1501 zum drittenmal mit Alfonso v. Este, nachmaligem Herzog von Ferrara; † 1520. Als Freundin der Wissenschaften und Künste huldigten ihr Dichter wie Ariost, Bembo u. a. Ihre Ehrenrettung versuchten W. Roscoe, Gilbert (deutsch 1870) und Gregorovius (3. Aufl. 1875, 2 Bde.).

Borgis, Schriftgattung, s. Bourgeois.

Borgo, Name zahlreicher Ortschaften in Italien und Südtirol: 1) B. di Val Sugana, Flecken und Bezirkshauptort in Tirol, a. d. Brenta, (1890) 4446 Ew. — 2) B. San Donnino, Kreisstadt in der ital. Prov. Parma (Emilia), 4498 Ew. Bischofsitz. — 3) B. San Sepolcro, s. San Sepolcro.

Borgomanero, Stadt in der ital. Prov. Novara (Piemont), 4821 Ew.

Borgóprund, Marktflecken im ungarischen Komitat Bistritz-Naszód (Siebenbürgen), an der Bistritz, 2011 Ew. Von da der 1196 m hohe Borgopaß (Franzensstraße) nach der Bukowina.

Borgu (Barba), der mittlere Teil des Reiches Gando, am untern Niger, von Fulbe, Joruba und den Kambrie (Urbevölkerung) bewohnt.

Borinage (spr. -ahsch), kohlenreiche Landschaft in der belg. Prov. Hennegau.

Boris Godunow, s. Godunow.

Borissoglebsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Tambow, am Choper, 18,007 Ew.; Viehmärkte.

Borissow, Kreisstadt im westruss. Gouv. Minsk, an der Beresina, 17,737 Ew. Bei dem Dorfe Studzianka 27.—29. Nov. 1812 Übergang der franz. Armee über den Fluß.

Borja, Bezirksstadt in der span. Prov. Saragossa (Aragonien), (1887) 5909 Ew.

Borken, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Münster, an der Bahn Bismarck-Winterswijk, (1890) 3723 Ew. —

2) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Homberg, an der Bahn Kassel-Frankfurt a. M., (1890) 1321 Ew.

Borkenkäfer (Bostrichidae), Käferfamilie. Großer Kiefernmarkkäfer (Waldgärtner, Hylesinus piniperda *L.*), 4 mm lang, und kleiner Kiefernmarkkäfer (H. minor *Hrtg.*), leben als Larven unter der Rinde, als Käfer im Mark junger Triebe (s. Abbisse). Fichtenborkenkäfer (Buchdrucker, Bostrichus typographus *L.*, s. Tafel »Schädliche Insekten«, Fig. 4), 4 mm lang, beschädigt Fichten. Vgl. Eichhoff (1880).

Borkentier (Stellers Seekuh, Rytina Stelleri *Cuv.*), Waltier, 8—10 m lang, im Nördl. Eismeer; Fleisch genießbar; 1741 entdeckt, seit 1768 ausgerottet. Vgl. Brandt (1865—68).

Borkum, Insel vor der Mündung der Ems, 25 qkm, 684 Ew.; Leuchtturm (65 m hoch), Seebad. Vgl. Herquet (geschichtlich, 1886).

Bormann, Edwin, Dichter, geb. 14. April 1851 in Leipzig, wo er lebt; Schrieb: Humoresken im Leipziger Dialekt (»Mei Leibzig low' ich mir«, »Leibz'ger Allerlei«, »Biff! Baff! Buff!«, »J nu heern Se mal« 2c.), das humoristische Liederbuch (hochdeutsch): »Seid umschlungen, Millionen« (1879), »Schelmenlieder« (2. Aufl. 1890), »Liederhort in Sang und Klang« (1888—90, 7 Tle.), »Rebenblüten« (1890), »Buch des Herzens« (1891) u. a.

Bormida, Fluß in Piemont, entspringt auf den Seealpen, mündet bei Alessandria rechts in den Tanaro, 146 km lang.

Bormio (deutsch Worms), Städtchen in Veltlin in Oberitalien (Prov. Sondrio), an der Adda und an der Straße über das Stilfser Joch, 1744 Ew. 8 Mineralquellen von 34—41° C. Vgl. Meyer-Ahrens (1869).

Born, Bertrand de, berühmter Troubadour, geb. um 1140 in Périgord, blühte um 1180—95, spielte in den Kämpfen des engl. Königs Heinrich II. und seiner Söhne eine hervorragende Rolle; hinterließ ebenso feurige Minne- und Kriegslieder wie kräftige Straf- und Rügegedichte (Sirventes); † vor 1215. Ausgabe von Stimming 1879 (mit Biogr.) und 1891.

Borna, Amtshauptstadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Leipzig, an der Wyhra und der Leipzig-Chemnitzer Bahn, (1890) 7485 Ew.; Realgymnasium, Lehrerseminar.

Borne, Max von dem, Fischzüchter, geb. 20. Dez. 1826 auf Berneuchen bei Wusterwitz (Neumark), lebt das. Schr.: »Taschenbuch der Angelfischerei« (2. Aufl. 1882); »Die Fischzucht« (3. Aufl. 1885); »Illustriertes Handbuch der Angelfischerei« (1875); »Handbuch der Fischzucht u. Fischerei« (mit Benecke u. Dallmer, 1886) 2c.

Börne, Ludwig (eigentlich Löb Baruch), Schriftsteller, geb. 18. Mai 1786 in Frankfurt a. M., jüd. Abkunft, studierte erst Medizin, dann Staatswissenschaft, wurde 1811 Polizeiaktuar in Frankfurt, trat 1818 zur evangel. Kirche über und betrat mit der Redaktion der Zeitschrift »Wage«, dann der »Zeitschwingen« die politisch-litterar. Laufbahn; lebte abwechselnd in Paris, Hamburg und Frankfurt, seit der Julirevolution 1830 dauernd in Paris; † das. 12 Febr. 1837. Unter seinen Werken sind bes. hervorzuheben die »Briefe aus Paris« und die »Neuen Briefe aus Paris«, welche vorzugsweise seine politischen (anfangs liberalen, später radikalen) Ansichten enthalten, aber durch gehässigen Spott über sein Vaterland gerechten Tadel erweckten, und »Menzel, der Franzosenfresser« (1837). »Sämtliche Werke« 1868, 12 Bde.; »Franz. Schriften«, hrsg. von Cormenin (1842, deutsch 1847). Biogr. von Gutzkow (1840), Alberti (1886), Holzmann (1888).

Bornemann, 1) Wilhelm, plattdeutscher Dichter, geb. 2. Febr. 1766 in Gardelegen, Generallotteriedirektor in Berlin; † 25. Mai 1851. »Plattdeutsche Gedichte« (1810, 2 Bde.; 8. Aufl. 1891); »Humoristische Jagdgedichte« (1855 und 1869). — 2) Ferd. Wilh. Ludwig, Rechtsgelehrter, geb. 28. März 1798 in Berlin, 1844 Direktor im Justizministerium, 20. März 1848 Justizminister, 5. Juli 1848 zweiter Präsident des Obertribunals, 1849 Mitglied der 1. Kammer; † 28. Jan. 1864 in Berlin. Autorität im Gebiete des preuß. Zivilrechts. Hauptwerk: »Systematische Darstellung des preuß. Zivilrechts« (2. Aufl. 1842—45, 6 Bde.). Vgl. Friedberg (1864).

Borneo, größte Insel Asiens, zu den Großen Sundainseln gehörig, 736,329 qkm mit 1,740,000 Ew., 1523 von Portugiesen entdeckt; im Innern eine Reihe von Ebenen, im N. gebirgig (Kinibalu 4175 m hoch). Produkte: bes. Gold, Diamanten, Perlen, Kohlen, Eisen, Gewürze. Bevölkerung: Malaien (mit zahlreichen Fürstentümern), Dajak (s. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 14), eingewanderte Chinesen 2c. Die Ost-, West- und Südküste ist im Besitz der Niederländer. Niederländisches Gesamtgebiet 528,900 qkm mit 1,164,000 Ew. und den Hauptorten Pontianak auf der West- und Bandjermassing auf der Südküste. Das Sultanat Brunei und das 1841—88 der engl. Familie Brooke gehörige Fürstentum Sarawak (zus. 127,200 qkm mit 370,000 Ew.) wurden 1888 engl. Schutzgebiet; England besitzt ferner ein Gebiet an der Nordküste (80,300 qkm mit 200,000 Ew.) und die Insel Labuan an der Nordwestküste (78 qkm mit 6015 Ew.). Vgl. Posewitz (1890).

Borneol, s. Kampfer.

Bornet (spr. -nä), Jean Baptiste Edouard, Botaniker, geb. 2. Sept. 1828 in Guérigny (Nièvre); sehr verdient um Morphologie und Entwickelungsgeschichte der Algen. Schr.: »Notes algologiques« (mit Thuret, 1876—80); »Études phycologiques« (mit Thuret, 1876—80); »Révision des Nostocacées« (mit Flahault, 1886—88).

Bornheim, Dorf bei Frankfurt a. M., jetzt zu diesem gehörig, Vergnügungsort der Frankfurter. Auf der B.er Heide 18. Sept. 1848 Ermordung der Parlamentsmitglieder Fürst Lichnowski und v. Auerswald.

Bornholm, dän. Insel in der Ostsee, 584 qkm mit (1890) 38,765 Ew. Hauptstadt Rönne.

Bornhövede, Dorf in Holstein, nördl. von Segeberg; hier 22. Juli 1227 Sieg der Holsteiner (Graf Adolf IV.) über die Dänen (Waldemar II.).

Bornier (spr. -njeh), Henri, Vicomte de, franz. Dichter, geb. 25. Dez. 1825 in Lunel (Hérault), Oberbibliothekar am Arsenal zu Paris. Schr. zahlreiche Dramen (»Dante et Béatrix«, 1853; »La fille de Roland«, 1875, deutsch 1880; »Les noces d'Attila«, 1879; »L'apôtre«, 1881; »Mahomet«, 1890); Gedichte (»L'Isthme de Suez«, 1861, u. a.), auch Romane (»Le fils de la terre«, 1864; »La Lizardière«, 1882); »Poésies complètes«, 1881.

Borniert (frz.), beschränkt an Geist.

Bornit, s. Buntkupfererz.

Bornu, Negerreich im Sudân, im W. des Tsadsees, 148,406 qkm mit 5 Mill. Ew. (viele Stämme, am zahlreichsten die Kanuri). Residenz des Sultans Kuka. Das Reich B. wurde 1472 durch Ali Dunamami begründet und erreichte dann unter Edriß Alaoma (1571 bis 1603) seine größte Macht; Sultan Omar († 1882) Beschützer vieler deutscher Reisenden.

Borö (Bordö), Färöerinsel, östl. von Österö, 110 qkm mit 535 Ew.

Boro-Budor, merkwürdiger buddhist. Tempelbau auf Java.

Borodin, Alexander, russ. Komponist, geb. 12. Nov. 1834 in Petersburg, Prof. an der medizinischen Akademie; † 27. Febr. 1887. Symphonien und symphonische Dichtungen (»Mittelasien«), Streichquartette.

Borodinó, Dorf im russ. Gouv. Moskau, Kreis Moshaisk; 7. Sept. 1812 Sieg Napoleons über Kutusow. Vgl. Ditfurth (1887).

Boronatrocalcit (Boraxkalk, Tiza), Mineral in Peru, Westafrika, Neuschottland, weiße Knollen, bor-

saures Natron mit borsaurem Kalk, wird auf Borax, Glas, Glasuren, Email verarbeitet.

Borough (engl., spr. börro, »Burg«), in England Name bedeutender Orte mit städtischen Gerechtsamen. Man unterscheidet munizipale und parlamentare B.s; diese wählen Abgeordnete zum Parlament, jene nicht; seit 1888 auch County B.'s (Grafschaftsstädte), die aus der Grafschaft ausgeschieden sind und vom Stadtrat verwaltet werden, zus. 63. Vgl. Rotten Boroughs.

Borowiczka (spr. -witschka), ungar. Wacholderschnaps.

Borowitschi, Kreisstadt im russ. Gouv. Nowgorod, an der Msta, 10,805 Ew.; berühmte Wasserfälle.

Borowsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Kaluga, an der Protwa, 9704 Ew.; Gartenkultur.

Borragineen, s. Asperifoliaceen.

Borré, s. Lauch.

Borretsch, s. Borago officinalis.

Borretschgewächse, s. Asperifoliaceen.

Borries, Friedrich Wilhelm Otto, Graf von, hannöv. Staatsmann, geb. 30. Juli 1802 in Dorum im Lande Wursten, Nov. 1851 bis April 1852 und 1855—62 Minister des Innern, Hauptvertreter der Reaktion, wegen seiner Äußerung in der Kammer 1. Mai 1860, daß man zur Rettung der hannöv. Souveränität im Notfall selbst die Hilfe des Auslandes nicht verschmähen würde, vom König mit der Erhebung in den Grafenstand belohnt, 1865 Präsident des Staatsrates, 1867 streng feudales Mitglied des preuß. Herrenhauses; † 14. Mai 1883.

Borromëische Inseln, Inselgruppe im Lago Maggiore, Pallanza gegenüber, darunter Isola Bella und Isola Madre, mit Palästen und prachtvollen Anlagen. Seit 13. Jahrh. Besitztum der Familie Borromeo.

Borromeo, Carlo, Graf, der Heilige, geb. 2. Okt. 1538 in Arona am Lago Maggiore, seit 1560 Kardinal und Erzbischof von Mailand, förderte die glückliche Beendigung des Konzils von Trient, widmete sich mit hingebendem Eifer dem Wohle seiner Diözese, reformierte den Mailänder Klerus, verschönerte den Dom und brachte unter dem Namen des Goldenen Borromeischen Bundes die Verbindung der 7 kath. Kantone zu gemeinschaftlicher Verteidigung ihres Glaubens zu stande; † 3. Nov. 1584. 1610 heilig gesprochen. Seine Kolossalstatue von Bronze bei Arona. Theologische Schriften 1747, 5 Bde. Biogr. von Dieringer (1846), Sala (1857—59, 4 Bde.), Sylvain (1884, 3 Bde.), v. Ah (2. Aufl. 1888). — Sein Neffe, Graf Federigo B., geb. 1564, Kardinal und Erzbischof von Mailand 1595—1631, ist der Begründer der Ambrosianischen Bibliothek daselbst.

Borromini, Francesco, Baumeister, geb. 1599 bei Lugano, † 1667 in Rom, Vertreter des Barockstils, Nebenbuhler Berninis (Barockkirche Santa Agnese auf der Piazza Navona).

Borrowstounneß (meist geschr. Bo'neß, spr. börrostaunéß oder bonnéß), Hafenstadt in der schott. Grafschaft Linlithgow, am Firth of Forth, (1891) 4579 Ew.

Borsa, Dorf im ungar. Komitat Marmaros, 5528 Ew. Blei-, Silber- und Kupferwerke, berühmte Mineralquellen; 1217 Niederlage der Tataren.

Borsäure, s. Bor.

Borsdorfer, s. Apfelbaum.

Börse (frz. Bourse, engl. Exchange), Gebäude für Versammlung von Kaufleuten und Abschließung von Geschäften, dann diese Versammlung selbst, endlich der Markt des kaufmännischen Verkehrslebens überhaupt. Die ersten B.n gab es in Brügge, Antwerpen, Lyon und Toulouse im 16. Jahrh., dann in London und Hamburg; diese waren nur Warenbörsen, welche den Kauf auf Bestellung ermöglichten und durch Konzentration von Angebot und Nachfrage den Marktpreis feststellten. Großen Aufschwung erhielten die B.n durch die Ausgabe von Staatsschuldscheinen und von Aktien der Handelsgesellschaften seit dem 17. Jahrh. Je nach dem Gegenstande des Geschäfts sind zu unterscheiden: Fonds- oder Effektenbörsen gegenüber den Produkten- (Getreide-, Ölbörsen u. a.), Industriebörsen, Buchhändlerbörsen. Der B.nverkehr, namentlich die Formen des Geschäftsabschlusses, unterliegen gewissen Regeln, der B.nordnung, deren Aufrechterhaltung B.nkommissaren oder B.nältesten anvertraut ist. Die B.nfähigkeit, d. h. die Berechtigung zum Besuch der B., hängt von unbescholtenem Geschäftsruf und Zahlung eines Beitrages ab und kann ganz oder auf Zeit entzogen werden. Die Zeit der Versammlung beschränkt sich auf die Mittagsstunden. Neben den eigentlichen B.n gibt es auch noch Winkel-, Sonntags- und Abendbörsen. Das Geschäft ist vorwiegend Kauf, bloß mündlich abgeschlossen oder durch die von den Maklern ausgestellten Schlußzettel. Über Kurs- und Zinsberechnung, Reduktion fremder Währungen 2c. gibt es Usancen. Die Makler vermitteln die Geschäfte, sowohl Käufe als Verkäufe, und besorgen die Kursnotierungen. Die B.ngeschäfte sind Tages-, Kassa-, Kontantgeschäfte, bei welchen die Erfüllung am Tage des Geschäftsschlusses erfolgt, oder Zeit-, Lieferungsgeschäfte, bei denen die Erfüllung erst am Tage der spätern Entscheidung (Stichtag) oder auch (bei bedingten Zeitgeschäften) nach demselben erfolgt. Von diesen unterscheiden sich die Differenzgeschäfte dadurch, daß bei ihnen eine wirkliche Lieferung nicht stattfindet und auch nicht beabsichtigt war, sondern nur der Unterschied zwischen dem jetzigen und dem spätern Preis herausgezahlt wird. Sie sind als bloße Wetten nicht klagbar. Die Zeitgeschäfte können sein: 1) einfache mit fester Bindung an den Kaufvertrag, indem Geschäft und Zeit der Erfüllung fest (unbedingte oder Fixgeschäfte) oder eine unüberschreitbare Frist zur letztern bestimmt ist, 2) bedingte oder Prämiengeschäfte, 3) Prolongationsgeschäfte, (s. diese Artikel, ferner: »Hausse«, »Baisse« und »Agiotage«). Vgl. Kautsch, »Bank- und B.nwesen« (1890); Struck, »Die Effektenbörse« (1881); Siegfried, »Die B. und B.ngeschäfte« (6. Aufl. 1892, Bd. 1 von Salings »B.npapieren«). Vgl. auch Textbeilage bei Art. »Kurs«: »Das Wichtigste über Kurs 2c.«

Börsensteuer, die auf Ausgabe und Umsatz börsengängiger Wertpapiere gelegte Stempelabgabe, durch Gesetz vom 1. Juli 1881 für das Deutsche Reich eingeführt, wird von Aktien und verschiedenen sonstigen Schuldverschreibungen, Schlußnoten und Rechnungen sowie von Lotterielosen erhoben. Das Reichsgesetz hrsg. von Gaupp, Pfaff, Neumann u. a.

Borsig, Joh. Karl Friedr. August, Industrieller, geb. 23. Juni 1804 in Breslau, begründete 1837 eine Maschinenbauanstalt in Berlin, die besonders Lokomotiven lieferte; † 6. Juli 1854. Vgl. Vogt (1880). Sein Sohn Albert, geb. 7. März 1829, erweiterte die Fabrik, lieferte 1873 die 3000. Lokomotive, beschäftigte über 6000 Arbeiter in Berlin und Schlesien; † 10. März 1878.

Borsigwerk, s. Bislupitz.

Borsna, Kreisstadt im russ. Gouv. Tschernigow, 8582 Ew.

Borsod (spr. börschod), ungar. Komitat rechts der Theiß, 3428 qkm (62,2 QM.) und (1890) 217,166 Ew., umfaßt das wald- und weinreiche Bükkgebirge; Steinkohlen, Eisen. Hauptstadt Miskolcz.

Borstell, Karl Heinr. Ludw. von, preuß. General, geb. 30. Dez. 1773 in Tangermünde, befehligte 1813 eine Brigade unter Bülow, entschied bei Dennewitz den Sieg, leitete bei Leipzig den Sturm auf die Grimmaische Vorstadt, 1815 Oberbefehlshaber des 2. preuß. Armeekorps, befolgte den Befehl Blüchers, an meuterischen sächs. Bataillonen zu Lüttich die Exekution zu vollziehen, nicht, deshalb zu 4jähriger Festungsstrafe verurteilt, Ende 1815 begnadigt, 1816 komman-

dierender General in Ostpreußen, 1825—40 in Koblenz; † 9. Mai 1844 in Berlin.

Borstengras, s. Nardus.

Borstenhirse, s. Setaria.

Borstfedergras, s. Pennisetum. [(1890) 4330 Ew.

Borszczów (spr. borschtschow), Bezirksstadt in Galizien,

Borszek (spr. -ßek) und **Ditro**, 2 Dörfer in Siebenbürgen, Komitat Csik, mit berühmtem Sauerbrunnen.

Bort (spr. bör), Stadt im franz. Dep. Corrèze, Arrondiss. Ussel, an der Dordogne, (1886) 2823 Ew.

Borten, bandartige Gewebe; Gold- und Silberborten aus Gespinst, mit geplättetem Gold- und Silberdraht umwunden. Tressen beiderseits mit gleichem Dessin, Stickertressen mit Dessin von Gold und Silber auf Seidengrund, auf der Rückseite umgekehrt. Bandborten (Halbborten), auf einer Seite mit Ketten-, auf der andern mit Einschußmuster.

Bortniansky, Dimitri, russ. Komponist, geb. 1751 zu Glukar in der Ukraine, † 9. Okt. 1825 als kaiserl. Kapellmeister in Petersburg. Besonders treffliche Kirchensachen, auch Opern.

Bory de Saint-Vincent (spr. bori d' ßäng-wängßäng), Jean Baptiste Marcellin, Baron, Naturforscher, geb. 1780 in Agen, erforschte 1798—1802 die afrikan. Inseln, 1829 Morea und die Kykladen, 1840 Algerien; † 22. Dez. 1846. Schr. Reisewerke; »L'homme, essai zoologique sur le genre humain« (2. Aufl. 1827); »Histoire des hydrophytes« (1829).

Boryslaw, Stadt im galiz. Bezirk Drohobycz, an der Bahn Drohobycz-B., (1890) 10,237 Ew. (meist Juden). Naphthaquellen.

Borysthenes, alter Name des Dnjepr.

Bos, s. Rind.

Bosa, befestigte Stadt auf der Insel Sardinien, Prov. Cagliari, 6696 Ew.; Bischofsitz.

Bosboom, Anna Lucie Gertrude, geborne Toussaint, niederl. Schriftstellerin, geb. 16. Sept. 1812, Gattin des Malers Jan B. (geb. 1817); † April 1886 im Haag. Schrieb zahlreiche Romane: »Het huis Lauernesse« (auch deutsch), »De Leidensche student«, »Mejonkvrouwe de Mauleon«, »Major Frans« u. a. Werke 1880—88, 25 Bde.

Boscan Almogavér, Juan, span. Dichter, geb. um 1495 in Barcelona, † 1542; schr.: »Hero und Leander«, führte das Sonett und die Kanzone wie auch (durch sein Gedicht »Alegoria«) die Ottave Rime in Spanien ein. Werke 1543, n. Ausg. 1875.

Bosch, Hieronymus, niederländ. Maler, geb. um 1462 in Herzogenbusch, † 1516. Abenteuerlich-phantast. Bilder, Teufelsgeschichten, aber auch Genrebilder aus dem Volksleben.

Boschka (russ.), Interjektion: mit Gott!

Böschung, schräge Abdachung einer Erdanschüttung, Mauer 2c., bildet mit der durch ihren Fuß gehenden Horizontalen den B.swinkel. Höhe der B., der senkrechte Abstand ihres höchsten Punktes von der Basis. Das Verhältnis zwischen dieser und der Höhe heißt Anlage der B. und beträgt bei ganzer Anlage 1 : 1 bei halber 1 : 2, bei doppelter 2 : 1 2c.

Böschungsmauer, s. Futtermauer.

Boscotrecáse, Ort in der ital. Prov. Neapel, am Vesuv, 1841 Ew. Ringsum große Lavafelder.

Bose, Julius, Graf von, preuß. General, geb. 12. Sept. 1809, 1866 Kommandeur der 15. Infanteriebrigade bei Podol, Münchengrätz, Königgrätz, Blumenau, 1870 des 11. Armeekorps bei Weißenburg und Wörth, hier schwer verwundet, April 1880 unter Erhebung in den Grafenstand zur Disposition gestellt.

Boselli, Paolo, ital. Staatsmann, geb. 18. Juni 1838 zu Savona, 1870 Deputierter, 1888—91 Minister des Unterrichts; schr.: »Le droit maritime en Italie« (1885); »Discorsi e scritti vari« (1888).

Böser Blick (lat. Fascinum), die gewissen Personen beigelegte Zauberkraft, durch den Blick andre zu behexen. Jettatore, die mit bösem Blick behaftete Person; Jettatura, die Bezauberung. Vgl. Jahn (1855).

Böser Hals, s. Bräune.

Böses Wesen, s. v. w. Epilepsie.

Böse Wetter, s. Bergbau.

Bösing (Bazin), königl. Freistadt im ungar. Komitat Preßburg, 4184 Ew. Weinbau, Mineralbad.

Bosio, 1) François Joseph, franz. Bildhauer, geb. 19. März 1769 in Monaco, † 29. Juli 1845 in Paris. Mythologische Figuren in antikem Stil, an Canova erinnernd (Hyacinth, Nymphe Salmacis; auch Reiterstatue Ludwigs XIV. in Paris). — 2) Ferdinando, ital. Dichter und Schriftsteller, geb. 1829 in Alba (Piemont), seit 1867 wiederholt unter Coppino Kabinettschef des Unterrichtsministeriums in Rom; † 16. Okt. 1881. Schrieb Gedichte (»Soffio di vita«, 1848; »Le fantasie orientali«, 1853; »Parce sepultis«, 1874 2c.), volkstümliche Erzählungen (»Popolano arricchito«, 1876), die Aufsehen erregende »Storia de' papi« (1861 u. ö.), »Guerrazzi e le sue opere« (1873), »Ricordi personali« (1878) u. a. [in Gärten.

Boskett (frz. Bosquet), Lustwäldchen, kleines Gehölz

Boskowitz, Bezirksstadt in Mähren, an der Biela und der Bahn Prag-Brünn, (1890) 5814 Ew. (1/4 Juden).

Bosna, rechter Nebenfluß der Save, entspringt in Bosnien, mündet unterhalb Brod; 210 km lang.

Bosna Serai, s. Sarajewo.

Bosniaken, die Einwohner Bosniens; unter Friedrich d. Gr. leichte Lanzenreiter.

Bosnien (Bosna, s. Karte bei »Türkei«), ehemals nordwestlichste Prov. der europ. Türkei, seit 1878 unter österreich. Verwaltung, umfaßt mit der Herzegowina 51,110 qkm (928 QM.) mit (1885) 1,336,091 Ew., wovon 42,7 Proz. griech.-orient., 19,9 römisch-kathol. Christen, 36,9 Mohammedaner, 0,4 Proz. Juden sind. Die Hauptmasse der Einwohner reine Bosniaken (zum serb. Volksstamm gehörend). Der südl. Teil Hochplateau mit bis 2428 m hohen Gebirgen, der N. (mit den Flüssen Bosna und Wrbas) allmählich zur Ebene der Save und Unna abfallend. B. ist zur Hälfte mit Wald bedeckt, wovon Hochwald 600,000 Hektar. Ackerbau mangelhaft, besonders Gerste, Hafer, Mais und Hirse angebaut; Weinbau. Das Land fast ganz im Besitz von Begs, die im N. 1/3, im S. 1/5 der Ernte von den Pachtern verlangen. Viel Obst; bedeutende Viehzucht. Reich an Kohlen, Eisenerzen und Steinsalz, doch noch unbenutzt. Industrie und Handel regen sich erst neuerdings. Einfuhr 1889: 13 1/4 Mill., Ausfuhr 10 3/4 Mill. Guld. Einteilung in 6 Kreise: Sarajewo, Travnik, Banjaluka, Bihač, Dolnja-Tuzla, Mostar (Herzegowina), und 49 Bezirke. Gerichtshof 2. Instanz in Sarajewo, 6 Kreisgerichte. Für die griech.-oriental. Kirche ein Metropolit in Sarajewo und Bistümer in Izvornik und Mostar errichtet. Finanzen 1892: Einnahme 10,808,320 Guld., Ausgabe 10,684,428 Guld. 4 Eisenbahnlinien (547 km) in Betrieb. Die Besatzung bildet das 15. k. k. Armeekorps. Wappen: s. die Tafel. Hauptstadt Sarajewo. — B. gehörte im Mittelalter zu Serbien, dann zu Ungarn, 1376 unter dem Ban Twartko, der den Königstitel annahm, selbständig. 1401 den Türken zinsbar, 1526 türk. Provinz, 1878, da die Türkei einen seit 1875 wütenden Aufstand nicht unterdrücken konnte, von Österreich nach heftigem Widerstand der Mohammedaner besetzt. Vgl. Blau, »Reise in B.« (1868); Schweiger-Lerchenfeld, »B.« (1879); Strauß, »Histor. ethnograph.-geograph. Schilderung« (1882—83, 2 Bde.); Asboth (1887), Hörnes (1887); Reisehandbuch von Dorrević (1887); Geschichte von Du Nord (1876), Klaič (1884), Haardt (»Die Okkupation B.s«, 1878).

Bosnisch-Gradiska, s. Berbir.

Bosporus (grch., »Rinderfurt«, a. G.): Thra-

Übersicht des Pflanzenreichs.

Eichlers System.

Abkürzungen: Trop. = Tropen; w. Z. = warme Zone inkl. Tropen; gem. Z. = gemäßigte Zone; n. gem. Z. = nördl gem. Zone; s. gem. Z. = südl. gem. Zone; k. Z. = kalte Zone; Eur., As., Af., Am., Aust. = die 5 Weltteile; -̇- nördl., -̣- südl., |· östl., ·| westl. Halbkugel. — Ein ° vor dem Namen bedeutet, daß die betreffende Familie, Reihe etc. in der deutschen Flora fehlt. — Die Ziffern geben die Zahl der bekannten Arten an.

A. KRYPTOGAMEN.

1. Abteilung: Thallophyten.

Pflanzen ohne Stengel und Blätter, auch ohne Gefäßbündel, einen Thallus darstellend.

1. Klasse: Algen (Algae).

Thallophyten mit assimilierenden Farbstoffkörpern. Meist Wasserpflanzen.

1. *Cyanophyceen (Phykochromaceen, Schizophyceen),* durch Phykocyan meist span- und blaugrün, einzellig, einzeln oder in Kolonien, nur ungeschlechtliche Vermehrung; Süßwasser-, Meeres-, Luftalgen: Chrookokkaceen, Oscillariaceen, Nostokaceen.

2. *Diatomeen (Bacillariaceen),* gelb oder braun, einzellig, mit Kieselpanzer, oft mit Eigenbewegung, Vermehrung ungeschlechtlich oder durch Kopulation; Süßwasser-, Meeresalgen; bilden oft massenhafte Ablagerungen (Kieselgur).

3. *Konjugaten,* rein chlorophyllgrün, einzellig, geschlechtliche Vermehrung durch Konjugation; Süßwasserbewohner: Zygnemaceen, Desmidiaceen.

4. *Chlorophyceen,* chlorophyllgrün, oft mehrzellig, ungeschlechtliche und geschlechtliche Vermehrung. a) Gamosporeen: Pandorinaceen, Protokokkaceen, Palmellaceen, Siphonaceen, Konfervaceen, Ulvaceen; b) Oosporeen: Vaucheriaceen, Sphäropleaceen, Ödogoniaceen, Koleochätaceen.

5. *Characeen,* chlorophyllgrün, oft mit Kalkinkrustation, verzweigte, oft berindete Zellfäden mit Spitzenwachstum, geschlechtliche Vermehrung, Süß- und Salzwasser.

6. *Phäophyceen (Melanophyceen, Fukoideen),* grün, braun, oft enorm groß, vielzellig, geschlechtliche und ungeschlechtliche Vermehrung, fast nur im Meer: Phäosporaceen (Laminaria, Macrocystis bis 300 m lang), Fukaceen (Fucus, Sargassum).

7. *Rhodophyceen (Florideen),* rot, violett, vielzellig, ungeschlechtliche und geschlechtliche Vermehrung, fast nur im Meer: Gymnosporeen, Angiosporeen (Chondrus, Sphaerococcus).

2. Klasse: Pilze (Fungi).

Chlorophyllfreie Thallophyten. Parasitisch oder saprophytisch, meist Landgewächse.

1. *Schizomyceten (Bakterien, Spaltpilze),* einzellig, ungeschlechtliche Vermehrung, sehr klein, massenhaft auftretend, wirken als Fermente, Fäulnis-, Krankheitserreger.

2. *Blastomyceten* (Saccharomyceten, Sproß-, Hefepilze), einzellig, Vermehrung durch hefeartige Sprossung, auch durch endogene Sporen, nicht geschlechtlich, bewirken Gärung.

3. *Myxomyceten (Schleimpilze),* nackte Protoplasmamassen, ungeschlechtliche Vermehrung, Eigenbewegung (Aethalium), jetzt vielfach zu den Tieren gerechnet.

4. *Eumyceten (echte Pilze),* mit aus Hyphen zusammengesetztem Mycelium, Sporen gewöhnlich an besondern Sprossungen, die vom Mycel ausgehen. a) Phykomyceten (Fadenpilze): Mukoraceen (Mucor), Chytridiaceen, Entomophthoreen (Empusa), Peronosporaceen (Peronospora, Phytophthora), Saprolegniaceen; b) Ustilagineen (Brandpilze: Ustilago, Urocystis, Tilletia); c) Äcidiomyceten (Uredineen, Rostpilze: Puccinia, Caeoma, Peridermium, Aecidium); d) Basidiomyceten: Tremellineen (Gallertpilze), Hymenomyceten (Hautpilze: Polyporus, Boletus, Merulius, Agaricus), Gastromyceten (Bauchpilze: Lycoperdon, Scleroderma, Geaster, Clathrus); e) Askomyceten: Gymnoasci (Exoascus, Gymnoascus), Perisporiaceen (Erysiphe, Penicillium, Tuber), Pyrenomyceten (Claviceps), Diskomyceten (Helvella, Morchella); f) *Lichenes (Flechten),* Pilze (Pyreno- und Diskomyceten, selten Basidiomyceten), welche auf Algen (hauptsächlich Cyanophyceen und Palmellaceen) schmarotzen und mit ihnen einen strauchigen, laubigen, krustigen, gallertigen oder fadenartigen Thallus bilden. Sehr verbreitet, über 6000 Arten; α) *Homoeomerici:* Fadenflechten (Byssacei), Gallertflechten (Gelatinosi); β) *Heteromerici:* Krustenflechten (Cryoblasti, Lecanora), Laubflechten (Phylloblasti, Parmelia), Strauchflechten (Thamnoblasti: Usnea, Cladonia, Cetraria).

2. Abteilung: Moose (Bryophyta, Muscineae).

Beblätterte Stengel, seltener thallusartige Gebilde mit Wurzelhaaren. Die Sporen bilden sich in einem kapselartigen Behälter (Moosfrucht) und erzeugen meist einen Vorkeim, aus welchem durch Sprossung die vollkommene Pflanze mit Geschlechtsorganen hervorgeht.

1. *Lebermoose (Hepaticae),* thallöse Pflanzen, öfters mit beblättertem Stengel, Blätter ohne Nerven, Vorkeim klein, vergänglich: Ricciaceen, Marchantiaceen, Anthocerotaceen, Jungermanniaceen.

2. *Laubmoose (Musci, M. frondosi),* stets beblättert, Blätter meist mit Mittelnerv, Vorkeim ansehnlich, zuweilen ausdauernd: Torfmoose (Sphagnaceen), Andreäaceen, Phaskaceen, Bryaceen (ca. 3000).

3. Abteilung: Gefäßkryptogamen (Pteridophyta, Cryptogamae vasculares).

Ungeschlechtliche Pflanzen mit Stengeln, Blättern, echten Wurzeln und Gefäßbündeln, erzeugen an den Blättern oder in den Achseln Behälter mit Sporen. Letztere entwickeln ein thallöses Prothallium mit Geschlechtsorganen, und aus der befruchteten Eizelle entsteht die vollkommene Pflanze.

1. *Schachtelhalme (Equisetinae),* Sporenbehälter an der Unterseite schildförmiger Blätter, welche terminale Fruchtähren bilden; gem. Z., w. Z., k. Z., 40.

2. *Bärlappe (Lycopodinae),* Sporenbehälter in den Winkeln der Blätter, Verzweigung des Stengels, wo vorkommend, dichotom: *Bärlappe (Lykopodiaceen),* w. Z., gem. Z., 100; *Selaginellen (Selaginellaceen),* w. Z., gem. Z., 300; *Isoetaceen (Isoetaceae),* gem. Z., w. Z., 50.

3. *Farne (Filicinae),* Sporenbehälter an gewöhnlichen oder metamorphosierten Blättern, Blätter im allgemeinen reicher entwickelt als der meist einfache Stamm, in der Knospe meist spiralig eingerollt: a) *Farne (Filices),* w. Z., gem. Z., 4000: Hymenophyllaceen, Polypodiaceen (Pteris, Adiantum, Asplenium, Aspidium, Polypodium), °Cyatheaceen (Cyathea, Alsophila), °Gleicheniaceen, °Schizeaceen, Osmundaceen, °Marattiaceen, Ophioglossaceen; b) *Rhizokarpeen (Rhizocarpeae, Hydropterides),* gem. Z., w. Z., 70: Marsiliaceen, Salviniaceen.

B. PHANEROGAMEN.

1. Abteilung: Gymnospermen.

Samen nicht in einen Fruchtknoten eingeschlossen, Blüten diklinisch, meist nackt, Keimling mit zwei oder mehreren Kotyledonen; Holzpflanzen.

1. °*Cykadaceen,* w. Z., 90 (Cycas, Zamia).

2. *Koniferen,* gem. Z., k. Z., 340; Taxineen (Taxus, Gingko); Kupressineen (Juniperus, Sabina, Cupressus, Thuja); Taxodineen; Abietineen (Pinus, Picea, Abies, Larix); Araukarieen (Araucaria).

3. *Gnetaceen,* w. Z., gem. Z., 40.

2. Abteilung: Angiospermen.

Samen in geschlossenen Fruchtknoten.

1. Klasse: Monokotylen.

Keimling mit nur einem Kotyledon, Gefäßbündel im Wachstum begrenzt, auf dem Querschnitt des Stengels zerstreut, Blätter schmal und parallelnervig.

1. Reihe: Liliiflorae.

Blüten mit regelmäßiger, meist sechsteiliger, blumenblattartiger Hülle (bei den Junkaceen derber, grasähnlich), dreifächeriger Kapsel- oder beerenartiger Frucht.

1. *Liliaceen:* Lilieen (Lilium, Allium, Hyacinthus, Aloe), Melanthieen (Colchicum), Smilaceen (Convallaria, Asparagus), meist krautig, gem. Z., w. Z., 2100.
2. *Amaryllidaceen* (Galanthus, Leucojum, Narcissus, Agave), w. Z., gem. Z., 650.
3. *Junkaceen* (Juncus, Luzula), grasartig, gem. Z., 250.
4. *Iridaceen* (Iris, Gladiolus, Crocus), gem. Z., w. Z., bes. Kap, 700.
5. °*Hämodoraceen*, Am., Kap, As., Austr., 120.
6. *Dioskoreaceen* (Dioscorea), w. Z., gem. Z., 160.
7. °*Bromeliaceen* (Ananassa), warm. Am., 350.

2. Reihe: °Enantioblastae.

Der Keimling liegt an der Spitze des Sameneiweißes dem Nabel gegenüber; krautig.

1. *Centrolepidaceen*, Australas., 30.
2. *Restiaceen*, ⚲, bes. Kap, 230.
3. *Eriokaulaceen*, w. Z., 325.
4. *Xyridaceen*, w. Z., bes. Am., 50.
5. *Kommelinaceen*, w. Z., 300.

3. Reihe: Spadiciflorae.

Blüten meist diklinisch, unansehnlich, in dichten, oft kolbigen Blütenständen mit gemeinsamem Hüllblatt, Blätter häufig vom Monokotylentypus abweichend.

1. °*Palmen* (Chamaerops, Phoenix, Cocos, Sagus, Lodoicea, Borassus), Holzpflanzen, w. Z., 1100.
2. °*Cyklanthaceen*, Trop., Am., 35.
3. °*Pandanaceen* (Pandanus), Trop., ♄, 60.
4. *Typhaceen*, Sumpfpflanzen, gem. Z., w. Z., 16.
5. *Araceen* (Aroideen): Areen (Arum), Orontieen (Calla, Acorus), Lemneen (Lemna), w. Z., gem. Z., 900.
6. *Najadaceen* (Zostera), Wasserpflanzen, gem. Z, w. Z., 100.

4. Reihe: Glumiflorae.

Blüten klein, unansehnlich, in ähren- und rispenförmigen Blütenständen mit spelzenartigen Deckblättern, Blätter schmal, parallelnervig.

1. *Cyperaceen:* Kariceen (Carex), Scirpeen (Cyperus, Papyrus), gem., w., k. Z., 2200.
2. *Gräser (Gramineen):* Panikoideen (Oryza, Zea, Andropogon), Poacoideen (Triticum, Secale, Hordeum, Avena, Holcus, Agrostis, Saccharum, Poa, Festuca, Lolium, Bambusa), w., gem., k. Z., 3200.

5. Reihe: °Scitamineae.

Stattliche Kräuter mit oberständigen, einfachen oder doppelten, unregelmäßigen, aber meist symmetrischen, blumenkronenartigen Blütenhüllen, kapsel- oder beerenartiger Frucht, breiten, fiedernervigen Blättern.

1. *Musaceen* (Musa), Trop., 60.
2. *Zingiberaceen* (Zingiber, Elettaria, Curcuma, Alpinia), w. Z., bes. As., 280.
3. *Kannaceen*, w. Am., 30.
4. *Marantaceen* (Maranta), w. Z., bes. Am., 170.

6. Reihe: Gynandrae.

Mit vielgestaltiger, unregelmäßiger Blüte mit Honiglippe, fehlschlagenden Staubblättern, parallelnervigen Blättern, erdbewohnend oder epiphytisch.

1. *Orchidaceen* (Orchis, Platanthera, Vanilla), w. Z., gem. Z., 5000.
2. *Burmanniaceen*, w. Z., 54.

7. Reihe: Helobiae.

Mit unterständiger, sechsblätteriger Blütenhülle, von deren Blättern 3 einen grünen Kelch darstellen, Balgkapseln.

1. *Junkaginaceen*, Sumpfpflanzen, gem. Z., 17.
2. *Alismaceen*, Sumpfpflanzen, gem. Z., w. Z., 68.
3. *Hydrocharidaceen* (Anacharis, Vallisneria), Wasserpflanzen, gem. Z., w. Z., 40.

2. Klasse: Dikotylen.

Keimling mit 2 Kotyledonen, Gefäßbündel im Wachstum unbegrenzt, auf dem Querschnitt des Stengels in einen Ring geordnet, Blätter fieder- oder fingernervig.

1. Unterklasse: Choripetalae (inkl. Apetalae). Kronenblätter frei oder fehlend.

1. Reihe: Amentaceae.

Bäume oder Sträucher mit diklinischen Blüten, von denen die männlichen, bisweilen auch die weiblichen, in Kätzchen stehen.

1. *Kupuliferen:* Betuleen (Betula, Alnus), Koryleen (Corylus, Carpinus), Fagineen (Fagus, Castanea, Quercus), gem. Z., w. Z., bes. ⚲, 400.
2. *Juglandaceen* (Juglans, Carya), n. gem. Z., bes. Am., 33.
3. *Myrikaceen*, gem. Z., w. Z., 40.
4. *Salikaceen* (*Weiden*, Salix, Populus), gem. Z., k. Z., bes. ⚲, 180.
5. °*Kasuarinaceen*, Australas., 30.

2. Reihe: Piperinae.

Nackte, meist zwitterige Blüten in Kätzchen, Beerenfrucht.

1. *Piperaceen*, w. Z., 1000.
2. *Saururaceen*, gem. Z., zerstreut, 6.
3. *Chloranthaceen*, w. Z., 25.

3. Reihe: Urticinae.

Blüten diklinisch in meist dichten, doch selten kätzchenförmigen Blütenständen, Blätter oft mit stechenden Borsten oder Brennhaaren.

1. *Urtikaceen:* Urticeen (Urtica, Boehmeria), Moreen (Morus, Maclura, Broussonetia), °Artokarpeen (Ficus, Artocarpus, Antiaris, Galactodendron), Kannabineen (Cannabis, Humulus), Kraut- und Holzpflanzen, öfter milchend, w. Z, gem. Z., 1500.
2. *Ulmaceen* (Ulmus, Celtis), Holzpflanzen, n. gem. Z., w. Z., 140.
3. *Platanaceen* w. As., n. Am., in Eur. kult., 5.
4. *Ceratophyllaceen*, Wasserpflanzen, gem. Z., 4.

4. Reihe: Centrospermae.

Meist krautig, apetal oder mit Kelch und Blumenkrone, Blüten meist 5–3zählig, Ovarium einfächerig, ein- oder vielsamig.

1. *Polygonaceen* (Polygonum, Fagopyrum, Rumex, Rheum), gem. Z., w. Z., 600.
2. *Chenopodiaceen* (Atriplex, Beta, Chenopodium, Spinacia, Salicornia, Salsola), gem. Z., 500.
3. *Amarantaceen*, w. Z., gem. Z., bes. S.-Am., 500.
4. °*Phytolakkaceen*, w. Z., 60.
5. °*Nyktaginaceen*, w. Z., bes. Am., 215.
6. *Karyophyllaceen:* Paronychieen, Alsineen (Spergula, Alsine), Sileneen (Dianthus, Saponaria, Lychnis), gem. Z., k. Z., 1000.
7. °*Aizoaceen*, w. Z., gem. Z , 450.
8. *Portulakaceen*, w. Z., gem. Z., 125.

5. Reihe: Polycarpicae.

Blütenteile spiralig oder in wechselnder Zahl von Quirlen, teilweise noch apetal.

1. °*Lauraceen* (Laurus, Cinnamomum, Camphora, Sassafras), Holzpflanzen, w. Z., 900.
2. *Berberidaceen* (Berberis, Mahonia, Podophyllum), gem. Z., 100.
3. °*Menispermaceen* (Jateorhiza, Anamirta), meist Schlingsträucher, w. Z., 100.
4. °*Myristikaceen* (Myristica), Holzpflanzen, Trop. 100.
5. °*Monimiaceen*, w. Z., 150.
6. °*Kalykanthaceen*, Sträucher, N.-Am., Japan, 3.
7. °*Magnoliaceen* (Illicium, Magnolia, Liriodendron), Holzpflanzen, w. Z., gem. Z., 80.
8. °*Anonaceen*, Holzpflanzen, w. Z., 400.
9. *Ranunkulaceen:* Klematideen (Clematis), Anemoneen (Anemone, Adonis), Ranunkuleen (Ranunculus), Helleboreen (Helleborus, Caltha, Aquilegia, Nigella, Delphinium, Aconitum), Päonieen (Paeonia), fast sämtlich Kräuter, gem. Z., k. Z., 1200.

10. *Nymphäaceen:* °Kabombeen, °Nolumboneen (Nelumbo), Nymphäeen (Nuphar, Nymphaea, Victoria), w. Z., gem. Z., 35.

6. Reihe: Rhoeadinae.

Blüten 2—4zählig mit Kelch und Blumenkrone, Fruchtknoten von zwei oder mehr Fruchtblättern gebildet, deren Ränder miteinander verwachsen sind und die Samen tragen.

1. *Papaveraceen* (Papaver, Chelidonium), milchsaftführende Kräuter, gem. Z., bes. ⏊, 60.
2. *Fumariaceen* (Fumaria, Corydalis, Dicentra), kein Milchsaft, gem. Z, bes. ⏊, 100.
3. *Kruciferen:* a) Siliquosae (Cardamine, Nasturtium, Brassica, Raphanus); b) Siliculosae (Cochlearia, Lepidium, Isatis), gem. Z., k. Z., bes. ⏊, 1200.
4. °*Kapparidaceen* (Capparis), w. Z., 300.

7. Reihe: Cistiflorae.

Blüten 5zählig mit dachigem Kelch und Blumenkrone, Fruchtknoten mit oder ohne Fächerung.

1. *Resedaceen* (Reseda), gem. Z., bes. Mittelmeerländer, 30.
2. *Violaceen* (Viola), gem. Z., w. Z., 240.
3. *Droseraceen* (Drosera, Dionaea, Aldrovandia), Insektenfresser, gem. Z., w. Z., 110.
4. °*Sarraceniaceen* (Sarracenia), Am., bes. ⏊, 12.
5. °*Nepenthaceen* (Nepenthes), trop. As., Polynesien, 33.
6. *Cistaceen* (Cistus), gem. Z, bes. Mittelmeerländer, 60.
7. °*Bixaceen* (Bixa), w. Z., 160.
8. *Hyperikaceen* (Hypericum), gem. Z., w. Z., 210.
9. °*Frankeniaceen,* Mittelmeerländer, 20.
10. *Elatinaceen,* gem. Z., w. Z., 20.
11. *Tamarikaceen,* gem. Z., 40.
12. °*Ternströmiaceen* (Thea, Camellia), w. Z., 260.
13. °*Dilleniaceen,* w. Z., 200.
14. °*Klusiaceen* (Garcinia), Trop., 230.
15. °*Ochnaceen,* Trop., bes. Am., 140.
16. °*Dipterokarpaceen* (Dipterocarpus), Ostindien, 112.

8. Reihe: Columniflorae.

Blüten mit klappigem Kelch und Blumenkrone, Fruchtknoten mehrfächerig, aus mehreren Fruchtblättern zusammengesetzt, welche um eine gemeinschaftliche Säule gestellt sind.

1. *Tiliaceen* (Tilia, Corchorus), meist Holzpflanzen, w. Z., gem. Z., 330.
2. °*Sterkuliaceen* (Theobroma), w. Z., 520.
3. *Malvaceen* (Malva, Althaea, Hibiscus, Abutilon, Bombax), w. Z., gem. Z., 700.

9. Reihe: Gruinales.

Blüten durchgehends 5zählig mit Kelch und Blumenkrone, wenigsamigem Fruchtknoten.

1. *Geraniaceen* (Geranium, Erodium, Pelargonium), gem. Z., bes. Kap, 350.
2. °*Tropäolaceen* (Tropaeolum), S.-Am., 35.
3. °*Limnanthaceen,* N.-Am., 4
4. *Oxalidaceen* (Oxalis), w. Z., gem. Z., 280.
5. *Linaceen* (Linum), gem. Z., 140.
6. *Balsaminaceen* (Impatiens), gem. Z., w. Z, bes. As., 136.

10. Reihe: Terebinthinae.

Blüten regelmäßig, 5—4zählig, mit Kelch und Blumenkrone, Blätter meist gefiedert. Reich an balsamischen oder harzigen Säften oder ätherischem Öl.

1. *Rutaceen:* Ruteen (Ruta), Diosmeen (Dictamnus, Barosma), °Aurantieen (Citrus), meist Holzpflanzen, w. Z., gem. Z., 700.
2. °*Zygophyllaceen* (Guajacum), w. Z., 100.
3. °*Meliaceen* (Swietenia), w. Z, 270.
4. °*Simarubaceen* (Quassia), w. Z., 112.
5. °*Burseraceen* (Balsamea, Boswellia), Trop., 300.
6. °*Anakardiaceen* (Pistacia Anacardium, Rhus), w. Z., 400.

11. Reihe: Aesculinae.

Blüten 5zählig, mit Kelch und Blumenkrone, Fruchtknoten aus 2—3 Fruchtblättern gebildet.

1. *Sapindaceen* (Aesculus, Paullinia), w. Z., gem. Z., 700.
2. *Aceraceen* (Acer), Holzpflanzen, gem. Z., 50.
3. °*Malpighiaceen,* Trop., bes. Am., 500.
4. °*Erythroxylaceen* (Erythroxylon), w. Z., bes. Am, 90.
5. *Polygalaceen* (Polygala), gem. Z., w. Z., 400.
6. °*Vochysiaceen,* Trop. Am., 140.

12. Reihe: Frangulinae.

Sträucher oder Bäume mit regelmäßigen Blüten oder mehrfächerigem Fruchtknoten.

1. *Celastraceen* (Catha), w. Z., gem. Z., 270.
2. °*Olakaceen,* w. Z., 170.
3. °*Hippokrateaceen,* Trop., 130.
4. °*Pittosporaceen,* w. Z., gem Z., |·. bes. Austr., 90.
5. *Aquifoliaceen* (Ilex), w. Z., gem. Z, bes. Am., 150.
6. *Vitaceen* (Vitis, Ampelopsis), w. Z., gem. Z., 250.
7. *Rhamnaceen* (Rhamnus), w. Z., gem. Z., 430.

13. Reihe: Tricoccae.

Blüten monözisch, mit Kelch und Blumenkrone oder mit Perigon oder nackt, dreifächerigem, 3—6samigem Fruchtknoten.

1. *Euphorbiaceen:* °Stenolobeen, Platylobeen (Croton, Ricinus, Hippomane, Mallotus, Euphorbia, Siphonia, Manihot, Aleurites, Stillingia), w. Z., gem. Z., 3500.
2. *Kallitrichaceen,* Wasserpflanzen, zerstreut, 25.
3. *Buxaceen* (Buxus), gem. Z., w. Z., 30.
4. *Empetraceen* (Empetrum), gem. Z., zerstreut, 4.

14. Reihe: Umbelliflorae.

Mit regelmäßigen, meist 5- oder 4zähligen Blüten, Kelch rudimentär, Blumenkrone entwickelt, die kleinern Blüten in meist doldenartigen Blütenständen.

1. *Umbelliferen:* Orthospermeen (Eryngium, Cicuta, Carum, Pimpinella, Angelica, Heracleum, Daucus), Kampylospermeen (Anthriscus, Chaerophyllum, Conium), Cölospermeen (Coriandrum), gem. Z., bes. ⏊, 1300.
2. *Araliaceen* (Hedera, Aralia, Panax), w. Z., gem. Z., 340
3. *Kornaceen* (Cornus), n. gem. Z., 80.

15. Reihe: Saxifraginae.

Kelch einblätterig, Fruchtknoten aus zwei oder mehr Fruchtblättern gebildet, Frucht einfächerige Beere, mehrfächerige Kapsel- oder Balgfrucht.

1. *Krassulaceen* (Sedum, Sempervivum), Fettpflanzen, gem. Z., w. Z., 400.
2. *Saxifragaceen:* Saxifrageen (Saxifraga), Parnassieen (Parnassia), °Frankoeen, °Hydrangeen, Philadelpheen (Philadelphus, Deutzia), °Eskallonieen, °Kunonieen, Ribesieen (Ribes), gem. Z., w. Z., k. Z., 1600.
3. *Hamamelidaceen,* gem. Z., w. Z., 30.

16. Reihe: °Opuntinae.

Dickfleischige, meist blattlose Pflanzen von eigentümlichem Habitus.

°*Kaktaceen* (Cereus, Opuntia, Mammillaria, Echinocactus), warmes Am., in der Alten Welt verwildert, 1000.

17. Reihe: °Passiflorinae.

1. *Samydaceen,* Trop., 150.
2. *Passifloraceen* (Passiflora), w. Z., bes. Am., 250.
3. *Turneraceen,* w. Z, bes. S.-Am., 88.
4. *Loasaceen,* S.-Am., 100.
5. *Datiskaceen,* w. Z., 4.
6. *Begoniaceen* (Begonia), w. Z., 350.

18. Reihe: Myrtiflorae.

Blüten regelmäßig, 4—5zählig, mit klappigem Kelch und Blumenkrone, Fruchtknoten mehrfächerig.

1. *Onagraceen* (Oenothera, Epilobium, Fuchsia, Trapa), gem. Z., w. Z., 300.
2. *Halorhagidaceen* (Myriophyllum, Gunnera), meist Wasserpflanzen, gem. Z., w. Z., 80.
3. °*Kombretaceen,* Trop., 240.
4. °*Rhizophoraceen* (Rhizophora), Trop., 50.
5. *Lythraceen* (Lythrum, Cuphea), gem. Z., w. Z., 300.
6. °*Melastomaceen,* Trop., bes. Brasilien, 1800.
7. °*Myrtaceen* (Myrtus, Eucalyptus, Punica, Caryophyllus, Pimenta, Bertholletia, Psidium, Melaleuca), Holzpflanzen, oft aromatisch, w. Z., 1800.

19. Reihe: Thymelinae.

Blüten 4zählig, Kelch blumenkronenartig, Blumenkrone fast immer fehlend. Holzpflanzen.

1. *Thymeläaceen* (Daphne), gem Z., w. Z., bes. –, 360.
2 *Eläagnaceen*, n. gem. Z., 16.
3. °*Proteaceen*, s. gem. Z., w. Z., bes. Aust. u. Kap, 1000.

20. Reihe: Rosiflorae.

Blüten regelmäßig, Kelch 5teilig, 5 Blumenblätter, Frucht eine Beere, Steinfrucht oder Schließfrucht. Nebenblätter.

Rosaceen: Pomeen (Pirus, Crataegus, Sorbus, Cydonia, Mespilus), Holzpflanzen, n. gem Z., 160; Roseen (Rosa), Sträucher, n. gem. Z., 300; Potentilleen (Fragaria, Potentilla, Geum, Rubus), gem. Z., k. Z., 600; Poterieen (Sanguisorba, Agrimonia, Hagenia), gem. Z., 160; Spiräeen (Spiraea, Kerria), n. gem. Z., w. Z., 70; Pruneen (Prunus, Amygdalus), n. gem. Z., w. Z., 100; °Chrysobalaneen, Trop., 180.

21. Reihe: Leguminosen.

Mit symmetrischen, zwitterigen, 5zähligen Blüten, Frucht Hülse oder Gliederhülse. Zusammengesetzte Blätter mit Nebenblättern.

1. *Papilionaceen* (Genista, Trifolium, Medicago, Ornithopus, Onobrychus, Lupinus, Lotus, Vicia, Lathyrus, Phaseolus, Pisum, Ervum, Glycyrrhiza, Melilotus, Physostigma, Robinia, Indigofera, Dipteryx), w. Z., gem. Z., k. Z, 3000.
2. °*Cäsalpiniaceen* (Cassia, Caesalpinia, Bauhinia, Tamarindus, Haematoxylon, Hymenaea, Ceratonia), w. Z., 1500.
3. °*Mimosaceen* (Acacia, Mimosa), w. Z., 1500.

Anhang zu den Choripetalen: Hysterophyta.

Meist Schmarotzerpflanzen. Verwandtschaft noch unklar.

1. *Aristolochiaceen:* Aristolochieen (Aristolochia), Asareen (Asarum), w. Z., gem. Z., 200.
2. °*Rafflesiaceen* (Rafflesia), w. Z., 25.
3. *Santalaceen* (Santalum), gem. Z., w. Z., 225.
4. *Loranthaceen* (Viscum, Loranthus), w. Z, gem. Z., 500.
5. °*Balanophoraceen*, w. Z., 40.
6. *Podostemaceen*, Trop., 120.

2. Unterklasse: Sympetalae.

Kronenblätter unterwärts verwachsen.

1. Reihe: Bicornes.

Blüten meist regelmäßig, 4—5-, selten mehrzählig, Fruchtknoten mehrfächerig.

1. *Erikaceen:* Vaccinieen (Vaccinium), Ericeen (Erica, Calluna, Arctostaphylos), Rhodoreen (Rhododendron, Azalea, Ledum), Piroleen (Pirola), Monotropeen (Monotropa), gem. Z., w. Z., 1350.
2. °*Epakridaceen*, Australas., 320.

2. Reihe: Primulinae.

Blüten regelmäßig, 5zählig, Fruchtknoten einfächerig, Kapsel- oder Beerenfrucht.

1. *Primulaceen* (Primula, Cyclamen), gem. Z., w. Z., k. Z, 250.
2. *Plumbaginaceen* (Plumbago), gem. Z., w. Z., 200.
8 °*Myrsinaceen*, Trop., 500.

3. Reihe: °Diospyrinae.

Wie die vorige, aber mit gefächertem Fruchtknoten. Holzpflanzen.

1. *Sapotaceen* (Isonandra), Trop., 330.
2. *Ebenaceen* (Diospyros), w. Z., 250.
3. *Styrakaceen* (Styrax), w. Z., 220.

4. Reihe: Contortae.

Blumenkrone regelmäßig, Fruchtknoten aus 2 Fruchtblättern gebildet. Gedrehte Knospenlage bei den meisten Familien.

1. *Oleaceen* (Olea, Ligustrum, Syringa, Fraxinus, Jasminum), Holzpflanzen, n. gem. Z., w. Z., 280.
2. *Gentianaceen* (Gentiana, Erythraea, Menyanthes), krautig, gem. Z., w. Z., k. Z, 500.
3. °*Loganiaceen* (inkl *Spigelieen* und *Strychneen*, Strychnos, Ignatia), w. Z., 350.
4. *Apocynaceen* (Aspidosperma), w. Z., gem. Z., 900.
5. *Asklepiadaceen* (Asclepias, Gonolobus), w. Z., gem. Z., 1800.

5. Reihe: Tubiflorae.

Kelch und Blumenkrone regelmäßig, Fruchtknoten 2-, 3- oder 5fächerig, Frucht Kapsel oder Beere.

1. *Konvolvulaceen:* Konvolvuleen (Convolvulus, Ipomoea, Batatas), Kuskuteen (Cuscuta), w. Z., gem. Z., 800.
2. *Polemoniaceen*, gem. Z., bes. N.-Am., 150.
3. °*Hydrophyllaceen*, gem. Z., w. Z., bes. Am., 150.
4. *Asperifoliaceen* (*Borragineen*, Heliotropium, Myosotis, Borrago, Pulmonaria, Alcanna, Symphytum), gem. Z., w. Z., 1200.
5. *Solanaceen* (Nicotiana, Datura, Hyoscyamus, Solanum, Capsicum, Atropa, Physalis, Lycopersicum), w. Z., gem Z, 1250.

6. Reihe: Labiatiflorae.

Blüten symmetrisch, Kelch 5zählig, Blumenkrone 2lippig, Staubgefäße meist didynamisch.

1. *Skrofulariaceen:* Antirrhineen (Verbascum, Antirrhinum, Digitalis, Veronica, Gratiola), Rhinantheen (Rhinanthus, Euphrasia, Melampyrum, Lathraea), gem. Z., w. Z., 1900.
2. *Labiaten* (Mentha, Salvia, Origanum, Lamium, Rosmarinus, Lavandula, Thymus, Melissa, Satureja), gem. Z., w. Z., 2600.
3. *Lentibulariaceen*, gem. Z., w. Z., 180.
4. *Gesneraceen* (Gesnera Gloxinia, Orobanche), w. Z., gem. Z., 850.
5. °*Bignoniaceen* (Bignonia), w. Z., 450.
6. °*Akanthaceen* (Acanthus), w. Z., 1350.
7. *Selaginaceen*, gem. Z., ⊦, 140.
8. *Verbenaceen* (Verbena), w. Z., gem. Z., 700.
9. *Plantaginaceen* (Plantago), gem. Z., 210

7. Reihe: Campanulinae.

Blüten regelmäßig, Kelch u. Blumenkrone 5zählig, Fruchtknoten ein- bis mehrfächerig.

1. *Kampanulaceen* (Campanula, Jasione), gem. Z., w. Z, 500.
2. *Lobeliaceen* (Lobelia), w. Z, gem. Z., 480.
3. °*Stylidiaceen*, Australas., 100.
4. °*Goodeniaceen*, Australas., Kap, 200.
5. *Kukurbitaceen* (Bryonia, Cucumis, Cucurbita, Citrullus), w. Z., gem. Z., 500.

8. Reihe: Rubiinae.

Blüten regelmäßig, meist 4—5zählig, Blätter gegenständig mit meist verwachsenen Nebenblättern.

1. *Rubiaceen:* Stellaten (Rubia, Galium, Asperula), °Koffeen (Coffea, Ipomoea), °Cinchoneen (Cinchona), w. Z., gem. Z., 4100.
2. *Kaprifoliaceen* (Lonicera, Viburnum, Sambucus), gem. Z., bes. –, 200.

9. Reihe: Aggregatae.

Kelch und Blumenkrone 5zählig, Kelch meist pappös, rudimentär oder unterdrückt, Blütenstand gedrängt, oft kopfig, Frucht einsamig.

1. *Valerianaceen* (Valeriana, Valerianella), gem. Z., bes. –, 300.
2. *Dipsaceen* (Dipsacus, Scabiosa), n. gem. Z., ⊦, Kap, 120.
3. *Kompositen:* Tubuliflorae (Eupatorium, Tussilago, Aster, Bellis, Matricaria, Chrysanthemum, Artemisia, Arnica, Centaurea, Lappa, Serratula), °Labiatiflorae, Liguliflorae (Leontodon, Scorzonera, Lactuca, Hieracium), w. Z., gem. Z., k. Z., 10,000.



kischer B., die Meerenge von Konstantinopel; Kimmerischer B., die Straße von Feodosia. Zu beiden Seiten des letztern erstreckte sich das bosporan. Reich mit der Hauptstadt Pantikapäon, 500 v. Chr. gegründet, später Mithridates zinsbar, dann Teil des oström. Reiches, schließlich von den Tataren erobert.

Bosquet, s. Boskett.

Bosquet (spr. boskäh), Pierre François Joseph, franz. Marschall, geb. 8. Nov. 1810 in Mont de Marsan (Landes), 1853 Befehlshaber der 2. Infanteriedivision, half wesentlich zum Siege an der Alma und bei Inkerman sowie an der Erstürmung des Malakow mit, 1856 Marschall, 1858 Oberkommandant in Toulouse; † 5. Febr. 1861. »Lettres« (1879, 2 Bde.).

Bosra, Stadt, s. Bostra.

Bossage (frz., spr. bossahsch), Mauer mit rauh bearbeiteten Steinen.

Bosscha, 1) Johannes, holländ. Historiker, geb. 1797 in Harderwyk, Professor in Amsterdam, 1858 bis 1859 Unterrichtsminister; † 13. Dez. 1874; schr.: »Neêrlands heldendaden te land« (n. Ausg. 1869—75, 3 Bde.); »Leven van Willem II.« (4. Aufl. 1873). — 2) Johannes, Physiker, geb. 18. Nov. 1831 in Breda, 1860 Lehrer an der Militärakademie das., 1878 Direktor der polytechnischen Schule in Delft. Verdient um die Lehre von der Elektrizität und vom Galvanismus.

Bosse, Robert, deutscher Staatsmann, geb. 12. Juli 1832 in Quedlinburg, 1876 Rat im preuß. Staatsministerium, 1882 Direktor und 1889 Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, 1890 Staatssekretär des Staatsrates, 1891 Staatssekretär des Reichsjustizamtes, März 1892 preuß. Kultusminister. Gab mit Woedtke das Reichsgesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung heraus (1890).

Bossenquadern (Buckelsteine), nur an den Lager- und Stoßfugen sorgfältig bearbeitete Hausteine.

Bossieren, plastische Gegenstände (bes. Modelle für Bildhauerei) in Thon, Wachs 2c. mittels kleiner Stäbchen von Holz oder Bein (Bossiergriffel) formen.

Boss puzzle (engl., spr. pößl), Geduldsspiel mit Steinen, von 1—15 numeriert, die, auf 16 Feldern ungeordnet aufgestellt, durch bloßes Verschieben in richtige Zahlenfolge zu bringen sind.

Bossuet (spr. bossüä), Jacques Bénigne, franz. Kanzelredner, geb. 27. Sept. 1627 in Dijon, ward 1670 Erzieher des Dauphins, 1681 Bischof von Meaux, verfaßte die 4 Artikel, betreffend die Freiheiten der gallikanischen Kirche, ward 1697 Staatsrat; † 12. April 1704 in Meaux. Verfasser vieler Streitschriften gegen die Protestanten, auch Gegner Fénelons. Seine Werke sind durch Stil und Geist ausgezeichnet. Schr.: »Hist. des variations des Églises protestantes« (1688, 2 Bde.); »Discours sur l'hist. universelle jusqu'à l'empire de Charlemagne« (1681). Werke 1862—66, 31 Bde. Biogr. von Bausset (deutsch 1820—21, 4 Bde.), Réaume (1869—70, 3 Bde.), Lanson (1891), Rébelliau (1892).

Bossut (spr. -süh), Charles, Mathematiker, geb. 11. Aug. 1730 in Tartaras bei Lyon, 1752 Prof. in Mézières, später in Paris; † 14. Jan. 1814. Förderte bes. die Experimentalhydrodynamik. Schr.: »Essai sur l'histoire générale des mathématiques« (2. Aufl. 1810, 2 Bde.), »Recherches sur la construction la plus avantageuse des digues« (1764); gab Pascals Werke heraus.

Bostandschi, die militärisch organisierte Serailwache des Sultans.

Bostockscher Katarrh, s. Heufieber.

Boston (spr. bost'n), Spiel unter Vieren mit Whistkarte, zur Zeit des Freiheitskrieges in Nordamerika erfunden. Darauf deuten schon die Namen der einzelnen Spiele: Boston, Indépendance, Philadelphia, Souveraine, Concordia. Das B. entlehnt die meisten Regeln teils dem Whist, teils dem L'hombre.

Boston (spr. bost'n), 1) Hafenstadt in der engl. Grafschaft Holland (Lincolnshire), unweit der Whitammündung, (1891) 14,593 Ew. — 2) Hauptstadt von Massachusetts (Nordamerika), an der B.bai, (1890) 448,477 Ew. (70,000 Irländer); kathol. Erzbischof; treffliche wissenschaftliche Anstalten, große Bibliotheken, bedeutende Presse (die älteste Nordamerikas), Industrie in Eisen-, Gold- und Silberwaren, Schuhwerk, Wolle, Baumwolle, Papier 2c. Großer, stark befestigter Hafen, Werften, sehr beträchtlicher Handel, besonders nach Ostindien. Wert der Einfuhr (Zucker, Wolle, Häute, Eisen) 1890: 66 Mill., der Ausfuhr (Speck, Baumwolle, Weizenmehl, Vieh) 72½ Mill. Doll. 1890 liefen 2336 Schiffe von 1,464,797 Ton. ein. Franklins Geburtsort. Gegr. 1630. Hier erster Ausbruch der Revolution 1773.

Bostonit, s. Asbest.

Bostra (a. G.), Stadt in der syrischen Prov. Auranitis, seit Trajan Hauptstadt der röm. Provinz Arabien, auch Bischofsitz (244 das bostranische Konzil gegen die Beryllianer); jetzt Bosra in Hauran.

Bostrichus, s. Borkenkäfer.

Boswellia *Roxb.*, Gattung der Burseraceen. Mehrere Arten des Somallandes und von Hadramaut liefern Weihrauch, B. serrata *Roxb.*, in Vorderindien, indischen Weihrauch.

Bosworth, Flecken in der engl. Grafschaft Leicester; hier 22. Aug. 1485 Schlacht, in welcher Richard III. gegen den Grafen von Richmond (Heinrich VII. Tudor) Krone und Leben verlor.

Böszörmény, s. Hajdu-Böszörmény.

Bota (span., »Stiefel«), bockledernen Schlauch zum Weintransport; auch Maß für Wein und Öl, im Durchschnitt = 4 hl.

Botalli, Leonhard, Leibarzt Heinrichs III., geb. zu Asti in Piemont, führte den Aderlaß in Frankreich ein. Werke (1660). Botallischer Gang, Gefäß zwischen Aorta und Lungenarterie. Botallisches Loch, das eiförmige Loch des Herzens.

Botanik (grch.), Pflanzenkunde, Phytologie, Lehre von den Pflanzen. Reine B. umfaßt: 1) Morphologie (Organologie), Lehre von der Entwickelung, Gestalt und innerm Bau (Anatomie, Phytotomie) der Pflanze. 2) Physiologie, Lehre von den Lebenserscheinungen der Pflanzen; den Stoffwechsel der Pflanzen behandelt die Phytochemie, die Krankheiten die Phytopathologie, die Mißbildungen die Teratologie. 3) Spezielle (beschreibende, systematische) B., Phytographie umfaßt Terminologie, Charakteristik, Synonymik, Systemkunde (Taxonomie). Von den vorweltlichen Pflanzen handelt 4) die Paläontologie (Paläophytologie), von der Verbreitung der Pflanzen 5) die Pflanzengeographie. Angewandte B. lehrt die Beziehungen des Pflanzenreichs zum praktischen Leben (medizin., Forst-, ökonom., industrielle, Gartenbotanik). Die ersten Pflanzenkundigen waren Sammler von Arzneikräutern. Aristoteles behandelte die Pflanzen wissenschaftlich. Die ältesten botanischen Schriften lieferten Theophrast und Dioskorides. Letzterer blieb Autorität bis auf Otto Brunfels (um 1530), der genaue Beschreibungen heimischer Pflanzen nebst Abbildungen herausgab. Geßner und Cäsalpinus benutzten die Befruchtungsorgane zur Klassifikation, Lobelius stellte 1570 zuerst natürliche Familien auf. Die Gebrüder Bauhin machten sich um Beschreibung und Systematik verdient; Grew (1670), Malpighi (1671) und Leeuwenhoek (1675) studierten den Bau der Pflanzen mit dem Mikroskop. Hales (1727) machte Versuche über das Aufsteigen des Saftes. Tournefort (1719) begründete ein neues System und führte den Gattungsbegriff ein. Das durch zahlreiche Reisen vermehrte Material lehrte Linné durch geregelte Nomenklatur, wissenschaftliche Charakteristik und durch sein Sexualsystem beherrschen. Jussieus natürliches System (1789) wurde die Basis weiterer Bestrebungen, so von

De Candolle (1813), Oken (1821), Reichenbach (1828), Endlicher und Unger (1838), Willkomm (1854), Braun, Eichler. Anatomie und Physiologie, durch Mirbel, Treviranus, Saussure, Sénebier u. a. wieder aufgenommen, wurden erstere durch Meyen, Mohl, Unger, Schleiden, Schwann, Schacht, letztere durch Boussingault, Nägeli, Sachs gefördert. Goethe, De Candolle, Brown, Schimper, Braun begründeten die neue Morphologie, Brongniart, Unger, Göppert, Heer, Saporta die neue Paläontologie. Al. v. Humboldt begründete die Pflanzengeographie, welche seitdem durch Schouw, Wahlenberg, Meyen, Grisebach, Engler ausgebildet wurde. Hand- und Lehrbücher der B.: Schleiden (4. Aufl. 1861), Schenk (1879—85, 3 Bde.), Luerssen (1879—82, 2 Bde., u. 1881), Reinke (1880), Behrens (2. Aufl. 1882), Engler und Prantl (1886 ff.), Leunis (3. Aufl. 1882—86, 3 Bde.), Göbel (1882); Kerner (»Pflanzenleben«, 1887—91, 2 Bde.). Anatomie und Physiologie: Sachs (2. Aufl. 1887), Pfeffer (1881), Haberlandt (1884), Frank (1890); über Pflanzenkrankheiten: Kühn (2. Aufl. 1859), Sorauer (2. Aufl. 1886), Frank (1880). Vgl. Sachs, »Geschichte der B.« (1875), und beifolgende »Übersicht des Pflanzenreichs«, welche im wesentlichen der im vorliegenden Lexikon beobachteten Einteilung zu Grunde liegt.

Botanische Gärten, Institute zur Kultur von Pflanzen für wissenschaftliche Zwecke und für den Unterricht, oft mit systematischer und geographischer Aufstellung der Pflanzen, finden sich schon im Altertum, dann seit dem 14. Jahrh. in Italien und zahlreicher seit dem 16. Jahrh. auch in Deutschland. Die bedeutendsten Gärten zu Kew, Paris, Schönbrunn bei Wien, Berlin, Breslau, Halle, München, Petersburg; zum Teil verbunden mit Botanischen Museen.

Botanische Institute, Universitätsanstalten zu mikroskopischen und experimentell-physiolog. Untersuchungen und Übungen.

Botanybai (spr. bótteni-), Meerbusen an der Südostküste Australiens, südl. von Sydney, von Cook 1770 zuerst besucht.

Botanybaiharz, s. Xanthorrhoea.

Botanybaiholz, austral. Kasuarineenholz (Ochsenfleischholz), auch: Blackwood.

Botárga, in Südeuropa gesalzener und in Essig eingelegter Rogen der Meeräsche und des Sanders.

Botaurus, s. Rohrdommel.

Both, Jan, niederländ. Maler, aus Utrecht, geb. 1610, ging nach Rom, wo er besonders in der Landschaft Ausgezeichnetes leistete; † 9. Aug. 1652 in Utrecht.

Bothriocephălus, s. Bandwürmer.

Bothwell, Dorf in der schott. Grafschaft Lanark, am Clyde; Ruinen des Schlosses B., wohin Bothwell die Maria Stuart entführte. An der B.brücke 22. Juni 1679 Sieg des Herzogs von Monmouth über die schottischen Covenanters.

Bothwell, James Hepburn, Graf von, Herzog von Orkney, geb. 1536, 3. Gemahl der Maria Stuart 1567, † 1578 in Dänemark im Gefängnis. Vgl. Schiern (1880).

Botokúden, wildes Indianervolk in Brasilien, zwischen Rio Doce und Rio Pardo, nur noch 4000 Köpfe.

Botoschan, Kreisstadt in Rumänien (Moldau), am Flusse Schiska, 39,941 Ew.; bedeutender Handel.

Botrychium Lunaria *Sw.* (Mondraute), Ophioglossee, weitverbreitet, altes Zauber- und Arzneimittel.

Botrȳtis *Link*, Schimmelpilzform. B. Bassiana *Bals.* (zur Gattung Cordyceps gehörig) verursacht die Muskardine der Seidenraupe.

Botrytisch (grch.), traubenartig (Blütenstand).

Botschafter, s. Gesandte.

Botschka (»Tonne«), russ. Flüssigkeitsmaß, = 40 Wedro = 491,96 Lit.

Bott, Jean, Violinvirtuose, geb. 9. März 1826 in Kassel, Schüler von M. Hauptmann u. Spohr, 1857—65 Hofkapellmeister in Meiningen, dann bis 1878 in Hannover, lebt in Hamburg. Auch Komponist (Opern u. a.).

Botta, 1) Carlo, ital. Geschichtschreiber, geb. 6. Nov. 1766 in San Giorgio (Piemont), 1800 Mitglied der piemontes. Consulta, dann des Gesetzgebenden Körpers zu Paris, nach der Restauration Rektor der Akademie zu Rouen; † 10. Aug. 1837 in Paris. Hauptwerke: »Storia d'Italia dal 1789 al 1814« (1824, 10 Bde.; deutsch 1827—31) und die Fortsetzung von Guicciardinis Werk, mit diesem zusammengestellt in der »Storia d'Italia dal 1490 al 1814« (1832, 20 Bde.). Schrieb auch das Epos »Il Camillo o Vejo conquistata« (1816). Biogr. von Dionisotti (1868) und Pavesio (1874). — 2) Paul Emile, Sohn des vor., geb. 1802, machte eine Reise um die Welt, nahm 1830 von Ägypten aus als Arzt an einer Expedition nach Senaar teil, bereiste 1837 Arabien, ward später als franz. Konsularagent nach Mosul gesendet, wo er 1843 Ausgrabungen begann und die Ruinen von Ninive entdeckte; † 18. April 1870 in Achères bei Poissy. Schr.: »Relation d'un voyage dans l'Yémen« (n. Aufl. 1880) und »Monuments de Ninivé«, mit Zeichnungen von Flandin (1847—50, 5 Bde.), für die assyrische Altertumskunde sehr wichtig.

Böttcher, Christian Eduard, Maler, geb. 9. Dez. 1818 in Imgenbroich bei Montjoie, † 15. Juni 1889 in Düsseldorf. Bilder des rheinischen Volks- und Wirtshauslebens.

Bottega (ital.), Kramladen, Wirtschaft.

Bottelier (holl.), auf Kriegsschiffen der Proviantmeister (auf Passagierdampfern Küper).

Botten, früher Name der Küstengegenden am Bottn. Meerbusen (s. d.); Westerbotten (schwed. Län) und Osterbotten (die finn. Gouvernements Wasa und Uleåborg).

Bottensee, See im schwed. Län Skaraborg, bei Karlsborg, mit dem Wettersee in Verbindung stehend.

Bottesini, Giovanni, Virtuose auf dem Kontrabaß, geb. 24. Dez. 1823 in Crema, bereiste Amerika, England, Frankreich 2c., Direktor des Konservatoriums in Parma; † Juli 1889. Auch Komponist (Konzerte, Opern). Schr.: »Méthode complète de contre-basse«.

Böttger, 1) (Böttcher, Böttiger) Joh. Friedrich, Alchimist, geb. 5. Febr. 1685 in Schleiz, floh als Adept aus Berlin nach Dresden, wo er, gefangen, zu alchimist. Versuchen angehalten wurde. Aus braunrotem Thon von Meißen stellte er das erste Porzellan dar und ward Administrator der Porzellanwerkstätten in Dresden (1707), dann (1710) auf der Albrechtsburg bei Meißen (Denkmal 1891); † 13. März 1719. Vgl. Engelhardt (1837). — 2) Rudolf Christian, Chemiker, geb. 28. April 1806 in Aschersleben, 1835 Lehrer des Physikal. Vereins in Frankfurt a. M.; † das. 29. April 1881. Entdeckte Schießbaumwolle und Kollodium, erfand (mit Bromeis) die Hyalographie, die schwedischen Zündhölzer, das Vernickeln und Verstählen von Druckplatten 2c. — 3) Adolf, Dichter und Übersetzer, geb. 21. Mai 1815 in Leipzig, † das. 16. Nov. 1870. Episch-lyrische Dichtungen: »Ein Frühlingsmärchen« (1849), »Die Pilgerfahrt der Blumengeister« (3. Aufl. 1858), »Habana« (1853), »Der Fall von Babylon« (1855), »Goethes Jugendliebe« (3. Aufl. 1870), »Tochter des Kain« (1865); Dramatisches: »Agnes Bernauer« (3. Aufl. 1850), »Galgenmännchen« (1870) 2c. »Gesammelte Dichtungen« (2. Aufl. 1889, 6 Bde.). Treffliche Übersetzungen von Byron (7. Aufl. 1891), Pope (1842), Milton (1846), Longfellows »Hiawatha« (1856) u. a.

Botticelli (spr. -tschelli), Sandro (eigentlich Alessandro Filipepi), ital. Maler, geb. 1446 in Florenz, † das. 17. Mai 1510. Reiche Phantasie und kühne Zeichnung. Fresken in der Sixtinischen Kapelle in Rom; Madonnenbilder; Zeichnungen zu Dante (Berlin).

Böttcher, 1) Karl, Archäolog, geb. 29. Mai 1806 in Nordhausen, bis 1876 Prof. an der Bauakademie und Direktor der Skulpturengalerie des Neuen Museums in Berlin; † 21. Juni 1889. Schr.: »Tektonik der Hellenen« (2. Aufl. 1869); »Baumkultus der Hellenen« (1857); »Untersuchungen auf der Akropolis in Athen« (1863). Seine Gattin, geb. 1836 in Danzig, früher mit dem Architekten Lohde verheiratet, als Clarissa Lohde bekannte Romanschriftstellerin. — 2) Karl Heinrich von, Staatsmann, geb. 6. Jan. 1833 in Stettin, 1872 vortragender Rat im Ministerium des Innern, 1873 Landdrost in Hannover, 1876 Regierungspräsident in Schleswig, 1880 Staatssekretär des deutschen Reichsamtes des Innern, 1888 Vizepräsident des preuß. Ministeriums; um die sozialen Reformgesetze hochverdient. — 3) Adolf, Archäolog, geb. 12. Dez. 1842 in Blumberg bei Berlin, Prof. in Königsberg; schrieb: »Olympia« (2. Aufl. 1886); »Auf griechischen Landstraßen« (1883); »Die Akropolis von Athen« (1888).

Böttiger, Karl August, Archäolog, geb. 8. Juni 1760 in Reichenbach (Vogtland), seit 1814 Studiendirektor der Ritterakademie und Oberaufseher der Antikenmuseen in Dresden; † 17. Nov. 1835. Schrieb: »Sabina« (2. Aufl. 1806); »Vorlesungen zur Altertumskunde« (1817); »Amalthea« (1821—25); »Ideen zur Kunstmythologie« (1826—36, 2 Bde.); »Kleine Schriften« (1837, 3 Bde.). — Sein Sohn Karl Wilh., geb. 15. Aug. 1790 in Bautzen, † 26. Nov. 1862 als Prof. in Erlangen, Historiker. Zahlreiche Schriften.

Bottine (frz.), Halbstiefel.

Bottlerei, Speisekammer auf Schiffen.

Bottnischer Meerbusen, der nördlichste Teil der Ostsee, zwischen Schweden und Finnland, 668 km lang, 150—240 km breit, 35—45 m tief, mit zahllosen Eilanden, Klippen (Schären) und Sandbänken. Der südl. Teil Botten-Hafvet, der nördl. Botten-Viken, dazwischen die Quarkenstraße.

Bottola, s. Grundel.

Bottrop, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Recklinghausen, Knotenpunkt an der Bahn Ruhrort-Wanne, (1890) 13,602 Ew. Steinkohlengruben.

Botulismus (lat.), Wurstvergiftung.

Botzaris (Bozzaris), Markos, Held des griech. Freiheitskampfes, geb. um 1788 aus einer berühmten Suliotenfamilie, nahm 1822 ruhmvollen Anteil am griech. Aufstand; † verwundet Aug. 1823 in Missolunghi. — Sein Bruder Konstantin, ebenfalls griech. Freiheitskämpfer, † 13. Nov. 1853 in Athen als General und Senator. — Markos' Sohn Dimitri, geb. 1813, mehrere Male Kriegsminister; † 17. Aug. 1871.

Boucaniers (frz., spr. bukanieh), s. Flibustier.

Bouc émissaire (frz.), Sündenbock.

Bouchain (spr. buschäng), feste Stadt im franz. Dep. Nord, Arrondiss. Valenciennes, an der Schelde, (1886) 1393 Ew.

Boucher (spr. busche), 1) François, franz. Maler, geb. 29. Sept. 1703 in Paris, † 30. Mai 1770; äußerst fruchtbar in lüsternen Szenen, zu seiner Zeit der »Maler der Grazien« genannt. Zahlreiche Radierungen. Biogr. von Mantz (1880), Michel (1886). — 2) Alexandre Jean, ber. Violinist, geb. 11. April 1770 in Paris, war 1797—1804 in Madrid, bereiste Italien, Deutschland, England und Rußland; † 29. Dez. 1861 in Paris.

Boucherisieren (spr. busch-), s. Holz.

Bouches du Rhône (spr. buhsch dü rohn), s. Rhône.

Bouchet (spr. buscheh), Frédéric Jules, Architekt und Zeichner, geb. 1799 in Paris; † 22. Jan. 1860. Bauten: Große Bibliothek (1829—37), Napoleons Grabmonument im Invalidendom (1842); Aquarelle antiker Bauten.

Boucicault (spr. bußikoh), Dion, engl. Bühnendichter und Schauspieler, geb. 26. Dez. 1822 in Dublin, bereiste 1853—60 Nordamerika, lebte seit 1876 in New York; † 18. Sept. 1890. Zahlreiche Stücke; am beliebtesten: »London assurance« (1841) u. die Schauspiele: »Colleen bawn« (1860) und »The Octoroon« (1861).

Boudoir (frz., spr. budoahr, »Schmollwinkel«), kleines elegantes Damenzimmer.

Boudry (spr. budri), Stadt im schweizer. Kanton Neuenburg, unweit des Neuenburger Sees, an der Areuse, (1888) 1769 Ew.; trefflicher Rotwein.

Boué, Ami, Geognost, geb. 16. März 1794 in Hamburg, Privatmann in Paris, seit 1848 in Wien; † das. 22. Nov. 1881. Schrieb zahlreiche geognost. Werke über Schottland, Deutschland, die Türkei und lieferte viele geolog. und ethnograph. Karten.

Bouet-Willaumez (spr. buä-wijomäs), Louis Edouard, Graf, franz. Admiral, geb. 24. April 1808 bei Toulon, 1844 Gouverneur der franz. Besitzungen am Senegal, 1854 Stabschef der Flotte im Schwarzen Meer, Juli 1870 Oberbefehlshaber des Panzergeschwaders in der Ostsee; † 10. Sept. 1871.

Bougainville (spr. bugängwil), Louis Antoine de, berühmter franz. Seefahrer, geb. 11. Nov. 1729 in Paris, seit 1756 in Kanada Adjutant des Marquis von Montcalm, machte 1766—68 eine Reise um die Erde, befehligte im nordamerikan. Kriege mehrere Linienschiffe, wurde 1780 Maréchal de Camp; † 31. Aug. 1811. Schr.: »Description d'un voyage autour du monde« (1771—72, n. Ausg. 1861).

Bougie (frz., spr. büschih), Kerze; cylindrischer Stab zur Untersuchung und Erweiterung verengerter Harn- und Speiseröhren, besteht aus Wachs, Kautschuk, Metall ꝛc. oder aus mit Kautschuk gehärtetem Seidengespinst.

Bougie (spr. büschih, Bidschajah), befestigte Hafenstadt in Algerien, Dep. Konstantine, (1886) 12,167 Ew. Im 5. Jahrh. Hauptstadt der Vandalen.

Bougival (spr. buschiwall), Dorf im N. von Versailles, am linken Seineufer, 2697 Ew.

Bougre (frz., spr. buhgr), ursprünglich Bulgare; dann Schimpfwort: Ketzer, Schelm, Schuft.

Bouguer (spr. bugheh), Pierre, Astronom, geb. 16. Febr. 1698 in Croisic in der Bretagne, maß 1735—42 mit Godin und Condamine einen Meridiangrad in Peru, Begründer der Photometrie, erfand das Heliometer; † 15. Aug. 1758. Schr.: »Théorie de la figure de la terre« (1749); »Essai optique sur la gradation de la lumière« (1729, hrsg. von Lacaille 1760); »Traité de navigation« (1753, 3. Aufl. von Lalande 1792).

Bouguereau (spr. bügh'ro), Adolphe William, franz. Maler, geb. 23. Nov. 1825 in La Rochelle, lebt in Paris; Mitglied der Kunstakademie. Hauptwerke: Triumph der Märtyrerin, Triumph der Venus; auch allegorische Werke, Genrebilder, Porträte ꝛc.

Bouilhet (spr. bujäh), Louis, franz. Dichter, geb. 1824 in Cany (Niederseine), † 19. Juli 1869 in Rouen. Schrieb Gedichte (»Melaenis« und »Les fossiles«, 1856; »Dernières chansons«, n. Ausg. 1881), die Dramen: »Madame de Montarcy«, »Hélène Peyron« (1858), »La conjuration d'Amboise« (1866) u. a. Vgl. Angot (1885).

Bouillé (spr. buje), François Claude Amour, Marquis de, franz. General, geb. 19. Nov. 1739 auf Schloß Cluzel (Auvergne), 1768 Gouverneur in Westindien, 1787 und 1788 Mitglied der Notabeln, 1790 Oberbefehlshaber der Armee der Maas, Saar und Mosel, suchte 1791 den Fluchtversuch des Königs zu unterstützen, floh nach dessen Mißlingen, 1791 in Diensten Gustavs III. von Schweden, trat nach Ermordung desselben in das Korps des Prinzen von Condé; † 14. Nov. 1800 in London. Schr.: »Mémoires sur la révolution française« (n. Ausg. 1859).

Bouillon (frz., spr. bujóng), Fleischbrühe, mehr Reiz- als Nahrungsmittel. Nährende B. für Kranke nach

Liebig aus 0,25 kg zerhacktem Fleisch, 4 Tropfen Salzsäure, 2—4 g Kochsalz und 0,75 kg destilliertem Wasser kalt zu bereiten und nicht aufzukochen.

Bouillon (spr. bujóng, deutsch Beulen), Stadt im belg. Luxemburg, Arrondiss. Neufchâteau, am Semoy, 2602 Ew.; Schloß Gottfrieds von B. (s. d.).

Bouillons, die festen Raupen an den Generalsepauletten.

Bouillontafeln (Suppentafeln, Tafelbouillon), eingedampfte fettfreie Fleischbrühe, vom Fleischextrakt (s. d.) durch Leimgehalt unterschieden.

Bouillotte (frz., spr. bujott), Kartenspiel, s. Brelan.

Bouilly (spr. buji), Nicolas, franz. Bühnendichter, geb. 24. Jan. 1763 in La Coudray bei Tours, † 14. April 1842 in Paris. Verfasser der bekannten Stücke: »L'abbé de l'Épée« (deutsch von Kotzebue 1800); »Les deux journées« (»Der Wasserträger«, komponiert von Cherubini); »Fanchon« (kompon. von Himmel); »Madame de Sévigné« (deutsch von Iffland 1809); schrieb außerdem die oft aufgelegten »Contes à ma fille« und »Conseils à ma fille« u. a.

Boukett (frz. bouquet), Blumenstrauß (»Anleitung zum B.binden« von Brinckmeier, 3. Aufl. 1887; Braunsdorf, 1889); zusammengesetztes alkoholisches Parfüm; beim Wein s. Blume.

Boulanger (spr. bulangscheh), 1) Louis, franz. Maler, geb. 11. März 1807 in Vercelli (Piemont), † 5. März 1867 als Direktor des Museums in Dijon. Vertreter der Romantik: Mazeppa, Macbeth, der Hexensabbat, Triumph des Petrarca. — 2) Rodolphe, franz. Maler, geb. 25. April 1824 in Paris, † 22. Sept. 1888 das., behandelte meist antike und orientalische Stoffe: Cäsar am Rubicon, Märchenerzähler, Lesbia, Bad in Pompeji ꝛc. — 3) Georges Ernest Jean Marie, franz. General, geb. 29. April 1837 in Rennes, kämpfte 1859 in Italien, dann in China, 1870—71 als Regimentskommandeur in Paris, 1884 Befehlshaber der Truppen in Tunis, Jan. 1886 bis Mai 1887 Kriegsminister, suchte sich durch chauvinistischen Patriotismus die Volksgunst zu sichern, 1887 Korpskommandeur in Clermont, 14. März 1888 wegen Insubordination abgesetzt, darauf zum Deputierten gewählt, stellte sich an die Spitze einer die Revision der Verfassung fordernden chauvinistischen Partei (Boulangisten, Boulange), 1889 in Untersuchung gezogen, floh nach Belgien, dann nach England, 14. Aug. wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder zu Festung verurteilt; erschoß sich 30. Sept. 1891 am Grabe seiner Geliebten, Mad. Bonnemain, in Brüssel. Vgl. Ruhemann (1889).

Boulay (spr. buläh), Stadt, s. Bolchen.

Boulay de la Meurthe (spr. buläh d'la mört), 1) Antoine Jacques Claude Joseph, Graf, franz. Staatsmann, geb. 19. Febr. 1761 in Chaumouzey in den Vogesen, 1797 Mitglied des Rates der Fünfhundert, nach dem 18. Brumaire 1799 Präsident der legislativen Sektion des Staatsrates, wesentlich beteiligt an der Redaktion des Code civil, 1814 Mitglied des Regentschaftsrates; † 2. Febr. 1840 in Paris. Schr.: »Tableau politique des règnes de Charles II et de Jacques II« (1818, 2 Bde.) u. a. — 2) Henri George, Graf, Sohn des vor., geb. 15. Juli 1797 in Paris, 1837 Mitglied der Kammer, 1848 der Nationalversammlung, gemäßigter Republikaner, 20. Jan. 1849 Vizepräsident der Republik, fügte sich in den Staatsstreich vom 2. Dez. 1851, 1852 Senator; † 24. Nov. 1858 in Paris.

Boule (frz., spr. buhl), Kugel; oft fälschl. für Boule (s. d.).

Boule (spr. buhl), Charles André, Tischler, geb. 11. Nov. 1642 in Paris, † daselbst 29. Febr. 1732, erfand die nach ihm benannte Verzierung (Boulearbeit), von Möbeln aus feinem Holz mit Einlagen von Schildkrot, Metall, Elfenbein.

Boulevard (spr. buhl'war), ursprünglich Bollwerk, jetzt in Promenadenwege verwandelte Wälle vormals befestigter Städte.

Boullée (spr. bulé), Aimé Auguste, franz. Historiker, geb. 4. Nov. 1795 in Bourg (Ain), Jurist, bis 1830 im Staatsdienst, † 1. Juni 1870 in Passy bei Paris; schr.: »Histoire du chancelier d'Aguesseau« (2. Aufl. 1849); »Histoire de la France pendant la dernière année de la Restauration« (1839, 2 Bde.); »Histoire complète des États généraux et des autres assemblées de la France 1302—1626« (1845, 2 Bde.) u. a.

Boullion (spr. bulljen), in England und Nordamerika Gold und Silber in Gestalt dicker Stäbe und Barren.

Boulogne sur Mer (spr. bulonnj ßür mähr), feste Seestadt im franz. Dep. Pas de Calais, Hauptstadt eines Arrondissements, an der Mündung der Liane, (1891) 45,205 Ew. Bischofsitz, Hafen, Seebäder, starke Fischerei, bedeutender Handel. Dabei die 51 m hohe Marmorsäule mit Napoleons I. Bronzestatue, zum Andenken an das Lager von B. (1803—1805). Ludwig Napoleons verfehlte Expedition 6. Aug. 1840.

Boulogne sur Seine (spr. bulonnj ßür ßähn), Marktflecken südwestl. bei Paris, (1891) 32,569 Ew. Dabei das Boulogner Wäldchen (Bois de Boulogne), Park mit dem Hippodrom und Akklimatisationsgärten.

Boulton (spr. bohlt'n), Matthew, Mechaniker, geb. 3. Sept. 1728 in Birmingham, baute mit Watt Dampfmaschinen und benutzte sie zuerst zur Münzfabrikation. Erfand die Kunst, Gips zu vergolden (Boultonscher Schmuck); † 17. Aug. 1809 in Handsworth bei Soho. Biogr. von Smiles (1865).

Boumann (spr. bau-), Johannes, Architekt, geb. 1706 in Amsterdam, von Friedrich d. Gr. nach Preußen berufen; † 1776 als Oberbaudirektor in Potsdam. Von ihm die franz. Kirche, das Rathaus und das Berliner Thor in Potsdam; die Domkirche, die Hedwigskirche, der Palast des Prinzen Heinrich (jetzt Universität) und die Kunstakademie in Berlin.

Bounty (engl., spr. baunti, Mehrzahl bounties), Prämie, insbesondere Ausfuhrprämie.

Bountyinseln (spr. baunti-), Gruppe von 24 Felseninseln im Großen Ozean, südöstl. von Neuseeland, 13 qkm, unbewohnt.

Bouquet (frz., spr. bukä), s. Boukett u. Garneelen.

Bouquet (spr. bukä), Dom Martin, franz. Historiker, geb. 6. Jan. 1685 in Amiens, Benediktiner und Bibliothekar der Abtei St.-Germain des Prés; † 6. April 1754; gab von dem großen, nach ihm benannten Werk »Scriptores rerum gallicarum et francicarum« (beendet 1865, 22 Bde.) Band 1—8 heraus (1738 ff.).

Bouquetzweig, das Fruchtholz an Steinobstbäumen.

Bourbaki (spr. bur-), Charles Denis Sauter, franz. General, geb. 22. April 1816 in Pau, Sohn eines Obersten von griech. Herkunft, zeichnete sich als Oberst des 1. Zuavenregiments im Krimkrieg sowie als Divisionsgeneral im ital. Krieg 1859 bei Solferino aus, befehligte 1870 die kaiserliche Garde, begab sich im Oktober von Metz in geheimnisvoller Mission zur Kaiserin Eugenie nach Chiselhurst, dann nach Tours, organisierte die Nordarmee, übernahm den Oberbefehl über die Ostarmee, bei Belfort 15.—17. Jan. 1871 geschlagen, machte, in Gefahr, abgeschnitten zu werden, 27. Jan. einen Selbstmordversuch, befehligte 1873—79 das 14. Korps in Lyon.

Bourbon (spr. burbong), 1) B. Lancy (B. l'ancien), Stadt im franz. Depart. Saône-et-Loire, Arrondiss. Charolles, (1886) 1708 Ew., alte Schwefelthermen. — 2) B. l'Archambault, Stadt im franz. Dep. Allier, Arrondiss. Moulins, 3067 Ew., ebenfalls Schwefelthermen. Dabei Ruinen des Stammschlosses der Bourbonen. — 3) Insel, s. Réunion.

Bourbon (spr. burbong), Zweig des franz. Königsgeschlechts der Capetinger, welcher durch die Heirat Roberts, des jüngsten Sohnes Ludwigs IX., mit der Erbtochter der Grafen von B. (s. den vorigen Art.

»Bourbon« 2), 1272 deren Besitzungen erbte u. ihren Namen annahm. Roberts Sohn Ludwig I., genannt der Hinkende, erhielt von König Karl IV. 1827 den Titel Herzog von B. 1488 fielen Würden und Besitztümer des Hauses B. an Peter, Grafen von B.-Beaujeu. Dieser, Günstling Ludwigs XI., vermählte sich mit dessen Tochter Anna, während der Minderjährigkeit Karls VIII. einer der Regenten des Reiches; † 1503. Seine Tochter Susanne vermählte sich mit Karl von B., dem berühmten Connétable. Als dieser sich mit Kaiser Karl V. gegen Frankreich verband, ward das Herzogtum 1523 zu gunsten der Krone eingezogen. Die ältere Linie erlosch mit Karl von B. 1527. Die jüngere Linie Vendôme stammte von Jakob von B., Grafen von La Marche, dem 2. Sohn Ludwigs des Hinkenden, ab und gelangte durch Heirat mit Anton von B., Herzog von Vendôme, auf den Thron von Navarra, dann nach Erlöschen des Hauses Valois 1589 durch Erbrecht mit Heinrich IV., dem Sohn Antons, auf den Thron von Frankreich, später mit Ludwigs XIV. Enkel, Philipp von Anjou, auch auf den Thron von Spanien (1713), den die B.en noch innehaben, den zu Neapel (1735—1860) und den von Parma und Piacenza (1748—1859). In Frankreich regierten die B.en 1589—1830, mit Abrechnung der Zeit 1792—1814; die Hauptlinie erlosch mit dem Enkel Karls X., dem Grafen von Chambord, 24. Aug. 1883. Ihre Thronansprüche gingen auf die Seitenlinie Orléans über, die von Ludwigs XIV. Bruder, Philipp von Orléans, abstammt. Vgl. Dussieux, »Généalogie de la maison de B.« (2. Aufl. 1872).

Bourbon (spr. burbong), Karl, Herzog von B., genannt der Connétable von B., geb. 17. Febr. 1490, Sohn des Grafen Gilbert von Montpensier, schlug, von Franz I. zum Connétable ernannt, die Schweizer bei Marignano (1515), eroberte Mailand, ging, von des Königs Mutter Luise von Savoyen, deren Hand er ausgeschlagen, 1521 durch Vorenthaltung der von seiner Gemahlin Susanne von B. ererbten Güter gekränkt, 1523 zu Kaiser Karl V. über, zog 1527 gegen Rom und fiel beim Sturm auf die Stadt 6. Mai 1527. Vgl. Schwartzenau (1852).

Bourbonischer Hausvertrag, ein zwischen den bourbon. Regentenhäusern von Frankreich und Spanien 15. Aug. 1761 abgeschlossener Familienpakt, in welchem sich diese zu gemeinsamer auswärtiger Politik, besonders gegen England, verpflichteten.

Bourbonnais (spr. burbonäh), Landschaft im mittlern Frankreich, 8039 qkm und 285,000 Ew.; Hauptort Moulins. Von 1327—1523 ein besonderes Herzogtum, später Provinz Frankreichs, die das jetzige Dep. Allier und Teile der Departements Cher, Creuse und Puy de Dôme umfaßte.

Bourbonne les Bains (spr. burbonn läh bäng), Stadt im franz. Dep. Obermarne, Arrondiss. Langres, (1886) 3982 Ew.; berühmte Mineralquellen (50—59° C.).

Bourbonthee, s. Angraecum fragrans.

Bourbon Vendée (spr. burbong wangdé), s. La Roche sur Yon.

Bourbourg (spr. burbuhr), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrondiss. Dünkirchen, (1886) 2414 Ew.

Bourdaloue (spr. burdaluh), Louis, Kanzelredner, geb. 1632 in Bourges, Jesuit, ward 1686 nach Languedoc gesandt, um die Protestanten für die kathol. Kirche zu gewinnen; † 13. Mai 1704 in Paris. »Œuvres« (n. Ausg. 1882, 6 Bde.; deutsch 1847—69, 14 Bde.). Biogr. von Feugère (5. Aufl. 1888), Lauras (1881).

Bourdon (frz., spr. burdong), Orgelstimme, s. Bordun; Palmwein, s. Raphia.

Bourdonnet, s. Scharpiepfropfen.

Bourée (spr. buré), Frédéric Albert, franz. Diplomat, geb. 16. Aug. 1838, 1880 Gesandter in Peking, wo er den Bouréeschen Vertrag abschloß, 1885 in Kopenhagen und 1886 in Brüssel.

Bourg (spr. bûr oder burk, »Flecken«), 1) B. du Péage, Stadt im franz. Dep. Drôme, Arrondiss. Valence, an der Isère, (1886) 4114 Ew. — 2) B. en Bresse, Hauptstadt des franz. Dep. Ain (Burgund), an der Reyssouze, 16,272 Ew.; Getreidehandel. — 3) B. St.-Andéol (spr. ssängt angdeoll), Stadt im franz. Dep. Ardèche, Arrondiss. Privas, am Rhône, 3650 Ew. — 4) B. St.-Maurice (spr. ssängt moriß), Stadt im franz. Dep. Savoyen, Arrondiss. Moutiers, an der Isère, 703 Ew.

Bourganeuf (spr. burganöff), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Creuse, (1886) 2964 Ew.

Bourgelat (spr. bursch'lá), Claude, Tierarzt, geb. 27. März 1712 in Lyon, gründete die erste europäische Tierarzneischule in Lyon 1762, Generalkommissar der Stutereien; † als Direktor der Tierarzneischule zu Alfort bei Paris 3. Jan. 1779. Viele Schriften.

Bourgeois (frz., spr. burschŏa), Bürger, im Gegensatz zum Adel; im weitern Sinn (zuerst von Saint-Simon angewandt) der Vertreter der Interessen des Kapitals gegenüber denen des Arbeiters; Bourgeoisie, Bürgerschaft.

Bourgeois (Borgis), Schriftgattung zwischen Petit und Korpus: Bourgeois.

Bourgeois (spr. burschŏa), 1) Léon Victor Auguste, franz. Politiker, geb. 29. Mai 1851 in Paris, 1882 Präfekt des Departements Tarn, 1885 Direktor im Ministerium des Innern, 1887 Polizeipräfekt in Paris, 1888 Deputierter, 1890 Unterrichtsminister. — 2) Emil, franz. Historiker, geb. 24. Juli 1857 in Paris, 1885 Professor in Lyon; schr.: »Neuchâtel et la politique prussienne en Franche-Comté 1702—1713« (1887); »Sur les lois et la méthode de l'histoire« (1890), u. a.

Bourges (spr. buhrsch), Hauptstadt des franz. Dep. Cher, am Auron, (1891) 45,342 Ew.; Sitz eines Erzbischofs. Berühmte Kathedrale; Museen, Arsenal, Kanonengießerei, Artillerieschießschule, Handel. — Im Altertum Avaricum, die Hauptstadt der gallischen Bituriger; unter Augustus stark befestigter Hauptort der röm. Provinz Aquitania I; im Mittelalter Hauptstadt des Herzogtums Berry; daselbst 1438 Kirchenversammlung, verteidigte die Freiheit der gallikanischen Kirche gegen den Papst. 20 km östl. das Militärlager von Avor.

Bourget (spr. burschäh), Paul, franz. Schriftsteller, geb. 1851 in Amiens; schr. lyrische Gedichte weltschmerzlicher Stimmung (»Vie inquiète«, »Aveux«, 1882), pessimistisch angehauchte Romane: »L'Irréparable« (1884), »Crime d'amour« (1886), »André Cornélis« (1887), »Mensonges« (1888), »Le Disciple« (1889); die Novellensammlung »Pastels«; litterargeschichtliche Studien: »Essais de psychologie contemporaine« (1884), »Nouveaux essais« (1885), »Études et portraits« (1888, 2 Bde.). »Poésies« 1885—87, 2 Bde.

Bourget, Lac du (spr. lack dü burschäh), Alpensee im franz. Dep. Savoyen, unweit des Rhône, 238 m ü. M. 41 qkm groß.

Bourget, Le (spr. lö burschäh), Dorf nordöstl. bei Paris; während der Belagerung von Paris 28. Okt. 1870 von den Franzosen genommen, 30. Okt. von der preuß. Garde wieder erstürmt und 21. Dez. siegreich verteidigt.

Bourgogne (spr. burgonnj), franz. Name von Burgund.

Bourgoin (spr. burgŏäng), Stadt im franz. Dep. Isère, Arrondiss. La Tour du Pin, (1886) 5067 Ew.

Bourguignon (spr. burghinjóng), Maler, s. Courtois.

Bourguignons (frz., spr. burghinjóng), 1410—35 in Frankreich Partei des Herzogs von Burgund, gegenüber den Armagnaken.

Bourmont (spr. burmóng), Louis Auguste Victor de Ghaisnes, Graf von, franz. Marschall, geb. 2. Sept. 1773 auf dem Schloß B. in Anjou, emigrierte, diente unter Condé, kämpfte in der Vendée, schloß sich später an Napoleon I. an, 1813 und 1814 Brigadegeneral, 1823 Oberbefehlshaber der franz. Truppen in

Andalusien, 1829 Kriegsminister, im Mai 1830 Oberbefehlshaber der zur Landung in Algier bestimmten Truppen, nach der Eroberung der Stadt Marschall, ging nach der Julirevolution nach England, 1833 vom Prätendenten Dom Miguel von Portugal an die Spitze seiner Truppen berufen; † 27. Okt. 1846 in Bourmont.

Bournemouth (spr. börnmöth), Badeort an der Küste von Hampshire (England), (1891) 37,650 Ew.

Bournonit (Spießglanzbleierz, Schwarzspießglanzerz, Wölchit, Rädelerz), Mineral, kristallisiert, grau, schwarz, Schwefelblei, -Kupfer, -Antimon; im Erzgebirge, Harz, Kärnten, Böhmen, Siebenbürgen, Cornwall; Blei- und Kupfererz.

Bourrée (spr. burreh), altfranz. Tanz von fröhlicher Bewegung im 4/4-Takt, aus 2 Teilen von je 8 Takten bestehend; der Gavotte verwandt.

Bourrienne (spr. buriénn), Louis Antoine Fauvelet de, geb. 9. Juli 1769 in Sens, Studiengenosse Napoleons I. zu Brienne, 1797 dessen Sekretär, 1804 Gesandter in Hamburg, 1814 von Ludwig XVIII. zum Polizeipräfekten von Paris und 1815 zum Staatsminister ernannt, 1815—21 reaktionärer Deputierter; † geisteskrank 7. Febr. 1834 in Caen. Schrieb die als unglaubwürdig angegriffenen »Mémoires sur Napoléon, le Directoire, le Consulat, l'Empire et la Restauration« (1829, 10 Bde.; deutsch 1829—30). Vgl. Boulay de la Meurthe, »B. et ses erreurs« (deutsch 1830).

Boursault (spr. burssoh), Edme, franz. Dramatiker, geb. im Okt. 1638 in Mussy l'Evêque in Burgund, bekleidete eine Stelle am Hof Ludwigs XIV.; † 15 Sept. 1701 in Montluçon. Hauptwerke die sogen. Schubladenstücke: »Le Mercure galant«, »Ésope à la ville« und »Ésope à la cour«. Schrieb auch histor. Romane. Sehr ansprechend sein Briefwechsel mit Babet, seiner Geliebten (1666). Biogr. von Saint-René Taillandier (1881), Grawe (1887).

Bourse (frz., spr. burs), Säckel, Börse.

Boursier (spr. bursjeh), Schatzmeister, Börsenspekulant.

Bourtanger Moor, früher Morast zwischen der niederländ. Prov. Groningen und dem deutschen Ostfriesland, jetzt meist entwässert; darin Bourtange, Dorf mit Fort.

Bousmard (spr. bumahr), Henri Jean Baptiste, Ingenieur, geb. 1747, bis 1793 franz. Offizier, 1796 Major im preuß. Ingenieurkorps, fiel bei der Verteidigung von Danzig 5. Mai 1807. Schrieb: »Essai général de fortification et d'attaque et défense des places« (1797—99, 1837; deutsch 1800—1801).

Boussingault (spr. bussänggoh), Jean Baptiste Joseph Dieudonné, Chemiker und Agronom, geb. 2. Febr. 1802 in Paris, bereiste Südamerika, dann Prof. in Lyon und Paris, † 12. Mai 1887; verdient durch chemische, physikal. und physiolog. Untersuchungen. Hauptw.: »Agronomie, chimie agricole et physiologie« (zuletzt 1886—90, 8 Bde; deutsch, 2. Aufl. [1851—56, 4 Bde.).

Boussole, s. Bussole.

Boussu (spr. bussü), Flecken in der belg. Prov. Hennegau, Arrondiss. Mons, (1890) 9814 Ew. Eisen- und [Glasindustrie.

Bouteillenstein, s. Obsidian.

Bouterolle, s. Schlachten.

Bouterwek, Friedrich, philos. Schriftsteller, geb. 15. April 1765 in Oker bei Goslar, seit 1797 Prof. der Philosophie in Göttingen; † das. 9. Aug. 1828. Schr.: »Lehrbuch der philos. Wissenschaften« (2. Aufl. 1820); »Ästhetik« (3. Aufl. 1824); »Geschichte der neuern Poesie und Beredsamkeit« (1801—19, 12 Bde.).

Boutique (frz., Butike), Bude.

Boutonnière (frz., spr. butonjähr), Eröffnung der verengerten Harnröhre vom Damm aus bei Harnverhaltung.

Bouts (spr. bauts), Dierik, niederl. Maler, geb. um 1410 in Haarlem, † 6. Mai 1475 in Löwen. Bilder mit ausdrucksvollen, langgestreckten Gestalten in der Peterskirche zu Löwen, in Brügge, Brüssel und München.

Bouvier (spr. buwjeh), Alexis, franz. Schriftsteller, geb. 15. Jan. 1836 in Paris, ursprünglich Ziseleur; Verf. zahlreicher von den untern Volksklassen Frankreichs verschlungener Justiz- und Schauerromane.

Bouvines (spr. buwihn, Pont à Bouvines), Dorf im franz. Dep. Nord, südl. von Lille; hier 27. Juli 1214 Sieg Philipp Augusts von Frankreich über den Kaiser Otto IV.; 18. Mai 1794 Sieg der franz. Nordarmee über die Österreicher unter Kinsky.

Bova, Stadt in der ital. Prov. Reggio di Calabria, am Ion. Meer, 1354 Ew., bildet mit 5 andern Orten das sogen. »Paëse greco« (mit besonderm Dialekt).

Bovino, Kreisstadt in der ital. Prov. Foggia (Apulien), 7388 Ew.; Bischofsitz.

Bovista *Pers.* (Bovist, Blutschwamm, Flockenstreuling), Gattung der Bauchpilze. B. gigantea *Nees*, auf trocknen, sandigen Stellen, kopfgroß; B. plumbea *Pers.* (Kugelbovist), auf Wiesen und Triften, früher blutstillendes Mittel, ist, wie B. nigrescens *Pers.* (Eierbovist, s. Tafel »Pilze«, Fig. 7), eßbar.

Bovistständling, s. Lycoperdon.

Bowiemesser, messerartige Stichwaffe, nach dem amerikan. Obersten Tim Bowie benannt.

Bowle (engl., spr. bohle), Napf, Terrine; Inhalt einer solchen, bes. Getränk aus Wein, Zucker, Früchten ꝛc.

Bowles (spr. bauls), William Lisle, engl. Dichter, geb. 25. Sept. 1762 in King's-Sutton (Northamptonshire), † 7. April 1850 als Kanonikus in Salisbury. Unter seinen poet. Werken (gesammelt 1880) sind die »Sonnets«, »Village verse book« und »Spirit of discovery« hervorzuheben.

Bowlinggreen (engl., spr. bohlinggrihn), Rasenplatz in Lustgärten, Spielplatz.

Bowling-Green, Stadt im Staate Kentucky (Nordamerika), am Barren River, (1890) 7803 Ew.

Bowls (engl., spr. bohls), englisches Kugelspiel, auf einem Rasenplatz gespielt, ähnlich der Boccia.

Bowman (spr. baumän), William, Mediziner, geb. 26. Juli 1816 in Nantwich (Cheshire), Prof. in London, seit 1855 prakt. Augenarzt. Schrieb: »Physiological anatomy and physiology of man« (mit Todd, 1845—56, 5 Bde.); »Lectures on operations of the eye« (1849).

Bowring (spr. bau-), Sir John, engl. Staatsmann, Reisender und Schriftsteller, geb. 17. Okt. 1792 in Exeter, bereiste im Auftrag der Regierung zur Erforschung der Handelsverhältnisse den deutschen Zollverein, Italien, Ägypten und Syrien, saß 1832—37 und 1841—49 im Unterhaus, schloß sich der Anti-Cornlaw-League an und kämpfte für den Freihandel, ward 1849 Konsul in Kanton, 1854—59 Gouverneur von Hongkong; † 23. Nov. 1872 in Claremont. Sammelte Volkslieder aus fast allen Ländern Europas und schrieb mit Villiers: »Reports on the commercial relations between France and Great Britain« (1835 bis 1836, 2 Bde.); außerdem: »The kingdom and people of Siam« (1857); »Visit to the Philippine Islands« (1860). — Sein Sohn Edgar Alfred, geb. 1826, 1868—74 Parlamentsmitglied, übersetzte Schillers, Goethes und Heines Gedichte u. a.

Bowstringhanf, s. Moorva.

Boxberg, Stadt im bad. Kreis Mosbach, Amt Tauberbischofsheim, an der Umpfer und der Heidelberg-Würzburger Bahn, (1890) 685 Ew.; Bergschloß.

Boxen, engl. Faustkampf, wobei man dem Gegner mit der Faust Stöße, bes. nach dem Kopf, beizubringen sucht. Von allen Klassen Englands als Form des Duells und nationaler »Sport« hoch gehalten, hat das B. seine Geschichte, Litteratur, Gesetze, Klubs, welch letztere berufsmäßige Boxer (pugilists) zu Preisboxern (champions) für Wettkämpfe (ring) ausbilden. Vgl. Egan, »Boxiana« (1824, 4 Bde.); Miles, »Pugilistica« (Geschichte, 1881, 3 Bde); Kapell, »Das B.« (1881).

Boxer, s. Hund.

Boxhagen, s. Rummelsburg.
Boxtel, Flecken in der niederländ. Prov. Nordbrabant, Bezirk Herzogenbusch, an der Dommel, 5703 Ew.
Boy, s. Flanell.
Boyacá, Depart. in der Republik Kolumbien, 86,300 qkm und 516,940 Ew. Hauptstadt Tunja.
Boycott, Name eines engl. Kapitäns, der die Güter des Grafen Erne in der irischen Grafschaft Mayo verwaltete und wegen seiner Strenge gegen die Pachter auf Befehl der irischen Landliga 1880 an jeglicher Ernte gehindert wurde; daher boycottieren, Boycotting, ähnliche Behandlung englischer Grundbesitzer durch das irische Volk, dann überhaupt Verhängung der Sperre gegen eine Fabrik oder ein Geschäft von seiten der Arbeiter u. a.
Boydell (spr. beudell), John, engl. Kupferstecher und Kunsthändler, geb. 19. Jan. 1719 in Dorrington (Shropshire), gab unter anderm das »Liber veritatis« (Faksimile der Zeichnungen Claude Lorrains, 1777, 2 Bde.) und »Shakespeare gallery« (1805, 2 Bde., 80 Blätter; n. Ausg. 1873) heraus; † 11. Dez. 1804 als Lord-Mayor in London.
Boy-Ed, Ida, Schriftstellerin, geb. 17. April 1852 in Bergedorf bei Hamburg; lebt in Lübeck. Schr. Novellen, Romane: »Männer der Zeit« (1885), »Seine Schuld« (1885), »Dornenkronen« (1886), »Aus Tantalus' Geschlecht« (1891), »Malergeschichten« (1891), »Lea und Rahel« (1892) u. a.
Boyen, Festung im preuß. Regbez. Gumbinnen, bei Lötzen, von Seen umgeben, nach dem General v. B. benannt.
Boyen, Leop. Herm. Ludw. von, preuß. General, geb. 20. Juni 1771 in Kreuzburg in Ostpreußen, 1808 Gehilfe Scharnhorsts in der Militärreorganisationskommission, erhielt 1810 den Vortrag in Militärangelegenheiten bei dem König, 1813—14 Chef des Generalstabs im 3. Armeekorps, 1814—19 Kriegsminister, erließ das Wehrgesetz vom 3. Sept. 1814, März 1841 Kriegsminister und Chef des Staatsministeriums, Nov. 1847 Feldmarschall und Gouverneur des Invalidenhauses; † 15. Febr. 1848. Nach ihm benannt das 41. Infanterieregiment. Schr.: »Beiträge zur Kenntnis des Generals v. Scharnhorst« (1833), »Erinnerungen« (hrsg. von Nippold 1889—90, 3 Bde.). — Sein Sohn Hermann von, Generaladjutant Kaiser Wilhelms I., bis 1879 Gouverneur von Berlin, † 19. Febr. 1886 in Jena.
Boyer (spr. böajeh), Jean Pierre, Präsident von Haïti, geb. 28. Febr. 1776 in Port au Prince, Mulatte, 1818 Präsident, vereinigte 1821 die ganze Insel, 1843 gestürzt; † 9. Juli 1850 in Paris.
Boyesen, Hjalmar Hjorth, Novellist, geb. 23. Sept. 1848 in Frederiksvärn (Norwegen), lebt in Nordamerika. Romane (»Gunnar«, deutsch 1880; »Eine Tochter der Philister«, deutsch 1887), »Novellen« (deutsch 1885); »Idylls of Norway«, Gedichte (1882); »Kommentar zu Goethes Faust« (deutsch 1881) u. a.
Boyle (spr. beul), Stadt in der irischen Grafschaft Roscommon (Connaught), 2994 Ew.
Boyle, Robert, Naturforscher, geb. 25. Jan. 1627 in Lismore (Irland), starb als Privatmann 30. Dez. 1694; studierte den Verbrennungsprozeß, beseitigte den Begriff der Aristotelischen und alchemistischen Elemente, schr.: »New experiments physico-mechanical« (1660, 1682, enthält das Boylesche Gesetz, s. Gase). Gesammelte Werke 1772, 6 Bde.; latein. 1714, 5 Bde.
Boyne (spr. beun), Fluß in Irland, mündet unterhalb Drogheda in die Irische See; 113 km lang. Am B. 10. Juli 1690 Sieg Wilhelms III. von Oranien über Jakob II.
Boyneburg (Bemelberg), Konrad (Kurt) von, Landsknechthauptmann, »der kleine Heß«, geb. um 1494, diente unter Sickingen und Frundsberg, erstürmte 1527 Rom, verteidigte 1528 Neapel; † 29. Juni 1567 in Schelklingen. Biogr. von Solger (1870).
Boysalz (Seesalz), s. Salz.
Boz, Schriftstellername von Ch. Dickens.
Boza, im Orient aus Hirse bereitetes, honighaltiges Getränk.
Bözberg, fahrbarer Jurapaß im schweiz. Kanton Aargau, 574 m ü. M., von der Bahn Basel-Zürich durchschnitten.
Bozen (ital. Bolzano), Stadt in Tirol, am Einfluß der Talfer in den Eisack und an der Bahn Innsbruck-Verona, (1890) 11,655 Ew. Dom; bed. Handel. Vgl. Noë (1880), Höffinger (1887).
Bozzaris, s. Botzaris.
Br., auf Kurszetteln, Brief (s. d.).
Brà, Stadt in der ital. Provinz Cuneo (Piemont), 9856 Ew.
Brabançonne (spr. brabangssönn), das belg. Nationallied, 1830 vom Schauspieler L. Dechez (genannt Jenneval) gedichtet und von Campenhout komponiert.
Brabançons (spr. brabangssóng, Brabanter), zuchtlose Söldnerscharen im 12. Jahrh., im Dienste der Könige von England und Frankreich.
Brabant, Landschaft im niederländ.-belg. Tiefland, früher deutsches Herzogtum, zerfällt jetzt in 1) die niederländ. Prov. Nordbrabant, 5128 qkm und (1890) 509,628 Ew.; Hauptst. Herzogenbusch; 2) die belg. Prov. B. (Südbrabant), 3283 qkm und (1891) 1,128,728 Ew. (343 auf 1 qkm); Hauptst. Brüssel. Das Land reichbewässert (Maas, Schelde, zahlreiche Kanäle), sehr fruchtbar. Blühende Industrie, besonders Leinen-, Spitzen-, Baumwoll-, Tuch- und Lederfabriken. — Zu Cäsars Zeit von den belg. Menapiern bewohnt, kam das Land im 5. Jahrh. unter die Herrschaft der Franken, 870 als Teil Lothringens zu Deutschland. Herzog Heinrich I. von Niederlothringen nahm 1190 den Titel eines Herzogs von B. an; seine Nachkommen herrschten bis 1355. 1430 fiel B. Philipp dem Guten zu und teilte fortan die Geschicke der Niederlande, mit denen es 1477 an die Habsburger kam. Im großen niederländ. Freiheitskampf eroberten die Verein. Niederlande den nördl. Teil, der als Generalitätsland 1648 von Spanien abgetreten wurde (die jetzige niederländ. Prov. Nordbrabant). Südbrabant blieb im Besitz Spaniens, ging 1714 an Österreich, 1794 an Frankreich über, 1815 mit Nordbrabant unter niederländ. Herrschaft vereinigt, 1830 die Hauptprovinz Belgiens.
Brabanter Thaler, Albertusthaler.
Braça (Braza, Brazze), Längenmaß, in Lissabon =2,2 m, in Spanien =1,672 m, in Valencia =2,138 m.
Bracăra Augusta, Stadt, s. Braga.
Bracciāno, See von (spr. bratschāno, Lacus Sabatinus), kreisförmiger See in Mittelitalien, östl. von Civitavecchia, 50 qkm, bis 250 m tief; Abfluß durch den Arrone.
Braccio (ital., spr. brattscho), die frühere Elle in Italien, in der ital. Schweiz und auf den Jonischen Inseln.
Bracelet (frz., spr. -ss'leh), Armband.
Brache, zeitweiliges Ruhenlassen des Ackers zur Kräftigung, jetzt durch Hackfruchtbau, Reihenkultur, Düngung ersetzt.
Brachelli (spr. -kelli), Hugo Franz, Statistiker, geb. 11. Febr. 1834 in Brünn, 1860 Professor an der techn. Hochschule in Wien, seit 1872 auch Vorstand des statistischen Departements im österr. Handelsministerium; schrieb: »Die Staaten Europas« (4. Aufl. 1884); »Deutsche Staatenkunde« (1856, 2 Bde.); »Statistische Skizze der österr. Monarchie« (13. Aufl. 1892), »der europ. Staaten« (6. Aufl. 1887) u. a. Mitbearbeiter der 7. Aufl. von Stein-Hörschelmanns »Handbuch der Geographie« (1858—71).
Bracherium (neulat.), Bruchband.
Brachhuhn, s. Brachvogel.
Brachhühnchen, s. Regenpfeifer.
Brachiālis (arteria), Oberarmschlagader.
Brachiata, s. Krinoideen.

Brachiopŏden (Armfüßer), den Würmern nahestehende, muschelähnliche, festsitzende Tiere mit spiralig aufgerollten Atmungsorganen (früher Arme genannt), ca. 200 Meeresbewohner, sehr zahlreich fossil seit dem Silur. Hierher Terebratula. Vgl. Owen (1835), Davidson (1868), Lacaze-Duthiers (1861), Morse (1873).

Brachium (lat.), der Arm.

Brachkäfer (Juni-, Johanniskäfer, Rhizotrogus solstitialis *L.*), Blatthornkäfer, frißt an Buschwerk und Obstbäumen, die Larve an Gras und Kräutern.

Brachmann, Luise, Dichterin, geb. 9. Febr. 1777 in Rochlitz, lebte in Weißenfels, ertränkte sich 17. Sept. 1822 bei Halle. »Auserlesene Dichtungen« 1834, 6 Bde.

Brachmonat, Juni.

Brachpilz, s. Champignon.

Brachrübe, s. Raps.

Brachschnepfe, s. Brachvogel.

Brachsen, Fisch, s. Brassen.

Brachsenkräuter, s. Isoeteen.

Bracht, Eugen, Landschaftsmaler, geb. 3. Juni 1842 in Morges, Schüler von Gude, Professor an der Berliner Akademie. Motive aus der Lüneburger Heide, Rügen, Syrien, Palästina und Nordamerika.

Brachvogel (Brachhuhn, Geisvogel, Brach-, Doppelschnepfe, Numenius arquatus *L.*), Schnepfenvogel, 75 cm lang, im Norden, an der Nordsee; Eier und Fleisch sehr schmackhaft.

Brachvogel, Emil, Schriftsteller, geb. 29. April 1824 in Breslau, seit 1848 meist in Berlin; † das. 27. Nov. 1878. Erregte durch seine Tragödie »Narziß« (1857) große Erwartungen, doch hatten seine spätern Dramen: »Adalbert vom Babanberge« (1858), »Mons de Caus« (1859), »Der Usurpator« (1860), »Prinzessin Montpensier« (1862), »Der Sohn des Wucherers« (1863) ꝛc., nicht den gleichen Erfolg. Von seinen zahlreichen Romanen fanden »Friedemann Bach« (1858), »Benoni« (1860) und »Beaumarchais« (1865, dramatisiert als »Harfenschule« 1869) den meisten Beifall. Gesammelte Werke«, mit Biogr. von M. Ring, 1879 bis 1883, 10 Bde.

Brachydiagonale (grch.), die kürzere Diagonale im Rhombus.

Brachygraphie (grch.), Kurzschrift, s. Stenographie.

Brachykephălen, s. Mensch.

Brachylogie (grch.), gedrängte Kürze im Ausdruck.

Brachylŏgus juris civīlis oder **Corpus legum**, ein den Institutionen Justinians nachgebildetes Lehrbuch des röm. Rechtes, von einem Unbekannten zu Anfang des 12. Jahrh. abgefaßt (vgl. Fitting, 1880). Beste Ausgabe von Böcking (1829).

Brachypodium pinnātum *Beauv.* (Federschwingel, Federzwenke), vorzügliches Triftgras.

Brachyscii (grch.-lat.), Kurzschattige, Tropenbewohner.

Brachyteleskop (Brachyt), von Fritsch in Wien konstruiertes Spiegelteleskop, gestattet die Anwendung von Spiegeln größerer Brennweite bei geringer Tubuslänge.

Braciēre (ital., spr. bratsch-, span. brasēro), Kohlenbecken, Wärmpfanne.

Brack (Brak), Güter von geringerer Qualität, Ausschuß; Bracker, Sortierer, welche jene prüfen, beziehentlich ausscheiden (ausbracken).

Bracke, s. Hund.

Brackel, Ferdinande, Freiin von, kath. Romanschriftstellerin, geb. 24. Nov. 1835 auf Schloß Welda bei Warburg (Westfalen), lebt das. Werke: »Die Tochter des Kunstreiters« (6. Aufl. 1889), »Daniella« (2. Aufl. 1882), »Am Heidstock« (3 Aufl. 1889) u. a; Novellen, auch »Gedichte« (3. Aufl. 1888).

Brackenheim, Oberamtsstadt im württemb. Neckarkreis, im ehemaligen Zabergau, (1890) 1610 Ew.

Brackig, schwach salzig.

Brackische (fluviomarine) **Schichten**, sedimentäre Gesteine, aus Mischung von Meer- und Süßwasser abgelagert.

Brackwasser, nicht trinkbares, schwach salziges Wasser an Strommündungen.

Brackwede, industrielles Dorf bei Bielefeld, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Hamm, (1890) 5753 Ew. Flachsspinnerei, chemische und Maschinenfabriken.

Braconidae, Brakoniden, s. Schlupfwespen.

Braconnot (spr. -konnoh), Henri, Naturforscher, geb. 29. Mai 1780 in Commercy, 1807 Dir. des botanischen Gartens in Nancy; † das. 13. Jan. 1855. Zahlreiche Entdeckungen in der organischen Chemie. Vgl. Nicklès (1856).

Bradano, Fluß in Unteritalien, entspringt aus dem Lago di Pesole südöstl. von Melfi, mündet in den Golf von Tarent; 130 km lang.

Braddon (spr. brädd'n), Maria Elisabeth, engl. Schriftstellerin, geb. 1837 in London (Gattin des Verlegers Maxwell), Hauptvertreterin des Sensationsromans: »Aurora Floyd« (1862); »Lady Audley's secret« (1862); »Eleanor's victory« (1863); »Henry Dunbar« (1864); »Lucius Davoren« (1873); »Asphodel« (1881); »Mohawks« (1886) u. a.

Bradford (spr. bräddförd), 1) Fabrikstadt (Grafschaft) im nördl. England, (1891) 216,361 Ew. Neues Stadthaus. Hauptsitz der engl. Kammgarnspinnerei und -Weberei; Baumwoll-, Seiden- und Maschinenindustrie; in der Umgegend bedeutende Eisenindustrie. Bis 1888 zu Yorkshire gehörig. — 2) B. on Avon, Stadt in der engl. Grafschaft Wilts, (1891) 4957 Ew. — 3) Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), (1890) 10,514 Ew.

Bradlaugh (spr. brädlah), Charles, engl. Politiker, geb. 1833 in London, erwarb sich mühsam seinen Lebensunterhalt, erlangte Einfluß bei den Arbeiterklassen, 1880 und 1881 zu Nottingham in das Unterhaus gewählt, aber, da er den Eid verweigerte, erst 1886 zugelassen; † 30. Jan. 1891 in London. Biogr. von Mackay (1888).

Bradlenka, rechter Nebenfluß der Beraun in Böhmen, entspringt im Böhmerwald, mündet bei Pilsen; 82 km lang.

Bradley (spr. bräddli), James, Astronom, geb. 1692 zu Shireborn in Gloucestershire, 1721 Prof. in Oxford, 1742 Dir. der Sternwarte zu Greenwich; † 13. Juli 1772; entdeckte 1727 die Aberration des Lichtes und 1748 die Nutation der Erdachse. Seine Beobachtungen zum Teil in »Astronomical observations« (1798—1805, 2 Bde.) und »Miscellaneous works and correspondence« (1832).

Bradykardie (grch.), Pulsverlangsamung.

Bradylalie (grch.), verlangsamte Sprache, Folge erschwerter Leitung der Nervenreize vom Gehirn zu den äußern Organen der Sprache.

Bradypepsie (grch.), langsame, schwere Verdauung.

Bradȳpus, s. Faultier.

Bradysurie (grch.), Harnzwang.

Braekeleer (spr. brahk-), Ferdinand de, niederländ. Maler, geb. 12. Febr. 1792 in Antwerpen, † 16. Mai 1883. Historische Bilder (Bombardement Antwerpens), hauptsächlich aber Genrebilder aus dem Familienleben (häuslicher Zwist, ehelicher Friede).

Braga, bierähnliches Getränk der Kosaken und Tataren aus Hafer oder Hirse und Hopfen.

Braga, Distriktshauptstadt in der portugies. Prov. Minho, zwischen den Flüssen Cavado und Deste, 19,755 Ew. Erzbischof. Zur Römerzeit Bracara Augusta; im Mittelalter Hauptstadt des Suevenreichs; seit 1040 bei Kastilien.

Braga, Theophilo, portugies. Schriftsteller, geb. 24. Febr. 1843 auf der Azore San Miguel, Professor am Höhern Kursus für Litter. in Lissabon. Schr. Gedichte (»Visão dos tempos«, »Tempestades sonoras«, »Miragens seculares« ꝛc.), Litterarhistorisches (Hauptwerke: »Hist. da litteratura portugueza«, 1870—80, 20 Bde., und »Hist. do romantismo em Portugal«,

1880), Geschichtliches (»Hist. universal«, 1879) sowie juristische Werke (»Hist. do direito portuguez«, 1868; »Espirito do direito civil moderno«, 1871) und ferner: »Philosophia positiva« (1877); »Poesia popular portugueza« (1867); »Cancioneiro«; »Romanceiro«; »Cantos« (1883); »Povo portuguez« (1886).

Bragadino, Marco Antonio, venezian. Feldherr, geb. 1525, Gouverneur von Famagusta auf Cypern, nach dessen Einnahme durch die Türken 1571 lebendig geschunden.

Bragánza, Hauptstadt der portugies. Prov. Traz os Montes, 5071 Ew.; Bischofsitz. Mittelpunkt des Seidenbaues.

Bragánza, Stammesname der früher in Portugal und Brasilien regierenden Dynastie, der Stadt B. entnommen. Stifter der Dynastie Alfons I. († 1461), natürlicher Sohn des Königs Johann I. aus dem burgundischen Stamm. Herzog Johann von B. († 1582) erhob nach Aussterben des burgund. Stammes (1580) Ansprüche auf den portugies. Thron, mußte aber Philipp II. von Spanien weichen. Erst 1640 gelangte das Haus B. mit Johann IV. auf den Thron von Portugal, teilte sich 1826 durch Verzicht Dom Pedros I. auf Portugal in 2 Linien, die von Brasilien, welche 1889 gestürzt wurde, und die von Portugal, welche 15. Nov. 1853 mit dem Tode Maria da Glorias erlosch. Eine Seitenlinie, von Dom Miguel (s. d.) abstammend, residiert in Heubach in Bayern.

Bragi, in der nord. Mythologie Gott der Dicht- und Redekunst, Sohn Odins und der Frigg, einer der Asen, alt und langbärtig gedacht, Gemahl der Idun.

Brahe, linker Nebenfluß der Weichsel, entspringt bei Rummelsburg (Pommern), mündet östl. von Bromberg; 195 km lang, durch den Bromberger Kanal mit der Netze verbunden.

Brahe, 1) Tycho, Astronom, geb. 14. Dez. 1546 in Knudstrup (Schonen), erbaute auf der Insel Hveen 1580 die Sternwarte Uranienburg, erhielt 1599 vom Kaiser Rudolf das Schloß Benack bei Prag zur Herstellung einer Sternwarte; † 24. Okt. 1601 in Prag. B. förderte bes. die praktische Astronomie. Nach seinem System (1585) steht die Erde im Mittelpunkt der Welt und wird von Mond und Sonne umkreist, während die Planeten zunächst um die Sonne laufen. Schr.: »Astronomiae instauratae mechanica« (1602); »Opera omnia« (1648). Biogr. von Pedersen (1838), Friis (1871), Dreyer (engl., 1890). »Briefe« (1876, 1887). — 2) Per, Graf von, schwed. Staatsmann, geb. 1602, 1637—40 und 1648—54 Gouverneur von Finnland, Vormund Karls XI.; † 12. Sept. 1680. — 3) Erich, Graf von, geb. 1722 in Stockholm, schwed. Oberst, 1756 wegen Verschwörung gegen die Adelsherrschaft hingerichtet.

Brahestad, Hafenstadt in Finnland, Gouvern. Uleåborg, 3081 Ew.

Brahilow, Stadt, s. Braila.

Brahm, Otto, Litterarhistoriker und Kritiker, geb. 5. Febr. 1856 in Hamburg, lebt in Berlin, Mitbegründer der Freien Bühne (s. d.) und (1890—91) Herausgeber der gleichnamigen Zeitschrift. Schrieb: »Das deutsche Ritterschauspiel des 18. Jahrhunderts« (1880); »Gottfried Keller« (1883); »Heinrich von Kleist« (2. Aufl. 1886); »Henrik Ibsen« (1887); »Schiller«, Biographie (1888 ff.).

Brahma, der erste Gott der ind. Götterdreiheit (Trimurti), Ursprung aller Wesen, zu dem sie auch wieder zurückkehren, als bloßes Produkt der Abstraktion ohne eigentlichen Kultus, nur Gegenstand andächtiger Betrachtung. Seine Gattin Saraswati. Nach ihm wird die Religion der Hindu Brahmanismus genannt (s. Indische Religion).

Brahmanas, die ältesten Ritualbücher der Inder.

Brahmánen (Braminen, »Beter«), die ind. Gottesgelehrten, die erste der vier ind. Kasten, als Kenner der heil. Schriften und der Opfer- und Betkunst von alters her in hohem Ansehen, lange im Besitz großer Vorrechte und ausschließlich Ratgeber der Fürsten, unter der engl. Herrschaft aber einflußlos, dienen jetzt meist nur als Vorbeter und Lehrer, bekleiden auch vielfach allerlei weltliche Posten.

Brahmapútra, Strom in Asien, in seinem Oberlauf Dsangpo, der Hauptstrom Tibets, welcher der Nordseite des Himalaja entlang fließt, denselben gegen S. durchbricht und sich in Assam als Dihong mit dem aus NO. kommenden Lohit zum B. vereinigt; wendet sich gegen SW. nach Bengalen und bildet ein mit dem Ganges vielfach verknüpftes Delta. Länge 2900 km; Stromgebiet 584,300 qkm.

Brahms, Johannes, Komponist, geb. 7. März 1833 in Hamburg, lebte 1853 eine Zeitlang bei Schumann in Düsseldorf, der ihn in die Öffentlichkeit einführte; seit 1863 meist in Wien (1872—74 Dirigent der Konzerte der Gesellschaft der Musikfreunde); 1874 Mitglied der Berliner Akademie. Vielseitig und von entschieden genialer Begabung; Klassizist in der Form, Romantiker dem Inhalte der Werke nach. Schr. Klavierkompositionen und zahlr. Lieder, Kammermusikstücke (insbesondere zwei Streichsextette, mehrere Klavierquartette, Trios, ein Klavierquintett), 4 Symphonien, 2 Serenaden, 1 Violin- und 2 Klavierkonzerte, 1 Doppelkonzert (Violine und Violoncello), »Liebesliederwalzer« (mit Gesang), Chorwerke (»Rinaldo«, »Rhapsodie«, »Schicksalslied«, »Triumphlied«, »Deutsches Requiem«, Motetten u. a.). Vgl. Deiters (1880), Vogel (1888); »Themat. Verzeichnis der Werke von J. B.« (1887).

Brahuigebirge (Halagebirge), auf der Ostgrenze von Belutschistan, südliche Fortsetzung der Suleimankette, bewohnt von den Brahui, einem friedliebenden Hirtenvolk, zu den drawidischen Völkern von Dekhan gehörig.

Braid, James, Arzt, geb. 1795 in Fifeshire, Entdecker des Hypnotismus, hervorgebracht durch Anstarren glänzender Gegenstände (Braidismus); † 25. März 1860 in Manchester. Schrieb u. a. »Neurypnology« (1843). Ausgewählte Schriften, deutsch von Preyer (»Hypnotismus«, 1882). Vgl. Preyer (1881).

Braila (Brahilow), Kreisstadt in Rumänien (Walachei), an der Donau, 28,272 Ew. Handel mit Getreide, Fleisch, Wolle.

Braille (spr. brai), Louis, blinder Blindenlehrer, geb. 4. Jan. 1806 in Coupvray, † 6. Jan. 1852 als Lehrer an der Pariser Blindenanstalt; Erfinder der jetzt gebräuchlichsten Blindenschrift (Punktierschrift, 1829).

Braine le Comte (spr. brähn lö kongt), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, Arrondiss. Soignies, (1890) 8776 Ew.; liefert feinsten Spitzenzwirn.

Braintree (spr. brähntri), Stadt in der engl. Grafschaft Essex, (1891) 5303 Ew.

Braise (frz., spr. brähs'), würzhafte Brühe, in welcher Fleisch und Geflügel gar gemacht wird.

Braith, Anton, Tiermaler, geb. 2. Sept. 1836 in Biberach, lebt in München. Treffliche Bilder von Rindern und Schafen.

Brak, s. Brack.

Brake, Amtsstadt im Großherzogtum Oldenburg, an der Weser und der Bahn Hude-Nordenhamm, (1890) 4212 Ew.; seit 1834 Freihafen. Seehandel, Schiffbau.

Brakel, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Höxter, an der Nethe und der Bahn Soest-Nordhausen, (1890) 3109 Ew.

Brakna, berber. Stamm im westl. Nordafrika, zwischen der Sahara und Senegambien, ca. 63,000 Köpfe.

Brakoniden, s. Schlupfwespen.

Brakteáten (lat.), altdeutsche Münzen aus Silber-, sehr selten Goldblech, nur auf einer Seite geprägt, 12. bis 17. Jahrh. Vgl. Mader (1797 und 1808), Schlumberger (1873).

Brakteen (lat.), Deckblätter.

Bramah, Joseph, Mechaniker, geb. 13. April 1749 in Stainborough, † 9. Dez. 1814 in London, erfand 1783 die Waterclosets, 1784 ein Kombinationsschloß, 1796 die hydraulische (Bramahsche) Presse, eine Pumpe mit oszillierendem Kolben, eine Buchdruckpresse 2c.

Bramánte (eigentlich Donato d'Angelo), ital. Architekt, geb. 1444 in der Nähe von Urbino, seit 1472 in Mailand, seit 1499 in Rom thätig; † 11. März 1514 in Rom. Begründer der Hochrenaissance. Hauptwerke: die Kirche Santa Maria delle Grazie (Mailand), die Cancellaria, Cortile di San Damaso, das Tempietto bei San Pietro in Montorio, Palast Giraud (Torlonia) in Rom, Entwurf zur Peterskirche (1506).

Bramárbas, Großsprecher, Prahler (Rolle in einem Lustspiel von Holberg).

Brambach, Flecken in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Ölsnitz, an der Bahn Reichenbach-Eger, (1890) 1585 Ew.

Brambach, Joseph, Komponist, geb. 1833 in Bonn, Schüler des Kölner Konservatoriums, später F. Hillers, seit 1861 städtischer Musikdirektor in Bonn. Bekannt besonders durch seine Chorwerke: »Frühlingshymnus«, »Schillers Macht des Gesanges«, »Velleda«, »Prometheus«, »Columbus« u. a.

Braminen, s. Brahmanen.

Brampton, Stadt in Derbyshire (England), (1891) 8339 Ew.

Bramsche, Flecken im preuß. Regbez. Osnabrück, Kreis Bersenbrück, an der Hase und der Bahn Oldenburg-Osnabrück, (1890) 2658 Ew.

Bramstedt, Flecken im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Segeberg, (1890) 2025 Ew.

Bramstenge, die zweite Verlängerung des Mastes, am Topp der 1. Verlängerung (Stenge), läuft in die Oberbramstenge aus.

Bramwald, Hügelkette westl. von Göttingen, zwischen Weser und Leine.

Brancardier (frz., spr. brangkardjeh), Krankenträger.

Branche (frz., spr. brängsch), Zweig, Fach (eines Geschäftes 2c.).

Branchipus, der Kiemenfuß.

Brand (Necrosis, Mortificatio), Aufhören des Lebens an einem Teile des Körpers. Trockner B. (Mumificatio), mumienähnliches Eintrocknen der Teile. Feuchter B. (Sphacelus, Gangraena, kalter B.), Fäulnisprozeß. Nekrose, B. der Knochen u. Knorpel. Phagedaena, B. von Geschwüren (phagedänischer Schanker). Ursachen: Aufhebung der Ernährung infolge von 1) direkter Zerstörung der Gewebe (Verbrennung, Erfrierung, ätzende Stoffe, Quetschung); 2) Hemmung des Blutzuflusses und Rückflusses bei Umschnürung (eingeklemmte Brüche), kontinuierlichem Druck (Durchliegen), bei Herz- und Gefäßkrankheiten (Altersbrand); 3) Blutkrankheiten (Zuckerharnruhr, Typhus 2c., Folge der Nahrungsverweigerung Geisteskranker); 4) Vergiftung durch Mutterkorn mit andauernder krampfhafter Verengerung der Arterien (s. Kriebelkrankheit, Antoniusfeuer); 5) Infektion der Säfte und Gewebe mit fäulniserregenden Substanzen und gewissen Ansteckungsstoffen: Hospitalbrand, brandige Rachenbräune, Infiltration der Gewebe mit faulendem Harn, Karbunkel, Milzbrandpustel. Behandlung: Verband mit desinfizierenden Flüssigkeiten, Abtragung der brandigen Teile nach Bildung der Abgrenzungslinie gegen das gesunde Gewebe. — B. bei Pflanzen, die durch Brandpilze (s. d.) verursachte Zerstörung; das Verjauchen weicher Kräuter (Balsaminen, Kakteen), die Verwandlung von Holzsubstanz in bröckelnde braune bis schwarze Massen, bes. nach Verwundungen (Wundfäule).

Brand, 1) Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Freiberg, an der Bahn Berthelsdorf-Großhartmannsdorf, (1890) 3387 Ew. Silbergruben. — 2) Felsgruppe der Sächs. Schweiz, im Polenzthal, südl. von Hohnstein; 315 m.

Brand, 1) Henry Bouverie William, Lord Hampden, geb. 24. Dez. 1814, Sohn des Lord Darce, 1852 liberales Mitglied, 1872 Sprecher des Unterhauses, 1884 Peer; † 14. März 1892 in Pau. — 2) Jan Hendrik, Präsident des Oranjefreistaats, geb. 1833 in der Kapstadt, 1866 Präsident; † 15. Juli 1888.

Brandänus, Abt eines irischen Klosters im 6. Jahrh., machte nach der Sage Seefahrten nach fabelhaften Ländern und Inseln. Eine latein. Beschreibung derselben: »De fortunatis insulis«, aus dem 11. Jahrh. (hrsg. von Jubinal 1836), eine mittelhochdeutsche Bearbeitung aus dem 13. Jahrh. (hrsg. von Schröder 1871).

Brandassekuranz (Brandversicherung, Brandkassen 2c.), s. Feuerversicherung.

Brandbrief, Schrift, welche mit Brandstiftung bedroht; strafbar mit Gefängnis bis zu 1 Jahr (Straf-G.-B., § 126).

Brandeis, 1) Stadt im böhm. Bezirk Hohenmauth, an der Stillen Adler und der Bahn Wien-Bodenbach, 1274 Ew. — 2) Stadt im böhm. Bezirk Karolinenthal, an der Elbe und der Bahn Czelakowitz-B., (1890) 4001 Ew.; großes Schloß. Gegenüber der Wallfahrtsort Altbunzlau (3702 Ew.).

Brandeln, altes deutsches Kartenspiel mit 28 Blättern (Pikettkarte ohne die Achten) unter vieren.

Brandenburg, preuß. Provinz, der Kern der Monarchie, begreift von der alten Mark B. Mittelmark, Ukermark, Priegnitz, Neumark, dann den schles. Kreis Schwiebus und die ehemalige sächs. Niederlausitz, mit Ausschluß von Berlin 39,834 qkm (723,4 QM.) mit (1890) 2,541,783 Ew. (seit 1885 jährl. Zunahme 1,63 Proz.). Der Boden (Sand 42 Proz., Lehm und Thon 10 Proz.) ist eben, nur in Elb- und Oderniederung sehr fruchtbar; am Südrande der Provinz zieht der Fläming. Flüsse: Elbe mit Havel und Spree, Oder mit Warthe und Netze. Zahlreiche Seen (Schwielow-, Schwielug-, Ruppiner, Müggelsee) und Kanäle (Finow-, Friedrich Wilhelms-, Oder-Spree-, Ruppiner Kanal 2c.). 46,2 Proz. Acker- u. Gartenland, 10,1 Wiesen, 5 Weiden, 32,5 Proz. Wald. Hauptprodukte: Roggen, Kartoffeln, Hafer, Zuckerrüben (Oderbruch), Tabak (Schwedt, Vierraden), Obst (Werder); Kalksteine (Rüdersdorf), Gips (bei Sperenberg); blühende Schafzucht (Elektoralwolle). Industrie zum Teil sehr wichtig, bes. Wollspinnerei, Fabrikation von Tuch, Shawls, Leinen, Maschinen, Porzellan, Ziegeln, Glas, Chemikalien, Zigarren, Spiritus 2c. 23 Gymnasien, 6 Realgymnasien, 1 Realschule, 10 Realprogymnasien, 2 Progymnasien, 9 Lehrerseminare, 2 Taubstummen-, 1 Blindenanstalt. Einteilung: 2 Regierungsbezirke (Potsdam und Frankfurt a. O.), Oberlandesgericht zu Berlin, 7 Landgerichte (außer Berlin). Oberpräsidium in Potsdam. Wappen der Provinz s. Tafel »Wappen«.

Geschichte. Das Land, zuerst von den Semnonen, nach der Völkerwanderung von slawischen (wendischen) Stämmen, Hevellern, Liutizen 2c., bewohnt, wurde 928 durch Heinrich I. unterworfen. Letzterer setzte 931 die Markgrafen von Nordsachsen ein; Otto I. gründete 946 und 949 die Bistümer Havelberg und B. Die Nordmark, deren Gebiet rechts der Elbe Ende des 10. Jahrh. verloren ging, kam 1134 an Albrecht den Bären aus dem Hause Askanien. Dieser unterwarf die Mittelmark und Priegnitz seiner Herrschaft, erlangte 1142 die Reichsunmittelbarkeit und die Erzkämmererwürde und nannte sich seit 1150 Markgraf von B. Ihm folgten 1170 Otto I., 1184 Otto II. und 1205 Albrecht II., dessen Söhne Johann I. und Otto III. 1220—58 gemeinschaftlich regierten und das Land Stargard und die Ukermark sowie die Lehnshoheit über Pommern erwarben. 1258 teilten beide Brüder. Johann I. († 1266) ward der Stifter der ältern askanischen Linie zu Stendal, Otto III. († 1267) der der jüngern Linie zu Salzwedel. Die bedeu-

tendsten ihrer Nachkommen waren Otto IV. mit dem Pfeil (Minnesänger) und der kriegerische Waldemar (1308—19). 1320 starben die brandenburg. Askanier aus, worauf Kaiser Ludwig der Bayer 1323 seinen Sohn Ludwig mit der Markgrafschaft B. belehnte, gegen den sich 1348 der falsche Waldemar erhob. Ludwig überließ 1351 die Mark seinem Bruder Ludwig dem Römer († 1365), welcher 1356 die Kurwürde erhielt. Sein Nachfolger Otto der Faule überließ die Mark schon 1373 dem Kaiser Karl IV. gegen 500,000 Goldgulden. Karls IV. Sohn Siegmund setzte 1411 den Burggrafen von Nürnberg, Friedrich VI. von Hohenzollern, in B. als Statthalter ein und übertrug es ihm mit der Kurwürde 1415. Die Belehnung ward 18. April 1417 in Konstanz vollzogen, wodurch B. an die Hohenzollern fiel. Friedrich I. brach die Macht des Adels, sein Sohn Friedrich II. (1440—70) die der Städte; Albrecht Achilles (1470—86) sicherte die Erbfolge der ungeteilten Marken durch ein Hausgesetz (Dispositio Achillea, 1473). Joachim I. (1499—1535) stiftete die Universität Frankfurt a. O. (1506), dessen Sohn Joachim II. (1535—71) führte 1539 die Reformation ein. Unter Johann Siegmund (1608—19) erweiterte sich der Besitz der Hohenzollern bedeutend durch den Erwerb der kleveschen Erbschaft (1614) und Ostpreußens (1618), unter Friedrich Wilhelm, dem Großen Kurfürsten (1640—88), 1648 im Westfälischen Frieden durch Hinterpommern, Halberstadt, Minden und Magdeburg. Daraus schuf der Große Kurfürst den brandenburgisch-preuß. Staat, von dem B. fortan nur ein Teil war. Weiteres s. Preußen (mit Geschichtskarte). Vgl. Riedel, »Codex diplomaticus Brandenburgensis« (1839—69, 36 Bde.); Ders., »Diplomatische Beiträge zur Geschichte der Mark B.« (1833); v. Raumer (1830), Brosien (1887); Fontane, »Wanderungen durch die Mark B.« (1861—82 u. öfter, 4 Bde.); Trinius, »Streifzüge« (1884—87, 3 Bde.); Heidemann, »Die Reformation in der Mark B.« (1889).

Brandenburg, 1) (wend. Sgorzelicz, Brennaburg), Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Potsdam, alte Hauptstadt der Heveller, an der Havel und der Berlin-Magdeburger Bahn, (1890) 37,817 Ew. Alter Dom; Ritterakademie, Gymnasium, Realgymnasium; Korbwarenfabrikation; Schiffahrt. — 2) Flecken im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Heiligenbeil, an der Mündung des Frisching ins Frische Haff, 1454 Ew.

Brandenburg, Friedr. Wilh., Graf von, preuß. Staatsmann, Sohn König Friedrich Wilhelms II. aus dessen morganat. Ehe mit der Gräfin von Dönhoff, geb. 24. Jan. 1792 in Berlin, machte die Feldzüge 1813—15 mit, 1848 General, trat 8. Nov. d. J. an die Spitze des Ministeriums, welches die Verfassung oktroyierte, 1850 als Unterhändler nach Warschau gesandt, um Rußlands Beistand für die Beilegung des österreichisch-preuß. Konflikts zu gewinnen; † 6. Nov. 1850. Zwei Zwillingssöhne (geb. 1819): Friedrich u. Wilhelm († 21. März 1892) waren preuß. Generale der Kavallerie, der dritte Sohn, Gustav (geb. 1820), war bis 1888 Gesandter in Brüssel.

Brander, mit brennbaren und explosiven Stoffen gefüllte Schiffe, die gegen feindliche Schiffe, resp. maritime Hindernismittel gesteuert und im richtigen Moment in Brand gesteckt und verlassen wurden (Belagerung von Antwerpen).

Branderz, s. Idrialit.

Brandes, 1) Joh. Christian, Bühnendichter, geb. 15. Nov. 1735, als Schauspieler in Berlin, Hamburg, Dresden 2c. thätig; † 10. Nov. 1799 in Berlin. Unter seinen Werken (1790, 8 Bde.) das Lustspiel »Der Schein trügt« und das Melodrama »Ariadne auf Naxos« (komp. von Benda). Selbstbiogr. 1799—1800, 3 Bde. — 2) Heinr. Wilh., Physiker, geb. 27. Juli 1777 in Groden bei Ritzebüttel, Prof. in Breslau und Leipzig; † 17. Mai 1834. Schrieb: »Über Strahlenbrechung« (1807); »Gesetze des Gleichgewichts u. der Bewegung fester u. flüssiger Körper« (1817—18, 2 Bde.). — 3) Georg, Litterarhistoriker, geb. 4. Febr. 1842 in Kopenhagen, längere Zeit Dozent an der Universität das., lebte seit 1877 in Berlin, seit 1882 wieder in Kopenhagen. Hauptwerk: »Die Hauptströmungen der Litteratur des 19. Jahrh.« (deutsch von Strodtmann 1872—86, 5 Bde.; deutsche Originalausg. 1882 ff.). Schr. außerdem: »Die franz. Ästhetik in unsern Tagen« (1870), »Dänische Dichter« (1877), die Biogr. »Esajas Tegnér« (1878), »Björnson u. Ibsen« (1882), »Aesthetiske studier« (2. Aufl. 1888), »Essays« (1889, 2 Bde.), und deutsch: »Ferd. Lassalle« (2. Aufl. 1888), »Lord Beaconsfield« (1879), »Sören Kierkegaard« (1878), »Essays« (1881), »Moderne Geister« (2. Aufl. 1887), »Ludwig Holberg« (1885). Sein Bruder Edvard, geb. 1847, schrieb über Schauspielkunst u. a.

Brandflecke, gelbe, später braune, brüchige Flecke auf Blättern, hervorgebracht durch Insekten, Pilze (schwarzer Brenner, Anthraknose des Weinstocks durch Sphaceloma ampelinum *De Bary*), fehlerhafte Ernährung.

Brandgasse (Feuergasse, Schlippe), schmaler Gang zwischen Zeltreihen in Lagern oder zwischen Häusern (meist durch Brandmauern ersetzt).

Brandgeschosse, mit Brandsatz gefüllte Hohlgeschosse (Brandkugeln [Karkassen], -Bomben) oder Pfeile (Brandpfeile, -Lanzen) zum Inbrandschießen von Häusern 2c.

Brandgiebel, s. Brandmauer.

Brandhof, Landsitz des verstorbenen Erzherzogs Johann in Steiermark, südl. von Mariazell auf dem Seeberg, 1117 m hoch.

Brandis, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Grimma, unweit der Bahn Leipzig-Dresden, (1890) 2179 Ew. Schloß.

Brandis, August, Philolog und Philosoph, geb. 13. Febr. 1790 in Hildesheim, seit 1821 Prof. in Bonn, 1837—39 Kabinettsrat des Königs von Griechenland; † 24. Juli 1867. Schrieb: »Handbuch der Geschichte der griech.-röm. Philosophie« (1835—66, 5 Bde.); »Geschichte der Entwickelung der griech. Philosophie« (1862—64, 2 Bde.); »Mitteilungen über Griechenland« (1842) u. a. Gab mit Niebuhr das »Rhein. Museum für Philologie 2c.« und mit Imm. Bekker die große kritische Ausgabe des Aristoteles (1831 ff.) heraus. — Sein Sohn Johannes, Kabinettsrat der Kaiserin Augusta, geb. 14. Dez. 1830, † 8. Juli 1873, Archäolog und Numismatiker; schr.: »Münz- und Gewichtswesen in Vorderasien bis auf Alexander d. Gr.« (1873).

Brandkugeln, Brandlanzen, s. Brandgeschosse.

Brandmauer, Mauer aus gebrannten Steinen, 30—45 cm dick, ohne Öffnungen, zwischen zwei Gebäuden bis zur Giebelspitze (Brandgiebel), hindert die Verbreitung einer Feuersbrunst.

Brandmöwe, s. Wasserschwalbe.

Brandon (spr. brännd'n), Stadt in der engl. Grafschaft Durham, (1891) 14,239 Ew.

Brandpfeile, s. Brandgeschosse.

Brandpilze (Ustilagineae), Basidiomyceten, deren Mycelium in lebenden Pflanzen vegetiert und fruktifiziert, verursachen die Brandkrankheiten. Staub-, Flug-, Rußbrand (Ustilago Carbo *Tul.*), auf Weizen, Gerste, Hafer und andern Gräsern, selten Roggen, zerstört die Ähren (schwarz, staubig). Hirsebrand (U. destruens *Dub.*), in den Blüten der Hirse. Maisbrand (Beulenbrand, U. Maydis *Lév.*), im Halm und den untern Blütenständen des Mais. Stein-, Schmier-, Faul-, Kornbrand, Kornfäule (Tilletia caries *Tul.*), in Weizenkörnern in wesentlich unveränderter Ähre; sehr gefährlich. Stengel-, Stielbrand (Urocystis occulta *Rabenh.*), zerstört Halme und Blattscheiden des Roggens. Verhütung: das Stroh brandigen Getreides ist zu ver-

brennen, die Körner mit Kupfervitriol zu beizen. Vgl. De Bary, »Untersuchungen über die B.« (1853); Wolff, »Brand des Getreides« (1874); Fischer de Waldheim, »Aperçu systématique des Ustilaginées« (1877).

Brandsalbe, Mischung aus gleichen Teilen Leinöl und Kalkwasser, gegen Brandwunden.

Brandsatz, aus Pulvermehl, Schwefel, Kolophonium, Pech etc. geschmolzene Masse zur Füllung von Brandgeschossen.

Brandschiefer (Ölschiefer), bitumenreicher Thon- und Mergelschiefer, bes. in ältern Formationen, dient zur Darstellung von Schieferöl.

Brandschwär, s. Karbunkel.

Brandschwärmer, Schwärmer mit Kugel u. Pulverpatrone, früher aus glatten Gewehren zur Branderzeugung geschossen.

Brandstiftung (Brandlegung), die Erregung eines Schadenfeuers an gewissen, im Gesetz genannten Gegenständen, entweder infolge von Unachtsamkeit (fahrlässige, kulpose B.) oder absichtlicher Brandlegung (dolose B.). Letztere ist eine schwere (qualifizierte), wenn sie an zum Aufenthalt von Menschen dienenden Gebäuden verübt wird; früher mit dem Tode, jetzt mit Zuchthaus bestraft, die fahrlässige B. mit geringer Freiheits- oder Geldstrafe. Die B. gilt als vollendet, wenn der Gegenstand, an dem sie verübt werden sollte, entzündet ist. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 306—311; Österreich., § 166ff. — B.strieb (Pyromanie), angeblich eine besondere Art von Monomanie.

Brandt, 1) Heinrich von, Militärschriftsteller, geb. 1789 in Lakiin (Westpreußen), kämpfte in Spanien, 1812 in Rußland, 1848 gegen die Polen; † 23. Jan. 1868 als General der Infanterie in Berlin; schr.: »Grundzüge der Taktik der drei Waffen« (3. Aufl. 1859); »Der kleine Krieg« (2. Aufl. 1850). Selbstbiogr. (2. Aufl. 1870—82, 3 Bde.). — 2) Joh. Friedr. von, Zoolog, geb. 25. Mai 1802 in Jüterbog, 1831 Prof. in Petersburg; † 15. Juli 1879. Schr.: »Medizinische Zoologie« (mit Ratzeburg, 1827—34, 2 Bde.); »Über die fossilen und subfossilen Cetaceen Europas« (1873—74, 2 Bde); viele monographische Arbeiten. — 3) Karl, Theatermaschinist, geb. 1828 in Darmstadt, † das. 27. Dez. 1881. Hervorragender Techniker (Wagnertheater in Bayreuth u. a.); ebenso sein Bruder Fritz, geb. 1846, seit 1876 am königl. Theater in Berlin, 1882 Maschinerie-Oberinspektor, früher in München. — 4) Joseph, Maler, geb. 11. Febr. 1841 in Polen, Schüler von Fr. Adam und Piloty in München, lebt daselbst. Meist Darstellungen aus der poln. Geschichte. Hauptwerk: Tatarenschlacht (Berlin). — 5) Marianne (eigentlich Marie Bischof), Opernsängerin, geb. 12. Sept. 1842 in Wien, 1868—82 Mitglied der Berliner Hofoper. Vorzügliche dramatische Sängerin.

Brandtechnik (Holzbrandtechnik, Pyrographie, Neoskulptur), Verzierung von Holz durch Pressen zwischen erhitzten Walzen, in welche Muster eingeschnitten sind. Vgl. Sabranski (1891).

Brandung, das heftige Brechen der Meereswellen am Gestade, besonders stark an steilen Küsten, erschwert das Landen, zerstört die Gesteine der Küste (Abrasion) und Bauwerke. Druck auf 1 qcm bis 3 kg.

Brandvogel, s. Wasserschwalbe.

Brandwache, Lagerwache, zur Absperrung eines Biwaks nach außen sowie zum Schutz gegen Überraschung.

Brandwirtschaft, landwirtschaftl. Betrieb mit Abbrennen der natürlichen Pflanzendecke des Bodens vor dessen Bestellung, bes. in Urwald-, Steppen-, Moor- und Torfgegenden, oft verbunden mit Feldgras- oder Waldfeldwirtschaft.

Brandy (engl., spr. bränndi), Branntwein.

Brandywine Creek (spr. bränndiwein kriht), Fluß in Delaware (Nordamerika); 11. Sept. 1777 Sieg der Briten über die Amerikaner.

Branitz, Dorf bei Kottbus, Regbez. Frankfurt; Schloß und ber. Park des Fürsten Pückler.

Branka, früher gewaltsame Rekrutenaushebung in Polen.

Branntwein, zum Genuß bestimmtes Destillat gegorner Flüssigkeiten, enthält 18—70 Proz. Alkohol. Reiner Kornbranntwein (Nordhäuser) meist durch Kartoffelspiritus ersetzt. In England Whiskey aus Gerste, in Nordamerika aus Mais, Genever aus Gerste und Roggen über Wacholder und Hopfen, Gin über Wacholder, Koriander, Angelika etc. destilliert, Kirschwasser, Maraskino aus Kirschen, Kätsch, Slibowitz aus Pflaumen etc.; feinerer B. aus Reis etc. (Arrak), Zuckerrohrmelasse (Rum), Wein (Kognak, Armagnak). Zuckerreicher B.: Likör, Creme, mit Fruchtsäften: Ratafia. Schädlichkeit des B. bes. durch Fuselölgehalt bedingt. B. trat zuerst im 12. Jahrh. auf, ward im 14. Jahrh. in Modena im großen dargestellt, gegen Ende des 15. Jahrh. allgemeiner getrunken. Vgl. Sell, »Über B.« (1888).

Branntweinbrennerei, s. Spiritus.

Branntweinsteuer, indirekte Steuer, welche auf Hervorbringung und Verbrauch von Branntwein (Alkohol, Spiritus) gelegt ist: 1) Rohstoffsteuern, unmittelbar bemessen nach Raum oder Gewicht der verbrauchten Materialien (Materialsteuern). Dieselben nähern sich als Materialertragssteuern der Fabrikatsteuer, wenn je nach dem Alkoholertrag der verschiedenen Rohstoffe verschiedene Steuersätze angewandt werden; ebenso die nach dem Zuckergehalt der Würze bemessene Würzesteuer. 2) Bemessung der Steuer nach der Leistungsfähigkeit der Werkvorrichtungen a) mit Rücksicht auf die Zahl der Vorrichtungen (Maischraum-, Maischbüttensteuer), b) ohne solche (Pauschalierungssteuern) als Kesselsteuer oder Blasenzins. 3) Fabrikatsteuern, erhoben nach dem Alkoholgehalt vom Fabrikanten oder nach der Menge des ausgeschänkten Branntweins vom Ausschank (Schanksteuer). 4) Abfindungen mit Brennern und Ausschänkern. 5) Lizenzen. 6) Das Branntweinmonopol (Branntweinregal), bei welchem der Staat sich das ausschließliche Vorrecht auf Fabrikation, bez. Verkauf vorbehält (Schweiz seit 1887). Nach dem deutschen Reichsgesetz vom 24. Juni 1887 wird im Gebiete der deutschen Branntweinsteuergemeinschaft eine Verbrauchsabgabe vom Branntwein erhoben, sobald derselbe aus der steuerlichen Kontrolle in den freien Verkehr eintritt (0,50 Mk. vom Liter, solange die Gesamtjahresmenge nicht 4,5 Lit. auf den Kopf der Bevölkerung übersteigt, 0,70 Mk. für das Liter von der darüber hinaus hergestellten Menge). Daneben besteht noch die Maischbottich- und die Materialsteuer. Von dem am 1. Okt. im freien Verkehr befindlichen Branntwein wurde eine Nachsteuer erhoben. Die süddeutschen Staaten sind inzwischen der Branntweinsteuergemeinschaft beigetreten. Ähnliche Besteuerung in Österreich-Ungarn. Vgl. Wolf, »Die B.« (1884); das deutsche Reichsgesetz erläutert von Keilwagen (1887), Förster (1887), Stämmler (2. Aufl. 1891).

Branntweinwage (Alkoholometer), s. Alkoholometrie.

Brant, Sebast., Dichter, geb. 1458 in Straßburg, seit 1503 Stadtschreiber, später kaiserlicher Rat daselbst; † 10. Mai 1521. Hauptwerk: »Das Narrenschiff« (Satire auf die Laster und Verkehrtheiten der Zeit, 1494 u. öfter; krit. Ausg. von Zarncke 1854, von Gödeke 1872, von Bobertag 1889; neudeutsch von Simrock 1872); gab auch den »Freidank« (1508) u. a. heraus.

Brantford, Stadt in der brit. Prov. Ontario (Kanada), am Grand River, 9616 Ew.

Brantôme (spr. brangtohm), Pierre de Bourdeille, Seigneur de, franz. Schriftsteller, geb. 1540 in Périgord, focht gegen Hugenotten und Türken; † 15. Juli 1614. In seinen »Mémoires« (1665—66, 10 Bde.;

n. Ausg. 1865—81, 10 Bde.) schildert er die Sitten der Höfe Karls IX. und Heinrichs III.

Brasidas, spart. Feldherr, brachte 424—422 v. Chr. viele athen. Kolonien in Makedonien und Chalkidike zum Abfall, siegte und fiel gegen Kleon bei Amphipolis [422.

Brasiliän, edler Topas, s. Topas.

Brasilien (portug. Brazil), Bundesrepublik in Südamerika, am Atlantischen Ozean, 8,337,218 qkm und (1888) 14,002,335 Ew. (außerdem 600,000 wilde Indianer). Die Oberfläche fast zu $^{2}/_{3}$ des Areals Hoch- und Gebirgsland, bestehend aus einem Plateau (bis 650 m hoch) mit zahlreichen Bergketten, die durch breite Thalflächen geschieden sind, aber durch Querrücken öfters in Verbindung stehen. 3 Hauptketten: 1) Serra do Mar, an der Ostküste; 2) Serra do Espinhaço, die Zentralkette, der östl. Rand des Diamantenplateaus (Minas Geraës), am höchsten im Itatiaya (2712 m); 3) die Serra dos Vertentes, durchschneidet die innere Hochebene, Wasserscheide zwischen Amazonenstrom und Parana. Das nördliche Drittel B.s gehört der Tiefebene des Amazonenstroms an und enthält teils flache Grasflur (Llanos), teils, namentlich zu beiden Seiten des Stromes, sumpfige, undurchdringliche Urwälder (Selvas). An der Nordgrenze Teile des Hochlandes von Guayana. Zwei große Stromsysteme: im N. der Amazonenstrom, dessen Stromgebiet fast gänzlich B. angehört; im S. der Rio de la Plata, dessen Quellströme Parana, Paraguay rc. in ihrem Oberlauf zu B. gehören; außerdem der Parahyba do Sul und San Francisco. Größere Seen fehlen. Klima meist tropisch; 2 Jahreszeiten (Regen- und Trockenzeit), die Luft nur in den Niederungen ungesund (gelbes Fieber); durchschnittliche Jahrestemperatur 20° C.

Produkte des Mineralreichs: Diamanten (bes. in Minas Geraës und Mato Grosso, Ausfuhr 1$^{1}/_{2}$—3 Mill. Mk.) und andre Edelsteine, Gold (São Paulo, Villarica, Goyaz und Mato Grosso, Gesamtproduktion 1691—1875: 2893$^{1}/_{8}$ Mill. Mk.), etwas Platina, Eisen in großer Menge, Steinkohlen (neuerdings in Santa Catharina, Rio Grande do Sul in mächtigen Lagern entdeckt), Salz. Bedeutender die Produkte des Pflanzenreichs: Getreide jeder Art (doch den Bedarf nicht deckend), tropische Gewächse, namentlich Kaffee (1886 bis 1887 Export für 374 Mill. Mk., Hauptsitz Bundesdistrikt Rio de Janeiro) u. Zuckerrohr (Export für 32 Mill. Mk.), Thee, Baumwolle (Export für 30 Mill. Mk.), Tabak, Indigo, Kakao rc., Südfrüchte, gesuchte Farb-, Tischler- und Bauhölzer (darunter das Brasilienholz) in dichten Urwäldern, Gummibäume. Im Tierreich: Rindvieh und Pferde (im S. auch herdenweise wild) sowie andre Haustiere, Tapire, Gürteltiere, Faultiere, Affen (zahlreiche Arten), Katzenarten, Walfische, Vögel und Insekten in reichster Mannigfaltigkeit (unter jenen der Emu oder amerikanische Strauß, die Löffelgans, der rote Ibis, Tukan, zahlreiche Papageien und Kolibris; unter den letztern prächtige Schmetterlinge und Käfer, Wanderameisen), Schlangen (Klapperschlange) und andre Amphibien (Schildkröten, Alligatoren rc.).

Die Bevölkerung besteht aus Weißen, namentlich Portugiesen (deren Sprache die herrschende), ca. 210,000 Deutschen, Indianern, Negern (2 Mill.), Mischlingen (3$^{4}/_{5}$ Mill.); Sklaverei 1888 ganz aufgehoben. Herrschende Religion die katholische (Erzbischof von Bahia mit 11 Bischöfen); neuerdings Religionsfreiheit; etwa 28,000 Protestanten. Unterricht noch mangelhaft, doch (1885) 6763 Schulen, in den Bundeshauptstädten Gymnasien, 2 Rechtsfakultäten (Pernambuco und São Paulo) und 2 medizinische Fakultäten (Rio de Janeiro und Bahia), 1 polytechnische, 1 Bergbau-, 1 Handelsschule, mehrere Kriegs-, 1 Marineschule, Nationalmuseum und Nationalbibliothek. Beschäftigung des Volkes im trop. N. Anbau auf Zucker, Kaffee, Tabak, Baumwolle, im S. Ackerbau mit Viehzucht. Zahlreiche deutsche Kolonien, z. B. Petropolis, Blumenau. Dem Handel (meist in den Händen von Fremden) dienen 19 Häfen, eine Handelsflotte von 264 Schiffen. Auswärtiger Handel: Ausfuhr 1890: 572 Mill. Mk., Einfuhr 479 Mill. Mk.; Binnenhandel 1888 insges. 420$^{1}/_{2}$ Mill. Mk., Schiffahrtsbewegung 1888: eingelaufen 8067 Schiffe von 4,722,395 Ton., ausgelaufen 7022 Schiffe von 4,826,796 T. (fast die Hälfte entfällt auf Küstenschiffahrt). Eisenbahnen (1890) 7648 km, Telegraphen 25,898 km. Bank von B. in Rio de Janeiro mit zahlreichen Filialbanken. Goldwährung, doch in Wirklichkeit Papiervaluta. Rechnung nach Milreis (= 2,25 Mk., nach jetzigem Kurs nur 1,90 Mk.), bei größern Summen in Contos de Reis (= 1000 Milreis).

Staatsform: Nach dem Sturz des Kaiserreichs (15. Nov. 1889) Bundes-Republik. Verfassung vom 25. Febr. 1891. Präsident (auf 4 Jahre), Kongreß (aus Senat und Deputiertenkammer bestehend). Einnahmen 1892: 342$^{3}/_{4}$ Mill. Mk., Ausgaben 457$^{1}/_{2}$ Mill. Mk. Äußere Schuld 1891: 543 Mill., innere 745 Mill. Mk. Armee: 30,000 Mann, Nationalgarde wird reorganisiert. Flotte 1891: 55 Dampfer (darunter 10 Panzerschiffe) mit 232 Kanonen. Landesfarben: Grün, Gelb. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung in 21 Staaten. Im SO.: Bundesdistrikt, Rio de Janeiro, São Paulo, Santa Catharina, Parana, Rio Grande do Sul, Espiritu Santo, Bahia. Im O.: Parahyba, Pernambuco, Alagoas, Sergipe. Im NO.: Rio Grande do Norte, Ceará, Piauhy, Maranhão, Pará. Im Innern: Minas Geraës, Goyaz, Mato Grosso, Amazonas. Hauptstadt Rio de Janeiro.

[Geschichte]. B. 1500 von dem Portugiesen Pedro Alvarez Cabral entdeckt, von Portugal in Besitz genommen, aber erst unter König Johann III. kolonisiert. 1624—40 eroberten die Niederländer einen Teil Brasiliens, mußten es aber 1654 wieder räumen. Seitdem man 1698 zuerst Gold, 1730 Diamanten gefunden, hatte die portug. Verwaltung nur deren Ausbeutung und Handelszölle im Auge. Unzufriedenheit veranlaßten außerdem die Schenkung großer Landstrecken an portug. Adlige (donatarios) und die Verträge der Regierung mit Abenteurern, welche Eroberungen auf eigne Kosten unternahmen (conquistadores). Dem Beispiel der span. Kolonien folgend, empörten sich die portug. Truppen und erzwangen von König Johann VI., der seit 1808 in B. residiert hatte, vor seiner Rückkehr nach Portugal die Verfassung vom 28. Febr. 1821. Der Kronprinz Dom Pedro, als Prinz-Regent eingesetzt, berief eine Nationalversammlung, welche 1. Aug. 1822 die Trennung B.s vom Mutterland aussprach, und nahm 18. Dez. 1822 die Kaiserwürde an. Durch Vertrag vom 15. Nov. 1825 erkannte Portugal B.s Unabhängigkeit an. Dom Pedro dankte 7. April 1831 zu gunsten seines 6jährigen Sohnes Dom Pedro II. ab, für den eine Regentschaft eingesetzt wurde u. der am 23. Juli 1840 die Regierung selbst antrat. Mit Urquiza, dem Gouverneur der argentin. Provinz Entre Rios, mit Uruguay und Paraguay verbündet, begann B. 1850 gegen den Diktator der Argentin. Republik, Rosas, einen Krieg, der durch den Sieg bei Monte Caceros (3. Febr. 1852) über Rosas und durch dessen Sturz beendet ward. Das Ministerium Olinda förderte namentlich die deutsche Einwanderung. 1865 begann B. im Bunde mit Uruguay und Argentinien einen Krieg gegen den Diktator von Paraguay, Lopez, der mit dessen Tod (1. März 1870) endete. 1871 wurde ein Gesetz über die allmähliche Emanzipation der Sklaven erlassen. Das Ministerium Saraiva führte 1880 eine Wahlreform durch, vermochte aber ebensowenig wie seine Nachfolger der Zerrüttung der Finanzen abzuhelfen. 13. Mai 1888 wurde die Sklaverei gänzlich abgeschafft. Die Unzufriedenheit der Pflanzer hierüber verstärkte die repu-

blikanische Partei. Durch einen Militäraufstand in Rio unter dem Marschall Deodoro da Fonseca wurde 15. Nov. 1889 das Kaisertum gestürzt und die Republik verkündet; Dom Pedro II. schiffte sich 17. Nov. nach Europa ein. Eine provisorische Regierung übernahm die Herrschaft über die »Vereinigten Staaten von B.« und berief 1890 einen Kongreß, der am 23. Febr. 1891 eine neue Verfassung beschloß u. 25. Febr. Fonseca zum Präsidenten der Republik erwählte. Doch ward Fonseca 23. Nov. 1891 zur Abdankung gezwungen, und der Vizepräsident Peixoto trat an seine Stelle. Vgl. Wappäus (1871); Macedo, »Geograph. Beschreibung B.s« (deutsch 1873); Canstatt, »B., Land und Leute« (1877); Sellin, »Das Kaiserreich B.« (1882); Lange, »Südbrasilien« (2. Aufl. 1885); Koseritz, »Bilder aus B.« (1885); Kärger, »Brasil. Wirtschaftsbilder« (1889); Levasseur, »Le Brésil« (1890); die Reisewerke von Prinz Adalbert von Preußen, v. Martius, Tschudi, Avé-Lallemant, Agassiz, Burton, W. Schultz, Wells, von den Steinen. Über die Geschichte: Southey (1810—19, 3 Bde.), Handelmann (1860), Pereira da Silva (Neuzeit, 1878), Nowakowski und Flechner (Pedro II., 1878).

Brasilienholz, s. Rotholz u. Gelbholz.

Brasilin, der Farbstoff des Sapan- und Fernambukholzes, gelbe Kristalle, wird durch Spuren von Alkalien und Ammoniak unter Bildung von Brasilein karminrot.

Brasilische Bohnen, s. Nectandra.

Brasilische Kastanien (bras. Nüsse), Früchte von Bertholletia excelsa.

Brasse, s. Faden.

Brassen (Brachsen, Abramis *Cuv.*), Gattung der Karpfenfamilie. Brachsen (Blei, A. brama *Cuv.*), 1 m lang, bis 10 kg schwer, Europa bis zu den Alpen, meist gesellig. Zärte (Rußnase, A. Vimba *L.*), 40 cm lang, Nord-, Ostsee, Schwarzes Meer, laicht in den Flüssen, wird gesalzen und getrocknet.

Brassen, Taue, durch die die Raaen horizontal bewegt werden.

Brasseur de Bourbourg (spr. -ssör d' burbuhr), Charles Etienne, franz. Ethnograph, geb. 8. Sept. 1814, bereiste seit 1848 Nord- und Mittelamerika, 1864 Mitglied der franz. Expedition zur Erforschung Mexikos; † 8. Jan. 1874 in Nizza. Schrieb: »Hist. de Canada« (1852, 2 Bde.); »Hist. des nations civilisées du Mexique etc.« (1857—59, 4 Bde.); »Monuments anciens du Mexique etc.« (1866); »Manuscrit Troano. Études sur la langue des Mayas« (1869—70, 2 Bde.) u. a.

Brassey (spr. brässi), Sir Thomas, engl. Politiker, geb. 1836 in Stafford, seit 1865 Mitglied des Parlaments, 1880 Ritter, Lord, später Sekretär der Admiralität. Schrieb: »Work and wages« (1872); »British seamen« (1877); »The British navy, its strength and resources« (1882—83, 5 Bde.). — Seine Frau Annie B. bekannt durch zahlreiche Unterhaltungsschriften über die mit ihrem Gatten auf eignem Schiffe »Sunbeam« unternommenen Reisen in die Südsee rc.; † 14. Sept. 1887 an der Südostküste der Kapkolonie.

Brassica *L.*, Gattung der Kruciferen. B. oleracea *L.* (Kohl), an der Nordsee, Stammpflanze des Kopfkohls, B. rapa *L.* (Rübenkohl), der Wasserrübe, des Rübsens (Biewitz, Awehl); B. napus *L.* (Kohlreps), des Rapses, Schnittkohls, der Kohlrüben; B nigra *Koch*, schwarzer Senf.

Braten, Zubereitung des Fleisches mit wenig oder ohne Wasser, am Spieß, auf dem Rost, in der Pfanne, liefert die nahrhafteste Fleischspeise, da der Fleischsaft im Fleisch bleibt und eine Spur sich bildender Essigsäure das Fleisch verdaulicher macht.

Brater, Karl Ludw. Theod., bayr. Publizist, geb. 27. Juni 1819 in Ansbach, 1848—51 Bürgermeister in Nördlingen, Mitglied des bayr. Landtags, gab seit 1856 in München mit Bluntschli das »Deutsche Staatswörterbuch« heraus, half 1859 den Nationalverein stiften, gründete in München die »Süddeutsche Zeitung«; † 20. Okt. 1869 in München.

Bratianu, Joan, rumän. Staatsmann, geb. 1822, nahm 1848 an der rumän. Revolution teil, bis 1857 verbannt, trat dann an die Spitze der Roten (Liberalen), 1867—68 Minister, 1876—88 Ministerpräsident, Haupt der Nationalliberalen, gemäßigt, beförderte die Erhebung Rumäniens zum unabhängigen Staat und zum Königreich; † 16. Mai 1891 in Florica. — Sein älterer Bruder, Demeter, geb. 1818, 1867 Unterrichtsminister, 1868 Gesandter in Konstantinopel, 1881 kurze Zeit Premierminister, Führer der Radikalen.

Brätling, Pilz, s. Agaricus.

Bratsberg, Amt im südlichen Norwegen, 15,189 qkm und (1891) 91,406 Ew. Hauptstadt Skien.

Bratsche, s. Viola.

Bratuscheck, Ernst, Philosoph, geb. 8. März 1837 in Auleben bei Nordhausen, seit 1873 Prof. der Philosophie in Gießen; † 15. Jan. 1883. Schr.: »Germanische Göttersage« (2. Aufl. 1878); »Die Bedeutung der Platonischen Philosophie rc.« (1873); »A. Trendelenburg« (Biogr., 1873); »Die Philosophie Friedrichs d. Gr.« (1880); »Die Erziehung Friedrichs d. Gr.« (1885) u. a.

Bratysch, Landsee in der Moldau, nordöstl. von Galatz, fließt in den Pruth ab.

Brätz, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Meseritz, an der Faulen Obra, (1890) 1625 Ew.

Braubach, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis St. Goarshausen, am Rhein und an der Bahn Frankfurt-Oberlahnstein, (1890) 1925 Ew. Blei-, Silber- und Kupferschmelze. Dabei die Marxburg; unfern der Dinkholder Brunnen.

Brauglìothal (spr. brauljo-), Seitenthal des obern Veltlin, durch welches die Stilfser Straße führt.

Braula, Bienenlaus.

Braumüller von Tannbruck, Theodor, österreich. General, geb. 18. Nov. 1829 in Klagenfurt, 1848 Infanterieoffizier, 1854 Hauptmann im Generalstab, 1887—91 Kommandeur des 6. Korps in Kaschau.

Braun, 1) Alex., Botaniker, geb. 10. Mai 1805 in Regensburg, Professor in Freiburg, Gießen, 1851 in Berlin; † das. 29. März 1877. Besonders verdient um die Morphologie der Pflanzen, Kenntnis der niedern Kryptogamen und um die Systematik. Schr.: »Über die Erscheinungen der Verjüngung in der Natur« (1851); »Algarum unicellularium genera nova« (1855). Biogr. von Mettenius (1882). — 2) Kaspar, Holzschneider, geb. 1807 in Aschaffenburg, † 22. Okt. 1877 in München, errichtete hier 1839 eine xylographische Anstalt (seit 1843 »Braun u. Schneider«), gründete 1844 die »Fliegenden Blätter« und die »Münchener Bilderbogen«. — 3) Emil, Archäolog, geb. 19. April 1809 in Gotha, seit 1835 Sekretär des archäolog. Instituts in Rom; † das. 11. Sept. 1856. Schr.: »Antike Marmorwerke« (1843); »Griech. Götterlehre« (1850—54); »Vorschule der Kunstmythologie« (1854); »Die Ruinen und Museen Roms« (1854). — 4) Karl, Politiker, geb. 20. März 1822 in Hadamar, 1848—66 Mitglied, 1858—63 Präsident der nassauischen 2. Kammer, 1859 Präsident des volkswirtschaftlichen Kongresses, 1867 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses und des norddeutschen, 1871—87 des deutschen Reichstags, beredter Wortführer der Nationalliberalen, schloß sich dann der sezessionistischen und der deutsch-freisinnigen Partei an; 1867 Rechtsanwalt am Obertribunal in Berlin, 1879 am Reichsgericht in Leipzig, 1887 am Kammergericht in Berlin. Schr. »Bilder aus der deutschen Kleinstaaterei« (3. Aufl. 1881, 5 Bde.); Reise- und Kulturbilder (»Tokai und Jokai«, 1873; »Aus der Mappe eines deutschen Reichsbürgers«, 1873; »Eine türkische Reise«, 1876; »Reiseeindrücke aus dem Südosten«, 1877; »Die Wisbyfahrt«, 1882); »Zeitgenossen« (1877, 2 Bde.); »Von Friedrich d. Gr. bis zum Fürsten Bismarck« (1882) u. a.; gibt die »Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft« (seit 1888) heraus. —

5) **Julius**, Archäolog, geb. 16. Juni 1825 in Karlsruhe, bereiste 1850—53 den Orient, Griechenland u. Italien, lebte seit 1861 in München; † 22. Juli 1869. Schr. (mit der Absicht, den Kulturzusammenhang aller alten Völker nachzuweisen): »Studien und Skizzen aus den Ländern der alten Kultur« (1854); »Geschichte der Kunst« (2. Ausg. 1873); »Naturgeschichte der Sage« (1864); »Historische Landschaften« (1867); »Gemälde der mohammedan. Welt« (1870). — 6) **Ludwig**, Schlachtenmaler, geb. 23. Sept. 1846 in Schwäbisch-Hall, zu Stuttgart, München und Paris gebildet, lebt in München. Zahlreiche Werke: Turnier von Nürnberg, Schlacht bei Wörth, Kapitulation von Sedan, Einzug in Paris, Panoramen der Schlachten von Sedan, Weißenburg und Mars la Tour, Napoleons Flucht durch Leipzig.

Braunau, 1) Bezirksstadt in Oberösterreich, am Inn und der Bahn Wien-Simbach, (1890) 3624 Ew.; Denkmal des 1806 hier erschossenen Buchhändlers Palm. — 2) Bezirksstadt in Böhmen, an der schlesischen Grenze und der Bahn Chotzen-Leitomischl, (1890) 7056 Ew.; Tuchweberei. Die Sperrung der protestantischen Kirche zu B. (1617) war nächste Veranlassung zum 30jährigen Krieg.

Braunbleierz, s. Pyromorphit.

Bräune (Angina), Halsentzündung des Kindesalters: 1) **Katarrhalische B.** (akuter Rachenkatarrh), Rötung und Schwellung d. Rachenschleimhaut, geringes Fieber, Husten, Heiserkeit, nach Erkältung, bei Katarrh des Magens, des Kehlkopfes, des Mundes, Scharlach, Masern, Typhus. — 2) **Mandelbräune** (böser Hals), Rachenkatarrh mit starker Schwellung der Mandeln; schwer gestörtes Befinden, hohes Fieber, stechende Schmerzen, übelriechender Atem, gelblicher Belag auf den Mandeln. In schweren Fällen: Entleerung des Eiters in den Mandeln durch Schnitt. — 3) **Häutige B.**, s. Krupp. — 4) **Brandige B.** (Rachenkrupp), s. Diphtheritis. Auch bei Pferden und Schweinen tritt B. auf; sehr bösartig ist die Milzbrandbräune.

Brauneisenerz (**Brauneisenstein**), braune oder gelbbraune Mineralien, wesentlich Eisenhydroxyd, mit bis 60 Proz. Eisen, trauben-, nierenförmig, stalaktitisch (**brauner Glaskopf**), erdig, kugelig, körnig (**Bohnerz, oolithisches B.**), auf eignen Lagerstätten oder mit andern Eisenerzen im Rheinland, in Thüringen, Steiermark, Kärnten, Böhmen, Schlesien, England, Belgien; wichtiges Eisenerz.

Braunelle, s. Flüevogel.

Braunellert, s. Wiesenschmätzer.

Braunerz, s. Spateisenstein.

Braunfels, Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Wetzlar, an der Bahn Oberlahnstein-Wetzlar, (1890) 1590 Ew.; altes Schloß, Residenz des Fürsten von Solms-B.

Braunfisch, s. Delphine.

Braunit, s. Braunstein.

Braunkehlchen, s. Wiesenschmätzer.

Braunkohle, fossile Kohle, ist jünger als Kreide, kommt bes. im Tertiärgebirge vor. Hauptglieder der **Braunkohlenformation** sind Thone, Letten, Alaunerde, Schieferthone, Sande, Sandsteine. Braunkohlenflöze sind bis 38 m mächtig und in Binnenmeeren aus einer der unsrigen ähnlichen Vegetation gebildet. Arten: **faserige B.** (Lignit), holzähnlich; **gemeine B.**, derb, spröde, mit muscheligem Bruch (schwarz, mit glänzendem Bruch: Gagat); **Blätterkohle**, schieferig, und **erdige B.** B. ist gelblich bis schwarz, gibt bei trockner Destillation saure (Steinkohle ammoniakalische) Dämpfe, färbt Kalilauge beim Erwärmen braun, enthält 6 Proz. (auch viel mehr) Asche, lufttrocken 20 Proz. Wasser. Im Durchschnitt besteht sie aus 63 At. Kohlenstoff, 3—5 Wasserstoff, 32 Sauerstoff. B. dient zum Heizen; erdige B. wird naß oder trocken auf Maschinen geformt (**Preßkohle, Brikette**), backende B. auch verkokt. Manche B. dient zur Rußgewinnung, als Farbe (**Kölner Umbra**), Gagat zu Bijouterien. **Schwelkohle** (Pyropissit, bei Zeitz, Weißenfels und Halle) liefert Photogen, Solaröl, Paraffin, Grude. B. findet sich in Bayern, Böhmen, Österreich, Thüringen, Hessen, Braunschweig, Posen, am Niederrhein, im Elsaß, in der Auvergne, bei Basel, in Italien, Irland, im Missourigebiet und auf Vancouver, auf den hinterind. Inseln, in Japan. Produktion im Deutschen Reich 1889: 17,6 Mill. Ton. Vgl. Zincken (1865, Nachträge 1871 und 1879); Unger, »Verwertung der B.« (1862); Neumann, »Vergasung erdiger B.« (1873); Vollert, »B.nbergbau im Oberbergamtsbezirk Halle« (1889).

Bräunlingen, fürstlich Fürstenbergische Stadt im bad. Kreis Villingen, Amt Donaueschingen, in der Baar, (1890) 1570 Ew.

Brauns, **Julius**, Erfinder eines wertvollen Stenographiesystems (Schriftprobe auf der Tafel Stenographie«), geb. 8. Jan. 1857 in Ludwigslust, Realschullehrer in Hamburg. Schr.: »Welche Anforderungen sind an eine Schulkurzschrift zu stellen?« (1888) und »Entwurf eines neuen Schulkurzschriftsystems« (1888).

Braunsberg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Passarge und Knotenpunkt an der Bahn Dirschau-Königsberg, nahe dem Frischen Haff, (1890) 10,851 Ew. Katholische Akademie (Lyceum Hosianum), Gymnasium, Lehrerseminar, Landgericht, Handelskammer; Flachs- u. Getreidehandel. Ehedem Hauptort des Ermelands und Hansestadt, 1255 gegründet. — 2) Stadt im mähr. Bezirk Mistek, (1890) 3101 Ew.

Braunschweig, deutsches Herzogtum, 3672 qkm (66,7 QM.), besteht aus 3 getrennten Hauptteilen: dem Fürstentum Wolfenbüttel (Kreise B., Wolfenbüttel und Helmstädt), dem Harz- und Weserdistrikt (Kreise Gandersheim u. Holzminden) und dem Fürstentum Blankenburg am Unterharz, nebst 5 Enklaven. **Gebirge**: im S. der Harz (Wormberg 988 m, Achtermannshöhe 924 m) und dessen Vorberge (ca. 440 qkm), im NO. der Elmwald, im W. der Solling. **Hauptfluß** die Oker; außerdem Leine, Aller, Bode. 50,8 Proz. Acker- und Gartenland, 9,7 Proz. Wiesen, 4 Proz. Weiden, 30,2 Proz. Wald. **Produkte** bes. Getreide, Runkelrüben, Gemüse (Spargel), Obst. **Bergbau** (auf dem sogen. Kommunionharz gemeinsam mit Preußen) auf Silber, Blei, Kupfer, Eisen, Braunkohlen (1890: 567,578 Ton.), Salinen. Bedeutende Hüttenwerke (1890: 36,320 T. Roheisen), Leinweberei, Bierbrauerei, Fabrikation von Zucker (Produktion 1890—91: 91,032 T. Rohzucker und 17,879 T. Melasse), Tabak, Papier, Maschinen, Chemikalien, Holzwaren, Glas. Lebhafter Handel; Hauptplätze: Stadt B. und Holzminden. **Eisenbahnen**: 356 km (1884 an Preußen verkauft). **Bevölkerung**: (1890) 403,773 Ew. (109 auf 1 qkm), seit 1885 Zunahme 8,21 Proz., niedersächsischer Abkunft und zu 97 Proz. lutherisch. 6 Gymnasien, 1 Realgymnasium, 1 Oberrealschule, 1 Realprogymnasium, 2 Lehrer- und 2 Lehrerinnenseminare, 1 technische Hochschule (Collegium Carolinum), 1 Baugewerk- und 1 landwirtschaftliche Schule, 1 Taubstummenanstalt, 422 Volksschulen. Berühmte Bibliothek in Wolfenbüttel. **Verfassung** konstitut.-monarchisch; Staatsgrundgesetz vom 12. Okt. 1832. Regent: Prinz Albrecht von Preußen (seit 21. Okt. 1885; s. unten). Der Landtag besteht aus 46 Abgeordneten. Oberste Instanz das Oberlandesgericht zu B. **Finanzen** 1891/92: Einnahme wie Ausgabe 12,400,000 Mk., Matrikularbeiträge: 2,425,000 Mk., Anteil an den Reichssteuern 2,634,000 Mk., Staatsschuld (1890) 66 Mill. Mk., Aktiva 42⅕ Mill. Mk. **Militärkontingent**: 1 Infanterieregiment Nr. 92, 1 Husarenregiment Nr. 17, eine 6pfünd. Batterie zu 4 Geschützen und 2 Landwehrbataillone (zum 10. Armeekorps gehörig). **Landesfarben**: Hellblau und Gelb. Über Orden u. Wappen s. diese Artikel. **Landeseinteilung**: 6 Kreise (s. oben).

[Geschichte]. Die braunschw. Lande bildeten den welfischen Allodialbesitz, welchen Heinrich der Löwe (s. d.) bei seinem Sturz 1180 behielt. Dessen Enkel, Otto das Kind, erhielt von Kaiser Friedrich II. 1235 die Herzogwürde; † 1252. Seine Söhne Johann und Albrecht (Longus) begründeten 1267 die ältere Lüneburger und die ältere braunschweigische Linie, die 3 Söhne Albrechts († 1279), Heinrich, Albrecht (der Fette) und Wilhelm, 1286 die Linien Grubenhagen (bis 1596), Göttingen (bis 1463) und Wolfenbüttel. Die letztere Linie, Wolfenbüttel, verschmolz, als ihr Gründer Wilhelm 1292 †, mit der Linie Göttingen, ward aber durch Magnus I., den Frommen, den Enkel Albrechts des Fetten, 1345 erneuert. Als 1369 die ältere Lüneburger Linie mit Wilhelm (mit dem langen Bein) erlosch, erwarben die Söhne Magnus' II. (mit der Kette) von Wolfenbüttel nach siegreicher Beendigung des Lüneburger Erbfolgestreits mit den Herzögen von Sachsen-Lauenburg 1388 auch Lüneburg, und durch die Teilung 1409 und einen Tausch 1428 ward Heinrich Stammvater der mittlern Linie B., Bernhard der mittlern von Lüneburg. Die erstere teilte sich schon unter Heinrichs Söhnen Wilhelm und Heinrich dem Friedsamen in die Linien Kalenberg und Wolfenbüttel. Erstere erlosch 1584 mit Erich II. Die Wolfenbütteler Linie, für welche Heinrich der jüngere († 1568) das Primogeniturrecht einführte, erwarb 1596 nach Aussterben der Linie Grubenhagen deren Besitzungen und erlosch 1634. Die mittlere Linie Lüneburg bildete die Nebenlinie B.-Harburg, die 1642, und B.-Gifhorn, die schon 1549 erlosch, so daß die Söhne Ernsts des Bekenners († 1546), welcher die Reformation einführte, Heinrich und Wilhelm, wieder zum Alleinbesitz von Lüneburg kamen und 1569 die Begründer der neuern Linien B. und Lüneburg wurden, welch letztere die Kurwürde erhielt und 1815—66 Hannover (s. d.) als Königreich regierte. Heinrichs († 1598) jüngerer Sohn August ward Stammvater der neuen Linie B.-Wolfenbüttel, indem er nach Erlöschen der Wolfenbütteler Linie (1634) deren Lande erwarb. Ihm folgte 1666 sein Sohn Rudolf August († 1705), der 1685 seinen Bruder Anton Ulrich († 1714) zum Mitregenten annahm, während der jüngste Bruder, Ferdinand Albrecht, die apanagierte Nebenlinie B.-Bevern begründete. Da Anton Ulrichs Söhne August Wilhelm und Ludwig Rudolf 1731 und 1735 ohne männliche Erben starben, so gelangte die Linie B.-Bevern durch Ferd. Albrecht († 1735) zur Nachfolge in B. Dessen Sohn Karl verlegte 1753 seine Residenz nach der Stadt B. und † 1780. Sein Sohn Karl Wilh. Ferd., bei Auerstädt tödlich verwundet, † in Ottensen 10. Nov. 1806. 1807 ward das Herzogtum B. dem neugeschaffenen Königreich Westfalen einverleibt. Erst Ende 1813 ward das alte Regentenhaus in B. restituiert mit Karl Wilhelm Ferdinands Sohn Friedrich Wilhelm, der 1805 Öls in Schlesien ererbt hatte. Er fiel 16. Juni 1815 bei Quatrebras. Da seine Söhne Karl und Wilhelm noch minderjährig waren, so erhielt der Prinz-Regent von Großbritannien, der nachmalige König Georg IV., die vormundschaftliche Regierung. Herzog Karl trat 30. Okt. 1823 die Regierung in B. an, ward aber wegen seiner Mißregierung 7. Sept. 1830 vertrieben, worauf sein Bruder Wilhelm die Regierung übernahm. Ein neues Landesgrundgesetz ward 12. Okt. 1832 verkündet. 1866 schloß B. 6. Juli ein Bündnis mit Preußen und trat dann dem Norddeutschen Bund, 1870 dem Deutschen Reich bei. 1873 verkaufte B. seine Staatseisenbahnen an Preußen und verwendete den Erlös teils zur Bezahlung der Staatsschulden, teils zur Dotierung der Gemeinden und Kreise. 16. Febr. 1879 ward ein Gesetz beschlossen, welches die Bildung eines Regentschaftsrats nach dem Tode des Herzogs Wilhelm vorschrieb. Dieser erfolgte 18. Okt. 1884. Mit ihm erlosch die Linie B.-Wolfenbüttel, und der Herzog von Cumberland als Haupt der Linie Hannover wollte von B. Besitz ergreifen. Doch erklärte auf Antrag Preußens der Bundesrat 2. Juli 1885 die Regierung Cumberlands in B. für nicht verträglich mit dem Frieden und der Sicherheit des Reiches; der braunschweig. Landtag stimmte dem zu und wählte 21. Okt. 1885 den Prinzen Albrecht von Preußen zum Regenten, der am 2. Nov. die Regierung übernahm und 1886 eine Militärkonvention mit Preußen schloß. Vgl. Guthe, »Die Lande B. und Hannover« (2. Aufl. 1887); Knoll u. Bode, »Das Herzogtum B.« (2. Aufl. 1891); Bürstenbinder (Landwirtschaft, 1882); Geschichte: Havemann (1853—57, 3 Bde.), Schaumann (1864), v. Heinemann (1882—91, 3 Bde.), Sudendorf (Urkunden, 1859 ff.), Görges (3. Ausg. 1885, 3 Bde.).

Braunschweig, Haupt- und Residenzstadt des Herzogtums B., an der Oker, Knotenpunkt an der Bahn Magdeburg-Hannover, (1890) 101,047 Ew.; herzogl. Schloß (1830 und 1865 abgebrannt, 1869 wieder aufgebaut) mit prächtiger Quadriga (von Rietschel), got. Altstadt-Rathaus, Dom (1173 gegr.), Burgplatz mit dem ehernen Löwen Heinrichs; Lessings Statue (von Rietschel); herzogl. und städtisches Museum, techn. Hochschule, Oberlandesgericht, Landgericht, 2 Gymnasien, 1 Realgymnasium, 1 Ober-Realschule, 1 Lehrer- und 1 Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt, Handelskammer, Reichsbankstelle, 3 Banken; Jutespinnerei, Maschinenfabrik, Bierbrauerei (Mumme), 2 Messen. In der Nähe Alt- und Neu-Richmond, Lustschlösser. — Gegr. 861, später Quartierstadt der Hansa; 1671 von Herzog Rudolf August unterworfen, seit 1753 Residenz. Vgl. Knoll (1882); Dürre (Geschichte, 1875).

Braunschweiger Grün, aus arsen- und weinsteinhaltiger Kupfervitriollösung durch Ätzkalk gefällte Wasser-, Öl- und Kalkfarbe.

Braunschweiger Mumme, dunkelbraunes, sehr substanziöses Bier, 1492 von Christian Mumme in Braunschweig erfunden.

Braunsdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Freiberg, (1890) 1469 Ew.; Anstalt für verwahrloste Kinder.

Braunspat, s. Dolomit.

Braunstein (Pyrolusit, Polianit, Weichmanganerz, Glasmacherseife), Mineral, schwarzgrau, besteht aus Mangansuperoxyd, dient zur Darstellung von Chlor, Brom, Jod, Sauerstoff, zum Entgolden der Kiese, zum Färben und Entfärben des Glases, in Glas- und Porzellanmalerei, zur braunen Töpferglasur, zum Färben von Steingutmasse und Seife, beim Eisenpuddeln, zur Darstellung von Bisterbraun und Übermangansäure. B. des Handels ist meist ein Gemenge von Pyrolusit mit 36,8, Hausmannit (Manganoxydoxydul) mit 28,3, Braunit (Manganoxyd) mit 30,8 Proz. Sauerstoff, Manganit, Psilomelan (Hartmanganerz) 2c. B. findet sich in Nassau, Hessen, Baden, bei Kreuznach, Birkenfeld, Göpfersgrün, in Böhmen, Sachsen, Thüringen, am Harz, bei Huelva in Spanien, in Frankreich 2c. Produktion in Deutschland 650,000 Ztr. Vgl. Zerrenner, »Die B.- oder Manganerzbergbaue« (1861).

Braunsteinblende, Braunsteinkies, Manganblende.

Braunsteinkiesel, manganhaltiger Granat.

Braunsteinrahm, erdiger Manganit.

Brausehahn (Kampfläufer), s. Kampfhahn.

Brausepulver, doppeltkohlensaures Natron mit Weinsäure und Zucker, entwickelt mit Wasser lebhaft Kohlensäure. Englisches B., die genannten Substanzen ungemischt, jede in bes. Papierkapsel. Seidlitzer B. enthält noch abführendes weinsteinsaures Natronkali.

Brausteuer (Braumalzsteuer), eine Form der Biersteuer. B.-Gemeinschaft, von den norddeutschen Staaten zum Zweck der Bierbesteuerung gebildete Gemeinschaft. S. Biersteuer.

Brauteramen, die in der kathol. Kirche übliche Besprechung des Pfarrers mit den Brautleuten, um sich von den Religionskenntnissen der Verlobten zu überzeugen und diese über ihre ehelichen Pflichten zu belehren.

Braut in Haaren, s. Nigella.

Brauweiler, Flecken im preuß. Regbez. und Landkreis Köln, 1858 Ew. Ehem. Abtei.

Bravade (frz.), Großsprecherei.

Bråvallahed (spr. bro-), Heide in der schwed. Landschaft Småland; Sage von einem Sieg smäländischer Frauen über Dänen.

Bråviken (spr. brow-), Ostseebucht im schwed. Län Östgotland.

Bravo (ital.), tapfer, tüchtig, brav (als Beifallsruf); auch gedungener Meuchelmörder.

Bravo, Gonzalez, span. Staatsmann, geb. 1811, erst radikaler Journalist, 1864 reaktionärer Minister, 1868 Ministerpräsident, führte den Sturz Isabellas herbei; † 2. Sept. 1871 in Biarritz.

Bravo-Murillo (spr. -illjo), Don Juan, span. Staatsmann, geb. 1803 in Frejenal (Prov. Badajoz), Advokat und Journalist in Madrid, Moderado (Reaktionär), 1847 unter Narvaez Minister, 1851—52 Ministerpräsident, 1856—68 wieder Minister; † 11. Jan. 1873.

Bravour (spr. -wuhr), Tapferkeit; technische Fertigkeit, bes. in der Musik; daher B.arie, B.stück 2c., Kompositionen von großen technischen Schwierigkeiten.

Bray (spr. bräh), Seestadt in der irischen Grafschaft Wicklow (Leinster), 6535 Ew.

Bray (spr. bräh), Otto Camillus Hugo, Graf von B.-Steinburg, bayr. Staatsmann, geb. 17. Mai 1807 in Berlin, Sohn des bayr. Reichsrates und Diplomaten Franz Gabriel, Grafen von B. (geb. 1765 in Rouen, † 1832), 1846 und April 1848 bis März 1849 Minister des Äußern, dann Gesandter in Petersburg, 1870 Ministerpräsident, schloß die Verträge über den Eintritt Bayerns ins Deutsche Reich ab, seit 1871 bayr. Gesandter in Wien. — Sein Sohn Hippolyt Graf B., geb. 1842, seit 1879 deutscher Gesandter in Belgrad, 1892 in Lissabon.

Brayëra anthelmintica *Kunth* (Hagenia abyssinica *Willd.*, Kussostrauch, s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 15), Rosacee, in der abessinischen Bergregion; Blüten dienen als Bandwurmmittel.

Braza, Längenmaß, s. Braça.

Brazos, Fluß in Texas, entspringt am Llano Estacado, mündet bei Velasco in den Mexikanischen Golf, 1046 km lang.

Brazza, größte der dalmat. Inseln, Bezirk Spalato, 396 qkm (7 QM.), 22,183 Ew.; fruchtbar (Bulgavawein); gute Häfen, Marmorbrüche. Hauptort San Pietro (2578 Ew.).

Brazza, Pierre Savorgnan de, Graf, Afrikareisender, geb. 26. Jan. 1852 am Bord eines Schiffes vor Rio de Janeiro, trat in die franz. Marine, erforschte 1876—78 den Ogowe in Niederguinea, 1879—1882 das Kongogebiet und Gabun; errichtete seit 1883 am Ogowe, Kongo, an der Alima und an der Küste zahlreiche Stationen. Seit 1886 Kommissar des franz. Kongogebiets. Vgl. Neuville u. Bréard (1884); »Conférences et lettres« (1888). — Sein jüngerer Bruder Jacques entdeckte 1885 den Sekoli, Nebenfluß des Kongo; † 29. Febr. 1888 in Rom.

Brda, Gebirgslandschaft, s. Montenegro.

Break (engl., spr. brehk), offener vierräderiger Wagen mit hohem Kutscherbock, Längs- oder Querbänken.

Bréal, Michel, franz. Philolog, geb. 26. März 1832 in Landau (Pfalz), studierte in Berlin Sanskrit, seit 1866 Prof. am Collège de France, Mitglied des Instituts, 1879 Generalinspektor des höhern Schulwesens. Schr.: »Hercule et Cacus« (1863); »Les tables Eugubines« (1875); »Mélanges de mythologie et de linguistique« (2. Aufl. 1882); übersetzte Bopps »Vergleichende Grammatik«.

Bréart (spr. breár), Jules Aimé, franz. General, geb. 4. Febr. 1826 in Grenoble, 1845 Infanterieoffizier, 1870 Oberstleutnant in der Rheinarmee in Metz, besetzte 1881 Tunis, 1886 Kommandeur des 13. Korps in Clermont, 1889 des 19. in Algier.

Brecciato di Serravezza, s. Kalkbreccie.

Breccien (ital., spr. brettschen), Gesteine aus verkitteten eckigen, ein- oder mehrartigen Gesteinstrümmern (s. Tafel »Mineralien und Gesteine«, Fig. 20), am Fundort gebildet und fast stets massig. Oft schöne Bau- und Schmucksteine, z. B. Breccia verde d'Egitto.

Brechdurchfall, s. Cholera.

Brèche de Roland (spr. brähsch d'roláng, Rolandsbresche), ein 2804 m hoher Engpaß der Pyrenäen im franz. Dep. Oberpyrenäen, am Westfuß des Marboré, den Roland (s. d.) mit einem Schwertstreich geöffnet haben soll.

Brechen, das Aufwühlen der Erde durch Schwarzwild. — S. Erbrechen.

Brecher, Klippen im Meer, welche auch bei ruhigem Wetter Brandung erzeugen.

Brechin (spr. brékin), Stadt in der schott. Grafschaft Forfar, an der Esk, (1891) 8955 Ew.

Brechmaschine, Vorrichtung zur Trennung der Holz- und Rindensubstanz des Flachsstengels von der Flachsfaser.

Brechmittel (Emetica, Vomitiva), Arzneimittel, welche Entleerung des Mageninhalts bewirken: Brechwurzel (Ipekakuanha), Brechweinstein, Kupfervitriol, Zinkvitriol, Apomorphin. Nur auf ärztliche Verordnung.

Brechnuß, s. Jatropha und Strychnos.

Brechruhr, s. Cholera.

Brechung (Sprachw.), s. Umlaut. — B. der Lichtstrahlen, s. Licht.

Brechweinstein (Tartarus stibiatus), weinsaures Antimonkali, durch Lösen von Antimonoxyd in Weinstein erhalten, farblose Kristalle, schmeckt süß, ekelhaft, löslich in Wasser, wirkt brechenerregend, erzeugt auf der Haut Pusteln, dient in Färberei und Zeugdruckerei, als Brech- und Hautreiz (Autenriethsche Salbe, Pflaster). Lösung in Wein ist der Brechwein.

Brechwurzel, s. Cephaëlis Ipecacuanha.

Breckerfeld, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Hagen, an der Bahn Hagen-Lüdenscheid, (1890) 1626 Ew.

Breckinridge (spr. -riddsch), John Cabell, amerikan. General, geb. 21. Jan. 1821 in Lexington (Kentucky), 1852 demokrat. Mitglied des Kongresses, 1857—61 Vizepräsident der Union, 1861 General der Südstaaten, siegte 1862 bei Baton Rouge, 1863 bei Murfreesborough geschlagen, 1865 Kriegsminister; † 17. Mai 1875.

Brecknock, engl. Grafschaft in Südwales, 1862 qkm und (1891) 51,310 Ew.; Hauptstadt B., am Usk, 5794 Ew.

Breda, Festung in der niederl. Prov. Nordbrabant, an der Mark, (1891) 22,536 Ew.; röm.-kathol. Bistum; Militärakademie, Tuchweberei. Bredaer Kompromiß, 16. Febr. 1566 von 16 niederl. Edelleuten unterzeichnete Bitte um Aufhebung der Inquisition (s. Geusen). 31. Juli 1667 Friede zwischen England und Holland.

Brederode, Heinrich, Graf von, geb. 1531 in Brüssel, Führer des mißvergnügten Adels in den Niederlanden, veranlaßte den Kompromiß von 1566, brachte den Namen Geusen auf; † 1568 in Recklinghausen.

Bredero, Gerbrant Adriaenß, klassischer niederländ. Lustspieldichter, geb. 1585 in Amsterdam, † 1618. Werke 1885—90, 3 Bde. Vgl. ten Brink (1888).

Bredouille (frz., spr. -dullj'), Verwirrung, Verlegenheit; im Tricktrack ein doppeltes Spiel, welches man gewonnen oder zu gewinnen hat.

Bredow, Dorf, s. Grabow 1).

Bredstedt, Flecken im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Husum, an der Bahn Elmshorn-Tondern, (1890) 2041 Ew.

Brée, Matthias Ignaz van, niederl. Historienmaler, geb. 22. Febr. 1773 in Antwerpen, † das. 15. Dez. 1839 als Direktor der Akademie. Einer der Erneuerer der niederl. Malerei in der Richtung Davids.

Bregaglia, Val, s. Bergell.

Bregenz (röm. Brigantium), Hauptstadt von Vorarlberg, am Ostende des Bodensees und an der Bahn Lindau-Bludenz, (1890) 6739 Ew.; Museum; Fabrikation von Holzwaren. Unfern die B.er Klause, ehemals befestigter Bergpaß. B.er Wald, Ausläufer der Algäuer Alpen (bis 2393 m hoch). B.er See, südöstlicher Teil des Bodensees.

Bréguet (spr. -gäh), Abraham Louis, Uhrmacher und Mechaniker, geb. 10. Jan. 1747 in Neuchâtel, gründete in Paris eine Werkstätte, lieferte wertvolle Chronometer, physikalische und andre Apparate; † 17. Sept. 1823.

Brehm, 1) Christian Ludwig, Ornitholog, geb. 24. Jan. 1787 in Schönau bei Gotha, 1813 Pfarrer in Renthendorf bei Neustadt a. d. Orla; † das. 23 Juni 1864. Schrieb: »Beiträge zur Vogelkunde« (1821—22, 3 Bde.); »Lehrbuch der Naturgeschichte aller europäischen Vögel« (1823—24, 2 Bde.); »Monographie der Papageien« (1842—55); auch über Vogelzucht. — 2) Alfred Edmund, Sohn des vor., geb. 2. Febr. 1829 in Renthendorf, bereiste 1847—52 Nordafrika, später Spanien, Lappland, die Bogosländer, Sibirien, 1862 Dir. des zoolog. Gartens in Hamburg, 1867—74 des Berliner Aquariums; † 11. Nov. 1884 in Renthendorf. Schr.: »Illustriertes Tierleben« (3. Aufl. 1890 ff., 10 Bde.); »Reiseskizzen aus Nordostafrika« (1853, 3 Tle.); »Das Leben der Vögel« (2. Aufl. 1867); »Ergebnisse einer Reise nach Habesch« (1863); »Die Tiere des Waldes« (mit Roßmäßler, 1866—67, 2 Bde.); »Gefangene Vögel« (1872—76, 2 Bde.); »Vom Nordpol zum Äquator«, Vorträge (1890).

Brehna, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Bitterfeld, an der Bahn Berlin-Halle, (1890) 2002 Ew.

Breiapfel, s. Achras Sapota.

Breisach, 1) (Alt-B.) Amtsstadt im bad. Kreis Freiburg, auf schroffem Basaltberg, am Rhein und an der Bahn Freiburg-B., (1890) 3086 Ew. Schon Römerfestung (Mons Brisiacus), später Hauptfestung des Deutschen Reiches, nach 1714 von den Österreichern geschleift. — 2) S. Neu-Breisach.

Breisgau, fruchtbare Landschaft in Baden, umfaßt den Schwarzwald und das Rheinthal bis nördl. zum Kaiserstuhl, etwa 1650 qkm (30 QM.), erst den Herzögen von Zähringen gehörig, seit 1367 österreichisch, 1801 dem Herzog von Modena verliehen, seit 1810 badisch.

Breite, geographische, eines Punktes der Erdoberfläche, der Abstand desselben vom Äquator, gemessen auf dem Meridian, gleich der Polhöhe; je nachdem der Punkt nördl. oder südl. vom Äquator liegt, ist die B. nördlich oder südlich. B. eines Sternes, sein Abstand von der Ekliptik, gemessen auf dem größten Kreis der Himmelskugel, welche durch den Stern und die Pole der Ekliptik geht.

Breiteneck, ehemalige Herrschaft in der bayr. Oberpfalz, für Tilly zur Reichsherrschaft erhoben; fiel 1724 an Bayern.

Breitenfeld, Dorf nördl. bei Leipzig, 234 Ew. Hier 17. Sept. 1631 Sieg Gustav Adolfs über Tilly; 2. Nov. 1642 Sieg der Schweden unter Torstensson über die Kaiserlichen unter Erzherzog Leopold und Piccolomini.

Breitengrad, s. Grade.

Breitenkreise, s. Parallelkreise.

Breithaupt, 1) Johann Christian, Mechaniker, geb. 23. Juni 1736 auf dem Hartenauer Hof bei Darmstadt, † 1800 als Mechanikus des Landgrafen Friedrich; Erfinder eines Mauerquadranten und Distanzmessers. Sein Sohn Heinrich Karl Wilhelm, geb. 22. Juni 1775 in Kassel, † als Prof. in Bückeburg 10. Juni 1856, verdient um die Markscheidekunst. Friedr. Wilh., geb. 23. Juli 1780 in Kassel, führte das väterliche Geschäft fort, war Münzmeister in Kassel, baute in Deutschland die erste große Kreisteilmaschine; † 20. Juni 1855. Sein Sohn Georg August, geb. 17. Aug. 1806, erfand den kleinen Grubentheodolit, eine Kippregel &c., setzte das vom Vater begründete »Magazin neuester mathematischer Instrumente« fort; † 14. Febr. 1888. — 2) Johann August Friedr., Mineralog, geb. 18. Mai 1791 in Probstzella, 1827 Prof. in Freiberg, † 22. Sept. 1873; verdient um Kristallographie, Physiographie und Paragenesis der Mineralien. Schr.: »Vollständige Charakteristik des Mineralsystems« (3. Aufl. 1832); »Vollständiges Handbuch der Mineralogie« (1836—47, 3 Bde.) u. a. — 3) Wilhelm von, Artillerieoffizier, geb. 5. Sept. 1809 in Kassel, diente in der hessischen, seit 1859 in der österreich. Armee; † 26. März 1889 in Kassel. Erfinder der Tempierung der Ringzünder. Schrieb: »Systematik des Zünderwesens« (1868); »Das Sprenggeschoßfeuer« (1877).

Breithorn, 1) Berg der Monte Rosa-Gruppe (4171 m). — 2) Berg der Salzburger Alpen, bei Lofer, 2396 m.

Breitinger, Joh. Jakob, schweizer. Ästhetiker, geb. 1. März 1701 in Zürich, seit 1731 Prof. am Gymnasium das.; † 13. Dez. 1776. Teilnehmer an Bodmers Bestrebungen, gab mit demselben »Diskurse der Maler« (1721—22, n. Ausg. 1891) heraus; schrieb: »Kritische Dichtkunst« (1740, 2 Bde.), eine Verteidigung der schildernden (malenden) Poesie.

Breitkopf, Joh. Gottlob Immanuel, Buchdrucker, geb. 23. Nov. 1710 in Leipzig, verbesserte die deutschen Typen und den Notendruck mit beweglichen Lettern und gründete das unter der Firma B. u. Härtel berühmte Verlagsgeschäft in Leipzig; † das. 29. Jan 1794.

Breitling, s. Sprotte.

Brelan (frz., spr. -lang), altes franz. Kartenglücksspiel; schon unter Karl IX. wurden die Spielhäuser »Brelans« genannt. Durch viele rigoröse Verbote (so unter Ludwig XIV.) ist der Name des B. berüchtigt geblieben. Zur Zeit des Direktoriums wurde es in die noch heute übliche Bouillotte umgewandelt.

Bremen (Bremsen, Dassel- oder Biesfliegen, Oestridae), Familie der Fliegen, deren Larven parasitisch in Magen, Nase, Haut der Pferde, Esel, Rinder, Schafe, Ziegen, Hirsche &c. leben. Magenbremen setzen die Eier an Lippen, Hals, Brust, die Larven wandern in Magen, Darm, veranlassen Entzündung, Eiterung. Nasenbremen spritzen Larven in die Nasenhöhle, die in Stirn, Rachenhöhle, Luftröhre gehen und tödliche Entzündungen, bei Schafen falsche Drehkrankheit verursachen. Hautbremen setzen die Eier an Haut und Haare der Weidetiere, die Larven gehen ins Unterhautzellgewebe und verursachen eiternde Dasselbeulen. Im Frühjahr verpuppen sich die Larven in Streu oder Erde. Vgl. Brauer, »Monographie der Östriden« (1863).

Bremen, deutscher Freistaat, an der untern Weser, zerfällt in Stadt- und Landgebiet (zu beiden Seiten der Weser) mit einer Exklave (Bremerhaven), 256 qkm (4½ QM.) und (1890) 180,443 Ew. niedersächs. Stammes mit plattdeutscher Mundart (98 Proz. protestantisch), seit 1885 Zunahme 8,9 Proz. Der Boden meist Marschland, ansehnliche Rindviehzucht. Hauptbeschäftigung: Schiffahrt und Handel. Verfassung vom 21. Febr. 1854, zuletzt 1884 revidiert; für die Exekutive der Senat (16 Mitgl., davon 2 Bürgermeister), für die Gesetzgebung Senat und Bürgerschaft (150 Mitgl.). Höchste richterliche Instanz das Oberlandesgericht in Hamburg. Landgericht in B. Etat 1891/92: Einnahme und Ausgabe 14,242,820 Mk., Staatsschuld (1891) 79 Mill. Mk. Militärkonvention mit Preußen (1867), 1888 Anschluß an den

deutschen Zollverein. Landesfarben: Weiß u. Rot; über Wappen und Flaggen s. diese Artikel.

Die **freie Hansestadt B.**, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Bremerhaven, mit 125,684 Ew. in Alt- und Neustadt u. Vorstädten; 14 Kirchen, darunter Dom mit dem Bleikeller, Ansgariuskirche; Rathaus mit dem berühmten Ratskeller, unfern die Rolandssäule; der Schütting (das alte Gildehaus der Kaufmannschaft), Börse, Museum rc.; Gymnasium, Realgymnasium, 2 Realschulen, Lehrer- u. Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt, Steuermannsschule. Bed. Industrie: Eisengießerei, Reisschälmühlen, Zigarrenfabrikation, Bierbrauerei, Schiffbau. Handelskammer, Reichsbankhauptstelle. Einfuhrartikel bes. Tabak, Baumwolle, Petroleum, Getreide; Hauptverkehr mit Nordamerika. Einfuhr 1890: 750 Mill. Mk., Ausfuhr 706½ Mill. Mk., wovon auf den europäischen Handel 355, resp. 536½ Mill. Mk. entfallen. Eingelaufen 2950 Schiffe von 1,733,809 Ton., ausgelaufen 3250 Schiffe von 1,747,960 T. Auf der Oberweser gingen zu Berg 607 beladene Schiffe von 95,400, zu Thal 900 beladene Schiffe von 142,064 T. Handelsflotte (1890) 527 Schiffe von 495,237 T. Regelmäßige Dampfschiffahrten nach London, Hull, New York, Baltimore, New Orleans, Südamerika, Ostafrika, Ostasien u. Australien. Hauptauswanderungshafen; 1891: 139,821 Auswanderer, darunter 59,673 Deutsche, meist nach Nordamerika. Bremer Bank, seit 1856 (Aktienkapital 16⁴⁄₇ Mill. Mk.), Versicherungsgesellschaften gegen Seegefahr, Norddeutscher Lloyd (seit 1857), Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger. — B. wurde durch Karl d. Gr. 788 zum Bischofsitz (später Erzbistum, s. unten) erhoben, trat der Hansa bei, nahm 1532 die Reformation an, erhielt 1640 als freie Reichsstadt Sitz und Stimme im westfälischen Kollegium des Reichstags, blieb bei der Auflösung des Deutschen Reiches frei, erst 1810 in Frankreich einverleibt, trat 1815 als freie Hansestadt zum Deutschen Bund, 1866 zum Norddeutschen Bund, 1870 zum Deutschen Reich und ward 1889 ganz in den Zollverein aufgenommen. Die alte aristokratische Verfassung, die, beruhend auf der Tafel von 1433, der »neuen Eintracht« von 1534 und dem Wahlstatut von 1816, dem Rat (aus 4 Bürgermeistern und 24 Senatoren bestehend) alle Gewalt übertrug, wurde durch die Konstitution vom 18. April 1849 beseitigt, welche eine Volksvertretung (Bürgerschaft) von 150 Mitgliedern einsetzte und 21. Febr. 1854 unter dem Einfluß des Bundes, zuletzt 1884, revidiert wurde. Vgl. Duntze, »Geschichte der Freien Stadt B.« (1842—51, 4 Bde.); »Bremisches Urkundenbuch« (1853—89, Bd. 1—5); »Bremisches Jahrbuch« (1864—91); Buchenau, »Die freie Hansestadt B.« (2 Aufl. 1882); »Festschrift zur 63. Naturforscherversammlung« (1890).

Bremen, ehemaliges Herzogtum, das säkularisierte Erzstift B. im niedersächs. Kreis, einen Teil von Ostfriesland und das Mündungsland der Weser und Elbe umfassend. Erster Erzbischof Ansgar (849). Unter Erzbischof Friedrich (1558—66) wurde die Reformation eingeführt, 1648 das Stift säkularisiert und als Herzogtum an Schweden, 1719 an Hannover abgetreten; seit 1866 preußisch. Vgl. Wiedemann, »Geschichte des Herzogtums B.« (1866, 2 Bde.); Dehio, »Geschichte des Erzbistums Hamburg-B.« (1877, 2 Bde.).

Bremer, Frederike, schwed. Schriftstellerin, geb. 17. Aug. 1801 in Tuorla bei Åbo in Finnland, machte bed. Reisen; † 31. Dez. 1865 in Arsta bei Stockholm. Ihre gesunden, aber nüchternen Familienromane in fast alle Sprachen übersetzt (deutsch 1857—65, 50 Bde.); schrieb außerdem zahlr. Reiseschilderungen. »Lebensschilderung und nachgelassene Schriften« 1865, 3 Bde.

Bremer Beiträge, gewöhnlicher Name der seit 1744 in Bremen erscheinenden Wochenschrift »Neue Beiträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes«, Organ der sogen. sächs. Dichterschule (Chr. Gärtner, A. Schlegel, A. Cramer, Mylius, A. Ebert, Rabener, später auch Gellert, Giseke, Klopstock u. a.).

Bremer Blau (Kasseler, Kalk-, Hamburger, z. T. auch Mineralblau) besteht aus Kupferhydroxyd, grünblau, gut deckende, giftige Wasser- und Ölfarbe, wird, mit Öl angerieben, bald grün: Bremer Grün.

Bremer Grün, s. Bremer Blau.

Bremerhaven, Hafenstadt von Bremen, an der Wesermündung und an der Bahn Hannover-B., auf einem 1827 von Hannover gekauften Stück Land, (1890) 16,335 Ew., 3 Häfen mit Docks für die größten Kriegsschiffe, unterhalb B. 4 neue Forts. 1890 liefen 1129 Schiffe von 1,144,728 Ton. ein, 1145 von 1,150,210 T. aus. 3 Leuchttürme. Gymnasium.

Bremerlehe, Flecken, s. Lehe.

Bremervörde, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stade, an der Oste, (1890) 3031 Ew. Im Mittelalter Sitz der Erzbischöfe von Bremen.

Bremgarten, Stadt im schweizer. Kanton Aargau, an der Reuß, (1888) 1874 Ew.

Bremsberge, im Bergbau Verbindungen zweier Sohlen meist in der Fallrichtung der Lagerstätten, in welchen gewonnene Massen mittels Bremsvorrichtung auf Schienengeleisen befördert werden.

Bremse (Brems), Vorrichtung zur Aufhebung der Bewegung rotierender Wellen oder Räder, wirkt durch Ausübung eines Druckes (z. B. mittels Holzklötzen) auf die Peripherie des rotierenden Körpers. Bei kontinuierlichen (gekuppelten) B.n werden sämtliche B.n eines Eisenbahnzugs von einem Punkte (der Lokomotive) aus, etwa durch Luftdruck, in Thätigkeit gesetzt; automatische treten von selbst in Wirksamkeit, sobald sich ein Wagen vom Zuge löst.

Bremsen (Tabanina), Familie der Fliegen, stechen mit ihren Oberkiefern durch die Haut der Pferde und Rinder, fallen auch Menschen an. Rindsbremse (Tabanus bovinus *L.*), 2 cm lang; Regenbremse (Haematopota pluvialis *L.*), 1 cm l.; Blindfliege (Chrysops coecutiens *L.*), 8 mm l. Vgl. Bremen.

Brenchley (spr. brenntschli), Julius L., engl. Reisender, geb. 1817 zu Maidstone, bereiste seit 1849 meist mit J. Remy Nord- und Südamerika, Nordafrika, Asien und Australien; er bestieg den Pichincha und Chimborazo; † 1873. Schr.: »Jottings during the cruise among the South Sea islands« (1876); mit J. Remy: »Journey to Great Saltlake-City« (1861).

Brend'amour, Richard, Holzschneider, geb. 16. Okt. 1831 in Aachen, seit 1856 in Düsseldorf.

Brendel, 1) Franz, Musikgelehrter, geb. 26. Nov. 1811 in Stolberg am Harz, seit 1844 Redakteur der »Neuen Zeitschrift für Musik« in Leipzig, später auch Lehrer am Konservatorium das.; † 25. Nov. 1868. Schr.: »Geschichte der Musik in Deutschland, Italien und Frankreich« (7. Aufl. 1887, 2 Bde.); »Die Musik der Gegenwart« (1855) u. a. — 2) Albert, Tiermaler, geb. 7. Juni 1827 in Berlin, seit 1875 Professor an der Kunstschule in Weimar, 1882—85 Direktor derselben; besonders Schafherden und Viehställe.

Brenkenhof, Franz Balthasar Schönberg von, preuß. Staatswirt, geb. 15. April 1723 in Reideburg bei Halle, 1762 im preuß. Staatsdienst, kolonisierte die Neumark und den Netzedistrikt; † 21. Mai 1780. Biogr. von Spude (1880).

Brennalter, im german. Altertum die Zeit, in welcher man die Leichen verbrannte.

Brennberge, mit Kohle imprägnierte Schieferthone und Sandsteine zwischen und neben den Kohlenflözen; bisweilen als Brennmaterial benutzbar.

Brennbüchl, Weiler bei Imst in Tirol, in dessen Nähe 9. Aug. 1854 König Friedrich August von Sachsen verunglückte; Votivkapelle.

Brenncylinder, s. Moxa.

Brennende Liebe, s. Lychnis und Pelargonium.

Brenner, s. Leuchtgas.

Brenner, Berg der Tiroler Alpen zwischen Innsbruck und Sterzing, 2034 m; der B.paß, 1367 m hoch, seit 1867 mit Eisenbahn. Auf der Paßhöhe der B.see und das Dorf B. mit 208 Ew. Vgl. Noë, »Brennerbahn« (1883).

Brenner, Richard, Afrikareisender, geb. 30. Juni 1833 in Merseburg, begleitete 1865 von der Decken auf dessen zweiter Expedition nach dem Somalland, bereiste 1866—67 das Land der südlichen Galla (Reich Witu), wurde 1871 österreich. Konsul in Aden; † 22. März 1874 in Sansibar.

Brenner, schwarzer, s. Brandflecke.

Brennessel, s. Urtica.

Brennglas, Sammellinse, welche durch Vereinigung der Sonnenstrahlen in ihrem Brennpunkt eine starke Hitze erzeugt. Sehr kräftige Brenngläser konstruierte Tschirnhausen im 17. Jahrh.

Brennglas, Pseudonym, s. Glaßbrenner.

Brennhaare, steife, hohle Pflanzenhaare, entleeren beim Abbrechen der Spitze einen sauren, fermentartig wirkenden Saft, der in der Haut des Menschen Schmerz und Entzündung erregt. Sehr heftig wirkt der Inhalt der B. tropischer Nesseln.

Brennheu, frisches, in fest getretenen Haufen gegornes, dann getrocknetes Heu.

Brennholz, s. Heizmaterialien.

Brennkegel, Tetraeder von verschiedener Schmelzbarkeit aus Gemischen von Feldspat, Marmor, Kaolin, Sand, dienen zum Messen der Temperatur in der Thonwaren-, Glas-, Zement-, Stahlindustrie 2c. In der Medizin s. Moxa.

Brennkraut, s. Clematis.

Brennlinie (kaustische Linie), helle Linie, entsteht bei reflektiertem oder gebrochenem Licht, wenn die Strahlen sich nicht in einem Brennpunkt vereinigen und der Brennraum von einer undurchsichtigen Fläche durchschnitten wird.

Brennmaterialien, s. Heizmaterialien.

Brennpalme, s. Caryota.

Brennpunkt, der Punkt, in welchem sich die parallel auf einen sphärisch gekrümmten Spiegel oder auf eine Linse fallenden Strahlen nach der Spiegelung oder Brechung wirklich treffen (reeller B.), oder von welchem sie auszugehen scheinen (virtueller B.). Erfolgt die Vereinigung der Strahlen nicht genau in einem Punkt, so entsteht der Brennraum.

Brennraum, s. Brennpunkt.

Brennspiegel, Hohlspiegel, welche durch Vereinigung der Lichtstrahlen in ihrem Brennpunkt intensives Licht und starke Hitze erzeugen; auf Leuchttürmen und bei Teleskopen angewandt. Ähnliche Wirkungen geben passend zusammengestellte ebene Spiegel.

Brennstoffe, s. Heizmaterialien; künstliche, s. Brikette.

Brennus, kelt. Fürstentitel. Bekannt ist bes. der B., welcher an der Spitze senonischer Gallier in Italien einfiel, die Römer am Fluß Allia 390 v. Chr. schlug, Rom eroberte und plünderte (»Vae victis«), der Sage nach aber von Camillus vertrieben wurde.

Brennweite, die Entfernung des Brennpunktes vom optischen Mittelpunkt eines Brennspiegels oder einer Linse.

Brennwurzbeeren, s. Daphne.

Brenta, Weinmaß, in Turin = 49,28 Lit., in Mailand = 75,55 L., in Rom = 175,02 L., in der Schweiz = 37,5 L.

Brenta, Küstenfluß in Oberitalien, entspringt aus dem See von Caldonazzo, durchfließt das Val Sugana, mündet bei Brondolo in den Golf von Venedig; 170 km lang.

Brentagruppe, Teil der westl. Trientiner Alpen in Südtirol, mit den Dolomiten Cima Tosa (3179 m) und Cima di Brenta (3146 m).

Brentano, 1) Klemens, Dichter der romantischen Schule, geb. 8. Sept. 1778 in Frankfurt a. M., Bruder der Bettina von Arnim, führte unter häufig wechselndem Aufenthalt (1818—24 im Kloster Dülmen) ein unstetes Leben; † 28. Juli 1842 in Aschaffenburg. Übergewicht der Phantasie über die plastische Darstellungskraft in allen seinen Werken. Schrieb den Roman »Godwi, oder das steinerne Bild der Mutter« (1801), das Lustspiel »Ponce de Leon« (1804), das Drama »Gründung Prags« (1815), mehrere treffliche Erzählungen (»Geschichte vom braven Kasperl« 2c.), die »Romanzen vom Rosenkranz«, das Märchen »Gockel, Hinkel und Gackeleia« (1838), »Märchen« (1848). Gab auch mit Arnim »Des Knaben Wunderhorn« (1806—1808) heraus. »Gedichte« 1861. »Gesammelte Schriften« 1852—55, 9 Bde.; Auswahl 1873, 2 Bde. Biogr. von Diel (1878, 2 Bde.). — 2) Lujo, Nationalökonom, geb. 18. Dez. 1844 in Aschaffenburg, 1872 Prof. in Breslau, 1882 in Straßburg, 1888 in Wien, 1889 in Leipzig, 1891 in München. Hauptschr.: »Die Arbeitergilden der Gegenwart« (1871—72, 2 Bde.); »Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen Recht« (1876); »Die Arbeiterversicherung« (1879).

Brentford, Stadt in der engl. Grafschaft Middlesex, am Einfluß der Brent in die Themse, (1891) 13,736 Ew.

Brentwood (spr. -wudd), Ort in der engl. Grafschaft Essex, 11,909 Ew.

Brenz, Johann, schwäb. Reformator, geb. 1499 zu Weil in Schwaben, seit 1522 Prediger in Schwäbisch-Hall, wohnte 1529 der Disputation zu Marburg bei, mußte als Gegner des Interim flüchtig werden, seit 1553 Propst in Stuttgart; † 11. Sept. 1570. »Opera« 1576—90, 8 Bde. Vgl. Hartmann (1862).

Brenze, brennbare Mineralien, wie Bernstein, Anthracit, Asphalt 2c.

Brenzgallussäure, s. Pyrogallussäure.

Brenzkatechinmethyläther, s. Guajacol.

Brenzlig (empyreumatisch), durch Erhitzung bei Luftabschluß entstanden oder verändert; brenzliges Öl, Teeröl.

Brera, Palast, s. Mailand.

Bresche (Sturmlücke), vom Belagerer mittels Geschützfeuers oder Minen bewirkte Öffnung im feindlichen Wall zum Eindringen seiner Sturmkolonnen.

Brescia (spr. bréschia, röm. Brixia), ital. Prov. (Lombardei), 4779 qkm mit (1890) 501,531 Ew. Die Hauptstadt B., am Fuß der Alpen, 43,354 Ew.; Bischofsitz; Kastell, Dom (7. Jahrh.), neue Kathedrale (1604—1825), Museum (Herkulestempel). Fabrikation von Seidenwaren und Waffen.

Brese-Winiary, Johann Leopold Ludwig von, Festungsbaumeister, geb. 9. Sept. 1787 in Berlin, 1819 Dirigent der Ingenieurabteilung des preuß. Kriegsministeriums, übernahm 1832 die zweite Festungsinspektion, 1841 Ingenieurinspekteur, 1849—60 Generalinspekteur der Festungen, Chef des Ingenieurkorps und der Pioniere; † 5. Mai 1878 in Berlin. Schöpfer der neupreuß. Befestigungsweise, erbaute die Festungswerke von Posen, Lötzen, Königsberg.

Bresiny, Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Piotrkow, 7213 Ew.

Breslau (poln. Wraclaw), Hauptstadt der preuß. Prov. Schlesien und des Regbez. B., der 13,478 qkm (244,7 QM.) und (1890) 1,599,322 Ew. enthält (seit 1885 Zunahme 1,27 Proz.; 23 landrätliche und 1 Stadtkreis), dritte königl. Residenzstadt, Stadtkreis, an der Oder und Ohlau und Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Krakau, (1890) 335,186 Ew. (seit 1885 Zunahme 11,86 Proz.), innere Stadt mit 5 Vorstädten; Hauptplätze: Ring mit dem alten Rathaus (14. Jahrh.), neuen Stadthaus (seit 1862) und den Reiterstatuen Friedrichs d. Gr. (seit 1842) und Friedrich Wilhelms III. (seit 1861), beide von Kiß; Blücherplatz mit der Alten Börse (1824) und Blüchers Statue (von Rauch); Tauenzienplatz (Statue Tauenziens); Neumarkt (schöner

Brunnen). Festungswerke seit 1813 in Promenaden umgewandelt. Marien- oder Sandkirche, Domkirche (seit 1148, 1873 renoviert), evangelische Elisabethkirche (91 m hoher Turm, Glocke von 110 Doppelztr.). Sitz eines Fürstbischofs. Universität (1702 gestiftet, 1811 mit der Frankfurter vereinigt), Universitätsbibliothek von 400,000 Werken, 6 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 1 Oberreal-, 3 höhere Bürgerschulen, 1 Lehrer- und 2 Lehrerinnenseminare; Taubstummen- und Blindenanstalt; Oberlandesgericht, Landgericht, Handelskammer, Reichsbankhauptstelle. Mittelpunkt des schles. Handels (großer Wollmarkt, Umsatz 50,000 Doppelztr.) und wichtige Fabrikstadt (Maschinen, Möbel, Spiritus 2c.); Gartenbau. — Zuerst erwähnt um 980; 1163 bis 1335 Residenz piastischer Herzöge; kam 1827 durch Kauf an Böhmen, 1741 von Friedrich d. Gr. besetzt. Hier 11. Juni 1742 Friede zwischen Preußen und Österreich; 22. Nov. 1757 Sieg der Österreicher (Karl von Lothringen) über die Preußen (Herzog von Braunschweig-Bevern); 7. Jan. 1807 Kapitulation mit den Franzosen. Vgl. Bürkner und Stein, »Geschichte der Stadt B.« (1853); Stein (19. Jahrh., 1884).

Bresling, s. Erdbeere.

Bressanone, ital. Name von Brixen.

Breßlau, Harry, Historiker, geb. 22. März 1848 in Dannenberg (Hannover), 1877 Professor in Berlin, 1890 in Straßburg; schr.: »Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich II.« (1874, Bd. 3) und »unter Konrad III.« (1879—84, 2 Bde.), »Handbuch der Urkundenlehre« (1888) u. a.

Bressoir, Berg, s. Bludenberg.

Bressuire (spr. bressüihr), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Deux-Sèvres, am Argenton, (1886) 3958 Ew.

Brest, Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Finistère, am Atlantischen Ozean, (1891) 75,854 Ew.; Festung ersten Ranges, Kriegshafen mit Reede für 500 Kriegsschiffe, Schiffahrtsschule; Telegraphenkabel nach Amerika. Hier 1. Juni 1794 Seesieg der Engländer (Howe) über die Franzosen (Villaret-Joyeuse).

Brestel, Rudolf, österreich. Finanzminister, geb. 16. Mai 1816 in Wien, 1844 Prof. der Mathematik an der dortigen Universität, März 1848 Mitglied des Reichstags, der liberalen Linken angehörig, 1849 abgesetzt, 1856 Sekretär bei der neugegründeten Kreditanstalt, 1861 Mitglied des niederösterreich. Landtags und 1864 des Abgeordnetenhauses, 1. Jan. 1868 bis April 1871 Finanzminister, führte die Zinsenreduktion durch; † 4. März 1881.

Brest-Litowsk, befestigte Kreisstadt im kleinruss. Gouvern. Grodno, am Bug, 39,901 Ew.; Sitz des armenischen Bischofs, jüdische Hochschule. Eisenbahnknotenpunkt.

Bretagne (spr. -tannj), ehem. franz. Prov., die große nordwestl. Halbinsel Frankreichs umfassend, jetzt in die 5 Dep. Niederloire, Morbihan, Ille-et-Vilaine, Côtes du Nord, Finistère geteilt, 34,007 qkm. Der südl. Teil (Nieder-B.), mit dem Mündungsgebiet der Loire, flach, großenteils moorig; der nördl. Teil (Ober-B.) bergig, von den Montagnes d'Arrée (391 m) durchzogen. Küste sehr zerrissen; Haupthäfen: Brest, Lorient, Nantes, Quimper, St.-Brieuc, St.-Malo. Im Altertum Aremorica genannt, von Cäsar 56 v. Chr. unterworfen; im 5. Jahrh. flüchteten zahlreiche Briten aus England dorthin, nach denen es B. genannt wurde; 1171 englisch, 1213 franz. Lehnsherzogtum, 1532 einverleibt. Die Bretagner (Bretonen) noch jetzt in Sprache (s. Bretonisch) und Sitte isoliert; kräftig, tapfer und ausdauernd, streng religiös; reich an Volksliedern (Auswahl von Hartmann und Pfau, 1859) und Volkssagen; tüchtige Seeleute. Vgl. Le Saint (2. Aufl. 1879); Rütimeyer (1882); Daru, Geschichte (deutsch 1831); La Monneraye, »Géogr. ancienne et histor.« 2c. (1885).

Breteuil (spr. brötöj), Stadt im franz. Dep. Eure, Arrondiss. Evreux, (1886) 1461 Ew.

Bret Harte, s. Harte.

Brétigny (spr. -tinji), Dorf im franz. Dep. Eure-et-Loir; am 8. Mai 1360 Friede zwischen England und Frankreich.

Breton (spr. -tóng), Jules, franz. Maler, geb. 1. Mai 1827 in Courrières (Pas de Calais), lebt daselbst. Charaktervolle Darstellungen des Landvolkes: Segnung der Felder, Ährenleserinnen, Weinlese, Tagesende, Wäscherinnen, Johannisfest 2c.

Breton de los Herreros, Don Manoel, span. Dichter, geb. 19. Dez. 1800 in Quel (Prov. Logroño), 1814 bis 1822 Soldat, später bis 1840 im Staatsdienst; † Nov. 1873. Schr. Lustspiele (»Marcela«, »Todo es farsa en este mundo« 2c.), histor. Schauspiele (»Bellido Dolfos«, »Fernando el emplazado«), Satiren (»Hipocresia«, 1834; »La Desverguenza«, 1858, 2c.). Werke 1850—52, 5 Bde.; Auswahl 1875, 2 Bde.

Bretonisch (Armorikanisch oder Kymrisch), zur kelt. Gruppe der indogerman. Sprachenfamilie gehörige Sprache, umfassend das im vorigen Jahrh. ausgestorbene Cornische (Cornwallis), das Wallisische (Wales) und das Bretonische (Volksdialekt in der Bretagne). Grammatik von Le Gonidec (3. Aufl. 1850), Wörterbuch von demselben (1847—50, 2 Bde.) und von Loth (1884). Von der ältern breton. Litteratur nur spärliche Überreste (Sammlungen von Volksliedern von La Villemarqué: »Barzaz Breiz«, 6. Aufl. 1867; Auszug 1888; deutsch 1859; »Poèmes bretons au moyen-âge«, 1879 u. a.), Luzel (1890, 3 Bde.).

Bretschneider, Karl Gottlieb, rationalistischer Theolog, geb. 1776 in Gersdorf, † 22. Jan. 1848 als Generalsuperintendent in Gotha. Hauptwerke: »Handbuch der Dogmatik« (4. Aufl. 1838, 2 Bde.) und das »Corpus reformatorum«.

Bretten, Amtsstadt im bad. Kreis Karlsruhe, Knotenpunkt an der Bahn Friedrichshafen-Bruchsal, (1890) 4019 Ew. Melanchthons Geburtshaus und Denkmal.

Brettspielblume, s. Fritillaria.

Brettspiele, Name aller Spiele auf einem Brett (Schach, Dame, Mühle, Puff, Toccadegli, Tricktrack, Go), denen die Idee eines Wettkampfes zu Grunde liegt. Aus dem Orient stammend und schon bei Griechen und Römern viel im Gebrauch.

Breughel (spr. bröhchel), Maler, s. Brueghel.

Breusch, Nebenfluß der Ill im Niederelsaß, entspringt im NO. von St.-Dié, mündet oberhalb Straßburg; 71 km lang. Der B.kanal (19 km lang) führt von der Mosig zur Ill.

Breve (v. lat. brevis, »kurz«), päpstliches Schreiben in minder feierlicher Form an kirchliche Obere, Fürsten, Regierungen.

Brevet (frz., spr. -wäh), ehemals königlicher Gnadenbrief; jetzt (B. d'invention) Patent.

Breveté (frz.), patentiert. B. S. G. D. G. (sans garantie du gouvernement), Bezeichnung in Frankreich patentierter Artikel.

Breviarium (lat.), kurze Übersicht, Auszug. B. Alaricianum, unter dem westgot. König Alarich II. (506) verfaßter Auszug aus röm. Rechtsquellen.

Brevier (lat. Breviarium, B. Romanum), das für den Gebrauch der römisch-katholischen Geistlichkeit bestimmte Gebetbuch, in lat. Sprache, aus sehr alter Zeit.

Brevier, engl. Schriftgattung, ähnlich der Petit.

Brevik, Stadt im norweg. Amt Bratsberg, am Langesundfjord, 2151 Ew.

Breviloquenz (lat.), Kürze im Ausdruck.

Brevi manu (lat., »von kurzer Hand«), ohne Förmlichkeiten, kurzweg.

Brewster (spr. bruhster), Sir David, Physiker, geb. 11. Dez. 1781 in Sedburgh (Schottland), † 10. Febr. 1868 als Prof. in St. Andrews. Erfand das Kalei-

doskop, förderte die Lehre von der Polarisation des Lichtes. Schrieb: »The kaleidoscope« (1819, 2. Aufl. 1858); »Treatise on optics« (1832, 1853; deutsch 1835); »Treatise on microscope« (1837); »The stereoscope« (1856); »Memoirs of the life, writings and discoveries of Sir Isaac Newton« (2. Aufl. 1860); redigierte die »Edinburgh Encyclopaedia«, gründete mit Jameson das »Edinburgh Philosophical Journal«. Vgl. »Home life of Sir D. B.« (3. Aufl. 1881).

Brezilian, Wald in der Bretagne, spielt in den Dichtungen aus der Artussage (z. B. »Parzival«) eine große Rolle.

Breznitz (spr. brschesnitz), Stadt im böhm. Bezirk Blatna, an der Bahn Rakonitz-Protivin, (1890) 2707 Ew.

Brialmont (spr. -móng), Henri Alexis, belg. General, geb. 25. Mai 1821 in Venloo, Chef des belg. Geniewesens und Erbauer der Festung Antwerpen, bis 1887 Chef des Generalstabs. Zahlreiche militärwissenschaftliche Schriften: »Considérations politiques et militaires sur la Belgique« (1852, 3 Bde.); »Histoire du duc de Wellington« (1856, 3 Bde.); »Études sur la défense des États et sur la fortification« (1863, 3 Bde.); »La fortification à fossés secs« (2. Aufl. 1883, 2 Bde.); »Tactique de combat des trois armes« (1881, 2 Bde.); »La situation militaire de la Belgique« (1882); »La fortification du temps présent« (1885); »Les régions fortifiées« (1890) u. a.

Briançon (spr. -angssóng, röm. Brigantium), feste Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Oberalpen, an der Durance, 1320 m ü. M., am Mont Genèvre (Straße nach Susa), (1886) 3360 Ew.; 7 Forts.

Briançoner Kreide, s. Speckstein.

Brianza, Landschaft im N. von Mailand, zwischen Monza und Como, der »Garten der Lombardei«, mit 200,000 Ew.

Briare (spr. -ar), Stadt im franz. Dep. Loiret, Arrond. Gien, an der Loire, (1886) 5034 Ew. Der Kanal von B. (1604—42 erbaut) verbindet Loing und Loire.

Bricke, s. Neunauge.

Bridelieen, Unterfamilie der Euphorbiaceen.

Bridgend (spr. briddsch-end), Stadt in Wales, Grafschaft Glamorgan, (1891) 4759 Ew.

Bridgeport (spr. briddsch-), Hafenstadt im nordamerikan. Staat Connecticut, am Long Island Sound, (1890) 48,866 Ew. Nähmaschinenfabriken (Wheeler u. Wilson, Howe).

Bridgeton (spr. briddschtön), Stadt im Staat New Jersey (Nordamerika), (1890) 11,424 Ew.

Bridgetown (spr. briddschtaun), befestigte Hafenstadt der engl. Antilleninsel Barbados, an der Carlislebai, 21,385 Ew. Hafen.

Bridgewaterkanal (spr. briddsch-), der älteste engl. Kanal, in der Grafschaft Lancaster (Manchester-Liverpool), vom Herzog von Bridgewater 1758—71 erbaut.

Bridgnorth (spr. briddsch-), Stadt in Shropshire (England), am Severn, (1891) 5723 Ew.

Bridgwater (spr. briddsch-), Stadt in der engl. Grafschaft Somerset, am Parret (in die B.bai), (1891) 12,429 Ew. Seehandel.

Bridlington (Burlington, beides spr. börrlingt'n), Seebad im Ostriding von Yorkshire (England), (1891) 8916 Ew.

Bridport, Seestadt in der engl. Grafschaft Dorset, am Kanal, (1891) 6611 Ew. Küstenhandel.

Brie (spr. brih), franz. Landschaft zwischen Seine und Marne, zerfiel in die B. champenoise im O. und in die B. française im W.; ehem. Grafschaft, jetzt zum Dep. Seine-et-Marne gehörig.

Brie-Comte-Robert (spr. brih-kongt-robähr), Stadt im franz. Dep. Seine-et-Marne, Arrondiss. Melun, (1886) 2458 Ew.

Brief (Br., B oder P), auf Kurszetteln = angeboten, im Gegensatz zu Geld (G), d. h. gesucht; auch Wechsel; gemachte B.e, nicht vom Verkäufer ausgestellte Wechsel.

Briefgeheimnis, die gesetzlich gewährleistete Unverletzbarkeit der der Post anvertrauten verschlossenen Sendungen, Verletzung mit Strafe bedroht (Strafgesetzbuch § 299), österreich. Gesetz vom 7. April 1870; als Amtsvergehen strafbar, wenn durch Postbeamte begangen (Verletzung des Postgeheimnisses).

Briefkarte, s. Karte.

Briefmaler, mittelalterliche Zunft von Kalligraphen, welche Bücher abschrieben, mit Miniaturen illustrierten, auch Holzschnitte illuminierten.

Briefmarken (frz. Timbres-poste, engl. Postage-stamps), zur Frankierung von Postsendungen dienende Wertzeichen (Postwertzeichen), von J. Chalmers aus Dundee († 1853) erfunden und durch Rowland Hill 1840 in England eingeführt. Auf der ganzen Erde gegenwärtig ca. 13,000 verschiedene B. verausgabt. Die Liebhaberei an B.sammlungen rief einen Handelsverkehr mit B. hervor und beförderte die B.kunde (Philatelie). B.verzeichnisse von Moschkau, Lietzow, F. Meyer, Schwaneberger, Lindenberg (Sammlung des Reichspostmuseums, 1888) u. a. Vgl. Krause, »Lehrbuch der Philatelie« (1889); zur Geschichte: Moschkau (1880), Rothschild (franz., 4. Aufl. 1878), Verdarius (1885), Fink (1890).

Briefsteller, Buch, das Anweisung zum Briefschreiben durch Beispiele gibt (von Campe, Rammler u. a.). Vgl. Steinhausen, »Geschichte des deutschen Briefes« (1889—1891, 2 Bde.).

Brieftauben, s. Tauben.

Brieg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Oder, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Oswiecim, (1890) 20,154 Ew.; Piastenschloß, Nikolaikirche (große Orgel), Landgericht, Gymnasium, landwirtschaftliche Schule. — 2) Dorf, s. Brig.

Brieger, Ludwig, Mediziner, geb. 26. Juli 1849 in Glatz, 1887 Prof. in Berlin; verdient um die medizinische Chemie, bes. die Kenntnis der Stoffwechselprodukte der Bakterien. Schr.: »Über Ptomaïne« (1885 bis 1886, 3 Bde.).

Briegleb, Hans Karl, Rechtslehrer, geb. 1. Mai 1805 in Bayreuth, ward in Nürnberg Advokat, 1842 Prof. in Erlangen, 1845 in Göttingen; † das. 5. Sept. 1879. Schr.: »Über exekutorische Urkunden und Exekutivprozeß« (2. Aufl. 1845); »Einleitung in die Theorie der summarischen Prozesse« (1859); »Vermischte Abhandlungen« (1868, Bd. 1).

Brielle (Briel), befestigte Stadt in der niederländ. Prov. Südholland, am Ausfluß der Maas, 4562 Ew. 1. April 1572 Einnahme durch die Meergeusen.

Brienne (spr. -än), Stadt im franz. Dep. Aube, Arrondiss. Bar sur Aube, an der Aube, (1886) 1829 Ew. Früher Militärschule, worin Napoleon I. gebildet. Hier 29. Jan. 1814 Sieg Blüchers über Napoleon.

Brienz, Ort im schweizer. Kant. Bern, am B.er See (14 km lang, 3 km breit, bis 650 m tief) und am Fuß des B.er Rothorns (2351 m, mit Zahnradbahn), (1888) 2531 Ew. Holzschnitzerei.

Brière de l'Isle (spr. briähr d'lihl), franz. General, geb. 4. Juni 1827 in St.-Michel des Français, 1870 Oberst der Marineinfanterie bei Sedan, 1877—81 Gouverneur von Senegambien, 1884 Oberbefehlshaber in Tongking, 1887 Generalinspektor der Marine, 1890 Kommandeur der Kolonialtruppen (20. Armeekorps).

Brierley Hill (spr. breierli), Fabrikstadt in Staffordshire (England), (1891) 11,831 Ew.

Bries, Stadt im ungar. Komitat Sohl, an der Gran, 8733 Ew. Käsefabrikation.

Briesen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, an der Bahn Thorn-Insterburg, (1890) 5042 Ew.

Briesle, s. Kalbsbröschen.

Briey (spr. briäh), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Meurthe-et-Moselle, (1886) 2080 Ew.

Brig (Brieg), Dorf im schweizer. Kant. Wallis, im Rhônethal und am Fuß der Simplonstraße, (1888) 1172 Ew.

Brigach, ein Quellfluß der Donau.

Brigade (frz.), der höchste taktische Verband aus 2 Regimentern derselben Waffengattung. Gendarmeriebrigade in Preußen der Provinzialverband der Landgendarmerie.

Brigadier (frz., spr. -dieh), in Österreich Führer einer Brigade, in Deutschland Kommandeur der Gendarmerie einer Provinz.

Brigand (frz., spr. -gang; ital. brigante), Straßenräuber.

Brigantier (a. G.), Volk in Vindelizien am östl. Bodensee (Lacus Brigantinus), mit der Hauptstadt Brigantia (Bregenz).

Brigantine (frz.), Varietät der Brigg im Mittelmeer, Untermasten und Marsstengen bestehen aus Einem Stück mit daraufgesetzten Bramstengen. Im 15. und 16. Jahrh. eine lederne oder leinene, mit Stahlschuppen oder -Ringen besetzte Panzerjacke.

Brigantinus lacus, lat. Name des Bodensees.

Brigg (engl. Brig), zweimastiges, vollgetakeltes Fahrzeug, an beiden Masten (Fock- und Großmast) gleichmäßig Mars- und Bramstengen und daran je ein Raasegel. B.takelage haben auch die Passagierdampfer und in der Kriegsmarine viele Avisos.

Briggs (Briggius), Henry, Mathematiker, geb. 1556 in Warleywood (Yorkshire), Prof. in London und Oxford; † das. 26. Jan. 1630. Schr.: »Arithmetica logarithmica« (1620), die erste vollständige Logarithmentafel; »Trigonometria britannica« (1633).

Brighella, stehende Maske der ital. Volkskomödie, verschmitzter Bedienter.

Brighouse (spr. -haus'), Fabrikstadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 10,276 Ew.

Bright (spr. breit), John, englischer Politiker, geb. 16. Nov. 1811 in Greenbank bei Rochdale, Sohn eines Quäkers, 1839 eifriges Mitglied der Anti-Cornlaw-League, 1843 des Unterhauses, wirkte als Vertreter der Manchesterschule für kommerzielle und politische Freiheit, Nov. 1868 bis Dez. 1870 im liberalen Ministerium Gladstone Präsident des Handelsamtes, 1873—74 und 1880—82 abermals Mitglied des liberalen Kabinetts als Kanzler für Lancaster, Gegner von Gladstones irischer Politik; † 27. März 1889. Biogr. von Smith (1881, 2 Bde.; Auszug 1889).

Brighton (spr. breit'n), Hafenstadt an der Südküste Englands, Grafschaft, (1891) 115,402 Ew.; berühmtes Seebad (jährl. 80,000 Gäste); großart. Aquarium. Westl. der King's Road genannte Landungsmolo, 345 m lang. Bis 1888 zur Grafschaft Sussex gehörig.

Brightsche Krankheit, von R. Bright in London 1827 beschriebene entzündliche Krankheit der Nieren (s. d.).

Brigitta (Brigide), irländische Wunderthäterin (Maria Hibernorum), † um 523; nicht zu verwechseln mit der schwedischen heil. Birgitta (s. d.).

Brignoles (spr. brinjoll), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Var, (1886) 4393 Ew.

Brignolles, s. Prünellen.

Brihuega, Bezirksstadt in der span. Prov. Guadalajara (Neukastilien), (1887) 3685 Ew.

Brikette (frz. briquettes, Kohlenziegel, Kohlensteine, Form-, Preßkohle, Peras), künstlicher Brennstoff: aus erdiger Braunkohle, Kohlenklein, Koks ꝛc. mit oder ohne Bindematerial gepreßte Ziegel. Vgl. Gurlt (1880), Jünemann (1881), Preißig (1887).

Brikolschuß (frz.), Kanonenschuß, bei welchem die Kugel durch Abprallen nach der Seite das Ziel treffen sollte.

Bril, Paul, niederländ. Landschaftsmaler, geb. 1554 in Antwerpen, † 7. Okt. 1626 in Rom; übte auf die Entwickelung der ital. Landschaftsmalerei durch Berücksichtigung der Luft- und Lichtwirkungen großen Einfluß aus.

Brilessos (a. G.), Berg in Attika, s. Pentelikon.

Brill, Willem Gerard, niederländ. Gelehrter, geb. 10. Okt. 1811 in Leiden, 1859 Prof. in Utrecht, schr.: »Nederlandsche spraakleer« (3. Aufl. 1864); »Voorlezingen over de geschiedenis der Nederlanden« (1863—80, 3 Bde.) und bearbeitete in Arends' »Geschiedenis des vaderlands« die Zeit bis zum Westfälischen Frieden.

Brillant (frz.) glänzend; geschliffener Edelstein (bes. Diamant) in Form von zwei abgestutzten, an ihren Grundflächen verbundenen Pyramiden.

Brillantblech, s. Verzinnen.

Brillantgarn, gezwirntes, lebhaft gefärbtes, mit unechtem Lahn weitläufig übersponnenes Wollgarn zu Stickereien.

Brillantgelb, s. Kadmium.

Brillantglas, in Rauten geschliffenes, das Licht vielfach brechendes Bleihohlglas.

Brillantine, Poliermittel für Metall und Glas, aus Guanoextrakt mit Tripel, Weizenmehl und Salz bereitet; auch ein Kosmetikum aus Rizinusöl, Glycerin und Spiritus.

Brillantkäfer, s. Juwelenkäfer.

Brillantmalerei, Malerei mit Bronzefarben.

Brillantsätze, s. Feuerwerkerei.

Brillantstoffe, Seidenstoffe mit Taft- oder Gros de Tour-Grund und eigentümlich gewebten Figuren.

Brillat-Savarin (spr. brija-ßawaräng), Anthelme, Gastronom und Schriftsteller, geb. 1. April 1755 in Belley, † 2. Febr. 1826 als Rat am Pariser Kassationshof. Schr.: »Physiologie du goût« (n. Ausg. 1883; deutsch von K. Vogt, 5. Aufl. 1888).

Brille, zwei in ein Gestell gefaßte Augengläser, bei Kurzsichtigen Konkav-, bei Weit- und Übersichtigen Konvexlinsen. Starbrillen haben die stärksten Konvexlinsen. Cylindrische Gläser korrigieren den Astigmatismus. Unrichtige Einstellung der Sehachsen beim Schielen erfordert prismatische B.n. Gleichzeitig vergrößernd wirkt die Diffektionsbrille. Bei Trübungen der brechenden Medien wird die B. mit einer stenopäischen Lorgnette, einer dunkeln Scheibe mit engem Loche, kombiniert. Schutzbrillen gegen grelles Licht haben blaue oder rauchgraue Gläser, solche gegen Metallsplitter Glimmerblättchen. Die Schärfe der B. wird nach der Brennweite der Linsen ausgedrückt, bisher in Brüchen, deren Zähler 1 und deren Nenner die Brennweite des Glases in Zollen war. Besser benutzt man als Einheit die Brennweite von 1 m (Meterlinse, Dioptrie D). D entspricht der alten Linse $^1/_{40}$, und das alte Glas 8 ($^1/_8$) ist mithin $= ^{40}/_8 = 5$ D. Die erste Erwähnung von Vergrößerungsbrillen bei Alhazan im 11. Jahrh. Die eigentlichen B.n scheinen zwischen 1280 und 1320 erfunden zu sein; 1482 gab es Brillenmacher in Nürnberg. Vgl. Florschütz (1884), Neumann (1887), Netoliczka (1888).

Brillenalk, s. Alken.

Brillenkaiman, s. Alligator.

Brillenschlange (Schildviper, Naja *Laur.*), Gattung der Prunknattern. Gemeine B. (Hutschlange, N. tripudians *Merr.*), mit brillenförmiger Zeichnung auf dem aufblähbaren Hals, 1,8 m lang, in Ostindien und auf den Inseln. Ihr Biß tötet schnell. Von den Hindu verehrt, von Gauklern gezähmt. Ägyptische B. (Uräusschlange, Aspis, Schlange der Kleopatra, N. Haje *Merr.*), 2 m l., in Ägypten, wird durch Druck auf den Nacken steif wie ein Stock (Pharao), diente zur Hinrichtung von Verbrechern, auch zu Selbstmorden (Kleopatra). Ihr Bild ziert die Kopfbinden ägyptischer Statuen.

Brillensteine, s. Mergel.

Brillieren (frz., spr. brillj-), glänzen, schimmern.

Brillonetten, s. Halbbrillanten.

Brilon, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, an der Möhne, unweit der Bahn Schwerte-Warburg, (1890) 4475 Ew.; Gymnasium; ehedem Hansestadt.

Brimborium, Lappalie, Krimskrams, Spielerei; auch Umschweif.

Brin, Benedetto, Ingenieur, geb. 1833 in Turin, entwarf als Generalinspektor des Marine-Ingenieurkorps die Pläne der großen ital. Kriegsschiffe Duilio und Dandolo, 1876—78 u. 1884—91 Marineminister.

Brindisi, Hafenstadt in der ital. Provinz Lecce (Apulien), am Adriat. Meer, 14,508 Ew. Erzbischof. Endstation der Überlandroute nach Asien, Ostafrika und Australien. Schiffsverkehr 1890: 2472 Schiffe von 2,412,177 Ton. Im Altertum Brundusium, griech. Stadt in Kalabrien, später blühende römische Kolonie.

Brindley, James, Mechaniker, geb. 1716 in Tunstead in Derbyshire, Erbauer des Bridgewaterkanals; † 30. Sept. 1772 in Turnhurst in Staffordshire. Vgl. Smiles (1864).

Brink, mit Gras bewachsener Hügel; Ackerrain.

Brink, 1) Jan ten, niederländ. Schriftsteller, geb. 15. Juni 1834 in Appingedam, war längere Zeit in Indien, jetzt im Haag, seit 1872 Redakteur der Zeitschrift »Nederland«. Teils Litterarhistorisches: »Literarische schetsen« (n. Ausg. 1882—88, 20 Tle.), »Geschiedenis der nederlandschen letterkunde« (1877), »Geschiedenis der Nederlandsche letteren in de 19e eeuw« (1887) u. a.; teils belletristische Werke: »Ostindische Damen und Herren« (deutsch 1868), »Der Schwiegersohn der Frau von Roggeveen« (deutsch 1876), »Het verloren kind« (1878), gesammelt 1885 ff. u. a. — 2) Bernhard ten, Litterarhistoriker, geb. 12. Jan. 1841 in Amsterdam, 1870 Prof. in Marburg, seit 1873 in Straßburg; † das. 29. Jan. 1892. Schr.: »Geschichte der engl. Litteratur« (1877—89, Bd. 1—2); »Chaucers Sprache und Verskunst« (1884) u. a.

Brinton (spr. brint'n), Daniel Garrison, amerik. Mediziner und Ethnolog, geb. 13. Mai 1837 in Pennsylvanien, seit 1884 Prof. an der Academy of natural science in Philadelphia, verdient um die Kenntnis der Indianersprachen durch Herausgabe zahlr. Originaldrucke. Schr.: »The Floridian Peninsula« (1859); »Myths of the New World« (1868); »Essays« (1890); »Races and peoples« (1890) u. a.

Brinvilliers (spr. brängwilljeh), Marie Madeleine Dreux d'Aubray, Marquise de, Giftmischerin, lernte von ihrem Geliebten Sainte-Croix die Geheimnisse der Giftmischerei, vergiftete aus Habsucht ihren Vater, ihre Geschwister, auch ihren Gatten, den aber Sainte-Croix selbst durch Gegengift rettete; 16. Juli 1676 in Paris enthauptet. Vgl. Roullier (1880), Montjoyeux (1885).

Brinz, Aloys von, Rechtslehrer, geb. 26. Febr. 1820 in Weiler im Algäu, 1851 Prof. in Erlangen, 1857 in Prag, vertrat seit 1861 im böhm. Landtag wie im österreich. Reichsrat die deutschen Interessen, seit 1871 Prof. in München; † 13. Sept. 1887. Hauptwerk: »Lehrbuch der Pandekten« (2. Aufl. 1873—89, 2 Bde.).

Brion, Friederike (»Friederike von Sesenheim«), geb. 19. April 1752 als Tochter des Pfarrers B. in Sesenheim, lernte Goethe als Straßburger Studenten 1770 kennen, wurde von ihm 1771 verlassen, vom Dichter Lenz mit leidenschaftlicher Liebe verfolgt, blieb aber unvermählt; † 3. April 1813 in Meißenheim bei Lahr. Vgl. Lucius (1878), Falck (1884).

Brionische Inseln, Inselgruppe vor dem Hafen von Pola in Istrien.

Brionne (spr. brionn), Stadt im franz. Dep. Eure, Arrondiss. Bernay, an der Rille, (1886) 2485 Ew.

Briōso (ital.), feurig.

Brioude (spr. briuhd), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Oberloire, am Allier, (1886) 4926 Ew.

Briquettes (spr. -kett), s. Brikette.

Brisant (frz.), Eigenschaft explosiver Substanzen, bei der Explosion in minimalem Zeitraum zu verbrennen.

Brisanzgeschosse, mit brisanten Sprengstoffen, Dynamit, Melinit, Schießwolle gefüllte Artilleriegeschosse.

Brisbane (spr. -behn), Hauptstadt der austral. Kolonie Queensland, nahe der Mündung des Flusses B. in den Ozean, (1891) 55,959 Ew.; Ausfuhr von Wolle, Zinn und Zucker.

Briscan (Briscon, Brisque, frz.), ein Kartenspiel.

Brise (frz.), in der 10stufigen Windskala des Seemanns die 3.—6. Stufe; leichte, mäßige, frische, steife B.

Briseïs, Lieblingssklavin des Achilleus, deren Wegführung durch Agamemnon den für die Griechen vor Troja verderblichen Zorn des Achilleus entflammte.

Brisling (Breitling), s. Sprotte.

Brisoletten, gebratene Fleischklößchen.

Brissel, s. Kalbsbröschen.

Brißlauch (Schnittlauch), s. Lauch.

Brisson (spr. -ong), Eugène Henri, franz. Politiker, geb. 31. Juli 1835 in Bourges, 1859 Advokat und Journalist in Paris, 1871 Mitglied der Nationalversammlung und 1876 der Deputiertenkammer, Präsident des Republikan. Vereins; 1881—85 Präs. der Kammer, April 1885 bis Jan. 1886 Ministerpräsident.

Brissot (spr. -sso), Jean Pierre, franz. Revolutionär, geb. 14. Jan. 1754 in Chartres, erst Advokat zu Paris, 1789 in der Nationalversammlung Hauptführer der Opposition gegen den Hof, schloß sich im Konvent den Girondisten an, widersetzte sich der Verurteilung des Königs; 31. Okt. 1793 mit 20 seiner Genossen guillotiniert. »Mémoires« (1885).

Bristenstock, Berg im schweizer. Kant. Uri, im O. der Reuß, 3071 m.

Bristoe Station (spr. bristo stehsch'n), Ort in Virginia (Nordamerika); Siege der Unionstruppen 27. Aug. 1862 unter Hooker und 14. Okt. 1863 unter Warren über die Konföderierten.

Bristol (spr. bristl), 1) Handelsstadt und Grafschaft im südwestl. England, an der Vereinigung von Avon und Frome, (1891) 221,665 Ew.; Bischofsitz; Hafen (für die größten Schiffe) und Docks; schöne Kettenbrücke; Kathedrale, Kirche St. Mary; Fabriken für Zucker, Tabak, Metallwaren, Leder, Glas; bed. Seehandel. Einfuhr 1890: 171 Mill., Ausfuhr brit. Produkte 34½ Mill. Mk.; 8000 Schiffe von 1,231,047 Ton. liefen ein, 7617 von 1,228,047 T. aus. Sternwarte in der Vorstadt Clifton. Mineralquellen. Bis 1888 zur Grafschaft Gloucester gehörig. — 2) Stadt im Staat Connecticut (Nordamerika), (1890) 7382 Ew. — 3) Stadt im Staat Pennsylvanien (Nordamerika), 6553 Ew. — 4) Hafenstadt im Staat Rhode Island (Nordamerika), 5478 Ew.

Bristoler Messing, s. Prinzmetall.

Bristolkanal, Meeresbucht zwischen der engl. Grafschaft Devon und Wales, in deren Tiefe der Severn mündet.

Bristolpapier (Isabeypapier), Karton zur Aquarellmalerei und zum Kreidezeichnen.

Brisüre, bei Bastionen die über die Schulterpunkte hinaus verlängerte Face.

Britannia (a. G.), kelt. Name des heutigen England und Schottland, seit Jul. Cäsar gebräuchlich, der 55 v. Chr. von Gallien aus dort landete; um 85 n. Chr. röm. Provinz, die im N. durch den Hadrianswall von Kaledonien (B. barbara) geschieden war, um 450 von den Angelsachsen erobert, vor denen die Briten teils in den W. zurückwichen, teils jenseit des Kanals ein neues B. (Bretagne) gründeten.

Britanniabrücke, großartige Röhrenbrücke (mit Eisenbahn) über die Menaistraße, vom engl. Festland nach der Insel Anglesey, 559 m lang, mit 4 Öffnungen; 1846—49 von Stephenson erbaut.

Britanniametall, Zinnantimon-Legierungen mit wenig Kupfer, auch blei-, zink- und wismuthaltig, sind härter und bläulicher als Zinn, an der Luft und gegen Essig widerstandsfähig (nach Reichsgesetz vom 25. Juni 1887 darf B. nicht mehr als 10 Proz. Blei enthalten), liefern scharfen Guß, lassen sich gut drücken und prägen, dienen zu allerlei Hausgerät. Hierher gehören auch Ashberrys Patentmetall, Spiauter, Pewter, Tutania, Algiermetall. Vernickeltes B. heißt Alboid.

Britannicus, Sohn des Kaisers Claudius und der Messalina, geb. 41 n. Chr., von seiner Stiefmutter Agrippina vom Thron ausgeschlossen, von Nero vergiftet 55.

Britisch-Birma (Nieder-Birma), brit. Prov. in Hinterindien, 236,251 qkm und (1891) 4,569,170 Ew., umfaßt die 1826 und 1852 den Birmanen abgenommenen Küstenländer Arakan, Pegu und Tenasserim und steht unter einem Oberkommissar der indobrit. Regierung. Hauptstadt Rangun. Vgl. Forbes (1878).

Britisch-Columbia, seit 1858 brit. Kolonialland in Nordamerika, seit 1871 zur »Dominion of Canada« gehörig, zwischen dem Felsengebirge und dem Stillen Ozean (das frühere Neukaledonien), seit 1866 mit der Vancouverinsel vereinigt und mit dieser, der Königin Charlotte-Insel etc. 997,100 qkm mit (1891) 92,767 Ew. (35,416 Indianer). Goldreichtum, besonders in den Thälern des Fraser und Thompson (seit 1856 entdeckt); Steinkohlen; Pelztiere. Hauptstadt Victoria auf Vancouver.

Britisches Museum (British Museum), Nationalinstitut in London, 1753 gegründet, eine Bibliothek (über 1½ Mill. Bände), Sammlungen von Kupferstichen und Handzeichnungen, griech. und röm. Altertümer und naturwissenschaftliche Sammlungen (letztere seit 1882 abgetrennt) in 4 Abteilungen enthaltend.

Britisch-Guayana, s. Guayana.

Britisch-Honduras (Belize), brit. Kolonie in Mittelamerika, an der Ostküste von Guatemala, 21,475 qkm und (1888) 27,668 Ew. Wichtiger Holzdistrikt (bes. Mahagoni). Hauptstadt Belize.

Britisch-Indien, Gesamtname für die Besitzungen Großbritanniens in Ostindien.

Britisch-Indien-Orden, s. Orden (Großbritannien).

Britisch-Kaffraria, brit. Gebiet an der Kaffernküste, jenseit des Großen Kai, seit 1866 mit dem Kapland als eine seiner Ostprovinzen vereinigt. Hauptstadt King-Williamstown.

Britisch-Nordamerika, die Gesamtmasse der britischen Besitzungen in Nordamerika, alles Land im N. der Vereinigten Staaten bis zum Arktischen Meer, mit Ausnahme Grönlands im NO. und des Territoriums Alaska im NW., 8,412,170 qkm und (1891) 5,026,743 Ew., zerfällt in die Dominion of Canada (seit 1871), welche die Provinzen Ontario, Quebec, Neuschottland, Neubraunschweig, Prinz Edward-Insel, Britisch-Columbia, Manitoba und die Nordwestterritorien, zusammen 7,990,700 qkm mit (1891) 4,829,411 Ew., umfaßt, ferner in die Ostküste von Labrador und Neufundland. Dazu gehören noch die Bermudainseln, 50 qkm und (1890) 15,884 Ew.

Britisch-Ostafrika, unter engl. Schutz stehendes Gebiet in Ostafrika, zwischen dem Umba- und dem Jubafluß, im Innern bis zur westl. Wasserscheide des Nils reichend; darin das Sultanat Witu. Bevölkerung Galla. Die Verwaltung wird von der Brit.-Ostafrikan. Gesellschaft ausgeübt. Abkommen Großbritanniens mit Deutschland 1890, mit Italien 1891.

Britisch-Zambesia, unter engl. Schutz stehendes Gebiet im Innern Südafrikas, umfaßt das Betschuanen- und Matabeleland.

Briton Ferry, Stadt in Wales, Grafschaft Glamorgan, (1891) 5778 Ew.

Britschka, leichter Reisewagen, offene Kutsche.

Brive (spr. brihw), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Corrèze, (1886) 11,670 Ew.

Brixen (ital. Bressanone), Bezirksstadt in Tirol, an der Rienz und dem Eisack und an der Bahn Kufstein-Ala, (1890) 5529 Ew.; Sitz eines Fürstbischofs. Das ehemals reichsunmittelbare Bistum B. wurde zu Säben (Sabiona) gestiftet, 992 nach B. verlegt.

Brixham (spr. bricks'm, Lower-B.), Hafenstadt in Devonshire (England), an der Torbai, (1891) 6224 Ew. Fischerei.

Brixlegg, Dorf in Tirol, Bezirk Kufstein, an der Bahn Kufstein-Ala, 764 Ew. Bergbau. Aufführung von Passionsspielen.

Briz, s. Lötz.

Briza *L.* (Zittergras, Liebes-, Amourettengras, Hasenbrot). B. maxima *L.*, im südl. Europa, bei uns Zierpflanze. B. media *L.*, auf Wiesen vortreffliches Untergras.

Brjansk, Kreisstadt im russ. Gouvernement Orel, an der Desna, 20,064 Ew.; Handel mit Holz und Hanf.

Br. m, Abkürzung für brevi manu (s. d.).

Broach (spr. brohtsch), Stadt, s. Barotsch.

Broad Law (spr. bröhd lah), Berg in den Lowthen Hills in Schottland, 835 m.

Broadstairs (spr. bröhdstährs), Seebad in der engl. Grafschaft Kent, (1891) 5266 Ew.

Broca, Paul, Anthropolog, geb. 28. Juni 1824 in St.-Foy la Grande (Gironde), Prof. in Paris, auch bedeutender Chirurg; † 9. Juli 1880. Schr.: »Traité des tumeurs« (1865—69, 2 Bde.); »Mémoires sur les caractères physiques de l'homme préhistorique« (1869); »Mémoires d'anthropologie« (1871—88, 5 Bde.); »Correspondance« (1886, 2 Bde.); gab seit 1872 die »Revue d'Anthropologie« heraus.

Broccoli (ital.), Spargelkohl, s. Kohl.

Bröchner, Hans, dän. Philosoph, geb. 1820 in Fredericia, † 1875 als Prof. in Kopenhagen. Junghegelianer. Schr.: »Beitrag zur geschichtlichen Entwickelung der Philosophie« (1869); »Grundriß der Geschichte der Philosophie« (1873—74, 2 Tle.).

Brockelerbsen, grüne, unreife Erbsen.

Brocken (lat. Mons Bructerus, Blocksberg), höchster Berg des Harzes, 1142 m hoch, in der Grafschaft Stolberg-Wernigerode, umfangreiche Graniterhebung; Gasthaus; Eisenbahnverbindung Blankenburg-Tanne; Hexensage. B.gespenst, kolossales Schattenbild des Beobachters (auch andrer Personen) auf tiefer liegendem Nebel; auf hohen Bergen, Türmen etc. B.feld, weite Sumpffläche unter der Kuppe des B.s, 992 m hoch, mit mächtiger Torfbildung, das Wasserreservoir für die Flüsse Bode, Oker, Radau und Oder. Vgl. Heyse, »Geschichte der B.reisen« (5. Aufl. 1891); Jacobs, »Der B. in Geschichte und Sage« (1878).

Brockenmyrte, s. Empetrum.

Brockes, Heinrich, Dichter, geb. 22. Sept. 1680 in Hamburg, Senator und Amtmann in Ritzebüttel; † 16. Jan. 1747. Hauptwerk: »Irdisches Vergnügen in Gott« (religiöse Naturbetrachtungen, 1721—48, 9 Tle.). Vgl. Brandl (1878).

Brockhaus, 1) Friedrich Arnold, Buchhändler, Gründer der Firma »F. A. Brockhaus« in Leipzig, geb. 4. Mai 1772 in Dortmund, errichtete mit dem Buchdrucker Rohloff 1805 in Amsterdam eine deutsche Buchhandlung, welche nach dem Austritt Rohloffs in ein »Kunst- und Industrie-Kontor« umgewandelt ward, verlegte das Geschäft 1810 nach Altenburg und gab 1814 demselben die jetzige Firma, siedelte 1817 nach Leipzig über; † das. 20. Aug. 1823. Das Geschäft ward zunächst von seinen 2 Söhnen Friedrich († 1865 in Dresden) und Heinrich (geb. 1804), seit 1850 von letzterm allein fortgeführt und nach dessen Tode (15. Nov. 1874) von seinen Söhnen Heinrich Eduard (geb. 7. Aug. 1829) und Heinrich Rudolf (geb. 16. Juli 1838) übernommen. Vgl. H. E. Brockhaus, »Friedr. Arnold B.« (1872—81, 3 Bde.). — 2) Hermann, Orientalist, Sohn von B. 1), geb. 28. Jan. 1806 in Amsterdam, seit 1841 Professor in Leipzig; † das. 5. Jan. 1877. Hochverdient um die Erforschung der ind. und iran. Sprachen; gab heraus »Vendidâd-Sâde« (1850); »Die Lieder des Hafis« (1854—60, 3 Bde.) u. a. Mitbegründer der Deutschen Morgenländ. Gesellschaft und seit 1853 Redakteur der Zeitschrift derselben, seit 1856 auch der »Allgemeinen Encyklopädie« von Ersch u. Gruber (Bd. 62 ff.).

Brockton (früher North-Bridgewater), Stadt im Staat Massachusetts (Nordamerika), im NO. von Boston, (1890) 27,294 Ew.

Brockville, Stadt in der brit. Prov. Ontario (Kanada), am St. Lorenzstrom, 7609 Ew.

Brod, s. Brot.

Brod, Festung in Kroatien-Slawonien, Komitat Virovititz, an der Save, 4433 Ew.

Broderie (frz., Brodierung), Stickerei, Verbrämung.

Brodsky, Adolf, Violinvirtuose, geb. 21. März 1851 in Taganrog (Rußland), Schüler Hellmesbergers, Prof. am Leipziger Konserv., seit 1891 in New York.

Brody, Bezirksstadt in Ostgalizien, nahe der russ. Grenze, an der Bahn Krakau-Kiew, (1890) 17,475 Ew. (3/4 Juden). Getreidehandel.

Brodzinski, Kazimierz, poln. Dichter, geb. 8. März 1791 in Krolowko, erst Militär, dann Professor der Ästhetik in Warschau; † 10. Okt. 1835 in Dresden. Ausgezeichnet in volkstümlicher Lyrik, einflußreicher Kritiker. Werke 1872—74, 8 Bde.

Brodzki, Victor Lodzia, Bildhauer, geb. 1829 in Otschowa (Wolhynien), 1859 in Rom, seit 1868 Prof. in Petersburg. Lyrische und allegorische Bildwerke und Porträtstatuen.

Broek (spr. bruk, B. in Waterland), Dorf in Nordholland, nordöstl. von Amsterdam, früher Muster holländ. Reinlichkeit, 1503 Ew.

Brofferio, Angelo, ital. Dichter und Patriot, geb. 24. Dez. 1802 in Castelnuovo (Asti), Advokat in Turin, seit 1848 Haupt der demokrat. Opposition, Gegner Cavours, im ital. Parlament einflußreicher Redner; † 26. Mai 1866 in Verbanella am Lago Maggiore. Schr.: »Canzoni« (6. Aufl. 1868), zahlr. Dramen (»Il Tartufo politico«, 1859, gegen Cavour), eine Geschichte Piemonts (1849—52, 5 Bde.) und Memoiren (»I miei tempi«, 1858—61, 20 Bde.). Vgl. Pugno (1868).

Broglie (spr. broljí), 1) Victor François, Herzog von, franz. Marschall, geb. 19. Okt. 1718, Sohn des Herzogs François Marie von B. (1671–1745), aus einer piemontes., seit 1656 in Frankreich ansässigen Familie, siegte im 7jähr. Krieg 13. April 1759 bei Bergen, 1764 Generalgouverneur von Lothringen, emigrierte 1789 u. kämpfte gegen die Republik; † 1804 in Münster. — 2) Achille Charles Léonce Victor, Herzog von, franz. Staatsmann, Sohn des 1794 hingerichteten Prinzen Claude Victor von B. u. Enkel des vor., geb. 1. Dez. 1785 in Paris, unter der Restauration als Pair Mitglied der liberalen Opposition, Aug. 1830 Minister des Kultus und Unterrichts sowie Präsident des Staatsrates, Okt. 1832 bis April 1834, dann Nov. 1834 bis Febr. 1836 Minister des Auswärtigen, seit März 1835 zugleich Konseilspräsident, Mai 1849 Führer der Rechten in der Nationalversammlung, 1855 Mitglied der Akademie; † 25. Jan. 1870. Schrieb: »Écrits et discours« (1863, 3 Bde.); »Souvenirs« (1886, 4 Bde.). Seine Gattin war die Tochter der Frau v. Staël, die als religiöse Schriftstellerin bekannte Albertine B. (geb. 1797, † 1839). Vgl. Guizot (1872). — 3) Jacques Victor Albert, Herzog von, geb 13. Juni 1821 in Paris, Sohn des vor., Febr. 1871 bis Mai 1872 Botschafter in London, bewirkte die Fusion der Monarchisten, Mai 1873 bis Mai 1874 Vizepräsident des Konseils (régime du combat), brachte das Septennat zu stande, 1876 Mitglied des Senats, nach dem Staatsstreich vom 16. Mai 1877 bis zum November wieder Ministerpräsident. Hauptwerk: »L'Église et l'empire romain au IV. siècle« (5. Aufl. 1867–69, 6 Bde.); ferner »La diplomatie secrète de Louis XV« (1879); »Frédéric et Marie-Thérèse« (deutsch 1883); »Frédéric et Louis XV« (2. Aufl. 1887); »Marie-Thérèse impératrice« (2. Aufl. 1890); »Maurice de Saxe et le marquis d'Argenson« (1891, 2 Bde.).

Broglio (spr. brolljo), Emilio, ital. Schriftsteller, geb. 1814 zu Mailand, 1861—76 Deputierter, 1867 Unterrichtsminister, † Febr. 1892 in Rom; schr.: »Del capitale in Inghilterra e negli Stati Uniti« (1856, 2 Bde.); »Vita di Federico il Grande« (1874—76, 2 Bde.); »Il regno di Federico II« (1879—80, 2 Bde.) u. a.

Brohl, linker Nebenfluß des Rheins, im Regbez. Koblenz; das romant. B.thal reich an Tuffstein.

Broich, Fabrikdorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mülheim, an der Bahn Kettwig-Mülheim a. d. Ruhr, (1890) 4515 Ew. Schloß.

Broihahn, s. Broyhahn.

Brokat (ital.), dichtes, schweres Seidenzeug mit Grund von Silber- oder Goldfäden oder eingewebten goldenen und silbernen Blumen (Gold-, Silberstoff). Früher Modestoff, zuerst in Lyon dargestellt; Brokatelle, ähnlicher halbseidener Stoff. — B. auch schuppiges Metallpulver zum Tapeten- u. Papierdruck, zu Galanteriewaren 2c., z. T. durch gefärbten Glimmer (Kristallfarben) ersetzt.

Brokatelle, s. Brokat.

Broker (engl.), Makler.

Brom, chemisches Element, findet sich im Meerwasser (0,061 g in 1 Lit.), in Solquellen, im Abraumsalz von Staßfurt (0,15—0,35 Proz.), wird aus deren Mutterlaugen durch Destillation mit Braunstein und Schwefelsäure gewonnen; braunrote, rote Dämpfe ausstoßende Flüssigkeit, riecht chlorartig, wirkt höchst ätzend, erstarrt bei —7°, siedet bei 63°, spez. Gew. 3,19, Atomgew. 79,75, ist in Wasser und Alkohol löslich. Seine Verbindungen mit Sauerstoff, Wasserstoff und den Metallen (Bromüre und Bromide) gleichen den entsprechenden Chlorverbindungen. B. dient als Arzneimittel, in wässeriger Lösung (B.wasser) zum Desinfizieren (Bromum solidificatum ist Infusorienerde mit 75 Proz. B.), meist zur Darstellung von Bromkalium, Bromammonium, Bromkadmium, Äthyl- und Methylbromid für Medizin, Photographie und Teerfarbenindustrie. Produktion: Staßfurt 1000, Nordamerika 3650, Schottland 200, Frankreich 100 Ztr.

Bromammonium, s. Ammoniumbromid.

Bromargyrit, s. Bromit.

Bromäthyl, s. Äthylbromid.

Bromatographie (grch.), Beschreibung der Nahrungsmittel.

Brombeere, s. Rubus.

Bromberg, Regbez. der preuß. Prov. Posen, 11,449 qkm (208 QM.) und (1890) 625,051 Ew. (seit 1885 Zunahme 2,69 Proz.). 13 landrätliche und ein Stadtkreis. Die Hauptstadt B. (poln. Bydgoszcz), Stadtkreis, an der Brahe und am 26 km langen B.er Kanal (Brahe-Netze), Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Thorn, 41,399 Ew. Landgericht, Gymnasium, Realgymnasium Lehrer- u. Lehrerinnenseminar, Taubstummen- u. Blindeninstitut. Handelskammer; Reichsbankstelle, Eisenbahndirektion. Maschinen- u. Mühlenindustrie, Kanalschiffahrt. Den B.er Kanal benutzten 1890 nach der Netze zu 861 Frachtschiffe von 94,000 Ton. und 585,000 T. Floßholz, nach der Weichsel zu 453 Frachtschiffe von 52,000 T. — B.er Vertrag, 16. Nov. 1657, wodurch Polen an Brandenburg Lauenburg und Bütow abtrat und Elbing verpfändete.

Bromeis, August, Maler, geb. 28. Nov. 1813 in Wilhelmshöhe bei Kassel, lange Zeit in Rom, seit 1868 Prof. an der Akademie in Kassel; † 12. Jan. 1881. Ideale Stimmungslandschaften: Abenddämmerung, Campagna, das römische Gebirge, Waldsaum, Capri.

Brömel, Max, Politiker, geb. 7. Juni 1846 in Berlin, 1879 Generalsekretär des Vereins für Handelsfreiheit das., 1884 deutschfreisinniges Mitglied des Reichstags und 1887 des preuß. Abgeordnetenhauses.

Bromelia *L.*, Gattung der Bromeliaceen. B. Karatas *L.* (Faserananas), in Südamerika und Westindien, mit genießbaren Früchten, gibt Faser zu Seilerwaren (Silkgras); viele Zierpflanzen.

Bromeliaceen, monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Liliifloren, krautige Pflanzen, meist im tropischen Amerika, wachsen auf Baumstämmen. Vgl. [Antoine (1884).

Bromide, s. Brom.

Bromidrosis (grch.), stinkender Schweiß.

Bromit (Bromargyrit), Mineral, olivengrün bis gelb, besteht aus Bromsilber; Mexiko, Chile, wird auf [Silber verarbeitet.

Bromkadmium, s. Kadmium.

Bromkalium, s. Kalium.

Bromley (spr. -li), Stadt in der engl. Grafschaft Kent, am Ravensbourn, (1891) 21,685 Ew.

Brommeis, der Gimpel.

Brompton, westl. Stadtteil von London.

Brömsebro, schwed. Schloß und Dorf, bei Kalmar; 23. Aug. 1645 Friede zwischen Dänemark und Schweden.

Bromsgrove (spr. -grohw), Stadt in Worcestershire (England), (1891) 7934 Ew.

Bromsilber, s. Bromit und Silber.

Bromüre, s. Brom.

Bromus *L.* (Trespe), Gräsergattung. B. giganteus *L.* (Futtertrespe), B. montanus *Fl. Wett.* (Wiesentrespenschwingel), gute Futtergräser; minder wertvoll sind B. pratensis *Ehrh.* (Wiesentrespe), B. mollis *L.* (weiche Trespe) und B. arvensis *L.* (kleine Ackertrespe).

Bromwasser, Lösung von Brom in Wasser.

Bronchialatmung, Atmung mit eigentümlichem Atmungsgeräusch, bei welcher die Luft nicht in die Lungenbläschen gelangt.

Bronchialkatarrh (Bronchitis, Brustverschleimung), Entzündung der Luftröhrenschleimhaut mit Absonderung von glasigen, später schleimig-eiterigen Massen und Husten. Akut bes. nach Erkältungen, chronisch bei Lungenkranken, im Alter, bei Staubeinatmung (Steinhauer, Müller, Bäcker 2c.); gefährlich bei Kindern wegen leicht eintretender Lungenentzündung; langwierige Entzündung feinerer Bronchien kann zu Schwindsucht und Luftröhrenerweiterung führen. Behandlung: reine, gleichmäßig warme Luft (Respirator!), kalte Abreibungen bei jüngern Leuten, Milch, [Emser Wasser 2c.

Bronchialsteine, s. Lungensteine.

Bronchiektasie (grch.), Erweiterung der Luftröhrenäste, selten angeboren, chronischer Bronchialkatarrh. Symptome: periodische Hustenparoxysmen mit starkem, schleimigeiterigem Auswurf, asthmatische Anfälle. Unheilbar, in mäßigen Graden nicht gefährlich. Behandlung wie Bronchialkatarrh und Lungenschwindsucht. [Verzweigungen der Luftröhre.

Bronchien (grch., Luftröhrenäste), die feinern

Bronchiokrisen, keuchhustenartige Anfälle bei Rückenmarksschwindsüchtigen.

Bronchitis, s. Bronchialkatarrh.

Bronchophonie, bei der Auskultation wahrnehmbare Verstärkung der Stimme, deutet auf Nichtlufthaltigkeit der Lunge an bestimmten Stellen.

Bronchopneumonie, s. Lungenentzündung.

Bronchotomie (grch., Kehlschnitt), Eröffnung der Luftwege am Hals (Laryngotomie, Eröffnung des Kehlkopfes; Tracheotomie, Eröffnung der Luftröhre), um der Luft Zutritt zur Lunge zu verschaffen, fremde Körper oder Neubildungen aus dem Kehlkopf zu entfernen. [beiden Äste der letztern.

Bronchus, Kehle, Luftröhre, im engern Sinn die

Brondolo, Insel mit Fort südl. von Chioggia (Venetien).

Brongniart (spr. brong'njiahr), 1) Alexandre, Geolog, geb. 5. Febr. 1770 in Paris, 1818 Chefingenieur der Bergwerke, 1822 Prof. in Paris; † das. 7. Okt. 1847. Hauptwerke: »Traité élément. de minéralogie avec des applications aux arts« (1807, 2 Bde.); »Classification et caractères minéralogiques des roches homogènes et hétérogènes« (1827); »Mémoire sur la peinture sur verre« (1829); »Traité des arts céramiques et des poteries« (2. Aufl. 1854). — 2) Adolphe Théodore, Botaniker, Sohn des vor., geb. 14. Jan. 1801 in Paris, Prof. das., Mitglied des kaiserl. Rates des öffentlichen Unterrichts; † 19. Febr. 1876. Hauptwerk: »Hist. des végétaux fossiles« (1828–47, 2 Bde.) mit der »Chronolog. Übersicht der Vegetationsperioden und der verschiedenen Floren 2c.« (deutsch [von Müller 1850).

Bronislawa, s. Krakau.

Bronn, Heinr. Georg, Naturforscher, geb. 3. März 1800 in Ziegelhausen bei Heidelberg, seit 1828 Prof. in Heidelberg; † 5. Juli 1862. Schrieb: »Lethaea geognostica« (3. Aufl. mit Römer 1852–56, 6 Bde., mit Atlas); »Allgemeine Zoologie« (1850); »Die Klassen und Ordnungen des Tierreichs« (fortgesetzt von Keferstein u. a. 1859 ff.); »Geschichte der Natur« (1841—49, 3 Bde.); »Untersuchungen über die Entwickelungsgesetze der organischen Welt während der Bildungszeit unsrer Erdoberfläche« (1858). Gab mit Leonhard seit 1830 das »Jahrbuch der Mineralogie und Petrefaktenkunde« heraus.

Bronner, Johann Philipp, Önolog, geb. 11. Febr. 1792 in Neckargemünd, 1816 Apotheker in Wiesloch; † daselbst 4. Dez. 1864. Sehr verdient um den Weinbau (Bockschnitt), kultivierte 400 Traubensorten. Schrieb mehrere önolog. Werke. [Ew.

Bronnizy, Kreisstadt im russ. Gouv. Moskau, 6093

Bronsart von Schellendorf, 1) Hans, Pianist, geb. 11. Febr. 1830 in Berlin, Schüler von Liszt, seit 1869 Hoftheaterintendant in Hannover, seit 1887 in Weimar. Komponierte Kammermusikwerke, ein Klavierkonzert u. a. Seine Gattin Ingeborg, geb. Starck, aus Petersburg, ebenfalls Virtuosin, auch Komponistin (Opern: Goethes »Jery und Bätely«, »Hiarne«). — 2) Paul, preußischer General, Bruder des vor., geb. 25. Jan. 1832 in Danzig, führte als Oberstleutnant 1. Sept. 1870 die Verhandlungen mit Napoleon III., 1883 Kriegsminister, 1889 Kommandeur des 1. Armeekorps in Königsberg; † 25. Juni 1891 in Schettnienen bei Braunsberg; schr.: »Der Dienst des Generalstabs« (2. Aufl. 1884, 2 Bde.). — 3) Walter, preuß. General, Bruder des vor., geb. 21. Dez. 1833 in Danzig, 1870—71 Generalstabschef des 9., dann des 13. Armeekorps, 1888 Kommandeur des 3. Armeekorps, 1890 des 10. Korps in Hannover.

Bronte, Stadt auf Sizilien, Prov. Catania, am Westfuß des Ätna, 16,427 Ew.

Brontë, Charlotte (Pseudon. Currer Bell), engl. Schriftstellerin, geb. 21. April 1816 in Thornton (Yorkshire), seit 1854 Gattin des Vikars Nicholls; † 31. März 1855 in Haworth. Ihre gegen die Heuchelei in Sitte und Leben gerichteten Romane: »Jane Eyre« (1847), »Shirley« (1849) und »Villette« (1852) erregten großes Aufsehen. Biogr. von Gaskell (n. A. 1889), Bayne (1880), Birrell (1887).

Brontosaurus, s. Dinosaurier.

Bronze (frz., spr. brongse), Kupferzinnlegierung, oft zinkhaltig, dient bes. zum Gießen von Statuen, Glocken, Kanonen, Maschinenteilen, zum Prägen von Medaillen und allerlei Geräten (B.waren), ist leichtflüssiger, klingender, zäher, aber auch härter, spröder, weniger dehn- und polierbar als Messing; Glockenmetall (Glockenspeise) enthält 78 Teile Kupfer, 22 Teile Zinn; Kanonengut (Geschützmetall) und Medaillenbronze 91 Teile Kupfer, 9 Teile Zinn; Spiegelmetall 68,5 Teile Kupfer, 31,5 Teile Zinn; B. für Maschinenteile 83—98 Teile Kupfer und 17—2 Teile Zinn. Statuenbronze muß dünnflüssig sein, gut ziselierbar und schöne Patina annehmen; antike B. enthält nur Kupfer und Zinn, moderne Statuenbronze Kupfer und Zink mit wenig Zinn (bisweilen etwas Blei). Stahlbronze (Hartbronze von Uchatius) ist in Koquillen mit Kern gegossenes Kanonengut, durch Einpressen stählerner Kolben in die ausgebohrte Seele zu stahlartiger Beschaffenheit verdichtet. Phosphorbronze

mit 0,5—0,75 Phosphor ist elastischer, fester, härter, dünnflüssiger, stark legiertem Gold ähnlicher. Auch Silicium wirkt günstig. Iserlohner B.waren bestehen aus Messing mit 25,80 Proz. Zink. Vgl. Bischoff, »Das Kupfer und seine Legierungen« (1865); Künzel, »Die B.legierungen« (1875); Uchatius, »Stahlbronze« (1873); Müller, »Bronzefabrikation« (1877); Bibra, »Die Bronzen ꝛc. der ältesten Völker« (1869). — Schwarze B., der schwarze Oxydüberzug auf Kupfer und Messing bei optischen Instrumenten.

Bronzedruck, s. Buntdruck.

Bronzefarben, zerriebenes und mit Anlauffarben versehenes Blattmetall von Kupferlegierungen, dienen zum Bronzieren in Buch- und Steindruckerei, zur Wachsleinwand- und Tapetenfabrikation, zur Bronzemalerei; Nürnberger Fabrikat.

Bronzegrün, s. Chromgrün.

Bronzelacke, Lackfarben aus Farbhölzern, dienen zum Bronzieren.

Bronzell, Dorf bei Fulda; 8. Nov. 1850 Zusammenstoß der Bundesarmee und der preußischen Truppen.

Bronzezeit, der Zeitraum, in welchem die Völker statt Stein (s. Steinzeit) hauptsächlich Bronze zu Waffen und Geräten benutzten; endete mit Einführung des Eisens. Vgl. Metallzeit.

Bronzieren (frz., spr. brongs-), Holz, Gips, Metall ꝛc. bronzeartiges Ansehen geben; meist mit Hilfe von Firnis und Bronzefarben (s. d.). Metalle werden durch Salze gefärbt, dann poliert oder mit Wachs glänzend gemacht. Vgl. Rentzsch (1890).

Bronziermaschine, liefert typo- und lithographischen Bronzedruck, von Tapley u. Komp. in Springfield (Massachusetts) erfunden.

Bronziersalz (Antimonchlorid), s. Antimon.

Bronzino, Maler, s. Allori.

Brooke (spr. bruck), Sir James, geb. 29. April 1803 bei Bath, machte sich 1840 zum Gebieter von Sarawak auf Borneo, zwang den Sultan von Brunei 1846 zur Abtretung der Insel Labuan an die Engländer, Gouverneur derselben und 1848 englischer Kommissar bei den unabhängigen Fürsten Borneos; † 13. Juni 1868 in England. Biogr. von St. John (1879).

Brookgrund, thonige, zähe, schwarze oder bläuliche Erde, durchsetzt Flußläufe bankartig und bildet Furten.

Brookit, Mineral, braun, rot, schwarz, besteht wie Anatas und Rutil aus Titansäureanhydrid. Schweiz, Ätna, Ural, Arkansas, New York.

Brookline (spr. brücklein), Vorort von Boston (Massachusetts), (1890) 12,103 Ew.

Brooklyn (spr. brücklin), Hafenstadt am Westende von Long Island in Nordamerika, durch Kettenbrücke über den East River mit New York verbunden, (1890) 806,343 Ew. (viele Deutsche und Iren); lebhafte Industrie und Handel, großes Seearsenal mit ungeheuern Docks, Werften ꝛc.; Zuckersiedereien, Gießereien, Maschinenfabriken.

Broom (spr. bruhm), s. Brougham (Wagen).

Broos, königl. Freistadt im ungar. Komitat Hunyad (Siebenbürgen), 5451 Ew.

Brosböll, Karl, s. Etlar.

Brosch, Moritz, Historiker, geb. 7. April 1829 zu Prag, lebt in Venedig; schr.: »Geschichte des Kirchenstaats« (1880—82, 2 Bde.); »Oliver Cromwell und die puritanische Revolution« (1886); »Neuere Geschichte von England« (1890 ff.).

Brosche (frz. broche), Damenbusennadel mit Schmuckplatte von Metall, oft mit Edelsteinen besetzt, auch Filigranarbeit ꝛc.

Bröschen, s. Thymus (Drüse).

Broschi (spr. broski), Carlo, gen. Farinelli, Sopransänger (Kastrat), geb. 24. Jan. 1705 in Neapel, viel auf Reisen, erlangte in Spanien auf Philipp V. großen Einfluß, ward Grande von Spanien und behauptete sich auch bei dessen Nachfolgern in Ansehen; † 15. Juli 1782 in Bologna.

Broschieren (frz.), das Heften (nicht Binden) eines Buches. Broschüre, Buch, Schrift von wenigen Bogen. Bei broschierten Geweben werden die Muster durch einen besondern, nur in der Figur sichtbaren Einschuß erzeugt.

Broseley (spr. brohs'li), Stadt in Shropshire (England), am Severn, 4458 Ew.

Brosig, Moritz, Kirchenkomponist, geb. 15. Okt. 1815 in Fuchswinkel bei Neiße, † 24. Jan. 1887 in Breslau als Domkapellmeister und Mitdirektor des Instituts für kath. Kirchenmusik. Schrieb: 7 Messen, Offertorien, Orgelstücke ꝛc. und eine gediegene Harmonielehre.

Brosserie (frz.), Bürstenbinderware; Bürstenbinderei.

Brot (Brod), Gebäck aus Getreidemehl, welches durch den Backprozeß schmackhafter, verdaulicher wird. Ein Teil des Mehles wird mit lauwarmem Wasser angemacht u. mit Hefe (für Weißbrot) oder Sauerteig (älterm, gärendem Teig, für Schwarzbrot) gemischt. Hierbei verwandelt sich die Stärke des Mehles in Dextrin und Zucker, letzterer vergärt zu Alkohol und Kohlensäure, welche den Teig auftreibt; auch wird der Kleber löslicher, verdaulicher. Der gegorne Teig wird mit der Hauptmasse des Mehles und Wasser geknetet (Knetmaschinen) und ausgewirkt (geformt). Die Brote heben sich durch fortschreitende Gärung, werden befeuchtet und bei 200—225° gebacken. Das Stärkemehl verkleistert hierbei und wird durch die Kohlensäure locker erhalten; in der Kruste bildet sich Dextrin. Die neuern Backöfen heizt man mit Steinkohle und hat für Fabrikbetrieb kontinuierliche Öfen. Ohne Gärung bereitet man B. mittels Chemikalien (Hefenpulver, Backpulver), die beim Einteigen Kohlensäure entwickeln (doppeltkohlensaures Natron mit Salzsäure oder saurer phosphorsaurer Kalk und doppeltkohlensaures Natron mit Chlorkalium; Horsfordsches Backpulver), oder durch Einteigen in verschlossenen Gefäßen unter hohem Druck mit kohlensäurereichem Wasser, so daß der Teig beim Austritt aus dem Apparat aufgeht (engl. Luftbrot). Zur Verwertung der nahrhaften Kleienbestandteile bereitet man Kleienbrot, Grahambrot ꝛc.; doch nutzt der Verdauungsapparat die Kleie nicht gut aus, und Weißbrot ist am nahrhaftesten. Verdorbenes Mehl wird bisweilen mit Alaun oder Kupfervitriol verbacken (verwerflich). Mehl aus ausgewachsenem Roggen gibt, stark gesalzen, gutes B. Weizenmehl liefert 125—126, Roggenmehl 130—133 Proz. B. Gerstenbrot ist trocken, schwer, hart, rissig; Haferbrot ist noch schlechter; Buchweizen gibt gutes B. Kartoffelzusatz macht B. schmackhaft, mindert den Nahrungswert. Vgl. Bibra, »Die Getreidearten und das B.« (1860); Birnbaum, »Das B.backen« (1878, 1886); v. Regner (1880); Jeep, »Backöfen« (2. Aufl. 1882); Cnyrim, »Bäckergewerbe der Neuzeit« (5. Aufl. 1887).

Brot, die kegelförmige oder runde Form, in welcher Zucker, Grünspan, Borax ꝛc. in den Handel kommen.

Brotbaum, s. Artocarpus.

Brotfruchtbäume, s. Artokarpeen.

Brotkorbgesetz (Sperrgesetz), scherzh. Bezeichnung für das preuß. Gesetz vom 22. April 1875 über die Entziehung der Staatszuschüsse gegenüber den renitenten kath. Geistlichen.

Brotschriften, gewöhnliche Schriftgrößen zum Druck von Werken und Zeitungen.

Brotstudium, Beschäftigung mit einer Wissenschaft, um durch dieselbe ein Amt oder Lebensunterhalt (Brot) zu gewinnen.

Brotterode, Flecken im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Schmalkalden, am Südfuß des Inselsbergs, (1890) 2828 Ew.

Brouckère (spr. brukähr), Charles Marie Joseph Ghislain de, belg. Staatsmann, geb. 18. Jan. 1796 in Brügge, als Deputierter in den Generalstaaten

(seit 1825) eifriger Vertreter der Rechte Belgiens, nach der Septemberrevolution 1830 Mitglied der Verfassungskommission, Aug. 1831 bis März 1832 Minister des Krieges, seit 1834 Prof. an der Universität Brüssel, dann bis 1838 Dir. der Belg. Bank, 1848 Bürgermeister von Brüssel, 1857 wieder liberales Mitglied der Kammer; † 20. April 1860. Vgl. Juste (1868). — Sein Bruder Henri Marie Joseph Ghislain de B., geb. 1801, 1833—70 liberales Mitglied der Kammer, 1847 Minister, 1852—55 Ministerpräsident; † 25. Jan. 1891 in Brüssel.

Brougham (spr. bruh'm), zweisitziger verdeckter Einspänner (fälschlich Broom gen.).

Brougham (spr. bruh'm), Henry, Baron B. and Vaux, brit. Staatsmann, geb. 19. Sept. 1779 in Edinburg, 1810 Mitglied des Unterhauses, 1830 unter dem Titel B. a. V. zum Baron und Lord-Kanzler erhoben, that sich als Redner für die Reformbill hervor, 1834 durch den Wiedereintritt der Tories zum Rücktritt gezwungen, großer Rechtsgelehrter; † 7. Mai 1868 in Cannes. Schr.: »Speeches at the bar and in parliament« (n. A. 1845, 4 Bde.); »Opinions on politics, theology and law« (1837); »Essay on the British constitution« (3. Aufl. 1868); »Sketches of statesmen of the time of George III.« (1839—43, 3 Bde.); »Lives of men of letters and science who flourished in the time of George III.« (1845, 2. Serie 1846); »Critical, historical and miscellaneous works« (n. A. 1872, 11 Bde.); »Life and times of Lord B.« (Selbstbiographie, 1871, 3 Bde.).

Broughton (spr. broht'n), Rhoda, engl. Romanschriftstellerin, geb. 29. Nov. 1840 in Nordwales, lebt in Oxford, schrieb: »Red as a rose is she« (deutsch: »Esther«, 1875), »Cometh up as a flower« (deutsch 1877), »Belinda« (1883), »Doctor Cupid« (1886), »Alas« (1890) u. a.

Broughty Ferry (spr. brohti ferri), Stadt in der schott. Grafschaft Forfar, an der Mündung des Firth of Tay, (1891) 7644 Ew.

Brouillieren (frz., spr. brujliren), veruneinigen; Brouillerie, Zwist, Entzweiung. [Strazze der Kaufleute.

Brouillon (frz., spr. brujóng), Skizze, erster Entwurf;

Brouncker (spr. braun-), William, Lord, Viscount von Castle Lyons, Mathematiker, geb. um 1620 in Irland, Kanzler und Großsiegelbewahrer der Königin, † 5. April 1684 in London. Gab die Quadratur der Hyperbel durch Reihen (B.sche Reihen) und wies auf die Anwendung der Kettenbrüche hin.

Broussais (spr. brussäh), François Joseph Victor, Mediziner, geb. 17. Dez. 1772 in St.-Malo, 1832 Prof. in Paris; † 17. Nov. 1838. Begründer eines eigentüml. Systems (Broussaismus). Schrieb: »Histoire des phlegmasies ou inflammations chroniques« (3. Aufl. 1826, 3 Bde.); »Examen de la doctrine médicale généralement adoptée« (4. Aufl. 1829—34, 4 Bde.). Vgl. Reis (1869).

Broussonetia papyrifĕra *Vent.* (japan. Papiermaulbeerbaum), Urtikacee in Japan, China und auf den Malaiischen Inseln, gibt Bast zur Papierfabrikation.

Brouwer (spr. brauer), Adriaen, niederländ. Genremaler, geb. 1606 in Oudenaarde, Schüler von F. Hals; † 1638 in Antwerpen. Humoristische Wirtshausszenen. Biogr. von W. Bode (1884).

Brouwershaven (spr. brauers-), Hafenort in der niederländ. Prov. Zeeland, auf der Insel Schouwen, 1778 Ew.

Brown (spr. braun), 1) John, Mediziner, geb. 1735 zu Buncle in Schottland, † 7. Okt. 1788 in London. Er führte alle Krankheiten auf Mangel oder Überfluß von Reizen zurück (Brownianismus). Hauptwerk: »Elementa medicinae« (1780). Schriften mit Biographie (1804, 3 Bde.; deutsch 1806). — 2) Robert, Botaniker, geb. 21. Dez. 1773 in Montrose, bereiste 1801—1805 Australien und Vandiemensland, dann Bibliothekar von Joseph Banks, später Kustos des Brit. Museums; † 10. Juni 1858. Berühmter Florist (Australien), Systematiker und Morpholog. »Botan. Schriften« hrsg. von Nees v. Esenbeck (1825—34, 5 Bde.); »Miscellaneous botanical works« (1866—68, 3 Bde.). — 3) John, nordamerikan. Agitator, geb. 9. Mai 1800 zu Torrington in Connecticut, Führer der Abolitionistenpartei, versuchte 16. Okt. 1859 einen Putsch in Harper's Ferry gegen die Sklavenpartei; 2. Dez. d. J. in Charlestown gehenkt. Biogr. von v. Holst (1888). — 4) George Loring, amerikan. Maler, geb. 2. Febr. 1814 in Boston, 1840—60 in Italien; † 25. Juni 1889 bei Boston. Landschaften von idealem Charakter (Palermo, Mondscheinszene, Ariccia, Niagarafall, Capri 2c.). — 5) Henry Kirke, amerikan. Bildhauer, geb. 1814 in Leiden (Massachusetts), † 11. Juli 1886 in Brooklyn. Reiterstatuen Washingtons und des Generals Scott und Statue Abr. Lincolns (New York).

Browne (spr. braun), 1) Maximilian Ulysses, Reichsgraf von, österreich. Generalfeldmarschall, geb. 23. Okt. 1705 in Basel, schottischer Abkunft, Neffe des russ. Generals Grafen Georg von B. (1698—1792), trat in österreich. Kriegsdienste, eroberte 1746 Guastalla und Parma, 1749 Gouverneur von Siebenbürgen, 1754 Feldmarschall, 1. Okt. 1756 bei Lobositz geschlagen, 6. Mai 1757 bei Prag schwer verwundet; † 26. Juni 1757 in Prag; nach ihm das 36. Infanterieregiment benannt. — 2) Ch. F., Schriftsteller, s. Ward (Artemus). [(England), (1891) 13,703 Ew.

Brownhills (spr. braun-), Hüttenort in Staffordshire

Brownie (engl., spr. brauni, »Braunchen«), in Schottland eine Art Kobold oder Hausgeist.

Browning (spr. braun-), Robert, Dichter, geb. 1812 in London, wo er auch lebte; † 12. Dez. 1889 in Venedig. Erregte zuerst Aufsehen durch sein Drama »Paracelsus« (eine Faustiade, 1836), schr. noch andre Dramen (»Sordello«, »A blot in the scutcheon«, »King Victor and King Charles« 2c.), ferner »Bells and pomegranates« (Dramatisches und Lyrisches, 1841—44), die spekulativen Gedichte: »Christmas-eve and easter-day« (1849), »Men and women« (1855), »Dramatis personae« (1864) und »The soul's errand« (1864); erzählende Dichtungen: »The ring and the book« (1868, 4 Bde.), »Balaustion's adventures« (1871), »Prince Hohenstiel-Schwangau« (gegen Napoleon III., 1871), »Fifine at the fair« (1872), »Asolando« (1889) u. a., sowie »Dramatic idyls« (1879—80, 2 Bde.). »Poetical works« 1888, 16 Bde. Vgl. Fotheringham, »Studies in the poetry of R. B.« (2. Aufl. 1888); Biogr. von Gosse (1890) und Mrs. Sutherland Orr (1891). — Seine Gattin Elizabeth, geb. Barrett, ebenfalls Dichterin, geb. 1809 in London, lebte meist in Italien; † 29. Juni 1861 in Florenz. Schr. (in Shelleys Richtung): »The seraphim« (1838); »The romaunt of the page« (1839); »Poems« (1844); »Casa Guidi windows« (1851); »Aurora Leigh« (1857, 20. Aufl. 1886) u. a. »Poetical works« 1889, 6 Bde. »Letters to R. Hengist Horne« 1876, 2 Bde. Ihre Biogr. von Ingram (1888).

Brownisten (spr. braun-), eine von Robert Brown (1549—1630) 1581 gestiftete Sekte, aus welcher die engl. Independenten hervorgingen.

Brown-Séquard (spr. sekár), Charles Edouard, Mediziner, geb. 1818 auf Mauritius, 1869 Prof. in Paris, Mitglied des Instituts; verdient um Physiologie und Pathologie des Nervensystems. Zahlreiche Schriften; gibt das »Journal de la physiologie«, »Archives de physiologie« (mit Charcot und Vulpian), »Archives of scientific and practical medicine and surgery« heraus. Vgl. »Notice sur les travaux scientifiques de C. E. B.-S.« (1883).

Broyhan (Breyhahn, Broihahn), leichtes, süßes Bier, angeblich nach einem Braumeister B. in Hannover benannt.

Brožik (spr. -schik), **Wenzel**, tschech. Maler, geb. 1851 bei Pilsen, lebt seit 1876 in Paris. Koloristisch bedeutende Historienbilder. Hauptwerke: Gesandtschaft Ladislaus' am franz. Hof, Schachpartie, Kaiser Karl IV. und Petrarca, Columbus vor Ferdinand und Isabella, ein Fest bei Rubens, Huß vor dem Konzil.

Bruat (spr. brüá), **Armand Joseph**, franz. Admiral, geb. 1796 in Kolmar, 1843 Gouverneur in Ozeanien, 1849 der Antillen, 1854 Befehlshaber der Flotte im Schwarzen Meer, nahm 15. Okt. 1855 Kinburn; † Nov. 1855. Denkmal in Kolmar.

Bruce (spr. bruhs), 1) altes schottisches Geschlecht normänn. Ursprunges, im 14. Jahrh. einige Zeit im Besitz des schott. Thrones. **Robert** B. bewarb sich als Verwandter des Königs Alexander III. 1286 um den erledigten Thron, mußte aber dem von Eduard I. von England bevorzugten Joh. Baliol nachstehen. Sein Enkel **Robert**, geb. 21. März 1274, Febr. 1306 in einer Versammlung der Großen zu Dumfries einmütig zum König ausgerufen, 25. März d. J. zu Scone gekrönt, siegte über die Engländer bei Bannockburn 25. Juni 1314; † 9. Juli 1329. Gegen seinen unmündigen Sohn **David** stellte Eduard III. von England Eduard Baliol, den Sohn Johann Baliols, als Gegenkönig auf, der mit englischer Hilfe Schottland sich unterwarf. David ward nach Frankreich gebracht, nahm zwar 1342 den Thron von Schottland wieder ein, befand sich aber 1346—57 in englischer Gefangenschaft; † 22. Febr. 1371 ohne Nachkommen. — 2) **James**, engl. Afrikareisender, geb. 1730, seit 1762 Konsul in Algier, bereiste Nordafrika bis zum Roten Meer, weilte jahrelang in Abessinien, wo er den Ursprung des Blauen Nils aus dem Tanasee nachwies, kehrte 1772 nach England zurück; † 1794. Schr.: »Travels into Abyssinia« (1790, 5 Bde.; deutsch 1790—1792).

Bruch, ein bestimmter Teil einer Einheit (Stammbruch) oder die Vielheit eines solchen.

Bruch (**Eingeweidebruch**, Hernia), angeborne od. erworbene Verlagerung von Baucheingeweiden, wobei dieselben durch die **B.pforte** aus der Bauchhöhle treten und wie eine Geschwulst erscheinen. Häufigste Brüche: **Leistenbruch** und **Schenkelbruch**, bei Kindern **Nabelbruch**. Das hervorgestülpte Bauchfell heißt **B.sack**, sein Inhalt sind Darmschlingen, Netz, selten Eierstock, Gebärmutter. Behandlung: Zurückbringen mit den Händen (Reposition, Taxis) und Tragen eines **B.bandes**, aus Polster (Pelotte) und federndem Leibgürtel bestehend. **Radikale Heilung** durch Operation mit Verheilung oder Verödung des B.sackes. Mißlingt bei **eingeklemmtem** oder **verwachsenem** B. die Reposition, so ist Operation (**B.schnitt**, Herniotomia) nötig. Bei **Brand** der Darmschlingen wird das obere Ende der Schlinge in die Wunde gelegt und ein **künstlicher After** (anus praeternaturalis) gebildet, der später durch Darmresektion geheilt wird. Symptome der Einklemmung: große Schmerzen, kein Stuhlgang, Erbrechen, Kotbrechen, Verfall; Tod durch Erschöpfung und Bauchfellentzündung.

Brüch (**Moos**, **Ried**), seichter Sumpf, in welchem noch Pflanzen wachsen, z. B. Oderbruch (Provinz Brandenburg), Donaumoos bei Neuburg (Bayern) ꝛc.

Bruch, **Max**, Komponist, geb. 6. Jan. 1838 in Köln, Schüler Hillers, 1867—70 Hofkapellmeister in Sondershausen, lebte später in Berlin, Bonn, 1880—82 Direktor der Philharmonic Society in Liverpool, dann in Breslau, seit 1890 in Berlin. Werke (durch schöne Klangwirkung ausgezeichnet): Klaviersachen, 3 Symphonien, 3 Violinkonzerte, Kammermusikstücke, Opern (»Lorelei«, »Hermione«), Lieder und namentlich größere Chorwerke (»Römischer Triumphgesang«, »Frithjof«, »Salamis«, »Odysseus«, »Arminius«, »Lied von der Glocke«, »Normannenzug«, »Achilleus«, »Feuerkreuz«).

Bruchband, s. Bruch.

Bruchbeere, s. Vaccinium.

Brüche (**Brüchte**), in der mittelalterlichen Rechtssprache geringere Vergehen, auch die Strafe dafür; daher **B.ngericht**.

Bruchhahn, s. Kampfhahn.

Bruchhausen, Dorf im preuß. Regbez. Hannover, Kreis Hoya, (1890) 1013 Ew.

Bruchsal, Amtsstadt im bad. Kreis Karlsruhe, an der Saalbach, Knotenpunkt an der Bahn Heidelberg-Basel, (1890) 11,902 Ew.; Schloß, Gymnasium, Zellengefängnis, Tabaksfabrikation, Maschinenbau.

Bruchschlange, s. Blindschleiche.

Bruchsteine, Bausteine, wie sie der Steinbruch liefert.

Bruchus, s. Samenkäfer.

Brucin, Alkaloid, Begleiter des Strychnins, farblose, bitter schmeckende Kristalle, schwer im Wasser, leichter in Alkohol löslich, wirkt schwächer als Strychnin.

Brucit (**Talkhydrat**), Mineral, farblos, grünlich, Magnesiumhydroxyd, bes. in Serpentin, in Schweden, Rußland, Tirol, Nordamerika.

Bruck, 1) Bezirksstadt in Steiermark, an der Mur und Mürz, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Triest, (1890) 5788 Ew. — 2) B. **an der Leitha**, Bezirksstadt in Niederösterreich, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Budapest, (1890) 4570 Ew. Stehendes Übungslager der österr. Armee. — 3) (**Fürstenfeldbruck**), Bezirkshauptort in Oberbayern, an der Amper und der Bahn München-Lindau, 3399 Ew.

Bruck, **Karl Ludwig**, **Freiherr von**, österr. Staatsmann, geb. 8. Okt. 1798 im Bergischen, Kaufmann in Triest, einer der Begründer und Direktor des Österr. Lloyd, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, dann österr. Bevollmächtigter beim Reichsverweser, Oktober 1848 bis Mai 1851 Minister des Handels, Juni 1853 bis März 1855 Internunzius in Konstantinopel, dann Finanzminister, als welcher er heimlich das Nationalanlehen von 1855 um 111 Mill. überschritt, drang vergeblich auf einen vollständigen polit. Systemwechsel und auf Verleihung einer Reichsverfassung (vgl. seine Denkschrift »Die Aufgaben Österreichs«, 1860), der Teilnahme an den Unterschleifen während des ital. Krieges ungerechterweise beschuldigt und 22. April 1860 ungnädig entlassen; † 23. April d. J. durch Selbstmord. Vgl. »Memoiren des Barons B. aus der Zeit des Krimkrieges« (1877).

Brück, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kr. Zauch-Belzig, an der Bahn Berlin-Nordhausen, (1890) 1445 Ew.

Brück, **Gregor** (**Pontanus**, eigentlich **Heintze**), geb. 1483 in Brück bei Wittenberg, kursächsischer Kanzler; † 20. Febr. 1557 in Jena. Biogr. von Kolde (1874). — Sein Sohn **Christian** B., Kanzler Johann Friedrichs des Mittlern, 1567 nach Einnahme Gothas mit Grumbach (s. d.) hingerichtet.

Brücke, Bauwerk als Verbindung von Wegen, Straßen und Eisenbahnen, Wasserleitungen, Kanälen über ein Gewässer oder ein Thal. **Feste** B.n haben eine unveränderliche Bahn, bei **beweglichen** kann dieselbe aufgezogen, niedergelassen, übergerollt, wagerecht gedreht, lotrecht gehoben und gesenkt, ab- und aufgefahren oder übersetzt werden (**Zug-**, **Roll-**, **Hub-**, **Schiff-** und **fliegende B.n**). Bei **Hängebrücken** hängt die B.nbahn an eisernen Ketten oder Drahtseilen, bei **Stützbrücken** wird sie durch hölzerne Sprengwerke, Gewölbe, guß- oder schmiedeeiserne Bogen unterstützt, bei **Balkenbrücken** durch balkenartige, über oder unter derselben angeordnete hölzerne oder eiserne, gerade oder gekrümmte Träger unterstützt. Die Träger der Hängebrücken sind wenig (schlaff) oder möglichst versteift (steif) und dann der Temperaturschwankungen halber meist mit Scharnieren versehen. Die Träger der eisernen Stützbrücken sind elastische, in den Scheiteln biegsame oder steife, deren Bogenschenkel möglichst versteift und durch Scharniere verbunden sind. Die

Träger der Balkenbrücken sind Parallelträger oder Bogenträger, mit Blechwänden (Blechbrücken), mit engmaschigem Stabwerk (Gitterbrücken) oder solche mit weitmaschigem Stabwerk (Fachwerkbrücken). Vgl. Becker (4. Aufl. 1873), Heinzerling (1873—87), Schäffer und Sonne (1886—89, 5 Bde.).

Brücke, Ernst Wilh., Physiolog, geb. 6. Juni 1819 in Berlin, 1848 Prof. in Königsberg, 1849 in Wien, † das. 7. Jan. 1892. Schr.: »Physiologie der Farben« (2. Aufl. 1887); »Grundzüge der Physiologie und Systematik der Sprachlaute« (2. Aufl. 1876); »Neue Methode der phonetischen Transskription« (1863); »Vorlesungen über Physiologie« (4. Aufl. 1885—87, 2 Bde.); »Schönheit und Fehler der menschlichen Gestalt« (1891); »Wie behütet man Leben und Gesundheit seiner Kinder?« (1892) u. a.

Brückenau, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, an der Rhön, im Thal der Sinn, (1890) 1549 Ew.; dabei Bad B. (Eisenquelle). Vgl. Wehner (1886).

Brückenberg, Baudenort auf dem Riesengebirge (Regbez. Liegnitz), 753 m hoch, 250 Ew.; daselbst die alte Kirche Wang (aus Norwegen).

Brückenbrüder, s. Brüderschaften, religiöse.

Brückeneidechse (Stacheleidechse, Tuatera, Hatteria punctata *Gray*), Neuseeland, harmlos, abergläubisch gefürchtet.

Brückenkopf (Brückenschanze), Befestigungswerk zur Verteidigung einer Brücke.

Brückenschiff, zum Brückenbau dienende Pontons.

Bruckner, Anton, Komponist, geb. 4. Sept. 1824 in Ansfelden (Oberösterreich), Schüler Sim. Sechters und 1868 Nachfolger desselben als Hofkapellorganist. Kompositionen von großer harmonischer Kühnheit und gewaltiger Phantasie (7 Symphonien, Messen, ein Tedeum u. a.).

Brückner, Alexander, Historiker, geb. 5. Aug. 1834 in St. Petersburg, 1867 Prof. in Odessa, 1872—91 in Dorpat, lebt in Jena. Schr.: »Die Familie Braunschweig in Rußland« (1874); »Der Zarewitsch Alexei« (1880); »Peter d. Gr.« (1879); »Katharina II.« (1883); »Bilder aus Rußlands Vergangenheit« (1887—88, 2 Bde.); »Die Europäisierung Rußlands« (1888) u. a.

Brüdergemeinde, evangelische (Brüderunität), die von den Nachkommen der Mähr. oder Böhm. Brüder gegründete Religionsgesellschaft, siedelte sich 1722 unter dem Schutz des Grafen v. Zinzendorf auf dessen Gut Berthelsdorf in der Oberlausitz an und erhielt von ihrer Kolonie Herrnhut den Namen Herrnhuter. Sie nahm 12. Mai 1727 eine der alten mähr. Bruderkirche entlehnte Verfassung und Kirchenzucht an, hat keine besondern symbol. Bücher und rechnet sich zu den augsburg. Konfessionsverwandten. Als Hauptsache gilt der Glaube an den Versöhnungstod Jesu (früher in eine spielende Blut- und Wundentheologie ausartend) und die persönliche »Konnexion« der einzelnen mit dem Heiland. An der Spitze der ganzen B. steht die Unitätsältestenkonferenz, seit 1789 in Berthelsdorf bei Herrnhut; sie ernennt die Prediger und Beamten, ist aber der Synode verantwortlich, die sich in der Regel in Zwischenräumen von 7—12 Jahren versammelt. Die Lebensweise ist einfach und streng. Karten- und Würfelspiel sowie Tanz sind nicht gestattet. Höhere Lehranstalten sind das Pädagogium zu Niesky, eine Art Gymnasium, und das theolog. Seminar zu Gnadenfeld in Schlesien zur Bildung von Predigern. Großartig ist die Missionsthätigkeit der B. in allen Erdteilen. Im ganzen zählt sie etwa 32,000 Seelen, im Missionsgebiet 70,000. Vgl. Cröger, »Geschichte der alten Brüderkirche« (1865—66, 2 Bde.) und »Gesch. der erneuten B.« (1852—54, 3 Bde.).

Bruderladen, Hilfskassen, s. Knappschaftskassen.

Brüderschaften, religiöse, Gesellschaften zu frommen Übungen und wohlthätigen Zwecken, geschlossen zwischen Laien, wie die Beguinen, Brücken-, Kalandsbrüder und zahlreiche dem modernen Ultramontanismus dienende Vereine.

Brüder vom Leiden Christi, s. Serviten.

Brueghel (spr. bröhchel, Breughel), Name einer niederländ. Malerfamilie. Stammvater: Pieter (der alte), genannt Bauernbrueghel, geb. um 1525, † 1569 in Brüssel. Derbe und launige Darstellungen des Bauernlebens. Sein Sohn Pieter (der junge), genannt Höllenbrueghel, geb. 1564 in Brüssel, † 1638 in Antwerpen, ausgezeichnet in nächtlichen Flammenbildern, Szenen aus der Hölle nach seinem Vater rc. Beide leiteten die niederl. Genremalerei ein, wie des letztern Bruder Jan, der vielseitigste und bedeutendste der Familie, genannt Samt- oder Blumenbrueghel, geb. 1568 in Brüssel, † 13. Jan. 1625 in Antwerpen, die Landschafts- und Blumenmalerei.

Brüel, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Bahn Hornstorf-Karow, (1890) 2102 Ew.

Brüel, Ludwig August, Politiker, geb. 20. Dez. 1818, 1863—66 Generalsekretär im hannöv. Kultusministerium, 1870 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1875—84 und 1890 des Reichstags, Welfe.

Bruges (spr. brühsch), franz. Name von Brügge.

Brugg, Stadt im schweizer. Kanton Aargau, an der Aare, (1888) 1572 Ew.; in der Nähe Schloß Habsburg.

Brügge (frz. Bruges), Hauptstadt der belg. Prov. Westflandern, 14 km von der Nordsee, (1891) 47,331 Ew. Bischofsitz, Kathedrale, Liebfrauenkirche (Gräber Karls des Kühnen und seiner Tochter Maria), got. Rathaus; Kunstakademie; Hafen: Sluis (Kanal dahin). Spitzen- und Leinenindustrie. Im 13. Jahrh. Stapelplatz der Hansa, im 14. Welthandelsstadt, im 15. glänzende Residenz der Herzöge von Burgund; Verfall seit Antwerpens Aufblühen. 1488 hier Maximilian I. gefangen.

Brüggemann, Hans, Holzschnitzer, geb. in Husum, um 1515—21 thätig. Hauptwerk der kolossale Altar mit Szenen aus dem Leiden Christi (Dom in Schleswig).

Brugger, Friedrich, Bildhauer, geb. 13. Jan. 1815, lebte in München; † das. 9. April 1870. Zahlreiche treffliche, meist mytholog. Werke (Theseus, Chiron und Achilles, Ödipus und Antigone, Dädalos und Ikaros rc.), Statuen (Gluck, Schelling, Gärtner, Feldmarschall Wrede, Fürst Woronzow rc.) und Büsten.

Brugmann, Karl, Sprachforscher, geb. 16. März 1849 in Wiesbaden, 1882 Prof. in Leipzig, 1884 in Freiburg, seit 1887 wieder in Leipzig. Schr.: »Griech. Grammatik« (1885); »Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogerman. Sprachen« (1886 ff.); »Morphologische Untersuchungen auf dem Gebiete der indogerm. Sprachen« (1878—81, 4 Bde.) u. a.

Brugsch, Heinrich Karl, Ägyptolog, geb. 18. Febr. 1827 in Berlin, bereiste 1853—54 und 1857—58 Ägypten, 1860—61 Persien; 1864 preuß. Konsul in Kairo, 1868—70 Professor in Göttingen, 1870—79 Direktor der École d'égyptologie in Kairo, zuletzt mit dem Rang eines Paschas. 1883 Begleiter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen auf der Orientreise (beschrieben 1884), 1884 Mitglied der außerordentlichen Gesandtschaft nach Teheran, jetzt Dozent in Berlin. Zahlreiche Schriften: »Grammaire démotique« (1855); »Monuments de l'Égypte« (1857); »Geogr. Inschriften altägypt. Denkmäler« (1857—60, 3 Bde.); »Recueil des monuments égyptiens« (1862—85, 6 Bde.); »Reise der preuß. Gesandtschaft nach Persien« (1862—63, 2 Bde.); »Hieroglyph.-demotisches Wörterbuch« (1867—1882, 7 Bde.); »Hieroglyphische Grammatik« (1872); »Dictionn. géograph. de l'ancienne Égypte« (1877—1880); »Geschichte Ägyptens unter den Pharaonen« (1877); »Reise nach El Chargeh« (1878); »Thesaurus inscript. aegypt.« (1883—91, 6 Tle.); »Religion und Mythologie der alten Ägypter« (1884—88); »Die Muse in Teheran« (1885); »Im Lande der Sonne« (2. Aufl. 1886), »Die Ägyptologie« (1890) u. a.

Brühl, mit Buschwerk bewachsene Wiese in einer Niederung.

Brühl, 1) romant. Felsenthal, westl. von Mödling bei Wien, vom Fürsten von Liechtenstein durch Anlagen verschönert. — 2) Flecken im preuß. Regbez. und Landkreis Köln, an der Bahn Köln-Bingerbrück, (1890) 4554 Ew. Progymnasium, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt.

Brühl, 1) Heinrich, Reichsgraf von, sächs. Minister, geb. 13. Aug. 1700 in Gangloffsömmern bei Weißensee, 1733 Kammerpräsident, unter August III. Inspektor über sämtliche Staatskassen und Kabinettsminister, 1737 Chef des Departements der Militär-, 1738 der auswärtigen Angelegenheiten, 1746 Premierminister, brachte das Land durch seine Habsucht (er veruntreute 5½ Mill. Thlr.) und Verschwendung sowie durch seine verkehrte auswärtige Politik in großes Unglück; † 28. Okt. 1763. Seine Bibliothek von 62,000 Bänden bildet einen Hauptbestandteil der königlichen Bibliothek in Dresden. Vgl. »Leben u. Charakter des Grafen von B.« (1760—61, 3 Bde.). — 2) Friedr. Aloysius, Graf von, Sohn des vor., geb. 31. Juli 1739 in Dresden, 19 Jahre alt poln. Krongroßfeldzeugmeister, verlor nach Augusts III. Tode seine Ämter in Polen und Sachsen, lebte seitdem auf seiner Herrschaft Pförten; † 30. Jan. 1793 in Berlin. Vollendeter Weltmann, Musiker, Maler, Mathematiker und Dichter. Schr.: »Theatralische Belustigungen« (1785—90, 5 Bde.). — 3) Karl Friedr. Moritz Paul, Graf von, Enkel von B. 1), geb. 18. Mai 1772 in Pförten, 1815 Generalintendant der königl. Schauspiele in Berlin, 1830 der königl. Museen; † 9. Aug. 1837 in Berlin.

Bruhns, Karl Christian, Astronom, geb. 22. Nov. 1830 in Plön, 1860 Prof. in Leipzig; † 25. Juni 1881. Entdeckte mehrere Kometen, richtete die sächsischen meteorolog. Stationen ein. Schrieb: »Die astronom. Strahlenbrechung« (1861), die Biographie Enckes (1869), mit andern die Biogr. A. v. Humboldts (1872, 3 Bde.).

Bruit de diable (frz., spr. brüih dö djabl), s. Nonnengeräusch.

Brukterer, german. Volk im heutigen Westfalen.

Brüll, Ignaz, Komponist, geb. 7. Nov. 1846 zu Proßnitz in Mähren, lebt in Wien (1872—78 Lehrer am Horakschen Institut das.). Schr. Opern (»Bettlerin von Samarkand«, »Das goldene Kreuz«, »Bianca« etc.), Klavierwerke, Lieder u. a.

Brüllaffe (Mycetes *Illig.*), Gattung der Breitnasen, mit erweitertem Kehlkopf und sehr starker Stimme; in Wäldern Südamerikas. Beelzebul (M. niger *Wagn.*), 65 cm l., schwarz, liefert Fleisch, Pelzwerk.

Brüllerkrankheit (Stiersucht), krankhafte Reizbarkeit der Eierstöcke der Kühe, wobei die Tiere nach dem Stier brüllen. Heilung durch Kastration.

Brülow, Karl Paulowitsch, russ. Maler, geb. 1799 in Petersburg, Prof. an der Akademie das.; † 23. Juni 1852 in Marciano bei Rom. Hauptwerke: Der letzte Tag von Pompeji und Ende der Ines de Castro. — Sein Bruder Alexander, Architekt (1800 bis 1877), Erbauer des Michailowschen Theaters, des akadem. Observatoriums und des neuen Winterpalastes in Petersburg.

Brumaire (frz., spr. brümähr, »Nebelmonat«), 2. Monat im franz. Revolutionskalender, 23. Okt. bis 21 Nov. Am 18. B. VIII. (9. Nov. 1799) ward Bonaparte Erster Konsul.

Brumataleim (Raupenleim), Mischung aus Leinöl, Terpentin, Teer und Schmalz, auf Papierstreifen gestrichen, die um den Stamm von Obstbäumen zur Abwehr des Frostspanners (Larentia brumata) und des Blatträubers (Hibernia defoliaria) befestigt werden.

Brumath (Brumpt), Stadt im Niederelsaß, Landkreis Straßburg, an der Zorn und der Bahn Straßburg-Zabern, (1890) 5552 Ew.

Brunck, Richard Franz, Philolog, geb. 30. Dez. 1729 in Straßburg, † das. 12. Jan. 1803. Ausgezeichneter Gräzist, bes. verdient um die griech. Dramatiker. Ausg. des Aristophanes (1783, 3 Bde.), Sophokles (1789, 3 Bde.) u. a.

Brundusium (a. G.), Stadt, s. Brindisi.

Brune (spr. brühn), Guillaume Marie Anne, franz. Marschall, geb. 13. März 1763 in Brive la Gaillarde, erst Buchdrucker, schloß sich der Revolution an, Freund Dantons, 1796 General in Italien, eroberte 1798 die Schweiz und errichtete die Helvetische Republik, beendigte den Bürgerkrieg in der Vendée, 1800 Obergeneral der ital. Armee, 1804 Reichsmarschall, 1806 Generalgouverneur der Hansestädte, eroberte 1807 Schwedisch-Pommern, 1815 Oberbefehlshaber im südl. Frankreich, auf der Reise nach Paris 2. Aug. 1815 in Avignon vom Pöbel ermordet. Vgl. Vermeil de Conchard (1887).

Brunei, brit. Schutzstaat auf der Nordwestküste von Borneo; 21,000 qkm mit 50,000 Ew.; Hauptstadt B., 30,000 Ew.

Bruneck, Bezirksstadt im Pusterthal in Tirol, an der Rienz und der Bahn Villach-Franzensfeste, (1890) 2286 Ew.

Brunel (spr. brünell oder brönnel), 1) Sir Marc Isambard, Ingenieur, geb. 25. April 1769 zu Hacqueville in der Normandie, diente 1786—92 in der franz. Marine, leitete in New York eine Kanonengießerei und befestigte den Hafeneingang, erfand 1799 in England den Klobenmechanismus und baute 1825—42 den Themsetunnel; † 12. Dez. 1849 in London. Vgl. Beamish (1862). — 2) Isambard Kingdom, Ingenieur, Sohn des vor., geb. 9. April 1806 in Portsmouth, Erbauer der Great Western-Eisenbahn, der Kettenbrücke in Hungerford, der großen Schiffe Great Britan, Great Eastern etc.; † 15. Sept. 1859. Biographie von seinem Sohn (1870).

Brunellen, s. Prünellen.

Brunellesco (Brunelleschi, spr. -leski), Filippo, ital. Architekt, Vater der Renaissancebaukunst, geb. 1377 in Florenz; † das. 1446. Werke: die Kuppel des Domes, die Kirchen San Spirito und San Lorenzo, Palast Pitti in Florenz.

Brunet (spr. brünäh), Jacques Charles, franz. Bibliograph, geb. 2. Nov. 1780 in Paris, † das. 16. Nov. 1867. Hauptwerk: »Manuel du libraire etc.« (5. Aufl. 1860—65, 6 Bde., Supplem. 1870—80).

Brünett (frz.), bräunlich, dunkelhaarig.

Brunfels (Brunsfels), Otto, Theolog und Botaniker, geb. 1488 in Mainz, Vorkämpfer der Reformation; † als Arzt 23. Nov. 1534 in Bern. »Vater der Botanik.« Hauptwerk: »Herbarum vivae icones« (1530 u. 1536; deutsch »Contrafayt Kräuterbuch«, 1532 bis 1537 u. 1546) mit den ersten Pflanzenabbildungen.

Brunft, Begattungstrieb des Hoch-, Reh- und Schwarzwildes. Der Hirsch tritt in die B., er »brunftet«. Brunftrute, das männliche Glied des genannten Wildes.

Brunhild (Brünnhilde, »die mit dem Panzer Kämpfende«), Walküre, in der Nibelungensage Königin von Isenland, Gemahlin des Burgunderkönigs Gunther, für den sie ihr treuloser Verlobter Siegfried durch List gewinnt; veranlaßt Siegfrieds Ermordung.

Brunhilde, Tochter des Westgotenkönigs Athanagild, 567 mit König Siegbert von Austrasien vermählt, rottete im Streit mit Fredegunde von Neustrien fast das ganze merowingische Königshaus aus; 613 auf Chlotars Befehl zu Tode geschleift.

Brunieren (frz., Brünieren), Eisen mit braunem, glänzendem Überzug von Eisenhydroxyd oder Eisenoxyduloxyd versehen, meist durch Bestreichen mit Chlorantimon (Bronziersalz, Bruniersalz), Polieren und Überziehen mit Wachs oder Firnis.

Brunierſalz, ſ. Brunieren.

Brunierſtahl, Werkzeug zum Polieren der Stahlwaren.

Brünig, Paß im ſchweizer. Kanton Unterwalden, 1035 m; darüber Eiſenbahn von Luzern nach Brienz.

Brunn, Heinrich, Archäolog, geb. 23. Jan. 1822 in Wörlitz bei Deſſau, 1856 Sekretär des archäologiſchen Inſtituts in Rom, 1865 Prof. in München. Schr.: »Geſchichte der griech. Künſtler« (2. Aufl. 1888, 2 Bde.); »Beſchreibung der Glyptothek in München« (5. Aufl. 1887); »Rilievi delle urne etrusche« (1870).

Brünn, Hauptſtadt von Mähren, an der Zwittawa und Schwarzawa, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Prag, (1890) 95,342 Ew. Biſchofſitz, gotiſche Jakobskirche, Kathedrale, proteſt. Kirche, techniſche Hochſchule, theologiſche Lehranſtalt; zahlreiche Paläſte; Tuchfabrikation. Im NW. die Bergfeſte Spielberg, ehedem markgräfliches Schloß, jetzt Citadelle.

Brünne, hemdartiger Ringpanzer.

Brunnen, ſchachtartige, gewöhnlich ausgemauerte Vertiefung, worin ſich in der Tiefe aus dem Erdreich quellendes Waſſer ſammelt, welches durch Schöpf- oder Pumpwerk gehoben oder durch Röhren abgeleitet wird. Arteſiſche B. bilden einen zweiarmigen Heber, deſſen kurzer Schenkel, mittels Erdbohrers hergeſtellt, bis zu einer zwiſchen zwei undurchdringlichen Schichten liegenden waſſerführenden Schicht niedergeht, und deſſen längerer, von Natur vorhandener Schenkel, jene waſſerführende Schicht, ſeine Ausmündung auf höher gelegenem Gebiet hat, wo die Speiſung durch Regen ꝛc. erfolgt. Seit dem Altertum gebräuchlich, in Europa ſeit 1126. Benannt nach der Prov. Artois, wo die Bodenverhältniſſe die Anlage begünſtigten. Der arteſ. B. in Grenelle bei Paris, 545 m tief, liefert in der Minute 640 Lit. in 16 m hohem Strahl. Der B. bei Peſt iſt 970 m tief. Die abeſſin. oder amerikan. Röhrenbrunnen beſtehen aus einem eiſernen, unten in eine Spitze auslaufenden, über derſelben durchlöcherten Rohr, welches in den Boden eingerammt und am obern Ende mit Saugpumpe verſehen wird; in Deutſchland zuerſt 1815 von Rigge ausgeführt. Vgl. Beer, »Erdbohrkunde« (1858); Petermann, »Anlage von B.« (1871); Tecklenburg (1890), Friebeberg (1890), Jeep (2. Aufl. 1891) u. a.

Brunnen, Dorf im ſchweizer. Kant. Schwyz, am Vierwaldſtätter See. Hier 1815 Beſchwörung des erſten »ewigen Bundes«.

Brunnendeichel, Holzröhren.

Brunnenfaden, ſ. Crenothrix polyspora.

Brunnenfrieſel, ſ. Badefrieſel.

Brunnenkreſſe, ſ. Nasturtium.

Brunnenmoos, ſ. Fontinalis.

Brunnenrauſch, durch die Kohlenſäure der Mineralwäſſer hervorgebrachter, rauſchartiger Zuſtand.

Brunnenſtube, im Bergbau der Raum, in welchem die Grubenwaſſer zuſammenfließen; bei natürlichen, zur Röhrenfahrt benutzten Quellen der vom Mauerwerk umſchloſſene Raum.

Brunner, 1) Sebaſt., ultramontaner Schriftſteller, geb. 10. Dez. 1814 in Wien, Univerſitätsprediger daſ. und Redakteur der »Wiener Kirchenzeitung«. Dichtungen von burleskem Humor und beißender Satire, aber oft gemein und roh (»Die Welt, ein Epos«, 1844; »Diogenes von Azzelbrunn«, 1853, ꝛc.). Sonſtige Schriften: »Heitere Fahrten durch Italien« (1866, 2 Bde.); »Die Myſterien der Aufklärung in Öſterreich« (1869); »Der Humor in der Diplomatie« (1872, 2 Bde.): »Joſeph II.« (5. Aufl. 1885) u. a. »Geſammelte Erzählungen und poet. Schriften« 1890, 18 Bde. Vgl. Scheicher (1888). — 2) Heinrich, Rechtshiſtoriker, geb. 22. Juni 1840 in Wels, 1868 Profeſſor in Lemberg, 1870 in Prag, ſeit 1873 in Berlin. Schrieb über Geſchichte des deutſchen, fränkiſchen und anglonormänniſchen Rechtes; »Entſtehung der Schwurgerichte« (1872); »Deutſche Rechtsgeſchichte« (1887 ff.).

Brunnerſche Drüſen, von J. K. Brunner (1653 bis 1727) entdeckte traubenförmige Drüſen im Zwölffingerdarm.

Brünnhilde, ſ. Brunhild.

Brunnow, Philipp, Graf von, ruſſ. Diplomat, geb. 31. Aug. 1797 in Dresden, 1840 Geſandter in London, 1855 in Frankfurt a. M., 1857 in Berlin, 1858—74 Botſchafter in London; † 12. April 1875 in Darmſtadt.

Brünnow, Franz Friedrich Ernſt, Aſtronom, geb. 18. Nov. 1821 in Berlin, 1854 Dir. der Sternwarte von Ann Arbor in Michigan, 1866 in Dublin; † 20. Aug. 1891 in Heidelberg. Berechnete viele Kometenbahnen. Schr.: »Lehrbuch der ſphäriſchen Aſtronomie« (4. Aufl. 1881).

Brunnthal, Dorf nördlich von München; Naturheilanſtalt.

Bruno, 1) 3. Sohn des deutſchen Königs Heinrich I., geb. 925, 940 Kanzler ſeines Bruders Otto I., 953 Erzbiſchof von Köln und 954 Herzog von Lothringen; ausgezeichnet durch Gelehrſamkeit, Beförderer wiſſenſchaftlicher Studien unter den Geiſtlichen; † 11. Okt. 965 in Reims. Biographie von Ruotger (in »Monumenta German. hist.«, Bd. 4; deutſch, 2. Aufl. 1891). — 2) Giordano, pantheiſtiſcher Philoſoph, geb. 1550 in Nola, Dominikaner, floh wegen heterodoxer Anſichten, geriet 1580 in Genf mit den Calviniſten in Händel, hielt in Paris Vorleſungen, wandte ſich dann nach London, las 1586—88 in Wittenberg, kehrte 1592 nach Italien zurück, ward in Venedig verhaftet und nach ſiebenjähriger Kerkerhaft 17. Febr. 1600 als Ketzer verbrannt. Zahlreiche Schriften, am wichtigſten die metaphyſiſchen: »Della causa, principio ed uno« (1854, deutſch 1872); »Del infinito universo« (1584); »El candelajo« (ſatir. Komödie, 1582) ꝛc. Ital. Werke hrsg. von Lagarde (1888—89, 2 Bde.), die lateiniſchen von Fiorentino (1883 ff.). »Opere inedite« 1891. Biographie von Bartholmeß (1846), Berti (1868), Plumptree (engl. 1884, 2 Bde.), Sigwart (1880). »Lichtſtrahlen aus G. B.s Werken« (1891); Landseck (1890), Frith (engl. 1887). 1865 Denkmal in Neapel, 1889 in Rom; darüber lebhafter Streit.

Brunow, Ludwig, Bildhauer, geb. 9. Juli 1843 in Mecklenburg-Schwerin, Schüler Siemerings. Hauptwerke: Statue Moltkes in Parchim, Friedrichs I. und Friedrich Wilhelms II. im Zeughaus in Berlin, Gruppe eines Pantherjägers und Reiterdenkmal des Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin.

Bruns, 1) Paul Viktor von, Chirurg, geb. 9. Aug. 1812 in Helmſtädt, 1843 Prof. in Tübingen; † daſ. 19. März 1883; machte zuerſt Kehlkopfoperationen von der Mundhöhle aus mit Hilfe des Kehlkopfſpiegels. Hauptwerke: »Handbuch der Chirurgie« (1854—60, 2 Bde.); »Die Laryngoſkopie« (2. Ausg. 1873); »Chirurgiſche Heilmittellehre« (1868—73); »Arzneioperationen« (1869); »Galvanochirurgie« (1870); »Die galvanokauſtiſchen Apparate u. Inſtrumente« (1878). — 2) Karl Georg, Rechtslehrer, geb. 24. Febr. 1816 in Helmſtädt, 1844 Prof. in Tübingen, Roſtock, Halle und wieder in Tübingen, ſeit 1861 in Berlin; † 10. Dez. 1880. Schr.: »Das Recht des Beſitzes im Mittelalter« (1848); »Das Weſen der bona fides bei der Erſitzung« (1872); »Die Beſitzklagen des röm. und heutigen Rechts« (1874); »Fontes juris romani antiqui« (5. Aufl. 1886); »Kleinere Schriften« (1881, 2 Bde.). Vgl. Degenkolb (1881). — 3) Ernſt Heinrich, Aſtronom, geb. 4. Sept. 1848 in Berlin, 1876 Prof. daſ., 1882 Prof. in Leipzig. Schr.: »Über die Perioden der elliptiſchen Integrale erſter und zweiter Gattung« (1875); »Die Figur der Erde« (1878).

Brunſt, periodiſche, bei den Weibchen gewöhnlich mit Löſung von Eiern verbundene Steigerung des Geſchlechtstriebs der Tiere, oft mit Verfärbung (Hochzeitskleid der Vögel, Fiſche), Hautwucherungen ꝛc

Brunswick, 1) Stadt im Staat Maine (Nordamerika),

(1890) 6012 Ew. — 2) Hafenstadt im Staat Georgia (Nordamerika), (1890) 8459 Ew.

Brüsk (frz.), barsch, ungestüm; **Brüskerie**, derartiges Benehmen; **brüskieren**, jemand anfahren, barsch behandeln.

Brusquembille (frz., spr. brüskangbij), ein Kartenspiel, auch die Hauptkarten darin (As und Zehn).

Brussa (Bursa, Prusa), Hauptstadt des türk. Wilajets Chodawendikjâr (Kleinasien), am Fuß des (mysischen) Olymp, 36,000 Ew. Einst Residenz der bithyn. Könige (von Prusias II. gegründet) und bis zur Eroberung Adrianopels Hauptstadt des osman. Reiches. Dabei alte Thermen. 1855 großes Erdbeben.

Brüssel (franz. Bruxelles), Hauptstadt Belgiens und der belg. Prov. Brabant, an der Senne, (1891) 182,305 Ew., mit den Vororten ½ Mill. Ew.; eine der schönsten Städte: Oberstadt (vornehm, französisch), Unterstadt (Verkehr, vlämisch), dazu Vorstädte und 7 benachbarte Dörfer. Plätze: Königsplatz (Statue Gottfrieds von Bouillon), Märtyrerplatz (Monument der Gefallenen von 1830), Kongreßplatz (Säule, 45 m hoch, mit Leopolds I. Statue seit 1859). Gebäude: gotisches Rathaus (1443 vollendet), Kathedrale (Basilika aus dem 13. Jahrh.), Palast der schönen Künste (vormals des Prinzen von Oranien), das königl. Palais, der Industriepalast, Nationalpalast (für die Kammern) u. a.; die Glaspassage St. Hubert (Bazar). Anstalten: freie Universität (seit 1834, 1890: 1792 Studierende), Akademie der Wissenschaften und Künste, polytechnische Schule, Akademie für Maler und Bildhauer ꝛc., Musikkonservatorium, Militärschule; Botanische Gesellschaft mit berühmtem botanischen Garten; große Bibliothek (400,000 Bde.), Gemäldegalerie, Sternwarte, Hospice des vieillards (für 600 Greise) ꝛc. Bedeutende Fabriken, bes. für Spitzen und Blonden, Woll- und Baumwollwaren, Papier, Gold- und Silberarbeiten, Glas, Nadeln, Hüte ꝛc. Handel beträchtlich, gefördert durch die Börse, mehrere Banken (Bank von Belgien seit 1835, Nationalbank seit 1850 ꝛc.), Eisenbahnen und den Kanal zur Sambre. Städt. Budget 1889/90 30 Mill. Fr. In der Nähe Lustschloß Laeken mit Park und Königsgruft. — Im 7. Jahrh. gegründet, dann kaiserliche Pfalz, im 11. Jahrh. Sitz der Herzöge von Brabant und Handelsplatz auf der Straße von Köln nach Brügge; später Hauptstadt der span. Niederlande; 25. Aug. 1830 in B. Ausbruch der belg. Revolution.

Brüssow, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Prenzlau, (1890) 1439 Ew.

Brust (Thorax), vorderer Abschnitt des Rumpfes, bei manchen Tieren mit dem Kopf zum Kopfbruststück (Cephalothorax) verwachsen, enthält bei den Säugetieren die B.höhle, die gegen den Bauch durch das Zwerchfell abgeschlossen und mit dem B.fell ausgekleidet ist. Sie enthält Herz, Lunge, Luft- und Speiseröhre. Die knöcherne Grundlage der B., der B.korb, wird von den Rückenwirbeln, Rippen und B.bein gebildet (s. Tafel »Anatomie«, Fig. 11—14). Vgl. Brüste.

Brustbeeren, s. Zizyphus.

Brustbein (Sternum), mittelster Knochen des Brustkorbes, verbindet die Rippen, dient den Schlüsselbeinen zur Stütze (s. Tafel »Anatomie«, Fig. 11 u. 13).

Brustbeklemmung (Brust-, Herzklemme, Herzneuralgie, Herz-, Brustbräune, Präkordialangst, Angina pectoris), angstvolle Empfindung, beruht auf Gefäßkrampf der Herzarterien, entsteht durch psychische Reize, Neuralgien ꝛc., oft mit schrecklichen Halluzinationen, führt zu Selbstmord und Wutanfällen.

Brustdrüse, s. Thymus.

Brüste (weibliche B., Mammae), die Milchdrüsen auf der Brustwand des Menschen. Zwischen ihnen der Busen. Im Warzenhof (Areola mammae) sitzt die Brustwarze (Mammilla) mit 15—24 Ausführungsgängen der Milchdrüse. Entzündung der B. (Mastitis), nach Verletzung und durch Milchstockung während des Stillens, oft in Eiterung übergehend. Brustkrebs, harter Knoten, später fressendes, jauchiges Geschwür; Heilung durch frühzeitige Abtragung.

Brustentzündung, Brustfell- od. Lungenentzündung.

Brüsterort, Vorgebirge am Ostende der Danziger Bucht. Leuchtturm.

Brustfell (Pleura), zarte (seröse) Haut, aus zwei Blättern bestehend, deren eins (Costalpleura, Rippenfell) die Innenfläche der Brusthöhle auskleidet, deren andres (Lungenpleura) die Lunge überzieht. Das B. bildet auf jeder Seite einen abgeschlossenen Sack (B.sack).

Brustfellentzündung (Pleuritis) entsteht primär nach Erkältungen u. nach Verletzungen des Brustkorbes, sekundär durch Fortsetzung entzündlicher Prozesse, bes. der Lungen auf das Brustfell. Bei trockner B. überzieht sich das Brustfell mit Faserstoffbeleg, der meist wieder verschwindet. B. mit pleuritischem Exsudat, Ausscheidung von wässeriger, eiteriger (Pyothorax, Empyem), bei tuberkulöser B. von blutiger Flüssigkeit in die Brusthöhle, verläuft meist akut, mit heftigem Fieber; das Exsudat kann monatelang bestehen; oft tödlicher Ausgang durch hektisches Fieber, Durchbruch des Eiters ꝛc. Symptome: anfangs stechender Schmerz in der Seite, dann Atembeschwerden. Verdrängung des Herzens, der Leber durch das Exsudat. Behandlung: Schröpfköpfe, Umschläge, Entleerung des Exsudats durch Einstich oder Schnitt (Thorakocenthese).

Brustfieber, Brustfell- oder Lungenentzündung.

Brustgang, s. Lymphgefäße.

Brustharnisch, s. Rüstung.

Brustkrampf, s. Asthma.

Brustkrankheiten, Krankheiten der Lunge, des Herzens, des Brustfelles und der größern Gefäße.

Brustkrebs, s. Brüste.

Brustlahmheit, s. Buglahmheit.

Brustlattich, s. Tussilago.

Brustpulver (Hustenpulver), Mischung zur Beförderung des Auswurfs bei Husten und zur Erleichterung des Stuhles. Kurellas B. besteht aus Sennesblättern, Süßholz, Fenchel, Schwefelblumen und Zucker.

Brustseuche, ansteckende, fieberhafte Lungenbrustfellentzündung der Pferde, oft durch entzündliche Destruktion der Brustorgane tödlich.

Bruststiche, stechende Schmerzen in der Brust, meist Rheumatismus der Zwischenrippenmuskeln oder ausstrahlende Schmerzen vom Darm bei Kotansammlung (Abführmittel!), auch nach Brustfellentzündung Folge der Verwachsungen des Brustfelles, fieberhaft bei beginnender Brustfellentzündung.

Brustthee, Mischung von Altheewurzel, Süßholz, Veilchenwurzel, Huflattich, Königskerzenblumen und Anis; Hausmittel gegen Husten.

Brustverschleimung, s. Bronchialkatarrh.

Brustwassersucht (Hydrothorax), Ansammlung von Flüssigkeit in der Brustfellhöhle, bei allgem. Wassersucht, bes. bei Lungenemphysem, Herzfehlern, Nierenkrankheiten. Verursacht Atemnot, Blausucht, plötzlichen Tod; bei hoher Atemnot Einstich und Entleerung des Wassers.

Brustwehr, aus Erde aufgeworfene Deckung (bis 10 m Stärke und 2,8 m Höhe), zum Schutz des dahinterstehenden Verteidigers.

Brut, einzelne Zellen, Knospen, Zwiebeln, Knollen, die sich von der Mutterpflanze ablösen und weiterwachsen; Nachkommenschaft bes. eierlegender Tiere.

Bruta, s. Zahnlücker.

Brutāl (frz.), viehisch roh; **brutalisieren**, brutal behandeln; **Brutalität**, brutales Benehmen, Roheit.

Brüten, das Entwickeln der Vogeleier durch die Körperwärme des Weibchens (bisweilen auch des Männchens). Die Bruttemperatur beträgt 38—40°,

die Brutdauer 11 Tage (kleine Vögel) bis 8 Wochen (Strauß). Künstliche Brütung findet sich schon bei den Ägyptern, ist in neuerer Zeit auch für prakt. Zwecke ausgebildet worden. Vgl. über diese Öttel (1874), Krantz (1874), Grünhaldt (1880), Baumeyer (2. Aufl. 1887).

Brutfäule, »Pest, s. Faulbrut.

Brutpflege, Sorge um die Nachkommenschaft (Brut), bei manchen höhern Tieren kaum, bei manchen niedern sehr stark entwickelt. Meist vom Weibchen ausgeübt, vom Männchen beim Seepferdchen, Stichling, Frosch rc.

Brütt, Ferdinand, Maler, geb. 13. Juli 1849 in Hamburg, Schüler von Pauwels in Weimar, seit 1876 in Düsseldorf ansässig. Genrebilder heitern Inhalts.

Bruttium (a. G.), Landschaft in Süditalien (das jetzige Calabria ulteriore), bewohnt von den Bruttiern, an der Küste von Griechen, welche Kolonien (Rhegion, Kroton, Hipponion, Lokroi rc.) anlegten; 272 v. Chr. von den Römern unterjocht.

Brutto (ital., »unrein, roh«), in Zusammensetzungen gebräuchlich, z. B. B.gewicht (Rohgewicht), das Gewicht der Ware mit der Umhüllung oder Emballage; B.einnahme (B.ertrag), Einnahme ohne Abzug der Kosten. B.prämie, die Nettoprämie einer Versicherung (s. d.) mit Zuschlag der Verwaltungskosten rc. Gegensatz: Netto (s. d.).

Brutus, 1) Lucius Junius, von Tarquinius Superbus, der alle Verwandten des B. hatte töten lassen, nur, weil er sich blödsinnig (lat. brutus) stellte, verschont, rächte den Tod der Lucretia, indem er 510 v. Chr. das Volk zur Vertreibung des Tarquin. Königshauses aufrief, Gründer der römischen Republik und deren erster Konsul, ließ seine eignen Söhne als Teilnehmer an einer Verschwörung gegen die Republik hinrichten, fiel im Kampf mit Aruns, des Tarquinius Sohn, 509. — 2) Marcus Junius, geb. 85 v. Chr., Sohn des Marcus Junius B. und der Stiefschwester Catos von Utica, schloß sich erst diesem an, trat nach der Schlacht bei Pharsalus 48 zu Cäsar über, erhielt 46 die Verwaltung des cisalpinischen Gallien, 44 die städtische Prätur übertragen, ging, von Cassius für die Verschwörung gegen Cäsar gewonnen, nach dessen Ermordung nach Makedonien, vereinigte sich in Kleinasien mit Cassius, siegte in den Kämpfen bei Philippi 42 zuerst über Octavianus, 20 Tage nach Cassius' Niederlage und Tod ebenfalls geschlagen, stürzte sich auf der Flucht in sein Schwert. Seine Gemahlin Porcia tötete sich durch glühende Kohlen. — 3) Decimus Junius, Cäsars Vertrauter, zugleich aber Mitverschworner gegen ihn, bewog 15. März 44 v. Chr. den zögernden Diktator, in den Senat zu gehen, wo die Vorbereitungen zu dessen Ermordung bereits getroffen waren, verteidigte dann im Mutinensischen Krieg das cisalpin. Gallien gegen Antonius, von seinem Heer verlassen und 43 von Reitern des Antonius getötet.

Brüx, Bezirksstadt im nordwestl. Böhmen, an der Biela, Knotenpunkt an der Bahn Aussig-Komotau, (1890) 14,938 Ew. In der Umgegend bedeutende Braunkohlenlager. Unfern die Dörfer Püllna und Saidschitz mit Mineralquellen.

Bruxelles (spr. brüßähl), franz. Name von Brüssel.

Bruyèreholz, s. Erica.

Bruyn (spr. breun), Bartholomäus, Maler, geb. 1493 in Köln, † um 1556 das. Hauptsächlich Porträte von großer Lebenswahrheit; auch Altarbilder. Biogr. von Firmenich-Richartz (1891).

Brya Ebenus *Dec.* (Ebenholzbaum), Papilionacee, im trop. Amerika; liefert grünes Ebenholz.

Bryant (spr. brei-ent), Will. Cullen, nordamerikan. Dichter, geb. 3. Nov. 1794 in Cummington (Mass.), eine Zeitlang Advokat, seit 1826 Mitredakteur der »Evening Post« in New York; † 12. Juni 1878 in Roslyn auf Long Island. Ausgezeichnet durch Formvollendung, ein Meister in Naturschilderungen und erhabenen Reflexionen. Bes. hervorzuheben die Gedichte: »The embargo«, »Thanatopsis«, »The ages«, »The prairies«, »The fountain« rc. Schr. außerdem: »Letters of a traveller in Europe and America« (1850, 1869); »History of the United States« (mit Gay, 1878—82, 4 Bde.). Werke 1883—84, 4 Bde. Gedichte deutsch von Neidhardt (1855), Laun (1863). Biogr. von Parke Godwin (1883, 2 Bde.), Bigelow (1890).

Bryarium, s. Moosgärtchen.

Bryce (spr. breis), James, engl. Historiker, geb. 10. Mai 1838 in Belfast, 1870 Prof. der Rechte in Oxford, 1880 liberales Mitglied des Unterhauses, schr.: »The holy Roman Empire« (8. Aufl. 1888, deutsch 1873); »American commonwealth« (2. Aufl. 1890, 2 Bde.) u. a.

Brynmawr (spr. brönnmahr), Stadt in Brecknockshire [(Wales), (1891) 6330 Ew.

Bryologie (grch.), Lehre von den Laubmoosen.

Bryonia *L.* (Zaunrübe), Gattung der Kukurbitaceen. B. alba *L.* (Gicht-, Hunds-, Tollrübe), Schlingpflanze, Europa, Wurzeln (Teufelskirschen-, Faulrübenwurzel) früher Arzneimittel, ebenso von B. dioica (rotfrüchtige Zaunrübe), das.; auch Zierpflanzen.

Bryozöen, s. Moostierchen.

Brzesko, Bezirkshauptort in Galizien, östlich von Bochnia, (1890) 3252 Ew.

Brzezany (spr. brschesani), Bezirksstadt in Galizien, im SO. von Lemberg, (1890) 11,160 Ew.

Brzozów (spr. brschösow), Bezirksstadt in Galizien, am Stebnicabach, (1890) 4061 Ew.

Bto, Abkürzung für Brutto.

Bua, Insel an der Küste Dalmatiens, Bez. Spalato.

Buansu, s. Hund.

Bubălus, s. Büffel.

Bubastis, ehemal. Stadt in Unterägypten mit dem prachtvollen Tempel der Göttin Bast (oder Pacht), der die Katze geheiligt war, jetzt in Ruinen; Katzenfriedhof ausgegraben.

Bubbles (engl., spr. böbbels, »Seifenblasen«), die schwindelhaften englischen Aktienunternehmungen zu Anfang des 18. Jahrh., denen 1720 durch eine Bubble-Act gesteuert wurde.

Bube, die Eingebornen von Fernando Po.

Bubendorf, Dorf im schweizer. Kanton Baselland, (1888) 1429 Ew. Badeort.

Bublitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, an der Gozel, (1890) 4713 Ew.

Bubna, Vorort von Prag, links an der Moldau.

Bubo, Uhu, s. Eulen.

Bubo (lat.), Anschwellung der Lymphdrüsen am Hals, in der Achselhöhle, nach Erkältung, durch Druck (idiopathischer B.), meist (sympathischer B.) bei Anschwellung der Leistendrüsen, Tripper (schmerzhafter B.), Syphilis (indolenter B.).

Buccari, Hafenstadt im Kroatien-Slawonien, Komitat Modrus-Fiume, 2002 Ew.

Buccina, s. Tritonshörner.

Buccinarische Inseln, Gruppe an der Nordostküste von Sardinien, darunter Maddalena und Caprera.

Bucco, s. Atellane.

Buccoblätter (Buccostrauch), s. Barosma.

Bucentaur (ital. Bucentoro), Name der Prachtgaleere, in welcher der Doge von Venedig alljährlich am Himmelfahrtstag ins Meer hinausfuhr und durch Versenkung eines Ringes sich mit demselben vermählte. Der letzte B. 1798 von den Franzosen zerstört.

Bucephălus, s. Bukephalos.

Bucer, Martin, s. Butzer.

Bucĕros, Nashornvogel.

Buch, Zählmaß für Papier, s. Ballen.

Buch, Christian Leopold von, Freiherr von Gelmersdorf, Schöneberg rc., Geognost, geb. 26. April 1774 in Stolpe in der Ukermark, bereiste

alle Länder Europas, lebte zuletzt in Berlin; † das. 4. März 1853. Vertreter eines extremen Vulkanismus, sehr verdient durch Erforschung der geognost. und physikal. Verhältnisse der Erdoberfläche und um Paläontologie ꝛc. Schrieb: »Geognostische Beobachtungen auf Reisen durch Deutschland und Italien« (1802—1809, 2 Bde.); »Physikal. Beschreibung der Kanarischen Inseln« (1825); »Reise durch Norwegen u. Lappland« (1810, 2 Bde.); »Über den Jura in Deutschland« (1839); »Bestimmung der Gebirgsformationen in Rußland« (1840); »Betrachtungen über die Verbreitung der Kreidebildungen« (1849); geognost. Karte von Deutschland (12 Blatt, 2. Aufl. 1832). Werke 1867 bis 1885, Bd. 1—4.

Buchan (spr. böckn), der nordöstl. Teil der schott. Grafschaft Aberdeen. B.-Neß, die östlichste Spitze von Schottland.

Buchanan (spr. böckännen), 1) George, engl. Gelehrter und neulatein. Dichter, geb. 1. Febr. 1506 in Killearne (Schottland), † 28. Sept. 1582 in Edinburg. Biogr. von Irving (2. Aufl. 1817). — 2) James, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 22. April 1791 in Stony-Batter (Pennsylvanien), 1820 Mitglied des Kongresses, 1831 Gesandter in Petersburg, 1833 Mitglied des Senats, 1845 Staatssekretär, 1853 Gesandter in England, 1857—61 Präsident der Union, bereitete im Interesse der Sklavenstaaten den Bürgerkrieg vor; † 1. Juni 1868. Vgl. Curtis (1883, 2 Bde.).

Bucharei, Name der von tatar. Völkern bewohnten oder beherrschten Länder Mittelasiens zwischen dem Kasp. Meer und den Grenzen Tibets und der Mongolei. Man unterscheidet: die Große B., West- oder eigentl. Turkistan (meist russisch, nebst den Chanaten Bochara [mit Karategin], Chiwa und der afghanischen Landschaft Kunduz), 1,652,000 qkm mit 5 Mill. Ew., und Ostturkistan, früher die Kleine B. genannt (bei den Chinesen Thianschan-nanlu), 1865—77 ein selbständiges Reich, seitdem wieder chines. und 1884 der neugebildeten Prov. Sintsiang zugewiesen, 1,118,713 qkm mit 580,000 Ew. Die Bewohner sind Mohammedaner; ansässige, durch Gewerbfleiß, Landbau und Seidenzucht sich hervorthuende Bucharen (Tadschik) und nomadisierende Turkstämme (Uiguren, Uzbeken).

Buchau, 1) Stadt im württemb. Donaukreis, Oberamt Riedlingen, am Federsee, (1890) 2275 Ew. Ehemals berühmte Reichsabtei, fiel 1803 dem Fürsten von Thurn und Taxis, 1806 Württemberg zu. — 2) Stadt im böhm. Bezirk Luditz, (1890) 2091 Ew.

Buchbinderei. Die nach dem Format der Druckseiten gebrochenen (gefalzten) Bogen werden gepreßt und gewalzt, um dem Buch Dichtigkeit und Glätte zu geben, dann geheftet, wobei man mehrere quer über den Rücken des Buches gespannte Schnüre durch den Heftzwirn befestigt und zugleich in eingesägte Spalten versenkt. Auch heftet man häufig mit Draht. Man leimt den Rücken, gibt ihm durch Hämmern die Wölbung und fügt nach dem Beschneiden des Buches den Deckel an, welcher nach dem Färben des Schnittes mit Papier (Pappband), Kattun (Leinwandband) oder Leder (Franzband) ꝛc. überzogen wird. Pappband mit Kattunrücken heißt Halbleinen, mit Lederrücken Halbfranz. Die moderne B. benutzt viele Maschinen. Handbücher von Brade (3. Aufl. 1881), Bauer (1881), Adam (1885—91); Ders., »Der Bucheinband« (1889).

Buchbinderleinwand, mit Chlormagnesium u. Stärke appretierter, dann kalandrierter und durch Pressen gemusterter, oft auch glänzend gemachter Kaliko zum Überziehen von Buchdeckeln ꝛc.

Buchdrucker, Käfer, s. Borkenkäfer.

Buchdruckerkunst (Typographie), Vervielfältigung einer Schrift durch Zusammensetzen einzelner Typen (Lettern) und farbigen Abdruck des Satzes in einer Presse, wurde vorbereitet durch den Holztafeldruck (in China 581 n. Chr., vielleicht erst im 10., in Europa im 13. Jahrh.), bei welchem von in Holztafeln geschnittener Schrift ein farbiger Abdruck genommen wurde. Bewegliche gegossene Typen benutzte zuerst Gutenberg (s. d.), der mit Fust die erste typographische Werkstätte in Mainz gründete, aus welcher nach 1450 die 36zeilige und bald darauf die 42zeilige Bibel in 2 Foliobänden (1455 oder 1456, ohne Jahr) hervorging. Nachdem Fusts Schwiegersohn Peter Schöffer den Letternguß verbessert hatte, folgte der Psalter von 1457, dann das »Rationale« des Durandus, 1459 mit einer neuen, kleinern Type gedruckt. Gutenberg errichtete 1455 eine eigne Buchdruckerwerkstatt in Mainz, aus welcher 1460 der Druck des »Catholicon« von Janua hervorging. Bei der Eroberung der Stadt 1462 zerstreuten sich die Arbeiter beider Werkstätten und verpflanzten die Erfindung nach andern Städten. Vor 1462 besaßen nur Straßburg und Bamberg Buchdruckereien. Dann folgten Köln, Augsburg (1468), Nürnberg, Speier, Breslau (1475), Rostock (1476), Prag (1478), Leipzig (1481) ꝛc. In Italien waren die ersten Druckorte das Kloster Subiaco (1464), dann Rom (1467) und Venedig (1469); in Frankreich Paris (1470); in den Niederlanden Aalst, Utrecht, Löwen (1473); in der Schweiz Basel (vor 1468); in England London (1477); in Spanien Valencia (1474). In Amerika druckte zuerst in Mexiko Johann Cromberger (1544); nach Afrika führte Napoleon die B. ein (Kairo 1798). In Australien wurde 1795 gedruckt. Die ältern Typographen waren meist zugleich Buchdrucker und Buchhändler, oft auch Gelehrte. Die Schriftgießerei (s. d.) mit der Stempelschneiderei tritt seit dem 17. Jahrh. als besonderes Gewerbe auf. Nach Mitte des 18. Jahrh. hob sich die B. durch Verbesserung des Letterngusses und Erfindung der Schnellpresse (s. d.). Setzmaschinen (s. d.) sind nicht zu allgemeiner Aufnahme gelangt. Vgl. die Handbücher der B. von Bachmann (1876), Waldow (1878, 2 Bde.), Franke (5. Aufl. 1886), Marahrens (2. Aufl. 1892); Lorck, »Herstellung von Druckwerken« (4. Aufl. 1883); Berechnung von Druckwerken: Wunder (2. Aufl. 1887) und Paul (3. Aufl. 1891); zur Geschichte: Weigel und Zestermann (1866, 2 Bde.), v. d. Linde (1886, 3 Bde.), Lorck (1882—83, 2 Bde.), Faulmann (1882 u. 1890), Dupont (1883); Bigmore und Wyman, »Bibliography of printing« (1880—84, 2 Bde.).

Buchdruckfarbe (Buchdruckerschwärze), Mischung von Leinölfirnis mit Ruß, häufig unter Zusatz von Indigo, Berliner Blau ꝛc., billige Sorten aus Kolophonium, weißem Pech, Teer und Teerruß. Vgl. Göbel (1886), Andés (1889).

Buchdruckpresse, s. Presse und Schnellpresse.

Buche (Fagus sylvatica *L.*), Kupulifere, europ. Waldbaum, geht von 59° nördl. Br. bis Sizilien, zum Kaukasus und Sibirien, treffliches Nutz- u. Brennholz; die Samen der Buchnüsse (Buchecken, Bucheln) liefern fettes Speise- oder Brennöl; die Preßkuchen für Pferde giftig, für Rindvieh nicht unbedenklich. Varietäten: Blut-, Trauer-, krause B.; Zierbäume. Vgl. Baur (1881), Hartig u. Weber (Holz, 1888).

Bücheler, Franz, Philolog, geb. 3. Juni 1837 in Rheinberg, 1858 Prof. in Freiburg, 1866 in Greifswald, 1870 in Bonn. Hervorragend als Kritiker und Forscher auf dem Gebiete der altital. Dialekte. Hauptwerke: »Lateinische Deklination« (2. Ausg. 1879); »Umbrica« (1883); »Recht von Gortyn« (mit Zitelmann, 1885); Ausgabe des Petronius u. a. Mit O. Ribbeck Herausgeber des »Rheinischen Museums«.

Buchen, Amtsstadt im bad. Kreis Mosbach, an der Morre und der Bahn Seckach-Walldürn, (1890) 2137 Ew.

Buchenpilz, s. Polyporus.

Bucher, 1) Lothar, preuß. Beamter, geb. 25. Okt.

1817 in Neustettin, Jurist, 1848 Mitglied der Nationalversammlung in Berlin, flüchtete 1850 wegen des Steuerverweigerungsbeschlusses nach London, bis 1859 Journalist daselbst, 1864 von Bismarck in das Auswärtige Ministerium berufen, bis 1886 Gehilfe des Kanzlers in der deutschen Politik. Schrieb: »Der Parlamentarismus« (2. Aufl. 1882). Biogr. von Poschinger (1890). — 2) **Bruno**, Kunstschriftsteller, Bruder des vor., geb. 24. April 1826 in Köslin, Kustos am österreich. Museum für Kunst und Industrie in Wien; schr.: »Die Kunst im Handwerk« (3. Aufl. 1888); »Geschichte der technisch. Künste« (1875–92, Bd. 1–3); »Katechismus der Kunstgeschichte« (3. Aufl. 1890); »Reallexikon der Kunstgewerbe« (1883); »Mit Gunst« (zur Geschichte des Handwerks, 1886) u. a.

Bücher, Karl, Nationalökonom, geb. 16. Febr. 1847 in Kirberg (Nassau), 1882 Professor in Dorpat, 1883 in Basel, 1890 in Karlsruhe; schr.: »Die Bevölkerung von Frankfurt a. M. im 14. und 15. Jahrh.« (1885), »Basels Staatseinnahmen 1878–87« (1888) u. a.

Bücherkunde, s. Bibliographie.

Bücherlaus (Troctes pulsatorius *L.*), Falschnetzflügler, 1,5 mm lang, lebt in Büchern, verwüstet Insekten- und Pflanzensammlungen.

Bücherskorpion (Chelifer cancroides *L.*), Afterskorpion, 3 mm lang, lebt in Büchern, Herbarien, vertilgt schädliche Insekten.

Bücherzettel, zum Angebot und zur Bestellung von Büchern, Zeitschriften, Bildern, Musikalien, im deutsch-österreich. Verkehr (3 Pf. Porto) mit handschriftl. Eintragung des Titels, im Weltpostverkehr (5 Pf.) nur mit Unterstreichung gedruckter Titel zulässig.

Buchfink, s. Fink.

Buchführer, im 16. Jahrh. Name für Buchhändler und Verleger.

Buchgläubiger (Chirographar), der Gläubiger, dessen Forderung nicht durch ein Pfandrecht gedeckt ist; insbes. derjenige, dessen Forderung ohne Ausstellung eines Schuldscheines nur in die Bücher des Gläubigers (Warenverkäufers) oder Schuldners (bei Staatsanleihen) eingetragen ist (Buchschuld, Buchkredit).

Buchhaltung (Buchführung), im kaufmännischen Sinn die geordnete Verzeichnung aller Geschäftsvorfälle, vermittelst welcher die Geschäftsführung Rechenschaft ablegt und der Stand des Vermögens und seiner Veränderungen erkannt werden kann. Man unterscheidet die einfache und die doppelte (auch italienische, vom Mönch Luca Paciolo erfundene, im 16. Jahrh. zuerst in den Handelsstädten Italiens angewendete) B. Während die einfache B. jeden Geschäftsvorfall nur einmal (einfach) in Rechnung bringt und nur die absolute Vermehrung oder Verminderung an Besitzgegenständen niederschreibt, also für jeden Rechnungs- (Buch-) Posten nur einen Debitor (Schuldner oder Konto, welches empfängt) oder Kreditor (Gläubiger oder Konto, welches abgibt) sucht, zieht die doppelte B. Vermehrung und Verminderung zugleich in Betracht und bringt jeden Geschäftsvorfall doppelt in Rechnung, indem sie für jeden Rechnungsposten je einen Debitor und Kreditor sucht. Die einfache B. gewährt keine spezielle Einsicht in die mit den einzelnen Besitzteilen vorgegangenen Wertveränderungen, macht also zur Ermittelung der Ergebnisse der Geschäftsführung (Gewinn oder Verlust) eine jedesmalige Abschätzung aller Besitzgegenstände (Inventur) nötig. Die doppelte B. dagegen führt nicht nur Rechnung mit Personen (persönliche oder lebende Konten), sondern auch mit allen vorhandenen sachlichen Werten (Sach- oder tote Konten). Da diese beiden Gattungen von Konten in fortwährend wechselseitiger Beziehung zu einander stehen, so müssen bei richtiger Anwendung des Debitors und Kreditors alle Beträge richtig verzeichnet sein. Die Bücher der B. (Handlungsbücher) sind: Memorial (Prima Nota), nimmt die erste Niederschrift der Geschäftsvorfälle Tag für Tag auf; Journal, sammelt allmonatlich die im Memorial (und Kassabuch) zerstreuten Posten und bereitet sie, nach ihrer Zusammengehörigkeit geordnet, zum Übertragen ins Hauptbuch vor; Kassabuch, führt Rechnung über Einnahme und Ausgabe von barem Geld und weist (für die doppelte B.) zugleich Debitor und Kreditor für jeden Posten nach; Verkaufsbuch über alle Warenverkäufe; Hauptbuch, beschränkt sich in der einfachen B. nur auf die Personenkonten, enthält aber in der doppelten B. neben denselben noch ein Kapital- (Gesamtbesitz-) Konto und eröffnet diesem gegenüber allen Besitzteilen Konten; sämtliche Niederschriften auf diesen Konten erfolgen aus dem Journal; Inventarienbuch, nimmt in regelmäßigen Zwischenräumen (nach dem deutschen Handelsgesetzbuch jährlich) eine Abschätzung des Vermögensbestandes auf; Bilanzbuch, enthält die Summen der Aktiven und Passiven, welche aus der Bilanz der Debitoren und Kreditoren des Hauptbuches hervorgehen; Neben- oder Hilfsbücher (wie Wechselkopier-, Fakturenbuch 2c.), sind durch die Natur des betr. Geschäfts bedingt. Das deutsche Handelsgesetzbuch fordert von jedem Kaufmann außer einem Briefkopierbuch im allgemeinen nur solche Handlungsbücher, »aus welchen seine Handelsgeschäfte und die Lage seines Vermögens vollständig zu ersehen sind«. Ordnungsmäßig geführte Bücher haben vor Gericht in einigen Ländern unter Kaufleuten volle, in andern Fällen halbe, durch Eid 2c. zu ergänzende Beweiskraft. In Deutschland gilt seit 1879 der Grundsatz der freien Beweiswürdigung. Unregelmäßigkeiten in der B. haben bei Konkursverfahren kriminelle Bestrafung zur Folge. Lehrbücher von Schiebe-Odermann (13. Aufl. 1891), Swoboda (2. Aufl. 1888), Odenthal (1887), Braune (4. Aufl. 1892); Rothschilds »Taschenbuch für Kaufleute« (32. Aufl. 1890); Salomon, »Komptoir-Handbuch« (9. Aufl. 1889); Jäger, »Der Einfluß der neuern Justizgesetze auf die B.« (1880); Hügli, »Die Buchhaltungssysteme« (1887); über gewerbliche B.: Fuchs (3. Aufl. 1887), Röhrich u. Wagner (1888), Heyd (1891), Gruner (1891); über landwirtschaftliche: v. d. Goltz (7. Aufl. 1892), Buddeus (1888), Dieterichs (1889), Böhme (1891).

Buchhandel, der Vertrieb der litterarischen Erzeugnisse, zerfällt in Deutschland in das Verlagsgeschäft, den Sortimentshandel und das Kommissionsgeschäft. Der Verlagsbuchhändler (Verleger) kauft das Manuskript eines Werkes, um dasselbe auf seine Kosten drucken zu lassen und es dem Publikum zugänglich zu machen. Der Kaufpreis wird Honorar genannt. Der Sortimentsbuchhändler handelt mit den Verlagsartikeln andrer Buchhändler, die er entweder auf Lager hat oder auf Bestellung liefert. Er erhält die neuerschienenen Bücher (Novitäten) von dem Verleger meist in Kommission (à condition) mit der Befugnis, das nicht Verkaufte bis zur Abrechnungszeit bei der Leipziger Ostermesse an den Verleger zurückzusenden. Über den Antiquarbuchhändler s. Antiquar. Die Vermittelung zwischen den verschiedenen Haupt- und Nebenzweigen des B.s übernimmt das Kommissionsgeschäft, dessen Sitz vornehmlich Leipzig ist, indem hier jede auswärtige deutsche Buchhandlung einen Kommissionär hat, an welchen die Bestellungen auf Verlangzetteln zur Weiterbeförderung an die Leipziger Verleger und an die Kommissionäre der auswärtigen Verleger gesandt werden. Ebenso werden die verlangten Bücher an den Kommissionär des Bestellers zur Weiterbeförderung an letztern abgeliefert. Der Kredit, welchen der Verleger dem Sortimentsbuchhändler gibt, geht vom 1. Jan. bis 31. Dez. Abrechnung und Zahlung finden erst in der darauffolgenden Ostermesse statt. Andre Kommissionsplätze sind Stuttgart, Berlin und Wien. Im franz. B., dessen Zentralpunkt Paris

ist, finden Versendungen à condition nicht statt, sondern der Verleger (libraire-éditeur) liefert nur für feste Rechnung an die Sortiments- (libraire-détaillant) und Kommissionshandlung (libraire-commissionnaire) auf viertel-, höchstens halbjährigen Kredit. In ähnlicher Weise ist der B. in England organisiert bei gleicher Gliederung in Verleger (publishers), Sortimentshändler (booksellers) und Kommissionäre (agents). Hauptplätze sind London und Edinburg. Die Organisation des B.s in den übrigen europ. Ländern nähert sich entweder dem deutschen oder französischen System. Vgl. Rottner, »Kontorwissenschaft für den deutschen B.« (2. Aufl. 1861); Meyer, »Organisation des deutschen B.s« (2. Aufl. 1874); Schürmann, »Organ. u. Rechtsgewohnheiten,« (1881—90, 3 Tle.); Fr. Kapp, »Geschichte des deutschen B.s« (1886 ff.); »Archiv für die Geschichte des B.s« (1878 ff.).

Buchholz, 1) (früher St. Katharinenberg im B.) Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, am Schottenberg und an der Bahn Annaberg-Weipert, (1890) 7808 Ew.; Fabrikation von Posamentierarbeiten. — 2) (Französisch-B.) Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Niederbarnim, 1549 Ew. — 3) (Wendisch-B.) Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Beeskow-Storkow, an der Dahme, (1890) 1273 Ew.

Buchhorn, s. Friedrichshafen.

Buchloe, Flecken im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Kaufbeuren, Knotenpunkt an der Bahn München-Lindau, 1607 Ew.

Buchlowitz, Flecken im mähr. Bezirk Ungarisch-Hradisch, (1890) 2318 Ew.

Buchmacher (engl. book-maker), der gewerbsmäßige Wettenvermittler auf der Rennbahn; in Deutschland ist die B.ei strafbar.

Büchmann, Georg, Philolog, geb. 4. Jan. 1822 in Berlin, † das. 24. Febr. 1884; gab die Citatensammlung »Geflügelte Worte« (1864, 17. Aufl. 1891) heraus.

Buchner, 1) Johann Andreas, einer der bedeutendsten Förderer der Pharmazie, geb. 6. April 1783 in München, 1818 Prof. in Landshut, 1826 Vorstand des pharmazeut. Instituts in München; † das. 5. Juni 1852. Schr.: »Inbegriff der Pharmazie« (1821, 7 Tle.), redigierte das »Repertorium für Pharmazie«. — 2) Ludwig Andreas, Pharmazeut, Sohn des vor., geb. 23. Juli 1813 in München, 1847 Prof. das., Redakteur der »Bayr. Pharmakopöe«, Mitglied der Kommission für die »Pharmacopoea germanica«, schrieb zu letzterer einen Kommentar (1872—84, 2 Bde.; Suppl. 1885—87), redigierte das »Neue Repertorium der Pharmazie«. — 3) Max, Forschungsreisender, geb. 25. April 1846 in München, machte 1875 eine Reise um die Erde, reiste 1878—82 im Reiche des Muata Jamvo, begleitete 1884 Nachtigal nach Westafrika, wurde von diesem zum Konsul in Kamerun ernannt; seit 1887 Vorstand des ethnographischen Museums in München. Schr.: »Reise durch den Stillen Ozean« (1878); »Kamerun« (1887) u. a.

Büchner, 1) Georg, dramat. Dichter, geb. 17. Okt. 1813 in Goddelau bei Darmstadt; infolge seiner Flugschrift »Der hess. Landbote« (1834) flüchtig; † 19. Febr. 1837 in Zürich. Verf. der wild-genialen Tragödie »Dantons Tod« (1835). Nachgelass. Schriften 1850; »Sämtliche Werke« hrsg. von Franzos 1879. — 2) Louis, Mediziner, Bruder des vor., geb. 29. März 1824 in Darmstadt, lebt das. als Arzt. Schrieb: »Kraft und Stoff« (16. Aufl. 1888), das populärste Werk des modernen Materialismus; »Natur und Geist« (3. Aufl. 1876); »Physiologische Bilder« (3. Aufl. 1886); »Aus Natur und Wissenschaft« (3. Aufl. 1874; 2. Bd. 1884); »Die Darwinsche Theorie« (5. Aufl. 1890); »Der Mensch und seine Stellung in der Natur« (3. Aufl. 1889); »Der Gottesbegriff und seine Bedeutung in der Gegenwart« (2. Aufl. 1874); »Aus dem Geistesleben der Tiere« (3. Aufl. 1880); »Liebe und Liebesleben in der Tierwelt« (2. Aufl. 1885); »Macht der Vererbung« (1882); »Thatsachen u. Theorien« (1887); »Das goldene Zeitalter« (1891). — 3) Alexander, Bruder der vor., geb. 25. Okt. 1827, seit 1862 Prof. in Caen; schrieb: »Geschichte der engl. Poesie« (1855, 2 Bde.); »Franz. Litteraturbilder« (1858, 2 Bde.); Novellen (1862) u. a. — 4) Luise, Schwester der vor., geb. 12. Juni 1823, schrieb: »Die Frauen und ihr Beruf« (5. Aufl. 1883), Novellen u. a., für den weiblichen Unterricht und Beruf unermüdlich thätig; † 28. Nov. 1877 in Darmstadt.

Buchsbaum (Buxus *L.*), Gattung der Euphorbiaceen. Gemeiner B. (B. sempervirens *L.*), niedriger Baum in Südeuropa, Nordafrika, Vorderasien, lieferte schon im Altertum sehr geschätztes Holz, das beste Material für Holzschneidekunst; enthält Buxin; alte Zierpflanze. Varietät B. suffruticosa *Mill.* zu Einfassungen.

Buchschuld, s. Buchgläubiger.

Büchse, s. Handfeuerwaffen.

Büchsenfleisch, s. Fleisch.

Büchsenmacher, Militärunterbeamte im deutschen Heer, zur Ausführung von Reparaturen an Handwaffen.

Büchsenmeister, die Geschütz- und Schießkünstler der Artillerie des 15.—17. Jahrh.

Büchsenschützen (Scharfschützen), ehemals die Fußsoldaten mit Handfeuerwaffen und die Bedienungsmannschaften der Artillerie, später mit Büchsen bewaffnete Soldaten.

Buchstaben, Zeichen für die einzelnen Laute einer Schrift. B.schrift (im Gegensatz zur Wortschrift der Chinesen 2c.), eine aus B. gebildete Schrift, wie die deutsche, franz., latein., griech. 2c.

Buchstabenrechnung (allgemeine Arithmetik), lehrt die Bezeichnung der Größen durch allgemeine Symbole (Buchstaben) und das elementare Rechnen (Addieren und Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren, Potenzieren und Wurzelausziehen) mit so bezeichneten Größen.

Buchsweiler (frz. Bouxviller), Stadt im Niederelsaß, Kreis Zabern, am Fuß der Vogesen und an der Bahn Steinburg-Schweighausen, (1890) 3124 Ew. Gymnasium.

Buchta, Richard, Afrikareisender, geb. 1845 in Radlow (Galizien), reiste 1878—80 den Weißen Nil hinauf bis nach Uganda, lebt in Wien; schrieb: »Die obern Nilländer. Volkstypen u. Landschaften« (160 Bl., 1881); »Der Sudân und der Mahdi« (1884); »Der Sudân unter ägypt. Herrschaft« (1888).

Buchweizen (Heidekorn, Heidegrütze, Haden, Blende, Franzweizen, Polygonum fagopyrum *L.*, Fagopyrum esculentum *Mönch*), Polygonee aus Asien, kultiviert in China, Japan und seit 15. Jahrh. in Europa bis 66° nördl. Br., wird, wie P. tataricum *L.*, auf leichtem Boden gebaut, grün Viehfutter. Die Samen (7,8 Proz. eiweißartige Stoffe, 45 Proz. Stärke) liefern Grütze und gutes Mehl. Bei Fütterung weißer Schafe und Schweine mit B. entsteht durch Sonnenlicht Rötung und Schwellung der Haut, oft mit Hirnreizung und dann tödlich.

Bucina (lat.), schneckenförmiges Signalhorn der alten Römer.

Buckau, Vorstadt im S. von Magdeburg, an der Magdeburg-Leipziger Bahn; Eisengießerei, Maschinen-, Zucker-, Zichorien-, chemische Fabriken. Bis 1887 selbständige Stadt.

Bückeberg, Teil des Wesergebirges, östl. von Bückeburg, 332 m; Steinkohlenlager.

Bückeburg, Hauptstadt des Fürstentums Schaumburg-Lippe, an der Bahn Hannover-Minden, (1890) 5186 Ew. Landgericht, Gymnasium, Lehrerseminar. In der Nähe Lustschloß Zum Baum mit dem Grabmal des Grafen Wilhelm.

Buckel, Rücken; dann abnorme Erhöhung des Rückens (Gibbositas), s. Pottsches Übel.

Buckelfliege (Phora incrassata *Meig.*), Fliege, 3 mm lang, schmarotzt als Larve in Bienenlarven, verursacht die Faulbrut.

Buckelsteine, s. Bossenquadern.

Buckelwal, s. Finnfische.

Buckie (spr. böcki), Stadt in Banffshire (Schottland), (1891) 5834 Ew.

Buckingham (spr. böckinghäm), englische Grafschaft, 1931 qkm mit (1891) 185,190 Ew. Hauptstadt B., an der Ouse, 3364 Ew.

Buckingham (spr. böckinghäm), 1) George Villiers, Herzog von, Günstling Jakobs I. von England, geb. 20. Aug. 1592 in Brookesby in der Grafschaft Leicester, bewog Jakob I. und Karl I. zur wiederholten Auflösung des nicht willfährigen Parlaments; 23. Aug. 1628 von dem verabschiedeten Leutnant Felton ermordet. Vgl. Gardiner (1874). — 2) Georg Villiers, Herzog von, Sohn des vor., geb. 30. Jan. 1628, Günstling Karls I., floh 1651 nach Frankreich, 1669 Mitglied des Cabal-Ministeriums, später Mitglied der Opposition im Parlament; † 17. April 1688 in Kirkby in Yorkshire. Verfasser der Komödie »The Rehearsal«. — 3) John Sheffield, Herzog von Normanby u. B., geb. 1649, Günstling Karls II., 1702 Geheimsiegelbewahrer, 1710 Präsident des Geheimen Rates; † 24. Febr. 1720. Auch Dichter. Werke 1729, 2 Bde. — 4) Richard Temple Nugent Grenville, Herzog von B. und Chandos, geb. 11. Febr. 1797, bis 1822 Graf Temple, dann bis zum Tode seines Vaters (1839) Marquis von Chandos, im Parlament als Tory eifriger Verteidiger der Korngesetze, 1839 Mitglied des Oberhauses, 1841—42 Großsiegelbewahrer; † 29. Juli 1861. Schr.: »Memoirs of the court of George III.« (1855); »Courts and cabinets of William IV. and Victoria« (1861) u. a. Vgl. Thomson (1859, 3 Bde.). — 5) Richard Temple Nugent Grenville, Herzog von B. und Chandos, Sohn des vor., geb. 10. Sept. 1823, 1846—57 konservatives Parlamentsmitglied, 1852 Lord des Schatzes, 1867 Staatssekretär für die Kolonien, 1875—80 Gouverneur von Madras, † 25. März 1889; mit ihm erlosch das Geschlecht B

Buckland (spr. böckländ), 1) William, Geolog, geb. 12. März 1784 in Axminster in Devonshire, 1813 Prof. in Oxford, 1845 Dechant von Westminster; † 14. Aug 1856 in Clapham bei London. Schr.: »Reliquiae diluvianae« (2. Aufl. 1824); »Geology and mineralogy considered with reference to natural theology« (1836, 2 Bde.; 4. Aufl. 1869; deutsch von Agassiz 1838—39, 2 Bde.); suchte die Resultate der Forschungen mit der Bibel in Einklang zu bringen. — 2) Francis Trevelyan, Naturforscher, Sohn des vor., geb. 19. Dez. 1826 in Winchester, bis 1863 Arzt, hochverdient um Fischerei und Fischzucht, 1867 Inspektor der Lachsfischerei in England; † Dez. 1880. Schr.: »Fish-hatching« (1863); »Curiosities of natural history« (1877); »Natural history of British fishes« (2. Aufl. 1881); »Notes and jottings from animal life« (1882). Vgl. Bompas (1885).

Bucklandiaceen (Balsamifluae, Amber-, Balsambäume), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Saxifragineen, Holzgewächse in Nordamerika, den Mittelmeerländern und Südasien.

Bucklandit, s. Epidot.

Buckle (spr. böckl), Henry Thomas, engl. Kulturhistoriker, geb. 24. Nov. 1821 in Lee, † 29. Mai 1862, auf einer Orientreise begriffen, in Damaskus. Hauptwerk die unvollendete »History of civilization in England« (5. Aufl. 1874; deutsch von Ruge, 6. Aufl. 1881, 2 Bde.), worin er den Grund zu einer materialist. Behandlung der Geschichte legte. »Miscellaneous and posthumous works« (1872, 3 Bde; n. A. 1885, 2 Bde.). Biogr. von Huth (1880, 2 Bde.; im Auszug deutsch 1880).

Bückler, Joh., gen. Schinderhannes, Räuberhauptmann, geb. 1777 in Nastätten, hauste mit seiner Bande am linken Ufer des Mittelrheins; 21. Nov. 1803 in Mainz hingerichtet.

Bückling, leicht gesalzener, geräucherter Hering; bes. aus Holland, Schweden, Mecklenburg; die besten: Kieler, Speckbücklinge (Flick-, Flackheringe), holländische.

Buckow, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Lebus (»Märkische Schweiz«), (1890) 1742 Ew. Schloß.

Buckskin (engl., spr. böck-, »Bockshaut«), geköpertes Wollgewebe, auf der rechten Seite geschoren, zu Herrenkleidern. Herstellung: Stommel (1875—76, 2 Bde.), Ölsner (1877—81), Löbner (1891).

Bucquoi, s. Buquoy.

Buczacz (spr. -tschatsch), Bezirksstadt in Ostgalizien, an der Stripa und der Bahn Stanislau-Husiatyn, (1890) 11,106 Ew.

Budapest (spr. -pescht), Hauptstadt des Königreichs Ungarn, zu beiden Seiten der Donau, besteht aus den 1873 vereinigten Städten Ofen (Buda) auf dem rechten und Pest auf dem linken Ufer (3 Brücken, darunter Kettenbrücke von 390 m Spannung); (1890) 506,061 Ew. Ofen zerfällt in die Festung mit dem königl. Schloß (1749—71 erbaut) und der Schloßkirche (Reichskleinodien), Christinen-, Wasserstadt, Landstraße, Neustift und Alt-Ofen, durch den Schloßberg ein Tunnel. Sitz der ungar. Landesbehörden und eines griech. Bischofs. Pest zerfällt in 7 Stadtteile: Alt-, Leopold-, Theresien-, Elisabeth-, Joseph-, Franzstadt und Vorort Steinbruch. Franz-Josephsplatz (früher mit dem Krönungshügel), Franz-Josephs- und Rudolfskai; prächtige Universitätskirche, Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, Invalidenhaus, großartige Kasernen, Komitatshaus, Nationaltheater, Nationalmuseum (1831 eröffnet), neue Synagoge, Rathaus (1844 erbaut), Universität (1635 gegründet, 1777 von Tyrnau nach Ofen, 1783 nach Pest verlegt), Polytechnikum, ungar. Akademie der Wissenschaften, Malerakademie, 7 Gymnasien, 4 Realschulen; Handelskammer, Handelsmuseum, Gewerbemuseum, Lloyd, Ungar. Kreditbank (Kapital 10 Mill. Gulden), Ungar. Hypothekenbank (11,9 Mill. Guld.), Ungar. Eskomptebank (10 Mill. Guld.), Ungar. Landesbank (11,7 Mill. Guld.); wichtiger Rohproduktenhandel (größter Getreidemarkt Österreich-Ungarns); große industrielle Etablissements, insbesondere Dampfmühlen, Maschinenfabriken, Schiffswerften, Eisengießerei, chemische und Tabaksfabriken etc. Die dem Erzherzog Johann gehörige Margareteninsel in einen Park umgewandelt. Großer Schwabenberg (Zahnradbahn). Am Fuße des Blocksbergs in Ofen warme Schwefelquellen, auf dem Schloßberg Grab des türkischen Derwisches Gül Baba (türkischer Wallfahrtsort). Östlich von Pest das Feld Rákos, ehedem Stätte der Reichstage. In der Umgegend bedeutender Weinbau. In Alt-Ofen Arsenal und Werften der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Die Festung in 300 Jahren 20mal belagert. Die Stadt 1529—1686 türkisch. Große Feuersbrunst 1838. Am 21. Mai 1849 nach tapferer Verteidigung durch Hentzi (Monument auf dem St. Georgsplatz) von Görgei erstürmt, 11. Juli von den Russen besetzt, dann den Österreichern übergeben.

Budaun, Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, 33,680 Ew.

Buddha (sanskr., »der Erleuchtete«), Ehrenname des Königssohns Siddhârtha aus dem Geschlecht der Sâkja (daher auch Sâkjamuni, »Einsiedler der Sâkja«, genannt), des Stifters einer indischen Religion, des Buddhismus. Geb. 623 v. Chr. in Kapilavastu nördlich vom Ganges, trat als Reformator auf; † 543. Hauptlehren seine »vier Wahrheiten«: 1) die Existenz des Menschen ist ein Trugbild; 2) der Schmerz ist eine Folge der Existenz, des Verlangens danach, der Befriedigung in derselben; 3) Aufhören des Schmerzes durch Aufhören dieses Verlangens und dieser Befriedigung, dann der Existenz selbst (s. Nirwana); 4) Weg

und Mittel, um an der Existenz keinen Genuß mehr zu finden. Durch Unterdrückung aller Leidenschaften und Gelüste, durch Entsagung erlangt der Mensch Befreiung von späterer Existenz (Seelenwanderung). Alle Gesetze, blutige Opfer, Kastenwesen werden verworfen; die Armen, Elenden sind die am ersten zum Heil Berufenen. B.s Reform, wesentlich eine soziale, gegen das herrschsüchtige Brahmanentum gerichtet, fand schnell weiteste Verbreitung. Doch wurde seine reine Lehre bald verändert und götzendienerischen Gewohnheiten angepaßt. Während B. ein höchstes göttliches Wesen leugnete, führten Spätere erst Dämonen, dann Gottheiten ein und machten B. selbst als höchste Intelligenz zum höchsten Gott. Der Buddhismus war bereits im 3. Jahrh. v. Chr. Staatsreligion in Indien und verbreitete sich von da nach Ceylon, Afghanistan und Turkistan. Vom Brahmanismus aus Vorderindien wieder verdrängt, fand er in Hinterindien, seit 85 n. Chr. in China (wo B. Fo genannt wird), Japan, Tibet und in der Mongolei Eingang. Ausschließlich herrscht diese Religion, der ein Viertel der ganzen Menschheit anhängt, in Ceylon, der Mongolei und Tibet (s. Lama und Dalai Lama); in Hinterindien und China gehören ihr fast zwei Drittel an. Vgl. Burnouf (2. Aufl. 1876), Köppen (1859), Barthélemy Saint-Hilaire (3. Aufl. 1866), Oldenberg (2. Aufl. 1890), Kern (deutsch 1882—1884, 2 Bde.), Silbernagl (1891).

Budeng, s. Schlankaffe.

Büderich, Flecken im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mörs, am Rhein und der Bahn Venloo-Wesel, (1890) 2895 Ew.

Budge, Ludwig Julius, Mediziner, geb. 6. Sept. 1811 in Wetzlar, 1847 Prof. in Bonn, 1856 in Greifswald; † das. 14. Juli 1888. Schr.: »Untersuchungen über das Nervensystem« (1842); »Lehrbuch der speziellen Physiologie« (8. Aufl. 1862); »Kompendium der Physiologie« (3. Aufl. 1875); »Anleitung zu Präparierübungen« (1867).

Budget (engl., spr. bödd̲schet, franz., spr. büddschäh), eigentlich Tasche, Beutel; insbes. das Portefeuille für die englischen Staatsrechnungen, daher auch Entwurf des Staatshaushalts, Voranschlag, welcher als Bruttobudget die Gesamteinnahmen und -Ausgaben, als Nettobudget nur die Überschüsse nachweist. B.recht, das Recht der Volksvertretung zur Bewilligung der B.sätze und zur Kontrolle der Verwendung (s. Etat).

Büdingen, Kreisstadt in Oberhessen, an der Bahn Gießen-Gelnhausen, (1890) 2776 Ew. Schloß des Grafen Isenburg-B. Gymnasium.

Büdinger, Max, Geschichtsforscher, geb. 1. April 1828 in Kassel, 1861 Prof. der Geschichte in Zürich, 1872 in Wien. Schr.: »Österreich. Geschichte bis zum Anfang des 13. Jahrh.« (Bd. 1, 1858); »Ein Buch ungar. Gesch. 1058—1100« (1866); »König Richard III. von England« (1858); »Wellington« (1869); »Lafayette« (1870 und 1879); »Ägypt. Einwirkungen auf hebr. Kulte« (1872—74); »Vorlesungen über englische Verfassungsgeschichte (1880); »Don Carlos' Haft und Tod« (1891).

Budissin, Stadt, s. Bautzen.

Budrun, Hafenstadt im türk.-asiat. Wilajet Aidin, am Meerbusen von Ko, 6000 Ew. Das alte Halikarnassos.

Budsin, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Kolmar, an der Bahn Posen-Neustettin, (1890) 1973 Ew.

Budweis (tschech. Budějovice), Bezirksstadt in Böhmen, an der Moldau, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Eger, (1890) 28,501 Ew.; Bischofsitz.

Budzanów, Flecken im galiz. Bezirk Trembowla, (1890) 5522 Ew.

Buen Ayre, Insel, s. Bonaire.

Buenos Aires (spr. buénos äires), Provinz der Argentinischen Republik, am untern La Plata und am Meer, 311,162 qkm und 800,000 Ew. Hauptstadt La Plata. Die gleichnamige Hauptstadt der Republik, (1891) 546,186 Ew., Universität, Sternwarte, Bischofsitz; Schiffsreede; lebhafter Handel (Ausfuhr von Wolle, Häuten, Leder, Talg 2c.). Gegr. 1535, 1776—1810 Hauptstadt des span. Vizekönigreichs La Plata. Vgl. Andree (3. Aufl. 1874), Schnabl (2. Aufl. 1890).

Buen Retiro, ehemals östlich von Madrid gelegenes königl. Lustschloß mit Park; 5. Dez. 1808 von den Franzosen erstürmt, in der Revolution von 1868 größtenteils zerstört; jetzt Artilleriemuseum.

Buer (spr. buhr), Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Recklinghausen, an der Bahn Bismarck-Winterswyk, (1890) 11,106 Ew. Steinkohlengruben.

Bufarik, Stadt in Algerien, Dep. Algier, in der Mitidscha, (1886) 3709 Ew.

Buff, 1) Charlotte, geb. 11. Jan. 1753 in Wetzlar, lernte das. Goethe 1772 kennen, das Urbild der Lotte in »Werthers Leiden«, heiratete 1773 den Archivsekretär Kestner, sah Goethe 1816 wieder; † 10. Jan. 1828 in Hamburg. Vgl. »Goethe und Werther« (Briefe Goethes, 1854); Herbst, »Goethe in Wetzlar« (1881). — 2) Heinrich, Physiker, geb. 23. Mai 1805 in Rödelheim bei Frankfurt a. M., † 24. Dez. 1878 als Prof. in Gießen. Schrieb: »Versuch eines Lehrbuches der Stöchiometrie« (2. Aufl. 1841); »Lehrbuch der physikal. und theoretischen Chemie« (mit Kopp und Zamminer, 2. Aufl. 1863); »Lehrbuch der physikalischen Mechanik« (1871—74, 2 Bde.).

Buffalo (spr. böff-), wichtige Hafenstadt im nordamerikan. Staat New York, am Ostende des Eriesees und Eriekanals, (1890) 255,664 Ew. (¼ Deutsche). Bischofsitz, Universität; Arsenal, Maschinenfabriken, Mühlen, Schiffbau; großartiger Produktenhandel (Korn und Mehl). 1801 als Neuamsterdam gegründet, seit 1810 B. genannt.

Buffalo Bill, s. Cody.

Buffaloes (spr. böffalos), gezähmte Büffel, in Rußland und den Donauländern Zug- und Milchvieh.

Buffbohne (Saubohne), s. Vicia.

Büffel (Bubalus *H. Sm.*), Gruppe der Rinder. Gemeiner B. (Bos buffelus *L.*), aus Ostindien, 2,3 m lang, Zug-, Last-, Reittier in Indien, Ungarn, in Südosteuropa, in Westasien, Ägypten; Fleisch grob, gute Butter; Häute und Hörner. Abart in Ostindien: Riesenbüffel (B. b. Arni *Sh.*), ebenfalls gezähmt. Kafferbüffel (B. caffer *Sparrm.*), im Kaffernland, 1,6 m hoch; grobes Fleisch, gute Häute, nicht zähmbar. Amerikan. B. (Bison), s. Wisent.

Büffelhäute, aus der Türkei, Kleinasien, Ostindien, Nordafrika, sind stärker und besser als Ochsenhäute, werden gegerbt. Büffelwolle aus Nordamerika, dient zu Filzhüten und Geweben.

Buffet (spr. büfä), Louis Joseph, franz. Staatsmann, geb. 26. Okt. 1818 in Mirecourt (Vogesen), 1849 und 1851 Minister des Handels, 1863 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, 1870 Finanzminister, 1872—1875 Präsident der Nationalversammlung, 1875—76 Vizepräsident des Konseils und Minister des Innern, reaktionärer Büreaukrat, jetzt Senator.

Büffett (franz. buffet), Schau- und Aufbewahrungsschrank für Trinkgefäße, Tafelgeschirr 2c.; Schenktisch.

Buffo (Buffōne, ital.), die lustige Person in der ital. komischen Oper (opera buffa); Buffonerie, Possenreißerei.

Buffon (spr. büfóng), George Louis Leclerc, Graf von, Naturforscher, geb. 7. Sept. 1707 in Montbard in Bourgogne, 1739 Intendant des königl. Gartens; † 16. April 1788 in Paris. Schr.: »Histoire naturelle, générale et particulière« (mit mehreren Gelehrten, 1749—88, 36 Bde.; fortgesetzt von Lacépède, Latreille, Brisseau-Mirbel; auch in andern Ausgaben; deutsch 1750—74, 16 Bde., und 1771—75, 7 Bde.); »Œuvres complètes« (beste Ausg. von Richard, 1825—28). B.s eigne Arbeiten, wissenschaftlich von geringer Bedeutung, sind unerreicht in der Form der

Darstellung. — Sein Großenkel Henri Rabault de B. gab heraus: »Correspondance« (1860, 2 Bde.); »B., sa famille, etc.« (1863). Vgl. Lehasteur (1889).

Bufleben, Dorf in Sachsen-Gotha, Landratsamt Gotha, an der Bahn Gotha-Leinefelde, (1890) 612 Ew. Dabei seit 1828 ein bedeut. Steinsalzwerk (Ernsthall).

Bufo, s. Kröte.

Bufoniten (lat.), Krötensteine, versteinerte Fischzähne aus dem Jura.

Bug, die Vorderfläche des Schiffskörpers, in ihrer Form von größtem Einfluß auf die Schnelligkeit des Schiffes; bei Säugetieren, besonders beim Pferde, die Gegend des Schultergelenkes.

Bug, 1) (Westlicher B.) rechter Nebenfluß der Weichsel, entspringt in Galizien, mündet, mit dem Narew vereinigt, bei Nowogeorgiewsk; 750 km lang, mehr als 500 km schiffbar. — 2) (Östlicher B.) Fluß in Südrußland, mündet in den Liman des Dnjepr; 820 km lang.

Bugallal, Saturnino Alvarez, span. Politiker, geb. 1824, 1859 konservatives Mitglied der Cortes, 1879—81 Justizminister.

Bugeaud (spr. büschoh), Thomas Robert Marquis de la Piconnerie, Herzog von Isly, franz. Marschall, geb. 15. Okt. 1784 in Limoges, 1831 Mitglied der Kammer, eifriger Verteidiger der Juliregierung, 1837 Oberbefehlshaber in der Prov. Oran, Dez. 1840 Generalgouverneur von Algerien, schlug die Marokkaner am Isly (14. Aug. 1844), 24. Febr. 1848 mit dem Oberbefehl über die Truppen in Paris betraut, zog diese auf Befehl des Königs aus der Stadt zurück, unterwarf sich dann der Republik, hielt sich als Mitglied der Nationalversammlung zur äußersten Rechten; † 9. Juni 1849. »Œuvres militaires« (1883). Vgl. d'Ideville (1881—83, 3 Bde.; Auszug 1885).

Bügelhorn, s. Bugle.

Bugenhagen, Johann, gewöhnlich Pomeranus oder Dr. Pommer genannt, Reformator, geb. 1485 in Wollin, seit 1522 Prof. zu Wittenberg und seit 1539 Generalsuperintendent des Kurkreises, führte (1528—1535) die Reformation in Braunschweig, Hamburg, Lübeck und Pommern ein, ging zu gleichem Zweck 1537 nach Dänemark und ward erster Rektor der wiederhergestellten Universität zu Kopenhagen, kehrte aber 1542 nach Wittenberg zurück. Gehilfe Luthers bei dessen Bibelübersetzung, die er ins Plattdeutsche übertrug (1533), und mit Melanchthon Verfasser des Leipziger Interims; † 20. April 1558. Schr.: »Geschichte von Pommern« (1728). »Briefwechsel« (1888—90). Biogr. von Vogt (1867), Hering (1888).

Bugge, 1) Thomas, Astronom, geb. 11. Okt. 1740 in Kopenhagen, 1777 Prof. das.; † 15. Jan. 1815. Verdient um die Kartographie Dänemarks, konstruierte physikal. und geodät. Apparate. Schr.: »Erste Gründe der sphär. und theoret. Astronomie« (1796, deutsch 1798 u. 1816). — 2) Sophus, Philolog, geb. 3. Jan. 1833 in Laurvig, seit 1864 Prof. in Christiania; erregte besonderes Aufsehen durch seine Studien über die Entstehung der nord. Götter- und Heldensagen (deutsch 1881—90). Vorzügliche Ausgabe der ältern Edda (1867) u. a.

Bugi (Bugisen, Buginesen), malaiisches Volk auf der Südküste der Insel Celebes, hellfarbig; vorzügliche Seefahrer.

Buglahmheit (Brustlahmheit), Pferde- und Rinderkrankheit mit mangelhafter Beweglichkeit der Schulter, nach Quetschung oder Dehnung einzelner Nerven oder Muskeln. Heilung durch Ruhe, Veratrin, Haarseile.

Bugle (engl., spr. bjuhgl, Flügel-, Bügel-, Signalhorn), trompetenähnliches Instrument mit Tonlöchern und Klappen, von weiter Mensur und vollem Klang.

Bugmessing, stärkeres Messingblech.

Bugsieren (Schleppen), ein Schiff durch ein andres (Schleppdampfer, Remorqueur) fortbewegen.

Bugspriet, der schräg liegende Mast, der aus dem Bug hervorragt; seine Verlängerungen sind der Klüverbaum und Außenklüverbaum.

Bugulma, Kreisstadt im russ. Gouv. Samara, an der Bugulminka (zur Kama), 13,819 Ew.

Buguruslan, Kreisstadt im russ. Gouv. Samara, im Wolgatiefland, 20,062 Ew.

Bühel, s. v. w. Hügel.

Buhl, 1) Ludwig von, Mediziner, geb. 4. Jan. 1816 in München, 1850 Prof. das.; † 30. Juli 1880. Begründer der patholog. Anatomie und Histologie in München, lieferte viele Arbeiten über Cholera, akute Miliartuberkulose, Typhus, Diphtherie ꝛc. Schrieb: »Lungenentzündung, Tuberkulose und Schwindsucht« (2. Aufl. 1874). — 2) Amand, Politiker, geb. 2. Aug. 1837 in Ettlingen, Weingutsbesitzer in Deidesheim, 1871 nationalliberales Mitglied des Reichstags, 1887 bis 1890 erster Vizepräsident desselben, 1885 lebenslängliches Mitglied des bayr. Reichsrates.

Bühl, Amtsstadt im bad. Kreis Baden, an der Bahn Heidelberg-Basel, (1890) 3002 Ew.

Bühler, Georg, Sanskritist, geb. 19. Juli 1837 in Borstel bei Nienburg, 1863—80 Prof. in Bombay (1868 Oberschulrat), seitdem Prof. in Wien; gab zahlreiche Sanskrittexte heraus und schrieb: »A digest of Hindoo-law« (3. Aufl. 1880); »Leitfaden des Sanskrit« (1883).

Buhne (Abweiser, Stake, Zunge), Flußbauwerk, ragt vom Ufer frei in das Flußbett hinein oder reicht bis zum andern Ufer, um den Fluß oder einen Teil desselben abzulenken, die Ufer zu schützen oder durch Anschwemmung Land zu gewinnen.

Buhurt, mittelalterliches Ritterkampfspiel, in dem Haufe gegen Haufe rannte; im Gegensatz zum Tjost, bei welchem Mann gegen Mann stand.

Buiätrik (grch.), Rindviehheilkunde.

Buinsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Simbirsk, 5091 Ew.

Buisson (spr. büissóng), Ferdinand Edouard, franz. Pädagog, geb. 20. Dez. 1841 in Paris, 1866—70 Prof. in Lausanne, seit 1878 Generalinspektor der Volksschulen, 1879 auch Abteilungsdirektor im Unterrichtsministerium; schrieb: »Séb. Castellion« (1892) u. a., gab das »Dictionnaire de pédagogie« (1878—1887, 4 Bde.) heraus.

Buitenzorg (spr. beutensorg, »ohne Sorge«), Stadt auf Java, südl. von Batavia, Residenz des Generalgouverneurs von Niederländisch-Ostindien. Botanischer Garten.

Bujiden, Fürstengeschlecht, besaß 946—1063 mit der Würde des Emir Alumara die weltliche Herrschaft im Chalifat von Bagdad.

Bujukdere (Böjük-deré), Dorf am Bosporus, Sommerresidenz der christlichen Gesandtschaften.

Buk, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Grätz, an der Bahn Posen-Frankfurt, (1890) 3348 Ew.

Bukanier (frz. Boucaniers), s. Flibustier.

Bukarest (Bukureschti), befestigte Hauptstadt von Rumänien, an der Dâmbowitza, (1889) 194,433 Ew. (11,892 Deutsche). Universität (seit 1864); griech. Erzbischof, lebhafter Handel; Eisenbahnknotenpunkt. Die Befestigung der Stadt durch 18 Forts seit 1885 begonnen. Seit 1698 Hauptstadt. Am 28. Mai 1812 Friede zwischen Rußland und der Pforte, welche Bessarabien und einen Teil der Moldau abtrat. 3. März 1886 Friede zwischen Serbien und Bulgarien.

Bukephalos (grch., »Stierkopf«), Name des Lieblingspferdes Alexanders d. Gr. Zu Ehren desselben ließ Alexander am Fluß Hydaspes die Stadt Bukephala anlegen.

Bukolische Poesie, Hirtendichtung, poet. Darstellung des Hirtenlebens, meist in episch-dramat. Form; im Altertum besonders durch Theokrit, Bion u. Moschos sowie durch Vergil (»Bucolica«) vertreten; artete im 16. Jahrh. in Italien in eine süßliche und

unwahre Schäferpoesie aus (»Aminta« von T. Tasso, »Pastor fido« von Guarini), die seit dem 17. Jahrh. auch in Deutschland wie in Frankreich (»Astraea« von Honoré d'Urfé) Mode ward.

Bukowina, Herzogtum, österreich. Kronland, im SO. von Galizien, 10,456 qkm (189 QM.) und (1890) 646,591 Ew. (62 auf 1 qkm). Hochland, mit terrassenartiger Senkung von W. gegen NO.; höchster Berg der Dzumalen, 1853 m; Tiefland nur auf beiden Seiten des Pruth (Hauptfluß). Klima rauh, aber gesund. Hauptbeschäftigung Ackerbau (besonders auf Mais) und Viehzucht; Bergbau auf Eisen, Kupfer, Steinsalz. Die Bevölkerung überwiegend nichtunierte Griechen (69,8 Proz.), 12,8 Proz. Juden, nach der Nationalität 41,7 Proz. Ruthenen, 32,4 Proz. Rumänen, dann Deutsche (20,8 Proz.), Polen, Magyaren, Zigeuner. Produktion von Branntwein, Bier, Mehl. Grenzverkehr nach Bessarabien und der Moldau. Landtag aus 31 Mitgliedern bestehend; 9 Abgeordnete zum Reichsrat. Einteilung in die Hauptstadt Czernowitz und 8 Bezirke. Wappen s. die Tafel. Früher ein Teil von Siebenbürgen, 1482 vom Fürsten der Moldau, Stephan V., erobert, 1775 an Österreich abgetreten und 1786 mit Galizien vereinigt; 1849 zum besondern Kronland erhoben. Vgl. Janbaurek (1884), Bidermann (1876), Simiginowicz-Staufe (1884).

Bulák, Hafen- u. Vorstadt von Kairo, am Nil, 20,000 Ew.; ägypt. Altertümer, ber. Museum, Irrenhaus.

Bülau, Friedrich, Schriftsteller, geb. 8. Okt. 1805 in Freiberg, 1833 Prof. der prakt. Philosophie und Politik in Leipzig; † 26. Okt. 1859. Schr.: »Encyklopädie der Staatswissenschaften« (2. Aufl. 1856), »Handbuch der Staatswirtschaftslehre« (1835), »Geschichte des europ. Staatensystems« (1837—39, 3 Bde.), »Geschichte Deutschlands von 1806—1830« (1842), »Geheime Geschichten und rätselhafte Menschen« (2. Aufl. 1863—1864, 12 Bde.) u. a.

Bulbärparalyse, Erweichung des obern Teiles des Rückenmarks (medulla oblongata) mit Sprech-, Schling- und Atmungsbeschwerden, zeigt später auch die übrigen Erscheinungen der Rückenmarkslähmung.

Bülbül, der pers. Name der Nachtigall, durch Goethes »Westöstlichen Diwan« auch in die deutsche Poesie eingeführt.

Bulbus (lat.), Zwiebel.

Bulé (grch.), Rat, Staatsrat, in Athen nach Solons Einrichtung aus 400, später 500 auf ein Jahr gewählten Mitgliedern von mindestens 30 Jahren bestehend.

Buleuterion (grch.), bei den Griechen das Sitzungslokal des Staatsrates (s. Bule).

Bulgaren, Sekte, s. Katharer.

Bulgarien (Bulgarei), der Türkei tributpflichtiges Fürstentum, zwischen der Donau und dem Balkan, das alte Niedermösien, seit 1885 mit Ostrumelien vereinigt, zusammen 96,660 qkm mit (1888) 3,154,375 Ew. (2,3 Mill. Bulgaren, 607,000 Türken), zu $^5/_6$ griech.-oriental. Der S. gebirgig (Balkan hier bis 2300 m), der nördl. Teil (die Südhälfte der großen Donauebene) fruchtbares Hügelland. Flüsse: Isker, Wid, Jantra, Lom zur Donau, Kamtschyk zum Schwarzen Meer. Erwerbszweige: Ackerbau und Viehzucht. Industrie unbedeutend. Von den 8 Donauhäfen nur Rustschuk als Handelsplatz wichtig; sonst Lom-Palanka, Swischtow und Warna. Ausfuhr von Getreide, Wolle, Käse, Fellen, Pflaumen, (1890) für 71 Mill. Frank. Einfuhr von Baumwolle, Eisen, Wein, Zucker, Petroleum für 84,5 Mill. Fr. Schulwesen aufblühend; 12 Gymnasien. Seit 1879 erbliche und konstitutionelle Monarchie. Einnahme (1891) 80,478,700 Fr., Ausgabe 80,208,233 Fr. Eisenbahnen 720 km.; Telegraphen 4583 km. Armee: Friedensstärke 34,083 Mann, Kriegsstärke 133,000 Mann. Landesfarben: Weiß, Grün, Rot. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung in 14 Kreise (mit 56 Arrondissements); Hauptstadt Sofia. S. Karte bei »Türkei« (mit Text).

Geschichte. Um 500 n. Chr. drangen die Bulgaren, ein Volk finnisch-uralischen Stammes, über die Donau in das alte Mösien ein, unterwarfen die slaw. Völker an der untern Donau und gründeten das bulgar. Reich, welches mit dem oström. Kaiserreich fortwährend in Krieg lag. Die Bulgaren verschmolzen mit der slaw. Bevölkerung, nahmen seit 9. Jahrh. deren Sprache sowie das Christentum an und wurden 1018 von den Byzantinern unterworfen. Die Walachen Peter und Asan reizten das schwer gedrückte Volk 1186 zum Aufstand und gründeten darauf das walachisch-bulgar. Reich der Asaniden, das 1285—99 von den Tataren abhängig war, 1375 von den Türken erobert und 1393 türk. Provinz ward. 1872 erlangten die Bulgaren in dem Exarchen ein besonderes kirchliches Oberhaupt. 1876 wurde ein von Rußland angezettelter Aufstand blutig unterdrückt, aber der dann folgende russ.-türk. Krieg brachte die Befreiung, indem das Land südl. vom Balkan auf dem Berliner Kongreß 1878 zur autonomen Provinz Ostrumelien, das Gebiet zwischen Balkan und Donau (ohne die Dobrudscha, welche an Rumänien fiel) zum Fürstentum B. gemacht wurden. Zum ersten Fürsten wurde Prinz Alexander von Battenberg als Alexander I. (s. Alexander 11) von der Nationalversammlung gewählt. B. stand in der ersten Zeit ganz unter russ. Einfluß, und die Minister und Generale waren zum Teil Russen; doch suchte sich der Fürst mehr und mehr von denselben unabhängig zu machen. Im Sept. 1885 schloß sich Ostrumelien an B. an, weswegen Serbien den Krieg erklärte; doch wurden die Serben 24. Nov. 1885 bei Slivnitza, 28. Nov. bei Pirot besiegt und nur durch das Einschreiten Österreichs gerettet. Auf Fürst Alexander neidisch, rief Rußland seine Offiziere aus B. ab, verhinderte die völlige Verschmelzung Ostrumeliens mit B. und stürzte durch eine Militärverschwörung 21. Aug. 1886 den Fürsten Alexander, der am 7. Sept. abdankte. In B. wurde eine Regentschaft eingesetzt und im Juni 1887 Prinz Ferdinand von Koburg zum Fürsten gewählt, der im August die Herrschaft antrat, aber von den Mächten nicht anerkannt wurde. Vgl. Kanitz, »Donaubulgarien« (3. Aufl. 1882, 3 Bde.); Jireček, »Geschichte der Bulgaren« (1876); Ders., »Das Fürstentum B.« (1891); Huhn, »Der Kampf der Bulgaren um ihre Nationaleinheit« (1886).

Bulgarin, Thaddäus, russ. Schriftsteller, geb. 1789 in Litauen, ursprünglich Militär, gründete 1825 in Petersburg die »Nordische Biene«; † 13. Sept. 1859 bei Dorpat. Schrieb Romane und histor. Schriften. »Memoiren« 1846—50, 6 Bde.; deutsch 1858—61, 6 Bde.

Bulgaris, Demetrios, griech. Staatsmann, geb. 1801 in Hydra, nahm am Freiheitskampf teil, 1848 Finanzminister, 1854—57 Ministerpräsident, Feind der bayr. Dynastie, nach König Ottos Sturz 1862 Regent, 1874—75 wieder Ministerpräsident; † 11. Jan. 1878.

Bulgarische Sprache und Litteratur. Die bulgarische Sprache, der am meisten zersetzte Zweig des slaw. Sprachstammes, von den übrigen slaw. Sprachen besonders dadurch unterschieden, daß die Deklination durch einen dem Nomen hinten angehängten Artikel ersetzt wird. Grammatik der altbulgarischen Sprache (»Kirchenslawisch«) von Leskien (2. Aufl. 1886), der neuen von Zankow (1852), Dimitrow (1886), Chleborad (1887); Grammatik und Lexikon engl. von Morse (1860). Die neubulgarische Litteratur (seit 1762) weist ungefähr 800 Werke auf, meist pädagogischen und populären Inhalts. Bemerkenswert die Dichtungen von Slawiikow, die Novellen von Karawelow, die historischen Arbeiten von Drinow und die Memoiren einiger politischer Häupter (Panajot Chitow ꝛc.). Dabei reiche, meist lyrische Volkspoesie (vgl.

Dozon, »Chansons popul. bulgares«, 1875; Rosen, »Bulgar. Volksdichtungen«, 1879). Litterarische Societät in Braila.

Bulgenkunst, Wasserhebekunst mit ledernen Eimern (Bulgen) an endloser Kette.

Bulimie (grch.), Heißhunger, Gefräßigkeit.

Bulins (Buliens), Taue am stehenden Liek (senkrechten Saum) eines Raasegels.

Bull, Ole, norweg. Violinvirtuose nach Art Paganinis, geb. 5. Febr. 1810 in Bergen, konzertierte seit 1833 in ganz Europa, später auch in Nordamerika (1843, 1855—57, 1868) mit großem Erfolg; † 17. Aug. 1880 in Bergen. Biogr. von Sarah C. Bull (deutsch 1886), Vik (1890).

Bullant (spr. bülang), Jean, Architekt, geb. um 1515, † 10. Okt. 1578, Erbauer des Schlosses in Ecouen, leitete den Bau der Königsgräber in St. Denis; schr.: »Règle générale d'architecture des cinq manières de colonnes« (1564) u. a.

Bulldogge, s. Hund.

Bulle (v. mittellat. bulla), ursprünglich die Kapsel für das an einer Schnur befestigte Siegel einer Urkunde, dann letztere selbst (s. Goldene Bulle); bes. ein wichtigerer Erlaß des Papstes in Sachen der Kirchengesetzgebung (auch in Glaubenssachen) oder der Kirchenregierung, auf Pergament geschrieben und nach den Anfangsworten des Eingangs benannt. Die wichtigsten päpstlichen Bullen sind in den Bullarien gesammelt von Cocquelines (1733—48, 28 Tle.); mit Fortsetzungen von Barberi (1835—57 ff.), Gaude (1857—72, 24 Bde.) u. a. Vgl. Eisenschmid, »Auszüge der merkwürdigsten päpstlichen B.n« (1831, 2 Bde.).

Bulle, Zuchtstier.

Bulle (spr. bül, deutsch Boll), Stadt im schweizer. Kanton Freiburg, (1888) 2797 Ew.

Bulle, Konstantin, Historiker, geb. 30. März 1844 in Minden, seit 1879 Direktor des Gymnasiums in Bremen, 1887—90 deutschfreisinniges Mitglied des Reichstags; schr.: »Geschichte der neuesten Zeit, 1815—1885« (2. Aufl. 1886, 4 Bde.) u. »Geschichte des zweiten Kaiserreichs und des Königreichs Italien« (1889).

Bullenbeißer, s. Hund.

Bullerborn, eine intermittierende Quelle.

Bulletin (frz., spr. büll'täng, ital. Bullettino), kurzer offizieller Bericht über gewisse Vorkommnisse, z. B. über den Gesundheitszustand einer hohen Person, über eine Schlacht ꝛc.; auch Name der regelmäßigen Berichte über die Sitzungen von Akademien ꝛc. und deren wissenschaftliche Arbeiten; endlich Titel von Zeitschriften wissenschaftlichen Inhalts.

Bull-finch (engl., spr. -fintsch), Erdaufwurf mit leichter, hoher Hecke auf der Steeplechasebahn, die im Sprung zu durchbrechen ist.

Bullinger, Heinr., schweizer. Reformator, geb. 1504 in Bremgarten im Aargau, wohnte 1528 dem Religionsgespräch in Bern bei, ward 1532 Zwinglis Nachfolger in Zürich. Schrieb eine Reformationsgeschichte (1838—1840, 3 Bde.); † 17. Sept. 1575. Vgl. Pestalozzi (1859).

Bullion (spr. bulljen), in England: ungeprägtes Gold oder Silber, bes. in Barrenform.

Bullrichsches Salz, doppeltkohlensaures Natron.

Bull-Run (spr. bull-rönn), Bach im NO. Virginias (mündet in den Occoquan, einen Nebenfluß des Potomac); hier 21. Juli 1861 sowie 29. und 30. Aug. 1862 Siege der Konföderierten über die Unionisten.

Bulmerincq, August von, Staatsrechtslehrer, geb. 12. Aug. 1822 in Riga, seit 1882 Prof. in Heidelberg; † 18. Aug. 1890 in Stuttgart. Mitbegründer des internationalen Instituts für Völkerrecht; schr.: »Das Asylrecht« (1853); »Praxis, Theorie und Kodifikation des Völkerrechts« (1874); »Das Völkerrecht« (2. Ausg. 1889).

Bülow, Vogel, s. Pirol.

Bülow, 1) Friedrich Wilhelm, Freiherr von, Graf von Dennewitz, preuß. General, geb. 16. Febr. 1755 in Falkenberg in der Altmark, stürmte 2. Mai 1813 Halle, schützte durch den Sieg bei Luckau über Oudinot (4. Juni) das von den Franzosen bedrohte Berlin, Aug. 1813 der Nordarmee unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Schweden zugeteilt, schlug gegen den Willen desselben Oudinot bei Großbeeren (23. Aug.) und Ney bei Dennewitz (6. Sept.), drang zuerst stürmend (19. Okt.) in Leipzig ein, befreite Holland und Belgien von den Franzosen, stieß im März 1814 zu der schles. Armee unter Blücher, befehligte bei Laon das Zentrum, in den Grafenstand erhoben und kommandierender General in Ost- und Westpreußen, 1815 mit dem Oberbefehl über das 4. Armeekorps betraut, half den Sieg bei Belle-Alliance erringen; † 25. Febr. 1816 in Königsberg. Nach ihm benannt das 55. Infanterieregiment. Marmorstatue in Berlin. Biogr. von Varnhagen v. Ense (1854). — 2) Ludwig Friedr. Viktor Hans, Graf von, preuß. Minister, geb. 14. Juli 1774 in Essenrode bei Braunschweig, 1805 Präsident der Kriegs- u. Domänenkammer in Magdeburg, 1808—11 westfäl. Finanzminister, 1813 preuß. Minister der Finanzen, 1817 des Handels; † 11. Aug. 1825. — 3) Heinrich, Freiherr von, preuß. Minister, geb. 16. Sept. 1792 in Schwerin, 1820 Schwiegersohn Wilhelms v. Humboldt, 1827 Gesandter in London, 1841 beim Bundestag, 1842—45 auswärtiger Minister; † 6. Febr. 1846 in Berlin. — 4) Eduard von, Schriftsteller, geb. 17. Nov. 1803 auf Berg vor Eilenburg, lebte seit 1849 auf Schloß Ötlishausen im Thurgau; † das. 16. Sept. 1853. Von Bedeutung sein »Novellenbuch«, Bearbeitungen alter ital., span., franz. ꝛc. Novellen (1834—36, 4 Bde.), u. »Neues Novellenbuch« (1841). Schrieb selbst Novellen (1846—48, 3 Bde.), »Heinr. v. Kleists Leben« (1848) ꝛc.; gab U. Bräkers Autobiographie »Die Jugend des armen Mannes in Tockenburg« (1852) und die Denkwürdigkeiten des Pfalzgrafen Friedrich II. beim Rhein (»Ein Fürstenspiegel«, 1849) u. a. heraus. — 5) Bernh. Ernst von, Staatsmann, geb. 2. Aug. 1815 in Cismar in Holstein, 1851 holsteinischer Gesandter beim Bundestag, 1862 mecklenburg-strelitz. Staatsminister, 1868 Gesandter von Mecklenburg in Berlin, 1873 Staatssekretär des deutschen auswärtigen Amtes; † 20. Okt. 1879 in Frankfurt a. M. — 6) Hans von, Pianist, Sohn des vor., geb. 8. Jan. 1830 in Dresden, 1851—1853 Liszts Schüler, 1866—69 Hofkapellmeister und Direktor der Neuen Musikschule in München (hier Dirigent der ersten Tristan-Aufführung, 1865), lebte später in Florenz und konzertierend auf Reisen (auch in Amerika), ward 1878 Kapellmeister am Theater zu Hannover, 1880—86 Hofmusikintendant in Meiningen, lebt seitdem in Hamburg. Genialer Interpret der großen Klassiker auf dem Klavier, unübertrefflicher Dirigent; als Komponist (Ouvertüre zu »Julius Cäsar«; »Des Sängers Fluch«, Ballade; »Nirwana«, symphon. Stimmungsbild; Klavierstücke und Vokalsachen) Vertreter der Wagnerschen Richtung. Auch musikalischer Schriftsteller. Vgl. B. Vogel (1887). — 7) Babette von, geb. Eberty (Pseud. Hans Arnold), Schriftstellerin, geb. 20. Sept. 1850 in Warmbrunn, lebt in Straßburg; schr. 1882—90 sechs Bände beliebte Novellen, auch einige Lustspiele. — 8) Margarete von, Schriftstellerin, geb. 23. Febr. 1860 in Smyrna, wo ihr Vater († 1869) Generalkonsul war, verunglückte 2. Jan. 1885 auf dem Rummelsburger See bei Berlin bei der Lebensrettung eines Knaben. Schr.: »Novellen« (1885 u. 1890); »Jonas Briccius«, Roman (1886); »Aus der Chronik derer von Riffelshausen« (1887).

Buls, Charles François Gommaire, belg. Politiker, geb. 13. Okt. 1837 in Brüssel, Bürgermeister das., liberales Mitglied der Kammer, Präsident der Ligue belge de l'enseignement.

Bulte (Bülte), kleiner Erdhaufe, Hügel.

Bültenbett (Bülzenbett), s. Gräber.

Bulthaupt, Heinrich, Schriftsteller, geb. 26. Okt. 1849 in Bremen, seit 1879 Stadtbibliothekar daselbst. Schr.: »Dramaturgie des Schauspiels« (4. Aufl. 1891, 3 Bde.); »Dramaturgie der Oper« (1887, 2 Bde.); Dramen (»Die Arbeiter«, 1877; »Die Malteser«, 1884; »Georg Wendel«, 1885; »Der verlorne Sohn«, 1889, u. a.); Gedichte ꝛc.

Bulwer, s. Lytton.

Bumboot, mit Eßwaren bei Schiffen hökerndes Boot.

Bumerang, Wurfgeschoß der Australier, etwa 60 cm lange, knieartig gebogene Schiene aus hartem Holz, kehrt zum Anfangspunkt der Wurfbahn zurück.

Bünau, Heinrich, Graf von, sächs. Minister, geb. 2. Juni 1697 in Weißenfels, 1740 sächs. Gesandter in Mainz, 1751—59 Minister in Weimar, † 7. April 1762 in Oßmannstedt; schr.: »Deutsche Kaiser- und Reichshistorie« (1728—43, 4 Bde.) u. a.

Bund, Glasmaß, bestimmte Anzahl von Quadratzollen, so daß z. B. 20 kleine oder 2 große Tafeln = 1 B. sind. 20 B. = 1 Kiste.

Bundavölker, Bezeichnung für die zur westl. Gruppe der Bantu gehörigen Völker in Südafrika.

Bund des armen Heinrich oder **armen Konrad**, s. Bauernkrieg.

Bünde, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Herford, an der Else und der Bahn Minden-Osnabrück, (1890) 3481 Ew.

Bundehesch, pers. Schrift kosmogonischen Inhalts, im Pehlewi verfaßt. Ausgabe mit Übersetzung von Justi (1868).

Bundelkund, s. Bandelkhand.

Bundesakte (vom 8. Juni 1815), Grundgesetz des frühern Deutschen Bundes (s. d.).

Bundesamt für das Heimatswesen, s. Unterstützungswohnsitz.

Bundesgenossenkriege, 1) Griechischer, 357—355 v. Chr., zwischen Athen und den mächtigsten Staaten des 375 neugestifteten Attischen Seebundes, endete mit der Auflösung des letztern. — 2) Römischer, auch Marsischer Krieg genannt, 91—88 v. Chr., von den Italikern wegen Verweigerung des röm. Bürgerrechts unternommen, nur dadurch von den Römern gedämpft, daß sie durch die Lex Julia und die Lex Plautia-Papiria den Bundesgenossen das Bürgerrecht zugestanden.

Bundeshütte, s. Stiftshütte.

Bundesindigenat (Reichsindigenat), die Gesamtheit derjenigen Rechte, welche jedem Angehörigen eines jeden zum Deutschen Reiche gehörigen Staates als solchem gewährleistet sind (Reichsbürgerrecht); begründet durch Art. 3 der Reichsverfassung, wonach jeder Angehörige eines jeden Bundesstaates in jedem andern Bundesstaat als Inländer zu behandeln ist. Vgl. Bundes- (Reichs-) Gesetz vom 1. Juni 1870.

Bundeslade, die kostbare Lade in der Stiftshütte (s. d.), später im Tempel zu Jerusalem, worin die Gesetztafeln Moses' aufbewahrt wurden; bei der Zerstörung des Salomonischen Tempels verbrannt.

Bundespräsidium, im Bundesstaat und Staatenbund die Autorität, welcher die oberste Leitung der Bundesangelegenheiten zusteht; auch der Inbegriff der derselben zukommenden Rechte. Im Deutschen Reich steht das B. der Krone Preußen (dem Kaiser) zu, im vormaligen Deutschen Bund führte Österreich das B.

Bundesrat, das Kollegium der Vertreter der deutschen Bundesregierungen. Zugleich verwaltende und vollziehende Behörde des Reiches, ist der B. gleichzeitig einer der gesetzgebenden Faktoren desselben, indem die Reichsgesetze durch übereinstimmenden Mehrheitsbeschluß des Reichstags u. des B.s zu stande kommen. Die Mitglieder des B.s, welche nach der Instruktion ihrer jeweiligen Regierung stimmen (Preußen 17, Bayern 6, Württemberg und Sachsen je 4, Baden und Hessen je 3, Mecklenburg-Schwerin und Braunschweig je 2, die übrigen Staaten je 1, zusammen 58 Stimmen), haben das Recht, im Reichstag zu erscheinen und dort den Standpunkt ihrer Regierung zu vertreten. Vorsitzender ist der Reichskanzler, bez. dessen Stellvertreter. Ständige Ausschüsse des B.s bestehen für 1) Landheer und Festungen, 2) Seewesen, 3) Zoll- und Steuerwesen, 4) Handel und Verkehr, 5) Eisenbahnen, Post und Telegraphen, 6) Justizwesen, 7) Rechnungswesen, 8) auswärtige Angelegenheiten, 9) Elsaß-Lothringen, 10) Verfassung, 11) Geschäftsordnung. Revidierte Geschäftsordnung des B.s vom 26. April 1880. — In der Schweiz ist der B. (Conseil fédéral) die oberste leitende und vollziehende Behörde der Eidgenossenschaft.

Bundesstaat, s. Staat.

Bundestag, die frühere deutsche Bundesversammlung in Frankfurt a. M. (s. Deutscher Bund).

Bundschuh, Art großer Schuhe, die bis an die Knöchel reichten und mit Riemen festgebunden wurden. Tracht der Bauern im Gegensatz zu dem Ritterstiefel; Feldzeichen der aufständischen Bauern; s. Bauernkrieg.

Bungalow, s. Bangalo.

Bunge, 1) Alexander von, Botaniker, geb. 24. Sept. 1803 in Kiew, 1834 Prof. in Kasan, 1836—68 in Dorpat; † 18. Juli 1890. Er machte große Reisen in Asien und schrieb mehrere floristische Werke und Monographien. Sein Bruder ist der Rechtshistoriker Friedr. Georg von B. (geb. 1802). — 2) Nikolai Christianowitsch, russ. Minister, geb. 1832 in Moskau, Professor in Kiew, 1881—87 Finanzminister, dann Präses des Ministerkomitees.

Bungener, Louis Felix, theolog. Schriftsteller, geb. 29. Sept. 1814 in Marseille aus deutscher Familie, 1843—48 Direktor des Gymnasiums in Genf; † das. Ende Juni 1874. In zahlreichen historischen Schriften Verteidiger des Protestantismus; am bekanntesten: »Un sermon sous Louis XV« (7. Aufl. 1881); »Trois sermons sous Louis XV« (5. Aufl. 1876); »Histoire du concile de Trente« (2. Aufl. 1854, 2 Bde.); »Calvin« (2. Aufl. 1863); sämtlich auch deutsch. Biogr. von Gambier (1891).

Bungert, August, Komponist, geb. 14. März 1846 in Mülheim a. d. Ruhr, Schüler F. Kiels; lebt meist in Genua; Komponist zahlreicher Gedichte und Balladen Carmen Sylvas.

Bunium ferulaefolium *Desf.*, Umbellifere, auf den griech. Inseln, mit eßbarer Wurzel (Topana).

Bunker, Kohlenraum auf Dampfschiffen.

Bunker Hill (spr. böngker), Anhöhe bei Boston; 16. Juni 1775 Sieg der Engländer unter Gage über die Amerikaner (Obelisk).

Bunodonten, s. Huftiere.

Bunsen, 1) Christian Karl Josias, Freiherr von, Gelehrter und Staatsmann, geb. 25. Aug. 1791 in Korbach in Waldeck, 1818 auf Niebuhrs Empfehlung preuß. Gesandtschaftssekretär in Rom, 1827 Ministerresident daselbst, 1838 infolge der Kölner Wirren abberufen, Nov. 1839 Gesandter in Bern, 1841—54 in London, vertrat mit Entschiedenheit die Rechte Deutschlands und der Elbherzogtümer Dänemark gegenüber, suchte im Krimkrieg Preußen zur Parteinahme gegen Rußland zu bewegen, 1857 in das preuß. Herrenhaus berufen und in den Freiherrenstand erhoben; † 28. Nov. 1860 in Bonn. Schr.: »Beschreibung der Stadt Rom« (mit Platner u. a., 1830—43, 3 Bde.); »Die heilige Leidensgeschichte und die stille Woche« (1841, 2 Bde.); »Die Verfassung der Kirche der Zukunft« (1845); »Ignatius von Antiochien u. seine Zeit« (1847); »Hippolytus und seine Zeit« (engl. 1851, 4 Bde.; deutsch 1852—53, 2 Bde.); »Zeichen der Zeit« (3. Aufl. 1856); »Gott in der Geschichte« (1857—58, 3 Bde.); »Ägyptens Stelle in der Weltgeschichte« (1844—57, 5 Bde.); »Bibelwerk für die Gemeinde« (1858—65, 9 Bde., von Kamphausen und Holtzmann fortgesetzt). Biographie (deutsch von Nippold, 1868—71, 3 Bde.) von seiner Witwe, der Engländerin Fanny Waddington, † 1876 (vgl. ihre Biogr. von Hare, deutsch, 6. Aufl. 1890) und

von Bähring (1892). Von B.s Söhnen hat sich der zweite, Ernst, geb. 1819, preuß. Hauptmann a. D., in England lebend, litterarisch durch religionsgeschichtl. Schriften bekannt gemacht; der vierte, Georg, geb. 1824, 1862—79 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses u. 1871 des Reichstags; der fünfte, Theodor, geb. 1832, begleitete als Attaché die preuß. Expedition nach Ostasien, 1864—76 im diplomat. Dienst, 1877—1887 Mitgl. des Reichstags; † 7. Jan. 1892 in Heidelberg. — 2) Robert Wilhelm, Chemiker, geb. 31. März 1811 in Göttingen, 1838 Prof. in Marburg, 1851 in Breslau, 1852—90 in Heidelberg. Höchst verdient um die analytische Chemie (Gasanalyse), mit Kirchhoff Entdecker der Spektralanalyse; zahlreiche chemische und mineralogische Arbeiten, konstruierte neue Apparate. Schr.: »Über eine volumetrische Methode von sehr allgemeiner Anwendbarkeit« (1854); »Gasometrische Methoden« (2. Aufl. 1877); »Chemische Analyse durch Spektralbeobachtung« (mit Kirchhoff, 1861); »Anleitung zur Analyse der Aschen und Mineralwässer« (2. Aufl. 1887); »Flammenreaktionen« (2. Aufl. 1886).

Bunsenscher Brenner, Brenner, welcher das Leuchtgas mit Luft mischt, so daß es mit blauer, nicht leuchtender und nicht rußender Flamme brennt, dient zum Erhitzen und Heizen.

Bunsensches Element, s. Galvanisches Element.

Buntbleierz, s. Pyromorphit.

Buntdruck (Farbendruck), Buchdruck mit verschiedenen Farben, bes. gefördert durch Bacons zusammensetzbaren Farbtisch, welcher den Druck mehrerer Farben ohne Mischung derselben gestattet (vgl. Schnellpresse). Beim Irisdruck mischen sich nebeneinander stehende Farben an den Rändern, bei Tondruck erhält das Papier farbigen Untergrund. Congrevedruck ist B. mit zusammengesetzten Platten. Bronzedruck mit Bronzefarbe wird auf der Bronziermaschine (s. d.) ausgeführt. Lithographischer B. (Chromolithographie), s. Lithographie und Ölfarbendruck.

Bunter Mergel } s. Triasformation.
Bunter Sandstein }

Buntkupfererz (Bornit), Mineral, kupferbraun, bunt anlaufend, enthält 56 Proz. Kupfer nebst Eisen und Schwefel. Bei Berggießhübel, Freiberg, Annaberg, Eisleben, Mansfeld, in Toscana, Chile. Kupfererz.

Bunyan (spr. bönnjen), John, engl. Theosoph, geb. 1628 in Elstow, † 31. Aug. 1688 in London, bekannt durch sein bis in die Neuzeit in viele Sprachen übersetztes asketisches Buch »The pilgrim's progress«. Schriften 1864, 3 Bde. Biogr. von Morley (1880), Brown (1886), Froude (1888).

Bunzelwitz, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Schweidnitz, 769 Ew. 1761 befestigtes Lager Friedrichs d. Gr., das er 18. Aug. bis 9. Sept. gegen Russen und Österreicher behauptete; dort jetzt Dorf Königszelt.

Bunzen (Punzen), Stifte oder Stempel, an dem einen verstählten Ende mit Zahlen, Buchstaben 2c., die erhaben od. vertieft in Metall eingetrieben werden sollen.

Bunzlau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, am Bober und an der Berlin-Breslauer Bahn, (1890) 12,921 Ew.; Gymnasium, Lehrerseminar; Irrenanstalt; Töpfereien (B.er Gut); Geburtsort des Dichters Opitz. — 2) s. Jungbunzlau. — 3) Altbunzlau, Wallfahrtsort gegenüber Brandeis (s. d.) in Böhmen, 3702 Ew.

Buochs, Dorf im schweizer. Kanton Unterwalden, am Vierwaldstätter See (B.er Bucht), 1465 Ew.; dabei das B.er Horn, 1523 m hoch.

Buol-Schauenstein, Karl Ferd., Graf von, österr. Diplomat, geb. 17. Mai 1797, 1850 zweiter österreich. Bevollmächtigter bei den Konferenzen in Dresden, 1851 in London, April 1852 bis Mai 1859 österreich. Minister des Auswärtigen; † 28. Okt. 1865 in Wien.

Buonaccórsi, Maler, s. Vaga.

Buonarróti, Künstler, s. Michelangelo.

Buphthalmie (grch.), das Behaftetsein mit großen, stieren Augen.

Bupreftiden, Prachtkäfer.

Buquoy (spr. bükóa, Bucquoi), Karl Bonaventura de Longueval, Graf von, österreich. Feldherr, geb. 1571 in Arras, 1618 Oberbefehlshaber der kaiserlichen Truppen in Böhmen, wo er Mansfeld 1619 bei Nadelitz schlug, befehligte in der Schlacht bei Prag (8. Nov. 1620) den rechten Flügel, schlug 1621 Bethlen Gabor in Ungarn; fiel 10. Juli 1621 bei Neuhäusel. Biogr. von Weyhe-Eimke (1876).

Buran, heftiger N.- und NO.-Sturm in den asiat. Steppenländern.

Burano, Laguneninsel und Stadt in der ital. Prov. Venedig, 4492 Ew.; berühmte Spitzen.

Burjäten, mongol. Nomadenvolk im russ. Transbaikalien und dem südl. Teil des Gouvernements Irkutsk, etwa 208,000 Köpfe, Buddhisten.

Burbe, tunes. Münze, = 0,5 Asper; Burbine = 0,083 Asper.

Burchard, Franz Emil Emanuel von, Staatsmann, geb. 8. Aug. 1836 in Königsberg, 1879 Direktor, 1882—86 Staatssekretär des Reichsschatzamts, 1887 Präsident der preuß. Seehandlung.

Burckhardt, 1) Johann Ludwig, Reisender, geb. 24. Nov. 1784 in Lausanne, bereiste seit 1809 Syrien, Ägypten und Nubien bis Dongola, besuchte Mekka, bestieg den Sinai; † 17. Okt. 1817. Seine oriental. Handschriften (300 Bde.) vermachte er der Bibliothek in Cambridge. Die Beschreibung seiner Reisen in Nubien 1819 (deutsch 1823), in Syrien, Palästina 2c. 1822 (deutsch 1823—24, 2 Bde.), in Arabien 1829 (deutsch 1830). — 2) Heinrich, Forstmann, geb. 26. Febr. 1811 in Adelebsen am Solling, 1849—66 Forstdirektor bei der Domänenkammer in Hannover, 1866 Abteilungsdirektor der Finanzdirektion daselbst; † 14. Dez. 1879. Schr.: »Säen und Pflanzen« (5. Aufl. 1880); »Hilfstafeln für Forsttaxatoren« (3. Aufl. 1873); »Aus dem Walde« (1865—79, 9 Hefte). Vgl. Kraft (1883). — 3) Jakob, Historiker, geb. 25. Mai 1818 in Basel, Prof. der Geschichte das. Schr.: »Die Kunstwerke der belg. Städte« (1842); »Die Zeit Konstantins d. Gr.« (2. Aufl. 1880); »Cicerone, Anleitung zum Genuß der Kunstwerke Italiens« (5. Aufl. von Bode, 1884); »Kultur der Renaissance in Italien« (4. Aufl. 1885); »Geschichte der Renaissance in Italien« (3. Aufl. 1891).

Burdach, Karl Friedrich, Physiolog, geb. 12. Juni 1776 in Leipzig, 1815 Prof. in Königsberg; † das. 16. Juli 1847. Hauptwerke: »Encyklopädie der Heilwissenschaft« (2. Aufl. 1817—19, 3 Bde.); »Vom Bau und Leben des Gehirns und Rückenmarks« (1819—1825, 3 Bde.); »Physiologie als Erfahrungswissenschaft« (1826—40, 6 Bde.; Bd. 1—3 in 2. Aufl. 1835 bis 1838); »Der Mensch nach den verschiedenen Seiten seiner Natur« (1836—37), später von seinem Sohn Ernst (geb. 25. Febr. 1801 in Leipzig, Prof. in Königsberg, † das. 10. Okt. 1876) als: »Anthropologie für das gebildete Publikum« (1847) neu bearbeitet.

Burdeau (spr. bürdoh), Auguste Laurent, franz. Politiker, geb. 10. Sept. 1851 in Lyon, Professor am Lyceum Louis le Grand in Paris, 1885 radikaler Deputierter, Berichterstatter des Budgetausschusses, übersetzte die Werke Schopenhauers.

Burdekin (spr. börd'kin), Fluß in Queensland (Australien), mündet südl. der Halifaxbai; von Leichhardt entdeckt, von Dalrymple 1859 untersucht.

Bürde-Ney, Jenny, Opernsängerin, geb. 21. Dez. 1824 in Graz, 1850 in Wien engagiert, seit 1853 am Hoftheater in Dresden, zog sich 1867 von der Bühne zurück, seit 1855 Gattin des Hofschauspielers Bürde; † 17. Mai 1886.

Burdigăla, lat. Name von Bordeaux.

Büreau (spr. -roh), Schreibtisch; Schreib- oder Ge-

schäftsstube, bes. einer Behörde, auch diese Behörde selbst; auch der Gesamtvorstand einer Versammlung, gebildet aus dem Vorsitzenden und den Schriftführern.

Büreaukratie (Büreaukratismus, frz.-grch., »Schreibstubenherrschaft«), die Einrichtung, wobei ein Zweig der Staatsverwaltung von einem einzigen Beamten unter dessen Verantwortlichkeit geleitet wird, im Gegensatz zum Kollegialsystem (s. d.); pedantische, engherzige Beamtenherrschaft, Regiment vom grünen Tisch aus; Büreaukrat, Beamter von dieser Art.

Bureja (Njuman), linker Nebenfluß des Amur, vom B.-gebirge in der russ. Amurprovinz begleitet.

Buren (Boeren, Boers, »Bauern«), in der südafrikan. Oranjefluß- und Südafrikanischen (Transvaal-) Republik die Grundbesitzer holländischer Abkunft; wanderten 1836 aus dem Kapland ein, treiben Ackerbau und Viehzucht; patriarchalische Lebensweise. Vgl. Theal, »History of the Boers« (1887); Klössel, »Südafrik. Republiken« (2. Aufl. 1890).

Buren (spr. bjuhren), Martin van, Präsident der Verein. Staaten von Nordamerika, geb. 5. Dez. 1782 in Kinderhook im Staat New York aus einer alten holländ. Familie, 1812—21 Mitglied des Kongresses, 1829 Gouverneur des Staates New York, bald darauf Staatssekretär, 1832 von der demokrat. Partei zum Vizepräsidenten und 1836 zum Präsidenten erwählt, reg. 1837—41; † 24. Juli 1862 auf seinem Gut Lindenwald. Biogr. von Shepard (1888) u. Bancroft (1889).

Büren, Kreisort im preuß. Regbez. Minden, an der Alme, (1890) 2112 Ew.; Lehrerseminar, Taubstummenanstalt.

Bürette (frz.), graduierte Röhre mit leicht und sicher zu schließender Abflußvorrichtung, dient zum genauen Abmessen kleiner Flüssigkeitsmengen, bes. in der Maßanalyse.

Burg, durch Wall, Graben oder Mauer befestigter Platz, im Mittelalter ein Bau, der Fürsten und Edlen als Wohnsitz diente, meist auf Höhen angelegt (Hochburg, Bergschloß), seltener in der Ebene und dann durch Wassergräben geschützt (Wasserburg). Hauptbestandteile einer B. waren die Mauer mit Burgthor und Zugbrücke, der Burghof und auf demselben der Bergfried (Wartturm) mit Burgverlies und der Palas (Herrenhaus). Die umfangreichsten Burganlagen gehören dem 12., 13. und 14. Jahrh. an (Wartburg bei Eisenach, Greifenstein bei Blankenburg i. Th., Ordensritterburg in Marienburg, Hohenbaden bei Baden-Baden). Am reichsten an Burgruinen sind das Rhein-, Nahe- u. Neckarthal. Kleinere, nur zur Verteidigung dienende Burgen nannte man Burgställe. Im 16. Jahrh. erlosch der Burgenbau mit dem Wachstum der Städte. Vgl. Cori (1874), Naeher (1885), Essenwein (1889).

Burg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Jerichow I, am Ihlekanal und an der Berlin-Magdeburger Bahn, (1890) 17,572 Ew.; Gymnasium; Tuchindustrie. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Lennep, an der Wupper und der Bahn Wermelskirchen-B., (1890) 1458 Ew. — 3) Stadt auf der Insel Fehmarn, im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Oldenburg, (1890) 2760 Ew.

Burg, 1) Adam, Freiherr von, Mathematiker u. Technolog, geb. 28. Jan. 1797 in Wien, 1849 Direktor des polytechnischen Instituts das., 1852 Sektionsrat im Handelsministerium; Autorität auf dem Gebiete des Maschinenbaues; † 1. Febr. 1882. Hauptw.: »Handbuch der geradlinigen und sphärischen Trigonometrie« (1826); »Ausführliches Lehrbuch der höhern Mathematik« (1832—33, 3 Bde.); »Lehrbuch der Maschinenlehre (1856). — 2) Ernst von der, preuß. General, geb. 24. April 1831 in Luckenwalde, Artillerist, 1862 bis 1864 bei der franz. Armee in Mexiko, 1864 Generalstabschef des 2. Armeekorps, 1867 Militärattaché in Paris, 1870—73 Generalstabschef Manteuffels in Frankreich, 1884 Gouverneur von Straßburg, 1887—1891 Kommandeur des 2. Armeekorps in Stettin.

Burgas, Hafenstadt in Bulgarien (Ostrumelien), am Schwarzen Meer, 5000 Ew.

Burgau, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Günzburg, an der Bahn Ulm-Augsburg, (1890) 2004 Ew. Die ehemalige Markgrafschaft B. hatte bis 1301 eigne Markgrafen, dann bis 1805 bei Österreich.

Burgauté (spr. bürgoté), japan. Lackarbeit mit eingelegten Ornamenten ꝛc. aus Perlmutter.

Burgbernheim, Flecken im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Windsheim, an der Bahn Treuchtlingen-Würzburg, 1740 Ew.

Burgdorf, 1) Dorf im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Goslar, 843 Ew., mit der Feldmark Warle, wahrscheinlich die Stätte der im Mittelalter ber. Kaiserpfalz Werle. — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Lüneburg, an der Aue und der Bahn Lehrte-Harburg, (1890) 3386 Ew. — 3) Stadt im schweizer. Kanton Bern, am Ausgang des Emmenthals, (1888) 6876 Ew., ehemals Hauptstadt von Kleinburgund und Residenz der Zähringer Herzöge. Im Schloß ehedem (seit 1798) Pestalozzis Erziehungsanstalt.

Bürgel, Stadt in S.-Weimar, Kreis Apolda, an der Gleiße, (1890) 1611 Ew.; Kunsttöpferei.

Bürgeln, Dorf im schweizer. Kanton Uri, am Eingang ins Schächenthal, (1888) 1531 Ew. Nach der Sage Wohnort Wilhelm Tells.

Burgen, verglaste, s. Befestigungen, prähistorische.

Burger, 1) Ludwig, Maler, geb. 19. Sept. 1825 in Krakau, seit 1842 in Berlin; † 22. Okt. 1884. Namentlich bekannt als Illustrator kriegsgeschichtlicher Werke; Wandmalereien in Berlin. — 2) Johann, Kupferstecher, geb. 31. Mai 1829 in Burg (Aargau), seit 1859 in München. Treffliche Stiche in Karton- wie in Linienmanier nach neuern Meistern und nach Raffaels Madonna della Sedia (1882).

Bürger, 1) Gottfr. August, Dichter, geb. 31. Dez. 1747 in Molmerswende bei Harzgerode, Sohn eines Predigers, studierte in Halle Theologie, wandte sich dann dem Studium der Rechte und den schönen Wissenschaften zu, seit 1768 in Göttingen, wo er später mit den Dichtern des Göttinger Bundes bekannt wurde. Wie schon in Halle, stürzte er sich hier in Ausschweifungen und Schulden, ward 1772 durch Boies Einfluß Justizamtmann in Altengleichen, schloß 1774 eine unglückliche Ehe mit Dora Leonhart, da er eigentlich die Schwester derselben (Molly) liebte, gab, nach dem Tode seiner Gattin (1784) mit Molly († 1786) verheiratet, seine Stelle auf, um sich als Dozent an der Universität in Göttingen zu habilitieren, ward 1789 Professor das., aber ohne Gehalt, ging 1790 eine dritte Ehe ein mit dem »Schwabenmädchen« Elise Hahn, die 1792 wieder gelöst ward, siechte seitdem, an Leib u. Seele gebrochen, dahin; † 8. Juni 1794. Phantasie, Wärme, unmittelbarer Naturton und volkstümliche, aber ungeläuterte Kraft erhoben B. zu einem der ersten deutschen Dichter, namentlich in seinen Balladen (zuerst »Lenore«, 1774, angeregt durch Percys Sammlung altengl. Balladen) und Liedern; seine Sonette (die ersten deutschen seit Gottsched) erhielten selbst Schillers Lob. Gab auch seit 1778 bis zu seinem Tode den »Göttinger Musenalmanach« u. a. heraus. »Sämtliche Werke« hrsg. von Reinhard zuerst 1796—98, 4 Bde.; Auswahl von Grisebach 1873, 2 Bde.; »Gedichte« hrsg. von Berger (1891). Biogr. von Pröhle (1856); »Briefe von und an B.« (hrsg. von Strodtmann, 1874, 4 Bde.). — 2) Hugo, Pseudonym, s. Lubliner.

Bürgergarde, s. Volksbewaffnung.

Bürgerkrone (Corona civica), aus Eichenlaub, bei den Römern Auszeichnung für Rettung eines Bürgers in der Schlacht.

Bürgerlicher Tod (frz. Mort civile), der bei den

schwersten Verbrechen für den Verurteilten eintretende Verlust der persönlichen Rechtsfähigkeit, z. B. der Erwerbsfähigkeit, wie ihn noch jetzt das franz. Recht statuiert. In Deutschland als Friedlosigkeit die Folge der Oberacht, heute beseitigt.

Bürgerliches Recht, s. Zivilrecht.

Bürgermeister, der oberste Verwaltungsbeamte einer Gemeinde, heute meist von den Gemeindeangehörigen auf eine Reihe von Jahren, auch auf Lebenszeit, erwählt; in Frankreich Maire (von der Regierung ernannt), in England Mayor (s. d.).

Bürgermeisterei, in Westfalen und der Rheinprovinz Vereinigung mehrerer Dörfer und Höfe zu einem Gemeindeverband.

Bürgerschaft, in Bremen, Hamburg und Lübeck die Volksvertretung.

Bürgervermögen (Bürgernutzen), s. Gemeinde.

Bürgerwehr, s. Volksbewaffnung.

Burgeß (spr. börrdsches), James, Orientalist, geb. 1832 in Kirkmahoe (Schottland), 1855 Professor in Kalkutta, 1861 in Bombay, 1886 Generaldirektor der archäolog. Untersuchungen in Indien. Hauptwerke (neben einer Reihe von archäolog. Prachtwerken über Indien) die Reports des »Archaeological Survey of Western India« (bis jetzt 5 Bde.). 1872—84 Herausg. der Zeitschrift »Indian Antiquary«, Begründer der »Epigraphia Indica« (1888 ff.).

Burgfriede, ehedem der nach seinen Grenzen bezeichnete Burgbezirk und die polizeilichen Verordnungen zur Sicherheit desselben; jetzt Gebiet einer Stadt.

Burggraf (Burcgravius, Burghauptmann, Burgvogt), ein mit der Aufsicht über eine Burg und deren Gebiet beauftragter Beamter, zugleich im Besitz des Heer- u. Gerichtsbannes. Das Amt verwandelte sich vielfach in ein erbliches Fürstentum, z. B. in Nürnberg, oder kam in den Besitz der die Burg einschließenden Territorialherren. Jetzt noch Titel mehrerer Geschlechter, auch mit Hofämtern verbunden.

Burghaun, Flecken im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Hünfeld, an der Bahn Frankfurt-Bebra, 1278 Ew.

Burghausen, Stadt in Oberbayern, Bezirk Altötting, an der Salzach, (1890) 3426 Ew. Studienanstalt.

Burghers, s. Seceders.

Burgk, Schloß in Reuß j. L., bei Schleiz, über der Saale.

Burgkmair, Hans, Maler und Formschneider, geb. 1473 in Augsburg, † 1531 das., Sohn und Schüler des Malers Thomas B. († 1523), bildete sich nach Dürer. Bilder von ihm in den Galerien zu Augsburg, München, Berlin. Zeichnungen zu Holzschnittwerken für den Kaiser Maximilian.

Burgkundstadt, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Lichtenfels, am Main, an der Bahn Bamberg-Hof, (1890) 1199 Ew.; Schloß.

Burglengenfeld, Bezirksstadt in der bayr. Oberpfalz, an der Nab, (1890) 3276 Ew.

Burgmüller, Norbert, Komponist, geb. 8. Febr. 1810 in Düsseldorf, Schüler von Spohr und Hauptmann; † 7. Mai 1836 in Aachen. Symphonien, Quartette, Sonaten, Lieder.

Burgos, span. Prov. in Altkastilien, 14,196 qkm u. (1887) 338,551 Ew. Die Hauptstadt B., am Arlanzon, Waffenplatz ersten Ranges und ehemals Hauptstadt des Landes (884 gegründet), 31,301 Ew. Gotischer Dom. Erzbischof. Unfern Kloster San Pedro de Cardeña, mit Grabmal des Cid.

Burgoyne (spr. börgeun), 1) John, engl. General, geb. 1730, mußte sich 16. Okt. 1777 bei Saratoga den Amerikanern ergeben; † 4. Aug. 1792. — 2) Sir John Fox, brit. Feldmarschall, geb. 1782, kämpfte 1809—1814 unter Wellington, 1830—45 Direktor der öffentlichen Bauten in Irland, 1854—55 in der Krim Generalstabschef; † 7. Okt. 1871. Biogr. von Wrotesley (1873, 2 Bde.).

Bürgschaft (Fidejussio), Versprechen, eine fremde Schuldverbindlichkeit zu erfüllen, falls der Hauptschuldner nicht selbst rechtzeitig Zahlung leistet.

Burgscheidungen, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Querfurt, bis ins 6. Jahrh. Residenz der thüringischen Könige.

Burgschmiet, Daniel, Erzgießer, geb. 11. Okt. 1796 in Nürnberg, † 7. März 1858 das.; widmete sich 1822 unter Reindel der Bildhauerkunst, bildete sich seit 1827 in Paris in der Erzgießerkunst, goß u. a. die Statuen Dürers (1840, Nürnberg), Beethovens (1845, Bonn), Karls IV. (1848, Prag), Winters (1851, Karlsruhe), Luthers (1853, Möhra), Radetzkys (1857, Prag).

Burgsdorf, Friedrich August Ludwig von, Forstmann, geb. 23. März 1747 in Leipzig, 1787 Prof. in Berlin, dann Oberforstmeister; † das. 18. Juni 1802. Schrieb: »Handbuch der Forstwissenschaft« (3. Aufl. 1800, 2 Bde.); »Anleitung zur sichern Erziehung der einheimischen und fremden Holzarten« (3. Aufl. 1806, 2 Bde.); »Vollständige Geschichte vorzüglicher Holzarten« (1783—87, 2 Tle.).

Burgstädt, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Rochlitz, an der Bahn Leipzig-Chemnitz, (1890) 6693 Ew.

Burgstall, s. Burg, auch Befestigungen (prähistorische).

Burgstall (Grimmen), kleine längliche Erhabenheit in der Hirschfährte.

Burgsteinfurt, Kreisstadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Steinfurt, Hauptort der mediatisierten Grafschaft Steinfurt (55 qkm) des Fürsten von Bentheim, an der Aa, Knotenpunkt an der Bahn Münster-Gronau, (1890) 4484 Ew. Gymnasium.

Burgtheater (Hofburgtheater), seit 1814 Name der um 1760 entstandenen Hofbühne in Wien; künstlerische Leiter: Schreyvogel 1815—32, Deinhardstein 1832—41, Holbein 1841—49, Laube 1849—67, Dingelstedt 1867—81, Wilbrandt 1881—87, Förster 1888—89, Burkhardt 1891. Geschichte von H. Laube (2. Aufl. 1891).

Burgund (frz. Bourgogne), Herzogtum, alte Provinz des östl. Frankreich, im Gebiete der Seine, Loire und des Rhône, die jetzigen 4 Dep. Côte d'Or, Yonne, Saône-et-Loire und Ain umfassend. Das Land, auch Niederburgund genannt im Gegensatz zu Hochburgund oder der Freigrafschaft B. (s. Franche-Comté), meist eben, mit ausgezeichnetem Weinbau, reich an Mineralien (Eisen, Blei, Steinkohlen, Mangan). Bedeutendste Städte: Auxerre, Auxonne, Autun, Châlon sur Saône, Dijon, Bourg.

Geschichte. Die Burgunder (Burgundii oder Burgundiones), ein german. Volksstamm, ursprüngl. an der Netze und Warthe ansässig, gründeten 413 unter König Gundicar am Mittelrhein ein Reich mit der Hauptstadt Worms, das 437 von den Hunnen zerstört wurde (Nibelungenlied). Gundioch führte 443 die Reste des Volkes nach Savoyen, wo die Burgunder das Christentum annahmen und ein neues Reich gründeten, das sich über das ganze Rhônegebiet ausdehnte, 534 fränkische Provinz ward und bei den häufigen Teilungen der Merowinger zeitweise ein besonderes Königreich bildete. Vgl. Derichsweiler (1863), Binding (1868), Jahn (1874, 2 Bde.). Selbständigkeit gewann das Land wieder durch den Grafen Boso von Vienne, welcher sich (880) zum König des cisjuranischen Reiches B., und durch den Grafen Rudolf I. welf. Stammes, welcher sich (887) zum König des transjuran. oder hochburgundischen Reiches (westliche Schweiz) erhob. Des letztern Sohn Rudolf II. vereinigte das cisjuran. Reich, welches er vom Grafen Hugo von Provence gegen Italien eintauschte, wieder mit dem transjuran. zum Königreich B. oder Arelat 930. Sein Enkel Rudolf III. († 1032) setzte Kaiser Konrad II., seinen Großneffen, zum Erben des Landes ein, der 1034 von demselben Besitz nahm. Seitdem gehörte B. zum heiligen römischen Reich. Nach Karls IV.,

des letzten in Arles (1364) gekrönten Kaisers, Tod (1378) zerfiel B. in mehrere unabhängige Territorien, die nach und nach an Frankreich fielen. Vgl. Hüffer (1874). — Das Herzogtum B. (Niederburgund) an der Saône und obern Seine ward gegründet von Richard, Grafen von Autun, dem Bruder Bosos von Vienne, der 921 starb. Sein Sohn Rudolf † 936 ohne Erben. Seine Enkelin Ludegardis vermählte sich mit Otto, dem Bruder des Königs Hugo Capet von Frankreich. Als dessen Dynastie mit Philipp (1361) ausstarb, verlieh König Johann von Frankreich das Herzogtum 1363 seinem jüngsten Sohn, Philipp dem Kühnen, der von Karl IV. auch das deutsche Reichslehen Franche-Comté (Hochburgund) erhielt, Stifter der neuern Linie der burgundischen Herzöge ward und durch Vermählung mit Margarete (1369), der Erbin von Flandern, diese Grafschaft sowie Mecheln und Antwerpen erwarb († 1404). Sein Sohn Johann der Unerschrockene ward auf Anstiften des Dauphins 1419 ermordet. Dessen Sohn Philipp der Gute erwarb Namur (1429), dann Hennegau, Holland, Seeland, Brabant und Limburg, im Frieden mit Frankreich zu Arras (1435) ansehnliche franz. Gebiete und (1443) das Herzogtum Luxemburg; † 1467. Sein Sohn Karl der Kühne erwarb noch Geldern und Zütphen (1473), wollte B. zu einem mächtigen Königreich erheben, 1476 von den Schweizern besiegt, fiel in der Schlacht bei Nancy (1477). Da er nur eine einzige Tochter, Maria, hinterließ, zog Ludwig XI. von Frankreich das Herzogtum B. (Bourgogne) als Mannslehen ein. Hochburgund (Franche-Comté) und das übrige Erbe kamen mit Marias Hand an den Erzherzog Maximilian von Österreich, von diesem an seinen Sohn Philipp den Schönen († 1506), dessen Erbe Kaiser Karl V. war. Dieser zwang 1526 im Frieden von Madrid Franz I. von Frankreich, auch Niederburgund ihm zurückzugeben, verzichtete aber 1529 im Frieden von Cambrai darauf. 1548 wurden die Niederlande nebst Hochburgund der burgundische Kreis des Deutschen Reiches, fielen aber 1555 an Spanien. 1674 entriß Ludwig XIV. den spanischen Habsburgern Hochburgund und behielt es im Nimweger Frieden 1678. Vgl. Dubois (1864), Chaumont (3. Aufl. 1887); Barante, »Hist. des ducs de Bourgogne de la maison de Valois« (8. Aufl. 1858, 8 Bde.); Petit, »Hist. des ducs de B. de la race capétienne« (1885—92, 4 Bde.).

Burgunderharz (Burgunderpech), s. Fichtenharz.

Burgunder Kanal, Kanal in Frankreich, verbindet Saône und Yonne; 220 km lang.

Burgunderweine, franz. Weine der Côte d'Or, auch der Dep. Yonne, Rhône und Saône-et-Loire, rot und weiß, von köstlichem Aroma und Geschmack, sehr schwer, zerfallen in Ober-, Unterburgunder und Mâcon; die besten Sorten zwischen Dijon und Châlon. Hochgewächse: Romannée-Conti, Chambertin, Richebourg, der weiße Mont Rachet ꝛc.

Burgundischer Kreis, Kreis des alten Deutschen Reiches, 1512 errichtet, umfaßte anfangs die Freigrafschaft Burgund und die Niederlande, später, nach Errichtung der Republik der Niederlande und infolge der franz. Kriege des 17. Jahrh., nur die spanischen, später österreichischen Niederlande, das jetzige Belgien.

Burgwall, s. Befestigungen, prähistorische.

Burhanpur, befestigte Stadt in den indobrit. Zentralprovinzen, an der Tapti, 30,017 Ew. Bedeutende Webereien.

Burian, Gestrüppe in den russ. Steppen.

Buridan, Johannes, nominalistischer Scholastiker, geb. um 1300 in Béthune (Artois), † nach 1350. Lehrer der Philosophie in Paris (Rektor 1328), angeblich später in Wien, Erklärer des Aristoteles. Der sprichwörtliche Esel B.s (der zwischen zwei gleichen Heubündeln verhungert; Beispiel gegen das sogen. Aequilibrium arbitrii oder den Indeterminismus) findet sich in seinen erhaltenen Schriften so wenig wie der ihm zugeschriebene Ausdruck Eselsbrücke (pons asininus) für ein zu gedankenloser Benutzung geeignetes Hilfsbuch.

Burin (frz., spr. büräng), Grabstichel des Kupferstechers.

Burins und **Chizerots** (frz., spr. büräng, schiß'roh), von ihren Nachbarn mißachtete Stämme in den franz. Dep. Ain (Bezirk Bourg en Bresse) und Saône-et-Loire, angeblich maurischer Abkunft.

Burke (spr. börk), 1) Edmund, engl. Staatsmann, geb. 1. Jan. 1729 in Dublin, 1765 Parlamentsmitglied, verfocht Preßfreiheit, Geschwornengerichte und relig. Toleranz, legte 22. März 1775 dem Parlament die 13 Vorschläge zur Aussöhnung mit Amerika vor, 1782 Generalzahlmeister der Armee und Mitglied des Geh. Rates, entschiedener Gegner der franz. Revolution, suchte die öffentliche Meinung durch Schriften gegen sie aufzustacheln und trat zur Regierungspartei über; † 8. Juli 1797 auf seinem Landsitz Beaconsfield. Schr.: »Thougths on the cause of the present discontents« (1773); »Reflections on the revolution in France« (1790, deutsch von Gentz, 3. Aufl. 1838); »Works« (1842, 8 Bde.; 1886, 12 Bde.). Biographie von Prior (4. Aufl. 1854), Macknight (1861, 3 Bde.), J. Morley (1887). — 2) Robert O'Hara, Reisender in Australien, geb. 1821 in St. Clevans (Irland), seit 1853 Polizeiinspektor in Melbourne, dann Chef einer Expedition zur Erforschung Australiens vom Cooperthal bis zum Golf von Carpentaria, brach 20. Aug. 1860 auf und erreichte 20. Jan. 1861 jenen Meerbusen; † auf dem Rückweg 28. Juni d. J.

Bürkel, Heinrich, Maler des landschaftl. Genres, geb. 29. Mai 1802 in Pirmasens, lebte in München; † das. 10. Juni 1869. Treffliche Darstellungen aus dem bayr. Gebirgs- und Dorfleben.

Burkersdorf, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Schweidnitz; hier 21. Juli 1762 Sieg Friedrichs d. Gr. über die Österreicher unter Daun.

Burkhardtsdorf, Flecken in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, an der Zwönitz und der Bahn Chemnitz-Adorf, (1890) 4422 Ew.

Bürklein, Friedrich, Architekt, geb. 30. März 1813 in Burk (Franken), Hauptvertreter des sogen. Maximiliansstils (Mischung von Gotik mit griech. Antike), legte in München die Maximiliansstraße an; Maximilianeum, Regierungsgebäude, † 4. Dez. 1872 in Werneck.

Bürklin, Albert, deutscher Politiker, geb. 20. Juni 1844 in Heidelberg, 1875—82 Oberschulrat in Karlsruhe, 1875—81 nationalliberales Mitglied der badischen Kammer, 1884 des Reichstags, 1890 Intendant des Karlsruher Hoftheaters.

Bürkner, Hugo, Holzschneider und Radierer, geb. 24. Aug. 1818 in Dessau, Prof. der Holzschneidekunst an der Akademie zu Dresden. Hervorzuheben die Holzschnitte in Schnorrs »Bibel in Bildern«, nach Holbeins »Altem Testament«, nach Rethels »Hannibalzug«, nach Zeichnungen von L. Richter, O. Pletsch ꝛc. Zahlreiche Schüler.

Burleigh (spr. börrli), William Cecil, Lord, engl. Staatsmann, geb. 13. Sept. 1520 in Bourne in der Grafschaft Lincolnshire, unter dem Protektor Somerset 1548 Staatssekretär, beim Sturz desselben 15. Okt. 1549 in den Tower gefangen gesetzt, unter Elisabeth wieder Staatssekretär, später Großschatzmeister, Vertrauter der Königin, Haupturheber der Verhaftung und Hinrichtung der Maria Stuart; † 15. Aug. 1598. Vgl. Nares, »Memoirs of William Cecil, Lord B.« (1828—32, 3 Bde.).

Burlesk (v. ital. burla, Posse), possenhaft. Burlesken, komische Dichtungen niedern Grades, in Italien bes. durch Gozzi, in Frankreich durch Scarron,

in Deutschland durch Blumauer u. a. ausgebildet. Vgl. Flögel, »Geschichte des Burlesken« (1794).

Burlington (spr. börrlingt'n), 1) Stadt im nordamerikan. Staat Vermont, am Champlainsee, (1890) 14,590 Ew. — 2) Stadt im nordamerikan. Staat Jowa, am Mississippi, (1890) 22,565 Ew.; Holzhandel. — 3) Stadt im nordamerikan. Staat New Jersey, am Delaware, (1890) 7264 Ew. — 4) Seebad in England, s. Bridlington.

Burlus (Burollos), salziger Lagunensee an der Küste Unterägyptens, östl. von Rosette, durch die sogen. sebennytische Nilmündung mit dem Meer verbunden, 60 km lang, fischreich.

Burman, Peter, Philolog, geb. 26. Juni 1668 in Utrecht, 1696 Prof. das., 1715 in Leiden; † 31. März 1741. Gab viele lat. Klassiker heraus (»Sylloge epistolarum«, 1727, 5 Bde.). — Ebenso sein Neffe Peter, geb. 13. Okt. 1714 in Amsterdam, Prof. das.; † 24. Juni 1778 auf Sandhorst.

Burmanniaceen, monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Gynandrae, im trop. Amerika u. Asien.

Burmeister, Hermann, Zoolog, geb. 15. Jan. 1807 in Stralsund, 1837 Prof. in Halle, bereiste 1850—52 Brasilien, 1856—60 Uruguay und Argentinien. 1861 Prof. und Dir. des von ihm errichteten naturhistor. Museums in Buenos Aires. 1870 Kurator der naturwissenschaftl. Fakultät in Cordova. Hauptw.: »Grundriß der Naturgeschichte« (10. Aufl. 1868); »Zoolog. Handatlas« (2. Aufl. 1858—60); »Handbuch der Entomologie« (1832—55, Bd. 1—5); »Genera insectorum« (1833—46); »Geschichte der Schöpfung« (7. Aufl. 1867); »Geolog. Bilder« (2. Aufl. 1855, 2 Bde.); »Zoonomische Briefe« (1856, 2 Bde.); »Physik. Beschreibung der Argentin. Republik« (1875, Bd. 1); »Die fossilen Pferde der Pampasformation« (1875). Mehrere Reisewerke.

Burn (spr. börn), Amos, Schachspieler, geb. 31. Dez. 1848 in Hull, lebt in Liverpool; 1. Preise: Nottingham 1886 und Amsterdam 1889; 2. Preis: Breslau 1889.

Burnes (spr. börns), Sir Alexander, schott. Reisender, geb. 16. Mai 1805 in Montrose, wurde brit. Offizier in Ostindien und bereiste seit 1830 Zentralasien; 2. Nov. 1841 als brit. Agent in Kabul ermordet. Schr.: »Travels into Bokhara« (deutsch 1834—1835, 2 Bde.); »Cabool« (deutsch, 1843).

Burnet (spr. börnet), Gilbert, engl. Bischof, geb. 18. Sept. 1643 in Edinburg, Gegner des kathol. Kultus, flüchtete nach Jakobs II. Thronbesteigung nach Holland, Vertrauter Wilhelms von Oranien, 1689 Bischof von Salisbury; † 17. März 1715. Schr.: »History of the reformation of the church of England« (1679—1714, 3 Bde.; n. Ausg. 1880, 2 Bde.); »Hist. of his own time« (n. Ausg. 1883).

Burnetisieren, s. Holz.

Burnett (spr. börnet), Frances, geborne Hodgson, engl. Novellistin, geb. 24. Nov. 1849 in Manchester, seit 1865 in Nordamerika (Tennessee), 1873 verheiratet in Washington. Am bekanntesten: »That lass of Lowrie's« (1877); »Little Lord Fauntleroy« (1886, deutsch 1890; auch dramatisiert). »Novels« (1886, 6 Bde.).

Burney (spr. börni), Charles, Musikhistoriker, geb. 7. April 1726 in Shrewsbury, Organist am Chelseahospital in London; † 12. April 1814. Schr.: »Present state of music in France and Italy etc.« (1772 bis 1773, 2 Bde.); »General history of music« (1776 bis 1789, 4 Bde.) u. a. Auch Komponist. — Seine Tochter, Frances, geb. 1752, seit 1795 Mad. d'Arblay, † 6. Jan. 1840 in Bath, bekannte Romanschriftstellerin.

Burnley (spr. börnli), Stadt (Grafschaft) im nordwestl. England, am Burn, (1891) 87,058 Ew.; Woll- und Baumwollfabrikation, Eisenindustrie. Kohlengruben. Bis 1888 zu Lancashire gehörig.

Burnouf (spr. bürnuf), 1) Eugène, Orientalist, geb. 1. April 1801 in Paris, seit 1832 Mitglied des Instituts und Prof. des Sanskrits am Collège de France; † 28. Mai 1852. Hochverdient um Erforschung der Zendsprache (»Vendidad Sadé«, 1830) und die Entzifferung der pers. Keilinschriften (»Mémoire sur deux inscriptions cunéiformes«, 1836). Schr.: »Introduction à l'histoire du Buddhisme indien« (2. Aufl. 1876) u. a. Biogr. von Barthélemy Saint-Hilaire (1892). — 2) Emile, Neffe des vor., geb. 25. Aug. 1821 in Valognes (Manche), eine Zeitlang Prof. der École française in Athen, ebenfalls Sanskritist; schr. noch: »Hist. de la littérature grecque« (1869, 2 Bde.); »La science des religions« (4. Aufl. 1885) u. a.

Burns (spr. börns), Robert, schott. Volks- und Naturdichter, geb. 25. Jan. 1759 in der schott. Grafschaft Ayr, Sohn eines Gärtners und selbst Ackerbauer, später Acciseeinnehmer in Dumfries; †, von Kummer und Sorgen aufgerieben, 21. Juli 1796. Größter Lyriker Schottlands und von belebendem Einfluß auf die engl. Poesie. Zahlr. Ausgaben seiner Werke (1891, 4 Bde.). Deutsche Übersetzungen von Ph. Kaufmann, Heintze, Bartsch, Laun (3. Aufl. 1885) u. a. Vgl. Lockhardt (n. Ausg. 1890), Sharp (1879).

Burnside (spr. börnsseid), Ambrosius Everett, amerikan. General, geb. 23. Mai 1824 in Liberty im Staat Indiana, unternahm Anfang 1862 eine Expedition nach Nordcarolina, 8. Nov. 1862 bis Jan. 1863 Oberbefehlshaber der Potomacarmee, 12. Dez. 1862 bei Fredericksburg am Rappahannock geschlagen, 1863 Kommandierender des Ohiodepartements, später in Tennessee, nahm im Herbst 1863 Knoxville; † 13. Sept. 1881. Biogr. von Poor (1882).

Burntisland (spr. börnt-eiländ), Hafenstadt in der schott. Grafschaft Fife, am Firth of Forth, Leith gegenüber, (1891) 4692 Ew.

Burnus, mantelkragenartiger wollener Überwurf der Orientalen, meist weiß.

Burollos, See, s. Burlus.

Burow, Julie, Schriftstellerin, geb. 24. Febr. 1804 in Gilgudischken an der Memel (im damal. Neu-Ostpreußen), seit 1830 vermählt mit dem Baumeister Pfannenschmidt in Bromberg; † das. 19. Febr. 1868. Schr. realistisch kräftige Romane: »Frauenlos« (1850), »Aus dem Leben eines Glücklichen« (1852), »Ein Arzt in einer kleinen Stadt« (2. Aufl. 1855) 2c.; ferner: »Über die Erziehung des weiblichen Geschlechts« (2. Aufl. 1858), »Herzensworte« (24. Aufl. 1877), Selbstbiogr. (1857) u. a.

Burrhahn, s. Kampfhahn.

Burriána, Hafenstadt in der span. Prov. Castellon (Valencia), 10,237 Ew.

Burritt, Elihu, amerikan. Friedensapostel, geb. 8. Dez. 1811 in New Britain (Massachusetts), ursprünglich Schmied, durchwanderte, den Frieden predigend, die Vereinigten Staaten, nahm an den sogen. Friedenskongressen in Brüssel, Paris, Frankfurt a. M. und London Anteil und veröffentlichte »Olive leaves« (Ölblätter), die in viele Sprachen übersetzt wurden; † 7. März 1879. Vgl. »Life, labours etc.« (1880).

Burroughs (spr. börrös), John, nordamerikan. Schriftsteller, geb. 3. April 1837 in Roxbury (New York), längere Zeit Beamter in Washington, lebt in Esopus am Hudson; durch naive Naturschilderung ausgezeichnete Schriften: »Notes on Walt Whitman« (1867), »Wake-Robin« (1871), »Winter sunshine« (1876), »Birds and poets« (1877), »Locusts and wild honey« (1879), »Pepacton« (1881), »Indoor studies« (1889) u. a.

Bursa (lat.), lederner Beutel (Börse); im Mittelalter Stiftungskasse zu gemeinsamer Unterhaltung armer Studierenden (Bursarii); dann die zusammenlebende Genossenschaft von solchen (daher das Wort Bursche).

Burscheid, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Solingen, an der Bahn Lennep-Opladen, (1890) 6864 Ew. Wollspinnerei und -Weberei.

Burschenschaft, Studentenverbindung, nach den Befreiungskriegen zuerst in Jena 12. Juni 1815, dann 1816 u. 1817 in Tübingen, Heidelberg, Halle u. Gießen im Gegensatz zu den Landsmannschaften und zur

Pflege deutsch-vaterländischer Gesinnung gegründet, Okt. 1818 auf Grund einer gemeinsamen Konstitution zur allgemeinen deutschen B. erweitert und über alle deutschen Universitäten, mit Ausnahme der österreichischen, verbreitet, 1819 infolge der Karlsbader Beschlüsse aufgelöst, seit 1827 insgeheim erneuert, dann in Germanen, mit mehr praktisch-politischer Richtung auf politische Einigung Deutschlands, und Arminen, mit mehr idealer Richtung, gespalten, seit 1848 geduldet, aber in mehrere Sonderverbindungen aufgelöst. Vgl. Haupt, »Landsmannschaften und B.« (1820); Keil, »Gründung der deutschen B.« (1865) u. »Geschichte des jenaischen Studentenlebens« (1858); Bayer (1883).

Burschikōs, studentisch flott.

Bursēra *Triana* et *Planch.*, Gattung der Terebinthaceen; B. tomentosa *Triana* et *Planch.*, in Westindien, Venezuela, Neugranada, liefert westind. Takamahak; B. gummifera *L.*, auf Martinique und Guadeloupe, elemiartiges Chibouharz (Gomartgummi); B. acuminata *W.*, auf Puerto Rico und San Domingo, Carannaharz.

Burseraceen, s. Terebinthaceen.

Bursian, Konrad, Altertumsforscher, geb. 14. Nov. 1830 in Mutzschen (Sachsen), bekleidete seit 1858 Professuren in Leipzig, Tübingen, Zürich, Jena, seit 1874 in München; † das. 21. Sept. 1883. Schr.: »Geographie von Griechenland« (1867—72, 2 Bde.); »Geschichte der klassischen Philologie in Deutschland« (1883) u. a.; begründete 1874 den »Jahresbericht über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft«.

Burslem (spr. börslem), Stadt in der engl. Grafschaft Stafford, (1891) 30,862 Ew., Kunstschule, Steingut- und Porzellanfabrikation.

Bürstadt, Dorf in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Bensheim, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Mannheim, (1890) 3821 Ew.

Bürstenabzug, Abzug eines Drucksatzes, hergestellt durch Klopfen mit einer Bürste auf das auf den Satz gelegte Papier, jetzt nicht mehr gebräuchlich.

Bürstenbinder, Elisabeth (Pseud. E. Werner), Romanschriftstellerin, geb. 25. Nov. 1838 in Berlin, lebt das. Werke: »Gartenlaubenblüten« (1872), »Am Altar« (1873), »Glückauf« (1874), »Gesprengte Fesseln« (1875), »Vineta« (1876), »Um hohen Preis« (1878), »Frühlingsboten« (1880), »Der Egoist« (1882), »Gebannt u. erlöst« (1884), »Ein Gottesurteil« (1885), »Sankt Michael« (1887), »Flammenzeichen« (1890) u. a.

Bursztyn (spr. burschtün), Flecken im galiz. Bezirk Rohatyn, an der Bahn Lemberg-Czernowitz, (1890) 4363 Ew.

Burton (spr. bört'n), 1) John Hill, schott. Historiker, geb. 22. Aug. 1809 in Aberdeen, Advokat in Edinburg, † 10. Aug. 1881; Hauptwerk: »History of Scotland to the revolution of 1688« (2. Aufl. 1873, 8 Bde.), dem sich »History of Scotland to the extinction of the last Jacobite insurrection« (1853, 2 Bde.) und »History of the reign of Queen Anne« (1880, 3 Bde.) anschließen. — 2) Richard Francis, engl. Reisender, geb. 19. März 1821, Offizier in der indobrit. Armee, bereiste Indien, besuchte 1853—54 Mekka und Medina, unternahm 1857 mit Speke eine Expedition nach dem Innern Südafrikas, die zur Entdeckung des Binnensees Tanganjika führte, ging 1860 nach dem Mormonenstaat Utah, später als brit. Konsul nach Fernando Po, bereiste seit 1864 Brasilien und Paraguay, seit 1869 Syrien, 1872 Island, 1876 und 1877 das alte Midian; † 20. Okt. 1890 als brit. Konsul in Triest. Über seine Reisen hat B. in zahlreichen Werken berichtet, von denen die Reise in Arabien und die mit Speke von Andree (1861, 2 Bde.) deutsch bearbeitet wurden. Biographie von Hitchman (1887).

Burton upon Trent, Stadt in der engl. Grafschaft Stafford, (1891) 46,047 Ew.; berühmte Alebrauereien (jährl. ca. 1½ Mill. Faß).

Burtscheid, Stadt im preuß. Regbez. Aachen, Landkreis Aachen, an der Worm, unweit des Bahnhofs Aachen der Bahn Köln-Herbesthal, (1890) 13,388 Ew.; Tuchfabriken; berühmte heiße Quellen (27—74° C.). Ehemals (schon 973) Abtei, 1802 säkularisiert.

Burudschird, Stadt in der pers. Prov. Irak Adschmi, 10,000 Ew.

Buruten, asiat. Volk, s. Kirgisen.

Bury (spr. berri), 1) Stadt und Grafschaft im nordwestl. England, am Irwell, (1891) 57,206 Ew.; Woll- und Baumwollindustrie. Bis 1888 zu Lancashire gehörig. — 2) B. St. Edmunds, Stadt in der engl. Grafschaft Suffolk, (1891) 16,630 Ew.

Bürzel, Endteil des Rückgrats der Vögel, trägt die Schwanzfedern; weidmännisch der Schwanz von Dachs und Schwarzwild.

Bürzeldrüse, bei Vögeln hinter dem After zu beiden Seiten der Schwanzwirbelsäule liegende Drüse, liefert das Sekret zum Einfetten der Federn.

Burzenland, der südöstl. Teil des Sachsenlandes in Siebenbürgen, vom Burzen (zur Aluta) durchflossen, 1652 qkm (30 QM.).

Busbeck (spr. büs-), Angerius Ghislain de, Gelehrter, geb. 1522 in Commines in Flandern, 1556—1562 kaiserlicher Gesandter in Konstantinopel, von wo er »Legationis turcicae epistolae« (1589) schrieb, entdeckte das »Monumentum Ancyranum«; † 28. Febr. 1592. Sämtliche Werke 1633 und 1740. Biogr. von Forster und Daniel (1880, 2 Bde.).

Busch, 1) Emil, Industrieller, geb. 6. Aug. 1820 in Berlin, erweiterte seit 1845 die Brillenfabrik seines Großvaters Duncker in Rathenow (seit 1872 Aktiengesellschaft); lieferte vortreffliche optische Instrumente, konstruierte neue photographische Apparate. — 2) Moritz, Publizist, geb. 13. Febr. 1821 in Dresden, machte Reisen nach Amerika und im Orient, 1856 Mitredakteur der »Grenzboten«, wirkte 1864 für den Herzog von Augustenburg, 1866—67 im Preßbüreau zu Hannover, 1870—73 in dem des Auswärtigen Amtes zu Berlin, lebt in Berlin. Schr.: »Graf Bismarck und seine Leute« (7. Aufl. 1890; dazu »Neue Tagebuchsblätter«, 1879), »Unser Reichskanzler« (1884, 2 Bde.) und zahlreiche andre kulturgeschichtliche Werke, bearbeitete Lenormants »Urgeschichte des Orients« (2. Aufl. 1871—72, 3 Bde.) deutsch. — 3) Wilhelm, Chirurg, geb. 5. Jan. 1826 in Marburg, 1855 Prof. in Bonn; † das. 24. Nov. 1881. Verdient um die Mechanik der chirurgischen Krankheiten. Schr.: »Gehirn der Selachier« (1848); »Entwickelung wirbelloser Seetiere« (1851); »Lehrbuch der Chirurgie« (1857—70, 3 Bde.). — 4) Wilhelm, Zeichner, geb. 15. April 1832 in Wiedensahl (Hannover), wo er jetzt lebt. Bekannt durch die Münchener Bilderbogen und seine lustigen Bilderbücher mit selbstverfaßten grotesken Versen: »Max und Moritz«, »Hans Huckebein«, »Antonius von Padua«, »Die fromme Helene« 2c. »W. Busch-Album« 1887.

Büsch, Johann Georg, Handelsschriftsteller, geb. 3. Jan. 1728 in Altenweding im Lüneburgischen, 1756 Professor in Hamburg; † das. 5. Aug. 1800. Verdient durch Schöpfung gemeinnütziger Anstalten. Hauptwerke: »Über Banken u. Münzwesen« (n. Ausg. 1824) und »Über Handlung« (1824—27).

Büschelkiemer, s. Fische.

Büschelkrankheit (Hörner, Sträußchen), das Erscheinen kleiner Hörnchen oder Büschel auf dem Kopf der Bienen. Diese Gebilde stammen aus Orchideenblüten und fallen nach dem Trocknen ab.

Buschelster (Buschfalke), s. Würger.

Buschhornwespe, s. Blattwespen.

Buschhuhn, s. Wallnister.

Buschieren, mit dem Vorstehhund niederes Wild im Holz aufsuchen.

Büsching, Anton Friedr., Gelehrter, geb. 27. Sept. 1724 in Stadthagen, seit 1766 Direktor des Gymnasiums zum Grauen Kloster in Berlin; † 22. Mai 1793.

Durch seine »Neue Erdbeschreibung« (Tl. 1—10, 1754—1792; Tl. 11—13, von andern bearbeitet, 1799—1807), deren Vorzüge auf den politisch-statistischen Darstellungen beruhen, Begründer der neuern Geographie. — Sein Sohn Joh. Gust. Gottlieb, geb. 19. Sept. 1783, seit 1823 Prof. in Breslau, † 4. Mai 1829, machte sich um die altdeutsche Litteratur durch Übersetzungen und Ausgaben verdient; gab heraus: »Sammlung deutscher Volkslieder« (1807); »Des Deutschen Leben, Kunst und Wissen im Mittelalter« (n. Ausg. 1821, 4 Bde.); »Ritterzeit und Ritterwesen« (1823).

Buschir (Abuschehr), Haupthafenstadt Persiens (Farsistan), am Persischen Meerbusen, 25,000 Ew. Wert der Ausfuhr 11 Mill., der Einfuhr 16 Mill. Mk.

Buschkatze, s. Serval.

Buschmänner (Saan, Sagua), den Hottentoten verwandtes Volk in Südafrika, zwischen jenen und den Betschuanen auf den Ebenen des innern Hochlandes wohnend, auf niedrigster Bildungsstufe, klein, häßlich, zwischen hellgelb und dunkelbraun, grausam; leben von Jagd und Raub. S. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 1. Batua ist Bezeichnung der B. in der Kaffernsprache.

Buschmeister, s. Rautenschlange.

Buschneger, s. Maronneger.

Buschspinne, s. Vogelspinne.

Buschtiehrad, Flecken im böhm. Bezirk Smichow, an der Bahn Prag-Kralup, (1890) 3222 Ew. Steinkohlengruben.

Büse, niederländ. zweimastiges Fahrzeug, besonders für den Heringsfang.

Busenbaum, Hermann, Jesuit, geb. 1600 in Notteln (Westfalen), Rektor des Jesuitenkollegiums in Münster; † 31. Jan. 1668. Schr.: »Medulla theologiae moralis« (n. Ausg. 1848, 2 Bde.), in welcher er den Tyrannenmord verteidigte.

Busendorf, Stadt in Deutsch-Lothringen, Kreis Bolchen, an der Nied und der Bahn Diedenhofen-Teterchen, 1622 Ew.

Busento, Nebenfluß des Crati in Unteritalien (Kalabrien), mündet bei Cosenza; angeblicher Bestattungsort des Westgotenkönigs Alarich (410).

Bushel (spr. busch'l), Hohlmaß für Getreide in England, Imperial B. = 36,35 Lit.; in den Vereinigten Staaten, in Mexiko, Zentralamerika und Westindien = 35,24 L.

Bushranger (engl., spr. buschrehndscher), Buschklepper, Strauchdieb, besonders in Australien.

Busiris (a. G.), Stadt in Ägypten, am Ostarm des Nils; berühmter Isistempel. Jetzt Abusir.

Busk, Stadt im galiz. Bezirk Kamionka, am Bug, (1890) 6347 Ew.

Buskerud, Amt im norwegischen Stift Christiania, 14,860 qkm und (1891) 105,229 Ew. Hauptorte Drammen und Kongsberg.

Busolt, Georg, Historiker, geb. 13. Nov. 1850 in Kappuren bei Insterburg, 1879 Professor in Kiel; schr.: »Die Lakedaimonier und ihre Bundesgenossen« (1878, Bd. 1); »Griechische Geschichte« (1885—88, 3 Bde.).

Busōni, Ferruccio, Pianist, geb. 1. April 1866 in Empoli, 1888 Lehrer am Konservatorium in Helsingfors, 1890 in Moskau; komponierte Kammermusik- und Orchestersachen.

Buß, 1) Franz Joseph, ultramontaner Politiker, geb. 23. März 1803 in Zell am Harmersbach, 1833 Prof. der Rechts- und Staatswissenschaften in Freiburg, 1873 Führer der klerikalen Partei in der bad. Abgeordnetenkammer, 1874 Mitglied des Reichstags; † 1. Febr. 1878. Schr.: »Urkundliche Geschichte des National- und Territorialkirchentums in der kath. Kirche Deutschlands« (1851); »Die Gesellschaft Jesu« (1853, 2 Bde.) u. a. — 2) Ernst, protest. Theolog, geb. 15. Febr. 1843 in Baselland, seit 1880 Pfarrer in Glarus, gab durch seine Preisschrift »Die christliche Mission« (1876) den Anstoß zur Gründung des Allgem. evang.-protest. Missionsvereins (1883), dem B. vorsteht.

Bussang (spr. büß-), Badeort im franz. Dep. Vogesen, Arrondiss. Remiremont, an der Moselquelle, (1891) 1304 Ew.

Bussarde (Buteonidae), Unterfamilie der Falken. Rauhfüßiger Bussard (Archibuteo lagopus *L.*), im hohen Norden, bei uns Oktober bis April, 65 cm lang, jagt Mäuse, Tauben, junge Hasen. Gemeiner Bussard (Mäusebussard, Waldgeier, Buteo vulgaris *Bechst.*), der gemeinste und nützlichste Raubvogel in Europa und Vorderasien, bei uns Stand- und Strichvogel, 56 cm lang. Schlangenbussard (Circaëtus gallicus *L.*), 70 cm lang, Süd- und Südosteuropa, bei uns Mai bis September, jagt Amphibien und Reptilien, auch Fische, kleine Vögel, Ratten. S. Tafel »Raubvögel«, Fig. 8 u. 9.

Buße, Ersatz, Entschädigung, bes. die im Strafverfahren selbst (nicht in einem besondern Zivilprozeß) erfolgende Entschädigung des durch die strafbare Handlung Verletzten; sie kann neben der Strafe dem Verletzten auf dessen Verlangen bis zum Betrage von 6000 Mk. zuerkannt werden (Reichsstrafgesetzbuch, § 188 u. 231). S. Wergeld.

Bussen, Berg in der Donauebene bei Riedlingen (Württemberg), 765 m.

Bußgänge, s. Bittgänge.

Bussole, Kapsel mit Magnetnadel, Gradteilung und Diopter oder Fernrohr; dient als Winkelmeßinstrument und Orientierungsmittel beim Vermessen.

Bussy-Rabutin (spr. büßi rabütäng), Roger, Graf von, franz. Schriftsteller, geb. 18. April 1618 in Epiry in Nivernais, wegen seiner »Histoire amoureuse des Gaules« (1665, zuletzt 1856—74, 4 Bde.) in die Bastille gesteckt, dann auf seine Güter verbannt, † 9. April 1693; schr. »Mémoires« (n. Ausg. 1857, 2 Bde.) und »Lettres« (n. Ausg. 1858—59, 5 Bde.).

Bustamente, Anastasio, Präsident von Mexiko, geb. 1790, war 1830—32, 1837—41 Präsident; † 6. März 1853 in Queretaro.

Busto Arsizio, Stadt in der ital. Prov. Mailand, 9291 Ew.

Busuluk, Kreisstadt im russ. Gouv. Samara, 19,562 Ew.; Holzhandel.

Büsum, Seebadeort in Holstein, Kreis Norderdithmarschen, an der Nordsee und der Bahn Heide-B., 935 Ew.; früher Insel.

Bute (spr. bjuht), Insel im Firth of Clyde (Schottland), 122 qkm und 10,998 Ew. Danach benannt die schott. Grafschaft B., 583 qkm und (1891) 18,408 Ew., die Inseln B., Arran und Groß-Cumbrae umfassend; Hauptstadt Rothesay.

Bute (spr. bjuht), John Stuart, Graf von, brit. Staatsmann, geb. 1713 in Schottland, 1760 Mitglied des Geheimen Rates, 1761—63 Staatssekretär und erster Lord des Schatzes; † 10. März 1792. Stellte für die Königin die nur in 12 Exemplaren gedruckten »Botanical tables« (9 Bde.), welche die Pflanzengattungen Großbritanniens enthalten, zusammen.

Butĕa *Roxb.*, Gattung der Papilionaceen. B. frondosa *Roxb.*, Baum in Ostindien, liefert das bengalische Kino. B. superba *Roxb.*, daselbst, liefert Kino und Bastfaser (Pulas fibre).

Butenland, das außerhalb der Deiche liegende Land.

Butĕo, s. Bussarde.

Bu-ter, s. Mariatheresienthaler.

Butēra, Stadt auf Sizilien, Prov. Caltanissetta, 5327 Ew.

Buths, Julius, Pianist, geb. 7. Mai 1851 in Wiesbaden, 1875 in Breslau, dann Dirigent in Elberfeld, seit 1890 städtischer Musikdirektor in Düsseldorf.

Buthus, s. Skorpion.

Butjadingerland, fruchtbare Landschaft in Oldenburg, zwischen Jadebusen und Weser, im Mittelalter Freistaat. Hauptort Brake.

Butler (spr. böttler), 1) Walter, Irländer, Oberst eines Dragonerregiments unter Wallenstein, begleitete denselben Febr. 1634 nach Eger und bewerkstelligte

hier 25. Febr. seine Ermordung mit dem Grafentitel und Grundbesitz in Böhmen belohnt; † 25. Dez. 1634 in Schorndorf. — 2) **Samuel**, Dichter, geb. 3. Febr. 1612 in Strensham (Worcester), † 1680 in London; Verfasser des berühmten satirischen Heldengedichts »Hudibras« in 9 Gesängen (1663, n. Ausg. 1881; deutsch von Eiselein 1845). — 3) **Benjamin Franklin**, amerikan. General, geb. 1818 zu Deerfield in New Hampshire, 1861 General, 1862—64 Gouverneur von New Orleans, wo er gegen die Südstaatler streng auftrat, eifriger Republikaner im Kongreß, Verteidiger der Korruption u. des Papiergeldes. Vgl. Bland (1879).

Butlerow, Alexander von, Chemiker, geb. 6. Sept. 1828 in Tschistopol, Gouv. Kasan, 1854 Prof. in Moskau, 1868 in Petersburg; † 17. Aug. 1886 in Biarritz. Verdient um die Chemie der Kohlenwasserstoffe und Alkohole. Schr.: »Lehrbuch der organ. Chemie« (1868).

Butŏmus umbellātus *L.* (Wasserliesch, Wasserviole, Schwanenblume, Blumenbinse), Alismacee; in Teichen Europas und Asiens. Die Wurzel wird in Nordasien gegessen.

Butoninseln, s. Celebes.

Bütow, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, an der Bahn Neustettin-B., (1890) 5011 Ew.; Schloß, Lehrerseminar.

Butschowitz, Stadt im mähr. Bezirk Wischau, an der Bahn Brünn-Bisenz, (1890) 3061 Ew.

Butt, s. Schollen.

Butt, Isaak, irischer Politiker, geb. 6. Sept. 1813 in Glensin, 1836 Professor der Nationalökonomie in Dublin, 1852 Mitglied des Unterhauses, Gründer der Homerule-Partei; † 5. Mai 1879 in Dublin.

Buttelstedt, Stadt in Sachs.-Weimar, Kreis Apolda, an der Bahn Weimar-Rastenberg, (1890) 854 Ew.

Butter findet sich in der Milch in Form äußerst kleiner Kügelchen und wird aus Kuhmilch gewonnen, indem man den bei ruhigem Stehen oder mittels Zentrifugalmaschine abgeschiedenen Rahm in B.fässern (B.maschinen) bei 11—20° stark schlägt. Die Fettkügelchen kleben zusammen, die B. wird von der B.milch getrennt und durch Auskneten gereinigt. Oft wird B. gefärbt (meist mit Orlean, seltener mit Möhrensaft, Ringelblumenextrakt [Merliton], Kurkuma). Gute Milch liefert 5 Proz. B., eine Kuh 50—90 kg im Jahr. Gute B. enthält 82—88 Proz. Fett, 8—18 Wasser, 0,4—0,8 Käsestoff, 0,3—0,9 Zucker, 0,1—0,7 Proz. Salze. B.fett besteht aus Palmitin, Stearin, Olein und wenig Butyrin, Kaprinin 2c. Die Säuren dieser letztern, leicht zersetzbaren Fette bedingen den Geruch ranziger B. B. schmilzt bei 31—36°. Zur Konservierung wird B. gesalzen (15—20 g Salz auf 0,5 kg B.) oder geschmolzen. Wichtiger Ausfuhrartikel in Dänemark, Ostfriesland, den preuß. Ostseeprovinzen, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Norwegen, Bayern, Holland, Frankreich. Litteratur, s. Milch. Über Kunstbutter s. d.

Butterahorn, s. Caryocar butyrosum.

Butteräther, s. Buttersäure.

Butterbaum, s. Bassia.

Butterblume, s. Ranunculus und Taraxacum.

Butterkühler, s. Kühlkrüge.

Buttermilch, Nebenprodukt beim Buttern, ist säuerlich, nahrhaft, leicht verdaulich; wird auf Käse verarbeitet, dient zum Bleichen und als Eiweißsurrogat in der Kattundruckerei.

Butternußbaum, s. Walnußbaum.

Butternüsse, s. Caryocar butyrosum.

Buttersäure, farblose Flüssigkeit, riecht nach ranziger Butter, schmeckt stechend sauer, spez. Gew. 0,958, siedet bei 163°, in Wasser und Alkohol löslich, findet sich in Butter, Schweiß, Leberthran, Johannisbrot 2c., entsteht bei Gärungen und wird durch solche aus Johannisbrot gewonnen. Ihre Salze (**Butyrate**) riechen feucht nach B. Buttersaures Kupfer dient zur Prüfung ätherischer Öle. **B.äther** (**Butteräther**), aus Johannisbrot oder B. gewonnen, riecht nach Ananas, dient zu Fruchtessenzen (Ananasäther) und zur Bereitung von künstlichem Rum und Arrak. Ebenso der **B.amyläther**.

Butterwoche (**Mosteniza**), in Rußland die Woche vor den Osterfasten, in welcher das Fleischessen verboten ist und man sich an Butter- und Eierspeisen hält. Der Karneval der Russen.

Buttmann, **Philipp**, Philolog, geb. 5. Dez. 1764 in Frankfurt a. M., 1806 Mitglied der Akademie in Berlin; † 21. Juni 1829. Werke: »Ausführliche griech. Grammatik« (2. Aufl. 1830—39); »Griech. Schulgrammatik« (17. Aufl. 1874); »Lexilogus« (1860—65, 2 Bde.); »Mythologus«, gesammelte Abhandlungen über die Sagen des Altertums (2 Bde.) u. a.

Büttner, **Karl Gotthilf**, Missionar, geb. 24. Dez. 1848 zu Königsberg i. Pr., 1872—80 unter den Herero, 1885 Reichskommissar in Deutsch-Südwestafrika, 1887—89 Inspektor der Ostafrikan. Missionsgesellschaft in Berlin, Lehrer des Suaheli am oriental. Seminar daselbst. Schr. Mehreres über die Suahelisprache, gibt seit 1887 die »Zeitschrift für afrikan. Sprachen« heraus.

Büttneriaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Kolumniferen, in den Tropen, am Kap, in Neuholland.

Buttstädt, Stadt in S.-Weimar, Kreis Apolda, an der Bahn Straußfurt-Großheringen, (1890) 2704 Ew.

Butylchloral (**Krotonchloral**) entsteht beim Behandeln von Aldehyd mit Chlor, bildet mit Wasser **B.hydrat**: farblose Kristalle, riecht heidelbeerartig, schmeckt brennend, löst sich schwer in Wasser, leicht in Alkohol. Dient als beruhigendes, schlafmachendes Mittel und wirkt besonders auf den dreigeteilten Nerv (Trigeminus).

Butyrāte, s. Buttersäure.

Butyrum, Butter; B. Antimonii, Antimonchlorid; B. Zinci, Zinkchlorid.

Butzbach, Stadt in Oberhessen, Kreis Friedberg, an der Bahn Frankfurt-Gießen, (1890) 2751 Ew.

Butzen, Mineralvorkommen in unregelmäßigen Hohlräumen von Gesteinen.

Butzenscheiben, runde, farbige, meist grüne, kleine Glasscheiben mit erhöhtem Mittelpunkt (an welchem die Glasbläserpfeife saß) und Rand, dienten im 15. und 16. Jahrh. mittels Bleifassung zur Verglasung der Fenster, sind jetzt Modeartikel.

Butzer (**Bucer**), **Martin**, Kirchenreformator, geb. 1491 in Schlettstadt im Elsaß, Dominikaner und Hofprediger des Kurfürsten von der Pfalz, ward 1521 entschiedener Anhänger Luthers, 1523 Prediger in Straßburg, wo er die Reformation durchführen half, für die Union zwischen Lutheranern und Reformierten unermüdlich thätig, verfaßte 1530 die Confessio tetrapolitana, half dann seit 1549 dem Erzbischof Cranmer bei Einführung der Reformation in England; † 27. Febr. 1551 in Cambridge. Vgl. Biogr. von Baum (1860); »Briefwechsel mit Landgraf Philipp dem Großmütigen« (1880—87, 2 Bde.); Mentz und Erichson (1891).

Butzkopf, s. Delphine.

Bützow, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Warnow, Knotenpunkt an der Bahn Lübeck-Stettin, (1890) 5257 Ew.; Schloß, Realgymnasium. 1760—89 Universität.

Buxaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Tricoccae, in der gemäßigten und warmen Zone.

Buxbaum, s. Buchsbaum.

Buxin (**Bebeerin**, **Bibirin**, **Pelosin**), Alkaloid in Blättern und Wurzel des Buchsbaums, in Rinde von Nectandra Rodiaei und der Pereirawurzel von Botryopsis platiphylla; farblos, bitter, schwer löslich in Wasser, leichter in Alkohol, dient gegen Wechselfieber.

Buxtehude, Stadt im preuß. Regbez. Stade, Kreis Jork, an der Este und der Bahn Harburg-Kuxhaven, (1890) 3453 Ew.; Realprogymnasium.

Buxtehude, **Dietrich**, Organist und Komponist,

geb. 1635 in Helsingör, seit 1669 in Lübeck Organist an der Marienkirche; † 9. Mai 1707. Seine hochbedeutsamen Orgelwerke sind von Ph. Spitta herausgegeben.

Burton (spr. böhrt'n), Badeort in Derbyshire (England), (1891) 7424 Ew. Schwefelquellen.

Buys-Ballot (spr. beis-ballo), Christoph Heinrich Diedrich, Meteorolog, geb. 10. Okt. 1817 in Klötingen (Prov. Zeeland), 1847 Prof., dann Direktor des meteorolog. Instituts in Utrecht; † das. 3. Febr. 1890. Hauptvertreter der neuern Meteorologie, wandte zuerst (1860) die Sturmsignale an, erweiterte das Gesetz der Stürme (Buys-Ballotsches Gesetz), erfand das Aëroklinoskop. Schr.: »Changements périodiques de la température« (1847), »Eenige regelen voor weersveranderingen in Nederland« (1860), »Suggestions on an uniform system of meteorological observations« (1872—73), gab das »Jahrbuch des meteorologischen Instituts« heraus.

Buzancy (spr. büsangßi), Dorf im franz. Dep. Ardennen, Arrondiss. Vouziers; 27. Aug. 1870 siegreiches Reitergefecht der Sachsen gegen die Franzosen.

Buzau (Buzeo), Kreisstadt in Rumänien, am Fluß B. (zum Sereth), 11,106 Ew.

Byblos, griech. Benennung der Papyrusstaude, s. Papyrus.

Byblos, Stadt in Phönikien, jetzt Dschebel.

Bylandt-Rheidt, Arthur Maximilian Adrian, Graf von, österreich. General, geb. 5. Mai 1821, Artillerieoffizier, 1876—88 Reichskriegsminister; † 21. Febr. 1891.

Bylaws (engl., spr. beilahs), in England Polizeiverordnungen lokaler Art; auch die Statuten der engl. Freimaurerlogen.

Bylbrief, s. Beilbrief.

Bylinen (Bylina), die Heldenlieder der großrussischen Volkspoesie, die sich in den nördl. Gouvernements Olonetz und Archangel bis jetzt erhalten haben; berühmt der sogen. Kiewsche Cyklus (Ilja von Murom, Wladimirsche Tafelrunde 2c.). Gesammelt von Rybnikow (1861—67, 4 Bde.), Kirjeewsky (1868—74), Hilferding (1873). Vgl. Wollner (1879).

Byng, John, engl. Admiral, geb. 1704, Sohn des Admirals George B., Viscount Torrington (1663—1733), wegen mißlungenen Versuchs, 1756 Menorca von den Franzosen zu befreien, 14. März 1757 erschossen.

Byr, Robert, s. Bayer 6).

Byrd, William, s. Bird.

Byrgi (Byrgius), Jost, Mechaniker, geb. 28. Febr. 1552 in Lichtensteig (St. Gallen), Hofuhrmacher und Astronom Wilhelms IV. von Hessen und Rudolfs II., † 31. Jan. 1632 in Kassel; konstruierte einen großen Himmelsglobus, erfand das Triangularinstrument und ein Logarithmensystem. Vgl. Gieswald (1856).

Byron (spr. beir'n), Kap, s. Australien (Kontinent).

Byron (spr. beir'n), 1) George Noel Gordon, Lord, größter engl. Dichter der Neuzeit, geb. 22. Jan. 1788 in London, Sohn eines Kapitäns in der königl. Garde aus altberühmter Familie (gen. der »tolle Jack«, † 1791), wuchs unter der Leitung seiner leidenschaftlichen Mutter (geb. Miß Gordon) in Schottland heran, erhielt 1798 nach dem Tode seines Großonkels, Lord William B., die Peerswürde, besuchte die Schulen in Dulwich und Harrow und die Universität Cambridge, veröffentlichte hier seine ersten Gedichte (»Hours of idleness«, 1807), deren bittere Kritik in der »Edinburgh Review« er mit der schonungslosen Satire »English bards and Scotish reviewers« beantwortete, und unternahm 1809 eine Reise über Portugal und Spanien nach Griechenland, welche er in den zwei ersten Gesängen des »Childe Harold« schildert. Nach der Rückkehr ins Vaterland 1811 der Glanzpunkt der ersten Zirkel Londons und durch seine Person wie durch seine Dichtungen (»Giaur«, »Bride of Abydos«, »Corsair«, »Lara«, »Parisina«, »Siege of Corinth« 2c.) Gegenstand der allgemeinsten Bewunderung. B. verheiratete sich 1815 mit Lady Anna Isabella Milbank, die sich bereits 1816 von ihm trennte († 1860; die sogen. Enthüllungen, die H. Beecher-Stowe 1869 über das Verhältnis machte, sind unbegründet), unternahm darauf eine zweite Reise den Rhein aufwärts, nach der Schweiz und Italien, die er im 3. und 4. Gesang des »Childe Harold« besingt, lebte längere Zeit in Venedig, Ravenna (Gräfin Guiccioli, spätere Marquise Boissy, † 1873 in Florenz), Pisa und Genua, an den politischen Bestrebungen der Italiener lebhaft beteiligt, ging 1823 nach Griechenland, um an dem Freiheitskampf der Griechen thätigen Anteil zu nehmen; † 19. April 1824 in Missolunghi. Seine Leiche ward in Newstead Abbey (seiner ehemaligen Besitzung) beigesetzt. Seit 1881 ein Denkmal in London. B. ist der Hauptvertreter der Poesie des sogen. Weltschmerzes und von mächtigem Einfluß auf die Gestaltung der modernen Poesie bei allen Völkern gewesen. Seine Dichtungen sind bei tief melancholischer, oft misanthropischer Grundstimmung ausgezeichnet durch Glanz und leidenschaftliche Glut der Diktion, durch jeden Reiz malerischer Schilderung, schwärmerische Liebe zur Natur und Begeisterung für Freiheit und die Herrlichkeit alter Zeiten. Noch hervorzuheben: »Beppo« und »Don Juan« (humoristisches Epos); die poetischen Erzählungen: »The prisoner of Chillon«, »Mazeppa« und »The Island«; die Dramen: »Manfred«, »Kain«, »Heaven and earth«. »Sardanapal« 2c. und zahlreiche kleinere Gedichte. Übersetzungen seiner Werke in fast alle Sprachen; die besten deutschen von Böttger (7. Aufl. 1891), Gildemeister (4. Aufl. 1888, 6 Bde.). Biogr. von Th. Moore (»Letters and journals of Lord B. etc.«, n. Ausg. 1874), Eberty (1879), Elze (3. Aufl. 1886), Engel (3. Ausg. 1884), Nichol (engl., 1879), Bleibtreu (1886). Vgl. Medwin, »Conversations with Lord B.« (1824); de Salvo, »Lord B. en Italie et en Grèce« (1825); Leigh Hunt, »Lord B.« (1828); Lady Blessington, »Conversations with Lord B.« (n. Aufl. 1850). B.s einzige Tochter Ada, spätere Gräfin Lovelace, † 27. Nov. 1852. Der Lordstitel ging auf einen Vetter, George Anson B., über. — 2) Henry James, engl. Lustspieldichter, geb. 1834 in Manchester, † 11. April 1884; schrieb eine große Anzahl von Lustspielen (das verhältnismäßig beste »Our boys«, 1878), welche trotz ihrer innern Wertlosigkeit sich in England doch großer Beliebtheit erfreuen.

Byrsonima spicāta *Dec.*, Malpighiacee, in Südamerika und Westindien, liefert die Muruxirinde zum Gerben und Färben.

Byssolith, s. Asbest.

Byssus (Muschelseide, Muschelbart), Fasern, deren Substanz von der B.drüse im Fuß vieler Muscheln abgesondert wird, dient den Tieren zur Anheftung an Klippen, am Meeresgrund, zum Nestbau 2c. Seidenartiger B. der Steckmuscheln (Pinna nobilis) wird, wie schon im Altertum, in Italien und Südfrankreich zu kleinen Geweben verarbeitet. Im Altertum kostbares Gewebe aus B. oder Baumwolle (B.-Sindon).

Byssus, zarte Flockenfäden im Waldboden, in altem Holz, in Kellern, Bergwerken 2c., üppig entwickeltes Mycelium verschiedener Pilze, bes. von Hymenomyceten.

Bystritz, Stadt im mähr. Bezirk Neustadtl, (1890) 2712 Ew.

Byström, Johann Niklas, schwed. Bildhauer, geb. 18. Dez. 1783 in Philipstad (Wermland), † 11. März 1848 in Rom. Ideale und mythologische Bildwerke, Statuen schwedischer Könige im Schloß zu Stockholm, Linnés in Upsala u. a.

Bytown (spr. beitaun), Stadt, s. Ottawa.

Byzantiner, im engern Sinn diejenigen Geschichtschreiber, welche die Geschichte des oströmischen Reiches, namentlich seit der Zeit Justinians, 527, bis zur Zerstörung von Konstantinopel, 1457, teils in wirklich

historischen Darstellungen (wie besonders Prokop und Anna Komnena), teils chronikenartig behandelt haben. Wenn auch von sehr verschiedenem Werte, sind sie doch fast die einzigen Quellen für die Geschichte des Reiches, oft auch für die der angrenzenden Länder. Hrsg. von Niebuhr mit Bekker, Dindorf u. a. (1828—55, 48 Bde.).

Byzantinische Litteratur, gewöhnlich (wenn auch willkürlich) von Justinian an gerechnet bis zur Zerstörung von Konstantinopel, 527—1453. Anfangs eine unmittelbare Fortsetzung der griechischen Litteratur; dann ca. 650—800 eine auch für alle Zweige der Litteratur, mit Ausnahme der kirchlichen, ausgedehnte Verödung; seit dem 9. Jahrh. eine durch die Wiederaufnahme der klassischen Studien geschaffene Neubelebung, die unter den Komnenen im 11. und 12. Jahrh. ihren Höhepunkt erreicht und unter den Paläologen bis zum Sturze des oströmischen Reiches fortdauert. Freilich befand sich diese Litteratur überwiegend in den Händen der Gelehrten und stand bei ihrer Anlehnung an die Sprache der alten Litteratur im bewußten Gegensatz zu der allmählich ausgebildeten Volkssprache. Dem Interesse dieser Zeit ist die Erhaltung der meisten auf uns gekommenen Denkmäler der altgriech. Litteratur zu danken. Das Schwergewicht der byzantinischen Litteratur liegt in der Prosa, und in dieser nehmen die Historiker bisweilen die erste Stelle ein (s. Byzantiner). Vgl. Krumbacher, »Geschichte der b.n L.« (1890).

Byzantinischer Baustil, s. Baukunst.

Byzantinisches Reich, s. Oströmisches Reich.

Byzantinismus, byzantin. Wesen, unwürdige Kriecherei u. Schmeichelei fürstlichen Personen gegenüber.

Byzanz (Byzantion, a. G.), das spätere Konstantinopel, wichtige Handelsstadt am thrak. Bosporus, von Megarern 667 v. Chr. gegründet, gehörte 477—405 zum Athenischen Seebund, 196 n. Chr. von Sept. Severus wegen Parteinahme für Pescennius Niger nach dreijähriger Belagerung zerstört, 330 von Konstantin d. Gr. unter dem Namen Konstantinopel (s. d.) zur Hauptstadt des röm. Reiches erhoben.

Bzura (spr. bsü-), linker Nebenfluß der Weichsel in Polen, entspringt bei Lodz, mündet gegenüber Wyszogrod; 155 km lang.

C.

Artikel, die unter C vermißt werden, sind unter K oder Z nachzuschlagen.

C, der dritte Buchstabe im Alphabet, im Lateinischen die Tenuis der Gutturalen (daher wie k gesprochen), jetzt vor e, i, ä, ö, ü, y Zischlaut; als Zahlzeichen = Centum, d. h. 100, CC, 200 ꝛc. C. im Lat. Abkürzung für Gajus, in röm. Inschriften ꝛc. = Caesar, Consul ꝛc. Auf deutschen Münzen Frankfurt a. M., auf österreich. Prag. In der Physik = Celsius; in der Musik Zeichen für den 4/4-Takt; vertikal durchstrichen Zeichen für den 2/2- oder Allabrevetakt.

Cab (spr. käbb), vierräderige viersitzige Droschke; ursprünglich leichter zweiräderiger Wagen.

Caballeria (spr. -waljerīa), Feldmaß im span. Amerika, = 13,41 Hektar; in Mittelamerika = 44,72 Hektar.

Caballero (spr. -ljēro), Fernan (eigentlich Cecilia de Arrom), span. Romanschriftstellerin, geb. 1797 zu Morges in der Schweiz, Tochter eines um die span. Litteratur verdienten Deutschen (Böhl von Faber, † 1836); † 7. April 1877 in Sevilla als Witwe eines Advokaten Arrom. Streng katholisch, aber mit realistischer Darstellungskraft ausgerüstet, schildert sie in vorzüglichen Erzählungen das Charakteristische span. Volkslebens. So in »La Gaviota«, »Elia«, »Lagrimas«, »La familia de Alvareda«, »Clemencia« ꝛc. Auch durch Sammlungen span. Märchen u. Volkslieder verdient. Werke 1860—61, 13 Bde. (deutsch 1859—64, 17 Bde.).

Caballus (lat.), Pferd, Gaul.

Cabal-Ministerium, das berüchtigte Ministerium Karls II. von England (1670—74), nach dem aus den Anfangsbuchstaben der Namen seiner Mitglieder Clifford, Arlington, Buckingham, Ashley und Lauderdale gebildeten Akrostichon Cabal (Kabale) benannt, erstrebte die Wiederherstellung des Katholizismus und der absoluten Königsgewalt in England.

Cabane (frz.), Flußfahrzeug mit leichtem Bretterdach.

Cabanel (spr. -nell), Alexandre, franz. Maler, geb. 28. Sept. 1823 in Montpellier, † 23. Jan. 1889 in Paris, Schüler Picots, seit 1863 Prof. der École des beaux-arts in Paris. Ein Hauptmeister der neuern franz. Schule, besonders ausgezeichnet in der Darstellung des Nackten. Hauptw.: Florent. Dichter (1861), Faun und Nymphe (1861), Geburt der Venus (1863), Vertreibung aus dem Paradies (1867, München) ꝛc.; auch Porträte.

Cabanholz, s. Baphia nitida.

Cabanis, 1) Pierre Jean George, Arzt und Philosoph (Materialist), geb. 5. Juni 1757 in Cosnac, Prof. in Paris, später Mitglied des Rates der Fünfhundert; † 5. Mai 1808. Faßte die Doktrin des Materialismus in die Pointe: »Die Nerven sind der Mensch«. »Rapports du physique et du moral de l'homme« (1802, n. Ausg. 1866). — 2) Jean Louis, Ornitholog, geb. 8. März 1816 in Berlin, Kustos am zoolog. Museum daselbst, begründete 1853 das »Journal für Ornithologie«, schuf das neuere System der Ornithologie. Schrieb: »Museum Heineanum« (1855—63, 4 Bde.) und den ornithologischen Teil zu Werken von Tschudi, Schomburgk, v. d. Decken.

Cabaret (frz., spr. -rä), s. Kabarett.

Cabarrus (spr. -rüs), François, Graf von, span. Finanzmann, geb. 1752 in Bayonne, 1782 Bankdirektor in Madrid, 1795 Generaldirektor der königl. Fabriken, 1808 Finanzminister; † 27. April 1810 in Sevilla.

Cabat (spr. -ba), Nicolas Louis, Maler, geb. 24. Dez. 1812 in Paris, einer der Begründer der naturalistischen Stimmungslandschaft in Frankreich, seit 1879 Direktor der franz. Akademie in Rom. Bilder aus dem Flußgebiet seiner Heimat.

Cabern, s. Farbige.

Cabet (spr. kabä), Etienne, franz. Kommunist, geb. 2. Jan. 1788 in Dijon, Advokat daselbst, dann in Paris Mitglied des obersten Ausschusses der Carbonaria, 1831 Kammermitglied, vertrat in der Zeitschrift »Le Populaire« gemäßigt kommunistische (ikarische) Grundsätze, begab sich nach dem Junikampf mit 44 Genossen nach Texas, dann nach Illinois zur Gründung einer »ikarischen Republik«, übernahm 1856 die Diktatur, ward jedoch durch einen Aufstand vertrieben; † 9. Nov. 1856 in St. Louis. Schrieb: »Hist. populaire de la révolution française de 1789 à 1830« (2. Aufl. 1845—47, 5 Bde.); »Voyage en Icarie, roman philosoph. et social« (5. Aufl. 1848, deutsch 1848). Vgl. Shaw, »Ikaria« (deutsch 1886).

Cabillonum (a. G.), s. Châlon sur Saône.

Cabinet (frz., spr. -nä), s. Kabinett. C. d'aisances (spr. -däsangs), Abtritt, Klosett.

Cabis, arab. Münze, = 1/80 Mokkathaler.

Cabo (span.), Kap, Vorgebirge.

Cabochon (frz., spr. -schōng), nach seiner natürlichen Form geschliffener Edelstein.

Cabotage (frz., spr. -tahsch, v. span. cabo, Kap), Küstenfrachtfahrt (s. d.); Caboteur, Küstenfahrer (Mann und Schiff).

Cabōto (Cabot), berühmte Seefahrer: 1) Giovanni, geb. 1420 in Genua, von Heinrich VII. von England zur Erforschung der westl. Meere ausgesandt, entdeckte 24. Juni 1494 das amerik. Festland (Labrador); † 1498. — 2) Sebastiano, Sohn des vor., geb. 1473 in Venedig, entdeckte 1498 Neufundland und 1517 die Hudsonstraße und -Bai und befuhr 1526—30 die Ostküste Südamerikas bis zur Magelhaensstraße; † 1557. Vgl. Nicholls (1869), Hellwald (1871), Harrisse (1883).

Cabra, Stadt in der span. Prov. Cordova (Andalusien), 13,391 Ew. Weinbau.

Cabral, 1) Pedro Alvarez (Cabrera), portug. Seefahrer, geb. um 1460, entdeckte 1500, auf einer Reise nach Ostindien nach Westen verschlagen, Brasilien und nahm dasselbe 24. April für Portugal in Besitz; † 1526. Seine Reisen in Ramusios »Navigazioni e viaggi« (1563, 3 Bde.; 1835). — 2) Antonio Bernardo da Costa C., Marquis de Thomar, portugies. Staatsmann, geb. 1803, 1835 Mitglied der Cortes, absolutistisch, 1842—46 und 1849—51 Ministerpräsident, 1859—61 Gesandter in Brasilien; † 1. Sept. 1889. Biogr. von Vavoux (1846).

Cabrēra, Insel, s. Balearen.

Cabrēra, Don Ramon, Graf van Morella, Karlistengeneral, geb. 31. Aug. 1810 in Tortosa in Katalonien, kühner und grausamer Parteigänger, seitdem Mina seine Mutter 1836 hatte erschießen lassen, drang 1837 bis vor die Thore von Madrid vor, begab sich 1840 nach Frankreich, erklärte sich 1874 gegen Don Karlos; † 24. Mai 1877 in Wentworth (England).

Caçadōres (spr. kaſſa-), in Portugal Fußjäger, volkstümliche Truppe.

Caccāmo, Stadt in Sizilien, Prov. Palermo, 7964 Ew.

Caccini (spr. katschi-), Giulio, Komponist, geb. 1550 in Rom, seit 1564 in Florenz, † 1615; ist einer der Begründer der dramatischen Musik (»Dafne«, »Euridice«).

Cáceres, span. Provinz im nördl. Estremadura, 19,863 qkm und (1887) 339,793 Ew. Die Hauptstadt C., 14,880 Ew.

Cáceres, Andrés Avelino, peruan. General, geb. 12. April 1831 in Huanta, General im Kriege mit Chile, 1886—90 Präsident von Peru.

Cachar (spr. kattschar), s. Katschar.

Cachenez (frz., spr. kaschneh, »Nasenhülle«), um den Hals getragenes, Mund und Nase deckendes Tuch.

Cachetēro (span., spr. kätsch-), s. Stiergefechte.

Cachoeira (spr. kaschu-era), Stadt im bras. Staat Bahia, am Paraguassu, 10,000 Ew.; große Tabaksfabriken.

Cacholong, s. Opal.

Cachou (frz., spr. -schu), Katechu, auch Lakritzen mit Anis ꝛc.

Cachucha (span., spr. -tschütscha), dem Bolero ähnlicher span. Tanz.

Cäcilia, Heilige, † 232 als Märtyrerin, angeblich Erfinderin der Orgel, Schutzpatronin der Musik, oft von Malern (Raffael, Rubens ꝛc.) dargestellt. Tag 22. November. Danach benannt die Cäcilienvereine, zur Pflege kirchlicher Tonkunst (der erste in Rom von Palestrina gegründet), z. B. der von Franz Witt 1867 gegründete katholische Cäcilienverein, der in Regensburg seine Hauptpflegestätte hat.

Cäcilius Statius, einer der Hauptvertreter der altröm. Komödie, † um 166 v. Chr. Fragmentsammlung von Ribbeck (2. Aufl. 1873).

Cacio cavallo (ital., spr. kätscho), Stutenmilchkäse, bes. in der röm. Campagna gebräuchlich.

Cactus, s. Kakteen.

Cada Mosto, Aloys da, berühmter Seefahrer, geb. 1432 in Venedig, befuhr 1455 im Auftrag des portug. Infanten Heinrich die Westküste Afrikas bis zum Gambia, entdeckte 1456 die Kapverdischen Inseln; † 1480. Schrieb: »Navigazione a le terre de' Nigri della bassa Aethiopia« (1507, deutsch 1508).

Cadeau (frz., spr. -doh), Geschenk.

Cadenabbia, Ort am westl. Ufer des Comersees; dabei die Villa Carlotta des Herzogs von S.-Meiningen mit Kunstschätzen (Thorwaldsens Alexanderzug).

Cadet de Vaux (spr. kadä d'woh), Antoine Alexis, Chemiker und Landwirt, geb. 13. Sept. 1743 in Paris, verdient durch viele Verbesserungen in Technik, Garten- und Weinbau; † 29. Juli 1828 in Nogent les Vierges. Viele Schriften.

Cadiöl, s. Kaddigöl.

Cadiz (spr. -dis), span. Provinz in Andalusien, (mit Ceuta) 7342 qkm und (1887) 429,872 Ew.; große Waldungen, Schiffahrt, Fischfang. Die Hauptstadt C., auf einer Halbinsel und der Insel Leon, starke Festung, 62,531 Ew.; Bischofsitz; befestigter Hafen; Börse, Arsenal, Amphitheater für Stiergefechte. Salinen, Weinbau. Ausfuhr von Wein (Sherry) und Südfrüchten; Einfuhr von Kohlen, Stockfisch, Sprit (1890: 6177 Faß). 1890 liefen 3443 Schiffe von 1,509,985 Ton. ein. Im Altertum Gades, Kolonie der Phöniker, später im Besitz der Karthager und der Römer; im Mittelalter (bis 1262) der Araber. Blütezeit im 18. Jahrh.; 1809—12 Sitz der obersten Insurrektionsjunta, von den Franzosen vergeblich belagert. 1868 Ausgangspunkt der Revolution unter Topete. 1873 Aufstand durch Pavia niedergeschlagen.

Cadmia, Galmei; C. fornacum, Ofenbruch; C. fossilis, Galmei.

Cadmium, s. Kadmium.

Cadogan, George Henry, Earl, brit. Staatsmann, geb. 12. Mai 1840 in Durham, 1873 konservatives Mitglied des Unterhauses, dann des Oberhauses, 1886 Lordsiegelbewahrer.

Cadorna, 1) Carlo, Graf, ital. Staatsmann, geb. 8. Dez. 1809 in Pallanza, Advokat in Casale, 1848 Mitglied der sardin. Kammer und Unterrichtsminister, Anhänger Cavours, 1858 Senator, 1859 Minister des Unterrichts, 1867 des Innern, 1869—75 Botschafter in London, seitdem Präsident des Staatsrates; † 2. Dez. 1891 in Rom. — 2) Raffaele, ital. General, geb. 1815 in Mailand, 1840 Leutnant im Geniekorps, kämpfte 1848—49 und 1859 gegen Österreich, 1855 in der Krim, besetzte 1860 Toscana und 1870 Rom, 1877 verabschiedet; schrieb: »La liberazione di Roma nel 1870« (1889).

Cadoudal (spr. -dudall), Georges, Haupt der Chouans (s. d.), geb. 1. Jan. 1771 in Brech bei Auray, kämpfte 1793—96 in der Vendée, fachte 1799—1800 einen neuen Aufstand in der Bretagne an, begab sich 1803 mit Pichegru nach Paris, um ein Attentat auf den Ersten Konsul auszuführen, 1804 verhaftet und 25. Juni d. J. hingerichtet. Vgl. Cadoudal, »Georges C. et la Chouannerie« (1887).

Cadre (frz.), s. Kadre.

Caducēus (lat.), schlangenumwundener und oben mit Flügeln versehener Stab, Attribut des Hermes (Merkurstab); Symbol des friedlichen Verkehrs (Heroldstab) und Handels.

Cadūcum bonum, s. Kaduck.

Caedmon (Kädmon), s. Angelsächsische Sprache und Litteratur.

Caen (spr. kang), Hauptstadt des franz. Dep. Calvados, am Einfluß des Odon in die Orne, (1891) 45,201 Ew.; Universität, Spitzenfabrikation.

Caerleon (spr. karlih-en), alte Stadt in der engl. Grafschaft Monmouth, am Usk, (1891) 1411 Ew.; Überreste eines röm. Amphitheaters, vom Volk für König Artus' Tafelrunde gehalten.

Caerwys (spr. kär-üis), Dorf im Fürstentum Wales, Grafschaft Flint; ehedem berühmte Bardenfeste.

Café (frz.), Kaffee, Kaffeehaus; Cafetier (spr. -f'tjeh), Kaffeewirt.

Cafiso, Ölmaß in Palermo, = 20,05 kg, in Messina = 11,03 kg.

Cafuso, Mischling von Indianer und Neger.

Cagliari (spr. káljari), Provinz von Sardinien, 13,683 qkm und (1890) 449,414 Ew. Hauptstadt C., auf der Südküste, am Meerbusen von C., 35,588 Ew.; Erzbischof; Universität (seit 1764); römische Altertümer; Kastell, Hafen.

Cagliari (spr. kálljari), Maler, s. Veronese.

Cagliostro (spr. kaljó-), Alexander, Graf, Abenteurer, geb. 8. Juni 1743 in Palermo, eigentlich Giuseppe Balsamo, bereiste mit einem angeblichen Weisen, Altotas, Griechenland, Ägypten und Vorderasien, trat als Arzt, Naturforscher, Alchemist, Freimaurer und Geisterbeschwörer auf, zuerst in Italien, dann auch in Deutschland, Polen und Rußland, in London und Paris, wo er in der Halsbandgeschichte eine Hauptrolle spielte und in die Bastille gesetzt ward, später in Rom verhaftet; † 1795 auf Fort San Leone bei Urbino. Die »Mémoires authentiques«, unter C.s Namen in Paris erschienen, sind unecht. Seine frühere Anhängerin, Gräfin Elisa v. d. Recke, enthüllte in der »Nachricht von des berüchtigten C. Aufenthalt in Mitau« (1787) seine Schwindeleien.

Cagniardelle (spr. kanjar-; Schrauben-, Spiralgebläse), schraubenförmig gewundenes Rohr, teilweise in Wasser liegend, schöpft bei der Drehung um seine Achse Luft und Wasser und gibt erstere an eine Röhrenleitung ab.

Cagots (spr. -goh), Volksstamm in den Westpyrenäen, wahrscheinlich von got. Abstammung, überwiegend Zimmerleute. Vgl. Rochas (1877).

Caher (spr. kähr), Stadt in der irischen Prov. Tipperary (Munster), am Suir, 2469 Ew.

Cahier (frz., spr. kajeh), Heft, Notizbuch.

Cahiz (Cais), früheres span. Getreidemaß, in Kastilien = 666 Lit.; in Valencia = 201 L.; in Alicante = 249,3 L.; daher Cahizâda, Ackerfläche zur Aussaat eines C. Getreide.

Cahors (spr. ka-ör), Hauptstadt des franz. Dep. Lot, (1891) 13,451 Ew.; Bischofsitz; Weinbau; in der Nähe röm. Amphitheater.

Cahorsweine (spr. ka-ör-), die besten Pontacweine, der wertvollste: Rogomme.

Cahours (spr. ka-uhr), Aug. André Thomas, Chemiker, geb. 2. Okt. 1813 in Paris, Prof. das. und Münzwardein; † das. im März 1891. Um die organische Chemie hochverdient. Schrieb: »Chimie inorganique« (4. Aufl. 1878, 3 Bde.); »Chimie organique« (3. Aufl. 1874, 3 Bde.).

Caicosinseln, s. Bahamainseln.

Cail (spr. kaj), Jean François, Industrieller, geb. 2. Febr. 1804 in Chef-Boutonne, baute mit Derosne neue Apparate für Brennerei und Zuckerfabrikation; † 22. Mai 1871 bei Ruffec. Vgl. Dureau (1872).

Cailcedraholz, s. Kailcedraholz.

Cailliaud (spr. kajo), Frédéric, franz. Reisender, geb. 9. Juni 1787 in Nantes, bereiste 1815 Oberägypten (Entdeckung der Smaragdgruben am Dschebel Zubara), 1819 die Oase Siwah und die Libysche Wüste, 1822 Senaar und Fazogl; † 1. Mai 1869 in Nantes. Schrieb: »Voyage à Méroé etc.« (1823—26, 4 Bde.).

Caillié (spr. kajé), René, franz. Reisender, geb. 19. Sept. 1799 in Mauzé (Poitou), machte sich bes. durch seine gefahrvolle Reise nach Timbuktu (April 1827—28) berühmt; † 7. Mai 1839. Schrieb: »Journal d'un voyage à Tembouctou etc.« (1830, 3 Bde.). Biographie von Goepp (1885).

Cain (spr. kaäng), Auguste Nicolas, Bildhauer, geb. 16. Nov. 1822 in Paris, meisterhafter Darsteller der größern Raubtiere, auch Schöpfer der Reiterstatue auf dem Denkmal des Herzogs Karl von Braunschweig in Genf.

Caincawurzel, s. Chiococca racemosa.

Ça ira (frz., spr. ssa irá, »es wird gehen«), Gesang der Jakobiner während der ersten franz. Revolution, nach dem Refrain: »Ah! ça ira, ça ira, ça ira! Les aristocrats à la lanterne!«

Cairn (Carn, kelt.), Steinhaufe, in England 2c. Denkmäler aus vorgeschichtlicher Zeit.

Cairnes (spr. kärns), John Elliot, engl. Nationalökonom, geb. 1824 in Drogheda in Irland, 1848 Prof. in Dublin, 1862 in London; † 7. Juli 1875. Hauptvertreter der Lehren J. St. Mills.

Cairngorm (spr. kärngórm), Berggruppe des Grampiangebirges (s. d.).

Cairns (spr. kärns), Hugh Mac Calmont, Graf, engl. Staatsmann, geb. 1819, 1852 konserv. Mitglied des Unterhauses, 1866 Attorney general, 1867 Peer, 1868 und 1874—80 Lord-Kanzler; † 2. April 1885.

Cairo (spr. kähro), Stadt im nordamerikan. Staat Illinois, am Zusammenfluß von Mississippi und Ohio, (1890) 10,324 Ew.

Cairoli, Benedetto, ital. Staatsmann, geb. 1826 in Pavia, nahm 1848 u. 1859 am Kriege gegen Österreich teil, 1860 in der Garibaldischen Freischar vor Palermo schwer verwundet, 1868 Deputierter und Führer der äußersten Linken, 1878 und 1879—81 ital. Ministerpräsident; † 8. Aug. 1889 in Neapel.

Caisse (frz., spr. käß), Kiste, Geldkasse; C. d'escompte, Diskonto-, Vorschußkasse; C. d'épargne, Sparkasse.

Caissier (frz., spr. käßjeh), Kassierer, Kassenverwalter.

Caisson (frz., spr. käßóng), Kasten aus Eisen oder Holz, worin die Arbeiter bei Fundamentierungen unter Wasser sich aufhalten, mit Steige- und Förderschächten versehen.

Caithneß (spr. käth-), Grafschaft im nördl. Schottland, 1844 qkm mit (1891) 37,161 Ew., baumlose Hochebene mit dem Morven, 705 m; Hauptstadt Wick.

Caivano, Stadt in der ital. Prov. Neapel, 10,832 Ew.

Cajabamba (spr. kacha-), Stadt, s. Riobamba.

Cajalith, künstliche Steinmasse, Magnesiazement, zu Tischplatten 2c.

Cajamárca (spr. kacha-), Stadt in Peru, am Crisnejas, 7215 Ew. Ruine des Inkapalastes (Atahualpa 1532 hier gefangen). Unfern die berühmten Inkabäder.

Cajeta (a. G.), lat. Name von Gaeta.

Cajetanus, 1) Heiliger, Stifter des Theatinerordens; † 1547 in Neapel. — 2) Eigentlich Thomas de Vio von Gaeta, päpstlicher Legat in Deutschland, geb. 1469 in Gaeta, wurde 1516 General der Dominikaner, 1517 Kardinal, verhandelte Okt. 1518 zu Augsburg mit Luther; † 9. Aug. 1534.

Cajon (spr. -chōn), chilen. Gewicht, = 64 Quintales oder 6400 Pfund à 460 g.

Cajuela (span., spr. kach-), Hohlmaß in Mittelamerika, = 2,22 Lit.

Cakile maritima *Scop.* (Meersenf), Krucifere, an den Küsten Europas, Asiens, Afrikas; Kraut antiskorbutisch.

Cäkuber Wein, berühmter Wein des Altertums, am See von Fundi und am Meerbusen von Cajeta gewonnen.

Calabar, s. Kalabar.

Calabasse, s. Kalebasse.

Calabózo (spr. -bósso), Stadt in Venezuela, Staat Guzman Blanco, 5618 Ew. 24. Juni 1821 Sieg Bolivars über die Spanier unter La Torre.

Caladium *Vent.* et *Spreng.*, Gattung der Aroideen. C. arborescens *Vent.*, in Brasilien und Westindien, die gekochte Wurzel und der Stengel Nahrungsmittel, Blätter und Frucht brennend scharf; C. esculentum, s. Colocasia esculenta. Viele Zierpflanzen.

Calahorra, Bezirksstadt in der span. Prov. Logroño (Altkastilien), 8821 Ew. Bischofsitz. Das alte Calagurris.

Calaïcum (a. G.), s. Galicien.

Calais (spr. -läh), 1) befestigte Hafenstadt im franz. Dep. Pas de Calais, Arrondiss. Boulogne, am Kanal, seit 1885 mit St.-Pierre lès C. vereinigt, (1891) 56,867 Ew.; Seebäder, Überfahrt nach Dover, Transithandel (1890 liefen 2455 Schiffe [2326 beladen] von 602,047 Ton. ein); Fischerei. Tüll- u. Spitzenindustrie. 1347—1558 im Besitz der Engländer, 1595—98 in dem der Spanier unter Erzherzog Albrecht. In der Nähe 29. Juli 1588 Seesieg der Engländer unter Howard Effingham über die spanische Armada unter Medina Sidonia; 21. Okt. 1639 Seesieg der Holländer unter Tromp über die spanische Silberflotte. — 2) Stadt im Staat Maine (Nordamerika), am St. Croix, 7290 Ew.

Calamagróstis *Roth* (Reithgras, Federgras), Gattung der Gräser. C. epigejos *Roth* und C. lanceolata *Roth* geben hartes, wenig nahrhaftes Futter.

Calamatta, Luigi, ital. Kupferstecher, geb. 12. Juli 1802 in Civitavecchia, Hauptmeister der neuern Kupferstecherkunst; † 8. März 1869 in Mailand. Stach besonders nach Raffael.

Calambac, s. Aloeholz.

Calame (spr. -lám), Alexandre, Landschaftsmaler, geb. 28. Mai 1810 in Vevey, Schüler von Diday in Genf, ging 1844 nach Italien, lebte dann meist in Genf; † 17. März 1864 in Mentone. Meister in der Darstellung der großartigsten Alpennatur; Hauptbilder: Monte Rosa, Waldsturm, Felsensturz im Haslithal und Ruinen von Päftum (Leipzig); vier Jahreszeiten, Wetterhorn 2c. Auch treffliche Radierungen u. Lithographien. Biographie von Rambert (1884).

Calamiānes, ostind. Inselgruppe, zu den Philippinen gehörig, 457 qkm.

Calamin, s. Galmei.

Calămus (lat.), Rohr, besonders das Schreibrohr der Alten; daher Lapsus calami, Schreibfehler.

Calămus *L.* (Rotang), Palmengattung. C. Draco *Willd.* (Drachenblutpalme), auf Sumatra und den Malaiischen Inseln, weithin rankend; liefert die Maniladrachenrohre, aus der Frucht schwitzt Drachenblut. C. Scipionum *Lour.*, auf Sumatra, liefert die Malakkaröhrchen; C. Rotang *L.*, C. rudentum *Lour.* und andre Arten Ostasiens das Span. Rohr (Rattans). Zierpflanzen für warme Gewächshäuser.

Calanca, Val, rechtsseitiges Nebenthal des Val Misocco in Graubünden.

Calanda, Gebirgsstock in den Glarner Alpen, nordwestl. von Chur, 2808 m hoch.

Calando (ital., Mus.), abnehmend (an Klangstärke, oft auch im Tempo).

Calandra, s. Kornwurm.

Calandrelli, Alexander, Bildhauer, geb. 9. Mai 1834 in Berlin, lebt das. Relief an der Siegessäule in Berlin, Kriegerdenkmal des 5. Distrikts, Statuen (York, Cornelius 2c.), Reiterdenkmal Friedrich Wilhelms IV. (Berlin).

Calao, s. Nashornvogel.

Calas (spr. -lás), Jean, Opfer des religiösen Fanatismus, geb. 9. März 1698 in Lacaparède (Languedoc), Kaufmann in Toulouse und Protestant, als sich sein Sohn erhängt hatte, beschuldigt, ihn, weil er katholisch habe werden wollen, ermordet zu haben, gefoltert, von dem Parlament in Toulouse zum Tode durchs Rad verurteilt und 9. März 1762 hingerichtet. Voltaire bewirkte durch seine Schrift »Sur la tolérance« eine Revision des Prozesses, infolgedessen C. 9. März 1765 für unschuldig erklärt ward. Vgl. Coquerel (2. Aufl. 1870), Dryander (1887).

Calascibetta (spr. kalaschi-), Stadt auf Sizilien, Prov. Caltanissetta, 6615 Ew.

Calatafimi, Stadt auf Sizilien, Prov. Trapani, 9785 Ew. 15. Mai 1860 siegreiches Gefecht Garibaldis gegen die neapolitan. Truppen unter Landi.

Calatayud, Stadt in der span. Prov. Saragossa (Aragonien), am Jalon, 11,055 Ew.

Calatrāva, Don José Maria, span. Politiker, geb. 26. Febr. 1781 in Merida, 1810—14 liberales Mitglied der Zentraljunta, 1820 der Cortes, 1836—37 Ministerpräsident; † 24. Jan. 1846 in Madrid.

Calatrāvaorden, span. Ritterorden, vom König Sancho III. von Kastilien in der Stadt Calatrava 1158 gestiftet, nach der Eroberung derselben durch die Mauren 1197 nach Salvatierra übergesiedelt. 1523 ward die Großmeisterwürde mit der span. Krone vereinigt. Seit 1808 Verdienstorden.

Calcanĕus (lat.), Fersenbein.

Calcaria, Kalk; C. acetica, essigsaurer Kalk; C. carbonica, kohlensaurer Kalk; C. chlorata s. hypochlorosa, Chlorkalk; C extincta, hydrica, gelöschter Kalk; C. muriatica, Chlorcalcium; C. phosphorica, phosphorsaurer Kalk; C. soluta, Kalkwasser; C. sulfurata, Kalkschwefelleber; C. sulfurica usta, gebrannter Gips; C. sulfurosa, schwefligsaurer Kalk; C. usta, viva, gebrannter Kalk.

Calceolaria *L.* (Pantoffelblume), Gattung der Skrofulariaceen, gegen 90 Arten, meist aus Südamerika; Zierpflanzen.

Calcĕus (lat.), der zum Kostüm des röm. Bürgers gehörige Schuh, für die verschiedenen Stände von besonderer Art.

Calcio (ital., spr. káltscho), italienisches Fußballspiel.

Calcit, s. Kalkspat.

Calcium, gelbes Metall, aus Jodcalcium durch Natrium abgeschieden, spez. Gewicht 1,58, Atomgew. 39,9, verbindet sich lebhaft mit 1 At. Sauerstoff zu Calciumoxyd, welches mit Wasser Calciumhydroxyd (s. Kalk) bildet. Calciumchlorid (Chlorcalcium), 1 At. C. und 2 At. Chlor, im Meerwasser, in Mineralquellen, entsteht aus Kalk und Salzsäure, als Nebenprodukt im Fabrikbetrieb, ist sehr zerfließlich, dient zum Trocknen von Gasen und Flüssigkeiten, zu Anstrichen, zur Darstellung von Steinbühler Gelb, Chlorbaryum, Annaline, als Appreturmittel, in Alizarin- und Zuckerfabriken 2c. Schwefelcalcium findet sich in den Sodarückständen, im Gaskalk und in Kalkschwefelleber. C.sulfhydrat dient zum Enthaaren der Felle.

Calcium chlorātum, Calciumchlorid, Chlorcalcium; C. sulfuratum, Schwefelcalcium.

Calciumsalze, s. Kalksalze.

Calcŭlus (lat.), Steinchen, zum Rechnen gebraucht (s. Kalkül); Error in calculo, Rechnungsfehler.

Caldāra, Polidoro, ital. Maler, geb. um 1495 in Caravaggio (daher auch Polidoro da Caravaggio), anfangs Gehilfe Raffaels, später in Neapel und Messina; 1543 ermordet. Grau in grau gemalte Fresken (Rom), naturalistische Historien (Kreuztragung, in Neapel).

Caldarium (Calidarium, lat.), Warmbadezimmer, Treib- oder Warmhaus.

Caldas (span., »warme Quellen«), 1) Name vieler portugiesischer und span. Mineralquellen. Die bedeutendsten: C. da Rainha (spr. rainjah), in der portug. Prov. Estremadura, Schwefelbäder; C. de Mombuy, in der span. Prov. Barcelona (Katalonien), 3737 Ew. Schwefelquellen (67° C.). — 2) Stadt in Brasilien, Staat Minas Geraës, 8000 Ew.; Schwefelquellen.

Caldēra, Hafenstadt in Chile (Prov. Atacama), 3082 Ew.

Caldĕron, Don Pedro C. de la Barca, span. Dramatiker, geb. 17. Jan. 1600 in Madrid, studierte Mathematik, Philosophie und Jurisprudenz in Salamanca, war darauf Soldat (in Italien und den Niederlanden), ward, als Bühnendichter bereits geachtet, 1635 von Philipp IV. nach Madrid berufen, wo er für den Hof fortwährend dramatisch thätig war, trat 1651 in den geistlichen Stand, ward 1653 Kaplan an der erzbischöflichen Kirche in Toledo und lebte seit 1663 wieder in Madrid; † das. 25. Mai 1681 als Kaplan der Kongregation des heil. Petrus. Das glänzendste poetische Genie, das der Katholizismus nach der Gegenreformation beseelt hat, der vorzugsweise »kathol. Dichter«, dem realistischen Lope gegenüber Idealist, dabei von außerordentlicher Fruchtbarkeit. Im ganzen über 400 Stücke: Autos sacramentales (darunter »La cena de Baltasar«); Wunderkomödien (darunter »La devocion de la cruz«; »El mágico prodigioso«, ein span. Faust; »El principe constante« 2c.); trag. Schauspiele (»El alcalde de Zalamea«, »La niña de Gomez Arias« 2c.); Konversationsstücke (»Dicha y desdicha del nombre«, »La dama duende«, »Guárdate de la agua mansa« 2c.); mytholog. Festspiele (»Eco y Narciso«, »El mayor encanto amor« 2c.); Ritterspektakelstücke (»La puente de Mantible«, »El castillo [illegible]

vida todo es verdad y todo mentira« ꝛc.); phantastisch-romant. Schauspiele verschiedenen Gepräges (»La hija del aire«, »La vida es sueño«, »Saber del mal y del bien« ꝛc.). Beste Ausgaben von Hartzenbusch (1848—50, 4 Bde.), von Garcia Ramon (1882 ff.). Übers. einzelner Stücke von Schlegel im »Span. Theater« (2. Ausg. 1845), Gries (3. Aufl. 1862, 9 Bde.), Eichendorff (geistl. Schauspiele, 1846—53, 2 Bde.), Rapp (im »Span. Theater«, Bd. 6, 1870), Lorinser (2. Aufl. 1881—87, 18 Bde.), Pasch (1891 ff.) u. a. Auf die deutsche Bühne brachten ihn Goethe u. Schlegel, neuerlich A. Wilbrandt. Vgl. F. W. Schmidt, »Die Schauspiele C.s erklärt« (1857); Putman, »Studiën over C.« (1880); Fastenrath (1881), Pelayo (1881), Günthner (1888, 2 Bde.).

Caldiero, Dorf bei Verona, 1646 Ew.; Schwefelbäder von 28° C. Hier 12. Nov. 1796 siegreiches Treffen der Österreicher unter Alvinczy gegen Bonaparte; 29.—31. Okt. 1805 Schlacht zwischen dem Erzherzog Karl und den Franzosen unter Masséna.

Calembourg (frz., spr. -langbuhr), Wortspiel, beruhend auf dem Doppelsinn gleichlautender Wörter. Vgl. La Pointe und Le Gai, »Dictionnaire des Calembourgs« (n. A. 1884).

Calendae (lat.), bei den Römern der erste Tag eines jeden Monats. C. graecae, Nimmermehrstag. Vgl. Ad calendas graecas.

Calendŭla officinalis *L.* (Ringelblume, Gold-, Totenblume), Komposite, in Südeuropa, Orient, bei uns Zierpflanze, früher als Gilgenkraut Arzneimittel; Blüten dienen zum Färben der Butter (Merliton).

Calentūra (span.), Fieber mit starker Gehirnaffektion, befällt Seeleute in den trop. Gewässern; C. amarilla, gelbes Fieber.

Cales (a. G.), s. Calvi 2).

Calhoun (spr. käluhn), John Caldwell, nordamerikan. Staatsmann, geb. 18. März 1782 in Südcarolina, 1810 in den Kongreß gewählt, 1817—24 Kriegsminister, 1824 Vizepräsident, veranlaßte März 1829 in Südcarolina die berüchtigten Nullifikationsbeschlüsse, wonach jeder Einzelstaat berechtigt sein sollte, Akte der Bundesregierung zu annullieren, trat infolge davon zurück, verfocht seitdem im Senat die Interessen der Südstaaten; † 31. März 1850 in Washington. Werke hrsg. von Craillé (1856, 6 Bde.). Biogr. von Holst (1882).

Cali, Stadt in Kolumbien, Dep. Cáuca, am Fluß C., 12,743 Ew.

Caliban, halbmenschliches Ungeheuer in Shakespeares »Sturm«.

Calico, s. Kaliko.

Calicut, Stadt, s. Kalikat.

Caligŭla, Gajus Cäsar, 3. röm. Kaiser, Sohn des Germanicus und der Agrippina, geb. 31. Aug. 12 n. Chr., nach den Soldatenstiefelchen, die er als Kind im Lager trug, C. benannt, folgte 37 auf Tiberius, regierte anfangs verständig, verfiel nach einer Krankheit in Größenwahn, grausam, wollüstig und verschwenderisch, erklärte sich für einen Gott, unternahm einen kindischen, erfolglosen Feldzug nach Germanien; 24. Jan. 41 ermordet.

Calisaya, s. Chinarinden.

Caelius mons (jetzt Monte Celio), der südöstlichste von den 7 Hügeln Roms.

Calixtus (Kallistus), Name von 4 Päpsten: 1) C. I., Bischof von Rom 217—222, Gegner der später für orthodox erklärten Lehre vom Logos als 2. göttlicher Person. — 2) C. II., 1119-24, vorher Guido, Graf von Burgund, beendigte 1122 durch das Wormser Konkordat mit Kaiser Heinrich V. den Investiturstreit. — 3) C. (III.), Joh. Unghieri, Kardinalbischof von Tusculum, von Kaiser Friedrich I. 1168 als 3. Gegenpapst gegen Alexander III. aufgestellt, im Frieden zu Venedig 1177 von ihm preisgegeben; von der röm. Kirche nicht anerkannt. — 4) C. III., Alfonso Borgia, 1455—58, vorher Bischof von Valencia; † 6. Aug. 1458.

Calixtus (Callisen), Georg, ber. luther. Theolog, geb. 14. Dez. 1586 in Medelbye (Schleswig), 1614 Prof. in Helmstädt; † 19. März 1656. Eifrig bemüht, eine Vereinigung der Konfessionen herzustellen und ein christliches Moralsystem zu begründen, ward er von den Lutheranern des Kryptokatholizismus und Synkretismus beschuldigt. Vgl. Henke (1853—60, 2 Bde.).

Calla *L.* (Schlangenkraut, Drachenwurz), Gattung der Aroideen. Von C. palustris *L.* (Sumpfschlangenkraut, roter Wasserpfeffer) wird die Wurzel in Lappland und Schweden zu Brot verarbeitet. C. aethiopica *L.* (Richardia aethiopica *Kth.*), im trop. Afrika, beliebte Zimmerpflanze.

Callabra, ein Kartenglücksspiel, wahrscheinlich aus Kalabrien stammend.

Callao (spr. -ljāo), Hafenstadt an der Küste von Peru, 33,502 Ew.; Eisenbahn nach Lima, Guanohandel; 1889 liefen ein 531 Schiffe von 519,866 Ton. Die alte Stadt 28. Okt. 1746 durch Erdbeben zerstört.

Calle-Calle (spr. kallje), Küstenfluß in Chile (Südamerika), mündet als Rio de Valdivia.

Callina (spr. kaljina), trockne Trübung des Himmels in Spanien, beginnt im Juni am Horizont, erfüllt später ein Viertel des Himmelsgewölbes.

Callistephus, s. Aster.

Callitris quadrivalvis *Vent.* (Thuja articulata *Desf.*, Sandarachbaum), Konifere, in Nordafrika, liefert das Sandarach und Nutzholz (Zedernholz der alten Römer).

Callot (spr. -lo), Jacques, franz. Kupferstecher, geb. 1592 in Nancy, † 28. März 1635; bekannt durch zahlreiche Sittenbilder und phantastisch-humoristische Darstellungen: Szenen aus dem Kriegsleben (»Misères et malheurs de la guerre«), Maskenscherze, festliche Aufzüge ꝛc. Vgl. Meaume (1860), Houssaye (1875), Vachou (1886). Nach ihm E. T. A. Hoffmann »Hoffmann-Callot« benannt.

Callous Pulver, Schießpulversurrogat aus chlorsaurem Kali und Auripigment.

Callūna vulgaris *Salisb.* (Heide-, Besen-, Immerschönkraut, Besenheide), Erikacee auf Heiden, in Europa, Kleinasien, Westküste Nordamerikas; Bienenfutter, dient zu Besen, als Streu, zum Gerben.

Callus (lat.), Schwiele; neugebildete Knochenmasse, durch welche Knochenbrüche verheilen (Knochenschwiele); schwammiges Gewebe an der Schnittfläche von Stecklingen weichholziger Pflanzen.

Calmon (spr. -móng), Marc Antoine, franz. Politiker, geb. 3. März 1815 in Tamniès (Dordogne), 1842—52 Maître des requêtes beim Staatsrat, Freund von Thiers, 1872—73 Seinepräfekt; † 13. Okt. 1890 in Paris; schrieb: »Histoire parlementaire des finances de la Restauration« (1869—70, 2 Bde.) u. a.

Calo (ital., Decalo), Abgang, Verlust einer Ware durch Eintrocknen, Auslaufen ꝛc.

Calomarde, Don Francisco Tadeo, Herzog von Santa Isabel, Graf von Almeida, span. Staatsmann, geb. 1775 in Villel (Aragonien), 1808 Chef der Zentraljunta, 1824—32 Justizminister, streng reaktionär, wegen Begünstigung des Don Karlos flüchtig; † 1842 in Toulouse.

Calonne (spr. -lonn), Charles Alexandre de, franz. Finanzminister, geb. 20. Jan. 1734 in Douai, 1783 Finanzminister, begünstigte durch viele Anleihen die Verschwendung des Hofes, veranlaßte 1787 die Berufung der Notabeln, nach Aufdeckung seiner Mißwirtschaft nach England verbannt; † 30. Okt. 1802.

Calophyllum *L.* (Gummiapfel, Schönblatt), Gattung der Guttiferen; C. Inophyllum *L.*, Baum in Ostindien und auf den Inseln, liefert das ostind. Tacamahaca, fettes Öl, Nutzholz; C. Tacamahaca *Willd.*, auf Madagaskar, Mauritius, liefert bourbon. Tacamahaca (Marienbalsam).

Calorie (frz.), Wärmeeinheit.
Calorifère (frz., spr. -ähr), Luftheizungsofen.
Calosōma, Käfer, s. Puppenräuber.
Calotin, s. Kalotte.
Calotrŏpis *R. Br.* (Kielkrone), Gattung der Asklepiadeen. C. gigantea *R. Br.* (Oscherstrauch), in Vorderasien, Indien, am Senegal, auf den Molukken, mit brechenerregender Wurzel (Mudar), liefert feine Samenwolle (vegetabilische Seide) als Polstermaterial; Früchte mit staubförmigem Inhalt (Sodomsäpfel). C. procera *Ait.*, in Indien, Arabien, Persien, Ägypten, liefert Bastfaser (Yerkum) und Ocharzucker.
Calow, poln. Längenmaß, = 24 mm.
Calpe (Mons C.), s. Gibraltar.
Calpee, Stadt, s. Kalpi.
Calpurnius Sicŭlus, Titus, röm. Dichter, zur Zeit Neros, Nachahmer Vergils, verfaßte 7 Eklogen, hrsg. von Schenkl (1885).
Caltagirone (spr. -dschirōne), Kreisstadt auf Sizilien, Prov. Catania, 28,119 Ew.; Bischofsitz.
Caltanissetta, ital. Prov. in Sizilien, 3289 qkm, (1890) 297,762 Ew. Hauptstadt C., 25,027 Ew.; Bischofsitz.
Caltha palustris *L.* (Kuh-, Butter-, Dotterblume), Ranunkulacee, in Europa, Westasien, Nordamerika; Blütenknospen werden wie Kapern eingemacht; gutes Viehfutter.
Caluire-et-Cuire (spr. kalüihr-e-küihr), Fabrikdorf im franz. Dep. Rhône, Arrondiss. Lyon, an der Saône, (1891) 8931 Ew. [führung.
Calumnia (lat.), Verleumdung; böswillige Prozeß-
Calvădos, Klippenkette an der Nordküste der Normandie (Rochers de C.), danach benannt das franz. Departement C., 5692 qkm und (1891) 428,945 Ew. 6 Arrondissements; Hauptstadt Caen.
Calvaert (spr. -wårt), Dionysius, genannt Dionisio Fiammingo, Maler, geb. 1545 in Antwerpen, in Bologna gebildet; † das. 17. März 1619. Gediegenes Kolorit, aber manierierter Stil. Biogr. v. Amorini (1832).
Calvaria (lat.), Hirnschädel; davon Kalvarienberg (s. d.), Schädelstätte.
Calvert (spr. kälwert), Grace, Chemiker, geb. 1819 in London, nach 1846 Prof. in Manchester und Industrieller, brachte zuerst billige Karbolsäure in den Handel, verbesserte mehrere chemisch-technische Prozesse; † 24. Okt. 1873. Schrieb: »Lectures on coal tar colours« (1863).
Calvi, 1) befestigte Hauptstadt eines Arrondiss. auf der Westseite von Corsica, (1886) 1987 Ew.; Hafen. — 2) C. Risorta (das alte Cales), Stadt in der ital. Prov. Caserta, 2747 Ew., Bischofsitz; 9. Dez. 1798 Sieg der Franzosen über die Neapolitaner.
Calvi, Felice, Graf, ital. Historiker, geb. 16. Dez. 1822 in Mailand; schr.: »Bianca Maria Sforza Visconti, regina dei Romani« (1888); »Famiglie notabili Milanesi« (1875—87, 4 Bde.).
Calvin, Johannes (eigentlich Jean Caulvin od. Cauvin), Reformator, zweiter Gründer der reformierten Kirche, geb. 10. Juli 1509 in Noyon in der Picardie, wandte sich 1534 der Reformation zu, mußte aus Frankreich flüchten, war 1536—38 Gehilfe Farels in Genf, ging von da nach Straßburg, wurde hier Lehrer der Theologie und Prediger der franz. Flüchtlingsgemeinde, unterschrieb 1541 zu Regensburg als Abgeordneter Straßburgs die Augsburger Konfession. 1541 nach Genf zurückberufen, richtete er hier ein aus Geistlichen und Laien bestehendes Konsistorium zur Erhaltung der reinen Lehre und Überwachung der Sitten ein, gebot als kirchlicher Diktator, ließ Servet (s. d.) verbrennen und erhob Genf zum Mittelpunkt des reformierten Protestantismus, dem er Glaubensbekenntnis und Verfassung verlieh; † 27. Mai 1564. Hauptwerk: »Institutio christianae religionis« (1536 u. ö., deutsch 1887). Krit. Gesamtausgabe seiner Werke von Baum, Cunitz und Reuß (1863—92, Bd. 1—45). Biogr. von Stähelin (1860—63, 2 Bde.), Audin (6. Aufl. 1873, 2 Bde.; deutsch 1843—44), Kampschulte (1869, Bd. 1), Pierson (holländ. 1881 u. 1885).
Calvities (lat.), Kahlköpfigkeit.
Calvo, Carlos, Jurist, geb. 1824 in Buenos Aires, Gesandter der Argent. Republik in Berlin; schr.: »Le droit international« (4. Aufl. 1887, 5 Bde.); »Dictionnaire de droit international« (1885, 2 Bde.).
Calvus (lat., grch. Phalakrós, »Kahlkopf«), sophist. Neckfrage; vgl. Acervus. [gebrannter Kalk.
Calx (lat.), Kalk; C. extincta, gelöschter, C. viva,
Calycanthus *L.* (Gewürzstrauch), Gattung der Kalykanthaceen. C. floridus *L.* und C. occidentalis *Hook. et Arn.*, Nordamerika. Ziersträucher.
Calyx (lat.), Kelch (s. d.). [cana), 3169 Ew.
Camajōre, Stadt in der ital. Prov. Lucca (Tos-
Camaldŏli, Name mehrerer Klöster in Toscana (Ursprung des Kamaldulenserordens), bei Neapel 2c.
Camarăcum (a. G.), s. Cambrai.
Camargue (spr. -árgh), Insel im Delta des Rhône, 790 qkm. Hauptort Saintes-Maries de la Mer.
Camarilla (span., spr. -illja), Günstlings- u. Hofpartei, die auf die Entschlüsse eines Regenten Einfluß ausübt.
Cambacérès (spr. tangbaſſeräßs), Jean Jacq. Régis de, Herzog von Parma, franz. Staatsmann, geb. 18. Okt. 1753 in Montpellier, 1791 Präsident des Kriminalgerichts das., 1792 Mitglied des Konvents, nach dem 9. Thermidor 1794 Präsident des Wohlfahrtsausschusses, Okt. 1796 Präsident des Rates der Fünfhundert, 1799 Zweiter Konsul, 1804 Erzkanzler des Reiches, beteiligte sich bes. an der Redaktion des Code Napoléon, 1808 Herzog von Parma, 1813 Präsident des Regentschaftsrats, während der 100 Tage der Pairskammer, 1816 als Königsmörder des Landes verwiesen, 1818 amnestiert; † 5. März 1824 in Paris.
Cambalholz, s. Baphia nitida.
Cambay, brit. Schutzstaat in der ostind. Präsidentschaft Bombay, 906 qkm und 86,074 Ew. Die Hauptstadt C., am Golf von C., 36,007 (früher 200,000) Ew.; ber. Achat- und Karneolschleifereien.
Cambio (ital.), Wechsel, Tausch; lettera di cambio,
Cambiāle (ital.), Wechselbrief. [Wechselbrief.
Cambo (spr. kang-), Badeort im franz. Dep. Niederpyrenäen, Arrondiss. Bayonne, 1211 Ew. Schwefelquelle.
Cambon (spr. kangbóng), 1) Joseph, franz. Politiker, geb. 17. Juni 1754 in Montpellier, 1791 Mitglied der Nationalversammlung, 1792 des Konvents, widmete sich den Finanzen, Gegner Robespierres, half diesen 1794 stürzen, 1815 als Königsmörder verbannt; † 15. Febr. 1820 in Belgien. — 2) Pierre Paul, franz. Diplomat, geb. 1840 in Paris, 1872—73 Präfekt der Aube, 1877 in Lille, 1882 Ministerresident in Tunis, 1886 Botschafter in Madrid, 1891 in Konstantinopel. Sein Bruder Jules Martin C., geb. 1846, 1882 Präfekt in Lille, 1887 in Marseille, 1891 Generalgouverneur von Algerien.
Camborne (spr. kämmbern), Stadt in der engl. Grafschaft Cornwall, (1891) 14,700 Ew.
Cambrai (spr. kangbrä), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Nord, an der Schelde, (1891) 17,352 Ew.; Erzbistum; Festung ersten Ranges, Leinenfabrikation (s. Kambrais). — Das röm. Camaracum, im Mittelalter Hauptstadt der zum Deutschen Reich, später dem Bischof von C. gehörigen Grafschaft C.; seit 1678 mit Frankreich vereinigt. Ligue von C., 10. Dez. 1508, zwischen Maximilian I., Ludwig XII. von Frankreich und Ferdinand dem Katholischen gegen Venedig. 5. Aug. 1529 Friede von C. (sogen. Damenfriede) zwischen Frankreich und Spanien.
Cambray-Digny (spr. kangbrä-dinji), Guglielmo,

Graf von, ital. Staatsmann, geb. 8. Aug. 1820 in Florenz, 1867—69 Finanzminister, jetzt Senator.

Cambresines, feine levant. und bengal. Leinwand.

Cambrics, s. Kambrais.

Cambridge (spr. kehmbriddsch), 1) engl. Grafschaft, 2124 qkm mit (1891) 188,862, als Verwaltungsbezirk 121,941 Ew. Im N. ist abgetrennt der Bezirk von Ely (Isle of Ely). Die Hauptstadt C., am Cam, (1891) 36,983 Ew.; ber. Universität (von Heinrich III. 1229 gegründet) mit großer Bibliothek (ca. 400,000 Bände, 6500 Manuskripte), 17 Kollegien mit (1890) 3469 Studenten, 2 Frauenkollegien, Museum, Sternwarte, botanischer Garten ꝛc. Vgl. F. Arnold, »Oxford and C. etc.« (1873). — 2) Stadt in Massachusetts, durch den Charlesfluß von Boston getrennt, als Newtown 1631 gegr., (1890) 70,028 Ew.; Harvard-Universität (seit 1638, älteste öffentliche Lehranstalt Nordamerikas).

Cambridge (spr. kehmbriddsch), 1) Adolf Friedrich, Herzog von, Graf von Tipperary, Baron von Culloden, brit. Feldmarschall, jüngster Sohn Georgs III., geb. 25. Febr. 1774 in London, 1831—37 Vizekönig von Hannover; † 8. Juni 1850. — 2) Georg Friedrich Wilhelm Karl, Herzog von, Sohn des vor., geb. 26. März 1819 in Hannover, 1854—55 Divisionskommandeur im Krimkrieg, Juli 1856 Oberbefehlshaber der brit. Armee, Nov. 1862 Feldmarschall.

Cambriels (spr. kangbriell), Albert, franz. General, geb. 11. Aug. 1816 in Lagrasse, 1870 General im 12. Korps, bei Sedan verwundet, entfloh auf dem Transport, befehligte die Ostarmee gegen Werder, Jan. 1871 Befehlshaber des 19. Korps, 1873—79 des 10. Korps; † 22. Dez. 1891 in Paris.

Cambronne (spr. kangbronn), Pierre Jacques Etienne, Graf von, franz. General, geb. 26. Dez. 1770 in St.-Sebastien bei Nantes, trat 1792 in das Heer, befehligte 1814 eine Brigade, folgte Napoleon nach Elba, 1815 Graf und Pair, leistete bei Waterloo an der Spitze einer Division der alten Garde lange Widerstand (weshalb man ihm irrigerweise die Worte zuschreibt: »Die Garde stirbt, aber ergibt sich nicht!«); 1820—24 Kommandant von Lille; † 5. März 1842 bei Nantes.

Cambūgos, s. Farbige.

Camden (spr. kämmd'n), Stadt in New Jersey, am Delaware, gegenüber Philadelphia, (1890) 58,313 Ew. Schiffswerften.

Camden (spr. kämmd'n), William, engl. Historiker, geb. 2. Mai 1551 in London, 1597 Wappenkönig; † 9. Nov. 1623 in Chiselhurst (das. C.-House); schr.: »Britannia« (6. Aufl. 1607) und »Annales rerum anglicarum et hibernicarum regnante Elisabetha« (n. Ausg. 1717, 3 Bde.); nach ihm benannt die historische Gesellschaft Camden Society.

Camelīna satīva *Crantz* (Lein-, Flachsdotter, Dotter), Krucifere, in Europa, Nordasien, als Ölpflanze kultiviert.

Camellia japonica *L.* (Kamelie), Ternströmiacee, in Ostindien, China, Japan, mit zahlreichen Varietäten, Zierpflanze, seit 1739 in Europa. Vgl. Berlèse, »Iconographie du genre C.« (1840—43, 3 Bde.; Text deutsch 1838); Cotta, »Camelliographia« (1843).

Cameloparda̋lis, s. Giraffe.

Cǟment, s. Zement.

Camĕra (lat.), Kammer; C. apostolica, die päpstliche Rentkammer; C. stellata, s. Sternkammer.

Camĕra clara, s. Camera lucida.

Cameralia (lat.), Kameralwissenschaften (s. d.).

Camĕra lucida (Camera clara, lat.), Instrument zum Abzeichnen von Gegenständen nach der Natur. Sieht man durch eine um 45° geneigte Glastafel auf Papier, so erblickt man auf diesem das Bild eines vor der Glastafel liegenden Gegenstandes, dessen Umrisse man nachzeichnen kann. Zum Zeichnen mikroskopischer Bilder dienen am Okular angebrachte Prismen.

Camĕra obscūra (lat.), dunkler Raum mit durch eine Glaslinse geschlossener Öffnung, gibt auf der in der Nähe des Brennpunktes der Linse aufgestellten Fläche ein umgekehrtes Bild der äußern Gegenstände. Transportable C., ein innen geschwärzter Kasten mit Linse in einer der vertikalen Wände und einem um 45° gegen die Ebene der Öffnung geneigten Planspiegel, welcher das auf ihn projizierte Bild auf die obere Wand des Kastens aus matt geschliffenem Glas wirft, so daß es von außen sichtbar ist. Die C. dient zum Abzeichnen und zur Aufnahme der Photographien.

Camerarius (lat.), Kämmerer.

Camerarius (eigentl. Kammermeister), 1) Joach., Humanist, geb. 12. April 1500 in Bamberg, 1530 als Gesandter von Nürnberg an der Abfassung der Augsburger Konfession beteiligt, 1535 Prof. in Tübingen, 1541 in Leipzig; † das. 17. April 1574. Hochverdient um die klassischen Studien in Deutschland durch zahlreiche Ausgaben griech. und lat. Schriftsteller ꝛc.; Biograph des Eoban Hesse und Melanchthons. — 2) Jakob, Mediziner und Botaniker, geb. 12. Febr. 1665 in Tübingen, † als Prof. das. 11. Sept. 1721. Begründer der Lehre von der Sexualität der Pflanzen. Schriften 1797.

Camerino, Kreisstadt in der ital. Prov. Macerata (Marken), 4342 Ew. Erzbischofsitz, Universität.

Camerlēngo (ital.), päpstlicher Schatzverwalter.

Cameron, 1) Simon, amerikan. Politiker, geb. 8. März 1799 in Pennsylvanien, 1845 Bundessenator, schroffer Republikaner, 1861—62 Kriegsminister; † 26. Juni 1889 in New York. — 2) Verney Lovett, engl. Afrikareisender, geb. 1. Juli 1844, unternahm 1872, um Livingstone aufzusuchen, eine Expedition nach Innerafrika von der Ostküste aus, untersuchte, nachdem Livingstones Tod konstatiert, 1874 den Tanganjikasee und vermutete in dem Lukuga, dem nördl. Abfluß des Sees, einen zum Lualaba führenden Quellfluß des Kongo. Den Lualaba abwärts drang er nach Kilemba in Urua vor und erreichte Nov. 1875 nördl. von Benguela den Atlantischen Ozean. Länge der Reise 4751 km. Schrieb darüber: »Across Africa« (1876, 2 Bde.; deutsch 1877). 1878—79 bereiste er Cypern und Mesopotamien.

Camerun, deutsche Kolonie, s. Kamerun.

Camescasse (spr. -kaß), Jean Louis Ernest, franz. Politiker, geb. 1838 in Brest, 1870—80 Präfekt, 1880 Direktor im Ministerium des Innern, 1881—85 Polizeipräfekt in Paris, 1881 gemäßigt republikanischer Deputierter, 1891 Senator.

Camillus, Marcus Furius, röm. Feldherr, eroberte 396 v. Chr. Veji, bezwang 394 Falerii durch Großmut, ging, angeklagt, einen Teil der Beute unterschlagen zu haben, 391 in freiwilliges Exil, von den vor den Galliern nach Veji geflohenen Römern zum Diktator erwählt, verjagte der Sage nach 390 die Gallier aus Rom, betrieb den Wiederaufbau Roms, reorganisierte das röm. Heerwesen, vermittelte die Annahme der Licinischen Gesetze und dadurch den Frieden zwischen Patriziern und Plebejern; † 365, nachdem er fünfmal Diktator gewesen.

Camisards (Kamisarden), s. Cevennen.

Camoëns (spr. kamöngsch), Luiz de, berühmter portug. Dichter, geb. 1524 in Lissabon, wurde wegen eines Liebesverhältnisses zu der Palastdame Catharina de Atayde verbannt, that Königsdienste in Nordafrika, ging 1553 nach Goa in Ostindien, wurde wegen eines satirischen Gedichts 1556 nach Macao verwiesen, wo er 5 Jahre blieb und sein großes Epos dichtete; kehrte 1569 arm nach Lissabon zurück; † das. 10. Juni 1580 in Not und Elend. Grabstätte in der St. Annenkirche. Hauptwerk: das Nationalepos »Os Lusiadas« (die Lusitanen, d. h. Portugiesen, 1572), die poetische Verherrlichung des Ruhmes der Portugiesen und ihrer

Meereszüge, die in der den Mittelpunkt der »Lusiaden« abgebenden Fahrt des Vasco da Gama nach Indien gespiegelt werden. Ergreifende Episoden, prachtvolle und wunderbar treue Naturschilderungen. In alle Sprachen übersetzt, deutsch von Donner (3. Aufl. 1869), Eitner (1869), Storck (1883). Schrieb außerdem meisterhafte Elegien, Sonette, Kanzonen, Idylle ꝛc. (sämtl. Gedichte deutsch von Storck 1880—85 6 Bde.); seine Dramen unbedeutend. Werke hrsg. von Juromenha (1860—71, 2 Bde.). Biogr. von Reinhardstöttner (2. Aufl. 1879), Storck (1890). C.' Schicksal poetisch behandelt von Tieck (»Tod des Dichters«), F. Halm, Ad. Stern u. a. Vgl. Braga, »Bibliographia Camoniana« (1880).

Camoghe, Berg im schweizer. Kanton Tessin, südl. bei Bellinzona, 2226 m hoch.

Camonica, Val, das Thal des Oglio in der ital. Provinz Brescia bis zum Iseosee.

Camorra, geheime Brüderschaft in Neapel, welche bei Verkäufen und sonstigen Geschäften einen Anteil am Gewinn zu erpressen suchte, zu Schmuggeltransporten, auch zu Verbrechen Aufträge übernahm, unter Ferdinand II. aus politischen Gründen geduldet, trotz aller Bemühungen der Regierung noch nicht völlig unterdrückt. Ihre Mitglieder Camorristi. Vgl. Monnier (1863), Umilta (1878), Alongi (1890).

Campagna (spr. -pánja), Kreisstadt in der ital. Prov. Salerno (Kampanien), 6896 Ew.

Campagna (spr. -pánja), Girolamo, Bildhauer, geb. 1552 in Verona, † 1623 in Venedig, Schüler J. Sansovinos, thätig in Padua und in Venedig. Auferweckung eines Jünglings (Padua).

Campagna di Roma (spr. -pánja), die Umgegend von Rom, den größten Teil des alten Latium umfassend, einst ein blühender Garten mit prachtvollen Villen der alten Römer, jetzt meist wüst und ungesund. Im S. die Pontinischen Sümpfe. Vgl. Sombart (1888).

Campagnard (frz., spr. tangpanjahr), Landmann.

Campan (spr. tangpáng), Jeanne Luise Henriette, geb. Geneſt, geb. 6. Okt. 1752 in Paris, Kammerfrau der Königin Marie Antoinette, später Leiterin einer Erziehungsanstalt in Ecouen; † 16. Mai 1822 in Mantes; schr.: »Mémoires sur la vie privée de la reine Marie-Antoinette« (n. Ausg. 1849, deutsch 1827). Vgl. Mad. Carette (1891).

Campanella, Thomas (eigentlich Giovan Domenico), Dominikanermönch und Philosoph, geb. 5. Sept. 1568 in Stilo in Kalabrien, 1599—1626 von der span. Regierung wegen angeblicher Verschwörung, 1626—29 als Irrlehrer von der röm. Inquisition eingekerkert; † 21. Mai 1639 in Paris. 82 Schriften aus allen Wissenszweigen (n. Ausg. 1854); Hauptwerke: »Universalis philosophia« (1638); »Philosophia rationalis« (1638, 5 Bde.); »Civitas solis« (platonisch-hierarch. Idealstaat); »Poesie filosofiche« (hrsg. von Orelli 1834; teilweise übers. von Herder in der »Adrastea«). Biogr. von Rixner und Siber (1826), Berti (1878), Amabile (1882, 3 Bde.).

Campanella, Punta della, Vorgebirge am Südende des Golfes von Neapel.

Campania, s. Kampanien.

Campanile (ital.), Glockenturm.

Campanthal, romant. Pyrenäenthal im franz. Dep. Oberpyrenäen, vom Adour durchflossen, mit Marmorbrüchen und dem Flecken Campan.

Campanŭla *A.* (Glockenblume), Gattung der Kampanulaceen. C. rapunculus *L.*, in Europa, Nordafrika, mit genießbarer Wurzel, in Frankreich und England Gemüsepflanze. C. speculum *L.* (Frauenspiegel), C. Medium *L.* (Marietten-, Marienveilchen), Italien, Frankreich, und andre Arten Zierpflanzen.

Campardon (spr. tangpardóng), Emile, franz. Historiker, geb. 18. Juli 1834 in Paris, Archivar das., schr.: »Histoire du tribunal révolutionnaire de Paris« (2. Aufl. 1866, 2 Bde.); »Marie-Antoinette à la conciergerie« (2. Aufl. 1867); »Marie-Antoinette et le procès du collier« (1863) u. a.

Campbell (spr. kämmbel), unbewohnte Insel im SO. von Neuseeland (Australien), 184 qkm.

Campbell (spr. kämmbel), 1) Thomas, Dichter, geb. 27. Juli 1777 in Glasgow, 1827—29 Lord-Rektor der Universität zu Glasgow; † 15. Juni 1844 in Boulogne. Hauptwerke: das Lehrgedicht »The pleasures of hope«, die poetische Erzählung »Gertrude of Wyoming«; unter den kleinern Gedichten: »The mariners of England«, eins der populärsten Englands. Werke 1875 u. ö. Biogr. von Redding (1859). — 2) John, Lord, geb. 15. Sept. 1779 in Springfield (Grafschaft Fife), 1830 liberales Parlamentsmitglied, 1832 Solicitor general, 1834 Attorney general, 1841 Lord-Kanzler von Irland und Peer, 1846 Kanzler des Herzogtums Lancaster, 1850 Lord-Oberrichter der Queen's Bench, 1859 Lord-Kanzler von England; † 23. Juni 1861. Schr.: »Lives of the Lord Chancellors of England« (5. Aufl. 1857, 10 Bde.); »Lives of the Chief-Justices of England« (3. Aufl. 1874, 4 Bde.). Vgl. »Lord Chancellor C., his life and letters« (1881, 2 Bde.). — 3) Sir Colin, Lord Clyde, engl. Feldherr, geb. 20. Okt. 1792 in Glasgow, focht seit 1808 in Spanien, 1841—52 in Indien, 1854—56 im Krimkrieg, erhielt Juli 1857 den Oberbefehl in Indien, schlug 6. Dez. die Rebellen bei Khanpur, erstürmte März 1858 Lakhnau, als Lord Clyde Peer, 1862 Feldmarschall; † 14. Aug. 1863 in Chatham. Biogr. von Shadwell (1880).

Campbell-Bannerman, John Henry, brit. Staatsmann, geb. 1836 in Kelvinside (Schottland), 1868 liberales Mitglied des Unterhauses, 1884—85 Obersekretär für Irland, 1886 Kriegsminister.

Campbelliten, s. Baptisten.

Campbelltown (spr. kämmbeltaun), Hafenstadt in der schott. Grafschaft Argyll, (1891) 8235 Ew.

Camp du drap d'or (spr. tang dü dra dör), s. Ardres.

Campe, 1) Joachim Heinrich, Pädagog und Jugendschriftsteller, geb. 29. Juni 1746 in Deensen (Braunschweig), war nacheinander Hauslehrer der Brüder von Humboldt in Tegel, Geistlicher in Potsdam, Lehrer und Direktor des Philanthropins zu Dessau, dann einer eignen Erziehungsanstalt bei Hamburg, ging 1787 als Edukationsrat (Kanonikus) nach Braunschweig und übernahm dort zugleich die Waisenhausbuchhandlung, die er später seinem Schwiegersohn Vieweg übergab; † 22. Okt. 1818. Hauptwerke, oft aufgelegt: »Robinson der jüngere« (1779); »Entdeckung von Amerika« (1781) und »Theophron, oder der erfahrene Ratgeber ꝛc.« (1783). Daneben: »Allgemeine Revision des Schul- und Erziehungswesens« (1775—91, 16 Bde.); »Wörterbuch der deutschen Sprache« (1807—11, 5 Bde.) u. a. »Kinder- und Jugendschriften« (4. Aufl. 1829—32, 37 Bde.). Biogr. von Leyser (1877, 2 Bde.). Vgl. Cassau (1889), Lötze (1890). — 2) Asche Burchhard Karl Ferdinand von, braunschweig. Minister, geb. 9. Okt. 1803, 1856 Chef des Justizdepartements, 1862 Staatsminister; † 14. Okt. 1874 in Braunschweig.

Campeche (spr. -pétsche), Staat in Mexiko, auf der Halbinsel Yucatan, 56,462 qkm und (1890) 93,976 Ew. Die gleichnamige Hauptstadt, an der Campechebai, 18,730 Ew.

Campechehanf, s. Aloëhanf.

Campecheholz, s. Haematoxylon.

Campeggi (spr. -peddschi), Lorenzo, Kardinal, geb. 1474 in Bologna, 1517 Erzbischof von Mailand, 1524 und 1530 Legat in Deutschland, gewann einige Fürsten für den Papst; † 1539.

Campement (frz., spr. tangp'máng), Feldlager, Biwak.

Campenon (spr. tangp'nóng), Jean Baptiste Marie Edouard, franz. General, geb. 4. Mai 1819 in Tonnerre, 1851—54 in tunesischen Diensten, kämpfte im

Krimkrieg, in Italien und China, 1870 Oberst im Generalstab, vor Metz verwundet, dann kriegsgefangen, 1881—82 u. 1883—86 Kriegsminister; † 16. März 1891.

Camper, Peter, Mediziner, geb. 11. Mai 1722 in Leiden, Professor in Franeker, Amsterdam, Groningen, † 7. April 1789 im Haag; führte die menschlichen Gesichtsformen auf bestimmte Prinzipien zurück (Camperscher Winkel). Schriften (1803).

Camphausen, 1) Ludolf, preuß. Staatsmann, geb. 3. Jan. 1803 in Hünshoven im Regbez. Aachen, begründete 1825 mit einem ältern Bruder ein Bankgeschäft in Köln, 1847 liberales Mitglied des Vereinigten Landtags, 29. März bis 20. Juni 1848 Ministerpräsident, Juli 1848 bis April 1849 Bevollmächtigter Preußens bei der deutschen Zentralgewalt, 1849—51 Mitglied der preuß. 1. Kammer, kehrte 1851 in seine frühere Stellung als Associé des Kölner Bankhauses A. und L. C. zurück und machte auf seiner Privatsternwarte zu Rüngsdorff bei Bonn astrophysikalische Studien; † 3. Dez. 1890 in Köln. — 2) Otto, preuß. Staatsmann, Bruder des vor., geb. 21. Okt. 1812 in Hünshoven, 1845 Geheimer Finanzrat in Berlin, 1849 Mitglied der 2. Kammer, 1850 des Erfurter Volkshauses, dann Präsident der preuß. Seehandlungsgesellschaft, 1869 Finanzminister, bewirkte teilweise Konsolidierung der preuß. Staatsschuld, 1872 Vizepräsident des Staatsministeriums und Mitglied des Herrenhauses, nahm 1878 seine Entlassung. — 3) Wilhelm, Schlachtenmaler, geb. 8. Febr. 1818 in Düsseldorf, † 18. Juni 1885. Kampfszenen aus der Zeit Cromwells, dem 30jährigen Krieg, den Schles. Kriegen, Blüchers Rheinübergang, Szenen aus den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71; vorzügliche Reiterporträte: Großer Kurfürst, Friedrich d. Gr., Kaiser Wilhelm, Friedrich Wilhelm I. 2c. Schrieb: »Der Maler auf dem Kriegsfeld« (Tagebuch, 1865) u. a.

Camphōra officinālis *Nees* (Kampferbaum, Kampferlorbeer, s. Taf. »Arzneipflanzen«, Fig. 9), Laurinee, immergrüner Waldbaum in Kotschinchina, China, Japan, auf Formosa, liefert den Kampfer u. Möbelholz.

Campi doctōres (lat.), Fecht- und Exerziermeister im röm. Heer. [Staat São Paulo, 12,000 Ew.

Campinas (São Carlos de C.), Stadt im brasil.

Campine (Kempenland), Landrücken in den belg. Prov. Antwerpen und Limburg, von Heideflächen bedeckt, durch Kanalanlagen zum Teil urbar gemacht.

Campoamōr, Don Ramon de, span. Dichter, geb. 1817, längere Zeit in den Cortes und im Staatsdienst thätig. Hauptdichtungen: »Fabulas« (1842), »Ayes del alma« (1842), »Pequeños Poemas« u. besonders »Doloras« (1856, n. Ausg. 1882; 2. Serie 1890); auch Dramen, wie »Dies irae« (1873), »Cuerdos y locos« u. »El honor« (1874). »Obras poeticas« (neue Aufl. 1872; Ausw. 1885).

Campobasso, ital. Prov. (Abruzzen), 4416 qkm und (1890) 391,087 Ew. Hauptstadt C., 13,504 Ew. Fabrikation von Stahlwaren. [Girgenti, 7481 Ew.

Campobello di Licāta, Stadt auf Sizilien, Prov.

Campo Formio, Schloß bei Udine in Oberitalien; 17. Okt. 1797 Friede zwischen Österreich und der franz. Republik, in welchem ersteres die Lombardei, das linke Rheinufer und die belgischen Provinzen abtrat und dafür Istrien, Dalmatien und Venedig erhielt.

Campomaior (spr. kangpumajōr), Festung in der portug. Prov. Alemtejo, Distrikt Portalegre, 4998 Ew.

Campomānes, Don Pedro Rodriguez, Graf von, span. Staatsmann, geb. 1723 in Asturien, 1770 bis 1791 Präsident des Hohen Rates von Kastilien, wirkte segensreich durch Beseitigung der Mißbräuche und durch Reformen; † 1802.

Campos (portug., »Felder«), die ungeheuern Grasfluren im Innern Brasiliens, zum Teil bewaldet.

Campos, Stadt, s. São Salvador dos Campos.

Campo santo (ital., »heiliges Feld«), Friedhof; bes. Grabstätte ausgezeichneter Männer, umgeben von einer mit Arkaden versehenen Halle. Ber. Beispiele: zu Pisa (von G. Pisano 1283 vollendet), neuere in Bologna, Neapel, Genua, Mailand.

Camprodon, Don Francisco, span. Bühnendichter, aus Katalonien gebürtig, Verfasser der Dramen: »Flor de un dia« (1851, deutsch 1855) und »Espinas de una flor« (1864) sowie zahlreicher Zarzuelas (Possen mit musikal. Ausstattung).

Campus Martius, das Marsfeld (Waffenübungsplatz) im alten Rom (am Monte Pincio). [Streifkorps.

Camp volant (frz., spr. kang wōläng), fliegendes Lager,

Cam-wood (spr. kämm-wudd), s. Baphia nitida.

Caña (span., spr. kánja), Elle, in Barcelona = 1,55 m, auf Menorca = 1,604, auf Mallorca = 1,564 m.

Canāda, port. Flüssigkeitsmaß, in Lissabon und Rio de Janeiro = 1,396 Lit., in Oporto = 2,113, in Bahia = 7,2, in Pernambuco = 6,056 L.

Cánada, Dominion of, s. Kanadá.

Canadian River (spr. kännähdiän riwwer), Fluß in Nordamerika, entspringt auf dem Felsengebirge in Neumexiko, mündet im Indianerterritorium in den Arkansas; 1400 km lang.

Canadöl, der flüchtigste Bestandteil des kanad. Erdöls, siedet unter 60°, dient zum Extrahieren des Fettes aus Samen 2c.

Canāle, 1) Antonio, venezian. Maler, gen. Canaletto, geb. 18. Okt. 1697 in Venedig, † das. 20. Aug. 1768; ausgezeichnet in Stadtprospekten, namentl. venezianischer Kanäle. Noch berühmter in derselben Richtung sein Neffe und Schüler Bernardo Belotto, geb. 30. Jan. 1720, † 17. Okt. 1780 in Warschau, ebenfalls gen. Canaletto. Viele Bilder von ihm in Dresden. Biogr. v. R. Meyer (1878). — 2) Michele Giuseppe, ital. Historiker, geb. 23. Dez. 1808 in Genua, Prof. das., † 4. Juni 1890; schr.: »Storia della repubblica di Genova« (1858—74, 5 Bde.); »Della Crimea« (1856, 3 Bde.) u. a. [malis, Thränengang.

Canālis inguinālis (lat.), Leistenkanal; C. lacry-

Canandaigua, Dorf im Staat New York, 5868 Ew.

Cañar (spr. kannjar), großes Dorf in Ecuador, Prov. Cuenca, mit merkwürdigen Bauten aus der Inkazeit.

Canarium *L.* (Kanariennuß), Gattung der Burseraceen. C. commune *L.*, auf den Molukken und in ganz Indien, liefert genießbare Samen, fettes Öl, Elemi, Nutzholz. C. bengalense *Roxb.* liefert ostindischen Kopal, C. striatum *Roxb.*, in Ostindien, das schwarze Dammarharz.

Canavalia gladiāta *Dec.* (Kanavalie, Krimpbohne), Papilionacee, in Ostindien, vielfach in den Tropen angebaut, liefert in den unreifen Hülsen Gemüse.

Cancale (spr. kangkall), Hafenstadt im franz. Dep. Ille-et-Vilaine, Arrondiss. St.-Malo, (1891) 3723 Ew. Austernfischerei.

Cancan (frz., spr. kangkang, »Geschwätz, Klatscherei«), in Frankreich entstandener Tanz mit schamlosen Gebärden, eine Ausartung des Kontertanzes.

Cancellaria (lat.), Kanzlei; Cancellarius, Kanzler.

Cancer, Krebs, Taschenkrebs, Krebsgeschwür.

Cancionēro (span.), Liederbuch, Sammlung von Gedichten verschiedener Verfasser.

Cancrin, Georg, Graf, russ. Staatsmann, geb. 8. Dez. 1774 in Hanau, trat 1799 in russ. Staatsdienst, 1813 Generalintendant der Armee, 1823—44 vortrefflicher Finanzminister; † 22. September 1845 in Petersburg. Briefwechsel mit A. v. Humboldt (1869).

Cancroid, gestielte Krebsgeschwulst.

Candarin, europ. Name des chines. Fen (à 10 Li) und des japan. Fung (Pun à 10 Rin oder Käsch), = 0,376 g.

Candeish, s. Kandesch.

Candēla (lat.), Kerze. [lien), 6192 Ew.

Candela, Stadt in der ital. Prov. Foggia (Apu-

Candia (ital.), s. Kreta.
Candlefisch, s. Eulachonöl.
Candlenußöl, s. Aleurites.
Candy, s. Kandi.
Caneelstein, s. Granat.
Canella alba *Murr.* (weißer Kaneelbaum), Kanellacee, westind. Waldbaum, liefert den weißen Zimt, als Gewürz, in der Medizin und Parfümerie benutzt.
Canepin (frz., spr. kann'päng), weißgares Schaf-, Ziegenleder; Handschuhleder.
Canet (spr. -nä), Artillerietechniker, techn. Leiter der Artilleriewerkstätten, der Eisenwerke und Schiffswerfte zu Havre, Konstrukteur eines nach ihm benannten Geschützsystems: Rohre aus Martinstahl in Öl gehärtet.
Canevas (frz.), s. Kanevas.
Canga-Arguelles (spr. -gwélljes), Don José, span. Politiker, geb. 1770 in Asturien, 1812 Mitglied der Cortes, Führer der Konstitutionellen, 1820—21 Finanzminister; † 1843.
Canicatti, Stadt auf Sizilien, Prov. Girgenti, 19,599 Ew. Schwefelgruben.
Canicula, Hundsstern, Sirius.
Canigou (spr. -guh), Berg im franz. Dep. Ostpyrenäen, 2785 m.
Canina, Luigi, Architekt und Archäolog, geb. 23. Okt. 1795 in Casale (Piemont), leitete seit 1839 die Ausgrabungen von Tusculum und an der Via Appia bei Rom; † 17. Okt. 1856 in Florenz; schrieb umfangreiche Werke über die Topographie von Rom, Veji und über Etrurien. Biogr. von Raggi (1857).
Canino, Flecken in der ital. Prov. Rom, 2104 Ew.; 1814 für Lucien Bonaparte (s. Bonaparte 2) zum Fürstentum erhoben.
Caniramin, Brucin.
Canis, s. Hund.
Canisius, Petrus (eigentlich de Hondt), Jesuit, geb. 1524 in Nimwegen, seit 1551 in Wien und erster Provinzial des Jesuitenordens in Deutschland; † 21. Dez. 1597. 1864 selig gesprochen. Seine Katechismen: »Summa doctrinae christianae sive catechismus major« (1554) und »Institutiones christianae pietatis sive parvus catechismus catholicorum« (1566) wurden viele hundert Male aufgelegt. Vgl. Rieß (1865), Marcour (1881).
Canitz, Friedrich Rudolf, Freiherr von, Dichter, geb. 27. Nov. 1654 in Berlin, † das. 16. Aug. 1699 als Geh. Staatsrat. Satiriker; Gegner der 2. schles. Schule. »Gedichte« (1700). Vgl. Varnhagen v. Ense, »Biogr. Denkmale«, Bd. 4; Lutz (1887).
Canitz und Dallwitz, Karl Wilhelm Ernst, Freiherr von, preuß. Minister, geb. 17. Nov. 1787 in Kassel, 1806 preuß. Offizier, 1821 Adjutant des Prinzen Wilhelm (Wilhelms I.), 1841 Gesandter in Wien, 1845—1848 auswärtiger Minister; † 25. April 1850 in Berlin. »Denkschriften« 1889, 2 Bde.
Canna, Längenmaß, in Neapel = 2,645, in Marseille = 2,013, in Barcelona = 1,555 m.
Canna *L.* (Blumenrohr), Gattung der Marantaceen. C. edulis *Bot. Regn.*, in Westindien, auf Martinique, Guadeloupe, Réunion, Australien, häufig kultiviert, liefert Arrowroot. Viele Zierpflanzen.
Canna, Hebrideninselchen, zur schottischen Grafschaft Argyll gehörig; an der nördl. Spitze der merkwürdige Kompaßberg.
Cannä (a. G.), Ort in Apulien, am Aufidus (Ofanto); 216 v. Chr. glänzender Sieg Hannibals über die Römer.
Cannabich, Johann Günther Friedrich, Geograph, geb. 21. April 1777 in Sondershausen, 1835—1848 Pfarrer in Bendeleben; † 2. März 1859 in Sondershausen. Bekannt durch sein »Lehrbuch der Geographie« (1816; 18. Aufl. 1871—75, 2 Bde.); »Kleine Schulgeographie« (20. Aufl. 1870).
Cannabin und Cannabinon, braune, amorphe Massen aus indischem Hanf (Cannabis indica), werden als schlafmachende und beruhigende Mittel bei Neuralgien, Nervosität, Delirium ꝛc. benutzt, ein anderes Präparat: »reiner Haschisch«, bei trübsinnigen Gemütskranken.
Cannabina, Hänfling.
Cannabis, s. Hanf.
Cannes (spr. kann), Seestadt im franz. Dep. Seealpen, Arrondiss. Grasse, (1891) 15,140 Ew. Ber. Seebad.
Canning (spr. känning), 1) George, brit. Staatsmann, geb. 11. April 1770 in London, 1807 Minister des Auswärtigen, 1813—16 Gesandter in Lissabon, 1817 Präsident des ind. Kontrollhofs, dann bis 1820 Gesandter in der Schweiz, 1822 wieder auswärtiger Minister, Febr. 1827 Premierminister, sagte sich von der Kabinettspolitik der Heil. Allianz los; † 8. Aug. 1827. »Speeches and memoir« 1845, 6 Bde. Biogr. von Stapleton (1859 u. 1887), Hill (1887). — 2) Charles John, Graf von, Sohn des vor., geb. 14. Dez. 1812 in Brompton bei London, März 1856 Generalgouverneur von Indien, trat dem Aufstand der Sipoys mit Energie entgegen, Graf und Vizekönig; † 17. Juni 1862 in London. — 3) Sir Stratford, s. Stratford de Redcliffe.
Cannizzaro, Tommaso, ital. Dichter, geb. 17. Aug. 1838 in Messina, lebt das. Formvollendete Gedichte: »In solitudine« (1877—80, 2 Bde.).
Cannock, Stadt in Staffordshire (England), (1891) 20,613 Ew. Kohlengruben.
Cano, Alonso, span. Maler und Bildhauer, geb. 19. März 1601 in Granada, † 5. Okt. 1667 das., thätig in Sevilla, Madrid und Granada. Hauptbild: Bileams Esel (Berlin).
Canon (eigentlich v. Straschiripka), Johann, Maler, geb. 13. März 1829 in Wien, † 12. Sept. 1885. Werke: Cromwell vor Karls I. Leiche, Moderner Diogenes, Fischmarkt u. a.; hauptsächlich Porträtmaler im Anschluß an Tizian und van Dyck.
Canones apostolici, s. Apostolische Konstitutionen.
Cañons (span., spr. kanjohns), von Flüssen tief eingeschnittene enge Thäler mit fast senkrechten Wänden, im W. der Vereinigten Staaten von Nordamerika (ähnlich den Klausen in den Alpen).
Canopus (a. G., Kanobos), s. Abukir.
Canosa di Puglia (spr. pullja, das alte Canusium), Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), 18,422 Ew. Röm. Altertümer.
Canossa, altes Schloß (jetzt Ruine), südwestl. von Reggio (Emilia), merkwürdig durch Heinrichs IV. Buße vor dem Papst Gregor VII. (25.—28. Jan. 1077).
Canova, Antonio, ital. Bildhauer, geb. 1. Nov. 1757 in Possagno bei Bassano, in Venedig und Rom gebildet, 1798—99 auf Reisen in Deutschland, 1802 und wieder 1815 in Paris, dann meist in Rom; † 13. Aug. 1822 in Venedig (Denkmal in der Kirche ai Frari). Wiederhersteller der Bildhauerkunst in Italien, bes. ausgezeichnet in der Darstellung weiblicher Schönheit. Hauptw.: Hebe (Berlin), die drei Grazien (Woburn Abbey und Petersburg), Paris (München), Venus Victrix (Rom), Amor und Psyche (Paris), Venus und Adonis, Perseus, Grabmal Clemens' XIII. in Rom und der Erzherzogin Marie Christine in Wien (s. Tafel »Bildhauerkunst II«, Fig. 12), Statuen Napoleons und dessen Mutter, Endymion u. a. Im ganzen 176 Werke. Seine »Opere di scultura« hrsg. von der Gräfin d'Albrizzi (1821—25, 5 Bde.) und Delatouche (2. Aufl. 1836). Biographie von Missirini (1824, 4 Bde.) und Quatremère de Quincy (1834).
Canovas del Castillo (spr. -lljo), Antonio, span. Staatsmann, geb. 1826 in Malaga, 1851 Redakteur der konservativen Zeitung »Patria«, 1854 Mitglied der Cortes, 1864—68 wiederholt Minister, als Haupt der Alfonsistenpartei Dez. 1874—79 Ministerpräsident, befestigte die Monarchie, 1879—81 und 1884—85 und seit 1890 Ministerpräsident; auch als Schriftsteller

und Geschichtschreiber (»Estudios del reinado de Felipe IV«, 1888—89, 2 Bde.) thätig.

Canrobert (spr. kang-robähr), François Certain de, franz. Marschall, geb. 27. Juni 1809 in St.-Ceré (Lot), diente seit 1835 in Afrika, half bei dem Staatsstreich vom 2. Dez. 1851, wurde nach Saint-Arnauds Tode 1854 Oberbefehlshaber in der Krim, leitete bis Mai 1855 die Belagerung von Sebastopol, befehligte dann wieder das 1. Korps, wurde 1856 Marschall, führte 1859 im ital. Kriege das 3., 1870 das 6. Armeekorps vor u. in Metz; 1871—76 (bonapartistisches) Mitglied der Nationalversammlung; 1879 Senator.

Canstatt, Karl Friedrich, Mediziner, geb. 11. Juli 1807 in Regensburg, Prof. in Erlangen, † 10. März 1850. Schrieb: »Spezielle Pathologie und Therapie« (2. Aufl. 1843—48), begründete 1842 den »Jahresbericht«.

Canstein, Karl Hildebrand, Freiherr von, geb. 1667 in Lindenberg in der Mark, lebte meist in Berlin; begründete 1710 die nach ihm benannte C.sche Bibelanstalt in Halle zur Verbreitung billiger Bibeln; † 19. Aug. 1719 in Berlin. Schrieb: »Leben Speners« (1729). Vgl. Bertram (1863).

Cant (engl., spr. kännt), Kunst-, Professionssprache, bes. der Landstreicher, Gauner 2c.; auch gezierte, scheinheilige Redeweise, Scheinwesen.

Cantabile (ital.), singbar, gesangreich.

Cantal (spr. kangtall), Berggruppe im Auvergnegebirge, im Plomb du C. 1858 m. Danach benannt das franz. Departement C., 5775 qkm, (1891) 239,601 Ew. 4 Arrondissements. Hauptstadt Aurillac.

Cantani, Arnoldo, Mediziner, geb. 15. Febr. 1837 zu Hainsbach (Böhmen), 1864 Prof. in Pavia, 1868 in Neapel, auch Mitglied des obersten Unterrichtsrates u. des obersten Sanitätsrates in Rom. Schr.: »Handbuch der Pharmakologie« (1865—77, 2 Bde.); »Spezielle Pathologie und Therapie der Stoffwechselkrankheiten« (deutsch 1878—84, 4 Bde.); »Zur Behandlung des Cholera-Anfalles« (deutsch, 3. Aufl. 1884).

Cantăra (Arroba mayor), Flüssigkeitsmaß in Spanien, = 16,133 Lit., im span. Westindien = 15,44 L., in Peru = 16,17 L. In Chile: Arroba (s. d.).

Cantăro (Kantar), Handelsgewicht, in Konstantinopel, = 56,111 kg, jetzt = 100 kg; in Rom (C. sottile) = 33,907 kg = 0,1 C. grosso.

Cantāte (lat., »singet«), s. Kantate.

Cantatrice (ital., spr. -tritsche), Sängerin.

Cante Perdrix (spr. längt perdrih), Languedocwein von Beaucaire.

Canterbury (spr. kännterbĕri, bei den Römern Durovernum), Stadt (Grafschaft) im südöstl. England, am Stour, (1891) 23,026 Ew.; Erzbistumssitz des Primas von England; der. got. Kathedrale (12. Jahrh., Thom. Becket 1170 darin ermordet). Mineralquellen. Bis 1888 zur Grafschaft Kent gehörig. Vgl. Stanley, »Historical memorials of C.« (10. Aufl. 1883).

Cantharellus cibarius *Fr.* (Pfifferling, Eierschwamm, s. Tafel »Pilze«, Fig. 3), Hutpilz, dottergelb, fettig anzufühlen, in Wäldern, wohlschmeckend. C. aurantiacus *Fr.*, rotbraun, daselbst, giftig.

Cantharis, Spanische Fliege.

Canticum (lat.), Lied, im altröm. Drama die unter Musikbegleitung gesungenen oder melodramatisch vorgetragenen Partien. C. canticorum (Lied der Lieder), das Hohelied Salomonis.

Cantire (spr. käntéir), Halbinsel, s. Kintyre.

Canton (spr. kännt'n), Stadt im Staate Ohio (Nordamerika), am Nimishillen Creek, (1890) 26,189 Ew. In der Nähe reiche Steinkohlenlager.

Cantōni, Carlo, ital. Philosoph (Kantianer), geb. 1840 in Gropello (Prov. Pavia), seit 1878 Prof. in Pavia. Schrieb: »G. B. Vico« (1867); »Letture sul' intelligenza umana« (1870—71); »Corso elementare di filosofia« (5. Aufl. 1887, 3 Bde.); »Eman. Kant« (1879—84, 4 Bde.).

Cantons Phosphor, s. Kalk.

Cantor, Moritz, Mathematiker, geb. 23. Aug. 1829 in Mannheim, 1863 Prof. in Heidelberg. Schr.: »Math. Beiträge zum Kulturleben der Völker« (1863); »Die röm. Agrimensoren« (1876); »Vorlesungen über Geschichte der Mathematik« (1890 ff., 3 Bde.); Mitherausgeber der »Zeitschrift für Mathematik und Physik«.

Cantu, Cesare, ital. Schriftsteller, geb. 8. Dez. 1807 in Brivio, seit 1832 in Mailand, zog sich durch seine Schrift »Raggionamenti sulla storia lombarda nel secolo XVII.« (1832 u. ö.) eine 1jährige Haft zu, während deren er den histor.-politischen Roman »Margherita Pusterla« (1839, deutsch 1842) schrieb. Sein geschichtliches Hauptwerk ist die in klerikalem Geist abgefaßte »Storia universale« (1836 ff., oft aufgelegt, 35 Bde.; deutsch, 3. Aufl. 1890 ff.). Schrieb auch Volks- und Jugendschriften.

Cantus (lat., ital. Canto), Gesang Melodie. C. firmus, »fester Gesang«, bei den alten Kontrapunktisten eine Melodie (Thema), gegen welche die übrigen Stimmen bewegte Kontrapunkte ausführten (C. figuratus). C. planus, der Gregorianische unisone Choralgesang von gleichen Tonlängen.

Canusium (a. G.), s. Canosa di Puglia.

Caeōma, s. Rostpilze.

Cape (engl., spr. kehp), Kap.

Capeadōres, s. Stiergefechte.

Cape Breton (spr. kehp brett'n), Insel in Brit.-Nordamerika (Prov. Neuschottland), vor dem St. Lorenzbusen, 8094 qkm, 84,500 Ew. Steinkohlen, Petroleum; Fischfang; seit 1758 britisch. Hauptstadt Sidney.

Capecelātro di Castropagāno, Alfonso, Kardinal, geb. 5. Febr. 1824 in Marseille, Oratorianer, 1880 Erzbischof von Capua, 1885 Kardinal, schr.: »Storia di Santa Catarina e del papato del suo tempo« (deutsch 1874); »Storia di San Pier Damiano« (1862); »La vita di Gesù Cristo« (1862); »Vita di San Filippo Neri« (deutsch 1886); »La dottrina cattolica« (2. Aufl. 1879, 3 Bde.) u. a.

Cape Coast Castle (spr. kehp kohst käßl), brit. Stadt mit 3 Forts, auf der Goldküste in Guinea, 16,000 Ew. Ausfuhr von Palmöl, Kautschuk und Goldstaub.

Cape Cod (spr. kehp), Halbinsel im südöstl. Massachusetts (Nordamerika), unter 42° n. Br.

Cape Elizabeth (spr. kehp), Seestadt im Staate Maine (Nordamerika), (1890) 5459 Ew.

Capefigue (spr. kapfihg), Baptiste Honoré Raymond, franz. Historiker, geb. 1802 in Marseille; ultramontaner Vielschreiber; † 23. Dez. 1872. Bestes Werk: »Hist. de Philippe Auguste« (3. Aufl. 1842).

Cape-Hock (engl., spr. kehp), s. Kapweine.

Capella (lat.), 1) s. Gemse. — 2) Stern, s. Fuhrmann; vgl. Amalthea.

Capellini, Giovanni, Geolog, geb. 23. Aug. 1833 in Spezzia, Professor in Genua, dann in Bologna, begründete die internationalen Kongresse für Anthropologie und Prähistorie.

Capello, 1) Bianca, Venezianerin, geb. 1548, floh mit einem Liebhaber nach Florenz, 1565 die Geliebte des Herzogs Francesco de' Medici und 1578 seine Gemahlin; † nebst demselben Okt. 1587. Vgl. Saltini (1863). — 2) Hermenegildo A. de, portug. Afrikareisender, geb. 1839 in Lissabon, portug. Marinekapitän, erforschte 1877—79 den Lauf des Kwango und durchzog 1885 Südafrika von Mossamedes in Angola nach Mosambik (Reisebericht 1886, 2 Bde.).

Capetinger, franz. Dynastie, welche mit Hugo Capet 987 den Thron bestieg. Den Namen C. leitet man von cappetus, Mönchkapuze, ab, weil der Genannte, wie sein Vater, zugleich Abt von St.-Martin de Tours war. Als Stammvater gilt Robert der

Tapfere, Graf von Anjou, von sächs. Abkunft, der 861 von Karl dem Kahlen mit dem Herzogtum Francien belehnt ward († 866). Sein Sohn Odo schützte 887 Paris vor dem Angriff der Normannen und wurde deshalb von den Baronen zum König von Frankreich erhoben († 898). Odos Bruder Robert fiel 923 im Kampf gegen Karl den Einfältigen. Dessen Sohn war Hugo der Große, Herzog von Francien und Burgund; † 956. Sein Sohn Hugo Capet, 3. Juli 987 in Noyon durch die Wahl der Großen zum König erhoben; † 996. Seine direkten Nachkommen regierten in Frankreich bis 1328, worauf bis 1589 die Seitenlinie der Valois, bis 1792 und 1815—30 die der Bourbonen herrschte. Vgl. v. Kalckstein, »Geschichte des franz. Königtums unter den ersten C.n« (1877, Bd. 1).

Cape Town (spr. kehp taun), Kapstadt.

Cap Haïtien (Cap Français), Hafenstadt auf der Nordseite von Haiti, 29,000 Ew. 1842 durch Erdbeben verwüstet.

Capistrum (lat.), Halfterbinde, Verbandstück für die untern Teile des Gesichts.

Capitaine d'armes (frz.), Kammerunteroffizier.

Capitanāta, ital. Provinz, s. Foggia.

Capitāno (ital.), Hauptmann, bes. alte Theaterfigur (lügnerischer Prahler); Anführer.

Capĭta Papavĕris, Mohnköpfe.

Capĭte censi (lat.), im alten Rom die Bürger der 6. Klasse, welche wegen ihrer Armut nur als Köpfe zählten (auch Proletarier genannt).

Capĭtis deminutio (lat.), im röm. Recht Verlust oder Verminderung der allgemeinen Rechtsfähigkeit. C. d. maxima, bürgerlicher Tod, Verlust der gesamten Rechtsfähigkeit; C. d. media, Verlust des röm. Bürgerrechts; C. d. minima, Verlust des bisherigen Familienstandes, z. B. durch Adoption. Vgl. Krüger (1887).

Capĭto (Köpfel), Wolfgang Fabricius, Reformator von Straßburg und Hagenau, geb. 1478 in Hagenau, 1515 Professor der Theologie in Basel, 1521 Propst in Straßburg, bemühte sich mit Butzer für eine Union zwischen Luther und den Schweizern; † 1541. Biographie von Baum (1860).

Capo (ital.), Kopf; Kap.

Capodistria, Bezirksstadt in Istrien, auf einer Insel am Golf von Triest, (1890) 8191 Ew. Hafen; Salzschlämmerei; einst Hauptst. des venezian. Istrien.

Capo d'Istrias, grch. Staatsmänner, s. Kapo d'Istrias.

Capotásto (ital., »Hauptbund«, Kapodaster), bei Saiteninstrumenten das obere Ende des Griffbrettes; bei der Guitarre insbes. eine Vorrichtung (Klammer), durch welche die Saiten beliebig verkürzt werden (die Stimmung höher wird).

Cappăris spinōsa *L.* (Kapernstrauch), Kapparidee, in Südeuropa, Nordafrika, liefert die Kapern (mit Essig und Salz eingemachte Blütenknospen). Surrogate: Knospen von Tropaeolum majus (Kapuzinerkapern), Spartium scoparium (deutsche Kapern), Sambucus nigra, Caltha palustris.

Capponi, Gino, ital. Geschichtschreiber, geb. 14. Sept. 1792 in Florenz, 1848 toscan. Ministerpräsident, gemäßigt liberal; † erblindet 3. Febr. 1876. Schrieb: »Storia della repubblica di Firenze« (1875, 2 Bde.; deutsch 1877). »Scritti« (1877, 2 Bde.); »Lettere« (1882—88, 6 Bde.). Vgl. Reumont (1880).

Capra, Ziege; als Stern: Capella.

Capraja (im Altertum Capraria), ital. Insel, 30 km östl. von Corsicas Nordspitze, 19 qkm, zur Provinz Genua gehörig.

Caprarōla, Renaissanceschloß der Farnese bei Viterbo, von Vignola erbaut.

Capreŏlus, s. Reh.

Caprēra, Felseninsel an der Nordostspitze von Sardinien, Wohn- und Sterbeort Garibaldis.

Capri (röm. Capreae), vulkan. Felseninsel am Eingang des Golfes von Neapel (Monte Solaro 585 m hoch), 8 km lang und 4539 Ew.; Orte Capri und Anacapri. Einst Lieblingsaufenthalt des Kaisers Tiberius; in der Ostecke Reste seines Palastes. Auf der Nordseite die Blaue Grotte (s. d.). Vgl. Gregorovius (2. Aufl. 1885), Canale (Geschichte, 1887), Oppenheim (1890).

Capriccio (ital., spr. -ittscho), Laune, Grille; Tongemälde von launenhaftem, doch geistreichem Charakter; kleineres phantasieartiges Musikstück launigen Charakters. Capriccioso (spr. -itschōso), launenhaft.

Capricornus, s. Steinbock.

Caprifolium (lat.), Geißblatt, s. Lonicera.

Caprimulgus (lat.), s. Ziegenmelker.

Caprivi (de Caprara de Montecuculi), Georg Leo Graf von, deutscher Reichskanzler, geb. 24. Febr. 1831 in Berlin, Sohn des Obertribunalrats Julius Eduard von C. († 1865), 1850 Leutnant im Franzregiment, 1866 und 1870/71 Generalstabsoffizier, 1872 Abteilungschef im Kriegsministerium, 1882 Divisionskommandeur in Metz, 1883—88 Chef der Admiralität und Vizeadmiral, 1888 Kommandeur des 10. Armeekorps in Hannover, 20. März 1890 Reichskanzler und preuß. Ministerpräsident, trat aber März 1892 von letzterm Posten zurück. Seit 1891 Graf.

Capsella bursa pastōris (Hirtentäschchen), Krucifere, Europa, früher blutstillendes Mittel.

Capsicum *L.* (Beißbeere, span. Pfeffer), Gattung der Solaneen. Von C. annuum *L.*, aus Brasilien, Mexiko, vielfach kultiviert, werden die roten Früchte (span., brasil., türk. Pfeffer, Paprika) als scharfes Gewürz und Arzneimittel benutzt. C. fastigiatum *Bl.*, C. baccatum *L.* und C. frutescens *Willd.* liefern bes. den Cayennepfeffer.

Captātio benevolentiae (lat.), das »Haschen nach Wohlwollen«, in der Rhetorik eine Wendung, wodurch man sich die Gunst des Hörers zu erwerben sucht.

Capua, feste Stadt in der ital. Prov. Caserta, am Volturno, 11,291 Ew.; Erzbistum, Kathedrale. Das alte C., Rivalin Roms und Karthagos, lag östlicher; sprichwörtlich für einen Ort des Wohllebens und der Verweichlichung.

Capuāna, Luigi, ital. Dichter und Schriftsteller, geb. 27. Mai 1837 in Mineo (im Neapolitanischen), lebt in Mailand. Werke: »Garibaldi«, Gedicht; »Vanitas vanitatum«, Sonette. Erzählungen: »Profili di donne« (2. Ausg. 1877); »Un bacio etc.« (1881); »Giacinta«, naturalistischer Roman (1879); »C'era una volta«, Märchensammlung (1882); »I paralipomeni de Lucifero di M. Rapisardi«, Satire (1883); Il teatro ital. contemporaneo« (1872); »Studî sulla letteratura contemporanea« (1879—82, 2 Bde.).

Capuchon (frz., spr. -püschōng), Kapuze; Damenmantel mit Kappe.

Căput (lat.), Kopf; Anfang; Kapitel.

Căput Medūsae, Erweiterung der kleinen Hautvenen um den Nabel; C. obstipum, Schiefhals; C. succedaneum, s. Kopfblutgeschwulst.

Căput mortŭum (lat., Totenkopf, Kolkothar), Rückstand von der Bereitung des Vitriolöls, besteht aus Eisenoxyd, dient als Farbe (Englischrot), zum Polieren.

Caque (frz., spr. kak), Tönnchen mit 500 Heringen oder 1000 Sardellen.

Cáqueza (spr. kakēsa), Stadt in Kolumbien, Depart. Cundinamarca, 6710 Ew.

Carabane, Fort, s. Kasamanze.

Carabiniers (spr. -njeh), s. Karabiniere.

Carabōbo, Staat in Venezuela, 7732 qkm und (1891) 198,021 Ew. Hauptstadt Valencia.

Carăbus, s. Laufkäfer.

Caracalla, Marcus Aurelius Antoninus Bassianus, röm. Kaiser, Sohn des Kaisers Septimius Severus, geb. 4. April 188 in Lyon, nach seiner Lieblingstracht, dem gall. Kriegskleid, C. genannt, bestieg 211 mit seinem Bruder Geta den Thron, ließ 212 diesen

ermorden; grausamer Wüterich, machte Raubzüge gegen die Alemannen und Parther; 4. April 217 auf Anstiften des Macrinus bei Edessa ermordet. Reste der Thermen des C. unweit der Porta Capena in Rom.

Carácas, Hauptstadt der südamerikan. Republik Venezuela, unfern der Küste und dem Hafen La Guaira, (1891) 72,429 Ew. Erzbischof, Universität; Zigarrenfabriken, lebhafter Handel. 1570 gegründet; 26. März 1812 Erdbeben.

Caráfa, Michele, ital. Opernkomponist, geb. 28. Nov. 1785 in Neapel, ließ sich in Paris nieder; † das. 26. Juli 1872. Zahlreiche Opern in Rossinis Genre (»Le Solitaire«, »Masaniello«).

Caraffa, Familienname des Papstes Paul IV. (s. d.).

Carafon (frz., spr. -fong), Weinkühler; Fläschchen (Viertelflasche).

Caragāna *Lam.* (Karagane, Erbsenstrauch), Gattung der Papilionaceen. C. arborescens *L.* (große Karagane, Taubenerbse), Sibirien, Samen eßbar, auch für Geflügel; liefert Nutzholz; mehrere Arten Ziersträucher.

Carajuru, s. Chicarot.

Carannaharz, s. Bursera.

Carāpa *Aubl.*, Gattung der Meliaceen. C. guianensis *Aubl.*, in Guayana und Brasilien, liefert Carapafett (Andirobaöl), das als Heilmittel, Brennöl und zur Seifenfabrikation dient. C. guineensis *Sweet*, am Senegal und in Guinea, liefert Tulucunaöl.

Carassius, s. Karausche.

Caraváca, Bezirksstadt in der span. Prov. Murcia, am Fluß C. (zum Segura), (1887) 15,053 Ew.

Caravaggio (spr. -wáddscho), Stadt in der ital. Prov. Bergamo (Lombardei), 6089 Ew. Wallfahrtskirche.

Caravaggio (spr. -wáddscho), 1) Michelangelo Amerighi da, ital. Maler, geb. 1569 in Caravaggio bei Bergamo, führte ein wildes und unstetes Leben, mußte von Rom nach Neapel, von da nach Malta flüchten, ward auf der Rückkehr nach Neapel überfallen und starb an den erhaltenen Wunden in Porto d'Ercole 1609. Der Hauptmeister der Naturalisten, die der idealistischen Richtung der Eklektiker entgegentraten, wie im Leben so auch in seinen Gemälden wild und leidenschaftlich. Hauptwerke: Die falschen Spieler (Rom und Dresden), Die wahrsagende Zigeunerin, Grablegung (Vatikan), Tod der Maria (Louvre). — 2) Polidoro da, s. Caldara.

Carbo (lat.), Kohle; C. animalis, carnis, Fleischkohle; C. praeparatus, Holzkohlenpulver.

Carbonāri (ital., »Köhler«), geheime politische Verbindung in Italien, ursprünglich gegen die Herrschaft der Franzosen in Neapel gerichtet, verfolgte nach der Restauration 1815 freisinnige und nationale Tendenzen. Ihr Ritual war vom Kohlenbrennen hergenommen, manche ihrer Formen der Freimauerei entlehnt. Nach der Unterdrückung der Revolution in Neapel und Piemont (1823) wurde Paris Mittelpunkt der Charbonnerie. Nach der Julirevolution 1830 bildete sich eine neue Charbonnerie démocratique, die republikanische und sozialistische Ziele verfolgte, von der sich aber die Italiener lossagten, um das »junge Italien« zu gründen.

Carbonāt, Varietät der Diamanten; Carbonate, Kohlensäuresalze, z. B. Natriumcarbonat, kohlensaures Natron.

Carbondale (spr. -dehl), Stadt im Staate Pennsylvanien (Nordamerika), (1890) 10,833 Ew. Kohlengruben.

Carbonēum, Kohlenstoff; C. sulfuratum, Schwefelkohlenstoff; C. trichloratum, Kohlenstoffsesquichlorid.

Carbuncŭlus (lat.), s. Karbunkel; auch Korund.

Carcagente (spr. -chénte), Stadt in der span. Prov. Valencia, unweit des Jucar, (1887) 12,503 Ew.

Carcāno, Giulio, ital. Dichter, geb. 7. Aug. 1812 in Mailand, seit 1859 Sekretär und Professor an der Akademie der schönen Künste das.; † 30. Aug. 1884. Hauptwerke: die poetische Erzählung »Ida della Torre« (1834); der Familienroman »Angiola Maria« (1839, deutsch 1843); »Racconti semplici« (1843); »Damiano« (1851); Novellen, Dramen, eine treffliche Übersetzung Shakespeares (1874), Gedichte u. a. »Lettere« 1887.

Carcassonne (spr. -onn), befestigte Hauptstadt des franz. Dep. Aude, an der Aude und dem Südkanal, (1891) 25,306 Ew., Bischofsitz; Tuchfabriken.

Carcassonnes (frz., spr. -onn), leichte franz. Tücher, bes. für Afrika, Westindien und den Orient.

Carcavellos (spr. -wélljos), s. Portugiesische Weine.

Carcharias, Menschenhai, s. Haifische.

Carcinōma (lat.), s. Krebs; C. asbolicum, Schornsteinfegerkrebs; C. medullare, Markschwamm; C. ventriculi, Magenkrebs rc.

Carcinus, s. Krabben.

Cardamīne amāra *L.* (Schaumkraut, Bitter-, Wiesenkresse, Gauchblume), Crucifere, in Europa, Asien, früher Arzneimittel, gibt gesunden Salat.

Cardānische Formel, s. Cardano.

Cardānischer Ring, ein Ring, welcher sich an zwei äußern diametral entgegengesetzten Punkten in Stiften dreht und rechtwinkelig zu den ersten an zwei diametral entgegengesetzten innern Stiften einen Körper trägt, dessen Schwerpunkt möglichst tief unter den Aufhängepunkten liegt. Dieser Körper (Lampe, Kompaß, Chronometer auf Schiffen) bleibt stets in horizontaler Lage.

Cardāno, Hieronymus, Gelehrter, geb. 24. Sept. 1501 in Pavia, Professor der Mathematik in Mailand, der Medizin in Pavia und Bologna; † 21. Sept. 1576 in Rom. Schrieb: »De subtilitate« und »De rerum varietate« als Inbegriff seiner Physik und Metaphysik (er unterscheidet in der Natur ein leidendes Prinzip der Materie und ein thätiges formendes: die Weltseele, die im All als Wärme und Licht erscheint; den mechanischen Naturgesetzen ist nach seiner Lehre auch die übersinnliche Welt untergeordnet); »Artis magnae sive de regulis algebraicis liber unus« (1545) mit der Cardanischen Formel zur Auflösung kubischer Gleichungen (deren Erfinder Tartaglia ist). Schriften 1663, 10 Bde.

Cardenas, Hafenstadt auf der Nordküste der Insel Cuba, 23,354 Ew.

Cardi, Lodovico, s. Cigoli.

Cardia, Magenmund.

Cardiff, Stadt (Grafschaft) in Südwales, an der Mündung des Taff, (1891) 128,849 Ew., Hafen; Einfuhr von Getreide, Kartoffeln, Eisenerz, Bauholz, Ausfuhr von Kohlen, Eisen und Stahl. 1890 liefen 12,743 Schiffe von 6,375,473 Ton. ein, 13,229 von 6,646,215 T. aus. Einfuhr 52 Mill. Mk., Ausfuhr britischer Produkte 160½ Mill. Mk. 307 eigne Schiffe von 173,979 T. Bis 1888 zur Grafschaft Glamorgan gehörig.

Cardigan, Grafschaft im südwestl. Wales, 1794 qkm und (1891) 63,433 Ew. Die Hauptstadt C., am Teifi, 3447 Ew.

Cardinalia, s. Kardinalzahlen.

Cardinal von Widdern, Georg, Militärschriftsteller, geb. 12. April 1841 in Wollstein, 1882 Kriegsschuldirektor in Neiße; schr.: »Der Rhein und die Rheinfeldzüge« (1869); »Die russ. Kavalleriedivisionen und die Armeeoperationen im Balkanfeldzug 1877—78« (1878); »Handbuch für Truppenführung und Stabsdienst« (4. Aufl. 1892 ff., 4 Tle.); »Das 16. Armeekorps und die 7. Kavalleriedivision im Moselfeldzug bei Metz« (1885); »Die Infanterie im Gefecht« (2. Aufl. 1888) und andre taktische Schriften.

Cardium, s. Herzmuschel.

Cardōna, feste Stadt in der span. Prov. Barcelona, (1887) 3708 Ew.; dabei ber. Steinsalzberg (80 m).

Carducci (spr. -duttschi), Giosuè (Pseudon. Enotrio Romano), ital. Dichter und Litterarhistoriker, geb 27. Juli 1835 in Valdicastello (Toscana), seit 1860 Prof. der Litteratur in Bologna, 1890 Senator. Poet von ungewöhnlicher Kühnheit, Formengewandtheit und Originalität des Gedankens. Werke: »Inno a

Satana« (1863); »Poesie« (1871) und »Nuove poesie« (1873); »Odi barbare« (1878, 5. Aufl. 1887); »Rime nuove« (1887); »Terze odi barbare« (1889). Schrieb auch: »Studj letterarii« (2. Aufl. 1881); »Bozzetti critici« (1876); »Vite e ritratti« (1885); »Il libro delle prefazioni« (1888) u. a. »Opere« 1888 ff., 20 Bde. Übersetzung seiner Gedichte 1880.

Cardwell, Edward, brit. Staatsmann, geb. 24. Juli 1813, 1841 liberales Mitglied des Parlaments, 1852 bis 1855 Präsident des Handelsamtes, Juni 1859 Sekretär für Irland, dann Kanzler von Lancaster, April 1864 bis Juli 1866 Minister der Kolonien, 1868 Staatssekretär für den Krieg, führte durch die Army bill (1871) eine Reform der Armee durch, 1874 als Viscount ins Oberhaus berufen; † 15. Febr. 1886.

Cardy, s. Cynara.

Cäre, alte etrusk. Stadt (jetzt Cervetri), 353 v. Chr. von den Römern unterworfen, mit ber. Gräbern [(Nekropolis).

Carēa (a. G.), s. Chieri.

Carentan (spr. -rangtäng), Hafenstadt im franz. Dep. Manche, Arrond. St.-Lô, (1891) 3046 Ew.

Carette, s. Schildkröten; auch: Schildpatt.

Carex *L.* (Riedgras, Segge), Gattung der Cyperaceen, mehr als 500 Arten, auf morastigen, sumpfigen Wiesen, schlechtes (saures) Viehfutter; von C. arenaria *L.* (Sandsegge, deutsche Sassaparille), in Norddeutschland, war die Wurzel Arzneimittel; C. brizoides, in Oberösterreich und Baden, dient als Polstermaterial (Alpengras).

Carey (spr. kärri), 1) Henry, engl. Dichter und Komponist, geb. 1696 in London, † 4. Okt. 1743 durch Selbstmord; Verfasser des Textes (nach andern John Bull) und der Melodie von »God save the king« (zur Geburtsfeier König Georgs II.). — 2) Henry Charles, amerikan. Nationalökonom, geb. 15. Dez. 1793 in Philadelphia, bis 1835 Besitzer einer Verlagsbuchhandlung, wandte sich dann industriellen Unternehmungen zu und verfocht die Schutzzolltheorie; † 13. Okt. 1879. Schrieb: »Essay on the rate of wages« (1835), weiter ausgeführt in »Principles of political economy« (1837—40, 3 Bde.; deutsch von Adler, 2. Aufl. 1870); »The past, the present and the future« (1848); »The harmony of interests« (1850); »Principles of social science« (1858—59, 3 Bde.; deutsch 1863—64). Vgl. Dühring (1865), F. A. Lange (1866), Jenks (1885).

Carga, span. Hohlmaß, in Katalonien für Wein = 120,56 Lit., für Öl 120,86 L., in Valencia für Wein = 172,23 L., für Öl 187,78 L.; Gewicht, in Valencia = 128,16 kg, in Peru und Chile = 69,014 kg.

Cargo (engl.), Schiffsladung, s. Kargo.

Carhaix (spr. karäh), Stadt im franz. Dep. Finistère, Arrond. Châteaulin, (1891) 3064 Ew.

Caricae, Feigen.

Carica Papaya *L.* (Melonenbaum), Passifloracee, astloser Baum, im trop. Amerika, mit 7,5 kg schweren, genießbaren Früchten; der Milchsaft der Blätter enthält ein Ferment (Papain), wirkt wie Magensaft auf Fleisch, bringt Milch zum Gerinnen, dient zur Darstellung von Peptonen.

Caries (lat.), s. Knochenfraß.

Carignan (spr. -rinjäng), Stadt im franz. Dep. Ardennen, Arrond. Sedan, an der Chiers, (1891) 1899 Ew.

Carignāno (spr. -rinj-), Stadt in der ital. Prov. Turin, am Po, 4270 Ew.; fiel 1418 an die Grafen von Savoyen. Von der Stadt C. führt die jüngere, jetzt regierende Linie des Hauses Savoyen den Namen.

Carillon (frz., spr. -rijong), Glockenspiel (s. d.), auch ein dasselbe nachahmendes Tonstück.

Cärimonie (lat.), s. Zeremonie.

Carinātae, Abteilung der Vögel, umfaßt alle Vögel bis auf die Straußvögel, Archaeopteryx 2c. [Ew.

Carini, Stadt auf Sizilien, Prov. Palermo, 11,667

Caripe, Dorf in Venezuela, Staat Bermudez; dabei die von A. v. Humboldt beschriebene große Höhle (Cueva de Guácharo), Aufenthalt zahlloser Vögel.

Carisbrooke, s. Newport 2).

Carissimi, Giacomo, ber. ital. Komponist, geb. um 1604 in Marino, seit 1628 Kapellmeister in Rom; † das. 1674. Verbesserer des Recitativs und Schöpfer der Kammerkantate; auch fügte er zuerst eine Instrumentalbegleitung zur Motette. Oratorien: »Jephtha«, »Das Urteil Salomos«, »Baltazar«, »Jonas« 2c. (neu hrsg. in Chrysanders »Denkmälern der Tonkunst«).

Carità (ital.), s. Charitas.

Carl, 1) Philipp, Astronom und Physiker, geb. 19. Juni 1837 in Neustadt an der Aisch, leitete 1865—1875 eine physikalisch-technische Anstalt in München, 1869 Prof. das.; † 24. Jan. 1891. Schrieb: »Repertorium der Kometenastronomie« (1864), »Die Sonne« (1864), »Die elektrischen Naturkräfte« (1868), redigierte 1865—82 das »Repertorium für Experimentalphysik«. — 2) Karl, Pseudonym, s. Bernbrunn.

Carlén, Emilie und Rosa, s. Flygare-Carlén.

Carleton (spr. karlt'n), William, irischer Schriftsteller, geb. 1794 in Prillisk (Tyrone), † 30. Jan. 1869 in Dublin. Irische Sittenbilder: »Traits and stories of the Irish peasantry« (1830); »Tales of Ireland« (1834); »Valentine M'Clutchy« (1845); »The black prophet« (1847, deutsch 1848) u. a.

Carlīna acaulis *L.* (Eberwurz, Sonnendistel, Karlsdistel), Komposite, Mitteleuropa, seit Karl d. Gr. geschätztes, jetzt veraltetes Heilmittel.

Carlingford, Chichester Samuel Parkinson Fortescue, Lord, brit. Staatsmann, geb. 18. Jan. 1823, 1847 liberales Mitglied des Unterhauses, 1865 bis 1866 Obersekretär für Irland, 1870—74 Präsident des Handelsamtes, 1874 als Lord C. Peer, 1881—85 Geheimsiegelbewahrer.

Carlino, ital. Silbermünze, seit 1730 geprägt, = 0,344 Mk.; sardin. Goldmünze seit 1755, = 40 Mk.; piemontes. Goldmünze seit 1786, = 115,22 Mk.

Carlisle (spr. -leil), 1) Hauptstadt der engl. Grafschaft Cumberland, am Eden, (1891) 39,176 Ew.; protest. Bischofssitz; festes Schloß (Maria Stuart 1568 hier gefangen), schöne Kathedrale (1092 erbaut, 1853 restauriert); Baumwollfabrikation. — 2) Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), (1890) 7620 Ew.

Carlopāgo (»Karlsbai«), königl. Freistadt in Kroatien-Slawonien, Komitat Lika-Krbawa, 750 Ew. Hafen.

Carlopāgo, Dichter, s. Ziegler (Karl).

Carlos, Don, s. Karl (Spanien).

Carlotta, Villa, s. Cadenabbia.

Carlow, Grafschaft in der irischen Prov. Leinster, 896 qkm u. (1891) 40,936 Ew. Die Hauptstadt C., am Barrow, (1891) 5591 Ew.; Kathedrale. Kathol. Bischof.

Carlowitz, 1) Christoph von, sächs. Staatsmann, geb. 13. Dez. 1507 in Hermsdorf, vertrauter Ratgeber der Kurfürsten Moritz und August; † 8. Juni 1578. Biogr. von v. Langenn (1854). — 2) Albert von, geb. 1. April 1802 in Freiberg, Sohn des sächs. Ministers Hans Georg von C. (1772—1840), 1833 Mitglied, 1845 Präsident der sächs. Ersten Kammer, 1846—48 Justizminister, Anhänger der preuß. Union, 1853 liberales Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1867 des Reichstags; † 9. Aug. 1874 in Kötzschenbroda.

Carlson, Frederic Ferdinand, schwed. Geschichtschreiber, geb. 13. Juni 1811 in Upland, 1849—63 Professor in Upsala, 1863—78 Unterrichtsminister, † 18. März 1887; setzte Geijers schwed. Geschichte fort (deutsch Bd. 4–6, 1885–87); schr. ferner: »Om fredsunderhandlingarne åren 1709—18« (1859).

Carludovica palmata *R.* et *P.*, Cyklanthacee, in Südamerika, Panama, die palmähnlichen Blätter liefern das Material für die echten Panamahüte.

Carluke (spr. karluck), Stadt in Lanarkshire (Schottland), 3867 Ew.

Carlyle (spr. -leil), Thomas, engl. Schriftsteller, geb. 4. Dez. 1795 zu Ecclefechan in Schottland (Dumfries), erst Lehrer der Mathematik in Fifeshire, privatisierte später in Chelsea bei London, wurde 1865 zum Rektor der Universität Edinburg erwählt; † 5. Febr. 1881 in London. Schriftsteller von originellem Charakter, eifriger Apostel des Evangeliums der Arbeit, als Historiker Anhänger des Heroenkultus; seine Sprache geistvoll und witzig, aber oft dunkel und barock. Werke: »Life of Schiller« (1825, deutsch 1830); Übers. von Goethes »Wilhelm Meister« (1825); »German romances« (Übersetzungen, 1827, 4 Bde.); »Sartor resartus« (1835); »French revolution« (1837, 3 Bde.; deutsch 1844); »Critical and miscellaneous essays« (1839, 4 Bde.); »On heroes, hero-worship and the heroic in the history« (1841, deutsch 1853); »Past and present« (1845); ferner: »Letters and speeches of Oliver Cromwell« (1845, 5 Bde.); »Latterday-pamphlets« (1850) und »History of Frederick the Great« (1858—65, 10 Bde.; deutsch 1858—69, 6 Bde.). Gesamtwerke 1872—74, 37 Bde. (in Auswahl deutsch 1855—56, 6 Bde.). Nachlaß: »Reminiscences« (1881), Briefe (1886), Briefwechsel mit Goethe (1887); »Lectures in the hist. of literature« (1892). Biogr. von Froude (deutsch 1887, 2 Bde.), Masson (1885), Garnett (1887).

Carmagnola (spr. -manjōla), Stadt in der ital. Prov. Turin, unfern des Po, 3730 Ew. Seideninbustrie.

Carmagnola (spr. -manjōla), Francesco di Bartolommeo Bussone, gen. C., ital. Kondottiere, geb. um 1390 in Carmagnola bei Saluzzo, erst in Diensten des Visconti, 1424 der Venezianer, eroberte Brescia und Bergamo, wegen Unglücks im Kriege (1431) gefoltert und 5. März 1432 in Venedig enthauptet. Vgl. Battistella (1889).

Carmagnole (frz., spr. -manjoll), savoyischer Singtanz; insbesondere franz. Revolutionslied (1792), gegen Marie Antoinette gerichtet, beginnend: »Madame Véto avait promis«, mit dem Refrain: »Dansons la C., vive le son du canon!«

Carmarthen, Grafschaft im Fürstentum Wales, 2405 qkm mit (1891) 130,574 Ew. Die Hauptstadt C., am Towy, 10,338 Ew.

Carmaux (spr. -moh), Ort im franz. Dep. Tarn, Arrond. Albi, (1891) 8091 Ew. Steinkohlengruben.

Carmen (lat.), Gedicht, Gelegenheitsgedicht.

Cármen, Hafenstadt im mexikan. Staat Campeche, 6300 Ew.

Carmen Sylva, s. Elisabeth (Königin von Rumänien).

Carmer, Johann Heinrich Kasimir, Graf von, preuß. Minister, geb. 29. Dez. 1721 in Kreuznach, 1768 schles. Justizminister, 1779 Großkanzler, 1798 Graf; † 23. Mai 1801 in Rützen bei Guhrau, vollendete das preuß. Landrecht.

Carminatīva (lat.), blähungtreibende Mittel; s. Blähungen.

Carmōna, Bezirksstadt in der span. Prov. Sevilla (Andalusien), (1887) 17,459 Ew. Weinbau.

Carn, s. Cairn.

Carnac, Dorf im franz. Dep. Morbihan, Arrond. Lorient, 612 Ew.; dabei großes keltisches Denkmal: 1200 unbehauene Steine (Menhirs) in 11 Reihen.

Carnall, Rudolf von, Bergmann, geb. 9. Febr. 1804 in Glatz, 1855—61 Berghauptmann in Breslau, hochverdient um den oberschlesischen Bergbau; † 17. Nov. 1874. Begründete die »Zeitschrift für Berg-, Hütten- und Salinenwesen«.

Carnallit, Mineral, farblos, rot, Doppelsalz von Chlorkalium mit Chlormagnesium und Wasser, bes. in den Staßfurter Abraumsalzen, wird auf Kalisalze verarbeitet. Gewinnung 1884: 14,8 Mill. Ztr.

Carnarvon, Grafschaft im Fürstentum Wales, 1495 qkm mit (1891) 117,258 Ew. Die Hauptstadt C., am Südende der Menaistraße, 9804 Ew.; Küstenhandel, Burgruine, Seebad.

Carnarvon, Henry Howard Molyneux Herbert, Graf von, brit. Staatsmann, geb. 24. Juni 1831, 1852 konservatives Mitglied des Oberhauses, 1866—67 und 1874—78 Minister für die Kolonien, 1885—86 Vizekönig von Irland; † 28. Juni 1890 in London.

Carnauba, s. Copernicia cerifera.

Carnivōra (lat., »Fleischfresser«), Raubtiere.

Carnot (spr. -noh), 1) Lazare Nicolas Marguerite, Graf, franz. Staatsmann, geb. 13. Mai 1753 in Nolay (Burgund), erst Ingenieurhauptmann, 1791 Mitglied der Legislative, leitete als Mitglied des Wohlfahrtsausschusses das Kriegswesen, trug zu den Siegen der republikan. Heere wesentlich bei (»Organisator des Sieges«), Mitglied des Direktoriums seit 1795, 18. Fructidor (4. Sept. 1797) als Royalist zur Deportation verurteilt, entfloh nach Deutschland, April 1800 Kriegsminister, März 1802 Mitglied des Tribunats, lebte nach Errichtung des Kaiserreichs in Zurückgezogenheit, verteidigte 1814 Antwerpen, 1815 während der 100 Tage Pair, Graf und Minister des Innern, nach der Rückkehr der Bourbonen verbannt; † 3. Aug. 1823 in Magdeburg. Schrieb: »De la défense des places fortes« (3. Aufl. 1812) u. a., auch ein komisches Heldengedicht: »Don Quichote« (1820); seine »Mémoires« gab sein Sohn (1862—64, 2 Bde.) heraus. Biogr. von Arago (1850) u. Picaud (1885). — 2) Nicolas Léonard Sadi, Physiker, Sohn des vor., geb. 1. Juni 1796 in Paris, 1814—28 im Geniekorps, † 24. Aug. 1832; stellte in seinen »Réflexions sur la puissance motrice du feu et sur les machines propre à développer cette puissance« (1824) im wesentlichen den jetzt sogen. zweiten Hauptsatz der mechanischen Wärmetheorie auf. — 3) Lazare Hippolyte, franz. Publizist, Bruder des vor., geb. 6. April 1801 in St.-Omer, 1839, 1842 und 1846 Abgeordneter, Mitglied der äußersten Linken, 1848 bis Juli Minister des öffentlichen Unterrichts, 1850 Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung, 1863 des Gesetzgebenden Körpers. 1871—76 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1876 des Senats; † 17. März 1888. Schrieb: »Exposé de la doctrine saint-simonienne« (1830 u. ö.), gab die Memoiren Grégoires, Barères und seines Vaters heraus. — 4) Marie François Sadi, Sohn des vor., geb. 11. Aug. 1837 in Limoges, Ingenieur, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1880—82 Minister der öffentl. Arbeiten, 1885—86 Finanzminister, dann Senator, 3. Dez. 1887 an Grévys Stelle Präsident der Republik. Biogr. von Barboux (1888) und Py (1888).

Carnuntum (a. G.), s. Petronell.

Caro (lat.), Fleisch; C. luxurians, wildes Fleisch; C. citri, Zitronat.

Caro, 1) Elme Marie, franz. Philosoph, geb. 4. März 1826 in Poitiers, seit 1867 Prof. an der Universität in Paris, Mitglied der Akademie. Fruchtbarer Schriftsteller von diplomat. Wohlgesinntheit; schrieb: »L'idée de Dieu et ses nouveaux critiques« (7. Aufl. 1883); »La philosophie de Goethe« (1866); »Le matérialisme et la science« (4. Aufl. 1883); »Études morales sur le temps présent« (4. Aufl. 1879); »Nouvelles études« (2. Aufl. 1879) u. a. — 2) Jakob, Historiker, geb. 2. Febr. 1836 in Gnesen, 1868 Professor in Breslau; Fortsetzer der »Geschichte Polens« von Röpell (Bd. 2—5, 1865—88).

Carolath (C.-Beuthen), Mediatfürstentum im preuß. Regbez. Liegnitz, 250 qkm und 15,000 Ew. Hauptort der Marktflecken C., Kreis Freistadt, an der Oder, 900 Ew.

Carole (frz., spr. -roll, ital. carōla) in Frankreich wie in Italien alter Reihen- oder Rundtanz mit Gesang (chansons de c.); in England später geistlicher Jubelgesang (z. B. Christmas carol).

Carolīna, abgek. für Constitutio criminalis Caro-

lina (abgek.: C. C. C.), die von Kaiser Karl V. erlassene peinliche Gerichtsordnung, ging hervor aus der Bambergischen Hals- oder peinlichen Gerichtsordnung von 1507, auf dem Reichstag zu Regensburg 1532 angenommen; die Grundlage des ehemaligen deutschen gemeinen Straf- und Strafprozeßrechts. Hrsg. von Zöpfl (2. Aufl. 1876). Vgl. Güterbock (1876).

Carolina, nordamerikan. Landschaft, am Atlant. Ozean, südl. von Virginia, 1497 von Seb. Caboto entdeckt; 1512 von Spaniern und später von franz. Hugenotten ohne weitern Erfolg kolonisiert, seit 1729 englische Kolonie und in Nord- und Südcarolina (s. d.) geschieden, die jetzt selbständige Staaten der Union sind.

Carolina, La, Bezirksstadt in der span. Prov. Jaën (Andalusien), (1887) 8460 Ew. 1769 als schwäbische Kolonie begründet.

Carōlus, der ältere span. oder Säulenpiaster, = 4,306 Mk., in China, Japan, Afrika, Ostindien, wird jetzt durch den mexikan. Piaster verdrängt.

Carŏlus (lat.), Karl; C. **Magnus**, Karl der Große.

Carōtis, Kopfschlagader.

Carouge (spr. -ruhsch), Stadt im schweizer. Kanton Genf, an der Arve, (1888) 5703 Ew., bis 1816 sardinisch.

Carpaccio (spr. -patscho), **Vittore**, Maler der venezianischen Schule, aus Istrien, um 1470—1519 in Venedig thätig, malte Historienbilder eigenartiger, romantischer Weise. Hauptbild: Legende der heil. Ursula (Akademie in Venedig).

Carpeaux (spr. -poh), **Jean Baptiste**, franz. Bildhauer, geb. 14. Mai 1827 in Valenciennes, † 12. Okt. 1875 in Courbevoie bei Paris. Kühner, leidenschaftlicher Naturalist. Hauptwerke: Ugolino und seine Söhne, der Tanz (vor der Großen Oper in Paris, s. Tafel »Bildhauerkunst II«, Fig. 6), die vier Weltteile (Fontäne); auch Porträtstatuen und Büsten. Biogr. von Claretie (1875) und Chesneau (1880).

Carpellum (lat.), Fruchtblatt.

Carpentaria, älterer Name für das den gleichnam. **Meerbusen** umfassende Land der Nordostküste von Australien, benannt nach **Peter Carpenter**, 1623—1627 Generalstatthalter von Holländisch-Ostindien.

Carpenter, 1) **Mary**, engl. Philanthropin, geb. 3. April 1807 in Exeter, † 14. Juni 1877 in Bristol. Wirkte praktisch und litterarisch für Verbesserungen der Strafanstalten und des Gefängniswesens. Biogr. von J. E. Carpenter (2. Aufl. 1881). — 2) **William Benj.**, Physiolog, geb. 29. Okt. 1813 in Bristol, 1849 Prof. in London, begann 1868 epochemachende Tiefseeforschungen; † 19. Nov. 1885. Schrieb: »Zoology and instincts of animals« (1857, 2 Bde.); »Principles of mental physiology« (3. Aufl. 1879); »Principles of human physiology« (9. Aufl. 1881); »The microscope« (6. Aufl. 1881); »Nature and man« (1888) 2c.

Carpentras (spr. -pangtrá), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Vaucluse, am Auzon, (1891) 7694 Ew. Römische Altertümer.

Carpet-bagger (von carpet-bag, »Reisetasche«), die Politiker in Nordamerika, welche nach der Besiegung der Südstaaten im Bürgerkrieg (1861—65) dieselben als Beamte oder als Abenteurer ausbeuteten.

Carpi, 1) Stadt in der ital. Prov. Modena, 5987 Ew., ehedem fürstliche Residenz; Dom, Bischofsitz. — 2) Dorf bei Verona, an der Etsch; 9. Juli 1701 Sieg des Prinzen Eugen über die Franzosen unter Catinat.

Carpīnus, s. Hornbaum.

Carpologīa (grch.), s. Flockenlesen.

Carpophŏrum (Fruchtträger), der Träger der Teilfrüchtchen der Umbelliferen; bei Pilzen der aus dem Mycelium entstehende Körper, welcher die Sporen bildet.

Carpus (grch.), Vorderhand, Handwurzel.

Carpzov, **Benedikt**, geb. 27. Mai 1595 in Wittenberg, Prof. der Rechte und Vorsitzender des Schöppenstuhls zu Leipzig, einflußreicher Rechtsgelehrter, soll 20,000 Todesurteile gefällt haben, meist in Hexenprozessen; † 30. Aug. 1666. Schrieb: »Jurisprudentia ecclesiastica« (1645). Seiner Familie gehören auch mehrere Theologen an, die sich als Vertreter lutherischer Orthodoxie bekannt gemacht haben. So der Gegner Speners, **Johann Benedikt C.** in Leipzig, geb. 1639, † 1699.

Carracci (spr. -rattschi), **Lodovico**, ital. Maler, geb. 21. April 1555 in Bologna, stiftete daselbst eine Akademie und ward so Begründer der Malerschule von Bologna, in welcher der Eklektizismus zur vollkommenen Ausbildung gelangte; † 13. Dez. 1619. Von seinen Schülern und Neffen **Agostino C.** (geb. 1557, † 1602) und **Annibale C.** (geb. 3. Nov. 1560, † 15. Juli 1609 in Rom) hat sich ersterer bes. durch seine Lehrthätigkeit und als Kupferstecher Ruhm erworben, letzterer als Maler, das bedeutendste Talent der Familie. Hauptwerke: die mythol. Fresken im Palazzo Farnese (Rom), heiliger Rochus (Dresden), Madonna mit Heiligen (Bologna), Maria mit Christi Leichnam (Rom) und andre Bilder im Louvre. Auch Genrebilder und landschaftliche Darstellungen.

Carragaheen (Knorpeltang, irländ. Perlmoos), die getrocknete Alge Sphaerococcus crispus *Lyngb.* (gemischt mit andern Algen), wird an der Küste von Irland, Schottland, Massachusetts gesammelt, quillt in kaltem Wasser, die Abkochung erstarrt beim Erkalten zu Gallerte; dient als Nahrungs- und Arzneimittel, zu Schlichte, in der Appretur, zum Klären von Bier und Honig, in der Buntpapierfabrikation.

Carrāra, s. Thonwaren.

Carrāra, Stadt in der ital. Prov. Massa e Carrara, am Apuanischen Apennin, 11,869 Ew.; Bildhauerakademie. Unfern ber. Marmorbrüche (70 Brüche mit 2500 Arbeitern), seit 2000 Jahren bekannt. Hafen Avenza.

Carrāra, **Francesco**, ber. Kriminalist, geb. 18. Sept. 1805 in Lucca, seit 1859 Prof. in Pisa; † das. 15. Jan. 1888. Hauptwerk: »Programma del corso di diritto criminale« (5.—7. Aufl. 1889 ff., 2 Tle. in 8 Bden.).

Carré (frz.), s. Karree.

Carré, **Michel**, s. Barbier 2).

Carreau (frz., spr. karroh), viereckige Bolzenspitze; Farbe der franz. Spielkarte (**Karo**), deutsch **Schellen**.

Carrel (spr. -rell), **Armand**, franz. Publizist, geb. 8. Mai 1800 in Rouen, veranlaßte 1830 den Protest der Journalisten gegen die Juliordonnanzen, dann Haupt der republikan. Partei; † 24. Juli 1836, im Duell mit Emil Girardin tödlich verwundet. »Œuvres« 1857—58, 5 Bde.

Carreño (spr. -énjo), **Teresa**, bedeutende Pianistin, geb. 22. Dez. 1853 in Carracas (Venezuela), konzertiert seit 1889 in Deutschland mit großem Erfolg.

Carrèr, **Luigi**, ital. Dichter und Litterarhistoriker, geb. 1801 in Venedig, † das. 23. Dez. 1850. Schrieb: »Poesie« (treffliche Balladen, 8. Aufl. 1845), »L'anello di sette gemme«, poet. Geschichte Venedigs (1838), »Saggio sulla vita e sulle opere di C. Goldoni« (1824, 3 Bde.) 2c. Ausgew. Werke 1855—57, 4 Bde.

Carrhä (jetzt **Haran**), Stadt in Mesopotamien; 53 v. Chr. Niederlage der Römer unter Crassus durch die Parther.

Carrickfergus, Hafenstadt in der irischen Grafschaft Antrim (Ulster), 9000 Ew. Seebad.

Carrick on Suir (spr. -schuhr), Stadt in der irischen Grafschaft Tipperary (Munster), am Suir, 6583 Ew.

Carrier (spr. karieh), **Jean Baptiste**, franz. Revolutionär, geb. 1756, 1792 fanatisches Mitglied des Konvents, veranstaltete als dessen Kommissar 1793 in Nantes die Massenhinrichtungen (Noyades), 16. Dez. 1794 guillotiniert.

Carrière, **Moriz**, Philosoph und Ästhetiker, geb. 5. März 1817 in Griedel (Hessen), seit 1853 Prof. in München, Mitglied der Akademie das. Hauptwerke:

»Die philosophische Weltanschauung der Reformationszeit« (1847, 2. Aufl. 1886); »Das Wesen und die Formen der Poesie« (2. Aufl. 1884); »Ästhetik« (3. Aufl. 1884); »Die Kunst im Zusammenhang der Kulturentwickelung« (3. Aufl. 1877—86, 5 Bde.); »Die sittliche Weltordnung« (2. Aufl. 1891); außerdem: »Charakterbild Cromwells« (1851); »Religiöse Reden 2c.« (2. Aufl. 1856); »Erbauungsbuch für Denkende« (1858); »Lebensbilder« (1890); Gedichte: »Agnes« (1883) u. a. »Gesammelte Werke« 1886—91, 13 Bde.

Carrierindianer (Tahkali), Indianerstamm im nördl. Teil von Britisch-Columbia; zu den Athabasken gehörig.

Carrington, Richard Christopher, Astronom, geb. 26. Mai 1826 in Chelsea, baute eine Privatsternwarte in Redhill; † im Dez. 1875. Beobachtete bes. Zirkumpolarsterne u. Sonnenflecke. Schrieb: »Observation of the solar spots« (1864); »Catalogue of 3735 circumpolar stars« (1857).

Carroccio (ital., spr. -rótscho), der Fahnenwagen der Lombarden im Mittelalter.

Carrollton, Vorort von New Orleans (Louisiana), am Mississippi, 6168 Ew.

Carron (spr. kärren), Dorf in der schott. Grafschaft Stirling, am Fluß C. (zum Forth); mit ber. Eisenwerken (seit 1760).

Carson City (spr. -ssitti), Hauptstadt des Staates Nevada (Nordam.), nahe d. Carsonfluß, (1890) 3950 Ew.

Carstens, Asmus Jakob, Historienmaler, geb. 10. Mai 1754 in St. Jürgen bei Schleswig, ward infolge einer großen Federzeichnung (der Sturz der Engel) Prof. der Akademie in Berlin, ging 1792 nach Rom; † das. 25. Mai 1798. Der Wiedererwecker der neuern Kunst in Deutschland auf Grund des Studiums der Antike, weniger durch Ölgemälde als durch Zeichnungen und Aquarellbilder von erhabener Auffassung und strenger, nach Linienschönheit strebender Komposition; die Stoffe meist aus Homer, Sophokles, Äschylos und Shakespeare entlehnt. Am bedeutendsten: Schlacht der Kentauren und Lapithen, die Barke Charons, die Parzen, die Geburt des Lichtes, das Gastmahl Platons und besonders die Argonauten. Seine Hauptwerke von Müller gestochen, mit Einleitung von Riegel (1869—84, 3 Bde.). Biogr. von Fernow (1806, n. Ausg. 1867), Sach (»C.' Jugend- und Lehrjahre«, 1881).

Cartagena, 1) Festung in der span. Prov. Murcia, am Meer, (1887) 84,230 Ew.; Bischofsitz; Kriegshafen mit bed. Marineetablissements, Sternwarte, wichtiger Seehandel. 1890 liefen 2181 Schiffe mit 1,318,208 Ton. ein. Einfuhr von Getreide, Sprit, Holz, Kohlen; Ausfuhr von Silberblei und Eisenerz. Im Altertum Carthago nova (von Hasdrubal 228 v. Chr. gegründet); damals reiche Silberminen. Empörung 1873 unter Contreras. — 2) (C. de las Indias) Hauptstadt des Dep. Bolivar in Kolumbien, am Karibischen Meer, 9681 Ew.; Hafen. Gegründet 1533.

Cartago, Stadt in Costarica (Zentralamerika), am Fuß des Vulkans Irazú, 8000 Ew.; 1841 Erdbeben.

Carte (frz., spr. kart), Karte; c. de visite, Visitenkarte; c. blanche, unbegrenzte Vollmacht.

Cartesianische Teufel, s. Kartesianische Teufel.

Cartesius, s. Descartes.

Carthago, s. Karthago; C. nova, s. Cartagena 1).

Carthamus tinctorius *L.* (Färberdistel, Safflor), Komposite, in Ägypten, Indien, China, Südeuropa angebaut, liefert in den Blüten den Safflor (s. d.), auch fettes Samenöl; Zierpflanze.

Cartier (spr. -tjeh), Jacques, franz. Seefahrer, geb. 21. Dez. 1494, besuchte 1534 im Auftrag Franz' I. die Küste von Labrador, fuhr 1536 und 1541 den St. Lorenzstrom hinauf, lebte seitdem in St.-Malo; Todesjahr unbekannt.

Cartilāgo (lat.), Knorpel.

Cartmel, Stadt in Lancashire (England), 5600 Ew.

Cartouche (frz.), s. Kartusche.

Cartouche (spr. -tuhsch), Louis Dominique, geb. 1693 in Paris, beunruhigte lange an der Spitze einer großen Diebesbande die Umgegend von Paris, 1721 gerädert. Vgl. Maurice (1859).

Cartwright (spr. kārt-reit), Edmund, Mechaniker, geb. 24. April 1743 in Marsham, 1785—96 Pfarrer in Doncaster, dann in Lincoln, später in London; † 30. Okt. 1823 in Hastings. Konstruierte viele Maschinen, bes. 1786 eine Webmaschine und 1790 eine Wollkrempelmaschine.

Carum *L.* (Kümmel), Gattung der Umbelliferen. C. Carvi *L.*, s. Kümmel; C. Bulbocastanum *Koch* (Kastanienkümmel), in Süd- und Westeuropa, mit knolliger Wurzel (Erdkastanien, Erdnüsse), die geröstet gegessen wird.

Caruncula (lat.), Fleischwärzchen.

Carúpano, Hafenstadt im Staat Bermudez der Republik Venezuela (Südamerika), 12,389 Ew.

Carus, M. Aurelius, röm. Kaiser, unter Kaiser Probus Praefectus praetorio, nach dessen Ermordung 282 Kaiser, ernannte seine Söhne Carinus und Numerianus zu Cäsaren, unterwarf Mesopotamien; † 283, der Überlieferung nach vom Blitz getötet, in seinem Lager jenseit des Tigris.

Carus, 1) Karl Gustav, Arzt, geb. 3. Jan. 1789 in Leipzig, 1814 Dir. der geburtshilflichen Klinik in Dresden; † 28. Juli 1869 in Dresden. Hauptwerke: »Lehrbuch der Zootomie« (2. Aufl. 1834); »Lehrb. der Gynäkologie« (3. Aufl. 1838, 2 Bde.) 2c.; schrieb auch mehreres über Goethe und »Briefe über Landschaftsmalerei« (2. Aufl. 1835); »Lebenserinnerungen« (1865—66, 4 Bde.). — 2) Julius Viktor, Zoolog, geb. 25. Aug. 1823 in Leipzig, 1853 Prof. das. Schrieb: »Zur nähern Kenntnis des Generationswechsels« (1849); »System der tierischen Morphologie« (1853); »Icones zootomicae« (1857); »Geschichte der Zoologie« (1872); »Prodromus faunae mediterraneae« (1885—90, 2 Bde.); gab mit Engelmann »Bibliotheca zoologica« (1861, 2 Bde.) und mit Gerstäcker »Handbuch der Zoologie« (1868—75) heraus; übersetzte die Werke Darwins und mehrere von Lewes, gibt seit 1878 den »Zoologischen Anzeiger« heraus.

Carus Sterne, Pseudonym, s. Krause (Ernst).

Carutti di Cantogno (spr. -tonnjo), Domenico, ital. Historiker, geb. 26. Nov. 1821 in Cumiano, 1862—69 ital. Gesandter im Haag; schr.: »Storia del regno di Vittorio Amadeo II« (1856); »Storia del regno di Carlo Emanuele III« (1859); »Storia della diplomazia della casa di Savoia« (1875—80, 4 Bde.) u. a.

Carver (spr. kārwer), Jonathan, Reisender, geb. 1732 in Connecticut, bereiste 1766—68 das Innere Nordamerikas bis zum Mississippi (Reisebericht 1778); † 1780 in London.

Carvin (C. Epinay, spr. -wäng epinäh), Stadt im franz. Dep. Pas de Calais, Arrondiss. Béthune, (1891) 6805 Ew. Steinkohlengruben.

Carya *Nutt.* (Hickory), Gattung der Juglandeen, nordamerikan. Waldbäume, liefern treffliches Nutzholz (Hickory). C. illinoensis *Wangenh.* liefert die Pekan-, Illinoisnüsse und fettes Öl; C. alba *Mill.* die Veziernüsse (Mockernuts); C. ovata *Mill.* die Hickorynuß. Bei uns Zierpflanzen.

Caryŏcar butyrōsum *Willd.* (Mandel-, Butterahorn), Rhizobolee, in Guayana und Brasilien, liefert Nutzholz und die Pekeanüsse (Butternüsse).

Caryophyllus aromaticus *L.* (Gewürznelkenbaum), Myrtacee, Baum von den Molukken (bes. Amboina), kultiviert auf den Maskarenen, Pinang, Sumatra, Jamaica, Trinidad, in Brasilien und Sansibar, liefert in den Blütenknospen die Gewürz- oder

Kreidenelken (Caryophylli aromatici), in den Früchten die Mutternelken (Anthophylli). S. Tafel »Genußmittelpflanzen III«.

Caryopsis (Karyopse), s. Achene.

Caryōta *L.* (Brennpalme), Palmengattung. C. urens *L.*, in Ostindien und auf den Inseln, liefert Fasern (Kittul) zu Seilerwaren, Körben und Hüten sowie Nutzholz, Palmzucker, Palmwein, Sago, Palmkohl.

Casablanca (arab. Dar el Beida), Hafenstadt in Marokko, am Atlantischen Ozean, 8500 Ew.

Casāle Monferrāto, Kreisstadt und Festung in der ital. Prov. Alessandria (Piemont), am Po, 17,096 Ew.; Kathedrale; Bischofsitz. Ehedem Hauptstadt der Grafschaft Montferrat.

Casaligrün, s. Chrom.

Casalmaggiore (spr. -maddschohre), Kreisstadt in der ital. Prov. Cremona (Lombardei), am Po, 3695 Ew. Große Dammbauten.

Caesalpinia *L.*, Gattung der Cäsalpiniaceen. C. brasiliensis *L.*, auf den Antillen und in Brasilien, liefert Brasilienholz; C. coriaria *W.*, in Südamerika und auf Jamaica, die S-förmig eingerollten, zum Gerben und Färben benutzten Libidivi- oder Dividivischoten; C. crista *L.*, ebendas., das Pernambukholz (s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 1); C. Sappan *L.*, in Westindien und Ostasien, das Sappanholz.

Cäsalpiniaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Leguminosen, den Papilionaceen nahe verwandt, Bäume und Sträucher der warmen Zone.

Cäsalpinus, Andrea, s. Cesalpino.

Casamanze, Fluß, s. Kasamanze.

Casamicciola (spr. -mittschōla), Badeort auf der Insel Ischia, am Epomeo, 3963 Ew. 1881 und besonders 28. Juli 1883 durch Erdbeben verwüstet.

Casanōva, Giovanni Jac. C. de Seingalt, Abenteurer, geb. 2. April 1725 in Venedig, durchreiste ganz Europa, befreite sich mit kühner List aus den Bleikammern von Venedig; † als Bibliothekar zu Dux in Böhmen 4. Juni 1798. Interessant, aber durch ihren Cynismus berüchtigt seine »Mémoires« (1828—38, 12 Bde.; mehrfach übersetzt). — Sein Bruder Francesco (1730—1805) als Schlachtenmaler berühmt.

Cäsar, Titel der röm. Kaiser, ursprünglich Familienname eines Zweiges des römischen patrizischen Geschlechts der Julier, seit Kaiser Augustus Bezeichnung der kaiserl. Prinzen, namentlich der Thronfolger, seit Nero der Kaiser selbst, seit Diokletian der Gehilfen der Kaiser; von C. sind die Titel Kaiser und Zar abzuleiten.

Cäsar, Gajus Julius, berühmter Römer, geb. 12. Juli 100 v. Chr. aus einem altpatriz. Geschlecht, 68 Quästor, 65 kurulischer Ädil, 63 Pontifex maximus, 62 Prätor, erhielt das jenseitige Spanien zur Verwaltung, schloß 60 mit Pompejus u. Crassus das 1. Triumvirat, 59 Konsul, unterwarf 58—51 ganz Gallien der röm. Herrschaft, setzte zweimal über den Rhein (55 u. 53) u. nach Britannien (55 und 54) über, überschritt, vom Senat noch vor Ablauf seiner Statthalterschaft zur Entlassung seines Heeres aufgefordert, 49 den Fluß Rubico, den Grenzfluß Italiens, machte sich binnen 2 Monaten zum Herrn von Italien, zwang die Pompejaner in Spanien zur Ergebung, schlug Pompejus (9. Aug. 48) bei Pharsalus, setzte Kleopatra in Ägypten unter röm. Oberhoheit 47 als Königin ein, besiegte dann Pharnakes, König von Bosporus, schlug April 46 die Pompejaner bei Thapsos in Afrika und führte den julianischen Kalender ein. Nachdem er bei Munda (17. März 45) die Reste der Pompejanischen Partei vernichtet hatte, ward ihm vom Senat die Diktatur auf Lebenszeit, das Konsulat auf 10 Jahre und mit dem Titel Imperator die oberste Militär-, Richter- und Administraturgewalt übertragen. Noch ehe er seine großartigen Reformen und Pläne hatte vollenden können, fiel er 15. März 44 als das Opfer einer Verschwörung, an deren Spitze Marcus Brutus und C. Cassius standen. Selbst kinderlos, hatte er den Enkel seiner jüngern Schwester, Gajus Octavius, adoptiert. Erhalten sind seine »Commentarii de bello gallico« (7 Bücher) und »De bello civili« (3 Bücher). Ausgaben von Nipperdey, Kraner-Dittenberger u. a.; übersetzt von Köchly und Rüstow (1856) u. a. Biogr. von Sueton. Vgl. »Leben C.s« von Napoleon III. (deutsch 1865—66, 2 Bde.); Göler v. Ravensburg (2. Aufl. 1880), Delorme (deutsch 1873).

Cäsarēa (grch. Kaisareia), Name mehrerer Städte des Altertums, bes.: 1) C. (früher Mazaka, dann Eusebeia) in Kappadokien, Münzstätte des röm. Reichs, jetzt Kaisarieh; 2) C. (früher Stratonis turris) in Palästina, mit Hafen, von König Herodes befestigt, später Sitz der röm. Statthalter, jetzt Kaisarieh (in Ruinen).

Cäsarēwitsch (Zarewitsch), der russ. Thronfolger; Cäsarēwna, die Kaiserin; Cäsarēwna, eine kaiserl. Prinzessin.

Cäsarismus (Cäsarentum), Gewaltherrschaft, absolute Militärherrschaft; Cäsareopapismus (Cäsareopapāt), Vereinigung der Herrschaft über die Kirche mit der obersten weltlichen Gewalt.

Casas, Bartolommeo de las, s. Las Casas.

Casāti, Gaetano, ital. Afrikareisender, geb. 1838 in Lesmo (Lombardei), anfangs Offizier, bereiste seit 1879 die Länder im W. des obern Nil, schloß sich 1885 Emin Pascha auf seinem Rückzuge nach Wadelai an, entging 1888 in Unyoro nur durch die Flucht dem Tode und begleitete 1889 Emin Pascha nach der Ostküste Afrikas. Schr.: »Zehn Jahre in Äquatoria und die Rückkehr mit Emin Pascha« (1890, 2 Bde.).

Casaubon (spr. -sobóng), Isaak, Philolog, geb. 18. Febr. 1559 in Genf, 1596 Prof. in Montpellier, dann Bibliothekar in Paris; † 11. Juli 1614 in London. Außer vielen Klassikerausgaben: »Animadversiones in Athenaeum« (1600; n. Ausg. 1796—1843, 3 Bde.); »De satyrica Graecorum poesi et Romanorum satira« (1605 u. 1774) u. a.

Cascara sagrada, s. Rhamnus.

Cascavella, s. Klapperschlange.

Casco (span.), Schiffsrumpf; C.versicherung, Versicherung von Schiff mit allem Zubehör.

Cascos, s. Farbige.

Caselli, Giovanni, Abbé, geb. 25. Mai 1815 in Siena, konstruierte um 1854 den Pantelegraphen und redigierte das naturwissenschaftliche Journal »La Recreazione«; † 8. Okt. 1891 in Florenz.

Casērta, ital. Prov. (Kampanien), bis 1871 Terra di Lavoro genannt, 5412 qkm und (1890) 779,882 Ew. Hauptstadt C., 17,257 Ew.; königl. Schloß (1752 erbaut) mit herrlichem Garten und großem Aquädukt; Bischofsitz.

Cash, chines. Münze, s. Käsch.

Cashel (spr. käschl), Stadt in der irischen Prov. Tipperary (Munster), 3961 Ew.

Casimir-Périer (spr. -perieh), Jean Paul Pierre, franz. Politiker, geb. 8. Nov. 1847 in Paris, Enkel des berühmten Ministers der Julimonarchie C. Périer (s. d.), 1876 republikanischer Deputierter, 1891 Senator.

Casino, italienisches Kartenspiel mit Whistkarte (52 Blätter). S. Kasino.

Cäsium, Alkalimetall, findet sich mit Rubidium im Lithionglimmer, Petalit, Triphyllin, Carnallit, Pollux; in der Nauheimer Sole, durch die Spektralanalyse entdeckt.

Casoria, Kreisstadt in der ital. Provinz Neapel, 7551 Ew.

Caspāri, Otto, philosoph. Schriftsteller, geb. 24. Mai 1841 in Berlin, seit 1877 Prof. in Heidelberg, sucht in seinen Schriften eine Verständigung der Philosophie mit der modernen Naturwissenschaft herbeizuführen. Schr.: »Leibniz' Philosophie« (1870), »Urgeschichte der Menschheit« (2. Aufl. 1877), »Grundprobleme der Er-

kenntnisthätigkeit« (1876—79, 2 Bde.), »Hermann Lotze« (1883), »Gründe und Lebensfragen der philosoph. Wissenschaft« (1886) u. a.

Caspe, Bezirksstadt in der span. Prov. Saragossa (Aragonien), am Ebro, (1887) 8439 Ew.

Casper, Johann Ludwig, Mediziner, geb. 11. März 1796 in Berlin, Prof. das., um die gerichtl. Medizin hochverdient; † 24. Febr. 1864. Schr.: »Prakt. Handbuch der gerichtl. Medizin« (8. Aufl. von Liman 1889) u. a.

Cass, Lewis, amerikan. Politiker, geb. 9. Okt. 1782 in Exeter in New Hampshire, Demokrat, 1831 Kriegsminister, 1835—43 Gesandter in Paris, 1845 Bundessenator, 1857—60 Staatssekretär unter Buchanan, unionstreu; † 17. Juni 1866 in Detroit. Biogr. von Mc. Laughlin (1891).

Cassa (ital.), Kasse; per c., mit barem Gelde (zahlen).

Cassagnac (spr. kassanjack), 1) Adolphe Granier de, franz. Publizist, geb. 12. Aug. 1806 in Avéron Bergelle (Gers), eifriger Anhänger Napoleons III., Redakteur des offiziellen Tageblattes »Le Pays«, 1852—70 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, redigierte seit 1871 die Zeitung »L'Ordre«; † 31. Jan. 1880. Schr.: »Histoire des causes de la Révolution française« (2. Aufl. 1856, 4 Bde.); Histoire de la chute du roi Louis-Philippe« (1857, 2 Bde.); »Histoire des Girondins« (2. Aufl. 1862) u. a. — 2) Paul Granier de, geb. 2. Dez. 1843, Sohn des vor., eifriger Bonapartist, 1879 Anhänger des Prinzen Victor Napoléon, Redakteur des »Pays« u. Mitglied der Deputiertenkammer. Schr.: »Histoire de la troisième République« (1875).

Cassandrino, der Philister des ital. Volkstheaters.

Cassāno, 1) (C. al Jonio), Stadt in der ital. Prov. Cosenza (Kalabrien), 7407 Ew. — 2) Flecken in der ital. Prov. Mailand, an der Adda, 3554 Ew. 16. Aug. 1705 Sieg der Franzosen unter Vendôme über Prinz Eugen; 27. April 1799 Sieg Suworows über Moreau.

Cassel (spr. kasséll), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrond. Hagebrouck, (1891) 2646 Ew.

Cassel, 1) David, jüd. Gelehrter, geb. 7. März 1818 in Glogau, Dozent an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums in Berlin; schr.: »Hebräisch-deutsches Wörterbuch« (4. Aufl. 1889); »Geschichte der jüdischen Litteratur« (1872—74, 2 Bde.); »Lehrbuch der jüdischen Geschichte und Litteratur« (1879) u. a. — 2) Paulus, Theolog, Bruder des vor., geb. 27. Febr. 1821 in Glogau, trat 1855 zum evang. Glauben über, 1868—91 Prediger an der Christuskirche in Berlin; Verfasser zahlreicher religions- und kulturgeschichtlicher Schriften.

Casselmanns Grün, basisch essigsaures mit basisch schwefelsaurem Kupfer, dem Schweinfurter Grün ähnlicher Farbstoff.

Cassia *L.* (Kassie), Gattung der Cäsalpiniaceen. C. lenitiva *Bisch.* (s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 4), C. angustifolia *Vahl* und C. obovata *Colladon*, Sträucher des arabisch-afrikan. Gebiets, liefern Sennesblätter. Von C. occidentalis *L.*, Strauch in allen Tropenländern, dienen die Samen als Kaffeesurrogat (Neger-, Mogdadkaffee), von C. Fistula *L.* (Röhrenkassie), in Indien, Ägypten, Südamerika, Westindien, dient das Mus der röhrenförmigen Früchte als Abführmittel. Die Samen der C. Absus *L.* (Chichimkassie, Chichonpflanze), in Ägypten und auf Ceylon, dienen gegen Augenentzündung.

Cassiablüten, die wohlriechenden Blüten der Acacia Farnesiana.

Cassia cinnamomea rc., s. Zimt.

Cassiāner, s. Sabinianer.

Cassiaöl, s. Zimtöl.

Cassiarinde, s. Zimt.

Cassini, 1) Giovanni Domenico, Astronom und Geograph, geb. 8. Juni 1625 in Perinaldo bei Nizza, 1650 Prof. in Bologna, berichtigte die Theorie der Bewegung der Jupitertrabanten, bestimmte die Umdrehungszeit des Jupiter. Seit 1669 Dir. der Pariser Sternwarte, entdeckte er 4 Trabanten des Saturn, fand die Gesetze der Bewegung des Mondes um seine Achse (C.sches Gesetz), auch geodätisch thätig; † 14. Sept. 1712. Schr.: »Opera astronomica« (1666). Selbstbiographie in den »Mémoires pour servir à l'histoire des sciences« (1810). — 2) Jacques, Astronom, Sohn des vor., geb. 18. Febr. 1677 in Paris, 1712 Dir. der Sternwarte das.; † 16. April 1756 in Thury bei Clermont. Ausgezeichneter Beobachter. Schr.: »Traité de la grandeur et de la figure de la terre« (1720, Resultat der von seinem Vater begonnenen und von ihm vollendeten Gradmessung); »Éléments d'astronomie« (1740); »Tables astronom. du soleil, de la lune, des planètes etc.« (1750). — 3) César François C. de Thury, Sohn des vor., geb. 17. Juni 1714 in Paris, 1756 Dir. der Sternwarte das., † 4. Sept. 1784; begann die große trigonometrische Vermessung Frankreichs und lieferte die »Carte topographique de la France« (1744—93, 180 Bl.). Schrieb: »Description géométrique de la terre« (1775); »Description géométrique de la France« (1784). — 4) Jean Dominique, Graf von, Sohn des vor., geb. 30. Juni 1748 in Paris, 1784 Dir. der Sternwarte das., vollendete die große Karte von Frankreich; † 18. Okt. 1845.

Cassinische Linie, ebene Kurve, bei welcher das Produkt der Abstände jedes Punktes von zwei festen Brennpunkten denselben festen Wert hat.

Cassino (ehem. San Germano), Stadt in der ital. Prov. Caserta (Kampanien), 6380 Ew. Dabei das Kloster Monte C. (s. d.).

Cassiodōrus, Magnus Aurelius, gelehrter Römer, geb. 468 in Kalabrien, hoher Staatsbeamter unter dem Ostgotenkönig Theoderich und dessen Nachfolgern; † 562. Schrieb: »Variarum epistolarum libri XII«, die von ihm als Minister abgefaßten Schreiben rc. enthaltend, wichtiges Quellenwerk, und »Libri XII. de rebus gestis Gothorum«, nur im Auszug von Jordanes erhalten. »Opera omnia« 1671, 1729. Biogr. von Thorbecke (1867).

Cassiquiare (spr. -kiáre), Fluß im innern Venezuela, geht vom Orinoko ab zum Rio Negro (Nebenfluß des Amazonenstroms); 650 km lang.

Cassis (frz., spr. -ßiß), Likör aus der Frucht der schwarzen Johannisbeere.

Cassius, 1) Gajus C. Longinus, nebst Brutus Haupt der Verschwörung gegen Cäsar, 54 v. Chr. Quästor des Crassus im Kriege gegen die Parther, als Anhänger des Pompejus von Cäsar begnadigt, 44 Prätor, ging Sept. 43 nach Syrien, vereinigte sich in Sardes mit Brutus, bei Philippi 42 von Antonius geschlagen, ließ sich durch einen Freigelassenen töten. — 2) C. Parmensis, aus Parma gebürtig, einer der Mörder Cäsars, befehligte dann eine Abteilung der Flotte, später Legat des Antonius, nach der Schlacht bei Aktion 31 v. Chr. auf des Octavianus Befehl getötet; auch Dichter.

Cassius' Goldpurpur, s. Gold.

Castáldi, Panfilo, von den Italienern als Erfinder des Buchdrucks mit beweglichen Lettern ausgegeben, geb. 1398 in Feltre, † 1470 (?).

Castanĕa, s. Kastanienbaum.

Castaños (spr. -stannjos), Don Francisco Xaver, Herzog von Baylen, span. General, geb. 22. April 1756, zwang 1808 den franz. General Dupont zur Kapitulation von Baylen, 23. Nov. bei Tudela geschlagen, kämpfte dann unter Wellington; † 24. Sept. 1852.

Castanospérmum austrāle *Cunn.*, Papilionacee, in Neusüdwales, liefert die Moretonbainüsse, aus diesen Stärkemehl, auch Nutzholz.

Castelár, Emilio, span. Schriftsteller, geb. 8. Sept. 1832 in Cadiz, 1857 Prof. der Philosophie und Littera-

tur in Madrid, Anhänger der Hegelschen Philosophie, zugleich Redakteur des radikalen Blattes »Democracia«, 1868 Mitglied der Cortes, agitierte für eine Föderativrepublik, 9. Sept. 1873 bis 2. Jan. 1874 Ministerpräsident mit diktatorischer Gewalt, unterdrückte den Kommunistenaufstand in Cartagena mit Energie, 1875 Führer der gemäßigten Republikaner (Posibilistas) in den Cortes, Freund der Franzosen. Schrieb: »La civilisazion« (2. Aufl. 1865); »Questiones politicas y sociales« (1870, 3 Bde.); »Hist. del movimento republ. en Europa« (1874, 2 Bde); »Discursos parlamentarios« (1871, 3 Bde.); »Cartas sobre politica« (1876, 2 Bde.); »Tragedias de la historia« (1883) u. a.

Castelbuóno, Stadt auf Sizilien, Prov. Palermo, 8439 Ew.

Castel di Sangro, Stadt in der ital. Prov. Aquila (Abruzzen), am Sangro, 4366 Ew.

Castelfidárdo, Ort in der ital. Prov. Ancona; 18. Sept. 1860 Sieg Cialdinis über die Päpstlichen unter Lamoricière.

Castelfranco, Stadt in der ital. Prov. Treviso (Venetien), am Musone, 3758 Ew.; 24. Nov. 1805 Sieg der Franzosen unter Saint-Cyr über die Österreicher unter Prinz Rohan.

Castel Gandólfo, Flecken bei Rom, am Albanersee, mit päpstlichem Lustschloß; nahebei die Villen Barberini, Ludovisi, Torlonia ꝛc.

Casteljaloux (spr. kastell-schaluh), Stadt im franz. Dep. Lot-et-Garonne, Arrond. Nérac, (1891) 2590 Ew.

Castellammáre, 1) (C. di Stabia) Kreisstadt in der ital. Prov. Neapel, am Meer, 22,207 Ew.; Bischofsitz. Schiffswerften, Handel; Mineralquellen. Königliches Lustschloß Quisisana. Ruinen des alten Stabiä. — 2) (C. del Golfo) Hafenstadt in der ital. Prov. Trapani (Sizilien), an der Bucht von C., 14,800 Ew.

Castellána, Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), 8092 Ew.

Castellane (spr. -lán), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Niederalpen, am Verdon, (1891) 1113 Ew.

Castellanéta, Stadt in der ital. Prov. Lecce (Apulien), 7903 Ew.; Bischofsitz.

Castelli, Ignaz Franz, Dichter, geb. 6. März 1781 in Wien, 1811—14 Hoftheaterdichter am Kärntnerthortheater das.; † 5. Febr. 1862. Schrieb über 100 Bühnenstücke, meist voll Laune und Bonhomie (darunter die »Schweizerfamilie«, von Weigl komponiert, »Der Schicksalsstrumpf«, Satire gegen die Schicksalstragödie), Erzählungen und »Gedichte in niederösterreich. Mundart« (1828). Ausw. seiner Werke 1844, 15 Bde.; neue Folge 1858, 6 Bde. »Memoiren« 1861, 4 Bde.

Castello Branco, Distriktshauptstadt in der port. Prov. Beira, 6928 Ew.

Castello de Vide, Stadt in der portug. Prov. Alemtejo, Distrikt Portalegre, 5086 Ew.

Castellon (spr. -ljón), span. Prov. in Valencia, 6465 qkm und (1887) 292,437 Ew. Die Hauptstadt C. de la Plana, 25,193 Ew.

Castelnaudary (spr. -nodahri), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Aude, am Südkanal, (1891) 8598 Ew. 1. Sept. 1632 Sieg des Marschalls Schönberg über den Herzog von Orléans.

Castelsarrasin (spr. -ssarrasäng), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Tarn-et-Garonne, (1891) 4155 Ew.

Casteltermini, Stadt auf Sizilien, Prov. Girgenti, 9205 Ew.

Castelvetráno, Stadt auf Sizilien, Prov. Trapani, 20,053 Ew. Südl. von C. die Ruinen von Selinunt.

Casti, Giambattista, ital. Satiriker, geb. 1721 in Prato (Toscana), † 1803 in Paris; schr. das satirische Gedicht »Gli animali parlanti« (1802), geistvolle, aber auch sehr lascive Novellen in Versen (»Novelle galanti«, 1783; 1804), komische Opern u. a.

Castiglione (spr. -stiljöne), 1) (C. delle Stiviere) Flecken in der ital. Prov. Mantua, 3123 Ew. 5. Aug. 1796 Sieg Bonapartes über Wurmser, daher Augerau Herzog von C. — 2) Stadt auf Sizilien, Prov. Catania, 8114 Ew.

Castiglione (spr. -stiljöne), Baldassare, Graf, ital. Schriftsteller, geb. 6. Dez. 1478 in Casatico bei Mantua, † 2. Febr. 1529 in Toledo; schrieb das ber. Prosawerk »Il Cortigiano« (1528 u. 1574, Gespräche über das Ideal gesellschaftlicher Bildung). »Lettere« 1769—1771, 2 Bde.

Castilho (spr. -tiilju), Antonio Feliciano de, portug. Dichter, geb. 26. Jan. 1800, † 18. Juni 1875 in Lissabon, Mitglied der Akademie das. Hauptwerke: »Cartas de Echo e Narciso«, »A noite do castello«, »Amor e Melancholia«, »Camões« u. a. Vgl. »Memorias de C.« (1881).

Castillejo (spr. -ljécho), Cristoval de, span. Dichter, geb. 1494 in Ciudad Rodrigo, stand in Diensten Kaiser Ferdinands I.; † 12. Juni 1556 in Wien. Suchte gegenüber der Nachahmung der ital. Poesie den Ton der altspan. Nationalweisen und des schalkhaft-erot. Volksliedes festzuhalten. »Obras« in Bd. 32 der Sammlung von Ribadeneyra.

Castillo (spr. -stilljo), Don Fernando de Leon y, span. Staatsmann, geb. 1842 auf den Kanarischen Inseln, 1871 Mitglied der Cortes, liber. Monarchist, 1886 Minister des Innern, 1887—91 Botschafter in Paris.

Castillon (spr. -stijóng), Stadt im franz. Dep. Gironde, Arrond. Libourne, an der Dordogne, (1891) 2679 Ew.

Castize, Abkömmling von portug. Eingebornen und Mestizen.

Castleford (spr. kässlförd), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), am Aire, (1891) 14,143 Ew.

Castlereagh (spr. kässl'rih), Henry Robert Stewart, Viscount, engl. Staatsmann, geb. 18. Juni 1769, 1804—1806 und 1807—1809 Kriegs- und Kolonialminister, trat infolge eines Duells mit seinem Kollegen Canning 1809 zurück, 1812 Minister des Auswärtigen, die Seele der Koalition gegen Napoleon, machte sich dann durch eine sehr reaktionäre Politik und durch den Prozeß gegen die Königin sehr verhaßt, 1821 Marquis von Londonderry, tötete sich im Wahnsinn 12. Aug. 1822 durch Zerschneidung der Schlagader am Hals. Seine »Correspondence, despatches and other papers« gab sein Bruder Charles Vane, Marquis von Londonderry (1847—53, 12 Bde.; deutsch 1853—54), heraus. Vgl. Alison (1861, 3 Bde.).

Castleton (spr. kassl't'n), Stadt in Lancashire (England), (1891) 4857 Ew.

Castletown (spr. kässltaun), Hauptstadt der engl. Insel Man, 2243 Ew.

Castor, Stern, s. Zwillinge.

Castor, Castoréum, s. Biber.

Castor oil (engl.), Rizinusöl.

Castortapeten (Velourstapeten), s. Tapeten.

Castra (lat., Plur. von castrum, Lager), Name römischer Orte, die aus Standlagern entstanden: C. Batava, jetzt Passau; C. Regina, Regensburg; C. vetera, Xanten, ꝛc.

Castrén, Matthias Alexander, Sprachforscher, geb. 2. Dez. 1803 in Tervola (Finnland), † 7. Mai 1852 als Prof. in Helsingfors. Begründer der uralaltaischen Sprachenkunde.

Castres (spr. kastr), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Tarn, am Agout, (1891) 22,549 Ew. Tuchfabrikation.

Castro, Ines de, Geliebte des Infanten Dom Pedro von Portugal, Hofdame von dessen Gemahlin Konstanze von Kastilien, 1355 auf Befehl des Königs Alfons IV. ermordet, nach dessen Tode von König Pedro, der die Mörder hinrichten ließ, als Gemahlin anerkannt.

Castro del Rio, Bezirksstadt in der span. Prov. Cordova (Andalusien), am Guadajoz, (1887) 11,290 Ew.

Castrogiovanni (spr. -dschow-), Stadt auf Sizilien, Prov. Caltanissetta, 18,450 Ew.; Citadelle; auf der Stelle des alten Enna.

Castrovillari, Kreisstadt in der ital. Prov. Cosenza (Kalabrien), am Coscile, 10,505 Ew.

Castrum (lat.), römisches Kriegslager, s. Castra.

Castuera, Bezirksstadt in der span. Prov. Badajoz (Estremadura), (1887) 7133 Ew.

Casu (lat.), durch Zufall.

Casuarīna *Rumph* (Keulenbaum), Gattung der Kasuarineen, Waldbäume in Australien, Ostindien, schachtelhalmartig, blattlos, liefern sehr hartes Holz (Rindfleischholz), C. equisetifolia *Forst* (Sumpfeiche) gerbsäurereiche Filaorinde und Eisenholz.

Casŭla (lat.), s. Kasel.

Cäsūr (lat., »Einschnitt«), Ruhepunkt im Vers durch Zerschneidung eines Versfußes in der Mitte durch ein Wort-, womöglich Satzende.

Casus (lat.), Fall, Zufall; C. belli, Kriegsfall, in welchem sich ein Staat zur Kriegserklärung gegen einen andern, C. foederis, zum Bündnis mit einem andern, bez. zum bündnisgemäßen Handeln veranlaßt sieht; im Rechtswesen: zufälliger Schade, daher die Regeln C. a nullo praestatur, für den Zufall braucht niemand einzustehen, Casum sentit dominus, den zufälligen Schaden trägt der Eigentümer der davon betroffenen Sache, nicht der Mieter ꝛc.; C. reservati, dem Papst oder den Bischöfen vorbehaltene Absolutionsfälle; C. im grammatischen Sinn, s. Kasus.

Catalāni, Angelika, ital. Sängerin, geb. 1779 in Sinagaglia, debütierte 1798 in Venedig, war 1801 bis 1806 an der Bühne von Lissabon, dann (mit dem Kapitän Valabrègue verheiratet) bis 1814 in London, führte 1814—15 die Direktion der Ital. Oper in Paris, machte Kunstreisen durch ganz Europa; † 13. Juni 1849 in Paris. Hervorragende Koloratursängerin.

Catalaunum (a. G.), s. Katalaunische Felder.

Catalpa *Scop.* (Trompetenbaum), Gattung der Bignoniaceen. C. syringaefolia *Sims.* (Zigarrenbaum), aus Georgia, Florida, Japan; schönes Ziergehölz. Von C. longissima *Swartz* (Antilleneiche), in Westindien dient die Rinde zum Gerben.

Catamárca, Provinz im NW. der Argentinischen Republik, 90,644 qkm und 130,000 Ew.; meist gebirgiges Hochland (mit fruchtbaren Thälern) oder wasserlose Wüste. Bergbau (Kupfer, Gold). Hauptstadt C., 9000 Ew.

Catānia (Catanea), Prov. auf Sizilien, 4984 qkm und (1890) 623,022 Ew. Die Hauptstadt C. (im Altertum Catana), am Ätna und am Meer, 96,017 Ew. Erzbischof; Kathedrale (11. Jahrh.), Universität (seit 1445), prächtiges Benediktinerkloster; Domplatz mit dem Elefantenbrunnen. Seidenwebereien. Hafen, Seehandel; Ausfuhr von Wein, Südfrüchten, Schwefel. Schiffsverkehr 1890: 6052 Schiffe von 1,862,903 Ton. Verheerungen durch Erdbeben 1169, 1669, 1693 und 1819. Römische Altertümer (Amphitheater, Aquädukt ꝛc.). Klimatischer Kurort (vgl. Beraguth, 1878).

Catanzāro, ital. Prov. (Kalabrien), 3177 qkm und (1890) 461,269 Ew. Hauptstadt C., am Golf von Squillace, 20,931 Ew.; Bischofsitz; Handel mit Wein, [Seide, Öl.

Cataracta (grch.), der graue Star.

Catargiu, Lascar, rumän. Staatsmann, geb. 1823 in der Moldau, Haupt der konservativen Bojarenpartei, 1866, 1871—76, 1889 und 1891 Ministerpräsident.

Catarrhīni, s. Affen.

Catch (spr. kätsch), engl. Kompositionsgattung: eine Art Fuge für Singstimmen mit komischem Text und allerlei Schwierigkeiten der Ausführung.

Catchup (engl., spr. kättschöpp), Präparat aus Pilzen, Gewürzen, Salz, Essig, als Zusatz zu Fleischspeisen.

Cateau, Le (spr. lö katoh, Cateau-Cambrésis), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrondiss. Cambrai, an der Selle, (1891) 10,269 Ew.; Woll- und Baumwollspinnereien. 2. und 3. April 1559 Friede zwischen Frankreich, England und Spanien.

Catgut (engl., spr. kättgött, »Darmsaite«), aus Därmen, bes. Schafdarm bereitete Fäden, zu chirurgischen Nähten und zur Unterbindung der Blutgefäße, verursacht keine Eiterung und wird allmählich vom Körper aufgesogen, braucht also nicht entfernt zu werden.

Catha edūlis, s. Celastrus.

Cathartica (grch.), abführende Mittel.

Cathartin, s. Sennesblätter.

Cathelineau (spr. kat'linoh), Jacques, Führer der franz. Royalisten, geb. 5. Jan. 1759 in Pin en Mauge, begann März 1793 in der Vendée den Aufstand gegen den Konvent, nach der Einnahme von Saumur 13. Juni 1793 Obergeneral, 29. Juni d. J. vor Nantes zurückgeschlagen; † 11. Juli in St.-Florent infolge einer Verwundung.

Catilīna, Lucius Sergius, Römer, geb. 108 v. Chr., Sprößling einer verarmten patrizischen Familie, beteiligte sich an Sullas Proskriptionen, 68 Prätor, verwaltete 67 die Prov. Afrika, wegen Erpressung daselbst von der Bewerbung um das Konsulat zurückgewiesen, zettelte darauf die Catilinarische Verschwörung an zum Umsturz der Verfassung, verließ, von Cicero 8. Nov. 63 im Senat angeklagt, Rom, fiel Febr. 62 bei Pistoria. Vgl. Hagen (1854).

Catilinārische Existenzen, Bezeichnung für Personen, die gleich Catilina nichts zu verlieren haben und darum alles wagen. (Rede Bismarcks 1862.)

Catinat (spr. -nā), Nicolas, franz. Marschall, geb. 1. Sept. 1637 in Paris, zeichnete sich besonders 1690—1696 in Italien aus, siegte 1690 bei Staffarda, 1693 Marschall; † 25. Febr. 1712 in St.-Gratien bei St.-Denis. Memoiren (1819, 3 Bde.).

Catlin (spr. kättlin), George, amerikan. Reisender, geb. 26. Juli 1796 in Pennsylvanien, besuchte seit 1832 viele Indianerstämme Nord- und Südamerikas, deren Sitten und Ansichten er studierte; † 23. Dez. 1872 in Jersey City. Schr.: »Letters on the manners of the North American Indians« (1841, deutsch 1848); »Life amongst the Indians« (n. A. 1876); »Last rambles in the Rocky Mountains and Andes« (1867).

Cato (Catonis disticha), Sammlung lateinischer Sittensprüche aus dem 3. Jahrh. n. Chr.; wurde das ganze Mittelalter hindurch in den Schulen gelesen und in alle Sprachen übersetzt (deutsch zuerst von Notker im 11. Jahrh., von Fleischner 1832). Vgl. Zarncke, »Der deutsche C.« (1853).

Cato, 1) Marcus Porcius Censorius, später Major (der ältere) genannt, geb. 234 v. Chr. in Tusculum, unterwarf 195 als Konsul einen großen Teil Spaniens, entschied 191 als Legat durch seinen Übergang über den Öta den Sieg über Antiochos von Syrien in den Thermopylen, suchte als Zensor (184) die altröm. Einfalt und Sittenstrenge aufrecht zu erhalten, schloß als unversöhnlicher Gegner Karthagos jede Rede mit den Worten: »Ceterum censeo, Carthaginem esse delendam« (d. h. übrigens stimme ich für die Zerstörung Karthagos); † 149. In Überarbeitung ist von ihm erhalten die Schrift »De re rustica« (hrsg. von Keil 1882), verloren dagegen die »Origines«, eine Geschichte Roms. Fragmente seiner Schriften gesammelt von Jordan (1860). Vgl. Gerlach (1874). — 2) Marcus Porcius Minor oder Uticensis, von dem Ort seines Todes genannt, Urenkel des vor., geb. 95 v. Chr., 62 Volkstribun, 54 Prätor, Haupt der republikanischen Aristokratie, schloß sich, als Pompejus sich mit der Senatspartei verband, demselben an, übernahm 46 den Befehl in Utica, tötete sich auf die Kunde von Cäsars Sieg bei Thapsos 8. April 46 selbst. Seine Tochter Porcia, die Gemahlin des Brutus, tötete sich 42 ebenfalls, sein Sohn Marcus fiel bei Philippi. [Vgl. Gerlach (1866).

Catoblépas, s. Antilopen.

Catōdon, s. Pottwal.

Catorce (Alamos de C.), Bergstadt im mexikan.

Staat San Luis Potosi, (Gemeinde) 17,820 Ew. Silbergruben.

Cats (»Vater C.«), Jakob, niederländ. Dichter, geb. 10. Nov. 1577 in Zeeland, trat in den öffentlichen Dienst, war 1636—52 Ratspensionär von Holland; † 12. Sept. 1660 im Haag. Seine Gedichte nüchtern und breit, doch sehr beliebt. Werke, n. Ausg. 1888, 2 Bde.

Catskillberge (spr. kätts-), Seitenkette der Alleghanies, rechts am Hudson; im High Peak 1159 m hoch.

Catt, Heinrich Alexandre de, geb. 14. Juni 1725 in Morges am Genfer See, 1758—80 Vorleser Friedrichs d. Gr.; † 23. Nov. 1795 in Potsdam. Seine Denkwürdigkeiten u. Gespräche mit dem König erschienen 1884 (auch deutsch).

Cattàro, Bezirksstadt in Dalmatien, in der Bucht Bocche di C., (1890) 3329 Ew.; Bischofssitz, Kriegshafen. Früher selbständige Republik, schloß sich 1420 Venedig an, seit 1797 österreichisch.

Catullus, Valerius, der größte röm. Lyriker, um 87—57 v. Chr., aus Verona. Seine 116 meist kleineren Gedichte lyrischen, elegischen und epigrammatischen Inhalts, von tiefer Empfindung und schöner Sprache, hrsg. von Haupt-Vahlen (1885), Bährens (1876—85, 2 Bde.), Schwabe (2. Aufl. 1886) u. a.; deutsch von Th. Heyse (2. Aufl. 1889), Westphal (1884).

Catus, s. Katze.

Cauca (spr. ká-uka), 1) linker Nebenfluß des Magdalenenstroms in Kolumbien, mündet bei Tacaloa; 1030 km lang. — 2) Dep. in Kolumbien (Südamerika), am Stillen Meer, 666,800 qkm und 460,078 Ew.; meist Hochebene. Fieberrinde, Gold und Platina werden ausgeführt. Hauptstadt Popayan.

Cauchy (spr. koschi), Augustin Louis, Mathematiker, geb. 21. Aug. 1789 in Paris, Prof. das., lebte nach der Julirevolution in Prag, 1848—52 Prof. in Paris; † das. 23. Mai 1857. Hauptw.: »Cours d'analyse« (1821, deutsch 1885); »Leçons sur les applications du calcul infinitésimal à la géométrie« (1826—28, 2 Bde.; deutsch 1840, Zusätze 1846); »Exercices de mathématique« (1826—29); »Leçons sur le calcul différentiel« (1829, neu bearb. von Moigno 1840; deutsch 1836, Zusätze 1846); »Exercices d'analyse et de physique mathématique« (1839, 3 Bde.); »Œuvres complètes« (26 Bde., 1882 ff.). Vgl. Valson (1868), Studnicka (1876).

Caucus (spr. kahkös), ein aus Nordamerika stammender parlamentarischer Ausdruck, bezeichnet die Agitation von Parteileuten, um ihrer Ansicht oder ihrem Kandidaten bei einer Wahl zum Sieg zu verhelfen. Das Wort wird auf eine Verdrehung des engl. Wortes »calkers« zurückgeführt, womit zur Zeit der Unabhängigkeitserklärung in Nordamerika die Anhänger Englands diejenigen bezeichneten, welche sich auf den Werften der Kalfaterer (calkers) und Tauarbeiter zu Unabhängigkeitsmeetings versammelten. Vgl. Lawton (1885).

Cauda (lat.), Schwanz; C. equina, die aus dem untersten Teil des Rückenmarks entspringenden Nerven.

Caudāta, s. Amphibien.

Caudebec (spr. kohd'beck), 1) (C. lès Elbeuf) Stadt im franz. Dep. Niederseine, Arrondiss. Rouen, (1891) 10,434 Ew. — 2) S. Caux.

Caudex (lat.), Baumstamm, Strunk, Wurzelstock.

Caudium (a. G.), s. Kaudinische Pässe.

Cauer, Emil, Bildhauer, geb. 29. Nov. 1800 in Dresden, Schüler Rauchs, seit 1832 in Kreuznach; † das. 4. Aug. 1867. Hauptwerke: Sickingen, Hutten, Karl V., Melanchthon. Auch seine Söhne Karl (1828—1885) und Robert (geb. 13. Febr. 1831 in Dresden), bekannte Bildhauer, ersterer in Porträtbüsten; letzterer, im Fach der Romantik und der Märchen, lebt in Rom.

Caulaincourt (spr. kolängkuhr), Armand Augustin Louis, Graf von, Herzog von Vicenza, franz. Staatsmann, geb. 9. Dez. 1772 in Caulaincourt (Somme), 1792 Kapitän in der Armee, als Adliger eingekerkert, trat als gemeiner Grenadier ins Heer, 1804 Großstallmeister, 1805 Divisionsgeneral, 1807—1811 Gesandter in Petersburg, 1812 Begleiter Napoleons in Rußland, 1813 bei diplomatischen Verhandlungen gebraucht, November d. J. Minister des Äußern, 1815 Pair; † 19. Febr. 1827 in Paris.

Caulis (lat.), Stengel.

Caumont (spr. komóng), Arcisse de, Archäolog, geb. 28. Aug. 1802 in Bayeux, † 16. April 1873 in Caen, Gründer des Studiums der Archäologie in Frankreich. Hauptwerke: »Cours d'antiquités monumentales« (1831—43, 6 Bde.), »Abécédaire ou rudiments d'archéologie« (3 Bde.; 1. Bd. 5. Aufl. 1867); das »Bulletin monumental« (1834—72).

Cauquénes (spr. ka-ukénes), Hauptstadt der Prov. Maule in Chile, 6511 Ew.

Caus (spr. kos), Salomon de, Ingenieur, geb. 1576 in Dieppe, 1612—20 Ingenieur Friedrichs V. von der Pfalz in Heidelberg; † 6. Juni 1626 in Paris. Schr.: »Les raisons des forces mouvantes avec diverses machines« (1615), benutzte den Wasserdampf zum Heben von Wasser in einer Maschine nach Art des Heronsballes.

Causa (lat.), Grund, Ursache, Angelegenheit, besonders Rechtssache. C. cognita, nach Untersuchung der Sache (Gegensatz: C. incognita, ohne solche). Causae cognitio, die richterliche Prüfung und Erörterung einer Sache.

Cause célèbre (frz., spr. kohs' sseläbbr), merkwürdiger Rechtsfall, vielbesprochener Vorgang.

Causerie (frz., spr. kohs'rih), Plauderei, leichte Unterhaltung; Causeur (spr. kosör), Plauderer; Causeuse (spr. söhs'), Schwätzerin, auch kleines Sofa.

Caussade (spr. kohssad), Stadt im franz. Dep. Tarn-et-Garonne, Arrond. Montauban, (1891) 2229 Ew.

Causses (spr. kohs), Kalkplateaus in Südfrankreich, im SW. der Cevennen.

Caustica (lat.), Ätzmittel.

Causticum lunāre, Höllenstein; C. Landolfi, Ätzpaste aus Chlorzink, Chlorbrom und Chlorantimon.

Cautēla (lat.), Vorsicht, s. Kautel.

Cauterets (spr. kot'räh), Badeort im franz. Dep. Oberpyrenäen, Arrond. Argelès, am Gave de C. in wildem Gebirgsthal, (1891) 1266 Ew. 22 Quellen von 16—55° C.; jährlich bis 16,000 Gäste.

Cauteria (grch.), Ätzmittel.

Cauterium antimoniāle, Antimonchlorid.

Cauvery, Fluß, s. Kaweri.

Caux (spr. koh), fruchtbare Landschaft im franz. Dep. Niederseine, Arrond. Yvetot; Hauptstadt Caudebec en C., (1891) 2336 Ew.

Cava dĕi Tirrĕni, Stadt in der ital. Prov. Salerno (Kampanien), 6339 Ew.; Bischofssitz; ber. Benediktinerabtei.

Cavagnole (spr. kawangjoll), Glücksspiel, s. Biribi.

Cavaignac (spr. -wanjack), 1) Louis Eugène, franz. General, geb. 15. Okt. 1802 in Paris, Sohn des Konventmitglieds u. Generals Jean Baptiste C. (1762—1829), 1848 Gouverneur von Algerien, dann Mitglied der Nationalversammlung, nach dem Aufstand vom 15. Mai 1848 Kriegsminister, erhielt 23. Juni die Militärdiktatur, lieferte dem Pariser Pöbel die Junischlacht, darauf Präsident der Exekutivgewalt der Republik, erhielt als Kandidat zur Präsidentenwürde nur 1½ Mill. Stimmen, legte sein Amt im Dez. 1848 nieder; † 28. Okt. 1857 in Ournes (Sarthe). Vgl. Deschamps (1870, 2 Bde.). — 2) Godefroy, franz. Politiker, geb. 21. Mai 1853 in Paris, Sohn des vor., 1882 republikan. Deputierter, 1885 Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, 1892 Marineminister.

Cavaillon (spr. -wajong), Stadt im franz. Dep. Vau-

cluse, Arrondiss. Avignon, an der Durance, (1891) 4457 Ew. Die fruchtbare Umgebung wird »Jardin de la Provence« genannt.

Cavalcaselle, Giovanni Battista, ital. Kunstschriftsteller, geb. 22. Jan. 1820 in Legnago, jetzt Inspektor für Kunstangelegenheiten im Unterrichtsministerium in Rom. Gab mit Crowe (s. d.) mehrere wichtige kunsthistorische Werke heraus.

Cavalese, Bezirkshauptort in Südtirol, im Fleimser Thal, (1890) 2248 Ew.

Cavallegieri (spr. -ledschēri), s. Chevaulégers.

Cavallermaggiore (spr. -madschohre), Stadt in der ital. Prov. Cuneo (Piemont), an der Macra, 3283 Ew.

Cavalli, Giovanni, Artillerist, geb. 3. Juli 1808 in Novara, piemontesischer Offizier, gab die Grundlage zum Geschützsystem La Hitte (Frankreich, Italien), seit 1865 Kommandant der Turiner Militärakademie; † 23. Dez. 1879. Mehrere Schriften.

Cavallo, piemont. Silbermünze, dann neapolitan. Kupfermünze, anfangs = 1 Soldo, bis 1862 = 0,25 Pf.

Cavallotti, Felice, ital. Dichter, geb. 6. Nov. 1842 in Mailand, frühzeitig als Publizist in ultrarevolutionärem Sinn thätig (jetzt Mitleiter des »Secolo«) und wiederholt verhaftet, Mitglied der Kammer; schrieb: »Poesie« (1872) und »Anticaglie« (1879); Dramen (»Alcibiade«, »La sposa di Menecle« u. a.) Werke 1881—88, 8 Bde.

Cavan (spr. käwwän), Grafschaft in der irischen Prov. Ulster, 1932 qkm und (1891) 111,679 Ew. Hauptstadt C., 3050 Ew.; katholischer und protest. Bischof.

Cavāta, s. Kavatine.

Cavĕa, im altröm. Theater der Zuschauerraum.

Cavĕat (lat., »er hüte sich«), die im Patentrecht einzelner Länder den Vorbehalt künftiger Verbesserung gestattende Klausel.

Cavelier (spr. kaweljeh), Pierre Jules, Bildhauer, geb. 30. Aug. 1814 in Paris. Hauptwerke: Diomedes, schlafende Penelope, Mutter der Gracchen, Statue Napoleons I. u. a.

Cavendish (spr. käww'ndisch oder kämndisch), 1) Henry, Chemiker, geb. 10. Okt. 1731 in Nizza, † 14. Febr. 1810 als Privatmann in London. Unterschied Kohlensäure und Wasserstoff als eigentümliche Gase, entdeckte das Knallgas, analysierte die atmosph. Luft, bestimmte die Dichtigkeit der Erde. Vgl. Wilson (1852). — 2) Frederick Charles, Lord, brit. Staatsmann, geb. 20. Nov. 1836, Sohn des Herzogs von Devonshire, 1865 liberales Mitglied des Unterhauses, 1880 Finanzsekretär, 1882 Obersekretär für Irland, 6. Mai im Phönixpark zu Dublin ermordet.

Cavia, s. Meerschweinchen.

Cavicornia (lat., »Hohlhörner«), Horntiere: Rinder, Schafe, Antilopen.

Cavite, Hafen auf Manila (s. d.).

Cavour (spr. -wuhr), Camillo Benso, Graf von, ital. Staatsmann, geb. 10. Aug. 1810 in Turin, bis 1831 Genieoffizier, Febr. 1848 in die Kammer gewählt, 1850 Minister des Handels und Ackerbaues, dann auch der Marine und April 1850 der Finanzen, 4. Nov. 1852 Ministerpräsident, schloß 1855 die Allianz mit den Westmächten, beteiligte sich am Krimkrieg sowie 1856 am Pariser Kongreß, traf 1858 in Plombières mit Napoleon III. die Verabredungen über den Kampf gegen Österreich, der 1859 ausbrach, dankte nach dem Frieden von Villafranca ab, 16. Jan. 1860 wieder Ministerpräsident, betrieb die Einverleibung der Herzogtümer, unterstützte insgeheim die Expedition Garibaldis nach Sizilien, ließ 7. Sept. 1860 Umbrien und die Marken besetzen und die Piemontesen ins Neapolitanische einrücken, eröffnete 18. Febr. 1861 in Turin das erste vereinigte Parlament, welches das Königreich Italien proklamierte; † 6. Juni 1861. Standbilder in Turin u. a. O. »Discorsi« (1863 ff., 12 Bde.); »Lettere« (1883—87, 6 Bde.; deutsch 1884—86, 4 Bde.); »Briefe an d'Azeglio« (1885); »Diario« (1889). Biogr. von Maffari (deutsch 1874), Berti (»C. avanti il 1848«, 1886), Bernardi (1889).

Cawdor (spr. kahdor), Dorf bei Nairn, in Schottland mit Schloß.

Cawnpore (spr. kahnpur), Stadt, s. Khanpur.

Caxias (spr. kaschīas), 1) Stadt im brasil. Staat Maranhão, am Itapicuru, 10,000 Ew. — 2) Ital. Kolonie im brasil. Staat Rio Grande do Sul, 13,680 Ew.

Caxias (spr. kaschías), Luis Alvez de Lima, Herzog von, brasil. General, geb. 1803 in Rio de Janeiro, 1851 Oberbefehlshaber im Kriege mit Argentinien, 1866—69 im Kriege gegen Paraguay, wiederholt konservativer Ministerpräsident und Kriegsminister; † 8. Mai 1880.

Caxton (spr. käckst'n), William, erster Buchdrucker Englands, geb. 1412 in Kent, Kaufmann in London, erlernte die Buchdruckerkunst in Köln oder Brügge; † 1491. Vgl. Blades (2. Aufl. 1881).

Cayambe (Cerro blanco), Gipfel der Kordilleren, nordöstl. von Quito, 5840 m.

Cayenne (spr. -jenn), befestigte Stadt in Französisch-Guayana, an der Mündung des Flusses C., 10,000 Ew., franz. Deportationsort, wegen des mörderischen Klimas gefürchtet; auch: Franz.-Guayana überhaupt.

Cayennepfeffer, s. Capsicum.

Cayley (spr. kehli), Arthur, Mathematiker, geb. 1821 in Richmond (Surrey), 1849—63 Prof. in Cambridge. Schrieb: »Elementary treatise on elliptic functions« (1876); »Collected mathematical papers« (1889 ff.).

Caylus (spr. kählüs), Anne Claude Philippe de Tubières, Graf von, Archäolog, geb. 31. Okt. 1692 in Paris, † das. 5. Sept. 1765. Schrieb: »Recueil d'antiquités« (1752—64, 6 Bde.); »Œuvres badines« (belletrist. Schriften, 1788, 12 Bde.). Vgl. Nisard (1877), Rocheblave (1889).

Caymansinseln, engl. Inselgruppe in Westindien, südl. von Cuba, 484 qkm und 2400 Ew.; nur eine, Groscayman, bewohnt. Hauptprodukt: Schildkröten.

Cayos Hueso, s. Key West.

Cayuga, Indianerstamm, s. Irokesen.

Cazalès (spr. -salās), Jacques Antoine Marie de, franz. Politiker, geb. 1. Febr. 1752 in Grenade, 1789 Mitglied der Nationalversammlung, bedeutender Redner, verteidigte die Rechte des Königs, emigrierte 1791; † 24. Nov. 1805 in Engalin (Gers).

Cazalla de la Sierra (spr. kasallja), Bezirksstadt in der span. Prov. Sevilla (Andalusien), (1887) 8558 Ew.

Cazembe, s. Kazembe.

Cazorla, Bezirksstadt in der span. Prov. Jaen (Andalusien), (1887) 6197 Ew.

Cazot (spr. -soh), Théodore Joseph Jules, franz. Politiker, geb. 11. Febr. 1821 in Alais (Gard), 1870 Generalsekretär Gambettas, 1871 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1876 Senator, 1879—82 Justizminister, 1883—84 Präsident des obersten Gerichtshofes.

cbm, Kubikmeter.

C. C. C., Abkürzung für Constitutio criminalis Carolina, s. Carolina.

ccm, Kubikzentimeter; häufig auch cc.

Ceanōthus americanus *L.* (Seckelblume), Rhamnee, in Nordamerika, liefert den »Thee von New Jersey«.

Ceará, Staat im nordöstl. Brasilien, 104,250 qkm u. (1888) 952,625 Ew. Die Hauptstadt C., 35,000 Ew.

Cebus, Rollschwanzaffe.

Ceccano (spr. tschekāno), Stadt in der ital. Prov. Rom, am Sacco, 5955 Ew.

Cecchi (spr. tschekki), Antonio, Afrikareisender, geb. 28. Jan. 1849 in Pesaro, nahm 1885 an der ital. Expedition nach Massaua teil, durchforschte die Suaheli-Benadirküste; ital. Generalkonsul in Aden. Reisebericht 1887, 3 Bde. (im Auszug deutsch 1888).

Cech (spr. tschech), Swatopluk, tschech. Dichter, geb. 21. Febr. 1846 in Ostredek, lebt als Journalist in Prag. Epische Dichtungen (»Vaclav von Michalovic«), Novellen; einzelnes auch deutsch übersetzt.

Cecidien, Pflanzengallen, s. Gallen.

Cecidomyia, s. Gallmücken.

Cecil (spr. ssessil), William, s. Burleigh.

Cecina (spr. tschetschīna), Küstenfluß im Toscanischen, mündet ins Mittelmeer; 74 km lang.

Cecropia peltāta *L.* (Trompetenbaum, Kanonenbaum), Urtikacee, in Nordamerika, Westindien, mit genießbarem, kautschukhaltigem Milchsaft, eßbaren Früchten, liefert Gerbmaterial und Bast.

Cecrops, s. Kekrops.

Cedar Rapids (spr. ssihder-räppids), Stadt im Staat Iowa (Nordamerika), am Red Cedar River, (1890) 18,020 Ew.

Cede majōri! (lat.), weiche dem Größern!

Ceder, s. Zeder und Cedrus.

Cedieren, s. Zedieren.

Cedille (frz., spr. ssedihj), das Häkchen, welches unter c, wenn es vor a, o, u wie ss lauten soll, gehängt wird; z. B. reçu.

Cedrāt, s. Zitronat.

Cedrātbaum, s. Citrus.

Cedrātöl, s. Zitronenöl.

Cedrēla odorāta *L.* (Cedrobaum), Meliacee, im trop. Amerika und Westindien, liefert das Zigarren- oder Zuckerkistenholz (span. Zedernholz, Acajou femelle).

Cedrium, nach Plinius Zedernholz, nach andern Holzessig, den die Ägypter zum Einbalsamieren benutzt zu haben scheinen.

Cedrobalsam, Terpentin der Zirbelkiefer.

Cedrobaum, s. Cedrela.

Cedronsamen, s. Simaba.

Cedroöl, s. Zitronenöl.

Cedrus *Lk.* (Zeder), Gattung der Koniferen. C. patula *Salisb.* (Libanonzeder), im kilikischen Taurus, im Antitaurus, auf dem Libanon und auf dem Atlas; der Libanonhain bei Eden enthält noch 400 Stämme, mit leichtem, weichem Holz (vgl. Zeder). C. Deodora *Roxb.* (Himalajazeder), auf dem Himalaja, heil. Baum, liefert dauerhaftes Holz.

Cédule (frz., spr. ssedühl), Zettel, Handschrift, Lagerschein.

Cefalù (spr. tsche-), Hafenstadt auf Sizilien, Prov. Palermo, 12,714 Ew.; Bischofsitz.

Ceglie Messapica (spr. tschellje), Stadt in der ital. Prov. Lecce (Apulien), 13,885 Ew.

Ceibabaum, s. Bombax.

Čelakowsky (spr. tsche-), 1) Franz Wladislaw, tschech. Dichter und Litterator, geb. 7. März 1799 in Strakonitz, † 5. Aug. 1852 als Professor der slaw. Litteratur in Prag. Namhafter Beförderer der nationalen Bestrebungen der Tschechen, bes. verdient durch Herausgabe von »Nachhall russ. Volkslieder« (1833) und »Nachhall tschech. Lieder« (1840). — 2) Ladislaus, Botaniker, geb. 29. Nov. 1834 in Prag, 1871 Professor das.; schrieb: »Prodromus der Flora von Böhmen« (1867—75, 3 Tle.); auch Morphologisches, namentlich über Mißbildungen.

Celāno (spr. tsche-), Stadt in der ital. Prov. Aquila (Abruzzen), 6638 Ew.; nördl. der jetzt in Kulturland umgewandelte See von C. (Fuciner See).

Celastrineen (Spindelsträucher), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Frangulinen, Sträucher, bes. der subtropischen Klimate der südl. Halbkugel.

Celastrus *Kunth* (Baummörder, Baumwürger), Gattung der Celastrineen, z. T. kletternde Sträucher Amerikas (Lianen), welche starke Bäume umschlingen und ersticken. Von C. edulis *Vahl* (Catha edulis, Kath), in Ostafrika und Arabien, dienen die Blätter als anregendes, schwach berauschendes Mittel.

Celaya (spr. sselāja), Stadt im mexikan. Staat Guanajuato, 28,336 Ew.

Celébes, eine der Großen Sundainseln im Ostind. Meer, 177,799 qkm (mit den Nebeninseln 200,132 qkm), aus 4 ansehnlichen Landzungen bestehend (zwischen denselben die tiefen Busen von Tomini, Tolo und Boni), gebirgig (Berge bis zu 3070 m Höhe, darunter thätige Vulkane); zahlreiche Küstenflüsse. Die Bevölkerung (ca. 1½ Mill. Seelen) besteht aus Bugisen (Malaien) im S., Makassaren im W. und Alfuren in der Mitte und im N. (bes. in der Landschaft Minahassa); dazu Europäer und Chinesen. Boden sehr fruchtbar; Hauptprodukte: Kaffee, Reis, Kakao. Die Insel gehört den Niederländern und zerfällt in das Gouvernement C. (die südliche und südöstliche Landzunge nebst Sumbawa, den Butoninseln und vielen Lehnsstaaten, worunter am mächtigsten das Fürstentum Boni im SW.), 120,917 qkm mit 1,154,000 Ew., und die Residentschaft Menado (inkl. der Sangirinseln rc.), 67,462 qkm mit 528,944 Ew. Seit 1525 Ansiedelungen der Portugiesen, die 1660 den Holländern weichen mußten. Vgl. Lahure (1879), Bastian (1889).

Celébes-See (Sulu-See), Teil des Ostind. Meeres zwischen Celébes, Borneo und den Suluinseln.

Celebrieren (lat.), feiern; die Messe c., das Meßopfer darbringen.

Celebrität (lat.), Feierlichkeit, Berühmtheit, berühmte Persönlichkeit.

Célicoque (frz., spr. sselikock), s. Garneelen.

Cella (lat.), Gemach, Zelle in Klöstern; im antiken Tempel der das Götterbild enthaltende Innenraum.

Cellamāre (spr. tschell-), Antonio Giudica, Herzog von Giovinazzo, Fürst von, geb. 1657 in Neapel, 1715 span. Gesandter in Paris, Seele der Verschwörung von C., welche den Sturz des Herzogs von Orléans und die Einsetzung Philipps V. von Spanien zum Regenten bezweckte und 1718 entdeckt wurde; † 16. Mai 1733 als Generalkapitän in Sevilla.

Celle, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Lüneburg, am Einfluß der Fuse in die Aller und an der Bahn Hannover-Harburg, (1890) 18,901 Ew.; altes Schloß mit Gruft der Herzöge von C., Oberlandesgericht; Gymnasium, Realgymnasium.

Cellini (spr. tschell-), Benvenuto, ital. Bildhauer, Erzgießer und Goldarbeiter, geb. 2. Nov. 1500 in Florenz, erst in Rom unter Papst Clemens Stempelschneider bei der Münze, dann in Florenz; † 13. Febr. 1571. Hauptwerke: Perseus (Florenz), Salzfaß (Wien), Nymphe von Fontainebleau (Paris). Seine Selbstbiographie (1558) übersetzt von Goethe; »Abhandlung über die Goldschmiedekunst« (deutsch 1867). Vgl. Plon (1882 und 1884).

Cello (spr. tschello), s. Violoncello.

Cellulärpathologie, von Virchow aufgestellte Theorie der Krankheiten, nach welcher von der Zelle als der letzten organischen Einheit alle Thätigkeit des Lebens im Gesunden und im Kranken ausgeht, ist die herrschende Richtung in der wissenschaftlichen Medizin geworden. Vgl. Virchow, »Die C.« (4. Aufl. 1872).

Celluloid, aus gemahlener Schießbaumwolle und Kampfer durch starkes Pressen bei 65—130° dargestellte Masse, ist hornähnlich durchscheinend, geruchlos, hart, fest, elastisch, bei 125° plastisch und schweißbar, unlöslich im Wasser, leicht entzündbar, zersetzt sich bei 140° plötzlich, wird wegen seiner Eleganz und Leichtigkeit zu zahlreichen Gegenständen verarbeitet (meist gefärbt). Die Lösung in Amylacetat und Aceton dient als Lack (Zapon). Vgl. Böckmann, »Das C.« (1880).

Cellulōse (lat., Zellstoff, Pflanzen-, Holzfaser), die Substanz der zartesten Wandungen von Pflanzenzellen und, mit »inkrustierender Substanz« innig verbunden, der härtesten Pflanzenteile, findet sich auch in niedern Tieren, besteht aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff, hat gleiche prozentische Zusammensetzung mit Stärke und Zucker, ist farblos, nur löslich in Kupferoxydammoniak, bildet mit Schwefelsäure Zucker, mit konzentrierter Salpetersäure explodierende

Nitroverbindungen (Schießbaumwolle), mit schwächerer Salpetersäure aber Oxalsäure. Zarte C. wird von Tieren verdaut. C. der Papierfabriken, s. Holzcellulose.

Cellulosedynamit, s. Nitroglycerin.

Celman, Miguel Juarez, argentin. Politiker, geb. 29. Sept. 1844 in Cordova, 1877 Gouverneur das., 1886 Präsident der Argentin. Republik, 1890 wegen finanzieller Mißwirtschaft gestürzt.

Celosia cristāta *L.* (Hahnenkamm), Amarantacee, aus Ostindien, China, mit verbänderten Blütenständen; Zierpflanze.

Celsius, Anders, Astronom, geb. 27. Nov. 1701 in Upsala, seit 1730 Prof. das.; † 25. April 1744. Verdient um Astronomie, Chronologie, Geographie und Schiffahrt, leitete die Gradmessung zwischen Torneå und Pello, schlug zuerst die 100teilige Thermometerskala vor.

Celsus, 1) Aulus Cornelius, röm. Schriftsteller, um 20 v. Chr., verfaßte ein großes encyklopädisches Werk, von dem noch 8 Bücher über die Heilkunde erhalten sind, das bedeutendste Werk der röm. Litteratur über Medizin (hrsg. von Daremberg 1859; deutsch 1846). — 2) Philosoph, schrieb um 178 in seinem »Wahren Wort« die erste Polemik gegen das Christentum. Vgl. Keim (1873).

Celt (Kelt), Axt oder Beil aus vorhistorischer Zeit.

Celten, Celtiberer, s. Kelten ꝛc.

Celtes (Celtis), Konrad (eigentlich Pickel), berühmter Humanist, geb. 1. Febr. 1459 in Wipfeld bei Würzburg, ward auf dem Reichstag in Nürnberg von Kaiser Friedrich III. (1487) zum Dichter gekrönt, 1497 Prof. der Dichtkunst und Beredsamkeit in Wien, veranstaltete am Hof die ersten theatralischen Vorstellungen; † 4. Febr. 1508. Verfasser zahlreicher Gedichte, mehrerer philosophischer, rhetorischer und biographischer Werke ꝛc. Vgl. Ruith (1852).

Celtideen, Unterfamilie der Ulmaceen.

Celtis austrālis *L.* (Zürgelstrauch), Ulmacee, Baum am Mittelmeer, auf Azoren, Kanaren, liefert schwarzes, zähes, hartes Holz (Triester Holz, libyscher Lotus der Alten) zu Flöten, Bildhauerarbeiten, Peitschenstielen; Ziergehölz.

Cembalo (ital., spr. tschém-), Klavier, s. auch Hackbrett.

Cement, s. Zement.

Cenabum (a. G.), s. Orléans.

Cenci (spr. tschenntschi), Beatrice, geb. 1577, Tochter eines röm. Edelmanns, Francesco C., nach der unbegründeten Überlieferung von ihrem eignen Vater entehrt, ermordete ihn, da er sie wegen der Geburt eines unehelichen Kindes roh und hart behandelte, 1598 aus Haß im Bund mit ihrer Stiefmutter Lucrezia und ihrem Bruder Giacomo, nebst diesen 1599 in Rom hingerichtet. Ihre Geschichte wurde dramatisch von Shelley, als Roman von Guerrazzi (deutsch 1858) behandelt. Über ihren Prozeß vgl. Bertolotti (2. Aufl. 1879).

Cendal (Sandal, Zindel, ursprüngl. Sindon), feines indisches Leinengewebe.

Cendrinstein, künstlicher Stein aus Zement und Holzasche oder Kalk und Steinkohlenasche ꝛc.

Cenĕri Monte (spr. tsche-), Bergrücken im schweizer. Kanton Tessin (553 m); 1673 m langer Tunnel der Gotthardbahn; darüber die Straße von Bellinzona nach Lugano.

Cenis, s. Mont Cenis.

Cenogenĕsis, die vom biogenetischen Grundgesetz (s. Entwickelungsgeschichte) abweichend verlaufende Entwickelung der Organismen.

Cenomänbildung, s. Kreideformation.

Cenotaphium, s. Kenotaph.

Censoren, Censur, Census, s. Zensoren ꝛc.

Cent (die, v. mittellat. centēna), in der altgerman. Gerichtsverfassung Unterabteilung des Gaues, ursprünglich wohl 100 freie Familien umfassend, auch Hundreda genannt, mit einem C.graf (Centenarius, Vogt) als Richter über kleinere Vergehen an der Spitze; auch Gericht oder Gerichtssprengel; C.gericht, Kriminalgericht; C.fall, Kriminalfall; centbar, einem bestimmten C.gericht unterworfen (Gegensatz: centfrei).

Cent (spr. ßent), der 100. Teil des nordamerikan. Dollars, = 0,042 Mk., des spanisch-amerikan. Dollars oder Piasters oder Peso (Centavo), des Sol, der Peseta (Centimo); desgleichen des holländischen Guldens, = 0,017 Mk.; des Franken (Centime, = 0,008 Mk.), der ital. Lira (Centesimo).

Centaurēa *L.* (Flockenblume), Gattung der Kompositen. C. cyanus *L.* (Kornblume, Tremse, Cyane), aus Sizilien, mit dem Getreide schon zur Pfahlbauzeit verbreitet. Andre Arten Zierpflanzen.

Centenarium (lat.), Fest des 100jährigen Bestehens, Säkularfest.

Centauren, s. Kentauren.

Centesimo (ital., spr. tschen-), Münze, s. Cent.

Cent-gardes (spr. ßang-gard, Hundertgarden), Leibwache franz. Herrscher, 1474 errichtet, 1727 aufgehoben, auch unter Napoleon III.

Centi ..., s. Zenti ... (Zentigramm ꝛc.).

Centimanen, s. Hekatoncheiren.

Centime (frz., spr. ßangtihm), Münze, s. Cent. Centimes additionnels, der Zuschlag zur Staatssteuer in französischen Gemeinden.

Centimēter ꝛc., s. Zentimeter ꝛc.

Centinajo (ital., spr. tschen-), der ital. Zentner.

Cent-jours (frz., spr. ßang-schuhr), s. Hundert Tage.

Centner, Centrum ꝛc., s. Zentner, Zentrum.

Cent nouvelles nouvelles (spr. ßang nuwäll-), Sammlung franz. Erzählungen aus der Zeit Ludwigs XI., Lieblingslektüre des 15. Jahrh. (hrsg. 1841, 1888). Die Cento novelle antiche (Il Centonovelle), eine Sammlung alt-ital. Novellen aus dem 13.—14. Jahrh. (zuerst gedruckt 1525; Ausg. von Biagi 1880).

Cento (lat.), zusammengeflicktes Kleid; danach Flickgedicht, aus Versen und Versteilen bekannter Gedichte zusammengesetzt.

Cento (spr. tschénto), Kreisstadt in der ital. Provinz Ferrara (Emilia), unweit des Reno, 4975 Ew. Bischofsitz.

Central-Labour-Union (engl., spr. ßéntrel lebber juhnjen), die Vereinigung der Zweigvereine der »Ritter der Arbeit« (Knights of Labour) in New York.

Centre, Canal du (spr. kanall dü ßangtr, »Kanal der Mitte«), Kanal im mittlern Frankreich, zwischen Saône und Loire, 121 km lang.

Centrolepidaceen, monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Enantioblasten, im wärmern Australien.

Centrospermen, s. Karyophyllinen.

Centrum gravitātis (lat.), der Schwerpunkt.

Centum (lat.), hundert.

Centumviri, »Hundertmänner«, im alten Rom der Geschwornengerichtshof für Zivilsachen (Eigentumsfragen, bes. Erbstreitigkeiten), aus 105, in der Kaiserzeit aus 180 Mitgliedern bestehend.

Centurie (lat.), bei den Römern ursprünglich eine Abteilung von 100 Reitern, dann Bezeichnung der 193, später 375 Unterabteilungen der 5 Klassen, in welche Servius Tullius das Volk nach dem Vermögen einteilte, und welche sich in den Centuriatkomitien versammelten; in der Legion Name der 60 Abteilungen derselben zu etwa 60 Mann, welche unter einem Centurio standen.

Centuripe (Centorbi, spr. tschen-), Stadt auf Sizilien, Prov. Catania, 8711 Ew. Schwefelbergbau.

Cèpe (frz., spr. ßähp), in Frankreich als Leckerbissen berühmte Pilze: Boletus edulis und B. variegatus, kommen auch als Ölkonserven in den Handel.

Cephaēlis Ipecacuanha *Willd.* (Brechwurzel), Rubiacee, in Brasilien, liefert die als Brechmittel benutzte Ipekakuanhawurzel; wirksamer Bestandteil: Emetin. S. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 3.

Cephalalgie (grch.), Kopfschmerz.

Cephalocele (grch.), Gehirnbruch.

Cephalonia, Insel, s. Kephalonia.

Cephalopoden, s. Tintenschnecken.

Cephalothorax (grch.), aus Kopf und mehreren Brustringen gebildeter Körperteil der Spinnen und Krustentiere.

Cephalotomie (grch.), geburtshilfliche Eröffnung des kindlichen Schädels zur Verkleinerung; Cephalotripsie, das Zerdrücken des Schädels.

Cepheus, Sternbild am nördl. Himmel zwischen Kleinem Bären und Kassiopeia, mit 159 Sternen, davon fünf 3. und 4. Größe, dem sehr roten, veränderlichen Granatstern (μ) und dem veränderlichen δ.

Cephissus (a. G.), s. Kephisos.

Cephus, s. Holzwespen.

Cer (Cerium), Metall, findet sich in einigen seltenen Mineralien, dient zur Darstellung von Anilinschwarz.

Cera (lat.), Wachs.

Ceram (Serang), größte Insel der südlichen Molukken (Amboinagruppe), 18,198 qkm, niederländisch, bergig (bis 2500 m), schwach bevölkert (ca. 100,000 Köpfe, Alfuren), fruchtbar; wenig bekannt.

Cerambyciden, s. Bockkäfer.

Ceraphanien (lat.-grch.), aus Wachs modellierte durchscheinende Bilder.

Cerasin (lat.), Bestandteil des Kirschgummis, entsteht aus Arabin beim Erhitzen auf 150° und verwandelt sich beim Kochen mit Alkalien in Arabin.

Cerastes, s. Ottern.

Cerasus, s. Kirschbaum.

Cerate (lat.), Wachssalben von talgartiger Beschaffenheit, uralte Verbandmittel, rot gefärbt als Lippenpomade, grünspanhaltig (grünes Wachs) gegen Hühneraugen.

Ceratodus Forsteri *Krefft*, Lurchfisch, in Queensland, leitet von den Ganoiden zu den Lurchfischen; 2 m lang, genießbar.

Ceratonia Siliqua *L.* (Johannisbrot-, Karuben-, Bockshornbaum), Cäsalpiniacee, in Südeuropa, Nordafrika, Orient, mit fleischigen Hülsen (Johannis-, Sodbrot, Siliqua dulcis), deren Fruchtfleisch bis über 60 Proz. Zucker, auch freie Buttersäure enthält; dient als Nahrungs- und Arzneimittel, zu Sirup-, Spiritus- und Buttersäurebereitung, auch als Pferdefutter (»Treber« der Bibel).

Ceratophylleen (Hörnerblätter), dikotyle Pflanzenfamilie, Wasserpflanzen in Europa und Nordamerika.

Ceratopsiden, die größten Landtiere, Dinosaurier aus der obersten Kreide von den östl. Abhängen der Felsengebirge. Schädel von Triceratops 2,5 m lang.

Cerbera *L.* (Schellenbaum), Gattung der Apocyneen. C. Ahovai *L.* (Ahovaibaum), in Brasilien, sehr giftig; mit den klappernden Früchten behängen die Indianer Arme und Beine. C. lactaria *Hamilt.* (Manghasbaum, Milchholz), auf den Molukken, liefert Öl. C. Odollam *Ham.* (Herzbaum), auf Malabar, und C. Tanghin *Sims.* (Giftbaum), auf Madagaskar, mit betäubend giftigen Samen, von denen die letztern zu Gottesurteilen benutzt werden.

Cerberus, s. Kerberos.

Cercis Siliquastrum *L.* (Judasbaum, Judenbaum, Liebesbaum), Papilionacee in Südeuropa, Orient, liefert schönes Nutzholz (Cercisholz), die Blütenknospen sind Kapernsurrogat. Trauerbaum bei den Türken; Ziergehölz.

Cercle (frz., spr. ßerkl), Kreis, vornehmer Gesellschaftskreis; bei Hoffestlichkeiten halten fürstliche Personen C., indem sie eine Anzahl hervorragender Gäste zur Unterhaltung heranziehen.

Cercopithecus, s. Meerkatze.

Cerealien (lat., »Gaben der Ceres«), Getreidepflanzen.

Cerewachs, s. Copernicia cerifera.

Cerebellum (lat.), das kleine Gehirn.

Cerebral, auf das Gehirn bezüglich; Cerebralaffektion, Gehirnleiden.

Cerebralsystem (lat.), das Gehirn (cerebrum) mit den 12 Gehirnnervenpaaren, bildet mit dem Rückenmark (medulla spinalis) und dessen Nerven das Cerebrospinalsystem.

Cerebrospinalmeningitis, s. Genickkrampf.

Cerebrospinalsystem, s. Cerebralsystem.

Cerebrum (lat.), das Gehirn.

Ceremonie ꝛc., s. Zeremonie.

Ceres, s. Demeter.

Ceresin (Mineralwachs, Erdwachs, Ozokerotin), wachsähnliche Substanz, aus Ozokerit durch Behandeln mit Schwefelsäure und Kohle gewonnen, schmilzt bei 62–80°; Wachssurrogat, dient besonders in der Appretur und in Militärwerkstätten.

Céret (spr. ßerä), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Ostpyrenäen, unweit des Tech, (1891) 2934 Ew.

Cereus *Mill.* et *Haw.* (Fackeldistel, Säulenkaktus), Katteengattung, besonders in Brasilien. C. speciosissimus *Dec.*, in Mexiko, mit genießbaren Früchten, beliebte Zimmerpflanze; ebenso C. giganteus *Engelm.*, 16 m hoch, wichtige Nahrungspflanze in Kalifornien. C. grandiflorus *Haw.* (Königin der Nacht), auf den Kariben und Antillen.

Cerevisia (lat.), das Bier; Cerevismütze, Kneipmütze der Studenten.

Cerignola (spr. tscherinjola), Stadt in der ital. Provinz Foggia (Apulien), 22,659 Ew. Bischofsitz. 28. April 1503 Sieg der Spanier über die Franzosen.

Cerigo (spr. tsche-, das alte Kythera, der Aphrodite heilig), griech. Insel, südlich bei Morea, zur Nomarchie Argolis-Korinth gehörig, 285 qkm und (1889) 10,920 Ew.; berühmter Honig. Hauptort Kapsali. Bester Ankerplatz St. Nicolo an der Ostküste.

Cerin, s. Orthit.

Cerit, Mineral, braun, rot, Cer-, Lanthan-, Didymsilikat; Riddarhytta in Schweden.

Cerium, s. Cer.

Cerkarien, geschwänzte Larven des Leberegels.

Cernagora (Crnagora, spr. tsch-), serb. Name von Montenegro.

Cernieren, s. Festungskrieg.

Cernuschi (spr. tschernuski), Enrico, ital. Nationalökonom, geb. 1821 in Mailand, lebt seit 1850 in Frankreich. Schriftstellerisch besonders für die Doppelwährung (Bimetallismus) thätig.

Cerographie (lat.-grch.), Herstellung von Druckplatten aus Kupferplatten mit Wachsschicht, in welche man die Linien der Zeichnung einschneidet und die Schrift eindrückt, worauf ein galvanoplastisches Klischee genommen wird.

Ceropegia candelabrum *L.* (Leuchterblume), Asklepiadee, Ostindien, Schlinggewächs, bildet Guirlanden mit aufrechten Blütenständen.

Ceroplastik (griech.), Wachsbildnerei.

Cerotinsäure, s. Wachs.

Ceroxylon andicola *Humb.* et *B.* (Andenpalme, Wachspalme), in den Anden fast bis zur Schneegrenze, liefert Nutzholz und Wachs.

Cerquozzi (spr. tscher-), Michel Angelo, gen. delle battaglie, Schlachten- und Genremaler, geb. 2. Febr. 1602 in Rom, † 4. April 1660 das., malte unter dem Einfluß P. de Laars.

Cerreto Sannita (spr. tscherr-), Kreisstadt in der ital. Prov. Benevent (Kampanien), 5129 Ew. Bischofsitz.

Cerro (span.), Hügel, Anhöhe, oft mit Bergnamen verbunden, z. B. C. San Jago, Vulkan in Venezuela, 2827 m, u. a.

Cerro blanco, s. Cayambe.

Cerro de Pasco, Stadt in Peru, Dep. Junin, in 4352 m Höhe, 6418 Ew.; reiche Silberminen.

Cerro Gordo, Bergpaß in Mexiko, zwischen Veracruz und Mexiko; 18. April 1847 Sieg der Nordamerikaner (Scott) über die Mexikaner (Santa Anna).

Certamen (lat.), Wettstreit; entscheidende Probearbeit; certieren, streiten, wettstreiten.

Certepartie, s. Chartepartie.

Certifikāt (lat.), als Ausweis dienende schriftliche, besonders amtliche Versicherung. In Staaten, wo das Rentensystem besteht, Bescheinigung der gemachten Einzahlung als Ersatz der Originalobligation. Auch Interimsaktie (s. Aktie). Ursprungscertifikate, im Zollwesen Bescheinigungen über die Herkunft von Waren aus einem Staat, mit dem eine Übereinkunft über Verkehrserleichterungen oder Zollbegünstigungen abgeschlossen wurde. Die Ausgangscertifikate der Meßplätze haben den Zweck, Zollbefreiung für zu einer Messe eingeführte nicht verkaufte und Zollbelastung nur für die innerhalb der Zollgrenze verbleibenden Waren herbeizuführen.

Certōsa (ital., spr. tschert-), Klause; bes. die C. di Pavia, großartiges Kartäuserkloster bei Pavia, 1396 von Giovanni Galeazzo Visconti gegründet, von Kaiser Joseph II. aufgehoben, 1843 wieder eingerichtet.

Cerūmen (lat.), Ohrenschmalz.

Cerussa, Bleiweiß.

Cerussit (Weißbleierz, Schwarzbleierz, Bleispat), Mineral, farblos oder gefärbt, besteht aus kohlensaurem Blei, findet sich meist mit Bleiglanz, als Bindemittel von Sandstein (Bilbeck), auch stalaktitisch; wichtiges Bleierz.

Cervantes Saavedra, Miguel de, span. Dichter, geb. Okt. 1547 in Alcalá de Henares, studierte in Salamanca, ward 1569 Diener des Kardinals Aquaviva in Rom, nahm als Soldat 1571 teil an der Seeschlacht von Lepanto (wo eine Schußwunde ihm den linken Arm lähmte) sowie später an den Unternehmungen gegen Navarino und Tunis, geriet 1575 auf der Fahrt nach Spanien in die Gefangenschaft algier. Piraten, aus der er erst 1580 befreit ward, widmete sich dann der Schriftstellerei; † 23. April 1616 in Madrid. Hauptwerk der Roman »Don Quijote« (»Vida y hechos del ingenioso Hidalgo Don Quijote de la Mancha«, Teil 1, 1604; Teil 2, 1615), eine gegen den Unsinn der Ritterromane gerichtete Satire, im höhern Sinn großartige Allegorie, welche die Gegensätze zwischen Geist und Materie, Poesie und Prosa darstellt; in Spanien 400mal aufgelegt und vielmals in alle Sprachen übersetzt (deutsch zuerst 1619; von Tieck, 3. Aufl. 1853, Zoller 1867, Braunfels 1884); wertvoll auch die »Zwischenspiele« (deutsch von H. Kurz 1867; von seinen frühern Dramen sind nur »Numancia« und »El trato de Argel« übrig) und seine »Novellen« (»Novelas ejemplares«, die ersten in Spanien, 1613). Von geringerer Bedeutung sind sein Schäferroman »Galatea« (1584), sein erstes, und »Die Leiden des Persiles und der Sigismunde«, sein letztes Werk. Sämtliche Romane und Novellen deutsch von Keller und Notter (1840 bis 1842, 10 Bde.). Biogr. von Chasles (2. Aufl. 1866), Baumstark (1875), Dorer (1881).

Cervetri (spr. tscherw-), Stadt, s. Cäre.

Cervicapra, s. Antilopen.

Cervin, Mont (spr. mong ßerwäng), Berg, s. Matterhorn.

Cervix (lat.), der Nacken.

Cervus, s. Hirsche.

Cesalpino (spr. tsche-, Cäsalpinus), Andrea, Naturforscher, geb. 1519 in Arezzo, lehrte in Pisa Philosophie, Medizin, Naturgeschichte; † 23. Febr. 1603 in Rom. Vorläufer der Begründer natürlicher Pflanzensysteme, behandelte auch den Blutkreislauf. Schr.: »De plantis libri XVI« (1603); »Quaestionum medicarum libri II« (1604). Vgl. Fuchs (1798).

Cesarini (spr. tsche-), Julian von, Kardinal, päpstlicher Legat im Hussitenkrieg 1431, eröffnete 23. Juli d. J. das Baseler Konzil, dem er bis 1438 beiwohnte, fiel 1440 in der Schlacht bei Warna gegen die Türken.

Cesarotti (spr. tsche-), Melchiore, ital. Dichter und Gelehrter, geb. 15. Mai 1730 in Padua, 1768 Prof. das.; † 3. Nov. 1808. Berühmt seine Übersetzung des Ossian und der Ilias. Werke 1800—1813, 42 Bde.; Ausw. 1882.

Cesēna (spr. tsche-, lat. Cäsena), Kreisstadt in der ital. Prov. Forli (Emilia), am Savio, 11,435 Ew. Bischofsitz; Dom, Bibliothek; altberühmter Wein.

Cesnōla (spr. tsches-), Luigi Palma di, General, Archäolog, geb. 29. Juli 1832 bei Turin, 1869—79 amerikan. Konsul in Larnaka auf Cypern, machte das. wichtige Ausgrabungen cyprischer Altertümer. Schr.: »Antiquities of Cyprus« (1873); »Cyprus, its ancient cities, tombs and temples« (1877, deutsch 1879; Atlas dazu, 1884 ff.).

Cession, s. Zession.

Cestius-Pyramide, antikes Grabmal bei der Porta San Paolo in Rom, das ein Römer, Gajus Cestius, für sich erbaut hatte; an der Westseite die protest. Friedhöfe.

Cestōdes, s. Bandwürmer.

Cestrum *L.* (Hammerstrauch), Gattung der Solaneen im trop. Amerika. Die Blätter von C. laurifolium *L'Hérit.* liefern Pfeilgift, die Beeren von C. tinctorium *Jacq.* unzerstörbare Tinte.

Cetaceen, Wale, s. Waltiere.

Cetacēum, Walrat.

Cetĕris paribus (lat.), unter übrigens gleichen Umständen.

Cetĕrum censĕo (lat.), im übrigen bin ich der Ansicht, daß . . . (s. Cato 1).

Cetinje, Hauptstadt von Montenegro, 1200 Ew., hervorgegangen aus einem befestigten Kloster (1478 gegründet); Metropolit.

Cetonia, Goldkäfer.

Cetraria islandica *Achar.* (Schuppenflechte, Lungen-, isländisches Moos), Strauchflechte in Nord- und Mitteleuropa, in Island Nahrungsmittel, schmeckt bitter, gibt beim Kochen Gallerte; Arzneimittel; enthält Cetrarsäure (Moos-, Flechtenbitter, Cetrarin), farblose, sehr bittere Kristalle, wirkt tonisch, dient gegen Wechselfieber.

Cette (spr. ßett), befestigte Seestadt im franz. Dep. Hérault, Arrond. Montpellier, an der Mündung des Südkanals, auf einer Landzunge zwischen dem Meer und dem Etang von Thau, (1891) 36,179 Ew.; Schiffswerfte, Schiffahrtsschule; bedeutender Wein- und Sprithandel; Wert der Einfuhr 1886: 221½ Mill., der Ausfuhr 67 Mill. Fr., Tonnengehalt der ein- und ausgelaufenen Schiffe 1,794,519 Registertons, Ladung 980,983 Ton. Fischerei, bedeutende Salzgewinnung; Seebäder.

Cetylsäure, s. Palmitinsäure.

Ceulen (spr. köhlen, Collen), Ludolf van, Mathematiker, geb. 28. Jan. 1540 in Hildesheim, † 31. Dez. 1610 als Prof. der Kriegsbaukunst in Leiden. Berechnete die Kreisumfangszahl π (Ludolfsche Zahl) auf 35 Dezimalstellen genau. Schr.: »Van den circkel« (1596); »De arithmetische en geometrische fondamenten« (1616).

Ceuta (spr. ßē-uta), span. Festung an der Küste von Marokko, Gibraltar gegenüber, zur Prov. Cadiz gehörig, (1887) 10,744 Ew.; Bischofsitz.

Ceutorhynchus, s. Rüsselkäfer.

Cevedāle, Monte (spr. tschew-, Zufallspitz), Berg in den Ortleralpen, 3795 m; der C.paß (3258 m) verbindet das Martell- mit dem Fornothal.

Cevennen (spr. ßew-, lat. Cebenna), Gebirgskette in Südfrankreich (Languedoc), von St.-Etienne südwestl. bis zum Canal du Midi ziehend; zerfällt in die Berge von Vivarais (Mont Mézenc 1754 m), die Berge des Gevaudan mit dem Lozèregebirge (bis 1702 m), die Garrigues- und die Espinouseberge, endlich die Montagnes Noires; auf den C. entspringen Loire, Allier, Lot, Tarn, Ardèche, Gard, Hérault. Im Mittelalter Sitz der Albigenser, Waldenser und andrer Sekten. Nach dem Widerruf des Edikts von Nantes (1685) grausame Verfolgungen (Dragonaden) der Protestanten, infolge davon 1702 Aufstand der Bauern (Kamisarden) unter Cavalier, der erst nach blutigen Kämpfen unterdrückt ward.

Ceylon (im Altertum Taprobane, sanskr. Sinhala, auch Lankâ), brit. Insel im Ind. Ozean, an der Südostspitze Vorderindiens (dazwischen die Palkstraße), 63,976 qkm und (1891) 3,008,239 Ew. Das Innere großartiges Bergland (Adamspik 2262 m, Pedrotallagalla 2524 m), umgeben von Tiefland; fast die ganze Nordhälfte Ebene. Unter den Flüssen der Mahavali Ganga der bedeutendste. Klima heiß; Vegetation überaus üppig und reich. Produkte die des südlichen Indien, dazu Kokosnüsse und Zimt; außerdem Graphit, Eisen, Edelsteine. Ausfuhr: Kaffee, Thee, Baumwolle, Kokos (Öl und Nüsse), 1889: 3,226,000, Einfuhr 4,173,000 Pfd. Sterl. Hauptmasse der Bevölkerung die Singhalesen (in der Mitte und im S.), dazu Tamulen, Mauren (Araber) und wilde Wedda (wahrscheinlich die Urbewohner). C. bildet ein besonderes brit. Gouvernement (Einnahme 1889: 1,052,000, Ausgabe 1,030,000 Pfd. Sterl.); Schuld $2^{1}/_{4}$ Mill. Pfd. Sterl. Hauptstadt Kolombo; beste Häfen: Trinkonomali und Point de Galle. — C. stand bis 1815 unter eignen Fürsten. Im 16. Jahrh. faßten die Portugiesen, 1656 die Holländer festen Fuß das.; 1802 im Frieden von Amiens an England abgetreten. Vgl. Tennent (5. Aufl. 1860), Ransonnet (1868); Häckel, »Ind. Reisebriefe« (2. Aufl. 1884); Ferguson (3. Aufl. 1888).

Ceylonit, s. Spinell.

Ceylonmoos, s. Sphaerococcus.

Ceylonzimt, s. Cinnamomum.

Cezimbra, Hafenstadt in der portug. Prov. Estremadura, Distrikt Lissabon, 6687 Ew.

cf. oder **cfr.**, Abkürzung für conferatur (lat., »man vergleiche«).

Chabarowka, Stadt im sibir. Küstengebiet, bis 1888 Sitz der russ. Gouvernementsverwaltung, 2500 Ew.

Chabas (spr. schabá), François, franz. Ägyptolog, geb. 2. Jan. 1817 in Briançon, † 17. Mai 1882 in Versailles. Hauptwerke: »Mélanges égyptologiques« (1862—73, 3 Abt.); »Les pasteurs en Égypte« (1868); »Études sur l'antiquité historique etc.« (2. Aufl. 1873) ꝛc.

Chabasit (Würfelzeolith), Mineral, farblos, rötlich, gelblich, wasserhaltiges Silikat von Kali, Kalk und Thonerde; auf Erzgängen, in Blasenräumen, Hohlräumen des Granits, bildet sich in den Quellen von Plombières und Luxeuil.

Chabaud-Latour (spr. schabo-latuhr), François Ernest Henri, Baron von, franz. General, geb. 25. Jan. 1804 in Nîmes, 1870/71 Kommandant des Geniekorps in Paris, 1837—48 konservatives Mitglied der Kammer, 1871 der Nationalversammlung, 1877 Senator, 1874—75 Minister des Innern; † 11. Juni 1885.

Chablais (spr. schablä, ital. Sciablése, spr. scha-), Landschaft im franz. Dep. Obersavoyen, am Genfer See, 914 qkm und 64,000 Ew.; früher savoyisches Herzogtum; Hauptstadt Thonon.

Chablis (spr. schablih), Stadt im franz. Dep. Yonne, Arrond. Auxerre, (1891) 2302 Ew. Weinbau.

Chabot (spr. schaboh), François, franz. Revolutionär, geb. 1759, Kapuziner, 1792 radikales Mitglied des Konvents, Cordelier, Feind der Kirche; 5. April 1794 guillotiniert.

Chabotte (frz., spr. schabott), der Eisenklotz, welcher den Amboß des Dampfhammers trägt.

Chabrias, athen. Feldherr, siegte 376 v. Chr. bei Naxos über die spartanische Flotte, fiel 357 auf Chios.

Chabrier (spr. schabrieh), Emanuel, Komponist, geb. 18. Jan. 1842 in Ambert, eine Zeitlang Beamter im Minist. d. Innern zu Paris. Opern: »Gwendoline«, »Le roi malgré lui« u. a., im Stil des neudeutschen Musikdramas.

Chabrus (hebr.), Gesellschaft, neuerdings in Böhmen der jüdischen Börsensprache entnommener Name für die Finanzkonsortien zum Ankauf großen Grundbesitzes zur Beherrschung der Landtagswahlen.

Chabur (im Altertum Chaboras), linker Nebenfluß des Euphrat in Mesopotamien, mündet bei Abu-Serai.

Chacabuco (spr. tscha-), Stadt in Chile, nordöstl. von Santiago; 12. Febr. 1817 Sieg San Martins über die Spanier.

Chacham (hebr.), Rabbiner.

Chaco (spr. tschäko), s. Gran Chaco.

Chaconne (spr. schakonn, ital. Ciaccōna), Instrumentalstück, das über einen Basso ostinato, d. h. einen stetig wiederkehrenden Baß von 8 oder 4 Takten ($^{3}/_{4}$-Takt, langsame Bewegung), Variationen ausführt.

Chacornac (spr. schakornack), Jean, Astronom, geb. 21. Juni 1823 in Lyon, beobachtete in Paris und Lyon; † 6. Sept. 1873. Hauptwerk: »Atlas écliptique« (1854—63).

Chaferinas (spr. tscha-), 3 Inseln an der Nordküste von Marokko, 1848 von den Spaniern besetzt.

Chagny (spr. schannji), Stadt im franz. Dep. Saône-et-Loire, Arrond. Châlon, am Canal du Centre, (1891) 4489 Ew.

Chagos-Archipel (spr. tscha-), Inselgruppe im Ind. Ozean, südl. von den Malediven, zum engl. Gouvern. Mauritius gehörig, 110 qkm mit 689 Ew.; die größte Diego Garcia, 24 km lang.

Chagrin (spr. schagräng, Saghir), starkes, hartes Leder aus dem Rückenstück der Pferde- und Eselhäute, mit Grübchen, bes. in der Türkei, in Persien und Südrußland dargestellt, sehr dauerhaft; vielfach nachgeahmt, auch in Papier zu Büchereinbänden und in seidenen Geweben (fein getüpfelter Taft).

Chagualgummi (Maguaygummi), stammt von einer südamerikan. Puya (Bromeliacee), bindet stark.

Chaiber (Khaibar), Kette der südl. Vorberge des Hindukusch, bis 1700 m hoch, mit dem von Vorderindien nach Afghanistan führenden wichtigen C.paß (914 m).

Chaine (frz., spr. schähn), Kette, Vorpostenkette Tanztour, wobei die Tanzenden im Vorbeigehen einander die Hände reichen.

Chaise (frz., spr. schähs'), Stuhl; leichte Kutsche. C longue, Kanapee mit nur einer Kopf- und Rückenlehne

Chaki, Salzsee im russ. Gouvern. Astrachan.

Chakriorden, s. Orden (Siam).

Chalazen, s. Ei; Chalazion, s. Gerstenkorn.

Chalcedon, durchscheinendes Mineral von schöner sanfter Färbung, besteht aus mikrokristallin. Kieselsäure, meist nierenförmig, traubig, in Platten ꝛc., auf Ceylon, in Nubien, bei Oberstein ꝛc. Varietäten: Onyx, Karneol, Sardonyx, Heliotrop (s. Tafel »Edelsteine«, Fig. 21), Chrysopras, Mokkastein ꝛc., als Halbedelstein benutzt

Chalcedon (a. G.), Stadt, s. Chalkedon.

Chalcidier (Pteromalinen, Chalcididae *Westw.*), Insektenfamilie der Hautflügler, leben parasitisch in andern Insekten.

Chalcis (a. G.), Stadt, s. Chalkis.

Chaldäa, im weitern Sinn Babylonien; genauer der südwestliche Teil desselben auf der Westseite des Euphrat, mit der Hauptstadt Ur. Die Chaldäer (hebr Chasdim), ein Volk akkadischen Stammes, später mit den Semiten verschmolzen. Ihr Name ging nachher auf den babylonischen Priesterstand und in neuerer Zeit (16. Jahrh.) irrtümlich auf den nachchristlichen babylonischen Dialekt (chaldäische Sprache) über. Grammatik von Petermann (2. Aufl. 1872), Winer (n. A. 1882).

Chaldäische Christen, s. Nestorianer.

Chaldäische Periode (Saros, Halleysche Periode), Zeitraum von $6585^{1}/_{3}$ Tagen oder 18 julianischen Jahren und 11 Tagen, in denen der Mond 223 synodische Umläufe zurücklegt; diente zur Berechnung der Finsternisse, welche nach Verlauf dieser Zeit in derselben Ordnung und Größe wiederkehren.

Chaldron (spr. tschahdren, Chalder, Chaudron), engl. Getreidemaß, = 32 Bushels = 1163,157 Lit., jetzt Kohlengewicht für den Kleinhandel in London, = 1219,25 kg, in Newcastle = 2692,5 kg.

Chaled, gen. Saifallah (»Schwert Gottes«), arab. Feldherr, erst Gegner Mohammeds, eroberte unter Omar durch den Sieg am Yarmuk (634) Syrien und dann Persien; † 642 in Emesa.

Chalet (frz., spr. schaleh), Sennhütte, Schweizerhaus.

Chalifen (arab., »Stellvertreter«), die Nachfolger Mohammeds in dessen geistlichem und weltlichem Herrscheramt. Chalifat, das durch die Araber gegründete Reich derselben. Der erste Chalif, Abubekr (632—634), von den Arabern erwählt, und seine 3 Nachfolger Omar (634—644), Othman (644—656) und Ali (656—661), welche zu Medina residierten und die Macht der Araber und des Chalifats begründeten, genossen unter den Gläubigen besonderes Ansehen. Nach Alis Ermordung begründete Muawija das Chalifat der Omejjaden (661—750), welches seinen Sitz in Damaskus aufschlug und die Erblichkeit der Würde erlangte. Unter ihm wurden Nordafrika und Spanien sowie Mittelasien erobert. Unter Welid I. (705—715) höchste Blüte des Reiches. Durch die Schlacht am Zab (750), in der Abul Abbas über Merwan II. siegte, wurde das Chalifat der Omejjaden gestürzt und das der Abbassiden errichtet, welches 766 seine Residenz nach Bagdad verlegte, während ein der Vernichtung entgangener Omejjade, Abd ur Rahmân, 765 in Spanien das selbständige Chalifat von Cordova gründete. Der berühmteste der Abbassiden ist Harun al Raschid (786—809). Das Reich wurde durch den Abfall einzelner Statthalter geschwächt, welche eigne Reiche gründeten, so die Aghlabiden in Kairawan, die Edrisiden in Fes, die Tahiriden in Chorasan, die Saffariden in Persien, die Ikschiden, dann die Fatimiden in Ägypten; die letztern nahmen 972 auch den C.titel an. 945 eroberten die Bujiden Bagdad, beschränkten den C. auf seine geistliche Würde und rissen die weltliche Herrschaft unter dem Titel eines Emir al Omra an sich. 1038 wurden die Bujiden von den Seldschuken gestürzt. 1258 wurde Bagdad unter dem 56. C., Mostassem, von den Mongolen erobert und dem Chalifat von Bagdad ein Ende gemacht. Das Chalifat von Cordova bestand bis 1492; der letzte Träger des ägypt. C.titels, welcher 1171 auf die Ejubiden übergegangen war, † 1538, worauf die türk. Sultane den C.titel annahmen. Vgl. Weil, »Geschichte der C.« (1846—62, 5 Bde.); Kremer, »Kulturgeschichte des Orients unter den C.« (1874); Müller, »Der Islam (1886, 2 Bde.); Muir, »The Caliphate« (1871).

Chalikōsis (griech.), Staubeinatmungskrankheit, beruht auf Ablagerung von Kieselstaub in den Lungen.

Chalkanthīt, Kupfervitriol, s. Kupfer.

Chalkēdon (Kalchedon, a. G.), Stadt am Bosporus, Konstantinopel gegenüber, von den Megarern 675 v. Chr. gegr., von den Osmanen zerstört. Ber. Kirchenversammlung das. 451.

Chalkelephantīn (grch.), aus Erz und Elfenbein bestehend.

Chalkidische Halbinsel (Chalkidike), Halbinsel in der Türkei, östl. am Busen von Saloniki, mit 3 Ausläufern: Kassandra (im Altertum Pallene), Longos (Sithonia) und Hagion Oros (Akte), ins Ägeische Meer vorspringend; nach der Stadt Chalkis benannt.

Chalkis (lat. Chalcis, neugrch. Egripos, ital. Negroponte), befestigte Hauptstadt der griech. Insel Euböa, an der Südwestküste, mit dem Festland durch Brücke verbunden, (1889) 9919 Ew.; griech. Erzbischof; im Altertum mächtige Handels- und Mutterstadt vieler Kolonien, unterlag 506 v. Chr. den Athenern.

Chalkographie (grch.), Kupferstecherkunst.

Chalkolith, s. Uranglimmer.

Chalkophyllit, s. Kupferglimmer.

Chalkopyrīt, s. Kupferkies.

Chalkosin, s. Kupferglanz.

Chalkotrichit, s. Rotkupfererz.

Chalkotypie (grch.), Hochätzverfahren in Kupfer.

Challemel-Lacour (spr. schall'mell-lakuhr), Paul Armand, franz. Publizist, geb. 19. Mai 1827 in Avranches, 1870 Präfekt von Lyon, Freund Gambettas, 1876 Senator, 1879 Botschafter in Bern, 1880 in London, 1883 auswärtiger Minister, verwickelte Frankreich in den Krieg mit China. Übersetzte H. Ritters »Gesch. der neuern Philosophie« (1861, 3 Bde.).

Challenger (spr. tschällendscher, »Herausforderer«), engl. Korvette, welche 1872—76 unter Nares und Thomson eine resultatreiche wissenschaftliche maritime Expedition machte (»Reports« 1882 ff.). Vgl. Spry (deutsch 1877).

Challis (spr. tschällis), James, Astronom, geb. 12. Dez. 1803 in Bramtree (Essex), Prof. und Dir. der Sternwarte in Cambridge, † 3. Dez. 1882; lieferte 12 Bände Meridianbeobachtungen, beobachtete 1846 den Neptun noch vor der Auffindung durch Galle.

Chalmers (spr. tschahmers), Thomas, schott. Theolog, geb. 1780 in Ost-Anstruther, seit 1828 Prof. in Edinburg, war 1843 Hauptbegründer der Freien Kirche Schottlands und 1845 der Evang. Allianz; † 1847. Zahlr. Schriften (1849, 25 Bde.; Auswahl 1854—57, 12 Bde.). Vgl. Hanna (1878, 2 Bde.), Watson (1881).

Chalonnes (spr. schalonn), Stadt im franz. Depart. Maine-et-Loire, Arrond. Angers, (1891) 2097 Ew.

Châlons sur Marne (spr. schalóng ßür marn), Hauptstadt des franz. Dep. Marne, an der Marne, (1891) 25,854 Ew.; Bischofssitz, Kathedrale; bedeutender Weinhandel. Im Altertum Catalaunum; Hunnenschlacht (s. Katalaunische Felder). Nordöstl. bei C. das Übungslager der franz. Armee, für 2 Armeekorps (Lager von C.), 12,000 Hektar, mit dem Hauptquartier in Groß-Mourmelon; von Napoleon III. 1856 errichtet.

Châlon sur Saône (spr. schalóng ßür ßohn, das alte Cabillonum), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Depart. Saône-et-Loire, an der Saône, (1891) 24,294 Ew.; Getreide- und Weinhandel.

Chalwar, Gewicht der kaukas. Tataren, = 50 (für rohes Erdöl = 40) Batmans.

Chalybon (a. G.), s. Aleppo.

Chalybs (grch.), Stahl; vinum chalybeatum, eisenhaltiger Wein.

Cham, 1) Bezirksstadt in der bayr. Oberpfalz, unweit der Mündung des Flusses C. in den Regen, an der Bahn Nürnberg-Furth, (1890) 3600 Ew. — 2) Dorf im schweizer. Kanton Zug, am Zuger See, (1888) 3134 Ew. Hauptfabrikationsort für kondensierte Milch.

Chamade (frz.), s. Schamade.

Chamaedorēa *Wild.* (Bergpalme), Palmengattung in Mexiko, Mittelamerika, Neugranada, Venezuela; viele Arten liefern Gemüse und rohrartige Stämme zu Brücken; Zierpflanzen.

Chamäleon (Chamaeleo africanus *Gm.*), Eidechse in Spanien, Afrika, mit dem Wickelschwanz 30 cm lang, lebt auf Bäumen von Insekten, zeigt unter dem Einfluß von Licht, Schatten, Wärme, Kälte, Erregung lebhaften Farbenwechsel.

Chamaelēon minerāle, s. Mangan.

Chamaerops *L.*, Palmengattung. C. humilis *L.* (Zwergpalme), einzige europäische Palme, am Mittelmeer; in Nordafrika an den Gräbern mohammedan. Heiligen gepflanzt; liefert Gemüse, aus den Blättern macht man Besen, Hüte, Hüttendächer; die Fasern dienen als Polstermaterial. Ähnlich wird C. excelsa *Thunb.*, in Nordchina und Japan, und C. Ritchiana *Griff.*, in Afghanistan, verwertet. Zierpflanzen.

Chamberlain (spr. tschämberlen), Joseph, engl. Politiker, geb. 1836 in London, Fabrikant in Birmingham, 1874—76 Mayor das., seit 1876 radikales Mitglied des Parlaments, 1880—85 Präsident des Handelsamtes unter Gladstone, 1886 des Lokalverwaltungs-

amtes, schloß sich 1886 den Unionisten an, 1892 Führer derselben im Unterhaus.

Chambers (spr. tschähmbers), Robert, engl. Buchhändler und Schriftsteller, geb. 1802 in Peebles, † 17. März 1871 in St. Andrews; veröffentlichte mehrere Werke über die Litteratur und Geschichte Schottlands (z. B. »Hist. of the rebellions«, »Biogr. dictionary of eminent Scotchmen« 2c.), ferner »The vestiges of creation« (1844, deutsch von K. Vogt 1851) u. a.; gründete mit seinem Bruder William (1800—83) eine Verlagshandlung (in Edinburg und London), welche Veredelung des Volkes durch wohlfeile Zeitschriften und Sammelwerke anstrebt: »Educational course«, 150 Bde.; »Chambers' Encyclopaedia« (n. A. 1888—92, 10 Bde.); »Cyclopaedia of Engl. literature« (4. Aufl. 1888, 2c.).

Chambersburg (spr. tschähm-), Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), (1890) 7863 Ew.

Chambertin (spr. schangbertāng), roter Burgunder aus der Gemeinde Vosnes bei Nuits.

Chambéry (spr. schang-), Hauptstadt des franz. Dep. Savoyen, (1891) 19,755 Ew.; Erzbistum, Schloß; Seidenfabrikation; Mineralbäder; das Landhaus »Les Charmettes« durch Rousseau berühmt.

Chambon-Feugerolles, Le (spr. schangbóng-föschʼroll), Stadt im franz. Dep. Loire, Arrondiss. St.-Etienne, (1891) 4950 Ew.

Chambord (spr. schangbör), berühmtes Schloß im franz. Dep. Loir-et-Cher, unweit Blois, mit großem Park, wurde von den Legitimisten 1821 für den neugebornen Herzog von Bordeaux, der sich in der Verbannung danach Graf von C. (s. d.) nannte, gekauft.

Chambord (spr. schangbör), Henri Charles Ferdinand Marie Dieudonné von Bourbon, Herzog von Bordeaux, Graf von, der letzte Sproß der ältern bourbon. Linie, Sohn des 13. Febr. 1820 ermordeten Herzogs von Berry, des Sohnes Karls X., geb. 29. Sept. 1820 in Paris, seit 1830 in Verbannung, ward in Prag erzogen, lebte seit 1838 in Görz, dann in Frohsdorf bei Wien, seit dem Tode des Herzogs von Angoulême (1844) Prätendent, 1846 in kinderloser Ehe vermählt mit der Prinzessin Therese von Modena († 25. März 1886), von den Legitimisten als Erbe des franz. Thrones anerkannt, wollte keine Verfassung garantieren, weswegen sich seine Anerkennung immer wieder, zuletzt 1873, zerschlug; † 24. Aug. 1883 in Frohsdorf. Biogr. von Nouvion und Landrodie (1886).

Chambre (frz., spr. schāngbʼr), Kammer, Zimmer; Kammer der Volksvertreter (C. des députés). C. ardente (frz., »glühende Kammer«), außerordentlicher Gerichtshof in Frankreich, 1535 zur Bestrafung der Ketzer errichtet. Die von Ludwig XIV. 1679 errichtete C. ardente hatte die Untersuchung der Vergiftungen, welche seit dem Prozeß der Marquise Brinvilliers vorgekommen sein sollten, zum Zweck. C. de commerce, Handelskammer; C. syndicale, Verbindungen von Arbeitern und Unternehmern zur Vertretung ihrer besondern Interessen. C. garnie, möbliertes Zimmer zum Vermieten.

Chamisso (spr. schā-), Adelbert von (eigentl. Louis Charles Adélaïde de C. de Boncourt), Dichter und Naturforscher, geb. 30. Jan. 1781 auf Schloß Boncourt in der Champagne, emigrierte mit seinen Eltern, seit 1790 in Berlin, 1798—1806 preuß. Offizier, nahm als Botaniker 1815—18 teil an einer Entdeckungsreise um die Welt (unter Otto v. Kotzebue), erhielt nach seiner Heimkehr eine Anstellung am botanischen Garten in Berlin; † 21. Aug. 1838 das. »Gesammelte Werke« (6. Aufl. 1874, 4 Bde.), enthaltend Gedichte, das Märchen »Peter Schlemihl« (in fast alle Sprachen übersetzt), »Die Reise um die Welt«; dazu »Leben und Briefe« von Hitzig. Ausg. von Kurz (2 Bde.). Vgl. Fulda (1881); Du Bois-Reymond, »C. als Naturforscher« (1889).

Chamois (spr. schamōa), Gemse; hellgelbbraune, ins Rötliche spielende Farbe; sämisch gegerbtes Gemsen-, Ziegen- oder Schaffell von dieser Farbe.

Chamosit (Chamosit), Mineral, grünlichschwarz, kieselsaures Eisenoxydul mit Eisenoxydulaluminat; im Kalkschiefer bei Ardon in Wallis; Eisenerz.

Chamonix (spr. schamōni, auch Chamouny), Alpenthal im franz. Dep. Obersavoyen, zwischen den Grajischen und Penninischen Alpen, von der Arve durchströmt, 1050 m ü. M., darin das Dorf C. oder Le Prieuré, von wo man den Montblanc ersteigt und das Eismeer auf dem Montanvert besucht.

Chamorro, Volksstamm, s. Marianen.

Chamotte (frz.), s. Schamotte.

Champagne (spr. schangpannj), alte franz. Prov., mit weiten Ebenen, 25,900 qkm und 1,200,000 Ew., zerfällt in die Niederchampagne, Oberchampagne und Brie Champenoise; im W. fruchtbar, im O. Wald, Moor, Heide (C. pouilleuse). Produkte: der berühmte Wein und ausgezeichnete Feuersteine. Hauptstadt Troyes. — Seit 570 Herzogtum, kam 1284 an Frankreich, 1361 einverleibt. Bei der neuen Einteilung des Landes wurden aus der C. die Dep. Ardennen, Aube, Marne und Obermarne gebildet und Teile zu den Dep. Aisne, Yonne, Seine-et-Marne und Maas geschlagen. Vgl. Poinsignon (Geschichte, 1885—86, 3 Bde.).

Champagnerweine, sehr feine, trockne, rote und weiße Weine der Champagne, bes. des Dep. Marne. Durch frühzeitiges Füllen des Weines auf Flaschen, in denen die Gärung unter Entwickelung von Kohlensäure weiter verläuft, und Zusatz von Likören (welche Boukett und Geschmack nüancieren), werden die moussierenden C. gewonnen (Gasdruck in den Flaschen 4—6 Atmosphären). Nachbildungen aus andern franz., auch deutschen Weinen erreichen oft die bessern Sorten der Champagne. Vgl. Maumené (2. Aufl. 1873), Tovey (1870), Hamm (3. Aufl. 1886), Braun (1880).

Champagny (spr. schangpannji), Jean Baptiste Nompère de, Herzog von Cadore, franz. Staatsmann, geb. 4. Aug. 1756 zu Roanne in Forez, Marineoffizier, 1789—91 gemäßigtes Mitglied der Nationalversammlung, 1804 Minister des Innern, 1807—11 des Auswärtigen, 1819 Pair; † 3. Juli 1834 in Paris. — Sein Sohn François de C., geb. 10. Sept. 1804 in Wien, klerikaler Publizist, schr.: »Histoire des Césars« (2. Aufl. 1853—70, 10 Bde.).

Champaigne (spr. schangpānj), Philippe de, franz. Historien- und Porträtmaler, geb. 26. Mai 1602 in Brüssel, seit 1621 in Paris; † das. 12. Aug. 1674. Hervorragend im Bildnis.

Champeaubert (spr. schangpobähr), Dorf im franz. Dep. Marne, südl. von Vitry; 10. Febr. 1814 siegreiches Gefecht der Franzosen gegen die Russen.

Champfleury (spr. schangflöri, eigentl. Jules Fleury-Husson, franz. Schriftsteller, geb. 10. Sept. 1821 in Laon, 1872 Direktor des keramischen Museums in Sèvres; † das. 7. Dez. 1889. In seinen Romanen (»Chien-Caillou«, 1847; »Les aventures de Mad. Mariette«, 1856; »Les bourgeois de Molinchart«, 1855; »Les amis de la nature«, 1859, u. a.) ein Hauptvertreter der realistischen Schule. Schr. außerdem: »De la littérature populaire en France« (1861); »Histoire de la caricature« (1865—80, 5 Bde.); »Les chats« (4. Aufl. 1869); »Les enfants« (4. Aufl. 1874); »Bibliographie céramiques« (1881); mehreres über Balzac u. a.

Champignon (frz., spr. schangpinjong, Agaricus campestris *L.*, Herrenpilz, Trüschling, Brachpilz, Gugemucke, s. Tafel »Pilze«, Fig. 2), eßbarer Hutpilz, auf Feldern, Wiesen, in Eichenwäldern Europas, Nordafrikas, Asiens und Nordamerikas; der feinere aromatische A. campestris hortensis, häufig in Kellern und Gewächshäusern kultiviert, nahrhaft und wohlschmeckend. Vgl. Lebl (2. Aufl. 1889), Gössel (1881).

Champigny (spr. schangpinji), Schlacht 1870, s. Villiers.

Champion (frz., spr. schangpjong), im Mittelalter Kämpfer, der bei gerichtlichen Zweikämpfen gegen Lohn die Stelle eines der Beteiligten vertrat; später Ritter, welcher für einen Wehrlosen (eine Dame, ein Kind 2c.) freiwillig in die Schranken trat; jetzt Verteidiger (Vorkämpfer) einer Parteisache; im Sport (engl., spr. tschämpjön) derjenige, welcher in allen Wettkämpfen Sieger geblieben.

Championnet (spr. schangpionä), Jean Etienne, franz. General, geb. 1762 in Valence, eroberte 1799 Neapel und errichtete die Parthenopeische Republik, im Sept. 1799 bei Fossano geschlagen; † 9. Jan. 1800 in Antibes. Vgl. Saint-Albin (1860).

Champlain (spr. schämplän), See in Nordamerika, zwischen Vermont, New York und Unterkanada, 177 km lang, 1—24 km breit, bis 80 m tief, 28 m ü. M., 699 qkm; fließt durch den Richelieu zum Lorenzstrom ab und steht durch den C.kanal mit dem Hudson in Verbindung. Mehr als 60 Inseln. Zahlreiche Dampf- und Flußschiffe. 1608 von Samuel C. entdeckt.

Champollion-Figeac (spr. schangpolliong-fischäk), Jean François, Begründer der Ägyptologie, geb. 23. Dez. 1791 in Figeac (Lot), 1816 Prof. in Grenoble, 1826 Aufseher über die ägypt. Sammlungen in Paris, bereiste 1828—30 Ägypten, erhielt 1831 den neugegründeten ägypt. Lehrstuhl am Collège de France; † 4. März 1832. Hauptwerke: »Précis du système hiéroglyphique« (2. Aufl. 1828, 2 Bde.); »Grammaire égyptienne« (1836—41); »Dictionnaire égyptien« (1842—44); »Monuments de l'Égypte et de la Nubie« (1835—45, 4 Bde., mit Kupfern). Biogr. von Aimé C. (1888).

Chamsin (arab.), glühend heißer (47°) Wüstenwind in Unterägypten, bes. nach dem Frühlingsäquinoktium.

Chan (türk.), Fürst, Herrscher; Chanat (Chanlik), Gebiet eines C.s; auch: Haus, besonders Gasthaus, Karawanserai; Chandschi, Gastwirt.

Chance (frz., spr. schängs), Glücks- oder Wahrscheinlichkeitsfall; eine Art Würfelspiel; gewisse Felder in der Roulette (s. d.).

Chancelier (frz., spr. schangss'ljeh; engl. Chancellor, spr. tschänsselör), Kanzler.

Chancellorsville (spr. tschänsselörswil), Dorf in Virginia (Nordamerika), 16 km südwestl. von Fredericksburg; 2.—4. Mai 1863 Sieg der Konföderierten unter Lee über die Unionisten unter Hooker.

Chandernagur (spr. tsch-), Stadt, s. Tschandarnagar.

Changarnier (spr. schanggarnjeh), Nicolas Anne Théodule, franz. General, geb. 26. April 1793 in Autun, 1848 Oberbefehlshaber der Nationalgarde in Paris, Dez. 1848 bis Jan. 1851 Kommandant der 1. Militärdivision in Paris, Stütze der orléanist. Partei, beim Staatsstreich 2. Dez. 1851 verhaftet, seit Jan. 1852 verbannt, 1870 bei der Armee in Metz, geriet hier bei Übergabe der Stadt in Kriegsgefangenschaft, 1871 monarch. Mitglied der Nationalversammlung, 1876 Senator; † 14. Febr. 1877. Vgl. Graf d'Antioche (1891).

Change (frz., spr. schängsch), Tausch, Wechsel; Changement (spr. schangschmäng), Veränderung; changieren, wechseln, tauschen; in der Reitkunst das Übergehen von einer Hand auf die andre, z. B. vom Rechts- zum Linksgalopp.

Changeant (frz., spr. schangschäng), Gewebe, deren Kette von andrer Farbe als der Einschlag ist, daher schillernd; Schmuckstein, s. Labrador.

Chania, Stadt, s. Kanea.

Channing (spr. tschänn-), William Ellery, amerikan. Theolog, der »Apostel der Unitarier«, geb. 7. April 1780 in Newport, 1803 Prediger in Boston; † 2. Okt. 1842 in Bennington (Vermont); Hauptbekämpfer der Sklaverei. Auswahl seiner Werke deutsch (1850—53, 15 Bde.). Biogr. von W. H. Channing (1880).

Chanson (frz., spr. schangssóng), Gesang, lyrisches Gedicht von mehreren Strophen, meist mit gleichlautendem Refrain (s. d.), Volkslied; Chansonnette Liedchen, meist komischen oder frivolen Inhalts; in Deutschland häufig für Chansonnettensängerin; Chansonnier, Dichter volkstümlicher Lieder.

Chantelauze (spr. schangt'lohs'), Regis, franz. Historiker, geb. 23. März 1821 in Montbrisson (Loire), † 3. Jan. 1888 in Paris; schrieb: »Marie Stuart, son procès et son exécution« (1876); »Le cardinal de Retz« (1878 u. 1879, 3 Bde.); »Louis XVII« (1884); »Portraits historiques« (1886) u. a.

Chantenay (spr. schangt'nä), Stadt im franz. Dep. Niederloire, Arrondiss. Nantes, an der Loire, (1891) 13,086 Ew.

Chantilly (spr. schangtiji), Stadt im franz. Dep. Oise, Arrondiss. Senlis, (1891) 4202 Ew. Schloß der Condés, 1793 zerstört, 1814 restauriert. Ber. Pferderennen.

Chantrey (spr. tschäntri), Francis, engl. Bildhauer, geb. 7. April 1781 in Derbyshire, † 25. Nov. 1842 in London. Gruppe schlafender Kinder (Lichfield); zahlreiche Porträtstatuen. Biogr. von Jones (1849).

Chanzy (spr. schangsi), Antoine Eugène Alfred, franz. General, geb. 18. März 1823 in Nouart, 1840—1870 Artillerieoffizier in Algier, Okt. 1870 Kommandeur des 16. Korps in der Loirearmee, 9. Dez. Befehlshaber der 2. Loirearmee, verteidigte sich 7.—14. Dez. hartnäckig bei Beaugency, 6.—12. Jan. 1871 bei Le Mans, mußte endlich zurückweichen, Mitglied der Nationalversammlung (linkes Zentrum), 1873 Generalgouverneur von Algerien, 1879—81 Botschafter in Petersburg, dann Befehlshaber des 6. Korps in Châlons; † 4. Jan. 1883. Schrieb: »La deuxième armée de la Loire« (9. Aufl. 1888, deutsch 1873). Vgl. Chuquet (1884), Villefranche (1890).

Chaoner (a. G.), Volksstamm, s. Epirus.

Chaos (grch.), in der griech. Mythologie die ungeschiedene, formlose Urmaterie, aus der die Welt entstanden sein sollte; bei den Philosophen das Universum; im figürlichen Sinne ungeordnete, verworrene Masse; daher chaotisch.

Chapeau (frz., spr. schapoh), Hut; Herr im Gegensatz zu einer Dame; C. [à] claque, Klapphut.

Chaplin (spr. schapläng), Henry, brit. Staatsmann, geb. 1840, 1868 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1885 Kanzler von Lancaster, 1889 Ackerbauminister.

Chapman (spr. tschäppmän), Georg, engl. Dramatiker, geb. 1557, Freund von Shakespeare, † 12. Mai 1634. Beliebteste Stücke: »Bussy d'Ambois«, »All fools«, »The conspiracy of the Duke of Biron« 2c.; übersetzte auch Homer. »Plays« (n. Ausg. 1874, 3 Bde.). Vgl. Swinburne (1875).

Chappe (frz., spr. schapp), s. Seide.

Chappe (spr. schapp), Claude, geb. 1763 in Brûlon le Maine, konstruierte einen optischen Telegraphen, der 1793 in Frankreich eingeführt wurde, ertränkte sich 23. Jan. 1805, als ihm die Priorität streitig gemacht wurde. — Sein Bruder Ignace Urbain Jean (1760—1828) schrieb: »Histoire de la télégraphie« (2. Aufl. 1840).

Chaptal (spr. schaptall), Jean Antoine Claude, Graf von Chanteloup, Chemiker, geb. 4. Juni 1756 in Nogaret, 1800 Minister des Innern, 1805 Mitglied des Erhaltungssenats, 1815 Staatsminister, Direktor des Handels und der Manufakturen, 1819 Pair; † 30. Juli 1832 in Paris. Gab ein Weinverbesserungsverfahren (Chaptalisieren) an. Hauptwerke: »La chimie appliquée aux arts« (1807, 4 Bde.; deutsch von Hermbstädt 1808); »Chimie appliquée à l'agriculture« (2. Aufl. 1829, 2 Bde.; deutsch 1824).

Chaptalisieren (spr. sch-), s. Wein.

Chapu (spr. schapüh), Henri Michel Antoine, Bildhauer, geb. 29. Sept. 1833 in Le Mée (Seine-et-

Marne), † 21. April 1891 in Paris. Allegorische und mythologische Bildwerke, Grabdenkmäler und auch Porträtstatuen.

Char (frz., spr. schar), Wagen; c. à bancs, offener, leichter Wagen mit Bänken in der Längsrichtung.

Chara *L.* (Armleuchter, Wasserstern), Gattung der Characeen. Mehrere Arten bei uns in Teichen und Seen, sind durch Ablagerungen von kohlensaurem Kalk rauh und zerbrechlich, dienen zum Scheuern.

Charaeas, s. Eulen (Nachtfalter).

Chara Caesaris, s. Crambe.

Characeen (Armleuchtergewächse), grüne kryptogamische Wasserpflanzen mit zerbrechlichem Stengel u. quirlförmig gestellten, den Stengeln gleich gebauten Blättern.

Charade (frz., spr. scha-), s. Rätsel.

Charadrius, s. Regenpfeifer.

Charakter (grch.), wörtlich: Präger, Gepräge, Schriftzeichen; übertragen, äußerlich: Titel, Würde, Stand; innerlich: ausgeprägte, individuelle Eigentümlichkeit, meist lobend. Charakterisieren, kennzeichnen, schildern, Titel u. Rang verleihen; Charakteristik, kennzeichnende Schilderung, Ausprägung der Eigentümlichkeit (Kunst); charakteristisch, bezeichnend, das Eigentümliche hervorhebend; charaktervoll, von sittlich fester Willenskraft.

Charakterstücke, dramatische Dichtungen, welche sich die Darstellung eines Charakters nach allen Zügen und Seiten seiner Eigentümlichkeit zur Aufgabe stellen (Shakespeares »Othello«, »Richard III.«; Molières »Tartüff«, »Geiziger«, ꝛc.).

Charala (spr. tscha-), Stadt in Kolumbien (Südamerika), Dep. Santander, 8026 Ew.

Charbonnerie, s. Carbonari.

Charcot (spr. scharkoh), Jean Martin, Mediziner, geb. 29. Nov. 1825 in Paris, 1862 Arzt und 1872 Prof. das., bedeutender Förderer der Nervenpathologie, arbeitete auch über Senilismus, Leberkrankheiten, Hypnotismus. Schrieb: »Les maladies des vieillards et les maladies chroniques« (1868); »Les maladies du système nerveux« (4. Aufl. 1880; deutsch 1874—1878, 1886); »Localisations dans les maladies du cerveau et de la moelle épinière« (1876—80, deutsch 1878—81) u. a.; »Œuvres complètes« 1886 ff., 12 Bde.

Charcutier (frz., spr. scharkütjeh), Fleischwarenhändler; Charcuterie (spr. scharküt'rih), der Laden eines solchen.

Chard (spr. tschahrd), Stadt in der engl. Grafschaft Somerset, (1891) 2575 Ew.

Charente (spr. scharängt), Fluß im westl. Frankreich, entspringt auf den Limousiner Bergen, mündet der Insel Oléron gegenüber in den Atlantischen Ozean; 355 km lang. Danach benannt das Dep. C., 5972 qkm und (1891) 360,259 Ew., 5 Arrondissements, Hauptstadt Angoulême, und das Dep. Untercharente, 7230 qkm und (1891) 456,202 Ew., 6 Arrondissements, Hauptst. La Rochelle; beides Teile der alten Grafschaft Poitou.

Charenton le Pont (spr. scharangtóng lö póng), Flecken südöstl. bei Paris, an der Seine, (1891) 15,306 Ew., mit Irrenhaus. Dabei das Fort C., zwischen Marne und Seine.

Charénza, Wendenburg, s. Garz 2).

Chares, 1) athen. Feldherr, 355 v. Chr. im Bundesgenossenkrieg Befehlshaber der Flotte, kam 349 den Olynthiern zu Hilfe. — 2) Bildhauer von Rhodos, um 320 v. Chr., Schüler des Lysippos, Verfertiger des Kolosses zu Rhodos.

Charesm, s. Chiwa.

Charette de la Contrie (spr. scharett d'lā kongtrih), François Athanase, Führer der Vendéer, geb. 1763, 1793 Haupt des Aufstandes in der Vendée, 1798 gefangen und in Nantes erschossen. Vgl. Le Bouviers (1823). — Ein Verwandter, Athanase de Charette, geb. 1828, kämpfte 1870 an der Spitze der päpstlichen Zuaven an der Loire, Hauptführer der strengen Legitimisten.

Charfreitag, s. Karfreitag.

Charge (frz., spr. scharsch), Last, Ladung; Amt, militärischer Rang; in der Kunst Übertreibung (Karikatur); in der Technik Beschickung, in einer Operation zu verarbeitende Menge eines Materials. Chargieren, belasten, beladen; mit einer C., einem Amt bekleiden; laden (zum Schuß); einen Kavallerieangriff ausführen; beschicken; übertreiben.

Chargé d'affaires (frz., spr. scharscheh daffähr), s. Gesandte.

Chargeh, El (Große Oase), wasserreiche Oasengruppe in der Libyschen Wüste, 1874 von Schweinfurth durchforscht, 6166 Ew. Tempelruinen von Darius und Trajan.

Chargenpferde, Offizieren vom Staat zum Dienstgebrauch überwiesene Pferde, werden nach 5, resp. 8 Jahren Eigentum des Inhabers.

Charitas (lat.), Liebe, insbesondere die christliche Nächstenliebe; als Mutter mit Kindern personifiziert ein beliebter Gegenstand der Kunst (ital. Carità). Charitativ, mildthätig, menschenfreundlich.

Charité, La (spr. scha-), Stadt im franz. Dep. Nièvre, Arrondiss. Cosne, an der Loire, (1891) 5077 Ew.

Charitee (frz. charité, spr. scha-), Barmherzigkeit; Name von milden Stiftungen, bes. Krankenhäusern, z. B. in Berlin, Paris.

Chariten (grch., lat. Gratiae, Grazien), Göttinnen der Anmut, gewöhnlich drei: Aglaia, Euphrosyne und Thalia.

Charivari (frz., spr. schariw-), Katzenmusik, Spottständchen; Gehänge an Uhrketten; auch Titel eines franz. Witzblattes.

Charkow (spr. chárkoff), kleinruss. Gouv., früher die slobodische Ukraine genannt, 54,495 qkm und (1886) 2,343,808 Ew. Die schöne Hauptstadt C., an der Charkowka, 188,469 Ew.; Universität (seit 1804), Kathedrale; 4 große Messen, Zuckerfabrikation.

Charlatan (frz., spr. scharlatáng, v. ital. ciarlare, schwatzen), Marktschreier, Quacksalber; Windbeutel, Aufschneider. Charlatanismus oder Charlatanerie, Benehmen nach Art eines solchen.

Charlemont (spr. scharl'móng), franz. Fort, s. Givet.

Charleroi (spr. scharlröa), Hauptstadt eines Arrondissements in der belg. Prov. Hennegau, an der Sambre, (1891) 22,551 Ew. Bed. Maschinen-, Eisen- u. Glasindustrie; Mittelpunkt eines großen Steinkohlenbeckens.

Charles (spr. scharl), Jacques Alexandre César, Physiker, geb. 12. Nov. 1746 in Beaugency, Prof. in Paris; † das. 7. April 1823. Erfinder des mit Wasserstoff gefüllten Luftballons (Charlière), stieg in solchem 1783 auf, verbesserte den Heliostat.

Charleston (spr. tschárlst'n), Stadt in Südcarolina (Nordamerika), am Meer, zwischen den Flüssen Ashley und Cooper, (1890) 54,955 Ew.; Erzbischof; durch 3 Forts geschützter Hafen; Hauptausfuhrort für Baumwolle, Reis und Tabak. Mit dem Bombardement des Forts Sumter 12. April 1861 begann der Bürgerkrieg.

Charlestown (spr. tschárlstaun), 1) Vorstadt von Boston in Massachusetts (Nordamerika), am Charlesfluß; große Schiffswerften, Arsenal, Kanonen- und Eisengießereien. Innerhalb der Bunker Hill (s. d.). — 2) Stadt, s. Nevis.

Charleville (spr. scharlwil), Stadt im franz. Dep. Ardennen, Arrondiss. Mézières, an der Maas, gegenüber Mézières, (1891) 17,344 Ew.

Charlière (frz., spr. schar-), s. Charles.

Charlieu (spr. scharliö), Stadt im franz. Dep. Loire, Arrondiss. Roanne, (1891) 4884 Ew.

Charlotte (spr. schárlott), Stadt in Nordcarolina (Nordamerika), (1890) 11,557 Ew.

Charlotte, 1) (Carlotta), Joachime Therese von Bourbon, Königin von Portugal, geb. 25. Aug. 1775, Tochter Karls IV. von Spanien, 1790 mit dem Infanten Johann (König Johann VI.) vermählt, 1816 Königin, 1820 Regentin in Portugal, mit ihrem 2. Sohn, Dom Miguel, Seele der absolutistischen Partei; †

7. Jan 1830. — 2) Marie C., Kaiserin von Mexiko, geb. 7. Juni 1840, Tochter des Königs Leopold I. von Belgien und der Prinzessin Luise von Orléans, vermählt 27. Juli 1857 mit dem Erzherzog Maximilian von Österreich, 1864 Kaiserin von Mexiko, bat 1866 bei Napoleon III. und beim Papst um Hilfe für ihren Gemahl, verfiel, als ihr diese abgeschlagen wurde, in Irrsinn, seit 1867 auf einem Schloß bei Brüssel.

Charlotte Amalia, Hauptstadt der dänisch-westind. Insel St. Thomas, 12,000 Ew. Freihafen.

Charlottenbrunn, Badeort im preuß. Regbez. Breslau, Kr. Waldenburg, an der Bahn Dittersbach-Glatz, 1231 Ew.; erdig-alkal. Säuerlinge. Vgl. Engels (1877).

Charlottenburg, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Potsdam, westl. von Berlin, an der Spree, Knotenpunkt an der Berliner Stadt- und Ringbahn, (1890) 76,859 Ew.; königl. Schloß (1696 für die Kurfürstin Sophie Charlotte beim Dorf Lietzow erbaut, daher der Name) mit prächtigem Park (darin das berühmte Mausoleum mit der Gruft der Königin Luise, Friedrich Wilhelms III., Wilhelms I. und seiner Gemahlin); Park der Gesellschaft Flora. Technische Hochschule; Artillerie- und Ingenieurschule; Gymnasium, Realgymnasium; Eisenindustrie; Villenkolonie »Westend«.

Charlottenhof, Schloß, s. Potsdam.

Charlottenlund, Schloß bei Kopenhagen, Sommersitz des Kronprinzen, dabei der große Tiergarten.

Charlottetown (spr. scharlottaun), Hauptstadt der Prince Edwards-Insel (Brit.-Nordamerika), 11,485 Ew. Hafen.

Charmant (frz., spr. schar-), s. Scharmant.

Charmes (spr. scharm), 1) Francis, franz. Politiker, geb. 21. April 1848 in Aurillac (Cantal), 1872 Redakteur des »Journal des Débats«, 1881 republikanischer Deputierter, 1885—89 Direktor im Ministerium des Auswärtigen. — 2) Gabriel, Publizist, Bruder des vorig., geb. 7. Nov. 1850 in Aurillac, 1874 Redakteur des »Journal des Débats«; † 19. April 1886 in Paris. Schrieb: »Politique extérieure et coloniale« (1885); »La réforme de la marine« (1886); »Nos fautes« (anonym 1886), u. a. Ein dritter Bruder, Xavier C., geb. 23. Nov. 1849, Dir. im Unterrichtsministerium.

Charmey (spr. scharmä), schönes Alpendorf im Jaunthal im schweizer. Kanton Freiburg, 1149 Ew.

Charmykstrauch, s. Nitraria.

Charnay (spr. scharnäh), Desiré, franz. Reisender, geb. 2. Mai 1828, bereiste 1857—61 Mexiko, dann Madagaskar, Süd- und Nordamerika und 1880—81 Mittelamerika, dessen archäologische Erforschung sein Hauptzweck war. Schr.: »Le Mexique« (1863); »Les anciennes villes du nouveau monde« (1884); »Les Toltèques« (1886) u. a.

Charolles (spr. scharoll), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Saône-et-Loire, (1891) 2886 Ew.; Hauptort der Landschaft Charolais, mit dem Charolaisgebirge, 1350 m.

Charon (grch.), Sohn des Erebos und der Styx, setzte die Gestorbenen über die Flüsse der Unterwelt, wofür er einen Obolos erhielt, den man den Toten in den Mund gab; dargestellt als finsterer Alter mit struppigem Bart und dunkelm Schiffermantel.

Chäroneia (a. G.), Stadt in Böotien, im Kephisosthal; hier im Aug. 338 v. Chr. Sieg Philipps von Makedonien über die Griechen; 86 v. Chr. Sieg Sullas über das Heer des Mithridates; Geburtsort Plutarchs.

Chaerophyllum bulbosum *L.* (Kälberkropf), Umbellifere, in Deutschland, wird der fleischigen Wurzel (Kerbelrübe) halber kultiviert.

Charpentier (spr. scharpangtjeh), 1) François Philippe, Mechaniker, geb. 3. Okt. 1734 in Blois, † das. 22. Juli 1817. Erfand die getuschte Manier im Kupferätzen, eine Signallaterne, Metallschneide- und Flintenbohrmaschine ꝛc. — 2) Joh. Friedr. Wilh. Toussaint von, Geognost, geb. 24. Juni 1738 in Dresden, 1766 Prof. in Freiberg; † 27. Juli 1805 das. Sehr verdient um den Bergbau, Gründer des Freiberger Amalgamierwerkes. Schrieb: »Mineralogische Geographie der kursächs. Lande« (1778); »Lagerstätten der Erze« (1799); »Zur geognostischen Kenntnis des Riesengebirges« (1804) u. a. — 3) Toussaint von, Naturforscher, Sohn des vor., geb. 22. Nov. 1779 in Freiberg, † 4. März 1847 in Brieg als Berghauptmann von Schlesien. Schr.: »Horae entomologicae« (1825); »Orthoptera« (1841—43); »Libellulinae europaeae« (1840). — 4) Joh. G. F., Geolog, Bruder des vor., geb. 7. Dez. 1786 in Freiberg, Prof. in Lausanne, † 12. Sept. 1855 in Bex; Gletscherforscher. Schr.: »Geognostisches über die Pyrenäen« (1823), über Gletscher (1841) und über die erratischen Blöcke der Schweiz (1835).

Charpie (frz.), s. Scharpie.

Charput, Hauptstadt des türk.-asiat. Wilajets Ma'müret' ül Azîz, 16,000 Ew.

Charque (span., spr. tscharke), an der Luft getrocknetes Fleisch.

Charras (spr. scharäh), Jean Baptiste Adolphe, franz. Militär, geb. 7. Jan. 1810 in Pfalzburg, 1833 Artillerieleutnant, April 1848 Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, während des Juniaufstandes Chef des Generalstabes, 1851 als Republikaner verbannt; † 23. Jan. 1865 in Basel. Schrieb die gegen die Napoleonische Legende gerichteten Werke: »Campagne de 1815. Waterloo« (6. Aufl. 1869) u. »Histoire de la guerre de 1813 en Allemagne« (2. Aufl. 1870), beide deutsch 1867.

Charta (lat.), Papier, bei den Römern ein Blatt der ägypt. Papyruspflanze, dann alles, worauf man schrieb oder zeichnete; im Mittelalter jede Urkunde, besonders eine solche, in welcher wichtige Rechte und Freiheiten verbrieft waren (z. B. Magna C., s. d.); in Rücksicht auf diese und auf die »Charte constitutionnelle« Ludwigs XVIII. s. v. w. Verfassungsgrundgesetz oder Konstitution. C. cerata, Wachspapier; C. nitrata, mit Salpeter getränktes Papier, dient zu Brennkegeln (Moxa) und glimmend zu Einatmungen bei Asthma; C. resinosa, Gichtpapier, mit Harzmischungen u. Teer getränktes Papier.

Charteparfie (spr. sch-, Certepartie, ital. Carta partita, engl. charter-party, »geteilte Urkunde«, von dem Brauch, das Papier, auf welchem der Vertrag geschrieben, zu zerschneiden und jedem der Kontrahenten ein Stück davon zu geben), im Seehandel der Vertrag zwischen Reeder oder Kapitän und Versender der Ware über Befrachtung eines Schiffes.

Chartern (engl., spr. tschar-), privilegieren, bevorrechten; ein Schiff mieten, befrachten.

Chartismus (spr. tschar-), in England demokratische Arbeiterbewegung in den 30er u. 40er Jahren; erstrebte nach ihrem Programm, der sogen. Volkscharte, erst in Arbeitervereinen, dann in der Working Men's Association (seit 1836) allgemeine direkte Wahlen, jährliche Parlamente, Aufhebung des aktiven und passiven Wahlzensus, Einteilung des Landes in Wahlbezirke nach Kopfzahl und Diäten für die Deputierten; 1848 große Massenversammlungen und Überreichung einer Riesenpetition mit 5,760,000 Unterschriften. Infolge der Aufhebung der Kornzölle und des Aufschwunges der Industrie verlor der C. allmählich seinen gewaltsamen Charakter. Letztes Chartistenmeeting Rochdale 1857.

Chartres (spr. schartr), Hauptstadt des franz. Dep. Eure-et-Loir, an der Eure, (1891) 22,762 Ew. Bischofsitz; gotischer Dom. Handel mit Getreide, Vieh und Wolle. Im Altertum Hauptort der Karnuten, später der Landschaft Chartrain, von Franz I. zum Herzogtum erhoben, das die Familie Orléans als Apanage erhielt; Herzog von C., Titel des Prinzen Robert von Orléans (geb. 9. Nov. 1840).

Chartreuse, La grande (spr. la grangd schartröhs'), berühmtes Kartäuserkloster im franz. Dep. Isère; die

Wiege des Kartäuserordens, 1084 vom heil. Bruno gestiftet, 1793 aufgehoben, 1816 erneuert; bis vor kurzem Fabrik eines berühmten Likörs.

Chartularien (mittellat.), Abschriftensammlungen von Urkunden; Urkundenverzeichnisse.

Chartûm (Khartûm), früher Hauptstadt des ägypt. Sudân, in der Landschaft Senaar, am Zusammenfluß des Weißen und Blauen Nils, 50,000 Ew.; bedeutender Handel mit dem Sudân (Elfenbein, Tamarinden, Straußfedern, Gummi, Goldsand, Sklaven 2c.). 1823 gegründet; 26. Jan. 1885 nach tapferer Verteidigung durch den Engländer Gordon vom Mahdi genommen.

Charybdis, ein im Altertum von den Schiffern gefürchteter, jetzt ungefährlicher Strudel (Calofaro) auf der sizil. Seite der Straße von Messina, gegenüber der Skylla; bei Homer ein weibliches Ungeheuer, welches täglich dreimal das Meer mit allem darauf Befindlichen einschlürfte und ausspie.

Chasan (hebr.), der Vorbeter einer jüd. Gemeinde.

Chasaren (Chazaren), tatar. Volk, ursprünglich zwischen dem Kaukasus und dem Kaspischen Meer wohnhaft, dehnte sich seit dem 7. Jahrh. über die Länder am Schwarzen und Asowschen Meer (bes. die Krim) aus und drang bis zu den Karpathen vor. Höchste Blüte ihres Reiches im 9. Jahrh. Ihre Macht wurde zuerst 965 durch Swätoslaw gebrochen, zuletzt die Krim 1016 von Griechen und Russen unter Motislaw erobert. Alte Residenz der Chane: Balangiar (Astrachan), später Sarkal (schon 1300 zerstört).

Chase (spr. tschehß), Salmon Portland, amerikan. Politiker, geb. 13. Jan. 1808 in Cornish (New Hampshire), 1851 Bundessenator, Republikaner, Gegner der Sklaverei, 1855 Gouverneur von Ohio, 1861—64 Finanzminister; † 7. Mai 1873.

Chasköi, Stadt in Bulgarien (Ostrumelien), 12,000 Ew.

Chasles (spr. schahl), 1) Michel, Mathematiker, geb. 15. Nov. 1793 in Epernon, Wechselagent, 1841 Prof. in Paris; † 19. Dez. 1880. Schr.: »Aperçu historique sur l'origine et le développement des méthodes en géométrie« (2. Aufl. 1875, deutsch 1839); »Géométrie supérieure« (2. Aufl. 1880, deutsch 1856); »Traité des sections coniques« (1865); »Les progrès de la géometrie« (1871). — 2) Philarète, franz. Schriftsteller, geb. 8. Okt. 1798 in Mainvilliers bei Chartres, 1841 Prof. am Collège de France in Paris; † 18. Juli 1873 in Venedig. Zahlr. geistvolle Schriften und Kritiken: »Études de littérature comparée« (1847—77) u. a.; »Mémoires« (1878, 2 Bde.). Sein Sohn Emile, geb. 1827 in Paris, schrieb: »Études sur la comédie au XVI. siècle« (1856); »Miquel Cervantes, sa vie et son temps« (2. Aufl. 1866).

Chasmogáme Blüten, großblätterige, unfruchtbare Blüten mancher Pflanzen, die außerdem unansehnliche, geschlossen bleibende, sich selbst befruchtende (kleistogame) Blüten entwickeln.

Chasmus (grch.), Gähnkrampf.

Chassé (frz., spr. sch-), ein Seitenpas im Tanzen.

Chassé (spr. sch-), David Hendrik, Baron, niederländ. General, geb. 18. März 1765 in Thiel (Gelderland), nahm 1787 teil an der Erhebung der Patrioten, trat 1795 in die Dienste der Batav. Republik, 1813—14 Divisionsgeneral der franz. Armee, bei Waterloo der niederländ. Armee, verteidigte 1830 die Citadelle von Antwerpen vom 29. Nov. bis 23. Dez. 1832 gegen die Franzosen; † 2. Mai 1849 in Breda.

Chasseloup-Laubat (spr. schaff'lu-lobá), Justin Napoléon Samuel Prosper, Graf von, franz. Minister, geb. 29. März 1805 in Alessandria, Sohn des Geniegenerals François, Marquis de C. (1754—1833), 1859 Minister der Kolonien, 1860—67 der Marine, 1871 konservatives Mitglied der Nationalversammlung; † 29. März 1873 in Versailles.

Chassepot (spr. schaff'po), Antoine Alphonse, geb. 4. März 1833, Beamter der Waffenfabrik St.-Thomas bei Paris, schuf durch Verbesserung des Dreyseschen Zündnadelgewehrs ein 1866 für die franz. Armee angenommenes Gewehr.

Chasseral (spr. schaff'rall, Gestler), Gipfel des Jura, im schweizer. Kanton Bern, westl. vom Bieler See, 1610 m.

Chasseurs (spr. schaffÖr), Jäger der franz. Armee; Frankreich besitzt 30 Bataillone C., davon 12 Gebirgsjäger, 20 Regimenter C. à cheval und 6 Regimenter C. d'Afrique.

Chassieren (frz.), s. Schassieren.

Château (frz., spr. schatoh), Schloß, fester Platz, häufig mit Ortsnamen verbunden. — C.-Lafitte (spr. -fitt), Schloß im Dep. Gironde, bei Pauillac; danach benannt einer der besten Médocweine. — C.-Margaux (spr. -goh), Weiler und Schloß im Dep. Gironde, nordwestl. von Bordeaux, berühmt durch ausgezeichneten Rotwein.

Chateaubriand (spr. schatohbriäng), François René, Vicomte de, franz. Schriftsteller und Staatsmann, geb. 4. Sept. 1768 in St.-Malo (Bretagne), trat 1786 in die Armee, bereiste 1790 Nordamerika, ward, nach der Verhaftung Ludwigs XVI. unter den Emigranten kämpfend, bei Thionville verwundet und flüchtete nach England, gab 1797 den »Essai sur les révolutions anciennes et modernes« heraus, kehrte 1799 nach Frankreich zurück, wo er durch die Erzählungen: »Atala« (1801), »René« (1807) und sein »Génie du christianisme« (1802) mit einemmal berühmt wurde. Von Bonaparte zum Geschäftsträger bei der Republik Wallis ernannt, legte er nach Ermordung des Herzogs von Enghien seinen Posten nieder und machte 1806 eine Reise nach Griechenland, Palästina, Ägypten und Spanien, deren Eindrücke er in dem christlichen Prosaepos »Les martyrs« (1809) verkörperte. Nach mehrjähriger Zurückgezogenheit auf dem Landgut Val de Loup trat er 1814 für die Bourbonen in die Schranken (»De Bonaparte et des Bourbons«), wurde Minister Ludwigs XVIII. und Führer der ultraroyalistischen Partei, 1820 Gesandter in Berlin, 1821 wieder Staatsminister, 1822 Gesandter in London, dann franz. Bevollmächtigter auf dem Kongreß zu Verona, endlich (Dez.) Minister des Auswärtigen. Nachdem er Juni 1824 auf beleidigende Weise seinen Abschied erhalten, ward er, zur Opposition übertretend, eine Hauptstütze der Liberalen, erklärte sich aber nach der Julirevolution (1830) für die Bourbonen. Strenger Legitimist, verweigerte er Ludwig Philipp den Eid, schied deshalb aus der Pairskammer, legte in der Schrift »De la restauration et de la monarchie élective« (1831) sein Glaubensbekenntnis nieder, schrieb noch: »Congrès de Vérone« (1838, 2 Bde.) u. a.; † 4. Juli 1848. Vorläufer der franz. Romantik; ein glänzender, aber vielfach unklarer u. eitler Schriftsteller, gewann C. gleichwohl den stärksten Einfluß auf Poesie und Litteratur der Restaurationsepoche. »Œuvres complètes« (n. Ausg. 1858—61, 12 Bde.; deutsch 1827—38, 66 Bdchn.); »Mémoires d'outre-tombe« (1849—50, 12 Bde.; deutsch 1856, 8 Bde.). Vgl. Villemain (1858), Marcellus (1859), Sainte-Beuve (3. Aufl. 1873), Lescure (1892).

Châteaubriant (spr. schatohbriäng), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Niederloire, am Cher, (1891) 5669 Ew. Ruine des Schlosses, worin die berühmte Françoise de Foix, Gräfin von C., 1537 starb. Religionsedikt Heinrichs II. gegen die Reformierten, 27. Juni 1551.

Château-Chinon (spr. schatoh-schinóng), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Nièvre, an der Yonne, (1891) 2647 Ew.

Château d'Öx (spr. schatoh d'öh), Luftkurort im schweizer. Kanton Waadt, 990 m hoch, an der Saane, (1888) 2691 Ew.

Château du Loir (spr. schatoh dü löahr), Stadt im franz.

Dep. Sarthe, Arrondiss. St.-Calais, nahe dem Loir, (1891) 3494 Ew.

Châteaudun (spr. schatodöng), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Eure-et-Loir, am Loir, (1891) 6576 Ew. 18. Okt. 1870 von den Deutschen erstürmt.

Château-Gontier (spr. schatoh-gongtjeh), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Mayenne, an der Mayenne, (1891) 7281 Ew.

Châteaulin (spr. schatohläng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Finistère, an der Aulne, (1891) 2459 Ew.

Châteauneuf (spr. schatonöff), 1) Stadt im franz. Dep. Charente, Arrondiss. Cognac, an der Charente, (1891) 1984 Ew. — 2) Flecken im franz. Dep. Eure-et-Loir, Arrondiss. Dreux, (1891) 1400 Ew.; 18. Nov. 1870 siegreiches Gefecht der Deutschen gegen französische Mobilgarden. — 3) Stadt im franz. Dep. Loiret, Arrondiss. Orléans, an der Loire, (1891) 2912 Ew.

Château-Renard (spr. schatoh-rönár), Stadt im franz. Dep. Rhônemündungen, Arrondiss. Arles, nahe der Durance, (1891) 2387 Ew.

Châteaurenault (spr. schatorönoh), Stadt im franz. Dep. Indre-et-Loire, Arrond. Tours, (1891) 3920 Ew.

Châteauroux (spr. schatoruh), Hauptstadt des franz. Dep. Indre, am Indre, (1891) 22,553 Ew. Tuchfabriken.

Château-Salins (spr. schatoh-ßäläng, Salzburg), Kreisstadt in Deutsch-Lothringen, an der Bahn Saargemünd-Nancy, (1890) 2029 Ew.; Lateinschule.

Château-Thierry (spr. schatoh-tjerri), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Aisne, an der Marne, (1891) 6519 Ew. 12. Febr. 1814 siegreiches Gefecht Napoleons I. gegen die Preußen u. Russen unter Sacken.

Châtelet (spr. schat'lä), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, Arrondiss. Charleroi, an der Sambre, (1890) 12,066 Ew.; gegenüber der Flecken Châtelineau, 10,228 Ew. Steinkohlengruben.

Châtellerault (spr. schatäl'roh), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Vienne, an der Vienne, (1891) 18,112 Ew. Gewehr- und Messerfabrikation.

Chatham (spr. tschättäm), befestigte Stadt in der engl. Grafschaft Kent, am Medway, (1891) 31,711 Ew.; Hauptstation der königlichen Flotte, mit Seemagazinen, Schiffswerften für Kriegsschiffe, Ingenieurschule.

Chatham (spr. tschättäm), Graf von, s. Pitt.

Chathaminseln (spr. tschättäm-), brit. Inselgruppe im Großen Ozean, südöstl. von Neuseeland, 971 qkm, 218 Ew. Hauptinsel Chatham.

Chathamlicht (spr. tschättäm-), durch Einblasen von Harz- (und Magnesium-) Pulver in eine Flamme erzeugtes Signallicht.

Châtillon (spr. schatijóng), 1) (C. sur Seine) Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Côte d'Or, an der Seine, (1891) 4955 Ew. Ehedem Festung. Hier 5. Febr. bis 19. März 1814 Kongreß der Alliierten mit Napoleon I.; 19. Nov. 1870 Überfall von Truppen des 14. deutschen Korps durch Garibaldianer. — 2) Stadt im franz. Dep. Indre, Arrondiss. Châteauroux, an der Indre, (1891) 2211 Ew. — 3) Stadt im franz. Dep. Loiret, Arrondiss. Gien, an der Loire, (1891) 2405 Ew.

Châton (frz., spr. schatóng), Kasten aus Gold- oder Silberblech, in welchen Edelsteine gefaßt werden.

Chaetopŏdes, s. Ringelwürmer.

Chatoulle (Chatouille), s. Schatulle.

Chatre, La (spr. schahtr), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Indre, an der Indre, (1891) 4357 Ew.

Chatrian (spr. schatriäng), s. Erckmann-Chatrian.

Chatsworth (spr. tschättsuörth), prächtiger Landsitz des Herzogs von Devonshire, bei Bakewell in Derbyshire (England). Im Schlosse saß Maria Stuart 13 Jahre lang gefangen.

Chattahoochee, Fluß, s. Appalachicola.

Chattak (Chittak), brit.-ostind. Gewicht, = 58,3 g.

Chattanooga (spr. tschattanūgä), Stadt in Tennessee (Nordamerika), (1890) 29,100 Ew. 22.—25. Nov. 1863 Sieg der Unionisten unter Grant, Sherman und Thomas über die Konföderierten unter Bragg.

Chatten, s. Katten.

Chatteris (spr. tschätteris), Stadt in der engl. Grafschaft Isle of Ely (Cambridgeshire), (1891) 4587 Ew.

Chatterton (spr. tschättert'n), Thomas, engl. Dichter, geb. 20. Nov. 1752 in Bristol, † 25. Aug. 1770 durch Selbstmord. Werke zuletzt 1890, 2 Bde. Sein Schicksal dramatisch behandelt von A. de Vigny. Vgl. Püttmann (1840), Wilson (1869).

Chaucer (spr. tschahßr), Geoffrey, der älteste engl. Kunstdichter, geb. nach 1340 in London, erhielt durch königliche Gunst einträgliche Ämter, ward derselben 1386 und 1391 entsetzt; † 25. Okt. 1400. Hauptwerk: »Canterbury tales« (deutsch von Hertzberg, 1866). »Works« 1877, 8 Bde.; »Minor poems«, hrsg. von Skeat (1889); deutsch von Düring (1883 ff.). Vgl. Ten Brink (1870 u. 1884), Ward (1888), Lounsbury (1891, 3 Bde.).

Chaudeau (frz., spr. schodoh), Weinschaumsauce.

Chaudes-Aigues (spr. schohd-sähgh), Stadt im franz. Dep. Cantal, Arrondiss. St.-Flour, (1891) 1146 Ew. Berühmte Mineralquellen, 57—81° C.

Chaudet (spr. schodä), Antoine Denis, franz. Bildhauer, geb. 31. März 1763 in Paris, † das. 19. April 1810. Zahlr. treffliche Statuen und Gruppen, in welchen er antike Einfachheit anstrebt (Napoleon I., Amor und Schmetterling).

Chaudièrefälle (spr. schohdjähr-), s. Ottawa 2).

Chaudordy (spr. scho-), Jean Baptiste Alexandre Damaze, Graf von, franz. Diplomat, geb. 1825, Gesandter in Madrid, 1868 Direktor im Ministerium des Auswärtigen, 1870–71 Mitglied der Delegation in Tours, 1871 klerikales Mitglied der Nationalversammlung, 1873 Botschafter in Bern, 1874–77 in Madrid.

Chaudron, s. Chaldron.

Chauken (Chauci), german. Volk an der untern Weser, anfangs Bundesgenossen der Römer, schlossen sich 69 n. Chr. dem Aufstand der Bataver an; gingen später unter den Sachsen auf.

Chauliac (spr. scholiack), Guy von, Chirurg, geb. kurz vor 1300 in Cauliaco (Auvergne), praktizierte in Lyon und Avignon. Todesjahr unbekannt. Seine »Chirurgia parva« und »C. magna« standen Jahrhunderte in Ansehen; behandeln auch die Anwendung narkotischer Einatmungen bei Operationen.

Chaumette (spr. schomett), Pierre Gaspar, franz. Revolutionär, geb. 1763 in Nevers, Schreiber in Paris, 1792 Prokurator der Pariser Kommune, überspannt radikal, als Hébertist 24. März 1794 guillotiniert.

Chaumière (frz., spr. schömjähr), Strohhütte, ländliche Hütte in einem Park.

Chaumont en Bassigny (spr. schomóng ang bassinji), Hauptstadt des franz. Dep. Obermarne, (1891) 12,796 Ew. 1. März 1814 Allianzvertrag der Alliierten gegen Napoleon I.

Chauny (spr. schoni), Stadt im franz. Dep. Aisne, Arrondiss. Laon, an der Oise, (1891) 9106 Ew.

Chaussee (spr. scho-), Kunststraße, s. Straßenbau.

Chaussure (frz., spr. schossühr), Fußbekleidung.

Chauvin (spr. schowäng), Marie von, Naturforscherin, geb. 21. Dez. 1848 in Berlin, lebt in Freiburg. Entdeckte die Metamorphose des Axolotl und die Fortpflanzungsweise des Olm.

Chauvinismus (spr. schow-), überspannter Patriotismus und kriegslustige Eroberungssucht, angeblich herzuleiten von Chauvin, dem komischen Helden (fanatischen Bewunderer Napoleons I.) in dem Lustspiel »Le soldat laboureux« von Scribe.

Chaux de Fonds, La (spr. schö d'fóng), Fabrikdorf im schweizer. Kanton Neuenburg, 998 m ü. M., (1888) 25,835 Ew.; Hauptsitz der Uhrenindustrie im Jura.

Chavanne (spr. schawánn), Joseph, geographischer

Schriftsteller und Reisender, geb. 7. Aug. 1846 in Graz, bereiste 1867—69 Zentral- u. Nordamerika u. Nordafrika, seitdem in Wien ansässig. Schrieb: »Die Sahara« (1878), »Afghanistan« (1878), »Afrikas Ströme und Flüsse« (1883) u. a. und lieferte »Physikalische Wandkarte von Afrika« (2. Aufl. 1882).

Chaves (spr. schāw'sch), Festung in der portug. Prov. Traz os Montes, Distrikt Villa Real, 5539 Ew.

Chavica, s. Piper.

Chaywurzel, s. Oldenlandia.

Chazal (spr. schasall), Pierre Emanuel Felix, Baron de, belg. General, geb. 1808 in Tarbes, nahm 1830 an der Revolution teil, liberal, 1847—50 und 1859—66 Kriegsminister, setzte die Befestigung Antwerpens durch; † 25. Jan. 1892 in Pau.

Chazaren, s. Chasaren.

Check (spr. tscheck, franz. Chèque), Hemmnis, Hindernis; dann unverzinsliche, bei Sicht zahlbare Anweisung, die ein Privater oder Geschäftsmann auf seinen Bankier abgibt, bei dem er verfügbare Gelder stehen hat. Der C. hat nur kurze Umlaufszeit, das franz. Gesetz vom 14. Juni 1865 setzt für letztere die äußerste Frist von 5 Tagen bei Gefahr des Verlustes der wechselrechtsähnlichen Stellung fest. Bei der deutschen Reichsbank enthält der weiße C. den Auftrag zur Zahlung an den auf dem C. Benannten oder an den Überbringer, der rote die Anweisung, einer Person eine Summe gutzuschreiben. Auch bei dem weißen C. tritt, wenn er mit den Worten: »nur zur Verrechnung« quer durchschrieben (gekreuzt) wird, die Verrechnung an Stelle der baren Abhebung. Vgl. Bayerdörffer (1881), v. Canstein (1890), Kuhlenbeck (1890).

Chedive (Khedive, Khidiv, »gewaltiger Herr«), Titel des Vizekönigs von Ägypten (seit 1867, früher Wali).

Cheefoo, Hafenstadt, s. Tschifu.

Cheer (engl., spr. tschihr), Freuden-, Beifall-, Hochruf.

Chef (frz., spr. scheff), Haupt, Vorsteher, z. B. C.arzt, C.redakteur; Befehlshaber einer Truppenabteilung (z. B. Kompanie-C.). Fürstliche Personen und verdiente Generale werden zu C.s von Regimentern ernannt, deren Uniform sie dann tragen.

Cheilītis (grch.), Lippenentzündung.

Cheilon (lat. Chilon), aus Sparta, einer der sieben Weisen Griechenlands. Von ihm die Sprüche: »Erkenne dich selbst« und »In nichts zu viel«.

Cheiloplástik (grch.), Lippenbildung.

Cheine-Stokessches Phänomēn, bei gewissen Krankheiten auftretende Unregelmäßigkeit der Atmung.

Cheiránthus cheiri *L.* (Lack, Goldlack, gelbe Viole, Lackviole, Gelbveigelein), Krucifere, in Süd- und Mitteleuropa, Topf- und Gartenpflanze.

Cheirologie (grch.), s. Daktylologie.

Cheiron (lat. Chiron), heilkundiger Kentaur, Lehrer des Achilleus, nach seinem Tod von Zeus als Schütze unter die Gestirne versetzt.

Cheirospásmus (grch.), Schreibkrampf.

Cheirotonīe (grch.), Aufheben der Hände; in den griech. Volksversammlungen gebräuchliche Art der Abstimmung.

Chelae (lat.), die Scheren der Krebse u. Skorpione.

Chelīdon, s. Schwalben.

Chelidonium majus *L.* (Schöll-, Gilbkraut, Goldwurz), Papaveracee, in Europa, mit gelbem, narkotisch-scharfem Milchsaft; enthält giftiges, farbloses, kristallisierendes Chelerythrin; Wurzel und Kraut früher Heilmittel.

Chelifer, Bücherskorpion.

Chelius, Max. Jos. von, Chirurg, geb. 16. Jan. 1794 in Mannheim, 1817—64 Prof. in Heidelberg; † 17. Aug. 1876. Schr.: »Handbuch der Chirurgie« (8. Aufl. 1858, 2 Bde.); »Handbuch der Augenheilkunde« (1839—44, 2 Bde.); gab mit Puchelt und Nägeli die »Medizinischen Annalen« heraus. — Sein Sohn Franz, geb. 6. Sept. 1822 in Heidelberg, bis 1873 Prof. das., leitet seit 1877 eine Privatklinik für chirurgische und Frauenkrankheiten das. Schr.: »Amputationen am Fußgelenk« (1846); »Staphylom der Hornhaut« (1847).

Chelm, Stadt im russ.-poln. Gouv. Lublin, 10,611 Ew.

Chelmsford (spr. tschemmsförd), Hauptstadt der engl. Grafschaft Essex, (1891) 11,008 Ew.

Chelmsford (spr. tschemmsförd), Frederick Augustus Thesiger, Lord, brit. General, geb. 31. Mai 1827, Sohn des Lords Frederick Thesiger C. (geb. 1794, 1858—59 und 1866—68 Lord-Kanzler unter Derby, † 1878), 1878 Befehlshaber gegen die Zulus, siegte 3. Juli 1879 über Cetewayo. — Sein Bruder Alfred Henry Thesiger (geb. 1838), namhafter Jurist, † 1880.

Chelōne (Chelonia), s. Schildkröten.

Chelsea (spr. tschellsi), 1) Stadtteil in London, links an der Themse, (1891) 96,272 Ew. Chelseahospital (Invalidenhaus); militärisches Waisenhaus; berühmter botanischer Garten. — 2) Stadt in Massachusetts (Nordamerika), (1890) 27,909 Ew.; Vorstadt von Boston.

Cheltenham (spr. tschelltnäm), Stadt in der engl. Grafschaft Gloucester, (1891) 42,914 Ew.; Mineralquellen.

Chelys, s. Schildkröten.

Chemiatrie, s. Jatrochemie.

Chemie, die Wissenschaft von der stofflichen Verschiedenheit der Körper, lehrt, aus welchen einfachern Stoffen die Körper bestehen, wie sie in diese stofflich verschiedenen Bestandteile zersetzt (geschieden, daher Scheidekunst) und wie sie aus denselben zusammengesetzt werden. Die allgemeine (theoretische, physikalische) C. lehrt die Gesetze, nach welchen Verbindungen und Zersetzungen erfolgen, die spezielle C. bespricht die einzelnen Elemente und ihre Verbindungen, die synthetische C. lehrt die Herstellung der Verbindungen, die analytische die Methoden zur Erforschung der Bestandteile der Körper, die angewandte C. die Verwertung chemischer Thatsachen für Heilkunde, Landwirtschaft, Technik. Die anorganische C. behandelt die Elemente und Verbindungen der unbelebten Natur, die organische die Kohlenstoffverbindungen, von denen viele im Pflanzen- und Tierreich vorkommen. Der Name C. stammt vielleicht von dem alten Namen Ägyptens (Chemi), wo mindestens die Anfänge der C. zu suchen sind. Diokletian verbrannte die Bücher der Ägypter über die C. des Goldes und Silbers. Größten Einfluß auf die Ausbildung der C. gewannen die Araber (Alchemie), und die Lehren des Aristoteles gaben die Richtung der Entwickelung an. Man arbeitete bes. mit Metallen, und ungenaue Kenntnis von der Zusammensetzung der Körper führte zu dem Glauben an die Möglichkeit der Umwandlung der Metalle ineinander (s. Alchemie). Arnoldus Villanovanus benutzte viele chemische Verbindungen als Heilmittel, und Basilius Valentinus (15. Jahrh.) bahnte den Übergang zur folgenden Periode an, wo die C. bes. der Heilkunde diente (Jatrochemie, Chemiatrie) und ihre Förderung meist durch Ärzte (Paracelsus, Agricola, Libavius, van Helmont, Glauber) erhielt. Die Heilkunde wurde als angewandte C., der Lebensprozeß als ein chemischer betrachtet. Daneben fanden die Darstellung von Präparaten, Industrie und Hüttenkunde vielfache Förderung. Dann wirkten Baco von Verulams Lehren auch auf die C. fördernd ein, und seit Mitte des 17. Jahrh. wurde sie um ihrer selbst willen betrieben. Man verfuhr aber vorherrschend qualitativ, und Stahls Lehre vom Phlogiston beherrschte die ganze Periode. Boyle, Becher, Homberg, Lemery, Boerhaave, Hoffmann, Marggraf, Geoffroy, Duhamel, Black, Cavendish, Priestley, Bergman, Scheele stellten viele Thatsachen fest, welche Lavoisier († 1794) zum Aufbau seiner Oxydationstheorie benutzte, die den Anfang einer neuen Epoche bezeichnet. Die Theoretiker

Berthollet, Fourcroy, die Analytiker Klaproth, Vauquelin, Wollaston, Tennant, dann besonders Proust, Richter, Dalton, Gay-Lussac, Thénard und Davy befestigten die neuen Anschauungen durch zahlreiche Untersuchungen und Theorien. Mit Berzelius († 1848) beginnt die neueste Zeit, in welcher das Interesse für die organische C. vorherrscht. Durch Dumas, Liebig und Wöhler, Boussingault und Mulder wurde diese außerordentlich gefördert, Dumas, Laurent und Gerhardt stellten neue Theorien auf, und seitdem ist die Zahl der Kohlenstoffverbindungen unübersehbar geworden, auch die Einsicht in die rationelle Konstitution bedeutend gewachsen. Dieser letztern sind die Bestrebungen der Gegenwart vor allem gewidmet (Kekulé, Frankland, Berthelot, Hofmann, Wurtz, Williamson); doch wurden auch die analytischen Methoden (Maß-, Gas-, Spektralanalyse, Rose, Bunsen, Fresenius, Rammelsberg, Sonnenschein, Classen) vervollkommt und durch viele Entdeckungen die Landwirtschaft (Liebig, Boussingault), Industrie (Anilinfarben), Heilkunde, Physiologie, Geologie 2c. sehr gefördert. Hand- u. Lehrbücher: Gmelin (anorg., 6. Aufl. 1874 ff.; org., 4. Aufl. 1872, 6 Bde.), Graham-Otto (4. u. 5. Aufl. 1878 ff., 4 Bde.), Gorup-Besanez (anorg., 7. Aufl. 1885; org., 6. Aufl. 1881; physiol., 4. Aufl. 1878), Regnault-Strecker (anorg., 9. Aufl. 1877; org., 6. Aufl. 1876), Wöhler (anorg., 15. Aufl. 1873; org., 11. Aufl. 1886), Hofmann (6. Aufl. 1877), Roscoe-Schorlemmer (1877 ff.; kurzes Lehrbuch, 9. Aufl. 1890). Anorg. C.: Rammelsberg (5. Aufl. 1881), Roscoe (6. Aufl. 1878). Organ. C.: Kekulé (1861—66, 3 Bde.), Schorlemmer (3. Aufl. 1885 ff.). Populär: Stöckhardt (19. Aufl. 1881), Emsmann-Dammer (4. Aufl. 1884), Liebig (»Chem. Briefe«, 6. Aufl. 1878), Johnston (1869). Encyklopädien: Liebig, Poggendorf, Wöhler (1857—64, 9 Bde.), Fehling (1871 ff.), Dammer (2. Aufl. 1885), Ladenburg (1883 ff.). Geschichte: Kopp (1843—47, 4 Bde.; 1869—75, 3 Tle.), Ladenburg (1869), v. Meyer (1889), Schorlemmer (1889).

Chemiglyphie, s. Glyphographie.

Chemigraphie, s. Zinkographie.

Chemikalien, chemische Präparate.

Chemillé (spr. sch'mijé), Stadt im franz. Dep. Maine-et-Loire, Arrond. Cholet, (1891) 3207 Ew.

Chemischblau, Lösung von Indigo in rauchender Schwefelsäure.

Chemischbraun, s. Bister.

Chemische Elemente, s. Elemente.

Chemische Formeln, Symbole für die Elemente und ihre Verbindungen, dienen dazu, leicht und übersichtlich die Zusammensetzung von Verbindungen anzugeben und chemische Prozesse zu veranschaulichen. Diese Symbole bestehen aus den Anfangsbuchstaben der lateinischen Namen der Elemente, z. B. Eisen, ferrum, Fe, wobei Fe stets 1 Atom Eisen bezeichnet; FeO ist 1 Molekül Eisenoxydul, bestehend aus 1 At. Eisen und 1 At. Sauerstoff (O); Fe_2O_3 ist 1 Molekül Eisenoxyd, bestehend aus 2 At. Eisen und 3 At. Sauerstoff; $2Fe_2O_3$ bezeichnet 2 Moleküle Eisenoxyd.

Chemische Meßkunst, s. Stöchiometrie.

Chemische Präparate, durch chemische Prozesse dargestellte Substanzen.

Chemischer Prozeß, der Vorgang der Verbindung oder Zersetzung der Stoffe.

Chemische Verbindungen, Vereinigungen ungleichartiger Körper in bestimmten Verhältnissen (welche durch die Atomgewichte ausgedrückt werden) zu neuen Körpern mit wesentlich abweichenden Eigenschaften. Das Verhältnis, in welchem sich chemisch verschiedene Körper mit einer und derselben Menge eines gegebenen verbinden, ist für ihre Verbindungen mit andern Körpern dasselbe (Gesetz der chemischen Proportionen). Verbinden sich zwei Körper in mehreren Verhältnissen miteinander, so stehen bei gleicher Menge des einen Körpers die Mengen des andern in den verschiedenen Verbindungen in einem einfachen Verhältnis zu einander (Gesetz der multiplen Proportionen). Die ch.n V. sind: Säuren, Basen, Anhydride, Salze, Alkohole, Äther, Alkaloide, Kohlenwasserstoffe 2c. Die Verbindungen des Kohlenstoffs mit Wasserstoff und Sauerstoff (Stickstoff, Schwefel 2c.) unterscheidet man wohl als organische von den Verbindungen der übrigen Elemente als unorganischen.

Chemische Verwandtschaft (Affinität), Ursache der chemischen Verbindungen. Einfache Wahlverwandtschaft: Eisen zersetzt das Schwefelquecksilber und verbindet sich mit dessen Schwefel, während Quecksilber frei wird. Doppelte Wahlverwandtschaft: Jodkalium und Chlorquecksilber geben Chlorkalium und Jodquecksilber. Prädisponierende Verwandtschaft: Zink zersetzt Wasser nicht; hinzugefügte Schwefelsäure prädisponiert die Bildung von Zinkoxyd, mit welchem sie sich verbinden kann, und das Zink entzieht nun dem Wasser den Sauerstoff, während Wasserstoff frei wird.

Chemischgrün, s. Saftgrün.

Chemischrot, s. Englischrot.

Chemise (frz., spr. sch'mihs'), Hemd; Chemisette, Vorhemd, Kragen.

Chemismus, chemisches Verhältnis, chem. Prozeß.

Chemitypie (grch.), Verfahren, aus Radierungen auf Zink oder Kupfer Platten zum Druck auf der Buchdruckpresse herzustellen. Man führt die Radierung oder Gravierung in Ätzgrund aus, ätzt, säubert die Platte, füllt die vertiefte Zeichnung mit leichtflüssiger Legierung bis auf das Niveau der Platte und ätzt mit Salpetersäure, welche das Metall der Platte, aber nicht die Legierung angreift.

Chemnitz (spr. kemm-), erste Fabrikstadt und zweiter Handelsplatz Sachsens, Kreishauptmannschaft Zwickau, am Fluß C. (zur Zwickauer Mulde) und Knotenpunkt an der Bahn Dresden-Hof, (1890) 138,955 Ew. Landgericht, Handels- und Gewerbekammer, Börse, Reichsbankstelle, Handels-, Gewerbe-, Werkmeister- und Baugewerkschule, Gymnasium, Realgymnasium. Hauptindustriezweige: Baumwollspinnerei und -Weberei, Maschinenbau, Strumpfwirkerei, Färberei u. Druckerei. Bedeutender Handel (auch nach Amerika). Früher Reichsstadt. Das ehemalige Fabrikdorf Schloß-C. jetzt Stadtteil. Geschichte der Stadt von Zöllner (1891).

Chemnitz, Martin, protestant. Theolog, geb. 1522 in Treuenbrietzen in der Mark, 1554 Pfarrer in Braunschweig; † das. 8. April 1586. Hauptwerk: »Examen concilii Tridentini« (1565—73, 4 Bde.; n. Ausg. 1862). Biogr. von Hachfeld (1867). — Sein Enkel Philipp Bogislaw von C., geb. 9. Mai 1605 in Stettin, schwed. Historiograph; † 1678 zu Hallstad in Schweden. Schrieb: »Der schwedische in Deutschland geführte Krieg« (n. Ausg. 1855—59, 6 Bde.) und unter dem Namen Hippolytus a Lapide wichtige Flugschriften.

Chemosis (grch.), seröse Schwellung der Augenbindehaut, meist Symptom anderweitiger Augenerkrankung.

Chenavard (spr. sch'nawahr), Paul Joseph, Maler, geb. 9. Dez. 1808 in Lyon, schuf für das Pantheon in Paris philosophische Kompositionen, die aber, weil zu atheistisch, nicht zur Ausführung kamen, später auch als das Ende aller Religionen »la divina tragedia« (1869, im Luxembourg).

Chênée (spr. schäneh), Fabrikort in der belg. Provinz Lüttich, unweit der Ourthe, (1890) 6891 Ew.

Chénier (spr. schénjeh), 1) André de, franz. Lyriker, geb. 30. Okt. 1762 in Konstantinopel, seit 1790 als unabhängiger Gelehrter in Paris, schloß sich begeistert der Revolution an, trat aber den Ausschreitungen der Terroristen entgegen, ward verhaftet und 25. Juli 1794 guillotiniert. Seine Dichtungen (besonders die Idyllen und Elegien) ausgezeichnet durch Zartheit der Empfindung, Schwung der Phantasie und Reinheit der

Form. »Poésies« (beste Ausg. 1882). Vgl. Becq de Fouquières (1881). — 2) **Joseph de**, der Hauptdramatiker der franz. Revolution, Bruder des vor., geb. 28. Aug. 1764, entfaltete als radikales Mitglied des Konvents eine bedeutende politische Thätigkeit; † 10. Jan. 1811. Schüler Voltaires, dessen Tendenzdrama er fortsetzte; seine Trauerspiele: »Charles IX« (1789), »Jean Calas« (1792), »Henri VIII« (1793), »Timoléon« (1795) 2c. voll von republikanischen Deklamationen. Schrieb auch treffliche lyrische Gedichte (z. B. die Elegie »La promenade« und die Volkshymne »Chant du départ«). Werke 1823—26, 8 Bde.

Chenille (frz., spr. schenílje), behaarten Raupen ähnliches Gebilde, dargestellt aus zwei Seiden- oder Garnfäden und einem in dichten Schraubenwindungen dazwischengelegten Seidenfaden, der sofort durchschnitten wird; dient zu Einfassungen, Stickereien, künstlichen Blumen, in der Weberei von Shawls, Tüchern, als Einschlag (**Chenillestoffe**), zur Musterung von Blonden und Spitzen (**Chenillespitzen**).

Chenopodiaceen (Gänsefußpflanzen), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Karyophyllinen, Kräuter, Stauden, Sträucher, in der gemäßigten Zone, bes. Europas und Asiens, viele Salzpflanzen.

Chenopodium *L.* (Gänsefuß, Schmergel), Gattung der Chenopodiaceen. C. ambrosioides *L.*, aus Südamerika, Mexiko, in Deutschland verwildert, liefert Jesuiten-, Kartäuserthee, Pimentkraut. Von C. anthelminticum (Jerusalemseiche), Amerika, dient der Same als Wurmmittel. C. Quinoa *L.* (kleiner Reis, Perureis, s. Tafel »Nahrungspflanzen I«), in Chile und Peru als Getreide und Gemüse angebaut.

Chenu (spr. sch'nüh), **Jean Charles**, Naturforscher und Arzt, geb. 30. Aug. 1808 in Metz, Bibliothekar in Paris, † das. 12. Nov. 1879. Schrieb: »Encyclopédie d'histoire naturelle« (1850—61, 31 Bde.); »Manuel conchyliologique et de paléontologie« (1862, 2 Bde.); »Illustrations conchyliologiques« (1842—54); auch viel Militärärztliches.

Chenziny, Stadt im russ.-poln. Gouvern. Kjelzy, 6277 Ew.

Cheops (**Chufu**), König von Ägypten um 2800 v. Chr., erbaute die größte der noch erhaltenen Pyramiden.

Chepstow (spr. tschéppsto), Stadt in der engl. Grafschaft Monmouth, am Wye, (1891) 3378 Ew.

Chèque (frz., spr. schäk), s. Check.

Cher (spr. schähr), linker schiffbarer Nebenfluß der Loire, vom Auvergnegebirge, mündet unterhalb Tours; 320 km lang. Danach benannt das franz. Dep. C., 7302 qkm und (1891) 359,276 Ew. 3 Arrondissements. Hauptstadt Bourges.

Cheramellabaum, s. Cicca.

Cherbourg (spr. schärbuhr), befestigte See- und Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Manche, (1891) 38,540 Ew.; stärkster Kriegshafen des Reiches (22 Hektar) mit 3 großen Wasserbecken (für 40 große Kriegsschiffe, 1803—13 von Napoleon I. begonnen, 1858 vollendet), Arsenal, großen Magazinen u. weitläufigen Docks; Handelshafen.

Cherbuliez (spr. schärbüljeh), 1) **Antoine Elisée**, franz. Publizist, geb. 1797, 1826 Prof. der Rechte in Genf, 1853 Lehrer an der Akademie in Lausanne, später Prof. der politischen Ökonomie am Polytechnikum in Zürich; † 7. März 1869. Schr.: »L'utilitaire« (1828 bis 1830, 3 Bde.); »Théorie des garanties constitutionnelles« (1838, 2 Bde.); »Richesse ou pauvreté« (1841); »Précis de la science économique« (1862, 2 Bde.). — 2) **Victor**, Neffe des vor., geb. 1829 in Genf, lebt seit 1864 in Paris, 1881 Mitglied der Akademie. Schr. Kunstkritisches: »Un cheval de Phidias« (2. Aufl. 1864, deutsch 1861) und »Études de littérature et d'art« (1870), zahlreiche Romane: »Le Prince Vitale« (behandelt Tassos Schicksal), »Roman d'une honnête femme«, »Meta Holdenis«, »L'idée de Jean Têterol«, »Olivier Maugant« 2c., und Politisches: »L'Allemagne politique« (1870, deutsch 1870), »L'Espagne politique« (1874), die scharfe Schrift »Hommes et choses d'Allemagne« (1877), »Profils étrangers« (1889). In der »Revue des Deux Mondes« schreibt er politische Aufsätze unter dem Namen G. Valbert.

Chéreſt (spr. scherä), **Aimé**, franz. Historiker, geb. 3. März 1826 in Auxerre, Advokat daselbst, † 30. Jan. 1885 in Paris, schrieb: »La vie et les œuvres de A.-Th. Marie« (1873); »L'archiprêtre, épisodes de la guerre de cent ans au XIV. siècle« (1880); »La chute de l'ancien régime« (1884—86, 3 Bde.).

Cheribon, Insel, s. Tscheribon.

Cherimolia, Cherimoya, s. Anona.

Chermes, s. Tannenlaus.

Cherokee (spr. tschiroki), s. Tscherokesen.

Cherrier (spr. scherrjeh), **Charles Joseph de**, franz. Historiker, geb. 6. März 1785 in Neufchâteau (Vogesen), bis 1815 Offizier, † 27. Juli 1872; schr.: »Histoire de la lutte des papes et des empereurs de la maison de Souabe« (n. Ausg. 1858, 4 Bde.); »Histoire de Charles VIII« (2. Aufl. 1870, 2 Bde.).

Cherso (spr. kérso), Insel im Quarnerogolf (Istrien), 330 qkm (6 QM.) und 8280 Ew.; durch Brücke mit Lussin verbunden; **Hauptstadt C.**, 4725 Ew., Hafen.

Cherson (spr. chersſön), südrussisches Gouv. am Schwarzen Meer, 71,284 qkm und (1886) 2,137,836 Ew. (viele Kolonisten); weite Ebene, zum Teil Steppe; bedeutende Schafzucht. Die **Hauptstadt C.**, an der Mündung des Dnjepr, 63,811 Ew.; Festung, Hafen, Schiffswerfte. Gegründet 1778 von Potemkin (Denkmal) als Hauptstadt Südrußlands.

Chersonesos (grch.), Halbinsel. C. thracica, thrakische Halbinsel bei den Dardanellen, jetzt die Halbinsel von Gallipoli; C. taurica (scythica), taurische Halbinsel, jetzt die Krim; C. cimbrica, cimbrische Halbinsel, jetzt Jütland mit Schleswig.

Chertsey (spr. tschértſſi od. tschessi), Stadt in der engl. Grafschaft Surrey, an der Themse, 4500 Ew.

Cherub (Mehrz. Cherubim), Wundergeschöpf im A. T., geflügelt, mit menschlichem Gesicht (Nachahmung assyr. Bildwerke), in der christlichen Poesie Engel.

Cherubini (spr. ke-), **Luigi**, franz. Komponist, geb. 14. Sept. 1760 in Florenz, † 15. März 1842 in Paris als Direktor des Konservatoriums. Zahlreiche und treffliche Opern (bes. »Lodoiska«, »Medea«, »Wasserträger«, »Anakreon«, »Faniska«, »Abencerragen« 2c.); Kirchenkompositionen (5 Messen, 2 Requiems, Motetten, 8stimmiges Credo u. a.); Kantaten, Werke für Kammermusik (Quartette), Ballett »Achilles« u. a. Schr.: »Cours de contre-point« (deutsch 1835). Biographien (engl.) von Bellasis (1874), Crowest (1890).

Chéruel (spr. scherüell), **Pierre Adolphe**, franz. Historiker, geb. 17. Jan. 1809 in Rouen, Professor das., dann in Straßburg, bis 1874 in Poitiers; † 1. Mai 1891 in Paris. Schr.: »Histoire de Rouen« (1844, 2 Bde.); »Hist. de l'administration monarchique en France« (1855); »Dictionnaire historique« (6. Aufl. 1884); »Mémoires sur Fouquet« (1862, 2 Bde.); »Histoire de France pendant la minorité de Louis XIV« (1878—80, 4 Bde.); »Histoire de France sous le ministère de Mazarin« (1882, 3 Bde.).

Cherusker, german. Volksstamm im Norden des Harzes. Unter Arminius (s. d.) kämpften sie an der Spitze des cherusk. Völkerbundes 9 u. 14—16 n. Chr. mit Glück gegen die Römer. Mit dem 4. Jahrh. verschwindet der Name C. unter dem der Sachsen.

Cherwell (spr. tscher-), Nebenfluß der Themse (s. d.).

Chesapeakebai (spr. tschéssäpīk-), Meerbusen an der Ostküste von Nordamerika (Virginia), 320 km lang. Daran die Städte Norfolk, Washington u. Baltimore. Es münden Susquehanna, Potomac und Jamesfluß.

Cheshire (spr. tschéschir), engl. Grafschaft an der Westküste, 2659 qkm mit (1891) 730,052, als Verwaltungs-

bezirk 537,312 Ew.; bedeutende Viehzucht (Chesterkäse), Steinsalzlager, Baumwollfabrikation. Ehemalige Hauptstadt Chester. [(England), (1891) 9620 Ew.

Cheshunt (spr. tschéschönt), Stadt in Hertfordshire

Chesnelong (spr. schän'lóng), Pierre Charles, franz. Politiker, geb. 14. April 1820 in Orthez, Kaufmann das., 1865 klerikales Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, 1872 der Nationalversammlung, 1877 Senator, betrieb die Herstellung des Königtums, Präsident der [katholischen Vereine.

Chessylith, s. Kupferlasur.

Chester (spr. tsch-), 1) Stadt (Grafschaft) im westl. England, am Dee, (1891) 37,105 Ew.; Kathedrale, protestant. Bischofsitz; 8 besuchte Käsemärkte. Bis 1888 zu Cheshire gehörig. — 2) Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), am Delaware, (1890) 20,226 Ew. Schiffswerfte.

Chesterfield (spr. tschésterfihld), Stadt in Derbyshire (England), am Rother, (1891) 13,242 Ew.; Seiden- und Baumwollindustrie; Kohlengruben.

Chesterfield (spr. tschésterfihld), Philipp Dormer Stanhope, Graf von, geb. 22. Sept. 1694 in London, unter Georg II. Vizekönig von Irland und Staatssekretär; † 24. März 1773. Fruchtbarer Schriftsteller, berühmt seine höfische Weltklugheit empfehlenden »Letters to his son« (1774, n. Ausg. 1890; deutsch 4. Aufl. 1892). [(England), (1891) 7526 Ew.

Chesterton (spr. tschéstert'n), Stadt in Cambridgeshire

Chetiter (Hethiter), im Altertum Völkerschaft Kanaans, urspr. westl. vom Toten Meer, von Salomo unterworfen.

Chevaleresk (frz., spr. schw-), ritterlich.

Chevalier (frz., spr. schwaljeh), Ritter, Titel des mittlern Adels in Frankreich. C. sans peur et sans reproche, Ritter ohne Furcht und Tadel. C. de fortune oder C. d'industrie, Glücksritter, Betrüger.

Chevalier (spr. schwaljeh), 1) Michel, franz. Nationalökonom, geb. 13. Jan. 1806 in Limoges, erst Anhänger des Saint-Simonismus, 1841 Oberingenieur des Bergbaues, 1851 Staatsrat, 1860 Senator. Verfechter des Freihandels; † 28. Nov. 1879. Schrieb u. a.: »Cours d'économie politique« (2. Aufl. 1855—66, 3 Bde.). — 2) Sulpice Guillaume, s. Gavarni.

Chevallier (spr. schwaljeh), Jean Baptiste Alphonse, Pharmazeut u. Chemiker, geb. 19. Juli 1793 in Langres, † 30. Nov. 1879 als Prof. in Paris. Schr.: »Dictionnaire des drogues simples et composées« (mit Richard u. Guillemain, 1826—29, 5 Bde.); »Dictionnaire des altérations et falsifications des substances alimentaires, médicamenteuses etc.« (6. Aufl. von Baudrimont 1883; deutsch 1856—57, 2 Bde.). Redigierte das »Journal de chimie médicale« seit 1825.

Chevau-légers (frz., spr. schwohlescheh, »leichte Pferde«), leichte, mit Karabiner u. Säbel bewaffnete Kavallerie in Bayern und Italien (Cavallegieri).

Cheviot (spr. tschéwjöt), Wolle der im Cheviotgebirge gezüchteten Schafe; geköpertes Gewebe aus gröberer Wolle, nach Art der Kammgarnstoffe oder tuchartig.

Cheviots (spr. tschéwjöts, Cheviot Hills), Gebirgszug auf der Grenze von England und Schottland, bis 816 m.

Chevreau (frz., spr. schĕwroh), Ziegenlamm; Ziegenleder.

Chevreul (spr. schĕwröll), Eugène, Chemiker, geb. 31. Aug. 1786 in Angers, 1824 Direktor der Färberei der königl. Manufaktur der Gobelins, 1830—79 Prof. in Paris; † das. 9. April 1889. Sehr verdient um die Chemie der Farben und Fette. Schrieb: »Recherches chimiques sur les corps gras« (1823, n. A. 1889); »Leçons de la chimie appliquée à la teinture« (1831); »Des couleurs et de leurs applications aux arts industriels« (1864, n. A. 1888); »Histoire des connaissances chimiques« (1866); »Histoire de la matière« (1878). Vgl. Malloizel (1887).

Chevrons (frz., spr. schĕwróng), Dachsparren; winkelförmige Tressen am Rockärmel der Obermatrosen, Heizer ꝛc. der deutschen Marine, den Rang anzeigend. Auch Abzeichen der Hautboisten, Hornisten u. (schwarz-weiß-rot) der Einjährig-Freiwilligen. Bei deutschen Kavalleristen Abzeichen guter Fechter, in der franz. Armee Rang und Dienstalter der Unteroffiziere und Soldaten anzeigend.

Chewsuren, Volksstamm im nördl. Kaukasus, den Georgiern verwandt; 7000 Köpfe. Vgl. Radde (1878).

Cheyenne (spr. schejénn), Hauptstadt des Staates Wyoming (Nordamerika), (1890) 11,690 Ew.

Chézy (spr. schefi), Helmine Christiane von, geb. v. Klencke, Schriftstellerin, geb. 26. Jan. 1783 in Berlin, Enkelin der Karschin, kurze Zeit vermählt mit dem franz. Orientalisten C. (1773—1832); † 28. Febr. 1856 in Genf. Schrieb den Text zu Webers »Euryanthe« (1824), »Unvergessenes; Denkwürdigkeiten« (1859) u. a. — Ihr Sohn Wilhelm, geb. 21. März 1806, † 13. März 1865 in Wien, schrieb beliebte Romane, heraldische Werke und »Erinnerungen« (1864, 2 Bde.).

Chiāna (spr. kjā-, Clanis), Nebenfluß des Tiber in Mittelitalien; sein Thal, Val di C. (vom Knie des Arno bei Arezzo bis zum Tiber), seit 10. Jahrh. versumpft, 1789—1816 kanalisiert, so daß das Wasser zum Tiber und zum Arno abläuft, seitdem wieder fruchtbar.

Chiāpas (spr. tschi-), Staat in Mexiko, 55,316 qkm und (1890) 241,404 Ew.; meist Urwald. Hauptstadt San Cristobal (Ciudad de las Casas).

Chiari (spr. kjā-), Kreisstadt in der ital. Prov. Brescia, 5999 Ew.; Seidenbau. 2. Sept. 1701 Sieg Prinz Eugens über die franz.-span. Armee unter Villeroi.

Chiaroscūro (ital., spr. kja-), s. Helldunkel.

Chiásma (grch.), Kreuzung von Nervenfaserbündeln.

Chiásmus (grch.), kreuzweise Stellung (vom griech. chi, χ) der einander entsprechenden Redeteile in einem Satz (z. B. d. A.).

Chiasso (spr. kjasso), Flecken im schweizer. Kanton Tessin, an der ital. Grenze, (1888) 2498 Ew.; Zollamt.

Chiastolith, s. Andalusit.

Chiavacci (spr. kiawátschi), Vincenz, Schriftsteller, geb. 15. Juni 1847 in Wien, Redakteur des »Wiener Tagblattes«; schrieb gemütvolle Bilder aus dem Wiener Volksleben, Volksstücke, Possen ꝛc.

Chiavāri (spr. kjāw-), Hafenstadt in der ital. Prov. Genua, 8582 Ew.

Chiavenna (spr. kjaw-, Clavenna, deutsch Kläfen), Stadt in der ital. Prov. Sondrio, an der Mera und dem Fuß des Splügen, 2848 Ew.; Knotenpunkt der Straßen nach Mailand über den Comersee, durch das Engadin und über den Splügen nach Graubünden.

Chibouharz, s. Bursera.

Chic (frz., spr. schick), Schick, Kunstgriff; rechte Art des Benehmens und Aussehens; in der Kunst effektvolle Darstellung.

Chicago (spr. schikahgo), Stadt und hervorragender Handelsplatz in Illinois (Nordamerika), an der Mündung des Flusses C. in den Michigansee, 1830 angelegt, (1890) 1,099,850 Ew. (viele Deutsche). Bischofsitz; Universität, Sternwarte. Größtes Korndepot der Welt; Mühlenindustrie (Produktion 1886: 439,313 Doppelzentner). Ausfuhr von Getreide, Holz und Vieh. Handelsumsatz 1883: 1139 Mill. Doll. Große Schlächtereien (1890 geschlachtet 5¾ Mill. Schweine und 2¼ Mill. Rinder), Mälzereien, Brauereien (1886: 1½ Mill. hl Bier) und Dampfmaschinenbauanstalten. Nach dem großen Brand vom 8.—9. Okt. 1871 wieder erbaut. Vgl. Flinn (1891), Schick (1891).

Chicarot (Carajuru), roter Farbstoff aus den Blättern von Bignonia Chica *Humb.* am Orinoko, dient den Indianern zum Rotfärben der Haut, in Nordamerika zum Färben von Wolle und Seide.

Chicha (spr. tschitscha), gegornes Getränk aus Mais, in Südamerika.

Chichen (spr. tschitschén), Stadt in Yucatan, westl. von Valladolid; großartige Ruinen einer alten Indianerstadt (Tempel, Pyramide, »Haus der Kaziken«).

Chichester (spr. tschitschestr), Hauptstadt der engl. Grafschaft Westsussex, unfern der Südküste, (1891) 7842 Ew.; Kathedrale; protestant. Bischof.

Chichimkassie, Chichonpflanze, s. Cassia.

Chickahominy (spr. tschickahómmini), Fluß in Virginia (Nordamerika), mündet oberhalb Jamestown in den York River. 31. Mai und 1. Juni 1862 Sieg der Konföderierten unter Johnston über die Unionisten unter Mac Clellan.

Chickasaw (spr. tschickäßah), s. Tschikasa.

Chiclāna de la Frontēra (spr. tschi-), Bezirksstadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), am Lirio, (1887) 12,348 Ew. Schwefelquellen.

Chiclayo (spr. tschiklájo), Stadt in Peru, Dep. Lambayaque, 11,325 Ew.

Chiemsee (Bayrisches Meer), See in Oberbayern, bei Traunstein, am Fuß der Alpen, 503 m ü. M., 80 m tief, 192 qkm; 3 Inseln: Herrenwörth (mit königl. Schloß), Frauenwörth, Krautinsel; Abfluß: die Alz (zum Inn).

Chieri (spr. kjéri), Stadt in der ital. Prov. Turin, 9494 Ew.; im Altertum Carēa.

Chiese (spr. kje-), Fluß in der Lombardei, von den Ortler Alpen, mündet unterhalb Asola in den Oglio; 140 km lang.

Chieti (spr. kje-), ital. Provinz (Abruzzen), 3092 qkm und (1890) 372,815 Ew. Hauptstadt C., befestigt, am Pescara, 12,273 Ew. Reste von Römerbauten, Normannenburg, Kathedrale; Erzbischof. Das römische Theate (vgl. Theatiner).

Chiffer (frz. chiffre, spr. schiffr), Zahlzeichen, Ziffer; Monogramm. C.schrift, Geheimschrift, seit Richelieu im diplomatischen Verkehr angewandt, wird gelesen mittels der Dechiffrierkunst mit und ohne dazu gehörigen Schlüssel, im letztern Fall schwierig; Chiffrierbüreau, die dazu bestimmte Behörde mit den nötigen Dechiffreuren. Vgl. Krohn (1873), Niethe (1874), Walter (1877), Fleißner (1881); Katscher, »Chiffrier-Wörterbuch« (1889).

Chiffon (frz., spr. schiffong), glattes, baumwollenes, mittelfeines Gewebe, stark appretiert, schirtingartig.

Chiffonnière (frz., spr. schiffonjähr), Schrank zum Aufbewahren von Leinenzeug; chiffonnieren, zerknittern.

Chignon (frz., spr. schinjóng), Nacken, Nackenhaar; das heraufgeschlagene Haar des Hinterkopfes, wenn es, vorn am Scheitel befestigt, im Nacken einen beutelartigen Wulst bildet.

Chihuahua (spr. dschiwahwah), Staat des nördl. Mexiko, 228,946 qkm und (1890) 225,652 Ew. (meist Indianer); Gebirgsland (Sierra Madre, bis 3000 m hoch), vom Rio Grande del Norte (Grenzfluß) und dessen Zufluß Conchos bewässert; Bergbau, Ackerbau und Viehzucht. Hauptstadt C., 1462 m ü. M., 25,000 Ew. Südl. die berühmten Silberminen von Santa Eulalia.

Chikane, s. Schikane.

Childers (spr. tschillders), Hugh Culling Eardley, engl. Staatsmann, geb. 25. Juni 1827 in London, 1850 Mitglied der Regierung der Kolonie Victoria in Australien, 1857 Generalagent derselben in England, 1860 liberales Mitglied des Parlaments, 1868 Marineminister, 1872—73 Kanzler von Lancaster, 1880 bis 1882 Kriegsminister, 1882—85 Schatzkanzler, 1886 Minister des Innern.

Chile (spr. tschi-), Freistaat auf der Westküste Südamerikas, 4400 km lang und bis 350 km breit, 776,000 qkm u. (1891) 3,232,000 Ew. Der Boden an der Küste wellenförmiges Hügelland, im Innern Kordillere von C. (Aconcagua, 6834 m, und 16 thätige Vulkane, Erdbeben häufig), im N. wasserarm und unfruchtbar, im S., bei reichlichem Regen, schöne Wiesen und Urwälder. Zahlreiche Küstenflüsse. Klima: im N. warm und trocken, im S. gemäßigt und feucht, überall gesund. Produkte: Silber (Gesamtproduktion 1545 bis 1875: 469²/₃ Mill. Mk., neuerdings jährl. 10 Mill. Mk.), Gold (Gesamtproduktion 1545—1875: 735¹/₂ Mill. Mk., neuerdings jährl. nur 1¹/₃ Mill. Mk.), Kupfer (für 33 Mill. Mk.), salpetersaures Natron (für 60 Mill. Mk.), Steinkohlen (¹/₂ Mill. Ton.), Getreide, namentlich Weizen und Mais, Kartoffeln, Wein, Flachs, Gemüse; schöne Rinder und Pferde, Vicuñas, Lamas ꝛc., keine Raubtiere; Guano auf der Insel Chiloë. Bevölkerung: Weiße und Kreolen span. Abkunft, Indianer (Araukaner im S.). Industrie wenig bedeutend außer der Gerberei. Einfuhr 1889: 65,1 Mill., Ausfuhr (Salpeter, Kupfer, Silber, Getreide) 66 Mill. Pesos. Handelsflotte 1889: 191 Schiffe von 90,783 Ton. Eingelaufen 1889: 11,109 Schiffe von 9,723,998 T., ausgelaufen 11,286 Schiffe von 10,174,173 T. Eisenbahnen 1890: 2709 km (1068 km Staatsbahnen), Telegraphen und Telephone 20,988 km. Gewichte und Maße nach franz. Dezimalsystem; Münze: der Peso (Piaster), = 4 Mk., in Papier = 1,20 Mk. Konstitution von 1833. 3 Gewalten: die gesetzgebende (Senat und Deputiertenkammer), exekutive (Präsident auf 5 Jahre, nebst Staatsrat) und richterliche. Erzbischof (Santiago) mit 3 Bischöfen. Finanzen 1890: Einnahmen 89¹/₄ Mill. Pesos, Ausgaben 67 Mill. P., Schuld 1890: 93¹/₂ Mill. P. Armee: 6671 Mann Linie, 51,090 Mann Nationalgarde. Flotte: 31 Schiffe und Torpedoboote mit 82 Kanonen. Landesfarben: Weiß, Blau, Rot. Über Orden, Wappen u. Flaggen s. diese Artikel. Einteilung in Provinzen: Chiloë, Llanquihue, Valdivia, Arauco, Cautin, Malleco, Biobio, Concepcion, Ruble, Maule, Linares, Talca, Curico, Colchagua, O'Higgins, Santiago, Valparaiso, Aconcagua, Coquimbo und Atacama, ferner das Territorium Magallanes (der südwestl. Teil von Patagonien nebst der Westhälfte des Feuerlandes), wozu die 1884 erworbenen Territorien Antofagasta (früher zu Bolivia gehörig), Tarapacá und die Prov. Tacna (früher peruanisch) kommen. Hauptstadt Santiago.

[Geschichte.] Nachdem der Konquistador Diego de Almagro 1536 von Peru aus zuerst in C. eingedrungen, unterwarfen sich die Spanier bis 1541 die nördl. Provinzen des Landes. Seitdem bildete C. ein span. Generalkapitanat. 1810 versuchte es sich von Spanien loszureißen, wurde aber 1814 wieder unterworfen. Mit argentinischer Hilfe wurden die Spanier 12. Febr. 1817 bei Chacabuco geschlagen. Der Sieg der Patrioten am Maypu (5. April 1818) befreite C. für immer von den Spaniern. 1817—23 hatte General O'Higgins, 1823—30 General Freyre die oberste Leitung des neuen Staates, der erst 1844 von Spanien anerkannt wurde. 1841—51 regierten Präsident Bulnes, 1851—61 Manuel Montts in Ruhe, und C. blühte auf. 1865 wurde C. in den Krieg Perus mit Spanien verwickelt, dessen Flotte 31. März 1866 Valparaiso bombardierte. Erst 1871 wurde der Friede geschlossen. 1879 geriet C. in Krieg mit Bolivia und dem mit diesem verbündeten Peru wegen der Belästigung der an der Atacamaküste von Chilenen ausgebeuteten Guano- und Salpeterlager durch die bolivianische Regierung. Anfangs erlitten die Chilenen zur See einige Verluste, dann aber landeten sie im südlichen Peru, siegten 19. Nov. 1879 bei Dolores, 27. Mai 1880 bei Tacna, erstürmten 7. Juni Arica und besetzten nach den Schlachten von Chorillos und Miraflores 17. Jan. 1881 die feindliche Hauptstadt Lima sowie Callao. Im Frieden mit Peru (31. März 1884) trat dieses Tarapacá, Tacna und Arica ab, und auch die Küste von Bolivia (Antofagasta) wurde mit C. vereinigt. Der Streit mit Argentinien wegen der Grenze in Patagonien wurde Okt. 1881 durch einen Vertrag geschlichtet. Präsident Balmaceda geriet 1891 in Streit mit dem Kongreß. Die Partei des letztern gewann die Flotte

für sich, bemächtigte sich der nördlichen Provinzen und besiegte 28. Aug. 1891 die Truppen Balmacedas bei Valparaiso. Nachdem letzterer sich erschossen (19. Sept.), wurde im Nov. das Haupt der Kongreßjunta, J. Montt, zum Präsidenten gewählt. Vgl. Ochsenius (1884), Polakowsky (1884), Wiener (1888), Kunz (1891); die Reisewerke von Pöppig, Hall, Miers, Tschudi, Bibra, Kahl, Boyd (1881), Güßfeldt (1887); die Geschichtswerke von Merandez (1860), Rosales (1877) und Barros Arana (n. Ausg. 1885—92, Bd. 1—11); ferner Arana, »Histoire de la guerre du Pacifique 1879—80« (1881, 2 Bde.).

Chilefichte, s. Araucaria.

Chilesalpeter (Natron-, Würfel-, kubischer Salpeter), salpetersaures Natron, findet sich in der fast regenlosen Wüste nahe der Südgrenze Perus, wird durch Umkristallisieren gereinigt, ist farblos, zieht aus der Luft Feuchtigkeit an, löslich in Wasser, dient zur Darstellung von Sprengpulver, Schwefelsäure, Salpetersäure, Kalisalpeter, Chlor, arsensaurem Natron, Mennige, zur Regeneration des Braunsteins, Reinigung von Ätznatron, zum Pökeln, in der Stahl- und Glasfabrikation sowie als Dünger. Aus der Mutterlauge wird Jod gewonnen.

Chiliasmus (grch.), im engern Sinn der Glaube an ein zukünftiges 1000jähriges, mit Christi sichtbarer Wiederkunft beginnendes Gottesreich auf Erden voll Herrlichkeit und Freude für die Gläubigen; im weitern Sinn alle sinnlichen Vorstellungen von einer irdischen Blütezeit des Reiches Gottes auf Erden. Solche Hoffnungen gründen sich besonders auf die Offenbarung des Johannes (20, 4).

Chillan (spr. tschiljahn), Hauptstadt der Prov. Nuble in Chile, (1885) 20,755 Ew. 1751 durch Erdbeben zerstört.

Chillicothe (spr. tschillitohthi), Stadt im Staat Ohio (Nordamerika), (1890) 11,288 Ew.

Chillon (spr. schijong), Schloß im schweizer. Kanton Waadt, auf einem Felseneiland im Genfer See, einst Gefängnis Bonivards (s. d.). Vgl. Rahn (1887).

Chiloé (spr. tschi-), Prov. der Republik Chile, besteht aus der Inselgruppe C. (mit der Insel C., 8570 qkm), 10,348 qkm und (1891) 78,522 Ew.; Hauptstadt Ancud.

Chilon, s. Cheilon.

Chilpancingo (spr. tschilpandsingo), Hauptstadt des mexikan. Staates Guerrero, 5500 Ew.

Chimära (grch.), fabelhaftes Ungeheuer in Lykien, feuerspeiend, vorn Löwe, in der Mitte Ziege, hinten Schlange, von Bellerophon erlegt; übertragen (Schimäre) Phantasiegebilde.

Chimay (spr. schimäh), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, Arrondiss. Thuin, 3394 Ew. Die Herrschaft C. seit 1546 Fürstentum.

Chimay (spr. schimäh), François Joseph Philipp de, Graf Caraman, Fürst von C., geb. 21. Sept. 1771, heiratete 1805 die Witwe Talliens (s. d.), † 2. März 1843. — Sein Enkel, Fürst Joseph von Caraman-C., geb. 9. Okt. 1836, 1884 belg. Minister des Auswärtigen; † 29. März 1892.

Chimborázo (spr. tschimwo-), Gipfel der Kordilleren, in Quito, Trachytkegel (erloschener Vulkan), 6310 m; galt früher für den höchsten Berg Amerikas; von Humboldt (1802) bis zu 5882 m, von Boussingault (1831) bis zu 6000 m, von Stübel (1872) ganz erstiegen.

China, in der Pharmazie Chinarinde.

China (Sina), das größte Reich Asiens, besteht aus dem eigentlichen C. und den Nebenländern (Mandschurei, Mongolei nebst Kobdo und Tarbagatai, die Thianschanländer mit Ili, Tibet mit den Kukunor-Landschaften), zusammen 11,115,650 qkm mit 361½ Mill. Ew., fast durchgängig mongol. Rasse. Das eigentliche C., der südöstl. Teil des Reiches und das herrschende Land, 4,004,650 qkm mit 350 Mill. Ew.; durch reiche Abwechselung von Gebirgs-, Hügel- und Thallandschaften, Regenfülle und mildes Klima eins der gesegnetsten Länder. Hochland besonders in W. und NW., gegen O. verlaufend (Nantschan bis 2400 m, Funiuschan bis 1520 m), im SO. und O. Stufen- und Tiefland; letzteres an und zwischen den untern Stromläufen der beiden Hauptströme C.s, Huangho und Jantsekiang, sich ausdehnend und von zahlreichen Kanälen (Kaiserkanal) durchschnitten. Im allgemeinen 4 große Kultur- und Produktenregionen: 1) Küstenland im S. des Nantschan mit tropischem Klima und tropischen Produkten, zum Teil gebirgige Waldgegend; 2) die Nord- und Ostabdachungen des Nantschan, Heimat des Theestrauches, der Firnis- und Kampferbäume; 3) das erwähnte Tiefland der beiden Ströme, mit sehr mildem Klima, Baumwoll- und Seidenkultur, Zuckerrohr- und Reispflanzungen; 4) der Nordgürtel vom Huangho bis zum Hochland, meist Gebirgsland, mit Kornfeldern, Wiesen und europäischen Baumformen. Die Bevölkerung meist eigentliche Chinesen (s. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 17), den Mongolen verwandt, daneben Urbewohner (Miaotse, Punti, Hakka, Hoklo), 90 auf 1 qkm. Die Chinesen sind eins der ältesten Kulturvölker der Erde, überaus arbeitsam, ausdauernd, friedlich, unterthänig u. höflich, kleinlich-zeremoniell, dabei verweichlicht u. entsittlicht. Sie betreiben mit Umsicht Acker- u. Gartenbau nebst Viehzucht (Getreide, Reis, Thee, Zucker, Indigo, Baumwolle, Seide), Bergbau (Eisen, Kupfer, Zinn, Silber, Zink, Gold, Steinkohlen, Steinsalz, Salpeter) sowie Waldwirtschaft, Jagd, Fischerei u. Flußschiffahrt; dazu rührig u. erfinderisch in Gewerbthätigkeit und Kunstfleiß aller Art (berühmt ihre Seiden-, Baumwoll- und andre Webereien, Stickereien, Färbereien, Papier, Lackwaren, Porzellan-, Elfenbein-, Bambusarbeiten, Tusche 2c.) und ebenso im Handel unternehmend. Letzterer im Inland ungemein lebhaft; für den auswärtigen Handel zur See (mit Engländern, Nordamerikanern und Deutschen vornehmlich) war bis 1842 nur Kanton zugänglich, gegenwärtig sind außerdem 22 Häfen geöffnet: Schanghai, Kaulun, Amoy, Swatau, Futschou, Hankau, Tientsin, Lappa 2c. Zu Land mit Rußland beträchtlicher Tauschhandel über Maimatschin (Kiachta gegenüber), mit Westasien über Jarkand, mit Indien über Lhassa. Hauptexporte: Thee (1890: 126⅔ Mill. Mk.), Rohseide und Seidenwaren (133½ Mill. Mk.), Baumwolle, Zucker, Strohgeflechte, Papier 2c. Importe 1890: Opium (137¼ Mill. Mk.), Baumwollgewebe u. -Garn (213¾ Mill. Mk.), Reis, Wollwaren, Petroleum, Steinkohlen. Ausfuhr 1890: 413¾ Mill. Mk., Einfuhr 603⅔ Mill. Mk. Ein und aus liefen zusammen 31,133 Schiffe von 24,9 Mill. Ton. Eisenbahnen 130 km; zahlreiche Telegraphenlinien, es bestehen Boten- und Eilposten. Rechnung nach Haikuan-Taels, nach jetzigem Kurs 4,75 Mk. (Schanghai-Taels für Zahlungen nach London und Paris = 5,33 Frank). Gewicht: Pikul à 100 Tschin oder Kattis, = 60,45 kg. Hohlmaß das Scheng, = 10,31 Lit.; Längenmaß das Tschih, = 3,55 m, Wegmaß das Li, = 556,5 m. — Die Chinesen haben eine umfangreiche Litteratur in eigentümlicher Sprache und Schrift und waren im Besitz mancher Erfindungen und Kenntnisse früher als die Europäer (z. B. Porzellan- u. Pulverbereitung, Kompaß, Seidenzucht, Bohrbrunnen, Stereotypendruck, Holzschnitt 2c.). Ihre Bildung ist aber abgeschlossen und steht weit hinter der europäischen zurück. Die Ära der Chinesen beruht auf der Ausgleichung des Mondjahrs mit dem Lauf der Sonne durch einen Schaltmonat, wobei man seit der Dynastie Han (206 v. Chr.) von der Mitte des Wassermanns als Frühlingsanfang ausgeht. Man bedient sich eines bis auf Hoangti (2697) zurückgerechneten Cyklus von 60 Jahren. Drei berechtigte Religionen: der Buddha- oder Fodienst (allgemeine Volksreligion), die Lehre des Konfutse (Religion des Hofes u. der Gebildeten) und die des Laotse oder Taoismus (älteste, noch

unter dem Volk verbreitet). Daneben (1881) 1,094,000 römisch-kath. (mit 41 Bischöfen), 33,750 evang. Christen (christliche Missionen) und 3 Mill. Mohammedaner, besonders im W. Vgl. Legge, »Religions of C.« (1880), Harlez (1891). Staatsform unumschränkt monarchisch oder patriarchalisch despotisch; Staatsoberhaupt der Kaiser, genannt »Sohn des Himmels«, aus der Dynastie der Mandschu oder Tsing (seit 1644), der mittels einer zahlreichen Gelehrten- und Beamten- oder Mandarinenaristokratie herrscht. Staatsrat (Staatsminister) mit 6 Dep. Staatseinnahme 1889: 373 Mill. Mk. Äußere Schuld 12 3/5 Mill. Mk. Armee: Kriegsstärke 1 Mill., davon 387,000 Mann für Felddienst verwendbar. Kriegsflotte 1889: 103 Schiffe mit 536 Kanonen. Einteilung in 19 Provinzen und Distrikte (Fu); Haupt- und Residenzstadt Peking. Über Orden und Flaggen s. diese Artikel.

[Geschichte.] Die älteste Geschichte sowie die der ersten angeblich historischen Dynastien Hia (2205—1766 v. Chr.) und Schang (1766—1123) sind sagenhaft. Sicherer ist die Geschichte der Dynastie Tscheu (1123—246), gestiftet von Wuwang, dem Ordner des Staates. Tsin-Schi-Hoangti, der Begründer der Dynastie Tsin (246—206), wandelte C. aus einem Lehnsstaat in eine einheitliche Monarchie um und vernichtete die Werke der ältern chines. Litteratur. Der Dynastie Han (202 v. Chr. bis 223 n. Chr.) gehörte Mingti (58—75) an, unter welchem der Buddhismus in C. eindrang. Nach 223 zerfiel C. in mehrere Reiche. Um 586 eroberten die Tataren die nördl. Provinzen und gründeten daselbst ein eignes Reich. Nach mehreren kurze Zeit herrschenden Dynastien bestieg 990 die Dynastie Long den Thron, welche 1260 von Chubilaichan gestürzt wurde, der die Mongolendynastie Juan (1289 bis 1367) gründete. Tschu, Stifter der Dynastie Ming (1368—1644), stürzte die Fremdherrschaft. Um 1522 setzten sich die Portugiesen zu Macao fest. Seit 1583 verbreitete der Jesuit Ricci das Christentum in C. Um dieselbe Zeit kamen die Spanier nach C., 1604 die Holländer. 1644 eroberten die Mandschu Peking und dann das ganze Reich, dessen Beherrscher sie noch sind. Schuntschi stiftete 1646 die jetzige Dynastie Tsing. Sein Sohn Kanghi (seit 1662) eroberte Tibet und Formosa, Kienlong (1735—96) erweiterte das Reich bis an die Grenzen Hindostans und der Großen Bucharei. Kiaking (1796—1820) und Mianning (Taokuang, 1820—50) vertrieben 1815 und 1828 die kath. Missionare aus Peking. Das Verbot des Opiumschmuggels der Engländer (13. März 1839) führte im Februar 1840 zum Krieg (Opiumkrieg), der 26. Aug. 1842 durch den Vertrag von Nanking beendigt ward, in dem die Engländer außer Kanton die Häfen Amoy, Futschou, Ningpo und Schanghai geöffnet und Hongkong abgetreten erhielten. Unter Tschu, genannt Hienfong (seit 1850), brach die Taipingrevolution aus. Hungsiutsuen, das Haupt der Gesellschaft der »Gottesverehrer« mit christlichen Anklängen, Sept. 1851 zum Kaiser ausgerufen, nannte sich Tiente (Tienwang, »Himmelssohn«) und begründete die Dynastie Taiping. Die Aufständischen zogen 19. März 1853 in Nanking ein, konnten sich aber nur mit Mühe dort behaupten. Inzwischen hatten das Umgehen der Verträge und die Unterdrückung der Fremden wieder zum Krieg mit England und Frankreich und 28. Dez. 1857 zum Bombardement von Kanton geführt. Die vereinigte englisch-franz. Flotte erzwang die Einfahrt in die Peihomündung und den Friedensschluß vom 27. Juni 1858. Tientsin wurde zum Freihafen erklärt, das Amurland durch Vertrag an Rußland abgetreten. Die wortbrüchige Politik der Chinesen veranlaßte einen neuen Krieg. 11. Aug. 1860 landeten 25,000 Mann engl. und franz. Truppen bei Petang, nördl. vom Peiho, schlugen die Chinesen 21. Sept. bei Palikao, erstürmten, plünderten und verbrannten 7.—19. Okt. den kaiserl. Sommerpalast bei Peking und zwangen die chines. Regierung (Nov. 1860) zum Frieden. Auf Hienfong († 22. Aug. 1861) folgte sein minderjähriger Sohn Kitsiang (später Tungtschi, »vereinigte Ordnung«, genannt). Der Oheim des Kaisers, Kong, war faktischer Regent. Die Engländer und Franzosen schritten nun gegen die Taiping mit Waffengewalt ein, vertrieben sie von Schanghai und Ningpo und eroberten 31. März 1864 Hangtschou, Tschangtschou (im Mai) und Nanking (19. Juli), wo sich der Rebellenkaiser vorher verbrannt hatte. Allmählich aber wurde die altchinesische Opposition gegen die Fremden immer stärker; das Volk verübte wiederholt Gewaltthaten gegen Eingewanderte und Christen, und die Regierung leistete nur zaudernd und durch Kriegsdrohungen gezwungen Genugthuung. 1873 übernahm Tungtschi selbst die Regierung, starb aber schon, 19 Jahre alt, 13. Jan. 1875. Sein Nachfolger wurde Prinz Tsaitien (geb. 1872) unter dem Namen Kwangseu (Kuangsü). Der Streit mit Rußland wegen Kuldschas wurde 1881 durch einen Vertrag beendigt. Mit Frankreich kam es 1882 zu einem Konflikt, als dieses Tongking besetzte und Anam unter seine Schutzherrschaft brachte, welche beiden Länder C. für sich beanspruchte. Da die Chinesen Tongking nicht sofort räumten, zerstörten die Franzosen 1884 das Arsenal von Futschou und setzten sich auf Formosa fest, während sie im März 1885 von den Chinesen bei Langson besiegt wurden. Im Frieden von Tientsin (9. Juni 1885) überließ C. Frankreich Anam und Tongking. Vgl. v. Richthofen, »C.« (1877 ff.); v. Scherzer, »Reise der österreich. Fregatte Novara 1861—65« (5. Ausg. 1877); »Die preuß. Expedition nach Ostasien« (1864—1873, 4 Bde.); Playfair, »Cities and towns of C.« (Lexikon, 1880); Eden (1880), Douglas (1882); Exner (1889), Grunzel, »Kommerzielle Entwickelung C.s« (1891); zur Geschichte: Gützlaff, »Geschichte des chines. Reiches« (1847); Käuffer, »Geschichte von Ostasien« (1858—60, 3 Bde.); Neumann, »Ostasiatische Geschichte 1840—60« (1861); Strauß (franz., 1874), Fries (1884), Douglas (1885), Boulger (19. Jahrh., 1881—84, 3 Bde.); über die Taipingrevolution: Neumark (1857), Sykes (1863).

Chinaapfel, Apfelsine.

Chinabaum (Chinarindenbaum), s. Cinchona.

Chinagras (Fibre, Ramé, Tschuma, Kankhurahanf, Kalluihanf), Bastfaser aus Boehmeria nivea und B. tenacissima, bes. die erstere dient zu Seilerwaren. Kotonisiertes C., sehr fein, weiß, seidenglänzend, durch sorgfältigere Zubereitung gewonnen, dient zu dünnen, seidenartigen Geweben (Grasscloth). Die Faser von B. tenacissima, besonders Ramé genannt, ist sehr fest, dient zu Seilerwaren; kotonisierte Ramé ist weniger glänzend und weiß als C. Seit 1851 auch in Europa verarbeitet.

Chinarinden (Fieberrinden), Stamm- und Zweigrinden vieler wild wachsender und kultivierter Arten von Cinchona (s. d.); Sorten: gelbe Rinden: Königschina, Königsrinde, China Calisaya, von Cinchona Calisaya; Zweigrinden oder Bast des Stammes, durch die Rinde der ind. Cinchona Ledgeriana ersetzbar; rote Rinden von C. succirubra, meist aus Indien. Braune Rinden von verschiedener Abstammung. Offizinell sind Rinden kultivierter Cinchonen, bes. von C. succirubra. C. riechen schwach, schmecken bitter, enthalten Chinin, Cinchonin, Chinidin, Cinchonidin, Chinasäure, Chinagerbsäure, Chinarot 2c. Sie dienen als Fiebermittel, werden großenteils auf Chinin verarbeitet. Gesamtproduktion etwa 9 Mill. kg. Falsche C., s. Exostemma.

Chinarindenbaum, s. Cinchona.

Chinasäure findet sich in Chinarinden, Heidelbeerkraut, Kaffeebohnen 2c., bildet farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt stark sauer, ist leicht löslich in Wasser

und Alkohol, gibt bei Destillation mit Braunstein und Schwefelsäure Chinon.

Chinasilber, galvanisch versilbertes Neusilber.

Chinastechwinde | s. Smilax.
Chinawurzel |

Chinchainseln (spr. tschintscha-, Guanoinseln), 3 kleine Inseln an der Küste von Peru. Guanolager.

Chinchilla (spr. tschintschillja, Hasenmaus, Eriomys chinchilla *Lichtst.*), Nagetier, 30 cm lang, in Peru, Chile, Bolivia, liefert silbergraues, schwärzlich meliertes Pelzwerk (jährlich 100,000 Felle).

Chinchilla de Monte-Aragon (spr. tschintschillja-), Bezirksstadt in der span. Provinz Albacete (Murcia), (1887) 6096 Ew.

Chiné (frz., spr. sch-), mit flammigen Mustern gewebtes Zeug, mit stellenweise gefärbtem oder bedrucktem Garn hergestellt.

Chineser Gelb, s. Ocker.

Chinesische Mauer, Mauer auf der Nordgrenze Chinas, schon 246 v. Chr. begonnen, zum Schutz gegen die nördl. Barbarenhorden, angeblich 3000 km lang (von Sutschou bis zum Sungarifluß), 11 m hoch, mit Türmen u. Thoren; jetzt verfallen. Vgl. Larrieu (1887).

Chinesische Rose, s. Hibiscus.

Chinesischer Speckstein, s. Agalmatolith.

Chinesischer Talg, s. Talg, vegetabilischer.

Chinesisches Feuer, von Chinesen seit 2000 Jahren verwendeter, dem Schießpulver ähnlicher Feuerwerkssatz.

Chinesisches Gras, Chinagras.

Chinesisches Grün (grüner Indigo, Lokao), grüner Farbstoff, der auch bei Licht grün erscheint, wird in China durch einen Gärungsprozeß aus Rhamnus chlorophorus und R. utilis erzeugt, dient zum Färben von Baumwolle und Seide.

Chinesisches Meer, Teil des Großen Ozeans, an der Ost- und Südküste Chinas, durch die Straße von Formosa in das Ost- und Südchinesische Meer geteilt.

Chinesische Sprache und Litteratur. Die chinesische Sprache ist eine der sogen. einsilbigen Sprachen Ostasiens; jedes Wort drückt einen in sich vollendeten Begriff oder eine Sache aus; es gibt keine Flexionen, und die grammat. Verhältnisse werden nur durch die Stellung oder Partikel angedeutet. Der ganze Sprachschatz besteht aus 500 einsilbigen Wörtern, die aber durch verschiedene Betonung bis zu 1500 anwachsen. Aber auch dasselbe Wort, genau auf dieselbe Weise ausgesprochen, hat noch sehr verschiedene Bedeutungen (oft 30—40). Daher die Schwierigkeit der Erlernung der Sprache. Man unterscheidet die allgem. Verkehrssprache (Kuanhoa) und die zahlr. Provinzialdialekte. Begründer des wissenschaftl. Studiums des Chinesischen in Europa ist Abel Rémusat (»Essai sur la langue et la littérature chin.«, 1811). Grammatiken von Rémusat (1822, n. A. 1858), Endlicher (1845), Schott (1857), Lobscheid (1864), Julien (1870), v. d. Gabelentz (1881 u. 1883), Möllendorff (2. Aufl. 1892), Arendt (1892); Lexika von Callery (1842), Medhurst (1842), Lobscheid (1866—69), Williams (1874), Eitel (1877—83); Haas-Edkins, »Deutsch-chinesisches Konversationsbuch« (2. Aufl. 1886), Kainz (1890). — Die chinesische Schrift ist eine Wortschrift mit so vielen bestimmte Begriffe ausdrückenden Charakteren, als es überhaupt gesprochene Wörter gibt, über 50,000; im allgemeinen Gebrauch sind aber davon nur 2—3000, die unter besond. ausgewählten Wortzeichen (sogen. »Schlüsseln«, jetzt 214) in Wörterbüchern übersichtlich geordnet sind. Vgl. Callery, »Systema phoneticum etc.« (1842).

Die chinesische Litteratur ist außerordentlich umfangreich. Obenan stehen die heiligen Bücher (King), altchines. Weisheit u. Religionslehren enthaltend, die von Konfutse (s. d.) gesammelt wurden (6. Jahrh. v. Chr.); ihnen zunächst die »Sseschu«, moral. u. polit. Lehren, von des Konfutse Schülern verfaßt (beide übersetzt von Legge, »The Chinese classics«, 8 Bde.), und die Schriften des Mengtse (Mencius, † 314 n. Chr.). Auch gibt es religiöse Werke von Laotse (604) und seinem Schüler Tschuangtse, Begründer einer Vernunftreligion, und von Tschuhi (13. Jahrh.). — Die poetische Litteratur ist reich an Gedichten (mit und ohne Reim) und Romanen. Älteste Liedersammlung: »Schiking«, von Konfutse angelegt, deren älteste Lieder aus dem 18. Jahrh. v. Chr. stammen. Bed. Lyriker, zugleich Formgeber, sind Tufu und Lithaipe (8. Jahrh. n. Chr.). Die Romane meist arm an Erfindung, die Verwickelung gesucht, die Katastrophe nüchtern und prosaisch, der Held in der Regel ein Litterat (am bekanntesten »Jükiaoli«, 15. Jahrh.; franz. von Rémusat: »Les deux cousines«, 1826; deutsch 1827). Vgl. Julien, »Contes chinois« (1859, 3 Bde.). Das Drama wird eifrig gepflegt, aber alle poetische Illusion auf der Bühne fehlt (Dramensammlungen von Julien, 1832, und Bazin, 1838; vgl. Gottschall, »Das Theater und Drama der Chinesen«, 1887). — Am wertvollsten sind die geschichtlichen und geographischen Leistungen, indem der jedesmalige neue Beherrscher die Annalen seines Vorfahren von Staats wegen ausarbeiten läßt. Aus Konfutses Zeit stammt »Schuking«, das älteste histor. Werk, Urkunden vom 24.–8. Jahrh. v. Chr. enthaltend. Von Konfutse selbst ist das »Tschhünthsieu«, ein trocknes Geschichtswerk. Der Reigenführer der Historiker ist Ssematsian (um 100 v. Chr.), dessen Werk »Sseki« von 2637—122 v. Chr. reicht. Wichtige geogr. u. statist. Werke: die allgemeine Geographie des chines. Reiches unter der Dynastie Ming, die Sammlung der Provinzialstatistiken (260 Bde.) und die Sammlung des »Taitsing Hoeitien« (über 1000 Bücher, 1818). Auch Naturkunde und Chemie, Medizin, Astronomie (Astrologie), Geometrie, Ackerbau, Kriegskunst, Musik und alle Zweige der Technik und Mechanik sind mehr oder minder bearbeitet worden. Große Encyklopädien: »Wenhianthongkhao« von Matuanlin (1245—1322), in 348 Büchern, und »Kintingkukintu schuhtseihching«, illustrierte Sammlung alter und neuer Litteratur (um 1700 n. Chr. vollendet, 6109 Bde.). In der Philologie ragen besonders die Wörterbücher hervor (das beste das des Kaisers Kanhi 1730, 130 Foliobände), auch solche für die Sprachen der Mandschu, Mongolen und Tibeter. Vgl. Schott, »Beschreibung der chines. Litteratur« (1852).

Chinesisches Rot, Safflor oder Zinnober.

Chinga, s. Stinktier.

Chingan, vulkanische Gebirgskette zwischen der Wüste Gobi und der Mandschurei, 2500 m hoch.

Chinierte Zeuge (spr. sch-), Chiné.

Chinin, Alkaloid der Chinarinde (2,2 Proz.), farb- und geruchlose, stark bittere Kristalle, löslich in Wasser, Alkohol und Äther. Schwefelsaures C. gibt eine bläulich schillernde Lösung, vorzüglichstes fieberwidriges Heilmittel, bes. wirksam bei Wechselfieber, dient auch als stärkendes, Appetit und Verdauung anregendes Mittel und bei Nervenkrankheiten. Auch das salzsaure, baldriansaure und gerbsaure C. werden benutzt. Vgl. Binz (1875 u. 1877), Jerusalimsky (1875).

Chinkiang, Stadt, s. Tschinkiang.

Chino (span., spr. tschino), in Peru Mischling von Indianer und Negerin, in La Plata von Weißem und Indianerin (Cholo), in Mexiko dort geborner reiner Neger.

Chinoidin (Chinoidĕum), Gemenge von Chinaalkaloiden und deren Zersetzungsprodukten, Nebenprodukt von der Chininbereitung, braune, harzartige Masse, geruchlos, bitter, leicht in Alkohol löslich (Tinctura Chinoidini), fieberwidriges Heilmittel.

Chinois (frz., spr. schinŏa), kleine überzuckerte Pomeranzen, besonders aus Genua.

Chinolin findet sich im Steinkohlenteer, entsteht bei Destillation von Chinin, Cinchonin mit Kalihydrat,

wird dargestellt durch Erhitzen von Anilin mit Nitrobenzol, Glycerin und Schwefelsäure; farblose Flüssigkeit, riecht durchdringend aromatisch, löst sich leicht in Alkohol, schwer in Wasser, bildet mit Säuren Salze, wirkt antiseptisch, dient als Fiebermittel; liefert Farbstoffe (prachtvolles Blau, Cyanin, Chinolinblau, sehr unbeständig). Vgl. Reissert (1889).

Chinon entsteht bei Destillation von Chinasäure und vielen Pflanzen mit Braunstein und Schwefelsäure, goldgelbe Kristalle, riecht durchdringend jodähnlich, löst sich leicht in Alkohol, schwer in Wasser, ist sehr flüchtig, giftig, gibt mit schwefliger Säure farbloses Hydrochinon und als Zwischenprodukt goldgrün metallisch glänzende Kristalle von Chinhydron (grünes Hydrochinon), das als Bronzefarbe empfohlen wurde.

Chinon (spr. schinóng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Indre-et-Loire, an der Vienne, (1891) 4265 Ew. 1429 Auftreten der Jungfrau von Orléans an Karls VII. Hof.

Chinook, sehr warmer, trockner Nord- oder Südwestwind östlich vom Felsengebirge, weht oft tagelang.

Chiococca racemōsa *Jacq.* (Schneebeere), Rubiacee, Strauch in Westindien, Südamerika, liefert die arzneilich benutzte Kainkawurzel (C.wurzel).

Chioggia (spr. kjoddscha), Hafenstadt in Venetien, auf der Insel C., südl. von Venedig, 20,381 Ew. Steinerne Brücke nach dem Festland. Von C. bis zum Fort San Pietro Riesendamm der Murazzi zum Schutz Venedigs. Fischerei.

Chionyphe Carteri, s. Madurafuß.

Chios (Skio), türk. Insel im Ägeischen Meer, zwischen Samos und Lesbos, 827 qkm und 59,600 Ew. (vorzugsweise griech.-kathol.); im N. bergig, waldlos, sehr fruchtbar. Produkte: Wein, Öl, Feigen, Mastix, Seide. Die Hauptstadt C., 13,000 Ew.; Festung (Kastro); griech. Bischof. Im Altertum zur ion. Dodekapolis gehörig, später unter der Oberherrschaft Athens. Im griech. Befreiungskrieg (1822) Verwüstung der Insel durch die Türken, 3. April 1881 Erdbeben.

Chipolin, gefirnißter Wasserfarbenanstrich auf Holz.

Chippenham (spr. tschipp'nhäm), Stadt in Wiltshire (England), am Avon, (1891) 4618 Ew.

Chippewa (spr. tschippe-üeh), linker Nebenfluß des Mississippi (Lake Pepin) im Staat Wisconsin, 400 km lang.

Chippeway (spr. tschippe-üeh), s. Tschepewyan.

Chipping-Norton (spr. tschipping-nort'n), Stadt in Oxfordshire (England), (1891) 4222 Ew.

Chique, s. Sandfloh.

Chiquinquirá (spr. tschikinkirá), Stadt im Depart. Boyaca von Kolumbien (Südamerika), 2614 m ü. M., 13,116 Ew. [20,000 Köpfe.

Chiquitos (spr. tschikitos), Indianerstamm in Bolivia,

Chirágra (grch.), Handgicht, s. Gicht.

Chiriqui (spr. tschiriki), Landschaft im mittelamerikan. Staat Panama, mit dem Vulkan C., 3433 m hoch.

Chirogrammatomantie (grch.), s. Handschriftendeutung.

Chirográph (grch.), Handschrift; Schuldschein; Chirographar, Gläubiger, dessen Forderung sich auf eine Handschrift (ohne Pfandrecht) gründet.

Chiromantie (grch.), Wahrsagung aus den Linien der Hand.

Chiron, s. Cheiron.

Chironomie (grch.), Lehre von der Bewegung der Hände, ein Teil der Mimik.

Chiropláſt (grch., »Handbildner«), Maschine zur richtigen Hand- und Fingerhaltung beim Klavierspiel, 1814 von J. B. Logier erfunden.

Chiroptĕra, Ordnung der Säugetiere, Handflügler.

Chirotherium, s. Labyrinthodonten.

Chirurgie (grch., »Handwirkung«, Wundarzneikunst), Teil der Medizin, welcher auf mechanischem Weg Heilung von Krankheiten erstrebt, beschäftigt sich mit äußern Verletzungen, Verrenkungen, Brüchen, Geschwülsten, hat in neuester Zeit auch die Behandlung innerer Leiden erfolgreich versucht und die Grenze gegen die innere Medizin immer mehr verwischt. Akiurgie beschäftigt sich mit blutigen, Mechanurgie mit unblutigen Operationen. Amputationen und Steinschnitt kannten schon die alten Ägypter, und Celsus spricht von plastischen Operationen. Galenos gab der C. eine sichere anatomische Grundlage, die Araber scheuten blutige Operationen, im 12. und 13. Jahrh. blühte die C. in Italien, dann in Frankreich, wo Chauliac großen Einfluß gewann. Eine neue Epoche begann mit Vesalius in Holland und Paré, der die Arterienunterbindung einführte. Seit 1731 blieb die Akademie der C. in Paris tonangebend, wenn auch England, namentlich durch Hunter, die C wesentlich förderte. In Deutschland erlangte die C. erst Bedeutung durch Siebold († 1807) u. Richter († 1812), aber noch im Anfang des 19. Jahrh. nahmen Franzosen, wie Boyer, Delpech, Dupuytren, Larrey, und der Engländer Cooper den ersten Rang ein, bis die schärfere Betonung von Anatomie und Physiologie Deutschland und England die Führerschaft brachte. v. Kern in Wien, Dieffenbach und der Hauptförderer der konservativen C., Stromeyer, übten den tiefgreifendsten Einfluß aus. Die größte Förderung erfuhr dann die C. durch Einführung des Chloroforms, durch die Resektion (v. Langenbeck), den Gipsverband, die Galvanokaustik (v. Middendorpff), die Anwendung von Beleuchtungsapparaten nicht nur für das Auge (Helmholtz), sondern auch für den Kehlkopf (Czermak, Bruns), die Blase ꝛc., vor allem aber durch den antiseptischen Wundverband (Lister), welcher Operationen ermöglichte, die früher niemals oder nur mit größten Gefahren gewagt werden durften. Handbücher: Pitha und Billroth (1865—81), Hueter (6. Aufl. 1889, 2 Bde.), Bardeleben (8. Aufl. 1879—82, 4 Bde.), Billroth-Winiwarter (14. Aufl. 1890), König (5. Aufl. 1889, 3 Bde.), Albert (4. Aufl. 1889—91, 3 Bde.); Billroth u. Lücke, »Deutsche C.« (Sammelwerk, 1879 ff.).

Chirurgisches Besteck, s. Besteck.

Chiselhurst (spr. tschiſlhörſt), Dorf in der engl. Grafschaft Kent, mit Schloß Camden House, nach seinem ehemal. Besitzer, dem Geschichtsforscher Will. Camden († 1623), von der Exkaiserin Eugenie mit dem kaiserl. Prinzen 22. Sept. 1870, später auch von Napoleon III. bezogen, der hier 9. Jan. 1873 starb und in der Kirche beigesetzt, Jan. 1888 aber nach Farnborough übergeführt wurde.

Chiswick (spr. tschiſſik), Vorstadt von London in der engl. Grafschaft Middlesex, an der Themse, (1891) 21,964 Ew. Zahlreiche Landhäuser, darunter C. House des Grafen Burlington.

Chitin (Entomaderm), der bei den Würmern, Krebsen, Spinnen, Insekten die häutigen und härtern Teile bildende Stoff, ist stickstoffhaltig, farblos, unlöslich.

Chiton (grch.), das ärmellose Unterkleid, der Leibrock der alten Griechen; vgl. Tunika.

Chiusa (ital., spr. kjū-), Klause, Gebirgspaß. C. di Verona (Berner Klause), s. Bern.

Chiusi (spr. kjū-), Stadt in der ital. Prov. Siena (Toscana), 1824 Ew., Bischofsitz. Im Altertum Clusium, eine der 12 etrurischen Republiken; etruskische Altertümer (Porsenagrab).

Chivasso (spr. kiw-), Stadt in der ital. Prov. Turin, am Po, 4375 Ew.

Chiwa (Charesm), russ. Vasallenstaat in Turkistan, am untern Amu Darja, ca. 60,000 qkm (nur 1/5 fruchtbar) und 500,000 Ew. (Uzbeken, Turkmenen, Karakalpaken, Tadschik ꝛc.). Im 12. und 13. Jahrh. Mittelpunkt des türk.-seldschukk. Reiches Chowaresmien (vom Tigris bis zum Indus), das später den Mongolen erlag. Das Chanat C. 1873 von den Russen unter Kaufmann unterworfen. Die Hauptstadt C., 6000 Ew. Vgl. Lerch (1873), Stumm (Kriegsberichte, 1873 u. 1875), Moser (1886).

Chizerots (spr. schihſ'roh), s. Burins.

Chladni, Ernst Florenz Friedrich, Physiker, geb. 30. Nov. 1756 in Wittenberg, Begründer der wissenschaftl. Akustik; behauptete zuerst den kosmischen Ursprung der Meteorsteine; † 4. April 1827 in Breslau. Schrieb: »Entdeckungen über die Theorie des Klanges« (1787); »Akustik« (1802, 2. Aufl. 1830); »Neue Beiträge für Akustik« (1817); »Über Feuermeteore« (1820); »Beiträge zur praktischen Akustik und zur Lehre vom Instrumentenbau« (1822) u. a. Vgl. Bernhard (1856), Melde (2. Aufl. 1888).

Chladnische Klangfiguren, s. Schall.

Chlamys (grch.), Reise-, Jagd- und Kriegsmantel der alten Griechen, in Athen Kostüm der Epheben.

Chloanthīt (Weißnickelkies, Arsennickel), Mineral, zinnweiß, besteht aus Nickel und Arsen; auf Gängen im Erzgebirge, Connecticut ꝛc.; Nickel- und Arsenerz.

Chloāsma (grch.), der Leberfleck.

Chlodwig (Chlodovech, Ludwig), König der Franken, aus dem Geschlechte der Merowinger, geb. 465, folgte 481 seinem Vater Childerich als König der salischen Franken in Belgien, eroberte durch den Sieg bei Soissons über den röm. Statthalter Syagrius 486 das Seinegebiet, schlug die Alemannen 496, trat darauf mit 3000 Franken in Reims zum Christentum über, entriß den Westgoten 507 das Gebiet bis zur Garonne, vereinigte nach Hinwegräumung der andern fränk. Fürsten alle Franken unter seiner Herrschaft; † 511 in Paris. Vgl. Junghans (1857).

Chlopicki (spr. -pitzki), Joseph, poln. General, geb. 1771, kämpfte 1794—95 in der poln. Armee, 1797—1813 in franz. Kriegsdiensten, Dez. 1830 bis Jan. 1831 Diktator von Polen, 25. Febr. schwer verwundet; † 30. Sept. 1854 in Krakau.

Chlor, chemisches Element, grünlichgelbes Gas, riecht eigentümlich, wirkt energisch auf den Organismus, spez. Gew. 2,45, Atomgew. 35,37, bildet unter Druck von 4 Atm. eine gelbe Flüssigkeit, ist nicht brennbar, verbindet sich direkt mit den meisten Elementen, mit Wasserstoff im Sonnenschein unter Explosion, zerstört organische Stoffe. Wasser von 10° löst 2,58 Volumina C. Die gelbliche Lösung (C.wasser) zersetzt sich am Licht. C. findet sich nicht frei in der Natur, am häufigsten an Natrium gebunden als Kochsalz, wird aus diesem mit Schwefelsäure und Braunstein (Mangansuperoxyd) oder aus Salzsäure und Braunstein dargestellt. Dabei entsteht Manganchlorürlösung (C.bereitungsrückstände, enthalten auch Eisen, Kalk ꝛc.), aus welcher in Fabriken wieder Mangansuperoxyd gewonnen wird. Auch durch Erhitzen von chromsaurem Kali mit Salzsäure oder von C.magnesium mit Braunstein und Wasserdampf bei 300°, durch Erhitzen von Kupferchlorid, oder indem man C.wasserstoff mit Luft über erhitzte poröse, mit Kupfervitriol imprägnierte Ziegel leitet, entsteht C. Es dient zum Bleichen und Desinfizieren, zur Darstellung von C.kalk, Chloral ꝛc., zur Gewinnung des Goldes und als Arzneimittel. Gegen die Beschwerden nach Einatmung von C. wird vorsichtig Ammoniak eingeatmet.

Chlorāl (Trichloraldehyd) entsteht bei Einwirkung von Chlor auf Alkohol, farblose Flüssigkeit, riecht durchdringend, siedet bei 94°, bildet mit Wasser kristallisierendes farbloses C.hydrat; dieses riecht aromatisch, schmeckt bitterlich scharf, leicht löslich in Wasser, gibt mit alkalischer Flüssigkeit Chloroform und Ameisensäure, erzeugt auf der Haut Blasen, dient als schlafmachendes Mittel, zur Bereitung von Chloroform, zur Konservierung von Eiweiß und Eigelb. Vgl. Liebreich, »Das C.hydrat« (3. Aufl. 1871).

Chlorālamid (Chloralformamid) entsteht aus Choral und Formamid; farblose Kristalle, etwas bitter, löslich in Wasser und Alkohol, gibt mit Wasser und Alkalien Chloralhydrat und Formamid, dient als schlafmachendes Mittel.

Chloraluminium, Aluminiumchlorid, s. Thonerde.

Chlorammonium, s. Salmiak.

Chloranthaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Piperinen, in den Tropen.

Chloranthie, s. Anamorphose.

Chloranthus *Swartz* (Pflaumenpfeffer), Gattung der Chloranthaceen. Von C. officinalis *Blume*, auf Java, dienen die Blüten (Chulan) zum Parfümieren des Thees.

Chlorantimon, s. Antimon.

Chlorarsen, s. Arsenik.

Chloräte, Chlorsäuresalze.

Chloräthyl, s. Äthylchlorid.

Chlorbaryum, s. Baryum.

Chlorblei, s. Blei.

Chlorcalcium, s. Calcium.

Chloreisen, Eisenchlorür und Eisenchlorid, s. Eisen.

Chlorgold, s. Gold.

Chloride, s. Chlormetalle.

Chlorīt (Ripidolith), Mineral, grün, wasserhaltiges Silikat von Magnesia und Eisenoxydul mit Thonerdehydrat, findet sich als Chloritschiefer (in der huronischen Formation) und als Chloritgestein mit Magneteisen, im Serpentin, auf Erzgängen und in Drusen kristallinischer Gesteine.

Chlorkadmium, s. Kadmium.

Chlorkalium, s. Kalium.

Chlorkalk (Bleichkalk, Bleichpulver), farbloses, backendes, nach unterchloriger Säure riechendes Pulver, wird erhalten durch Einwirkung von Chlor auf gebrannten und zu Pulver gelöschten Kalk, zersetzt sich an der Luft, löst sich mit Hinterlassung eines Rückstandes in 20 Teilen Wasser. Die Lösung schmeckt scharf salzig, wird beim Erhitzen zersetzt, entwickelt mit Säuren (auch mit der Kohlensäure der Luft) Chlor, beim Erhitzen mit wenigen Tropfen Kobaltchlorürlösung Sauerstoff (92,4 Lit. aus 1 kg). Dient zum Bleichen, Desinfizieren, als Beizmittel in der Färberei, zur Darstellung von Chloroform, Chlor, Sauerstoff, zum Entfuseln von Spiritus, gegen Klauenseuche, Raupen, als Arzneimittel. Guter C. enthält bis 35 Proz. bleichendes Chlor. Flüssiger C. ist Kalkmilch, in welche man Chlor geleitet hat.

Chlorkupfer, Kupferchlorid und Kupferchlorür, s. Kupfer.

Chlormagnesia, unterchlorigsaure Magnesia, Bleichmittel für zarte Stoffe.

Chlormagnesium, s. Magnesium.

Chlormetalle, Verbindungen der Metalle mit Chlor; die chlorärmern heißen Chlorüre, die chlorreichern Chloride. Auch unterscheidet man Sesqui- und Bichloride, Superchlorüre und Superchloride.

Chlormethyl, s. Methylchlorid.

Chlornatrium (Kochsalz), s. Salz.

Chlornatron, unterchlorigsaures Natron, s. Eau de Javelle.

Chloroform (Formyltrichlorid, Trichlormethan) entsteht bei Destillation von Chlorkalk mit Alkohol, bei Zersetzung von Chloralhydrat mit Alkalien; farblose Flüssigkeit, riecht und schmeckt angenehm süßlich, mischbar mit Alkohol und Äther, schwer löslich im Wasser, siedet bei 61°, spez. Gew. 1,525, sehr flüchtig, schwer entzündbar, löst Kautschuk, Guttapercha, Harze, Alkaloide. Dient besonders als anästhetisches Mittel (1848 durch Simpson eingeführt), zur Reinigung der Guttapercha, zur Bestimmung von Alkaloiden, zu Fruchtessenzen ꝛc. Vgl. Koch (1874), Nußbaum (1884).

Chloroformnarkose, Betäubung durch Einatmen von Chloroform, bes. bei chirurg. Operationen gebräuchlich und nur unter ärztlicher Leitung ausführbar. Beginnt mit einem Erregungsstadium, dann folgt Bewußtlosigkeit, Lähmung der willkürlichen Muskeln, zuletzt tritt unter Lähmung des Atmungszentrums und des Herzens der Tod ein. Gegen zu tiefe C. künstliche Atmung, elektrische Reizung des Zwerchfelles, Ammoniak.

Chlorometrīe (grch.), die Wertermittelung der Bleich-

salze, d. h. die Bestimmung ihres Gehalts an bleichend wirkendem Chlor, wird meist maßanalytisch mit arseniger Säure ausgeführt.

Chlorophyll (grch., Blattgrün), Farbstoff der grünen Pflanzenteile, findet sich in den Zellen auf Körnchen aus Proteinsubstanz abgelagert, bildet sich nur unter dem Einfluß des Lichtes, ist in Alkohol, Äther, nicht in Wasser löslich. (Vgl. Pflanze.) Dient zur Darstellung einer Lackfarbe.

Chlorophyllophyceen, Algen ohne geschlechtl. Fortpflanzung, einzelne Zellen oder gallertige Zellkolonien.

Chloroplasten, Chlorophyllkörner in Blüten, die sich zu Chromoplasten (Farbstoffträgern) umbilden.

Chlorops, s. Grünauge.

Chlorōse, s. Bleichsucht.

Chlorplatin, s. Platin.

Chlorquecksilber, s. Quecksilber.

Chlorsäure, Verbindung von 1 Atom Chlor, 1 At. Wasserstoff, 3 At. Sauerstoff, farb- und geruchlose, leicht zersetzbare Flüssigkeit, deren Salze z. T. sehr leicht und heftig explodieren. Chlorsaures Kali entsteht bei Behandlung heißer konzentrierter Kalilauge mit Chlor. Farblose Kristallblättchen, schmeckt herb, kühlend, löslich in Wasser, zerfällt beim Erhitzen in Sauerstoff (39,15 Proz.) und Chlorkalium, explodiert, mit brennbaren Körpern gemischt, sehr heftig durch Stoß, Reibung und Erwärmung, entwickelt mit Salzsäure Chlor. Dient zur Darstellung von Sauerstoff, Anilinschwarz, Buntfeuer, zu Streichhölzchen, Zündspiegeln, als Arzneimittel rc. Vgl. Jurisch (1888), Mering (1884).

Chlorschwefel, s. Schwefel.

Chlorsilber, s. Silber.

Chlorstickstoff (Dulongs explosives Öl), Verbindung von 1 Atom Stickstoff mit 3 At. Chlor, dunkelgelbes Öl, riecht stechend, explodiert äußerst heftig.

Chlorstrontium, s. Strontium.

Chlorum solūtum, Chlorwasser.

Chlorüre, s. Chlormetalle.

Chlorwasserstoff, farbloses Gas, besteht aus 1 Atom Chlor und 1 At. Wasserstoff (vgl. Chlor), riecht und schmeckt stechend sauer, spez. Gew. 1,255, durch Kälte und Druck zu einer farblosen Flüssigkeit komprimierbar, nicht brennbar, bildet an feuchter Luft Nebel, löst sich sehr leicht in Wasser; die Lösung bildet die Salzsäure (s. d.).

Chlorzink, s. Zink.

Chlorzinn, s. Zinn.

Chlum, Dorf in Böhmen, bei Königgrätz; die Besetzung desselben in der Schlacht 3. Juli 1866 durch die 2. preuß. Armee (Kronprinz) entschied den Sieg.

Chlumecky (spr. -metzki), Johann, Freiherr von, österreich. Politiker, geb. 23. März 1834, 1871 Ackerbauminister, 1875—79 Handelsminister, einer der Führer der deutschen Verfassungspartei im Reichsrat und im mährischen Landtag, 1888 erster Vizepräsident des Abgeordnetenhauses.

Chlumetz, Stadt im böhm. Bezirk Neubidschow, an der Cidlina, Knotenpunkt an der Bahn Großwossek-Parschnitz, (1890) 3817 Ew. Schloß des Grafen Kinsky.

Chmelnik, 1) Stadt im russ.-poln. Gouv. Kjelzy, 7099 Ew. — 2) Stadt im russ. Gouv. Podolien, am Bug, 12,228 Ew.

Chmelnizky, Bogdan Sinowi Michailowitsch, Kosakenhetman, geb. 1593, 1649 Hetman der Saporogischen Kosaken, unterwarf dieselben 1654 dem Zaren; † 1657. Denkmal in Kiew.

Chnum, ägypt. Gott, bei den Griechen Chnubis, Knuphis und Kneph, Vertreter des Ra auf der Sonnenfahrt durch die Unterwelt, Herr der Überschwemmung des Nils, besonders in der Kataraktengegend und in den Oasen der Libyschen Wüste verehrt, mit Widderkopf dargestellt, mit Ammon (s. d.) verschmolzen.

Choänen (grch.), die beiden Öffnungen zwischen Nasengängen und Rachenhöhle.

Choctaw (spr. tschocktā), Indianerstamm, s. Tschokta.

Chodawendikjār, türk. Wilajet im nordwestl. Kleinasien, 73,800 qkm mit 1,340,000 Ew. Hauptstadt Brussa.

Chodowiecki (spr. -wjetzki), Daniel, Maler und Kupferstecher, geb. 16. Okt. 1726 in Danzig, † 7. Febr. 1801 als Direktor der Akademie der Künste in Berlin. Seine Kupferstiche (2025 auf 978 Platten) technisch u. kulturgeschichtlich gleich wertvoll. Illustrationen der deutschen Klassiker; auch kleine Genrebilder. Vgl. Engelmann, »C.s Kupferstiche« (1857—60); F. Meyer (1887).

Chodschent, Stadt im Sir Darja-Gebiet des russ. Zentralasien, am Sir Darja, 34,800 Ew. 1865 von den Russen besetzt.

Chodziesen, Kreisstadt, s. Kolmar 2).

Choi, Stadt in der pers. Prov. Aserbeidschān, am Koturfluß, 30,000 Ew.

Choiseul (spr. schöasöl), Etienne François, Herzog von C.-Amboise, Graf von Stainville, franz. Staatsmann, geb. 28. Juni 1719, Günstling der Pompadour, brachte 1756 als Gesandter in Wien das Bündnis mit Österreich zu stande, 1758 Herzog und Minister des Auswärtigen, hob den Jesuitenorden auf und erstrebte die Unabhängigkeit der gallikan. Kirche vom Papste, durch die Feindschaft der neuen Mätresse, Gräfin Dubarry, 1770 gestürzt; † 7. Mai 1785. Vgl. Schlözer (1848).

Choisy le Roi (spr. schöasī lö röā), Stadt im franz. Dep. Seine, Arrond. Sceaux, an der Seine, (1891) 8433 Ew. 30. Sept. und 28. Nov. 1870 Ausfälle der Pariser.

Chok (frz. choc, spr. schock), Stoß, Prall; wuchtiger Zusammenstoß bei einem Reiterangriff. Chokant (engl. shocking), anstößig, befremdend; chokieren, Anstoß erregen, beleidigen. S. auch Shock.

Chokand (Khokand, Kokan), russ. Prov. in Turkistan, auch Prov. Ferghana genannt, 92,342 qkm und 716,133 Ew., Bewohner Sarten, Kirgisen, Uzbeken. Das ehemalige Chanat C. 1876 eingezogen. Die Hauptstadt C., am Sir Darja, 54,043 Ew. Transithandel. Vgl. Nalivkine, »Geschichte« (frz. 1889).

Chokolade rc., s. Schokolade rc.

Cholagōga (grch.), Galle abführende Mittel.

Cholalsäure, s. Gallensäuren.

Cholämie (grch.), s. Gelbsucht.

Cholecystotomie (grch.), operative Eröffnung der Gallenblase bei Verwundungen, Vereiterungen, Verschluß der Blase, bedrohlichen Gallensteinen.

Cholelithiasis (grch.), Gallensteinkrankheit.

Cholen (Cholon), Stadt in Französisch-Kotschinchina, westl. von Saigon, am Saigonfluß, 39,925 Ew.

Cholĕra, Name zweier Krankheiten: Einheimische C. (C. nostras, Cholerine, Brechruhr), nicht epidemischer, bes. im heißen Sommer auftretender, meist gutartiger Brechdurchfall; Entleerung massenhafter dünner, meist durch Galle noch gefärbter Flüssigkeit, großer Durst, Wadenkrämpfe, trockne Haut, Verfall der Kräfte; Behandlung: warme Umschläge, Senfteig auf die Magengegend und die Waden, innerlich Opium, Eisstückchen, Wein. Asiatische C., verursacht durch den 1883 von Koch entdeckten Kommabacillus, stets epidemisch, entsteht durch Ansteckung, bes. durch Ausleerungen andrer Kranken; in den leichtesten Fällen nur mit Durchfall, in schwereren mit Erbrechen und Entleeren ungefärbter sogen. Reiswasserstühle; höchster Grad die asphyktische C., mit Eindickung des Blutes, Wadenkrampf, Stimmlosigkeit, bläulicher Färbung und Kälte der Haut, Pulslosigkeit, schwerem Atmen, meist tödlich. Behandlung prophylaktisch, Desinfektion, Absperrung infizierter Orte, Quarantäne, reine Luft, regelmäßige Lebensweise, abgekochtes Wasser, mäßiger Genuß von Spirituosen, Behandlung jedes Durchfalles. Die ersten Nachrichten vom Auftreten der C. in Indien datieren von 1668

bis 1671; 1817 begann sie ihre Wanderung, 1831 zuerst in Deutschland. Die erste Heimsuchung Europas dauerte bis 1838, die zweite 1847—59, die dritte begann 1865, wütete 1866 während des Krieges in Deutschland und trat dann 1873 wieder hervor. Jede neue Invasion war milder. Vgl. Pettenkofer in »Zeitschrift für Biologie«; Hirsch, »Handbuch der histor.-geogr. Pathologie« (2. Aufl. 1881—86); Berichte der C.kommission (1873 u. 1887); Roßbach (1886), Riedel (1887), Fayrer u. a. (1889).

Cholera des Geflügels, s. Hühnercholera.

Cholerine, s. Cholera.

Cholerisch, s. Temperament.

Cholesteatōm (grch.), s. Balggeschwulst.

Cholesterin (Gallenfett) findet sich weitverbreitet im Tier- und Pflanzenreich, reichlich in Gallensteinen, bildet farb-, geruch- und geschmacklose Kristalle, ist löslich in Alkohol, nicht in Wasser, schmilzt bei 145°.

Cholet (spr. schölä), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Maine-et-Loire, an der Moine, (1891) 15,051 Ew. Weberei, Viehhandel.

Choliambus (grch., »hinkender Jambus«), Vers aus 5 Jamben mit nachfolgendem Trochäus.

Cholm, Stadt im russ. Gouv. Pskow, am Lowat, [4943 Ew.

Cholo (spr. tschō-), s. Chino.

Cholōsen (grch.), alle mit Gallenresorption verbundenen Krankheiten.

Cholūla (spr. tsch-), Stadt im mexikan. Staat Puebla, einst die 2. Stadt des Aztekenreichs mit 150,000, jetzt 8973 Ew. Zahlreiche mexikan. Altertümer, darunter die berühmte Tempelpyramide des Quetzacoatl (Teocalli genannt), 4 Etagen, 54 m hoch; auf der Plattform jetzt eine katholische Kirche.

Chomage (frz., spr. schomahsch'), Feiern, Unbeschäftigtsein. C.-Versicherung, die Versicherung gegen Verluste, welche neben dem direkten Schaden aus diesem durch Störungen im Geschäftsbetrieb erwachsen.

Chomjakow, Alexei Stepanowitsch, russ. Dichter, geb. 12. Mai 1804 in Moskau, † das. 5. Okt. 1860. Hauptrepräsentant des ältern Slawophilentums. Tragödie »Der falsche Demetrius« (1833), »Lyrische Gedichte« (1844). Werke 1868, 4 Bde.

Chondrin (Knorpelleim) entsteht durch Kochen nicht verknöcherter Knorpel mit Wasser, ist dem Leim (Glutin) sehr ähnlich.

Chondritis (grch.), Knorpelentzündung.

Chondrologie (grch.), Lehre von den Knorpeln.

Chondrōma (grch.), s. Knorpelgeschwulst.

Chondrōsis (grch.), Verknorpelung.

Chonosinseln (spr. tschō-), Inselgruppe an der Westküste von Patagonien.

Chons, ägypt. Gott, s. Chunsu.

Chopér, linker Nebenfluß des Don in Südrußland, mündet bei Jelanskaja, 740 km; nur im Frühjahr wasserreich.

Chopin (spr. schoppäng), Frédéric, Musiker, geb. 1. März 1809 in Zelazowa Wola bei Warschau, poln.-franz. Abkunft, Schüler von Elsner in Warschau, seit 1831 in Paris; † 17. Okt. 1849. Einer der ausgezeichnetsten Pianisten und originellsten Klavierkomponisten neuerer Zeit. Werke: Etüden, Notturnos, Mazurken, Polonäsen, Präludien, Walzer, Impromptus, Scherzos, 2 Konzerte, 3 Sonaten 2c., von eigentümlicher Melodik, Rhythmik und Harmonik. Biogr. von Liszt (deutsch 1880), Karasowski (2. Aufl. 1878), Niecks (deutsch 1890).

Chopine (frz., spr. schopihn), altfranz. Flüssigkeitsmaß, = 0,465 Lit.; halbe Flasche.

Chor (grch.), in der griech. Tragödie und Komödie eine Anzahl (12—24) von Personen (Choreuten), welche auf dem dafür bestimmten Teil der Bühne (Orchestra) Tänze aufführten und mit rhythmischem Gesang begleiteten (von Schiller in der »Braut von Messina« nachgeahmt), jetzt eine Vereinigung von Sängern zum Zwecke künstlerischen Zusammenwirkens (je nach der Zusammensetzung Männerchor, Frauenchor, gemischter C.); ein im C. zu singendes Gesangstück; auch die zu einer Taste des Klaviers gehörenden 2 oder 3 Saiten (daher 2- und 3chöriger Bezug). — In der Baukunst der für den Hochaltar bestimmte abgesonderte östliche Teil der Kirchen.

Chorāg (grch.), Chorführer der Alten.

Chorāl, die im Chor zu singende Melodie eines Kirchenliedes, früher (bis zum 17. Jahrh.) von freier rhythmischer Gestaltung (rhythmischer C.), später in gleichmäßig langsamer Bewegung gesungen. C.bücher, Sammlungen von Chorälen (die besten von S. Bach, Kittel, Rinck, Anding, Becker, Zahn).

Chorālnoten, s. Mensuralnoten.

Chorasān, pers. Prov., der Ostteil des Landes (das alte Hyrkanien und Parthien), mit der Großen Salzwüste, im N. gebirgig, wald- und quellenreich; 272,560 qkm und 693,000 Ew. Hauptstadt Meschhed.

Chorda (lat.), Flechse, Sehne, Saite; C. Achillis, Achillessehne; C. dorsalis, Rückensaite.

Chordomēter (grch.), Instrument zur Messung der Saitenstärke.

Chorea (grch.), Tanz; s. auch Veitstanz.

Choregie (grch.), bei den Athenern die Verpflichtung reicherer Bürger, zu den szenischen und musikalischen Wettkämpfen einen Chor zu stellen.

Choreographie (grch., »Tanzschrift«), die Kunst, Tänze durch Zeichen so deutlich zu bezeichnen wie Töne [durch Noten.

Choreus (grch.), s. Trochäus.

Choreutik (grch.), Tanzkunst, besonders die theatralische; Choreut, Tänzer (s. Chor).

Chorherren, s. Stift.

Choriambus (grch.), Versfuß, zusammengesetzt aus einem Trochäus (Choreus) und einem Jambus (—⏑⏑—).

Chorin, Ort im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Angermünde, an der Bahn Berlin-Stettin; berühmte [Klosterruine.

Chorioidēa, Aderhaut des Auges.

Chorioiditis (grch.), s. Aderhautentzündung.

Chorion (grch.), Haut, Leder, äußere Eischale, die äußere Hülle des Embryos. [Netzhaut des Auges.

Chorioretinitis (grch.), Entzündung der Ader- und

Choripetālen (grch., Polypetalen, Dialypetalen, Eleutheropetalen), alle Dikotyledonen ohne oder mit freien Blumenblättern.

Chorise (grch.), s. Dédoublement.

Chorley (spr. tschörli), Fabrikstadt in der engl. Grafschaft Lancaster, (1891) 23,082 Ew.

Chorographie (grch.), Beschreibung eines Landes; die Lehre vom Entwerfen der Land- und Himmelskarten.

Chorol, Kreisstadt im russ. Gouv. Poltawa, 5842 Ew.

Chorologie (grch.), beschreibende Pflanzen- und Tier- [geographie.

Chorometrie (grch.), Feldmeßkunst.

Choron (spr. schoröng), Alexandre, franz. Komponist und Musiktheoretiker, geb. 21. Okt. 1772 in Caen, † 29. Juni 1834 in Paris. Treffliche Gesangschule, Kirchenmusiken, Romanzen (darunter »La sentinelle«).

Chorsabād, Dorf bei Mosul in Mesopotamien, am Tigris; bekannt durch Bottas Ausgrabungen der Ruinen von Ninive. [als der Kammerton (s. d.).

Chorton (Mus.), die Orgelstimmung, früher höher

Chorzow, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kattowitz, an der Bahn Tarnowitz-Emanuelssegen, (1890) 4982 Ew.

Choschoten, Volksstamm, s. Kalmücken.

Chose (frz., spr. schohs'), Sache, Ding.

Chosroes Nuschirwan (»der Gerechte«), der Große, König von Persien, Sassanide, bestieg 531 n. Chr. den Thron, eroberte Mesopotamien und Kolchis, plünderte Syrien, † 579.

Chotan (Iltschi), Stadt in Ostturkistan, an der großen Karawanenstraße, 40,000 Ew.; einst Hauptstadt eines Chanats.

Chotěbor (spr. chótjebórsch), Bezirksstadt im südöstl. Böhmen, an der Bahn Deutschbrod-Pardubitz, (1890) 3621 Ew.

Chotek, Johann Rudolf, Graf von, österreich. Staatsmann, geb. 17. Mai 1748 aus böhmischem Adelsgeschlecht, 1776—88 Hofkanzler, 1803 Oberstburggraf von Böhmen, 1805 Konferenzminister; † 26. Aug. 1824 in Wien. Biogr. von Wolf (1853). — Sein Sohn, Graf Karl von C., geb. 25. Juli 1783, 1819 Statthalter in Tirol, 1826—43 Oberstburggraf in Böhmen; † 28. Dez. 1868 in Prag. Biogr. von Wolf (1869).

Chotin (Chotschim), russ. Grenzfestung in Bessarabien, am Dnjestr, 17,890 Ew.

Chotkowski, Ladislaus, poln. Politiker, geb. 15. März 1843 in Mieleszyn in Posen, 1882 Professor der Kirchengeschichte in Krakau, 1885 klerikales Mitglied des Polenklubs im österreich. Reichsrat.

Chotusitz, Flecken bei Tschaslau in Böhmen, 1388 Ew. 17. Mai 1742 Sieg Friedrichs d. Gr. über die Österreicher unter Karl von Lothringen.

Chotzen, Stadt im böhm. Bezirk Hohenmauth, am Adlerfluß und der Bahn Wien-Prag, (1890) 3869 Ew.

Chouans (spr. schuāng), während der franz. Revolution die royalistischen Insurgentenhaufen in Maine und Bretagne, anfangs aus Schleichhändlern und sonstigen Abenteurern bestehend, nach Jean Cottereau, gewöhnlich Chouan (d. h. chat-huant, Eule), einem ihrer Anführer, benannt, führten eine Art Guerillakrieg gegen die Republik, wurden nach der verunglückten Landung der Emigranten bei Quiberon (20. Juli 1795) allenthalben niedergeworfen, dann, nachdem sie sich 1799 wieder erhoben, von Brune unterdrückt, regten sich 1814 und 1815 nochmals. Vgl. Kérigant (1882).

Choulant (spr. schulāng), Ludwig, Mediziner, geb. 12. Nov. 1791 in Dresden, 1823 Prof. das., 1844 Referent im Ministerium; † 18. Juli 1861. Verdient um die Geschichte der Medizin. Schr.: »Spezielle Pathologie und Therapie« (4. Aufl. 1860). — Sein Sohn Ludwig, geb. 18. Juli 1827, trefflicher Architekturmaler, lebt in Dresden.

Chowaresmien, s. Chiwa.

Chrematologie (grch.), Lehre vom Geldwesen; Chrematonomie, Lehre von der Anwendung des Geldes; Chrematopöie, Gelderwerb.

Chresmologie (grch.), Wahrsagung.

Chrestien (Chrétien) de Troyes (spr. kretiäng dö tröa), nordfranz. Dichter des 12. Jahrh., Verfasser mehrerer großer Rittergedichte (Löwenritter [Iwein], Cligès, Parzival, Erec, Guillaume d'Angleterre) aus dem Sagenkreis der Tafelrunde, im 13. Jahrh. in Deutschland vielfach nachgebildet. »Sämtliche Werke«, hrsg. von W. Förster (1884 ff.). Vgl. Holland (1854); Potvin, »Bibliogr. de C.« (1863).

Chrestomathie (grch.), Auswahl einzelner, bes. zum Zweck des Unterrichts brauchbarer Stellen aus verschiedenen Schriftstellern.

Chrie (grch.), in der alten Rhetorik bestimmte Form der Bearbeitung eines Themas, gewöhnlich einer Sentenz als Schulübung. Teile: 1) Darlegung des Themas; 2) Begründung; 3—5) Erläuterung desselben durch das Gegenteil, durch Beispiele und Gleichnisse; 6) Zeugnisse und Schluß.

Chrisma (grch., Chrisam), das heilige Salböl.

Christ, Wilhelm von, Philolog, geb. 2. Aug. 1831 in Geisenheim, seit 1860 Prof. in München. Hauptwerk: »Metrik der Griechen und Römer« (2. Aufl. 1879); »Geschichte der griech. Litteratur« (2. Aufl. 1890).

Christburg, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Stuhm, an der Sorge, (1890) 3113 Ew. Schloß.

Christchurch (spr. kreist-tschörtsch), 1) Stadt in der engl. Grafschaft Hants, an der Mündung des Avon, (1891) 3994 Ew. — 2) Hauptstadt der Prov. Canterbury, auf Neuseeland, 30,715 Ew. Universität.

Christdorn, s. Ilex; auch Weißdorn (Crataegus) u. Zizyphus.

Christen, Ada (Pseud. für Christine Friderik), Dichterin, geb. 6. März 1844 in Wien, lebt das., in 2. Ehe verheiratet mit einem Industriellen, v. Breden. Werke: die sensationellen »Lieder einer Verlornen« (1868) und die Gedichte: »Aus der Asche« (1870), »Schatten« (1873) und »Aus der Tiefe« (1878), der Roman »Ella« (1873) und mehrere Erzählungen (»Aus dem Leben«, 1876; »Unsre Nachbarn«, 1884).

Christensaft, s. Lakritzen.

Christentum, die von Jesus Christus (s. d.) gestiftete Religion.

Christenverfolgungen, die von den röm. Kaisern gemachten Versuche, das Christentum auszurotten. Man zählt 9 oder 10 größere C.: unter Nero 64—68, Domitian 81—96, Trajan 98—117, Marcus Aurelius 161—180, Septimius Severus 202—211, Maximin 235—238, Decius 249—251, Valerian 253—260, Diokletian, Maximin und Galerius 303—311. Vgl. Allard, »Hist. des persécutions« (1885—90, 5 Bde.).

Christholz, s. Liquidambar und Styrax.

Christian (lat. Christianus, »Christ«), 1) C. I., Fürst von Anhalt, geb. 11. Mai 1568, zog 1591 mit 16,000 Mann Heinrich IV. von Frankreich gegen die Liga zu Hilfe, einer der Stifter der evang. Union von 1608, 1620 Oberbefehlshaber des böhm. Heeres, 8. Nov. am Weißen Berge geschlagen; † 17. April 1630 in Bernburg. Vgl. Krebs (1872).

[**Brandenburg.**] 2) C. Wilhelm, Markgraf von Brandenburg, Administrator von Magdeburg, Sohn des Kurfürsten Joachim Friedrich, geb. 28. Aug. 1587, 1598 Administrator des Erzstifts, 1626 von Wallenstein verjagt, kehrte 1630 zurück, 1631 bei der Eroberung Magdeburgs schwer verwundet, 1632 katholisch, erhielt 1635 eine Abfindung; † 1. Jan. 1665. — 3) C. Ernst, Markgraf zu Brandenburg-Bayreuth, Enkel des Stifters dieser fränk. Linie, Markgraf C. (1581—1655), geb. 27. Juli 1644, 1661 Markgraf, 1676 Befehlshaber der Reichsarmee am Rhein; † 10. Mai 1712 in Erlangen. Biogr. von Ebrard (1885).

[**Braunschweig.**] 4) Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. 20. Sept. 1599, ward 1616 Bischof in Halberstadt, trat in die Dienste Friedrichs von der Pfalz, Königs von Böhmen, 20. Juni 1622 bei Höchst und 6. Aug. 1623 bei Stadtlohn von Tilly geschlagen; † 16. Juni 1626 in Wolfenbüttel.

[**Dänemark.**] Könige: 5) C. I., Sohn Dietrichs des Glücklichen, Grafen von Oldenburg und Delmenhorst, geb. 1426, König von Dänemark seit 1448, König von Schweden 1457—67, Gründer der Universität Kopenhagen (1478); † 22. Mai 1481. — 6) C. II., der Böse, Sohn des Königs Johann, geb. 2. Juli 1481 in Nyborg auf Fünen, 1513 König von Dänemark und Norwegen, entriß 1520 Sten Sture Schweden, veranstaltete das Stockholmer Blutbad (8.—10. Nov. 1520), dessen Folge die Losreißung Schwedens von der Kalmarischen Union war, durch einen Aufstand 1523 aus Dänemark vertrieben, ward bei einem Versuch, sein Reich wiederzuerobern, in Norwegen 1531 gefangen; † 25. Jan. 1559 als Gefangener auf dem Schloß Kallundborg auf Seeland. Seine Geliebte war das Düvеke (Täubchen), eine Holländerin. — 7) C. III., geb. 12. Aug. 1503, Sohn Friedrichs I., folgte diesem 1534, führte die Reformation durch; † 1559. — 8) C. IV., Sohn Friedrichs II., geb. 12. April 1577, regierte seit 1588, anfangs unter Vormundschaft, seit 1596 selbständig, Dänemarks volkstümlichster König, tapfer u. unternehmend, kriegte 1611—13 u. 1643—45 gegen Schweden und 1625—29 an der Spitze des niedersächs. Kreises in Deutschland gegen den Kaiser, erwarb Trankebar; † 28. Febr. 1648. Biogr. von Höst (1839), Koch (1886). — 9) C. V., Sohn Friedrichs III,

geb. 15. April 1646, 1670—1699 König. — 10) C. VI., Sohn Friedrichs IV., geb. 30. Nov. 1699, 1730—46 König. — 11) C. VII., Sohn Friedrichs V., geb. 29. Jan. 1749, regierte seit 1766, geistesschwach, von Struensee (s. d.) bis zu dessen Sturz (1772) beherrscht, nahm 1784 den Erbprinzen Friedrich als Mitregenten an; † 13. März 1808. — 12) C. VIII., Sohn des Erbprinzen Friedrich, des Stiefbruders C.s VII., geb. 18. Sept. 1786, dän. Statthalter in Norwegen, 17. Mai 1814 als Erbkönig von Norwegen ausgerufen, verzichtete 14. Aug. auf die norweg. Krone, bestieg 1839 den dän. Thron, suchte im »offenen Briefe« vom 8. Juli 1846 die dän. Erbfolge auch in Schleswig-Holstein einzuführen, † 20. Jan. 1848. Vgl. Giessing (1852). — 13) C. IX., geb. 8. April 1818, Sohn des Herzogs Wilhelm von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, vermählt seit 1842 mit der Erbin Dänemarks, der Prinzessin Luise, der Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen, und der Prinzessin Luise Charlotte von Dänemark, der Schwester C.s VIII., im Londoner Traktat vom 8. Mai 1852 zum Thronfolger in der dän. Gesamtmonarchie (»Protokollprinz«) bestimmt, trat 15. Nov. 1863 die Regierung an, genehmigte 18. Nov. die neue eiderdän. Verfassung, wodurch der Krieg mit Deutschland entstand, verzichtete im Wiener Frieden vom 30. Okt. 1864 auf die Herzogtümer Schleswig-Holstein und Lauenburg. Biogr. von Barfod (1888). Sein 2. Sohn, Wilhelm, ist König von Griechenland (s. Georg 7), seine älteste Tochter, Alexandra, Prinzessin von Wales, die zweite, Dagmar, Gemahlin des russischen Kaisers Alexander III.

[**Schleswig-Holstein.**] 14) C. Karl Friedrich August, Herzog von Schleswig-Holstein-Augustenburg, geb. 19. Juli 1798, Chef der jüngern königlichen Linie des Hauses Oldenburg, eventueller Erbe in Schleswig-Holstein, trat 1848 für die dortige Bewegung ein, 1852 verbannt und mit 2,250,000 Thlr. für seine Ansprüche abgefunden, entsagte denselben 1863 zu gunsten seines Sohnes Friedrich; † 11. März 1869 in Primkenau.

Christian von Buch, Erzbischof von Mainz, 1162 Kanzler Kaiser Friedrichs I., 1165 Erzbischof, schlug die Römer 1167 bei Tusculum; † 15. Aug. 1183. Biogr. von Varrentrapp (1867).

Christiandor, dänische Goldmünze, 1775 unter Christian VII. zuerst geprägt, = 16,75 Mk.

Christiania, Hauptstadt in Norwegen und des Stifts C. (26,659 qkm und [1891] 575,250 Ew.), Sitz des Reichsstatthalters und des Storthings, am nördl. Ende des Fjords von C. (110 km lang), (1891) 148,819 Ew. Bischofsitz; Schloß, Kathedrale, Theater, Universität (seit 1811) mit Sternwarte etc., Hafen, bedeutender Handel; Wert der Einfuhr 1888: 79⅚ Mill., der Ausfuhr (Holz, Eis, Fische) 28¾ Mill. Kronen. 1887 liefen 2081 Schiffe von 744,324 Ton. ein, 1388 Schiffe von 559,874 T. aus; Flotte von 354 Schiffen von 155,933 T.; wurde 1624 an Stelle der abgebrannten alten Königsstadt Opslo von Christian IV. aufgebaut.

Christiansamt, Amt im norweg. Stift Hamar, 25,845 qkm und (1891) 108,446 Ew. Hauptort Lillehammer.

Christiansand, Stift in Norwegen, 40,947 qkm und (1891) 359,416 Ew. Die Hauptstadt C., im Amt Lister-Mandal, an der Mündung der Torrisdalelv, (1891) 12,541 Ew.; Bischofsitz, Kathedrale, Schiffswerften, trefflicher Hafen, bedeutende Fischerei und Handel.

Christiansö, 3 dän. Felseninseln im NO. von Bornholm.

Christianstad, Län im südwestl. Schweden, 6512 qkm und (1891) 221,697 Ew. Die Hauptstadt C., an der Helge, 10,670 Ew.

Christianstadt, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Sorau, am Bober, gegenüber der schles. Stadt Naumburg, (1890) 1653 Ew.

Christiansted, Hauptstadt des dän. Westindien, auf der Insel Ste.-Croix, 9600 Ew. Hafen.

Christiansund, Hafenstadt im norweg. Amt Romsdal, (1891) 10,130 Ew.

Christine, 1) Königin von Schweden, geb. 17. Dez. 1626, Tochter Gustav Adolfs, folgte diesem 1632 (seit 1644 selbständig), sammelte Gelehrte um sich, dankte 1654 zu gunsten ihres Vetters, des Prinzen Karl Gustav von Pfalz-Zweibrücken, ab, trat in Innsbruck zum Katholizismus über; † 19. April 1689 in Rom. Biogr. von Grauert (1838—42, 2 Bde.), Bain (1889). — 2) Marie C., Königin von Spanien, Tochter des Königs Franz I. von Neapel, geb. 27. April 1806 das., 11. Dez. 1829 die 4. Gemahlin Ferdinands VII. von Spanien, nach dessen Tod (29. Sept. 1833) Regentin für ihre Tochter Isabella, hielt sich zur liberalen Partei, dankte 1840 ab und verließ Spanien, kehrte aber 1843 und, wegen ihres reaktionären Einflusses 1854 wieder vertrieben, 1864, dann 1876 dahin zurück; † 22. Aug. 1878 in Le Havre. Seit 1833 in 2. Ehe mit dem ehemaligen Leibgardisten Muñoz, Herzog von Rianzares, vermählt.

Christinehamn, Stadt im schwedischen Län Wermland, 5752 Ew.

Christinos, in Spanien während des Bürgerkriegs 1835—40 die Anhänger der Königin Marie Christine und der politischen Reform. Ihnen standen die Karlisten, die Anhänger des Don Karlos, gegenüber.

Christlich-soziale Partei, die 1878 von dem Hofprediger Stöcker in Berlin ins Leben gerufene Arbeiterpartei, welche auf dem Boden des Christentums die Verringerung der Kluft zwischen reich und arm und die Herbeiführung einer größern ökonomischen Sicherheit der Arbeiter erstrebt. Die Partei hat wegen ihrer antisemitischen Richtung viele Angriffe erfahren. Vgl. Wach (1878), Stöcker (2. Aufl. 1890), Öttingen (1886).

Christofle (spr. -offl), Charles, Industrieller, geb. 1805 in Paris, † 16. Dez. 1863; sehr verdient um die Ausbildung der Galvanoplastik in technischer und künstlerischer Richtung. C.metall, galvanisch versilbertes Neusilber mit 2 Proz. Silber.

Christolatrie (grch.), Verehrung Christi mit Hintansetzung Gottes.

Christologie (grch.), die Lehre von der Person Christi, die Messiaslehre.

Christoph, 1) C. III., König von Dänemark, Herzog von Bayern, geb. 1418, Sohn Johanns von Bayern und der Prinzessin Sophie von Dänemark und Schweden, folgte dem abgesetzten Erich X., dem Bruder seiner Mutter, 1439 als König von Dänemark, 1440 auch von Schweden; † 1448. — 2) Herzog von Württemberg, Sohn des Herzogs Ulrich, geb. 12. Mai 1515, folgte diesem 6. Nov. 1550; Ordner des Landes und Beförderer der Kultur; † 28. Dez. 1568. Vgl. Kugler (1868—72, 2 Bde.).

Christophe, Henri, geb. 6. Okt. 1767 auf Grenada, Negersklave, 1793 General der Aufständischen in Haiti, teilte 1808 mit dem Mulatten Pétion die Herrschaft, erhielt den nördlichen Teil, machte sich 1811 als Heinrich I. zum Kaiser, erregte durch seine Grausamkeit eine Empörung, erschoß sich 8. Okt. 1820.

Christophle (spr. -offl), Albert, franz. Politiker, geb. 13. Juli 1830 in Domfront (Orne), 1871 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1876 der Kammer, 1876—77 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1878 Gouverneur des Crédit foncier.

Christophorus, Heiliger, nach der Legende ein Riese, der die Pilgrime über einen großen Fluß trug, einst auch das Christuskind. Tag 25. Juli.

Christophsthal, Eisenwerk, s. Freudenstadt.

Christpalme, s. Ricinus communis.

Christus (grch.), Gesalbter, hebr. Messias, Amtsname von Jesus (s. d.).

Christusakazie, s. Gleditschia.

Christusmonogramm, Abkürzungen des Namens Christi, die ältesten: Schrägkreuz ✕ oder X (griech. Ch);

Zusammensetzungen der Anfangsbuchstaben *X* (Ch) und *P* (R): ☧ oder ⳩, ☥ (ägyptisches Henkelkreuz); spätere: *A Ω* (A u. O), XC und XPC oder XPS (die beiden ersten und der letzte Buchstabe des Wortes Christus) und IH, auch IHC oder IHS (Abkürzung des Wortes Jesus).

Christusorden, portug. Ritterorden, als Fortsetzung des Templerordens vom portug. König Dionysius gestiftet, jetzt Verdienstorden, 1823 auch nach Brasilien verpflanzt. Der päpstliche C., von Papst Johann XXII. gestiftet, ist ein katholischer Verdienstorden und besteht nur aus einer Klasse; s. Tafel »Orden«, Fig. 28.

Christvogel, s. Kreuzschnabel.

Christwurz, s. Helleborus.

Chrom, Metall, findet sich als C.eisenstein, seltener als C.ocker, Rotbleierz, Vauquelinit, in geringer Menge in vielen Mineralien, ist grau, spröde, fast unschmelzbar, Atomgewicht 52,4. C.oxyd, 2 At. C. und 3 At. Sauerstoff, findet sich als C.ocker und mit Eisenoxydul als C.eisenstein, wird aus chromsauren Salzen dargestellt, ist feuerbeständig, schön grün (C.grün, C.bronze), nicht giftig, dient zum Färben von Glas, als Druck-, Öl-, Porzellanfarbe, Schleifmaterial; C.hydroxyd, graublau od. graugrün, auch feurig dunkelgrün (Mittler-, Smaragd-, Pannetier-, Casali-, Arnaudon-, Guignet-, Matthieu-, Plessygrün), dient als Farbstoff. Die C.salze treten in grüner und violetter Modifikation auf. C.alaun, Doppelsalz von schwefelsaurem Kali und schwefelsaurem C., dunkel amethystrote Kristalle, löslich in Wasser, wird in Gerberei und Färberei benutzt. C.säureanhydrid, 1 At. C., 3 At. Sauerstoff, rote, zerfließliche, leicht lösliche Kristalle, wirkt heftig oxydierend, dient als Ätzmittel, zur Darstellung von Baldriansäure ꝛc. Saures (rotes) chromsaures Kali, wird aus C.eisenstein dargestellt, bildet orangerote Kristalle, löslich in Wasser, wirkt sehr ätzend und giftig, dient in der Färberei als Beize, zur Darstellung von Chrom- und Teerfarben, Chlor und Sauerstoff, zum Bleichen von Palmöl, zu Zündmassen, zum Reinigen des Holzessigs in galvanischen Elementen ꝛc. Mit Kali neutralisiert, gibt es neutrales chromsaures Kali, gelbe Kristalle, leichter löslich in Wasser, dient in der Färberei, zur Bereitung von C.tinte und zu den Lunten der Stahlfeuerzeuge. Chromsaurer Baryt (gelbes Ultramarin), chromsaures Zink (Zinkgelb), chromsaures Silber (Purpurrot), alle in Wasser unlöslich, sind Malerfarben; ebenso chromsaures Blei (C.gelb, Kölner Gelb, Königsgelb mit Berliner Blau gemischt C.grün, grüner Zinnober), welches in der Natur als Rotbleierz vorkommt, in der Färberei benutzt wird und mit Kalkmilch basisches chromsaures Blei (C.orange, C.rot, C.zinnober, falscher oder österreichischer Zinnober, van Dycks Rot) liefert. C.chlorid, 2 At. C., 6 At. Chlor, entsteht beim Erhitzen von C.oxyd und Kohle in Chlor, violette, glänzende, glimmerartige Blättchen, in Wasser unlöslich, eignet sich als Bronzefarbe.

Chromate, Chromsäuresalze.

Chromatik (grch.), Farbenlehre, s. Optik.

Chromatisch (grch., »gefärbt«), in der Musik, in hintereinander folgenden halben Tönen auf- oder absteigend (z. B. c.e Tonleiter). C.e Zeichen, Versetzungszeichen.

Chromatische Aberration (Farbenabweichung), die auf ungleicher Brechbarkeit der verschiedenfarbigen Lichtstrahlen beruhende Entstehung farbiger Säume an den von Linsen erzeugten Bildern.

Chromatische Anpassung, s. Schutzfärbung.

Chromatophoren (grch.), farbstoffhaltige Zellen in der Haut der Kopffüßer, mancher Fische, Krebse, des Chamäleons, erzeugen durch Ausdehnung und Zusammenziehung den Farbenwechsel der Tiere, der diese mit der Farbe der Umgebung in Einklang bringt.

Chromatrop (grch., Farben- und Linienspiel), zwei runde, konzentrisch übereinander liegende, mit farbigen Kurven und Rosetten bemalte Glasplatten, die mittels einer Kurbel in entgegengesetzter Richtung um ihren gemeinsamen Mittelpunkt gedreht werden, liefern im Nebelbildapparat und in der Laterna magika schöne Farbeneffekte.

Chromatypie (grch.), jeder mit Hilfe der Buchdruckpresse hergestellte Farbendruck; speziell die Übertragung von Farbendruckbildern auf Porzellan.

Chrombleispat, s. Rotbleierz.

Chrombronze, s. Chrom.

Chromeisenstein (Chromit, Chromerz), Mineral, schwarz, besteht aus Eisenoxydul und Chromoxyd; in Nordamerika, Steiermark, Schlesien, Mähren, Shetlandinseln, Norwegen, am Ural, in Australien. Dient zur Darstellung der Chrompräparate.

Chromerz, s. Chromeisenstein.

Chromgelb, s. Chrom.

Chromgrün, Chromoxyd oder Chromhydroxyd, auch eine Mischung von Berliner Blau mit Chromgelb: Ölgrün, Zinnobergrün, Laub-, Moos-, Seidengrün, Bronze-, Smaragdgrün, Chromgrünextrakt; vgl. Chrom.

Chromit, s. Chromeisenstein.

Chromleim, mit chromsaurem Kali vermischter Leim, wird durch Einwirkung des Lichtes unlöslich, dient zu photographischen Reproduktionen.

Chromogene, s. Farbstoffe.

Chromolith, Mettlacher Steinzeug mit eingelegten farbigen Mustern.

Chromolithographie, s. Lithographie und Ölfarbendruck.

Chromophotographie, farbige Photographie.

Chromophototherapie, photochromatische Therapie.

Chromoplasten (grch.), Träger der Blütenfarbstoffe, gehen aus Chloro- und Leukoplasten hervor.

Chromopsie (grch.), s. Farbensehen.

Chromorange, s. Chrom.

Chromosphäre (grch.), s. Sonne.

Chromotypographie (Chromotypie), Herstellung von farbigen Drucken auf der Buchdruckpresse; Mehrfarbendruck von Zinkätzungen.

Chromoxyd, s. Chrom.

Chromoxylographie (grch.), Herstellung farbiger Drucke mittels Holzschnittplatten auf der Buchdruckpresse.

Chromrot, s. Chrom.

Chromsalz, saures chromsaures Kali, s. Chrom.

Chromschwarz, mit Blauholz und chromsaurem Kali auf Geweben dargestelltes Schwarz.

Chromzinnober, s. Chrom.

Chronegk, Ludwig, Schauspieler, s. Meininger.

Chronik (grch.), Buch, welches die Geschichte der Welt (Weltchronik) oder die eines Volkes, Landes oder Ortes nach der Jahresfolge schlicht erzählt. Vgl. Annalen.

Chronik, Zwei Bücher der (Chronicorum libri, Paralipomena, »Supplemente«), die beiden jüngsten Geschichtsbücher des A. T., den Büchern Samuelis und der Könige parallel laufend, unter der Herrschaft der Diadochen abgefaßt, mit levitisch-priesterlicher Tendenz und unzuverlässig.

Chronique scandaleuse (frz., spr. kronik skangdalöhs'), Schand- oder Lästergeschichte einer Stadt, eines Hofes ꝛc.

Chronische Krankheiten, lang dauernde schleichende Krankheiten im Gegensatz zu den akuten, die aber oft chronisch werden. Die Grenze ist nicht scharf bestimmt.

Chronodeik (grch.), von Chandler angegebenes Instrument zur genauen Bestimmung des wahren Mittags.

Chronogramm (grch.), lat. Inschrift, deren Zahlbuchstaben das Jahr des betreffenden Ereignisses angeben, z. B. »LVtetIa Mater natos sVos DeVoraVIt« bedeutet das Jahr der Pariser Bluthochzeit 1572. Ist das C. ein Vers, so heißt es Chronostichon.

Chronograph, s. Chronoskop.

Chronologie (grch.), die Wissenschaft von der Zeit-

einteilung und Zeitrechnung auf Grund der Himmelserscheinungen, wie diese in den verschiedenen Zeiten bei den verschiedenen Völkern beobachtet und zur Feststellung der Dauer von Tagen, Monaten und Jahren berechnet worden sind. Lehrbücher von Grotefend (1872; 1891 ff.), Brinckmeier (1882) und viele Spezialwerke.

Chronologisch (grch.), der Zeitfolge nach geordnet.

Chronometer (grch., Seeuhr, Längenuhr), sehr genau gehende Uhr mit einer gegen Temperaturschwankungen unempfindlichen Unruhe, dient zur Längenbestimmung auf See. C.-Observatorien in Kiel und Wilhelmshaven bestimmen für die deutsche Marine den Einfluß der Temperatur auf die einzelnen C., die Seewarte in Hamburg für die Handelsmarine.

Chronometrie (grch.), Zeitmessung.

Chronoskōp (Chronograph, grch.), Instrument zum Messen sehr kleiner Zeitteile, markiert mit Hilfe eines elektrischen Stromes bestimmte Zeitmomente durch bleibende Zeichen, aus deren Abstand das abgelaufene Zeitintervall sich ergibt; dient zum Registrieren astronomischer Beobachtungen, zum Messen großer Geschwindigkeiten (von Geschossen 2c.).

Chronóstichon, s. Chronogramm.

Chronothermométer (grch.), Uhr mit Luftthermometer als Pendel, gibt durch ihren Gang die mittlere Temperatur eines gewissen Zeitraumes an.

Chroólepus Jolithus *Ag.* (Veilchenmoos), Alge, wächst in Gebirgen auf Steinen und erzeugt beim Reiben Veilchengeruch (Veilchenstein).

Chrudim, Bezirksstadt in Böhmen, an der Chrudimka und der Bahn Deutschbrod-Pardubitz, (1890) 12,128 Ew.

Chrupsie (grch.), s. Farbensehen.

Chrysaliden (grch., Goldpuppen), mit Gold- oder Silberflecken gezierte Puppen der Dornraupen; überhaupt Puppe.

Chrysaminsäure (Aloesäure) entsteht bei Einwirkung von Salpetersäure auf Aloe, gelbe Kristalle, sehr bitter, schwer löslich, färbt, wie ihre Salze, Seide und Wolle braun.

Chrysander, Friedrich, Musikgelehrter, geb. 8. Juli 1826 in Lübtheen (Mecklenburg), lebt in Bergedorf bei Hamburg; Mitbegründer der Leipziger »Händel-Gesellschaft« und Redakteur der Gesamtausgabe von Händels Werken sowie der »Allgemeinen musikal. Zeitung« (1875—82). Hauptwerk: »G. F. Händel« (Biogr., 1858—67, Bd. 1—3). Gab auch »Denkmäler der Tonkunst« u. a. heraus.

Chrysanthēmum *L.* (Gold-, Wucherblume), Gattung der Kompositen. C. segetum *L.*, lästiges Unkraut, bes. im nördl. Deutschland. C. indicum *L.* und C. sinense *Sabin.*, Wappenblume Japans, in vielen Varietäten Zierpflanzen. Vgl. Burbridge (1884), Credner (1889).

Chrysanthemumorden, s. Orden (Japan).

Chrysarobin, Hauptbestandteil des Goapulvers von Andira Arraroba; gelbe Kristalle, löslich in Benzol, schwer in Alkohol, kaum in Wasser, dient gegen Hautkrankheiten bei Psoriasis.

Chryselephantin, Goldelfenbeinbildnerei, s. Bildhauerkunst.

Chrysippos, griech. Philosoph, um 280—206 v. Chr., aus Tarsos in Kilikien, lehrte in Athen als Vorsteher der stoischen Schule, deren System er in mehr als 700 Schriften durchbildete. Nur Bruchstücke erhalten.

Chrysobalaneen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Rosifloren, Holzpflanzen in den Tropen.

Chrysobalănus Icaco *L.* (Beerenzwetsche, Kokospflaume, Ikakopflaume), Chrysobalanee, Strauch in Carolina, Westindien, Südamerika, mit wohlschmeckenden Früchten.

Chrysoberyll (Cymophan, oriental. Chrysolith, s. Tafel »Edelsteine«, Fig. 19), Edelstein, besteht aus Thon- und Beryllerde, grün, durchsichtig, glasglänzend, findet sich im Ural (Alexandrit), in Brasilien, Ceylon.

Chrysoidin, s. Azofarbstoffe.

Chrysokolla, s. Kupfergrün.

Chrysolith, Olivin; ceylonischer C., s. Turmalin; orientalischer C., Chrysoberyll oder gelbgrüner Saphir; sächsischer C., Topas.

Chrysomelidae, s. Blattkäfer.

Chrysomórphisch (grch.), goldartig, goldähnlich.

Chrysomyxa, s. Rostpilze.

Chrysopăl (Smaragdopal), grüner Opal.

Chrysophansäure findet sich in der gelben Schüsselflechte, in Rhabarberwurzel, Sauerampfer 2c., gelbe, goldglänzende, geruch- und geschmacklose Kristalle.

Chrysophyllum *L.* (Goldblatt), Gattung der Sapotaceen, im tropischen Amerika. C. glycyphloeum *Cas.* liefert die gerbsäurereiche Monesiarinde (Gerbmaterial), C. Cainito *L.* die wohlschmeckenden Sternäpfel, C. monopyrenum *Sw.* die Damaszener Pflaumen.

Chrysopräs, durch Nickel grün gefärbter Chalcedon aus Schlesien, Schmuckstein. S. Tafel »Edelsteine«, Fig. 10.

Chrysorin (Mosaikgold, mosaisches Gold, Prinzmetall), goldähnliche Kupfer-Zinklegierungen, lassen sich leicht vergolden.

Chrysostŏmos, Johannes, berühmter Kirchenvater, geb. 347 in Antiochia, ward 398 Bischof von Konstantinopel, auf Betrieb der Kaiserin Eudoxia von einer Synode bei Chalkedon abgesetzt und exiliert, wieder zurückgerufen, dann abermals abgesetzt und nach Pityus am Schwarzen Meer verwiesen; † 14. Sept. 407 auf der Reise dahin. Den Namen C. (»Goldmund«) erhielt er wegen seiner Beredsamkeit. Werke, griechisch und latein., von Montfaucon (1718—38, 13 Bde.; 1834—1840). Biogr. von Neander (3. Aufl. 1848), Lutz (2. Aufl. 1859), Chase (1887).

Chrzanów (spr. chrschă-), Bezirksstadt in Galizien, an der Bahn Wien-Krakau, (1890) 7713 Ew.

Chrzanówski (spr. chrschă-), Adalbert, poln. General, geb. 1788, nahm 1831 am Aufstand teil, dann ruff. Offizier, 1849 sardin. Oberbefehlshaber, 23. März 1849 bei Novara besiegt; † 5. März 1861 in Paris.

Chthonisch (grch.), der Erde angehörig.

Chthonisothermen (grch.), Linien, welche Punkte des Erdinnern von gleicher Temperatur miteinander verbinden.

Chufu, s. Cheops.

Chulalonkorn-Orden, s. Orden (Siam).

Chulan, s. Chloranthus.

Chulos (span., spr. tschü-), s. Stiergefechte.

Chumsach, Stadt, s. Awarien.

Chunsu (Chons), ägypt. Mondgott, auch Beistand der Menschen im Kampf des Lebens, Heiler der Kranken.

Chuquet (spr. schüta), Arthur Maxime, franz. Historiker, geb. 13. März 1854 in Rocroi, 1887 Lehrer an der Normalschule in Paris; schrieb: »Le général Chanzy« (1883); »Les guerres de la révolution« (1886—92, 6 Bde.), gab Werke von Goethe und Schiller heraus, seit 1888 Redakteur der »Revue critique«.

Chuquisăca (spr. tschuki-), Provinz in Bolivia (Südamerika), 188,535 qkm und 122,500 Ew. Die Hauptstadt C. (auch Sucre genannt), 2690 m ü. M., (1881) 19,001 Ew. Erzbischof, Universität; 1539 von den Spaniern gegründet.

Chur (roman. Cuera, frz. Coire, ital. Coira), Hauptstadt des Kantons Graubünden, an der Plessur, 3 km östl. vom Rhein, (1888) 9381 Ew. Bischofsitz (seit 452); über der Stadt der bischöfliche Hof mit dem Dom. Eingangspunkt zu den Alpenstraßen über Albula, Julier, Splügen und Bernhardin.

Church (spr. tschörtsch), Sir Richard, griech. General, geb. 1785 in Irland, brit. Offizier, 1827 Befehlshaber der griechischen Landmacht, 6. Mai bei Athen zurückgeschlagen, eroberte 1829 Akarnanien, 1835 Senator; † 20. März 1873 in Athen. Vgl. Pool (1890).

Churchill (spr. tschörtsch-, auch English River), Fluß

in Britisch-Nordamerika, entspringt als Biberfluß auf der Landhöhe zwischen Saskatschawan und Athabasca, durchfließt den Methyesee, dann als Missinippi die Seen Buffalo, La Crosse und Nelson, mündet beim Fort C. in die Hudsonbai; 1700 km lang.

Churchill (spr. tschörtsch-), 1) Charles, engl. Dichter, geb. im Febr. 1731 in Westminster, erst Landpfarrer, dann Litterat; † 4. Nov. 1765 in Boulogne. Beißender Satiriker; am besten: »The Rosciad« (Satire auf die Schauspieler, 1761). »Poetical works« 1871, 2 Bde. — 2) Randolph Henry Spencer, Lord, engl. Staatsmann, geb. 13. Febr. 1849, 3. Sohn des Herzogs von Marlborough, 1874 konservatives Mitglied des Parlaments, bildete 1880 die sogen. fourth party, welche das Volk für die konservativen Grundsätze durch soziale Reformen und allgemeines Stimmrecht gewinnen wollte, gründete zum Andenken an Beaconsfield den Primelnbund (Primrose League), 1885—86 Staatssekretär für Indien, 1886 kurze Zeit Schatzkanzler und Führer des Unterhauses.

Churfirsten (Kurfirsten), 7 nackte Felshörner an der Nordseite des Walensees, im schweizer. Kanton St. Gallen, 2307 m.

Churros (spr. tschu-), span. Schafe mit grober, meist schwarzer Wolle.

Churrus, s. Hanf.

Churwalden, Luftkurort (1212 m) bei Chur im schweizer. Kanton Graubünden, 671 Ew.

Churwelscher Dialekt, s. Romanische Sprachen.

Chusistan (das alte Susiana), pers. Provinz, im SW. vom Tsab und Kercha durchflossen, 101,480 qkm. Hauptstadt Dizful.

Chwalynsk, Kreisstadt im russ. Gouvern. Saratow, an der Wolga, 22,132 Ew. Flußhafen.

Chwatal, Franz Xaver, Komponist, geb. 19. Juni 1808, in Rumburg, seit 1835 Klavierlehrer in Magdeburg; † 24. Juni 1879 in Solbad Elmen. Zahlreiche Klavierkompositionen.

Chylopoëtisches System, das System der Chylus bereitenden Organe.

Chylurie (grch.), erschöpfende Krankheit mit milchähnlichem Harn, bes. in den Tropen, veranlaßt durch Hämatozoen.

Chylus (grch., Milchsaft, Speisesaft), Inhalt der Lymphgefäße des Verdauungsapparats (Chylusgefäße), ist bei Gegenwart von Fett im Verdauungsapparat milchweiß, geht mit der Lymphe ins Blut.

Chymus (grch., Speisebrei), der durch Einwirkung der Verdauungssäfte auf die Speisen entstandene Brei, aus welchem die verdaulichen Stoffe als Chylus (s. d.) von den Chylusgefäßen aufgesaugt werden.

Chytridiaceen, Algenpilze, welche parasitisch auf Pflanzen und Infusorien leben.

Ciabrus (a. G.), Fluß, s. Mösien.

Ciaccona (spr. tscha-), s. Chaconne.

Cialdini (spr. tschal-), Enrico, Herzog von Gaeta, ital. General, geb. 10. Aug. 1811 bei Castelvetro in Modena, 1833 in der Fremdenlegion Dom Pedros in Portugal, dann im Dienst Spaniens gegen die Karlisten, befehligte 1848 ein Freiwilligenregiment in Mailand, im Krimkrieg eine sardinische Brigade, 1859 eine Division, schlug 18. Sept. 1860 die päpstliche Armee unter Lamoricière bei Castelfidardo, zwang Capua (2. Nov.), Gaeta (13. Febr. 1861) und die Citadelle von Messina (13. März) zur Kapitulation, befehligte 1866 den rechten Flügel, nach der Schlacht bei Custozza Generalstabschef der Armee, 1876—81 Botschafter in Paris.

Ciampoli (spr. tschám-), Domenico, ital. Dichter, geb. 25. Aug. 1855 in Atessa in den Abruzzen, jetzt Prof. am Lyceum in Ancona; schrieb Novellen, ausgezeichnet durch anziehende Schilderung der Landschaft und des volkstümlichen Lebens in den Abruzzen: »Fiori di monte«, 1876; »Fiabe abbruzzesi«, 1879; »Conti abbruzzesi«, 1880; »Trecce nere«, 1882; »Fra le selve« (1890), die Romane »Diana«, »l'Ignoto« und »Cicuta«; ferner »Melodie russe«, »Studj slavi« (1881) und »Letterature slave« (1888—90, 2 Bde.).

Cianciana (spr. tschantschána), Stadt auf Sizilien, Prov. Girgenti, 5691 Ew.

Cibeben, s. Zibeben.

Cibinium (a. G.), s. Hermannstadt.

Ciborium (lat.), auf Säulen ruhender Altarüberbau, unter welchem ehemals das Gefäß für die heilige Hostie hing, Tabernakel; das Gefäß zur Aufbewahrung der Hostie.

Cibotium *Kaulf.*, Farngattung der Cyatheaceen. C. Baranetz *J. Sm.*, auf den Sundainseln, in China, Hinterindien, mit goldbraun behaartem, niederliegendem Stamm, als skythisches Lamm Gegenstand vieler Fabeleien (vgl. Baranetz). Jetzt (Paleae Cibotii) als blutstillendes Mittel gebraucht.

Cibrario (spr. tschi-), Giovanni Antonio Luigi, Graf, ital. Historiker, geb. 25. Febr. 1802 in Turin, 1852—56 sardin. Minister; † 1. Okt. 1870 in Salo bei Brescia. Schrieb: »Della economia politica del medio evo« (5. Aufl. 1861, 2 Bde.); »Storia della monarchia di Savoia« (1840—44, 3 Bde.); »Storia di Torino« (1847, 2 Bde.); »Della schiavitù e del servaggio« (1868—69, 2 Bde.) u. a. Biogr. von Odorici (1873).

Cicada, s. Cikade.

Cicatrix (lat.), Narbe, Blattnarbe.

Cicca *L.* (Cheramellabaum), Gattung der Euphorbiaceen. C. disticha *L.*, in Ost- und Westindien, und C. racemosa *Lour.*, in Kotschinchina, liefern Obst.

Cicer arietinum *L.* (Kichererbse, Kicherling, Kaffeeerbse), Papilionacee, in Südeuropa, Orient kultiviert, liefert Samen (rote Venuskichern, schwarze, gelbe und weiße Kichern) als Nahrungsmittel und Kaffeesurrogat.

Cicero, Schriftgattung (Kegel von 12 typograph. Punkten), zuerst bei der Ausgabe von Ciceros Briefen von Sweynheym und Pannartz (Rom 1467) angewendet.

Cicero, Marcus Tullius, der röm. Redner und Schriftsteller, geb. 106 v. Chr. in Arpinum, Sohn eines röm. Ritters, ward 76 Quästor, 70 Ädil, 66 Prätor, 63 Konsul und vereitelte als solcher die Verschwörung des Catilina. Von dem Volkstribun Clodius wegen der Hinrichtung der Catilinarier angeklagt, wurde er 58 verbannt, 57 zurückgerufen und 51 als Statthalter nach Kilikien gesandt, das er vortrefflich verwaltete. Zu Anfang 49 nach Rom zurückgekehrt, suchte er vergeblich zwischen Cäsar und Pompejus zu vermitteln, hielt sich dann zur Partei des letztern, ohne dadurch Cäsars Gunst zu verlieren. An Cäsars Ermordung nicht beteiligt, pries er dieselbe als Rettung der Republik. Aus Haß gegen Antonius den jungen Octavianus begünstigend, ward er auf des Antonius Verlangen von den Triumvirn geächtet und 7. Dez. 43 ermordet. Rhetorische Schriften: »Rhetorica s. de inventione«, »De oratore«, der Dialog »Brutus s. de claris oratoribus« ꝛc. Philosophische Schriften: »De republica«, »De legibus«, »De finibus bonorum et malorum«, »Quaestiones academicae«, »Tusculanae quaestiones«, »De natura deorum«, »De divinatione«, »De officiis« und die kleinern: »Paradoxa«, »De fato«, »Laelius s. de amicitia«, »Cato major s. de senectute«, »Paradoxa stoicorum«. Von den Reden die berühmtesten: die 7 »in Verrem«, die 4 »in Catilinam«, »pro Murena«, »pro Archia poeta«, »pro Sestio«, »pro Milone«, die 14 Philippicae. Die »Briefe« C.s an Atticus und seinen Bruder Quintus wurden von Wieland (fortgesetzt von Gräter, n. A. 1841, 12 Bde.) übersetzt. Hauptgesamtausgabe der Werke C.s von Orelli, neu bearbeitet von Baiter und Halm (1845—1862, 4 Bde.); Übersetzungen in den Sammlungen von Metzler, Langenscheidt ꝛc. Vgl. G. Boissier, »Cicéron et ses amis« (deutsch 1870); Gerlach (1864), Aly (1891).

Cicerone (ital., spr. tschitsch-), Fremdenführer, nach Cicero (Anspielung auf ihre Redseligkeit).

Cichoriaceen, s. Kompositen.

Cichorium *L.* (Wegwart, Zichorie), Gattung der Kompositen. C. Endivia *L.* (Endivie), aus Ostindien und dem Orient, als Salatpflanze kultiviert. C. Intybus *L.* (Feldwegwart), in Ostindien, Europa und Nordamerika, seit 1763 kultiviert, die geröstete und gepulverte Wurzel dient als Kaffeesurrogat (Zichorie, deutscher Kaffe; Produktion über 4 Mill. Ztr. Wurzeln auf 10,000 Hektar). Vgl. Fries (2. Aufl. 1886).

Cecindelidae, s. Laufkäfer.

Cicisbeo (ital., spr. tschitschisbéo), der erklärte Gesellschafter, den nach ital. (seit 19. Jahrh. abgekommener) Sitte die verheirateten Damen außerhalb des Hauses hatten; in Deutschland mit übler Nebenbedeutung.

Cicogna (spr. tschikónnja), Emanuele Antonio, ital. Historiker, geb. 17. Jan. 1789 in Venedig, † das. 22. Febr. 1868. Hauptwerk: »Delle iscrizioni veneziane, raccolte ed illustrate« (1824—53, 7 Bde.).

Ciconia, s. Storch.

Cicūta virōsa *L.* (Wasser-, Wutschierling, Parzenkraut), Umbellifere, in Europa, Nordafrika, Giftpflanze, riecht betäubend, fast dillartig, schmeckt petersilienähnlich, später brennend. Herba cicutae der Apotheken ist Conium maculatum. S. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 4.

Cid Campeadōr, span. Nationalheld, Mittelpunkt der mittelalt.-span. Romanzenpoesie, eigentlich Ruy (Rodrigo) Diaz de Vivar, geb. um 1050, Sohn eines kastil. Granden, erhielt den Namen Campeador (Kämpfer) von seinen Landsleuten, während der Name Cid (arab. Seid, Herr) von den Mauren herrührte. Er kämpfte erst für König Sancho II. und nach dessen Tod für König Alfons, heiratete dessen Nichte Jimena, ward 1087 verbannt und ging nach Saragossa, stand dann je nach Vorteil auf seiten der Araber oder der Spanier, eroberte 1094 Valencia, wo er sich den Mauren gegenüber behauptete und 1099 †. Das älteste der Gedichte, welche ihn feiern, ist das »Poema del C.«, Mitte des 12. Jahrh. (deutsch von Wolff 1850), das bes. seine Lehnstreue hervorhebt; etwa 50 Jahre später erschien die »Cronica rimada«, worin er als der Vertreter der Granden gegenüber dem absoluten Monarchen erscheint. Beide Auffassungen wechselten lange, bis durch die Begründung der kastilischen Monarchie die C.auffassung des »Poema« feststehend wurde, so in der »Cronica general de España« (13. Jahrh.) und der »Cronica del C.« (14. Jahrh.). Die C.romanzen sind das Ergebnis von fast 4 Jahrh. und gehören teils der Volks-, teils der Kunstpoesie an. Vollständigste Ausg. von A. v. Keller (1840), in Durans »Romancero general« (1849, 2 Bde.) und von Michaelis (1872). Übersetzungen (außer der sehr freien von Herder nach einer franz. Prosabearbeitung) von Duttenhofer (1842), Regis (1842) und Eitner (1871). Vgl. Huber (1829), Willemaers (1873); Dozy, »Recherches sur l'hist. de l'Espagne« (1849).

Cider, Obstwein.

Ci-devant (frz., spr. ssi-d'wāng), ehemals, früher; Cidevants, zur Zeit der franz. Revolution Bezeichnung der vormals adligen und fürstlichen Personen.

Ciechanow (Zjechanow), Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Plozk, 6274 Ew.

Cienfuegos (spr. ssiënfuë-), Hafenstadt an der Südküste der span. Insel Cuba, 40,964 Ew. 1819 gegründet.

Cieszkowski, August, Graf, poln. Philosoph (Hegelianer), geb. 1814 in Podlachien, lebt in Posen. Hauptwerk: »Ojcze-nasz« (»Das Vaterunser«, 1849) als Grundzüge einer slawischen Philosophie.

Cieza (spr. ssi-ēza), Bezirksstadt in der span. Prov. Murcia, am Segura, (1887) 10,905 Ew.

Cif, im Handel Abkürzung für: cost, insurance, freight (engl.), d. h. der Verkäufer hat die Kosten der Verladung und der Versicherung sowie die Fracht zu tragen.

Cignani (spr. tschinjāni), Carlo, Maler, geb. 15. Mai 1628 in Bologna, † 6. Sept. 1719 in Forli. Fresken in ital. Kirchen, Joseph mit Potiphars Weib (Dresden), Mariä Himmelfahrt (München).

Cigoli (spr. tschi-, eigentl. Lodovico Cardi), Maler und Architekt, geb. 21. Sept. 1559 in Cigoli bei Florenz, † 8. Juni 1613 in Rom. Hauptwerk: Martyrium des heil. Stephanus (Florenz).

Cikāde (Cicada *L.*, Zirpe), Insektengattung der Halbflügler. Das Männchen läßt zur Paarungszeit einen eintönigen, lauten Gesang hören, bei den Alten oft in Gedichten erwähnt. Mannacikade (C. Orni *L.*), 2 mm lang, sticht die Blätter der Mannaesche an, worauf Manna ausschwitzt. Die Griechen aßen C.nlarven. Schaumcikade (Aphrophora spumaria *L.*), 11 mm lang, sondert als Larve Schaum ab, der sie völlig einhüllt (Kuckucksspeichel) und oft in Tröpfchen herabfällt (thränende Weiden).

Cilia (lat.), Wimpern, steife Haare am Rand einer Fläche; ciliar, die Wimpern betreffend.

Ciliarkörper, Muskel im Auge, welcher bei der Akkommodation die Linse an der Vorderfläche stärker wölbt.

Cilicia (a. G.), s. Kilikien.

Cilli, Stadt in Steiermark, an der Sann und der Bahn Wien-Triest, (1890) 6264 Ew.

Cima (lat., spr. tschi-), Bezeichnung von Bergen im ital. Sprachgebiet der Alpen, z. B. C. di Gelas (3188 m) in den Seealpen, C. di Jazzi (3818 m) in den Walliser Alpen, C. d'Asta (2844 m) und C. di Langorei (2613 m) in den Tridentiner Alpen.

Cima (spr. tschi-, C. da Conegliano), Giovanni Battista, ital. Maler, geb. zu Udine, thätig von 1489 bis 1508, bildete sich nach Giov. Bellini. Anbetung der Hirten (Venedig) u. a.

Cimabūe (spr. tschi-), Giovanni, ital. Maler, geb. 1240 in Florenz, † um 1302; der Begründer der neuern ital. Malerei, der zwar noch von der Strenge der byzantinischen Form ausging, aber dabei einer freiern Anschauung der Natur Bahn brach. Werke in Florenz (die berühmte Madonna in Santa Maria Novella), Assisi und Pisa.

Cimarōnes, wilde Pferde in Südamerika.

Cimarōsa (spr. tschi-), Domenico, ital. Opernkomponist, geb. 17. Dez. 1749 in Aversa (Neapel), zuletzt Kapellmeister in Venedig, 1798 wegen seiner Beteiligung an der Revolution zum Tode verurteilt, aber begnadigt; † 11. Jan. 1801. Hauptwerk die komische Oper »Il matrimonio segreto«.

Cimbal, s. Hackbrett.

Cimbern (Kimbrer), german. Volk, erschien, von dem Küstenland der Nordsee kommend, zuerst 113 v. Chr. in den östl. Alpen, besiegte bei Noreja im heutigen Kärnten den röm. Konsul C. Papirius Carbo, schlug in Gallien 109—105 drei röm. Heere, drang über die Pyrenäen in Spanien ein, vereinigte sich mit den stammverwandten Teutonen, drang in Italien ein, auf den Raudischen Feldern bei Vercellä (101) von Marius vernichtet. Vgl. Pallmann (1870), Sepp (1882).

Cimbrische Halbinsel, s. Chersonesos.

Cimelien (lat.), Kleinodien, Kirchenschatz.

Cimex, s. Wanzen.

Cimon, s. Kimon.

Cinaloa, s. Sinaloa.

Cinchōna *L.* (Chinarindenbaum, s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 5). Gattung der Rubiaceen, immergrüne Bäume der Kordilleren, zwischen 10° nördl. Br. und 22° südl. Br. und bei ca. 2000, selbst 3500 m Höhe. Mehrere Arten liefern Chinarinden (s. d.). Einige werden seit 1852 auf Java, seit 1860 in Ostindien und Ceylon (auch auf Réunion und Jamaica) kultiviert. Vgl. die Schriften von Weddell (deutsch 1865 u. 1871), Delondre und Bouchardat (1854), Karsten (1858), Howard (1862, 1869 u. 1876), Planchon (1864), Berg (1865), Markham (1867 u. 1880), Kuntze (1878), Flückiger (1882).

Cinchonin, Alkaloid der Chinarinde, farb- und geruchlose Kristalle, bitter, löslich in Wasser, Weingeist und Äther, wirkt wie Chinin, aber schwächer.

Cincinnati (spr. ßinßinnäti), Stadt in Ohio (Nordamerika), gen. »die Königin des Westens«, 1788 gegründet, (1890) 296,908 Ew. (viele Deutsche); Erzbischof. Universität, Sternwarte, Kettenbrücke, 686 m lang. Einer der größten Handelsplätze der Union. Ausfuhr von Schweinen, Kohlen, Getreide. Wert der Ausfuhr 1884—85: 253¼ Mill. Doll., der Einfuhr 247⅓ Mill. Doll. (1886) 5738 industrielle Etablissements mit 88,488 Arbeitern.

Cincinnātus, Lucius Quinctius, Muster altröm. Tugend und Sitteneinfalt, 458 v. Chr. zum Diktator erwählt, rettete das von den Äquern bedrängte Vaterland, kehrte nach 16 Tagen zum Pflug zurück, 439 als 80jähriger Greis abermals Diktator, unterdrückte die Plebejer.

Cinclus, Wasserstar.

Cinders (engl., spr. ßi-), durch die Roststäbe fallendes Kohlen- und Koksklein, dient, durch Sieben und Waschen von Asche und Schlacken befreit, als Brennmaterial.

Cinellen, türkische Becken (s. d.).

Cineraria *L.* (Aschenpflanze), Gattung der Kompositen, Halbsträucher vom Kap; mehrere Arten und Bastardformen sind Zierpflanzen.

Cingŭlum (lat.), weiße seidene oder baumwollene Schnur mit Quasten, Gürtel der kathol. Geistlichen.

Cinis (lat.), Asche; Cinĕres clavellāti, Pottasche; C. Jovis, Zinnoxyd.

Cinna, Lucius Cornelius, röm. Parteiführer, 87 v. Chr. Konsul, beantragte die Rückberufung des Marius, aus Rom vertrieben, eroberte mit Marius die Stadt, bemächtigte sich mit jenem des Konsulats 86 und behielt es bis 84, im Begriff, dem Sulla entgegenzuziehen, von seinen Soldaten in Ancona ermordet.

Cinnabăris, Zinnober.

Cinnabarīte, s. Blenden.

Cinnamōmum *Blume* (Zimtbaum), Gattung der Laurineen, immergrüne, gewürzige Bäume. C. ceylanicum *Breyn* (s. Tafel »Genußmittelpflanzen III«), auf Ceylon kultiviert, nach Java, Sumatra, Malakka, Vorderindien, Brasilien verpflanzt und dort teilweise entartet (Holzkassie, Malabarzimt), liefert den echten oder Ceylonzimt. C. Cassia *Blume*, in China, Kotschinchina, Vorderindien und auf den Inseln, liefert den chines. Zimt (Zimtkassie) und Zimtblüten; C. Culilawan *Nees*, auf den Molukken, den aromatisch nelkenartig schmeckenden Kulilawanzimt; C. Loureirii *Nees*, in Japan, und C. dulce *Nees*, in China und Japan, Zimtblüten; C. Tamala *Nees*, in Ostindien, den schwach zimt- und nelkenartig riechenden Mutterzimt.

Cinq-Mars (spr. ßängk-mars), Henri Coiffier de Ruzé, Marquis de, Günstling Ludwigs XIII. von Frankreich, geb. 1620, königl. Garderobemeister, zettelte mit Spanien, dem Herzog Gaston von Orléans u. a. gegen Richelieu ein Komplott an, 12. Sept. 1642 mit seinem Freunde de Thou enthauptet. Held eines Romans von A. de Vigny (1826).

Cinquecento (ital., spr. tschingkwe-tschénto, »fünfhundert«), in der Geschichte der ital. Litteratur und Kunst Bezeichnung des 16. Jahrh. Cinquecentisten, die dieser Zeit angehörenden großen Künstler und Dichter.

Cintra, Stadt nordwestl. von Lissabon, am Abhang der Serra von C., 4751 Ew., got. Schloß. Auf der Höhe des Gebirges Reste des sogen. Korkklosters (Kapuzinereinsiedelei). 30. Aug. 1808 Vertrag von C., zwischen dem engl. General Dalrymple und franz. General Junot, worauf letzterer Portugal räumte.

Cione (spr. tscho-), Maler, s. Orcagna.

Ciotat, La (spr. ßjota), Hafenstadt im franz. Dep. Rhônemündungen, Arrond. Marseille, (1891) 10,474 Ew. Schiffswerfte, Schiffahrtsschule.

Cipipamehl, s. Manihot.

Cipollin, glimmerreicher, kleinkörnig-schieferiger, meergrün geaderter, weißer Kalkstein, geht in Kalkglimmerschiefer über; wird wie Marmor verarbeitet.

Cippus (lat.), Spitzsäule, diente bei den Römern als Meilen-, Grenz- und Grabstein.

Cipriāni (spr. tschi-), Amilcare, ital. Revolutionär, geb. 1845 in Rimini, 1871 Kommunist in Paris, 1881 in Italien wegen revolutionärer Umtriebe zu Zwangsarbeit verurteilt, dennoch in Ravenna zum Deputierten gewählt.

Circa (lat.), ungefähr, etwa.

Circäisches Vorgebirge, Vorgebirge im alten Latium, jetzt Circello.

Circassienne (frz., spr. ßär-, Zirkaß), wenig gewalkter, dem Kasimir ähnlicher, aber leichterer, geköperter Stoff aus Streichwolle (auch halbwollen) zu Sommerröcken und als Damentuch.

Circe, s. Kirke.

Circello (spr. tschirtschello, Circeo), Vorgebirge an der Westküste Italiens, westl. von Terracina, ein 527 m hoher Fels mit vielen Grotten. Im SO. der Flecken San Felice Circeo.

Circensische Spiele, im Circus (s. d.) abgehaltene Kampfspiele der Römer, seit alten Zeiten üblich und vom Volk leidenschaftlich geliebt (»Panem et Circenses!« d. h. Brot und c. S., die beiden Hauptbedürfnisse bezeichnender Ruf), gefeiert mit Wagenrennen, gymnast. Kämpfen, Kampfspielen zu Pferd, Tierkämpfen und Nachahmungen von Seegefechten (Naumachien). Die ältesten, die Ludi romani, 4.—19. Sept.

Circleville (spr. ßörkelwil), Stadt im Staat Ohio (Nordamerika), am Scioto River, 6046 Ew.

Circŭlus vitiōsus (lat.), fehlerhafter Kreis im Schlußverfahren, wenn man beweist, was als gewiß vorausgesetzt war. Vgl. Petitio principii.

Circus (lat., Zirkus, Kreis), bei den Römern länglichrunde Rennbahn für Wettrennen zu Roß und Wagen bei den circensischen Spielen. In Rom der größte der C. maximus, von Tarquinius Priscus angelegt, von Cäsar erweitert. Jetzt rundes Gebäude für Kunstreiter (in Spanien für Stiergefechte) ꝛc.

Circusthäler, kreisförmige Gebirgskessel mit sehr hohen, steilen Wänden, gewöhnlich Thalanfänge, auch eine Reihe solcher durch Thalengen verbundener Kessel.

Cirencester (spr. ßißißter oder ßißiter), Stadt in Gloucestershire (England), in den Cotswoldhügeln, (1891) 7441 Ew.

Cirkassier, Tscherkessen.

Cirksena, Fürstengeschlecht, s. Ostfriesland.

Cirkumflex, s. Zirkumflex.

Cirrāgra (grch.), s. Weichselzopf.

Cirrhōse (grch.), Verhärtung und Schrumpfung der Leber, Nieren, Lunge.

Cirrifōrm, rankenförmig.

Cirripedia, s. Rankenfüßer.

Cirro-cumŭlus, Cirro-stratus, s. Wolken.

Cirrus (Cirrhus, lat.), in der Botanik Ranke, Gabel; auch Federwolke, s. Wolken.

Cirsium *Tournef.* (Kratzdistel), Gattung der Kompositen. Mehrere Arten in Europa und Asien, wie C. oleraceum *Scop.* (Kohldistel), liefern Gemüse. C. arvense *Scop.* (Acker-, Haferdistel), Unkraut im Getreide, liefert Polstermaterial.

Cirsocēle (grch.), s. Krampfaderbruch.

Cirta (a. G.), Stadt in Numidien, Residenz der Könige, hieß unter Konstantin Constantina, das jetzige Konstantine.

Cis (lat.), diesseits, besonders von Rom aus; Gegensatz trans, jenseits.

Cisa, La (spr. tschija), Paß in der ital. Prov. Massa e Carrara, über den Ligurischen Apennin, führt von Parma über Pontremoli nach Spezia, 1235 m.

Cisalpinisch, diesseit der Alpen (von Rom aus).

Cisalpinische Republik, 9. Juli 1797 von Bonaparte gebildeter Staat in Italien, aus dem Pogebiet, außer Piemont u. Venedig, bestehend, im Frieden von Campo

Formio von Österreich anerkannt, 43,000 qkm und ca. 3½ Mill. Ew. (Hauptstadt Mailand), 25. Jan. 1802 in die Italienische Republik, 17. März 1805 (bis 1814) in das Königreich Italien verwandelt.

Ciselieren, s. Ziselieren.

Ciskaukasien, der nördl. vom Kaukasus gelegene Teil von Kaukasien.

Cisleithanien, seit der Zweiteilung Österreichs 1867 gebräuchliche Bezeichnung der westlich (diesseit) der Leitha gelegenen Reichshälfte, umfaßt die im österreich. Reichsrat vertretenen Länder, d. h. außer den früher zum Deutschen Bund gehörigen Kronländern noch Dalmatien, Galizien und die Bukowina; Transleithanien, die Länder der ehemaligen ungar. Krone.

Cispadänisch, diesseit des Flusses Po (bes. von Rom aus).

Cispadänische Republik, 20. Sept. 1796 von Bonaparte gebildeter Staat, bestehend aus Modena, Reggio, Ferrara und Bologna (den Ländern diesseit des Po von Italien aus) und von der gleichzeitig errichteten Transpadanischen Republik (Lombardei) durch den Po geschieden; 9. Juli 1797 der Cisalpinischen Republik einverleibt.

Cisplatinische Provinz (diesseit des La Plata), Name von Uruguay als Provinz Brasiliens 1821—28.

Cisrhenänisch, diesseit des Rheins.

Cisrhenänische Republik, Staat, der aus den linksrhein. Städten Deutschlands (Köln, Trier, Aachen) 1797 nach Auflösung der dortigen Regierungen gebildet werden sollte, dessen Bildung jedoch infolge des Friedens von Campo Formio, wodurch das linke Rheinufer an Frankreich fiel, unterblieb.

Cissey (spr. ßiſſäh), Ernest Louis Octave Courtot de, franz. General, geb. 23. Dez. 1810 in Paris, befehligte 1870 eine Division des 4. Korps in Metz, kämpfte 1871 gegen die Kommune, 1871—73 und 1874 bis 1876 Kriegsminister, dann Kommandeur des 11. Korps in Nantes, 1880 infolge eines Skandalprozesses entlassen; † 15. Juni 1882.

Cissoide (grch.), ebene, krumme Linie, die stetige Folge der Fußpunkte der Senkrechten, die man vom Scheitel einer Parabel auf deren Tangenten fällt.

Cissus *L.* (Klimme), Gattung der Ampelideen. C. antarctica *Vent.*, Neuholland, liefert aus den Beeren Känguruhwein; wie andre Arten Zierpflanzen.

Ciste (lat.), Kiste, bes. runder bronzener Schmuckkasten aus etrurischen Gräbern; auch quadratische Graburne aus Stein 2c.

Cistercienser, Mönchsorden, benannt nach dem Stammkloster Citeaux (Cistercium bei Dijon), von dem Benediktinerabt Robert 1098 zu strenger Askese gestiftet, zählte 1250, besonders durch die Thätigkeit Bernhards von Clairvaux (daher auch in Frankreich Bernhardiner genannt), über 1800 Abteien in Frankreich, Deutschland, England und den skandinavischen Reichen; jetzt noch wenige Klöster. Für die Ausbreitung rationeller Bodenkultur sehr wichtig. Ordenstracht weiß mit schwarzem Skapulier. Vgl. Winter, »Die C. des nordöstl. Deutschland« (1868—71, 3 Bde.); Janauschek, »Origines Cistercienses« (1877); Brunner, »C.buch« (1881).

Cistifloren, dikotyle Pflanzenordnung aus der Unterklasse der Choripetalen: Resedaceen, Violaceen, Droseraceen, Sarraceniaceen, Nepenthaceen, Cistaceen, Hyperikaceen, Frankoniaceen, Tamarikaceen, Ternströmiaceen, Dilleniaceen, Klusiaceen, Ochnaceen, Dipterokarpeen.

Cistus *L.* (Cistrose, Cistenröschen), Gattung der Cistineen. C. creticus *L.*, C. cyprius *Lam.*, C. ladaniferus *L.*, in Südeuropa, liefern Ladanum; letztere Art ist Wappenblume Spaniens. Ziersträucher.

Citadelle (v. ital. cittadella, Städtchen, Burg), kleine Festung neben oder innerhalb einer größern, als Reduit für letztere dienend.

Citadellschiff, s. Panzerschiff.

Citāt (lat.), angeführte Schriftstelle; geflügeltes Wort (s. d.). Vgl. Rehry, »C.enschatz« (1889). Citato loco (abgek. c. l.), am angeführten Ort.

Citation (lat., Ladung), Aufforderung, vor einer Behörde zu erscheinen. Realcitation, Vorführung vergeblich Geladener; Ediktalcitation, s. Ediktalien.

Cité (frz., spr. ßi-), Stadt, besonders Altstadt; la C. Seine-Insel in Paris (s. d.).

Citeaux (spr. ßitoh, St.-Nicolas lès C.), Ort im franz. Dep. Côte d'Or, Arrond. Beaune, 502 Ew. Dabei eine alte Cistercienserabtei.

Citharexylon quadrangulāre *Jacq.* (Geigenholzbaum), Verbenacee, auf Jamaica, liefert »weißes Eisenholz«, besonders zu Geigen; Ziergehölz.

Citieren (lat.), anführen, vorladen (bes. vor eine Behörde).

Citlaltepetl, s. Orizaba.

Cito, citissime (lat.), schnell, sehr schnell.

Citoyen (frz., spr. ßitoajäng), Bürger, Stadtbürger, Staatsbürger; in Frankreich 1792 durch Dekret als allgemeine Anrede eingeführt.

Citrate, Zitronensäuresalze.

Citrin, weingelber Quarz.

Citrone, s. Citrus.

Citronellaöl 2c., s. Zitronellaöl 2c.

Citrullengurke, s. Melone.

Citrullus Colocynthis *Arnott* (Koloquinte, Alhandal, s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 13), Kukurbitacee, in Persien, Ost-, Nordafrika, Ostindien 2c., auf Cypern und in Spanien kultiviert, liefert die Koloquinten, die, wie daraus dargestelltes Kolocynthin und Kolocynthidin, als Abführmittel dienen.

Citrus, im Altertum duftendes, unzerstörbares Holz von Koniferen, bes. von Callitris quadrivalvis in Afrika, diente zu Tischplatten, Tempelthüren 2c.

Citrus *L.* (Orange), Gattung der Aurantiaceen. C. vulgaris *Risso* (gemeine Orange, Pomeranze), aus Südasien, in den Mittelmeerländern in vielen Varietäten kultivirt und verwildert, mit sauren oder bittern Früchten; Blätter dienen als Nervenmittel, Blüten liefern Neroliöl und Orangeblütenwasser, unreife Früchte das Petitgrainöl, dienen auch zu Likören, Tinkturen, Bischof; Schalen der reifen Früchte liefern äther. Öl, dienen zu Likören, Punsch, als magenstärkendes Mittel. Von der Varietät C. spatafora *Risso* werden die frischen Schalen in Zucker eingemacht (Orangeat). Zwergpomeranze (C. sinensis *Risso*) und Myrtenorange (C. sinensis myrtifolia *Risso*) sind Zierpflanzen. C. Aurantium *Risso* (Apfelsinenorange), aus Ostasien, in den Mittelmeerländern, im Orient, am Kap, in Südamerika kultiviert, liefert die Apfelsinen; eine Varietät die kleinen Mandarinen mit blutrotem Fleisch. C. Bergamia *Risso* (Bergamottenorange), in Südeuropa und Westindien kultiviert, mit säuerlichen Früchten, liefert aus den Fruchtschalen Bergamottöl, eine Varietät, Mellarosa (Rosenapfelbergamotte), Konfitüren, Bergamottöl. C. medica *Risso* (Zitrone, Zedratbaum, Agrume), in Südasien wild, dort, in Südeuropa, Westindien kultiviert, die eigentliche Zitrone, Zedrate, liefert Zitronenschalen, Zitronat und Zitronenöl. C. Limonum *Risso* (Limonenbaum, Zitronenbaum), aus Südasien, in den Mittelmeerländern kultiviert, die Zitronen unsers Handels (Limonen), Zitronensaft, Zitronenöl 2c. C. Limetta *Risso* (Limettenbaum), in Ostindien, das Limettenöl, süße Früchte (Limetten). C. Peretta *Risso* (Perettenbaum), liefert schmackhafte Konfitüre. C. Pomum Adami *Risso* (Adams-, Paradiesapfel), auf Korfu und in Süditalien, liefert den Adamsapfel, beim Laubhüttenfest als Symbol (Esrog) gebräuchlich, weil die Frucht Eindrücke hat, als ob hineingebissen sei. C. decumana *L.* (Pompelmus, Paradiesapfel), in Ostindien, Südeuropa und Amerika kultiviert, mit

großen, wohlschmeckenden Früchten, liefert Zitronat, Nutzholz. Mehrere Arten werden in den Orangerien als Zierpflanzen kultiviert. Vgl. Risso u. Poiteau, »Hist. naturelle et culture des orangers« (1818—1819, n. Ausg. 1872).

Città (ital., spr. tsch-), Stadt, in ital. Städtenamen häufig vorkommend. C. di Castello (Tifernum), Prov. Perugia, am Tiber, 5433 Ew. Bischofsitz. C. Sant' Angelo, in der Prov. Teramo, 2739 Ew.

Cittanōva (spr. tschi), Stadt in der ital. Prov. Reggio di Calabria, 11,399 Ew.; früher Casalnuovo.

Cittavecchia (spr. tschittawéckja), 1) Stadt auf der dalmatin. Insel Lesina, (1890) 3386 Ew. — 2) Ehemalige Hauptstadt der Insel Malta, 6152 Ew.; früher Festung; Kathedrale, Katakomben.

City (engl., spr. ssitti), Stadt, in England Bezeichnung solcher Städte, welche Bischofsitze sind oder waren; in Nordamerika jede Ortschaft (town), welche inkorporiert und von einem Mayor nebst Aldermen regiert ist; auch Bezeichnung für die innern Teile einer Stadt, in welchen das wirtschaftliche Leben besonders rege ist; insbesondere der älteste Teil von London.

Ciudād (span., spr. dsi-), in Spanien Stadt mit eigner Gerichtsbarkeit (Gegensatz: Villa); in Städtenamen häufig. 1) C. Real, Hauptstadt der gleichnamigen span. Provinz in der Landschaft Mancha (19,608 qkm und [1887] 292,291 Ew.), 14,702 Ew. — 2) C. Rodrigo, Bezirksstadt in der span. Prov. Salamanca (Leon), am Agueda, (1887) 8330 Ew.; Grenzfestung gegen Portugal; 1706 von den Engländern, 1707 und 1810 von den Franzosen genommen, 19.—20. Jan. 1812 durch die Engländer unter Wellington (daher Herzog von C.) zurückerobert. — 3) C. de las Casas (San Cristobal), Hauptstadt des mexikanischen Staates Chiapas, am Rio de las Celdales, 11,248 Ew. — 4) C. Bolivar (Angostura), Hauptstadt des Staates Bolivar in Venezuela, 11,686 Ew. Bischofsitz. Hier 15. Febr. 1819 Kongreß, wodurch die Republik Kolumbien gegründet wurde.

Civette, s. Zibetkatze.

Civiale (spr. ßiwjall), Jean, Chirurg, geb. 1792 in Thiézac, Erfinder der Lithotritie (1824); † 13. Juni 1867 in Paris.

Cividāle (spr. tschiw-), Stadt in der ital. Prov. Udine (Venetien), 3823 Ew., wahrscheinlich Cäsars Forum Julii; Museum röm. Altertümer.

Civil ꝛc., s. Zivil ꝛc.

Civilis, Claudius, Anführer der Bataver beim Aufstand gegen die Römer 69—70 n. Chr. Vgl. Meyer (1856).

Cīvita Castellāna (spr. tschiw-), Stadt in der ital. Prov. Rom, 4251 Ew.

Civitāli (spr. tschiwi-), Matteo, Bildhauer, geb. 20. Juli 1435 in Lucca, † 12. Okt. 1501. Hauptwerke von ihm im Dom zu Lucca und in San Lorenzo zu Genua. Vgl. Yriarte (1886).

Civitas (lat.), im röm. Rechte der Inbegriff der Rechte eines freien Bürgers (civis) im Gegensatz zum freien Ausländer (peregrinus); die gesamte zu einer Gemeinde vereinigte Bürgerschaft; Stadt mit und ohne Gebiet (als Staat).

Civitavecchia (spr. tschiwitaweckja), befestigte Kreisstadt in der ital. Provinz Rom, 9210 Ew. Kriegs- und Handelshafen; Seebad. Bischofsitz.

Civray (spr. ßiwrä), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Vienne, an der Charente, (1891) 2479 Ew.

Claar, Emil, Schauspieler, geb. 7. Okt. 1842 in Lemberg, seit 1879 Intendant der verein. Stadttheater in Frankfurt a. M. Auch Dichter (»Gedichte«, 1868 u. 1885, und Dramen). Seit 1871 verheiratet mit der Schauspielerin Hermine C.-Delia, geb. 8. April 1848 in Wien.

Clackmannan (spr. kläckmännen), kleinste Grafschaft Schottlands, am Forth, 129 qkm und (1891) 28,433 Ew. Die Hauptstadt C., am Devon, 1503 Ew. Altes Schloß C. Tower, 1329 Residenz von Robert Bruce.

Cladel (spr. -dell), Léon, franz. Romanschriftsteller, geb. 13. März 1835 in Montauban, lebt in Paris. Hauptwerke: »Les martyrs ridicules« (1862); »Mes paysans« (1869—72, 2 Tle.); »Eaux fortes« (1880); »Le deuxième mystère de l'incarnation« (1883).

Cladonia *Hoffm.* (Korallenmoos, Becherflechte, Bechermoos), Strauchflechtengattung. C. rangiferina *Hoffm.* (Renntiermoos, Astflechte, Geweihstuppe), in Nadelwäldern, in Lappland Hauptnahrung der Renntiere im Winter, dient in Skandinavien zur Spiritusbereitung.

Clairac (spr. kläracl), Stadt im franz. Dep. Lot-et-Garonne, Arrond. Marmande, am Lot, (1891) 2004 Ew.; die erste Stadt, die sich zur reform. Kirche bekannte.

Clairault (spr. kläroh), Alexis Claude, Mathematiker, geb. 13. Mai 1713 in Paris, mit Maupertuis an der Gradmessung in Lappland beteiligt, führte zuerst in Frankreich die Entdeckungen Newtons fort; † 17. Mai 1765. Schr.: »Théorie de la figure de la terre« (1743); »Théorie de la lune« (2. Aufl. 1765).

Claires, s. Kambrais.

Clairet (frz., spr. klä-), jeder blaßrute Wein.

Clairette (frz., spr. klä-), blaßroter Likör, in Südfrankreich leichte Weißweine.

Clairfayt, s. Clerfait.

Clairobscur (frz., spr. klährobsküḣr), s. Helldunkel.

Clairvaux (spr. klärwoh), Dorf im franz. Dep. Aube, Arrond. Bar, an der Aube, ehedem reiche Abtei (Clara vallis), 1115 vom heil. Bernhard gegründet, jetzt Zentralgefängnis.

Clairvoyance (frz., spr. klärwöajängs), Hellsehen, s. Magnetische Kuren.

Clam, gräfliches Geschlecht in Böhmen und Österreich, von dem ein Zweig 1757 Namen und Besitzungen der Grafen von Gallas (daher C.-Gallas), der andere 1792 Namen und Besitztümer der Grafen von Martinitz (daher C.-Martinitz) erbte. 1) Eduard, Graf von C.-Gallas, österr. General, geb. 14. März 1805 in Prag, 1859 Kommandeur des 1. Korps bei Magenta und Solferino, 1866 in Böhmen bei Podol, Münchengrätz, Gitschin besiegt, vom Kriegsgericht freigesprochen, nahm den Abschied; † 17. März 1891. — 2) Heinrich Jaroslaw, Graf von C.-Martinitz, geb. 15. Juni 1826, 1848—56 im Staatsverwaltungsdienst, 1860—62 feudales Mitglied des Reichsrats, Präsident des böhm. Museums, 1879—85 Führer der tschech. Adelspartei; † 5. Juni 1887. Sein jüngerer Bruder, Richard, Graf C.-Martinitz, geb. 12. März 1832, Führer der tschech. Feudalen im Abgeordnetenhaus, 1889 Mitglied des Herrenhauses; † 15. Nov. 1891.

Clamart (spr. klamār), Dorf südwestl. bei Paris, am Wald von Meudon, (1891) 5181 Ew.; während der Belagerung von Paris 13. Okt. 1870 und 10. Jan. 1871 Ausfallgefechte.

Clamecy (spr. klamßi), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Nièvre, an der Yonne, (1891) 4646 Ew. Holzhandel.

Clams, zweischalige Seemuscheln, die in Nordamerika gegessen werden: Razor Clam (Solen americanus), Sea Clam (Mactra solidissima), Soft Clam (Mya arenaria), Hard Clam (Venus mercenaria).

Clan (kelt., spr. klänn, »Familie«), im schott. Hochland Name der alten Lehnsverbände, deren Mitglieder von einem und demselben Ahnherrn abzustammen glauben, daher die Gewalt ihres Häuptlings (laird) eine patriarchalische und unumschränkte war. Die C.-verfassung ward 1745 aufgehoben.

Clanis (a. G.), Fluß, s. Chiana.

Clan-na-Gael (Sprößlinge Gäliens), irischer Geheimbund in Nordamerika.

Clapperton (spr. kläppr't'n), Hugh, engl. Afrikareisender, geb. 1788 in der schott. Grafschaft Dumfries, be-

suchte 1817 Bornu, den Tsadsee und Sokoto, durchforschte 1826 den Nigerlauf; † 13. April 1827 in Tschangary bei Sokoto. Berichte 1826 und 1829.

Claque (frz., spr. klack), organisierte und bezahlte Truppe von Beifallsklatschern (Claqueurs) in den franz., bes. Pariser Theatern, auch anderwärts eingerissene Unsitte.

Clare (spr. klähr), Grafschaft in der irischen Provinz Munster, am Atlantischen Ozean, 3351 qkm und (1891) 123,859 Ew.; gebirgig, benannt nach dem Dorf C., am Fergus; Hauptstadt Ennis.

Claremont (spr. klährmont), Palast in der engl. Grafschaft Surrey, bei Kingston, von Lord Clive erbaut, 1848—50 Residenz Ludwig Philipps, jetzt der verwitweten Herzogin von Albany.

Clarence (spr. klärrens), Fluß in Neusüdwales (Australien), mündet in die Shoalbai, 380 km lang.

Clarence (spr. klärrens), Herzöge von, Titel jüngerer Prinzen des engl. Königshauses von Clarenza auf Morea, wo ein engl. Ritter während der Kreuzzüge Herzog war; 1890 dem ältesten Sohn des Prinzen von Wales, Albert Viktor, Grafen von Athlone, geb. 8. Jan. 1864, † 14. Jan. 1892, übertragen.

Clarencetown (spr. klärrenstaun), s. Fernando Po.

Clarendon (spr. klärrend'n), 1) Edward Hyde, Graf von, engl. Staatsmann, geb. 18. Febr. 1608 zu Dinton in Wiltshire, wirkte 1660 zur Restauration Karls II. mit, 1667 des Hochverrats beschuldigt und verbannt; † 9. Dez. 1674 in Rouen. Schr.: »History of the rebellion and civil wars in England« (1702; n. Ausg. 1849, 7 Bde.). Biogr. von Lister (1838). C.s Tochter Anna Hyde Nov. 1659 Gemahlin des Herzogs von York (nachmaligen Königs Jakob II.) und Mutter der Königinnen Maria II. und Anna. — 2) George William Frederick Villiers, Graf von, engl. Staatsmann, geb. 12. Jan. 1800, 1833 Gesandter in Madrid, 1838 liberales Mitglied des Oberhauses, Jan. 1840 Großsiegelbewahrer, Okt. 1840 bis Sept. 1841 Kanzler des Herzogtums Lancaster, 1846—47 Präsident des Handelsamt, 1847—52 Lord-Lieutenant von Irland, 1853—58 Staatssekretär für das Auswärtige, schloß den Pariser Frieden vom 31. März 1856, März 1864 wieder Kanzler des Herzogtums Lancaster, 1865—66 und 1868 abermals Minister des Auswärtigen; † 27. Juni 1870 in London.

Clarens (spr. -rängs), Dorf im schweizer. Kanton Waadt, am Genfer See, zu Montreux gehörig.

Claret (spr. kläret), s. Bordeauxweine.

Claretie (spr. -ssih), Jules, franz. Schriftsteller, geb. 3. Dez. 1840 in Limoges, seit 1885 Direktor des Théâtre-Français, Mitglied der Akademie. Schr. beliebte Romane: »Mademoiselle Cachemire« (1865), »Madeleine Bertin« (1868), »La maison vide« (1878), »Monsieur le ministre« (1881), »Michel Berthier« (1883), »Le prince Zilah« (1884) u. a.; historische Werke: »Histoire de la révolution de 1870—71« (n. Ausg. 1875—76, 5 Bde.), »Cinq ans après« (1876), »Les Prussiens chez eux« (1872) 2c.; auch Dramen: »Les Muscadins« (1874), »Le régiment de Champagne« (1877) und »Les Mirabeau« (1878); geistreiche Skizzen: »La vie à Paris« (1881—86).

Clark, Alvan, Verfertiger großer astronomischer Refraktoren, geb. 8. März 1804 in Ashfield (Massachusetts), lieferte für Pulkowa und Licks Sternwarte Objektive von 76 und 96 cm Öffnung. Entdeckte 1861 den Begleiter des Sirius; † 19. Aug. 1887.

Clarke (spr. klark), Henri Jacques Guillaume, Graf von Hüneburg, Herzog von Feltre, franz. Marschall, geb. 17. Okt 1765 in Landrecies, irischer Abkunft, 1807—14 Kriegsminister; † 28. Okt. 1818.

Clarke's Fork, Quellfluß des Columbia in den nordamerikanischen Staaten Idaho und Washington, 600 km lang, bildet den See Pend d'Oreilles.

Clasen, Lorenz, Maler, geb. 14. Dez. 1812 in Düsseldorf, Schüler der dortigen Akademie, lebt in Leipzig. Fresken im Rathaus zu Elberfeld. Bekannt seine Germania auf der Wacht am Rhein und Germania auf dem Meer. Schrieb: »Erlebtes und Verwebtes« (1886).

Clasp (engl.), metallene Spange mit Schlachten- oder Feldzugsnamen 2c. auf dem Band militärischer Ehrenzeichen.

Classicum, römisches Signal zum Angriff, auf Befehl des Feldherrn zuerst vor dessen Zelt auf der Buccina geblasen.

Clathrus cancellātus *L.* (Gitterschwamm, s. Tafel »Pilze«, Fig. 10), Bauchpilz mit gitterförmiger innerer Peridienhaut, Süd- und Mitteleuropa, Afrika, Amerika, riecht beim Zerfließen aasartig.

Claude Lorrain (spr. klohd lorräng), eigentlich Claude Gelée, franz. Maler, geb. 1600 in Chamagne bei Mirecourt, † 23. Nov. 1682 in Rom. Hauptvertreter der idealen Landschaftsmalerei. Bilder von ihm in allen größern Galerien, bes. zahlreich im Louvre, in Galerie Doria in Rom und in England. Die Skizzen seiner Gemälde sammelte er im »Liber veritatis« (Besitz des Herzogs von Devonshire, von Earlom gestochen, 1777 u. 1819, 2 Bde.). Vgl. Pattison (1884).

Claudiānus, Claudius, röm. Dichter, aus Alexandria, lebte um 400 n. Chr. in Rom, Günstling des Stilicho, verfaßte hauptsächlich politische, trotz ihrer panegyrischen Färbung historisch wertvolle Gedichte (hrsg. von Jeep, 1876—79; übers. von Wedekind, 1868).

Claudius, 1) Appius, Römer, 451 v. Chr. Dezemvir, eigenmächtig und gewaltthätig, 449 infolge seines Frevels gegen Virginia gestürzt; tötete sich im Gefängnis. — 2) Appius C. Cäcus, 312 v. Chr. Zensor, erbaute die Appische Straße (Via Appia), bewirkte 280 die Ablehnung der Friedensvorschläge des Pyrrhos. — Name zweier röm. Kaiser: 3) Tiberius C. Drusus Cäsar, Sohn des Drusus, des Stiefsohnes des Augustus, geb. 9. v. Chr. in Lyon, nach Caligulas Ermordung (41 n. Chr.) von den Prätorianern zum Kaiser ausgerufen, überließ sich ganz der Leitung seiner Gemahlin Messalina und der Freigelassenen Pallas und Narcissus, Freund der Wissenschaften, errichtete große Bauten (Aqua Claudia und Ableitung des Fuciner Sees); † 54, durch seine zweite Gemahlin, Agrippina, vergiftet. Vgl. Lehmann (1858). — 4) C. Marcus Aurelius, nach des Gallienus Ermordung 268 zum Kaiser erhoben, schlug die von Rätien her in Italien eindringenden Alemannen am Gardasee, die Goten bei Naissos in Obermösien (daher Goticus genannt); † 270 in Sirmium, Stammvater des Konstantinischen Hauses.

Claudius, 1) Bischof von Turin, † 839, einer der aufgeklärtesten Kirchenfürsten des karolingischen Zeitalters, Bekämpfer mannigfachen Aberglaubens und verdienstvoller Schriftsteller. Vgl. Förster, »Drei Erzbischöfe vor 1000 Jahren« (1874). — 2) Matthias, Dichter und Schriftsteller, geb. 15. Aug. 1740 in Reinfeld (Holstein), lebte zu Wandsbeck im Verkehr mit Klopstock, Voß, den beiden Stolberg 2c., gab hier die Zeitschrift »Wandsbecker (nachher Deutscher) Bote« heraus, wurde 1778 erster Revisor der Holstein. Bank in Altona; † 21. Jan. 1815. Von seinen Liedern sind mehrere (bes. das Rheinweinlied) Volkseigentum geworden. Seine Werke erschienen unter dem Titel: »Asmus omnia sua secum portans, oder sämtliche Werke des Wandsbecker Boten« (1774—1812, 8 Tle.; 12. Aufl. 1882, 2 Bde.). Biogr. von Herbst (4. Aufl. 1878).

Clauren, Heinrich, s. Heun.

Claus, Karl, Zoolog, geb. 2. Jan. 1835 in Kassel, 1860 Prof. in Würzburg, 1863 in Marburg, 1870 in Göttingen, 1873 in Wien, zugleich Vorsteher der zoologischen Station in Triest. Sehr verdient um die Kennt-

nis der niedern Tiere. Schr.: »Grundzüge der Zoologie« (4. Aufl. 1879—82, 2 Bde.); »Lehrbuch« (5. Aufl. 1891) und viele Einzelarbeiten.

Clausel (Clauzel, spr. klosél), Bertrand, Graf, franz. Marschall, geb. 12. Dez. 1772 in Mirepoix (Ariège). General unter Napoleon I., kämpfte besonders in Spanien, 1830—31 und 1835—36 Gouverneur von Algerien, 1838 oppositioneller Deputierter; † 21. April 1842.

Clausen, Thomas, Astronom und Mathematiker, geb. 16. Jan. 1801 in Nübel (Schleswig), 1865—72 Dir. der Sternwarte in Dorpat; † im Aug. 1885; berechnete Kometenbahnen und die Ludolfsche Zahl auf 250 Dezimalstellen.

Clausewitz, Karl von, preuß. General, geb. 1. Juni 1780 in Burg, 1813 russ. Generalstabsoffizier in Blüchers Hauptquartier, dann Generalstabschef Wallmodens, 1815 Chef des Generalstabs des 3. preuß. Armeekorps, 1818 Dir. der allgemeinen Kriegsschule, 1830 Inspektor der Artillerie; † 16. Nov. 1831 in Breslau an der Cholera. »Hinterlassene Werke über Krieg und Kriegführung« (1832—38, 10 Bde.), darin: »Vom Krieg« (4. Aufl. 1880, 3 Bde.). Vgl. Schwartz (1878).

Clausius, Rudolf, Physiker, geb. 2. Jan. 1822 in Köslin, 1855 Prof. in Zürich, 1867 in Würzburg, 1869 in Bonn; † das. 24. Aug. 1888. Mitbegründer der mechanischen Wärmetheorie. Schrieb: »Die Potenzialfunktion und das Potenzial« (3. Aufl. 1877); »Abhandlungen über die mechanische Wärmetheorie« (3. Aufl. 1887 ff.). Vgl. Riecke (1889).

Clauß, Wilhelmine, Pianistin, geb. 13. Dez. 1834 in Prag, Schülerin von Proksch, seit 1855 mit dem Schriftsteller F. Szarvady († 1882) in Paris verheiratet; besonders ausgezeichnet im Vortrag der Werke Beethovens und Chopins.

Clausŭla (lat.), Vorbehalt, Klausel.

Clavaria *Vaill.* (Keulenschwamm, Hirschschwamm, Handpilz), Pilzgattung der Hymenomyceten. C. flava *Pers.* (gelber Hirschschwamm, Ziegenbart, s. Tafel »Pilze«, Fig. 6), C. botrytis *Pers.* (roter Hirschschwamm, Bärentatze) u. a. sind eßbar.

Clavenna (a. G.), s. Chiavenna.

Clavicembalo (ital., spr. -tschém-, frz. Clavecin), neben dem Klavichord Klavier ältester Bauart; vgl. Pianoforte.

Claviceps purpurĕa, s. Mutterkorn.

Clavicŭla (lat.), Schlüsselbein.

Clavijo y Fajárdo, José, span. Gelehrter, geb. 1730 auf den Kanarischen Inseln, † 1806 in Madrid. Bekannt durch sein Duell mit Beaumarchais und Goethes Drama »Clavigo«.

Clavis (lat.), Schlüssel; Taste; Notenschlüssel; Titel lexikographischer Werke zur Erklärung klassischer und bibl. Schriftsteller ꝛc.

Clavus hystericus, bohrender Schmerz neben der Pfeilnaht, bes. bei Hysterie.

Clay (spr. kläh), Henry, amerikan. Staatsmann, geb. 12. April 1777 in Hannover (Virginia), 1806 Senator im Kongreß, setzte den Missourikompromiß durch, wodurch die Sklaverei auf den Süden bis zum 36. Breitengrad beschränkt ward, 1824 Staatssekretär für das Auswärtige, unter Jacksons Präsidentschaft 1829 im Kongreß Führer der Whigpartei, vertrat die Schutzzölle und die Nationalbank; † 29. Juni 1852 in Washington. Biogr. von Schurz (1885—87, 2 Bde.). — Sein Neffe Cassius Marcellus C., geb. 1810, Gegner der Sklaverei, 1861—69 amerikan. Gesandter in Petersburg. »Memoirs etc.« 1886, 2 Bde.

Clay Lane (spr. kläh-lähn), Stadt in Derbyshire (England), (1891) 7727 Ew.

Clayton (spr. kläht'n), John Middleton, nordamerik. Staatsmann, geb. 24. Juli 1796, 1849—50 Staatssekretär, schloß mit England den sogen. C.-Bulwervertrag über die Neutralität des durch Nicaragua zu führenden Kanals; † 1856.

Clearinghouse (engl., spr. klihring-hauß), Liquidationskontor, Ausgleichungs-, Abrechnungshaus, Anstalt zu London, wo Londoner Bankfirmen täglich zweimal durch ihre Kommis (die Clearing clerks) gegenseitige Forderungen begleichen. Ähnliche Anstalten in Nordamerika, als Abrechnungsstellen seit 1883 in Deutschland; Wiener Saldierungsverein. Vgl. Seyd (1874), Jevons (1876), Howarth (1884), Rauchberg (1886).

Cleator Moor (spr. kliht'r muhr), Stadt in der engl. Grafschaft Cumberland, (1891) 9464 Ew.

Clebsch, Rudolf Friedrich Alfred, Mathematiker, geb. 14. Jan. 1833 in Königsberg, 1863 Prof. in Gießen, 1868 in Göttingen; † 7. Nov. 1872. Schr.: »Theorie der Elastizität fester Körper« (1863); »Theorie der Abelschen Funktionen« (mit Gordan, 1866); »Theorie der binären algebraischen Formen« (1871); gründete mit Neumann 1868 die »Mathematischen Annalen«. Seine »Vorlesungen über Geometrie« hrsg. von Lindemann (1875 ff.). Biographie 1873.

Cleckheaton (spr. kleck-hiht'n), Fabrikstadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 11,826 Ew.

Clemătis *L.* (Waldrebe), Gattung der Ranunkulaceen. C. recta *L.* (Brennkraut), Staude im südl. Europa, Zierpflanze; C. Vitalba *L.* (gemeines Brennkraut), klimmender Halbstrauch in Deutschland, beide mit sehr scharfem Kraut; C. viticella *L.*, in Südeuropa und Kleinasien; japan. Arten in vielen Varietäten, großblumige Zierpflanzen. Vgl. Kuntze (1855), Hartwig und Heinemann (2. Aufl. 1891).

Clémenceau (spr. klemangssoh), Eugène, franz. Politiker, geb. 28. Sept. 1841 in Mouilleron (Vendée), Arzt in Paris, 1870—71 Maire des 18. Arrondissements, 1876 Mitglied der Deputiertenkammer, Führer der radikalen Linken, Redakteur der Zeitung »La Justice«.

Clemens, Name von 17 Päpsten, von denen aber 3 als schismatische in der röm. Kirche nicht mitgezählt werden: 1) C. Romanus, einer der apostolischen Väter, der Sage nach der 2. oder 3. Bischof von Rom nach Petrus und Schüler desselben; † 102 als Märtyrer, kanonisiert; Tag 23. Nov. Angeblich Verfasser von 2 Briefen an die Korinther (hrsg. von Hilgenfeld, 2. Aufl. 1876, und Funk, 1881), Homilien: »Clementinae« (hrsg. von Schwegler 1847, von Lagarde 1865) und den »Apostol. Canones«. — 2) C. II., vorher Suidger, Sachse von Geburt, Bischof von Bamberg, von Kaiser Heinrich III. 1046 zum Papst erhoben; † 9. Okt. 1047. — 3) C. (III.), vorher Wibert, Erzbischof von Ravenna, 1080 von Kaiser Heinrich IV. als Gegenpapst Gregors VII. eingesetzt, nicht anerkannt; † 1100. Vgl. Köhncke (1888). — 4) C. III., vorher Paolo Scolati, 1187—91. — 5) C. IV., früher Guido Le Gros Fulcodi, 1261 Kardinal, Papst 1265—68, Gegner der Hohenstaufen, belehnte Karl von Anjou mit Neapel. — 6) C. V., vorher Bertrand de Goth, Erzbischof von Bordeaux, 5. Juni 1305 auf Betrieb König Philipps des Schönen zum Papst erhoben, verlegte 1309 seine Residenz nach Avignon, hob 1314 den Tempelorden auf; † 20. April 1314. Vgl. Wenck (1882). — 7) C. VI., vorher Peter Roger, bestieg 1342 zu Avignon den päpstlichen Stuhl, erkaufte Avignon nebst Gebiet; † 6. Dez. 1352. — 8) C. (VII.), vorher Robert, Graf von Genf, 1378 als Gegenpapst Urbans VI. zu Avignon erhoben (Anfang des großen Schismas); † 1394. — 9) C. VII., vorher Julius von Medici, 19. Nov. 1523 Papst, schloß 1526 mit Mailand, Venedig, Florenz und Frankreich die Heilige Liga gegen Karl V., 1527 von den Kaiserlichen in der Engelsburg eingeschlossen, schloß 1529 mit Karl V. den Frieden von Barcelona und krönte ihn 1530; † 25. Sept. 1534. — 10) C. VIII., vorher Hippolyt Aldobrandini, 1592—1605, erwarb das Herzogtum Ferrara. — 11) C. IX., vorher Julius Rospigliosi, 1667—69, suchte die jansenistischen Streitigkeiten 1668

durch den Clementinischen Frieden beizulegen. — 12) C. X., vorher Emilio Altieri, 1670—76. — 13) C. XI., vorher Giovanni Francesco Albani, 1700—21, verdammte im Jansenistenstreit 1711 Quesnels Glaubenssätze durch die Bulle »Unigenitus«. — 14) C. XII., vorher Lorenzo Corsini, 1730—40. — 15) C. XIII., vorher Carlo Rezzonico, 1758—69. — 16) C. XIV., vorher Lorenzo Ganganelli, geb. 31. Okt. 1705, 1759 Kardinal, Papst 19. Mai 1769, ausgezeichnet durch Freisinnigkeit, Staatsklugheit und Milde des Charakters, suspendierte die Bulle »In coena domini«, hob 16. Aug. 1773 durch die Bulle »Dominus ac redemtor noster« den Jesuitenorden auf; † 22. Sept. 1774 an Gift. Stifter des Clementinischen Museums. Vgl. Theiner (1853), Uschner (1867).

Clemens, S. L., amerikan. Schriftsteller, s. Twain.

Clemens von Alexandria, philosoph. gebildeter Vertreter des Christentums in Alexandria, † als Flüchtling in Palästina 220. Werke hrsg. von Dindorf (1868, 4 Bde.). Vgl. Merk (1879).

Clemens Wenceslaus, letzter Kurfürst von Köln, geb. 28. Sept. 1739, Sohn Friedrich Augusts III. von Sachsen, bis 1763 österreich. General, 1763 Bischof von Freising und Regensburg, 1768 Erzbischof von Trier und Bischof von Augsburg, mild und aufgeklärt, nahm 1790 die franz. Emigranten an seinem Hof in Koblenz auf, verlor 1801 Trier, 1803 Augsburg; † 27. Juli 1812 in Oberstdorf im Algäu. Vgl. Dominicus (1869).

Clément (spr. klemāng), 1) Jacques, geb. 1564 in Sarbon bei Reims, Dominikanermönch, ermordete aus religiösem Fanatismus 31. Juli 1589 in St.-Cloud den König Heinrich III., sofort niedergestochen. — 2) Jean Pierre, franz. Historiker, geb. 2. Juni 1809 in Draguignan, 1855 Mitglied des Instituts, † 8. Nov. 1870 in Paris; schrieb: »Histoire de Colbert« (3. Aufl. 1892, 2 Bde.); »Le gouvernement de Louis XIV« (1848); »Jacques Cœur et Charles VII« (4. Aufl. 1874, 2 Bde.) u. a. — 3) Félix, Musikhistoriker, geb. 13. Jan. 1822 in Paris, † 23. Jan. 1885. Schr.: »Dict. des opéras« (mit Larousse, 1869, 4 Nachträge 1874—81); »Les musiciens célèbres depuis le XVI. siècle« (2. Aufl. 1874); »Histoire de musique« (1885). Auch Komponist (komische Opern u. a.).

Clementi, Muzio, Klaviervirtuose und Komponist, geb. 1752 in Rom, lebte seit 1810 nach langjährigen Kunstreisen (in Wien der Rival Mozarts) zu London; † 10. März 1832 in Evesham. Hauptwerke: seine Klaviersonaten (106) und das Etüdenwerk »Gradus ad Parnassum« (neue Ausg. von Tausig), wodurch er den Grund zum modernen Klavierspiel legte.

Clementīnae (Klementinen), die von Papst Clemens V. gesammelten Teile des »Corpus juris canonici«; s. auch Clemens (Päpste 1).

Cleōme *L.* (Pillenbaum), Gattung der Kapparideen. C. pentaphylla *L.* (Zwitterkapper), Ostindien, Mittelafrika, gibt Gemüse. Von C. ornithopodioides *L.* (levantin. Senf), Kleinasien, dienen die Samen wie Senf.

Clerc (frz., spr. klähr, engl. Clerk, vom lat. clericus), ursprünglich Geistlicher, im Mittelalter Schreiber, insbes. auch Gelehrter; in England Gerichtsschreiber, Aktuar, Sekretär; in Frankreich subalterner Geistlicher, dann einer, der sich durch eine mehrjährige Lehrzeit (cléricature) dem Beruf eines Advokaten, Notars oder Gerichtsvollziehers widmen will; auch Kontorgehilfe.

Clerfait (Clairfayt, spr. klärfäh), Karl Joseph de Croix, Graf von, österreich. Feldmarschall, geb. 14. Okt. 1733 in Bruille im Hennegau, schlug 1793 die Franzosen bei Aldenhoven und Neerwinden, 1795 bei Höchst; † 21. Juli 1798 in Wien.

Clericus (lat.), ein Geistlicher. C. clericum non decimat, ein Geistlicher nimmt von einem andern Geistlichen keine Stolgebühr, s. v. w. »Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus.«

Clermont (spr. klärmong), 1) Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Oise, (1891) 5617 Ew. — 2) Stadt im franz. Dep. Hérault, Arrond. Lodève, (1891) 4813 Ew. — 3) C.-Ferrand (spr. -ferräng), Hauptstadt des franz. Dep. Puy de Dôme, auf einem Berg (Mons clarus), (1891) 45,083 Ew.; Kathedrale, Akademie der Wissenschaften; Fakultäten für Naturwissenschaften und Litteratur; Bischofsitz; röm. Altertümer. Mineralquelle. Im Altertum Augustonemetum im Lande der Arverner. 1095 Konzil, auf welchem der erste Kreuzzug beschlossen wurde.

Clermont-Tonnerre (spr. klärmong-tonnähr), 1) Stanislas, Graf von, geb. 1747, 1789 liberales Mitgl. der Nationalversammlung, stimmte für das königliche Veto, 2 Kammern und für alle Prärogativen der konstitutionellen Krone; fiel 10. Aug. 1792 als Opfer der Volkswut. Politische Schriften gesammelt 1791, 4 Bde. — 2) Aimé Marie Gaspard, Marquis von, franz. Minister, geb. 27. Nov. 1779 in Paris, 1820 Marine-, 1823—30 Kriegsminister, † 8. Jan. 1865. Biogr. von Rousset (1885).

Clerodéndron *L.* (Losbaum, Volkamerie), Gattung der Verbenaceen, in mehreren Arten Zierpflanzen aus Ostindien, China, Japan, mit sehr wohlriechenden Blüten.

Cles, Bezirkshauptort in Südtirol (Nonsbergthal), [(1890) 2186 Ew.

Clésinger (spr. klesängscheh), Auguste, franz. Bildhauer, geb. 22. Okt. 1814 in Besançon, † 7. Jan. 1883 in Paris, ausgezeichnet in weibl. Porträtbüsten und koketten weiblichen Gestalten.

Clethra *Gärtn.* (Laubheide, Scheineller), Gattung der Erikaceen. C. alnifolia *L.*, Nordamerika, und C. arborea *Ait.*, Madeira, Ziergehölze.

Clevedon (spr. klihwdön), Seebad in Somersetshire (England), (1891) 5418 Ew.

Cleveland (spr. klihw'länd), 1) 2. Stadt von Ohio (Nordamerika), an der Mündung des Cuyahoga in den Eriesee, (1890) 261,353 Ew.; Bischofsitz; Eisen- und Stahlwerke; Hafen, bedeutende Ausfuhr über den See (Kohlen, Eisen, Fleisch, Wolle, Holz). — 2) Hügelland in Yorkshire (England), Hauptsitz der engl. Eisen- und Stahlindustrie. Hauptort Middlesborough.

Cleveland (spr. klihw'länd), Grover, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 18. März 1837 in Caldwell (New Jersey), 1881 Bürgermeister in Buffalo, 1882 Gouverneur des Staats New York, 1884 als demokratischer Kandidat zum Präsidenten erwählt, regierte 4. März 1885 bis 4. März 1889. Vgl. King (1885).

Clewbai (spr. kluh-), Meeresbucht an der Westküste von Irland, Grafschaft Mayo.

Cliánthus *Soland.* (Prachtblume), Gattung der Papilionaceen, Zierpflanzen aus Neuholland, bes. C. Dampieri *hort.* und C. puniceus *Soland.*

Cliché (frz., Klischee), Abguß, s. Klischieren.

Clichy (spr. klischi), Fabrikort im NW. von Paris, an der Seine, (1891) 30,698 Ew.

Cliff dwellers (engl., »Felsklippenbewohner«), ausgestorbene Erbauer ansehnlicher Häuser auf Bergen, an Vorsprüngen senkrechter Felswände in Arizona, Colorado, Neumexiko, Träger eigenartiger Kultur.

Clifford, Rosamunde, Geliebte Heinrichs II. von England, nach der Sage von dessen Gemahlin Eleonore 1171 vergiftet.

Clinchant (spr. klängschäng), Justin, franz. General, geb. 24. Dez. 1820 in Thiaucourt, 1870 Brigadekommandeur bei der Rheinarmee, entkam bei der Kapitulation von Metz, befehligte 1871 bei Belfort das 21. Korps, dann die Bourbakische Armee beim Übertritt in die Schweiz, beim Kampf gegen die Kommune des 5. Korps, drang 23. Mai in Paris ein, 1873 Korpskommandeur, 1880 Gouverneur von Paris; † 20. März 1881.

Clinton (spr. klint'n), 1) Stadt im Staat Iowa

(Nordamerika), am Mississippi, 13,619 Ew. — 2) Fabrikstadt in Massachusetts (Nordamerika), am Nahsua, [(1890) 10,424 Ew.

Clio, Muse, s. Kleio.

Clio borealis, Molluske aus der Ordnung der Pteropoden, 1—3 cm lang, massenhaft im Grönländischen Meer, Hauptnahrung vieler Fische und der Wale.

Clipĕus (lat.), runder Erzschild.

Clique (frz., spr. klihk), Verein, Gesellschaft, gewöhnlich mit übler Nebenbedeutung.

Clisthenes, s. Kleisthenes.

Clitheroe (spr. klitherō), Stadt in Lancashire (England), am Ribble, (1891) 10,815 Ew.

Clive (spr. kleiw), Robert, Baron von Plassey, Lord, brit. General, geb. 29. Sept. 1725 in Shropshire, züchtigte 1755 die marathischen Raubstaaten, schlug den Nabob von Bengalen, Surahjah Dowla, 26. Juni 1757 bei Plassey und begründete damit die brit. Macht in Ostindien, 1765—67 Chef der Armee u. Gouverneur aller engl. Besitzungen in Ostindien, 1773 wegen Mißbrauchs seiner Gewalt in Untersuchung gezogen, aber freigesprochen; erschoß sich 22. Nov. 1774. Biogr. von Malcolm (1836, 3 Bde.) und Gleig (n. A. 1861).

Clodius, Publius C. Pulcher, röm. Demagog aus dem patriz. Geschlecht der Claudier, 58 v. Chr. Volkstribun, bewirkte Ciceros Verbannung und tyrannisierte Rom mit seinen Gladiatorenbanden, 19. Jan. 52 von Milo ermordet.

Clodt-Jürgensburg, Peter, Baron von, Bildhauer, geb. 29. Mai 1805 in Reval, 1848 Prof. der Petersburger Kunstakademie; † 20. Nov. 1867. Ausgezeichnet in Darstellungen von Pferden (Pferdebändiger in Berlin, Reiterstatue Nikolaus' I. in Petersburg). [Cork (Munster), 3676 Ew.

Clonakilty, Hafenstadt in der irischen Grafschaft

Clonmel (spr. klonnmell), Hauptstadt der irischen Grafschaft Tipperary (Munster), am Suir, 9325 Ew.

Cloots, Joh. Baptist, Baron von, polit. Schwärmer, geb. 24. Juni 1755 bei Kleve, bereiste unter dem Namen Anacharsis Europa, trat in der franz. Nationalversammlung 19. Juni 1790 an der Spitze eines Haufens Fremder als Redner des Menschengeschlechts auf, 1792 Mitglied des Konvents, als Hébertist 24. März 1794 guillotiniert. Verf. mehrerer exzentrisch. Schriften. Biogr. von Avenel (1865, 2 Bde.).

Closener, Fritsche (Friedrich), Straßburger Chronist des 14. Jahrh.; die deutsch geschriebene Geschichte der Stadt reicht bis 1362 (hrsg. v. Hegel, 1870)

Clou de Biskra (spr. klu), s. v. w. Aleppobeule.

Cloué (spr. klué), Georges Charles, franz. Admiral, geb. 20. Aug. 1817, 1880—81 Marineminister; † 25 Dez. 1889.

Clouet (spr. kluä), François, gen. Janet, franz. Maler, geb. um 1510 in Tours, Hofmaler zu Paris; † das. um 1572. Hervorragend in Bildnissen, die an Holbein erinnern.

Clovio, Giulio, gen. Macedo, Miniaturmaler, geb. 1498 in Kroatien, Schüler von Giulio Romano, lebte meist in Rom; † 1578. Schmückte zahlreiche Handschriften und Bücher mit Miniaturen: Gebetbuch des Kardinals Farnese (Neapel).

Clown (engl., spr. klaun), die Charakterrolle des Spaßmachers in altengl. Schauspielen und bei Shakespeare; jetzt Hanswurst bei Kunstreitern ꝛc.

Clunes (spr. kluhns), Stadt in der brit. Kolonie Victoria (Australien), 5811 Ew. Goldbergwerke.

Cluny (spr. klüni, Clugny), Stadt im franz. Dep. Saône-et-Loire, Arrond. Mâcon, (1891) 3418 Ew.; im Mittelalter berühmte Benediktinerabtei (gestiftet 910), in der Abt Odo 930 die Kongregation der Cluniacenser stiftete, von welcher die Regeneration der Kirche im 11. Jahrh. ausging; 1790 aufgehoben. In ihrem Palast zu Paris jetzt das Musée de C. Vgl. Penjon, »C.« (1885); Sackur (1891 ff.).

Clupĕa, s. Hering.

Cluseret (spr. klüs'rä), Gustave Paul, Kommunist, geb. 13. Juni 1823 in Paris, bis 1858 franz. Offizier, dann Oberst unter Garibaldi in Italien, 1861—63 in der nordamerikan. Unionsarmee, 3. April bis 1. Mai 1871 Oberbefehlshaber des Heeres der Pariser Kommune, 1888 Deputierter. »Memoiren« 1887—88, 3 Bde.

Clusium (a. G.), s. Chiusi.

Clusius, s. Lecluse.

Cluverius, s. Klüver.

Clyde (spr. kleid'), Fluß im südl. Schottland, kommt von den Bergen von Lanark, mit dem Forth durch den C.kanal verbunden, mündet bei Greenock durch den C.busen in die Irische See; 157 km lang, bis Glasgow schiffbar. Bei Lanark berühmte Wasserfälle.

Clydesdale (spr. kleids'dehl), s. Lanark.

Clysma (grch.), Klystier.

cm, Zentimeter; cmm, Kubikmillimeter.

Cnethocampa, s. Prozessionsspinner.

Cnicus benedictus *L.* (Carbenia benedicta, Kardobenediktenkraut, Bitter-, Heildistel, Bernhardinerkraut), Komposite, in Vorderasien, Südeuropa, Arzneimittel.

Cnidus (a. G.), s. Knidos.

Coagŭlum (lat.), Gerinnsel, s. Koagulieren.

Coahuila, Binnenstaat des nördl. Mexiko, 156,731 qkm und (1890) 150,622 Ew.; metallreich. Hauptstadt [Saltillo.

Coaks (engl., spr. kohks), s. Koks.

Coanza, s. Koanza.

Coast Castle, Stadt, s. Cape Coast Castle.

Coatbridge (spr. kohtbriddsch), Stadt in Lanarkshire (Schottland), (1891) 29,996 Ew.

Coating (engl., spr. koht-, Fries, Flaus), langhaariges, glattes oder geköpertes, stark gewalktes Tuchgewebe. Leichter C. heißt Lady-C., schwerer Kastorin.

Cobaltum, metallisches Arsen, auch Kobalt.

Cobán, Stadt in Guatemala, 18,076 Ew.

Cobden (spr. kobbd'n), Richard, berühmter Vertreter des Freihandels, geb. 3. Juni 1804 in Dunford bei Midhurst in Sussex, Kattunfabrikant in Manchester, ward Präsident der Handelskammer das. und trat 1839 an die Spitze der Anti-cornlaw-league (s. d.). Mitglied des Unterhauses seit 1841, wirkte er mit zur Aufhebung der Navigationsakte und bemühte sich um Ausdehnung des parlamentarischen Stimmrechts. Eifriger Beförderer der Friedensgesellschaften, erklärte er sich 1853 gegen den Bruch mit Rußland, unterlag deshalb bei der Neuwahl 1857 zum Parlament, trat 1859 wieder ins Unterhaus; † 2. April 1865. »Political writings« (2. Aufl. 1867, 2 Bde.; in 1 Bd. 1886); »Speeches« (1870, 2 Bde.). Vgl. v. Holtzendorff (3. Aufl. 1874); Biogr. v. J. Morley (1881, 2 Bde.). — Nach ihm benannt der C.klub, eine angesehene Vereinigung freihändlerischer Politiker Englands.

Cobenzl, 1) Johann Philipp, Graf von, österr. Diplomat, geb. 28. Mai 1741 in Laibach, 1779 Vize-Hof- und Staatskanzler, 1792—94 Minister des Auswärtigen, 1801—1805 Botschafter in Paris; † 30. Aug. 1810 in Wien. Vgl. v. Arneth (1885). — 2) Johann Ludwig Joseph, Graf von, Vetter des vor., geb. 21. Nov. 1753 in Brüssel, 1775 Gesandter in Berlin, 1779 in Petersburg, führte 1797 die Verhandlungen mit Bonaparte, 1801—1805 Staatskanzler; † 22. Febr. 1809 in Wien.

Cobet (spr. -bä), Karl Gabriel, Philolog, geb. 28. Nov. 1813 in Paris, 1847 Professor in Leiden, † das. 26. Okt. 1889. Einer der hervorragendsten Gräzisten und Kritiker der Gegenwart. Schr.: »Variae lectiones« (2. Aufl. 1873); »Novae lectiones« (1858); »Miscellanea critica« (1876); Ausg. des »Diogenes Laertius«. Herausgeber der »Mnemosyne« 1852—87.

Cobido, arab. Längenmaß, = 0,482 m.

Cobija (spr. -bicha, Puerto la Mar), Hafenort in Chile, Territorium Antofagasta, 2000 Ew.

Cobītis, s. Schmerle.

Cobra, brasil. Münze, = 20 Reis.

Cobra di Capello, Brillenschlange.

Cobragift, das Gift der Brillenschlange.

Coca, s. Erythroxylon.

Coccapieller, Francesco, ital. Politiker, geb. 4. Okt. 1831 in Rom, kämpfte unter Garibaldi, 1882 Deputierter, wegen Verleumdung der Behörden wiederholt zu Gefängnis verurteilt.

Cocceji, Samuel, Freiherr von, Rechtsgelehrter, geb. 20. Okt. 1679 in Heidelberg, 1723 Kammergerichtspräsident zu Berlin, 1727 Staatsminister, 1738 Chef der Justiz, 1747 Großkanzler; † 4. Okt. 1755. Verdient um Verbesserung der Rechtspflege in Preußen, Bearbeiter einer neuen Gerichtsordnung: »Projekt des Corpus juris Fridericiani« (1749–51), das aber keine Gültigkeit erlangte; schr.: »Jus civile controversum« (hrsg. von Emminghaus 1791—98). Vgl. Trendelenburg (1863).

Coccidium *Leuck.*, Gattung der Gregarinen. C. oviforme *Leuck.*, in der Leber des Kaninchens u. des Menschen, bisweilen lebensgefährlich. Ansteckung durch Kaninchenkot (in Trinkwasser, an Obst, Salat 2c.). C. perforans *Leuck.*, im Darmepithel von Hund, Katze, Kaninchen, Mensch, verursacht Geschwürsbildung.

Coccinella, s. Marienkäfer.

Coccionella, Kochenille.

Coccius, Ernst Adolf, Augenarzt, geb. 19. Sept. 1825 in Knauthain bei Leipzig, 1858 Prof., 1867 auch Dir. der Augenheilanstalt in Leipzig; † das. 23. Nov. 1890. Konstruierte einen neuen Augenspiegel und ein neues Ophthalmometer; ber. Operateur, verdient um die physiologische Optik. Viele Spezialschriften.

Coccoloba uvifera *L.* (Seetraube, Traubenbaum), Polygonacee im trop. Amerika, liefert westind. Kino und Nutzholz.

Coccothraustes, s. Kernbeißer.

Coccŭlus, s. Jateorhiza.

Coccus, s. Schildläuse.

Cocentaina, Bezirksstadt in der span. Prov. Alicante (Valencia), (1887) 7758 Ew.

Cochabamba (spr. kotscha-), Departement in Bolivia (Südamerika), 69,380 qkm und 188,400 Ew. Die Hauptstadt C., am Rio de la Rocha und dem Südfuß der Sierra von C., 19,507 Ew.

Cochinchina, s. Kotschinchina.

Cochlearia *L.* (Löffelkraut), Gattung der Kruciferen. C. officinalis *L.* (Scharbocksheil, Skorbutkraut), Nordeuropa bis 80° n. Br., dient als Salat, zu Frühlingskräuterkuren; antiskorbutisch. C. Armoracia *L.* (Meerrettich, Kren), in Europa, Asien, wird wegen der Wurzel kultiviert.

Cochlospérmum Gossypium *Dec.*, Bixacee, Ostindien, Ceylon, liefert tragantartiges Kuteragummi und Samenwolle zum Polstern.

Cochonnet (frz., spr. koschŏnäh), Kugelspiel, wie Boccia (s. d.).

Cochrane (spr. kotrehn), 1) Thomas, Graf von Dundonald, brit. Seemann, geb. 14. Dez. 1775, Sohn des Chemikers Archibald C., Grafen von Dundonald (geb. 1749, † 1831), Neffe des Admirals Sir Alexander C. (geb. 1758, † 1832), vernichtete 1809 als Fregattenkapitän 10 franz. Linienschiffe, 1814 wegen unerlaubter Börsenspekulation abgesetzt, übernahm 1818 den Oberbefehl über die chilenische, 1822 über die brasilische, 1827 über die griechische Seemacht, 1832 brit. Konteradmiral, 1851 Admiral der blauen Flagge, 1854 Rearadmiral von Großbritannien; † 31. Okt. 1860 in Kensington. Schrieb: »Narrative of services in the liberation of Chili, Peru and Brazil« (1859); »Autobiography of a seaman« (1860, 2 Bde.). Biogr. von seinem Sohn Thomas C. (1869, 2 Bde.). — 2) John, engl. Schachmeister, geb. 1798, † 1878, bekannt durch seine Schachkämpfe mit indischen Brahmanen, nach ihm das »C.-Gambit« benannt.

Cockburn (spr. kohbörn), Insel im Arktischen Meer (Amerika), nördl. der Halbinsel Melville.

Cockerell, Charles Robert, Archäolog und Architekt, geb. 28. April 1788 in London, † 17. Sept. 1863 das., beteiligte sich 1811 bei der Auffindung der Äginetischen Bildwerke und der Skulpturen von Phigalia, gab (1860) darüber und über die Altertümer Athens und 1830 über den Zeustempel zu Agrigent Werke heraus.

Cockerill, John, Industrieller, geb. 3. Aug. 1790 in Haslington in Lancashire, gründete mit seinem Bruder James 1816 zu Seraing bei Lüttich eine Maschinenfabrik, legte in Frankreich, Deutschland, Spanien, Polen 2c. gegen 60 Kohlenwerke, Eisenhütten, Maschinenfabriken, Spinnereien, Tuchfabriken 2c. an, war einer der Hauptgründer der Belg. Bank, liquidierte 1839 und ging nach Rußland; † 19. Juni 1840 in Warschau.

Cockermouth (spr. kóckermauth), Stadt in der engl. Grafschaft Cumberland, am Derwent, (1891) 5464 Ew.

Cock-tail (engl., spr. -tehl), Getränk aus bitterm Likör, Kognak, Wein mit Eis und Ei.

Cocos *L.*, Palmengattung. C. nucifera *L.* (Kokospalme, s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 13), zwischen dem 26.° n. Br. und 25.° s. Br. vielfach kultiviert, bis 30 m hoher Baum, liefert Nutzholz (Stachelschweinholz, Palmyraholz), Palmkohl, in den Blättern Material zum Dachdecken, zu Körben, Schirmen, Matten, Pottasche; das Geflecht am Blattstiel gibt Siebe, Kleider; aus dem Safte der jungen Blütenkolben wird Palmwein, Zucker, Arrak und Essig bereitet. Die unreifen Früchte liefern als Getränk süßen Saft (Kokosmilch), später wohlschmeckendes Mark und Kokosöl. Die Schalen der Nuß liefern Gefäße, das faserige Gewebe, welches sie umgibt (Coir, Kokosfaser), wird in Europa zu Matratzen, Stricken, Bürsten, Treibriemen verarbeitet. Der getrocknete Nußkern (Kopperah, Kopra) kommt zur Ölgewinnung nach Europa. C. coronata *Mart.*, in Brasilien, liefert Öl u. Brotmehl; C. butyracea *L.* (Königspalme), in Neugranada und Venezuela, butterartiges Fett u. Wein. C. guinensis *Jacq.*, auf Tabago, liefert die Tabagorohre. C. aculeata *Jacq.* (Makawbaum, Makasebapalme), Westindien, Brasilien, liefert eßbare Früchte und wohlriechendes Palmöl. C. chilensis, s. Jubaea. Mehrere Zierpflanzen.

Coecum (lat.), Blinddarm, s. Darm.

Cocytus (a. Gr.), s. Kokytos.

Coda (ital.), Schwanz, angehängter Schlußsatz eines Tonstücks.

Code (frz., spr. kodd), Gesetzbuch. C. Napoléon, franz. Zivilgesetzbuch, 20. März 1804 publiziert, durch Gesetz vom 3. Sept. 1807 C. Napoléon, nach der Restauration C. civil, unter dem 2. Kaiserreich wieder C. Napoléon betitelt, seit der franz. Okkupation auch in den bayr., hess. und preuß. Rheinlanden sowie in Baden, Belgien, Holland und Italien eingeführt. Vgl. »Der C. civil« (franz. u. deutsch, 3. Aufl. 1887), Bazaretti (1889). Das franz. Strafrecht wird im C. pénal, der Strafprozeß im C. d'instruction criminelle, das Handelsrecht im C. de commerce, der Zivilprozeß im C. de procédure civile behandelt 2c.

Codex (lat.), s. Kodex.

Codia, Mohnköpfe.

Codicillus (lat.), s. Kodizill.

Codo, kleine span. Elle, = 0,418 m. C. di ribera = 0,557 m.

Codogno (spr. -donnjo), Stadt in der ital. Prov. Mailand, 8935 Ew.

Codöl, Leberthran.

Codrington (spr. koddringt'n), 1) Sir Edward, brit. Admiral, geb. 1770, vernichtete als Oberbefehlshaber des engl., franz. und russ. Geschwaders bei Navarino 20. Okt. 1827 die türkisch-ägypt. Flotte, 1832—39 Mitglied des Unterhauses, dann Oberbefehlshaber von Portsmouth; † 28. April 1851 als Admiral der roten Flagge. »Memoir« 1873—75, 2 Bde. — 2) Sir William John, Sohn des vor., engl. General, geb. 1800, Brigadekommandeur an der Alma und bei

Inkerman, machte 1855 einen erfolglosen Angriff auf den Redan, hierauf Oberbefehlshaber der engl. Armee in der Krim, 1859—65 Gouverneur von Gibraltar; [† 6. Aug. 1884.

Codrus, s. Kodros.

Cody, William Frederick, unter dem Namen Buffalo Bill bekannter Büffeljäger und Abenteurer, geb. 1845 in Scott County (Jowa), im Bürgerkrieg und spätern Feldzügen gegen die Indianer Kundschafter der Regierungstruppen, organisierte 1883 das auch in Europa bekannt gewordene Zirkusunternehmen »Wild West«.

Coehoorn (spr. ku-hörn), Menno van, Ingenieur, geb. 1641 bei Leeuwarden in Friesland, eroberte Venloo, Roermonde ꝛc.; † als Generalleutnant und Oberaufseher der niederl. Festungen 17. März 1704. Er gab neue Befestigungssysteme an und benutzte zuerst kleine Mörser (Coehörner) im Festungskrieg. Biographie von seinem Sohn G. Theodor C. (n. Ausg. 1860).

Cœur (spr. kör), Herz, Farbe der franz. Spielkarte, deutsch Herz oder Rot.

Coeur (spr. kör), Jacques, reicher Kaufmann zu Bourges, 1450 franz. Finanzminister, 1453 eingekerkert, flüchtete; † 1456 auf Chios. Vgl. Clément (4. Aufl. [1874), Desèys (1888).

Coffēa, s. Kaffee.

Cofferdam, Kautschukblättchen zur Abhaltung des Speichels bei Zahnoperationen; Vorrichtung zum Heben von Bug oder Heck eines Schiffes behufs Ausführung einer Reparatur; großer Hohlwürfel, der mit Wasser gefüllt unter das Schiff gebracht und dann entleert wird.

Cogalnitscheanu, Michael, rumän. Minister, geb. 1806, Professor der Geschichte in Jassy, konservativ, 1863—65 und 1868—70 Ministerpräsident, 1876—78 Minister des Äußern, 1879—80 des Innern; † 2. Juli 1891 in Paris.

Cogito, ergo sum (lat.), s. Descartes.

Cognac, s. Kognak.

Cognac (spr. konnjak), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Charente, an der Charente, (1891) 17,052 Ew., Mittelpunkt der großen Franzbranntweinbrennereien der Gegend. Geburtsort Franz' I. von Frankreich. 16. März 1526 Vertrag zwischen letzterm und Heinrich VIII. von England gegen Karl V.

Cogniet (spr. konnjä), Léon, franz. Historienmaler, geb. 29. Aug. 1794 in Paris, Schüler Guérins, hervorragend als glänzender Kolorist, Begründer einer besuchten Malerschule in Paris; † 20. Nov. 1880. Hauptgemälde: Marius auf den Trümmern von Karthago, Bethlehemit. Kindermord, Ausmarsch der Nationalgarde 1792, Tintoretto am Totenbett seiner Tochter. Auch Porträte.

Cognōmen, s. Name.

Cohausen, Karl August von, Altertumsforscher, geb. 17. April 1812 in Rom, lange als preuß. Militäringenieur, dann in der Thonwarenindustrie (Mettlach) und im Baufach thätig, seit 1871 Konservator der Altertümer in Wiesbaden. Schrieb: »Cäsars Rheinbrücken« (1867); »Das Römerkastell Saalburg« (1878 u. 1889); »Der röm. Grenzwall« (1884—86) u. a.

Cohen, Emil, Geolog, geb. 12. Okt. 1842 in Aakjals in Jütland, bereiste Südafrika, 1878 Prof. in Straßburg. Schrieb: »Geognostisch-petrograph. Skizzen aus Südafrika« (1874), gab eine Sammlung von Mikrophotographien von Mineralien und Gesteinen (2. Aufl. 1884) und »Struktur und Zusammensetzung der Meteoreisen« (mit Brezina, 1886 ff.) heraus.

Cohēres (lat., Mehrz. Coheredes), Miterbe.

Cohn, 1) Ferd. Julius, Botaniker, geb. 24. Jan. 1828 in Breslau, 1859 Prof. das., begründete 1866 ein pflanzenphysiologisches Institut; Bakterienforscher. Schrieb: »Entwickelungsgeschichte der mikroskopischen Algen und Pilze« (1854); »Untersuchungen über Bakterien« (1872—75); »Die Menschheit und die Pflanzenwelt« (1851); »Haushalt der Pflanzen« (1854); »Die Pflanze« (1882); gibt »Beiträge zur Biologie der Pflanzen« heraus. — 2) Hermann Ludwig, Augenarzt, geb. 4. Juni 1838 in Breslau, 1874 Prof. das. Verdient um Hygiene (bes. Schulhygiene) des Auges. Schrieb: »Untersuchung der Augen von 10,060 Schulkindern« (1867); »Hygiene des Auges in den Schulen« (1883); »Das Auge und die künstliche Beleuchtung« (1883) u. a. — 3) Gustav, Nationalökonom, geb. 12. Dez. 1840 in Marienwerder, 1869 Prof. in Riga, 1875 in Zürich, seit 1884 in Göttingen. Schr.: »Untersuchungen über die engl. Eisenbahnpolitik« (1874—75, 2 Bde.); »System der Nationalökonomie« (1885—89, Bd. 1 u. 2); »Nationalökonom. Studien« (1886) u. a.

Cohnheim, Julius, Mediziner, geb. 20. Juli 1839 in Demmin, 1868 Prof. in Kiel, 1872 in Breslau, 1876 in Leipzig; † 15. Aug. 1884. Verdient um die Lehre von der Entzündung. Schr.: »Untersuchungen über die embolischen Prozesse« und »Neue Untersuchungen über die Entzündung« (1872); »Vorlesungen über allgemeine Pathologie« (2. Aufl. 1882); »Tuberkulose vom Standpunkt der Infektionslehre« (2. Aufl. 1881). »Gesammelte Abhandlungen« (1885, mit Biogr.). Vgl. Ponfick (1884).

Cohoes (spr. -hōs), Stadt im Staat New York (Nordamerika), am Mohawk River, (1890) 22,509 Ew. In der Nähe die »C. Falls«.

Coiffeur (frz., spr. köafför), Haarschneider, Friseur.

Coimbra (spr. kuingb-), Hauptstadt der portug. Prov. Beira, am Mondego, 13,369 Ew. Universität (die einzige Portugals, 1288 gegründet), Sternwarte, Museum ꝛc. Bischofsitz. Im 12. und 13. Jahrh. Residenz der portug. Könige.

Coin, Bezirksstadt in der span. Provinz Malaga [(Andalusien), (1887) 9825 Ew.

Coir, s. Cocos.

Coire (spr. köahr), franz. Name von Chur.

Coïtus (lat.), der Beischlaf.

Coix *L.* (Thränengras), Gräsergattung. C. Lacryma *L.* (Hiobsthränen) wird in Ostindien, China, Afrika als Getreide, bei uns als Zierpflanze kultiviert; die Samen dienen zu Rosenkränzen, Halsbändern. C. agrestis *Lour.* wird in Ostindien neben Reis gebaut.

Coke (spr. kohk), Sir Edward, engl. Rechtsgelehrter, geb. 1. Febr. 1552 in Mileham, 1593 Sprecher im Unterhaus, dann Solicitor und Attorney general, 1613 Oberrichter der King's Bench und Mitglied des Geh. Rates, ward, weil er nicht zu ungesetzlichen Maßregeln die Hand bieten wollte, abgesetzt, verteidigte seitdem im Unterhaus die parlamentar. Rechte gegen die Übergriffe der Krone, brachte die Petition of rights (s. d.) ein; † 3. Sept. 1633. Seine »Institutes« (1628, 1788 u. öfter) und »Reports« sind eine der Grundlagen des engl. Rechtswesens. Vgl. Johnson (1837, 2 Bde.).

Col (frz., spr. koll), Gebirgspaß in den Alpen: C. Cervin (Matterjoch), am Monte Rosa, 3322 m; C. de Balme, 2204 m, und C. de la Seigne, 2538 m, am Montblanc; C. Longet, am Monte Viso, 3155 m; C. di Tenda (Straße von Cuneo nach Nizza), 1873 m, u. a.; in den Pyrenäen: C. de Jeganne, 2826 m; C. Rouge, C. de Pertus (fahrbar), C. de Perche (Saumpfad) u. a.

Cola acumināta *R. Br.*, Sterkuliacee, Baum in Westafrika, kultiviert auf Mauritius und im wärmern Amerika, liefert die Kola- oder Gurunüsse, anregendes Kaumittel, in Mittel- und Nordafrika von großer sozialer Bedeutung, enthalten Theobromin und Kaffeïn. S. Tafel »Genußmittelpflanzen I«. Vgl. Schuchardt (1891).

Colascione (spr. -schōne), Art Guitarre mit 2—3 Saiten, in Unteritalien gebräuchlich.

Colban, Marie Sophie, geb. Schmidt, norweg. Romanschriftstellerin, geb. 18. Dez. 1814, lebte viel in Paris und Rom, † das. 27. März 1884. Hauptwerke (auch übersetzt): »Die Lehrerin« (1870); »Drei Novellen« (1873); »Ich lebe« (1875); »Drei neue Novellen«

(1875); »Eine alte Jungfer« (1879); »Kleopatra« (1880); »Thyra« (1881) u. a.

Colbert (spr. -bär), Jean Baptiste, franz. Staatsmann, geb. 29. Aug. 1619 in Reims, 1660 Generalkontrolleur der Finanzen, regulierte das Steuerwesen, beförderte durch Schutzzölle Industrie u. Handel (Merkantilsystem, s. d.), erbaute den Kanal von Languedoc, hob das Seewesen und die Kolonien, gründete 1663 die Akademie der Inschriften, 1666 die Akademie der Wissenschaften, 1671 die Bauakademie, vernachlässigte aber den Ackerbau; † 6. Sept. 1683. Vgl. »Lettres, instructions et mémoires de C.« (1862—73, 7 Bde.). Biogr. von Clément (3. Aufl. 1892), Neymarck (1877, 2 Bde.), Gourdault (6. Aufl. 1885) u. Dussieux (1884).

Colbertismus, s. Merkantilsystem.

Colchagüa (spr. koltschā-), Provinz in Chile (Südamerika), 9829 qkm und (1891) 160,123 Ew. Hauptstadt San Fernando.

Colchester (spr. költsch-), Stadt in der engl. Grafschaft Essex, am Colne, (1891) 34,559 Ew. Seidenmanufaktur, Austernfischerei; röm. Altertümer.

Colchicin, Alkaloid aus Colchicum autumnale, farblose, bitter schmeckende Kristalle, in Wasser, Alkohol und Äther löslich; sehr giftig.

Colchicum autumnāle *L.* (Zeitlose, Lichtblume, Herbstzeitlose, s. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 8), Kolchikacee, giftiges Zwiebelgewächs in Süd- und Mitteleuropa, blüht im Herbst auf Wiesen, während die Samenkapsel mit den neuen Blättern im Frühjahr über die Erde tritt (Filius ante patrem). Knollen (Wiesensafran, Hahnenklötenwurzel) und Samen enthalten Colchicin, letztere dienen gegen Rheumatismus, Gicht. Die Knollen von C. variegatum *L.* sind die im Mittelalter hochgeschätzten Hermodatteln. Vgl. Laborde (1887).

Colcotar vitrioli, Kolkothar, s. Caput mortuum.

Cold-cream (engl., spr. kohldkrihm, »kalter Rahm«), milde Salbe aus Wachs, Walrat, Mandelöl, Wasser, gegen rauhe Haut.

Colebrooke (spr. kohlbruck), Henry Thomas, Begründer der Sanskritforschung, geb. 15. Juni 1765 in London, lange Zeit (bis 1816) Beamter in Indien; † 10. März 1837 in London als Präsident der Asiatischen Gesellschaft. Übersetzer indischer Rechtswerke ꝛc. »Miscellaneous essays« (1873, 3 Bde.), mit Biogr. von seinem Sohn.

Cölenteraten (Zoophyten, Pflanzentiere), zweiter Typus des Tierreichs, Tiere mit einer für Verdauung u. Zirkulation der Nährflüssigkeit gemeinsamen Leibeshöhle: Schwämme, Korallpolypen, Ktenophoren oder Rippenquallen, Hydromedusen (Scheibenquallen); vgl. die »Übersicht des Tierreichs« bei Art. »Zoologie«.

Coleoptĕra, Käfer.

Coler (Colerus), 1) Johann, landw. Schriftsteller, geb. Ende des 16. Jahrh. in Goldberg (Schlesien), Prediger in der Mark, † 23. Okt. 1639 in Parchim. Sein »Haushaltungsbuch« (1672—1711) war das erste umfassende ökonom. Werk, in Deutschland von großem Einfluß. — 2) Alwin von, Militärarzt, geb. 15. März 1831 in Gröningen bei Halberstadt, trat 1856 in die preuß. Armee, seit 1868 im Kriegsministerium thätig, hochverdient um die Regelung und Förderung des deutschen Sanitätswesens; 1889 Generalstabsarzt der Armee, Chef des Sanitätskorps und der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums, seit 1891 mit dem Range als Generalleutnant.

Coleraine (spr. kölrehn), Stadt in der irischen Grafschaft Londonderry (Ulster), am Bann, 5899 Ew.

Coleridge (spr. kohlriddsch), Samuel Taylor, engl. Dichter, geb. 20. Okt. 1772 in Ottery St. Mary (Devonshire), † 25. Juli 1834 in Highgate. Zur sogen. Seeschule gehörig und von reformator. Einfluß auf die engl. Poesie; seine Dichtungen phantastische Gemälde voll glühender Empfindung und mystischer Naturschwärmerei. Hauptwerke: »Christabel« (deutsch von Kranz); »The ancient mariner« (deutsch von Freiligrath); »Geneviève« (Romanze, deutsch von Plönnies); »Fire, famine and slaughter« (Rhapsodie, deutsch von Kranz); »Remorse« (Drama). Kleine Gedichte in drei Sammlungen: »Juvenile poems«, »Sibylline leaves« und »Miscellaneous poems«; »Biographical sketches of my literary life etc.« (1817, n. Ausg. 1866); übersetzte Schillers »Wallenstein«. »Poetical and dramatic works« (1880, 4 Bde.); »Memoirs« (1838). Vgl. Brandl (1886), Caine (1887). — Auch sein Sohn Hartley († 1849) hat sich als Dichter hervorgethan (»Poems«, 1852, 2 Bde.), ebenso seine Tochter Sara († 1852) mit »Phantasmion« (1837), »Pretty lessons« u. a. »Memoirs« (4. Aufl. 1874).

Cölestin, Mineral, farblos oder blau, schwefelsaurer Strontian, in Deutschland, Österreich, England, Frankreich, Nordamerika, wird auf Strontiumsalze verarbeitet.

Cölestin, Name von 5 Päpsten: 1) C. I., der Heilige, 422—432; Tag 6. April. — 2) C. II., 1143—44. — 3) C. III., 1191—98, krönte Kaiser Heinrich VI. — 4) C. IV., regierte 1241 nur 16 Tage. — 5) C. V., vorher Peter von Murrona, Stifter der Cölestiner, 5. Juli 1294 Papst, dankte 13. Dez. d. J. ab, von seinem Nachfolger Bonifacius VIII. auf Schloß Fumone gefangen gehalten; † 19. Mai 1296. Später kanonisiert.

Cölestiner, Mönchsorden, von dem Anachoreten Peter von Murrona (Papst Cölestin V.) 1264 als Einsiedler des heil. Damianus gestiftet, folgte der Regel des heil. Benedikt, hat gegenwärtig noch wenige Klöster. Kleidung weiß mit schwarzer Kapuze und schwarzem Skapulier.

Cölesyrien, s. Kölesyrien.

Cölibat (lat.), Ehelosigkeit, bes. die gesetzliche der kathol. Geistlichen, seit 385 von den Päpsten gefordert, aber erst von Gregor VII. 1074 durchgesetzt. Vgl. Theiner (n. Ausg. 1891), v. Holtzendorff (1875), v. Schulte (1876), Lea, »Sacerdotal celibacy« (2. Aufl. 1891).

Colico, ital. Flecken am Nordostrand des Comersees, 828 Ew., Ausgangspunkt der Alpenstraßen über den Splügen und das Stilffer Joch; Dampfschiff nach Como.

Coligny (spr. -linji), Gaspard von Châtillon, Graf von, Admiral von Frankreich, geb. 16. Febr. 1517 in Châtillon sur Loing, Sohn des Marschalls Gaspard von C., unter König Heinrich II. Generaloberst der Infanterie und Admiral, siegte 1554 bei Renty, verteidigte 1557 St.-Quentin, Führer der Hugenotten, schlug 27. Juni 1570 den Marschall Cossé bei Arnay le Duc und erlangte den Frieden von St.-Germain, 22. Aug. 1572 auf Anstiften der Guisen überfallen und verwundet und als der erste Hugenott in der Bartholomäusnacht (24. Aug.) ermordet. Vgl. Delaborde (1880, 3 Bde.), Bersier (1885). — Seine Brüder, Henri Odet de C., Kardinal von Châtillon (1515—71), und François de C., Sieur d'Andelot (Dandelot, 1521—69), ebenfalls Führer der Hugenotten.

Cólima, Staat in der Republik Mexiko, an der Westküste, 5418 qkm und (1890) 72,591 Ew.; im Innern gebirgig (erloschener Vulkan Nevado de C., 4304 m), der ebene Teil fruchtbar. Die Hauptstadt C., am genannten Vulkan, 25,124 Ew. Hafenort Manzanillo.

Cölin, s. Cöruleum.

Colinhuhn, s. Baumwachtel.

Colins, Alex., niederländ. Bildhauer, geb. 1526 in Mecheln, seit 1563 in Innsbruck; † das. 17. Aug. 1612. Von ihm die plastische Ausschmückung des Otto-Heinrichbaues in Heidelberg und 20 Alabasterreliefs am Mausoleum Maximilians I. zu Innsbruck sowie das Denkmal der Philippine Welser. Vgl. Schönherr (1889).

Colisēo, s. Kolosseum.

Colla destra (ital.), mit der rechten Hand.

Colla parte (ital., Musik), »mit der Hauptstimme«, d. h. im Tempo und Ausdruck sich nach ihr richten.

Colla piscium, s. Hausenblase.

Coll' arco (ital., Musik), wieder »mit dem Bogenstreichen (nach einem Pizzicato).

Colla sinistra (ital.), mit der linken Hand.

Collasmanier, s. Reliefmaschine.

Collé (frz., »angeleimt«), vom Billardball, der nahe an der Bande steht; höchster Grad: presse-collé, »preß«.

Colle di Val d'Elsa, Stadt in der ital. Prov. Siena (Toscana), 5090 Ew.; Bischofsitz.

Collège (spr. -lehsch), in Frankreich Name der auf die Universitätsstudien vorbereitenden Unterrichtsanstalten (Gymnasien), u. zwar vornehmlich der Gemeindeanstalten (die entsprechenden Staatsanstalten heißen Lycées); in England (College, spr. kóllidsch) Name der einzelnen Korporationen und Institute, aus welchen die Universitäten bestehen; auch höhere Schule überhaupt.

Collegium (lat.), s. Kolleg.

Collēma (Gallertflechte), in feuchten, schattigen Thälern wachsende Flechten, deren Gonidien sich bisweilen ablösen und als Alge (Nostoc) fortleben.

Colleōni, Bartolommeo, ital. Kondottiere, geb. 1400 bei Bergamo, stand in Diensten Venedigs und Mailands; † 4. Nov. 1475 auf Schloß Malpaga bei Bergamo. Statue in Venedig von Verrocchio.

Collet, Jacobine Camilla, norweg. Schriftstellerin, geb. 23. Jan. 1813 in Christianssand als Schwester des Dichters Henrik Wergeland, † März 1891 in Christiania; schrieb Novellen aus dem Frauenleben: »Die Amtmannstöchter« (deutsch 1864); »Letzte Blätter« (1868—72); »Wider den Strom« (1880) rc.

Colletta, Pietro, neapolitan. Geschichtschreiber, geb. 23. Jan. 1775 in Neapel, 1821 Kriegsminister; † 11. Nov. 1831 in Florenz. Schr.: »Storia del reame di Napoli 1734—1825« (1834, 2 Bde.; deutsch 1850).

Collier (frz., spr. -ljeh), Halsband, Halsschnur.

Collin, Heinrich Joseph von, Dichter, geb. 26. Dez 1772 in Wien, † das. 28. Juli 1811. Trauerspiele von strenger Regelmäßigkeit (»Regulus«, »Coriolan«), epische Gedichte u. a. »Werke« 1812—14, 6 Bde. Biogr. von Laban (1879).

Collins, William Wilkie, Novellist, geb. 8. Jan. 1824 in London, † das. 23. Sept. 1889. Lange Zeit Mitarbeiter an Dickens' »Household Words«, Verfasser der vielgelesenen Sensationsromane: »Woman in white« (1859); »No name« (1863); »Armadale« (1864); »The new Magdalen« (1873); »The law and the lady« (1875); »The black robe« (1881). Vgl. v. Wolzogen (1885).

Collinson, Sir Richard, brit. Seefahrer, geb. 7. Nov. 1801 in Gateshead, unternahm 1850 auf der Enterprise eine Expedition zur Aufsuchung Franklins, gelangte 1851 bis zur Prinz Wales-Straße, überwinterte dreimal im arktischen Nordamerika und kehrte 1854 zurück; † 12. Sept. 1883. Schrieb: »The three voyages of Martin Frobisher« (1867). Das »Journal« hrsg. 1890.

Collioure (spr. kolliuhr), Stadt im franz. Dep. Ostpyrenäen, Arrond. Céret, (1891) 3285 Ew.

Collo (ital., Mehrzahl Colli), s. Kollo.

Collocallia, s. Salangane.

Collodin (Pflanzenleim, Apparitin), mit Natronlauge hergestellter Kleister, gibt eine sehr haltbare Appretur, schimmelt, säuert nicht, klebt sehr stark.

Colloredo, österr. Adelsgeschlecht, aus Friaul gebürtig, 1763 reichsfürstlich. Hieronymus, Graf von C.-Mannsfeld, geb. 30. März 1775 in Wetzlar, 1813—14 Kommandeur des 1. österr. Korps, † 23. Juli 1822 in Wien. — Sein Sohn, Franz de Paula Gundaccar II., Fürst von C.-Mannsfeld, geb. 1802, † 1852 als österr. General. Die Fürstenwürde ging auf seinen Vetter, Grafen Joseph, geb. 26. Febr. 1813, 1868—69 Präsident des Herrenhauses, verfassungstreu, über; dessen Sohn, Graf Hieronymus von C.-Mannsfeld, geb. 20. Juli 1842, 1875—78 Ackerbauminister; † 29. Juli 1881.

Collot d'Herbois (spr. kollo derbŏa), Jean Marie, franz. Revolutionär, geb. 1751 in Paris, Schauspieler, dann Volksredner, Mitglied des Konvents, beantragte im Sept. 1792 die Einführung der Republik, nahm Sept. 1793 als Mitglied des Wohlfahrtsausschusses in Lyon Massenhinrichtungen mittels Kartätschen vor, 1794 zur Deportation nach Cayenne verurteilt; † 8. Jan. 1796 im Hospital zu Sinnamari in Guayana.

Coll' ottāva (ital., Musik, »mit der Oktave«) bedeutet, daß die höhere (oder tiefere) Oktave mitgegriffen werden soll.

Collum (lat.), Hals; C. uteri, Hals der Gebärmutter.

Colne (spr. köln), Stadt in Lancashire (England), (1891) 16,774 Ew.

Cölobläsen, Algen (schlauchartige Oosporeen), aus einer meist verzweigten Schlauchzelle bestehend: Vaucheriaceen.

Colŏbus, Stummelaffe.

Colocasia *Ray*, Gattung der Aroideen. C. esculenta *Schott* (Caladium esculentum, ägyptische Zehrwurzel, s. Tafel »Nahrungsmittelpflanzen II«), aus Ostindien, mit genießbarer, stärkemehlreicher Knolle, in Ägypten, Kleinasien, Südeuropa, in Westindien und Südamerika, auf den Molukken und Südseeinseln (Taro) kultiviert, liefert in Blättern und Blattstielen den karibischen Kohl. C. himalaiensis *Royle* (Cocoawurzel), im Himalaja Volksnahrungsmittel. Auch Blattzierpflanzen.

Coelocline polycarpa *Dec.*, Anonacee, Westafrika, liefert Abbeokutarinde zum Gelbfärben.

Cologne (spr. -onnj'), franz. Name für Köln.

Colomb, 1) Ferd. August von, preuß. General, geb. 1775 in Ostfriesland, führte 1813—14 als Husarenrittmeister kühne Streifzüge aus, 1843—49 Kommandeur des 5. Korps in Posen; † 12. Nov. 1854 in Königsberg. Schr.: »Aus dem Tagebuch des Rittmeisters von C.« (1854). — 2) Enno von, geb. 31. Aug. 1812, Sohn des vor., 1866 Oberst der 1. Garde-Ulanen, 1870/71 Reitergeneral, 1874—85 Kommandant von Kassel; † das. 10. Febr. 1886. Schr.: »Aus dem Tagebuch des Generals von C. 1870/71« (1876); »Blücher in Briefen 1813—15« (1876).

Colombat de l'Isère (spr. kolongbá d'isähr), Marc, Arzt, geb. 28. Juli 1797 in Vienne (Isère), errichtete in Paris ein Institut für Stammelnde; † 10. Juni 1851 in Paris. Schr.: »Du bégaiement, etc.« (1830; 3. Aufl. als »Traité de tous les vices de la parole« 1843; deutsch: »Orthophonie«, 1840).

Colombey-Nouilly (spr. kolongbä-nuji), 2 Dörfer östl. von Metz, Kanton Pange; nach ihnen wird die 1. Schlacht vor Metz 14. Aug. 1870 zwischen dem 1. und 7. preuß. und dem 3. und 4. franz. Korps benannt, welche bei den Franzosen die Schlacht bei Borny (früher auch bei Courcelles) heißt.

Colombi, Marchesa, Pseud. der Frau Maria Torelli-Viollier, geb. Torriani, ital. Novellistin, geb. zu Novara. Schrieb die zum Teil trefflichen Novellen und Romane: »La gente per bene«, »Tempesta e bonaccia«, »La Risaia« (1877, behandelt die traurige Lage der bäuerlichen Bevölkerung in Italien), »Racconti« (1878, 3 Bde.), »Senz' amore« (1883), »Il tramonto d'un ideale« (1883), »Giornate piovose« (1884); »Lungo la vita, versi« (1891) u. a.

Colombia, s. Kolumbien.

Colombopflanze, s. Jateorhiza.

Colombscher Signalapparat für Schiffe, ein dunkler Körper, bei Nacht eine Laterne, die in bestimmten Zwischenzeiten erscheint und verschwindet.

Colon, der Grimmdarm.

Colon, Stadt, s. Aspinwall.

Colon, span. Name des Columbus.

Colonel (frz., spr. -nell), Oberst; Schriftgattung zwischen Petit und Nonpareille.

Colonia (lat.), Kolonie, Pflanz- oder Tochterstadt, in altröm. Städtenamen häufig; C. Agrippina, Köln; C. Aquensis, Aix; C. Caesarea Augusta, Saragossa; C. Eboracensis, York ꝛc.

Colonna, Kap, s. Lacinisches Vorgebirge.

Colonna, röm. Adelsfamilie, im Mittelalter berühmt als Feindin der Orsini und Anhängerin der Ghibellinenpartei. Ihr gehörten an der Feldherr Prospero C. (1452—1523), der Sieger von Bicocca (1522), und Vittoria C., Marchesa von Pescara (1490—1547), gefeierte ital. Dichterin (»Rime«, 1544; deutsch von Maria Arndts 1858). Vgl. Roscoe (1868), A. v. Reumont (1881); Briefwechsel 1888.

Colonnāto, Säulenpiaster, s. Peso.

Colonsay und **Oronsay** (spr. köllenssi, órrenssi), 2 Inseln der innern Hebriden, zur Ebbezeit verbunden, 45 qkm und 397 Ew.

Colorādo, 1) (Rio C. del Occidente) Strom im westlichen Nordamerika, entspringt in 2 Quellflüssen (Green River und Grand River) am Felsengebirge, empfängt links Rio Gila, mündet in den Golf von Kalifornien; 2700 km lang, zur Hälfte schiffbar, Stromgebiet 582,000 qkm. — 2) (Red River of Texas) Fluß im Staate Texas, entspringt im Steppengebiet, auf der Llano Estacado, mündet in die Matagordabai des Mexikan. Meerbusens; 1450 km lang, bis Austin schiffbar. — 3) (Kobu-Leufu) Fluß in der Argentinischen Republik, entspringt in 2 Quellflüssen (Rio Grande und Rio de Barrancas) auf den Kordilleren, mündet in den Atlantischen Ozean; 1150 km lang, Stromgebiet 490,060 qkm; 1871 von Crawford erforscht. — 4) Nordamerikan. Freistaat (seit 1874), nördl. von Neumexiko, an den Quellen des Arkansas und Platteflusses, seit 1858 kolonisiert, 269,150 qkm und (1890) 412,198 Ew.; Gebirgsland, vom Felsengebirge durchzogen, mit Gray's Peak, 4371 m, Pike's Peak, 4312 m, Maunt Lincoln, 4357 m, an deren Ostfuß reiche Lager von Gold und Silber, auch Kupfer, Eisen, Kohlen in Fülle. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren u. 1 Repräsentanten. Einnahme 1885/86: 1,837,395 Doll., Ausgabe 1,515,952 Doll., Schuld 1890: 599,851 Doll. Hauptstadt Denver.

Coloradokäfer, s. Kartoffelkäfer.

Colorādo Springs, Stadt im Staate Colorado (Nordamerika), am Fuß des Pike's Peak, (1890) 11,140 Ew. Mineralquellen.

Colostrum (lat.), die gegen Ende der Schwangerschaft und in den ersten 3—4 Tagen nach der Geburt abgesonderte Milch.

Colt, Samuel, Industrieller, geb. 1814 zu Hartford in Connecticut, Erfinder der Revolver, die er zuerst 1835—47 in Patterson (New Jersey), seit 1850 in Hartford (Connecticut) fertigte; † 10. Jan. 1862.

Colūber, s. Nattern.

Columba, s. Tauben.

Columbānus, Heiliger, aus Irland, geb. um 540 (nach andern um 550), ging mit 12 Genossen als Missionar nach Burgund, stiftete hier das Kloster Luxeuil und in Italien das Kloster Bobbio, wo er 615 †. Tag 21. Nov. Vgl. Cooke (1888).

Columbia (Oregon), 1) Fluß im westl. Nordamerika (entdeckt 1792 von Rob. Grey), entsteht aus 2 Quellarmen (C. und Clarke), nimmt links den Lewis auf, durchbricht mit Stromschnellen die Seealpen und mündet bei Astoria in den Großen Ozean; 2250 km lang, Stromgebiet 770,000 qkm. — 2) Bundesdistrikt der Vereinigten Staaten von Nordamerika, 1789 zum unabhängigen Sitz der Bundesregierung erklärt, 180 qkm mit (1890) 230,392 Ew. und der Bundeshauptstadt Washington. — 3) Hauptstadt von Südcarolina (Nordamerika), am Congaree, (1890) 15,353 Ew. Universität. — 4) Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), am Susquehanna, (1890) 10,599 Ew.

Columbretes (Schlangeninseln), Gruppe kleiner Felseninseln, im Mittelmeer, zwischen Spanien und den Pityusen.

Columbus (spr. kolómbös), 1) Hauptstadt von Ohio (Nordamerika), am Scioto, (1890) 88,150 Ew. Großartige öffentliche Gebäude (Kapitol, Rathaus, Arsenal); Universität, kathol. Bischof; 1813 gegründet. — 2) Stadt im nordamerik. Staat Georgia, am Chattahoocheefluß, (1890) 17,303 Ew.

Columbus, Christoph (ital. Cristoforo Colombo, span. Christoval Colon), der Entdecker von Amerika, geb. 1446 (nach andern 1456) in Genua als Sohn eines Tuchwebers, unternahm 1470—83 Seereisen nach dem Archipelagus, nach Island u. Guinea, begab sich 1484 nach Spanien, erhielt durch Vermittelung der Königin Isabella 3 kleine Schiffe mit 120 Mann Besatzung und vertragsmäßig die erbliche Würde eines Großadmirals und Vizekönigs in den Ländern, welche er entdecken würde, zugesichert. Er segelte 3. Aug. 1492 von Palos ab, landete 12. Okt. auf der Insel Guanahani (Watlingsinsel), entdeckte 28. Okt. Cuba, 6. Dez. Haiti (Hispaniola), trat 4. Jan. 1493 seine Rückreise an und landete 15. März in Palos. Zum Granden erhoben, lief er mit 17 Schiffen und 1200 Mann Besatzung 25. Sept. d. J. von Cadiz aus, entdeckte 3. Nov. die Insel Dominica, dann Marie Galante, Guadeloupe, Antigua und Puerto Rico, endlich 4. Mai 1494 Jamaica, ging, von Feinden verleumdet, 10. März 1496 wieder unter Segel und langte 11. Juni in Spanien an. Seine 3. Entdeckungsreise trat er 30. Mai 1498 mit 6 Schiffen von San Lucar de Barrameda aus an, entdeckte (1. Aug.) die Küste des Kontinents von Südamerika (Terra firma) und wandte sich dann nach Haiti. Von neuem verleumdet und von Bobadilla zur Verantwortung gezogen, ward er als Gefangener nach Spanien geschafft und kam 25. Nov. 1500 in Cadiz an. Freigesprochen und in seine Würden wieder eingesetzt, trat er 9. Mai 1502 mit 4 kleinen Schiffen seine 4. Reise an, segelte, eine Durchfahrt suchend, von Kap Gracias a Dios (Honduras) längs der Küste von Zentralamerika bis Veragua und Puerto del Retrete (P. de Escribanos bei Punta de San Blas am Isthmus von Panama), rettete sich aus einem Schiffbruch 14. Juni 1503 nach Jamaica, verließ nach den härtesten Drangsalen 28. Juni 1504 diese Insel und kehrte nach Spanien zurück, wo er 25. Nov. bei San Lucar landete; † 21. Mai 1506 in Valladolid. Seine Asche ist seit 1795 in der Kathedrale zu Havana beigesetzt (vorher zu Valladolid, Sevilla und San Domingo auf Haiti). — Sein älterer Bruder, Bartolommé, Kosmograph und Seekartenzeichner, erhielt später die Würde eines Adelantado (Vizegouverneurs) von Hispaniola, erbaute die Stadt San Domingo; † 1514 als Direktor der Bergwerke von Cuba. Der 2. Bruder, Giacomo, in Spanien Don Diego Colon genannt, ward später Präsident des Rates von Kastilien. Der ältere Sohn des Entdeckers, Don Diego, geb. um 1480, begleitete den Vater auf dessen 2. Reise, ward 1508 zum Admiral und Gouverneur von Indien ernannt; † 23. Febr. 1526. Sein Sohn Don Luis Colon, Herzog von Veragua, erhielt statt dieses Herzogtums und des Zehntels der ind. Einkünfte die Stadt La Vega auf Jamaica und jährlich 10,000 Golddublonen; † 1572. Mit seinem Neffen und Erben Diego starb 1572 die männliche Linie der C.' aus. Ein unehelicher Sohn Cristoforos, Don Fernando, von Beatrix Enriquez von Cordova, geb. 27. Sept. 1488, begleitete den Entdecker auf dessen 4. Reise, ward sein Geschichtschreiber (ital. von Ulloa 1571); † 1539 ohne Nachkommen. Das Tagebuch der 1. Reise in »Relations des quatre voyages entrepris par Colomb« (1828, 3 Bde.); eine »Raccolta completa« der Schriften des C. besorgte Torre (1864). Neuere Litteratur über C. von Bossi (1818),

W. Irving (deutsch 2. Aufl. 1832), Canale (1868), Helps (1869), Ortega y Frias (1874, 4 Bde.), Roselly de Lorgues (4. Aufl. 1878, 2 Bde.; deutsch von Laicus 1889), Harrisse (1874 u. 1884), Duro (1885), Tarducci (1885), Winsor (1891), Ruge (1892).

Columella, L. Junius Moderatus, röm. Ackerbauschriftsteller im 1. Jahrh. n. Chr., geb. zu Gades in Spanien. Schr.: »De re rustica« (das 10. Buch: »Vom Gartenbau«, in Hexametern) und ein andres Werk, wovon ein Abschnitt: »De arboribus«, erhalten ist. Hrsg. von Schneider in den »Scriptores rei rusticae« (1794—97, 2 Bde.), deutsch 1769.

Colutĕa *L.* (Blasenstrauch, Blasensenna), Gattung der Papilionaceen. C. arborescens *L.* (Blasenschote, Bohnen-, Linsenbaum), Strauch in Süd-, Mitteleuropa und im nördl. Orient, liefert Nutzholz, die Blätter (deutsche oder Blasensennesblätter) als Surrogat der Sennesblätter empfohlen. Ziersträucher.

Colzaöl, Rüböl.

Coma (lat.), Schlafsucht, bes. bei Gehirnkrankheiten und Urämie.

Comacchio (spr. -máckjo), Stadt in der ital. Prov. Ferrara (Emilia), 7535 Ew., in der Valle di C. (Morästen der Pomündungen), nahe dem Adriatischen Meer; Bischofsitz. Aalzucht (vgl. Jacoby, 1880).

Comanches (spr. -mäntsches), Indianervolk, s. Komantschen.

Comarca (ital.), Gerichtsbezirk. C. di Roma, das Gebiet von Rom, ehemalige Provinz des Kirchenstaats.

Comatŭla, s. Krinoideen.

Comayágua (sonst Neuvalladolid), Stadt im Freistaat Honduras (Zentralamerika), am Humuya, 10,000 Ew.; Kathedrale. Bis 1880 Hauptstadt.

Comb, s. Coom.

Combe (spr. kohm), Andrew, Physiolog, geb. 27. Okt. 1797, † 9. Aug. 1847 als Arzt. Schr.: »Principles of physiology applied to the conservation of health« (15. Aufl. 1860); »The physiology of digestion« (10. Aufl. 1860); »Treatise on the physiological and moral management of infancy« (10. Aufl. 1870). Biographie 1850, 2 Bde.

Combes (spr. kongb), im Juragebirge die Rundthäler.

Combes (spr. kongb), François, franz. Historiker, geb. 27. Sept. 1816 zu Albi, 1860 Professor in Bordeaux, † das. 7. Febr. 1890; schrieb: »Histoire générale de la diplomatie européenne« (1854—55, 2 Bde.); »L'entrevue de Bayonne et la question de la Sainte Barthélemy« (1882); »Mad. de Sévigné historien« (1885) u. a.

Combin, Grand (spr. grang kongbäng), Berg in den Walliser Alpen, 4317 m.

Come (ital.), wie; c. prima, c. sopra, wie zuerst, wie oben.

Comĕdo (lat.), s. Mitesser.

Comenius (tschech. Komenský), Joh. Amos, ber. Theolog und Schulmann, Begründer der modernen Pädagogik als Wissenschaft, geb. 28. März 1592 in Nivnitz oder Ungarisch-Brod, Mitglied der Mähr. Brüdergemeinde, seit 1648 deren Bischof, lebte nach der Vertreibung aus Böhmen in Lissa, Elbing, Saros-Patak (Ungarn), zuletzt in Amsterdam; † 22. Nov. 1670 in Naarden (Niederlande). Hauptwerke: »Didactica magna« (deutsch, 4. Aufl. 1883); »Janua linguarum reserrata« (1631, oft übersetzt); »Pansophiae prodromus« (1639); »Orbis sensualium pictus« (1657, oft aufgelegt und nachgeahmt) u. a. Auswahl seiner pädagogischen Schriften deutsch, 2. Aufl. 1883. Vgl. Gindely (1855), Beeger und Zoubek (1883), Kayser (3. Aufl. 1892), Wrbka (1892), Kvacsala (1892); v. Criegern, »C. als Theolog« (1881). — C.-Stiftung, Name einer pädagogischen Zentralbibliothek in Leipzig, gegründet 1871. C.-Gesellschaft behufs Herausgabe seiner Werke ꝛc. gestiftet 1891.

Comersee, s. Como.

Comes (lat.), Begleiter und Gehilfe eines höhern Magistrats, besonders der röm. Kaiser; seit Konstantin höherer Amtstitel, z. B. C. sacrarum largitionum, der Finanzminister, C. rerum privatarum, der Kronanwalt, ꝛc.; auch Provinzialgouverneur; im Mittelalter Graf; daher Comitatus, Grafschaft.

Coemeterium (grch.), Ruhe-, Begräbnisstätte, Friedhof; vgl. Katakomben.

Comfrey, s. Symphytum.

Comines (spr. -mihn), Stadt auf der Grenze von Belgien und Frankreich, durch die Lys geteilt und auf deren linkem Ufer mit (1890) 4808 Ew. zur belg. Provinz Westflandern, auf dem rechten mit (1891) 5435 Ew. zum franz. Dep. Nord, Arrond. Lille, gehörig.

Comines (spr. -mihn), Philippe de la Clite de C., Sieur d'Argenton, franz. Staatsmann, geb. 1445 auf Schloß C. in Flandern, erst Vertrauter Karls des Kühnen, 1472 Ludwigs XI. von Frankreich, von Karl VIII. 1486 abgesetzt und nach achtmonatlicher Haft in einem eisernen Käfig verbannt, nachher wieder franz. Gesandter in Venedig; † 17. Okt. 1509 in Argenton. Schrieb das vorzügliche Geschichtswerk »Mémoires 1464—98« (1524, n. Ausg. 1880).

Comino (Cumino), Inselchen zwischen Malta und Gozzo, 2 qkm.

Comiso, Stadt in der ital. Provinz Siracusa (Sizilien), 19,333 Ew.

Commēdia dell' arte und **C. erudita**, s. Italienische Litteratur (Tabelle).

Comme il faut (frz., spr. komm il foh), wie es sein muß, musterhaft.

Comment (frz.), s. Komment.

Commentry (spr. -mangtri), Stadt im franz. Depart. Allier, Arrond. Montluçon, (1891) 9316 Ew.; bedeutende Steinkohlenlager.

Commer, Franz, Musikhistoriker, geb. 23. Jan. 1813 in Köln, † 17. Aug. 1887 in Berlin; Herausgeber der »Musica sacra«, der »Collectio operum musicorum batavorum« und andrer Sammelwerke.

Commerce (frz., spr. -mérs), s. Kommerz; auch ein franz. Kartenspiel ähnlich dem Sequenz.

Commercy (spr. -érssi), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Meuse, an der Maas, (1891) 7218 Ew.

Commissoriale (Commissorium, lat.), Vollmachtschreiben, Kommission.

Commissum (lat.), Auftrag; etwas Begangenes (strafbare Handlung); commissa poena, verwirkte Strafe (Gegensatz: Omissum, s. Omission).

Commodātum (lat.), Leihvertrag (s. d.).

Commŏdus, Lucius Älius Aurelius, röm. Kaiser, geb. 161, Sohn des Marcus Aurelius und der Faustina, folgte jenem 180 auf den Thron, schloß mit den Germanen schimpflichen Frieden, wollüstig und grausam, überließ die Regierung des Reiches Günstlingen, trat selbst als Gladiator auf, 31. Dez. 192 auf Anstiften seiner Geliebten Marcia erdrosselt.

Commŏner (engl.), in England jeder nicht zur Nobility, d. h. zu den Mitgliedern des Oberhauses, Gehörige; daher House of Commons, das Unterhaus.

Common law (engl., spr. kómmen lah), in England Herkommen; das engl. Gewohnheitsrecht, Landrecht.

Common Prayer Book (spr. kommen präh'r buck), die engl. Kirchenagende, 1548 unter Cranmers Vorsitz zusammengestellt, 1559 unter Elisabeth und 1662 unter Karl II. revidiert, die noch jetzt gültige Norm des anglikan. Kultus; auch von der bischöfl. Kirche in Nordamerika angenommen. Vgl. Daniel (15. Aufl. 1890).

Common sense (engl., spr. kommen ssens), der gesunde Menschenverstand.

Commons, House of, s. Parlament.

Commune (frz., spr. -mühn), s. Kommune.

Communio (lat.), Gemeinschaft (s. Kommunion). C. bonorum, Gütergemeinschaft.

Communiqué (frz., spr. -müniteh), Mitteilung.

Como, ital. Provinz (Lombardei), 2796 qkm u. (1890) 565,411 Ew. Die Hauptstadt C., am westl. Südende des gleichnamigen Sees, 10,865, mit den Vorstädten 25,560 Ew. Bischofsitz; got. Dom (14. Jahrh.); Rathaus; Voltas Statue am Hafen. Über der Stadt Burg Baradello (von Barbarossa zerstört). Der Comer-

see (Lacus Larius), 37 km lang, 2—5 km breit, bis 600 m tief, 156 qkm, 202 m ü. M., von der Adda durchflossen, vielbesucht wegen seiner malerischen Gebirgsufer; im S. durch das Vorgebirge Bellaggio in 2 Arme geteilt, deren östlicher Lago di Lecco heißt. Regelmäßige Dampfschiffahrt von C. bis Colico.

Comoedia (lat.), Lustspiel, s. Komödie; C. palliata und C. togata, s. Pallium.

Comonfort, Ygnacio, mexikan. Staatsmann, geb. 12. März 1812, General, 1855 nach dem Sturz Santa Annas Präsident, zog die Kirchengüter ein, 1858 gestürzt, 13. Nov. 1863 ermordet.

Comorin, Kap, die Südspitze von Vorderindien.

Comoroinseln (Komoren), Inselgruppe im Kanal von Mosambik (Ostafrika), 1972 qkm und 65,270 Ew.; sämtlich vulkan. Ursprungs und von einem Mischvolk von Arabern und Negern bewohnt. Die südöstlichste, Mayotta (s. d.), ist französisch; die übrigen (1606 qkm mit 53,000 Ew.) stehen seit 1886 unter französischem Schutz. Vgl. Hartmann (1886).

Comparatio (lat.), Vergleich; C. litterarum, Schriftvergleichung (s. d.).

Comparetti, Domenico, Philolog, geb. 27. Juni 1835 in Rom, 1859 Professor in Pisa, jetzt Direktor des Istituto di studj superiori in Florenz. Schrieb: »Vergilio nel medio evo« (1872, deutsch 1875); »Iscrizioni greche di Olimpia e di Ithaca« (1881); »Der Kalewala« (deutsch 1892) u. a.; Herausg. des »Museo italiano di antichità classica« (1884 ff.).

Compelle (lat., »nötige!«), Nötigungsmittel, gebieterischer äußerer Beweggrund.

Compère (frz., spr. kongpähr), Gevatter.

Compiègne (spr. kongpjännj), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Oise, an der Oise, (1891) 14,022 Ew.; ber. Schloß (von Ludwig dem Heil. gegründet) mit 14½ qkm großem Park. Einst Sitz vieler Reichstage und Konzile; 1430 von den Engländern belagert, wobei Jeanne d'Arc gefangen genommen wurde.

Complaisance (frz., spr. kongpläsängs), Artigkeit, Gefälligkeit; complaisant, gefällig, dienstbeflissen.

Complūtum (lat.), s. Polyglotte.

Compluvĭum (lat.), im altröm. Haus der mittlere offene Teil des Daches des Atriums.

Compositum (lat.), etwas Zusammengesetztes, besonders zusammengesetztes Wort.

Compostela, s. Santiago de Compostela.

Compoundmaschine, s. Dampfmaschine.

Comptant (frz., spr. kongtäng), s. Kontant.

Compte (frz., spr. kongt), Rechnung; c. rendu (spr. rangdüh), Rechnungsabschluß, Bericht.

Comptoir (frz., spr. kongtŏahr), s. Kontor.

Comte (frz., spr. kongt), Graf; Comtesse (spr. kongtess), Gräfin.

Comte (spr. kongt), 1) Auguste, franz. Mathematiker und Philosoph, geb. 19. Jan. 1798 in Montpellier, 1832—43 Lehrer an der polytechnischen Schule zu Paris; † 5. Sept. 1857 das. Begründer des sogen. Positivismus, der alle Metaphysik verwirft und nur auf Erkenntnis thatsächlich wirksamer Naturgesetze ausgeht; zuletzt Verkünder einer »Religion der Humanität«. Hauptwerke: »Système de philosophie positive« (1824); »Cours de philosophie positive« (1839; 4. Aufl. 1881, 6 Bde.; Auszug von Rig 1881, 2 Bde.; dieser deutsch 1883); »Système de politique positive« (1852—54; n. Ausg. 1890 ff., 4 Bde.); »Catéchisme positiviste« (3. Aufl. 1890; deutsch 1891) u. a. Vgl. Littré (3. Aufl. 1877), J. St. Mill (deutsch 1874), Sommer (1886), Robinet (3. Aufl. 1891). — 2) Pierre Charles, Maler, geb. 23. April 1823 in Lyon. Lebendig charakterisierte historische Genreszenen.

Comunēros, die Anhänger des demokratischen Aufstandes 1519 in Kastilien gegen Karl V., der denselben 1521 unterdrückte. 1820 Name einer geheimen politischen Gesellschaft in Spanien, die allgemeine Gleichheit erstrebte und bis 1823 bestand.

Comūni (ital.), Gemeinden; s. Sette comuni.

Con affetto (ital., Mus.), mit Leidenschaft; con agilità, mit Behendigkeit; con agitazione, mit Leben, seelenvoll; con brio, feurig.

conc., auf Rezepten, concisus, zerschnitten.

Concarneau (spr. kongkarnoh), Stadt im franz. Dep. Finistère, Arrond. Quimper, (1891) 5845 Ew.; bedeut. Sardinenfang.

Concēdo (lat.), ich gebe zu, stimme bei.

Concepcion, 1) Provinz in Chile, 9155 qkm und (1891) 218,815 Ew. Die Hauptstadt C., am Biobio, 24,180 Ew. Bischofsitz; Handel über den Hafenort Talcahuano. — 2) (La C. del Uruguay) Hauptstadt der Provinz Entre Rios in der Argentinischen Republik, am Uruguay, 10,000 Ew.; Nationalkolleg.

Conceptionbai (spr. konßeppsch'n-), Bai an der Nordküste der Halbinsel Avalon (Neufundland), 170 km lang.

Concert (frz., spr. kongßähr), s. Konzert. C.s spirituels, im 18. Jahrh. in Paris Konzerte, welche an kirchlichen Festtagen (statt Theateraufführungen) stattfanden.

Concetti (ital., spr. -tschetti), gesuchte Gedankenspiele, erkünstelte Witze ꝛc., bei den Italienern in der Periode Marinis beliebt.

Concha (lat.), zweischalige Muschel; Conchae praeparatae, gepulverte Austernschalen.

Concha (spr. -tscha), Don Manuel Gutierrez de la, Marquis del Duero, geb. 25. April 1808 zu Cordova in Argentinien, Anhänger Esparteros, entsetzte 1873 im Karlistenkrieg Bilbao, 1874 Oberbefehlshaber der Regierungstruppen, fiel 27. Juni bei Estella. — Sein Bruder Don José, Marquis von Havana, geb. 1800, 1854—56 u. 1874—75 Generalkapitän von Cuba, 1863—64 Kriegsminister.

Conchos (spr. kóntschos), rechter Nebenfluß des Rio Grande in Mexiko, entspringt auf der Sierra Madre, mündet unfern Presidio del Norte; 480 km lang.

Concierge (frz., spr. kongßjärsch), Hausmeister, Portier; Gefangenwärter. Conciergerie, das Gefängnis für Untersuchungsgefangene zu Paris.

Concilium (lat.), Kirchenversammlung, s. Konzil.

Concōne, Giuseppe, Gesanglehrer in Paris, geb. 1810 in Turin, † das. 1861. Verf. weitverbreiteter Solfeggien.

Concord, Hauptstadt von New Hampshire (Nordamerika), am Merrimak, (1890) 17,004 Ew.

Concordia (lat.), Eintracht, Einigkeit; auch die Göttin derselben.

Concordia (La C.), Stadt in Argentinien, Provinz Entre Rios, unweit des Uruguay, (1890) 10,000 Ew.

Condamine (spr. kongdamihn), Charles Marie de la, Gelehrter und Reisender, geb. 28. Jan. 1701 in Paris, nahm 1736—44 an der Gradmessung in Peru teil; † 4. Febr. 1774 in Paris. Schr.: »Relation abrégée d'un voyage fait dans l'Amérique mérid.« (1759); »Journal du voyage fait à l'équateur« (1751—52) u. a.

Condé (spr. kong-), 1) Festung im franz. Dep. Nord, Arrond. Valenciennes, an der Schelde, (1891) 3586 Ew.; Stammschloß des Geschlechts der C. — 2) (C. sur Noireau) Stadt im franz. Dep. Calvados, Arrond. Vire, am Zusammenfluß des Noireau u. der Drouance, (1891) 6151 Ew.

Condé (spr. kong-), Seitenlinie des franz. Hauses Bourbon, benannt nach dem Schloß C. (s. oben): 1) Ludwig I. von Bourbon, Prinz von, Gründer des fürstlichen Hauses C., jüngerer Sohn Karls von Bourbon, Herzogs von Vendôme, Bruder Antons, Königs von Navarra, geb. 7. Mai 1530 in Vendôme, Führer der Hugenotten, 1562 bei Dreux geschlagen, 13. März 1569 bei Jarnac gefangen und von dem Anführer der Schweizergarde, Montesquiou, erschossen. Vgl. »Mémoires de Louis de Bourbon, prince de C.« (1589, 3 Bde.; 1743, 6 Bde.). Sein Sohn, Prinz Heinrich I., geb. 1552, focht mit Heinrich v. Navarra an der Spitze der Hugenotten; † schon 5. März 1588,

vermutlich von seiner Gattin vergiftet. — 2) **Ludwig II. von Bourbon, Prinz von, der große C.** genannt, geb. 8. Sept. 1621, Enkel des Prinzen Heinrich I., schlug die Spanier 19. Mai 1643 bei Rocroi, den bayrischen General Mercy bei Allersheim (3. Aug. 1645), im Kampf der sogen. Fronde Gegner Mazarins, übernahm den Oberbefehl über die span. Armee, kehrte nach dem Pyrenäischen Frieden 1659 nach Frankreich zurück, besetzte 1668 die Franche-Comté, befehligte 1674 in den Niederlanden, wo er 11. Aug. die unentschiedene Schlacht von Seneffe lieferte, 1675 nach Turennes Tod in Deutschland; † 11. Dez. 1686 in Fontainebleau. Biogr. von Fitzpatrick (2. Aufl. 1874, 2 Bde.). — 3) **Ludwig Joseph von Bourbon, Prinz von**, Sohn des Herzogs Ludwig Heinrich von Bourbon (1692—1740), geb. 9. Aug. 1736 in Paris, 1787 Mitglied der Notabelnversammlung, verließ 1789 Frankreich, organisierte auf seine Kosten ein Emigrantenheer, mit dem er 1792 zu den Österreichern unter Wurmser stieß, nach dem Frieden von Campo Formio (1797) in russ. Dienst, erhielt von Paul I. das Großpriorat des Malteserordens, focht 1799 in der Schweiz gegen die Franzosen, mußte nach dem Frieden von Lüneville (1801) sein Korps auflösen, kehrte 1814 mit Ludwig XVIII. nach Frankreich zurück; † 13. Mai 1818 in Paris. Schr.: »Essai sur la vie du grand Condé« (1806 u. ö.). Biographie von Chamballand (1819—20, 2 Bde.). — 4) **Ludwig Heinrich Joseph, Herzog von Bourbon, Prinz von**, Sohn des vor., geb. 7. April 1756, entführte Louise Marie Thérèse, Herzogin von Orléans, aus dem Kloster und vermählte sich mit ihr, emigrierte mit seinem Vater, schloß sich dem Emigrantenkorps an, lebte 1800—1814 in England, seit 1817 mit der Frau seines Adjutanten Baron Feuchères, Sophie Dawes, geborne Clarke, in vertrautem Verhältnis, 27. Aug. 1830 in seinem Schlafzimmer im Schlosse St.-Leu erhängt gefunden; letzter Sprößling des Hauses. Da er den Sohn Ludwig Philipps, den Herzog von Aumale, zu seinem Erben eingesetzt hatte, beschuldigten die Legitimisten den König der Erbschleicherei und die Feuchères des Mordes (vgl. Billault de Gérainville, »Hist. de Louis Philippe«, Bd. 3, 1875). Vgl. Herzog von Aumale, »Hist. des princes de la maison de Condé« (2. Aufl. 1886—92, Bd. 1—6; deutsch 1890 ff.).

Condictio (lat.), s. Kondiktion.

Condillac (spr. kondijáck), **Etienne Bonnot de Mably**, franz. Philosoph, geb. 30. Sept. 1715 in Grenoble, Bruder des Abbé Mably (s. d.), seit 1768 Mitglied der franz. Akademie; † 3. Aug. 1780 in Flux bei Beaugency. Hauptwerke: »Essai sur l'origine des connaissances humaines« (1746); »Traité des systèmes« (1749, 2 Bde.) und »Traité des sensations« (1754, 3 Bde.; deutsch 1870), worin er den strengsten Sensualismus (s. d.) verfocht. »Œuvres complètes«, n. Ausg. 1824, 16 Bde.

Conditio (lat.), Bedingung; C. sine qua non, Bedingung, ohne welche nicht (eine Sache geschehen kann).

Conditionaliter, bedingt, bedingungsweise.

Condom (spr. kongdóng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Gers, am Zusammenfluß der Bayse und Gèle, (1891) 4735 Ew.; Kathedrale.

Condominium (lat.), Miteigentum, Eigentumsrecht, welches mehreren an einer Sache zusteht; Condominus, Miteigentümer.

Condor, Goldmünze, in Chile à 10 Pesos = 38,826 Mark; in Kolumbien = 40,56 Mk.

Condorcet (spr. kongdorssäh), **Marie Jean Antoine Nicolas Caritat, Marquis von**, franz. Philosoph, geb. 17. Sept. 1743 in Ribemont bei St.-Quentin, seit 1769 Mitglied der franz. Akademie, an der »Encyclopédie« beteiligt, 1791—93 Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung und des Nationalkonvents, verfaßte dessen öffentliche Erklärung über die Abschaffung der Königswürde, ward als Freund der Girondisten 1794 verhaftet und 6. April d. J. tot im Kerker gefunden. Hauptwerk: »Esquisse d'un tableau hist. des progrès de l'esprit humain« (1794, n. A. 1864). »Œuvres«, n. A. 1847—49, 12 Bde. Briefwechsel mit Turgot (1883). Vgl. Gillet, »L'utopie de C.« (1883).

Condottière (ital.), Führer von Söldnerscharen in Italien im 14. u. 15. Jahrh.

Condroz (spr. kongdroh), fruchtbare Landschaft im südöstl. Belgien, am rechten Maasufer.

Condurango, s. Gonolobus.

Condylōma (grch.), s. Feigwarze.

Condylus, Gelenkknorren.

Conegliano (spr. -neljāno), Distriktshauptstadt in der ital. Prov. Treviso (Venetien), 4682 Ew.

Conessin, Alkaloid aus den Samen von Holarrhena africana *Dec.* und H. antidysenterica *Deck;* farblose Nadeln, leicht löslich in Alkohol, schwer in Wasser, dient gegen Dysenterien und Diarrhöen.

Confarreatio (lat.), bei den Römern die altpatrizische feierliche Form der Eheschließung.

Confer (lat.), vergleiche; conferatur (abgekürzt cf.), man vergleiche.

Conferva *Link* (Konferve, Wasserfaden), Gattung der Fadenalgen, deren Arten in stehenden oder fließenden Gewässern wuchern.

Confessio (lat.), Bekenntnis (s. Konfession); C. Augustana, Augsburgische Konfession; C. Helvetica, s. Reformierte Kirche.

Confessor (lat.), Bekenner, zur Zeit der Christenverfolgungen Ehrenname derer, welche ihren Glauben öffentlich bekannten, aber nicht hingerichtet wurden.

Confetti (ital.), Zuckerwerk, scherzhaftes Wurfgeschoß aus Gips beim röm. Karneval.

Confiserie (frz., spr. tongfis'rih), Zuckerbäckerei.

Confolens (spr. konfoläng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Charente, an der Vienne, (1891) 2670 Ew.

Conformers, s. Konformisten.

Confrater (lat.), Mitbruder, Amtsbruder.

Confucius, s. Konfutse.

Conger, Meeraal.

Congiarium (lat.), im alten Rom ein dem Volk von Amtsbewerbern und Behörden, später von den Kaisern bei festlichen Gelegenheiten gemachtes Geschenk, namentlich von Öl und Wein.

Congius (lat.), röm. Flüssigkeitsmaß, = 6 Sextarii = 1/8 Amphora = 3,28 Liter.

Congleton (spr. kongl'tn), Stadt in Cheshire (England), (1891) 10,744 Ew.

Congo, s. Kongo.

Congreve (spr. -grihw'), 1) **William**, engl. Bühnendichter, geb. 5. April 1670 (?) in Bardsey bei Leeds, † 19. Jan. 1729 in London. Zahlreiche Lustspiele, durch witzigen Dialog und gute Charakteristik ausgezeichnet: »The old bachelor« (1693), »The double-dealer« (1694), »Love for love« (1695) ꝛc.; Werke 1860. Vgl. Gosse (1888), Bennewitz (1890). — 2) **Sir William**, Ingenieur, geb. 20. Mai 1772 in Woolwich, † 15. Mai 1828 in Toulouse. Erfand Brandraketen (1806), die Kunst, in mehreren Farben zugleich zu drucken (C.druck), und Verbesserungen im Schleusen- und Kanalbau. — 3) **Richard**, engl. Philosoph, geb. 4. Sept. 1818 in Leamington (Warwick), lebt in London als Haupt der ältern engl. Positivisten. Hauptwerke: »The Roman Empire of the West« (1855); »Catechism of positive religion« (1858); »Elizabeth of England« (1862); »Essays« (1874) u. a.

Congrevedruck, s. Buntdruck.

Congrŭa (c. alimenta, lat.), der passende, zukommende Unterhalt, das standesgemäße Einkommen, insbesondere der Geistlichen.

Coni, Stadt, s. Cuneo.

Coniin, Alkaloid des Schierlings, farbloses Öl, riecht betäubend, widrig, in Alkohol löslich, siedet bei 168°, sehr giftig; Arzneimittel.

Conil, Hafenstadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), (1887) 5375 Ew.

Conirostres, Kegelschnäbler.

Conium maculātum *L.* (gefleckter Schierling, Wüterich, Tollkerbel, s. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 2), Umbellifere, in Europa, Vorderasien, Nordafrika, Amerika, riecht wie Katzenharn, schmeckt widerlich bitterscharf, ist sehr giftig. Wirksamer Stoff ist das Coniin. Kraut Arzneimittel. Diente bei den alten Griechen zur Vollziehung von Todesurteilen (Sokrates). Vgl. Regel (1876—77).

Conjunctīva (lat.), Bindehaut, s. Auge.

Conjunctivītis, s. Augenentzündung.

Conkling, Roscoe, amerikan. Politiker, geb. 30. Okt. 1829 in Albany (New York), 1859 Mitglied des Kongresses, einer der Führer der streng republikanischen Partei, begünstigte die unter Grant einreißende Korruption, 1867 Mitglied des Senats, 1882 Mitglied des höchsten Gerichtshofs.

Conlie (spr. kong-lih), Flecken im franz. Dep. Sarthe, dabei das Okt. 1870 errichtete befestigte Übungslager der franz. Armee, 14. Jan. 1871 nach der Schlacht bei Le Mans von den Preußen besetzt.

Con moto (ital.), bewegt.

Connaissance (frz., spr. -näßängs), Kenntnis, Bekanntschaft; Connaisseur, Kenner.

Connaught (spr. kónnaht), westlichste Prov. Irlands, 17,775 qkm und (1891) 723,573 Ew. (Abnahme seit 1881: 11,9 Proz.), enthält die Grafschaften Leitrim, Mayo, Sligo, Galway und Roscommon. Hauptstadt Galway. Herzog von C., Titel des Prinzen Arthur (geb. 1. Mai 1850), des 3. Sohnes der Königin Viktoria.

Connecticut (spr. -néttiköt), 1) Fluß in Neuengland, entspringt an der Grenze von Kanada, durchfließt Massachusetts und den Staat C., mündet bei Saybrook in den Long Island-Sund, 542 km l., reich an Fällen. — 2) Nordamerikan. Freistaat, Gruppe der Neuenglandstaaten, am Long Island-Sund, 12,925 qkm und (1890) 746,258 Ew. Fruchtbares Hügelland, vom Fluß C., Housatonic und Thames bewässert; reich an Mineralschätzen (Kupfer, Eisen, Blei) und Wäldern; Landbauerzeugnisse: Tabak (6¹/₃ Mill. kg), Getreide; Viehzucht und Milchwirtschaft. Bedeutende Industrie in Eisen-, Baumwoll- u. Wollwaren, Wagen, Uhren ꝛc. Ausgedehnter Handel nach Westindien. Konstitution von 1818. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 4 Repräsentanten. Einnahme 1885/86: 1,813,702 Doll., Ausgabe 1,511,697 Doll., Schuld 1890: 3,740,200 Doll. Hauptstadt Hartford. Seit 1634 kolonisiert, einer der 13 ältesten Unionsstaaten.

Connemara, Gebirgslandschaft in der irischen Grafschaft Galway; die »irischen Hochlande«.

Connétable (frz., spr. -tabl, v. mittellat. comes stabuli, »Stallmeister«), bei den röm. Kaisern und fränk. Königen Befehlshaber der Reiterei. Später in Frankreich oberster Reichswürdenträger und Befehlshaber der gesamten Kriegsmacht zu Land, folgte im Range zunächst nach dem König; 1627 von Ludwig XIII. abgeschafft. Napoleon I. ernannte 1804 seinen Bruder Ludwig zum C. des Reiches und Berthier zum Vizeconnétable. Unter der Restauration ging die Würde wieder ein.

Connubium (lat.), Ehe, Verehelichungsrecht.

Cönobieen, Algen (Oosporeen), die in Zellfamilien leben: Volvocineen.

Cönobium (grch.), Kloster; Cönobit, Klosterbewohner, Mönch, im Gegensatz zu Anachoret.

Conolly, John, Irrenarzt, geb. 1795 in Market-Rasen (Lincolnshire), 1839—43 Dir. der Irrenanstalt in Hanwell, Begründer des Non-restraint-Systems, welches Zwang verwirft; † 5. März 1866. Schrieb: »Treatment of the insane without mechanical restraints« (1856, deutsch 1860).

Conrad, 1) Johannes, Nationalökonom, geb. 1839 in Westpreußen, 1870 Prof. in Jena, 1872 in Halle. Herausgeber der »Jahrbücher für Nationalökonomie« und Mitherausg. des »Handwörterbuchs der Staatswissenschaften« (1889 ff.). — 2) M. Georg, Schriftsteller, geb. 5. April 1846 in Gnodstadt (Franken), begründete 1885 in München die Zeitschrift »Die Gesellschaft«, Organ der sogen. naturalistischen Schule. Schrieb: »Parisiana« (1880), »Französische Charakterköpfe« (1881), »Madame Lutetia« (1883), »Flammen. Für freie Geister« (1882); Novellen: »Lutetias Töchter« (1883), »Totentanz der Liebe« (1884), »Erlösung« (1891); Romane: »Die klugen Jungfrauen« (1889), »Was die Isar rauscht« (1889), »Die Beichte des Narren« (1890) ꝛc., auch Dramatisches. — 3) G., Bühnendichter, s. Georg 13).

Conring, Hermann, Gelehrter, geb. 9. Nov. 1606 in Norden in Ostfriesland, 1636 Prof. in Helmstädt; † das. 12. Dez. 1681. Als Historiker, Staatsrechtsgelehrter und Arzt gleichbedeutend. Werke hrsg. von Göbel (1730, 6 Bde.). Vgl. Stobbe (1870).

Consacramentāles, Eideshelfer (s. d.).

Consalvi, Ercole, Kardinal, geb. 8. Juni 1757 in Rom, 1800 unter Pius VII. Kardinal und Staatssekretär, schloß 1801 mit Napoleon I. das Konkordat ab, bewirkte 1814 als päpstlicher Gesandter beim Kongreß in Wien die Wiederherstellung des Kirchenstaats, beförderte Kunst und Wissenschaft, schloß Konkordate mit Rußland, Polen, Preußen, Bayern, Württemberg, Sardinien, Spanien und Genf ab; † 24. Jan. 1824 in Rom. Seine »Mémoires«, hrsg. von Crétineau-Joly (1864, 2 Bde.). Vgl. Daudet (1866).

Consanguinĕi (lat.), Halbgeschwister mit gemeinsamem Vater.

Conscience (spr. -ßjéng), Hendrik, vläm. Schriftsteller, geb. 3. Dez. 1812 in Antwerpen, 1830—36 Soldat, 1841—54 Sekretär der Kunstakademie zu Antwerpen, Vorstand des Musée Wiertz in Brüssel; † das. 10. Sept. 1883. Einer der Begründer der neuern vläm. Litteratur; schr. histor. Romane (z. B. »Der Löwe von Flandern«, 1838) und zahlreiche kleinere Erzählungen (lebendige Schilderungen vläm. Natur- und Menschenlebens). Werke 1867—80, 10 Bde.; deutsch 1846—84, 75 Bdchn. Vgl. Eekhoud (1881), Pol de Mont (1883).

Conseil (frz., spr. kongßäj), Rat, Ratsversammlung, Ministerrat; C. d'état, Staatsrat; C. de famille, s. Familienrat; Conseils de prud'hommes, in Frankreich das Gewerbeschiedsgericht. [Einwilligung (s. Konsens).

Consensus (lat.), Übereinstimmung, Übereinkunft,

Considérant (spr. kongßideráng), Viktor, franz. Sozialist, geb. 12. Okt. 1808 in Salins (Jura), Anhänger Fouriers. 1848 Mitglied der Nationalversammlung, entfloh 1849, des Hochverrats angeklagt, nach Texas, kehrte 1869 nach Paris zurück. Zahlreiche Schriften.

Consilium (lat.), Rat, Ratsversammlung, Richterspruch. C. abeundi, der Rat, sich zu entfernen, auf Universitäten mildere Form der Wegweisung oder Relegation; bedingtes C. abeundi, Androhung des Weg-

Consols (engl.), s. Konsols. [weises.

Consommé (frz., spr. kongßommé), Kraftbrühe.

Consortería (»Genossenschaft«), ital. Partei, welche, gemäßigt liberal, von Cavours Tode (1861) bis 1876 in dessen Sinne die Regierung über Italien innehatte; ihre Führer meist Norditaliener.

Constable (engl., spr. kónnstäbl), öffentlicher Sicherheitsbeamter in England (Konstabler). Der Lord High C., eine der obersten Kron- und Reichswürden im alten England, der des alten Connétable von Frankreich gleich, lehnbar, zuletzt in der Familie der Stafford, Herzöge von Buckingham, erblich, 1521 erloschen, in Schottland seit dem 12. Jahrh. noch jetzt in der Familie Errol erblich. Die Oberconstables (high constables), 1284 von Eduard I. eingeführt, hatten die

Aufsicht über die Landesbewaffnung. Die **Gemeindeconstables** (petty constables) sind die untern Exekutivbehörden und vertreten die Stelle einer Nationalgarde, obwohl nur mit einem Stabe bewaffnet. In London wurden 1829 die ehemaligen C.s durch 5 Kompanien Police C.s oder Policemen ersetzt.

Constable (spr. könnstäbl), **John**, engl. Landschaftsmaler, geb. 11. Juni 1776 in East Bergholt (Suffolk), † 30. Mai 1837 in London. Biogr. von Leslie (1842).

Constans (spr. tongstäng), **Jean Antoine Ernest**, franz. Politiker, geb. 3. Mai 1833 in Béziers, Prof. der Rechte in Toulouse, 1876 republikanisches Mitglied der Deputiertenkammer, 1880—82 Minister des Innern, 1885—87 Gesandter in China, 1887—88 Generalgouverneur von Indo-China, 1889 Senator und 1889—92 Minister des Innern, unterdrückte den Boulangismus.

Constant, W., s. Wurzbach.

Constant de Rebecque (spr. tongstäng d'röbéck), **Henri Benjamin**, franz. Schriftsteller, geb. 23. Okt. 1767 in Lausanne, 1799—1802 Mitglied des Tribunats, April 1815 Staatsrat, 1819 liberales Mitglied der Deputiertenkammer; † 8. Dez. 1830 in Paris. Hauptschriften: »Cours de politique constitutionelle« (1817—20; n. A. 1872, 2 Bde.); »Mémoires sur les cent-jours« (2. Aufl. 1829); »De la religion considérée dans sa source etc.« (1824—31, 5 Bde.; deutsch 1824 ff.); »Œuvres politiques« 1874; Briefe an Mad. Récamier 1881, an seine Familie 1888. Bearbeitete Schillers »Wallenstein« und schr. den Roman »Adolphe« (1816).

Constantia (lat.), Beständigkeit.

Constantia, Ansiedelung im Kapland, südl. von der Kapstadt; mit berühmten Weingärten (s. Kapweine).

Constantina, Stadt in der span. Prov. Sevilla (Andalusien), am Südabhang der Sierra Morena, (1887) 11,953 Ew.

Constantinus, s. Konstantin.

Constantius, 1) C. I., **Chlorus** (der Bleiche), geb. 250, 292 von Diokletian zum Cäsar erhoben, erhielt bei der Reichsteilung Gallien, Britannien u. Spanien mit der Hauptstadt Trier, begünstigte die Christen; † 306 in Eboracum (York). Sein Sohn war Konstantin d. Gr. — 2) C. II., 2. Sohn Konstantins d. Gr. und der Fausta, geb. 317 in Sirmium, erhielt 337 nach dem Tode seines Vaters den Orient, kam 350 nach dem Tode seines Bruders Constans in den Besitz des ganzen Reiches; † auf dem Zuge gegen seinen Neffen Julian 361 zu Mopsukrene in Kilikien.

Constanza (bis 1878 **Küstendsche, Köstendsche**), Hafenstadt in der rumän. Dobrudscha, am Schwarzen Meer und am Ostende des Trajanswalles, 5000 Ew. Ausfuhr von Getreide, Schafen, Wolle. Bis 1878 türkisch. Hier lag im Altertum **Tomi**, Ovids Verbannungsort.

Constituante (frz., spr. tongstituängt), nämlich assemblée, konstituierende Versammlung, s. Konstituieren.

Constrictor (lat.), Schließmuskel, z. B. c. ani, Afterschließmuskel.

Consuegra, Stadt in der span. Prov. Toledo (Neukastilien), (1887) 7621 Ew.

Consumo, s. Portwein.

Cont., auf Rezepten, contusus, zerstoßen.

Contant (ital. contante), s. Kontant.

Contarini, venezian. Familie, durch viele ausgezeichnete Männer (8 Dogen) berühmt. **Gasparo C.**, geb. 1483, Kardinal, für die Verbesserung der Kirche und Erhaltung der kirchlichen Einheit in Deutschland thätig; † 1542. Vgl. Dittrich (1885).

Conte (ital.), Graf; Contessa, Gräfin.

Conté (spr. kongté), **Nicolas Jacques**, Mechaniker, geb. 4. Aug. 1755 in St.-Cenery bei Seez, benutzte den Luftballon für Kriegszwecke; † 6. Dez. 1805.

Contenance (frz., spr. kongt'nängs), Fassung, Mäßigung; Zurückhaltung.

Content (frz., spr. kongtäng), zufrieden; **kontentieren**, zufriedenstellen.

Contes (frz., spr. kongt), Erzählungen; in der nordfranz. Poesie des 12. und 13. Jahrh. besonders versifizierte Erzählungen aus dem wirklichen Leben, oft sehr schlüpfrig.

Conti (spr. kongti), Name jüngerer Nebenlinien des bourbonischen Hauses Condé.

Conto (ital., Mehrz. conti), s. Konto.

Conto (C. de Reis), in Portugal und Brasilien = 1000 Milreis oder 1 Million Reis.

Contorni (ital.), die Umgebungen.

Contra (lat.), gegen.

Contradictio (lat.), Widerspruch; C. explicita, mit Worten ausgesprochener, C. implicita, versteckter Widerspruch zweier Sätze; C. in adjecto, Widerspruch im Beiwort.

Contr'alto (Mus.), s. Alt.

Contrarium (lat.), das Gegenteil.

Contre (frz., spr. kongtr), gegen, entgegen.

Contrebande etc., s. Konterbande x.

Contre-effet (frz., spr. kongtr-effeh, »Gegenwirkung«), eine Art Seiten- (Schief-) Stoß im Billardspiel.

Contucci (spr. -tuttschi), **Andrea**, ital. Bildhauer, s. Sansovino.

Contumacia (lat.), s. Kontumaz.

Conus (lat.), Kegel; in der Botanik Zapfen.

Convallaria majalis *L.* (Maiblume, Maiglöckchen), Asparagee, in Europa, Nordasien, Nordamerika, Zierpflanze; die Blüten dienen bei Herz- und Nierenkrankheiten, zu Niespulver.

Conversano, Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), 11,006 Ew.; Bischofsitz.

Conveyer (engl., spr. konnwéh-er), in den Mühlen die Förderschraube für Getreide und Mehl.

Convivium (lat.), bei den Römern Gastmahl und daran sich schließendes Trinkgelage.

Convolvulus *L.* (Winde), Gattung der Konvolvulaceen. C. Scammonia *L.*, in Südosteuropa, Vorderasien, liefert das früher offizinelle **Skammonium**; C. scoparius *L.* (Besenwinde) und C. floridus *L.*, auf den Kanarischen Inseln, das **Rosenholz**. C. Batatas, s. Batatas edulis. Viele Arten Zierpflanzen.

Conway (spr. konn-üeh), Stadt in Wales, Grafschaft Carnarvon, (1891) 3467 Ew.

Conze, **Alexander**, Archäolog, geb. 10. Dez. 1831 in Hannover, 1869—77 Professor der Archäologie in Wien, dann in Berlin, seit 1887 Generalsekretär des deutschen archäolog. Instituts. Schrieb: »Zur Geschichte der Anfänge der griech. Kunst« (1870—73); »Beiträge zur Geschichte der griech. Plastik« (1869); »Heroen u. Göttergestalten der griech. Künste« (1875); »Archäolog. Untersuchungen auf Samothrake« (1875, 1880); »Ergebnisse der Ausgrabungen zu Pergamon« (1880—88).

Cooch Behar, Staat, s. Kutsch Behar.

Cook (Mount C., spr. maunt kuck), höchster Berg auf Neuseeland, 4023 m.

Cook (spr. kuck), 1) **James**, ber. engl. Seefahrer, geb. 27. Okt. 1728 in Marton (Yorkshire), machte 3 Weltreisen, die 1.: 26. Aug. 1768 bis 11. Juni 1771, auf der er Australien erreichte, die **C.straße** (s. d.) entdeckte und die Meerenge zwischen Australien und Neuguinea durchfuhr; die 2.: 17. Juli 1772 bis 30. Juli 1775, auf der er, von den beiden Forster (s. d.) begleitet, Neuseeland besuchte, bis 71° südl. Br. vordrang und Kap Horn umschiffte. Auf der 3. Reise, 12. Juli 1776 angetreten, um eine Durchfahrt aus dem Atlant. in den Großen Ozean aufzufinden, entdeckte er die Sandwichinseln, erforschte die Westküste von Amerika; 14. Febr. 1779 auf Hawai von den Eingebornen ermordet. Vgl. Steger, »C.s drei Reisen« (3. Aufl. 1874, 2 Bde.); Biogr. von Kippis (1788, n. Ausg. 1883), Barrow (1860), K. Müller (4. Aufl. 1890), Besant (1890). — 2) **Thomas**, geb. 22. Nov. 1808 in Melbourne (Devonshire), Begründer des großartigen »Reisebüreaus« von C. und Sohn in London, jetzt von seinem Sohn John Mason C. geleitet (1890: 169 Filialen und Agenturen in allen Erdteilen).

Cooke (spr. kuck), **Sir William Fothergill**, Elektriker, geb. 1806 in Ealing, konstruierte mit Wheatstone

einen Telegraphenapparat, der 1839 (vor Morse) in praktischen Betrieb kam; † 25. Juni 1879.

Cooksinseln (spr. kucks-), s. Herveyarchipel.

Cookstown (spr. kúckstaun), Stadt in der irischen Grafschaft Tyrone (Ulster), 3870 Ew.

Cookstraße (spr. kuck-), Straße zwischen den beiden Inseln Neuseelands.

Coom (Comb), engl. Hohlmaß, = 0,5 Quarter = 145,395 Lit., in den Verein. Staaten = 140,952 Lit.

Coomans (spr. ku-), Joseph, belg. Maler, geb. 28. Juni 1816 in Brüssel, † 3. Jan. 1890 in Boulogne sur Mer, Schüler von de Keyser und Wappers, war wiederholt in Algerien und Griechenland. Hauptbilder: Niederlage Attilas (1848), Schlacht an der Alma (1855), Fest der Philister (1856), Letzte Tage Pompejis (1863), Phryne, Glycera.

Cooper (spr. kuhper), 1) Fluß in Südcarolina (Nordamerika), fällt bei Charleston mit dem Ashley zusammen und bildet so den Hafen dieser Stadt (Charlestonbai). — 2) Fluß im Innern von Australien, entsteht in Queensland als Victoria oder Barku, mündet mit seinem Hauptarm in den Eyresee; sein Bett gewöhnlich trocken.

Cooper (spr. kuhper), 1) James Fenimore, amerikan. Romanschriftsteller, geb. 15. Sept. 1789 in Burlington (New Jersey), diente bis 1810 in der nordamerikan. Marine, lebte dann zu Cooperstown am Otsegosee; † das. 14. Sept. 1851. Nachahmer W. Scotts, bes. Meister in der Schilderung des amerikan. Indianer- und Ansiedlerlebens und amerikan. Naturszenen. Unter seinen zahlr. Romanen hervorzuheben: »Der Spion« und »Lionel Lincoln«, die »Lederstrumpf-Erzählungen«, »The wept of Wish-Ton-Wish« (Verherrlichung des amerikan. Waldlebens) und »Red rover« (heroische Seegemälde). Schrieb außerdem: »Gleanings in Europe« (Reise nach Europa, 1830—32, 6 Bde.). Werke 1887, 27 Bde.; mehrfach deutsch. Biogr. von Lounsbury (1883). — 2) Peter, Industrieller, geb. 12. Febr. 1791 in New York, baute in Canton bei Baltimore die erste Lokomotive in Nordamerika, errichtete 1845 in Trenton (New Jersey) ein großes Walzwerk, lieferte die ersten eisernen Balken für Hochbau und schuf 1850 das C.-Institut, eine großartige Lehranstalt für Arbeiter mit unentgeltlichem Unterricht; † 4. April 1883.

Cooperative stores (engl., spr. ko-opperehtiw stohrs), in England die Läden der Konsumvereine.

Coopers Gold (Coopers Legierung), aus 16 Kupfer, 7 Platin und 1 Zink bestehend. Coopers Spiegelmetall: 25 Kupfer, 16,5 Zinn, 6 Platin, 2 Zink und 1 Arsen.

Copaïfĕra *L.* (Kopaivabaum), Gattung der Cäsalpiniaceen, Bäume in Südamerika und Westindien, von denen mehrere Kopaivabalsam, C. bracteata *Benth.*, in Westindien, Amaranthholz liefern.

Cope (spr. kohp), 1) Charles West, engl. Maler, geb. 1811 in Leeds, † 21. Aug. 1890 in Bournemouth. Genre- u. Historienbilder von trefflicher Charakteristik und glänzendem Kolorit; Fresken im Parlamentshaus. Biogr. von seinem Sohn (1891). — 2) Edward Drinker, Naturforscher, geb. 28. Juli 1840 in Philadelphia, erforschte unter Wheeler und Hayden das westl. Nordamerika, entdeckte viele für die Systematik wichtige neue Wirbeltiere; schrieb: »The vertebrate palaeontology of New Mexico« (1877); »The vertebrata of the cretaceous, the palaeozoic and mesozoic and of the Tertiary Formation« (1882, 3 Bde.); »Synopsis of the extinct Batrachia and Reptilia of North America« (1869—71); »Origin of the fittest, essays on evolution« (1886).

Copepŏda, s. Ruderfüßer.

Copernicia cerifĕra *Mart.* (Karnauba-, Wachspalme), in Brasilien, liefert Wachs (Karnauba-, Cereawachs, zu Kerzen, Firnissen), Nutzholz, Gemüse (Palmkohl), Sago, genießbare Früchte, Material zu Hüten, Decken, Netzen rc. und in den Blattstielen korkartiges Mark. Vgl. Macedo (1867).

Copiapó (San Francisco de la Selva), Hauptstadt der Prov. Atacama in Chile, am Fluß C., (1885) 9916 Ew. Silbergruben.

Coppée, François, franz. Dichter, geb. 12. Jan. 1842 in Paris, lebt das.; schrieb Gedichte: »Le reliquiaire« (1866), »Les intimités« (1868), »Les humbles« (1872), »Le cahier rouge« (1874) rc.; Dramen (»Le passant«, deutsch von Baudissin 1874) und den Roman »Une idylle pendant le siége« (1875). Werke 1887, 8 Bde.; Ausw. der Gedichte deutsch von Waldmüller (1881). Vgl. Lescure (1889).

Copperah (Kopperah), s. Cocos.

Coppermine River (spr. köppermein), s. Kupferminenfluß.

Coppet (spr. koppä), Flecken im schweizer. Kanton Waadt, am Genfer See, 487 Ew.; Schloß, einst im Besitz der Frau v. Staël.

Coppino, Michele, ital. Politiker, geb. 1. April 1822 in Alba, 1861 Prof. der ital. Litteratur zu Turin, 1867, 1876—78, 1878—79 u. 1881—88 Unterrichtsminister.

Coprophăga, Mistkäfer.

Cops (Kötzer), die auf den Mulespinnmaschinen und Cylindermaschinen produzierten schlank-birnförmigen Garnwickel.

Copyholders (engl., spr. köppi-hölders), früher in England die Besitzer der unfreien Bauerngüter (Copyholds).

Copyright (engl., spr. koppireit), Verlagsrecht.

Coquelin (spr. kocklãng), Benoît Constant, franz. Schauspieler, geb. 23. Jan. 1841 zu Boulogne, seit 1863 Mitglied des Théâtre-Français; schrieb: »L'art et le comédien« (1880, deutsch 1883). — Sein Bruder Alexandre, geb. 1848 in Boulogne, seit 1868 Mitglied der Comédie-Française.

Coquillas, Palmnüsse, s. Attalea.

Coquille (frz., spr. -kihj), Muschelschale; gußeiserne Formen für Eisenhartguß.

Coquimbo (spr. -kimbo), Prov. in Chile, 33,423 qkm und (1891) 189,524 Ew., reich an Mineralien (bes. Kupfer). Die Hauptstadt C. (La Serena), an der Mündung des Flusses C., 17,230 Ew.; Hafen, Bischofsitz.

Cor (lat.), das Herz.

Cora, Guido, ital. Geograph, geb. 20. Dez. 1851 in Turin, lebt das.; begründete 1873 die geogr. Zeitschrift »Cosmos«, bereiste 1874 und 1876 Epirus und Nordafrika. Schrieb: »Spedizione italiana alla Nuova Guinea« (1872); »Note cartografiche della reggenza di Tunisi« (1881) u. a.

Coracias, s. Mandelkrähe.

Coram (lat.), s. Koram.

Coranga, Hafenstadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, an einer Mündung der Godaweri, 4398 Ew.

Corāto, Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), 30,428 Ew.

Corax, s. Raben.

Corba, ital. Flüssigkeitsmaß, = 60 Boccali.

Corbeil (spr. -bäj), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Seine-et-Oise, an der Seine, (1891) 8184 Ew.

Corbie (spr. -bih), Stadt im franz. Dep. Somme, Arrond. Amiens, (1891) 4380 Ew.; im Mittelalter Corbeia, mit der. Benediktinerabtei, 662 gestiftet, dem Mutterkloster des deutschen Korvei.

Corbières (spr. -bjähr), Ausläufer der östl. Pyrenäen, zwischen Aude und Agly, bis 1231 m hoch.

Corchŏrus *L.*, Gattung der Tiliaceen. C. olitorius *L.*, in Indien, dort und in den Tropen bis zum Mittelmeer kultiviert, liefert Gemüse und Jute. C. capsularis *L.*, in Indien, Algerien, Louisiana, Texas kultiviert, liefert den größten Teil der Jute.

Corcȳra, Insel, s. Korfu.

Corda (ital.), Saite; una c., »auf einer Saite«: beim Klavierspiel die Anwendung der Verschiebung.

Corda, August Karl Joseph, Botaniker, geb. 22. Okt. 1809 zu Reichenberg in Böhmen, 1834 Kustos

des vaterländ. Museums in Prag; † 1849 auf der Heimkehr von Texas auf dem Atlantischen Ozean. Untersuchte zuerst fossile Pflanzen auf ihre anatomische Struktur. Hauptwerke: »Icones fungorum hucusque cognitorum« (1837—54, 6 Bde.); »Prachtflora europäischer Schimmelbildungen« (1839); »Beiträge zur Flora der Vorwelt« (1845).

Corday (spr. -däh), **Marie Aline Anne Charlotte**, geb. 1768 als Tochter eines Edelmanns in St.-Saturin bei Caen, erstach 13. Juli 1793 Marat, 17. Juli guillotiniert. Vgl. Vatel (1872, 3 Bde.).

Cordeliers (frz., spr. kordljeh, »Strickträger«), in Frankreich Name der regulierten Franziskaner, zur Zeit der franz. Revolution der Mitglieder eines politischen Klubs, der in der Kapelle eines Klosters der C. zu Paris sich versammelte, zuerst im Bunde, dann in heftigem Kampf mit den Jakobinern, im März 1794 von Robespierre gestürzt; Häupter: Danton, C. Desmoulins und Marat.

Cordia *Plum.* (Brustbeerbaum), Gattung der Asperifoliaceen. C. Myza *L.*, Baum in Ostindien, Arabien, Ägypten, mit eßbaren Früchten (Sebesten, schwarze Brustbeeren), liefert Rosenholz (Mumiensärge); C. latifolia *Roxb.*, in Indien, mit eßbaren Früchten, Narwalifaser zu Seilerwaren; C. Gerascanthus *L.*, in Westindien und Brasilien, Cypernholz, Rhodosholz, Rosenholz.

Cordierit (Dichroit, Jolith), Mineral, farblos, blau, gelb, braun, Silikat von Thonerde und Magnesia; in Granit und Gneis. Blaß hellblauer Luchs- oder Wassersaphir von Ceylon, Schmuckstein.

Cordilleras (spr. -diljéras), Gebirge, s. Kordilleren.

Cordite, strähnenförmiges, rauchloses Schießpulver Englands.

Córdova (Córdoba), 1) span. Provinz (Andalusien), 13,727 qkm und (1887) 420,728 Ew.; fruchtbar, im N. und S. gebirgig, reiche Steinkohlenlager. Die Hauptstadt C., am Guadalquivir, 55,614 Ew.; prächtige Kathedrale (mit 16 Türmen und 850 Säulen, einst berühmte Moschee, la Mezquita). Seit 572 gotischer Bischofsitz, 711 von Tarik erobert; dann zur Maurenzeit die bedeutendste Stadt Spaniens, 756—1031 Sitz eines Chalifats; ihre Glanzzeit unter Abd ur Rahmân III., El Hakem II. und Almansor (damals 1 Mill. Ew.), seit 1236 spanisch. — 2) Prov. der Argent. Republik, 174,767 qkm und 380,000 Ew., bedeutende Viehzucht. Die Hauptstadt C., am Primero, (1887) 66,247 Ew. Bischofsitz, Universität, Sternwarte. Gegründet 1578. — 3) Stadt im mexikan. Staat Veracruz, 11,302 Ew.

Córdova, Gonsalvo Hernandez de, span. General, geb. 1443, eroberte 1495 Neapel, vertrieb von da 1503 die Franzosen, bis 1506 Vizekönig; † 2. Dez. 1515. Biogr. von Duponcet (1714).

Cordyline *Juss.* (fälschlich Dracäne), Gattung der Liliaceen. C. Eschscholtziana *Mart.*, von den Südseeinseln, baumartig, in Brasilien, Japan, China wegen der eßbaren Wurzel kultiviert. Von C. terminalis *Kth.*, in Indien, China auf den Inseln, dient die eßbare Wurzel zur Branntweinbrennerei. Viele Arten Zierpflanzen.

Coregŏnus, s. Renke.

Corella, Stadt in der span. Prov. Navarra, am Alhama, (1887) 6649 Ew.

Corelli, Arcangelo, ital. Violinspieler und Komponist, geb. 1653 in Fusignano bei Imola, seit 1681 in Rom; † 18. Jan. 1713. Größter Geiger seiner Zeit. Begründer der Technik des modernen Violinspiels. Schrieb zahlreiche Sonaten und Konzerte für Violine (Sonaten neu hrsg. von Joachim).

Coremans, Eduard, belg. Politiker, geb. 1835 in Antwerpen, Advokat das., Vorkämpfer der vlämischen Bewegung, 1868 Mitglied der Kammer, setzte die Gleichberechtigung der vlämischen Sprache durch.

Corentyne, Grenzfluß zwischen dem brit. und niederländischen Guayana.

Corfinium (a. G.), Stadt der Päligner in Samnium, während des Bundesgenossenkriegs 90—89 v. Chr. Mittelpunkt des Italischen Bundes, daher Italica (Vitellia) genannt; jetzt Pentima (Abruzzo ulteriore II).

Corge (Kohrasch), Zählmaß in Ostindien und dem Ostind. Archipel, = 20 Stück.

Cori, Stadt in der ital. Prov. Rom, 5450 Ew. Römische Altertümer.

Coriandrum, s. Koriander.

Coriăria myrtifolia *L.* (Gerberstrauch, Gerbermyrte), Terebinthacee, in Südeuropa, Nordafrika, narkotisch giftig, liefert provençal. Sumach; Zierstrauch.

Corigliano Calăbro (spr. -riljā-), Stadt in der ital. Prov. Cosenza (Kalabrien), 12,271 Ew. Weinbau.

Corinth, Ort in Mississippi (Nordamerika), (1890) 2111 Ew., im nordamerikan. Bürgerkrieg wiederholt (Mai und Okt. 1862) Schauplatz blutiger Niederlagen der Konföderierten.

Coriolānus, Gnäus Marcius, röm. Patrizier, erwarb sich seinen Beinamen 494 v. Chr. durch die Eroberung der volskischen Stadt Corioli, riet während einer Hungersnot, die aus Sizilien angelangten Getreidevorräte den Plebejern nur gegen Verzichtleistung auf die tribunizische Gewalt auszuteilen, deshalb 491 von den Tributkomitien verurteilt, ging zu den Volskern ins Exil, drang 488 an deren Spitze ins röm. Gebiet ein, bedrohte Rom und ließ sich erst durch das Flehen seiner Mutter Veturia und seiner Gattin Volumnia zum Abzug bewegen; soll deshalb von den Volskern ermordet worden, nach andern aber als hochbetagter Greis im Exil gestorben sein. Seine Geschichte dramatisch behandelt von Shakespeare.

Corium (lat.), Lederhaut.

Cork, Grafschaft in der irischen Prov. Munster, 7485 qkm und (1891) 436,641 Ew. Die Hauptstadt C., auf einer Insel des Lee oberhalb der Mündung in die C.-bai, 75,070 Ew. Universität (Queen's College); Schiffbau und Ausfuhr von Butter, Schlachtvieh, Pökelfleisch, Eisenwaren; Einfuhr von Getreide, Wein, Zucker, Holz; Wert der Einfuhr 1890: 25,7 Mill. Mk.; 2666 Schiffe von 674,020 Ton. liefen ein. Queenstown (s. d.) der Haupthafen von C. (für Kriegsschiffe).

Corleōne, Kreisstadt auf Sizilien, Prov. Palermo, 15,441 Ew.

Cormons, Markt im österr. Küstenland, Bezirk Gradisca, am Isonzo und an der Bahn Nabresina-C., (1890) 3695 Ew.

Cormontaigne (spr. -mongtänj), Louis de, Militär, geb. 1695, erbaute 1728 die Festungswerke auf dem linken Moselufer zu Metz und ergänzte andre Festungen; † 20. Okt. 1752. Verbesserte Vaubans System. Schrieb: »Architecture militaire« (1741).

Cornaliasche Körperchen, s. Nosema.

Cornāro, 1) Caterina, berühmte Venezianerin, geb. 1454 in Venedig, 1472 mit König Jakob II. von Cypern vermählt, nach dessen frühem Tode 1489 von den Venezianern gezwungen, die Insel zu verlassen, hielt dann in Asolo bei Bassano einen von Dichtern und Gelehrten gefeierten Hofhalt; † 10. Juli 1510. Vgl. Carrer (1838), Herquet (1870). — 2) Ludwig, Freiherr von, österr. General, geb. 1830, 1866 Generalstabsoffizier beim 1. Korps in Böhmen, 1885—90 Statthalter von Dalmatien.

Cornĕa (lat.), die Hornhaut des Auges.

Corneille (spr. -näj), 1) Pierre, franz. Dramatiker, geb. 6. Juni 1606 in Rouen, ursprünglich Jurist, schrieb zuerst Lustspiele nach span. Muster (»Mélite«, »Menteur« ꝛc.), wandte sich dann mit der »Médée« ausschließlich dem Trauerspiel zu, ward 1647 Mitglied der Akademie zu Paris; † das. 1. Okt. 1684. Hauptvertreter der klassischen franz. Tragödie, genannt »der Große« in Rücksicht auf die Tendenz seiner Stücke, in

welchen die heroischen und erhabenen Empfindungen vorherrschen. Hauptwerke: »Cid« (1636), »Horace« (1639), »Cinna« (1639), »Polyeucte« (1640) und »Rodogune« (1644). Zahlr. Ausgaben seiner Werke; vollständigste und beste von Marty-Laveaux (1862–68, 12 Bde.). Biogr. von Guizot (7. Aufl. 1880), Taschereau (3. Aufl. 1869), Levallois (»C. inconnu«, 1876), Bouquet (»Les points obscurs de la vie de C.«, 1888). — 2) Thomas, Bruder des vor., geb. 20. Aug. 1625, † 8. Dez. 1709, schrieb ebenfalls zahlr. Dramen (»Timocrate«, »Ariane«, »Essex«; Gesamtausgabe 1722). Verdient durch Herausgabe des »Dictionn. des arts et des sciences« (1694) und des »Dictionn. universel géographique et historique« (1708, 3 Bde.), der Grundlage der nachherigen »Encyclopédie«.

Cornelia, edle Römerin, Tochter des ältern Publius Scipio Africanus, Gemahlin des Tiberius Sempronius Gracchus, Mutter der berühmten Volksführer Tiberius und Gajus Sempronius Gracchus, deren Tod sie überlebte.

Cornelius, 1) Peter von, Historienmaler, geb. 23. Sept. 1783 in Düsseldorf, das. gebildet, 1811–19 in Rom, seit 1820 Direktor der Düsseldorfer Akademie, 1825 zum Direktor der Akademie in München ernannt, 1841 nach Berlin berufen, lebte teils hier, teils in Rom; † 6. März 1867 in Berlin. Schlug bereits 1810 durch die Kompositionen zu Goethes »Faust« und zum Nibelungenlied eine nationale Richtung ein und eröffnete dann in München durch Ausführung der großartigsten monumentalen Aufgaben eine neue Ära für die Geschichte der deutschen Kunst. Seine Werke, durchaus ernst, gedankenvoll und ideal, umfassen mehrere große Cyklen: die Fresken der Glyptothek zu München (Stoffe aus der antiken Götter- und Heroenwelt), die Loggien der Pinakothek (Geschichte der christlichen Kunst), den Bildercyklus der Ludwigskirche in München (Schilderung des christlichen Ideenkreises von Erschaffung der Welt bis zum Jüngsten Gericht) und die Kompositionen (Kartons) zum Campo santo in Berlin (Darstellung der christlichen Weltanschauung: Erlösung von der Sünde durch Christus, Fortwirken der Kirche auf Erden, Untergang des irdischen und Auferstehung zum ewigen Leben sowie die Erwartung des Weltgerichts), jetzt in der Nationalgalerie zu Berlin. Durch C. erhielt die deutsche Kunst die Richtung auf das Bedeutende, auf Ausbildung des Sinnes für lineare Schönheit, architektonischen Rhythmus, kräftige Formentwickelung und monumentale Haltung. Geringeres leistete er in der Ölmalerei. Biogr. von Riegel (2. Ausg. 1870; Festschrift 1883), Wolzogen (1867) u. E. Förster (1874, 2 Bde.). — 2) Karl Adolf, Historiker, geb. 12. März 1819 in Würzburg, seit 1856 Professor in München. Schrieb: »Die Münsterschen Humanisten« (1851); »Der Anteil Ostfrieslands an der Reformation« (1852); »Geschichte des Münsterschen Aufruhrs der Wiedertäufer« (1855–60, 2 Bde.) u. a. — 3) Peter, Komponist, Neffe von C. 1), geb. 24. Dez. 1824 in Mainz, Schüler von Dehn und Liszt, seit 1864 Prof. an der Musikschule zu München; † 26. Okt. 1874 in Mainz. Schrieb kleinere Vokalwerke (meist für Chor) und einige vortreffliche Opern (»Barbier von Bagdad«, »Cid«, »Gunlöd«, letztere von E. Lassen vollendet); Lieder (»Weihnachtslieder«). Auch Dichter: »Zwölf Sonette« (1859); »Lyrische Poesien« (1861) u. a.; übersetzte Liszts »Die Zigeuner und ihre Musik« (1861). Vgl. Kretzschmar (1880), Sandberger (1888).

Cornelius Nepos, s. Nepos.

Corner (engl., »Winkel«), Spekulantenring zum Zweck der Preistreiberei.

Corneto Tarquinia, Stadt in der ital. Prov. Rom, [5058 Ew.; Bischofsitz.

Corniche (frz., spr. -nihsch), Karnies.

Corniche (Route de la C.), wegen ihrer landschaftlichen Schönheit berühmte Straße von Nizza längs der Riviera di Ponente (am Fuß der Seealpen) nach Genua; von den Römern angelegt; 207 km lang.

Corning, Stadt im Staat New York (Nordamerika), am Tioga River, (1890) 8550 Ew.

Cornisch, Sprache, s. Bretonisch.

Corno (ital.), Horn; C. di caccia (spr. katscha), Waldhorn; C. inglese, s. Oboe.

Cornouaille (spr. -nuâj), unfruchtbare Landschaft in der südwestl. Bretagne, um Quimper.

Cornu (lat., Horn); C. cervi, Hirschhorn; C. cutaneum, aus verhornten Epidermiszellen bestehendes Hauthorn an verschiedenen Körperstellen.

Cornus *L.* (Hornstrauch, Hartriegel), Gattung der Kornaceen. C. mas *L.* (Kornelkirschbaum, Herlitzenstrauch), baumartiger Strauch in Südeuropa, Orient, Zierstrauch, liefert Nutzholz (Ziegenhainer Stöcke) und genießbare Früchte; C. sanguinea *L.* (gemeiner Hartriegel), in Europa, Orient, liefert Nutzholz. Ziersträucher.

Cornwall (spr. kórn-ŭahl; Cornwallis, Herzogtum C.), südwestlichste Grafschaft Englands, am Atlantischen Ozean, 3495 qkm und (1891) 322,589 Ew. Halbinsel voll unfruchtbarer Berge und Thäler, aber mit wichtigen Bergwerken, besonders auf Zinn (bei Penzance) und Kupfer (bei Redruth). Hauptstadt Bodmin; bester Hafen Falmouth.

Cornwallis, Insel, s. Parryinseln.

Cornwallis, Charles Mann, Lord Brome, Marquis von, brit. General, geb. 31. Dez. 1738, schlug 1780 den amerikan. General Gates bei Camden, mußte sich 18. Okt. 1781 in Yorktown mit 8000 Mann an Washington ergeben, 1786 Generalgouverneur von Ostindien, zwang Tippu Sahib zur Unterwerfung, unterdrückte 1798 einen Aufstand in Irland, 1805 nochmals Gouverneur von Ostindien; † 5. Okt. d. J. in Ghazipur. »Correspondence«, 2. Aufl. 1859, 3 Bde.

Cornwallkessel, Dampfkessel mit einem Flammrohr und Feuerung in demselben.

Coro, Hafenstadt in Venezuela (Südamerika), am Golf von Venezuela, 9000 Ew.

Corolla (lat.), Blumenkrone.

Corollarium (lat.), bei den Römern Kränzchen aus Gold- oder Silberblech als Zugabe zu dem Honorar für gute Schauspieler; dann überhaupt jede freiwillige Zugabe. In der Logik ein aus einem vorangehenden unmittelbar folgender, daher eines Beweises nicht bedürftiger Lehrsatz.

Corōna (lat.), Krone, Kranz; ein umgebender Kreis von Zuhörern ꝛc.; der bei der Tonsur bleibende Haarkranz. C. civica, Bürgerkrone (s. d.); C. muralis, Mauerkrone (s. d.). C. in der Astronomie, s. Nordlicht und Sonne.

Corōna venĕris, syphilitischer Stirnausschlag.

Coronel, Hafenstadt in Chile, Prov. Concepcion, an der Araucobai, 5658 Ew.

Coronella, s. Nattern.

Corōner (engl.), in England und Nordamerika Beamter, welcher die Ursachen plötzlicher Todesfälle unter Zuziehung von Geschwornen zu untersuchen und beim Verdacht der Tötung das gerichtliche Verfahren gegen dritte beteiligte Personen einzuleiten hat.

Coronilla *L.* (Kronwicke), Gattung der Papilionaceen. C. emerus *L.*, Südeuropa, früher Arzneimittel; C. varia *L.* (bunte Peltschen, Schaflinsen), Europa, gilt für giftig, Zierpflanze.

Coronini-Cronberg, Franz, Graf, österreich. Politiker, geb. 18. Nov. 1833, Sohn des Feldzeugmeisters Grafen Joh. Baptist Alexius C. (1794–1880), bis 1867 Kürassieroberst, 1870 Landeshauptmann in Görz, 1871 verfassungstreues Mitglied und 1879–81 Präsident des österreich. Abgeordnetenhauses, Haupt einer Mittelpartei.

Corossonüsse, s. Elfenbeinnüsse.

Corot (spr. -roh), Jean Baptiste Camille, franz. Landschaftsmaler, geb. 28. Juli 1796 in Paris,

† 23. Febr. 1875; vorwiegend lyrische, oft skizzenhafte Stimmungsbilder. Vgl. Rousseau (1884), Münz (1891).

Corpus (lat.), der Körper, etwas zu einem Ganzen Verbundenes; C. inscriptionum, s. Inschriftenkunde.

Corpus catholicōrum und **C. evangelicōrum** (lat.), die Vereinigungen der kath. und evang. deutschen Reichsstände auf den Reichstagen, förmlich anerkannt durch den Westfälischen Frieden, indem derselbe bestimmte, daß in kirchlichen Angelegenheiten nicht nach Stimmenmehrheit entschieden, sondern zwischen protest. und kathol. Ständen, als zwei gleichberechtigten Korporationen, auf gütliche Weise verglichen werden solle.

Corpus Christi, Hafenstadt im Staate Texas (Nordamerika), (1890) 4387 Ew.

Corpus delicti (lat.), der Thatbestand eines Verbrechens, die Gesamtheit der zum Begriff desselben nötigen Merkmale; auch die verletzte Person oder Sache sowie das Werkzeug, womit ein Verbrechen verübt wurde.

Corpus juris (lat., »Rechtskörper«), Bezeichnung gewisser Sammlungen von Gesetzen und Rechtsbüchern, insbes. (C. j. civilis) der im 12. Jahrh. zu einem geschlossenen Ganzen vereinigten Rechtsbücher Justinians (Institutionen, Pandekten, Codex und Novellen) nebst den ihnen angehängten Sammlungen des lombard. Lehnrechts (libri feudorum), hrsg. von den Gebr. Kriegel, fortgesetzt von Herrmann und Osenbrüggen (17. Aufl. 1888), kritisch von Mommsen und Krüger (5. Aufl. 1889 ff.), deutsch von Otto, Schilling und Sintenis (1830—33, 7 Bde.). — C. j. canonici, eine ähnliche, aus dem spätern Mittelalter herrührende Sammlung von Quellen des kanonischen Rechts, Konzilienbeschlüssen, päpstlichen Verordnungen 2c., hrsg. von Friedberg (1879—81), deutsch von Schilling und Sintenis (1835—39, 2 Bde.).

Correggio (spr. -eddscho), Stadt in der ital. Prov. Reggio (Emilia), 2938 Ew.

Correggio (spr. -eddscho), **Antonio Allegri da**, ital. Maler, geb. 1494 in Correggio (Modena), bildete sich zum Teil nach Mantegna zu Mantua, zum Teil nach Lionardo da Vinci, kehrte 1518 in die Heimat zurück, lebte seit 1522 mehrere Jahre in Parma; † 5. März 1534 in Correggio. Hervorragend durch bezaubernde Lieblichkeit und Formenreiz seiner Gemälde; Meister in der Behandlung des Lichtes (Helldunkel). Berühmteste Werke: die sogen. Madonna Zingarella (in Neapel), Madonna des heil. Franziskus (Dresden), heilige Nacht (Dresden), Madonna mit St. Hieronymus (Parma), Madonna des heil. Sebastian und Madonna des heil. Georg (Dresden), Himmelfahrt Mariä (Kuppelfresken im Dom zu Parma), Ganymed, Jo (Wien), Madonna della Scodella (Parma), Leda (Berlin), Danaë (Rom), Jupiter und Antiope (Paris), Ecce homo, Venus und Amor (London). Vgl. J. Meyer (1870), Richter (1879), Heaton (1882).

Correnti, Cesare, ital. Politiker, geb. 3. Juni 1815 in Mailand, 1867 und 1869—72 Unterrichtsminister, 1886 Senator; † 4. Okt. 1888 in Meina. Schriften 1891 ff., 5 Bde. Biogr. von Massarani (1890).

Corrèze (spr. -rähs'), linker Nebenfluß der Vézère (zur Dordogne) im südwestl. Frankreich, mündet unterhalb Brives, 85 km lang. Danach benannt ist das **Depart. C.**, 5887 qkm und (1891) 328,119 Ew. 3 Arrondissements. Hauptstadt Tulle.

Corrib, See zwischen den irischen Grafschaften Galway und Mayo, 40 km lang, 12 km breit, Abfluß bei Galway ins Meer.

Corrièntes, Prov. in der Argentin. Republik, im NO., 81,148 qkm und 290,000 Ew. Die Hauptstadt C., am Parana, 14,000 Ew.; Hafen.

Corrigénda (lat.), das zu Verbessernde; Druckfehlerberichtigungen.

Corrigentia (lat.), s. Korrigierende Mittel.

Corroborantia (lat.), Stärkungsmittel.

Corrodentia (lat.), Ätzmittel.

Corrodi, 1) Salomon, Maler, geb. 1810 in Zürich, seit 1830 in Rom; ausgezeichneter Aquarellmaler (ital. Landschaften). Seine Söhne ebenfalls Maler: **Hermann**, geb. 1844 in Rom, lebt abwechselnd in Rom, Baden-Baden und London (Pinienwald, Prozession in Sorrento); **Arnold**, geb. 1846 in Rom, † das. 1874. — 2) **August**, schweizer. Dichter, geb. 27. Febr. 1826 in Zürich, seit 1862 Zeichenlehrer in Winterthur; † 16. Aug. 1885 in Zürich. Schr. Idylle in Züricher Mundart: »De Herr Professor« (1857), »De Herr Vikari« (1858) und »De Herr Doktor« (1860); außerdem »Gedichte« (1853), »Immergrün in Gedichten und Geschichten« (1874), den Roman »Blühendes Leben« (1870), Lustspiele u. a.

Corsica (frz. Corse), Insel im Mittelmeer, franz. Departement, 8722 qkm und (1891) 288,596 Ew., gebirgig (Monte Cinto 2710 m hoch) und stark bewaldet, Ostküste flach und sandig, Westküste steil und zerrissen; Thäler sehr fruchtbar, schlecht angebaut. Klima heiß. Viehzucht und Fischfang (Thunfische, Sardellen), Korallen. Handel mit Frankreich. Die **Corsen** nach Sprache und Charakter italienisch. 5 Arrondissements. Hauptstadt Ajaccio. — Im Altertum von Phönikern, dann von Tyrrhenern, Griechen und Karthagern besiedelt, 231 v. Chr. röm. Provinz (Seneca daselbst als Verbannter); im Mittelalter unter Herrschaft der Vandalen, Ostgoten, Araber 2c., 1284 genuesisch. 1729 Ausbruch eines 40 Jahre dauernden Krieges gegen Genua; 1736—41 Theodor v. Neuhof (s. d.) unter dem Namen Theodor I. König von C.; 1756 Paoli an der Spitze der Corsen, bis Genua die Insel 1768 an Frankreich abtrat. 1794—96 Okkupation C.s durch die Engländer. Vgl. Gregorovius (3. Aufl. 1878), Blankenstein (1886); Geschichte von Galetti (1863).

Corssen, Wilhelm, Philolog, geb. 20. Jan. 1820 in Bremen, 1846—66 Prof. in Schulpforta; † 18. Juni 1875 in Lichterfelde bei Berlin. Hauptw.: »Über Aussprache, Vokalismus und Betonung der lat. Sprache« (2. Aufl. 1868—70, 2 Bde.); »Über die Sprache der Etrusker« (1874—75, 2 Bde.).

Cort, Frans de, s. De Cort.

Corte, feste Hauptstadt eines Arrond. im Innern von Corsica, am Tavignano, (1891) 4819 Ew.

Cortège (spr. -tähsch), Gefolge, Staatsgefolge.

Cortenuōva, Ort in der ital. Prov. Cremona (Lombardei), am Oglio. 27. Nov. 1237 Sieg Friedrichs II. über die Lombarden.

Cortes (span., Mehrz. von corte, »Hof, Gerichtshof«), in Spanien und Portugal Name der Volksvertretung.

Cortèse, Maler, s. Courtois.

Cortex (lat.), Rinde.

Cortez (spr. kórtes), **Fernando**, der Eroberer von Mexiko, geb. 1485 in Medellin (Estremadura), 10. Febr. 1519 von Velasquez, dem Statthalter von Cuba, mit 11 Schiffen, 670 Mann und 14 Geschützen nach Mexiko gesandt, landete 21. April, zog 8. Nov. in Mexiko ein, durch einen Aufstand genötigt, die Stadt (1. Juli 1520) wieder zu verlassen, eroberte sie (13. Aug. 1521), unterwarf auch die übrigen Provinzen des Reiches, Generalkapitän von »Neuspanien« und Marquis von Oajaca, zog 1530 auf weitere Eroberungen aus, entdeckte Kalifornien (1536); † 2. Dez. 1547 in Castilleja de la Cuesta bei Sevilla. Vgl. Helps, »Life of C.« (1871, 2 Bde.).

Cortina d'Ampezzo, s. Ampezzo.

Cortisches Organ, s. Ohr.

Cortōna, Stadt in der ital. Prov. Arezzo (Toscana), im Chianathal, 3605 Ew.; Bischofsitz; Akademie (Etrusca) mit Museum etrusk. Altertümer. Zwischen C. und dem See von Perugia (Trasimenischer See) Sieg Hannibals 217 über die Römer.

Cortōna, Pietro da (eigentlich **Berrettini**), ital.

Maler, geb. 1. Nov. 1596 in Cortona, † 16. Mai 1669 in Rom. Seine flüchtigen, aber wirkungsvollen Fresken (Palast Barberini in Rom, Palast Pitti zu Florenz) fanden zahlreiche Nachahmer (Cortonisten).

Cöruleum (Cölin), durch Erhitzen von Kobaltvitriol mit Zinnsalz und Kreide erhaltene blaue Farbe, wesentlich zinnsaures Kobaltoxydul, dient in der Porzellan- und Steingutmalerei.

Coruña, La (spr. -unnja), span. Provinz (Galicien), 7903 qkm u. (1887) 613,881 Ew. Hauptstadt La C., Handelsplatz 1. Ranges, 37,251 Ew. Seehafen mit 5 Forts; 1890 eingelaufen 1386 Schiffe von 887,270 Ton. Unfern der Turm des Herkules (alter Leuchtturm, 30 m hoch, ursprünglich phönikisch, von Trajan [restauriert).

Corusconüsse, s. Elfenbeinnüsse.

Corvinniëllo, Metallarbeiten mit Einlagen von Perlmutter, Bernstein ꝛc., auf galvanoplastischem Weg hergestellt, Erfindung von Corvin-Wiersbitzki (s. d.).

Corvinus, 1) Beiname des Königs Matthias (s. d. 2) von Ungarn. — 2) Jakob, Pseudonym, s. Raabe.

Corvin-Wiersbitzki, Otto von, Schriftsteller, geb. 12. Okt. 1812 in Gumbinnen, erst preuß. Leutnant, dann Schriftsteller, beteiligte sich 1848 am Aufstand in Baden, war 1849 in Rastatt Generalstabschef, nach Übergabe der Festung zum Tode verurteilt, aber zu 6jähriger Einzelhaft in Bruchsal begnadigt, ging 1855 nach London, 1861 als Berichterstatter der »Allgemeinen Zeitung« auf den amerikan. Kriegsschauplatz; † 3. März 1886 in Wiesbaden. Schr.: »Weltgeschichte« (mit Held, 1844—51, 4 Bde.); »Historische Denkmale des christlichen Fanatismus« (1845; 7. Aufl.: »Pfaffenspiegel«, 1891); »Erinnerungen aus meinem Leben« (4. Aufl. [1890, 4 Bde.) u. a.

Corvus, s. Raben.

Corylus, s. Haselstrauch.

Corymbus (grch.), Doldentraube, s. Dolde.

Corypha *L.* (Schirmpalme), Palmengattung. C. umbraculifera *L.* (Schattenpalme, Tallipotbaum), auf Ceylon, Malabar, liefert Palmkohl, Sago; auf Blättern derselben sind die heiligen Überlieferungen der Singhalesen geschrieben. Von C. Gebanga *Bl.* (Gebangpalme), Java, werden Blätter und Fasern verwertet. C. australis, s. Livistona australis.

Coryza, s. Schnupfen.

cos., mathematische Abkürzung für cosinus.

Cos, Insel, s. Ko.

Cosel, 1) Anna Konstanze, Gräfin von C. (Cossell), geb. von Brockdorf, Geliebte König Augusts II. von Polen, geb. 1680 zu Deppenau in Holstein, ließ sich von ihrem ersten Gemahl (seit 1699), dem sächs. Kabinettsminister v. Hoymb, scheiden, 1707 Reichsgräfin, behauptete sich 9 Jahre in der Gunst des Königs, verscherzte diese durch unbegrenzte Eifersucht und Herrschsucht, 1716 auf die Festung Stolpen gebracht; † das. 31. März 1765. Vgl. Wilsdorf (1891). — 2) Charlotte von (Pseud. Adelheid von Auer), Schriftstellerin, geb. 6. Jan. 1818 in Berlin, lebt seit 1848 in Schwedt a. d. O. Schr. Romane und Novellen mit konservativer Tendenz, wie »Fußtapfen im Sande« (1868), »Modern« (3. Aufl. 1880), »Achtzig Stufen hoch« (1871), »Im Labyrinth der Welt« (1879), »Lebende Bilder« (1880), »Luftschlösser« (1882) u. a.

Cosenz, Enrico, ital. General, geb. 1812 in Gaeta, 1859—60 Major unter Garibaldi in den Alpen und in Sizilien, 1861 ital. General, 1881 Chef des Generalstabs.

Cosenza, ital. Prov. (Kalabrien), 6698 qkm und (1890) 492,690 Ew. Hauptstadt C., zwischen den Flüssen Busento und Crati, 12,590 Ew. Erzbischof; Kathedrale.

Cosimo de' Medici, s. Medici.

Cosmaten, Mitglieder der röm. Künstlerfamilie Cosmas, ausgezeichnet im 13. Jahrh. in dekorativen Steinwerken an Chorschranken, Ambonen und Taber- [nakeln.

Cosmetica (lat.), kosmetische Mittel.

Cosmophyllum, s. Ferdinanda.

Cosne (spr. kohn), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Nièvre, an der Loire, (1891) 7269 Ew.

Cospetto (ital.), Antlitz; C. di Bacco, potztausend!

Coß (Regel C., bei den Italienern Regola della cosa), frühere Bezeichnung der Algebra, von cosa, ital., unbekannte Größe. Cossisten, Algebristen; Cossische Zahlen, die Potenzen und Wurzeln; Cossische Zeichen, die Symbole dieser Größen; Cossischer Algorithmus, Rechnung mit denselben.

Coß (Hardary), Wegemaß in Ostindien, = 1—2,5 engl. Meilen. Die bengal. Meile = 1,2 engl. Meile.

Cossa, 1) Pietro, ital. Dramatiker, geb. 25. Jan. 1830 in Rom, Prof. der ital. Litteratur das.; † 30. Aug. 1881 in Livorno. Hauptstücke: »Nerone« (1871, deutsch 1874), »Messalina« und »Cleopatra« (1876), »Plauto e il suo secolo« (deutsch 1881), »Cecilia« (1877), »I Napoletani del 1799« u. a. Schrieb auch »Poesie liriche« (1876). Vgl. Trevisani (1885). — 2) Luigi, ital. Nationalökonom, geb. 27. Mai 1831 in Mailand, 1858 Professor in Pavia, jetzt in Mailand. Schrieb: »Guida allo studio dell' economia politica« (2. Aufl. 1878), »Primi elementi di economia politica« (3 Bde.), davon die Finanzwissenschaft deutsch von Eheberg bearbeitet (3. Aufl. 1891).

Coßmann, Bernhard, Violoncellovirtuose, geb. 17. Mai 1822 in Dessau, 1840—46 in Paris, seit 1850 in Weimar, 1866 Prof. am Konservatorium in Moskau, seit 1878 am Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M. Kompositionen für Violoncello.

Costa (lat.), Rippe; Costalgia, Rippenschmerz.

Costa, Michele, Komponist, geb. 4. Febr. 1810 in Neapel, seit 1828 in London, Dirigent fast aller Musikfeste in England, 1869 zum Ritter erhoben. Hauptwerke: Oper »Don Karlos«, Oratorium »Eli«, Gesänge; † 29. April 1884 in Brighton.

Costaipleura, s. Brustfell.

Costarica (span., »reiche Küste«), die südlichste und geordnetste der Republiken Zentralamerikas, 54,070 qkm und (1890) 243,000 Ew. (4600 Indianer). Hochland (im Innern mit Randgebirgen von 2000 m Höhe) mit flachen Küstenrändern (meist ungesund); zahlreiche Vulkane (Irazu 3505 m), häufige Erdbeben. Hauptbeschäftigung Landbau; Produkte: Kaffee (1890 für 9,2 Mill. Pesos [à 4 Mk.] ausgeführt), Bananen, Häute. Katholische Kirche (Bischof von San José), dabei Religionsfreiheit. Präsident auf 4 Jahre gewählt, Kongreß von 21 Deputierten. Einnahme 1890/91: 5,100,929, Ausgabe 5,483,430 Pesos. Schuld 1891: 21¾ Mill. Pesos. Armee: 600 Mann stehendes Heer, 12,000 Mann Miliz. Ausfuhr 1890: 10,3 Mill., Einfuhr 6,3 Mill. Pesos. Eisenbahnen 258 km, Telegraphen 805 km. Häfen: Punta Arenas und Limon. 7 Departements. Hauptstadt: San José. Landesfarben: Blau, Weiß, Rot. Über Wappen und Flagge s. diese Artikel. — Das Land, 5. Okt. 1502 von Columbus entdeckt, 1514 von den Spaniern zuerst besiedelt und 1574 organisierte Kolonie (Nueva Cartago), erklärte sich 1821 für unabhängig, schloß sich der Konföderation der 5 vereinigten Staaten von Mittelamerika an, sagte sich 1840 von derselben los und konstituierte sich 1848 als unabhängiger Freistaat. Jetziger Präsident J. Rodriguez. Vgl. Wagner u. Scherzer (1856), Biolley (1889), Calvo (1890); Fernandez, »Historia de C.« (1890).

Coste, Jean Victor, Zoolog, geb. 10. Mai 1807 in Castries, Prof. in Paris, verdient um Entwickelungsgeschichte, Fischzucht und Austernkultur; † 19. Sept. 1873. Schrieb: »Instructions pratiques sur la pisciculture« (2. Aufl. 1856); »Voyage d'exploration sur le littoral de la France et de l'Italie« (2. Aufl. 1861).

Coster, Lourens Janszoon, in Holland als Erfinder der Buchdruckerkunst genannt, nach van der Linde (»De Haarlemsche C.-Legende«, 1870) ins Reich der Mythe zu verweisen.

Costetti, Giuseppe, ital. Dramatiker, geb. 18. Sept. 1834, lebt in Rom als Sektionschef im Unterrichtsministerium. Hauptstücke: »Il figlio di famiglia« (1864), »I dissoluti gelosi« (1860), »Solita storia« (1875), »Un terribile quarto d'ora« (1879). Schrieb auch: »Confessioni di un autore drammatico« (1873); »Figurine della scena« (1878) u. a.

Costie, Abkömmling eines Weißen und einer Fustie.

Costonlichter, rote, grüne, weiße Signallichter auf Kriegsschiffen.

Costus *L.* (Kostwurz), Gattung der Zingiberaceen. C. speciosus *Sm.*, Ostindien, lieferte den Alten die Radix costi arabici als Magenmittel. Zierpflanzen.

Côte d'Or (spr. koht dōr, »Goldhügel«), Dep. des östl. Frankreich, 8786 qkm und (1891) 376,866 Ew., nach dem durch seinen Wein berühmten Gebirgszug der C. (400—600 m hoch) benannt, reich an Mineralquellen. 4 Arrondissements. Hauptstadt Dijon.

Cotentin (spr. -tangtäng), die nordwestl. Halbinsel der Normandie, Hauptstadt Coutances.

Côte rôtie (spr. koht rotih), Hügelreihe am Rhône (Dep. Rhône), mit trefflichem Rotwein.

Côte Saint-André, La (spr. koht ßängt-angdré), Stadt im franz. Dep. Isère, Arrond. Vienne, (1891) 3257 Ew.

Côtes du Nord (spr. koht dü nōr, »Nordküsten«), Dep. des nordwestl. Frankreich (Bretagne), am Kanal, 7217 qkm und (1891) 618,652 Ew. 5 Arrondissements. Hauptstadt St.-Brieuc.

Cotignola (spr. kotinjola), Freiherr von, s. Jochmus.

Coton (frz., spr. -ōng), Baumwolle.

Cotoneaster *Med.* (Quittenmispel), Gattung der Rosaceen. Viele Arten, wie C. vulgaris *Lindl.* (Zwergquitte, Steinmispel), Europa, Orient, C. Pyracantha *L.* (Feuerdorn), Südeuropa, Orient, Ziersträucher.

Cotopaxi (spr. -páchi), Vulkan in den Kordilleren von Quito, 5943 m hoch, 1872 von Reiß erstiegen, letzte Ausbrüche 1878 und 1880.

Cotorinde, aus Bolivia und Brasilien stammend (Rubiacee?), enthält Cotoin. Dies bildet Prismen, schmeckt beißend scharf, löst sich in Alkohol, schwer in Wasser, ist neutral, dient gegen Diarrhöen. Ähnlich wirkt Paracotoin aus der Paracotorinde.

Cotrōne, Kreisstadt in der ital. Prov. Catanzāro (Kalabrien), 6484 Ew. Hafen; Bischofsitz. Das alte Kroton (s. d.).

Cotswold Hills, Höhenzug im südwestl. England, zwischen Severn- und Themsebecken, bis 346 m hoch.

Cotta, 1) Johann Friedrich, Freiherr von, Buchhändler, geb. 27. April 1764 in Stuttgart, übernahm Dez. 1787 zu Tübingen die J. G. C.sche Buchhandlung (seit 1640), gründete 1798 die »Allgem. Zeitung«, knüpfte die Verbindung mit Schiller, Goethe, Herder, Humboldt und vielen andern Vertretern der deutschen klassischen Litteraturperiode an, siedelte 1810 nach Stuttgart über, errichtete 1824 die J. G. C.sche Verlagsexpedition in Augsburg und bald darauf die litterarisch-artistische Anstalt in München. Seit 1819 Mitglied des württemberg. Landtags und seit 1820 ritterschaftlicher Abgeordneter des Schwarzwaldkreises, ward er 1824 Vizepräsident der 2. Kammer; † 29. Dez. 1832, als C. von Cottendorf geadelt. Vgl. »Briefwechsel mit Schiller« (1876). Das Geschäft ging an seinen Sohn, den Freiherrn Georg von C., geb. 19. Juli 1796, und an seine Tochter Ida (geb. 8. Dez. 1806, vermählt seit 1824 mit dem württemberg. Kammerherrn Freiherrn v. Reischach; † 9. Febr. 1862) über. Ersterer setzte das Geschäft fort, verlegte zahlreiche Ausgaben deutscher Klassiker, kaufte die G. J. Göschensche Verlagshandlung in Leipzig, gründete eine Bibelanstalt zu Stuttgart und München, ward 1821 bayr. Kammerherr und mehrmals Mitglied der württemberg. Ständeversammlung; † 1. Febr. 1865. — Sein ältester Sohn, Freiherr Georg Adolf v. C., geb. 30. Jan. 1833, württemberg. Kammerherr, erbte die Herrschaft Plettenberg und das Rittergut Hipfelhof; † das. 20. Mai 1876. Das Geschäft ging 1889 in den Besitz der Gebrüder Kröner über. — 2) Heinrich, Forstmann, geb. 30. Okt. 1763 in Klein-Zillbach bei Wasungen, gründete das. 1795 eine Forstlehranstalt, 1811 königl. sächs. Forstrat und Dir. der Forstvermessung, begründete die Forstakademie in Tharant; † 25. Okt. 1844. Verdient um die Forsteinrichtung und den Waldbau. Schr.: »Anweisung zum Waldbau« (8. Aufl. 1856); »Grundriß der Forstwissenschaft« (6. Aufl. 1871); »Tafeln zur Bestimmung des Inhalts der runden Hölzer 2c.« (16. Aufl. 1886); »Verbindung des Feldbaues mit dem Waldbau« (1819 bis 1822); »Anweisung zur Forsteinrichtung und Abschätzung« (1820). Biographie von Beyer (in »Zillbach«, 1878). — 3) Bernhard von, Geognost, Sohn des vor., geb. 24. Okt. 1808 in Klein-Zillbach, 1841—74 Prof. in Freiberg, † das. 14. Sept. 1879, lieferte die geognostische Karte des Königreichs Sachsen (mit Naumann 1832—42) und Thüringen (1843—48). Schr.: »Anleitung zum Studium der Geognosie u. Geologie« (3. Aufl. 1849); »Geologische Bilder« (6. Aufl. 1876); »Briefe über Humboldts Kosmos« (1858—56, 2 Tle.); »Deutschlands Boden« (2. Aufl. 1858); »Gesteinslehre« (2. Aufl. 1862); »Lehre von den Erzlagerstätten« (2. Aufl. 1859—61); »Geologie der Gegenwart« (5. Aufl. 1878); »Der Altai« (1871).

Cottage (engl., spr. kottidsch), Hütte, ländliches Haus. C.system, das Arbeitsverhältnis, welches den Arbeitern allmählich von ihnen als Eigentum zu erwerbende Häuser mit kleinen Grundstücken zu niedrigem Mietzins überläßt.

Cottereau (spr. kott'roh), Jean, s. Chouans.

Cotton (engl., spr. kott'n), Baumwolle, Kattun.

Cottus, s. Kaulkopf.

Coturnix, s. Wachtel.

Cötus (lat.), die Versammlung; die Gesamtheit der Angehörigen einer gewissen Körperschaft, einer Lehranstalt u. dgl.

Cotyle, s. Schwalben.

Couche (frz., spr. kuhsch), Wochenbett, Niederkunft; fausse c., Fehlgeburt.

Coucy (spr. küßi), Raoul, Kastellan von, nordfranz. Dichter des 12. Jahrh., begleitete Philipp August auf dem 3. Kreuzzug und fiel vor Akka. Seine Liebe zur Dame von Fayel bot mittelbar den Stoff zu einem altfranz. Roman (vgl. Uhlands Gedicht »Sängerliebe«). »Chansons«, hrsg. von Michel (1830).

Coudée, Längenmaß in Ponditscherri, = 0,5222 m.

Couder (spr. kudähr), Auguste, Historienmaler, geb. 1. April 1790 in Paris, † 23. Juli 1873 das.; Schüler Davids und Regnaults. Hauptwerke im Apollosaal des Louvre, Einnahme von Lerida 1807, Eröffnung der Generalstaaten 1789, Schwur im Ballhause.

Cougi, Hohlmaß in Ponditscherri, = 12 ccm.

Couillet (spr. kujä), Dorf in der belg. Provinz Hennegau, Arrond. Charleroi, (1890) 8092 Ew. Eisen- und Glashütten.

Coulage (frz., spr. kulahsch, Leckage), Verlust an flüssigen Waren durch Auslaufen 2c.

Coulant, s. Kulant.

Couleur (frz., spr. kulōr, »Farbe«) im Kartenspiel Trumpf, bevorzugte Farbe; s. auch Trente et quarante.

Couleur au feu (frz., spr. kulōr o föh), Feuerfarbe, durch einen bestimmten Hitzegrad erzeugte Farbe der Thonwaren.

Coulisse (frz., spr. kuliß), s. Kulisse.

Coulissier (frz.), Börsenspekulant.

Coulmiers (spr. kulmjeh), franz. Dorf, nordwestl. von Orléans; 9. Nov. 1870 siegreiches Treffen der franz. Loirearmee (Aurelle de Paladines) gegen das 1. bayr. Korps.

Couloir (frz., spr. kulōahr), Korridor, Vorplatz, bes. in Theatern, Parlaments- und Börsengebäuden.

Coulomb (spr. kulóng), s. Elektrische Maßeinheiten.

Coulomb, Charles Augustin de, Ingenieur,

geb. 14. Juni 1736 in Angoulême, starb als Generalaufseher des öffentlichen Unterrichts 23. Aug. 1806. Verdient um die Lehre von der Reibung, Elektrizität und Magnetismus. Schrieb: »Théorie des machines simples« (2. Aufl. 1820).

Coulombzähler, s. Elektrizitätszähler.

Coulommiers (spr. kulomjeh), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Depart. Seine-et-Marne, (1891) 5105 Ew.

Council (engl., spr. kaunssil), Beratung, Ratsversammlung; Cabinet C., Kabinettsrat; Privy C., der geheime Rat (der Krone).

Council Bluffs (spr. kaunssil blöffs), Stadt im Staat Jowa (Nordamerika), am Missouri, (1890) 21,474 Ew.

Counsel (engl., spr. kaunssel, abgek. statt Counsellor, Rat), Bezeichnung der Advokaten in England. Queen's C. (King's C.), Rat der Königin (des Königs), auszeichnender Titel der Sergeants at law, welcher zum Tragen eines seidenen Talars berechtigt.

Count (engl., spr. kaunt), der nicht englische Graf (Countess, Gräfin).

County (engl., spr. kaunti), Grafschaft; in England, dessen Kolonien und Nordamerika politische Einteilung, Departement oder Kreis. C.-Boroughs, s. Borough.

Coup (frz., spr. ku), Streich, Schlag, Unternehmen, oft mit übler Nebenbedeutung. C. d'archet (spr. -schäh), Bogenführung (s. d.). C. d'État (spr. detah), Staatsstreich (s. d.). C. de main (spr. d'mäng), Handstreich, in der Kriegssprache rascher, gelungener Angriff. C. d'œil (spr. döj), rascher Überblick; auch richtiges Augenmaß. C. de théâtre, Theaterstreich, auf überraschenden Eindruck berechneter Vorgang.

Couperin (spr. kup'räng), François, franz. Komponist und Klaviervirtuose, geb. 10. Nov. 1668, seit 1701 Hofpianist; † 1733 in Paris. Seine Kompositionen jetzt vielfach gespielt (hrsg. von Brahms in Chrysanders »Denkmälern«).

Coupon (frz., spr. kupóng), s. Koupon.

Coupure (frz., spr. kupühr), s. Stückelung.

Cour (frz.), s. Kour. Cours d'amour, Minnehöfe (s. d.).

Courbet (spr. kurbäh), Gustave, franz. Maler, geb. 10. Juni 1819 in Ornans (Doubs), nahm 1871 am Aufstand der Kommune zu Paris teil und führte die Zerstörung der Vendômesäule aus, weswegen er zu 6 Monaten Gefängnis und zum Ersatz der Kosten der Wiederherstellung der Säule verurteilt wurde; † 31. Dez. 1877 bei Vevey. Extremer, bis zum Cynismus gehender Naturalist und Feind aller akademischen Regeln und gesetzlicher Ordnung, gleich bewundert und angefochten. Hauptwerke: Begräbnis zu Ornans (1849), Steinklopfer (1852), die Badende (1853), Ringergruppe (1853), die Seinefräulein (1857) ꝛc.; daneben treffliche Landschaften und kraftvolle Tierstücke. Biographie von d'Ideville (1878). — 2) Amédée Anatole Prosper, franz. Admiral, geb. 26. Juli 1827 in Abbeville, 1883 Oberbefehlshaber in Tongking, diktierte dem Kaiser von Anam den Frieden, zerstörte 1884 im Kriege mit China Futschou; † 11. Juni 1885. Biographie von Ganneron (1886), Julien (1888) und Delafaye (1891).

Courbette (frz., spr. kur-), s. Kurbette.

Courbevoie (spr. kurb'wŏa), Stadt im franz. Dep. Seine, Arrond. St.-Denis, an der Seine, (1891) 17,597 Ew.

Courbière (spr. kurbjähr), Guillaume René, Baron de l'Homme de, preuß. General, geb. 25. Febr. 1733 in Maastricht, 1757 preuß. Ingenieurkapitän, 1798 Gouverneur von Graudenz, verteidigte dies 1807, Feldmarschall; † 23. Juli 1811; nach ihm benannt das 19. Infanterieregiment.

Courcel (spr. kurssell), Alphonse Chodron, Baron de, franz. Diplomat, geb. 30. April 1835 in Paris, 1869 Subdirektor im Ministerium des Auswärtigen, 1881—86 Botschafter in Berlin, 1892 Senator.

Courcelles (spr. kurssell), Dorf östl. von Metz; 14. Aug. 1870 erste Schlacht vor Metz (gewöhnlich Schlacht von Colombey-Nouilly benannt).

Courmayeur (spr. kurmajör), ital. Dorf an der Südseite des Montblanc, mit Mineralquellen, 555 Ew.

Couronnement (frz., spr. kuronn'mäng), Krönung, von den Belagerern auf dem Glacis erbauter Laufgraben, von dem aus der bedeckte (Descente) Grabenniedergang für den Sturm hinabgeführt wird.

Couroupita guianensis *Aubl.* (Kanonenkugelbaum), Myrtacee, in Guayana, mit großen, genießbaren, kugeligen Früchten (wilde Aprikosen).

Cours (frz., spr. kuhr), Kurs (s. d.).

Cours (spr. kuhr), Stadt im franz. Dep. Rhône, Arrond. Villefranche, (1891) 3765 Ew.; Fabriken für Leinen- und Baumwollwaren (»beaujolaises«).

Courseulles (spr. kursföll), Seestadt im franz. Dep. Calvados, Arrond. Caen, (1891) 1424 Ew.; Herings- und Makrelenfischerei, Austernbänke, Seebad.

Court (engl., spr. kohrt), Hof, bes. Gerichtshof.

Courtage (frz., spr. kurtahsch, Sensarie), Maklerlohn, die Gebühr, welche der Makler (Courtier) für die von ihm besorgte Vermittelung eines Geschäfts erhält, gewöhnlich von Käufer und Verkäufer; im Effektenhandel $^{1}/_{10}$—$^{1}/_{4}$ Proz., im Warenhandel mehr.

Courtaud (frz., spr. kurtoh), Pferd oder Hund mit gestutzten Ohren und Schwanz.

Courtine (frz., spr. kur-), s. Kurtine.

Courtisan (frz., spr. kurtisäng), s. Kurtisan.

Courtois (spr. kurtŏa, ital. Cortese), Jacques, genannt Bourguignon, franz. Schlachtenmaler, geb. 12. Febr. 1621 in St.-Hippolyte (Franche-Comté), kam frühzeitig nach Italien; † 14. Nov. 1676 in Rom. Bilder voll dramatischen Lebens.

Courtoisie (frz., spr. kurtŏasih), feines, ritterliches Benehmen, besonders gegen Frauen.

Courtrai (spr. kurträ, holländ. Kortrijk, spr. -eik), Hauptstadt eines Arrondissements in der belg. Prov. Westflandern, an der Lys, (1891) 30,908 Ew. Leinen- und Spitzenindustrie. 11. Juli 1302 die berühmte Sporenschlacht, Sieg der Flamänder unter Johann, Grafen von Namur, über die Franzosen unter Robert von Artois.

Cousin (spr. kusäng), Victor, franz. eklektischer Philosoph und Schulmann, geb. 28. Nov. 1792 in Paris, ward 1830 Staatsrat, Oberaufseher des öffentlichen Schulwesens, Mitglied der franz. Akademie, 1832 Dir. der Normalschule und Pair, im Ministerium Thiers vom 1. März 1840 Unterrichtsminister, zog sich 1848 aus der Öffentlichkeit zurück; † 12. Jan. 1867 in Cannes. Hauptwerke: »Histoire générale de la philosophie« (12. Aufl. 1884); »Cours d'histoire de la philosophie moderne« (1841—46, 5 Bde.); »Cours d'histoire de la philosophie morale au XVIII. siècle« (1840—41, 5 Bde.); »Fragments philosophiques« (5. Aufl. 1848, 5 Bde.); »Du Vrai, du Beau et du Bien« (24. Aufl. 1886); »Études sur les femmes et la société du XVII. siècle« (8 Bde., 1853 ff.); »Rapport de l'état de l'instruction publique dans quelques pays de l'Allemagne« (1832, 2 Bde.; deutsch 1832—37, 3 Bde.). Vgl. Janet (1885), Jules Simon (1887).

Cousin-Montauban (spr. kusäng-mongtobäng), Charles, Graf von Palikao, franz. General, geb. 24. Juni 1796, diente 1831—58 in Afrika, 1860 Oberbefehlshaber des Expeditionskorps nach China, siegte 21. Sept. über die Chinesen bei Palikiaho (woher sein Grafentitel), plünderte den kaiserl. Sommerpalast bei Peking, 9. Aug. bis 4. Sept. 1870 Ministerpräsident und Kriegsminister, befahl den Marsch der Mac Mahonschen Armee nach Metz, der mit Sedan endete; † 8. Jan. 1878. Schr.: »Un ministère de la guerre de 24 jours« (1871).

Coussemaker, Edmond de, franz. Musikhistoriker, geb. 19. April 1805 in Bailleul bei Lille, seines

Zeichens Jurist (Richter); † 12. Jan. 1876 in Bourbourg. Hauptw.: »Mémoire sur Hucbald« (1841); »Hist. de l'harmonie au moyen-âge« (1852); »Les harmonistes des XII. et XIII. siècles« (1864); »L'art harmonique aux XII. et XIII. siècles« (1865); »Scriptores de musica medii aevi« (Sammelwerk, 1866—1876, 4 Bde.); »Adam de la Hale« (1872) u. a.

Coutances (spr. kutāngs), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Manche, an der Soulle, (1891) 8145 Ew.; Kathedrale; röm. Aquädukt.

Couthon (spr. kutóng), Georges, franz. Revolutionär, geb. 1756 in Orcet in der Auvergne, lahm, 1790 Präsident des Gerichtshofs in Clermont, 1791 Mitglied der Nationalversammlung, dann des Konvents, Freund Robespierres, züchtigte 1793 Lyon; 28. Juli 1794 guillotiniert.

Coutras (spr. kutrá), Stadt im franz. Dep. Gironde, Arrond. Libourne, an der Dronne, (1891) 2324 Ew. Einst berühmtes Schloß Heinrichs IV. Sieg desselben über Heinrich III. 20. Okt. 1587.

Coutume (frz., spr. kutühm), Herkommen, Gewohnheit; auch Gewohnheitsrecht.

Couture (spr. kutühr), Thomas, franz. Maler, geb. 21. Dez. 1815 in Senlis, Schüler von Gros und Delaroche, bes. hervorragend als Lehrer; † 31. März 1879 in Villiers le Bel (Seine-et-Oise). Hauptwerk: Die Römer der Verfallzeit (1847, im Luxembourg).

Couvade (frz., spr. kuwahd', Männerkindbett), bei vielen Naturvölkern herrschende Sitte, daß statt der Wöchnerin deren Ehemann das Bett hütet; sehr lange in Südfrankreich gebräuchlich, Erinnerung an das Mutterrecht.

Couvre-face (frz., spr. kuhwr-fahs), s. Kontergarde.

Covādo, Ellenmaß, in Portugal = 66, in Brasilien = 68, in Marokko = 53,3 cm.

Cove (spr. kow), Stadt, s. Queenstown.

Covellin, s. Kupferindig.

Covenant (engl., spr. köww'nänt), Name der Bündnisse, welche die schott. Presbyterianer teils mit ihren Fürsten, teils unter sich zum Schutz ihrer Kirchenverfassung schlossen; daher Covenanters, Presbyterianer.

Covent Garden (spr. koww'nt), s. London.

Coventry (spr. köww'ntri), Stadt (Grafschaft) im Innern Englands, am Sherbourne, (1891) 52,720 Ew. Fabriken für Seidenwaren, Uhren, Velocipede, Nähmaschinen. Bis 1888 zur Grafschaft Warwick gehörig.

Covid, Längenmaß, s. Cubit.

Covilhão (spr. kuwiljáung), Stadt in der portug. Prov. Beira. Distrikt Castello Branco, am Estrellagebirge, 10,809 Ew.

Covington (spr. kowwingt'n), Stadt in Kentucky (Nordamerika), am Ohio, Cincinnati gegenüber, (1890) 37,371 Ew. Kathol. Bischof.

Covōlo (deutsch Kofel), Engpaß in der ital. Prov. Belluno, an der Brenta, mit Straße von Venetien nach Tirol (Valsugana).

Cowcatcher (engl., spr. kau-kätscher), Vorrichtung an amerikan. Lokomotiven zum Hinwegräumen von Hindernissen während der Fahrt.

Cowes (spr. kaus, West- u. East-C.), Stadt an der Nordküste der engl. Insel Wight, (1891) 10,648 Ew. Seebad. Dabei Osborne (s. d.).

Cowley (spr. kauli), 1) Abraham, engl. Dichter, geb. 1618 in London, in den politischen Unruhen strenger Royalist, lebte mehrere Jahre in Frankreich; † 28. Juli 1667 in Chertsey an der Themse. Besonders in der Ode, der Elegie und im Lied hervorragend; minder gelungen seine dramatischen und epischen Gedichte. Werke hrsg. von Aikin (1802, 2 Bde.). — 2) Henry Richard Charles Wellesley, Graf, engl. Diplomat, Sohn von Henry Wellesley, Lord C. (1773 bis 1847), dem Bruder Wellingtons, geb. 17 Juli 1804, 1848 Gesandter in Bern, dann in Frankfurt, 1852–69 in Paris, 1856 zweiter Bevollmächtigter Englands beim Friedenskongreß, 1857 Viscount Dangan und Graf; † 15. Juli 1884.

Cowper (spr. kaup-), 1) William, Mediziner, geb. 1666 in Alresford (Hampshire), † 8. März 1709. Er beschrieb 1702 die (C.sche) Drüse am Anfang der Harnröhre; ihr Sekret scheint sich mit dem Samen zu mischen. — 2) William, engl. Dichter, geb. 26. Nov. 1731 in Berkhamstead (Hertford), † 27. April 1800. Bestes Werk das Lehrgedicht »The task« (»Die Arbeit«, 1785). »Works«, n. Ausg. 1855, 8 Bde., mit Biographie von Southey; Ausw. 1883. Vgl. Smith (1880), Neve (1887).

Cox, David, engl. Maler, geb. 29. April 1783 in Birmingham, † 7. Juni 1859 in Harbourne. Landschaftliche Aquarelle von großartiger Auffassung der Natur. Abhandlung über Aquarellmalerei (1816). Biogr. von Solly (1873) und Hall (1881).

Coxa (lat.), Hüfte; **Coxalgia**, Hüftweh; **Coxitis**, Hüftgelenkentzündung.

Coxwell, Henry Tracey, Luftschiffer, geb. 2. März 1819 in Wouldham bei Rochester Castle, stieg seit 1844 wohl 700mal auf und erreichte eine Höhe von 11,000 m. Begründete das »Aerostatic Magazine«.

Coyoten, s. Farbige.

Coysevox (spr. köaß'wo), Charles Antoine, Bildhauer, geb. 29. Sept. 1640 in Lyon, † 10. Okt. 1720 in Paris, thätig für Ludwig XIV. im Geschmack seiner Zeit. Hauptw.: Grabmal von Colbert (St.-Eustache) und Mazarin (Louvre). Biogr. von Jouin (1883).

Crabbe (spr. kräbb), George, engl. Dichter, geb. 24. Dez. 1754 in Aldborough (Suffolk), seit 1813 Pfarrer zu Trowbridge (Wiltshire); † 3. Febr. 1832 in London. Ein Dichter von kräftigem Realismus. Hauptgedichte: »The village«, »The parish register«, »The borough«, »Tales of the hale« ꝛc. Werke 1867, mit Biographie. Vgl. Kebbel (1888).

Crachement (frz., spr. kraschmáng), das Hindurchströmen der Pulvergase zwischen die Liderungsflächen bei Hinterladern.

Cracovienne, s. Krakowiak.

Crag (engl., spr. krägg), weißer oder eisenschüssiger Sand, aus dem Pliocän, an den Küsten Englands und der Niederlande.

Craik (spr. krehk), 1) George Lillie, engl. Gelehrter, geb. 1798 in Fifeshire, † 25. Juni 1866 als Prof. am Queen's College in Belfast; schrieb: »Sketches of literature and learning in England« (1844, 6 Bde.); »History of British commerce« (1844, 3 Bde.); »Outlines of the hist. of the English language« (10. Aufl. 1884); »History of English literature« (2. Aufl. 1871, 2 Bde.); »Manual of English liter. and language« (9. Aufl. 1883). — 2) Romanschriftstellerin, s. Mulock.

Crailsheim, Krafft, Freiherr von, bayr. Minister, geb. 15. März 1841, 1870 Hilfsarbeiter im Ministerium, 1880 Minister des Auswärtigen, 1890 Ministerpräsident.

Crambe *L.* (Meerkohl), Gattung der Kruciferen. C. maritima *L.*, an den europ. Küsten, als Gemüsepflanze kultiviert. Die Wurzel von C. tatarica *Jacq.*, in Mähren, Ungarn bis in die Tatarei, ist vielleicht das Baldracan, wovon die Tataren in der Wüste leben, und die Chara Caesaris.

Cramer, 1) Johann Baptist, Klavierspieler und Komponist, geb. 24. Febr. 1771 in Mannheim, Schüler von Clementi in London, Prof. der königl. Akademie für Musik und Inhaber einer Musikalienhandlung das.; † 16. April 1858. Seine Kompositionen (über 100 Sonaten, Konzerte, Rondos ꝛc.) jetzt vergessen bis auf seine trefflichen und weitverbreiteten Etüdenwerke. — 2) Karl Eduard, Botaniker, geb. 4. März 1831 in Zürich, Prof. das. und 1882 Dir. des botan. Gartens. Schr.: »Pflanzenphysiolog. Untersuchungen« (mit Nägeli 1855—58); »Bildungsabweichungen« (1864).

Crampi (neulat.), tonische, mit Schmerzempfindungen verbundene, vereinzelt auftretende Muskelkrämpfe.

Cranach, Lukas (eigentl. L. Müller), Maler, geb. 4. Okt. 1472 in Kronach (danach benannt); seit 1504 Hofmaler Friedrichs des Weisen von Sachsen und Besitzer einer Apotheke und eines Buchladens in Wittenberg, 1537—44 auch Bürgermeister das., stand zu dem sächsischen Fürstenhaus in freundlichen Beziehungen, folgte Joh. Friedrich dem Großmütigen ins Gefängnis; † 16. Okt. 1553 in Weimar. Eifriger Anhänger der Reformation, deren Verhältnis zur überlieferten religiösen Anschauung er in mehreren seiner Altargemälde (Schneeberg, Wittenberg, Meißen und Weimar) einen Ausdruck zu geben suchte. Seine Bilder (Porträte, biblische Historien, mythologische Stücke) außerordentlich zahlreich, in der Ausführung sehr verschieden; den bessern ist ein Zug von Gemütlichkeit u. naiver Schalkhaftigkeit eigen. Biogr. von Schuchardt (1851—71, 3 Bde.), Lindau (1883) und Warnecke (1879). — Sein 2. Sohn, Lukas (C. der jüngere), geb. 1515, † 1586 in Wittenberg, arbeitete in der Weise seines Vaters.

Cranberry, s. Vaccinium.

Cranbrook (spr. krännbruk), Gathorne Hardy, Viscount, engl. Staatsmann, geb. 1814, 1856 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1867—68 Minister des Innern, 1874 Kriegsminister, 1878 Peer und bis 1880 Minister für Indien, 1886 Präsident des Geheimen Rates.

Crangon, s. Garneelen.

Cranium (lat.), s. Schädel.

Cranmer (spr. krännmer), Thomas, engl. Reformator, geb. 2. Juli 1489 in Aslacton (Northampton), seit 1524 Professor der Theologie zu Cambridge, ward als Kaplan König Heinrichs VIII. von diesem 1530—31 in Angelegenheit seiner Scheidung an den Papst und an verschiedene andre Höfe gesandt, wurde in Deutschland mit den Reformatoren bekannt und verheiratete sich insgeheim mit der Tochter des Pfarrers Osiander zu Nürnberg. Nach seiner Rückkehr zum Erzbischof von Canterbury erhoben, riet er Heinrich VIII. zum Abfall von Rom, wirkte für die Reformation und übersetzte 1539 die Bibel ins Englische. Besonders unter Eduard VI. that er viel für die Befestigung der Reformation. Nach Marias Thronbesteigung (1553) eingekerkert, erlitt er 21. März 1556 den Feuertod. Biogr. von Todd (1831, 2 Bde.), Collette (1887).

Crannoges, s. Steinberge.

Craon (spr. kräng), Stadt im franz. Dep. Mayenne, Arrond. Château-Gontier, (1891) 3643 Ew.

Crapŭla (lat.), Rausch, Katzenjammer.

Craquelé (frz., spr. krakle), Thongefäße mit absichtlich erzeugten zahllosen Haarrissen in der Glasur, die oft mit Farbstoffen eingerieben werden (Forellenporzellan). Glas mit krakelierter Oberfläche heißt Eisglas.

Crassŭla *L.* (Dickblatt), Gattung der Krassulaceen, Kräuter und Sträucher vom Kap; mehrere Arten Zierpflanzen.

Crassus, Marcus Licinius, der Triumvir, geb. 115 v. Chr., besiegte als Prätor 72 den Spartacus, 70 mit Pompejus Konsul, bildete 60 mit Cäsar und Pompejus das 1. Triumvirat, 55 zum zweitenmal Konsul, 54 Prokonsul von Syrien, 53 von den Parthern bei Carrhä besiegt und hinterlistig getötet, führte wegen seines ungeheuern Reichtums (30 Mill. Mk.) den Beinamen Dives (der Reiche).

Crataegus *L.* (Weißdorn), Gattung der Rosaceen. C Azarolus *L.* (Azarolbaum, Azarolbirne, welsche Mispel), im Orient und in Norditalien, mit genießbaren Früchten (Aronia); C. Oxyacantha *L.* (Hagedorn), in Europa, Heckenpflanze, sehr hartes Nutzholz. Viele Ziersträucher. Vgl. Görner (3. Aufl. 1888), Keller (1883).

Crati, Fluß in Unteritalien (Kalabrien), mündet in den Golf von Tarent; 89 km lang. An seiner Mündung lag das alte Sybaris.

Crau, La (spr. kroh, bei den Römern Campi lapidei, »steiniges Gefilde«), unfruchtbares Kieselfeld in Südfrankreich im O. der Rhônemündungen, 200 qkm.

Crawford (spr. krahförd), Thomas, amerikan. Bildhauer, geb. 22. März 1813 in New York, † 10. Okt. 1857 in London. Hauptwerke: Orpheus und Eurydike, Standbild Beethovens (Boston), kolossale Reiterstatue Washingtons (Richmond), Statue der Freiheit und Genius Amerikas (Washington).

Crawfordsville (spr. krahfördswill), Stadt im Staat Indiana (Nordamerika), (1890) 6089 Ew.

Crayon (frz., spr. kräjong), Zeichenstift.

Crébillon (spr. -bijong), 1) Prosper Jolyot de (der ältere), franz. Dramatiker, geb. 13. Jan. 1674 in Dijon, seit 1731 Mitglied der franz. Akademie; † 17. Juni 1762 in Paris. »Le Terrible« genannt wegen der Greuel, die seine Stücke erfüllen; das beste: »Rhadamiste et Zénobie« (1711). Werke zuletzt 1885. — 2) Claude Prosper Jolyot de (der jüngere), Sohn des vor., geb. 14. Febr. 1707 in Paris, † 12. April 1777; brachte die lascive Romanschriftstellerei zuerst in Schwung; am berüchtigtsten: »Tanzaï et Niardarné« und »Le sopha«. »Œuvres« 1779, 7 Bde.

Crécy (spr. -ßi), Flecken im franz. Dep. Somme, Arrond. Abbeville, an der Maye, (1891) 1359 Ew. 25. Aug. 1346 Sieg der Engländer unter Eduard III. über die Franzosen unter Philipp VI.

Credat Judaeus Apella (lat.), das glaube der Jude Apella, d. h. einer, der leichtgläubig genug ist (aus Horaz).

Credé, Karl Sigismund Franz, Gynäkolog, geb. 23. Dez. 1819 in Berlin, 1852 Dir. der Berliner Hebammenschule, 1856—87 Prof. und Direktor der Entbindungsanstalt in Leipzig; † das. 14. März 1892. Schr.: »Klinische Vorträge der Geburtshilfe« (1853 u. 1854); »Lehrbuch der Geburtshilfe für Hebammen« (5. Aufl. 1892); »Gesunde und kranke Wöchnerinnen« (1886); gab das »Archiv für Gynäkologie« heraus.

Credi, Lorenzo di, ital. Maler, geb. 1459 in Florenz, † 12. Jan. 1537 das., Schüler Verrocchios.

Credit, s. Kredit.

Crēdit (Mehrzahl Credunt), in der Buchhaltung »Haben«, Guthaben des Gläubigers (Gegensatz: Debet).

Crédit foncier (frz., spr. kredih fongßjeh), Hypothekenkredit, Hypothekenbank (s. d.).

Crédit mobilier (frz., spr. kredih mobiljeh), s. Banken.

Crediton, Stadt in Devonshire (England), (1891) 4207 Ew. Geburtsort des heil. Bonifazius.

Credĭtor (lat.), Gläubiger.

Credner, Hermann, Geolog, geb. 1. Okt. 1841 in Gotha, bereiste 1865—68 Nordamerika, 1870 Prof. in Leipzig, 1871 Dir. der geol. Landesanstalt von Sachsen. Schr.: »Elemente der Geologie« (7. Aufl. 1891), viele Arbeiten über norddeutsche und nordamerikan. Verhältnisse und über die Glazialfrage.

Credo (lat., »ich glaube«), das apostolische Glaubensbekenntnis; in der Musik dritter Teil der Messe, welcher das Glaubensbekenntnis enthält.

Creek (engl., spr. krihk), in Nordamerika kleiner Fluß, Bach.

Creeks (spr. krihks), Indianerstamm, s. Krik.

Crees (spr. krihs), Indianerstamm, s. Kri.

Creighton (spr. kreht'n), Mandell, engl. Historiker, geb. 5. Juli 1843 in Carlisle, 1884 Prof. der Kirchengeschichte in Cambridge, 1891 Bischof von Peterborough. Schrieb: »The life of Simon of Montfort« (1876); »The Tudors and the reformation« (1877); »History of the papacy during the period of the reformation« (1882—87, 4 Bde.); »The life of Cardinal Wolsey« (1888); redigierte 1886—91 die »English Historical Review«.

Creil (spr. kräj), Stadt im franz. Dep. Oise, Arrond. Senlis, an der Oise, (1891) 8143 Ew.

Crelinger, Auguste, geborne Düring, Schauspielerin, geb. 1795 in Berlin, trat das. unter Ifflands Leitung zuerst 1812 auf, seit 1817 mit dem Schauspieler Stich, nach dessen Tode (1824) mit Otto C. († 1849) verheiratet; unausgesetzt Mitglied der Berliner Hofbühne, erst im weiblichen Heldenfach, später in leidenschaftlichen Mutterrollen glänzend, zog sich 1862 von der Bühne zurück; † 11. April 1865. — Ihre Tochter Klara Stich, geb. 1820, seit 1838 Mitglied der Berliner Hofbühne, seit 1848 mit dem Schauspieler Franz Hoppé († 1849), dann mit dem Schauspieler Liedtke verheiratet, geschätzt im Fach der naiv-sentimentalen Rollen; † 10. Okt. 1862.

Crell, Nikolaus, kursächs. Kanzler, geb. 1551 in Leipzig, von seinem Zögling, Kurfürst Christian von Sachsen, 1589 zum Kanzler ernannt, wegen seiner Bekämpfung der starren lutherischen Orthodoxie angefeindet, 1591 nach Christians Tod verhaftet und 9. Okt. 1601 als heimlicher Calvinist hingerichtet. Vgl. Richard (1859, 2 Bde.), Brandes (1873).

Crelle, August Leopold, Mathematiker und Baumeister, geb. 11. März 1780 in Eichwerder bei Wriezen, Mitglied der preuß. Oberbaudirektion; † 6. Okt. 1855 in Berlin. Zahlreiche mathem. Schriften, begründete 1826 das »Journal für reine und angewandte Mathematik« und 1828 das »Journal der Baukunst«.

Crema, Kreisstadt in der ital. Prov. Cremona (Lombardei), am Serio, 8251 Ew.; Bischofsitz.

Crémaillère (frz., spr. -majähr), sägenförmig geführte Brustwehr; Zahnstange, die in ein Getriebe oder Kammrad eingreift.

Crematorium (lat.), Leichenverbrennungsofen.

Crême (frz., spr. krähm), Milchrahm; rahmartige Speise aus Eiern mit Vanille, Schokolade 2c.; zuckerreicher Likör; das Beste von einer Sache, feinste Gesellschaft.

Cremer, 1) Jacobus Jan, niederl. Novellist, geb. 1. Sept. 1827 in Arnheim, † 5. Juni 1880 im Haag. Schrieb: »Betuwsche Novellen« (Dorfgeschichten, 1856) und größere Romane (»Doktor Helmond« 2c.), gesammelt 1888, 12 Bde.; zum Teil deutsch von Glaser. — 2) Christoph Joseph, Politiker, geb. 15. Juli 1840 in Bonn, erst ultramontaner Journalist, besuchte als Redakteur der »Germania« 1874 das Karlistenheer in Spanien, 1875 preuß. Abgeordneter, seit 1882 konservativ. Schrieb: »Aus dem Karlistenlager« (1875).

Crémer (spr. kremähr), Camille, franz. General, geb. 6. Aug. 1840 in Saargemünd, 1870 Adjutant Clinchants bei der Rheinarmee, in Metz gefangen, trat trotz Ehrenwortes wieder in das franz. Heer, kämpfte 18. Dez. bei Nantes und Jan. 1871 bei Belfort, 1872 degradiert und zu Gefängnis verurteilt; † 2. April 1876.

Creměra, rechter Nebenfluß des Tiber; Untergang der Fabier 477 v. Chr.

Crémieux (spr. -öh), Isaac Adolphe, franz. Advokat, geb. 30. April 1796 in Nîmes, Israelit, 1842 Mitglied der Kammer, 1848 der provisorischen Regierung, begründete die Alliance israëlite universelle. Sept. 1870 bis Febr. 1871 Mitglied der Regierungsdelegation zu Tours u. Bordeaux, 1876 Senator; † 10. Febr. 1880.

Cremōna, ital. Provinz (Lombardei), 1778 qkm und (1890) 324,204 Ew. Die Hauptstadt C., am Po, 31,083 Ew.; Bischofsitz, prächtiger Dom mit 121 m hohem Glockenturm (1107—90 erbaut) und berühmtem Battisterio. Im Altertum berühmt durch sein Amphitheater, später durch die Cremoneser Geigen.

Crēmor (lat.), Rahm. C. tartări, Weinsteinrahm, gereinigter Weinstein.

Créneau (frz., spr. -noh), Schießscharte.

Crenōthrix polyspōra *Cohn* (Brunnenfaden), Spaltpilz, wuchert in Wasserleitungen. Vgl. Zopf (1879).

Crêpe (frz., spr. krähp), s. Krepp.

Crepusculāria (Abendfalter), s. Schmetterlinge.

Crépy (Crespy), 1) (C. en Valois) Stadt im franz. Dep. Oise, Arrond. Senlis, (1891) 3489 Ew. — 2) (C. en Laonnais, spr. krepi ang lannäh), Dorf bei Laon; 18. Sept. 1544 Friede zwischen Franz I. und Kaiser Karl V.

Crescendo (ital., spr. kreschendo), wachsend, an Tonstärke zunehmend.

Crescentia Cujēte *L.* (Kürbisbaum, Kalebassenbaum), Gesneracee, in Westindien, Südamerika, liefert Nutzholz u. Fruchtschalen zu Töpfen, Löffeln 2c. Eine merikan. Art liefert das Anacahuitholz (s. d.).

Crest (spr. krest), Stadt im franz. Dep. Drôme, Arrond. Die, an der Drôme, (1891) 4238 Ew.

Creta (lat.), Kreide; C. polycolor, Buntstifte.

Crêt de la Neige (spr. kräh d'la nähsch), höchster Gipfel des Schweizer Jura, südwestl. von Gex, 1723 m.

Crête (spr. kräht), Grat, Bergkamm; Schopf; s. auch Feuerlinie.

Crétineau-Joly (spr. -noh schollí), Jacques, franz. Historiker, geb. 23. Sept. 1803 in Fontenay (Vendée), klerikaler Journalist; † 4. Jan. 1874 in Vincennes; schrieb: »Histoire de la compagnie de Jésus« (3. Aufl. 1851, 6 Bde.); »Histoire de la Vendée militaire« (5. Aufl. 1865, 5 Bde.); »Histoire de Louis Philippe« (1863, 2 Bde.) u. a. Biogr. von Maynard (1875).

Cretius, Konstantin, Maler, geb. 6. Jan. 1814 in Brieg, Schüler von Wach in Berlin, lebt das. Romantische und historische Genrebilder (gefangene Kavaliere vor Cromwell, Nationalgalerie in Berlin).

Cretonne (frz.), kräftiger, groß gemusterter Baumwollenstoff zu Vorhängen, Möbelbezügen 2c.

Creus (spr. kre-us), Cabo de, das östlichste Vorgebirge von Spanien (Prov. Gerona).

Creuse (spr. kröhs'), rechter Nebenfluß der Vienne im Innern Frankreichs, mündet bei Port des Piles; 235 km lang. Danach benannt das Departement C., in der Landschaft Marche, 5605 qkm und (1891) 284,660 Ew. 4 Arrondissements. Hauptstadt Guéret.

Creusot, Le (spr. krösoh), Stadt im franz. Dep. Saône-et-Loire, Arrond. Autun, (1891) 18,467 Ew.; große Kohlenwerke (jährlich 1,2 Mill. Ton.) und Maschinenfabriken (Schneider u. Komp.), die größten Eisen- und Stahlwerke Frankreichs.

Creux de Champ (spr. kröh d'schäng), Quellthal im schweizer. Kanton Waadt, im Hintergrunde des Val d'Ormonts, von den Diablerets eingefaßt.

Creux du Vent (spr. kröh dü wäng), Berg des Jura im schweizer. Kanton Neuenburg, 1465 m.

Creuzer, Georg Friedrich, geb. 10. März 1771 in Marburg, seit 1804 Prof. der Philologie in Heidelberg, begründete 1808 die »Heidelberger Jahrbücher«; † 16. Febr. 1858. Hauptwerk: »Symbolik und Mythologie der alten Völker« (3. Aufl. 1837—44, 4 Bde.). Seine darin niedergelegten Ansichten wurden bekämpft von G. Hermann, J. H. Voß und Lobeck. Selbstbiographie »Aus dem Leben eines alten Professors« (1848), nebst »Paralipomena« (1858). Vgl. Stark (1875).

Crevaux (spr. krövoh), Jules, Reisender, geb. 1. April 1847 in Lorquin (Lothringen), durchforschte 1870—80 Guayana und Kolumbien, wurde 27. April 1882 von Indianern am Pilcomayo ermordet. Werke: »Voyage en Guyane« (1877); »De Cayenne aux Andes« (1880); aus seinem Nachlaß »Fleuves de l'Amérique du Sud« (39 Karten, 1883).

Crève-cœur (spr. krähw-kör), s. Huhn.

Crevette (frz.), s. Garneelen.

Crevillente (spr. krewiljénte), Stadt in der span. Prov. Alicante (Valencia), (1887) 9972 Ew.

Crewe (spr. kruh), Stadt in Cheshire (England), (1891) 28,761 Ew. Eisenbahnwerkstätten.

Crewkerne (spr. kruhkern), Stadt in der engl. Grafschaft Somerset, (1891) 8050 Ew.

Crex, Wiesenknarrer.

Cribbage (engl., spr. kribbidsch), engl. Kartenspiel mit 5—8 Whistkarten (260—416 Blättern).

Cricētus, s. Hamster.

Cricket (engl.), das engl. Nationalballspiel, eine Art Schlagball, in welchem jede Partei strebt, den vom Gegner nach ihrem »Wicket« (Pfosten) geworfenen Ball möglichst weit beiseite zu schlagen, damit möglichst viele Läufer (»runs«) zwischen beiden Pfosten hin und her gemacht werden können, ehe der Gegner den Ball wieder ins Spiel bringt.

Crieff (spr. krihf), Stadt in der schott. Grafschaft Perth, (1891) 4901 Ew.

Criegern-Thumitz, Friedr. Konstanz von, geb. 11. Nov. 1834 in Dresden, Regierungsrat in Bautzen; sehr verdient um das Rote Kreuz, 1871 Landesdelegierter der freiwilligen Krankenpflege in Sachsen. Schr.: »Das Rote Kreuz in Deutschland« (1883); »Lehrbuch der freiwilligen Krankenpflege« (2. Aufl. 1891).

Crimen (lat.), Verbrechen. C. laesae majestatis, c. majestatis, Majestätsverbrechen; C. ambitūs, Amtserschleichung; C. perduelliōnis, Hochverrat; C. sacrilegii, Kirchenraub; C. vis, jede absichtlich wider fremde Personen und Sachen verübte Gewalt; criminaliter, peinlich, auf Tod und Leben.

Crinoidēa, s. Krinoideen.

Crinum *L.* (Hakenlilie), Gattung der Amaryllideen, mehrere tropische Arten Zierpflanzen.

Crin végétal (frz., spr. kräng weschétall), Surrogat für Roßhaare: gespaltene Blätter der Zwergpalme (Crin d'Afrique, C. Aversing), Fasern von Arenga, Caryota und die sehr elastischen Gefäßbündel der Luftwurzeln einer Bromeliacee im tropischen Amerika (Baumhaar).

Crispalt, Alpengipfel nordöstl. vom St. Gotthard, zwischen Reuß- und Vorderrheinthal, 3080 m.

Crispi, Francesco, ital. Staatsmann, geb. 4. Okt. 1819 in Ribera in Sizilien, nahm 1848 am Aufstand in Palermo teil, bis zur Unterdrückung desselben Kriegsminister, flüchtete dann nach Frankreich, begleitete 1860 Garibaldi nach Sizilien, 1861 Mitglied des Parlaments, Führer der konstitutionellen Linken, 1876 Präsident der Kammer, 1877—78 Minister des Innern, April 1887 wieder Minister des Innern, Juli d. J. bis Febr. 1891 Ministerpräsident, Anhänger des Dreibundes. »Scritti e discorsi politici«, 1890. Vgl. Riccio (1887).

Crispinus, Heiliger, übte in Soissons das Schuhmacherhandwerk, stahl nach der Legende Leder, um den Armen Schuhe daraus zu machen; † 287 als Märtyrer. Tag 25. Okt.

Critchett (spr. kritschet), George, Augenarzt, geb. 1817 in London, 1876 Prof. das., berühmt durch seine Operationen; † 1. Nov. 1882. Schrieb: »Lectures on the diseases of the eye« (1854).

Crithmum maritimum *L.* (Bacillienkraut, Seefenchel), Umbellifere, am Mittelmeer, in Österreich, England, altes Arzneimittel, Gewürz- und Salatpflanze.

Croche (frz., spr. krosch), s. Croma.

Crochet (frz., spr. -schä), Haken; rückwärts gebogene Verlängerung der Laufgräben; dienen als Ausweichestellen, Materialiendepots, Trancheewachen, Abtritte etc.

Crociata (ital., spr. -tschā-), Kreuzzug; Crociato, Kreuzfahrer.

Crocidūra, Hausspitzmaus.

Crocin findet sich in chines. Gelbschoten, amorph, rot, geruchlos, löslich in Wasser und Alkohol, gibt mit verdünnten Säuren Zucker und rotes Crocetin, welches Gewebe mit Zinnsalz und Ammoniak gelb färbt (Mandarinengewänder).

Crocus *L.* (Safran), Gattung der Irideen. C. sativus *L.* (echter Herbstsafran), in Vorderasien, Griechenland, angebaut in Asien, Spanien, England, Österreich, bes. bei Orléans, liefert den Safran; C. vernus *All.* (Frühlingssafran), aus Südeuropa, und C. luteus *Lam.* (gelber Safran), aus Taurien, und andre Arten Zierpflanzen. Vgl. Maw (1886).

Crofters, Feldarbeiter in Schottland, welche für ihre Leistungen mit einem Stück Land gegen mäßigen Pachtschilling ausgestattet werden.

Croisés (frz., spr. kröasé), Köperzeug jeder Art.

Croisic, Le (spr. kröasick), Hafenstadt im franz. Dep. Niederloire, Arrond. St.-Nazaire, (1891) 2264 Ew.

Croma (ital., frz. Croche), Achtelnote.

Cromarty, schott. Grafschaft, s. Roß.

Cromlech (gäl., Steinkreis, Steintanz, Druidenkreise, Druidentempel), prähistorische Steinringe aus einzeln stehenden unbehauenen Steinen: England (Abury, Stonehenge bei Salisbury), Frankreich, Skandinavien, Deutschland, Südeuropa, Indien, Arabien, Syrien, Peru.

Crompton (spr. krommt'n), Fabrikstadt in Lancashire (England), (1891) 12,901 Ew.

Crompton (spr. krommt'n), Samuel, Mechaniker, geb. 3. Dez. 1753 in Firwood in Lancashire, konstruierte 1774—79 die vollkommenste Spinnmaschine (Mulejenny); † 26. Jan. 1827. Vgl. French (1860).

Cromwell, 1) Thomas, Graf von Essex, engl. Staatsmann, geb. 1498 in Putney, Staatssekretär Heinrichs VIII., hob die Klöster auf (»Hammer der Mönche«), auf Betrieb von des Königs 5. Gemahlin, Katharina Howard, 28. Juli 1540 wegen Hochverrats hingerichtet. — 2) Oliver, Protektor der engl. Republik, geb. 25. April 1599 in Huntingdon aus protestantischer, dem Adel angehöriger und dem vorigen verwandter Familie, Puritaner, 1628 Mitglied des Parlaments, dann des sogen. Langen Parlaments von 1640, bildete die Armee der Independenten, siegte an ihrer Spitze bei Marston-Moor (1644) und Naseby (14. Juni 1645), bewirkte die Hinrichtung des Königs Karl I. (1649), unterdrückte den Aufstand in Irland, schlug die Schotten bei Dunbar (1650), endigte den Bürgerkrieg durch seinen Sieg bei Worcester (1651), nach glücklicher Beendigung des durch die Navigationsakte (1651) veranlaßten Seekriegs mit Holland (1653 bis 1654) und nach Auflösung des Langen Parlaments (20. April 1653) Lord-Protektor der Republik, stellte im Innern Wohlfahrt und Ordnung und Englands Ansehen nach außen her, brachte jedoch keine republikanische Verfassung zu stande; † 3. Sept. 1658. — Sein Sohn Richard, geb. 4. Okt. 1626, folgte als Protektor, dankte 25. Mai 1659 ab; † 1712. Vgl. Carlyles Sammlung von C.s »Letters and speeches« (n. Ausg. 1871, 5 Bde.) und die Biographien von Merle d'Aubigné (deutsch 1858), Brosch (1886), Hönig (1887 bis 1889, 4 Bde.), Palgrave (1890).

Cronegk, Friedrich, Freiherr von, Dichter, geb. 2. Sept. 1731 in Ansbach, stand mit dem Gellertschen Kreis in Verbindung, ward 1754 Hofrat zu Ansbach; † das. 31. Dez. 1758. Verfasser der Preistragödie »Codrus« (1757). Schriften hrsg. von Uz (1760 u. öfter). Vgl. Henr. Feuerbach, »Uz und C.« (1866).

Cronholm, Abraham, schwed. Geschichtschreiber, geb. 22. Okt. 1809 in Landskrona, 1832—55 Prof. in Lund; † 27. Mai 1879 in Stockholm. Schr.: »Väringarne« (1832); »Skånes politiska historia« (1846—1851, 2 Bde.); »Sveriges historia under Gustav II. Adolf« (1857—72, 6 Bde.).

Crookes (spr. kruk's), William, Physiker, geb. 1832 in London, 1855—59 Lehrer der Chemie in Chester, entdeckte das Thallium, konstruierte das Radiometer, arbeitete über Spektralanalyse und Sonnenspektrum, über »strahlende Materie« (deutsch 1879). Gibt seit 1859 die »Chemical News«, seit 1864 das »Quarterly Journal of science« heraus. Eifriger Spiritist.

Crookesit, Mineral, blaugrau, besteht aus Kupfer, Thallium, Silber, Selen. Skrikerum in Småland.

Croquet (spr. kroket), Ballspiel, in England verdrängt, in Deutschland noch gespielt. Ziel des Spieles ist, eine Anzahl Bälle vom Standpflock aus möglichst schnell und ohne zu fehlen mit dem Hammer durch

eine Reihe von Bogen zum Wendepflock zu treiben und dies durch eine zweite Bogenreihe nach rückwärts bis zum Standpflock zu wiederholen. Anleitung von Campbell (1882).

Croquis (frz.), s. Kroquis.

Crore (Kuron), Rechnungsgeld in Ostindien, = 10 Mill. Rupien.

Crosby (Great C.), Stadt in Lancashire (England), (1891) 6400 Ew.

Crosnes, s. Stachys.

Croß, Richard Assheton, Viscount, engl. Staatsmann, geb. 1823, 1857 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1874—80 u. 1885 Minister des Innern, 1886 Staatssekretär für Indien.

Crotalāria juncēa *C.* (Klapperschote), Papilionacee, in Indien und auf den Inseln kultiviert, liefert den Sunhanf (Madras-, Bombayhanf) für Seilerwaren, Packtuch, Papier.

Crotălus, s. Klapperschlange.

Croton *L.* (Krebsblume), Gattung der Euphorbiaceen. C. Eluteria *Bennett* und andre Arten Bäume und Sträucher, in Westindien, liefern die bittere und aromatische Kaskarillrinde; C. Tiglium *L.*, auf Ceylon, den Philippinen, in Ostindien und China kultiviert, die giftigen Purgier-, Granatillkörner (Grana Tiglii) und aus diesen das fette, auf der Haut Bläschen bildende, höchst drastische Krotonöl. C. lacciferum *L.*, in Ostindien, Ceylon, Kotschinchina, liefert, durch eine Schildlaus angestochen, den Schellack. Zierpflanzen.

Croton, linker Nebenfluß des Hudson im Staat New York, speist den C.aquädukt (faßt 2270 Mill. Lit.), welcher die Stadt New York mit Wasser versorgt.

Crotoy, Le (spr. -töa), Fischerstadt im franz. Dep. Somme, Arrond. Abbeville, an der Mündung der Somme, (1891) 1530 Ew. Seebad, Ruinen des Schlosses, in welchem Jeanne d'Arc gefangen saß.

Croup, s. Krupp.

Croupier (frz., spr. krupjeh), Gehilfe einer Spielbank, der die von den Spielern (Pointeurs) verlornen Gelder mit dem »Rechen« (rateau) einzieht.

Crowe (spr. kroh), Joseph Archer, Kunsthistoriker, geb. 20. Okt. 1825 in London, lebt als brit. Konsul in Düsseldorf. Gab mit Cavalcaselle (s. d.) heraus: »Early Flemish painters« (3. Aufl. 1879, deutsch 1875); »Hist. of painting in Italy« (1864—72, 6 Bde.; deutsch 1869—76, ital. 1875 ff.); »Life of Tizian« (deutsch 1877, 2 Bde.) und »Raphael« (deutsch 1883, 2 Bde.). — Sein Bruder Eyre, geb. 1824 in London, Historien- u. Genremaler (Milton bei Galilei, Sklavenmarkt in Virginia, Barbierladen, Vestalin, franz. Gelehrte unter Napoleon in Ägypten ꝛc.).

Crown (spr. kraun), engl. Silbermünze, s. Krone.

Croy (spr. kreu), Leopold Emanuel Ludwig, Prinz C.-Dülmen, österreich. General, geb. 5. Mai 1827 in Berlin, erst preuß., 1852 österreich. Kavallerieoffizier, 1886 General-Kavallerieinspektor, 1889 Kommandeur des 9. Korps in Josephstadt, 1891 Oberstallmeister.

Croydon (spr. kreud'n), Stadt (Grafschaft) im südöstl. England, südl. von London, (1891) 102,697 Ew. Lieblingsaufenthalt der Londoner Kaufleute. Bis 1888 zur Grafschaft Surrey gehörig.

Crozatkanal (spr. krösá-), Kanal im franz. Dep. Aisne, 41 km lang, verbindet Oise und Somme, von A. Crozat 1732—38 angelegt.

Crozophōra tinctoria *Adans.* (Lackmuskraut, Krebskraut, Tournesolpflanze, Färberkroton), Euphorbiacee, in Südeuropa, Nordafrika, liefert die Bezetten, Schminkläppchen (s. Tournesol).

Cruikshank (spr. krúckschenk), George, engl. Karikaturenzeichner und Kupferstecher, geb. 27. Sept. 1792 in London, † das. 1. Febr. 1878. Werke: »Squibs, or satirical sketches« (1832); »The life in London is death« (mit seinem Bruder Robert, 1790—1856); Illustrationen zu Dickens' Romanen u. a. Katalog von Reid (1873), Biogr. von Jerrold (1882), Stephens (1891).

Crumpsall, Stadt in Lancashire (England), 8151 Ew.

Cruor (lat.), das geronnene Blut.

Crus (lat.), Bein, Schenkel; cruralis, was sich auf den Schenkel bezieht.

Crusca (Accademia della C.), litterar. Gesellschaft in Florenz, 1584 gegründet, bes. zum Zweck der Reinigung der ital. Sprache, 1819 neu organisiert; gab heraus das »Vocabolario degli Accademici della C.«

Crusta (lat.), Borke, Grind; C. lactea, Milchborke, Milchschorf; C. lamellosa, Schuppengrind.

Crustacĕa, s. Krustentiere.

Cruveilhier (spr. krüwäjjeh), Jean, Mediziner, geb. 9. Febr. 1791 in Limoges, 1824 Prof. in Montpellier, 1836 in Paris; † 6. März 1874 in Jussac (Obervienne). Epochemachend für die vormikroskopische pathologische Anatomie in Frankreich. Schr.: »Anatomie pathologique« (1828—42, 2 Bde.); »Traité d'anatomie descriptive« (5. Aufl. 1872—79, 3 Bde.); »Traité d'anatomie pathologique générale« (1849—64, 5 Bde.).

Crux (lat.), das Kreuz; uneigentlich Marter, Qual. C. interprĕtum, schwierig zu erklärende Stelle eines Schriftstellers.

Cruzādo, portug. Gold- und Silbermünze, bis 1822 geprägt; alter C. (= 400 Reis) und neuer C. oder Pinto (= 480 Reis), = 2,177 Mk.

Cryptobrānchus primigenius, s. Homo diluvii testis.

Cryptōrchis, versteckter, im Leistenkanal sitzen gebliebener Hoden, Bildungsfehler, der zuweilen zu Krebsentartung des Hodens führt.

Crystalli tartări, gereinigter Weinstein.

Csaba (spr. tschába), Markt im ungar. Komitat Békés, (1890) 34,608 Ew. Getreide-, Hanf- und Weinbau; Dampfmühlen.

Csaiken, s. Tschaiken.

Csaky (spr. tscha-), Albin, Graf, ungar. Minister, geb. 19. April 1841 in Kronepach in der Zips, 1867 Obergespan des Zipser Komitats, Mitglied u. Vizepräsident des Magnatenhauses, 1888 Unterrichtsminister.

Csanád (spr. tschanád), ungar. Komitat längs der Theiß und Maros, 1618 qkm (29 QM.) und (1890) 130,609 Ew.; sehr fruchtbar. Hauptort Makó. Das Dorf C., an der Maros, 2777 Ew.; ehem. Bistum.

Csardaken, s. Tschardaken.

Csárdás (spr. tschárdásch), s. Tschardas.

Csepel (spr. tschépel), Donauinsel unterhalb Budapest, 330 qkm, Familiengut des österreich. Kaiserhauses.

Csik (spr. tschik), Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 4493 qkm (81,6 QM.) und (1890) 113,889 Ew.; herrliches Gebirgsland. Hauptort C.-Szereda, 1597 Ew.

Csikos (ungar., spr. tschikósch, v. tsikó, Füllen), Pferdehirt in der Pußta, kühner Pferdebändiger, früher auch kecker Wegelagerer.

Csiky (spr. tschi-), Gregor, ungar. Dramatiker, geb. 8. Dez. 1842 in Pankota, † 19. Nov. 1891 in Pest. Am erfolgreichsten die Lustspiele: »Das Orakel«, »Der Unwiderstehliche«, »Die Proletarier«, »Herr Munkanyi«; die Tragödien: »Janus«, »Nora«; Schauspiele: »Der Mann von Eisen«, »Ein Modebild« u. a.

Csokonay (spr. tschó-), Vitez Michael von, ungar. Dichter, geb. 17. Dez. 1773 in Debreczin, † 28. Jan. 1805 in Preßburg. Mitbegründer der ungar. Nationallitteratur durch seine Dichtungen »Ungarische Muse« (1797), »Dorothea« (1803) u. a. Werke 1846, 2 Bde. Vgl. Haraszti (1880).

Csongrád (spr. tschón-), ungar. Komitat zwischen Donau und Theiß, 3414 qkm (62 QM.) und (1890) 262,774 Ew.; fruchtbar, aber sumpfig. Hauptstadt Szegedin. Der Markt C., an der Mündung der Körös in die Theiß, (1890) 20,808 Ew.

Cuārda, Längenmaß in Chile, = 150 Varas.

Cuartilla (spr. -tilja), span. Getreidemaß, = 13,7 Lit.; Flüssigkeitsmaß, = 4,03 Lit.

Cuartillo (spr. -tilljo), span. Getreidemaß, = 1,156 Lit.; Flüssigkeitsmaß, = 0,504 Lit.; Kupfermünze, = 5,8 Pf.

Cuarto, span. Kupfermünze, = 2,55 Pf.

Cuba, größte Insel der Antillen, 118,833 qkm und (1887) 1,631,687 Ew. (darunter 528,798 Farbige). Sklaverei 1880 abgeschafft. Der größte Teil der Insel ist Bergland (Tarquino 2560 m) von großer landschaftlicher Schönheit; am Fuß der Berge fruchtbare Ebenen und Savannen. Klima gesund. 1/3 der Insel ohne Kultur, 4/9 Wald; 7⅔ Proz. des Areals mit Kolonialpflanzen bebaut. Hauptprodukte: Zucker und Tabak; geringer: Kaffee, Baumwolle, Kakao, Indigo, Mais, Nutzhölzer. Ansehnliche Viehzucht. Bedeutender Handel, bes. mit Großbritannien, Spanien und den Verein. Staaten; Ausfuhr von Zucker (1886: 6⅔ Mill. Doppelzentner), Tabak und Zigarren, Rum, Honig, Wachs (s. Havana). Budget 1890/91: Einnahme 25,8 Mill., Ausgabe 25,4 Mill. Pesos (à 4 Mk.), Eisenbahnen 1600 km lang. Die Verfassung von 1825 verleiht dem Generalkapitän absolute Gewalt. Hauptstadt Havana. — Von Columbus auf seiner 1. Reise 27. Okt. 1492 entdeckt und von Diego Velasquez 1511 für Spanien erobert, 1762 Havana von den Engländern erobert, 1763 gegen Florida vertauscht. 1812 begannen die oft wiederholten Negeraufstände. In Nordamerika regten sich Gelüste nach Erwerb der Insel, und mehrmals wurden Freischaren zur Eroberung derselben ausgerüstet. 10. Okt. 1868 proklamierte infolge der Revolution in Spanien General Cespedes die Selbständigkeit der Insel. Der Aufstand wurde nach langen Kämpfen 1878 von der span. Regierung unterdrückt. 1880 wurde die Sklaverei aufgehoben und 1884 die span. Konstitution eingeführt. Vgl. Poey, »Historia natural de la isla de C.« (1851—58, 2 Bde.); Sivers (1861); Larrinaga, »Die wirtschaftl. Lage Cubas« (1881); Moreno (1887), Piron (2. Aufl. 1889). Geschichte von Ramon la Sagra (1844, 2 Bde.), La Pezuela (1868, 2 Bde.),

Cubalack, s. Gelbholz.

Cubebae, s. Piper.

Cubiculum (lat.), Schlafzimmer. [s. Hath.

Cubit (Covid), Ellenmaß, = 0,5 Yard = 0,457 m;

Cubitus (lat.), Vorderarm; röm. Längenmaß, = 6 Palmi oder 1,5 Pedes = 443,6 mm.

Cucheval-Clarigny (spr. kühschwall-klarinji), Athanase, franz. Schriftsteller, geb. 1. Febr. 1821 in Calais, Journalist; schrieb: »Histoire de la constitution de 1852« (1869); »Lord Beaconsfield et son temps« (1880); »Les finances de l'Italie 1866—85« (1885); »Les finances de la France 1870—91« (1890) u. a.

Cucujo, s. Feuerfliege.

Cuculus, s. Kuckuck.

Cucumis, s. Gurke; C. Melo, Melone.

Cucurbita, s. Kürbis. [Dep. Santander, 9226 Ew.

Cúcuta (San José de C.), Stadt in Kolumbien,

Cudbear (spr. köddbēr), s. Orseille.

Cuddy, arab. Hohlmaß, = 7,57 Lit.

Cuénca, 1) span. Provinz in Neukastilien, 17,193 qkm und (1887) 242,462 Ew. Die Hauptstadt C., am Jucar und Huecar, (1887) 9747 Ew.; Bischofsitz. — 2) Stadt in der südamerikan. Republik Ecuador, am Rio Paute, 2581 m ü. M., 25,000 Ew.; Bischofsitz.

Cuernavaca, Hauptstadt des mexikan. Staates Morelos, 8500 Ew. In der Nähe Ruinen des alten Xochicalco.

Cuevas de Vera, Stadt in der span. Prov. Almeria (Andalusien), am Almanzora, (1887) 20,027 Ew. Silbergruben.

Cugia (spr. küdscha), Effinio, ital. General, geb. 1820, 1863—64 Minister der Marine, 1865—66 des Krieges; † 14. Febr. 1872 in Rom.

Cui, Cesar, russ. Komponist, geb. 6. Jan. 1835 in Wilna, Ingenieur, Professor der Fortifikation an der Ingenieurakademie in Petersburg. Opern (»Der Gefangene im Kaukasus«, »William Ratcliff« u. a.). Schrieb.: »La musique en Russie« (1881). Vgl. Mercy-Argenteau (1888).

Cuivre poli (frz., spr. küihwr polih, eigentl. C. jaune poli, poliertes Messing), Messingbronze.

Cujacius (eigentl. Jacques Cujas oder Cujaus), ber. franz. Rechtsgelehrter, geb. 1522 in Toulouse, lehrte zu Cahors, Bourges, Valence, Paris; † 4. Okt. 1590 in Bourges. Stifter der sogen. humanistischen Jurisprudenz. Werke 1577 (n. Ausg. 1874, 9 Bde.). Vgl. Spangenberg (1822).

Cul (frz., spr. küh), der Hintere. C. de Paris, Polster auf dem Hintern unter dem Oberkleid (Tournüre).

Culebra, Insel, s. Virginische Inseln.

Culenborg, Stadt, s. Kuilenburg.

Culex, Stechmücke, s. Mücken.

Culiacán, Hauptstadt des mexikan. Staates Sinaloa, am Flusse C. (zum Busen von Kalifornien), 8000 Ew. Bischofsitz.

Culilawanzimt (Kulilabanrinde), s. Cinnamomum.

Cullen (spr. kölln), Paul, irischer Erzbischof, geb. 29. April 1803, 1852 Erzbischof von Dublin, 1866 Kardinal, † 24. Okt. 1878, eifriger Vorkämpfer des Papsttums und der irischen Sache.

Cullera (spr. kuljēra), Stadt in der span. Prov. Valencia, nahe der Mündung des Jucar, (1887) 11,713 Ew.

Culleus (lat.), lederner Schlauch, das größte Flüssigkeitsmaß der Römer, = 20 Amphoren = 160 Congien = 525,26 Lit.

Culloden (spr. köllohd'n), Dorf in der schott. Grafsch. Nairn, bei Inverneß; 27. April 1746 Sieg des Herzogs von Cumberland über den Prätendenten Karl Eduard.

Culmus (lat.), der Halm. [Expansionsgeschossen.

Culot (frz., spr. küloh), napfförmiger Treibspiegel in

Culpa (lat.), Schuld, s. Fahrlässigkeit.

Cumä (a. G.), die älteste griech. Kolonie in Italien, von Kyme in Euböa 1050 v. Chr. an der Küste von Kampanien gegründet, 300 römisch und im Verfall; letzte Reste 1203 durch die Neapolitaner zerstört. Berühmt auch als Aufenthaltsort der Sibylle von C.

Cumaná, Stadt in Venezuela, nahe dem Meer, 12,051 Ew. Erdbeben 1766 und 1853.

Cumarunaholz, s. Dipteryx.

Cumberland (spr. kömberländ), 1) nordwestlichste Grafschaft Englands, 3926 qkm und (1891) 266,550 Ew.; Gebirgsland, von zahlreichen kleinen Flüssen und den schön gelegenen sogen. C.seen bewässert. Bergbau auf Steinkohlen, Eisen, Blei, Graphit; Baumwollfabrikation und Landwirtschaft. Hauptstadt Carlisle. — 2) Fluß in den nordamerikanischen Staaten Kentucky und Tennessee, entspringt im südöstl. Kentucky an den Count Mountains, mündet bei Smithland links in den Ohio; 890 km lang, zur Hälfte schiffbar. Im obern Lauf C. Gap, strategisch wichtiger Paß. — 3) Stadt im nordamerikan. Staat Maryland, am Potomac, (1890) 12,729 Ew. — 4) Halbinsel im arkt. Amerika, zwischen der Davisstraße und dem Foxkanal.

Cumberland (spr. kömberländ), 1) Wilhelm August, Herzog von, Sohn Georgs II., Königs von England, geb. 26. April 1721, 11. Mai 1745 als Oberbefehlshaber der engl. Truppen in Flandern bei Fontenoy geschlagen, besiegte den Prätendenten Karl Eduard Stuart bei Culloden (27. April 1746), unterlag bei Lawfeld (2. Juli 1747) abermals den Franzosen, von d'Estrées bei Hastenbeck (26. Juli 1757) geschlagen, schloß 8. Sept. d. J. die Konvention zu Kloster-Zeven; † 31. Okt. 1765 in Windsor. Biogr. von Maclachan (1875). Den Titel eines Herzogs von C. führte hierauf Heinrich Friedrich, Bruder Georgs III. († 1790), seit 1799 Georgs III. Sohn, Prinz Ernst August, 1837 König von Hannover. — 2) Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Herzog von, geb. 21. Sept. 1845, einziger Sohn Georgs V., letz-

ten Königs von Hannover, wahrte nach dessen Tode 11. Juli 1878 alle seine Rechte auf Hannover, nahm den Titel Herzog von C. an, 2. Juli 1885 vom deutschen Bundesrat von der Thronfolge in Braunschweig ausgeschlossen, erbte nur das Privatvermögen des Herzogs Wilhelm, erhielt 1892 die Zinsen des Welfenfonds (s. d.); lebt in Gmunden im Salzkammergut, 21. Dez. 1878 mit der dänischen Prinzessin Thyra vermählt.

Cumberland (spr. kömberländ), Richard, engl. Schriftsteller, geb. 19. Febr. 1732 in Cambridge, † 7. Mai 1811 in Turnbridge. Schr. beliebte Lustspiele (»The West Indian«, »The wheel of fortune«, »The jew« ꝛc.), auch Romane (»Arundel«, »Henry« ꝛc.).

Cumberland Mountains (spr. kömberländ mauntĕns), Teil des Alleghanygebirges in Nordamerika, vom südöstl. Kentucky durch Tennessee bis Alabama ziehend, bis 792 m hoch.

Cumbrae (spr. kömmbrĕ, Groß-C.), Insel, s. Bute.

Cumbre de Mulahacen, Berg, s. Mulahacen.

Cumbrian Mountains (spr. kömmbri-en mauntĕns, Kumbrisches Gebirge), höchste Berggruppe Englands, in den Grafschaften Cumberland und Westmoreland, mit engen Thälern und langgestreckten Seen, im Scafell 984 m hoch.

Cum grano salis (lat.), mit einem Korn Salz, d. h. mit etwas Witz oder Urteilskraft.

Cum infamia (lat.), mit Schimpf und Schande [(ausgestoßen ꝛc.).

Cumino, Insel, s. Comino.

Cumīnum Cymīnum *L.* (Stachel-, Mutter-, Kreuzkümmel), Umbellifere, in Nordamerika, Südeuropa kultiviert, liefert den (früher offizinellen) römischen oder [Pfefferkümmel.

Cum laude (lat.), mit Lob.

Cumnock (spr. kömmnock), Stadt in Ayrshire (Schottland), (1891) 3105 Ew. [s. Wolken.

Cumŭlus (lat.), Haufe, besonders Haufenwolke,

Cunard (spr. kjunärd), Samuel, Begründer der transatlant. Dampfschiffahrt (Cunard-line, seit 1840), geb. 1787 in Halifax (Neuschottland), seit 1859 Baronet; † 28. April 1865.

Cundinamárca, Dep. in der Republik Kolumbien, 206,400 qkm und (1884) 537,658 Ew. Hauptstadt Bogotá.

Cunēne, Fluß, s. Kunene.

Cunĕo, ital. Provinz (Piemont), 7491 qkm und (1890) 677,556 Ew. Die Hauptstadt C. (Coni), an der Stura und am Gesso, 12,413 Ew.; Bischofsitz. Seiden- und Baumwollweberei. Ehem. Festung.

Cunette, s. Künette.

Cunēus (lat.), Keil.

Cunningham (spr. könninghăm), 1) Allan, schott. Naturdichter, geb. 7. Dez. 1784 in Blackwood (Dumfries), ursprünglich Maurergeselle; † 29. Okt. 1842 in London. Schrieb: »Marmaduke Maxwell« (Drama, 1822), volkstümliche Lieder und Balladen und das Epos »Maid of Elvar« (1832), auch mehrere Romane; außerdem: »Lives of the British painters etc.« (1829 bis 1833, 6 Bde.; n. A. 1880); »Hist. of the British literature of the last fifty years« (deutsch 1834); »Life of Sir D. Wilkie« (1842, 3 Bde.) u. a. »Poems and songs« (1847); Biogr. von Hogg (1875). — 2) Richard, Botaniker, geb. 12. Febr. 1793 in Wimbledon, Gärtner in Kew, 1832 in Sydney, bereiste Neuseeland, wurde in Neusüdwales 24. April 1835 ermordet.

Cunninghămia sinensis *R. Br.* (Spießtanne), Konifere auf Liukiu, in China, Japan, liefert Nutzholz. Ziergehölz.

Cuny, Ludwig von, Jurist, geb. 14. Juni 1833 in Düsseldorf, 1871 Appellationsgerichtsrat in Kolmar, 1875 Prof. in Berlin, 1873 nationalliberales Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1874 des Reichstags.

Cupar (spr. küh-), Hauptstadt der schott. Grafschaft Fife, am Eden, (1891) 4729 Ew.

Cupīdo (»Verlangen«), bei den Römern Benennung des Liebesgottes, s. Eros.

Cupressus, s. Cypresse.

Cuprit, s. Rotkupfererz.

Cuprum, Kupfer; C. aceticum, essigsaures Kupfer; C. aluminatum, Heiligenstein; C. oxydatum, Kupferoxyd; C. subaceticum, Grünspan; C. sulfuricum, schwefelsaures Kupfer; C. s. ammoniatum, C. ammoniacale, schwefelsaures Kupferoxydammoniak.

Cupŭla (lat.), Becher; Becherhülle der Kupuliferenfrucht, z. B. der Eichel.

Cura (lat.), die Fürsorge, Vermögensverwaltung für Minderjährige, Geisteskranke, Verschwender, Abwesende. Pro c., (Gebühr) für Bemühung. S. Kurator.

Cura, Hauptstadt des Staates Guzmán Blanco in Venezuela, (1888) 12,198 Ew.

Curāre, s. Pfeilgift.

Curassāo, Likör aus den Schalen einer bes. auf Curassao wachsenden Pomeranzenart.

Curassāo (Curaćao), niederländ. Insel in Westindien, 550 qkm und (1889) 25,994 Ew. Hauptprodukt Seesalz; ferner Zucker, Tabak, berühmter Likör. Hauptort Willemstad an der Südwestküste. 1527 von den Spaniern besetzt, 1634 von den Holländern erobert.

Curassaophosphāt, wesentlich aus phosphorsaurem Kalk bestehendes Gestein auf Curassao, wird auf Superphosphat verarbeitet.

Curcasöl, s. Jatropha.

Curci (spr. kurtschi), Carlo Maria, ital. Jesuit, geb. 1810 in Neapel, gründete die streng ultramontane Zeitung »Civiltà cattolica«, 1877 wegen seines Buches »Il moderno dissidio fra la chiesa e l'Italia«, in dem er dem Papste den Verzicht auf die weltliche Herrschaft empfahl, aus dem Orden gestoßen, veröffentlichte die noch schärfern Schriften: »La nuova Italia ed i vecchi zelanti« (1881) und »Il Vaticano Regio« (1884), 1884 zum Widerruf gezwungen; † 8. Juni 1891 in Careggi bei Florenz.

Curculīgo *Gärtn.* (Rüssellilie), Gattung der Hypoxideen. C. sumatrana *Lodd.* und C. recurvata *Dryand.*, auf Java, Sumatra, beliebte Zimmerpflanzen.

Curculionĭdae, Rüsselkäfer.

Curcŭma *L.* (Kurkume, Zitwer), Gattung der Zingiberaceen. C. longa *L.* (Gelbwurz, Gilbwurz, gelber Ingwer), aus Südasien, dort und in Südamerika kultiviert, liefert Kurkuma, Tumerikwurzel. Diese enthält gelben Farbstoff (Curcumin), dient in der Färberei, als ingwerähnliches Gewürz (Currypowder) und Arzneimittel. C. Zedoaria *Rosc.*, wild und angebaut in Südasien, auf Madagaskar, liefert die gewürzige, stärkemehlhaltige Zitwerwurzel. Die Wurzeln von C. angustifolia *Roxb.*, in Ostindien, und C. leucorrhiza *Roxb.*, das., liefern ostind. Arrowroot (Tik, Tikur). [Zierpflanzen.

Curé (frz., spr. kü-), s. Kurat.

Curée (frz., spr. küreh), der Schluß der Parforcejagd, das Aufbrechen und Zerwirken des erlegten Edelhirsches. [jetzt Correse, östl. vom Tiber.

Cures (a. G.), Hauptstadt der Sabiner in Italien,

Curiatier, s. Horatius.

Curicó, Prov. von Chile, zwischen den Provinzen Colchagua und Talca, 7545 qkm mit (1891) 104,182 Ew. Die Hauptstadt C. (San José de C.) mit 10,110 Ew.

Curitiba, Stadt, s. Parana.

Curling (engl., spr. körling), schott. Spiel auf dem Eise mit Steinen, die möglichst nahe an ein Ziel zu schieben sind; das norddeutsche Klootschießen.

Currachee (spr. körratschi), Stadt, s. Karatschi.

Currency (engl., spr. körrensi), Umlauf, Umlaufsmittel, in England und Amerika Bargeld und alles, was solches vertritt; C.theorie, die Lehre, welche von vornherein die Ausgabe von Banknoten beschränkt wissen will, während dieselbe nach der Bankingtheorie lediglich vom Verkehrsbedürfnis bestimmt werden soll.

Currer Bell (spr. körrer), s. Brontë.

Curricŭlum vitae (lat.), kurze Lebensgeschichte, [Lebenslauf.

Currūca, s. Grasmücke.

Curry-powder (engl., spr. körri-pauder, Ragout-

pulver), aus Indien stammende Gewürzmischungen: Kurkume, Koriander, Pfeffer, Ingwer, Cayennepfeffer ꝛc.

Curschmann, Karl Friedrich, Sänger und Komponist, geb. 21. Juni 1805 in Berlin, lebte das.; † 24. Febr. 1841 in Langfuhr bei Danzig. Gemütvolle Lieder.

Curtis, George Ticknor, amerikan. Jurist, geb. 28. Nov. 1812 in Watertown (Massachusetts), seit 1862 Advokat in New York; schrieb: »History of the constitution of the United States« (2. Aufl. 1889, 2 Bde.), über Seerecht, Patentgesetzgebung ꝛc.

Curtius, 1) Marcus, röm. Jüngling, der sich der Sage nach 362 v. Chr. in einen auf dem Forum plötzlich entstandenen Schlund stürzte, als die Wahrsager ankündeten, nur wenn das beste Gut Roms hineingeworfen würde, könne sich derselbe schließen. — 2) Quintus C. Rufus, röm. Geschichtschreiber des 1. Jahrh. n. Chr.; schrieb: »De rebus gestis Alexandri Magni libri X« (die 2 ersten fehlen, die andern lückenhaft), romanhaft und voll geogr. und chronologischer Fehler; Sprache lebendig und blühend. Hrsg. von Zumpt (1864) u. Vogel (2. Aufl. 1876), übersetzt von Siebelis (3. Aufl. 1882). Vgl. Dosson (1887).

Curtius, 1) Ernst, Altertumsforscher, geb. 2. Sept. 1814 in Lübeck, 1844 Prof. in Berlin und Erzieher des damaligen Kronprinzen, 1856 Prof. in Göttingen, 1865 nach Berlin zurückberufen; seit 1871 ständiger Sekretär der Akademie der Wissenschaften, seit 1870 Direktor des Antiquariums am königl. Museum das. Hauptwerke: »Peloponnesos« (1851—52, 2 Bde.); »Griech. Geschichte« (6. Aufl. 1887—88, 3 Bde.); »Gesammelte Reden und Vorträge« (1875—89, 3 Bde.); »Die Ausgrabungen zu Olympia« (mit Adler, Hirschfeld ꝛc., 1875—80, 4 Bde.); Karten von Attika (mit Kaupert, 1878 ff.); »Stadtgeschichte von Athen« (1891) u. a. — 2) Georg, Philolog, Bruder des vor., geb. 16. April 1820 in Lübeck, 1849 Prof. in Prag, 1854 in Kiel, seit 1862 in Leipzig; † 12. Aug. 1885 in Warmbrunn. Hauptwerke: »Grundzüge der griech. Etymologie« (5. Aufl. 1879); »Das Verbum der griech. Sprache« (2. Aufl. 1877—80, 2 Bde.). »Kleine Schriften« (1886—1887, 2 Bde.). Gab die »Studien zur griech. und latein. Grammatik« (1868—78, 10 Bde.) und mit Ribbeck u. a. die »Leipziger Studien zur klassischen Philologie« (1878 ff.) heraus. Vgl. Windisch (1887).

Curzōla, dalmat. Inseln im Adriat. Meer, eigner Bezirk, 259 qkm und 16,160 Ew. Die Hauptstadt C. (1890) 1938 Ew. Hafen.

Cusa (Kuza), Fürst von Rumänien, s. Alexander 13).

Cusa, Nikolaus von, oder N. Cusanus, eigentl. Krebs, Kardinal, geb. 1401 in Kues an der Mosel, als Archidiakonus von Lüttich Mitglied des Baseler Konzils, anfangs heftiger Gegner des Papstes, 1448 Kardinal und Bischof von Brixen; † 11. Aug. 1464 in Todi. Theologisch-philosophische Werke (1514 u. 1565, 3 Bde.), deutsch von Scharpff (1862). Vgl. Scharpff (1871), Falckenberg (1880), Gloßner (1891).

Cuscūta *Tourn.* (Flachsseide, Klebe), Gattung der Kuskuteen, blattlose Schmarotzerkräuter. C. epithymum *L.* (Kleeseide), in Europa, wuchert auf Klee, Quendel, Heidekraut, Weintrauben (bärtige Trauben), sehr schädlich. Ebenso C. epilinum *Weihe* (Flachsseide), in Europa auf Flachs. Vgl. Koch (1880).

Cuspāria trifoliāta *Engl.*, Rutacee, in Neugranada, liefert die Angosturarinde (China von Neuandalusien), die, früher arzneilich, jetzt zur Bereitung von Likör benutzt wird.

Cusset (spr. küssäh), Stadt im franz. Dep. Allier, Arrond. Lapalisse, (1891) 5125 Ew.

Custine (spr. küstihn), Adam Philippe, Graf von, franz. General, geb. 4. Febr. 1740 in Metz, 1789 liberales Adelsmitglied der Nationalversammlung, nahm 1792 Landau, Speier, Worms, Mainz und Frankfurt, zog sich 1793 nach dem Elsaß zurück, des Einverständnisses mit dem Feinde beschuldigt, 28. Aug. 1793 guillotiniert. Vgl. Baraguay d'Hilliers, »Mémoires posthumes du comte de C.« (deutsch 1795); Chuquet (2. Aufl. 1892).

Custozza, ital. Dorf bei Verona; 25. Juli 1848 Sieg der Österreicher unter Radetzky über die Piemontesen unter König Karl Albert; 24. Juni 1866 Sieg der Österreicher unter Erzherzog Albrecht über die Italiener unter Lamarmora.

Cuticūla (lat.), s. Epidermis.

Cutis, Lederhaut; C. anserina, Gänsehaut.

Cuttak, Stadt, s. Kattak.

Cuttings (spr. kött-), s. Jute.

Cuvier (spr. küwjeh), Georges, Baron von, Naturforscher, geb. 23. Aug. 1769 in Mömpelgard, 1795 Prof. in Paris, 1808 Rat der kaiserl. Universität, 1813 Requetenmeister im Staatsrat, 1822 Großmeister der protest.-theolog. Fakultät der Universität; † 13. Mai 1832. Er gab der Zoologie eine neue Richtung und erhob die vergleichende Anatomie zur Wissenschaft. Schrieb: »Leçons d'anatomie comparée« (n. Ausg. 1835—45, 9 Bde.; deutsch 1808—10, 4 Bde.), ergänzt durch die »Mémoires sur l'anatomie des mollusques« (1816); »Recherches sur les ossements fossiles« (4. Aufl. 1835); »Discours sur les révolutions de la surface du globe« (n. Ausg. 1850; deutsch 1830, 2 Bde., und 1851); »Le règne animal« (1817, 4 Bde., und 1849, 11 Bde.; deutsch 1818, 1831—43, 6 Bde.); »Hist. naturelle des poissons« (mit Valenciennes, 1821—49, 22 Bde.); »Recueil d'éloges historiques« (1819, n. Ausg. 1861, 3 Bde.); »Hist. des sciences naturelles« (1841—45, 5 Bde.). Vgl. Lee, »Memoirs of Baron C.« (1833); Ducrotay de Blainville (1890).

Cuyabá, Hauptst. des brasil. Staates Mato Grosso, am Flusse C. (zum São Lourenço), 8000 Ew. Bischofsitz.

Cuyp (spr. keup), Aalbert, niederländ. Maler, geb. im Okt. 1620 in Dordrecht, † im Nov. 1691 das., Schüler seines Vaters Jakob Gerrits C. Malte die flachen Gegenden Hollands mit großer Naturwahrheit und reicher Staffage.

Cuzco, Stadt in Peru, 3468 m ü. M., 18,370 Ew.; Bischofsitz, Universität. Ehem. Hauptort des Inkareichs und die heilige Stadt der Peruaner (Reste davon vorhanden).

Cwt., Abkürzung für Hundredweight (s. d.).

Cyān (grch.), Verbindung von 1 Atom Kohlenstoff mit 1 At. Stickstoff, farbloses Gas, riecht heftig, leicht zu einer Flüssigkeit kondensierbar, brennt mit violettroter Flamme, die Lösungen in Wasser und Alkohol zersetzen sich schnell. C. verhält sich im allgemeinen wie Chlor; es entsteht aus Kohlenstoff und Stickstoff bei hoher Temperatur, wenn ein Körper zugegen ist, mit dem es sich verbinden kann. So entsteht C.kalium, wenn kohlensaures Kali mit Kohle in Stickstoff (im Hochofen) oder wenn tierische (stickstoffhaltige) Kohle mit Pottasche (Blutlaugensalzfabrikation) erhitzt wird; C.ammonium entsteht, wenn man Ammoniak über glühende Kohlen leitet, ꝛc. C.säure (1 At. Kohlenstoff, 1 At. Stickstoff, 1 At. Wasserstoff, 1 At. Sauerstoff) entsteht beim Glühen von C.verbindungen unter Luftzutritt, ist sehr unbeständig. Cyansaures Ammoniak verwandelt sich beim Verdampfen seiner Lösung durch Umlagerung der Atome in Harnstoff. C.wasserstoffsäure, s. Blausäure. Mit Metallen bildet C. C.metalle: cyanärmere Cyanüre und cyanreichere Cyanide. Säuren entwickeln aus ihnen gewöhnlich Blausäure. C.kalium (Kaliumcyanid, fälschlich blausaures Kali), farblos, sehr ätzend, leicht löslich in Wasser, nicht in Alkohol, hygroskopisch, wird durch Säuren, auch durch die Kohlensäure der Luft zersetzt, riecht daher nach Blausäure, ist äußerst giftig, wird durch Schmelzen von Blutlaugensalz mit Pottasche hergestellt, dient in der Galvanoplastik, Photographie, zum Löten, als Arzneimittel.

Cyanāte, Cyansäuresalze, z. B. Kaliumcyanat, cyansaures Kali.

Cyāne, Kornblume, s. Centaurea.
Cyanecula, Blaukehlchen.
Cyaneisenkalium, Blutlaugensalz, s. Ferrocyankalium.
Cyangold, s. Gold.
Cyanide, s. Cyan.
Cyanin, s. Chinolin.
Cyanit, s. Disthen.
Cyankalium, s. Cyan.
Cyankaliumvergiftung, durch Unglücksfall und bei Selbstmord wegen der gewerblichen Benutzung des Cyankaliums (s. Cyan) viel häufiger als früher. Oft momentaner Tod durch Lähmung des Atmungszentrums.
Cyanmetalle, s. Cyan.
Cyanoblepsie (grch.), Blaublindheit.
Cyanomēter (grch.), Instrument zur Bestimmung der Intensität der blauen Farbe des unbewölkten Himmels.
Cyanōse (grch.), s. Blausucht.
Cyanotisch, bläulich gefärbt infolge von Blausucht.
Cyanotypie (Blauprozeß), photograph. Kopierverfahren mit Eisenchlorid und rotem Blutlaugensalz. [Vgl. Pizzighelli (1881).
Cyansilber, s. Silber.
Cyanwasserstoffsäure, s. Blausäure.
Cyathĕa medullāris *Sw.*, Baumfarn auf Neuseeland mit eßbarem Mark. Zierpflanzen.
Cybēle, s. Kybele.
Cycas *L.* (Sagopalme), Gattung der Cykadeen. C. revoluta *Thunb.*, in China und Japan, baumartig, liefert Sago; bei uns Gräberpflanze (Friedenspalme), in Frankreich zur Kirchenfeier am Palmsonntag. C. circinalis *L.*, Ostindien und Japan, liefert Sago, eßbare Früchte und Gemüse. Beide Arten Zierpflanzen.
Cyclāmen *L.* (Erdscheibe, Saubrot, Alpenveilchen), Gattung der Primulaceen. C. europaeum *L.*, in Süd- und Mitteleuropa, früher Arzneimittel, die Knolle wirkt drastisch purgierend. C. persicum *Mill.*, in Griechenland und auf Cypern, und andre Arten Zierpflanzen.
Cyclon, Mahlmaschine mit zwei schraubenförmigen Flügeln, die sich im Gehäuse sehr schnell in entgegengesetzter Richtung drehen und die Teile des Mahlguts (bes. mineral. Substanzen) mit großer Gewalt gegeneinander schleudern. Ein Ventilator führt das Mehl in Kammern, in denen es sich nach seiner Feinheit ablagert.
Cyclone, s. Staubsammler.
Cyclostŏmi, s. Rundmäuler.
Cydnus (a. G.), s. Kydnos.
Cydonia, s. Quittenbaum.
Cygnus, Schwan.
Cykadeen (Palmenfarne, Sagobäume), Pflanzenfamilie aus der Klasse der Gymnospermen, palmenartige Gewächse der Tropen, bes. Amerikas, wenige am Kap und in Neuholland.
Cykladen, Inseln, s. Kykladen.
Cyklanthaceen, monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Spadicifloren im tropischen Amerika.
Cyklische Dichter (Kykliker), die griech. Dichter, deren Epen später mit den Homerischen zu einem die gesamte griech. Heroensage umfassenden epischen Cyklus (Sagenkreis) vereinigt wurden. Vgl. Welcker, »Der epische Cyklus« (1835–49, 2 Bde.).
Cykloide (grch., Radlinie), krumme Linie, von einem Punkte auf dem Umfang eines auf einer festen geraden Linie in derselben Ebene fortrollenden Kreises beschrieben. Rollt der Kreis auf der äußern oder innern Seite des Umfanges eines andern Kreises, so beschreibt ein bestimmter Punkt desselben im erstern Falle eine Epicykloide, im letztern eine Hypocykloide.
Cyklometrie (grch.), s. Goniometrie.
Cyklonen, s. Wind.
Cyklopen, s. Kyklopen.
Cyklopie (grch., Monophthalmie), Mißbildung mit nur einem Auge über der Nasenwurzel, bedingt Lebensunfähigkeit.
Cyklorāma (grch.), s. Panorama.
Cyklus (grch.), Zirkel, Kreis; Reihe von Jahren, nach deren Ablauf dieselben Erscheinungen in derselben Folge wiederkehren: Sonnencyklus, 28 Jahre, nach deren Verlauf die Wochentage wieder auf dieselben Monatstage fallen, 9 n. Chr. beginnend; Mondcyklus (Metonischer C., C. der goldenen Zahl), 19 Jahre, nach deren Verlauf die Mondphasen ziemlich genau wieder an denselben Monats- und Wochentagen eintreten, vom Athener Meton um 432 v. Chr. entdeckt; der aus beiden kombinierte, 325 vom Konzil zu Nicäa eingeführte christliche Ostercyklus von 532 Jahren; der Indiktionencyklus, aus 15 Jahren bestehend, s. Indiktion.
Cylinder (grch., Walze), geometr. Körper, von zwei ebenen, völlig gleichen, in parallelen Ebenen liegenden krummlinigen Figuren (Grundflächen) und einer beide verbindenden krummen Fläche (C.fläche, Mantelfläche) begrenzt. Letztere wird von einer geraden Linie (Mantellinie) beschrieben, welche parallel zu sich selbst an den Umfängen der beiden Grundflächen fortbewegt wird. Beim geraden C. steht die Mantellinie rechtwinkelig, beim schiefen schiefwinkelig auf den Grundflächen. Beim Kreiscylinder ist die Grundfläche ein Kreis, beim elliptischen C. eine Ellipse. Der körperliche Inhalt eines C.s wird gefunden durch Multiplikation der Grundfläche mit der Höhe. Die krumme Seitenfläche eines geraden C.s ist gleich einem Rechteck, welches den Umfang der Grundfläche zur Grundlinie und die Höhe des C.s zur Höhe hat. Ein C. verhält sich zu einem Kegel von derselben Grundfläche und Höhe wie 3:1, bei kreisförmiger Basis und dem Halbmesser gleicher Höhe verhält er sich zu einer Halbkugel von gleicher Grundfläche wie 3:2.
Cylindermantel, Bekleidung eines Dampfcylinders mit einem schlecht leitenden Material oder mit einem Blechcylinder, der eine ruhende Luftschicht einschließt.
Cylindermaschine, s. Kalander und Schnellpresse.
Cylindrieren, einen Stoff auf der Cylindermaschine bearbeiten.
Cylindrōm (Siphonōm, Schleimkankroid), krebsartige Geschwulst, bes. in den Gesichtsteilen und der Augenhöhle.
Cyllēne (a. G.), s. Kyllene.
Cyma (lat.), Trugdolde.
Cymbālum, bei den Römern ein Schlaginstrument, Art Becken; Cymbal, Hackbrett, auch ein Orgelpfeifenwerk von scharfem Ton. Cymbales (frz., spr. ssängball), Becken (s. d.).
Cyme (a. G.), s. Kyme.
Cymobotryen (grch.), Trugdoldentrauben.
Cymophān, s. Chrysoberyll.
Cynanchum *R. Br.* (Hundswürger, Schwalbenwurz), Gattung der Asklepiadeen. Von C. Arghel (Arghelstrauch), in Nordostafrika, sind die Blätter oft den Sennesblättern beigemischt. C. vincetoxicum *Pers.* (Giftwurzel, Hundstod, St. Lorenzkraut), in Europa, Wurzel früher Arzneimittel.
Cynăra *Vaill.* (Artischocke), Gattung der Kompositen. C. carduncúlus *L.*, aus Afrika, wird auf den Blütenboden und den untern Teil der Schuppenblätter als Artischocke (C. scolymus *L.*), auf die Blattstiele und Mittelrippe der Blätter als Karde (Kardone, Cardy) kultiviert.
Cynarocephalen, Cynareen, s. Kompositen.
Cyniker, griech. Philosophenschule, s. Kyniker.
Cynips, s. Gallwespen.
Cynisch (grch., »hündisch«), schamlos, ohne Anstand; Cynismus, derartiges Betragen oder Ausdrucksweise.
Cynocephălus, s. Pavian.
Cynodon dactylum *Rich.* (Hundszahn, Bermuda-, Doubgras), Südeuropa, Westasien, verwildert in Peru, in Ostindien bestes Weidegras.
Cynoscephălä (a. G.), s. Kynoskephalä.
Cynosūrus cristātus *L.* (Kammgras), Europa, gutes Schnitt- und Weidegras.

Cyperaceen (Cyper-, Halb-, Schein-, Sauer-, Riedgräser), monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Glumaceen, grasartige Gewächse, auf feuchtem, sumpfigem Boden der ganzen Erde, bes. der nördl. gemäßigten Zone.

Cypergras, s. Cyperus.

Cypern (grch. Kypros), türk. Insel unter engl. Verwaltung, im Nordostwinkel des Mittelmeers, 9601 qkm mit (1891) 209,291 Ew. (3/4 griech. Christen); gebirgig (Troodos 2010 m), mit fruchtbaren Thälern; Ackerbau wegen der Trockenheit verfallen, Wein- und Ölbau (vorzüglich der Vino della Commanderia); Vieh-, Seiden- und Bienenzucht. Heiße, regenlose Sommer, kalte Winter. Teppich-, Baumwoll- u. Seidenweberei. Tribut an die Türkei 92,476 Pfd. Sterl. Wert der Einfuhr 1888: 356,000 Pfd., der Ausfuhr 201,000 Pfd. Sterl. Hauptstadt Levkosia; Haupthandelsplätze: Larnaka u. Famagusta. — Im Altertum von Phönikern und Griechen kolonisiert, zerfiel C. in 9 kleine Königreiche (Amathusia, Paphos, Salamis 2c.); Bergbau (auf Kupfer) und Industrie (Teppiche, Tischgedecke, Kleider 2c.) blühten. Lange zwischen Persien, Syrien und Ägypten streitig, 58 v. Chr. römisch und später Teil des byzant. Reiches. Einer der byzant. Statthalter, Komnenos I., machte sich unabhängig, und seine Nachkommen behaupteten sich im Besitz der Insel, bis Richard Löwenherz 1191 sie eroberte und den König von Jerusalem, Guido von Lusignan, damit belehnte. Ein Nachkomme desselben heiratete die Venezianerin Caterina Cornaro, und diese überließ als Witwe 1489 die Insel den Venezianern. 1570 eroberten sie die Türken, 4. Juni 1878 an England unter türk. Souveränität überlassen. Vgl. Engel (1841), Unger und Kotschy (1865), v. Löher (1878), Cesnola (»Ausgrabungen«, deutsch 1879); Baker, »C. im Jahre 1879« (deutsch 1880); Mas Latrie, »Histoire de l'île de Chypre« (1861, 3 Bde.).

Cypĕrus *L.* (Cypergras), Gattung der Cyperaceen. C. esculentus *L.* (Erdmandel, Kaffeewurzel), in Südeuropa, Nordafrika wegen der wohlschmeckenden mehlreichen Knollen (indian. Süßwurzel, arab. Zuckerwurzel) angebaut. C. longus *L.* (wilder Galgant) mit wohlriechendem Wurzelstock, früher Arzneimittel; mehrere Arten Zierpflanzen.

Cypervitriol, Kupfervitriol.

Cypraea, s. Porzellanschnecke.

Cypresse (Cupressus *Tourn.*), Gattung der Koniferen. Immergrüne C. (C. sempervirens *L.*), Baum aus Persien, in Südeuropa, Kleinasien, Nordafrika, seit den ältesten Zeiten als religiöses Symbol angepflanzt, später Symbol der Trauer, liefert sehr dauerhaftes Nutzholz (im Altertum zu Schiffen, Särgen, Götterbildern). C. funebris *Endl.*, in China und Japan, Gräberpflanze.

Cypria (Kypris), Beiname der Aphrodite von der Insel Cypern, wo sie besonders verehrt wurde.

Cypriānus, Thascius Cäcilius, der Heilige, lat. Kirchenvater, geb. um 200 in Karthago, Christ seit 246, 248 zum Bischof von Karthago erwählt; bei der Verfolgung unter Valerianus 14. Sept. 258 in Karthago enthauptet. Einer der ersten Vertreter der bischöflichen Machtvollkommenheit sowie des Grundsatzes von der alleinseligmachenden Kirche (sein Buch »De unitate ecclesiae«). Werke hrsg. von Hartel (1868—71, 3 Bde.). Biogr. von Peters (1877) und Fechtrup (1878). Vgl. Ritschl (1885).

Cyprīnus, s. Karpfen.

Cypsĕlus, Turmschwalbe, s. Segler.

Cypsĕlus, Tyrann von Korinth, s. Kypselos.

Cyrano-Bergerac (spr. bersch'rád), Savinien de, franz. Schriftsteller, geb. wahrscheinlich zu Paris 1620, † das. 1655. Schrieb Dramen (die Tragödie »La mort d'Agrippine«, 1653; die Posse »Le pédant joué«, 1654) und satirisch-phantastische Reiseromane (»Histoire comique des états et empires de la lune«, 1656; »Hist. comique des états et empires du soleil«, 1661). Werke 1677, 2 Bde. (neue Ausg. 1858).

Cyrenáica (a. G.), s. Kyrenaika.

Cyrillika, die wie die Glagolitika (s. d.) dem Griechischen entsprungene, beim Drucke der Kirchenbücher der griech.-kathol. Konfession angewandte Schrift.

Cyrillus, 1) von Jerusalem, Kirchenvater, geb. 315, † 386; schrieb 23 katechetische Vorträge. Werke hrsg. von Reischl und Rupp (1848—60, 2 Bde.). — 2) C. von Alexandria, Kirchenvater, Patriarch von Alexandria seit 412, fanatischer Verfechter der Anbetung der Maria, setzte die Verurteilung seines Gegners Nestorius auf dem Konzil zu Ephesos 431 durch; † 444; kanonisiert. Werke, darunter 10 Bücher gegen den Kaiser Julian, hrsg. von Aubert (1638, 7 Bde.); Biogr. von Kopallik (1881). — 3) Eigentlich Konstantin, Apostel der Slawen, geb. 827 in Thessalonich, ging zuerst als Missionar zu den Chasaren am Kaspischen Meer, dann mit seinem Bruder Methodius 860 zu den Bulgaren, endlich an die March und Donau, schuf durch Übersetzung der Heiligen Schrift und der gottesdienstlichen Bücher die slaw. Litteratur; † 14. Febr. 868 in Rom. Vgl. Dümmler und Miklosich (1870), Avril (1885).

Cyrtanthus *Ait.* (Bogenlilie), Gattung der Amaryllideen, Kap. Zierpflanzen, bes. C. obliquus *Ait.*

Cyrus, s. Kyros.

Cyste, s. Balggeschwulst.

Cysten, Ruhezustände niederer Kryptogamen, Infusorien, Eingeweidewürmer, in welchen sich die Organismen mit einer festen, schützenden Haut umgeben haben.

Cystenkropf, s. Balgkropf.

Cystis (grch.), Blase; Cystitis, Blasenkatarrh.

Cystocele (grch.), Blasenbruch.

Cystoideen, s. Krinoideen.

Cystolithiăsis (grch.), Blasensteinkrankheit.

Cystophŏra, s. Robben.

Cystoplegie (grch.), Blasenlähmung.

Cystoptĕris *Bernh.* (Blasenfarn), Farngattung aus der Familie der Polypodiaceen. C. fragilis *Bernh.* in Deutschland, C. regia *Presl.* und C. montana *Link*, in der Schweiz. Zierpflanzen.

Cystoskopie (grch.), Untersuchung der Harnblase mit einem Beleuchtungsapparat (Cystoskop).

Cystospásmus (grch.), Blasenkrampf.

Cystotomie (grch.), Blasenschnitt.

Cythĕra (a. G.), s. Cerigo.

Cytherenäpfel, s. Spondias.

Cytinus Hypocistus *L.* (Hypocist), Rafflesiacee, schmarotzt in den Mittelmeerländern auf Cistus-Wurzeln und liefert den arzneilich benutzten Hypocisten-, Ziftensaft.

Cytisus *L.* (Geißklee, Bohnenbaum, Bohnenstrauch), Gattung der Papilionaceen. C. Laburnum *L.* (Goldregen, Kleebaum), in Italien und Südosteuropa, Zierstrauch, liefert hartes, festes Nutzholz (falsches Ebenholz), Samen und Rinde enthalten giftiges Cytisin. Ziersträucher.

Cytoblást (grch.), Zellkern.

Cytoden, kernlose Zellen.

Cyzĭcus (a. G.), s. Kyzikos.

Czajkowski (spr. tschai-), Michael, poln. Novellist, geb. 1808 in Helczyniec (Ukraine), wanderte 1831 nach Frankreich aus, trat in Konstantinopel 1851 zum Islam über, focht im oriental. Kriege unter dem Namen Mohammed Sadyk gegen die Russen, seit 1873 in Litauen; † 18. Jan. 1886 durch Selbstmord. Seine Novellen (1862—74, 10 Bde.) meist Gemälde aus dem Leben der Kosaken und Donauslawen; am besten: »Wernyhora« u. »Kosakenhetman« (beide deutsch 1843).

Czako (spr. zacko), Siegmund, ungar. Dramatiker, geb. 1820 in Dés (Siebenbürgen), † 14. Dez. 1847 durch Selbstmord. Seine Stücke (»Maler und Vampir«, »Testament«, »Die Leichtfertigen«, »Ritter Johann« 2c.) zum Teil noch heute auf dem Repertoire.

Czakot, s. Tschako.

Czapka (spr. tsch-), viereckige poln. Mütze; Kopfbedeckung der Ulanen.

Czar (spr. zahr), s. Zar.

Czarnikau (Tscharnikau), Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, an der Netze, (1890) 4542 Ew.

Czartoryski (spr. tsch-), Fürsten von, Herzöge von Klewan und Zukow, poln. Adelsfamilie, erhielt 1623 die deutsche Reichsfürstenwürde. Bemerkenswert sind: 1) Adam Kasimir, Fürst, geb. 1. Dez. 1734, nach Augusts III. Tod 1763 als Kandidat für den poln. Thron aufgestellt, aber nicht gewählt, nach der 1. Teilung Polens in österreich. Dienst, brachte, von Napoleon I. zum Marschall des poln. Reichstags ernannt, die Konföderation von 1812 zu stande, 1815 von dem russ. Kaiser zum Senator-Palatinus ernannt; † 22. März 1823 zu Sieniawa in Galizien. — 2) Adam Georg, Fürst, ältester Sohn des vor., geb. 14. Jan. 1770, focht unter Kosciuszko, trat, 1795 als Geisel nach Petersburg gesandt, zu dem Großfürsten Alexander in ein vertrautes Verhältnis, nach dessen Thronbesteigung bis 1807 Minister des Auswärtigen und Kurator des Unterrichts in Polen, 1815 Senator des Königreichs Polen, 1817—23 Kurator der Universität Wilna, 1830 Präsident der Nationalregierung, trat nach den Greueln vom 15. und 16. Aug. 1831 zurück, lebte später in Paris als Haupt der aristokratischen Emigrantenpartei, von derselben als König von Polen betrachtet; † 15. Juli 1861 in Montfermeil bei Paris. »Mémoires« (1887, 2 Bde.). Hinterließ 2 Söhne, Witold, geb. 6. Juni 1824, † 14. Nov. 1865, und Wladislaw, geb. 3. Juli 1828, 1872 mit einer Prinzessin von Orléans vermählt, gegenwärtig Haupt der Familie (Wohnsitz Paris). — 3) Konstantin, Bruder des vor., geb. 28. Okt. 1773 in Pulawy, 1809—13 poln. General unter Napoleon I., † 23. April 1860 in Wien. Sein Sohn Georg, Fürst C., geb. 24. April 1828, Musikschriftsteller, 1873 Mitglied des österreich. Reichsrats.

Czaslau, Stadt, s. Tschaslau.

Czechen, s. Tschechen.

Czedik von Bründelsberg (spr. tsche-), Alois, Freiherr von, österreich. Beamter, geb. 14. Nov. 1830 in Agram, erst Lehrer, 1870 Sektionschef im Unterrichtsministerium, 1882 Mitglied des Herrenhauses, 1884—92 Generaldirektor der verstaatlichten Eisenbahnen.

Czegléd (spr. zégled), Stadt im ungar. Komitat Pest-Pilis-Solt, (1890) 27,727 Ew.

Czelakowsky, s. Čelakowsky.

Czempin (Tschempin), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Kosten, an der Bahn Breslau-Posen, (1890) 2321 Ew.

Czenstochowa (spr. tschenstochau), Kreisstadt im russ.-poln. Gouvern. Piotrkow, an der Warthe, 21,167 Ew.; berühmter Wallfahrtsort.

Czermak (spr. tsch-), 1) Johann Nepomuk, Physiolog, geb. 17. Juni 1828 in Prag, Prof. in Krakau, Pest und Jena, seit 1869 in Leipzig; † 16. Sept. 1873. Begründete die Laryngoskopie und die Rhinoskopie. Schrieb: »Der Kehlkopfspiegel« (2. Aufl. 1863); »Gesammelte Schriften« (1879, 2 Bde.). — 2) Jaroslaw, Maler, geb. 1. Aug. 1831 in Prag, † 23. April 1878 in Paris, Schüler von Gallait. Treffliche Bilder aus der böhm. Geschichte. Biogr. von Mitzschke (1883).

Czerna Gora (spr. tscher-), Berg im karpathischen Waldgebirge, 2012 m.

Czernowitz (spr. tsch-), Hauptstadt der Bukowina, unweit des Pruth, an der Bahn Lemberg-Jassy, (1890) 38,179 Ew.; Universität (ohne medizinische Fakultät); griech. Erzbischof; Handel nach Rußland und Rumänien.

Czerny (spr. tsch-), 1) Georg, auch Karadjordje, »schwarzer Georg«, genannt, Befreier und erster Fürst von Serbien, geb. 21. Dez. 1766 zu Wischewac in Serbien, erst Schweinehirt und Viehhändler, 12. Febr. 1804 von den Abgeordneten des serb. Volkes zum Oberhaupt gewählt, kämpfte 1804—11 siegreich gegen die Türken, mußte aber 15. Okt. 1813 nach Österreich übertreten, dann zu Chotin in Bessarabien interniert, Juli 1817 nach Serbien zurückgekehrt, auf Anstiften seines Rivalen Milosch ermordet. Als dieser 1842 durch eine Revolution gestürzt worden, erhielt C.s 2. Sohn, Alexander (s. d. 17) Karageorgewitsch, die Fürstenwürde, die er aber 1858 wieder verlor. — 2) Karl, Pianist, Komponist und ber. Klavierlehrer, geb. 21. Febr. 1791 in Wien, † das. 15 Juli 1857. Lehrer von Liszt, Thalberg, Döhler, Jaell u. a. Von seinen zahlreichen Kompositionen (ca. 1000) haben die Etüdenwerke bleibenden Wert. — 3) Vinzenz, Chirurg, geb. 19. Nov. 1842 in Trautenau, 1871 Prof. in Freiburg, 1877 in Heidelberg. Förderte die Operationen am Kehlkopf, Schlundrohr, Magen, Darm, Niere, Gebärmutter, Eingeweidebrüche. Schr. »Beiträge zur operativen Chirurgie« (1878).

Czoernig (spr. tsch-), Karl, Freiherr von Czernhausen, österreich. Statistiker, geb. 5. Mai 1804 zu Tschernhausen in Böhmen, 1841 Direktor der administrativen Statistik in Wien, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, 1850 Sektionschef im Handelsministerium, 1863—66 Präsident der statist. Zentralkommission in Wien; † 5. Okt. 1889 in Görz. Von ihm die große ethnographische Karte der österreich. Monarchie (1857, 9 Bl. und 3 Bde. Text); »Österreichs Neugestaltung« (1859, 2 Bde.); »Das österreich. Budget für 1862 in Vergleichung &c.« (1862); »Die alten Völker Oberitaliens« (1885) u. a.

Czortków (spr. tsch-), Bezirksstadt in Galizien, am Sereth und der Bahn Stanislau-Husiatyn, (1890) 4531 Ew.

Czuczor (spr. zútzor), Georg, ungar. Schriftsteller, geb. 17. Dez. 1800 in Andód (Neutra), seit 1844 von der ungar. Akademie mit Ausarbeitung des großen akadem. Wörterbuchs beauftragt, ward wegen seines Gedichts »Riadó« (»Weckruf«) 1849 zu Festungshaft verurteilt, 1850 amnestiert; † 9. Sept. 1866 in Pest. Schrieb mehrere Heldengedichte, Lyrisches und histor. Schriften. Gedichte 1858, 3 Bde.

D.

D, der 4. Buchstabe im Alphabet, weicher Zungen- oder Zahnlaut (dentalis media); D röm. Zahlzeichen für 500; abgek. = Decimus, Divus, Dominus; dd = donum dedit. Auf deutschen Münzen die Münzstätte München, auf österr. Graz, auf franz. Lyon. In England ist d (für denarius) Abkürzung für Penny (Pence). d auf Rezepten = detur (lat.), es werde verabreicht.

Daae, Ludwig, norweg. Historiker, geb. 7. Dez. 1834 in Aremark bei Frederikshald, 1876 Professor in Christiania; schr.: »Norske Bygdesagn« (1870—72, 2 Bde.); »Historiske Skildringer« (1873—78, 2 Bde.); »Lärebog of Verdenshistorie« (1864–65, 3 Bde.) u. a.

Daba, merkwürdiges Höhlensommerdorf in Tibet, an einem Nebenfluß des obern Satledsch, 4536 m ü. M., ganz in Fels gehauen, mit berühmtem Wischnutempel.

Daber, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Naugard, (1890) 2156 Ew.

Da capo (ital., abgek. d. c.), von vorn, zu wiederholen.

Dacca (Dhaka), Stadt in der indobrit. Präsid. Bengalen, an einem Arm des Ganges, (1891) 83,760 Ew.

D'accord (frz., spr. -kōr), übereinstimmend.

Dach. Nach der Neigung unterscheidet man: altdeutsches D. mit Sparrenlänge gleich der ganzen Tiefe des Gebäudes, neudeutsches (Winkeldach) gleich 0,5, flaches (griech.) D. gleich 0,25, ital. D. gleich 0,33 der Tiefe und das ganz flache Altandach; nach der Form: Pult- (Taschen-, Halb-) D., zieht sich in Einer Fläche von der niedrigen Vorderwand zur höhern Hinterwand; Sattel- (Giebel-, deutsches) D., mit 2 von den Langseiten des Gebäudes aufsteigenden Flächen, welche oben in dem First zusammenstoßen; gebrochenes (neufranz., Mansarden-) D. mit einem steilern untern und einem flachern obern D.; holl. (Walm-) D. mit 4 D.flächen, von denen 2 auf den Giebelmauern ruhen. Zeltdach, flache Pyramide auf quadratischer Grundfläche. Beim Kuppeldach bilden die Querschnitte Halbkreise oder halbe Ellipsen, die Grundflächen Kreise oder Vierecke. Geschweiftes (Kaiser-, Helmdach, welsche Haube, Zwiebelkuppel) D. mit ein- und ausgebogenen Seiten, die in einer Spitze zusammenlaufen. Säge-, Sheddach, sägenförmige Zusammenstellung kleiner Pultdächer, an denen die senkrechten Rückwände Licht einlassen; dienen zu gleichmäßiger Beleuchtung großer Räume. Zur D.deckung dienen Ziegel (D.höhe mindestens 0,5 der Tiefe), Schiefer (0,25—0,16 der Tiefe), Glas von 9—12 mm Stärke, Kupfer-, Zinkblech (glattes oder Wellblech, bombierte Dächer mit Spannung bis 40 m), Schindeln, Stroh, Holzzement, D.pappe (0,04 der Höhe).

Dach, in der Geologie Hangendes.

Dach, Simon, Dichter, geb. 29. Juli 1605 in Memel, seit 1639 Professor der Poesie in Königsberg; † 15. April 1659. Zahlr. Gelegenheitsgedichte und tief empfundene geistliche und weltliche Lieder (»Anke von Tharau«). Gedichte 1877 (Auswahl 1876).

Dacha, wilder Hanf, in Südafrika Rauchmittel.

Dachau, Bezirksort in Oberbayern, an der Amper und der Bahn München-Ingolstadt, 3376 Ew. Unfern das D.er Moos, jetzt kultivierte Sumpfebene, 140 qkm.

Dachauer Banken (Sandbanken), Schwindelanstalten in München 1871—73, auf Ausbeutung der Bauern berechnet; die bekannt. die der Adele Spitzeder.

Dachausmittelung, die Anordnung der Lage der einzelnen Dachbestandteile, die Darstellung des Daches in seinen einzelnen Projektionen.

Dachel (Dakhel), Oase in der Libyschen Wüste, mit Mineralquellen, 60 qkm u. (1882) 15,293 Ew.; Ägypten tributär; Hauptort El Kasr.

Dachlauch, s. Sempervivum.

Dachpappe (Stein-, Teerpappe), mit kochendem Teer getränkte Pappe zum Dachdecken, wird nach dem Legen und Annageln mit Teer gestrichen und mit Sand bestreut, oft auch noch mit Kalkmilch bestrichen; liefert die leichtesten und billigsten Dächer. Asphaltdachfilz, ein ähnliches Fabrikat mit komprimierter Watte aus Abfällen der Flachsspinnereien.

Dachrecht, s. Traufrecht.

Dachreiter, aus dem Dachfirst hervorragender Zierturm, steht auf einem mit Sprengwerk versehenen Kehlgebälk.

Dachs (Meles Taxus *Pall.*), marderartiges Raubtier, 75 cm lang, wohnt in unterirdischem Bau, meist einsam, in Europa (bis 60°), Mittel-, Nordasien. Fleisch genießbar; Fell zu Kofferüberzügen, Haare zu Malerpinseln.

Dachs, australischer, s. Wombat.

Dachsbeil, s. Dexel.

Dachschiefer, s. Thonschiefer.

Dachstein, Berggruppe in den Salzkammergutalpen, im Plateau bis 2200 m hoch, mit 2 Gipfeln: D., 2996 m, und Thorstein, 2944 m. Vgl. Simony (1889), Geyer, »Führer« (1886).

Dachstuhl, die das Dach tragende Holz- oder Eisenkonstruktion.

Dachwurzel, s. Sempervivum.

Dachziegel, s. Mauersteine.

Dacien (a. G.), röm. Provinz, die Lande zwischen Donau, Theiß, Karpathen und Pruth, von Trajan (101—106) erobert, von Aurelian (3. Jahrh.) den Goten überlassen. Vgl. Rösler (1866), Jung (1881).

Dacit, s. Andesite.

Dactylis glomerāta *L.* (Knaul-, Hundsgras), vorzügliches Schnittgras.

Dädaleum (grch.), s. Phänakistiskop.

Dädalos, mythischer Künstler, Gesamtname, auf den alle ältesten Kunsterzeugnisse übertragen wurden. Aus dem Geschlecht der Erechthiden zu Athen, floh wegen eines Mordes nach Kreta, wo er für Minos das Labyrinth baute; in diesem gefangen gehalten, entkam er mit seinem Sohn Ikaros (s. d.) mit Hilfe künstlicher Flügel durch die Luft.

Dadapbaum, s. Erythrina.

Daendels (spr. dahn-), Hermann Wilhelm, niederländ. General, geb. 21. Okt. 1762 in Hattem, half den Franzosen 1795 Holland erobern, kämpfte als batavischer General 1799 in Nordholland gegen die Engländer und Russen, 1808—11 Generalgouverneur von Ostindien, verteidigte 1812—13 Modlin; † 2. Mai 1818. Vgl. Mendels (1890).

Dafar, fruchtbare Landschaft in Südarabien (Hadramaut), 1880 von Maskat aus besetzt.

Dagana, franz. Handelsplatz in Senegambien, am untern Senegal, 1873 Ew.

Däge, Eduard, Historienmaler, geb. 10. April 1805 in Berlin, † das. 6. Juni 1883, Schüler von Wach, 1861 bis 1875 Direktor der Akademie in Berlin, malte biblische, historische und mythologische Bilder. Zwei seiner Hauptwerke in der Nationalgalerie.

Dagg (holl.), ein Tauende als Züchtigungsmittel. »Durch die Daggen laufen«, dem Spießrutenlaufen ähnliche Strafe.

Daggeisches Fieber, s. Dengfieber.

Dagget, s. Birkenteer.

Daghestan, russ. Gebiet in Transkaukasien, am Nordostabhang des Kaukasus bis zum Kaspischen Meer, 29,763 qkm und 592,533 Ew. Hauptstadt Derbent. Früher zu Persien gehörend; 1831—59 unterworfen.

Dagö, russ. Insel an der Küste von Esthland, 960 qkm und 15,000 Ew.

Dagon (Dag, »Fisch«), bei den alten Semiten aus dem Feuchten Fruchtbarkeit und Gedeihen spendender Gott, bes. von den Philistern verehrt, mit Fischleib dargestellt.

Dagops, s. Tope.

Dagsburg, Dorf im deutschen Bezirk Lothringen, Kreis Saarburg, (1890) 2893 Ew.

Daguerre (spr. dagähr), Louis Jacques Mandé, Maler, geb. 18. Nov. 1789 in Cormeilles (Normandie), konstruierte 1822 mit Bouton das Diorama, erfand vor 1839 die Daguerreotypie (unter Mitwirkung von J. N. Niepce); † 12. Juli 1851. Schr.: »Historique et description des procédés du Daguerréotype et du Diorama« (1840 u. ö.); »Nouveau moyen de préparer la couche sensible des plaques« (1844, deutsch 1844).

Daguerreotypie (spr. dagärro-), s. Photographie.

Daguet (spr. dagäh), Alexandre, schweizer. Historiker, geb. 12. März 1816 in Freiburg, 1866 Professor in Neuenburg; Hauptwerk: »Histoire de la confédération Suisse« (7. Aufl. 1879; deutsch 1867).

Dahabîye (arab.), langes, schmales Nilboot.

Dahl, 1) Joh. Christian, Landschaftsmaler, geb. 24. Febr. 1788 zu Bergen in Norwegen, seit 1821 Prof. an der Kunstakademie in Dresden; † das. 14. Okt. 1857. Schrieb: »Denkmale einer ausgebildeten Holzbaukunst in Norwegen« (1837). Sein Sohn Siegwald, geb. 16. Aug. 1827 in Dresden, Tiermaler. — 2) Wladimir Iwanowitsch (Pseud. Kosak Luganskij), russ. Schriftsteller, geb. 1802, lange im Staatsdienst;

† 4. Nov. 1872 in Moskau. Treffliche Novellen und Erzählungen aus dem russ. Volksleben (»Erzählungen des Luganschen Kosaken« rc.). Werke 1860—61, 8 Bde. — 3) **Konrad**, norweg. Dichter, geb. 24. Juni 1843 in Stift Drontheim, Prediger in Bergen. Schrieb Erzählungen aus dem norweg. und lappischen Volksleben; treffl. Naturschilderer. — 4) **Hans**, Maler, geb. 19. Febr. 1849 in Hardanger, lebt seit 1889 in Berlin; meist humoristische Szenen aus dem norwegischen Volksleben.

Dahlak, ital. Inselgruppe im Roten Meer, an der abessin. Küste, 1100 qkm mit 2000 Ew.

Dahlen, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Oschatz, an der Bahn Leipzig-Dresden, (1890) 2976 Ew.

Dahlgren, 1) **Karl Fredrik**, schwed. Dichter, geb. 20. Juni 1791 in Steensbruk (Ostgotland), † 2. Mai 1844 als Prediger in Stockholm. Idyllische heitere Gedichte im Stile Bellmans; Roman »Bergströms Chronik« u. a. Werke, 3. Aufl. 1875, 5 Bde. — 2) **John Adolf**, Seemann, geb. 1810 in Washington, 1862 Chef des Geschützwesens in Nordamerika; † 12. Juli 1870. Schr.: »System of boat armament« (1852); »Naval percussion locks and primers« (1852); »Shells and shell guns« (1856). Vgl. Dahlgren (1882). — 3) **Fredrik August**, schwed. Dichter u. Litterarhistoriker, geb. 20. Aug. 1816 in Wermland, seit 1874 Kanzleidirektor des Gesundheitsamtes in Stockholm; auch Mitglied der schwed. Akademie. Schrieb volkstümliche Gedichte (gesammelt 1876), Dramatisches (»Vermländingarne«, »Ein Abenteuer auf Hegeborg«, »Das Kaffeeverbot« rc.; dazu treffliche Übersetzungen), eine Geschichte des schwed. Theaters (1866), ein Wörterbuch der schwed. Sprache (4. Aufl. 1881) u. a.

Dahlhausen, Landgemeinde im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hattingen, an der Ruhr und der Bahn Steele-Witten, (1890) 5035 Ew. Eisenwerke.

Dahlia, Pflanzengattung, s. Georgine.

Dahlia, violette Anilinfarbe, s. Anilin.

Dahlin, s. Inulin.

Dahlmann, **Friedr. Christoph**, Geschichtschreiber, geb. 13. Mai 1785 in Wismar, 1813 Prof. der Geschichte in Kiel, 1829 Prof. in Göttingen, 1837 als einer der 7 gegen die Aufhebung der Verfassung protestierenden Professoren ausgewiesen, 1842 Prof. in Bonn, März 1848 Vertrauensmann Preußens beim Bundesrat, arbeitete den Verfassungsentwurf der Siebzehner aus, als Mitglied der deutschen Nationalversammlung einer der Führer der erbkaiserlichen Partei, trat als Mitglied der preuß. 1. Kammer den reaktionären Tendenzen energisch, aber erfolglos entgegen, im Erfurter Parlament Mitglied des Staatenhauses; † 5. Dez. 1860 in Bonn. Schrieb: »Forschungen auf dem Gebiet der Geschichte« (1821—24, 2 Bde.); »Quellenkunde der deutschen Geschichte« (5. Aufl. von Waitz, 1883); »Politik auf den Grund der gegebenen Zustände zurückgeführt« (Bd. 1, 3. Aufl. 1847); »Geschichte Dänemarks« (1840—1843, 3 Bde.); »Gesch. der engl. Revolution« (7. Aufl. 1885); »Gesch. der franz. Revolution« (3. Aufl. 1864); »Kleine Schriften und Reden« (1886). Biogr. von Springer (1870—72, 2 Bde.).

Dahme, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, am Fluß D. (mündet bei Köpenick in die Spree) und an der Bahn D.-Uckro, (1890) 5166 Ew. Landwirtschaftsschule.

Dahn, Flecken im bayr. Regbez. Pfalz, Bezirk Pirmasens, an der Lauter, 1389 Ew.

Dahn, **Felix**, Schriftsteller, geb. 9. Febr. 1834 in Hamburg, Sohn des Schauspielers **Friedrich D.** († 1889), 1872 Prof. des deutschen Rechts in Königsberg, seit 1888 in Breslau. Historische Werke: »Prokopius von Cäsarea« (1865); »Die Könige der Germanen« (1861—71, 6 Bde.); »Urgeschichte der german. und roman. Völker« (1881—87, 3 Bde.); »Geschichte der deutschen Urzeit« (1883—88); Poetisches: »Gedichte« (1857, 2. Sammlung 1873); »Harald und Theano«, Epos (1856); die Dramen: »König Roderich«, »Markgraf Rüdeger«, »Deutsche Treue« (1875), »Sühne« (1879); »Kämpfende Herzen«, Novellen (1876); die Romane: »Sind Götter?« (1874), »Ein Kampf um Rom« (17. Aufl. 1891, 4 Bde.), »Odhins Trost« (1880), »Kleine Romane aus der Völkerwanderung« (1882—1890, 7 Bde.), »Weltuntergang« (1889), »Odhins Rache« (1891) u. a. Kleine Schriften: »Bausteine« (1879—84, 6 Tle.); auch zahlr. juristische Schriften und »Erinnerungen« (1891, 2 Bde.).

Dahomé (**Dahomey**), Negerreich in Oberguinea, an der Sklavenküste, bis zum Konggebirge reichend, 10,850 qkm mit 250,000 Ew. Despotische Regierung. Religion gröbster Fetischismus; Leibgarde von 5000 bewaffneten Frauen, Menschenopfer häufig. Hauptstadt Abome. Vgl. Burton (2. Aufl. 1864), Skertchly (1874), d'Albéca (1890).

Daimiel, Bezirksstadt in der span. Prov. Ciudad Real (Mancha), am Rio Azuel, (1887) 11,508 Ew.

Daimios (»große Landeigentümer«), der Militäradel Japans, bis 1870 im Besitz von bedeut. Fürstentümern.

Dainos, Name der Volkslieder der Litauer.

Dairi, ehemaliger Titel des Mikado in Japan.

Dajak, die eingebornen Bewohner von Borneo, zur malaiischen Rasse gehörig, aber größer und weniger zivilisiert als die eigentl. Malaien; zerfallen in viele kleine Stämme; ca. 1½ Mill. Seelen. Sie leben in Monogamie. S. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 14.

Dakar, Hafenstadt in Senegambien, auf der gleichnamigen **Halbinsel**, 1085 Ew.; Bischofsitz; seit 1857 französisch.

Dakoromanische Sprache, s. Rumänien.

Dakota, bis 1889 Territorium in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, vom obern Missouri durchflossen, seitdem 2 Staaten: 1) **Nord-D.**, 183,350 qkm mit (1890) 182,719 Ew. Hauptstadt Bismarck. 2) **Süd-D.**, 201,110 qkm mit 328,808 Ew. Hauptstadt Sioux Falls. Bergbau auf Gold, Silber, Kohlen.

Dakryocystitis (grch.), Entzündung des Thränensackes.

Dakryolith (grch.), Thränenstein.

Daktylen, s. Ida.

Daktylioglyph (grch., **Daktyliograph**), Gemmenschneider; **Daktylioglyphik**, Steinschneidekunst.

Daktyliothek (grch.), 1) Sammlung von Fingerringen mit geschnittenen Steinen oder überhaupt von Gemmen (Kameen und Intaglien); 2) Sammlung von Gemmen-Nachbildungen in Kupferstichen (Chifflet, Ficoroni, Gori, Bellori, Stosch) oder in Pasten von Glas, Gips, Schwefel (Tassie, Lippert).

Daktylologie (**Cheirologie**, grch.), die Kunst, an den Fingern zu rechnen.

Daktylosymphysis (grch.), s. Syndaktylie.

Daktylus (grch., »Finger, Fingerschlag«), Versfuß, aus einer langen und zwei kurzen Silben (— ◡ ◡) bestehend. Unter den daktylischen Versarten sind Hexameter und Pentameter die bekanntesten.

Dalai Lama (»Priester-Ozean«), Name des obersten Priesters der Buddhisten in China und den Nebenländern, der für eine immer erneuerte Wiedergeburt des Buddha gilt, zugleich weltlicher Herrscher von Tibet (Residenz Lhassa).

Dalai-Nor, Name von 2 Seen in der östl. Mongolei, von denen der eine an der russ. Grenze den Kerulun aufnimmt und einen Abfluß (Argun) zum Amur sendet, der andre, um 6° südlicher, 1871 von Prschewalskij besucht wurde.

Dalarne (schwed., »die Thäler«, **Dalekarlien**), romant. Gebirgslandschaft in Schweden, das Län Kopparberg (s. d.) umfassend; die Bewohner durch Sitte und Sprache von den übrigen Schweden verschieden und durch schönen Wuchs, Patriotismus, Biederkeit und Gastlichkeit ausgezeichnet.

Dalayrac (spr. dalärad), Nicolas, franz. Opernkomponist, geb. 13. Juni 1753 in Muret bei Toulouse, † 27. Nov. 1809 in Paris. »Die beiden Savoyarden«, »Dichter und Musiker«.

Dalberg, altes deutsches Geschlecht, 1654 in den Reichsfreiherrenstand erhoben, im Besitz des Erbkämmereramts des Hochstifts Worms. Bei jeder deutschen Kaiserkrönung mußte der kaiserl. Herold rufen: »Ist kein D. da?« worauf der anwesende D. von dem neugekrönten Kaiser den Ritterschlag empfing. Bemerkenswert: 1) Karl Theodor Anton Maria, Freiherr von, letzter Kurfürst von Mainz und Erzkanzler, geb. 8. Febr. 1744 in Mannheim, Sohn Franz Heinrich von D.s, kurfürstl. mainz. Geheimrats (geb. 1716, † 1776), 1772 kurfürstl. mainz. Statthalter zu Erfurt, 1787 Koadjutor des Erzstifts Mainz, bald darauf der Hochstifter Worms und Konstanz, 1802 Kurfürst von Mainz, nach dem Reichsdeputationshauptschluß 1803 Kurerzkanzler, für das am linken Rheinufer verlorne Gebiet mit Regensburg und Wetzlar entschädigt, 1806 Fürst-Primas des Rheinbundes, 1810 Großherzog von Frankfurt, blieb 1813 bloß Erzbischof von Regensburg; † 10. Febr. 1817. Vgl. Beaulieu-Marconnay (1879, 2 Bde.). — 2) Wolfgang Heribert, Freiherr von, Bruder des vor., geb. 13. Nov. 1750 in Hernsheim, Intendant des Mannheimer Theaters, wo er Schillers »Räuber« u. a. zuerst aufführte, seit 1803 bad. Staatsminister; † 27. Sept. 1806. An ihn sind Schillers »Briefe an den Frhrn. v. D.« (gedr. 1819) gerichtet. Vgl. Koffka, »Iffland u. D.« (1865). — 3) Emmerich Jos., Herzog von, Sohn des vor., geb. 30. Mai 1773, 1804 bad. Minister des Äußern, 1810 in franz. Staatsdienst, Herzog, 1814 franz. Gesandter beim Wiener Kongreß, 1815 Pair; † 27. April 1833.

Dalbergia *L. fil.*, Gattung der Papilionaceen. D. latifolia *Roxb.*, auf Malabar und Koromandel, gibt das dunkelrote ostind. Rosenholz, Blackwood, D. melanoxylon *Perott.* das Ebenholz vom Senegal.

Dalbosee, s. Wenersee.

Dalechampieen, Unterfamilie der Euphorbiaceen.

Dalekarlien, Landschaft, s. Dalarne.

Dal-Elf, Hauptfluß der Landschaft Dalarne in Schweden, entsteht aus dem Österdal- und Westerdal-Elf und mündet unterhalb Gefle in den Bottnischen Meerbusen; 450 km lang.

Daleminzier, slaw. Stamm im heutigen Sachsen, zwischen Elbe u. Mulde; 927 von Heinrich I. unterjocht.

Dalhousie (spr. delhūsi), James Andrew Broun-Ramsay, Marquis von, brit. Staatsmann, geb. 22. April 1812, 1838 Mitglied des Oberhauses, Peelit, 1845—46 Präsident des Handelsamts, 1848—56 Generalgouverneur von Ostindien, unterwarf die Sikhs, eroberte einen Teil von Birma; † 19. Dez. 1860 auf Dalhousie Castle. Vgl. Arnold (1863—64, 2 Bde.), Biogr. von Trotter (1889).

Dali, Vorgebirge, s. Idalion.

Dalias, Stadt in der span. Prov. Almeria (Andalusien), (1887) 6254 Ew.

Dalin, Olof von, schwed. Dichter und Schriftsteller, geb. 29. Aug. 1708 in Vinberga in Halland, † 12. Aug. 1763 als Hofkanzler in Stockholm. Begründer der franz. Schule in der schwed. Litteratur, bes. durch seine Zeitschrift »Schwed. Argus« und seine elegante Behandlung des Verses. Vgl. Warburg (1884).

Dalj, Markt in Kroatien-Slawonien, Komitat Virovititz, 7461 Ew.

Dalkeith (spr. delkihth), Stadt in der schott. Grafschaft Edinburg, (1891) 6952 Ew. Prächtiger Palast des Herzogs von Buccleuch.

Dallas (spr. dälläs), Stadt im nordamerikan. Staate Texas, am obern Trinity River, (1890) 38,067 Ew.

Dallastypie, Ätzverfahren zur Erzeugung erhabener Druckplatten für den Buchdruck.

Dalldorf, Dorf im NW. von Berlin, an der Bahn Berlin-Stralsund, mit der Berliner Irrenheilanstalt, (1890) 3197 Ew.

Dalling and Bulwer, s. Lytton 1).

Dall' Ongaro, Francesco, ital. Dichter, geb. 1808 in Mansue bei Treviso, ward Priester, lebte bis 1847 in Triest, nahm an der Bewegung von 1848 in Venedig und Rom teil, 1849—59 in Verbannung; † 10. Jan. 1873 als Prof. in Neapel. Hauptwerke: »Poesie« (1840, 2 Bde.), bes. Romanzen und Balladen; »Stornelli italiani«, Volkslieder; »Novelle nuove e vecchie«; Tragödien (»Bianca Capello«) und Komödien, »Racconti« u. a. Biogr. von De Gubernatis (1875).

Dalmatien, Königreich, österreich. Kronland, 12,863 qkm (233 QM.) und (1890) 527,426 Ew. (41 auf 1 qkm), schmales, 556 km langes Küstenland am Adriat. Meer, von Zweigen der Dinar. Alpen durchzogen (Dinara 1811 m) und von kurzen Küstenflüssen (Narenta, Zermanja) bewässert; die Küste von Inseln umsäumt. Klima gesund, aber durch die heftig wehende Bora und den Scirocco lästig. Der Boden kalkig und nur an wenigen Orten zum Ackerbau geeignet. Hauptprodukte: Wein (1½ Mill. hl), Südfrüchte, Öl, Fische, Maraskino, Salz, Braunkohlen, Baumwolle. Die Bevölkerung (1890) zu 96 Proz. dem serb. Stamm angehörend (im nördl. Teil Morlaken genannt), schön, kühn und tapfer; 3,1 Proz. Italiener. Unter den Einw. 83 Proz. Röm.-Kath. (Erzbischof in Zara und 5 Bischöfe), 16,5 Proz. nichtunierte Griechen. Haupterwerbszweige: Schiffahrt, Fischerei, Viehzucht. Beträchtlicher Transithandel; Haupthandelsplätze: Zara, Spalato, Cattaro, Ragusa. Die geistige Kultur des Landes neuerdings im Aufschwung begriffen. Landtag aus 2 Prälaten und 41 Abgeordneten bestehend, 9 Abgeordnete zum Reichstag, 13 Bezirke. Wappen s. die Tafel. Hauptstadt: Zara.

Geschichte. D., von den Römern 78 v. Chr. unterworfen, seit Augustus eine besondere Provinz (Illyricum superius), um 620 von slaw. Völkern besetzt, fiel Ende des 9. Jahrh. unter die Herrschaft der kroat. Fürsten, deren einer, Crescimir Peter, 1052 den Titel eines Königs von D. annahm. Nach dem Erlöschen des kroat.-dalmat. Königsgeschlechts (um 1100) bemächtigte sich König Wladislaw von Ungarn eines Teiles desselben, während ein andrer Teil sich unter Venedigs Schutz begab. 1797 kam der letztere mit Venedig unter österreich. Herrschaft, 1805 an Napoleon I., der 1810, nachdem er auch Kroatien rc. rechts der Save erhalten, aus diesem und D. die sogen. illyr. Provinzen seines Reiches bildete, bis D. 1814 an Österreich zurückfiel. 1816 durch Ragusa und einen Teil von Albanien vergrößert, zu einem eignen österreich. Kronland (Königreich) erhoben und 1867 der österreich. Reichshälfte zugeteilt. Die Ausdehnung des neuen Landwehrgesetzes auf D. rief (Sept. 1869) in den Bocche im Bezirk Cattaro eine Insurrektion hervor, die Febr. 1870 mit Mühe durch große Zugeständnisse beschwichtigt ward. 1881 brach in der Krivoscie im südl. D. ein neuer Aufstand aus, der 1882 unterdrückt wurde. Im Landtag erlangten die Slawen (Kroaten) die Mehrheit, worauf sie Italiener und Deutsche zurückzudrängen und die Schulen zu slawisieren begannen. Vgl. Petter (1857, 2 Bde.), Noë (1870), Schatzmayr (1877), Swida (1882); Geschichte von Cattalinich (1835, 3 Bde.).

Dalmatika, langes, weißes Ärmelgewand, zum Ornat des Bischofs und des Diakonus gehörig; auch Teil des Krönungsornats der deutschen Kaiser.

Dalry, Stadt in Ayrshire (Schottland), 5010 Ew.

Dal segno (ital., spr. -ssennjo, Mus.), Bezeichnung für die Wiederholung eines Satzes »vom Zeichen an« (meist §) bis zum Ende (al fine).

Dalsland, Gebirgslandschaft im südl. Schweden, westl. vom Wenersee. Die Seen westl. des Wenersees verbindet der Dalslandskanal.

Dalton (spr. dalt'n), 1) Stadt im Westriding von Yorkshire (England), 6170 Ew. — 2) (D. in Furneß), Stadt in Lancashire (England), nördl. von Barrow, (1891) 13,300 Ew.

Dalton (spr. dalt'n), 1) John, Chemiker und Physiker, geb. 5. Sept. 1766 in Eaglesfield in Cumberland, 1793 Prof. in Manchester; † 27. April 1844. Bes. verdient durch seine Untersuchungen über die Elastizität der Dämpfe und Entwickelung der atomist. Theorie. Schr.: »New system of chemical philosophy« (1808—27; deutsch 1812—14, 2 Bde.); »Meteorological essays and observations« (2. Aufl. 1834). Biogr. von Henry (1854). — 2) John Call, Physiolog, geb. 2. Febr. 1825 in Chelmsford in Massachusetts, Prof. in New York und Brooklyn. Schr.: »Treatise on human physiology« (7. Aufl. 1882); »Treatise on physiology and hygiene« (1868); »Experimental method in medical science« (1882); »Anatomy of the brain« (1885, 3 Bde.); »Doctrines of circulation of the blood« (1886).

Daltonismus (Anerythropsie, Rotblindheit), s. Farbenblindheit.

Daltonsches Gesetz: Die Spannkraft eines Gemenges von Gasen ist gleich der Summe der Spannkräfte der einzelnen Gemengteile. Vgl. Absorption.

Dalwigk, Karl Friedrich Reinhard, Freiherr von, geb. 19. Dez. 1802 in Darmstadt, 1850 Minister des Innern, dann des Äußern und Ministerpräsident, wirkte als Gegner Preußens im Verein mit Beust und v. d. Pfordten für das österr.-mittelstaatl. Interesse und mit Bischof Ketteler, mit dem er 1854 ein Konkordat schloß, für die polit. und kirchl. Reaktion, April 1871 entlassen; † 28. Sept. 1880.

Dama, s. Hirsche.

Dama (Damara), Bezeichnung für das zu den Bantu gehörige Volk der Herero in Deutsch-Südwestafrika, im Gebirgsland um den Omatakoberg, nomadisierende Hirten (ca. 99,900 Köpfe, wozu noch 35,000 Bergdama kommen); Mittelpunkt der deutschen Besitzungen Otjimbingue. An der Küste die Walfischbai unter engl. Schutz.

Damajanti, s. Nala.

Daman, kapscher Klippschliefer, s. Schliefer.

Daman (Damão), portugies. Niederlassung an der Westküste von Ostindien, im N. von Bombay, 383 qkm mit 56,084 Ew., mit der festen Stadt D.

Damanhur, Stadt in Unterägypten, unweit des Mahmudiehkanals, 23,353 Ew.

Damara, Volk, s. Dama.

Damaskus (arab. Dimischk-e' Scham), uralte Hauptstadt Syriens, in paradiesischer Ebene, am Fuß des Antilibanon, 150,000 Ew. (darunter 18,000 Christen); 248 Moscheen (z. B. die »große Moschee« der Omejjaden); seine Seiden- und Lederwaren, golddurchwirkten Stoffe im ganzen Orient berühmt, im Mittelalter auch die Damaszener Klingen. Schon zu Abrahams Zeit genannt; 65 v. Chr. von Pompejus erobert, später dem byzantin. Reich einverleibt; 635 vom Chalifen Omar erobert, bis 752 Residenz der Chalifen, von den Kreuzfahrern oft bestürmt, aber nicht genommen; 1401 von den Mongolen (Timur) niedergebrannt, 1516 von Selim I. der Türkei einverleibt. 9.—16. Juli 1860 Christenmetzelei. Vgl. Kremer (1855), Porter (engl., 1870).

Damast, gemusterte, geköperte Gewebe. Seidener D., mit großen, atlasartigen Mustern und atlasartigem Grunde, dient als Tapeten-, Möbel- und Kleiderstoff, ebenso Wolldamast und halbwollener D., Leinendamast zu Tischzeug und Handtüchern. Halbdamast ist klein gemustert. Baumwolldamast ist nicht sehr gesucht.

Damasus, Name zweier Päpste: 1) D. I., geb. 305, Papst 366—384, bekämpfte die Arianer; kanonisiert. Vgl. Rade (1882). — 2) D. II., vorher Poppo, Bischof von Brixen, von Heinrich III. 1047 eingesetzt, starb nach wenigen Wochen.

Damaszener Pflaumen, s. Chrysophyllum u. Pflaumenbaum.

Damaszener Stahl (damaszierter Stahl), innig miteinander verschweißtes Gemenge von Stahl und Eisen, bes. für Klingen und Gewehrläufe, erhält beim Ätzen mit Säuren flecken- und streifenartige Zeichnungen; nachgeahmt durch Ätzen ähnlicher Verzierungen mit Ätzgrund auf gewöhnl. Stahl. Uraltes Verfahren, angeblich nach der Stadt Damaskus benannt; durch Clouet (1780—90) und Crivelli (1820) neu ermittelt.

Damaszierung, Tauschierarbeit.

Dambach, Stadt im Niederelsaß, Kreis Schlettstadt, an der Bahn Schlettstadt-Zabern, (1890) 2819 Ew.

Dambach, Otto, Rechtsgelehrter, geb. 16. Dez. 1831 in Querfurt, 1862 Justitiarius der Reichspost- und Telegraphenverwaltung zu Berlin, Geh. Oberpostrat, auch Prof. an der Universität; verfaßte das Reichspostgesetz vom 28. Okt. 1871 (erläutert, 4. Aufl. 1890); schrieb über das Urheberrecht (1871), Musterschutz (1876), Patentschutz (1877) u. a.

Dâmbowitza (Dimbowitza), linker Nebenfluß des Ardschisch in der Walachei.

Dame (v. lat. domina, »Herrin«), ursprüngl. Ehrentitel der adligen Frauen; seit der 2. Hälfte des 17. Jahrh. auch in Deutschland üblich, zuerst in anrüchiger Bedeutung, jetzt Bezeichnung für Frauen der bessern Stände. Vgl. Dietrich, »Frau und D.« (1864). Im franz. Kartenspiel die Figur zwischen König und Bube, im Schachspiel die Königin.

Damenfriede, der Friede von Cambrai (s. d.).

Damentuch, s. Halbtuch.

Damenwinde, Passatwinde, s. Passate.

Damerow, Heinr. Phil. Aug., Arzt, geb. 28. Dez. 1798 in Stettin, 1830 Prof. in Berlin, 1836 in Halle Dir. der Irrenanstalt; † 22. Sept. 1866. Um die Anlage der Irrenanstalten sehr verdient. Schr.: »Über die relative Verbindung der Irren-, Heil- und Pfleganstalten« (1840). Begründete mit Fleming und Roller die »Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie«.

Damersamen, s. Daphne.

Dames, Wilhelm, Paläontolog, geb. 9. Juni 1843 in Stolp, 1877 Prof. in Berlin, Kustos der paläont. Abteilung des naturhistorischen Museums das., lieferte viele Spezialarbeiten, gibt mit Kayser die »Paläont. Abhandlungen« heraus.

Damespiel, Spiel zweier Parteien auf dem Schachbrett, deren jede 12 Steine auf den gleichfarbigen Feldern der 3 ersten Felderreihen vor sich aufstellt. Die Steine rücken sich Schritt vor Schritt entgegen und schlagen sich so (auch rückwärts), daß der feindliche Stein übersprungen und der schlagende auf das nächste Feld gestellt wird. Alle Steine bleiben auf Feldern derselben Farbe. Ein zur ersten Reihe des Gegners avancierter Stein wird »Dame«, d. h. er erlangt die Kraft, auch aus der Entfernung feindliche Steine zu schlagen, sofern er sie nur überspringen kann. Ziel des Spieles ist, den Gegner aller Steine zu berauben oder die letzten Kräfte desselben einzusperren, so daß kein Zug mehr bleibt. In Frankreich spielt man D. meist auf 100feldigem Brett mit je 15 Steinen. Vgl. Dufresne (1885 u. 1888), Credner (1886).

Damgarten, Stadt im preuß. Regbez. Stralsund, Kreis Franzburg, an der Mündung der Recknitz und an der Bahn Stralsund-Rostock, (1890) 1656 Ew. Schloß.

Damhirsch, s. Hirsche.

Damiāna, s. Turnera.

Damiāni, Peter, geb. 1007 in Ravenna, 1058 Kardinal und Bischof von Ostia, † 1072 in Faenza; bereitete das hierarchische System Gregors VII. vor. Biographie von Vogel (1856), Neukirch (1875).

Damianistinnen, s. Klarissinnen.

Damiens (spr. damjäng), Robert François, geb. 1715, führte 5. Jan. 1757 in Versailles ein Attenta

auf Ludwig XV. aus, den er durch einen Messerstich verwundete; 28. März 1757 grausam hingerichtet.

Damiette (arab. Damyât), ehem. blühende Handelsstadt in Unterägypten, 8 km vom Ausfluß des östl. Nilarms, 34,044 Ew.; 1249 von Ludwig dem Heiligen erobert, 1252 geschleift und südlicher, an der jetzigen Stelle wieder aufgebaut. 1. Nov. 1799 Sieg der Franzosen unter Kléber über die Türken.

Damm, künstliche Erd-, Sand-, Faschinen-, Knüttel- oder Steinerhöhung zur Abhaltung (Fangdamm, auch Deich) oder Anstauung des Wassers, auch erhöhter Weg ꝛc. Die Gegend zwischen After und den Geschlechtsteilen, das Mittelfleisch.

Damm, 1) (Altdamm) Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Randow, am D.schen See, Knotenpunkt der Bahn Stettin-Danzig, (1890) 5241 Ew. — 2) (Neudamm) Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Königsberg i. N., an der Bahn Stargard-Küstrin, (1890) 4079 Ew.; Tuchfabriken. — 3) Dorf im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Aschaffenburg, an der Aschaff, 2758 Ew.

Dammann, Karl, Tierarzt, geb. 22. Okt. 1839 in Greifswald, 1865 Prof. in Proskau, 1873 in Eldena, 1877 in Hannover, 1881 Dir. der Tierarzneischule das. Schrieb: »Gesundheitspflege der landwirtschaftlichen Haussäugetiere« (1883—86).

Dammăra *Rumph*, Gattung der Koniferen. D. orientalis *Lamb.*, Baum auf den Sundainseln, Philippinen, Molukken, liefert Manila- (ostind.) Kopal, D. australis *Don.* (Kaurifichte), Waldbaum auf Neuseeland, Nutzholz und Kauriharz, welches aus dem Boden gegraben wird, aber auch von D. ovata *Moore* in Neukaledonien stammt; es dient zu Firnissen.

Dammarharz (Katzenaugenharz, Steinharz), aus dem Stamm von Engelhartia spicata *Bl.*, auf den Molukken, ausschwitzendes farbloses oder gelbliches Harz, dient zu Firnis. Australisches D. (Kauriharz), s. Dammara; schwarzes D., s. Canarium.

Dammastock, Gipfel in der Ostgruppe der Berner Alpen, im Schneestock 3633 m hoch, mit Galenstock (3598 m) und Sustenhorn (3511 m). Vom Dammafirn senken sich der Rhônegletscher, Triftgletscher u. a. herab.

Dammerde, mit Humus gemischte Ackererde.

Dammerkirch (frz. Dannemarie), Stadt im Oberelsaß, Kreis Altkirch, an der Bahn Mülhausen-Belfort, 1091 Ew.

Dammersfeld, Berg der Hohen Rhön, dem Kreuzberg gegenüber, 930 m.

Dämmerung entsteht, wenn die Sonnenstrahlen nur die obern Luftschichten treffen und von diesen zum Teil zurückgeworfen und zerstreut werden. Abenddämmerung endet mit dem Erscheinen der kleinen Sterne. Die Sonne steht dann 18° unter dem Horizont, und ein durch dieselbe parallel dem Horizont gezogener Kreis heißt D.skreis. Die Dauer der D. ist je nach Breite, Jahreszeit und Beschaffenheit der Luft verschieden. Unter 50° der Breite dauert sie zur Zeit der Äquinoktien 1 St. 55 Min., am kürzesten Tag 2 St. 6 Min. Gegendämmerung, der bald nach Sonnenuntergang bemerkbare blaugraue, bogenförmig begrenzte Raum diametral dem Untergangspunkt der Sonne gegenüber, bezeichnet den von der Erde auf die Atmosphäre geworfenen Schatten.

Dammgrube, tiefe Grube vor Schmelzöfen, zur Aufnahme hoher Gußformen (Glocken, Geschütze, Statuen), die mit Erde fest verdämmt werden.

Dammkultur, s. Moor.

Dammriff, s. Koralleninseln.

Damnation (lat.), Verurteilung.

Damnum (lat.), Nachteil, Schade; Damnifikat, der Beschädigte; Damnifikant, der Urheber des Schadens.

Damoiseau (spr. -möasoh), Junker, Knappe, Stutzer; Damoiselle (Demoiselle), Edelfräulein, Titel der dem König von Frankreich am nächsten verwandten unverheirateten Prinzessin.

Damokles, Höfling des ältern Dionysios von Syrakus, pries das Glück desselben so überschwenglich, daß dieser ihn in einem prachtvollen Speisesaal an reichbesetzter Tafel schwelgen ließ; als aber D. über seinem Haupt ein scharf geschliffenes Schwert an einem Pferdehaar hängen sah, bat er sofort um Erlösung von diesem Glück. Daher »Schwert des D.« sprichwörtlich für eine im Vollgenuß des Glückes drohende Gefahr.

Damon und **Phintias**, zwei Pythagoreer aus Syrakus, Muster unwandelbarer Freundestreue, deren Geschichte Schiller in der »Bürgschaft« behandelt (nach Hygin).

Dämonen (grch., lat. Genii), geistige Mittelwesen zwischen der Gottheit und den Menschen, welche Einfluß auf die Schicksale der letztern haben sollen, teils gute, Schutzgeister (Agathodämonen), teils böse (Kakodämonen). Die Dämonologie oder D.lehre am ausgebildetsten im Parsismus (s. d.). Zur Zeit Christi verstand man unter D. böse Quälgeister, die auch von dem Körper des Menschen Besitz nehmen (s. Besessene). Die alten christlichen Schriftsteller bezeichneten als D. bes. die Götter der Heiden. Vgl. Ukert, »Über D., Heroen und Genien« (1850); Hild, »Étude sur les démons« (1881). — Dämonisch, von D. herrührend, geisterhaft; von einer geheimnisvollen Gewalt getrieben und besessen; Dämonismus, der Glaube an D.; Dämonolatrie, D.verehrung, Teufelsdienst; Dämonomachie, Kampf mit D.; Dämonomagie, Zauberei mit Hilfe von Geistern.

Dampf, jedes Gas, welches durch Wärme aus einer Flüssigkeit entstanden ist. Ein bestimmter Raum kann bei bestimmter Temperatur nur eine bestimmte Menge D. aufnehmen. Ist diese Sättigung des Raumes mit D. erreicht, so befindet sich der D. im Maximum der Spannkraft und wird durch Erniedrigung der Temperatur oder durch Verminderung des Raumes zu Flüssigkeit verdichtet. In einem mit D. gesättigten Raume findet keine Verdunstung statt. Der von Flüssigkeit abgesperrte gesättigte D. wird durch Erhitzung ungesättigt oder überhitzt und folgt dann dem Mariotteschen Gesetz. Auf der mit der Temperatur steigenden Elastizität des D.es beruht seine Verwendung in der D.maschine. Die Tabelle zeigt die Spannkraft des gesättigten Wasserdampfes, ausgedrückt durch die Höhe der Quecksilbersäule (in Millimetern), welcher sie das Gleichgewicht hält:

Celsius°	Millim.	Celsius°	Millim.	Celsius°	Millim.
—15	1,4	25	23,6	65	186,9
—10	2,1	30	31,6	70	233,1
— 5	3,1	35	41,8	75	288,5
0	4,6	40	54,9	80	354,6
5	6,5	45	71,4	85	433,0
10	9,2	50	92,0	90	525,5
15	12,7	55	117,5	95	633,8
20	17,4	60	148,8	100	760,0

Spannkraft des gesättigten Wasserdampfes für höhere Temperaturen in Atmosphären:

Celsius°	Atm.	Celsius°	Atm.	Celsius°	Atm.
100	1	148,3	4,5	170,8	8
111,7	1,5	152,2	5	175,8	9
120,6	2	155,9	5,5	180,3	10
127,8	2,5	159,2	6	213,0	20
133,9	3	161,5	6,5	236,2	30
139,2	3,5	165,3	7	252,5	40
144,0	4	168,2	7,5	265,9	50

Dampf, Pferdekrankheit, s. Dämpfigkeit der Pferde; pfeifender D., s. Kehlkopfspfeifen.

Dampfbad, Vorrichtung zum Erhitzen einer Flüssig-

Dampfkessel.

Vertikalkessel.

Die Vertikalkessel werden außerordentlich mannigfaltig ausgeführt, zeigen aber stets im ganzen die Form eines stehenden Cylinders. Der *Vertikalkessel von Babcock u. Wilcox* hat Ähnlichkeit mit einem Lokomotivkessel, nur sind die Feuerrohre aufrecht gestellt. Der *Fieldkessel* besteht aus einem cylindrischen Vertikalkessel mit runder Feuerbuchse, von welcher aus die Rauchgase durch den den obern Kesselteil durchdringenden Schornstein abziehen. Um aber die Flamme an direktem Eintritt in diesen zu hindern, ist in die Feuerbuchse von obenher ein Hohlkörper aus Schamottemasse eingehängt, der in derselben einen ringförmigen Raum herstellt. In diesem hängen von der Feuerbuchsendecke aus zahlreiche dünnwandige, oben offene, unten verschlossene Rohre, mit Wasser gefüllt, hinab. In diese Rohre sind dünnere Rohre (Kernrohre) mittels dreier Vorsprünge von obenher so eingehängt, daß das Kesselwasser in den Zwischenraum eintreten kann. Es entsteht dann eine starke Strömung des an der Rohrwand stark erhitzten Wassers und der Dampfblasen in dem Ringraum nach oben und eine entgegengesetzte des minder heißen Kesselwassers durch die Kernrohre. Der Fieldkessel zeichnet sich durch rasche Dampferzeugung, Ökonomie an Brennstoff und Gewährung großer Heizfläche in kleinem Raum aus. Der *Dampfkessel zu Lilienthals gefahrlosem Dampfmotor* besteht aus einem langen, dünnen kupfernen oder eisernen Rohr, welches derart spiralförmig gewunden ist, daß zwei von den Windungen gebildete konzentrische Cylinder entstehen, A (Fig. 1) mit aufsteigenden, B mit absteigenden Windungen, beide voneinander durch einen Cylinder aus Eisenblech getrennt. F ist der Rost, bei L mittels der Kurbel J und der Stange K drehbar, um bei der Einstellung des Betriebes das noch auf ihm befindliche Material in den Aschentopf M fallen zu lassen. G Kohlenrohr mit Fülltrichter H zur Beschickung des Rostes. Das Innere des Eisenblechcylinders C bildet den ersten Feuerzug, der Zwischenraum zwischen C und einem zweiten Blechcylinder D den zweiten, der Raum zwischen D und dem äußern Mantel E den dritten Feuerzug, von welchem sich oben der Schornstein abzweigt. Das Wasser tritt kontinuierlich unten in die innere Schlange ein und zwar in Form von heißem, durch einen Oberflächenkondensator aus dem Abdampf der zugehörigen Dampfmaschine erhaltenen Kondensationswasser und wird fast momentan in ein Gemisch von Wasserblasen und Dampf verwandelt, welches bei seinem Durchgang durch A und B allmählich an Wassergehalt verliert, bis es am untern Ende von B als ziemlich trockner Dampf zur Maschine abgeht. Dieser Kessel ist außerordentlich explosionssicher und bedarf zu seiner Aufstellung einer sehr geringen Grundfläche. Die Vertikalkessel im allgemeinen finden nur da zweckmäßige Verwendung, wo man auf eine eng bemessene Grundfläche angewiesen ist.

Fig. 1. Kessel zu Lilienthals gefahrlosem Dampfmotor.

Der Lilienthalsche Dampfkessel gehört zu jener Gruppe von Kesseln, welche für Dampfmaschinen, die den Zwecken des Kleingewerbes dienen, konstruiert sind. Mit diesen Kesseln, welche wegen ihrer Kleinheit den Namen *Zwergkessel* bekommen haben, bezweckt man außer einer thunlichst guten Ausnutzung des Brennmaterials eine möglichst große Sicherheit gegen Explosionsgefahr zu erreichen. Große Verbreitung hat der *Hoffmeister-Altmann-Motor* gefunden, dessen Kessel in Fig. 2 abgebildet ist. Auf einem hohlen gußeisernen Sockel sitzt ein niedriger Kessel a, dessen Seitenwände von einem U-Eisen b gebildet

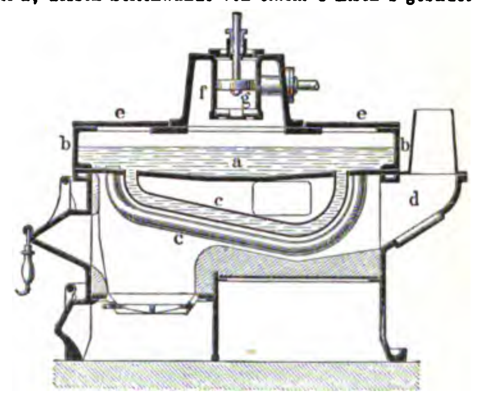


Fig. 2. Kessel des Hoffmeister-Altmannschen Motors.

werden. Der Boden des Kessels ist etwas ausgebaucht und dient einer Anzahl Siederohre c als Rohrwand. Die geneigt liegenden und beiderseitig im Bogen an den Kessel sich anschließenden Siederohre werden ebenso wie der Boden des Kessels von den Feuergasen bespült, welche alsdann durch das Rauchrohr d abziehen. Über den Mündungen der Rohre ist der Kessel durch je eine schmiedeeiserne Platte e, die auf das U-Eisen aufgeschraubt ist, geschlossen. Nach Entfernung dieser Platten ist eine Reinigung der Siederohre leicht zu bewerkstelligen wie auch das Einsetzen neuer Rohre ausführbar. In der Mitte des Kessels erhebt sich ein kastenförmiger Dampfdom f, der zugleich den Dampfcylinder g aufnimmt.

Horizontale Dampfkessel.

1) Der **Cylinderkessel** (**Walzenkessel**, Fig. 3) bekommt im Maximum 1,33 m Durchmesser bei einer Länge von 5—7 m, wobei er etwa für eine achtpferdige Dampfmaschine genügenden Dampf liefert.

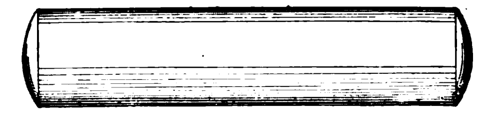


Fig. 3. Cylinderkessel.

2) Die **Rauch-** oder **Flammrohrkessel.** Das Bestreben, die Heizfläche des Kessels zu vergrößern, führte zur Anwendung von *Rauch-* oder *Flammrohren* im Kessel, einem oder zwei weiten, den Kessel der Länge nach durchziehenden Rohren, durch welche die Feuergase streichen.

a) Der *Dampfkessel mit einem oder zwei Flammrohren und Unterfeuerung,* bei welchem die Feuerung vorn unter dem Kessel liegt und die Heizgase zunächst unter dem Kessel entlang, dann erst durch die Flammrohre ziehen. Fig. 4 und 5 zeigen einen Zweiflammrohr-

kessel mit Unterfeuerung. A Kessel, B Flammrohre, C Mauerwerk, D Rost, E Feuerthür, F Aschenfall, K Luftzuführungskanal, dessen heiße Wände die Luft vor dem Eintritt ins Feuer zum Zweck besserer Verbrennung erwärmen, H der von der Feuerluft zuerst durchzogene Kanal unter dem Kessel, BB die nach diesem durchstrichenen Rauchrohre, JJ die letztgetroffenen Kanäle zu beiden Seiten des Kessels.

b) Häufig bringt man bei den Flammrohrkesseln die

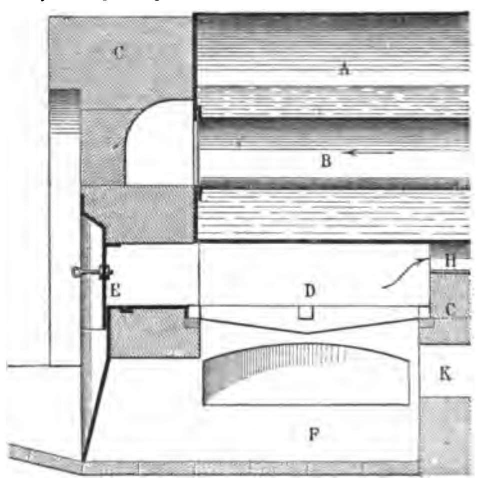


Fig. 4. Zweiflammrohrkessel mit Unterfeuerung. (Längsschnitt.)

Feuerung im Innern der Flammrohre an *(Innenfeuerung)*: *Cornwallkessel* mit nur einem Flammrohr, *Lancashirekessel (Fairbairnkessel)* mit zwei Flammrohren.

c) *Flammrohrkessel mit Vorfeuerung,* bei welchem sich das Feuer nicht in dem Flammrohr selbst, sondern

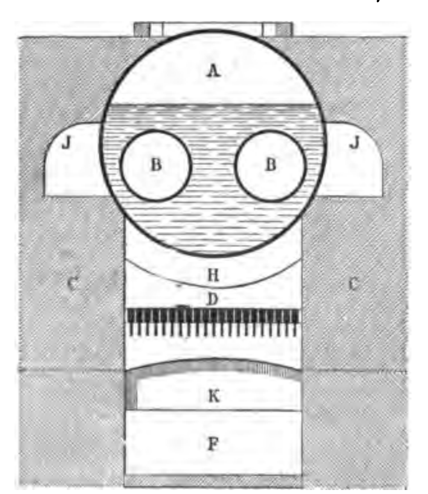


Fig. 5. Zweiflammrohrkessel mit Unterfeuerung. (Querschnitt.)

in einem davor aufgemauerten Raum befindet, ist nur für geringwertiges, nasses Brennmaterial zu empfehlen.

Von diesen Flammrohrkesseln sind namentlich die mit Innenfeuerung wegen ihrer guten Wärmeausnutzung und des bequemen Ofenbaues noch immer sehr beliebt, obwohl die Flammrohre leicht eingedrückt werden, sobald der Normaldruck überschritten oder ihr Material angegriffen ist, und obwohl sie wegen der erforderlichen großen Durchmesser und Wandstärken sehr schwer werden.

d) Der *Flammrohrkessel mit Quersiedern* (Gallowaykessel) ist eine Modifikation des gewöhnlichen Flammrohrkessels, wobei im Flammrohr konische Siederohre *(Gallowayröhren)* kreuzweise angeordnet sind, welche die Verdampfungsfähigkeit des Kessels erhöhen sollen und zur Versteifung des Flammrohrs beitragen.

e) Wird das Flammrohr gewellt hergestellt *(Foxscher Dampfkessel)*, so erhält es eine außerordentliche Vergrößerung der Festigkeit, zugleich auch eine Vergrößerung der Heizfläche.

3) **Feuerrohrkessel (Heizrohrkessel)** sind Dampfkessel, bei welchen statt weiter Flammrohre eine große Anzahl enger Röhren verwendet sind.

a) *Heizrohrkessel mit Unterfeuerung* oder *Kessel mit*

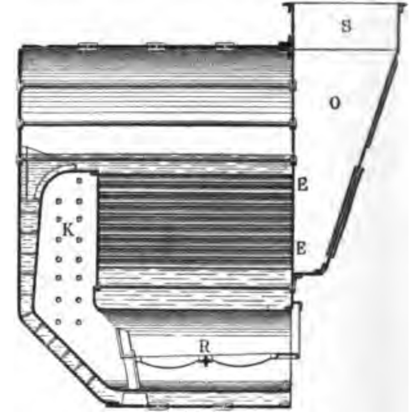


Fig. 6. Schiffsdampfkessel. (Längsschnitt.)

rückkehrenden Heizrohren, ein horizontaler, cylindrischer, bis auf ungefähr zwei Drittel seiner Höhe von einer großen Zahl von Heizrohren durchzogener Kessel. Die Feuergase gehen von der vorn unter dem Kessel befindlichen Feuerung unter dem Kessel hinweg bis ans Ende,

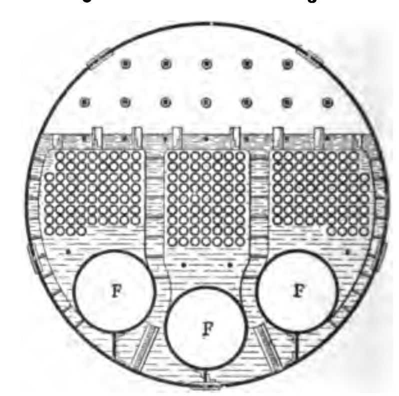


Fig. 7. Schiffsdampfkessel. (Querschnitt.)

wo sie in eine hintere Rauchkammer eintreten, um von dieser aus die Heizrohre rückwärts zu durchströmen, sich in einer vordern Rauchkammer zu sammeln und dann in den Schornstein geleitet zu werden. In sehr gedrungener Form findet eine Abart dieser Dampfkessel als **Schiffsdampfkessel** Verwendung (Fig. 6 u. 7). Der Kessel hat drei Feuerungen F, die auf den Rosten R entwickelten Flammen schlagen in den ganz von Wasser umspülten Kammern K empor und treten durch 193 Feuerrohre E nach der Rauchkammer O, von welcher die Gase durch einen eisernen Schornstein S abgeführt werden.

b) *Heizrohrkessel mit Feuerbuchse, Lokomotivkessel* (Fig. 8) besitzen als innern Feuerherd eine *Feuerkiste* oder *Feuerbuchse* A. Die Seitenwände der Feuerbuchse sind von den Wänden eines äußern Kastens derart umgeben, daß ringsherum ein Abstand von ca. 8 cm bleibt, welcher mit dem Kesselraum in direkter Verbindung steht, so daß die Feuerbuchsenwände innen mit Wasser bedeckt

sind. An der Vorderseite bei b befindet sich die Feuerthür, unten bei a der Rost, an die Hinterseite schließt

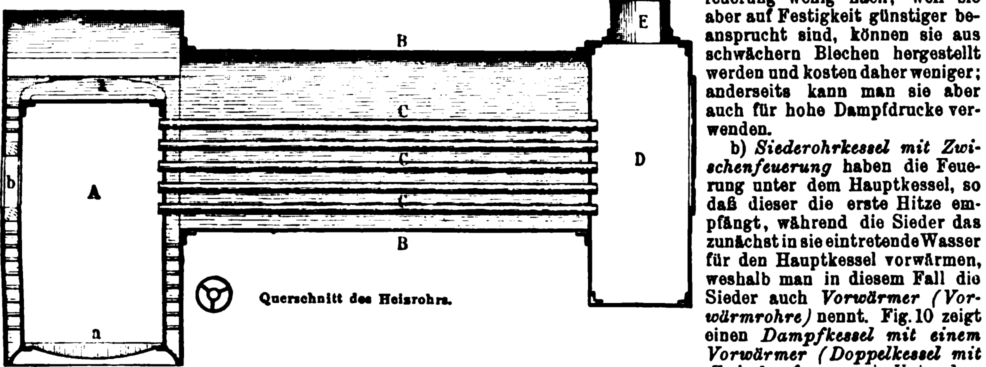


Fig. 8. Heizrohrkessel mit Feuerbuchse (Lokomotivkessel). (Längsschnitt.)

sich der eigentliche Kessel B von cylindrischer Form an, in welchem die Heizrohre C liegen und zwar so, daß sie von der Hinterseite der Feuerbuchse bis zur Hinterseite des Kessels reichen und so den Feuergasen gestatten, von der Feuerbuchse durch den Kessel in die Rauchkammer D und weiter in den Schornstein E zu ziehen. Dieser Kessel wird, weil er die Feuerung vollständig umschließt und gar keiner Mauerung bedarf, bei Lokomotiven und Lokomobilen verwendet.

4) Siederohrkessel mit einem cylindrischen Hauptkessel und einem oder mehreren mit ersterm verbundenen, darunter oder daneben im Feuer liegenden und mit Wasser gefüllten starken Rohren *(Siederohre, Sieder)*.

a) *Siederohrkessel mit Unterfeuerung* sind mit einem, zwei oder drei unter dem Hauptkessel liegenden und durch starke Verbindungsstutzen mit ihm verbundenen Siederohren versehen, unter welchen die Feuerung und der erste Feuerkanal liegen, so daß die Sieder die erste Hitze des Feuers bekommen, während der durch ein Zwischengewölbe von den Siedern getrennte Hauptkessel erst in zweiter Linie von den Feuergasen getroffen wird. Nach der Anzahl der Siederohre bezeichnet man diese Kessel als *Einsiederkessel (Einsieder, Doppelkessel mit Unterfeuerung)* oder *Zweisiederkessel (Zweisieder)* oder als *Dreisiederkessel (Dreisieder)*. Fig. 9 zeigt einen Zweisiederkessel. Der Hauptkessel A ist von den zwei Siedern B (in der Figur ist nur einer sichtbar), welche zuerst von dem auf dem Rost E brennenden Feuer getroffen werden, durch ein Gewölbe D getrennt, durch welches die Verbindungsstutzen CCC hindurchgehen; die Feuergase ziehen unter dem Gewölbe, die Sieder bespülend, nach hinten, dann aufwärts und in dem Zug G G unter dem Hauptkessel wieder nach vorn, endlich in einem zu G parallelen Zug, der von ihm nur durch eine zwischen dem Gewölbe D und dem Kessel A aufgeführte Scheidemauer getrennt ist, zum zweitenmal nach hinten und durch den Fuchs K unter dem Regulierschieber M vorbei in den Schornstein.

Siederkessel mit zwei oder drei Siedern stehen in ihrem Verdampfungsvermögen den Flammrohrkesseln mit Innenfeuerung wenig nach; weil sie aber auf Festigkeit günstiger beansprucht sind, können sie aus schwächern Blechen hergestellt werden und kosten daher weniger; anderseits kann man sie aber auch für hohe Dampfdrucke verwenden.

b) *Siederohrkessel mit Zwischenfeuerung* haben die Feuerung unter dem Hauptkessel, so daß dieser die erste Hitze empfängt, während die Sieder das zunächst in sie eintretende Wasser für den Hauptkessel vorwärmen, weshalb man in diesem Fall die Sieder auch *Vorwärmer (Vorwärmrohre)* nennt. Fig. 10 zeigt einen *Dampfkessel mit einem Vorwärmer (Doppelkessel mit Zwischenfeuerung)*. Unter dem cylindrischen Oberkessel A B wird auf dem Rost H gefeuert, so daß die Rauchgase zunächst unter dem Oberkessel entlang nach hinten ziehen, dann bei K sich nach unten wenden und am Vorwärmer C D in einem Seitenkanal von hinten nach vorn streichen, um auf der andern Seite desselben, nach hinten ziehend, endlich in den Schornstein zu treten. EF ist das bis nahezu auf den Boden des Vorwärmers geführte Speiserohr, N

Fig. 9. Zweisiederkessel.

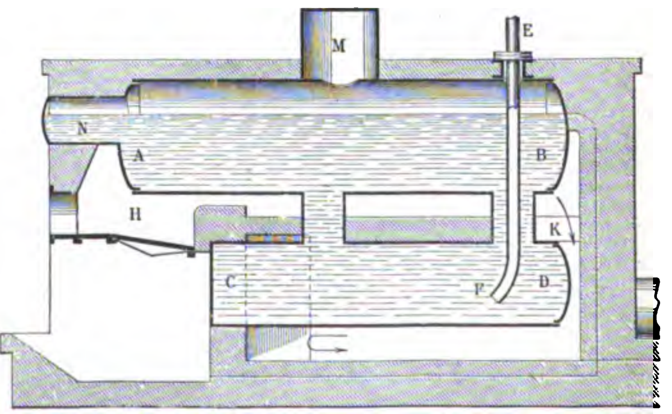


Fig. 10. Dampfkessel mit Vorwärmer. (Längsschnitt.)

ein Stutzen zur Befestigung des Wasserstandglases etc., M der Dampfdom, aus dessen oberm Teil der Dampf, nachdem er den größten Teil des mitgerissenen Wassers abgegeben hat, zum Verbrauch entnommen wird.

Bei der in Fig. 10 gegebenen Anordnung mit zwei Verbindungsstutzen gleicht sich die Temperatur des im Ober- und Unterkessel befindlichen Wassers bald aus, indem die entstehende Zirkulation das kältere zugespeiste Wasser nach oben und dafür Wasser aus dem Oberkessel nach unten führt. Will man jedoch die Wärme der Heizgase möglichst ausnutzen, so bringt man nur einen Verbindungsstutzen an einem Ende des Vorwärmers an, führt das Wasser am entgegengesetzten Ende ein und sorgt dafür, daß dieses Ende die letzte Hitze erhält. Das Wasser hat dann eine den Heizgasen entgegengesetzte Strömung, und ein solcher Kessel ist ein **Gegenstromkessel** *(Gegenströmer)*. Hierbei muß man dem Vorwärmer nach dem Speiseende hin ein wenig Neigung geben, weil sonst an demselben durch Dampfansammlung leicht das Wasser verdrängt und das entblößte Blech zum Erglühen gebracht wird. Bei Kesseln mit zwei Vorwärmern ist das Gegenstromprinzip noch weiter ausgebildet.

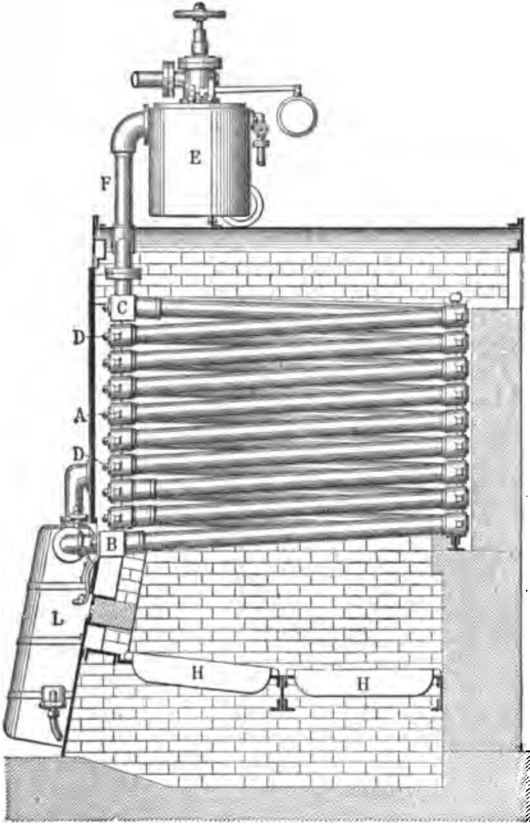


Fig. 11. Bellevillekessel.

Werden Gegenströmer mit kaltem Wasser gespeist, so zeigen sich an dem Speiseende bald innere und äußere Zernagungen. Diejenigen Teile nämlich, in welche das kalte Speisewasser eintritt, beschlagen von den in den Rauchgasen enthaltenen Wasserdämpfen, und die nach und nach herabrinnenden Wassertropfen führen eine Verrostung des Eisens von außen herbei. Im Innern bilden sich bei der Erwärmung Luft- und Kohlensäurebläschen, welche zur Oxydation der Eisenflächen führen. Man muß deshalb Gegenströmer stets mit Wasser von 100° speisen.

5) **Wasserrohrkessel** stehen zu den Siederkesseln ungefähr in demselben Verhältnis wie die Feuerrohr- zu den Flammrohrkesseln; sie bestehen aus einer Anzahl enger, mit Wasser gefüllter Rohre, die durch Zwischenstücke in verschiedener Weise verbunden sind. Sie verdanken ihre Entstehung dem Bestreben, möglichst viel und stark gespannten Dampf (bis zu 10 und mehr Atmosphären) in verhältnismäßig kleinen Kesseln bei großer Explosionssicherheit zu gewinnen. Natürlich wird hier wegen der engen Gefäße der Wasserraum im Verhältnis zur Heizfläche sehr gering und ist daher auch der im Kessel aufgespeicherte Wärmevorrat ein unbedeutender, aus welchem Grund sich diese Kessel im Gegensatz zu den früher behandelten, mit großen Wassergefäßen versehenen nur da empfehlen, wo es sich um eine ziemlich regelmäßige Dampfentnahme handelt. Die engen Gefäße der Wasserrohrkessel sind schon bei geringen Wandstärken sehr widerstandsfähig. Auch muß sich eine Explosion immer nur auf eine oder eine geringe Anzahl der engen Röhren beschränken, so daß sie im Vergleich zu denen andrer Dampfkessel viel weniger Schaden anrichtet. Aus diesem Grund nennt man die Wasserrohrkessel auch **Sicherheitskessel, nicht explodierende Dampfkessel** etc., obwohl auch bei ihnen von einer absoluten Sicherheit gegen Explosionen nicht die Rede ist. Ein Dampfkessel mit noch verhältnismäßig weiten Röhren und daher für nicht allzu stark wechselnden Dampfverbrauch recht verwendbar ist.

a) Der *Röhrenkessel von Howard (Howardkessel, Howards Sicherheitskessel)*. Derselbe besteht aus vertikalen Wänden von je acht Rohren, welche mit ihren untern Enden in ein horizontales Rohr mit acht Stutzen dampfdicht eingepaßt sind, auf ihren Decken aber verhältnismäßig enge Rohre tragen, durch welche sie mit dem darüberliegenden Dampfsammelrohr in Verbindung stehen. Solche vertikale Rohrwände (Batterien) werden fünf und mehr je nach verlangter Kesselgröße in einen Ofen gelegt, oben durch ein gemeinschaftliches Dampfrohr, unten durch ein Speiserohr verbunden. Die Feuergase ziehen vom Rost aus unter den eng zusammenliegenden horizontalen Rohren nach hinten, dann um die untern Teile der vertikalen Rohre herum nach vorn und über einer gußeisernen Scheidewand hinweg an den obern Rohrstücken vorbei zum zweitenmal nach hinten in den Schornstein. Bei neuern Howardkesseln liegen die Rohre der Batterien der bequemern Reinigung wegen nahezu horizontal, während die übrigen Rohre, nahezu vertikal liegend, als Dampfsammelrohre dienen.

b) Der *Bellevillekessel* (Fig. 11) besteht aus einem Bündel nahezu horizontal liegender Rohre von 80—100 mm Weite, welche mittels besonderer, aus schmiedbarem Gußeisen hergestellter Verbindungsstücke A zu fünf nebeneinander liegenden *Rohrelementen* (in der Figur ist nur eins sichtbar) von zickzackförmig aufsteigender Gestalt verbunden sind, so daß jedes Element als ein einziges langes, schwach ansteigendes Rohr betrachtet werden kann. Das Speisewasser tritt durch das allen fünf Elementen gemeinschaftliche Speiserohr B in die untersten Rohre der Elemente, welche die stärkste Hitze erhalten, und bewegt sich teils noch als Wasser, teils als Dampf in jedem Element, sämtliche Rohre durchströmend, nach oben durch das gemeinschaftliche Dampfrohr C und das aufsteigende Rohr F in den Dampfsammler E. H H sind die Roste, L ist ein Schlammsammler, D D sind durch je eine Schraube verschlossene Reinigungsöffnungen für die Rohre. Im Prinzip ähnlich ist letzterm Kessel der Dampfkessel zu Lilienthals gefahrlosem Dampfmotor, der bei den stehenden Dampfkesseln (S. I) beschrieben ist. Ähnlich ist der *Rootsche Wasserrohrkessel (Rootkessel)*.

keit durch Dampf, ein Kessel mit Deckplatte, in deren Öffnungen Schalen und Büchsen eingesetzt werden, deren untern Teil der in den Kessel geleitete Dampf umspült. Vgl. Bad.

Dampfbodenkultur, Bearbeitung des Bodens mit dem Dampfpflug.

Dampfboot, s. Dampfschiff.

Dampfdichte, das spezifische Gewicht eines Dampfes. Die Dampfdichten der Körper sind den Molekulargewichten proportional und denselben gleich, wenn man sie auf Wasserstoff bezieht.

Dampfdom, s. Dampfkessel.

Dämpfen, die Behandlung eins Körpers mit Dampf.

Dampfentwässerungsapparat (Dampftrockner, Wasserabscheider), Vorrichtung zur Befreiung des Wasserdampfes von dem darin in Nebelform enthaltenen Wasser, wirkt durch Verminderung der Geschwindigkeit des Dampfstroms, durch bedeutende Erniedrigung der Spannung (Drosseln des Dampfes), durch Einführung des Dampfes in vielfach gekrümmte Bahnen.

Dampffähre, flaches Dampfschiff zum Übersetzen von Personen, Fuhrwerken, Eisenbahnzügen über Gewässer.

Dampffarben, s. Zeugdruckerei.

Dampffässer, Dampfkochapparate und sonstige mit Dampf gespeiste Vorrichtungen.

Dampfflinte, s. Dampfgeschütz.

Dampfgeschütz, Maschine, welche Kugeln mit Dampf schleudert. D.e mit 6 Flintenläufen auf Lafette (Girards Dampfbatterie, 1814), auch tragbare Gewehre mit Dampfkesseln (Perkins' Dampfflinte, 1835), bisher ohne Erfolg.

Dampfgummi, s. Dextrin.

Dampfhammer, s. Hammer.

Dämpfigkeit der Pferde (Dampf-, Haar-, Hartschlägigkeit, Heuschlechtigkeit, Herzschlag, Herzdampf, Engbrüstigkeit, Asthma), chronische fieberlose Pferdekrankheit mit beschleunigtem, angestrengtem Atmen, bedingt durch Lungen- oder Herzfehler, Lähmungen, Verengerung der obern Luftwege; Ursachen: Anstrengung, verdorbenes Futter, Erblichkeit. Behandlung meist erfolglos. Gewährsmangel.

Dampfjacke, s. Dampfmantel.

Dampfkanone, Dampfgeschütz.

Dampfkessel (hierzu illustr. Textbeilage) zur Erzeugung von Wasserdampf, bes. für den Betrieb der Dampfmaschinen, werden aus Eisen- oder Stahlblech gefertigt und sind Nicht-, Parallel- oder am vorteilhaftesten Gegenstromkessel, je nachdem das Wasser in denselben keine merkliche Strömung annimmt oder die Strömung mit den abziehenden Feuerungsgasen gleiche oder entgegengesetzte Richtung hat. Über die verschiedenen Konstruktionen der D. s. die Beilage. Montierung (Garnierung): der D. wird gespeist durch die Speisepumpe, einen Injektor oder durch selbstthätig und kontinuierlich nach Maßgabe des verdampfenden Wassers wirkende Apparate. Das Speisewasser wird oft durch vom Kessel abziehende Rauchgase oder den Abdampf der Dampfmaschine vorgewärmt (Economiser), auch wohl von Kesselstein bildenden Substanzen befreit. Wasserstandsglas, Schwimmervorrichtungen, Probierhähne zeigen den Stand des Wassers, ein Manometer den Druck des Dampfes an. Zur Sicherheit des Betriebes dienen Ventile und Alarmvorrichtungen, erstere öffnen sich bei zu starkem Dampfdruck, letztere zeigen durch eine Pfeife, elektr. Signal 2c. zu niedrigen Wasserstand an. Zur Beseitigung mitgerissenen Wassers dienen über dem D. befindliche Dampfsammler (Dampfdome, Dome) oder Dampfentwässerungsapparate (s. d.). Jeder D. hat ein Dampfabsperrventil, einen Abblasehahn und ein durch aufgeschraubten Deckel verschlossenes Mannloch zum Einsteigen in den D. — 1 qm Heizfläche verdampft 10—15 kg Wasser in 1 Stunde. Auf 1 qm Heizfläche rechnet man 0,03—0,05 qm totale und 0,01 qm freie Rostfläche (Summe der Spalten des Rostes). In guten D.n verdampft 1 kg mittelgute Steinkohle 6—7 kg Wasser (die Kessel haben »6—7fache Verdampfung«). Auf 1 Pferdekraft rechnet man 1,5 qm Heizfläche. Die Anlage von D.n unterliegt nach § 24 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 polizeilichen Bestimmungen, welche 29. Mai 1871 vom Reichskanzleramt publiziert sind. Den Betrieb der D. regelt das Gesetz vom 3. Mai 1872. Vgl. Scholl, »Führer des Maschinisten« (10. Aufl. 1883); Reiche, »Anlage und Betrieb der D.« (3. Aufl. 1886—88, 2 Bde.); Thielmann, »Handbuch über vollständige D.anlagen« (2. Aufl. 1880), »Neueste Fortschritte« (1882) und »Handbuch über stationäre D.« (1888); Schlippe, »Schule des D.betriebes« (1889); Pohlhausen, »D.anlagen« (1890 ff.); Meißner, »Die Vorschriften über Anlage 2c. der D.« (2. Aufl. 1884).

Dampfkesselexplosion, plötzliches Bersten der Kesselwandung und heftige Fortschleuderung von Bruchstücken und siedendem Wasser durch den Dampfdruck. D.en entstehen, wenn das Kesselblech bei Anhäufung von Kesselstein und zu niedrigem Wasserstande durch die Feuergase gelitten hat. Tritt Überhitzung des Wassers (Siedeverzug) ein, so endet diese bei Erschütterungen oder plötzlicher Verminderung des Dampfdrucks (Öffnen der Ventile, Ausströmen von Dampf oder Wasser durch einen Riß im Bleche) unter heftigster Dampfentwickelung, welcher die Bleche nicht widerstehen können (D. bei oder gleich nach der Ruhezeit der Maschine). Vgl. Fischer, »Zur Geschichte der D.« (»Polyt. Journ.« 1874); Flimmer, »Dampfkesselzerstörungen und deren Verhütung« (1884).

Dampfkesselüberwachung, polizeiliche Prüfung der Dampfkessel vor und während des Betriebes (innere Besichtigung alle 6, äußere alle 2 Jahre), größtenteils ersetzt durch Überwachung seitens besonderer Vereine.

Dampfkochtopf (Digestor, Autoclave), luftdicht verschließbarer eiserner Topf, in welchem Speisen unter erhöhtem Drucke schneller gar gekocht werden als in offenen Töpfen. Zuerst von Papin angegeben (Papinscher Topf), auch zu technischen Zwecken benutzt.

Dampfkochung, Erhitzung von Flüssigkeiten durch Dampf, welcher aus dem Dampfkessel in die Flüssigkeit geleitet wird und sich in dieser teilweise verdichtet (sie also verdünnt), oder durch ein in der Flüssigkeit liegendes Schlangenrohr oder zwischen die Doppelwände des Kessels strömt; in Technik, Landwirtschaft und Küche viel benutzt.

Dampfkrumpe, das Dekatieren des Tuches mit Wasserdampf.

Dampfkugel, die Äolipile; auch Gemenge aus Pech, Salpeter, Schwefel, Kohle, Sägespänen 2c. zum Ausräuchern des Feindes aus Gebäuden, Minengalerien 2c.; Rauchsignal.

Dampfkutsche, s. Lokomotive.

Dampfmantel (Dampfjacke), Umhüllung des Dampfmaschinencylinders mit einem Mantel, in den man Dampf leitet.

Dampfmaschine (hierzu illustr. Textbeilage), mit gespanntem Wasserdampf betriebene Kraftmaschine, besitzt als wesentlichsten Teil einen Cylinder, in welchem sich dicht anschließend ein Kolben hin und her bewegt. Tritt in den Cylinder von der einen Seite Dampf von hoher Spannung ein, während die andre Seite mit der freien Luft in Verbindung steht, so wird der Kolben durch den Druck des Dampfes vorwärts bewegt. Sperrt man aber den Dampf ab, sobald der Kolben das Ende des Cylinders erreicht hat, und kühlt den mit Dampf gefüllten Cylinder ab, so entsteht ein luftleerer Raum, und der Kolben wird nun durch den Druck der Atmosphäre zurückgetrieben. D.n, in welchen der Dampf nur in dieser Weise wirkt, werden nicht mehr gebaut, man läßt den Dampf abwechselnd auf die eine und dann auf die andre Seite des Kolbens treten und

wendet außerdem Kondensation an. Über die verschiedenen Konstruktionen der D. s. die Beilage. Die Größe der Arbeit einer D. wird gefunden, wenn man den nützlichen (resultierenden) Druck des Dampfes gegen den Kolben mit dem Wege multipliziert, welchen derselbe pro Hub oder pro Sekunde zurücklegt. Für praktische Zwecke ermittelt man die effektive Leistung der D. an der Schwungradwelle mit dem Bremsdynamometer oder Pronyschen Zaume (*Bremsleistung, gebremste Leistung*), während die vom Dampfe auf den Kolben übertragene Arbeit durch den Indikator ermittelt wird (*indizierte Leistung*). Erstere fällt wegen der durch Reibung verbrauchten Arbeit des Kolbens, der Geradführung etc. immer geringer aus als letztere. Mit großen und größten D.n erreicht man viel bedeutendere Nutzeffekte als mit andern Motoren, die Wassermotoren allein ausgenommen; sehr kleine D.n sind unvorteilhaft.

Die Kraft des gespannten Dampfes war den Alten bekannt (Heronsball, Äolipile), und Archimedes soll Dampf zum Treiben von Geschossen empfohlen haben. Branca leitete 1620 Dampf gegen ein Schaufelrädchen, welches durch Räderübersetzung ein kleines Pochwerk trieb. Die Geschichte der D. beginnt mit Papin, welcher 1690 die durch Luftdruck bewirkte Bewegung eines Kolbens in einem mit Dampf gefüllten und dann abgekühlten Cylinder beschrieb. Savery baute 1696 die erste brauchbare D., und Newcomens verbesserte Maschine wurde 1712 zum Fördern von Wasser aus einer Steinkohlengrube benutzt. Erfinder der heutigen D. ist Watt; er baute 1768 die erste Maschine, 1778 die Expansionsmaschine, wandte 1779 Kurbel, Lenkstange und Schwungrad an, konstruierte eine doppeltwirkende Maschine und erfand das Parallelogramm. 1810 arbeiteten in England schon 5000 D.n, in Frankreich 200. In Preußen arbeitete die erste D. 1785 auf dem König Friedrich-Schacht bei Hettstedt, die zweite 1788 in Tarnowitz. Die erste Hochdruckmaschine bauten der Amerikaner Evans, Trevithick und Vivian 1802 in England. Hornblower erfand 1781 die D. mit zwei ungleich großen Cylindern (Woolfsche D.), Symington baute 1801 eine direkt wirkende D. mit unbeweglichem, liegendem Cylinder. Die D.n zur Trockenlegung des Haarlemer Meeres hoben pro Kolbenschub 66 cbm Wasser 5 m hoch. Die Maschinen des Panzerschiffs König Wilhelm besitzen 8664 indizierte Pferdekräfte. Die Gesamtstärke aller D.n der Erde wird auf 15—20 Mill. Pferdekräfte geschätzt. Diese Leistung wird mit enormem Aufwand von Brennmaterial erreicht, da die D. nur 16 Proz. des theoretischen Nutzeffekts gibt (Wassermotoren 75 Proz.). Vgl. Scholl, »Führer des Maschinisten« (10. Aufl. 1883); v. Reiche, »Dampfmaschinenkonstrukteur« (2. Aufl. 1886); Thurston, »Die D.« (1880); Uhland, »Die D. mit Schiebersteuerung« (1880), »Die Corliß- und Ventildampfmaschine« (1879) u. »Die Woolfschen u. Compound-D.n« (1882); Radinger, »D.n mit hoher Kolbengeschwindigkeit« (1872); Haeder, »Die D.n« (1890); Schwartze, »Katechismus« (4. Aufl. 1892); Reuleaux (Geschichte, 1892).

Dampfmesser, s. Manometer.

Dampfofen, *Hockscher*, Apparat zur Gewinnung eines Dampf- und Feuergasgemisches zum Betrieb eines eigentümlichen Motors.

Dampfomnibus, s. Lokomotive.

Dampfpfeife, eine Glocke, deren Rand aus einer feinen, ringförmigen Spalte ausströmender Dampf trifft; bes. an Dampfmaschinen.

Dampfpferd, Pferdekraft.

Dampfpflug, Vorrichtung zur Bestellung des Ackers mit Dampfkraft, ein oder zwei am Ackerrande stehende Motoren, welche die Kulturinstrumente mittels Seiltransmissionen in Bewegung setzen. Beste Systeme von Fowler und Howard. Vorzüge des D.s: die Bodenbearbeitung wird unabhängiger vom Wirtschaftsbetriebe, bessere Arbeit, größere Erntesicherheit, höhere Ernteerträge (Mehrertrag pro Hektar: 4 hl Weizen, 7,4 hl Gerste, 8,43 hl Mais, 89 Ztr. Rüben). Der D. ist teuer und die Anwendbarkeit von Terrainverhältnissen abhängig. Vgl. Perels, »Dampfbodenkultur« (1870); Fritz (1880), Wüst (1882); Boysen und Wüst, »Dampfpflugkonkurrenz zu Banteln« (1882).

Dampfrohr, das Rohr, welches den Dampf aus dem Kessel in den Cylinder der Dampfmaschine führt.

Dampfschiff (*Dampfboot, Dampfer*), Schiff, welches durch eine oder mehrere auf demselben befindliche Dampfmaschinen bewegt wird. Als Treibapparat (*Propeller*) dienen beim *Raddampfer* (jetzt bes. in Nordamerika) zwei durch gemeinsame Achse verbundene, an beiden Seiten des Schiffes liegende Schaufelräder, bei dem vollkommnern *Schraubendampfer* eine zwischen Schiff und Steuer an der längsschiffs liegenden Welle befestigte, stets ganz unter Wasser befindliche Schraube aus Gußeisen, Gußstahl, Bessemerstahl oder Bronze mit 2—6 schraubenförmig gebogenen Flügeln, welche bei ihrer Rotation sich ins Wasser gleichsam wie in eine Schraubenmutter zu bohren sucht und dadurch das Schiff in Bewegung setzt (D. mit Zwillingsschrauben besitzen an 2 nebeneinander liegenden Wellen je 1 Schraube); beim *Turbinen- oder Reaktionspropeller* (*Prallschiff*) mündet an jeder Seite des Schiffes ein knieförmig gebogenes Rohr, durch welches das von einer Zentrifugalpumpe eingesaugte Wasser wieder ausströmt. Papin befuhr 1707 mit einem Raddampfer die Fulda. Miller benutzte 1787 ein Schiff mit Ruderrädern, durch eine Dampfmaschine betrieben, in England; 1787 befuhr Fitch mit einem Schraubendampfer den Delaware, und Rumsey in Philadelphia konstruierte in demselben Jahre ein Prallschiff. 1802 schleppte Symington auf dem Forth- und Clydekanal 2 Kanalboote mit einer Geschwindigkeit von 3,25 engl. Meilen pro Stunde. Fulton eröffnete 1807 die Dampfschiffahrt auf dem Hudson und erreichte 5 engl. Meilen pro Stunde. 1818 fuhr der dreimastige Dampfer Savannah in 26 Tagen von Savannah nach Liverpool, und 1823 hatte Nordamerika schon über 300 D.e. In England wurde die Dampfschiffahrt 1812 eröffnet. 1818 erschienen D.e auf Rhein und Elbe, 1825 ging das erste D. nach Ostindien; 1829 baute Ressel in Triest ein brauchbares Schraubenschiff, doch entwickelten sich die Schraubendampfer seit 1836 zuerst in England, 1855 führte Seydell den Reaktionspropeller in die Praxis ein. Der größte Fortschritt der neuesten Zeit besteht in der Einführung der Oberflächenkondensation und der Compoundmaschine. Das größte D. war bisher der Great Eastern (207 m lang). Die größte Schnelligkeit erreichte bisher ein Dampfer der Hamburg-Amerikan. Paketfahrtgesellschaft mit 2 dreifachen Expansionsmaschinen von je 8000 Pferdekräften, der von Hamburg über Southampton nach New York in 6 Tagen 13 Stdn. 15 Min. fuhr und bei durchschnittlicher Geschwindigkeit von 19,78 Seemeilen eine größte Geschwindigkeit von 20,4 Seemeilen erreichte. Kohlenverbrauch 280 Ton. am Tage. Das Wichtigste über die gegenwärtige ozeanische *Dampfschiffahrt* vgl. im Text zu beifolgender »Übersichtskarte des Weltverkehrs«. Vgl. Geistbeck, »Der Weltverkehr« (1887); Busley, »Die neuern Schnelldampfer« (1891).

Dampfschlägigkeit, s. Dämpfigkeit der Pferde.

Dampfsparapparate, Kondensationswasserableiter.

Dampfstrahlpumpe, s. Injektor.

Dampfstraßenwalze (*Dampfwalze*), Lokomobile mit 4 sehr breiten Rädern, von denen die vordern, die mit ihren tiefsten Punkten immer zusammentreffen, die Bahn ebnen, welche die Hinterräder zwischen sich unberührt lassen.

Dampftopf, s. Kondensationswasserableiter.

Dampfmaschinen.

Die erste praktisch brauchbare Dampfmaschine wurde von Watt konstruiert. Derselbe benutzte Dampf von geringer Spannung (1—1,5 Atmosphäre Totaldruck), weshalb man diese Art von Maschinen **Wattsche Niederdruckmaschinen** nennt. Sie besitzen einen zum Schutz gegen Abkühlung mit einem zweiten Cylinder (Mantel) umgebenen *Dampfcylinder*, in welchem der *Kolben* dicht anschließend beweglich ist. Die abwechselnde Leitung des Dampfes über und unter den Kolben wird durch die *Steuerung* herbeigeführt und zugleich wird jedesmal der dampferfüllte Teil des Cylinders, gegen welchen der Kolben sich bewegt, mit dem *Kondensator* in Verbindung gesetzt, in welchem der Dampf durch Einspritzen von kaltem Wasser verdichtet wird. Hierdurch entsteht auf der einen Seite des Kolbens ein luftverdünnter Raum, und der Kolben bewegt sich unter dem Überdruck des Dampfes auf seiner andern Seite. Das in dem Kondensator befindliche Wasser nebst der aus dem Wasser des Dampfkessels in den Kondensator gelangenden Luft wird durch eine Luftpumpe fortgeschafft. An dem Dampfkolben sitzt eine Stange *(Kolbenstange)*, welche luftdicht durch die auf dem Cylinderdeckel sitzende *Stopfbüchse* geht und durch eine zweite Stange mit dem einen Ende eines *Balanciers* verbunden ist, dessen andres Ende mittels einer Kurbelstange *(Bleuelstange)* auf eine Kurbel *(Krummzapfen)* wirkt, die das *Schwungrad* durch die Schwungradwelle in Bewegung setzt. Das Schwungrad überwindet, einmal in rotierender Bewegung, durch seine lebendige Kraft die sogen. toten Punkte und gleicht überhaupt die bei der Übertragung der Bewegung auf die Kurbel stattfindenden Druckverschiedenheiten aus. Um den Gang der Dampfmaschine trotz veränderlichen Widerstandes oder ungleichmäßiger Dampfproduktion möglichst gleichmäßig zu machen, befindet sich in dem Dampfzuleitungsrohr vor seiner Einmündung in die Steuerung eine *Drosselklappe*, deren Bewegung vermittelst eines *Zentrifugalregulators* von der Geschwindigkeit des Schwungrades abhängig gemacht ist. — Da die mit Dampf von niederer Spannung arbeitenden Maschinen minder günstige Ausnutzung der Wärme gestatten, so verwendet man jetzt allgemein Dämpfe von 1,5—3 Atmosphären *(Mitteldruckmaschinen)* oder von 3—12 Atmosphären *(Hochdruckmaschinen)*, häufig ohne Kondensator.

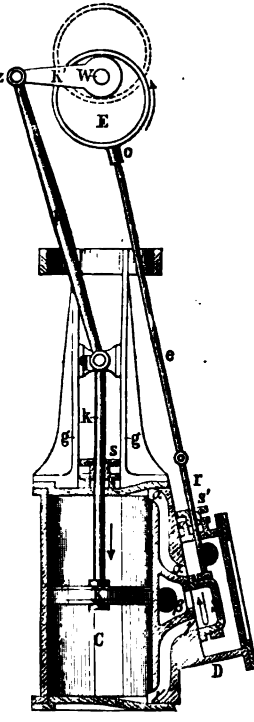


Fig. 1. Hochdruckdampfmaschine ohne Balancier.

Die **modernen Dampfmaschinen** weichen von den Wattschen in der Konstruktion vielfach ab. Zunächst ist die ganze Anordnung der Maschine eine andre (Fig. 1 zeigt das Schema einer gewöhnlichen modernen Dampfmaschine), indem der Balancier fast immer fortfällt und die Bleuelstange q p z sich mit einem Gelenk direkt an das Ende der durch die Stopfbüchse s geführten Kolbenstange k anschließt. Auch erfolgt die Geradführung dieser letztern nicht mehr durch gelenkig verbundene Stangen *(Gelenkgeradführung)*, sondern durch das zwischen den *Gleitschienen* g g hin und her gleitende *Querhaupt* (Kreuzkopf) q. Die Stellung des Dampfcylinders ist oftmals noch eine vertikale, wie bei Watt, meistens jedoch eine horizontale, weil dadurch die Dampfmaschine an Stabilität gewinnt. Die **Steuerungen** der Dampfmaschine sind ungemein mannigfaltig. Die gewöhnlichste von ihnen hat als Dampfverteilungsorgan den sogen. Muschelschieber S, der in dem Schieberkasten D über den Dampfkanälen α, β und γ hin und her gleitet. Er erhält seine Bewegung von dem auf der Schwungradwelle W sitzenden, um 90° gegen die Kurbel K' verstellten Exzentrik E mittels der Exzenterstange o e und der durch die Stopfbüchse s' geführten Schieberstange r. Befindet sich daher der Kolben K in der Mitte des Cylinders C, so steht der Schieber in einer seiner Endstellungen und umgekehrt. Bei der Stellung der Figur steht der Schieber in seiner untersten Stellung, der Kolben in der Mitte, der durch das Rohr d in den Schieberkasten gelangte Dampf tritt daher durch $\alpha\alpha$ über den Kolben und drückt ihn abwärts, wobei der vom vorigen Hub in C befindliche Dampf durch $\gamma\gamma$, die Höhlung des Schiebers S, β und b entweicht. Bei Ankunft des Kolbens am Boden des Cylinders wird der Kanal $\gamma\gamma$ für den Dampfeintritt frei, während $\alpha\alpha$ durch die Schieberhöhlung mit dem Abzugsrohr b in Verbindung gesetzt wird, so daß der unten eintretende Dampf den Kolben aufwärts und letzterer den über ihm stehenden Dampf aus dem Cylinder hinaustreibt. Vorteilhaft werden als Dampfverteilungsorgane auch durch Exzenter, Hebel, Hebedaumen bewegte Ventile und Hähne angewendet.

Einen großen Vorteil kann man bei Hochdruckmaschinen durch Anwendung der **Expansion des Dampfes im Cylinder** erzielen, indem man den Dampfzufluß vor vollendetem Kolbenlauf absperrt. Hat der Dampf eine Spannung von 5 Atmosphären, so hebt er so vielmal 5,170 kg, als der Kolben QZentimeter hat. Sperrt man nun den Dampfzufluß ab, wenn der Cylinder bis zur Hälfte mit diesem Dampf gefüllt ist, so wird der Kolben mit seiner Last sich nicht weiterbewegen; vermindert man darauf aber die Last, so wird sich der Dampf sofort weiter ausdehnen, bis seine Expansivkraft wiederum mit der Last im Gleichgewicht ist. Bei einer Verminderung der Last auf die Hälfte könnte sich der Dampf auf das doppelte Volumen ausdehnen und wäre dann noch eben im stande, diese Last zu heben. Der Dampf leistete also in diesem Falle eine um mehr als die Hälfte größere Wirkung. Denkt man sich den Kolbenlauf in 20 Stationen geteilt, und sperrt man den Dampf ab, wenn der Kolben den vierten Teil seines Weges vollendet hat, so wird der Dampf während der fünf ersten Stationen mit voller Kraft gleich 1 auf den Kolben drücken, bei der sechsten Station aber nur mit $^5/_6$, weil der Raum sich ohne Dampfzufluß um $^1/_5$ vergrößert hat, bei der siebenten nur mit $^5/_7$ seiner ersten Kraft, bei der achten mit $^5/_8$, bei der zwanzigsten endlich nur mit $^5/_{20}$. Die Summe aller Wirkungen wäre in diesem Falle 11,58, während man bei ungehindertem Einströmen des Dampfes bis zur Vollendung des Kolbenlaufes, also bei vierfachem Dampfverbrauch, doch nur eine Wirkung = 20 erhalten würde. Die Expansionsmaschinen bedürfen größerer Cylinderdurchmesser und größerer Kolbengeschwindigkeit. Soll sich aber die Maschine mit gleichförmiger Geschwindigkeit bewegen, so muß das Schwungrad sehr groß und schwer sein, damit es aus der ersten Wirkung des nicht expandierten Dampfes genug lebendige Kraft aufnehmen kann, um während der Expansionswirkung bei gleichbleibender Last den Kolben fortzubewegen. Expansionsmaschinen ohne Drehung müssen aus gleichem Grunde schwer in Bewegung zu setzende Massen besitzen. Das Verhältnis des Cylindervolumens, welches bis zur Absperrung mit Dampf gefüllt ist, zum ganzen Cylindervolumen heißt die *Füllung* (man spricht also von $^1/_3$ Füllung, $^1/_4$ Füllung etc.), während das umgekehrte Verhältnis *Expansionsgrad* oder kurzweg *Expansion* genannt wird (daher die Ausdrücke doppelte, dreifache etc. Expansion). Die Expansion des Dampfes kann nun entweder in einem oder in zwei Cylindern erfolgen. Zur Expansion in einem Cylinder hat man besondere, sogenannte **Expansionssteuerungen**, nötig, von denen die neuern den Expansionsgrad durch den Regulator selbstthätig verändern. Hierher gehören die

Präzisionssteuerungen, die Corliß-, die Sulzer- und die Collmannsteuerung. Die Steuerungsorgane derselben sind Ventile und Hähne. Eine vollständige **Dampfmaschine mit Collmannsteuerung** zeigt Fig. 2. A ist der Cylinder,

Fig. 2. Vollständige Dampfmaschine mit Collmannsteuerung.

BB die Steuerung, C die Dampfleitung mit Absperrventil, D die Grundführung, E das Querhaupt, F die Bleuelstange, G die Kurbelscheibe, H das Schwungrad, J der Regulator, K die rückwärts verlängerte Kolbenstange, welche mittels

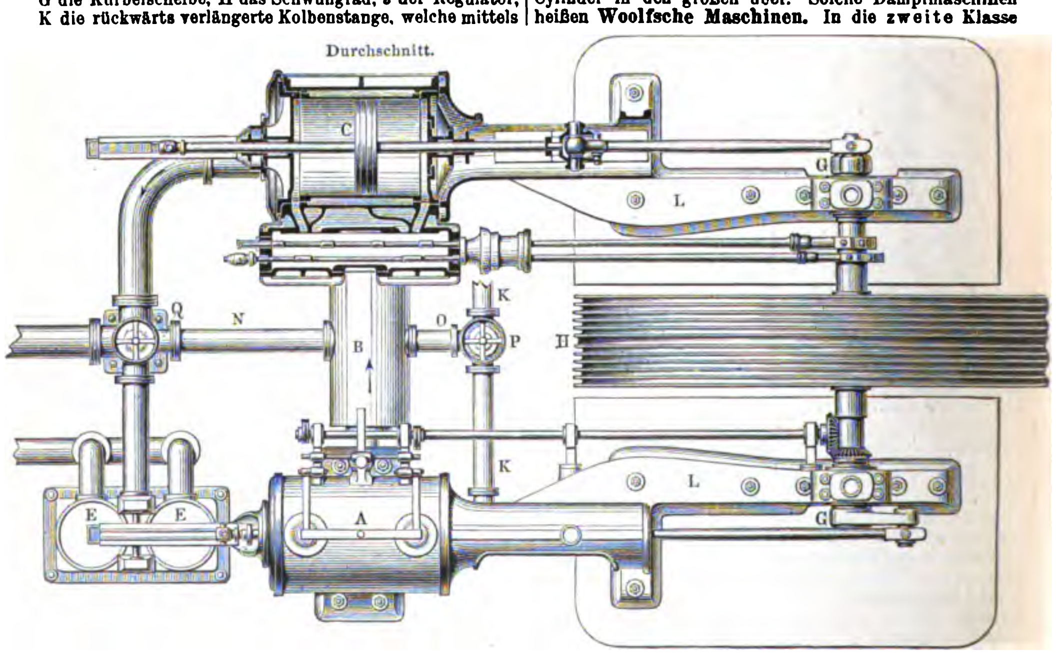


Fig. 3. Liegende Verbundmaschine (Ansicht von oben).

des Lenkers L den Hebel M bewegt. Letzterer betreibt die unterhalb der Maschine stehende Kondensation.

Besser als in den Maschinen mit einem Cylinder läßt sich in den zweicylindrigen die Expansion des Dampfes ausnutzen. Bei diesen **Compoundmaschinen** kommt der Dampf in zwei verschieden großen Cylindern hintereinander in der Weise zur Wirkung, daß er, mit dem Kesseldruck in den kleinern Cylinder *(Hochdruckcylinder)* tretend, nach der Absperrung in geringem Grad expandiert, dann jedoch in dem großen Cylinder *(Niederdruckcylinder)* zu einer bis zur äußersten Grenze gehenden Expansion gebracht wird. Man erreicht auf diese Weise sehr große Expansionsgrade, ohne daß dadurch die Gleichmäßigkeit des Ganges in gleichem Maß beeinträchtigt würde wie bei Eincylindermaschinen, und da die Temperaturdifferenzen zu beiden Seiten der Kolben geringer sind als bei Eincylindermaschinen, so entsteht beim Dampfeintritt in die Cylinder eine geringere Kondensation. Durch beide Umstände wird eine Dampfersparnis herbeigeführt. Man unterscheidet nun zwei Klassen von Compoundmaschinen; bei denen der ersten Klasse sind die Kurbeln der zu beiden Cylindern gehörigen Kolben entweder gleich gerichtet, oder um 180° versetzt, und der Dampf tritt direkt aus dem kleinen Cylinder in den großen über. Solche Dampfmaschinen heißen **Woolfsche Maschinen.** In die zweite Klasse gehören diejenigen, deren Kurbeln um einen rechten Winkel verstellt sind. Bei diesen Maschinen ist zwischen beiden Cylindern ein Sammelraum *(Receiver)* nötig, in welchem sich der Dampf aufhält, wenn er den kleinen Cylinder verläßt, jedoch wegen der eigentümlichen Kurbelstellung noch nicht in den großen Cylinder eintreten kann (**Compoundreceivermaschinen,** schlechtweg *Compoundmaschinen*, besser *Verbundmaschinen* genannt).

Eine liegende **Verbundmaschine** von 250 Pferdekräften zeigt Fig. 3. Der Dampf gelangt hier durch Rohr K nacheinander in den kleinen oder Hochdruckcylinder A, den Receiver B, den großen oder Niederdruckcylinder C und endlich in den Kondensator, der mit zwei Luftpumpen E E ausgestattet ist. Der Hochdruckcylinder ist mit Collmannsteuerung versehen und erhält je nach dem Widerstand der durch die Dampfmaschine betriebenen Arbeitsmaschine mehr oder weniger große Füllung, deren Maß durch den Regulator bestimmt wird. Der Niederdruckcylinder hat Meyersche Schiebersteuerung. Die beiden Kurbeln G G sind rechtwinkelig gegeneinander verstellt

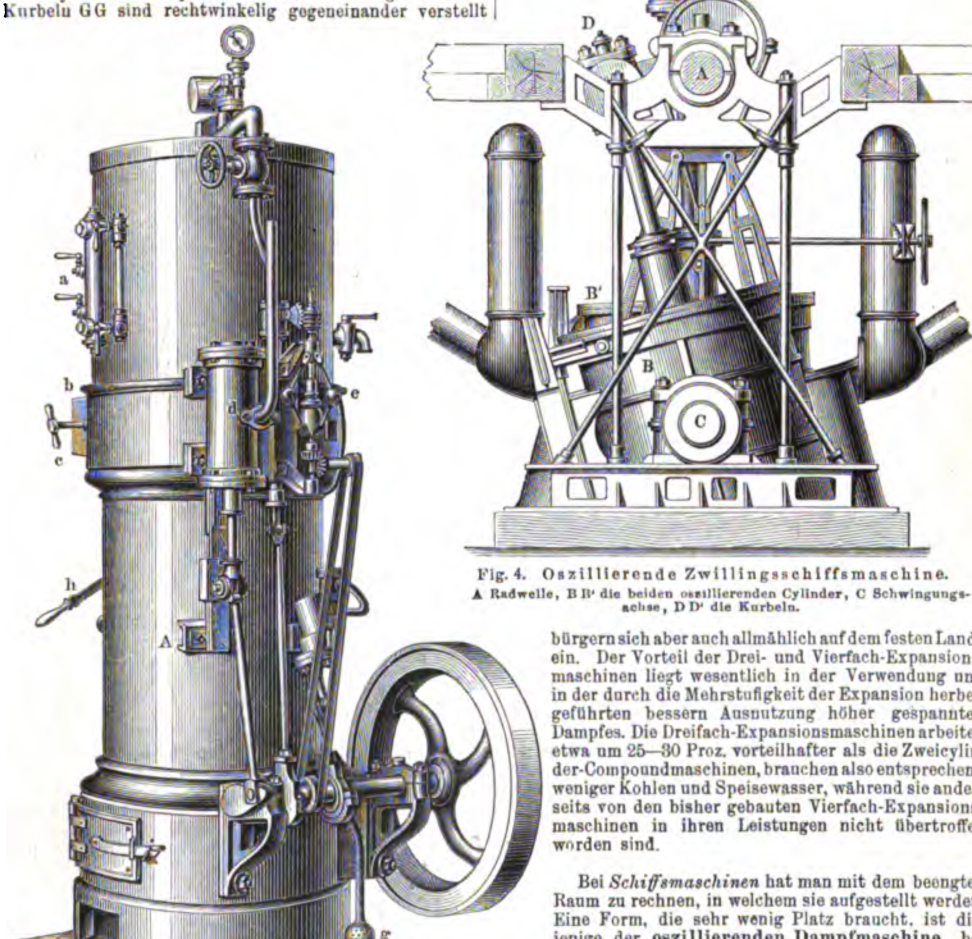


Fig. 4. Oszillierende Zwillingsschiffsmaschine.
A Radwelle, B B' die beiden oszillierenden Cylinder, C Schwingungsachse, D D' die Kurbeln.

Fig. 5. Vertikale Kesseldampfmaschine.
A der vertikale Dampfkessel, a Wasserstandsglas, b Rauchrohr mit Registerklappe c, d Dampfcylinder, e Regulator, g Saugkopf der Speisepumpe, h Handhebel einer Reservespeisepumpe.

und treiben das als Schwungrad dienende Seilrad H, über dessen Umfang in entsprechenden Nuten zehn Hanfseile zur Übertragung auf die Transmissionswellen gelegt sind. L L sind sogen. Bajonettbalken, welche die Lager der Schwungradwelle fest mit den Cylindern verbinden. Man kann die Maschine auch mit jedem der beiden Cylinder allein arbeiten lassen. Hierzu dienen die Rohre N und O. Zum Absperren des Dampfes bei Abstellung der Maschine dient das Absperrventil P, während Q das Einspritzwasser des Kondensators reguliert.

Nachdem die Zweicylinder-Compoundmaschine sich als in hohem Maß der Eincylinder-Expansionsmaschine überlegen erwiesen hat, beginnt jetzt das System der Expansion in drei Cylindern *(Dreifach-Expansionsmaschine, Dreicylinder-Compoundmaschine)*, ja sogar der Expansion in vier Cylindern *(Vierfach-Expansionsmaschine, Viercylinder-Compoundmaschine)* immer mehr an Boden zu gewinnen. Wie die Zweicylindermaschinen, so sind auch die Drei- und Viercylindermaschinen zuerst als Schiffsmaschinen zu ausgedehnter Verwendung gelangt, bürgern sich aber auch allmählich auf dem festen Lande ein. Der Vorteil der Drei- und Vierfach-Expansionsmaschinen liegt wesentlich in der Verwendung und in der durch die Mehrstufigkeit der Expansion herbeigeführten bessern Ausnutzung höher gespannten Dampfes. Die Dreifach-Expansionsmaschinen arbeiten etwa um 25—30 Proz. vorteilhafter als die Zweicylinder-Compoundmaschinen, brauchen also entsprechend weniger Kohlen und Speisewasser, während sie anderseits von den bisher gebauten Vierfach-Expansionsmaschinen in ihren Leistungen nicht übertroffen worden sind.

Bei *Schiffsmaschinen* hat man mit dem beengten Raum zu rechnen, in welchem sie aufgestellt werden. Eine Form, die sehr wenig Platz braucht, ist diejenige der **oszillierenden Dampfmaschine**, bei welcher die Bleuelstange fortfällt und der Cylinder um zwei in Lagern drehbare hohle Zapfen schwingt, so daß der Kopf der Kolbenstange unbehindert der Kurbelbewegung folgen kann. Die Dampfzuleitung und -Abführung erfolgt durch diese hohlen Zapfen mittels angeschlossener und durch Stopfbüchsen abgedichteter Rohre. Die Steuerung erfolgt durch Schieber, welche durch die schwingende Kolbenbewegung hin und her bewegt werden. Diese Maschinen sind dadurch, daß sie an den Stoffbüchsen leicht undicht werden, in Mißkredit gekommen und werden daher nur noch zum Betrieb von Raddampfern gebaut. Fig. 4 zeigt eine oszillierende Zwillingsschiffsmaschine. Das Schwungrad dient zugleich als Riemenscheibe.

Die beweglichen Dampfmaschinen haben gegenüber den feststehenden in der Lokomotive oder Lokomobile eine eigenartige Ausbildung erfahren. Einen Übergang von den feststehenden Dampfmaschinen zu den Lokomobilen bildet die transportable **Kesseldampfmaschine**, bei welcher die ganze Dampfmaschine am Kessel angebracht ist. Eine solche zeigt Fig. 5.

Zum direkten Betrieb von Arbeitsmaschinen mit sehr hohen Tourenzahlen, welche von gewöhnlichen Dampfmaschinen nicht mehr erreicht werden können, wendet man sogen. **Drei- und Viercylindermaschinen** an, z. B. zum Betrieb von Walzwerken, Kreissägen, Zentrifugalpumpen, Ventilatoren, auch magnetelektrischer Maschinen. Bei diesen sind die drei oder vier einfach wirkenden Cylinder der Dampfmaschine symmetrisch in einem um die Kurbelwelle beschriebenen Kreise so angeordnet, daß ihre Bleuelstangen sämtlich an derselben Kurbel angreifen. Die Vorzüge dieser Maschinen sind ihre Kleinheit und Kompaktheit und besonders die Möglichkeit, eine große minutliche Umdrehungszahl zu erreichen, ohne daß sich Stöße bemerkbar machen. Auch auf diese Maschine hat man das Compoundsystem anzuwenden versucht. In der neuesten Zeit sind die schnelllaufenden Dampfmaschinen ganz besonders für den Betrieb elektrischer Maschinen ausgebildet worden, und man hat jetzt eine große Reihe eigentümlicher Konstruktionen, von denen die von Westinghouse, Brotherhead, Gräbner am bekanntesten sind.

Man hat auch Dampfmaschinen konstruiert, welche den Dampf direkt eine rotierende Bewegung, ohne Zuhilfenahme eines hin und her gehenden Kolbens, hervorbringen lassen (sogen. **rotierende Dampfmaschinen**). Dieselben beruhen auf dem Prinzip der Kapselräder oder einem ähnlichen. Der einzige Vorteil, den rotierende Maschinen den Kolbenmaschinen gegenüber gewähren können, die Möglichkeit, sehr große Tourenzahlen ohne Vorgelege zu erreichen, wird durch den Hauptfehler aller bisher bekannten Konstruktionen, das Undichtwerden der beweglichen Teile, reichlich aufgewogen.

Bei den Wasserhaltungsmaschinen der Bergwerke und den Pumpmaschinen der Wasserleitungen wendet man **Kataraktmaschinen** an, bei denen das Dampfeinströmungsventil nicht von der Steuerung selbstthätig, sondern dadurch geöffnet wird, daß ein Katarakt, ein durch Wasserwiderstand im Niedersinken verzögerter Kolben, der durch die Steuerung gehoben war, auf seinem tiefsten Standpunkt angelangt, der Steuerung einen Anstoß erteilt; nach vollendetem Hube bleibt die Maschine bis zur neuen Auslösung durch den Katarakt stillstehen. Der große Vorteil dieser Konstruktion für besagte Zwecke ist der, daß man innerhalb ziemlich weiter Grenzen durch Regulierung des Katarakts die Hubpausen der Maschine je nach der zu bewältigenden Wassermenge verlängern oder verkürzen kann. Dagegen leiden diese Maschinen an einer durch die plötzliche Umkehr der Kolbenbewegung hervorgebrachten sehr starken Beanspruchung der Teile sowie daran, daß der Hub kein ganz bestimmter ist, so daß der Kolben bei vorkommenden Unregelmäßigkeiten durchgehen, d. h. gegen den Cylinderdeckel schlagen und diesen zertrümmern kann, endlich auch daran, daß die Hubzahl pro Minute eine gewisse nicht zu hohe Grenze nicht überschreiten kann. Alle diese Übelstände werden bei der *Kleyschen Wasserhaltungsmaschine mit unterbrochener Rotation* (Fig. 6) vermieden. A ist der Dampfcylinder, dessen Kolben- und Bleuelstange bei B auf einen Balancier wirkt. Der letztere trägt in D das Pumpengestänge und in G das zur Ausbalancierung desselben erforderliche Gegengewicht. Die Bewegung der Steuerstange s wird von einem auf der Achse C des Balanciers befestigten Hebel CK mittels des Hilfsbalanciers kct herbeigeführt. H ist eine vom Punkt E des Balanciers aus mittels Bleuelstange und Kurbel getriebene Schwungradwelle. Durch diese Anordnung wird erzielt, daß man die Maschine sowohl so laufen lassen kann, daß die Kurbel nur zwischen den Totpunkten hin und her schwingt, während zwischen jeder Schwingung eine durch den Katarakt bestimmte kürzere oder längere Pause eintritt, oder aber so, daß unter gänzlicher Beseitigung der Pausen eine kontinuierliche Drehung der Kurbel nach einer Richtung eintritt, wobei der Katarakt seinen Einfluß auf den Gang der Maschine ganz verloren hat und man letztere so schnell laufen lassen kann, als die Pumpen nur immer vertragen.

Fig. 6. Kleysche Wasserhaltungsmaschine mit unterbrochener Rotation.

In neuester Zeit verwendet man oft den Dampf nicht mehr in gesättigtem Zustand, sondern als *überhitzten*, indem man ihn in Röhren durch die abziehenden Feuergase über seine Kesseltemperatur erwärmt, während seine Spannung gleich der des Dampfes im Kessel bleibt. Diese Überhitzung des Dampfes gewährt einen ökonomischen Gewinn, welcher bis 10 Proz. Kohlenersparnis betragen kann, weil zur Volumvergrößerung des Dampfes ganz unverhältnismäßig weniger Wärme gebraucht wird als zur Erzeugung des Dampfes aus Wasser. Der überhitzte Dampf ist überdies vollkommen trocken und bleibt so bei der Expansion, während der gesättigte Dampf viel Wasser in Nebelform in den Cylinder führt, wo es sich niederschlägt und, wenn es nicht beizeiten entlassen wird, Zersprengung des Cylinders oder Verbiegen der Kolbenstange zur Folge haben kann.

Übersicht der wichtigsten Postdampferlinien.

I. Nach Nordamerika.

a) Deutsche Linien. 1) Die 1847 errichtete *Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft* begann 1856 mit der Einrichtung monatlich einmaliger Dampfschiffahrten zwischen Hamburg und New York und fährt jetzt zweimal wöchentlich; später kamen eine zweite Linie nach New York über Havre sowie Linien nach Mexiko und Westindien hinzu. 2) Der *Norddeutsche Lloyd,* 1857 in Bremen begründet, fährt jetzt wöchentlich zweimal nach New York. 1868 wurden eine wöchentlich einmalige Expedition nach Baltimore und für Frühjahr und Herbst eine monatlich einmalige nach Galveston ins Leben gerufen. 3) Die *Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrtsgesellschaft (Adlerlinie),* zwischen Hamburg und New York direkt, alle 14 Tage einmal.

b) Englische Linien. 1) Die 1840 von Cunard eröffnete *Cunardlinie* unterhält eine wöchentlich zweimalige Verbindung zwischen Liverpool und New York über Queenstown und zwischen Liverpool und Boston. 2) Die *Inmanlinie,* zweimal wöchentlich zwischen Liverpool über Queenstown nach New York. 3) Die *National Steam-Ship Company,* 4) die *White Star-Linie* und 5) die *Guionlinie* fahren je wöchentlich einmal zwischen Liverpool und New York. 6) Die *Anchorlinie,* wöchentlich einmal zwischen Glasgow und New York und zwischen Liverpool und Queenstown nach New York. 7) Die *Allan-* oder *Canadianlinie,* wöchentlich zweimal von Glasgow, Dundee, Belfast, Liverpool und London nach Quebec, Montreal, Halifax, Portland, Boston, Philadelphia, Baltimore. 8) Die *Dominionlinie* begann ihre Thätigkeit 1870 und fährt von Liverpool sowie von Bristol nach Quebec.

c) Französische Linien. Die vom Staat subventionierte *Compagnie générale transatlantique* begann 1862 die Fahrten zwischen Havre über Brest nach New York und fährt jetzt monatlich zweimal.

d) Holländische Linien. Zwischen Rotterdam und New York *(Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft),* wöchentlich einmal.

e) Belgische Linien. Die *Red Star-Linie* fährt unter Kontrakt mit der belgischen Regierung wöchentlich zwischen Antwerpen und New York und monatlich zwischen Antwerpen und Philadelphia.

II. Nach Westindien und Mittelamerika.

a) Deutsche Linien. Die *Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft* fährt seit 1871 über Havre nach St. Thomas, La Guaira, Puerto Cabello, Curassao etc. mit Anschluß via Colon nach der Westküste Amerikas, monatlich dreimal. 1879 stellte die Gesellschaft unter Subvention eine monatliche Verbindung mit Mexiko via Havre her, verzichtete aber in der Folge auf die Subvention.

b) Englische Linien. 1) Die erste direkte Dampfschiffsverbindung von England nach Westindien wurde 1849 von der *Royal Mail Steam Packet Company* unter staatlicher Subvention hergestellt. Die Dampfer laufen monatlich zweimal von Southampton nach St. Thomas, von wo sich Zweigrouten nach Colon, Tobago, Havana, Tampico, San Juan und Santa Marta anschließen. 2) Die *West India and Pacific Steam-Ship Company (Aspinwalllinie),* zwischen Liverpool und Colon abwechselnd über Barbados, La Guaira, Puerto Cabello oder über Port au Prince, Kingston, Veracruz und Tampico oder endlich über St. Thomas, Santa Marta und Sabanilla, monatlich dreimal.

c) Französische Linien. Die *Compagnie générale transatlantique* unterhält zwei Linien: 1) Zwischen St.-Nazaire und Veracruz über Santander, St. Thomas und Havana, monatlich einmal, mit den Seitenlinien St. Thomas-Colon, St. Thomas-Fort de France, Guadeloupe, Martinique und Fort de France-Cayenne. 2) Zwischen St.-Nazaire und Colon über Fort de France, La Guaira und Sabanilla, monatlich einmal.

d) Spanische Linien zwischen Cadiz und Veracruz über Teneriffa, Puerto Rico und Havana.

III. Nach Südamerika (Ostküste).

a) Deutsche Linien. 1) Die *Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft* unterhält zwei Linien, welche je zweimal im Monat von Hamburg abgehen, die erste nach Montevideo, Buenos Aires, San Nicolas und Rosario, die zweite über Lissabon und Bahia, Rio de Janeiro und Santos, eventuell nach São Francisco. 2) Der *Norddeutsche Lloyd* verkehrt monatlich zweimal zwischen Bremen über Antwerpen mit Montevideo und Buenos Aires und monatlich einmal über Antwerpen und Lissabon mit Bahia, Rio de Janeiro und Santos.

b) Englische Linien. 1) Die *Royal Mail Steam Packet Company,* zwischen Southampton und Rio de Janeiro über Lissabon, St. Vincent, Pernambuco und Bahia, mit Fortsetzung bis Montevideo und Buenos Aires, monatlich zweimal. 2) Die *Liverpool, Brazil and River Plate Steam-Navigation Company,* zwischen Liverpool und Montevideo (Buenos Aires, Rosario) über Lissabon, Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, monatlich zweimal.

c) Französische Linien. 1) Die Gesellschaft *Messageries maritimes* fährt unter Subvention monatlich einmal nach Bordeaux, Coruña, Lissabon, Dakar, Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Rosario, Santos, Montevideo, Buenos Aires und unterhält außerdem eine Hauptlinie, Marseille-Schanghai, und vier Zweiglinien (nach Jokohama, Mauritius, Kalkutta und Batavia) sowie zahlreiche Linien im Mittelmeer; auch besteht noch eine von der Kolonie Kotschinchina subventionierte Linie Singapur-Saigon-Haiphong (Tongking). 2) Die Schiffe der *Chargeurs réunis* fahren monatlich von Havre über Lissabon nach Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro und Santos und über Teneriffa oder Bordeaux nach Montevideo, Buenos Aires und Rosario

IV. Nach Südamerika (Westküste).

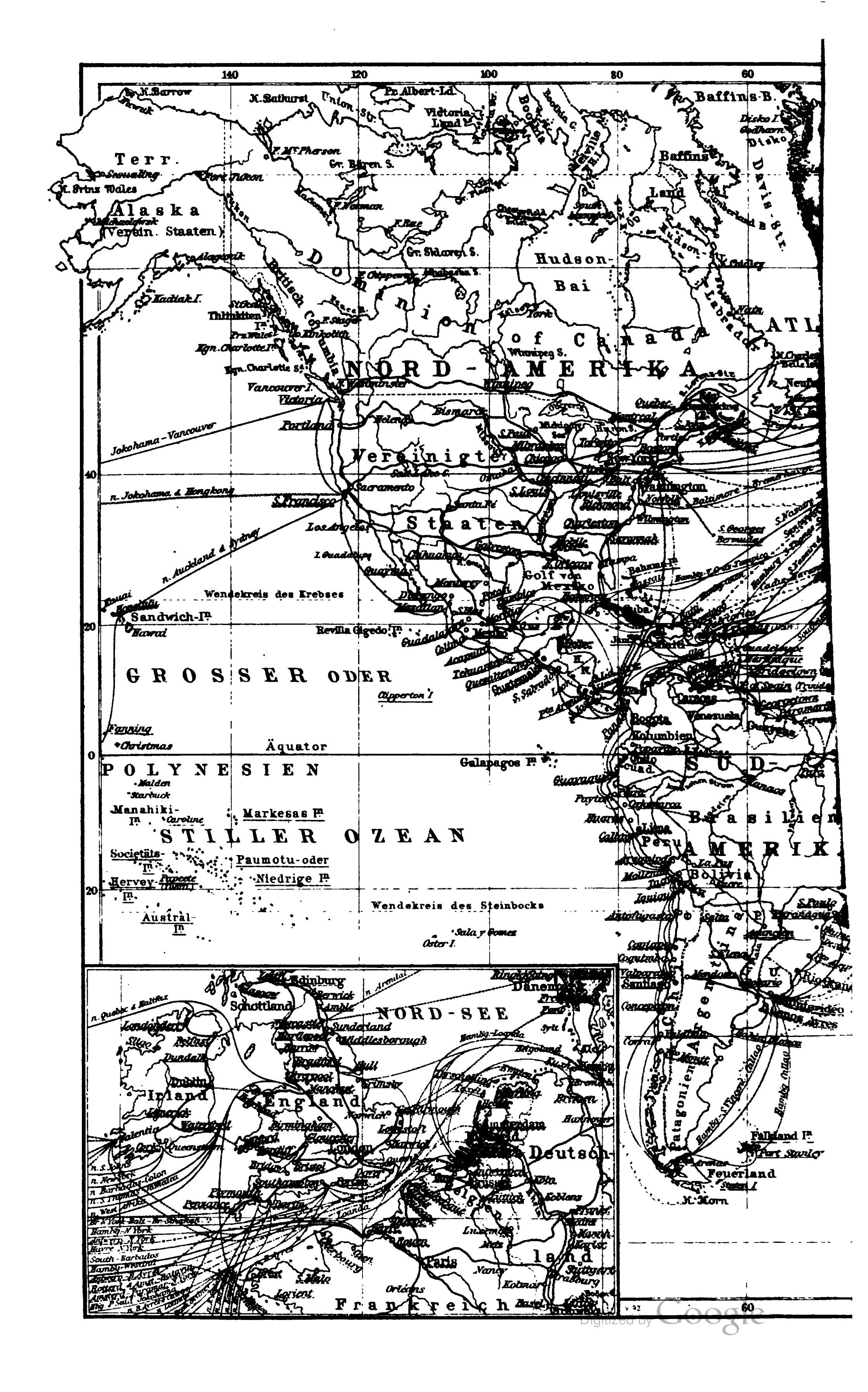
Die Verbindungen mit der südamerikanischen Westküste werden durch die zwischen Europa und Colon fahrenden Dampfer, zwischen Colon und Panama mittels Eisenbahn und von Panama ab durch die wöchentlich einmal verkehrenden Dampfer der *Pacific Steam-Navigation Company* unterhalten. Außerdem bestehen noch Verbindungen über die Magelhaensstraße:

a) Deutsche Linien. Die Gesellschaft *Kosmos,* monatlich zweimal zwischen Hamburg und Callao über Antwerpen, Dartmouth, St. Vincent, Montevideo, Port Stanley, Punta Arenas, Corral, Coronel, Talcahuano, Valparaiso, Iquique, Arica und Mollendo und von November bis März nach folgenden Häfen Zentralamerikas: Punta Arenas, Corinto, Amapala, La Union, La Libertad, Acajutla, San José de Guatemala und Champerico.

b) Englische Linien. Die *Pacific Steam-Navigation Company,* zwischen Liverpool und Valparaiso über Bordeaux, Lissabon, Rio de Janeiro, Montevideo mit Fortsetzung von Valparaiso über Arica und Port Islay nach Callao.

V. Nach Afrika.

a) Deutsche Linien. 1) Die *Afrikanische Dampfschiffs-Aktiengesellschaft* (Wörmannlinie) macht 14tägige Fahrten nach Westafrika, und zwar so, daß einmal im Monat ein Dampfer nach den Häfen der Westküste von Gorée bis Kamerun und einmal im Monat ein Dampfer von Hamburg direkt nach Kamerun und nach den südlichen Häfen bis São Paolo de Loanda expediert wird. 2) Die *Deutsche Ostafrika-Linie* macht mit 4 Dampfern 13 Reisen jährlich zwischen Hamburg und Delagoabai. Die Schiffe laufen, nachdem sie in Rotterdam, Lissabon, Neapel, Port Saïd und Aden angelegt haben, an der ostafrikanischen Küste die Häfen: Sansibar, Dar es Salam und Mosambik an. Für den Anschluß der übrigen Küstenplätze ist die Einrichtung zweier Zweiglinien vorgesehen, für welche je ein kleinerer Dampfer genügt. Die *nördliche* Zweiglinie geht von Sansibar nach Lamu über Bagamoyo, Saadani, Pangani, Tanga, Pemba



Terr. Alaska (Verein. Staaten)
Dominion of Canada
Hudson-Bai
Baffins Land
NORD-AMERIKA
Vereinigte Staaten
Golf von Mexiko
Wendekreis des Krebses
Sandwich-In
GROSSER ODER
STILLER OZEAN
Äquator
POLYNESIEN
Markesas In
Paumotu-oder Niedrige In
Wendekreis des Steinbocks
Galapagos In
SÜD-AMERIKA
Brasilien
Bolivia
Peru
Argentinien
Patagonien
Feuerland
Falkland In
Jokohama-Vancouver
n. Jokohama & Hongkong
n. Auckland & Sydney
NORD-SEE
Schottland
Irland
England
Deutschland
Frankreich
Dänemark
140
120
100
80
60
40
20
0

und Mombasa, und es soll auf ihr alle 14 Tage eine Reise ausgeführt werden. Die *südliche* Zweiglinie geht von Sansibar über Kilwa, Lindi, Ibo, Quelimane und Chiloane nach Inhambane und wird in vierwöchigen Zwischenräumen befahren.

b) **Englische Linien.** 1) Seit 1850 die jetzt vereinigten *British and African Steam-Navigation Company* und *African Steam-Ship Company* mit 24 Dampfern besorgt die Post zwischen England und West- und Südwestafrika, zwischen Liverpool, Madeira, Teneriffa, Gran Canaria, Gorée, Bathurst, Sierra Leone, Monrovia, Kap Palmas, Half Jack, Cape Coast Castle, Akkra, Keta, Lagos, Bonny, Benin, Akassa, Braß, Opobo, Neukalabar, Fernando Po und Altkalabar wöchentlich, über Gabun, Black Point, Landana, Kongo, Ambrizotte, Kinsembo, Ambriz und Loanda monatlich Kamerun wird von jedem dritten Dampfer angelaufen, von Hamburg nach Mossamedes gehen Dampfer 14tägig. 2) Die *Union Steam-Ship Company* von Southampton über Plymouth, Madeira und St. Helena nach Kapstadt, Mosselbai, Port Elizabeth, Port Alfred und East-London, alle 14 Tage und alle 4 Wochen von Hamburg über dieselben Häfen. 3) Die Linie *Donald, Currie and Company* (Castle-Mail- oder Currielinie) von London über Dartmouth und Lissabon nach Kapstadt und Durban, monatlich zweimal, mit monatlicher Fortsetzung nach Lourenço Marques, Mosambik, Sansibar, gelegentlich auch nach Mauritius und Tamatave. Beide Linien (2 und 3) werden von England und der Kapkolonie, 3) auch von Portugal subventioniert. Seit 1885 läßt die *Castle Mail Packet Company* unter Kontrakt mit dem Kongostaat ihre Dampfer von Hamburg über Rotterdam, Antwerpen, Lissabon, Madeira nach Banana, Ambriz, São Paolo de Loanda, Algoabai, East-London und Lourenço Marques laufen.

c) **Portugiesische Linien.** *Empreza Nacional*, monatlich von Hull über Lissabon bis Mossamedes.

VI. Nach Ostasien und Australien.

a) **Deutsche Linien.** 1) Die *Deutsche Dampfschiffreederei* zu Hamburg (Kingsinlinie) fährt dreiwöchentlich von Hamburg über Pinang, Singapur und Hongkong nach Japan. 2) Der *Norddeutsche Lloyd*, subventioniert von der deutschen Reichsregierung (4,400,000 Mk.), unterhält von 1886 an 15 Jahre lang folgende Linien: A. für Ostasien: a) von Bremerhaven über Antwerpen, Port Saïd, Suëz, Aden, Kolombo, Singapur und Hongkong nach Schanghai; b) eine Anschlußlinie von Hongkong über Jokohama, Hiogo nach Korea und über Nagasaki nach Hongkong; B. für Australien: a) von Bremerhaven über Antwerpen, Port Saïd, Suëz, Aden, Tschagosinseln nach Adelaide, Melbourne und Sydney, wobei eine Weiterfahrt bis Brisbane freigestellt bleibt; b) eine Anschlußlinie von Sydney über die Tongainseln nach Apia (Samoa) und zurück nach Sydney; C. eine Zweiglinie von Triest über Brindisi nach Alexandria. Auf den Linien nach Ostasien und Australien sind in jeder Richtung jährlich 13, auf der Mittelmeerlinie 26 Fahrten zum Anschluß an jene Linien zu machen. 3) Die *Slomansche Dampfschifflinie* fährt monatlich von Hamburg durch den Suëzkanal nach Adelaide, Melbourne und Sydney.

b) **Englische Linien.** 1) Die *Peninsular and Oriental Steam-Navigation Company* besorgt die Post mit England, Indien und Australien. Die Dampfer gehen von London wöchentlich über Gibraltar, Malta und Port Saïd nach Suëz, wo sie die über Triest, Venedig, Ancona, Brindisi, Alexandria und von da ab per Bahn eingetroffenen Postsachen und Passagiere aufnehmen. Von Suëz gehen die Dampfer entweder zweimal monatlich über Aden nach Kolombo, Madras und Kalkutta oder wöchentlich über Aden nach Bombay und von dort zweimal monatlich nach Kolombo, Pinang, Singapur, Hongkong, Schanghai und Jokohama. In Kolombo zweigt sich die australische Linie ab, zweimal monatlich nach dem King George-Sund, Adelaide, Melbourne und Sydney. 2) Die *British India Steam-Navigation Company* besorgt die Post von England, Indien, Australien; sie fährt zweimal monatlich von London via Suëz und Kolombo, Madras und Kalkutta; von London nach Algier, Port Saïd, Suëz, Aden, Sansibar, Karatschi, Bombay; von London via Suëz nach Batavia, Thursday Island, Cooktown, Townsville, Bowen, Mackay, Rockhampton und Brisbane. 3) Die *Orient Steam-Navigation Company* fährt unter Kontrakt mit der Regierung von Südwales zweimal monatlich von London über Plymouth, Neapel und durch den Suëzkanal nach Adelaide, Melbourne, Sydney. 4) Die *Ocean Steam-Ship Company* von London und Liverpool über Suez, Pinang, Singapur und Hongkong nach Schanghai. 5) Die *Anchorlinie* von Liverpool über Gibraltar, Port Saïd, Suëz, Aden nach Bombay oder über Kolombo nach Kalkutta.

c) **Französische Linien.** Gesellschaft *Messageries maritimes*, monatlich zweimal von Marseille über Neapel, Port Saïd, Suëz, Aden, Kolombo, Singapur, Saigon nach Schanghai, mit Zweiglinien von Kolombo über Ponditscherri und Madras nach Kalkutta, von Singapur nach Batavia, von Hongkong nach Jokohama. Ferner monatlich einmal von Marseille über Port Saïd, Suëz, Aden, Mahé, Réunion und Mauritius nach Adelaide, Melbourne, Sydney und Numea (Kaledonien), mit einer Zweiglinie von Réunion nach Tamatave, Ste.-Marie, Vohemar, Diego-Suarez, Nossi Bé, Mayotte, Majunga, Mosambik. Subvention von der französischen Regierung, auf der australischen Linie auch von den australischen Kolonien.

d) **Österreichisch-ungarische Linien.** *Österreichischer Lloyd.* Aus Triest über Brindisi, Suëz, Dschidda, Massaua, Aden, Bombay, Kolombo, Pinang, Singapur nach Hongkong, monatlich zweimal mit monatlicher Seitenlinie von Kolombo nach Madras und Kalkutta; ferner von Konstantinopel nach Aden alle 6 Wochen. Von der österreichisch-ungarischen Regierung mit 1,7 Mill. Gulden subventioniert.

e) **Italienische Linien.** *Navigazione generale italiana* unterhält außer zahlreichen Linien im Mittelmeer eine monatliche Linie über Genua, Livorno, Neapel, Messina, Catania, Port Saïd und Suëz nach Bombay, jeden zweiten Monat eine Verbindung mit Kalkutta und vier Fahrten jährlich über Ceylon nach Singapur, wobei zwei Fahrten jährlich bis Batavia ausgedehnt werden.

f) **Niederländische Linien.** 1) Gesellschaft *Nederland*, von Amsterdam über Southampton, Marseille, Suëz nach Sumatra, Java, unter Subvention der niederl. Regierung, alle 10 Tage. 2) *Rotterdamsche Lloyd*, von Rotterdam über Marseille nach Padang, Batavia, Samarang und Surabaja, monatlich zweimal.

g) **Spanische Linien.** Die Linien Marques del Campo und Compañía general von Liverpool über Vigo, Coruña, Santander, Cadiz, Valencia, Cartagena, Barcelona, Suëz nach Manila, monatlich.

VII. Amerikanische Linien.

Zwischen den *Häfen der Ostküste von Nord-, Mittel- und Südamerika* werden Verbindungen durch nordamerikanische und brasilische Gesellschaften unterhalten. Zu Weltverkehrslinien sind die *Dampfschiffsverbindungen zwischen Nordamerika und Ostasien* geworden. Dieselben werden unterhalten durch 1) die *Pacific Mail Steam-Ship Company* zwischen San Francisco und Jokohama mit Fortsetzung nach Schanghai, monatlich zweimal unter Subvention der Postverwaltung der Vereinigten Staaten, und zwischen San Francisco und Sydney über Honolulu und Auckland, monatlich einmal unter Subvention von Neuseeland und Neusüdwales, und 2) die *California, Oregon and Mexico Steam-Ship Company*, zwischen San Francisco und Honolulu.

VIII. Asien.

Die *China Merchants' Steam-Navigation Company* besaß vor dem Kriege mit Frankreich eine sehr bedeutende Dampferflotte, welche beim Ausbruch der Feindseligkeiten an eine amerikanische Firma verkauft wurde. Die japanische *Mitsu Bishi Company* wurde 1875 zu einer Seehandelsgesellschaft erweitert; sie macht Fahrten nach Amerika und Europa.

Dampftrockner, s. Dampfentwässerungsapparate.

Dampfwagen, s. Lokomotive.

Dampier (spr. dämmpir), William, engl. Seefahrer, geb. 1652 in East Coker (Somersetshire), entdeckte auf einer Reise nach Neuholland (1699—1701) den Archipel von Neubritannien (Bismarck-Archipel), die nach ihm benannte D.straße (zwischen Neubritannien und Neuguinea) und die D.insel (an der Nordostseite von Neuguinea). Wiederholte Reisen 1705 und 1708—1711; Todesjahr unbekannt. Schrieb: »New voyage round the world« (1697—1707, 3 Bde.; deutsch 1783). Biogr. von Russell (1889).

Damrosch, Leopold, Violinspieler und Komponist, geb. 1832 in Posen, Schüler von Dehn in Berlin, früher in Breslau thätig, seit 1872 in New York als Dirigent des »Arion«; † das. 15. Febr. 1885. Anhänger der neudeutschen Richtung. Lieder, Violinwerke, Chorgesänge mit Orchester u. a.

Dan, Sohn des Erzvaters Jakob von Bilha, myth. Ahnherr eines jüd. Stammes D., der zuletzt seine Wohnsitze im äußersten Norden von Palästina fand.

Dana, 1) Richard Henry, amerikan. Dichter, geb. 15. Nov. 1787 in Cambridge (Mass.), † 2. Febr. 1879 bei Boston. Groß in der Naturschilderung. Hauptdichtungen: »The change of home«, »The dying raven« und »The Buccaneer«. Werke 1850, 2 Bde. Sein Sohn Richard Henry (der jüngere), geb. 1815, † 6. Jan. 1882 in Rom; schr.: »Two years before the mast« (1840), »The seaman's friend« (1841 u. ö.) und »To Cuba and back« (1859). Vgl. Adams (1890, 2 Bde.). — 2) James Dwight, Geolog, geb. 12. Febr. 1813 in Utica (New York), 1838 Geolog bei Wilkes' Expedition, machte eine Reise um die Welt, 1855 Prof. in Newhaven. Schr.: »System of mineralogy« (mit Brush, 5. Aufl. 1883); »Manual of mineralogy« (4. Aufl. 1887); »Manual of geology« (10. Aufl. 1880); »Corals and coral-islands« (3. Aufl. 1890); »Characteristics of volcanoes« (1890); gibt das »American Journal of Science« heraus.

Danaë, Tochter des Akrisios (s. d.), von Zeus, der ihr in Gestalt eines goldenen Regens nahte, Mutter des Perseus.

Danäer, bei Homer Name der Argeier, dann der Griechen überhaupt. D.geschenk, nach Vergil (Aen. II, 49) ein unheilbringendes Geschenk, benannt nach dem hölzernen Pferde, das die D. bei ihrem scheinbaren Abzug von Troja als Geschenk zurückließen, und das der Stadt den Untergang brachte.

Danakil, unter ital. Schutze stehendes Volk auf der abessin. Küste, von der Straße Bab el Mandeb nordwärts bis Massaua; Mohammedaner. Am wichtigsten das Sultanat Aussa.

Danaos, Sohn des Belos, Bruder des Ägyptos, floh vor diesem aus Ägypten und ward König in Argos. Als des Ägyptos 50 Söhne seine Töchter (die Danaiden) zur Ehe verlangten, überredete er die Töchter zur Ermordung ihrer Verlobten in der Brautnacht. Zur Strafe mußten sie in der Unterwelt Wasser in ein durchlöchertes Faß schöpfen, daher Danaidenarbeit, mühsame, aber immer erfolglose Arbeit.

Danbury (spr. dännböri), Stadt im Staat Connecticut (Nordamerika), (1890) 16,552 Ew.

Danckelmann, 1) Eberhard Christoph Balthasar, Freiherr von, brandenburg. Minister, geb. 23. Nov. 1643 in Lingen, 1663 Erzieher des Prinzen Friedrich (nachmaligen ersten Königs von Preußen), 1688 dessen oberster Minister, trat des Kurfürsten Verschwendung und Prachtliebe entgegen, von dessen Höflingen verleumdet, 1697 verhaftet und seiner Würden entsetzt, erst 1707 wieder befreit; † 31. März 1722 in Berlin. Vgl. Breßlau u. Isaacsohn (1878), Breysig (1889). — 2) Bernhard, Forstmann, geb. 5. April 1831 in Forsthaus Obereimer bei Arnsberg, 1864 Forstinspektor in Potsdam, 1866 Dir. der Akademie in Eberswalde. Schöpfer des preuß. forstlichen Versuchswesens. Schrieb: »Ablösung und Regelung der Waldgrundgerechtigkeiten« (1880—88, 3 Tle.), »Die deutschen Nutzholzzölle« (1883) u. a., gibt die »Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen« und das »Jahrbuch der preuß. Forst- und Jagdgesetzgebung« heraus.

Dandin (frz., spr. dangdäng), Held eines Lustspiels von Molière, ein reicher Bauer, der eine Adlige heiratet und sich dadurch endlose Plagen zuzieht. Sein Ausruf: »Vous l'avez voulu, George D.!« Sprichwort für selbstverschuldete Widerwärtigkeiten.

Dändliker, Karl, schweizer. Historiker, geb. 6. Mai 1849 in Rorbas (Zürich), 1883 Prof. in Zürich; schr.: »Geschichte der Schweiz« (1884—88, 3 Bde.) und mehreres über Hans Waldmann.

Dandolo, berühmte venez. Familie, erlosch 1866. Am bedeutendsten: Enrico, geb. 1108, seit 1192 Doge, eroberte 17. Juni 1203 Konstantinopel, errichtete daselbst nach Ermordung des Kaisers Alexios das latein. Kaisertum; † 1. Juni 1205 in Konstantinopel.

Dandy (engl., spr. dänndi), Stutzer.

Dandyfieber, s. Dengfieber.

Danebrog, dänisches Reichsbanner.

Danebrog-Orden, 2. dän. Orden, soll 1219 von König Waldemar II. gestiftet worden sein, 12. Okt. 1671 erneuert, 1808 umgestaltet, Devise: »Gud og Kongen« (»Gott und der König«), Verdienstorden; s. Tafel »Orden«, Fig. 16.

Dänemark, eins der drei skandinav. Königreiche im nördl. Europa, bestehend aus dem Hauptland D. zwischen Nord- und Ostsee (Halbinsel Jütland mit den östl. anliegenden Inseln Seeland, Fünen, Möen, Falster, Laaland, Bornholm ꝛc.), 38,279 qkm mit (1890) 2,172,205 Ew., und den Nebenländern:

Färöer	1333	qkm und	12954	Ew.
Island	104785	"	" 69224	"
Grönland	88100	"	" 10221	"
Ste.-Croix (Westindien)	359	"	" 33763	"

Bevölkerungsdichtigkeit in D. selbst 57, in den Nebenländern 0,7 auf 1 qkm. Seit 1880 jährliche Zunahme 0,99 Proz. — Die Oberfläche des eigentlichen D. ist vorherrschend Ebene (höchste Erhebung der Eiersbavnehöj bei Skanderborg, 172 m); die Küsten reich an schmalen Meeresbuchten oder Fjorden (Limfjord) und Strandseen. Zahlreiche kleine Flüsse (am bedeutendsten die Guden-Aa) und Binnenseen. Klima gemäßigt und gesund, mittlere Jahreswärme 6½—8½° C., jährliche Regenmenge 58—66 cm. Bevölkerung german. Abstammung, aber durch Sprache und Charakter vom Deutschen gesondert, fast durchaus lutherisch (99,2 Proz.), 7 Bistümer. Die geistige Kultur steht auf deutschem Fuße, gefördert durch die Universität zu Kopenhagen (1479 gegründet), polytechnische Schule, Akademie der Künste, Militärhochschule, 13 Gelehrtenschulen, 10 Latein- und Realschulen, 17 Realschulen, 5 Seminare und 3200 Volksschulen. Hauptnahrungszweige: Landbau (34 Proz. Acker, 41 Proz. Wiesen und Weiden, 5 Proz. Wald). Wert der Ernte im Durchschnitt 300 Mill. Kronen, (1885) 1,4 Mill. Ton. Weizen, 4,4 Mill. T. Roggen, 5,9 Mill. T. Gerste, 8,4 Mill. T. Hafer; Viehzucht (1888: 375,533 Pferde, 1,459,527 Rinder, 1,225,196 Schafe, 770,785 Schweine) und Fischerei; Industrie (nur in der Hauptstadt bedeutend) in Maschinen, Porzellan, Papier, Rübenzucker, Tabak; ansehnlich die Reederei und der Handel. Einfuhr von Getreide, Metallwaren, Geweben, Steinkohlen; Ausfuhr von Butter, Speck, Tieren. 34 Aktienbanken, darunter die Nationalbank zu Kopenhagen mit 27 Mill. Kr. Kapital; Schiffsverkehr 1890: 28,414 Seeschiffe mit 2,040,535 Ton. liefen ein und 28,998 Schiffe mit 584,469 Ton. Ladung aus. Der Tonnengehalt der ein- und auslaufenden Küstenfahrer

betrug 527,611, resp. 502,146 T. Wert der Einfuhr 1889: 304⅓ Mill., der Ausfuhr 209⅓ Mill. Kr. Handelsflotte 1891: 3543 Schiffe von 302,194 T. **Seehäfen:** Kopenhagen, Helsingör, Aarhus, Aalborg, Thisted. **Eisenbahnen** 2009 km, **Telegraphen** 4495 km. **Rechnung** nach Kronen à 100 Öre = 1 Mk. 12½ Pf.; Münzkonvention mit Schweden und Norwegen (Goldwährung). **Staatsverfassung** (vom 5. Juni 1849, revidiert 28. Juli 1866) konstitutionell-monarchisch. König Christian IX. Reichstag, bestehend aus dem Landsthing (66 Mitglieder) und dem direkt vom Volke gewählten Folkething. **Finanzen** 1889/90: Einnahmen 57,456,170 Kr., Ausgaben 62,329,181 Kr. (darunter Zivilliste und Apanagen 1,223,240 Kr., Kosten der Staatsschuld 9,7 Mill. Kr.). Staatsschuld 1890: 188 Mill. Kr., Aktiva 76 Mill. Kr., eigentliche Schuld 112 Mill. Kr. **Armee** (nach den Gesetzen von 1867 und 1880 allgemeine Wehrpflicht): Dienstpflicht 16 Jahre, zur Hälfte in der Landwehr. Wirkliche Dienstzeit für die Infanterie 6, für die Kavallerie 9 Monate. Kriegsstärke 1891: Linie und Reserve 41,749 Mann, 2. Aufgebot (Landwehr) 16,318 Mann. **Kriegsflotte** 1890: 47 Dampfer (davon 8 Panzerschiffe) mit 307 Geschützen, außerdem Übungs- und Transportschiffe. Kriegshafen und Arsenal Kopenhagen. **Landesfarben:** Rot und Weiß. Orden, Wappen, Flaggen s. diese Artikel. **Einteilung** in 19 Ämter mit je einem Amtmann, Unterabteilung in Herreder oder Birke und in Kirchspiele oder Sogn. **Haupt- und Residenzstadt:** Kopenhagen.

[Geschichte.] Die Dänen zerfielen in ältester Zeit in mehrere Stämme unter Häuptlingen. Die Reichseinheit begründete **Gorm der Alte** († 936). Sein Sohn **Harald Blauzahn** huldigte dem deutschen König Otto I. und ward Christ (965). Sein Enkel **Knut** d. Gr. († 1035) eroberte England und Norwegen. Nach innern Kämpfen stellte **Waldemar I.**, d. Gr. (1157—82), die Ruhe her. Sein Sohn **Knut VI.** (1182—1201) unterwarf einen Teil Mecklenburgs, **Waldemar II.** (1201—41) Pommern, Holstein und Esthland, verlor aber die deutschen Lande durch seine Niederlage bei Bornhövede (22. Juli 1227). Erst **Waldemar IV. Atterdag** (1340—75) stellte die Macht der Krone her und vereinigte die losgerissenen Provinzen wieder mit D. Waldemars IV. Tochter **Margarete**, vermählt mit dem König Hakon von Norwegen, eroberte 1389 Schweden und ließ ihren Großneffen Erich von Pommern zum König der 3 skandinav. Reiche erwählen. Die sogen. **Kalmarische Union** (20. Juli 1397) sollte diese Vereinigung dauernd machen, doch wählten die Schweden schon 1448 wieder einen eignen König, während die Dänen **Christian I.**, Grafen von Oldenburg, auf ihren Thron erhoben. Derselbe ward 1450 auch in Norwegen und 1460 in Schleswig-Holstein zum Landesherrn erwählt. Christian I. und sein Sohn **Johann** (1481—1503) suchten vergeblich auf die Dauer Schweden wiederzugewinnen, welches sich unter **Christian II.** (1503—23) ganz von der Verbindung mit D. losmachte.

Nach Christians II. Sturz folgte dessen Oheim **Friedrich I.** (1523—33). Sein Tod gab das Signal zu der sogen. **Grafenfehde**, einem Kampfe zwischen Adel und Geistlichkeit, Städten und Bauern. **Christian III.**, Friedrichs I. Sohn, behauptete sich im Frieden von Hamburg 29. Juli 1536 auf dem dän. Throne (1536—1559) und führte die lutherische Reformation durch. **Friedrich II.** (1559—88) kriegte 7 Jahre erfolglos gegen Schweden. **Christian IV.** (1588—1648) führte gegen dieses zwei Kriege und einen unglücklichen in Deutschland. Unter **Friedrich III.** (1648—70) eroberte Karl X. von Schweden 1658 ganz D. mit Ausnahme der Hauptstadt, und im Frieden von Kopenhagen (27. Mai 1660) gingen die übersundischen Lande, Schonen nebst Blekinge, Halland und Bohuslän, an Schweden verloren.

Auf dem am 8. Sept. 1660 nach Kopenhagen berufenen Reichstag ward von Geistlichkeit und Bürgerstand dem König die volle Souveränität übertragen und im **Königsgesetz** v. 14. Nov. 1665 demselben unumschränkte Gewalt eingeräumt. **Christian V.** (1670—99) erwarb die Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst (1667). **Friedrich IV.** (1699—1730) mußte 1700 den nachteiligen Frieden von Travendal mit Karl XII. eingehen, besetzte jedoch 1714 den gottorpschen Anteil von Schleswig. Die folgenden Regierungen **Christians VI.** (1730—46), **Friedrichs V.** (1746—66) und **Christians VII.** (1766—1808) verflossen friedlich. Die Vertreter des sogen. aufgeklärten Despotismus in D., der ältere Bernstorff (1750—70), Struensee (s. d.) und der jüngere Bernstorff (1773—80 und 1784—97), befreiten den Bauernstand, verminderten die Adelsprivilegien und hoben Ackerbau, Handel und Gewerbe. **Friedrich VI.** (Regent seit 1784, König 1808—39) suchte während der Revolutionskriege D.s Neutralität zu wahren, was ein zweimaliges Bombardement Kopenhagens durch die Engländer (April 1801 und 2.—5. Sept. 1807) sowie die Abführung der dän. Flotte zur Folge hatte, schloß sich dann eng an Frankreich an, verlor im Frieden von Kiel (14. Jan. 1814) Norwegen, tauschte gegen das ihm von Schweden überlassene Schwedisch-Pommern Lauenburg ein und trat für dieses und Holstein 1815 dem Deutschen Bunde bei.

Christian VIII. (1839—48) suchte einen dän. Gesamtstaat zu schaffen und erklärte in dem »offenen Briefe« vom 8. Juli 1846 seinen Entschluß, die dän. (kognatische) Erbfolge des Königsgesetzes auch in Schleswig-Holstein einzuführen. Die 24. März 1848 von seinem Nachfolger **Friedrich VII.** (1848—63) ausgesprochene Einverleibung Schleswigs veranlaßte einen 3jährigen Krieg (s. Schleswig-Holstein), welchem die Intervention Österreichs und Preußens (Jan. 1851) ein Ende machte. Das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 bestimmte den Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg zum Thronfolger der Gesamtmonarchie. Inzwischen hatte ein konstituierender Reichstag mit dem König das demokratische Grundgesetz vom 5. Juni 1849 für D. vereinbart. Hierauf wurde 26. Juli 1854 die Gesamtstaatsverfassung für D. und die Herzogtümer verkündigt, jedoch schon 2. Okt. 1855 durch eine zweite gemeinschaftliche Verfassung ersetzt, welche die Herzogtümer unbedingt der dän. Majorität unterwarf und auch finanziell benachteiligte. Proteste dagegen von seiten der Stände und Deutschlands blieben fruchtlos. Erst unter dem Eindruck des Umschwunges in Preußen (Okt. 1858) ward D. nachgiebiger und hob 7. Nov. 1858 die gemeinschaftliche Verfassung von 1855 für Holstein-Lauenburg auf. Durch Gesetze und administrative Maßregeln suchte die dän. Regierung, welche jetzt das eiderdän. Programm der dän. Nationalliberalen zu verwirklichen strebte, Schleswig immer näher an D. zu ketten. Der 1863 dem dän. Reichstag vorgelegte Entwurf zu einem neuen Grundgesetz für D.-Schleswig, welcher die vollständige Verschmelzung beider Länder anbahnen sollte, ward 13. Nov. vom Reichsrat genehmigt. Ehe aber die Bestätigung von seiten Friedrichs VII. erfolgte, † dieser 15. Nov. 1863, worauf der sogen. »Protokollprinz«, **Christian IX.**, den Thron bestieg und 18. Nov. das neue Grundgesetz sanktionierte. Die holstein. Ständeversammlung rief den Bund um Schutz an für die Rechte Schleswig-Holsteins auf Zusammengehörigkeit. Derselbe beschloß 7. Dez. die Exekution in Holstein-Lauenburg, worauf D. diese Herzogtümer räumte. Doch lehnte es im Vertrauen auf die Hilfe der Großmächte, namentlich Englands, die Forderung Österreichs und Preußens vom 16. Jan. 1864,

die eiderdän. Verfassung aufzuheben, ab, worauf 1. Febr. d. J. das österreich.-preuß. Heer die Eider überschritt und in kurzem das Festland von D. bis zum Limfjord eroberte. Die 25. April in London versammelte Friedenskonferenz vermittelte einen Waffenstillstand, ging aber 25. Juni infolge von D.s verblendeter Hartnäckigkeit unverrichteter Sache wieder auseinander. Nachdem darauf auch Alsen und Jütland nördl. vom Limfjord erobert worden war, gab Christian IX. im Wiener Frieden vom 30. Okt. 1864 seine Ansprüche auf Schleswig-Holstein und Lauenburg auf, wodurch der dän. Staat auf das eigentliche D. beschränkt ward.

1866 ward eine Revision der Verfassung von 1849 zwischen der Regierung und dem Reichstag vereinbart, welche dessen beide Kammern, Landsthing und Folkething, völlig gleichstellte. 1867 wurde eine Reform der Armee und der Marine, 1869 ein neues, auf allgemeine Dienstpflicht gegründetes Wehrpflichtgesetz beschlossen. 1870 erweckte der deutsch-franz. Krieg in D. Hoffnungen auf den Wiedererwerb Schleswigs, die jedoch bald verschwanden; die Aufhebung des 5. Artikels des Prager Friedens über Nordschleswig durch Österreich u. Preußen 11. Okt. 1878 vereitelte sie gänzlich. 1873 wurde die Münzkonvention mit Skandinavien abgeschlossen. Inzwischen hatte im Folkething die bis dahin herrschende, auf das Übergewicht der Hauptstadt sich stützende nationalliberale (früher eiderdänische) Partei die Mehrheit an die Linke (Bauernpartei) verloren. Diese weigerte sich hartnäckig, nachdem noch im Jan. 1873 die Armeeorganisation angenommen worden, die Gelder für die neue Befestigung Kopenhagens zu bewilligen. Der Streit zwischen der Krone, dem Ministerium Estrup (seit 1875) und dem Landsthing einer- und dem Folkething anderseits wurde immer heftiger und führte 1877 dazu, daß das Folkething das Ministerium wegen Verfassungsverletzung gerichtlich belangte und das Budget verwarf, das Ministerium darauf ein Budget oktroyierte. Der Konflikt brach 1881 von neuem aus: die radikale Majorität des Folkethings, welche sich trotz wiederholter Auflösung im Besitz ihrer Mandate behauptete, verwarf das von der Regierung vorgelegte Landesverteidigungsgesetz und das Budget, welches das Landsthing aber genehmigte. Nun regierte das Ministerium Estrup, auf das Landsthing und die ihm anhängliche Bevölkerung von Kopenhagen gestützt, ohne gesetzmäßiges Budget. Die Befestigung Kopenhagens zunächst auf der Seeseite wurde ohne Zustimmung des Folkethings vollendet. Schließlich erlahmte der Widerstand des Folkethings, und die Opposition spaltete sich in eine gemäßigte und eine radikale Partei, so daß die Regierung ihre Wünsche betreffs der Befestigung D.s und der Vermehrung der Streitkräfte durchsetzte. Vgl. Trap, »Statist.-topogr. Beschreibung von D.« (2. Aufl. 1872 bis 1879, 6 Tle.); Voth (histor.-topogr., 2. Aufl. 1882 bis 1885, 2 Tle.), Weitemeyer (1888); geogr. Handbücher von Erslev; über die Geschichte: Allen (»Handbuch«, 8. Aufl. 1881; »Lehrbuch«, 12. Aufl. 1876), Dahlmann, bis 1523 (1840—43, 3 Bde.), Fabricius (1862, 2 Bde.) und L. C. Müller (2. Aufl. 1876 ff.).

Danewerk (Dannevirke), alter Grenzwall in Schleswig, nördl. von der Eider, von der Ostsee zur Nordsee hin, 15 km lang, 8—13 m hoch, 808 und 1163 von den Dänen zur Abwehr der Deutschen errichtet, spielte im dänischen Kriege von 1848 eine Rolle (23. April 1849 Sieg Wrangels), 1864 im Februar von den Dänen wegen Gefahr der Umgehung nach dem Übergang der Preußen über die Schlei ohne Schwertstreich geräumt; jetzt abgetragen.

Dangast, Seebad in Oldenburg, Amt Varel, am Jadebusen, 272 Ew.

Danhauser, Joseph, Maler, geb. 18. Aug. 1805 in Wien; † das. 4. Mai 1845. Bilder aus dem österreich. Volksleben (Testamentseröffnung, Klostersuppe).

Dänholm, kleine Insel bei Stralsund, im Strelasund.

Daniel, hebr. Prophet, ward, als Jüngling unter Jojakim ins Exil geführt, in Babylon für den Dienst des Königs Nebukadnezar erzogen, erwarb sich dessen und seiner Nachfolger Gunst. Seine Geschichte erzählt das Buch D., teils hebräisch, teils aramäisch 165 v. Chr. geschrieben. Vgl. Hitzig (1850).

Daniel, 1) Gabriel, franz. Historiker, geb. 8. Febr. 1649 in Rouen, Jesuit, † 23. Juni 1728; schr.: »Histoire de France« (n. Ausg. 1755—58, 24 Bde.; deutsch 1756—63, 16 Bde.) und »Histoire de la milice française« (1721, 2 Bde.). — 2) Hermann Albert, Theolog und geographischer Schriftsteller, geb. 18. Nov. 1812 in Köthen, bis 1870 Prof. am Pädagogium zu Halle; † 13. Sept. 1871 in Leipzig. Theologische Werke: »Thesaurus hymnologicus« (1841—56, 5 Bde.) und »Codex liturgicus« (1847—55, 3 Bde.); geographische: »Handbuch der Geographie« (5. Aufl. 1880—1883, 4 Bde.; Auszug, 5. Aufl. 1892); »Lehrbuch« (73. Aufl. 1891) und »Leitfaden« (176. Aufl. 1891). Vgl. »H. A. D., ein Lebensbild« (1872).

Daniellsche Batterie, s. Galvanische Batterie.

Daniels, Alexander von, Rechtsgelehrter, geb. 9. Okt. 1800 in Düsseldorf, 1843 Rat am rhein. Revisions- und Kassationshof, 1852 am Obertribunal zu Berlin, auch Professor an der Universität, 1848 konservatives Mitglied der preuß. Nationalversammlung, 1849 der 1. Kammer, 1854 Mitglied des Herrenhauses, Vertreter des »christlichen Staates«; † 4. März 1868. Schrieb juristische Handbücher und »Rechtsdenkmäler des deutschen Mittelalters« (1857—63).

Danilewskij, 1) Nikolai Jakowlewitsch, geb. 10. Dez. 1822 in Moskau, † 17. Nov. 1885 in Tiflis; schrieb: »Rußland und Europa« (3. Aufl. 1888), die Grundlage der jüngern russ. Slawophilen, ein Werk gegen den Darwinismus (1885—87, 2 Bde.) u. a. — 2) Grigorij Petrowitsch, russ. Schriftsteller, geb. 26. April 1829 im Gouv. Charkow, † 18. Dez. 1890 in St. Petersburg. Schr.: »Das ukrainische Altertum« (1866), historische Romane (»Mirowitsch«), Erzählungen von ethnographischer Färbung (einzelnes auch deutsch).

Danilo, Pietrowitsch Njegosch, Fürst von Montenegro, geb. 1826, 1851 Wladika, legte die geistliche Metropolitanwürde nieder, proklamierte sich 1852 als weltlichen Fürsten; im Aug. 1860 in Cattaro ermordet.

Daniloorden, s. Orden (Montenegro).

Danilow, Kreisstadt im russ. Gouv. Jaroslaw, 6099 Ew.

Dänische Sprache und Litteratur. Die dänische Sprache, mit der schwed. zum nordischen Zweige des german. Sprachstammes gehörig, hat sich durch Berührung und Verschwisterung mit der deutschen und besonders der angelsächs. Mundart ausgebildet und ist (seit 16. Jahrh. Schriftsprache) gegenwärtig die Schrift- und Staatssprache der Reiche Dänemark und Norwegen, während sich die schwed. Sprache etwas abweichend entwickelte, jedoch so, daß die Bewohner Skandinaviens sich ohne große Schwierigkeit verständigen können. Sprachlehren von Petersen, Lökke und besonders Möbius (1871), zum Selbstunterricht: Funk (1889); Wörterbücher von G. H. Müller (1800; bearb. von Guldberg 1807, 4 Bde.), Molbech (2. Aufl. 1859, 2 Bde.), Helms (5. Aufl. 1887), Kaper (2. Aufl. 1880). Die Geschichte der Sprache behandelten Petersen (1829—30, 2 Bde.) und Molbech (1846).

[Litteratur.] Ärmliche Anfänge derselben im 16. Jahrh.: Reimchronik Niels' von Sorö (um 1500), Peter Laales Reimsprüche (1506), Bibelübersetzung von 1550, geistl. Lieder (von Thomäsen gesammelt, 1569), biblische Dramen von Ranch († 1607) u. a. Darauf folgt bis ins 18. Jahrh. eine Reihe gelehrter Dichter nach deutschem Muster (Opitz), nicht ohne Verdienst um die Ausbildung der Sprache: Arrebo († 1637), der Vater der neuern dänischen Poesie; die

Lyriker Bording († 1677), Daß († 1708), Sorterup († 1722) und bes. Kingo († 1703). Begründer einer eigentlichen Nationallitteratur ward L. Holberg († 1754), eminenter Satiriker in epischer, lyrischer und besonders dramatischer Form (Schöpfer des dän. Theaters). Von noch höherer Bedeutung war J. Ewald († 1781), vorzugsweise Lyriker, aber auch als Dramatiker hervorragend. Daneben und später glänzten: Reenberg († 1742), der Satiriker Falster († 1752) und der Lyriker Tullin († 1765); die Lustspieldichter J. Wessel († 1785) und Andr. Heiberg († 1841); die Dichter E. Storm († 1794), Rahbek († 1830), C. Frimann († 1829); die Dramatiker E. Falsen († 1808), Th. Thaarup († 1821), Samsöe († 1796), Chr. Olufsen († 1817) u. a. Einen höhern Schwung nahm die dän. Litteratur durch die Hinneigung zur deutschen Klassik und Romantik seit Jens Baggesen († 1826), ausgezeichnet im komischen Epos und scherzenden Liede, und Öhlenschläger († 1850), der in seinen dramatischen und epischen Werken die Wiederbelebung der nationalen, altnordischen Poesie anstrebte. In des letztern Fußstapfen traten: Ingemann († 1862) mit lyrischen, epischen und dramatischen Dichtungen, der Lyriker Grundtvig († 1872), der Dramatiker Ludw. Heiberg († 1860; Einführer des Vaudevilles), Paul Möller († 1838), Schack v. Staffeldt († 1826) und der besonders als Romandichter ausgezeichnete Carsten Hauch († 1872). Außerdem sind hervorzuheben: die Dramatiker Ch. Bredahl († 1860), H. Hertz († 1870), K. Ploug, Chr. Hostrup, Chr. K. F. Molbech; der Roman- und Märchendichter H. C. Andersen († 1875); die Dichter Ch. Winther († 1876), E. Aarestrup († 1856), L. Bödtcher († 1874), Paludan-Müller († 1876; »Adam Homo«), Kaalund († 1885), H. Drachmann, Jacobsen († 1885), S. Schandorph, H. Bang, R. Schmidt; die Novellisten St. Blicher († 1848), der anonyme Verfasser der »Alltagsgeschichten«, Frau Gyllembourg († 1856), M. Goldschmidt († 1887), K. Bernhard (Saint-Aubin, † 1865), St. Hermidad (W. Thisted), Bergsöe, Brosböll (C. Etlar), H. F. Ewald, K. A. Gjellerup, O. Pontoppidan u. a.

In der wissenschaftlichen Litteratur ausgezeichnet als Historiker: F. Suhm († 1798; Geschichte Dänemarks) und Schöning († 1780; Geschichte Norwegens), Werlauff († 1871), K. F. Allen († 1872; Geschichte der drei nordischen Reiche), Grundtvig († 1872; Weltgeschichte), C. P. Paludan-Müller († 1882), Worsaae († 1885; »Eroberung Englands durch die Dänen«), P. E. Holm, T. F. Lund, Nördam u. a.; als Archäologen: P. E. Müller († 1834), Finn Magnusen († 1847), Petersen († 1862), Chr. Thomsen († 1865); als Theologen: Mynster († 1854), H. N. Clausen († 1877), Grundtvig († 1872), Kierkegaard († 1855), Martensen († 1884), Helweg (Kirchenhistoriker), F. Nielsen; als Philosophen: Sibbern († 1872), R. Nielsen († 1884), H. Bröchner († 1876), Kromann; als Philologen: Rask († 1832), Petersen, Madvig († 1886), Bröndsted († 1842), Westergaard († 1878); als Juristen: A. S. Örsted, Larsen, Kolderup-Rosenvinge (Rechtshistoriker); als Naturforscher: H. Chr. Örsted († 1851; Entdecker des Elektromagnetismus), Schouw († 1852; Botaniker und Pflanzengeograph), G. Forchhammer († 1865; Geolog), Steenstrup (Zoolog), Schumacher († 1850, Astronom); als Litterarhistoriker: R. Nyerup († 1829), Molbech, Petersen, Overskou, G. Brandes, Winkel-Horn, Borchsenius, J. H. Lange (Kunstgeschichte) u. a. Vgl. Petersen, »Danske Literaturs Historie« (2. Aufl. 1867—71); Brandes, »Danske Digtere« (1877); Horn, »Den danske Literaturs Historie« (1880); Ders., »Geschichte der Litteratur des skandinav. Nordens« (deutsch 1880); J. Müller, »Haandbog i den danske Lit.« (1880); Schweitzer, »Geschichte der skandinav. Litteratur« (1886—89, 3 Bde.).

Dänischweiß, s. Kreide.

Dänischwohld (Dänischer Wald), fruchtbare Halbinsel in Schleswig-Holstein, zwischen den Busen von Eckernförde und Kiel.

Dannecker, Johann Heinrich von, Bildhauer, geb. 15. Okt. 1758 in Stuttgart, Zögling der Karlsschule (Freund Schillers), ward 1780 Hofbildhauer in Stuttgart, ging zu weiterer Ausbildung nach Paris u. Rom, ward, 1790 nach Stuttgart zurückgekehrt, Prof. der bildenden Künste an der Karlsakademie; † 8. Dez. 1841. Hauptwerke: Büste Schillers (1797, in Weimar, und 1819, Stuttgart), Ariadne (1814, in Frankfurt a. M.), Psyche (1814), Christusstatue (1824, Moskau, und 1831, Regensburg), Evangelist Johannes (1826, in der Gruftkapelle der Königin Katharina von Württemberg), die tragische Muse, der Todesengel u. a. Vgl. Grüneisen und Wagner, »D.s Werke« (1841).

Dannemarie, s. Dammerkirch.

Dannemora, Kirchspiel im schwed. Län Upsala, 1237 Ew.; Eisenbergwerk (bis 160 m tief; Erzausbeute 48 Mill. kg, enthält 40—50 Proz. Roheisen); 1532 von deutschen Bergleuten angelegt. Dicht dabei das Eisenwerk Österby, am D.see.

Dannenberg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Lüneburg, an der Jeetzel und der Bahn Wittenberge-Lüneburg, (1890) 1918 Ew. Schloß. Hauptort der Grafschaft D.

Danner, Luise Christine, Gräfin von, Gemahlin König Friedrichs VII. von Dänemark, geb. 21. April 1815 in Kopenhagen aus bürgerlicher Familie, Namens Rasmussen, Balletttänzerin zu Kopenhagen, Geliebte des Kronprinzen Friedrich, nach dessen Thronbesteigung 7. Aug. 1850 morganatisch mit ihm vermählt, 1855 zur Gräfin erhoben; † 6. März 1874 in Genua.

Danno (ital.), Schade, Verlust, auch Disagio (s. Agio).

Dannensteine (Danzelsteine), s. Gräber.

Danrémont (spr. dang-remóng), Charles Marie Denis, Graf de, franz. General, geb. 8. Febr. 1783 in Chaumont, unter Napoleon I. Oberst, 1837 Generalgouverneur von Algier, fiel 12. Okt. 1837 vor Konstantine.

Danse macabre (frz., spr. dangs makábr), s. Totentanz.

Dantan (spr. dangtäng), Jean Pierre, franz. Bildhauer, geb. 28. Dez. 1800 in Paris, Schüler Bosios, besonders bekannt durch sogen. Chargen (geistvoll karikierte Porträtstatuetten), z. B. von Wellington, Victor Hugo, Talleyrand, Liszt, O'Connell, Boieldieu; † 6. Sept. 1869 in Baden-Baden. — Sein Sohn Edouard, geb. 26. Aug. 1848, Schüler von Pils, Historienmaler.

Dante Alighieri (spr. aligjehri), größter ital. Dichter, geb. Mai 1265 in Florenz, studierte zu Bologna und Padua Philosophie und Theologie, beschäftigte sich frühzeitig mit der Dichtkunst, diente seiner Vaterstadt mehrfach als Krieger und Geschäftsträger, ward infolge der Parteiwirren der »Schwarzen« und »Weißen« 1302 aus Florenz verbannt, lebte seitdem an verschiedenen Orten, seit 1315 zu Ravenna; † das. 14. Sept. 1321. Der Vater der ital. Poesie und Schöpfer der poetischen Sprache der Italiener, einer der gewaltigsten Geister der Menschheit. Sein Hauptwerk: die tiefsinnige »Divina Commedia«, in Terzinen geschrieben, 100 Gesänge enthaltend in drei Abteilungen, eine großartige Vision, in welcher der Dichter durch Hölle und Fegfeuer, dann durch die verschiedenen Himmel zur Anschauung der göttlichen Dreieinigkeit geleitet wird; schon vor Erfindung des Buchdrucks in Italien vielverbreitet, unzähligemal aufgelegt (zuerst 1472); am besten von Bianchi, 7. Aufl. 1868, von Witte 1862, von Scartazzini 1874—90, 4 Bde., von Lubin 1881, interpretiert (neuere Interpreten: die Italiener Lombardi und Rossetti, die Deutschen Schlosser, Philalethes [Kö-

nig Johann von Sachsen], Wegele, Blanc, Witte u. a.) und in alle europäischen Sprachen übersetzt (deutsch von Streckfuß, 9. Aufl. 1871; Kopisch, 3. Aufl. 1882; Philalethes, n. Ausg. 1891; Witte, 3. Aufl. 1876; Eitner 1865; J. v. Hoffinger 1865; Krigar 1870; Bartsch 1877; Gildemeister, 2. Aufl. 1891, u. a.). »Vocabolario Dantesco« von Blanc (1852). Übrige Schriften: »Vita nuova« (um 1300, hrsg. von Witte 1876; deutsch von Jacobson 1877), Gedichte, die sich auf des Dichters Jugendliebe zu Beatrice Portinari († 1290) beziehen; »Rime«, eine Sammlung von lyrischen Gedichten (deutsch von Kannegießer 1842, von Krafft 1859) und zwei lat. Eklogen. »Il convito«, Art Kommentar zur »Vita nuova«, wichtig als erstes Muster wissenschaftlicher ital. Prosa; endlich die latein. Abhandlungen: »Tractatus de monarchia«, seine politischen (ghibellinischen) Ansichten darlegend, und »De vulgari eloquio«, worin D. als Gesetzgeber der ital. Sprache auftritt. Beste Ausgabe der »Opere minori« von Fraticelli (1861—62, 3 Bde.). Mai 1865 in Italien großartige Feier seines 600jährigen Geburtstags (Enthüllung seiner Statue in Florenz), in Deutschland Gründung der Dante-Gesellschaft (»Jahrbuch« derselben, Bd. 1—4, 1867—77). Biogr. von Fraticelli (1861), Wegele (3. Aufl. 1879), Scartazzini (2. Aufl. 1879), Sander (2. Aufl. 1887). Vgl. Petzholdt, »Bibliographia Dantea« (1880); Scartazzini, »Prolegomeni della Div. Comm.« (1890) u. »Dante-Handbuch« (1892).

Danton (spr. dangtong), Georges, franz. Revolutionär, geb. 28. Okt. 1759 in Arcis sur Aube, nahm 14. Juli 1789 am Sturm auf die Bastille teil, gründete mit Desmoulins und Marat den Klub der Cordeliers, führte 10. Aug. 1792 die Massen gegen die Tuilerien, setzte als Justizminister die Septembermorde ins Werk, auf seines Nebenbuhlers Robespierre Betrieb 5. April 1794 guillotiniert; trotz sittlicher Verworfenheit edlen Regungen nicht fremd. Vgl. Robinet (1889).

Danubius, lat. Name der Donau.

Danville (spr. dännwill), 1) Stadt im Staate Illinois (Nordamerika), (1890) 11,491 Ew. — 2) Stadt in Pennsylvanien, am Susquehanna, 7998 Ew. — 3) Stadt im Staate Virginia, 10,305 Ew.

Danzig, Regbez. in Westpreußen, 7948 qkm (144,5 QM.) und (1890) 589,176 Ew. (seit 1885 Zunahme 1,79 Proz.); 10 landrätliche und 2 Stadtkreise. Die Hauptstadt D. (lat. Gedanum), Festung 1. Ranges, an der Weichsel und Mottlau und der Bahn Dirschau-Neufahrwasser, von mittelalterlicher, origineller Physiognomie, 120,338 Ew. (seit 1885 Zunahme 4,82 Proz.). Rathaus (15. Jahrh.), gotischer Artus- oder Junkerhof, Marienkirche (1343—1502). Admiralitätskollegium, Handelskammer, Reichsbankhauptstelle, Schiffswerfte, Tabaks-, Spritfabriken (berühmt das D.er Goldwasser, s. d.), Brauereien, Mehl- u. Schneidemühlen ꝛc. Einst mächtige Hansestadt u. noch jetzt wichtiger Handelsplatz. Messe (Dominikmarkt); Einfuhr von Heringen, Baumwolle, Roheisen, Ausfuhr von Getreide, Zucker, Holz, Spiritus. Einschl. des Hafens Neufahrwasser liefen 1889 ein: 1379 beladene Schiffe von 420,919 Ton., aus: 1735 Schiffe von 507,398 T.; 1891: 88 eigne Seeschiffe von 34,629 T. Sitz der Provinzialbehörden. Landgericht, Provinzialgewerbe-, Navigations-, Handelsschule, 2 Gymnasien, 2 Realgymnasien, Lehrerinnenseminar, Kunstgewerbemuseum. — Schon 997 Hauptstadt von Pomerellen, kam 1310 an den Deutschen Orden und trat 1350 der Hansa bei; 1454—1793 unter polnischer, 1793—1807 unter preuß. Herrschaft, 24. Mai 1807 von den Franzosen genommen (Lefebvre), durch den Tilsiter Frieden zur freien Reichsstadt erklärt, aber von den Franzosen (General Rapp) besetzt, bis sie nach langer Belagerung 17. Nov. 1813 zur Übergabe gezwungen wurde. Vgl. Hirsch, »D.s Handels- und Gewerbsgeschichte« (1858).

Danziger Bucht, 45 km lange, 82 km breite Bucht der Ostsee an der Küste Westpreußens; am Westende derselben die Putziger Wiek, durch die Landzunge Hela gebildet.

Danziger Goldwasser (D. Lachs), farbloser Likör [mit Blattgoldflitterchen.

Danziger Höhe, Kreis im preuß. Regbez. Danzig; Landratsamt in Danzig.

Danziger Nehrung, schmaler, niedriger Landstrich zwischen den beiden Weichselarmen und der Ostsee, östl. in die Frische Nehrung auslaufend; gut angebaut.

Danziger Niederung, Kreis im preuß. Regbez. Danzig; Landratsamt in Danzig.

Danziger Werder, fruchtbare Marschgegend südl. von Danzig, zwischen der Weichsel, Mottlau und Radaune.

Daphne *L.* (Kellerhals, Seidelbast, Zeiland), Gattung der Thymeläaceen. D. Mezereum *L.*, in Europa, Nordasien, mit blasenziehender, scharf reizender Rinde (Cortex Mezerei); die Samen (Damersamen, Stech-, Rachbeeren) dienen in Sibirien zum Schminken. D. Gnidium *L.*, in Südeuropa, mit gleich scharfer Rinde und Beeren (Purgierkörner, Keller-, Brennwurzbeeren). Ziersträucher.

Daphne, Tochter des Flußgottes Peneios und der Gäa, von Apollon geliebt und vor seiner Verfolgung von ihrer Mutter durch Verwandlung in einen Lorbeerbaum gerettet.

Daphnis, Heros der Hirten auf Sizilien, Sohn des Hermes, Erfinder des Hirtengedichts, wegen Untreue gegen eine Nymphe in Stein verwandelt. Sein Schicksal Hauptgegenstand der bukolischen Poesie.

Daphnoideen, s. Thymeleen.

Dapifer (lat.), Truchseß.

Daponte, Lorenzo, ital. Operndichter, geb. 10. März 1749 in Ceneda (Venetien), Theaterdichter in Wien; † 17. Aug. 1838 in New York. Schrieb für Mozart die Texte zu »Figaro« und »Don Juan«. »Memorie« (1823—27, 4 Bde.; deutsch 1861).

Dappenthal, Thal des Jura im schweizer. Kanton Waadt, an der franz. Grenze, strategisch wichtig.

Dapsang, höchster Gipfel des Karakorumgebirges im nordwestl. Tibet, 8620 m hoch, der zweithöchste Berg der Erde.

Dar, in der Nubasprache Land, daher häufig in Namen von Landschaften in Nubien und dem östl. Sudân.

Darbhangah, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, Prov. Bihar, (1891) 73,320 Ew.

D'Arblay, Madame, s. Burney.

Darboy (spr. -bŏa), Georges, Erzbischof von Paris, geb. 16. Jan. 1813 in Fayl-Billot (Obermarne), 1859 Bischof von Nancy, 1863 Erzbischof von Paris, auf dem vatikanischen Konzil Führer der freisinnigen Prälaten, 4. April 1871 von der Pariser Kommune als Geisel verhaftet, 24. Mai im Gefängnis La Roquette erschossen. Biogr. v. Guillermin (1889) u. Foulon (1889).

Darbysten (Plymouthbrüder), schwärmerische, der Wiederkunft Christi harrende Sekte, gestiftet von John Darby († 1882). Vgl. Herzog (1845).

D'Arcet (spr. darßäh), Jean Pierre Joseph, Chemiker, geb. 31. Aug. 1777 in Paris, † das. als Generalmünzwardein 2. Aug. 1844; verbesserte die Pulverfabrikation, die Darstellung und Verarbeitung der Bronze, erfand die Scheidung des Goldes vom Silber durch Schwefelsäure ꝛc.

D'Arcets Metall, s. Wismutlegierungen.

Dardanariat (lat.), Getreidewucher.

Dardanellen, 4 feste Schlösser zu beiden Seiten des Hellespont, in strategischer Hinsicht die Schlüssel von Konstantinopel. Vom Ägeischen Meere her Sedil Bahr und Kilid Bahr auf europäischer, Kum Kale und Kale Sultanie (Handelsplatz) auf asiatischer Seite; am Ausgang der ins Marmarameer führenden D.straße, welche durch Übereinkunft der Großmächte (1841) fremden Kriegsschiffen verschlossen ist, liegt Gallipoli.

Dardanellengeschirr, glänzend und farbenreich glasierte Fayence von der Dardanellenküste und Kleinasien. Hauptfabrikationsort: Kutahia.

Dardános (a. G.), Stadt des phryg. Volkes der Dardaner (wie auch die Trojaner genannt werden, die von dem Heros Dardanos ihren Ursprung herleiteten), am Hellespont, wo 84 v. Chr. Sulla und Mithridates Frieden schlossen.

Dardesheim, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Halberstadt, (1890) 1594 Ew.

Dareios (lat. Darius oder Dareus), Name von 3 altpers. Königen aus der Dynastie der Achämeniden: 1) D. I., Sohn des Hystaspes, Großneffe des Kyros, bestieg nach Kambyses' kinderlosem Tode und der Ermordung des falschen Smerdis 521 v. Chr. den Thron, mußte viele Empörungen niederwerfen, 518 Babylon wiedererobern, welche Thaten er durch die Inschrift von Bisutûn (s. d.) verewigte, machte 515 einen erfolglosen Zug gegen die Skythen, dehnte in Asien seine Herrschaft (510) bis an den Indus aus, sandte 492 unter Mardonios und 490 unter Datis und Artaphernes Heere gegen Griechenland, von denen ersteres am Athos vernichtet, letzteres bei Marathon von den Athenern unter Miltiades geschlagen ward; † 485. — 2) D. II. Nothos, vor seiner Thronbesteigung Ochos genannt, unehelicher Sohn (daher der Beiname Nothos) des Königs Artaxerxes I. Longimanus, regierte seit 424 v. Chr., übte durch seine Statthalter in Kleinasien, Tissaphernes und Kyros, Einfluß auf die griechischen Angelegenheiten aus; † 405. — 3) D. III. Kodomannos, König 336 v. Chr., gerecht und mild, von Alexander d. Gr. bei Issos (333) und bei Gaugamela (331) besiegt; von Bessos auf der Flucht ermordet (330).

Dar el Chodib, höchster Gipfel des Libanon, 7 km vom Meere, 3063 m.

Daremberg, Charles Victor, Mediziner, geb. 14. April 1817 in Dijon, Bibliothekar in Paris; † 25. Okt. 1872 in Mesnil le Roi. Übersetzte die Werke altgriech. Ärzte, schrieb über Geschichte der Medizin und »Dictionnaire des antiquités grecques et romaines« (1873 ff., fortgesetzt von Saglio).

Dares, aus Phrygien, angebl. Verfasser des Originals der Schrift »De excidio Trojae« (5. Jahrh. n. Chr.), bildet für zahlreiche mittelalterliche Bearbeitungen der Trojasage die Grundlage; hrsg. von Meister (1875).

Dar es Salam, Hauptstadt von Deutsch-Ostafrika, südl. von Sansibar; Hafen.

Dareste de la Chavanne (spr. -rést d'la schawann), Cléophas, franz. Historiker, geb. 28. Okt. 1820 in Paris, Prof. in Lyon; † 6. Aug. 1882. Schrieb: »Histoire de l'administration en France« (1848); »Histoire des classes agricoles en France« (2. Aufl. 1858); »Histoire de France« (2. Aufl. 1877, 9 Bde.); »Histoire de la Restauration« (1879, 2 Bde.).

Dar Fertit, Landschaft in Innerafrika, südl. von Dar Fur, im Stromgebiete des Bahr el Arab (zum Gazellenfluß), von Sudânnegern (Hauptstamm Kredj, 20,000 Köpfe) bewohnt; 1871 von Schweinfurth erforscht. Hauptort Seriba Siber.

Dar Fur, ehem. Sultanat im östl. Sudân, zwischen Kordofan und Wadai, im Innern gebirgig, nur im S. und W. fruchtbar, Bewohner meist For (Mohammedaner). Hauptstadt Tendelti. 1874 von Ägypten erobert, neuerdings vom Mahdi unterworfen.

Dargun, Flecken in Mecklenburg-Schwerin, 2175 Ew.

Dari, Same von Sorghum tartaricum.

Daribba, ägypt. Getreidemaß, = 2 Ardeb.

Daricus (Dareikos), altpers. Goldmünze mit gekröntem Bogenschützen, ca. 17 Mk., heutiger Metallwert 24 Mk.

Darielpaß, Gebirgspaß im Kaukasus, nahe dem Kasbek, führt von Tiflis nach Wladikawkas.

Darien (Urabágolf), Meerbusen des Karibischen Meeres, an der Nordküste von Kolumbien, durch die Landenge von D. oder Panama vom gegenüberliegenden Meerbusen von Panama getrennt. Über den Panamakanal s. Panama.

Darius, s. Dareios.

Darkehmen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, an der Angerapp und der Bahn Insterburg-Lyck, (1890) 3448 Ew.; Füllenmarkt.

Darlaston (spr. dárlast'n), Stadt in Staffordshire (England), (1891) 14,422 Ew.

Darlehen (lat. Mutuum), der Vertrag, bei welchem jemand (Gläubiger, Kreditor) Geld oder vertretbare Sachen (z. B. Getreide) einem andern (Schuldner, Debitor) zum Eigentum gegen die Verbindlichkeit übergibt, seiner Zeit eine gleiche Menge von gleicher Art, bez. auch Beschaffenheit zurückzugeben.

Darlehnskassen, öffentliche Leihkassen, welche zur Abhilfe von Notständen vornehmlich kleinern Gewerbtreibenden gegen Sicherheiten Darlehen gewähren; die Raiffeisenschen D. oder Darlehnsvereine sind landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften zur Gewährung von Personalkredit an kleinere und mittlere Landwirte (vgl. Raiffeisen, 1883). D.scheine, das von den D. ausgegebene Papiergeld.

Darling, rechter Nebenfluß des Murray im Innern von Neusüdwales (Australien), entsteht aus der Vereinigung des Balonne (Condamine) und des Barwan im N., auf der Westseite der Blauen Berge, versiegt zeitweise; 2370 km lang.

Darlington, Stadt in der engl. Grafschaft Durham, (1891) 38,060 Ew. Eisenhütten, Maschinenbau.

Darlingtonia californica *Dec.*, Sarraceniacee, in Kalifornien, mit insektenfangenden hohlen, oben offenen Blattstielen.

Darm (Intestinum), vom Pförtner des Magens bis zum After reichender, zur Aufnahme und Verdauung der Nahrungsmittel bestimmter häutiger Schlauch (ca. 8 m lang). Teile: Anschluß an den Magen: Zwölffingerdarm (duodenum) mit den Brunnerschen Drüsen, der Einmündung des Gallenganges und des Pankreas; Dünndarm mit den Peyerschen Drüsen (5,5—6 m); Leerdarm (jejunum) und Krummdarm (ileum), bis zur Bauhinschen Klappe (Schleimhautduplikatur) reichend; Dickdarm (Blinddarm, coecum, 6—8 cm) mit dem Wurmfortsatz (processus vermiformis, 5—7 mm weit, 5—8 cm lang); Grimmdarm, welcher in einen aufsteigenden (rechts), in einen queren und einen absteigenden (links) Teil zerfällt, und Mastdarm (rectum). Der D. besteht aus einer äußern (serösen) Haut, die dem Bauchfell angehört, einer Muskelschicht, welche die vom Magen gegen den After fortschreitenden unwillkürlichen wurmartigen (peristaltischen) Bewegungen des D.s hervorruft, und der innern Schleimhaut, die im Dünndarm quergefaltet (Kerckringsche Falten) und mit den aufsaugenden Darmzotten besetzt ist. Zwischen den Zotten sondern die Lieberkühnschen Drüsen den Darmsaft ab.

Darmbein, s. Becken.

Darmeinklemmung, s. Bruch.

Darmentzündung (Enteritis) betrifft die Schleimhaut des Darmes, meist als akuter Darmkatarrh mit vermehrter Sekretion der Schleimhaut und auf einzelne Abschnitte des Darmes beschränkt. Veranlaßt im Zwölffingerdarm mitunter Verschluß des Gallenganges, Gallenstauung und dadurch katarrhalischen Icterus (Gelbsucht), durch die vermehrte Ausscheidung im Dünn- und Dickdarm Diarrhöe. Chronische D. entsteht im Anschluß an akute D., durch Blutstauungen (bei Herz- und Lungenkrankheiten), Geschwüre, Eingeweidewürmer, anhaltende Stuhlverstopfungen, bei Kindern zuweilen tödlich. Behandlung: Entleerung, dann Schonung des Darmes durch schleimige Getränke, absolute Milchdiät, Beruhigung der Darmbewegung durch Opium. Blinddarm-

entzündung (Typhlitis) entsteht durch Kotansammlung, Einkeilung von Kirschkernen, Gräten ꝛc. in den Wurmfortsatz, oft mit Absceßbildung und durch hinzutretende Bauchfellentzündung tödlich. Behandlung: Entleerung der Kotmassen durch Rizinusöl, Klystiere, Umschläge, Blutegel, Öffnung der Abscesse.

Darmfäule, chronische Darmentzündung beim Rind.

Darmfistel, krankhafte Verbindung der Darmhöhle mit der äußern Körperoberfläche, Magen, Harnblase oder einem andern Darmstück, entsteht durch Verletzung, Verschwärung, wird bei Bruchoperationen, falls der eingeklemmt gewesene Darm brandig geworden, absichtlich erzeugt (künstlicher After).

Darmgicht, s. Kolbrechen; D. der Bienen, s. Tollkrankheit.

Darmkatarrh, s. Darmentzündung.

Darmlarve, s. Gastrula.

Darmnaht (Enterotomie), Heilung von Darmwunden durch Naht, besonders auch bei eingeklemmtem Bruch, wenn der eingeklemmt gewesene Darm brandig geworden und event. reseciert worden ist. In letzterm Fall werden die gesunden Darmenden miteinander vernäht.

Darmsaft, Sekret der Schleimhaut des Darmes, der Lieberkühnschen und Brunnerschen Drüsen; farblos, alkalisch, wirkt verdauend auf Kohlehydrate.

Darmsaiten, s. Saiten.

Darmschwindsucht (Phthisis meseraica s. intestinalis, Enterophthisis), Aufhebung der Verdauung und allgemeine Auszehrung, hervorgebracht durch Tuberkulose des Darmes und der Gekrösdrüsen, auch mit Amyloidentartung der Darmzotten und Darmentzündung; sehr häufig bei Kindern, bei Erwachsenen bei Lungenschwindsucht, tuberkuloser Bauch- und Brustfellentzündung oder allgemeiner Tuberkulose, seltener primär bei skrofuloser Krankheitsdisposition. Symptome: chronischer Darmkatarrh, Abmagerung oder reichlicher Fettansatz bei starker Schwellung der Lymphdrüsen und rachitischer Auftreibung der Gelenke. Behandlung diätetisch.

Darmstadt, Hauptstadt des Großherzogtums Hessen, am Flüßchen Darm und am Anfang der Bergstraße, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Heidelberg, (1890) 56,399 Ew.; Luisenplatz (mit Ludwigssäule), Schloß (mit Bibliothek von 500,000 Bänden und Kunstsammlungen), kath. Kirche (Rotunde), Hoftheater, Zeughaus, Oberlandes- und Landgericht, Handelskammer, mehrere Banken, technische Hochschule, Gymnasium, Realgymnasium, Realschule, Lehrerinnenseminar. Schon im 8. Jahrh. erwähnt; seit 1330 Stadt im Besitz der Grafen von Katzenelnbogen, fiel 1479 an Hessen; seit 1567 Residenz der Landgrafen.

Darmsteine (Kotsteine), Kalkkonkremente, welche sich um verschluckte Kirschkerne, Kotballen ꝛc. im Darme bilden; bei Menschen selten, häufig und oft sehr groß bei Pferden.

Darmverengerung (Darmstenose), selten angeboren, meist Folge eines chronischen Verschwärungsprozesses.

Darmverschlingung, die Einstülpung (Intussuszeption, Invagination) eines Darmstücks mit seinem Gekröse in das unmittelbar anstoßende, oder eine Achsendrehung des Darmes (volvulus). Erstere kommt nach chronischen Darmkatarrhen bes. bei Kindern und Greisen vor, letztere beruht auf Erschwerung oder Verhinderung der Fortbewegung des Darminhalts und Umschlagen des über der verstopften Stelle gelegenen Darmstücks. Höchst bedrohlich, Heilung frischer Fälle nur durch Operation.

Darnétal, Stadt im franz. Dep. Niederseine, Arrond. Rouen, (1891) 6376 Ew.

Darnley (spr. dárnli), Heinrich Stuart, Lord, 2. Gemahl der Königin Maria Stuart von Schottland, geb. 1541, 29. Juli 1565 zu Edinburg mit Maria vermählt, behandelte sie roh, beleidigte sie durch die Ermordung Riccios; 10. Febr. 1567 auf Anstiften Bothwells ermordet, der das Landhaus bei Edinburg, in dem er wohnte, in die Luft sprengen ließ, um die That zu verdecken. König Jakob I. war sein Sohn.

Darre, Vorrichtung zum Trocknen oder schwachen Rösten vegetabil. Stoffe; D. beim Geflügel, Darrsucht.

Darren, blei- und silberhaltiges Kupfer unter Luftzutritt glühen, wobei blei- und silberhaltige Schlacke abfließt und das gereinigte Kupfer (Darrlinge) zurückbleibt.

Darro, Nebenfluß des Jenil in Spanien, mündet bei Granada.

Darrsucht, starke Abmagerung des Körpers, wie im Greisenalter (Marasmus senilis), bei Krebskachexie, nach Metallvergiftungen (s. Bergsucht), bei schlecht ernährten Kindern (Pädatrophie) ꝛc. Ähnliches auch bei Haustieren und Geflügeln. D. der Stubenvögel (Darre) ist durch sorgfältige Reinigung und Desinfektion des Käfigs sowie viel Grünfutter zu heilen. D. bei Pflanzen besteht im Dürrwerden einzelner Zweige, besonders der obern (Gipfeldürre).

Darrygras, s. Hiërochloë.

Darß, Halbinsel an der Küste Vorpommerns, westl. von Rügen; auf dem Vorgebirge Darßerort Leuchtturm.

Dartford (spr. dahrtförd), Fabrikstadt in der engl. Grafschaft Kent, am Darent (zur Themse), (1891) 11,962 Ew. Papier- und Pulvermühlen.

Dartmoor (spr. dahrtmuhr), granitische Erhebung in der engl. Grafschaft Devon, im NO. von Plymouth, bis 633 m hoch; ehemals bewaldet, jetzt Heideland.

Dartmouth (spr. dahrtmöth), Hafenstadt in Devonshire (England), an der Mündung des Dart, (1891) 6038 Ew.

Dartrös (lat.), flechtenartig, mit Flechten behaftet.

Daru (spr. -rüh), 1) Pierre Antoine Bruno, Graf, franz. Staatsmann, geb. 12. Jan. 1767 in Montpellier, Generalintendant in Preußen 1806, in Österreich 1809, 1818 Pair, 1828 Mitglied der Akademie der Wissenschaften; † 5. Sept. 1829. Schrieb: »Histoire de la république de Venise« (4. Aufl. 1853, 9 Bde.; deutsch 1859); »Histoire des ducs de Bretagne« (4. Aufl. 1828, 4 Bde.; deutsch 1831); die Gedichte: »Cléopédie« (1800) und »L'astronomie« (1830). — 2) Napoléon, Graf, Sohn des vor., geb. 11. Juni 1807, 1848 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1869 des Gesetzgebenden Körpers, Januar bis Mai 1870 Minister des Äußern, 1871—76 konservatives Mitglied der Nationalversammlung, 1876—79 Senator; † 19. Febr. 1890.

Daruvár, Markt und Kurort in Kroatien-Slawonien, Komitat Pozega, an der Toplicza, 9575 Ew.

Darvar, Stadt, s. Dharwar.

Darwen (Over-D.), Fabrikort in Lancashire (England), südl. von Blackburn, (1891) 34,192 Ew.

Darwin, 1) Erasmus, Arzt, Naturforscher und didaktischer Dichter, geb. 12. Dez. 1731 in Elton, † 18. April 1802 in Breadwall bei Derby. Schrieb: »The botanic garden« (1781), »Temple of nature« (1803), »Zoonomia, or the laws of organic life« (1794—98) und gab in diesen Werken ein vollständiges System der Entwickelungstheorie. Biogr. von Miß Seward (1804) und Ch. Darwin u. Krause (1879). Vgl. Cröme (1810). — 2) Charles Robert, Enkel des vor., Naturforscher, geb. 12. Febr. 1809 in Shrewsbury, bereiste 1831—36 Südamerika und die Südsee, lebte seit 1842 auf seinem Landsitz Down bei Beckenham in Kent; † 19. April 1882. Veröffentlichte Untersuchungen über den Bau und die Verbreitung der Korallenriffe (1842), das Tagebuch seiner Reise (1844, deutsch 1875), zoologische (1840—48, 5 Teile) und geologische Ergebnisse (1845—46) derselben (n. Ausg. 1884), Untersuchungen über die Cirripedien (1851—1853, 2 Bde.), über Befruchtung der Orchideen (1862, deutsch 1862) und andre Arbeiten als Vorläufer der

epochemachenden Werke: »Über die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl« (1859), in fast alle lebende Sprachen übersetzt; »Das Variieren der Tiere und Pflanzen im Zustande der Züchtung« (1868, 2 Bde.); »Über die Abstammung des Menschen« (1871); »Der Ausdruck der Gemütsbewegungen« (1872); »Insektenfressende Pflanzen« (1875); »Die Wirkungen der Kreuz- und Selbstbefruchtung im Pflanzenreich« (1876); »Die Bewegung und Lebensweise der kletternden Pflanzen« (1880); »Bildung der Ackererde durch die Thätigkeit der Würmer« (1881). Deutsche Gesamtausgabe von Carus (1875—82, 13 Bde.); kleinere Schriften hrsg. von Krause (1886, 2 Bde.). Biogr. von seinem Sohne Francis D. (1887), von A. B. Meyer (1870), Zacharias (1882), Krause (»Leben und Briefe«, 1888, 3 Bde.). — 3) George Howard, Sohn des vor., Naturforscher, geb. 1845, 1883 Prof. der Astronomie in Cambridge, 1885 Vorstandsmitglied des meteorolog. Amtes. Lieferte wichtige geophysikal. Arbeiten. Sein Bruder Francis, geb. 16. Aug. 1848 in Down (Kent), Dozent in Cambridge, Pflanzenphysiolog, Mitarbeiter seines Vaters, gab eine Biographie des letzern heraus.

Darwinismus (Darwinsche Theorie), naturphilosophisches System, welches Ch. Darwin zur Erklärung des Naturlebens in seinem Zusammenhang aufgestellt hat, gipfelt in Beweisen für die Abstammungs- oder Deszendenztheorie. Ihre Grundlagen bilden die Veränderlichkeit, hervorgebracht durch Einwirkung äußerer Verhältnisse (funktionelle und direkte Anpassung), die Vererbungsfähigkeit und die Überproduktion der Lebewesen, welche einen Kampf ums Dasein und als dessen Resultat eine natürliche Auslese (Zuchtwahl- oder Selektionstheorie), das Überleben des Passendsten, hervorruft. Die Hauptstärke des D. beruht in der von Kant geforderten mechanischen Erklärung der organischen Natur, durch welche gezeigt werden soll, wie alle Organismen und ihr zweckmäßiger Bau im Laufe einer langen Entwickelung geworden sein können, also in dem Ersatz der vorher geplanten durch die gewordene Zweckmäßigkeit. Der D. ist in der Biologie, aber auch in den übrigen Disziplinen der Naturwissenschaft und in den Geisteswissenschaften fruchtbringend gewesen und hat eine bisher nicht dagewesene Wechselwirkung zwischen den sogen. objektiven und subjektiven Wissenschaften hervorgerufen. Vgl. Seidlitz (2. Aufl. 1875), Wallace (deutsch 1891), Zacharias (1892), Hamann (1892).

Daryl, Philippe, Pseudonym, s. Grousset.

Daschkow, Katharina Romanowna, Fürstin, geb. Gräfin Woronzow, geb. 28. März 1743, Freundin der Kaiserin Katharina II., 1762 Hauptteilnehmerin an der Verschwörung gegen Peter III., erhielt 1783 die Direktion der Akademie der Wissenschaften; † 16. Jan. 1810 in Petersburg. Ihre Memoiren hrsg. von Mrs. Bradford (engl., 1840) und von Herzen (deutsch 1857).

Daschti (Doscht), Hauptfluß Belutschistans, mündet in den Indischen Ozean; ca. 1600 km lang.

Dassel, Stadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kr. Einbeck, an der Bahn Salzderhelden-D., (1890) 1453 Ew.

Dasselfliegen, s. Bremen.

Dassow, Flecken in Mecklenburg-Schwerin, am Einfluß der Stepenitz in den Dassower See, 1499 Ew.

Dasymeter (Baroskop, Luftwage, Wagemanometer), von Guericke erfundenes wageähnliches Instrument zum Messen der Veränderungen der Luftdichtigkeit.

Dasypodius (Rauchfuß, Hasenfuß), Konrad, Mathematiker, geb. 1531 in Straßburg, Prof. und Kanonikus das.; † 26. April 1600. Schöpfer der berühmten Uhr des Straßburger Münsters. Vgl. Blumhof (1798).

Dasypus, s. Gürteltiere.

Data (lat., Daten), Angaben, Thatsachen. D. et accepta, Ausgaben und Einnahmen.

Data, lat. Name einer Schrift des Euklid (deutsch v. Wurm 1825), enthaltend die Bestimmung geometrischer Gebilde durch andre.

Dataria, s. Römische Kurie.

Datisca cannabina *L.* (Strauchkraut, gelber Hanf), Datiskacee, auf Kandia und im Orient, liefert Bastfaser, enthält Datiscin, färbt gelb.

Datiskaceen, dikotyle Pflanzenfamilie von zweifelhafter Stellung, vielleicht den Passiflorinen verwandt.

Dativ, s. Kasus.

Dato (ital., »gegeben«), heute; a d., von heute an; daher D.wechsel (s. Wechsel).

Datsche (russ.), Landhaus, Sommerwohnung.

Datschitz, Bezirksstadt in Mähren, an der Thaya, (1890) 2629 Ew.

Dattelmuschel, s. Bohrmuscheln.

Dattelpalme, s. Phoenix.

Dattelpflaume, s. Diospyros.

Datum (lat., »gegeben«), Angabe der Zeit der Ausstellung eines Schriftstücks (Urkunde oder Brief). Datieren, das D. angeben; die Zeitrechnung für etwas Bestehendes von einer Zeit, einem Ereignis beginnen.

Datumlinie und **Datumwechsel**, s. Zeitunterschiede.

Datumwechsel (Datowechsel), s. Wechsel.

Datūra *L.* (Stechapfel), Gattung der Solaneen. D. Stramonium *L.* (Dornapfel, Rauhapfel, Igelkolben, Tollkraut; s. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 10), aus Vorderasien, in Europa, Afrika, Amerika; Blätter Arzneimittel, enthalten Atropin, sehr giftig, dienen bei Geisteskrankheiten und Asthma; D. Tatula *L.*, aus Venezuela oder Mexiko, wirkt ebenso; Zierpflanze. D. Metel *L.*, in Ostindien, Arabien, dient im Orient als Berauschungsmittel; ähnlich D. sanguinea *Ruiz* et *Pav.*, in Peru und Kolumbien, dessen Samen die orakelverkündenden Priester kauen.

Daturin, s. Atropin.

Dauba, Bezirksstadt im nördlichen Böhmen, (1890) 1810 Ew.

Dauben, die Stäbe der Seitenwände der Fässer.

Daubensee, s. Dubensee.

Daubenton (spr. dobangtóng), Louis Jean Marie, Naturforscher, geb. 29. Mai 1716 in Montbar (Burgund), † 31. Dez. 1799 als Prof. in Paris; lieferte den wissenschaftlich bedeutendsten Teil (anatomische Beiträge) von Buffons »Naturgeschichte«.

Daubigny (spr. dobinji), Charles François, franz. Landschaftsmaler, geb. 15. Febr. 1817 in Paris, † 19. Febr. 1878 das. Naturalistische Stimmungsbilder; Hauptwerke: Frühling (1857), Ufer der Oise (1859). Biogr. von Henriet (2. Aufl. 1878).

Daublebsky von Sterneck zu Ehrenstein, Maximilian, Freiherr, österreich. Admiral, geb. 14. Febr. 1829 in Klagenfurt, 1853 Linienschiffsleutnant, bohrte 1866 bei Lissa mit dem Admiralschiff Ferdinand Max den Re d'Italia in den Grund, 1872 Konteradmiral, 1888 Oberbefehlshaber der österreich. Kriegsflotte.

Daubrée (spr. dobreh), Gabriel Auguste, Geolog, geb. 25. Juni 1814 in Metz, 1839 Prof. in Straßburg, 1861 in Paris, 1867 Generalinspektor der Bergwerke. Wichtige experimentelle Forschungen über Bildung von Mineralien u. Gesteinsmetamorphosen. Schrieb: »Observations sur le métamorphisme« (1858, deutsch 1861); »Recherches expérimentales sur des phénomènes qui ont pu produire le métamorphisme« (1857—60); »La chaleur intérieure du globe« (1866); »Expériences synthétiques relatives aux météorites« (1866); »Études synthétiques de géologie expérimentale« (1879, deutsch 1880); »Les eaux souterraines à l'époque actuelle« (1888, 2 Bde.); »Les régions invisibles« (1889).

Daucus, s. Mohrrübe.

Daudet (spr. dodä), Alphonse, franz. Dichter und Schriftsteller, geb. 13. Mai 1840 in Nîmes, lebt in Paris. Vielgelesene Romane von herb realistischer Haltung: »Le petit Chose« (1865); »Robert Helmont« (1870); »Fromont jeune et Risler aîné« (1874); »Jack, mœurs contemporaines« (1876); »Le Nabab« (1877);

»Les rois en exil« (1879); »Nouma Roumestan« (1881); »Sapho« (1884); »L'Immortel« (1888); »Rose et Ninette« (1892); erfreulicher sind seine satirischen Schilderungen südfranzös. Lebens: »Lettres de mon moulin« (1869); »Les aventures de Tartarin de Tarascon« (1874); »Tartarin sur les Alpes« (1885); »Le Port Tarascon« (1889). Auch Dramatisches (z. B. »L'Arlésienne«). Selbstbiographisches: »Mon frère et moi« (1882), »Trente ans de Paris à travers ma vie et mes livres« (1888). Biogr. von Gerstmann (1883). — Sein Bruder Ernest, geb. 31. Mai 1837, ebenfalls Schriftsteller (Romane, Historisches).

Dauersporen, Sporen, die erst nach einer Ruhezeit keimen.

Daulatabad (Dowlutabad), ostind. Felsenfestung, im nordwestl. Gebiete des Nizam, unweit Aurungabad.

Daulis (a. G.), Stadt in Phokis, Schauplatz der Mythen von Tereus, Prokne und Philomele u. a.; von Philipp von Makedonien 346 v. Chr. zerstört.

Daumer, Friedrich, Dichter u. Schriftsteller, geb. 5. März 1800 in Nürnberg, eine Zeitlang Prof. am Gymnasium das. und Lehrer Kaspar Hausers (»Mitteilungen über Kaspar Hauser«, 1832, 1859, 1873), widmete sich dann ausschließlich der litterarischen Thätigkeit, und zwar mit antitheolog. Tendenzen in »Philosophie, Religion und Altertum« (1833), »Züge zu einer neuen Philosophie der Religion etc.« (1835), »Die Geheimnisse des christlichen Altertums« (1847), suchte dann in »Religion des neuen Weltalters« (1850, 3 Bde.) eine neue Religion zu konstruieren, trat 1859 zum Katholizismus über, lebte seitdem in Frankfurt a. M., später in Würzburg; † das. 14. Dez. 1875. Dichtungen: »Bettina« (1837), »Mahomet« (1848), »Liederblüten des Hafis« (1846—51, 2 Bde.), »Frauenbilder« (1853), »Polydora« (1855), »Marianische Legenden« (1859), »Schöne Seelen« (1862) u. a.; schrieb außerdem: »Meine Konversion« (1859), »Aus der Mansarde« (Kritiken etc., 1860—61), »Aphorismen über Tod und Unsterblichkeit« (1865), »Das Geisterreich in Glauben, Vorstellung etc.« (1867, 2 Bde.) u. a.

Daun, Kreisort im preuß. Regbez. Trier, hoch in der Eifel, 807 Ew.; dabei die ehemalige Reichsfeste D.

Daun, Leopold Joseph, Reichsgraf von, österr. Feldmarschall, geb. 24. Sept. 1705 in Wien, Sohn des Grafen Wierich von D. (1669—1741, Vizekönigs von Neapel), Feldmarschallleutnant in den Schles. Kriegen, 1746—48 in den Niederlanden gegen die Franzosen, schlug Friedrich II. 18. Juni 1757 bei Kolin und 14. Okt. 1758 bei Hochkirch, nahm 1759 Dresden ein und zwang den preuß. General Fink, 21. Nov. bei Maxen sich mit 11,000 Mann zu ergeben, 3. Nov. 1760 bei Torgau und 21. Juli 1762 bei Burkersdorf geschlagen, 1762 Präsident des Hofkriegsrates; † 5. Febr. 1766; nach ihm benannt das 56. Infanterieregiment.

Daunou (spr. donu), Pierre Claude François, franz. Historiker, geb. 18. Aug. 1761 in Boulogne sur Mer, Oratorianer, 1792 gemäßigtes Mitglied des Konvents, dann des Rates der Fünfhundert, 1807 Direktor des Reichsarchivs, 1818 liberaler Deputierter; † 20. Juni 1840; schrieb: »Essai historique sur la puissance temporelle des papes« (n. Ausg. 1828, 4 Bde.); »Cours d'études historiques« (1842—49, 20 Bde.) u. a. Vgl. Taillandier (2. Aufl. 1847).

Dauphin (frz., spr. dofäng, lat. Delphinus), seit 1140 Titel der Herren der Dauphiné, welche Humbert II. 1349 an Karl von Valois, Enkel Philipps VI. von Frankreich, unter der Bedingung vermachte, daß der älteste Sohn des Königs den Titel D. führe. Die Gemahlin des D. hieß Dauphine. Letzter D. war der Herzog von Angoulême, ältester Sohn Karls X. Ludwig XIV. ließ von Bossuet und Huet für den Unterricht des D.s eine Ausgabe der Klassiker mit Ausmerzung aller anstößigen Stellen »in usum Delphini« besorgen (1674—1730, 64 Bde.).

Dauphin (spr. dofäng), Albert, franz. Politiker, geb. 26. Aug. 1827 in Amiens, 1876 republikanischer Senator, 1886—87 Finanzminister.

Dauphiné (spr. dofi-), ehemalige Prov. Frankreichs, mächtige Gebirgslandschaft, die Dep. Isère, Drôme und Oberalpen umfassend, 12,554 qkm; einst Gebiet der Allobroger, Lehnsfürstentum des burgundischen Reiches, fiel 1032 mit diesem an das Deutsche Reich, 1349 von Humbert II. an Karl von Valois, nachmaligen Karl V. von Frankreich, abgetreten. S. Dauphin. Geschichte von Chorier (1883, 2 Bde.).

Daurien (spr. da-ü-), Alpenland im südöstl. Sibirien, zum russ. Gebiet Transbaikalien (s. d.) gehörig, vom Daurischen Erzgebirge durchzogen.

Dautresme (spr. doträhm), Auguste Lucien, franz. Politiker, geb. 21. Mai 1826 in Elbeuf, Fabrikant in Rouen, 1876 republikan. Deputierter, 1885—88 Handelsminister, 1891 Senator; † 19. Febr. 1892 in Paris.

Dautzenberg, Johann Michael, vläm. Schriftsteller, geb. 6. Dez. 1808 in Haarlem (Limburg), Bankbeamter in Brüssel; † das. 4. Febr. 1869. Als Dichter durch Gemütstiefe ausgezeichnet. Werke: »Gedichten« (1850 u. 1869); »Volksleesbook« (1854); »Verhalen uit de geschiedenis van België« (3. Aufl. 1867). Auch verdient um Feststellung der vläm. Orthographie.

Dauw, s. Zebra.

Davenport (spr. déwwenpört), Stadt in Jowa (Nordamerika), am Mississippi, (1890) 26,872 Ew. Getreidehandel.

Daventry (spr. déwwentri), Stadt in der engl. Grafschaft Northampton, (1891) 3939 Ew.

David, 2. König von Israel, Sohn Isais aus Bethlehem, Sauls Liebling und tapferer Krieger, verschwor sich mit Samuel und der Priesterpartei gegen den König, mußte zu den Philistern fliehen, mit denen er gegen Saul kämpfte, bestieg nach Sauls Fall (1033 v. Chr.) den Thron von Juda, den er 40 Jahre lang (bis 993) behauptete; durch glückliche Kämpfe mit den Grenzvölkern Gründer der Größe des israelitischen Reiches, erhob Jerusalem zur Residenz, hatte Aufstände seiner Söhne Absalon und Adonia zu bekämpfen, von der Priesterpartei als Muster eines frommen Herrschers dargestellt; angeblich Verfasser zahlreicher Psalmen, jedenfalls Begründer der heil. Poesie der Israeliten.

David, 1) Gerard, niederländ. Maler, geb. um 1450 in Oudewater, seit 1484 in Brügge thätig; † das. 13. Aug. 1523. Kirchliche, realistische Bilder in der Weise Memlings. Hauptwerk (1509) im Museum von Rouen. — 2) Jacques Louis, franz. Maler, geb. 31. Aug. 1748 in Paris, Schüler Viens, verweilte 1775—81 u. 1784—89 in Rom, nahm dann leidenschaftlichen Anteil an der Revolution, stimmte als Konventsmitglied für den Tod des Königs, ward von Napoleon 1804 zu seinem ersten Maler ernannt, nach der 2. Restauration als Königsmörder verbannt; † 29. Dez. 1825 in Brüssel. Der Vater der neuern franz. Malerei; hervorgegangen aus dem Studium der Antike; begründete seinen Ruf mit dem Schwur der Horatier. Hauptwerke: Tod Marats, Raub der Sabinerinnen, Leonidas in den Thermopylen, Napoleon auf dem St. Bernhard, Krönung Napoleons. Auch Bildnisse. Biogr. von seinem Enkel Jules D. (1880). — 3) Pierre Jean, gewöhnlich D. d'Angers genannt, franz. Bildhauer, geb. 12. März 1788 in Angers, Schüler Rolands in Paris, war 1811—16 in Italien, seit 1826 Prof. an der Kunstschule in Paris; † das. 5. Jan. 1856. Hauptwerke: die berühmten Männer Frankreichs im Giebelfeld am Pantheon zu Paris (1834—37) und Corneille-Denkmal in Rouen. Außerdem zahlreiche Porträt- u. Idealstatuen, Büsten (Kolossalbüste Goethes 1828, in Weimar), Grabmonumente und Galerie von 200 Porträtskizzen berühmter Zeitgenossen in Medaillonform. Biogr. von Jouin (1878); Briefwechsel 1890. — 4) Félicien, franz. Komponist, geb. 13. April 1810 in Ca-

denet (Vaucluse), Schüler des Konservatoriums in Paris, seit Berlioz' Tod Bibliothekar an demselben; † 29. Aug. 1876. Schrieb die Symphonie-Oden: »Die Wüste« (Hauptw.), »Columbus«, »Eden«, »Moses«, voll effektreicher Tonmalerei; die Opern »Lalla Rookh« und »Herculanum«; 24 Streichquartette u. a. Vgl. Azëvedo (1863). — 5) **Ferdinand**, Violinspieler und Komponist, geb. 19. Juni 1810 in Hamburg, Schüler Spohrs, seit 1836 Konzertmeister zu Leipzig, seit 1843 auch Lehrer am Konservatorium das.; † 19. Juli 1873 zu Klosters in Graubünden. Werke: Violinkonzerte, Variationen &c. und eine ausgezeichnete Violinschule, gab auch der. Geigenkompositionen des 17. u. 18. Jahrh. heraus. Vgl. Eckardt, »F. D. und die Familie Mendelssohn-Bartholdy« (1888). — 6) **Jérome Frédéric Paul, Baron**, franz. Politiker, geb. 30. Juni 1823 in Rom, Enkel von D. 2), bis 1857 Offizier, 1859 bonapartistisches Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, 10. Aug. bis 4. Sept. 1870 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1876 Deputierter; † 28. Jan. 1882. — 7) **Emil, Edler von Rhonfeld**, österreich. General, geb. 1. Juli 1837 in Prag, 1855 Jägeroffizier, 1859 u. 1866 Generalstabsoffizier in Italien, 1890 Statthalter von Dalmatien. — 8) **Jakob Julius**, Dichter, geb. 6. Febr. 1859 in Weißkirchen (Mähren), lebt in Wien; schrieb Erzählungen: »Das Höferecht« (1890), »Die Wiedergebornen« (1891); »Das Blut«, Roman; »Gedichte« (1892); »Hagars Sohn«, Schauspiel (1891).

Davidis, Henriette, geb. 1. März 1801 in Wengern a. d. Ruhr, † 3. April 1876 in Dortmund; Verf. des weitverbreiteten »Kochbuchs« und andrer hauswirtschaftl. Schriften; schrieb auch »Gedichte« (1849).

Davidow, Karl, Violoncellist, geb. 15. März 1838 in Goldingen (Kurland), 1859—61 Lehrer am Konservatorium in Leipzig; dann Lehrer, zuletzt Dir. des Petersburger Konservatoriums; † 28. Febr. 1889. Komponierte Konzerte, Etüden &c. für sein Instrument.

Davidskorn, s. Gerste.

Davidson, Thomas, Geolog, geb. 17. Mai 1817 in Edinburg, Privatmann; † 16. Okt. 1885. Schr.: »On British fossil Brachiopoda« (deutsch 1856, 3 Bde.); »Illustrations and history of Silurian life« (1868).

Davila, Enrico Caterino, ital. Geschichtschreiber, geb. 30. Okt. 1576 in Pieve di Sacco bei Padua, 1594 bis 1599 in französischen, dann in venezian. Kriegsdiensten; 1631 in Verona meuchlerisch erschossen. Schr.: »Storia delle guerre civili di Francia« (1630; zuletzt 1807, 6 Bde.; deutsch 1792—95).

Davis (spr. dehwis), 1) **John**, engl. Seefahrer, geb. in Devonshire, entdeckte 1585 die Ostküste Grönlands und die nach ihm benannte Straße, vermochte aber die nordwestl. Durchfahrt nicht zu finden, ebensowenig auf zwei neuen Reisen 1586 und 1587. Er entdeckte 1592 die Falklandinseln und wurde 27. Dez. 1605 nahe der Küste Malakkas im Kampfe mit Japanern erschlagen. Vgl. Markham (1889). — 2) **Jefferson**, amerikan. Staatsmann, geb. 3. Juni 1808 in Kentucky, 1847—51 Senator, 1853—57 Kriegsminister, 1861—65 Präsident der südl. Konföderation; † 6. Dez. 1889 in New Orleans. Schrieb: »The rise and fall of the confederate government« (1881, 2 Bde.); »History of the confederate states« (1890). Biogr. v. Alfriend (1868), Pollard (1869), A. C. Bancroft (1890), seiner Witwe (1890). — 3) **Andrew Jackson**, Spiritist, geb. 11. Aug. 1826 in Blooming Grove (New York). Von seinen zahlr. Schriften (z. T. auch deutsch) die bedeutendste: »The principles of nature« (30. Aufl. 1869; deutsch 2. Ausg. 1889). Autobiographie: »Beyond the valley« (1885).

Davisstraße (spr. dehwis-), Meeresstraße zwischen Grönland und der Cumberlandinsel, führt vom Atlant. Ozean zur Baffinsbai; s. Davis 1).

Davits (engl., spr. dehwits), eiserne Kräne oben an der Schiffswand, tragen die Boote.

Davitt (spr. dewitt), **Michael**, irischer Politiker, geb. 1845 in Straide (Grafschaft Mayo), gründete 1877 die Landliga, seit 1890 Gegner Parnells.

Davos (D. am Platz und D. Dörfli), Luftkurort mit Winterstation, bes. für Brustkranke, im schweizer. Kanton Graubünden, 1560 m ü. M., in dem 18 km langen D.thal, von wo der Flüela- und der Scalettapaß nach dem Engadin, der Strelapaß nach Chur führt; (1888) 4781 Ew. Ehemals Hauptort des Zehngerichtenbundes. Vgl. Ramann (1876), Riemer (1879), H. Müller (1882).

Davoût (spr. dawu), **Louis Nicolas, Herzog von Auerstädt und Fürst von Eggmühl**, franz. Marschall, geb. 10. Mai 1770 in Annoux (Burgund), mit Bonaparte auf der Militärschule zu Brienne gebildet, begleitete 1798 Bonaparte nach Ägypten, 1804 Reichsmarschall, siegte bei Auerstädt (14. Okt. 1806) und bei Eggmühl (22. April 1809), 1811 Generalgouverneur des Dep. der Elbmündungen, befehligte im russ. Feldzug 1812 das 1. Armeekorps, nahm 30. Mai 1813 Hamburg wieder ein, behauptete sich mit grausamer Härte gegen die Einwohner bis 31. Mai 1814, legte der Stadt eine Geldbuße von 48 Mill. Fr. auf, ließ die Bank in Beschlag nehmen &c., 1815 während der 100 Tage Kriegsminister, 1819 Pair; † 1. Juni 1823. Biogr. von Chénier (1866), seiner Tochter **Marquise Blocqueville** (1879—80, 3 Bde.) und Montégut (1882). Seine Briefe gab Mazade (1885, 4 Bde.) heraus. — D.s Titel gingen 1864 auf seinen Großneffen **Léopold D.** über, geb. 1829, 1880 Kommandeur des 14. franz. Armeekorps in Lyon, 1889 Armee-Inspekteur.

Davy (spr. dehwi), **Sir Humphry**, Chemiker, geb. 17. Dez. 1778 in Penzance in Cornwall, 1802 Prof. zu London; † 29. Mai 1829 in Genf. Stellte durch Elektrolyse die Alkali- und Erdalkalimetalle dar, förderte die theoret. Chemie, erfand 1815 die Sicherheitslampe für Kohlenbergwerke. Schrieb: »Chemical and philosophical researches« (1800; deutsch 1812—14, 2 Bde.); »Elements of chemical philosophy« (1812, deutsch 1814); »Elements of agricultural chemistry« (1813, zuletzt 1855; deutsch 1817); »Salmonia, or the days of flyfishing« (5. Aufl. 1870; deutsch 1840); »Consolations in travel« (7. Aufl. 1869, deutsch 1833) u. a. Ges. Werke 1839, 9 Bde. Biogr. von Paris (1831, 2 Bde.); »Memoirs« (1836, deutsch 1840); »Fragmentary remains« (1858).

Davyn, s. Nephelin.

Dawison, **Bogumil**, der. Schauspieler, geb. 15. Mai 1818 in Warschau, betrat 1841 in Lemberg die deutsche Bühne, war 1849—54 Mitglied des Burgtheaters in Wien und 1854—64 des Hoftheaters zu Dresden, gastierte seitdem (Amerika); † 1. Febr. 1872 in Dresden. Ausgezeichnet im Charakterfach (Mephisto, Richard III., Franz Moor).

Dawkins (spr. dahk-), **William Boyd**, Geolog, geb. 26. Dez. 1838 in Buttington, 1874 Prof. am Owen's College. Schr.: »Cave-hunting« (1874, deutsch 1876); »Early man in Britain and his place in the Tertiary period« (1880).

Dawley (spr. dahli), Stadt in Shropshire (England), (1891) 6996 Ew.

Dax (spr. dacks), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Landes, am Adour, (1891) 8716 Ew.; berühmte Schwefelquellen von 25—62° C. Das alte Aquae Tarbellae (im Mittelalter Acqs genannt).

Dayton (spr. däht'n), Fabrikstadt in Ohio (Nordamerika), am Miami, (1890) 61,220 Ew. Gegründet 1796.

Daza (spr. -ßa), **Hilarion**, Präsident von Bolivia, geb. 1840 in Sucre, 1871 Kriegsminister, 1876—79 Präsident der Republik.

Dazio grande (»großer Zoll«), wilde Felsschlucht im schweizer. Kanton Tessin, von der Gotthardbahn durchschnitten.

Dea Dia, röm. Göttin, s. Arvalbrüder.

De Ahna, Heinrich, Violinist, geb. 22 Juni 1832 in Wien, seit 1862 in Berlin, 1868 erster Konzertmeister

der königl. Kapelle das., Lehrer an der Hochschule für Musik und Mitglied des Joachim-Quartetts.

Deák (spr. däh-ak), **Franz**, ungar. Staatsmann, geb. 17. Okt. 1803 in Kehida im Komitat Zala, auf den Landtagen von 1832—42 Führer der Reformpartei, 1848 Justizminister, trat 20. Okt. 1860 im Landtag an die Spitze der gemäßigten sogen. Adreßpartei, entwarf 1861 die beiden Adressen, welche die Wiederherstellung der Gesetze von 1848 forderten, brachte 1867 vornehmlich den Ausgleich mit der Regierung zu stande, Haupt der gemäßigt liberalen Partei; † 29. Jan. 1876 in Budapest. »Reden« (1881—88, 3 Bde.). Biogr. von Pulszky (1876), Csengery (1877), Steinbach (1888).

Deal (spr. dihl), Seestadt in der engl. Grafschaft Kent, (1891) 8898 Ew. Seebad.

De Amicis (spr. -itschis), **Edmondo**, ital. Schriftsteller, geb. 21. Okt. 1846 in Oneglia (Ligurien), früher Militär, einer der heutigen Lieblingsschriftsteller der Italiener. Werke: anziehende Reisebeschreibungen (»Ricordi di Londra«, »Marocco«, »Costantinopoli«, »Ricordi di Parigi« u. a.), Skizzen (»La vita militare«, 8. Aufl. 1885, Novellen); »Roma libera« (1872); »Poesie« (1881); »Ritratti letterarii« (1881); die treffliche Jugendschrift »Cuore« (103. Ausg., 1890).

Dean Forest (spr. dihn förreſt), Waldbezirk im W. der engl. Grafschaft Gloucester, zwischen dem Severn und Wye, 105 qkm, 12,000 Ew. Kohlen- u. Eisenbergbau.

Débandade (frz., spr. -bangdād), zerstreute Fechtart, ungeordneter Rückzug.

Débardeur (frz., spr. -dör), der Auslader; halb männliche, ziemlich freie Maske für Damen; **debarbieren**, ausladen (aus Schiffen).

Debarkieren (frz.), ausschiffen.

De Bary, **Heinrich Anton**, Botaniker, geb. 26. Jan. 1831 in Frankfurt a. M., 1855 Prof. in Freiburg, 1867 in Halle, 1872 in Straßburg; † 19. Jan. 1888. Förderte bes. die Pilzkunde. Schr.: »Über Brandpilze« (1853); »Über die Konjugaten« (1858); »Die Mycetozoen« (3. Aufl. 1864); »Kartoffelkrankheit« (1861); »Beiträge zur Morphologie und Physiologie der Pilze« (1864—82); »Morphologie und Physiologie der Pilze, Flechten und Myxomyceten« (1866); »Anatomie der Vegetationsorgane« (1877); »Vergleichende Morphologie und Biologie der Pilze, Mycetozoen u. Bakterien« (1882); »Vorlesungen über Bakterien« (2. Aufl. 1887); redigierte seit 1867 die »Botan. Zeitung«.

Debatte (frz., **Diskussion**), mündl. Beratung in geordneter Rede und Gegenrede, bes. von parlamentarischen und ähnlichen Verhandlungen gebraucht, wobei zwischen **General-** und **Spezialdebatte** (allgemeiner und Einzelberatung) unterschieden wird. **Debattieren**, verhandeln, erörtern.

Débauche (frz., spr. -bohsch), Ausschweifung; **Débauché**, Wüstling, Schwelger; **Débaucheur**, Verführer; **debauchieren**, ausschweifen.

Debellation (lat.), Überwältigung.

Debet (lat., »Soll«, Mehrzahl Debent, »Sollen«), in der Buchhaltung Bezeichnung der Beträge, welche jemand schuldet, die Schuldseite eines Kontos. **Debitieren**, belasten, den Schuldbetrag anschreiben; **Debitor**, Schuldner; **Debentur**, zurückzuzahlender Zollvorschuß; Quittung.

Debidour (spr. -uhr), **Antonin**, franz. Historiker, geb. 31. Jan. 1847 in Nontron (Dordogne), 1880 Professor in Nancy; schr.: »La Fronde angevine« (1877); »Histoire de Du Guesclin« (1880); »Histoire diplomatique de l'Europe 1874—78« (1890, 2 Bde.).

Débit (frz., spr. -bih), Verschleiß, Vertrieb einer Ware; **debitieren**, verschleißen; belasten, den Schuldbetrag (unter Debet) anschreiben. **D.masse**, Konkursmasse;

Debitum (lat.), Schuld. [**Debitor**, Schuldner.

Deblockieren (frz.), die Blockade aufheben.

Debórah, israel. Heldin in der Zeit der Richter, Gattin Lapidoths, befreite mit Barak ihr Vaterland von der Herrschaft des Kanaaniterkönigs Jabin. Diesen Sieg feiert das sogen. Lied der D. im Buche der Richter (5), Rest althebräischer Volkspoesie.

Débouché (frz., spr. -buschē), Ausgang aus einer Schlucht, einem Defilee ꝛc.; **debouchieren**, aus einem Defilee hervortreten.

Debourfement (frz., spr. -bursmäng), Barauslage; **debourfieren**, solche machen, vorschießen.

Debra Tabor, Hauptstadt von Abessinien, in der Landschaft Amhara.

Debreczin (spr. débbrezin), königl. Freistadt u. Hauptstadt des ungar. Haidukenkomitats, in der fruchtbaren **Der Heide**, (1890) 58,952 Ew.; reformierte Akademie mit Bibliothek, rege Industrie, Getreide- und Viehhandel. Vom 9. Jan. bis 30. Mai 1849 Sitz des ungar. Reichstags und der revolutionären Regierung.

Debuskieren (frz., spr. -büs-), den Feind aus einer vorteilhaften Stellung vertreiben.

Debuskop (grch.), s. Kaleidoskop.

Debüt (frz. début), erstes Auftreten, bes. eines Schauspielers; **Debütant**, die Person, die eine Antrittsrolle gibt; **debütieren**, zum erstenmal auftreten.

Décadence (frz., spr. -dängs), Abnahme, Verfall.

Décadi, im franz. Revolutionskalender der 10., der Ruhe gewidmete Tag.

Decaen (spr. dökäng), **Claude Théodore**, franz. General, geb. 1811 in Utrecht, Sohn des Generals Grafen **Charles Matthieu Isidore D.** (1769—1832), 1859 Divisionsgeneral, 1870 Kommandeur des 3. Korps der Rheinarmee, 14. Aug. bei Colombey-Nouilly verwundet; † 17. Aug. in Metz.

Decaisne (spr. dökähn), **Joseph**, Botaniker, geb. 11. März 1809 in Brüssel, 1851 Prof. in Paris; † 10. Febr. 1882. Er bearbeitete ausländ. Floren, schrieb über Krapp, Runkelrüben, Kartoffelkrankheit; »Traité général de botanique« (mit Lemaout, 1867); »Le jardin fruitier« (1858—78, 9 Bde.); »Manuel de l'amateur des jardins« (mit Naudin, 1862—72, 4 Bde.).

Decálo, s. Calo.

Decamerone, s. Boccaccio. [dem Lager.

Décampement (frz., spr. -kangp'mäng), Aufbruch aus

Decamps (spr. dökäng), **Alexandre Gabriel**, franz. Maler, geb. 3. März 1803 in Paris, bereiste den Orient, verunglückte 22. Aug. 1860 auf einer Jagd bei Fontainebleau. Als Genre-, Tier- und Landschaftsmaler gleich originell und vielseitig. Besonders geschätzt seine satir. Affenbilder und Darstellungen oriental. Volkslebens. Vgl. Moreau (1869), Clément (1886).

De Candolle (spr. dökangdoll), 1) **Augustin Pyrame**, Botaniker, geb. 4. Febr. 1778 in Genf, 1807 Prof. in Montpellier, 1816 in Genf; † das. 9. Sept. 1841. Hochverdient um Systematik und Pflanzengeographie. Ber. sein großes Herbarium (70—80,000 Arten). Schrieb: »Théorie élémentaire de la botanique« (1813, 2. Aufl. 1844; deutsch 1820); »Regni vegetabilis systema naturale« (1818—21, 2 Bde.); »Prodromus systematis naturalis regni vegetabilis« (1824—73, 17 Bde.); »Organographie végétale« (1827, 2 Bde.; deutsch 1828). »Mémoires« (1862). Vgl. De la Rive (1851). — 2) **Alphonse**, Sohn des vor., geb. 28. Okt. 1806 in Paris, Prof. der Botanik in Genf, vollendete den »Prodromus« (mit Fortsetzung 1878—81, 4 Bde.) und schrieb: »Géographie botanique raisonnée« (1855, 2 Bde.); »Histoire des sciences et des savants depuis deux siècles« (2. Aufl. 1884); »Origine des plantes cultivées« (1883, deutsch 1884).

Decatur (spr. diletór), Stadt im Staate Illinois (Nordamerika), (1890) 16,841 Ew.

Decazes (spr. dökahs'), 1) **Elie, Herzog von D. und von Glücksbjerg**, franz. Staatsmann, geb. 28. Sept. 1780 in St.-Martin de Laye (Gironde), 1815 Polizeiminister und Graf, gemäßigt liberal, 1820 Herzog,

1820—21 Gesandter zu London, dann in der Pairskammer Gegner der Regierung, 1843—48 Großreferendar der Pairskammer, † 24. Okt. 1860; in 2. Ehe mit der reichen Erbin de Sainte-Aulaire, der Großnichte des vorletzten Fürsten von Nassau-Saarbrücken, vermählt, vom König von Dänemark zum Herzog von Glücksbjerg ernannt. — 2) Louis Charles Elie Amanieu, Herzog von D. und von Glücksbjerg, geb. 29. Mai 1819 in Paris, Sohn des vor., bis 1848 im diplomatischen Dienst, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, Juni 1873 Botschafter in London, Nov. 1873—77 Minister des Äußern; † 17. Sept. 1886.

Decazeville (spr. dökahs'wil), Stadt im franz. Dep. Aveyron, Arrond. Villefranche, (1891) 6684 Ew. Eisen- u. Kohlengruben; Eisenwerke.

Decelēa, s. Dekeleia.

Decem (lat.), s. Dezem ꝛc.

Deceptioninsel (spr. dißépsch'n-), Insel im Südl. Eismeer, bei Neusüdshetland, ganz aus Lava bestehend, mit heißen Quellen.

Dechamps (spr. döschāng), Adolphe, belg. Staatsmann, geb. 18. Juni 1807 in Melle (Ostflandern), 1834—64 klerikales Mitglied der Kammer, 1842—45 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1845—47 des Äußern; † 19. Juli 1875 in Scailmont bei Manage. — Sein jüngerer Bruder, Victor, Kardinalerzbischof von Mecheln, geb. 6. Dez. 1810, eins der Häupter des Ultramontanismus in Europa; † 30. Sept. 1883.

Dechant, s. Dekan.

Décharge (frz., spr. -schársch), Entlastung, Freisprechung von einer Verbindlichkeit, namentl. eines Rechnungsführers nach Ablegung der für richtig befundenen Rechnung (D. erteilen); auch Löschung eines Postens im Schuldbuch. Dechargieren, entbinden, lossprechen; auch ein Geschütz abfeuern.

Dechargenmauer, durch senkrecht zu ihr stehende Gewölbe vom Erddruck entlastete Festungsmauer.

Dechen, Heinrich von, Geognost, geb. 25. März 1800 in Berlin, 1831 Oberbergrat im Ministerium, 1834 Prof. in Berlin, 1860—64 Oberberghauptmann in Bonn; † das. 15. Febr. 1889. Er lieferte eine »Geologische Karte der Rheinprovinz und Westfalens« (1855 bis 1865, 34 Sekt.) nebst Erläuterungen (1870—84, 2 Bde.); außerdem »Geologische Karte von Deutschland« (1869, 2 Bl.); schrieb auch: »Die nutzbaren Mineralien u. Gebirgsarten im Deutschen Reiche« (1873). Nach ihm benannt die D.höhle bei Iserlohn (1868 entdeckt). Vgl. Laspeyres (1890).

Dechend, Hermann Friedrich Alexander von, Reichsbankpräsident, geb. 2. April 1814 in Marienwerder, 1864 Präsident der preuß. Bank, 1876 der Reichsbank; † 30. April 1890 in Berlin.

Decher, im Leder- und Pelzhandel 10 Stück.

Dechiffrierkunst, s. Chiffer.

Deci..., s. Dezi... (Dezigramm ꝛc.).

Deciduāta, s. Säugetiere.

Decima, Bronzemünze in Spanien, = 0,1 Real.

Décime, franz. Münze, = 0,1 Frank = 8,05 Pf.

Decius, Name eines röm. plebejischen Geschlechts, von dem sich 2 Mitglieder, beide Publius D. Mus, als Konsuln freiwillig für das Vaterland opferten, um ihm den Sieg zu erringen: der ältere 340 v. Chr. in der Schlacht am Vesuv, der jüngere, sein Sohn, 295 in der Schlacht bei Sentinum; nur dieser zweite Opfertod historisch beglaubigt.

Decius, Gajus Messius Quintus Trajanus, röm. Kaiser, aus Pannonien gebürtig, 249 von den Legionen in Mösien zum Kaiser erhoben, verfolgte die Christen hart, fiel 251 in der Schlacht bei Philippopolis gegen die Goten.

Decize (spr. dössihs), Stadt im franz. Dep. Nièvre, Arrond. Nevers, auf einer Insel der Loire, (1891) 4103 Ew.

Deck, s. Schiff.

Deckblatt (Bractēa), jedes zu einem Blütenstand gehörige Blatt, in dessen Achsel ein Zweig desselben oder eine Blüte steht.

Decke, das Fell des Elch-, Rot-, Dam-, Rehwildes.

Deckelkapsel (Pyxidium), Fruchtkapsel, die sich durch Abtrennung eines Deckels öffnet.

Decken (Jäg.), das Fangen und Festhalten eines Schweines durch die Hatzhunde; das Auswaschen von Salzen und Zucker durch Aufgießen reiner gesättigter Lösungen. Auch s. v. w. Beschälen.

Decken, 1) Auguste von der (Pseud. A. von der Elbe), Romanschriftstellerin, geb. 30. Nov. 1828 in Bleckede, lebt als Witwe in Hannover. Werke: »Chronika eines fahrenden Schülers« (6. Aufl. 1888); »Die Brüder Meienburg« (1881); »Der Heliandssänger« (1884); »Aref, der Hindu« (1884); »Der Bürgermeisterturm« (2. Aufl. 1891); »Brausejahre« (1885); »Souverän« (3. Aufl. 1889); »Die Junker von Luzern« (1888); »Eine alte Schuld« (1890); »Wahre Liebe« (1891) u. a. — 2) Karl Klaus, Freih. von der, Afrikareisender, geb. 8. Aug. 1833 auf Kotzen (Brandenburg), unternahm 1861 mehrere Expeditionen nach den Bergländern des Kilima Ndscharo, welchen er bis zur Höhe von 4200 m bestieg, und dessen Höhe er bestimmte. Nach Europa zurückgekehrt, rüstete er eine große Expedition zur Erforschung afrikan. Flüsse aus und drang Frühjahr 1865 mittels kleiner Dampfboote den Dschubfluß aufwärts bis Berdera, wo er 25. Sept. mit den meisten Mitgliedern der Expedition von den Somal überfallen u. ermordet ward. Vgl. seine »Reisen in Ostafrika«, hrsg. von Kersten (1869—79, 4 Bde.).

Deckenzeug, s. Kotzen.

Decker, 1) Karl von, Militär, geb. 21. April 1784 in Berlin, † 29. Juni 1844 als preuß. Generalmajor; schrieb: »Ansichten über die Kriegführung im Geiste der Zeit« (1817); »Der kleine Krieg« (4. Aufl. 1844); »Generalstabswissenschaft« (1830, neu von seinem Sohne 1862); begründete 1816 das »Militär-Wochenblatt«, war seit 1821 Mitherausgeber der »Militär-Litteraturzeitung«. Auch (Pseud. Adalbert vom Thale) Lustspiele. — 2) Pierre Jacques François de, belg. Politiker, geb. 25. Jan. 1812 in Zèle (Ostflandern), 1839 klerikaler Deputierter, 1855—57 Minister des Innern, in den Langrand-Dumonceauschen Schwindel verwickelt, weshalb seine Ernennung zum Gouverneur von Limburg 1871 den Sturz des Ministeriums de Theux zur Folge hatte; † 6. Jan. 1891 in Brüssel. Schrieb: »Études historiques et critiques sur les monts-de-piété en Belgique« (1844).

Deckfarben (Körperfarben, Gouachefarben), undurchsichtige Farben, welche die Färbung ihrer Unterlage verdecken; meist Erdfarben oder Metalloxyde.

Deckflügler, s. Käfer.

Deckhengst, Beschäler (s. Beschälen).

Deckoffiziere, s. Marine.

Deckoffizierschule, Anstalt zur Ausbildung von Maaten zu Deckoffizieren.

Decksträucher, zu Deckpflanzungen sich eignende Sträucher.

Deckung, militär. alles, was gegen Sicht und gegen feindliches Feuer schützt; im Handel die Sicherstellung des Kreditgebers, insbesondere die Sicherung, die sich der Bezogene im Wechselverkehr durch Rimessen verschafft (Anschaffung, Revalierung); im Bankwesen der zur Einlösung der Banknoten bereit gehaltene Vorrat an edlem Metall (Bardeckung, in Deutschland mindestens ein Drittel der ausgegebenen Banknoten, daher die Bezeichnung Drittelsdeckung) und leicht flüssig zu machenden Wertpapieren, insbes. an guten Wechseln (Bankdeckung); der Vorschuß, den sich Makler bei Besorgung von Effekten geben lassen.

Declaration of Rights (spr. dillaréhsch'n ow reits), die Erklärung, wodurch das 22. Jan. 1689 in Westminster zusammengetretene Parlament die Grundprinzipien der engl. Konstitution aussprach, und nach deren An-

erkennung Wilhelm von Oranien auf den engl. Thron berufen ward.

Décompte (frz., spr. -kóngt), Ab-, Gegenrechnung, bes. von Kommissionären über verkaufte Waren; Abgang an einer Ware. Dekomptieren, in Gegenrechnung bringen.

De Cort, Frans, vläm. Dichter, geb. 21. Juni 1834 in Antwerpen, † 18. Jan. 1878 in Brüssel. Origineller Lyriker: »Liederen« (1857—59, 2 Bde.; neue Sammlung 1868); »Zingzang« (1866).

Decorum (lat.), Schicklichkeit, Anstand.

Décourt (frz., spr. -kuhr), s. Dekort.

Découvert (frz., spr. -kuwähr), Stückmangel, an der Börse bei Zeitgeschäften Mangel des zur Deckung (Lieferung) nötigen Papiers; à d. verkaufen, ungedeckt (ohne die Ware oder das Papier zu besitzen) verkaufen.

Decrais (spr. -träh), Pierre Louis Albert, franz. Diplomat, geb. 18. Sept. 1838, 1871—80 Präfekt, zuletzt der Gironde, 1886 Botschafter in Wien.

Decrescendo (ital., spr. -kreschenndo), abnehmend, schwächer werdend.

Decubitus (lat.), s. Aufliegen.

De dato (lat., abgek. d. d.), vom Tage der Ausfertigung an.

Dedemsvaart, Kanal in der niederländ. Prov. Overyssel, verbindet das Zwarte Water mit der Vecht.

Dedikation (lat.), Widmung, Zueignung.

Dĕdit (lat., abgek. dt.), er hat gegeben.

Dedjuchin, Bergstadt im russ. Gouvern. Perm, 4746 Ew. Große Salzwerke.

Dédoublement (frz., spr. -dublmäng, grch. Chorise), Verdoppelung von Pflanzenorganen durch Halbierung.

Dédoublieren (spr. -du-), um die Hälfte vermindern; beim Marsch in halbe Züge abbrechen.

Deduktion (lat.), Herleitung des Besondern aus dem Allgemeinen, Beweisführung durch Schlußfolgerung; Rechtserweis. Deduzieren, herleiten und darthun, erweisen. Vgl. Induktion.

Dee (spr. dih), mehrere Flüsse in Großbritannien; die bedeutendsten: 1) in Nordwales, mündet in die Irische See; 126 km lang; 2) in Schottland, kommt von den Cairngormbergen, Grenzfluß der Grafschaften Aberdeen und Kincardine, mündet bei Aberdeen in die Nordsee; 140 km lang.

Deep, Seebad bei Treptow in Hinterpommern, an der Rega.

Deés (spr. dé-ésch), Hauptstadt des ungar. Komitats Szolnok-Doboka (Siebenbürgen), am Szamos, 6191 Ew.

De facto (lat.), der That nach.

Defäkationskalk, s. Gaskalk.

Defamation (lat.), s. Diffamation.

Defekt (lat.), mangelhaft, unvollzählig; das Fehlende, z. B. in einer Kasse (s. Defizit).

Defektivum (lat.), Substantiv oder Verb, von dem nicht alle Formen in Gebrauch sind.

Defension, Verteidigung (s. d.); Landmiliz vom Mittelalter bis ins 18. Jahrh. (Defensioner).

Defensionskasernen, zur Verteidigung eingerichtete Kasernen in neupreußischen Festungen.

Defensive (lat.), kriegerische Thätigkeit, bei der es bloß auf Verteidigung abgesehen ist, im Gegensatze zur Offensive (s. d.).

Defenslinie, Linie vom Kurtinenpunkt zur gegenüberliegenden Bastionsspitze.

Defensor (lat.), Verteidiger; D. fidei, Beschützer des Glaubens, Ehrentitel, vom Papst Leo X. Heinrich VIII. für seine Verteidigung der päpstlichen Gewalt gegen Luther verliehen.

Deferént (lat.), der einem andern einen Eid Zuschiebende; Angeber. Deferenz, Ehrerbietung, Unterwürfigkeit; Berichterstattung. Deferieren, anzeigen, bewilligen (einem Gesuch d.); zuschieben, z. B. den Eid.

Deficiente pecunia (lat.), bei Geldmangel.

Défilé (frz., Defilee), Engpaß, Wegenge; defilieren, durch ein D. gehen; das Vorbeimarschieren der Truppen bei Paraden.

Défilement (frz., spr. -fil'mäng), das Decken hinterer Festungswerke oder des innern Raumes von Werken horizontal und vertikal gegen feindliches Feuer.

Definition (lat.), Begrenzung, Bestimmung; besonders Bestimmung oder sprachliche Darlegung eines Begriffs (s. d.); Nominaldefinition, Worterklärung; Realdefinition, Sacherklärung.

Definitiv (lat.), entscheidend, endgültig, bestimmt; Gegensatz: provisorisch (s. d.). Definitivum, endgültige Erklärung; endgültige Regelung. Definitivbescheid, s. Urteil.

Definitum (lat.), etwas Bestimmtes, ein genau bestimmter Begriff.

Defizient (lat.), fehlend; abtrünnig; dienstuntauglich.

Defizit (lat. deficit, »es fehlt«), im Staatshaushalte der Betrag, um den die Ausgaben die Einnahmen überschreiten; die Summe, welche an dem Bestand einer Kasse nach dem durch die Bücher gegebenen Ausweis fehlt (Kassendefizit); der bei der kaufmännischen Bilanz sich ergebende Verlust (Unterbilanz).

Deflagrātor (Hares Spirale, Kalorimotor), galvanisches Element mit sehr großer, spiralig gerollter Kupfer- und Zinkplatte.

Deflation (lat.), s. Denudation.

Defloration (lat.), das Abblühen; Schwächung einer Jungfrau. D.sgelder, die vom Schwängerer (Deflorator) der Geschwängerten (Deflorata) für die geraubte Jungfrauschaft zu zahlende Entschädigung.

Defoe (spr. difoh), Daniel, engl. Schriftsteller, geb. 1661 in London, vielfach litterarisch thätig und in die polit. Zeitkämpfe verwickelt, trat dann 1719 mit seinem »Life and strange surprising adventures of Robinson Crusoe of York« hervor, das in alle europ. Sprachen übersetzt (deutsch von Altmüller 1869) und Vorbild der zahllosen Robinsonaden wurde; † 24. April 1731. D.s volkswirtschaftliche Schrift: »Essay on projects« (deutsch 1890), ist bedeutsam geworden für die Entwickelung der wirtschaftlichen und sozialen Zustände der Neuzeit. Werke 1857, 7 Bde. Biogr. von Lee (1869, 3 Bde.), Minto (1879), H. Morley (1889).

Defoliation (lat.), Entblätterung, Entlaubung.

Deformitäten (lat.), Mißgestaltungen des Körpers; deform, mißgestaltet.

Defraudation (Defraude, lat.), Unterschleif, bes. die Hinterziehung von Zöllen und indirekten Steuern; Veruntreuung öffentlicher Gelder. Defraudant, derjenige, welcher sich einer D. schuldig macht; defraudieren, hinterziehen.

Defregger, Franz, Maler, geb. 30. April 1835 bei Dölsach in Tirol, Schüler Pilotys in München, lebt daselbst, Prof. an der Akademie. Meisterhafte Darstellungen des Tiroler Volkslebens. Hauptwerke: Speckbacher und sein Sohn (Innsbruck), Ringkampf, Ball auf der Alm, letztes Aufgebot, Rückkehr der Sieger (Berlin), Besuch bei der Sennerin, Todesgang Hofers (Königsberg), Liebesbrief, vor dem Sturme, Salontiroler, der Urlauber, am Abend vor der Schlacht am Berge Isel (1889) u. a.

Defterdar (pers., »Buchhalter«), in der Türkei ehem. Titel des Finanzministers; Defterchan, dessen Kanzlei.

Degagieren (frz., spr. -schieren), befreien, besonders vom Feinde bedrängte Truppen.

Degen (v. franz. dague), Seitengewehr mit gerader, schmaler Klinge, zum Stoße.

Degen, altdeutsches Wort, Held, Kriegsmann, Diener (daher z. B. Schweizerdegen, s. d.).

Degen, schwarzer, Birkenteer.

Degeneration (lat.), Ausartung (s. d.); vgl. auch Entartung; degenerieren, entarten.

Degenfeld-Schomberg, August, Graf von, österreich. General, geb. 10. Dez. 1798 in Groß-Kanizsa in Ungarn, 1849 General bei Novara, 1859 Kommandeur des 8. Korps, 1860—64 Kriegsminister; † 5. Dez. 1876 in Altmünster bei Gmunden.

Degenkräuter, s. Xyrideen.

Deger, Ernst, Maler, geb. 15. April 1809 in Bockenem bei Hildesheim, seit 1869 Prof. an der Akademie zu Düsseldorf; † das. 27. Jan. 1885. Einer der Hauptvertreter der ältern religiösen Historienmalerei (Fresken in der Apollinariskirche bei Remagen, in der Kapelle der Burg Stolzenfels u. a.).

Degerloch, Dorf südl. von Stuttgart, an der Bahn Stuttgart-Hohenheim, (1890) 2568 Ew.

Deggendorf, Stadt in Niederbayern, an der Donau und der Bahn Plattling-Eisenstein, (1890) 6198 Ew.; Wallfahrtskirche, Landgericht. Judenmord 1337.

Deggingen, Dorf im württemberg. Donaukreis, Oberamt Geislingen, an der Fils, 1869 Ew.

Dego, Flecken in der ital. Prov. Genua, an der Bormida, 412 Ew. 16. April 1796 Sieg Bonapartes über die Österreicher (Beaulieu).

Degorgieren (frz., spr. -schi-), ausschlämmen, reinigen, lüften.

Degot, Birkenteer.

Degout (frz., spr. -guh), Ekel, Widerwille; degoutieren, etwas abgeschmackt finden.

Degradation (lat.), Herabsetzung, Erniedrigung; Entsetzung eines Unteroffiziers von seiner Charge.

Dégras (frz., spr. -gra, Gerberfett, Abfett), zersetzter Thran; bei der Sämischgerberei als Nebenprodukt gewonnen, vorzügliche Lederschmiere und deshalb nachgebildet.

Degressivsteuer, s. Steuern.

De Gubernatis, Angelo, ital. Dichter und Gelehrter, geb. 7. April 1840 in Turin, seit 1867 Prof. der Sprachwissenschaft in Florenz, 1891 in Rom. Zahlr. Dramen (»Il re Nala«, 1869) sowie sprachwissenschaftliche und mythologische Werke (»Zoological mythology«, 1873, deutsch 1873; »Mythologie des plantes«. 1878); auch biogr.-litterarhistorische Arbeiten: »Ricordi biografici« (1873), »Manzoni« (1879), »Dictionnaire international des écrivains du jour« (2. Aufl. 1890), »Storia universale della letteratura« (1882–85, 18 Bde.); »Dizionario degli artisti ital. viventi« (1891 ff.) u. a.

Degummieren, s. Seide.

Dehio, Georg, Kunsthistoriker, geb. 22. Nov. 1850 in Reval, 1883 Prof. in Königsberg, 1892 in Straßburg; schrieb: »Geschichte des Erzbistums Hamburg-Bremen« (1877, 2 Bde.); »Die kirchl. Baukunst des Abendlandes« (mit Bezold, 1884—90, 3 Bde.).

Dehli (Delhi), Stadt in der indobrit. Prov. Pandschab, an der Dschamna, einst Residenz der Großmoguln, (1891) 193,580 Ew. (die Hälfte Hindu), ber. Moscheen, mohammedanische hohe Schule, rege Industrie. In der Nähe die 45 m hohe Spitzsäule Kutab Minar. D., 1631 auf den Ruinen des alten Indraprastha, der glänzendsten Residenz der afghan. Dynastie, gegründet, besaß vor den Plünderungen der Marathen und Perser im 18. Jahrh. fabelhaften Reichtum; 1803 besetzten es die Engländer, ließen aber den Großmogul nominell fortregieren. Eine Empörung der Moslems im Sommer 1857 endete mit der Erstürmung der Stadt seitens der Briten (20. Sept. 1857) und Gefangennahme des Großmoguls.

Dehn, Siegfried Wilhelm, Musiktheoretiker, geb. 25. Febr. 1799 in Altona, Schüler B. Kleins, seit 1842 Kustos an der königl. Bibliothek in Berlin, 1850 Professor; † 12. April 1858. Hauptwerke: »Theoretisch-prakt. Harmonielehre« (2. Aufl. 1860) und »Lehre vom Kontrapunkt« (2. Aufl. von Bernh. Scholz 1882).

Dehnbarkeit (Geschmeidigkeit, Duktilität), die Eigenschaft eines Körpers, sich durch äußere mechan. Kräfte ausdehnen zu lassen, Gegensatz zur Sprödigkeit; wird im allgemeinen durch Wärme erhöht, durch Hämmern, Walzen, Ziehen vermindert und dann durch Erhitzen wiederhergestellt.

De hodiérno dië (lat.), vom heutigen Tage.

Dehors (frz., spr. dŏ-ōr), das Äußere, der äußere Schein oder Anstand.

Dehra, Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, 18,959 Ew. Sitz des ind. Vermessungsamtes.

Dei (Dey), 1600—1830 Titel des Oberhauptes der den Raubstaat Algier beherrschenden Janitscharenmiliz.

Deianeira (lat. Dejanīra), Tochter des Öneus und der Althäa, ward von Herakles ihrem Verlobten Acheloos in heftigem Kampfe abgerungen, bereitete jenem durch das Geschenk des vergifteten Nessosgewandes unwissentlich einen qualvollen Tod.

Deich, Erdwall zum Schutze des hinter ihm liegenden Landes vor dem Andrang des Wassers. Äußere D.e bieten Schutz gegen die See, Flüsse ꝛc. Hinter- oder Achterdeiche schützen niedrige Ländereien vor dem aus höhern hereindringenden Wasser. Binnendeiche (Sturm-, Landdeiche) liegen hinter dem Hauptdeich an besonders gefährlichen Stellen. Das Land hinter dem D. heißt Binnenland, das zwischen D. und Wasser Buten-, Vor- oder Außendeichsland. Eingedeichte Ländereien liegen zwischen 2 D.en. Ein D. ohne Vorland heißt Schar- oder Gefahrdeich. Wird auf neugewonnenem Land ein D. errichtet, so heißt der frühere Hauptdeich Schlaf-, Sturm-, Rückdeich. Sielen und Schleusen führen das innerhalb der D.e angesammelte Schnee- oder Regenwasser ab. Vgl. Perels, »Landwirtschaftl. Wasserbau« (2. Aufl. 1884); über das Gesetzliche: Klette (1868), Parey (1871), Hahn (2. Aufl. 1886). D.verband, genossenschaftliche Vereinigung der einer Überschwemmungsgefahr ausgesetzten Grundeigentümer zur gemeinsamen Unterhaltung eines D.es; die Mitgliedschaft ist, wo die D.verfassung besteht, unausweichlich; D.graf (D.hauptmann), der Vorstand eines solchen Verbandes.

Deidesheim, Stadt in der Rheinpfalz, Bezirk Neustadt, am Haardtgebirge und an der Bahn Neustadt-Monsheim, (1890) 2807 Ew.; vorzüglicher weißer Wein.

Dēī gratia (lat., »von Gottes Gnaden«, d. h. göttl. Ursprunges), Zusatz zum Titel, zuerst von den Bischöfen auf dem Konzil zu Ephesos (431) gebraucht; nach der Mitte des 13. Jahrh. von der hohen Geistlichkeit umgewandelt in: Dei et apostolicae sedis gratia (»Von Gottes und des apostolischen Stuhles Gnaden«); seit den Karolingern auch von weltlichen Fürsten gebraucht.

Deiker, Johannes, Maler, geb. 27. Mai 1822 in Wetzlar, im Porträtfach Schüler von J. Becker in Frankfurt a. M., widmete sich später der Tier- und Jagdmalerei, seit 1868 in Düsseldorf. — Sein Bruder Karl Friedrich, geb. 3. April 1836 in Wetzlar, seit 1864 in Düsseldorf, † das. 19. März 1892, ebenfalls bekannter Hochwildmaler und Illustrator.

Deime, schiffbarer Arm des Pregels in Ostpreußen, mündet bei Labiau ins Kurische Haff, 41 km lang.

Deinárchos (lat. Dinarchus), attischer Redner, um 361—290 v. Chr., aus Korinth, 3 Reden erhalten (hrsg. von Blaß 1871).

Deinhardstein, Johann Ludwig, Bühnendichter, geb. 21. Juni 1794 in Wien, seit 1832 Vizedirektor des Hoftheaters das.; † 12. Juli 1859. Beliebteste Stücke die Künstlerdramen: »Hans Sachs« (1829) und »Garrick in Bristol« (1834); die Lustspiele: »Die verschleierte Dame« und »Das Bild der Danaë«; das Konversationsstück »Die rote Schleife«. »Gedichte« 1844; Werke 1848—57, 7 Bde.

Deiphobos, Sohn des Priamos und der Hekabe, nach Hektors Tod Anführer der Trojaner und nach Paris' Tod Gemahl der Helena; fällt bei der Einnahme Trojas durch Odysseus und Menelaos.

Deipnosophistes (grch.), Tischredner; einer, der bei Tisch gelehrte Gespräche führt.

Deismus (neulat.), seit dem 16. Jahrh. der Glaube an Gottes Dasein (Gegensatz Atheismus); im 17. Jahrh.: Annahme eines Gottes, der nur innerhalb der Naturgesetze wirkt, sich also nicht außerordentlich (durch Wunder) offenbart (Gegensatz Theismus).

Daher Deisten im 17. und 18. Jahrh. Freidenker, Anhänger einer bloß natürl. Religion, namentlich die Briten Herbert von Cherbury, Charles Blount, John Toland, Anthony Ashley Cooper, Graf von Shaftesbury, Anthony Collins, Thomas Woolston, Matth. Tindal, Viscount Bolingbroke und der Franzose Voltaire. Vgl. Lechler, »Gesch. des engl. D.« (1841); Pünjer, »Gesch. der christl. Religionsphilosophie« (1880); Rémusat, »Lord Herbert de Cherbury« (1873).

Deister, Bergkette zwischen Weser und Leine, im Fürstentum Kalenberg, 22 km lang, im Höfeler 403 m hoch; waldreich. Steinkohlengruben, Sandsteinbrüche.

Deiters, Hermann, Philolog u. Musikschriftsteller, geb. 27. Juni 1833 in Bonn, seit 1883 Provinzialschulrat in Bonn; Übersetzer der Beethoven-Biographie von A. W. Thayer (s. d.), Herausgeber von O. Jahns »Mozart« (3. Aufl. 1889); schr.: »Joh. Brahms« (1880), »L. v. Beethoven« (1882), »Schumann als Schriftsteller« u. a.

Dejanira, s. Deianeira.

Déjazet (spr. -schasäh), Virginie, franz. Schauspielerin, geb. 30. Aug. 1797 in Paris, trat früh in Knabenrollen auf, erwarb sich (seit 1831) am Théâtre du Palais Royal großen Ruhm durch die Lebenswahrheit und Schalkhaftigkeit ihres Spieles in Vaudevilles (besond. in sogen. Hosenrollen); † 1. Dez. 1875. Biographie von Duval (1876), Lecomte (1892).

Dejean (spr. döschang), Pierre François Aimé Auguste, Graf, Entomolog, geb. 10. Aug. 1780 in Amiens, diente unter Napoleon I., Pair; † 18. März 1845. Schrieb: »Species générales des coléoptères« (1825—37, 6 Bde.); »Iconographie des coléoptères d'Europe« (1829—36, 5 Bde.) und »Histoire naturelle et iconographie des coléoptères d'Europe« (mit Boisduval, 1828—38).

Dejektion (lat.), Exkremente, Auswurf ꝛc. vom Körper des Kranken.

Déjeuner (frz., spr. -schöneh), das erste, aus Kaffee, Thee, Schokolade ꝛc. bestehende Frühstück. D. à la fourchette (spr. furschett), zweites oder Gabelfrühstück mit Fleischspeisen. D. dinatoire (spr. -toahr), reicheres Frühstück, das Mittagsmahl ersetzend.

Dejotăras, Tetrarch von Galatien, erhielt von den Römern den Königstitel und Kleinarmenien, 45 v. Chr. des Mordversuchs gegen Cäsar angeklagt, von Cicero erfolgreich verteidigt; † 40.

De jure (lat.), von Rechts wegen; Gegensatz: De facto (s. d.).

Dejurieren (Dejerieren, lat.), eidlich bekräftigen.

Deka (grch.), zehn, in Zusammensetzungen mit Maßen, so D.gramm, 10 Gramm; D.liter, 10 Liter; D.meter, 10 Meter ꝛc.

Dekabristen (Dezembermänner, v. russ. dekaber, »Dezember«), die Teilnehmer am Aufstand in Petersburg im Dez. 1825 gegen Nikolaus I., der grausam unterdrückt ward. Vgl. »Aus den Memoiren eines D.« (von Andr. v. Rosen, 2. Aufl. 1874).

Dekade (grch.), eine Zeit von 10 Monaten, Wochen, Tagen; bes. die 10tägige Woche im franz. Revolutionskalender (Décadrier).

Dekadisches Zahlensystem (Dekadik), System, in welchem 10 die Basis der Einteilung ist und 10 Einheiten einer Ordnung eine Einheit der nächst höhern bilden.

Dekaëder (grch.), zehnflächiges Polyeder; Dekagon, Zehneck.

Dekalkierpapier, dünnes, festes Papier zum Übertragen (Dekalkieren) von Stein- oder Kupferdruckzeichnungen (Abziehbildern) auf Thon-, Blechwaren ꝛc. Vgl. Langer (1888).

Dekalŏg (grch.), die zehn Gebote.

Dekamĕron (grch.), s. Boccaccio.

Dekān (lat., Dechant), Aufseher über 10 Mann, überhaupt Vorsteher; Vorstand eines Domkapitels oder Kollegiatstiftes (Domdechant); hier und da Titel der evangel. Superintendenten; auf den Universitäten Vorsteher einer Fakultät.

Dekantieren (Abgießen), eine Flüssigkeit von einem Bodensatz abgießen; abklären.

Dekapŏlis (grch.), »Landschaft der zehn Städte«, der nördl. Teil von Peräa in Palästina.

Dekarbonisation (frz.), Befreiung von Kohlenstoff.

Dekastȳlos (grch.), Fronte eines Gebäudes (Tempels) mit 10 Säulen.

Dekatieren (frz., Krimpen), Behandlung von Tuch mit Dampf oder heißem Wasser, um ihm milden, dauerhaften Glanz zu geben.

Dekatylsäure, s. Kaprinsäure.

Dekeleia (Decelēa), Ort in Attika, nördl. von Athen, 413 v. Chr. von den Spartanern besetzt und befestigt, weshalb der 2. Teil des Peloponnesischen Krieges (413—404) Dekelēischer Krieg heißt.

Deken, Agathe, s. Bekker 1).

Dekhan (sanskr. Dakschinā), die Halbinsel Vorderindien südl. vom Windhyagebirge, 1,661,740 qkm; ziemlich gleichförmiges Plateau, im W. 1000—1300 m, im Zentrum 500—600 m hoch, im W. von den Westghats, im O. von den Ostghats durchzogen und von Narbada, Tapti, Mahanadi, Godaweri und Krischna bewässert; größtenteils englisch.

Dekker, Eduard Douwes, niederl. Dichter, geb. 1820 in Amsterdam, lebte 17 Jahre als Steuerbeamter in Java; † Febr. 1887 in Nieder-Ingelheim. Schrieb unter dem Pseud. Multatuli: »Max Havelaar«, Roman (9. Aufl. 1891), »Minne-brieven« (7. Aufl. 1881), »Ideen« (1862—77, 2 Bde.), Dramen u. a. Briefe 1891, 4 Tle. Ges. Werke 1891 ff., 10 Bde. Vgl. Gerhard (1889).

Deklamation (lat.), der kunstgerechte Vortrag einer Rede, eines Gedichts ꝛc.; im tadelnden Sinne prunkhafte Rede, Rederei; Deklamatorium, Redeübung, auch Buch mit Stücken zum Deklamieren. Vgl. Benedix, »Mündl. Vortr.«, 3. Tl. (4. Aufl. 1888); Palleske (1880).

Deklaranten, 1) die Mitglieder der strengkonservativen Partei in Preußen, welche sich im J. 1876 in der »Kreuzzeitung« (daher Kreuzzeitungs-D.) gegen Bismarck erklärten. — 2) Böhmische D., die 82 tschech. Abgeordneten, welche 22. Aug. 1868 ihren Eintritt in den böhmischen Landtag aus Rücksicht auf das böhmische Staatsrecht verweigerten.

Deklaration (lat.), Erklärung; Verzeichnis von Waren, welche bei der Steuerbehörde zur Verzollung angemeldet werden; Angaben, welche als Grundlage zu einem Versicherungsvertrag oder der Besteuerung dienen; Erläuterung eines Vertrages, eines Urteils. Deklarieren, erklären.

Deklination (lat.), in der Grammatik Beugung des Nomen; Abweichung, z. B. der Magnetnadel (s. Magnetismus), der Gestirne (s. Abweichung).

Deklinationsnadel, s. Magnetismus.

Deklinatorium (lat.), Apparat zur Messung der magnetischen Deklination.

Deklinograph (Deklinometer), von Fueß konstruierte Vorrichtung zur graphischen Aufzeichnung von Deklinationsdifferenzen.

Dekokt (lat.), s. Abkochen.

Dekolletiert (frz.), mit bloßem Hals, bis zur Brust entblößt.

Dekolorimeter, Instrument zur Bestimmung des Entfärbungsvermögens der Knochenkohle ꝛc.

Dekomposition (lat.), Zerlegung, Auflösung.

Dekomptieren (frz.), s. Décompte.

Dekoration (lat.), Verzierung, Ausschmückung, Ausmalung eines Raumes; hintere und seitliche Verkleidung der Bühne; auch Orden, Ehrenzeichen.

Dekort (frz. décourt, spr. dekuhr, ital. diffalco, sconto), Abzug an einer Rechnung, insbes. wegen schlechter Beschaffenheit der Ware oder wegen Gewichtsmangels; dekortieren, in Abzug bringen.

Dekouragieren (frz., spr. -kuraschier-), entmutigen.

Dekouvrieren (frz., spr. -kuw-), aufdecken, zu erkennen geben.

Dekreditieren (frz.), diskreditieren.

Dekrement (lat.), s. Inkrement.

Dekrepit (frz.), sehr alt, abgelebt.

Dekrepitieren (lat., Abknistern), das Zerspringen der Kristalle, die mechanisch eingeschlossenes Wasser (Dekrepitationswasser) enthalten, beim Erhitzen (Kochsalz, Salpeter rc.).

Dekrēt (lat. Decretum), Entscheidung, Erlaß einer Behörde (Anstellungs-, Bestallungs-, Entlassungsdekret); im engern Sinne gerichtliche Verfügung auf einseitiges Ansuchen der Parteien, im Gegensatze zum Bescheid (Erkenntnis, Urteil), der nach rechtlichem Gehör beider Parteien ergeht; dekretieren, verfügen.

Dekretālen (lat.), päpstliche Entscheidungen vorkommender Fälle, allgemeine Anordnungen, Antworten auf Anfragen rc.

Dekrottoir (frz., spr. -oahr), Kratzeisen (vor der Thür).

Dekurio (lat.), bei den Römern der Vorsteher einer Dekurie, d. h. einer Abteilung von 10 (Geschlechtern oder gentes), dann überhaupt einer Abteilung eines größern Ganzen, so Anführer einer Reiterabteilung (s. Turmen), auch Titel der Mitglieder der Senate in den Munizipien.

Del., abgek. für deleatur, »es werde getilgt«, sowie für delineavit unter Kupferstichen, »hat gezeichnet«.

De la Beche (spr. bäbisch), Sir Henry Thomas, Geolog, geb. 1796 in London, Direktor der Geological Survey; † 13. April 1855. Verdient um die geolog. Durchforschung Englands, lieferte treffliche geognostische Karten, gründete das Museum für praktische Geologie in London. Schrieb: »Researches in theoretical geology« (1834, deutsch 1836); »Geological observer« (1853, deutsch 1853) u. a.

Delaborde (spr. -bórd), 1) Alexandre Louis Joseph, Marquis, franz. Schriftsteller, geb. 15. Sept. 1774 in Paris, Sohn des Hofbankiers Jean Joseph D. (geb. 1724, 18. April 1794 guillotiniert), 1822 liberaler Deputierter; † 19. Okt. 1842 in Paris. Schr.: »Itinéraire descriptif de l'Espagne« (3. Aufl. 1827 bis 1828, 6 Bde.); »Voyage pittoresque et historique en Espagne« (2. Aufl. 1823, 4 Bde.); »Description des nouveaux jardins de la France« (1808, 2 Bde.) u. »Les monuments de la France« (1815—36, 2 Bde.). Sein Sohn Léon, Marquis, geb. 12. Juni 1807, † 25. März 1869, Archäolog. — 2) Henri, Vicomte de, Maler und Kunstschriftsteller, geb. 2. Mai 1811 in Rennes, Schüler Delaroches. Historienbilder: Bekehrung des heil. Augustinus, Einnahme von Damiette u. a. Schrieb: »Études sur les beaux-arts en France et en Italie« (1864, 2 Bde.), »Mélanges sur l'art contemporain« (1866), »La gravure en Italie avant Marc-Antoine« (1883) und Biographien von Ingres (1870) und Markanton Raimondi (1887) u. a.

Delacroix (spr. -kröa), Eugène, franz. Historienmaler, geb. 25. April 1799 in Charenton bei Paris, Schüler Guérins, dessen Richtung er aber bald verließ, um eine neue Bahn einzuschlagen; † 13. Aug. 1863. Einer der Hauptrepräsentanten der romant. Schule, glänzender Kolorist; behandelte Stoffe aus der Mythologie, Religion, Geschichte, dem oriental. Volksleben und der Poesie, dem Natur- (Marinen) und Tierleben mit gleicher Bravour. Hauptw.: Dante und Vergil in der Hölle (1822), Blutbad auf Chios (1824), Tod Marino Falieris (1826), Sardanapal (1828), heil. Sebastian (1836), Medea (1838), Eroberung Konstantinopels (1841), Christus am Kreuz (1847), jüdische Hochzeit in Marokko; die Deckengemälde: Dante und Vergil (Luxembourg, 1847) und Apollon den Python tötend (Louvre, 1850). Biogr. von Moreau (1873), Chesneau (1885 und 1888).

De Laet (spr. laht), Johan Jakob (Pseudonym J. Alfried), vläm. Schriftsteller, geb. 13. Dez. 1815 in Antwerpen, † das. 22. April 1891. Eifriger Vorkämpfer der vläm. Sache. Hauptwerke: »Het huis van Wesenbeke« (Roman, 1842), »Het lot« (Dorfgeschichte, 1846, beide auch deutsch) und »Gedichten« (1848).

Delagoabai, Bai an der Ostküste von Südafrika, unter 26° s. Br., zum portug. Generalgouvernement Mosambik gehörig.

Delambre (spr. -längbr), Jean Baptiste Joseph, Astronom, geb. 29. Sept. 1749 in Amiens, 1795 Mitglied des Längenbüreaus, 1807 Prof. in Paris; † das. 19. Aug. 1822. An der Gradmessung von Dünkirchen bis Barcelona beteiligt. Hauptw.: »Méthodes analytiques pour la détermination d'un arc de méridien« (1799); »Tables du soleil« (1806); »Base du système métrique« (1806—10, 3 Bde.); »Astronomie théoretique et pratique« (1814, 3 Bde.); »Histoire de l'astronomie« (1817—23, 6 Bde.).

Delaplanche (spr. d'laplängsch), Eugène, Bildhauer, geb. 28. Febr. 1836 in Belleville (Paris), † 11. Jan. 1891 in Paris. Schüler von Duret. Hauptwerke: Eva nach dem Sündenfall, die Liebesbotschaft, Statue der Musik, des Komponisten Auber rc.

De la Rive (spr. rihw), Auguste Arthur, Physiker, geb. 9. Okt. 1801 in Genf, 1823 Prof. das.; † 27. Nov. 1873. Lieferte elektrische und magnetische Arbeiten, förderte die Galvanoplastik, redigierte 1836—41 die »Bibliothèque universelle de Genève« und »Archives de l'électricité« (1841—45), mit Marignac: »Archives des sciences physiques et naturelles« (1846—60); schrieb: »Traité de l'électricité théorique et appliquée« (1854—58, 3 Bde.).

Delaroche (spr. -rösch), Paul, franz. Historienmaler, geb. 17. Juli 1797 in Paris, Schüler von Gros, schlug aber bald eine selbständige Richtung ein, ward 1832 Mitglied des Instituts; † 4. Nov. 1856. Neben Ingres und Delacroix das Haupt der modernen franz. Schule; seine Bilder ausgezeichnet durch psychologische Feinheit und geistvolle Charakteristik wie durch Korrektheit der Zeichnung und treue Nachbildung der Stoffe. Hauptw.: Joas dem Tod entrissen (1822), Tod der Königin Elisabeth von England (1827), Richelieu mit Cinq-Mars auf dem Rhône, die Söhne Eduards IV. im Tower, Cromwell am Sarge Karls I. (1831), Ermordung des Herzogs von Guise (1835), Napoleon I. zu Fontainebleau (Leipzig), Apotheose der bildenden Künste (Wandgemälde in der École des beaux-arts, 1841), Verurteilung der Marie Antoinette u. a. Biogr. von Rees (1880).

De la Rue (spr. rüh), Warren, geb. 18. Jan. 1815 auf Guernsey, Kartenfabrikant und Papierhändler, konstruierte Maschinen für die Papierindustrie und erzielte später auf seinem Observatorium in Cranford (Middlesex) glänzende Erfolge bei Anwendung der Photographie auf astron. Erscheinungen; † 19. April 1889. Schrieb: »Researches on solar physics«.

Delāt (lat.), jemand, dem etwas zuerkannt, bes. ein Eid zugeschoben wird.

Delation (lat.), Anzeige; gesetzliche Übertragung (z. B. einer Erbschaft), Zuschiebung (z. B. des Eides); delatorisch, angeberisch, verräterisch, auch fälschlich anzeigend. Delatoren, in der röm. Kaiserzeit solche, welche aus Gewinnsucht Majestätsverbrechen anzeigten.

Delatyn, Flecken in Galizien, Bezirk Nadwórna, (1890) 2890 Ew.

Delaunay (spr. dölonäh), 1) Charles Eugène, Mathematiker, geb. 9. April 1816 in Lusigny bei Troyes, Prof. in Paris, 1870 Dir. der Sternwarte; † 5. Aug. 1872. Schrieb: »Cours élémentaire de mécanique« (10. Aufl. 1884; deutsch, 3. Aufl. 1868); »Cours élém. d'astronomie« (7. Aufl. 1884); »Traité de mécanique rationelle« (7. Aufl. 1883); »Théorie de la lune« (1860—67, 2 Bde.), sein Hauptwerk. Biogr. von Thévenot (1878). — 2) Jules Élie, franz. Maler, geb.

12. Juni 1828 in Nantes, † 5. Sept. 1891 in Paris, Schüler von Flandrin. Historienbilder von lebensvoller Wahrheit, Wandgemälde in der Dreifaltigkeitskirche zu Paris und in der Großen Oper. Zahlreiche Porträte.

Delavigne (spr. -winj'), Casimir, franz. Dichter, geb. 4. April 1793 in Havre, seit 1824 Mitglied der Pariser Akademie; † 11. Dez. 1843 auf einer Reise in Lyon. Der Dichter des liberalen »Juste-Milieu«, trefflicher Verskünstler; schr. zahlreiche, durch Pointen glänzende Dramen (Trauerspiele: »Les vêpres Siciliennes«, 1819; »Le Paria«, 1821; »Marino Falieri«, 1829; »Louis XI«, 1832; »Les enfants d'Édouard«, 1833, u. a.; Lustspiele: »Les comédiens«, 1820; »L'école des vieillards«, 1823; »Don Juan d'Autriche«, 1835, u. a.); auch lyrische Dichtungen (z. B. »Messéniennes«, Deklamationen über politische Fragen, 1818 ff.; »Parisienne« und »Varsovienne« u. a.). »Œuvres« 1870, 4 Bde.; »Œuvres poétiques« 1874, 2 Bde. — Sein Bruder Germain, geb. 1. Febr. 1790, Mitarbeiter Scribes an Vaudevilles u. Operntexten; † 1. Nov. 1868.

Delaware (spr. délle-uähr), 1) Fluß in Nordamerika, entspringt auf den Catskillbergen im Staate New York, mündet unterhalb Philadelphia in die D.bai; 512 km lang. — 2) Nordamerikan. Freistaat, an der D.bai, 5310 qkm und (1890) 168,493 Ew.; im N. hügelig, im S. ganz flach. Baumwoll- und Eisenfabrikation. Küstenhandel. Konstitution von 1831. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 1 Repräsentanten. Schuld 1890: 887,578 Doll. Von Schweden 1630 kolonisiert, dann unter niederl. Hoheit, seit 1664 engl. Kolonie, seit 1776 unabhängig. Hauptstadt Dover. — 3) Stadt im Staate Ohio (Nordamerika), (1890) 8224 Ew.; Universität.

Delawaren (Lenni Lenape), nordamerikan. Indianerstamm, zu den östlichen Algonkin gehörend, jetzt am Kansas und in Texas seßhaft; etwa 1000 Köpfe stark, zum Teil Ackerbauer und Viehzüchter.

Delbrück, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Paderborn, am Haustenbach, (1890) 1247 Ew.

Delbrück, 1) Martin Friedrich Rudolf, deutscher Staatsmann, geb. 16. April 1817 in Berlin, Sohn Joh. Friedrich Gottlieb Delbrücks (geb. 1768, † 1830), Erziehers Friedr. Wilhelms IV. und Kaiser Wilhelms I., 1859 Direktor im Ministerium des Handels zu Berlin, Freihändler, leitete die Verhandlungen über die wichtigen Handelsverträge des Zollvereins, 1867 Präsident des Bundeskanzleramtes, führte 1870 die Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten über den Anschluß an das Deutsche Reich, 1871—76 Präsident des Reichskanzleramtes. — 2) Berthold, Sprachforscher, geb. 26. Juli 1842 in Berlin, seit 1869 Prof. in Jena. Schrieb: »Syntaktische Forschungen« (mit Windisch, 1871—88, 5 Bde.); »Einleitung in das Sprachstudium« (1880); »Die neueste Sprachforschung« (1885); »Indogermanische Verwandtschaftsnamen« (1889). — 3) Hans, Geschichtsforscher, geb. 11. Nov. 1848 in Bergen auf Rügen, 1874—79 Erzieher des Prinzen Waldemar von Preußen, Prof. der Geschichte in Berlin, bis 1890 freikonservatives Mitglied des Reichstags und des Abgeordnetenhauses, Redakteur der »Preuß. Jahrbücher«; schrieb: »Gneisenau« (1882, 2 Bde.); »Perserkriege und Burgunderkriege« (1887); »Historische u. politische Aufsätze« (1887); »Strategie des Perikles« (1890); »Europ. Geschichtskalender« (1885 ff.). — 4) Max, Agrikulturchemiker, Bruder des vor., geb. 16. Juni 1850 in Bergen auf Rügen, 1881 Dozent an der landwirtsch. Hochschule in Berlin, verdient um die Gärungsindustrie, leitet seit 1876 die Brennereischule des Vereins der Spiritusfabrikanten, gibt mit Märcker die »Zeitschrift für Spiritusindustrie« heraus.

Deleatur (lat.), s. Del.

Delebpalme, s. Borassus.

Delegation (lat.), Überweisung, Abtretung, diejenige Änderung eines bestehenden Schuldverhältnisses, wonach ein Schuldner (Delegant) seine Schuldverpflichtung unter Zustimmung des Gläubigers einem andern (Delegat), oder wonach ein Gläubiger (Delegant) seine Forderung einem andern (Delegatar) überweist und der Schuldner (Delegat) diesen als seinen Gläubiger anerkennt; auch Übertragung der Gerichtsbarkeit für einen einzelnen Fall oder für eine Klasse von Geschäften, daher delegierter Richter 2c.; in Österreich-Ungarn seit 1867 Bezeichnung der österreichischen und ungar. Parlamentsausschüsse (je 60 Mitglieder), welche die gemeinschaftliche Reichsvertretung bilden. Im ehem. Kirchenstaat hieß D. (Delegazione) die Regierungsbehörde einer Provinz und letztere selbst. Delegieren, jemand abordnen; etwas übertragen, überweisen.

Delektieren (lat.), ergötzen, laben.

Delémont (spr. dölemóng, deutsch Delsberg), Stadt im schweizer. Kanton Bern, im Delsberger Thal, (1888) 3638 Ew. Eisensteinlager.

Delescluze (spr. dölätlüh'), Louis Charles, franz. Kommunist, geb. 20. Okt. 1809 in Dreux, 1849 und 1853 zur Deportation nach Cayenne verurteilt, gründete, seit 1859 wieder in Paris, 1868 das Journal »Réveil«, 18. März 1871 Mitglied der Kommune, dann Präsident des Wohlfahrtsausschusses, befahl die Erschießung der Geiseln und die Anzündung von Paris, fiel 28. Mai auf einer Barrikade.

Delfshaven, Stadt in der niederländ. Provinz Südholland, an der Maas, 12,705 Ew.; früher Hafen von Delft.

Delft, Stadt in der niederländ. Provinz Südholland, an der Schie, (1891) 29,022 Ew.; Zeughaus, polytechn. Schule, Artillerie- und Bauschule; ehem. berühmte Fayencefabrikation. 1584 Wilhelm von Oranien hier ermordet.

Delfter Fayence, stark glasiertes, weißes, blau bemaltes Geschirr, in Delft 16.—18. Jahrh. angefertigt.

Delftware, mit Fayenceblau gefärbtes oder bedrucktes Baumwollgewebe.

Delfzijl (spr. -seil), Hafenstadt in der niederländ. Provinz Groningen, am Dollart, 5997 Ew., der Schlüssel von Groningen und Friesland.

Delgado, Vorgebirge an der Ostküste von Südafrika, südlich der Grenze der deutschen und portug. Besitzungen.

Delhi, s. Dehli.

Deliberationsfrist, Frist, innerhalb welcher ein durch das Gesetz zur Erbschaft Berufener (»Intestaterbe«) sich über Antretung oder Ausschlagung derselben zu entscheiden und zu erklären hat.

Deliberieren (lat.), beratschlagen, erwägen.

Delibes (spr. dölihb), Léon, Komponist, geb. 1836 in St.-Germain du Val (Sarthe), seit 1865 Chordirektor der Großen Oper, 1880 Prof. am Konservatorium in Paris; † 16. Jan. 1891. Hauptwerke: »Sylvia«, »Coppelia« (Ballette); Opern: »Le roi l'a dit«, »Jean de Nivelle«, »Lakmé«.

Délice (frz., spr. -lihs), Wonne, etwas Köstliches; delizïös, köstlich, genußvoll.

Deliciae (lat.), Ergötzlichkeiten, früher Titel für unterhaltende Schriften; D. generis humani (Wonne des Menschengeschlechts), Beiname des Kaisers Titus.

Deligeorgis, Epaminondas, griech. Politiker, geb. 1829 in Missolunghi, 1870, 1872—74 u. 1877 Ministerpräsident; † 27. Mai 1879. Reden (1880, 2 Bde.).

Deligiannis (Delyannis), Theodor, griech. Minister, geb. 1826 in Kalavryta, seit 1862 Mitglied der Kammer, wiederholt Minister des Auswärtigen, Vertreter Griechenlands auf dem Berliner Kongreß (1878), 1885—86 und 1890—92 Ministerpräsident. — Sein Neffe Nikolaus D., Sohn des Ministers Peter D., 1886 griech. Gesandter in Paris.

Delikat (frz.), fein- und wohlschmeckend, zartfühlend, heikel. Delikatesse, Zartgefühl, Feingeschmack; Leckerbissen.

Delikt (lat.), Verbrechen, Vergehen (s. d.).

Delila, Münze, s. Fels.

Delila, Simsons verräterische Geliebte.

Delille (spr. dölihl), Jacques, franz. Dichter, geb. 22. Juni 1738 in Aigue-Perse (Auvergne), † 1. Mai 1813. Schr. elegante deskriptive und Lehrgedichte: »Les jardins« (1784), »L'homme des champs« (1802), »Les trois règnes de nature« (1809) u. a., verfaßte auf Robespierres Aufforderung (1794) den berühmten »Dithyrambe sur l'Être suprême etc.« Werke, 1847.

Delineation (lat.), Zeichnung, Grundriß; s. Del.

Delinquent (lat.), Verbrecher.

Deliquium (lat.), das Zerfließen von Körpern, namentlich von Salzen, durch Anziehen von Wasser aus der Luft; deliqueszieren, zerfließen.

Delirium (lat., Irresein, Phantasieren, Irrereden), Zustand mit krankhaften Vorstellungen (Wahnideen) infolge von Gehirnstörungen: bei schweren fieberhaften Erkrankungen (Typhus, Hirnhautentzündung ꝛc.), Wundfieber, Dyskrasie, Vergiftungen (bes. durch Narkotika), bei Blutleere des Gehirns, beim Herannahen des Todes ꝛc. Behandlung richtet sich nach der Grundursache.

Delirium tremens (D. potatorum, lat.), Säuferwahnsinn, Symptom einer durch Alkoholmißbrauch entstandenen Gehirnkrankheit, bricht meist nach starken Exzessen, plötzlicher Entziehung des Alkohols, auch nach Verletzungen aus, wird begünstigt durch andre akute Leiden, hinterläßt manchmal Geisteskrankheiten, endet oft mit dem Tode. Behandlung bezweckt Herbeiführung von Schlaf durch Opium und Chloralhydrat, vorsichtige Entwöhnung vom Alkohol. Vgl. Rose (1884).

Delisches Problem, im griech. Altertum berühmte geometrische Aufgabe, durch Konstruktion mittels Zirkels und Lineals die Seite eines Würfels zu finden, dessen Inhalt doppelt so groß ist wie der eines gegebenen Würfels. Vgl. Montucla (1754, 1831), Reimer (1798).

Delitzsch, Kreisstadt im preuß. Regbez. Merseburg, an der Löbber und der Bahn Berlin-Leipzig, (1890) 8949 Ew. Strafanstalt. Realprogymnasium, Lehrerseminar.

Delitzsch, Franz, Theolog, geb. 23. Febr. 1813 in Leipzig, seit 1867 Professor das.; † 4. März 1890. Schr. Kommentare zu den alttestamentlichen Schriften in strenggläubigem Sinne, auch »System der Apologetik« (1869). — Sein Sohn Friedrich, geb. 3. Sept. 1850, Prof. der Assyriologie in Leipzig.

Delius, Nikolaus, Shakespeare-Forscher, geb. 19. Sept. 1813 in Bremen, seit 1855 Professor in Bonn; † 18. Nov. 1888. Schr.: »Der Mythus von W. Shakespeare« (1851); »Shakespeare-Lexikon« (1852); »Über das engl. Theaterwesen zu Shakespeares Zeit« (1853); »Abhandlungen zu Shakespeare« (1878 u. 1887) u. a.; gab auch »Gedichte« (1853) und »Provençalische Lieder« (1853) heraus und lieferte eine kritische Ausgabe der Werke Shakespeares (5. Aufl. 1882, 2 Bde.).

Delkredere (ital.), Gutstehen für die Zahlungsfähigkeit eines andern, daher D. stehen, eine solche Bürgschaft übernehmen. Im Handel eine Vergütung, welche der Kommissionär dafür berechnet, daß er für richtigen Eingang der Zahlung für verkaufte Waren haftet; D.konto, das Konto für ungewisse Forderungen.

Delle (spr. däl), Flecken im franz. Territorium Belfort, an der Schweizer Grenze, (1891) 2290 Ew.

Delligsen, Flecken im braunschweig. Kreis Gandersheim, (1890) 1723 Ew.

Dellingshausen, Nikolai, Baron von, Naturforscher, geb. 17. Okt. 1827 in Kattenack (Esthland), lebt auf seinen Gütern; schr.: »Grundzüge der Vibrationstheorie« (1872); »Beiträge zur mechan. Wärmetheorie« (1874); »Die rationellen Formeln der Chemie« (1874—77, 2 Bde.); »Das Rätsel der Gravitation« (1880); »Die Schwere« (1884).

Del Lungo, Isidoro, ital. Historiker, geb. 20. Dez. 1841 in Montevarchi, Mitarbeiter am Wörterbuch der Akademie der Crusca; schr.: »Dino Compagni e la sua cronaca« (1880—86, 3 Bde.); »Dell' esilio di Dante« (1881), »Beatrice« (Dantes, 1891) u. a.

Dellys, Stadt in Algerien, östl. von Algier, (1891) 13,104 Ew.

Delmenhorst, Amtsstadt im Großherzogtum Oldenburg, an der Delme (Nebenfluß der Ochtum) und der Bahn Bremen-Oldenburg, (1890) 6828 Ew. Früher Grafschaft.

Delogieren (frz., spr. -schi-), ausquartieren, vertreiben [(den Feind aus seiner Stellung).

Delong, George Washington, Nordpolarreisender, geb. 1844 in New York, unternahm 1879 eine Polarexpedition auf der Jeannette durch die Beringstraße; das Schiff ging 1881 nördlich von Neusibirien unter, D. kam in Sibirien um.

Delord (spr. dölór), Taxile, franz. Historiker, geb. 25. Nov. 1815 in Avignon, Journalist, 1871 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, † 16. Mai 1877; schr.: »Histoire du second empire« (1868—75, 6 Bde.).

Delorme (spr. dölorm), Philibert, franz. Architekt, geb. um 1510 in Lyon, † 8. Jan. 1570 in Paris. Begründer des Renaissancestils in Frankreich. Hauptbauten: die Schlösser in Anet und (zerstört) Meudon. Beginn der nachher veränderten Tuilerien (1564). Biogr. von Bachon (1887).

Dēlos (jetzt Mikra Dili, »Klein-D.«), die kleinste der Kykladen im Ägeischen Meer, 5 qkm, jetzt unbewohnt; im Altertum als Geburtsort von Apollon und Artemis (daher Delios und Delia genannt), als Orakelstätte und Schauplatz von Nationalspielen der Griechen (delisches Fest, alle 5 Jahre) hochberühmt und mit reichen Tempeln und prachtvollen Kunstwerken geschmückt, wovon nur geringe Trümmer übrig. D. war 476—454 v. Chr. Mittelpunkt des Attischen Seebundes.

Delphi (a. G.), griech. Stadt in Phokis, am Südabhang des Parnaß, am Abfluß der Kastalischen Quelle, mit berühmtem Apollontempel und Orakel. Die Orakelstätte befand sich über einem Erdschlund, aus welchem kohlensaures Wasserstoffgas emporstieg; über demselben, auf einem Dreifuße sitzend, verkündete die Priesterin (Pythia) im Zustande der Ekstase die Orakel, die in ganz Griechenland in allen Kultus- und selbst politischen Fragen als höchste Autorität galten. Das Orakel erst im 4. Jahrh. n. Chr. durch Kaiser Theodosius geschlossen. Jetzt ein elendes Dorf, Kastri. Vgl. Götte (1839), Pomtow (Topogr., 1889).

Delphin, Sternbild am nördl. Himmel, zwischen Adler und Pegasus, mit 31 Sternen, darunter fünf [3. Größe.

Delphināt, Dauphiné.

Delphine (Delphinidae), Familie der Wale. Der Weißfisch (Beluga, Beluga leucas *Gray*), 4—6 m lang, nördl. vom 56.°, mit eßbarem Fleisch und Speck. Schwertfisch (Butzkopf, Orca gladiator *Gray*), mit sehr hoher, verschmälerter, zurückgebogener Rückenflosse, 9 m lang, südl. bis Frankreich und Japan, greift den Walfisch an. Braunfisch (Meerschwein, Tümmler, Phocaena communis *Less.*), 2,5 m lang, Nordatlant. bis Mittelmeer, folgt den Schiffen, wohlschmeckend, gibt Thran und Leber. Grinddelphin (Grindwal, Globiocephalos globiceps *Cuv.*), 6 m lang, das., gibt Fleisch und Speck. Delphin (Delphinus delphis *L.*), 2,5 m lang, auf der nördl. Halbkugel, auch in Flüssen, umspielt die Schiffe, im Altertum bes. beliebt, Attribut des Neptun, Wahrzeichen vieler Seestädte u. Küstenländer.

Delphine hießen früher die Henkel an Geschützen.

Delphinien, Frühlingsfest in Athen, dem Apollon [geweiht.

Delphinit, s. Epidot.

Delphinium *L.* (Rittersporn), Gattung der Ranunkulaceen. D. Ajacis *L.* (Gartenrittersporn), in Südeuropa. D. Staphisagria *L.* (scharfer Rittersporn, Stephans-, Läuse-, Wolfskraut, Rattenpfeffer), in Süd-

europa, mit scharf narkot. Samen (Stephans- oder Läusekörner). Mehrere Arten und viele Varietäten Zierpflanzen.

Delphinus (lat.), s. Dauphin.

Delpino, Federico, Botaniker, geb. 27. Dez. 1833 zu Chiavari in Ligurien, 1871 Prof. an der Forstakademie zu Vallombrosa, bereiste 1873 Brasilien, seit 1874 Prof. in Genua. Lieferte Untersuchungen über Befruchtung der Pflanzen durch Insekten.

Delpit (spr. -pi), Albert, franz. Schriftsteller, geb. 30. Jan. 1849 in New Orleans, kam früh nach Paris, wo er jetzt lebt. Schrieb: Gedichte (»L'invasion«, 1872; »Le repentir«, 1873), Romane und Novellen (»Le fils de Coralie«, 1879; »Le mariage d'Odette«, 1880; »Les Amours cruelles«, 1884; »Mlle. de Bressier«, 1885; »Thérésine«, 1887), auch Dramen.

Delta, der zwischen den Mündungsarmen des Nils liegende Teil von Ägypten, weil derselbe mit der Küste die Gestalt eines griech. Delta (Δ) bildet; dann alle Neubildungen von Festland an den Flußmündungen (beobachtet an 143 größern Flüssen), entstehen zunächst durch Hebung des Küstenlandes, dann durch Ablagerung von Schlamm. Vgl. Credner, »Die D.s« (1878).

Deltametall, Legierung aus Kupfer, Zink, Eisen, goldähnlich, dient zu Schiffsbeschlägen, Maschinenteilen, Werkzeugen, Gerät.

Deltamuskel, der dreieckige Heber des Armes zwischen oberm Achselrand und Mitte des Oberarmknochens.

Deltoid, ebenes Viereck, in welchem die erste und zweite und ebenso die dritte und vierte Seite unter sich gleich sind; die Diagonalen stehen rechtwinkelig aufeinander.

Deltoiddodekaeder, von Deltoiden eingeschlossene Zwölfflächner.

Delvenau, Nebenfluß der Elbe im Herzogtum Lauenburg; von ihm führt der Stecknitzkanal zur Trave nach der Ostsee.

Demades, athen. Redner, Gegner des Demosthenes und Anhänger Philipps von Makedonien, 318 v. Chr. auf Befehl des Antipatros hingerichtet.

Demagog (grch.), Volksführer, Volksverführer; in den griech. Demokratien ein Mann, der durch persönliches Ansehen und Redegabe, aber auch durch verwerfliche Mittel das Volk (Demos) beherrschte. Demagogische Umtriebe nannte man die nach den Freiheitskriegen in Deutschland angeblich planmäßig betriebene Aufregung des Volkes durch geheime politische Verbindungen, welche zu den Karlsbader Beschlüssen (s. d.), langwierigen Untersuchungen (D.enriecherei) und ungerechten Bestrafungen führten.

Demant, s. Diamant.

Demarchos, s. Demos.

Demarkationslinie, Grenzlinie, die nach Übereinkunft zweier Mächte oder kriegführenden Heere von keinem Teil überschritten werden darf, bes. bei Waffenstillständen vorkommend.

Demaskieren (frz.), entlarven; im Kriegswesen eine Deckung entfernen.

Demath, Ackermaß in Marschländern, im Eiderstedtischen für Marschland = 216, für Geestland 324 □Ruten à 21,023 qm.

Demawend, höchster Gipfel des Elburzgebirges in Persien, nordöstl. von Teheran, 5900 m, vulkanisch, mit heißen Quellen.

Dembea, See, s. Tanasee.

Dembinski, Heinrich, poln. General, geb. 16. Jan. 1791, focht unter Napoleon I. in Rußland und bei Leipzig, 1831 wenige Tage Oberbefehlshaber der poln. Armee, Febr. 1849 der ungar. Hauptarmee, mußte nach der Niederlage bei Kapolna (26.—28. Febr.) abdanken, erhielt Juni 1849 das Kommando der ungar. Nordarmee, bei Temesvár geschlagen, rettete sich auf türk. Gebiet; † 13. Juni 1864 in Paris. Schrieb: »Mémoires« (1833; poln. 1878, 2 Bde.). Vgl. Danzer, »D. in Ungarn« (1874).

Démêlée (frz.), Handgemenge, Streit.

Dementi (frz., spr. -mangti), Bezichtigung einer Lüge, Lügennachweis; sich ein D. geben, sich in Widerspruch verwickeln; dementieren, der Unwahrheit zeihen, eine Nachricht widerrufen, widerlegen.

Dementia (lat.), Geistesschwäche, Blödsinn. D. paralytica, paralytische Geisteskrankheit.

Demerara (spr. -rährä), Fluß in Britisch-Guayana, 300 km lang. Nach ihm benannt die Grafschaft D. dieser Kolonie, zwischen Essequibo und Berbice; Hauptstadt Georgetown.

Demeritenanstalt, Bußhaus für (katholische) Geistliche, die sich eines Demeritums (Vergehens) schuldig gemacht haben.

Demeter (grch., »Mutter Erde«, lat. Ceres), Göttin des Ackerbaues und der bürgerlichen Ordnung, Tochter des Kronos, Schwester des Zeus und von ihm Mutter der Persephone, die ihr von Hades geraubt wurde. Besonders in Attika in dem Geheimdienst der Eleusinien verehrt. Berühmte Statuen im kapitolinischen Museum zu Rom und in Berlin.

Demetika (Dimotika), Stadt im türk. Wilajet Adrianopel, nahe dem Ägeischen Meer, 8000 Ew. Griechischer Bischof. Aufenthaltsort Karls XII. von Schweden 1713—14.

Demetrias (a. G.), Hafenstadt in Thessalien, am Pagasäischen Meerbusen, von Demetrios Poliorketes 290 v. Chr. gegründet. Oft Residenz der makedonischen Könige.

Demetrios Phalereus, griech. Redner u. Philosoph, verwaltete 317—307 v. Chr. Athen, dessen Blüte er für kurze Zeit wiederherstellte; † 283 in Ägypten.

Demetrios Poliorketes, König von Makedonien, Sohn des Antigonos, befreite 307 v. Chr. Athen von der Herrschaft des Kassandros, erwarb sich auf Cypern den Beinamen Poliorketes (Städteeroberer), beherrschte 294—287 Makedonien; † 283 zu Apameia in Syrien.

Demetrios Soter, König von Syrien, 161—151 v. Chr., Sohn Seleukos' IV. Sein Sohn Demetrios Nikator 146—126 König von Syrien.

Demetrius, Name mehrerer Großfürsten und Zare von Rußland. Merkwürdig: 1) D. IV. Donskoi, Sohn Iwans, geb. 12. Okt. 1350, 1363 Großfürst, verlegte seine Residenz nach dem von ihm erbauten Kreml in Moskau, besiegte die Tataren 6. Sept. 1380 am Don (daher sein Beiname); † 19. Mai 1389. — 2) D. V., Sohn Iwans des Schrecklichen, geb. 19. Okt. 1583, auf Befehl Boris Godunows 15. Mai 1591 in Uglitsch heimlich ermordet. Die Ungewißheit seines Todes veranlaßte das Auftreten mehrerer falscher D. (Pseudo-D.). Der erste, 1603 auftretend, angeblich ein Mönch, Namens Gregor Otrepjew, zog, von dem poln. König Siegmund III. unterstützt, 1605 in Moskau ein, regierte mit Kraft und Umsicht, erregte durch seine Vermählung mit der kathol. Polin Marina Mnißek einen Aufstand in Moskau; 17. Mai 1606 ermordet. Sein Sohn D. 1665 in Moskau erdrosselt. Die Berichte der Zeitgenossen über ihn zusammengestellt von Usträlow (1831—34, 5 Bde.); neue Untersuchungen über ihn von Mérimée (1852, deutsch 1869) und Kostomarow (1864). Seine Geschichte öfters dramatisch behandelt, namentlich von Schiller (unvollendet) und Hebbel. Der zweite falsche D., 1607 auftretend, gab sich für den vorigen aus, von dessen Witwe Marina als Gemahl anerkannt, von den Polen erst unterstützt, dann verlassen; 11. Dez. 1610 in Kaluga ermordet. Ein dritter falscher D., der Diakon Isidor, trat 1611 in Nowgorod auf.

Demi (frz., spr. d'mi), halb.

Demidow, Anatolij, Fürst, geb. 1813 in Moskau, leitete 1837—40 eine Reise von Gelehrten durch das südl. Rußland, beschrieben in »Voyage dans la Russie méridionale etc.« (1839—49, 4 Bde.; 2. Aufl. 1854; deutsch von Neigebaur 1854), 1841—45 mit der Prinzessin Mathilde, Tochter Jérôme Bonapartes, vermählt, lebte meist in Florenz, vom Großherzog von

Toscana zum Fürsten von San Donato ernannt, Besitzer einer der reichsten Kunstsammlungen Europas (1880 versteigert); † 29. April 1870 in Paris.

Demijohn (ind.-engl., spr. démmidschonn), Glasflasche in Korbgeflecht.

Demi-lune (frz., spr. d'mi-lühn), Ravelin.

Demi-monde (frz., spr. d'mi-móngd), Halbwelt, nach einem Bühnenstück des jüngern Dumas (1855) Bezeichnung für die Klasse zweifelhafter und anrüchiger, aber äußerlich in aller Eleganz auftretender Frauenzimmer.

Deminutio capitis, s. Capitis deminutio.

Deminutivum, s. Diminutivum.

Demîri, Kamâl aldin Abulbakâ Mohammed ben Musa, Naturhistoriker und Rechtsgelehrter, geb. 1349 in Kairo, lehrte daselbst; † Nov. 1405. Schr. ein großes zoologisches Wörterbuch (gedr. Bulak 1867), von dem er auch einen Auszug veranstaltete.

Demirkapu, 1) (Bab el Abuab, »Thor der Thore«) Küstenpaß in Daghestan, bei Derbent, zwischen dem Kaspischen Meer und dem Ostende des Kaukasus. — 2) S. Eisernes Thor.

Demission (lat.), Demut, Niedergeschlagenheit; auch (frz.) Dimission (s. d.).

Demiurg (grch.), Werkmeister, Bildner; bei Platon (Timaios) Gott als Bildner der Welt; in den kosmologischen Systemen der Gnostiker der ersten christlichen Jahrhunderte der dem höchsten Gott untergeordnete Schöpfer der sichtbaren Welt, der teilweise mit dem Gott (Gesetzgeber) des A. T.s gleichgesetzt ward.

Demmin, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stettin, an der Peene und der Bahn Berlin-Stralsund, (1890) 10,852 Ew.; Gymnasium.

Demmler, Adolf, Architekt, geb. 22. Dez. 1804 in Güstrow (Mecklenburg), bis 1851 im mecklenburg. Staatsdienst; 1877 sozialdemokratisches Mitglied des Reichstags; † 2. Jan. 1886 in Schwerin. Bauten: Schloß (vollendet von Stüler) u. Arsenal zu Schwerin.

Demobilisieren (frz.), abrüsten, eine Truppe aus dem Kriegs- in den Friedensstand zurückversetzen.

Demŏdex, s. Milben.

Demographie (Demologie, grch.), Volksbeschreibung, besonders auf Grund der Statistik.

Demoiselle, s. Damoiseau.

Demokratie (grch.), Volksherrschaft, diejenige Staatsform, bei welcher die Gesamtheit der Staatsbürger, das Volk (demos), die Staatsgewalt ausübt, entweder eine unmittelbare (absolute, autokratische), wenn die Staatsangelegenheiten in der Versammlung des ganzen Volkes beraten und entschieden werden, so im alten Athen, gegenwärtig in mehreren kleinern Kantonen der Schweiz, oder eine mittelbare (repräsentative), wenn vom Volke gewählte Vertreter (Repräsentanten) die höchste Gewalt in Händen haben. Als Parteirichtung ist D. (Demokratismus) das Streben, dem Willen des Volkes in der Staatsverwaltung eine entscheidende Bedeutung zu verschaffen; Demokraten, die Anhänger dieses Prinzips. Vgl. May, »Democracy in Europe« (1877, 2 Bde.).

Demokritos, griech. Philosoph, aus Abdera in Thrakien, um 460—360 v. Chr., nahm als die elementare Grundlage der Welt eine unendliche Menge Atome an, aus deren Begegnung und Verbindung die verschiedenen Aggregate entstanden seien, belachte die Thorheiten der Menschen, setzte das höchste menschliche Glück in völlige Seelenruhe. Fragmente, gesammelt von Mullach (1843). Vgl. Liard (1873).

Demolieren (frz.), zerstören, namentlich Festungswerke, durch indirektes Geschützfeuer (aus Demolitionsbatterien) oder Minen.

Demonēsi (Prinzeninseln), türk. Inselgruppe im Marmarameer, am Eingang zum Bosporus.

Demonetisieren (frz.), eine Münze außer Kurs setzen. Demonetisierung (Entwährung) eines Metalls: das seitherige Währungsmetall nicht mehr als solches verwenden.

Demonstration (lat.), in der Logik Beweis, besonders unmittelbarer, anschaulicher B. (demonstratio ad oculos); in den empirischen Wissenschaften die anschauliche Darlegung eines Gegenstandes; politisch: öffentliche Handlung, durch welche man seiner Gesinnung oder Parteistellung augenfälligen Ausdruck gibt; militärisch: auf Täuschung des Gegners berechnete Truppenbewegung.

Demonstrativ (lat.), hinweisend, veranschaulichend, eine Kundgebung bezweckend; demonstrieren, zeigen, beweisen, darthun.

Demontieren (frz., spr. -mongt-), feindliche Geschütze oder Scharten durch Frontalfeuer aus Kanonen zerstören.

Demoralisation (lat.), Sittenverderbnis; demoralisieren, entsittlichen, sittlich verderben.

Dēmos (grch.), Volk, Volksgemeinde; im alten Attika Name der einzelnen Gemeinden, in welche das Land eingeteilt war. Demarchos, Vorsteher einer solchen.

Demŏsthenes, 1) athen. Feldherr, besetzte 425 v. Chr. Pylos, 413 in Syrakus hingerichtet. — 2) Der größte Redner des Altertums, geb. 384 v. Chr. (im attischen Gau Päania), trat seit 356 als öffentlicher Redner auf, suchte das Volk in seinen berühmten Reden gegen Philipp von Makedonien, den sogen. »Philippischen« (seit 351), zu mannhafter Verteidigung der Freiheit Griechenlands zu bewegen, brachte 338, als Philipp durch die Thermopylen nach Phokis vorgedrungen war, eine zahlreiche Kriegsmacht zusammen, die aber bei Chäroneia unterlag. 324 von der makedon. Partei der Bestechung durch Harpalos beschuldigt und verurteilt, entwich er und hielt sich bis zu Alexanders Tode auf Ägina auf. Dann ehrenvoll zurückberufen, forderte er zum (Lamischen) Kriege gegen Antipatros auf, floh bei dessen unglücklicher Wendung in den Poseidontempel auf Kalauria und tötete sich hier 12. Okt. 322 durch Gift. Erhalten sind unter seinem Namen 60 Reden (mehrere davon schon von den alten Kritikern als unecht erkannt). Herausg. in den Sammlungen der »Rhetores attici« von Dindorf (1846—51, 9 Bde.), Bekker (1854—55, 3 Bde.) u. a.; übersetzt von Pabst (1836—1842, 19 Bde.), Westermann (Auswahl, 1868, 4 Bde.). Vgl. Schäfer (2. Aufl. 1882, 3 Bde).

Demŏtisch (grch.), volkstümlich, Gegensatz von hieratisch. Demotische Schrift, die aus den Hieroglyphen hervorgegangene altägyptische Kursivschrift.

Denain (spr. -näng), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrond. Valenciennes, an der Schelde, (1891) 16,663 Ew. Kohlengruben u. Eisenwerke. Erstürmung der Schanzen von D. durch die Franzosen (Villars) 27. Juli 1712.

Denār (Denarius), in Rom 269 v. Chr. bis Ende des 3. Jahrh. n. Chr. Silbermünze, im Werte von 82 bis 30 Pf. abnehmend, später kleine Kupfermünze (0,25 D. = 1 Sestertius). Denaro in Italien, Dinar im Orient, Denier in Frankreich bis in die neuere Zeit Bezeichnung kleiner Scheidemünzen, daher ₰ abgekürzt für Pfennig, d für Penny.

Denāro, frühere Goldrechnungseinheit in Norditalien, = 0,0416 Lira. Auch Seidengewicht in Turin, = 0,05336 g, in Mailand 0,05099 g, jetzt: Dezigramm.

Denaturalisieren (lat.), jemand aus dem bisherigen Unterthanenverband entlassen.

Denaturieren (frz.), einen Körper wegen der Besteuerung durch geeignete Mittel für gewisse Zwecke untauglich machen, z. B. Salz durch Eisenoxyd, Holzkohle 2c., Spiritus durch Pyridinbasen, Holzgeist 2c.

Denbigh (spr. -bi), Grafschaft im engl. Fürstentum Wales, am Irischen Meer, 1720 qkm mit (1891) 118,917 Ew., gebirgig, aber fruchtbar. Steinkohlengruben. Die Hauptstadt D., am Clwyd, 6412 Ew.

Dendermonde (Termonde), befestigte Hauptstadt

eines Arrond. in der belg. Prov. Ostflandern, am Einfluß der Dender in die Schelde, (1890) 9298 Ew.

Dendrah, jetzt verlassener Ort in Oberägypten, nördl. von Theben, am Nil, in der Nähe der Ruinen der alten Stadt Tentyris, mit den Trümmern mehrerer Tempel, z. B. der Göttin Hathor. Vgl. Mariette (1873—75, 4 Bde.), Dümichen (1877).

Dendrīten (grch.), feine baumähnliche, braune oder schwarze Zeichnungen aus Eisen- od. Manganhydroxyd, entstehen durch Infiltrationen entsprechender Lösungen in enge Fugen oder Klüfte, bes. des Kalk- und Sandsteins; wurden, wie die körperlichen D., welche sich in einer Mineralmasse nach allen Seiten hin ausbreiten (Moosachate), häufig für versteinerte Pflanzen gehalten. S. Tafel »Mineralien u. Gesteine«, Fig. 6.

Dendrobium *Swartz* (Baumwucherer), Orchideengattung, Ostindien, Australien ꝛc., auf Bäumen wachsende Pflanzen; über 80 Arten sind Zierpflanzen.

Dendrocŏpus, s. Spechte.

Dendrolithen (grch.), versteinerte Reste von Baumstämmen.

Dendrologie (grch.), Gehölzkunde; die Lehre von denjenigen Holzgewächsen, welche in einem bestimmten Lande im Freien aushalten, steht im Dienste der Landschaftsgärtnerei u. Landesverschönerung. Hauptwerke für Frankreich: von Duhamel (2. Aufl. 1801—19, 7 Bde.), Duroi (2. Aufl. 1791—1800, 3 Bde.), für England: Loudon (1838, 8 Bde.), für Deutschland: Willdenow (2. Aufl. 1811), Koch (1869—72, 2 Bde.), Hartwig und Rümpler (1875); Lauche (1880), Dippel (1889—91, Bd. 1 u. 2).

Dendromēter (grch., Baummesser), Instrument zur Ermittelung der meßbaren Verhältnisse stehender Bäume. Man bestimmt die Höhe mit einem Höhenmesser, den Durchmesser mit Meßband, Kluppe oder Baummeßzirkel und berechnet den Kubikinhalt unter Anwendung einer empirisch gefundenen Formzahl.

Dendrosicyos (Gamhen), Gattung der Kukurbitaceen, Gewächse mit sehr dickem, 4 m hohem Stamme, weißer Rinde und Kürbisfrucht auf Sokotora.

Deneb (arab., »Schwanz«), Stern, s. Schwan. Denebola (D. el Asad), Stern, s. Löwe.

Denegation (lat.), Verweigerung, Leugnung.

Deneschka (Denga), = 0,5 Kopeke.

Denfert-Rochereau (spr. dangfähr-rosch'roh), Pierre Marie Philippe Aristide, franz. Offizier, geb. 11. Jan. 1823 in St.-Maixent, verteidigte 1870/71 mit tapferer Ausdauer Belfort, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1876 der 2. Kammer; † 11. Mai 1878. Biogr. von Marais (n. Ausg. 1885).

Denga, s. Deneschka.

Dengeln, das Schärfen der Sicheln und Sensen mit Hammer oder Dengelmaschine.

Dengfieber (Dengue-, Dandy-, Dengel-, Daggeisches Fieber), akute Infektionskrankheit in Asien, Afrika, Amerika, Türkei, Griechenland, oft epidemisch, selten; eine bösartige Form (black fever) stets tödlich.

Denham (spr. dénnäm), Dixon, engl. Reisender, geb. 1. Jan. 1786 in London, begleitete 1822—24 Clapperton nach dem Tsadsee und nach Bornu und besuchte Sokoto; † 9. Juni 1828 als Gouverneur von Sierra Leone. »Narrative of travels and discoveries« (1826).

Denhardt, Klemens und Gustav, Afrikareisende, erforschten 1877—78 den Tanafluß und erwarben 1885 vom Sultan von Witu ein Gebiet am Osi, das sie an die deutsche Witugesellschaft überließen.

Denia, Bezirksstadt in der span. Prov. Alicante (Valencia), (1887) 11,591 Ew. Hafen.

Denier (spr. dönjeh), franz. Silber-, später Kupfermünze, = 0,0416 Livre Tournois = 0,33 Pf. D. d'or (Liard), Rechnungsmünze, = 3 D.s Tournois. Als Gewicht = 0,0531 g.

Denifle, Heinrich, kath. Theolog, geb. 16. Jan. 1844 in Imst (Tirol), seit 1880 in Rom Generaldefinitor des Dominikanerordens für Deutschland. Forscher auf dem Gebiete der mittelalterlichen Mystik und des Schulwesens. Schrieb: »Der Gottesfreund im Oberland u. Nikolaus von Basel« (1875); »Bekehrung Taulers« (1879); »Die Universitäten des Mittelalters bis 1400« (1885, Bd. 1). Ausgabe von Susos Schriften (1878—80).

Denis, Michael (gen. Sined der Barde), Dichter, geb. 27. Sept. 1729 in Schärding, † 29. Sept. 1800 als Kustos der Hofbibliothek in Wien. Schrieb: »Lieder Sineds des Barden« (1772); Übersetzung Ossians (in Hexametern, 1768—69). Beide gesammelt 1791, 6 Bde. Vgl. Hofmann-Wellenhof (1881).

Denitrieren, s. Schwefel.

Denkendorf, Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Eßlingen, 1517 Ew.

Denkmünze (Medaille), ein nicht für den Verkehr bestimmtes, in Form einer Münze zur Erinnerung an Ereignisse, Personen u. dgl. geprägtes Metallstück. Schau-, Denk-, Ehrenmünzen, kommen schon bei den Römern vor, seit 14. Jahrh. wieder in Italien gebräuchlich, wurden gegossen und ziseliert, seit 16. Jahrh. geprägt. Medailleure der ital. Renaissance: Vittore Pisano, Matteo de Pasti, Cellini. Vorzügliche Stempelschneider der Neuzeit: D. Fr. Loos († 1819), G. B. Loos († 1843) und der Engländer W. Wyon († 1851).

Denner, Balthasar, Porträtmaler, geb. 15. Nov. 1685 in Hamburg, † 14. April 1747 in Rostock; ausgezeichnet durch genaueste, kleinliche Nachahmung der Natur.

Dennery (eigentlich Adolphe Philippe), geb. 17. Juni 1811 in Paris, lebt daselbst; seit Jahrzehnten einer der beliebtesten Vorstadtbühnendichter Frankreichs, schrieb Dramen, Lustspiele, Vaudevilles, Feerien (im ganzen etwa 200 Stücke).

Dennewitz, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, bei Jüterbog. Hier 6. Sept. 1813 Sieg des preuß. Heeres unter Bülow über die Franzosen unter Ney.

Denobilitation (neulat.), Entziehung des Adels.

Denomination (lat.), Benennung; Ernennung zu einem Amt. D.srecht (denominandi jus), Präsentationsrecht, das Recht, einen Kandidaten zu einer Stelle vorzuschlagen.

Denon (spr. dönong), Dominique Vivant, Baron, Maler und Kunstkenner, geb. 4. Jan. 1747 bei Châlon sur Saône, begleitete Bonaparte nach Ägypten, wählte als Generaldirektor der Museen in eroberten Ländern die nach Paris zu führenden Kunstschätze aus; † 27. April 1825 in Paris. Hauptwerk: »Voyage dans la Basse- et la Haute-Égypte« (1802, 2 Bde. mit Atlas). Hatte auch bedeutenden Anteil an der »Description de l'Égypte«; gab heraus: »Monuments des arts du dessin« (beendet von A. Duval 1829, 4 Bde. mit 315 Tafeln). Vgl. Pastorel (1852) und La Fizelière, »L'œuvre de D.« (1873).

Dens (lat.), Zahn; zahnartiger Knochenfortsatz.

Densimēter (lat.), Dichtigkeitsmesser, s. Aräometer.

Dent (spr. dang), Zahn; in der franz. Schweiz und Savoyen Bezeichnung kegelförmiger Alpengipfel (Horn), z. B. D. de Morcles (spr. morkl), im SW. der Berner Alpen, 2972 m, und ihr gegenüber die D. du Midi in Savoyen, 3185 m; D. de Jaman (spr. schamang), an der Ostecke des Genfer Sees, 1879 m; D. d'Oche (spr. dosch), zwischen Montblanc und Genfer See, 2431 m; D. Blanche (spr. blängsch), nördl. vom Monte Rosa, 4364 m.

Dentelierte Arbeit, ausgezackte Arbeit, Spitzen, Kanten.

Dentelle (frz., spr. dangtäl), Spitze, Kante; D. au fuseau, geklöppelte Spitze.

Dentes (lat.), Zähne.

Dentirostres, Zahnschnäbler.

Dentist (frz.), Zahnarzt; Dentition (lat.), das Zahnen.

Denudation (lat.), Entblößung, Abtragung lockerer

Verwitterungsprodukte der Erdoberfläche durch die Schwere, Wind (äolische D., Deflation), Wasser (fluviatile, glaziale D.). Die ganze Kontinentalfläche der Erde wird in 1000 Jahren im Mittel um 10 cm erniedrigt.

Denudationsniveau, oberes, die Höhe, in welcher die aufwölbende, gebirgbildende Kraft der Erde und die Denudation sich im Gleichgewicht befinden; unteres D. die Höhe des Landes, bei welcher die Transportkräfte der Denudation auf ihr geringstes Maß reduziert sind. Die Flußläufe bilden das jeweilige lokale, die Meeresfläche das absolute untere D.

Denunziation (lat.), Anzeige. Denunziant, der Anzeigende; Denunziat, der durch die Anzeige Betroffene. Über D.spflicht (Anzeigepflicht) s. Anzeige. Denunzieren, angeben, anzeigen.

Denver, Hauptstadt des nordamerikan. Staates Colorado, am südl. Platte, (1890) 106,713 Ew.; Universität. In der Nähe Eisen-, Steinkohlen- und Kupferbergwerke.

Denzel, Bernhard Gottlieb, Pädagog der Pestalozzischen Schule; geb. 29. Dez. 1773 in Stuttgart, seit 1811 Seminarrektor (Prälat) zu Eßlingen; † das. 13. Aug. 1838; reformierte 1817 das Volksschulwesen in Nassau. Schrieb: »Einleitung in die Erziehungs- und Unterrichtslehre« (3. Aufl. 1839, 4 Bde.).

Denzinger, Franz Joseph, Architekt, geb. 1821 in Lüttich, bildete sich in München (1859—72). Bauten: Vollendung des Domes in Regensburg, Restauration des Domes (1867), Archivgebäude und gotische Dreikönigskirche in Frankfurt a. M.

Departement (frz., spr. -t'mäng), Geschäftsbezirk, namentlich der Ministerien, z. B. des Kultus, der Justiz 2c.; dann Landesdistrikt; namentlich ist Frankreich (seit 1789 auf Abbé Sieyès' Vorschlag) in D.s (diese in Arrondissements, Kantone, Gemeinden) eingeteilt; gegenwärtig 87.

Depekoration (lat.), Abnahme des Viehstandes.

Depekulation (lat.), Kassendiebstahl.

Dependént (lat.), abhängig; Dependenzien, Zubehör, Pertinenzien, Nebenhäuser; Dependenz (frz. dépendance), Abhängigkeit; Abhängigkeitsverhältnis der Wirkung zur Ursache.

Depense (frz., spr. -pängs), Ausgabe, Aufwand.

Deperditen (lat.), kleine Verluste.

Depeschen (frz. dépêches, »Eilbriefe«), amtliche Korrespondenz zwischen dem Ministerium des Äußern und seinen diplomatischen Agenten (Gesandten 2c.), so genannt nach ihrer schleunigen Beförderung (durch Kuriere 2c.); auch andre schleunig beförderte Mitteilungen. Telegraphische D., Telegramme.

Dephlegmätor (lat.), s. Destillation.

Dephlegmieren, aus verdünntem Spiritus oder Säuren das Wasser abscheiden.

Dephlogistisch (grch.), unentzündlich, unbrennbar.

Depilieren (lat.), enthaaren; Depilation, Enthaarung; Depilatorium, Enthaarungsmittel.

Deplacement (frz., spr. -plaß'mäng), die von einem Schiffe verdrängte Wassermenge.

Deplacieren (frz., spr. -ssi-), versetzen, von seinem Platz wegnehmen.

Deplacierungsmethode, Extrahierungsmethode, bei welcher die Substanz mit wenig Flüssigkeit übergossen und die gebildete konzentrierte Lösung durch neu zugegossene Flüssigkeit verdrängt wird.

Deplantieren (lat.), verpflanzen, versetzen; Deplantation, Verpflanzung.

Deplorābel (lat.), bejammernswert.

Deployieren (frz., spr. -ploaji-), aus der geschlossenen Kolonne zur Linie übergehen; Deployement (spr. deploaj'mäng), ein solcher Aufmarsch.

Depōnens (lat.), Zeitwort mit passiver Form, aber aktiver Bedeutung.

Deponieren (lat.), gerichtlich aussagen, hinterlegen; Deponent (Depositor), der etwas hinterlegt; s. Hinterlegung.

Deport (frz.), Kursabschlag, s. Prolongationsgeschäfte.

Deportation (lat., Verbringung), Verbannung mit Verweisung des Bestraften an einen bestimmten Ort unter Beschränkung seiner persönlichen Freiheit, in England nach überseeischen Kolonien (Nordamerika, später Vandiemensland und Neusüdwales [Botanybai]), 1858 abgeschafft; in Frankreich (code pénal von 1810, Gesetze von 1850, 1854 und 1872) in die Straf- (Verbrecher-) Kolonien des franz. Guayana (Cayenne), später nach Neukaledonien; in Rußland nach Sibirien; in Spanien nach den afrikan. Presidios und nach den Philippinen; in Portugal nach Mosambik; der deutschen Gesetzgebung fremd. Vgl. Holtzendorff, »Die D. als Strafmittel« (1859); Bertheau (1882).

Depositär (lat.), der das Hinterlegte zur Aufbewahrung entgegennimmt.

Deposition (lat.), Niederlegung; Hinterlegung; Aussage vor Gericht. Depositen, hinterlegte Sachen (insbes. Gelder). Depositen- (Depot-) schein, Bescheinigung über die bei einer Behörde erfolgte Hinterlegung (s. d.). Depositenbanken, s. Banken.

Depositum (lat.), etwas zur Aufbewahrung Hinterlegtes, auch Hinterlegungsvertrag.

Depossedieren (frz.), aus dem Besitz setzen.

Depot (frz., spr. -poh), Niederlage, bes. von Waren, Wertgegenständen (s. Deposition); militärische Ansammlung von Streitmitteln, sowohl materiellen (Artillerie-, Train- 2c. D.) als personellen (D.bataillone). — Dépôt de la guerre, von Louvois 1688 gegründetes Institut, Abteilung des État-major général des franz. Kriegsministeriums, gab 1817—75 die Karte von Frankreich im Maßstab von 1:80,000 heraus. Vgl. Rey (1877), Rouby (1878).

Depotenzieren (neulat.), entkräften.

Depotplätze, Festungen zur Herstellung und Lagerung von Kriegsmaterial.

Depotwechsel (Deposito-, Deckungs-, Kautionswechsel), der einem Gläubiger zur Sicherung einer Forderung übergebene Wechsel.

Depravation (lat.), Verschlechterung.

Deprekation (lat.), Abbitte, auch Fürbitte.

Depressaria, s. Motten.

Depression (lat.), Niederdrückung, Geistesabspannung; unter dem Meeresniveau liegende Landstrecke (z. B. die Sahara); Gebiet niedrigsten Luftdruckes. D. eines Sternes, Stand desselben zu irgend einer Zeit unter dem Horizont. D. des Horizonts (Kimmtiefe), der Winkel, um welchen der Horizont, bes. zur See, tiefer erscheint als der Standpunkt des Beobachters (Folge der Kugelgestalt der Erde und des erhöhten Standpunktes des Beobachters). Die Senkung des Flüssigkeitsspiegels in Haarröhrchen.

Depressionsschuß (Senkschuß, Plongierschuß), Schuß mit geneigter Seelenachse der Feuerwaffe. Depressionswinkel, der Winkel der Seelenachse mit der Horizontalen beim D.

Depretiation (lat.), Entwertung, Kursrückgang; depretiieren, im Wert herabsetzen; herabwürdigen.

Deprētis, Agostino, ital. Staatsmann, geb. 31. Jan. 1813 in Stradella, 1850 Führer der Linken im sardin. Parlament, schloß sich 1860 der Expedition Garibaldis nach Süditalien an, wiederholt Minister, 1876—78 nach dem Sturze der Consorteria Ministerpräsident, übernahm im Dez. 1878 und, nachdem er unter Cairoli Minister des Innern gewesen war, im Mai 1881 wieder die Leitung des Ministeriums; † 29. Juli 1887 in Stradella.

Deprezieren (lat.), abbitten; ablehnen.

Deprimieren (lat.), niederdrücken.

De profundis (lat., »aus der Tiefe«), Anfangsworte des 130. Psalms, der in der katholischen Kirche als Buß- und Trauergesang dient.

Deptford (spr. dettförd), südöstl. Vorstadt Londons,

an der Themse, in der engl. Grafschaft Kent; große Schlachthäuser und Maschinenfabriken.

Depurantia (lat.), blutreinigende Mittel (s. d.).

Deputat (lat.), was einem Beamten oder einer sonstigen Person (Deputatist) außer dem ordentlichen Gehalt an Naturalien (z. B. D.getreide, D.holz) ausgesetzt ist und unentgeltlich oder für einen festgesetzten Preis verabreicht wird.

Deputation (lat.), Abordnung einiger Mitglieder aus einem Kollegium oder einer Gesellschaft, die als Vertreter derselben handeln; auch diese Mitglieder selbst; dann Bezeichnung gewisser Verwaltungskollegien. Deputieren, abordnen, absenden. Deputierte, Abgeordnete; in Frankreich die Mitglieder der Zweiten Kammer, der Deputiertenkammer (chambre des députés). Reichsdeputationen, im ehemal. Deutschen Reiche Ausschüsse, die von den Reichstagen mit gewissen Geschäften beauftragt wurden.

De Quincey (spr. kwinnsi), Thomas, engl. Schriftsteller und Nationalökonom, geb. 15. Aug. 1785 in Greenhay bei Manchester, † 8. Dez. 1859 in Edinburg. Hauptwerke: »Confessions of an English opium-eater« (1822, deutsch 1888); »Suspiria de profundis« &c.; schrieb außerdem: »The logic of political economy« (1844), »Autobiographical sketches« (1853) u. a. Werke zuletzt 1889, 16 Bde. Biogr. von Page (1877), Masson (1881). »Memorials, etc.« (1891).

Dera Ismael Chan, Stadt in der indobrit. Prov. Pandschab, am Indus, 18,988 Ew.

Derajeh (Deria), Stadt in der arab. Landschaft Nedschd, 1500 Ew., ehemaliger Hauptsitz der Wahabiten, 1819 von Ibrahim Pascha zerstört.

Derangieren (frz., spr. -rangsch-), verwirren; in Unordnung, in Schulden bringen.

Derb, Bezeichnung für formlose, eingewachsene Aggregate eines gleichartigen Minerals.

Derbent (Derbend), befestigte Hauptstadt des russ. Daghestan in Transkaukasien, am Kaspischen Meer, früher Residenz eines Chans, 14,185 Ew.; seit 1796 russisch. In der Nähe beginnt die Kaukasische Mauer, die sich quer über den Kaukasus bis zum Paß Dariel fortzog, wovon heute noch viele Türme übrig.

Derby (spr. darrbi), Stadt (Grafschaft) im Innern Englands, am Derwent, (1891) 94,146 Ew. Seiden-, Baumwoll-, Maschinen- und Porzellanfabriken.

Derby (spr. darrbi), 1) Edward Geoffrey Smith Stanley, Graf von, früher Lord Stanley, engl. Staatsmann, geb. 29. März 1799 in Knowsley Park (Lancashire), 1821 Mitglied des Unterhauses, Vertreter der Reform, 1830 im Whigministerium erster Staatssekretär für Irland, 1833 Minister der Kolonien, trat Mai 1834 zu den gemäßigten Tories über, 1841 unter Peel Staatssekretär für die Kolonien, bekämpfte die Abschaffung der Getreidezölle, zerfiel deshalb mit Peel und nahm im Nov. 1845 seine Entlassung; 1844 Mitglied des Oberhauses, 1851 Graf D., bildete 20. Febr. 1852 ein konservatives Kabinett, dankte Dez. d. J. ab, 20. Febr. 1858 bis 17. Juni 1859 und Juli 1866 bis Febr. 1868 wieder Premierminister, brachte eine radikale Reformakte zu stande; † 23. Okt. 1869 in Knowsley Park. Er übersetzte Homers »Ilias« in reimlosen Jamben (10. Aufl. 1876). Biogr. von Kebbel (1890). — 2) Edward Henry Smith Stanley, Graf von, Sohn des vor., geb. 21. Juli 1826, 1850 als Lord Stanley Mitglied des Unterhauses, 1858—59 Präsident des ostindischen Büreaus, 1866—68 Minister des Auswärtigen, trat nach seines Vaters Tode 1869 als Lord D. ins Oberhaus, im Febr. 1874 unter Disraeli wieder Minister des Äußern, schied aber, mit Disraelis orientalischer Politik nicht einverstanden, 1878 aus dem Ministerium aus, ging 1879 zu den Liberalen über, 1882—85 im Ministerium Gladstone Staatssekretär der Kolonien, jetzt Unionist.

Derby-Rennen (engl. D.-race), Flachrennen für dreijährige Pferde am Mittwoch vor Pfingsten (Derby day) zu Epsom.

Derbyshire (spr. dárrbischir), Grafschaft im Innern Englands, 2665 qkm und (1891) 527,886, als Verwaltungsbezirk 426,621 Ew.; gebirgig (High Peak 604 m), reich an Bergwerken (Steinkohlen) und Fabriken (Baumwolle, Eisen).

Derecske (spr. -retschke), Markt im ungar. Komitat Bihar, 7630 Ew.

Dereliktén (lat.), aufgegebene Sachen; derelinquieren, verlassen, das Eigentum an einer Sache aufgeben.

Derenburg, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Halberstadt, an der Holzemme und der Bahn Langenstein-D., (1890) 2952 Ew.

Derfflinger, Georg, Reichsfreiherr von, brandenburg. Feldmarschall, geb. 10. März 1606 in Neuhofen (Oberösterreich), schwed. Reiteroberst im 30jähr. Krieg, 1654 Generalmajor des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, bemächtigte sich 25. Juni 1675 Rathenows, entschied bei Fehrbellin (28. Juni) den Sieg, eroberte 1678 Stralsund, schlug die Schweden bei Tilsit im Winter 1679, 1674 Reichsfreiherr; † 4. Febr. 1695. Nach ihm das 3. Dragonerregiment benannt. Vgl. Varnhagen v. Ense, »Biogr. Denkmale«, Bd. 2; Lippe-Weißenfeld (1880), Fischer (1884).

Derg, See in Irland (Galway), 35 km lang, 4—11 km breit, vom Shannon durchflossen.

Derime, Gewicht; s. Dirhem.

Derivāte (lat.), chemische Verbindungen, welche aus andern entstehen, indem einzelne Atome und Atomgruppen durch andre ersetzt werden.

Derivation, s. Deviation.

Derivationsrechnung (Derivationskalkül), Begründung der Differentialrechnung auf die Entwickelung der Funktionen in Potenzreihen nach dem Taylorschen Lehrsatz, wodurch der Begriff des Unendlich-Kleinen vermieden werden sollte. Vgl. Arbogast (1800), Lagrange (1797 u. 1806), Hindenburg (1803).

Derkéto, syr. Göttin, s. Baaltis.

Derma (grch.), Haut. Dermatalgie oder Dermatodynie, Hautschmerz. Dermatitis, Hautentzündung. Dermatologie (Dermologie), Hautlehre. Dermatopathie, Hautkrankheit. Dermatopathologie, Lehre von den Hautkrankheiten.

Dermatodéctes, s. Milben.

Dermatomykōsen (grch.), durch Pilze hervorgerufene, also parasitäre Hautkrankheiten.

Dermatoplástik (Dermoplastik, grch.), Teil der plastischen Chirurgie, welcher sich mit den durch Hautdefekte entstandenen Schäden befaßt; auch ein Zweig der Taxidermie.

Dermatozōen (grch.), Schmarotzer der Haut, erzeugen die Dermatozoonosen.

Dermbach, Marktflecken in Sachsen-Weimar, an der Felda und der Bahn Salzungen-Kaltennordheim, (1890) 1090 Ew. 4. Juli 1866 erster Kampf der preuß. Division Goeben und der Bayern. Vgl. v. Goeben (1880).

Derméstes, s. Speckkäfer.

Dermoid (Dermoidcyste), einfächerige Cyste mit einer Wandung von der Textur und Struktur der äußern Haut.

Dermologie (grch.), s. Derma.

Dermoplástik (grch.), s. Dermatoplastik.

Dernburg, 1) Heinrich, Rechtslehrer, geb. 3. März 1829 in Mainz, 1854 Professor in Zürich, Halle und seit 1873 in Berlin, Mitglied des preuß. Herrenhauses. Schrieb: »Pfandrecht« (1860—64, 2 Bde.); »Lehrbuch des preuß. Privatrechts« (4. Aufl. 1884 ff., 3 Bde.); »Vormundschaftsrecht der preuß. Monarchie« (3. Aufl. 1886); Pandekten (3. Aufl. 1892, 3 Bde.). — 2) Friedrich, Bruder des vor., geb. 3. Okt. 1833, bis 1890 Redakteur der »Nationalzeitung« in Berlin, eine Zeitlang Mitglied des Reichstags; schr.: »Des deutschen Kronprinzen Reise nach Spanien und Rom« (1884); »Auf-

fische Leute« (1885); »Berliner Geschichten« (1886). »Der Oberstolze«, Roman (1889); »Auf deutscher Bahn in Kleinasien« (1892).

Derogation (lat.), Beeinträchtigung, Schmälerung; Abänderung, Aufhebung gesetzlicher Bestimmungen; derogativ, schmälernd, aufhebend; derogieren, schwächen, außer Kraft setzen.

Derosne (spr. -rohn), Charles, Apotheker, geb. 1780 in Paris, begründete mit Cail großartige Maschinenfabriken, entdeckte das Narkotin (Derosnesches Salz); † Sept. 1846.

De Rossi, 1) Pellegrino Luigi Odoardo, Graf, ital. Staatsmann, geb. 13. Juli 1787 in Carrara, Professor des Rechts und der Nationalökonomie in Genf, 1834 in Paris, 1839 Pair, 1845—48 franz. Gesandter in Rom, 18. Sept. 1848 röm. Minister des Innern, 15. Nov. d. J. von Santo Costantini, einem radikalen Fanatiker, ermordet. Schrieb: »Traité du droit pénal« (4. Aufl. 1872, 2 Bde.); »Traité de droit constitutionnel français« (2. Aufl. 1877, 2 Bde.); »Cours d'économie politique« (4. Aufl. 1865, 2 Bde.). Vgl. Ideville (1885). — 2) Giovanni Battista, Archäolog, geb. 23. Febr. 1822 in Rom, Prof. daselbst, hochverdient um die Erforschung der Katakomben und der christlichen Inschriften derselben. Hauptwerke: »Inscriptiones christianae urbis Romae« (1857—88); »Roma sotterranea cristiana« (1864—77, 3 Bde.); »Musaici cristiani« (1873—87). Gibt das »Bulletino di Archeologia cristiana« heraus (seit 1863). Biographie von Baumgarten (1892).

Déroulède (spr. derulähd'), Paul, franz. Politiker, geb. 2. Sept. 1848 in Paris, bei Sedan 1870 kriegsgefangen, entfloh aus Breslau, kämpfte in der Loirearmee, suchte durch die »Chants d'un soldat« (1872) und »Nouveaux chants d'un soldat« (1875) die Revanchelust der Franzosen zu entflammen, gründete die Patriotenliga (s. d.), für die er durch Reden und Reisen wirkte, 1886—87 deren Ehrenpräsident, 1888 Boulangist, 1889 Deputierter, verfaßte auch mehrere Dramen.

Déroute (frz., spr. -ruht), Abweg; Zerrüttung, völlige Auflösung und Zersprengung einer Truppe.

Deroy (spr. döröä), Bernhard Erasmus, Graf, bayr. General, geb. 11. Dez. 1743 in Mannheim, 1805 Befehlshaber in Tirol, 1812 Kommandeur einer Division, bei Polock verwundet; † 23. Aug. 1812. Denkmal in München. Biogr. von Heilmann (1855).

Derry, Stadt, s. Londonderry.

Derschawin, Gawriil Romanowitsch, russ. Dichter, geb. 15. Juli 1743 in Kasan, 1802—1803 Justizminister; † 21. Juli 1816 in Swanka am Wolchow. »Gedichte« (patriotische und religiöse Oden, Lieder, Dramen). »Memoiren« (1860). Werke 1864—72, 7 Bde. Biographie von Grot (1880).

Derwent, Name einiger Flüsse in England: 1) Linker Nebenfluß des Trent, 80 km lang. — 2) Küstenfluß in Cumberland, durchfließt den See D. Water. — 3) Linker Nebenfluß der Ouse in Yorkshire, 96 km lang.

Derwisch (pers., »Armer«), Name der mohammedan. Mönche. Sie sind in verschiedene Orden und Brüderschaften eingeteilt und wohnen unter Vorgesetzten (Scheichs, Pirs) zumeist in reichversorgten Klöstern (Chankah oder Tekkije); nur einige derselben haben das Recht zum Betteln.

Derwisch Pascha, türk. General, geb. 1817 in Konstantinopel, Professor an der Militärschule das., 1855 Chef aller Kriegsschulen des Reiches, 1861 Generaldirektor der Bergwerke und Forsten, dann Botschafter in Petersburg, verteidigte 1877—78 Batum gegen die Russen, unterdrückte 1880—81 den Aufstand der Albanesen, 1882 türk. Kommissar in Ägypten.

Desaguadēro, der Abfluß des Titicacasees in Bolivia, mündet in 3743 m Höhe in den Panzasee (See von Aullagas); 300 km lang.

Desaix de Voygoux (spr. dössäh dö wöaguh), Louis Charles Antoine, franz. General, geb. 17. Aug. 1768 zu St.-Hilaire d'Ayat in der Auvergne, 1794 Divisionsgeneral, unterwarf 1798 Oberägypten; fiel in der Schlacht bei Marengo 14. Juni 1800.

De Sanctis, Francesco, ital. Gelehrter, geb. 1818 in Morra (Neapel), 1848 Generalsekretär im Unterrichtsministerium zu Neapel, 1850—53 im Kerker, dann Professor am Polytechnikum in Zürich, unter Cavour kurze Zeit Unterrichtsminister, dann Professor in Neapel, seit 1878 als einer der Führer der Linken im Parlament wiederholt Unterrichtsminister; † 28. Dez. 1883. Hauptwerke: »Storia della letteratura italiana« (bis zum 14. Jahrh., 1872, 2 Bde.); »Saggi critici« (1868—72, 2 Bde.). Vgl. Ferrieri (1887).

Desarmieren (frz.), entwaffnen, aus einer armierten Festung oder Festungswerken Geschütze entfernen.

Desault (spr. dössoh), Pierre Joseph, Mediziner, geb. 6. Febr. 1744 in Magny-Vernais (Franche-Comté), 1766 Prof. in Paris; † 1. Jan. 1795. Begründete die klinische Behandlungsweise der Chirurgie in Frankreich. »Œuvres chirurgicales« (hrsg. von Bichat 1798, 3 Bde.; von Roux 1813; deutsch 1799—1800, 4 Bde.). Vgl. Labrune (1868).

Desavouieren (frz., spr. desawu-), ableugnen, in Abrede stellen, nicht anerkennen. Désaveu (spr. -wöh), Nichtanerkennung, Ablehnung.

Descartes (spr. däkárt), René (lat. Renatus Cartesius), einer der Begründer der modernen Philosophie, geb. 31. März 1596 in La Haye (Touraine), Offizier in verschiedenen Diensten, dann 1629—49 in den Niederlanden, zuletzt in Schweden bei der Königin Christine; † 11. Febr. 1650 in Stockholm. Hauptschr.: »Meditationes de prima philosophia« (1641); »Principia philosophiae« (1644) und »Les passions de l'âme« (1650). Ausgehend von der allein unmittelbar gewissen Thatsache des Selbstbewußtseins (Cogito, ergo sum: Ich denke, also bin ich!), gelangt er zur Annahme einer denkenden Substanz (Gott, Geist) und einer ausgedehnten (Welt, Körper). Das gegenseitige Verhältnis beider ist das große Problem seines Nachdenkens. D. war auch Mathematiker, Astronom und Physiker. Das von ihm als richtig erkannte kopernikanische System verleugnete D. aus Scheu vor klerikaler Verfolgung. Werke, lat. 1670—83; franz. hrsg. von Cousin 1824—26, 11 Bde.; »Œuvres inédites« 1859. Übers. seiner Hauptschriften von Kuno Fischer (1863), Kirchmann (1870). Vgl. Bouillier, »Histoire de la philosophie Cartésienne« (3. Aufl. 1868); Millet (1867 u. 1871), K. Fischer (3. Aufl. 1878); Koch (1881), Natorp (1882).

Descente (frz., spr. dessängt), s. Couronnement.

Des Chapelles (spr. dä schapäl), franz. General, geb. 7. März 1780, gest. 27. Okt. 1847; ber. Schachspieler.

Deschnaer Koppe, s. Böhmische Kämme.

Des Cloizeaux (spr. dä klöasoh), Alfred, Mineralog, geb. 17. Okt. 1817 in Beauvais (Oise), Prof. in Paris, sehr verdient um die Kristallographie; schrieb: »Manuel de minéralogie« (1862, Bd. 1); »Nouvelles recherches sur les propriétés optiques des cristaux« (1867).

Descoudres (spr. däkuhdr), Louis, Historienmaler, geb. 1820 in Kassel, seit 1855 Prof. an der Kunstschule in Karlsruhe; † das. 23. Dez. 1878. Meist religiöse Bilder.

Desenzāno (D. sul Lago), Flecken in der ital. Prov. Brescia (Lombardei), am Gardasee, 3105 Ew.; Hafen.

Desērt (lat.), verlassen, öde.

Desērtas, Inseln, s. Madeira.

Desertion (lat., »Verlassung«), Fahnenflucht, eigenmächtige Entfernung eines Militärdienstpflichtigen (Deserteur, Fahnenflüchtiger) in der Absicht, sich dauernd seiner Dienstpflicht zu entziehen (ohne diese Absicht: unerlaubte Entfernung); die Verjährung der Strafverfolgung beginnt erst mit dem Tage,

an welchem die Dienstpflicht ihr Ende erreicht haben würde; im Rechtswesen die bösliche Trennung des einen Ehegatten von dem andern. Der von dem verlassenen Teil anzustrengende Prozeß heißt D.sprozeß. Desertieren, entlaufen, entweichen.

Deserviten, Gebühren für geleistete Dienste (eines Arztes, Anwaltes); D.jahr, beim Tode eines Geistlichen die bereits verdienten, daher den Erben zukommenden Früchte des letzten Jahres.

Desèze (spr. döfähſ'), Raimond, Graf, franz. Jurist, geb. 1748 in Bordeaux, 1792 Verteidiger Ludwigs XVI., 1814 Präsident des Kassationshofs; † 2. Mai 1828 in Paris.

Deshayes (spr. dä-äh), Gérard Paul, Zoolog und Paläontolog, geb. 13. Mai 1795 in Nancy, Prof. in Paris; † 9. Juni 1875 in Boran (Oise). Sehr verdient um die Kenntnis der Tertiärformation. Schrieb: »Description des coquillages fossiles des environs de Paris« (1824—37, 3 Bde.); »Traité élémentaire de conchyliologie« (1834—58, 3 Bde.); »Description des animaux sans vertèbres, découverts dans le bassin de Paris« (1857—65, 5 Bde.).

Deshima (Desima), Insel in der Bai von Nagasaki, mit den Faktoreien der Niederländer.

Deshoulières (spr. däjulläh r), Antoinette, franz. Dichterin, Tochter eines Edelmanns, du Ligier de la Garde, geb. 1637 in Paris, heiratete 1651 den Seigneur D.; † 17. Febr. 1694 in Paris. Am besten im Idyll. Werke (mit den Gedichten ihrer Tochter Antoinette Thérèse, geb. 1659, † 1718) 1768, 2 Bde.

Desiderābel (lat.), wünschenswert. Desideratum, etwas Vermißtes, Erforderniss; Mangel; Desideration, Verlangen nach etwas.

Desidērium (lat.), Wunsch; Desideria pia, fromme (gewöhnlich vergebliche) Wünsche.

Desiderius, letzter König der Langobarden, nach Aistulfs Tod 757 König, kam als Feind der Päpste mit Karl d. Gr. in Zwist, 774 gefangen und nach Frankreich verwiesen, wo er starb.

Designation (lat.), Anweisung, Bezeichnung; die vorläufige Berufung zu einem Amte; Verzeichnis von Kosten, Waren, Einkünften, Vermögen 2c.; designieren, bestimmen, im voraus ernennen.

Designolles Pulver (spr. -finjoll), s. Schießpulver.

Desinfektion (frz.) bezweckt, der Gesundheit schädliche Stoffe, Fäulnisprodukte und Krankheiten übertragende niedere Organismen (Bakterien, Pilze) zu zerstören oder ihre Entstehung zu verhindern. Letzteres geschieht auch durch Maßregeln (Reinlichkeit, Ventilation 2c.), die nicht zur D. gehören; viele Chemikalien beseitigen Fäulnisgerüche, aber diese desodorisierenden Mittel bewirken nicht immer vollständige D., Eisenvitriol desodorisiert Exkremente, verdünnte Schwefelsäure bindet den Ammoniakgeruch (in Ställen), Kalkmilch den Geruch des Diarrhöekotes, auch Kohle, Torfgruß, Erde wirken desodorisierend. Vollständige D., Tötung der Bakterien und ihrer Sporen, wird erreicht durch starke Räucherung mit Chlor (pro 1 cbm Luft 0,25 kg Chlorkalk mit 0,35 kg Salzsäure) oder Brom. Karbolsäure eignet sich nur zu Waschungen (2—5proz. Lösung), am sichersten wirkt Sublimatlösung (1 : 1000). Auch Salicylsäure, Thymol, Jodoform, übermangansaures Kali sind anwendbar. Hitze tötet alle Keime, strömender Wasserdampf von 100° desinfiziert in 5—10 Min. vollständig. Wände reinigt man durch Abreiben mit Brot. Vgl. Reichardt (2. Aufl. 1881), Wernich (1882 u. 1887), Göldner (1891).

Desintegrātor (lat., Schleudermühle), Zerkleinerungsmaschine, eine Trommel, in der sich zwei gegenüberstehende Scheiben mit großer Geschwindigkeit in entgegengesetzter Richtung um eine horizontale Achse drehen. Sie sind mit vielen Stäben versehen, die fast von einer Scheibe zur andern reichen, und gegen welche das im Mittelpunkte der Scheiben zugeführte Material wiederholt anprallt.

Desipĕre in loco, lat. Sprichwort, »am rechten Orte närrisch, d. h. fröhlich sein«.

Désirade, kleine franz. Insel in Westindien, Dependenz von Guadeloupe, 27 qkm und (1888) 1398 Ew.; von Columbus 1494 entdeckt.

Desjardins (spr. dä-schardäng), Ernest, franz. Archäolog, geb. 30. Sept. 1823 in Noisy sur Oise, 1861 Prof. an der Normalschule zu Paris; † 23. Okt. 1886. Hauptwerk: »Géographie historique et administrative de la Gaule« (1876—85, 3 Bde.). — Sein Bruder, Abel D., geb. 1814 in Paris, 1857 Prof. in Douai, † 21. Juli 1886; schrieb: »Vie de Jeanne d'Arc« (2. Aufl. 1862); »Charles IX« (1874), »La vie et l'œuvre de Jean de Boulogne« (1883) u. a.

Deskription (lat.), Beschreibung; deskriptiv, beschreibend; deskriptive Methode, s. Genesis.

Desman, s. Rüsselmaus.

Desmidiaceen, Algen aus der Ordnung der Konjugaten, einzellige zierliche Gestalten oder Zellbänder meist in Torfsümpfen.

Desmodium gyrans *Dec.* (Büschelkraut, Fesselhülse), Papilionacee, in Bengalen, mit merkwürdiger Bewegung der Blättchen im Sonnenlicht.

Desmoid, s. Fibroid.

Des Moines (spr. di meun), der Hauptfluß Iowas (Nordamerika), mündet unterhalb Keokuk rechts in den Mississippi. Daran die gleichnamige Hauptstadt Iowas, (1890) 50,093 Ew.

Desmologie (Syndesmologie, grch.), Bänderlehre, Teil der Anatomie (s. d.).

Desmopathologie (grch.), Lehre von den Krankheiten der Gelenkbänder.

Desmophlogōsis (grch.), Entzündung und entzündliche Reizung der Gelenkbänder.

Desmoulins (spr. dämuläng), Benoît Camille, franz. Revolutionär, geb. 2. Mai 1760 in Guise (Picardie), reizte 1789 das Volk zum Sturm auf die Bastille, Führer der Cordeliers, suchte während der Schreckensherrschaft durch das Blatt »Vieux Cordelier« den revolutionären Extravaganzen entgegenzuwirken, als Royalist 5. April 1794 hingerichtet. »Œuvres« hrsg. von Claretie (1874, 2 Bde.). Biographie von Claretie (1875), Godart (1889).

Desna, linker Nebenfluß des Dnjepr in Westrußland, mündet oberhalb Kiew; 890 km lang, fast 400 km schiffbar.

Desnoiresterres (spr. dänöartähr), Gustave, franz. Kultur- und Litterarhistoriker, geb. 20. Juni 1817 in Bayeux, † 10. Jan. 1892 in Paris. Hauptwerk: »Voltaire et la société française au XVIII. siècle« (1867 bis 1875, 8 Bde.).

Desnoyers (spr. dänöajeh), Aug. Gaspard Louis Boucher, Baron, franz. Kupferstecher, geb. 19. Dez. 1779 in Paris, wurde 1825 erster Kupferstecher des Königs; † 16. Febr. 1857. Seine zahlr. Stiche (meist nach Raffael) durch einfach edlen Vortrag und malerische Wirkung ausgezeichnet.

Desodorisieren (lat.), geruchlos machen, vgl. Desinfektion.

Desolāt (lat.), trostlos, verwüstet, öde.

Desor, Eduard, Geolog, geb. 1811 in Friedrichsdorf bei Homburg, 1847—52 in den Vereinigten Staaten Beamter bei der Coast-Survey, 1852 Prof. in Neuchâtel, später Präsident der Akademie das. und 1873 des Nationalrats; † 23. Febr. 1882 in Nizza. Er war beteiligt an den Untersuchungen Agassiz'; schrieb: »Geologische Alpenreisen« (2. Aufl. 1847); »Synopsis des échinides« (1858); »Über den Gebirgsbau der Alpen« (1865); »Aus Sahara und Atlas« (1865); »Die Pfahlbauten des Neuenburger Sees« (1866); »Échinologie helvétique« (1869—72); »Le bel âge du bronze lacustre en Suisse« (1874).

Désordre (frz., spr. -sórdr), Unordnung, Verwirrung.

Desorganisation (frz.), Gegenteil von Organisation (s. d.); Verwirrung, Zerrüttung.

Desoxydation (frz.), chem. Prozeß, bei welchem man einer Sauerstoffverbindung den Sauerstoff ganz oder teilweise entzieht.

Despékt (lat.), Verachtung, Entehrung, Schimpf; despektierlich, verächtlich, geringschätzig.

Desperāt (lat.), verzweifelt, hoffnungslos; Desperation, Verzweiflung.

Despoblādos (span., »Einöde«), öde Hochebene in den Kordilleren von Peru, 3000 m hoch.

Despōt (grch.), Herr, insbes. über Sklaven; unumschränkter Gewaltherrscher. Despotie (Despotismus), schrankenlose Willkürherrschaft eines Einzelnen oder auch einer Volksklasse. Aufgeklärten Despotismus nennt man die Regierungsweise Friedrichs II. und Josephs II.

Despoto-Dagh und **D.-Planina,** Gebirge, s. Rhodope.

Despretz (spr. däprä̃h), César Masuète, Physiker, geb. 10. Mai 1792 in Lessines (Belgien), Prof. in Paris; † 15. März 1863. Schrieb: »Recherches expérimentales sur les causes de la chaleur animale« (1824); »Éléments de chimie théorique et pratique« (1828—30); »Traité élémentaire de physique« (4. Aufl. 1836).

Despumieren (lat.), abschäumen.

Desquamation (lat.), Abschuppung.

Dessalines (spr. -lihn), Jean Jacques, unter dem Namen Jakob I. Kaiser von Haiti, geb. 1758, Sklave eines französischen Pflanzers auf Haiti, dessen Namen er annahm, 1802 franz. General, zwang Rochambeau 1803, die Insel zu räumen, Jan. 1804 Generalgouverneur der Republik Haiti, 8. Dez. 1804 zum Kaiser gekrönt; 17. Okt. 1806 ermordet.

Dessau, Hauptstadt des Herzogtums Anhalt, an der Mulde und der Bahn Leipzig-Magdeburg, (1890) 34,658 Ew.; Residenzschloß; Landesbank; Zuckerraffinerie, Getreidehandel. Amalienstift (darin 1774—93 Basedows Philanthropin), Landgericht, Gymnasium, Realgymnasium, Lehrerinnenseminar. In der Nähe der Wörlitzer Park.

Dessauer, Josef, Komponist, geb. 28. Mai 1798 in Prag, † 9. Juli 1876 in Mödling. Beliebte Lieder.

Dessauer Brücke, Brücke über die Elbe bei Roßlau in der Nähe von Dessau, bei der Wallenstein 25. April 1626 den Grafen Ernst von Mansfeld schlug.

Dessauer Marsch, volkstüml. Marschmelodie, benannt nach dem Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau (dem »alten Dessauer«), der bei seinem Einzug in Turin 1706 damit empfangen wurde und ihn nach Deutschland verpflanzte.

Dessert (frz., spr. dessähr), Nachtisch; D.weine, besonders feurige oder (in Deutschland) süße Weine.

Dessin (frz., spr. dessäng), Zeichnung, Muster; Dessinateur, Musterzeichner.

Deßjätine (Dessätine), russ. Flächenmaß, = 2400 □Saschen = 1,0925 Hektar.

Dessoir (spr. dessŏahr), Ludwig, Schauspieler, geb. 15. Dez. 1810 in Posen, seit 1838 in Karlsruhe, 1849—72 Mitglied der Hofbühne zu Berlin, † 30. Dez. 1874 in Berlin. Ausgezeichnet in Heldenrollen und als tragischer Liebhaber. — Sein Sohn Ferdinand, geb. 29. Jan. 1836 in Breslau, seit 1863 an den Hofbühnen zu Weimar, Berlin, 1870 in Dresden, 1877 in Hamburg, 1880 in Prag, jetzt in St. Petersburg; zuerst Komiker, später in Charakterrollen hervorragend.

Desterro, befestigte Hauptstadt des brasil. Staates Santa Catharina, auf der Westküste der Insel Santa Catharina, 10,000 Ew. Hafen.

Destillation (lat.), Trennung flüchtiger Flüssigkeit von nicht oder minder flüchtigen durch Erhitzung des Gemisches, Ableitung der gebildeten Dämpfe und Verdichtung derselben. Zur Erhitzung der Flüssigkeit dienen meist gläserne Retorten oder kupferne Blasen, die Dämpfe gehen direkt oder durch Kühlvorrichtungen in die Vorlage, welche das Destillat aufnimmt. Ein Destillat abermals destillieren heißt rektifizieren. Zur vollständigen Trennung der Flüssigkeiten fängt man das Destillat in mehreren Portionen bei bestimmten Temperaturen auf (fraktionierte D.) oder benutzt komplizierte Apparate (Spiritusfabrikation, Teeröle) mit Rektifikatoren und Dephlegmatoren. Trockne D. ist die Erhitzung trockner Körper in D.sgefäßen, um die flüchtigen Zersetzungsprodukte oder den D.srückstand zu gewinnen.

Destillieren, einen Körper der Destillation unterwerfen, nicht gleichbedeutend mit macerieren oder digerieren, wobei feste Substanzen nur mit einer Flüssigkeit übergossen werden, um lösliche Substanzen auszuziehen. Diese Operation gibt ein gefärbtes, die Destillation meist ein farbloses Produkt.

Destillierte Wässer, s. Abgezogene Wässer.

Destinatär (frz.), s. Fracht.

Destouches (spr. dätuhsch), Philippe Néricault, franz. Lustspieldichter, geb. 1680 in Tours, † 4. Juli 1754. Vertreter der bürgerlichen moralisierenden Komödie: »Le philosophe marié«, »Le dissipateur«, »La fausse Agnès«. Werke, neue Ausg. 1822, 6 Bde.

Destruktion (lat.), Zerstörung; destruktiv, zerstörend.

Desvres (spr. dähwr), Stadt im franz. Dep. Pas de Calais, Arrond. Boulogne, (1891) 4687 Ew.

Deszendénten (lat.), die Nachkommen einer Person, Kinder, Enkel ꝛc. (Gegensatz: Aszendenten, Vorfahren); Deszendenz, Nachkommenschaft, Verwandtschaft in absteigender Linie.

Deszendénztheorie (Abstammungslehre, Umwandlungs-, Transformations-, Transmutationstheorie), die Lehre, daß die heute lebenden Arten von andern, einfachern Formen abstammen und durch Anpassung, Vererbung und Zuchtwahl entstanden sind; ausgebildet durch Erasmus Darwin, Lamarck, besonders durch Charles Darwin.

Deszension (lat., Astron.), s. Absteigung.

Detachement (frz., spr. -tasch'mäng), mit selbständigem Auftrag entsendete Truppenabteilung. Detachiert, abgeschickt, abgesondert. Detachierte Forts, außerhalb einer Festung liegende Forts.

Detachierapparate, Vorrichtung zur schnellen Befreiung des zu Wasser gelassenen Bootes von dem Schiffe.

Detail (frz., spr. -taj), Einzelheit, besonderer Umstand einer Begebenheit; daher detaillieren, ins einzelne eingehen. D.-handel, Kleinhandel (s. d.); Detaillist, Kleinhändler.

Detaille (spr. -táj), Édouard, franz. Maler, geb. 5. Okt. 1848 in Paris, Schüler von Meissonier. Gefechtsszenen und Schlachtenbilder aus dem deutsch-franz. Kriege 1870/71 mit chauvinistischer Tendenz. Hauptwerke: Gruß den Verwundeten, die Sieger als Plünderer (1872); Panorama der Schlacht bei Champigny. Prachtwerk: L'armée française (1885).

Detektive (engl., spr. ditéktiw), in England und Amerika Mitglied der geheimen Polizei.

Detention (lat.), Innehabung, Besitz; Vorenthaltung; Gefangenhaltung.

Deterioration (lat.), Verschlechterung einer Sache, wodurch sie an Wert verliert; deteriorieren, verschlechtern, verderben.

Determinanten (lat.), Zahlenverbindungen, auf welche man bei Berechnung der Unbekannten aus einem System linearer Gleichungen kommt; gestatten eine symbolische Darstellung der Resultate komplizierten Rechnungen, aus denen weitere Schlüsse zu ziehen sind.

Determination (lat.), Bestimmung (nähere Bestim-

mung), logisch das Gegenteil von Abstraktion (s. d.); im gewöhnlichen Leben Entschlossenheit (determiniertes Wesen). Vgl. auch Begriff.

Determinismus (lat.), die Ansicht, wonach das menschliche Wollen von innern Beweggründen, also vom Verstande, abhängt, während der Indeterminismus die Unabhängigkeit des Wollens von Gründen jeder Art, also willkürliches Wollen, lehrt und der Fatalismus (s. d.) das Wollen von höherer Notwendigkeit abhängig macht, also die Freiheit des Willens ganz aufhebt.

Deterrition (lat.), Abschreckung durch Strafandrohung.

Detestábel (lat.), fluchwürdig; detestieren, zum Zeugen anrufen; verwünschen, verabscheuen.

Dethronisation (lat.), Entthronung.

Detinieren (lat.), zurückhalten, gefangen halten, vorenthalten.

Detlef, Karl, Pseudonym, s. Bauer 7).

Detmold, Hauptstadt des Fürstentums Lippe, östl. vom Teutoburger Wald, an der Werre und der Bahn Herford-D., (1890) 9735 Ew. 2 Schlösser. Landgericht, Gymnasium, Lehrerseminar, Taubstummenschule. Sieg Karls d. Gr. über die Sachsen 783; auf dem benachbarten Winnfelde die Varusschlacht 9 n. Chr.; auf dem Berge Grotenburg (s. d.) das Hermannsdenkmal.

Detmold, Johann Hermann, deutscher Reichsminister, geb. 24. Juli 1807 in Hannover, 1830 Advokat das., 1848 Mitgl. der deutschen Nationalversammlung, zur äußersten Rechten gehörig, bildete Mai 1849 nach Gagerns Rücktritt ein neues Ministerium, trat 21. Dez. 1849 mit dem Reichsverweser zurück, 1850–51 hannöv. Gesandter beim reaktivierten Bundestag; † 17. März 1856. Schrieb: »Anleitung zur Kunstkennerschaft« (2. Aufl. 1845); die satirischen »Randzeichnungen« (1843) und »Thaten und Meinungen des Herrn Piepmeier« (1849).

Detonation (lat.), Tonabweichung, unreine Tonangabe; mit höchster Geschwindigkeit verlaufende Explosion. Detonieren, den Ton herunterziehen; verpuffen.

Detonātor (lat.), Substanz, welche eine explosive Substanz, bes. die brisanten Nitrokörper, zu heftigster Detonation bringt.

Detractis detrahéndis (lat.), nach Abzug des Abzuziehenden.

Detrimént (lat.), Nachteil, Verlust.

Detritus (lat.), Gerölle, Produkte des Zerfalles.

Detroit (spr. di-treut), Stadt in Michigan (Nordamerika), am Fluß D., welcher den St. Clairsee und Eriesee verbindet, (1890) 205,876 Ew. (1/2 Deutsche). Bischofsitz. Schöner Hafen, bedeutender Handel mit Kanada; Kornmühlen, Maschinenbauanstalten, Gießereien; 1610 von den Franzosen gegründet.

Detrusōrium (lat.), s. Schlundstößer.

Dette (frz., spr. dett), Schuld; d. flottante, schwebende Schuld.

Dettelbach, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Kitzingen, am Main und an der Bahn Würzburg-Nürnberg, (1890) 2112 Ew.; Wallfahrtskirche, Weinbau.

Dettingen, 1) Dorf im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Alzenau, am Main, an der Bahn Aschaffenburg-Frankfurt, 657 Ew. Im österr. Erbfolgekrieg 27. Juni 1743 Sieg der Kaiserlichen und Engländer unter Georg II. von England über die Franzosen unter Noailles. — 2) Flecken im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Urach, an der Erms und der Bahn Metzingen-Urach, (1890) 3322 Ew.

Detumeszénz (lat.), Abnahme einer Geschwulst.

Deuben, Fabrikdorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dresden-Altstadt, an der Bahn Dresden-Chemnitz, (1890) 6864 Ew.

Deucher, Adolf, schweizer. Staatsmann, geb. 1831 in Steckborn (Thurgau), Arzt das., 1869 demokrat. Mitglied, 1882 Präsident des Nationalrats, 1883 Mitglied des Bundesrats, 1886 Bundespräsident.

Deukālion, Sohn des Prometheus, Gemahl der Pyrrha. Beide retteten sich bei der großen Flut, durch welche Zeus das alte Menschengeschlecht vernichtete, in einem hölzernen Kasten auf den Parnassos und wurden die Stammeltern des neuen Menschengeschlechtes, indem sie auf den Rat des Orakels Steine hinter sich warfen, woraus Menschen wurden. Durch seinen Sohn Hellen ward D. Stammvater der Griechen.

Deulen, s. Düsen.

Dēus (lat.), Gott. D. ex machina (»Gott aus der Maschine«), Bezeichnung für das unerwartete, plötzliche Eintreten einer Person, die eine verwickelte Sache zum glücklichen Ausgang bringt; aus der antiken Tragödie hergenommen, wo die Entscheidung oft durch einen mittels der Maschine herabgelassenen Gott herbeigeführt ward.

Deut (holländ. Duit), bis 1816 holländ. Scheidemünze, = 1/160 Gulden = 1 1/12 Pfennig.

Deuteronómium (grch., »das zweite Gesetz«), Name des 5. Buches Mosis bei den griechischen Übersetzern, s. Pentateuch.

Deuteropāthisch (grch.), Krankheiten, die in Abhängigkeit von andern auftreten.

Deutsch (althochd. diutisc, volkstümlich, von diuta, Volk, mittelhochd. diet, erhalten z. B. in Dietrich) bezeichnete ursprünglich seit dem 9. Jahrh. die deutsche Sprache im Gegensatze zur lateinischen, der Staats- und Kirchensprache; seit der Ottonenzeit (10. Jahrh.) auch Gesamtsprache für die Stämme des ostfränkischen Reiches.

Deutsch, Nikolaus, s. Manuel.

Deutsch-Brod, Bezirksstadt im östl. Böhmen, an der Sazawa, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Tetschen, (1890) 5735 Ew. 8. Jan. 1422 Sieg der Hussiten über Kaiser Siegmund.

Deutsch-dänische Kriege, die aus Anlaß der schleswig-holstein. Frage zwischen Deutschland und Dänemark 1848—50 u. 1864 geführten Kriege; vgl. Schleswig-Holstein.

Deutsche freisinnige Partei, polit. Partei im Reichstag und preuß. Abgeordnetenhaus, im März 1884 aus der Fusion der deutschen Fortschrittspartei und der liberalen Vereinigung (Sezessionisten) entstanden, im Abgeordnetenhaus 29, im Reichstag 64 Mitglieder stark.

Deutsche Litteratur, s. Deutsche Sprache und Litteratur.

Deutsche Mythologie, Inbegriff der religiösen Meinungen und Gebräuche der alten Deutschen vor Einführung des Christentums (8. Jahrh.), durch dieses sehr verwischt und nur noch in wenigen Resten und Spuren erkennbar, die jedoch durch die eng verwandte Mythologie des skandinavischen Nordens vielfach Ergänzung und Erklärung erhalten. Gottheiten: Wuotan oder Wodan (nord. Odin), Licht- und Himmelsgott; Donar (nord. Thor), Gewittergott; Ziu (sächs. Tiu, auch Saxnot, bayr. Eru, nord. Tyr), Kriegsgott; Phol (nord. Baldr), Sonnengott; Göttinnen: Nerthus, Erdmutter; Fria (auch Berchta und Holda, nord. Frigg), Sonnen- und Wolkengöttin, u. a. Elben und Zwerge als Elementargeister. Der Kultus bes. in Opferfeuern an Mondwechseln, Sonnenwenden 2c. bestehend; Priesterstand wenig zahlreich und ohne Einfluß; Kultusstätten: geweihte Haine, auch Berge, Quellen 2c. Vgl. J. Grimm, »D. M.« (4. Aufl. 1875—78, 3 Bde.); Wolf, »Deutsche Götterlehre« (1852) und »Beiträge zur d.n M.« (1852—57, 2 Bde.); Simrock, »Handbuch der d.n M.« (6. Aufl. 1887); E. H. Meyer, »German. Mythologie« (1891); Mannhardt, »Die Götter der deutschen u. nord. Völker« (1860) und »Feld- u. Waldkulte« (1875—77, 2 Bde.); Schwartz, »Der heutige Volksglaube und das alte Heidentum« (2. Aufl. 1862).

Deutsche Ostafrikanische Gesellschaft, eine 1884 in Berlin gebildete Gesellschaft, welche die westl. von Sansibar zwischen den Flüssen Umba und Rovuma gelegenen Gebiete erworben hatte und seit 1885 unter deutschem Schutze stand, 1. Jan. 1891 aber die Verwaltung dem Deutschen Reich überließ (s. Deutsch-Ostafrika).

Deutscher Befreiungskrieg, die Erhebung des deutschen Volkes gegen die Napoleonische Gewaltherrschaft 1813 bis zum völligen Sturze des Eroberers 1815, begann mit dem Anschluß des seit seiner Niederlage 1807 reorganisierten Preußen an die siegreichen Russen im März 1813. Der erste Feldzug der Preußen und Russen, vom übrigen Deutschland nicht unterstützt, verlief ungünstig (Niederlagen bei Großgörschen 2. Mai und bei Bautzen 20. und 21. Mai) und endete mit dem Rückzug nach Schlesien und dem Waffenstillstand von Poischwitz (4. Juni). Während desselben traten Österreich und Schweden den verbündeten Russen und Preußen bei, und es wurden nun drei Heere aufgestellt, das böhmische, das schlesische und die Nordarmee. Das erstere erlitt 26. und 27. Aug. eine Niederlage bei Dresden, siegte aber 30. Aug. bei Kulm; die schlesische Armee schlug die Franzosen 26. Aug. an der Katzbach, die Nordarmee siegte 23. Aug. bei Großbeeren und 6. Sept. bei Dennewitz. Endlich wurde Napoleon selbst bei Leipzig (16.—19. Okt.) besiegt, worauf die Rheinbundsfürsten von Frankreich abfielen und Deutschland befreit wurde. Napoleon erzwang sich den Rückzug über den Rhein durch die Schlacht bei Hanau (30. u. 31. Okt.), wurde aber bei La Rothière (1. Febr. 1814), bei Laon (9. u. 10. März) und bei Arcis sur Aube (20. u. 21. März) geschlagen, worauf die Verbündeten 31. März in Paris einzogen. Napoleon mußte abdanken, und Ludwig XVIII. schloß mit den Verbündeten den Pariser Frieden (30. Mai). Die Rückkehr Napoleons von Elba (März 1815) führte zu einem neuen Kriege, der nach der Niederlage Blüchers bei Ligny (16. Juni) durch die Schlacht bei Waterloo (18. Juni) zum Vorteil der Verbündeten entschieden wurde und mit dem 2. Pariser Frieden (20. Nov.) endete. Der deutsche Befreiungskrieg brachte dem Volke zwar Befreiung vom französischen Joch, aber nicht die ersehnte Begründung politischer Einheit, Freiheit und Macht. Vgl. Häusser, »Deutsche Geschichte«, Bd. 4; Beitzke, »Gesch. der deutschen Freiheitskriege« (4. Aufl. 1881, 3 Bde.).

Deutscher Bund, der durch die deutsche Bundesakte vom 8. Juni 1815 gestiftete Staatenbund. Zweck desselben: Erhaltung der innern und äußern Sicherheit, der Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der einzelnen Staaten Deutschlands. Mitglieder 35 (zuletzt 31) monarchische Staaten und 4 Freie Städte; das Gebiet des Bundes umfaßte von den Ländern des jetzigen Deutschen Reiches nicht die Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Schleswig und Elsaß-Lothringen, dagegen die deutschen Kronlande Österreichs, Liechtenstein und Luxemburg-Limburg, war also um fast 120,000 qkm größer als das des Deutschen Reiches. Der permanente Bundestag, aus den bevollmächtigten Gesandten der Bundesstaaten bestehend, 5. Nov. 1816 eröffnet, hatte seinen Sitz in Frankfurt a. M. Das Präsidium führte Österreich. Die Bundesversammlung bestand 1) als allgemeine Versammlung oder Plenum, in welcher Österreich und die 5 Königreiche Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Hannover je 4 (24), Baden, Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Holstein, und Luxemburg je 3 (15), Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin und Nassau je 2 (6), die übrigen Staaten je 1 Stimme hatten, so daß das Plenum 70, zuletzt 65 Stimmen zählte; 2) als engerer Rat (Bundesregierung), in welchem Österreich, die 5 Königreiche, Baden, Kurhessen, Hessen-Darmstadt nebst Hessen-Homburg, Holstein und Luxemburg je 1 (11), die übrigen Staaten 6 Gesamt- oder Kuriatstimmen gemeinschaftlich führten. Das Plenum trat zusammen, wenn es sich um Abfassung oder Abänderung von Grundgesetzen des Bundes, um organische Bundeseinrichtungen, um eine Kriegserklärung oder Friedensbestätigung oder um Aufnahme eines neuen Mitgliedes in den Bund handelte, und zwar fand hier keine Beratung und Erörterung, sondern nur Abstimmung statt, wobei zu einem gültigen Beschluß eine Majorität von zwei Dritteln erforderlich war. Im engern Rat entschied absolute Majorität. Zur Vervollständigung der Bundesakte diente die 8. Juni 1820 als Bundesgesetz angenommene Wiener Schlußakte. Das 30. Okt. 1834 gegründete Bundesschiedsgericht sollte bei Irrungen zwischen Regierung und Ständen eines Bundesstaates entscheiden, bevor die Parteien den Bundestag anriefen. Das Bundesheer bestand aus 10 Armeekorps: das 1., 2. und 3. stellte Österreich, das 4., 5. und 6. Preußen, das 7. Bayern, das 8. Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt, das 9. Sachsen, Kurhessen, Luxemburg und Nassau, das 10. die übrigen Staaten. Die Gesamtstärke des Bundesheers betrug 1866: Infanterie 531,281, Kavallerie 92,800, Artillerie 59,485, Pioniere und Genie 12,979, zusammen 696,045 Mann mit 1296 Feld- und 247 Belagerungsgeschützen. Bundesfestungen waren Mainz, Luxemburg, Landau, Rastatt und Ulm. Infolge der Ereignisse von 1866 beschloß die Bundesversammlung 11. Juli 1866, ihren Sitz »provisorisch« nach Augsburg zu verlegen, siedelte 14. Juni dahin über und hielt 24. Aug. ihre letzte Sitzung; s. Deutschland, Geschichte. Vgl. Kaltenborn, »Geschichte der deutschen Bundesverhältnisse« (1857, 2 Bde.); Ilse, »Gesch. der deutschen Bundesversammlung« (1860—62, 3 Bde.); K. Fischer, »Die Nation und der Bundestag« (1880); Poschinger, »Preußen im Bundestag 1851–59« (1882 bis 1885, 4 Bde.).

Deutsche Reichspartei, s. Reichspartei.

Deutsche Reiter, während des Schmalkaldischen Krieges entstandene Reitertruppe, Karabiniers, mit eigentümlicher Fechtart: Karakolieren, Natterweistummeln.

Deutsche Ritter, s. Deutscher Orden.

Deutscher Kaffee, s. Cichorium.

Deutscher Orden (Deutsche Ritter, Deutsche Herren, Marianer), der zur Zeit der Kreuzzüge entstandene dritte christliche Ritterorden, gestiftet 1190 in Akka von Bremer Bürgern zur Pflege und Wartung kranker Pilger und der Verteidigung des Heiligen Landes, 1191 von Papst Clemens III. und dem Kaiser Heinrich VI. bestätigt. Ordenskleid: weißer Mantel mit schwarzem Kreuz. Klassen: Ritter, barmherzige Brüder und Priester, später auch nichtadlige sogen. Halbbrüder. Der 4. Ordensmeister, Hermann von Salza, sandte den Landmeister Hermann von Balk mit einer Anzahl Ordensritter und Knappen dem Herzog Konrad von Masovien zu Hilfe gegen die heidnischen Preußen. Der Kampf gegen diese begann 1230 und endete 1283 mit der Besiegung und Bekehrung derselben, worauf ein 100jähriger Krieg mit den Litauern geführt wurde. 1237 vereinigte sich der Orden mit dem der Schwertbrüder (s. d.) in Livland. 1309 verlegte der Hochmeister den Sitz des Ordens nach Marienburg. Derselbe erreichte seine höchste Blüte unter dem Hochmeister Winrich von Kniprode (1351—82), verfiel aber seit der Niederlage bei Tannenberg (1410) durch das vereinigte Polen und Litauen. Nach dem neuen Kriege mit Polen, der 1455 infolge eines Aufstandes der westpreuß. Städte ausbrach, verlor der Orden im 2. Thorner Frieden 1466 Westpreußen an Polen und mußte für Ostpreußen dessen Lehnshoheit anerkennen. Der Hochmeister Albrecht von Brandenburg verwandelte 1525 das Ordensland Preußen in ein erbliches, Polen lehnspflichtiges Herzogtum. Seitdem beschränkte sich der Orden auf seine deutschen Besitzungen (12 Balleien mit 2200 qkm); Sitz des Hochmeisters Mergentheim. Das Recht, die Würde des Hochmeisters zu verleihen, ward durch den Preßburger Frieden 1805 dem Kaiser von Österreich übertragen, der es auch nach Aufhebung des Ordens durch Napoleon I. (24. April 1809) behielt und österreich. Erzher-

Übersicht der deutschen Litteratur.

Erster Hauptabschnitt.

Erste Periode. Älteste Zeit bis zu den Kreuzzügen (1150).

A. Bis Karl d. Gr. 800.

Heidnische Volksdichtung (Götter- und Heldenlieder), **Allitterierende Form der Poesie** (Stabreim). **Große Sagenkreise bei Franken, Burgundern, Goten, Sachsen. Amelungen u. Nibelungen. Siegfriedsage. Meerkönigssagen** (Gudrun). **Geringe Reste: Das** *Hildebrandlied.* **Die lateinischen Gedichte von Walther u. Hiltgunt u. Rudlieb. — Die Tiersage von Wolf u. Fuchs.**

B. Von 800 bis ca. 1150.

Die Poesie unter dem Einfluß der christlichen Geistlichkeit. Das *Wessobrunner Gebet* **und** *Muspilli* (Bruchstücke); *Heliand,* **altsächsische Evangelienharmonie** (um 830), **der »Krist« vom Mönch** *Otfried* (um 870), **das** *Ludwigslied* (um 881). *Notker Labeos* **Bearbeitung der Psalmen** (um 1020). **Von des Todes Gehügede** (um 1100). **Daneben lateinische Poesie der Geistlichkeit, die in den Liedern der Vaganten weltlich wird. Der »Erzpoet«.**

Zweite Periode. Zeit der Kreuzzüge (1150—1300).

Blüte der mittelhochdeutschen Dichtung.

A. Anfänge 1150—80.

Annolied. Kaiserchronik (um 1150). **Rolandslied des Pfaffen** *Konrad.* **Alexanderlied des Pfaffen** *Lamprecht.*

Spielmannsgedichte (König Rother, Herzog Ernst, Orendel, St. Brandanus, St. Oswald).

Legenden (Marienleben des Pfaffen *Wernher.* Legende von Pilatus. Legende der heil. Veronika von *Wernher* vom Niederrhein).

B. Höfische Epik 1180—1300.

Ritterlich-höfische Dichtung, vorwiegend unter dem Einfluß der Provençalen u. Nordfranzosen. Bevorzugung der karolingischen u. der bretonischen Sagenstoffe (Artus- u. Gralsage) **bei den ritterlichen Epikern.** Hauptvertreter: *Heinrich von Veldeke* (1184, Eneït), Begründer des Kunstepos; ***Hartmann von Aue*** (1200, Iwein, Armer Heinrich, Gregor), ***Wolfram von Eschenbach*** (1210, Parzival, Titurel), ***Gottfried von Straßburg*** (um 1210, Tristan und Isolde), *Ulrich von Zazikhoven* (Lancelot), *Wirnt von Gravenberg* (Wigalois), *Konrad Fleck* (Flore und Blanscheflur). — Nach 1220: *Rudolf von Ems* (Guter Gerhard, Barlaam und Josaphat), *Konrad von Würzburg* (Alexius, Trojanischer Krieg), der *Stricker* (Daniel von Blumenthal, Pfaffe Amis), *Wernher der Gartenäre* (Meier Helmbrecht), *Ulrich vom Türlin, Albr. von Scharfenberg* u. a.

C. Epik auf Grundlagen der alten Sage.

Neubearbeitung alter Stoffe:

Nibelungenlied. Neubearbeitung auf Grund alter Gestaltungen, aber von selbständigem poetischen Wert. Gewaltigste poetische Schöpfung des deutschen Mittelalters.

Gudrun. Süddeutsche Bearbeitung friesisch-normännischer Sagen, tief und bedeutend namentlich im letzten Teil.

Die Rabenschlacht, Dietrichs Flucht, Ortnit, Hugdietrich, Wolfdietrich, Alphart, Eckenlied u. a.

D. Minnegesang 1120—1300.

Ältere Minnesänger: Der von *Kürenberg, Dietmar von Aist, Meinloh von Sevelingen, Friedrich von Hausen.*

Blüte der höfischen Lyrik 1180—1230: *Veldeke, Hartmann von Aue, Reinmar von Hagenau, Wolfram von Eschenbach,* ***Walther von der Vogelweide*** († um 1230). Daneben: *Otto von Botenlauben, Reinmar von Zweter, Heinr. von Morungen, Ulrich von Singenberg, Leutold von Säben* u. a. Auch Fürsten: Kaiser *Heinrich VI.* († 1197), Herzog *Heinrich IV.* von Breslau († 1290), König *Wenzel II.* von Böhmen († 1305) u. a.

Entartung des Minnegesangs, seit 1230. Die sogen. höfische Dorfpoesie: *Neidhart von Reuenthal,* der *Tannhäuser, Steinmar, Konrad von Kirchberg.* Verzerrung der ritterlichen Minne: *Ulrich von Lichtenstein* (Frauendienst).

Didaktische Poesie 1220—1300. Die Lehrgedichte: der *Windsbeke* und die *Windsbekin; Thom. von Zirkläre* (Der welsche Gast); *Freidank* (Bescheidenheit); der *Stricker* (Fabeln); *Hugo von Trimberg* (Der Renner). — Der *Sängerkrieg auf der Wartburg* (lyrisch-didaktisch, um 1300).

Dritte Periode. Von den Kreuzzügen bis zum Reformationszeitalter (1300—1500).

Verfall der Poesie während der wachsenden Zerrüttung des Reichs. Handwerksmäßige bürgerliche Dichtung. Anfänge des Dramas.

A. Epische Poesie.

Abermalige Neubearbeitung alter Sagenstoffe. Das sogen. Heldenbuch. Trojanischer Krieg, Parzival, Lancelot etc. (in *Ulr. Fürterers* Buch der Abenteuer). Reineke de Vos.

Neue epische Stoffe: Schwänke (Pfaff vom Kalenberg), Ritter von Staufenberg, *Hans der Büheler* (1400, Die sieben weisen Meister) u. a.

Geschichtliche Stoffe: Reimchroniken *(Ottokar von Steiermark),* historische Volkslieder u. Zeitgedichte.

B. Lyrische Poesie.

Nachblüte des Minnegesangs: *Heinrich,* genannt *Frauenlob* († 1318), *Joh. Hadlaub* (um 1300), *Hugo von Montfort* († 1423) und *Oswald von Wolkenstein* († 1445), *Muskatblüt* (um 1430).

Meistergesang (seit 14. Jahrh.): *Bartel Regenbogen* (1300), *Michael Behaim* (1450), *Hans Rosenplüt, Hans Folz* (1480) u. a.

Didaktiker: *Ulrich Boner* (Edelstein), *Konr. von Ammenhausen* (Schachzabelbuch), *Heinr. der Teichner* und *Peter Suchenwirt* (Spruchgedichte). Priameln.

Volkslied, bei den Bauern, Landsknechten, wandernden Gesellen, Bergleuten, Jägern etc. fortlebend; Blüte vom 14.—16. Jahrh.

C. Dramatische Poesie.

Kirchliche Spiele (seit 1300): Weihnachts-, Passions- u. Osterspiele, die heilige Geschichte, Legenden, Parabeln etc. behandelnd (Spiel von *Frau Jutten,* von der *Jungfrau Maria,* das *Eisenacher Spiel von den zehn Jungfrauen,* das *Alsfelder Passionsspiel, Innsbrucker Osterspiel* etc.).

Fastnachtsspiele (seit 1400), meist Possen: Hauptausbildung in den Reichsstädten des Südens (in Nürnberg *H. Rosenplüt* und *H. Folz*).

D. Prosa.

Auflösung älterer poetischer Erzählungen in Prosa (»Volksbücher«, seit 1450): *Die sieben weisen Meister, Herzog Ernst, Wigalois* etc.

Übertragung prosaischer Erzählungen aus fremden Sprachen: *Thaten der Römer* (Schwanksammlung); *Äsops* Fabeln; die franz. Romane: *Melusine, Pontus und Sidonie, Hug Schapler* u. a.

Mystiker (Meister *Eckart, Joh. Tauler*).



Zweiter Hauptabschnitt.

Vierte Periode. Zeitalter der Reformation (1500–1624).

Volkstümliche didaktische und satirische Poesie. Wiederbelebung der Wissenschaften. Fortschritte des Dramas und der Prosa.

A. Kirchlich-religiöse Dichtung.

Evangelisches Kirchenlied: *M. Luther* († 1546, Bibelübersetzung, 1521–34, Grundlage für das Neuhochdeutsche); *Paul Speratus* († 1551); *Nik. Decius* († 1541), *Zwingli* († 1531); *Veit Dietrich* († 1549), *Joh. Walter* († 1570), *Nik. Hermann* († 1561), *Paul Eber* († 1569), *Selnecker* († 1592), *Ringwaldt* († um 1600), *Phil. Nicolai* († 1608), *Cyriacus Spangenberg* († 1604), *Ludwig Helmbold* († 1598). Kathol.: *Mich. Vehe* (um 1540).

Satirisch-didaktische Dichtung: *Seb. Brant* († 1521, Narrenschiff), *Thomas Murner* († 1537, Narrenbeschwörung, Schelmenzunft, Vom großen lutherischen Narren), *Ulrich von Hutten* († 1523, Lieder, Klag und Ermahnung, Gesprächbüchlein), *Joh. Fischart* († 1589, der schärfste Satiriker, auch als Prosaiker bedeutend: Von St. Dominici und St. Francisci artlichem Leben, Der Barfüßer Sekten- und Kuttenstreit, Jesuitenhütlein etc. Prosa: Gargantua und Pantagruel, Aller Praktik Großmutter etc.); *Erasm. Alberus* († 1553, Buch der Tugend und Weisheit), *Burkard Waldis* († um 1557, äsop. Fabeln), *Ringwalt* († um 1600, Die lautere Wahrheit, Christliche Warnung des treuen Eckart), *G. Rollenhagen* († 1609, Froschmäusler).

B. Weltliche Poesie.

Kaiser *Maximilian* (Teuerdank und Weißkunig, allegorisch-epische Dichtungen, 1517).

Hans Sachs (1494–1576), fruchtbarster u. vielseitigster Dichter (6000 Dichtungen: Schwänke, Komödien und Tragödien, Fastnachtsspiele, Allegorien, Kirchenlieder etc.).

Dramatik: Geistliche Dramen von *P. Rebhun* († 1546, Susanna, Hochzeit zu Kana). Fastnachtsspiele von *Nik. Manuel* († 1530, Die Totenfresser, Unterschied zwischen dem Papst und Christum Jesum). — Zu Ausgang des 16. Jahrh. die englischen Komödianten. Einwirkung derselben bei *Jakob Ayrer* († 1605) u. Herzog *Heinr. Julius* von Braunschweig († 1613).

Verrohung des Volksliedes.

Vorläufer der folgenden Periode: die Lyriker *Paulus Melissus (Schede)*, *G. R. Weckherlin* († 1653) und *Val. Andreä* († 1654).

C. Prosa.

Erzählungen: Schwanksammlungen von *Pauli* († 1530, Schimpf und Ernst), *Wickram* († 1560, Rollwagenbüchlein, Goldfaden), *Kirchhof* (um 1560, Wendunmut). Volksbücher (*Till Eulenspiegel*, *Finkenritter*, *Schildbürger*, *Dr. Faust*, *Ahasver* etc. Auch Übertragungen aus dem Französischen: *Die schöne Magelone*, *Fierabras*, *Kaiser Oktavian*, *Genoveva*, *Die vier Haimonskinder*, *Amadis aus Gallien* etc.; zum größten Teil gesammelt in *Feyerabends* Buch der Liebe, 1587).

Predigten und Erbauungsbücher (*Geiler von Kaisersberg*, † 1510; *Luther*, *Joh. Arnd*, † 1621).

Philosophie: *Jakob Böhme* († 1624).

Chronisten: *Joh. Turmair* (gen. *Aventinus*, † 1534), *Seb. Frank* († 1542, Sprichwörter und Weltbuch), *Äg. Tschudi* († 1572), *Cyr. Spangenberg* († 1604). — *Joh. Agricola* († 1566).

Fünfte Periode. Zeit der Nachahmung des Fremden (1624–1760).

Poesie der Gelehrten. Einführung fremder Formen und Gattungen (Ode, Sonett, Epigramm etc.). Theoretisch-kritische Behandlung der Poesie.

A. Zeit der ersten Schlesischen Schule 1624–60.

Sprachgesellschaften: Palmenorden od. Fruchtbringende Gesellschaft (in Köthen, 1617). Deutschgesinnte Genossenschaft (in Hamburg, 1643). Gekrönter Blumenorden oder Pegnitzschäfer (in Nürnberg, 1644).

Hauptglieder der Schule: *Martin Opitz* († 1639), »Vater u. Wiederhersteller der Poesie« — stellt die Regel der Silbenmessung und des Versbaues fest (Buch von der deutschen Poeterey); der Lyriker *P. Fleming* († 1640), der Epigrammatist *Fr. v. Logau* († 1655), *Andr. Gryphius* († 1664, bes. als Dramatiker wichtig).

Im Anschluß an Opitz: *Dichtergruppen* in Königsberg (*Sim. Dach*, † 1659, *R. Roberthin*, *H. Albert*, † 1651), Hamburg (*Phil. v. Zesen*, † 1689), Nürnberg (*Harsdörfer*, † 1658, *Joh. Klaj*, † 1656, *v. Birken*, † 1681, die Pegnitzschäfer).

Geistliche Dichter. Katholiken: *Friedr. von Spee* († 1635, Trutznachtigall), *Joh. Scheffler* († 1677, Cherubinischer Wandersmann). Protestanten: *J. Heermann* († 1647), *P. Gerhardt* († 1676), *M. Rinckart* († 1649), *Joh. Rist* († 1667), *G. Neumark* († 1681) u. a.

Satiriker: *Mich. Moscherosch* († 1669, Gesichte Philanders von Sittewald), *Joh. Lauremberg* († 1659, plattdeutsche »Scherzgedichte«) und *Joach. Rachel* († 1669, »Satirische Gedichte«).

Prosa: *Wilh. Zinkgref* († 1635, Apophthegmata), *Ad. Olearius* († 1671, Moskowitische Reisebeschreibung).

B. Zeit der zweiten Schlesischen Schule 1660–1715.

Grobsinnliche Stoffe in schwülstiger, unnatürlicher Darstellung.

Häupter der Schule: *Hofmann von Hofmannswaldau* († 1679), *Kasp. von Lohenstein* († 1683, Roman: Arminius und Thusnelda, Dramen, schwülstige Lyrik), *Anton Ulrich*, Herzog von Braunschweig († 1714, Romane), *Anselm von Ziegler* († 1697, Roman: Asiatische Banise).

Gegner der Schlesier, platte Natürlichkeit vertretend: *Christian Weise* († 1708, Lyrisches und Dramatisches), *Heinr. Brockes* († 1747, Irdisches Vergnügen in Gott); als Satiriker: *Freiherr v. Canitz* († 1699) u. *Chr. Wernicke* († 1725, Epigramme).

Religiös-kirchliche Litteratur: *Spener* († 1705), *A. H. Francke* († 1727), *Ludw. Graf von Zinzendorf* († 1760); *Abraham a Santa Clara* († 1709).

Volkstümliche Romane, das Abenteurer- und Landstreicherleben der Zeit schildernd: ***Simplicissimus*** von *Chr. von Grimmelshausen* († 1676). *Robinsonaden* (Insel Felsenburg).

Prosa: Die Historiker *Pufendorf* († 1694) und *Gottfr. Arnold* († 1714); die Philosophen *Thomasius* († 1728), *Leibniz* († 1716) und *Christ. Wolf* († 1754).

C. Zeit des Überganges 1715–60.

Chr. Günther († 1723), bedeutender Lyriker; *Albrecht von Haller* (1708–77, Die Alpen) und *Friedr. von Hagedorn* (1708–54, Lieder, poetische Erzählungen).

Theoretischer Kampf zwischen *Gottsched* in Leipzig († 1766), dem Vertreter der franz. Korrektheit und Verstandesmäßigkeit, u. den Schweizern *Bodmer* († 1783) und *Breitinger* († 1776), den Anhängern der Engländer.

Im Anschluß an Bodmer die Dichter der »*Bremer Beiträge*« (Zeitschrift des Leipziger Dichterbundes, seit 1744): *Andr. Cramer* († 1788), *W. Rabener* († 1771, Satiren), *Gellert* († 1769, Fabeln und Erzählungen, geistl. Lieder, Lustspiele), *Elias Schlegel* († 1749, Dramatiker), *Fr. W. Zachariä* († 1777), kom. Heldengedichte), *A. Ebert* u. a.

W. L. Gleim (1719–1803, Anakreontische Lieder, Grenadierlieder). Im Anschluß an Gleim 1) die *Anakreontiker* (Hallesche Dichter): *Pet. Uz* († 1796), *Nikol. Götz* († 1781); 2) die *preußischen Dichter* (Begeisterung für Friedrich d. Gr.): *Ewald von Kleist* († 1759, Frühling, Idylle), *W. Ramler* († 1796), *Luise Karschin* († 1791).

Prosa: Die Historiker *Mascov* († 1761) und *Mosheim* († 1755). *Jak. Moser* († 1785, Staatsrecht, Selbstbiographie); *Sulzer* († 1779, Ästhetiker), *Joach. Spalding* († 1804, Predigten).



Sechste Periode. Zeit der klassischen Poesie, bis zu Schillers Tod (1760—1805).

Allmählicher Aufschwung selbständiger Poesie; Gewinn einer Verbindung der Dichtung mit dem deutschen Leben, völlige Überwindung der Einflüsse des Auslandes. Überragende Stellung der deutschen Litteratur innerhalb der Weltlitteratur. Neben der Blüte der Dichtung Blüte der Philosophie und Geschichtsdarstellung.

Klopstock (1724—1803). Oden. Messias. Bardiete (Hermannsschlacht).

In Klopstocks Richtung:

Salomon Geßner († 1788, Tod Abels. Idylle). Die »Barden«: *Denis* († 1800), *K. F. Kretschmann* († 1809) u. *W. v. Gerstenberg* († 1823, Gedichte eines Skalden. Ugolino).

M. von Sonnenberg († 1805, Donatoa).

Dan. Schubart († 1791, Oden. Lieder. Rhapsodien).

Göttinger Hainbund (1772 gestiftet): *Boie* († 1806), *H. Voß* († 1826, Oden. Idylle. Luise), *L. Hölty* († 1776, Elegien. Lieder), *M. Miller* († 1814, Lieder. Roman: Siegwart), *Christ. Graf zu Stolberg* († 1821) und *Leop. Graf zu Stolberg* († 1819), *Matth. Claudius* († 1815, Lieder. Humorist. Aufsätze im Wandsbecker Boten).

Wieland (1733—1813). Satir. Romane (Abderiten). Poetische Erzählungen (Oberon).

In Wielands Richtung:

Roman: *Mor. von Thümmel* († 1817, Wilhelmine. Reise in Frankreich), *K. A. Musäus* († 1787, Deutscher Grandison. Volksmärchen), *Tim. Hermes* († 1821, Sophiens Reise), *Sophie Laroche* († 1807, Geschichte des Fräuleins von Sternheim).

Ritterepos: *H. Nicolay* († 1820, Reinhold und Angelika), *Bapt. Alxinger* († 1797, Doolin v. Mainz etc.).

Lessing (1729—81). Laokoon. Dramaturgie. Kritisch-theor. Abhandlungen. Dramen (Minna von Barnhelm, Emilia, Nathan).

Lessing verwandt: ***J. J. Winckelmann*** († 1768, Schöpfer der Kunstgeschichte).

Popularphilosophen: *Moses Mendelssohn* († 1786, Phädon), *Thomas Abbt* († 1766, Vom Tod fürs Vaterland. Vom Verdienst), *Garve* († 1798), *G. Zimmermann* († 1795, Über die Einsamkeit. Vom Nationalstolz). — *Friedr. Karl Moser* († 1798, Patriotische Gedanken. Der Herr und der Diener), *Just. Möser* († 1794, PatriotischePhantasien).

Romanschriftsteller: *Fr. Nicolai* († 1811, Sebaldus Nothanker), *J. J. Engel* († 1802, Philosoph für die Welt, HerrLorenzStark).

Dramatiker: *F. von Cronegk* († 1758), *Felix Weiße* († 1804).

Epigrammatiker: *G. Kästner* († 1800), *G. v. Göckingk* († 1828, auch Lieder und Episteln), *Fr. Haug* († 1829).

Fabeldichter: *G. Lichtwer* († 1783), *G. Willamov* († 1777), *K. Pfeffel* († 1809).

Herder (1744—1803) Kritisch-ästhetische Abhandlungen. Volkslieder. Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit.

Herder verwandt:

Prosa: *Hamann* († 1788), *Lavater* († 1801, Aussichten in die Ewigkeit. Psalmen Davids), *Basedow* († 1790).

Sturm- u. Drangperiode: *Leisewitz* († 1806, Julius von Tarent), *Max. Klinger* (1752 bis 1831, Die Zwillinge. Sturm u. Drang), *Reinh. Lenz* († 1792, Der Hofmeister. Der neue Menoza. Die Soldaten), *Maler Müller* († 1825, Golo u. Genoveva. Niobe; auch Idylle). Gegensätze der Zeit im Roman: *Jung-Stilling* († 1817, Heinrich Stillings Jugend), *W. Heinse* († 1803, Ardinghello, Hildegard von Hohenthal), *K. Ph. Moritz* († 1793, Anton Reiser). *Th. G. H. v. Hippel* († 1796, Lebensläufe in aufsteigender Linie.

Aufschwung der Lyrik: *G. A. Bürger* († 1794, Lieder, Balladen).

Goethe (1749—1832). Werther. Götz von Berlichingen. Iphigenie. Tasso. Faust. Wilh. Meister. Wahlverwandtschaften. Hermann und Dorothea. Gedichte.

Schiller (1759—1805) Räuber. Kabale und Liebe. Don Karlos. Wallenstein. Maria Stuart. Tell. Gedichte (Glocke, Balladen). Historische und philosophische Schriften.

Zeitgenossen von Goethe und Schiller.

Lyrisch-epische Dichter: *Chr. Aug. Tiedge* († 1841, Urania), *Fr. Matthisson* († 1831), *Gaudenz von Salis* († 1834), *G. Jacobi* († 1814), *Fr. Hölderlin* († 1843, Oden. Elegien. Roman: Hyperion), *G. Seume* († 1810, Gedichte. Spaziergang nach Syrakus), *Aug. Mahlmann* († 1826), *Schmidt von Lübeck* († 1849), *Amalie von Helvig*, geborne *Imhof* († 1831), *Theob. Kosegarten* († 1818), *Jens Baggesen* († 1826), *Ph. Conz*, *K. Lappe*.

Dichter der niedern Komik: *Aloys Blumauer* († 1798, Travestie der Äneide), *Arn. Kortum* († 1824, Jobsiade), *E. Langbein* († 1835).

Roman: *Heinr. Pestalozzi* († 1827, Lienhard und Gertrud), *Ad. von Knigge* († 1796), *Fr. W. Meyern* († 1829, Dya-Na-Sore), *Karoline von Wolzogen* († 1847), *H. Zschokke* († 1848).

Humoristen: ***Jean Paul Fr. Richter*** (1763—1825, Quintus Fixlein. Siebenkäs. Hesperus. Titan. Flegeljahre).

Drama. Ritterschauspiel: *J. M. von Babo* († 1822, Otto von Wittelsbach) und Graf *Aug. von Törring* († 1826, Agnes Bernauer). Bürgerliches Drama: *Otto von Gemmingen* († 1836), *W. Iffland* († 1814, Die Jäger. Der Spieler), *Aug. v. Kotzebue* († 1819, über 200 Dramen, Romane etc.).

Geschichte etc.: *A. L. von Schlözer* († 1809), *Joh. von Müller* († 1809), *L. T. von Spittler* († 1810), *Georg Forster* († 1794), *W. von Archenholz* († 1812), *L. Heeren* († 1842).

Philosophie: ***Imm. Kant*** (1724—1804, Kritik der reinen Vernunft. Kritik der Urteilskraft), *Fr. H. Jacobi* († 1819; auch Romane: Woldemar), *J. G. Fichte* († 1814, Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre).

Siebente Periode. Zeit der romantischen Dichtung (1805—30).

Einfluß der Beschäftigung mit dem Mittelalter und den Litteraturen der romanischen und orientalischen Völker. Kräftige Entfaltung der Wissenschaften.

A. Chorführer und Jünger der Romantik.

A. W. Schlegel (1767—1845, Übersetzung Shakespeares und Calderons. Vorlesungen über dramatische Litteratur), *Friedr. Schlegel* (1772—1829, Lucinde. Alarkos. Vorlesungen über die Geschichte der Litteratur). Zeitschrift: »Athenäum« (1798—1800). — ***Ludwig Tieck*** (1773—1853, Fr. Sternbald. Genoveva. Oktavian. Phantasus. Novellen. Shakespeare-Studien), *H. Wackenroder* († 1798), *Friedr. von Hardenberg*, gen. *Novalis* († 1801, Heinrich von Ofterdingen. Lieder).

Klemens Brentano († 1842, Erzählungen und Märchen), *Achim von Arnim* († 1831, Romane: Gräfin Dolores. Die Kronenwächter. Novellen. Lieder. Mit Brentano: Des Knaben Wunderhorn), *Fr. de la Motte-Fouqué* († 1843, Zauberring. Undine. Epos: Corona), *Ernst Schulze* († 1817, Epen: Cäcilie. Die bezauberte Rose), *Th. Amad. Hoffmann* († 1822, Phantasiestücke. Serapionsbrüder), *Jos. von Eichendorff* († 1857, Roman: Ahnung und Gegenwart. Novellen. Gedichte).

B. Von der Romantik ausgehend.

Patriotische Dichtung (1813—15). *Ernst Mor. Arndt* (1769—1860, auch politische Schriften), *Theod. Körner* († 1813, Leier und Schwert. Trauerspiele), *Max v. Schenkendorf* († 1817), *Fr. A. Stägemann* († 1840), *A. L. Follen* († 1855).

Lyrik. ***Friedr. Rückert*** (1788—1866, Geharnischte Sonette. Liebesfrühling. Ghasele. Übersetzungen), *Ad. v. Chamisso* († 1838, Gedichte. Peter Schlemihl), *Wilh. Müller* († 1827, Müller- u. Wanderlieder. Griechenlieder), ***Aug. Graf von Platen*** († 1835, auch satirische Dramen. Die Abassiden), *Fr. von Gaudy* († 1840, Kaiserlieder). — ***Ludw. Uhland*** (1787 bis 1862, Balladen. Lieder. Dramen), *Justin. Kerner* († 1862), *Gust. Schwab* († 1850, Balladen und Romanzen), *Wilh. Waiblinger* († 1830), *Ed. Mörike* († 1875, Novellen. Maler Nolten), *Gust. Pfizer*, *Heinr. Stieglitz* († 1849), *W. Zimmermann* († 1878), *Alb. Knapp* († 1864), *Egon Ebert* († 1882).

Epos. *Lad. Pyrker* († 1847, Tunisias. Rudolf von Habsburg).

C. Wissenschaft.

Philosophie. *Fr. W. J. v. Schelling* († 1854, Ideen zu einer Philosophie der Natur. System der Naturphilosophie), ***Fr. Hegel*** († 1831, Encyklopädie der philosophischen Wissenschaft), *J. Fr. Herbart* († 1841, Lehrbuch der Psychologie), *A. Schopenhauer* († 1860, Die Welt als Wille und Vorstellung).

Theologie. *F. von Baader* († 1841), *Fr. Schleiermacher* († 1834), *H. E. G. Paulus* († 1851), *Chr. Fr. von Ammon* († 1850), *J. Fr. Röhr* († 1848), *De Wette* († 1849).

Geschichte. *Fr. Gentz* († 1832), *K. F. Becker* († 1806, Weltgeschichte), *Fr. K. v. Savigny* († 1861), *B. G. Niebuhr* († 1831, Römische Geschichte), *K. v. Rotteck* († 1840), *H. Luden* († 1847, Deutsche Geschichte), *Joh. Voigt* († 1863), *Chr. Fr. Schlosser* († 1861), *Fr. von Raumer* († 1873, Hohenstaufen), *Varnhagen von Ense* († 1858, Biographische Denkmale), *Hammer-Purgstall* († 1856, Geschichte der osmanischen Dichtkunst).

A. Der Romantik verwandt.

Drama: ***Heinr. v. Kleist*** (1777—1811, Käthchen von Heilbronn. Hermannsschlacht. Prinz von Homburg. Der zerbrochene Krug. Auch Novellen: Mich. Kohlhaas); *Zach. Werner* († 1823, Söhne des Thals. Weihe der Kraft. Schicksalstragödie: Der 24. Februar), *Ad. Öhlenschläger* († 1850, Hakon Jarl. Correggio). Die Schicksalsdramatiker: *Adolf Müllner* († 1829, Die Schuld), *Ernst von Houwald* († 1845, Der Leuchtturm).

Nachklänge der klassischen Dichtung. Dialektdichter: ***Pet. Hebel*** (1760—1826, Alemannische Gedichte. Erzählungen: Der Rheinische Hausfreund), *Martin Usteri* († 1827, De Vikari. Herr Heiri), *J. Konr. Grübel* († 1809), *W. Bornemann* († 1851). Im Roman: *Bentzel-Sternau* († 1849, Das goldene Kalb), *Ernst Wagner* († 1812, Willibalds Ansichten. Die reisenden Maler). Im Drama: *Heinr. von Collin* († 1811, Regulus. Coriolan), *Aug. Klingemann* († 1831, Heinrich der Löwe. Faust).

B. Übergänge zur modernen Dichtung.

Roman und Novelle: *W. Hauff* († 1827, Märchen und Novellen. Lichtenstein), *van der Velde* († 1824), *Leop. Schefer* († 1862, Novellen. Didaktisch: Laienbrevier), *H. Steffens* († 1845, Novellen), *K. Spindler* († 1855, Romane: Der Bastard. Der Jude), *Jos. von Rehfues* († 1843, Scipio Cicala), *W. Alexis* (W. Häring, † 1871, historische Romane), *Ludw. Rellstab* († 1860).

Drama: ***Fr. Grillparzer*** († 1872, Ahnfrau. Sappho. Medea), *Chr. von Zedlitz* († 1862, Tragödien: Turturel; Kerker und Krone. Gedichte. Totenkränze), *K. L. Immermann* († 1840, Dramen: Trauerspiel in Tirol; Friedrich II.; Merlin. Romane: Münchhausen; Epigonen. Epos: Tristan und Isolde), *Michael Beer* († 1833, Paria. Struensee), *Fr. von Üchtritz* († 1875), *Chr. Grabbe* († 1836, Friedrich Barbarossa. Heinrich VI. Napoleon. Don Juan und Faust), *E. Raupach* († 1852, Hohenstaufendramen), *J. von Auffenberg* († 1857), *E. von Schenk* († 1841), *L. Deinhardstein* († 1859, Künstlerdramen), *K. von Holtei* († 1880, Der alte Feldherr. Lorbeerbaum und Bettelstab. Später Romane: Die Vagabunden), *F. Raimund* († 1836, Bauer und Millionär).

C. Wissenschaft.

(Fortsetzung.)

Sprachwissenschaft: *Fr. A. Wolf* († 1824), *W. von Humboldt* († 1835, Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues. Ästhetische Versuche), *H. von der Hagen* († 1856, Herausgeber des Nibelungenliedes, der Minnesänger etc.), ***Jak. Grimm*** († 1863, Deutsche Grammatik. Deutsche Mythologie. Geschichte der deutschen Sprache). ***Wilh. Grimm*** († 1859, Deutsche Heldensage. Mit Jakob: Kinder- und Hausmärchen. Die deutschen Sagen. Deutsches Wörterbuch), *K. Lachmann* († 1851), *Fr. Bopp* († 1867. Vergleichende Grammatik), *K. F. Becker* († 1849), *F. Chr. Diez* († 1876, Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen. Leben und Werke der Troubadours).

Naturwissenschaft: *L. von Buch* († 1853), *L. Oken* († 1851), ***A. von Humboldt*** († 1859, Ansichten der Natur. Kosmos), *K. Ritter* († 1859, Vergleichende Erdkunde), *G. H. von Schubert* († 1860).

Achte Periode. Neue Zeit (seit 1830).

Herrschaft der politischen Tendenz in der Litteratur. Realismus und Naturalismus neben Nachwirkungen der klassischen und romantischen Poesie.

Lyrik und Epik.

Lyrik der Opposition: ***H. Heine*** († 1856), *A. Grün* († 1876), ***Nik. Lenau*** († 1850), *K. Beck* († 1879), *G. Herwegh* († 1875), *Hoffmann* (von Fallersleben, † 1874), *R. Prutz* († 1872), *Fr. Dingelstedt* († 1881), *Friedr. v. Sallet* († 1843, Laienevangelium), *G. Kinkel* († 1882; auch Episches: Otto der Schütz), *M. Hartmann* († 1872; auch Romane), *A. Meißner* († 1885; auch Episches: Ziska; Dramen und Romane).

Lyrik mit allgemeinen Tendenzen: *A. Kopisch* († 1853), *R. Reinick* († 1852), *Fr. Kugler* († 1858), *G. Pfarrius* († 1884), *K. Simrock* († 1876, Übersetzungen aus dem Altdeutschen), *W. Wackernagel* († 1869), *E. Duller* († 1853), *Em. Geibel* († 1884; auch Dramen: Brunhild, Sophonisbe), *Wolfg. Müller* († 1873), *M. Graf von Strachwitz* († 1847), *Fr. Bodenstedt* (Mirza Schaffy; auch Episches), *G. Friedr. Daumer* († 1875), *Julius Hammer* († 1862), *A. Graf von Schack* (auch Episches und Dramen), *V. Scheffel* († 1886, episch: Trompeter von Säckingen), *J. G. Fischer* (auch Dramen), *A. Träger*, *E. Rittershaus*, *T. Ulrich* († 1891), *R. Baumbach* etc.

Vorherrschend religiös: *K. Ph. Spitta* († 1859), *V. von Strauß*, *Jul. Sturm*, *K. Gerok* († 1890).

Dialekt: *K. A. Kaltenbrunner* († 1867), *Fr. Stelzhamer* († 1874), *Fr. von Kobell* († 1882), *J. Brinckmann* († 1873), *Fr. Reuter* († 1874), *K. Groth*.

Dichterinnen: *A. von Droste-Hülshoff* († 1848), *Betty Paoli*, *L. v. Plönnies* († 1872), *K. Diez* († 1882) u. a.

Epik: *F. Chr. Scherenberg* († 1881), *O. Gruppe* († 1876; auch Dramen), *O. von Redwitz* († 1891, Amaranth; auch Dramen), *O. Roquette*, *Ad. Böttger* († 1870), *H. Lingg* (Völkerwanderung), *W. Hertz* (Lancelot und Ginevra; Bruder Rausch), *R. Hamerling* († 1889, Ahasver in Rom, König von Sion), *Jul. Grosse* (auch Dramen u. Novellen), *Wilh. Jordan* (Nibelungen; auch Dramatisches), *J. Wolff* (Rattenfänger. Wilde Jäger), *K. F. Meyer* (Huttens letzte Tage), *Ad. Stern* (Johannes Gutenberg) u. a.

Drama.

Schauspiel und Tragödie: *Fr. Halm* († 1871, Griseldis. Sohn der Wildnis. Fechter von Ravenna), ***Fr. Hebbel*** († 1863, Judith. Maria Magdalena. Nibelungen), *O. Prechtler* († 1881), *R. Prutz* († 1872, Moritz von Sachsen), *G. Freytag* (Valentine. Waldemar. Fabier. Lustspiel: Die Journalisten), *H. Laube* († 1884, Karlsschüler. Graf Essex), ***K. Gutzkow*** († 1878, Rich. Savage. Uriel Acosta. Lustspiele: Urbild des Tartüff; Zopf und Schwert), *Jul. Mosen* († 1867, Cola Rienzi. Otto III. Auch Episches: Ahasver, und Romane), *H. Mosenthal* († 1877, Deborah), ***O. Ludwig*** († 1865, Erbförster. Makkabäer), *Rud. Gottschall* (Lustspiel: Pitt u. Fox), *Charl. Birch-Pfeiffer* († 1868), *R. Griepenkerl* († 1868), *E. Brachvogel* († 1878, Narziß; auch Romane), *E. Tempeltey*, *J. Minding* († 1850), *A. Dulk* († 1884), *H. Köster*, *J. von Weilen* († 1889), *A. Lindner* († 1888), *A. Wilbrandt*, *H. Kruse*, *E. v. Wildenbruch*. Musikalisches Drama: *R. Wagner* († 1883).

Lustspiel: *E. Bauernfeld* († 1890), *K. Töpfer* († 1871), *Amalia*, Herzog. v. Sachs. († 1870), *R. Benedix* († 1873), *Feldmann* († 1882), *G. zu Putlitz*, *F. Wehl* († 1890), *H. Hersch* († 1870), *Arth. Müller* († 1873), *Hackländer* († 1877, Der geheime Agent), *J. Rosen* († 1891), *G. v. Moser*, *P. Lindau*, *L'Arronge* u. a.

Roman etc.

L. Börne († 1837, Briefe aus Paris), Fürst *Pückler-Muskau* († 1871, Briefe eines Verstorbenen. Semilasso in Afrika), *Th. Mundt* († 1861, Madonna. Th. Münzer), *Bettina v. Arnim* († 1859), *Gräfin Hahn-Hahn* († 1880, Salonromane), *A. von Sternberg* († 1868), *Ch Sealsfield* († 1864, Der Legitime und die Republikaner. Der Virey und die Aristokraten), *Heinr. Smidt* († 1867), *Fr. Hackländer* († 1877, Europäisches Sklavenleben. Eugen Stillfried), *Fr. Dingelstedt* († 1881, Amazone), *Gutzkow* († 1878, Ritter vom Geist. Zauberer von Rom. Hohenschwangau), ***G. Freytag*** (Soll und Haben. Verlorne Handschrift. Die Ahnen), *A. Stifter* († 1868, Studien), *L. Schücking* († 1883), *Fr. Gerstäcker* († 1872), *E. Höfer* († 1882), *Fanny Lewald* († 1889), *Paul Heyse* (Novellen; Episches in Versen; Dramen), *Herm. Kurz* († 1873), *Th. Storm* († 1888, Gedichte; Novellen), *W. Raabe*, *O. Müller*, ***O. Ludwig*** († 1865, Zwischen Himmel und Erde), *Fr. Reuter* († 1874, Olle Kamellen), *J. V. Scheffel* († 1886, Ekkehard), *G. Hesekiel* († 1874), *J. Rodenberg*, ***Fr. Spielhagen*** (Problematische Naturen. Hammer und Amboß. Sturmflut), *K. Frenzel*, *H. Grimm*, *Ad. Stern* (Ohne Ideale), *H. Hopfen*, *G. Ebers* (Ägyptische Königstochter), *Gottfr. Keller* († 1890, Der grüne Heinrich. Die Leute von Seldwyla), *K. F. Meyer* (Der Heilige), *A. Hausrath (G. Taylor)* u. a.

Dorfgeschichten: *Jer. Gotthelf* (A. Bitzius, † 1854; Uli der Knecht etc.), *J. Rank* (Böhmerwald), ***B. Auerbach*** († 1882, Schwarzwälder Dorfgeschichten. Barfüßele. Auf der Höhe), *W. O. von Horn* († 1867), *Melch. Meyr* († 1871, Aus dem Ries).

Humoristen: *M. G. Saphir* († 1858), *H. Marggraff* († 1864), *A. Glaßbrenner* († 1876), *E. Kossak* († 1880), *H. Schiff* († 1867), *Bog. Goltz* († 1870), *E. Dohm* († 1883), *J. Stettenheim*, *J. Stinde* u. a.

Wissenschaften.

Geschichte: *Fr. Chr. Dahlmann* († 1860), *G. Droysen* († 1884. Geschichte des Hellenismus. Preußische Politik), *G. Gervinus* († 1871, Gesch. des 19. Jahrh.), *L. von Ranke* († 1886. Päpste im 16. und 17. Jahrh. Zeitalter der Reformation). *H. Leo* († 1878), *H. von Sybel*, *L. Häusser* († 1867), *M. Duncker* († 1886, Gesch. des Altertums), *Th. Mommsen* (Römische Geschichte), *W. Giesebrecht* († 1889, Deutsche Kaiserzeit), *H. L. Beitzke* († 1867), *D. Fr. Strauß* († 1874), *Joh. Scherr* († 1886), *F. Gregorovius* († 1891), *R. Pauli* († 1882), *H. Baumgarten* u. a.

Kunst- und Kulturgeschichte: *Fr. Kugler* († 1858), *K. Schnaase* († 1875), *Ad. Stahr* († 1876), *W. H. Riehl*, *W. Lübke*, *G. Kinkel* († 1882), *J. Burckhardt*, *G. Semper* († 1879), *J. Overbeck*, *A. Springer* († 1891).

Litteraturgeschichte: *Gervinus* († 1871), *Vilmar* († 1868), *Jul. Schmidt* († 1886), *H. Kurz* († 1873), *W. Wackernagel* († 1869), *J. Scherr* († 1886), *R. Gottschall*, *R. Prutz* († 1872), *H. Hettner* († 1882), *K. Koberstein* († 1870), *O. Gruppe* († 1876), *K. Gödeke* († 1887), *W. Scherer* († 1886).

Sprachwissenschaft: *L. Heyse* († 1855), *A. Schleicher* († 1868, Die deutsche Sprache), *Laz. Geiger* († 1870), *H. Steinthal*.

Naturwissenschaft: *H. Burmeister*, *J. v. Liebig* († 1873), *B. v. Cotta* († 1879), *M. J. Schleiden* († 1881). *K. Vogt*, *Jakob Moleschott*, *R. Mayer* († 1878), *H. Helmholtz*, *R. Bunsen*, *G. Kirchhoff* († 1887), *Virchow*, *Pettenkofer* u. a.

Philosophie: *L. A. Feuerbach* († 1872), *Fr. J. Stahl* († 1861), *K. Rosenkranz* († 1879), *Fr. Th. Vischer* († 1887), *E. Erdmann*. *Carriere*, *Kuno Fischer*, *E. v. Hartmann*, *W. Wundt*.

Theologie: *E. W. Hengstenberg* († 1869), *F. Chr. Baur* († 1860), *D. Fr. Strauß* († 1874), *Br. Bauer* († 1882), *K. Hase* († 1890). *J. v. Bunsen* († 1860), *D. Schenkel* († 1885), *K. Schwarz* († 1885), *Holtzmann*, *Hausrath*, *A. Harnack*.

züge dazu ernennt. 1840 ward der Orden von Ferdinand I. in Österreich als geistlich-ritterliches Institut hergestellt in 2 Balleien mit Profeß- und Ehrenrittern und 1871 durch den Zweig der »Marianer« (Sanitätsdienst) erweitert. Vgl. Voigt, »Geschichte des Deutschen Ritterordens« (1857—59, 2 Bde.); Perlbach, »Statuten des Deutschen Ordens« (1890).

Deutscher Schulverein, in Österreich, gegründet 2. Juli 1880 in Wien, zur Förderung der deutschen Schulen in österreich. Ländern mit sprachlich gemischter Bevölkerung, an den Sprachgrenzen ꝛc., gibt »Mitteilungen« und einen »Kalender« heraus; vgl. die »Gedenkschrift« 1890. Die Erhaltung des Deutschtums unter den Deutschen außerhalb des Deutschen Reiches überhaupt bezweckt der Allgemeine deutsche S. (Sitz in Berlin), gegründet 15. Aug. 1881. Vgl. Wattenbach (1884).

Deutscher Sprachverein, allgemeiner, Verband von etwa 200 Zweigvereinen zur Reinigung u. Pflege der deutschen Sprache, begründet 1885 durch den Museumsdirektor H. Riegel zu Braunschweig. Gibt eine »Zeitschrift« und »Verdeutschungsbücher« heraus. Vgl. Riegel (1885), Grün (1888).

Deutsches Meer, s. Nordsee.

Deutsche Sprache und Litteratur. Die deutsche Sprache ist ein Zweig des german. Sprachastes, zu welchem außerdem noch das Gotische, Angelsächsische (Englische) und die skandinav. oder nordischen Sprachen gehören. Der german. Sprachast selbst gehört zum großen indogerman. Sprachstamm und hat zu Geschwistern in Europa den kelt., den griech.-röm. und den slaw. Sprachast. Seit den ältesten Zeiten zweierlei Hauptmundarten der deutschen Sprache: a) ober- oder hochdeutsche, die, im gebirgigen südl. Deutschland gebildet, härtere Laute haben und vorherrschend mit Kehle und Brust gesprochen werden (der alemannische Dialekt, zu beiden Seiten des Oberrheins und im Schwarzwald gegen N. bis Rastatt; der schwäbische, zwischen Schwarzwald und Lech, Algäuer Alpen und Kocher; der bayrische, in Altbayern bis zur Donau, auch in Tirol, Salzburg ꝛc.), und b) niederdeutsche, die, in nördl. ebenern Gegenden gebildet, breitere Laute haben und vorzugsweise mit Zunge und Lippe gesprochen werden (das Niedersächsische, zu beiden Seiten der untern Elbe, in Brandenburg, Mecklenburg, Holstein, Pommern, Preußen; das Westfälische, von der Niederweser bis zum Niederrhein; das Holländische, an der Nordwestgrenze Deutschlands, in Geldern und Kleve; das Friesische, an der Nordseeküste). Zwischen beiden die Mitte haltend, stehen die mitteldeutschen Mundarten (die hessische, die obersächsische, in Thüringen, Sachsen, Lausitz, und die fränkische, im Maingebiet, Vogtland, in Nassau und der Rheinpfalz). — Für die Litteratur haben die ober- oder hochdeutschen Mundarten überwiegende Geltung erhalten, weil der Entwickelungsgang der deutschen Bildung sich zuerst im südl. Deutschland abschloß und nur allmählich nach dem nördlichen vordrang. Historisch sind drei Perioden der Sprachentwickelung zu unterscheiden: 1) Das Althochdeutsche, um 800—1100 (die Flexionsformen im Vergleich mit den indogerman. Sprachen des Altertums und mit dem Gotischen sehr vereinfacht; Vokativ-, Dual-, Passivformen verschwunden; größere Mannigfaltigkeit an vokalen Lauten). 2) Das Mittelhochdeutsche, 1100—1400 (die Vereinfachung der Flexionsform im Zunehmen, die klingenden Vokale der Endungen vorherrschend in e abgeschwächt, Hilfszeitwort, Artikel und Umlaut hinzugekommen; überwiegende Geltung erhielt der schwäbische Dialekt unter den schwäb. Hohenstaufen, 1138—1254). 3) Das Neuhochdeutsche, hervorgegangen aus der Sprache von Luthers Bibelübersetzung (1521—34), die sich am nächsten an den obersächs. Dialekt anschließt (die Abschwächung der vollen Endvokale in tonloses e vollendet, die Qualität der Wörter danach geändert). Um die Ausbildung des Neuhochdeutschen bes. verdient: Opitz (um 1630) und die sogen. Sprachgesellschaften, Gottsched (um 1730); mustergültige Ausbildung desselben zuerst durch Lessing und Goethe. So ist das Neuhochdeutsche oder schlechtweg »Hochdeutsche« unter dem Einfluß der Wissenschaft die allgemeine Sprache der Schrift und Sprache aller Gebildeten geworden; doch hat durch Voß, später durch Usteri, Hebel, Reuter u. a. seit Ende des 18. Jahrh. die Wiederbenutzung der Dialekte zur Schrift begonnen. Grammatiken: Jak. Grimm, »Deutsche Grammatik« (neue Ausg. 1870 ff., 4 Bde.); K. F. Becker, »Ausführliche deutsche Grammatik« (2. Aufl. 1870, 3 Bde.); Heyse, »Ausführliches Lehrbuch der deutschen Sprache« (1839—49, 2 Bde.); Hahn, »Neuhochdeutsche Grammatik« (1848); Rumpelt, »Deutsche Grammatik mit Rücksicht auf vergleichende Sprachforschung« (1860); Wilmanns, »Deutsche Schulgrammatik« (8. Aufl. 1891); Schleicher, »Die deutsche Sprache« (5. Aufl. 1888); Vernaleken, »Deutsche Syntax« (1861—63, 2 Bde.); Weinhold, »Mittelhochd. Grammatik« (2. Ausg. 1883); Braune, »Althochd. Grammatik« (1886). Wörterbücher von J. und W. Grimm (1852 ff., noch unvollendet), Sanders (neue Ausg. 1877, 3 Bde.; »Handwörterbuch«, 4. Aufl. 1888; »Hauptschwierigkeiten«, 19. Aufl. 1889); Weigand-Schmitthenner (6. Aufl. 1882, 2 Bde.), Moritz Heyne (1889 ff.); Benecke und Müller (»Mittelhochd. Wörterbuch«, 1851—67, 4 Bde.), Lexer (»Mittelhochd. Handwörterbuch«, 1869—79, 3 Bde.; »Taschenwörterbuch«, 4. Aufl. 1891), Schmeller (»Bayr. Wörterbuch«, 2. Aufl. 1869—78, 2 Bde.); Diefenbach-Wülker (»Hoch- und Niederd. Wörterb.«, 1874—85, 2 Bde.); Kluge, »Etymolog. Wörterbuch« (5. Aufl. 1891); Wörterbücher deutscher Synonyme von Eberhard (14. Aufl. 1888), Weigand (2. Aufl. 1852), Sanders (2. Aufl. 1882). Vgl. J. Grimm, »Gesch. der deutschen Sprache« (4. Aufl. 1880, 2 Bde.); Raumer, »Geschichte der german. Philologie« (1870); H. Rückert, Geschichte der neuhochd. Schriftsprache« (1875, 2 Bde.); Behaghel, »Die deutsche Sprache« (1885); Paul, »Grundriß der german. Philologie« (1889 ff.). Sprachkarten von Kiepert, Bernhardi, Wenker. Über die Verbreitung der Deutschen in Europa vgl. Böckh (1870), Karten von Kiepert (1887) u. Nabert (1891, 8 Bl.). — Die deutsche Schrift ist eine Verschnörkelung der lateinischen, deren Form im 16. Jahrh. durch Dürer festgestellt wurde.

Die **deutsche Litteratur,** die umfassendste und reichhaltigste aller Litteraturen, zerfällt geschichtlich in zwei große Hauptabschnitte, deren einer a) die Zeit von den ältesten Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters und der Reformation umfaßt, während der zweite b) die neue Zeit von der Reformation bis zur Gegenwart begreift. Eine Übersicht über die Perioden und Einzelerscheinungen der deutschen Nationallitteratur bis zur Gegenwart gibt beifolgende Tabelle. Vgl. die »Litteraturgeschichten« von Gervinus (5. Aufl. 1871—1874, 5 Bde.), Koberstein (5. Aufl. 1872—75, 5 Bde.), Vilmar (23. Aufl., fortgesetzt von Stern, 1889), W. Wackernagel (2. Aufl. 1879 ff.), Kurz (mit Proben, 7. Aufl. 1876—82, 4 Bde.; »Leitfaden«, 5. Aufl. 1878), Goedeke (»Grundriß«, 2. Aufl. 1886 ff., 4 Bde.), Scherer (6. Aufl. 1891), Hillebrand (seit dem 18. Jahrh., 3. Aufl. 1875, 3 Bde), Julian Schmidt (»Gesch. der deutschen Litteratur von Leibniz bis auf unsere Zeit«, 1886—90, 4 Bde.), Hettner (18. Jahrh., 3. Aufl. 1879, 4 Bde.), Gottschall (19. Jahrh., 6. Aufl. 1891, 4 Bde.), Stern (»Fünfzig Jahre deutscher Dichtung 1820—70«, 2. Aufl. 1877), Salomon (19. Jahrh., 2. Aufl. 1887), Bächtold (»Deutsche Litteratur in der Schweiz«, 1887—90); kleinere Leitfaden von Weber, Kluge, Lange u. a.

Deutsches Recht, das in Deutschland geltende Recht, dann (im Gegensatze zum röm. und kanonischen Recht) die in Deutschland entstandenen und zur Geltung gelangten Rechtsgrundsätze. Quellen: die Volksrechte der salischen und ripuar. Franken, der Alemannen, Bayern, Burgunder rc., die Kapitularien (s. d.), der Sachsen- u. der Schwabenspiegel, Stadtrechtsbücher rc., die frühern Reichsgesetze, bes. die Goldene Bulle von 1356, die Kammergerichtsordnungen von 1495 und 1555, die Notariatsordnung von 1502, die peinliche Halsgerichtsordnung von 1532, die Reichspolizeiordnungen von 1530, 1548 und 1577, der jüngste Reichsabschied von 1654, die Beschlüsse des Deutschen Bundes, die Reichsgesetze des neuen Deutschen Reiches. Lehrbücher von Gerber (16. Aufl. 1891), Beseler (3. Aufl. 1873), Hillebrand (2. Aufl. 1865), Stobbe (2. Aufl. 1882), Roth (1880 ff.); über deutsche Rechtsgeschichte vgl. Eichhorn (5. Aufl. 1843—44, 5 Bde.), Zöpfl (4. Aufl. 1871—72, 3 Bde.), Walter (2. Aufl. 1857, 2 Bde.), Siegel (2. Aufl. 1889), Brunner (1887 ff.), Schröder (1889).

Deutsches Reich, s. Deutschland.

Deutsch-Eylau, s. Eylau 2).

Deutsch-französischer Krieg, der 1870/71 zwischen Deutschland und Frankreich geführte Krieg, durch die Kandidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern für den span. Thron, welche die franz. Regierung zum Vorwand nahm, herbeigeführt und 19. Juli 1870 an Preußen erklärt. Nachdem Bayern, Württemberg und Baden sich als Preußens Verbündete erklärt hatten, übernahm 2. Aug. König Wilhelm das Oberkommando über die gesamte deutsche Streitmacht, die sich Ende Juli in drei Heeren auf der Linie Trier-Mainz-Landau sammelte: 1. Armee unter Steinmetz rechter Flügel, 2. Armee unter Prinz Friedrich Karl Zentrum, 3. Armee unter dem Kronprinzen linker Flügel. Die letztere siegte 4. Aug. bei Weißenburg, 6. Aug. bei Wörth über Mac Mahons Korps. Infolge des gleichzeitigen Sieges der 1. Armee bei Spichern über ein Korps der franz. Rheinarmee wendete sich die ganze franz. Armee zum Rückzug. Die Rheinarmee wurde aber durch die blutigen Schlachten von Colombey-Nouilly (14. Aug.), bei Vionville (16. Aug.) und Gravelotte (18. Aug.) von der 1. und 2. Armee in Metz eingeschlossen. Die 3. Armee und die neugebildete 4. (Maas-) Armee unter dem Kronprinzen von Sachsen ereilten Mac Mahons Armee auf ihrem Marsche zum Entsatz von Metz 30. Aug. bei Beaumont und zwangen sie durch die Schlacht von Sedan (1. Sept.) zur Kapitulation (2. Sept.). Napoleon ward kriegsgefangen. Da die 4. Sept. zu Paris proklamierte franz. Republik den Kampf fortsetzte, so ward 19. Sept. Paris von den deutschen Truppen zerniert und, nachdem Straßburg 27. Sept. kapituliert hatte, der Rücken der Einschließungsarmee durch die Siege v. d. Tanns bei Orléans 10. und 11. Okt. gedeckt. Erst nach der Kapitulation von Metz (27. Okt.), aus dem Bazaine vergeblich zu entkommen versucht hatte (Schlacht bei Noisseville 31. Aug. und 1. Sept.), begannen die Versuche der von Gambetta organisierten Armeen, Paris zu entsetzen, welche 9. Nov. bei Coulmiers einen Erfolg errangen, aber durch die Siege Manteuffels bei Amiens (27. Nov.), Goebens bei St.-Quentin (19. Jan. 1871) über die Nordarmee, des Prinzen Friedrich Karl 28. Nov. bis 5. Dez. bei Orléans und 6.—12. Jan. 1871 bei Le Mans über die Loirearmee zurückgewiesen wurden, während die Ausfälle der Pariser Besatzung 30. Nov. bis 2. Dez. bei Villiers und 19. Jan. 1871 beim Mont Valérien mißlangen und der Versuch Bourbakis, bei Belfort die deutschen Linien zu durchbrechen, nach der Schlacht vom 15.—17. Jan. 1871 mit dem Übertritte der ganzen Armee nach der Schweiz endete. Die Erschöpfung der Lebensmittel nötigte die Pariser Regierung, 28. Jan. einen Waffenstillstand abzuschließen und die Pariser Forts zu übergeben. 26. Febr. wurden in Versailles die Friedenspräliminarien abgeschlossen, wonach Frankreich Elsaß-Lothringen mit Straßburg und Metz abtreten und 5 Milliarden Frank Kriegskosten bezahlen sollte; der definitive Friede kam 10. Mai 1871 in Frankfurt a. M. zu stande. 15 größere Schlachten und weit über 100 bedeutende Gefechte, fast alle für die Deutschen siegreich, wurden geschlagen, zahlreiche Festungen erobert, 700,000 Franzosen nebst 21,500 Offizieren zur Waffenstreckung gezwungen (372,000 Mann und 12,000 Offiziere gefangen), 7400 Geschütze und 107 Adler und Fahnen erbeutet. Der deutsche Verlust (von 44,000 Offizieren und 1 1/2 Mill. Mann Gesamtstärke) betrug 130,000 Mann, davon 40,000 Tote. Die Franzosen verloren über 80,000 Tote. — Vgl. das Generalstabswerk »Der deutsch-französische Krieg« (1872—81, 20 Bde.; daneben »Gefechtskalender«, 1886); kürzere Darstellungen von Niemann (1875), Borbstädt (1871), Fechner (4. Aufl. 1890), Fontane (1873—76, 2 Bde.), Junck (1876, 2 Bde.), Scherr (2. Aufl. 1880, 2 Bde.), Moltke (1891); Hirth und v. Gosen, »Tagebuch des deutsch-französischen Krieges« (1871—74, 3 Bde.); Engel, »Verluste der deutschen Armeen« (1872) u. a.

Deutschkatholiken, Religionspartei, die 1844 aus der römisch-katholischen Kirche ausschied. Nächste Veranlassung dazu war die damalige Ausstellung des heil. Rockes in Trier und das von dem kathol. Priester Ronge dagegen an den Bischof Arnoldi von Trier gerichtete Sendschreiben vom 1. Okt. 1844. Das 1. Konzil der D. 22. März 1845 zu Leipzig erklärte die Heil. Schrift für die einzige Quelle und Norm des christlichen Glaubens, gab aber ihre Auslegung der von der christlichen Idee durchdrungenen Vernunft frei. Gegen Ende 1845 zählte man 298 deutschkathol. Gemeinden in allen Gegenden Deutschlands. Die Regierungen suchten die Ausbreitung des Deutschkatholizismus zu überwachen, zu beschränken und zu hemmen, bes. in Sachsen, Preußen, Württemberg und Kurhessen. Mehr als dies aber schadete der Sache der immer schroffer werdende Gegensatz zwischen Ronge in Breslau und Czerski in Schneidemühl. Bei dem 2. Konzil Mai 1847 in Berlin gab sich eine starke Neigung zur Annäherung oder Verbindung mit den Freien Gemeinden kund. Während der politischen Stürme 1848 huldigten viele D., namentlich Ronge, der demokratisch-radikalen Richtung, daher die bald folgende Reaktion den deutschkathol. Gemeinden neue Beschränkungen brachte. Auf einer Versammlung von Vertretern der deutschkathol. und Freien Gemeinden zu Köthen 1850 ward die vollständige Vereinigung beider Genossenschaften beschlossen. Seitdem Abnahme infolge des Übertrittes vieler zur evangelischen Kirche. Vgl. Kampe, »Das Wesen des Deutschkatholizismus« (1850); Ders., »Geschichte« (1860).

Deutschkonservative, 1876 Name der strengkonservativen Partei im deutschen Reichstag, 1890: 72 Mitglieder.

Deutsch-Krone, Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, zwischen 2 Seen, an der Bahn Schneidemühl-Kallies, (1890) 6964 Ew.; Gymnasium.

Deutschland (Deutsches Reich; hierzu die »Fluß- und Gebirgskarte«, »Geologische Karte« und »Karte des Deutschen Reiches«), in der Mitte Europas gelegen, wird im N. von der Nordsee, Jütland und der Ostsee, im O. von Rußland und Österreich, im S. von Österreich und der Schweiz, im W. von Frankreich, Luxemburg, Belgien und den Niederlanden begrenzt.

[Physische Verhältnisse.] Die Bodengestaltung ergibt 3 Hauptformen: a) das Alpengebirgsland im S. (Algäuer Alpen mit Rindalphorn, 1845 m, Bayr. Alpen mit der Zugspitze, 2960 m, und ein Teil der Salzburger Alpen mit Watzmann, 2714 m) mit der nördl. vorliegenden schwäbisch-bayr. Hochebene; b) das Gebiet

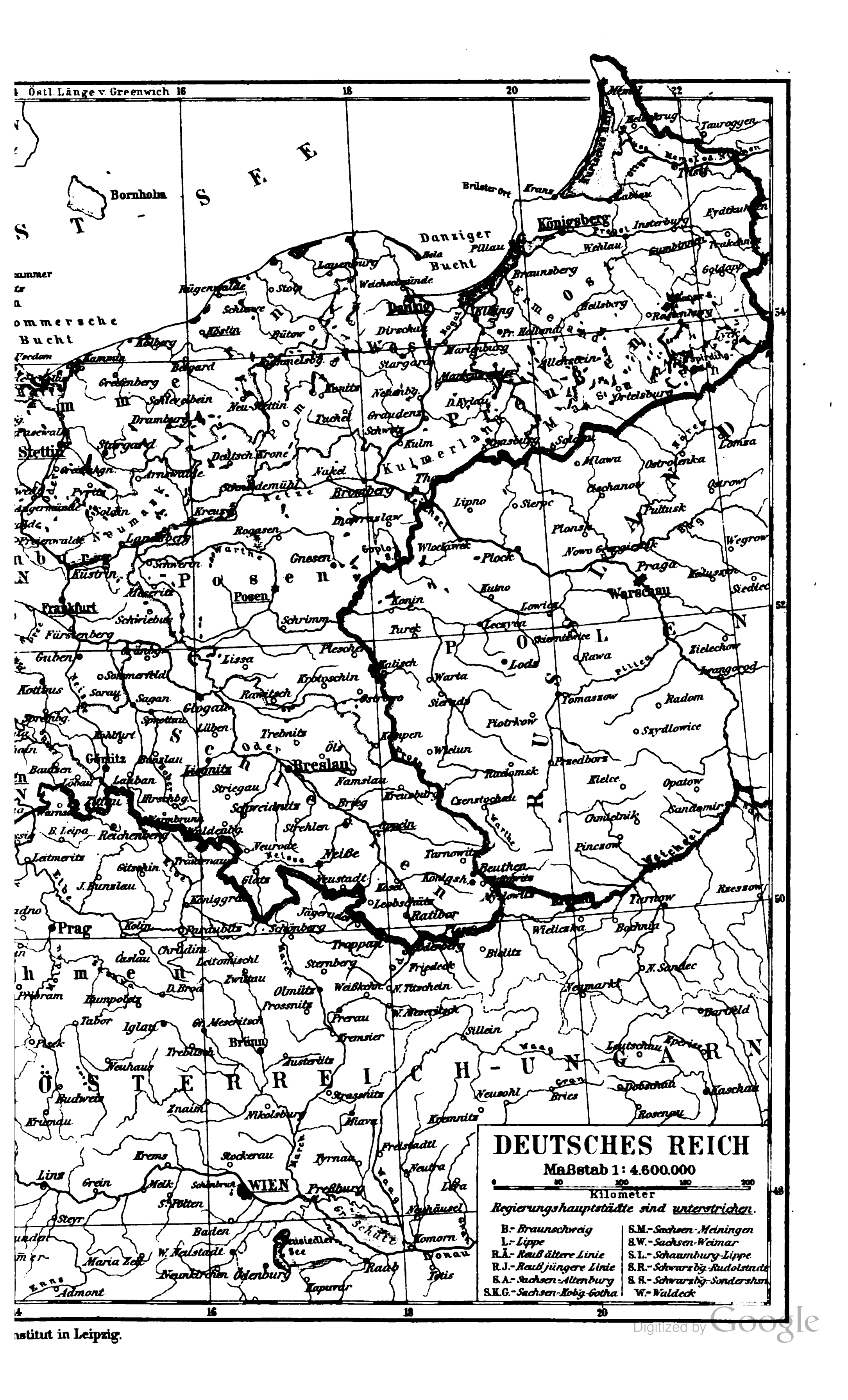
Flächeninhalt und Bevölkerung des Deutschen Reiches.

Staaten	Areal	Bevölkerung (1. Dez. 1890)		Religionsbekenntnisse (1. Dez. 1885*)				Auf 1000 Einwohner		
	QKilom.	zusammen	auf 1 qkm	Evangelische	Katholiken	Andre Christen	Juden	Evangelische	Katholiken	Juden
Preußen, Königreich	**348355**	**29957367**	**85**	**18244405**	**9621763**	**82080**	**366575**	**644**	**340**	**13**
Prov. Ostpreußen	36982	1958663	53	1677711	255024	11028	15667	856	130	8
- Westpreußen	25509	1433681	56	668255	701842	13438	24654	475	498	17
Stadt Berlin	63	1578794	—	1143852	99579	6911	64383	869	76	49
Prov. Brandenburg	39834	2541783	64	2266430	58343	5350	12164	968	25	5
- Pommern	30110	1520889	51	1465477	22390	4871	13291	973	15	9
- Posen	28958	1751642	60	531722	1131869	1143	50866	310	660	30
- Schlesien	40303	4224458	105	1897002	2156578	7048	51481	461	524	13
- Sachsen	25250	2580010	102	2258446	157943	4396	7343	930	65	3
- Schleswig-Holstein	18842	1219523	65	1131899	12217	2215	3544	984	11	3
- Hannover	38481	2278361	59	1883673	269134	4533	15009	867	124	7
- Westfalen	20204	2428661	120	1035869	1145632	4044	18935	470	520	9
- Hessen-Nassau	15686	1664426	106	1110831	431529	6398	43145	698	271	27
- Rheinland	26991	4710391	175	1171398	3115994	11152	45405	270	717	10
Regbez. Hohenzollern	1142	66085	58	2340	63689	3	688	35	955	10
Bayern, Königreich	**75865**	**5594982**	**74**	**1521114**	**3889440**	**5781**	**53697**	**281**	**708**	**10**
Regbez. Oberbayern	16725	1103160	66	50801	950151	697	5090	50	944	5
- Niederbayern	10757	664798	62	4867	655632	104	183	7	992	—
- Pfalz	5928	728339	123	381156	300843	2845	11526	548	432	17
- Oberpfalz	9662	537954	56	43450	492905	200	1435	81	916	3
- Oberfranken	6999	573320	82	328861	243650	104	4024	570	423	7
- Mittelfranken	7574	700606	92	510346	148642	799	12138	759	221	18
- Unterfranken	8401	618489	74	109466	494691	370	14939	177	799	24
- Schwaben	9819	668316	68	92167	552926	612	4362	142	851	7
Sachsen, Königreich	**14993**	**3502684**	**234**	**3075961**	**87762**	**10268**	**7755**	**967**	**28**	**2**
Kreishptm. Dresden	4337	950530	219	825935	28868	3073	2597	960	33	3
- Leipzig	3567	871132	244	755256	12555	2199	3928	976	16	5
- Zwickau	4619	1310283	284	1170081	16448	3269	979	982	14	1
- Bautzen	2470	370739	150	324689	29891	1722	251	910	83	1
Württemberg, Königreich	**19504**	**2036522**	**104**	**1378216**	**598339**	**5822**	**13171**	**691**	**300**	**7**
Neckarkreis	3327	665049	200	574421	55811	3544	5515	898	87	9
Schwarzwaldkreis	4773	481334	101	353088	119789	927	1466	743	252	3
Jagstkreis	5139	402991	78	277244	123520	534	3768	684	305	9
Donaukreis	6265	487148	78	173463	299219	317	2422	365	629	5
Baden, Großherzogtum	**15081**	**1657867**	**110**	**566827**	**1004588**	**3822**	**27104**	**354**	**627**	**17**
Bezirk Konstanz	4169	281770	68	24182	254106	672	2050	86	904	7
- Freiburg	4740	469515	99	156998	296644	338	6388	341	644	14
- Karlsruhe	2572	445156	173	168995	246256	477	6033	401	584	14
- Mannheim	3600	461426	128	216152	207382	1835	12633	493	473	29
Hessen, Großherzogtum	**7682**	**992883**	**129**	**648881**	**278450**	**8005**	**26114**	**678**	**291**	**27**
Prov. Starkenburg	3019	419642	139	274211	116981	1576	9516	681	291	24
- Oberhessen	3288	265912	81	236219	19154	225	7438	898	73	28
- Rheinhessen	1375	307829	224	133451	142315	6204	9160	458	489	31
Mecklenburg-Schwerin, Großherzogtum	**13162**	**578342**	**44**	**568425**	**3979**	**326**	**2347**	**988**	**7**	**4**
Sachsen-Weimar, Großherzogt.	**3595**	**326091**	**91**	**301888**	**10880**	**405**	**1318**	**960**	**35**	**4**
Mecklenb.-Strelitz, Großherz.	**2929**	**97978**	**33**	**97516**	**303**	**55**	**497**	**991**	**3**	**5**
Oldenburg, Großherzogtum	**6423**	**354968**	**55**	**264804**	**74863**	**1180**	**1650**	**774**	**218**	**5**
Herzogtum Oldenburg	5379	279008	52	198659	66463	1022	946	744	249	4
Fürstentum Lübeck	541	34718	64	34517	161	13	26	994	5	1
- Birkenfeld	503	41242	82	31128	7739	145	678	784	195	17
Braunschweig, Herzogtum	**3690**	**403773**	**109**	**357604**	**12588**	**709**	**1470**	**960**	**34**	**4**
Sachsen-Meiningen, Herzogtum	**2468**	**223832**	**91**	**210188**	**2980**	**214**	**1521**	**978**	**14**	**7**
Sachsen-Altenburg, Herzogtum	**1324**	**170864**	**129**	**160156**	**1118**	**147**	**39**	**992**	**7**	**—**
Sachsen-Koburg-Gotha, Herz.	**1956**	**206513**	**106**	**195710**	**2472**	**98**	**519**	**984**	**12**	**3**
Anhalt, Herzogtum	**2294**	**271963**	**119**	**240963**	**5492**	**89**	**1601**	**971**	**22**	**6**
Schwarzburg-Sondershausen, Fürstentum	**862**	**75510**	**88**	**72667**	**648**	**58**	**237**	**987**	**9**	**3**
Schwarzb.-Rudolstadt, Fürstent.	**940**	**85863**	**91**	**83205**	**527**	**45**	**45**	**992**	**6**	**1**
Waldeck, Fürstentum	**1121**	**57281**	**51**	**54208**	**1454**	**109**	**804**	**958**	**26**	**14**
Reuß ältere Linie, Fürstentum	**316**	**62754**	**199**	**55072**	**582**	**149**	**49**	**985**	**10**	**1**
Reuß jüngere Linie, Fürstentum	**826**	**119811**	**145**	**109202**	**921**	**340**	**129**	**987**	**8**	**1**
Schaumburg-Lippe, Fürstentum	**340**	**39163**	**115**	**36273**	**596**	**26**	**308**	**975**	**16**	**8**
Lippe, Fürstentum	**1215**	**128495**	**106**	**118279**	**3865**	**82**	**1024**	**960**	**31**	**8**
Lübeck, Freie Stadt	**299**	**76485**	**256**	**65997**	**805**	**101**	**644**	**975**	**12**	**10**
Bremen, Freie Stadt	**256**	**180443**	**705**	**157944**	**6196**	**646**	**840**	**954**	**37**	**5**
Hamburg, Freie Stadt	**414**	**622530**	**1504**	**477936**	**15553**	**2505**	**16848**	**922**	**30**	**32**
Elsaß-Lothringen, Reichsland	**14509**	**1603506**	**110**	**312941**	**1210325**	**3771**	**36876**	**200**	**774**	**24**
Bezirk Unterelsaß	4778	621505	130	211955	379866	1162	18891	346	620	31
- Oberelsaß	3509	471609	134	60357	389958	1531	10543	130	843	23
- Lothringen	6222	510392	82	40629	440501	1078	7442	83	899	15
Deutsches Reich:	**540419**	**49428470**	**91**	**29369847**	**16785734**	**125673**	**563172**	**627**	**358**	**12**

* In der Tabelle sind nicht mit aufgenommen die Bekenner andrer Religionen als der aufgeführten sowie die Einwohner mit unbestimmter und solche ohne Angabe des Religionsbekenntnisses (zusammen im Deutschen Reich 11,278). Die Aufrechnung der Religionsbekenntnisse nach der Zählung 1890 für das Reich ist gegenwärtig (April 1892) noch nicht veröffentlicht.



NORD-SEE
DÄNEMARK
Kopenhagen
Seeland
Fünen
Schleswig-Holstein
Hamburg
Bremen
Mecklenburg
Hannover
Westfalen
Rhein-Provinz
Hessen-Nassau
Frankfurt
Sachsen
Thüringen
Leipzig
Chemnitz
Magdeburg
Braunschweig
Kassel
Köln
Düsseldorf
Elberfeld-Barmen
Aachen
Lüttich
Mainz
Darmstadt
Mannheim
Pfalz
Lothringen
Metz
Straßburg
Karlsruhe
Stuttgart
WÜRTTEMBERG
Nürnberg
Regensburg
Augsburg
München
Würzburg
Bamberg
Franken
Schwaben
BELGIEN
FRANKREICH
SCHWEIZ
Basel
Mülhausen
Freiburg
LUXEMBG.
Amsterdam
Zuider See
NIEDERLANDE
Groningen
Leeuwarden
Arnheim
Bibliographisches



nstitut in Leipzig.

Finanzwesen des Deutschen Reiches.

Das **Reichsvermögen** besteht aus den Liegenschaften (Kasernen, Postgebäuden etc.), welche dem »Reichsfiskus« gehören, und aus dem Mobiliarvermögen (Heergeräte, Utensilien der Marine, Inventar etc.), welches sich im Gebrauch der verschiedenen Reichsverwaltungen befindet; dazu die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, der bare Reichskriegsschatz von 120 Mill. Mk. im Juliusturm zu Spandau, der Reichsinvalidenfonds (Ende Febr. 1891: 470,542,900 Mk. und 3,412,950 Gulden südd. an Schuldverschreibungen und 5,296,235 Mk. bar) und der Fonds zum Bau des Reichstagsgebäudes (13,860,127 Mk.). Diesem Aktivvermögen stehen die Reichsschulden (1893: 1689 1/3 Mill Mk.) gegenüber. Die Einnahmen und Ausgaben des Reiches sind von dem Bundesrat und dem Reichstag durch das Etatsgesetz alljährlich im *Reichshaushaltsetat* festzustellen; ebenso jährliche Rechnungslegung nach Vorprüfung durch die preußische Oberrechnungskammer in Potsdam als »Rechnungshof des Deutschen Reiches«. Das Finanzjahr läuft vom 1. April bis zum 31. März.

Einnahmen des Reiches.

1) *Verbrauchssteuern und Zölle.* Gemeinsam sind die für das Reich erhobenen indirekten Steuern auf inländisches Salz, Tabak, Branntwein und Zucker sowie die Zölle. In Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen ist die Besteuerung des Bieres Landessache, im übrigen Reichsgebiet Reichssache; jene süddeutschen Staaten zahlen zur Ausgleichung Aversa (uneigentliche Matrikularbeiträge).

a) *Zölle* (Zolltarif vom 15. Juli 1879 nebst Nachtragsgesetzen bes. von 1885 für Getreide und Mehl, 1887 für Branntwein, Getreide und Mehl, 1892 für Getreide und Mehl). Nettoeinnahmen (nach Abzug der Erhebungs- und Verwaltungskosten) 1886/87: 234,8 Mill. Mk.; 1887/88: 251,4; 1888/89: 292; 1889/90: 357,7 Mill. Mk. Etatssumme 1890/91: 285,5; 1891/92: 314,6; 1892/93: 339,4 Mill. Mk. Im Kalenderjahr 1890 betrug der Zollertrag für Getreide 111,4 Mill. Mk., Kaffee 47,3, Tabak und Zigarren 42,9, Wein und Obstwein 18,8, Bau- und Nutzholz 13,1. Vieh 7,3, Baumwollengarn 4,7, Südfrüchte 4, Roheisen 4, Reis 3,9, Heringe 3,7, Gewürze 3,7, Thee 2 Mill. Mk. etc.

b) *Tabaksteuer.* 1888/89: 10,840,800, 1889/90: 10,146,600, 1890/91: 10,302,000, 1891/92: 10,585,000: 1892/93: 10,773,000 Mk. Von den Erträgnissen der Zölle und der Tabaksteuer verbleiben nach der sogen. Franckensteinschen Klausel der Reichskasse nur 130 Mill. Mk. Der Mehrbetrag wird matrikularmäßig an die einzelnen Bundesstaaten verteilt (s. Ziff. 12).

c) *Zuckersteuer* (Materialsteuer und Verbrauchsabgabe): 1888/89: 9,506,900, 1889/90: 52,072,300, 1890/91: 49,354,000, 1891/92: 60,819,000, 1892/93: 68,096,000 Mk.

d) *Branntweinsteuer.* Die Verbrauchsabgabe (Gesetz vom 24. Juni 1887) wird an die Einzelstaaten abgewährt (s. Ziff. 12) und betrug 1888/89: 81,6 Mill. Mk., 1889/90: 91,5, 1890/91: 110,5, 1891/92: 110,2, 1892/93: 102,6 Mill. Mk. Die Maischbottich- und Materialsteuer verbleibt dem Reich und betrug 1888/89: 18,1 Mill. Mk., 1889/90: 18,1, 1890/91: 19,3, 1891/92: 18,9, 1892/93: 17,4 Mill. Mk.

e) *Salzsteuer.* 1888/89: 41,287,300 Mk, 1889/90: 40,592,800, 1890/91: 41,000,000, 1891/92: 40,986,000, 1892/93: 41,514,000 Mk.

f) *Brausteuer* und Übergangsabgabe von Bier in der norddeutschen Brausteuergemeinschaft: 1888/89: 22,014,300, 1889/90: 24,471,200, 1890/91: 21,342,000, 1891/92: 22,709,000, 1892/93: 23,877,000 Mk.

2) *Reichsstempelabgaben.* Die Börsensteuer wird an die Einzelstaaten abgewährt (s. Ziff. 12), die übrigen Stempelabgaben verbleiben dem Reich.

a) *Spielkartenstempel.* 1888/89: 1,162,100, 1889/90: 1,225,800, 1890/91: 1,143,000, 1891/92: 1,185,000, 1892 bis 1893: 1,206,000 Mk.

b) *Wechselstempel.* 1888/89: 6,559,700, 1889/90: 7,135,400, 1890/91: 6,413,000, 1891/92: 6,704,000, 1892 bis 1893: 7,046,000 Mk.

c) *Stempel für Wertpapiere,* Kaufgeschäfte und Lotterielose. 1888/89: 27,202,200, 1889/90: 33,455,600, 1890/91: 22,130,000, 1891/92: 26,000,000, 1892/93: 28,219,000 Mk.

d) *Statistische Gebühr.* 1888/89: 621,900, 1889/90: 637,300, 1890/91: 593,000, 1891/92: 617,000, 1892/93: 638,000 Mk.

3) *Die Überschüsse der Reichspost- und Telegraphenverwaltung* sind 1892/93 mit 21,222,938 Mk. etatisiert (Einnahmen aus Porto und sonstigen Gebühren: 247,457,020 Mk.).

4) *Überschüsse aus der Verwaltung der Reichseisenbahnen* 1892/93: 19,824,800 Mk.

5) *Einnahmen aus dem Bankwesen* (Reichsbank und Banknotensteuer) 1892/93: 4,772,700 Mk.

6) Reichsdruckerei. Überschuß 1892/93: 1,253,210 Mk.

7) Sonstige Verwaltungseinnahmen. 1892/93: 12,063,968 Mk.

8) Reichsinvalidenfonds. 1892/93: 25,164,554 Mk.

9) *Außerordentliche Zuschüsse* (Reichstagsgebäudefonds, Präcipualbeitrag Preußens zum Nordostseekanal: 7,110,000 Mk.).

10) Zinsen aus belegten Reichsgeldern. 1892/93: 295,000 Mk.

11) Aus der Anleihe: 137,668,595 Mk. (Etat 1892/93).

12) *Matrikularbeiträge.* Direkte Reichssteuern werden nicht erhoben. Zur Deckung der Ausgaben, soweit sie nicht durch die selbständigen Reichseinnahmen gedeckt, werden Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach dem Verhältnis der Kopfzahl der Bevölkerung erhoben. Matrikularauflagen 1892/93:

	Mark		Mark
Preußen	188103831	Sachs.-Altenburg	1072883
Bayern	41124580	Anhalt	1710871
Sachsen	22034168	Schwarzb.-Sond.	473331
Württemberg	14901598	Schwarzburg-Rud.	538179
Baden	11584910	Waldeck	358798
Hessen	6228440	Reuß ältere Linie	395262
Mecklenb.-Schwer.	3621222	Reuß jüng. Linie	753254
Sachsen-Weimar	2045498	Schaumb.-Lippe	245841
Mecklenb.-Strelitz	613144	Lippe	806200
Oldenburg	2226715	Lübeck	481920
Braunschweig	2538626	Bremen	1134785
Sachs.-Meiningen	1404268	Hamburg	3933982
Sachsen-Koburg-Gotha	1295410	Elsaß-Lothringen	11232017
		Zusammen:	320859733

Den Matrikularbeiträgen stehen an Überweisungen an die Einzelstaaten gegenüber:

aus den Zöllen und aus der Tabaksteuer	220224000 Mk.
Stempelsteuer für Wertpapiere etc.	28219000 -
Verbrauchsabgabe vom Branntwein	102607000 -
Zusammen:	351050000 Mk.

Übersicht der Reichseinnahmen 1892/93.

1) Verbrauchssteuern, Zölle und Aversa	603833960 Mk
2) Reichsstempelabgaben	87109000 -
3) Post- und Telegraphenverwaltung (netto)	21222938 -
4) Eisenbahnverwaltung (netto)	19824800 -
5) Bankwesen	4772700 -
6) Reichsdruckerei (netto)	1253210 -
7) Sonstige Verwaltungseinnahmen	12063968 -
8) Reichsinvalidenfonds	25164554 -
9) Außerordentliche Zuschüsse	7110000 -
10) Zinsen aus belegten Reichsgeldern	295000 -
11) Aus der Anleihe	137668595 -
12) Matrikularbeiträge	320859733 -
Zusammen:	1207583565 Mk.

Übersicht der Reichsausgaben 1892/93.

	Fortdauernde Mark	Einmalige Mark
Reichstag	423213	—
Reichskanzler und Reichskanzlei	150360	—
Auswärtiges Amt	9901205	3032300
Reichsamt des Innern (inkl. Bundesrat)	19896750	10714966
Verwaltung des Reichsheeres	427285158	135849287
Marineverwaltung	45298839	40110500
Reichsjustizverwaltung	2048826	1071000
Reichsschatzamt inkl. der Überweisungen an die Bundesstaaten	356059740	4331400
Reichseisenbahnamt	308240	—
Reichsschuld	60865800	—
Rechnungshof	625648	—
Allgemeiner Pensionsfonds	42646531	—
Reichsinvalidenfonds	25164554	—
Post- und Telegraphenverwaltung	—	72[illegible]0748
Reichsdruckerei	—	200000
Eisenbahnverwaltung	—	14348500
Zusammen:	990674864	216908701

Insgesamt: 1207583565

Zur Geologischen Karte von Deutschland.

Die mannigfache Gliederung der Bodenverhältnisse Deutschlands läßt auf den ersten Blick drei große Gebiete hervortreten: die Alpen, das Norddeutsche Tiefland und das zwischen beiden liegende niedrigere Bergland.

I. Die Alpen.

Von den Alpen, die hinsichtlich ihrer Zusammensetzung und der Natur ihrer Gebirgsformationen in Gegensatz zu den nördlichern Gebieten treten, gehört nur ein geringer Teil, einer der Hauptabschnitte der nördlichen Kalkalpen, zum Deutschen Reich, nämlich die *Algäuer*, die *Bayrischen* und ein Teil der *Salzburger Alpen*. Die älteste Gruppe ist hier die Trias: Buntsandstein, Muschelkalk in geringer Entwickelung, in desto größerer Keuper, das Hauptgestein der Kalkalpen. Letzterer zerfällt wieder in untern Keuperkalk und Hauptdolomit, von denen jener oft blendend weiße Bänke bildet und in langem Zug sich etwa auf der Tiroler Grenze hinzieht, während dieser, stark zerklüftet, die Grundlage der plateauartigen Berge des Beckens von Berchtesgaden (mit aufgelagertem Dachsteinkalk) bildet und die Hauptkette der Algäuer Alpen zusammensetzt. Unter den Abteilungen des Jura tritt besonders der Lias hervor, dem auch die leicht verwitternden Algäuschiefer, die Grundlage der Alpenwirtschaft dieser Gegend, angehören. Die andern Abteilungen des Jura und die Kreide sind wenig entwickelt, doch bildet letztere eine schmale, oft unterbrochene Zone nahe dem Nordrand, der aus Eocän besteht. Die *Schwäbisch-Bayrische Hochebene* zwischen Alpen, Jura und den kristallinischen Gesteinen des Böhmisch-Bayrischen Waldgebirges hat zur Unterlage das Miocän, welches in den Hügelregionen mit Diluvium, in den tiefern Lagen mit Alluvium, vielfach mit Moosen (Brüchern) bedeckt ist.

II. Das mitteldeutsche Gebiet.

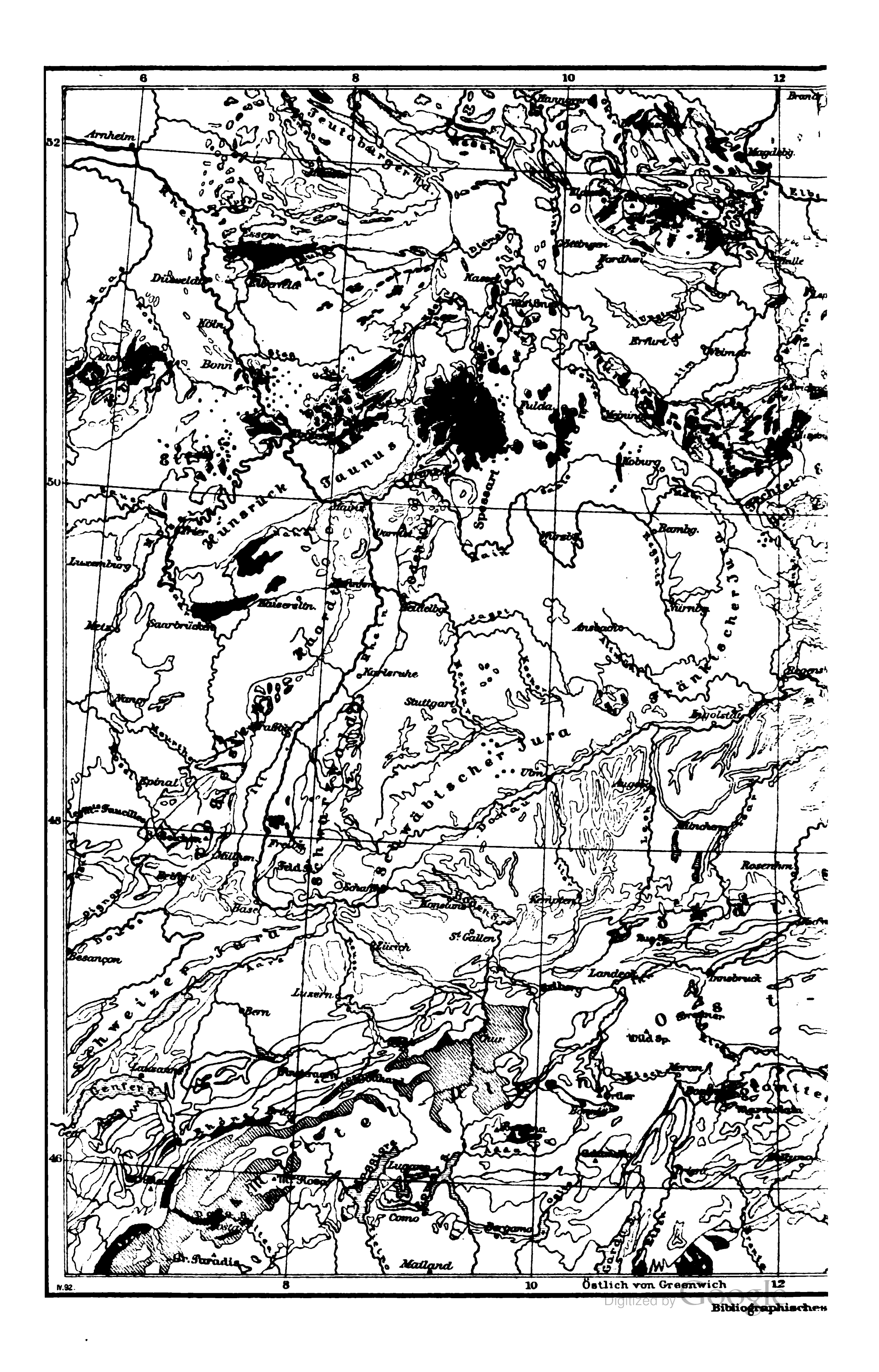
Im mitteldeutschen Gebiet lassen sich nach Lage und Bau vier Systeme unterscheiden.

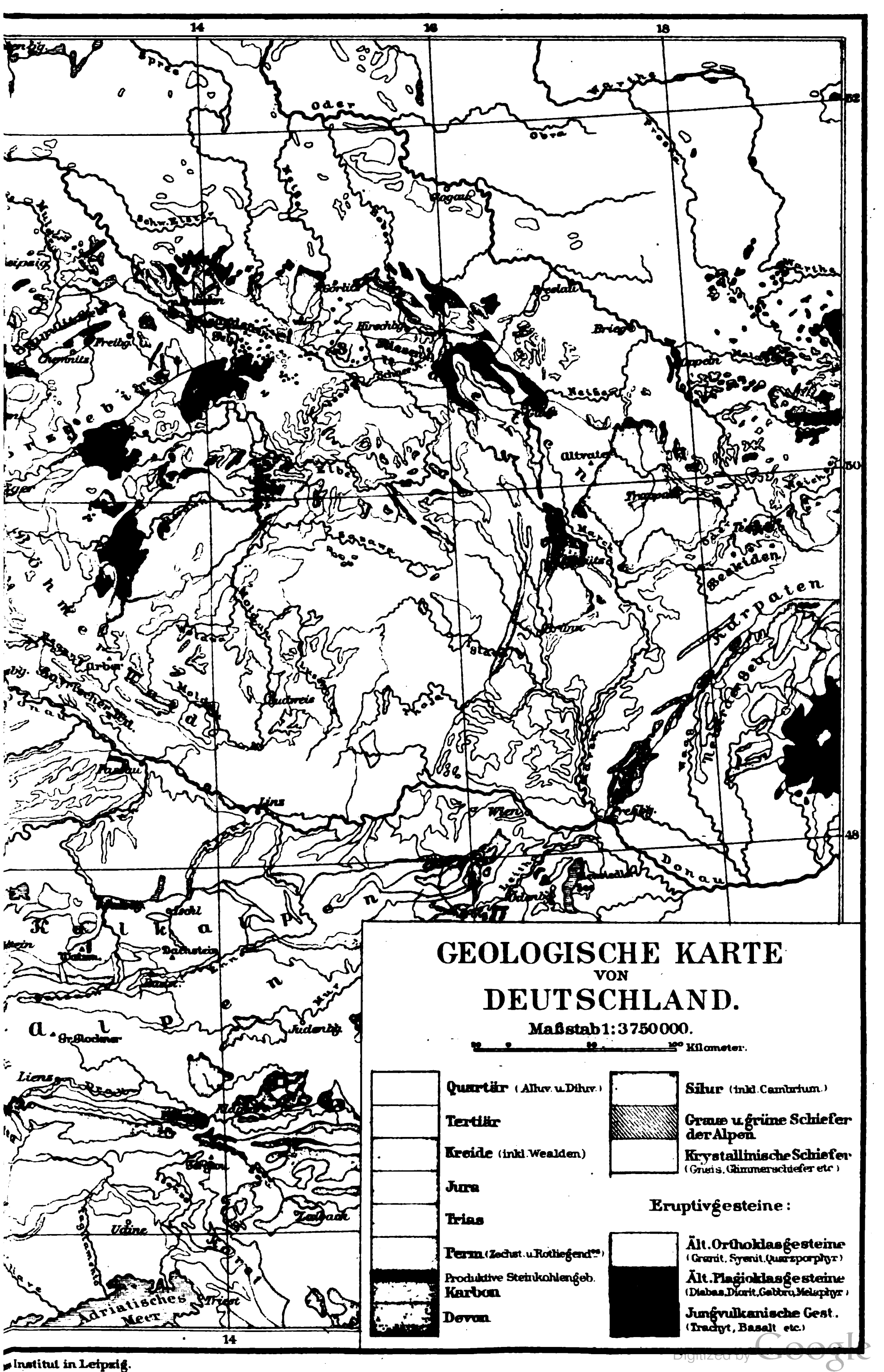
A. Das **Niederrheinisch-Westfälische Schiefergebirge** bildet ein Plateau, welches wesentlich aus den Gliedern der Devonformation zusammengesetzt ist. Auf der Westseite des Rheins treten das produktive Steinkohlengebirge in der nördlichen Abdachung zum Tiefland bei Aachen und auf der Südseite an der Saar ferner ein von Porphyr und Melaphyr mehrfach durchbrochenes Gebiet von Rotliegendem an der Nahe, auf der Grenze gegen das Muschelkalkgebiet des oberrheinischen Gebirgssystems endlich die Braunkohlenlager des Mainzer Beckens hervor. Auf der Ostseite des Rheins liegt das durch seinen Kohlenreichtum ausgezeichnete Ruhrkohlengebiet gleichfalls auf der Grenze gegen das Tiefland und ist nordwärts unter den jüngern Schichten desselben begraben. Ältere Schichten des Kohlengebirges (Kulm, flözleerer Sandstein) bilden an der Möhne im Arnsberger Wald und auf der Ostseite in dem in das Buntsandsteingebiet halbinselartig vorspringenden Hainaischen Gebirge die äußersten Glieder des Schiefergebirges, von der Diemel bis fast zur Schwalm von der Zechsteinformation eingefaßt. Bemerkenswert ist der Reichtum an vulkanischem Gestein in der Eifel, zwischen Koblenz und Bonn und im Westerwald.

B. Das **Oberrheinische Gebirgssystem** erstreckt sich längs der Ostseite des Schiefergebirges bis über die Weser hinaus und umfaßt *Vogesen* und *Schwarzwald*, ersterer reich an Granit, letzterer an Gneis. Der Schwarzwald erreicht mit dem Aufhören des Buntsandsteins in der Breite von Karlsruhe sein Ende, die Vogesen dagegen setzen sich als niedriges Buntsandsteingebirge bis zum Landstuhler Bruch fort, wo sich im Norden das umfangreiche Gebiet des Rotliegenden und das Steinkohlengebirge von Saarbrücken anschließen. Auf der Ostseite des Rheins erscheint in der Fortsetzung des Systems der *Odenwald*, am großartigsten am Neckardurchbruch bei Heidelberg und längs der Bergstraße, wo Granit und Syenit vorherrschen, mehr einförmig im Osten, wo der Buntsandstein verbreitet ist, der sich auch über den Main im *Spessart* und zwischen den vulkanischen Gebilden der *Rhön* und des *Vogelsbergs* in das nördliche Hessen hinein fortsetzt und auf der östlichen Seite der Weser mit dem Sollinger Wald endet. Das *Nordhessische Buntsandsteingebirge*, das auf der Grenze gegen das Hercynische System (an der Werra etc.) durch die Zechsteinformation markiert wird, ist ausgezeichnet durch das zahlreiche Vorkommen von Basalten, die sich aber wieder vorzugsweise auf ein von mittlern Schichten der Tertiärformation ausgefülltes Becken, das sich von Kassel südwärts bis zur Schwalm erstreckt und reich an Braunkohlenlagern ist, konzentrieren. Dieses Becken, in welchem sich westlich von Kassel der basaltische Habichtswald erhebt, setzt sich nach Süden fort, scheidet bei Gießen den Vogelsberg vom Schiefergebirge und endet mit dem Mainzer Becken. Westlich von Freiburg liegt in der Oberrheinischen Tiefebene isoliert die vulkanische Gruppe des Kaiserstuhls.

C. Das **Hercynische oder Sudetensystem** besitzt zwei Reihen von Bergzügen, und in den höhern Gebirgen desselben sind Granit, Gneis, Glimmerschiefer sehr verbreitet. Die südliche Reihe beginnt mit dem *Böhmisch-Bayrischen Waldgebirge*, welches fast durchweg aus kristallinischem Gestein besteht, und dessen nordwestlicher Teil bis an das ebenfalls aus kristallinischem Gestein bestehende *Fichtelgebirge* reicht. Die nördlich liegende Platte, der *Frankenwald*, zeigt im Bau noch eine Verwandtschaft mit dem Fichtelgebirge, die aber mit dem Beginn des *Thüringer Waldes* aufhört. Der breitere südöstliche Teil des letztern besteht vorzugsweise aus Silur, Devon und älterm Kohlengebirge (Kulm), der schmälere nordwestliche aber zeigt neben Porphyr, Melaphyr und Rotliegendem wiederum kristallinisches Gestein (Granit) und wird auf beiden Seiten von der Zechsteinformation eingefaßt, die auch den äußersten Nordsaum des südöstlichen Teils bezeichnet und gegen Nordwesten auf der Grenze gegen das Buntsandsteingebirge des nördlichen Hessenlandes im Ringgau und Werragebirge die Fortsetzung dieses Systems darstellt. Damit verschwindet aber auch diese Reihe, die nur noch einmal im Westen der Weser, im *Teutoburger Walde*, welcher aus Trias, Jura und Kreide zusammengesetzt ist, hervortritt. Zur nördlichen Reihe gehören die *Gebirge in Schlesien* (mit Ausnahme des schon zu den Karpathen überleitenden Oberschlesischen Steinkohlengebirges auf der rechten Oderseite), die auch als Sudeten zusammengefaßt werden. Die einzelnen Teile derselben sind: das *Schlesisch-Mährische Gebirge* (Sudeten im engern Sinn); das *Glatzer Gebirgssystem* mit der aus Sandstein bestehenden Heuscheuer als fremdartigem Glied innerhalb der meist aus Gneis und Glimmerschiefer bestehenden Gebirgszüge; das *Niederschlesische Steinkohlen-* oder *Waldenburger Gebirge*, das in einer Mulde bei Waldenburg zwischen Rotliegendem (südlich), in welchem Porphyre und Melaphyre ansehnlich entwickelt hervortreten, älterm Kohlengebirge (Kulm) im Norden und dem Gneis des Eulengebirges sich befindet, zahlreiche Kohlenflöze zeigt und sich nordwestwärts in das Katzbachgebirge fortsetzt, welches aus den verschiedenartigsten Gesteinen, vom Urthonschiefer bis zur Kreide, gebildet ist; das *Riesengebirge*, das auf seiner Nordseite wie auch das zwischen ihm und dem Katzbachgebirge eingebettete Hirschberger Thal in seiner Grundlage aus Granit, auf seiner Südseite aus Glimmerschiefer besteht; das *Isergebirge*, vorzugsweise aus Granit und Gneis zusammengesetzt.

Als weitere Fortsetzung der nördlichen Reihe des Hercynischen Systems sind das umfangreiche Granitgebiet zwischen Görlitz und Meißen, mit einzelnen Basaltkegeln, auf der Nordseite teilweise schon unter dem Diluvium der Ebene begraben, ferner die Porphyrgebiete von Rochlitz und Halle zu betrachten. Letzteres leitet mit seinen Steinkohlenlagern, mit Rotliegendem und Zechstein zum *Harz*, welcher auf der Südseite fast ganz, auf der Nordseite teilweise von Zechstein eingefaßt ist, im Unterharz vorzugsweise aus Silur, im Oberharz aus Kulm zusammengesetzt ist, während einzelne Teile aus Granit oder Porphyr bestehen. Die letzten Glieder dieser Reihe, Hils, Deister, Süntel und die


6
8
10
12
52
50
48
46
Arnheim
Teutoburger Wald
Magdeburg
Essen
Düsseldorf
Elberfeld
Köln
Bonn
Göttingen
Nordhsn.
Kassel
Erfurt
Weimar
Fulda
Meiningen
Koburg
Taunus
Hunsrück
Spessart
Mainz
Trier
Luxemburg
Darmst.
Würzbg.
Bambg.
Mannheim
Heidelbg.
Kaiserslautn.
Saarbrücken
Metz
Ansbach
Nürnbg.
Fränkischer Jura
Karlsruhe
Stuttgart
Nancy
Strassbg.
Ingolstdt.
Schwäbischer Jura
Ulm
Epinal
Augsbg.
München
Freibg.
Mülhsn.
Rosenhm.
Schaffh.
Basel
Konstanz
Kempten
St. Gallen
Besançon
Zürich
Schweizer Jura
Luzern
Landeck
Innsbruck
Bern
Chur
Wild Sp.
Meran
Lausanne
Genfer S.
Como
Bergamo
Mailand
Gr. Paradis
Östlich von Greenwich
IV.92.
Bibliographisches



Institut in Leipzig.

Bückeberge, sind meist aus Jura mit starker Entwickelung der denselben überlagernden steinkohlenreichen Wealdenformation zusammengesetzt. Nördlich vom Harz ziehen die Quadersandsteinzüge der Teufelsmauer und des Regensteins hin; ein reichhaltiges Braunkohlenbecken, welches über Buntsandstein und der salzreichen Zechsteinformation lagert, erstreckt sich von Helmstädt bis Aschersleben, während sich von Gommern über Magdeburg bis an den Drömling das Magdeburger Gebirge hinzieht, welches unter der Trias aus Zechstein, Rotliegendem und Kulm besteht und von bedeutenden Porphyrmassen durchbrochen ist.

Zwischen den beiden Reihen des Hercynischen Systems, und zwar zwischen Riesen- und Isergebirge einerseits und dem Fichtelgebirge anderseits, findet sich ein Gebirgszug, von dem das *Lausitzer* und das *Elbsandsteingebirge* der Kreideformation angehören, das *Erzgebirge* aber vorzugsweise aus kristallinischem Gestein gebildet ist: aus Gneis mit reichen Erzgängen an der Freiberger Mulde und Flöha, aus Glimmerschiefer von der Zschopau bis Schneeberg, sodann aus Granit und endlich wieder aus Glimmerschiefer bis zur Berührung mit dem Fichtelgebirge. Nördlich vom Erzgebirge tritt das produktive Steinkohlengebirge neben und unter dem Rotliegenden in zwei Becken hervor. Weiter nördlich erscheint Granulit bis Döbeln, welcher dem Porphyrgebirge von Rochlitz bis Wurzen Platz macht. Im Westen schließt sich das Erzgebirge an die Gesteinsmassen des Thüringer Waldes; neben einigen Gebieten von kristallinischen Schiefern nimmt hier besonders die Silurformation, vielfach durchbrochen von Melaphyr, einen weiten Raum ein; dann folgt Mitteldevon, Kulm, bis mit dem Zechstein an der mittlern Orla das Gebirgsland aufhört. In der weitern Fortsetzung des Systems gegen Nordwesten zeigt sich zwischen den beiden Gebirgsreihen eine ausgedehnte Keupermulde, die durch Muschelkalk mehrfach gegliedert oder begrenzt wird, während dieser meist wieder, namentlich im Südosten zwischen der Saale und der erwähnten Zechsteinpartie und im Nordwesten zwischen Nordhausen und Göttingen, von Buntsandstein eingeschlossen ist. Im Muschelkalk liegen in diesem Gebiet der Ettersberg nördlich von Weimar, die Hörselberge bei Eisenach, der Hainich, das obere Eichsfeld, das Ohmgebirge auf dem untern Eichsfeld (zwischen Buntsandstein), das Düngebirge, die Hainleite etc.; im Buntsandstein die Finne, das untere Eichsfeld, der Göttinger Wald. Das Kyffhäusergebirge, vom Harz durch das Thal der Goldenen Aue getrennt, offenbart mit seinem Zechstein in der südlichen Begrenzung, seinem Rotliegenden in dem Hauptteil, ruhend auf einer Grundlage von kristallinischem Gestein (Granit), eine Verwandtschaft mit dem Harz oder wenigstens mit dem Bergbaurevier von Eisleben. Zwischen den nordwestlichen Gebirgsreihen in Westfalen und Hannover entwickeln sich noch kleine Bergmassen, von denen mehrere Steinkohlenlager umschließen.

D. Der **Jura.** Oberhalb des Winkels des Rheins bei Basel, zwischen Waldshut und Schaffhausen, überschreitet der Gebirgszug des Jura den Rhein und zieht sich in großer Breite als Schwäbischer Jura (Heuberg, Rauhe Alb, Albuch, Härdtfeld etc.) durch Baden, Hohenzollern und Württemberg mit nordöstlicher Richtung bis zu dem Becken des Nördlinger Rieses in Bayern, alsdann als Fränkischer Jura zuerst noch in gleicher Richtung bis in die Gegend von Regensburg, darauf in nördlicher Richtung bis zur Nürnberg-Fürther Eisenbahn und endlich in fast nordwestlicher über den Main hinaus bis in die Gegend von Koburg. Die breite Hochfläche ist ganz vorherrschend aus dem obern oder weißen Jura zusammengesetzt, der von Schaffhausen bis Regensburg mit verhältnismäßig nur geringem Höhenrand zu den Tertiär- und Quartärschichten der Schwäbisch-Bayrischen Ebene, auf der entgegengesetzten Seite aber, im Norden, auch auf beiden Seiten mit einem hohen, außerordentlich zerrissenen Steilrand abfällt, welchem in Form von Vorbergen der braune Jura angelagert ist, während der Lias ein großes fruchtbares Plateau bildet, aus welchem sich die obern Juraabteilungen bergartig erheben. Auf der Höhe ist der Jura in der Regel wasserarm, nicht aber in seinen Abfällen, zwischen denen wasserreiche Bäche hervortreten.

Auf der Grenze gegen die kristallinischen Gesteine des Bayrischen Waldes und des Fichtelgebirges liegen die Becken von Bodenwöhr (Keuper bis Tertiärschichten) und die Keupermulde von Bayreuth. Auf der entgegengesetzten Seite breitet sich ein großes Gebiet von Keuper und Muschelkalk aus, das in schmalem Strich zwischen Jura und Schwarzwald bis an den Rhein bei Waldshut, zwichen Durlach und Wiesloch an die Oberrheinische Tiefebene tritt und von Heidelberg bis Meiningen den Buntsandstein des Oberrheinischen Gebirgssystems (Odenwald, Spessart, Rhön) begrenzt.

III. Das Norddeutsche Tiefland.

Das Norddeutsche Tiefland ist durch das mitteldeutsche Bergland im Süden, durch das Meer im Norden natürlich, nach Osten und Westen nur künstlich abgegrenzt. Sein Hauptbestandteil ist das Diluvium, in seinen untern Schichten frei von nordischen Geschieben (präglaziales Diluvium), während die ungeheure Menge dieser nordischen Geschiebe im mittlern Diluvium im Zusammenhang mit den an vielen Stellen der Norddeutschen Tiefebene beobachteten Schliffen jetzt durchweg als Anzeichen einer allgemeinen Vergletscherung während der Eiszeit gedeutet wird. Über dem Diluvium teils einfach in besondern Becken übergelagert, teils in den später eingefressenen Thälern und Wasserrissen finden sich die jetzigen, alluvialen Bildungen der süßen Gewässer: die Süßwasserkalke, die Brücher, Sumpfmoore, oft von großer Ausdehnung, der Raseneisenstein und sogen. Ortstein, ein die Vegetation stark behinderndes Konglomerat von Brauneisenerz und Sand in den norddeutschen Heiden; die fruchtbaren Marschen Nordwestdeutschlands, die in Gegensatz gegen die höher gelegene sandige (meist aus Diluvialsand gebildete) Geest treten. Gleichzeitig fanden und finden Einwirkungen des Meers statt, zu welchen zuvörderst die mit Hilfe des Windes gebildeten Sanddünen gehören, welche infolge des Zurücktretens der See seit der Diluvialzeit oft noch ziemlich tief im Land gefunden werden. Ferner die Abschwemmungen an den Küsten, die namentlich an der Nordsee in historischer Zeit, z. B. durch Bildung des Zuidersees, durch Einreißen des Dollart an der Emsmündung, durch das erhebliche Verkleinern von Borkum, durch Zerstörung vieler friesischer Inseln, große Veränderungen bewirkt haben.

Die Gebilde, welche älter sind als das Quartär, sind im Norddeutschen Tiefland selten, aber weithin zerstreut. Zunächst ist verhältnismäßig am häufigsten die Tertiärformation. Miocäne dunkle Glimmersande kommen vom nordwestlichen Westfalen über die Gegend der Vechte, Ems und Hase, dann beiderseits der untern Elbe und auf Sylt vor. Oberoligocäne Mergel und konglomeratartige Sande finden sich bei Celle, Sternberg in Mecklenburg, Dömitz, mitteloligocäne Thone und Sande um Berlin, Stettin, Frankfurt a. O.: letztere reichen dann über Magdeburg hinaus in das Hügelland. Braunkohlenführendes Unteroligocän kommt, ursprünglich mit dem von Magdeburg etc. in Zusammenhang, durch die ganze Mark, in Anhalt, der Niederlausitz und in Schlesien vor. Besondere Berücksichtigung verdient das Samland, wo ein unteres glaukonitisches, sandiges und thoniges Gestein, die blaue Erde, das Muttergestein des Bernsteins, umfassend, und ein oberes kohlenführendes Gestein zu unterscheiden sind. Die *Kreide* ist sehr verbreitet in dem Becken von Münster; auch finden sich viele Inselsättel derselben in großer Nähe des Berglandes und zwar zwischen der obern Aller und dem Dümmersee. In größerer Entfernung vom Rande der Hügelländer ist die Kreide von Lüneburg, alsdann die obere weiße Kreide (Schreibkreide mit Feuersteinen) von Rügen, der ebenfalls weiße, kreidige Mergel der obern Kreide von Usedom und Wollin, von den angrenzenden Teilen des pommerschen Festlandes und vom östlichen Mecklenburg hervorzuheben. *Jura* kommt in zahlreichen kleinen Partien (oberer Jurakalk) in Pommern, *Trias* bei Lüneburg (insbesondere Gips und Salz des Buntsandsteins), bei Rüdersdorf unweit Berlin (bedeutende Muschelkalkbrüche) vor. Der *Zechsteinbildung* ist das Steinsalz von Sperenberg, südlich von Berlin, von Inowrazlaw und Wapno in der Provinz Posen beizurechnen.

Statistische Übersichten von Deutschland.

Bodenbenutzung im Deutschen Reich.

Von je 100 Hektar der Gesamtfläche kamen 1883 auf

Staaten	Acker, Gart.	Wiesen	Weiden	Forsten	Hausräume
Prov. Ostpreußen	51,8	12,7	10,8	17,9	6,8
- Westpreußen	54,7	6,5	11,9	21,0	5,9
Stadt Berlin	19,3	2,4	20,0	32,5	57,8
Prov. Brandenburg	46,2	10,1	5,0		6,2
- Pommern	55,3	10,2	9,2	19,8	5,5
- Posen	61,8	8,0	5,2	20,2	4,8
- Schlesien	55,4	8,5	2,2	28,9	4,6
- Sachsen	60,9	8,3	4,7	20,5	5,6
- Schleswig-Holst.	58,3	10,8	17,7	6,4	6,8
- Hannover	32,7	10,4	35,0	16,1	5,8
- Westfalen	42,3	7,8	17,3	28,0	4,6
- Hessen-Nassau	39,9	11,6	4,5	40,0	4,0
- Rheinland	46,8	7,7	9,7	30,8	5,0
Regbez. Hohenzollern	45,9	10,5	7,7	33,4	2,5
Königr. Preußen:	**50,4**	**9,5**	**11,2**	**28,4**	**5,5**
Drei Regbez. Franken	45,8	12,1	3,7	35,0	3,4
Übr. Bayern r. d. Rheins	37,3	20,1	7,3	31,3	4,0
Regbez. Pfalz	46,2	9,2	1,6	39,0	4,0
Königr. Bayern:	**40,5**	**16,8**	**5,8**	**33,0**	**3,9**
Königreich Sachsen	55,7	11,7	1,0	27,4	4,2
Württemberg	46,3	14,7	4,7	30,8	3,5
Baden	42,6	13,1	3,3	37,0	4,0
Hessen	51,1	12,0	1,4	31,3	4,2
Mecklenburg-Schwerin	57,1	8,2	5,8	17,0	11,9
Sachsen-Weimar	56,3	8,8	5,0	25,8	4,1
Mecklenburg-Strelitz	47,7	7,1	3,4	20,9	20,9
Oldenburg	28,3	11,7	46,1	9,2	4,7
Braunschweig	50,8	9,7	4,0	30,2	5,3
Sachsen-Meiningen	41,8	11,0	2,1	41,9	3,2
Sachsen-Altenburg	58,5	8,4	2,4	27,7	3,0
Sachsen-Koburg-Gotha	53,6	9,9	2,4	30,0	4,1
Anhalt	61,9	6,9	2,3	24,0	4,9
Schwarzburg-Sondersh.	58,4	4,5	2,2	30,1	4,8
Schwarzb.-Rudolstadt	41,8	8,0	2,3	44,0	3,9
Waldeck	42,0	8,0	8,7	38,1	3,2
Reuß ältere Linie	41,2	16,7	1,9	36,0	4,2
Reuß jüngere Linie	38,9	16,7	3,3	37,7	3,4
Schaumburg-Lippe	45,9	11,7	7,1	22,6	12,7
Lippe	52,2	5,0	11,4	28,0	3,4
Lübeck	59,9	9,2	2,7	13,2	15,0
Bremen	26,7	34,3	24,9	0,9	13,2
Hamburg	48,3	7,4	18,5	3,6	22,2
Elsaß-Lothringen	50,0	12,3	3,1	30,6	4,0
Deutsches Reich:	**48,7**	**10,9**	**9,4**	**25,7**	**5,3**

Deutsche Reichsmünzen,

ausgeprägt bis 1. April 1892 (in Tausenden Mark).

Münzsorten	Geprägt	Eingezogen	Verbleiben	Insgesamt
Doppelkronen	2077254	1198	2076056	Gold 2609264
Kronen	507034	1786	505248	
Halbe Kronen	27970	10	27960	
à 5 Mark	76621	8	76613	Silber 460118
à 2 Mark	107565	9	107556	
à 1 Mark	181761	9	181752	
à 50 Pfennig	71486	3	71483	
à 20 Pfennig	35718	13004	22714	
à 20 Pfennig	4005	—	4005	Nickel 47608
à 10 Pfennig	29259	1	29258	
à 5 Pfennig	14345	—	14345	
à 2 Pfennig	6213	—	6213	Kupfer 11662
à 1 Pfennig	5449	—	5449	
Zusammen Mk.:	3144678	16026	3128652	3128652

Deutsche Notenbanken (in 1000 Mark).

Jahre Ende:	Zahl der Banken	Grundkapital	Notenumlauf	Metallbestand	Wechsel
1875	31	310470	1050457	609909	836834
1876	19	281049	989170	610910	724740
1885	18	268332	1061623	700976	736045
1890	13	231325	1294817	840725	819041

Steuerfreier ungedeckter Notenumlauf der jetzt noch vorhandenen 9 Notenbanken (in 1000 Mark):

Reichsbank	292117	Württemb. Notenb.	10000
Städt. Bank Breslau	1283	Badische Bank	10000
Frankfurter Bank	10000	B. für Süddeutschl.	10000
Bayrische Notenbank	32000	Braunschw. Bank	2829
Sächsische Bank	16771	Zus. 9 Banken	385000

Handel des deutschen Zollgebiets.

Wert der Ein- und Ausfuhr 1890 (in Tausenden Mark):

Waren (Spezialhandel)	Einfuhr	Ausfuhr
1) Vieh und andre lebende Tiere	229586	29845
2) Nahrungs- und Genußmittel	1167573	441046
Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl	399100	27789
Kaffee, Kakao, Thee	282815	1908
Zucker, Melasse, Sirup	2739	222174
Tabak und Tabaksfabrikate	89127	6670
3) Sämereien und Gewächse	40560	26797
4) Dungmittel und Abfälle	108748	22069
5) Brennstoffe	101529	146500
6) Rohstoffe u. Fabrik. d. chem Industrie	261874	274692
7) Rohstoffe und Fabrikate der Stein-, Thon- und Glasindustrie	62157	118009
8) Rohstoffe u. Fabrik. d. Metallindustrie	338038	480704
Darunter: Erze	77826	9702
Rohe, unedle Metalle	96703	65728
Roh bearb. Metalle (Holzfabrik.)	11270	80187
Fertige Fabrikate	24877	192045
Edelmetalle und Münzen	127862	83042
9) Dgl. Holz-, Schnitz- u. Flechtindustrie	217990	120054
Darunter: Bau- und Nutzholz	59244	7839
10) Rohstoffe u. Fabrik. d. Papierindustrie	15467	89879
11) Dgl. Leder- u. Rauchwarenindustrie	190244	237154
12) Rohstoffe u. Fabrik. d. Textilindustrie	1119040	1072136
Darunter: Spinnstoffe	683902	140104
Garne und Watten	322833	112301
Zeugwaren	46415	425201
Strumpfwaren	1748	106788
13) Rohstoffe u. Fabrik. d. Kautschukind.	39657	30135
14) Fette u. Öle (Rohstoffe u. Fabrikate)	236050	27554
15) Eisenbahnfahrzeuge, gepolsterte Wagen und Möbel	1488	3786
16) Maschinen, Instrumente, Apparate	91395	160604
17) Kurzwaren und Schmuck	28694	88312
18) Gegenstände d. Litt. u. bildend. Kunst	27820	88682
19) Verschiedene Waren	—	1617

Ausfuhr aus dem deutschen Zollverein

nach den Hauptgebieten (in Millionen Mark).

	1885	1888	1889		1885	1888	1889
Brem., Hamb.-				Kanada	2,7	7,3	15,9
Altona*	701,8	808,1	—	Ostind. Inseln	6,9	8,2	?
Großbritann.	453,0	481,2	552,9	Türkei	7,9	11,7	0,5
Österr.-Ung.	295,0	320,7	577,6	Brit.-Indien	5,5	8,5	74,2
Frankreich	251,9	220,4	270,7	Portugal	5,2	8,2	25,2
Niederlande	230,3	284,2	458,3	La Plata-			
Rußland	150,9	199,6	290,3	Staaten	12,9	43,3	77,0
Ver. Staaten	155,1	236,3	343,3	Afrika ohne			
Schweiz	154,1	163,9	216,0	Alg. u. Ägypt.	5,2	6,0	?
Belgien	147,7	172,1	139,1	Japan	4,6	5,2	20,5
Italien	90,1	84,7	125,2	Ägypten	2,1	4,2	1,1
Dänemark	51,9	62,9	112,8	Chile	3,3	11,3	17,8
Schweden	58,8	54,0	129,9	Mexiko und			
Spanien	35,3	25,8	42,8	Centralamer.	2,6	6,5	?
Norwegen	11,0	15,2	54,1	Australien	7,9	12,0	28,3
Rumänien	16,8	34,2	86,6	Griechenland	1,8	1,9	3,8
China	16,8	16,1	?	Serbien	3,1	0,9	1,6
Brasilien	13,2	20,4	?	Peru	1,2	2,9	3,3

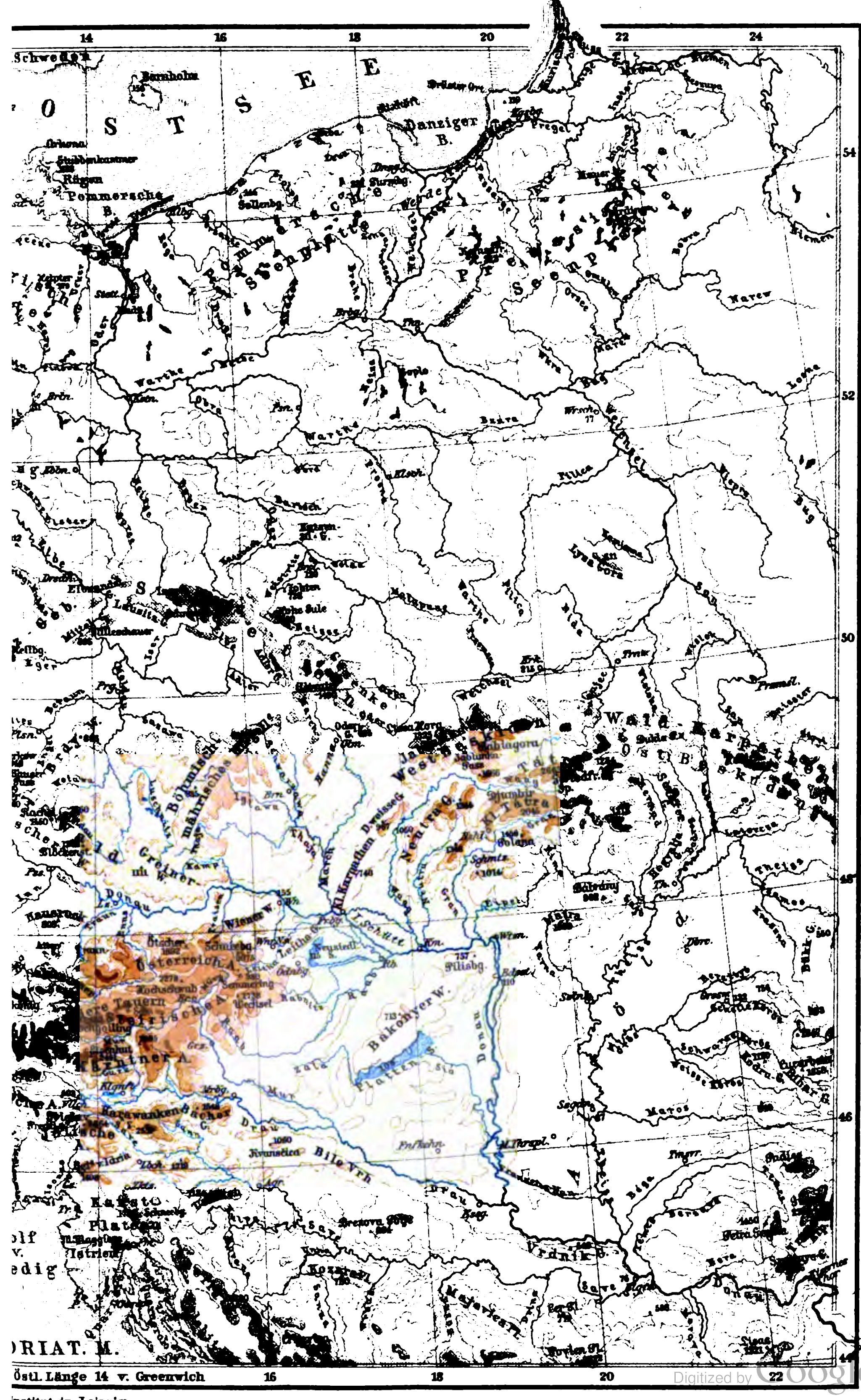
* Diese traten 1. Okt. 1888 dem deutschen Zollverein bei.

Handelsflotte Deutschlands 1891.

Gebiet	Segelschiffe		Dampfschiffe		Zusammen
	Stück	Tonnen	Stück	Tonnen	Schiffe
Ostpreußen	32	12784	27	8384	59
Westpreußen	53	20736	39	14292	92
Pommern	455	69560	104	34222	559
Schlesw.-Holstein, Ostseegeb.	134	8202	153	73924	287
Schlesw.-Holstein, Nordseegeb.	322	19507	21	6663	343
Hannover, östl. Teil	400	31185	34	23852	434
Hannover, westl. Teil	438	36818	13	838	451
Rheingebiet	—	—	2	1152	2
Königr. Preußen:	**1834**	**198792**	**393**	**168322**	**2227**
Mecklenb.-Schwerin	183	72244	24	7632	207
Oldenburg	256	74961	10	6063	266
Lübeck	6	2506	31	10676	37
Bremen	210	196608	141	179204	351
Hamburg	268	164650	297	356755	565
Insgesamt:	2757	709761	896	723652	3653



Bibliographisches



Östl. Länge 14 v. Greenwich

...nstitut in Leipzig.

und Sachsen), Seidenstoffe (Rheinpreußen), Leder- u. Galanteriewaren (Rheinpreußen, Hanau), Eisen- und Stahlwaren (Preußen), Porzellan (Sachsen, Preußen und Bayern), Papierwaren (Preußen, Sachsen), Glas (Preußen), Gold- und Silberwaren (Berlin, Hanau), Holzwaren und Spielzeug (Bayern, Sachsen), Chemikalien (Preußen, Bayern, Sachsen, Baden), Uhren (Baden), chirurgische, musikalische u. optische Instrumente (Nürnberg, München), Kurzwaren, Bleistifte und Lebkuchen (Nürnberg), Zucker (Prov. Sachsen, Anhalt, Braunschweig), Tabak (Bremen, Hamburg), Bier (Bayern, Brandenburg, Königr. Sachsen, Rheinland, Schlesien, Thüringen; 1890/91: Produktion 52⅔ Mill. hl, davon 32¼ Mill. hl im Reichssteuergebiet), Branntwein (besonders in den östlichen Provinzen Preußens, viele kleine Betriebe in Elsaß-Lothringen, Produktion 1889/90: 3,1 Mill. hl reinen Alkohol); dazu zahlreiche Eisen- und Stahlfabriken, Eisen-, Kupfer- und Stahlhämmer, Strohhut- und Blumenfabriken 2c. Neuerdings auch bedeutender Aufschwung der Kunstgewerbe. Ende 1890 gab es 21,178 Krankenkassen mit 6,579,539 Mitgliedern und 114⅕ Mill. Mk. Einnahmen bei 92⅗ Mill. Mk. Ausgaben. 1882 in der Industrie (einschließl. Bergbau und Bauwesen) 6⅖ Mill. Personen erwerbsthätig.

Der Handel wird unterstützt durch den Zollverein wie anderseits durch schiffbare Flüsse u. Kanäle (1885: 12,541 km), Kunststraßen (105,000 km), ein sich stets erweiterndes Eisenbahnnetz (1891: 43,008 km, davon 38,248 km Staatsbahnen, 11,518 km Sekundärbahnen), Telegraphen (1890: 103,309 km) u. Telephonanstalten (1889 an 214 Orten; 205 Anlagen zur Verbindung verschiedener Städte) gefördert wie nicht minder durch Banken (1890 gab es 13 Notenbanken, darunter die Reichsbank mit 120 Mill. Mk. Kapital; 31 Hypotheken- und 93 Kreditbanken, zus. mit 1541 Mill. Mk. Kapital; ferner Vorschuß-, Kredit- u. Konsumvereine), zahlreiche Börsen (bes. Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Bremen, Leipzig, Stuttgart) und besuchte Messen (Leipzig, Frankfurt a. M., Braunschweig und Frankfurt a. O.). Er ist vorherrschend Landhandel. Seine Hauptmittelpunkte im N.: Berlin, Leipzig, Breslau, Frankfurt a. O., Magdeburg, Hannover, Kassel, Düsseldorf, Köln, Elberfeld; im S.: Frankfurt a. M., Augsburg, Nürnberg, Regensburg, Stuttgart, Mainz, Mannheim, Straßburg und Mülhausen. Aber auch der Seehandel ist sehr bedeutend, am großartigsten betrieben von Hamburg und Bremen, nächstdem von Stettin, Danzig, Lübeck, Kiel, Königsberg, Memel, Altona und Rostock. Die deutsche Handelsflotte, an Tonnengehalt die vierte der Welt, zählte Anfang 1891: 3653 Seeschiffe (davon 896 Dampfer) von 1,433,413 T.; Schiffsverkehr 1890: eingelaufen 64,875 Schiffe von 13,080,907 T., ausgelaufen 64,918 Schiffe von 13,110,699 T. Wert der Einfuhr im Zollverein 1890: 4273 Mill. Mk., der Ausfuhr 3409½ Mill. Mk. Rechnung in D. nach Reichsmark (1 Krone à 10 Mk. à 100 Pf.). Gewicht: Kilogramm. Maß: Meter. Weiteres über Handel 2c. in beifolgenden Tabellen.

[Geistige Bildung.] Regste Pflege des Volksunterrichts durch Elementarschulen (57,000), neben letztern bestehen zahlreiche höhere Bürgerschulen, von denen 101 zum einjährigen Militärdienst berechtigen; für den höhern technischen Unterricht 9 technische Hochschulen, 3 Bergakademien, 4 landwirtschaftliche u. 5 tierärztliche Hochschulen, 1 Marineakademie, 21 Navigationsschulen; für den gelehrten Unterricht 1890: 422 Gymnasien, 57 Progymnasien, 132 Realgymnasien, 110 Realprogymnasien, 15 Oberrealschulen und 61 Realschulen; für die höhere wissenschaftliche Bildung 20 Universitäten, außerdem die Akademie zu Münster mit 2 Fakultäten u. die kathol.-theolog. Fakultät in Braunsberg, zusammen mit ca. 30,000 Studierenden. Akademien der Wissenschaften zu Berlin, Göttingen, München. Der Kunst dienen 7 Akademien, 2 Kunstgewerbeschulen; für die Armee 2 Kriegsakademien, 2 Artillerie- u. Ingenieurschulen, 9 Kadettenanstalten. Endlich 61 Taubstummen- und 31 Blindenanstalten.

[Verfassung 2c.] D. bildet seit 18. Jan. 1871 (Verfassungsurkunde vom 16. April 1871) unter dem Namen Deutsches Reich einen unter Oberleitung des deutschen Kaisers (Königs von Preußen) stehenden Bundesstaat; über dessen Zusammensetzung vgl. beifolgende Tabelle. Die Reichsgesetzgebung wird von dem Bundesrat (58 Stimmen, davon Preußen 17) und dem Reichstag (397 Abgeordnete) ausgeübt. Sie erstreckt sich namentlich auf Heer, Marine, Finanzen, Handel, Banken, Post, Telegraphen, Eisenbahnen, Freizügigkeit, Heimatsrecht, Maß-, Münz-, Gewichtssystem, Presse, Vereinswesen, Arbeiterschutz, Strafrecht, gerichtliches Verfahren und das gesamte bürgerliche Recht. Die Reichsgesetze gehen den Landesgesetzen vor. Die vollziehende Gewalt des Reiches besteht nach innen in der Oberaufsicht, nach außen in dem Rechte des Kaisers, für das Reich Verträge zu schließen, Krieg zu erklären, Gesandte zu beglaubigen und zu empfangen. Der oberste verantwortliche Beamte ist der Reichskanzler (weiteres s. Reichsbehörden).

Über die Finanzen des Deutschen Reiches vgl. beifolgende Übersicht, über die der Einzelstaaten vgl. die Tabelle bei »Europa«. Die Armee (1 Proz. der Bevölkerung) steht im Kriege unter dem Befehl des Kaisers. Im Frieden sind Sachsen, Württemberg und namentl. Bayern vermöge besonderer Reservatrechte selbständiger gestellt als die übrigen Staaten, mit denen die Krone Preußen besondere Militärkonventionen abgeschlossen hat. Friedenspräsenzstärke 1891 486,983 Mann (dazu 20,440 Offiziere); Marine: 76 Dampfer (12 Panzerschiffe) mit 533 Geschützen; 28 Festungen, 8 Küstenbefestigungen, 4 Gewehrfabriken, 2 Geschützgießereien, 5 Artilleriewerkstätten, 19 Remontedepots. Ausführlicheres in beifolgenden Übersichten: »Heerwesen und Kriegsmarine des Deutschen Reiches«. Reichsfarben: Schwarz, Weiß, Rot. Wappen: ein einköpfiger schwarzer Adler, mit dem preuß. Adler auf der Brust, im Wappen des preuß. Adlers das Wappen von Hohenzollern; Flagge: schwarz-weiß-rot (s. die Tafeln »Wappen« u. »Flaggen II«).

[Außereuropäische Besitzungen.] In Afrika: Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Kamerun und Togo, zus. 2,152,000 qkm mit ca. 5 Mill. Ew.; in Australien: Kaiser Wilhelms-Land, Bismarck-Archipel, Marshall- und nördliche Salomoninseln, zus. 251,420 qkm mit 403,000 Ew. Weiteres s. Kolonien (mit Karte).

[Geogr.-statist. Litteratur.] Vgl. außer den geogr. Handbüchern: Hoffmann, »D. und seine Bewohner« (1834 bis 1836, 4 Bde.); Kutzen, »Das deutsche Land« (3. Aufl. 1880); Daniel, »Geogr. Charakterbilder aus Deutschland« (2. Aufl. 1885); Neumann, »Das Deutsche Reich« (2. Aufl. 1878, 2 Bde.); Ders., »Geogr. Lexikon des Deutschen Reiches« (2. Aufl. 1892); O. Richter, »Das Deutsche Reich« (1891); Penck, »Das Deutsche Reich« (1887); Lepsius, »Geologie von D.« (1889 ff.); »Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde« (1885 ff.); Brunkow, »Die Wohnplätze des Deutschen Reiches« (1889, 3 Bde.); das amtliche »Handbuch für das Deutsche Reich« (Behörden); Kürschner, »Staats-, Hof- u. Kommunal-Handbuch des Reiches und der Einzelstaaten«; »Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich« (seit 1880); über das Staatsrecht des Deutschen Reiches die Werke von Rönne, Laband, Zorn, Triepel, Hue de Grais; Störk, »Handbuch der deutschen Verfassungen« (1884) u. a. Karten außer den amtlichen Kartenwerken (vgl. Landesaufnahme) von Ravenstein, (»Atlas des Deutschen Reiches«, 10 Bl.), Kiepert (9 Bl.), Vogel (1891 ff.); »Atlas der Bodenkultur des

Heerwesen und Kriegsmarine des Deutschen Reiches.

Heerwesen.

Nach § 1 des Reichsmilitärgesetzes vom 9. Nov. 1867 ist jeder Deutsche wehrpflichtig und kann sich in Ausübung dieser Pflicht nicht vertreten lassen. Die Wehrpflicht beginnt mit vollendetem 17. und endet mit dem vollendeten 45. Lebensjahr; sie zerfällt in die *Dienstpflicht* und in die *Landsturmpflicht*. Erstere beginnt mit dem vollendeten 20. Lebensjahr. Nach dem Gesetz vom 11. Februar 1888, betreffend Änderungen der Wehrpflicht, gehört jeder waffenfähige Deutsche 7 Jahre dem stehenden Heer an, davon 3 Jahre bei den Fahnen, 4 Jahre in der *Reserve;* darauf 5 Jahre der *Landwehr 1. Aufgebots* und nächstdem bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem er das 39. Lebensjahr vollendet, der *Landwehr 2. Aufgebots*. Die der letztern angehörenden Personen dürfen zu Kontrollversammlungen und Übungen nicht herangezogen werden; sie bedürfen keiner Erlaubnis zur Auswanderung, müssen diese aber anzeigen. Die *Ersatzreserve* dient zur Ergänzung des Heeres bei der Mobilmachung und zur Bildung von Ersatztruppenteilen (eine Einteilung in 1. und 2. Klasse findet nicht mehr statt). Die Ersatzreservepflicht dauert 12 Jahre, vom 1. Okt. des Jahres, in welchem die Militärdienstpflicht beginnt; dann treten die Ersatzreservisten in die Landwehr 2. Aufgebots. Während der 12 Jahre sind sie zu 3 Übungen verpflichtet; die erste dauert 10, die zweite 6, die dritte 4 Wochen. Der **Landsturm** hat die Pflicht, an der Verteidigung des Vaterlandes teilzunehmen und kann bei außerordentlichem Bedarf zur Ergänzung des Heeres und der Marine herangezogen werden. Zum Landsturm gehören alle Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis vollendeten 45. Lebensjahr. Das 1. Aufgebot des Landsturms dauert bis zum 40. Lebensjahr, dann folgt das 2. Aufgebot. Die früher der Ersatzreserve 2. Klasse zugewiesenen Mannschaften werden fortan dem Landsturm 1. Aufgebots zugeteilt. Der letztere wird durch die kommandierenden Generale bei Kriegsgefahr, der 2. Aufgebots durch den Kaiser aufgerufen und wird dann jeder militärischen Verwendung entsprechend bewaffnet, bekleidet und ausgerüstet; ist er nicht aufgerufen, darf er weder der Kontrolle noch Übungen unterworfen werden. Während der Dauer einer Mobilmachung findet ein Übertritt in das 2. Aufgebot nicht statt. Für die Marine gelten bezüglich der Seewehr und Marineersatzreserve analoge Bestimmungen.

Die Zusammensetzung des deutschen Heeres, seine Friedenspräsenzstärke und Einteilung sind aus den Tabellen I und II ersichtlich. Die Friedensstärke ist durch Gesetz vom 15. Juli 1890 für die Zeit bis zum 31. März 1894 auf 486,983 (s. Tabelle I) festgesetzt. **Festungen** sind: *Königsberg, Pillau, Boyen, *Thorn, Graudenz, Danzig, *Posen, Glogau, Glatz, *Küstrin, Spandau, Magdeburg, Königstein, Wesel, *Köln, Koblenz, *Mainz, Ingolstadt, Ulm, Rastatt, Germersheim, Diedenhofen, *Metz, *Straßburg, Neu-Breisach, Bitsch; Küstenbefestigungen bei Memel, Pillau, Danzig, Kolberg, Friedrichsort, Swinemünde, in Mecklenburg (bei Rostock), an der Elbe-, Weser- und Emsmündung (die mit * bezeichneten haben einen Fortsgürtel). Im Kriege zerfällt die Reichsarmee in Feld-, Feldreserve-, Ersatz- und Besatzungstruppen. Bei der Mobilmachung ergänzen sich die im Frieden bestehenden Truppen durch Einziehen der Reserven auf den Kriegsetat, formieren ihre Ersatzbataillone, -Kompanien, -Eskadrons und -Batterien. Feldreserve- (Landwehr) und Besatzungs- (Landsturm) Truppenteile, die Munitionskolonnen der Feldartillerie, Proviant-, Bäckerei-, Fuhrparkskolonnen, Sanitätsdetachements, Feldlazarette, Postämter etc. werden neu aufgestellt, teils von den Trainbataillonen, Intendanturen, teils von der Reichspost nach Maßgabe des Mobilmachungsplans.

Kriegsmarine.

Die Organisation der kaiserlich deutschen Marine beruht auf dem Flottengründungsplan vom Jahr 1873, welcher im Jahr 1882 zur Durchführung gekommen sein sollte. In demselben war »die Verteidigung der deutschen Küste« als Hauptzweck der Kriegsmarine bezeichnet und ein Angriffskrieg, welcher zu Seeschlachten in fremden Meeren führen müsse, zwar ausgeschlossen, immerhin sollte sie doch befähigt sein, in den heimischen Gewässern auch angriffsweise vorgehen und dem Feind eine Schlacht auf offener See liefern zu können. Diese Aufgaben waren maßgebend für die Zusammensetzung der Flotte. Für die Schlacht auf offener See sind Panzerschiffe mit großer Panzerstärke und einer Armierung schwerster Geschütze, worin ihre defensive und offensive Kampfstärke beruht, erforderlich, während der Küstenkrieg flach gehende, kleinere Panzerschiffe mit schweren Geschützen verlangt. Zur Erfüllung der Aufgaben des diplomatischen und handelspolitischen Dienstes im Frieden wie zum Schutz des Seehandels bedarf die Kriegsmarine einer mit der Erweiterung der überseeischen Beziehungen beständig anwachsenden Kreuzerflotte, ungepanzerter, teils ungeschützter, teils durch ein Panzerdeck oder auch durch einen leichten Gürtelpanzer geschützter Schiffe von großer Fahrgeschwindigkeit, mit bedeutendem Kohlenvorrat, und mit einer größern Anzahl weittragender Geschütze mittlern Kalibers armiert. Die Entwickelung der Schiffsbautechnik wie der Artillerie und des Torpedowesens, der Seetaktik wie der politischen und Handelsbeziehungen des Deutschen Reiches und schließlich die Gründung von Kolonien in Afrika und Australien führten 1884 zur allmählichen Beschaffung einer Flottille von 150 Torpedobooten und 1888 zur Aufstellung eines Planes für die Erweiterung der Flotte, den Ersatz veralteter und die Trennung der für den diplomatischen Friedensdienst und den Kreuzerdienst im Kriege bestimmten Schiffe. Hiernach sollen bis 1895 gebaut werden: 4 Panzerschlachtschiffe zum Ersatz veralteter, 9 Panzerfahrzeuge für die Verteidigung der Kanal- und Flußmündungen in der Nord- und Ostsee, 7 geschützte Kreuzerkorvetten, 4 ungeschützte Kreuzer als Stationsfahrzeuge, 2 Avisos und 2 Torpedodivisionsboote. Mit dieser Erweiterung des Materials und der dadurch nötigen Verstärkerung des Personals der deutschen Marine ist auch die Zahl der zur Ausbildung des letztern erforderlichen Schulschiffe bis auf 11 gestiegen und sind die in Dienst gestellten Übungsgeschwader immer größer geworden.

Den Schiffsbestand am 1. Januar 1892 zeigt die nachfolgende Schiffsliste (Tabelle III). Der Etat für 1891/92 setzt die Stärke des **Marinepersonals** in folgender Weise fest: 1 Admiral, 3 Vize-, 7 Konteradmirale, 34 Kapitäne z. S., 65 Korvettenkapitäne, 129 Kapitänleutnants, 346 Leutnants, 160 Kadetten, 62 Maschineningenieure, 97 Ärzte und 72 Zahlmeister; 2 *Matrosendivisionen* zu 2 Abteilungen à 3 Kompanien; 3 *Matrosenartillerieabteilungen* zu 3 Kompanien und der 2 *Torpedoabteilungen* zu 2 Kompanien mit zusammen 139 Deckoffizieren, 9508 Unteroffizieren und Mannschaften; 2 *Werftdivisionen* zu 5 Kompanien mit 395 Deckoffizieren, 3998 Mann; 1 Schiffsjungenabteilung mit 1 Deckoffizier, 23 Unteroffizieren, 600 Jungen; 4 Artillerie-, 3 Minen-, 1 Torpedodepot mit 114 Deckoffizieren; die Marineinfanterie zu 2 Bataillonen à 4 Kompanien mit 40 Offizieren, 1205 Mann. Eine Verstärkung des Marinepersonals um 22 Offiziere, 754 Mann ist für 1892/93 und eine weitere um 135 Offiziere, 2260 Mann ist beantragt. Nach Fertigstellung aller Torpedoboote soll die Kriegsstärke betragen: 1015 Seeoffiziere (darunter 12 Admirale, 120 Stabsoffiziere), 53 Maschineningenieure, 154 Zahlmeister und 29,078 Mann. Die Marine wird nach den beiden Kriegshäfen *Kiel* und *Wilhelmshaven* in die *Marinestation der Ostsee* und *der Nordsee* eingeteilt. Die in Dienst gestellten Schiffe finden Verwendung auf außerheimischen Stationen im diplomatischen und handelspolitischen Dienst und zwar in Ostasien, Australien, Ostamerika, Westamerika, Ostafrika, Westafrika und im Mittelmeer; ferner im Kreuzergeschwader und im Schulgeschwader; schließlich im Panzergeschwader und zu Vermessungszwecken in heimischen Gewässern.

I. Etatsstärke des deutschen Reichsheeres für 1891/92.

Bezeichnung der Truppen	Anzahl	Offiziere	Unteroffiziere	Unteroffiziere und Mannschaften	Ärzte	Zahlmeister	Roßärzte	Büchsenmacher, Waffenschmiede, Sattler	Dienstpferde
I. Infanterie.									
Preußen . . 133 Regimenter¹) Bataillone	399	8158	24887	245974	809	408	—	408	—
Sachsen . . 12 - ²) -	36	719	2175	21136	73	37	—	37	—
Württemberg 8 - -	24	476	1444	13948	48	24	—	24	—
Bayern . . 20 - ³) -	60	1211	3693	37264	120	60	—	60	—
Zusammen 173 Regimenter Bataillone:	519	10564	32199	318322	1050	529	—	529	—
Jäger									
Preußen . . . . Bataillone	14	308	864	8381	28	14	—	14	—
Sachsen . . . . -	3	66	174	1680	6	3	—	3	—
Bayern . . . . -	2	36	116	1166	4	2	—	2	—
Zusammen Bataillone:	19	410	1154	11227	38	19	—	19	—
Bezirkskommandos.									
Preußen	209	355	2105	4040	4	2	—	—	—
Sachsen	19	32	184	321	—	—	—	—	—
Württemberg	17	28	153	295	—	—	—	—	—
Bayern	32	47	320	592	—	—	—	—	—
Zusammen Bezirkskommandos:	277	462	2771	5248	4	2	—	—	—
Zusammen Infanterie-Bataillone:	538	11436	36124	334797	1092	550	—	548	—
II. Kavallerie.									
Preußen . . 73 Regimenter⁴) Eskadrons	365	1844	5855	51273	177	74	248	146	49922
Sachsen . . 6 - ⁵) -	30	151	463	4261	15	6	29	12	4122
Württemberg 4 - -	20	100	308	2758	8	4	13	8	2668
Bayern . . . 10 - ⁶) -	50	256	802	7141	31	12	31	20	6908
Zusammen 93 Regimenter Eskadrons:	465	2351	7428	65433	231	96	321	186	63620
III. Feldartillerie.									
Preußen . . 33 Regimenter⁷) Batterien	336	1833	5905	37715	186	120	141	120	20636
Sachsen . . 3 - -	30	161	520	3294	16	10	12	10	1744
Württemberg 2 - -	20	108	349	2286	11	7	7	7	1200
Bayern . . . 5 - -	48	261	831	5171	27	17	17	17	2512
Zusammen 43 Regimenter Batterien:	434⁸)	2363	7605	48466	240	154	177	154	26092
IV. Fußartillerie.									
Preußen . . 11 Regimenter⁹) Bataillone	24	577	2350	13315	26	25	—	25	30
Sachsen . . 1 Regiment . -	2	44	205	1242	2	2	—	2	—
Württemberg . . . . . . -	1	21	90	500	1	1	—	1	—
Bayern . . . 2 Regimenter . -	4	86	368	2230	4	4	—	4	—
Zusammen 14 Regimenter Bataillone:	31	728	3013	17287	33	32	—	32	30
V. Pioniere.									
Preußen . . 2 Eisenbahnreg. u. 16 Bat.¹⁰)	16	469	1369	9980	40	23	—	20	—
Sachsen . . 1 Eisenbahnkomp.¹⁰) 1 -	1	27	86	682	2	1	—	1	—
Württemberg 1 - ¹⁰) 1 -	1	26	81	598	2	1	—	1	—
Bayern . . 1 Eisenbahnbat. ¹¹) 2 -	2	65	218	1528	5	3	—	3	—
Zusammen Bataillone:	20¹²)	587	1754	12788	49	28	—	25	—
VI. Train.									
Preußen . . . . Bataillone	17	230	1095	5117	19	17	17	—	3104
Sachsen . . . . -	1	19	89	413	1	1	1	—	254
Württemberg . . . . . . -	1	14	66	295	1	1	1	—	190
Bayern . . . . -	2	36	178	1080	6	2	2	—	360
Zusammen Bataillone:	21	299	1428	6905	27	21	21	—	3908
VII. Besondere Formationen.									
Preußen	—	334	675	988	23	11	13	—	—
Sachsen	—	10	39	39	1	—	—	—	—
Württemberg	—	4	53	54	—	—	—	—	—
Bayern	—	34	154	155	1	—	1	—	—
Zusammen:	—	382	921	1236	25	11	14	—	—
VIII. Nichtregimentierte Offiziere.									
Preußen	—	1707	54	58	102	—	16	—	—
Sachsen	—	88	3	3	7	—	1	—	—
Württemberg	—	54	3	3	5	—	1	—	—
Bayern	—	290	6	7	19	—	6	—	—
Zusammen:	—	2139	66	71	133	—	24	—	—
Zusammen Preußen:	—	15815	45189	376841	1414	694	435	733	73692
- Sachsen:	—	1317	3938	33071	123	60	43	65	6120
- Württemberg:	—	831	2547	20737	76	38	22	41	4058
- Bayern:	—	2322	6695	56334	217	100	57	106	9780
Überhaupt:	—	20285	58369	486983	1830	892	557	945	93650

Bemerkungen. ¹) Außerdem 1 Lehrinfanteriebataillon, 6 Unteroffizierschulen, 1 Infanterieschießschule.
²) Dazu 1 Unteroffizierschule.
³) Dazu 1 Infanterieschießschule
⁴) Und das Militärreitinstitut.
⁵) Und 1 Militärreitanstalt.
⁶) Und 1 Equitationsanstalt.
⁷) Und die Feld-Artillerieschießschule.
⁸) Darunter 47 reitende Batterien. Jede Batterie führt 6, die gesamte Feldartillerie mithin 2604 Geschütze.
⁹) Und 2 selbständige Bataillone (Nr 9 und 14) sowie die Fuß-Artillerieschießschule und die Versuchskompanie der Artillerieprüfungskommission.
¹⁰) Das Eisenbahnregiment in Berlin hat 4 Bataillone oder 16 Kompanien einschließlich je 1 Kompanie von Sachsen und Württemberg und 1 Luftschifferabteilung.
¹¹) Das Eisenbahnbataillon hat nur 2 Kompanien und 1 Luftschifferabteilung.
¹²) Außerdem 5 Bataillone (18 Kompanien) Eisenbahntruppen und 2 Luftschifferabteilungen.



II. Übersicht der Armeekorps des deutschen Reichsheeres seit Oktober 1890.

Armeekorps und Generalkommandos	Divisionen-Nr.	Stabsquartiere der Divisionen und Regimenter Infanterie. Die Brigaden sind durch ‖ getrennt.	Kürassiere	Ulanen	Husaren	Dragoner	Feld- Artillerie	Fuß- Artillerie	Jäger	Pioniere	Train
			Anzahl der Regimenter						Anz. der Bataillone		
Garde Berlin	1. 2.	9 Regimenter (1. u. 2. Garde-Infant.- und Garde-Kavall.-Div. Berlin)	2[1]	3	1	2	2	1	2[2]	1	1
Zum Gardekorps gehört noch die Eisenbahnbrigade von 2 Eisenbahnregimentern zu 2 Bataillonen à 4 Kompanien und Luftschifferabteilung.											
			Regiment, Nummer						Bataillon, Nummer		
I. Königsbg. i. Pr.	1. 2.	Königsberg i. Pr.: 1, 41 ‖ 33, 59 Königsberg i. Pr.: 4, 45 ‖ 3, 43	3	8. 12	—	1. 10 11	1. 16	1	1	1	1
II. Stettin	3. 4.	Stettin: 2, 42 ‖ 9, 54 Bromberg: 34, 129 ‖ 49, 140	2	9	—	3. 12	2. 17	2	—	17	2
III. Berlin	5. 6.	Frankfurt a. O.: 8, 48 ‖ 12, 52 Brandenburg a. H.: 20, 35 ‖ 24, 64	6	3	3	2	3. 18	—	3	3	3
IV. Magdeburg	7. 8.	Magdeburg: 26, 66 ‖ 27, 93 Erfurt: 36, 71 ‖ 72, 96	7	16	10. 12	—	4. 19	4	—	4	4
V. Posen	9. 10.	Glogau: 50, 58 ‖ 7, 19 Posen: 6, 46 ‖ 37, 47	—	1. 10	2	4	5. 20	5	5	5	5
VI. Breslau	11. 12.	Breslau: 10, 38 ‖ 11, 51 Neiße: 22, 62 ‖ 23, 63	1	2	4. 6	8	6. 21	6	6	6	6
VII. Münster	13. 14.	Münster: 13, 53 ‖ 15, 55 Düsseldorf: 16, 39 ‖ 56, 57	4	5	8. 11	—	7. 22	7. 9* (*Bat.)	7	7	7
VIII. Koblenz	15. 16.	Köln: 40, 65 ‖ 28, 68 Trier: 29, 69 ‖ 30, 70	8	—	7. 9	7	8. 23	—	—	8	8
IX. Altona	17. 18.	Schwerin: 75, 76 ‖ 89, 90 Flensburg: 84, 86 ‖ 31, 85	—	—	15. 16	17. 18	9. 24	—	9	9	9
X. Hannover	19. 20.	Hannover: 78, 91 ‖ 73, 74 Hannover: 79, 82 ‖ 77, 92	—	13	17	16. 19	10. 26	—	—	10	10
XI. Kassel	21. 22. 25.	Frankfurt a. M.: 87, 88 ‖ 80, 81 Kassel: 83, 95 ‖ 32, 94 Darmstadt: 115, 116 ‖ 117, 118	—	6	13. 14	5. 23 24	11. 27 25	3	11	11	11 u. 25 Komp. (hess.)
XII. Dresden	23. 24. 32.	Dresden: 100, 101 ‖ 102, 103 Leipzig: 134, 139 ‖ 106, 107 Dresden: 104, 133 ‖ (105 XV) 108	1[3]) 2[3])	17. 18	18. 19	—	12. 28 32	(12[4])	12. 13 15	12	12
XIII. Stuttgart	26. 27.	Stuttgart: 119, 125 ‖ 121, 122 Ulm: 123, 124 ‖ 120 (126 XV)	—	19. 20	—	25. 26	13. 29	13 (Bat.)	—	13	13
XIV. Karlsruhe	28. 29.	Karlsruhe: 109, 110 ‖ 25, 111 Freiburg i. Br.: 113, 114 ‖ 112, 142	..	..	—	20. 21 14. 22	14. 30	14 (Bat.)	4. 8 10. 14	14	14
XV. Straßburg i. E.	30. 31.	Straßbg. i. E.: 97, 136 ‖ 99, 105, 143 Straßbg. i. E.: 126, 132, 138 ‖ 60, 137	—	7. 11 15		15	15 31	10	—	15	15
XVI. Metz	33. 34.	Metz: 17, 144 ‖ 98, 130 Metz: 67, 131, 135, 145	—	14	—	9. 13 6	33 34	1 B.[5]) 8. 12	—	16	16
XVII. Danzig	35 36.	Graudenz: 14, 141 ‖ 21, 61 Danzig: 5, 128 ‖ 18, 44	5	4	1. 5	—	35 36	11	2	2	17
Bayr. I. München	1. 2.	München: Leibr., 1, ‖ 2, 16 Augsburg: 3, 12 ‖ 10, 13 sowie 1 Eisenbahnbataillon von 2 Komp. u. 1 Luftschifferabteilung	1. 2 Reiter	—	2. 4 Chev.	—	1. 3	1	1	1	1
II. Würzburg	3. 4. 5.	Nürnberg: 11, 15 ‖ 14, 19 Würzburg: 5, 9 ‖ 6, 7 Landau: 17, 18 ‖ 4, 8	—	1. 2	1. 3. 5. 6 Chev.	—	2. 4 5.	2[5]	2	2	2

[1]) Ein Regiment Garde du Corps. — [2]) Ein Schützenbataillon. — [3]) Gardereiter- und Karabinier-Regiment. — [4]) Dem XV. Armeekorps zugeteilt. — [5]) 1 Bat vom bayr. Fußartillerieregiment Nr. 2 dem XVI. Armeekorps zugeteilt.

III. Schiffsliste der deutschen Kriegsflotte Mitte 1891.

Name	Länge	Breite	Tiefgang	Deplacement Tonnen	Pferdekräfte (indiz.)	Größte Panzerstärke Millimeter	Geschütze*) S = Schnellfeuer-kanonen l = leichte Geschütze 0 = Torpedorohre	Revolverkanonen	Besatzung Mann	Fahrgeschwindigkeit Seemeilen in 1 Stde.	Stapellauf	Schrauben	Bemerkungen
	Meter												
1) Panzerschiffe.											Jahr (18..)		
König Wilhelm	108	18	7,7	9757	8000	305	$24^{18}, 21^{6}, 15^{6}, l^{4}, 0^{5}$	6	732	15	68	1	
Kaiser, Deutschland	85	19	7,7	7676	8000	254	$26^{8}, 21^{1}, 15^{7}, l^{4}, 0^{5}$	6	644	14	74	1	Deckpanzer 51 mm
Friedrich d. Gr., Preußen	93	16	7,3	6770	5400	262	$26^{4}, 17^{2}, l^{2}, 0^{4}$	6	544	14	74 73	1	
Friedrich Karl	86	16	7	6007	3500	127	$21^{16}, l^{2}, 0^{1}$	6	538	13	67	1	
Kronprinz	87	15	7,1	5568	4800	127	$21^{16}, l^{2}, 0^{4}$	6	544	14	67	1	
Bayern, Sachsen, Württemberg	91	18	6	7400	5600	406	$26^{6}, l^{2}, 0^{4}$	6	376	14	77 78	2	Sachsen Gürtelpanzer 254 mm Deckpanzer 76 mm
Baden	91	18	6	7400	5600	406	$26^{6}, l^{2}, 0^{4}$	6	360	14	80	2	Turmpanzer Gürtelpanzer 254 mm Deckpanzer 76 mm
Oldenburg	75	18	6	5200	3900	330	$24^{8}, 8{,}7^{2}, 0^{4}$	6	376	13	84	2	Deckpanzer 38 mm
Kurfürst Friedrich Wilhelm	115	20	7,5	10000	10000	400	26^{8} (?), $10{,}5^{10}$ S	6	—	16	91	2	Deckpanzer 76 mm im Bau
2) Panzerfahrzeuge.													
Siegfried	73	15	5,4	3600	4800	280	$24^{3}, 8{,}8^{6}$ S, 0^{4}	—	256	16	89	2	Deckpanzer 50 mm
Beowulf, Frithjof	73	15	5,4	—	—	280	—	-	—	—	91	2	im Bau
Arminius	60	11	3,8	1609	1200	190	21^{4}	—	132	10	64	1	Turmschiff
Wespe, Viper, Biene, Mücke, Skorpion, Basilisk, Chamäleon, Krokodil, Salamander, Natter, Hummel	44	11	3,1	1109	700	203	$30{,}5^{1}$	2	76	10	76 bis 80	2	Deckpanzer 50 mm
Bremse, Brummer	62	8,5	3,2	866	1500	—	21^{1}	—	74	15	84	2	Deckpanzer 63 mm
3) Kreuzerfregatten.													
Leipzig	86	14	6,3	3925	4800	—	$17^{12}, l^{2}, 0^{2}$	6	464	16	75	1	Vollschifftakelage
Charlotte	77	15	6	3360	3000	—	$15^{18}, l^{2}, 0^{4}$	6	455	16	85	1	
Bismarck, Stein	74	14	6	2856	2500	—	$15^{16}, l^{2}, 0^{2}$	6	420	14	77 79	1	
4) Kreuzerkorvetten.													
Prinzeß Wilhelm, Irene	94	14	6,4	4400	8000	—	$15^{14}, 0^{4}$	8	355	18	87	2	
Alexandrine, Arkona	72	13	5,6	2370	2400	—	$15^{12}, 8{,}7^{2}, l^{1}, 0^{1}$	4	268	14	85	1	
Carola, Olga, Marie, Sophie	69	13	5,6	2169	2100	—	$15^{8}, 8{,}7^{4}$	4	269	14	80 81	1	Barktakelage
Freya	79	11	5,2	2017	2400	—	$15^{8}, l^{1}$	4	250	15	74	1	Holzschiff
Viktoria	72	11	5,4	1825	1300	—	$15^{4}, 12^{6}, l^{1}$	4	241	13	64	1	Holzschiff
5) Kreuzer.													
Bussard, Falke	78	9,2	—	1460	2800	—	8 Geschütze	—	150	16	90	2	Falke 91 Stapellauf
Schwalbe	62	9,4	4,4	1120	1500	—	$10{,}5^{8}$	4	116	14	87	2	3 Masten, Schonertakelage, Rammbug
Sperber	72	9	4,5	1120	1500	—	$10{,}5^{8}$	4	116	14	88	2	
Möwe, Habicht	53	9	3,5	848	600	—	15[illegible], $12^{4}, 8{,}7^{4}$	—	129	12	79	1	Zinkhaut
6) Kanonenboote.													
Wolf, Hyäne, Iltis	42	7,7	3	489	340	—	$11{,}5^{2}, l^{2}$	—	85	9	78	1	Schonerbarktakelage
7. Avisos.													
Greif	97	9,7	4,2	2000	5400	—	$10{,}5^{2}$	10	155	23	86	2	
Pfeil, Blitz	75	10	4,1	1382	2700	-	$8{,}7^{4}, 0^{1}$	4	130	16	82	2	
Wacht, Jagd	84	9,6	4,2	1240	4000	—	$10{,}5^{3}$	10	140	20	87 88	2	Stahldeck 15–25 mm Rammbug
Meteor	80	9,6	6	1020	5000	—	$8{,}8^{4}$, S 0^{1}	10	90	21	90	2	
Zieten	60	9	3,5	975	2350	—	?	—	113	16	76	2	
Grille	52	7,4	3	350	700	—	?	—	73	13	57	1	Holzschiff
8) Schulschiffe.													
Mars	80	15	6	3333	2000	—	26 aller Kaliber	6	696	11	79	1	Artillerieschulschiff
Stosch	74	14	6	2856	2500	—	$15^{16}, 0^{2}$	6	437	13	77	1	Kadettenschulschiff
Gneisenau	74	14	6	2856	2500	—	$15^{14}, 0^{2}$	6	434	14	79	1	Schiffsjungenschulschiff
Moltke	74	14	6	2856	2500	-	$15^{14}, 0^{2}$	6	434	13	77	1	Schiffsjungenschulschiff
Blücher	74	14	6	2856	2500	—	$15^{2}, 0^{6}$	6	392	14	77	1	Torpedoschulschiff
Nix	54	13	5,5	1750	700	—	15^{8}	—	318	—	85	1	Schiffsjungenschulschiff
Ariadne, Luise	62	11	5,2	1719	2100	—	$15^{6}, 12^{2}, 0^{1}$	—	251	13	71 72	1	Schiffsjungenschulschiffe
Hay	31	6,4	2,4	208	160	—	—	—	40	9	81	1	Tender für Mars
Ulan	22	8	3,1	377	800	—	—	-	41	12	76	1	Tender für Blücher
9) Zu andern Zwecken.													
Hohenzollern	82	10	4,2	1700	3000	—	$8{,}7^{2}$	—	150	16	76	—	Kaiserliche Jacht
Albatroß, Nautilus	51	8,2	3,2	716	600	—	$15^{2}, 12^{2}$	-	99	10	71	1	Vermessungsfahrzeuge
Lorelei	42	6,6	2,5	398	350	—	$12^{2}, 0^{1}$	—	65	9	71	—	Stationsschiff Konstantinopel.

Außerdem das Fahrzeug Otter der Schiffsprüfungskommission, das Minenschulschiff Rhein und der Dampfer Nachtigal für den Dienst in Kamerun. Der Transportdampfer Pelikan von 480 Tonnen lief 1890 vom Stapel und befindet sich noch im Bau.

Torpedoflotte: 10 Divisionsboote von 300—380 Tonnen D. und 21—26 Seemeilen Fahrgeschwindigkeit, 94 Torpedoboote I. Kl. von 80—110 Tonnen und 15 Torpedoboote II. Kl. von 50 Tonnen. 64 Boote I. Kl. mit Fahrgeschwindigkeit von 19—22 und 16 mit 22—25 Seemeilen; alle Boote haben 1 Bugtorpedorohr und 2 drehbare Decklanzierrohre.

*) Große Ziffern bezeichnen das Kaliber in Zentimetern (teilweise mit Dezimalbruch), kleinere Ziffern rechts oben die Stückzahl.

Zeittafel der weltlichen Fürsten in den Hauptstaaten Europas.

Deutschland.

Karolinger:

843— 876 Ludwig der Deutsche
876— 887 Karl der Dicke
887— 899 Arnulf
899— 911 Ludwig das Kind.

911— 918 Konrad I.

Sächsisches Haus:

919— 936 Heinrich I.
936— 973 Otto I.
973— 983 Otto II.
983—1002 Otto III.
1002—1024 Heinrich II.

Fränkisches Haus:

1024—1039 Konrad II.
1039—1056 Heinrich III.
1056—1106 Heinrich IV.
1106—1125 Heinrich V.

1125—1137 Lothar II. von Sachsen.

Hohenstaufen:

1138—1152 Konrad III.
1152—1190 Friedrich I.
1190—1197 Heinrich VI.
1198—1208 Philipp v. Schwaben
1208—1215 Otto IV. v. Braunschweig
1215—1250 Friedrich II.
1250—1254 Konrad IV.

1254—1273 *Interregnum.*

1273—1291 Rudolf v. Habsburg
1292—1298 Adolf v. Nassau
1298—1308 Albrecht I. von Österreich
1308—1313 Heinrich VII. v. Luxemburg
1314—1346 Ludwig IV., der Bayer; zugleich:
1314—1330 Friedrich d. Schöne v. Österreich

Luxemburger:

1346—1378 Karl IV.
1378—1400 Wenzel.

1400—1410 Ruprecht von der Pfalz
1410—1437 Siegmund v. Luxemburg.

Habsburger:

1438—1439 Albrecht II.
1440—1493 Friedrich III.
1493—1519 Maximilian I.
1519—1556 Karl V.
1556—1564 Ferdinand I.
1564—1576 Maximilian II.
1576—1612 Rudolf II.
1612—1619 Matthias
1619—1637 Ferdinand II.
1637—1657 Ferdinand III.
1658—1705 Leopold I.
1705—1711 Joseph I.
1711—1740 Karl VI.

1742—1745 Karl VII. von Bayern.

Habsburg-Lothringer:

1745—1765 Franz I.
1765—1790 Joseph II.
1790—1792 Leopold II.
1792—1806 Franz II.

1806—1813 *Rheinbund.*

1815—1866 *Deutscher Bund.*

1867—1870 *Norddeutscher Bund.*

Haus Hohenzollern:

1871—1888 Wilhelm I.
1888 Friedrich III.
Seit 1888 Wilhelm II.

Frankreich.

Fränkisches Reich:

481— 751 *Die Merowinger.*

Die Karolinger:

751— 768 Pippin der Kurze
768— 814 Karl der Große
814— 840 Ludwig der Fromme

843— 877 Karl II., der Kahle
877— 879 Ludwig II.
879— 882 Ludwig III.
882— 884 Karlmann
884— 887 Karl der Dicke
887— 898 Graf Odo v. Paris
898— 923 Karl III., der Einfältige
936— 954 Ludwig IV.
954— 986 Lothar
986— 987 Ludwig V., der Faule.

Capetinger:

987— 996 Hugo Capet
996—1031 Robert
1031—1060 Heinrich I.
1060—1108 Philipp I.
1108—1137 Ludwig VI.
1137—1180 Ludwig VII.
1180—1223 Philipp II. August
1223—1226 Ludwig VIII.
1226—1270 Ludwig IX., der Heilige
1270—1285 Philipp III.
1285—1314 Philipp IV., der Schöne
1314—1316 Ludwig X.
1316—1322 Philipp V.
1322—1328 Karl IV.

Haus Valois:

1328—1350 Philipp VI.
1350—1364 Johann I., der Gute
1364—1380 Karl V., der Weise
1380—1422 Karl VI.
1422—1461 Karl VII.
1461—1483 Ludwig XI.
1483—1498 Karl VIII.
1498—1515 Ludwig XII.
1515—1547 Franz I.
1547—1559 Heinrich II.
1559—1560 Franz II.
1560—1574 Karl IX.
1574—1589 Heinrich III.

Bourbonen:

1589—1610 Heinrich IV.
1610—1643 Ludwig XIII.
1643—1715 Ludwig XIV.
1715—1774 Ludwig XV.
1774—1792 Ludwig XVI.
1789—1799 *Revolution*
1792, 21. Sept.: *Republik.* Nationalkonvent
1795—1799 *Direktorium*
1799—1804 *Konsulat.*

Erstes Kaiserreich:

1804—1814 Napoleon I. Bonaparte.

Restauration:

1814—1824 Ludwig XVIII.
1824—1830 Karl X.
1830—1848 Ludwig Philipp
1848—1852 *zweite Republik.*

Zweites Kaiserreich:

1852—1870 Napoleon III.
Seit 4. Sept. 1870 *dritte Republik.*

Spanien.

1474—1504 Isabella (verm. mit Ferdinand von Aragonien (1479—1516).

Haus Habsburg:

1504—1506 Philipp I.
1506—1556 Karl I. (Karl V.)
1556—1598 Philipp II.
1598—1621 Philipp III.
1621—1665 Philipp IV.
1665—1700 Karl II.

Haus Bourbon:

1700—1746 Philipp V.
1746—1759 Ferdinand VI.
1759—1788 Karl III.
1788—1808 Karl IV.
1808—1812 Joseph Bonaparte
1814—1833 Ferdinand VII.
1833—1868 Isabella
1870—1873 Amadeus von Savoyen.
1873—1874 *Republik.*

1874—1885 Alfons XII.
Seit 1886 Alfons XIII.

England, bez. Großbritannien.

I. England unter den Römern 55 v. Chr. bis 410 n. Chr.

II. England unter d. Angelsachsen 450—1066.

(1017—1042 Alleinherrschaft der Dänen.)

III. Normännische Könige 1066—1154.

1066—1087 Wilhelm I., der Eroberer
1087—1100 Wilhelm II.
1100—1135 Heinrich I.
1135—1154 Stephan v. Blois.

IV. Haus Anjou oder *Plantagenet* 1154—1485.

1154—1189 Heinrich II.
1189—1199 Richard I., Löwenherz
1199—1216 Johann ohne Land
1216—1272 Heinrich III.
1272—1307 Eduard I.
1307—1327 Eduard II.
1327—1377 Eduard III.
1377—1399 Richard II.

Haus Lancaster:

1399—1413 Heinrich IV.
1413—1422 Heinrich V.
1422—1461 Heinrich VI.

Haus York:

1461—1483 Eduard IV.
(1483) Eduard V.
1483—1485 Richard III.

V. Haus Tudor 1485—1603.

1485—1509 Heinrich VII.
1509—1547 Heinrich VIII.
1547—1553 Eduard VI.
1553—1558 Maria (die Blutige)
1558—1603 Elisabeth.

VI. Haus Stuart 1603—1714.

1603—1625 Jakob I.
1625—1649 Karl I.

1649—1660. Die Republik (Protektor Oliver Cromwell 1651—58, Richard Cromwell 1658—59).

1660—1685 Karl II
1685—1688 Jakob II.
1689—1702 Wilhelm III. von Oranien und Maria
1702—1714 Anna.

VII. Haus Hannover (seit 1714).

1714—1727 Georg I.
1727—1760 Georg II.
1760—1820 Georg III.
1820—1830 Georg IV.
1830—1837 Wilhelm IV.
Seit 1837 Viktoria.

Ende des II. Jahrhunderts.

Zeit der Hohenstaufen (Mitte des XII. Jahrhunderts).

.CHTE von EUROPA.

Zeit der Karolinger (Mitte des IX. Jahrhunderts).

Theilung von Verdun:
- Reich Lothars
- Reich Ludwigs des Deutschen
- Reich Karls des Kahlen

Zeit Napoleons I. (1810-13).

Institut in Leipzig.

Zeittafel der Päpste.

Päpste	bis
Euaristus	108
Alexander I.	116
Sixtus I.	126
Telesphorus	137
Hyginus	141
Pius I.	156
Anicetus	167
Soter	175
Eleutherus	189
Viktor I.	199
Zephyrinus	217
Calixtus I.	222
Urban I.	230
Pontianus	235
Anterus	236
Fabianus	250
Cornelius	253
Lucius I.	254
Stephan I.	257
Sixtus II.	258
Dionysius	268
Felix I.	274
Eutychianus	283
Cajus	296
Marcellinus	304
Marcellus I.	309
Eusebius, April bis August	309
Miltiades (Melchiades)	314
Silvester I.	335
Markus, Jan. bis Okt.	336
Julius I.	352
Felix II.	358
Liberius	366
Damasus	384
Siricius	398
Anastasius I.	402
Innocenz I.	417
Zosimus	418
Bonifacius I.	422
Cölestin I.	432
Sixtus III.	440
Leo I.	461
Hilarius	468
Simplicius	483
Felix III	492
Gelasius I.	496
Anastasius II.	498
Symmachus	514
Hormisdas	523
Johann I.	526
Felix IV.	530
Bonifacius II.	532
Johann II.	535
Agapetus I.	536
Sylverius, gest. 538	537
Vigilius	555
Pelagius I.	560
Johann III.	573
Benedikt I.	578
Pelagius II.	590
Gregor I.	604
Sabinianus	606
Bonifacius III.	607
Bonifacius IV.	615
Deusdedit	618
Bonifacius V.	625
Honorius I.	638

Päpste	bis
Severinus	640
Johann IV.	642
Theodorus I.	649
Martin I.	655
Eugen I.	657
Vitalianus	672
Adeodat	676
Donus	678
Agatho	682
Leo II.	683
Benedikt II.	685
Johann V.	686
Conon	687
Theodorus II.	687
Sergius I.	701
Johann VI.	705
Johann VII.	707
Sisinnius	708
Konstantin I.	715
Gregor II.	731
Gregor III.	741
Zacharias	752
Stephan II.	752
Stephan III.	757
Paul I.	767
Konstantin II.	768
Philippus	768
Stephan IV.	772
Hadrian I.	795
Leo III.	816
Stephan V.	817
Paschalis I.	824
Eugen II.	827
Valentin	827
Gregor IV.	844
Sergius II.	847
Leo IV.	855
Benedikt III.	858
Nikolaus I.	867
Hadrian II.	872
Johann VIII.	882
Marinus I. (Martin II.)	884
Hadrian III.	885
Stephan VI.	891
Formosus	896
Bonifacius VI.	896
Stephan VII.	897
Romanus	897
Theodorus III.	897
Johann IX.	900
Benedikt IV.	903
Leo V.	903
Christoph	904
Sergius III.	911
Anastasius III.	913
Lando	914
Johann X.	928
Leo VI.	929
Stephan VIII.	931
Johann XI.	936
Leo VII.	939
Stephan IX.	942
Marinus II. (Martin III.)	946
Agapetus II.	955
Johann XII.	963
Benedikt V.	964
Leo VIII.	965
Johann XIII.	972

Päpste	bis
Benedikt VI.	974
Benedikt VII.	983
Johann XIV.	984
Bonifacius VII.	985
Johann XV.	996
Johann XVI.	998
Johann XVII.	998
Gregor V.	999
Silvester II.	1003
Johann XVIII.	1003
Johann XIX.	1009
Sergius IV.	1012
Benedikt VIII.	1024
Johann XX.	1033
Benedikt IX.	1044
Gregor VI.	1046
Clemens II.	1047
Damasus II.	1048
Leo IX.	1054
Viktor II.	1057
Stephan X.	1058
Benedikt X.	1059
Nikolaus II.	1061
Alexander II.	1073
Gregor VII.	1085
Viktor III.	1087
Urban II.	1099
Paschalis II.	1118
Gelasius II.	1119
Calixtus II.	1124
Honorius II	1130
Innocenz II.	1143
Cölestin II.	1144
Lucius II.	1145
Eugen III.	1153
Anastasius IV.	1154
Hadrian IV.	1159
Alexander III.	1181
Lucius III.	1185
Urban III.	1187
Gregor VIII	1187
Clemens III.	1191
Cölestin III.	1198
Innocenz III.	1216
Honorius III.	1227
Gregor IX.	1241
Cölestin IV.	1241
Innocenz IV.	1254
Alexander IV.	1261
Urban IV.	1264
Clemens IV	1268
Gregor X.	1276
Innocenz V.	1276
Hadrian V.	1276
Johann XXI.	1277
Nikolaus III.	1280
Martin IV.	1285
Honorius IV.	1287
Nikolaus IV	1292
Cölestin V.	1294
Bonifacius VIII	1303
Benedikt XI	1304
Clemens V	1314
Johann XXII.	1334
Benedikt XII.	1342
Clemens VI.	1352
Innocenz VI.	1362
Urban V	1370
Gregor XI.	1378

Päpste	bis
Kirchenspaltung	1417
In Rom	
Urban VI.	1389
Bonifacius IX.	1404
Innocenz VII.	1406
Gregor XII.	1415
In Avignon	
Clemens VII.	1394
Benedikt XIII.	1416
In Pisa	
Alexander V.	1410
Gregor XII.	1415
Johann XXIII.	1415
Martin V.	1431
Eugen IV.	1447
Nikolaus V.	1455
Calixtus III.	1458
Pius II.	1464
Paul II.	1471
Sixtus IV.	1484
Innocenz VIII	1492
Alexander VI.	1503
Pius III.	1503
Julius II.	1513
Leo X.	1521
Hadrian VI.	1523
Clemens VII.	1534
Paul III.	1549
Julius III.	1555
Marcellus II.	1555
Paul IV.	1559
Pius IV.	1565
Pius V.	1572
Gregor XIII.	1585
Sixtus V.	1590
Urban VII.	1590
Gregor XIV.	1591
Innocenz IX	1591
Clemens VIII.	1605
Leo XI.	1605
Paul V.	1621
Gregor XV.	1623
Urban VIII.	1644
Innocenz X.	1655
Alexander VII.	1667
Clemens IX.	1669
Clemens X.	1676
Innocenz XI.	1689
Alexander VIII.	1691
Innocenz XII.	1700
Clemens XI.	1721
Innocenz XIII.	1724
Benedikt XIII.	1730
Clemens XII.	1740
Benedikt XIV.	1758
Clemens XIII.	1769
Clemens XIV.	1774
Pius VI.	1799
Pius VII.	1823
Leo XII.	1829
Pius VIII.	1830
Gregor XVI	1846
Pius IX.	1878
Leo XIII., seit 20. Febr. 1878.	

Deutschen Reiches« (1881, 15 Bl.); Kiepert, »Völkerkarte von D.« (2. Aufl. 1874); Andree und Peschel, »Physikal.-statist. Atlas von D.« (1877).

Geschichte Deutschlands.

(Hierzu 4 Karten zur Geschichte Europas.)

Über die alten deutschen (german.) Volksstämme und deren Geschichte s. Germanen. Das Deutsche Reich entstand infolge der Teilung des Reiches Karls d. Gr. (s. Franken) im Vertrag von Verdun (843). Ludwig der Deutsche (843—876) ward Herrscher in D., damals, im Gegensatze zu Westfranken (Frankreich), Ostfranken genannt. Es bestand aus den in Mitteleuropa wohnen gebliebenen 4 germanischen Stämmen, den Sachsen, Franken, Bayern, Schwaben, zu denen im Vertrag von Mersen 870 noch der größte Teil Lothringens kam. Seine Grenzen waren im O. Elbe, Böhmerwald und Raab, im S. die Alpen, im W. Maas und Schelde bis zur Nordsee. Karl der Dicke (876 bis 887) herrschte auch über Westfranken, wurde 887 abgesetzt, worauf in D. Arnulf, Herzog von Kärnten, folgte (887—899). Mit seinem Sohne Ludwig dem Kind (900—911) starb das Geschlecht der Karolinger in D. aus und hinterließ D. in äußerer Bedrängnis und innerm Verfall. Konrad I. von Franken (911 bis 918), 1. deutscher Wahlkönig, war ohnmächtig.

I. **D., herrschender Teil des heiligen römischen Reiches deutscher Nation.** Sächsische Kaiser (919 bis 1024). Heinrich I. (919—936) vereinigte sämtliche deutsche Stämme unter seiner Herrschaft, erweiterte die Ostgrenze des Reiches durch slawische Eroberungen (Marken) und schlug die Ungarn 933. Sein Sohn Otto I. (936—973) besiegte die Ungarn 955 auf dem Lechfeld, brachte 951 die lombard. Krone und 962 die röm. Kaiserkrone an das Reich und machte dasselbe zum ersten Staate der Christenheit. Otto II. (973 bis 983) und Otto III. (983—1002) suchten den Schwerpunkt ihrer Macht mehr in Italien als in D. Unter Heinrich II. (1002—24) kam die fürstliche Aristokratie empor.

Fränkische oder salische Kaiser (1024—1125). Konrad II. (1024—39) vereinigte 1032 Burgund mit dem Deutschen Reiche und machte die kleinen Lehen erblich. Heinrich III. (1039—56), im Besitz der herzoglichen Gewalt über Bayern, Schwaben und Franken, herrschte thatkräftig, starb aber frühzeitig. Unter ihm zeigte sich die kaiserliche Gewalt auch über die Kirche (Cäsareopapismus) am höchsten. Heinrich IV. (1056—1106) kämpfte vergeblich gegen die Unbotmäßigkeit der Fürsten und die Herrschsucht der Päpste, namentlich Gregors VII., der ihn bannte, und vor dem er in Canossa 1077 schimpfliche Buße that. Heinrich V. (1106—1125), rücksichtsloser Verfechter der kaiserlichen Gewalt, aber ohne dauernden Erfolg, legte den Investiturstreit mit der Kirche durch das Wormser Konkordat (1122) bei. Lothar II. (1125—37), Herzog von Sachsen, nahm die Eroberungen an der Ostgrenze wieder auf.

Hohenstaufische Kaiser (1138—1254, s. Karte III). Konrad III. (1138—52) suchte die Macht der Welfen durch Entziehung des Herzogtums Bayern zu schwächen (1142). Friedrich I. (1152—90) bemühte sich um Herstellung der kaiserlichen Macht in Italien (1154—76), mußte sich aber nach der Niederlage bei Legnano in Venedig 1177 dem Papst Alexander III. beugen, brach die Macht des Welfen Heinrich des Löwen (1180) u. erwarb 1186 seinem Hause durch Vermählung seines Sohnes Heinrich mit der Erbin Konstanze Neapel und Sizilien. Heinrich VI. (1190—97) nahm von diesem Königreich Besitz und hegte den Plan, die Krone von D. erblich zu machen, durch frühzeitigen Tod daran verhindert. Darauf fand in D. eine Doppelwahl statt, indem die hohenstaufische Partei Heinrichs VI. Bruder Philipp von Schwaben (1198 bis 1208), die welfische Otto IV. von Braunschweig (1198—1215) wählte. Durch den Thronstreit wurde die königliche Macht erschüttert und die des Papstes gesteigert; dieser riß in Italien, die Fürsten in D. alle Gewalt an sich. Philipp wurde 1208 ermordet, Otto IV. von seinem frühern Gönner, Papst Innocenz III., gebannt, der 1212 Friedrich von Sizilien, den Sohn Heinrichs VI., als Gegenkönig aufstellte. Friedrich II. (1215—50) ward durch sein Streben nach der Weltherrschaft mit der röm. Hierarchie und den lombard. Städten in erbitterten Kampf verwickelt, während dessen er in D. den Fürsten völlig freie Hand ließ und 1235 sogar die Erblichkeit der Lehen in weiblicher Linie anerkannte. Schließlich unterlag er doch seinen Gegnern und ward 1245 von Innocenz IV. abgesetzt, auf dessen Befehl in D. 2 Gegenkönige, Heinrich Raspe von Thüringen (1246—47) und Wilhelm von Holland (1248—56), aufgestellt wurden. Konrad IV., der letzte staufische König (1250—54), war machtlos. Die nach ihm gewählten Könige, Alfons X. von Kastilien und Richard von Cornwallis (seit 1257), hatten nur eine Scheingewalt (Interregnum 1254—73). Infolge des Sieges der landesfürstlichen Gewalten über die Krone löste sich das Reich in eine lockere Verbindung fürstlicher, ritterschaftlicher und städtischer Einzelgewalten auf, und das Faustrecht zerrüttete das Land. Jedoch trotz politischer Schwäche war das deutsche Volk unter den Staufern in der Fülle seiner Kraft: Kunst und Litteratur entwickelten sich zu glänzender Blüte, und ein Strom von Auswanderern verbreitete deutsche Sprache und Kultur nach O. bis zur Wolga und bis nach Siebenbürgen. Das Odergebiet wurde vollständig dem Deutschtum gewonnen.

II. **Aristokrat.-korporative Reichsverfassung.** Rudolf von Habsburg (1273—91) stellte Gesetz und Ordnung im Innern her und erwarb Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain als Hausmacht. Diese sollte ihm die Mittel zur Befestigung und Erweiterung der königlichen Gewalt bieten, wogegen die Fürsten der ihnen hierdurch drohenden Gefahr durch die Wahl von Königen aus immer neuen Geschlechtern vorzubeugen suchten. Adolfs von Nassau (1292—98) Versuch zur Erwerbung einer solchen Hausmacht mißlang. Albrecht I. (1298—1308) fiel bald durch Mord. Heinrich VII. von Luxemburg (1308—13) erwarb seinem Hause Böhmen und suchte die kaiserl. Macht in Italien wiederherzustellen. Darauf fand wieder eine Doppelwahl statt: Ludwig IV. von Bayern (1314 bis 1347) wurde von der luxemburg., Friedrich der Schöne von Österreich (1314—30) von der habsburg. Partei als König aufgestellt. Ludwig siegte endlich bei Mühldorf 1322. Papst Johann XXII. maßte sich eine schiedsrichterliche Gewalt über die deutsche Krone an; dem gegenüber lehnten die Kurfürsten im Kurverein von Rhense (1338) jede päpstliche Einmischung in die Königswahl ab. Ludwigs rücksichtsloses Streben nach Erweiterung seiner Hausmacht veranlaßte die Wahl Karls von Luxemburg als Gegenkönig (1346). Die Anhänger Ludwigs wählten nach dessen Tode den Grafen Günther von Schwarzburg, der 1349 durch Vertrag zurücktrat.

Karl IV. (1346—78) erteilte durch die Goldene Bulle (1356), das erste Reichsgrundgesetz, den 7 Kurfürsten von Mainz, Trier, Köln, Böhmen, Pfalz, Sachsen und Brandenburg die Befugnis der ausschließlichen Königswahl; seitdem bildeten dieselben eine dem Kaiser beigeordnete Oligarchie. Wenzels (1378—1400) Unthätigkeit und Ohnmacht riefen wieder zahllose Fehden, besonders im südwestl. D., hervor. Ruprecht von der Pfalz (1400—1410) suchte vergeblich den Frieden im Reiche herzustellen. Siegmund (1410—37) beendigte das kirchliche Schisma durch das Konzil zu Konstanz (1414—18), ward aber infolge desselben in

den verderblichen und für D. schmachvollen Hussitenkrieg (1419—36) verwickelt. Das Konzil zu Basel (seit 1431) nahm die Kirchenreform wieder auf, die aber nach Albrechts II. (1438—39) frühem Tode an der Neutralität der Kurfürsten und an Friedrichs III. (1440—1493) Indolenz scheiterte. Während des letztern ruhmloser Herrschaft ward D. von langwierigen, zerstörenden Fehden zerrissen und in seiner Macht durch Emporkommen Burgunds im W., Polens, das den preuß. Ordensstaat vernichtete, im O. geschwächt. Maximilian I. (1493—1519) versuchte mit Hilfe der Fürsten eine Reichsreform, verkündigte auf dem Reichstag zu Worms (1495) den ewigen Landfrieden und setzte zu dessen Handhabung das Reichskammergericht ein. Auf dem Reichstag zu Augsburg (1500) ward ein permanentes Reichsregiment geschaffen, das aber schon 1502 sich wieder auflöste, da der Kaiser, nur auf Eroberungen in Italien bedacht, sich gegen die neuen Institutionen feindlich verhielt. Auf dem Reichstag zu Köln (1512) ward das Reich zur Handhabung des Landfriedens in 10 Kreise eingeteilt.

Unter Karl V. (1519—56), dem Erben der deutsch-habsburg., burgund. und spanisch-ital. Lande, wurde D. ein Teil des habsburg. Weltreiches und in dessen Interessen verwickelt. Der Kaiser überließ anfangs das von den Türken mehr und mehr bedrohte D. dem Reichsregiment und seinem 1531 zum röm. König erwählten Bruder Ferdinand und führte 5 Kriege mit Frankreich um Italien (1521—26, 1527—29, 1536—38, 1542—44 und 1552—58), welche ihm zwar Mailand verschafften, aber den Verlust der lothring. Bistümer Metz, Toul und Verdun zur Folge hatten. Inzwischen breitete sich die Reformation (s. d.) aus, veranlaßte Volksbewegungen, wie den Bauernkrieg 1525, und führte zu einer Scheidung der Reichsstände. Erst 1545 begann Karl V. gegen die religiösen Neuerungen einzuschreiten und besiegte den Schmalkaldischen Bund (1547), wurde aber durch Moritz von Sachsen zum Abschluß des Vertrags von Passau (1552) genötigt. Der Augsburger Religionsfriede (1555) gewährte den Anhängern der Augsburg. Konfession freie Religionsübung und Gleichberechtigung.

D. trat unter Ferdinand I. (1556—64) und Maximilian II. (1564—76) in eine Periode langen Friedens und hoher materieller Blüte, jedoch politischer Zersplitterung und gehässigen konfessionellen Haders sowohl der Protestanten untereinander als zwischen Katholiken und Protestanten ein. Rudolf II. (1576 bis 1612) ließ der jesuitischen Agitation zu gewaltsamer Gegenreformation freien Spielraum. Protestantische Fürsten traten zur Union (1608), katholische unter Maximilian von Bayern zur Liga (1609) zusammen. Unter Matthias (1612—19) gab die vermeintliche Verletzung des böhm. Majestätsbriefes den äußern Anstoß zum 30jährigen Krieg (s. d.). Ferdinand II. (1619—37) erließ nach Bezwingung der Führer der Protestanten in Böhmen und D. das Restitutionsedikt (1629), wurde jedoch durch Gustav Adolfs von Schweden Siege (1630—32) um alle seine bisherigen Erfolge gebracht. Schwedens und Frankreichs Einmischung verlängerten den Krieg. D. wurde durch die verderbliche Art der Kriegführung völlig verwüstet und erschöpft, die Bevölkerung auf ein Viertel vermindert, der Wohlstand aller Stände, Industrie und Handel zerstört, sittliche und geistige Bildung vernichtet, selbst der religiöse Hader nur auf einige Zeit beschwichtigt. Durch den unter Ferdinand III. (1637—57) abgeschlossenen Westfälischen Frieden (1648) gingen die Schweiz und die Niederlande, die als selbständige Staaten anerkannt wurden, sowie Elsaß (an Frankreich) und die Mündungen der Ströme Oder, Elbe und Weser (an Schweden) verloren und sank das Ansehen des Kaisertums zur leeren Form herab, indem die landesfürstliche Gewalt von ihren letzten Schranken befreit und das Reich in einen lockern Staatenbund verwandelt ward. Seit 1663 tagte ein permanenter Reichstag zu Regensburg, um eine neue Verfassung auszuarbeiten, die aber nie zu stande kam. Leopold I. (1658—1705), durch die Türken in Ungarn bedrängt, konnte gegen Frankreichs Übermacht nichts ausrichten. 1683 drangen die Türken selbst bis Wien vor. Ludwig XIV. schaltete im Westen, wo viele Fürsten ihm bereitwilligst Vasallendienste leisteten, ganz nach Willkür, entriß dem Reiche 1680—1681 durch die Reunionen wichtige Städte, namentlich Straßburg, verwüstete 1689 die Pfalz u. behauptete seinen Raub im Ryswyker Frieden (1697). Der spanische Erbfolgekrieg (1700—1714) brach Ludwigs XIV. Macht, aber die selbstsüchtige Hauspolitik der Habsburger, Josephs I. (1705—11) und Karls VI. (1711—40), hatte zur Folge, daß das Reich im Frieden von Baden (1714) das Verlorne nicht wiedergewann. Die langwierigen, obwohl ruhmvollen und nicht unglücklichen Kämpfe gegen die Türken brachten D. auch keinen Nutzen.

Das Erlöschen des habsburg. Mannesstammes (1740) veranlaßte den österreichischen Erbfolgekrieg (1740—48), indem Sachsen und Bayern, von Frankreich unterstützt, Erbansprüche erhoben. Der Kurfürst Karl Albert von Bayern ward durch franz. Protektion als Karl VII. (1742—45) zum Kaiser erwählt. Indes der Friede von Aachen (1748) brachte für Österreich, abgesehen von dem Verlust Schlesiens an Preußen, keine Einbuße. Auch hatte Maria Theresia, die letzte Habsburgerin, für ihren Gemahl Franz von Lothringen (Franz I., 1745—65) die Kaiserkrone erlangt. Um Österreichs Macht in D. wiederherzustellen, suchte sie Preußen zu seiner frühern Machtlosigkeit herabzudrücken. Dies führte zum 7jährigen Kriege (1756—63), infolgedessen Österreichs Ansehen und Einfluß in D. wesentlich geschwächt, Preußen dagegen leitende Macht in dem zerfallenden Reiche wurde. Hiermit begann die langwierige Rivalität zwischen Österreich und Preußen. Joseph II. (1765—90) bemühte sich vergeblich, das kaiserliche Ansehen in D. herzustellen. Seinem Plan eines Ländertausches mit Karl Theodor von Pfalz-Bayern trat Friedrich II. erst im bayrischen Erbfolgekrieg (1778—79), dann durch Stiftung des Fürstenbundes (1785), der ersten Andeutung einer engern Vereinigung deutscher Territorien unter Preußens Führung, entgegen.

Nach Kaiser Leopolds II. (1790—92) frühem Ableben verband sich Franz II. (1792—1806) mit Friedrich Wilhelm II. (1786—97) von Preußen zur Unterdrückung der Revolution in Frankreich, aber die Rivalität zwischen beiden Mächte vereitelte jeden Erfolg. Preußen söhnte sich im Separatfrieden von Basel (1795) mit der franz. Republik aus und gab das linke Rheinufer preis, welchem Beispiel nach fruchtlosen Kämpfen in Italien und D. Österreich im Frieden von Campo Formio (1797) folgte. Nach einem zweiten, von Österreich im Bunde mit Rußland und England gegen Frankreich erfolglos geführten Kriege (1798 bis 1801) beraubte der Friede von Lüneville D. der linksrheinischen Lande. Der Reichsdeputationshauptschluß (s. d.) vom 25. Febr. 1803 bewirkte die Auflösung des alten Reiches, indem die geistlichen Territorien säkularisiert, die kleinern Reichsstände mediatisiert, die Macht der Fürsten aber bedeutend vergrößert wurde. Auch der dritte Krieg des wieder mit Rußland und England verbündeten Österreich gegen Frankreich (1805) endete mit dem ungünstigen Frieden von Preßburg (Dez. 1805). Der am 12. Juli 1806 errichtete Rheinbund machte die süd- und westdeutschen Fürsten zu Frankreichs Va-

fallen und vollendete die Auflösung des Reiches. Franz II. legte 6. Aug. 1806 die Kaiserkrone nieder und machte dem heiligen römischen Reiche deutscher Nation auch dem Namen nach ein Ende. Preußens verspätete Erhebung gegen die Napoleonische Herrschaft hatte im Frieden von Tilsit (Juli 1807) den Verlust der Hälfte seiner Länder, Österreichs 4. Krieg aber im Frieden von Wien (Okt. 1809) die Vergrößerung des Rheinbundes zur Folge. Inmitten D.s entstand das Napoleon. Königreich Westfalen (s. Karte IV); die deutschen Truppen verbluteten im Dienste des corsischen Eroberers auf fernen Schlachtfeldern, die franz. Generale bereicherten sich an deutschen Staatsgütern, der deutsche Handel ward durch die Kontinentalsperre vernichtet, auch die geistige Freiheit durch brutale Gewaltthaten unterdrückt. Erst der deutsche Befreiungskrieg (s. d.) von 1813—15 brach die Übermacht Frankreichs, welches in den beiden Pariser Friedensschlüssen (1814 und 1815) die seit 1792 von D. abgerissenen Länder, nicht aber Elsaß und Lothringen, herausgeben mußte.

III. **D. als Staatenbund.** Die Errichtung des Deutschen Bundes (8. Juni 1815, s. Deutscher Bund) auf dem Wiener Kongreß befriedigte die berechtigten Erwartungen der deutschen Nation nicht. Nur wenige deutsche Staaten erhielten konstitutionelle Verfassungen. Der Bundestag wurde von Metternich durch die Karlsbader Beschlüsse (s. d.) vom 20. Sept. 1819 und die Zentraluntersuchungskommission zu Mainz gegen die angeblichen demagogischen Umtriebe zu einem polizeilichen Organ zur Unterdrückung nationaler und freiheitlicher Bestrebungen herabgedrückt. Erst die franz. Julirevolution von 1830 weckte den Geist der Opposition im Volke, und die konstitutionelle Verfassungsform verbreitete sich über eine größere Anzahl von Staaten. Die Wiener Ministerkonferenzen von 1834 führten wieder eine Reaktion herbei. Folgenreich war die Errichtung des preußisch-deutschen Zollvereins (1. Jan. 1834), dem sämtliche mittel- und süddeutsche Staaten beitraten.

Erst die durch die Pariser Februarrevolution von 1848 hervorgerufene allgemeine Aufregung, der die Regierungen aller Staaten sofort mit Zugeständnissen nachgaben, bahnte die nationale Reform der Bundesverfassung an. Am 31. März trat in Frankfurt a. M. das Vorparlament zusammen, welches Schleswig sowie Ost- u. Westpreußen in den Deutschen Bund aufnahm und durch den Fünfzigerausschuß bei den Regierungen die Wahl einer deutschen Nationalversammlung durchsetzte, welche 18. Mai in Frankfurt zusammentrat. Diese wählte 27. Juni den Erzherzog Johann von Österreich zum Reichsverweser und erklärte 28. Juni den Bundestag für aufgelöst. Das erste Reichsministerium unter Schmerling ward 12. Juli eingesetzt. Während sich die Nationalversammlung in die langwierige Beratung der erst 28. Dez. als Reichsgesetz verkündeten Grundrechte vertiefte, enthüllte der Sieg der Konterrevolution in Österreich (31. Okt.) und Preußen (Nov.) die faktische Machtlosigkeit des Parlaments. Bei der Beratung der Verfassung des neuen Reiches wurde Heinrich v. Gagerns Programm (das sogen. erbkaiserliche oder kleindeutsche): Ausschluß Österreichs aus dem zu gründenden Bundesstaat, aber Unionsverhältnis desselben zu D., bundesstaatliche Einheit D.s mit erblichem Oberhaupt, 13. Jan. 1849 mit 261 gegen 224 Stimmen, der Antrag, daß das Reichsoberhaupt den Titel »Kaiser« führen und erblich sein solle, 25. Jan., bez. 27. März angenommen und 28. März Friedrich Wilhelm IV. mit 290 Stimmen zum deutschen Kaiser gewählt. Dieser lehnte aber 3. April ab, womit das Verfassungswerk der Nationalversammlung gescheitert war. Österreich und dann Preußen riefen ihre Abgeordneten ab, worauf alle gemäßigten Mitglieder ausschieden (21. Mai). Der Rest, die Linke, das sogen. Rumpfparlament, siedelte nach Stuttgart über, wählte hier 6. Juni eine Reichsregentschaft, wurde aber 18. Juni mit Waffengewalt auseinander getrieben.

In Dresden (3. Mai), dann in der Pfalz, am Niederrhein und in Baden führte die Agitation für die Reichsverfassung zu republikan. Schilderhebungen. Dieselben wurden aber durch preuß. Waffengewalt unterdrückt. Hierauf versuchte Preußen durch freiwilligen Anschluß der deutschen Fürsten eine Union unter seiner Führung zu bilden. Es schloß 26. Mai 1849 das Dreikönigsbündnis mit Hannover und Sachsen, dem nach und nach 26 deutsche Staaten beitraten. Da aber Bayern und Württemberg den Beitritt verweigerten, widersetzten sich die beiden Königreiche Sachsen und Hannover 19. Okt. der Berufung eines Reichstags, und letzteres schied 21. Febr. 1850 ganz aus dem Bündnis aus. Dennoch wurde 20. März 1850 das sogen. Unionsparlament zu Erfurt eröffnet, das die ihm vorgelegte Verfassung annahm, aber schon 29. April vertagt wurde. Dem gegenüber berief Österreich, das inzwischen seine innern Wirren überwunden hatte, die Gesandten der Bundesstaaten wieder nach Frankfurt. Die 9. Mai daselbst eröffnete außerordentliche Bundesversammlung, die über 9 von den 17 Stimmen des Plenums des alten Bundestags verfügte, erklärte sich 2. Sept. als ordentliche Plenarversammlung. Der so restituierte Bundestag ratifizierte (26. Okt.) den Frieden mit Dänemark, welcher Schleswig-Holstein preisgab, und beschloß die Exekution gegen die kurhessischen Stände. Preußen unterwarf sich, da es keinen Krieg zu führen wagte, der österreich. Forderung 29. Nov. zu Olmütz, und die Union löste sich auf. Mai 1851 wurde der alte Bundestag auch von Preußen und den Unionsstaaten wieder beschickt.

Während des Krimkrieges (1854—56) und auch 1859 während des ital. Krieges blieb der Bund neutral; an weitern Schritten zu gunsten Österreichs wurde er 1859 durch Preußen verhindert. Daher entstand ein neuer Zwist zwischen Preußen und Österreich, der im Volke die nationale Bewegung wieder belebte. Mittelpunkt derselben war der am 16. Sept. 1859 gegründete Nationalverein, der für das Programm der ehem. erbkaiserlichen Partei, Bundesstaat unter preuß. Führung und mit parlamentarischer Verfassung, eintrat. Dem gegenüber bildete sich der nur in Süddeutschland verbreitete großdeutsche Reformverein. Österreich, das der Mittelstaaten sicher war, beschloß, Preußen zuvorzukommen, und berief einen Fürstenkongreß nach Frankfurt, der am 17. Aug. 1863 eröffnet wurde, dessen verwickeltes und den Wünschen der Nation wenig entsprechendes Verfassungswerk aber an der Nichtbeteiligung Preußens scheiterte. Die von Christian IX. 18. Nov. 1863 proklamierte Einverleibung Schleswigs in den dän. Gesamtstaat brachte die schleswig-holsteinische Frage wieder auf. Während die öffentliche Meinung in D. und der Bundestag sich für das Erbrecht des Prinzen von Augustenburg erklärten, überschritten 1. Febr. 1864 die österreich. und preuß. Truppen die schleswigsche Grenze, und nach einem kurzen Kriege (s. Schleswig-Holstein) trat Dänemark 30. Okt. die Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg an Österreich und Preußen ab. Indes über den Besitz entstand sofort Streit zwischen den Großmächten und dem Bunde, indem Preußen sich weigerte, Schleswig-Holstein als unabhängigen Mittelstaat unter dem Augustenburger anzuerkennen, Österreich aber sein Anrecht auf die Herzogtümer nicht ohne Entschädigung abgeben wollte. Durch die Gasteiner Konvention (14. Aug. 1865) wurde der Ausbruch eines Krieges noch verschoben; Lauenburg fiel dem König von Preußen zu. Als

Österreich jedoch 1. Juni 1866 die Entscheidung der schleswig-holstein. Sache der Entschließung des Bundes anheimstellte, erklärte dies Preußen 3. Juni als Bruch der Gasteiner Konvention und besetzte Holstein. Am 11. Juni beantragte deshalb Österreich die Mobilisierung sämtlicher nichtpreuß. Bundeskorps. Der Antrag wurde 14. Juni mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen, worauf Preußen den bisherigen Bundesvertrag für erloschen erklärte und der Krieg begann (s. Preußisch-Deutscher Krieg). Derselbe verlief für Preußen sowohl auf dem böhmischen als auf dem süddeutschen Kriegsschauplatz siegreich. Preußen erlangte in den Nikolsburger Friedenspräliminarien (26. Juli) und im Prager Frieden (23. Aug.) den Verzicht Österreichs auf seine deutsche Stellung, die Zustimmung zur Annexion Hannovers, Schleswig-Holsteins, Kurhessens, Nassaus und Frankfurts und zur Stiftung eines Norddeutschen Bundes. Die süddeutschen Staaten blieben vorläufig unabhängig, schlossen aber mit Preußen geheime Schutz- und Trutzbündnisse. Der Bundestag hielt 24. Aug. in Augsburg seine letzte Sitzung.

IV. **D. als Bundesstaat.** Der Norddeutsche Bund wurde 18. Aug. 1866 zwischen Preußen, S.-Weimar, Oldenburg, Braunschweig, S.-Altenburg, S.-Koburg-Gotha, Anhalt, den beiden Schwarzburg, Reuß j. L., Waldeck, Schaumburg-Lippe, Lippe und den Hansestädten geschlossen, denen 21. Aug. die beiden Mecklenburg, 3. Sept. das Großherzogtum Hessen für Oberhessen, 26. Sept. Reuß ä. L., 8. Okt. S.-Meiningen und 21. Okt. das Königreich Sachsen beitraten. Die Bevollmächtigten dieser Staaten nahmen 18. Jan. 1867 den preuß. Verfassungsentwurf des Norddeutschen Bundes an, und 24. Febr. 1867 wurde der durch allgemeine geheime Wahlen gewählte erste (konstituierende) Reichstag des Norddeutschen Bundes eröffnet; derselbe nahm 16. April die Verfassung an, die 1. Juli 1867 in Kraft trat und Preußen den Vorsitz und die Leitung des Bundes übertrug. Gleichzeitig wurde der Zollverein im frühern Umfang erneuert und 1868 ein Zollparlament nach Berlin berufen. Die allgemeine Einigung Deutschlands erfolgte erst während des deutsch-franz. Krieges (s. d.). Im Nov. 1870 wurden die Verträge mit den süddeutschen Staaten über ihre Vereinigung mit dem Norddeutschen Bund zu einem Deutschen Reich in Versailles abgeschlossen, und 3. Dez. 1870 trug der König von Bayern im Namen der deutschen Fürsten und Städte Wilhelm I. die Kaiserkrone an. Am 18. Jan. 1871 ward der deutsche Kaiser im Schlosse zu Versailles proklamiert. Der erste deutsche Reichstag wurde 21. März in Berlin eröffnet und nahm 14. April die deutsche Reichsverfassung an. Elsaß-Lothringen wurde 3. Juni als Reichsland dem Reiche einverleibt. Die Stellung einer starken kathol. Partei (Zentrum) im Reichstag und die Agitationen der Geistlichkeit veranlaßten das Gesetz vom 28. Nov. 1871 über den geistlichen Mißbrauch der Kanzel und das vom 4. Juli 1872 über Ausschließung der Jesuiten aus dem Reiche. Im übrigen widmete sich der Reichstag, in dem die national gesinnten gemäßigten Parteien (Nationalliberale und Reichspartei) die Mehrheit hatten, im Verein mit Bismarck der Befestigung des Reiches durch neue Institutionen. Durch das Münzgesetz vom 24. Juni 1873 wurde auf Grund der schon 4. Dez. 1871 eingeführten Goldwährung eine Reichsmünze, die Mark, geschaffen und der Geldverkehr durch ein Bankgesetz geregelt. Das 20. April 1874 angenommene Reichsmilitärgesetz bestimmte die Friedensstärke des Heeres für 7 Jahre auf 400,000 Mann, die 1880 für weitere 7 Jahre auf 426,000 Mann erhöht wurde. Ende 1876 wurde die große Justizreform vom Reichstag angenommen und trat 1. Okt. 1879 in Kraft. Als die Nationalliberalen nach dem Hödelschen Attentat auf den Kaiser (11. Mai 1878) ein Gesetz gegen die Sozialdemokratie ablehnten, löste der Reichskanzler sein Bündnis mit den Nationalliberalen und erweiterte die Kluft durch die Änderung seiner Wirtschaftspolitik, indem er 1879 einen neuen schutzzöllnerischen Tarif durchsetzte. Daher gab es seit 1878 im Reichstag keine feste Mehrheit mehr. Nur mit Mühe konnte die Regierung die Annahme des Sozialistengesetzes (1878), des Krankenkassen- und des Unfallversicherungsgesetzes (1883) erreichen. Das Tabaksmonopol wurde 1882, das Branntweinmonopol 1886 abgelehnt, die Vorlage über die Organisation der Schutzgebiete und die Unterstützung von Dampferlinien 1885 nur zögernd und nicht in vollem Umfange genehmigt.

In der äußern Politik war das Deutsche Reich unter Bismarcks fester Leitung vor allem auf Erhaltung des Friedens bedacht. Zu diesem Zwecke wurde im Sept. 1872 das Dreikaiserbündnis mit Rußland und Österreich abgeschlossen, wodurch es gelang, während des russisch-türk. Krieges (1877–78) den Frieden im übrigen Europa zu erhalten. Da die Beziehungen zu Rußland infolge des Berliner Kongresses (Juni 1878) erkalteten, schloß Bismarck 7. Okt. 1879 ein engeres Bündnis mit Österreich, dem 1883 auch Italien beitrat (Dreibund), und das 1887 und 1891 erneuert wurde. Gleichzeitig ward klar, daß alle Bemühungen, Frankreich zu versöhnen, wegen dessen hartnäckigem Festhalten an der Revanche vergeblich waren. Da also ein neuer europäischer Krieg und ein Bündnis Frankreichs und Rußlands, welche beide ihre Streitkräfte rastlos vermehrten, nicht unmöglich schien, beantragte die Regierung beim Reichstag im Nov. 1886 ein neues Septennat (1887—94) mit einer Friedensstärke von 468,000 Mann. Die ultramontan-freisinnige Mehrheit des Reichstags bewilligte aber nach langem Zaudern 14. Jan. 1887 diese Stärke nur auf 3 Jahre. Der Reichstag wurde daher aufgelöst. Die Neuwahlen ergaben 21. Febr. eine national gesinnte konservativ-nationalliberale Mehrheit (Kartellparteien), die das Septennat, einen außerordentlichen Kredit von 176 Mill. für Rüstungen, eine Erhöhung der Branntweinsteuer und eine Reform der Zuckersteuer genehmigte. Da die Gefahr eines Krieges mit Rußland und Frankreich bestehen blieb, wurde nach einer Rede Bismarcks im Reichstag (6. Febr. 1888), in welcher er erklärte, daß D. stark sein müsse, um seine Feinde vom Angriff abzuschrecken oder denselben abzuwehren, vom Reichstag das neue Wehrgesetz (20. Febr.) genehmigt, welches die Landwehr 2. Aufgebots wieder einführte (s. Beilage »Heerwesen u. Kriegsmarine«); ferner wurden 280 Mill. für die Ausrüstung des 2. Aufgebots u. des Landsturms bewilligt. Kaiser Wilhelm I. † 9. März 1888; ihm folgte sein schwerkranker Sohn Friedrich III., der schon 15. Juni d. J. starb. Der neue Kaiser, Wilhelm II., eröffnete den Reichstag 25. Juni mit der Erklärung, daß er vor allem den Frieden erstrebe, und knüpfte durch Besuche mit den Nachbarmächten freundliche Beziehungen an. Der Reichstag brachte 1889 die soziale Gesetzgebung durch die Invaliditäts- und Altersversicherung zum Abschluß. Gleichwohl stieg die sozialdemokratische Agitation, und die Parteien konnten sich über die Stellung zu derselben nicht einigen. Bei den Neuwahlen zum Reichstag 20. Febr. 1890 unterlagen die Kartellparteien. Die soziale Erregung sollte die von Kaiser Wilhelm II. berufene internationale Arbeiterschutzkonferenz beschwichtigen; das Sozialistengesetz beschloß der Kaiser nicht zu verlängern. Daher trat 20. März 1890 Bismarck zurück, und Caprivi wurde Reichskanzler. Derselbe schloß mit England 3. Juli ein Abkommen über die Kolonien in Afrika. Der Reichstag bewilligte die Erhöhung der Friedensstärke des Heeres auf 487,000 Mann, genehmigte eine neue Zuckersteuer und zum Schutze der Arbeiter eine Novelle zur Gewerbeordnung.

1891 schloß D. mit Österreich, Italien, Belgien und der Schweiz neue Handelsverträge.

[Geschichtslitteratur.] Bearbeitungen der gesamten deutschen Geschichte gaben: Häberlin, »Umständliche deutsche Reichsgeschichte« (1767—86, 21 Bde.); K. A. Menzel, »Gesch. der Teutschen« (1815—22, 8 Bde., bis zum 16. Jahrh.) und »Neuere Gesch. der Teutschen« (2. Aufl. 1856, 6 Bde., bis 1815); Luden (1825—37, 12 Bde., bis 13. Jahrh.); Pfister (1829—35, 5 Bde., Bd. 6 von Bülau 1842, bis 1830); Wirth (4. Aufl., fortgesetzt von Zimmermann, 1860—64, 4 Bde.); Leo, »Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Volkes und Reiches« (1854—67, 5 Bde.); Sugenheim (1866, 8 Bde.); Stacke (illustr., 5. Aufl. 1891, 2 Bde.); Lamprecht (1890 ff., 7 Bde.); Dittmar (1891, 3 Bde.); kleinere Handbücher von D. Müller (14. Aufl. 1891), Kämmel (1889); Zwiedineck v. Südenhorst, »Bibliothek deutscher Gesch.« (1887 ff.). Ferner: Souchay, »Gesch. der deutschen Monarchie« (1861—1862, 4 Bde.); Waitz, »Deutsche Verfassungsgeschichte« (1844—78, 8 Bde.), und die Werke über deutsche Rechtsgeschichte. Spezialgeschichten: Dümmler, »Gesch. des ostfränk. Reiches« (2. Aufl. 1887, 3 Bde.); Giesebrecht, »Gesch. der deutschen Kaiserzeit« (1855—88, 5 Bde.); v. Raumer, »Gesch. der Hohenstaufen« (4. Aufl. 1872—73, 6 Bde.); Erler, »Deutsche Geschichte im Mittelalter« (1882—84, 3 Bde.); Gerdes, »Gesch. des deutschen Volkes im Mittelalter« (1890 ff.); Ranke, »Deutsche Gesch. im Zeitalter der Reformation« (6. Aufl. 1882, 6 Bde.); Häusser, »Deutsche Gesch., 1786—1815« (3. Aufl. 1869, 4 Bde.); v. Treitschke, »Deutsche Gesch. im 19. Jahrh.« (1879 ff.); v. Sybel, »Die Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I.« (1889—1890, 5 Bde.); Klüpfel, »Einheitsbestrebungen« (1873, 2 Bde.); Scherr, »Deutsche Kultur- u. Sittengeschichte« (9. Aufl. 1887); Ders., »Germania« (5. Aufl. 1885); Henne-Am Rhyn, »Kulturgeschichte« (2. Aufl. 1891, 2 Bde.); Lippert, »Deutsche Sittengeschichte« (1889, 3 Bde.); Biedermann, »Deutsche Volks- und Kulturgeschichte« (2. Aufl. 1891); Lamprecht, »Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter« (1886, 4 Bde.); Hauck, »Kirchengeschichte D.s« (1886 ff.). Quellen: Dahlmann, »Quellenkunde der deutschen Geschichte« (5. Aufl. 1883); Wattenbach, »Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter« (5. Aufl. 1885, 2 Bde.), Lorenz (dgl. seit dem 13. Jahrh., 3. Aufl. 1886, 2 Bde.).

Deutsch-Landsberg, Bezirkshauptort in Steiermark, an der Bahn Graz-Köflach, 1312 Ew.

Deutsch-Lothringen, s. Lothringen.

Deutschmeister, der oberste Verwalter der in Deutschland gelegenen Balleien des Deutschen Ordens (s. d.). Titel des Hochmeisters in Österreich, jetzt »Hoch- und Deutschmeister«.

Deutsch-Oravicza (spr. -owiza), Bergort im ungar. Komitat Krassó-Szörény, 4310 Ew.; Gold-, Silber-, Kupfer- und Kohlenbergbau.

Deutsch-Ostafrika, deutsches Kolonialgebiet in Ostafrika (s. Karte »Deutsche Kolonien«), zwischen den Flüssen Umba und Rovuma und den Seen Njassa, Tanganjika und Victoria Nyanza, 964,000 qkm mit 1,8 Mill. Ew., 1884 von der Deutschen ostafrikanischen Gesellschaft begründet, 1891 vom Deutschen Reiche übernommen. Einfuhr 1888/89: 2,5 Mill. Mk., Ausfuhr (Elfenbein, Kopal, Kautschuk) 4,3 Mill. Mk. Handelsplatz Bagamoyo; Hauptstadt Dar es Salam. 1. Juli 1890 deutsch-englisches Abkommen über die Grenzlinie. Vgl. Förster (1890), P. Reichard (1891); über die Kolonisation: Wagner (1888), Peters (1889), Bley (1891).

Deutsch-Südwestafrika, deutsches Kolonialgebiet in Südwestafrika (s. Karte »Deutsche Kolonien«), zwischen Oranjefluß und Kunene, von Ovambo, Damara (Herero) und Nama bewohnt, 810,000 qkm mit 250,000 Ew. Niederlassung zu Otyimbingue; Hafen Angra Pequena. 1883 vom Bremer Kaufmann Lüderitz († 1886 in Afrika) begründet, seit 1884 unter deutschem Schutz. 1886 Vertrag mit Portugal über die Grenzlinie. Die Walfischbai gehört den Engländern.

Deutsch-Wartenberg, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Grünberg, (1890) 849 Ew.

Deutz, Stadtteil von Köln in der preuß. Rheinprovinz, rechts am Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Köln, bis 1888 besondere Stadt. Ursprünglich Römerkastell (Divitia).

Deux-Sèvres (spr. dö-ssähwr), franz. Departement, s. Sèvre.

Déva, Hauptstadt des ungar. Komitats Hunyad (Siebenbürgen), an der Maros, 3935 Ew.

Devalvation (neulat.), Herabsetzung des Nennwertes einer Geldsorte; D.stabellen geben deren wirklichen Metallgehalt an.

Devanagari (ind., »göttliche Stadtschrift«), Name der ind. Schrift, mit welcher das Sanskrit geschrieben wird.

Devastation (lat.), Verheerung.

Devaux (spr. döwoh), Paul, belg. Staatsmann, geb. 20. April 1801 in Brügge, 1831 Staatsminister, bis 1863 liberaler Deputierter; † erblindet 30. Jan. 1880. Biogr. von Juste (1881).

Dévaványa, Markt im ungar. Komitat Jász-N.-Kun-Szolnok, 17,619 Ew.

Develle (spr. döwäl), Jules Paul, franz. Politiker, geb. 12. April 1845 in Bar le Duc, 1877 republikan. Deputierter, 1885 und 1890 Ackerbauminister. — Sein Bruder Louis Charles Edmond D., geb. 6. April 1831, 1885 Senator.

Developpable Fläche, s. Abwickelbar.

Deventer (spr. déhwenter), Stadt in der niederl. Prov. Overyssel, an der Yssel, (1891) 23,067 Ew.; altkath. Bistum; Teppichfabrikation, ber. Lebkuchen; früher freie Reichs- und Hansestadt.

Devéria, Eugène, Historienmaler, geb. 1805 in Paris, Bruder des Lithographen und Malers Achille D. (1800—1857), Schüler von Girodet; † 5. Febr. 1865. Vertreter der romantischen Richtung. Hauptbild: Geburt Heinrichs IV. (1827). Biogr. von Alone (1887).

Devès (spr. döwähß), Pierre Paul, franz. Politiker, geb. 3. Nov. 1837 in Aurillac (Cantal), 1876 Mitglied der Deputiertenkammer, 1879 Präsident der republik. Linken, 1881—82 Ackerbau-, 1882—83 Justizminister.

Devestieren (lat.), entkleiden, die Priesterwürde, das Lehen entziehen. Devestitur, Entziehung des Lehens.

Deviation (Derivation, lat.), Abweichung eines Körpers von seiner Bahn oder Richtung, bes. eines Schiffes, der Magnetnadel und der Geschosse gezogener Schußwaffen (nach der Seite, nach welcher das Geschoß sich dreht).

Deville lès Rouen (spr. döwil lä ruang), Stadt im franz. Dep. Niederseine, Arrond. Rouen, (1891) 5264 Ew.

Devinkulierung, s. Inhaberpapier.

Devise (frz.), Wahlspruch, besonders im Mittelalter im Gebrauch auf Wappenschildern, Fahnen, Schiffen, auch an Gebäuden ꝛc. Gesammelt von Dielitz (1882), Löbe (1883). In Kursberichten Wechsel auf fremde Plätze.

Devitrifizieren (neulat.), entglasen.

Devizes (spr. diweifis), Stadt in Wiltshire (England), am Kennetkanal, (1891) 6426 Ew.

Devolution (lat., von devolvieren, abwälzen), Abwälzung; Heimfall, allgemein der kraft Gesetzes eintretende Übergang eines Rechtes oder Besitztums auf einen andern; D.srecht (jus devolutionis), die Befugnis der höhern Kirchenbehörde, eine geistliche Stelle wegen Versäumnisses oder Versehens des zu deren Besetzung zunächst Berechtigten nach einer gewissen Frist selbst zu besetzen. Devolutiveffekt hat ein Rechtsmittel, wenn durch dessen Einwendung die streitige Rechtssache an einen höhern Richter gebracht (devolviert) wird, wie Berufung und Revision.

Devolutionskrieg, Krieg, welchen Ludwig XIV. 1667 begann, um sich auf Grund des in Brabant geltenden

Devolutionsrechts, wonach das älteste Kind eines Verstorbenen erbte, nach Philipps IV. von Spanien Tode (1665) als Gemahl von dessen ältester Tochter, Maria Theresia, der span. Niederlande zu bemächtigen; er begnügte sich infolge der Tripelallianz im Aachener Frieden (2. Mai 1668) mit 12 flandr. Grenzfestungen.

Devolvable Fläche (developpable F.), s. Abwickelbar.

Devonische Formation (jüngeres Übergangsgebirge, rheinische Formation), Schichtenfolge zwischen silurischer und der Steinkohlenformation, besteht wesentlich aus Sandsteinen (Alter roter Sandstein), Konglomeraten, Grauwacken, Thonschiefer und Kalksteinen; verbreitet im rhein. Schiefergebirge (Taunus, Hardt, Westerwald, Hunsrück und Eifel), Harz, Fichtelgebirge, Thüringer Wald, Normandie, bes. in Britannien, Rußland und Nordamerika. Enthält Eisen-, Zink-, Blei-, Kupfer-, Zinnerze, Phosphorit, Erdöl. Vgl. Römer (1844), Dechen (1850), Sandberger (1850—56), Kayser (1870—79).

Devonport (spr. déwwn'nport), mit Plymouth zusammenhängende befestigte Hafenstadt (Grafschaft) an der Südwestküste Englands, an der Mündung des Tamer, (1891) 54,736 Ew.; Docks (29 Hektar), Arsenal (1,8 Hektar). Bis 1888 zu Devonshire gehörig.

Devonshire (spr. déww'nschir, Devon), Grafschaft im südwestl. England, 6698 qkm und (1891) 631,767, als Verwaltungsbezirk 455,272 Ew.; von Ex und Tamer bewässert; im W. sumpfig, sonst fruchtbar. Viehzucht; reich an Mineralien (Kupfer, Zinn, Eisen, Silber). Hauptstadt Exeter.

Devonshire (spr. déww'nschir), Spencer Compton Cavendish, Herzog von, geb. 23. Juli 1833, als Marquis von Hartington 1857 liberales Mitglied des Unterhauses, 1866—67 Staatssekretär des Krieges, 1868 Generalpostmeister, dann erster Sekretär für Irland, 1875—80 Führer der liberalen Opposition, 1880—82 Staatssekretär für Indien, 1882—85 des Krieges, 1886 Führer der Unionisten, 1891 Herzog u. Peer.

Devotion (lat.), Andacht, Ehrfurcht; devot, andächtig, ehrfurchtsvoll; frömmelnd. Devote, Andächtige, Betschwester.

Devrient, berühmte deutsche Schauspielerfamilie: 1) Ludwig, geb. 15. Dez. 1784 in Berlin, seit 1815 an der Hofbühne das. thätig; † 30. Dez. 1832. Der genialste seines Namens, gleich groß als Komiker wie als tragischer Künstler; bes. hervorragend in Shakespeareschen Rollen. — 2) Karl August, Neffe des vor., geb. 5. April 1797 in Berlin, 1823—28 mit der berühmten Künstlerin Schröder-D. verheiratet, seit 1839 Mitglied des Hoftheaters zu Hannover; † 3. Aug. 1872 in Lauterberg a. Harz. Im Fache der Helden und Charakterliebhaber ausgezeichnet. Sein Sohn Friedrich, am deutschen Theater in Petersburg, † 19. Nov. 1871. — 3) Philipp Eduard, Bruder von D. 2), geb. 11. Aug. 1801 in Berlin, erst Sänger, dann Schauspieler, 1853—69 techn. Dirigent des Hoftheaters zu Karlsruhe; † 4. Okt. 1877. Verdient durch seine treffliche »Gesch. der deutschen Schauspielkunst« (1848—1874, 5 Bde.); auch Bühnendichter. »Dramatische und dramaturgische Schriften« (1846—74, 11 Bde.). Sein jüngster Sohn, Otto, geb. 3. Okt. 1838, 1873—76 in Weimar (1876 Inszenierung des Goetheschen »Faust«), 1877—79 Intendant in Frankfurt, 1884 Direktor des Hoftheaters in Oldenburg, 1889 kurze Zeit Direktor der königl. Schauspiele in Berlin. Ebenfalls Bühnendichter (»Lutherfestspiel«, »Gustav Adolf«). — 4) Gustav Emil, Bruder von D. 3), geb. 4. Sept. 1803, seit 1831 Mitglied des Dresdener Hoftheaters, trat 1868 in Ruhestand; † 7. Aug. 1872. Der talentvollste der drei Brüder, am glücklichsten in der Darstellung ideal gehaltener, weicher Charaktere (Hamlet, Posa, Tasso 2c.).

Dewa (sanskr.), Gott. Dewadasi, Tempeldienerin; auch Bajadere.

Dewall, Johannes van, Pseudonym, s. Kühne.

De Wette, Wilhelm Martin Leberecht, protestant. Theolog, geb. 14. Jan. 1780 in Ulla bei Weimar, 1810 Prof. in Berlin, 1819 wegen seines Briefes an Sands Mutter abgesetzt, 1822 Prof. in Basel; † das. 16. Juni 1849. Schrieb: »Lehrbuch der hebr.-jüdischen Archäologie« (4. Aufl. 1864); »Lehrbuch der histor.-krit. Einleitung in die Bibel« (A. T., 8. Aufl. 1869; N. T., 6. Aufl. 1860); »Übersetzung der Heil. Schrift« (4. Aufl. 1858, 3 Bde.); »Theodor, oder des Zweiflers Weihe« (2. Aufl. 1828). Vgl. Wiegand (1879), Stähelin (1880).

Dews, in der Zendreligion die Geister des bösen Prinzips, Gegner der Amschaspands; vgl. Zoroaster.

Dewsbury (spr. djuhsbörï), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), am Calder, (1891) 29,847 Ew.; Kunstwollindustrie.

Dexel (Dachsbeil), Beil mit quer gestelltem Blatt.

Dextĕra (lat.), die Rechte (Hand), Symbol der Treue und Kraft; Dexterität, Geschicklichkeit, Treue.

Dextrin (Stärkegummi, Dampfgummi, Gommeline), gummiähnliche Substanz von gleicher prozentischer Zusammensetzung wie Stärkemehl, farb-, geruch- und fast geschmacklos, löslich in Wasser, nicht in Alkohol, wird durch Jod rötlich gefärbt und durch verdünnte Schwefelsäure in Traubenzucker verwandelt. D. findet sich weitverbreitet in Pflanzen, auch in Tieren, entsteht bei Einwirkung von Malz auf Stärke (beim Maischen), daher im Biere, beim Behandeln von Stärke mit verdünnter Schwefelsäure oder Salpetersäure und beim Erhitzen der Stärke auf 160—180° (daher in der Brotrinde). Auf letztere Weise dargestelltes D. ist gelbbraun, mit Salpetersäure bereitetes weiß; dient als Surrogat des Gummis im Zeug- und Tapetendruck, zum Appretieren, als Mundleim, zu Bandagen, feinerm Backwerk. Es hat den Nährwert des Stärkemehls, ist aber verdaulicher. Vgl. Wagner (2. Aufl. 1886).

Dextrokardie (grch.), sehr seltene angeborne Lagerung des Herzens in der rechten Brustseite.

Dextrōse, s. Traubenzucker.

Dey (türk.), s. Dei.

Deym, Franz, Graf, österreich. Diplomat, geb. 25. Aug. 1838, erst Offizier, 1864 Legationssekretär in Paris, Mitglied des Tschechenklubs im Reichsrat, 1888 Botschafter in London.

Dezem (lat. decem, zehn), Zehnt (s. d.), Abgabe.

Dezember (Christmonat), bei den Römern der 10. Monat des Jahres, daher der Name.

Dezembermänner, s. Dekabristen.

Dezemvirn (lat., »Zehnmänner«), im alten Rom Name mehrerer obrigkeitlicher Kollegien von 10 Mitgliedern. Am bekanntesten die Decemviri legibus scribendis, eine infolge des Antrags des Tribuns Terentilius Arsa zur Abfassung von Gesetzen für die Jahre 451 u. 450 v. Chr. erwählte Behörde, welche die Zwölftafelgesetze (s. Römisches Recht) zu stande brachte, aber ihr Amt 449 ungesetzlich fortführte, bis der Übermut des Appius Claudius (s. d.) ihren Sturz zur Folge hatte.

Dezennium (lat.), Jahrzehnt.

Dezént (lat.), anständig; Dezénz, Wohlanständigkeit.

Dezentralisation, s. Zentralisation.

Dezeptōrisch (lat.), betrügerisch.

Dezernieren (lat.), beschließen, Bescheid erteilen; Dezernént (Referent), der Berichterstatter eines Kollegiums über eine Angelegenheit; Dezernāt (Referat), Berichterstattung, Unterabteilung einer Behörde zur Bearbeitung eines Faches.

Dezessor (lat.), Amtsvorgänger.

Dezi (v. lat. decem, zehn), der 10. Teil; so D.ar, 1/10 Ar; D.gramm, 1/10 Gramm; D.liter, 1/10 Liter; D.meter, 1/10 Meter.

Dezidieren (lat.), entscheiden, schlichten; dezidiert, bestimmt, entschlossen.

Dezimāl (v. lat. decem, zehn), auf die Zehn bezüglich. D.system, unser Zahlensystem, dessen Grundzahl 10 ist.

Dezimālbruch (v. lat. decem, zehn), Bruch, dessen Nenner eine Potenz von 10 ist, wird mit Weglassung des Nenners geschrieben und zwar so, daß man, damit Zähler und Nenner eine gleiche Anzahl Ziffern erhalten, dem ersten die etwa fehlenden in Nullen vorsetzt. Den D. erkennt man an dem den Stellen des Zählers (Dezimalstellen) vorhergehenden Dezimalzeichen (Komma, Punkt), z. B. $^{7}/_{10}$ = 0,7; $2^{51}/_{1000}$ = 2,051.

Dezimālsystem, Zahlensystem, dessen Grundzahl 10 ist. Franz. D., 29. Nov. 1800 in Frankreich, 17. Aug. 1868 in Deutschland eingeführtes Maß- u. Gewichtssystem (metrisches System), dessen Einheit das Meter ist. Die Flächenmaße sind die Quadrate der Längenmaße, Einheit ist das Ar, = 100 QMeter; Körpermaße sind die Kuben der Längenmaße, das Kubikmeter heißt Ster (frz. stère); Einheit der Hohlmaße ist das Liter, = $^{1}/_{1000}$ Kubikmeter; Einheit des Gewichts ist das Gramm, = 1 Kubikzentimeter Wasser von größter Dichtigkeit. Das Zehn-, Hundert-, Tausend-, Zehntausendfache der Einheiten wird durch Vorsetzung der griechischen Zahlennamen Deka, Hekto, Kilo, Myria, das Zehntel, Hundertstel, Tausendstel durch Vorsetzung der lateinischen Zahlennamen Dezi, Zenti, Milli bezeichnet.

Dezimieren (lat.), zehnten; bei Feigheit oder Meuterei eines Truppenteils den 10. Mann mit dem Tode bestrafen; allgemein: großen Verlust an der Zahl beibringen.

Dezimōle, Figur von 10 Noten, welche so viel gelten sollen wie sonst 8 derselben Art.

Dezision (lat.), Entscheidung, Bescheid; Decisiones quinquaginta, 50 Konstitutionen Justinians zur Entscheidung von Kontroversen.

Dezisiv (lat.), entscheidend; Dezisivworte, der Teil eines Erkenntnisses, welcher die Entscheidung enthält, im Gegensatz zu den Gründen.

Dezobry (spr. des-), Charles Louis, franz. Archäolog, geb. 1798 in St.-Denis, Verlagsbuchhändler in Paris; † 16. Aug. 1871. Hauptwerke: »Rome au siècle d'Auguste ou voyage d'un Gaulois à Rome« (5. Aufl. 1886, 4 Bde.) und »Dictionnaire général de biographie et d'histoire« (mit Bachelet, 10. Aufl. 1889, 2 Bde.).

Dezza, Giuseppe, ital. General, geb. 23. Febr. 1830 in Melegnano in der Lombardei, Ingenieur, begleitete Garibaldi 1860 nach Sizilien, 1866 Oberst, jetzt Kommandeur des 6. Korps in Bologna, 1889 Senator.

Dhaka, Stadt, s. Dacca.

Dhan = 0,25 Röttih, s. Tola.

Dharwar (Darvar), Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, 27,191 Ew.

Dhau (Dow, Baggala), arabische zweimastige Segelfahrzeuge ohne Bugspriet, von 100—400 Ton. Tragfähigkeit, zu Kriegs- und Handelszwecken, zum Sklaventransport, als Seeräuberschiff.

Dhawalagiri (»weißer Berg«), Gipfel des Himalaja, 8154 m; galt früher als höchster Berg der Erde.

Dholpur, brit. Schutzstaat in Radschputana (s. d.).

Dhra, Längenmaß in Marokko, = 0,571 m.

Diabās, dunkles mikrokristallinisches Gestein, besteht aus Plagioklas und Augit, teils aphanitisch, teils porphyrisch (Diabasporphyr, und zwar Labrador- oder Augitporphyr), auch mandelsteinartig, bildet Gänge und Decken in ältern Sedimentformationen; Harz, Sachsen, Nassau, Schottland, Skandinavien. Zu Labradorporphyr gehört Porfido verde antico, Bildhauermaterial.

Diabelli, Anton, Komponist, geb. 6. Sept. 1781 in Mattsee, † 7. April 1858. Zahlreiche beliebte Klavierkompositionen.

Diabētes (grch.), Harnruhr (s. d.); gekrümmter Heber; bei Heron eine Art Zauberbecher.

Diablerets (spr. djablörä, »Teufelsberge«), steile Felshörner der Alpen, auf der Grenze von Bern u. Waadt, 3251 m; furchtbare Bergstürze 1714 u. 1749 in den Thalkessel von Derborence.

Diabŏlus (grch.), Teufel; diabōlisch, teuflisch.

Diabrōsis (grch.), Anfressung, z. B. eines Blutgefäßes durch ein Geschwür.

Diachȳlon (grch.), s. Bleipflaster.

Diadēm (grch.), weiße Stirnbinde, seit Alexander d. Gr. Abzeichen der Königswürde, von den römischen Kaisern erst seit Diokletian angenommen; später durch die Krone verdrängt.

Diadŏchen (grch.), Nachfolger, Bezeichnung der Feldherren Alexanders d. Gr., die sich nach dessen Tode 323 v. Chr. nach heftigen Kämpfen (D.kriege bis 301) in sein Reich teilten. Die Reiche Syrien, Ägypten, Bithynien, Pergamon und Makedonien gingen aus den D.kriegen hervor. Vgl. Droysen (2. Aufl. 1878, 2 Bde.).

Diadochit, s. Phosphoreisensinter.

Diaglyphisch (grch.), vertieft gestochen, gemeißelt; Diaglypt, in eine Fläche einwärts gearbeitete Figur.

Diagnōse (grch.), das Erkennen der Krankheiten auf Grund der vom Kranken angegebenen Symptome und physikalischer Untersuchung. Diagnostik, die Kunst, eine D. zu stellen. Physikalische Diagnostik: Bestimmung der Temperatur, Zählen der Pulse, Perkussion, Auskultation etc. In Zoologie und Botanik die Gesamtheit der Merkmale, welche eine Gattung oder Art von einer andern unterscheiden.

Diagnostizieren, eine Diagnose stellen; diagnostisch, die Unterscheidung und Erkennung begründend.

Diagomēter (grch.), Apparat zur Ermittelung der relativen Isolationsfähigkeit oder des relativen Leitungsvermögens der Flüssigkeiten.

Diagonāle (grch.), gerade Linie, welche zwei Ecken einer geradlinigen Figur oder eines eckigen Körpers (Polyeders) verbindet, die nicht durch eine Seite verbunden sind. Diagonalkraft, s. Parallelogramm der Kräfte.

Diagonālräder, Kegelräder, s. Zahnräderwerke.

Diagonals (engl.), wollene Kleiderstoffe mit schräger Streifung.

Diagonālthäler, Querthäler, die mit der Längsachse des Gebirges einen schiefen Winkel bilden.

Diagramm (grch.), geometrische Zeichnung zum Beweis eines Lehrsatzes, zur Darstellung von Bewegungen, Kräften etc. oder zur Versinnlichung meteorologischer, statistischer oder andrer Verhältnisse.

Diagrydium, s. Scammonium.

Diakaustĭka (grch.), Brennlinie durch Brechung, die einhüllende Kurve der von einem Punkte ausgegangenen und dann durch ein Medium gebrochenen Lichtstrahlen.

Diākel (Diachylon), s. Bleipflaster.

Diaklāsen (grch.), die Klüfte der plattenförmigen Absonderung, bes. in geschichtetem Gestein.

Diakōn (Diakŏnus, grch., »Diener«), in der alten Kirche Armen- und Krankenpfleger und Gehilfe der Priester beim Altardienst; in der römisch-katholischen Kirche auch zum Predigen berechtigt und dritter Ordo des Klerus; in der evangelischen Kirche Hilfsgeistlicher, in Württemberg auch Helfer genannt.

Diakonāt, Amt und Wohnung des Diakonen.

Diakonissin (grch., »Dienerin«), in der alten christlichen Kirche Armen- u. Krankenpflegerin. Eine evangelische Diakonissenanstalt (für Krankenpflege u. Kinderunterricht) gründete 1836 der Pastor Fliedner (s. d.) in Kaiserswerth. Ähnliche Anstalten sind seitdem zu Paris (1841), Straßburg (1842), Utrecht (1844), Dresden (1844), Bern (1845), Berlin (1847), Breslau (1850), Königsberg (1850), Ludwigslust (1851), Neuendettelsau (1854), Stuttgart (1854), Stockholm (1859), Kopenhagen (1863), London (1867), Christiania (1868) u. a. O. entstanden. 1892 gab es über

60 Mutterhäuser (davon 39 in Deutschland) mit etwa 8500 Schwestern auf etwa 2780 Arbeitsstationen. Vgl. Schäfer, »Die weibliche Diakonie« (1880, 3 Bde.); Wacker (1889).

Diakovár (Djakovo), Markt in Kroatien-Slawonien, Komitat Virovitic, 3755 Ew.; kathol. Bischofsitz.

Diakowa, Stadt in Albanien, Wilajet Kossowo, an der Rjeka, 25,000 Ew.

Diakrise (grch.), Absonderung, Trennung, Unterscheidung; in der Medizin Diagnose. Diakritische Zeichen, Schriftzeichen zur Andeutung der richtigen Aussprache der Silben und Wörter sowie zur Vermittelung des Verständnisses, wie die Interpunktionszeichen ꝛc.

Diaktinismus (grch.), Durchdringbarkeit der Körper für chemisch wirksame (aktinische) Lichtstrahlen.

Dialékt (grch.), Mundart.

Dialéktik (grch.), Kunst der Unterredung, dann (Platon, Schleiermacher) Kunst eines Für und Wider abwägenden wissenschaftlichen Verfahrens mit Begriffen, also im wesentlichen = Logik; auch »Logik des Scheines« (Kant), Geschicklichkeit im (sophistischen) Wortgefecht. [bildet mit Labrador den Gabbro.

Diallág (grch.), augitartiges grünliches Mineral,

Dialóg (grch.), Gespräch zwischen 2 oder mehreren Personen (Gegensatz Monolog), von den griech. Philosophen (Platon, Lukianos) angewandte Darstellungsform; auch in neuerer Zeit von Lessing, M. Mendelssohn, Schelling, Fries, D. Fr. Strauß u. a. angewandt.

Dialogit, s. Manganspat.

Dialypetálen, s. Choripetalen.

Dialýse (grch.), Auflösung, Erschöpfung der Kräfte; Trennung kristallisierbarer Körper von nicht kristallisierbaren durch Pergamentpapier, welches die gemischte Lösung von reinem Wasser trennt (Apparat: Dialysator) und nur kristallisierbaren Körpern den Durchgang gestattet.

Dialýt (grch.), ein dialytisches Fernrohr, s. Fernrohr.

Diamagnetismus, s. Magnetismus.

Diamant (Demant), reiner kristallisierter Kohlenstoff, meist in krummflächigen Kristallen, sehr spaltbar, spröde, ritzt alle Körper, spez. Gewicht 3,5—3,6, farblos oder gefärbt, stark glänzend und lichtbrechend, verbrennt zu Kohlensäure. Findet sich eingewachsen in Itakolumit, meist lose, in Ostindien, auf Borneo, Sumatra, in Südafrika (vgl. Abraham, 1887; Mitchell, 1889), am Ural, in Minas Geraës, in Kalifornien, Arizona, Nordcarolina, Mexiko, Australien. Dient als Schmuckstein, zum Glasschneiden, zum Bohren und Schrämmen von hartem Gestein, zum Gravieren, zum Abdrehen von Stahlzapfen, gepulvert als Schleifmaterial (zu technischen Zwecken dient schwarzer D. [Carbon, Carbonat], welcher in feinkörnigen Massen bei Bahia vorkommt). D. wird als Edelstein geschliffen (mit seinem eignen Pulver, Diamantbord; meist in Amsterdam), besonders in Brillant- und Rosettenform; nach der Schönheit unterscheidet man D.en »vom 1., 2., 3. Wasser«. Der größte D., der Kohinur aus Indien, soll 672 (793) Karat gewogen haben, jetzt geschliffen im engl. Kronschatz 106,6 Kar. schwer, der Orlow 194,75 Kar., der Regent oder Pitt 136,75 Kar. Künstliche Bildung von D.en gelingt durch starkes Erhitzen von Kohlenwasserstoff mit Magnesium und einer stabilen Stickstoffverbindung. S. Tafel »Edelsteine«, Fig. 7. Vgl. Kleefeld (1876), Jacobs und Chatrian (1880), Jannetaz (1880), Streeter (1882).

Diamant, Graben ohne Sohle, bei dem sich die Böschungen schneiden (Spitzgraben); kleinste der üblichen Schriftarten im Buchdruck.

Diamantbord, s. Diamant. [der Stirnseite.

Diamanten, Quadern oder Ziegel mit Facetten auf

Diamantfarbe, Mischung von Graphit mit Leinölfirnis, Anstrich für Eisen.

Diamantina (Tejuco), Stadt im brasil. Staat Minas Geraës, Hauptort eines Diamantendistrikts, 13,000 Ew.; Bischofsitz. [benmühle.

Diamantmühle, der Exzelsiormühle ähnliche Schei-

Diamantschliff, das Schleifen des Glases zu Facetten.

Diamantspat, s. Korund.

Diamantstaub, in der Luft schwebende glitzernde Eiskristalle, besonders in nördlichen Gegenden.

Diaméter (grch.), Durchmesser; diametral, gerade durch; Diametrale, Durchschnittslinie.

Diána, altital. Mondgöttin, mit der griech. Artemis (s. d.) identifiziert.

Diána, auf ital., franz. und span. Kriegsschiffen die Wache von 4—8 Uhr morgens; D. schlagen, Reveille schlagen. In der alten Chemie Silber.

Diana von Poitiers, Geliebte Heinrichs II. von Frankreich, geb. 3. Sept. 1499, Tochter Jeans de Poitiers, Herrn von St. Vallier, 1518—31 Gattin Ludwigs von Brézé, dann Geliebte des Dauphins, seit 1547 König Heinrich II., 1548 Herzogin von Valentinois; † 22. April 1566 auf Schloß Anet. Biogr. von Capefigue (1860). [Lösungen ausgeschiedenes Silber.

Dianenbaum, in baumartigen Kristallisationen aus

Dianthus *L.* (Nelke), Gattung der Karyophyllaceen. D. caryophyllus *L.* (Gartennelke), aus Südeuropa, in zahlreichen Varietäten, unterschieden nach Bau und Farbe; D. chinensis *L.* (Chinesernelke), aus China; D. plumarius *L.* (Federnelke), aus Südeuropa; D. barbatus *L.* (Bart-, Büschelnelke), aus Südfrankreich. Zierpflanzen.

Diapáson (grch.), Oktave; D. normal (frz., spr. -pasóng), Kammerton, auch Stimmgabel.

Diapedésis (grch.), Auswanderung der farblosen Blutkörperchen aus den Blutgefäßen. Bedeutung unbekannt.

Diaphán (grch.), durchscheinend; Diaphanbilder, auf Glas befestigte, durch Tränken mit Firnis durchscheinend gemachte Bilder.

Diaphanität, s. Durchsichtigkeit.

Diaphanométer (grch.), Instrument zur Messung der Durchsichtigkeit der Luft.

Diaphanoráma (grch.), Diorama, welches eine perspektivische Darstellung gemalter Landschaften mit künstlerischer Beleuchtung gibt. [der Blasenwand.

Diaphanoskóp (grch.), Apparat zur Durchleuchtung

Diaphóra (grch.), Verschiedenheit, als rhetorische Figur die Wiederholung eines und desselben Wortes in verschiedener, bes. verstärkter Bedeutung.

Diaphoretica, schweißtreibende Mittel.

Diaphrágma (grch.), das Zwerchfell; bei optischen Instrumenten die Blendung (s. d.).

Diaphýsis (grch.), das Mittelstück der langen Röhrenknochen. In der Botanik Durchwachsung (s. d.).

Diaplásma (grch.), Bähung.

Diarbékr (das alte Amida), türk.-asiat. Wilajet in Armenien, 35,500 qkm mit 550,000 Ew. Die befestigte Hauptstadt D., am Tigris, 47,000 Ew.; Sitz eines chaldäischen und jakobitischen Patriarchen, eines griech. Bischofs. Handel.

Diärésis (grch.), Trennung, Teilung; in der Grammatik Auflösung eines Diphthongs in 2 einzeln auszusprechende Vokale, angedeutet durch 2 über den 2. Vokal gesetzte Punkte (puncta diaereseos, franz. tréma). — In der Metrik Einschnitt im Vers durch Zusammenfallen von Versfuß- und Wortende.

Diárium (lat.), Tagebuch, Kladde.

Diarrhöe (grch.), s. Durchfall.

Diarthrose (grch.), ein Gelenk, welches Bewegung nach jeder beliebigen Richtung hin gestattet.

Dias, 1) Bartholomeu, portug. Seefahrer, umsegelte 1486, von Johann II. von Portugal abgesandt, zum erstenmal das Kap, das er »Vorgebirge der Guten Hoffnung« nannte; schloß sich dann der Fahrt Cabrals

nach Brasilien an, scheiterte aber 29. Mai 1500. — 2) **Gonçalves**, brasil. Dichter, geb. 10. Juli 1823 in Caxias (Prov. Maranhão), früher als Professor der Geschichte zu Rio de Janeiro, dann im Ministerium des Innern angestellt, wiederholt in Europa; † 1864 auf der Rückreise nach Brasilien. Ausgezeichneter Lyriker (»Cantos«, 4. Aufl. 1865, 2 Bde.); schr. auch Dramen, das Epos »Os Tymbiras« (1857) und ein »Diccionario da lingua Tupy« (1858).

Diaskeuásten (grch.), kritische Anordner oder Überarbeiter eines Schriftwerks, bes. der Homerischen Gedichte.

Diaspóra (grch.), Zerstreuung, insbes. die außerhalb Palästinas zerstreut lebenden Juden; später allgemein auf Glaubensgenossen, die unter einer Bevölkerung von andrer Konfession zerstreut wohnen, übertragen.

Diastāse (grch.), fermentartig wirkender Bestandteil des Malzes, verwandelt 2000 Teile Stärkekleister in Dextrin und Zucker, bildet sich bei Keimung des Getreides; wirkt am stärksten bei 60—75°, wird durch Kochhitze, Mineralsäuren, Metallsalze, Arsenik, Alkaloide, Kreosot, Terpentinöl unwirksam. Maltin (reinere D.) verzuckert 200,000 Teile Stärkemehl.

Diastimēter (grch.), s. Distanzmesser.

Diastōle (grch.), Ausdehnung (im Gegensatze zu Systōle, Zusammenziehung), das Erschlaffen des Herzmuskels; in der Metrik die Dehnung einer kurzen und die Verkürzung einer langen Silbe.

Diät (grch.), Lebensweise der Menschen überhaupt, bes. in Bezug auf Wahl von Speisen und Getränken (s. Ernährung). Diätetik, Lehre hiervon. Animalische D.: stickstoffreiche Stoffe, Fleisch, Eier, Milch, gewisse Fette; vegetabilische D.: stickstofffreie oder -arme Substanzen, wie Brot, Mehl, Gemüse, Obst ꝛc. Fieberdiät: Früchte, Pflanzensäuren, Weißbrot, Wassersuppen, schleimige Getränke; roborierende D.: besonders animalische Nahrungsmittel, Wein, Bier. Diätetische Kur, Heilverfahren, welches durch geeignete Regelung der Kost bestimmte Erfolge zu erzielen sucht: Entfettung, Mastkur ꝛc. Vgl. die Handbücher von Ideler (1855), Munk u. Uffelmann (1887); Wiel (»Diätetisches Kochbuch«, 5. Aufl. 1881; »Tisch für Magenkranke«, 6. Aufl. 1884); Uffelmann, »Tisch für Fieberkranke« (1882), Biermann (für Lungenkranke, 1882), Eyselein (für Nervenkranke, 1883).

Diäten (Dieten, von dies, Tag), Tagegelder, bes. der Beamten auf Reisen, auch der Abgeordneten der Ständeversammlungen (deren Sitzungsperioden früher D. genannt). Diätar (Dietist), gegen Tagegeld beschäftigte Person.

Diathermān (grch.), für Wärmestrahlen durchlässig; Diathermanität (Diathermansie), Wärmedurchlässigkeit.

Diathēse (grch.), fehlerhafte körperliche Anlage, Disposition.

Diatit, Kitt aus Gummilack und Infusorienmehl.

Diatōm (grch.), in der Mineralogie nach einer Richtung hin leicht teilbar.

Diatomeen (Bacillariaceen), Algen aus der Ordnung der Konjugaten, einzellig, mikroskopisch, in der Zellmembran mit Kieselsäure imprägniert, hinterlassen nach der Fäulnis zierliche Kieselpanzer, welche ganze Erdschichten zusammensetzen (Polierschiefer, Kieselgur, Infusorienerde), leben auf und in feuchter Erde, im Süßwasser und Meer.

Diatōnisch (grch.), im Gegensatze zu chromatisch (s. d.) eine Tonfortschreitung durch ganze und große halbe Töne. Diatonische Tonleiter, die 5 ganze und 2 halbe Töne (letztere in der Durtonleiter zwischen der 3. und 4. und der 7. und 8. Stufe, in Moll zwischen der 2. und 3. und der 5. und 6. Stufe) umfassende Tonleiter, die Grundskala unsers Musiksystems.

Diatrēta (grch.), altröm. Glasgefäße mit dicken Wänden, aus welchen durch Schleifen ein das Gefäß umgebendes, freistehendes Netz gebildet ist.

Diatribe (grch.), schulmäßige Abhandlung, bes. Streit- und Schmähschrift.

Diatrimma (grch.), Afterkratt.

Diavoletti (ital., »Teufelchen«), überzuckerte Gewürzkörner u. Kantharidenpräparate als Aphrodisiaka.

Diaz, 1) **Miguel**, Columbus' Gefährte auf dessen 2. Entdeckungsreise, entdeckte auf Hispaniola Goldminen und veranlaßte die Gründung von San Domingo. 1500 fiel er in Ungnade; † 1512. — 2) **Bartholomeu**, s. Dias 1). — 3) **Porfirio**, Präsident von Mexiko, kämpfte unter Juarez gegen Kaiser Maximilian, erstürmte 1867 Puebla und nahm Mexiko ein, stürzte 1876 den Präsidenten Lerdo, 1877—80 und wiederum 1884 Präsident.

Dibbelmaschinen, s. Säemaschinen.

Dibbeln, Legen der Samenkörner in regelmäßig verteilte Löcher, s. Drillen.

Dibdin, **Charles**, engl. Komponist, geb. 1745 in Southampton, Theaterunternehmer und Schauspieler in London; † 25. Juli 1814. Zahlreiche beliebte Opern und komische Gesänge; auch Dichter (»Seemannslieder«). — Sein Neffe **Thomas Fragnall D.**, geb. 1775 in Kalkutta, † 1847 in Kensington, namhafter Bibliograph.

Dibio (a. G.), s. Dijon.

Dibotryen (grch.), Blütenstand, zusammengesetzte Trauben.

Dicentra *Borkh.* (Diclytra, Dielytra *Borkh.*, hängendes Herz), Gattung der Fumariaceen. D. spectabilis *Dec.*, China, Sibirien; Zierpflanze.

Dichāsium (grch.), Blütenstand, zweistrahlige Trugdolde.

Dichlormethān, s. Methylenchlorid.

Dichogamie (grch.), die ungleichzeitige Ausbildung der Geschlechtsorgane bei den Pflanzen; androgynisch, protandrisch, wenn erst die Staubgefäße, gynandrisch, protogynisch, wenn erst die Pistille zur Reife gelangen.

Dichotomie (grch.), Teilung der Einheit in 2 Teile, jedes Teiles wieder in 2 ꝛc.; gabelartige Teilung der Äste. Dichotomisch, gabelartig geteilt.

Dichroismus (grch.), Zweifarbigkeit, s. Pleochroismus.

Dichroit, s. Cordierit.

Dichroïtisch (grch.), zweifarbig.

Dichromātisch (grch.), zweifarbig.

Dichroskopische Lupe (Haidingersche Lupe), Instrument zur Untersuchung von Kristallen auf Dichroismus.

Dichtigkeit der Körper, das Verhältnis ihres Gewichts zu ihrem Volumen. Die Dichtigkeit eines Körpers, bezogen auf die Dichtigkeit des Wassers oder der Luft, gibt das spezifische Gewicht (s. d.).

Dichtigkeitsmesser, Aräometer.

Dichtkunst, s. Poesie.

Dichtung, im Maschinenwesen, s. Liderung.

Dickblatt, s. Crassula und Sedum.

Dickdarm, s. Darm.

Dickens, **Charles**, früher Pseudonym **Boz**, berühmter engl. Humorist, geb. 7. Febr. 1812 in Portsmouth, begründete seinen Ruf durch die »Sketches of London« (1836) und namentlich durch die »Pickwick papers« (1837), ließ dann andre Romane (»Oliver Twist«, »Nicholas Nickleby«, »Master Humphrey's clock« ꝛc.) folgen, besuchte 1842 die Vereinigten Staaten, gründete 1845 die Zeitung »Daily News« sowie 1850 die Zeitschrift »Household Words« (seit 1860 mit dem Titel: »All the year round«), hielt 1868 auf einer 2. Reise in Nordamerika vielbesuchte Vorlesungen aus seinen Werken; † 9. Juni 1870 in Gadshill bei Rochester. Spätere Romane: »Martin Chuzzlewit«, »Dombey and son«, »David Copperfield«, »Little Dorrit«, »Bleakhouse« ꝛc. Von seinen zahlreichen Weihnachtsbüchern ist das erste, »A christmas carol«, das beste. Seine Werke (viele Ausgaben, z. B. 1881, 21 Bde.), im allgemeinen durch realistische Kraft, Gestalten- und Situationsreichtum, drastische Komik, lau-

nigen Spott und mild versöhnenden Humor ausgezeichnet, wurden wiederholt ins Deutsche übersetzt. Briefe 1879, 3 Bde. Biogr. von Forster (n. A. 1891; deutsch 1872—75, 3 Bde.), Marzials (1887).

Dicke Tonne, s. Dickthaler.

Dickfuß (Triel, Eulenkopf, Oedicnemus crepitans *Temm.*), Regenpfeifer, 45 cm, in Mittelasien, Nordafrika, Europa bis Südschweden.

Dickgroschen (Guldengroschen), alte Tiroler Münze, 8 auf 1 kölnische Mark, durch die Thaler verdrängt. [pferd, Tapir, Nashorn, Elefant, Schwein.

Dickhäuter (Vielhufer, Pachydermata): Fluß-

Dickkopf, Fisch, s. Kaulkopf; Schmetterling, s. Nonne.

Dickpfennige (Dickmünzen), die ersten starken Silbermünzen, welche seit dem 13. Jahrh. nach den Brakteaten entstanden.

Dicksonhafen, Hafen an der Nordküste Sibiriens, Gouv. Jenisseisk, in der Jenisseimündung, 1875 von Nordenskjöld entdeckt und nach dem Gotenburger Kaufmann Oskar Dickson, dem Mäcen der Nordenskjöldschen Polarfahrten, benannt.

Dickstein, s. Edelsteine.

Dickthaler (Dicke Tonne, entstanden aus Ducaton), alter span. Thaler; auch franz. Laubthaler, franz., Brabanter, deutsche Kronenthaler.

Diclytra, s. Dicentra.

Dictámnus albus *L.* (Diptam), Rutacee, in Mitteleuropa, sehr gewürzhaft, Wurzel (weiße Diptamwurzel, Specht-, Aschwurzel) früher Arzneimittel.

Dictionnaire (frz., spr. diksjonnähr, lat. Dictionarium, engl. Dictionary), Wörterbuch; D. de poche, Taschenwörterbuch.

Dicymen, Blütenstand, Doppeltrugdolde.

Dicypellium caryophyllátum *Nees*, Lauracee, in Brasilien, liefert Nelkenzimt (Nelkenholz, -Rinde, Cassia caryophyllata) zu Likören, Parfümerien.

Didáktik (grch.), Lehrkunst, Unterrichtswissenschaft.

Didaktische Poesie (Lehrdichtung), eine der epischen Gattung untergeordnete Dichtung, welche Lehren, Kenntnisse, Urteile 2c. vorträgt; zerfällt in 1) den Spruch (Epigramm); 2) das eigentliche Lehrgedicht, das allgemeine Lebensweisheit oder einen einzelnen Gegenstand der Moral, des Lebens, der Wissenschaft 2c. behandelt (Hesiods »Theogonie«, Vergils »Georgica«, Freidanks »Bescheidenheit«, Rückerts »Weisheit des Brahmanen« 2c.); 3) das beschreibende Gedicht (Kleists »Frühling«); 4) die Fabel und Parabel; 5) die Epistel und 6) die Satire.

Didaskalie (grch., Belehrung, aber auch »dramatische Aufführung«), in Athen ein Verzeichnis der aufgeführten Dramen mit Angabe der Verfasser, der Zeit und des Erfolges.

Diday (spr. didä), François, Landschaftsmaler, geb. 1812 in Genf, † 28. Nov. 1877 das.; Begründer der großartigen Alpenlandschaft, Lehrer Calames.

Didelphys, s. Beutelratte.

Diderot (spr. did'ro), Denis, franz. Schriftsteller, geb. 5. Okt. 1713 in Langres (Champagne), erregte zuerst Aufsehen durch seine »Pensées philosophiques« (1746), gegen die christliche Religion gerichtete Flugschrift, die auf Beschluß des Parlaments vom Scharfrichter verbrannt wurde, gab mit Daubenton, Rousseau, Leblond, Marmontel, d'Alembert u. a. von 1751—66 die berühmte »Encyclopédie« heraus, die er unter vielen Gefahren und Hindernissen zum Ende führte; schrieb den Roman »Les bijoux indiscrets«, die Rührstücke: »Le fils naturel« (1757) und »Le père de famille« (1758), beide als »Théâtre de D.« (1758, deutsch von Lessing 1760) erschienen, und zahlr. philosophisch-ästhetische Werke; † 30. Juli 1784 in Paris. Aus seinem Nachlaß erschienen: »Essai sur la peinture« (deutsch von Cramer 1797, 2 Bde.), die Romane: »La religieuse«, »Jacques le fataliste et son maître«, der geistvolle Dialog »Rameaus Neffe« (übers. von Goethe 1805). Hauptverbreiter des die Moral auf die Anlagen der Menschennatur gründenden Naturalismus. Neueste Ausg. seiner Werke 1875—77, 20 Bde. Vgl. Rosenkranz (1866, 2 Bde.), Avezac-Lavigne (1875), J. Morley (2. Ausg. 1886, 2 Bde.), E. Scherer (1880).

Dido (»die Schweifende«, Beiname der phönik. Mondgöttin Astarte [s. d.], der Burggöttin von Karthago), mythische Gründerin von Karthago, eigentlich Elissa, Tochter des Königs Mutton von Tyros. Entfloh nach Ermordung ihres Gatten Sicharbaal (bei Vergil Sichäus) durch ihren Bruder Pygmalion nach Nordafrika, erbaute die Burg Byrsa, an die sich später die Stadt Karthago anschloß, und endete freiwillig auf dem Scheiterhaufen, um sich der Heirat mit dem numidischen König Hiarbas zu entziehen, oder (nach Vergil) wegen der Untreue des Äneas.

Didot (spr. -do), Buchdrucker- u. Buchhändlerfamilie, deren Ahnherr François (1689—1757) sein Geschäft 1713 zu Paris gründete. Sein Sohn François Ambroise (1730—1804) vervollkommte Schriftschneide-, Schriftgießkunst u. die Buchdruckpresse, dessen Bruder Pierre François (1732—95) die Papierfabrikation. Pierre (1760—1853), Sohn von François Ambroise, veranstaltete Prachtausgaben klassischer Schriftsteller. Sein Bruder Firmin (1764—1836) erfand ein neues Stereotypverfahren. D. Saint-Léger, Leiter der Papierfabrik zu Essonne, erfand das Papier ohne Ende. Ambroise Firmin (1790—1876), Sohn Firmins, übernahm mit seinem Bruder Hyacinthe Firmin (1794—1880) das Geschäft, das nach des letztern Tode auf Alfred Firmin, Sohn von Ambroise, und seinen Vetter Edmond Magimel überging. Vgl. Werdet (1864), Brunet (1871).

Didrachmon (grch.), altgriech. Münze, s. Stater.

Didron (spr. didröng), Adolphe Napoléon, Archäolog, geb. 13. März 1806 in Hautvillers (Marne), † 13. Nov. 1867 in Paris; schrieb: »Bulletin archéologique« (1840—47), »Iconographie chrétienne« (1845), »Manuel des objets de bronze et d'orfèvrerie du moyen-âge« (1859), »Annales archéologiques« (seit 1840) u. a.

Didus, s. Dronte.

Didymoi (a. G.), ionischer Ort im Gebiet von Miletos; berühmtes Orakel des Apollon (Didymeus), von den Branchiden verwaltet.

Didymos, griech. Grammatiker, geb. 63 v. Chr. in Alexandria, soll 3500 Schriften verfaßt haben, besonders über Homer. Hauptquelle für die byzantinischen Grammatiken. Fragmente ges. von Schmidt (1854).

Die (spr. dih), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Drôme, an der Drôme, (1891) 3319 Ew.; Muskatwein (Clairette de D.).

Dieb, Käfer, s. Holzfresser.

Diebitsch-Sabalkanskij, Hans Karl Friedrich Anton, Graf von, russ. Feldmarschall, geb. 13. Mai 1785 in Großleipe (Schlesien), 1801 im russ. Kriegsdienst, 1822 Chef des Großen Generalstabs, im türk. Feldzug von 1829 Oberbefehlshaber, überschritt nach dem Siege bei Kuletschwi den Balkan (daher sein Beiname Sabalkanskij), rückte bis Adrianopel vor, 1831 Oberbefehlshaber in Polen; † 10. Juni 1831 in Kleczewo bei Pultusk an der Cholera. Vgl. Belmont (Schümberg, 1830).

Diebsinseln, s. Marianen.

Diebstahl (Entwendung), die Wegnahme einer fremden beweglichen Sache in der Absicht rechtswidriger Zueignung, zieht Gefängnis (einfacher D.) oder, wenn durch erschwerende Umstände ausgezeichnet (schwerer, qualifizierter D.), Zuchthausstrafe nach sich. Deutsches Strafgesetzbuch, § 242 ff.; Österreich, § 171 ff.

Dieburg, Kreisstadt in der hess. Prov. Starkenburg, an der Bahn Aschaffenburg-Mainz, mit ehemaliger Burg Stockau, (1890) 4493 Ew.

Diechlinge, s. Beinschienen.

Diedenhofen (frz. Thionville), feste Kreisstadt in Deutsch-Lothringen, an der Mosel und an der Bahn Metz-Luxemburg, (1890) 8928 Ew; Gymnasium. Kapitulation 24. Nov. 1870.

Diefenbach, Lorenz, Sprachforscher, geb. 29. Juli 1806 in Ostheim (Hessen), seit 1865 Stadtbibliothekar in Frankfurt a. M.; † 28. März 1883. Schrieb: »Celtica« (1839—40, 2 Bde.); »Vergleichendes Wörterbuch der got. Sprache« (1846—51, 2 Bde.); »Origines europaeae« (1861); »Vorschule der Völkerkunde« (1864); »Hoch- und niederdeutsches Wörterbuch« (mit Wülker, 1874—85, 2 Bde.) u. a.; auch Romane.

Dieffenbach, 1) Johann Friedrich, Chirurg, geb. 1. Febr. 1794 in Königsberg, 1832 Prof. in Berlin; † 11. Nov. 1847. Berühmt durch seine plastischen Operationen. Schrieb: »Über Transplantation tierischer Stoffe« (1822); »Chirurgische Erfahrungen« (1829—34, 4 Bde.); »Durchschneidung der Sehnen und Muskeln« (1841); »Über das Schielen« (1842); »Operative Chirurgie« (1844—49, 2 Bde.). »Vorträge« 1840. Vgl. Breuning (1841). — 2) Christian, Theolog u. Dichter, geb. 4. Dez. 1822 in Schlitz (Hessen), seit 1875 Geistlicher daselbst. Schrieb mehrere Sammlungen beliebter Kinderlieder, »Gedichte« (2. Aufl. 1879, neue Sammlung 1887); »Ein Hochzeitsstrauß« (5. Aufl. 1888); »Evang. Hausagende« (4. Aufl. 1878) und andre Erbauungsschriften.

Diëgēsis (grch.), in der Rhetorik die Erzählung eines Herganges von Anfang bis zu Ende; diegētisch, erzählend.

Diego Garcia, Insel, s. Chagos-Archipel.

Diekirch, Distriktshauptort in Luxemburg, an der Sauer, (1885) 3462 Ew.

Diel, August Friedrich Adrian, Pomolog, geb. 4. Febr. 1756 in Gladenbach, 1782 Physikus das., dann in Diez, bis 1830 Brunnenarzt in Ems; † 21. April 1839. Schrieb: »Versuch einer systematischen Beschreibung aller Obstsorten in Deutschland« (1799—1821); »Systematische Beschreibung der in Deutschland vorhandenen Kernobstarten« (1821—32, 6 Bde.); »Systematisches Verzeichnis der vorzüglichsten in Deutschland vorhandenen Obstsorten« (1818, fortgesetzt 1829—33).

Dielektrische Körper (Dielectrica), Nichtleiter der Elektrizität, weil elektrische Wirkungen durch sie hindurchgehen.

Dielektrische Polarisation, der Zustand, in welchen ein Nichtleiter bei Annäherung eines elektrischen Körpers versetzt wird (Verteilung, Influenz).

Dielektrizitätskonstante (spezifisches Verteilungsvermögen) einer nicht leitenden Substanz, das Verhältnis der Ladung der einen Belegung eines Kondensators, wenn jene Substanz beide Belegungen trennt, zu derjenigen Ladung, welche diese Belegung bis zu gleichem Potenzial geladen annimmt, wenn eine gleich dicke Luftschicht das isolierende Zwischenmittel ist.

Diels, Hermann, Philolog, geb. 18. Mai 1848 in Biebrich, seit 1882 Prof. in Berlin, Mitglied der Akademie. Hauptwerke: Ausgaben der »Doxographi graeci« (1879) und des »Simplicius« (1882); »Sibyllinische Blätter« (1890).

Dielytra, s. Dicentra.

Diemel, linker Nebenfluß der Weser, vom Südfuß der Egge, mündet bei Karlshafen; 80 km lang.

Diemen, s. Feimen.

Diem perdidi (lat.), den Tag habe ich verloren (weil nichts gethan).

Dienende Brüder, in Mönchsklöstern die den Laienbrüdern gleich stehenden Diener der Mönche, wie dienende Schwestern, Dienerinnen der Nonnen.

Diener der heiligen Jungfrau, s. Serviten.

Dienger, Joseph, Mathematiker, geb. 5. Nov. 1818 in Hausen bei Breisach, 1850—68 Prof. in Karlsruhe. Schrieb: »Handbuch der ebenen u. sphärischen Trigonometrie« (3. Aufl. 1867); »Handbuch der Differential- und Integralrechnung« (Bd. 1 u. 2, 3. Aufl. 1867; Bd. 3, 1862); »Theorie und Auflösung der höhern Gleichungen« (1866) ɔc.

Dienstag (lat. Dies Martis), eigentlich Ziestag, d. h. der dem Ziu, dem Kriegsgott der alten Deutschen, geweihte Tag; bei den Bayern Erchtag oder Ertag, weil dort der Kriegsgott Eor hieß.

Dienstauszeichnung, in Deutschland eiserne, silberne, bez. goldne Schnalle am blauen Bande für Unteroffiziere nach 9-, 15- und 21jähriger Dienstzeit; goldnes Kreuz am blauen Bande für Offiziere nach 25jähriger Dienstzeit. In Österreich ein Dienstkreuz für Mannschaften nach 8- und 16jähriger Dienstzeit aus Bronze, bez. Silber; für Offiziere nach 25- und 50jähriger Dienstzeit aus Silber und bez. mit goldenem Mittelschild.

Dienstbarkeit, s. Servitut.

Dienste, die langen, dünnen Säulchen an den Gewölbepfeilern, welche die Gewölberippen tragen.

Diensteid, s. Amtseid.

Dienstgratiāl, in Österreich Abfindungssumme für invalide Militärpersonen statt Invalidenversorgung.

Dienstkreuz, s. Dienstauszeichnung.

Dienstmiete, s. Mietvertrag.

Dienstpflicht, s. Wehrpflicht.

Dienstprämie, wird seit 1. April 1891 aus dem Dienste ausscheidenden Unteroffizieren bis zur Höhe von 1000 Mk. nach 12jähriger Dienstzeit gezahlt.

Dienstvertrag, s. Mietvertrag.

Dientomophilie (grch.), s. Heteromesogamie.

Diepenbeeck, Abraham van, niederl. Historienmaler, geb. 1596 in Herzogenbusch, Schüler von Rubens, seit 1641 Direktor der Akademie in Antwerpen; † 1675. Bilder von ihm in Antwerpen, Berlin, München, Dresden und im Louvre.

Diepenbrock, Melchior, Freiherr von, Fürstbischof von Breslau, geb. 6. Jan. 1798 zu Bocholt in Westfalen, focht als Landwehrleutnant in den Befreiungskriegen, Sekretär des Bischofs Sailer, 1845 Fürstbischof von Breslau, 1850 Kardinal; † 20. Jan. 1853. Schrieb: »Geistlicher Blumenstrauß« (4. Aufl. 1862); »Heinrich Susos Leben und Schriften« (4. Aufl. 1884). Biographie vom Fürstbischof Förster (1859) und von Reinkens (1881).

Diepholz, ehemals Grafschaft, jetzt Kreis im preuß. Regbez. Hannover, zwischen Oldenburg und Westfalen, 628 qkm mit (1890) 21,122 Ew., Heide- und Moorlandschaft mit Heidschnucken- und Bienenzucht. Hauptort Flecken D., an der Hunte und der Bahn Bremen-Osnabrück, (1890) 2875 Ew.

Dieppe (spr. djepp), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Niederseine, am Kanal, (1891) 22,359 Ew.; Hafen, bedeutender Handel (Einfuhr von Kohlen, Roheisen, Holz), Fischerei und Austernfang; Seebäder.

Dierauer, Johannes, schweizer. Historiker, geb. 20. März 1842 zu Berneck in St. Gallen, 1868 Prof. an der Kantonschule und 1874 Bibliothekar in St. Gallen; schrieb: »Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft« (1887 ff.).

Dierdorf, Flecken im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Neuwied, a. d. Bahn Siershahn-Altenkirchen, 1455 Ew.

Diergardt, Friedrich, Freiherr von, Industrieller, geb. 25. März 1795 in Mörs, begründete 1816 die Seidenmanufaktur in Viersen und die große Spinnerei und Weberei in München-Gladbach; 1860 Freiherr und liberales Mitglied des Herrenhauses; † 3. Mai 1869.

Diërvilla canadensis *Willd.*, Kaprifoliacee, Strauch in Nordamerika, Zierpflanze; die Äste (Zaunkirschstengel) wurden arzneilich benutzt.

Diës (lat.), Tag, bes. Gerichtstag, Termin. D. ater schwarzer Tag, Unglückstag. D. canini oder caniculares, Hundstage. D. cinerum, Aschermittwoch. D. Jovis, der Donnerstag. D. lucis, Tag des Lichtes, Ostern. D. lunae, Montag. D. Martis, Dienstag. D. Mercurii,

Mittwoch. D. natalis, Geburtstag. D. sancti, heilige Tage, die Fastenzeit. D. Saturni, Sonnabend. D. saxonicus, sächs. Frist. D. solis, Sonntag. D. spiritus, Tag des (Heiligen) Geistes, Pfingsten. D. suprema, der Jüngste Tag. D. Veneris, Freitag. D. viridium, Gründonnerstag. D. a quo, D. ad quem, Anfangs-, bez. Endpunkt einer Frist. [dièsieren, erhöhen.

Dièse (frz., spr. djähs', Mus.), das Erhöhungszeichen ♯;

Diës irae (lat., »Tag des Zornes«), nach den Anfangsworten benannte lat. Hymne (Sequenz) auf das Weltgericht, angeblich verfaßt von dem Franziskaner Thomas von Celano († um 1255), bildet jetzt den zweiten Satz des Requiems (s. d.).

Dieskau, Karl Wilhelm von, preuß. General, geb. 1701 in Dieskau bei Halle, 1757 Generalinspekteur der Artillerie, † 14. Aug. 1777 in Berlin; nach ihm benannt das schles. Fußartillerieregiment Nr. 6.

Diëspiter (lat.), »Vater des Tages od. des Lichtes«, [Jupiter.

Diesbacher Blau, Berliner Blau.

Diessenhofen, Bezirksstadt im schweiz. Kanton Thurgau, am Rhein, (1888) 1841 Ew.

Diest, Festung in der belg. Prov. Brabant, Arrond. Löwen, an der Demer, (1891) 8531 Ew.

Diesterweg, Adolf, Pädagog, geb. 29. Okt. 1790 in Siegen, ward 1820 Direktor des Schullehrerseminars zu Mörs, 1833 des Seminars für Stadtschulen in Berlin, 1847 infolge politischer und kirchlicher Streitigkeiten vom Dienst beurlaubt, 1850 pensioniert; † 7. Juli 1866 in Berlin. Schr.: »Wegweiser für deutsche Lehrer« (5. Aufl. 1873—77, 3 Bde.; 6. Aufl. 1890 ff.); »Populäre Himmelskunde« (15. Aufl. 1891); »Beiträge zur Lösung der Lebensfrage der deutschen Zivilisation« (1836—38, 4 Tle.); »Jahrbuch für Lehrer« (1851—66) u. a.; gründete die »Rheinischen Blätter für Erziehung und Unterricht« (1827 ff.). »Ausgewählte Schriften« 1878, 4 Bde. Vgl. Langenberg (1867), Richter (1890). D.-Stiftung zur Prämiierung tüchtiger pädagog. Werke seit 1866 zu Berlin. Denkmäler in Mörs und Siegen.

Dieterici, Karl Friedrich Wilhelm, Statistiker u. Nationalökonom, geb. 23. Aug. 1790 in Berlin, ward 1834 Prof. zu Berlin, 1844 Direktor des Statistischen Büreaus das.; † 30. Juli 1859. Hauptwerk: »Statistische Übersicht der wichtigsten Gegenstände des Verkehrs und Verbrauchs im preuß. Staate und im deutschen Zollverband« (1828; Forts. 1—5, 1832—57); »Handbuch der Statistik des preuß. Staates« (fortges. von seinem Sohne Karl, 1858—61). — Sein Sohn Friedrich, geb. 6. Juli 1821, Prof. der arab. Litteratur in Berlin, gab zahlreiche arab. Werke, Übersetzungen &c. heraus; außerdem: »Reisebilder aus dem Morgenland« (1853); »Mirjam«, Roman (1887).

Dietfurt, Stadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bezirk Beilngries, am Ludwigskanal, (1890) 1141 Ew.

Diether von Isenburg, Erzbischof von Mainz, geb. 1412, 1459 Erzbischof, 1460 vom Kurfürsten Friedrich von der Pfalz bei Pfeddersheim besiegt, 1461 wegen Eintreten für die Kirchenreform vom Papst abgesetzt, 1475 wieder Erzbischof, stiftete 1477 die Universität Mainz; † 7. Mai 1482 in Aschaffenburg. Vgl. Menzel (1867).

Dietlieb, in der deutschen Heldensage einer der 12 Recken Dietrichs von Bern, Sohn des Königs Biterolf von Tolet, Held des Gedichts »Biterolf und D.« (s. d.).

Dietmar von Aist, Minnesänger, aus Österreich, um 1143—70; seine Lieder volkstümlich und innig (in Lachmann und Haupts »Minnesangs Frühling«).

Dietmar von Merseburg, s. Thietmar.

Dietrich, Haken zum Öffnen von Schlössern.

Dietrich, 1) Adam (der Ziegenhainer Botaniker), geb. 1. Nov. 1711 in Ziegenhain bei Jena, Bauer, großer Pflanzenkenner; † 10. Juli 1782. — Sein Enkel Friedr. Gottlieb, geb. 9. März 1768 in Ziegenhain, Hofgärtner in Weimar, dann Gartendirektor in Eisenach, † 2. Jan. 1850; schrieb: »Lexikon der Gärtnerei und Botanik« (2. Aufl. 1820—21, 10 Bde.; Nachträge bis 1840, 20 Bde.). — Dessen Brudersohn David, geb. 1800 in Ziegenhain, Kustos am Herbarium in Jena, lieferte eine Anzahl botanischer Kupferwerke. — 2) Christian Wilh. Ernst, Maler und Kupferstecher, geb. 30. Okt. 1712 in Weimar, Prof. an der Akademie zu Dresden; † das. 24. April 1774. Nachahmer der Niederländer, bes. Rembrandts. Hervorragend im Porträt. Mehr als 200 Stiche und Radierungen. Vgl. Linck (1846). — 3) Franz, Theolog, geb. 2. Juli 1810 in Strauch bei Großenhain, seit 1844 Prof. in Marburg; † das. 27. Jan. 1883. Verdienter Forscher auf dem Gebiete der germanischen und orientalischen Sprachen. — 4) Albert, Komponist, geb. 28. Aug. 1829 in Golk bei Meißen, Schüler des Leipziger Konservatoriums, seit 1861 Hofkapellmeister in Oldenburg. Einer der begabtesten Nachfolger Schumanns. Werke: Lieder, eine Ouvertüre (»Normannenfahrt«), eine Symphonie, Chorwerke (»Bittgesang«, »Rheinmorgen« &c.), ein Violinkonzert, Klaviersachen, Trios, die Oper »Robin Hood« u. a.

Dietrich von Bern (d. h. Verona), einer der Haupthelden der deutschen Heldensage, aus dem Geschlechte der Amelungen, zum Teil noch auf mythologischen Vorstellungen vom Gott Donar beruhend, später mit Theoderich d. Gr. identifiziert. Vgl. K. Meyer (1868).

Dietrichson, Lorents, norweg. Kunst- und Litterarhistoriker, geb. 1. Jan. 1834 in Bergen, seit 1875 Prof. in Christiania; schrieb: »Geschichte der nord. Poesie« (1866—69, 2 Bde.); »Die Welt des Schönen« (1860 bis 1870); »Christusbilder« (1880); deutsch: »Antinoos« (1884) u. a. Auch Dichter.

Dietrichstein, österreich. Adelsgeschlecht, seit 17. Jahrhundert reichsfürstlich, besaß Nikolsburg, erlosch 1864, worauf der Titel auf die Grafen von Mensdorff-Pouilly überging. Franz, Fürst von D., Kardinal, geb. 22. Aug. 1570 in Madrid, 1599 Kardinal u. Bischof von Olmütz, Hort des Katholizismus in Mähren, 1620 Landeshauptmann, führte die Gegenreformation durch; † 19. Sept. 1636 in Brünn. Biogr. von Voigt (1792).

Dietz, Feodor, Historien- und Schlachtenmaler, geb. 29. Mai 1813 in Neunstetten (Baden), in München gebildet, seit 1860 Prof. an der Kunstschule zu Karlsruhe, begleitete 1870 die bad. Truppen in dem franz. Feldzug; † 18. Dez. 1870 in Gray bei Dijon. Hauptwerke: Tod Max Piccolominis, Ludwigs von Baden Sieg über die Türken, Strandkampf bei Eckernförde, Napoleons nächtliche Heerschau, Zerstörung Heidelbergs durch Mélac, Blüchers Übergang über den Rhein.

Dieu et mon droit (frz., spr. djöh e mong dröá), »Gott und mein Recht« (engl. Wahlspruch).

Dieulafoy (spr. djöhlafóá), 1) Georges, Mediziner, geb. 1840 in Toulouse, 1886 Prof. in Paris, konstruierte einen Aspirator zur Entleerung krankhaft angesammelter Flüssigkeiten in Körperhöhlen. Schrieb: »Du diagnostic et du traitement des kystes hydatiques et des abscès du foie par aspiration« (1872), »Manuel de pathologie interne« (1880—83). — 2) Auguste Marcel, Architekt und Ingenieur, geb. 3. Aug. 1843 in Toulouse, machte mit seiner Gattin Jeanne Paule Rachel Magre D. (geb. 29. Juni 1851 in Toulouse) 1881 eine archäol. Forschungsreise nach Persien und schrieb darüber »L'art antique de la Perse« (1882—1889), ebenso 1885 nach Susa, wo er zahlreiche archäol. Funde machte. Seine Gattin schrieb: »La Perse, la Chaldée et la Susiane« (1886); »A Suse« (1889).

Dieulefit (spr. djöhlöfih), Stadt im franz. Dep. Drôme, Arrond. Montélimar, (1891) 3088 Ew.

Dieuze (spr. djöhs'), Stadt im deutschen Bezirk Lothringen, Kreis Château-Salins, an der Seille und der Bahn Bensdorf-Deutsch-Avricourt, (1890) 5788 Ew. Steinsalzlager.

Dievenow, s. Oder.

Diez (Dietz), Kreisstadt des Unterlahnkreises im preuß. Regbez. Wiesbaden, an der Lahn, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Wetzlar, (1890) 4602 Ew.; Realprogymnasium; Marmorbrüche. Die Grafschaft D. gehörte 1388—1806 der Linie Nassau-D., welche den niederländ. Thron innehat.

Diez, 1) Christian Friedrich, Begründer der roman. Philologie, geb. 15. März 1794 in Gießen, seit 1830 Prof. zu Bonn; † 29. Mai 1876. Hauptwerke: »Die Poesie der Troubadours« (1829, 2. Aufl. 1883); »Leben und Werke der Troubadours« (1829, 2. Aufl. 1882); »Grammatik der roman. Sprachen« (5. Aufl. 1889, 3 Bde.); »Etymologisches Wörterbuch der roman. Sprachen« (5. Aufl. 1887, »Index« von Jarnik 1889). — 2) Wilhelm, Genremaler, geb. 17. Jan. 1839 in Bayreuth, seit 1872 Prof. an der Akademie zu München; Gründer einer neuen koloristisch-realistischen Richtung. Werke: Marodeure, Hinterhalt, Reisegesellschaft im 17. Jahrh., Pferdemarkt, Exzellenz auf Reisen, Picknick, Anbetung der Hirten rc. — 3) Robert, Bildhauer, geb. 20. April 1844 in Pößneck, Schüler von Schilling, lebt zu Dresden. Hauptwerk: Gänsedieb (Brunnenfigur in Dresden).

Diezel, Karl Emil, Forstmann, geb. 8. Dez. 1779 in Irmelshausen (Bayern), † 28. Aug. 1860 in Schwebheim bei Schweinfurt. Schrieb: »Erfahrungen aus dem Gebiete der Niederjagd« (7. Aufl. 1891).

Diffálco (ital.), im Handel Abzug von der Hauptsumme bei der Zahlung.

Diffamation (lat., Defamation), Verbreitung einer übeln Nachrede gegen jemand; auch die andern gegenüber ausgesprochene Berühmung, an einen Dritten (Diffamat) einen Anspruch zu haben.

Diffamie, ehrenrührige Äußerung, Beschimpfung.

Differentiálbarometer, Instrument zur Berechnung des Barometerstandes aus der Größe der Verdichtung einer abgesperrten Luftmasse.

Differentiálrechnung, die fruchtbarste Entdeckung in der höhern Mathematik, von Leibniz und Newton zugleich gemacht, aber von Leibniz zuerst in den »Acta Eruditorum« 1684 veröffentlicht. Die D. untersucht die Natur der Funktionen, indem sie die veränderlichen Größen um unendlich kleine Unterschiede (Differentiale) wachsen oder abnehmen läßt.

Differentiáltarif, im Eisenbahnwesen der Frachtsatz, welcher auf größere Entfernungen absolut oder nur relativ (für 1 km) niedriger ist als auf kürzere; im Zollwesen die Zusammenstellung von Differentialzöllen (s. Zoll).

Differentiálthermometer, Instrument zur Messung geringer Temperaturdifferenzen, gewöhnlich Luftthermometer, in welchen zwei Luftmassen durch eine Flüssigkeit getrennt sind, die sich bei eintretender Temperaturdifferenz verschiebt.

Differentiálzölle, s. Zoll.

Differénz (lat.), Unterschied, Meinungsverschiedenheit, Zwist; die Größe, welche man durch Subtraktion zweier gleichartiger Größen erhält. Zieht man in einer Reihe von Zahlen immer 2 aufeinander folgende voneinander ab, so erhält man eine neue Reihe: Differenzreihe, aus der sich dann auf dieselbe Weise eine andre, aus dieser eine dritte rc. ableiten läßt.

Differénzgeschäfte, s. Börse.

Differieren (lat.), abweichen, verschieden sein.

Diffessión (lat.), Ableugnung (der Echtheit einer Privaturkunde).

Diffidation (lat.), Fehdeankündigung; Herausforderung.

Diffizil (lat.), schwierig; schwer zu behandeln. Difficultät, Schwierigkeit.

Diffórm (lat.), unförmlich, mißgestaltet. Difformität, Mißgestaltung.

Diffraktion (lat.), Beugung des Lichtes.

Diffús (lat.), ausgegossen; weitläufig; diffuses Licht, zerstreutes Licht, wie die allgemeine Tageshelle.

Diffusion (lat.), die allmähliche Mischung zweier sich berührender Flüssigkeiten oder Gase ohne chemische Veränderung derselben. Die Geschwindigkeiten, mit welchen zwei durch eine poröse Scheidewand voneinander getrennte Gase letztere durchdringen, verhalten sich umgekehrt wie die Quadratwurzeln ihrer spez. Gewichte. Bei D. der Flüssigkeiten ist die Natur der Körper maßgebend. Vgl. Endosmose. In der Optik die unregelmäßige Zurückwerfung des Lichtes an rauhen Flächen. In der Zuckerfabrikation ein auf D. beruhendes Verfahren zur Saftgewinnung aus Runkelrüben.

Digardschi (Dschigatsi), Hauptstadt des südwestl. Tibet, am Penanangfluß, 9000 Ew.

Digerieren (lat.), eine feste Substanz bei mäßiger Wärme mit einer Flüssigkeit behandeln, um sie zu extrahieren.

Digésten (lat.), Pandekten (s. d.).

Digestión (lat.), der Prozeß des Digerierens; Verdauung.

Digestīva (lat.), Verdauung fördernde Mittel.

Digestívsalbe, Terpentinsalbe zum Verband von Wunden.

Digestívsalz, Chlorkalium (s. Kalium).

Digéstor (lat.), s. Dampfkochtopf.

Digger (engl.), Goldgräber.

Digitālis purpurĕa *L.* (Fingerhut, s. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 7), Skrofulariacee, in Europa; Blätter wichtiges Arzneimittel, sehr giftig, enthalten noch wenig sicher bekanntes Digitalin. Nebst andern Arten Zierpflanze. Vgl. Lindley (1821).

Digitāria sanguinālis *L.* (Blut-, Fingerhirse, Himmelstau), oft dunkelrotes Gras, Europa; liefert kultiviert die Mannagrütze.

Digitigrāda (lat.), Zehengänger.

Digĭtus (lat.), Finger, Zehe.

Diglyph (grch.), Zweischlitz, Teil des dorischen Frieses.

Dignand (lat.), die Grundzahl einer Potenz.

Dignano (spr. dinjá-), Stadt im österreich. Küstenland, Bezirk Pola, an der Bahn Divacca-Pola, (1890) 5269 Ew.

Digne (spr. dinj), Hauptstadt des franz. Dep. Niederalpen, an der Bléonne, (1891) 5584 Ew.; Bischofsitz; Schwefelthermen.

Dignitär (lat.), Würdenträger.

Dignität (lat.), Würde, die mit einem Amte oder einer Ehrenstelle verbundene Auszeichnung; in der Mathematik: Potenz.

Digoin (spr. -goäng), Stadt im franz. Dep. Saône-et-Loire, Arrond. Charolles, an der Loire, (1891) 4171 Ew.

Digression (lat.), Abschweifung; in der Astronomie der Abstand eines Sternes vom Meridian; Elongation (s. d.).

Dihexaéder (Bipyramidaldodekaëder), hexagonale Pyramide.

Dii majōrum gentium (Dii majores, lat.), die höhern, vornehmern Götter im Gegensatze zu Dii minorum gentium (Dii minores), die untern Götter.

Dijon (spr. dischóng), Festung, Hauptstadt des franz. Dep. Côte d'Or, am Zusammenfluß der Ouche und des Suzon, (1891) 62,307 Ew. Akademie, Kunst- und Musikschule; Blumenzucht, Weinhandel. Zur Römerzeit Dibio, im Mittelalter Hauptstadt von Burgund. 21. Jan. 1871 in der Nähe heftige Gefechte mit den Garibaldianern.

Dijudizieren (lat.), urteilen, entscheiden; Dijudikation, Aburteilung, Entscheidung.

Dikabrot, s. Mangifera.

Dikasteriál, Papierformat von 450×371 mm.

Dikastĕrium (grch.), Spruchkollegium, Richterkollegium, welches im Auftrag und auf Ersuchen andrer Gerichte oder auch von Privatpersonen rechtliche Entscheidung gibt, wie früher die Schöppenstühle und Juristenfakultäten.

Dikatópter (grch.), Instrument zum Nachzeichnen von Körpern in natürlichen, verkleinerten oder vergrößerten Dimensionen.

Dike (grch.), eine der Horen, Göttin der Gerechtigkeit, Tochter des Zeus und der Themis, Personifikation der im Gerichtshof waltenden Gerechtigkeit. Vgl. Asträa. [dikephalisch, zweiköpfig.

Dikephalium (grch.), Mißgeburt mit zwei Köpfen;

Diklinisch (grch.), zweibettig, von Pflanzen, deren Blüten nur Staubgefäße oder nur Stempel enthalten.

Dikotyledónen (grch., zweisamenlappige Pflanzen, Blattkeimer), Gewächse, deren Keim 2 oder mehrere (Kiefer, Fichte) Samenlappen (Kotyledonen) besitzt, durch Habitus, Bau des Stengels und Nervatur der Blätter von den Monokotylen unterschieden. Zerfallen in Choripetalen (Polypetalen) mit freien Blumenblättern (bisweilen verkümmert: Apetalen) und Sympetalen (Monopetalen) mit verwachsenen Blumenblättern.

Dikrotismus (grch.), Doppelschlägigkeit; dikrötischer Puls, doppelschlägiger Puls.

Diktāt (lat.), das Diktierte.

Diktātor (lat.), uneingeschränkter Gewalthaber, in Rom in außerordentlichen Fällen von den Konsuln im Auftrag des Senats auf längstens 6 Monate (zuerst 498, zuletzt 202 v. Chr.) ernannter und mit der höchsten militärischen und richterlichen Gewalt bekleideter Beamter (s. Magister equitum). Diktatur, die Machtvollkommenheit eines an die Verfassungsgesetze nicht gebundenen D.s. Diktatōrisch, gebieterisch.

Diktieren (lat.), zum Nachschreiben vorsagen; befehlend zuerkennen.

Diktion (lat.), Schreibart, Ausdrucksweise.

Diktum (lat.), Spruch, Ausspruch, Wort.

Diktys von Kreta, angeblicher Verfasser der Schrift »Ephemeris de bello Troiano« (4. Jahrh. n. Chr.), wie Dares (s. d.) Hauptquelle für die mittelalterlichen Bearbeitungen der Trojasage, hrsg. von Meister (1872).

Dilatation (lat.), Ausdehnung, Erweiterung.

Dilatatōren (lat.), Muskeln, die eine Erweiterung bewirken.

Dilatatōrium (lat.), mechanisches Mittel zur chirurgischen Erweiterung von Kanälen: Bougies, Tampons, Preßschwamm, Stengel von Laminaria digitata, welche Feuchtigkeit anziehen und quellen.

Dilation (lat.), Aufschub, Frist (s. d.); Dilatōrium, Aufschubsbefehl; dilatōrisch, aufschiebend, verzögernd.

Dilatomēter, Apparat zur Alkoholbestimmung in Bier 2c.; Apparat zur Messung der Ausdehnung von Flüssigkeiten.

Dilemma (grch.), Zwiewahl (Alternative); logisch: zweigliederiges disjunktives Urteil (entweder — oder) und Schluß daraus; auch verfängliche Lage, Klemme.

Dilettánt (ital.), Kunstliebhaber; einer, der nicht berufsmäßig, sondern bloß zum Vergnügen eine Kunst betreibt, auch im tadelnden Sinne gebraucht. Dilettantismus, Kunstliebhaberei.

Diligence (frz., spr. -schängs), Geschwindigkeit; rasches Fahrzeug, Postkutsche.

Dilke, Sir Charles Wentworth, engl. Politiker, geb. 4. Sept. 1843 in Chelsea, besuchte auf einer Weltreise die engl. Kolonien (»Greater Britain: a record of travel in English speaking countries«, 8. Aufl. 1885, 2 Bde.), 1868 Mitglied des Parlaments, bald Führer der Radikalen, 1880 Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, 1882—85 Präsident des Lokalverwaltungsamtes, schied 1886 infolge eines Ehebruchsprozesses aus dem polit. Leben aus. Schrieb ferner: »The papers of a critic« (Biogr. seines Großvaters, 1875, 2 Bde.); »Europe in 1887« (1887); »The British army« (1888); »Problems of Greater Britain« (1890, 2 Bde.). Seit 1885 ist D. verheiratet mit Emilie Frances Pattison, Witwe des Oxforder Professors Mark Pattison; sie schrieb: »The renaissance of art in France« (1879, 2 Bde.) u. a.

Dill, Pflanze, s. Anethum graveolens.

Dillenburg, Hauptstadt des Dillkreises im preuß. Regbez. Wiesbaden, an der Dill (Nebenfluß der Lahn), Knotenpunkt an der Bahn Gießen-Deutz, (1890) 3897 Ew.; Bergschule, Gymnasium, Lehrerseminar.

Dillēnia *L.* (Rosenapfel), Gattung der Dilleniaceen, Bäume in Ostindien und auf den Inseln mit eßbaren Früchten; D. elliptica *Thunb.* auf Celebes, D. speciosa *Thunb.* in Ostindien 2c.

Dilleniaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Polykarpen, meist Schlingsträucher der Tropen und Australiens.

Dillēnius, Johann Jakob, Botaniker, geb. 1687 in Darmstadt, Dozent in Gießen, 1721 Dir. des botanischen Gartens in Eltham, 1728 Prof. in Oxford; † das. 2. April 1747. Schrieb: »Hortus Elthamensis« (1732); »Historia muscorum« (1741 u. 1811), die erste genaue Beschreibung der Laubmoose. Vgl. Schilling (1889).

Dillingen, 1) Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, an der Donau und der Bahn Ingolstadt-Neuoffingen, (1890) 5791 Ew., Studienanstalt, Taubstummenanstalt für Mädchen; ehedem Residenz der Bischöfe von Augsburg; die Universität (1554 gegründet, Hauptsitz der Jesuiten) 1804 aufgehoben. — 2) Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarlouis, an der Bahn Saarbrücken-Trier, (1890) 3532 Ew. Fabrikation von Panzerplatten.

Dillmann, August, Orientalist und Theolog, geb. 25. April 1823 in Illingen (Württemberg), seit 1869 Prof. in Berlin. Autorität auf dem Gebiete der äthiop. Sprache und Litteratur. Werke: »Grammatik der äthiop. Sprache« (1857); »Lexicon linguae aethiopicae« (1865); »Über den Ursprung der alttestamentlichen Religion« (1865); »Über die Propheten des Alten Bundes« (1868); »Über den Verfall des Islams« (1876); Kommentare 2c.

Dillon, John, irischer Politiker, geb. 1851, Sohn des Agitators John Bake D., der 1848 nach Amerika flüchten mußte († 1866), 1880 Mitglied des Parlaments und Führer der Landliga, erstrebt die völlige Losreißung Irlands von England, wiederholt verhaftet und ausgewandert.

Dilthey, Wilhelm, Philosoph, geb. 19. Nov. 1834 in Berlin, seit 1882 Prof. das. Hauptwerke: »Aus Schleiermachers Leben. In Briefen« (1858—63, 4 Bde.); »Leben Schleiermachers« (1870, Bd. 1); »Einleitung in die Geisteswissenschaften« (1883, Bd. 1); »Möglichkeit einer allgemeingültigen pädagog. Wissenschaft« (1888). D. ist Gegner aller systematischen Metaphysik. [Irren.

Dilucida intervalla, lichte Augenblicke eines

Diluéntia (lat.), Abführmittel.

Diluvianismus, die Lehre, daß die Erde ihren geschichteten Bau durch mehrere große Fluten empfangen habe.

Diluvium (lat., Postpliocän, Pleistocän, Quaternär, Quartär), das alte Schwemmland, ruht auf den jüngsten Tertiärschichten und unter dem Alluvium, besteht aus Lehm, Letten, Löß, Sand, Gerölle, jüngerm Süßwasserkalk und erratischen Blöcken als Zeugen der Eiszeit (s. d.) und enthält Reste meist ausgestorbener Säugetiere, auch Menschenreste. Der Name D. entspricht der Annahme, daß diese Ablagerungen durch eine große Flut gebildet seien.

Dimbowitza, Fluß, s. Dâmbowitza.

Dime (spr. deim), nordamerikanische Silbermünze, à 5 Cents = 40,5 Pf.

Dime (frz.), Zehnte, Zehntflur.

Dimension (lat.), Abmessung, die Ausdehnung einer geometrischen oder Raumgröße. Die Linie hat nur eine D.: die Länge; die Fläche 2: Länge u. Breite; der Körper 3: Länge, Breite und Höhe. Die D.en sind aufeinander senkrecht. Die Vorstellung von einer vierten D., die wir bei der Organisation des mensch-

lichen Geistes nicht zu erkennen vermögen, findet sich schon bei More (1671), der den Geistern vier Dimensionen zuschreibt, dann bei Kant, Gauß, Mach, Zöllner.

Dimerli (Banniza), Getreidemaß in der Walachei, = 85,159 Lit., im Innern des Landes nur halb so groß; in der Moldau = 21,755 (20,735) Lit.

Dimeter (grch.), aus zwei Versfüßen bestehender Vers.

Dimidium (lat.), die Hälfte. [(an Tonstärke).

Diminuendo (ital., abgek. dim., Mus.), abnehmend

Diminutivum (richtiger Deminutivum, lat.), Wort, dessen Bedeutung durch eine formelle Veränderung (Diminutivsilbe) verringert wird, indem die Sache dem äußern Umfang oder dem innern Werte nach verkleinert wird, am gewöhnlichsten bei Hauptwörtern, durch die Silben chen und lein bezeichnet, seltener bei Zeitwörtern (z. B. lächeln, spötteln).

Dimission (lat., Demission), Entlassung, Verabschiedung; Dimissionär, einer, der seinen Abschied nimmt.

Dimissoriale (lat.), Entlassungs- oder Erlaubnisschein, insbes. die einem Brautpaar schriftlich ausgestellte Erlaubnis, sich an einem andern als dem gesetzliche Orte trauen zu lassen. [Gesellschaft ausstoßen.

Dimittieren (lat.), entlassen, verabschieden, aus einer

Dimity (Wallis), dichte, geköperte Baumwollgewebe, glatt, gerippt oder gestreift; dienen zu Unter- und Negligeekleidern.

Dimorphismus (Dimorphie, grch.), Fähigkeit gewisser Substanzen, in zwei nicht aufeinander zurückführbaren Kristallformen aufzutreten (Kohlenstoff als Diamant und Graphit, kohlensaurer Kalk als Kalkspat und Aragonit). Manche Körper sind trimorph (dreigestaltig, z. B. Titansäure). — Im Tierreich die Zwiegestalt der Individuen derselben Art; bes. als D. der Geschlechter, von denen eins parasitisch lebt. Beim Saisondimorphismus treten beide Geschlechter je nach Klima und Jahreszeit in wechselnder Gestalt auf. Beim D. der Blüten zeigen Individuen derselben Art zur Vermeidung der Selbstbestäubung ungleiche Längenverhältnisse zwischen Staubgefäßen und Griffel.

Dimotika, Stadt, s. Demotika.

Dinan (spr. -näng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Côtes du Nord, am Ende des Ille-Rancekanals, (1891) 9788 Ew. Mineralquelle. [Dinant.

Dinanderie (spr. dinangd'rih), Messinggeschirr von

Dinant (spr. -näng), befestigte Hauptstadt eines Arrond. in der belg. Prov. Namur, an der Maas, (1891) 7048 Ew.; got. Liebfrauenkirche. 1554 und öfter von den Franzosen erobert.

Dinapur, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, bei Patna, 37,893 Ew.

Dinar, pers. Rechnungsmünze, = 0,08 Pf. In Serbien Einheit des Münzsystems, à 100 Para = 0,81 Pf.

Dinara, Berg, s. Dalmatien.

Dinarchus, s. Deinarchos.

Dinassteine, s. Mauersteine.

Dincklage-Campe, Amalie (Emmy) von, Romanschriftstellerin, geb. 13. März 1825 in Campe bei Osnabrück, machte große Reisen; † 28. Juni 1891 in Berlin. Dichterin des Emslandes (»Geschichten aus dem Emsland«, 1872—73, 2 Bde.; »Heimatgeschichten«, 1873; »Emslandbilder«, 1881 u. a.).

Dinder, Julius, Erzbischof von Posen, geb. 9. März 1830 in Rössel in Ermeland, deutscher Abkunft, 1868 Propst in Königsberg, 1886 Erzbischof von Posen-Gnesen; † 30. Mai 1890.

Dindorf, Karl Wilh., Philolog, geb. 2. Jan. 1802 in Leipzig, † das. 1. Aug. 1883, bearbeitete mit seinem Bruder Ludw. Aug. (geb. 3. Jan. 1805, † 6. Sept. 1871) die neue Pariser Ausgabe von Stephanus' »Thesaurus linguae graecae«; außerdem von beiden zahlreiche Ausgaben klassischer Schriftsteller.

Diner (frz., spr. -neh, engl. dinner), die Hauptmahlzeit des Tages, bes. vornehmes Mittagsmahl; dinieren, zu Mittag speisen.

Dinero (Dinheiro), früher span. Rechnungsmünze; der kastil. D. = 0,064 Pf.; Silberprobiergewicht im span. Amerika, = 83,3 Tausendteile.

Ding (nord. Thing), Volksversammlung der alten german. und skandinav. Völker, Gericht, Gerichtsort, in Skandinavien noch jetzt, namentlich in Zusammensetzungen vorkommend, z. B. Landsthing, Folkething, Storthing ꝛc., in Island Gerichtssprengel.

Dingelstad, Hermann, Bischof von Münster, geb. 2. März 1835 in Alst im Kreise Kempen (Rheinprovinz), 1875 Lehrer am Gymnasium in Vechta, 1889 Bischof von Münster.

Dingelstädt, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Heiligenstadt, an der Bahn Gotha-Leinefelde, (1890) 3466 Ew.

Dingelstedt, Franz von, Dichter und Schriftsteller, geb. 30. Juni 1814 in Halsdorf bei Marburg, bis 1841 Gymnasiallehrer in Fulda, wurde 1843 Bibliothekar des Königs von Württemberg, 1851 Intendant des Münchener, 1857 des Weimarer Hoftheaters, 1867 Dir. des Hofoperntheaters zu Wien, 1872 artist. Dir. des Burgtheaters das.; vom Kaiser von Österreich 1876 in den Freiherrenstand erhoben; † 15. Mai 1881. Hauptwerke: »Lieder eines kosmopolitischen Nachtwächters« (1841); »Gedichte« (1845, 2. Aufl. 1858); »Nacht und Morgen«, Zeitgedichte (1851); das Trauerspiel »Das Haus der Barneveldt« (1850); Novellen (»Heptameron«, 1841; »Friedliche Erzählungen«, 1844; »Novellenbuch«, 1856); die Romane: »Unter der Erde« (1840) und »Die Amazone« (1868); »Studien und Kopien nach Shakespeare« (1858); »Münchener Bilderbogen« (1879, autobiographisch); »Litterarisches Bilderbuch« (1880) u. a.; lieferte Bühnenbearbeitungen von Shakespeareschen Historien (1867) ꝛc. sowie Übersetzungen mehrerer Stücke Shakespeares. »Sämtliche Werke« 1877, 12 Bde. »Blätter aus seinem Nachlaß« (1891, 2 Bde.). Vgl. Rodenberg (1882).

Dingler, Johann Gottfried, Technolog, geb. 2. Jan. 1778 in Zweibrücken, Apotheker in Augsburg, verdient um Färberei u. Zeugdruck; † 19. Mai 1855. Er begründete 1820 das »Polytechn. Journal«, welches sein Sohn Emil Maximilian, geb. 10. März 1806 in Augsburg, † 9. Okt. 1874, seit 1840 fortsetzte.

Dingliches Recht (Sachenrecht), Recht, dessen Inhalt die rechtliche Unterwerfung einer Sache ist, wie Eigentum, Dienstbarkeiten. Dingliche Klage, Klage zur Geltendmachung eines solchen Rechtes.

Dingo, neuholländ. Hund, s. Hund.

Dingolfing, Bezirksstadt in Niederbayern, an der Isar und der Bahn Landshut-Landau an der Isar, (1890) 3534 Ew. [Schlußzettel.

Dingzettel, Vertrag über ein abgeschlossenes Geschäft,

Dinheiro (spr. dinjē-iru), s. Dinero.

Dining-Room (engl., spr. deining-ruhm), Speise-

Dinis, s. Dionysius. [zimmer.

Dinka, Negervolk am Weißen Nil zwischen 6 und 12° nördl. Br., den Fundschvölkern verwandt.

Dinkel, Dinkelweizen, s. Spelz.

Dinkelsbühl, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Wörnitz und der Bahn Dombühl-Nördlingen, (1890) 4484 Ew.; Latein- und Realschule. Ehedem freie

Dinkholder Brunnen, s. Braubach. [Reichsstadt.

Dinner (engl.), s. Diner.

Dinoceräten (Schreckhörner), große Säugetiere im mittlern Eocän des westl. Nordamerika. Vgl. Marsh (1885).

Dino Compagni (spr. -pánji), Florentiner des 14. Jahrh., Verfasser einer florentinischen Geschichte 1280–1312 (hrsg. von Del Lungo, 1879–86, 3 Bde.), deren Echtheit angefochten wird.

Dinornis, s. Moa.

Dinornithiden, s. Straußvögel.

Dinosaurier (Lindwürmer), Ordnung fossiler Reptilien aus Trias, Jura, Kreide. 1) Fleischfressende (karnivore) Theropoden: Megalosaurus, Compsognathus; 2) Pflanzenfressende (herbivore) Sauropoden: Atlantosaurus, Brontosaurus, 16 m lang, Morosaurus; 3) Orthopoden: Stegosaurier, Ceratopsiden, Kamptosaurier, Iguanodon.

Dinotherium *Kaup*, großes Rüsseltier der mittlern Tertiärzeit, mit Stoßzähnen; Eppelsheim, Wiener Becken, Touraine rc.

Dinslaken, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Ruhrort, an der Bahn Emmerich-Oberhausen, (1890) 2665 Ew.

Dinte, s. Tinte.

Dinter, Gustav Friedrich, ber. Pädagog und Katechet (sogen. Sokratiker), geb. 29. Febr. 1760 in Borna, Seminardirektor und Pfarrer in Sachsen, Schulrat und Professor in Königsberg seit 1816; † das. 29. Mai 1831. Schr.: »Vorzügl. Regeln der Katechetik« (1806, 7. Aufl. 1836); »Schullehrerbibel« (1826—30, 9 Bde.). »Sämtl. Schriften« 1840—51, 43 Bde. (Auswahl 1880, 2 Bde.).

Dinxperlo, Stadt in der niederländ. Prov. Geldern, an der preuß. Grenze, 2444 Ew.

Dio Cassius (eigentlich Cassius Dio), griech. Geschichtschreiber, geb. um 155 zu Nicäa in Bithynien, starb um 230; schrieb die Geschichte Roms von dessen Gründung bis 229 n. Chr. in 80 Büchern, unvollständig erhalten, trotz mancher Mängel wertvoll. Hrsg. von Bekker (1849, 2 Bde.), L. Dindorf (1863—65, 5 Bde.; n. A. von Melber 1890 ff.); deutsch von Tafel (1831—1844, 16 Bde.).

Dioch, s. Webervögel.

Diocletianus, Gajus Aurelius Valerius, mit dem Beinamen Jovius, röm. Kaiser, geb. 239 zu Dioclea in Dalmatien, 17. Sept. 284 in Chalkedon vom Heere zum Kaiser ausgerufen, beseitigte die republikan. Formen, führte oriental. Zeremoniell ein, verfolgte die Christen (303), teilte das Reich, so daß Maximianus Afrika und Italien, Constantius Chlorus Spanien, Gallien und Britannien, Galerius Illyrien, Thrakien, Makedonien und Griechenland, D. den Orient erhielt, dankte mit Maximianus 305 ab, lebte seitdem bei Salona in Dalmatien; † das. 313. Vgl. Vogel (1857), Preuß (1869) und Allard (1890, 2 Bde.).

Diodōros, griech. Geschichtschreiber, aus Sizilien, daher Siculus genannt, schrieb zur Zeit Cäsars und Augustus' ein Geschichtswerk: »Historische Bibliothek«, in 40 Büchern, die ethnographisch geordnete Geschichte fast aller damals bekannten Völker bis 60 v. Chr., unvollständig erhalten, wertvoll durch die Auszüge aus ältern verlornen Geschichtswerken. Hrsg. von L. Dindorf (1868, 5 Bde.), Bekker (1854, 4 Bde.), Vogel (1888 ff.); deutsch von Wahrmund (1869).

Diogĕnes, 1) D. von Sinōpe, der berühmteste der cynischen Philosophen, 404—323 v. Chr., Schüler des Antisthenes zu Athen, suchte den Grundsatz, daß es göttlich sei, nichts zu bedürfen, praktisch durchzuführen, lebte in Athen und Korinth in einer Tonne; ber. seine Begegnung mit Alexander d. Gr. — 2) D. von Laërte in Kilikien, griech. Schriftsteller, um 150 n. Chr. Schrieb: »De vitis, dogmatibus et apophthegmatibus clarorum virorum«, in 10 Büchern, für die Geschichte der Philosophie wichtig. Hrsg. von Cobet (1850), deutsch von Snell (1806, 2 Bde.).

Dioktaëder (grch.), ditetragonale Pyramide.

Diomedĕa, s. Albatros.

Diomēdes, 1) Sohn des Tydeus und der Deipyle, König von Argos, Teilnehmer am Zuge der Epigonen gegen Theben und einer der tapfersten Griechen vor Troja; nach seiner Heimkehr von seiner treulosen Gattin Ägialēa verwiesen, siedelte er sich in Apulien an, wo er des Königs Daunus Tochter Euippe heiratete und mehrere Städte gründete. — 2) Sohn des Ares, König der Bistonen, fütterte seine Stuten mit dem Fleische der das Land betretenden Fremdlinge, bis Herakles ihn besiegte und seinen eignen Rossen vorwarf.

Dion, Syrakusier, Schüler Platons, Schwiegersohn des ältern Dionysios, vom jüngern Dionysios 366 v. Chr. vertrieben, stürzte denselben 357, 353 ermordet. Vgl. Lau (1860).

Dionaea muscipŭla *L.* (Fliegenfalle), Droseracee in Sümpfen Floridas, Carolinas, mit Blättern, die sich bei Berührung durch ein Insekt über diesem schließen und nach dem Tode des Tieres dessen Bestandteile teilweise lösen und aufsaugen.

Diōne, Tochter des Okeanos, von Zeus Mutter der Aphrodite, die selbst auch diesen Namen führt.

Dionysien (grch.), Feste des Dionysos in Griechenland, besonders in Athen.

Dionysios, zwei Tyrannen von Syrakus, 1) der ältere, geb. 431 v. Chr., schwang sich aus niederm Stande zum Feldherrn und um 406 zum Tyrannen von Syrakus empor, kämpfte glücklich gegen die Karthager, eroberte 387 Rhegium; † 367. Grausamer und habsüchtiger, aber kluger und unermüdlich thätiger Herrscher. — 2) D. der jüngere, Sohn und Nachfolger des vor., von seinem Schwager Dion 357 aus Syrakus vertrieben, nahm es 346 wieder in Besitz, mußte sich 343 an Timoleon ergeben; starb vergessen in Korinth.

Dionysios, 1) Thrax (der Thraker), griech. Grammatiker aus Alexandria, schrieb um 100 v. Chr. die erste wissenschaftliche griech. Grammatik. Ausg. von Uhlig (1884). — 2) D. von Halikarnassos in Karien, kam 29. v. Chr. nach Rom, schr. außer rhetorischen und litterarhistorischen Schriften eine »Röm. Archäologie« in 20 Büchern (enthaltend die Geschichte Roms bis zum 1. Punischen Kriege), wovon nur die ersten 9 Bücher vollständig erhalten sind. Hrsg. von Kießling (1860—70, 4 Bde.), Jacoby (1885 ff.); deutsch von Schaller (1827—50, 12 Tle.) — 3) D. Areopagita, so genannt als Beisitzer des Areopaggerichts zu Athen, ward vom Apostel Paulus zum Christentum bekehrt und soll als erster Bischof von Athen den Märtyrertod erlitten haben. Die ihm zugeschriebenen, gegen 500 entstandenen Schriften (hrsg. von Corderius, n. Ausg. 1854; deutsch 1823, 2 Bde.) enthalten eine Umsetzung der christl. Dogmatik in neuplaton. Spekulation. Durch die Fiktion des Abtes Hildūin wurde ein D., der im 3. Jahrh. die christliche Gemeinde in Paris stiftete, mit D. A. identifizirt. Vgl. Hipler (1861), Vidieu (1888). — 4) D. der Große, 247—264 Bischof von Alexandria, Schüler des Origenes und bedeutender Schriftsteller. Biographie von Dittrich (1867), Morize (1881). — 5) D. Exiguus (»der Kleine«), Skythe, Abt zu Rom; † 556. Seine Sammlung der sogen. apostolischen Kanones, Konzilienbeschlüsse und amtlichen Briefe röm. Bischöfe (»Dekretalen«) gelangte zu großem Ansehen.

Dionysius (Diniz) der Gerechte, König von Portugal, Sohn Alfons III., geb. 1261, 1279 König, stiftete den Christusorden und die Universität zu Coimbra; † 1325.

Diónysos (Bakchos, lat. Bacchus, auch Liber, vgl. Jakchos, Lenäos), Gott des Natursegens, insbes. des Weinstocks, Sohn des Zeus und der Semele, von Nymphen erzogen, durchwanderte Ägypten und Asien bis an den Ganges, bändigte die rohen Naturkräfte, lehrte den besiegten Völkern den Weinbau und höhern Lebensgenuß. Ausschweifender Orgiasmus in Freude und Schmerz charakteristische Eigentümlichkeit des Bakchos- oder Dionysosdienstes. Dargestellt wird D. als Jüngling mit weichen Körperformen und dem Ausdruck trunkener Schwärmerei im Antlitz, auch als Mann von reiferm Alter mit reichem Haupt- und Barthaar, in der Hand ein Trinkgefäß oder eine Weinrebe oder den epheuumrankten Thyrsosstab mit dem Pinienapfel. Antike Statuen zahlreich erhalten. Vgl. Gilbert (1872), Brown (1878, 2 Bde.).

Diophántos aus Alexandria, Mathematiker, im 4. Jahrh. n. Chr., gilt als Erfinder der unbestimmten Analysis (Diophantische Gleichungen); von den 13 Büchern der »Arithmetica« sind nur 6 und ein Teil des 7. erhalten, hrsg. von Wertheim 1890 (deutsch von Schulz 1822). Vgl. Heath (1885).

Diopsid, s. Augit.

Diópter (grch.), kleine Öffnungen in Plättchen an den Enden eines Lineals (Diopterlineal) oder eine solche Öffnung und ihr gegenüber ein vertikaler Faden, zum Visieren in bestimmter Richtung; schon von Heron von Alexandria in der Schrift »Dioptra« beschrieben, jetzt durch Fernrohr mit Fadenkreuz ersetzt.

Dioptrie, s. Brille.

Dióptrik (grch.), die Lehre von der Brechung des Lichtes, insbes. in Linsengläsern; Theorie der Ferngläser und Brillen. Vgl. Klügel, »Analytische D.« (1778, 2 Bde.); Littrow (1830), Prechtl (1828), Matthiessen (1877).

Diorāma (grch.), malerische Schaustellung von Gemälden mit wechselnder Beleuchtung und Staffage. Durchsichtiger Stoff trägt auf beiden Seiten das Bild derselben Landschaft unter verschiedener Beleuchtung, das zuerst bei auffallendem, dann bei durchfallendem Lichte gezeigt wird, so daß zuerst das Bild der einen, dann das der andern Seite hervortritt. Erfunden von Daguerre, ausgebildet von Gropius.

Diorismus (grch.), die Untersuchung, in welchen Fällen eine geometrische Aufgabe lösbar ist oder nicht.

Diorit (grch.), Gestein (s. Taf. »Mineralien«, Fig. 16), grob- bis feinkörniges Gemenge von Hornblende und Plagioklas (Oligoklas und Labrador). D.porphyr, scheinbar gleichartige Grundmasse mit größern Plagioklas- u. Hornblendekristallen. Altes Eruptivgestein, bildet meist Gänge, im Harz, Thüringer Wald, Erzgebirge, im rhein. Devon, Alpen, Vogesen; dient als Bau- und Pflasterstein, zu Säulen, Tischplatten.

Dioscorĕa *L.* (Yamswurzel), Gattung der Dioskoreen. D. alata *L.* (Igname), aus Ostindien, in den Tropen vielfach kultiviert wegen der stärkemehlreichen, 15—20 kg schweren Wurzel. D. Batatas *Dec.*, in China und Japan kultiviert; s. Tafel »Nahrungsmittelpflanzen II.«

Dioskoreen (Yamspflanzen), monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Liliifloren, meist Schlingpflanzen mit knolliger Wurzel, in der tropischen und warmen Zone, bes. der südl. Halbkugel.

Dioskórides (Pedanios), Arzt um die Mitte des 1. Jahrh. n. Chr., aus Anazarbos in Kilikien, verfaßte eine reichhaltige Arzneimittellehre (Ausg. von Sprengel 1829—30, 2 Bde.).

Dioskūren (grch., »Söhne des Zeus«), Kastor und Polydeukes (Pollux), die Zwillingssöhne der Leda, der Gemahlin des Tyndareos, daher auch Tyndariden genannt. Schutzgötter der Schiffahrt und der Gastfreundschaft, dargestellt als Jünglinge mit halbeiförmigem Hut, mit einem Stern auf der Spitze, in der Regel neben ihren Rossen stehend (so in der berühmten Kolossalgruppe auf dem Monte Cavallo in Rom).

Dioskūrias (a. G.), s. Kolchis.

Diosma *L.* (Götterduft), Gattung der Rutaceen, immergrüne Sträucher am Kap; Zierpflanzen.

Diosmeen (Göttersträucher), dikotyle Pflanzengruppe, Unterfamilie der Rutaceen, Sträucher und Kräuter in Südafrika und Neuholland, wenige im tropischen Amerika.

Diosmōse (grch.), s. Endosmose.

Diospyrinen (Styracinen), dikotyle Pflanzenordnung der Sympetalen: Sapotaceen, Ebenaceen, Styraceen.

Diospyros *L.* (Dattel-, Lotus-, Persimonpflaume), Gattung der Ebenaceen. D. Lotus *L.* (gemeine Dattelpflaume), im Orient und in Südeuropa, liefert Obst (schwarze Datteln), grünes Ebenholz, wildes Franzosenholz; D. virginiana *L.*, in Nordamerika, Nutzholz und Obst (Persimonen); D. Ebenum *Retz.*, in Ostindien, auf Ceylon u. a., das echte schwarze Ebenholz; D. Kaki *L.fil.*, in Japan, China, in ganz Südasien kultiviert, die Kakifeigen.

Diözēse (grch.), im röm. Reiche ein polit. Verwaltungsbezirk; jetzt Jurisdiktionsbezirk eines Bischofs; bei den Protestanten die Gesamtheit der unter der Aufsicht eines Superintendenten oder Dekans stehenden Pfarreien; Diözesan, jedes zu einer D. gehörige Glied einer Kirche.

Diözisch (grch.), Pflanzen, bei welchen männliche und weibliche Blüten auf verschiedene Individuen verteilt sind.

Dipetálisch (grch.), mit 2 Blumenblättern versehen.

Diphenylaminblau, s. Anilin.

Diphilos, Dichter der neuern attischen Komödie, aus Sinope, um 300 v. Chr.; diente Plautus und Terenz zum Muster. Reste seiner Stücke gesammelt von Koch.

Diphtherītis (grch., Diphtherie, Rachenkrupp), Entzündung der Schleimhaut, bes. des Rachens, Gaumens, der Mandeln, unter Bildung einer gelbgrauen, zuerst fest aufsitzenden Membran und eines brandigen Geschwürs unter letzterer, tritt epidemisch auf, ist höchst ansteckend und wird durch Bakterien veranlaßt. D. des Rachens (brandige Bräune), seit 25 Jahren immer heftiger auftretend, gefährlichste aller Entzündungskrankheiten, bes. bei Scharlach und Krupp, tötet oft sehr schnell, Genesung erfolgt nach 2—3 Wochen, später folgen oft Lähmungen des Gaumens, der Rachen- und Augenmuskeln (Schielen), der Arme und Füße, die alle meist gut verlaufen. Behandlung unsicher, teils lokal (Ätzmittel), teils kräftigend. Vgl. Seitz (1877), Francotte (1885), Schottin (1885), Örtel (1888). — D. der Rinder (akute Kopfkrankheit, bösartiges Katarrhalfieber) selten erfolgreich zu behandeln. D. der Schafe, bes. der Lämmer, entsteht oft nach Düngung der Weide mit Jauche, meist tödlich. D. des Geflügels tötet oft 80 Proz. des Bestandes.

Diphthóng (grch., »Doppellaut«), in der Grammatik ein aus 2 verschiedenen Vokalen zusammengesetzter und verbunden gesprochener Laut (au, ei, eu, äu, ai).

Diphyllisch (grch.), zweiblätterig.

Dipleidoskóp (grch.), Doppelbildseher, astronomisches Fernrohr mit Prisma aus 3 planparallelen Gläsern, gibt von Gegenständen, deren Strahlen nicht parallel mit der Achse des Fernrohrs laufen, 2 Bilder. Ist das Fernrohr im Meridian aufgestellt, so fallen beide Bilder zusammen, sobald die Sonne den Meridian passiert.

Diploë (grch.), Markgewebe der platten Knochen.

Diplōm (grch., Diploma), eigentlich aus 2 Blättern bestehende Schreibtafel; Erlaß der Kaiser und hohen Standesbeamten; überhaupt Urkunde, Adelsbrief ꝛc.

Diplomatīe (grch.), der Inbegriff der bei dem internationalen Verkehr der Staaten geltenden Grundsätze, Regeln und Gebräuche, daher Diplomaten, diejenigen, welche in diesem Verkehr einen souveränen Staat vertreten. Diplomatisches Korps (corps diplomatique), die Gesamtheit der Gesandten und ihrer Attachés an einem Hofe.

Diplomátik (grch.), früher Diplomatie, jetzt Inbegriff der Regeln für die Auslegung und den Gebrauch von Urkunden. Vgl. Leist, »Katechismus der D.« (1882). Diplomatisch, urkundlich, aus Urkunden erweislich; Staatsunterhandlungen oder Gesandtschaftsgeschäfte betreffend; mit vorsichtiger Gewandtheit zu Werke gehend.

Diplopie (grch.), s. Doppeltsehen.

Diploskóp (grch.), Vorrichtung zur Wahrnehmung subjektiver Farben.

Diplosomīe (grch.), Mißgeburt, bei welcher Zwillinge an einer oder mehreren Stellen verwachsen sind.

Dipnoër, s. Fische.

Dipodīe (grch.), Doppelfuß, in der Metrik die Verbindung zweier Versfüße zu einem Versglied.

Dippel, Johann Konrad (Pseudonym Christian Democritus), Chemiker, geb. 10. Aug. 1673 auf Schloß Frankenstein bei Darmstadt, Theolog, dann Arzt, unstet in Deutschland, Dänemark, Schweden, † 25. April 1734 auf Schloß Wittgenstein; Entdecker des Tieröls. »Ges. Werke« 1747, 3 Bde. Vgl. Bender (1882).

Dippelsöl, s. Tieröl.

Dippoldiswalde, Amtshauptstadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Dresden, an der Roten Weißeritz und der Bahn Hainsberg-Kipsdorf, (1890) 3436 Ew.

Dipsaceen (Kardengewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Aggregaten, Kräuter und Stauden der gemäßigten und wärmern Zone der Alten Welt.

Dipsăcus Fullōnum *L.* (Weberkarde, Karden-, Walker-, Kardätschendistel, Tuch-, Rauhkarde), Dipsacee aus Südeuropa, vielfach kultiviert, liefert in den mit elastischen Häkchen besetzten Fruchtböden die Karden zum Rauhen des Tuches.

Dipsĕktor (lat.), Instrument zur Messung der Depression des Horizonts auf dem Meer sowie der Küsten.

Dipsŏdisch (grch.), dursterregend.

Dipsomanīe (grch.), anfallsweise, periodische Trunksucht.

Diptam, s. Dictamnus albus; kretischer D., s. Origanum.

Diptĕra, s. Zweiflügler.

Diptĕrocărpus laevis *Ham.* (Zweiflügelnuß), Dipterokarpee, Baum in Ostindien, liefert, wie auch andre Arten auf dem Archipel, den Gurjunbalsam (Holzöl, Balsamum Capivi), der als Heilmittel, Firnis und zur Verfälschung des Kopaivabalsams dient.

Dipterokarpeen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Guttiferen, Bäume in Ostindien.

Dipterologie (grch.), Lehre von den Zweiflüglern.

Dipteros (grch.), mit doppelter Säulenreihe umgebener Tempel.

Diptĕryx odorāta *Willd.* (Tonkabaum), Papilionacee in Guayana, liefert die kumarinhaltigen Tonkabohnen zum Parfümieren des Schnupftabaks, zur Nachahmung der Weichselrohre und zu Parfümen, sowie das Cumarunu- oder Gaiacholz.

Diptōton (grch.), Hauptwort, das nur 2 Kasus hat.

Diptychon (grch.), doppelte, zusammenzuklappende Schreibtafel; auch Altarbild zum Zusammenklappen.

Direkt (lat.), geradezu, unmittelbar.

Direktion (lat.), Richtung, Leitung, Oberaufsicht; auch Richtungslinie, in welcher sich eine Truppenabteilung fortbewegt. Direktive, Richtschnur, Verhaltungsmaßregel. Direktor, Leiter, Vorsteher. Direktoriat, Amt, auch Wohnung des Direktors. Directrice (spr. -trihs), Vorsteherin; im Festungsbau die Schartenmittellinie.

Direktorium (lat.), Leitung einer Angelegenheit; Ausschuß von mehreren Personen zur Leitung eines Geschäfts, einer Anstalt, Gemeinschaft rc.; in der ersten franz. Revolution die durch die Konstitution vom Jahre III (1795) eingesetzte oberste Regierungsbehörde von 5 Mitgliedern, ward 18. Brumaire VIII (9. Nov. 1799) von Bonaparte gestürzt.

Direktrix (lat.), Richtungslinie; bei einer Parabel die die Achse rechtwinkelig schneidende Gerade, von deren Punkten jeder Punkt der Parabel so weit entfernt ist wie vom Brennpunkt.

Diren (lat. Dirae, die »Schrecklichen«), dichterischer Name der Furien.

Dirhem (Derime, Drahem, Dramm), türk. Gewicht, = 1 g, früher = 3,203 g. Ebenso in Rumänien (Dramura), in Ägypten = 3,088 g, in Persien = 3,06 g.

Dirichlet, Peter Gustav Lejeune-, Mathematiker, geb. 13. Febr. 1805 in Düren, 1829 Dozent, 1838 Prof. in Berlin, 1855 in Göttingen; † das. 5. Mai 1859. Verdient um die Theorie der Reihen und bestimmten Integrale sowie um die Zahlentheorie. Werke 1890 ff.

Dirigieren (lat.), lenken, leiten.

Dirimenzien (lat.), Ehehindernisse, welche eine trotz derselben eingegangene Ehe »trennen« (nicht rechtlich gültig werden lassen).

Dirk, Tau von der Mastspitze bis zum Ende des Besahnmastes; auch schottisches Dolchmesser.

Dirke, Gattin des Lykos von Theben, wurde von Amphion und Zethos aus Rache für die ihrer Mutter Antiope (s. d.) zugefügten Mißhandlungen an die Hörner eines Stieres gebunden und von diesem zu Tode geschleift (vgl. Farnesischer Stier).

Dirksen, Heinrich Eduard, Rechtslehrer, geb. 13. Sept. 1790 in Königsberg i. Pr., Professor des röm. Rechtes daselbst und in Berlin; † 10. Febr. 1868. Hauptwerk: »Manuale latinitatis fontium juris civilis Romanorum« (1837—39). »Hinterlassene Schriften« 1871, 2 Bde. Vgl. Sanio (1870.)

Dirmstein, Dorf in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Frankenthal, an der Bahn Ludwigshafen-Großkarlbach, 1528 Ew.

Dirschau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Danzig, an der Weichsel, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Königsberg, (1890) 11,897 Ew.; großartige Eisenbahnbrücke; Realprogymnasium.

Dis (Dis pater), altital. Gott der Unterwelt, dem griech. Pluton (s. d.) entsprechend.

Disagio (spr. -adschio), Abzug, s. Agio.

Disborso (ital.), Auslage.

Discordia (lat.), Uneinigkeit, Zwietracht.

Discours (frz., spr. -kuhr), s. Diskurs.

Discus (lat.), Anschwellung des Blütenbodens zwischen Blumenblättern und Pistill. S. Diskos.

Disentis (»Einöde«, roman. Muster), Flecken im schweizer. Kanton Graubünden, an der Vereinigung des Vorder- und Medelser Rheins, 1150 m ü. M., (1888) 1329 Ew.; ehedem berühmte Benediktinerabtei, 1846 abgebrannt.

Disgregation (lat.), Zerstreuung.

Disharmonie (lat.), Mangel an Übereinstimmung, Mißton, Uneinigkeit; daher disharmonisch, nicht im Einklang stehend.

Disjunktion (lat.), Trennung; in der Logik Zerlegung einer Gattung in Arten; daher disjunkte Begriffe, einander entgegengesetzte, aber im Umfang einer höhern Gattung koordinierte Begriffe (Gegensatz: identische Begriffe und disparate); disjunktive Urteile, welche die Zugehörigkeit des Gegenstandes zu verschiedenen Arten offen lassen oder ausdrücklich verneinen (a ist entweder b oder c); disjunktive Schlüsse, Folgerungen aus solchen Urteilen.

Diskant (Mus.), Sopran.

Diskomyceten (Scheibenpilze), Ordnung der Pilze, meist kleine Pilze mit scheibenförmigem Hymenium an der Oberfläche des Fruchtkörpers, leben saprophytisch und parasitisch, einige sind eßbar (Morchel, Lorchel).

Diskont (Disconto, ital. Sconto, franz. Escompte, engl. Discount), Vergütung für Zinsenverlust bei Zahlung einer später fälligen Summe; insbes. eine an der Wechselsumme vorweg in Abzug gebrachte Zinsvergütung. Diskontieren, laufende Wechsel an- und verkaufen; diskontierte Papiere (Diskonten), Wechsel; Diskontierer, D.häuser, D.banken betreiben das Diskontieren als Hauptgeschäft. Privatdiskont, der D. einzelner Bankiers im Gegensatze zum Bankdiskont der Zettelbanken. Platzdiskont, der an einem Börsenplatz herrschende D. Die Ausnützung des Unterschiedes im D. verschiedener Plätze heißt D.arbitrage.

Diskontinuierlich, Gegensatz von kontinuierlich (s. d.).

Diskordanz der Schichten, s. Schichtung.

Diskos (grch.), Wurfscheibe, bei den gymnastischen Übungen der Alten im Gebrauch; s. Tafel »Bildhauerkunst I«, Fig. 7.

Diskrasit, s. Antimonsilber.

Diskredit (lat.), Mißkredit; diskreditieren, in Mißkredit bringen.

Diskrepánz (lat.), Mißhelligkeit.

Diskrét (lat., frz.), getrennt, unterschieden; daher d.e Größen, nicht stetige Größen, z. B. die bestimmten Zahlen, die gewisse Werte haben, im Gegensatze zu den stetig veränderlichen Größen, die ohne Sprung von einem Werte zum andern übergehen können; vor- oder umsichtig, rücksichtsvoll. Diskretion, besonnene Zurückhaltung, Verschwiegenheit; sich auf Diskretion, auf Gnade und Ungnade, ergeben. Diskretionär, dem (richterlichen) Gutdünken überlassen. Diskretionell, rücksichtsvoll.

Diskretionstage, s. Respekttage.

Diskurs (franz. Discours), Unterredung über etwas, Gespräch; diskurieren, hin und her reden; diskursiv, gesprächsweise, dialektisch (Gegensatz: intuitiv).

Diskurse der Maler, s. Breitinger.

Diskutieren (lat.), erörtern; diskutabel, erörterungsfähig, strittig; Diskussion, Erörterung.

Dislokation, Bewegung von Teilen der Erdrinde in mehr oder weniger horizontaler Richtung, Falten bildend, oder in vertikaler Richtung, Hebung, Senkung; Verschiebung der Bruchenden bei Knochenbrüchen, der Gelenkenden bei Verrenkungen; Verteilung der Truppen in Quartiere. Übersicht geben die D.skarten.

Dismembration (lat.), Zergliederung, insbes. die Parzellierung (Zerschlagung) von Grundstücken, nach deutschem Rechte vielfach durch D.sverbote (namentlich bei Bauerngütern) beschränkt, die jedoch durch die moderne Gesetzgebung meistens beseitigt wurden. Dismembrieren, zergliedern, Teile von einem Ganzen oder aus einem Verband ablösen.

Dismembrātor (lat.), Desintegrator.

Dison, Gemeinde in der belg. Prov. Lüttich, Arrond. Verviers, (1891) 13,267 Ew.; Tuchfabrikation.

Dispache (frz., spr. -pasch), Berechnung und Verteilung der großen Havarie, auch das darüber ausgestellte Dokument; Dispacheur, der Berechner.

Disparāt (lat.), ungleichartig, nicht zu einander passend. D.e Begriffe, wesensungleiche, die sich keiner gemeinsamen Gattung unterordnen, daher auch nicht vergleichen lassen.

Dispéns (lat.), Erlaß, Erlaubnis. Dispensation, die Aufhebung eines Rechtssatzes für einen bestimmten Fall durch die dazu berufenen Organe, bes. Entbindung einer kirchlichen Vorschrift. Dispensieren, von einer Verpflichtung entbinden; Arzneien bereiten und ausgeben.

Dispensatōrium, Pharmakopöe.

Dispersion (lat.), die Zerlegung des weißen Lichtes in seine farbigen Bestandteile.

Disponénda (lat.), Dispositionsgüter; s. Disposition.

Disponént (lat.), der mit der Vollmacht (Prokura) versehene Stellvertreter eines Handlungshauses; s. Prokurist.

Disponieren (lat.), verfügen, bestimmen; disponibel, verfügbar; disponiert sein, gestimmt, geneigt sein.

Dispōra caucasica, s. Kumys.

Disposition (lat.), Anordnung, Einrichtung, Verfügung, daher etwas zur D., d. h. zur Verfügung, zum freien Gebrauch, stellen, einen Beamten oder Offizier in den einstweiligen Ruhestand versetzen; Entwurf zu etwas, z. B. zu einer Rede 2c., zu einem kriegerischen Unternehmen; im Rechtswesen jede Verfügung über einen vermögensrechtlichen Gegenstand, entweder unter Lebenden (Kauf, Tausch, Schenkung) oder auf den Todesfall (letztwillige D., wie Testament, Erbvertrag). D.sgut, von dem Besteller nicht angenommene, sondern wegen schlechter Beschaffenheit, verspäteter Lieferung 2c. zur D. (Verfügung) des Verkäufers (Absenders) gestellte Ware; D.sfähigkeit, die Fähigkeit, mit rechtlichen Wirkungen zu handeln, insbes. Verträge zu schließen; D.sschein, Empfangsbescheinigung für hinterlegte Gelder (Depositen). — In der Medizin Anlage, z. B. Krankheitsdisposition, Neigung zu gewissen Erkrankungen.

Dispositionspapiere, s. Warenpapiere.

Dispositionsurlauber (Königsurlauber), vor Eintritt der Reservepflicht zur Disposition ihres Truppenteils aus dem aktiven Dienst entlassene Mannschaften.

Disputation (lat.), von 2 oder mehreren Personen mündlich, besonders öffentlich angestellter gelehrter Streit, bei welchem die eine Partei (Opponent) das von der andern (Respondent oder Defendent) Behauptete zu widerlegen sucht, früher und in beschränkterer Weise noch jetzt auf Universitäten in Gebrauch als Übungsmittel zum Denken und Sprechen sowie als Versuch, über Strittiges ins reine zu kommen, ferner zur Erlangung akademischer Würden (Promotionsdisputation) sowie beim Antritt eines akademischen Lehramtes (Habilitations-, Inauguraldisputation).

Dispute (frz., spr. -püht), Wortwechsel.

Disraeli, Benjamin, s. Beaconsfield.

Diß, Stadt in der engl. Grafschaft Norfolk, am Waveney, (1891) 3763 Ew.

Dissen, Flecken im preuß. Regbez. Osnabrück, Kreis Iburg, an der Bahn Brackwede-Osnabrück, 1566 Ew. Dabei Saline Rothenfelde.

Disséns (Dissension, lat.), Meinungsverschiedenheit, Zwist; dissentieren, abweichender Meinung sein.

Dissénters (engl., »Andersdenkende«), früher Nonkonformisten, in England im weitern Sinne alle nicht zur Staatskirche gehörigen Personen; im engern Sinne nur die protestantischen Sekten, die sich in Verfassung und Ritus von jener Kirche losgesagt haben, wie die Presbyterianer, Independenten, Methodisten, Baptisten, Quäker, Irvingianer, Unitarier 2c.

Dissertation (lat.), gelehrte, gewöhnlich in latein. Sprache abgefaßte Abhandlung; disserieren (dissertieren), in gelehrter Weise über etwas abhandeln.

Dissidénten (lat., »Getrennte«), diejenigen, welche nicht einer der staatlich anerkannten Religionsgesellschaften angehören (so in Preußen); früher in Polen alle Nichtkatholiken, welchen freie Religionsübung zugestanden war, nämlich Lutheraner, Reformierte, Griechen, Armenier. Die Lutheraner, Reformierten und Böhmischen Brüder in Polen traten im Vergleich von Sandomir 14. April 1570 zu einer auch für politische Zwecke vereinigten Kirche zusammen, deren Glieder 1573 zwar gleiche Rechte mit den Katholiken erhielten, dieselben aber zum Teil wieder verloren.

Dissna, Kreisstadt im russ. Gouv. Wilna, an der Düna, 8250 Ew.

Dissociation (lat., Thermolyse), Zerlegung einer chem. Verbindung durch Wärme in Gruppen von Molekülen, die sich bei Temperaturerniedrigung wieder zu dem ursprünglichen Körper vereinigen.

Dissolūt (lat.), aufgelöst, zügellos, liederlich; Dissolution, Auflösung, Ausschweifung.

Dissólving views (engl., spr. wjuhs), Nebelbilder, s. Laterna magica.

Dissonánz (lat.), Mißklang; in der Musik die Verbindung von 2 oder mehreren Tönen, die in ihrem Zusammenklang sich widersprechen und das Verlangen nach Auflösung in eine Konsonanz hervorrufen.

Distánz (lat., frz. Distance, spr. -stängs), Entfernung, Abstand, Zwischenraum.

Distanzgeschäft, s. Platzgeschäft.

Distanzkauf, das Kaufgeschäft, bei welchem die Ware dem Käufer von einem dritten Orte übersandt wird.

Distanzmesser, Instrumente zur Bestimmung des Abstandes zwischen 2 Punkten ohne Kette und Maßstab, z. B. ein Fernrohr, mit welchem man nach einer in dem zu bestimmenden Punkte aufgestellten, in Zentimeter geteilten Latte visiert. In dem Fernrohr sind feine horizontale Fäden ausgespannt, und man beobachtet, wie viele Zentimeter zwischen den Fäden er-

scheinen (Diastimeter, Engymeter). Zahlr. Konstruktionen.

Distanzreiten, das Zurücklegen wachsender Strecken auf einem und demselben Pferde ohne Aufenthalt. Distanzritt, ein sehr langer und schneller Ritt auf demselben Pferde. Bei Wettrennen ist ein Pferd distanziert, wenn es den 200 m vor dem Ziel stehenden Distanzpfosten nicht erreicht hat, während der Sieger bereits den Siegespfosten passiert.

Distanzwechsel, s. Platzwechsel.

Distel, Pflanze aus der Familie der Kompositen, mit Stacheln an Blättern, Stengel und den Hüllblättchen der Blütenköpfe, bes. aus den Gattungen Carduus, Carlina, Cirsium, Echinops, Onopordon, Silybum.

Distelfalter, s. Eckflügler.

Distelfink, s. Stieglitz.

Distelmeyer, Lampert, brandenb. Kanzler, geb. 23. Febr. 1522 in Leipzig, 1558 Kanzler des Kurfürsten Joachim II.; † 12. Okt. 1588. Vgl. Heidemann (1885).

Distelorden (Andreasorden), alter schott. Orden, mit einer Distel als Abzeichen und der Devise: »Nemo me impune lacessit« (»Niemand reizt mich ungestraft«), 1087 durch Jakob I., 1703 durch Königin Anna organisiert, zählt außer den Prinzen von Geblüt schottische Peers (16 Ritter).

Disthen (Cyanit, Rhätizit, blauer Schörl), Mineral, farblos, bläulich, rot, besteht aus kieselsaurer Thonerde, findet sich im Glimmer- und Talkschiefer, Gneis, Granit, Dolomit. Schöne blaue Cyanite vom St. Gotthard und aus dem Zillerthal dienen als Ring- und Nadelsteine.

Distichiasis (grch.), Schiefstellung der Augenwimpern, s. Trichiasis.

Distichon (grch.), Doppelvers, insbesondere ein aus Hexameter und Pentameter bestehendes metrisches Zeilenpaar; vgl. Elegie.

Distinguieren (lat.), unterscheiden; auszeichnen. Distinktion, Unterscheidung, Hervorhebung; Auszeichnung.

Distomatosis, Leberegelkrankheit.

Distomum, s. Leberegel.

Distonieren (lat.), aus dem Ton kommen, falsch singen.

Distorsion (lat.), Verstauchung, s. Verrenkung.

Distraktion (lat.), Zerstreuung, Zerstreutheit; Veräußerung (eines Pfandes); Wiedereinrichtung gebrochener ꝛc. Glieder.

Distribuieren (lat.), verteilen, austeilen.

Distribution (lat.), Austeilung, Verteilung. D.sbescheid, richterlicher Bescheid über die Verteilung einer Konkursmasse. D.stabelle, Verzeichnis dessen, was bei Auflösung einer Handelsgesellschaft jedem Teilhaber zukommt.

Distrikt (lat.), Bezirk, Landstrich.

Disziplin (lat.), Unterweisung, Lehre, Lehrgegenstand, Lehrzweig; Zucht, insbesondere Schul- und Manneszucht.

Disziplinargewalt (Disziplinarrecht), die Gewalt der Vorgesetzten über die Untergebenen in dienstlichen Angelegenheiten, insoweit sie der allgemeinen Strafgewalt des Staates nicht unterliegen. Disziplinarstrafen, auf Grund der D. auferlegte Strafen: Warnung, Verweis, Geldstrafe, Arrest, unfreiwillige Versetzung, Amtssuspension (zeitweilige Dienstenthebung), Dienstentlassung; über militärische Disziplinarstrafen s. Militärstrafen. Disziplinarvergehen, die der D. unterstellten Dienstwidrigkeiten. Disziplinarbehörden, die zur Ausübung der staatlichen D. bestellten Behörden, wie die Disziplinarkammern und der Disziplinarhof des Deutschen Reiches.

Ditfurt, Flecken im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Aschersleben, an der Bode und der Bahn Magdeburg-Thale, (1890) 2183 Ew.

Dithionige Säure, unterschweflige Säure.

Dithmarschen, fruchtbare Landschaft in Holstein, an der Elbe und Nordsee, 1375 qkm (25 QM.) und (1890) 80,322 Ew.; Heide und Meldorf Hauptorte zweier preuß. Kreise. — Früher zur Grafschaft Stade gehörig, wurden die D. 1474 von Kaiser Friedrich III. dem dän. König Christian I. zu Lehen übertragen, widersetzten sich aber dessen Herrschaft, siegten 1500 unter Anführung des Wolf Isebrand über König Johann; 1559 durch König Friedrich II. unterworfen. Das Dithmarsische Landbuch, das besondere Recht der D., 1348 entworfen, 1497 gedruckt, 1567 verbessert, zuletzt 1711 neu aufgelegt. Vgl. Adolfi, »Chronik des Landes D.« (hrsg. von Dahlmann 1827); Michelsen, »Urkundenbuch« (1834), Volkmar (1851), Kolster (1873), Chalybäus (1888).

Dithymoldijodid, s. Aristol.

Dithyrambus (grch.), ursprünglich dem Dionysos zu Ehren gesungenes Lied, überhaupt leidenschaftlich schwungvoller Gesang; daher dithyrambisch, stürmisch begeistert.

Dito (ditto, abgekürzt »do«, v. ital. detto), das Besagte, desgleichen.

Dito und Idem, Pseudonym, s. Kremnitz.

Ditro, Dorf, s. Borszek.

Dittersbach, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, Knotenpunkt an der Bahn Kohlfurt-Sorgau, (1890) 7303 Ew. Steinkohlengruben.

Ditters von Dittersdorf, Karl, Komponist, geb. 2. Nov. 1739 in Wien, lebte meist daselbst; † 31. Okt. 1799 in Rothlhotta. Seine kom. Operetten: »Hieronymus Knicker«, »Doktor und Apotheker« u. a. waren lange beliebte Volksstücke; schr. außerdem ca. 50 Symphonien, Oratorien ꝛc. (jetzt veraltet) sowie Streichquartette u. a. »Selbstbiographie« 1801.

Dittes, Friedrich, Schulmann, geb. 23. Sept. 1829 in Irfersgrün im Vogtland, 1865 Schulrat und Seminardirektor in Gotha, 1868—81 Direktor des Lehrerpädagogiums in Wien. Schrieb: »Schule der Pädagogik« (4. Aufl. 1891) u. a. Gibt seit 1879 die Zeitschrift »Pädagogium« heraus.

Dittmannsdorf, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, 2018 Ew.

Dittrich, Johann Georg, Pomolog, geb. 11. April 1783 in Gotha, † als Hofküchenmeister 10. März 1842. Verdient um die deutsche Obstbaumzucht. Schr.: »Systematisches Handb. der Obstkunde« (1835–43, 3 Bde.).

Diu, portugies. Insel an der Südküste der Halbinsel Kathiawar in Ostindien, 5 qkm und (1881) 12,636 Bewohner. Hafen.

Diurēsis (grch.), Harnentleerung; diuretische Mittel (Diuretica), harntreibende Mittel.

Diurna, Tagfalter, s. Schmetterlinge.

Diurnāl (lat.), das tägliche Gebetbuch der kathol. Geistlichen, Auszug aus dem Brevier.

Diurnist (Diurnalist, lat.), Diätar, s. Diäten; Tagelohnschreiber.

Div., abgek. für divide, teile, auf Rezepten.

Diva (ital., »die Göttliche«), Prädikat einer gefeierten Dame, z. B. einer Sängerin.

Divae memoriae (lat.), seligen Andenkens.

Divergieren (lat.), auseinander gehen; andrer Meinung sein; s. Konvergieren.

Divers (lat.), verschieden; Diversa, Verschiedenes.

Diversion (lat.), Ablenkung, veränderte Richtung; Ablenkung der feindlichen Streitkräfte durch eine Demonstration (s. d.).

Divertieren (frz.), belustigen, ergötzen; Divertissement (spr. -tiß'mäng), Belustigung, Vergnügen; kleines Ballett.

Divertikel (lat.), blinde Ausbuchtungen, Anhänge der Harnröhre, Speiseröhre ꝛc.

Divertimento (ital., frz. Divertissement, spr. -tiß-mäng), Unterhaltung; Kammermusikstück; Potpourri.

Divide et impera (lat.), »teile und herrsche«, d. h. schaffe Parteiung, um zu herrschen.

Dividend (lat.), s. Division.

Dividende (lat.), das zu Verteilende (aus der Konkursmasse, aus überschüssigen Prämiengeldern bei Ver-

sicherungsgesellschaften ꝛc.), der Gewinnanteil, welchen der Teilnehmer an einem Unternehmen erhält; bei Aktiengesellschaften der in der Regel alljährlich zu ermittelnde Anteil am Reinertrag, welcher gegen Einlieferung der D.nscheine (Zinskoupons) ausgezahlt wird. Ist den Aktionären durch Dritte ein fester Zins als D. zugesichert, so ist der darüber hinausgehende Gewinn Extra- oder Superdividende. Abschlagsdividende, vor Rechnungsabschluß erfolgende Zahlung, welcher nach endgültiger Feststellung der Bilanz die Restdividende folgt, bei Aktiengesellschaften nicht zulässig.

Dividivi, s. Caesalpinia.

Divination (lat.), Ahnung künftiger Ereignisse, Wahrsagung, Weissagungskunst; divinieren, göttliche Eingebung haben; ahnen.

Divis (lat.), Teilungszeichen, Bindestrich (-).

Divisch, Procopius, Priester, geb. 1. Aug. 1696 in Senftenberg (Böhmen), Prof. in Bruck, dann Pfarrer in Brendiz bei Znaim, erfand 1754 den Blitzableiter; † 21. Dez. 1765 in Brendiz. Schrieb: »Längst verlangte Theorie von der meteorologischen Elektrizität« (1768).

Division (lat.), Teilung, die 4. Rechnungsspezies, die Zerlegung einer gegebenen Zahl in eine bestimmte Anzahl gleicher Teile. Dividieren heißt eine Zahl (Quotient) suchen, welche in einer gegebenen Zahl (Dividend) so vielmal enthalten ist, als eine andre (Divisor) Einheiten hat.

Division, der kleinste, aus allen Waffengattungen zusammengesetzte und für selbständige Operationen geeignete Truppenkörper, Infanterie-D., 2 Inf.-Brigaden, Kavallerie-D., 3—5 Kavallerie-Regimenter mit 1—3 Batterien; Kommandeur (Divisionär) meist ein Generalleutnant.

Divisionsschulen, bis 1850 Schulen bei den Divisionen zur Ausbildung von Offiziersaspiranten, 1859 durch die Kriegsschulen ersetzt.

Divisor (lat.), s. Division.

Divisorium (lat.), Teilungswerkzeug; die Teilscheibe der Uhrmacher; in der Buchdruckerei die hölzerne Klammer am Tenakel, womit das Manuskript gehalten wird.

Divodurum (a. G.), Stadt, s. Metz.

Divortium (lat., frz. divorce), Ehescheidung.

Divus (lat.), der Göttliche, Vergötterte.

Diwan (türk.), Versammlungsort, Versammlung, namentlich der Geheime Rat des türk. Sultans (Dschaliweh-D.); Prachtzimmer der Türken mit niedrigen Sofas an den Wänden; daher auch eine Art Sofa. Auch eine Sammlung von Gedichten.

Diwâns, in Abessinien = 1/800 österreich. Konventionsspeziesthaler.

Dixi (lat.), »ich habe gesprochen« (et animam salvavi, »und meine Seele gerettet«, d. h. mein Gewissen beruhigt).

Dixmuyden (spr. -meuden, Dixmude), Hauptstadt eines Arrond. in der belg. Prov. Westflandern, an der Yser, (1891) 4097 Ew.

Dixon (spr. dix'n), William Hepworth, engl. Schriftsteller und Reisender; geb. 30. Juni 1821 in Newton-Heath (Yorkshire), 1853—69 Hauptredakteur des »Athenaeum«; † 27. Dez. 1879 in London. Schrieb Biographien von W. Penn (n. Ausg. 1872), Lord Bacon (1862) u. a.; »The Holy Land« (1865); »New America« (8. Aufl. 1869, deutsch 1868); »Spiritual wives« (1868; deutsch: »Seelenbräute«, 1868); »Free Russia« (1870, deutsch 1870); »Her Majesty's Tower« (7. Aufl. 1884, 2 Bde.; deutsch 1869); »The Switzers« (1872); »History of two queens: Catharine of Aragon and Anne Boleyn« (1873—74, 4 Bde.); »White conquest« (1876); »Royal Windsor« (1879, 4 Bde.); »British Cyprus« (1879) u. a.

Dizful, Stadt, s. Chusistan.

Djakovo, s. Diakovár.

Djezla, Flüssigkeitsmaß in Sansibar, = 257,4 Lit.

Dlugosz (spr. dlugosch), Johannes, lat. Longinus, poln. Geschichtschreiber, geb. 1415 in Brzcznika, Kanonikus in Krakau; † das. 19. Mai 1480. Hauptwerk: »Historia polonica« (bis 1480), von 1386 ab sehr wertvoll (Ausg. 1712, 2 Bde.). »Opera omnia« 1863 ff. Vgl. Caro (1863), Zeißberg (1873).

Dmitrijew, Iwan Iwanowitsch, russ. Dichter, geb. 22. (10.) Okt. 1760 im Gouv. Simbirsk, unter Alexander I. eine Zeitlang Justizminister; † 3. Okt. 1837 in Moskau. Mit Karamsin Begründer einer neuen, freiern Litteraturperiode in Rußland. Schrieb: »Jermak« (episch-dramat. Gedicht), Fabeln, Satiren, volkstümliche Lieder. Schriften, 6. Aufl. 1822, 6 Bde. Memoiren 1866.

Dmitrow, Kreisstadt im russ. Gouv. Moskau, an der Jachroma, 9154 Ew.

Dmitrowsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Orel, an der Nerussa (zur Desna), 6984 Ew.

Dnjepr (Borysthenes), Strom in Südrußland, entspringt auf dem Wolchonskijwald, wird schon im Gouv. Smolensk schiffbar, durchbricht in der Ukraine den südruss. Landrücken mit 16 Stromschnellen (Porogi), erweitert sich bei Cherson zu einem seichten Liman, der sich bei Otschakow zum Schwarzen Meer öffnet; Länge 2036 km, Stromgebiet 527,000 qkm. Nebenflüsse rechts: Beresina, Pripet, Ingulez; links: Desna, Samara. Der D.-Bugkanal (Königskanal) verbindet das Schwarze Meer mit der Ostsee.

Dnjeprowsk, Stadt, s. Aleschki.

Dnjestr (Tyras), Strom in Südrußland, entspringt auf dem karpath. Waldgebirge in Galizien, mündet bei Akkerman ins Schwarze Meer. Länge 1040 km, Stromgebiet 76,860 qkm; Ebbe und Flut bemerkt. Rechter Nebenfluß: Stryi.

Doab (Duab, »Zweistromland«), das Land zwischen den Flüssen Ganges und Dschamna in Ostindien, mit Doab- und Gangeskanal.

Döbbelin, Karl Theophilus, Schauspieler, geb. 27. April 1727 in Königsberg, trat 1750 in die Truppe der Neuberin, begründete drei Schauspielergesellschaften, eröffnete 1775 in Berlin eine stehende Bühne, die Grundlage des spätern Hoftheaters; † 10. Dez. 1793. Für die Entwickelung des deutschen Theaters von Bedeutung.

Dobberschütz (Dobrzyca), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Krotoschin, (1890) 1344 Ew.

Dobbert, Eduard, Kunstschriftsteller, geb. 25. März 1839 in St. Petersburg, seit 1873 Prof. an der Akademie in Berlin. Hauptschriften: »Das Abendmahl in der byzant. Kunst« (1872), »Der Stil Niccolò Pisanos« (1873), zahlreiche Malerbiographien in Dohmes »Kunst und Künstler«.

Döbel, s. Elten.

Döbel, Heinrich Wilhelm, Forstmann, geb. 1699 im Erzgebirge, 1733 Oberjäger in Hubertusburg, starb nach 1760 in Warschau oder Pleß. Schrieb die sehr geschätzte »Eröffnete Jägerpraktika« (1746, die 4. Aufl. 1828—29 wenig wertvoll).

Döbeln, Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Leipzig, an der Freiberger Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Dresden, (1890) 13,891 Ew.; Realgymnasium.

Doberan, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, 4 km von der Ostsee, an der Bahn Wismar-Rostock, (1890) 4349 Ew.; ehemals Cistercienserkloster, Schloß, Gymnasium, ber. Seebad, Stahlquelle. Am Meere der sogen. heilige Damm, vom Meere angeschwemmtes Steingerölle, 4 km lang, 30 m breit, 3—5 m hoch.

Döbereiner, Johann Wolfgang, Chemiker, geb. 15. Dez. 1780 in Bug bei Hof, 1810 Professor in Jena; † das. 24. März 1849. Verdient um die Gärungschemie, Erfinder des Platinfeuerzeugs. Hauptwerke: »Zur pneumatischen Chemie« (1821—25, 5 Tle.); »Zur Gärungschemie« (2. Aufl. 1844); »Deutsches Apothekerbuch« (1840—52, 3 Bde.).

Doblhoff-Dier, Anton, Freiherr von, österreich. Politiker, geb. 10. Nov. 1800, 1848 Handelsminister, dann bis Okt. Ministerpräsident, 1849—58 Gesandter im Haag, 1861 Mitglied des Reichsrates, 1867 des Herrenhauses; † 16. April 1872.

Döbling (Ober- und Unterdöbling), 2 Vororte von Wien, vor der Nußdorfer Linie, 1890 der Stadt einverleibt; Mineralbad.

Doblone, s. Dublone.

Dobra, portug. Goldmünze, à 16,000 Reis = 73,368 Mark, in Brasilien = 32,000 Reis.

Dobřan (spr. dobrschan), Stadt im böhm. Bezirk Mies, an der Radbusa und der Bahn Pilsen-Eisenstein, (1890) 4910 Ew.

Dobräo, portugiesische Goldmünze, à 30,000 Reis = 137,565 Mk.

Dobratsch, Berg, s. Villach.

Dobrilugk, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Luckau, an der Kleinen Elster, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Dresden, (1890) 1492 Ew.

Dobřisch (spr. -brschisch), Stadt im böhm. Bezirk Přibram, (1890) 3574 Ew.

Dobrudscha, der auf dem rechten Ufer der untern Donau und am Schwarzen Meer belegene Teil von Rumänien, 15,813 qkm mit 175,248 Ew. (Rumänen, Bulgaren und Türken); teils fruchtbare, teils sumpfige Hochebene. 2 Distrikte: Tultscha und Constanza. Bis 1878 türkisch. Vgl. Peters (1867, 2 Bde.), Racian (frz., 1886).

Dobruschka, Stadt im böhm. Bezirk Neustadt, (1890) 2782 Ew.

Dobschau, Bergstadt im ungar. Komitat Gömör, 5592 Ew.; in der Nähe berühmte Eishöhle.

Docendo discimus (lat.), »durch das Lehren lernen wir«.

Dochmius (grch.), Versglied, aus einem Jambus und Kretikus zusammengesetzt.

Dochmius duodenalis, s. v. w. Anchylostomum duodenale.

Dochnal, Friedr. Jakob, Pomolog, geb. 4. März 1820 in Neustadt a. d. Haardt, lebte als Gärtner in Wachendorf, Kadolzburg, Neustadt. Schrieb: »Lebensdauer der Kulturpflanzen« (1854); »Katechismus des Weinbaues« (2. Aufl. 1878); »Obstkunde« (1855—60, 4 Bde.); »Taxation der Obstbäume« (1869); »Band- und Flechtweidenkultur« (2. Aufl. 1887).

Docken, ein Schiff ins Dock führen.

Docks (engl.), Wasserbassins, durch Schleusen mit einem Fahrwasser verbunden, dienen zur Aufnahme von Schiffen. Nasse D. dienen als Häfen und haben auch zur Ebbezeit hinreichend Wasser, um die Schiffe flott zu erhalten; zur Reparatur der Schiffe dienen trockne D., die durch Dampfpumpen entleert werden, ebenso schwimmende D., durch welche ein bemastetes und beladenes Schiff schnell aus dem Wasser gehoben wird. Beim hydraulischen Dock wird das Schiff auf eine Plattform durch hydraulischen Druck gehoben.

Dockum, Stadt im niederl. Friesland, 4029 Ew. Bonifacius 5. Juni 755 hier erschlagen.

Dock-yard (engl.), s. Werft.

Doctor (lat.), s. Doktor.

Doczy (spr. dohzi), Ludwig von, ungar. Dichter, geb. 1845 in Deutsch-Kreuz (Ödenburg), seit 1871 Hofrat in Wien und geadelt. Lustspiele (»Der Kuß«, »Marie Széchy«, »Letzte Liebe« u. a.), Novellen rc. Übersetzung von Madachs »Tragödie des Menschen« (2. Aufl. 1892).

Dodeka (grch.), zwölf; Dodekaeder, ein von 12 regulären Fünfecken begrenzter Körper. Dodekaedralzahlen, die Zahlen 1, 20, 84, 220, 455, 816 rc., deren dritte Differenzen konstant, nämlich 27 sind. Dodekagon, das regelmäßige Zwölfeck. Dodekagonalzahlen, die Zahlen 1, 12, 33, 64, 105, 156 rc., deren zweite Differenzen 10 sind. Dodekadik oder dodekadisches Zahlensystem, Zahlensystem, bei dem 12 Einheiten einer Klasse eine Einheit der nächst höhern Klasse bilden.

Dodekapolis (grch.), ein Zwölfstädtebund.

Dodekarchie (grch., »Zwölfherrschaft«), in der ägypt. Geschichte nach der griech. Überlieferung die Herrschaft von 12 Königen zwischen der Vertreibung der Äthiopier und der Thronbesteigung Psammetichs (671—650 v. Chr.), in Wirklichkeit die Zeit der assyr. Fremdherrschaft.

Dodendorf, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, an der Bahn Magdeburg-Thale, 575 Ew. 5. Mai 1809 Sieg Schills über westfälische Truppen.

Döderlein, Ludwig, Philolog, geb. 19. Dez. 1791 in Jena, 1819 Gymnasialrektor und Prof. in Erlangen; † das. 9. Nov. 1863. Schrieb: »Latein. Synonymen u. Etymologien« (1826—38, 6 Bde.); »Handbuch der lat. Synonymik« (2. Aufl. 1849) und »der lat. Etymologie« (1841); »Homerisches Glossarium« (1850—58, 3 Bde.); »Reden und Aufsätze« (1843—47, 2 Bde.) u. »Öffentl. Reden« (1860).

Dodo, s. Dronte.

Dodona, ber. Heiligtum und Orakel des Zeus im alten Epirus. Der Wille des Gottes ward von Priesterinnen aus dem Rauschen einer Eiche, später aus dem Klang eines ehernen Beckens gedeutet. Ausgrabungen 1876 durch Karapanos (»Dodone et ses ruines«, 1878).

Dodson, John George, brit. Politiker, geb. 1825, liberales Mitglied des Unterhauses, 1880 Präsident des Lokalverwaltungsamtes, 1882—85 Kanzler von Lancaster.

Dodwell, 1) Harris, Philolog, geb. 1641 in Dublin, 1688—91 Prof. in Oxford, † 7. Juni 1711 in Shottesbrook; bekannt durch seine chronolog. Forschungen (z. B. »De veteribus Graecorum Romanorumque cyclis«, 1701). — 2) Edward, Archäolog, geb. 1767 in Dublin, bereiste 1801—1806 Griechenland; † 14. Mai 1832 in Rom. Nach ihm benannt die »D.vase« in München. Hauptwerke: »Classical and topographical tour through Greece« (1818, 2 Bde.; deutsch 1821); »Views and descriptions of Cyclopic or Pelasgic remains« (1834).

Doesborgh (spr. dus-), Stadt in der niederländ. Prov. Geldern, an der Yssel, 4505 Ew.

Döffingen, Dorf bei Böblingen in Württemberg, wo Graf Eberhard 24. Aug. 1388 den Schwäb. Städtebund besiegte.

Dogana (ital.), Zollhaus, Zollamt, Zoll.

Doge (ital., spr. dohdsche, v. lat. dux), ehemals Titel der obersten Magistratsperson in Venedig (seit dem 8. Jahrh.) und Genua (seit 1339). Dogessa (Dogaressa), Gattin des D.n.

Dogge, s. Hund.

Dogger, der braune Jura (s. Juraformation); holländ. Fischerfahrzeug.

Doggerbank, Sandbank in der Nordsee, wo 5. Aug. 1781 eine Seeschlacht zwischen Engländern und Niederländern stattfand.

Dogma (grch.), Lehrmeinung, Lehrsatz; insbes. religiöser Glaubenssatz.

Dogmatik (grch.), systemat. Darstellung der Dogmen (s. Dogma). Die kirchliche D. ist die wissenschaftl. Darstellung und Begründung der christlichen Religionslehre. Neuere kathol. D.er: Perrone, Staudenmaier, Klee, Kuhn, Berlage u. a. Lehrbücher der protest. D. von Schleiermacher (5. Aufl. 1861), K. J. Nitzsch (6. Aufl. 1851), Twesten (4. Aufl. 1837—38, 2 Bde.), Schweizer (2. Aufl. 1877, 2 Bde.); Handbücher der Dogmengeschichte von Hagenbach (6. Aufl. 1888), Baur (1865—67, 3 Bde.), Harnack (2. Aufl. 1888—90, 3 Bde.), Loofs (2. Aufl. 1890). Vgl. Gaß, »Geschichte der protest. D.« (1854—67, 4 Bde.).

Dogmatismus (neulat.), Lehrverfahren, welches ohne Prüfung der Prinzipien der Erkenntnis von gewissen positiven Sätzen (Dogmen) ausgeht und darauf Folgerungen baut; Gegensätze: Kritizismus (s. d.) und Skeptizismus (s. d).

Dohle, s. Raben.

Dohle, Kanal zur Durchführung kleiner Wasserläufe durch Dämme, Straßen; Abzugsgraben, Kloake.

Döhlen, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dresden-Altstadt, im Plauenschen Grunde, (1890) 2948 Einw.

Döhler, Theodor, Klaviervirtuose, geb. 20. April 1814 in Neapel, Schüler von Czerny in Wien, machte Kunstreisen durch Europa, ward 1846 Kammervirtuose des Herzogs von Lucca; † 21. Febr. 1856 in Florenz. Zahlreiche brillante Klaviersachen.

Dohm, 1) Christian Wilh. von, preuß. Staatsmann, geb. 11. Dez. 1751 in Lemgo, 1779 preuß. Diplomat, 1807 im Dienste des Königreichs Westfalen; † 29. Mai 1820. Schrieb: »Denkwürdigkeiten meiner Zeit« (1814—19, 5 Bde.). Vgl. Gronau (1824). — 2) Ernst, Humorist, geb. 24. Mai 1819 in Breslau, 1849—81 Redakteur des »Kladderadatsch« in Berlin; † 5. Febr. 1883; schr.: »Der Trojanische Krieg«, satir. Lustspiel (1864); »Komm her!«, Schwank (1861); »Sekundenbilder« (1880) u. a. Übersetzung von Lafontaines Fabeln (1876). — Seine Gattin Hedwig, geb. 20. Sept. 1833 in Berlin, Vorkämpferin der Frauenemanzipation; schrieb auch »Geschichte der span. Nationallitteratur« (1869), Lustspiele und Novellen, den Roman »Plein air« (1891).

Dohme, Robert, Kunsthistoriker, geb. 17. Juni 1845 in Berlin, Mitglied der Akademie des Bauwesens das.; schrieb: »Die Cistercienserkirchen in Deutschland« (1869), »Das königliche Schloß in Berlin« (1876), gab das Sammelwerk: »Kunst und Künstler des Mittelalters und der Neuzeit« (1875—80, 6 Bde.) und »Die Künstler des 19. Jahrh.« (1882) heraus.

Dohna, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Pirna, an der Müglitz, (1890) 2734 Ew. Im Mittelalter berühmter Schöffenstuhl.

Dohna, Adelsgeschlecht, aus D. bei Pirna stammend, jetzt in Ostpreußen ansässig. 1) Karl Hannibal, Graf von, Sohn Abrahams II. († 1612), geb. 1588, der »Seligmacher«, kathol. Konvertit, suchte die Protestanten in Schlesien mit Gewalt katholisch zu machen; † 1633 in Prag. — 2) Christoph, Graf von D.-Schlobien, geb. 2. April 1665 auf Schloß Coppet am Genfer See, brandenburg. General und Gesandter in London, † 11. Okt. 1733; schr.: »Mémoires originaux sur le règne et la cour de Frédéric I., roi de Prusse« (hrsg. 1833). Sein Sohn Christoph, Graf von D.-Schlobien, geb. 25. Okt. 1702, preuß. General, befehligte 1758—59 gegen die Russen; † 19. Mai 1762 in Berlin. — 3) Friedrich Ferdinand Alexander, Burggraf zu D.-Schlobitten, geb. 29. März 1771 auf Schloß Finckenstein in Ostpreußen, 1808—10 Minister des Innern, 1813 Zivilgouverneur von Preußen; † 21. März 1831. Biogr. von Voigt (1833). Sein Bruder Karl Friedrich Emil, Burggraf zu D., geb. 4. März 1784, 1811—14 in russ. Diensten, 1839 Kommandeur des preuß. 2., 1842 des 1. Korps, 1854 Generalfeldmarschall, Schwiegersohn Scharnhorsts; † 21. Febr. 1859. Nach ihm benannt das 8. Ulanenregiment.

Dohnen, Schlingen von Pferdehaaren zum Fangen der Kramts- und andrer Vögel; D.strich (Schneuß), Weg im Walde oder Gebüsch, wo D. aufgestellt sind.

Dohrn, 1) Karl August, Entomolog, geb. 27. Jan. 1806 in Stettin, Jurist, dann Industrieller, bereiste Nordafrika, Südamerika, redigierte die Zeitschrift des Entomolog. Vereins in Stettin und seit 1846 auch die »Linnaea entomologica«; † 4. Mai 1892 in Stettin. Übersetzte spanische Dramen (1841—44, 4 Bde.). — 2) Anton, Sohn des vor., Zoolog, geb. 29. Dez. 1840 in Stettin, begründete 1869 die zoologische Station in Neapel. Schrieb: »Ursprung der Wirbeltiere und das Prinzip des Funktionswechsels« (1875); »Pantopoden des Golfes von Neapel« (1881); »Studien zur Urgeschichte des Wirbeltierkörpers« (1882—91, 16 Tle.).

Dokimasie (grch.), bei den Athenern Prüfung der Befähigung zur Ausübung öffentlicher Rechte und Ämter; s. Probierkunst.

Doktor (lat., »Lehrer«), Titel der höchsten akademischen Gelehrtenwürde in den verschiedenen Fakultäten, zuerst 1130 zu Bologna, 1231 zu Paris verliehen. Doctor angelicus (oder universalis), Thomas von Aquino; D. invincibilis, Occam; D. irrefragabilis, Alexander von Hales; D. mirabilis, Roger Baco; D. palatinus, Peter Abälard; D. seraphicus, Bonaventura; D. subtilis, Duns Scotus; D. universalis, Albertus Magnus. Die Ernennung zum D. (D.promotion) erfolgt gegenwärtig durch den Dekan der betreffenden Fakultät entweder nach vorher bestandener Prüfung und öffentlicher Verteidigung einer gelehrten Dissertation oder auch honoris causa (ehrenhalber) als Auszeichnung. Vgl. Baumgart, »Grundsätze und Bedingungen der Erteilung der D.würde« (3. Aufl. 1888).

Doktrin (lat.), Lehre, Wissenschaft; doktrinär, gelehrt, wissenschaftlich, aber auch pedantisch-schulmeisterlich, unpraktisch. Doktrinäre, in Frankreich während der Restauration (1815—30) Fraktion der parlamentarischen Opposition, deren Ziel die Ausbildung des Konstitutionalismus auf Grund der Charte Ludwigs XVIII. war, aus den Salons des Herzogs von Broglie hervorgegangen, in der Kammer von Royer-Collard geführt, in der Presse namentlich durch Guizot vertreten, kam mit der Julirevolution zur Herrschaft und scheiterte 1848 vollständig; dann im allgemeinen solche Politiker, welche an einem bestimmt formulierten, in der Praxis aber nicht haltbaren Programm festhalten.

Dokument (lat.), Urkunde, als Beweis einer Thatsache dienendes Schriftstück; dokumentieren, durch Urkunden beweisen, an den Tag legen; dokumentarisch, urkundlich beglaubigt.

Dol, Stadt im franz. Dep. Ille-et-Vilaine, Arrond. St. Malo, (1891) 3902 Ew.

Dolce (ital., spr. doltsche), süß, sanft, lieblich; dolcissimo, möglichst zart und weich.

Dolce far niente (ital., spr. doltsche), das süße Nichtsthun, Müßiggang.

Dolch, kurze Stoßwaffe mit Griff, schon in prähistorischer Zeit, gehörte im Mittelalter zur ritterlichen Bewaffnung, wurde als Misericorde im Zweikampf benutzt; wird jetzt von Seekadetten und Kadetten der Marine, auch von Berufsfeuerwehroffizieren und freiwilligen Hauptleuten getragen. Das ital. Stilett ist 5 cm lang, dreischneidig, der Kris der Malaien wellenförmig gebogen.

Dolci (spr. doltschi), Carlo, Maler der florentin. Schule, geb. 25. Mai 1616 in Florenz, † 17. Jan. 1686. Seine zahlreichen Werke (meist Madonnen und Heilige) durch eigentümliche Milde und Zartheit ausgezeichnet.

Dolcian, Holzblasinstrument, aus dem das Fagott entstanden ist; Orgelstimme.

Dolcino, s. Apostelbrüder.

Dolde (Umbella), Blütenstand, bei welchem die Blütenstiele aus einem Punkt entspringen und die Blüten in einer Ebene liegen. Bei der doppelten D. tragen die Doldenstiele wieder Döldchen (Umbelliferen). Bei der D.ntraube (Corymbus) endigen die der Länge nach aus der Spindel entspringenden Blütenstiele in einer Ebene (Rhododendron).

Doldenfrüchte, die Früchte der Doldengewächse (Umbelliferen).

Doldenhorn, schweizer. Alpengipfel, auf dem Nordkamm des Lauterbrunnenthals, 3647 m.

Dole, s. Hund.

Dôle (spr. dohl), 1) Gipfel des schweizer. Jura, im Kanton Waadt, 1678 m. — 2) Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Jura, am Doubs, (1891) 12,573 Ew.; röm. Altertümer. Am 21. Jan. 1871 von Manteuffels Truppen besetzt.

Dolendo (dolente, ital.), klagend, wehmütig.

Dolerit, grobkörniger Basalt.

Doles, Johann Friedrich, Komponist, geb. 21. April 1716 in Steinbach (S.-Meiningen), Schüler von Seb. Bach, ward 1756 dessen Nachfolger als Kantor an der Thomasschule in Leipzig, 1789 emeritiert;

† 8. Okt. 1797. Schrieb: Passionsmusiken, Motetten, Choralvorspiele &c. [(1891) 2467 Ew.

Dolgelly, Hauptstadt von Merionethshire in Wales,

Dolgorukij, Peter Wladimirowitsch, Fürst, geb. 1817 in Moskau, wegen seiner Schrift »La vérité sur la Russie« (1860, deutsch 1862) verbannt, † 18. Aug. 1868 in Genf; schr. noch »Notice sur les principales familles de la Russie« (3. Aufl. 1858) u. a.

Dolichocephălus, Mensch mit langem Schädel.

Dolichos *L.* (Fasel, Heilbohne), Gattung der Papilionaceen; mehrere Arten werden wegen der genießbaren Hülsen und Samen in den Tropen kultiviert, D. sesquipedalis *L.*, aus Amerika, auch in Südeuropa.

Dolina, Bezirksstadt in Galizien, Knotenpunkt an der Bahn Stryj-Stanislau, (1890) 3032 (Gem. 8344) Ew.

Dolinen, s. Erdfall und Karst.

Dollar, Goldmünze der Vereinigten Staaten, à 10 Dimes = 100 Cents = 4,197 Mk., wird für den Welthandel auch in Silber ausgemünzt (Handelsdollar) im Werte von 4,33 Mk.; Papierdollars (nach der grünen Farbe des Druckuntergrundes Greenbacks) bilden die gesetzliche Währung. D. heißt auch in England, Nordamerika, Ost- und Westindien der Peso duro Spaniens, Zentral- und Südamerikas und Mexikos, in den engl. Kolonien = 50 Pence.

Dollart, Bucht der Nordsee zwischen Ostfriesland und der niederländ. Prov. Groningen, am Ausfluß der Ems, 18 km lang, 6—12 km breit; 1277 u. 1287 von der Ems und dem Meere gebildet.

Dollen, eiserne oder hölzerne Bolzen oder Einschnitte in den obern Rand eines Bootes zur Führung der Riemen (Ruder).

Dollfus, Johann, Industrieller, geb. 25. Sept. 1800 in Mülhausen, Besitzer großer Kattundruckereien, sehr verdient um den Arbeiterstand; † 31. Mai 1887. Schrieb gegen den Schutzzoll und »Note sur les cités ouvrières« (1857). Vgl. Zuber (1888). — Sein Bruder Daniel D.-Ausset, geb. 1797, † 1870; schrieb: »Matériaux pour l'étude des glaciers« (1863—73, 13 Bde.); »Matériaux pour la coloration des étoffes« (1865, 2 Bde.).

Döllinger, 1) Ignaz, Mediziner, geb. 24. Mai 1770 in Bamberg, 1794 Prof. das., dann in Würzburg, Landshut, München; † 14. Jan. 1841. Sehr verdient um die Entwickelungsgeschichte. Schrieb: »Wert u. Bedeutung der vergleichenden Anatomie« (1814); »Entwickelungsgeschichte des Gehirns« (1814); »Entwickelung des Zell-, Knochen- und Blutsystems« (1842). — 2) Johann Joseph Ignaz, kathol. Theolog, Sohn des vor., geb. 28. Febr. 1799 in Bamberg, seit 1826 Prof. in München, vertrat, seit 1845 Abgeordneter der Universität München bei der Ständeversammlung, entschieden die Interessen der kathol. Kirche, 1848—49 Mitglied des Frankfurter Parlaments, ward dann Propst zu St. Cajetan, Reichsrat u. Präsident der Akademie der Wissenschaften, trat zuerst 1869 im »Janus« (Neubearbeitung von Friedrich: »Das Papsttum«, 1891) gegen das Papsttum auf, sprach sich entschieden gegen das Unfehlbarkeitsdogma aus und ward April 1871 vom Erzbischof von München exkommuniziert; † 10. Jan. 1890. Hauptwerke: »Lehrbuch der Kirchengeschichte« (2. Aufl. 1843, 2 Bde.); »Die Reformation, ihre innere Entwickelung und ihre Wirkungen« (1846—48, 3 Bde.); »Christentum und Kirche in der Zeit der Grundlegung« (2. Aufl. 1868); »Kirche und Kirchen, Papsttum und Kirchenstaat« (2. Aufl. 1861); »Vergangenheit und Gegenwart der kathol. Theologie« (1863); »Die Papstfabeln des Mittelalters« (1863, 2. Aufl. 1890); »Urkunden zur Geschichte des Konzils von Trient« (1876); »Beiträge zur politischen, kirchlichen und Kulturgeschichte der letzten 6 Jahrhunderte« (1862—82, 3 Bde.); »Geschichte der Moralstreitigkeiten in der römisch-katholischen Kirche« (1889, 2 Bde.); »Akademische Vorträge« (1888—91, 3 Bde.); »Kleinere Schriften« (1890). Vgl. L. v. Kobell (1891).

Dollond, John, Optiker, geb. 10. Juni 1706 in Spitalfields, bis 1752 Seidenweber, gründete mit seinem Sohne Peter eine optische Werkstatt; † 30. Nov. 1761 in London. Erfand 1757 die achromatischen Fernrohre. Biogr. von Kelly (1808).

Dolma-Baghtsche, Palast des Sultans nordöstl. von Konstantinopel, am Bosporus.

Dolman (türk., Dolman), schnurbesetzte, kurzschößige Jacke oder Ärmelweste der Husaren; durch den Attila ersetzt.

Dolmen (breton., »Steintische«, Altarsteine, Druidenaltäre, Riesen-, Teufelskammern, Steinkirchen), Grabdenkmäler aus der Steinzeit und ältern Metallzeit, bestehend aus 3—4 aufrecht gestellten, unbehauenen Steinblöcken, die eine große Steinplatte tragen. In Westeuropa, Skandinavien, Norddeutschland, Krim, Tunis, Palästina, Indien, Assam.

Dolmetschen (slaw.), mündlich übersetzen; Dolmetsch oder Dolmetscher, Übersetzer, Ausleger, Gesprächsvermittler.

Dolomieu (spr. -mjö), Déodat Guy Sylvain Tancrède Gratet de, Geolog, geb. 24. Juni 1750 in Dolomieu (Dauphiné), 1796 Prof. in Paris; † 26. Nov. 1801. Verdient um die Geologie Südeuropas, unterschied zuerst den Dolomit.

Dolomit (Rautenspat, Dolomitspat, Braun-, Bitterspat, Bitterkalk), Mineral, farblos oder gefärbt, besteht aus kohlensaurem Kalk mit kohlensaurer Magnesia, als Braunspat eisenhaltig, bildet als schwer verwitterndes Gestein groteske Felsbildungen und ist bei gemeinschaftlichem Vorkommen mit Kalk höhlenreich (Fassa- u. Ampezzothal, Liebenstein, Fränk. Schweiz, Schwaben). Sehr verbreitet kommen dolomit. (magnesiahaltige) Kalksteine, Mergelkalke und Mergel vor. Kristallinisch-körniger D. wurde als Statuenmarmor benutzt, derber, fester D. als Baustein, manche Arten zu Zement und zur Darstellung von Magnesiasalzen. Vgl. Mojsisovics (1878).

Dolomitalpen, eine zum Teil aus Dolomit (s. d.) bestehende Gruppe der Ostalpen zwischen Drau, Etsch und Brenta, in der Vedretta Marmolata 3360 m hoch; darin das ber. Ampezzaner Thal. Vgl. Meurer (1890).

Dŏlor (lat.), Schmerz. D. ad partum oder parturientium, Geburtswehen; D. osteocopus oder nocturnus, nächtlicher Schmerz bei syphilit. Affektionen der Knochenhaut.

Dolorōso (ital.), schmerzlich.

Dolus (lat.), jede wissentlich rechtswidrige Handlung im Gegensatze zu Culpa oder Fahrlässigkeit; im Strafrecht der mit dem Bewußtsein seiner Gesetzwidrigkeit gefaßte Vorsatz eines Verbrechens (doloses Verbrechen), im Zivilrecht rechtswidriger Wille, Betrug.

Dolzig, 1) Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Schrimm, (1890) 1559 Ew. — 2) Rittergut im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Sorau, 380 Ew. Schloß; Geburtsort der deutschen Kaiserin Augusta Viktoria.

D. O. M., abgek. für Deo optimo maximo (lat.), d. h. dem besten, höchsten Gott (geweiht), röm. Weihinschrift auf Tempeln, Grabsteinen &c.

Dom, franz. Königs-, später Mönchstitel, in Portugal Titel des hohen Adels, jetzt aller höhern Klassen. Weibl. Form: Dona.

Dom (Domkirche, v. lat. domus, Haus, mittelhochd. tuom), Kirche, an welcher ein Bischof höchster Geistlicher ist; dann allgemein Hauptkirche.

Doma (Plur. Domen), vierflächige Kristallgestalten des rhombischen, monoklin. und triklin. Kristallsystems.

Domänen (v. lat. dominium, »herrschaftliches Gut«, mittellat. Domanium, früher auch Kammer-, Tafel-, Vizedomgüter genannt), allgemein Grundstücke

(auch nutzbare Rechte), deren Ertrag zur Bestreitung der Staatsausgaben dient, verschiedenen Ursprunges, zum geringern Teil nachweisbares Eigentum der fürstl. Familien. Zu unterscheiden: 1) Schatullgüter als Privateigentum der fürstl. Familie; 2) fürstliche Fideikommißgüter (Krongut), deren Ertrag (nicht aber auch die Substanz) der freien Verfügung des fürstl. Hauses zusteht; 3) eigentliche Staatsgüter, unter Staatsverwaltung, lediglich Staatszwecken dienend. In deutschen Kleinstaaten nach langem Streit vielfach ganz oder zum Teil als (meist unveräußerliches) Privateigentum der Dynastie erklärt, gewöhnlich unter Verwendung des Ertrages, nach Abzug der Zivilliste, für allgemeine Staatszwecke, in größern Staaten (Preußen) reines Staatsgut, das nicht ohne Zustimmung der Landesvertretung und nur zur Deckung des Staatsbedarfs mit Schulden belastet oder veräußert werden darf. Domanial, die D. betreffend, zu den D. gehörig.

Domatien (neulat.), nicht pathologische Pflanzenbildungen, welche andern Pflanzen (Phytodomatien: Myko- oder Pilzdomatien) oder Tieren (Zoodomatien: Akaro- oder Milbendomatien, Myrmeko- oder Ameisendomatien) Aufenthalt gewähren.

Domb, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kattowitz, (1890) 4135 Ew. Steinkohlengruben.

Dombasle (spr. dongbahl), Christoph Joseph Alexandre Mathieu de, Agronom, geb. 26. Febr. 1777 in Nancy, gründete eine Musterwirtschaft in Roville, verdient um die Fruchtwechselwirtschaft u. Schafzucht; † 27. Dez. 1843 in Nancy. Hauptwerke: »Description des nouveaux instruments d'agriculture« (1821—1822); »Traité d'agriculture« (1861—64, 4 Bde.); »Annales agricoles de Roville« (n. A. 1861, 9 Bde.). Vgl. Bécus (1874).

Dombrowka, 1) Groß-D., Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Landkreis Beuthen, (1890) 2330 Ew. — 2) Klein-D., Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kattowitz, (1890) 5158 Ew.

Dombrowski, Johann Heinrich, poln. General, geb. 29. Aug. 1755, 1794 beim Aufstand General, befehligte dann die poln. Legion im franz. Dienst, 1807—14 General des Herzogtums Warschau; † 6. Juni 1818. Schrieb: »Histoire des légions polonaises en Italie« (2. Aufl. 1829, 2 Bde.).

Domenichino (spr. -kino), ital. Maler, eigentl. Domenico Zampiëri, geb. 21. Okt. 1581 in Bologna, † 15. April 1641 in Neapel. Einer der vorzüglichsten Eklektiker (Schule von Bologna); Hauptwerke: Leben der heil. Cäcilia (Rom), Geschichte des heil. Nilus (Grotta Ferrata), Kommunion des heil. Hieronymus (Vatikan). Biogr. von Breton (1867).

Domesnäs, Vorgebirge in Kurland, am Meerbusen von Riga. [Hemdenstoff.

Domestics (engl.), dichte, glatte Baumwollstoffe, bes.

Domestik (frz.), Bedienter, Dienstbote.

Domestikation (neulat.), Zähmung wilder Tiere zu Haustieren.

Domfront (spr. dongfróng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Orne, (1891) 2982 Ew.

Domherr, s. Stift.

Domina (lat.), Herrin, Ehrentitel der röm. Frauen.

Dominante (lat., Chorda dominans), herrschender Ton, die 5. Stufe (Quinte) einer Tonart; Oberdominante (oder schlechtweg D.), wenn vom Grundton aufwärts (z. B. von C auf G), Unter- oder Subdominante, wenn abwärts gezählt wird (von C auf F); Dominantakkord, jeder auf der D. basierte Akkord, insbes. der Septimenakkord (g h d f).

Domingo, San, s. Haïti.

Domingohanf, s. Aloëhanf.

Dominguez (spr. -gehs), Lopez, span. General, half 1868 Isabella stürzen, entriß 1874 Cartagena den Insurgenten, kämpfte dann gegen die Karlisten, 1883—1884 Kriegsminister, liberaler Parteiführer in den Cortes. [der Sonntag.

Dominica (lat., näml. dies, Tag), Tag des Herrn,

Dominica, Insel der Kleinen Antillen, 754 qkm und (1884) 28,840 Ew.; im Innern gebirgig, reich an kostbaren Hölzern (Rosenholz); Boden sehr fruchtbar, Klima ungesund. 1493 von Columbus entdeckt, seit 1759 englisch. [Kirche selbst.

Dominicum (lat.), Kirchenvermögen, auch die

Dominicus (Domingo), Stifter des Dominikanerordens, geb. 1170 zu Calaruega in Altkastilien, seit 1199 Kanonikus zu Osma, kam mit seinem Bischof 1204 zur Bekehrung der Albigenser nach Südfrankreich; † 6. Aug. 1221 in Bologna, 1233 kanonisiert. Vgl. Lacordaire (deutsch 1892), Drane (1890).

Dominieren (lat.), herrschen, beherrschen.

Dominikalsteuer, s. Grundgefällsteuer.

Dominikaner oder **Predigermönche** (Fratres praedicatores), von Dominicus (s. d.) 1215 gestifteter, 1216 von Papst Honorius III. bestätigter Mönchsorden, Bettelorden für Predigt und Seelsorge im Volk, erhielt das Privilegium, überall zu predigen und Beichte zu hören, gewann schnell großen Einfluß durch Beherrschung der Wissenschaft auf den Universitäten, bes. furchtbar durch die ihm 1232 von Gregor IX. übertragene Inquisition, teilte mit den Franziskanern die Herrschaft an den Höfen und über das Volk, zählte in seiner Blütezeit 150,000 Mitglieder; durch den Jesuitenorden etwas zurückgedrängt, hatte er doch noch im 18. Jahrh. über 1000 Klöster; blüht jetzt noch in Österreich und Amerika. Ordenskleidung weiß mit schwarzem Mantel und schwarzer, spitziger Kapuze. Die schon 1206 von Dominicus gestifteten Dominikanerinnen zählen jetzt nur noch wenige Klöster. Vgl. Danzas (1874—75, 3 Bde.).

Dominikanerfink, s. Kardinal.

Dominikanische Republik, s. Haïti.

Dominion Line (spr. dominnjen lein), engl. Postdampferlinie nach Nordamerika.

Dominium (lat.), Hausregiment, Herrschaft; Eigentum, insbes. Rittergut.

Domino (ital., »Herr«, insbes. Geistlicher), sonst in Italien und Spanien Name des großen, mit Kapuze versehenen Winterkragens der Geistlichen; später als Maskentracht seidener Mantel mit weiten Ärmeln.

Dominospiel (vom Abbé Domino erfunden), Spiel mit 28 Steinen, deren jeder zwei Zahlen aus der Reihe von 0 (blanc) bis 6 trägt. Unter Zweien nimmt jeder Spieler 8, unter Dreien 6, unter Vieren 4 Steine; die übrigen bleiben als Talon. Wer es für opportun hält oder muß, weil er nicht setzen kann, kauft vom Talon; nur die beiden letzten Steine sind unkäuflich. Der höchste Pasch setzt aus, die andern Teilnehmer setzen der Reihe nach an, doch immer die gleiche an die gleiche Zahl und immer nur einen Stein. Wer nach Auskauf des Talons nicht setzen kann, wird übersprungen. Ziel des Spielers ist, zuerst alle seine Steine abgesetzt, bez. die wenigsten Augen in den nicht mehr absetzbaren zu [haben.

Domĭnus (lat.), Herr, Gebieter.

Domĭnus ac Redemptor noster (lat., »Unser Herr und Erlöser«), Bulle des Papstes Clemens XIV. vom 21. Juli 1773, die den Jesuitenorden aufhob.

Domĭnus vobiscum (lat., »der Herr sei mit euch!«), liturgische Begrüßungs- und Segnungsformel des kathol. Priesters an die Gemeinde, wird von dieser mit: »Et cum spiritu tuo« (»Und mit deinem Geiste«) erwidert.

Domitiānische Frage (Domitiana quaestio), eine alberne Frage, nach dem röm. Rechtsgelehrten Domitius Labeo.

Domitiānus, Titus Flavius, röm. Kaiser, 2. Sohn des Kaisers Vespasianus, geb. 24. Okt. 51 n. Chr. in

Rom, 13. Sept. 81 nach seines Bruders Titus Tode Kaiser, grausamer Tyrann, focht unglücklich gegen die Katten (84) und gegen Decebalus von Dacien (86—91); 18. Sept. 96 ermordet. Vgl. Imhof (1857).

Dömitz, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Elbe und der Bahn Wittenberge-Buchholz, (1890) 2611 Ew. Citadelle.

Domizil (lat.), Wohnort, Ort, wo sich jemand bleibend aufhält; bei Wechseln Bezeichnung eines andern Zahlungsortes als der Wohnort des Bezogenen. Domizilieren, an einem Orte seßhaft sein, einen Wechsel anderswo zahlbar machen, als am Wohnorte des Bezogenen (Domiziliant).

Domkapitel, s. Kapitel.

Domleschg (Tomleschg), Teil des Hinterrheinthals in Graubünden, unterhalb Tusis, 10 km lang, bis 3 km breit, mit Burgruinen und über 6000 Ew.

Dommer, Arrey von, Musikgelehrter, geb. 9. Febr. 1828 in Danzig, in Leipzig gebildet, 1873—90 Stadtbibliothekar in Hamburg. Hauptwerke: »Elemente der Musik« (1862); »Musikalisches Lexikon« (2. Aufl. 1877); »Handbuch der Musikgeschichte« (2. Aufl. 1878).

Dommitzsch, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Torgau, an der Bahn Pratau-Torgau, (1890) 1883 Ew.

Domnau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Friedland, (1890) 1980 Ew.

Domodossola, Kreisstadt in der ital. Prov. Novara (Piemont), am Fuße des Simplon und an der Tosa, 2297 Ew.

Dompfaffe, s. Gimpel.

Domremy la Pucelle (spr. dong-römi la püßähl), Dorf im franz. Dep. Vogesen, Arrond. Neufchâteau, an der Maas, 292 Ew.; Geburtshaus der Jungfrau von Orléans (jetzt Mädchenschule). Statue derselben.

Domschulen, s. Klosterschulen.

Don (span., port. Dom, v. lat. dominus), in Spanien früher Titel der Könige, Prinzen, des hohen Adels, jetzt aller Gebildeten; in Italien Titel des Papstes, jetzt aller Priester. Weibl. Form: spanisch Doña, ital. Donna.

Don, 1) (im Altertum Tanaïs) Fluß im südl. Rußland, entspringt im Gouv. Tula, fließt in südöstl., dann südwestl. Richtung und mündet unweit des Fleckens Asow ins Asowsche Meer; 1804 km lang, Stromgebiet 430,250 qkm. Nebenflüsse rechts: Sosna und Donez; links: Woronesh, Choper, Manytsch. Handelsplatz Rostow, wichtiger Taganrog, 30 km westl. der Mündung. — 2) (spr. dann) Fluß in der schott. Grafschaft Aberdeen, mündet in die Nordsee; 130 km lang.

Dona Francisca, deutsche Kolonie im brasil. Staate Santa Catharina, mit den Städtchen Joinville und Annaburg, 1849 von einer Hamburger Aktiengesellschaft gegründet; 18,000 Ew. Vgl. Dörffel (1882).

Donaldson (spr. donaldß'n), Thomas Leverton, Architekt, geb. 1795 in London, bis 1864 Prof. am University College daselbst; † 1. Aug. 1885. Bauten von ihm in London. Schrieb: »Pompeji illustrated« (1827); »The temple of Apollo Epicurios at Bassa« (1838) u. a.

Donar, der deutsche Donnergott (s. Thor); sein Name in Donnerstag, Donnersberg 2c. erhalten.

Donatar, der Empfänger einer Schenkung.

Donatello (eigentlich Donato di Niccolò di Betto Bardi), ital. Bildhauer, geb. 1386 in Florenz, † das. 13. Dez. 1466. Einer der Mitbegründer der Renaissancekunst in Italien. Seine zahlreichen Figuren von entschiedenem Naturalismus (David, Judith, St. Georg, Reiterbild des Gattamelata) zeichnen sich durch kraft- und lebensvolle Natürlichkeit sowie scharfe Charakteristik aus. Vgl. Müntz (1885), Schmarsow (1886), Cavallucci (1886), Semper (1887).

Donāti, 1) Cesare, ital. Novellist, geb. 10. Sept. 1826 in Lugo di Romagna, lebt in Rom als Beamter im Unterrichtsministerium; schrieb die Erzählung »Per un gomitolo« (1858, sein Meisterwerk); Romane: »Tra le spine« (1870), »Povera vita« (1874), »Flora marzia« (1876); Novellen (mehrere Sammlungen) u. a. — 2) Giambattista, Astronom, geb. 16. Dez. 1826 in Pisa, 1852 Observator, 1864 Dir. der Sternwarte in Florenz; † 20. Sept. 1873; bekannt durch die Entdeckung des großen (D.schen) Kometen von 1858 und durch Arbeiten über Sternspektra.

Donatio (lat.), Schenkung; D. ad pias causas, Schenkung zu milden Zwecken; D. inter vivos, Schenkung unter Lebenden; D. mortis causa, Schenkung auf den Todesfall.

Donatio Constantini Magni, angebliche Schenkung Kaiser Konstantins d. Gr., nach welcher er dem päpstlichen Stuhle Rom und den Kirchenstaat verliehen haben soll. Vgl. Friedrich (1889).

Donatisten, schismatische Partei in Nordafrika, gestiftet 311 von zwei gleichnamigen (Donatus) Bischöfen, welche strengste Kirchenzucht, schwärmerischen Märtyrereifer und vollständige Trennung der Kirche vom römischen Staat verlangten. Dafür wurden sie von letzterm im Verein mit dem heil. Augustinus unterdrückt. Vgl. Völter (1883).

Donatkreuz, Verdienstkreuz des österr. Johanniterordens.

Donator, Donatrix (lat.), der oder die eine Schenkung Machende, Stifter.

Donātus, Älius, röm. Grammatiker im 4. Jahrh. n. Chr. in Rom. Seine Grammatik (»Ars Donati«, hrsg. von Keil 1865) diente im Mittelalter beim Unterricht; daher Donat, lateinische Grammatik.

Donau (lat. Danubius, Ister, ungar. Duna), nächst der Wolga der größte Strom Europas, entsteht am südöstl. Abhang des Schwarzwaldes bei Donaueschingen aus der Vereinigung der Brege und Brigach, fließt in ihrem Oberlauf über Sigmaringen und Ulm (wo sie schiffbar wird), dann in östl. Richtung durch Bayern über Donauwörth, Neuburg, Ingolstadt und Regensburg (nördlichster Punkt) bis Passau, tritt oberhalb Wiens in die niederösterr. Tiefebene, nach dem Durchbruch des Leithagebirges in das oberungar. Tiefland und geht bei Waitzen in das niederungar. Tiefland über, das sie, erst gegen S. (über Budapest, Semlin und Belgrad), dann wieder nach O. gewendet, bis zum »Eisernen Thor« (Durchbruch bei Orsova) durchströmt. Hier ihren Unterlauf beginnend, fließt sie in einem südl. Bogen, bis Silistria auf der Grenze der Walachei und Bulgariens, über Widdin, Nikopoli, Rustschuk, Silistria, Braila bis Galatz (bis hierher für Seeschiffe fahrbar), nimmt hier wieder ihre östl. Richtung an, bildet ein niederes Deltaland (von 2600 qkm) und mündet endlich in 3 Hauptarmen: Kilia, Sulina (die Schiffahrtsstraße) und St. Georg in das Schwarze Meer. Länge 2780 km (1630 in gerader Linie), Stromgebiet 817,000 qkm (14,838 QM.). Hauptnebenflüsse rechts: Iller, Lech, Isar, Inn, Traun, Enns, Drau, Save, Morawa; links: Wörnitz, Altmühl, Naab, Regen, March, Waag, Gran, Theiß, Temes, Aluta, Sereth, Pruth. Ludwigskanal zwischen Altmühl und Regnitz. Inseln: Lobau unterhalb Wien, Große und Kleine Schütt zwischen Preßburg und Komorn. Durch das Flüßchen Aach (zum Untersee) steht sie mit dem Rhein in unterirdischer Verbindung. Die Schiffahrt der D., bei Ulm beginnend, aber erst von Wien an bedeutend, ist häufig durch Stromschnellen und den Wechsel des Fahrwassers erschwert. Neuerdings bedeutende Korrektionsbauten in Bayern und Österreich-Ungarn (D.regulierung bei Wien 1868—81 und zwischen Alt-Moldova und Turn-Severin seit 1890). Schiffbare Strecke der D. und ihrer Nebenflüsse 747 km. Die Mündungen der D. stehen (seit dem Pariser Frieden 1856, bestätigt durch den Vertrag zu Berlin 13. Juli 1878) den Schiffen aller Nationen offen und unter dem Schutze der europ. D.kommission, deren Sitz in Galatz. Dampfschiffahrt seit 1830; die Österreichische

Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft beförderte 1890: 3,5 Mill. Personen und 2,1 Mill. Ton. Güter. Schiffsverkehr bei Passau 1890: 3660 Schiffe mit 2,8 Mill. Doppelzentr. Ladung. Es liefen an der Sulinamündung aus: 1828 Schiffe (darunter 1303 Dampfer) von 1,539,445 Ton.; bei den meisten besteht die Ladung in Getreide. Vgl. Peters, »Die D. und ihr Gebiet« (geolog., 1875); Götz, »Das D.gebiet« (Wasserstraßen, 1882); v. Lorenz-Liburnau (1890), Penck (1891).

Donaueschingen, Amtsstadt im bad. Kreis Villingen, am Zusammenfluß der Brege und Brigach (Quellflüsse der Donau) und an der Bahn Offenburg-Singen, Residenz des Fürsten von Fürstenberg, (1890) 3596 Ew.; Solbad, Progymnasium.

Donaufürstentümer, Bezeichnung für Moldau und [Walachei (Rumänien).

Donaukreis, der südöstlichste der 4 Kreise Württembergs, den größten Teil der Alb umfassend und bis zum Bodensee reichend, 6265 qkm (114 QM.) und (1890) 487,148 Ew., 78 auf 1 qkm (63 Proz. kath., 36 Proz. protest.); Ackerbau, Woll- und Baumwollspinnerei. 16 Oberämter. Hauptstadt Ulm.

Donau-Mainkanal, s. Ludwigskanal.

Donaumoos, mooriger Landstrich in Oberbayern, südl. von Ingolstadt, 30 km lang, bis 18 km breit, in seinem westl. Teil schon seit 1796 urbar gemacht. — Donauried, ähnlicher Landstrich, unterhalb Ulm von Gundelfingen bis zum Lech, 65 km lang, bis 8 km breit.

Donaustauf, Flecken in der bayr. Oberpfalz, Bez. Stadtamhof, an der Donau und der Bahn Stadtamhof-D., 1060 Ew., fürstl. Thurn- und Taxissches Schloß, in der Nähe die Ruinen der Feste Stauf und die Walhalla.

Donauwörth, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, am Einfluß der Wörnitz in die Donau, Knotenpunkt an der Bahn Augsburg-Nördlingen, (1890) 3733 Ew.; Schloß des Fürsten von Wallerstein (vorm. Abtei Heiligkreuz). Ehem. freie Reichsstadt, 1607 von Maximilian von Bayern unterworfen und katholisch gemacht. 2. Juli 1704 auf dem nahen Schellenberg Sieg der Kaiserlichen unter Ludwig von Baden und Marlborough über die Franzosen und Bayern unter Kurfürst Max Emanuel.

Don Benito, Bezirksstadt in der span. Prov. Badajoz (Estremadura), am Guadiana, (1887) 16,287 Ew.

Doncaster (spr. dönnkäst'r), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), am Don, (1891) 25,936 Ew.; Korn-, Woll- und Pferdemärkte; Wettrennen.

Donchery (spr. dóngscheri), Stadt im franz. Dep. Ardennen, Arrond. Sedan, an der Maas, (1891) 1748 Ew. 2. Sept. 1870 Zusammenkunft Napoleons III. mit Bismarck u. im Schlößchen Bellevue mit Wilhelm I.

Donders, Franz Cornelius, Augenarzt, geb. 27. Mai 1818 in Tilburg (Nordbrabant), 1847 Prof. in Utrecht, † das. 24. März 1889; hochverdient um die physiolog. Optik (Anomalien der Akkommodation und Refraktion), führte die prismat. und cylindr. Brillen ein. Schr.: »Physiologie des Menschen« (deutsch, 2. Aufl. 1859, 2 Tle.); »Anomalien der Refraktion und Akkommodation des Auges« (deutsch, 2. Abdr. 1888); »Über die Natur der Vokale« (1858); begründete mit Arlt und Gräfe das »Archiv für Ophthalmologie«. Autobiographie 1890. Vgl. Moleschott (1888).

Dondos, s. Albinos.

Dondukow-Korsfakow, Alexander Michailowitsch, Fürst, russ. Staatsmann, geb. 1822, 1878 als eifriger Panslawist Generalgouverneur in Bulgarien, dem er 1879 eine freisinnige Verfassung gab, 1880 Generalgouverneur von Charkow, 1882—90 Chef der Zivilverwaltung und Oberbefehlshaber der Truppen im Kaukasus.

Donegal (spr. donnegáhl), irische Grafschaft, Prov. Ulster, am Atlant. Ozean (D.bai), 4844 qkm und (1891) 185,211 Ew. Hauptort Lifford.

Donez, rechter Nebenfluß des Don in Rußland, durchfließt das Land der Donischen Kosaken, mündet oberhalb Rasdorskaja; 988 km lang. An seinem untern Laufe Steinkohlen- und Eisensteinlager.

Dong (Sapeke, Ipeh, Peti), gelochte Zinkmünze in Anam und Kambodscha, = 1/7—1/6 Pf., als Gewicht = 3,905 g.

Dongóla, Landschaft in Nubien, zu beiden Seiten des Nils, von Tumbus bis Dschebl Deka reichend, fruchtbare Ebene mit 1/4 Mill. Bew., früher selbständiges Reich, 1820—85 ägyptisch; seitdem wieder unabhängig. Hauptstadt D. el Urdu, 10,000 Ew. Oberhalb D. el Adjuzeh, die einstige Hauptstadt des Reiches D., 1820 zerstört; Ruinen.

Dönhoff, preuß. Adelsgeschlecht; nach ihm benannt das 44. Infanterieregiment. Nach dem Reichsgrafen Otto Magnus v. D.-Friedrichstein (1665—1717), preuß. General u. Diplomat, ist der Dönhoffsplatz in Berlin benannt.

Donisches Gebiet (Donische Steppe), eine vom Don durchflossene Ebene in Südrußland, nur stellenweise anbaufähig, meist mit Salzseen bedeckt, von den Donischen Kosaken und nomadisierenden Kalmücken und Tschernomorzen bewohnt, 164,607 qkm mit (1886) 1,683,327 Ew. Hauptstadt Nowo Tscherkask.

Donizetti, Gaetano, ital. Opernkomponist, geb. 29. Nov. 1797 in Bergamo, Schüler Simon Mayrs, 1834—38 Lehrer am Konservatorium zu Neapel, später meist in Paris; † geisteskrank 8. April 1848 in Bergamo (Denkmal). Beliebteste Opern (durch Melodienreichtum ausgezeichnet): »Anna Bolena«, »Regimentstochter«, »Lucrezia Borgia«, »Lucia di Lammermoor«, »Don Pasquale«.

Donjon (frz., spr. dongschóng), früher ein Festungsturm, innerster und höchster Teil eines Werkes; Pavillon oder Türmchen auf Wohnhäusern; Dachreiter.

Don Juan (spr. chuán), Held einer angeblich altspan. Sage aus dem 14. Jahrh. Juan Tenorio sucht nach vielen Frevelthaten die Tochter eines Komturs von Sevilla zu entführen, tötet den zu ihrer Rettung herbeieilenden Vater im Zweikampf, lädt dann die diesem errichtete Statue zum Gastmahl, wird von dem wirklich erscheinenden steinernen Gaste der Hölle überliefert. Der Stoff wurde zuerst von Gabriel Tellez (Tirso di Molina) 1634 dramatisch behandelt; ihm folgten zunächst Molière (1665), Cicognini und Th. Corneille (1677), später Antonio de Zamora und Daponte (Text zu Mozarts Oper) nach. Neuere Dramen desselben Inhalts dichteten Grabbe, Lenau u. a.; in Frankreich A. Dumas (1836); in Spanien Zorilla (1844). Byrons »D. J.« hat mit der Sage nur den Namen gemein. Vgl. Engel, »Die D.-Sage auf der Bühne« (1887).

Donlage (Tonnlage), im Bergbau gegen den Horizont stark geneigte Ebene oder Linie.

Donna (ital.), s. Don.

Donndorf, Adolf, Bildhauer, geb. 16. Febr. 1835 in Weimar, Schüler Rietschels, seit 1877 Prof. in Stuttgart. Vollendete das Lutherdenkmal in Worms; von ihm ferner die Statuen Karl Augusts (Weimar) und Cornelius' (Düsseldorf), das Grabdenkmal R. Schumanns (Bonn), das Bachdenkmal (Eisenach) und das Goethedenkmal (Karlsbad). Auch Büsten (Bismarck).

Donner, s. Gewitter.

Donner, 1) Georg Raphael, Bildhauer, geb. 25. Mai 1692 in Eßling (Niederösterreich), † 15. Febr. 1741 in Wien. Hauptwerke: der Neumarktsbrunnen zu Wien, mit Österreichs Hauptflüssen; Statue Karls VI. im Belvedere. — 2) Joh. Jak. Christ., Philolog, geb. 10. Okt. 1799 in Krefeld, 1843—52 am Gymnasium in Stuttgart; † das. 28. März 1875. Übersetzer altklassischer Dichtungen, bes. des Sophokles (11. Aufl. 1889), Euripides (3. Aufl. 1876), Äschylos (2. Aufl.

1887), Pindar (1860), Aristophanes (1861), Terenz (1864), Plautus (1864), Homer (3. Aufl. 1874); auch der »Lusiaden« des Camoens (3. Aufl. 1869).

Donnerbesen (Donnerbusch), s. Hexenbesen.

Donnerbüchse, Name der ältesten Kanonen.

Donnerkeile, s. Belemniten; auch ähnliche, zum Teil künstliche Steingebilde (Donnersteine) aus der Steinzeit, an die sich viel Aberglaube knüpft.

Donnerkraut, s. Sempervivum.

Donnerlegion (lat. Legio fulminata), der Sage nach eine meist aus Christen bestehende Legion des röm. Heeres, die im Markomannenkrieg unter Kaiser Marcus Aurelius 174 über die Feinde ein Gewitter, den Römern einen erquickenden Regen vom Himmel erfleht haben soll.

Donnerpuppe, s. Hirschkäfer.

Donnersberg, 1) Berggruppe in Rheinbayern, bei Kirchheimbolanden; höchster Gipfel der Königsstuhl, 691 m. — 2) Berg, s. Böhmisches Mittelgebirge.

Donnerstag (lat. Diës Jovis), nach dem deutschen Gotte Donar genannt.

Donnersteine, s. Donnerkeile u. Belemniten.

Dönniges, Wilhelm, Ritter von, bayr. Diplomat, geb. 13. Jan. 1814 in Kolbatz bei Stettin, 1841 Prof. an der Universität in Berlin, leitete 1842—45 die Studien des damaligen bayr. Kronprinzen Maximilian, 1851 bayr. Legationsrat am Bundestag, 1862—65 bayr. Geschäftsträger in der Schweiz, dann Gesandter in Italien; † 4. Jan. 1872 in Rom. Gab »Acta Henrici VII.« (1839, 2 Bde.) heraus und schrieb: »Geschichte des deutschen Kaisertums im 14. Jahrhundert« (unvollendet, 1841—42, 2 Bde.). — Seine Tochter Helene v. Racowitza, die das gewaltsame Ende Lassalles veranlaßte, geb. 1846 in München, lebt in New York; schr.: »Meine Beziehungen zu Lassalle« (11. Aufl. 1883) und den Roman »Gräfin Vera« (1882).

Donon (spr. -nóng), Berg, s. Vogesen.

Don Quichotte (spr. kischött), Held eines berühmten Romans von Cervantes, Karikatur eines fahrenden Ritters; daher Bezeichnung eines abenteuersüchtigen Schwärmers; Donquichotterie, dem entsprechendes Treiben.

Dont, Jakob, Geiger, geb. 2. März 1815 in Wien, 1873 Prof. am Konservatorium; † 17. Nov. 1888. Ausgezeichnete Studienwerke (»Gradus ad Parnassum« u. a.).

Dontgeschäft (frz., spr. dong-), diejenige Form des Prämiengeschäfts (s. d.), bei welcher der Käufer sich vorbehält, zur Erfüllungszeit allenfalls gegen Entrichtung eines Reugeldes (Dontprämie) vom Geschäft zurückzutreten.

Donum (lat., Mehrzahl dona), Geschenk, Schenkung.

Donzdorf, Flecken im württemberg. Donaukreis, Oberamt Geislingen, an der Lauter, (1890) 2324 Ew.

Donzy (spr. dongßi), Stadt im franz. Dep. Nièvre, Arrond. Cosne, am Nohain, (1891) 2323 Ew.

Doompalme, s. Hyphaene.

Doornick, Stadt, s. Tournai.

Döpler, Karl Emil, Maler, geb. 8. März 1824 in Schnepfenthal, anfangs Genremaler, dann Kostümzeichner in Weimar, seit 1870 in Berlin. Kostümzeichnungen für die Wagner-Aufführungen in Bayreuth. Illustrationen 2c. — Sein Sohn und Schüler Karl Emil d. jüng., geb. 29. Okt. 1855 in München, lebt in Berlin. Aquarellbilder für Diplome, heraldische und Buchillustrationen.

Doppeladler, Wappen des röm.-deutschen Kaiserreichs, anfangs einköpfig, zweiköpfig zuerst auf einer um 1325 unter Ludwig dem Bayern geschlagenen Münze, seit 1433 beständiges Symbol des deutschen Kaiserreichs bis zu dessen Verfall; 1846 vom Deutschen Bunde als deutsches Bundeszeichen, aber nicht 1871 vom Deutschen Reiche angenommen, von Österreich nach 1806 beibehalten, auch von Rußland unter dem Zaren Iwan Wasiljewitsch angenommen. Beim österreich. D. sind Schnabel und Fänge golden, beim russischen rot.

Doppelbesteuerung, gleichzeitige Belastung desselben Einkommens in verschiedenen Staaten oder Gemeinden, tritt leicht ein, wenn Wohnsitz und Erwerbsquelle des Steuerpflichtigen an verschiedenen Orten sich befinden, für direkte Staatssteuern im Deutschen Reich durch Gesetz vom 13. Mai 1870 beseitigt.

Doppelblattpflanzen, s. Zygophylleen.

Doppelbrechung, die Trennung eines eindringenden Lichtstrahles in zwei Strahlen, die verschieden gebrochen werden, bei nicht zum regelmäßigen Kristallsystem gehörigen kristallinischen (anisotropen, heterotropen) Körpern.

Doppelehe, s. Bigamie.

Doppelgänger, ein einem andern zum Verwechseln ähnlicher Mensch; auch visionäre Erscheinung der eignen Person.

Doppelgebiß beim Pferd entsteht, wenn die Milchzähne nicht ausfallen und von den nachdrängenden Pferdezähnen eingekeilt werden.

Doppelgewebe entstehen durch regelmäßiges teilweises Zusammenweben zweier Gewebe.

Doppelhaken, alte Feuerwaffe, bes. für Festungskrieg, bis 1,9 m lang, im Gestell, schoß bis 250 g Blei.

Doppellaut, s. Diphthong.

Doppelleben (Doppelbewußtsein, alternierendes Bewußtsein), ein abwechselndes Leben in zwei ganz verschiedenen geistigen Zuständen, wobei der Betreffende (meist hysterische Frauen) von dem andern Zustand nichts weiß.

Doppelsaat, s. Gemengsaat.

Doppelsalze, s. Salze.

Doppelschnepfe, s. Brachvogel und Schnepfe.

Doppelsöldner, Landsknechte, welche mehr als 4 Gulden Monatssold erhielten.

Doppelspat, s. Kalkspat.

Doppelsperber, s. Habicht.

Doppelsterne, s. Fixsterne.

Doppelte Glieder, Englische Krankheit, s. Rachitis.

Doppeltkohlensaures Natron, s. Soda.

Doppeltsehen (Diplopie) entsteht bei fehlerhafter Richtung der Sehachsen eines oder beider Augen, auch bei Hysterie, Hypochondrie, Schwangerschaft, Trunkenheit, Zorn, Schreck, Quetschungen des Auges, Gehirnaffektionen.

Doppeltuch, mit Rippen 2c. gemustertes tuchartiges Doppelgewebe mit schwach geschorner Unterseite.

Doppeltwirkend heißen Dampfmaschinen, Pumpen 2c., die beim Hin- und Hergang des Kolbens gleiche Wirkung ausüben.

Doppelversicherung, Überversicherung (s. d.).

Doppelvitriol, eisenhaltiger Kupfervitriol.

Doppelwährung, s. Währung.

Doppelzeug, Jagdgewehr mit Büchsen- u. Flintenlauf.

Doppia (lat.), ital. Goldmünze, früher von verschiedenem Wert; die neue D. = 20 Lire = 16,2 Mk.

Doppiör, kurpfälz. Goldmünze von 1748, = 5 Thlr. Gold.

Doppler, 1) Christian, Physiker, geb. 30. Nov. 1803 in Salzburg, 1835 Prof. in Prag, dann in Schemnitz und Wien; † 17. März 1854 in Venedig. Schrieb: »Über das farbige Licht der Doppelsterne« (1842); »Optisches Diastemometer« (1845); »Beiträge zur Fixsternkunde« (1846); »Systematische Klassifikation der Farben« (1848). — 2) Albert Franz, Flötenvirtuose und Komponist, geb. 16. Okt. 1821 in Lemberg, seit 1858 Ballettdirigent der Wiener Hofoper; † 27. Juli 1883 in Baden b. Wien. Opern: »Wanda«, »Salvator Rosa« und Stücke für Flöte.

Dopplersches Prinzip: bei Entfernung einer Ton- oder Lichtquelle vom Beobachter vermindert, bei Annäherung vergrößert sich die Zahl der in 1 Sekunde zur Wahrnehmung gelangenden Schwingungen.

Dor (Bongo), Negervolk in Innerafrika, zwischen 6 und 8° nördl. Br., etwa 100,000 Köpfe.

Dora Baltea, linker Nebenfluß des Po in Piemont, entspringt am Montblanc, mündet bei Crescentino; 148 km lang.

Dorade, s. Goldmakrele.

Dora d'Istria (eigentlich Helene, Fürstin Kolzow-Massalsky, geb. Prinzessin Ghika), Schriftstellerin, geb. 22. Jan. 1828 in Bukarest, lebte nach ihrer Vermählung 1849 längere Zeit in Rußland, seit 1855 auf Reisen, dann in Florenz; † das. 20. Nov. 1888. Schr.: »La vie monastique dans l'Église orientale« (2. Aufl. 1858); »La Suisse allemande« (deutsch 1860, 3 Bde.); »Les femmes en Orient« (1859, 2 Bde.); »Des femmes, par une femme« (1869, 2 Bde.); »Excursions en Roumélie et en Morée« (1863, 2 Bde.); »La poésie des Ottomans« (2. Aufl. 1877).

Dorage (frz., spr. -ahsch), Vergoldung.

Dorant, s. Antirrhinum, Doronicum Pardalianches, Ptarmica u. Gentiana; weißer D., s. Marrubium.

Dora Riparia, linker Nebenfluß des Po in Piemont, kommt von den Kottischen Alpen, mündet unterhalb Turin; 110 km lang.

Dorboten, Volksstamm, s. Kalmücken.

Dorchester (spr. dórtschester), Hauptstadt der engl. Grafschaft Dorset, am Frome, (1891) 7946 Ew.; berühmte Alebrauereien. Dabei Reste eines großen röm. Amphitheaters.

Dordogne (spr. -dónnj), Fluß im zentralen Frankreich, entspringt im Dep. Puy de Dôme, vereinigt sich unterhalb Bourg mit der Garonne zur Gironde; 490 km lang. Danach benannt das Departement D., 9223 qkm und (1891) 478,471 Ew. 5 Arrondissements. Hauptstadt Périgueux.

Dordrecht (Dortrecht), Stadt in der niederländ. Provinz Südholland, an der Merwede, (1891) 32,934 Ew.; gotische Kathedrale, Hafen, Schiffswerfte, bedeutender Handel. Auf der D.er Synode (13. Nov. 1618 bis 19. Mai 1619) das Dogma von der absoluten Prädestination anerkannt.

Doré, Gustave, franz. Zeichner und Maler, geb. 6. Jan. 1833 in Straßburg, thätig in Paris; † das. 23. Jan. 1883. Besonders bekannt als Illustrator poet. Werke und als solcher von ebenso großer technischer Vollendung wie reicher, oft maßloser Phantasie. Zu nennen: die Illustrationen zu Perraults Märchen, Lafontaines Fabeln, Don Quichotte, Ariost, zur Bibel u. a. Als Maler weniger bedeutend. Auch Bildhauer. Biogr. von Delorme (1879), Roosevelt (engl., 1885), Jerrold (engl., 1871).

Dorëma Ammoniacum *Don.*, Umbellifere, in Persien bis zur Dsungarei, liefert aus der Wurzel das Ammoniakum.

Dorfen, Flecken in Oberbayern, Bezirk Erding, an der Isen und der Bahn München-Simbach, 1724 Ew. Wallfahrtskirche.

Doria, altes Adelsgeschlecht in Genua, rang mit den Spinola und Fieschi um das Prinzipat der Republik. Andrea, geb. 30. Nov. 1468 in Carrascosa im Genuesischen, 1524 Admiral der vereinigten franz.-genues. Flotte, ging 1528 zu Karl V. über, vertrieb die Franzosen aus Neapel und Genua, unterdrückte die Seeräuberei, schlug 1532 die türk. Flotte an der griech. Küste, leitete 1535 die Eroberung von Tunis unter Karl V., rettete 1541 vor Algier das kaiserliche Heer vor gänzlichem Untergang. Der Übermut seines Neffen Gianettino D. veranlaßte die Verschwörung des Fiesco (2. Jan. 1547); † 25. Nov. 1560. Biogr. von Guerrazzi (1864, 2 Bde.), Petit (1887). — Giovanni Andrea, des ermordeten Gianettino D. Sohn, befehligte seit 1556 die in span. Diensten stehende genuesische Flotte, zog sich durch sein Verhalten in der Seeschlacht bei Lepanto (7. Okt. 1571) Tadel zu; † 1606.

Dorier (Dorer), einer der Hauptstämme der alten Griechen, nach Doros, einem Sohne Hellens, genannt, ursprünglich in Thessalien zwischen Olymp und Ossa, später am Öta (Landschaft Doris) seßhaft, gingen 1104 v. Chr., der Sage nach unter Führung der Herakliden, nach dem Peloponnes (dorische Wanderung), wo sie namentlich in Sparta herrschten, und von wo aus sie zahlreiche Kolonien anlegten. Ihr Stammcharakter männlich streng, ernst und fest, wie auch aus ihrem Dialekt und ihren Bauwerken, z. B. der dorischen Säule (vgl. Tafel »Säulenordnungen«), hervorgeht. Vgl. O. Müller (1844).

Dorigny (spr. -rinji), Nicolas, Kupferstecher, geb. 1657 in Paris, lebte viele Jahre in Italien und in England; † das. 1746. Stecher im großen historischen Stil nach Raffael, Daniel da Volterra, Domenichino u. a.

Döring, Theodor, Schauspieler, geb. 9. Jan. 1803 in Warschau, seit 1845 als Seydelmanns Nachfolger in Berlin; † 17. Aug. 1878. Einer der besten Charakterdarsteller Deutschlands, gleich groß in tragischen wie komischen Rollen. Hauptrollen: Falstaff, Malvolio, Dorfrichter Adam, Shylock, Nathan. Vgl. Wetzel (1878).

Doris (Myth.), griech. Meergöttin, s. Nereus.

Dorischer Baustil, s. Baukunst (mit Tafel »Baustile«).

Dorking, Stadt in der engl. Grafschaft Surrey, (1891) 7132 Ew.

Dormant (frz., spr. -ang), Tafelaufsatz.

Dormeuse (frz., spr. -möhs'), Nachthaube.

Dormitiv (lat.), Einschläferungsmittel.

Durmitor, Berggruppe an der Nordecke von Montenegro, aus kahlen dolomitischen Nadeln und Pyramiden gebildet; 2400 m hoch.

Dormitorium (lat.), Schlafzimmer, Schlafsaal, besonders in Klöstern; auch Totenacker.

Dorn (Spina), starres, stechendes Gebilde an Pflanzen, durch Umwandlung eines Zweiges (Kaulomstachel), eines Blattes oder eines Blattteils (Blatt-Phyllomstachel) entstanden.

Dorn, 1) Heinrich, Musiker, geb. 14. Nov. 1804 in Königsberg, Lehrer Rob. Schumanns, 1849—69 Hofkapellmeister in Berlin; † das. 10. Jan. 1892. Opern (»Bettlerin«, »Abu Kara«, »Schöffe von Paris«, »Nibelungen« 2c.), Gesangstücke, Instrumentalsachen. Auch tüchtiger Theoretiker und Kritiker; schr.: »Aus meinem Leben« (1870—79, 6 Tle.). — 2) Alexander, Ritter von Marwalt, Volkswirt, geb. 9. Febr. 1838 in Wiener-Neustadt, lange publizistisch in Pest und Triest thätig, seit 1883 in Wien. Herausgeber der »Volkswirtschaftlichen Wochenschrift«.

Dornach, Fabrikdorf bei Mülhausen im Oberelsaß, an der Bahn Straßburg-Basel, (1890) 5667 Ew.

Dornapfel, s. Datura.

Dornbach, Vorort im W. von Wien, 1890 einverleibt.

Dörnberg, Wilhelm Kaspar Ferdinand, Freiherr von, geb. 14. April 1768 in Hausen bei Hersfeld, westfäl. Oberst, machte 22. April 1809 einen unglücklichen Aufstandsversuch gegen die Herrschaft Jérômes, kämpfte 1812—14 im russ. Heer, 1815 hannöv. General, 1842 Gesandter in Petersburg; † 19. März 1850 in Münster.

Dornbirn, industrieller Flecken in Vorarlberg, Bezirk Feldkirch, an der Bahn Bludenz-Lindau, (1890) 4576 (Gem. 10,678) Ew.; ehedem Reichsdorf.

Dornburg, Stadt in Sachsen-Weimar, Kreis Apolda, an der Saale und der Bahn Saalfeld-Großheringen, (1890) 684 Ew.; 3 Schlösser; im Mittelalter Pfalz der sächs. Kaiser und Sitz mehrerer Reichstage.

Dorndreher, s. Würger.

Dorneidechse (Hardun, Stellio vulgaris *Latr.*), Reptil, 45 cm lang, Türkei, Kleinasien, Nordostafrika, frißt Bienen; von Schlangenbeschwörern gehalten.

Dorner, Isaak August, protest. Theolog, geb. 20. Juni 1809 in Neuhausen (Württemberg), Professor der Theologie in Tübingen, Kiel, Königsberg, Bonn,

Göttingen, seit 1861 in Berlin; † 8. Juli 1884 in Wiesbaden; ein Hauptvertreter der sogen. Vermittelungstheologie. Schrieb: »Die Lehre von der Person Christi« (2. Aufl. 1845—56, 2 Bde.); »Geschichte der protestantischen Theologie« (1867); »System der christlichen Glaubenslehre« (2. Aufl. 1887—89, 2 Bde.); »System der christlichen Sittenlehre« (1885). »Briefwechsel zwischen Martensen und D.« (1887).

Dörner, Rückstände vom Seigern gewisser Hüttenprodukte.

Dornfink, s. Fliegenfänger.

Dorngradierhäuser, Wände aus Dornbündeln, über welche die zu konzentrierende Sole in feiner Verteilung fließt; dienen auch als Lokalitäten zu Inhalationskuren, da die durch den Wind zerstäubte Sole eine mit Salz geschwängerte, feuchte Atmosphäre erzeugt (Salzungen, Reichenhall 2c.).

Dorngrundel, s. Schmerle.

Dornhan, Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Sulz, (1890) 1608 Ew.

Dornoch (spr. dórnöch), Städtchen in der schott. Grafschaft Sutherland, am Firth of D., (1891) 514 Ew.; prachtvolle Kathedrale; einst Residenz der Bischöfe von Caithneß.

Dornstein, Inkrustation auf den Dornen der Gradierhäuser, besteht aus Gips, kohlensaurem Kalk, Eisenoxydul, Magnesia, Alkalisalzen 2c., dient zum Düngen.

Dornstetten, Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Freudenstadt, an der Bahn Hochdorf-Schiltach, (1890) 1021 Ew.

Dorobanzen, die Infanterie in der rumän. Territorialarmee.

Dorogobusch, Kreisstadt im russ. Gouv. Smolensk, am Dnjepr, 8721 Ew.

Dorogoi, Kreisstadt in der Moldau (Rumänien), 14,000 Ew.

Doronicum Pardalianches *L.* (Gemswurz), Komposite, in Mitteleuropa, liefert die Kraft-, Dorant-, Gemskrautwurzel; Hausmittel.

Dorothea, Kurfürstin von Brandenburg, geb. 28. Sept. 1636, Tochter des Herzogs Philipp von Holstein-Glücksburg, 1653—65 Gemahlin des Herzogs Christian Ludwig von Lüneburg, 1668 des Großen Kurfürsten; † 6. Aug. 1689 in Karlsbad. Vgl. Pierson (1886).

Dorp, Vorort von Solingen im preuß. Regbez. Düsseldorf, an der Wupper; Eisen- u. Stahlwarenfabrikation. Früher Stadt.

Dorpat (Dörpt), Kreisstadt im russ. Gouv. Livland, an dem Embach, 30,643 Ew. (viele Deutsche); Handel. Universität (1632 von Gustav Adolf gestiftet, ging 1710 ein, 1802 neu errichtet) mit berühmter Bibliothek und Sternwarte. Einst Hansestadt, fiel 1582 an Polen, 1625 an Schweden, 1704 von Peter d. Gr. erobert.

Dörpt, s. Dorpat.

Dorsal (lat.), zum Rücken (dorsum) gehörig, darauf bezüglich.

Dorsch, s. Schellfische.

Dorset (spr. dórßet), Grafschaft im südl. England, am Kanal, 2538 qkm und (1891) 194,487 Ew.; ⅓ Ackerland; Hauptstadt Dorchester.

Dorsten, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Recklinghausen, an der Lippe, Knotenpunkt an der Bahn Hamburg-Köln, (1890) 3601 Ew.; Progymnasium.

Dorstenia Contrayérva *L.* (Giftwurzel, Krautfeige), Urtikacee, in Westindien, Südamerika, liefert die gegen Schlangenbiß benutzte Bezoar-, Kontrayervenwurzel.

Dorstfeld, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Dortmund, an der Emscher und der Bahn Langendreer-Dortmund, (1890) 5286 Ew.

Dortmund, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Arnsberg, Knotenpunkt von 5 Eisenbahnen, (1890) 89,663 Ew. Oberbergamt. Handelskammer, Reichsbankhauptstelle. Bedeutende Eisenwerke (»D.er Union«), Maschinenfabriken, 30 Brauereien. In der Nähe bedeutende Steinkohlengruben. Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium, Gewerbeschule. Ehemals freie Reichs- und Hansestadt, auch Hauptstuhl der westfäl. Femgerichte (D.er Freistuhl). Kanal nach den Emshäfen im Bau. Der D.er Rezeß 10. Juni 1609 zwischen Brandenburg und Pfalz-Neuburg im jülich-klevischen Erbfolgestreit. Vgl. Fahne, »Die Grafschaft und freie Reichsstadt D.« (1854—59, 4 Bde.).

Dortrecht, Stadt, s. Dordrecht.

Dorure (frz., spr. -ühr), Vergoldung.

Doryläon (a. G.), Stadt, s. Eski Schehr.

Doryphóros (grch.), Speerträger; Trabant.

Dos (lat.), Mitgift, Brautschatz, Heiratsgut, diejenigen Vermögensstücke, welche der Ehemann bei Eingehung der Ehe von der Frau oder einem Dritten für dieselbe zur Mitbestreitung der ehelichen Lasten erhält. Dotalklage, die Rückforderungsklage der D. bei Auflösung der Ehe durch Tod des Mannes oder Scheidung. Dotalsystem, das ehel. Güterrecht des röm. Rechtes, wonach die Frau ihr übriges, nicht als D. bestelltes Vermögen selbständig verwaltet.

Dos à dos (frz., spr. dosadoh), Rücken gegen Rücken (im Tanz).

Doscht, Fluß, s. Daschti.

Dosdane (dos d'âne, Eselsrücken), sattelförmige Übermauerung der Gewölbe zur Wasserableitung.

Dosenbarometer, s. Barometer.

Dosenniveau, s. Libelle.

Dosis (grch.), Gabe; Gewichtsmenge eines Arzneimittels, welche man auf einmal zu reichen pflegt. Maximaldosis, die von der Pharmakopöe festgesetzte größte Einzelgabe, deren Überschreitung der Arzt auf dem Rezept zu kennzeichnen hat.

Dosse, rechter Nebenfluß der Havel in der Provinz Brandenburg, entspringt an der mecklenburg. Grenze, mündet bei Wehlgast; 120 km lang.

Dossi, Dosso, Maler der Schule von Ferrara, geb. um 1479 bei Mantua, † 1542 in Ferrara. Zahlreiche Werke von prächtigem Kolorit und poetischem Reiz: Kirke im Wald (Rom), die 4 Kirchenväter (Dresden) u. a.

Dossierung (frz.), Böschung; das Klarschleifen von Glas und Metall.

Dosten, s. Origanum.

Dost Mohammed Chan, Beherrscher von Kabul, geb. um 1798, Sohn Feth Alis, des Ministers Timur Schahs, Beherrschers von Afghanistan, erhielt nach dem Tode seines ältern Bruders, Assim Chan, 1826 Kabul, 1839 als Freund Rußlands von den Engländern bekriegt, mußte sich denselben ergeben, ergriff 1842 von neuem die Herrschaft, nahm 1863 Herat ein; † 9. Juli d. J.

Dostojewskij, Fedor, russ. Romanschriftsteller, geb. 30. Okt. (a. St.) 1821 in Moskau, 1849 in den Prozeß des Kommunisten Petroschewskij verwickelt und zu 12jähr. Sträflingsarbeit in Sibirien verurteilt, von Alexander II. 1854 begnadigt; † 28. Jan. (a. St.) 1881 in Petersburg. Einer der Hauptvertreter des neuern russischen Naturalismus, zeigt D. eine unglaubliche Kraft in der Darstellung düsterer Lebenswahrheit, die bei ihm durch eine mystische Frömmigkeit verklärt wird. Hauptwerke (auch deutsch): »Arme Leute« (1846); »Memoiren aus einem toten Haus« (1860); »Erniedrigte und Beleidigte« (1861); »Verbrechen und Strafe« (1868, deutsch: »Raskolnikow« 1882); »Der Sprößling« (1875); »Die Gebrüder Karamasow« (1881).

Dotalitium (lat.), Leibgedinge, Wittum (s. d.).

Dotalklage, Dotalsystem, s. Dos.

Dotation (lat.), Ausstattung mit Gütern, z. B. einer Tochter bei der Verheiratung, verdienter Staatsmänner, frommer Anstalten 2c.; aus den Staatseinnahmen ausgeschiedene und den Gemeindeverbänden überwiesene Summe. D.steuern, solchen Verbänden für bestimmte Zwecke überwiesene Steuern. Dotieren, ausstatten.

Dotter, s. Ei.

Dotter, Pflanze, s. Camelina sativa.

Dotterblume, s. Caltha palustris.

Dottersack, der Teil des Eies mancher Tiere, in welchem sich nach Ausbildung des Embryos der Rest des Dotters befindet.

Dottóre (»Doktor«), komische Charaktermaske der ital. Komödie, gelehrter Pedant.

Dottóres, s. Jereswein.

Dotzauer, Justus Johann Friedr., Musiker, geb. 20. Juni 1783 in Häselrieth bei Hildburghausen, 1820—1850 erster Violoncellist an der Hofkapelle zu Dresden; † das. 6. März 1860. Bedeutender Cellist, auch als Komponist (besonders für Cello) und Lehrer ausgezeichnet.

Dou (Dow), Gerard, holländ. Maler, geb. 7. April 1613 in Leiden, Schüler Rembrandts; † Febr. 1675. Zahlreiche Genrebilder (in München und Dresden) von bes. zarter Ausführung und feiner Beleuchtung.

Douai (spr. düä), Festung und Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Nord, an der Scarpe und dem Kanal Sensée, (1891) 24,472 Ew.; Universität (2 Fakultäten), Artillerieschule, Kanonengießerei, zahlreiche Fabriken. Seit 1713 französisch.

Douane (frz., spr. duān), Zollhaus, Mautbüreau, Lagerhaus; auch das gesamte zur Beaufsichtigung der Grenzen im Zollwesen angestellte Beamtenpersonal (Douaniers).

Douarnenez (spr. duarnĕnäh), Hafenstadt im franz. Dep. Finistère, Arrond. Quimper, (1891) 10,021 Ew. Sardellenfischerei.

Douay (spr. düä), Félix Charles, franz. General, geb. 1816, 1859 bei Solferino schwer verwundet, befehligte in Mexiko 1861—65 eine Division, erhielt 1870 den Oberbefehl über das 7. Armeekorps, bei Sedan 2. Sept. 1870 kriegsgefangen, bildete 1871 das Zentrum der Operationsarmee gegen die Kommune in Paris, drang 22. Mai durch das Thor von St.-Cloud in Paris ein, 1873 Kommandeur des 5. Korps in Fontainebleau; † 4. Mai 1879. — Sein älterer Bruder, Charles Abel D., geb. 1809, fiel an der Spitze seiner Division 4. Aug. 1870 bei Weißenburg.

Doubgras, s. Cynodon dactylum.

Double (spr. dubbl), franz. Silbermünze, = 2 Deniers; starkes, tuchartiges Doppelgewebe zu Damenmänteln.

Doublé (frz., spr. dublé), im Billardspiel das Machen des Balles nach einmaligem Abschlag von der Bande; danach Triplé (zweimaliger Abschlag), Quart oder Quadruplé 2c.

Doublieren, s. Duplieren.

Doublone (frz.), s. Dublone.

Doubs (spr. duh), linker Nebenfluß der Saône in Frankreich, entspringt auf dem Juragebirge, bildet im Kanton Neuchâtel den Wasserfall Saut du D., mündet bei Verdun sur le D., 430 km lang. Danach benannt das Departement D., 5315 qkm und (1891) 303,081 Ew. 4 Arrondissements. Hauptstadt Besançon.

Doucement (frz., spr. dußmāng), auf gelinde Art, sacht.

Doucet (spr. dußä), Charles Camille, franz. Dichter, geb. 16. Mai 1812 in Paris, seit 1866 Mitglied und seit 1876 Sekretär der Akademie. Vortreffliche Lustspiele (»La chasse aux fripons«, »Le fruit défendu«, »La considération«). Werke 1875, 2 Bde.

Douceur (frz., spr. dußöhr), Trinkgeld; Schmeichelei; D.gelder, s. Beute.

Douche (frz., spr. dusche), Bad, bei welchem das Wasser aus einem Brausenkopf auf den Körper niederströmt. Auch ein starker Wasserstrahl und Gasströme werden als D.bad benutzt.

Doucin (frz., spr. dußāng), s. Apfelbaum.

Doué (spr. dué), Stadt im franz. Dep. Maine-et-Loire, Arrond. Saumur, (1891) 3220 Ew.; einst Residenz der aquitanischen Könige.

Douglas (spr. dögg-lës), Stadt auf der Insel Man im Irischen Meere, 15,719 Ew.; Bischofsitz. Seebad.

Douglas (spr. dögg-lës), Stephan Arnold, amerikan. Politiker, geb. 23. April 1813 in Brandon (Vermont), 1843 Mitglied des Kongresses, 1847 des Bundessenats, Demokrat, bedeutender, einflußreicher Redner, brachte 1854 die Kansas-Nebraska-Bill durch; † 3. Juni 1861 in Chicago. Biogr. von Sheahan (1860).

Douglasfichte, s. Tsuga.

Doullens (spr. dulāng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Somme, (1891) 3619 Ew.

Doultonware (spr. dölt'n-), braune Fayence mit gepreßten und eingeschnittenen Ornamenten und dunkelbrauner oder blauer Bemalung, von Doulton in Lambeth.

Dour (spr. duhr), Gemeinde in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Mons, (1891) 10,615 Ew. Steinkohlengruben.

Dourabaum, s. Inga.

Dourdan (spr. durdāng), Stadt im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrond. Rambouillet, (1891) 2899 Ew.

Douro, Fluß, s. Duero.

Do, ut des (lat., »ich gebe, damit du gibst«), eine der Theorie der römisch-rechtlichen Realkontrakte entnommene Redewendung: »keine Leistung ohne entsprechende Gegenleistung«.

Douzette (spr. dusett), Louis, Landschaftsmaler, geb. 25. Sept. 1834 in Tribsees (Pommern), Schüler von Eschke, lebt in Berlin. Spezialität: Mondscheinlandschaften.

Dove, 1) Heinrich Wilhelm, Physiker, geb. 6. Okt. 1803 in Liegnitz, 1829 Prof. in Berlin, † das. 4. April 1879, förderte Optik und Elektrizitätslehre, Hauptvertreter der neuern Meteorologie, stellte ein Gesetz der Drehung der Winde auf. Hauptwerke: »Meteorologische Untersuchungen« (1837); »Über die nicht periodischen Änderungen der Temperaturverteilung auf der Oberfläche der Erde« (1840—59, 6 Tle.); »Monatsisothermen« (1850); »Verbreitung der Wärme auf der Oberfläche der Erde« (1852); »Darstellung der Wärme-Erscheinungen durch fünftägige Mittel« (1856—69, 3 Bde.); »Gesetz der Stürme« (4. Aufl. 1874); »Über mittlere und absolute Veränderlichkeit der Temperatur der Atmosphäre« (1867); »Klimatologie von Norddeutschland« (1868—72, 2 Tle.); »Über Maß und Messen« (2. Aufl. 1835); »Untersuchungen im Gebiete der Induktionselektrizität« (1843); »Darstellung der Farbenlehre« (1853); »Optische Studien« (1859) u. a. — 2) Richard Wilhelm, Kirchenrechtslehrer, Sohn des vor., geb. 27. Febr. 1833 in Berlin, 1862 Prof. zu Tübingen, 1865 zu Kiel, 1868 zu Göttingen, zugleich Mitglied des Landeskonsistoriums in Hannover. Besorgte eine neue Bearbeitung von Richters »Lehrbuch des evangel. u. kathol. Kirchenrechts« (8. Aufl. 1877—86). — 3) Alfred, Historiker, Bruder des vor., geb. 4. April 1844 in Berlin, redigierte seit 1869 die »Grenzboten«, seit 1871 »Im neuen Reich«, 1874 Prof. der Geschichte in Breslau, 1884 in Bonn, 1891 Redakteur der »Allg. Ztg.« in München. Schrieb: »Deutsche Geschichte im Zeitalter Friedrichs d. Gr.« (1883) u. a.

Dover (spr. dohwr), 1) befestigte Hafenstadt in der engl. Grafschaft Kent, zwischen Kreidebergen an der Meerenge von Calais, (1891) 33,418 Ew. Wert der Einfuhr 1890: 128 Mill. Mk., der Ausfuhr brit. Produkte 20 Mill. Mk.; es liefen 3869 Schiffe von 897,958 Ton. ein. Seebäder; Überfahrtsort nach Calais. Unfern der Shakespeare-Felsen (im »König Lear«). — 2) Stadt im Staate New Hampshire (Nordamerika), (1890) 12,790 Ew. — 3) Hauptstadt des nordamerikan. Staates Delaware, (1890) 3061 Ew.

Dovrefjeld (spr. döwrefjäll), Gebirgsgruppe in Norwegen, in der Snehätta 2450 m.

Dow, Fahrzeug, s. Dhaw; Maler, s. Dou.

Dowden (spr. dauden), Edward, engl. Schriftsteller, geb. 1843 in Cork, Prof. der engl. Litteratur am Trinity College in Dublin; schrieb: »Poems« (2. Aufl. 1877); »Shakespeare, his mind and art« (5. Aufl. 1880, deutsch 1879); »Studies in literature« (3. Aufl. 1887); »Southey« (1879); »Life of P. B. Shelley« (1886, 2 Bde.); »Transcripts and studies« (1888).

Dowersches Pulver (Pulvis Ipecacuanhae opiatus), Mischung aus 1 Opium, 1 Ipekakuanha, 8 schwefel-

saurem Kali, wirkt schweiß- und schlafbringend und gegen Durchfall.

Dowlas (spr. daulĕs), früher dichte Leinwand (Leder leinwand), die aus der Lausitz und Schlesien nach England exportiert wurde; jetzt stärkere baumwollene Gewebe ohne Appretur.

Dowlatabad, Festung, s. Daulatabad.

Down (spr. daun), irische Grafschaft, Prov. Ulster, 2478 qkm und (1891) 266,893 Ew. Hauptstadt Downpatrick, 3419 Ew.

Dowsongas (spr. daussen-), für den Betrieb von Gaskraftmaschinen erzeugtes Wassergas.

Doxāle (mittellat.), Gitter zwischen dem Chor und dem Hauptschiff einer Kirche.

Doxologīe (grch.), Lobpreisung Gottes, namentlich der Schluß des Vaterunsers.

Doyen (frz., spr. döajäng, v. lat. decanus), der Älteste dem Dienstalter nach, insbes. des diplomat. Korps; Doyenne, dessen Gemahlin.

Dozént (lat.), Lehrer, bes. an einer Universität (vgl. Privatdozent); dozieren, lehren, unterrichten, akademische Lehrvorträge halten.

Dozy (spr. -ſi), Reinhart, Orientalist, geb. 21. Febr. 1820 in Leiden, 1850 Prof. der Geschichte; † 3. Mai 1883 das. Besonders um die Aufklärung der spanisch-arab. Geschichte verdient. Hauptwerke: »Histoire des Musulmans d'Espagne de 711—1110« (1861, 4 Bde.; deutsch 1873); »Recherches sur l'histoire et littérature de l'Espagne« (3. Aufl. 1881); »Het Islamisle« (2. Aufl. 1880). Übersetzungen arab. Historiker.

Drac (spr. drack), linker Nebenfluß der Isère im südöstlichen Frankreich, 150 km lang.

Dracaena *L.* (Drachenbaum, Drachenblutbaum, Drachenpalme), Gattung der Liliaceen. D. draco *L.*, in Ostindien, liefert Drachenblut (s. d.). Viele Arten Zierpflanzen. Vgl. Cordyline.

Dracānenblasenfuß, s. Blasenfüßer.

Drache, Fabeltier in griechischen, nordischen und asiatischen Sagen, meist Schatzhüter. Im Mittelalter härtet das Bestreichen mit Drachenblut die Haut. Auch militärisches Zeichen bei allen Nationen des Altertums und Mittelalters; Wappen Chinas.

Drache, Sternbild am nördl. Himmel zwischen Cepheus, Herkules und Lyra, mit 220 Sternen, einem Stern 2. Größe und elf 3. Größe. α Draconis war vor ca. 4700 Jahren Polarstern.

Drache (Flattereidechse, Draco *L.*), Gattung der Eidechsen, mit Flughaut. Grüner D. (D. volans *L.*), 20 cm l., auf den Sundainseln, Pinang, Singapur. Harmlos.

Drachenbaum (Drachenpalme), s. Dracaena.

Drachenblut (Sanguis Draconis), rotbraunes, geschmack- und geruchloses Harz, in Alkohol, Äther, Ölen und Alkalien löslich. Ostindisches D., aus den Früchten von Calamus Draco *Willd.*; westindisches D., aus der verwundeten Rinde von Pterocarpus Draco *L.* D. dient zu Firnissen, zum Färben und Polieren von Holz und Marmor.

Drachenblutbaum, s. Dracaena und Pterocarpus.

Drachenblutpalme, s. Calamus.

Drachenfels, Bergkegel des Siebengebirges, bei Königswinter am Rhein, 325 m hoch (277 m ü. d. Rhein), mit Burgruine und Denkmal zur Erinnerung an den Rheinübergang 1814. Zahnradbahn.

Drachenkopf, s. Dracocephălum.

Drachenkopf und **Drachenschwanz**, die beiden Punkte der Mondbahn, in welchen diese die Ekliptik schneidet; Drachenbauch, der von der Ekliptik nördl. und südl. am weitesten entfernte Teil dieser Bahn.

Drachenmonat, s. Monat.

Drachenorden, s. Orden (China).

Drachenpalme, s. Dracaena.

Drachenwurz, s. Calla.

Drachmann, Holger, dän. Dichter, geb. 9. Okt. 1846 in Kopenhagen, ursprünglich Maler, lebt daselbst. Vorzüglicher Lyriker, namentlich Seeschilderer: »Gedichte« (1872), »Lieder am Meere« (1877), »Ranken und Rosen«, »Alte Götter und neue« (1881), »Buch der Lieder« (1889) u. a. Auswahl deutsch von Zschalig: »Meerbilder« (1891) ꝛc. Schrieb auch Märchendichtungen, kleinere Erzählungen in Prosa (»Junges Blut«, »Drüben von der Grenze«, 1877) und Romane (»Ein Überzähliger«, 1876; »Verschrieben«, 1890); sein Bestes die »Seemannsnovellen« (Auswahl als »Strandnovellen« deutsch 1883 und 1888). Auch Dramen.

Drachme, altgriech. Silbermünze, = 6 Obolen; jetzt griech. Münzeinheit, = 100 Leptas = 1 Fr. = 0,81 Mk. Als Gewicht = 1 g (königl. D.), im Verkehr = 3,208 g. Früheres Apothekergewicht, = 1/8 Unze = 3 Skrupel [= 3,75 g.

Draco, s. Drache.

Dracocephălum *L.* (Drachenkopf), Gattung der Labiaten. Von D. canariense *L.* (Zitronenkraut), auf den Kanarischen Inseln, und D. moldavicum *L.* (türkische Melisse), in der Moldau und Türkei, wurden die Blätter als Nervenmittel benutzt. Zierpflanzen.

Dragánt (Estragon), s. Artemisia.

Drage, rechter Nebenfluß der Netze in Preußen, mündet bei Kreuz, 165 km lang.

Dragée (frz., spr. -scheh), überzuckerte Samen (Anis, Mandeln, Koriander ꝛc.); Gebilde aus Zucker und Tragant; Spielbonbons.

Dragōman (arab.), Dolmetsch der Pforte.

Dragomanow, Michael, russ. sozialpolit. Schriftsteller, geb. 1841 in Hadjätsch (Gouv. Poltawa), an der ukrain. Bewegung beteiligt, 1873 Prof. in Kiew, abgesetzt, seit 1876 in Genf, wirkt für kleinrussische Litteratur (»Kleinruss. Volkslieder«, 1874, u. a.).

Dragomirow, Michael Iwanowitsch, russ. General, geb. 1830, 1866 im preuß. Hauptquartier in Böhmen, 1877 als Divisionskommandeur am Schipkapaß schwer verwundet, 1879 Dir. der Generalstabsakademie, 1889 Oberbefehlshaber des Militärbezirks Kiew, Panslawist; schrieb: »Vorlesungen über Taktik«; »Leitfaden für die Vorbereitung der russ. Truppen zum Kampf« (deutsch 1889); »Ges. Aufsätze« (deutsch 1890—91).

Dragonāden, die von Ludwig XIV. von Frankreich seit 1681 angeordnete Zwangsbekehrung der Protestanten durch Dragoner.

Dragōner, ursprünglich berittene Infanterie, jetzt mit Säbel und Karabiner, in Deutschland (und Frankreich) auch mit Lanze bewaffnete leichte oder mittlere Kavallerie; in Deutschland 28, Österreich 15, Frankreich 28, Rußland 48 Regimenter.

Draguignan (spr. -ghinjäng), Hauptstadt des franz. Dep. Var, an der Pis, (1891) 8604 Ew.

Dragun (Estragon), s. Artemisia.

Drahem, s. Dirhem.

Draht wird hergestellt, indem man einen Metallstab durch successive engere Löcher einer Stahlplatte (Zieheisen) zieht, um den Querschnitt des Metallstabs zu verringern. Dickere Drähte werden zwischen Walzen mit rings herumlaufenden Rinnen hergestellt. Zinn-, Blei-, Magnesiumdraht wird gepreßt, indem man das Metall durch die enge Öffnung des Cylinders einer hydraulischen Presse treibt. Unrunde Drähte heißen façonniert. Echter Golddraht ist vergoldeter Silberdraht, unechter oder leonischer ist vergoldeter (resp. versilberter) Kupferdraht. Zwischen Walzen flach gedrückter D. heißt Lahn. D.seile, aus verzinktem Eisendraht, Gußstahl-, Phosphorbronze-, Messingdraht auf Seilspinnmaschinen mit sehr gestreckten Windungen gedreht und bei größerer Stärke aus mehreren Litzen zusammengesetzt (bis 10,5 cm Stärke), dienen zur Erzförderung, zu Kraftübertragungen, unterseeischen Telegraphenleitungen, Drahtseilbrücken, zu Schiffstauwerk, Fähren, Seilbahnen, bei der Kettenschiffahrt ꝛc.

Vgl. Japing (1884), Fehland (1886), Martens (1888); Smith, »Wire« (1892).

Drahtgeschütze, nach Longridges System mit Stahldraht in vielen Lagen umwickelte Geschützrohre, mit außerordentlicher Widerstandsfähigkeit gegen Gasdruck; seit etwa 1884 viel versucht.

Drahtgewebe (Metalltuch), Gewebe aus Eisen- oder Messingdraht, wird auf Webstühlen in sehr verschiedener Feinheit (bis 18,000 Öffnungen auf 1 qcm) hergestellt, dient zu Sieben, Gittern, Papiermaschinen, Sicherheitslampen, Gefäßen 2c.

Drahtklinken, s. Lehren.

Drahtsaiten, s. Saiten.

Drahtseil, s. Draht; D.betrieb, s. Seiltrieb.

Drahtstifte, s. Nägel.

Drahtwürmer, s. Schnellkäfer.

Drainage (engl., spr. dränahsch, Drainierung), die unterirdische Entwässerung des Bodens durch Rohrleitungen, bes. angewandt auf nassen, kalten Äckern mit undurchlassendem Untergrunde. Die 0,3 m langen thönernen Drainröhren von 2,5—5 cm Durchmesser werden Ende an Ende auf die Sohle eines etwa 1,25 m tiefen Grabens gelegt und die Stränge in Thonboden 10, in Sandboden 20—30 m voneinander geführt. Das Wasser dringt durch die Fugen zwischen den Röhren in die Leitung ein. Diese Saugdrains münden in Sammeldrains von 5—20 cm Durchmesser, durch die das Wasser in Gräben abfließt. D. bewirkt Regulierung des Feuchtigkeitsgehalts, Lüftung u. Erwärmung der Ackerkrume. Sie stammt aus England und wird seit 1850 allgemeiner angewandt. Vgl. Kopp (1865), Vincent (6. Aufl. 1882), Perels (2. Aufl. 1884), Kreuter (3. Aufl. 1887). — In der Chirurgie heißt D. das Einlegen von silbernen oder Kautschukröhren mit kleinen seitlichen Öffnungen zur Ableitung des Eiters unter dem Verband.

Draisine, vom Forstmeister Drais in Mannheim 1817 erfundener Straßenwagen, welcher mittels einer Kurbelvorrichtung durch die fahrende Person bewegt wird. Eine ähnliche D. für Betriebsingenieure auf der Eisenbahn fährt 1 km in 6 Min., die Dampfdraisine 1 km in 1 Min.

Drake, Friedrich, Bildhauer, geb. 23. Juni 1805 in Pyrmont, Schüler Rauchs, seit 1844 Prof. zu Berlin; † 6. April 1882. Zahlreiche treffliche Statuen: Justus Möser in Osnabrück, 2 Kolossalstatuen Friedrich Wilhelms III. (Berliner Tiergarten und Stettin), Kurfürst Johann Friedrich (Jena), Rauch und Schinkel (Berlin), König Wilhelm (Köln), A. v. Humboldt (Philadelphia), die Viktoria auf der Siegessäule in Berlin; Statuetten der Brüder Humboldt, Goethes 2c., eine Gruppe auf der Berliner Schloßbrücke, Büsten (Oken, Ranke, Bismarck, Moltke) u. a.

Drake (spr. drehk), Sir Francis, engl. Seemann, geb. 1540 in Tavystock (Devonshire), machte 1577—80 eine Reise um die Erde, nahm 1585 San Domingo, zerstörte die spanischen Forts in Ostflorida und brachte 600,000 Pfd. Sterl. Beute zurück, verbrannte 1587 im Hafen von Cadiz einen Teil der span. Armada, kämpfte glücklich gegen dieselbe 1588 im Kanal; † 28. Jan. 1596. Die Kartoffeln hat er zwar nicht zuerst nach Europa gebracht, aber bekannter gemacht. Vgl. Barrow (2. Aufl. 1861), Corbett (1891).

Drakenberge (Drachenberge), Gebirge im S. der Südafrikanischen Republik, im Cathkin Peak 3157 m.

Drakon, Archon zu Athen, bewirkte 620 v. Chr. eine Reform der Verfassung und die Aufzeichnung des peinlichen Rechtes, das wegen seiner übertriebenen Strenge (daher die Ausdrücke »mit Blut geschrieben« und »drakonische Strenge«) Solons Gesetzgebung nötig machte.

Drall, Windung der Züge gezogener Feuerwaffen; D.länge, der Abstand, in welchem die Züge eine ganze Umdrehung machen.

Drama (grch., »Handlung«), die dritte und bedeutendste der 3 Hauptgattungen der Poesie, deren Aufgabe darin besteht, ein Ereignis als eine eben sich zutragende, vor unsern Augen sich entwickelnde Handlung zur Anschauung zu bringen; hat mit dem Epos den Stoff (das objektive Ereignis), mit der Lyrik die subjektive Sprache (die Sprache unmittelbar aus den Stimmungen und aus dem Charakter der beteiligten Personen) gemein. Hauptbestandteile der dramatischen Form: der Monolog und der Dialog; die Verbindung beider geschieht in Abschnitten, die man Auftritte (Szenen), und größern, zusammenfassendern Abschnitten, die man Aufzüge (Akte) nennt; der letztern sind gewöhnlich 3 oder 5, von denen der 1. den Anfang der Handlung oder die Exposition, der 2. oder 3. die Verwickelung und Schicksalswendung (Peripetie), der 3. oder 5. das Ende der Handlung oder die Entwickelung (in der Tragödie die Katastrophe) enthält. Gelegentlich hinzukommende Bestandteile: der Prolog und der Epilog. Unterabteilungen der dramatischen Poesie: das Trauerspiel (Tragödie), das Lustspiel (Komödie) und das Schauspiel (D. im engern Sinne), denen sich gleichsam als Abarten die Posse, das Singspiel, das Melodrama, selbst die Oper und das Vaudeville anschließen. Vgl. A. W. v. Schlegel, »Vorlesungen über dramatische Kunst und Litteratur« (2. Aufl. 1817, 3 Bde.); Klein, »Geschichte des D.s« (1865—76, 13 Bde.); Prölß, »Geschichte des neuern D.s« (1880—83, 3 Bde.); Ders., »Katechismus der Dramaturgie« (1877); Freytag, »Die Technik des D.s« (6. Aufl. 1890); Bulthaupt, »Dramaturgie des Schauspiels« (4. Aufl. 1891, 3 Bde.).

Drama, Stadt im türk. Wilajet Salonichi, 10,000 Ew. Griech. Erzbischof.

Dramatik (grch.), dramatische Poesie, dramatische Kunst; Dramatiker, Schauspieldichter; dramatisch, in der Weise eines Dramas, zum Drama geeignet; dramatisieren, einen Stoff in der Form des Dramas behandeln.

Dramaturgie (grch.), die Theorie der Kunst, Dramen zu dichten und aufzuführen. Daher Dramaturg, einer, welcher der Regie einer Bühne vom Standpunkte der Kunstwissenschaft aus beratend zur Seite steht. Vgl. Drama.

Dramburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, an der Drage und der Bahn Ruhnow-Konitz, (1890) 5723 Ew.; Gymnasium, Lehrerseminar.

Dramm, s. Dirhem.

Dramma per musica (ital.), Oper.

Drammen, Hafenstadt an der Südküste von Norwegen, Amt Buskerud, an der Mündung der Dramselv in den Dramsfjord, (1890) 20,441 Ew.; bed. Holzausfuhr (1888: 267,470 cbm).

Dramolett (frz.), kurzes Drama.

Dramura, Gewicht, s. Dirhem.

Drangiäne (a. G.), asiat. Landschaft, zum Perserreich gehörig, das jetzige Seïstan.

Draumor, Dichter, s. Schmid, Ferdinand.

Drann, rechter Nebenfluß der Drau in Steiermark, vom Bachergebirge, mündet bei St. Veit; 120 km lang.

Dranse (spr. drangs), linker Nebenfluß des Rhône, im schweizer. Kanton Wallis, aus 2 Alpenbächen gebildet, die das Val d'Entremont und das Val de Bagnes durchströmen, mündet bei Martigny.

Dransfeld, Stadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Münden, an der Bahn Hannover-Kassel, (1890) 1470 Ew. [D. d'or, Silber-, Goldbrokat.

Drap (frz., spr. dra), Gewebe, Tuch; D. d'argent,

Draper (spr. drehper), John William, Physiolog, geb. 5. Mai 1811 in St. Helens bei Liverpool, Prof. in Virginia und New York; † 4. Jan. 1882 in Hastings. Er lieferte zuerst photographische Porträte und maß die chemische Wirkung des Lichtes. Schrieb: »Textbook

on natural philosophy« (3. Aufl. 1858); »History of the intellectual development of Europe« (1863; deutsch, 3. Aufl. 1886); »History of the American civil war« (1869—71; deutsch 1877, 3 Bde.); »History of the conflict between religion and science« (16. Aufl. 1882; deutsch 1875). — Sein Sohn Henry, geb. 7. März 1837 in Virginia, 1861 Prof. der Physiologie und analyt. Chemie in New York, baute große Teleskope, lieferte Photographien des Mondes von 1,3 m Durchmesser; † 20. Nov. 1882.

Drapieren (frz.), mit Gewändern künstlerisch (namentlich in Bezug auf den Faltenwurf) bekleiden; daher Drapierung oder Draperie, eine solche Bekleidung.

Dräseke, Felix, Komponist, geb. 7. Okt. 1835 in Koburg, in Leipzig (Rietz) gebildet, lebt in Dresden als Lehrer am Konservatorium. Schrieb drei Symphonien, ein Klavierkonzert, Chorwerke (»Adventlied«, Requiem), Opern (»Herrat«, »Gudrun«), Lieder u. a. Auch schriftstellerisch thätig.

Drastica (grch.), s. Abführende Mittel.

Drastisch (grch.), heftig wirkend, stark ergreifend.

Dratsch, Stadt, s. Durazzo.

Drau (Drave), rechter Nebenfluß der Donau, entspringt am Rohrwaldberg, südl. vom Pusterthal in Tirol, fließt durch Kärnten und Steiermark, dann östl. auf der Grenze von Ungarn und Kroatien, mündet unterhalb Essek; 720 km lang, schiffbare Strecke 610 km.

Draufgeld, s. Angeld.

Drausensee, See im S. von Elbing (Westpreußen); Abfluß: der Elbing.

Drawback (engl., spr. drahbäck), Rückzoll (s. Zoll).

Drawidavölker, die Hauptmasse der Bevölkerung des Dekhan in Ostindien, von den arischen Indern nach Typus und Sprache verschieden. Die drawidischen (dekhanischen) Sprachen gehören zu den sogen. inflektierenden (turanischen) Sprachen; am wichtigsten die der Telugu, Tamil, Malayalam und Kanara.

Drawing-room (engl., spr. drah-ing ruhm), in England Gesellschafts- und Empfangszimmer. D. der Königin, der Empfang der hoffähigen Personen.

Drbal, Matthias, Philosoph und Schulmann, geb. 20. Febr. 1829 in Prädlitz (Mähren), † 17. April 1885 in Brünn als Landesschulinspektor; schr.: »Propädeutische Logik« (4. Aufl. 1885), »Empirische Psychologie« (5. Aufl. 1892).

Drebkau, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Kalau, an der Bahn Großenhain-Kottbus, (1890) 1191 Ew.

Drechseln (Drehen), s. Drehbank.

Drechsler, 1) Adolf, astronom. Schriftsteller, geb. 30. Dez. 1815 in Waldkirchen bei Zschopau, Lehrer in Dresden, 1869 Direktor des mathemat. Salons; † 29. Aug. 1888. Schrieb: »Kalenderbüchlein« (3. Aufl. 1881); »Der arabische Himmelsglobus, gefertigt 1279 in Maragha« (1873); »Illustriertes Lexikon der Astronomie und Chronologie« (1881); »Katechismus der Astronomie« (7. Aufl. 1886) u. a. — 2) Gustav, Landwirt, geb. 18. Juni 1833 in Klausthal, Prof. und Dir. des von ihm begründeten landwirtschaftl. Instituts in Göttingen, 1890 kommissar. Kurator der Universität Greifswald, † das. 14. Okt. 1890. Schrieb: »Statik des Landbaues« (1869); »Der landwirtschaftliche Pachtvertrag« (1871); »Entschädigungsberechnung expropriierter Grundstücke« (1873); gab das »Journal für Landwirtschaft« heraus.

Dreckorange, s. Philadelphus.

Dreesch, Brache (s. d.).

Dregg, kleiner mehrarmiger Anker zum Suchen verlorner Gegenstände.

Dreggen (Dredschen), mit dem Schleppnetz, der Dregge, auf dem Meeresgrund fischen.

Drehbank, Vorrichtung zur Bearbeitung eines rotierenden Arbeitsstücks durch ein mit der Hand oder dem Support gegen dasselbe geführtes schneidendes Werkzeug. Das Drehen rechtwinkelig zur Achse der Spindel heißt Plandrehen. Die Passigdrehbank dreht nichtrunde Gegenstände. Die D. dient auch zum Bohren, Schraubenschneiden, Rändeln und zur Darstellung der gedrückten Arbeit aus Blech. Vgl. Martin, »Kunst des Drechslers« (7. Aufl. 1879); Hanausek, »Technologie der Drechslerkunst« (1884); Neumann, »Handbuch der Metalldreherei« (1882).

Drehbasse (Basse), leichtes, nach allen Richtungen hin drehbares Schiffsgeschütz, in einer Gabel ruhend.

Drehen (Drechseln), s. Drehbank.

Dreher, Anton, Bierbrauer, geb. 10. Juni 1810 in Wien, übernahm 1836 die Brauerei zu Klein-Schwechat bei Wien, gründete 1861 eine Brauerei zu Micholup in Böhmen, baute 1862 die Brauerei Steinbruch bei Pest um; † 27. Dez. 1863. Der Erfolg des D.schen Bieres 1867 in Paris lenkte den Geschmack auf die hellen, malzreichen Biere.

Drehkrankheit (Drehsucht), durch den Drehwurm (s. d.) verursachte Gehirnkrankheit der Schafe (und Rinder) mit Stumpfsinn, Betäubung und drehenden oder sonstigen unregelmäßigen Bewegungen, befällt fast nur Jährlinge. Die Embryonen des Wurmes werden auf der Weide mit dem Futter aufgenommen und entwickeln sich im Gehirn des Schafes. Prognose sehr ungünstig; Heilung nur durch operative Entfernung des Drehwurms aus dem Gehirn. Falsche D., s. Bremen.

Drehkreuz, schottisches, s. Reaktionsrad.

Drehmoos, s. Funaria hygrometrica.

Drehreep, Tau zur Bewegung der Raaen.

Drehscheibe, Vorrichtung zum Versetzen eines Eisenbahnfahrzeugs von einem Geleise auf ein andres; auch Töpferscheibe, s. Thonwaren.

Drehstrom, s. Mehrphasenstrom.

Drehstuhl, der Drehbank ähnliche Vorrichtung für Mechaniker und Uhrmacher.

Drehsucht, s. Drehkrankheit.

Drehturm, drehbare, gepanzerte, turmartige Umhüllung der schweren Geschütze auf Panzerschiffen und Panzerforts.

Drehungsmesser, s. Gyrometer.

Drehungsmoment, das Trägheitsmoment eines sich im Kreise um eine Achse bewegenden Körpers.

Drehwage (Torsionswage), Instrument zur Messung sehr kleiner Kräfte. Ein an einem Draht horizontal schwebender Balken, auf dessen Enden Anziehung oder Abstoßung (durch Elektrizität, Magnetismus) ausgeübt wird, dreht sich, bis die Torsion des Drahtes der einwirkenden Kraft das Gleichgewicht hält. Die mit dem Drehungswinkel proportional wachsende Torsion gibt ein Maß für die einwirkende Kraft.

Drehwüchsigkeit, spiralige Drehung von Pflanzenteilen um ihre Achse, oft hervorgebracht durch Pilze, Blattläuse ꝛc. D. von Baumstämmen ist Folge der größern Länge der im spätern Alter gebildeten Holz- und Bastfasern.

Drehwurm (Hirnquese, Coenurus cerebralis *R.*), Jugendform des Hundebandwurms (Taenia coenurus *Sieb.*), erzeugt bei Schafen (auch bei Rindern) Drehkrankheit, selten Kreuzdrehe.

Drei, die erste ungerade Zahl nach der Einheit, bedeutsam hervortretend in philosoph. Systemen (Trias der Thesis, Antithesis und Synthesis) sowie in Religionssystemen (christliche Dreieinigkeit; das Trimurti der Inder).

Dreiblatt, s. Menyanthes; Kartenspiel, s. Tippen.

Dreibund (Tripelallianz, s. d.), Bündnis zwischen 3 Mächten, besonders der 1883 zwischen Deutschland, Österreich und Italien abgeschlossene, 1887 und 1891 erneuerte Bund.

Dreichörig, s. Chor.

Dreidecker, Linienschiff mit drei gedeckten Batterien.

Dreieck (Triangel), 1) von 3 geraden Linien (Seiten) eingeschlossene ebene Figur, gleichseitig, gleich-

schenkelig oder ungleichseitig, recht-, stumpf- oder spitzwinkelig. D.e auf einer Kugel, deren Seiten Bogen größter Kreise sind, heißen sphärische Dreiecke. Körperliches D., dreiseitige Ecke, durch drei in einem Punkte sich schneidende Ebenen gebildete Figur. — 2) Zwei kleine Sternbilder, eins auf der nördl. Halbkugel zwischen den Füßen der Andromeda und dem Widder und eins auf der Südhalbkugel in der Nähe der Milchstraße, jedes mit einem Sterne 3. Größe und kleinern Sternen.

Dreieckzahlen, s. Figurierte Zahlen.

Dreieichenhain, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Offenbach, (1890) 1271 Ew.

Dreieinigkeit, s. Trinität. [Braunschweig, = 3 Pf.

Dreier, frühere Kupfermünze in Preußen, Sachsen,

Dreifaltigkeit, s. Trinität.

Dreifaltigkeitsblume, s. Viola.

Dreifelderwirtschaft, landwirtschaftl. Betrieb, seit Mittelalter bis Anfang dieses Jahrhunderts üblich: 1/3 des Ackers ist mit Winter-, 1/3 mit Sommergetreide bestellt, 1/3 ist Brachfeld, welches bei der verbesserten D. mit Klee, Kartoffeln, Rüben, Hülsenfrüchten bebaut wird.

Dreifuß (griech. Tripus), Tripode, dreifüßiges Gerät: Sessel, Tisch, Kessel, letzterer besonders Weihgeschenk im griech. Altertum. Von einem D. weissagte die delphische Pythia.

Dreigestrichen, s. Note.

Dreiherrenspitze, Alpengipfel der Hohen Tauern in Tirol, 3505 m hoch (ehemals hier Grenze von Tirol, dem Erzbistum Salzburg und dem Bistum Brixen).

Dreikaiserbund, das im September 1872 von den 3 Kaisern: Wilhelm I. von Deutschland, Franz Joseph von Österreich und Alexander II. von Rußland auf einer Zusammenkunft in Berlin abgeschlossene Bündnis zur Aufrechthaltung des Friedens, 1879 aufgelöst.

Dreikaiserschlacht, s. Austerlitz.

Dreikantner (Kantengeschiebe), dreiseitige, flachpyramidale Geschiebe, durch vom Winde getriebenen Sand abgeschliffen; in Wüsten, im Diluvium.

Dreiklang, ein aus zwei übereinander liegenden Terzen bestehender Akkord: großer oder Dur-D., bei dem die tiefere Terz groß, die obere klein ist (c e g); kleiner oder Moll-D., bei dem es umgekehrt ist (a c e); übermäßiger D., mit 2 großen Terzen (c e gis); verminderter D., mit 2 kleinen Terzen (h d f).

Dreiklassenwahlsystem (Dreiklassensystem), das Wahlsystem für das preuß. Abgeordnetenhaus, wonach die Urwähler nach Maßgabe der direkten Steuern in 3 Klassen eingeteilt sind, von denen jede 1/3 der Abgeordneten wählt.

Drei Könige, in der christlichen Legende die Magier (Weisen aus dem Morgenlande), die nach Matth. 2, 1—12 nach Bethlehem kamen, um dem neugebornen Messias ihre Verehrung zu bezeigen; ihr Fest das Epiphanienfest (Fest der heil. d. K.); die spätere Kirche wußte auch ihre Namen (die Bibel nicht): Melchior, Kaspar und Balthasar; ihre Gebeine in Köln.

Dreikönigsbündnis, das 26. Mai 1849 zwischen Preußen, Hannover und Sachsen zur Wiederherstellung der Ordnung in Deutschland und zur Entwickelung der deutschen Verfassung geschlossene Bündnis, 1850 aufgelöst. [jener Hase.

Dreiläufer, ein etwa zu drei Vierteln ausgewach-

Dreimaster, binnenländischer Ausdruck für ein dreimastiges Schiff (Vollschiff, Bark, Dreimastschoner), beim letztern führt nur der Vordermast Raasegel.

Dreipaß, gotische Maßwerksverzierung: Dreieck, dessen Seiten nicht gerade Linien, sondern Hufeisen-

Dreiruderer, s. Trireme. [bogen sind.

Dreisam, linker Nebenfluß der Elz (zum Rhein), in Baden, mündet bei Riegel; ein Quellfluß durchfließt das Höllenthal.

Dreischlag (Fliegender Paß), übereilter Trab mit

Dreischlitz, s. Triglyph. [halben Galoppsprüngen.

Dreisinnige, blinde Taubstumme.

Dreissēna *Ben.*, Gattung der Miesmuscheln im süßen und brackigen Wasser, fast überall. D. polymorpha *Pall.* aus dem Kaspischen und Schwarzen Meere durch Schiffe über ganz Europa verschleppt.

Dreißigacker, Dorf bei Meiningen, (1890) 618 Ew.; bis 1843 Forstakademie. [treidemaß, = 1,158 Lit.

Dreißiger, in Österreich 0,5 Gulden, in Bayern Ge-

Dreißigjähriger Krieg, der von 1618—48 dauernde Krieg in Deutschland, hervorgerufen zunächst durch konfessionellen Hader, in die Länge gezogen durch das Streben des Kaisers Ferdinand II. nach absoluter Herrschaft und Unterdrückung des Protestantismus, dann durch die Einmischung fremder Mächte. [**Erste Periode: Böhmischer Krieg. 1618—20.**] Die vermeintliche Verletzung des von Rudolf II. den Böhmen bewilligten Majestätsbriefs führte in Prag zum Aufstande (23. Mai 1618) und zur Erhebung Friedrichs V. von der Pfalz auf den böhm. Königsthron; der Sieg des mit der kathol. Liga verbündeten Kaisers Ferdinand II. auf dem Weißen Berge bei Prag (8. Nov. 1620) hatte den Sturz Friedrichs V. und eine gewaltsame kathol. Reaktion für Böhmen zur Folge. [**Zweite Periode: Pfälzischer Krieg. 1621—24.**] Ferdinand II. ächtete Friedrich V., entzog ihm die Kur und wollte ihn auch der Pfalz berauben. Friedrich fand Verteidiger an den Parteigängern Ernst von Mansfeld, Christian von Braunschweig und Markgraf Georg Friedrich von Baden, der über Tilly 27. April 1622 bei Wiesloch siegte; doch wurde der Markgraf 6. Mai bei Wimpfen, Christian von Braunschweig 20. Juni bei Höchst und 6. Aug. 1623 bei Stadtlohn von Tilly geschlagen. [**Dritte Periode: Deutsch-niedersächsischer Krieg. 1624—30.**] Da Tilly bei Christians Verfolgung in den Norden Deutschlands vordrang und in Westfalen 2c. die Stifter den Protestanten entriß und den Jesuiten überlieferte, erhob sich Christian IV. von Dänemark an der Spitze der Stände des niedersächs. Kreises gegen den Kaiser und die Liga, ward aber von Tilly bei Lutter am Barenberg (27. Aug. 1626) völlig geschlagen, worauf Tilly und Wallenstein, der inzwischen als kaiserl. Feldherr mit einem von ihm für den Kaiser geworbenen Heere Mansfeld bei Dessau (25. April 1626) besiegt hatte, ganz Norddeutschland (außer Stralsund) eroberten und Christian IV. zum Lübecker Frieden (12. Mai 1629) zwangen. Der Kaiser, durch Wallenstein unumschränkter Gebieter in Deutschland, erließ das Restitutionsedikt (6. März 1629), wonach alle seit 1552 von den Protestanten eingezogenen Stifter und Kirchengüter den Katholiken zurückgegeben und die Reformierten vom Religionsfrieden ausgeschlossen werden sollten. Die Liga jedoch und Bayern, über das politische Übergewicht des Kaisers besorgt, setzten auf dem Kurfürstentag zu Regensburg (1630) Wallensteins Entlassung durch. [**Vierte Periode: Schwedischer Krieg. 1630—36.**] Gustav Adolf von Schweden landete (4. Juli 1630) mit 13,000 Schweden auf der Insel Usedom, vermochte zwar nicht, Magdeburg zu retten, welches von Tilly (20. Mai 1631) erstürmt wurde, siegte aber mit Sachsen im Bunde bei Breitenfeld (17. Sept. 1631) über Tilly, ging darauf nach Süddeutschland, während die Sachsen in Böhmen eindrangen, erzwang den Übergang über den Lech und zog (Mai 1632) in München ein. Wallenstein, vom Kaiser wieder zum Oberfeldherrn berufen, vertrieb die Sachsen aus Böhmen und behauptete sich bei Nürnberg gegen Gustav Adolf, der am 16. Nov. 1632 bei Lützen fiel. Der schwedische Reichskanzler Axel Oxenstierna schloß mit dem fränkischen, schwäb. und rhein. Kreise den Heilbronner Bund und leitete die schwed. Politik, während die protestant. Heere sich teilten. Wallenstein knüpfte mit

Sachsen und Schweden Unterhandlungen zum Zwecke des Abfalles an, wurde aber zu Eger (25. Febr. 1634) ermordet. Bernhard von Weimar und Horn wurden bei Nördlingen (6. Sept. 1634) von dem kaiserl. Heere geschlagen, worauf der Kurfürst von Sachsen zu Prag (30. Mai 1635) mit dem Kaiser Separatfrieden schloß, welchem auch Brandenburg und die meisten andern protestant. Fürsten beitraten. [Fünfte Periode: Schwedisch-französischer Krieg. 1636—48.] Banér schlug die Kaiserlichen unter Hatzfeld bei Wittstock (4. Okt. 1636), Bernhard von Weimar, durch den Vertrag von St.-Germain en Laye 1635 Befehlshaber der franz. Armee, die Kaiserlichen bei Rheinfelden (3. März 1638) und eroberte (17. Dez.) Breisach, das aber nach seinem plötzlichen Tode (18. Juli 1639) mit seinem Heer Frankreich anheimfiel. Banérs Nachfolger Torstensson schlug die Kaiserlichen bei Leipzig (2. Nov. 1642) und bei Jankau (6. März 1645) und bedrohte Wien. Zu gleicher Zeit wütete der Kampf zwischen Franzosen und Bayern in Süddeutschland, bis endlich infolge allgemeiner Erschöpfung zu Münster und Osnabrück der Westfäl. Friede (s. d.) zu stande kam. Der 30jähr. Krieg vernichtete Deutschlands Blüte auf lange Zeit durch die furchtbare Verwüstung, mit welcher die zuchtlosen Söldnerscharen fast alle Teile des Reiches heimsuchten: 3/4 der Bevölkerung waren zu Grunde gegangen, der Wohlstand vernichtet, Handel und Gewerbe zerstört, Zucht und Sitte verloren; sittliche und geistliche Verwilderung, Verödung der Dörfer und Städte, Ohnmacht Deutschlands nach außen, Zerrissenheit im Innern waren die Folgen und der religiöse Zwiespalt zwar gemildert, aber doch nicht aufgehoben. Die Geschichte des 30jähr. Krieges behandelten Schiller (fortgesetzt von Woltmann 1808—1809, 2 Bde.), K. A. Menzel (1835—39, 3 Bde.), Flathe (1840—41, 4 Bde.), Söltl (1840—43, 3 Bde.), Barthold (1842—43, 2 Bde.), Gindely (1869—80, Bd. 1—3; popul. Abriß 1884, 3 Bde.), Droysen (»Das Zeitalter des 30jähr. Krieges«, 1888 ff.; »Gustav Adolf«, 1870, 2 Bde.; »Herzog Bernhard von Weimar«, 1885, 2 Bde.), Ranke (»Wallenstein«, 4. Aufl. 1880) und Opel (»Der niedersächsisch-dänische Krieg«, 1872—78, 2 Bde.). Vgl. Heilmann, »Kriegswesen im 30jähr. Krieg« (1851); Hanser, »Deutschland nach dem 30jähr. Krieg« (1862); Freytag, »Bilder aus der deutschen Vergangenheit«, Bd. 3; Lammert (1889).

Dreißig Tyrannen, die nach dem Peloponnesischen Kriege 404 v. Chr. in Athen eingesetzte oligarchische Regierung von 30 Männern, 403 gestürzt; sodann die Statthalter röm. Provinzen, welche sich unter Kaiser Gallienus um 260 n. Chr. als Gegenkaiser erhoben, deren aber in Wirklichkeit nur 18 waren.

Dreizack, Stab mit 3 Zinken, Symbol der Herrschaft Poseidons über das Meer.

Dreizackpflanzen, s. Junkagineen.

Drell (Drill, Drilch, Drillich, Zwilch), geköperte, einfach gemusterte leinene, halbleinene und baumwollene Gewebe.

Drempel, Schwelle, Planke beim Wasserbau; auch die Planken der Umrahmung der Geschützpforten auf Kriegsschiffen.

Drengfurt, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Rastenburg, an der Omet (zur Alle), (1890) 1693 Ew.

Drenteln, Alexander Romanowitsch, russ. General, geb. 1820 in Kiew, 1877—78 Befehlshaber der Reservearmee in Rumänien, 1878—80 Chef der 3. Abteilung, darauf Generalgouverneur in Odessa, 1881 in Kiew; † 27. Juli 1888.

Drenthe, niederländ. Provinz, 2663 qkm und (1890) 130,704 Ew.; viel Moor und Heide. Hauptstadt Meppel, Sitz der Behörden Assen.

Drepănon (a. G.), Stadt, s. Trapani.

Dreschmaschine, Maschine zum Gewinnen der Körner aus Getreide, Ölsaat, Hülsenfrüchten, Buchweizen. Bei der Stiftendreschmaschine ziehen auf einer rotierenden Trommel sitzende Stifte das Getreide durch Reihen ähnlicher, an einer ruhenden Platte befestigter Stifte. Bei der Schlagleistendreschmaschine schleudert die mit Schlagleisten besetzte, sehr schnell rotierende Trommel das Getreide gegen einen ruhenden Schienenrost. Das Getreide wird der Länge nach (Langdreschmaschine) oder quer (Breitdreschmaschine) eingeführt. Kombinierte D.n reinigen das Korn, liefern Stroh und Spreu gesondert. Die einfache D. wird oft durch Hand oder Göpel, die kombinierte durch Dampf betrieben. Die Handdreschmaschine verarbeitet pro Tag 2500—3000, die kombinierte D. 5000 kg Weizengarben, die 2pferdige Göpeldreschmaschine liefert 25—32, die 4pferdige 45—55 hl Getreide pro Stunde. S. Tafel »Landwirtschaftliche Maschinen«, Fig. 5 u. 6.

Dresden, Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Sachsen, an beiden Ufern der Elbe (darüber 3 Brücken: die alte Augustus-, die Eisenbahn- oder Marien- und die Albertbrücke), Knotenpunkt der sächs. Staatseisenbahnen (5 Linien) ꝛc., (1890) 276,085 Ew. (seit 1885 Zunahme 12,2 Proz.), besteht aus Altstadt und Friedrichstadt am linken und Neustadt und Antonstadt am rechten Elbufer. Gebäude: das königl. Residenzschloß mit dem Grünen Gewölbe (Sammlung von Schmuck- und Kunstarbeiten); der Zwinger (mit naturhistorischem und historischem Museum); das Museum (mit der berühmten Gemäldegalerie, Kupferstich- und Gipsabgüssesammlung); das Japan. Palais mit Antikenkabinett (Augusteum), königl. Bibliothek (3—400,000 Bände.), Münzkabinett und Porzellansammlung; Hoftheater; die Frauenkirche, kathol. Hofkirche, Kreuzkirche, Sophienkirche, Synagoge; die Brühlsche Terrasse vor dem Brühlschen Palais (Hauptpromenade); Zeughaus und Orangeriehaus. Anstalten: Akademie der bildenden Künste, polytechnische Schule, 4 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 1 Realschule, Baugewerkschule, Taubstummen- und Blindenanstalt, 2 Handels-, Kadetten-, Tierarzneischule, 2 Lehrer-, 1 Lehrerinnenseminar; zahlreiche gelehrte Vereine, Oberlandes- und Landgericht, Handels- und Gewerbekammer, Reichsbankstelle, Sächs. Bank und mehrere Bankfilialen. Ziemlich lebhafte Industrie und reger Verkehr (Elbschiffahrt). — Der ältere Stadtteil ist Sorbenkolonie, bereits 1206 erwähnt. Seit 1485 Residenz der Albertin. Linie; verschönert besonders unter August II. und August III. — Der Dresdener Friede (25. Dez. 1745) beendete den 2. Schlesischen Krieg. Sieg Napoleons I. bei D. über die böhm. Armee (26. und 27. Aug. 1813); 3.—9. Mai 1849 Barrikadenkampf. Die Dresdener Konferenzen, 23. Dez. 1850 bis 15. Mai 1851, revidierten die deutsche Bundesakte. Vgl. Lindau, »Geschichte der Stadt D.« (2. Aufl. 1884—85, 2 Bde.); Richter, »Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte« (1885—91, 3 Bde.). — Die Kreishauptmannschaft D., 4337 qkm (78 3/4 QM.) mit (1890) 950,530 Ew., enthält die 8 Amtshauptmannschaften: Dippoldiswalde, D. (Stadt), D.-Altstadt, D.-Neustadt, Freiberg, Großenhain, Meißen und Pirna.

Dreß (engl.), Kostüm der Jockeys für das Rennen.

Dressieren (frz.), abrichten. Dressur, Abrichtung, bes. von Pferden, Hunden ꝛc.

Dreux (spr. dröh), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Eure-et-Loir, an der Blaise, (1891) 8520 Ew.; Schloß mit Grabkapelle des Hauses Orléans. 19. Dez. 1562 Niederlage der Hugenotten unter Condé.

Drewenz, rechter Nebenfluß der Weichsel in Ost- und Westpreußen, durchfließt den Drewenzsee (12 km lang), mündet oberhalb Thorn; 238 km lang.

Dreyschock, 1) Alexander, Pianist, geb. 15. Okt. 1818 in Zack (Böhmen), Schüler Tomascheks in Prag,

seit 1863 Direktor des Konservatoriums zu Petersburg; † 1. April 1869 in Venedig. Brillante Klavierkompositionen. Seine Gattin Elisabeth, geb. Rose, geb. in Köln 1832, Gesangslehrerin, lebt seit 1869 in Berlin. — 2) Felix, Sohn des vor., Pianist und Komponist, geb. 27. Dez. 1860 in Leipzig, Schüler von H. Ehrlich, W. Taubert und Kiel, lebt in Berlin. Klavierkompositionen und Lieder.

Dreyse, Johann Nikolaus von, Techniker, geb. 20. Nov. 1787 in Sömmerda bei Erfurt, gründete 1824 eine Zündhütchenfabrik, erfand 1836 ein bahnbrechend gewordenes, in Preußen angenommenes Zündnadelgewehr; † 9. Dez. 1867 in Sömmerda. Biogr. 1866. — Sein Sohn Franz, geb. 2. März 1822, erweiterte die Fabrik.

Driburg, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Höxter, an der Aa und der Bahn Soest-Nordhausen, (1890) 2499 Ew.; erdig-salinische Eisenquellen und Schwefelquelle. Ruine der Iburg.

Driesen, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Friedeberg, auf einer Insel der Netze und an der Bahn Berlin-Schneidemühl, (1890) 5104 Ew. Bis 1763 befestigt.

Driesen, Georg Wilhelm von, preuß. General, geb. 8. Juni 1700 in Klein-Gilgehnen (Ostpreußen), Kavalleriegeneral, sicherte 5. Dez. 1757 durch einen kühnen Angriff den Sieg bei Leuthen, † 2. Nov. 1758 in Dresden; nach ihm benannt das westfäl. Kürassierregiment Nr. 4.

Driffield (spr. driffild), Stadt im Ostriding von Yorkshire (England), 5937 Ew.

Drift, der Winkel, den das Kielwasser des Schiffes mit dem durch den Kompaß angezeigten Kurs bildet.

Driftformation, erratische Blöcke und fremde Gerölle der norddeutschen Ebene.

Driftströmungen, oberflächliche Meeresströmungen im Gebiet vorherrschender Windrichtungen.

Drifttheorie, die Theorie, nach welcher die Norddeutsche Ebene einst mit einem Meere bedeckt war, auf welchem Eisberge, mit dem erratischen Gesteinsmaterial beladen, südwärts getrieben wurden.

Drighlington (spr. drig-lingt'n), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 4322 Ew.

Dril, s. Pavian.

Drilch (Drill), s. Drell.

Drillen, 1) herumdrehen, früher Strafe, wobei der Delinquent im Drillhäuschen (drehbarer Käfig) öffentlich ausgestellt wurde; vulgär das (pedantische) Einüben der Rekruten. — 2) Das Säen in Reihen, meist mittels Maschinen (Drills, vgl. Tafel »Landwirtschaftliche Maschinen«, Fig. 3); ähnlich das Dibbeln, Maschinensaat in regelmäßig verteilte Löcher. Auf entwässertem, gut bearbeitetem, kräftig gedüngtem Boden gewährt D. Ersparnis an Saatgut, stärkere und kräftigere Ausbildung widerstandsfähiger Pflanzen, leichtere Ernte, höhern Ertrag, bessere Instandhaltung des Bodens. Vgl. Schneitler, »Dibbelkultur« (1860); Ders., »Über Drillkultur« (1865—67, 3 Tle.); Eisbein (2. Aufl. 1880); Sack, »Tiefkultur und D.« (1858 u. 1864).

Drillich, s. Drell.

Drillinge, s. Zwillinge.

Drillung, Verdrehung um die Achse, s. Torsion.

Drin (Drilon), Küstenfluß in Albanien, entsteht aus dem Weißen und Schwarzen D. (aus dem See Ochrida), mündet unterhalb Alessio.

Drina, rechter Nebenfluß der Save, entspringt in Montenegro, bildet die Grenze von Bosnien und Serbien.

Drittelsdeckung, Deckung eines festen Bruchteiles (gewöhnlich 1/3) ausgegebener Banknoten durch Barvorrat, während der Rest durch die sogen. Bankdeckung (sichere Wertpapiere, insbes. Wechsel) sichergestellt wird (s. auch Deckung).

Drittelsilber (frz. Alliage tiers-argent), Legierung aus 0,66 Nickel und Silber oder aus 20—40 Proz. Silber mit Nickel, Kupfer, Zink, reinem Silber sehr ähnlich; dient zu Tafelgeschirr, Eßbestecken. [2113 Ew.

Dröbak, Hafenstadt im norweg. Amt Akershus,

Drobisch, Moritz Wilhelm, Mathematiker und Philosoph, geb. 16. Aug. 1802 in Leipzig, seit 1826 Professor an der Universität daselbst; Anhänger Herbarts und Kants. Schrieb: »Neue Darstellung der Logik« (1836, 5. Aufl. 1887); »Empirische Psychologie« (1842); »Über die Fortbildung der Philosophie durch Herbart« (1876); »Kants Dinge an sich und sein Erfahrungsbegriff« (1885); auch »Über musikalische Tonbestimmung« (1852) u. a.

Drogen (Droguen, frz.), rohe oder halb zubereitete, in Medizin und Technik benutzte Produkte der drei Naturreiche. Nach Verordnung vom 27. Jan. 1890 darf der Drogist stark wirkende und gemischte Arzneiwaren im Detailhandel nicht verkaufen, namentlich darf er keine Rezepte anfertigen. Drogist, Inhaber einer D.handlung. Vgl. Buchheister, »Handbuch der Drogistenpraxis« (2. Aufl. 1890); A. Meyer (1892).

Drogheda (spr. dróchĭdă)), Seestadt in der irischen Prov. Leinster, Grafschaft Louth, nahe der Mündung des Boyne, (1891) 11,812 Ew. 1690 Sieg Wilhelms III. über Jakob II. (Obelisk).

Drohnen, männliche Bienen, s. Biene.

Drohobycz (spr. dróchobitsch), Bezirksstadt in Ostgalizien, Knotenpunkt an der Bahn Chyrów-Stryj, (1890) als Gem. 17,916 Ew.; Saline.

Droit (frz., spr. dröa), Recht; auch Abgabe, Steuer, Zoll.

Droitwich (spr. dreutitsch), Stadt in der engl. Grafschaft Worcester, am Salwarpe, (1891) 4021 Ew.; berühmte Salzquellen.

Drolerie (frz.), »drolliger« Einfall, schalkhafte Skizze.

Drôme (spr. drohm), linker Nebenfluß des Rhône im südöstl. Frankreich, kommt von den Alpen der Dauphiné, mündet unterhalb Valence; 120 km lang. Danach benannt das Departement D., Teil der Dauphiné, 6560 qkm und (1891) 306,419 Ew. 4 Arrond. Hauptstadt Valence.

Dromedar, s. Kamele.

Drömling, sumpfiges Bruch im preuß. Regbez. Magdeburg, 23 km lang, 15 km breit, von der Ohre u. Aller durchflossen; seit 1778 größtenteils entwässert.

Dromōnes (grch., »Läufer«), schnelle Ruderkriegsschiffe, im frühesten Mittelalter in Oberitalien und bei den Byzantinern.

Dronte (Dodo, Dudu, Walgvogel, Didus ineptus *L.*), Taubenvogel auf Mauritius, größer als der Schwan, im 16. und 17. Jahrh. massenhaft vorhanden, jetzt ausgestorben. Ebenso der Einsiedler (Solitär, D. Solitarius *Strickl.*), auf Bourbon.

Drontheim (norweg. Trondhjem), befestigte Hauptstadt des norweg. Stiftes D. (51,507 qkm und 283,666 Ew.), am Einfluß der Nea-Elv in den Fjord von D., (1891) 24,746 Ew.; Hafen; Bischofsitz, schöner Dom; lebhafter Handel (Ausfuhr von Kupfer, Heringen, Holz). Norwegische Bank. 996 gegründet; 11. und 12. Jahrh. Residenz, noch jetzt Krönungsstadt der norwegischen Könige. — Danach benannt die Ämter Süd-D. (18,921 qkm und 121,007 Ew.) und Nord-D. (22,700 qkm und 81,571 Ew.).

Drop (engl.), Erdvertiefung auf der Steeplechasebahn.

Drops (engl.), Fruchtbonbons.

Droschke, russ. unbedecktes, dreisitziges Fuhrwerk, dann jede Mietkutsche, Fiaker.

Droseraceen (Sonnentaugewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Cistifloren, insektenfressende Kräuter in den wärmern u. gemäßigten Zonen.

Drosĕra rotundĭfolia *L.* (Sonnentau), Droseracee, auf Torfmooren in Nord-, Mitteleuropa, mit Insekten fangenden Blättern; früher Arzneimittel und zu Likören (Rosoglio).

Drosometer (grch.), Taumesser, s. Tau.

Drosophör, s. Zerstäubungsapparate.

Drossel (Turdus *L.*), Gattung der Sperlingsvögel. Schwarzdrossel (Schwarzamsel, Merle, T. merula *L.*), 25 cm l., in Europa, Westasien, Nordafrika, Standvogel. Misteldrossel (Ziemer, Schnarre, T. viscivorus *L.*), 26 cm l., Europa, Mittelasien, fast beständig bei uns, frißt Mistelsamen und verbreitet dadurch die Mistel. Wacholderdrossel (Kramtsvogel, T. pilaris *L.*), 26 cm l., im Norden, erscheint bei uns im Spätherbst. Singdrossel (Zippe, Graudrossel, T. musicus *L.*), 22 cm l., Europa, Nordasien, Zugvogel. Weindrossel (Zippe, Ziemer, T. iliacus *L.*), 22 cm l., Nordeuropa, Asien, erscheint bei uns im Spätherbst. [Stubenvögel.

Drossel, Baum, s. Erle.

Drossel, die Luftröhre des Wildes; das Schlundende: Drosselkopf.

Drosseladern (Drosselvenen, Venae jugulares), zwei große, an jeder Seite des Halses verlaufende Venen; geben bei Blutarmut das Nonnengeräusch (s. d.). Druck (Drosselung) bewirkt Blutstauung im [Gehirn.

Drosselbeere, Eberesche, s. Sorbus.

Drosselklappe, Vorrichtung zur Regulierung der Dampfströmung in Rohrleitungen.

Drosselstuhl, vervollkommte Waterspinnmaschine.

Drosselvenen, s. Drosseladern.

Drossen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Weststernberg, an der Lenze, (1890) 5058 Ew.; Lehrerseminar.

Drost, ehedem in Niedersachsen der adlige Verwalter einer Vogtei; Landdrost, in Hannover früher Titel der Präsidenten der Regierungsbezirke (Landdrosteien).

Droste-Hülshoff, Annette Elisabeth, Freiin von, Dichterin, geb. 10. Jan. 1797 auf Hülshoff bei Münster, † 24. Mai 1848 in Meersburg am Bodensee. Hervorragendste deutsche Dichterin, lebenswarm, phantasievoll, gemütsinnig; besonders in der Ballade und poet. Erzählung ausgezeichnet. »Dichtungen« (1837); »Gedichte« (1844, 4. Aufl. 1877) und die nachgelassenen Werke: »Das geistliche Jahr« (1850) und »Letzte Gaben« (1860). »Gesammelte Schriften« 1879, 3 Bde.; 1884—87, 4 Bde., mit Biogr. von Kreiten; Briefe (2. Aufl. 1880). Biographie von Schücking (2. Aufl. 1871), Claassen (2. Aufl. 1883), Hüffer (1887).

Droste zu Vischering, Klemens August, Freiherr von, geb. 12. Jan. 1773 in Vorhelm unweit Münster, 1807 Generalvikar und 1825 Weihbischof zu Münster, 1835 Erzbischof von Köln, suspendierte die Professoren Achterfeldt und Braun wegen Hermesscher Lehren vom Seelsorgeramt, forderte gegen sein Versprechen vor der Einsegnung gemischter Ehen die Verpflichtung zu katholischer Kindererziehung, erregte dadurch den Kölner Kirchenstreit, abgesetzt, 1837—39 zu Minden in Haft gehalten; † 19. Okt. 1845 in Münster.

Drottningholm, Schloß, s. Lofö.

Drouet (spr. druä), 1) Jean Baptiste, geb. 1763, Postmeister in Ste.-Menehould, hielt 1791 Ludwig XVI. auf seiner Flucht fest, 1792 Mitglied des Konvents, Jakobiner, 1793—95 in österreich. Gefangenschaft; † 11. April 1824 in Mâcon. — 2) Jean Baptiste, Graf d'Erlon, franz. Marschall, geb. 29. Juli 1765 in Reims, kämpfte bei Waterloo an der Spitze des 1. Korps, 1815—25 verbannt, 1833—35 Generalgouverneur von Algerien, 1843 Marschall; † 25. Jan. 1844. Selbstbiographie (1844).

Drouotsches Pflaster, s. Kanthuridenpflaster.

Drouyn de l'Huys (spr. druäng d'lüihs), Edouard, franz. Staatsmann, geb. 19. Nov. 1805 in Melun, 1848 Mitglied der Konstituante und Legislative, im Dez. Minister des Auswärtigen, Juni 1849 Gesandter in London, 10.—24. Jan. 1850, Juli 1852 bis Mai 1855 und Okt. 1862 bis Aug. 1866 Minister des Auswärtigen; † 1. März 1881. Vgl. Graf Harcourt, »Les quatre ministères de D.« (1882).

Droylsden (spr. dreuls-), Stadt in Lancashire (England), (1891) 9482 Ew.

Droysen, 1) Johann Gustav, Geschichtschreiber, geb. 6. Juli 1808 in Treptow an der Rega, 1835 Prof. zu Berlin, 1840 in Kiel, 1848 Mitgl. des Frankfurter Parlaments, 1851 Prof. zu Jena, 1859 wieder zu Berlin; † 19. Juni 1884. Schrieb: »Geschichte Alexanders d. Gr.« (1833, 3. Aufl. 1880); »Geschichte des Hellenismus« (1836—43, 2 Bde.; 2. Aufl. 1877); »Vorlesungen über das Zeitalter der Freiheitskriege« (1846, 2. Aufl. 1886); »Leben des Feldmarschalls Grafen York von Wartenburg« (1851, 10. Aufl. 1890); »Geschichte der preuß. Politik« (bis 1756 reichend, 5 Tle. in 14 Bdn., 1855—85); »Abhandlungen zur neuern Geschichte« (1876) u. a. Übersetzungen von Äschylos (4. Aufl. 1884) und Aristophanes (3. Aufl. 1881). Vgl. M. Duncker (1885). — 2) Gustav, Sohn des vor., geb. 10. April 1838 in Berlin, 1869 Prof. in Göttingen, 1872 in Halle. Schrieb: »Gustav Adolf« (1869—70, 2 Bde.); »Herzog Bernhard von Weimar« (1885, 2 Bde.); »Das Zeitalter des Dreißigjähr. Krieges« (1888 ff.).

Drohßig, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Weißenfels, an der Elster, 1586 Ew.; Lehrerinnenseminar.

Droz (spr. droh), 1) Pierre Jacquet, Uhrmacher, geb. 28 Juli 1721 in La Chaux de Fonds, † 28. Nov. 1790 in Biel, konstruierte wie sein Sohn Henri Louis Jacquet (geb. 13. Okt. 1752 in La Chaux de Fonds, † 18. Nov. 1791 in Neapel) berühmte Automaten. Jean Pierre, geb. 1746 in La Chaux de Fonds, prägte Münzen in Paris und London, erfand den dreiteiligen Prägring; † 2. März 1823 in Paris. — 2) Gustave, franz. Schriftsteller, Enkel des zuletzt Genannten, geb. 6. Juni 1832 in Paris, schrieb Novellen und Romane, schalkhafte Sittenbilder 2c. (»Monsieur, Madame et Bébé«, 130. Aufl. 1889; »Babolain«, »Tristesses et sourires«, »L'enfant«, deutsch 1879, u. a.). — 3) Numa, schweizer. Staatsmann, geb. 27. Jan. 1844 in La Chaux de Fonds, 1869 Großrat von Bern, 1872 Mitglied, 1875 Präsident des Ständerates, 1881 und 1887 Bundespräsident.

Druckexkavation, s. Glaukom.

Druckfiguren, s. Gesichtstäuschungen.

Druckkugel, s. Mine.

Druckluft, auf ca. 7 Atm. komprimierte Luft, welche in einem Rohrnetz den Konsumenten zugeführt, zum Betrieb von Uhren, Rohrpost, Aufzügen, bes. von Arbeitsmaschinen (0,04—50 Pferdekräfte) dient und vor der Verwendung auf ca. 150° erwärmt, auch mit Wasserdampf gemischt wird. D. dient auch zum Transport von Flüssigkeiten (Bierdruckapparate), zur Erzeugung von Kaltluft 2c. Vgl. Radinger, »Kraftverteilung mit komprimierter Luft« (2. Aufl. 1889).

Druckmaschine, s. Schnellpresse.

Druckperkal, s. Kaliko.

Druckregulatoren (Reduktionsventile), Vorrichtungen zur Verminderung und Regulierung des Druckes hochgespannter Dämpfe oder Gase, beruhen auf der drosselnden Wirkung eines den Querschnitt des Leitungsrohrs verengernden Ventils.

Drucksinn, s. Tastsinn.

Druckwerk (Drucksatz), Verbindung mehrerer Druckpumpen zu einer Maschine; Prägmaschine; das Regierwerk einer Orgel.

Druden (Truden), in der deutschen Mythologie weibliche Zauberwesen, belästigen Menschen und Haustiere; Hexen.

Drudenfuß (Trudenfuß, Pentagramm, in der Heraldik Pentalpha), dreifaches, aus 5 Linien bestehendes Dreieck (✡), mystisches Zeichen, schon bei

den Pythagoreern, Gnostikern &c. vorkommend, häufig auf griech. Münzen, im Mittelalter bei Zauberformeln gebraucht, als vermeintliches Schutzmittel gegen Druden an Thürschwellen, Viehställen &c. angebracht.

Drudenmehl, s. Lycopodium.

Drüf (Druffel), eine Anzahl dicht bei einander befindlicher Dinge gleicher Art; Bodensatz in Weinfässern.

Druiden, die Priester der Kelten im alten Gallien.

Druidenaltäre, s. Dolmen.

Druidenkreise (Druidentempel), s. Cromlech.

Druidenorden, 1781 in London gegründete, bes. in Nordamerika verbreitete geheime Gesellschaft, verfolgt wohlthätige Zwecke, besteht aus Graden. Ihre Logen heißen »Haine«. Vgl. »Druiden-Katechismus« (2. Aufl. 1884).

Drula, s. Alp.

Drumann, Wilhelm Karl August, Historiker, geb. 11. Juni 1786 in Dannstedt bei Halberstadt, 1817 Prof. in Königsberg; † 29. Juli 1861; schrieb: »Geschichte Roms« (1834—44, 6 Bde.) und »Geschichte Bonifacius' VIII.« (1852, 2 Bde.).

Drummond, Henry, engl. Schriftsteller, geb. 1851 in Stirling (Schottland), seit 1877 Prof. der Naturwissenschaften am College der Freien Kirche in Glasgow, bereiste mit Geikie die Rocky Mountains in Nordamerika, allein 1883—84 Zentralafrika. Schrieb: »Tropical Africa« (1888, deutsch 1890; Auszug 1890), außerdem die religiös-ethischen Schriften: »Natural law in the spiritual world« (30. Aufl. 1890); »The greatest thing in the world« (1889), die beide eine enorme Verbreitung fanden; »Pax vobiscum« (1891); »The programm of christianity« (1891), alle deutsch.

Drummondsches Licht, s. Knallgas.

Drupa (lat.), Steinbeere.

Drupaceen, s. Amygdaleen.

Druschine, russ. Bataillon.

Druse, 1) (Drüsen, Füllendruse), katarrhalisch-lymphatische Krankheit der Pferde, bes. der Füllen, mit Entzündung der Nasenschleimhaut, Anschwellung der Kehlgangsdrüsen und Absceßbildung (gutartige D.). Oft in schlimmer Weise modifiziert. Hauptursache: Anlage; Behandlung wesentlich diätetisch. Ansteckend. Verdächtige D., alte Bezeichnung für Zustände, die das Tier rotzverdächtig machen. Vgl. Zündel (1880). — 2) S. Kristalldruse.

Drusen, Weinhefe, liefert bei Destillation mit Wasser D.öl (Kognaköl, Weinöl, Huile de marc), zur Nachahmung des Kognaks, zur Fälschung des Bordeauxweines und zu Fruchtäthern. D.schwarz (Hefenschwarz), verkohlte D., dient zur Bereitung von Kupferdruckerschwärze. D.branntwein, aus Weinhefe, dem Kognak ähnlich.

Drusen, Völkerschaft auf dem westl. Libanon und Antilibanon, etwa 80,000 Köpfe stark. Ihre Sprache die arabische; ihre Religion ein Gemisch von christlichen, jüdischen und mohammedanischen Lehren, beruhend auf dem Glauben an die Einheit und Menschwerdung Gottes. Unabhängig, mit fanatischem Haß gegen Andersgläubige erfüllt. Seit 1840 Zwiespalt zwischen ihnen und den (christlichen) Maroniten, der sich bis zu blutigen Metzeleien (Mai bis Okt. 1860) steigerte. Seit 1861 unter einem christlichen Gouverneur stehend. Vgl. Guys, »La nation druse« (1864).

Drüsen (Glandulae), Absonderungsorgane des tierischen Organismus. Unechte, Blutdrüsen, D. ohne Ausführungsgang (Milz-, Thymus-, Lymphdrüsen), bereiten weiße Blutkörperchen, die Keimdrüsen (Hode, Eierstock) Samenfäden oder Eier. Echte D. sind ein- oder vielzellig, schlauch- (Follikel) oder traubenförmig und bilden aus dem Blut Säfte (Sekrete), welche durch Ausführungsgänge entleert werden (Schweiß-, Milch-, Speicheldrüsen, Nieren, Darmdrüsen &c.). Im gewöhnlichen Leben versteht man unter D. die Lymphdrüsen. — In der Botanik mit eigentümlichen Sekreten (ätherischen Ölen, Harzen, Zucker, Gerbstoff &c.) gefüllte oder überzogene Zellen oder Zellgruppen; bei den D.haaren sitzt eine kugelige, mit Sekret gefüllte Zelle an der Spitze eines Haares. — Pferdekrankheit, s. Druse.

Drüsenhaare, s. Drüsen.

Drusenöl, Drusenschwarz, s. Drusen.

Drusenthor, Alpenpaß, s. Rätikon.

Drusus, 1) Marcus Livius, 91 v. Chr. Volkstribun, suchte das Volk mit der Aristokratie zu versöhnen und die Italiker durch das Bürgerrecht zu gewinnen, ermordet. — 2) Nero Claudius, Sohn des Tiberius Claudius Nero und der Livia, jüngerer Bruder des Kaisers Tiberius, geb. 38 v. Chr., unterwarf 15 Rätien, drang in 3 Feldzügen (12—9) vom Rhein her tief in Germanien ein, zuletzt bis zur Elbe; starb auf dem Rückzug infolge eines Sturzes vom Pferde.

Dry (engl., spr. drei), trocken; von starkem, herbem Geschmack.

Dryadeen, Unterfamilie der Rosaceen.

Dryaden (Hamadryaden, grch. Myth.), Baumnymphen, die Schutzgöttinnen der Bäume, mit diesen lebend und sterbend.

Dryburgh Abbey (spr. dreibörgh äbbi), alte Abtei in der schott. Grafschaft Berwick; Grabmal Walter Scotts.

Dryden (spr. dreid'n), John, engl. Dichter, geb. 9. Aug. 1631 zu Oldwinckle in Northamptonshire, † 1. Mai 1700 in London. Verstandesmäßiger Dichter ohne tiefere Begabung und ohne Gestaltungskraft, aber der poetischen Form und Sprache mächtig und sich in gewandtester Weise den wechselnden Geschmacksrichtungen seiner Zeit anpassend. Werke: Dramen, Allegorien und Satiren auf die Whigpartei (z. B. »Absolom and Achitophel«, 1681); die von Händel komponierte »Ode to St. Cecilia« (1697); »Fables, ancient and modern« (1700); »Essay on dramatic poetry« (1668). Übers. von Vergil u. a. Werke hrsg. von W. Scott (1808, 18 Bde.; 1883—89, 14 Bde.), Biogr. von Saintsbury (1881).

Drygalski, Albert von, Militärschriftsteller, geb. 7. Nov. 1836 in Königsberg i. Pr., preuß. Offizier, seit 1867 Invalide, lebt in Berlin. Schrieb über das russische Volk und besonders über die russ. Armee.

Dryobalanops Camphora *Colebr.* (Flügeleichel, Kampferölbaum), Dipterokarpee, großer Baum auf Sumatra, Borneo, liefert den Borneokampfer, zu religiösen Zeremonien dienend.

Dryocopus, s. Spechte.

Dschabalpur (engl. Jubbulpore), Stadt in den indobrit. Zentralprovinzen, (1891) 84,570 Ew.; bedeutender Handel.

Dschabir, arab. Gelehrter, s. Geber.

Dschaffna (Jaffna), brit. Insel an der Nordküste Ceylons, 3194 qkm und 245,983 Ew. Hauptstadt Dschaffnapatnam, 5000 Ew.

Dschagannath (engl. Juggurnaut), bei den Hindu Name der Seestadt Puri in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, am Meere, 22,095 Ew. Hauptwallfahrtsort der Inder (50,000—300,000 Pilger) mit dem Haupttempel des Gottes D.

Dschagga, Gebirgslandschaft in Deutsch-Ostafrika, mit dem Kilima Ndscharo (s. d.); von Rebmann entdeckt. Einwohner: Wadschagga.

Dschaina (Jaina), buddhist. Sekte im südl. Dekhan, mit brahman. Ritual, welche infolge des Verbotes, irgend ein lebendes Wesen zu töten, sich aller Fleischnahrung enthält. Vgl. Bühler (1887).

Dschaipur (engl. Jeypore), 1) Radschputenstaat in Ostindien (früher Amber), 37,462 qkm mit 2,534,357 Ew. (meist Hindu), unter brit. Schutz. Hauptstadt D., 142,578 Ew. — 2) Brit. Vasallenstaat in Ostindien, am Rande der Ostghats, 29,851 qkm mit 694,673 Ew.; bis 1848 fast unabhängig.

Dschalandhar (Jullundur), Stadt in der indobrit. Prov. Pandschab, 52,119 Ew.

Dschami (Mewlana Abdurrahmân Ibn Achmed), pers. Dichter, geb. 1414, † 1492. Die letzte bedeutende Erscheinung aus der Blütezeit der pers. Poesie. Am hervorragendsten die epischen Gedichte: »Jusuf und Salicha« (deutsch von Rosenzweig 1825) und »Leila und Medschnun« (deutsch von Schack 1890), »Behâristân« (»Frühlingsgarten«, deutsch v. Schlechta-Wssehrd 1846). Lieder aus D.s »Diwan« übersetzt von Wickerhauser (1855 u. 1858) und Rückert. Biogr. von Rosenzweig (1840).

Dschamna (Jumna), rechter Nebenfluß des Ganges, entspringt am Himalaja, fließt dem Ganges parallel durch die Provinzen Dehli und Agra, mündet bei Allahabad; 1458 km lang, Stromgebiet 305,610 qkm. Zwischen ihm und dem Ganges das Zweistromland (Doab). [41,820 Ew. Winterresidenz.

Dschamu, Stadt im indobrit. Schutzstaat Kaschmir,

Dschangeln (Dschungeln, engl. Jungles), mit Niederwald oder Gesträuchen bewachsene Sümpfe in [Ostindien.

Dschaschi-Lumbo, s. Taschi-Lhunpo.

Dschat, Volksstamm in Ostindien, wahrscheinlich eingewanderte Arier, bes. im Pandschab, in den Nordwestprovinzen und in Radschputana die Masse der Bevölkerung bildend; treiben Ackerbau und Gewerbe.

Dschaunpur (engl. Jounpore), Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, 42,845 Ew.

Dschebel (Dschebl, arab.), Gebirge, Bergspitze, z. B. D. al Tarik, Gibraltar. D. Musa (Mosesberg), s. Sinai.

Dschelalabad, Stadt in Afghanistan, am Kabul, 3000 Ew. 1841 vom engl. General Sale gegen die Afghanen verteidigt.

Dschelâl eddin Rumi, Mewlana, pers. Dichter, geb. 30. Sept. 1207 in Balch, lebte meist zu Konia (Ikonion), † das. 17. Dez. 1273. Der größte mystische Dichter des Orients, genannt die »Nachtigall des beschaulichen Lebens«, Stifter der Mewlewi (mystischen Derwische). Hauptwerke: »Mesnewi«, ein umfangreiches, den vollkommensten Pantheismus predigendes Gedicht (mit türk. Übersetzung, Bulak 1835, 6 Bde.; Bruchstücke deutsch von Rosen 1849), und sein »Diwan« (Auswahl von Rosenzweig 1838).

Dscheme, Trüffel, s. Kemma.

Dschengis-Chan (eigentlich Temurdschi), mongol. Eroberer, geb. 1154, ward 1206 von den Mongolen zum D. (»höchster Herrscher«) erhoben, eroberte 1215 die chinesische Hauptstadt Jenking (Peking), verheerte 1218—20 Turkistan, herrschte in seiner Hauptstadt Karakorum, während seine Söhne die Eroberungen fortsetzten; † 24. Aug. 1226. 5 Mill. Menschen waren infolge seiner Grausamkeit umgekommen und unzählige Denkmäler der Kunst 2c. vernichtet worden. Vgl. v. Erdmann (1862), Douglas (1887).

Dschenne, Stadt, s. Dschinni. [zu Tunis gehörig.

Dscherba, Insel in der Kleinen Syrte (Nordafrika),

Dschesair (türk., »Inseln«), Name des türk. Wilajets, welches die Inseln des Weißen, d. h. nördl. und östl. Ägeischen Meeres (Rhodos, Chios, Mytilene und Lemnos) umfaßt, 7108 qkm, 315,000 Ew. Hauptstadt Chios.

Dschewad Pascha, Achmed, türk. Staatsmann, geb. 1850, 1890 Generalgouverneur von Kreta, 1891 Großwesir, schrieb ein Werk über das türk. Heerwesen (franz. Übersetzung 1882).

Dschidda (Dschebda), Stadt in Arabien (Hidschas), am Roten Meer, der Hafen von Mekka, 22,000 Ew.; Haupthandelsplatz Arabiens. Am 15. Juni 1858 Ermordung der christlichen Bevölkerung, infolgedessen dreitägiges Bombardement durch die Engländer.

Dschigatzi, Stadt, s. Digardschi.

Dschiggetai, s. Esel.

Dschihad (türk.), Aufruf von seiten der Mohammedaner (Türken) an die Ungläubigen, den Islam anzunehmen und Kampf gegen die, welche sich dessen weigern, welcher aber nur unternommen werden darf, wenn man auf Sieg rechnen kann, und wenn mit dem Gegner keine Verträge bestehen. Vgl. Baillie (1871).

Dschilolo (besser Djilolo, Halmahera), eine der Molukkeninseln, 16,607 qkm mit 100,000 Ew., hoch und vulkanisch; gehört den Sultanen von Ternate und Tidor, unter niederl. Oberhoheit. Hauptstadt D.

Dschingâl, in Japan und Indien lange Luntenflinte.

Dschinni (Dschenne), Hauptstadt im Fulbe-Reich Massina, auf einer Nigerinsel, 10,000 Ew.; Handel.

Dschinnistan (Ginnistan, pers.), Feenland.

Dschirdscheh, Stadt, s. Girgeh.

Dschodhpur, Stadt, s. Marwar.

Dschokdschokarta, Hauptstadt der gleichnamigen niederländ. Residentschaft auf Java, am Upak, 44,999 Ew. Residenz des ehemaligen Sultans von D.

Dscholiba, Fluß, s. Niger.

Dscholof, Negervolk, s. Wolof.

Dschonke, chines. Fahrzeug, kurz, mit hoch aufsteigendem Vor- und Hinterschiff, mehreren Masten, halten ca. 200 Ton.

Dschubb (Juba), Fluß an der Ostküste Afrikas, bildet die Nordgrenze von Britisch-Ostafrika.

Dschungeln, s. Dschangeln.

Dsungarei (Songarei, chines. Thianschan-Pelu), Landschaft in Hochasien, zwischen dem Tiënschan und Altai, bildete ehedem ein eignes Reich, das 1758 von den Chinesen erobert ward. Neuerdings zur chines. Prov. Sintschang gehörig; Hauptstadt Kuldscha. Bevölkerung Kalmücken (Buddhisten) und Kirgisen (Mohammedaner), Dunganen, daneben chines. Militär- [kolonisten.

Duab, Land, s. Doab.

Dualin, s. Nitroglycerin.

Duâlis (Dual, v. lat. duo, zwei), in der Grammatik einiger Sprachen (Sanskrit, Altgriechisch, Altgotisch 2c.) Form des Nomen und Verbum, wodurch die Zweiheit der Gegenstände sowie die Ausführung einer Handlung von zweien ausgedrückt wird.

Dualismus (neulat., »Zweiteilung«), Annahme zweier Grundwesen, eines guten und eines bösen, wie Ormuzd und Ahriman im Parsismus; dann Annahme zweier voneinander unabhängiger Lebensprinzipe im Menschen (Descartes), eines geistigen und eines sinnlichen (Gegensatz: Monismus, s. d.); oft auf die Politik übertragen (Preußen und Österreich im Deutschen Bunde; Österreich und Ungarn seit 1867 u. a.).

Dubarry (spr. dü-), Marie Jeanne, Gräfin, Mätresse Ludwigs XV. von Frankreich, geb. 19. Aug. 1746 in Vaucouleurs, Tochter des Steuerbeamten Vaubernier, als Kurtisane wegen ihrer Schönheit unter dem Namen l'Ange bekannt, 1769 von Ludwig XV. an den Vicomte D. verheiratet, beherrschte den König völlig, stürzte den Minister Choiseul; lebte später auf ihrem Schloß bei Marly, wegen ihres Einverständnisses mit den Emigranten 6. Dez. 1793 guillotiniert. Die unter ihrem Namen erschienenen »Mémoires« sind unecht. Vgl. Vatel (1882—84, 3 Bde.).

Düben, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Bitterfeld, an der Mulde, (1890) 3008 Ew.

Dubensee (Daubensee), See im schweizer. Kanton Wallis, auf der Gemmi, 2206 m ü. M.; nahebei das Bergwirtshaus Schwarenbach.

Dubgras, s. Cynodon dactylum.

Dubhe, der Stern α im Großen Bären.

Dubienka, Stadt in Polen, Gouv. Lublin, am Bug, 4686 Ew. 17. Juli 1792 Sieg Kosciuszkos über die Russen unter Kachowski.

Dubin, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Rawitsch, an der Orla, (1890) 729 Ew.

Dubiōs (lat.), zweifelhaft. Dubiōsa, zweifelhafte Dinge; unsichere Ausstände.

Dublette (frz.), Doppelstück, doppelt vorhandener Gegenstand in Bibliotheken, Sammlungen ꝛc.; ein aus ungleichartigem Ober- und Unterteil zusammengesetzter geschnittener Schmuckstein. Eine D. machen, mit doppelläufigem Gewehr zwei Tiere unmittelbar hintereinander erlegen.

Dublin (spr. döbblin), Hauptstadt von Irland sowie der Grafschaft D. (in Leinster, 918 qkm und (1891) 429,111 Ew.), an der Mündung des Liffey in die D.bai, (1891) 254,709 Ew. (7/8 katholisch); Sitz des Lord-Lieutenants, eines katholischen und protest. Erzbischofs, der hohen Gerichtshöfe für Irland und eines Admiralitätsgerichts. Neben schmutzigen Gassen (im W.) prachtvolle Straßen, z. B. Sackville Street mit der Nelsonsäule; Plätze: Stephens Green mit Reiterstatue Georgs II., Merrion Square (Denkmal des Prinzen Albert), College Green mit Reiterstatue Wilhelms III., Phönixpark (584 Hektar) mit dem Wellington-Obelisk; Schloß, Börse, Kornbörse, Zollhaus, Bank von Irland (ehemals Parlamentshaus); protestantische (Trinity College) und kathol. Universität, polytechnische Schule, landwirtschaftliche Akademie; königl. Akademie der Wissenschaften (seit 1786), Royal Society für Landwirtschaft (seit 1750), Malerakademie. Großer Hafen; Maschinen- und Schiffbau; Einfuhr (Getreide, Zucker, Petroleum, Tabak) 1890: 52 Mill., Ausfuhr brit. Produkte 2,1 Mill. Mk. 1890 eingelaufen: 7509 Schiffe von 2,054,058 Ton. D., von Normannen gegründet, ward 1170 vom engl. Grafen Strongbow erobert.

Dublone (Doblone), Goldmünze in Mexiko und bis 1848 in Spanien, = 66,07 Mk.; in Spanien nach 1848 = 20,985, dann = 20,63 und bis 1868 = 21,06 Mk.

Dübner, Johann Friedrich, Philolog, geb. 20. Dez. 1802 in Hörselgau (Thüringen), seit 1832 in Paris; † 13. Okt. 1867 in Montreuil sous Bois. Mitarbeiter an der neuen Ausgabe des griech. »Thesaurus« des Stephanus, Herausgeber zahlr. altklassischer Schriftwerke für Didots Verlag.

Dubno, Kreisstadt im russ. Gouv. Wolhynien, an der Ikwa, 7441 Ew.

Dubosc (spr. dübock), 1) Charles Edouard (Pseud. Robert Waldmüller), Dichter, geb. 17. Sept. 1822 in Hamburg, erst Kaufmann, widmete sich dann der Litteratur, lebt in Dresden. Schrieb: »Dorfidyllen« (1860), Gedichte (»Lascia passare«, 1857, u. a.), Novellen (»Leid und Lust«, 1874) und Romane (»Schloß Roncanet«, 1874; »Die Somosierra«, 1881; »Don Adone«, 1883; »Darja«, 1884) u. a. — 2) Julius, Bruder des vor., geb. 10. Okt. 1829, ebenfalls in Dresden ansässig, schrieb: »Soziale Briefe« (3. Aufl. 1873); »Geschichte der engl. Presse« (nach Grant, 1873); »Psychologie der Liebe« (2. Aufl. 1880); »Das Leben ohne Gott« (1875); »Reben u. Ranken«, Essays (1879); »Der Optimismus als Weltanschauung« (1881); »Die Tragik« (1885); »Hundert Jahre Zeitgeist« (1889) u. a.

Dubois (spr. düböa), 1) Guillaume, Kardinal, geb. 6. Sept. 1656 in Limousin, Erzieher des Herzogs von Orléans und nach dessen Ernennung zum Prinz-Regenten 1715 Staatsrat und 1718 auswärtiger Minister, brachte die gegen Spanien gerichtete Quadrupelallianz zu stande, entdeckte die Verschwörung von Cellamare, 1720, obwohl ausschweifend, Erzbischof von Cambrai, 1721 Kardinal, 1722 oberster Staatsminister; † 10. Aug. 1723. Vgl. Seillac (1862), Fontaine de Rambouillet (1886). — 2) Edmond Paulin, Hydrograph, geb. 12. Juli 1822 in Brest, 1851 Prof. an der École navale das., erfand einen Kompaß mit doppelter Nadel für eiserne Schiffe. Schrieb: »Cours d'astronomie« (3. Aufl. 1876); »Cours de navigation et d'hydrographie« (2. Aufl. 1869; »Cours élémentaire etc.«, 1880); gibt die »Éphémérides astronomiques« heraus.

Duboisia myoporoïdes *R. Br.*, Solanee, Strauch in Australien, Neukaledonien, enthält Hyoscyamin (Duboisin), dient in der Augenheilkunde.

Dubois-Pigalle (spr. düböa-pigall), Paul, franz. Bildhauer, geb. 18. Juli 1829 in Nogent sur Seine, seit 1878 Direktor der Schule der schönen Künste in Paris. Werke (von feinster naturalistischer Durchbildung): Johannes als Kind, florentinischer Sänger, Geburt der Eva, Narziß, Grabmal Lamoricières (Nantes), Porträtbüsten ꝛc.

Du Bois-Reymond (spr. dü böa-rämóng), 1) Emil, Physiolog, geb. 7. Nov. 1818 in Berlin, 1858 Prof. das., 1867 beständiger Sekretär der Akademie der Wissenschaften. Verdient durch seine Untersuchungen über tierische Elektrizität. Schrieb: »Untersuchungen über tierische Elektrizität« (1848—84, 2 Bde.); »Über die Grenzen des Naturerkennens« (6. Aufl. 1884); »Gesammelte Abhandlungen zur allgemeinen Muskel- und Nervenphysik« (1875—77, 2 Bde.); »Reden« (1886—87, 2 Bde.). Gab 1857—77 mit Reichert das »Archiv für Anatomie«, seitdem allein das »Archiv für Physiologie« heraus. Vgl. Weber (1885). — 2) Paul, Mathematiker, Bruder des vor., geb. 2. Dez. 1831 in Berlin, 1870 Prof. in Freiburg und Tübingen, 1874 in Berlin; † 7. April 1889 in Freiburg. Schrieb: »Beiträge zur Interpretation der partiellen Differentialgleichungen mit drei Variabeln« (1864); »Neue Lehrsätze über die Summen unendlicher Reihen« (1870); »Die allgemeine Funktionentheorie« (1882); »Über die Grundlagen der Erkenntnis in den exakten Wissenschaften« (1890).

Dubossary, Stadt im russ. Gouv. Cherson, am Dnjestr, 10,453 Ew.

Dubowka, gewerbsamer Flecken im russ. Gouv. Saratow, an der Wolga, 14,892 Ew.

Dubs, Jakob, schweizer. Staatsmann, geb. 26. Juli 1822 in Affoltern im Kanton Zürich, 1855 Regierungspräsident, 1849 Mitglied des Nationalrates, 1855 des Ständerates, 1861—72 des Bundesrates, 1864 Bundespräsident, Vertreter der kantonalen Selbständigkeit, 1875 Mitglied des Bundesgerichts in Lausanne; † 13. Jan. 1879. Schrieb: »Das öffentliche Recht der schweizer. Eidgenossenschaft« (1877—78, 2 Bde.). Biogr. von Zehender (1880).

Dubuque (spr. djubük), Stadt in Iowa (Nordamerika), am Mississippi, (1890) 30,311 Ew.; bedeutende Bleiausfuhr; Bischofsitz.

Duc (frz., spr. dück, ital. Duca), Herzog; Duché (spr. düscheh), Herzogtum; Duchesse (spr. düschäß), Herzogin.

Ducado, ältere spanische Goldrechnungsstufe: 289 Wechselducados = 300 Silberpiaster.

Ducamp (spr. dükáng), Maxime, franz. Schriftsteller, geb. 8. Febr. 1822 in Paris, bereiste wiederholt den Orient, lebt in Paris, seit 1880 Mitglied der Akademie. Schrieb Gedichte (»Chants modernes«, 1855; »Convictions«, 1858), realistisch gehaltene Romane, Reiseschilderungen; »Les convulsions de Paris« (über den Kommuneaufstand, 7. Aufl. 1889, 4 Bde.; einseitig), »Paris, ses organes, ses fonctions et sa vie« (Hauptwerk, 7. Aufl. 1884, 6 Bde.), »Souvenirs littéraires« (1882—83, 2 Bde.), »La charité privée à Paris« (1884, deutsch 1887), »Paris bienfaisant« (1888).

Ducange (spr. dükängsch), Charles Dufresne, Sieur, franz. Gelehrter, geb. 18. Dez. 1610 in Amiens, † 23. Okt. 1688 in Paris. Hauptwerke: »Glossarium ad scriptores mediae et infimae latinitatis« (n. Ausg. 1840—50, 7 Bde.; 1883 ff., 10 Bde.) und »Glossarium ad scriptores mediae et infimae graecitatis« (1688, 2 Bde.; n. Ausg. 1890).

Ducatello, in Ägypten das 1/4-Piasterstück von 10 Para.

Ducato, Silbermünze des Königreichs beider Sizilien, = 3,441 Mk.

Ducaton, Silbermünze der österreich. Niederlande, = 5,190 Mk.; Silbermünze (Reiter) für den ostind. Handel, = 5,494 Mk.

Duccio (spr. dutscho, D. di Buoninsegna), Maler, Ende des 13. u. Anfang des 14. Jahrh., seit 1285 in

Siena thätig. Hauptwerk: Die große Altartafel im dortigen Dom (1308—10) mit der Passion Christi (hrsg. von E. Braun, 1850).

Duc d'Alben, Pfähle im Hafen zur Befestigung der Schiffe; benannt nach ihrem Erfinder, dem Herzog von Alba.

Du Chaillu (spr. dü schäjü), Paul Belloni, Afrikareisender, geb. 31. Juli 1835 in Paris, wuchs am Gabun (Westafrika) auf, führte 1856—60 eine Expedition nach dem Kongogebiet aus, 1863 eine zweite von der Mündung des Ogowe ins Land der Schawi, brachte den ersten lebenden Gorilla nach Europa. Schr.: »Explorations and adventures in Equatorial Africa« (1861, deutsch 1862); »A journey to Ashangoland« (1867, franz. erweitert 1868); »The land of the midnight sun« (1881, deutsch 1882); »Viking age« (1889).

Duchâtel (spr. dü-schatell), Charles Marie Tanneguì, Graf, franz. Staatsmann, geb. 19. Febr. 1803 in Paris, 1832 Deputierter, 1834—37 Minister des Handels, 1839—48 des Innern; † 6. Nov. 1867 in Paris. Vgl. Vitet (2. Aufl. 1875).

Duchenne (spr. dü-schän), Guillaume Benjamin, Mediziner, geb. 17. Sept. 1806 in Boulogne sur Mer, 1831 Arzt das., seit 1842 in Paris; † das. 15. Sept. 1875. Begründer der modernen Elektrotherapie. Schr.: »De l'électrisation localisée et de son application à la pathologie et à la thérapeutique« (3. Aufl. 1872; deutsch von Erdmann, 4. Aufl. 1877); »Mécanisme de la physionomie humaine« (2. Aufl. 1876); »Physiologie des mouvements« (1867).

Duchesne (spr. dü-schähn), Louis, kathol. Theolog, geb. 13. Sept. 1843 in St.-Servan, seit 1877 Prof. am Katholischen Institut zu Paris; schr.: »Le Liber pontificalis« (1884—90); »Origine du culte chrétien« (1889); »Mémoire sur une mission au mont Athos« (mit Bayet, 1877) u. a.

Duchoborzen, s. Raskolniken.

Duchten, die querliegenden Sitzbretter im Boot; s. auch Trosse. [des Wassers.

Dücker, kleine unterirdische Kanäle zur Abführung

Dücker, Eugen, Landschaftsmaler, geb. 10. Febr. 1841 in Livland, Professor an der Kunstakademie in Düsseldorf. Strandpartien von der Ost- u. Nordsee.

Duckstein, Kalktuff, Traß oder Dolerit; s. Zement.

Duckwitz, Arnold, deutscher Reichsminister, geb. 27. Jan. 1802 in Bremen, 1829 Kaufmann das., 1841 Mitglied des Senats, 1848 Mitglied des Vorparlaments, dann bis Mai 1849 Reichshandelsminister, 1857—64 und 1866—70 Bürgermeister von Bremen; † 20. März 1881. Schr.: »Der deutsche Handels- und Schiffahrtsbund« (1847); »Denkwürdigkeiten« (1877).

Duclerc (spr. düklähr), Eugène, franz. Politiker, geb. 9. Nov. 1812 in Bagnères de Bigorre, 1848 Finanzminister, dann Industrieller und Mitglied vieler finanzieller Gesellschaften, 1871 republikan. Mitglied und 1875 Vizepräsident der Nationalversammlung, 1876 Senator, 1882—83 Ministerpräsident; † 21. Juli 1888.

Duclos (spr. düklóh), Charles Pineau, franz. Historiker, geb. 12. Febr. 1704 in Dinant, 1755 Sekretär der Akademie; † 26. März 1772 in Paris. Hauptwerk: »Mémoires secrets sur les règnes de Louis XIV et XV« (n. A. 1864, 2 Bde.; deutsch 1791—93, 3 Bde.). »Œuvres complètes« 1806, 10 Bde. Vgl. Peigné (1867).

Ducos (spr. düköh), Roger, Graf, franz. Staatsmann, geb. 1754 in Dax (Landes), 1792 radikales Mitglied des Konvents, 1794 Präsident des Jakobinerklubs, 1799 Mitglied des Direktoriums, nach dem 18. Brumaire provisorischer Konsul, dann Vizepräsident des Senats und Graf; verunglückte 1816 bei Ulm.

Ducpétiaux (spr. dückpetioh), Edouard, belg. Publizist, geb. 29. Juni 1804 in Brüssel, trat für die Trennung Belgiens von Holland ein, Generalinspektor des Gefängniswesens und der Wohlthätigkeitsanstalten; † 21. Juli 1868 in Brüssel; schrieb namentlich über Gefängniswesen. Vgl. de Melun (1868).

Ducrot (spr. dükro), Auguste Alexandre, franz. General, geb. 24. Febr. 1817 in Nevers, 1870 Kommandant der 1. Division des 1. Korps unter Mac Mahon, bei Sedan kurze Zeit Oberbefehlshaber, dann kriegsgefangen, entfloh, begab sich nach Paris, wo er den großen Ausfall 30. Nov. bis 2. Dez. leitete, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, befehligte bis 1878 das 8. Korps in Bourges; † 16. Aug. 1882. Schrieb: »La vérité sur l'Algérie« (1871), »La journée de Sedan« (6. Aufl. 1877) und »La défense de Paris« (1876—78, 4 Bde.).

Ducrotay de Blainville (spr. dükrotä d'blängwil), Henri Marie, Zoolog, geb. 12. Sept. 1778 in Arques bei Dieppe, 1812 Prof. in Paris; † 1. Mai 1850. Schrieb: »Faune française« (1821—30); »Cours de physiologie générale et comparée« (1833); »Manuel d'actinologie et de zoophytologie« (1834—37); »Ostéographie« (1839—64). Vgl. Ricard (1890).

Du Deffand (spr. dü deffäng), Marie de Vichy-Chamrond, Marquise, geistreiche franz. Salondame, geb. 1697, † 24. Sept. 1780 in Paris; ihr Salon war berühmt und viel besucht. Ihr Briefwechsel in mehreren Sammlungen hrsg. 1864—67, 7 Bde. Vgl. Asse (1877).

Duden, Konrad, Philolog, geb. 1829 in Lackhausen bei Wesel, seit 1876 Gymnasialdirektor in Hersfeld. Verdient um die deutsche Rechtschreibung; schr.: »Orthographisches Wörterbuch« (3. Aufl. 1887); »Grundzüge der neuhochdeutschen Grammatik« (1884) u. a.

Duderstadt, Kreisstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, auf dem Eichsfeld, an der Bahn Wulften-D., (1890) 4809 Ew.; Progymnasium u. Realprogymnasium.

Dudevant (spr. düd'wäng), Aurore, s. Sand, George.

Dudik, Beda Franziskus, Historiker, geb. 29. Jan. 1815 in Kojetein in Mähren, Benediktiner, 1859 mähr. Landeshistoriograph in Brünn; † 18. Jan. 1890. Hauptwerk: »Mährens allgemeine Geschichte« (1860—1889, Bd. 1—12; bis 1350).

Dudley (spr. döddli), Stadt (Grafschaft) im westl. England, am D.kanal, (1891) 45,740 Ew.; bedeutende Eisenindustrie. Bis 1888 zur Grafschaft Worcester [gehörig.

Dudu, s. Dronte.

Dudweiler, Fabrikdorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarbrücken, an der Bahn Saarbrücken-Neunkirchen, (1890) 12,243 Ew. Steinkohlengruben.

Due (ital.), zwei; d. volte, zweimal (lat. bis).

Duell (lat.), Zweikampf; Duellant, Zweikämpfer. Amerikanisches D. s. d.

Dueña (span.), Hüterin, Aufseherin.

Duero (port. Douro), Fluß der Pyrenäischen Halbinsel, entspringt im NW. von Soria, durchfließt Altkastilien und Leon, mündet unterhalb Porto in den Atlant. Ozean; 780 km l., Stromgebiet 95,068 qkm. Nebenflüsse rechts: Pisuerga, Arlanzon; links: Tormes, Agueda, Côa. [Begleitung.

Duett (ital. Duetto), zweistimmiges Gesangstück mit

Dufaure (spr. düför), Jules Armand Stanislas, franz. Staatsmann, geb. 4. Dez. 1798 in Saujon (Niedercharente), 1839 kurze Zeit Minister der öffentlichen Bauten, 1848 Mitglied der Nationalversammlung, Sept. bis Dez. 1848 und wieder Juni bis Okt. 1849 Minister des Innern, Gegner Napoleons III., Febr. 1871 bis Mai 1873 Justizminister, 1875 Minister der Justiz, März bis Nov. 1876 und Dez. 1877 bis Febr. 1879 Ministerpräsident; † 28. Juni 1881. Vgl. Picot (1883).

Dufay (spr düfä), Guillaume, ber. niederländ. Komponist, geb. um 1400, † 27. Nov. 1474 als Kanonikus in Cambray. Messen, Motetten und Chansons. Vgl. Haberl (1886).

Duffek, Nikolaus, s. Rosen.

Düffel (Sibirienne), tuchartiges Gewebe, glatt oder geköpert, glänzend, dient zu Winterkleidern.

Dufferin (spr. döff'rin), Frederick Temple Blackwood, Earl von, brit. Staatsmann, geb. 1826 in Florenz, bereiste 1859 Island (vgl. seine »Letters from high latitudes«, 7. Aufl. 1879; deutsch 1860), 1860 engl. Kommissar in Syrien, 1868 unter Gladstone Kanzler von Lancaster, 1872—78 Generalgouverneur von Kanada, 1879 Botschafter in Petersburg, 1881 in Konstantinopel, 1884—88 Vizekönig von Indien, 1889 Botschafter in Rom und 1891 in Paris. »Speeches« 1890.

Dufour (spr. düfuhr), Guillaume Henri, eidgenössischer General, geb. 15. Sept. 1787 in Konstanz, 1809 Genieoffizier unter Napoleon I., 1831 Chef des eidgenössischen Generalstabs, verdient durch Triangulierung und topographische Aufnahme der Schweiz (Karte der Schweiz, 25 Bl., 1842—65), 1847 Oberbefehlshaber des eidgenössischen Heeres, machte dem Sonderbundskrieg rasch ein Ende; † 14. Juli 1875 in Genf. Schrieb: »Cours de tactique« (2. Aufl. 1851; deutsch 1842); »Geschichte des Sonderbundskrieges« (1875, deutsch 1876). Biogr. von Senn-Barbieux (1878), Ochsenbein (1881).

Dufrenit, s. Grüneisenstein.

Dufrenoy (spr. düfrenöa), Pierre Armand, Mineralog und Geognost, geb. 5. Sept. 1792 in Sevran, † 20. März 1857 in Paris als Generalinspektor der Bergwerke und Dir. der Bergwerksschule. Schrieb: »Voyage métallurgique en Angleterre« (1837—39, mit Elie de Beaumont, Coste und Perdonnet); »Description géologique de la France« (1836—38, mit Elie de Beaumont); »Explication de la carte géologique de la France« (1841—73, 3 Bde.); »Traité de minéralogie« (2. Aufl. 1856—59, 4 Bde.).

Dughet (spr. dügä), Gaspard, s. Poussin 2).

Dugong (Dujung, Seekuh, Seejungfer, Halicore Dugong *Quoy* et *Gaim*), Waltier, 3—5 m lang, im Indischen und Roten Meer, liefert Fleisch, Thran, Leder, Elfenbein.

Duguay-Trouin (spr. dügä-truäng), René, franz. Seeheld, geb. 10. Juni 1673 in St.-Malo, kämpfte glücklich gegen Engländer und Holländer, eroberte 1711 Rio de Janeiro; † 27. Sept. 1736. »Mémoires« (1740, 4 Bde.). Biogr. von La Landelle (2. Aufl. 1876), de Bona (1890).

Duguesclin (spr. dügäkläng), Bertrand, Connétable von Frankreich, geb. 1320 bei Dinan (Côtes du Nord), siegte 1364 über Karl den Bösen von Navarra bei Cocherel, verhalf dem Grafen Heinrich von Trastamare durch den Sieg bei Montiel (14. März 1369) zur Krone von Kastilien, 1370 Connétable, entriß den Engländern fast alle franz. Besitzungen wieder; † 13. Juli 1380 bei der Belagerung des Schlosses Randon in Gévaudan. Vgl. Guyard de Berville (n. A. 1892), Luce (2. Aufl. 1883).

Duhamel (spr. dü-amell), Jean Marie Constant, Analytiker, geb. 5. Febr. 1797 in St.-Malo, Prof. in Paris; † 29. April 1872. Schrieb: »Éléments de calcul infinitésimal« (3. Aufl. 1874; deutsch 1856); »Cours de mécanique« (3. Aufl. 1863, 3 Bde.; deutsch 1861, 2 Bde.); »Des méthodes dans les sciences de raisonnement« (2. Aufl. 1876—85, 5 Bde.).

Duhamel du Monceau (spr. dü-amell dü mongßoh), Henri Louis, Botaniker, geb. 1700 in Paris, Marinebeamter; † 13. Aug. 1782 in Paris. Pflanzenphysiolog und Dendrolog. Schrieb: »La physique des arbres« (1758—88, deutsch 1764—65); »Traité des arbres fruitiers« (1768—82, deutsch 1771—83); »Traité des arbres et arbustes« (1755—85, 2 Bde.; zuletzt 1852, 7 Bde.; deutsch 1763; Auszug daraus: »Nouveau traité«, n. A. 1850).

Duhn, s. Pennisetum.

Dühring, Eugen Karl, Philosoph und Nationalökonom, geb. 12. Jan. 1833 in Berlin, 1864—77 Privatdozent das., erblindet. Anhänger des amerikan. Nationalökonomen Carey. Zahlreiche Schriften, wie: »Der Wert des Lebens« (4. Aufl. 1891); »Kritische Geschichte der Philosophie« (2. Aufl. 1878); »Kritische Geschichte der Nationalökonomie« (3. Aufl. 1879); »Kritische Geschichte der allgemeinen Prinzipien der Mechanik« (3. Aufl. 1887); »Kursus der National- und Sozialökonomie« (3. Aufl. 1892); »Kursus der Philosophie« (1875); »Logik u. Wissenschaftstheorie« (1878); »Robert Mayer« (1879); »Sache, Leben und Feinde« (Selbstbiographisches, 1882); »Die Judenfrage« (4. Aufl. 1892); »Neue Grundmittel und Erfindungen zur Analysis, Algebra rc.« (1883—86, 2 Bde.) u. a.

Duilius, Gajus, erfocht als Konsul 260 v. Chr. im ersten Punischen Kriege den ersten Seesieg der Römer bei Mylä an der Nordküste von Sizilien über die Karthager. Das Andenken desselben ward durch Errichtung einer mit den Schiffsschnäbeln der eroberten Schiffe verzierten Säule (columna rostrata) verherrlicht mit einer Inschrift, von der eine Nachbildung erhalten ist.

Duim (spr. deum), in Holland = 1 cm.

Duisburg, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Düsseldorf, am Rhein-Ruhrkanal, Knotenpunkt an der Bahn Deutz-Oberhausen, (1890) 59,285 Ew. Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium; Handelskammer; Eisen- und chemische Fabriken, Schiffahrt, Handel; Universität 1655—1802.

Dujardin (spr. dü schardäng), Karel, holländ. Maler und Radierer, geb. 1622 in Amsterdam, † 20. Nov. 1678 in Venedig, bildete sich nach Berchem und P. Potter. Italienische Landschaften mit Staffage von Hirten und Herden (Louvre). Auch Radierungen.

Dujardin-Beaumetz (spr. düschardäng-bomäß), Georges, Mediziner, geb. 27. Nov. 1833 in Barcelona, 1870 Hospitalarzt in Paris, einer der bedeutendsten Ärzte Frankreichs. Schrieb: »Recherches expérimentales sur la puissance toxique des alcools« (mit Audigé, 1879); »L'hygiène alimentaire« (2. Aufl. 1888); »L'hygiène thérapeutique« (1888); »Leçons de clinique thérapeutique« (4. Aufl. 1886). Gab das »Dictionnaire de thérapeutique« (1883—89, 4 Bde.) heraus, begründete 1888 das »Annuaire de thérapeutique«.

Du jour (spr. dü schuhr), beim Militär Tagesdienst; Offizier du j., der täglich zur Beaufsichtigung der Wachen rc. kommandierte Offizier.

Dujung, s. Dugong.

Dukaten, Goldmünze, in Holland = 9,$_{582}$ Mk.; in Österreich = 9,$_{602}$ Mk.; in Rußland Imperialdukaten = 10,$_{04}$ Mk. In Deutschland bis 1857, in Österreich als Handelsmünze noch jetzt geprägt. D. kommen zuerst 1100 vor, benannt nach dem Familiennamen Dukas der byzantin. Kaiser Konstantin und Michael; in Deutschland 1559 Reichsmünze. Münzdukaten sind neu, glänzend; an Randdukaten fehlt höchstens 1 pro Mille; Passierdukaten sind stärker abgenutzt, aber noch für voll anzunehmen. D.gewicht, das Gewicht eines vollwichtigen D.s für Goldsachen von der Feinheit des D.s.

Duke (engl., spr. djuhk), Herzog.

Duke of York-Inseln (spr. djuhk), s. Neu-Lauenburg.

Dukinfield (spr. döckinfild), Stadt in Cheshire (England), Ashton under Lyne gegenüber, (1891) 17,408 Ew.; Baumwollindustrie.

Dukla, Stadt im galiz. Bezirk Krosno, (1890) 3006 Einw.

Duktil, hämmerbar, streckbar; Duktilität, Hämmerbarkeit (s. Dehnbarkeit).

Duktus (lat.), Führung, Leitung; Schriftzug, Schreibmanier.

Dulbend (pers.), Kopfbund, Turban.

Dulcamāra (Bittersüß), s. Solanum.

Dulcigno (albanes. Ulkun), Hafenstadt in Montenegro, am Adriatischen Meer, 3300 Ew. 1880 von der Türkei an Montenegro abgetreten.

Dulcinēa, Don Quichottes Geliebte.

Dulk, Albert, Schriftsteller, geb. 17. Juni 1819 in Königsberg, studierte Naturwissenschaften, machte Reisen im Orient, in den Alpen, Skandinavien, seit 1872 in

Untertürkheim bei Stuttgart; † 30. Okt. 1884. Eigentümlich wie sein Leben sind seine Kraftdramen: »Orla« (1844), »Simson« (1859), »Jesus der Christ« (1865), »Konrad II.« (1867), »Willa« (1875). Schrieb außerdem radikale religionsphilosophische Schriften (»Der Irrgang des Lebens Jesu«, 1884—85, 2 Bde.) und »Gedichte« (1887).

Dülken, Fabrikstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Kempen, an der Bahn Viersen-Kaldenkirchen, (1890) 8526 Ew.; Realprogymnasium.

Duller, Eduard, Schriftsteller, geb. 8. Nov. 1809 in Wien, † 24. Juli 1853 in Wiesbaden. Schrieb: »Der Fürst der Liebe« (1842); »Gedichte« (n. Ausg. 1877), Romane (z. B. »Loyola«, 1836) und populär-histor. Werke: »Geschichte des deutschen Volkes« (1840 u. ö.; neu bearbeitet von Pierson, 7. Aufl. 1891), »Geschichte der Jesuiten« (3. Aufl. 1861) u. a.

Dülmen, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Koesfeld, Knotenpunkt an der Bahn Wanne-Bremen, (1890) 4903 Ew.

Dulong (spr. dü-), Pierre Louis, Chemiker u. Physiker, geb. 12. Febr. 1785 in Rouen, 1820 Prof. in Paris, 1830 Dir. der polytechn. Schule das.; † 19. Juli 1838. Besonders verdient um die Wärmelehre.

Dulongs explosives Öl, s. Chlorstickstoff.

Dulongs Gesetz: chemisch äquivalente Mengen fester Elemente bedürfen zu gleicher Temperaturerhöhung gleich großer Wärmemengen.

Dult, Fest, Jahrmarkt, Messe; s. Indult.

Duluth (spr. djulūhth), Stadt im Staate Minnesota (Nordamerika), am Obern See, Endpunkt der Nord-Pacificbahn, (1890) 33,115 Ew. Hafen; Handel.

Dumas (spr. düma), 1) Matthieu, Graf, franz. General, geb. 28. Dez. 1753 in Montpellier, 1791 Mitglied der Gesetzgebenden Nationalversammlung, dann des Rates der Alten, 1806 Kriegsminister Josephs Napoleons in Neapel, 1812 Generalintendant der Armee, 1830 Befehlshaber der Nationalgarde und Pair; † erblindet 16. Okt 1837. Schr.: »Précis des événements militaires, ou essai historique sur les campagnes de 1799 à 1814« (2. Aufl. 1816—26, 19 Bde.; deutsch 1820—25, 5 Bde.). — 2) Jean Baptiste, Chemiker, geb. 15. Juli 1800 in Alais, Pharmazeut, dann Prof. in Paris, 1849 Minister des Ackerbaues und Handels, 1856 Vizepräsident des Oberrates des öffentlichen Unterrichts; † 11. April 1884. Förderte bes. die organische und theoretische Chemie. Schrieb: »Traité de chimie appliquée aux arts« (1828—46, 8 Bde.; deutsch 1844—49, 8 Bde.); »Leçons sur la philosophie chimique« (1837, 2. Aufl. 1878; deutsch 1839); »Essai sur la statique chimique des êtres organisées« (3. Aufl. 1844; deutsch 1844); »Discours et éloges« (1884, 9 Bde.). Vgl. Hofmann (1885), Maindron (1886). — 3) Alexandre, der ältere (»père«), berühmter franz. Schriftsteller, geb. 24. Juli 1803 in Villers-Cotterets in der Picardie, Sohn des Generals Alex. D. († 1806), erst Sekretariatskopist, dann Bibliothekar des Herzogs von Orléans (Ludwig Philipp), gründete seit 1829 durch eine Reihe bühnenwirksamer Dramen (»Henri III et sa cour«, Napoléon Bonaparte«, »Antony«, »Charles VII«, »Térésa« u. a.) seinen litterarischen Ruf, ging 1843 auf das Gebiet des Romans über, das er mit großem äußern Erfolg und infolgedessen bald mit wahrhaft fabrikmäßiger Thätigkeit bearbeitete; † 5. Dez. 1870 in Puys bei Dieppe. Oberflächlicher, aber phantasiereicher, leicht gestaltender Schriftsteller. Zur Masse seiner Romane, auch der berühmtesten, wie: »Le comte de Monte-Cristo«, »La reine Margot«, »La dame de Monsoreau«, »Les trois mousquetaires«, »Le chevalier de Maison-Rouge« 2c. (auch deutsch), bediente er sich namenloser Mitarbeiter. Schrieb außerdem: »Mémoires« (1852—54, 22 Bde.; 1866, 2 Bde.), Reiseskizzen u. a. Vgl. Blaze de Bury (1885). — 4) Alexandre, der jüngere (»fils«), Sohn des vor., geb. 28. Juli 1824 in Paris, ebenfalls namhafter Romanschriftsteller und Dramatiker; seit 1875 Mitglied der Akademie. Besonders erfolgreich die Romane: »La dame aux camélias« (1848) und »Diane de Lys« (1851, beide auch dramatisiert), »Sophie Printemps« (1853), »Vie à vingt ans« (1856), »L'affaire Clémenceau« (1864) u. a., sowie die Dramen: »Le demi-monde« (1855), »Le fils naturel« (1858), »Le père prodigue« (1859), »L'ami des femmes« (1864), »Le supplice d'une femme« (1865), »Les idées de Madame Aubray« (1867), »La femme de Claude« u. »Monsieur Alphonse« (1873), »L'étrangère« (1877). Auch Polemisches über Frauenrecht und Ehe (»Le divorce«, 1880 u. a.).

Dumbarton (auch Lenox), Grafschaft in Südschottland, 699 qkm und (1891) 94,511 Ew., mit dem Loch Lomond, dem größten See Schottlands. Die Hauptstadt D., am Clyde, (1891) 16,908 Ew.; Schiffbau.

Dumblane, s. Dunblane.

Duméril (spr. dü-), André Marie Constant, Zoolog, geb. 1. Jan. 1774 in Amiens, 1800 Prof. in Paris; † 2. Aug. 1860 das. Schrieb: »Zoologie analytique« (1806, deutsch 1807); »Ichthyologie analytique« (1856); »Erpétologie générale« (mit Bibron, 1835—50, 9 Bde.); »Entomologie analytique« (1860, 2 Bde.). — Sein Sohn u. Nachfolger Auguste, geb. 1812, † 12. Nov. 1870, schr.: »Histoire naturelle des poissons« (1865—70, 2 Bde.).

Dumfries (spr. dömmfrihs), Grafschaft im südl. Schottland, 2857 qkm und (1891) 74,308 Ew. Die Hauptstadt D., am Nith, (1891) 17,804 Ew. Hafen.

Dümichen, Johannes, Ägyptolog, geb. 15. Okt. 1833 in Weißholz bei Groß-Glogau, bereiste 1862—76 5mal die Nilländer (»Resultate« 1869—71, 2 Bde.), seit 1872 Prof. in Straßburg. Schrieb noch: »Baugeschichte des Denderatempels« (1877); »Die Oasen der libyschen Wüste« (1878); »Geschichte des alten Ägyptens« (1878—83).

Dümmersee, See auf der Grenze von Hannover und Oldenburg, von der Hunte durchflossen.

Dummkoller (Lauschkoller, Koller), chronisches Gehirnleiden mit Störung der Verstandesthätigkeit u. Unregelmäßigkeit der Körperbewegungen bei Pferden, im Sommer bei Anstrengung gesteigert; unheilbar, Gewährsmangel.

Dümmler, Ernst Ludwig, Historiker, geb. 2. Jan. 1830 in Berlin, 1858 Prof. in Halle, übernahm 1888 die Leitung der »Monumenta Germaniae historica«, für die er die »Antiquitates« herausgab, seit 1889 in Berlin. Hauptwerk: »Geschichte des ostfränk. Reiches« (2. Aufl. 1887—88, 3 Bde.); ferner »Kaiser Otto d. Gr.« (von Köpke begonnen, 1876—83).

Dummrian, s. Pulicaria.

Dumont (spr. dümóng), 1) Augustin Alexandre, Bildhauer, geb. 14. Aug. 1801 in Paris, Sohn und Schüler des Bildhauers Jacques Edme D. (1761—1844); † 25. Jan. 1884 das. Zahlreiche Porträtstatuen und allegor. Bildwerke. — 2) André Hubert, Geolog, geb. 15. Febr. 1809 in Lüttich, † das. 28. Febr. 1857 als Prof. Verdient um die Geologie Belgiens, der Ardennen und der Eifel. Lieferte die »Carte géologique de la Belgique« (1836—49), »Carte géologique de l'Europe« (1850).

Dumont d'Urville (spr. dümóng dürwill), Jules Sébastien César, franz. Weltumsegler, geb. 23. Mai 1790 in Condé sur Noireau (Calvados), machte 1822 unter Duperrey, 1826—29 (auf dem Astrolabe) und 1834 Reisen um die Erde, ward Ende 1840 Konteradmiral; † 8. Mai 1842 als Präsident der Pariser Geographischen Gesellschaft. Er nahm große Küstenstrecken von Neuseeland und Neuguinea auf, entdeckte zahlreiche Inseln und durchforschte die Torres- und

Cooksstraße. Schrieb: »Voyage de l'Astrolabe« (1830 bis 1834, 13 Bde.) und »Voyage au pôle sud« (1841—1854, 23 Bde.; deutsch 1841—48, 3 Bde.). Biogr. von Joubert (n. Ausg. 1885).

Dumouriez (spr. dümuriēh), Charles François, franz. General, geb. 25. Jan. 1739 in Cambrai, 1792 als Girondist kurze Zeit Minister des Auswärtigen, schlug die Österreicher 6. Nov. 1792 bei Jemappes, 18. März 1793 bei Neerwinden besiegt, unterhandelte über Herstellung des Königtums mit den Österreichern, lieferte den Kriegsminister Beurnonville und 4 Konventskommissare aus, floh, von seinen Truppen verlassen, 4. April 1793 mit dem Herzog von Chartres (dem nachherigen König Ludwig Philipp) und seinem Stabe zu der österreich. Armee; † 14. März 1823 bei London. »Mémoires« (1794, n. A. 1848). Biogr. von Boguslawski (1879, 2 Bde.) und Monchanin (1884).

Dumreicher, Armand, Freiherr von, österreich. Politiker, geb. 12. Juni 1845 in Wien, Sohn des um die Reform des österreich. Heeressanitätswesens verdienten Mediziners Joh. Friedr., Freih. D. von Österreicher (geb. 13. Jan. 1815, † 16. Nov. 1880), 1871—1886 Rat im Unterrichtsministerium, organisierte die gewerblichen Unterrichtsanstalten, 1886 Mitglied des Abgeordnetenhauses, Vorkämpfer des Deutschtums (»Zur Lage des Deutschtums in Österreich«, 1888).

Düna (bei den Russen westliche Dwina), schiffbarer Fluß des westl. Rußland, entspringt auf dem westl. Waldaiplateau und mündet unterhalb Riga in die Ostsee. Länge 928 km, Stromgebiet 85,400 qkm; viele Stromschnellen und Sandbänke.

Dünaburg, befestigte Kreisstadt im russ. Gouv. Witebsk, an der Düna, 69,033 Ew.; Handel und Schifffahrt.

Duna-Földvár, Markt im ungar. Komitat Tolna, an der Donau, 12,720 Ew.

Dunajec, rechter Nebenfluß der Weichsel in Galizien, entspringt am Tatragebirge, mündet der poln. Stadt Opatowiec gegenüber; 210 km lang.

Dunajewski, 1) Albin, Ritter von, Kardinal, geb. 1. März 1817 in Stanislau, 1879 Bischof von Krakau, 1890 Kardinal. — 2) Julian, Ritter von, österreich. Minister, Bruder des vor., geb. 1822 in Galizien, 1852 Dozent in Krakau, 1855 Prof. in Preßburg, 1860 in Lemberg, 1861 in Krakau, 1873 Mitgl. des Reichsrates, 1880—91 Finanzminister, 1891 Mitgl. des Herrenhauses.

Dünamünde, Festung in Livland, an der Mündung der Düna in den Rigaer Golf, 1500 Ew., der eigentliche Hafen von Riga.

Dunbar (spr. dönnbar), Hafenstadt in der schott. Grafschaft Haddington, (1891) 3545 Ew. 3. Sept. 1650 Sieg Cromwells über die Schotten unter Leslie.

Dunbar (spr. dönnbar), William, schott. Dichter, geb. um 1460 in Salton, Franziskanermönch, auch Ratgeber Jakobs IV.; † um 1520. Hauptwerke: »The golden targe«; »The thistle and the rose« (zur Vermählung Jakobs IV.); »Dance of the seven deadly sins«; »The merle and the nightingale«. Ausg. 1863. Vgl. Schipper (1884).

Dunblane (Dumblane, spr. dönn- od. dömmblēhn), Stadt in Perthshire (Schottland, (1891) 2186 Ew.

Duncansby Head (spr. döngkensbei hedd), Vorgebirge Schottlands, gegenüber den Orkneyinseln.

Dunciade (engl. Dunciad, spr. dönnßiädd), Heldengedicht von Pope; vgl. Duns.

Duncker, Maximilian Wolfgang, Geschichtschreiber, Sohn des Buchhändlers Karl D. († 1869, Begründer des Verlagsgeschäfts »D. und Humblot«), geb. 1811 in Berlin, 1842 Prof. der Geschichte zu Halle, 1848 Mitglied der Nationalversammlung, dann des Volkshauses in Erfurt und der preuß. Kammer von 1849—52, 1857 Prof. in Tübingen, April 1859 Hilfsarbeiter im Staatsministerium zu Berlin, 1861 vortragender Rat des Kronprinzen, 1867—74 Direktor der preuß. Staatsarchive; † 21. Juli 1886 in Ansbach. Schr.: »Geschichte des Altertums« (5. Aufl. 1878—86, 9 Bde.); »Aus der Zeit Friedrichs d. Gr. u. Friedrich Wilhelms III.« (1876); »Abhandlungen aus der griech. Geschichte« und »Abhandlungen aus der neuern Geschichte« (beide 1887) u. a. Biogr. von Haym (1891). — Sein Bruder Franz D., geb 4. Juni 1822, Besitzer der »Volkszeitung«, 1861—77 fortschrittl. Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1867—77 des Reichstags; † 18. Juni 1888.

Dundalk (spr. dönndāhk), Hauptstadt der irischen Grafschaft Louth (Leinster), (1891) 13,207 Ew. Hafen.

Dundee (spr. dönndīh), Stadt in der schott. Grafschaft Forfar, am Taybusen, (1891) 153,066 Ew.; Leinen- u. Juteindustrie. Hafen; Wert der Einfuhr (Jute, Getreide, Holz, Espartogras) 1890: 91 Mill. Mk., der Ausfuhr brit. Produkte 19 Mill. Mk.; es liefen 1304 Schiffe von 556,117 Ton. ein. Robben- und Walfischfang.

Dunedin (spr. dönnēddin), Handelsstadt auf der Südostküste von Neuseeland, mit dem Hafenort Port Chalmers, 42,794 Ew. Anglikan. u. kathol. Bischof.

Dünen, an der Küste aus dem vom Meere ausgeworfenen Sande sich bildende Sandhügel, bis 180 m hoch, gegen das Meer flacher (5—15°), gegen die Landseite steiler (ca. 30°) abfallend, schreiten jährlich 8—9 m landeinwärts fort. Stranddünenbau (Deutschland, Flandern, Holland) bezweckt Bildung einer Vordüne und Befestigung des Flugsandes durch Pflanzungen. Vgl. Hartig (1830), Krause (1850), Berendt (1869).

Dunfermline (spr. dönnförmlin od. dömmförrlin), Stadt in der schott. Grafschaft Fife, (1891) 22,365 Ew.; imposante Abteikirche (Rob. Bruces Grab); berühmte Fabriken feinen Tischzeuges.

Dunganen, die türk.-tatar. Bewohner des nordwestl. China und der Dsungarei, Mohammedaner, noch 3—4 Mill. Köpfe; seit 1861 im Aufstand gegen China, 1877 wieder unterworfen.

Dungannon (spr. dönngännen), Stadt in der irischen Grafschaft Tyrone (Ulster), 4084 Ew.

Dungarvan (spr. dönngārw'n), Seestadt in der irischen Grafschaft Waterford (Munster), 6306 Ew.

Dungeneß (spr. dönndschenéß), Vorgebirge an der Südküste Englands, gegenüber Boulogne.

Dünger, jede Substanz, welche Nahrungsstoffe der Pflanzen enthält und auf dem Acker zur Vermehrung der Pflanzenmasse beiträgt: Berieselung; Stallmist (starke Düngung = 800 Ztr. pro Hektar), menschliche Exkremente, Guano, Poudrette; mineralische D.: Mergel, Gips, Chilisalpeter, Ammoniak-, Kalisalze, Superphosphat 2c.; Abfälle, Kompost, Fischguano, Fleisch, Blut, Wolle, Knochen, Ölkuchen; Gründüngung mit Lupinen, Raps 2c., die nach kräftiger Entwickelung untergepflügt werden. Der D. wird gleichmäßig ausgebreitet oder mit dem Samen in Rillen oder Löcher gebracht, der Same wird mit D. inkrustiert (Samendüngung) oder die junge Pflanze mit D. beschüttet oder begossen (Kopfdüngung). Vgl. Heiden (»Lehrbuch der D.lehre«, 2. Aufl. 1879—87, 2 Bde.; »Leitfaden«, 3. Aufl. 1892), Wolff (11. Aufl. 1889), Rümpler (3. Aufl. 1889), Wagner (1877), Cohn (1883); Märcker, »Kalidüngung« (1892).

Düngerstreumaschinen, zum gleichmäßigen Ausstreuen pulverförmigen Düngers, nach Art der Säemaschinen konstruiert.

Dunin, Martin von, Erzbischof von Gnesen-Posen, geb. 11. Nov. 1774, 1831 Erzbischof, wegen Widersetzlichkeit gegen die Regierung in Sachen der gemischten Ehen 1838 abgesetzt und zu Festung verurteilt, begnadigt, aber wegen eigenmächtiger Rückkehr nach Posen nach Kolberg abgeführt, 1840 befreit; † 26. Dez. 1842. Vgl. Pohl (1843).

Dunit, Olivinfels.

Dunkelarrest, Arrest in dunklem Kerker, noch beim Militär (strenger Arrest) vorkommend.

Dünkelberg, Wilhelm Friedrich, Kulturingenieur, geb. 4. Mai 1819 in Schaumburg, 1871 Dir. der landwirtschaftl. Akademie zu Poppelsdorf, verdient um die Landesmelioration. Schrieb: »Der Wiesenbau« (2. Aufl. 1877); »Encyklopädie und Methodologie der Kulturtechnik« (1883, 2 Bde.); »Landwirtschaftliche Betriebslehre« (1889—90, 2 Bde.); gab 1868—73 den »Kulturingenieur« heraus.

Dunkelmännerbriefe, s. Epistolae obscurorum virorum.

Dunkelschlag, s. Samenschlag.

Dunkelstarre, Aufhebung der periodischen Bewegungen und der Reizbewegungen der Pflanzen nach längerm Verweilen im Dunkeln.

Dunker, Wilhelm, Geolog und Paläontolog, geb. 21. Febr. 1809 in Eschwege, Lehrer an der polytechn. Schule in Kassel; † 13. März 1885 als Prof. in Marburg. Schrieb: »Monographie der norddeutschen Wealdenbildung« (1846), »Mollusca japonica« (1861), »Index molluscorum maris japonici« (1882); gründete mit H. v. Meyer die »Palaeontographica«.

Dunkerque (spr. döng- od. döngkérk), Stadt, s. Dünkirchen.

Dünkirchen (frz. Dunkerque), feste Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Nord, an der Nordsee, (1891) 39,481 Ew.; Leinen-, Baumwoll- und Hanfspinnerei; Schiffbau; Hafen; Einfuhr von Schafwolle, Baumwolle, Zink, Wein (1886 Wert: 360 Mill. Frank), Ausfuhr von Zucker, Wollwaren, Kohle, Branntwein (Wert 35 Mill. Fr.); 1890 liefen 3177 Schiffe von 1,467,217 Ton. ein. Fischfang, Seebäder. Kam 1477 an die Habsburger, dann an Spanien, 1658 an England, 1662 an Frankreich; wiederholt erobert von den Franzosen (1558, 1646 und 1658). 23. Juni 1666 Seesieg der Holländer (Ruyter) über die Engländer (York). Die Werke 1713 geschleift, 1783 wiederhergestellt.

Dunkirk (spr. dönnkerk), Hafenstadt im Staate New York, am Eriesee, (1890) 9416 Ew.

Dünndarmpillen, s. Keratin.

Dünnschliffe, sehr zarte, auf Maschinen geschliffene Plättchen von Mineralien, Gesteinen, Knochen für die mikroskopische Untersuchung.

Dünnschnäbler, Familie der Sperlingsvögel: Kleiber, Baumläufer etc.

Dünnungen des Wildes, Flanken.

Dunois und Longueville (spr. dünöa, long-gwil), Jean, Bastard von Orléans, Graf von, geb. 23. Nov. 1402, natürlicher Sohn des 1407 ermordeten Herzogs Ludwig von Orléans, behauptete Orléans, bis es 1429 von der Jungfrau von Orléans entsetzt ward, stellte sich, von Ludwig XI. 1464 seiner Ämter und Güter beraubt, an die Spitze des Bundes »pour le bien public«; † 24. Nov. 1468. Karl IX. und Ludwig XIV. erhoben die D. zu Prinzen des königlichen Hauses. Seit Ludwig I. († 1516) waren sie souveräne Fürsten von Neuchâtel; 1672 erloschen.

Dunoon (spr. dönnūhn), Stadt in der schott. Grafschaft Argyll, am Firth of Clyde, (1891) 5285 Ew.

Duns (engl. dunce, spr. dönns), Dummkopf, bes. aufgeblasener, geistloser Gelehrter.

Duns Scotus, Johann, Franziskaner, ber. Scholastiker, geb. 1274 (1265?) in Schottland, † Nov. 1308 in Köln, wohin er eben als Lehrer der Theologie von Paris übergesiedelt war. Wegen seines dialektisch-kritischen Hanges »Doctor subtilis« genannt. Seine Anhänger (Skotisten) stritten mit den Thomisten (Dominikanern; s. Thomas von Aquino). Werke 1639, 12 Bde. Vgl. Werner (1880).

Dunst, feines Schrot, auch ein Mühlenprodukt.

Dunstable (spr. dönnstebbl), Stadt in Bedfordshire (England), (1891) 4513 Ew.

Dunstan, der Heilige, geb. 925 in der Grafschaft Somerset, seit 959 Erzbischof von Canterbury; † 19. Mai 988. Einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit. Tag der 19. Mai. Vgl. Stubbs (1874).

Dunstkreis (Luftkreis), s. Atmosphäre.

Dun sur Auron (spr. dong ßür orōng, früher Dun le Roi), Stadt im franz. Dep. Cher, Arrond. St.-Amand-Montrond, am Auron, (1891) 3519 Ew.

Düntzer, Heinrich, Litterarhistoriker, geb. 12. Juli 1813 in Köln, seit 1846 Bibliothekar am kathol. Gymnasium das.; bekannt durch seine eingehenden Schriften über die Glanzepoche der deutschen Litteratur, insbes. über Goethe: »Frauenbilder aus Goethes Jugendzeit« (1852); »Schiller und Goethe« (1859); »Aus Goethes Freundeskreis« (1868); »Goethe und Karl August« (2. Aufl. 1888); »Charlotte von Stein« (1874, 2 Bde.); »Goethes Leben« (2. Aufl. 1883); »Schillers Leben« (1881); »Lessings Leben« (1882); »Abhandlungen zu Goethes Leben und Werken« (1885, 2 Bde.); »Zur Goetheforschung« (1891); gab auch erläuternde Schriften heraus, z. B. »Goethes Faust« (2. Aufl. 1857), »Neue Goethestudien« (1861), »Erläuterungen zu den deutschen Klassikern« (1855—90) u. a., sowie: »Briefwechsel zwischen Goethe und Staatsrat Schultz« (1853), »Briefe von Schillers Gattin an einen vertrauten Freund« (1856); »Aus Herders Nachlaß« (1856—57, 3 Bde.), »Zur deutschen Litteratur und Geschichte. Briefe aus Knebels Nachlaß« (1857—58, 2 Bde.), »Von und an Herder« (1861—62, 3 Bde.) u. a.

Dünung (Hohle See), die nach Stürmen zuweilen tagelang andauernde Bewegung der See.

Duo, Musikstück für 2 Instrumente mit und ohne Begleitung.

Duodēnum (lat.), Zwölffingerdarm, s. Darm.

Duodez, Buchformat, bei welchem der Bogen 12 Blätter zählt.

Duodezimāl (v. lat. duodecim, zwölf), auf die Zwölf bezüglich; D.system, dodekadisches Zahlensystem, s. Dodeka; auch ein Maßsystem, bei welchem die Einheit in 12 Teile zerfällt.

Duodezime, der 12. diaton. Ton vom Grundton aus.

Dupanloup (spr. düpang-lu), Félix Antoine Philibert, franz. Prälat, geb. 3. Jan. 1802 in St.-Félix in Savoyen, 1849 Bischof von Orléans, eifriger Ultramontaner, 1854—72 Mitglied der Akademie, auf dem Konzil von 1869—70 entschiedener Gegner des Unfehlbarkeitsdogmas, unterwarf sich aber, 1871—76 Mitglied der Nationalversammlung, 1876 Senator; † 11. Okt. 1878 auf Schloß Lacombe (Isère). Schrieb: »De l'éducation« (10. Aufl. 1882, 3 Bde.). »Œuvres choisies« 1861—75, 11 Bde. Biogr. von Lagrange (5. Aufl. 1886, 3 Bde.).

Dupe (frz.), der Betrogene, Gefoppte; düpieren, foppen.

Duperré (spr. dü-), Viktor Auguste, Baron, franz. Admiral, geb 4. Aug. 1825 in Paris, Sohn des Admirals Viktor Guy Baron D. (geb. 20. Febr. 1775, 1834—36 Marineminister, † 1846), 1873 Konteradmiral.

Dupetit-Thouars (spr. düp'ti-tuār), 1) Louis Marie Aubert, Botaniker, geb. 5. Nov. 1758 im Schloß Boumois bei Anjou, 1807 Dir. der Baumschule in Roule; † 12. Mai 1831. Verdient um die Flora von Ile de France, Madagaskar und Bourbon. — 2) Abel Nicolas Georges Henri Bergasse, franz. Admiral, geb. 22. März 1832 in Bordeaux les Rouches (Loiret), Neffe des Admirals Abel D. (geb. 1793, unterwarf Tahiti, † 1864), 1870 in Straßburg schwer verwundet, 1877 Konteradmiral, 1887 Seepräfekt in Toulon.

Dupin (spr. düpäng), André Marie Jean Jacques, gen. D. der ältere, franz. Staatsmann und Rechtsgelehrter, geb. 1. Febr. 1783 in Varzy (Nièvre), ward nach der Julirevolution Mitglied des Ministerkonseils und Generalprokurator am Kassationshof, achtmal Präsident der Deputiertenkammer, gab infolge des gegen die Familie Orléans erlassenen Konfiskationsdekrets seine Entlassung, nahm 1857 das Amt des Generalprokurators am Kassationshof wieder an, ward Senator, unterstützte fortan die kaiserliche Politik;

† 10. Nov. 1865. Verfasser zahlreicher juristischer Schriften. »Mémoires« 1855—61, 4 Bde.

Duplet, aus 2 Linsen bestehende Lupe.

Duplieren (lat., doublieren), verdoppeln; um etwas (z. B. ein Kap) herumsegeln; eine Truppenabteilung in Lücken einer Gefechtslinie einschieben (eindublieren); in der Spinnerei und Weberei Vereinigung mehrerer Fäden, Watten, Bänder.

Duplik, im Prozeß die Antwort (Einrede) des Beklagten auf die Replik des Klägers. Duplikat, Doppelschrift, gleichlautende Abschrift einer Urkunde. Duplikation, Verdoppelung. Duplikatur, in der Anatomie doppelte Lage zweier Häute. Duplizieren, verdoppeln; eine D. einreichen. Duplizität, Doppelheit, Doppelzüngigkeit.

Duployé (spr. düplöajé), Emile, Erfinder des verbreitetsten franz. Stenographiesystems (Schriftprobe auf der Tafel »Stenographie«), geb. 1833 in Notre Dame de Liesse (Aisne), Geistlicher in Sinceny (Aisne), Herausgeber der »Bibliothèque sténographique«. Sein System (»Sténographie D.«, 1860 u. ö.) für die deutsche Sprache bearbeitet von Weiler (4. Aufl. 1891).

Duplum (lat.), das Doppelte; Abschrift.

Dupont (spr. düpóng), 1) Pierre, Graf D. de l'Etang, franz. General, geb. 14. Juli 1765 in Chabanais, schlug die Österreicher 1800 bei Pozzolo, mußte 23. Juli 1808 zu Baylen in Spanien kapitulieren, 1814 Kriegsminister, 1815—30 reaktionärer Deputierter; † 16. Febr. 1838 in Paris. — 2) Jacques Charles, gen. D. de l'Eure, franz. Politiker, geb. 27. Febr. 1767 in Neubourg in der Normandie, 1795 Mitglied des Rates der Fünfhundert, 1813 des Gesetzgebenden Körpers, gehörte seit 1817 in der Kammer der liberalen Minorität an, 1830 kurze Zeit Justizminister, 24. Febr. 1848 Präsident der Kammer, dann der provisorischen Regierung und Mitglied der Konstituante; † 2. März 1855.

Düppel, Dorf in Schleswig, Sonderburg gegenüber. Erstürmung der von den Dänen angelegten Düppeler Schanzen (jetzt abgetragen) 13. April 1849 durch die Sachsen und Bayern; 18. April 1864 durch die Preußen unter Prinz Friedrich Karl.

Duprat (spr. düpra), Antoine, franz. Kanzler, geb. 1463 in Issoire, Erzieher Franz' I., 1515 Kanzler, dann Erzbischof von Sens, 1527 Kardinal; † 1535. Biogr. vom Marquis Ant. Théod. Duprat (1857).

Dupré (spr. dü-), 1) Jules, franz. Maler, geb. 1812 in Nantes, † 7. Okt. 1889 in Paris; einer der Begründer der franz. Stimmungslandschaftsbilder aus den flachen Gegenden Frankreichs. — 2) Giovanni, ital. Bildhauer, geb. 1. März 1817 in Siena, bildete sich zu Florenz in der Bildhauerei als Autodidakt; † das. 10. Jan. 1882. Hauptwerke (naturwahr und voll tiefer Empfindung): der erschlagene Abel (1842), sterbende Sappho (1857), Triumph des Kreuzes (in Santa Croce, 1864), Pietà (Siena, 1865), Denkmal Cavours in Turin (1873), Pius' IX. im Dom zu Piacenza u. a. Biogr. von Frieze (engl., 1886).

Du Prel, Karl, s. Prel, du.

Duprez (spr. düpreh), Gilbert Louis, ber. Tenorist, geb. 6. Dez. 1806 in Paris, 1836—55 an der Großen Oper das. thätig, seitdem Vorsteher einer Privatgesangschule. Verdient durch seine Gesangschulwerke (»L'art du chant«, deutsch 1846, u. a.); schr.: »Souvenirs d'un chanteur« (1880). — Seine Tochter Caroline, geb. 1832 in Florenz, seit 1856 mit dem Musiker van den Heuvel vermählt, als dramat. Sängerin ausgezeichnet; † 17. April 1875.

Dupuy de Lôme (spr. düpüih d'lohm), Stanislas Charles Henri Laurent, Ingenieur, geb. 15. Okt. 1816 in Ploemeur bei Lorient, Marine-Ingenieur, 1857 ins Marineministerium berufen, später Generalinspektor der Marine; † 1. Febr. 1885. Baute 1848—52 das erste Schraubenlinienschiff, 1859 das erste Panzerschiff (Gloire), konstruierte einen neuen Typus von Schiffsmaschinen und 1870—72 einen Luftballon von einer gewissen Lenkbarkeit.

Duquesne (spr. dükähn), Abraham, Marquis, frz. Admiral, geb. 1610 in Dieppe, 1643 in schwed. Diensten, schlug 1643 die Dänen bei Gotenburg sowie als franz. Admiral de Ruyter 1676 bei Messina, züchtigte 1684 Genua; † 2. Febr. 1688. Vgl. Jal (1872, 2 Bde.).

Du Quesnoy (spr. dükänöa), François, genannt il Fiammingo, Bildhauer, geb. 1594 in Brüssel, † 12. Juli 1646 in Livorno; ausgezeichnet in Kinderfiguren.

Dur (lat., »hart«), bezeichnet diejenige der 2 Haupttonarten, in der die Terz des Grundtones eine große ist; daher D.akkord, Durdreiklang (s. Dreiklang).

Durābel (lat.), dauerhaft.

Dura mater (lat.), harte Haut des Gehirns und [Rückenmarks.

Durāmen (lat.), Kernholz.

Duran (spr. düräng), Carolus, franz. Maler, geb. 4. Juli 1837 in Lille, lebt in Paris. Hauptbilder (in naturalistischer Richtung): der Ermordete in der röm. Campagna, Apotheose der Maria von Medicis, Grablegung. Besonders hervorragend als Porträtmaler: Dame u gant (Paris), L'enfant bleu.

Durance (spr. düràngs), linker Nebenfluß der Rhône in Frankreich, kommt vom Mont Genèvre, mündet unterhalb Avignon; 380 km lang, nicht schiffbar.

Durand (spr. düräng), Alice, s. Gréville.

Durándo, Giacomo, ital. General, geb. 1807 in Mondovi (Piemont), kämpfte mit seinem Bruder Giovanni D. (1804—69) 1832 in Portugal gegen Dom Miguel, 1835 in Spanien, verfaßte die wirksame Schrift »Della nazionalità italiana« (1846), befehligte 1848 gegen die Österreicher ein Freiwilligenkorps, 1855 sardin. Kriegsminister, 1856 Gesandter in Konstantinopel, 1862 auswärtiger Minister, 1884—87 Präsident des Senats.

Durángo, Bundesstaat von Mexiko, 95,275 qkm und (1890) 255,652 Ew. Hochebene, von der Sierra Madre durchzogen, zu Viehzucht und Ackerbau geeignet; reich an Metallen. Die Hauptstadt D., 24,800 Ew.

Durante, Francesco, berühmter ital. Kirchenkomponist und Kompositionslehrer, geb. 15. März 1684 in Fratta maggiore (Neapel), Schüler Scarlattis; † 13. Aug. 1755 als Kapellmeister in Neapel. Gründer der alten neapolitan. Schule; schrieb: Oratorien, Kantaten, Litaneien ꝛc., auch Klavierwerke. Lehrer von Pergolesi, Jomelli, Sacchini u. a.

Duration (lat.), Verhärtung.

Durazzo (serb. Dratsch), befestigte Seestadt im türk. Wilajet Skutari, am Adriat. Meere, 1200 Ew. Das alte Epidamnos, 625 v. Chr. gegründet, blühende Kolonie der Kerkyräer, bei den Römern Dyrrhachium, Überfahrtsort nach Italien.

Durban (Port Natal), Hafenstadt der brit. Kolonie Natal in Südostafrika, am Nordrande der Bai von Natal, (1884) 16,630 Ew.

Durchbruchsthäler, Querthäler, welche mehrere Gebirgsketten quer durchbrechen.

Durchfall (Diarrhöe, Abweichung), häufige Stuhlentleerung dünnflüssiger Massen bei Darmkrankheiten, Typhus, Cholera, Bauchfellentzündung, auch nach starken Gemütsbewegungen; je nach der Ursache verschieden zu behandeln: Warmhalten des Unterleibes, Vermeiden schwerverdaulicher Speisen und von Obst, adstringierende Mittel (Ratanhia, Kaskarilla, Columbo, Tannin, salpetersaures Silber), Opium. Bei kleinen Kindern erfolgt D. (oft lebensgefährlich) besonders nach Darreichung saurer Milch. Behandlung: warme Umschläge auf den Leib, Stärkeklystiere, Muttermilch oder Liebigsche Suppe, Kalomel.

Durchforstung, die allmähliche Verminderung der in Jungbeständen sehr großen Stammzahl, um den Bäumen für Wurzel- und Blattbildung Raum zu schaffen.

Durchgang eines Sternes durch den Mittagskreis (s. Kulmination) oder durch einen andern Höhenkreis wird benutzt zur Bestimmung des Ortes des Sternes am Himmel mittels des Durchgangsinstruments (um eine horizontale Achse drehbares Fernrohr mit Höhenkreis). D. des Merkur, der Venus durch die Sonne, Vorübergang dieser Planeten vor der Sonne. Venusdurchgänge sind wichtig zur Bestimmung des Abstandes der Erde von der Sonne; die letzten 8. Dez. 1874 und 6. Dez. 1882, die nächsten 8. Juni 2004, 6. Juni 2012.

Durchgangstöne, Töne, welche nicht zum Akkord gehören, sondern nur als accentlose melodische Zwischenglieder zwischen harmonischen Tönen eingeschoben werden. Fallen dieselben auf accentuierte Taktteile, so werden sie Wechselnoten (besser freie Vorhalte) genannt.

Durchkreuzen, s. Viehzucht.

Durchlaucht (dem lat. serenitas oder serenissimus nachgebildet), Titel fürstlicher Personen, insbes. der Angehörigen der regierenden deutschen Fürstenhäuser, durch Bundesbeschluß vom 18. Aug. 1825 auch den mediatisierten Fürsten erteilt, seitdem auch andern Fürsten verliehen. Durchlauchtigst nannten sich die Republiken Venedig, Genua und Polen sowie der Deutsche Bund.

Durchliegen, s. Aufliegen.

Durchmesser (Diameter), bei krummlinigen Figuren eine gerade Linie, welche alle parallelen Sehnen derselben halbiert; D. des Kreises, durch den Mittelpunkt desselben gezogene, auf beiden Seiten in der Peripherie endigende gerade Linie, welche sich zu letzterer verhält wie 1:3,1415927 oder annähernd wie 7:22 oder 113:355; D. der Kugel, die durch den Mittelpunkt der Kugel gehende und zu beiden Seiten in deren Oberfläche endigende gerade Linie. Scheinbarer D., der Winkel, welchen 2 von den Endpunkten eines D.s nach dem Auge eines in bestimmter Entfernung stehenden Beobachters gezogene Linien miteinander bilden.

Durchmusterung, Kartierung und Katalogisierung der Sterne mit besonderer Berücksichtigung ihrer Größe; am bekanntesten die unter Argelander (s. d.) in Bonn ausgeführte Durchmusterung des nördl. Himmels mit südl. Fortsetzung von Schönfeld.

Durchörtern, im Bergwesen mit Örtern durchfahren, den Betriebsbau einer Grube nach allen Richtungen ausdehnen.

Durchpausen, s. Pausen.

Durchschlag, s. Locheisen.

Durchschnitt (Durchstoß), s. Locheisen.

Durchschnittsrechnung, findet aus verschiedenen Angaben über einen und denselben Gegenstand das arithmetische Mittel.

Durchschroten, mit dem Schrotmeißel abhauen.

Durchsichtigkeit (Diaphanität, Pelluciditat, Transparenz), die Eigenschaft der Körper, Licht durchzulassen. In sehr dünner Schicht sind selbst Metalle (Goldblättchen) durchscheinend, während Spiegelglas nur 80 Proz. des auffallenden Lichtes durchläßt und Seewasser bei 220 m Dicke undurchsichtig wird. Farbige Körper lassen nur Licht von bestimmter Brechbarkeit durch. Zur Bestimmung der D. dient das Diaphanometer.

Durchsuchung einer Person und ihrer Sachen, der Wohnung (Haussuchung) und andrer Räume ist regelmäßig nur dem Richter und nur bei Gefahr im Verzug der Staatsanwaltschaft, den Polizei- und Steuerbeamten gestattet. Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, § 102 ff.; Österr., § 139 ff.

Durchsuchungsrecht (Anhalts-, Besichtigungs-, Untersuchungs-, Visitationsrecht, franz. Droit de visite, engl. Right of visit), die völkerrechtl. Befugnis kriegführender Mächte, die Privatschiffe der Neutralen durch ihre Kriegsschiffe zum Zweck einer Untersuchung auf Kriegskonterbande etc. anhalten zu lassen. Zur Vermeidung der Durchsuchung pflegen die neutralen Handelsschiffe unter dem Konvoi von Kriegsschiffen ihres Staates zu segeln.

Durchwachsung (Diaphysis), die Fortentwickelung der Blütenachse an ihrer Spitze zu einem Laubsproß oder einer neuen Blüte (z. B. bei Rosen).

Dürckheim-Montmartin, Ferdinand Eckbrecht, Graf von, elsäss. Patriot, geb. 1. Juli 1812 in Thürnhofen bei Feuchtwangen, Besitzer von Fröschweiler im Elsaß, 1836—48 franz. Unterpräfekt, 1850—53 Präfekt des Oberrheins, 1854—70 Generalinspektor der franz. Telegraphenverwaltung; † 24. Juni 1891 auf Schloß Edla in Niederösterreich. Schrieb: »Erinnerungen aus alter und neuer Zeit« (2. Aufl. 1888, 2 Bde.).

Durdík, Joseph, tschech. Philosoph (Herbartianer), geb. 1837 in Horitz, Professor in Prag. Hauptwerke: »Die Einheit der Kräfte« (1861); »Darwins Lehre« (1871); »Geschichte der neuern Philosophie« (Bd. 1, 1870); »Allgemeine Ästhetik« (1875); »Poetik« (1880); deutsch: »Leibniz und Newton« (1869).

Düren (das röm. Marcodurum), Kreisstadt im preuß. Regbez. Aachen, an der Roer, Knotenpunkt an der Bahn Köln-Herbesthal, (1890) 21,731 Ew.; Tuch-, Teppich-, Papierfabriken; Gymnasium, Realprogymnasium; Blindeninstitut, Irrenanstalt.

Dürer, Albrecht, ber. Maler, geb. 21. Mai 1471 in Nürnberg, Schüler von Mich. Wolgemut, machte 1490 bis 1494 Reisen in Deutschland und Italien, war 1505 bis 1506 zum zweitenmal in Italien, wurde Hofmaler Kaiser Maximilians I., besuchte 1520—21 die Niederlande; † 6. April 1528 in Nürnberg. Einer der hervorragendsten und vielseitigsten Künstler, ausgezeichneter Maler, Kupferstecher und Zeichner für den Holzschnitt sowie Schriftsteller über Kunst und Technik. Die Zahl seiner Ölgemälde wie insbes. seiner Handzeichnungen, Holzschnitte und Kupferstiche ist sehr groß. Hauptbilder: Rosenkranzfest (Rudolfinum in Prag), Dreifaltigkeit (Wien), vier Apostel (München). Ausgezeichnet auch im Bildnis (Selbstporträt in München, Holzschuher in Berlin). Unter seinen Schriften (worunter auch eine über den Festungsbau) sind namentlich die »Vier Bücher von menschlicher Proportion« (1528) zu erwähnen. Seit 1840 in Nürnberg sein Standbild (von Rauch). Biogr. von Thausing (2. Aufl. 1884, 2 Bde.) und Springer (1891). Verzeichnisse von D.s Kupferstichen, Radierungen etc. von Hausmann (1861), Retberg (1871). D.s Kupferstichwerk (104 Bl.) hrsg. von Lübke (1876), das Holzschnittwerk hrsg. von Lützow (1881), Handzeichnungen von Lippmann (1883).

Duret (spr. dürä), Francisque Joseph, Bildhauer, geb. 19. Okt. 1804 in Paris, † 25. Mai 1865 das. Bildwerke von idealer Naturauffassung: Neapolitanischer Tarantellatänzer, improvisierender Sänger (1839), und zahlreiche Porträtstatuen. Biogr. von Beulé (1866).

Durham (spr. dörräm), Grafschaft im nördl. England, 2621 qkm mit (1891) 1,016,449 Ew., als Verwaltungsbezirk 721,391 Ew.; Steinkohlengruben liefern jährl. 30 Mill. Ton. Die Hauptstadt D., am Wear, (1891) 14,863 Ew.; Universität; protestant. Bischofsitz.

Durham (spr. dörrem), John George Lambton, Graf von, brit. Staatsmann, geb. 12. April 1792, 1813 Mitglied des Unterhauses, Whig, 1828 Peer, 1830—33 Geheimsiegelbewahrer, 1838 Generalgouverneur von Kanada; † 28. Juni 1840 in Cowes auf Wight.

Düringsfeld, Ida von, Schriftstellerin, geb. 12. Nov. 1815 in Militsch, seit 1845 mit dem Schriftsteller Otto von Reinsberg vermählt, lebte mit diesem abwechselnd in Italien, Dalmatien, Belgien und Frankreich etc.; † 25. Okt. 1876 in Stuttgart (ihr Gatte 26. Okt. freiwillig). Werke: zahlreiche Romane und Reiseskizzen (»Aus Dalmatien«, 1857; »Von der Schelde bis zur Maas; das geistige Leben der Vla-

mingen«, 1861, 3 Bde.), Volkslieder-Sammlungen; »Das Sprichwort als Kosmopolit« (1863, 3 Bde.); »Sprichwörter der german. und roman. Sprachen« (mit ihrem Gatten, 1872—75, 2 Bde.) u. a.

Durio Zibethinus *L.* (indischer Zibetbaum), Sterkuliacee, in Hinterindien und auf den Inseln, mit sehr wohlschmeckenden, übelriechenden Früchten (Durionen), die als Gemüse und Obst gegessen werden.

Dürkheim, Stadt in der bayr. Rheinpfalz, Bez. Neustadt a. H., am Fuß der Hardt und an der Bahn Neustadt-Monsheim, (1890) 6081 Ew.; Lateinschule; Saline, Mineralquellen; Weinbau.

Durlach, Amtsstadt im bad. Kreis Karlsruhe, an der Pfinz, Knotenpunkt an der Bahn Heidelberg-Basel, (1890) 8240 Ew.; Schloß; Progymnasium. Bis 1715 Residenz der Markgrafen von Baden-D.

Dürnberg, Salzberg im Salzburgischen, an der Salzach, südl. von Hallein, 750 m.

Dürnstein (Tyrnstein), Stadt in Niederösterreich, Bezirk Krems, an der Donau, (1890) 605 Ew. Ruinen der Burg D. (Richard Löwenherz 1192 daselbst als Gefangener).

Duro (Piaster, Dollar), s. Peso.

Duroc (spr. düròck), Michel, Herzog von Friaul, franz. Marschall, geb. 25. Okt. 1772 in Pont à Mousson, machte die Expedition nach Ägypten mit, 1804 Großmarschall des Palastes, des Kaisers Liebling und Begleiter; fiel 22. Mai 1813 bei Markersdorf in der Oberlausitz.

Durovérnum (a. G.), s. Canterbury.

Durra (Negerkorn), s. Sorghum; auch Negerhirse, s. Pennisetum.

Dürrenberg, Flecken bei Merseburg, an der Saale und der Bahn Korbetha-Leipzig; Saline, Solbad; Braunkohlengruben.

Dürrheim, Dorf im bad. Kreis Villingen, (1890) 1072 Ew.; Ludwigssaline.

Dürrlitzenstrauch (Herlitzenstrauch), s. Cornus.

Dürrner, Johannes, Liederkomponist, geb. 7. Jan. 1810 in Ansbach, Schüler Mendelssohns und Hauptmanns; † als Musikdirektor in Edinburg 10. Juni 1859. Beliebte Chorlieder (»Männerchöre«, 1890).

Durst entsteht nach reichlicher Harn- und Schweißabsonderung, Diarrhöe, anhaltendem Sprechen, starker Salzzufuhr, bei hohem Fieber, Zuckerharnruhr ꝛc. Trockne Zunge und Hals, in hohen Graden heisere Sprache, Schlingbeschwerden, rascher Puls, große Erregung bis zum Irrereden, Tod.

Duruy (spr. dürüih), 1) Victor, franz. Geschichtschreiber, geb. 11. Sept. 1811 in Paris, Prof. der Geschichte an der polytechn. Schule, 1863—69 Unterrichtsminister, 1879 Mitglied des Instituts. Schrieb: »Histoire des Romains« (1870—79, 7 Bde.; illustr. Ausg. 1879—84; daraus die Gesch. des Kaiserreichs deutsch von Hertzberg 1884—89, 5 Bde.), »Histoire de France« (n. Ausg. 1889, 2 Bde.), »Hist. de la Grèce ancienne« (n. Ausg. 1874, 2 Bde.) u. a. — 2) Albert, Sohn des vor., geb. 3. Jan. 1844 in Paris, † 12. Aug. 1887; schrieb: »L'instruction publique et la Révolution« (1882); »Hoche et Marceau« (1885); »L'armée royale en 1789« (1888) u. a. Sein Bruder George, geb. 1853 in Paris, Lehrer der Geschichte am Lycée Henri IV in Paris, schrieb außer mehreren Romanen: »Le cardinal Carlo Carafa« (1883).

Dusch, Alexander von, bad. Minister, geb. 27. Jan. 1789 in Neustadt a. H., 1838 Bundestagsgesandter, 1843—49 Minister des Auswärtigen; † 27. Okt. 1876.

Düsen (Deulen), die Röhren, durch welche die Luft der Gebläse in die Form strömt.

Dussek (Duscheck), Joh. Ladislaus, ber. Pianofortespieler und Komponist, geb. 9. Febr. 1761 in Tschaslau (Böhmen), unternahm Kunstreisen nach Paris, London, Rußland ꝛc., ward mit dem Prinzen Louis Ferdinand von Preußen eng befreundet, ließ sich 1808 in Paris nieder; † 20. März 1812 in St.-Germain en Laye. Werke: 12 Konzerte, Sonaten, Phantasien, Trios, Variationen ꝛc. (am besten: das 12. Konzert, »La consolation« [Rondo], »Élégie sur la mort de Louis Ferdinand« und »Le rétour à Paris«).

Düsseldorf, Regbez. in der preuß. Rheinprovinz, 5472 qkm (99,3 QM.) und (1890) 1,978,115 Ew. (seit 1885 Zunahme 12,49 Proz.); 360 Ew. auf 1 qkm. 16 landrätliche u. 8 Stadtkreise. Die Hauptstadt D., Stadtkreis, an der Mündung der Düssel in den Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Deutz-Oberhausen, (1890) 144,642 Ew. (meist Katholiken); Hafen, Schloß, Kunstakademie, Gemäldegalerie, Bibliothek (50,000 Bde.), Sternwarte Bilk; Handelskammer, Reichsbankstelle; Eisen- und Eisenbahnwagenindustrie, Rheinhandel. Landgericht; Kunstgewerbeschule, Gymnasium, Realgymnasium, Lehrerinnenseminar. Früher Residenz der Herzöge von Jülich, Kleve und Berg, dann der pfälz. Kurfürsten, 1806—15 Hauptstadt des Großherzogtums Berg; seit 1815 preußisch.

Düte, Vogel, s. Regenpfeifer.

Düttchen, Silbermünze, seit 1440 in Norddeutschland à 3 Groschen (daher Bezeichnung des frühern preuß. Silbergroschens); dänische aus dem 17. Jahrh., bremische und lübeckische à 3 lübeckische Schilling.

Duvergier de Hauranne (spr. düwärschjē dŏ orann), Prosper, franz. Publizist, geb. 3. Aug. 1798 in Rouen, Journalist in Paris, 1831 liberaler Deputierter, 1848 bis 1851 konservatives Mitglied der Nationalversammlung, 1870 Mitglied der Akademie. Hauptwerk: »Histoire du gouvernement parlementaire de la France« (1857—73, 10 Bde.).

Duvert (spr. düwär), Félix Aug., s. Lauzanne.

Duverneysche Drüsen, s. v. w. Bartholinische Drüsen.

Duvernois (spr. düwärnŏa), Clément Aimé Jean Baptiste, franz. Politiker, geb. 6. April 1836 in Paris, Journalist im Dienste des Kaiserreichs, 1869 Deputierter, 10. Aug. bis 4. Sept. 1870 Handelsminister, 1874 wegen Börsenschwindel verurteilt; † 8. Juli 1879.

Duveyrier (spr. düwärieh), Henri, franz. Reisender, geb. 28. Febr. 1840, bereiste 1859 das franz. Nordafrika und die westl. Sahara, darauf 1860 das südl. Tunesien bis zur Kleinen Syrte und auf einer 2. Reise das Tuaregland und südl. Tripolis bis Mursuk; erschoß sich 26. April 1892 bei Sèvres. Schrieb: »Les Touaregs du Nord« (1864), »La Tunisie« (1881) u. a.; gab 1876—78 das »Année géographique« heraus.

Duwock, s. Equisetum.

Dux (lat.), Führer, Heerführer; Herzog; Thema oder Hauptsatz einer Fuge.

Dux, Stadt im böhm. Bezirk Teplitz, Knotenpunkt an der Bahn Aussig-Komotau, (1890) 10,141 Ew.; Schloß des Grafen Waldstein mit großer Bibliothek, Gemäldegalerie ꝛc.; Braunkohlenbergwerke (jährlich 4 Mill. Ton.).

Duyse (spr. deuse), Prudens van, vläm. Dichter, geb. 18. Sept. 1804 in Dendermonde, † als Archivar in Gent 13. Nov. 1859. Förderer der national-vlämischen Bewegung.

Dvořák (spr. dworschak), Anton, böhm. Komponist, geb. 8. Sept. 1841 in Mühlhausen bei Kralup, seit 1857 in Prag, ging 1892 nach New York. Seine Werke durch echt nationales Gepräge ausgezeichnet: 1 Symphonie, Hussitska-Ouvertüre, »Slawische Rhapsodien« (für Orchester), eine Serenade, Opern (»Wanda«, »Dimitri«), Klavierwerke (»Slawische Tänze«, »Dumka« ꝛc.), Violin- u. Klavierkonzert, Duette (»Klänge aus Mähren«) u. a. Vgl. Zubaty (1886).

Dwarka, Hafenstadt in der ostind. Landschaft Gudscharat, Staat Baroda, mit dem berühmtesten aller Krischnatempel, 4000 Ew.

Dwarskurs, Segeln auf der loxodromischen Linie (s. d.).

Dwina, 1) (Nördliche D.) Strom im nördl. Rußland, entsteht im Gouv. Wologda aus der Suchona und dem Jug, mündet unterhalb Archangel ins Weiße Meer; inselreicher Liman. Länge 1220 km, Strom-

gebiet 365,400 qkm. Nebenflüsse: Waga (links), Pinega (rechts); durch den Kanal des Herzogs Alexander von Württemberg mit der Wolga verbunden. — 2) Westliche D., s. Düna.

Dwt., Abkürzung für Pennyweight.

Dyāde (Dyas, grch.), Zweiheit, Zweizahl, Paar.

Dyádik (grch.), binäre Rechenkunst, dyadisches Zahlensystem, Zahlensystem mit der Grundzahl 2, nur zwei Ziffern (0 und 1) zur Darstellung einer beliebigen Zahl erfordernd (von Leibniz aufgestellt).

Dyas (grch., Permische Formation), die Schichtenfolge zwischen Steinkohlenformation und Trias, zerfällt in Deutschland und England in die Gruppe des Rotliegenden (mit Landpflanzen) und des Zechsteins (mit marinen Resten). Ersteres besteht aus Konglomeraten, Sandstein, Schieferletten, letzterer aus Konglomeraten, Kupferschiefer (auf dem Grau- oder Weißliegenden), Zechstein, Rauchwacke, Anhydrit; verbreitet im Harz, in Thüringen, Hessen, Sachsen, Süddeutschland, Böhmen, England. In Rußland, Amerika u. a. O. ist die Trennung oft gar nicht durchführbar. Enthält Steinsalz, Kalisalze, Eisen-, Kobalt-, Nickel-, Mangan-, silberhaltige Kupfererze. Vgl. Geinitz und Gutbier (1849), Geinitz (1861, Nachträge 1880—82), Speier (1880), Weiß (1869—72).

Dyck (spr. deik), Anthonis van, Maler, geb. 22. März 1599 in Antwerpen, Schüler von Rubens, reiste 1623 bis 1626 in Italien, ging 1632 nach England, wurde Ritter; † 9. Dez. 1641 in London. Als Porträtmaler am bedeutendsten; zahlr. Bildnisse von Fürsten, Kardinälen, Malern, Damen der Aristokratie 2c., alle von vornehmer Auffassung und wunderbarer Feinheit der psycholog. Schilderung. Von Historien bemerkenswert: Beweinung Christi (Antwerpen und München), Christus am Kreuze (Wien und Antwerpen), heil. Rosalie (Wien), Kreuzigung (Mecheln), Karl I. auf der Jagd (Paris) u. a. Auch vortreffliche Radierungen (zumeist Porträte, gesammelt in der sogen. Ikonographie von van D.). Vgl. Lemcke (1876), Michiels (1882), Guiffrey (1882).

Dyckmans (spr. deik-), Jos. Laurens, belg. Genremaler, geb. 9. Aug. 1811 in Lier, Schüler von Wappers, der »belg. Gerard Dou«; † 7. Jan. 1888 in Antwerpen. Hauptbilder (von überaus sauberer Ausführung): Liebeserklärung, Klavierstunde, der blinde Bettler, Seemannswitwe, der Erstgeborne 2c.

Dyhernfurt, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Wohlau, an der Oder und der Bahn Breslau-Stettin, (1890) 1534 Ew.

Dyke (spr. deik), Sir William Hart-, Baronet, engl. Staatsmann, geb. 1837, 1865 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1885—86 Obersekretär für Irland, 1887 Vizepräsident des Geheimen Rates (Unterrichtsminister).

Dyle (spr. deile), Fluß in Belgien, 86 km lang, vereinigt sich bei Rumpst mit der Nethe zur Rupel. 891 Sieg König Arnulfs über die Normannen.

Dyn (Abkürzung für Dynamis), die Kraft, welche einem g in 1 Sek. die Geschwindigkeit von 1 cm erteilt.

Dynameter (optisches Dynamometer), Instrument zur Messung der Vergrößerung des Fernrohrokulars, kompendiös als Auxometer. Man stellt das Fernrohr auf einen Gegenstand scharf ein und dividiert den Durchmesser des Objektivs durch den Durchmesser des Kreises, der auf einem Blatte Ölpapier erscheint, welches man vor das Okular hält.

Dynāmik (grch.), die Lehre von den Kräften und den durch sie erzeugten Bewegungen, zerfällt in Geodynamik, Hydrodynamik und Aërodynamik (Pneumatik); in der Musik die Abstufungen der Tonstücke.

Dynámiker, Anhänger des Dynamismus.

Dynāmis (grch.), Kraft, wirkendes Vermögen; dynamisch, durch innere Kraft wirkend; auf Dynamik bezüglich.

Dynamismus (grch.), Theorie der Materie, welche dieselbe aus lebendigen und wirksamen Kräften und nicht wie der Atomismus aus ihrer Qualität nach unveränderlichen kleinsten Teilen konstruiert.

Dynamīt, s. Nitroglycerin.

Dynamitgeschütz, von Zalinski in Nordamerika erfundenes Geschütz, feuert mittels verdichteter Luft mit Dynamit gefüllte Geschosse.

Dynamitgesetz, deutsches Reichsgesetz vom 9. Juni 1884 gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen.

Dynamoelektrische Maschine, s. Elektrische Maschinen.

Dynamograph (grch.), Instrument zur Messung der Widerstände von Eisenbahnzügen, meist starke Federn zwischen Tender und dem folgenden Wagen mit Schreibstift, der das Ergebnis auf einen sich abwickelnden Papierstreifen notiert.

Dynamomaschine, s. v. w. dynamoelektr. Maschine.

Dynamometer (grch., Kraftmesser), Vorrichtung zur Messung von Kräften, z. B. der Zugkräfte von Tieren, welche man auf vollkommen elastische, mit einem Zeigerwerk versehene Federn wirken läßt. Die Arbeit der Kraftmaschinen mißt das Bremsdynamometer oder der Pronysche Zaum, bei welchem eine Bremsvorrichtung mit meßbarer Kraft gegen eine rotierende Welle gepreßt wird. Optisches D., s. Dynameter.

Dynast (grch.), Machthaber, Herrscher, kleiner Fürst; Dynastie, Herrschergeschlecht; dynastisch, auf Dynastien bezüglich.

Dynastiden, s. Blatthornkäfer.

Dyrrhachium, Stadt, s. Durazzo.

Dysart (spr. deisart od. deisárt), Schwesterstadt von Kirkcaldy in der schott. Grafschaft Fife, (1891) 12,849 Ew.

Dyschromatopsie (grch.), Farbenblindheit.

Dysenterie (grch.), s. Ruhr.

Dyskrasie (grch.), fehlerhafte Mischung der Körpersäfte, bes. des Blutes und der Lymphe; Blutkrankheiten mit Störung des Mengenverhältnisses der normalen Blutbestandteile (Bleichsucht, Leukämie 2c.) und solche Krankheiten, die auf Vorhandensein fremdartiger Stoffe im Blute beruhen (Urämie, Zuckerharnruhr, Gelbsucht, Infektionskrankheiten).

Dyslalie (grch.), Stammeln infolge von mangelhafter Übung oder von Fehlern der äußern Artikulationswerkzeuge.

Dysmenorrhöe (grch.), schmerzhafte Menstruation mit beschwerlichen Umständen.

Dysmorphie (grch.), Mißbildung.

Dysodil, von Erdpech, Bitumen, durchdrungener Polierschiefer.

Dysopie (grch.), Schwachsichtigkeit.

Dyspepsie (grch.), schlechte Verdauung, nach Diätfehlern, häufiger Symptom chronischen Magen- und Darmkatarrhs oder bei zu spärlicher Absonderung und fehlerhafter Beschaffenheit des Magensafts (bei Bleichsucht, in der Rekonvaleszenz von schweren Krankheiten [atonische D.]). Symptome: Appetitlosigkeit, Gefühl von Völle und Schwere im Magen, Erbrechen, Verstopfungen oder Diarrhöen. Behandlung: leichtverdauliche Diät, Vermeiden sehr kalter, heißer, fetter, stark saurer Speisen, bei atonischer D. Eisen, Quassia, Nux vomica; bei zu starker Absonderung von Magensaft doppeltkohlensaures Natron, kohlensaure Magnesia.

Dysphagie (grch.), s. Schlingbeschwerden.

Dysphasie (grch.), Sprachstörung ohne gestörte Gedankenbildung.

Dysphrasie (grch.), durch gestörte Intelligenz verursachte Sprachstörung.

Dyspnöa (grch.), alle Arten der behinderten Respiration, Kurz-, Schweratmigkeit (auch nach Anstrengungen).

Dysteleologie (grch.), Erklärung unzweckmäßiger Bildungen (rudimentärer Organe 2c.) in Organismen.

Dysthymie (grch.), anhaltender deprimierter Gemütszustand, geht in Heilung oder Schwachsinn über.

Dystokie (grch.), schwere Geburt.

Dysurie (grch.), erschwertes oder mit Schmerzen verbundenes Harnen, s. Harnzwang.

Dyveke (spr. dei-), das »Täubchen von Amsterdam«, Geliebte des Dänenkönigs Christian II., geb. 1488 in Amsterdam, Tochter der Kaufmannswitwe Sigbrit Willums in Bergen, seit 1513 in Kopenhagen; † 1517. Vielfach in Werken der Dichtkunst gefeiert (dramatisch von H. Marggraff, novellistisch von L. Schefer u. a.).

Dzieduszycki (spr. dsjeddußchitzki), Adalbert, Graf, poln. Philosoph und Dichter, geb. 1845 in Galizien, seit 1879 Reichsratsabgeordneter; schrieb die philosophischen Werke: »Athen« (1870), »Ästhetische Studien« (1878), den Roman »Aurelian«, das Gedicht »Baśń nad baśniami« (1890).

Dziegiec (poln., spr. dsjeddjetz), Birkenteer.

Dzierzon, Johann, Bienenzüchter, geb. 11. Jan. 1811 in Lobkowitz, seit 1835—69 Pfarrer in Karlsmarkt bei Brieg, lebt seit 1884 in Lobkowitz; Erfinder der beweglichen Waben und verdient um die Naturgeschichte der Bienen. Schrieb: »Theorie und Praxis des neuen Bienenfreundes« (1848, Nachtrag 1852); »Rationelle Bienenzucht« (2. Aufl. 1878); »Bienenfreund« (1854—65); »Der Zwillingsstock« (1890).

Dzumalen, höchster Berg in der Bukowina, 1853 m.

E.

E, der 5. Buchstabe und 2. Vokal im Alphabet; auf deutschen Münzen die Münzstätte Dresden.

Eagle (engl., spr. ihgl), Goldmünze, s. Adler.

Eaglehawk (spr. ihgl-hahk), Stadt in der brit. Kolonie Victoria (Australien), 7642 Ew.

Earl (spr. örl), engl. Adelstitel, aus dem norweg. Jarl entstanden, Graf, bis Mitte des 14. Jahrh. die höchste Stufe des englischen Adels, gegenwärtig bloße Standesauszeichnung.

Earlom (spr. örlöm), Richard, engl. Kupferstecher, geb. 1743 in London, † das. 9. Okt. 1822. Hervorragend in Schwarzkunstblättern. Vgl. Wessely (1887).

East (engl., spr. ihst), Ost.

Eastbourne (spr. ihstbörn), Seebad in der engl. Grafschaft Ost-Sussex, (1891) 34,977 Ew.

East-Galloway, s. Kirkcudbright.

Eastlake (spr. ihstlek), Sir Charles, engl. Maler, geb. 17. Nov. 1793 in Plymouth, seit 1850 Präsident der Akademie zu London; † 23. Dez. 1865 in Pisa. Landschaften, italienische Genrebilder, Historienbilder aus dem Leben Christi. Schrieb: »Materials for a history of oil-painting« (1847—69, 2 Bde.) u. a.

East-Main (spr. ihst-mehn), Fluß in Britisch-Nordamerika, mündet in die Jamesbai; 640 km lang. Nach ihm das Land östlich der Hudsonbai genannt.

Easton (spr. ihst'n), Fabrikstadt im nordamerik. Staat Pennsylvanien, am Delaware, (1890) 14,481 Ew.

East-Riding (spr. ihst-rei-), der östl. Bezirk der engl. Grafschaft York. Hauptstadt Beverley.

East-River (spr. ihst-riwwr), Straße zwischen Long Island-Sund und dem Hafen von New York, trennt dieses von Brooklyn und von Williamsburg; 30 km lang.

East-Saginaw (spr. ihst-ßägginah), Stadt im nordamerikan. Staat Michigan, 1890 mit Saginaw (s. d.) vereinigt.

East Saint Louis (spr. ihst ßent lüis), Stadt im Staat Illinois (Nordamerika), am Mississippi, gegenüber Saint Louis, (1890) 15,169 Ew.

Eau Claire (spr. oh klähr), Stadt im nordamerikan. Staat Wisconsin, am Chippewa, (1890) 17,415 Ew.

Eau de Cologne (frz., spr. oh d'kolonj, Kölnisches Wasser), Lösung von ätherischen Ölen in Spiritus, erfunden von Farina (s. d.) in Köln.

Eau de Javelle (frz., spr. oh d'schawell, Javellesche Lauge, Fleckwasser, Bleichflüssigkeit), Lösung von unterchlorigsaurem Natron, aus Chlorkalklösung mit Soda oder aus kalter Sodalösung und Chlor dargestellt; dient zum Bleichen und Reinigen der Wäsche, als Arzneimittel und Reagens.

Eaux-Bonnes (spr. oh-bónn), Badeort im franz. Dep. Niederpyrenäen, Arrond. Oloron, (1891) 735 Ew.; 6 schwefelhaltige Thermen von 12—33° C.

Eaux-Chaudes (spr. oh-schóhd), Badeort im franz. Dep. Niederpyrenäen, 7 Schwefelthermen von 10—34° C.

Eauze (spr. ohs'), Stadt im franz. Dep. Gers, Arrond. Condom, (1891) 1987 Ew.

Ebauchieren (frz., spr. ebósch-), im Rohen arbeiten, entwerfen, skizzieren.

Ebbe, Höhenzug des Sauerlandes in Westfalen, auf der westl. Seite der Lenne, in der Nordhelle 633 m hoch.

Ebbe und Flut (Gezeiten, niederd. Tiden), durch Anziehung von Mond und Sonne bewirktes periodisches Fallen und Steigen des Meeres. Zwischen je 2 aufeinander folgenden obern Kulminationen des Mondes, in 24 St. 50 Min., hat das Meer an einem bestimmten Orte zweimal tiefsten Stand (Ebbe) und zweimal höchsten (Flut). Der Höhenunterschied zwischen E. und F. (Flutwechsel) ist am größten bei Neu- und Vollmond (Springflut) und zur Zeit der Äquinoktien, am kleinsten zur Zeit der Viertel (Nippflut). Die Flut bildet eine große, mit dem Monde von O. nach W. um die Erde laufende Welle, deren Fortrücken durch die Konfiguration der Kontinente modifiziert wird. Sie tritt nicht gleichzeitig mit der Kulmination des Mondes, sondern später ein, und diese Verspätung für einen bestimmten Hafenplatz und für die Zeit des Neumondes heißt Hafenzeit, Hafenetablissement. Dieselbe beträgt in:

	Hafenzeit	Flutwechsel
Borkum . .	10 Uhr 26 M.	2,5 m
Norderney .	10 „ 53 „	2,4 „
Langeroog .	11 „ 17 „	2,4 „
Spikeroog .	11 „ 14 „	2,6 „
Helgoland .	11 „ 30 „	2,1 „

Die Fluthöhe beträgt: im Stillen Ozean bei Tahiti 0,38—0,46 m, im Atlantischen Ozean auf offenem Meere höchstens 3—3,7 m, sie ist in engen Kanälen weit bedeutender, z. B. in der Fundybai (Neuschottland) bei Springfluten 15,4, bei Portishead 12,2, St.-Malo 10,7, Puerto Gallegos in Patagonien 14,0, Hannoverbai in Australien 11,6 m. In den Flüssen dringt die Flut oft weit vor, z. B. im Amazonenstrom 50 M., im St. Lorenzstrom 86 M. Bei den gefährlichen Sturmfluten treibt der Sturm die Flutwelle landwärts und hindert bei eintretender Ebbe den Rückfluß des Wassers; an der deutschen Nordseeküste wird dann bei West- und Nordwestwind das Wasser oft 8—9 m über den mittlern Stand aufgestaut. In Binnenmeeren sind die Gezeiten kaum merkbar (Springflut bei Swinemünde 18 mm). Zur selbstthätigen Aufzeichnung der Wasserstandskurven dient der Mareograph. Vgl. Lentz (1873 u. 1879), Schmick (»Flutphänomen«, 1874; »Gezeiten«, 1876).

Ebbw Vale (spr. ebbu wehl), Stadt in Monmouthshire (England), (1891) 17,025 Ew.

Ebeher, Storch.

Ebel, Hermann, Linguist, geb. 10. Mai 1820 in Berlin, seit 1872 Prof. das.; † 19. Aug. 1875 in Misdroy. Hochverdient um die keltische Philologie; be-

sorgte die neue Ausgabe von Zeuß' »Grammatica celtica« (1871).

Ebeleben, Flecken in Schwarzburg-Sondershausen, an der Helbe u. der Bahn Hohenebra-E., (1890) 1579 Ew.

Ebenaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Diospyrinen, Holzgewächse der Tropen.

Ebenalp, Berg der Säntisgruppe im schweizer. Kanton Appenzell, 1640 m; 2 Höhlen, wovon eine das »Wildkirchlein«.

Ebenbürtigkeit, Standesgleichheit der Geburt nach; bei Eingehung einer Ehe nur noch bei den souveränen Familien und bei dem hohen Adel von Bedeutung. Vgl. Göhrum (1846).

Ebene, eine Fläche, auf der man von einem jeden Punkte aus nach einem jeden andern ihrer Punkte hin eine gerade, in der Fläche liegende Linie ziehen kann. Ihre Lage wird durch 3 nicht in gerader Linie liegende Punkte bestimmt.

Ebenfurth, Stadt in Niederösterreich, Bezirk Wiener-Neustadt, an der Leitha, Knotenpunkt an der Bahn von Meidling nach Wiener-Neustadt, (1890) 2196 Ew.

Ebenhöch, Wandelturm, fahrbarer Belagerungsturm (Helepŏlis der Griechen und Römer).

Ebenholz, harte, schwere Hölzer; echtes schwarzes E. stammt von Diospyros Ebenum *Retz.*, D. ebenaster *Retz.* und D. melanoxylon *Roxb.* in Indien und auf den ind. Inseln, auch von Maba Ebenus *Spreng.* auf den Molukken; grünes (braunes, gelbes) E. von Bignonia leucoxylon *L.* in Südamerika und Westindien und von Brya Ebenus *Dec.* im trop. Amerika; blaues E., Amarantholz; rotes E., Grenadillholz (s. diese Art.). Künstliches E. ist gebeiztes Birn-, Pflaumen-, Hainbuchenholz oder eine plastische Masse. Falsches E., das Holz von Cytisus Laburnum.

Ebenieren, feine Tischlerarbeit machen; Ebenist, [Kunsttischler.

Ebensee, Dorf in Oberösterreich, Bezirk Gmunden, am Gmundener See, Knotenpunkt an der Bahn Steinach-Schärding, (1890) 1542 Ew. Saline.

Eber, männliches Schwein, bes. Wildschwein.

Eberbach, 1) ehemalige Cistercienserabtei im preuß. Regbez. Wiesbaden, bei Eltville, jetzt Domäne; Weinbau. — 2) Amtsstadt im bad. Kreis Mosbach, am Neckar, Knotenpunkt an der Bahn Würzburg-Heidelberg, (1890) [4927 Ew.

Eberesche, s. Sorbus.

Eberhard, württemberg. Grafen und Herzöge: 1) E. I. der Erlauchte, Graf von Württemberg, geb. 1265, Sohn Ulrichs I., 1279 Graf, 1309 geächtet und vertrieben, verlegte die Residenz nach Stuttgart, † 1325. Biogr. von Übelen (1839). — 2) E. II., der Greiner (Zänker) oder Rauschebart, Graf von Württemberg seit 1344, bekannt durch Uhlands Balladen, focht gegen den Kaiser, die Schlegler und die verbündeten Städte, über die er 24. Aug. 1388 bei Döffingen siegte; † 15. März 1392. — 3) E. im Bart, erster Herzog von Württemberg, geb. 11. Dez. 1445, Sohn des Grafen Ludwig des ältern, 1459 Graf eines Teiles von Württemberg, seit 1468 trefflicher Regent, führte durch den Vertrag von Münsingen 1482 die Unteilbarkeit des Landes ein, Schöpfer der ständischen Verfassung Württembergs, Freund der Wissenschaften, Gründer der Universität Tübingen (1477), Haupt des Schwäb. Bundes (1488), von Maximilian I. 1495 zum Herzog erhoben; † kinderlos 24. Febr. 1496. Biogr. von Schneider (1875). — 4) E. Ludwig, Herzog von Württemberg, geb. 18. Sept. 1676, Sohn Wilhelm Ludwigs, folgte diesem 1677, 1693 selbständig, von seiner Mätresse, der Grävenitz, beherrscht; † 31. Okt. 1733.

Eberhard, 1) Konrad, Bildhauer und Maler, geb. 25. Nov. 1768 in Hindelang im Algäu, † 12. März 1859 als Prof. an der Akademie in München. Erst der klassischen, dann der religiös-romantischen Richtung zugethan. Werke von ihm und seinem Bruder Franz (geb. 1767, † 1836) in München, Nymphenburg und Regensburg. — 2) August Gottlob, belletrist. Schriftsteller, geb. 12. Jan. 1769 in Belzig, † 13. Mai 1845 in Dresden. Verf. von »Hannchen und die Küchlein«, Idyll (1822, 25. Aufl. 1884). Schriften 1830, 2 Bde.

Eberle, 1) Adam, Maler, geb. 26. März 1805 in Aachen, † 18. Dez. 1831 in Rom, Lieblingsschüler von Cornelius. Religiöse Bilder (die babylonische Gefangenschaft), Deckengemälde im Odeon zu München. — 2) Robert, Tiermaler, geb. 22. Juli 1815 in Meersburg am Bodensee, † 19. Sept. 1860 in Eberfing bei München; trefflich in der Darstellung von Schafherden.

Eberlein, Gustav, Bildhauer, geb. 14. Juli 1847 bei Hannöversch-Münden, in der naturalistischen Richtung von R. Begas zu Berlin thätig. Hauptwerke: Fries am Kultusministerium, Dornauszieher (Nationalgalerie), Psyche.

Ebermannstadt, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, an der Wiesent, 700 Ew.

Ebermayer, Ernst, Agrikulturchemiker, geb. 2. Nov. 1829 in Rehlingen, 1858 Prof. in Aschaffenburg, 1878 in München, Begründer der forstlich-meteorologischen Stationen in Bayern. Schrieb: »Physikalische Einwirkung des Waldes auf Luft und Boden« (1873); »Lehre der Waldstreu« (1876); »Naturgesetzliche Grundlagen des Wald- und Ackerbaues« (1882, Bd. 1).

Ebernburg, Dorf in der Rheinpfalz, Bezirk Kirchheimbolanden, an der Nahe und der Bahn Kaiserslautern-Münster am Stein, 606 Ew.; dabei Ruine E., einst Burg Franz v. Sickingens (»Herberge der Gerechtigkeit«, Denkmal 1888).

Eberraute (Eberwurz, Eberreis), s. Artemisia.

Ebers, Georg Moritz, Ägyptolog, geb. 1. März 1837 in Berlin, 1870—89 Prof. in Leipzig, Entdecker und Herausgeber (1875 u. 1889) des sogen. »Papyrus Ebers«, eines altägypt. Handbuchs der Medizin. Schrieb: »Ägypten und die Bücher Mosis« (1868); »Durch Gosen zum Sinai« (2. Aufl. 1882); »Ägypten in Wort und Bild« (1878; Text als »Cicerone« 1886); »Palästina in Wort u. Bild« (mit Guthe, 1882—84); »Rich. Lepsius« (1885); »Die hieroglyphischen Schriftzeichen« (1890) u. die oft aufgelegten Romane: »Eine ägyptische Königstochter« (1864), »Uarda« (1874), »Homo sum« (1878), »Die Schwestern« (1879), »Der Kaiser« (1881), »Die Frau Bürgemeisterin« (1882), »Ein Wort« (1882), »Serapis« (1884), »Die Nilbraut« (1886), »Die Gred« (1889), »Josua« (1890), »Per aspera« (1891); ferner »Elifên«, Gedicht (1887). Vgl. Gosche (1886).

Ebersbach, 1) Dorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Löbau, Knotenpunkt an der Bahn Bischofswerda-Zittau, (1890) 7833 Ew.; Baumwollwarenfabrikation. — 2) Dorf im württemberg. Donaukreis, Oberamt Göppingen, an der Fils und der Bahn Stuttgart-Friedrichshafen, 1501 Ew.

Ebersberg, Bezirkshauptort in Oberbayern, 1584 Ew.

Ebersdorf, 1) Flecken im Fürstentum Reuß j. L., Amt Schleiz, (1890) 839 Ew.; bis 1848 Residenz des Fürsten von Reuß-Lobenstein-E. — 2) (Kaiser-E.) Vorort von Wien, an der Mündung der Schwechat in die Donau und an der Bahn Penzing-Nußdorf; 1890 in Wien einverleibt.

Ebersheim, Dorf im Unterelsaß, Kreis Schlettstadt, an der Bahn Straßburg-Basel, 1768 Ew.

Eberstadt, Dorf in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Darmstadt, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Heidelberg, (1890) 3981 Ew.

Eberswalde (bis 1876 Neustadt-E.), Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Oberbarnim, am Finowkanal und an der Berlin-Stettiner Bahn, (1890) 16,114 Ew., Schiffahrt; Forstakademie, Gymnasium, Irrenanstalt.

Ebert, 1) Karl Egon, Dichter, geb. 5. Juni 1801 in Prag, lange Zeit Bibliothekar zu Donaueschingen;

† 24. Okt. 1882 in Prag. Als Lyriker und Balladendichter ausgezeichnet. Werke: »Gedichte« (3. Aufl. 1845); »Wlasta«, böhm. Heldengedicht (1829); »Das Kloster«, Idyll (1833); »Fromme Gedanken eines weltlichen Mannes« (1859); »Eine Magyarenfrau«, Epos (1865). Gesammelte Werke 1877, 7 Bde. — 2) Adolf, roman. Philolog, geb. 1. Juni 1820 in Kassel, seit 1863 Prof. an der Universität Leipzig; † 1. Juli 1890. Schrieb: »Handbuch d. ital. Nationallitteratur« (1854); »Entwickelungsgeschichte der franz. Tragödie« (1856); »Allgemeine Geschichte der Litteratur des Mittelalters im Abendland« (1874—87, 3 Bde.; Bd. 1, 2. Aufl. 1889); gab mit Wolf das »Jahrbuch für romanische und engl. Litteratur« (1859—63, fortgesetzt von Lemcke) heraus.

Eberty, 1) Felix, Schriftsteller, geb. 26. Jan. 1812 in Berlin, seit 1854 Prof. in Breslau; † 7. Juli 1884. Schrieb: »Die Gestirne und die Weltgeschichte« (anonym 1846, 3. Aufl. 1874); »Walter Scott« (2. Aufl. 1870); »Lord Byron« (2. Ausg. 1879); »Geschichte des preuß. Staates« (1866—73, 7 Bde.); »Jugenderinnerungen eines alten Berliners« (1878). — 2) Eduard Gustav, Politiker, geb. 12. Juni 1840 in Görlitz, Neffe des vor., 1872 Stadtrat, 1876 Syndikus in Berlin, deutsch-freisinniges Mitglied des Reichstags und des Abgeordnetenhauses.

Eberwein, Karl, Komponist, geb. 10. Nov. 1786 in Weimar, † das. 2. März 1868 als Kammervirtuose (Violinist). Musik zum »Faust« und zu Holteis »Lenore«; 2 Opern, Gesänge, Violinsachen u. a.

Eberwurz, s. Artemisia und Carlina acaulis.

Ebingen, Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Balingen, an der Bahn Sigmaringen-Tübingen, (1890) 6864 Ew.

Ebioniten (»Arme«), Name derjenigen Anhänger des ursprünglichen jüdischen Christentums, welche außerhalb der Kirche verblieben sind.

Ebn (Ibn, arab.), Sohn, vgl. Ben.

Ebner-Eschenbach, Marie von, Schriftstellerin, geb. 13. Sept. 1830 in Zdislawitz (Mähren), Tochter des Grafen Dubsky, seit 1848 Gattin des Freiherrn von E. in Wien. Schrieb Dramen (»Maria Stuart«, »Marie Roland«, »Prinzessin von Banalien«), feinsinnige Novellen (»Erzählungen«, 1875 u. 1881), »Bozena« (1876), »Aphorismen« (3. Aufl. 1890), »Dorf- und Schloßgeschichten« (1883, neue 1886), »Zwei Komtessen« (1885), »Das Gemeindekind« (1887), »Miterlebtes« (1889), »Unsühnbar« (1890), »Parabeln, Märchen und Gedichte« (1892) u. a.

Ebo, Stadt, s. Ibo.

Eboli, Stadt in der ital. Prov. Salerno (Kampanien), 8405 Ew.

Eboli, Anna de Mendoza y Cerda, Fürstin von, geb. 29. Juni 1540, vermählte sich 1559 mit Ruy Gomez de Silva, Fürsten von E., Günstling und 1559—1572 Minister Philipps II. von Spanien, Geliebte des jungen Staatssekretärs Antonio Perez, in dessen Sturz (1579) verwickelt; † 2. Febr. 1592 in strenger Haft. Vgl. Muro (1877).

Ebonit, s. Kautschuk.

Eboracum, röm. Name der Stadt York in England.

Ebrach, Flecken im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Bamberg, 1030 Ew.; bis 1803 Cistercienserabtei, jetzt Zuchthaus.

Ebrard, Johann Heinrich August, reform. Theolog, geb. 18. Jan. 1818 in Erlangen, 1853 Konsistorialrat in Speier, seit 1861 Honorarprofessor und Pfarrer der reform. Gemeinde in seiner Vaterstadt; † 23. Juli 1888. Zahlreiche theolog. Werke (»Wissenschaftliche Kritik der evang. Geschichte«, 3. Aufl. 1868; »Christl. Dogmatik«, 2. Aufl. 1863, 2 Bde.; »Apologetik«, 2. Aufl. 1880—81, 2 Bde.; »Bonifacius«, 1882, u. a.) und unter dem Namen Gottfried Flammberg eine Reihe belletristischer Schriften; übersetzte Ossians »Fingal« (1868). Selbstbiographie 1888.

Ebriëtät (lat.), Trunkenheit; Ebriosität, Trunksucht.

Ebro (Ibērus), Fluß in Spanien, entspringt auf dem Kantabrischen Gebirge u. mündet unterhalb Tortosa in einem Delta ins Mittelländ. Meer. 757 km l.; höchstens zur Hälfte schiffbar (rechts der Aragonische oder Kaiserkanal); Stromgebiet 99,922 qkm. Nebenflüsse links: Aragon, Gallego, Segre (mit Cinca); rechts: Jalon, Guadalope.

Ebsambul, Ort, s. Abu Simbal.

Ebstein, Wilhelm, Mediziner, geb. 27. Nov. 1836 in Jauer, 1861 Arzt in Breslau, 1874 Prof. in Göttingen, gab neue diätetische Kurmethoden an. Schrieb: »Nierenkrankheiten« (1875); »Natur und Behandlung der Gicht« (1882); »Regimen bei der Gicht« (1885); »Natur und Behandlung der Harnsteine« (1884); »Fettleibigkeit und ihre Behandlung« (7. Aufl. 1886); »Zuckerharnruhr« (1887); »Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern« (1891) u. a.

Ebullioskop, s. Alkoholometrie.

Ebullition (lat.), Aufwallen.

Ebur (lat.), Elfenbein; E. fossile, Mammutzähne; E. ustum, gebranntes Elfenbein, auch Knochenkohle.

Eburodunum (lat.), s. Yverdon.

Ecart (frz., spr. ekár, »Seitensprung«), in Börsengeschäften der Unterschied (Abstand) zwischen Tages- und Lieferungskurs.

Eccard, Johann, Komponist, geb. 1553 in Mühlhausen (Thüringen), Schüler von Orlando di Lasso, erst Kapellmeister in Königsberg, seit 1608 in Berlin; † das. 1611. Treffliche vier- und fünfstimmige Lieder (darunter »Preußische Festlieder« von E. u. Stobäus, 1642), die zum Teil noch jetzt gesungen werden.

Ecce homo (lat., »Seht, welch ein Mensch!« nach Joh. 19, 5), Bild des leidenden Heilands.

Eccles (spr. eckels), Stadt in Lancashire (England), am Irwell, unweit Manchester, 21,785 Ew.

Ecclesfield (spr. eckelsfild), Fabrikort im Westriding von Yorkshire (England), (1890) 25,890 Ew.

Eccleshill (spr. eckelshill), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 7928 Ew.

Ecclesia (lat., v. Grch.), Kirche; E. filialis, Tochterkirche; E. mater, Mutterkirche; E. pressa, leidende, militans, streitende, triumphans, triumphierende Kirche (die Kirche des Jenseits).

Echancrure (frz., spr. eschangkrühr), bogenförmiger Ausschnitt, Traversenumgang in Festungen.

Echappade (frz., spr. eschap-), Fehlstich mit dem Grabstichel ꝛc., Flüchtigkeitsfehler.

Echappement (frz., spr. eschapp'mäng), das Entweichen; in Uhren die Hemmung; Auslösung am Klavier.

Echappieren (frz., spr. eschapp-), entwischen.

Echarpe (frz., spr. escharp), Schärpe, Feldbinde, Shawl; in der Fechtkunst ein Querhieb; echarpieren, in schräger Richtung angreifen.

Echauffement (frz., spr. eschof'mäng), Erhitzung; echauffieren, erhitzen.

Échéance (frz., spr. eschēängs), Verfallzeit (eines Wechsels).

Echec (frz., spr. eschéck), Schach; Schlappe, Verlust.

Echegaray (spr. etschegarái), José, span. Schriftsteller, geb. 1832 in Madrid, war Professor an der Ingenieurschule zu Murcia, 1873 Handels- und Unterrichtsminister. Schrieb zahlreiche Dramen: »Die Frau des Rächers«, »Im Schoße des Todes«, beide deutsch von Fastenrath; »El gran Galeoto«, deutsch von P. Lindau, »Wahnsinn oder Heiligkeit« u. a. Auswahl 1885, 2 Bde. Vgl. Zacher (1892).

Échelle (frz., spr. eschäll), Leiter; Skala, Tonleiter; Maßstab bei Zeichnungen; Stapelplatz.

Échelles, Les (spr. läh-seschäll), Flecken im franz. Dep. Savoyen, Arrond. Chambéry, 603 Ew.; berühmter Engpaß, der Schlüssel von Savoyen.

Échelons (frz., spr. esch'lóng), Truppenabteilungen, staffelweise (en échelon) hintereinander, sich überflügelnd, aufgestellt.

Echidna (grch.), Natter; myth. Ungeheuer, Tochter des Tartaros und der Gäa, halb Jungfrau, halb Schlange, von Typhaon Mutter des Kerberos, der Chimära und andrer Ungeheuer.

Echināden (Echinae, a. G.), Inselgruppe im Ionischen Meer, an der Küste von Akarnanien, jetzt Oxia.

Echiniten, versteinerte Seeigel (s. d.).

Echinocáctus *Salm.* (Igelkaktus), Gattung der Kakteen, Zierpflanzen. Stacheln von E. visnaga *hort.*, in San Luis de Potosi, dienen als Zahnstocher.

Echinococcus, s. Bandwürmer.

Echinodermāta, s. Stachelhäuter.

Echinoideen, s. Seeigel.

Echinorhynchus, s. Hakenwürmer.

Echīnus (grch.), Igel; Vormagen; das geschweifte, den Abakus tragende Glied (Wulst) des dorischen Kapitäls (s. Tafel »Säulenordnungen«, Fig. 1).

Echiquier (frz., spr. eschikjeh), Schachbrett; en é. aufstellen, Truppenteile schachbrettförmig aufstellen.

Echītes *Ok.* (Klammerstrauch), Gattung der Apocyneen. E. suberecta *Jacq.* (Savannen-, Aurorablume), Strauch in Jamaica, gilt für die Stammpflanze des Wooaragiftes. Andre Arten Zierpflanzen.

Echo (grch.), Widerhall, der von einer Wand zurückgeworfene Schall, wird an der Stelle, wo der Ton erzeugt wurde, nur dann vernommen, wenn die reflektierende Wand senkrecht zur Richtung der sie treffenden Schallstrahlen steht; die geringste Entfernung, bei welcher ein E. entsteht, ist etwa 34 m (einsilbiges E.), bei weiterer können mehrere Silben im E. unterschieden werden, bei geringerer entsteht der Nachhall. Mehrfaches E. entsteht vor mehreren ungleich weit entfernten oder zwischen zwei parallelen Wänden.

Echsen, s. Eidechsen.

Echter, Michael, Maler, geb. 5. März 1812 in München, † das. 4. Febr. 1879, Gehilfe Kaulbachs in Berlin; Monumentalmalereien im Maximilianeum, im Nationalmuseum, im Staatsbahnhof und in der Residenz zu München.

Echternach, Stadt in Luxemburg, an der Sauer, (1885) 3671 Ew. Benediktinerabtei 698 gestiftet, 1862 restauriert; zu Pfingsten berühmte »Springprozession«.

Echtlosigkeit, der Zustand völliger Rechtlosigkeit (der Geächteten nach altgerman. Recht).

Ecija (spr. edsicha), Bezirksstadt in der span. Prov. Sevilla (Andalusien), am Jenil, (1887) 23,615 Ew.; heißester Ort Spaniens.

Eck, 1) Leonhard von, bayr. Kanzler, geb. 1475 in Kelheim, 1519 Kanzler des Herzogs Wilhelm IV., Feind der Reformation; † 17. März 1550. — 2) Johann Mayer von, Gegner Luthers, geb. 13. Nov. 1486 zu Eck in Schwaben, Doktor der Theologie, seit 1510 Professor und Prokanzler der Universität zu Ingolstadt, disputierte mit Karlstadt und Luther 1519 zu Leipzig, erwirkte in Rom 1520 die Bannbulle gegen Luther, wohnte 1530 dem Reichstag zu Augsburg bei, beteiligte sich an den Religionsgesprächen zu Worms 1540 und Regensburg 1541; † 10. Febr. 1543. »Opera« 1530—35, 4 Bde. Vgl. Wiedemann (1865).

Eckardt, Julius von, Publizist, geb. 1. Aug. 1836 in Wolmar (Livland), 1874 Senatssekretär in Hamburg, 1882 Geh. Regierungsrat in Berlin, 1885 Generalkonsul in Tunis, 1889 in Marseille, 1892 in Stockholm. Schrieb: »Die baltischen Provinzen Rußlands« (2. Aufl. 1869); »Russ. u. balt. Charakterbilder« (2. Aufl. 1876); »Jungrussisch und Altlivländisch« (2. Aufl. 1871); »Aus der Petersburger Gesellschaft« (5. Aufl. 1880, neue Folge 1881); »Aussichten des deutschen Parlamentarismus« (2. Aufl. 1882); »Ferd. David und die Familie Mendelssohn-Bartholdy« (1888) u. a.

Eckart (der treue E.), Gestalt der deutschen Heldensage, kommt noch jetzt als Warner vor dem wütenden Heer in thüringischen und hessischen Volkssagen vor.

Eckart (Meister E.), deutscher Mystiker, geb. 1260 in Straßburg, Dominikaner, 1303—11 Provinzial des Ordens in Sachsen, ward wegen seiner pantheistischen Ansichten verdächtigt; † um 1328 in Köln. Seine Schriften hrsg. von Pfeiffer (1857). Vgl. Bach (1864), Lasson (1868), Linsenmann (1873), Preger (1874).

Eckartsberga, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis E., an der Finne und der Bahn Straußfurt-Großheringen, (1890) 2007 Ew.

Ecken Ausfahrt, Heldengedicht aus dem 13. Jahrh., zum Sagenkreis Dietrichs von Bern gehörend; behandelt die Thaten des Riesen Ecke. Verf. wahrscheinlich Albrecht von Kemnaten. Hrsg. von Zupitza (im »Heldenbuch«, Bd. 5, 1870).

Ecker, Alexander, Anatom und Anthropolog, geb. 10. Juli 1816 in Freiburg i. Br., 1844 Prof. in Basel, 1850 in Freiburg; † das. 20. Mai 1887. Schrieb über Epithelialkrebs, Nebennieren (1847), elektr. Fische (1858); »Icones physiologicae« (1851—59); »Crania Germaniae« (1863—65); »Hirnwindungen des Menschen« (2. Aufl. 1882); »Lorenz Oken« (1880); gab seit 1866 mit Lindenschmit das »Archiv für Anthropologie« heraus.

Eckermann, Johann Peter, geb. 21. Sept. 1792 in Winsen (Hannover), seit 1823 in Weimar als Goethes Privatsekretär; † das. 3. Dez. 1854. Am bekanntesten durch die »Gespräche mit Goethe« (6. Aufl. 1884, 3 Bde.); Herausgeber von Goethes »Nachgelassenen Werken«.

Eckernförde, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, zwischen einem Busen der Ostsee und dem Windebysee, an der Bahn Kiel-Flensburg, (1890) 5896 Ew.; Hafen, Seefischerei, Schiffbau; Lehrerseminar. 5. April 1849 Sieg der schleswig-holstein. Strandbatterien über die dän. Schiffe Christian VIII. und Gefion.

Eckert, Karl, Komponist, geb. 7. Dez. 1820 in Potsdam, schrieb schon 1830 eine Oper (»Fischermädchen«), 1854—62 Hofkapellmeister in Wien, dann bis 1868 in Stuttgart, seit 1869 in Berlin; † 14. Okt. 1879. Von seinen Werken fanden die Lieder den meisten Beifall.

Eckflügler (Vanessa *Fab.*), Gattung der Tagfalter: Tagpfauenauge (V. Io *L.*), Admiral (V. Atalanta *L.*), Distelfalter (V. cardui *L.*), Fuchs (großer, V. polychloros *L.*, und kleiner, V. urticae *L.*).

Eckhard, Karl Maria Joseph, Politiker, geb. 13. März 1822 in Engen im badischen Oberland, 1861 bis 1874 liberales Mitglied der 2. Kammer, 1871—1874 des Reichstags, nationalliberal, 1870 Direktor der Rheinischen Kreditbank in Mannheim.

Eckhel, Joseph Hilarius von, Numismatiker, geb. 13. Jan. 1737 in Enzersfeld (Niederösterreich), Jesuit, 1774 Direktor des Münzkabinetts und Prof. der Numismatik in Wien; † 16. Mai 1798. Hauptwerk: »Doctrina numorum veterum« (1792—98, 8 Bde.; Nachtrag 1826).

Eckhof, Konrad, s. Ekhof.

Eckmühl, Dorf, s. Eggmühl.

Eckstein, 1) Friedr. Aug., Philolog, geb. 6. Mai 1810 in Halle a. S., seit 1863 Rektor der Thomasschule u. Prof. an der Universität zu Leipzig; † das. 15. Nov. 1885. Schrieb: »Nomenclator philologorum« (1871); »Latein. und griech. Unterricht« (1887) und zahlreiche Abhandlungen zur Geschichte der lat. Philologie und Pädagogik. — 2) Ernst, Dichter, geb. 6. Febr. 1845 in Gießen, lebt in Dresden. Schrieb die komisch-satirischen Epen: »Schach der Königin« (1870) und »Venus Urania« (5. Aufl. 1883); das Gedicht »Murillo« (1880); Novellen (1874, 2 Bde.; »Sturmnacht«, 1878, u. a.); Gymnasial-Humoresken: »Aus Sekunda und Prima« (24. Aufl. 1887), »Der Besuch im Karzer« (54. Aufl. 1888) u. a.; Romane: »Die Claudier« (1881, 11. Aufl. 1890), »Prusias« (1884), »Das Vermächtnis« (1884), »Aphrodite« (1885), »Pia« (1887), »Nero«, »Camilla« (1889), »Hertha« (1890); ferner: »Pariser Silhouetten« (2. Aufl.

EDELS



Bibliographische

TEINE.



Institut in Leipzig.

1874); Essays: »Leichte Ware« (2. Aufl. 1874), »Beiträge zur Geschichte des Feuilletons« (1876); »Satirische Zeitbilder« (1876), »Ringkämpfe« (1886) u. a.

Eclaireurs (frz., spr. eklärör), die aufklärenden, auskundschaftenden Spitzen der Patrouillen im Sicherheitsdienst.

École (frz., spr. ekoll), Schule. É. des chartes, gelehrte Anstalt in Paris zur Ausbildung von Archivaren und Historikern.

Economiser (engl., spr. ikónnomeiser, »Sparer«), ein Vorwärmer bei Dampfkesseln.

Ecossaise (frz., spr. -ähß'), Art Kontertanz von lebhafter Bewegung im 2/4-Takte.

Ecouen (spr. ekuáng), Flecken im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrond. Pontoise, im N. von Paris, mit Fort, (1891) 1242 Ew.; prachtvolles Lustschloß, unter Franz I. erbaut.

Écoute (frz., spr. ekuht), Horchgang bei Minen.

Ecraseur (frz., spr. -sör), chirurg. Instrument mit stählerner Gliederkette zum Abquetschen von Polypen.

Écru (frz., spr. -üh), roh, ungebleicht.

Ectopistes, s. Tauben.

Écu (frz., spr. eküh), Schild; ältere franz. Münze, gewöhnlich mit Thaler übersetzt.

Ecuador (Quito), südamerikan. Freistaat, zwischen Peru und Kolumbien am Stillen Ozean, 299,600 qkm mit (1885) 1,004,651 Ew. (dazu 200,000 wilde Indianer); Gebirgsland, von den Kordilleren von Quito durchzogen (s. Kordilleren), reich an Urwäldern, Flüssen und Seen; Klima nach der Höhe wechselnd, von trop.-feuchter Hitze bis zu Eiseskälte. Produkte: Gold (in den Flüssen), Silber, Quecksilber, Petroleum, Bau- und Tischlerhölzer, Farbe- und Heilpflanzen, Baumwolle, Kakao, Kaffee, Zuckerrohr, Bananen ꝛc.; Schildkröten. Ausfuhrartikel: Kakao, Kaffee, Strohhüte, Chinarinde, Kautschuk. Ausfuhr 1890: 31,1 Mill. Mk., Einfuhr 31,9 Mill. Mk. Einnahme und Ausgabe 1890: 11,3 Mill. Sucres (à 4 Mk.). Schuld 18 1/3 Mill. Sucres. Stehendes Heer 2758 Mann. Republikanische Verfassung von 1830, oft revidiert. Landesfarben: Gelb, Blau, Rot. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Staatsreligion die römisch-katholische (Erzbischof in Quito); geistige Bildung mangelhaft (Universität in Quito). Einteilung in 16 Provinzen. Hauptstadt Quito. Dazu gehören die Galapagosinseln (s. d.). — Ehedem zum Inkareich gehörig, fiel E. mit diesem 1532 an die Spanier, bildete einen Teil des span. Vizekönigreichs Neugranada, fiel 1820 ab, zuerst mit der Föderativrepublik Kolumbien vereinigt, Mai 1830 unabhängige Republik unter dem General Juan José de Flores. Flores, Haupt der konservativen Partei, mußte 1845 der ultrademokratischen Partei weichen, die bis 1860 herrschte, aber von Flores wieder gestürzt wurde; darauf war der streng klerikale Garcia Moreno Präsident und herrschte mit Hilfe des Klerus und der Jesuiten aufs gewaltthätigste. 6. Aug. 1875 wurde Moreno aus Privatrache ermordet; der nun zum Präsidenten erhobene klerikale Borrero ward Ende 1876 von dem entschieden liberalen Veintemilla gestürzt. 1883 wurde die Verfassung geändert. Jetziger Präsident ist A. Flores (seit 1888). Vgl. Wappäus in Steins »Handbuch der Geogr.« (1871), Villavicencio (1858); Kolberg, »Reisebilder« (3. Aufl. 1885); Stübel (1886); Geschichte E.s von Velasco (franz. 1840).

Écuyer (frz., spr. eküijeh), Schildknappe; Stallmeister. Grand-É., Großstallmeister.

Edam, Stadt in der niederländ. Prov. Nordholland, am Zuidersee, 3912 (Gem. 6428) Ew. Berühmter Käse.

Edda (isländ., die Bedeutung ist ungewiß), Name von 2 wichtigen Sammlungen der altnord. Litteratur: 1) Die ältere E. (im 12. Jahrh. auf Island gesammelt und niedergeschrieben), alte Volkslieder enthaltend, welche Stoffe der german. Götter- und Heldensage behandeln, Hauptquelle für die german. Mythologie (Ausgaben von Möbius 1860, Bugge 1867, Hildebrand 1876, Sijmons 1888), Wimmer und Finnur Jonsson (Faksim., 1891). — 2) Die jüngere E. (von dem isländ. Geschichtschreiber Snorri Sturluson um 1230 zusammengestellt), teils prosaische mythologische Erzählungen, teils Regeln der Skaldenkunst enthaltend. Ausgaben von der Arnamagnäanischen Kommission (1848—87), Thorleifr Jonsson (1875), Wilken (Auszug, 1877). Übersetzung beider Edden von Simrock (9. Aufl. 1888).

Eddystone (spr. eddißton), Felsenriff im Kanal, vor dem Busen von Plymouth; berühmter Leuchtturm (1880 erneuert).

Edelfäule, s. Wein.

Edelfische, Unterordnung der Knochenfische: Aal, Lachs, Hecht, Karpfen ꝛc.

Edelinck, Gerard, niederländ. Kupferstecher, geb. 20. Okt. 1649 in Antwerpen, † 2. April 1707 in Paris. Ausgezeichnet seine Porträte und Stiche nach Raffael, Lionardo da Vinci u. a. Vgl. Delaborde (1886).

Edelmetalle, Gold und Silber, auch Platin. Vgl. Soetbeer, »Edelmetallproduktion ꝛc.« (geschichtlich, 1879), Roswag (1890 ff.).

Edelreis, s. Veredelung.

Edelrost, Patina.

Edelsheim, 1) Ludwig, Freiherr von, bad. Minister, geb. 24. Okt. 1823 in Karlsruhe, 1863 bad. Gesandter in Wien, 1864 in Dresden, Gegner Preußens, 1865—66 auswärtiger Minister; † 23. Febr. 1872. — 2) Leopold Wilhelm, Freiherr von E.-Gyulay, österreich. General, geb. 10. Mai 1826 in Karlsruhe, Bruder des vor., zeichnete sich 1859 als Husarenoberst aus, von seinem Vetter Grafen Gyulay 1860 adoptiert, 1875—86 Landeskommandierender in Pest.

Edelsteine (hierzu Tafel »Edelsteine«), durch Glanz, Reinheit und Härte der Masse, Schönheit der Farbe, Durchsichtigkeit und Lichtbrechungsvermögen, nicht durch besondere stoffliche Zusammensetzung ausgezeichnete Mineralien. Ganzedelsteine (gemmae): Diamant, edle Korunde (Rubin, oriental. Smaragd u. or. Chrysolith, Saphir, oriental. Amethyst, or. Aquamarin, Hyacinth und Topas, weißer und Sternsaphir, oriental. Girasol), Aquamarin, Smaragd, Chrysoberyll, Spinell, Topas, Türkis, Turmalin, Granat, Opal, Hydrophan, Zirkon, Chrysolith, Cordierit (Dichroit), Hiddenit. Halbedelsteine: Bergkristall, Amethyst, Aventurin, Achat, Chalcedon, Karneol, Chrysopras, Onyx, Heliotrop, Jaspis, Katzenauge, Kascholong, Nephrit (Jade), Cyanit, Lasurstein (Lapislazuli), Adular, Amazonenstein, Aventurinfeldspat, Labrador, Lava, Flußspat, Malachit. Die E. werden gespalten, zersägt, mit Diamantpulver oder Schmirgel auf rotierenden Metallscheiben geschliffen (seit 1456 durch L. van Berquen), poliert, gefaßt und zwar à jour mit frei bleibendem Unterteil oder im Kasten und dann oft mit untergelegter, die Farbe hebender oder verändernder Folie. Vgl. Dublette. Hauptformen der geschliffenen E.: Brillant, Rosette (Rautenstein), Tafelstein, Dickstein, Treppenschnitt, en cabochon. Die Zone des größten Durchmessers, die Rundiste, trennt den Oberteil (Krone, Pavillon) vom Unterteil (Külasse). Künstliche E. sind meist gefärbte Glasflüsse (Mainzer Fluß, Straß); manche E. lassen sich aber von gleicher Zusammensetzung künstlich darstellen (z. B. Rubin, Saphir, Diamant). Paris ist der Weltmarkt für E., Amsterdam Sitz der Schleiferei. Die charakteristischen Formen der E. zeigt beifolg. Tafel. Vgl. Blum (3. Aufl. 1887), Kluge (1860), Rambosson (1868), Schrauf (1869), Streeter (5. Aufl. 1892), Groth (1887), Dölter (1892).

Edelweiß, s. Gnaphalium.

Eden, s. Paradies.

Edenkoben, Stadt in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Landau, an der Bahn Neustadt-Weißenburg, (1890) 4914 Ew.; Lateinschule. Mineralquelle. Weinbau.

Edentata, Ordnung der Säugetiere, s. Zahnlücker.

Eden-Vertrag, 1786 durch Lord Eden zwischen Frankreich u. England abgeschlossener Handelsvertrag.

Eder (Edder), linker Nebenfluß der Fulda, kommt vom Ederkopf (633 m) im südl. Rothaargebirge, mündet bei Guntershausen; 135 km lang. Goldsand (E.dukaten 1777).

Eder, Joseph Maria, Photochemiker, geb. 6. März 1855 in Krems, 1882 Prof. an der Gewerbeschule in Wien. Schrieb: »Ausführliches Handbuch der Photographie« (2. Aufl. 1891 ff.); »Photographie mit Bromsilbergelatine« (4. Aufl. 1891); »Orthochromatische Photographie« (1885); »Die Moment-Photographie« (2. Aufl. 1886); »Anleitung zur Herstellung von Moment-Photographien« (2. Aufl. 1887) u. a.

Ederkopf, Berg, s. Eder.

Edessa (jetzt Urfa), Stadt im nördl. Mesopotamien, östl. von Bir, am Euphrat, 30,000 Ew. (³/₄ Christen); lebhafter Handel. Ursprünglich Urhoi (Ur) genannt, erhielt sie von den Makedoniern zur Zeit Alexanders d. Gr. den Namen E., 137 v. Chr. Hauptstadt des edessenischen (osroënischen) Reiches, dessen Könige Abgar hießen, 217 n. Chr. röm. Militärkolonie, Sitz christl. Schulen, im 1. Kreuzzug 1097 durch Balduin Hauptstadt der Grafschaft E. (bis 1144); nach vielen Wechselfällen seit 1637 türkisch.

Edfu (Hat, kopt. Atbo, ehedem Apollinopolis Magna), Stadt in Oberägypten, am Nil, 2000 Ew.; dabei gut erhaltener Tempel des Horus, 180 v. Chr. erbaut.

Edgeworth (spr. eddschŭörth), Maria, engl. Schriftstellerin, geb. 1. Jan. 1767 in Berkshire, † 21. Mai 1849 in Edgeworthstown (Irland). Verfasserin zahlreicher, besonders auf Irland bezüglicher Tendenzromane, als deren bester »Castle Rackrent« gilt (gesammelt 1870, 10 Bde.; meist auch deutsch). Vgl. Zimmern (1883).

Edhem Pascha, türk. Staatsmann, geb. 1813 auf Chios, 1864 Minister des Handels, 1876 Botschafter in Berlin, 1877—78 Großwesir, 1879 Botschafter in Wien, 1883—85 Minister des Innern.

Edieren (lat.), herausgeben, drucken lassen.

Edikt (lat.), obrigkeitliche Bekanntmachung.

Ediktalien (Ediktalcitation, Ediktalladung, Aufgebot), öffentliche, durch Anschlag an Gerichtsstelle und Einrückung in öffentliche Blätter bewirkte gerichtliche Vorladung, erlassen, wenn der Aufenthalt des Vorzuladenden unbekannt oder unbekannte Interessenten, z. B. Erben ꝛc., zur Wahrnehmung ihrer Rechte aufzufordern sind. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 823 ff.

Edikt von Nantes, Urkunde, durch welche König Heinrich IV. von Frankreich den Hugenotten 13. April 1598 freie Religionsübung gestattete und polit. Rechte verlieh, von Ludwig XIV. 22. Okt. 1685 widerrufen. Vgl. Sander (1885).

Edinburg (Edinburgh, spr. eddinborro), Hauptstadt von Schottland, unweit des Firth of Forth, am Leith, (1891) 261,261 Ew. Die Altstadt mit hohen Häusern (10 Stockwerke), die Neustadt imponierend schön; bemerkenswert: Kirche St. Giles; großes Schloß, Parlamentsgebäude (jetzt Gerichtshof), Grafschaftshalle (dem Erechtheion in Athen nachgeahmt), Archiv; Holyroodhouse (alte Residenz der schott. Könige, dahinter Artus' Sitz, s. Artus), Universität (1582 gestiftet), Sternwarte, Nationalgemäldegalerie, Gewerbemuseum; Monumente von Lord Melville, W. Scott, Pitt, Nelson, Livingstone, Burns ꝛc. Viele gelehrte Gesellschaften (Royal Society); Bibliothek der Advokaten (200,000 Bände); zahlreiche Wohlthätigkeitsanstalten (Heriots Hospital ꝛc.); nächst London Hauptsitz des brit. Buchhandels. — Herzog von E., s. Alfred 2).

Edinburghshire (spr. edinborroschir), Grafschaft, s. Midlothian.

Edirné, s. Adrianopel.

Edison, Thomas Alwa, Physiker, geb. 10. Febr. 1847 in Milan (Ohio), zuerst Zeitungsjunge in Michigan und Kanada, dann Telegraphist, gründete in Newark eine Fabrik zum Bau seiner Apparate und 1876 in Menlo Park bei New York ein Laboratorium. Genialer Erfinder, verbesserte das Telephon, konstruierte den Phonographen, das Aërophon, Mikrotasimeter, Megaphon und Phonometer, einen Quadruplextelegraphen, eine elektrische Glühlampe, ein Thermoskop ꝛc. Vgl. Mc. Clure (1879), Durer (frz., 1892).

Edition (lat.), Ausgabe (von Büchern). Editio princeps, erste Ausgabe alter Schriftsteller nach Erfindung der Buchdruckerkunst.

Editionseid, im Zivilprozeß die eidliche Versicherung einer Partei, von welcher die Herausgabe (Edition) einer Beweisurkunde verlangt wird, daß sie dieselbe weder besitze, noch in der Absicht beseitigt habe, ihre Benutzung dem Beweisführer zu entziehen, und daß sie auch nicht wisse, wo sie sich befinde. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 386 ff.

Edler (E. von), Titel für Adlige, die unter den Freiherren, aber über den einfachen Adligen im Range stehen.

Edlund, Erik, Physiker, geb. 14. März 1819 in der Provinz Nerike in Schweden, 1850 Prof. zu Stockholm, 1871 Vorsitzender der Direktion der technischen Hochschulen Schwedens; † 19. Aug. 1888 in Stockholm. Sehr verdient um die Lehre von der Elektrizität und der Wärme und um die Meteorologie in Schweden.

Edom (a. T.), unfruchtbarer Landstrich im Peträischen Arabien, von Esaus (Edoms) Abkömmlingen, den Edomitern, bewohnt; später Idumäa.

Édredon végétal, s. Ochroma.

Edrisi, Abu Abdallah Mohammed al, arab. Geograph, geb. 1099 in Ceuta, lebte am Hofe Rogers II. von Sizilien; † um 1180. Verfasser eines großen Werkes: »Nushat ul Muschtâk« (franz. von Jaubert 1836—40, 2 Bde.).

Edrisiden, arab. Dynastie im nordwestlichen Afrika (Marokko), 800—986.

Eduard, Könige von England: 1) E. der Bekenner, letzter angelsächsischer König, 1042—66. — 2) E. I., Sohn und Nachfolger Heinrichs III., geb. 16. Juni 1239 (regierte 1274—1307), unterwarf Wales, behauptete die Oberlehnsherrlichkeit über Schottland; † 7. Juli 1307 auf dem Zuge gegen Bruce. — 3) E. II., Sohn und Nachfolger des vor., geb. 25. April 1284 in Carnarvon, führte als Kronprinz zuerst den Titel eines Prinzen von Wales, König 1307—27, 24. Juni 1314 bei Bannockburn von den Schotten geschlagen, 1327 auf Anstiften seiner Gemahlin Isabella der Krone beraubt und 22. Sept. d. J. in Berkeley Castle ermordet. — 4) E. III., Sohn und Nachfolger des vor., geb. 13. Nov. 1312 in Windsor, bestieg 1327 den Thron, unterwarf durch die Schlacht bei Halidonhill 1333 Schottland wieder, nahm nach Karls IV. von Frankreich Tod Wappen und Titel eines Königs von Frankreich an, schlug 24. Juni 1340 die franz. Flotte in einer Seeschlacht bei Sluys, 25. Aug. 1346 Philipp VI. von Frankreich selbst bei Crécy, eroberte 1347 Calais, erwarb im Frieden von Bretigny (1360) das westliche Frankreich, verlor nach und nach fast alle seine Eroberungen; † 21. Juni 1377 in Shene. Stifter des Hosenbandordens. Vgl. Longman (1869, 2 Bde.), Warburton (1875). — 5) E. IV., Sohn des Protektors Richard, Herzogs von York, geb. 28. April 1442 in Rouen, früher Graf von March, 1460 als König ausgerufen, schlug Heinrich VI. 1461 bei Towton, durch einen Aufstand seines Bruders Clarence Nov. 1470 zur Flucht nach Holland genötigt, März 1471 zurückgekehrt, schlug seine Gegner bei Barnet und Tewkesbury, ließ 1471 Heinrich VI. und 18. Febr. 1478 Clarence im Tower ermorden; † 9. April 1483. Seine Söhne Eduard V. und Richard im Alter von 12 und 10 Jahren, nach-

dem ihr Oheim, der Herzog von Gloucester, als Richard III. 26. Juni 1483 sich die Krone aufgesetzt, im Tower schlafend erstickt. — 6) E. VI., Sohn Heinrichs VIII. und der Johanna Seymour, geb. 12. Okt. 1537, bestieg 1547 den Thron unter der Vormundschaft seines Oheims, des Herzogs von Somerset, stand nach dessen Hinrichtung (1551) unter der Warwicks, Herzogs von Northumberland, führte die Reformation ein; † 6. Juli 1553. — 7) Prinz von Wales, von seiner schwarzen Rüstung der schwarze Prinz (the black prince) genannt, ältester Sohn Eduards III. von England, geb. 15. Juni 1330 in Woodstock, focht bei Crécy und siegte bei Maupertuis (1356), residierte, von seinem Vater zum Fürsten von Aquitanien ernannt, zu Bordeaux, verhalf durch den Sieg bei Nareja (3. April 1367) dem aus Kastilien vertriebenen Peter dem Grausamen wieder zu seinem Throne, verlor die franz. Besitzungen meist wieder; † 8. Juni 1376 in Canterbury. Biographie von James (1889); vgl. Le Poittevin de la Croix, »Histoire des expéditions d'Édouard III et du Prince Noir« (1854); Bullock (1892). — 8) Karl E., der Prätendent, s. Karl 29).

9) E. (Duarte), König von Portugal, geb. 1391, Sohn Johanns, König 1433–38, regierte vortrefflich.

Edukation (lat.), Erziehung.

Edúkt (lat.), die durch techn. Operationen gewonnene Substanz, welche in dem Rohmaterial schon fertig gebildet vorhanden war (Zucker aus Rüben, Stärkemehl aus Kartoffeln), im Gegensatze zu Produkt, das erst durch die Operationen gebildet wird (Soda aus Kochsalz, Wein aus Trauben).

Edulien (lat.), eßbare Dinge.

Edulkorieren (lat.), s. Auswaschen.

Eeckhout (spr. eckhaut), Gerbrand van den, Historienmaler, geb. 19. Aug. 1621 in Amsterdam, † 22. Sept. 1674 das.; Hauptschüler Rembrandts. Zahlreiche biblische Bilder.

Eecloo, Hauptstadt eines Arrondissements in der belg. Prov. Ostflandern, (1891) 11,648 Ew.; Wollindustrie.

Eféndi (v. neugriech. authentes, »Herr, Gebieter«), bei den Türken Ehrentitel von Beamten und Standespersonen (vgl. Aga); häufig mit dem Amtsnamen verbunden, z. B. Hakim-E., 1. Leibarzt des Sultans; Imam-E., der Priester im Serail; Reis-E., der Minister des Auswärtigen. Efendim, mein Herr (Anrede).

Eferding, Stadt in Oberösterreich, Bezirk Wels, an der Bahn Wels-Aschach, (1890) 2155 Ew.; schon im Nibelungenlied erwähnt.

Effékt (lat.), Wirkung, Erfolg. Effekten, Habseligkeiten; Besitz an beweglichen Gütern (Reiseeffekten); auch verzinsliche, auf lange Fristen laufende Wertpapiere, daher E.nhandel, E.nbörse 2c. E.nversicherung, die Versicherung gegen Kursverlust bei etwaniger Auslosung und Kündigung von E.n. Effektiv, wirklich vorhanden. Effektivbestand, beim Militär die wirklich bei den Fahnen befindliche Mannschaft. Effektivgeschäfte, die wirklich vollzogenen Geschäfte im Gegensatze zu den Differenzgeschäften. Effektuieren, bewirken, einen Auftrag ausführen.

Effervescénz (lat.), das Aufbrausen (s. d.).

Effestukation (mittellat.), die frühere sinnbildliche Übergabe eines Grundstückes durch Darreichung eines abgeschnittenen Halmes oder Spanes.

Effet (frz., spr. effäh, »Wirkung«), eine Art Seiten- (Schief-) Stoß im Billardspiel.

Effloreszénz (lat.), Aufblühen der Blumen, Blütezeit derselben; Hautausschlag; in der Chemie Auswittern (s. d.).

Effluieren (lat.), ausströmen; Effluvium, Ausfluß, Ausströmung, Ausdünstung.

Effundieren (lat.), ausgießen, ausströmen; Effusion, Ausströmung, Erguß; Verschwendung.

Egál (frz.), gleich, gleichmäßig; gleichgültig; egalisieren, ausgleichen.

Égalitaires (frz., spr. -tähr), französische Kommunisten unter Ludwig Philipp.

Égalité (frz.), Gleichheit in politischer Beziehung, Wahlspruch der franz. Republikaner; auch angenommener Name des Herzogs Ludwig Joseph Philipp von Orléans (s. d.).

Egbert, König von Wessex, vereinigte 827 die angelsächs. Heptarchie zu Einem Reiche und nannte sich König von England; † 836.

Egede, Hans, der Apostel Grönlands, geb. 1686 in Norwegen, wirkte 1721–36 als Missionar in Grönland, ward 1740 Superintendent der grönländischen Mission; † 5. Nov. 1758. Vgl. Fenger (1879). — Sein Sohn Paul, geb. 1708 in Norwegen, wirkte 1734–40 als Missionar in Grönland, dann Superintendent der grönländischen Mission und Bischof; † 1789. Vollendete die von seinem Vater begonnene Übersetzung des N. T. ins Grönländische (1766), verfaßte ein grönländ.-dän.-lat. Wörterbuch (1750) und eine grönländ.-dän.-lat. Sprachlehre (1760).

Egel, s. Blutegel.

Egelhaaf, Gottlob, Historiker, geb. 1. März 1848 in Gerabronn (Württemberg), 1885 Professor am Karlsgymnasium in Stuttgart; schrieb: »Grundzüge der Geschichte« (1888–89, 3 Bde.); »Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation« (2. Aufl. 1885); »Deutsche Geschichte im 16. Jahrh.« (1889 ff.) u. a.

Egeln, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, an der Bode und der Bahn Blumenberg-Staßfurt, (1890) 5497 Ew.; Zuckerfabriken.

Egelseuche, s. Leberegelkrankheit.

Eger, 1) linker Nebenfluß der Elbe, entspringt auf dem Fichtelgebirge unweit des Schneeberges, mündet unterhalb Theresienstadt in Böhmen; 310 km lang. — 2) Industriereiche Bezirksstadt im nordwestlichen Böhmen, an der Eger, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Regensburg, (1890) 18,658 Ew. Auf dem Stadthaus wurde 25. Febr. 1634 Wallenstein, auf der alten Burg die Generale Illo und Terzky ermordet. — 3) Stadt in Ungarn, s. Erlau.

Egeria, Nymphe, von welcher der röm. König Numa Pompilius seine religiösen und bürgerlichen Gesetze empfangen haben soll. Die angebliche Grotte der E. zeigt man in Rom vor der Porta San Sebastiano.

Egersund (Ekersund), Hafenstadt im norweg. Amt Stavanger, 2676 Ew.

Egesta (a. G.), Stadt, s. Segesta.

Egestorff, Georg, Industrieller, geb. 7. Febr. 1802 in Linden bei Hannover, übernahm 1834 die Fabriken seines Vaters Johann E. (geb. 1772, † 1834), gründete 1835 die Eisengießerei und Maschinenfabrik in Linden (seit 1870 Aktiengesellschaft), baute Lokomotiven, große Kräne, Pumpwerke, gründete auch chemische Fabriken; † 27. Mai 1868.

Eggan, Handelsstadt in Oberguinea, im Lande Nupe, am Niger, 15,000 Ew.

Eggartenwirtschaft, s. Feldgraswirtschaft.

Egge, Ackergerät zur Pulverung und Ebnung des Bodens, zum Unterbringen des Düngers und der Saat, zur Zerstörung von Unkräutern, mit 20–24 Zähnen in einem horizontal über den Boden gezogenen Rahmen, 15–200 kg schwer, je nach dem Boden. Bei Feldbefestigungen dienen Eggen als Annäherungshindernis. — In der Weberei s. v. w. Salband.

Egge, die südl. Fortsetzung des Teutoburger Waldes, zwischen Lippe und Diemel; in der Hausheide 445 m hoch.

Eggenberg, Hans Ulrich, Fürst von, österreich. Staatsmann, geb. 1568 in Steiermark, Günstling des Erzherzogs Ferdinand, ward katholisch, 1615 kaiserl. Obersthofmeister, 1623 Reichsfürst, 1625 Herzog von Krumau, Freund Wallensteins, schloß mit ihm 1632 den Vertrag von Znaim; † 18. Okt. 1634 in Laibach. Biogr. von Zwiedineck-Südenhorst (1880).

Eggenburg, Stadt in Niederösterreich, Bezirk Horn, an der Bahn Wien-Budweis, (1890) 2320 Ew.

Eggenfelden, Bezirkshauptort in Niederbayern, an der Rott und der Bahn Neumarkt-Pocking, 2202 Ew.

Egger, Joseph, Historiker, geb. 16. Aug. 1839 in St. Pankraz im Ultenthal, 1869 Professor am Obergymnasium in Innsbruck; schrieb: »Geschichte Tirols« (1878—80, 3 Bde.).

Eggers, Friedrich, Kunstschriftsteller, geb. 27. Nov. 1819 in Rostock, † in Berlin 11. Aug. 1872 als Prof. an der Bauakademie. Redigierte das »Deutsche Kunstblatt« (1850—58), schrieb: »Gedichte« (2. Aufl. 1890); »Leben Christ. Rauchs«, fortgesetzt (1873—89, 5 Bde) von seinem Bruder Karl E., der auch »Rauch und Goethe« (1889) herausgab.

Eggmühl (Eckmühl), Dorf in Niederbayern, an der Laber und der Bahn München-Regensburg. 22. April 1806 Sieg Napoleons über Erzherzog Karl von Österreich; Davoût wurde zum Fürsten von E. ernannt.

Egg-shells, s. Eierschalenporzellan.

Eginhard, s. Einhard.

Egisheim, Flecken im Oberelsaß, Kreis Kolmar, an der Bahn Straßburg-Basel, 1767 Ew.

Egle, Joseph von, Architekt, geb. 23. Nov. 1818 in Dellmensingen (Württemberg), seit 1852 Professor am Polytechnikum in Stuttgart. Hauptbauten: in Stuttgart das Polytechnikum, Ausbau des Residenzschlosses und die frühgotische Marienkirche. Schrieb über das Münster in Ulm und andre Kirchen.

Egli, Johann Jakob, schweizer. Geograph, geb. 17. Mai 1825 im Kanton Zürich, seit 1883 Professor am Polytechnikum in Zürich; schrieb: »Neue Schweizerkunde« (8. Aufl. 1889); »Neue Erdkunde« (7. Aufl. 1887); »Taschenbuch schweizerischer Geographie ꝛc.« (2. Aufl. 1878); »Nomina geographica« (2. Aufl. 1892); »Gesch. der geogr. Namenkunde« (1886) u. a.

Egmond (Egmont), Lamoral, Graf von, Fürst von Gavre, geb. 18. Nov. 1522, Befehlshaber der spanischen Reiterei 1557 bei St.-Quentin und Gravelingen, 1559 Statthalter der Provinzen Flandern und Artois, nahm, obwohl strenger Katholik, an der Opposition gegen Philipps II. absolutistische Pläne teil, daher von dem vom Herzog von Alba eingesetzten Blutrat mit dem Grafen Hoorne als Hochverräter zum Tode verurteilt und 5. Juni 1568 in Brüssel hingerichtet. Vgl. Bavay, »Le procès du comte d'E.« (1854); Juste, »Le comte d'E. et le comte de Hornes« (1862).

Ego (lat.), ich; Egoismus, Selbstsucht.

Egusiöl (Barra), fettes Kürbissamenöl, aus Sierra Leone; Speise-, Brenn-, Maschinenöl.

Egrenieren (frz.), entkernen, besonders rohe Baumwolle von Samen befreien.

Egripos, s. Chalkis.

Egyptienne (frz., spr. eschipsjenn, Blockschrift), Druckschrift ohne feine Striche.

Ehe, die nach gesetzlichen Vorschriften eingegangene Vereinigung eines Mannes und Weibes zur lebenslänglichen und ungeteilten Gemeinschaft aller Lebensverhältnisse. Das tridentinische Konzil (1563) fordert Konsenserklärung vor dem Pfarrer und vor 2 oder 3 Zeugen; hieran soll sich die kirchliche Trauung anschließen, welche auch in das protestantische Kirchenrecht überging. In neuerer Zeit hat das Institut der Zivilehe große Verbreitung gefunden, d. h. die durch Konsenserklärung der Brautleute vor staatlichen Beamten (Standesbeamten) mit rechtlicher Wirksamkeit eingegangene E., und zwar Notzivilehe, wenn die bürgerliche Eheschließung nur stattfindet, falls die kirchliche Trauung nicht erlangt werden kann, wie in Österreich für die Konfessionslosen (Ges. vom 25. Mai 1868), fakultative Zivilehe, wobei den Brautleuten zwischen kirchlicher und bürgerlicher Eheschließung die Wahl gelassen wird, wie in England für die Angehörigen der Staatskirche, und obligatorische Zivilehe, wenn die bürgerliche Gültigkeit der E. von der Konsenserklärung vor dem Standesbeamten abhängt, wie in Frankreich, in England für die Dissenters und nach dem Reichsgesetz vom 6. Febr. 1875 auch in Deutschland. Ehehindernisse, welche der Gültigkeit einer E. entgegenstehen, sind teils schlechthin trennende, teils aufschiebende (beseitigbare). Solche sind, abgesehen vom Zwange, Irrtum und Betrug, nach diesem Gesetz Mangel der Ehemündigkeit (bei Männern 20, bei Weibern 16 Jahre), der Einwilligung des Vaters, solange der Sohn das 25., die Tochter das 24. Lebensjahr nicht vollendet hat, der Mutter, wenn kein Vater vorhanden ist, und bei Minderjährigen des Vormundes. Ferner ist Witwen der Abschluß einer anderweiten E. vor Ablauf des 10. Monates nach Beendigung der vorigen E., und Vormündern und deren Kindern die E. mit den Pflegebefohlenen der erstern untersagt. Weitere Ehehindernisse sind: Verwandtschaft in auf- und absteigender Linie; das Verhältnis zwischen voll- und halbbürtigen Geschwistern, zwischen Stiefeltern und Stiefkindern, Schwiegereltern und Schwiegerkindern und zwischen Adoptiveltern und Kindern. Auch ist die E. zwischen einem wegen Ehebruchs Geschiedenen und seinem Mitschuldigen untersagt. Sonstige Ehehindernisse konfessioneller (Priesterweihe) und polizeilicher Natur sind durch die Reichsgesetzgebung beseitigt. Trennung einer rechtsgültigen E. durch Richterspruch oder aus landesherrlicher Machtvollkommenheit (Ehescheidung) ist nur aus bestimmten Ehescheidungsgründen zulässig, wie Lebensnachstellung, Unfruchtbarkeit der Frau, entehrende Strafen, Ehebruch ꝛc. Über E. zur linken Hand s. Morganatische Ehe. Vgl. Stölzel, »Deutsches Eheschließungsrecht« (3. Aufl. 1876); v. Scheurl (1881); Hergenhahn (2. Aufl. 1890); Kulturgeschichtliches über die Entstehung der E.: Post (1875), Giraud-Teulon (1884).

Ehebruch, die wissentliche Verletzung einer bestehenden Ehe durch den außerehelichen Beischlaf solcher Personen, von denen mindestens die eine verheiratet ist; Doppelehebruch, wenn beide, einfacher E., wenn nur die eine Person verheiratet; wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 172) auf Antrag des verletzten Ehegatten mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft, vorausgesetzt, daß die Ehe wegen des E.s geschieden worden ist. Vgl. Rosenthal (1880).

Ehehaft, rechtsgültig; E.en, gesetzlich gültige Entschuldigungsgründe der Verhinderung am Erscheinen vor Gericht.

Ehelosigkeit, gezwungene, s. Cölibat.

Ehepakten (Ehevertrag), die von Brautleuten besonders vereinbarten Bestimmungen über die Rechtsverhältnisse ihrer Ehe, auch die Vertragsurkunde darüber.

Eherecht, Inbegriff der auf die Ehe bezüglichen Rechtssätze; eheliches Güterrecht, s. Güterrecht der Ehegatten.

Ehern, von Eisen oder Erz.

Ehernes Lohngesetz (nach Lassalle), der Satz, nach welchem der Arbeitslohn jeweilig um die Höhe der Summe schwanke, welche für Bestreitung des Lebensunterhaltes nötig sei.

Ehescheidung, s. Ehe.

Ehetenfel, s. Asmodi.

Ehingen, Oberamtsstadt im württemb. Donaukreis, unweit der Donau, an der Bahn Ulm-Sigmaringen, (1890) 4284 Ew.; Gymnasium.

Ehlert, Louis, Komponist und Musikkritiker, geb. 13. Jan. 1825 in Königsberg, Schüler des Leipziger Konservatoriums, seit 1850 in Berlin thätig; † 4. Jan. 1884 in Wiesbaden. Klavierstücke, Lieder und Chorwerke, Ouvertüren (»Hafis«, »Wintermärchen«) u. a. Schrieb: »Briefe über Musik« (3. Aufl. 1879); »Römische Tage« (2. Aufl. 1881); »Aus der Tonwelt«, Essays (1882—84, 2 Bde.).

Ehrang, Flecken im preuß. Regbez. und Landkreis Trier, Knotenpunkt an der Bahn Perl-Koblenz, (1890) 2495 Ew.

Ehrenaccept (Ehrenintervention, Ehrenzahlung), s. Wechsel.

Ehrenberg (Alt-E.), Dorf im böhm. Bezirk Schluckenau, (1890) 3350 Ew. Dabei Neu-E., 1465 Ew.

Ehrenberg, Christian Gottfried, Naturforscher, geb. 19. April 1795 in Delitzsch, bereiste 1820—26 mit Hemprich Ägypten, Arabien, Palästina, 1829 mit A. v. Humboldt und G. Rose Asien bis an den Altai; seit 1826 Prof. in Berlin; † das. 27. Juni 1876. Verdient um die Kenntnis »des kleinsten Lebens«. Schrieb: Reiseberichte, über die Korallen (1834) und Akalephen des Roten Meeres (1836); »Organisation, Systematik und geographisches Verhältnis der Infusionstierchen« (1830); »Zur Erkenntnis der Organisation in der Richtung des kleinsten Raumes« (1832—34) und »Zusätze zur Erkenntnis großer Organisation im kleinen Raume« (1836); »Die Infusionstierchen als vollkommene Organismen« (1838). Begründer der mikroskop. Paläontologie, zusammengefaßt in der »Mikrogeologie« (1854, 1856 u. 1876). Vgl. Hanstein (1877).

Ehrenberger Klause, ein früher befestigter Punkt an der Nordgrenze Tirols, am Lech, oberhalb Füssen; im Schmalkaldischen Kriege 10. Juli 1546 von Sebastian Schärtlin und 19. Mai 1552 von Moritz von Sachsen genommen; 1809 geschleift.

Ehrenbezeigungen, militärische, die Begrüßungen (Honneurs) Höherstehender; das Salutschießen, eine bestimmte Anzahl von Schüssen je nach dem Range des zu Begrüßenden (s. Salut); Empfangsfeierlichkeiten, Trauerparaden bei Begräbnissen.

Ehrenbreitstein, Festung im preuß. Regbez. und Landkreis Koblenz, am rechten Rheinufer, der Moselmündung und Koblenz gegenüber, an der Bahn Neuwied-Niederlahnstein, auf 175 m hohem, steilem Felsen, 1800 von den Franzosen gesprengt, seit 1816 neuerbaut. Am Fuß derselben die Stadt E. (Thal-E.), (1890) 5281 Ew.

Ehrenfeld, Vorort von Köln, an der Bahn Köln-Düren, bis 1888 Stadt; Glasindustrie rc.

Ehrenfriedersdorf, Bergstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, an der Bahn Wilischthal-E., (1890) 4599 Ew.; Spitzenklöppelei.

Ehrengerichte, zur Schlichtung von Ehrensachen niedergesetzte Gerichte von Standesgenossen; zuerst als sogen. Ehrentafeln beim deutschen Adel vorkommend und nach eignem Ehrenrecht unter Vorsitz eines Ehrenmarschalls erkennend, dann bes. bei Studierenden eingeführt. — Die E. des Militärs sind aus den Offizieren eines Regiments zusammengesetzt, um über zweideutige Handlungen eines Offiziers, die nicht vor das Kriegsgericht gehören, sowie über Streitigkeiten zwischen Offizieren zu entscheiden. In Österreich dafür gebildet der Ehrensachen-Ausschuß bei jedem Regiment und selbständigen Bataillon, der Ehrenrat bei jedem Truppen-Divisionskommando. Nach der deutschen Rechtsanwaltsordnung entscheidet der Vorstand der Anwaltskammer (s. d.) als Ehrengericht, gegen dessen Urteile Berufung an den beim Reichsgericht gebildeten Ehrengerichtshof zulässig ist.

Ehrenkränkung, s. Beleidigung.

Ehrenkreuze, Ehrenzeichen, s. Orden.

Ehrenlauf, der rechte Vorderlauf des gejagten Hirsches, wird mit Eichen- oder Nadelholzbruch dem Jagdherrn überreicht.

Ehrenlegion, Orden der, 1) einziger franz. Orden, gestiftet durch Gesetz vom 29. Floréal des Jahres X (19. Mai 1802) zur Belohnung von Verdiensten im Zivil- und Militärdienst, besteht aus Rittern, Offizieren, Kommandeuren, Großoffizieren und Großkreuzen. Dekoration: Stern mit 5 doppelten Strahlen; auf der Vorderseite früher das Bildnis Napoleons I., jetzt das der Republik; auf der andern Seite früher der kaiserliche Adler, jetzt 2 Fahnen mit der Devise: »Honneur et Patrie« (s. Tafel »Orden«, Fig. 25). Die Zahl der Ritter ist auf 30,270 beschränkt, davon 3/5 Militärs, die auch eine Dotation erhalten. Der Ehrenlegion gehören für die Töchter der Ritter Erziehungsanstalten in St.-Denis und St.-Germain. — [2) S. Orden (Bolivia).]

Ehrenposten, s. Ehrenwachen.

Ehrenpreis, s. Veronica.

Ehrenrechte, bürgerliche, die durch den Vollgenuß der bürgerlichen Ehre bedingten Einzelbefugnisse, welche ein Staatsbürger im öffentlichen Leben in Anspruch nehmen kann, wie z. B. die aktiven und passiven Wahlrechte, Fähigkeit zu öffentlichen Ämtern u. dgl. Verlust derselben kann nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 31—37) nur neben der Todesstrafe und neben Zuchthaus ausgesprochen werden, neben Gefängnis nur in bestimmten Fällen und nur, wenn die Strafe 3 Monate übersteigt oder wegen mildernder Umstände an die Stelle von Zuchthaus tritt.

Ehrenstrafe, s. Strafe.

Ehrentage, bei Wechseln, s. Respekttage.

Ehrenwachen erhalten regierende Fürsten und die Prinzen ihres Hauses, erstere in Stärke einer Kompanie, Eskadron rc., letztere von 36—25 Rotten; sie stellen die Ehrenposten. Doppelte Ehrenposten erhalten die Feldmarschälle und Generale.

Ehrenwaffen, Auszeichnungen für Tapferkeit, langen, ehrenvollen Dienst rc. (Geschütze, Säbel, Gewehre; für Spielleute rc. Trompeten, Trommelstöcke, Pauken). Der deutsche Kaiser verleiht E. für hervorragende wissenschaftliche Leistungen.

Ehrenwort, Versicherung, mit Verpfändung der persönlichen Ehre gegeben, nur noch von moralischer Bedeutung.

Ehrlich, Heinrich, Pianist und Musikschriftsteller, geb. 1823 in Wien, Schüler von Henselt und Thalberg, 1852 Hofpianist des Königs von Hannover, seit 1862 in Berlin, Musikkritiker des »Berliner Tageblattes«; schrieb: »Die Musikästhetik« (1881); »Lebenskunst und Kunstleben« (1884); »Aus allen Tonarten«, Studien (1887), u. a.; auch einige Romane.

Ehrlosigkeit, s. Infamie.

Ei (Ovum), eine tierische Zelle, welche das entwickelungsfähige Material zur Bildung eines neuen Individuums enthält. Das junge Ei ist eine Zelle mit Kern (Keimbläschen) und Zellenleib (Protoplasma), oft auch mit Hülle (Eihaut, Dotterhaut). Es wächst und lagert den Nahrungsdotter (Deutoplasma) neben od. im Protoplasma, dem Bildungsdotter, ab. Dazu kommt schließlich in manchen Fällen die Schale. Eier mit großem Nahrungsdotter liefern hoch entwickelte Junge (Vögel), ebenso die sehr kleinen Eier der Säugetiere, bei denen der Embryo durch die Mutter ernährt wird. Bei der Entwickelung unterliegt das Ei einer Furchung, es entsteht zuletzt eine mit Nahrungsdotter gefüllte Hohlkugel (Blastula), die durch Einstülpung einen Doppelsack, die Gastrula, liefert, dessen Wandungen die Keimblätter bilden. Das Vogelei enthält sehr viel Nahrungsdotter. Der Bildungsdotter mit dem Keimbläschen ist scheibenförmig (Keimscheibe, Hahnentritt) und macht allein die Furchung durch. Das Eiweiß wird von den Drüsen der Eileiterwandung abgesondert und enthält die spiralig gewundenen Hagelschnüre (chalazae); weiter unten im Eileiter bildet sich die Kalkschale. Hühnereier enthalten 10,5—13 Schale, 49—55 Weißes, 32,7—37,5 Dotter. Letzterer enthält 51,5 Wasser, 15,8 Eiweißkörper (Vitellin), 29,8 Fett; das Weiße 86,7 Wasser, 12,3 Eiweißkörper (Albumin); die Schale 94 kohlensauren Kalk, 0,8 phosphorsaure Salze. Eierproduktion in Deutschland 3350 Mill. Stück, die größte Produktion haben Österreich und Italien; europ. Verbrauch 21,150 Mill. Zur Untersuchung der Hühnereier auf ihre Brauchbarkeit, Frische dient der Eierspiegel

(Ovoskop). Konservierungsmittel: Einlegen in Kalk, Einreiben mit Baumöl. Eiweiß und Eigelb, zur Trockne verdampft, bilden die Eierkonserve. Eiweiß dient in der Zeugdruckerei und zu Albuminpapier, Eigelb in der Weißgerberei und liefert gelbes, dickflüssiges, fettes Eieröl zur Bereitung von Seife. — Die Eierkunde (Oologie) beschäftigt sich mit der Schale der Eier in systemat. Beziehung. Vgl. Bädeker (1855—67, mit 80 Tafeln), Thienemann (1845—56, 100 Tafeln), Gräßner (1880), Reichenau (1880).

Eibau (Alt-E.), Dorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Löbau, an der Bahn Bischofswerda-Zittau, (1890) 4367 Ew.; dabei Neu-E., mit 899 Ew.

Eibenbaum, s. Taxus.

Eibencypresse, s. Taxodium.

Eibenschitz, Stadt im mähr. Bezirk Brünn, an der Iglawa, unweit der Bahn Brünn-Wien, (1890) 4456 Ew. In der Nähe Dorf Alexowitz, mit Tuchfabrikation.

Eibenstock, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, an der Bahn Chemnitz-Adorf, (1890) 7166 Ew.; Spitzenstickerei.

Eibisch, s. Althaea und Hibiscus.

Eibsee, See in den Bayr. Alpen, am Nordfuß der Zugspitze, 959 m ü. M.

Eichamt rc., s. Eichen.

Eiche (Quercus *L.*), Gattung der Kupuliferen. Winter- oder Steineiche (Q. sessiliflora *Salisb.*, Q. robur *Mill.*), in Mitteleuropa, liefert Nutzholz, Knoppern, Eicheln, Gerberrinde, zur Gewinnung der letztern in Schälwaldungen kultiviert. Ebenso die Stiel- oder Sommereiche (Q. pedunculata *Ehr.*, Q. robur var. *L.*), in Europa bis 63° n. Br., im Orient und Nordafrika. Q. esculus *L.*, südl. Varietät der Steineiche, mit eßbaren Früchten. Korkeiche (Pantoffelholzbaum, Q. Suber *L.*, Varietät von Q. Ilex *L.*), immergrün, in den Mittelmeerländern, liefert Kork und eßbare Früchte (Ballota). Auf der Manna liefernden Kermeseiche (Q. coccifera *L.*), in Südeuropa, wohnen die als Kermesbeeren in den Handel kommenden Kermesschildläuse (Coccus Ilicis *Fabr.*). Ihre Wurzelrinde (Garouille, Rusque) dient zum Gerben. Österr., burgund. oder Cerriseiche (Q. Cerris *L.*), in Spanien, Italien und in den österr. Küstenländern, mit eßbaren Früchten, liefert Galläpfel. Galläpfeleiche (Q. infectoria *Oliv.*), Strauch in den östl. Mittelmeerländern, liefert Galläpfel, die Knoppereiche (Q. vallonea *Kotschy*), in den östl. Mittelmeerländern, Ackerdoppen (Valonen); Färbereiche (Q. velutina *Lam.*), in Nordamerika, liefert die Quercitronrinde. Vgl. Kotschy, »Die E.n Europas« (1862); über Kultur die Schriften von Reuter (3. Aufl. 1875), Schütz (1870), Geyer (1870), Manteuffel (2. Aufl. 1874). — Neuseeländische E., s. Metrosideros.

Eichel, Frucht der Eiche; der vordere Teil des männlichen Gliedes; auch ein Blatt der deutschen Spielkarte.

Eichelentzündung (Eicheltripper), eiterige Absonderung unter der entzündeten Vorhaut am Halse der geschwollenen Eichel, durch fleißiges Waschen leicht heilbar; als Begleiter des Trippers nur mit diesem zu beseitigen.

Eicheln, Früchte der Eichen. Die heimischen enthalten 7—8 Proz. Gerbstoff, 35—38 Stärke, 7—8 Zucker, 3—4 Proz. Fett rc.; Mastfutter für Schweine, auch für Rindvieh und Geflügel verwendbar; geröstet Kaffeesurrogat. Südliche E. genießbar.

Eichelschwamm, s. Phallus.

Eicheltripper, s. Eichelentzündung.

Eichen (Aichen), das amtliche Vergleichen und Berichtigen der für den Verkehr bestimmten Maße und Gewichte, geregelt durch die Eichordnung, unter Oberaufsicht der Normaleichungskommission in Berlin. Eichamt (Eichungsstelle), die für das amtliche E. eingesetzte Behörde; Eichmeister (Eichungsinspektor, Verifikateur), der dazu bestellte Beamte.

Eichenblattspinner, s. Seidenspinner.

Eichendorff, Joseph, Freiherr von, Dichter, geb. 10. März 1788 auf Lubowitz bei Ratibor, nahm am Befreiungskrieg teil, seit 1816 im preuß. Staatsdienst, zuletzt Geh. Regierungsrat im Kultusministerium, privatisierte seit 1844; † 26. Nov. 1857 in Neiße. Einer der talentvollsten und frischesten Vertreter der Romantik; bes. hervorzuheben seine seelenvollen Lieder, die halb schon Musik sind, und kleinern Novellen (z. B. »Aus dem Leben eines Taugenichts«). Auch Litterarhistoriker vom kathol. Standpunkt aus (»Geschichte der poet. Litteratur Deutschlands«, 3. Aufl. 1866, u. a.) und Übersetzer von Calderons »Geistlichen Schauspielen« (1846, 2 Bde.). »Gedichte«, 13. Aufl. 1883; »Gedichte aus dem Nachlaß«, 1888. »Sämtliche (poetische) Werke« (3. Aufl. 1883, 4 Bde.; Auswahl von Dietze 1891, 2 Bde.). »Vermischte Schriften« 1866—67, 5 Bde. Vgl. Keiter (1887).

Eichenkrone, s. Orden (Luxemburg, Niederlande).

Eichenmistel, s. Loranthus und Viscum.

Eichens, Eduard, Kupferstecher, geb. 27. Mai 1804 in Berlin, † 5. Mai 1877 das., bildete sich in Berlin, in Paris und unter Toschi in Parma. Stiche nach Raffael, Domenichino, Tizian und (Kartonmanier) nach Kaulbach.

Eichenwerftkäfer, s. Holzfresser.

Eichhase, s. Polyporus.

Eichhorn, 1) Joh. Albr. Friedr., preuß. Staatsmann, geb. 2. März 1779 in Wertheim, 1810 Syndikus der Universität zu Berlin, 1813 Mitglied der Steinschen Zentralverwaltung, 1817 Mitglied des Staatsrates, 1831 Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, 1840—48 Kultus- und Unterrichtsminister, der freiern Richtung in Wissenschaft und Kirche entschieden abgeneigt; † 16. Jan. 1856. — 2) Karl Friedrich, Rechtsgelehrter, Sohn des Orientalisten Johann Gottfried E. (1752—1827), geb. 20. Nov. 1781 in Jena, 1811 Prof. in Berlin, 1817 in Göttingen, 1833 preuß. Obertribunalrat; † 4. Juli 1854 in Köln. Hauptwerk: »Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte« (5. Aufl. 1844, 4 Bde.). Vgl. Schulte (1884).

Eichhörnchen (Sciurus *L.*), Gattung der Nagetiere. Gemeines E. (S. vulgaris *L.*), 25 cm lang, in Europa und dem gemäßigten Asien, baut ein Nest, beschädigt Baumsaaten, Knospen, Vogelnester. Grauer Winterpelz (Grauwerk, Feh) kommt bes. aus Rußland in den Handel. Fleisch genießbar. Graues E. (S. cinereus *L.*), 30 cm lang, in Nordamerika, liefert Pelzwerk (Petit gris).

Eichkätzchen, Eichhörnchen.

Eichler, August Wilhelm, Botaniker, geb. 22. April 1839 in Neukirchen (Kurhessen), 1871 Prof. in Graz, 1873 in Kiel, 1878 in Berlin; † das. 2. März 1887. Sehr verdient um die Entwickelungsgeschichte und Morphologie der Pflanzen. Schrieb: »Blütendiagramme« (1875—78, 2 Tle.); setzte Martius' »Flora brasiliensis« fort.

Eichmaß (Visiermaß), bis 1872 Maß für den Weingroßhandel, etwas größer als Schenk- und Zapfmaß für den Kleinhandel.

Eichpfahl (Merkpfahl), ein den höchsten Wasserstand, der bei einer Stauanlage erreicht werden darf, bezeichnender Pfahl.

Eichpilz, s. Polyporus.

Eichrodt, Ludwig, Dichter, geb. 2. Febr. 1827 in Durlach, † 2. Febr. 1892 als Oberamtsrichter in Lahr. Bekannt als Humorist: »Gedichte in allerlei Humoren« (Pseud. R. Rodt, 1853); »Lyrische Karikaturen« (1869); »Biedermeiers Liederlust« (1870); »Rheinschwäbisch« (2. Aufl. 1873); »Hortus deliciarum« (1876—80) rc. Schrieb auch Dramen, »Lieder« (1875) u. a. »Gesammelte Dichtungen« 1889, 2 Bde.

Eichsfeld, früher kurmainzisches, seit 1802 preuß. Fürstentum, ein bis 568 m hohes Plateau am Südwestabhang des Harzes, 1540 qkm (28 QM.). Hauptstadt Heiligenstadt. Vgl. Werner (1886).

Eichstätt (Eichstädt), Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an d. Altmühl u. der Bahn München-Nürnberg, (1890) 7475 Ew.; Bischofsitz (seit dem 8. Jahrh.), Domkirche, Walpurgiskirche; Schloß; Landgericht; Studienanstalt, Realschule, Lehrerseminar. Ehedem Hauptstadt des Fürstentums E., in welches 1802 das Bistum verwandelt wurde, 1817 dem Prinzen Eugen Beauharnais mit dem Titel eines Herzogs von Leuchtenberg und Fürsten von E. als Standesherrschaft überlassen; 1855 aufgelöst. Dabei die Ruine der Wilibaldsburg. Vgl. Sax, »Die Bischöfe und Reichsfürsten von E.« (1884—85, 2 Bde.).

Eichwald, Karl Eduard, Naturforscher, geb. 4. Juli 1795 in Mitau, 1838—51 Prof. der Zoologie in Petersburg; † das. 10. Nov. 1876. Sehr verdient um die Erforschung Rußlands. Schrieb mehrere Reisewerke, eine Paläontologie Rußlands (franz. 1850), »Lethaea rossica« (1852—68, 2 Bde.) u. a.

Eid (lat. Juramentum, Jusjurandum), feierliche Wahrheitsversicherung unter Anrufung Gottes (Schwur) und zwar assertorischer E., wenn es sich um die eidliche Erhärtung einer bereits gemachten Aussage, promissorischer E., wenn es sich um die eidliche Bekräftigung einer Zusage handelt; gerichtlicher E., wenn er im gerichtl. Verfahren, außergerichtlicher E., wenn er außerdem geleistet wird, wie z. B. der Amtseid. Der gerichtliche E. ist entweder Haupt- oder Nebeneid (E. der Zeugen und Sachverständigen). Der Haupteid wird in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten entweder freiwillig von einer Partei (Deferent) dem Gegner (Delat) zum Beweis einer Thatsache zugeschoben, der ihn dann annehmen oder zurückgeben (referieren) kann, oder er wird als notwendiger E. zur Ergänzung (Erfüllungseid) oder zur Entkräftung (Reinigungseid) eines unvollständigen Beweises vom Richter auferlegt. Wird die Wahrheit oder Unwahrheit einer Thatsache beschworen, so ist der Eid ein Wahrheitseid, während man von einem Glaubenseid spricht, wenn beschworen wird, daß man nach sorgfältiger Prüfung und Erkundigung die Überzeugung erlangt habe, daß die betreffende Thatsache wahr oder nicht wahr sei. Derselbe ist zu unterscheiden vom Glaubenseid von Geistlichen, d. h. der eidlichen Versicherung, einer bestimmten Religionspartei zugethan zu sein und ein Lehramt nach der Glaubenslehre derselben verwalten zu wollen. Für den Schwurpflichtigen ist Eidesfähigkeit, und zwar geistige Integrität und Eidesmündigkeit erforderlich, die nach deutschem Recht mit dem 16. Lebensjahr beginnt. Der E. wird durch Nachsprechen der Eidesformel geleistet. Falscheid (fahrlässiger E.), die eidliche Bestätigung einer unwahren Angabe, deren Unrichtigkeit dem Schwörenden bei sorgfältiger Überlegung zum Bewußtsein gekommen wäre. Die eidliche Bestätigung einer dem Schwörenden als unwahr bekannten Angabe (Meineid, vom altdeutschen »mein« = falsch), wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 153—163) mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft, fahrlässiger Meineid mit Gefängnis bis zu einem Jahr. Das österreich. Strafgesetzbuch (§ 199a, 204) behandelt den Meineid als Betrugsart.

Eidam, Tochtermann, Schwiegersohn.

Eidechsen (Echsen, Lacerta *L.*), Reptiliengattung der Saurier. Gemeine Eidechse (Lacerta agilis *L.*), bis 20 cm lang, Europa, vertilgt schädliche Insekten. Grüne Eidechse (L. viridis *Daud.*), bis 60 cm lang, Mittel-, Südeuropa, auch in Österreich, Norddeutschland, Vorderasien. Vgl. Leydig, »Die in Deutschland lebenden Arten der Saurier« (1872).

Eidechsenbund, Bund des preuß. landständischen Adels gegen den Deutschen Orden 1397—1440.

Eider, Grenzfluß zwischen Schleswig und Holstein, entsteht auf dem holstein. Landrücken, mündet unterhalb Tönning in die Nordsee, 188 km lang. Mit der Ostsee verbunden durch den 45 km langen E.kanal und den Nordostseekanal.

Eiderdänen, polit. Partei in Dänemark (1848—65), wollte Schleswig völlig inkorporieren und den Staat bis zur Eider ausdehnen; auch nationalliberale Partei genannt.

Eiderente (Eidergans, Somateria mollissima *Leach*), Zahnschnäbler, 63 cm lang, an den nordischen Küsten des Atlant. Ozeans, südl. bis Sylt, Fleisch und Eier genießbar. Daunen bes. aus Island u. Grönland.

Eiderstedt, Halbinsel an der Westküste von Schleswig, zwischen den Buchten von Tönning und Husum, 331 qkm, jetzt Kreis der Provinz Schleswig-Holstein, mit 16,062 Ew. Hauptort Tönning.

Eideshelfer (lat. Consacramentales, Juratores), ehemals die zur Unterstützung der Glaubwürdigkeit eines Schwurpflichtigen Zugezogenen und mit ihm zusammen Schwörenden.

Eidograph (grch.), dem Pantographen ähnliche Kopiermaschine.

Eidographie (grch.), Verfahren zur Herstellung von Druckplatten für die Buchdruckpresse von direkt auf Metall gemachten Zeichnungen.

Eidsvold, Kirchspiel im norweg. Amt Akershus, 7460 Ew. 1814 hier erster Versammlungsort des norweg. Storthings.

Eierbovist, s. Bovista.

Eierkonserve, Eieröl, s. Ei.

Eierkunde, s. Ei.

Eierpflanze, s. Solanum.

Eierschalenporzellan (engl. Egg-shells), sehr dünnes, durchscheinendes chines. und japan. Porzellan, in Sèvres und England nachgeahmt.

Eierschwamm, s. Cantharellus cibarius.

Eierspiegel, s. Ei.

Eierstab, ein mit sogen. Eiern und Pfeilspitzen verzierter, unten mit einer Perlschnur versehener Viertelstab, der den Echinus des ionischen Kapitäls bildet.

Eierstock (Ovarium), Organ der weibl. Tiere. Beim Menschen zwei 3 cm lange, 1 cm breite, flache Gebilde, rechts und links von der Gebärmutter in den breiten Mutterbändern (s. Tafel »Anatomie«, Fig. 8), enthalten die Graafschen Bläschen oder Follikel, in denen sich das Ei entwickelt. Bei der Reife platzen diese Bläschen, und das Ei gelangt durch die Eileiter (s. d.) in die Gebärmutter. Der E. wird häufig von cystischen Entartungen (Wassersucht, Kystoma, Dermoidcysten), auch von Krebs befallen. Entfernung meist durch Ovariotomie. — Auch (botan.) s. v. w. Fruchtknoten.

Eifel, der nordwestliche Teil des rhein. Schiefergebirges, in der preuß. Rheinprovinz zwischen Mosel, Rhein und der belg. Grenze, ca. 400 m hoch, rauh und wenig fruchtbar, mit den öden Bergzügen der Schnee-eifel (Schneifel), der Hohen E. (Hohe Acht 760 m), vielen Basaltkegeln, Kratern und tiefen Kraterseen (Laacher See). Vgl. v. Dechen (2. Aufl. 1885, geognost.).

Eiffelturm, zur Ausstellung auf dem Marsfeld in Paris 1889 von Gustave Eiffel (geb. 1843 in Dijon) errichteter eiserner Turm, 300 m hoch, mit hydraulischen Aufzügen und Glaskuppel.

Eifurchung (Furchung), s. Ei.

Eigelb (Eidotter), s. Ei.

Eigenhandel (Proprehandel), Handel für eigne Rechnung.

Eigenname, s. Name.

Eigenschwere, spezifisches Gewicht, s. Gewicht.

Eigentum (lat. Dominium), die vollständige rechtliche Herrschaft über eine Sache, im Gegensatze zum Besitz (s. d.).

Eigentumsklage, s. Rei vindicatio.

Eigentumslosung, s. Näherrecht.

Eigenwechsel, s. Wechsel.

Eiger, Gipfel der Berner Alpen, 3975 m.

Eikonogen, amidonaphtolmonosulfosaures Natron, farblose Kristalle, bräunt sich an der Luft, wirkt stark reduzierend, dient in der Photographie als Entwickler.

Eilbeck, Dorf im Hamburger Gebiet, südöstl. von Uhlenhorst, (1890) 17,890 Ew.

Eileiter (Muttertrompeten), zwei häutige, 8—18 cm lange, gewundene Röhren (s. Tafel »Anatomie«, Fig. 8), welche das Ei vom Eierstock in die Gebärmutter leiten. Bleibt das Ei im E. sitzen, so entsteht meist tödliche Trompetenschwangerschaft.

Eileithyia (lat. Ilithyia), die Geburtsgöttin der Griechen, bald selbständige Gottheit, bald mit Hera oder Artemis identifiziert.

Eilenburg, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Delitzsch, auf einer Insel der Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Guben, (1890) 12,447 Ew.; Realprogymnasium; Tuchfabriken, Bierbrauereien.

Eilendorf, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, (1890) 5042 Ew.

Eilsen, Badeort im Fürstentum Schaumburg-Lippe, bei Bückeburg, 282 Ew.; Schwefel- und Schlammbäder.

Eilsleben, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Neuhaldensleben, Knotenpunkt an der Bahn Magdeburg-Schöningen, (1890) 2389 Ew.

Eimer, Flüssigkeitsmaß, in Preußen à 60 Quart = 68,702 Lit., in Österreich à 40 Maß = 56,589 L., in Bayern à 60 Maß = 64,142 L., in Sachsen à 72 Kanner = 67,363 L., in Württemberg Helleichmaß à 160 Maß = 293,927 L., Trübeichmaß à 167 Maß = 306,786 L.

Eimerkunst, Hebevorrichtung mit Eimern; vgl. Paternosterwerke.

Eimsbüttel, Vorort im NW. von Hamburg, an der Bahn Altona-Kaltenkirchen, (1890) 46,154 Ew.

Einäscherung, vollständige Verbrennung organ. Substanz, um die Asche zu gewinnen.

Einbalsamieren der Leichen zur Verhinderung der Fäulnis, von Assyrern, Persern, Ägyptern geübt. Jetzt spritzt man alkoholische Quecksilberchloridlösung, Wickersheimersche Flüssigkeit od. dgl. in die Arterien, wäscht die Leibeshöhle mit Karbolsäure aus und füllt sie mit frisch geglühter Holzkohle. Vgl. Laskowski, »L'embaumement« (1886); Gannal, »Histoire des embaumements« (1841). S. auch Mumien.

Einbau, vorübergehender Anbau von Ackerbaugewächsen auf Grundstücken, die wesentlich für andre Kulturen bestimmt sind.

Einbaum, durch Aushöhlen eines Baumstammes hergestelltes Boot.

Einbeck (Eimbeck), Kreisstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, an der Bahn Salzderhelden-Dassel, (1890) 7676 Ew.; Pro- und Realprogymnasium. Ehedem Hansestadt, dann Hauptstadt des Fürstentums Grubenhagen; im Mittelalter durch ihr Bier berühmt.

Einbeere, Pflanzengattung, s. Paris.

Einbeizen, s. Beizen.

Einbrennkunst, s. Enkaustik.

Eindhoven, Stadt in der niederländ. Provinz Nordbrabant, an der Dommel, (1890) 4565 Ew.

Einengen, s. Abdampfen.

Einfallen, das Laufen oder Fliegen des Wildes in Netze, das Niederfliegen in einen Busch.

Einfallswinkel, der Winkel, welchen ein auf einen Spiegel fallender Lichtstrahl mit einem auf dem Spiegel in dem Einfallspunkte des Strahles errichteten Lot (Einfallslot) bildet. Auch der Winkel, unter welchem ein Geschoß den Erdboden berührt (Fallwinkel).

Einfuhr (Import, Importation), das Einführen von Waren über die Landesgrenze, die Gesamtmenge derselben.

Eingang, Einfuhr; E.sabfertigung, die Erfüllung der Zollformalitäten beim E. von Waren über die Landesgrenze.

Eingehen, vom Wild, eines natürlichen Todes sterben.

Eingelegte Arbeit, s. Mosaik und Intarsia.

Eingesprengt, von Mineralien, wenn sie in einem andern fein zerteilt, in mit der Umgebung verwachsenen Körnern vorkommen.

Eingestelltes Jagen, mit Jagdzeug umstellter Waldort, aus dem das Wild nicht entweichen kann.

Eingestrichen, s. Note.

Eingeweide (Viscera), alle in den Körperhöhlen enthaltenen Organe, im engern Sinne nur die der Verdauung dienenden. Vgl. Tafel »Anatomie des Menschen«.

Eingeweidebruch, s. Bruch.

Eingeweidenervensystem, s. Sympathikus.

Eingeweidewürmer (Helmintha, Entozoa), Parasiten, welche ihre Entwickelung ganz oder teilweise in einem oder mehreren der Art nach verschiedenen Tieren vollbringen. Über 1400 Arten, davon ca. 500 in Vögeln, 300 in Fischen, über 240 in Säugetieren, ca. 30 im Menschen. 4 Ordnungen: Bandwürmer mit den Blasenwürmern, Spul-, Haken-, Saugwürmer. Litteratur, s. Schmarotzer.

Einhardsgut (Einhardsgut), s. Sondergut.

Einhard (Eginhard), Biograph Karls d. Gr., Geheimschreiber desselben, Oberaufseher der öffentlichen Bauten, geb. 770 im Maingau, erbaute das Münster in Aachen, zog sich 815 mit seiner Gemahlin Imma (nicht Karls Tochter, wie die Sage berichtet) nach Michelstadt im Odenwald zurück, gründete 827 das Kloster Seligenstadt; † 14. März 840. Schrieb: »Vita Caroli Magni« (hrsg. von Jaffé, 2. Aufl. 1876); »Annales regum Francorum« (hrsg. in »Monum. Germ. hist.«, Bd. 1), beides deutsch von Abel (2. Aufl. 1888); »Epistolae« (abgedruckt in Jaffés »Bibliotheca«, Bd. 4).

Einhäusig, s. Mondzisch.

Einheitsschule, höhere Schule, welche die reale und die humanistische Bildung vereinigt (Deutscher Einheitsschulverein, 1886); auch Schule, die alle Stufen und Zweige der Jugendbildung auf Grund einer allgemeinen Volksschule organisch umfaßt.

Einheitszeit, von der Ortszeit mehr oder weniger abweichende, für größere Länder gleiche Zeit. Einführung der Einheitszeit wurde durch die Entwickelung des Verkehrs geboten. Die Vereinigten Staaten teilten 1883 ihr Gebiet, vom Meridian von Greenwich ausgehend, in 5 Stundenzonen à 15 Längengrade (1 Stde.) und erhielten so 4 voneinander um je 1 Stunde abweichende Zeiten. Auch Japan und Schweden haben das Stundenzonensystem angenommen. In Deutschland wurde die Zeit des 15. Meridians östl. v. Gr. als mitteleuropäische Zeit (M. E. Z.) 1891 für den innern Eisenbahndienst, 1892 von den süddeutschen Staaten allgemein eingeführt. In Österreich-Ungarn herrscht M. E. Z. für den Verkehr seit 1891. Weiter gehende Bestrebungen beziehen sich auf Einführung der Weltzeit (Meridian v. Greenwich). Vgl. Eisenbahnzeit.

Einherier, in der nord. Mythologie die im Kampf gefallenen und in Odins Halle aufgenommenen Helden.

Einhorn, 1) fabelhaftes Tier von Pferdegestalt mit geradem, spitzem Horn auf der Stirn, angeblich in Afrika, schon von Aristoteles erwähnt; auch Nashorn. — 2) Sternbild beiderseits der Milchstraße zwischen Großem und Kleinem Hund mit 112 dem bloßen Auge sichtbaren Sternen von 3. Größe abwärts. — 3) Russische lange, glatte Haubitze mit konischer Kammer und einem Henkel über dem Schwerpunkt.

Einhufer (Solidungula), Familie der Huftiere, mit der einzigen Gattung: Pferd (s. d.).

Einhüllende Kurve (Enveloppe), die stetige Folge der Punkte, in denen in einem Kurvensystem jede Kurve die nächstfolgende schneidet. Wird z. B. um jeden Punkt einer ebenen Kurve mit einem festen Halbmesser ein Kreis beschrieben, so erhält man als e. K. zwei parallele Kurven. In ähnlicher Weise erzeugt ein stetiges System von Flächen eine einhüllende Fläche.

Einhüllende Mittel (Emollientia, Involventia), Fette, Vaselin rc. bei Verbrennungen; zucker-, gummi-, schleimhaltige Substanzen, Milch, Fette rc. für innerlichen Gebrauch.

Einigungsämter (Einungsämter), s. Gewerbegerichte.

Einjährig heißen Gewächse, die in einem Jahre ihre ganze Entwickelung durchlaufen. Sommergewächse ⊙ thun dies vom Frühling bis Herbst, Wintergewächse ⊙⊙ keimen im Herbst und überwintern als kleine Pflänzchen.

Einjährig-Freiwillige, s. Freiwillige.

Einkammersystem, s. Repräsentativverfassung.

Einkindschaft (Unio prolium), gerichtlicher Vertrag, durch welchen Eheleute die aus früherer Ehe vorhandenen Kinder (Vorkinder) mit den in der neugeschlossenen Ehe zu erzeugenden (Nachkindern) vermögensrechtlich einander gleichstellen.

Einklemmung (Inkarzeration), die Festlegung einer Darmschlinge im Bruchsack oder (innere E.) in der Eingeweidehöhle durch bandartige Stränge zwischen den Eingeweiden, der Bauchwand ꝛc.

Einkommen, eine periodisch sich erneuernde Einnahme, dann der Zuwachs zum Vermögensstamm, welchen man ohne Verschlechterung seiner wirtschaftlichen Lage verzehren kann. Freies E., der Überschuß des thatsächlichen über das zum Leben notwendige E.

Einkommensteuer, s. Steuern.

Einkorn, s. Spelz.

Einkreisen, nach frisch gefallenem Schnee (Neue) den Bestand des Wildes im Distrikt durch Zählen der Fährten feststellen.

Einlagerungsgewicht, das bei der Anmeldung von Waren für Zollniederlagen, Auslagerungsgewicht, das bei der Abmeldung ermittelte Gewicht.

Einlassung, Vernehmlassung (Antwort) auf die Klage oder einen Parteivortrag; E.sfrist, die zwischen der Zustellung der ersten Prozeßschrift und dem Termin zur mündlichen Verhandlung erforderliche Frist.

Einmachen, die Zurichtung von Vegetabilien, Fleisch ꝛc. mit fäulniswidrigen Stoffen, z. B. Zucker, Essig, Kognak, Salz, unter Abschluß der Luft in hermetisch schließenden Gefäßen, unter Fett ꝛc. Vgl. Weill (1874), Wagner (3. Aufl. 1882), Schneider (1891).

Einöden, in Bayern einzeln stehende Häuser.

Einpökeln, s. Einsalzen.

Einquartierung, die Unterbringung von Soldaten in Bürgerquartieren; für das Deutsche Reich durch Gesetz vom 25. Juni 1868 und 13. Febr. 1875 geregelt.

Einrede (Exceptio), im allgem. die Entgegnung (Einredesatz) eines Beklagten auf eine Klage, insbes. die neue Gegenbehauptung des Beklagten, welche, wenn sie bewiesen wird, das klägerische Recht oder doch die Klage zerstört, sei es eine dilatorische (verzögerliche), wenn sie nicht eine gänzliche Befreiung des Beklagten von dem geklagten Anspruch, sondern nur temporäre Abweisung der Klage, sei es eine peremtorische (zerstörliche), wenn sie eine Zerstörung des der Klage zu Grunde liegenden Rechtes für immer bezweckt.

Einreibung (Inunctio, Illitio), die Applikation von Medikamenten auf die Haut durch Reiben, auch die dazu verwandten Arzneistoffe. Die Wirkung ist eine örtliche (ableitende, schmerzstillende) oder allgemeine, indem die Arzneistoffe von der Haut aus in das Blut gelangen (Schmierkur bei Syphilis).

Einsalzen (Einpökeln), Fleisch durch Zusatz von Salz konservieren. 1 Ztr. Rindfleisch erfordert 2,5, Schweinefleisch 4 kg Salz. Empfehlenswert ist eine Mischung von 32 Salz, 1 Salpeter, 2 Zucker. Gesalzenes Fleisch ist weniger nahrhaft und schwerer verdaulich als frisches. Die Lake enthält viele Nahrungsstoffe.

Einsamenlappige Pflanzen, s. Monokotyledonen.

Einsatzhärtung, s. Einsetzen.

Einsäuern, Bereitung von Sauerfutter.

Einschachtelungstheorie, s. Entwickelungsgeschichte.

Einschattige, s. Amphiscii.

Einschieben, das Sichniederlegen des Schwarzwildes in das Lager.

Einschiffen, Waren ꝛc. in Schiffe verladen; auch das Verladen von Truppen und Kriegsmaterial auf Eisenbahnen.

Einschilfen, s. Veredelung.

Einschlafen der Glieder (Taubwerden), mit Gefühl von Prickeln verbundener Zustand, meist bei Druck auf größere Nervenstämme. Auch Symptom von Gehirn- und Rückenmarkserkrankungen. Vgl. Absterben der Glieder.

Einschlag, s. Einschuß.

Einschlagen, ausgegrabene Gewächse mit dem untern Teil provisorisch in eine grabenartige Vertiefung legen und mit Erde bedecken.

Einschließung, s. Festungskrieg.

Einschneiden der Feldgeschütze, s. Feldbefestigungen.

Einschreibesystem, s. Inhaberpapiere.

Einschuß, in einem Gewebe das System von Fäden, welches die Kette kreuzt. Einschlag, Eintrag, plötzlich auftretende Geschwulst bei Tieren: Eutereinschuß, Euterentzündung bei Kühen, Schafen, Ziegen; heiße Schenkelgeschwulst bei Pferden.

Einschwenken, militärisch das Herstellen einer geschlossenen Linie aus geöffneter Kolonne durch Schwenken.

Einsetzen (Einsatzhärtung), oberflächliche Verstählung schmiedeeiserner Gegenstände durch Glühen derselben in einer mit (tierischer) Kohle gefüllten Büchse und Abkühlen in Wasser.

Einsiedel, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, an der Zwönitz und der Bahn Chemnitz-Adorf, (1890) 3602 Ew.

Einsiedel, Friedrich Hildebrand von, geb. 30. April 1750, † 9. Juli 1828 als Präsident des Appellationsgerichts in Jena, bekannt als Genosse des weimarischen Dichterkreises zu Goethes Zeit, auch als Lustspieldichter und Übersetzer (besonders des Terenz).

Einsiedeln, Flecken im schweizer. Kanton Schwyz, im untern Albisthal, (1888) 8512 Ew.; berühmte Benediktinerabtei (940 gegr., seit 1274 reichsfürstlich) mit schwarzem Marienbild (jährlich 200,000 Wallfahrer). 14. Aug. 1799 Sieg der Franzosen unter Masséna über die Österreicher unter Jellachich.

Einsiedler, s. Dronte.

Einsiedlerkrebse (Eremitenkrebse, Paguridae), Krebse mit weichhäutigem Hinterleib, welchen sie in leeren Schneckengehäusen ꝛc. bergen. Bernhardkrebs (Pagurus Bernhardus *L.*), 13—16 cm lang, in der Nordsee.

Einspitzen, s. Veredelung.

Einsprengmaschine (Anfeuchtmaschine), Vorrichtung zum gleichmäßigen Befeuchten von Geweben für die Appretur, erzeugt nebelartige Zerteilung des Wassers.

Einspritzung (lat. Injektion), Einführung von Wasser oder Medikamenten in Mastdarm, Scheide, Nase, Ohr ꝛc. Subkutane (hypodermatische) E., Einführung von gelösten Medikamenten unter die Haut mittels der Pravazschen Spritze, deren nadelartige Kanüle in eine Hautfalte eingestochen wird. Die Wirkung ist konstanter, schneller als vom Magen aus, dieser wird nicht behelligt, und die halbe Dosis genügt.

Einspruch, im Zivilprozeß der einer säumigen Partei zur Verfügung stehende Rechtsbehelf zur Beseitigung eines wegen Ausbleibens im Verhandlungstermin gegen sie erlassenen Versäumnisurteils; im Strafprozeß die Erklärung, daß man sich einem wegen einer angeblich verübten geringfügigen Strafthat vom Amtsrichter erlassenen Strafbefehl nicht unterwerfe (s. Strafbefehl).

Einstand, eine Gebühr, die bei der Aufnahme in eine Kasse, Zunft ꝛc. zu entrichten ist. S. auch Näherrecht.

Einsteher, Stellvertreter eines Wehrpflichtigen.

Einstellung der Untersuchung (des Verfahrens), die Aufhebung eines ergebnislosen gerichtlichen Verfahrens.

Eintagsfliegen (Ephemeren, Hafte, Ephemeridae), Insektenfamilie der Falschnetzflügler, erscheinen massenhaft an Flußufern (Uferaas, Auft), sehr hinfällig; die Larven leben im Wasser und dienen als Köder beim Fischfang. Getrocknete E. (Ephemera vulgata *L.*), von der Elbe, dienen als Vogelfutter (Weißwurm).

Eintrag, s. Einschuß.

Eintritt, s. Austritt der Gestirne.

Einzelrichter, s. Gericht.

Einziehung (Konfiskation), die Wegnahme gewisser Vermögensobjekte, namentlich von Verbrechensgegenständen, infolge einer strafbaren Handlung durch die Staatsbehörde. Nach modernem Strafrecht ist nur die E. einzelner Sachen, die des ganzen Vermögens nicht mehr gestattet.

Eipel (ungar. Ipoly), linker Nebenfluß der Donau in Ungarn, mündet unweit Gran; 193 km lang.

Eira (Ira), Bergfeste an der Nordgrenze von Messenien, im zweiten Messenischen Kriege Hauptstützpunkt des Aristomenes, erst nach 9jähr. Belagerung von den Spartanern erobert.

Eirēne (grch.), Friedensgöttin, s. Irene 1).

Eis bildet sich in Wasser von 0°, wenn demselben Wärme entzogen wird. Beim Erstarren dehnt sich das Wasser um etwa 1/11 seines Volumens aus (spez. Gew. des Eises bei 0°: 0,918), zersprengt daher Gefäße u. erweitert Felsklüfte; bei Temperaturabnahme zieht sich E. zusammen. Es leitet Elektrizität nicht, Wärme sehr schlecht, läßt Wärmestrahlen aus leuchtender Quelle durch, ohne sich zu erwärmen (Brennlinsen aus E.), Härte 1,5, ist sehr zäh (Kanonen aus E.), verdampft bei trockner Luft, ohne zu schmelzen, schmilzt bei 0°. 1 kg E. von 0° gibt mit 1 kg Wasser von 79,4° 2 kg Wasser von 0°. Durch Druck wird der Gefrierpunkt erniedrigt, unter Druck von 13,000 Atm. gefriert Wasser bei —18°. E. bildet einen wichtigen Handelsartikel. Aufbewahrung in E.kellern, E.häusern und in Haushaltungen in E.schränken mit doppelten Wandungen. Künstliches E. wird mit Kältemischungen hergestellt, in welchen man mit Wasser gefüllte Gefäße rotieren läßt, oder mit E.maschinen, in denen Kälte durch Ausdehnung kalter komprimierter Luft oder durch Verdampfung von Äther, flüssigem Ammoniak, Methyläther erzeugt wird. Die Dämpfe werden in einem andern Teil der Maschine wieder verdichtet, und die Flüssigkeit gelangt dann in den Verdampfapparat zurück. Zum Betrieb der E.maschine dient eine Dampfmaschine. Bei kleinen E.maschinen erzeugt 1 kg Steinkohle 3—4 kg, bei den größten und besten bis 10 kg E. Vgl. Menzel, »Bau der E.keller und Fabrikation des Kunsteises« (5. Aufl. 1883); Nöthling-Swoboda (4. Aufl. 1886); Behrend, »E.- u. Kälteerzeugungsmaschinen« (2. Aufl. 1888); Uhland (1883), Schwarz (1888), Rudloff-Grübs (1888). — Über Fruchteis &c. s. Gefrornes.

Eisack, linker Nebenfluß der Etsch in Tirol, entspringt am Brenner, mündet unterhalb Bozen; 90 km lang.

Eisballen, Geschwülste der am Sitzbein (Eisbein) gelegenen Muskeln junger Pferde, führt zur Verkümmerung der Tiere.

Eisbär, s. Bär.

Eisberge, von in das Meer vorgeschobenen Gletschern der Polargegenden abgebrochene Eismassen, bis 100 m hoch und mehrere Kilometer lang und breit, ragen nur mit 1/9—1/8 ihrer Masse aus dem Wasser hervor; erreichen im Atlant. Ozean 36° n. Br.

Eisbeutel, s. Kühlapparate.

Eisblink, am Horizont gleich einer leuchtenden Silberlinie auftretender Glanz des Polareises.

Eisblume, s. Mesembryanthemum.

Eisbock (Eisbrecher), Gerüst aus starken Balken zum Schutz der Brückenjoche u. -Pfeiler gegen Treibeis.

Eisboden, in einer gewissen Tiefe unter der Oberfläche sich findende, beständig gefrorne Bodenschicht, reicht südlich bis zur Isotherme von —2°, bei 400 m Bodenerhebung bis zur Isotherme von 0°.

Eisbrecher, Schraubendampfer von eigentümlicher Konstruktion, der die Flußschiffahrt durch Zerbrechen der Eisdecke offen erhält.

Eischimmel, s. Oidium.

Eisele, Fridolin, Rechtslehrer, geb. 2. Mai 1837 in Sigmaringen, 1872 Prof. in Basel, 1874 in Freiburg; schrieb: »Die Kompensation« (1876); »Abhandlungen zum römischen Zivilprozeß« (1888) u. a.

Eiselen, Ernst Wilh. Bernh., Mathematiker und Turnlehrer, geb. 27. Sept. 1793 in Berlin, † 22. Aug. 1846; schrieb: »Deutsche Turnkunst« (1816 u. ö.) u. a.

Eisen (hierzu illustr. Textbeilage) findet sich gediegen fast nur als Meteoreisen, am häufigsten oxydiert, sehr allgemein als untergeordneter und färbender Bestandteil in Mineralien und Ackererde, gelöst in Quell- und Meerwasser, auch in allen Organismen. Mit Schwefel verbunden findet sich E. im Schwefelkies, Buntkupfererz; gewonnen wird es fast nur aus oxydischen Erzen: E.glanz und Roteisenstein (E.oxyd mit 70 Proz. E.), Brauneisenstein (E.hydroxyd mit 60 Proz. E.), Magneteisenstein (E.oxyduloxyd mit 72 Proz. E.), Spateisenstein (kohlensaures E.oxydul mit 48,2 Proz. E.), Raseneisenstein (mit Phosphorsäure und Sand verunreinigtes E.hydroxyd). Schwefelkiese werden für Schwefelsäurefabrikation abgeröstet, die Abbrände entsilbert, entkupfert, dann auf E. verarbeitet. Aus Eisenerzen wird durch Reduktion im Hochofen zunächst **Roheisen** (Gußeisen) dargestellt. Dies enthält 2—6 Proz. Kohlenstoff, auch Silicium, Phosphor, Schwefel, Mangan, ist nicht schweißbar, nicht streckbar, schmilzt bei 1400—1600°. Bei nicht zu hoher Temperatur entsteht aus leicht reduzier- und schmelzbaren Erzen weißes Roheisen. Dies ist silberweiß, stark glänzend, sehr hart und spröde, vom spez. Gew. 7,056—7,889 und wird auf Stabeisen und Rohstahl verarbeitet (großblätteriges: Spiegeleisen, Spiegelfloß, Rohstahleisen mit 6 Proz.; strahligfaseriges, bläulichgraues: blumiges Floß mit 3,5—4 Proz.; zackig brechendes, dunkleres: luckiges Floß mit 2,7—3,5 Proz. und poröses, gekraustes Floß mit 2 Proz. Kohlenstoff). Schwer schmelzbare Erze liefern graues Roheisen. Dies ist dunkler, körnig bis feinschuppig, viel weniger hart, selbst etwas geschmeidig, spez. Gew. 6,635—7,572, schmilzt schwerer, ist aber dünnflüssiger und dient zu Gußwaren (**Gußeisen**). Weißes Roheisen enthält nur chemisch gebundenen Kohlenstoff, graues von solchem bis 2 Proz., außerdem bis 3,7 Proz. mechanisch beigemengten, graphitartigen. Graues Roheisen mit lichtern Partien (oder umgekehrt) heißt halbiertes Roheisen (Forelleneisen). Geschmolzenes graues Roheisen geht bei schnellem Abkühlen in weißes über; bei starker Hitze geschmolzenes weißes verwandelt sich bei langsamem Abkühlen in graues.

Schmiedeeisen (Stabeisen) wird durch Rennarbeit direkt aus Erz, gegenwärtig ganz allgemein aus Roheisen durch oxydierendes Schmelzen (um den Kohlenstoff bis auf die erforderliche Grenze und fremde schädliche Beimengungen möglichst vollständig zu entfernen) dargestellt. 100 Teile Roheisen geben 70—75 Teile Schmiede- od. Stabeisen. Sehniges Schmiedeeisen enthält 0,04—0,2, Feinkorneisen bis 0,5 Proz. chemisch gebundenen Kohlenstoff; es ist grauweiß, glänzend, sehr zäh und geschmeidig, von sehniger und hakiger Textur, wird durch starke Erschütterungen, durch Erhitzen und Ablöschen in Wasser körnig, ist bei Weißglut schweißbar, schmilzt bei 1800—2250°, spez. Gew. 7,6—7,9; geringer Schwefelgehalt macht es rot-, Phosphorgehalt kalt-, Siliciumgehalt faulbrüchig. Man verarbeitet es auf Walzwerken zu Stabeisen (Grob- und Feineisen, Flach- oder Bandeisen, Nageleisen, Schneideisen), Façoneisen &c.; Flußeisen, das nach dem Bessemer- und Martinprozeß gewonnene Schmiedeeisen, gegenüber dem ältern Schweißeisen.

Die Gewinnung des Eisens.

Roheisen.

Die Eisenerze bestehen im wesentlichen aus Verbindungen des Eisens mit Sauerstoff, und bei der Gewinnung des Eisens kommt es darauf an, den Sauerstoff von dem Metall zu trennen. Diese *Reduktion* der Erze wird durch Erhitzen derselben mit Kohle im Hochofen erreicht. Zunächst aber werden die aus der Grube kommenden Erze einer mechanischen Aufbereitung unterworfen, um sie passend zu zerkleinern und unwertige Beimengungen zu entfernen; dann aber werden die Erze geröstet, d. h. bei Luftzutritt stark genug erhitzt, um Wasser und Kohlensäure auszutreiben, Schwefelmetalle zu zersetzen und Eisenoxydul in Oxyd zu verwandeln, welches leichter reduzierbar ist. Beim Rösten werden die Erze auch gelockert und dadurch der Reduktion zugänglicher gemacht. Das bei der Reduktion abgeschiedene Eisen tritt zunächst in äußerst feiner Verteilung auf und würde sich sehr schnell wieder mit Sauerstoff verbinden, wenn man es nicht durch eine flüssige Schlacke schützte, die zugleich die Vereinigung, das Zusammenschmelzen der Eisenpartikelchen, begünstigt. Diese Schlacke besteht aus Kalkthonerdesilikat und bildet sich aus den Beimengungen *(Gangarten)* der Erze. Letztere enthalten stets Kalk, Thonerde, Kieselsäure, aber nicht immer diese drei Substanzen gleichzeitig und in richtigem Verhältnis, um daraus eine Schlacke von bestimmter Schmelzbarkeit zu erzielen. Man mischt daher entweder verschiedene Erzsorten *(Gattierung)*, oder wendet *Zuschläge* an, um eine richtige Mischung der schlackenbildenden Substanzen zu erhalten *(Möllerung, Beschickung)*. Als Brennmaterial im Hochofen benutzt man Holzkohle, welche infolge der günstigen Beschaffenheit ihrer Asche das reinste Eisen liefert. Für den Massenbetrieb aber benutzt man Koks, indem man durch Zuschläge und höhere Temperatur die Übelstände auszugleichen sucht, welche die Beschaffenheit der Koksasche herbeiführt. Zur Förderung des Hochofenprozesses bläst man Luft in den Ofen ein, und zwar erhitzt man dieselbe zuvor auf 700–800°, wobei eine bedeutende Brennmaterialersparnis erzielt wird. Ein neuerer **rheinischer Koks-Hochofen** (Fig. 1) besteht aus dem den innern Raum zunächst umgebenden Kernschacht, welcher auf einem Ringe und vier Säulen ruht und von dem äußern Rauhgemäuer durch einen mit schlechten Wärmeleitern lose gefüllten Zwischenraum getrennt ist. Der Schachtraum reicht von der Mündung (Gicht) bis zur weitesten Stelle (Kohlensack, Bauch), die sich anschließende Rast bis zu der stark zusammengezogenen Partie, dann folgt der engere Schmelzraum (Gestell) und unter diesem der Herd. Dieser besitzt eine Öffnung (Vorherd), durch welche die Schlacke abfließt. Die Gicht umgibt ein Gichtmantel mit Öffnungen zum Einstürzen der Schmelzmaterialien in den Ofen. Die im Ofen entwickelten und bis zur Gicht gelangenden Gase enthalten noch brennbare Bestandteile und strömen zwischen dem in die Gicht eingehängten Cylinder und dem Kernschacht in Kanäle, durch welche sie zu anderweitiger Benutzung abgeleitet werden. Im untern Teil des Rauhgemäuers befinden sich Arbeits- und Formgewölbe, und von letztern aus gehen Formöffnungen in den Herd, durch welche die Gebläseluft zugeleitet wird. In den Hochofen werden 700–900, in England selbst bis 1800 Ztr. Roheisen an einem Tage gewonnen. Der Hochofen ist bei Holzkohlenfeuerung 8–10, bei Koksfeuerung 15–19, selbst 32 m hoch.

Fig. 1. Rheinischer Koks-Hochofen.

Um den Hochofen in Betrieb zu setzen (anzublasen), füllt man den Herd bis zur Rasthöhe mit Holz, verteilt darauf Koks mit etwas Kalkstein, dann Schlacke und die mit den Zuschlägen vermischten (beschickten) Erze, worauf man letztere mit Koks und allmählich immer weniger Schlacken in abwechselnden Schichten bis zur Gicht aufschüttet. Man zündet nun das Holz an, gibt allmählich Wind durch das Gebläse und erreicht eine Temperatur, bei welcher die Reduktion der Erze und die Schmelzung des Eisens erfolgt. In dem Maß, wie dabei der Inhalt des Ofens zusammensinkt, gibt man weiter Brennmaterial und Beschickung durch die Gicht auf und sorgt für ein Verhältnis zwischen beiden, bei welchem ein Roheisen erfolgt, wie man es dauernd zu erhalten wünscht. Um bei weiter Gicht eine zweckmäßige Verteilung der Beschickung zu erzielen, wendet man Vorrichtungen an wie den *Parryschen Trichter* (Fig. 2), bei welchem ein kegelförmiges Mittelstück durch einen Balancier leicht gehoben und gesenkt werden kann. Das im Herd angesammelte *Roheisen* schöpft man mit Kellen aus oder leitet es durch eine unmittelbar über dem Bodenstein befindliche Öffnung (Stich) in Gießpfannen, Sand- oder Eisenformen. (Eisen in Mulden: *Flossen*, in Barren: *Gänze*.) Je nach der Beschaffenheit der Erze, Öfen und der Qualität des Roheisens verbraucht man auf 100 Teile des letztern 57–194, gewöhnlich 100–125 Teile Holzkohle oder 85–250 Teile Koks.

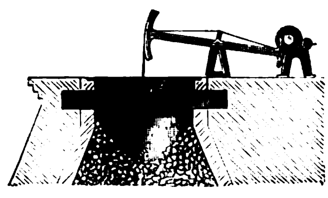


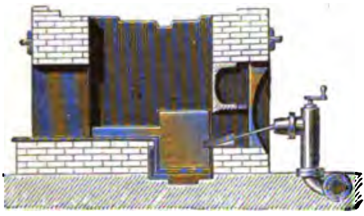
Fig. 2. Parryscher Trichter.

Im Hochofen verbrennt die Kohle vor dem Gebläse zu Kohlensäure, welche, zwischen den glühenden Kohlen aufsteigend, zu Kohlenoxyd reduziert wird. Dies reduziert das Eisenoxyd, das schwammige Eisen nimmt in einem tiefern, heißern Teil des Ofens Kohlenstoff auf und schmilzt bei weiterm Niedersinken. Gleichzeitig wird Kieselsäure reduziert, und das aus dieser abgeschiedene Silicium geht in das Eisen, welches außerdem Schwefel und Phosphor aufnimmt.

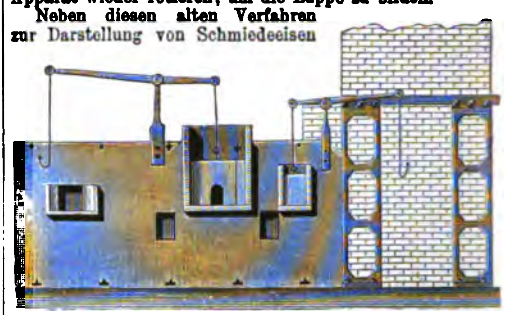
Schmiedeeisen.

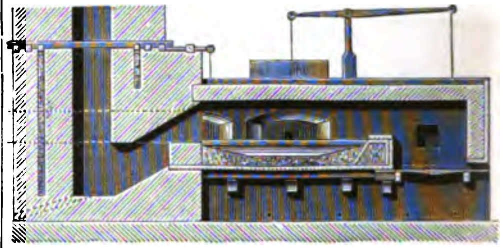
Aus dem im Hochofen gewonnenen Roheisen wird *Schmiedeeisen* dargestellt und zwar aus reinem Weißeisen ohne weiteres, aus siliciumreichem Weißeisen und grauem Roheisen erst, nachdem diese Eisensorten durch *Feinen (Raffinieren, Läutern)*, ein Schmelzen bei Luftzutritt, bei welchem das Silicium oxydiert und der Kohlenstoff von dem Eisen gebunden wird, in Weißeisen *(Feineisen)* verwandelt sind. Das Weißeisen unterliegt nun dem *Frischprozeß* auf einem Gebläseherd *(Frischherd, Frischfeuer,*

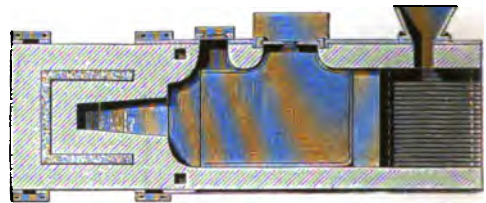
Fig. 3), einem mit eisernen Platten (Zacken) ausgekleideten Raume, in welchen die Düse eines Gebläses mündet. Bei Einwirkung der Luft auf das geschmolzene Roheisen erfolgt lebhafte Reaktion, die Schlacke löst Eisenoxydul-oxyd, und dieses wirkt energisch oxydierend auf den im Roheisen enthaltenen Kohlenstoff, der zu Kohlenoxyd verbrennt. Zugleich werden auch Silicium, Schwefel, Phosphor mehr oder weniger vollständig oxydiert. Je nach der Beschaffenheit des Roheisens und seinem Verhalten unterliegt der Frischprozeß mehreren Modifikationen, im allgemeinen aber wird er nur noch wenig angewandt, weil er zu viel und zu teures Brennmaterial (Holzkohle) bei geringer Produktion fordert. Statt seiner ist der *Puddelprozeß* gebräuchlich, bei welchem das Roheisen im Flammofen (Puddelofen) bearbeitet wird.


Fig. 3. Frischfeuer.

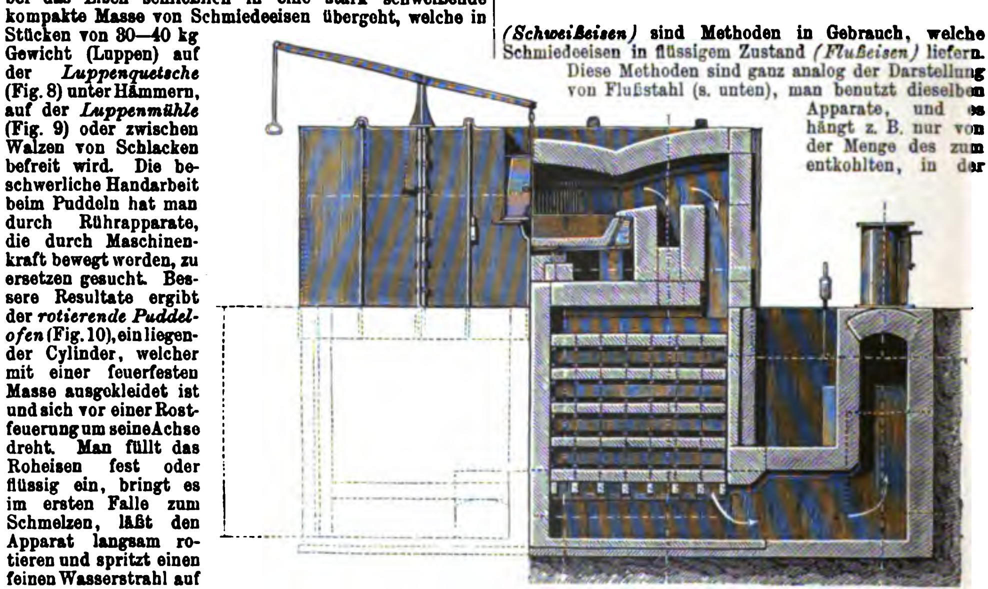
Ein mit Steinkohle befeuerter **Puddelofen** (Fig. 4 bis 6) enthält eine Feuerung mit Schüröffnung, welche durch eine Feuerbrücke von dem Herd getrennt ist. Dieser ist aus Schlacken auf einer Unterlage von Eisenplatten gebildet und durch die Fuchsbrücke gegen die Esse hin begrenzt. Bei den einfachen Öfen ist nur eine, bei den Doppelöfen noch eine zweite Arbeitsöffnung vorhanden. Das Puddeln erfordert langflammige Steinkohle, geringeres Brennmaterial verwandelt man in Gase und verbrennt diese durch erhitzte Gebläseluft, oder man erhitzt Gas und Luft in *Regeneratoren*, mit Steinen angefüllten Kammern, welche durch die vom Ofen abgehenden Gase glühend gemacht werden, um dann beim Durchströmen der Luft und der Heizgase die Wärme an diese abzugeben. Einen solchen Ofen mit Regenerativfeuerung zeigt Fig. 7. Er besitzt vier Regeneratoren, von welchen je zwei zur Erhitzung der Luft und der Gase dienen, während die beiden andern erhitzt werden, worauf sie ihre Rollen tauschen. Das Roheisen wird auf dem Herde unter Zusatz von Schlacken eingeschmolzen und mit Kratzen umgerührt (englisch: to puddle) bis der Kohlenstoff hinreichend oxydiert ist, wobei das Eisen schließlich in eine stark schweißende kompakte Masse von Schmiedeeisen übergeht, welche in Stücken von 30—40 kg Gewicht (Luppen) auf der *Luppenquetsche* (Fig. 8) unter Hämmern, auf der *Luppenmühle* (Fig. 9) oder zwischen Walzen von Schlacken befreit wird. Die beschwerliche Handarbeit beim Puddeln hat man durch Rührapparate, die durch Maschinenkraft bewegt werden, zu ersetzen gesucht. Bessere Resultate ergibt der *rotierende Puddelofen* (Fig. 10), ein liegender Cylinder, welcher mit einer feuerfesten Masse ausgekleidet ist und sich vor einer Rostfeuerung um seine Achse dreht. Man füllt das Roheisen fest oder flüssig ein, bringt es im ersten Falle zum Schmelzen, läßt den Apparat langsam rotieren und spritzt einen feinen Wasserstrahl auf die niedergehende Wand des Ofens, damit Schlacken und Eisensinter abspringen und in das flüssige Eisen gelangen, wo sie oxydierend wirken. Sobald das Eisen dick wird, bringt man den Ofen zum Stillstand, erhitzt stärker, um die Schlacke zu schmelzen, sticht dieselbe ab, steigert die Temperatur abermals und läßt den Apparat wieder rotieren, um die Luppe zu bilden.


Fig. 4. Puddelofen. (Ansicht.)


Fig. 5. Puddelofen. (Längsschnitt.)


Fig. 6. Puddelofen. (Querschnitt.)

Neben diesen alten Verfahren zur Darstellung von Schmiedeeisen *(Schweißeisen)* sind Methoden in Gebrauch, welche Schmiedeeisen in flüssigem Zustand *(Flußeisen)* liefern. Diese Methoden sind ganz analog der Darstellung von Flußstahl (s. unten), man benutzt dieselben Apparate, und es hängt z. B. nur von der Menge des zum entkohlten, in der Bessemerbirne befindlichen Eisen hinzugefügten Spiegeleisens ab, ob man Flußstahl oder Flußschmiedeeisen erhält.


Fig. 7. Puddelofen mit Regenerativfeuerung.

Stahl.

Stahl kann wie Schmiedeeisen durch *Herdfrischen* und *Puddeln* dargestellt werden, nur treibt man bei diesen Prozessen die Entkohlung weniger weit. Als Rohmaterial ist manganreiches Weißeisen besonders hoch geschätzt. Die Entkohlung

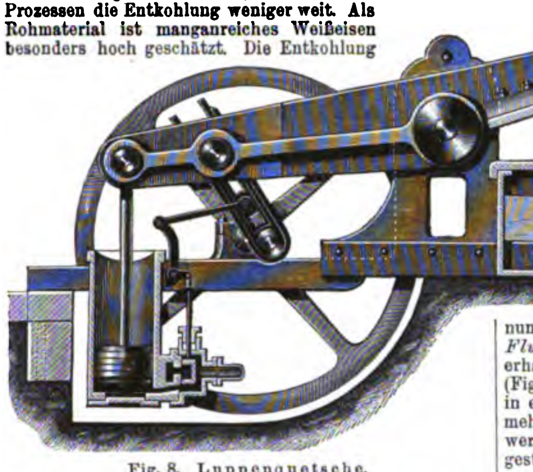


Fig. 8. Luppenquetsche.

des Weißeisens gelingt aber auch schon in der Glühhitze *(Glühfrischen)*, also ohne das Roheisen, wie beim Herdfrischen und Puddeln, bis zum Schmelzen zu erhitzen, indem man 2 cm starke Stangen von Weißeisen, in grobkörnigen Quarzsand verpackt, 15—35 Tage zum Glühen erhitzt. Auf diese Weise erhält man *Tunners Glühstahl*, der durch Umschmelzen in Tiegeln oder Umschweißen verbessert wird. Wie durch Entkohlung von Gußeisen, kann man Stahl auch durch Kohlung von Schmiedeeisen darstellen *(Zementstahl)*.



Fig. 9. Luppenmühle.

Möglichst reines Schmiedeeisen wird in Form von Stäben in grobes Holzkohlenpulver verpackt, in Thonkasten im **Zementierofen** (Fig. 11) binnen 24 Stunden auf Kupferschmelzhitze ge-

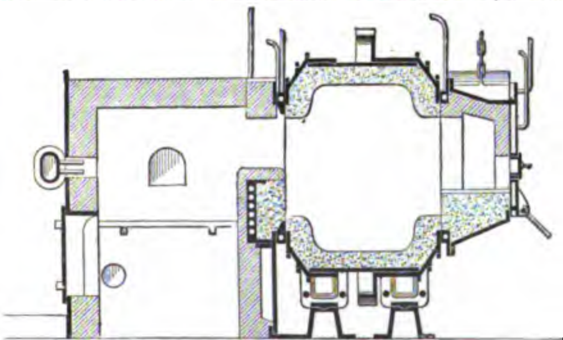


Fig. 10. Rotierender Puddelofen.

bracht und bei dieser Temperatur erhalten, bis es nach etwa 8 Tagen ein feinkörniges Gefüge ohne Eisenkern zeigt. Dann läßt man es langsam abkühlen. Man hat auch Zementieröfen mit Gasfeuerung konstruiert, bei welchen die Wärme sehr vollkommen ausgenutzt wird. Die Kohlung des Schmiedeeisens wird begünstigt durch das Entstehen von Cyanverbindungen und durch die aus den frischen Holzkohlen entwickelten gasförmigen Produkte. Der Stahl zeigt sich oberflächlich mit Blasen bedeckt *(Blasenstahl, Rohstahl)*, er ist wegen seiner Brüchigkeit nicht direkt verwendbar, sondern wird durch Schweißen *(Gärbstahl)* oder Umschmelzen in Tiegeln *(Tiegelgußstahl)* homogen gemacht. Man kann dem Zementstahl sicherer als dem Herd- und Puddelstahl eine bestimmte Härte geben, und aus bestem schwedischen Eisen dargestellt und in Tiegeln umgeschmolzen, liefert er den renommierten englischen *Huntsmanstahl*. Der indische *Damast-* oder *Wootzstahl* ist ebenfalls ein Zementstahl, bei welchem aber die Kohlung die Masse nicht gleichmäßig durchdrungen hat, so daß er nach dem Ausschmieden beim Ätzen mit Säuren infolge der ungleichen Angreifbarkeit des kohlereichen und kohlearmen Eisens damastartige Zeichnungen zeigt. Homogener als der Schweißstahl ist der *Flußstahl (Gußstahl)*, der durch Umschmelzen des erstern erhalten wird. Man benutzt hierzu feuerfeste Tiegel (Fig. 12) von ca. 40 cm Höhe, welche zu zweien oder vieren in einem mit Koks gespeisten Windofen oder zu 20 und mehr in einem Siemensschen Regenerativofen erhitzt werden. Letzterer erfordert weniger Brennmaterial und gestattet größere Produktion als der Windofen.

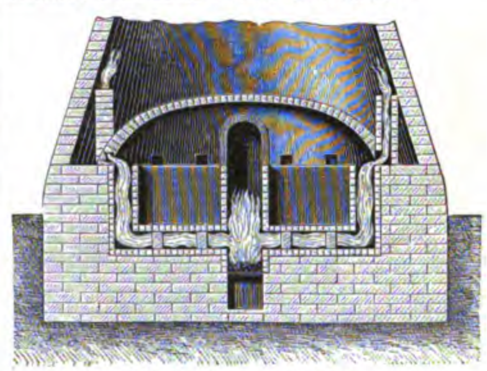


Fig. 11. Zementierofen.

Eine vollständige Umwälzung in der Eisenindustrie hat Bessemers Methode der *Flußstahlfabrikation* hervorgebracht. Das Wesen des **Bessemerprozesses** besteht darin, daß man stark gepreßte Gebläseluft in vielen feinen Strahlen von unten durch das flüssige Roheisen leitet und die Entkohlung ohne Anwendung besondern Brennmaterials durchführt. Dies ist dadurch möglich, daß bei der Einwirkung der Luft auf das flüssige Eisen zunächst Silicium und Mangan, daneben auch Eisen und darauf der Kohlenstoff oxydiert werden, wobei eine so hohe Temperatur entsteht, daß das Eisen während der verhältnismäßig kurzen Dauer des Prozesses (10—25 Minuten) flüssig bleibt. Siliciumarme Weißeisensorten, deren Kohlenstoff sehr rasch verbrennen würde, eignen sich nicht für den Prozeß, weil durch die Verbrennung nicht die erforderliche Temperatur erzeugt wird. Man benutzt deshalb ein graues Roheisen mit 3—4,5 Proz. Kohlenstoff, 2—4 Proz. Silicium, 0—4 Proz. Mangan und weniger als 0,1 Proz. Phosphor und 0,06 Proz. Schwefel. Man kann den Entkohlungsprozeß nur so weit fortsetzen, daß gerade schmiedbares Eisen entsteht *(schwedisches Verfahren)*; weit häufiger treibt man aber die Oxydation so weit, daß das Eisen nicht bloß völlig entkohlt wird, sondern sogar noch

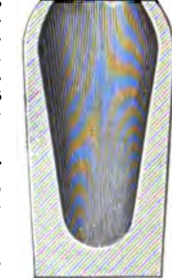


Fig. 12. Gußstahltiegel.

Sauerstoff aufnimmt, fügt dann aber flüssiges Spiegeleisen hinzu, dessen Mangangehalt den das Produkt brüchig machenden Sauerstoff wegnimmt, und dessen Kohlenstoffgehalt das entkohlte Eisen wieder kohlt *(englisches Verfahren)*. Diese Methode gibt sicherer ein Produkt mit bestimmtem Kohlenstoffgehalt und wird deshalb gegenwärtig fast ausschließlich angewandt. Der zum Bessemerprozeß dienende Apparat (*Konverter, Birne,* Fig. 13) ist ein birnförmiges Gefäß mit schräg angesetztem Hals, besteht aus dickem Eisenblech und ist innen mit sehr feuerfestem Material ausgestampft. Das Bodenstück ist mit Öffnungen zum Eintritt der Luft versehen, und mittels einer hydraulischen Presse wird der auf Rollen laufende Windkasten, in welchen die Gebläseluft zunächst eingeführt wird, an dasselbe gedrückt. Die Birne hängt in Zapfen, welche auf einem Gestell ruhen, und wird nach Vollendung des Prozesses durch Handkurbeln oder Dampfkraft gekippt. Kleinere Birnen fassen bis 1000, größere bis 8000 kg. Das flüssige Roheisen wird direkt aus dem Hochofen oder aus einem Kupolofen in die Birne geleitet. Beim Bessemerprozeß ist der Konverter mit sehr feuerfestem Sand (Ganister), also mit einem Material ausgekleidet, welches wesentlich aus Kieselsäure besteht. Da nun auch durch Verbrennen des Siliciums, welches neben Kohlenstoff im Roheisen enthalten ist, Kieselsäure entsteht, so bildet sich eine sehr saure Schlacke, und wenn das Roheisen Phosphor enthält und mithin in der Bessemerbirne durch Oxydation Phosphorsäure gebildet wird, so kann diese von der Schlacke nicht aufgenommen werden, wird vielmehr vom Eisen wieder reduziert, und der abgeschiedene Phosphor geht in das Eisen zurück und verdirbt das Produkt. Man war daher beim Bessemern auf Verarbeitung phosphorfreier Erze angewiesen, bis Thomas u. Gilchrist zur Auskleidung der Birne gebrannten

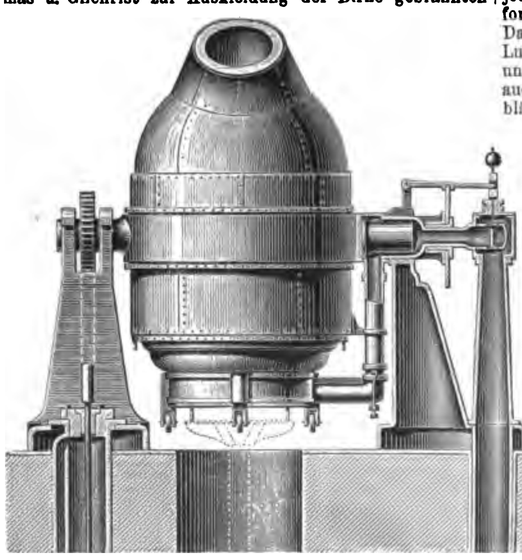


Fig. 13. Bessemerbirne.

Dolomit mit etwas Teer benutzten und dem geschmolzenen Eisen noch gebrannten Kalk, Dolomit, Roteisenerz hinzufügten, um eine stark basische Schlacke zu erzeugen, welche die Phosphorsäure aufnimmt. Man erhält auf diese Weise auch aus phosphorhaltigem Roheisen *(Thomaseisen)* ein gutes schmiedbares Eisen, und da 97 Proz. aller in Deutschland geförderten Erze so phosphorhaltig sind, daß das erzeugte Roheisen zum gewöhnlichen sauren Bessemerprozeß nicht zu verwerten ist, und man deshalb früher auf die Einfuhr phosphorfreier Erze angewiesen war, so ergibt sich daraus die Bedeutung des basischen Prozesses.

Durch Zusammenschmelzen von Roheisen mit Schmiedeeisen in Tiegeln hat man schon seit langer Zeit vorzüglichen Flußstahl dargestellt. In neuester Zeit aber führt man den Prozeß auf dem überwölbten, mit Quarzsand ausgekleideten Herd eines mit Regenerativfeuerung versehenen Flammofens aus (**Siemens-Martin-Ofen**, Fig. 14).

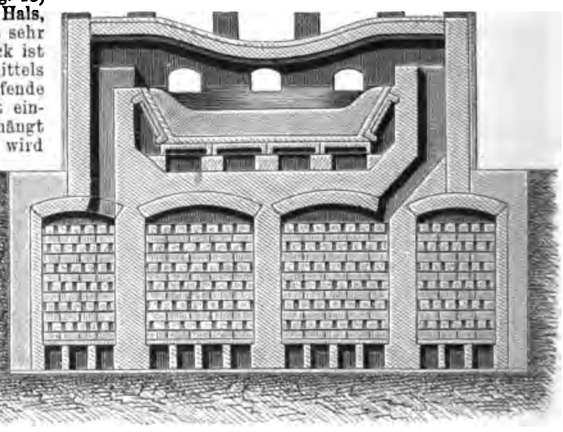


Fig. 14. Siemens-Martin-Ofen.

Man schmelzt möglichst schwefel- und phosphorfreies Roheisen auf dem Herd ein, trägt nacheinander stark glühende Stahl- und Eisenabfälle in einzelnen Posten ein, rührt jedesmal mit Krücken oder Holzstangen um und fährt so fort, bis eine Probe die gewünschte Beschaffenheit zeigt. Da die im offenen Herd eingeschmolzenen Materialien mit Luft in Berührung kommen, wird der Kohlenstoff nach und nach verbrannt. Zuweilen wird der Oxydationsprozeß auch noch durch Roteisenerz und durch Einleiten von Gebläsewind gefördert. Man treibt den Prozeß bis zur völligen Entkohlung, ja zuweilen bis zur Oxydation des Produkts und fügt dann Spiegeleisen oder Ferromangan oder Siliciumeisen zur Rückkohlung und Entfernung des Sauerstoffs ähnlich wie beim Bessemern hinzu. Der Einsatz beträgt 1000—12,000 kg. Das erzeugte Produkt wird *Flammofenflußstahl* oder *Martinstahl* genannt und vorzüglich für Façonguß und für Gegenstände besonderer Qualität verwandt. Die Ausgangsmaterialien müssen ganz rein sein, dafür gelingt es beim Martinprozeß ungleich leichter als beim Bessemerprozeß, eine verlangte Härtenummer genau zu treffen. Der Prozeß gewinnt von Jahr zu Jahr größere Verbreitung, und in neuester Zeit ist man mit Erfolg bestrebt gewesen, auch hier eine Entphosphorung des Roheisens durch Anwendung basischer, aus Dolomit hergestellter Herdfutter zu bewirken. Einen Martinstahl, welcher den besten englischen Tiegelstahl übertrifft, bereitet man aus chromhaltigem Roheisen. Dieser *Chromstahl* besitzt bei gleicher Zähigkeit größere Härte als gewöhnlicher Stahl und enthält meist nicht mehr als 1,5 Proz. Chrom. *Manganstahl* mit 7—20 Proz. Mangan besitzt ganz außerordentliche Zähigkeit und Widerstandsfähigkeit, läßt sich nicht härten und ist kaum magnetisch. Ein Zusatz von *Aluminium* (0,1—0,5 Proz.) zu geschmolzenem Schmiedeeisen oder Stahl begünstigt die Entstehung von gutem, blasenfreiem Guß. Es reduziert das Eisenoxydul, welches mit dem Kohlenstoff des Eisens Kohlenoxydgas bilden würde, erhöht dadurch die Temperatur, so daß das Eisen dünnflüssiger wird und die Form besser ausfüllt, und scheidet Kohlenstoff gleichmäßig in Form von Graphit ab, so daß die Härtung einzelner Stellen vermieden wird und die Gußstücke sich leichter bearbeiten lassen, auch größere Gleichartigkeit des Kornes besitzen *(Mitisguß)*.

Stahl wird aus Roheisen gewonnen, indem man die Entkohlung weniger weit treibt als beim Schmiedeeisen, oder aus diesem, dem man wieder Kohlenstoff zuführt. Er enthält 0,66—2 Proz. Kohlenstoff, ist licht grauweiß, schimmernd, mit feinem, gleichartigem Korn, fester als Schmiedeeisen, spez. Gew. 7,4—8,1, schweißt bei niedriger Temperatur als Schmiedeeisen, schwieriger schmiedbar, schmilzt bei 1300—1800°, wird durch Ablöschen sehr hart und durch Erhitzen (Anlassen), wobei der Temperatur (und Härte) entsprechende Anlauffarben erscheinen, wieder weicher. Durch längeres und wiederholtes Erhitzen bei Luftzutritt verliert er Kohlenstoff, wird grobkörniger, mürbe (verbrannt), läßt sich aber durch Glühen mit Kohlenstoff abgebenden Substanzen regenerieren. Nach der Verwendung unterscheidet man Instrumentstahl, der vorzüglichste (meist Zement-, Gärb- u. Gußstahl), Werkzeugstahl (Herd-, Puddel- und guter Bessemerstahl), Massen- oder Maschinenstahl, meist Ersatz des Schmiedeeisens (Puddel-, Bessemer-, Martin-, Landorestahl 2c.).

Nomenklatur der Eisensorten:

A. Leicht schmelzbar, nicht schmiedbar: Roheisen;
 1) mit Graphitgehalt: graues Roheisen (Gußeisen),
 2) mit gebundenem Kohlenstoff: weißes Roheisen.
B. Schwer schmelzbar, schmiedbar: schmiedbares Eisen;
 1) im flüssigen Zustand erhalten: Flußeisen;
  a) härtbar: Flußstahl, Bessemer-, Martin-, Uchatius-, Heaton-, Gußstahl,
  b) nicht härtbar: Flußeisen, Bessemer-, Martineisen, E. vom Landore-Prozeß;
 2) im nichtflüssigen Zustand erhalten: Schweißeisen;
  a) härtbar: Schweißstahl, Renn-, Herdfrisch-, Puddel-, Zement-, Gärbstahl,
  b) nicht härtbar: Schweißeisen, Renn-, Herdfrisch-, Puddel-, geschweißtes Paketeisen.

Weiteres über Gewinnung des E.s s. in der Beilage.

Sehr reines E. (Klavierdraht) ist fast silberweiß, weicher, hämmerbarer, weniger fest, schwerer schmelzbar als Schmiedeeisen, Atomgewicht 55,9, spez. Gew. 7,84, wird vom Magnet angezogen, bedeckt sich an der Luft mit Hydroxyd (Rost), in der Weißglut mit Oxyduloxyd (Hammerschlag), löst sich in verdünnter Schwefelsäure, Salz- und Salpetersäure zu Oxydulsalzen, zersetzt bei hoher Temperatur Wasser. E.oxydul, 1 At. E., 1 At. Sauerstoff, ist farblos, sehr leicht oxydierbar, bildet mit Säuren die E.oxydulsalze (Ferrosalze); kohlensaures Salz findet sich als Spateisenstein und in Stahlwässern; schwefelsaures ist E.vitriol (s. d.); phosphorsaures findet sich als Blaueisenerz (phosphorsaures E.oxyduloxyd); Arzneimittel; gerbsaures findet sich in der Tinte; apfelsaures, aus Äpfeln und E. erhalten, neben Oxydsalz im Extractum ferri pomatum; essigsaures wird in der Färberei benutzt. E.oxyd, 2 At. E., 3 At. Sauerstoff, ist braun, findet sich als Roteisenstein und E.glanz, entsteht als Nebenprodukt bei Bereitung rauchender Schwefelsäure (Caput mortuum, vgl. Englischrot). E.hydroxyd findet sich als Brauneisenstein, Ocker, bildet den Rost, ist braun, gibt beim Erhitzen E.oxyd, mit Zucker lösliches E.oxydsaccharat (E.zucker, gelöst E.sirup), wird als leicht resorbierbares Eisenpräparat arzneilich benutzt, mit Säuren die E.oxydsalze (Ferrisalze). Schwefelsaures und salpetersaures Eisenoxyd und der farblose E.alaun (schwefelsaures E.oxyd mit schwefelsaurem Kali oder Ammoniak) werden in der Färberei (salpetersaures als E.beize) benutzt. Gerbsaures E.oxyd findet sich in der Tinte und als schwarzer Farbstoff auf Geweben, essigsaures dient als Konservierungsmittel des Holzes (bes. holzessigsaures) und in der Färberei. E.oxyduloxyd, 3 At. E., 4 At. Sauerstoff, findet sich als Magneteisenstein und im Hammerschlag. E.chlorür (Chloreisen), 1 At. E., 2 At. Chlor, weiß, in wasserhaltigen Kristallen grün. E.chlorid, 2 At. E., 6 At. Chlor, entsteht beim Erhitzen von E. in Chlor, ist braun, metallglänzend, leicht löslich in Wasser, dient als Arzneimittel, gibt mit Chlorammonium den Eisensalmiak, Arzneimittel. Über E.cyanür und E.cyanid s. Berliner Blau und Ferrocyankalium. Eisensulfuret bei Berührung von glühendem E. mit Schwefel, ist (Schwefeleisen), 1 At. E., 1 At. Schwefel, entsteht bronzefarben, gibt mit Säuren Schwefelwasserstoff. E.bisulfuret, 1 At. E., 2 At. Schwefel, findet sich als Schwefelkies u. Speerkies, gibt beim Glühen Magnetkies (s. d.). Viele Eisenverbindungen dienen als Arzneimittel (s. Eisenpräparate). Die Roheisenproduktion beträgt gegenwärtig 25 Mill. Tonnen. Sie hat sich seit Anfang des Jahrhunderts um das Dreißigfache vermehrt. Es produzierten 1888 in Tonnen à 1000 kg und in Prozenten der Gesamtproduktion:

	Tonnen	Proz.		Tonnen	Proz.
Großbritannien	8127000	34,5	Rußland . .	533000	2,3
Nordamerika .	6598000	28,0	Schweden .	457000	1,9
Deutschland .	4337000	18,4	Spanien .	195000	0,8
Frankreich . .	1689000	7,2	Kanada . .	18000	0,1
Belgien . . .	827000	3,6	Italien . .	12000	0,1
Österr.-Ungarn	762000	3,2	Zusammen:	23550000	

Verbrauch in Mill. Tonnen: Großbritannien 4275 (121), Vereinigte Staaten 4674 (88), Deutschland 3182 (70,4), Frankreich 2164 (58), Belgien 0,532 (94), Österreich-Ungarn 0,746 (20). Die eingeklammerten Zahlen bezeichnen den Konsum pro Kopf in Kilogrammen.

Die Ägypter kannten das E. 2000 Jahre vor Christo, im Trojan. Krieg war E. noch selten, die Römer trieben bedeutende E.industrie (Elba, Noricum); um 700 n. Chr. war E.fabrikation in Steiermark und ging von da über Böhmen, Sachsen, Thüringen, den Harz nach Spanien, dem Elsaß und Niederrhein. Im 12. Jahrh. blühten die niederländ. E.werke, im 15. Jahrh. kam die E.industrie nach England und Schweden. Hochöfen stammen wohl aus den Niederlanden. Bis zum 18. Jahrh. benutzte man in Hochöfen nur Holzkohlen, 1740 zuerst Steinkohlen in England, 1760 Cylindergebläse, 1831 erhitzte Gebläseluft. Seit 1856 verbreitete sich das Bessemern, seit 1879 der Thomas-Prozeß. Vgl. die Werke von Karsten (1841), Kerl (1864 u. 1875), Percy (deutsch von Wedding, 2. Aufl. 1891 ff.), Kerpely (1872, 1873; »Berichte über die Fortschritte seit 1866), Wedding (3. Aufl. 1890), Ledebur (»Roheisen«, 3. Aufl. 1891; »Eisenhüttenkunde«, 1884, 3 Tle.), Dürre (1880—91, 3 Bde.), Kreußer (1886, populär); Blair, »Chem. Untersuchung des E.s« (deutsch 1892), Beck, »Geschichte des E.s« (2. Aufl. 1891), Swank, »History of the manufacture of iron« (2. Aufl. 1892).

Eisen, galvanisiertes, verzinktes Eisen.

Eisenach, Hauptstadt des ehemaligen, jetzt zu S.-Weimar gehörigen Fürstentums E. (1205 qkm oder 22 QM.), am Zusammenfluß der Nesse und Hörsel, Knotenpunkt der Bahn Kassel-Neudietendorf, (1890) 21,399 Ew.; Forstakademie; Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium, Lehrer- und Lehrerinnenseminar. Dabei die Wartburg (s. d.).

Eisenacher Konvention, Staatsvertrag vom 11. Juli 1853 über die Verpflegung erkrankter und die Beerdigung verstorbener Unterthanen deutscher und österreich. Staaten, noch jetzt gültig.

Eisenalaun, s. Eisen.

Eisenalbuminatlösung, Lösung der aus Eiweißlösung durch Eisenoxychlorid gefällten Verbindung in verdünnter Natronlauge mit Zimtwasser u. Kognak; sehr leicht resorbierbares Präparat. Ähnlich Eisenpeptonatlösung.

Eisenbahnabrechnungsstelle, Einrichtung, welche Schuld und Guthaben der Eisenbahnverwaltungen aus dem Abrechnungsverkehr zusammenstellt und für jede Eisenbahnverwaltung in Einer Summe ermittelt. Seit 1883 Sitz in Berlin. In Österreich Eisenbahn-Zentralabrechnungsbüreau, in England Eisenbahn-Clearinghouse.

Eisenbahnamt, Behörde zur Überwachung der Gesetze, die das Eisenbahnwesen regeln; in Österreich eine Sektion des Handelsministeriums. Vgl. Reichseisenbahnamt.

Eisenbahnauskunftsstellen, seit 1880 in Preußen, 1884 auch in Sachsen errichtete Stellen, welche unentgeltlich mündlich oder schriftlich über alle Verkehrsangelegenheiten Auskunft erteilen.

Eisenbahnbetriebsamt, Behörde für die Geschäfte der laufenden Betriebsverwaltung für lokale und persönliche Angelegenheiten; fungiert unter der Eisenbahndirektion.

Eisenbahneinheit, die durch internationale Vereinbarungen geregelten Verhältnisse im Eisenbahnwesen.

Eisenbahnen, Wege mit eisernen Schienen, auf denen Wagen durch Dampf, Pferde, Seilbetrieb, Ketten, elektrodynamische Maschinen, Luftdruck oder Eigengewicht fortbewegt werden, im weitern Sinn die Verkehrsanstalten, welche sich der Schienenwege bedienen. Steingeleise benutzten bereits die alten Griechen, dann neben eisernen Geleisen der deutsche Bergbau im 16. Jahrh. In England wurden gußeiserne, dann schmiedeeiserne Schienen benutzt und auf steilen Bahnen die Wagen durch stehende Dampfmaschinen gefördert. 1805 befuhr die erste bewegliche, von Trevethik und Vivian erbaute Maschine die Bahn Merthyr-Tydfil. Bedeutende Verbesserung erfuhr die Lokomotive durch Stephenson (Beförderung des fünffachen Gewichts der Lokomotive; 14—20 engl. Meilen in 1 Stunde). Die erste dem öffentlichen Verkehr dienende Eisenbahn wurde seit 1825 zwischen Stockton und Darlington mit Pferden betrieben (16—17 km in 1 Stunde), die erste mit Stephensonschen Lokomotiven betriebene Eisenbahn wurde 1829 zwischen Liverpool und Manchester in Betrieb gesetzt. 1835 wurde die Bahn von Brüssel nach Mecheln und von Nürnberg nach Fürth, 1836 die von Paris nach St.-Germain, 1838 die E. von Wien nach Wagram und von Berlin nach Potsdam, 1839 die von Leipzig nach Dresden eröffnet. In demselben Jahre wurde die erste deutsche Lokomotive in Dresden, 1841 Borsigs erste Lokomotive in Berlin gebaut, welchen 1846 die von Crampton mit großen Triebrädern konstruierte Schnellzugs- und die von Stephenson mit gekuppelten Rädern versehene Lastmaschine folgten. Man unterscheidet Adhäsionsbahnen mit glatten (gewöhnlichen) und Bergbahnen mit gezahnten Schienen und Rädern. Gebirgsbahnen sind Adhäsionsbahnen mit sehr schweren Lokomotiven; Seilbahnen haben stehende Maschinen, welche den Zug mit Hilfe eines Seiles auf stark geneigter Bahn in die Höhe schaffen. Pneumatische E. finden bei der Rohrpost (s. d.) Verwendung. Hauptbahnen haben meist die sogen. normale Spurweite von 1,435 m, Nebenbahnen (Sekundärbahnen) Spurweiten von 1 oder 0,75 m.

Der Eisenbahnbau beginnt mit der Feststellung der Bahnlinie (Bahntrace) nach ihren Steigungs- und Krümmungsverhältnissen. E. mit normaler Spurweite sollen in der Regel Steigungen von 1:40 (25 mm pro Meter) nicht überschreiten. Kurvenhalbmesser unter 300 m sind nur ausnahmsweise zulässig. Der Unterbau umfaßt Erd-, Kunstbauten (Brücken und Viadukte) und Tunnels und dient zur unmittelbaren Unterstützung des Oberbaues; Bettung der Fahrschienen und ihrer hölzernen, steinernen oder eisernen Unterlagen (am häufigsten hölzerne Querschwellen, selten Steinwürfel) in Kies oder Schotter. Bei den steigenden Holzpreisen gewinnt der eiserne Oberbau mit drei-, zwei- oder einteiligen Langschwellen, mit eisernen Querschwellen oder mit eisernen Einzelunterlagen an Bedeutung. Die Schienen bestehen aus Bessemerstahl und haben verschiedene Querschnitte, am häufigsten breite Base (Vignoles-Schienen). In geraden Strecken liegen die Schienen parallel und gleich hoch, Kurven werden zur Vermeidung von Schleifen der Räder und Umstürzen der Wagen bez. mit Spurerweiterung und Überhöhung des äußern Schienenstranges ausgeführt. Wo sich E. mit Straßen kreuzen, wird ein Wegübergang, eine Wegunterführung oder Wegüberführung nötig. In großen Städten baut man Untergrundbahnen (London) oder Hochbahnen auf gemauerten Bogenstellungen (Berlin) oder auf eisernen Säulengängen (New York). Den Übergang von einem Geleise auf das andre vermitteln die Weichen, Schiebebühnen und Drehscheiben, erstere mit verstellbaren Zungen, letztere mit verschieb- oder drehbaren Geleisstücken; zur Versorgung der Lokomotive mit Wasser dienen aus Brunnen, Pumpwerk und Wasserbehälter bestehende Wasserstationen.

Die Personenzuglokomotive ist für größere Geschwindigkeiten und kleinere Lasten mit großen Triebrädern, die Güterzugslokomotive für kleinere Geschwindigkeiten und größere Lasten mit kleinen gekuppelten Rädern gebaut. Schnellzugsmaschinen durchlaufen mit 1000—2000 Ztr. Last 7—10 Meilen in 1 Stunde, Güterzugsmaschinen mit 12—20,000 Ztr. Last auf ebener Bahn 3—$3\frac{1}{2}$ Meilen in 1 Stunde. Die Signale sind elektrische, optische und akustische. Zur Verständigung der Stationen dienen die elektrischen Telegraphen, zur Zeichengebung längs der Bahnlinie die Läutwerke, zur Verständigung auf einzelnen Bahnstrecken und auf Bahnhöfen die Armscheiben und Laternentelegraphen. Große Sicherheit gewährt das Blocksystem, bei welchem Hilfs- oder Blockstationen einander Signale geben, welche Irrtümer u. dgl. ausschließen. Auf großen Bahnhöfen hat man Zentralweichen- oder Signalstellungen mit besondern Sicherheitsvorrichtungen.

Die E. sind Staats- oder Privat- (Aktiengesellschafts-) Bahnen. England und Nordamerika haben nur Privatbahnen, in andern Staaten herrscht gemischtes System (Staats- und Privatbahnen), in Preußen wurde seit 1880 das reine Staatsbahnsystem angestrebt.

Das Eisenbahnnetz der Erde betrug 1890 ca. 595,000 km, die sich auf die einzelnen Länder wie folgt verteilen (Dichtigkeit: auf 1000 qkm kommen Kilom.):

	Zus.	Dicht.
Preußen	24968	72
Bayern	5421	71
Sachsen	2380	159
Württemberg	1500	77
Baden	1432	95
Elsaß-Lothringen	1472	101
Übrig. Deutschland	4620	88
Deutschland:	41793	77
Österreich-Ungarn	26501	39
Großbrit. u. Irl.	32198	102
Frankreich	36348	69
Rußland (m. Finnl.)	30140	6
Italien	13063	44
Belgien	5174	175
Niederlande	3087	85
Schweiz	3104	75
Spanien	9860	19
Portugal	2060	23
Dänemark	1969	51
Norwegen	1562	5
Schweden	7910	18
Serbien	526	11
Rumänien	2543	20
Griechenland	708	11
Türkei u. Bulgarien	1765	6
Europa:	220261	23
Ver. St. v. N.-Amer.	259687	33
Kanada	21439	3
Mexiko	8600	4
Mittelamerika	900	2
Kolumbien	371	—
Cuba	1700	14
Venezuela	709	—

	Zus.	Dicht.
Haiti	115	2
Brasilien	9300	1
Argentinien	8255	3
Paraguay	240	1
Uruguay	757	4
Chile	3100	4
Peru	1600	1
Bolivia	171	—
Ecuador	269	1
Amerika:	317213	—
Britisch-Indien	25488	7
Ceylon	289	5
Kleinasien	720	—
Ruff. Transkasp.	1433	3
Niederl.-Indien	1283	10
Japan	1460	4
China	200	—
Asien:	30873	—
Ägypten	1541	—
Algerien, Tunis	3094	5
Kapland	2873	5
Natal	376	6
Afrika:	7884	—
Neuseeland	3066	11
Victoria	3682	16
Neusüdwales	3624	5
Südaustralien	2827	1
Queensland	3320	2
Tasmania	603	9
Westaustralien	800	—
Australien:	17922	2

Gesamtlänge des Eisenbahnnetzes der Erde:

1830:	332 Kilom.	1860:	106886 Kilom.	1880:	367235 Kilom.
1840:	8591 "	1865:	145114 "	1885:	487167 "
1850:	38022 "	1870:	221980 "	Mitte	
1855:	68148 "	1875:	294400 "	1891:	636300 "

Vgl. v. Weber, »Schule des Eisenbahnwesens« (4. Aufl. 1885); Haushofer u. a., »Handbuch« (1875—81, 5 Bde.); Brosius und Koch, »Schule für den äußern Eisenbahnbetrieb« (1882, 3 Bde.); Schröter, »Schule des Eisenbahndienstes« (4. Aufl. 1888); Göring, »Eisenbahnbau« (4. Aufl. 1891); Stürmer, »Geschichte der E.« (1872—76, 2 Bde.); Sax, »Die Verkehrsmittel«, Bd. 2 (1879); Geistbeck, »Weltverkehr« (1887); v. Mayer, »Gesch. und Geogr. der deutschen E.« (1889 bis 1891); »Encyklopädie des gesamten Eisenbahnwesens« (1890 ff.); über Eisenbahntechnik sind die wichtigsten Werke von Heusinger v. Waldegg, Winkler, Paulus, Raven u. a.

Eisenbahnfahrgeschwindigkeit beträgt in Deutschland bei Steigungen von nicht mehr als 5 : 1000 und Kurvenradien von nicht weniger als 1000 m auf freier Strecke pro Stunde für Schnellzüge 75 km, Personenzüge 60, Güterzüge 45 km. Ausnahmsweise dürfen Schnellzüge 90 km zurücklegen. Die durchschnittl. Geschwindigkeit bei Schnellzügen beträgt in England 57,7, in Preußen 52,1, in Frankreich 48,7, in Österreich-Ungarn 44,9 km in 1 Stunde. Schnellste Züge 1890: Berlin-Hamburg 77,5 km, London-Edinburg 74,4 km pro Stunde.

Eisenbahnfrachtrecht, internationales, durch Übereinkommen vom 14. Okt. 1890 zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, Frankreich, Rußland, den Niederlanden, Luxemburg, Belgien, der Schweiz vereinbart, betrifft den gegenseitigen Eisenbahngüterverkehr.

Eisenbahngüternebenstellen vermitteln unter bahnamtlicher Aufsicht und Verantwortlichkeit den Stückgutverkehr von und nach den nicht unmittelbar an der Eisenbahn belegenen Ortschaften.

Eisenbahnhygiene, der Inbegriff aller Maßregeln zum Schutze der Gesundheit der Eisenbahnbeamten und des reisenden Publikums.

Eisenbahnpersonengeldtarif, weist die Beträge nach, welche für Beförderung der Reisenden und ihres Gepäcks erhoben werden. Auf preußischen Staatsbahnen wird pro Kilometer erhoben (in Pfennigen):

	1. Kl.	2 Kl.	3. Kl.	4. Kl.	Gepäck für 10 kg
bei Personenzügen	8	6,00	4,00	2	0,5
bei Schnellzügen	9	6,67	4,67	—	

Der Zonentarif teilt sein Gebiet in Zonen und erhebt innerhalb derselben gleichen Fahrpreis; seit 1889 in Ungarn eingeführt, wo für die einzelnen Zonen verschiedene Einheitssätze unter Begünstigung des Fernverkehrs erhoben werden. Österreich-Ungarn erhebt pro Kilometer in 3. Klasse 1 Kr., in 2. Klasse 2 Kr., in 1. Klasse 3 Kr., bei Schnellzügen 50 Proz. mehr. 10 kg Gepäck pro Kilometer 0,2 Kr., mindestens 10 Kr.

Eisenbahnrat, beratende Körperschaft, welche der Verwaltung der Staatseisenbahnen zur Seite steht.

Eisenbahnschulen, Lehrstätten bei den Staatseisenbahnverwaltungen zur Heranbildung des Personals für den Fahr-, Bahnunterhaltungs-, Stations- und Expeditionsdienst. Lehrwerkstätten bei den Maschinen- und Wagen-, Bau- und Reparaturwerkstätten.

Eisenbahntruppen, zur Wiederherstellung, Neubau und Betrieb von Eisenbahnen im Kriege bestimmt.

Eisenbahnzeit, die für die Eisenbahnfahrpläne maßgebende Zeit. Viele Staaten haben eine Normalzeit eingeführt (meist die Zeit der Hauptstadt, in Österreich Prager Zeit), während die für das Publikum bestimmten Fahrpläne auf Ortszeit lauten. In Norddeutschland galt bis 1891 Berliner Zeit, seitdem für den innern Dienst mitteleurop. Zeit. Süddeutschland hat seit 1892, Österreich-Ungarn seit 1891 für den innern und äußern Eisenbahndienst mitteleurop. Zeit. Die Vereinigten Staaten teilen ihr Gebiet in 5 Stundenzonen à 15 Längengrade und rechnen in jeder Zone um volle Stunden weniger als gleichzeitig in Greenwich; ähnlich Japan.

Eisenbau, Benutzung von Eisen zum Hochbau, gründet sich darauf, daß Gußeisen den 20fachen Druck des Holzes und den 200fachen des Steines, Schmiedeeisen den 10fachen Zug und Druck des Holzes und den 100fachen Druck des Steines erträgt und nur 8 mal schwerer als Holz u. 4 mal schwerer als Stein ist. Vgl. [Ledebur (1890).

Eisenbaum, s. Sideroxylon.

Eisenbeize, s. Eisen.

Eisenberg, Stadt in S.-Altenburg, Westkreis, an der Bahn Krossen-E., (1890) 7349 Ew.; Gymnasium; Schloß; 1675 bis 1707 Residenz der Linie Sachsen-E.

Eisenblau, s. Vivianit.

Eisenblech, aus zähestem Schmiedeeisen meist durch Walzen hergestellt: Schwarzblech, bis zu 0,017 mm Stärke, wird gebeizt und verzinnt (Weißblech mit 7,5 Proz. Zinn) oder verzinkt (galvanisiertes E.). Vgl. Gärtner (1888).

Eisenblumen, sublimiertes Eisenchlorid.

Eisenblüte, Aragonit in zackigen Gestalten.

Eisenbrod, Stadt im böhm. Bezirk Semil, an der Iser, Knotenpunkt an der Bahn Pardubitz-Reichenberg, (1890) 3029 Ew.

Eisenburg, ungar. Komitat am rechten Donauufer, 5035 qkm (98 QM.) mit (1890) 389,854 Ew.; fruchtbar, benannt nach dem Markt E., an der Raab, 967 Ew. Hauptort Steinamanger.

Eisenchamäleon, Desinfektionsmittel aus übermangansaurem Natron und schwefelsaurem Eisenoxyd.

Eisenchlor, s. Grünerde.

Eisenchlorid, Eisenchlorür, s. Eisen.

Eisencyankalium, Blutlaugensalz.

Eisenerde, grüne, s. Hypochlorit.

Eisenerz, Flecken in Steiermark, Bezirk Leoben, an der Bahn Hieflau-E. und am Fuß des Erzberges (1528 m), mit einer der reichsten Eisengruben Europas, (1890) 2433 Ew. Eisenhütten.

Eisengarn, appretiertes, einfaches oder gezwirntes Baumwollgarn, dient zum Nähen und in der Weberei.

Eisengießerei, Darstellung von Gußwaren aus schwach halbiertem (weißes Roheisen haltigem) grauen Roheisen, direkt aus dem Hochofen, häufiger aus Kupolöfen (seltener in Tiegeln), Flammöfen, in Formen aus Formsand oder Lehm. Beim Schalen- oder Kapselguß gießt man (Hartwalzen, Eisenbahnwagenräder, Herzstücke für Eisenbahnen, Geschosse) in gußeiserne Formen (Koquillen), um die Oberfläche der Waren in hartes, weißes Eisen zu verwandeln. Nach dem Erhitzen in Lehm, Sand, Kohle und langsamen Erkalten lassen sich Gußwaren mit Feile und Meißel bearbeiten; durch Glühen in Hammerschlag, Eisenoxyd, Braunstein (Zementation) wird das Gußeisen entkohlt und schmiedbar und läßt sich dann durch Einsatzhärtung oberflächlich verstählen. Eiserne Gußwaren kennt man aus dem 15. Jahrh. (Ofen in Koburg). Kunstguß wurde im 18. Jahrh. in Frankreich, dann aber fast ausschließlich in Deutschland hergestellt. Vgl. die Werke von Dürre (3. Aufl. 1890 ff., 3 Bde.), Schott (1873), Liger (franz. 1873—75, 2 Bde.), Ledebur (2. Aufl. 1892).

Eisenglanz (Glanzeisenerz), Mineral, eisenschwarz, metallglänzend, schön kristallisiert (Eisenrosen), auch derb, Eisenoxyd. Elba, Böhmen; feinschuppig (Eisenglimmer) in kristallinischen Gesteinen. Eisenerz.

Eisenhoit, Anton, Goldschmied und Kupferstecher, geb. 1554 in Warburg, war nach einem Aufenthalt in Italien seit 1585 in Westfalen thätig. Hauptwerke: die heil. Geräte für die Familienkapelle des Fürstbischofs von Paderborn (jetzt im Schloß Herdringen)

und 52 Blätter Kupferstiche. Vgl. Lessing, »Die Silberarbeiten des A. E.« (1879, 14 Tafeln).

Eisenholz, sehr hartes, dunkles, schweres Holz, von Robinia panacoca *Aubl.*, in Südamerika, Stadtmannia oppositifolia *Lam.*, auf Mauritius, Olea undulata *Jacq.*, am Kap, von Sideroxylon-, Eucalyptus- und Casuarina-Arten; dient zu Werkzeugen, Walzen etc.

Eisenhut, s. Aconitum.

Eisenhydroxyd, s. Eisen.

Eisenkali, blausaures, gelbes Blutlaugensalz; s. Ferrocyankalium.

Eisenkies, s. Schwefelkies.

Eisenkiesel, durch Eisenoxyd rot oder braungefärbter Quarz; Sundwig in Westfalen. Hyacinthe von Compostell aus Gips von Santiago de Compostela.

Eisenkobaltkies, s. Speiskobalt.

Eisenkraut, s. Verbena.

Eisenlack, schwarzer, Lösung von Steinkohlenpech in Teerölen.

Eisenlohr, 1) Wilhelm, Physiker, geb. 1. Jan. 1799 in Pforzheim, 1819 Prof. in Mannheim, 1840 am Polytechnikum in Karlsruhe; † 10. Juli 1872. Verdient um das Gewerbeschulwesen in Baden; schrieb: »Lehrbuch der Physik« (11. Aufl. 1876). — 2) Jakob Friedrich, Architekt, geb. 23. Nov. 1805 in Lörrach, † 27. Febr. 1854 in Karlsruhe, führte in seinen Hochbauten den roman. Stil wieder ein. Architekturwerke. — 3) August, Ägyptolog, geb. 6. Okt. 1832 in Mannheim, seit 1872 Prof. in Heidelberg; Herausgeber und Übersetzer des »Papyrus Harris« (1872).

Eisenmenger, August, Maler, geb. 11. Febr. 1830 in Wien, Schüler Rahls, Prof. an der Wiener Akademie. Hervorragend in der Monumentalmalerei. Hauptwerke: Fresken im Museum für Kunst und Industrie, im Justizpalast und Reichsratsgebäude.

Eisenmennige, dunkel rotbraune Anstrichfarbe aus thonigem Eisenoxyd, gutes Surrogat der Mennige.

Eisenocker, brauner, erdiger Brauneisenstein; gelber E., Gelbeisenstein; roter E., unreiner Roteisenstein.

Eisenoolith (Eisenrogenstein, Linsenerz, oolithisches Eisenerz), Gestein aus grünlichblauen oder rotbraunen Roteisenerzkörnern in sandig-kalkiger oder thoniger Grundmasse im Jura Englands, Frankreichs, Württembergs, Rußlands.

Eisenoxyd, Eisenoxydul, s. Eisen.

Eisenpräparate, in der Medizin benutzte eisenhaltige Zubereitungen, bes. reduziertes metallisches Eisen, Tinctura ferri pomata, Eisenchlorid, milchsaures Eisenoxydul, Eisenzucker etc., befördern die Blutbildung bei Bleichsucht.

Eisenresin, s. Oxalit.

Eisenrogenstein, s. Eisenoolith.

Eisenrosen, s. Eisenglanz und Titaneisenerz.

Eisenrot, s. Englischrot.

Eisensäuerlinge, Mineralwässer mit erheblichem Eisengehalt.

Eisenschüssig, von Eisenoxyd oder Eisenhydroxyd durchdrungen, z. B. eisenschüssiger Thon.

Eisenschwarz, s. Antimon.

Eisensinter (Arseneisensinter, Pittizit), Mineral, gelb bis schwarz in stalaktitischen Gebilden, schwefelsaures mit arsensaurem Eisenoxyd; Freiberg, Schwarzenberg.

Eisensirup, s. Eisen.

Eisenspat, s. Spateisenstein.

Eisenstadt, königl. Freistadt im ungar. Komitat Ödenburg, südl. am Leithagebirge, 2972 Ew.; fürstlich Esterházysches Schloß.

Eisensulfuret, s. Eisen.

Eisentinkturen, arzneilich benutzte Lösungen von Eisensalzen in Wasser, Weingeist, Äther.

Eisenviolett, s. Englischrot.

Eisenvitriol (grüner Vitriol, Kupferwasser), schwefelsaures Eisenoxydul, grünliche Kristalle mit 7 Molekülen Kristallwasser, spez. Gewicht 1,89, löslich in Wasser, schmeckt tintenartig, verwittert an der Luft und oxydiert sich zu gelbem, basisch schwefelsaurem Eisenoxyd, wird aus verwitterten Schwefelkiesen gewonnen (oft als Nebenprodukt bei Alaunfabrikation), durch Lösung von Eisen in verdünnter Schwefelsäure etc., dient zum Blau- und Schwarzfärben, zur Bereitung von Tinte, Lederschwärze, Indigoküpe, Berliner Blau und rauchender Schwefelsäure, zum Desinfizieren, zum Fällen des Goldes, als Arzneimittel, in der Photographie, zum Verstählen (bes. das haltbare Doppelsalz mit schwefelsaurem Ammoniak) etc. Kupferhaltige Kiese geben kupferhaltigen E. (Doppelvitriol, Adlervitriol).

Eisenwasser (Stahlwasser), Mineralwasser (s. d.) mit erheblichem Eisengehalt.

Eisenzeit, prähistorische Periode, in welcher Eisen zu Waffen und Geräten benutzt wurde, jünger als die Bronzezeit.

Eisenzucker, s. Eisen.

Eisern, für beständige Zeiten oder unablösbar festgesetzt; E. vieh-Vertrag, Vertrag, vermöge dessen das auf verpachteten Landgütern befindliche Vieh dem Pachter mit übergeben wird mit der Verpflichtung, nach Ablauf der Pachtzeit die gleiche Anzahl gleich guten Viehes zu erstatten (»Eisern Vieh stirbt nie«). E.er Bestand, milit. ein gewisser Vorrat an Geld, Material, Lebensmitteln, Furage etc., der nur auf besondern Befehl angegriffen werden darf.

Eiserne Krone, die Krone, mit der seit Ende des 6. Jahrh. die lombard. Könige, dann Karl d. Gr. sowie die meisten deutschen Könige bis auf Karl V., 1805 Napoleon I. und 1838 Kaiser Ferdinand I. von Österreich als Könige von Italien gekrönt wurden, gefertigt zur Krönung Agilolfs 593, besteht aus einem goldenen, mit Edelsteinen besetzten Reif, auf der innern Seite mit eingelegtem schmalen eisernen Reif (angeblich aus einem Nagel des Kreuzes Christi geschmiedet), in Monza aufbewahrt. Napoleon I. stiftete 1805 den Orden der E.n Krone, 1814 aufgehoben, 1816 in Österreich wiederhergestellt (s. Tafel »Orden«, Fig. 24).

Eiserne Maske, Staatsgefangener unter Ludwig XIV., welcher jahrelang in Pignerol und Ste.-Marguerite, seit 1698 in der Bastille saß und daselbst 19. Nov. 1703 †. Er trug stets eine schwarze Samtmaske (nicht eine eiserne). Beglaubigte Aufschlüsse über ihn gab zuerst der Jesuit Griffet, Beichtvater in der Bastille, 1769. Man hielt ihn für den Herzog von Vermandois, natürlichen Sohn Ludwigs XIV. u. der La Vallière, der eine Ohrfeige, die er dem Dauphin gegeben, mit ewiger Einsperrung habe büßen müssen; dann (Voltaire) für den ältern Bruder Ludwigs XIV., den Sohn Annas von Österreich und des Herzogs von Buckingham, oder für einen Zwillingsbruder Ludwigs XIV., oder (Senac de Meilhan, Delort, Rousset, Topin u. a.) für Mattioli, den Minister des Herzogs Karl Ferdinand von Mantua, der 1678 für 100,000 Skudi die Festung Casale in franz. Gewalt zu liefern versprochen, aber das Geheimnis an Savoyen, Spanien und Österreich verraten habe und dafür auf Ludwigs XIV. Befehl auf das franz. Gebiet gelockt und eingekerkert worden sei; oder endlich (vgl. Jung, »La vérité sur le masque de fer«, 1873; deutsch von Riese 1876) für den lothringischen Ritter v. Harmoises, der wegen einer Verschwörung 1673 verhaftet und wegen des Anteils vornehmer Personen an derselben im tiefsten Geheimnis gefangen gehalten worden sei.

Eiserner Helm, s. Orden (Kurf. Hessen).

Eiserner Hut, durch Einwirkung der Tagewasser aus Schwefelmetallen erzeugtes Oxyd und Hydroxyd am Ausgehenden der Gänge; günstiges Vorzeichen für den Bergmann.

Eisernes Kreuz, von König Friedrich Wilhelm III. 10. März 1813 gestifteter preuß. Orden, verliehen für Verdienst um das Vaterland im Kampfe gegen Frankreich 1813–15; besteht aus 2 Klassen und einem Großkreuz. Dekoration: schwarzes, in Silber gefaßtes breites Kreuz von Gußeisen mit dem Namenszug F. W., der königl. Krone, einer Verzierung von Eichenblättern und der Jahreszahl 1813; 19. Juli 1870 bei

Ausbruch des Krieges mit Frankreich erneuert mit der Änderung, daß auf der glatten Vorderseite W. mit der Jahreszahl 1870 angebracht wurde. Für Kombattanten schwarzes Band mit weißer Einfassung, für Nichtkombattanten weißes Band mit schwarzer Einfassung. S. Tafel »Orden«, Fig. 11.

Eisernes Thor (Demirkapu), von der Donau durchflossene Felsenge unterhalb Alt-Orsova, 117 m breit, zur Beseitigung der Stromschnellen Kanalbauten [seit 1890.

Eisessig, s. Essigsäure.

Eisfall, s. Gletscherkaskade.

Eisfeld, Stadt in S.-Meiningen, Kreis Hildburghausen, an der Werra u. der Bahn Eisenach-Lichtenfels, (1890) 2280 Ew.

Eisglas, s. Craquelé u. Glas.

Eisgrub, Flecken im mähr. Bezirk Nikolsburg, an der Thaya, (1890) 2280 Ew.; fürstl. Liechtensteinsches Schloß.

Eishobel, Vorrichtung zum Ebnen des zu bergenden [Eises.

Eishöhlen, Höhlen, in welchen herabtropfendes Wasser eine Eiskruste und stalaktitische Bildungen erzeugt, die sich auch im Sommer erhalten; meist in Kalkstein, selten in Basalt, Gneis.

Eiskarton, s. Eispapier.

Eisklüfte, s. Frostschäden.

Eiskraut, s. Mesembryanthemum.

Eislauf, s. Schlittschuhlaufen.

Eislawine, s. Gletscherkaskade.

Eisleben, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Hauptort des Mansfelder Seekreises, an der Bahn Halle-Nordhausen, (1890) 23,897 Ew.; Geburts- und Sterbeort Luthers (Denkmal 1883); sein Geburtshaus mit Lutherreliquien; Gymnasium, Realprogymnasium, Lehrerseminar. Bergbau auf Kupfer und Silber.

Eismaschinen, s. Eis.

Eismatratze, s. Kühlapparate.

Eismeer (Polarmeer), das die Pole der Erde umgebende Meer; das Meer um den Nordpol (Nördliches E.) wird von den nördl. Küsten der Alten und Neuen Welt wie ein Binnenmeer umschlossen und steht mit dem Großen Ozean durch die Beringstraße, mit dem Atlant. Ozean östl. von Grönland unmittelbar, westl. davon durch die 1850 von M'Clure entdeckte »nordwestl. Durchfahrt« in Verbindung; 1872—74 ist Payer bis zum Kap Wien (83°) vorgedrungen, und Nordenskjöld ist 1879—80 längs der Nordküste Sibiriens aus dem Atlant. in den Großen Ozean gefahren (vgl. Nordenskjöld, »Die Umsegelung Asiens und Europas«, 1881). Flächeninhalt des Nördlichen Eismeeres 15,292,411 qkm; größte Tiefe zwischen Spitzbergen und Grönland bis 4800 m. Das Südl. oder Antarktische E. hängt mit dem Atlantischen, Indischen und Stillen Ozean zusammen; von Roß bis 78° 11' südl. Br. (Februar 1842) erforscht, weit eisreicher als das Nördl. E. Umfang auf 20,477,800 qkm berechnet. Tiefe gering (noch nicht 900 m). Darin Südkontinent: Victorialand.

Eisnebel, aus kleinsten Eispartikelchen gebildeter [Nebel.

Eispapier (Eiskarton, Alabasterpapier), mit einer zarten Schicht von Bleizuckerkristallen bedecktes Papier zu Visitenkarten 2c.

Eispflanzen, Mesembryanthemeen.

Eispflug, Vorrichtung zum Zerschneiden des zu bergenden Eises.

Eispunkt, Gefrierpunkt, s. Thermometer.

Eisriesen, künstlich mit Eis überzogene Holzschleifwege, auf denen das Holz im Gebirge abwärts geschafft wird.

Eisscharbe, s. Kormoran.

Eisspat, Adular, s. Feldspate.

Eissprosse, s. Geweih.

Eistage, in der Meteorologie Tage, an welchen das Thermometer beständig unter 0° bleibt, während es an Frosttagen nur zeitweilig unter 0° sinkt.

Eisteddfod (kymr.), Name der Barden- und Volksversammlungen in Wales, welche, aus alter Zeit stammend, noch jetzt alljährlich zur Pflege der walisischen Sprache und Litteratur gehalten werden.

Eisvogel (Wasserspecht, Martinsvogel, Alcedo ispida *L.*), Klettervogel, 17 cm lang, in Europa, Mittelasien, Nordwestafrika, bisweilen auch im Winter bei uns. Bei den Alten Gegenstand vieler Mythen. Vgl. Alkyone. Im Pelzhandel heißt E. das Gefieder des Eistauchers.

Eiswolle, Wolle von langem, glänzendem Faden.

Eiszeit (Glazialperiode), in die Diluvialzeit fallende Periode starker Vergletscherung der Kontinente, wird durch die erratischen Blöcke (s. d.), polierte Felswände und durch eigentümliche Verbreitung gewisser Pflanzen u. Tiere im Raum und in der Zeit angedeutet. Verdankt ihre Entstehung nicht bedeutender Temperaturerniedrigung, sondern wahrscheinlicher einer von der heutigen abweichenden Konfiguration der Ländermassen oder der Exzentrizität der Erdbahn. Vgl. Braun (1870), Rütimeyer (1875), Kinkelin (1876), Völker (1877), Kjerulf (1878), Penck (1882 u. 1885).

Eitelberger, Rudolf, von Edelberg, Kunstgelehrter, geb. 14. April 1817 in Olmütz, seit 1852 Prof. der Kunstgeschichte in Wien; gründete 1864 das. das Museum für Kunst und Industrie; † das. 18. April 1885. Gab heraus: »Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters 2c.« (1871 ff.). »Gesammelte kunsthistor. Schriften« 1879—85, 4 Bde.

Eiter (Pus), rahmähnliche, dicke Flüssigkeit, die bei akuten Entzündungen durch Einwirkung von Bakterien gebildet wird; besteht aus ausgewanderten farblosen Blutzellen und kann daher auch ohne Nachteil wieder resorbiert werden. Bei der Verkäsung wird nur das Serum resorbiert, und die Eiterkörperchen bilden eine käsige Masse. Durch Einwirkung von Fäulnisbakterien zersetzt sich der E. und wird zur Jauche, die, ins Blut gelangt, die E.vergiftung (Pyämie und Septichämie) erzeugt. Spezifischer E. ist Träger eines Ansteckungsstoffes (Pockeneiter 2c.).

Eiterbeule, s. Absceß.

Eiterblase, s. Pustel.

Eitergeschwulst (Eiterbeule), s. Absceß.

Eiterharnen (Pyurie), Vorkommen von Eiter im Harn beim Vorhandensein einer geschwürigen oder stark entzündeten Stelle in den Harnwegen, am häufigsten bei Tripper.

Eitner, 1) Robert, Musikschriftsteller, geb. 22. Okt. 1832 in Breslau, Schüler M. Brosigs, seit 1869 Redakteur der »Monatshefte für Musikgeschichte«, Herausgeber der »Publikationen älterer Musikwerke«, Verfasser mehrerer musikalischer Bibliographien; lebt in Templin (Ukermark). — 2) Ernst Gustav, Schulmann, geb. 9. Okt. 1835 in Fraustadt (Posen), seit 1881 Gymnasialdirektor in Görlitz, Förderer der Knabenhandarbeit und der Jugendspiele; schrieb: »Die Jugendspiele« (7. Aufl. 1891), auch Philologisches.

Eitorf, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Siegkreis, an der Sieg und der Bahn Deutz-Gießen, (1890) 5884 Ew.

Eiweiß (Albumin), in allen pflanzlichen u. tierischen Nahrungssäften vorkommender Proteinkörper, amorph, gelblich, geruch- und geschmacklos, gerinnt bei 75° und ist dann im Wasser unlöslich. Salze der Erden und schweren Metalloxyde bilden mit E. schwer lösliche Albuminate (Benutzung von E. als Gegengift). E. ist höchst wichtig als Nahrungsstoff, wird zur Benutzung in Färberei, Appretur, zum Klären, Grundieren beim Vergolden 2c. aus Eiern und Blut dargestellt. — In der Botanik heißt E. das Zellgewebe in den Samen (Endosperm und Perisperm).

Eiweißharnen, s. Albuminurie.

Eiweißkörper, im weitern Sinn alle Proteinkörper; im engern die dem Eiweiß ähnlichen Proteinkörper, deren Lösung beim Erhitzen flockig gerinnt.

Eiweißleim, s. Kleber.

Ejakulation (lat.), Ausspritzung, Auswerfung; hervorgestoßene Worte oder Laute.

Ejálet (türk.), ehem. Statthalterschaft im türk. Reich; seit 1865 sind mehrere E.s zu einem Wilajet (Provinz) vereinigt.

Ejéktor (lat., »Hinauswerfer«), s. Extraktor u. Strahlapparate.

Ejubiden, Dynastie, die 1171—1254 in Ägypten regierte, benannt nach Ejub, dem Vater ihres Stifters und bedeutendsten Herrschers Saladin.

Ekartee (frz.), Kartenspiel, von zweien mit Pikettkarten gespielt.

Ekbatána (Agbatana, a. G.), Hauptstadt des Mederreichs, die Sommerresidenz der pers. und parth. Könige; jetzt Hamadan.

Ekblastésis (grch.), monströse Entwickelung von Sprossen aus der Achsel von Blütenblättern.

Ekchondrósis (grch.), Knorpelauswuchs.

Ekchymóse (grch.), Blutaustritt in der äußern Haut oder in innern Organen bei Blutstauungen, Erstickung, Skorbut, Nervenfieber ꝛc.

Ekelkur, veraltete zwecklose Darreichung Übelkeit erregender Mittel.

Ekenäs, Hafenstadt in Finnland, Gouv. Nyland, 1708 Ew.

Ekersund, Stadt, s. Egersund.

Ekhof, Konrad, Schauspieler, geb. 12. Aug. 1720 in Hamburg, zuletzt Mitdirektor des Hoftheaters in Gotha; † das. 16. Juni 1778. Der eigentliche Schöpfer der deutschen Schauspielkunst, im Tragischen und Komischen gleich ausgezeichnet. Vgl. Uhde im »Neuen Plutarch«, Bd. 4 (1877).

Ekkehard I., Mönch von St. Gallen, † 973. Schrieb auf Grund alter deutscher Heldenlieder das Waltharilied in latein. Hexametern (hrsg. von Peiper 1873; übersetzt von Simrock, 2. Aufl. 1857; von Scheffel 1855). Sein Neffe E. II., durch Klugheit, Schönheit und Beredsamkeit gleich ausgezeichnet, Lehrer der Herzogin Hadwig von Schwaben, ist der Held von Scheffels Roman »E.« — E. IV., Mönch von St. Gallen, † um 1060, setzte die Klosterchronik (»Casus Sancti Galli«, deutsch 1891) bis 972 fort. Vgl. Meyer v. Knonau, »Die Ekkeharte« (1876).

Ekklésia (grch.), in griech. Staaten die in öffentlichen Angelegenheiten beschließende Volksversammlung, an der in Athen die Bürger vom 20., in Sparta vom 30. Jahr an teilzunehmen berechtigt waren. Dann bei den neutestamentl. Schriftstellern für »Kirche« (lat. Ecclesia, s. d.).

Ekklesiástes (grch., »Sprecher«), griech. Name des Buches »Prediger Salomo«.

Ekklesiástikos (grch.), Geistlicher; in der Vulgata Name des Buches »Jesus Sirach«.

Eklairieren (frz., spr. eklär-), aufklären, s. Eclaireurs.

Eklampsie (grch.), Krampfanfälle mit Bewußt- und Empfindungslosigkeit und allgemeinen Zuckungen, bei Schwangerschaft, Entbindung und bei Kindern. Ein oder mehrere kurz aufeinander folgende Anfälle bis zum Nachlaß (gewöhnlich am ersten Krankheitstag) oder Tod. E. der Schwangern und Gebärenden meist bei Erstgebärenden. Behandlung: Beschleunigung der Geburt, Opium, Chloroform, auch Aderlaß. Die E. der Kinder (Freisen), mit Verzerrung des Gesichts, Rückwärtsbiegen des Kopfes oder Zuckungen des ganzen Körpers, tritt auf beim Zahnen, bei Würmern, nach heftigen Sinneseindrücken, bes. bei Scharlach, Masern oder Gehirnleiden (Wasserkopf). Behandlung: Klystiere, Abführmittel, Eis auf den Kopf; nach ruhigem Schlaf ist die Gefahr meist vorüber.

Eklat (frz., spr. eklá), Knall, Lärm; Glanz, Schein, Aufsehen. Eklatant, mit E. hervortretend, aufsehenerregend.

Eklektiker (grch.), einer, welcher unter Vorhandenem das, was ihm als das Beste erscheint, auswählt; daher Bezeichnung solcher Philosophen, welche sich zu keinem bestimmten System bekennen, sondern aus den anerkanntesten Systemen das nach ihrem Dafürhalten Wahre auswählen und zusammenstellen; in der alten Philosophie insbes. diejenigen, welche die Lehren des Pythagoras, Platon und Aristoteles in Einem System (Eklektizismus) zu vereinigen suchten (Hauptrepräsentanten Plotinos und Proklos); in Frankreich die Anhänger des philosoph. Systems Royer-Collards und Cousins.

Eklipse (grch.), Verschwinden, bes. der Himmelskörper bei Verfinsterungen; ekliptisieren, verschwinden, verfinstern.

Ekliptik (grch., Sonnenbahn), der größte Kreis der Himmelskugel, welchen die Sonne im Laufe des Jahres zu beschreiben scheint, wird in 12 gleiche Teile (Zeichen) geteilt, benannt nach den Sternbildern des Tierkreises. Äquator und E. schneiden sich in den Äquinoktialpunkten (s. d.) unter einem Winkel von (1884) 23° 27′ 17,55″ (Schiefe der E.), welcher periodisch schwankt und jetzt jährlich um 0,4837″ abnimmt.

Eklóge (grch., »Auswahl«), ausgewähltes Gedicht, insbes. Hirtengedicht (nach Vergils Idyllen).

Eklogit (Omphacitfels), schönes Gestein, körniges Gemenge von grasgrünem Smaragdit, lauchgrünem Omphacit und rotem Granat. Fichtelgebirge, Kärnten, Steiermark, Norwegen, Sachsen, Böhmen; dient zu Denkmälern ꝛc.

Eknómos, Berg an der Südküste Siziliens, in dessen Nähe die Römer im 1. Punischen Kriege 256 v. Chr. die karthagische Flotte besiegten.

Ekrasieren (frz.), zermalmen, zerschmettern.

Ekrasit, Sprengstoff für artilleristische Zwecke in Österreich, soll wesentlich aus Pikrinsäure bestehen.

Eksjö (spr. -schö), Stadt im schwed. Län Jönköping, (1890) 3315 Ew.

Ekstáse (grch.), das Außersichsein, Zustand erhöhter Begeisterung, besonders krankhafter phantastischer und schwärmerischer Aufgeregtheit; ekstatisch, begeistert, verzückt.

Ektasie (grch.), Erweiterung von Hohlorganen oder Röhren, z. B. der Luftwege (Bronchiektasie), der Blutgefäße (Teleangiektasie).

Ekthýma (grch.), Ausschlag in Form größerer Eiterblasen (Pusteln), entsteht durch Hautreize (Salben, Krätze, Kalk bei Maurern), bei Syphilis und Abzehrung (E. cachecticum). Behandlung des Grundleidens.

Ektodérm, s. Keimblätter.

Ektoparasiten (grch.), s. Schmarotzer.

Ektopie (grch.), Ausstülpung, besonders innerer Organe an die Körperoberfläche, z. B. der Blase, des Herzens ꝛc.

Ektropium (grch.), Auswärtskehrung der Augenlider, bei Verkürzung der Augenlidhaut nach tiefgreifenden Hautentzündungen, mit starker Entzündung der Bindehaut. Heilung durch Operation.

Ektypen (grch.), Abdrücke von geschnittenen Steinen, Reliefarbeiten; Ektypographie, Hochdruck, s. Blindendruck.

Ekwall, Knut, schwed. Maler, geb. 3. April 1843 in Saby, lebt in Berlin. Genrebilder aus dem Familienleben, Porträte. Illustrator (Frithjofssage).

Ekzéma (grch.), Hautentzündung mit Knötchen, Bläschen, Eiterbeulen, gleichmäßiger Schwellung und Rötung der Haut, dabei nässend (Eczema simplex), schuppend (E. squamosum), mit Eiter bedeckt (E. impetiginosum) oder von Oberhaut entblößt (E. rubrum). Ursachen: Hautreize, gestörter Blutlauf in der Haut (E. der Unterschenkel), Skorbut, Rachitis. Behandlung: Streupulver, kaltes Wasser, dann Kaliseife, Teer. E. sordidum, s. Krätze.

Eläagnaceen (Silberbäume), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Thymeläinen, Gehölze der gemäßigten Zonen beider Hemisphären.

Elaeagnus *L.* (Oleaster, Ölweide), Gattung der Eläagnaceen. E. angustifolia *L.* (wilder Ölbaum,

Paradiesbaum), mit silbergrauem Laub, im Orient, in Mittelmeerländern und Böhmen angebaut, liefert Nutzholz, genießbare Früchte; Zierpflanze.

Elaborāt (lat.), etwas Ausgearbeitetes, namentlich ausgearbeitete Schrift, Vorlage.

El Aghuāt, Stadt, s. Laghuât.

Elaidin, fester, fettähnlicher Körper, entsteht bei Einwirkung von wenig salpetriger Säure auf nicht trocknende Öle, schmilzt bei 32°. Früher offizinell als Unguentum oxygenatum, auch, wie die aus E. abgeschiedene oder aus Oleïnsäure mit salpetriger Säure dargestellte E.säure (schmilzt bei 45°), zur Kerzenfabrikation empfohlen.

Elaīn, s. Oleïn.

Elaïnsäure, s. Oleïnsäure.

Elaëis guineensis *L.* (Ölpalme), im trop. Westafrika, dort und in Westindien kultiviert, 6—9 m hoch. Die Früchte liefern das Palmöl, die Samen werden in Europa auf Öl verarbeitet, Preßrückstände dienen als Viehfutter. Vgl. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 14.

Elam, Landschaft am linken Ufer des untern Tigris, später Susiana, Sitz eines im frühesten Altertum mächtigen semitischen Reiches.

Elan (frz., spr. eláng), Anlauf, Aufschwung; elancieren (lancieren), den Kurs von Wertpapieren in die Höhe treiben.

Eläolith, s. Nephelin.

Eläomēter (grch.), Aräometer zur Bestimmung des spezifischen Gewichtes fetter Öle.

Eläoptēn, s. Ätherische Öle.

Elaeosacchărum, s. Ölzucker.

Elaphomўces *Nees* (Hirschstreuling, Hirschtrüffel), Pilzgattung der Tuberaceen. E. granulatus *Nees* (Scleroderma cervinum *Pers.*) schmarotzt unterirdisch auf Kieferwurzeln, Hausmittel für Tiere (Hirschbrunst, Boletus cervinus).

Elaphrium graveŏlens *Kunth.*, Burseracee, Baum in Mexiko, liefert Aloëholz. Andre Arten liefern Harze, E. elemiferum mexikanisches Elemi.

Elasmothērium, Säugetier aus dem Diluvium, zwischen Rhinozeros und Pferd stehend, 4—5 m lang, Fundorte: Ungarn, Sizilien, Rhein, Rußland.

Elastiks (engl.), sehr dehnbare, geköperte und gewalkte Gewebe aus Streichgarn, schmale Gewebe mit Kautschukfäden in Kette oder Einschuß.

Elastin, Grundsubstanz des tierischen elastischen Gewebes in Muskelscheiden, Nackenband, Schwimmblase 2c.; gibt beim Kochen mit Wasser keinen Leim.

Elastische Nachwirkung, die Erscheinung, daß feste Körper bei Inanspruchnahme ihrer Elastizität nicht sofort die definitive Form annehmen.

Elastisch-flüssige Körper, s. v. w. Gase.

Elastizität (Federkraft), die Eigenschaft der Körper, ihre durch Zug, Druck, Biegung, Drehung veränderte Gestalt wieder anzunehmen, sobald jene Einwirkung aufhört. Vollkommen elastisch sind die Körper nur innerhalb einer bestimmten Elastizitätsgrenze; jenseit derselben tritt bleibende Gestaltveränderung ein. Der Elastizitätskoeffizient gibt an, um welchen Bruchteil seiner Länge ein Draht 2c. von 1 qmm Querschnitt durch eine Zugkraft von 1 kg verlängert wird. Der Elastizitätsmodulus gibt die Anzahl Kilogramme, durch welche ein Draht 2c. von 1 qmm Querschnitt auf seine doppelte Länge ausgedehnt wird. Die E. der Gase heißt Expansionskraft, Spannung. Vgl. Clebsch, »E. fester Körper« (1862); Winkler, »Lehre von der E. und Festigkeit« (1868); Grashof, »Theorie der E.« (2. Aufl. 1878); Neumann, »Theorie der E. fester Körper« (1885); Bach (1889).

Elastizitätsmesser (Elaterometer), Instrument zur Messung der Spannung von Gasen und Dämpfen: Manometer, Barometerprobe.

Elateia (a. G.), Stadt in Phokis, mit berühmtem Tempel des Asklepios; galt als der Schlüssel von Griechenland. Ruinen bei Lefta. Vgl. Paris (1892).

Elateridae, Schmiede, Schnellkäfer.

Elaterit (elastisches Erdpech), Mineral, gelblich bis braun, riecht stark bituminös, brennbar, besteht aus Kohlenwasserstoffen; Castletown, Montrelais, Bouvant, New Haven, besonders in Südaustralien.

Elaterium, der eingedickte Saft der Springgurke (Momordica E. *L.*); englisches E. ist weißgrau, geruchlos, schmeckt scharf, bitter: deutsches E. ist dunkelbraun, schmeckt nicht scharf. Wirksamer Bestandteil Elaterin. Eins der heftigsten Abführmittel.

Elaterомēter, s. Elastizitätsmesser.

Elatinaceen (Tännelgewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Cistifloren, Sumpf- und Wasserpflanzen mit gegen- oder quirlständigen Blättern; in der warmen und gemäßigten Zone.

Elayl, s. Äthylen.

Elba (lat. Ilva, grch. Äthalia), ital. Insel im Mittelländischen Meer, durch den Kanal von Piombino vom Festland getrennt, 222 qkm mit 23,997 Ew.; gebirgig (Monte Capanna 1030 m); Eisen, Marmor, Salz; Thunfischfang. Aufenthalt Napoleons I. vom 4. Mai 1814 bis 26. Febr. 1815 als souveräner Fürst der Insel. Hauptstadt Porto Ferrajo.

Elbassan, Stadt im türk. Wilajet Janina (Albanien), am Schkumbifluß, 8000 Ew.

Elbe (lat. Albis, böhm. Labe), größter Strom Norddeutschlands, entspringt auf der böhm. Seite des Riesengebirges, südwestl. von Hirschberg, als Weißwasser auf der Weißen Wiese (1400 m hoch) und Elbseifen auf der Elbwiese (1385 m hoch), bildet den 20 m hohen Elbfall, fließt in weitem Bogen durch das nördl. Böhmen, dann nach Durchbrechung des böhm. Mittelgebirges durch das Königreich Sachsen und die preuß. Provinz Sachsen, weiterhin auf der Grenze zwischen Hannover und Mecklenburg-Holstein und mündet 15 km breit bei Kuxhaven in die Nordsee. Die Mündung durch 4 Forts befestigt. Länge 1165 km, Stromgebiet 143,327 qkm. Nebenflüsse rechts: Iser, Elster, Havel; links: Moldau, Eger, Mulde, Saale. Kanalverbindungen: zwischen E. und Havel der Plauesche, zwischen Havel und Oder der Finow-, zwischen Spree und Oder der Müllroser und Oder-Spree-Kanal. Im Bau begriffen der Nord-Ostseekanal. Die Schiffbarkeit beginnt bei Melnik, für große Elbkähne bei Pirna, bei Hamburg mit Hilfe der Flut für die größten Kauffahrteischiffe. Schiffbare Strecke 842 km. Regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und Magdeburg (meist für Frachtgüter) und von Dresden aus durch die Sächsische und Böhmische Schweiz (nur für Personen). Die Elbschiffahrt wurde zuerst durch die Elbschiffahrtsakte vom 21. Juni 1821, welche vielerlei Beschränkungen der freien Schiffahrt (Grenzzölle) beseitigte, wesentlich gefördert. Andre Erleichterungen erfolgten durch die Additionalakte vom 13. April 1844 und deren spätere Revisionen, dann 22. Juni 1861 Abschaffung des Stader Elbzolles, endlich 1. Juli 1870 Aufhebung aller noch bestehenden Zölle. 1890 gingen in Hamburg auf der Oberelbe durch: zu Berg 12,951 beladene Frachtschiffe mit 1,683,000 Ton. Güter, zu Thal 14,166 mit 1,543,000 T. Güter. Vgl. v. Bose, »Beschreibung der E.« (1852), Friederichsen (1891).

Elbe, A. von der, Pseudonym, s. Decken.

Elbekosteletz, Stadt im böhm. Bezirk Karolinenthal, an der Elbe, (1890) 2458 Ew.

Elberfeld, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Düsseldorf, an der Wupper, Knotenpunkt an der Bahn Düsseldorf-Schwelm, (1890) 125,899 Ew.; Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle; Leinen-, Baumwoll-, Woll-, Seidenwebereien, Kattundruckereien, chemische Fabriken; bed. Handel, zahlreiche Versicherungsgesellschaften. Gymnasium, Realgymnasium, Realschule, Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt.

Elbeteinitz, Stadt im böhm. Bezirk Kolin, an der Elbe und der Bahn Wien-Prag, (1890) 2790 Ew.

Elbeuf (spr. -böff), Stadt im franz. Dep. Niederseine, Arrond. Rouen, an der Seine, (1891) 21,097 Ew.; Tuchfabriken (jährl. für 85—90 Mill. Frank Waren).

Elbeufschwarz (Sedanschwarz), auf mit Indigküpe grundierter Wolle und Seide durch Blauholz, Sumach und Eisenvitriol hervorgebrachtes Schwarz.

Elbing, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Danzig, 8 km von der Mündung des hier schiffbaren Flusses E. ins Frische Haff, an der Bahn Dirschau-Königsberg, (1890) 41,576 Ew.; Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle; bedeutende Eisenindustrie, Schiffswerfte, Zigarrenfabrikation, Reederei, Handel in Getreide, Holz und Eisenwaren; Gymnasium, Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt. Ehedem blühende Hansestadt.

Elbingerode, Stadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Ilfeld, an der Zahnradbahn Halberstadt-Tanne, (1890) 2936 Ew. Fabrikation von Zündhölzern, in der Nähe bedeutende Eisenwerke.

Elbing-Oberländischer Kanal verbindet den Drausen- mit Geserich- und Drewenzsee in Westpreußen, 176 km l.; vier schiefe Ebenen, auf denen die Kähne durch Wagen hinaufgezogen werden; 1845—60 angelegt.

Elbogen (Ellbogen), Stadt im böhm. Bezirk Falkenau, an der Eger, nahe der Bahn Prag-Eger, (1890) 3744 Ew.; Schloß. Braunkohlengruben.

Elbrus (Elburus), höchster Berg im Kaukasus, 5642 m, erloschener Vulkan.

Elbsandsteingebirge, Granit- und Quadersandsteingebirge in Sachsen und dem nördl. Böhmen, von der Elbe durchbrochen, im Schneeberg 724 m hoch; s. Sächsische Schweiz.

Elburg, Hafenstadt in der niederländ. Prov. Geldern, am Zuidersee, 2693 Ew.

Elburz, Gebirge in Persien, am Südufer des Kaspischen Meeres, im Demawend 5630 m hoch.

Elch, s. Elentier.

Elche (spr. eltsche), Bezirksstadt in der span. Provinz Alicante (Valencia), am Vinalopo, (1887) 23,854 Ew. Unweit ein Palmenhain von 100,000 Stämmen.

Elchingen (Oberelchingen), Dorf im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Neu-Ulm, 496 Ew.; dabei die ehemals reichsunmittelbare Abtei E. (seit 1803 bayrisch). 14. Okt. 1805 Sieg der franz. Armee unter Ney (daher »Herzog von E.«) über die Österreicher.

Elcho, Rudolf, Schriftsteller, geb. 3. März 1839 in Simmern, lebte lange in Amerika, jetzt Feuilletonredakteur der Berliner »Volkszeitung«. Seine Schriften behandeln mit Vorliebe sein buntes Wanderleben; schr.: »Wilde Fahrten. Erinnerungsblätter aus dem amerikanischen Bürgerkrieg« (1872, 4 Bde.); »Der Wandervogel« (1882); »Goldene Schwingen« (1886, 3 Bde.) und andre Romane und Novellen, auch Bühnenstücke.

Eldagsen, Stadt im preuß. Regbez. Hannover, Kreis Springe, an der Bahn Hannover-Altenbeken, (1890) 2482 Ew.

Elde, schiffbarer rechter Nebenfluß der Elbe in Mecklenburg, mündet bei Dömitz; 140 km lang; durch den Müritz-Havelkanal mit der Havel verbunden.

Eldĕna, Dorf bei Greifswald, landwirtschaftliche Schule (bis 1876 Akademie). Seebad.

Elder, John, Ingenieur, geb. 8. März 1824 in Glasgow, 1852 Teilhaber der Firma Randolph, Eliot u. Komp.; † 14. Sept. 1869 in London. Verbesserte die Compoundmaschine und benutzte sie auf Schiffen. Vgl. Rankine (1872).

Eldorādo (span.), »das Goldland«, eigentlich Bezeichnung der (nach der Mitteilung von Pizarros Gefährten Orellana) sehr goldreichen Gegend um den (nicht existierenden) See Parime in Guayana; daher poetisch wunderbares Zauberland, Paradies. Vgl. Junker v. Langegg (1888).

Eleātische Schule, griech. Philosophenschule, gestiftet von Xenophanes (s. d.) zu Elea in Unteritalien, blühte um 540—460 v. Chr., umfaßt außer dem Stifter Parmenides und Zenon, beide aus Elea, und Melissos aus Samos. Erklärte vom idealistischen Standpunkt aus die physische Welt für bloßen Schein und lehrte, daß das Seiende nur Eins ohne Vielheit, Mannigfaltigkeit, Wechsel und Bewegung sei.

Electroplate (engl., spr. -pleht), versilbertes Neusilber.

Electrum (grch. Elektron), Bernstein; in der Natur vorkommende oder künstliche Gold-Silberlegierung mit etwa 20 Proz. Silber; auch Neusilber.

Electuārium (lat.), s. Latwerge.

Elefant (Elephas *L.*), Gattung der Rüsseltiere. Asiatischer E. (E. indicus *L.*), in Indien, auf Ceylon, 3,35 m lang, bis 4 m hoch, 3—4000 kg schwer, mit kleinen Ohren, lebt gesellig in Wäldern, verwüstet Pflanzungen, wird gezähmt und gezüchtet, dient im Kriege und im Frieden als Reit-, Zug- und Lasttier (trägt 2500 kg), liefert Elfenbein. Afrikanischer E. (E. africanus *Blumenb.*), von 16° nördl. bis 25° südl. Br., kürzer, aber höher, mit sehr großen Ohren, schwieriger zu zähmen, liefert Elfenbein; Fleisch genießbar. Vgl. Armandi, »Histoire militaire des éléphants« (n. A. 1887); Bolau, »Der E. in Krieg und Frieden« (1887); Holder, »The ivory king« (1886).

Elefant, Papierformat von 780×624 mm.

Elefanta, kleine Insel an der Westküste Vorderindiens, unweit Bombay, mit berühmtem Felsentempel.

Elefantenapfelbaum, s. Feronia elephantum.

Elefantenlaus, s. Anacardium und Semecarpus.

Elefantenorden, 1) erster dän. Orden, 1458 gestiftet, erhielt von Christian V. 1693 seine jetzige Konstitution. Dekoration: goldene Halskette und weiß emaillierter Elefant mit schwarzem Turme an blau gewässertem Bande. — 2) S. Orden (Siam).

Elefantiăsis (grch., E. Arabum), krankhafte Verdickung der Haut und des Unterhautbindegewebes, bes. an den Beinen, welche enorm anschwellen. Heilung schwierig, oft nur durch Amputation. E. Graecorum, Aussatz. Vgl. Esmarch (1885), Hebra (1885).

Elefantine, Nilinsel, unterhalb der Katarakte, Fundgrube von Altertümern.

Elegánz (lat.), Zierlichkeit, Anmut; elegant, zierlich, geschmackvoll, fein; Elegant (frz., spr. -gang), Modeherr, Stutzer.

Elegie (grch., Klagelied), bei den Griechen und Römern ein in Distichen (dem sogen. elegischen Versmaß) abgefaßtes lyr.-episches Gedicht patriotischen und gnomischen, später (namentlich bei den Römern) meist erotischen Inhalts; bei den Neuern insbesondere ein Lied voll Wehmut und Klage in verschiedenen Formen, unter den Deutschen in diesem Sinne bes. von Hölty und Matthisson gepflegt, während Schiller die didaktische (»Spaziergang«), Goethe die erotische E. (»Röm. Elegien«) mit Glück anwandten.

Elektion (lat.), Wahl, Kürung; Elektor, Wähler; Kurfürst; elektoral, kurfürstlich; Elektorāt, Kurfürstentum, -Würde.

Elektra, Tochter des Agamemnon und der Klytämnestra, Schwester der Iphigenia und des Orestes, rettete letztern nach ihres Vaters Ermordung, war ihm dann bei Ermordung des Ägisthos und der Klytämnestra behilflich, ward Gattin des Pylades. Heldin von Tragödien des Sophokles und des Euripides.

Elektriker (grch.), ein wissenschaftlich oder technisch mit Elektrizität Beschäftigter.

Elektrische Batterie, Verbindung mehrerer Leidener Flaschen, auch galvanische Batterie.

Elektrische Boote, mit Akkumulatoren betriebene Boote, erreichen 12 km in 1 Stunde; der Stromvorrat reicht für 80 km.

Elektrische Einheit, s. Elektrische Maßeinheiten.

Elektrische Maschinen.

Die elektrischen Maschinen, durch welche mechanische Energie in elektrische übergeführt wird, beruhen auf der Einwirkung von Magneten auf geschlossene Stromkreise, in welchen durch die Magnete elektrische Ströme erzeugt werden. Die erste derartige Maschine wurde 1832 von *Pixii* angegeben und bestand aus einem drehbaren Stahlmagnet in Hufeisenform, dessen Pole an zwei mit Drahtspulen umgebenen Eisenkernen vorüberstrichen. Die Spulen waren so geschaltet, daß bei der Annäherung der Magnetpole in beiden Spiralen positive Ströme entstanden, bei der Entfernung negative, bei fortgesetzter Drehung also eine abwechselnde Reihenfolge von positiven und negativen Strömen *(Wechselströme)*, doch wurden die negativen Ströme im geeigneten Moment durch einen auf der Drehungsachse angebrachten Stromwender umgekehrt und der Apparat dadurch in eine *Gleichstrommaschine* umgewandelt. Spätere Erfinder machten die Spulen drehbar, während sie dem Magnet eine feste Lage gaben, wodurch offenbar die gleiche Wirkung erzielt wird.

Eine erhebliche Verstärkung der Nutzwirkung erreichte *Stöhrer*, indem er statt des einen Hufeisenmagnets deren drei anwandte, vor deren Polen eine Scheibe mit sechs Induktionsspulen gedreht werden konnte; die entstehenden Wechselströme wurden durch einen Stromwender in gleichgerichtete verwandelt. Mit diesem Apparat ließ sich bereits elektrisches Licht erzeugen, doch reichten seine Wirkungen für die Praxis noch nicht hin. Die Grundidee von Stöhrers Apparat wurde in der Folge weiter ausgebildet, bis sie in der sogen. *Alliancemaschine* von Nollet zu einem vorläufigen Abschluß kam. Letztere besteht aus zahlreichen festen Hufeisenmagneten und beweglichen Drahtspulen. Die Anzahl der Spulen ist stets doppelt so groß wie die Anzahl der Magnete, die gruppenweise zu Kreisen zusammengestellt sind, mit den Polen in abwechselnder Reihenfolge nach innen. Mehrere solcher Kreise stehen nebeneinander, so daß die Pole sich decken, und daß auch in seitlicher Richtung auf einen Nordpol stets ein Südpol folgt. In der größten Maschine drehten sich 96 Induktionsrollen auf 6 Scheiben zwischen den Polen von 48 Hufeisenmagneten, alle Näherungsströme waren in sich gleichgerichtet und ebenso alle Entfernungsströme, und um dies zu erreichen, mußte die Richtung der Drahtwindungen von Spule zu Spule wechseln. Die Alliancemaschinen haben die Erzeugung elektrischer Lichtquellen von großer Stärke ermöglicht und sind in Leuchttürmen vielfach benutzt worden.

1857 konstruierte Siemens den **Cylinderinduktor.** Zwei Reihen horizontaler Magnetstäbe A A′ (Fig. 1) besitzen

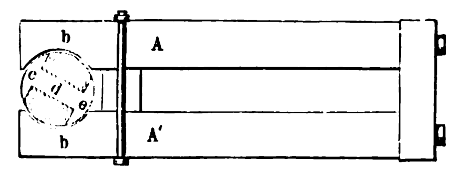


Fig. 1. Cylinderinduktor.

an ihren vordern Enden bei b eine cylindrische Höhlung, welche den Anker aufnimmt. Letzterer besteht aus einem Eisenkern c d e, dessen Gestalt aus dem in der Figur dargestellten Querschnitt zu erkennen ist; der von Eisen nicht erfüllte Raum des Cylinders enthält die Drahtwindungen, welche der Länge nach um den Eisenkern gewickelt sind. Jede Umdrehung ergibt zwei Stromstöße von entgegengesetzter Richtung, entsprechend der Umkehrung des Magnetismus im Eisenkern; dieselben können durch einen Stromwender in gleichgerichtete verwandelt werden.

Einen wichtigen Umschwung in der Geschichte der magnetelektrischen Maschinen bezeichnet die Erfindung der **Maschinen mit konstantem Strom.** Die erste derselben wurde 1860 von *Pacinotti* angegeben und kurze Zeit darauf durch *Gramme* praktisch ausgeführt, nachdem sie den Namen *Grammesche Ringmaschine* erhalten hat.

Zwischen den Polen N und S eines hufeisenförmigen Magnets dreht sich um eine zur Ebene seiner Schenkel senkrechte Achse ein Ring von Eisen A B C D (Fig. 2), auf welchen eine Anzahl von Drahtspiralen aufgewickelt ist, die alle hintereinander zu einer fortlaufenden Windungsreihe verbunden sind. Von den Vereinigungsstellen der einzelnen Spiralen gehen metallische Fortsätze R, R1, R2, R3 zur Achse des Ringes, wo sie um 90° umgebogen und auf ihrer Oberfläche parallel nebeneinander und von-

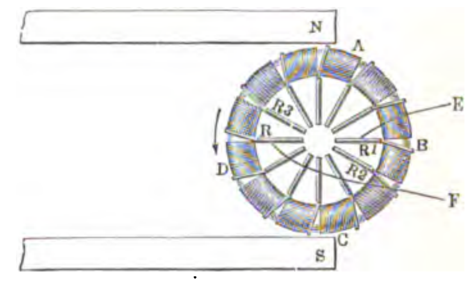


Fig. 2. Elektrische Maschine von Gramme.

einander isoliert befestigt sind. Zwei vertikal stehende Drahtbündel schleifen federnd beiderseits auf der so belegten Achse und vermitteln die Fortleitung des bei der Rotation des Ringes in den Spiralen induzierten Stromes. Durch den Einfluß des Magnets wird der Ring selbst magnetisch und zwar so, daß er gleichsam aus zwei halbkreisförmigen Magneten A B C und A D C besteht, welche in A und C mit gleichnamigen Polen zusammenstoßen und in B und D ihre neutralen Punkte haben. Die Lage dieser Pole ändert sich während der Umdrehung des Ringes nicht, da ja das weiche Eisen den Magnetismus nicht festhält; die Wirkung ist somit die nämliche, als ob der Eisenring unbeweglich bliebe und bloß die Drahtspiralen längs desselben dahinglitten. Die neutrale Linie B D ist die Linie des Stromwechsels; geht der Strom in den Spiralen oberhalb derselben in der einen Richtung, so hat er in den Spiralen unterhalb die entgegengesetzte. Die federnden Drahtbündel, durch E und F angedeutet, welche die Achse in den der neutralen Linie entsprechenden Punkten berühren, bewirken ohne Kommutator die Gleichrichtung des Stromes im Schließungsbogen; denn jedesmal, wenn eine Spirale die Lagen B und D passiert und sich demnach die Stromesrichtung in ihr umkehrt, tritt auch ein Wechsel in der Verbindung durch das Übertreten von F und E auf die folgenden Metallstreifen R2 und R3 ein.

Da die im Innern des Ringes liegenden Teile der Drahtumwindungen dem induzierenden Einfluß der Magnetpole fast vollständig entzogen sind und den Widerstand unnütz vermehren, ließ *Hefner-Alteneck* in seinem *Trommelinduktor* (Fig. 3) die innern Windungen ganz fort. Diese Maschine besteht aus einem hohlen eisernen Cylinder A A, der auf seiner Oberfläche in der Längsrichtung mit isoliertem Draht bewickelt und auf einer Achse befestigt ist, mit welcher er sich innerhalb eines starken magnetischen Feldes dreht. Die in Gruppen abgeteilten Drahtlagen überkreuzen sich auf den Stirnflächen und bilden eine zusam-

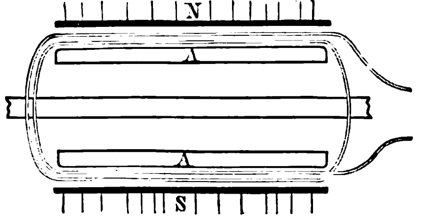


Fig. 3. Trommelinduktor von Hefner-Alteneck.

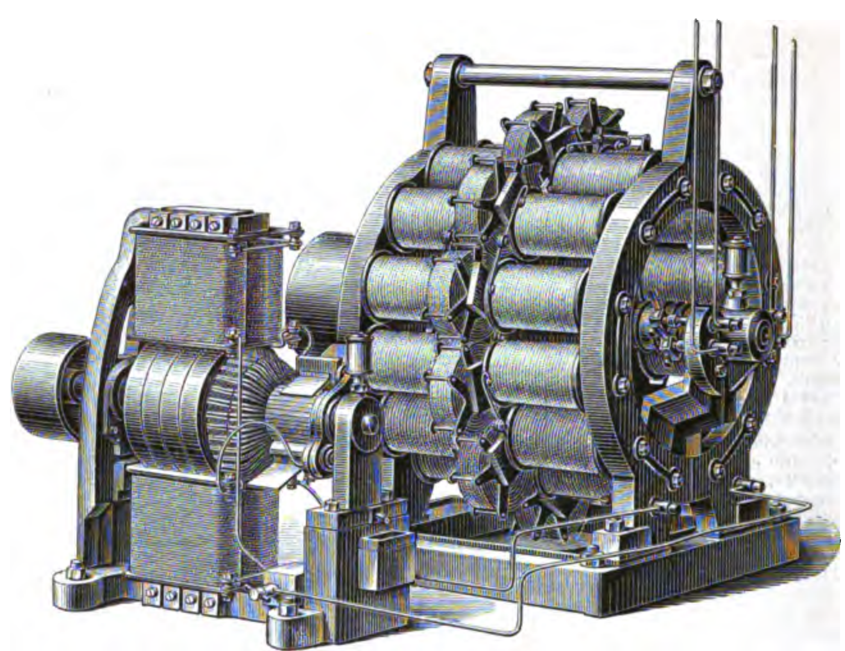


Fig. 6. Siemens' Wechselstrommaschine, mit der Erregermaschine verbunden.

Fig. 5. Innenpolmaschine von Siemens u. Halske.

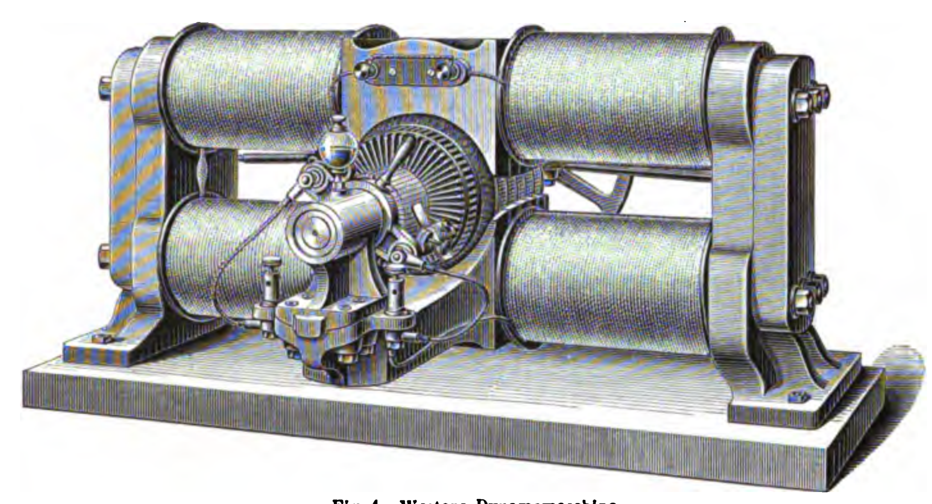


Fig. 4. Westons Dynamomaschine.

Fig. 7. Dreiphasenstrommaschine von Brown (Maschinenfabrik Örlikon).

menhängende Spirale, in welcher die Ströme auf gleiche Weise erzeugt und abgeleitet werden wie in dem Grammeschen Ringe.

Statt der Stahlmagnete kann man bei den elektrischen Maschinen auch Elektromagnete anwenden, welche durch magnetelektrische Ströme erregt werden, und *Siemens* gab ein Mittel zu einer fast unbegrenzten Steigerung der Wirkungen in einer einzigen Maschine an. Er läßt die durch den Cylinderinduktor oder Grammeschen Ring erzeugten Ströme, ehe sie in die äußere Leitung treten, in passender Richtung die Umwindungen der Elektromagnete durchlaufen, wodurch der Magnetismus dieser letztern verstärkt wird; dieselben sind nun wieder zur Erzeugung stärkerer Ströme im Induktor befähigt, welche abermals die Stärke des magnetischen Feldes steigern u. s. f. Die Steigerung dauert so lange an, bis die äußern Elektromagnete ihren Sättigungszustand erreicht haben; von dem Moment an behält der erzeugte Strom seine Stärke bei. Durch diese Anordnung wird es ganz überflüssig, permanente Magnete oder in sich geschlossene Elektromagnete zu verwenden; denn noch die geringste Spur von Magnetismus, wie sie in jedem Eisenstück, namentlich aber als sogen. remanenter Magnetismus in den Kernen von Elektromagneten, enthalten ist, reicht aus, um den Steigerungsprozeß einzuleiten. Dies von Siemens 1867 angegebene *dynamoelektrische Prinzip* wandte Gramme auf den Pacinottischen Ring an und stellte dadurch eine brauchbare Maschine zur Erzeugung starker gleichgerichteter Ströme ohne Kommutator her. Da aber die Pole der Schenkelmagnete nur auf die äußern Windungen des Ringes induzierend wirken, so formte Schuckert den Anker seiner dynamoelektrischen Maschine in einen flachen, auf drei Seiten von den Polschuhen umgebenen Ring um. Siemens u. Halske konstruierten eine dynamoelektrische Maschine mit Trommelinduktor, und auch *Westons* **Dynamomaschine** (Fig. 4) ist nach dem Vorbilde der Trommelmaschine erbaut. Sie zeichnet sich durch gute Ventilation aus, die eine übermäßige Erwärmung der Maschine verhütet.

Einen großen Fortschritt im Bau der elektrischen Maschinen begründeten die Arbeiten der Gebrüder *Hopkinson u. Kapps* über die Vorausberechnung dieser Maschinen. Galten früher Maschinen von nur 10 Pferdekräften als ganz außerordentlich groß, so war man nun in der Lage, Maschinen von mehreren hundert Pferdekräften zu konstruieren, und in der That stehen bereits seit Jahren Maschinen von mehr als 600 Pferdekräften in regelrechtem Betrieb. Während Dampf- und Gaskraftmaschinen mit verhältnismäßig niederer Tourenzahl arbeiten, bedürfen die elektrischen Maschinen einer ziemlich hohen, deren Erreichung mit mancherlei Übelständen verknüpft ist. Die neuen Bestrebungen zielen deshalb auf Verminderung der Tourenzahl, und diese fordert möglichst starke magnetische Felder. Um solche zu erhalten, muß man eine größere Anzahl von Magnetpolen anwenden, und um den Anker mit möglichst vielen Windungen bewickeln zu können, dem Umfang desselben größere Dimensionen geben. Diese neuern elektrischen Maschinen, von denen man je nach der Anordnung der Pole **Innen-, Außen-** und **Seitenpolmaschinen** unterscheidet, besitzen meist nur *eine* Lage starke Drahtwindungen und gewöhnlich wird der Ringanker verwendet, welcher eine wesentliche Ersparung an Wickelungsmaterial gegenüber den Trommelankern gestattet. Eine große Innenpolmaschine von *Siemens u. Halske* zeigt Fig. 5. Dieselbe besitzt einen Durchmesser von mehr als 3 m und 10 Magnetpole. Die Wickelungen sind nicht aus Kupferdraht, sondern aus starken Kupferbarren hergestellt.

Auch die **Wechselstrommaschinen** haben sich bedeutend entwickelt und zwar ebenfalls unter Anwendung von Elektromagneten, welche ihren Strom von kleinern Dynamomaschinen erhalten. *Siemens u. Halske* haben ihre Wechselstrommaschinen nach dem Allianceprinzip konstruiert, doch verwenden auch sie statt der permanenten Magnete Elektromagnete, welche in zwei Kränzen trommelartig einander gegenüberstehen: zwischen den Polen, die sowohl neben- als gegeneinander abwechseln, dreht sich eine Scheibe mit den Ankerspulen, deren Wickelung ebenfalls in der Richtung wechselt. Die Spulen zeichnen sich durch die völlige Abwesenheit der Eisenkerne aus, wodurch bei der gewählten Anordnung der Pole ein gewisser Kraftverlust, der aus dem häufigen Wechsel der Polarität in den Eisenkernen entspringen würde, ohne große Einbuße am Effekt vermieden wird. Fig. 6 zeigt die Siemens u. Halskesche Wechselstrommaschine in Verbindung mit einer kleinen Erregermaschine für Gleichstrom. Die Ausbildung der Wechselstrommaschine wurde wesentlich begünstigt durch die Erfindung der Transformatoren. Da die Wechselstrommaschinen einen Stromwender nicht besitzen (ein Teil, welcher bei den Gleichstrommaschinen schon die Erzeugung von 1000 Volt schwierig, über 2000 Volt jedoch hinsichtlich der Betriebssicherheit praktisch fast unmöglich macht), so können sie ohne weiteres für die höchsten Spannungen gebaut werden, so daß sogar beträchtliche Energien mit verhältnismäßig dünnen Leitungen übertragen werden können; ferner gestatten die Transformatoren, die hohen Spannungen auf jede gewünschte Spannung und zwar auf die denkbar einfachste Weise zu transformieren

Der gewöhnliche Wechselstrom steigt von Null an, gelangt nach einer gewissen Zeit zu einem positiven Maximum, nimmt dann allmählich wieder bis Null ab, fällt weiter bis zu einem negativen Maximum und beginnt wieder, zu Null ansteigend, das gleiche Wechselspiel von neuem. Erzeugt man einen zweiten Wechselstrom von demselben Verlauf, jedoch so, daß seine Null- und Maximapunkte nicht gleichzeitig mit den zuerst betrachteten auftreten, sondern zeitlich gegen sie verschoben sind, so hat man das einfachste Schema des Verlaufs eines **Mehrphasenstroms**. Selbstverständlich kann man sich eine ganze Reihe solcher einzelner Wechselströme, die alle zwar den gleichen Verlauf (die gleiche Periode) besitzen, jedoch sämtlich »in ihrer Phase«, wie man sagt, gegeneinander verschoben sind, zur Bildung des Mehrphasenstroms herangezogen denken. Der Mehrphasenstrom hat gegenüber dem gewöhnlichen einphasigen Wechselstrom den Vorzug, daß er weit besser zur Leistung motorischer Arbeit verwendet werden kann. Während man mit dem gewöhnlichen Wechselstrom nur schwer und nur unter gewissen Beschränkungen (s. u.) mechanische Arbeit leisten kann, erzeugt der Mehrphasenstrom drehende Bewegung direkt, aus welchem Grunde man ihn auch »Drehstrom« zu nennen beliebt. Zur Erzeugung des Mehrphasenstroms dienen die **Mehrphasenstrommaschinen**, als welche jede gewöhnliche Gleichstrommaschine benutzt werden kann, wenn man die Stromabnahme etwas verändert. Fig. 7 zeigt die Dreiphasenstrommaschine von Brown (Maschinenfabrik Örlikon). Sie ist 32polig, für niedere Spannungen gebaut und leistet 300 Pferdekräfte. Diese Maschine wurde auf der Frankfurter Ausstellung bei der Kraftübertragung von Lauffen nach Frankfurt a. M. angewandt.

Während die bisher besprochenen elektrischen Maschinen mechanische Energie in elektrische verwandeln, führen umgekehrt die **Elektromotoren** elektrische Energie in mechanische über, mit elektrischem Strom gespeist, leisten sie mechanische Arbeit. Im Prinzip war diese Umsetzung schon durch die Konstruktion der elektrischen Maschinen gegeben. Sobald man Strom in letztere leitet, beginnen sie sich zu drehen und können als Arbeitsmaschinen, zum Antrieb irgend welcher Vorrichtungen dienen. Immerhin war diese Umkehrung unmittelbar nur bei den Gleichstrommaschinen und etwa bei den neuen Mehrphasenstrommaschinen möglich, bei Wechselstrommaschinen dagegen nur unter gewissen Bedingungen, oder wenn an der Maschine noch besondere Vorrichtungen angebracht wurden. Aber auch bei den Gleichstrommotoren waren gewisse Einrichtungen erforderlich, um sie zu praktischen Motoren zu gestalten, namentlich mußten sie so eingerichtet werden, daß sie langsamer laufen, da die meisten der anzutreibenden Arbeitsmaschinen mit geringerer Tourenzahl arbeiten. Wechselstrommaschinen arbeiten erst dann als Motor, wenn sie auf eine bestimmte Geschwindigkeit gebracht sind. Die Ankerspulen des Motors müssen gleichzeitig (synchron) wie die Ankerspulen der stromgebenden Wechselstrommaschine vor den Elektromagnetpolen vorübergehen. Läßt infolge plötzlicher Überlastung der Motor nur äußerst wenig in seiner Umdrehungszahl nach, so kommt er sofort zum Stillstand. Mehrphasenstrommotoren arbeiten um so günstiger, je mehr einzelne, gegeneinander verschobene Wechselströme den Mehrphasenstrom bilden.

Elektrisches Licht.

In dem Flammenbogen, welcher zwischen den beiden aus Kohle gebildeten Polen einer starken galvanischen Batterie oder einer Dynamomaschine das elektrische Licht bildet, werden Kohleteilchen von der positiven zur negativen Kohle übergeführt. Die positive Kohle stumpft sich infolgedessen ab, während die negative ihre zugespitzte Form behält, zugleich aber verbrennen beide Kohlenpole durch den Sauerstoff der Luft und zwar der positive bedeutend schneller als der negative. Da nun das Licht bei zu großem gegenseitigen Abstand der Pole erlischt, so sind die Kohlenspitzen stets in richtiger Entfernung voneinander zu erhalten. Hierzu benutzt man sogen. *elektrische Lampen* (Dubosq, Hefner-Alteneck etc.) mit mechanischer Regulierung der Kohlenstellung. Diese Lampen stellen aber nicht sowohl eine bestimmte Bogenlänge als vielmehr unter Veränderung des Widerstandes im Lichtbogen eine bestimmte Stromstärke her. Eine sich gleichbleibende Länge des Lichtbogens, wie sie zur Erzeugung eines brauchbaren elektrischen Lichtes nötig ist, wird dabei nur insoweit erzielt, als die betreffende Stromstärke immer bei dem gleichen Widerstand des Lichtbogens eintritt, d. h. wenn die elektromotorische Kraft und der Widerstand im ganzen Stromkreis unveränderlich sind. Aus diesem Grund können solche Lampen nur als Einzellichter Verwendung finden, die Einschaltung mehrerer derselben in einen gemeinsamen Stromkreis ist nicht möglich, weil jede einzelne Lampe Veränderungen in den Widerstandsverhältnissen hervorruft, welche eine selbstthätige Regulierung der übrigen Lampen verhindern. Mit andern Worten: die *Teilbarkeit des elektrischen Lichts* läßt sich unter Anwendung der erwähnten Lampen nicht erreichen.

Die erste Lampe, welche diese Teilung ermöglichte, war die von *v. Hefner-Alteneck* (Siemens u. Halske) angegebene **Differential-Lampe** (1879), deren Prinzip aus der schematischen Darstellung (Fig. 1) ersichtlich ist. An dem einen Arm a eines um c drehbaren Hebels ist die obere Kohle K_1, an dem andern Arm b ein lotrechter Eisenstab S befestigt, dessen unteres Ende in eine aus dickem Draht gewundene Spule, das obere Ende dagegen in eine Spule aus sehr feinem Draht hineinragt; letztere Rolle ist bei d und e als Nebenschließung von großem Widerstand dem Hauptschließungskreis $L_1 d R_1 c a K_1 K_2 L_2$ angefügt. Findet nun z. B. der eintretende Strom die Kohlenstäbe weit getrennt, so geht er ganz durch die dünndrähtige Spule R_2, da die Leitung durch die dickdrähtige Spule an der Trennungsstelle der Kohlenstäbe durchbrochen ist. Die Spule R_2 zieht daher den Stab S in sich hinein, der Arm b des Hebels steigt, und der Arm a läßt die obere Kohle herabsinken, bis die Kohlenspitzen sich treffen. In diesem Augenblick wird die Nebenschließung, in welcher sich die Spule R_2 befindet, wegen ihres großen Widerstandes fast stromlos, während in der Spule R_1 jetzt ein kräftiger Strom fließt; diese zieht den Eisenstab wieder herab, hebt dadurch die obere Kohle, und der Lichtbogen stellt sich her. Infolge des Widerstandes des Lichtbogens wird der Strom in R_1 wieder schwächer und wächst dafür wieder in R_2, bis bei einem bestimmten Widerstand, d. h. bei einer bestimmten Länge des Bogens, die von R_1 und R_2 auf den Stab S ausgeübten Anziehungen sich das Gleichgewicht halten. Es brennen darauf die Kohlenstäbe langsam ab, aber stets erhält sich die gleiche Bogenlänge, indem die Gleichgewichtslage bei einer entsprechend immer höhern Stellung des Eisenstabes eintritt.

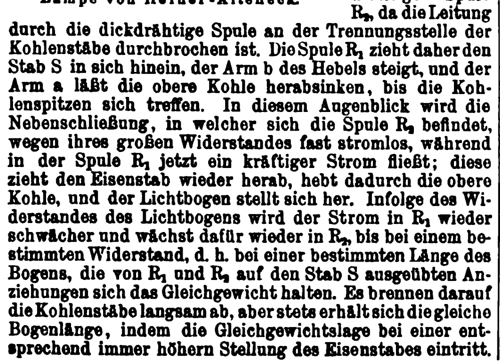


Fig. 1. Elektrische Differential-Lampe von Hefner-Alteneck.

Fig. 2 stellt einen Durchschnitt der v. Hefner-Alteneckschen Differential-Lampe dar. Der den obern Kohlenstab k_1 tragende Halter a ist an einer Zahnstange Z befestigt. Letztere findet ihre Führung in einem Teil A, welcher an dem in der Figur nach rechts hin liegenden Ende c_1 des Hebels $c_1 c_2$ angehängt, durch eine Gelenkstange e an seinem untern Ende so geführt ist, daß er sich bei den Schwingungen von $c_1 c_2$ nur senkrecht auf und ab bewegen kann. Die Zahnstange Z kann nun an dem Teil A nur langsam abwärts gleiten, weil sie beim Niedergang zugleich das Steigrad S u. die kleine Auslösung E in Bewegung u. dadurch das Pendel P in Schwingung versetzen muß. Alle diese Teile sind an dem Stück A gelagert und gehen deshalb mit ihm auf und ab.

Die Pendelstange setzt sich nach oben über die Achse hinaus in einen Arm n fort, welcher in einer gehobenen Lage des Stücks A durch eine Kerbe in dem kleinen, bei x gleichfalls an dem Stück A gelagerten Hebel y festgehalten wird; damit ist dann die Auslösung festgehalten und die Zahnstange mit dem Stück A verkuppelt. Wenn dagegen das Stück A und damit der Hebel y sich seiner untersten Stellung nähert, so wird der letztere durch den am Gestänge sitzenden Stift v ausgehoben und die Auslösung und damit die Zahnstange Z vom Stück A frei, worauf in der oben beschriebenen Weise die Nachschiebung der obern Kohle k_1 sich bewerkstelligt.

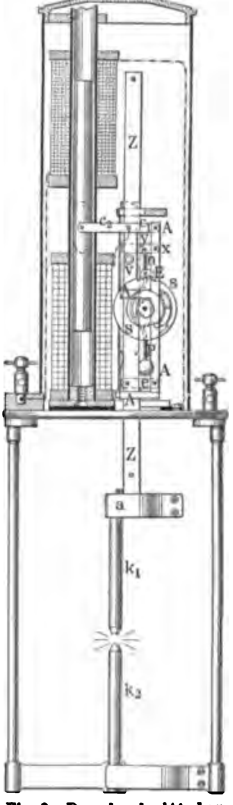
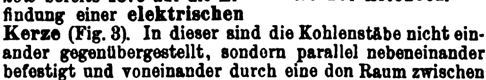


Fig. 2. Durchschnitt der Differential-Lampe von Hefner-Alteneck.

Die Absicht, eine elektrische Lampe ohne Räderwerk herzustellen, führte *Jablochkow* bereits 1876 auf die Erfindung einer **elektrischen Kerze** (Fig. 3). In dieser sind die Kohlenstäbe nicht einander gegenübergestellt, sondern parallel nebeneinander befestigt und voneinander durch eine den Raum zwischen



ihnen ausfüllende Masse isoliert, welche aus gleichen Teilen Gips und Schwerspat besteht. Zwischen den obern freien Enden der Kohlenstäbchen, welche in einen die Zuleitung vermittelnden Leuchter aus zwei voneinander isolierten Metallstücken geklemmt werden, entsteht der Flammenbogen; in dem Maß, in welchem die Kohlen sich abnutzen, schmilzt die isolierende Substanz, verflüchtigt sich und entweicht als Rauch. Behufs der Entzündung des Lichts bringt man die beiden Kerzen durch ein Kohlenstäbchen in leitende Verbindung. Dies Stäbchen wird durch den elektrischen Strom glühend, und sobald es verbrannt ist, entsteht der elektrische Flammenbogen. Gleiche Abnutzung beider Kohlenstäbe erreicht man durch Anwendung von Wechselströmen. Erlischt eine Kerze durch irgend eine Störung während des Betriebes, so kann sie nicht wieder entzündet werden. Die Brennzeit einer Kerze beträgt 1¼—1½ Stunde, und um für den ganzen Abend Licht zu haben, sind immer vier Kerzen in einer Milchglaskugel vorhanden, welche der Reihe nach in den Strom

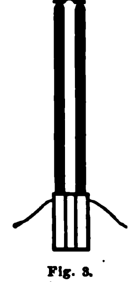


Fig. 3. Jablochkowsche Kerze.

eingeschaltet werden. Die Kerze hat eine Lichtstärke von 350 Normalkerzen oder 40—50 Straßenbrennern.

Verwandt mit den elektrischen Kerzen sind die sogen. **Kontakt-Glühlampen**, in welchen ein Kohlenstab gegen ein Stück Kohle oder Metall gepreßt und durch den Strom an der Berührungsstelle ins Glühen versetzt wird. *Reynier* in Paris und später *Marcus* in Wien versuchten, das glühende und allmählich verbrennende dünne Kohlenstäbchen a (Fig. 4a) beständig entsprechend nachzuschieben und durch ein Gewicht c oder durch Federkraft mit seinem obern Ende zwischen Rollen oder andern Führungsstücken b b hindurch gegen ein Kohlenstück f oder gegen den Umfang einer Kohlenscheibe r (Fig. 4b) zu drücken. Der elektrische Strom geht von der Führung aus nach dem festen Kohlenstück oder der Scheibe durch den obern Teil des Stäbchens hindurch und erhitzt dies an seinem obersten gegen das Kohlenstück gedrückten Ende bis zu heller Weißglut. Marcus in Wien fand, daß die drehbare Kohlenscheibe r, gegen deren Umfang das Kohlenstäbchen, unter einem gewissen Winkel geneigt, drückt, bei der langsamen Verbrennung des Stäbchens in Rotation versetzt wird, wodurch das Einbrennen von Löchern in dieselbe vermieden wird, während Reynier diese Drehung ursprünglich mittels Zahnstangenübertragung bewerkstelligt hatte.

Die **Glühlampen** im engern Sinne besitzen als leuchtenden Teil einen in den Stromkreis eingeschalteten Bügel aus Kohle oder Metall, welcher im luftleeren Raum durch den elektrischen Strom bis zur Weißglut erwärmt wird. Die erste derartige Lampe ist 1845 von *Starr* angegeben worden; sie bestand aus einem bis zur äußersten Dünne abgeschliffenen Stäbchen von Retortenkohle, welches in einem luftleer gemachten Glasballon durch den Strom einer Batterie oder einer magnetelektrischen Maschine zum Glühen gebracht wurde. 1858 trat *Changy* mit einer ähnlichen Konstruktion hervor, nur benutzte er statt des Kohlenstäbchens einen Platindraht. Diese Lampen sind jedoch zu keiner praktischen Verwendung gekommen und waren vergessen, als 1873 *Lodyguine* der Petersburger Akademie eine Vakuumlampe vorlegte, die als völlig neue Erfindung angesehen wurde. Lodyguine wandte ebenso wie Starr zur Erzeugung des Glühlichts Kohlenstäbchen in luftleeren Glasballons an. Aber auch er vermochte mit seiner Lampe keinen dauernden Erfolg zu erzielen, und die Glühlampen blieben ohne jede technische Bedeutung, bis *Edison* mit einer neuen Konstruktion derselben hervortrat, welche für die weitere Entwickelung des elektrischen Glühlichts epochemachend wurde. Edisons erste Glühlampe bestand im wesentlichen aus einer Platinspirale in einem luftleer gemachten Glasballon; später benutzte Edison verkohltes Papier an Stelle des Platindrahtes und endlich verkohlte Pflanzenfaser. Bei der spätern, weitverbreiteten Form der Edisonschen Glühlampe (Fig. 5) besteht der leuchtende Bügel aus einer hufeisenförmig gebogenen verkohlten Bambusfaser A von 1 qmm Querschnitt, die im Innern eines luftleeren Glasballons B von Form und Größe einer Birne eingeschlossen und an ihren Enden mit zwei durch den Boden des Ballons hindurchgeführten Platindrähten PP verbunden ist. Der Lampenhals wird durch einen in denselben hineinragenden Glasstöpsel luftdicht abgeschlossen; letzterer bildet ein Rohr, welches an dem obern Ende durch einen Glasboden verschlossen, an dem untern dagegen zu einem Wulst ausgebaucht ist. Mit diesem ist der cylindrische Teil des Lampenhalses verschmolzen. Die Platindrähte gehen luftdicht durch den Stöpselboden hindurch und sind im Innern des Glasballons mit den Enden der Kohlenfaser durch galvanische Verkupferung verbunden.

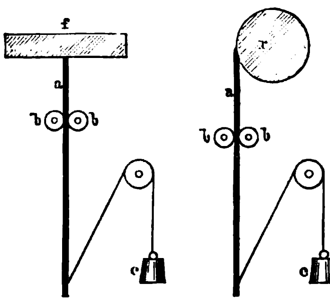


Fig. 4a und 4b. Kontakt-Glühlampe.

Nahc dem Vorgang von Edison haben sich viele Erfinder mit der Herstellung von Glühlampen beschäftigt, ohne jedoch an der von Edison gewählten Grundform etwas zu ändern.

Fig. 6 stellt eine Glühlampe von *Siemens u. Halske* in Berlin dar. a b sind kupferne Hülsen, in welchen die gleichfalls verkupferten Enden des Kohlenbügels festgeklemmt werden. Der Raum f g ist mit einem schlechten Wärmeleiter, Glimmerpulver, gefüllt; darunter befindet sich Gips. Diese Einrichtung hat den Zweck, die in der Lampe erzeugte Hitze von den außerhalb befindlichen Lötstellen der Zuleitungsdrähte abzuhalten.

Das elektrische Licht bietet gegenüber allen andern Beleuchtungsarten große Vorteile dar. Die Lichtstärke ist sehr viel größer, und die Farbe des Lichts ist eine ungleich schönere als z. B. die des Gaslichts, welches neben elektrischem Licht rötlich trüb erscheint. Die größte Ähnlichkeit hat der Beleuchtungseffekt, welchen elektrisches Licht hervorbringt, mit dem eines recht hellen Mondlichts. Da das elektrische Licht sehr weiß ist, so erscheinen auch alle Farben unverändert wie bei Tageslicht; selbst das zarteste Blau erleidet keine Nüancierung. In geschlossenen Räumen zeichnet sich das elektrische Licht vor jeder andern Beleuchtung dadurch vorteilhaft aus, daß es die Luft nicht erhitzt und verdirbt. Es ist also für größere Arbeitsräume äußerst wertvoll. Das elektrische Licht hat sich denn auch in der Praxis sehr schnell verbreitet; namentlich ist es auf Leuchttürmen, zur Straßenbeleuchtung, auf Bahnhöfen, in Fabriken, Theatern, Verkaufslokalen, in der Photographie als Ersatz des Sonnenlichts, bei der Schiffahrt, im Eisenbahnbetrieb und in der Landwirtschaft angewendet worden, und ohne Zweifel wird es sich bei weitern Fortschritten in der Herstellung noch ein großes Terrain erobern. So verspricht das elektrische Licht für die Medizin große Erfolge durch die Konstruktion von Beleuchtungsapparaten, welche in Körperhöhlen bequem eingeführt werden können und sie so hell beleuchten, daß der Arzt von krankhaften Veränderungen ein deutliches Bild erhält. Für militärische Zwecke hat man fahrbare Vorrichtungen zur Erzeugung von elektrischem Licht konstruiert. Ein Wagen trägt eine Dampfmaschine von 14 Pferdekräften zum Betrieb der Dynamomaschine und auf einem zweiten Wagen befindet sich die elektrische Bogenlampe (30,000 Normalkerzen) mit Scheinwerfer. Beide Wagen sind durch ein 100 m langes Leitungskabel verbunden. Der Scheinwerfer ergibt genügende Beleuchtung eines Streifens von 50—60 m Breite auf eine Entfernung von etwa 4 km. Bei Einschiebung einer Zerstreuungslinse kann das Gesichtsfeld auf das Acht- bis Zehnfache verbreitert werden, wobei die Intensität des Lichts entsprechend abnimmt. Einen auch für andre als militärische Zwecke benutzbaren elektrischen Beleuchtungswagen hat *Fein* angegeben. Derselbe liefert ein starkes Einzellicht zur Benutzung mit Scheinwerfer oder 6–8 Bogenlampen von je 500—1000 Normalkerzen und einige Glühlampen. Die Lampen können leicht an mitgeführten Tragestangen aufgehängt werden. Eine ganz neue Situation ist für die elektrische Beleuchtung durch die Glühlampen geschaffen worden, welche ein milderes rötliches Licht wie dasjenige, an welches wir gewöhnt sind, liefern, und seitdem ist dieselbe auch für kleinere Räume und in Privatverhältnissen verwendbar. Unter gewissen Bedingungen konkurriert elektrisches Licht schon jetzt siegreich mit Gaslicht. Eine vollständige Verdrängung des Leuchtgases durch elektrisches Licht kommt dessenungeachtet für jetzt kaum in Frage, wenn auch die Zukunft wohl zweifellos der elektrischen Beleuchtung gehört.

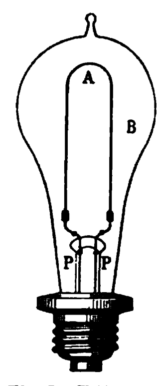


Fig. 5. Edisons Glühlampe.

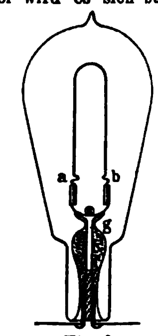


Fig. 6. Lampe von Siemens u. Halske.

Elektrische Eisenbahn, eine durch Elektrizität betriebene Eisenbahn. Eine stationäre dynamoelektrische Maschine überträgt den von ihr erzeugten elektrischen Strom auf eine zweite, unter dem Wagen befestigte dynamoelektrische Maschine, welche ihre Bewegung den Rädern des Wagens mitteilt. Zuleitung des Stromes erfolgt oberirdisch durch einen Leitungsdraht auf Pfosten und ein am Wagen befindliches aufrechtes Stahlrohr mit einer am Draht entlang laufenden Metallrolle (System Sprague, bes. in Nordamerika) oder unterirdisch (Siemens u. Halske). Erste e. E. von W. Siemens seit 1881 in Lichterfelde bei Berlin.

Elektrische Energie, das Produkt aus Stromstärke und Spannung.

Elektrische Figuren, s. Lichtenbergsche Figuren.

Elektrische Fische, s. Zitterfische.

Elektrische Kapazität, diejenige Elektrizitätsmenge, welche ein isolierter Leiter aufnimmt, wenn er mit Elektrizität von der Dichte 1 geladen wird.

Elektrische Kette, s. Galvanische Batterie.

Elektrische Klingel, s. Läutwerke.

Elektrische Kondensatoren, Verdichtungsapparate für Elektrizität, beruhen auf elektrischer Verteilung und Bindung entgegengesetzter, auf beiden leitenden Flächen eines Isolators angesammelter Elektrizitäten: Leidener Flasche, Franklinsche Tafel, Vorrichtung zur Nachweisung geringer Elektrizitätsmengen.

Elektrische Kraftübertragung, Umwandlung mechanischer Energie in elektrische, Fortleitung der letztern durch Draht und Zurückverwandlung in mechanische Energie. Die Umwandlungen geschehen mit Hilfe dynamoelektrischer Maschinen. Nutzeffekt bis 80 Proz. Bedeutendste Leistung Übertragung von 300 Pferdekräften auf 175 km Entfernung von Lauffen nach Frankfurt a. M. 1891. Vgl. Japing (3. Aufl. 1891), Grätz (2. Aufl. 1884), Kapp (deutsch 1891).

Elektrische Läutwerke, s. Läutwerke.

Elektrische Maschinen (magnetelektrische Maschinen, hierzu Tafel), Vorrichtungen, welche durch Einwirkung von Magneten auf geschlossene Stromkreise in diesen elektrische Ströme erzeugen. Vor den Polen von Hufeisenmagneten rotieren Induktionsspulen und erzeugen Wechselströme, die durch einen Stromwender in gleichgerichtete verwandelt werden können. Pacinotti und Gramme konstruierten 1860 Maschinen mit konstantem Strom, Siemens 1867 dynamoelektrische Maschinen mit Elektromagneten statt der Stahlmagnete. Der in jenen remanente Magnetismus erzeugt in den Induktionsspulen einen schwachen Strom, welcher zunächst die Elektromagnete umkreist und kräftigt, so daß diese stärkere Ströme induzieren 2c. M. dienen in zahlreichen Konstruktionen zur Erzeugung von elektrischem Licht, zur Galvanoplastik, Darstellung von Kupfer, Aluminium, Magnesium, zur elektrischen Kraftübertragung 2c. Vgl. Reiß (1877), Schellen (3. Aufl. 1883), Frölich (1886), Glaser de Cew (5. Aufl. 1887), Krieg (1891). Weiteres s. Text zu beifolg. Tafel.

Elektrische Maßeinheiten. Die Einheit der Stromstärke besitzt ein elektrischer Strom, welcher, einen Kreisbogen vom Radius 1 cm und der Länge 1 cm durchfließend, auf die im Mittelpunkte des Kreises befindliche Magnetismusmenge 1 die Kraft 1 (Dyn) ausübt. Die Einheit der Elektrizitätsmenge ist diejenige Menge, welche ein Strom von der Intensität 1 in 1 Sekunde liefert. Die Einheit des Widerstandes besitzt ein Leiter, in welchem ein Strom von der Stärke 1 pro Sekunde eine der Arbeitseinheit (Erg) äquivalente Wärmemenge entwickelt. Die Einheit der elektromotorischen Kraft oder des elektrischen Potenzials erzeugt in einem Leiter vom Widerstand 1 einen elektrischen Strom von der Stärke 1 und eine der Arbeitseinheit äquivalente Wärmemenge. Die Einheit der elektrischen Kapazität ist einem Leiter eigen, welcher durch die Einheit der Elektrizitätsmenge bis zur Einheit der elektromotorischen Kraft geladen wird. Praktische Einheiten: Ohm, 1000 Mill. Widerstandseinheiten, Volt, 100 Mill. Einheiten der elektromotorischen Kraft; Ampère, 0,1 Einheit der Stromstärke oder die Stärke des Stromes, welche 1 Volt in einem Stromkreise vom Widerstand 1 Ohm hervorbringt; Coulomb, 0,1 Einheit der Elektrizitätsmenge oder die Elektrizitätsmenge, die den Querschnitt eines Drahts bei der Stromstärke von 1 Ampère in 1 Sek. durchfließt; Farad, der tausendmillionste Teil der Einheit der Kapazität oder die Kapazität eines Leiters, welcher unter dem Einfluß der elektromotorischen Kraft eines Volt 1 Coulomb aufnimmt. Das legale Ohm ist der Widerstand einer 1,06 m langen Quecksilbersäule von 1 qmm Querschnitt bei 0°, das legale Volt die elektromotor. Kraft, welche in einem Stromkreise vom Widerstand eines Ohm die Einheit der Stromstärke (1 Ampère) erzeugt. Vgl. Waltenhofen (1885), Serpieri (1885).

Elektrische Maßflasche, s. Lanesche Flasche.

Elektrische Polarisation, s. Polarisation, galvanische.

Elektrischer Geruch, der Geruch in der Nähe einer thätigen Elektrisiermaschine, rührt von Ozonbildung her.

Elektrischer Kurzschluß, durch einen Unfall herbeigeführte metallische Verbindung der Zu- und Ableitungsdrähte bei elektrischen Lampen, Motoren.

Elektrischer Scheinwerfer, Vorrichtung zur elektrischen Beleuchtung entfernter Orte; für militär. Zwecke ein Wagen mit Dampf- und Dynamomaschine, durch Kabel verbunden mit einem zweiten Wagen mit Bogenlampe und Reflektor. Beleuchtung eines 50—60 m breiten Streifens auf 4 km Entfernung, bei Einschaltung einer konvexen Cylinderlinse 8—10malige Verbreiterung des Streifens.

Elektrischer Strom, s. Galvanismus.

Elektrische Säule, s. Galvanische Batterie.

Elektrisches Feld, der Raum, auf welchen sich die Wirkung eines elektrischen Körpers erstreckt.

Elektrische Sicherungen, kleine Stücke leicht schmelzbaren Metalles, welche elektrische Leitungen durch Schmelzen stromlos machen, sobald sie durch einen Unfall (Kurzschluß) zu viel Strom führen und glühend zu werden drohen.

Elektrisches Licht (hierzu illustrierte Textbeilage), die durch den elektrischen Strom einer starken galvanischen Batterie oder einer dynamoelektrischen Maschine erzeugte blendende Lichterscheinung, welche zwischen den beiden aus Kohle gebildeten Polen entsteht; auch das schwächere Licht (Glühlicht, Inkandeszenzlicht), welches ein in den Schließungsbogen eingeschalteter schlechter Leiter der Elektrizität ausstrahlt, indem er glühend wird. Näheres s. Beilage. Vgl. Fontaine (2. Aufl. 1880), Schellen (1880), Holthof (1882), Urbanitzky (3. Aufl. 1890), Uhland (1883), Hagen (1884), Grünwald (3. Aufl. 1891).

Elektrische Spannung, der Druck, welchen die auf einem Körper im Ruhezustande angesammelte freie Elektrizität auf das umgebende nichtleitende Mittel ausübt, indem sie von dem Körper zu entweichen strebt.

Elektrische Spannungsreihe, Anordnung der Elemente gemäß ihrer natürlichen elektrischen Beziehungen zu einander:

—	Chrom	Silber	
Sauerstoff	Bor	Kupfer	Magnesium
Schwefel	Kohlenstoff	Wismut	Calcium
Stickstoff	Antimon	Zinn	Strontium
Chlor	Kiesel	Blei	Baryum
Brom	Wasserstoff	Eisen	Natrium
Jod	Gold	Zink	Kalium
Phosphor	Platin	Mangan	+
Arsenik	Quecksilber	Aluminium	

In dieser Reihe verhält sich jedes obere, dem Sauerstoff näher stehende Glied elektronegativ zu jedem untern, welches dabei elektropositiv wird, wenn eine mechanische Berührung stattfindet.

Elektrisches Potenzial, die elektrische Wirkungsfähigkeit, welche in jedem Punkte der Umgebung eines elektrischen Körpers oder einer Gruppe elektrischer Körper herrscht. Niveauflächen, die in der Umgebung des elektrischen Körpers liegenden Flächen, auf denen das elektrische Potenzial gleichen Wert hat; sie werden rechtwinkelig durchschnitten von den Kraftlinien. Elektrizität entwickeln heißt, die beiden Elektrizitäten, welche in unelektrischen Körpern auf dem Niveau Null miteinander vereinigt sind, auf verschiedenes Niveau bringen oder eine Potenzialdifferenz zwischen ihnen herstellen. Vgl. Betti, »Lehrbuch der Potentialtheorie« (deutsch 1886).

Elektrisches Rad (Flugrädchen), an seinen Enden in gleichem Sinne umgebogenes und zugespitztes Metallstäbchen, schwebt horizontal auf einer Nadel und dreht sich auf dem Konduktor einer thätigen Elektrisiermaschine nach dem Gesetz der Rückwirkung.

Elektrische Staubfiguren, s. Lichtenbergsche Figuren.

Elektrisches Ventil, Vorrichtung, welche in eine Leitung eingeschaltet, die Entladung der (positiven) Elektrizität nur in einer Richtung durchgehen läßt.

Elektrische Uhren, s. Uhren.

Elektrische Versuchsstationen, Institute, welche die von den elektrotechn. Fabriken hergestellten Erzeugnisse prüfen: München, Wien, Frankfurt a. M., Magdeburg.

Elektrische Zentralstationen, Stationen, in welchen elektrische Energie in großem Maßstab erzeugt wird, und von welchen diese durch ein Leitungsnetz der Verwendungsstelle zugeführt wird.

Elektrisiermaschine, Apparat zur Erzeugung von Reibungselektrizität, besteht aus einer Glasscheibe, welche durch eine Kurbel gedreht und dabei gegen ein mit Amalgam bedecktes Lederkissen gerieben wird, während ein isolierter metallener Körper (Konduktor) zur Ansammlung der Elektrizität dient. Auf dem Reibzeug entwickelt sich negative (—), auf der Glasscheibe positive (+) Elektrizität; erstere fließt durch eine Kette gegen den Erdboden ab, letztere wirkt verteilend auf die Elektrizitäten des Konduktors, nimmt dessen negative (—) Elektrizität auf und läßt auf demselben die positive (+) Elektrizität frei werden. Über Influenzmaschinen s. d.

Elektrizität. Glas, Harz und andre Körper vermögen, gerieben, leichte Körperchen anzuziehen und wieder abzustoßen. Die Ursache dieses elektrischen Zustandes (von den Alten am Bernstein [Elektron] beobachtet), heißt E. Die E.en des geriebenen Glases und Harzes sind verschieden, jede stößt die gleichnamige ab und zieht die ungleichnamige an, und heben sich, in gleichen Mengen miteinander vereinigt, gegenseitig auf. Man unterscheidet daher positive oder Glas- (+ E) und negative oder Harzelektrizität (— E), welche in jedem unelektrischen Körper, in gleichen Mengen miteinander vereinigt, vorhanden sind und durch Reibung, Druck, Erwärmung, Berührung ungleichartiger Körper ꝛc. voneinander getrennt werden können. Körper, welche E. leicht fortpflanzen, heißen Leiter (Metalle, Kohle, Flüssigkeiten, feuchte Luft, der menschliche Körper, die Erde); solche, welche dies nicht thun, Nichtleiter, Isolatoren (Glas, Harz, Kautschuk, Seide, trockne Luft). Ein rings von Nichtleitern umgebener Leiter, z. B. eine auf einem Glasfuße stehende Metallkugel, heißt isoliert. Wird ein elektrischer Körper einem isolierten Leiter genähert, so stört er dessen elektrisches Gleichgewicht, zieht die ungleichnamige E. an, bindet sie, und stößt die gleichnamige ab (elektrische Verteilung, Influenz); letztere entweicht, wenn man den Leiter einen Augenblick mit der Erde in leitende Verbindung setzt, während die ungleichnamige gebunden zurückbleibt und nach Entfernung des elektrischen Körpers sich frei über den Leiter verbreitet. Nähert man einem elektrischen Körper einen Leiter, so sucht sich die in letzterm geweckte ungleichnamige Influenzelektrizität mit der jenes Körpers auszugleichen; dies geschieht durch Entladung und zwar je nach der Größe der Spannung in mehr oder minder großer Entfernung (Schlagweite) und begleitet von Licht- und Wärmeentwickelung (elektrischer Funke), Geräusch, chemischer und mechanischer, oft sehr heftiger Wirkung. Die Dauer des Funkens einer Leidener Flasche beträgt 1/24000 Sek., die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Entladung im Kupferdraht 60,000 geogr. M. in 1 Sek. Freie E. verbreitet sich nur auf der Oberfläche der Körper, auf einer Kugel ist ihre Spannung überall gleich, an Kanten, Ecken, Spitzen häuft sie sich an und strömt durch solche leicht aus. Weiteres s. Galvanismus, Induktion, Thermoelektrizität. Vgl. Rieß (»Reibungselektrizität«, 1853, 2 Bde.; »Abhandlungen«, 1867); Becquerel (»Traité de l'électricité«, 1855—56, 3 Bde.; »Résumé de l'histoire de l'électricité«, 1858); Kuhn, »Angewandte Elektrizitätslehre« (1866); Carl, »Die elektrischen Naturkräfte« (1872); Beetz, »Grundzüge der E.slehre (1881); Maxwell, »Lehrbuch« (3. Aufl. 1892, 2 Bde. u. Suppl. von Thomson; deutsch 1882, 2 Bde.); Wiedemann, »Die Lehre von der E.« (1882—85, 4 Bde.); Mascart und Joubert, »Lehrbuch« (deutsch 1886—88, 2 Bde.); Hoppe, »Geschichte« (1884). S. Elektrotechnik.

Elektrizitätserreger, s. Elektromotoren.

Elektrizitätszähler, Instrumente, welche die in einem gewissen Zeitraum verbrauchte Menge elektrischer Energie angeben: Coulombzähler für Gleichstrombetrieb (mit konstanter Spannung) schreiben die passierende Elektrizitätsmenge auf; Wattzähler für Wechselstrombetrieb registrieren das Produkt aus der gleichzeitig herrschenden Größe von Strom und Spannung.

Elektro (Galvano), s. Klischieren.

Elektrochemie, die Lehre von der Einwirkung elektrischer Ströme auf chemische Verbindungen.

Elektrochemische Theorie, die den Erscheinungen bei der elektrochemischen Zersetzung entsprechende Ansicht, wonach in jeder Verbindung ein elektropositiver und ein elektronegativer Bestandteil vorhanden ist.

Elektrochemische Zersetzung (Elektrolyse, Galvanolyse), Zersetzung chemischer Verbindungen (Elektrolyt), welche Leiter der Elektrizität sind, in einen elektropositiven Bestandteil (Kation), der am negativen (—) und einen elektronegativen (Anion), der am positiven (+) Pol ausgeschieden wird oder sich mit der Substanz des Poles (der eingetauchten Metallplatte) verbindet. Die e. Z. ist proportional der Stromstärke und findet in allen Teilen des Schließungsbogens, der Kette, Batterie oder Zersetzungszelle in äquivalenten Gewichtsmengen statt. Man benutzt die e. Z. in der Galvanoplastik, Metallurgie und chemischen Analyse, zum Ätzen ꝛc. Vgl. Jahn, »Die Elektrolyse« (1883), Vogel und Rössing (1891).

Elektrochemitypie (grch.), verbessertes Verfahren der Zinkätzung im galvanischen Kupfervitriolbad.

Elektroden (grch.), die Pole einer galv. Kette; Anode der positive (+), Kathode der negative (—) Pol.

Elektrodynamik (grch.), Lehre von den Bewegungserscheinungen, welche durch die Einwirkung elektrischer Ströme aufeinander entstehen. Elektrodynamische Verteilung, s. Induktion.

Elektrodynamische Maschinen, s. Elektrische Maschinen.

Elektrodynamometer, Instrument zur Messung der starken Ströme der dynamoelektrischen Maschinen.

Elektrographie (grch.), Erzeugung von Zinkhochdruckplatten auf galvanischem Wege.

Elektrolyse, Elektrolyt, s. Elektrochemische Zersetzung.

Name	Symbol	Gruppe	Nächstverwandte Elemente	Atomgewicht	Molekulargewicht	Äquivalentgewicht	Wertigkeit	Spez. Gewicht Wasser = 1	Spez. Gewicht Luft = 1	Schmelzpunkt 0	Siedepunkt 0	Härte, Dehnbarkeit	Jahr der Entdeckung	Entdecker
Natrium	Na	Alkalimetall	K Li Ru Cs	23	46	23	I	0,97	—	95,6	Rotglut	knetbar	1807	Davy
Nickel	Ni	Metall	Mn Fe Co	58,6	117,2	29,3	II	8,9	—	1600	—	sehr hart, dehnbar	1751	Cronstedt
Niobium	Nb	Metall	V Sb Bi Ta	93,7	187,4	93,7	V	7,0	—	—	—	—	1801	Hatchett
Osmium	Os	edles Metall	Pd Ir	195	390	97,5	IV	22,48	—	—	—	ritzt Glas	1804	Tennant
Palladium	Pd	edles Metall	Os Ir	106,2	212,4	53,1	IV	11,4	—	1370	—	weicher als Platin	1804	Wollaston
Phosphor	P	Metalloid	N As B	30,96	123,84	30,96	III	1,8	4,35	44,3	290	sehr weich	1669	Brandt
Platin	Pt	edles Metall	Au Ru Rh	194,3	388,6	97,15	IV	21,46	—	2000	—	5 – 6 sehr dehnbar	1741	Wood
Quecksilber	Hg	edles Metall	Cu Ag	199,88	199,88	99,9	II	13,6	6,9	— 39	357	sehr weich	—	im Altertum bekannt
Rhodium	Rh	edles Metall	Au Pt Ru	104,1	208,2	52,05	IV	12,1	—	—	—	dehnbar	1804	Wollaston
Rubidium	Rb	Alkalimetall	K Na Li Cs	85,2	170,4	85,2	I	1,52	—	—	Rotglut	sehr weich	1860	Bunsen und Kirchhoff
Ruthenium	Ru	edles Metall	Au Pt Rh	103,5	207	51,75	IV	12,3	—	—	—	hart	1845	Claus
Sauerstoff	O	Metalloid	S Se Te	15,96	31,92	7,98	II	0,8	1,105	—	— 181,4	—	1774	Priestley, Scheele
Schwefel	S	Metalloid	O Se Te	31,98	63,96	15,99	II	2,05	—	114,5	448,4	2,0 spröde	—	im Altertum bekannt
Selen	Se	Metalloid	O S Te	78,87	157,74	39,43	II	4,5	5,68	217	680	—	1817	Berzelius
Silber	Ag	edles Metall	Cu Hg	107,66	215,32	107,66	I	10,5	—	1000	—	2 – 3 sehr dehnbar	—	im Altertum bekannt
Silicium	Si	Metalloid	C	28	56	14	IV	2,49	—	—	—	ritzt Glas	1810	Berzelius
Skandium	Sc	Metall		43,97								—	1879	Nilson
Stickstoff	N	Metalloid	P As B	14,01	28,02	14,01	III	—	0,971	— 214	— 194	—	1777	Scheele
Strontium	Sr	Erdalkalimetall	Ca Ba	87,3	174,6	43,65	II	2,5	—	—	—	—	1808	Davy
Tantal	Ta	Metall	V Sb Bi Nb	182	364	182	V	10,78	—	—	—	—	1802	Ekkeberg
Tellur	Te	Metalloid	O S Se	125	250	62,5	II	6,24	9,08	452	—	2 — 3	1798	Klaproth
Thallium	Tl	Metall	Pb	203,7	407,4	203,7	I	11,8	—	290	—	sehr weich	1861	Crookes
Thorium	Th	Erdmetall	Sn Ti Zr	232	464	116	IV	7,73	—	—	—	—	1828	Berzelius
Titan	Ti	Metall	Sn Th Zr	48	96	24	IV	5,23	—	—	—	—	1789	Gregor
Uran	U	Metall	Cr Mo Wo	239,8	479,6	119,9	IV	18,4	—	1600	—	weicher als Stahl	1789	Klaproth
Vanadin	V	Metall	Sb Bi Ta Nb	51,1	102,2	25,55	III	3,64	—	—	—	—	1830	Sefström
Wasserstoff	H	Metalloid	steht allein	1	2	1	I	—	0,069	—	—	—	1766	Cavendish
Wismut	Bi	Metall	V Sb Ta Nb	207,3	414,6	207,3	III	9,8	—	265	—	2 – 3 spröde	1460	Basilius Valentinus
Wolfram	Wo	Metall	Cr Mo U	183,6	367,2	91,8	IV	19	—	1700	—	hart	1781	Scheele
Yttrium	Y	Erdmetall	La Ce Di Er	88,9	177,8	44,45	III	—	—	—	—	—	1828	Wöhler
Zink	Zn	Metall	Be Mg Cd	64,88	64,88	32,44	II	6,9	—	433	1040	3,5 dehnbar	1530	Paracelsus
Zinn	Sn	Metall	Ti Th Zr	117,4	234,8	58,7	IV	7,29	—	230	—	2,0 dehnbar	—	im Altertum bekannt
Zirkon	Zr	Erdmetall	Sn Ti Th	90,4	180,8	45,2	IV	4,15	—	—	—	sehr hart	1824	Berzelius

Die chemischen Elemente.

Name	Symbol	Gruppe[1]	Nächstverwandte Elemente	Atomgewicht	Molekulargewicht	Äquivalentgewicht	Wertigkeit	Spez. Gewicht Wasser = 1	Spez. Gewicht Luft = 1	Schmelzpunkt 0	Siedepunkt 0	Härte, Dehnbarkeit	Jahr der Entdeckung	Entdecker
Aluminium . . .	Al	Erdmetall	In Ga	27,04	54,08	13,52	III	2,67	—	700	—	2–3 sehr dehnbar	1827	Wöhler
Antimon	Sb	Metall	V Bi Ta Nb	119,6	239,2	119,6	III	6,7	—	425	—	3–3,5 spröde	1460	Basilius Valentinus
Arsen	As	Metalloid	N P B	74,9	299,6	74,9	III	5,7	10,2	—	180	3,5 spröde	13. Jahrh.	Albertus Magnus
Baryum	Ba	Erdalkalimetall	Ca Sr	136,9	273,8	68,45	II	4,0	—	—	—	etwas dehnbar	1808	Davy
Beryllium	Be	Erdmetall	Mg Zn Cd	9,08	18,16	4,54	II	2,1	—	—	—	dehnbar	1798	Vauquelin
Blei	Pb	Metall	Tl	206,4	412,8	103,2	II	11,4	—	334	Weißglut	sehr weich, dehnbar	—	im Altertum bekannt
Bor	B	Metalloid	N P As	10,9	21,8	10,9	III	2,68	—	—	—	9,5	1808	Gay-Lussac, Thénard, Davy
Brom	Br	Metalloid	Cl J Fl	79,76	159,52	79,76	I	3,19	5,54	−7,05	58	—	1826	Balard
Calcium.	Ca	Erdalkalimetall	Sr Ba	39,91	79,82	19,95	II	1,58	—	—	—	3 spröde	1808	Davy
Cäsium	Cs	Alkalimetall	K Na Li Rb	132,7	265,4	132,7	I	—	—	—	—	weich, dehnbar	1860	Bunsen und Kirchhoff
Cer	Ce	Erdmetall	Y La Di Er	141,2	282,4	70,6	III	6,6	—	—	—	—	1839	Mosander
Chlor	Cl	Metalloid	Br J Fl	35,37	70,74	35,37	I	1,38	2,45	−102	−35	—	1774	Scheele
Chrom	Cr	Metall	Mo Wo U	52,45	104,9	26,22	II	6,8	—	1700	—	sehr hart, spröde	1797	Vauquelin
Didym	Di	Erdmetall	Y La Ce Er	142,1	284,2	71,05	III	—	—	—	—	dehnbar	1841	Marignac
Eisen	Fe	Metall	Mn Co Ni	55,88	111,76	27,94	II	7,84	—	1600	—	5–6 dehnbar	—	im Altertum bekannt
Erbium	Er	Erdmetall	Y La Ce Di	166	332	83	III	—	—	—	—	—	1843	Mosander
Fluor	Fl	Metalloid	Cl Br J	19,06	38,12	19,06	I	—	—	—	—	—	1771	Scheele, 1886 Moissan
Gallium	Ga	Metall	Al In	69,9	139,8	34,95	III	5,96	—	30,1	—	hart, spröde	1875	Lecoq de Boisbaudran
Germanium . . .	Ge	Metall		72,32				5,47	—	—	—	—	1886	Winkler
Gold	Au	edles Metall	Pt Ru Rh	196,2	392,4	196,2	III	19,5	—	1097	—	2–3 sehr dehnbar	—	im Altertum bekannt
Indium	In	Metall	Al Ga	113,4	226,8	56,7	III	7,36	—	—	—	sehr weich, sehr dehnbar	1863	Reich und Richter
Iridium	Ir	edles Metall	Pd Os	192,5	385	96,25	IV	22,4	—	2700	—	hart, spröde	1804	Tennant
Jod	J	Metalloid	Cl Br Fl	126,54	253,08	126,54	I	4,9	8,7	114,15	184,61	sehr weich	1812	Courtois
Kadmium	Cd	Metall	Be Mg Zn	111,7	111,7	55,85	II	8,5	—	320	860	3 dehnbar	1817	Strohmeyer und Hermann
Kalium	K	Alkalimetall	Na Li Ru Cs	39,03	78,06	39,03	I	0,87	—	62,5	Rotglut	knetbar	1807	Davy
Kobalt	Co	Metall	Mn Fe Ni	58,6	117,2	29,3	II	8,96	—	1400	—	sehr hart, dehnbar	1735	Brandt
Kohlenstoff . . .	C	Metalloid	Si	11,97	23,94	5,98	IV	3,5	—	—	—	10	1793	Lavoisier
Kupfer	Cu	Metall	Ag Hg	63,18	126,36	31,59	II	8,9	—	1090	—	3 sehr dehnbar	—	im Altertum bekannt
Lanthan . . .	La	Erdmetall	Y Ce Di Er	138	276	69	III	—	—	—	—	dehnbar	1839	Mosander
Lithium	Li	Alkalimetall	K Na Ru Cs	7,01	14,02	7,01	I	0,59	—	180	—	knetbar	1808	Davy
Magnesium . . .	Mg	Erdalkalimetall	Be Zn Cd	23,94	47,88	11,97	II	1,74	—	1050	Weißglut	etwas dehnbar	1808	Davy
Mangan. . . .	Mn	Metall	Fe Co Ni	54,8	109,6	27,4	II	7,5	—	1600	—	sehr hart, spröde	nach 1774	Gahn
Molybdän	Mo	Metall	Cr Wo U	95,9	191,8	47,95	VI	8,6	—	1600	—	3	1778	Scheele

[1] Gebräuchliche Abkürzungen: A = Alkalimetall, Ea = Erdalkalimetall, Ed = Erdmetall, M = Metall, eM = edles Metall, Md = Metalloid.

Elektromagnetismus, Wirkung der elektrischen Ströme auf Magnete und umgekehrt. Der Strom im Schließungsdraht einer galvanischen Kette lenkt die Magnetnadel aus ihrer Lage ab, besonders, wenn er in wiederholten Windungen um die Nadel geführt wird. Letztere zeigt dann auch sehr schwache Ströme an (s. Galvanometer). Windet man mit Seide umsponnenen Kupferdraht um einen Stahl- oder Eisenstab und leitet durch den Draht einen elektrischen Strom, so wird der Stab magnetisch (Elektromagnet). Dieser Magnetismus erlischt im Eisen mit Unterbrechung des Stromes, während Stahl magnetisch bleibt. Elektromagnete finden vielfache Verwendung in den elektromagnetischen Kraftmaschinen zur Hervorbringung mechanischer Arbeit; diese Maschinen arbeiten viel teurer als Dampfmaschinen. Vgl. May und Krebs, »Lehrbuch« (1888).

Elektromagnetophōn, von Weigele in Stuttgart angegebener Apparat, bei welchem eine durch eine Dynamomaschine in Schwingungen versetzte eiserne Membran sehr laute Töne, ähnlich denen des Nebelhornes, erzeugt.

Elektromaschine, s. Influenzmaschine.

Elektrometallurgie (grch.), Benutzung der Elektrizität zur Gewinnung der Metalle aus ihren Erzen: Trennung magnetischer und unmagnetischer Erze, Schmelzung durch den Strom, Elektrolyse von Metallsalzen (Kupfer, Magnesium, Aluminium). Vgl. Balling (1888), Gore (1890), Borchers (1891).

Elektrometeore, diejenigen Erscheinungen in der Atmosphäre, bei denen die Elektrizität eine Rolle spielt: Gewitter, Elmsfeuer, Wasserhosen.

Elektromēter, s. Elektroskop.

Elektromotōren (grch.), Elektrizitätserreger, Körper, welche durch gegenseitige Berührung Elektrizität erregen (z. B. Kupfer und Zink), galvanische Elemente, Batterien, Thermosäulen, elektrische Maschinen; dann Maschinen, welche, mit elektrischem Strom gespeist, mechanische Arbeit leisten.

Elektromotōrische Kraft, die Ursache des Auftretens beider Elektrizitäten bei Berührung ungleichartiger Stoffe.

Eléktron, s. Electrum.

Elektrophōr (grch.), ein Harzkuchen oder eine Hartgummiplatte auf metallener Unterlage und mit einer Metallplatte bedeckt. Der Harzkuchen wird beim Reiben negativ (—) elektrisch und wirkt verteilend auf die Elektrizitäten des aufgelegten Deckels; berührt man letztern mit dem Finger, so entweicht seine negative (—) Elektrizität, während die positive gebunden zurückbleibt, u. wenn man dann den Deckel an Seidenschnüren oder an einem Glasstab isoliert aufhebt, so ist er positiv (+) elektrisch und gibt bei Annäherung des Fingers einen Funken. Der E. ersetzt in vielen Fällen die Elektrisiermaschine.

Elektropunktūr, s. Akupunktur.

Elektroskōp (grch.), Instrument zum Nachweis geringer elektrischer Spannungen, 2 schmale Streifen Goldschaum, an einem isolierten, oben mit einem Knopf oder einer Scheibe versehenen Draht hängend, welche durch ihre Bewegung anzeigen, ob ein dem Knopfe genäherter Körper sich in elektrischem Zustande befindet. E.e mit Gradbogen zur Messung des Ausschlagwinkels der Goldblättchen heißen Elektrometer.

Elektrostātik (grch.), Lehre vom Gleichgewicht der Elektrizität, in gewissem Sinn Lehre von der Reibungselektrizität. Vgl. Beer, »Einleitung« (1865); Kötteritzsch, »Lehrbuch« (1872); Serpieri, »Das elektrische Potenzial oder Grundzüge der E.« (1884); Betti, »Potenzialtheorie« (deutsch 1886), Mathieu (1890).

Elektrotechnik (grch., Galvanotechnik), auf Anwendung des elektrischen Stromes beruhende Technik: Telegraphie, Telephonie, elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung zum Betrieb von Eisenbahnen, Maschinen 2c., Wärmeerzeugung, Galvanoplastik, Elektrometallurgie 2c. Vgl. Ferrini, »Technologie der Elektrizität« (1878); Schwartze, »Katechismus« (4. Aufl. 1891); »Elektrotechnische Bibliothek« (1882 ff.); Handbücher von Kittler (1885–90, 2 Bde.), Frölich (2. Aufl. 1887), Ayrton (deutsch 1889); Zickler, »E. in Anwendung auf das Bauwesen« (1890); »Elektrotechnische Zeitschrift« (13. Jahrg. 1892).

Elektrotechnische Lehranstalten für Monteure, Mechaniker 2c. vermitteln eine kurze Unterweisung in der Elektrotechnik. Erste Anstalt in Frankfurt a. M.

Elektrotechnische Meßinstrumente: Spannungszeiger (Voltmeter), Strommesser (Ampèremeter), Elektrizitätszähler (Coulomb- und Wattzähler).

Elektrotherapīe (grch.), Benutzung des elektrischen Stromes gegen Nerven- und Muskelkrankheiten, Scheintod, Aneurysmen, Hydrocele, Gelenkkrankheiten, zur Zerstörung von Polypen und Geschwülsten. Hauptschriften von Ziemssen (5. Aufl. 1887), Rosenthal (2. Aufl. 1873), Benedikt (2. Aufl. 1874), Erb (2. Aufl. 1886), Pierson-Sperling (5. Aufl. 1890), Meyer (1882), Lewandowski (1887), Gräupner (1891). Vgl. Galvanokaustik.

Elektrotōnus, s. Nervenelektrizität.

Elektrotypie, s. Galvanoplastik.

Element (lat.), Ur-, Grundstoff; Ur-, Naturkraft; Lebensstoff, das jedem Zusagende, Passende. In der Mehrzahl Grundbestandteile, Anfangsgründe; s. Elemente. **Elementar**, zu den E.en gehörig, daraus hervorgehend, urstofflich; auf die Anfangsgründe beschränkt; einfach und faßlich.

Elementarorgane, die kleinsten organisierten Gebilde der Pflanzen und Tiere, Zellen oder in ihrer Entstehung auf Zellen zurückführbare Bildungen.

Elementarunterricht, Unterricht in den Elementen, d. h. Anfängen und Grundlagen, jeder Wissenschaft und Kunst, dann überhaupt der Volksschulunterricht; daher früher für Volksschule auch Elementarschule.

Elemente, 1) Stoffe, welche die Chemie nicht zu zerlegen vermag (Grundstoffe), gegenwärtig mehr als 60 (vgl. beifolg. Tabelle), von denen Aluminium, Brom, Calcium, Chlor, Eisen, Fluor, Jod, Kalium, Kohlenstoff, Magnesium, Mangan, Natrium, Phosphor, Sauerstoff, Schwefel, Silicium, Stickstoff, Wasserstoff weitverbreitet und für den Haushalt der Natur wichtig sind. Die E. oder Urstoffe der Alten waren unter wechselnden Vorstellungen: Wasser, Erde, Luft, Feuer. — 2) In der Astronomie die Größen, durch welche Lage und Größe der Bahn eines Himmelskörpers derart bestimmt werden, daß man den scheinbaren Ort des letztern für jeden Zeitpunkt finden kann; bei einem Planeten große Halbachse und Exzentrizität der Bahn, Lage der Knotenlinie und Neigung gegen die Ekliptik, Lage des Perihels und Zeit des Durchganges durch dasselbe.

Elementenpaare, in der Kinematik zwei Körper, welche durch die Form ihrer Oberfläche nur bestimmte Bewegungen machen können (Zapfen mit Lager 2c.).

Elementstein, s. Opal.

Elémi (Ölbaumharz), gelbes, weiches Harz, riecht dillähnlich, stammt von verschiedenen Burseraceen in Amerika und Manila, dient zu Pflastern, Salben, Firnissen, in der Hutmacherei zum Steifen.

Elénchus (grch.), Gegenbeweis, Widerlegung; Rüge.

Elentier (Elch, Moosetier, Orignal, Alces palmatus *Gray*), aus der Familie der Hirsche, in Nordeuropa und Nordamerika, früher (bis ins 18. Jahrh.) auch in Deutschland, jetzt nur noch in Ostpreußen (Ibenhorst) gehegt, bis 2,9 m lang, mit breitschaufelförmigem Geweih. Der Waldkultur schädlich; Fleisch genießbar; Haut, Knochen und Geweih technisch verwertbar. Vgl. Brandt (1870); Altum (»Geweihbildung«, 1875).

Elettāria *White* et *Maton*, Gattung der Scitamineen. E. cardamomum *W.* et *M.*, auf Malabar und Ceylon, liefert die kleinen Kardamome, E. major *Smith*, auf Ceylon, die Ceylonkardamome.

Eleusīne *Gärtn.*, Gräsergattung. E. coracana *Gärtn.*, Getreidepflanze in Ostindien und Japan; ebenso E. Tocusso *Fresen.*, in Abessinien (auch zur Bierbereitung benutzt), und eine andre Art (Telabun) bei den Niam-Niam.

Eleusis (jetzt Levsina, a. G.), alte Stadt in Attika, an der Eleusinischen Bucht, hochberühmt durch den Geheimdienst der Demeter und Persephone (Eleusinien, eleusinische Mysterien), symbolische Darstellung des Mythus derselben (Idee der Unsterblichkeit). Ausgrabungen seit 1882. Vgl. Haggenmacher (1880).

Eleutherāta, s. Käfer.

Eleutheropetālen, s. Choripetalen.

Elevation (lat.), Erhebung, Erhöhung; in der Astronomie: Höhe. [der Feuerwaffe.

Elevationsschuß, Schuß mit erhobener Seelenachse

Elevationswinkel, Winkel der Seelenachse mit der Wagerechten beim Elevationsschuß.

Elevātor (lat.), Aufzug für stückige, körnige, pulverförmige Massen, nach Art der Eimer- oder Kastenkünste oder nach dem Prinzip der Strahlapparate konstruiert.

Elève (frz., spr. elähw), Zögling.

Elfen (Elben), in der nordischen Mythologie göttliche Wesen niedern Ranges, von menschlicher Gestalt, aber kleiner. Die Lichtelfen, glänzend schön, lieben Musik und Tanz, den Menschen meist freundlich gesinnt; die Schwarzelfen (Zwerge) mißgestaltet, zauberkundig und den Menschen oft feindlich gesinnt.

Elfenbein, die Substanz der Stoßzähne des afrikanischen, weniger des indischen Elefanten und des Mammuts aus Nordsibirien (fossiles, gegrabenes E.), in der Zusammensetzung den Knochen ähnlich, aber durchscheinender und mit eigentümlich netzartiger Zeichnung auf geschliffenen Flächen. Afrika liefert jährlich 564,000 kg von der Ost-, 284,000 kg von der Westküste (von ca. 65,000 Elefanten). E.schnitzereien werden besonders in Nürnberg, Fürth, Geislingen, bei Ulm, im bayr. Hochland und bei Dieppe gefertigt. E. für kleine Gegenstände liefern die Vorder- und Eckzähne des Nilpferdes, der Stoßzahn des Narwals, die Walroßzähne. Künstliches E. besteht aus mineralischen Substanzen mit Bindemitteln oder aus gehärtetem Gips; vegetabilisches E., s. Elfenbeinnüsse.

Elfenbein, gebranntes, s. Elfenbeinschwarz.

Elfenbeinküste, s. Guinea.

Elfenbeinmasse, mit Wachs, Stearin ꝛc. imprägnierter, möglichst reiner Gips, zu Büsten, Figuren ꝛc. verwendet.

Elfenbeinnüsse (Tagua-, Stein-, Corossos-, Corusconüsse), die hühnereiergroßen Nüsse der südamerikan. Phytelephas macrocarpa, liefern das vegetabilische Elfenbein, eine weiße, knochenartige Masse, die besonders zu Knöpfen verarbeitet wird.

Elfenbeinpalme, s. Phytelephas.

Elfenbeinpapier, aus mehreren Bogen zusammengeleimtes, abgeschliffenes, mit Gips und Leim überzogenes und geglättetes Papier zum Miniaturmalen.

Elfenbeinporzellan, altem Elfenbein ähnliche Parianmasse (s. Parian), zuerst in Worcester dargestellt.

Elfenbeinschwamm, s. Agaricus.

Elfenbeinschwarz (gebranntes Elfenbein, Kasseler, Kölner Schwarz), bei Luftabschluß geglühtes Elfenbein, gibt schwarze Ölfarbe; gewöhnliches Surrogat: Knochenkohle.

Elfenfurchen, Ackerfurchen prähistorischer Völker.

Elfenpfeile, Steinpfeile der Steinzeit.

Elfentanz, s. Hexenringe. [mit Pikettkarte.

Elfern (Elfmandeln), Kartenspiel unter zweien

Elferprobe, Probe auf die Richtigkeit einer Addition, darauf beruhend, daß eine beliebige Zahl bei der Division mit 11 denselben Rest läßt, den man auch erhält, wenn man den Unterschied zwischen den Summen der geradstelligen und der ungeradstelligen Ziffern derselben mit 11 dividiert; weniger bequem als die Neunerprobe (s. d.). [Würfeln.

Elf hoch (Hamburgern), Glücksspiel mit drei

Elfsborg, Län im südwestl. Schweden, von der Göta-Elf durchflossen, 12,825 qkm mit (1890) 275,795 Ew.; nach der 1645 geschleiften Festung E. genannt. Hauptstadt Wenersborg.

Elftausend Jungfrauen, s. Ursula.

Elgersburg, Dorf in Sachsen-Gotha, Bezirk Ohrdruf, an der Bahn Arnstadt-Ilmenau, (1890) 1002 Ew.; Kaltwasserheilanstalt.

Elgin (spr. ellgin), 1) Thomas Bruce, Graf von E. und Kincardine, brit. Diplomat, geb. 20. Juli 1766, General, vorzugsweise zu diplomatischen Missionen verwendet; † als Kurator des Brit. Museums 14. Nov. 1841 in Paris. Seine berühmte Antikensammlung (E. Marbles), seit 1800 auf seinen Reisen in Griechenland zusammengeraubt, 1816 vom Staat angekauft und dem Britischen Museum einverleibt. — 2) James Bruce, Graf von E. und Kincardine, brit. Staatsmann, Sohn des vor., geb. 20. Juli 1811, 1841 Mitglied des Parlaments, 1846—54 Generalgouverneur von Kanada, 1849 Peer, erzwang von China Juni 1858 den für England höchst günstigen Vertrag von Tientsin, leitete 1860 die Expedition nach China, 1862 Vizekönig von Indien; † das. 20. Nov. 1863. »Letters and journals of Lord E.« (2. Aufl. 1873).

Elginshire (spr. -schir), Grafschaft in Schottland, 1376 qkm, (1891) 43,448 Ew. Hauptstadt Elgin, 7799 Ew.

Elias (Elia), Prophet im Reich Israel unter den Königen Ahab und Ahasja (875—851 v. Chr.), aus Thisbe im Stamme Naphtali, strenger Eiferer für den Jehovahkult und Gegner der dem Baalsdienst huldigenden Hofpartei.

Eliasapfel, Koloquinte, s. Citrullus Colocynthis.

Eliasberg, 1) Gipfel der Seealpen im nordamerikan. Territorium Alaska, nahe am Meer, 5950 m. — 2) Berg auf der Insel Ägina, 534 m hoch.

Eliasfeuer, s. Elmsfeuer. [staben; vgl. Elision.

Elidieren (lat.), ausstoßen, abwerfen, bes. einen Buch-

Elie de Beaumont (spr. eli dö bomóng), Jean Baptiste Armand Louis Leonce, Geolog, geb. 25. Sept. 1798 in Canon (Calvados), 1832 Prof. in Paris, Chefingenieur der Bergwerke, 1856 Sekretär der Akademie; † 22. Sept. 1874 in Canon. Gab eine Theorie der Vulkane und der Erhebung der Gebirgszüge. Hauptwerke: »Carte géologique de la France« (2. Aufl. 1855, mit 2 Bdn. Text); »Notices sur les systèmes des montagnes« (1852).

Elimination (lat.), Ausstoßung, Entfernung; das Verfahren, durch Verbindung mehrerer Gleichungen eine oder mehrere Unbekannte aus denselben zu entfernen, so daß man durch fortgesetzte E. eine Gleichung mit nur einer Unbekannten erhält; so ergibt sich z. B. aus den beiden Gleichungen $x + y = 5$ und $x - y = 3$ durch Addition derselben die Gleichung $2x = 8$.

Elio, Don Joaquin E. y Ezpeleta, span. General, geb. 1803 in Navarra, Sohn des Generals Francesco Javier E. (geb. 1767, 1822 als grausamer Reaktionär ermordet), Schwiegersohn Cabreras, 1835—39 Karlistengeneral, 1873—74 Generalkapitän des Karlistenheeres und Kriegsminister.

Eliomys, Gartenschläfer, s. Siebenschläfer.

Eliot, 1) Edward Granville, Lord, Graf von St. Germans, engl. Staatsmann, geb. 29. Aug. 1798, 1824 Mitglied des Unterhauses, 1841 Obersekretär für Irland, 1845 Peer, 1845—46 Generalpostmeister, 1853—55 Lord-Lieutenant von Irland; † 7. Okt. 1877. — 2) George (eigentl. Mary-Ann Evans), berühmte engl. Romanschriftstellerin, geb. 22. Nov. 1819 zu Griff (Warwickshire), Tochter eines Pfarrers im nördl. England, lange Zeit Lebensgefährtin von G. H. Lewes (s. d.), nach dessen Tode (1878) mit einem

Kaufmann Croß verheiratet; † 23. Dez. 1880. Schrieb eine lange Reihe Romane, ausgezeichnet durch trefflich realistische Schilderung: »Scenes of clerical life« (1854); »Adam Bede« (1859); »The mill on the floss« (1860); »Silas Marner« (1861); »Romola« (1863); »Felix Holt« (1866); »Middlemarch« (1871); »Daniel Deronda« (1876), sämtlich auch deutsch; ferner Gedichte: »The Spanish gipsy« (1868), »Agatha« (1869) 2c. Übersetzung von Strauß' »Leben Jesu« (1846) u. a. Biogr. von Croß (1885), Lord Acton (deutsch 1886), Conrad (1887). — 3) Samuel, amerikan. Historiker, geb. 22. Dez. 1821 in Boston, 1856 Prof. 1860—76 Präsident des Trinity College in Hartford; Hauptw.: »History of liberty« (1852, 2 Bde.).

Elis (Eleia, a. G.), griech. Landschaft im Peloponnes, am Ionischen Meer, fruchtbar, jetzt zur Nomarchie Achaia gehörig; darin Olympia. Die Hauptstadt E., Vorort des Eleiischen Städtebundes.

Elisa, Prophet im Reich Israel, Schüler und Gefährte des Elias, wirkte unter den Königen Joram und Jehu (851—815 v. Chr.), betrieb die Ausrottung des Hauses Ahab.

Elisabeth, 1) Kurfürstin von Brandenburg, geb. 1485, Tochter des Königs Johann von Dänemark, 1502 Gemahlin des Kurfürsten Joachim I., Anhängerin der lutherischen Reformation, floh 1528 nach Torgau, kehrte 1545 vom Schloß Lichtenberg bei Wittenberg nach Spandau zurück; † 10. Juni 1555 in Berlin.

[England.] 2) Königin von England, Tochter Heinrichs VIII. und der Anna Boleyn, geb. 17. Sept. 1533, während der Regierung ihrer Stiefschwester Maria als Bastard betrachtet, bestieg nach deren Tode (17. Nov. 1558) den Thron, erhob die Episkopalkirche zur Staatskirche, deshalb von der katholischen Reaktion heftig bekämpft, ließ Maria Stuart von Schottland, als sie auf englischem Boden 1568 Schutz suchte, verhaften und nach 19jähr. Gefangenschaft (8. Febr. 1587) hinrichten, durch Sparsamkeit, Verminderung der Staatsschuld, Förderung des Ackerbaues und der Industrie und Gründung der engl. Seemacht (Sieg über die span. Armada 1588) sehr populär, starb unvermählt 3. April 1603, nachdem sie Jakob von Schottland zu ihrem Nachfolger ernannt hatte. Vgl. Froude, »The reign of Elizabeth« (n. Ausg. 1881, 6 Bde.).

[Frankreich.] 3) E. Charlotte (Liselotte), Herzogin von Orléans, Tochter des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz, geb. 27. Mai 1652 in Heidelberg, 1671 aus politischen Rücksichten dem schwächlichen Herzog Philipp von Orléans, Bruder Ludwigs XIV., vermählt, bewahrte ihr derbes deutsches Wesen und deutsche Sprache trotz 50jährigen Aufenthalts am franz. Hof, gab wider ihren Willen durch ihre Erbrechte Ludwig XIV. den Vorwand, 1689 die pfälz. Lande zu verheeren; † 8. Okt. 1721 in St.-Cloud. Von ihren höchst interessanten Briefen mehrere Sammlungen erschienen: von Holland (1867—82, 7 Bde.), von Ranke (in »Franz. Geschichte«, Bd. 5), Bodemann (1891, 2 Bde.). Vgl. Kugler (1877). — 4) E. Philippine Marie Helene, franz. Prinzessin, Schwester Ludwigs XVI., Madame genannt, geb. 3. Mai 1674 in Versailles, teilte während der Revolution die Schicksale der königlichen Familie, 10. Mai 1794 guillotiniert. Biogr. von Beauchesne (2. Aufl. 1871).

[Österreich.] 5) E. Amalie Eugenie, Kaiserin von Österreich, geb. 24. Dez. 1837, Tochter des Herzogs Maximilian in Bayern, 1854 Gemahlin des Kaisers Franz Joseph I., Liebhaberin des Sports.

[Pfalz.] 6) Kurfürstin von der Pfalz und Königin von Böhmen, geb. 19. Aug. 1596, Tochter Jakobs I. von England, 1613 mit Friedrich V. von der Pfalz vermählt, bewog diesen 1619, die Krone von Böhmen anzunehmen, 1620 flüchtig, 1632 Witwe; † 23. Febr. 1662 in London. Vgl. Miß Benger (1825).

[Preußen.] 7) E. Christine, Königin von Preußen, geb. 8. Nov. 1715, Tochter des Herzogs Ferdinand von Braunschweig-Wolfenbüttel, 1733 Gemahlin des Kronprinzen Friedrich, nach dessen Thronbesteigung (1740) von ihm getrennt in Schönhausen; † 13. Jan. 1797. Biogr. von Hahnke (1848). — 8) Königin von Preußen, geb. 13. Nov. 1801, Tochter des Königs Maximilian I. Joseph von Bayern, 29. Nov. 1823 vermählt mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm (spätern König F. W. IV.) von Preußen, 1824 evangelisch, 1840 Königin, 2. Jan. 1861 Witwe; † 14. Dez. 1873 in Dresden. Vgl. v. Reumont (1874), L. Hesekiel (1881).

[Rumänien.] 9) E. Ottilie Luise, Königin von Rumänien, geb. 29. Dez. 1843, Tochter des Fürsten Hermann zu Wied, seit 15. Nov. 1869 mit dem Fürsten, jetzt König von Rumänien, Karl von Hohenzollern, vermählt, unter dem Namen Carmen Sylva als Dichterin bekannt; schrieb: »Stürme« (3. Aufl. 1889); »Leidens Erdengang«, Märchen (3. Aufl. 1888); »Peleschs-Märchen« (1883); »Meine Ruh'«, Gedichte (2. Aufl. 1885, 4 Tle.), »Heimat«, Lieder (1891), Romane (zum Teil mit Mite Kremnitz [s. d.] unter dem Pseud. Dito und Idem), übersetzte »Rumän. Dichtungen« (3. Aufl. 1889). Biogr. von M. Kremnitz (1882), v. Stackelberg (4. Aufl. 1886), Schmitz (1888).

[Rußland.] 10) E. Petrowna, Kaiserin von Rußland, Tochter Peters d. Gr. und Katharinas I., geb. 18. Dez. 1709, durch die Herzogin Anna Iwanowna (s. Anna 5) von Kurland von der Thronfolge verdrängt, bestieg infolge einer Palastrevolution 6. Dez. 1741 den Thron, ließ sich, sinnlich und dem Trunk ergeben, ganz von ihren Günstlingen beherrschen, zuletzt heimlich mit dem Grafen Rasumowski vermählt, verband sich zu Anfang des 7jähr. Krieges mit Österreich und Frankreich gegen Friedrich II., der sie durch ein Witzwort beleidigt, Gründerin der Universität Moskau und der Akademie der Künste zu Petersburg; † 5. Jan. 1762.

[Spanien.] 11) E. Farnese, Königin von Spanien, geb. 25. Okt. 1692, Tochter des Herzogs Odoardo II. von Parma, 1714 Gemahlin Philipps V., beherrschte ihn, trieb ihn zu Eroberungen in Italien für ihre Söhne an, 1746 Witwe; † 11. Juli 1766.

[Thüringen.] 12) E. die Heilige, Landgräfin von Thüringen, geb. 1207, Tochter des Königs Andreas II. von Ungarn, schon 1211 dem 11jähr. Ludwig, dem Sohn des Landgrafen Hermann von Thüringen, verlobt, 1221 mit ihm vermählt, 1227 Witwe und von ihrem Schwager Heinrich Raspe von der Wartburg vertrieben, führte in Marburg unter der despotischen Zucht ihres Beichtvaters Konr. von Marburg ein streng asketisches Leben, † 19. Nov. 1231 im Hospital; heilig gesprochen 1235. Ihre Gebeine in der ihr zu Ehren erbauten St. Elisabethkirche zu Marburg in kostbarer Lade aufbewahrt. Biogr. von Justi (1797, n. Ausg. 1835), Montalembert (deutsch 1888). Vgl. Wegele (1861).

Elisabethgrad, Stadt, s. Jelissawetgrad.

Elisabethorden, österr. Militärorden und bayr. weiblicher Orden, s. Orden.

Elisabethpol, Stadt, s. Jelissawetpol.

Elisabethstadt, königl. Freistadt und Hauptstadt des ungar. Komitats Klein-Kokelburg (Siebenb.), 2500 Ew.

Elision (lat.), Ausstoßung eines Buchstabens, bes. vor einem andern Vokal, zur Vermeidung des Hiatus.

Elissa, Gründerin von Karthago, s. Dido.

Elite (frz.), das Auserlesene. E.truppen, aus ausgesuchten Mannschaften bestehend, oder von besserer Bewaffnung 2c., z. B. Prätorianer, Mameluken, Janitscharen, Garden 2c.

Elixir (v. lat. elixare, auskochen), tinkturenähnliche Präparate mit Zusatz von ätherischen Ölen, Extrakten 2c.

Elizabeth (spr. ilisse-), 1) ehemal. Hauptstadt des nordamerikan. Staates New Jersey, am Staten Island-Sund, (1890) 37,764 Ew. — 2) Stadt, s. Port Elizabeth.

Eljen (ungar.), Vivat!

Elk (Elch), s. Elentier.

Elkhart, Stadt im Staat Indiana (Nordamerika), am St. Joseph River, (1890) 11,360 Ew.

Elkins, Stephen Benton, nordamerik. Politiker, geb. 26. Sept. 1841 in Perry County (Ohio), 1878 republikan. Mitglied des Kongresses, 1891 Kriegsminister.

Elland, Stadt im Westriding von Yorkshire (England), am Calder, (1891) 9991 Ew.

Ellbogen (Elle, Olecranon), hakenförmiges oberes Gelenkende des E.beins (ulna), des innern der beiden Vorderarmknochen; hindert die Streckung des Armes über 180° hinaus.

Ellbogenbeule, s. Stollbeule.

Elle, Längenmaß, in Preußen = 66,69 cm, Österreich = 77,92, Bayern = 83,30, Sachsen = 56,64, Hannover = 58,42, Württemberg = 61,42, Baden, Schweiz = 60 cm. Brabanter E. in Brüssel = 69,5 cm (an andern Orten kleiner).

Ellenborough (spr. ällnbörö), Edward Law, Viscount Southam, Graf von, brit. Staatsmann, geb. 8. Sept. 1790, 1813 Mitglied des Unterhauses, Tory, 1828—30 Geheimsiegelbewahrer, 1834 u. 1841 Präsident des ind. Kontrollamtes, 1842—44 Generalgouverneur in Ostindien, 1846 Peer; † 23. Dez. 1871 in London. Vgl. Colchester (1881, 2 Bde.).

Eller, s. Erle.

Ellerbek, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Plön, am Hafen von Kiel, (1890) 3366 Ew. Kaiserliche Werft.

Ellilik, türk. Goldmünze, = 9,22 Mk.

Ellingen, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Weißenburg, an der Schwäb. Rezat und der Bahn München-Nürnberg, (1890) 1590 Ew.; Hauptort der fürstlich von Wredeschen Herrschaft E.

Elliot, 1) George Augustus, Lord Heathfield, engl. General, geb. 1718, 1775 Gouverneur von Gibraltar, schlug 1782 den Angriff eines 30,000 Mann starken, von 10 schwimmenden Batterien mit 400 Kanonen unterstützten französisch-spanischen Heeres zurück; starb, zum Lord Heathfield ernannt, 6. Juli 1790 in Aachen. — 2) Sir George, engl. Admiral, geb. 12. Aug. 1784, 1830 Lord der Admiralität, 1837 Flottenkommandeur am Kap der Guten Hoffnung, Febr. 1840 Oberbefehlshaber in den chines. Gewässern, eroberte 5. Juli die Insel Tschusan, 1853 Admiral; † 24. Juni 1863 in Kensington. — 3) Sir Charles, Vetter des vor., geb. 1801, 1828 Marinekapitän, 1836 Oberaufseher in Kanton, da er März 1839 trotz seines Sieges über die chines. Flotte (Febr. 1840) Macao geräumt hatte, abberufen, August 1841 Konsul in Texas, 1846 Gouverneur der Bermudasinseln, 1853—58 von Trinidad, 1862—69 von St. Helena; † 9. Sept. 1875 in London. — 4) Sir Henry Miers, Historiker, geb. 1808 in Pimlico Lodge, indischer Beamter, † 20. Dez. 1853 in Kapstadt; Hauptwerk: »The history of India« (1867—77, 8 Bde.). — 5) Sir Henry George, geb. 30. Juni 1817, 1867 Botschafter in Konstantinopel, 1877—84 in Wien.

Elliott, Ebenezer, engl. Volksdichter, geb. 7. März 1781 in Masborough (Yorkshire), anfangs Arbeiter in einer Eisenfabrik; † 1. Dez. 1849 bei Barnsley. Berühmt seine »Cornlaw-rhymes« (1831), gegen die Kornzölle. Werke 1876, 2 Bde. Biogr. von Searle (1852).

Ellipse, eine in sich selbst zurücklaufende Kurve, entsteht, wenn ein Kreiskegel der Grundfläche nicht parallel durchschnitten wird. Sie enthält 2 Brennpunkte, deren Entfernungen von jedem Punkte der Umfangslinie zusammengenommen stets gleich sind. Mechanische Konstruktion: An 2 in den Brennpunkten befestigte Stifte binde man einen Bindfaden, dessen Länge gleich der Summe beider Entfernungen ist, und fahre mit einem Bleistift an diesem hin, so daß er immer straff gespannt bleibt. Eine durch beide Brennpunkte gezogene, beiderseits durch die E. begrenzte gerade Linie ist die große Achse der E.; ihr Halbierungspunkt ist der Mittelpunkt; der durch letztern gehende und auf der großen Achse senkrechte Durchmesser der E. ist die kleine Achse. Der Abstand vom Mittelpunkt bis zu einem Brennpunkt heißt Exzentrizität. Die von den Brennpunkten aus nach irgend welchen Punkten der Umfangslinie gezogenen geraden Linien heißen Leitstrahlen oder Vektoren (radii vectores). Den Flächeninhalt einer E. findet man, wenn man die halben Längen der großen und kleinen Achse miteinander und das Produkt mit der Ludolfschen Zahl 3,1415927 multipliziert. Planeten und viele Kometen bewegen sich in einer E. um die in einem Brennpunkt stehende Sonne. Ellipsenzirkel (Ellipsograph), Instrument zur Beschreibung einer E. durch die stetige Bewegung eines Stiftes. Ellipsoid (Sphäroid), Körper, dessen ebene Schnitte E.n oder Kreise sind; Rotationsellipsoid, ein Körper, der von einer E. beschrieben wird, die sich um ihre kleine oder um ihre große Achse dreht (im ersten Fall abgeplattetes, im zweiten gestrecktes). — In der Grammatik die »Weglassung« eines aus dem Zusammenhang leicht zu ergänzenden Redeteils.

Ellipsoid, s. Ellipse.

Elliptizität, ein echter Bruch, dessen Zähler der Unterschied der beiden Achsen einer Ellipse und dessen Nenner die große Achse ist, um so kleiner, je mehr sich die Ellipse dem Kreise nähert. E. der Erde, Abplattung.

Ellitschpur, Stadt in der indobrit. Prov. Berar, südl. von der Tapti, 26,728 Ew.

Ellmenreich, Franziska, Schauspielerin, geb. 28. Jan. 1845 in Schwerin, 1865 in Hannover, seit 1875 in Leipzig und Hamburg, 1878—81 Dresden, seitdem gastierend. Tragisch-naive und Salonrollen.

Ellor (Elluru), Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, Distrikt Godaweri, 25,092 Ew.

Ellora, verfallene Stadt in Ostindien, im Gebiete des Nizam von Haidarabad in der Nordprovinz Aurangabad, berühmt durch ihre uralten Höhlentempel.

Ellrich, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Grafschaft Hohenstein, an der Zorge und der Bahn Soest-Nordhausen, (1890) 3340 Ew.; in der Nähe Gipsbrüche.

Ellritze, s. Pfrille.

Ellstätter, Moritz, bad. Minister, geb. 11. März 1827 in Karlsruhe, 1868 Finanzminister.

Ellwangen, Hauptstadt des württemberg. Jagstkreises, an der Jagst und der Bahn Krailsheim-Goldshöfe, (1890) 4606 Ew.; dabei das Schloß Hohen-E. und Wallfahrtskirche. Landgericht; Gymnasium. Bis 1802 Hauptstadt der gefürsteten Propstei E., 385 qkm mit 25,000 Ew.

Elm (Elmwald), 1) Waldgebirge in Braunschweig, im Kuxberg 327 m hoch. — 2) Dorf im schweizer. Kanton Glarus, im Sernfthal, am Fuß des Piz Segnes oder Tschingelspitz (3118 m), (1888) 834 Ew., 11. Sept. 1881 durch Bergsturz größtenteils zerstört. (Vgl. Buß u. Heim, 1881.) Von hier Saumpfad über den Panixer Paß nach Ilanz.

El Madain, s. Ktesiphon und Seleukia 1).

Elmaly, Stadt in Kleinasien, Wilajet Konia, 25,000 Ew.

Elmen, Solbad bei Groß-Salze im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Bahn Staßfurt-Schönebeck, 118 Ew.

Elmenau, Fluß, s. Ilmenau.

El Mescheriff, Stadt, s. Berber.

Elmina, älteste portug. Niederlassung an der Goldküste (Afrika), 1471 angelegt, jetzt englisch, 20,000 Ew.

Elmira, Stadt im nordamerikan. Staat New York, (1890) 29,708 Ew.

Elmsfeuer (Elias-, Helenenfeuer, bei den Alten Kastor und Pollux), elektrische Erscheinung, die sich bei starker Luftelektrizität im Dunkeln an Turmspitzen, Masten, Blitzableitern, Blättern, den Ohren von Pferden etc. in Gestalt leuchtender Büschel zeigt.

Elmshorn, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Pinneberg, Knotenpunkt an der Bahn Altona-Kiel, (1890) 9803 Ew.

Elmsley (spr. -li), Peter, Philolog, geb. 1773 in Hampstead, † 25. März 1825 als Prof. in Oxford. Berühmter Gräzist; Ausgabe von Stücken des Sophokles und Euripides.

Elne, Stadt im franz. Dep. Ostpyrenäen, Arrond. Perpignan, am Tech, (1891) 2863 Ew.

Eloah (Plur. Elohim, »der Mächtige«), hebr. Name Gottes.

El Obeid, Hauptstadt der nubischen Landschaft Kordofan, 30,000 Ew., bis 1883 ägyptisch.

Elodea canadensis, s. Anacharis Alsinastrum.

Eloge (frz., spr. elohsch, lat. Elogium), Lob, Lobrede; in der franz. Litteratur bes. Zweig der Beredsamkeit, Schilderung der Verdienste eines berühmten Mannes.

Elokution (lat.), rednerischer Ausdruck.

Elongation (lat., Elongationswinkel), bei Pendelschwingungen die größte Abweichung von der Ruhelage (der größte Ausschlagwinkel), bei Planeten ihr Winkelabstand von der Sonne.

Eloquent (lat.), beredt; Eloquenz, Beredsamkeit.

Elphinstone (spr. ellfinstön), Mountstuart, engl. Historiker, geb. 1778, 1808 Gesandter in Kabul, 1820 bis 1827 Gouverneur von Bombay; †20. Nov. 1859 in England. Hauptwerk: »A history of India« (5. Aufl. 1866); Nachlaß: »The rise of the Brit. power in the East« (1886). Biogr. von Colebrooke (1884, 2 Bde.).

Elpis Melena, s. Schwartz (Esperance von).

Elritze, s. Pfrille.

Elsaß-Lothringen, deutsches Reichsland, 14,509 qkm (263 QM.) mit (1890) 1,603,506 Ew. (110 auf 1 qkm, seit 1885 Zunahme 2,5 Proz.). Gebirge: die Vogesen von Belfort im S. zur Saarquelle im N., 800—1000 m, im Sulzer Belchen bis 1426 m hoch; östl. davon die oberrhein. Tiefebene. Lothringer Hügelland, bis 350 m hoch. Flüsse: Rhein, Ill, Mosel, Saar. Kanäle: Rhein-Rhônekanal, 322 km lang; Rhein-Marnekanal, 320 km lang; Illkanal, Breuschkanal, Saarkohlenkanal, Moselkanal. Boden: in der Ebene trefflich kultiviert; 47,75 Proz. Acker- und Gartenland, 2,25 Proz. Weinberge, 12,27 Proz. Wiesen, 3,15 Proz. Weiden, 30,6 Proz. Wald. Landwirtschaft bedeutend, besonders im Elsaß; Hauptfrucht Weizen (1890—91: 258,470 Ton.), Mais, Roggen, Gerste, Kartoffeln; Wein (772,684 hl), Tabak (1890—91 auf 1722 Hektar angebaut, Ertrag 4565 Ton.). Bergbau auf Eisen (1890: 640,224 T. Roheisen), Steinkohlen (bes. bei Forbach, 774,670 T.), Salz (in Lothringen 1890: 55,192 T. Kochsalz); Steinbrüche. Bevölkerung alemannisch, zu 1/6 französisch sprechend, davon 4/5 in Lothringen; 77,4 Proz. Katholiken, 20 Proz. Evangelische, 2,4 Proz. Juden. Industrie bedeutend in Eisen, Baumwoll- und Wollwaren; Fabriken für Seidenwaren, Chemikalien, Glas, Papier, Strohhüte. Handel gefördert durch Kanäle und Eisenbahnen (1512 km, davon 1365 km Staatsbahn). Der Bildung dienen 17 Gymnasien, 4 Progymnasien, 8 Realschulen, 4 höhere Bürgerschulen, 6 Lehrer- und 3 Lehrerinnenseminare, 2755 Volksschulen, 1 Universität (Straßburg), 2 Priesterseminare, 1 Rabbinatsschule (Kolmar). Einteilung: 3 Bezirke (Unterelsaß, Oberelsaß, Lothringen), Oberpräsidium zu Straßburg. Oberlandesgericht in Kolmar mit 6 Landgerichten. Finanzen 1891/92: Einnahme 49,898,732 Mk., Ausgabe 47,122,650 Mk. (davon 2,4 Mill. einmalige Ausgaben), Matrikularbeiträge 1892/93: 11,232,017 Mk. Staatsschuld 3/4 Mill. Mk. Seit 1. Jan. 1874 Verfassung des Deutschen Reiches eingeführt, 15 Abgeordnete zum Reichstag. Seit 1879 leitet ein Statthalter mit einem Ministerium die Regierung, unter ihm ein Staatsrat von 15—19 Mitgliedern und Landesausschuß von 58 Mitgliedern. Hauptstadt Straßburg. Militär: 2 Armeekorps (XV. u. XVI.). Festungen: Straßburg, Metz, Diedenhofen, Bitsch, Neu-Breisach. Landesfarben: Rot und Weiß, Wappen s. b.

[**Geschichte.**] Elsaß, in ältester Zeit von Kelten bewohnt, gehörte zur Römerzeit zu Germania prima; kam in der Völkerwanderung in Besitz der Alemannen. Seit 500 n. Chr. zum Frankenreich gehörig, stand es unter besondern Herzögen, deren berühmtester Eticho, der Vater der heil. Odilia, war. Bei der Teilung von 843 kam es zum Reiche Lothars, 870 an das ostfränk. Reich und bildete fortan einen Teil des Herzogtums Schwaben. Unter Kaiser Friedrich I. bildete sich aus dem Nordgau die Landgrafschaft Niederelsaß, aus dem Sundgau die Landgrafschaft Oberelsaß, die durch Heirat an das Haus Habsburg kam. Daneben bestanden 11 Reichsstädte, das Bistum Straßburg und andre geistliche Stifter sowie zahlreiche Grafschaften und Herrschaften. Karl der Kühne versuchte im 15. Jahrh. das Elsaß zu erobern, Heinrich II. von Frankreich 1552. Im 30jähr. Kriege kam es in die Gewalt der Franzosen, denen Österreich im Westfälischen Frieden 1648 seine Rechte und Besitzungen in E. förmlich abtrat. Beim Reiche blieben nur die Besitzungen des Bischofs von Straßburg, der Herzöge von Württemberg und Lothringen, einiger Reichsgrafen und der Reichsritterschaft sowie die Reichsstädte Straßburg, Hagenau, Schlettstadt, Oberehnheim, Rosheim, Kolmar, Türkheim, Münster im Gregorienthal nebst den zum Speiergau gehörigen Städten Weißenburg und Landau. Ludwig XIV. besetzte 1674 die Reichsstädte, 1681 auch Straßburg. Einige kleine reichsständische Gebiete wurden erst durch die franz. Revolution verschlungen. Durch den Frieden von Frankfurt a. M. 10. Mai 1871 wurde Elsaß mit Deutsch-Lothringen von Frankreich abgetreten und als »unmittelbares Reichsland« dem Deutschen Reiche einverleibt. 1879 erhielt E. eine Verfassung. Feldmarschall Manteuffel trat als Statthalter an die Spitze, neben ihm wahrte ein Landesausschuß die Rechte und Interessen des Landes. Manteuffels Nachsicht und Popularitätssucht zogen die franz. Sympathien und Umtriebe groß; die Wahlen zum Reichstag fielen daher meist, 1887 sogar ausschließlich protestlerisch aus. Hohenlohe, nach Manteuffels Tod 1885 Statthalter, schritt energischer gegen das Franzosentum ein. 1888 wurde an der franz. Grenze der Paßzwang eingeführt, aber 1891 wieder aufgehoben, nachdem die protestlerische Strömung zurückgedrängt und bei den Wahlen die deutschfreundliche Stimmung zum Durchbruch gelangt war. Vgl. »Statistische Mitteilungen über E.« (amtlich, 1873 ff.), »Statist. Handbuch« (1885 ff.) und »Handbuch für E.« (1886 ff.); Roé, »E.-Lothr.« (1872); Grad, »L'Alsace« (1889); Leoni, »Staatsrecht« (1883); über die Geschichte: Schöpflin, »Alsatia illustrata« (1751—61, 2 Bde.), Strobel (1840—48, 6 Bde.), Spach (1860), Lorenz u. Scherer (3. Aufl. 1885), Rathgeber (2. Aufl. 1882; »Elsäss. Geschichtsbilder«, 1886); Woltmann, »Geschichte der deutschen Kunst in E.« (1876); Kraus, »Kunst und Altertum in E.« (1876—92, 4 Bde.).

Else, s. Erle.

Elsebeerbaum, s. Sorbus.

Elsfleth, Amtsstadt in Oldenburg, am Einfluß der Hunte in die Weser und an der Bahn Hude-Nordenham, (1890) 2090 Ew.; Navigationsschule. Schiffahrt; Holz- und Getreidehandel.

Elsheimer, Adam, Maler, geb. 18. März 1578 in Frankfurt a. M., seit 1600 in Italien; † um 1620 in Rom. Feine Landschaften mit historischen und mythologischen Figuren.

Elsner, Johann Gottfried, Landwirt, geb. 14. Jan. 1784 zu Gottesberg in Schlesien, bewirtschaftete seit 1822 die Stadtgüter von Münsterberg, † 5. Juni 1869 in Waldenburg; Autorität auf dem Gebiete der Schafzucht. Viele Schriften.

Elster (Pica caudata *L.*, Atzel, Schalalster, Heister, Gartenrabe), Rabenvogel, Standvogel in Europa, Nordasien, 46 cm lang, räuberisch, stiehlt glänzende Dinge, lernt sprechen.

Elster, 1) zwei Flüsse im Königreich Sachsen: Weiße E., entspringt in Böhmen unweit der sächs. Grenze (bei Asch), mündet, 195 km lang, oberhalb Halle in die Saale. Schwarze E., entspringt in der sächs. Oberlausitz, südl. von Elstra, mündet oberhalb Wittenberg in die Elbe; 180 km lang. — 2) (Bad E.) Badeort in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Ölsnitz, an der Bahn Reichenbach-Eger, (1890) 1724 Ew.; Salzquelle und alkalisch-salinische Stahlquelle. Vgl. Peters (1884), Flechsig (1887), Hahn (1890).

Elsterberg, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Plauen, a. d. Elster und der Bahn Wolfsgefährt-Weischlitz, (1890) 4543 Ew.

Elsterchen, kleines, s. Prachtfinken.

Elsterwerda, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Liebenwerda, an der Schwarzen Elster, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Dresden, (1890) 2255 Ew.; Lehrerseminar.

Elstra, Stadt in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Kamenz, an der Schwarzen Elster, (1890) 1458 Ew.

Elten (Elfitsch, Squalius *Bon.*), Gattung der Karpfenfamilie. Döbel (Dickkopf, Schuppfisch, S. cephalus *L.*), 60 cm lang, mit grätigem Fleisch, sehr gemein in Mitteleuropa, Futterfisch für Teiche. Hasel (Märzling, Weißfisch, Lauben, S. leuciscus *L.*), 25 cm lang, Köder für Lachsfische.

Elten, Flecken im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Rees, Knotenpunkt an der Bahn Neuß-Zevenaar, (1890) 2306 Ew.; Lehrerseminar.

Elterlein, Bergstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, (1890) 2153 Ew.

Elterliche Gewalt, s. Väterliche Gewalt.

Eltmann, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Haßfurt, am Main, nahe der Bahn Bamberg-Würzburg, (1890) 1548 Ew.

Elton (Jalton-Nor, »goldener See«), Salzsee im südl. Rußland, Gouv. Astrachan, 161 qkm; 90—100,000 Ton. Salz jährliche Ausbeute.

Elton (spr. elt'n), James Frederick, engl. Afrikareisender, geb. 3. Aug. 1840, machte sich seit 1868 durch die Erforschung Südafrikas, namentlich des Limpopoflusses, verdient, 1875 Konsul in Mosambik; † 13. Dez. 1877 in Ugogo (Ostafrika). Seine Tagebücher gab Cotterill heraus (1879).

Eltville (lat. Altavilla), Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Rheingaukreis, am Rhein und an der Bahn Frankfurt-Oberlahnstein, (1890) 3503 Ew. Weinbau.

Elukubration (lat., von elukubrieren, bei Nacht arbeiten), gelehrte Ausarbeitung.

Elutionsverfahren, s. Zucker.

Elvas, Grenzfestung und Stadt in der portug. Prov. Alemtejo, Distrikt Portalegre, 10,471 Ew.; Bischofsitz.

Elwa, s. Helwa.

Elwend (Alwend, Orontes), Gebirge in Iran, südl. von Hamadan, 3270 m hoch.

Ely (spr. ihli), Hauptstadt der engl. Grafschaft Isle of Ely (im nordöstl. Teil von Cambridgeshire, 63,782 Ew.), an der Ouse, (1891) 8017 Ew.; protestant. Bischofsitz; berühmte Kathedrale (1082—1553 erbaut).

Elymus arenarius *L.* (Haargras, Sandhaargras, Strandhafer), auf Dünen, dient zu deren Befestigung, die kriechenden Wurzeln zu Flechtwerk, die Samen in der Not zu Brot.

Elysium (grch., Inseln der Seligen), in der griech. Mythologie der Wohnort der Seligen, von Homer an den Westrand der Erde versetzt; übertragen: wonnevoller Aufenthalt. Elysisch, wonnig, entzückend.

Elytron (grch.), Scheide, Mutterscheide.

Elz, rechter Nebenfluß des Oberrheins im bad. Kreis Freiburg, mündet unweit Kappel; 90 km lang. Der Leopoldskanal führt zum Rhein.

Elzach, Stadt im bad. Kreis Freiburg, Amt Waldkirch, an der Elz, (1890) 1104 Ew.

Elze, Stadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Gronau, an der Leine, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Kassel, (1890) 3042 Ew. 796—818 Bischofsitz.

Elze, Karl, Litterarhistoriker, geb. 22. Mai 1821 in Dessau, seit 1875 Prof. der engl. Litteratur in Halle, † 22. Jan. 1889; schr. die Biographien Walter Scotts (1864, 2 Bde.), Byrons (3. Aufl. 1886) und Shakespeares (1876); »Gedichte« (2. Aufl. 1881); »Grundriß der engl. Philologie« (2. Aufl. 1888) u. a.

Elzevir, holländ. Buchdruckerfamilie, lieferte bes. zu Amsterdam und Leiden 1583—1680 gute Ausgaben alter Klassiker. Vgl. Willems, »Les E.« (1880); »Catalogus librorum officinae E.« (1880). — Auch Name einer lat. Druckschrift.

Email (frz., spr. emá[l]j, Schmelzglas), leichtflüssiges, oft durch Metalloxyde gefärbtes, undurchsichtiges Glas zur Herstellung von Glasmosaik und zum Überziehen von Metallarbeiten (Thonwaren, Glas), wird pulverförmig aufgetragen und aufgeschmolzen. Gußeisernes Geschirr wird mit Quarz-, Borax-, Thon-, Feldspatmischung emailliert und erhält zwei Überzüge, von denen der untere nur zum Sintern, der obere zum vollständigen Schmelzen gebracht wird. Vgl. Vogelgesang (1851), Randau (2. Aufl. 1890), Macht (1885). — Kaltes E., Malerei auf Metall mit Farben, die mit Kopalfirnis angerieben sind (Wiener Bronze).

Email champlevé und **cloisonné** (frz., spr. emá[l]j schang-löwé, kloasonné), s. Emailmalerei.

Emailfarben, leichtflüssige, undurchsichtige Glasmassen zum Bemalen von Glas etc.

Emailmalerei (Schmelzmalerei), die Kunst, mittels Emails auf Metall, Thon oder Glas zu malen. Auf Metall werden beim Zellen- oder Kapselschmelz (Émail cloisonné) die Konturen durch aufgelötete Metalldrähte gebildet und die gebildeten Fächer mit Email gefüllt (seit dem 6. Jahrh. in Byzanz gepflegt, auch in China und Japan); beim Gruben- oder Füllungsschmelz (E. champlevé) wird die Zeichnung eingraviert oder gepreßt und mit Email gefüllt (spätrömische und keltische Schmucksachen, am Rhein im 11., in Frankreich im 12. Jahrh.); beim Limousiner (Maler-) Email liegt auf einem Grund von schwarzem Email eine Schicht von weißem, in welches Umrisse und Schatten graviert werden (Limoges 15. Jahrh.). Hieraus entwickelte sich die E. mit verglasbaren Farben auf weißem Schmelzgrund. E. auf Thon fand sich schon bei den Assyrern, kam von Persien und Arabien nach Spanien, Mallorca (Majolika) und Italien. Hauptrichtungen: Della Robbia in Florenz (15. Jahrh.), Hirschvogel in Nürnberg (15. u. 16. Jahrh.), Palissy in Frankreich (16. Jahrh.). E. auf Glas, ebenfalls bereits im Altertum geübt, findet sich später auch in Deutschland, Venedig und in neuester Zeit in der gesamten Glaskunstindustrie. Vgl. Labarte (1856 und 1872—75, 3 Bde.); Bucher, »Geschichte der technischen Künste«, Bd. 1 (1875).

Email ombrant (spr. emá[l]j ongbráng), **É. de Rubelles** (spr. rübell), Geschirr mit Verzierungen, welche aus ungleich tief eingedrückten und mit halbdurchsichtiger Glasurmasse ausgefüllten Dessins bestehen.

Emanation (lat.), das Ausfließen, Ausströmen, nach Newton das Ausströmen der Lichtmaterie von leuchtenden Körpern. E.system (Emanatismus), die Lehre von einem Ausströmen aller Dinge aus der Gottheit, lag den Vorstellungen der Neuplatoniker (s. Neuplatonismus) und liegt den meisten orientalischen Religionssystemen zu Grunde.

Emanieren (lat.), ausfließen, ausströmen, ergehen lassen, z. B. ein Gesetz.

Emanuel I., der Große, König von Portugal, geb. 31. Mai 1469, bestieg nach Johanns II. Tod 1495 den Thron, ließ ein Gesetzbuch anfertigen; unter ihm umsegelte Vasco da Gama das Kap der Guten Hoffnung und entdeckte Cabral Brasilien; † 13. Dez. 1521. Seine Regierung das »goldene Zeitalter« Portugals.

Emanzipation (lat.), Entlassung aus der väterlichen Gewalt, Befreiung aus einem Abhängigkeitszustand; z. B. E. der Frauen, Befreiung des weibl. Geschlechts von den Schranken, mit denen es natürliche und soziale Verhältnisse umgeben haben; E. der Juden, Gleichstellung derselben mit den übrigen Staatsbürgern; E. der Schule, Befreiung derselben aus der abhängigen Stellung zur Kirche 2c. Emanzipieren, unabhängig, gleichberechtigt machen.

Emba, fischreicher Fluß im russ. Gouv. Orenburg, mündet in das Kaspische Meer; 700 km lang.

Embach, Fluß in Livland, mündet in den Peipussee; 260 km lang, fischreich.

Emballage (frz., spr. angbälahsch), Umschlag, worin Waren verpackt werden; emballieren, einballen, verpacken.

Embargo (span.), der auf ein Schiff nebst Ladung gelegte Arrest zur Verhinderung des Auslaufens desselben aus dem Hafen. Ziviles, staatsrechtliches E. gegen Schiffe der eignen, internationales, völkerrechtliches E. (E. im engern Sinn) gegen Schiffe fremder Nationalität.

Embarquieren (frz., spr. angbarki-), einschiffen.

Embarras (frz., spr. angbärá), Verwirrung, Verlegenheit. E. de richesse (spr. -schess), durch Überfülle entstehende Verlegenheit; embarrassieren, in Verlegenheit bringen.

Embelia Ribes *Burm.*, Myrsinee, Strauch in Indien, dessen Früchte zum Verfälschen des schwarzen Pfeffers dienen. Darin enthaltene Embeliasäure bildet ein fast geschmackloses rotes Ammoniumsalz, welches als sehr energisches Bandwurmmittel dient.

Emberiza, Vogel, s. Ammer.

Emblem (grch.), Sinnbild, Abzeichen; emblematisch, sinnbildlich.

Emblica officinalis *Gärtn.* (Amlabaum), Euphorbiacee, Baum in Ostasien mit eßbaren Früchten (graue Myrobalanen), die eingemacht nach Europa kommen.

Embolie (grch.), Verstopfung von Blutgefäßen durch einen in den Blutstrom gelangten Körper (embolus), meist Blutgerinnsel (thrombus), Stücke von Neubildungen, Parasiten, Fett 2c. Verstopfung größerer Blutgefäße der Lunge, des Gehirns, tötet sofort; an andern Organen erfolgen Blutleere, blutige Infiltration, Absterben und Einschrumpfen der mit Blut durchtränkten Teile. Bei bösartigem Embolus (Krebs, Gerinnsel aus Fäulnisherden) entsteht metastatische Verbreitung der Neubildungen, Brand.

Embonpoint (frz., spr. angbongpoäng), Wohlbeleibtheit.

Embouchure (frz., spr. angbuschühr), Mündung eines Flusses, Geschützes 2c.; Mundstück bei Blasinstrumenten.

Embrassieren (frz., spr. ang-), umarmen.

Embrun (spr. angbröng), befestigte Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Oberalpen, an der Durance, (1891) 3357 Ew.; bis 1802 Bischofssitz.

Embryo (grch., Frucht, Leibesfrucht), das junge Tier im Ei. Der menschliche E. (nach den drei ersten Monaten auch Fötus genannt) ist anfangs dem tierischen durchaus ähnlich, ein längliches, farbloses, gekrümmtes Gebilde, zeigt im 2. Monat (35 mm lang) ziemlich deutliche Sonderung der Organe, erreicht in 40 Wochen seine Reife und wird nach dem Platzen der Eihäute und Abfluß des Fruchtwassers geboren. Er ist während der Entwickelung durch den Nabelstrang mit dem Mutterkuchen verbunden, wo der Stoffwechsel zwischen embryonalem und mütterlichem Blut stattfindet. — Bei Pflanzen entwickelt sich der E. (Keimling) in der Eizelle oder im Eichen und besteht aus Würzelchen (radicula), Stengelchen (cauliculus), Federchen (plumula) und Samenlappen (Kotyledonen).

Embryogenie (grch.), Entstehung und Entwickelung des Embryos.

Embryoktonie (grch.), Tötung der Leibesfrucht.

Embryologie (grch.), Lehre von der Entwickelung des Embryos im Ei. Vgl. Entwickelungsgeschichte.

Embryonalhüllen (Eihüllen), die den Embryo umgebenden Hüllen: die seröse Hülle, Amnion (Schafhaut) und Allantois.

Embryosack, die Zelle der Samenknospe, in welcher bei den Blütenpflanzen das befruchtungsfähige Ei und aus diesem der Embryo entsteht.

Embryotomie (grch.), Zerstückelung des Embryos bei der Entbindung, wenn Schulterlage und Tod des Kindes die Wendung unmöglich machen.

Embuskade (frz., spr. angbüsk-), Hinterhalt, Versteck; embuskieren, sich in den Hinterhalt legen.

Emd, das Heu des zweiten Schnittes.

Emden, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Aurich, am Dollart, unweit der Mündung der Ems, an der Bahn Münster-E.-Wittmund, (1890) 13,695 Ew.; Hauptzollamt, Reichsbankstelle, Handelskammer; Hafen; Handel; Heringsfischerei; Gymnasium, Navigationsschule, Taubstummenanstalt. Kam mit Ostfriesland 1744 an Preußen, 1807 an Holland, 1810 an Frankreich, 1814 wieder an Preußen, 1815 an Hannover, mit diesem seit 1866 preußisch.

Emelé, Wilhelm, Schlachtenmaler, geb. 20. Mai 1830 in Buchen (Baden), in München, Antwerpen und Paris gebildet, in Wien, München und seit 1887 in Berlin thätig. Zahlreiche Bilder (auch aus dem Kriege 1870/71); Hauptwerk: Schlacht bei Würzburg 3. Sept. 1796 (Wien).

Eménda (mittellat.), Wergeld, Buße.

Emendánda (lat.), zu Verbesserndes, Berichtigungen; Emendation, Verbesserung; emendieren, berichtigen, verbessern, besonders einen Schrifttext.

Emerald, s. Smaragd.

Emeraldin, s. Anilin.

Emergieren (lat.), auftauchen, emporkommen.

Emeritus (lat.), ausgedient; in Ruhestand versetzter Geistlicher; Emeritenanstalten, in kathol. Ländern Versorgungsanstalten für emeritierte Geistliche.

Emersion (lat.), das Auftauchen; das Austreten eines Trabanten aus dem Schatten seines Planeten; der heliakische Auf- und Untergang eines Sternes.

Emerson (spr. émmerss'n), Ralph Waldo, amerikan. Philosoph und Dichter, geb. 25. Mai 1803 in Boston, lebte seit 1835 in Concord; † das. 27. April 1882. Gedichte (»Poems«, 1846, und »Maydays«, 1867) und »Essays« (5 Serien, 1841—71; deutsch in Auswahl 1857); »Representative men« (Vorlesungen, n. Ausg. 1871); »Letters and social aims« (deutsch 1876) u. a. Werke 1878—83, 11 Bde.; Briefwechsel mit Carlyle, 1883. Vgl. Holmes (1885), Cabot (1887, 2 Bde.).

Emerylith, s. Glimmer.

Eměsa (a. G.), uralte Stadt in Kölesyrien, am Orontes, Hauptstadt eines bes. arab. Reiches, später römisch. Tempel des Sonnengottes (Heliogabal). 272 Sieg Aurelians über die Königin Zenobia. Jetzt Höms.

Emetika (grch.), Brechmittel (s. d.).

Emetin, der brechenerregende Stoff in der Ipekakuanha; amorph, farb- und geruchlos, schmeckt bitter kratzend, löslich in Wasser und Weingeist, erregt auf der Haut Entzündung.

Emetokathartika, abführend wirkende Brechmittel.

Emeute (frz., spr. emöht), Empörung; Auflauf.

Emgallo, s. Warzenschwein.

Emigranten (lat.), Auswanderer, welche, um politischer oder kirchlicher Unterdrückung zu entgehen, ihr Vaterland verlassen; insbes. Bezeichnung der während

der 1. franz. Revolution ausgewanderten Franzosen, namentlich Edelleute und Geistliche. Unter dem Befehl des Prinzen von Condé wurde ein E.heer gebildet, welches 1792 der preuß. Armee in die Champagne folgte. Infolge davon wurden 30,000 Personen für immer vom franz. Boden verbannt und ihre Güter konfisziert. Viele kehrten schon nach der von Napoleon als 1. Konsul verkündigten Amnestie, der Rest nach Napoleons Sturze zurück. Durch Gesetz vom 24. April 1825 wurde den E. eine Entschädigung von 30 Mill. 3proz. Rente auf ein Kapital von 1000 Mill. Frank zugestanden, welche durch das Gesetz vom 5. Jan. 1831 zu gunsten des Staates wieder eingezogen ward. Vgl. Forneron (1884—90, 3 Bde.), E. Daudet (1886).

Emilia, Landschaft in Mittelitalien, umfaßt die frühern Herzogtümer Parma u. Modena und die sogen. Romagna, 21,000 qkm und (1891) 2,253,104 Ew. Im NO. seicht und sumpfig, im SW. gebirgig, vom Po und seinen Nebenflüssen bewässert, dazwischen sehr fruchtbar. 8 Provinzen: Parma, Piacenza, Modena, Reggio, Ferrara, Bologna, Ravenna, Forli. Sie ist nach der alten Via Aemilia (von Piacenza und Rimini) benannt.

Emiliān (Elgersburger Steingut), weiße, nicht durchscheinende Topfware mit dauerhafter, metallfreier Glasur.

Eminént (lat.), hervorragend, ausgezeichnet.

Eminénz (lat.), Erhabenheit, Hoheit, Titel der Kardinäle und früher der geistlichen Kurfürsten.

Eminescu, Michael, rumän. Dichter und Publizist, geb. 1849 in Botuschani, † 27. Juni 1889 in Bukarest. Neben Alecsandri der bedeutendste Lyriker Rumäniens: »Poesii« (1884), bes. treffliche Satiren und Sonette (einzelne deutsch von Carmen Sylva).

Emin Pascha (ursprüngl. Eduard Schnitzer), geb. 28. März 1840 in Neiße, wurde 1876 Chefarzt der ägypt. Äquatorialprovinzen und 1878 Gouverneur derselben, rettete nach dem Aufstand des Mahdi den Sudân dem Chedive, der ihn dafür 1887 zum Pascha erhob. Seit 1876 machte E. wiederholte Forschungsreisen im Gebiete des Weißen Nils und der Nilseen. Da man seine Stellung in Wadelai für gefährdet hielt, wurden von Europa Expeditionen zu seiner Unterstützung abgesandt; die erste derselben (1885) unter Lenz und G. A. Fischer hatte keinen Erfolg, eine zweite unter Stanley traf mit ihm 29. April 1888 auf dem Albert Nyanza zusammen. Als Stanley dann zum Aruwimi zurückkehrte, wurde E. infolge einer Meuterei entsetzt, von seinen durch die Mahdisten geschlagenen Soldaten aber wieder zum Führer erhoben und von Stanley genötigt, ihm mit Casati zur Ostküste zu folgen. In Bagamoyo verletzte er sich durch einen Sturz gefährlich, wurde aber wieder geheilt und trat 6. März 1890 in deutsche Dienste. Er begab sich zum Victoria Nyanza (unterwegs traf er die Deutsche Emin Pascha-Expedition unter Führung von K. Peters) und legte hier die Station Bukoba an. 1891 drang er vor, da ihn ein Befehl zur Rückkehr nicht erreichte; gegenwärtig ist er, fast erblindet, auf dem Rückmarsch begriffen. Vgl. Schweinfurth u. Ratzel (1888), Little (1889), Jameson (deutsch 1891), Schynse (1890); Casati, »Zehn Jahre in Äquatoria und die Rückkehr mit E.« (1890, 2 Bde.).

Emir (arab., »Fürst«), in Asien und Nordafrika Titel aller unabhängigen Stammeshäuptlinge sowie aller Nachkommen Mohammeds (von seiner Tochter Fatime), die das Vorrecht haben, einen grünen Turban zu tragen. Jetzt auch Titel von Statthaltern von Provinzen. E. al Mumenin (»Fürst der Gläubigen«), Titel der Chalifen; E. al Omra (»Fürst der Fürsten«), Titel der obersten Minister.

Emissär (lat.), Abzugskanal eines Sees.

Emissär (frz. émissaire), geheimer Sendling.

Emission (lat.), Aussendung; Verbreitung, Ausgabe, bes. von Wertpapieren; E.skurs, der Preis, zu dem die Papiere begeben werden; E.shaus, das Bankhaus, welches die übernommene Anleihe in Kurs bringt; emittieren, aussenden, in Umlauf setzen.

Emissionstheorie, s. Licht. [Vgl. Lotz (1890).

Emma, Königin der Niederlande, geb. 2. Aug. 1858 in Arolsen, Tochter des Fürsten Georg Viktor zu Waldeck, 7. Jan. 1879 mit dem König Wilhelm III. der Niederlande vermählt, nach dessen Tod (23. Nov. 1890) Regentin für ihre Tochter, die Königin Wilhelmine.

Emme (Große E.), rechter Nebenfluß der Aare im schweizer. Kanton Bern, entspringt am Brienzer Grat, durchfließt das Emmenthal (ber. Käse), mündet bei Solothurn; 73 km lang.

Emmenagōga (grch.), Mittel zur Beförderung der Menstruation, Abortivmittel.

Emmendingen, Amtsstadt im bad. Kreis Freiburg, unweit der Elz, an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 4039 Ew.

Emmensit, Sprengstoff, aus dem Nitrat eines Kohlehydrats, Mineralsalz ꝛc. bestehend, dient in Amerika zur Füllung von Torpedos und Geschossen.

Emmer, Weizenart, s. Spelz.

Emmerich, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Rees, am Rhein und an der Bahn Wesel-Amsterdam, (1890) 9622 Ew.; Gymnasium; Schiffahrt.

Emmerling, s. Ammer.

Emmetropie (grch.), Normalsichtigkeit.

Emollientia, s. Einhüllende Mittel.

Emolūment (lat.), Vorteil, Nutzen; E.e, Einkünfte, bes. Nebeneinkünfte.

Emotion (lat.), Gemütsbewegung, Aufwallung; E.sneurosen, Nervenkrankheiten als Folge heftiger Gemütskrankheiten.

Empêchieren (frz., spr. angpäsch-), hindern; Empêchement (spr. -päschmäng), Hindernis.

Empedŏkles, griech. Philosoph, aus Agrigent, um 490—430 v. Chr., trug seine Lehre, daß die Materie durch Mischung und Trennung der 4 Elemente in Liebe und Streit entstehe, in poetischer Form vor; soll sich in den Krater des Ätna gestürzt haben. Fragmente hrsg. von Stein (1852). Vgl. Lommatzsch (1830), Gladisch (1858).

Empereur (frz., spr. angp'rȫr), Kaiser.

Emper Straße, s. Enneper Straße.

Empetreen (rauschbeerenartige Gewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Trikokken, kleine immergrüne, heideartige Sträucher in den alpinen Regionen und nördl. Gegenden Europas und Nordamerikas.

Empĕtrum nigrum *L.* (Rausch-, Krähenbeere, Brockenmyrte), Empetree, niedriger Strauch im Norden der Alten Welt, trägt zur Bildung der Torfmoore bei; Beeren genießbar.

Empfängnis, Orden der, ꝛc., s. Orden (Portugal).

Empfing, Bad, s. Traunstein.

Emphăse (grch.), in der Rhetorik nachdrückliche Hervorhebung zur Verstärkung des Ausdrucks; daher emphătisch, nachdrucksvoll.

Emphysem (grch., Luftgeschwulst), Ansammlung von Luft unter der Haut; an der Brusthaut bes. bei Rippenbruch und Lungenverletzung, unter der Heilung letzterer von selbst verschwindend; auch Folge der Ansammlung von Zersetzungsgasen bei Brand. Vgl. Lungenemphysem.

Emphyteūsis (grch.), das röm.-rechtliche, vererbliche u. veräußerliche dingliche Recht an einem fremden fruchttragenden Grundstück auf vollständige Benutzung desselben gegen Entrichtung eines Zinses (Kanon); ähnlich der deutschrechtlichen Erbpacht (s. d.).

Empire (frz., spr. angpihr), Herrschaft; Kaiserreich,

bes. das franz. Napoleons I. (le premier E.) und das Napoleons III. (le second E.). Le Bas-E., das oström. Reich seit 476 n. Chr.; le Haut-E., das röm. Reich bis 476; le Saint-E., das heilige röm. Reich deutscher Nation. L'E. c'est la paix, »das Kaiserreich ist der Friede«, Ausspruch Ludwig Napoleons in Bordeaux 9. Okt. 1852.

Empirie (grch.), Erfahrung, Erfahrungswissen. Empirismus, philosophisches System, wonach alle Erkenntnis allein aus der Erfahrung abgeleitet werden soll. Empiriker, die diesem System huldigenden Philosophen, oder allgemeiner: Praktiker, die sich nur ans Thatsächliche halten. Empirische Wissenschaften, die das Gebiet der Erfahrung bearbeiten (Naturwissenschaften; Gegensatz: theoretische, spekulative oder Geisteswissenschaften).

Emplacement (frz., spr. angplaßmäng), s. Geschützeinschnitte.

Emplastrum (lat.), Pflaster.

Emplette (frz., spr. angplett), Wareneinkauf.

Empneumatose (grch.), Luftansammlung.

Empöre, Galerie, Bühne, bes. über den Seitenschiffen der Kirche.

Emporium (grch.), Stapel-, Haupthandelsplatz.

Emprunt (frz., spr. angpröng), Anleihe. E. forcé, Zwangsanleihe; empruntieren, eine Anleihe machen.

Empsychōse (grch.), Beseelung, Belebung.

Empūsa (grch.), weibliches Schreckgespenst.

Empūsa *Cohn*, den Brandpilzen nahestehende Pilzgattung, Schmarotzer auf Insekten. E. muscae *Cohn* veranlaßt die epidemische Krankheit, an welcher die Stubenfliegen im Herbste sterben. Vgl. Brefeld (1871).

Empyēma (grch.), Ansammlung von Eiter im Brustfellsack, s. Brustfellentzündung.

Empyrēum (grch.), der Feuer- oder oberste Himmel, Aufenthalt der Seligen.

Empyreuma (grch.), brenzliger Geruch u. Geschmack; der Stoff, welcher denselben erzeugt; empyreumatisch, brenzlig.

Ems, 1) Fluß im nordwestl. Deutschland, entspringt am Südwestabhang des Teutoburger Waldes unweit Paderborn, nimmt rechts Haase und Leda auf, mündet unweit Emden in den Dollart. Stromlänge 330 km, ²/₃ (von Greven an) schiffbar. — 2) Stadt und Badeort im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Unterlahn, im Lahnthal, an der Bahn Oberlahnstein-Wetzlar, (1890) 6356 Ew.; Natronthermen von 21—50° C., Haupttrinkquellen: Kränchen-, Kessel-, Fürstenbrunnen, Wilhelmsquelle; Realprogymnasium. Am 13. Juli 1870 Unterredung des Königs Wilhelm von Preußen mit dem franz. Botschafter Benedetti, die nächste Ursache des deutsch-franz. Krieges. Vgl. Panthel (6. Aufl. 1889).

Emscher, rechter Nebenfluß des Rheins in Westfalen, entspringt auf dem Hellweg, mündet unterhalb Ruhrort; 98 km lang.

Emsdetten, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Steinfurt, a. d. Bahn Münster-Emden, (1890) 5517 Ew.

Emser Punktation, die Übereinkunft, welche die Erzbischöfe von Mainz, Trier, Köln und Salzburg zur Wahrung ihrer Rechte gegen die Eingriffe der röm. Kurie 25. Aug. 1786 auf dem Emser Kongreß schlossen, erfolglos, bes. weil Kaiser Joseph II. sich der Sache nicht annahm. Vgl. Münch (1840).

Emtio (lat.), Kauf; Emtor, Käufer.

Emu (Dromaeus *Vieill.*), Gattung der Kasuare. Neuholländischer Kasuar (D. Novae-Hollandiae *Gray*), 2 m hoch, östl. Australien; Gefleckter E. (D. irroratus *Bartl.*), westl. Australien. Fleisch genießbar.

Emulsin (Synaptas), eiweißartiger Bestandteil der süßen und bittern Mandeln, zersetzt fermentartig das Amygdalin (s. d.).

Emulsinen, Fabrikate der Parfümisten, geben mit Wasser milchartige Flüssigkeiten und dienen zum Waschen.

Emulsionen, milchähnliche Flüssigkeiten, und zwar Samenemulsionen, durch Zerstoßen und Zerreiben fetter Samen (Mandeln, Mohn) mit Wasser, oder Ölemulsionen, durch Verreiben von Öl mit Gummi und Wasser erhalten; dienen als Arzneien, Schönheitsmittel &c. Am bekanntesten Mandelmilch.

Emys, s. Schildkröten.

Enakiter, Abkömmlinge Enaks (4. Mos. 13, 23), zu Moses' Zeit ein Riesenvolk im südl. Kanaan.

Enallăge (grch.), in der Rhetorik Vertauschung einer Wortform oder Wortklasse mit einer andern.

Enanthēma (grch.), Ausschlag auf innern (Schleim-) Häuten, z. B. bei Pocken.

Enantioblasten, monokotyle Pflanzenordnung, umfaßt Centrolepidaceen, Restiaceen, Eriokaulaceen, Xyrideen, Kommelinaceen.

Enarea, Landschaft, s. Abessinien.

Enaresee, Landsee im äußersten Norden von Finnland, 1421 qkm, inselreich.

En avant (frz., spr. ann-awäng), vorwärts.

En bloc (frz., spr. ang block), in Bausch und Bogen, im ganzen.

En cabochon (frz., spr. ang kaboschóng, mugelig, muschelig) geschnitten heißt ein Edelstein mit einer flachen und einer gewölbten Fläche.

Enceinte (frz., spr. angßängt), Umwallung, Kette von Festungswerken.

Encephalītis (grch.), Gehirnentzündung.

Encephalocēle (grch.), Gehirnbruch.

Encephalomalacie (grch.), Gehirnerweichung.

Encephălum (grch., Encephalos), Gehirn.

Enchantieren (frz., spr. angschangt-), entzücken, bezaubern.

En chef (frz., spr. ang scheff), als Befehlshaber, Haupt.

Enchiridion (grch.), kurz gefaßtes Handbuch.

Enchondrōma (grch.), s. Knorpelgeschwulst.

Encina, Juan del, Vater des span. Dramas, geb. 1469 in Salamanca, ward Sekretär des Herzogs von Alba, dann päpstlicher Kapellmeister in Rom; † 1534 in Salamanca. Gab heraus: »Cancionero« (1496 und 1509) mit lyrischen und 11 dramatischen Gedichten.

Encke, 1) Johann Franz, Astronom, geb. 23. Sept. 1791 in Hamburg, 1825 Dir. der Sternwarte in Berlin u. 1844—63 Prof. das.; † 26. Aug. 1865 in Spandau. Bestimmte die Bahn des Kometen von 1680 u. des von Pons 1819 entdeckten (E.scher Komet) von nur 3¹/₃ Jahren Umlaufszeit, gab seit 1830 die »Astronomischen Jahrbücher« heraus, veröffentlichte »Astronomische Beobachtungen« (1840—60, 4 Bde.); schr.: »Die Entfernung der Sonne« (1822—24, 2 Bde.); »Über die Hansensche Form der Störungen« (1856); »Astronomische Abhandlungen« (1868, 3 Bde.); »Gesammelte mathematische und astronomische Abhandlungen« (1888—89, 3 Bde.) u. a. Biogr. v. Bruhns (1869). — 2) August, preuß. General, Bruder des vor., geb. 1794 in Hamburg, 1847 Chef der Generalinspektion der Artillerie, 1854—60 Präses der Artillerieprüfungskommission, † 26. Juni 1860 in Berlin; verdient um die Einführung der gezogenen Geschütze; nach ihm benannt das 4. Fußartillerieregiment. — 3) Erdmann, Bildhauer, geb. 26. Jan. 1843 in Berlin, Schüler von A. Wolff, lebt das. Treffliche Statuen: L. Jahn (1872), Kurfürst Friedrich I., Königin Luise (1880), der Große Kurfürst u. a., sämtlich in Berlin; auch lebensvolle Büsten.

Encombrement (frz., spr. angkongbr'mäng), Hindernis, Versperrung, Sperrgut.

Encounterbai, große Bai des Indischen Ozeans, an der Küste von Südaustralien; Mündung des Murray.

Encrīnus, s. Enkriniten.

Encyklika (grch.), Rundschreiben, insbes. Erlaß des Papstes an die Bischöfe, so die E. vom 8. Dez. 1864 mit dem Syllabus (s. d.) als Beilage.

Encyklopädie (grch., »Kreisbildung, Bildungskreis«), umfassende Lehre aller Künste und Wissenschaften (allgemeine E.) oder auch einer einzelnen Wissenschaft, systematisch, d. h. nach logischen Prinzipien, geordnet oder alphabetisch (Realencyklopädie). Die berühmteste allgemeine E. ist Diderots und d'Alemberts »Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et métiers« (Par. 1751—72, 28 Foliobände; Suppl. Amsterdam 1776—1777; Genf 1777, 39 Bde., u. ö.), deren Mitarbeiter (Grimm, Holbach, Voltaire, anfangs auch Rousseau u. a.) Encyklopädisten heißen; im weitern Sinne alle, welche die sensualistisch-eudämonistische Weltansicht dieser E. vertreten. Vgl. Duprat (1866), Rocafort (1891). Deutsche größere Encyklopädien von Krünitz (1773—1858), Ersch (s. d.) und Gruber (seit 1818) u. a. Neuere populäre Realencyklopädien sind die unter dem Namen Konversations-Lexikon eingebürgerten Werke (Brockhaus, Pierer, Meyer u. a.).

Endasch, Längenmaß, in der Türkei = 66,25, in Rumänien = 64,11, in Ägypten = 63,8 cm.

Endemann, Wilhelm, Rechtslehrer, geb. 24. April 1825 in Marburg, im kurhess. Justizdienste thätig, dann Prof. und Oberappellationsgerichtsrat in Jena, seit 1875 Prof. in Bonn. Schrieb: »Das deutsche Handelsrecht« (4. Aufl. 1887); »Der deutsche Zivilprozeß« (1879, 3 Bde.); »Handbuch des deutschen Handels-, See- und Wechselrechts« (1881—84, 4 Bde.); »Das Recht der Eisenbahnen« (1886); »Das deutsche Konkursverfahren« (1889) u. a.

Endemie (grch.), eine an einem Orte öfters wiederkehrende oder das. beständig herrschende Krankheit, bedingt durch lokale Besonderheiten, z. B. Wechselfieber in Sumpfgegenden, Kretinismus in der Schweiz ꝛc.

Endenich, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Landkreis Bonn, (1890) 3355 Ew.; Privatirrenanstalt.

Endermatische Methode, Einverleibung von Medikamenten durch die von der Oberhaut entblößte Haut; veraltet.

En détail (frz., spr. ang detáj), im einzelnen, im kleinen.

Endicott, William Crownsinhield, amerikan. Politiker, geb. 19. Nov. 1827 in Salem (Massachusetts), 1857 Staatsanwalt das., 1873 Oberrichter in Boston, Demokrat, 1885—89 Kriegsminister der Union.

Endingen, Stadt im bad. Kreis Freiburg, Amt Emmendingen, (1890) 2704 Ew.

Endivie, s. Cichorium.

Endlicher, Stephan Ladislaus, Botaniker, geb. 24. Juni 1804 in Preßburg, 1840 Prof. in Wien; † das. 28. März 1849. Begründer eines natürlichen Systems, dargelegt in »Genera plantarum« (1836—1850) und »Enchiridion botanicum« (1841), lieferte auch Litteraturgeschichtliches und Arbeiten über die ostasiatischen Sprachen.

Endoarteriitis (grch.), s. Arterienentzündung.

Endocardium (grch.), die Herzhöhlen auskleidende zarte Haut; Endocarditis, Herzentzündung.

Endogamie (grch.), s. Exogamie.

Endogĕnae (grch.), in De Candolles Pflanzensystem Monokotyledonen.

Endokárp (grch.), s. Perikarp.

Endometritis (grch.), Gebärmutterkatarrh.

Endophyten (grch.), Schmarotzerpilze, deren Mycelium im Gewebe der Nährpflanzen lebt.

Endor (a. G.), hebr. Stadt im Stamme Isaschar, wo Saul die Hexe von E. befragte.

Endoskōp (grch.), Instrument zur Besichtigung des Innern der Harnblase, eine in letztere einzuführende Röhre mit Beleuchtungsapparat. Endoskopie, Untersuchung der Harnblase mit dem E. Vgl. Grünfeld (1877 u. 1880).

Endosmōse und **Exosmōse** (Diosmose, Osmose, grch.), die Diffusionserscheinungen, welche sich zeigen, wenn zwei verschiedene Flüssigkeiten durch eine poröse Scheidewand voneinander getrennt sind; im Tier- u. Pflanzenleben von großer Wichtigkeit.

Endospérm (grch.), ein Zellgewebe der Pflanzensamen.

Endspiel, die letzte Phase einer Schachpartie.

Endymĭon, König von Elis, Sohn des Zeus, Geliebter der Selene; oder ein schöner Jäger, der in einer Grotte des karischen Berges Latmos in ewigem Schlummer lag. Selene stieg allnächtlich zu ihm vom Himmel, um ihn zu küssen.

Energie, s. Kraft.

Enervation (lat.), Entkräftung.

En face (frz., spr. ang fahs), von vorn angesehen, im Vollgesicht.

En famille (frz., spr. ang famihj), im engen Familienkreis.

Enfant (frz., spr. angfáng), Kind. E. terrible (spr. -ibl), Schreckenskind, einer, der seine Angehörigen, seine Partei ꝛc. durch sein Benehmen in Verlegenheit setzt.

Enfantin (spr. angfangtáng), Barthélemy Prosper (gewöhnlich Père E. genannt), geb. 8. Febr. 1796 in Paris, Schüler Saint-Simons, dessen sozialistische Ideen er in einer Musteranstalt zu Ménilmontant zu verwirklichen suchte. 1832 wurde dieselbe aber aufgelöst und E. zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt; † 31. Aug. 1864. Schrieb: »Économie politique et Politique Saint-Simonienne« (1831); »La religion Saint-Simonienne« (1831). Werke, mit denen von Saint-Simon, 1865 ff., 17 Bde.

Enfants de troupe (spr. angfáng dŏ truhp), bis 1884 auf Staatskosten erzogene Soldatensöhne französischer Regimenter.

Enfants perdus (frz., spr. angfáng perdüh), bis ins 17. Jahrh. mit Arkebusen bewaffnetes Fußvolk, welches beim Sturmlauf voraufging (unsern Schützen ähnlich) und daher für verloren galt.

Enfield (spr. énnfihld), Stadt in der engl. Grafschaft Middlesex, (1891) 31,532 Ew.; Gewehrfabrik.

Enfilade (frz., spr. angfiláb), Folgereihe (z. B. von Zimmern); Beschießung einer Truppen- oder Befestigungslinie ihrer Länge nach (Enfilement).

Enfin (frz., spr. angfáng), endlich; kurz, mit Einem Worte.

Enflammieren (frz., spr. ang-), entflammen.

Enfle (frz., spr. angfl, von enfler, »anschwellen«), Kartenglücksspiel mit Whistkarte, meist unter 6 Personen.

Enfleurage (frz., spr. angflörahsch'), s. Parfümerie.

Enfumieren (frz., spr. angfü-), einräuchern.

Engadin, Alpenthal im südöstl. Graubünden, in nordöstl. Richtung bis zur Tiroler Grenze ziehend, vom Inn durchflossen, 82 km lang; zerfällt in das Oberengadin, bis 1800 m hoch, mit den Orten Silvaplana, St. Moritz (Kurort), Samaden, Pontresina u. a., und das engere Unterengadin, 1019—1610 m hoch, mit Zernetz, Tarasp, Schuls (Mineralquellen) ꝛc. Die Engadiner sind roman. Ursprungs und protestantisch, wandern oft in die Fremde, um sich als Kaufleute, Zuckerbäcker ꝛc. Vermögen zu erwerben und dann heimzukehren. Vgl. Biermann, »St. Moritz und das Oberengadin« (2. Aufl. 1881); Caviezel, »Das Oberengadin« (5. Aufl. 1886); Ludwig (1877).

Engagement (frz., spr. anggáschmáng), Verpflichtung, Verbindlichkeit; Anstellung, Amt, Dienst; auch Gefecht. Engagieren, anwerben; sich engagieren, sich einlassen. E.sbrief (Schlußbrief, bei Prämiengeschäften Prämienbrief, bei Stellgeschäften Stellbrief genannt), der schriftliche Vertrag über zu liefernde Wertpapiere.

Engbrüstigkeit, durch anatomische oder pathologische Verhältnisse hervorgerufene Erschwerung des Atmens. S. auch Dämpfigkeit der Pferde.

Engel (v. griech. angelos, »Bote«), im religiösen Glauben der Juden und Christen Boten Gottes. Nach der erst in der nachexilischen Zeit, wahrscheinlich unter pers. Einflüssen ausgebildeten E.lehre (Angelolo-

gie) bilden die E. als Vermittler zwischen Gott und den Menschen einen förmlichen Hofstaat Gottes mit verschiedenen Rangordnungen, an deren Spitze die 7 Erzengel (Michael, Gabriel, Raphael etc.) stehen; gelten im Christentum als geschlechtslose Genien. Ihre Rangordnung beschrieb genau Dionysios Areopagita. Die E.verehrung (Angelolatrie) kam mit dem Bilder- und Heiligendienst nach und nach in Aufnahme, ward auf dem 2. Konzil zu Nicäa (787) kirchlich sanktioniert, von der Reformation beseitigt.

Engel, 1) Johann Jakob, Schriftsteller, geb. 11. Sept. 1741 in Parchim, erst Prof. am Joachimsthaler Gymnasium zu Berlin, dann Lehrer des nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm III., später Dir. des Berliner Theaters; † 28. Juni 1802 in Parchim. Verfasser des Romans »Herr Lorenz Stark« (1795) und zahlreicher ästhetischer und populär-philosophischer Schriften, z. B. »Philosoph für die Welt« (Wochenschrift, 1775—77), »Fürstenspiegel« (1798); »Schriften« (neue Aufl. 1851, 14 Bde.). – 2) Joseph, Mediziner, geb. 29. Jan. 1816 in Wien, 1844 Prof. in Zürich, 1849 in Prag, 1854—74 in Wien. Schrieb: »Spezielle pathologische Anatomie« (1856); »Allgemeine pathologische Anatomie« (1865) u. a. — 3) Ernst, Statistiker, geb. 26. März 1821 in Dresden, 1860—82 Dir. des preuß. Statistischen Büreaus zu Berlin, lebt jetzt in Oberlößnitz bei Dresden; gab seit 1860 die »Zeitschrift des Statist. Büreaus«, seit 1861 die »Preußische Statistik«, seit 1863 das »Jahrbuch für die amtliche Statistik des preuß. Staates« heraus, gründete das statistische Seminar zu Berlin. Zahlreiche grundlegende statist. Schriften. — 4) Friedrich, Bautechniker, geb. 20. Sept. 1821 in Danzig, 1846 Architekt in Wriezen; 1857 Dozent an der landwirtschaftlichen Akademie in Proskau; † 13. Mai 1890 in Berlin. Schr.: »Der Kalksandpiseebau« (4. Aufl. 1891); »Handbuch des landwirtschaftl. Bauwesens« (7. Aufl. 1885); »Die Bauausführung« (1885); »Der Pferdestall« (2. Aufl. 1891) u. a. — 5) Gustav, Musikschriftsteller, geb. 29. Okt. 1823 in Königsberg i. Pr., Schüler von Marx in Berlin, seit 1843 das. Musikreferent, 1863 Gesanglehrer an der neuen Akademie der Tonkunst, 1874 Prof. u. Lehrer an der königl. Hochschule für Musik. Schr.: »Sängerbrevier«, Singübungen (1860); »Das mathematische Harmonium« (1881); »Ästhetik der Tonkunst« (1884) u. a. — 6) Karl, Musiker und Schriftsteller, geb. 21. Febr. 1824 in Oldenburg, wurde zum Violinspieler ausgebildet, lebt seit 1869 in Dresden; bekannt durch mehrere Arbeiten über die Faustsage: »Deutsche Puppenkomödien« (1874—90, 10 Tle.); »Das Volksschauspiel Dr. Johann Faust« (2. Aufl. 1882); »Zusammenstellung der Faust-Schriften vom 16. Jahrhundert bis Mitte 1884« (1885); »Die Don Juan-Sage auf der Bühne« (2. Aufl. 1888) etc. — 7) Eduard, Schriftsteller, geb. 12. Nov. 1851 in Stolp, Beamter im Stenographenbüreau des Reichstags in Berlin; schr.: »Italienische Liebeslieder« (1876); »Lord Byron, eine Autobiographie« (3. Aufl. 1884); »Geschichte der franz. Litteratur« (2. Aufl. 1887); »Gesch. der engl. Litteratur« (2. Aufl. 1888); »Psychologie der franz. Litteratur« (1885); »Griechische Frühlingstage« (1887); Novellen u. a.

Engelberg, Benediktinerkloster und Kurort im schweizer. Kanton Unterwalden (ob dem Wald), (1888) 1973 Ew.; das E.er Thal, von der E.er Aa durchflossen, 1010 m ü. M.

Engelbert, der Heilige, Graf von Berg, Erzbischof von Köln, geb. 1185, 1216 Erzbischof, 1220 Reichsverweser, 1225 von seinem Neffen Friedrich von Isenburg ermordet, seit 1620 als heilig verehrt. Vgl. Ficker (1853).

Engelhard, Wilhelm, Bildhauer, geb. 9. Sept. 1813 in Grünhagen bei Lüneburg, erst Elfenbeinschnitzer, dann Schüler Thorwaldsens und Schwanthalers, seit 1859 in Hannover. Hauptwerke: Eddafries im Schloß Marienburg bei Hannover, Denkmal der Kurfürstin Sophie von Hannover in Herrenhausen, Odinstatue.

Engelholm, Stadt im schwed. Län Christianstad, am Kattegat, 1990 Ew.

Engelmacherinnen, Frauen (Ziehmütter, Haltefrauen), welche kleine, bes. uneheliche Kinder annehmen, um sie verkommen zu lassen und aus der Welt zu schaffen.

Engelmann, Georg, Arzt und Botaniker, geb. 2. Febr. 1809 in Frankfurt a. M., lebte seit 1835 in St. Louis, † das. 4. Febr. 1884; bes. verdient um die Kenntnis der Kakteen. (Monographie 1856); »Botanical works« (1888).

Engelrot, s. Englischrot.

Engels, Friedrich, Sozialist, geb. 1818 in Barmen, ging frühzeitig nach England, seit 1844 mit K. Marx für Verbreitung sozialistischer Ideen thätig. Schrieb: »Die Lage der arbeitenden Klassen in England« (1845, engl. 1887); »Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates« (4. Aufl. 1892) u. a.

Engelsberg, Stadt in Österreichisch-Schlesien, Bezirk Freudenthal, (1890) 2270 Ew.

Engelsberg, E. S. (Pseudonym für Ed. Schoen), Komponist, geb. 1825 in Engelsberg (Österr.-Schlesien); Ministerialrat in Wien, † 27. Mai 1879 in Deutsch-Jaßnik. Komische Männerchöre.

Engelsburg, s. Rom.

Engelskirchen, Landgemeinde im preuß. Regbez. Köln, Kreis Wipperfürth, an der Bahn Siegburg-Derschlag, (1890) 4007 Ew.

Engelsschwestern, s. Englische Fräulein.

Engelsüß, s. Polypodium.

Engelwurz, s. Archangelica officinalis.

Engen, Amtsstadt im bad. Kreis Konstanz, an der Bahn Offenburg-Singen, (1890) 1568 Ew. 3. Mai 1800 siegreiches Gefecht der Franzosen (Moreau) gegen die Österreicher (Kray).

Enger, Flecken im preuß. Regbez. Minden, Kreis Herford, (1890) 2271 Ew.; nach der Sage Wohnort des Sachsenherzogs Wittekind, in der alten Kirche sein Grab mit Denkmal (seit 1377). Ehemals Hauptort des Herzogtums Engern (s. d.).

Engerling, Larve des Maikäfers und der Pferdebreme.

Engern, der mittlere Teil des alten Sachsen, zu beiden Seiten der Weser, genannt nach dem sächs. Stamm der Angrivarier; noch in späterer Zeit führten die Kurfürsten von Köln wie die von Sachsen den Titel Herzog von E.

Engers, Flecken im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Neuwied, Knotenpunkt an der Bahn Neuwied-Niederlahnstein, (1890) 2459 Ew. Im ehemaligen kurfürstlichen Schloß jetzt Kriegsschule.

Engerth, 1) Wilhelm, Ritter von, Techniker, geb. 26. Mai 1814 in Pleß, 1844 Prof. der Maschinenlehre in Graz, 1855 Zentral-, später bis 1860 Generaldirektor der Staatseisenbahngesellschaft; † 4. Sept. 1884. Verdient um den Lokomotivbau und die Donauregulierung. — 2) Eduard von, Maler, Bruder des vor., geb. 13. Mai 1818 in Pleß, Schüler von Kupelwieser in Wien, 1854—65 Direktor der Kunstakademie in Prag, dann wieder in Wien, seit 1871 Direktor der Gemäldegalerie im Belvedere (Katalog 1882 ff.). Hauptwerke: Gefangennehmung der Familie Manfreds, Prinz Eugen nach der Schlacht bei Zenta, Fresken im Operntheater in Wien und in der Burg zu Ofen.

Enghien (spr. anggäng), 1) Stadt in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Soignies, (1891) 4313 Ew.; gehört dem Herzog von Arenberg. — 2) (E. les Bains) Badeort im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrond. Pontoise, (1891) 2670 Ew.; Schwefelquellen.

Enghien (spr. anggäng), Ludwig Anton Heinrich von Bourbon, Herzog von, Sohn des Prinzen

Ludwig Heinrich Joseph von Condé (s. d. 4), geb. 2. Aug. 1772 in Chantilly, emigrierte 1789, trat 1792 in das Emigrantenkorps seines Großvaters, des Prinzen Condé, lebte seit 1804 mit der Prinzessin von Rohan-Rochefort zu Ettenheim im Badischen; 15. März 1804 auf Befehl Napoleons, der die Bourbonen durch einen Gewaltstreich schrecken wollte, verhaftet, nach Vincennes gebracht, von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt und 21. März erschossen. Über die Schuld an diesem Justizmord, welche Napoleon von sich ab auf andre zu wälzen suchte, namentlich auf Savary und Talleyrand, ist eine große Reihe von Schriften erschienen (abgedruckt in »Collection des mémoires sur la révolution française«). Vgl. Boulay de la Meurthe (1886), Welschinger (1888).

England (Anglia, nach den Angeln benannt), die südl. größere Hälfte Großbritanniens (s. Karte »Großbritannien«), mit dem Fürstentum Wales 150,697 qkm mit (1891) 29,001,018 Ew.; ohne Wales 131,628 qkm mit 27,482,104 Ew. (192 auf 1 qkm, seit 1881 Zunahme 11,54 Proz.). Die städtische Bevölkerung umfaßt 20,8 Mill. Ew. (71,7 Proz. der Gesamtbevölkerung) in 1106 Städten. Die Küsten fast durchaus steil, aber buchtenreich, daher zahlreiche, treffliche Häfen. Der Boden im W. und NW. Gebirgsland (2/5 des Areals), im O. und SO. Ebene. Gebirge: das Bergland von Cornwall und Devon und der Dartmoor Forest (633 m); das Gebirge von Wales (Snowdon 1074 m); das Bergland von Cumberland und Westmoreland (Kumbrische Gruppe, mit Scafell 984 m) und die Penninische Kette (Croßfell 892 m). Das Tiefland zerfällt in eine westl. Hälfte (Steinkohlenfelder) und eine östliche (fruchtbares Getreide- und Wiesenland). Bewässerung außerordentlich günstig; über 50 schiffbare Flüsse, unter sich verbunden durch zahlreiche Kanäle. Hauptstrom: die Themse; außerdem Ouse, Humber, Tees, Wear und Tyne zur Nordsee; Avon, Severn, Dee und Mersey im S. und W. Zahlreiche kleine Seen (bes. in Cumberland); am bedeutendsten der Windermere. Das Klima ozeanisch; die Winter mild und kurz, Frost selten; die Sommer kühl, Frühjahr und Herbst naß; Jahresdurchschnitt im N. 7,4, im S. 12° C. Regenmenge in ganz E. 760 mm, am Westabhang des Kumbrischen Gebirges 5702 mm; feuchte Luft und dicker Nebel häufig, daher die Üppigkeit und nie welkende Frische der Vegetation. Produkte: Steinkohlen (in ungeheurer Menge, in Durham, Northumberland, York, Derby, Lancashire, Südwales, 150 Mill. Ton.) und Eisen (bes. in Stafford, Südwales, York, Northumberland, 6—8 Mill. T. Roheisen); außerdem Kupfer (Cornwall und Devon), Zinn (Cornwall und Devon), Blei (im N.), weniger Graphit, Zink, Galmei und Silber; Gold fehlt ganz; dazu große Schieferbrüche (in Cumberland und Wales) und Salz (bes. in Cheshire und Worcestershire, 2,3 Mill. T.). Unter den Tieren hervorzuheben: das Pferd und die Dogge; Fische reichlich; viel Getreide (bes. Weizen) und Futterpflanzen. Die Bevölkerung keltisch-germanisch; im O. das germanische, im W. das keltische Element vorherrschend; 37,300 geborne Deutsche. Die Volksbildung seit 1870 durch Einrichtung öffentlicher Volksschulen (1884 inkl. Wales 18,761) gefördert. Für die höhere Bildung 401 Colleges und Grammar Schools; berühmt die Schulen zu Eton, Winchester, Westminster, Christ College zu London; 4 Universitäten: Oxford (13. Jahrh.), Cambridge (13. Jahrh.), Durham (seit 1845), Victoria (Owen's College, in Manchester); die Universität in London nur Prüfungsbehörde; Spezialschulen für Ärzte (25) und Theologen (56 für Protestanten, 23 für Katholiken). 39 Lehrer- und Lehrerinnenseminare; polytechnische Schulen in Birmingham, Leeds, London; 4 Militärschulen. Herrschende Kirche: die anglikanische oder Hochkirche, deren Supremat mit der Krone verbunden ist; 2 erzbischöfliche Sprengel: Canterbury und York mit 33 Bistümern. Bekenner der Hochkirche 1881: 18⁴/₅ Mill., außerdem 6 Mill. protestantische Dissidenten (Methodisten, Baptisten rc.), 1 Mill. Katholiken, bes. in den Fabrikstädten (seit 1850 Erzbistum Westminster mit 14 Bistümern), und 39,000 Israeliten. Erwerbszweige: Ackerbau und Viehzucht im ebenen und fruchtbaren S. und SO., Fabrikbetrieb im kohlenreichen Mittel- und Nordland, Bergbau und Hüttenwesen im metallreichen W., Schiffahrt und Handel in den Küstenstädten. Ackerbau, Gartenbau und Wiesenkultur blühend, bes. aber die Viehzucht. 1890: Acker- und Gartenland in E. und Wales 35 Proz., Wiesen 39,6 Proz., Wald 4,21 Proz. des Areals. 1890 in E. und Wales: 1,242,893 Pferde, 5,322,756 Stück Rindvieh, 19,910,998 Schafe, 2,613,935 Schweine. Es überwiegt der Großgrundbesitz (meist Fideikommiß); die Güter von Pachtern (Leaseholders, auf längere Zeit) oder Verwaltern (Baillifs) bewirtschaftet. Die Industrie überragt an Ausdehnung, zum Teil auch an Vortrefflichkeit der Produkte jede andre der Erde. Fabrikbetrieb am wichtigsten in Wolle (Mittelpunkt Westriding von Yorkshire), Baumwolle (Zentrum Manchester), Seide (London und Manchester), Flachs und Hanf; ferner in Eisen und Metall (Zentrum Birmingham); bedeutend auch die Produktion von Thonwaren, Glas, Porzellan (Derbyshire), Leder, Papier, Bier (Porter und Ale) rc. Eisenbahnen in E. und Wales 1890: 22,722 km mit 68¼ Mill. Pfd. Sterl. Einnahme; Kanäle 4023 km (Bridgewater-, Oxforder, Grand Junction, Birminghamkanal). Einteilung von E. und Wales (seit 1888) in 62 Grafschaften (Counties, vgl. die statistische Übersicht bei »Großbritannien«) und 63 abgesonderte Grafschaftsstädte (County boroughs); Verwaltung auf repräsentativer Grundlage, dort durch ein County Council (Grafschaftsausschuß), hier durch den Stadtrat. Hauptstadt London. Über Handel und Schiffahrt, Staatswesen, Armee, Marine, Kolonien, Geschichte rc. s. Großbritannien.

Engler, Adolf, Botaniker, geb. 25. März 1844 in Sagan, 1878 Prof. und Dir. des botanischen Gartens in Kiel, 1884 in Breslau, 1889 in Berlin; schr.: »Versuch einer Entwickelungsgeschichte der Pflanzenwelt« (1879—82, 2 Bde.); gibt heraus: »Die natürlichen Pflanzenfamilien« (mit Prantl, 1888 ff.) und »Botanische Jahrbücher« (seit 1881).

Englisch-bischöfliche Kirche, die anglikanische Kirche.

Englischblau, Bergblau oder Mischung von Berliner Blau mit Indigo.

Englische Fräulein (Engelschwestern), 1) Nonnenorden, gestiftet 1534 in Mailand von der Gräfin Luise Torelli von Guastalla, widmet sich vornehmlich der Besserung gefallener Frauen und Mädchen. — 2) Klosterfrauen, 1609 in York von Maria Ward für Erziehung und Krankenpflege gestiftet, auch in Italien, Frankreich, Österreich und Bayern verbreitet.

Englische Haut, s. Hühnerleder.

Englische Hochkirche, s. Anglikanische Kirche.

Englische Komödianten, Wandertruppen von Schauspielern, welche zwischen 1590 und 1620 von den Niederlanden her nach Deutschland kamen und ältere engl. Stücke, ins Deutsche übertragen, zur Aufführung brachten; von großem Einfluß auf die deutsche dramatische Dichtung. Ihre Stücke zum Teil gesammelt 1620 (neue Ausg. von Tittmann 1880, von Creizenach 1889). Vgl. Meißner (1883).

Englische Krankheit, s. Rachitis.

Englischer Gruß, s. Ave Maria.

Englischer Schweiß, epidemische Krankheit im 15. und 16. Jahrh. in England, 1529 auch in Deutschland, Holland, Polen, verlief mit enormer Schweißabsonderung in 24—48 Stunden tödlich; bisweilen trat nach

Frieselausschlag Genesung ein. Vgl. Hecker (1834), Türck (1841), Sabatier (1851).

Englisches Gras, s. Seidendarm.

Englisches Horn, s. Oboe.

Englisches Leder, dichtes, festes, geköpertes, schwach glänzendes Baumwollgewebe aus hartem Kettengarn und feinerm Einschlag, zu Beinkleidern, Schuhen, Schnürleibern.

Englisches Pflaster (Klebtaft), mit Hausenblasenlösung bestrichener Taft.

Englische Sprache und Litteratur. Die englische Sprache, zu den german. Sprachen gehörend, ist (im engern Sinne) die seit dem Einfall der Normannen 1066 aus dem Angelsächsischen als Grundbestandteil durch Beimengung franz. Elemente entstandene Sprache. (Im weitern Sinne wird unter »Englisch« auch das Angelsächsische mit verstanden.) Von Eduard III. 1362 anstatt des Französischen zur Gerichts- und am Ende des Jahrhunderts zur Hofsprache erhoben, wurde sie allgemeine Landessprache. Ihre festere Begründung als Schriftsprache erfolgte durch die Übersetzung der Bibel (1535); zur Zeit Heinrichs VIII. hatte sie im wesentlichen bereits ihre gegenwärtige Gestalt angenommen. Fortwährend sich bereichernd durch Aufnahme fremder und neuer Wörter, bildete sie sich zu einem vorzüglichen Mittel des allgemeinen Weltverkehrs aus und ward die räumlich am weitesten verbreitete Sprache der Erde. Die reinsten Mundarten in London und Dublin; unter den Volksdialekten am bedeutendsten das Schottische. Grammatik von Latham (9. Aufl. 1875); deutsche: Fiedler (neue Ausg. 1877, 2 Bde.), Mätzner (3. Aufl. 1880 ff.), Koch (1863—69, 3 Bde.; Bd. 1, 2. Aufl. 1881); Wörterbücher von Johnson (1755, n. Ausg. von Latham 1870), Worcester (1830, n. Ausg. 1889), Webster (n. Bearb. 1888), von der Philological Society (hrsg. von Murray 1884 ff.), Walker (»Pronouncing dictionary«, 1839 u. ö.), Skeat (»Etymological dictionary«, 2. Aufl. 1884; kleineres, 4. Aufl. 1891); deutsche: Flügel (4. Aufl. 1890; kleineres, 15. Aufl. 1891), Lucas (1854–68, 2 Bde.), Muret (»Encyklopäd. Wörterbuch«, 1890 ff.), Hoppe (Supplementlexikon, 2. Aufl. 1887 ff.). Vgl. Storm, »Engl. Philologie« (1881); Elze, »Grundriß der engl. Philologie« (2. Aufl. 1888); Körting, »Encyklopädie u. Methodologie der engl. Philologie« (1888).

Über die **engl. Litteratur** und ihre Entwickelung s. die folgende Tabelle. Litteraturgeschichtliche Werke: Warton (nur bis 16. Jahrh. reichend, n. Aufl. 1872, 4 Bde.), Collier (1831, über die dramatische Litteratur), Chambers (n. Aufl. 1887, 2 Bde.), Spalding (13. Aufl. 1876, deutsch 1854), Hazlitt (1871, 4 Bde.), Arnold (4. Aufl. 1877), Craik (»History«, 2. Aufl. 1871, 2 Bde.; »Manual«, 9. Aufl. 1883), Morley (»Library etc.«, 1875—81, 5 Bde.; »English Writers« 1888 ff.); Brooke, Saintsbury u. a. (Einzeldarstellungen, 1887 ff., 4 Bde.), Taine (franz., 8. Aufl. 1892, 5 Bde.; deutsch 1877—80, 3 Bde.), Allibone »Critical dictionary of English literature« (1872, 3 Bde.; Suppl. 1891, 2 Bde.); deutsche: Hettner (»Litteraturgeschichte des 18. Jahrh.«, 1. Bd., 4. Aufl. 1881), Gätschenberger (2. Aufl. 1874), Scherr (2. Aufl. 1874), Büchner (1855, 2 Bde.), Brandes (»Hauptströmungen 2c.«, Bd. 4; deutsch 1876), Ten Brink (1877 ff.), Engel (2. Aufl. 1888), Körting (1887), Bleibtreu (1887, 2 Bde.); Geschichte der engl. Presse von Grant (deutsch bearb. von Duboc, 1872), Bourne (1887, 2 Bde.).

Übersicht der englischen Litteratur.

Vorzeit.

Kymrische Barden in Wales und Cornwallis (6.—14. Jahrh.).

Angelsächsische Periode (449—1066). Caedmon († 680); »Beowulf« (10. Jahrh.).

Normännische Periode (1066—1340). Hofpoesie (Trouveres) und Volkspoesie (Minstrels).

Erster Zeitraum (1340—1520).

Einflüsse der mittelalterlichen Dichtung und der italienischen Renaissance.

G. Chaucer (1340—1400; »Canterbury tales« 2c.), Vater der englischen Kunstpoesie. — Nachfolger: John Lydgate († 1460), Th. Occleve († 1454) u. a.

Schottische Dichtung. J. Barbour († 1396; »The Bruce«, nationales Epos), König Jakob I. († 1437), W. Dunbar († 1520), Alex. Scott († um 1550).

Englisch-schottische Volksballadendichtung (z. B. Balladen von der »Chevyjagd«, von Robin Hood, vom nußbraunen Mädchen 2c.).

Zweiter Zeitraum (1520—1688).

Entwickelung der welthistorischen Bedeutung Englands. Goldenes Zeitalter der Litteratur.

A. Bis zur Revolution (1642).

Lyrik und Epos. Einfluß der Reformation und der klassischen Studien. Anwendung ital. Formen.

J. Skelton († 1529, Satiriker), Lord Surrey († 1547, Haupt der Sonettistenschule), Thom. Wyatt († 1542), W. Raleigh († 1618), Th. Sackville († 1608), Ph. Sidney († 1586; »Arcadia«), **Edm. Spenser** († 1599; »Fairy Queen«, romantisch-allegor. Epos). — Mehr in antik-klassischer Richtung: Sam. Daniel († 1618) und M. Drayton († 1631; »Nymphidia«, komische Ballade).

Satiriker: Gosson († 1579), Th. Nash († um 1600), J. Donne († 1631), J. Hall († 1656).

Drama. Entstehung desselben aus dem kathol. Kultus: Mirakelspiele und (seit 15. Jahrh.) moralische Spiele (Moralities). Seit 1525 John Heywoods dramatische Szenen (Interludes). 1543 Heinrichs VIII. Parlamentsakte gegen Schauspiele, 1547 aufgehoben durch Eduard VI., 1553 durch Maria erneuert; Elisabeths Reformen: 1575 erster Freibrief. Blüte des englischen Dramas 1580—1620.

Nik. Udall († 1557), J. Lyly († 1600), R. Greene († 1592; »Mönch Baco«), G. Peele († um 1598; »David and Bethsabe«), Thom. Kyd (»Hieronymo«, »Spanish tragedy«), Chr Marlowe († 1593; »Dr. Faustus«, »Jew of Malta«, »Edward II.«).

Will. Shakespeare (1564—1616). Shakespeares Nachfolger (volkstümliche Richtung): Th. Heywood († um 1640), Th. Dekker († um 1638), G. Chapman († 1634), Middleton († 1627), J. Webster († um 1625), J. Marston.

Ben Jonson (1573—1637, bürgerliches Lustspiel) Jonsons Nachfolger (gelehrte Richtung): Fr. Beaumont († 1615) und J. Fletcher († 1625), Phil. Massinger († 1640), J. Ford († um 1639), James Shirley († 1666).

Schließung der Theater durch das Lange Parlament (1642).

B. Bis 1688.

Lyrik und Epik. Ed. Waller († 1687, Lyriker), Abrah. Cowley († 1667; Elegien), J. Denham († 1668), **John Milton** (1608—74; »Paradise lost«, auch Oden, Sonette 2c.), Sam. Butler († 1680; »Hudibras«, kom. Epos), J. Dryden († 1700; Oden, satirische Gedichte).

Drama. Davenant († 1668, Wiederbegründer des englischen Theaters), Th. Otway († 1685; »Venice preserved«), Nathan. Lee († 1692). Lustspiele: W. Wicherley († 1715) und Aphra Behn († 1689).

Geschichte. Walt. Raleigh († 1618; »History of the world«), Sam. Daniel († 1619), Lord Cherbury († 1648), W. Drummond († 1649), Lord Clarendon († 1674), Bischof Burnet († 1715).

Philosophie 2c. Th. Hobbes († 1679; »On human nature«), Alg. Sidney († 1683; »Theorie des Staatsrechts«), Baco v. Verulam († 1626), Rob. Boyle († 1691), W. Temple († 1699), Gilbert († 1603; Magnetismus), W Harvey († 1657; Kreislauf des Blutes).

Dritter Zeitraum (1688—1790).

Herrschaft der französischen Kunstregeln.

Lyrik und Epos. Al. Pope († 1744; »Lockenraub«, komisches Epos. »Essay on man«), M Prior († 1721), J. Gay († 1732).
Glover († 1785; »Leonidas«, Epos), Falconer († 1769; »Schiffbruch«), Thom. Gray († 1771, Elegiker).
Ed. Young († 1765; »Nachtgedanken«), Jam. Thomson († 1748; »Jahreszeiten«), M. Akenside († 1770; »Freuden der Phantasie«).
Jam. Macpherson († 1796; »Ossian«?), Thom. Chatterton († 1770). — Durchbruch der Natürlichkeit: W. Cowper († 1800) und Rob. Burns († 1796).

Drama. Lustspieldichter: J. Vanbrugh († 1726), W. Congreve († 1729), G. Farquhar († 1707), C. Cibber († 1757), Foote († 1777), Garrick († 1779), R. B. Sheridan († 1816). — Tragiker: N. Rowe († 1718), Addison († 1719), Lillo († 1739).
Moralische Wochenschriften (Anwachsen der bürgerlichen Elemente in der Litteratur). R. Steele († 1729; »Tatler«, 1709), Jos. Addison († 1719; »Spectator«, 1711, und »Guardian«, 1713), S. Johnson († 1784; »Idler«, »Rambler«).

Roman. Lehrhaft und satirisch: Jon. Swift (1667—1745; »Märchen von der Tonne«, »Gullivers Reisen«), D. Defoe († 1731; »Robinson Crusoe«). Moralischer Familienroman: S. Richardson († 1761; »Pamela« und »Clarissa«), O. Goldsmith († 1774; »Vicar of Wakefield«). — Komischer Roman: Fielding († 1754; »Tom Jones«), Tob. Smollet († 1771; »Roderick Random«, »Humphrey Clinker«). — Humoristisch: **Lawr. Sterne** († 1768; »Tristram Shandy« &c.).
Später: R. Cumberland († 1811), H. Mackenzie († 1831), H. Walpole († 1797; »The castle of Otranto«), A. Radcliffe († 1823; Schauerromane), Lewis († 1818; »The Monk«), W. Godwin († 1836; »Caleb Williams«) u. a.

Geschichte. Middleton († 1750), Hume († 1776; »Geschichte v. England«), Robertson († 1793), Gibbon († 1794).
Philosophie. J. Locke († 1704), Shaftesbury († 1713), D. Hume († 1776), Ferguson († 1816).
Naturforschung. J. Newton († 1727), der Astronom Herschel († 1822), die Physiker Cavendish († 1810) und Priestley († 1804).
Politische Beredsamkeit. R. Walpole († 1745), Lord Chatham († 1778), Will. Pitt († 1806), E. Burke († 1797), Ch. Fox († 1806).
Philologie. Bentley († 1742) und Porson († 1808).

Vierter Zeitraum (seit 1790).

A. Die Zeit Scotts und Byrons.

Die Realisten: G. Crabbe († 1832) und Bloomfield († 1823). — Die Didaktiker: S. Rogers († 1855; »Pleasures of memory«) und Th. Campbell († 1844; »Pleasures of hope«).

Seeschule (Naturkultus vorherrschend). William Wordsworth († 1850; »The excursion«), Sam. Coleridge († 1834; »Christabel«, »Ancient mariner«), R. Southey († 1843, Epiker), J. Leyden († 1811), J. Wilson (Christ. North, † 1854; »Isle of palms«).
Religiöse Dichter: J. Montgomery († 1854), H. Milman († 1868).

Romantische Schule: **W. Scott** (1771—1832, Begründer des historischen Romans, Epiker u. beschreibender Dichter). — Schott. Volksdichter: J. Hogg († 1835), A. Cunningham († 1842), W. Motherwell († 1835).

Thom. Moore (1780 bis 1852; »Irische Melodien«, »Lalla Rookh«).

Lord Byron (1788 bis 1824; »Childe Harold«, poetische Erzählungen. Dramen: »Manfred«, »Cain« &c. Humoristisches Epos: »Don Juan«), P. B. Shelley († 1822; »Queen Mab«, »Cenci«), J. Keats († 1821; »Endymion«), Leigh Hunt († 1859), W. S. Landor († 1864).

B. Neueste Zeit.

Lyrik. Thom. Hood († 1845), Th. Bayly († 1844), Felicia Hemans († 1835), Elizab. Landon († 1838), **Alfr. Tennyson** (»Maud«, »Enoch Arden« &c.), Eliz. Browning († 1861), W. E. Aytoun († 1865), R. Buchanan, G. Massey, A. Ch. Swinburne, Ch. Mackay († 1889), W. Morris.
Drama. Histor. Richtung: Johanna Baillie († 1851), Sher. Knowles († 1862), H. Taylor († 1886), Tom Taylor († 1880), Swinburne, Tennyson. — Methaphys. Richtung: R. Browning († 1889; »Paracelsus«), Phil. Bailey. — Lustspiel: Robertson († 1871), H. J. Byron († 1884).
Roman. J. W. Scotts Richtung: R. James († 1860), J. Wilson († 1848), J. Galt († 1839) u. a. — Sam. Warren († 1877), Marryat († 1848), Ainsworth († 1882), Disraeli († 1881). — **Bulwer** († 1873), Ch. Kingsley († 1875), H. Martineau († 1876).
Realistisch-humoristisch: **Dickens** († 1870) und W. M. Thackeray († 1863).
Sensationsroman: W. Collins, Miß Braddon, de la Ramé (Pseud. Ouida).
Psycholog. Roman: Charlotte Brontë († 1855), George Eliot († 1880). Familienroman: Mrs. Gore († 1861), Miß Kavanagh († 1877) u. a.

Kritische Zeitschriften. »Edinburgh Review« (seit 1802), »Quarterly Review« (seit 1809), »Contemporary Review« u. a.
Geschichte. J. Malcolm († 1833, Persien), J. Mill († 1836, Indien), G. Grote († 1871, Griechenland), Tytler († 1849, Schottland), Mackintosh († 1832, England), M. Kemble († 1857), **Th. B. Macaulay** († 1859), G. Brougham († 1868), Froude, Th. Buckle († 1862), Thomas Carlyle († 1881).
Philosophie. Herbert Spencer.
Nationalökonomie. A. Smith († 1790), Malthus († 1834), Ricardo († 1823), Bentham († 1832), Mac Culloch († 1864), James Mill († 1836), John Stuart Mill († 1873).
Exakte Wissenschaften. Physiker: Brewster († 1868), Lardner († 1859), Wollaston († 1828). Chemiker: Davy († 1829) und Faraday († 1867). Naturforscher: Lyell († 1875), Darwin († 1882), Wallace, Huxley, Lubbock u. a.
Reisende. D. Livingstone († 1873), S Baker, R. Burton († 1890), J. H. Speke († 1864), H. Stanley u. a.

Englisches Riechsalz, kohlensaures Ammoniak.

Englischgelb, Bleioxychlorid, s. Blei.

Englisch Gewürz, Nelkenpfeffer, s. Piment.

Englischgrün, Schweinfurter Grün; auch Mischung von Chromgelb, Berliner Blau und Barytweiß.

Englisch Leder, s. Englisches Leder.

Englischrot (Engelrot, Eisenrot), Eisenoxyd in verschiedenen Nüancen. Indischrot, aus natürlichem bengalischen Eisenoxyd bereitet, feine Malerfarbe; ähnlich Persischrot. Polierrot (Totenkopf, Kolkothar, Caput mortuum), Rückstand von der Bereitung des Vitriolöls aus schwefelsaurem Eisenoxyd, Anstrichfarbe, Poliermittel, ist um so dunkler und härter, je stärker es geglüht war (Goldrot, Stahlrot, Eisenviolett). Ähnliche Präparate sind Chemischrot, Neapel-, Nürnberger, Französisch-, Preußisch-, Vandycks-, Königs-, Marsrot.

Englisch Salz, Bittersalz, s. Magnesia.

English Harbour (spr. inglisch hárbör), Hafenstadt auf der brit. Antilleninsel Antigua.

English River, Fluß, s. Churchill.

Englisieren, das Durchschneiden der herabziehenden Schweifmuskeln der Pferde, bewirkt aufrechtes Tragen des abgestutzten Schweifes. [s. Mauersteine.

Engobe (frz., spr. anggóbb), Angußfarbe; engobieren,

En grande tenue (frz., spr. ang grangd tenüh), in festlichem Putz, in Paradeuniform.

Engraulis, s. Anschovis.

Engrêlure (frz., spr. anggrälühr), Randverzierung mit rundlichen Zäckchen, Spitzenrand.

En gros (frz., spr. ang gro), im großen, im ganzen; Engroist (Engrossist, Grossist), Großhändler.

Enguëra, Bezirksstadt in der span. Prov. Valencia, (1887) 6256 Ew.

Engymeter (grch.), s. Distanzmesser.

Enharmonisch (grch.) sind 2 Töne, die, von verschiedenen Tonarten abgeleitet, auf dieselbe Klangstufe fallen, z. B. dis und es.

Enhuber, Karl von, Genremaler, geb. 16. Dez. 1811 in Hof, † 6. Juli 1867 in München. Humoristische Bilder von treffender Charakteristik und Feinheit des Ausdrucks und Illustrationen zu Melchior Meyrs »Erzählungen aus dem Ries«.

Enhydris, s. Seeotter.

Enif, Stern 2. Größe am Maule des Pegasus.

Eningen, Dorf im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Reutlingen, (1890) 3510 Ew.; bed. Hausierhandel, 2 Messen.

Enjambement (frz., spr. angschangb'mäng), das Übergreifen des Satzes von einem Verse in den folgenden.

Enkaustik (grch.), Einbrennkunst; Malerei, bei welcher das Bindemittel der Farben eine Art Wachs ist, das, durch gelinde Hitze angeschmolzen, der Malerei besondere Dauerhaftigkeit verleiht. Von den Alten bei Wandgemälden angewendet. Vgl. Cros und Henry, »L'encaustique« (1885), Donner und Richter (1885). Enkaustisch, eingebrannt, mit Wachsfarben gemalt; enkaustieren, mit Wachs, Stearin ꝛc. imprägnieren, bes. Gipsabgüsse.

Enkhuyzen (spr. -heusen), Stadt in der niederländ. Prov. Nordholland, am Zuidersee, 6328 (ehedem über 40,000) Ew.

Enkirch, Flecken im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Zell, an der Mosel und der Bahn Reil-Traben, (1890) 2143 Ew.

Enklāve (lat.), kleinerer, von einem andern Staat eingeschlossener Landesteil.

Enklītisch (grch.) sind Worte, die sich so an ein vorhergehendes Wort anlehnen, daß sie auf dieses ihren Ton werfen.

Enkomĭon (grch.), Lob, Lobrede; Enkomiast, Lobredner; Enkomiastikon, Lobgedicht.

Enkope (grch.), Einschnitt, Schnittwunde.

Enköping (spr. ehndschöping), Stadt im schwed. Län Upsala, unweit des Mälarsees, (1890) 3282 Ew.

Enkouragieren (frz., spr. angkuraschi-), ermutigen.

Enkrinīten, fossile Reste von Krinoideen (s. d.), bes. von Encrinus liliiformis *Schl.*, nur fossil, oft massenhaft im Muschelkalk (E.kalk), doch meist nur in einzelnen Gliedern (Bonifacius- oder Bischofspfennige, Trochiten, Entrochiten, Rädersteinchen).

Enlevage (frz., spr. ang-löwahsch), s. Zeugdruckerei; enlevieren, wegschaffen.

En masse (frz., spr ang mass'), in Masse.

En miniature (frz., spr. ang miniatühr), in kleinem Maßstab, besonders von Porträten.

Enna (a. G.), s. Castrogiovanni.

Enneaëtēris, bei den Griechen Cyklus von 9 Jahren für Berechnung der Festzeiten.

Enneadekaëtēris (grch.), Cyklus von 19 Jahren, nach welchem die Neumonde wieder auf dieselben Tage des Sonnenjahrs fallen.

Enneberger Thal (Gader Thal), linkes Seitenthal des Pusterthals in Tirol, vom Gaderbach durchflossen. Hauptort St. Vigil.

Enneccerus, Ludwig, Jurist und Politiker, geb. 1. April 1843 in Neustadt a. R. (Hannover), 1873 Professor in Marburg, 1882 nationalliberales Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1887—90 des Reichstags; schrieb: »Ein Höferecht für Hessen« (1882); »Rechtsgeschäft, Bedingung u. Anfangstermin« (1888 bis 1889) u. a.

Ennemoser, Joseph, Mediziner, geb. 15. Nov. 1787 in Hintersee (Tirol), Geheimschreiber Hofers, 1819—37 Prof. in Bonn, seit 1841 magnetischer Arzt in München; † 19. Sept. 1854 in Egern. Viele medizinisch-philosophische Schriften, besonders über den tierischen Magnetismus.

Ennen, Leonhard, Geschichtsforscher, geb. 5. März 1820 zu Schleiden in der Eifel, 1857 Archivar in Köln; † 14. Juni 1880. Schr.: »Gesch. der Reformation in der Erzdiözese Köln« (1847); »Joseph Clemens und der span. Erbfolgekrieg« (1851); »Frankreich und der Niederrhein« (1856, 2 Bde.); »Gesch. der Stadt Köln« (1863—79, 5 Bde.; Auszug in 1 Bd. 1880); »Quellen zur Gesch. der Stadt Köln« (1860—79, 6 Bde.).

Enneper Straße (Emper Straße), Thal im preuß. Regbez. Arnsberg, von Hagen bis Gevelsberg, 11 km lang, von der Ennepe durchflossen, voll von Fabriken.

Ennis, Hauptstadt der irischen Grafschaft Clare (Munster), am Fergus, 6307 Ew.

Enniscorthy, Stadt in der irischen Grafschaft Wexford (Leinster), am Slaney, 5666 Ew.

Enniskillen, Stadt in der irischen Grafschaft Fermanagh (Ulster), am Ernesee, 5712 Ew.

Ennius, Quintus, röm. Dichter, geb. 239 v. Chr. in Rudiä (Kalabrien), Schöpfer der röm. Kunstpoesie, † 168. Schr. »Annales«, eine röm. Geschichte in Hexametern (Bruchstücke hrsg. von Vahlen 1854), Tragödien und Komödien, Bearbeitungen griech. Stücke (Bruchstücke in Ribbecks »Scaenicae Rom. poesis fragm.«, 2. Aufl. 1873). Vgl. L. Müller (1884).

Enns, rechter Nebenfluß der Donau in Oberösterreich, kommt von den Radstädter Tauern, 304 km lang. An der Mündung derselben und an der Bahn Wien-Simbach Stadt E., Bezirk Linz, (1890) 4674 Ew.; Schloß Ennsegg.

Ennuyieren (frz., spr. annüijie-), langweilen; ennuyant (spr. annüijäng), langweilig.

Enomoto Takeaki, japan. Staatsmann, 1868 Anhänger des Shogunats, 1875 Gesandter in Petersburg, 1882 in China, 1885 Minister des Verkehrs, 1891 des Auswärtigen.

Enophthálmus (grch.), Zurücktreten des Augapfels in die Augenhöhle, z. B. bei Migräne.

Enórm (lat.), übermäßig, ungewöhnlich groß.

Enos (im Altertum Änos), Stadt im türk. Wilajet Adrianopel, unweit der Maritzamündung, 8000 Ew. Griech. Erzbischof.

Enosmōse (grch.), s. v. w. Endosmose.

Enostōse (grch.), Knochengeschwulst.

Enotrio Romāno, Pseudonym, s. Carducci.

En passant (frz., spr. ang passäng), im Vorbeigehen, beiläufig.

En profil (frz., spr. ang), von der Seite angesehen.

Enquête (frz., spr. angkäht), Untersuchung, bes. eine öffentliche Untersuchung zur Aufklärung über Fragen der Gesetzgebung und Verwaltung.

Enragieren (frz., spr. ang-rasch-), in Wut geraten oder bringen; enragiert, wütend.

Enrhumiert (frz., spr. ang-rü), verschnupft.

Enrolieren (frz., spr. ang-), in die Musterrolle einschreiben, anwerben.

Ens (lat.), das Seiende, Wesen, Ding.

Enschede, Stadt in der niederländ. Prov. Overyssel, 15,615 Ew.; Zwirn- und Baumwollindustrie.

Ensemble (frz., spr. angßängbl), das Ganze, das künstlerische Ineinandergreifen der Teile eines Ganzen; die Gesamtwirkung eines Kunstwerkes, z. B. eines Musikstücks.

Ensilage (spr. angßilähsch), Aufbewahrung grüner Futtermittel, Kartoffeln, Rüben ꝛc. in Silos, wobei dieselben einem Gärungsprozeß mit Säurebildung unterliegen.

Ensisheim, Stadt im Oberelsaß, Kreis Gebweiler, an der Ill und der Straßenbahn Mülhausen-E., (1890) 2708 Ew.; einst Hauptort der österreich. Besitzungen im Oberelsaß.

Ensival (spr. angßiwall), Gemeinde in der belg. Prov. Lüttich, Arrond. Verviers, an der Vesdre, (1891) 6955 Ew.; Tuchfabrikation.

Enstatit, Mineral, farblos oder gefärbt, kieselsaure Magnesia, in Gesteinen, als Chladnit in Meteoriten.

Entada pursaetha *Dec.* (Mimosa scandens *Roxb.*), Papilionacee, in Ostindien u. dem tropischen Amerika, liefert die westindischen Haselnüsse (St. Thomasherzen) zu Tabaksdosen, Löffeln ꝛc.

Entail (engl., spr. entehl), Rechtseinrichtung in England, wonach jeder Grundeigentümer sein Grundeigentum an eine bei seinen Lebzeiten schon geborne Person und noch auf 21 Jahre nach dem Tode derselben an noch ungeborne Erben vermachen kann.

Entartung (Degeneration), Abänderung eines Lebewesens im Sinn einer rückschreitenden Metamorphose, bes. bei Schmarotzern und festwachsenden Tieren. Vgl. Lankester (1880). Umwandlung der tierischen Gewebe unter gleichzeitiger Abnahme ihrer Ernährung und Leistungsfähigkeit: käsige E., Eintrocknung von Zellen bei Entzündungsprodukten oder entzündlichen Neubildungen; schleimige E., Auftreten von Schleim, bes. an Epithelzellen der Schleimhäute und ihrer Drüsen; kolloide E., Auftreten einer leimähnlichen Substanz an den Zellen der Schilddrüse und beim Gallertkrebs des Magens und Darmes; fettige E., Umwandlung des Eiweißes der Zellen in Fett, Folge von Ernährungsstörungen. Amyloide E., s. d.

Entasis (grch.), Anschwellung des Säulenschaftes.

Entbindungsanstalten, s. Geburtshilfe.

Entdeckungen, s. Beilage: »Übersicht der wichtigsten Erfindungen und E.« Über die geographischen E. vgl. die Tabelle bei »Erdkunde«.

Enteignung, s. Expropriation.

Entelechie (grch.), bewußte Thätigkeit, das wirkliche Thätig- u. Vorhandensein, im Gegensatze zum bloßen Vermögen und Können; insbes. (bei Aristoteles) die Seele als die die Materie belebende Kraft.

Enten (Anatidae), Familie der Schwimmvögel. Stockente (Wild-, März-, Stoßente, Anas boschas *L.*), 63 cm lang, im Norden, bei uns Strichvogel, Stammmutter der Hausente. Diese legt bis 60 Eier, brütet 28 Tage. Knäkente (A. querquedula *L.*), 38 cm lang, im Norden, bei uns Strichvogel. Brautente (Karolinenente, Aix sponsa *Boie*), 45 cm lang, Nordamerika, Westindien, bei uns eingebürgert. Mandarinenente (Aix galericulata *Gray*), Ostasien, in China Sinnbild ehelicher Treue. Löffelente (Spatula clypeata *Boie*), 50 cm lang, im gemäßigten Norden, bei uns April bis Sept. Türkische Ente (Moschus-, Bisamente, Cairina moschata *Flem.*), 84 cm lang, Südamerika, bei uns Haustier. Brandente (Grabengans, Tadorna vulpanser *Flem.*), 63 cm lang, Europa, Asien, besonders an Küsten, liefert Eier und Daunen (schleswigsche und dänische Inseln). Vgl. Maar, »Illustriertes Entenbuch« (1891).

Entengras, s. Glyceria.

Entengrütze, s. Lemna.

Entenmuscheln (Lepadidae), Familie der Rankenfüßer. Gemeine Entenmuschel (Lepas anatifera *L.*), 3—5 cm lang mit 30 cm langem Fuß, in allen Meeren, an schwimmenden Gegenständen, Baumstämmen ꝛc., sollte die Bernikelgänse erzeugen.

Entente (frz., spr. angtängt), Einverständnis; e. cordiale, herzliches Einverständnis.

Enteralgie (grch.), Darmschmerz, Kolik.

Enterbung, s. Erbrecht.

Enteritis (grch.), s. Darmentzündung.

Entern, ein feindliches Schiff an das eigne heranziehen und mit Enterhaken und Enterdreggen (vierarmige kleine Anker) befestigen, um es zu erobern. Enterpike, als Stichwaffe, Enterbeil, als Hiebwaffe in der deutschen Marine gebräuchlich.

Enterocele (grch.), Darmbruch, s. Bruch.

Enterophthisis, s. Darmschwindsucht.

Enteroskopie (grch.), Untersuchung des Darmes mittels eines Beleuchtungsapparats (Enteroskop).

Enterotomie (grch.), s. Darmnaht.

Enterozoën (grch.), Eingeweidewürmer.

Entfärben, besonders von Flüssigkeiten, erfolgt durch Absorption oder Zerstörung der färbenden Substanzen, am häufigsten mittels Knochenkohle.

Entfernung, unerlaubte (milit.), s. Desertion.

Entführung (Crimen raptus), die widerrechtliche Wegführung einer Frauensperson zum Zwecke der Ehelichung oder der Unzucht wider ihren Willen durch List, Drohung oder Gewalt oder doch wider den Willen derer, von welchen sie familienrechtlich abhängig ist (Eltern, Vormund). Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 236 ff.

Entfuseln, s. Spiritus.

Entgegengesetzte Größen, Größen, die vereinigt (durch Addition) sich vermindern oder (bei gleichem absoluten Wert) ganz aufheben, als positive und negative durch + und — bezeichnet.

Entglasung, Bildung von Kristallen in glasigen Massen, bes. bei glasigen Gesteinsmassen, wobei die Anordnung der mikroskop. Kristalle oft die einstmals flüssige Beschaffenheit der Masse beweist (Fluktuations-, Fluidalstruktur).

Enthaarungsmittel, s. Haar.

Enthelminthen (grch.), Eingeweidewürmer.

Enthusiasmus (grch.), Begeisterung; Enthusiast, begeisterter Bewunderer.

Enthymēm (grch.), »Betrachtung«, ein durch Weglassung eines »im Sinn« behaltenen Satzes abgekürzter Schluß.

Entimus imperialis, s. Juwelenkäfer.

Entität (lat.), Wesenheit, Sein.

Entlastungsbogen, in einer Mauer angebrachte Wölbung, welche das darunter befindliche Mauerwerk vor dem Druck des darüberliegenden schützen soll.

Entlebuch, fruchtbares Thal im schweizer. Kanton Luzern, von der Entle und Kleinen oder Holz-Emme durchflossen, mit dem Dorf E. (678 m hoch), (1888) 2720 Ew.

Entmannung, s. Kastration.

Entmündigung, Entziehung der bürgerlichen Selbständigkeit wegen Geisteskrankheit oder Verschwendungssucht. Nach der deutschen Zivilprozeßordnung (§ 593—627) werden die E.ssachen im Prozeßverfahren vor den Amtsgerichten, bei Geisteskranken unter Mitwirkung der Staatsanwaltschaft verhandelt und entschieden. Vgl. Daude, »Das E.sverfahren« (1882).

Entoderm, s. Keimblätter.

Entomadérm (grch.), s. Chitin.

Entomologie (grch.), Insektenkunde.

Entomostraken, s. Krustentiere.

Entoparasiten, s. Schmarotzer.

Entophyten (grch.), im Innern des Wirtes schmarotzende Pilze (vgl. Epiphyten).

Entoptisch (grch.), auf der Polarisation des Lichtes beruhend und dazu gehörig; entoptische Erscheinungen, s. Gesichtstäuschungen.

Entotisch (grch.), Gehörsempfindungen, denen keine Tonschwingungen in der Außenwelt entsprechen.

En-tout-cas (frz., spr. ang-tu-kah, »in jedem Fall«), mittelgroßer Schirm, der als Regen- oder Sonnenschirm dienen kann.

Entozoën (grch.), Eingeweidewürmer.

Entr'acte (frz., spr. angtr'akt), Zwischenakt; auch Tonstück oder Ballett für einen solchen.

Entrechat (frz., spr. angtr'schá), Kreuzsprung, künstlicher Tanzsprung.

Entrée (frz., spr. angtreh), Eintritt, Eingang; Vorzimmer; Eintrittsgeld.

Entrefilet (frz., spr. angtr'fileh), »eingeschobener« kurzer Zeitungsartikel.

Entremēs (span.), Intermezzo, possenhaftes Zwischenspiel zwischen den Akten eines Dramas.

Entremets (frz., spr. angtr'mä), Zwischengericht.

Entremont, Val d' (spr. wall dangtr'móng), Alpenthal in Wallis, von der Dranse durchflossen, 900—1683 m h., führt aus dem Rhônethal zum Großen St. Bernhard.

Entre nous (frz., spr. angtr nu), unter uns.

Entrepôt (frz., spr. angtr'po), Lagerhaus (s. Lagergeld), Warenniederlage, bes. Zollniederlage (s. d.). E. réel, öffentliche, E. fictif, private Niederlage. Über Surtaxe d'E. s. Zuschlagszoll. E.schein, Lagerschein.

Entrepreneur (frz., spr. angtr'prönör), Unternehmer; Entreprise, Unternehmen; in Entreprise (auch Generalentreprise) nehmen, eine zusammengesetzte Leistung (Bau ꝛc.) gegen eine bestimmte Summe übernehmen.

Entre Rios, Provinz der Argentinischen Republik, 75,457 qkm mit 300,000 Ew. Hauptstadt Concepcion del Uruguay.

Entresol (frz., spr. angtr'ssoll), Halb- oder Zwischengeschoß zwischen 2 Stockwerken, gewöhnlich zwischen Erd- und 1. Geschoß; darin befindliches Zimmer (ital. Mezzanin). [Frauenzimmer.

Entretenue (frz., spr. angtr'tenüh), ein unterhaltenes

Entrevue (frz., spr. angtr'wüh), Zusammenkunft und Unterredung. [gehen, es anfangen.

Entrieren (frz., spr. angtr-), eintreten, auf etwas ein-

Entrochiten, s. Enkriniten.

Entropie (grch.), derjenige Anteil der innern Energie eines Körpers oder eines Systems von Körpern, welcher nicht mehr in mechanische Arbeit umgewandelt werden kann. Die E. des Weltalls strebt angeblich einem Maximum zu, d. h. es bereitet sich ein Zustand vor, in welchem alle ursprünglich vorhandene Energie in Form von Wärme durch die ganze zu einer einzigen Masse geballte Materie gleichmäßig verteilt und damit der Weltprozeß beendet ist.

Entropion (grch.), das Einwärtsstehen der Augenlider, entsteht wie das Ektropium (s. d.).

Entsatz, Befreiung einer Festung von dem sie einschließenden Feinde durch eine E.armee

Entschälen, s. Seide.

Entschweißen, s. Wolle.

Entstehungszustand (Status nascendi), das Auftreten aus chemischen Verbindungen abgeschiedener Elemente in Form von isolierten Atomen, kennzeichnet sich durch chemische Reaktionen, welche diese Elemente nicht mehr hervorbringen, nachdem die Atome sich zu Molekülen vereinigt haben.

Entwährung, s. Demonetisieren und Eviktion.

Entwässerung versumpfter Ländereien geschieht durch Abhaltung von zufließendem Wasser, Tieferlegung des das abfließende Wasser aufnehmenden Wasserlaufs, Abkürzung stark gekrümmter Wasserläufe mittels Durchstiche, Anlage eines Parallelkanals, Beseitigung oder Tieferlegung von Stauwerken, Versenkung des Wassers in eine durchlassende Schicht des Untergrundes, Erhöhung des Niederungsgebiets durch Kolmation, Hebung des Wassers durch Maschinen. Vgl. Franzius und Sonne (2. Aufl. 1882), Perels (2. Aufl. 1884).

Entwickelungsgeschichte, Lehre von der Entwickelung des pflanzlichen und tierischen Lebewesens von der Eizelle bis zu seiner Vollendung. Die frühere Annahme, daß die Entwickelung auf einer Entfaltung von im Ei vorgebildet vorhandenen Teilen beruhe (Evolutions-, Präformationstheorie), gipfelte in der Einschachtelungstheorie, welcher gegenüber Wolff (1759) nachwies, daß der Embryo aus einer Reihe von Neubildungen hervorgeht, welche nicht vorgebildet vorhanden sind (Epigenesis-, Postformationstheorie). Die E. zerfällt in Ontogenie (Keimesgeschichte), Lehre von der Entwickelung des Organismus aus dem Ei, und Phylogenie (Stammesgeschichte), Lehre von der Entwickelung der Art, Gattung etc. Biogenetisches Grundgesetz: die Ontogenese ist die verkürzte Wiederholung der Phylogenese. S. auch Embryo. Vgl. Baer, »E. der Tiere« (1828 bis 1837); Kölliker, »E. des Menschen« (2. Aufl. 1876; »Grundriß«, 2. Aufl. 1884); Foster und Balfour, »E. der Tiere« (deutsch 1876); Häckel, »Anthropogenie« (4. Aufl. 1891); O. Hertwig, »E. des Menschen und der Wirbeltiere« (3. Aufl. 1890); Hamann, »Entwickelungslehre und Darwinismus« (populär, 1892); »Archiv für Anatomie und E.«, hrsg. von His und Braune (seit 1877).

Entwöhnen, s. Stillen der Kinder.

Entziehungskur, s. Hungerkur.

Entzündung (Inflammatio, Phlogosis), Krankheitszustand von Geweben und Organen, beruhend auf örtlicher Ernährungsstörung mit gesteigertem Stoffwechsel. Röte, Schwellung, Hitze, Schmerz bes. bei E. äußerer Teile, während bei E. innerer Teile die gestörte Funktion oft das Hauptmerkmal ist. Sehr häufig leidet der ganze Körper, und es stellt sich Fieber ein. Ursachen sind die E.sreize, welche die Gefäßwände alterieren. Es tritt Blutüberfüllung, dann Blutstockung mit gesteigerter Ausschwitzung eines wässerigen, auch eiterigen oder selbst blutigen, hämorrhagischen Exsudats und oft eine Neubildung von Geweben ein. Die E. verläuft akut oder chronisch. Ausgang: Aufsaugung der ausgeschiedenen Stoffe (Resorption) oder Vereiterung oder Tod der erkrankten Gewebe, indem sie verkäsen, verfetten oder brandig werden.

Entzündungswidrige Mittel (Antiphlogistica, Antipyretica): kühlende Mittel, Blutentziehung; ableitende, abführende Mittel, erfrischende Getränke und fäulniswidrige Mittel. [auch Exartikulation.

Enukleation (lat.), Auskernung; Erläuterung; s.

Enumeration (lat.), Aufzählung.

Enunziation (lat.), Aussage; Erklärung.

Enuresis (grch.), s. Harnabfluß.

Enveloppe (frz., spr. angwlopp), Hülle, Umschlag; in der Befestigungskunst eine zusammenhängende Linie von Kontergarden und Couvrefacen; s. auch Einhüllende Kurve. [Mode, beliebt (sein).

En vogue (frz., spr. ang wógh), im Schwange, in

Envoyé (frz., spr. angwŏajé), Gesandter (zweiten Ranges).

Enyo, Schwester des Ares, die mordende Kriegsgöttin, mit der röm. Bellona (s. d.) identifiziert.

Enz, linker Nebenfluß des Neckar, kommt vom Schwarzwald, nimmt die Nagold auf, mündet bei Besigheim; 112 km lang.

Enzersdorf (Groß-E.), Bezirksstadt in Niederösterreich, an der Donau und der Bahn Wien-Marchegg, der Insel Lobau gegenüber, (1890) 1637 Ew.; in der Nähe das Schlachtfeld von Aspern (21. und 22. Mai 1809).

Enzian, s. Gentiana.

Enzio (Enzius), König von Sardinien, geb. um 1220, Sohn Kaiser Friedrichs II. und der Bianca Lancia, erhielt 1238 infolge seiner Vermählung mit Adelasia, der Erbin eines Teiles von Sardinien, den Titel eines Königs von Sardinien, siegte 3. Mai 1241 bei Meloria über die genuesische Flotte, geriet in der Schlacht am Fossalta (26. Mai 1249) in die Gefangenschaft der Bolognesen, in welcher er 14. März 1272 starb, soll durch Lucia Viadagola, deren Liebe ihn im Kerker tröstete, Stammvater der Bentivoglio geworden sein. [anlaßte Erkranken des Viehes.

Enzootie (grch.), das durch lokale Verhältnisse ver-

Enzyme (grch.), nicht organisierte Fermente; Enzymologie, Lehre von den Fermenten.

e. o., Abkürzung für ex officio (lat.), von Amts

Eobänus Hessus, s. Hessus. [wegen.

Eocän, s. Tertiärformation. [ipso, von selbst.

Eōdem (nämlich diē, lat.), am nämlichen Tag; eo

Eon de Beaumont (spr. eong dŏ bomóng), Charles d', bekannt unter dem Namen Chevalier d'Eon, mysteriöse Person wegen der Ungewißheit ihres Geschlechts, geb. 5. Okt. 1728 zu Tonnerre in Burgund als Sohn eines Advokaten, 1755 Gesandtschaftssekretär in Rußland, wo er zuerst in weiblicher Kleidung auftrat, 1768 nach London gesandt, 1771 abberufen und durch königl. Befehl gezwungen, bis zu seinem Tode weibliche Kleidung zu tragen, vermutlich weil man eine hohe Dame in London, mit der E. intime Beziehungen gehabt, nicht kompromittieren wollte; † 21. Mai 1810 im Exil in London. Historische und politische Schriften (»Loisirs du chevalier d'É.«, 1775, 13 Bde.); die »Mémoires du chevalier d'É.« (deutsch 1837, 2 Bde.) sind unecht. Vgl. Telfer (1885).

Eos (griech., lat. Aurora), die Göttin der Morgen-

röte, Tochter des Hyperion und der Theia, Schwester des Helios und der Selene, von dem Titanen Asträos Mutter der vier Winde, verkündet, mit ihren Rossen Lampos u. Phaëthon dem Sonnengott vorauseilend, den Morgen. Sie entführt auch schöne Jünglinge (Orion, Tithonos u. a.). Meist geflügelt, in safranfarbigem Gewand, mit einer Fackel in der Rechten oder Tau sprengend dargestellt.

Eosánder, Johann Friedrich, Freiherr von, Architekt, aus Gotland um 1670 gebürtig, daher Göthe genannt, verdrängte 1706 Schlüter als Hofarchitekt des Königs Friedrich I. von Preußen, vollendete den Berliner Schloßbau, erbaute die Schlösser in Charlottenburg und Monbijou; † 1729 in Dresden.

Eosin, s. Fluorescein.

Eötvös (spr. öttwösch), Joseph, Baron von, ungar. Schriftsteller, geb. 13. Sept. 1813 in Ofen, März bis Sept. 1848 Kultusminister, kehrte 1851 nach Ungarn zurück, 1866 Präsident der ungar. Akademie, seit 1867 wieder ungar. Kultusminister; † 3. Febr. 1871. Fruchtbarer Novellist (bes. geschätzt: »Der Dorfnotar«); von seinen polit. Schriften hervorzuheben: »Der Einfluß der Ideen des 19. Jahrh. auf Staat und Gesellschaft« (deutsch 1852—54, 2 Bde.) und »Die Garantien der Macht und Einheit Österreichs« (4. Aufl. 1859).

Eozōon, angeblich fossile Rhizopodengattung in den Kalksteinen der Urgneisformation Nordamerikas, im böhmisch-bayr. Gneisgebiet und in Finnland, im Silur von Irland, im Zechstein von Sunderland ꝛc., repräsentiert vielleicht nur eine bestimmte Gesteinsstruktur bei Einlagerung von Serpentinkörnchen in Kalk. Vgl. Möbius (1878), Hauer (1886).

Epagōge (grch.), Beweis durch Induktion (s. d.).

Epagomĕnen, im Kalender mit zwölf 30tägigen Monaten die am Ende des Jahres hinzugefügten 5 Tage; Schalttage.

Epakrideen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Bicornes, kleine Sträucher und Bäumchen, den Erikaceen ähnlich, vertritt diese in Australien und auf den Südseeinseln. Zierpflanzen.

Epákten (grch.), die Zahlen, welche für jedes Jahr das Alter des Mondes am Neujahrstag angeben, also anzeigen, auf den wievielsten Tag vor dem 1. Jan. (diesen selbst mitgerechnet) der letzte Neumond gefallen ist. Vgl. Goldene Zahl.

Epakto (ital. Lepanto, das alte Naupaktos), Hafenstadt in der griech. Nomarchie Akarnanien und Ätolien, am Eingang des Korinthischen Meerbusens, (1889) 2296 Ew.; Bischofsitz; 2 feste Schlösser, die Kleinen Dardanellen. 7. Okt. 1571 Seesieg der christl. Flotte (Juan d'Austria) über die Türken.

Epameinóndas (Epaminondas), theban. Feldherr, geb. um 418 v. Chr., Sohn des Polymnis, wirkte 379 mit bei Thebens Befreiung von der spartan. Gewaltherrschaft, schlug als Böotarch 371 die Spartaner bei Leuktra durch die schiefe Schlachtordnung, drang 370 in Lakonien ein, stellte Messenien als Staat wieder her, erbaute eine Flotte, um Theben auch die Hegemonie zur See zu verschaffen, fiel 362 in der Schlacht bei Mantineia. Vgl. Pomtow (1870).

Epanalépsis (grch., »Wiederaufnahme«), Redefigur, Anadiplosis.

Epanódus (grch., »Rückweg«), in der Rhetorik Wiederholung zweier Sätze in umgekehrter Ordnung.

Epáphos (Myth.), s. Io.

Eparch (grch.), Vorgesetzter, Befehlshaber; Statthalter einer Provinz; daher Eparchie, der Verwaltungsbezirk desselben, auch Diözese; im Königreich Griechenland Unterabteilung der Nomarchie.

Epaulement (frz., spr. epolmäng), eine nicht verteidigungsfähige Brustwehr zur Deckung für Reiterei und Geschützprotzen.

Epauletten (frz., spr. epo-, »Schulterdecken«), an Uniformen als Rangabzeichen, mit halbmondförmigem, glattem oder gepreßtem (E. der Beamten) Blech, bei Stabsoffizieren mit beweglichen Fransen (Kantillen), bei Generalen mit festen Raupen; in Deutschland tragen auch die Mannschaften der Ulanen E.

Épave (frz., spr. epaw), herrenloses Gut; droit d'é., Strandrecht.

Épée (frz., v. lat. spatha), Degen.

Epée, Charles Michel, Abbé de l', Begründer des Taubstummenunterrichts in Frankreich, geb. 25. Nov. 1712 in Versailles, wegen Jansenismus als Geistlicher zurückgesetzt, gründete 1770 die erste Taubstummenanstalt, wo der Unterricht durch Schrift, Gebärden- und Fingersprache erteilt wurde; † 23. Dez. 1789 in Paris. E.s Methode ist jetzt zu gunsten der deutschen oder Artikulationsmethode aufgegeben. Vgl. Berthier (1852).

Epeira, s. Spinnen.

Ependymitis (grch.), chronische Entzündung der Auskleidungshaut der Hirnhöhlen; bei chronischer Hirnwassersucht.

Epenthĕsis (grch.), Einschaltung von Buchstaben oder Silben in der Mitte der Wörter; epenthētisch, eingeschoben, eingeschaltet.

Eperies (spr. épperiesch), Freistadt und Hauptstadt des ungar. Komitats Sáros, an der Tarcza, 10,139 Ew.; Rechtsakademie. Griech.-kathol. Bistum.

Epernay (spr. epärnä), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Marne, an der Marne, (1891) 18,252 Ew.; Hauptstapelplatz der Champagnerweine.

Epernon (spr. epärnóng), Stadt im franz. Dep. Eure-et-Loir, Arrond. Chartres, (1891) 2360 Ew.

Epexegēsis (grch.), erklärender Zusatz.

Epfig, Flecken im Unterelsaß, Kreis Schlettstadt, an der Bahn Schlettstadt-Zabern, (1890) 2503 Ew.

Ephēben (grch.), bei den Griechen Bezeichnung der mannbaren Jünglinge, in Athen vom 16.—20. Jahr, dem Alter der Ephebie, nach welchem der Eintritt in die vollen bürgerlichen Pflichten und Rechte erfolgte.

Ephektiker, s. Skeptizismus.

Epheliden (grch.), s. Sommersprossen.

Ephemēr (grch.), nur einen Tag während, schnell vorübergehend.

Ephemēra (grch.), plötzliches Fieber, bes. bei Kindern, begleitet von Entzündung verschiedener Schleimhäute, die zur Höhe des Fiebers in keinem Verhältnis steht, verschwindet nach 1—3 Tagen.

Ephemēren, s. Eintagsfliegen.

Ephemeriden (grch.), Zeitungen, Journale, astronomische Jahrbücher, Art Kalender für Astronomen mit Angabe der wichtigsten Elemente für das laufende Jahr. Die ersten von Peurbach (1450—61) und Regiomontanus (1475—1506). Gegenwärtig sind die bedeutendsten: »Berliner Astronomisches Jahrbuch«, seit 1776 von Bode, jetzt von Förster hrsg.; die »Connaissance des temps«, seit 1679 in Paris, und »The nautical Almanac«, seit 1667 in Greenwich erscheinend. Ephemeride eines Planeten oder Kometen, eine Zusammenstellung der scheinbaren Örter, an denen er an den aufeinander folgenden Tagen steht.

Ephĕsos (a. G.), eine der ionischen Zwölfstädte und bedeutende Handelsstadt in Kleinasien, mit berühmtem Artemistempel; alte christliche Gemeinde, an die Paulus, der 2 Jahre in E. verweilte, einen Brief richtete. 431 drittes ökumen. Konzil und 449 Räubersynode; jetzt ärmliches Dorf (Ajasuk). Seit 1868 erfolgreiche Ausgrabungen (beschrieben von Wood 1877 und Fergusson 1883). Vgl. Curtius (1874).

Ephĕten, bei den Athenern ein aus 51 Mitgliedern bestehender Gerichtshof, welcher unter Vorsitz des Archon Basileus (s. Archon) in gewissen Fällen des Blutbannes entschied.

Epheu, s. Hedera.

Ephiáltes, 1) Grieche aus Malis, zeigte den Persern 480 v. Chr. einen Fußsteig am Öta, auf welchem sie den bei Thermopylä aufgestellten Griechen in den

Rücken kamen; geächtet und in Antikyra erschlagen. — 2) Athener, Demokrat, beraubte 460 v. Chr. durch das »Gesetz des E.« den Areopag seiner Macht; 457 ermordet.

Ephidrosis (grch.), Schwitzen.

Ephippium (grch.), Satteldecke, Schabracke; Hülle, welche die befruchteten Eier der Wasserflöhe enthält.

Ephoren (grch.), Aufseher, richterliche Behörde in Sparta, bestand aus 5 aus dem Volk auf ein Jahr gewählten Mitgliedern, erhob sich allmählich zur mächtigsten Behörde in Sparta, riß namentlich die Leitung der auswärtigen Politik an sich. Ephorus, jetzt Superintendent; Ephorie, Bezirk eines solchen; Ephorat, Amt desselben.

Ephoros, griech. Geschichtschreiber, geb. um 400 v. Chr., schrieb eine allgemeine Geschichte von der Dorischen Wanderung bis 340. Fragmente gesammelt von Müller (1842).

Ephraim, einer der 12 Stämme der Israeliten, genannt nach Josephs 2. Sohn, übte wegen seiner Größe in älterer Zeit eine Hegemonie über die andern Stämme aus (auch die Bundeslade stand in seinem Gebiet in Silo), trat nach Davids Sieg über Isboseth hinter Juda zurück, fiel aber nach Salomos Tod von Jerobeam mit 9 andern Stämmen ab und bildete das Reich Israel.

Ephraimiten, Spottname für die von den Juden Ephraim und Itzig im 7jährigen Kriege geschlagenen schlechten Münzen.

Epiblema (grch.), die Epidermis der Wurzeln.

Epicharmos, griech. Komödiendichter, um 540—450 v. Chr., aus Kos, später in Syrakus, gab der dorisch-sizilischen Komödie ihre Ausbildung. Sammlung der Fragmente von Lorenz (1864).

Epicier (frz., spr. -ßjeh), Gewürzkrämer.

Epicönum (grch.), Tiername, der für Maskulinum und Femininum nur Eine Form hat.

Epicykel (grch.), ein Kreis, dessen Mittelpunkt sich auf dem Umfang eines andern Kreises bewegt. Die alten Astronomen glaubten, daß die Gestirne sich in Kreisbahnen mit gleichförmigen Geschwindigkeiten bewegen. Da nun die scheinbaren Bewegungen der Planeten und der Sonne dieser Annahme nicht entsprachen, so dachten sie sich auf dem Kreise, dessen Mittelpunkt die Erde ist, zunächst den Mittelpunkt eines zweiten Kreises beweglich, auf dessen Umfang sie den Planeten laufen ließen. Später ließen sie auf dem zweiten Kreise den Mittelpunkt eines dritten umlaufen, um dessen Umfang erst der Planet sich bewegte, ꝛc.

Epicykloide (grch.), ebene Kurve, welche ein Punkt der Peripherie eines Kreises beschreibt, der sich auf der Außenseite eines andern, mit jenem in derselben Ebene liegenden Kreises rollend fortbewegt. Rollt der bewegliche Kreis auf der innern Seite der Peripherie des andern, so beschreibt ein Punkt der Peripherie des erstern eine Hypocykloide. Liegt der beschreibende Punkt außerhalb des rollenden Kreises, so beschreibt er eine verkürzte oder verschlungene, liegt er innerhalb, eine verlängerte oder gestreckte E. Die Zähne der Kämme an den Maschinenrädern müssen nach E.n geformt sein, wenn die Maschine einen gleichförmigen Gang haben soll.

Epidamnos (a. G.), s. Durazzo.

Epidauros, 1) im Altertum Hafenstadt in Argolis, am Saronischen Busen; in der Nähe prachtvoller Tempel des Asklepios (ziemlich erhalten). Neuerdings Ausgrabungen daselbst. Jetzt Dorf Neu-E., mit Hafen. — 2) Griech. Kolonie, das heutige Ragusa (s. d.).

Epidemie (grch., Volkskrankheit, Seuche), Krankheit, welche zeitweise zahlreiche Personen befällt, im Gegensatze zur sporadischen Krankheit; vgl. auch Endemie. Im allgemeinen ansteckende Krankheit (s. Ansteckung). Vgl. Hirsch (»Histor.-geogr. Pathologie«, 2. Aufl. 1881—83; »Verhütung und Bekämpfung«, 1875); Hecker, »Die großen Volkskrankheiten des Mittelalters« (1865); Österlen, »Die Seuchen« (1872).

Epidermis (grch.), Oberhaut, s. Haut. Die E. der Pflanzen ist auf den freien Außenwänden mit einer Cuticula überzogen, besitzt hier meist Spaltöffnungen und oft Trichome (Haare, Schuppen ꝛc.).

Epididymis (grch.), Nebenhode.

Epidot (grch., Achmatit, Akantikon, Delphinit, Arendalit), Mineral, Silikat von Thonerde, Eisenoxyd und Kalk; Pistacit (Eisenepidot), grün, in Norwegen, Italien, Sachsen, Schweden ꝛc., dient als Zuschlag beim Schmelzen der Eisenerze; Manganepidot (Piemontit), schwärzlich violblau bis rötlichschwarz; Bucklandit, schwarz, rötlichbraun.

Epigamie (grch.), bei den Griechen das Recht, eine gesetzlich vollgültige Ehe zu schließen; das gegenseitige Heiratsrecht für die Angehörigen zweier Staaten; auch das Heiraten aus einem Stand in den andern; Nach- oder zweite Heirat.

Epigastrium (grch.), Oberbauchgegend, s. Bauch.

Epigenesis (grch.), Wachstum durch Hinzutretendes; E.theorie, s. Entwickelungsgeschichte.

Epiglottis (grch.), Kehldeckel, zum Verschluß des Kehlkopfes (s. d.).

Epigonen (grch.), Nachgeborne, Nachkommen, vorzugsweise die Söhne der 7 Helden, welche beim Kampf gegen Theben umgekommen waren (s. Adrastos). Um den Fall ihrer Väter zu rächen, unternahmen sie 10 Jahre später einen Zug gegen Theben und eroberten und zerstörten die Stadt. — Auch Nachgeschlecht überhaupt; besonders in der Litteratur und Kunst diejenigen, welche, eigner schöpferischer Kraft ermangelnd, bloß die Ideen ihrer epochemachenden Vorgänger weiter verarbeiten.

Epigramm (grch.), Aufschrift, z. B. auf Grabmälern, Weihgeschenken ꝛc., meist in Distichen abgefaßt (berühmt sind bes. die E.e von Simonides u. a. in der griech. Anthologie); dann inschriftartiges Sinngedicht, bei den Römern besonders von Martialis ausgebildet und vorzugsweise satirisch; deutsche Epigrammatiker: F. v. Logau im 17., Kästner, Lessing, Goethe und Schiller im 18., Platen, Hebbel, Geibel u. a. im 19. Jahrh. Sammlung deutscher E.e von Benedix (1861).

Epigraph (grch.), Auf- oder Inschrift. Epigraphische Seite, bei Münzen die Seite, auf der sich Bild und Schrift befinden.

Epigraphik, s. Inschriftenkunde.

Epigynisch (grch.), oberweibig, von Blüten, deren Kelch, Blumenkrone und Staubgefäße höher als der Fruchtknoten zu stehen scheinen.

Epik (grch.), epische Dichtkunst.

Epikarp (grch.), s. Perikarp.

Epikrisis (grch.), Gesamturteil über einen Krankheitsfall.

Epiktetos, röm. Stoiker, geb. um 50 n. Chr. in Phrygien, lehrte zu Rom. Sein Lehrsatz: »Ertrage und entbehre!« Werke hrsg. von Schweighäuser (1799, 5 Bde.), das »Handbuch der stoischen Moral« deutsch 1865. Vgl. Schranka (1885), Bonhöffer (1890).

Epikuros, griech. Philosoph, geb. 342 v. Chr. in Gargettos bei Athen, eröffnete um 305 in seinem Garten bei Athen eine Schule; † 270. Fand die Glückseligkeit (eudaemonia) in der Lust, d. h. völligen Abwesenheit des Schmerzes, die durch körperliche Gesundheit, Mäßigkeit im sinnlichen Genuß und Vermeidung alles Unrechts erreicht wird. Fragmente hrsg. von Usener (1887). Vgl. Gizycki (1880), Kreibig (1885). Epikureer, ein dem Sinnengenuß huldigender Mensch.

Epilemma (grch.), Einwurf, den ein Redner sich selbst macht, um ihn zu widerlegen.

Epilepsie (grch., Fallsucht, Morbus sacer), chronische, meist erbliche Nervenkrankheit, charakterisiert durch oft seltene, kurze Krampfanfälle, mit Bewußt- und Gefühllosigkeit, die auch ersetzt werden durch Schwindel, Geistesabwesenheit, traumhafte impulsive Handlungen (Kleptomanie) ꝛc. Oft mit Vorgefühl

(Aura) vor dem Anfall. Genesung selten, doch vielfach Besserung; führt oft zu Geisteskrankheiten, Blödsinn ꝛc. Behandlung: Bromkalium; den Anfall läßt man austoben. Epileptische Irre sind gefährlich (Brandstiftung, Mordanfälle ꝛc.) und bedürfen strengster Bewachung.

Epilobium *L.* (Weidenröschen), Gattung der Onagraceen; E. angustifolium (Feuerkraut, Antoniuskraut), Nordeuropa, Nordasien, mit reicher Samenwolle; Blätter geben den kurilischen Thee. Vgl. Barbey (frz., 1886). [nach einer dramatischen Aufführung.

Epilōg (grch.), Nach- oder Schlußrede, besonders

Epimenĭdes, Priester und Seher, aus Knosos auf Kreta, ward 594 v. Chr. nach Athen berufen, um die Stadt zu entsühnen, soll einst in einer Höhle 50 Jahre geschlafen haben (vgl. Goethes Dichtung »Des E. Erwachen«).

Epimētheus (»Nachbedacht«), Bruder des Prometheus, vermählte sich trotz der Warnungen des letztern mit Pandora (s. d.).

Epinal, befestigte Hauptstadt des franz. Dep. Vogesen, an der Mosel, (1891) 21,431 Ew.; 3 Forts.

Epine-vinette (frz., spr. epihn-winett), Berberitze (Strauch und Frucht).

Epinikĭon (grch.), Siegesfest, Siegeslied.

Epipetāl (grch.) heißen Staubblätter, die über den Blumenblättern stehen (Kronstaubfäden).

Epiphania (grch.), Erscheinung, besonders eines Gottes; in der christlichen Kirche die Erscheinung des Heilands, deren Fest (Epiphanienfest) 6. Jan. gefeiert wird (auch Fest der heiligen drei Könige).

Epiphanĭus, Kirchenvater, Bischof von Salamis auf Cypern 367—403, Eiferer gegen sämtliche Ketzereien. Werke von Dindorf (1859—62, 5 Bde.).

Epiphonēma (grch.), Zuruf, nachdrücklicher Endspruch einer Rede ꝛc.

Epiphŏra (grch.), Redefigur: die Wiederkehr desselben Wortes am Ende der einzelnen Satzglieder oder Sätze (Gegenteil der Anaphora).

Epiphyllum *Haw.* et *Pf.* (Blattkaktus), Kakteengattung. Bastarde von E. truncatum *Haw.* und E. Altensteinii *Pfr.* mit Cereus speciosissimus blühen dankbar.

Epiphȳsis (grch.), Gelenkende; vgl. Diaphysis.

Epiphyten (grch.), auf andern Gewächsen lebende, aber nicht schmarotzende Pflanzen, viele Aroideen, Orchideen, Bromeliaceen, Farne ꝛc. Vgl. Schimper (1888), Goebel (1889). Auch auf der freien Oberfläche lebender Organismen schmarotzende Pilze.

Epirographie (grch., Geikstik), Beschreibung der festen Landmassen im Gegensatze zur Hydrographie.

Epīrus (grch. Epeiros), nordwestlichste Landschaft des alten Hellas, mit dem Keraunischen Gebirge und den Flüssen Acheron und Kokytos. Bewohner (Molosser im NO., Chaoner im NW. und Thesproter im S.) dem illyrischen Volksstamm angehörig. Lange Zeit selbständig unter eignen Herrschern; berühmtester König Pyrrhos II. 168 n. Chr. röm. Provinz, im 13. Jahrh. besonderes Despotat, 1432 von den Türken erobert, deren Joch Skanderbeg 1447 abschüttelte; seit dessen Tod 1466 wieder türkisch und der südliche Teil der Provinz Albanien (s. d.); nur der südöstliche Teil bildet seit 1881 die griechische Nomarchie Arta.

Epische Poesie, eine der drei Hauptgattungen der Poesie, die poetische Darstellung von Ereignissen in erzählender Form. Untergattungen: 1) Das eigentliche Epos (Epopöe, Heldengedicht), die poetische Darstellung eines größern Zusammenhanges bedeutender Ereignisse, zerfallend in a) das Volksepos, welches die im Volke selbst entstandenen u. bewahrten Sagen in volkstümlicher Form endgültig gestaltet (z. B. Mahâbhârata und Râmâjana der Inder, Ilias und Odyssee, Nibelungenlied, Kalewala der Finnen ꝛc.); b) das Kunstepos, das von einem einzelnen Dichter geschaffen und nach Kunstregeln gestaltet wird, entweder historischen (z. B. Vergils »Äneis«, Camoens' »Lusiaden«, Tassos »Befreites Jerusalem«, Voltaires »Henriade« ꝛc.), oder romantischen (Ariosts »Roland«, Wolframs »Parzival«, Wielands »Oberon«, Schulzes »Bezauberte Rose« ꝛc.), oder religiösen (»Heliand«, Klopstocks »Messiade«, Miltons »Verlornes Paradies« ꝛc.), oder komischen und humoristischen Inhalts (»Reineke Fuchs«, Zachariäs »Renommist«, Voltaires »Pucelle«, Byrons »Don Juan« ꝛc.). 2) Die kleinern Dichtungen epischen Charakters: Idyll, Ballade und Romanze, poetische Erzählung, Legende. Auch Roman und Novelle, das Märchen und die didaktischen Dichtungen gehören hierher.

Episcŏpus (grch., »Aufseher«), Bischof; e. in partibus (nämlich infidelium), Bischof, dessen Diözese unter der Herrschaft der Ungläubigen steht; Titularbischof.

Episepāl (grch.) heißen Staubblätter, die über den Kelchblättern stehen (Kelchstaubfäden).

Episĭon (grch.), Schamlefze; Episiocēle, Schamlefzenbruch; Episiorrhaphie, Schamlefzennaht zur Verhinderung von Gebärmuttervorfall.

Episkopāl (grch.), was zum Bischof oder zu dessen Amt gehört. Episkopale, Bischöfliche, Anhänger der anglikan. Kirche, im Gegensatze zu den Presbyterianern. Episkopalkirche, die anglikanische Kirche (s. d.).

Episkopālsystem, im kathol. Kirchenrecht diejenige Theorie, wonach die höchste kirchliche Gewalt in der Gesamtheit der Bischöfe (Episkopat) beruht und der Papst als der erste unter Gleichberechtigten (primus inter pares) unter der Autorität jener als der Repräsentanten der ganzen Kirche steht; Gegensatz zum Papalsystem (s. d.); in der protestantischen Kirche die Lehre von der Übertragung der bischöflichen Gewalt auf den Landesherrn durch den Augsburger Religionsfrieden (1555). [Bischöfe.

Episkopāt, Bistum, Bischofsamt; Gesamtheit der

Episōde (grch.), Einschiebsel, Zwischenhandlung; im Epos, Roman ꝛc. jede eingeschaltete Nebenpartie, die keinen wesentlichen Bestandteil der Haupthandlung bildet; daher episodisch, eingeschoben.

Epispadĭäus (grch.), ein Mann, bei dem die Harnröhre auf dem Rücken des Penis ausmündet.

Epispastika (grch.), blasenziehende und Eiterung befördernde Mittel.

Epispermium (grch.), Samenhülle.

Epistăxis (grch.), s. Nasenbluten.

Epistel (grch.), Brief; auch poetisches Sendschreiben von allgemein interessantem Inhalt; speziell Bezeichnung der im N. T. enthaltenen Briefe der Apostel sowie der zu Predigttexten ausgewählten Abschnitte derselben. Epistolograph, ein Briefschreiber; Epistolographik, Kunst des Briefschreibens.

Epistŏlae obscurōrum virōrum (lat., »Briefe der Dunkelmänner«), Titel einer Sammlung satirischer Briefe in sogen. Küchenlatein, hervorgerufen durch den Streit Reuchlins mit den Kölner Scholastikern und verfaßt von Crotus Rubianus, Hutten u. a., welche das Treiben des damaligen Pfaffentums in seiner Roheit und Dummheit aufs schärfste und witzigste geißeln. Zuerst 1515, der 2. Teil 1517 (hrsg. von Böcking 1869, deutsch 1875). Vgl. Schwetschke.

Epistylion (grch.), s. Architrav.

Episyllogismus (grch.), Nachschluß, ein solcher Schluß, der zu einem andern hinzukommt, indem man den Schlußsatz des erstern zum Vordersatz des zweiten macht.

Epitaphium (grch.), Grabschrift.

Epităsis (grch.), s. Katastase.

Epithalamium (grch.), Hochzeitslied.

Epitheliāl (grch.), dem Epithelium angehörig.

Epitheliōma (grch.), meist Epithelialkrebs oder Cancroid, s. Krebs.

Epithelium (grch.), tierisches Gewebe, welches die

freie Oberfläche der äußern Haut, der Schleimhäute, Drüsen etc. bekleidet, besteht aus dicht aneinander gelagerten Zellen verschiedener Form: Pflaster-, Zylinder-, Flimmerepithel. Bisweilen scheidet das E. ein Oberhäutchen aus, welches z. B. bei Krebsen sehr dick wird (Panzer). Ebenso verhornen oft die äußern Lagen des E.s.

Epitheton (grch.), Beiwort.

Epitimie, bei den Griechen der Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte (Gegensatz: Atimie).

Epitome (grch.), Auszug aus einem Werke; kurzer Inbegriff einer Wissenschaft.

Epizentrum, s. Erdbeben.

Epizeuxis (grch., »Hinzufügung«), Redefigur: die Wiederholung eines Wortes in einem Satze oder Satzglied (z. B. Hand in Hand).

Epizoen (grch.), auf der Haut des Wirtes schmarotzende Tiere.

Epizootie (grch.), Viehseuche.

Epoche (grch.), Haltepunkt, Ausgangspunkt einer Ära (s. d.), wichtiger Moment, mit welchem eine neue geschichtliche Entwickelung beginnt (E. machen, von bedeutenden Personen und Ereignissen). Der Zeitpunkt, von welchem man die Bewegung eines Gestirnes rechnet.

Epode (grch., »Nachgesang«), Teil des altgriech. Chorliedes (s. Strophe); Art lyrischer Gedichte, in denen auf einen Langvers ein kürzerer Vers folgt.

Epomeo (Monte San Nicolà), erloschener Vulkan auf Ischia, 768 m; unter seinem Gipfel der Badeort Casamicciola (s. d.).

Eponymos, in griech. Staaten Bezeichnung von Beamten, nach denen das Jahr bezeichnet wurde (s. Archon).

Epopöe, s. Epische Poesie.

Epopten (grch.), die Schauenden, die zum höchsten Grade in den Mysterien Gelangten.

Epos, s. Epische Poesie.

Eppendorf, Dorf bei Hamburg, an der Alster, (1890) 12,987 Ew.

Eppich (altd.), Sellerie, Epheu, Scharbockskraut.

Eppingen, Amtsstadt im bad. Kreise Heidelberg, an der Bahn Heilbronn-Karlsruhe, (1890) 3546 Ew.

Épreuve d'artiste (frz., spr. epröhw), »Künstlerdruck«, s. Avant la lettre.

Epsom, Stadt in der engl Grafschaft Surrey, südwestlich von London, (1890) 8417 Ew. Im Mai großes Pferderennen (»Derby-race«).

Epsomer Salz (Bittersalz), s. Magnesia, schwefelsaure.

Epulis (grch.), harte Geschwulst des Zahnfleisches, kann den ganzen Kieferknochen durchwuchern. Entfernung durch Operation.

Epulonen (lat.), Speisemeister, im alten Rom ein Priesterkollegium, dem die Besorgung der Göttermahlzeiten und öffentlichen Bewirtungen oblag.

Epulosis (grch.), Vernarbung.

Epureanu, Manolaki Costaki, rumän. Minister, geb. 1824 in der Moldau, 1866 Präsident der Nationalversammlung, 1870 Ministerpräsident, 1872—73 Minister der Justiz, 1877—78 der Finanzen; † 19. Sept. 1880 in Schlangenbad.

Eques (Plur. Equites, lat.), Reiter, Ritter; im alten Rom Name eines besondern Standes, s. Ritter.

Equipage (frz., spr. ekipahsch), Reisegerätschaft, Wagen und Pferde; Kriegs- und Feldgerät; Ausrüstung eines Offiziers; die gesamte Schiffsmannschaft.

Equipieren, ausrüsten, ausstatten, mit allem Nötigen versehen; bemannen.

Equisetum *L.* (Schachtelhalm), Gattung der kryptogamischen Equisetaceen, sehr reich an Kieselsäure. E. arvense *L.* (Ackerschachtelhalm, Katzenwedel, Scheuerkraut, Duwock), in Europa, Nordasien, Nordafrika, dient zum Scheuern von Metall; E. hiemale *L.* (Tischlerschachtelhalm, Polierheu) zum Glätten von Holzarbeiten; E. giganteum *L.*, in Westindien, bis 11,5 m hoch. Die größte Entwickelung der Equisetaceen fällt in die Steinkohlen- und Keuperzeit (riesige Kalamiten [dazu gehörig die Asterophylliten] und E.-Arten). Vgl. Duval-Jouve (1864), Milde (1865).

Equitation (lat.), Reitkunst; E.sanstalt, in Österreich und Bayern Militärreitschule.

Équivoque (frz., spr. ekiwóck), zweideutig, schlüpfrig.

Equus (lat.), s. Pferd.

Eragrostis abessinica *Lk.* (Tef), Gras, als Getreide in Abessinien kultiviert.

Eran, Land, s. Iran.

Erard, Sébastien, Klavierbauer, geb. 5. April 1752 in Straßburg, seit 1768 in Paris, wo er 1777 mit seinem Bruder Jean Baptiste eine Pianofortefabrik gründete; um die Entwickelung des Klavierbaues hochverdient (Repetitionsmechanik); † 5. Aug. 1831. Erfinder der Doppelpedelharfe.

Erasmus, Desiderius, der Humanist, geb. 28. Okt. 1467 in Rotterdam, war 10 Jahre in einem Kloster, seit 1492 auf Reisen in Italien, England, Frankreich und Deutschland, seit 1520 in Basel, seit 1529 in Freiburg i. Br.; † 12. Juli 1536 in Basel. Ausgezeichnet durch gründliche Gelehrsamkeit, Geschmack und treffenden Witz, bahnte durch Bekämpfung der scholastischen Barbarei der Reformation den Weg, obwohl er die kirchlichen Streitigkeiten wegen ihres nachteiligen Einflusses auf die humanistische Aufklärung beklagte. Werke: Erste Ausgabe des griech. N. T. (1516). Ausgaben mehrerer Klassiker und sonstige philologische und theolog. Schriften, von denen die »Colloquia« (1650 u. ö.) und das »Encomium moriae« (d. h. Lob der Narrheit, illustriert von Holbein) die bekanntesten sind. Beste Gesamtausgabe von Leclerc (1703—1706, 10 Bde.). Biogr. von Stichart (1870), Feugère (1874), Pennington (1874), Amiel (1889).

Erastus (eigentl. Liebler), Thomas, geb. 1524, † als Professor in Basel 1583; durch eine nachgelassene Schrift Begründer des Erastianismus, einer Theorie, welche die Selbständigkeit der Kirche der Staatsgewalt preisgibt.

Erato, Muse der erotischen Poesie, gewöhnlich mit der Kithara dargestellt.

Eratosthenes, griech. Gelehrter, geb. 276 v. Chr. zu Kyrene in Afrika, Vorsteher der alexandrin. Bibliothek; † 194. Beobachtete die Schiefe der Ekliptik, bestimmte den Erdumfang durch eine Meridianmessung, arbeitete über die Duplikation des Würfels und die Primzahlen (Sieb des E.). Vgl. Bernhardy, »Eratosthenica« (1882); Berger, »Die geogr. Fragmente des E.« (1880).

Erb, Wilhelm Heinrich, Mediziner, geb. 30. Nov. 1840 in Winnweiler (Pfalz), 1880 Professor in Leipzig, 1883 in Heidelberg. Schrieb: »Krankheiten der peripheren cerebrospinalen Nerven« (2. Aufl. 1876); »Krankheiten des Rückenmarks und des verlängerten Marks« (2. Aufl. 1878); »Handbuch der Elektrotherapie« (2. Aufl. 1886) u. a.

Erbach, 1) Kreisstadt in der hess. Provinz Starkenburg, an der Mümling und der Bahn Frankfurt-Eberbach, (1890) 2788 Ew. Schloß der Grafen von E.; in der Begräbniskapelle die Särge Einhards und seiner Gemahlin Emma; Antikensammlung. — 2) Flecken im preuß. Regbez. Wiesbaden, Rheingaukreis, am Rhein und an der Bahn Frankfurt-Oberlahnstein, (1890) 2172 Ew.

Erbamt, Amt, welches in einer Familie erblich ist. Solche Erbämter waren die Erzämter (s. d.) des Reiches und die erblichen Vikariate (Reichserbämter) derselben. Dergleichen Erbämter finden sich gegenwärtig noch in Österreich, Preußen, Bayern seit 1808 (Reichskronämter), Württemberg und Braunschweig.

Erbbaurecht, s. Superficies.

Erbendorf, Stadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bezirk Kemnath, an der Fichtelnab, unweit der Bahn Regensburg-Oberkotzau, (1890) 1321 Ew.

Erbeskopf (Walderbeskopf), Berg, s. Hunsrück.

Erbfolgekriege (Successionskriege), die infolge des Aussterbens einer Dynastie oder des Todes eines Monarchen über die Nachfolge in der Herrschaft entstandenen Kriege: 1) der spanische Erbfolgekrieg 1701—14, 2) der polnische 1733—38, 3) der österreichische 1741—48, 4) der bayrische Erbfolgekrieg 1778—79. S. die betr. Artikel.

Erbgenossenschaften, s. Gehöferschaften.

Erbgerichtsbarkeit, s. Patrimonialgerichtsbarkeit.

Erbgraf, der präsumtive Nachfolger des Familienhauptes in die Stammgüter eines gräflichen Hauses.

Erbgrind, s. Favus.

Erbgroßherzog, der präsumtive Regierungsnachfolger eines Großherzogs.

Erbisdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Freiberg, an der Bahn Brand-Langenau, (1890) 2355 Ew.

Erblande, Länder, welche ein Fürst kraft der Erbfolge überkommen hat, besonders solche, welche schon seit längerer Zeit im erblichen Besitz seiner Dynastie sind.

Erblasser, s. Erbrecht.

Erbleihe, s. Kolonat.

Erblichkeit, im Rechtswesen die nach den Grundsätzen des Erbrechts sich bemessende Übertragbarkeit der Rechtsverhältnisse eines Verstorbenen auf seine Rechtsnachfolger. In der Naturwissenschaft (Vererbung, Heredität) das Wiedererscheinen körperlicher und geistiger Eigentümlichkeiten der Vorfahren bei den Nachkommen, am vollkommensten bei ungeschlechtlicher Vermehrung der Pflanzen und Tiere. Bei geschlechtlicher Fortpflanzung tritt oft gegenseitige (amphigone) E. auf, indem die Eigenschaften des Vaters bei der Tochter verborgen bleiben (verborgene, latente E.) und erst bei deren Söhnen hervortreten. Oft erscheinen Eigentümlichkeiten nach vielen Generationen wieder, auch Körper- u. Geisteskrankheiten oder Dispositionen zu solchen. Bei Pseudoheredität erscheinen gleiche Krankheiten in mehreren aufeinander folgenden Generationen, veranlaßt durch andauernde schädliche Verhältnisse, bei kollateraler Vererbung zeigen sich bei Geschwistern gleiche Eigentümlichkeiten, die den Eltern fehlen. Bei gleichalteriger (homochroner) E. tritt eine Krankheit bei den Kindern in dem Alter auf, in welchem auch die Eltern daran erkrankt waren. Mit der durch äußere Verhältnisse veranlaßten Abänderung vererbt sich auch die Tendenz zu weiterer Abänderung in derselben Richtung, und bei gleichbleibenden äußern Verhältnissen steigert sich die Tendenz zu wirklicher Abänderung (progressive, akkumulative E.). Verstümmelungen 2c. scheinen nur vererbt zu werden, wenn die Verstümmelung Folge eines krankhaften Prozesses war, oder wenn ein solcher an eine mechanisch herbeigeführte Verstümmelung sich anschloß. Vgl. Weismann (1883, 1885), Ribot (deutsch 1876), Büchner (1882), Locher (1874), Bollinger (1882), Reich (1882).

Erblosung, s. Näherrecht.

Erbpacht, erbliches Nutzungsrecht mit beschränktem Verfügungsrecht und der Verpflichtung, beim Antritt einen E.schilling (Erbstandsgeld) und jährlich einen Pachtzins zu zahlen und das Gut nicht zu verschlechtern. In vielen Staaten wurde die E. durch Ablösung beseitigt und die Neueinführung einer solchen gesetzlich verboten.

Erbprinz, Titel des künftigen Regierungsnachfolgers eines Herzogs oder Fürsten. Seine Gemahlin die Erbprinzessin.

Erbrechen (Vomitus), plötzliche Entleerung des Mageninhalts nach oben, eingeleitet durch krampfhafte Zusammenziehung des Magens und Wirkung der Bauchpresse (Zwerchfell 2c.). Ursachen: Reizung der Magenschleimhaut durch Speisen, Gifte 2c., Alteration der Magenbewegung durch Husten, ungewohnte Bewegungen, Nerveneindrücke, Erkrankungen der Magenwand 2c. Akutes E. bei vorübergehender Reizung, bei Beginn schwerer fieberhafter Krankheiten, chronisches bei Magenkrankheiten. Behandlung: Eispillen, Opium, bei habituellem E. Schwangerer guter Branntwein, oxalsaures Cer.

Erbrecht, im subjektiven Sinne das Recht einer Person (des Erben), in den vermögensrechtlichen Nachlaß (die Erbschaft) eines Verstorbenen (des Erblassers) einzutreten (Erbfolge, Succession); im objektiven Sinne der Inbegriff der Rechtsnormen über die rechtliche Behandlung der Hinterlassenschaft eines Verstorbenen. Die Erbfolge ist eine gesetzliche (ab intestato, Intestaterbfolge) oder testamentarische, je nachdem sie sich lediglich auf Gesetzesvorschrift oder auf ein Testament (s. d.) des Erblassers gründet. Fehlt es an einem solchen, so werden der Regel nach die Blutsverwandten und zwar nach gesetzlicher Erbfolgeordnung zur Erbschaft berufen. Nach deutschem Recht kann aber auch durch einen bei Lebzeiten des Erblassers mit dem Erben abgeschlossenen Vertrag (Erbvertrag) die Erbfolge geregelt werden. Nach der röm. Erbfolgeordnung werden zunächst die Deszendenten des Erblassers berufen, und zwar ohne Rücksicht auf Gradesnähe, indem die Kinder vorverstorbener Deszendenten an deren Stelle treten (sogen. Repräsentationsrecht). Die 2. Klasse bilden die Aszendenten und die vollbürtigen Geschwister; fehlt es an solchen, so kommen in der 3. Klasse die etwanigen halbbürtigen Geschwister an die Reihe. Bei den Geschwistern treten ebenfalls die Kinder verstorbener Geschwister an die Stelle der Eltern (Erbfolge nach Stämmen). In der 4. Klasse werden alle übrigen Verwandten zur Erbschaft berufen, indem unter ihnen die Gradesnähe der Verwandtschaft zum Erblasser entscheidet. Partikularrechtlich ist diese Erbfolge jedoch vielfach anderweit geordnet, namentlich ist nach deutschem Rechte den Ehegatten nicht selten ein wechselseitiges E. eingeräumt (s. Güterrecht der Ehegatten). Die Testierfreiheit, d. h. die Befugnis des Erblassers, über seinen Nachlaß letztwillig zu verfügen, ist zu gunsten der nächsten Blutsverwandten, namentlich der Deszendenten und Aszendenten, insofern beschränkt, als eine Enterbung derselben, d. h. eine Ausschließung von der gesetzlichen Erbfolge, nur aus gewissen Enterbungsgründen zulässig ist, indem sie außerdem mindestens ein Recht auf einen gewissen Teil der Erbschaft (Pflichtteil) haben (sogen. Noterbrecht). Über die Vererbung der monarchischen Staatsgewalt s. Thronfolge.

Erbreich, s. Wahlreich.

Erbschaftssteuern, Steuern, erhoben von Hinterlassenschaften Verstorbener. Dieselben sind meist abgestuft nach dem Verwandtschaftsgrad (oft nur von Seitenverwandten erhoben, daher Kollateralsteuer), dann nach der Größe der Hinterlassenschaft. Vgl. Bacher (1886).

Erbschaftsvermächtnis, s. Universal-Fideikommiß.

Erbschatz, nach preuß. Landrecht eine Summe Geld, welche von einem Dritten den Ehegatten unter der Bedingung zugewendet wurde, daß denselben nur Besitz und Genuß, dagegen das Eigentum den aus dieser Ehe entspringenden Kindern zustehen soll.

Erbse (Pisum *L.*), Gattung der Papilionaceen. Ackererbse (wilde E., P. arvense *L.*), bes. in Südeuropa, hauptsächlich in Ostpreußen kultiviert; gemeine E. (P. sativum *L.*), daselbst, in vielen Varietäten kultiviert. Vgl. Hülsenfrüchte.

Erbsenkäfer, s. Samenkäfer.

Erbsenstein (Pisolith), aus zusammengebackenen, konzentrisch-schaligen Kugeln von kohlensaurem Kalk (Aragonit) bestehendes Gestein. Absatz heißer Quellen; Karlsbad, Wiesbaden, Ungarn.

Erbsenstoff, s. Legumin.

Erbsenstrauch, s. Caragana.

Übersicht der geographischen Entdeckungen.

Afrika.

1300 Kanarische Inseln (wiedergefunden), (?)
1350 Madeira, (?)
1350 Azoren, (?)
1434 Kap Bojador, *Gil Eannes.*
1456 Inseln des Grünen Vorgebirges, *Cada Mosto.*
1472 St. Thomas, Annobom, (?)
1484 Kongomündung, *Diego Cão.*
1486 Kap der Guten Hoffnung, *Barth. Dias.*
1501 Ascension, *Juan de Nova Gallego.*
1502 St. Helena, (?)
1503 Kap Gardafui, *Saldanha.*
1506 Madagaskar, *Antão Gonçalves.*
1507 Mauritius, Réunion, *Mascarenhas*
1603 Quelle d. Blauen Nils, *Peter Perez.*
1768 Tanasee, *Bruce.*
1777 Oranjefluß, *Gordon.*
1793 Dar Fur, *Browne.*
1795 Niger (Mittellauf), *Mungo Park.*
1799 Mursuk, *Hornemann.*
1818 Quellen des Senegal und Gambia, *Mollien.*
1822 Tsadsee, *Oudney, Clapperton und Denham.*
1823 Sokoto, *Clapperton u. Denham.*
1825 Ghadames, *Laing.*
1825 Timbuktu, *Insalah.*
1830 Niger (Unterlauf), *Lander.*
1847 Kilima Ndscharo, Kenia, *Krapf und Rebmann.*
1848 Unterlauf des Kongo, *Magyar.*
1849 Ngamisee, *Livingstone.*
1851 Binuë, *Barth.*
1851 Sambesi (Oberlauf), *Livingstone.*
1853 bis 1856 Durchquerung Südafrikas, *Livingstone.*
1855 Victoriafälle des Sambesi, *Derselbe.*
1856 Tanganjikasee, *Burton u. Speke.*
1856 Wadai, *Vogel.*
1858 Ukerewesee, *Speke.*
1858 Sambesi (Mittellauf), *Livingstone.*
1859 Njassasee, Schirwasee, *Derselbe.*
1861 Kamerungebirge, *Burton.*
1862 Victoria-Nil, *Speke.*
1864 Mwutansee, *Baker.*
1868 Moerosee, Bangweolosee, Lualaba, *Livingstone.*
1869 Tibesti, *Nachtigal.*
1870 Uëlle, *Schweinfurth.*
1873 bis 1875 Durchquerung Südafrikas, *Cameron*
1874 Lukuga (zum Tanganjika), *Ders.*
1874 bis 1877 Durchquerung Südafrikas, *Stanley.*
1876 Lualaba als Oberlauf des Kongo erkannt, *Stanley.*
1877 Oberlauf des Ogowe, *Brazza.*
1878 bis 1879 Durchquerung Südafrikas, *Serpa Pinto.*
1880 bis 1881 Durchquerung Nordafrikas (von Ägypten bis Oberguinea), *Matteucci.*
1881 See Leopold II., *Stanley*
1881 Land zwischen Kongo u. Ogowe, *Brazza.*
1881 bis 1882 Durchquerung Südafrikas, *Wissmann.*
1885 Kassai (befahren), *Wissmann.*

Amerika.

876 Grönland, *Gunnbjörn.*
982 Grönland, *Erik Raudi.*
1000 Neufundland, *Bjarne.*
1001 Küste Nordamerikas zwischen 42—40° nördl. Br., *Leif.*
1492 Guanahani (Waitlingsinsel), *Columbus*
1492 Cuba und Haïti, *Columbus*
1493 Puerto Rico, Dominica, Guadeloupe, Antigua, *Columbus*
1494 Jamaica, *Columbus.*
1494 Kontinent von Nordamerika, *J. Caboto.*
1497 Labrador, *die beiden Caboto.*
1498 Kontinent von Südamerika, *Columbus.*
1499 Amazonenstrom (Mündung), *Vic. Yañez Pinzon.*
1500 Brasilien, *Cabral.*
1502 Moskitoküste, *Columbus*
1508 Yucatan, *Pinzon und de Solis.*
1513 Florida, *Ponce de Leon.*
1513 Südsee, *Balboa.*
1515 Mündung des La Plata, *de Solis.*
1519 Mexiko, *Cortez.*
1520 Magelhaens-Straße, *Magelhaens.*
1522 Fonsecabai, *Fonseca.*
1522 Nicaraguasee, *Gil Gonzalez*
1529 Kalifornien, *Bezerra u. Grijalva.*
1532 Peru, *Pizarro.*
1533 Chile, *Almagro.*
1533 Venezuela, *Welser*
1535 Amazonenstrom (Quelle), (?)
1535 Lorenzstrom, Kanada, *Cartier.*
1541 Mississippi, *Fern. de Soto.*
1544 Amazonenstrom (ganz befahren), *Orellana.*
1576 Frobisherbai, *Frobisher.*
1587 Davisstraße, *Davis.*
1592 Falklandinsel, *Davis.*
1610 Hudsonbai, *Hudson.*
1616 Baffinsbai und Lancastersund, *Baffin und Bylot.*
1616 Kap Horn, *Le Maire u. Schouten.*
1631 Foxkanal, *Fox.*
1741 Aleuten, *Bering.*
1778 Kap Prince of Wales, *Cook.*
1789 Mackenziefluß, *Mackenzie.*
1826 Kap Barrow, *Elson.*
1833 Großer Fischfluß, *Back.*
1870 Yellowstonegebiet, *Washburne.*

Asien.

850 Andamanen, (?)
1271 bis 1295 China, *Marco Polo.*
1498 Ostindien, *Vasco da Gama.*
1506 Banda, *Bartema.*
1506 Molukken, *Bartema.*
1508 Lakadiven, *Franz de Almeida.*
1510 Malakka, (?)
1511 Amboina, *Anton d'Abreux.*
1512 Malediven, *Sim. d'Andrada*
1516 Liukiuinseln, *Fernando Perez.*
1517 Anam, (?)
1517 Perlfluß unterhalb Kanton, *Pers. d'Andrada*
1521 Borneo, (?)
1521 Philippinen, *Magelhaens.*
1542 Japan, (?)
1580 Sibirien, *Jermak Timofjew.*
1643 Sachalin, *de Vries.*
1643 Baikalsee, (?)
1643 Amur, *Chabarow.*
1648 Beringsstraße, *Deschnew.*
1649 Anadyrmündung, *Deschnew*
1654 Korea, *Heinr. Hamel*
1711 Kurilen, (?)
1787 Lapérousestraße, *Lapérouse.*
1835 Quelle des Amu Darja, *Wood*
1857 Karakorumpaß und Kuenlün, *Gebr. v. Schlagintweit.*
1876 Tarimfluß, Lob-Nor, *Prschewalskij*
1880 Quellgebiet des Huangho, *Ders*

Australien.

1521 Marianen, *Magelhaens.*
1527 Neuguinea, *Jorge de Menezes.*
1528 Karolinen, *Saavedra.*
1529 Marshallinseln, *Saavedra.*
1567 Salomoninseln, 1595 Markesasinseln, 1595 Santa Cruz-Inseln, *Mendana de Negra.*
1601 Neuholland (Nordwestküste), *de Eredia.*
1606 Niedrige Inseln, *de Quiros.*
1606 Neue Hebriden, *de Quiros.*
1606 Torresstraße. *de Torres.*
1606 Neuholland (Nordküste), (?)
1616 Neuholland (Westküste), *Dirk Hartog.*
1627 Neuholland (Südküste), *Nuyts.*
1642 Tasmania, Neuseeland, Tonga-archipel, *Tasman.*
1643 Fidschiinseln, *Tasman.*
1700 Dampierstraße, *Dampier.*
1700 Neubritannien, *Dampier.*
1721 Osterinsel, *Roggeveen.*
1767 Tahiti, *Wallis.*
1767 Admiralitätsinseln, *Carteret.*
1768 Samoainseln, *Bougainville.*
1769 Neuseeland als Doppelinsel konstatiert, *Cook.*
1770 Neuholland (Ostküste), Botanybai, *Cook.*
1773 Herveyarchipel, *Cook.*
1774 Neukaledonien, *Cook.*
1778 Sandwichinseln, *Cook.*
1788 Gilbertinseln, *Gilbert u. Marshall.*
1788 Marshallinseln (wiedergefunden), *Gilbert und Marshall.*
1798 Baßstraße, *Baß.*
1800 Loyalitätsinseln, *Walpole.*
1828 bis 1830 Darling, Murray, *Sturt*
1839 Torrenssee, *Eyre.*
1840 Eyresee, *Eyre.*
1844 Neuholland (Inneres), *Sturt.*
1844 bis 1845 Neuholland (Inneres), *Leichhardt.*
1860 bis 1861 Durchschneidung Neuhollands von Süden nach Norden, *Burke.*
1861 bis 1862 Durchschneidung Neuhollands von Süden nach Norden, *Mac Kinlay.*
1862 Ebenso, *Stuart.*
1864 Ebenso, *Mac Intyre.*
1865 bis 1866 Durchschneidung Neuhollands vom Darling zum Carpentaria-golf, *Mac Intyre.*
1873 bis 1874 Durchschneidung Neuhollands vom Überlandtelegraphen zur Westküste, *Warburton.*
1874 Durchschneidung Neuhollands von der Westküste zum Überlandtelegraphen, *Gebr. Forrest.*
1875 bis 1876 Durchschneidung Neuhollands vom Torrenssee nach Perth, *Giles.*
1876 Durchschneidung Neuhollands von der Westküste zum Überlandtelegraphen, *Giles.*

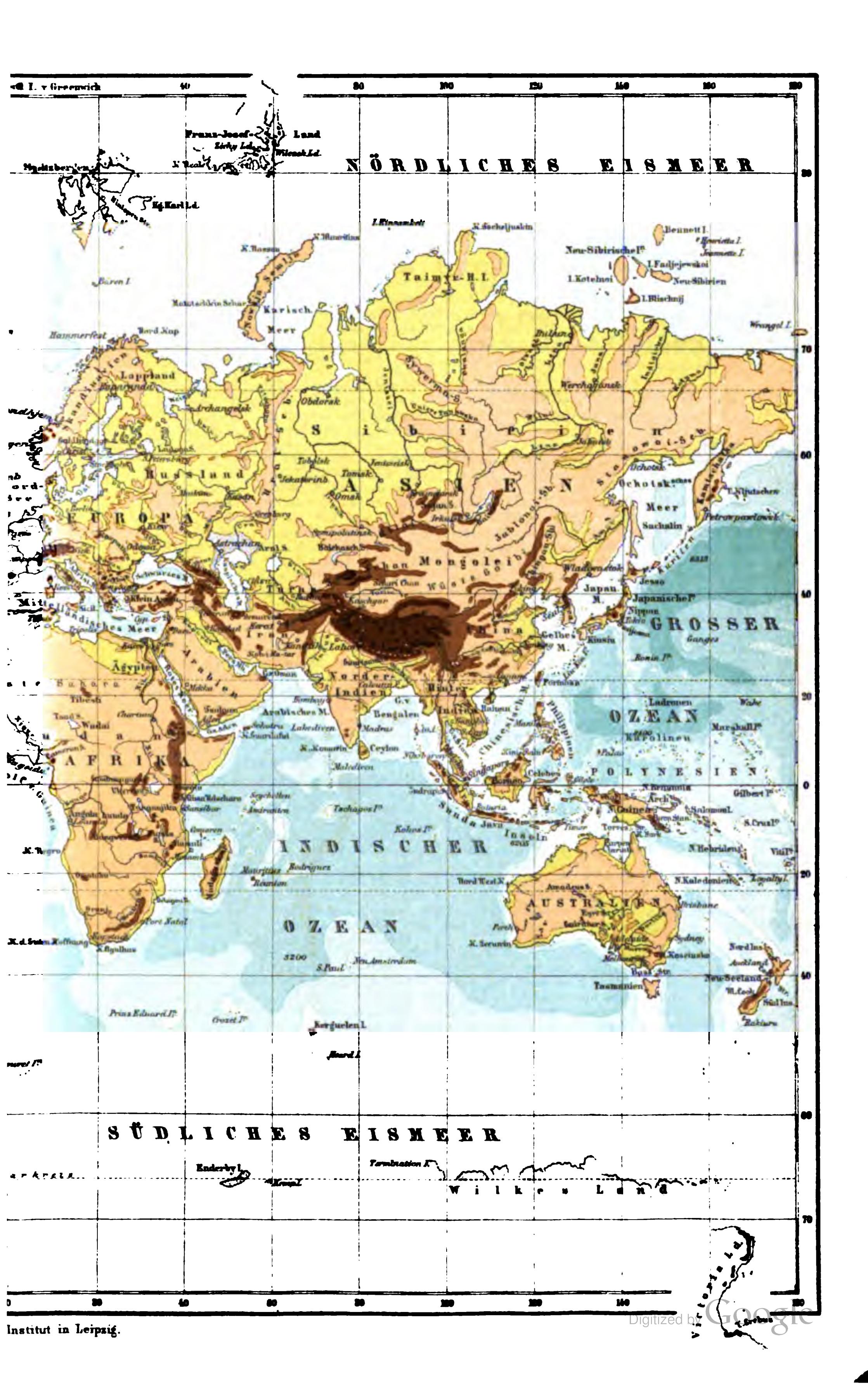
Nordpolarländer.

1556 Nowaja Semlja, *Burrough.*
1596 Bäreninsel, *Barent.*
1596 Spitzbergen, *Rijp u. Heemskerk.*
1607 Jan Mayen, *Hudson.*
1760 Neusibirien, *Ettrikan*
1819 Melvilleinsel u. Banksland, *Parry*
1831 Boothia Felix, *John Roß.*
1831 Magnetischer Nordpol, *Jam. Clark Roß.*
1846 Franklinstraße, *Franklin.*
1850 Prince of Wales-Straße, *M'Clure.*
1853 Smithsund, *Kane.*
1853 Grinnellland, *Kane*
1858 M'Clintockstraße, *M'Clintock*
1870 Franz Joseph-Fjord, *Koldewey.*
1871 Kennedykanal, *Hall.*
1871 Robesonstraße, *Hall.*
1874 Franz Joseph-Land, *Payer und Weyprecht.*
1876 Robesonstraße bis 82° 27′, *Nares.*
1878 Nordöstliche Durchfahrt, *Nordenskjöld.*

Südpolarländer.

1599 Grahamsland, *Dirk Gherritsz.*
1756 Südgeorgia, (?)
1771 Kerguelenland, *Kerguelen.*
1821 Alexanderland, *v. Bellingshausen.*
1831 Enderbyinsel, *Biscoe.*
1839 Wilkesland, *Balleny.*
1840 Adélieland, *Dum. d'Urville.*
1841 Victorialand, *Jam. Clark Roß.*


NÖRDLICHES EISMEER
Grönland
Baffin-Bai
Hudson-Bai
NORD-AMERIKA
STILLER
OZEAN
POLYNESIEN
ODER SÜD-SEE
SÜD-AMERIKA
Brasilien
ATLANTISCHER OZEAN
Alaska
Bering-Meer
Karibisches M.
G. v. Mexiko
Äquator
Falkland I.
S. Georgia
Feuerland
K. Horn
S. Shetland I.
Grahamland
Alexander I. Land
ORO-HYDROGRAPHISCHE
ERDKARTE
IN MERCATORS PROJEKTION.
Äquatorial Maßstab 1: 150 000 000.
Tiefen Meter Höhen
Bibliographische



NÖRDLICHES EISMEER
Franz-Josef-Land
Taimyr-H.I.
Neu-Sibirische I.
Karisch. Meer
Lappland
Russland
EUROPA
Sibirien
ASIEN
Ochotsk. Meer
Mongolei
Japan
GROSSER OZEAN
Arabien
Sahara
AFRIKA
INDISCHER OZEAN
POLYNESIEN
AUSTRALIEN
Kerguelen I.
SÜDLICHES EISMEER
Wilkes Land
Enderby I.
Victoria Ld.
Institut in Leipzig.

Die wichtigsten Seereisen und maritimen Expeditionen.

I. Ältere Erdumseglungen.

1519—22	Magelhaens.	1615	Heremita und Schoppanhem.
1524—26	de Loyasa.	1679—1700	Dampier (öft.).
1534	S. d'Alcazova.	1693	Carreri.
1537	de Grijalva.	1708—12	Roger u. Cooke.
1542	Jean de Gartan.	1712—14	Frézier.
1577—80	Francis Drake.	1719	Shelvoke.
1586	Cavendish.	1721	Roggeveen.
1595	Hawkin.	1740—44	Anson.
1598	Ol v. Noot.	1764—66	John Byron.
1614	Spielbergen.	1766	Wellis u. Carteret.
1615	Jac. le Maire u. C. v. Schouten.	1766—68	Bougainville.

II. Neuere Expeditionen.

Nach den Namen der Schiffe.

Resolution und **Adventure**, englisch, 1772—75, *J. Cook,* mit R. u. G. Forster. Weltumseglung ums Kap der Guten Hoffnung in das Südliche Eismeer bis 71° 10′ südl. Br.; Sandwichinseln entdeckt.

Racehorse und **Carcaß**, englisch, 1778, Lord *Mulgrave,* mit Dr. Irving. Zwischen Norwegen und Spitzbergen zur Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt.

Newa, russisch, 1803—1806, *A. J. v. Krusenstern,* mit Horner und O. v. Kotzebue. Weltumseglung.

Rurik, russisch, 1815—18, *Kotzebue,* mit Chamisso und Eschscholtz, Weltumseglung, um eine nordwestliche Durchfahrt in der Nähe der Beringstraße zu suchen.

Predprijatje, russisch, 1823—26, *Kotzebue,* mit E. v. Lenz, Eschscholtz u. a. Weltumseglung; Südsee.

L'Astrolabe, französisch, 1826—29 und 1839—40 (mit dem Schiff *Zélée* unter Jacquinot), *Dumont d'Urville;* Weltumseglung und Antarktisches Meer.

Prinzeß Luise, deutsch, 1830—32, *Wendt,* mit Meyen. Weltumseglung.

Discovery und **Research**, englisch, 1839—43, *Sir James Roß.* Weltumseglung; Antarktisches Meer bis 78° 4′ südl. Br.

Erebus und **Terror**, englisch, 1845—48, *John Franklin.* Aufsuchung einer nordwestlichen Durchfahrt.

Dolphin, amerikanisch, 1851—52, *Lee,* 1852—53 *Berryman;* nördlicher Atlantischer Ozean.

Novara, österreichisch, 1857—60, *v. Wüllerstorf-Urbair,* mit K. v. Scherzer und F. v. Hochstetter. Weltumseglung.

Arctic, amerikanisch, 1856, *Berryman;* Nordatlantic, zum Zweck einer Kabellegung.

Cyclops, englisch, 1857, *Pullen* und *Dayman;* Nordatlantic. Kabellegung von Irland nach Neufundland vorbereitet.

Bulldog, englisch, 1860, *Mac Clintock,* mit Wallich. Nordatlantic; Färöerinseln, Island, Grönland, Labrador.

Lightning, englisch, 1868, *May.* Erste englische Tiefsee-Expedition (*W. Thomson* und *Carpenter*), zwischen den Hebriden, Shetland- und Färöerinseln.

Sofia, schwedisch, 28 Juni bis 20. Okt. 1868, *v. Otter,* mit v. Nordenskjöld und Palander. Nordpolarmeer.

Germania (Segelschiff), deutsch, 24. Mai bis 10. Okt. 1868, *Koldewey,* erste deutsche Nordpolexpedition.

Germania (Dampfer) und **Hansa**, 5. Juni bis 11. Sept. 1870, Germania unter *Koldewey,* Hansa unter Kapitän *Hegemann,* zweite deutsche Nordpolexpedition.

Porcupine, englisch, 1869 und 1870, *Calvert* (mit W. Thomson, B. Carpenter und Jeffreys). Vier Expeditionen: Atlantischer Ozean an der Westküste Europas.

Mercury, amerikanisch, *P. Giraud,* 1870—71 und 1872—78; Atlantischer Ozean; New York, Sierra Leone in Afrika, Westindien.

Pommerania, deutsch, 1871 und 1872, *Hoffmann;* zwei Expeditionen in der Ostsee und Nordsee.

Challenger, englische Korvette, 7. Dez. 1872 bis 27. Mai 1876; *Sir G. Nares,* seit 1875 *F. Thomson* (mit Wyville Thomson, J. J. Buchanan u. a.); Atlantischer und Großer Ozean.

Isbjörn, österreichisch, 1871 und 1872, unter *Weyprecht,* Graf Wilczek, v. Sterneck; zwei Expeditionen, zwischen Spitzbergen und Nowaja Semlja.

Polaris, amerikanisch, 1871—73, *Chr. Fr. Hall,* mit E. Bessels. Arktisch-amerikanischer Archipel.

Polhem, schwedisch, 1871 und 1872, unter *Nordenskjöld* und *Palander;* Nordpolarmeer.

Tegetthoff, österreichisch, 13. Juni 1872 bis 3. Sept. 1874, unter *Weyprecht* und *Payer.* Nordpolarmeer.

Bache und **Blake**, amerikanisch, *J. A. Hovell* 1872—74, im Golfstrom und im Karibischen Meer. Blake ebendaselbst 1874—78 unter *Sigsbee,* 1878—80 und 1881 unter *J. B. Bartlett;* 1882 unter *Brownson* im Nordatlantic zwischen den Antillen und Nordamerika.

Tuscarora, amerikanisch; 1873—78; *Belknap, Erben, Miller, Philip;* verschiedene Expeditionen im Stillen Ozean.

Gazelle, deutsch, 21. Juni 1874 bis 27. April 1876, *v. Schleinitz,* mit Prof. Studer. Weltumseglung, Beobachtung des Venusdurchgangs auf Kerguelen.

Alert und **Discovery**, englisch, 21. Juni 1875 bis 19. Okt. 1876, *A. Markham* und *Stephenson.* Englische Nordpolexpedition, geleitet von *Sir G. Nares.* Alert 1879, 1880 und 1883 im Süd-Pacific unter *Maclear.*

Valorous, englisch, Juli und August 1875, *F. Jones,* mit G. Jeffries. Nordatlantic und Davisstraße.

Vöringen, norwegisch, 1876—78, *Wille,* mit Prof. Mohn drei Sommerfahrten im norwegischen Nordmeer.

Fylla, dänisch, 1877 und 1878, zwischen Grönland und Island; 1877 unter *Jacobson,* 1878 unter *Buchwald;* 1884 und 1886 nach der Baffinsbai, 1884 unter *Normann,* 1886 unter *Bradm.*

Ingolf, dänisch, 1879, *Mourier,* westlich und nördlich von Island.

Vega, schwedisch, 22. Juni 1878 bis Juli 1879, *Palander* und *v. Nordenskjöld.* Nördliche Umschiffung von Asien; nordöstliche Durchfahrt gefunden.

Travailleur, französisch, 1880—82, *Richard* und *Parfait,* mit Milne-Edwards; Meerbusen von Viscaya, Küste von Portugal und Spanien, Mittelländisches Meer.

Washington, italienisch, 1881, *Magnaghi* und Prof. *Giglioli;* Mittelländisches Meer bei Sardinien.

Triton, englisch, *Tizard,* mit J. Murray, 1882; Färöer- und Shetlandinseln.

Drache, deutsch, Sommer 1881, 1882, 1884, *Holzhauer;* Nordsee.

Romanche, französisch, *M. Martial,* 1882—83; Atlantischer Ozean.

Talisman, französisch, 1883, *Parfait,* mit Milne-Edwards; Küste von Marokko, Sargassosee.

Bruat, französisch, *Marquis,* 1883; Stiller Ozean im Osten Australiens.

Enterprise, amerikanisch, 1883, *Barker;* Südatlantic zwischen Kap Verde und Kapstadt, Indischer Ozean; 1885, südlicher Stiller Ozean; 1886, Atlantischer Ozean.

Albatroß, amerikanisch, *Tanner,* 1883—86; Atlantischer Ozean, Golf von Mexiko, Ostküste Nordamerikas; 1887—91, Südatlantic und Westküste Amerikas.

Vettor Pisani, italienisch, 1882—85, *Palumbo,* Mittelmeer, Ost- u. Westküste Südamerikas, Stiller Ozean.

Holsatia, deutsch, *Neumann,* mit Möbius; 1885 und 1887; Ost- und Nordsee.

L'Hirondelle, *Fürst Albert von Monaco,* mit Pouchet und J. de Guerne, 1885—87; Nordatlantic.

Essex, amerikanisch, *Jewell,* 1886; Arabisches Meer und Indischer Ozean.

Niobe, deutsch, *Aschenborn,* 1887; Ost- u. Nordsee.

Flying Fish, englisch, 1887; Indischer Ozean.

Blake, amerikanisch, *Pillsbury,* 1888; Atlantischer Ozean bei den Antillen.

Egeria, englisch, *Pelham Aldrien,* 1887—90; Indischer und Stiller Ozean.

Investigator, englisch, 1887—90; Golf von Bengalen.

Thetis, amerik., *Stockton,* 1889; Nordpolarmeer.

National, deutsch, Prof. *Hensen* u. a., 1889; im Atlantischen Ozean (Planktonexpedition).

Tschernomorez, russisch, *Smirnow,* mit Spindler u. a., 1890; Schwarzes Meer.

Pola, österreichisch, *Mörth,* mit Luksch u. a., 1890; Ionisches Meer.

Erbsonderung, s. v. w. Erbteilung.

Erbsünde, nach der Kirchenlehre seit Augustin die durch den Sündenfall entstandene, durch die Zeugung über alle Menschen gleichmäßig verbreitete Verderbnis der menschlichen Natur, infolge deren der Mensch zum Guten gänzlich untüchtig, zum Bösen geneigt und deshalb der Strafe des leiblichen und ohne die Taufe und die durch den Glauben an Christi Erlösung erworbene Gnade Gottes auch des ewigen Todes verfallen ist; eine besonders von den orthodoxen Lutheranern und Calvinisten in ihrer Strenge festgehaltene Lehre.

Erbswurst, Mischung aus Erbsenmehl, Rinderfett, zum Teil entfettetem Speck, Zwiebeln 2c., in darmartigen Hülsen von Pergamentpapier, von Grüneberg angegeben u. im deutsch-franz. Kriege 1870/71 benutzt, ziemlich haltbar und gut bewährt.

Erbtochter, die nächste kognatische Verwandte des letzten Agnaten (durch Männer verwandte Männer) eines adligen Hauses, welche erst nach dem Aussterben des Mannesstammes in Stamm- oder Familienfideikommißgüter succediert.

Erbunterthänigkeit, s. Leibeigenschaft.

Erbverbrüderung, Vertrag, wodurch sich fürstliche Familien für den Fall des Aussterbens der einen das wechselseitige Erbrecht zusichern.

Erbvertrag, s. Erbrecht.

Erbzinsgut, s. Kolonat.

Ercilla y Zuñiga (spr. erdsillja i dsúnjiga), Don Alfonso de, span. Dichter, geb. 1533 in Bermeo, nahm an den Kämpfen der Spanier gegen die Araukaner in Chile teil; † 1595 in Madrid. Verfasser des Epos »La Araucana« (1569—97, deutsch 1831), das jene Kämpfe lebendig schildert. Vgl. Royer, »Étude sur l'Araucana d'Ercille« (1880).

Erckmann-Chatrian (spr. -schatriāng), Firma der franz. Romanschriftsteller Emile E., geb. 20. Mai 1822 in Pfalzburg, und Alexandre C., geb. 18. Dez. 1826 in Soldatenthal (Lothringen), † 4. Sept. 1890. Beide traten bereits 1847 mit gemeinschaftlichen Arbeiten in Journalen auf, erregten aber erst 1859 mit »Docteur Mathéus« Aufsehen, dem rasch zahlreiche Romane und Novellen folgten, welche sich durch charakteristische und treue Schilderung des elsässischen Kleinlebens auszeichneten und eine republikanische Spitze gegen den Napoleonismus kehrten. Die bekanntesten sind: »Contes de la montagne« (1860), »Le joueur de clarinette« (1863), »Madame Thérèse« (1863), »Hist. d'un conscrit« (1864), »L'ami Fritz« (1864), »Waterloo« (1865), »L'hist. d'un paysan« (1868—70) u. a. Die spätern Werke chauvinistisch und deutschfeindlich: »Le brigadier Frédéric« (1874), »Maître Gaspard Fix« (1876), »Le grand-père Lebigre« (1880) 2c. Von Erckmann auch die Dramen: »L'ami Fritz« (1876) u. »Les Rantzau« (1882). »Ausgewählte Werke« deutsch von Pfau (1882, 12 Bde.).

Erdalkalimetalle: Baryum, Strontium, Calcium; deren Oxyde sind die alkalischen Erden od. Erdalkalien.

Erdapfel, Kartoffel; auch Erdbirne.

Erdbeben, Erschütterungen der Erdoberfläche, welche von einem im Innern der Erde gelegenen Orte (Zentrum; beobachtet 9—39 m Tiefe) ausgehen, in dem senkrecht über diesem gelegenen Teile die Erdoberfläche zuerst erreichen (Epizentrum) und dort einen von unten nach oben gerichteten, an entferntern Orten einen schrägen Stoß erzeugen. Von allen erschütterten Punkten gehen Wellenbewegungen aus (Fortpflanzungsgeschwindigkeit: in Sand 251,5, Granit 507,5 m in 1 Sek.). Bei Seebeben liegt das Epizentrum im Meere, sie erzeugen Flutwellen von 520—820 km Geschwindigkeit pro Stunde. Ursachen: Einsturzerdbeben, Folgen unterirdischer Auswaschungen; vulkanische E., in Verbindung thätiger Vulkane, von ganz lokalem Charakter, am häufigsten tektonische E., Folgen der fortschreitenden Gebirgsbildungsprozesse. Man notiert auf 1/6 der Erdoberfläche jährlich 60—100 E. mit 3—5000 einzelnen Stößen. Vgl. Volger, »E. in der Schweiz« (1856—57); Seebach (1873); Fuchs, »Vulkane u. E.« (1875); Hörnes (1878), Heim (1880), J. Schmidt (2. Aufl. 1879), Roth (1882); Fuchs, »Statistik der E. 1865—85« (1886).

Erdbebenmesser, s. Seismometer.

Erdbeeräther, Fruchtäther, besteht aus Essigsäure-Äthyl-, Essigsäure-Amyl- u. Buttersäureäther; dient zu Konfitüren.

Erdbeerbaum, s. Arbutus unedo.

Erdbeere (Fragaria *L.*), Gattung der Rosaceen. Aus mehreren europäischen (F. vesca *L.*, Walderdbeere, Knickbeere; F. collina *Ehrh.*, Bresling; F. elatior *Ehrh.*, große Walderdbeere, 2c.) und amerikanischen Arten entstandene zahlreiche Varietäten werden in Gärten und auf Feldern kultiviert. Vgl. Göschke, »Das Buch der E.n« (2. Aufl. 1888).

Erdbeerpocken, s. Framböfie.

Erdbeerspinat, s. Blitum.

Erdbirne, s. Helianthus tuberosus.

Erdbogen (Grundbogen), umgekehrter Bogen von Mauerwerk in Fundamenten bei weniger festem Baugrund und zur Ersparung von Kosten.

Erdbohne (Erdeichel), s. Arachis hypogaea.

Erdbohrer (Bergbohrer), Vorrichtung zum Bohren tiefer Löcher in die Erde, zur Untersuchung der Schichten, zur Herstellung artesischer Brunnen 2c.; besteht aus dem schneidenden (Diamant) oder meißelartig durch Stoß und Schlag wirkenden Bohrer, dem Gestänge aus Holz-, Eisenstangen oder einem Seile und dem Kopfstück zur Bewegung des Bohrers. Durch Kind (s. d.) sehr verbessert. Vgl. Beer (1858), Fauck (1877, 1885, 1889), Strippelmann (2. Aufl. 1881), Tecklenburg (1886—90, 4 Bde.).

Erdbrände, in Brand geratene, oft jahrhundertelang unter der Erde fortbrennende Kohlenflöze.

Erde (hierzu die »Erdkarte«), von der Sonne aus der 3. Planet. Die Gestalt der E. ist nahezu kugelförmig [Beweise: 1) Kreisform des Horizonts; 2) hohe Gegenstände, denen man sich nähert, und heransegelnde Schiffe werden zuerst in ihren obersten Teilen sichtbar; 3) Erdumsegelungen von O. nach W. und umgekehrt; 4) beim Reisen von N. nach S. steigen immer neue Gestirne über den südlichen Horizont auf, während auf der Nordseite liegende tiefer hinabgehen; 5) runde Gestalt des Erdschattens bei Mondfinsternissen], aber an den Polen ein wenig abgeplattet [Beweise: 1) Zunahme der Meridiangrade vom Äquator nach den Polen zu, durch Gradmessungen nachgewiesen; 2) Verschiedenheit der Schwerkraft in verschiedenen Breiten, durch Pendelbeobachtungen gefunden]. Der Polardurchmesser (die Achse) der E. beträgt 1713,13 M. = 12,710 km, der Äquatorialdurchmesser 1718,87 M. = 12,755 km, der Umfang eines Meridians 5391 M. = 40,003 km, der des Äquators 5400 M. = 40,070 km; die Abplattung, d. h. der Unterschied des Äquatorial- und Polardurchmessers, dividiert durch den erstern, ist 1/289. Die Gesamtoberfläche beträgt 9,260,510 QM. = 509,950,714 qkm, das Volumen der E. 2,649,900,000 Kubikmeilen = 1,082,841,315,400 ckm, und da die mittlere Dichtigkeit 5,6 mal so groß wie die des Wassers ist, so ist die Masse der E. = 9000 Trill. Ztr. — Die E. bewegt sich in 24 St. von W. nach O. um ihre Achse (tägliche Bewegung) und in 365 Tagen 5 St. 48 Min. 46 Sek. um die Sonne (jährliche Bewegung) in einer elliptischen Bahn (Ekliptik, s. d.); daher wechselnde Entfernung der E. von der Sonne in der Sonnennähe 146,200,000 km, in der Sonnenferne über 151 Mill. km, mittlere Entfernung 148,670,000 km (20 Mill. M.). Die E. legt im Mittel 30,4 km in der Sekunde zurück (in der Sonnennähe mehr, in der Sonnenferne weniger).

Die Erdachse ist unter 66½° gegen die Erdbahn geneigt; Erdäquator und Ekliptik schließen daher einen Winkel von 23½° ein (Schiefe der Ekliptik). Eine Folge der täglichen Umdrehung (Rotation) der E. und der schiefen Stellung der Achse ist der Wechsel der Tages- und Jahreszeiten. Man teilt die Erdoberfläche in 5 Zonen: 1) die heiße Zone, zwischen den Parallelkreisen von 23½° nördl. und südl. Br. (Wendekreis des Krebses und Steinbocks), 3,678,250 QM. (40 Proz. der Erdoberfläche), mit nahezu gleichbleibender Tageslänge (am Äquator sind stets Tag und Nacht gleich, in 10° Breite ist die Dauer des längsten Tages 12 St. 35 Min., in 20° 13 St. 13 Min.), hoher Temperatur und nur 2 Jahreszeiten: Regenzeit bei höchstem Sonnenstand und Trockenheit; 2) die beiden gemäßigten Zonen, von den Wendekreisen bis zu den Polarkreisen (von 23½—66½° Br.), jede 2,403,991 QM. umfassend (zusammen 52 Proz. der Erdoberfläche), mit veränderlicher Tageslänge (längster Tag in 30° Br. 13 St. 56 Min., in 40° 14 St. 51 Min., in 50°: 16 St. 9 Min., in 60° 18 St. 30 Min., am Polarkreis 24 St.) u. 4 Jahreszeiten; 3) die beiden kalten Zonen (nördliche oder arktische, südliche oder antarktische), innerhalb der Polarkreise, jede 387,139 QM. groß (8 Proz. der Erdoberfläche), mit immerwährendem Tage in der einen Jahreszeit (in 70°: 65 Tage, in 80° 134 Tage, am Pol 186 Tage lang) und immerwährender Nacht ½ Jahr später, mit zwei Jahreszeiten: einem langen, kalten Winter und einem kurzen, oft recht warmen Sommer. — Von der Erdoberfläche sind etwa 6,786,000 QM. (ca. 73 Proz.) vom Meere bedeckt; von dem Festland, 247,451 QM., entfällt etwa $^1/_{13}$ auf die Inseln. Auf der östlichen Halbkugel liegt 2¼mal so viel Land wie auf der westlichen, auf der nördlichen 3mal so viel wie auf der südlichen; ein größter Kreis, der den Äquator in 100° östl. L. von Paris unter 50° schneidet, sich dann nördlich wendet und den Äquator zum zweitenmal in 80° westl. L. (in der Nähe der Südspitze von Malakka und in den Andes von Quito) schneidet, teilt die Erdoberfläche in zwei Hälften, von denen die nördliche mit Europa in der Mitte 6—7mal so viel Land enthält wie die südliche (Landhalbkugel, Wasserhalbkugel). Die Gesamtbevölkerung der E. beträgt ungefähr 1480 Mill. (s. die statist. Karten und Tabellen bei Art. »Bevölkerung«). Litteratur s. bei »Erdkunde«.

Erdeichel, s. Arachis hypogaea und Spiraea.

Erdély, ungar. Name von Siebenbürgen.

Erden, die meist farblosen Oxyde der Erdmetalle: Aluminium, Beryllium, Zirkonium, Yttrium, Erbium, Thorium, Cer, Lanthan, Didym, unlöslich in Wasser wie ihre Hydroxyde, die sehr schwach basisch sind und nur zum Teil lösliche Salze bilden. Eßbare E., milde, thonige oder kalkige Erdmassen, werden von verschiedenen Völkern gegessen, z. B. von den Ottomaken, auf den Antillen, in Neukaledonien, Persien 2c. Stillen den Hunger, ohne zu nähren; auch als Leckerei gegessen.

Erdfall (Doline), trichterförmige Einsenkung der obern Erdschichten. Folge unterirdischer Auswaschung von Gestein, im Muschelkalk und Zechstein (Thüringen, Franken), Jura (Schwaben), Triaskalk (Karst).

Erdfarben, in der Natur fertig gebildet vorkommende Mineralfarben.

Erdferkel, s. Erdschwein.

Erdferne, s. Apogäum.

Erdfeuer, dem Boden entströmende entzündete Kohlenwasserstoffgase; Baku, Apenninen, Nordamerika.

Erdflöhe (Blattflöhe), springende Blattkäfer (Chrysomelinae), zerfressen junge Saaten; die Larven leben in Blättern, Stengeln, Wurzeln, besonders von Ölsaaten, Kohlarten, Levkojen 2c. Rapserdfloh (Psylliodes chrysocephala *L.*), gelbstreifiger Erdfloh (Haltica nemorum *L.*), Kohlerdfloh (H. oleracea *L.*) u. a. Gegenmittel: Wermutabkochungen, Guano mit Gips und Holzasche zum Bestreuen 2c.

Erdgrille, s. Maulwurfsgrille.

Erdgrube, s. Erdkasten.

Erdgrün, s. Scheeles Grün.

Erdharze: Asphalt, Bergteer, Bernstein 2c.

Erding, Bezirksstadt in Oberbayern, an der Bahn Schwaben-E., (1890) 3103 Ew. Am rechten Isarufer von E. bis Moosburg das E.er Moos, 45 km lang, 6—12 km breit.

Erdkastanien, s. Carum.

Erdkasten (Erdgruben), mit Brettern ausgesetzte Gruben von 50—90 cm Tiefe, mit Fenstern, Läden, Laub 2c. bedeckt, zur Überwinterung von Gemüse und zarten Zierpflanzen.

Erdkeimer, s. Geoblasten.

Erdkobalt, brauner, gelber, Zersetzungsprodukte andrer Kobalterze, arsensaures Kobaltoxyd, Eisenoxyd und Kalk; Kamsdorf und Saalfeld, Riechelsdorf, Allemont. Schwarzer E., Kobaltmanganerz; roter E., Kobaltblüte.

Erdkohlrabi, s. Raps.

Erdkrebs (Harzsticken), Nadel- u. Laubholzkrankheit; der Stamm schwillt an der Basis an, und die Rinde bricht auf; verursacht durch einen Pilz (Agaricus melleus *Vahl*), dessen Mycelium sich durch die Erde auf die Wurzeln andrer Bäume verbreitet. E. auch Maulwurfsgrille.

Erdkrokodil, Skink.

Erdkunde (Geographie, Erdbeschreibung) zerfällt in 1) mathematische oder astronomische E., welche die Erde als Weltkörper, als Glied unsers Sonnensystems betrachtet (Gestalt und Größe der Erde, ihr Verhältnis zu andern Himmelskörpern, Gesetze ihrer Bewegung 2c.); 2) physikalische (physische) E., welche sie schildert als einen individuellen Naturkörper mit bestimmten, ihm eigentümlichen Formen, Zuständen und Eigenschaften (Gebirge, Meere und Flüsse, Atmosphäre und Klima, Produkte 2c.); 3) politische E., welche die Erde als Wohnsitz der Menschen nach den verschiedenen staatlichen Verhältnissen ins Auge faßt und in alte (Altertum bis ca. 500 n. Chr.), mittlere (Mittelalter bis 1500) und neuere E. zerfällt. Bedeutende Geographen des Altertums: Eratosthenes, Strabon, Ptolemäos; die Römer Pomponius Mela und Plinius. Probe röm. Kartographie die »Tabula Peutingeriana«. Seit 8. Jahrh. rege Pflege der E. durch die Araber, gegen Ende des Mittelalters Erweiterung der geogr. Kenntnisse durch die Reisen der Venezianer (Marco Polo), der Genuesen und Portugiesen, bes. aber durch die Entdeckung von Amerika. Erster Versuch einer Weltbeschreibung Seb. Francks »Weltbuch« (1534); andre geographische Arbeiten von Seb. Münster, Cluver, Merian. Begründer der physikal. E. Bergmann († 1787), der politisch-statistischen Erdbeschreibung A. F. Büsching (seit 1754); eigentlicher Begründer der E. als Wissenschaft ist K. Ritter, Schöpfer der allgem. »vergleichenden« E. Vgl. die »Übersicht der geogr. Entdeckungen und der maritimen Expeditionen« (Rückseite der Erdkarte).

[Litteratur.] I. Zur physischen E.: Hann, Hochstetter u. Pokorny, »Allgemeine E.« (4. Aufl. 1886); Ule-Reclus, »Die Erde« (2. Aufl. 1891); Supan, »Grundzüge der phys. E.« (1884); Peschel, »Physische E.« (2. Aufl. 1885, 2 Bde.); Günther, »Lehrbuch der physik. Geographie« (1891); »Bibliothek geogr. Handbücher«, hrsg. von Ratzel (1882 ff.). II. Wichtigste neuere geograph. Lehrbücher: K. Ritter, »E.« (1817—59, 21 Bde.); Stein-Hörschelmann (7. Aufl. von Wappäus u. a., 1849–71, 12 Bde.); Daniel (5. Aufl. 1881, 4 Bde.; Auszug in 2 Bdn., 2. Aufl. 1887); Klöden (4. Aufl. 1881 ff., 4 Bde.); Guthe-Wagner (5. Aufl. 1883); Reclus, »Nouvelle géographie universelle« (1876 ff.); Kirchhoff, »Unser Wissen von der Erde« (1885 ff.); Sievers, »Länderkunde« (1891 ff.); Lexika: Vivien de Saint-Martin, »Nouveau dictionnaire de géographie universelle« (1875 ff.), Ritter (7. Aufl. 1883),

Metzger (1890). Die historische E. behandeln: Kiepert, »Lehrbuch der alten Geographie« (1878); Freeman, »Historical geography of Europe« (1881); Lelewel, »Géographie du moyen-âge« (1852, 4 Bde.). Umfassende Kartenwerke: von Stieler, Kiepert, Andree u. a.; Berghaus (»Physikalischer Atlas«, n. Ausg. 1887); Spruner-Menke (»Hist. Atlas«). Zeitschriften: »Petermanns Mitteilungen« (Perthes, Gotha), »Globus«, »Ausland«, »Zeitschrift der Gesellschaft für E. in Berlin«, »Aus allen Weltteilen«, »Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik«, »Kolonialblatt«, die Zeitschriften der Geogr. Gesellschaften (s. d.) u. a.; Behm-Wagners »Geogr. Jahrbuch« (seit 1867); Behm u. Wagner, »Die Bevölkerung der Erde« (1872 bis 1891, Bd. 1—8). Über die Geschichte der E. vgl. Ritter (1861), Peschel (2. Aufl. 1877), Vivien de Saint-Martin (1873), Embacher (»Lexikon der Reisen und Entdeckungen«, 1880), Löwenberg (»Gesch. der Geographie«, 2. Aufl. 1866; »Gesch. der geogr. Entdeckungsreisen«, 1882—84, 2 Bde.), Ruge (1887).

Erdmagnetismus, die Gesamtheit der am Erdkörper beobachteten magnetischen Eigenschaften. Eine in horizontaler Ebene frei schwingende Magnetnadel stellt sich mit ihrer Achse in den magnetischen Meridian, welcher mit dem astronomischen Meridian desselben Ortes einen Winkel macht (Deklination, Deklinationsnadel). In unsern Gegenden ist die Deklination westl. und beträgt gegenwärtig in Berlin ca. 12° mit einer jährlichen Abnahme von 6,5 Min. Eine in ihrem Schwerpunkt um eine horizontale Achse drehbare Magnetnadel macht mit der Horizontalen einen Winkel (Inklination, Inklinationsnadel), welcher mit der Annäherung an die Pole zunimmt u. unter 70° 5′ nördl. Br. und 96° 46′ westl. L. v. Gr. = 90° ist (magnetischer Erdpol). In Berlin beträgt die Inklination gegenwärtig 67° mit einer jährl. Abnahme von 1,8 Min. Die Erde erscheint als ein großer Magnet, dessen magnetische Achse mit der Erdachse zusammenfällt, dessen Südpol im N. und dessen Nordpol im S. liegt. Die Intensität des E., welche an den Schwingungen der Nadel gemessen wird, nimmt im allgemeinen mit der Entfernung von den magnetischen Polen ab. Der E. ist säkularen, jährlichen und täglichen Schwankungen unterworfen und zeigt außerdem bei Polarlichtern, vulkanischen Eruptionen und Erdbeben Störungen (magnetische Gewitter).

Erdmandel, s. Arachis, Cyperus und Lathyrus.

Erdmann, 1) Otto Linné, Chemiker, geb. 11. April 1804 in Dresden, 1827 Prof. in Leipzig; † das. 9. Okt. 1869. Gab heraus das »Journal für technische und ökonomische Chemie« (1828—33) und das »Journal für praktische Chemie« (1834 ff.); schr. auch »Grundriß der Warenkunde« (1833, 11. Aufl. von König 1885). — 2) Johann Eduard, Philosoph, geb. 13. Juni 1805 in Wolmar (Livland), Schüler Hegels, seit 1836 Professor in Halle. Hauptwerke: »Leib und Seele« (2. Aufl. 1849); »Grundriß der Psychologie« (5. Aufl. 1873); »Grundriß der Logik und Metaphysik« (5. Aufl. 1875); »Grundriß der Geschichte der Philosophie« (3. Aufl. 1877, 2 Bde.); »Psychologische Briefe« (6. Aufl. 1882); »Ernste Spiele« (Vorträge, 4. Aufl. 1890).

Erdmännchen, s. Mandragora.

Erdmannsdorf, Dorf im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Hirschberg, 952 Ew.; königl. Schloß und Park, in der Nähe die Kolonie Zillerthal.

Erdmannsdörfer, Max, Komponist und Dirigent, geb. 14. Juni 1848 in Nürnberg, Schüler des Konservatoriums zu Leipzig, 1871 Kapellmeister in Sondershausen, 1882 Dirigent der Konzerte der kaiserl. russ. Musikgesellschaft in Moskau, seit 1890 in Bremen. Chorwerke: »Prinzessin Ilse«, »Schneewittchen«, »Traumkönig und sein Lieb« u. a.

Erdmannsdörffer, Bernhard, Historiker, geb. 24. Jan. 1833 in Altenburg, 1871 Prof. in Greifswald, 1873 in Breslau, 1874 in Heidelberg; schrieb: »Graf G. F. von Waldeck« (1869), gab mehrere Bände der »Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg« heraus.

Erdmaus, s. Wühlmaus.

Erdmetalle, s. Erden.

Erdmörser, Mine zum Auswerfen von Steinen, daher Steinmine.

Erdnähe, s. Perigäum.

Erdnuß, s. Lathyrus, Carum, Arachis hypogaea, Apios tuberosa.

Erdöl (Petroleum, Steinöl, Naphtha), in der Natur vorkommendes Gemisch flüssiger Kohlenwasserstoffe, findet sich in den ältesten und sehr jungen Gebirgsformationen, dünn- bis dickflüssig, hell oder dunkel, leicht- oder schwerflüchtig, oft begleitet von brennbaren Gasen. In Nordamerika findet sich E. in der paläozoischen Formation vom Eriesee südwestlich am Abhang des Alleghanygebirges bis zum Ohio. Der Distrikt ist 1100 km lang, 30 km breit. Auch Kanada, Kalifornien, Südamerika, Rangun am Irawadi, China, Mesopotamien, der Kaukasus, die Ostküste des Kaspischen Meeres, Galizien, Rumänien, Hannover (Ölheim bei Ödessen), Braunschweig, Holstein, Bayern, Italien, Griechenland 2c. liefern E. Man gewinnt dasselbe durch Brunnen oder Bohrlöcher, in Amerika in Teufen von 10—70 m, und erhält aus einem Bohrloch täglich 1800—3600, selbst 90,000 Lit. Man führt es in Rohrleitungen zu den Eisenbahnen und den Raffinerien, reinigt es durch Destillation, mit Ätznatron und Schwefelsäure, und erhält etwa 15 Proz. leichte Öle, 55 Proz. Lampenöl, 20 Proz. Schmieröl und Paraffinöl, als Rückstand eine teerige Masse, die vortreffliches Leuchtgas liefert. Destillationsprodukte: Rhigolen, siedet bei 30°, anästhetisches Mittel; Petroleumäther I (Keroselen), spez. Gew. 0,67, siedet bei 50—60°, lokales Anästhetikum; Petroleumäther II (Gasolin, Kanadol), etwas schwerer flüchtig; Benzin, spez. Gew. 0,64—0,67, siedet bei 55—75°, dient gegen Krätze, Eingeweidewürmer, gastrische Leiden 2c., als Benzolsurrogat, Leuchtmaterial (Ligroin); Petroleumsprit (Putzöl, künstliches Terpentinöl), spez. Gew. 0,74, dient zum Verdünnen von Leinölfirnis, zum Reinigen der Lettern; Leuchtöl (gereinigtes E., Paraffinöl, Kerosen, Photonaphthil), spez. Gew. 0,78—0,82, brennt nicht ohne Docht, darf nicht unter 21° brennbare Dämpfe geben (fire-test, mit Hilfe des Abelschen Apparats zu bestimmen), gutes Öl, flammt selbst bei 50° noch nicht auf, dient auch als Heizmaterial (1 kg verdampft 18 Lit. Wasser), zur Dampfkesselfeuerung; die schwersten Öle vom spez. Gew. 0,9—0,93 dienen als Schmieröle (Globeöl, Vulkanöl, Pittöl, Phönixöl 2c.), und manche E.sorten liefern Paraffin. E. war schon im Altertum bekannt, als Steinöl Arzneimittel, seit 1859, wo Drake bei Titusville in Pennsylvanien eine sehr reiche Quelle erbohrte, Welthandelsprodukt. Gesamtproduktion in Hektolitern: Vereinigte Staaten 64 Mill., Baku 25 Mill., Galizien 8 Mill., Britisch-Birma 1,6 Mill., Kanada 1,44 Mill., Deutschland 480,000, Peru 480,000, Rumänien 200,000, Transkaspisches Gebiet 186,000, Australien 128,000, Kaukasien 80,000, Japan 54,000. Verbrauch in Europa ca. 11 Mill. Ztr., am größten in Deutschland. Vgl. Hirzel, »Das Steinöl« (1864), Crew (engl., 1887), Höfer (1888); über E. in Amerika: Cone und Johns (1870), Höfer (1877), in Deutschland: Strippelmann (1879), Dücker (2. Aufl. 1881), Nöldeke (1883), Piedboeuf (1883).

Erdorseille, s. Lecanora.

Erdpech, s. Asphalt; elastisches E., s. Elaterit.

Erdpfeifen (Erdorgeln), cylindrische, 0,25—1 m weite, oft durch mehrere Schichten hindurchgehende, mit Schutt ausgefüllte Löcher in Kalkstein, durch einsickernde Tagewässer gebildet.

Erdpistazie (Erdeichel), s. Arachis hypogaea.

Erdpyramiden, schlanke Säulen und spitze Pyramiden aus lehmig-sandigem Material, auf der Spitze mit einem Gesteinsfragment, welches bei der Erosion das unter demselben liegende Material schützte; Bozen, Colorado.

Erdrauch, s. Fumaria officinalis.

Erdrauchgewächse, s. Fumariaceen.

Erdraupe, s. Ackereule.

Erdrose, s. Geum.

Erdscheibe, s. Cyclamen.

Erdschellack, Akaroidharz, s. Xanthorrhoea.

Erdschisch, Berg, s. Ardschisch 2).

Erdschlipfe, s. Bergsturz.

Erdschnecke, s. Ackerschnecke.

Erdschwein (Erdferkel, Ameisenscharrer, Orycteropus capensis *Geoffr.*), Zahnlücker, 1 m lang, Kap bis Senegal, mit eßbarem Fleisch und sehr fester Haut.

Erdsteine, aus lehmiger Erde in Formen gepreßte, ungebrannte Steine.

Erdstern, s. Geaster.

Erdstrom, elektrischer Strom, welcher die Erde in der Richtung von O. nach W. oder genauer senkrecht auf den magnetischen Meridian umkreist.

Erdteer (Bergteer), s. Asphalt.

Erdthermometer, s. Thermometer.

Erdtrombe, Sandhose, s. Trombe.

Erdwachs, s. Ozokerit.

Erdwalze, s. Sappe.

Erdwärme, die innere Temperatur des Erdkörpers, der Rest einer früher bedeutend höhern Temperatur oder das Produkt der im Erdkörper verlaufenden chemischen Prozesse, steigt in den obern Schichten durchschnittlich mit 25—30 m um 1° (Geothermische Tiefenstufe), in tiefern Schichten langsamer. Höchste erreichte Temperatur 56,5° bei 1716 m (1748 m tiefes Bohrloch Schladebach bei Merseburg).

Erdwinde, mechan. Vorrichtung zum Bewegen von Lasten, eine senkrechte Welle in starkem Gestell, die mittels quer hindurchgesteckter Stangen gedreht wird und dadurch ein Tau aufwickelt.

Erdwolf, s. Maulwurfsgrille.

Erebos, die Urfinsternis, im griech. Mythus Sohn des Chaos, zeugte mit der Nacht den Tag und den Äther; auch Unterwelt.

Erebus, thätiger Vulkan auf dem antarktischen Victorialand, 3768 m, 1842 von Roß entdeckt.

Erechtheion (grch.), angeblich von Erechtheus gegründetes Heiligtum auf der Akropolis zu Athen, in welchem Athene Polias, Poseidon und Erechtheus verehrt wurden. 480 v. Chr. von den Persern zerstört, später wieder aufgebaut und noch jetzt großenteils erhalten, das schönste ionische Bauwerk.

Erechtheus (Erichthonios), Sohn der Erde und Zögling der Athene, mythischer König von Athen, wo er den Dienst der Athene einführte und ihr das Erechtheion erbaute; Erfinder des vierräderigen Wagens; daher als Fuhrmann unter die Sterne versetzt.

Erecti, Familie aus der Säugetierordnung Primates, mit der einzigen Gattung: Mensch.

Erek, Held der mittelalterlichen Ritterpoesie aus der Artussage; in der gleichnamigen Dichtung von Hartmann von Aue verherrlicht.

Erektile Geschwulst, s. Feuermal.

Erektion (lat.), Aufrichtung, Erhebung, Schwellung durch Blutandrang (bei erektilen Geschwülsten, Geschlechtsorganen).

Eremit (grch.), Einsiedler; **Eremitage** (frz., spr. -tahsch), Einsiedelei (im 18. Jahrh. beliebte Gartenverzierung); auch Name eines Burgunderweins (Hermitage) und eines Palastes mit berühmter Gemäldegalerie in St. Petersburg.

Eremitenkrebse, s. Einsiedlerkrebse.

Eremoblasten (grch.), Pflanzenzellen, die sich aus dem Verband mit andern Zellen lösen: Pollenkörner, Pilzsporen.

Ereptlcia bona (lat.), Güter, welche ein Erbe aus gesetzlichen Gründen zur Strafe nicht erwerben kann, fallen anderweiten Miterben oder dem Staate anheim.

Eresburg (Heresburg), alte Grenzfeste der Sachsen gegen die Franken, s. Marsberg.

Erethismus (grch.), Reizung, Reizbarkeit, besonders krankhaft erhöhte.

Eretria (a. G.), Stadt auf der Südwestküste von Euböa, am Euripos, durch Handel und Kolonien bedeutend, 490 v. Chr. durch die Perser zerstört; jetzt Nea E. Die eretrische Philosophenschule (von Menedemos gegründet) Fortsetzung der elischen.

Erfahrungswissenschaften (empirische Wissenschaften), s. Empirie.

Erfelden, Dorf in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Großgerau, am Rhein, unfern Darmstadt und der Bahn Darmstadt-Hofheim, (1890) 863 Ew.; dabei die Schwedensäule, ein Obelisk zur Erinnerung an Gustav Adolfs Rheinübergang 16. Dez. 1631.

Erfindungen, s. beifolgende »Übersicht der wichtigsten E. und Entdeckungen«. Vgl. »Buch der E.« (8. Aufl. 1888, 8 Bde.; Suppl. 1892).

Erfindungspatent, s. beifolgende Übersicht, Seite IV.

Erfrierung (Congelatio), durch Einwirkung höherer Kältegrade hervorgerufene krankhafte Veränderungen: Rötung und Schwellung der Haut, mit Jucken und Prickeln; Blasenbildung und gewöhnlich Gefühllosigkeit; Verschorfung und Brand, oft Tod durch Blutvergiftung. Totale E. oder Erstarrung des ganzen Körpers kann unmittelbar in den Tod übergehen, doch ist auch nach längerer Erstarrung Wiederbelebung möglich. Vgl. Frostbeulen. Behandlung: allmähliches Erwärmen, Einpacken der erfrornen Teile in Schnee, kaltes Zimmer, kühles Bad, innerlich etwas Wein; brandige Teile sind zu amputieren. Vgl. Müller (1877), Sonnenburg (1879), Esmarch (1882).

Erfrischungsinsel, s. Tristan da Cunha.

Erft, linker Nebenfluß des Rheins in der preuß. Rheinprovinz, kommt aus der Eifel, mündet südlich von Düsseldorf; 120 km lang.

Erfurt, Regbez. der preuß. Prov. Sachsen, 3529 qkm (64 QM.) u. (1890) 433,020 Ew.; 9 landrätliche und 2 Stadtkreise. Die Hauptstadt E., ehemals Festung mit den Citadellen Petersberg u. Cyriaksburg, an der Gera, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Eisenach, (1890) 72,360 Ew. Gotischer Dom (12. Jahrh., 1852 restauriert, Glocke [Maria gloriosa] 275 Ztr.), daneben Severikirche (15. Jahrh.); ehemaliges Augustinerkloster mit Lutherzelle, jetzt Waisenhaus (Martinsstift). Akademie gemeinnütziger Wissenschaften (seit 1754), Bibliothek der ehemal. Universität (1392—1816). Landgericht, Reichsbankstelle, Handelskammer. Bedeutende Kunst- u. Handelsgärtnerei, Schuhfabrikation, Bierbrauerei. Gymnasium, Realgymnasium, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. — E. (Erpesford), 741—755 Bischofsitz, von Karl d. Gr. 805 zum Handelsplatz für die Sorben erhoben, die alte Hauptstadt Thüringens; im 14. und 15. Jahrh. blühend, 1664—1803 zu Kurmainz gehörig, von dem es an Preußen kam, 1806—13 unter franz. Herrschaft (27. Sept. bis 14. Okt. 1808 E.er Kongreß); seit 1814 wieder preußisch; im März und April 1850 Sitz des sogen. Unionsparlaments. Geschichte von Müller (1820), Beyer (1821), v. Tettau (1880 u. 1886), Beyer (»Urkunden«, 1890 ff.).

Erg, die absolute Arbeitseinheit oder die Arbeit, welche von einer Dyn (s. d.) geleistet wird, wenn sie einen Körper um 1 cm verschiebt.

Ergänzungsfarben, Komplementärfarben, s. Farben.

Ergänzungsrichter (Ergänzungsgeschworne, Ergänzungsschöffen), Richter, Geschworne, Schöffen, die bei Verhandlungen von längerer Dauer zugezogen werden, um im Fall einer Verhinderung einzutreten.

Ergasteria, griech. Fabrikstadt, s. Laurion.

Die wichtigsten Erfindungen und Entdeckungen
aus dem Gebiete der reinen und angewandten Naturwissenschaften.

Erfindung / Entdeckung	Jahr
Aberration des Lichtes, entdeckt von *James Bradley*	1725
Akkumulator von *Armstrong*	1843
Akkumulator, elektrischer, entdeckt von *Sinsteden*,	1854
ausgeführt von *Planté*	1860
Alizarin, künstlich dargestellt von *Gräbe* und *Liebermann*	1868
Aluminium, entdeckt von *Wöhler*	1827
seine praktische Verwendbarkeit nachgewiesen von *Sainte-Claire Deville* in Paris	1854 bis 1856
Anilin, entdeckt von *Unverdorben*	1826
Anwendung des von *W. H. Perkins* 26. Aug. 1856 entdeckten Anilinvioletts zur Zeugfärberei	1857
Anthracenrot (künstliches Alizarin), dargestellt von *Gräbe* und *Liebermann*	1869
Arabisches Ziffersystem, zuerst in Europa bekannt gemacht durch *Leonhard von Pisa* (Fibonacci)	1202
Aräometer von *Nicholson*	1787
von *Tralles*	1811
Argentan, zuerst in Europa fabrikmäßig hergestellt von *Henniger* in Berlin und *Geitner* in Schneeberg	1824
Augenspiegel von *Helmholtz*	1851
Bakterien, entdeckt von *Leeuwenhoek*	1675
als Erreger von Krankheiten nachgewiesen durch *Koch*	1876
Barometer, erfunden von *Torricelli*	1643
zum Höhenmessen (auf dem Puy de Dôme) benutzt von *Pascal*	1647
als Wetterglas gebraucht von *Otto v. Guericke*	1661
Aneroid von *Vidi*	1847
Beugung des Lichtes, entdeckt von *Grimaldi*	1650
Blitzableiter von *Procopius Divisch*	1754
von *Benjamin Franklin*	1760
Brechung des Lichtes, ihr Gesetz entdeckt von *Willebrord Snellius*	1626
Brennspiegel, bereits dem *Archimedes* bekannt v. Chr.	212
Brillen, erfunden von *Salvino degli Armati* aus Florenz, gestorben	1317
Brücken: Erste gußeiserne Brücke über die Saverne bei Coalbrook, erbaut von *Wilkinson* und *Darnley*	1773 bis 1779
Erste Kettenbrücke mit an Tragstangen hängender Bahn über den Jacob's Creek in den Vereinigten Staaten, erbaut von *Finlay*	1796
Brückenwage von *Quintenz*, gebaut von *Rollé* und *Schwilgué*	1821
Buchdruckerkunst, erfunden durch *Johannes Gutenberg*	1440
Earl *Stanhope* konstruiert mit Unterstützung von *Walker* die nach ihm benannte eiserne Buchdruckpresse	1800
Friedrich König erfindet in London die Flachdruckmaschine	1810
und die Cylinderdruckmaschine	1811
Camera obscura von *Porta* um	1560
Chlor, entdeckt von *Scheele*	1774
Chloral, entdeckt von *Liebig*	1832
seine einschläfernde Wirkung erkannt von *Liebreich*	1869
Chloroform, entdeckt von *Guthrie*	1831
seine anästhesierende Wirkung erkannt von *Simpson*	1848
Dampfmaschine: *Papin* bringt den Dampf zum Betrieb von Schiffen in Vorschlag	1690
Wasserhebemaschine von *Savery*	1696
Erste »Feuermaschine« (Cylinder-Dampfmaschine) von *Newcomen*	1712
James Watt baut die erste einfach wirkende Dampfmaschine mit Kondensator	1768
Die erste doppelt wirkende Dampfmaschine	1782
Erste Hochdruck-Dampfmaschine, erbaut von *Oliver Evans*	1802
Dampfpflug, erste Versuche mit Dampfpflügen, welche durch eine Drahtseiltransmission bewegt werden, durch *Heathcoat*	1833
Dampfschiffe: *Papin* befuhr mit einem Raddampfer die Fulda von Kassel bis Münden	1707
Versuche des Hauptmanns *Auxeron* auf der Seine	1774
Patrick Miller setzt ein mit zwei hintereinander liegenden Schaufelrädern versehenes Doppelboot in Gang 14. Okt.	1787
Fultons Fahrt mit dem Raddampfer »Clermont« auf dem Hudson von New York nach Albany 7. Okt. 1807 eröffnet die erste regelmäßige Dampfschiffahrt	1807
Der erste Dampfer, »Savannah«, kreuzt den Atlantischen Ozean	1818
Joseph Ressel baut in Triest ein Schraubenschiff	1829
Francis Pettit Smith weist in England die Anwendbarkeit der Schraube als Propeller nach, seit	1836
Ruthven baut Reaktionsdampfer in England	1850
Diamagnetismus, entdeckt von *Faraday*	1845
Doppelbrechung des Lichtes, entdeckt von *Erasmus Bartholinus*	1669
Drahtseilbahn von *v. Dücker* zu Öynhausen und Bochum	1861
Drainieren mittels Thonröhren seit	1838
Dreschmaschine von *A. Meikle*	1785
Dynamit von *Nobel*	1864
Dynamometer, *Pronys Zaum*	1821
Eisen: Gußeisen in China bekannt (nach Gützlaff) schon v. Chr.	700
Gußeiserne Öfen im Elsaß	1490
Hochöfen, wahrscheinlich zuerst in den Niederlanden, in Sachsen und am Harz im 17. Jahrh.	
Erster gelungener Betrieb eines Hochofens mit Steinkohle zu Coalbrookdale in Shropshire	1740
Einführung des Cylindergebläses in England	1760
Eisenpuddeln in Flammöfen mit Steinkohlen, durchgeführt von *Henry Cort*	1784
Eisenbahnen: Die erste für den öffentlichen Verkehr bestimmte, aber noch mit Pferden befahrene Eisenbahn zwischen Stockton und Darlington eröffnet 27. Sept.	1825
Die erste mit Lokomotiven betriebene Bahn zwischen Liverpool und Manchester eröffnet 15. Sept.	1830
Eismaschine (mit Äther) von *Harrison*	1856
(mit Ammoniak) von *Carré*	1863
(mit verdünnter Luft) von *Kirk*	1864
Elektrische (galvanische) Batterien: *Voltasche Säule*	1800
Konstante Säule von *Daniell*	1836
von *Grove* 1839, *Bunsen* 1842, *Meidinger* 1859.	
Elektrische Maschinen: Die erste Reibungselektrisiermaschine (mit der Hand geriebene Schwefel- oder Harzkugel), konstruiert von *Otto v. Guericke*	1650
Erste Scheibenmaschine von *Ramsden*	1766
Der Elektrophor von *Alex. Volta*	1775
Die Influenz-Elektrisiermaschine, erfunden von *W. Holtz*	1864
Erste magnetelektrische Maschine, konstruiert von *Pixii*	1832
Magnetelektrische Maschine von *Wilde*	1866
Dynamoelektrische Maschinen von *Siemens* und von *Ladd*	1867
von *Gramme* mit ununterbrochenem Strom	1871
desgl. von *Friedr. v. Hefner-Alteneck*	1872
Elektrodynamik, entdeckt von *Ampère*	1820
Elektromagnetismus, zuerst entdeckt von *G. D. Romagnosi* in Trient Mai	1802

aber gänzlich unbeachtet geblieben, bis *H. Chr. Örsted* in Kopenhagen den Elektromagnetismus selbständig wieder entdeckte 1819

Erdbohrer, wesentlich verbessert durch *Karl Gotthelf Kind* seit 1835

Erdmagnetismus, die Deklination der Magnetnadel in China bekannt um 1120
Erste Deklinationskarte v. *Alonso de Santa Cruz* 1530
Inklination, entdeckt von *Georg Hartmann* in Nürnberg 1544
Allgem. Theorie des Erdmagnetismus von *Gauß* 1833

Erdöl, bei Titusville in Pennsylvanien erbohrt 1859

Erhaltung der Kraft, Gesetz der Erhaltung der Kraft, ausgesprochen von *Jul. Rob. Mayer* in Heilbronn 1842

Fallgesetze, entdeckt von *Galilei* 1590

Fernrohr, erfunden von dem Brillenmacher *Hans Lippershey* in Middelburg 1608
Galilei konstruiert das nach ihm benannte Fernrohr und wendet es auf die Beobachtung der Himmelskörper an Mai 1619
Das astronomische und terrestrische Fernrohr von *Johannes Kepler* 1611
Erste Spiegelteleskope von *Gregory* 1663 und *Newton* 1668.
Das erste achromatische Fernrohr konstruiert *John Dollond* 1758

Feuerzeuge: Tunkfeuerzeuge, erfunden von *Chancel* in Paris 1805
Phosphorstreichhölzchen, angeblich von *Jak. Friedr. Kammerer* (1796—1857) erfunden, zuerst in den Handel gebracht von *Steph Römer* und *Preschel* in Wien 1833
Antiphosphorfeuerzeuge, erfunden von *Böttger* in Frankfurt a. M. 1848

Galvanismus, entdeckt von *Aloisio Galvani* in Bologna 1789

Galvanoplastik, erfunden gleichzeitig von *M. H. v. Jacobi* in Dorpat und *Spencer* in Liverpool 1837

Gasbeleuchtung: Lord *Dundonald* beleuchtet sein Landhaus Culroß Abbey mit dem aus Koksöfen entweichenden Gase 1786
gleichzeitig beleuchtet Prof. *Pickel* in Würzburg sein Laboratorium mit Gas aus Knochenfett.
Straßenbeleuchtung mit Gas in London durch *Samuel Clegg* 1814

Gaskraftmaschine von *Bersanti* und *Matteucci* 1858
von *Otto* und *Langen* in Köln 1865

Gebläse: Hölzerne Blasebälge zuerst in Deutschland, vielleicht in Nürnberg, gefertigt um 1550
Wassertrommelgebläse (nach Karsten) in Italien erfunden um 1640
Smeaton konstruiert das erste Cylindergebläse aus Gußeisen für das schottische Eisenwerk Caron 1760
Zentrifugalgebläse von *Terral* angebl. empfohlen 1729

Glycerin, entdeckt von *Scheele* 1779

Gradmessung, erste Meridianmessung zur Bestimmung des Erdumfanges ausgeführt von *Eratosthenes* in Alexandria v. Chr. 220

Gravitationsgesetz von *Isaak Newton* nachgewiesen Juni 1682

Guttapercha in England eingeführt seit 1843

Handfeuerwaffen: Donnerbüchse im 14 und Hakenbüchse im 15. Jahrh mit Lunte entzündet, dann mit Luntenschloß; das Radschloß von einem Uhrmacher in Nürnberg erfunden 1517
Steinschloß in Frankreich erfunden um 1630
Perkussionsschloß, erstes, von *Alex. Forsyth* 1807
Gerade Züge, erfunden angeblich von *Kasp. Höllner* in Wien vor 1500
Schraubenförmige Züge von *Augustin Kutter* in Nürnberg gest. 1630
Hinterladungsgewehr von *Chaumette* 1751
Erstes Zündnadelgewehr mit Einheitspatrone von *Dreyse* 1828
Revolver von Oberst *Colt* 1831

Heißluftmaschine (kalorische Maschine) von *Ericsson* 1833
von *Lehmann* in Nürnberg 1869

Hobelmaschine von *Murray* in Leeds 1814

Holzschneidekunst, älteste Probe (der »heil. Christoph«) 1423

Hydraulische Presse von *Bramah* 1795

Hydraulischer Widder, erfunden von *Montgolfier* 1796

Hygrometer von *Deluc* (Elfenbein-Hygrometer) 1775
Psychrometer von *August* 1825

Indigo, künstlicher, dargestellt von *Baeyer* 1878

Induktionsströme, entdeckt von *Faraday* 1831
Funkeninduktor von *Ruhmkorff* 1851

Injektor (Dampfstrahlpumpe) von *Giffard* 1850

Interferenz des Lichtes, entdeckt von *Grimaldi* 1665

Jod, entdeckt von *Courtois* 1812

Jupitermonde, zuerst beobachtet von *Simon Marius* in Ansbach 29. Dez. 1609

Kaleidoskop von *Brewster* 1817

Kanonen, wahrscheinlich schon bei der Verteidigung von Sevilla gegen die Spanier (1247) gebraucht; in Deutschland bei der Verteidigung von Einbeck 1365; in offenem Feld zuerst in der Schlacht bei Crécy 1346.
Hinterlader, gegossen von Baron *v. Wahrendorff* in Aker 1840
Gezogene Geschütze von *Cavalli* 1846
Krupp wendet Gußstahl zum Geschützrohr an seit 1856

Kautschuk, in Europa zuerst bekannt durch *La Condamine* 1751
Elastische Gewebe fertigen daraus *Hancock* 1820 und *Macintosh* 1823
Das Vulkanisieren erfunden von *Goodyear* in Newhaven 1839

Kehlkopfspiegel (Laryngoskop), zuerst angewandt von *Liston* 1840
mit künstlicher Beleuchtung von *Czermak* 1858

Keplers Gesetze der Planetenbewegung 1609 und 1619

Kerzen aus Stearin zuerst von *Braconnot* und *Simonin* in Paris 1818
Paraffinkerzen von *Seligue* in Paris 1839

Kettenschiffahrt: Erste Versuche durch Graf *Moritz von Sachsen* in Frankreich 1732
Auf der Seine mit Dampf 1853

Kollodium von *Meynard* in Boston 1848
In der Photographie verwendet von *Archer* u. *Frey* 1851

Kompaß, in China bekannt angeblich 121
in Europa bekannt 1181
wahrscheinlich verbessert von *Flavio Gioja* um 1302

Konservierung des Fleisches und andrer Nahrungsmittel, erfunden von *Appert* 1809

Kopernikanisches Weltsystem, veröffentlicht 1543

Kupferstechkunst, wahrscheinlich im südwestlichen Deutschland erfunden um 1440

Libelle, die Röhrenlibelle beschrieben von *Thévenot* 1661

Lichtbilder: *Nicéphore Niepce* liefert die ersten Lichtbilder mittels Asphalts (Heliographie) 1828
Daguerre entdeckt das nach ihm benannte Verfahren 1838
Fox Talbot stellt Lichtbilder auf Papier her 1839
Kohlebilder von *Poitevin* 1855
Reliefdruckprozeß von *Woodbury* 1865
Lichtdruckverfahren von *Tessié de Mothay* 1867
Vervollkommt von *Albert* (Albertotypie) 1868

Lichtgeschwindigkeit, zuerst bestimmt von *Olaf Römer* 1676

Lokomotive, erste auf einer Eisenbahn (mit glatten Schienen) in Betrieb gesetzt von *Threvithick* 1804
George Stephensons erste Lokomotive auf der Killingworthbahn in Gang gesetzt 1814
George Stephensons Lokomotive »Rocket« (mit Röhrenkessel nach Henry Booth) siegt über die drei andern Konkurrenzlokomotiven auf der Liverpool-Manchesterbahn 6. Okt. 1829

Luftballon mit erhitzter Luft von *Joseph* und *Étienne Montgolfier* 1782
mit Wasserstoff von *Charles* 1783

Erfindung / Entdeckung	Jahr
Luftpumpe von *Otto v. Guericke*	1650
Quecksilberluftpumpe von *Geißler*	1855
Mähmaschinen: Erste praktische Versuche mit einer Mähmaschine (mit rotierendem Schneideapparat) durch *Smith* in Schottland	1811
Magnetismus: *Ampères* Theorie	1826
Mariottesches Gesetz, ausgesprochen von *Rob. Boyle*	1662
Mechanisches Äquivalent der Wärme, bestimmt von *Joule*	1843 bis 1850
Mikroskop, erfunden von *Hans* und *Zacharias Janssen* in Middelburg	1590
Nähmaschinen: Kettenstichmaschine von *N. v. Thimonnier*	1829
Elias Howes Doppelsteppstichmaschine mit Schiffchen, patentiert	1816
Nitroglycerin, entdeckt von *Sobrero*	1847
als Sprengmittel benutzt von *Nobel*	1862
Nonius, von *Pierre Vernier* beschrieben als Quadrant de mathématique	1631
Ohmsches Gesetz der Stärke des elektrischen Stromes, entdeckt von *G. S. Ohm*	1827
Ozon, entdeckt von *Schönbein*	1840
Panzerschiffe: Schwimmende Batterien von *Guieysse*	1854
Panzerfregatte von *Dupuy de Lôme*	1859
Monitor von *Ericsson*	1861
Pendel, zur Regulierung der Uhren angewandt von *Huygens*	1656
Phonograph von *Edison*	1877
Phosphor, von *Brand* in Hamburg im Harn 1669 und von *Gahn* in den Knochen 1769 entdeckt, aus letztern dargestellt von *Scheele*	1771
Der amorphe Phosphor entdeckt von *Schrötter*	1845
Pianoforte: Die erste Hammermechanik beschrieben von *Bartolo Christofali* in Florenz	1711
Pneumatische Paketbeförderung, erfunden von *Rammell*	1857
Polarisation des Lichtes, entdeckt von *Malus*	1808
Porzellan: Fritte-Porzellan (weiches Porzellan), erfunden von *Morin* in St.-Cloud	1695
Hartes (braunes) Porzellan, erfunden in Dresden unter Beihilfe des Freih. *W. von Tschirnhaus* von *Joh. Friedr. Böttger* aus Schleiz	1706
Pyrometer: Thonpyrometer von *Wedgwood*	1782
Widerstands-Pyrometer von *Siemens*	1863
Radiometer von *Crookes*	1873
Rechenmaschine von *Pascal*	1642
von *Thomas* . . . seit	1821
Säemaschinen: Die Drillmaschine (Reihen-Säemaschine) angeblich von *Jos. v. Locatelli* (1663) oder von *Giov. Cavallina* (vor 1700) erfunden, zuerst von *James Cooke* in brauchbarer Form konstruiert	1783
Salicylsäure, künstlich hergestellt und ihre Verwendbarkeit nachgewiesen von *Kolbe*	1874
Sauerstoff, entdeckt von *Priestley* und *Scheele*	1774
Schallgeschwindigkeit, bestimmt von der Pariser Akademie	1738
Schießbaumwolle, erfunden von *Schönbein* und *Böttger*	1846
Schießpulver, wahrscheinlich in China oder Indien erfunden; Zündmischungen aus Schwefel, Salpeter und Kohle im Abendland schon von *Marcus Gräcus* (spätestens 1200) beschrieben. Angebliche Erfindung durch den Freiburger Franziskanermönch *Berthold Schwarz* (Anklitzen)	1259

Erfindung / Entdeckung	Jahr
Schmelzwärme, entdeckt von *Black*	1775
Sicherheitslampe von *Davy*	1816
Sodafabrikation aus Kochsalz von *Leblanc*	1793
Spektralanalyse, ausgebildet durch *Kirchhoff* und *Bunsen*	1860
Spinnerei: Die Spinning Jenny erfunden von *Rich. Hargreaves*	1767
der Spinning frame (Wassermaschine) von *Rich. Arkwright*	1769
die Mule Jenny von *Crompton*	1775
Stahl, durch Entkohlung flüssigen Roheisens, von *Henry Bessemer*	1855
Tunners Glühstahl (hämmerbares Gußeisen)	1855
Martinstahl	1864
Glisentisstahl und Heatonstahl	1867
Basischer Bessemerprozeß von *Thomas u. Gilchrist*	1879
Gußstahl, von *Huntsman* in England hergestellt	1740
Stahlfedern zum Schreiben, zuerst von *Wise* in England gefertigt	1803
Stereoskop von *Wheatstone* 1833, von *Brewster*	1843
Stickmaschine, von *Josua Heilmann*	1829
Strickmaschine, amerikanische, von *Lamb* in New York	1867
Telegraph: Optischer von *Claude Chappe*	1793
Galvanischer Telegraph von *S. T. v. Sömmerring*	1809
Elektromagnetischer Telegraph von *Gauß* und *Weber* in Göttingen	1833
Nadeltelegraph von *Steinheil* in München	1837
Steinheil entdeckt die Stromleitung durch die Erde	1838
Wheatstones Zeigertelegraph	1840
Morses Telegraph	1844
Telephon von *Reis* in Frankfurt	1861
praktisch durch *Graham Bell* in Salem	1877
Thermoelektrizität, entdeckt von *Seebeck*	1821
Thermometer von *Drebbel*	1605
Turbinen von *Burdin*	1824
von *Fourneyron* in Besançon	1833
von *Henschel* in Kassel, ausgeführt in Holzminden	1840
Uhren: Räderuhren, angeblich von *Pacificus* von Verona erfunden	850
Pendeluhr von *Huygens*	1656
Hakenhemmung von *Clément*	1680
Taschenuhren, angeblich von *Peter Henlein* in Nürnberg . . . um	1500
Die Spiralfeder als Unruhe benutzt von *Hooke* um	1660
Cylinderhemmung von *Tompion*	1695
Die ruhende Ankerhemmung von *Graham*	1715
Chronometer, zuerst gebaut von *Harrison*, der dafür 20,000 Pfd. Sterl. erhielt	1762
Ultramarin, künstliches, entdeckt von *Gmelin*	1822
Verflüssigung der Gase: *Faraday* und *Davy* verdichten Chlor zu einer Flüssigkeit	1823
Pictet in Genf und *Cailletet* in Paris verflüssigen Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Kohlenoxyd, atmosphärische Luft	1877
Wassersäulenmaschine von *Höll*	1749
Weberei: Der mechanische Webstuhl, 1678 von Dr. Gennes ohne Erfolg versucht, von *Cartwright* in brauchbarer Form hergestellt	1785
Erste Webmaschine von *J. M. Jacquard* 1801 umgestaltet	1808
Zement, künstlich hergestellt (»Roman Cement«) durch *Parker, Wyatt u. Komp.*	1796
Portland-Zement von *Aspdin*	1824
Zinkguß, erfunden von *Krieger* in Berlin, im großen angewandt von *Moritz Geiß*	1826

Das Wichtigste über Erfindungspatente.

Mit *Patent* oder *Erfindungspatent* (franz. Brevet d'invention, engl. Patent) bezeichnet man die Urkunde, durch welche die ausschließliche gewerbliche Verwertung einer neuen Erfindung für eine bestimmte Zeit verliehen wird, dann auch diese Berechtigung *(Privilegienrecht)* selbst. Durch dasselbe wird dem Patentinhaber die ausschließliche Befugnis verliehen, den patentierten Gegenstand der Erfindung gewerbsmäßig herzustellen, in den Verkehr zu bringen oder feilzuhalten. bez. zu gebrauchen oder das betreffende Verfahren anzuwenden. Unter *Patentrecht* im objektiven Sinne versteht man den Inbegriff der auf das Patentwesen bezüglichen Rechtssätze eines Landes. In England bereits 1653, in den Vereinigten Staaten und in Frankreich 1790 gesetzlich geregelt, werden Erfindungspatente heute fast in allen Kulturstaaten (in Japan seit 1871), insbesondere (mit Ausnahme der Niederlande) in allen Ländern Europas verliehen. In **Deutschland** ist das Patentwesen Sache der Reichsgesetzgebung. Auf Anregung des 1874 gegründeten *Deutschen Patentschutzvereins* wurden die verschiedenartig gestalteten Patentgesetze der Einzelländer (Preußen von 1815, Bayern von 1825, Württemberg von 1836, Sachsen von 1853 etc.) aufgehoben; an ihre Stelle trat das (Reichs-)Patentgesetz vom 25. Mai 1877 (ergänzt durch Ges. v. 7. April 1891), welches auch die Umwandlung verliehener *Landespatente* in Reichspatente vorsah. Vom *internationalen Patentkongreß* zu Wien 1873 befürwortet, von einer besonders in der Freihandelsschule vertretenen Gegenbewegung lebhaft bekämpft, bildet die schwierige internationale Regelung des Patentwesens, aufgebaut auf möglichst gleichmäßigen Grundsätzen der Gesetzgebung der verschiedenen Länder, eine wichtige Aufgabe der Zukunft. Zu unterscheiden sind:

1) Das **Vorprüfungssystem.** Das Patentgesuch wird (z. B. in den Vereinigten Staaten, in Rußland, früher in Preußen) einer vorherigen amtlichen Prüfung in Bezug auf Neuheit und in einigen Staaten auch auf die Nützlichkeit der Erfindung unterworfen.

2) Das **Anmeldesystem** *(Anmelde-, Registrierungsverfahren)*. Das Patent wird, sobald nur die Anmeldung in den vorgeschriebenen gesetzlichen Formen erfolgt ist, ohne Untersuchung über Berechtigung des Anmelders und über die Neuheit der Erfindung erteilt, so in Frankreich, Österreich, Italien. Dem Interessenten bleibt es überlassen, im Streitfall durch Anfechtung des Patents vor Gericht seine Ansprüche geltend zu machen.

3) Das **Aufgebotsverfahren** (Deutschland, hier in Verbindung mit einer Vorprüfung; England) läßt der Patenterteilung die vollständige öffentliche Bekanntmachung des Patentgesuchs mit der Aufforderung vorausgehen, etwanige Einsprüche binnen bestimmter Frist anzumelden. Die in Amerika vorgeschriebene Anwendung von **Patentzeichen** (Bezeichnung patentierter Gegenstände) ist in Deutschland für nicht patentierte Gegenstände verboten, wird aber hier für patentierte gesetzlich nicht gefordert.

Die dem Gesuch um Patenterteilung beizulegende vollständige **Beschreibung der Erfindung** wird in England, Deutschland (hier im *Patentblatt*, welches die *Patentliste* und in besondern Heften die *Patentschriften*, d. h. die Beschreibung der Erfindungen, enthält) und Nordamerika sofort, in Frankreich, Belgien und Italien erst nach Ablauf einer gewissen Frist und dann nur im Auszug veröffentlicht. Die Öffentlichkeit soll besonders zur Förderung und Hebung der Industrie dienen, weswegen auch die deutsche *Patentrolle,* welche alles auf die erteilten Patente Bezügliche, wie Angaben über Gegenstand und Dauer der Patente, Namen und Wohnort der Patentinhaber und ihrer etwanigen Vertreter und Rechtsnachfolger, die nötigen Vormerkungen über Anfang, Ablauf, Erlöschen, Nichtigkeitserklärung und Zurücknahme der Patente enthält, jedermann zur Einsicht offensteht, sofern es sich nicht um geheim zu haltende Zwecke von Heer und Flotte handelt. In Rußland und in Österreich ist dem Patentinhaber die Geheimhaltung gestattet.

Die **Patentfähigkeit** ist bedingt durch Neuheit und gewerbliche Verwertbarkeit. Nicht patentfähig sind rein wissenschaftliche Entdeckungen eines bereits vorhandenen, aber bisher nicht gekannten Gegenstandes, dann Erfindungen, deren Verwertung den Gesetzen oder guten Sitten zuwiderläuft; ferner sind in Deutschland ausdrücklich ausgenommen Erfindungen von Nahrungs-, Genuß- und Arzneimitteln sowie von Stoffen, die auf chemischem Wege hergestellt werden, sofern es sich nicht um ein bestimmtes Verfahren zur Herstellung handelt. Auch können in Deutschland und England gegen Vergütung Ausnahmen zu gunsten des Gebrauchs für öffentliche Zwecke (Flotte, Heer) gemacht werden.

Neben dem *Hauptpatent* werden **Zusatz- oder Verbesserungspatente** für Erfindungen erteilt, welche die Verbesserung einer andern bereits patentierten Erfindung bezwecken. **Einführungspatente** haben im Ausland patentierte Erfindungen zum Gegenstand. Letztere werden im Inland zugelassen, sofern sie nicht bereits veröffentlicht sind.

Außer in England und in den Vereinigten Staaten hat der Patentinhaber überall seine Erfindung binnen bestimmter Frist im Inland zur Ausführung zu bringen und in Ausübung zu erhalten; in Deutschland muß er wenigstens alles gethan haben, was zur Ausübung erforderlich ist. Die Ausnutzung eines Patents kann durch Monopolbetrieb oder durch entgeltliche Einräumung der Benutzung an andre für die ganze Erfindung, einen Teil derselben, für das ganze Land oder einen bestimmten Bezirk *(Lizenz)* erfolgen. Eine solche Lizenzerteilung kann in England und Deutschland im Interesse einer für die Gesamtheit vorteilhaften Auswertung der Erfindung gesetzlich erzwungen werden *(Lizenzzwang)*.

Der Patentinhaber hat eine teils einmalige, teils periodische, dann meist jährliche, mit der Dauer des Patents steigende Abgabe *(Patenttaxe)* zu zahlen, in Deutschland vor der Erteilung des Patents 30 Mk., für das 2. Jahr 50 Mk., für jedes folgende Jahr 50 Mk. mehr, also im ganzen für 15 Jahre 5280 Mk., bei Zusatzpatenten eine einmalige Gebühr von 30 Mk., außerdem 20 Mk. als Pauschsumme für die Kosten des Verfahrens. Die **Dauer** der Einführungspatente ist entweder allgemein festgesetzt (in Belgien 20, in den Vereinigten Staaten 17, in England 14, in Deutschland und sonst meist 15 Jahre), oder sie wird im einzelnen Falle durch die Patenturkunde bestimmt. In Frankreich, Österreich und Italien wird die Dauer nach dem Antrag des Anmelders bis zu höchstens 15 Jahren bemessen. In Rußland dauert ein Patent 3—10 Jahre nach dem Ermessen der Behörde.

Die **Aufhebung der Patente** erfolgt: 1) mit Ablauf der Zeit, für die sie erteilt sind; 2) durch Nichterfüllung der gesetzlichen Bedingungen, wie Unterlassung der Ausführung binnen bestimmter Frist im Inland (3 Jahre in Deutschland), Unterbrechung der Ausführung, Verweigerung der Lizenz (in Deutschland, sofern die Erteilung derselben im öffentlichen Interesse geboten ist) oder Versäumung der rechtzeitigen Entrichtung fälliger Abgaben (in Deutschland 3 Monate nach dem Verfall); 3) wegen Mangels der gesetzlichen Voraussetzungen (in Deutschland Mangel der Neuheit und Patentfähigkeit sowie unbefugte Entlehnung), in welchem Falle das Patent von Rechts wegen oder (so in Deutschland) erst auf Grund einer gegen den Inhaber angestrengten Klage für nichtig erklärt wird. In den Vereinigten Staaten wird dann das Patent nur dem Kläger gegenüber unwirksam.

Über Erteilung, Nichtigkeitserklärung und Zurücknahme von Patenten entscheidet im Deutschen Reiche das aus Anmeldeabteilungen, Nichtigkeitsabteilung und Beschwerdeabteilung bestehende *Patentamt* (Patenthof) zu Berlin. Die (auf Lebenszeit berufenen) technischen Mitglieder der Anmeldeabteilungen dürfen nicht in den übrigen, die technischen Mitglieder der letztern nicht in den Anmeldeabteilungen mitwirken.

Das Erfinderrecht ist überall nur auf das Inland beschränkt. Der Erfinder ist demnach genötigt, in jedem Staate ein besonderes Patent zu nehmen. Wer sich ohne genügende Kenntnis der verschiedenartigen Gesetze um Erteilung von Patenten in mehreren Ländern bewerben will, wendet sich am besten an eins der bestehenden *Patentbüreaus,* d. h. Anstalten, welche gewerbsmäßig die Erlangung von Patenten vermitteln und alle nötigen Formalitäten erfüllen. Von 1887—90 wurden in Deutschland 116,876 Patente angemeldet, aber nur 55,460 erteilt. Von diesen sind wegen Nichtbezahlung der Gebühren schon 41,872 Patente wieder erloschen. Vgl. *Stercken,* Erlangung und Sicherung eines Patentes (1892); die Erläuterungen zum Patentgesetz von *Klostermann* (1877), *Seligsohn* (1891), *Davidsohn* (1891); *Biedermann,* Tabelle über die wichtigsten Bestimmungen der Patentgesetze aller Länder (2. Aufl. 1885); *Gareis,* Patentgesetzgebung (1879—91, 5 Bde.); *Ders.,* Patentamtliche Entscheidungen (1881—91, 8 Bde.)

Ergo (lat.), folglich, also.

Ergostät (grch.), durch Kurbel drehbare und beliebig stark zu bremsende Eisenscheibe, dient zur Heilung von Krankheiten, bei denen genau zu dosierende Muskelarbeit geleistet werden soll (Fettsucht), auch für physiologische Untersuchungen.

Ergotin, s. Mutterkorn.

Ergotismus, s. Kriebelkrankheit.

Erhaltung der Energie und der Flächen, Prinzip der, s. Kraft und Zentralbewegung.

Erhaltungsfutter, s. Beharrungsfutter.

Erhard, Heinrich Aug., Historiker, geb. 13. Febr. 1793 in Erfurt, 1821 Archivar das., 1831 in Münster; † 22. Mai 1852; schr.: »Gesch. des Wiederaufblühens wissenschaftlicher Bildung« (1827—32, 3 Bde.); »Geschichte der Landfrieden in Deutschland« (1829) u. a.

Erhebungskrater, s. Vulkane.

Erhitzende Mittel, geistige Getränke, Gewürze, äther. Öle, starker Thee, Kaffee.

Erianthus Ravennae *L.* (Ravennazuckergras), hohes Gras auf den Inseln des Adriatischen Meeres; Zierpflanze. Aus den Stengeln fertigten die Alten die Rohrhirtenflöte.

Erīca *L.* (Heide), Gattung der Erikaceen, zahlreiche Arten, Ziersträucher, bes. vom Kap. Von E. arborea *L.* (Baumheide) in Südwesteuropa, Nordafrika, Kanaren, dient das Wurzelholz (Bruyèreholz) zu Pfeifenköpfen. Vgl. Wendland (1798–1823), Andrews (1802 bis 1830, 4 Bde.).

Erich (Erik), Name mehrerer dän. und schwed. Könige: 1) E. VII., der Pommer, König von Dänemark, Sohn des Herzogs Wratislaw VII. von Pommern, geb. 1382, 1388 von der Königin Margareta von Dänemark zum Thronfolger u. 1397 zum Erben der durch die Kalmarische Union vereinigten Kronen von Dänemark, Norwegen und Schweden erklärt, regierte seit 1412, feig und grausam, verlor 1437 Schweden durch die Empörung der Bauern Dalekarliens, 1439 auch in Dänemark abgesetzt; † 1459 in Rügenwalde. — 2) E. VIII., der Heilige, König von Schweden, aus dem Geschlechte der Bonde, 1155—60, befestigte das Christentum, fiel 18. Mai 1160 gegen den dän. Prinzen Magnus; Schutzpatron Schwedens. — 3) E. XIV., König von Schweden, geb. 15. Dez. 1533, ältester Sohn Gustav Wasas, folgte diesem 1560, zerfiel durch seine Verheiratung mit einer Bauerntochter, Katharina Mans, mit dem Adel, von seinen Brüdern Johann u. Karl 1569 entthront; 26. Febr. 1577 auf Anstiften Johanns vergiftet. Dramatisch behandelt von Prutz, Kruse, Koberstein und Weilen.

Erichson, Wilhelm Ferdinand, Naturforscher, geb. 26. Nov. 1809 in Stralsund, Prof. in Berlin; † 18. Dez. 1848. Schrieb: »Naturgeschichte der Insekten Deutschlands« (fortgesetzt von Schaum, Kraatz, Kiesewetter); »Genera et species staphylinorum« (1840, 2 Bde.).

Ericsson, 1) Nils, Ingenieur, geb. 31. Jan. 1802, schwed. Offizier, 1858—63 Chef der Staatseisenbahnbauten, † 8. Sept. 1870 in Stockholm; Schöpfer des schwed. Eisenbahnnetzes, Erbauer von Kanälen, Schleusen, Docks. — 2) John, Mechaniker, geb. 31. Juli 1803 in Langbanshyttan (Schweden), ging 1826 nach England, lebt seit 1839 in New York; konstruierte 1833 die kalorische Maschine, 1836 eine vervollkommte Schiffsschraube, 1861 das Panzerschiff Monitor, 1868 eine Maschine zum Betrieb durch Sonnenwärme; † 8. März 1889 in New York. Biogr. von Church (1891).

Eridănus, myth. Name für den Fluß Po; auch Sternbild am südl. Himmel, mit einem Sterne 1. Gr. (Acharnar).

Erie (spr. ihri), einer der 5 großen kanad. Seen in Nordamerika, 395 km lang, 92 km breit, bis 37 m tief, 24,586 qkm, 175 m ü. M.; durch den Niagarafluß und den Wellandkanal mit dem 102 m tiefer liegenden Ontariosee und durch den E.kanal (von Buffalo aus) mit Albany am Hudson und New York verbunden. Letzterer ist 586 km lang, hat 83 Schleusen, führt über mehr als 30 Flüsse in zum Teil großartigen Aquädukten und steht durch Seitenkanäle selbst mit dem Mississippistromgebiet in Verbindung; 1817—25 erbaut, 1836 erweitert. — Die Stadt E. am Südufer in Pennsylvanien, (1890) 40,634 Ew.; Hafen.

Erigĕna, Johannes Scotus, Scholastiker, Ire von Geburt, geb. um 810, lehrte an der Pariser Hochschule, ward angeblich von Alfred d. Gr. 877 nach Oxford berufen; † um 880. Stellte eine mystisch-spekulative Emanationslehre auf. Schrieb: »De divisione naturae« (hrsg. von Schlüter 1838; deutsch 1872—1876). Vgl. Christlieb (1860), Huber (1861), Hoffmann (1878), Buchwald (1883).

Erigĕron *L.* (Flöhkraut), Gattung der Kompositen. E. canadense *L.*, Amerika, in ganz Europa verwildert, oft lästiges Unkraut, enthält ätherisches Öl und Erigeronone, Arzneimittel. E. acre *L.* (blaue Dürrwurz), Europa, altes Zauberkraut (Berufkraut). Andre Arten Zierpflanzen.

Erikaceen (Heidegewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Bicornes, immergrüne Sträucher und Bäumchen, bilden in den kalten und gemäßigten Zonen einen eignen Vegetationscharakter (Heiden). 7/9 aller Arten in Südafrika. Zierpflanzen. Unterfamilien: Ericineen, Vaccinieen, Rhodoreen, Piroleen, Monotropeen.

Erin, alter kelt. Name für Irland.

Erinacĕus, s. Igel.

Erinĕum (Filzkrankheit), abnorme lokale Filzbildung auf Blättern durch massenhafte Entwickelung von Haaren (durch Milben verursachte Gallenbildungen, z. B. das E. auf Weinblättern, Phyllerium vitis *Schrad.*, durch Phytopus vitis *Land.*).

Eringer Thal, s. Herens, Val d'.

Erinna, griech. Dichterin, Freundin der Sappho. Fragmente in Bergks »Poetae lyrici graeci«; übers. von Richter (1833).

Erinnyen (die »Zürnenden«, auch Eumeniden, die »Wohlwollenden«, gen.; lat. Furiae), die Rachegöttinnen der Alten, bei spätern Dichtern 3 an der Zahl: Tisiphŏne, Alekto und Megära; als Jägerinnen mit Fackeln, Schlangen, Geißeln ꝛc. dargestellt. Vgl. Rosenberg (1874).

Eriodĕndron *Dec.* (Wollbaum), Gattung der Malvaceen. E. anfractuosum *Dec.* (Bombax pentandrum *L.*), ostind. Baum mit seidenartig glänzender Samenwolle (Kapok, Pflanzendune); Polstermaterial.

Eriokaulaceen, monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Enantioblasten, Sumpfpflanzen der warmen Zone.

Eriomĕter, s. Wollmesser.

Eriomys, s. Chinchilla.

Eriophŏrum *L.* (Wollgras), Gattung der Cyperaceen, auf Torfboden der nördl. gemäßigten Zonen, mit seidiger Samenwolle; in Deutschland E. angustifolium *Roth* und E. latifolium *Hoppe*.

Eriphўle, Schwester des Adrastos, nötigte, von Polyneikes durch ein Halsband bestochen, ihren Gatten Amphiaraos zur Teilnahme am Zuge der Sieben gegen Theben, wurde dafür nach dessen Tode von ihrem Sohne Alkmäon ermordet.

Eris (grch.), Göttin der Zwietracht, bekannt durch den goldenen Apfel, den sie bei der Hochzeit des Peleus unter die Gäste warf.

Eritrea, s. Erythräische Kolonie.

Eriwan (pers. Rewan), russ. Gouvern. in Transkaukasien, 27,830 qkm und (1885) 667,464 Ew. (Armenier, Tataren). Die Hauptstadt E., am Sangafluß, 14,555 Ew.; Citadelle, armen. Bistum. Früher Hauptstadt des pers. Armenien, 1827 von Paskewitsch erobert.

Erk, Ludwig, Musikpädagog und Komponist, geb. 6. Jan. 1807 in Wetzlar, 1826—35 Seminarmusiklehrer in Mörs, dann in Berlin, 1857 königl. Musikdirektor; † 25. Nov. 1883. Bes. verdient um den deutschen Volksgesang durch weitverbreitete Sammlungen (»Deutscher Liederhort«, 1855). Vgl. Schultze (1876).

Erkältung, in ihrem Wesen nicht aufgeklärte Krankheitsursache, die auf raschem Temperaturwechsel beruhen soll. Zur Abhärtung gegen E.n kalte Abreibungen.

Erkelenz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Aachen, an der Bahn Aachen-Rheydt, (1890) 4066 Ew.; Fabrikation von Stecknadeln.

Erkenntnis, richterliche Entscheidung, Urteil.

Erkoberung (Errungenschaft), s. Güterrecht der Ehegatten.

Erlach, Johann Ludwig von, Feldherr, geb. 1595 in Bern, kämpfte im 30jährigen Kriege auf protestantischer Seite, nach Bernhards von Weimar Tode (1639) Gouverneur von Breisach, dann franz. General; † 26. Jan. 1650. Vgl. Gonzenbach (1880—82, 3 Bde.).

Erlangen, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Regnitz und am Ludwigskanal, Knotenpunkt an der Bahn Nürnberg-Hof, (1890) 17,565 Ew.; Universität (1742 gegr.); Studienanstalt, Realschule. Bierbrauereien (jährlicher Export 160,000 hl).

Erlanger Blau, s. Berliner Blau.

Erlau (ungar. Eger), Hauptstadt des ungar. Komitats Heves, am Fluß E., (1890) 23,617 Ew.; Erzbischof; prachtvolle Domkirche im griech. Stil, theolog. Seminar. Weinbau.

Erlaubt hat ein Rennpferd so und so viel Kilo, die es nach in der Proposition vorhergesehenen Gründen weniger zu tragen hat, als es nach der Gewichtsskala oder sonst eigentlich zu tragen hätte.

Erlaucht (abgek. für erleuchtet), früher Titel der regierenden Reichsgrafen, nach dem Bundesbeschluß vom 13. Febr. 1829 Prädikat der Häupter der vormals reichsunmittelbaren, jetzt mediatisierten gräflichen Häuser.

Erle (Alnus *Gärtn.*), Gattung der Kupuliferen. Eller (Else, Rotelse, Schwarzelse, A. glutinosa *Gärtn.*), Waldbaum, auf feuchten Stellen in Europa, Nordasien, Nordafrika, gibt in der Nässe haltbares Holz. Ebenso graue oder weiße E. (A. incana *Dec.*), in Europa, Nordasien, Nordamerika. Alpenerle (Drossel, A. Alnobetula *Ehrh.*), Strauch, in mitteleuropäischen und italienischen Gebirgen, Seitenstück zum Knieholz.

Erlenblattkäfer, s. Blattkäfer.

Erlitz, Fluß, s. Adler.

Erlkönig, falsche Übersetzung des dän. Elverkonge, d. h. Elfenkönig.

Erlöserorden (Liguorianer), s. Redemptoristen. Über den griechischen E. s. Orden.

Erman, 1) Paul, Physiker, geb. 29. Febr. 1764 in Berlin, 1810 Prof. an der Universität das.; † 11. Okt. 1851. Verdient um Elektrizität u. Magnetismus. — 2) Georg Adolf, Sohn des vor., geb. 12. Mai 1806 in Berlin, machte 1828—30 eine Reise um die Erde, arbeitete über Erdmagnetismus; † 12. Juli 1877 als Prof. der Physik in Berlin. Schrieb: »Reise um die Erde« (1833—48, 5 Bde.); »Archiv für wissenschaftliche Kunde von Rußland« (1841—65, 25 Bde.). — Sein Sohn Adolf, geb. 31. Okt. 1854 in Berlin, seit 1883 Professor der Ägyptologie das. und Dir. bei den königl. Museen; schr.: »Neuägypt. Grammatik« (1880), »Ägypten und ägypt. Leben im Altertum« (1885) u. a.

Ermeland (Ermland, Varmia), althistor. Name eines Landstrichs im preuß. Regbez. Königsberg, zwischen der Passarge und dem Frisching, 4250 qkm (77 QM.) mit (1890) 232,687 Ew.; umfaßt die Kreise Braunsberg, Heilsberg, Rössel und Allenstein. Ehedem Landschaft des alten Preußen, dann Bistum des Ordenslandes der Deutschen Ritter (die Bischöfe von E. seit 14. Jahrh. Reichsfürsten); Sitz des Domkapitels jetzt Frauenburg; kam 1466 mit ganz Westpreußen unter poln. Herrschaft, seit 1772 preußisch.

Ermenonville (spr. erm'nongwil), Dorf im franz. Dep. Oise, Arrond. Senlis, 468 Ew.; Schloß und Park mit Rousseaus († 1778) Grab.

Ermrich (Ermanerich), in der deutschen Heldensage König der Ostgoten in Apulien.

Ermsleben, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Mansfelder Gebirgskreis, an der Selke und der Bahn Frose-Quedlinburg, (1890) 2793 Ew. Geburtsort von Gleim.

Ernährung (Nutritio), die Gesamtheit der physikalischen und chemischen Vorgänge, vermöge deren die Organismen diejenigen Stoffe aufnehmen und zu Körpersubstanz verwandeln, welche sie für die Erhaltung ihres Lebens nötig haben und durch ihre Leibesverrichtungen verbrauchen. Die keimende Pflanze entwickelt auf Kosten der im Samen aufgespeicherten Reservestoffe Würzelchen und die ersten Blättchen, dann aber lebt sie nur von Kohlensäure, Wasser, Ammoniak, Salpetersäure und Salzen, indem sie in den chlorophyllhaltigen Zellen unter dem Einfluß des Lichtes aus Kohlensäure und Wasser organische Substanz bildet, wobei Sauerstoff abgeschieden wird. Die ersten Produkte dieses Vorganges unterliegen dann vielfachen Wandlungen, wobei auch den mineralischen Stoffen wesentliche Funktionen zufallen. Vgl. Lehrbücher der Pflanzenphysiologie und Hansen (1885). Die Tiere und der Mensch ernähren sich direkt oder indirekt mit der von den Pflanzen bereiteten organischen Substanz; sie vermögen solche nicht zu bilden, sondern nur umzuwandeln, bedürfen aber auch, wie die Pflanzen, der mineralischen Stoffe oder Salze. Die Nahrungsmittel müssen behufs vollständiger E. stets Eiweißkörper, Fette, Kohlehydrate und Salze enthalten, und zwar zu gedeihlicher E. in bestimmten Verhältnissen, wobei aber namentlich Fette und Kohlehydrate bis zu einem gewissen Grade sich vertreten können (s. Tafel »Nahrungsmittel«). Die aufgenommenen Nahrungsstoffe unterliegen zahlreichen Wandlungen, werden zur Bildung von Körperbestandteilen benutzt; die Endprodukte des Stoffwechsels aber sind einfache Stickstoffverbindungen (bes. Harnstoff, welcher leicht in Kohlensäure, Wasser und Ammoniak zerfällt), Kohlensäure u. Wasser, also im wesentlichen die Nahrungsstoffe der Pflanzen. Künstliche E. beim Unvermögen zu schlingen geschieht vermittelst des Schlundrohrs, durch Nahrungsstoffe enthaltende Klystiere, seltener durch eine künstlich angelegte Magenfistel. Vgl. Voit (1868 u. 1881), Ranke (1876), Forster (1882), König (1886), Munk u. Uffelmann (2. Aufl. 1891).

Erne, Fluß im nördl. Irland, durchfließt den schön gelegenen inselreichen Doppelsee E. (Grafschaft Fermanagh), 112 qkm, mündet in die Donegalbai; 126 km lang.

Ernée (spr. -neh), Stadt im franz. Dep. u. Arrond. Mayenne, (1891) 3674 Ew.

Ernesti, Johann August, Philolog, geb. 4. Aug. 1707 in Tennstedt, seit 1734 in Leipzig, erst als Rektor, dann als Prof. der Philologie und später auch der Theologie; † das. 11. Sept. 1781. Ausgezeichnete Ausgaben von Klassikern, namentlich Cicero (3. Aufl. 1774—77, 5 Bde.); »Opuscula oratoria« (1762 ff.), »philologica« (1764 ff.), »theologica« (1773 ff.).

Ernestinische Linie, die ältere Linie des sächs. Fürstenhauses, vom Kurfürsten Ernst von Sachsen 1485 gegründet, 1547 der Kurwürde beraubt, jetzt aus der großherzogl. Linie von Weimar und den herzoglichen von Koburg-Gotha, Meiningen u. Altenburg bestehend (s. Sachsen). Vgl. Burkhardt, »Stammtafeln« (1885).

Ernestinischer Hausorden, s. Orden (Sächs. Herzogtümer).

Ernst, 1) Herzog von Bayern, Kurfürst von Köln, geb. 17. Dez. 1554, Sohn Albrechts V., 1566 Bischof

von Freising, 1573 von Hildesheim, 1583 Nachfolger des abgesetzten Erzbischofs Gebhard von Köln, 1581 auch Bischof von Lüttich und 1584 von Münster, unterdrückte mit Hilfe der Jesuiten den Protestantismus; † 17. Febr. 1612 in Arnsberg.

[Hannover.] 2) August, Kurfürst von Hannover, geb. 20. Nov. 1629, jüngster Sohn des Herzogs Georg, 1662 Bischof von Osnabrück, erhielt 1679 Kalenberg, 1692 die Kurwürde; † 23. Jan. 1698 in Herrenhausen. — 3) E. August, König von Hannover, Herzog von Cumberland, 5. Sohn des Königs Georg III. von Großbritannien, geb. 5. Juni 1771, befehligte 1793—1795 ein hannöv. Reiterregiment in den Niederlanden, lebte abwechselnd in London und Berlin, wo er sich 29. Mai 1815 mit der Prinzessin Friederike von Mecklenburg-Strelitz als deren 3. Gemahl vermählte, als Mitglied des Oberhauses Hochtory, folgte nach dem Tode Wilhelms IV. (20. Juni 1837) nach dem Rechte der männlichen Erbfolge in Hannover, hob 1. Nov. das Staatsgrundgesetz von 1833 auf, oktroyierte 1840 ein neues Verfassungsgesetz; † 18. Nov. 1851. Vgl. Malortie (1861), Wilkinson (1886).

[Hessen.] 4) E. Ludwig, Großherzog von Hessen, geb. 25. Nov. 1868 zu Darmstadt, Sohn des Großherzogs Ludwig IV., folgte diesem 13. März 1892.

[Sachsen.] 5) Kurfürst von Sachsen, Stifter der Ernestin. Linie, Sohn des Kurfürsten Friedrich des Sanftmütigen, geb. 24. März 1441, mit seinem Bruder Albert 1455 von Kunz von Kaufungen geraubt (s. Prinzenraub), folgte 1464 seinem Vater in der Kurwürde, erhielt bei der Teilung vom 26. Aug. 1485 mit seinem Bruder Albert die thüringischen Lande; † 26. Aug. 1486 in Kolditz. — 6) E. der Fromme, Herzog von Sachsen-Gotha, Stifter des gothaischen Gesamthauses, geb. 25. Dez. 1601 in Altenburg, 9. Sohn des Herzogs Johann von Weimar, focht unter Gustav Adolf am Lech, bei Nürnberg und Lützen, trat 1635 dem Prager Frieden bei, erhielt 1640 Gotha, erbte 1644 die Hälfte des Fürstentums Eisenach, 1672 die altenburg. und koburg. Lande; † 26. März 1675. Hochverdient als Reorganisator seines durch den 30jährigen Krieg zerrütteten Landes. Seine 7 ihn überlebenden Söhne wurden die Stifter eigner Linien. Biogr. von Beck (1865, 2 Bde.) und Kreyenberg (1890). — 7) E. I. (III.), Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Sohn des Herzogs Franz, geb. 2. Jan. 1784, gelangte 9. Dez. 1806 zur Regierung, übernahm im Okt. 1813 den Oberbefehl über das 5. deutsche Armeekorps und blockierte Mainz, befehligte im Feldzug von 1815 die sächs. Truppen, erhielt auf dem Wiener Kongreß das Fürstentum Lichtenberg, welches er 1834 für 2 Mill. Thlr. an Preußen abtrat, nach dem Aussterben des gothaisch. Stammhauses durch den Staatsvertrag vom 12. Nov. 1826 das Herzogtum Gotha, wofür er das Fürstentum Saalfeld an Meiningen abtrat; † 29. Jan. 1844. Er hinterließ aus seiner ersten Ehe mit Luise von Gotha 2 Prinzen, E. (s. 8) und Albert (s. d. 3). — 8) E. II., Aug. Karl Johann Leopold Alexander Eduard, Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Sohn des vor., geb. 21. Juni 1818 in Koburg, succedierte 29. Jan. 1844, übernahm 1849 im Kriege gegen Dänemark ein selbständiges Kommando (Sieg bei Eckernförde 5. April), vertrat die preuß. Unionsidee mit Eifer auf dem Fürstenkongreß zu Berlin, nahm den Nationalverein auf und beteiligte sich auch an den Turn- und Schützenfesten, wirkte 1864 eifrig für den Prinzen Friedrich von Augustenburg, schloß sich beim Ausbruch des deutschen Krieges von 1866 an Preußen an; 3. Mai 1842 mit Alexandrine von Baden vermählt. Beschützer der freiern Richtung in Politik und Kirche, Freund der Wissenschaft und Kunst, komponierte mehrere Opern, bereiste 1862 Ägypten und die nördlichen Grenzlande Abessiniens (vgl. »Reise des Herzogs E. nach Ägypten ꝛc.«, 1864). Schrieb: »Aus meinem Leben und aus meiner Zeit« (1887—89, 3 Bde.). — 9) E. (Friedr. Paul Georg Nikol.), Herzog von Sachsen-Altenburg, Sohn des Herzogs Georg, geb. 16. Sept. 1826, regiert seit 3. Aug. 1853, 28. April 1853 mit Agnes von Anhalt-Dessau vermählt.

[Schwaben.] 10) E. II., Herzog von Schwaben, Sohn des Herzogs E. I. und der Gisela, geb. 1007, folgte seinem Vater 1015 unter Vormundschaft seiner Mutter, die sich mit Konrad von Franken vermählte, ergriff 1025 und 1027 gegen Kaiser Konrad II., seinen Stiefvater, weil er wegen Burgund mit ihm in Streit geriet, die Waffen, besiegt und auf Giebichenstein gefangen gehalten, wies aus Treue gegen seine Anhänger jede Versöhnung zurück, flüchtete in den Schwarzwald und fiel im Kampfe 17. Aug. 1030; Held des Volksbuchs »Herzog E.« und des Dramas von Uhland. Vgl. Bartsch (1869).

Ernst, Heinrich Wilhelm, ber. Violinist, geb. 1814 in Brünn, Schüler von Böhm und Mayseder, lebte meist auf Kunstreisen; † 8. Okt. 1865 in Nizza. Seine »Elegie«, »Othello-Phantasie«, »Karneval von Venedig« sind noch heute beliebte Konzertstücke.

Ernst-August-Orden, s. Orden (Hannover).

Ernsthall, Steinsalzwerk, s. Bufleben.

Ernstthal, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Glauchau, an der Bahn Zwickau-Chemnitz, (1890) 4614 Ew.

Erntefest, durch Nachahmung hebräischer Erntefeiern im protestantischen Deutschland aufgekommenes Dankfest. Über die alten, halbheidnischen Erntegebräuche vgl. Mannhardt (1877), Pfannenschmidt (1878).

Erntehüter (Custos messium), von Lalande zur Erinnerung an den Kometenentdecker Messier vorgeschlagenes Sternbild am nördlichen Himmel; nicht mehr üblich.

Erntemonat, s. August.

Erodieren (lat.), abnagen, wegbeizen, ätzen; Erodentia, Ätzmittel.

Erodium *Hérit.* (Reiherschnabel), Gattung der Geraniaceen, mit bei der Reife spiralig sich zusammendrehenden, sehr hygroskopischen Fruchtschnäbeln, die sich zu Hygrometern eignen (bes. von E. ciconium *Willd.*, in Südeuropa).

Eröffnung des Hauptverfahrens, s. Strafprozeß.

Erogieren (lat.), austeilen, ausspenden, auszahlen.

Eros (grch.; lat. Amor und Cupido), der Gott der alles bezwingenden Liebe, Sohn und steter Begleiter der Aphrodite, Bruder des Anteros (s. d.); dargestellt als schöner, geflügelter Knabe mit Bogen und Köcher, Fackel ꝛc. Berühmte Statuen der Torso (Vatikan) und der bogenprüfende E. (Kapitol) in Rom. In der Mehrzahl (Eroten, Amoretten) Liebesgötter. Mythus von der Liebe des E. zur Psyche (s. d.).

Erosion (lat.), Zernagung, Auswaschung durch fließendes Wasser oder Regen, von größter Bedeutung für die Gestaltung der Erdoberfläche. Erosionsthäler, durch E. entstandene Thäler. In der Medizin Verlust des Epithels auf Schleimhäuten, besonders bei Katarrhen.

Erotemátik (grch.), Kunst der richtigen Fragestellung; erotemátisch, fragweise.

Erótik (grch.), die Lehre von der Liebe, Liebesdichtung; Erótiker, Dichter, welche die Liebe behandeln; erotisch, auf Liebe bezüglich.

Erotomanie (grch.), Liebeswahnsinn, Wahnidee geschlechtlich erregten Inhaltes.

Erpel, Enterich, das Männchen der Ente.

Erpenius (van Erpen), Thomas, Mitbegründer des Studiums der oriental. Sprachen, geb 11. Sept. 1584 in Gorinchem (Holland), 1613 Prof. in Leiden, † daselbst 13. Nov. 1624; errichtete zum Drucke seiner Werke eine orientalische Druckerei.

Erpressung (Konkussion), das Vergehen desjenigen, der, um sich oder einem Dritten einen rechtswidri-

gen Vermögensvorteil zu verschaffen, einen andern durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt; wird mit Zuchthaus oder Gefängnis bestraft. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 253—255.

Erratische Blöcke (Findlinge), Felsblöcke, deren Gestein auf weite Herkunft deutet, sind durch Gletscher der Eiszeit transportiert worden; diejenigen Süddeutschlands und Oberitaliens stammen von den Alpen, die der Ebene Norddeutschlands, Polens, Rußlands von den nordischen Gebirgen.

Erratische Formation, die durch diluviale Gletscher bewirkten Ablagerungen.

Errätum (Plur. Errata, lat.), Irrtum, Fehler; namentlich Druckfehler.

Erregende Mittel (Reizmittel, Analeptika, Excitantia), Arzneimittel, welche auf das Nervensystem erregend wirken: Äther, Alkohol, ätherische Öle, Ammoniak, Kampfer, Moschus ꝛc.

Errhina (grch.), Niesemittel.

Error (lat.), Irrtum; e. in calculo, Rechnungsfehler; e. facti, ein Irrtum, der eine Thatsache betrifft; e. juris, Rechtsirrtum.

Errungenschaft, s. Güterrecht der Ehegatten.

Ersatzerbe, s. Substitution.

Ersatzkommissionen, die Behörden des Deutschen Reiches für die Militärmusterungen, bereiten die Aushebung für die Oberersatzkommissionen vor und bestehen aus dem betreffenden Landwehrbezirkskommandeur und einem Verwaltungsbeamten (Landrat).

Ersatzordnung, s. Ersatzwesen.

Ersatzreserve, Mannschaften, die als zu klein, schwächlich oder wegen kleiner Gebrechen nicht zur Einstellung kommen; wird (Gesetz vom 11. Febr. 1888) zu drei Übungen (10, 6 und 4 Wochen) eingezogen.

Ersatztruppen werden bei der Mobilmachung behufs Ausbildung des Ersatzes für die Feldarmee formiert.

Ersatzwesen, alles, was mit der jährlichen Aushebung, Einstellung und Entlassung der Soldaten zusammenhängt, für das Deutsche Reich geregelt durch die Heer- u. Wehrordnung (neue Ausg.) vom 22. Nov. 1888 und die Marineordnung (neue Ausg.) 1889.

Ersch, Johann Samuel, Bibliograph, geb. 23. Juni 1766 in Großglogau, 1803 Prof., 1808 Oberbibliothekar in Halle; † das. 16. Jan. 1828. Gründete mit J. G. Gruber († 1851 als Prof. in Halle) die »Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste« (1818 ff., noch nicht vollendet).

Erschlaffende Mittel, s. v. w. einhüllende Mittel.

Erschlaffung, Atonie.

Ersitzung (Usucapio), Eigentumserwerb durch bestimmte Zeit hindurch fortgesetzten Besitz, s. Verjährung.

Erstarkungssprosse, Seitensprosse junger Pflanzen, die wieder eingehen, nachdem sie eine stärkere Ernährung der Pflanze herbeigeführt haben.

Erstein, Kreisstadt im Unterelsaß, an der Ill und der Bahn Straßburg-Basel, (1890) 4813 Ew.

Erstgeborner Sohn der Kirche, Titel der franz. Könige, angeblich seit Chlodwig.

Erstgeburt, s. Primogenitur.

Erstickung (Suffocatio), Tod durch Entziehung atembarer Luft; tritt ein durch Verschluß der Luftwege (Erdrosseln, Erhängen ꝛc.), Anfüllung derselben mit Flüssigkeiten (Ertrinken) ꝛc., durch Atmen sauerstoffarmer oder sauerstofffreier Luft ꝛc. Das hellrote Blut wird dunkel, der Tod erfolgt unter Schwindel, Betäubung, äußerster Atemnot. In der Leiche Blutfülle der Lungen und der Venen des rechten Herzens, Blutaustritte in die Pleura, zusammengedrückte Stellung des Kehldeckels. Bei Belebungsversuchen entferne man die Ursache (eventuell Luftröhrenschnitt), bringe den Scheintoten in reine Luft, leite durch abwechselnden Druck auf den Brustkorb und Indiehöheheben der Arme sowie durch galvanischen Strom Atembewegungen ein, daneben Reizmittel. Vgl. Müller (1877), Esmarch (1882).

Erstlinge, die von vielen alten Völkern, namentlich den Hebräern, der Gottheit als Opfer dargebrachten ersten und besten Erzeugnisse der Bodenkultur sowie die Erstgeburt von allen Haustieren.

Erthal, Friedrich Karl Joseph, Freiherr von, letzter Kurfürst von Mainz, geb. 3. Jan. 1719 in Mainz, 1774 Erzbischof von Mainz und Bischof von Worms, schloß sich 1785 dem Fürstenbund und 1786 der Emser Punktation an, 1792 und wieder 1794 von den Franzosen vertrieben; † 25. Juli 1802 in Aschaffenburg. — Sein Bruder Franz Ludwig, Freiherr von E., geb. 16. Sept. 1730 in Lohr, 1779 Bischof von Würzburg und Bamberg, wohlwollend und aufgeklärt; † 16. Febr. 1795. Biogr. von Wessenberg (1803) und Sprenke (1826).

Ertrag, die Summe (an Materialien, Geld), welche eine Produktionsquelle (Kapital, Boden, Arbeit ꝛc.) abwirft (Roh-, Rauh-, Bruttoertrag); Reinertrag, der Rest, welcher nach Abzug der auf Ausbeutung jener Quelle erforderlichen Aufwendungen verbleibt. Über E.steuern s. Steuern.

Ertrinken, Tod durch Anfüllung der Luftwege mit Wasser, erfolgt durch Erstickung. In den Luftwegen der Leiche findet sich schaumige Flüssigkeit. Belebungsversuche ähnlich denen bei Erstickung (s. d.), anfangs auf einige Sekunden Neigung des Kopfes nach unten zum Abfluß des Wassers; Erwärmung durch Einhüllen in wollene Decken. Vgl. Roth (1865), Müller (1877), Esmarch (1882), Paltauf (1888).

Erubeszénz (lat.), Erröten, Schamröte.

Erúca sativa *Lam.* (Senfkohl, Rauke), Kruciferen, in den Mittelmeerländern, liefert Gemüse; Samen dienen gegen Magenschwäche.

Erudition (lat.), Gelehrsamkeit.

Eruieren (lat.), herausbringen, ergründen.

Erumpieren (lat.), aus-, hervorbrechen. Eruption, Ausbruch (bes. von Vulkanen).

Eruptiv (lat.), Bezeichnung von Gesteinen oder Gesteinsvorkommnissen, welche, die angrenzenden Gebirgsmassen durchbrechend, auftreten. E.formation, s. Geologische Formation.

Eruptivbreccie, s. Kontaktbreccie.

Erve, weiße, s. Lathyrus.

Ervum, s. Linse.

Erwartungswert, die Summe aller auf die Gegenwart bezogenen (diskontierten) Reinerträge, welche in Zukunft aus einer Ertragsquelle (Grund und Boden) zu erwarten sind.

Erweichung (Malacie), die Konsistenzverminderung tierischer Organe, der Knochen (Osteomalacie), des Gehirns ꝛc. Magenerweichung ist Leichenerscheinung.

Erwerbssteuer, s. Steuern.

Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, s. Genossenschaften.

Erwin (E. von Steinbach), Architekt, geb. um 1244, † 17. Jan. 1318 in Straßburg; Erbauer der westl. Fassade des Münsters zu Straßburg (seit 1277). Seine Söhne Erwin und Johannes Winlin leiteten den Bau des Münsters bis 1339. Ein andrer Sohn baute die Kirche in Niederhaslach, wo er 1330 starb. Die Existenz einer Tochter, Sabina, die als Bildhauerin thätig gewesen sein soll, ist nicht beglaubigt.

Erwitte, Flecken im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Lippstadt, an der Bahn Warstein-Lippstadt, 1636 Ew.

Erxleben, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Neuhaldensleben, an der Bahn Neuhaldensleben-Eilsleben, 1830 Ew.

Eryngium *L.* (Mannstreu), Gattung der Umbelliferen. E. campestre *L.* (Brach-, Roll-, Krausdistel), Europa, Wurzel und Sprossen sind genießbar, erstere altes berühmtes Arzneimittel; andre Arten Zierpflanzen.

Erysipelas (grch.), Rotlauf, Rose.

Erysiphe *Wallr.* (Meltaupilz), Pilzgattung der Askomyceten, mikroskopische Pilze, auf der Oberfläche grüner Pflanzenteile schmarotzend, bilden weiße, mehlartige Überzüge (Meltau). Hierher gehört das Oidium auf Weintrauben (s. Traubenkrankheit).

Erythacus, s. Rotkehlchen.

Erythem (grch., Wiebeln, Ritteln), entzündliche Hautrötung, ohne oder mit nur geringer Schwellung, meist in 8—14 Tagen verlaufend und mit Abschuppung endend. Ursache unbekannt. Behandlung: bei brennenden Schmerzen Umschläge mit Bleiwasser, event. Morphium und Fiebermittel.

Erythraea Centaurium *Pers.* (Tausendgüldenkraut, Fieberkraut, roter Aurin), Gentianee, in Europa, Vorderasien und Nordamerika, Arzneimittel.

Erythräische Kolonie (Colonia Eritrea), die Besitzungen Italiens am Roten Meere (Italienisch-Ostafrika).

Erythräisches Meer (a. G.), das Rote Meer.

Erythrin, Bestandteil von Farbflechten (Roccella), farb-, geruch- und geschmacklos, färbt sich in ammoniakalischer Lösung an der Luft rot und gibt dann mit Chlorcalcium einen roten Niederschlag (Pourpre français). — S. auch Kobaltblüte (s. d.).

Erythrina *L.* (Korallenbaum), Gattung der Papilionaceen. E. Corallodendron *L.*, Bäumchen in Südamerika und auf den Antillen, liefert korkartiges Korallenholz. E. indica *Lam.* (Dadapbaum) wird als schnellwüchsige Schattenpflanze in Pfeffer-, Kaffee-, Kakaoplantagen kultiviert.

Erythrochloropie (grch.), s. Farbenblindheit.

Erythrophlaeum judiciale *Proct.* (Saffybaum, Rotwasserbaum), Mimosee, auf Kap Palmas und in Sierra Leone. Die Rinde dient zu Gottesurteilen, in Nordamerika arzneilich.

Erythrophytoskop (grch.), Brille aus aufeinander gelegten roten und blauen Gläsern, schließt die gelben und grünen Lichtstrahlen aus und läßt daher die Pflanzen rubinrot, den Himmel tief violettblau, das Erdreich violettgrau erscheinen.

Erythrosin, s. Fluoreszeïn.

Erythroxyleen (Rothölzer), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Äskulinen, Gehölze, bes. im wärmern Amerika.

Erythroxylon Coca *Lam.* (Rotholz, Kokastrauch), Erythroxylee, in Peru und Bolivia kultiviert; die Blätter, gekaut, vermindern das Bedürfnis nach Nahrung und befähigen trotzdem zu großen Anstrengungen. Wirksamer Bestandteil Kokaïn (s. d.). S. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 2.

Eryx (a. G.), Berg und Stadt im westl. Sizilien, mit einem berühmten Heiligtum der Aphrodite (Erycina), jetzt San Giuliano.

Erz, Mineral, welches als Hauptbestandteil eins der nutzbaren schweren Metalle enthält. Reine E.e (Scheiderz, Stufferz) bedürfen zur Verarbeitung nur einer Handscheidung, unreinere (Pocherz) besonderer Aufbereitung. Oxydische E.e sind Verbindungen der Metalle mit Sauerstoff, geschwefelte solche mit Schwefel.

Erz..., als Vorsilbe s. v. w. Archi ... (s. d.).

Erzamadine, s. Prachtfinken.

Erzämter, ursprünglich wirkliche Ämter, welche den damit Betrauten die Verrichtung gewisser Dienste am Hofe des römisch-deutschen Kaisers, bes. bei Krönungsfeierlichkeiten, auferlegten, später von bloß titularer Bedeutung. Sie kamen in Deutschland zuerst bei der Krönung Kaiser Ottos I. vor und erhielten eine höhere Bedeutung, als mit ihnen 1356 die Berechtigung zur Königswahl (Kurwürde) verknüpft ward. Es ruhte seitdem das Erztruchseßamt auf der Rheinpfalz, das Erzmarschallamt auf dem Herzogtum Sachsen, das Erzkämmereramt auf der Mark Brandenburg und das Erzschenkenamt auf Böhmen, das Erzkanzleramt für Deutschland auf dem Erzbistum Mainz, das für Arelat auf Trier und das für Italien auf Köln. Für die 1648 wieder eingesetzten Pfalzgrafen bei Rhein schuf man mit der 8. Kur das Erzschatzmeisteramt, für die hannöversche Kur 1692 das Erzbanneramt. Erzjägermeister waren die Markgrafen von Meißen.

Erzbischof (Archiepiscŏpus), der erste Bischof einer Provinz, dem andre Bischöfe (Suffragane) untergeordnet sind, der aber selbst Bischof einer Diözese ist. Außer den allgemeinen bischöflichen Rechten stehen den Erzbischöfen die Appellgerichtsbarkeit über die Suffragandiözesen sowie das Recht der Zusammenberufung der Provinzialsynode und der Vorsitz bei derselben zu, jedoch sind diese Rechte seit der absolut-monarch. Gestaltung der kathol. Kirchenverfassung ohne Bedeutung. Zeichen der erzbischöflichen Würde ist das Pallium (s. d.). In der protestantischen Kirche besteht die erzbischöfliche Würde nur in England und Schweden.

Erzblume, Flußspat.

Erzbrüderschaften, Brüderschaften (s. d.), welchen der Papst einen Vorrang vor andern zuerkannt hat (Erzbrüderschaft Unsrer Lieben Frau vom Berge Karmel, Erzbrüderschaft der Wundenmale des heil. Franz).

Erzerum (Erserum), Hauptstadt des asiatisch-türk. Wilajets E. (51,000 qkm mit 520,000 Ew.), an den Quellen des Karasu, 1950 m ü. M., 60,000 Ew.; gregorianischer Erzbischof, armenischer und griech.-oriental. Bischof; bedeutender Transithandel.

Erzgebirge, 1) Sächsisches, Gebirge auf der Grenze von Sachsen und Böhmen, von der Elbe bis zur Zwota (von wo das Elstergebirge bis zum Fichtelgebirge hinzieht), mit steilem Abfall nach Böhmen; ein breiter, erzreicher Kamm von 650—1000 m Höhe; höchste Punkte: Keilberg, 1235 m, und Fichtelberg, 1213 m hoch; Hauptmasse des Gebirges: Granit, Gneis und Glimmerschiefer; auf der Nordseite stark bewaldet, mit fruchtbaren und gewerbreichen Thälern. Vgl. Berlet, »Wegweiser« (6. Aufl. 1889); Laube, »Geologie des böhm. E.s« (1876—87, 2 Tle.); Süßmilch-Hörnig (1889). — 2) Siebenbürgisches, der Nord- und Westrand des siebenbürg. Hochlandes, 1300 m hoch, von Szamos, Körös und Maros durchbrochen; metallreich.

Erzguß, Bronzeguß.

Erzherzog (Archidux), seit 1453 Prädikat der Prinzen des österreich. Hauses wegen ihrer angeblich von Kaiser Friedrich I. 1156 ausgesprochenen Gleichstellung mit den Kurfürsten (Erzfürsten).

Erziehungskunde, s. Pädagogik.

Erzkörnerwirtschaft, landwirtschaftl. Betrieb, bei welchem ausschließlich oder fast ausschließlich Körnerfrüchte gebaut werden, setzt anderweitige reichliche Beschaffung von Dünger voraus.

Erzlagerstätten, die lokalen Anhäufungen von nutzbaren Erzen: Erzgänge, -Lager, -Flöze, Stöcke, Stockwerke, Nester, Linsen, Butzen. Durch Zerstörung der ursprünglichen E. und Ausschlämmen der schwereren Erze entstehen die Seifengebirge. Vgl. Cotta (»Lehre von den E.«, 1859; »Gangstudien«, 1847—61, 3 Bde.); Groddeck (1879), Sandberger (1882—85, 2 Tle.).

Erzmetalle, schwere Metalle.

Erzmittel, zwischen zwei Gangarten oder Mitteln liegende Erze im engern Sinne.

Erzpriester (Archipresbyter), der an den Taufkirchen angestellte kathol. Priester, hat die Aufsicht über die Pfarrer an den kleinen Kirchen 2c.

Erzstufe, ein besonders ansehnliches und charakteristisches Stück eines Erzes.

Erzteufe, diejenige Teufe eines Gebirges, welche vorzugsweise reiche Erzausbeute liefert.

Esau (hebr., »der Behaarte«, auch Edom, »der Rote«), Sohn Isaaks und der Rebekka, älterer Zwillingsbruder Jakobs, Stammvater der Edomiter.

Esbjerg, Hafenplatz an der Westküste von Jütland, Amt Ribe, 1529 Ew.

Escalen, Abweichungen eines Schiffes von der direkten Linie seiner Reise, um in Häfen einzulaufen.

Escapade (frz.), Seitensprung eines Schulpferdes; mutwilliger, leichtsinniger Streich.

Escarpins (frz., spr. -päng), ausgeschnittene Schuhe zu seidenen Strümpfen und kurzen Beinkleidern.

Escayrac de Lauture (spr. eskärack d'lotühr), Graf, franz. Reisender, geb. 6. Dez. 1830, bereiste 1847—50 Madagaskar, Algerien, Ägypten, Kordofan, begleitete 1860 die franz. Truppen nach China und wurde gefangen; † 18. Dez. 1868 in Fontainebleau. Schrieb: »Le Désert et le Soudan« (1853, deutsch 1865); »Mémoires sur la Chine« (1864) u. a.

Eschära (grch.), Brandschorf, Verkohlung von Körperteilen, durch Glüheisen, Ätzmittel 2c. hervorgebracht.

Eschatologie (grch.), die Lehre von den sogen. letzten Dingen (Auferstehung, Weltgericht 2c.).

Esche (Fraxinus *L.*), Gattung der Oleaceen. Gemeine E. (Geisbaum, F. excelsior *L.*), Waldbaum, in Europa bis 62° nördl. Br. und im Orient, liefert sehr zähes Werkholz und im Laub Schaffutter (Steiermark). Mannaesche (F. ornus *L.*), in Südeuropa und dem Orient, liefert Manna.

Eschel, die feinste Sorte Schmalte.

Eschenbach, 1) Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Ansbach, (1890) 953 Ew. Stamm- und Begräbnisort des Dichters Wolfram v. Eschenbach. — 2) Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, 1340 Ew.

Eschenburg, Johann Joachim, Litterarhistoriker geb. 1. Dez. 1743 in Hamburg, 1777 Prof., 1814 Dir. des Carolinums in Braunschweig; † das. 29. Febr. 1820. Gab mit Wieland die erste deutsche Übersetzung Shakespeares heraus; schr.: »Entwurf einer Theorie u. Litteratur der schönen Redekünste« (5. Aufl. 1836); »Handbuch der klass. Litteratur 2c.« (8. Aufl. 1837) u. a.

Eschenmayer, Karl Adolf, mystischer Naturphilosoph, geb. 4. Juli 1768 in Neuenbürg (Württemberg), 1811 Prof. in Tübingen; † 17. Nov. 1852 in Kirchheim. Zahlreiche Schriften; Mitherausgeber des »Archivs für den tierischen Magnetismus«.

Escher, Johann Heinrich Alfred, schweizer. Staatsmann, geb. 20. Febr. 1819 in Zürich, 1847 Staatsschreiber, 1848 Präsident des Regierungsrats von Zürich, 1871—78 Präsident der Gotthardbahn; † 6. Dez. 1882 in Zürich. Denkmal daselbst.

Escher von der Linth, 1) Johann Konrad, geb. 24. Aug. 1767 in Zürich, erbaute 1803 zur Austrocknung von Sümpfen den Linthkanal; † 9. März 1823. Biogr. von Hottinger (1852). — 2) Arnold, Geolog, geb. 8. Juni 1807 in Zürich, seit 1856 Professor das.; † 12. Juli 1872. Sehr verdient um die geologische Erforschung der Alpen, bereiste mit Martins und Desor die Sahara. Gab mit Studer die »Carte géologique de la Suisse« und die »Geolog. Übersichtskarte der Schweiz« heraus. Vgl. Heer (1873).

Eschershausen, Stadt im braunschweig. Kreis Holzminden, (1890) 1506 Ew.

Eschke, Hermann, Landschafts- und Marinemaler, geb. 6. Mai 1823 in Berlin, lebt daselbst. Zahlreiche Seestücke von deutschen, englischen und niederländ. Küsten bei effektvoller Beleuchtung. Auch als Lehrer einflußreich.

Eschlauch, s. Lauch.

Eschricht, Daniel Friedrich, Naturforscher, geb. 18. März 1798 in Kopenhagen, 1836 Professor das.; † 22. Febr. 1863. Schrieb: »Handbuch der Physiologie« (1823—36, 2 Bde.); »Die nordischen Waltiere« (1849); »Das physische Leben« (2. Aufl. 1856).

Eschscholtz, Johann Friedrich, Naturforscher, geb. 12. Nov. 1793 in Dorpat, Begleiter Kotzebues, 1819 Prof. in Dorpat; † das. 19. Mai 1834; schrieb: »Ideen zur Aneinanderreihung der rückgrätigen Tiere« (1819); »Entomographien« (1824); »System der Akalephen« (1829); »Zoologischer Atlas« (1829—33).

Eschstruth, Natalie von, Schriftstellerin, geb. 17. Mai 1860 in Hofgeismar, lebt in Berlin. Romane und Erzählungen: »Wolfsburg« (1884), »Gänseliesel« (1886), »Gesammelte Novellen« (1886), »Hazard« (1888), »Wandelbilder« (1888), »Hofluft« (1889), »Im Schellenhemd« (1890), »In Ungnade« (1891) u. a.

Eschwege, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Werra und der Bahn Treysa-Leinefelde, (1890) 9787 Ew.; Pro- und Realprogymnasium.

Eschweiler, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, an der Inde, Knotenpunkt an der Bahn Köln-Herbesthal, (1890) 18,119 Ew.; Pro- und Realprogymnasium. Steinkohlengruben, Eisen- und Zinkwerke.

Escobar y Mendoza, jesuitischer Moralist, geb. 1589 in Valladolid; † 1669. Hauptwerk: »Liber theologiae moralis«. Auf ihn bezieht sich Pascals Ausdruck eskobardieren, für verschmitztes Deuteln.

Escorial (Escurial), berühmtes span. Kloster, im Guadarramagebirge (Neukastilien), von Philipp II. mit einem Aufwand von 5¼ Mill. Dukaten erbaut, jetzt vernachlässigt. Königl. Gruft, berühmte Bibliothek (130,000 Bände, 4000 Handschriften).

Escorials, s. Schaf.

Escouade (spr. eskuahd'), in der franz. Armee Korporalschaft, Bedienungsmannschaft eines Geschützes.

Escudillo d'oro (spr. -dilljo, Coronilla, Durillo, Peso duro de oro, Goldpiaster), früher span. Goldmünze, = 4,138 Mk., auf Manila noch jetzt = 4,189 Mk.

Escudo, span. Silbermünze, = 10 Realen = 2,103 Mk.; Goldmünze, in Chile = 7,659 Mk., in Peru = 7,133 Mk., in Mexiko = 8,250 Mk., in Portugal = 9,171 Mk.

Escurial, s. Escorial.

Esdrelon (Ebene Jesreel), im Altertum fruchtbarer Landstrich in Galiläa, zwischen Karmel und Hermon; jetzt Merdsch-Ibn-Amir. 17. April 1799 Sieg Napoleons über die Türken.

Esel (Asinus *Gray*), Untergattung der Gattung Pferd. Halbesel (Dschiggetai, Kiang, A. hemionus *Gray*), 2 m lang, Mittelasien, liefert Fleisch und Fett, nicht gezähmt. Wilder E. (Onager, Kulan, A. Onager *Briss.*), etwas kleiner, Syrien, Arabien, Persien, wird als Reittier gezüchtet, liefert Fleisch und Leder (Chagrin). Afrikanischer Steppenesel (A. taeniopus *Heugl.*), in den Steppen östl. vom Nil, zähmbar. Der zahme E. (A. domesticus *L.*) stammt von einem der beiden vorigen, in Südamerika verwildert, Fleisch genießbar (Salami), Milch der Frauenmilch ähnlich, Haut gibt Leder und Pergament. Durch Kreuzung mit dem Pferde entstehen Maultier und Maulesel.

Eselsbrücke, Hilfsmittel für Träge, Ausgaben alter Klassiker, welche alles, auch das Leichteste, übersetzen und erklären; s. Buridan.

Eselsgurke, s. Momordica.

Eselshaupt (Eselshooft), Verbandsteil zwischen Mast und Stenge.

Eselsrücken, ausgearteter Bogen des spätgotischen Baustils; s. Dosdane.

Esenbeck, s. Nees von Esenbeck.

Esens, Stadt im preuß. Regbez. Aurich, Kreis Wittmund, an der Bahn Emden-Wittmund, (1890) 2098 Ew.; ehemals Hauptstadt des Harlingerlandes.

Eserin (Physostigmin), s. Physostigma.

Eskadre, s. Geschwader.

Eskadron (Schwadron), kleinste taktische Einheit der Kavallerie, in Deutschland 150 Pferde; 5 E. bilden ein Regiment.

Eskalade (frz., spr. -lahd), Ersteigung der Festungswälle auf Sturmleitern.

Eskalen, s. Escalen.

Eskallonieen, Unterfamilie der Saxifrageen.

Eskamotieren (frz.), heimlich und unvermerkt (durch Taschenspielerei) wegschaffen.

Eskarpe (frz.), innere Grabenböschung von Festungen 2c.; E.ngalerie, gewölbter Gang hinter der E.

Eskarpine, Schiffsgeschütz kleinen Kalibers früherer Zeit.

Eski Dschuma'a (Eski Dschumna), Stadt in Bulgarien, westl. von Schumna, 10,038 Ew.

Eskilstuna, Stadt im schwed. Län Södermanland, zwischen Hjelmar- und Mälarsee, (1890) 10,909 Ew.; Eisenindustrie.

Eskimo, Volk auf den Küsten und Inseln des arktischen Amerika und den vorliegenden Polarländern (Grönland, Labrador, Alaska), in östliche und westliche E. (diesseit und jenseit des Mackenzieflusses) zerfallend (nur noch 30,000 Köpfe), 1,6—1,7 m groß. Hauptbeschäftigung der Fang von Seehunden, Renntieren und Walfischen. Vgl. Klutschak (1880), Petitot (1887), Rink (1888), Bourquin (»Grammatik der E.-sprache«, 1891); s. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 22.

Eski Schehr (Dorylãon der Alten), Stadt im türkisch-asiat. Wilajet Chodawendikjâr, 13,000 Ew. Berühmte Meerschaumgruben. 4. Juli 1097 Sieg der Kreuzfahrer unter Gottfried von Bouillon über die Türken.

Eski Stambul, Hafenort im türk. Kleinasien, am Ägeischen Meere, der Insel Tenedos gegenüber, mit den Ruinen der alten Stadt Alexandria Troas.

Eski Sagra, Stadt in Bulgarien (Ostrumelien), am Südabhang des Balkan, 10,000 Ew.; Mineralbäder. 30. Juli bis 1. Aug. 1877 unglückliche Gefechte der Russen gegen die Türken.

Eskobardieren, s. Escobar y Mendoza.

Eskompte (frz., spr. -kongt), Rabattabzug bei Barkauf, auch Diskont (s. d.). Eskomptieren, diskontieren; auch wahrscheinlich den Kurs beeinflussende Ereignisse berücksichtigen.

Eskopette, altes gezogenes franz. Reitergewehr.

Eskorials, s. Schaf.

Eskorte (frz.), s. Bedeckung; eskortieren, das Schutzgeleit geben, deckend geleiten.

Eskulént (lat.), eßbar.

Esla, rechter Nebenfluß des Duero in der span. Landschaft Leon, 250 km lang.

Eslarn, Flecken im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bezirk Vohenstrauß, 2628 Ew.

Esmarch, Friedrich von, Chirurg, geb. 9. Jan. 1823 in Tönning, 1857 Prof. in Kiel, 1870 Generalarzt und konsultierender Chirurg der preuß. Armee. Verdient um Kriegschirurgie und Lazarettwesen, Operationen ohne Blutverlust. Begründer des Samariterwesens in Deutschland; 1887 geadelt. Schrieb: »Resektionen nach Schußwunden« (1851); »Der erste Verband auf dem Schlachtfeld« (1870); »Chronische Gelenkentzündung« (2. Aufl. 1867); »Verbandplatz und Feldlazarett« (2. Aufl. 1871); »Gelenkneurosen« (1872); »Krankheiten des Mastdarms ꝛc.« (1873 u. 1887); »Kriegschirurgische Technik« (3. Aufl. 1885—86, 2 Bde.); »Die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen« (9. Aufl. 1891); »Elefantiastische Formen« (1885); »Samariterbriefe« (1886); »Chirurg. Technik« (1892).

Esneh, Stadt in Oberägypten, links am Nil, 10,000 Ew.

Esotérisch (grch.), geheim, verborgen; Esotériker, die Eingeweihten, die vertrauten Schüler der griech. Philosophen, im Gegensatze zu den Exoterikern, den Nichteingeweihten.

Esox, s. Hecht.

Espāda (span.), Degen; Espadilla (spr. -dillja), kleiner Degen, Spadille; vgl. Stiergefechte.

Espalion (spr. -ong), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Aveyron, am Lot, (1891) 2413 Ew.

Esparsette, s. Onobrychis.

Espartēro, Don Baldomero, Herzog von Vittoria, span. Staatsmann, geb. 27. Febr. 1792 in Granatula in der Mancha, focht 1808—14 gegen die Franzosen, 1815—24 in Südamerika, erklärte sich 1833 für die Thronfolge Isabellas II. und die Partei der Christinos, 1836 Oberbefehlshaber der Armee des Nordens, trieb die Karlisten über den Ebro zurück, schloß 1839 mit Maroto den Vertrag von Vergara, infolgedessen Don Karlos nach Frankreich übertreten mußte, erwirkte als Ministerpräsident die Abdankung der Königin Christine (10. Okt. 1840), 18. Mai 1841 von den Cortes zum Regenten erwählt, durch die verbündeten Progressisten, Republikaner und Moderados gestürzt, mußte sich 30. Juli 1843 nach England einschiffen, kehrte 1848 nach Spanien zurück, 1854—56 wieder Ministerpräsident, lehnte nach der Vertreibung der Königin Isabella die Thronkandidatur ab; † 9. Jan. 1879 in Logroño. Vgl. Florez (1843—45, 4 Bde.), Mariano (1870).

Esparto (Sparto, Alfa, Halfa, Atocha), die halmartigen Blätter von Macrochloa tenacissima *L.*, in Spanien und Nordafrika, dienen zu Flechtarbeiten, Matten, Stricken, Schuhen, Teppichen und, bes. in England, zur Papierfabrikation. Ausfuhr aus Spanien 40 Mill., Tunis und Tripolis 30 Mill., Algerien 60 Mill. kg. Vgl. Bastide (1877), Vivarez (1888).

Espe, s. Pappel.

Espèce (frz., spr. espäß), Gattung, Sorte; Geldstück. En espèces, in barem Gelde.

Esper, s. Onobrychis.

Espérance (frz., »Hoffnung«), Glücksspiel mit zwei Würfeln.

Espinasse, 1) Esprit Charles Maria, franz. General, geb. 2. April 1815 in Saissac (Aude), sprengte 2. Dez. 1851 die Nationalversammlung, befehligte 1854 die verunglückte Expedition in die Dobrudscha, 1858 Minister des Innern, fiel 4. Juni 1859 bei Magenta. — 2) Julie de l'E., s. Lespinasse.

Espingole (frz., spr. espänggoll, Tromblon), kurze Muskete mit nach der Mündung trichterförmig erweitertem Rohr; ein- oder mehrläufiges Geschütz, welches, mit mehreren Ladungen in jedem Laufe, die Schüsse nacheinander abgibt; zuletzt von den Dänen 1863—64 verwendet. Vgl. Wille (1871).

Espinhaço, Serra do (spr. 'spinjahssu, »Rückgratsgebirge«), Gebirgskette in Brasilien, Staat Minas Geraës, im Itatiaya 2994 m.

Espinōsa de los Monteros, Stadt in der span. Prov. Burgos (Altkastilien), (1887) 3566 Ew. 10./11. Nov. 1808 Sieg der Franzosen unter Victor über die Spanier unter Romana und Blake.

Espirito Santo, Küstenstaat in Brasilien, nördl. von Rio de Janeiro, 44,839 qkm und (1888) 121,562 Ew. Hauptstadt Victoria.

Espiritu Santo, Insel, s. Neue Hebriden.

Esplanade (frz.), freier Platz vor einem Hause ꝛc.; der die Citadelle (s. d.) von der Stadt trennende freie Platz.

Esponton (frz., spr. -ongtóng), s. Sponton.

Espressivo (ital.), ausdrucksvoll.

Esprit (frz., spr. -prih), Geist, Witz; Bel-E., Schöngeist; E.-fort, Freigeist; E. de corps, Zunft-, Korpsgeist; E. d'escalier (unfranz.), »Treppenwitz«, das, was einem erst auf der Treppe (zu spät) einfällt.

Esprits (frz.), Destillate, bes. alkoholische; einfache Parfüme, Lösungen ätherischer Öle in Spiritus.

Espronceda, José de, span. Dichter, geb. 1810 in Almendralejo (Estremadura), in die politischen Wirren verwickelt und öfters verbannt; † 23. Mai 1842 als Gesandtschaftssekretär im Haag. Schrieb den Roman »Don Sancho Saldaña« (1834) und zahlreiche Gedichte, darunter: »El estudiante de Salamanca« und »El diablo mundo«. »Obras poeticas« (5. Aufl. 1885).

Esquilinischer Berg (Esquilinus Mons), der höchste der 7 Hügel Roms.

Esquire (engl., spr. 'skweir, gewöhnlich abgek. Esq., v. engl.-normänn. escuyer, lat. scutarius, »Schildknappe«), in England ursprünglich Ehrentitel derjenigen, welche, ohne Peers oder Ritter zu sein, wappenfähig waren; neuerlich (auf Adressen ꝛc. dem Vor- und Zunamen, aber ohne »Mister«, nachgestelltes) Prädikat aller Leute von Bildung.

Esquirol (spr. -kiroll), Jean Etienne Dominique, Mediziner, geb. 4 Jan. 1772 in Toulouse, 1825 Arzt in Paris, leitete die Privatirrenanstalt zu Charenton; † 12. Dez. 1840. Reformator der Psychiatrie. Schrieb: »Des illusions chez les aliénés« (1832); »Des maladies mentales« (1838, 2 Bde.); deutsche Ausgabe seiner Werke von Hille (1827).

Esquiros (spr. -kiros), Henri Alphonse, franz. Schriftsteller, geb. 1814 in Paris, lebte 1851—69 in der Verbannung in England, radikaler Deputierter; † 12. Mai 1876 in Marseille. Schrieb: »L'Angleterre et la vie anglaise« (1859—70, 5 Bde.); »L'histoire des Montagnards« (1847, illustr. Ausg. 1875); die Gedichte »Les hirondelles« (1834) u. a.

Esra, jüd. Schriftgelehrter, führte 458 v. Chr. eine zweite Schar Juden aus dem babylonischen Exil in die Heimat zurück, Eiferer für den reinen Mosaismus, Begründer des eigentlichen Judentums. Das biblische Buch E., eine Fortsetzung der Bücher der Chronik von dem Verfasser derselben, schildert E.s Wirksamkeit. Unter seinem Namen wurde auch später eine Apokalypse verfaßt.

Esrâr, Berauschungsmittel aus ind. Hanf, wird in der Türkei mit Tabak gemischt oder als Latwerge genossen.

Esrog (jüd.), Adamsapfel, s. Citrus.

Esromsee, Landsee auf der dän. Insel Seeland, 18 qkm.

Essäer (Essener), jüd. Sekte, entstand im 2. Jahrh. v. Chr., wohnte an der Westküste des Toten Meeres, bildete einen asketischen Bruderbund mit Gütergemeinschaft, trieb bloß friedliche Gewerbe. Vgl. Lucius (1881).

Essay (engl., spr. esseh), Versuch, Name für Abhandlungen, worin die Hauptpunkte eines Themas übersichtlich und anregend vorgeführt werden; zuerst von Montaigne (»Essais«, 1580) angewendet, von Bacon in die engl. Litteratur eingeführt.

Eßbukett (frz., entst. aus Essence de bouquet), aus verschiedenen Wohlgerüchen zusammengesetztes Parfüm.

Esse (lat.), Sein; in seinem E. sein, in seinem Element sein, sich behaglich fühlen (scherzhaft für: à son aise).

Essek (Essegg), Festung und Hauptstadt des Komitats Virovitiz in Kroatien-Slawonien, an der Drau, (1890) 19,601 Ew.; Handel.

Essen, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Düsseldorf, nahe der Ruhr, Knotenpunkt an der Bahn Ruhrort-Dortmund, (1890) 78,706 Ew. Altes Münster. Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle. Gymnasium, Realgymnasium, Taubstummenanstalt. In der Umgebung große Steinkohlenwerke, Hüttenwerke, Eisenwaren- und Dampfmaschinenfabriken. Dabei die berühmte Gußstahlfabrik von Krupp (s. d.). Ehemals gefürstete Nonnenabtei (873 gegründet, 1801 säkularisiert).

Essener, s. Essäer.

Essentiell (essential, lat.), wesentlich. Essentialien, wesentliche Bestandteile; Essentialität, Wesenheit.

Essenwein, August, Architekt, geb. 2. Nov. 1831 in Karlsruhe, 1866—91 Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg, lebt seitdem in Baden-Baden. Leitete die Restauration zahlreicher Kirchen; gab heraus: »Norddeutschlands Backsteinbau im Mittelalter« (1855—56); »Die mittelalterlichen Kunstdenkmale in Krakau« (1867); »Kunst- u. kulturgeschichtliche Denkmale des Germanischen Museums« (1877); »Bilderatlas zur Kulturgeschichte des Mittelalters« (1884); bearbeitete die Teile über byzantinische Baukunst, Kriegsbaukunst u. a. in Durms »Handbuch der Architektur«.

Essenzen (lat.), in Frankreich ätherische Öle; bei uns alkoholische Lösungen von solchen (frz. Extrait, Esprit), auch alkoholische Pflanzenauszüge oder konzentrierte Präparate, die für den Gebrauch verdünnt werden (Punschessenz, Essigessenz 2c.); Wein aus den vorzüglichsten Trauben. Essence d'Orient, E. de perles, Perlenessenz; E. de Mirbane, Nitrobenzol; E. de Kananga, s. Quittenbaum.

Essequibo, Fluß in Britisch-Guayana, kommt aus den Acaraibergen, mündet in den Atlantischen Ozean; 750 km lang.

Esser, Heinrich, Komponist, geb. 15. Juli 1818 in Mannheim, 1857—69 Kapellmeister am Hofoperntheater in Wien; † 3. Juni 1872 in Salzburg. Am beliebtesten seine Männerquartette und Lieder.

Essex, Grafschaft im östl. England, 3994 qkm mit (1891) 785,399, als Verwaltungsbezirk 579,310 Ew.; Hauptstadt Colchester. Das alte angelsächs. Königreich E. (Ostsachsen, Estrasaxonia), um 527 von Aeswin (Erkewin) gegründet, hatte Lundenwyk (London) zur Hauptstadt; später mit Kent vereinigt, 823 durch Egbert von Wessex unterworfen.

Essex, Robert Devereux, Graf von, geb. 10. Nov. 1567, nach dem Tode seines Stiefvaters Leicester 1588 erklärter Günstling der Königin Elisabeth, befehligte das 1591 von ihr zur Unterstützung Heinrichs IV. nach Frankreich gesandte Truppenkorps, unternahm 1596 mit dem Admiral Howard einen kühnen Handstreich auf Cadiz, schloß, zum Gouverneur in Irland ernannt, mit den Aufrührern eigenmächtig Waffenstillstand, suchte, deshalb zur Rechenschaft gezogen, in London einen Aufstand hervorzurufen, zum Tode verurteilt und 25. Febr. 1601 enthauptet. Gegenstand dramatischer Dichtungen (Banks 1682, H. Laube, K. Werder u. a.). — Sein Sohn Robert Devereux, Graf von E., geb. 1592, schloß sich 1640 dem Parlament an, befehligte dessen Heer 1642—44; † 1646.

Essig, Mischung von E.säure mit viel Wasser, wird aus Holzessig, häufiger durch Oxydation alkoholischer Flüssigkeiten dargestellt. Letztere erfolgt durch den Sauerstoff der Luft unter Vermittelung eines Ferments, nach der alten Methode langsam bei dem in offenen Fässern lagernden Wein, Bier, Obstwein 2c., nach der neuern (Schnellessigfabrikation), indem verdünnter Alkohol in stehenden Fässern (E.bilder, Gradierfässer) einem Luftstrom entgegen über Hobelspäne tröpfelt. Weinessig enthält 4—6 Proz. E.säure, E.sprit bis 10 Proz. E.essenz ist sehr reine, starke E.säure, liefert, mit Wasser verdünnt, guten Tafelessig. Vgl. Bronner (1876), Fontenelle-Gräger (6. Aufl. 1876), Pasteur (1878), Bersch (3. Aufl. 1886). Aromatische Essige (Kräuteressige), Auszüge gewürziger Stoffe mit Essig, zu feinern Speisen, säuerlichen Getränken, auch als Toilettemittel, zu Räucherungen benutzt. Medizinische E., Auszüge von Drogen mit Essig: Colchicum-, Digitalis-, Himbeer-, Meerzwiebelessig.

Essigälchen, s. Aaltierchen.

Essigäther (Essigsäure-Äthyläther) aus essigsaurem Natron, Schwefelsäure und Alkohol durch Destillation gewonnene farblose Flüssigkeit, riecht obstartig, siedet bei 74°; brennbar, dient zu Parfümen, künstlichem Rum und Arrak, als Arzneimittel 2c.

Essigbaum, s. Rhus.

Essigdorn, s. Berberis.

Essigfliege (Drosophila funebris), kleine, gelbe Fliege, in Speisekammern, Weinkellern, legt ihre Eier in pflanzensaure Substanzen.

Essiggeist, s. v. w. Aceton.

Essigmesser, s. Acetometer.

Essigmutter, s. Mycoderma.

Essigsäure (Acetylsäure), in Pflanzen und Tieren sehr verbreitet, entsteht bei trockner Destillation von Holz, Zucker 2c., bes. bei Oxydation von Alkohol (s. Essig), dargestellt durch Neutralisation von Holzessig mit Soda, Reinigung des essigsauren Natrons und Destillation

desselben mit Schwefelsäure; farblose Flüssigkeit, riecht stechend sauer, zieht auf der Haut Blasen, erstarrt bei 16° kristallinisch (Eisessig), siedet bei 118°, spez. Gew. 1,055, bei 15° brennbar, mischt sich mit Wasser, Alkohol und Äther, bildet kristallisierbare, meist in Wasser lösliche Salze (Acetate), dient als blasenziehendes und Ätzmittel, zu Riechfläschchen, in der Photographie und Kattundruckerei, zur Darstellung von Anilin, vielen Salzen und Äthern, verdünnt zu Waschungen, Umschlägen, als blutstillendes Mittel ꝛc.

Essigsäure-Amyläther, s. Amylalkohol.

Essigsäure-Äthyläther, s. Essigäther.

Essipow, Annette von, Klaviervirtuosin, geb. 1. Febr. 1851 in Petersburg, daselbst von Theod. Leschetitzki (geb. 1831 in Lemberg, jetzt in Wien) gebildet und seit 1880 dessen Gattin; meist auf Kunstreisen, 1885 zur preuß. Hofpianistin ernannt.

Eßlair (spr. -lär), Ferdinand, Schauspieler, geb. 1772 in Essek (Slawonien), seit 1820 Regisseur am Hoftheater in München; † 10. Nov. 1840 in Mühlau bei Innsbruck. Ausgezeichneter Heldenspieler.

Eßling (Eßlingen), Dorf bei Wien, an der Donau, 544 Ew. 21. und 22. Mai 1809 Schlacht, Teil der bei Aspern (s. d.); von ihr erhielt Masséna den Titel »Fürst von E.«

Eßlingen, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, am Neckar und an der Bahn Stuttgart-Ulm, (1890) 22,234 Ew. Liebfrauenkirche; Lyceum, Realanstalt, Lehrerseminar. Weinbau; große Maschinen- u. Champagnerfabriken. Ehedem freie Reichsstadt.

Estafette (frz.), s. Stafette.

Estagel (spr. -schāl), Stadt im franz. Dep. Ostpyrenäen, Arrond. Perpignan, am Agly, (1891) 2797 Ew.

Estajo, mexikan. Feldmaß, s. Almud.

Estakaden (frz.), Sperrungen von Hafeneinfahrten, Flußmündungen.

Estaminet (frz., spr. -nä), Trinkstube, Kneipe.

Estampe (frz., spr. -angp), Kupferstich.

Estáncia (span.), in Südamerika eine zur Viehzucht bestimmte Grundbesitzung.

Este, Stadt in der ital. Prov. Padua, an den Euganeischen Hügeln, 5979 Ew.; Stammort des Hauses E.

Este, altes ital. Fürstenhaus, Seitenzweig der Welfen, beginnt mit Hugo (11. Jahrh.) und dessen Sohn Azzo II., der als Anhänger des Papstes 1077 der Buße zu Canossa beiwohnte, teilte sich durch Azzos Söhne Welf IV. und Fulco I. in einen welf-estischen (deutschen) und fulco-estischen (italienischen) Stamm. Welf IV. ward 1070 von Kaiser Heinrich IV. mit Bayern belehnt und durch seinen Enkel Heinrich den Stolzen und dessen Sohn Heinrich den Löwen Stammvater des braunschweig. und hannöv. Fürstenhauses (s. Welfen), Fulco I. († 1135) Stammvater der Herzöge von Modena und Ferrara. Im 12., 13. und 14. Jahrh. stand das Haus E. an der Spitze der guelfischen Partei. Berühmt ist namentlich Alfons I. (1505—34), der Gemahl der Lucrezia Borgia. Alfons II. (1559—97), durch die 7jährige Einkerkerung Tassos berüchtigt, erwählte, selbst kinderlos, seinen Vetter Cäsar († 1628), den Sohn eines natürlichen Sohnes Alfons' I., zum Nachfolger, dem der Papst aber Ferrara entzog. Herkules Rinaldo III. erheiratete die Fürstentümer Massa und Carrara, verlor aber durch den Frieden von Campo Formio (1797) seinen Besitz; † 1803 als der letzte männliche Sprößling des Geschlechts. — Seine Tochter Maria Beatrix war mit dem 3. Sohn des deutschen Kaisers Franz I., Ferdinand, vermählt, der zur Entschädigung das Herzogtum Breisgau erhielt und 1806 †. Beider ältester Sohn, Franz IV., gelangte infolge der Traktate von 1814 und 1815 zum Besitz des Herzogtums Modena; † 1846. — Sein Sohn Franz V. verlor infolge der Umwälzungen von 1859 seine Länder; mit seinem Tode (20. Nov. 1875) erlosch auch dieser Nebenzweig des Hauses E. Sein Vermögen erbte der älteste Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, Franz Ferdinand (geb. 18. Dez. 1863), der sich Erzherzog von Österreich-Este nennt.

Estella (spr. -ellja), befestigte Bezirksstadt in der span. Prov. Navarra, (1887) 5974 Ew. 1871—75 Hauptquartier des Don Karlos.

Estépa, Bezirksstadt in der span. Prov. Sevilla (Andalusien), (1887) 9059 Ew.

Estepōna, Hafenstadt in der span. Prov. Malaga (Andalusien), (1887) 9771 Ew.

Ester, zusammengesetzte Äther, z. B. Essigsäure-Äthyläther.

Estérel (Monts d'E.), ein Ausläufer der Westalpen in Frankreich, Dep. Var und Seealpen, bis 616 m hoch.

Esterházy von Galantha (spr. -tāſi), ungar. Magnatenfamilie, urkundlich 1238 erwähnt. Franz Zerhásy († 1595) nahm 1584 bei seiner Erhebung in den Freiherrenstand den Namen E. v. G. an. Drei seiner Söhne gründeten 1594 die Linien zu Csesznek, Altsohl oder Zolyom (beide seit 1683 gräflich) und Forchtenstein oder Frakno (seit 1626 gräflich). Letztere teilte sich in eine gräfliche und fürstliche Linie. Der erstern gehört an: Moritz, Graf von E., geb. 23. Sept. 1807, bis März 1856 österr. Gesandter zu Rom, 19. Juli 1861 Minister ohne Portefeuille in den Ministerien Schmerling und Belcredi; † 10. Nov. 1890 in Pirna. — Der fürstlichen Linie gehören an: 1) Paul IV., Fürst von, geb. 7. Sept. 1635, Staatsmann und Feldherr, wohnte den Kämpfen von 1663—86 gegen die Türken bei, 1681 Palatin, 1687 für sich und seine Nachfolger in den Reichsfürstenstand erhoben; † 26. März 1713. — 2) Nikolaus IV., Fürst von, geb. 12. Dez. 1765, 3. Sohn des Fürsten Paul Anton von E. († 22. Jan. 1794 als Feldmarschallleutnant), Gründer großer Gemäldesammlungen, lehnte die ihm 1809 von Napoleon I. angebotene Krone von Ungarn ab; † 25. Nov. 1833 in Como. — 3) Paul Anton III., Fürst von, Sohn des vor., geb. 11. März 1786, bis 1842 Gesandter in London, vertrat als Minister des Auswärtigen März bis August 1848 die Interessen Ungarns am Wiener Hofe, 1856 Krönungsbotschafter in Moskau; † 21. Mai 1866 in Regensburg. Kurz zuvor war die Sequestration des kolossalen, aber überschuldeten Majoratsbesitzes erfolgt. — 4) Nikolaus Paul Karl, Fürst von, geb. 25. Juni 1817, jetziges Haupt der Familie.

Est, Est, Est (lat.), berühmte Muskatellerweine von Montefiascone am See Bolsena.

Esther, Fisch, s. Stör.

Esther, pers. Name der jüd. Jungfrau Hadasa, Nichte Mardochais, ward der Sage nach zu Susa Gemahlin des pers. Königs Ahasverus (Xerxes), rettete die Juden, indem sie Haman, den judenfeindlichen Günstling des Königs, stürzte. Das biblische Buch E. gehört nach Sprache und Geist in die Zeit der Seleukiden; Ausschmückungen der Legende sind das apokryphische Buch Stücke in E. Vgl. Oppert, »Commentaire du livre d'E.« (1864).

Esthland, russ. Gouv., eine der russ. Ostseeprovinzen, 20,248 qkm und (1886) 395,979 Ew.; eben, reich an Sümpfen und Seen, strichweise fruchtbar. Bedeutende Viehzucht. Bevölkerung: die Esthen, ein finnischer Volksstamm mit bes. Sprache (reich an epischen Volksliedern; Gramm. [1869] und Wörterb. [2. Aufl. 1891] von Wiedemann), und die Esthländer, ein Gemisch von Deutschen, Schweden und Russen. Hauptstadt Reval. Im 12. und 13. Jahrh. von den Dänen unterworfen, kam E. 1346 durch Kauf an die livländ. Schwertbrüder, ward 1561 vom schwedischen König Erich XIV. erworben, 1710 von Peter d. Gr. erobert, seitdem russisch. Geschichte von Kruse (1846), Bunge (1877), Arbusow (1890).

Estienne (spr. etjénn, latinisiert Stephanus), Pariser Buchdruckerfamilie, von 1501—1674, von der sich

durch ihre Gelehrsamkeit und ihre Druckwerke besonders auszeichneten Heinrich E. (1460—1520), Robert E. I. (1503—59), Heinrich E. II. (1528—98) und Paul E. (1566—1627).

Esto, Längenmaß in Benkulen, = 0,457 m.

Estoc, Stoßdegen mit 3- oder 4kantiger Klinge des 16. Jahrh.

Estokade (frz.), Stoß beim Fechten; zudringliche Bitte um ein Darlehen, vornehme Bettelei.

Estomihi (lat., »sei mir«), der letzte Sonntag vor den Fasten, benannt nach dem Anfang der Messe aus Ps. 71, 3.

Estompe (frz., spr. -óngp), Wischer; à l'e., gewischte Zeichnung; estompieren, Farbe mit dem Wischer verreiben.

Estrāde (frz.), Erhöhung des Fußbodens, Auftritt vor einem Fenster, Thron ꝛc.; der erhöhte Boden in [Schleusenkammern.

Estrāgon, s. Artemisia.

Estrangelo, die alte Schrift der Syrer.

Estrapade (frz.), Wippen, Wippsprung; das gleichzeitige Bäumen und Ausschlagen der Pferde.

Estrées (spr. estreh), franz. Adelsgeschlecht. Gabrielle d'E., Mätresse Heinrichs IV., geb. 1570; ihre Heirat mit dem König nur durch ihren frühen Tod (10. April 1599) verhindert; Stammmutter des Hauses Vendôme. Vgl. Desclozeaux (1889). Ihr Bruder François Annibal, geb. 1573, Marschall von Frankreich, † 5. Mai 1670; hinterließ: »Mémoires de la régence de Marie de Médici« (1666). Dessen Sohn Jean, geb. 1624, ausgezeichneter Admiral; † 9. März 1707. Mit seinem Großneffen Louis César Letellier, Herzog d'E., geb. 2. Juli 1695, der am 26. Juli 1757 bei Hastenbeck den Herzog von Cumberland besiegte, erlosch 2. Jan. 1771 das Geschlecht.

Estrella (Serra da E., spr. -ellja), Gebirge in Portugal, zwischen den Quellbezirken des Mondego und Zezere, bis 1993 m hoch. [Stricken.

Estremadūra, sechsdrähtiges Baumwollgarn zum

Estremadūra, 1) Landschaft im westl. Spanien, an der portug. Grenze, 41,757 qkm mit (1887) 821,301 Ew. vom Tajo und Guadiana durchflossen, fruchtbar, aber seit Vertreibung der Araber vernachlässigt und verödet; Schaf- und Schweinezucht. 2 Provinzen: Badajoz und Caceres, Hauptstadt Badajoz. — 2) Portug. Provinz, am Atlant. Ozean, 17,800 qkm mit (1881) 946,472 Ew.; in der Mitte gebirgig, mit großen Heidestrichen. 3 Distrikte: Leiria, Santarem, Lissabon; Hauptstadt Lissabon.

Estremadurit, Phosphorit von Caceres mit 40—87 Proz. phosphorsaurem Kalk, wird auf Superphosphat verarbeitet. [oder fester Erdmasse.

Estrich, Fußboden aus zusammenhängender Stein-

Estropieren (frz.), verstümmeln, lähmen; estropiert, struppiert, von Pferden, die auf den Vorderfüßen steif sind und leicht stürzen.

Estrup, Jakob Brönnum Scavenius, dän. Staatsmann, geb. 16. April 1825 in Sorö, 1864 konservatives Mitglied des Reichsrates, 1865—69 Minister des Innern, 1875 Ministerpräsident, behauptete sich, auf den Landsthing gestützt, trotz der heftigsten Opposition des radikalen Folkethings und führte die Befestigung Kopenhagens durch.

Etablieren (frz.), gründen, einrichten, sich niederlassen; Etablissement (spr. -blissmäng), Niederlassung, Einrichtung, Fabrikanlage.

Etage (frz., spr. -ahsch), Stockwerk.

Etagere (frz., spr. -schähr), in Etagen abgeteiltes Gestell; Bücherbrett, Glasschrank.

Etain (spr. etäng), Stadt im franz. Dep. Meuse, Arrond. Verdun, an der Orne, (1891) 2811 Ew.

Etalage (frz., spr. -ahsch), Schaustellung.

Etalon (frz., spr. -lóng), das Normaleichmaß; auch Zuchthengst. Etalonnage (spr. -lonnahsch), Eichgebühr.

Etamīn (frz.), dünnes, glattes, glänzendes wollenes Gewebe, früher zu Kleidern, jetzt als Futter benutzt.

Etampes (spr. -ängp), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Seine-et-Oise, (1891) 8270 Ew.

Etampes (spr. -ängp), Anna von Pisseleu, Herzogin von, geb. 1508, 1526 Geliebte des Königs Franz I., habgierig und ränkesüchtig; † 1576.

Etang (frz., »Teich«), Name der großen, flachen, oft salzigen Binnenwasser an den franz. Küsten; z. B. E. de Berre, E. de Thau. [Drachen (γ draconis).

Etanin (arab.), Stern 2. Größe im Kopfe des

Etappe (frz.), Marschhalteplatz bei Militärtransporten. Im Kriege ist das »E.n- und Eisenbahnwesen« einem Generalinspekteur unterstellt.

Etat (frz., spr. etah), Stand, Staat; im Staatshaushalte der den Kammern zur Genehmigung vorzulegende Voranschlag (Budget) der Einnahmen und Ausgaben (Militär- und Ziviletat); im Militärwesen die Stärke, welche die einzelnen Truppenteile der Kopfzahl nach haben sollen. Etatisierung, Aufnahme von Ausgaben in den bleibenden E. Etatmäßiger Stabsoffizier, der Stabsoffizier im Regiment, der kein Bataillon ꝛc. hat, bei der Infanterie und Feldartillerie der älteste (Oberstleutnant).

État, l', c'est moi (frz., spr. letá säh möá, »der Staat bin ich«), angeblicher Ausspruch Ludwigs XIV.

État-major (frz., spr. etah-mäschóhr), Regiments- ꝛc. Stab; E.-m. général, Generalstab.

États-Généraux (spr. -schenerôh), s. Generalstaaten.

Etatsrat, Staatsrat; s. Etat.

Etawa, Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, an der Dschamna, 34,721 Ew.

Etazismus, die von Erasmus eingeführte Aussprache des griech. η (Eta) wie e, im Gegensatze zu dem Itazismus Reuchlins, wonach es (wie im Neugriechischen) wie i zu sprechen wäre.

Eteokles, Sohn des Ödipus und der Jokaste, übernahm nach seines Vaters Vertreibung mit seinem Bruder Polyneikes abwechselnd die Regierung, hielt aber diese Übereinkunft nicht, was den »Zug der Sieben gegen Theben« zur Folge hatte, in welchem beide im Zweikampfe fielen. [winde im Mittelmeer.

Etesien (grch.), die regelmäßigen Sommer-Nord-

Etex (spr. etäks), Antoine, franz. Künstler, geb. 20. März 1808 in Paris, † 16. Juli 1888 in Chaville (Seine-et-Oise). Schüler von Pradier. Produktiver Bildhauer: Hochreliefs am Triumphbogen in Paris, Grabmal Gericaults, Monumentalstatuen und ideale Werke sowie zahlreiche Porträtbüsten. Auch Maler biblischer Bilder, Architekt und Kunstschriftsteller.

Ethelismus (grch.), die Anschauung, nach welcher der Wille die Grundkraft der Seele ist. Vgl. Pantheismus.

Ethik (grch.), Sittenlehre, Zweig der Philosophie, handelt von den Sitten, wie sie sein sollen, oder vom Ideal des Wollens; erscheint als theologische (positive) E., wenn das Willensideal durch den Inhalt einer religiösen Glaubenslehre gegeben ist, als philosophische E. (Moral, prakt. Philosophie), wenn dasselbe durch eigne unabhängige Forschung erkannt wird. Erkenntnisquelle des Willensideals das Gebot der praktischen Vernunft (kategor. Imperativ Kants), die Stimme des Gefühls (Jacobi, Schopenhauer) und des prakt. Urteils (Herbart) oder verständige Berechnung dessen, was dem einzelnen und der Gesamtheit nützt (Eudämonismus der Rationalisten im 18. Jahrh.). Die E. teilt man seit Schleiermacher in Güterlehre, Tugendlehre, Pflichtenlehre. Vgl. Schleiermacher, »Grundriß der E.« (1841) und »Christl. Sitte« (1843); Beneke, »Grundr. der prakt. Philos.« (1837—40, 3 Bde.); J. H. Fichte, »System der E.« (1850—53, 2 Tle.); Ziller, »Allgemeine philosoph. E.« (2. Aufl. 1886); Steinthal, »Allgemeine E.« (1885); Wundt (1886), Paulsen (1889).

Über die Geschichte der E. vgl. Feuerlein (1857—59, 2 Bde.), Ziegler (1881—86, 2 Bde.), Jodl (1882—89, 2 Bde.), Köstlin (1887 ff.).

Ethikos (Äthicus), griech. Geograph aus Istrien, im 4. Jahrh. n. Chr.; Verfasser einer Weltbeschreibung, in lat. Übersetzung im Mittelalter viel gebraucht (hrsg. von Wuttke 1854).

Ethisch, zur Ethik gehörig, sittlich.

Ethmoïdĕum os (lat.), Sieb- oder Riechbein.

Ethnarch (grch.), Volksfürst, Statthalter. Ethnarchie, Statthalterschaft.

Ethniker (grch.), Heide; Ethnizismus, Heidentum; ethnisch, heidnisch.

Ethnographie und **Ethnologie** (grch.), Völkerbeschreibung, Bezeichnung von zwei verwandten, aber selbständigen, erst in neuester Zeit zur Ausbildung gelangten Wissenschaften. Die Ethnologie (Anthropo-Geographie), ein Teil der Naturgeschichte des Menschen, beschäftigt sich mit der Verbreitung des Menschengeschlechts auf der Erde nach seinen phys. Abstufungen, mit der Frage der Abstammung und Einheit desselben, der Rassenunterschiede und Rassenvermischung 2c. Die Ethnographie (Völkerkunde), eine rein historische Wissenschaft, betrachtet das Menschengeschlecht in seiner Verbreitung über die Erde nach Völkern und sucht die geistigen Eigentümlichkeiten derselben (in Sprache, Litteratur, Staat und Religion) zu erkennen und den Standpunkt zu ermitteln, den die Völkerindividuen unter sich wie auch zu höhern Einheiten (Völkerfamilien) und zur Menschheit selbst einnehmen. Die Völkerpsychologie gilt als besonderer Zweig der E. Zur Förderung dieser dienen ethnolog. Gesellschaften, ethnograph. Museen. Vgl. Waitz-Gerland, »Anthropologie« (1859—71, 6 Bde.); Peschel, »Völkerkunde« (6. Aufl. 1885); F. Müller, »Allgem. Ethnographie« (2. Aufl. 1879); Ratzel (»Anthropo-Geographie«, 1882—91, 2 Bde.; »Völkerkunde«, 1885—87, 3 Bde.); Bastian, »Grundzüge der Ethnologie« (1884). S. die »Ethnograph. Karte« mit Text beim Art. »Mensch«.

Ethos (grch.), Sitte, Charakter; die nach dem innewohnenden Wesen sich ausprägende, bleibende Art und Weise des Thuns und Benehmens. Ethograph, Sittenschilderer; Ethokratie, Sitten- oder Tugendherrschaft.

Etikette (Etiquette, frz.), die durch Vorschriften und Herkommen geregelte Form des geselligen Umganges, besonders an Höfen (Hofetikette); Aufschriftzettel an Waren.

Etiolieren (Vergeilen), durch Lichtmangel verursachte Krankheit der Pflanzen. Die Chlorophyllbildung bleibt aus, die Stengel schießen in die Länge, die Blätter bleiben klein, alle Organe färben sich gelblich (Gelbsucht), und die Pflanze verhungert schnell.

Etlar, Carit (eigentl. Karl Brosböll), dän. Dichter, geb. 7. April 1820 in Fredericia, seit 1853 an der königlichen Bibliothek zu Kopenhagen angestellt. Zahlreiche Erzählungen (Episoden aus der dän. Geschichte, Szenen aus dem jütischen Volksleben), am besten: »Der Wachtmeister der Königin« und »Der Häuptling der Gjöngen«. Werke 1888 ff.

Etmal (niederl.), in der Seemannssprache die Zeit von 24 Stunden, besonders die von einem Mittag bis zum andern vom Schiffe zurückgelegte Strecke.

Eton (Eaton, spr. iht'n), Stadt in der engl. Grafschaft Buckingham, an der Themse, (1891) 2499 Ew.; das E. College, vornehmste Lateinschule Englands, 1440 gegründet. Vgl. Lyte, »History of E. College« (2. Aufl. 1889).

Étranger (frz., spr. etrangscheh), Fremder; Ausländer.

Etrurien (später Tuscia, grch. Tyrrhenia, a. G.), Landschaft in Mittelitalien, am Tyrrhenischen Meere, vom Apennin, dem Flusse Macra und dem Tiber umschlossen; die Einwohner (Etrusci, Tusci, Rasener) ein Volk unsicherer Abstammung, welches, aus Oberitalien von den Kelten verdrängt, hier Zuflucht suchte, mit wohlgeordneten Staatseinrichtungen (Art Priesteraristokratie), einer ernsten, auf Sternkunde gegründeten Religion, dem Ackerbau und Handel ergeben und von ungewöhnlicher Kunstbildung (etrusk. Baustil sehr einflußreich auf die röm. Baukunst, s. Tafel »Baustile«; ausgezeichnete Thonvasen, Erzarbeiten 2c.). Die etruskische Sprache nur noch in Inschriften, wie namentlich der perusinischen, vorhanden, noch nicht hinreichend aufgehellt. — Die Blütezeit der etruskischen Macht 800—400 v. Chr. Seit 485 führten die Römer Krieg mit der etrusk. Stadt Veji, die 396 durch Camillus erobert ward. 280 wurde ganz E. unterworfen, 89 v. Chr. erlangten die Etrusker das röm. Bürgerrecht. Aus dem Namen E. wurde Tuscien, aus diesem Toscana. 1801—1807 war E. ein von Napoleon I. geschaffenes Königreich. Vgl. O. Müller, »Die Etrusker« (1828, neue Bearb. von Deecke 1877); Desvergers, »L'Étrurie et les Étrusques« (1864, 2 Bde.); Gray, »History of Etruria« (1843—70, 3 Bde.); Dennis, »The cities and cemeteries of Etruria« (2. Aufl. 1878, deutsch 1851); Corssen, »Über die Sprache der Etrusker« (1874—75, 2 Bde.; dagegen Deecke, 1877); über die etrusk. Kunst: Inghirami, »Monumenti etruschi« (1825, 10 Bde.); Martha, »L'art étrusque« (1888), Seemann (1890).

Etsch (röm. Athesis, ital. Adige), Fluß, entspringt in Tirol vom Langtauferer Ferner, fließt über die Malser Heide und durch den Vintschgau, oberhalb Rivoli durch die Veroneser Klause, sendet mehrere Arme zum Po und mündet bei Porto Fossone ins Adriat. Meer. Länge 415 km (297 km schiffbar); Nebenflüsse: Passer und Eisack.

Etschmiadsin (auch Utschkilissi, »Drei Kirchen«), berühmtes armen. Kloster in Transkaukasien, 22 km von Eriwan; Sitz des Patriarchen der Armenier.

Ettāro (ital.), Hektar.

Ettenheim, Amtsstadt im bad. Kreis Freiburg, (1890) 2921 Ew.; Realprogymnasium. Bis 1802 zum Bistum Straßburg gehörig. Südöstl. die früher berühmte Abtei Ettenheimmünster (1802 aufgehoben).

Etter, Zaun, Grenzscheide, Ortsmark.

Etterbeek, Vorort im SO. von Brüssel, (1891) 18,004 Ew.

Ettersberg (Großer und Kleiner E.), 2 Bergkuppen bei Weimar, 481 m und 330 m.

Ettingshausen, 1) Andreas von, Physiker, geb. 25. Nov. 1796 in Heidelberg, 1819 Prof. zu Innsbruck, später bis 1866 in Wien; † 25. Mai 1878. Viele mathematische und physikalische Arbeiten. — 2) Konstantin von, Sohn des vor., Paläontolog, geb. 16. Juni 1826 in Wien, 1854 Prof. das., 1870 in Graz. Verdient um die Kenntnis der fossilen Pflanzen u. Blattnervatur. Hauptwerk: »Physiotypia plantarum austriacarum« (1856, 5 Bde. mit 500 Tafeln in Naturselbstdruck); »Photogr. Album der Flora Österreichs« (1864, mit 173 Tafeln).

Ettlingen, Amtsstadt im bad. Kreis Karlsruhe, an der Alb und der Bahn Mannheim-Basel, (1890) 6548 Ew.; Lehrerseminar.

Ettmüller, Ernst Moritz Ludwig, Germanist, geb. 5. Okt. 1802 in Gersdorf (Sachsen), seit 1833 Prof. der deutschen Litteratur in Zürich; † 15. April 1877. Lieferte zahlreiche Bearbeitungen altdeutscher und altnordischer Sprachdenkmäler; schrieb: »Handbuch der deutschen Litteraturgeschichte« (1847); »Herbstabende und Winternächte; Gespräche über deutsche Dichtungen 2c.« (1865—67, 3 Bde.).

Ettogramma (ital.), Hektogramm.

Ettolitro (ital.), Hektoliter.

Ettrick, liebliches Thal in der schott. Grafschaft Selkirk. E.schäfer, Beiname des schott. Dichters James Hogg (s. d.).

Etüde (frz., »Studie«), Übungsstück, besonders musikalisches. Étudiant, Student.

Etui (frz., spr. etüih), Besteck; Futteral für kleine [Gegenstände.

Etymologie (grch.), die Lehre von der Ableitung der Wörter von ihren Wurzeln und Stämmen.

Etzel, im Nibelungenliede der Hunnenkönig Attila, Gemahl Kriemhilds, an dessen Hof die burgundischen Helden fielen.

Etzels Hofhaltung, altdeutsches Gedicht, zur Dietrichsage gehörig; in einer spätern Bearbeitung im »Heldenbuch« enthalten.

Eu (spr. öh), Stadt im franz. Dep. Niederseine, Arrond. Dieppe, an der Bresle, (1891) 4500 Ew. Histor. merkwürdiges Schloß, im Besitz der Orléans. Der älteste Sohn des Herzogs von Nemours (geb. 28. April 1842) erhielt den Titel eines Grafen von Eu.

Euadne, s. Kapaneus.

Eubiotik (grch.), Kunst wohl zu leben, Diätetik.

Euböa (ital. Negroponte, neugriech. Egripos), Insel in Griechenland, im Ägeischen Meere, durch den Euripos vom Festland getrennt, 3775 qkm mit 90,000 Ew., bildet mit den nördlichen Sporaden die Nomarchie E. (4199 qkm mit 103,442 Ew.), gebirgig (bis 1745 m hoch), mit schönen Wäldern und fruchtbaren Ebenen. Hauptstadt Chalkis. E. kam 1204 an Venedig und war 1470—1821 im Besitz der Türken. Vgl. Baumeister (1864).

Eubuleus (»der Wohlwollende, Gutes Ratende«), Beiname einer griech., in Eleusis verehrten Gottheit.

Eucalyptus *Hérit.* (Schönmütze, Gummibaum), Gattung der Myrtaceen, neuholl. Bäume. E. globulus *Labill.* (blauer Gummibaum, Fieberheilbaum, Fieberbaum), in allen Weltteilen, auch in Südeuropa, akklimatisiert, wächst ungemein schnell, wird in sumpfigen Gegenden zur Luftverbesserung angepflanzt, liefert hartes Bauholz und ätherisches Öl; dies dient als Arzneimittel, zum Desinfizieren, zu Firnis ꝛc. E. gigantea *Hook. fil.*, auf Neuseeland, liefert austral. Mahagoniholz, E. piperita *Smith* blaues Mahagoniholz, E. viminalis *Cunningh.* austral. Manna, E. resinifera *Smith* rotes Gummiholz und austral. Kino. E. amygdalina *Labill.* (Pfefferminzbaum) wird 110 m hoch. Vgl. Müller, »Eucalyptographia« (1879); Hamm, »Fieberheilbaum« (2. Aufl. 1878); Raveret-Wattel (2. Aufl. 1876).

Eucharistie (grch.), Dankgebet; Abendmahlsfeier; auch die Monstranz mit der Hostie. **Eucharistik**, Lehre vom Abendmahl.

Eucheuma, s. Agar-Agar.

Euchri (türk.), ein Zehntel; E.-zira = 0,1 m, E.-dirhem = 0,1 g.

Eucken, Rudolf, Philosoph, geb. 5. Jan. 1846 in Aurich, seit 1874 Prof. in Jena. Hauptschr.: »Methode der Aristotel. Forschung« (1872); »Gesch. der philosoph. Terminologie« (1879); »Beiträge zur Gesch. der neuern Philosophie« (1886); »Einheit des Geisteslebens« (1888); »Lebensanschauungen d. großen Denker« (1890).

Eudämonismus (grch.), Lehre, daß die Glückseligkeit (des einzelnen oder der Gesamtheit) höchster Zweck des sittlichen Handelns sein müsse. Herrschende Ansicht der rationalistischen und philanthropischen Kreise des 18. Jahrh.; von Kant (zu gunsten seines kategorischen Imperativs) und von Fichte bekämpft.

Eudiometer (grch.), Luftgütemesser, Instrument zur Bestimmung des Sauerstoffgehaltes der Luft; **Eudiometrie**, Analyse der Luft, dann auch jede Gasanalyse (s. Analyse).

Eudokia (Eudoxia), Gattin Theodosius' II., s. Athenais.

Euemeros (Euhemerus), griech. Philosoph, um 300 v. Chr., bes. dadurch bekannt, daß er die Götter nur für vergötterte Menschen erklärte (**Euhemerismus**).

Euganeïsche Hügel, Berggruppe in Venetien, südwestl. von Padua; im Monte Venda 538 m. Vgl. Reyer (1877, geol.).

Eugen, Name von 4 Päpsten: 1) E. I., 655—657; heilig gesprochen. — 2) E. II., 824—827, erklärte sich im Bilderstreit für die Beschlüsse des Pariser Konzils vom 1. Nov. 825. — 3) E. III., 1145—53, Schüler Bernhards von Clairvaux, 1146 vom Volk aus Rom vertrieben, vom König Roger von Sizilien 1150 wieder eingesetzt, dann abermals vertrieben. — 4) E. IV., 1431—47, früher **Gabriel Condolmiere**, Venezianer, löste das Baseler Konzil seiner Reformbeschlüsse wegen auf, worauf er von demselben 1439 abgesetzt wurde, berief ein neues nach Ferrara, dann nach Florenz, wo die Union mit der griechischen Kirche zu stande kam.

Eugen, 1) **Franz E.**, Prinz von Savoyen, bekannt als **Prinz E.**, berühmter Feldherr, geb. 18. Okt. 1663 in Paris als jüngster Sohn des Prinzen E. Moritz von Savoyen-Carignan, Grafen von Soissons, und der Olympia Mancini, einer Nichte des Kardinals Mazarin, trat 1683 in österreichische Dienste, schlug die Türken bei Zenta (11. Sept. 1697), im spanischen Erbfolgekrieg 1701 die Franzosen bei Capri und Chiari in Italien, darauf in Deutschland mit Marlborough die Franzosen und Bayern bei Höchstädt (13. Aug. 1704), dann wieder in Italien die Franzosen bei Turin (7. Sept. 1706), ward zum Reichsfeldmarschall ernannt, siegte mit Marlborough bei Oudenaarde und Malplaquet, schlug 1716 die Türken bei Peterwardein und 1717 bei Belgrad; † 21. April 1736. Biogr. von v. Arneth (1858—59, 3 Bde.), Stein (1887) u. Malleson (1888). Seine Feldzüge militärisch bearbeitet vom österreichischen Generalstab (1876—92, Bd. 1—20). — 2) E. **Friedrich Karl Paul Ludwig**, Herzog von Württemberg, geb. 8. Jan. 1788 in Öls, Sohn des als preußischer General bekannten Herzogs E. **Friedrich Heinrich von Württemberg** († 1822), trat früh in russ. Dienste, von Kaiser Paul zum Nachfolger ausersehen, deshalb, obwohl er sich in den Kriegen von 1806—14 sehr auszeichnete und bei Kulm 29. und 30. Aug. 1813 den Sieg sicherte, doch von Alexander I. zurückgesetzt, befehligte 1828 unter Diebitsch ein Armeekorps in der Türkei; † 16. Sept. 1857 in Karlsruhe (Schlesien). Schrieb: »Erinnerungen aus dem Feldzug des Jahres 1812« (1846) und »Memoiren« (1863, 3 Bde.). Vgl. Helldorf (1861—62, 4 Bde.). — 3) E. **Beauharnais**, Vizekönig von Italien, s. Leuchtenberg.

Eugenglanz, s. Sprödglaserz.

Eugenia *Micheli* (Kirschmyrte), Gattung der Myrtaceen. E. Micheli *Lam.*, Baum in Westindien, liefert Obst, E. pseudocaryophyllus *Dec.*, in Brasilien, den Gewürznelken ähnliche Früchte, E. acris *W.* et *A.*, in Westindien, Myrtenholz.

Eugénie (spr. öscheníh), **Marie de Guzman**, Kaiserin der Franzosen, geb. 5. Mai 1826 in Granada, 2. Tochter des Grafen Montijo und Teba, Herzogs von Peneranda, und der Maria Manuela Kirkpatrick von Closeburn, der Tochter eines englischen Konsuls in Malaga, 29. Jan. 1853 Gemahlin Napoleons III., 16. März 1856 Mutter des kaiserl. Prinzen, schön und liebenswürdig, aber bigott und vergnügungssüchtig, 1859, 1865 und nach Ausbruch des von ihr betriebenen Krieges mit Deutschland seit 23. Juli 1870 Regentin, floh 4. Sept. nach Napoleons III. Sturz nach England; 9. Jan. 1873 Witwe, seit dem Tode ihres Sohnes (1. Juni 1879) ohne politische Bedeutung. Vgl. Mad. Carette (deutsch 1889), de Lano (1891).

Eugenöl, s. Nelkensäure.

Eugubinum oder **Iguvinum**, Stadt, s. Gubbio.

Euhemerismus, s. Euemeros.

Euklas, Mineral, kristallisiert, grün, gelb, blau, rot, besteht aus kieselsaurer Thonerde mit kieselsaurer Beryllerde, grüner Edelstein aus Peru, Brasilien, vom Ural.

Eukleides (Euklid), 1) griech. Philosoph zur Zeit

des Peloponnesischen Krieges, aus Megara, Schüler des Sokrates und Stifter der megarischen Schule, stellte als Prinzip den Satz auf, nur das Gute sei, alles übrige sei nicht. — 2) Vater der Geometrie, lebte um 300 v. Chr. in Alexandria. Von seinen Werken, in welchen das gesamte damalige mathematische Wissen enthalten und streng begründet war, gelten die »Stoicheia«, d. h. Elemente der reinen Mathematik, in 13 Büchern, noch jetzt als das Muster eines Lehrbuches. Ausgabe von Heiberg und Menge (1883—88, 5 Bde.); deutsch von Hartwig (1860). Vgl. Cantor (1867), Heiberg (1882).

Eulachonöl, fettes Öl aus dem amerikanischen Seefisch Thaleichthys pacificus (Candle fish), Surrogat des Leberthrans.

Eule, Stadt im böhm. Bezirk Königliche-Weinberge, (1890) 1549 Ew.; Mineralbad, ehemals bedeutende Goldbergwerke. Danach benannt die Eulendukaten (1712—15), mit einer Eule.

Eulen (Strigidae), Familie der Raubvögel, meist nächtliche Tiere, welche von andern Vögeln verfolgt werden, leben von Mäusen, Vögeln etc. Sperbereule (Falkeneule, Surnia ulula *Bp.*), 40 cm lang, im Norden der Alten Welt, im Winter bei uns; ebenso die Schneeeule (Nyctea nivea *Gray*), 68 cm lang. Steinkauz (Leichenhühnchen, Leichenkauz, Totenvogel, Athene noctua *Gray*), 22 cm lang, Mitteleuropa, Mittelasien, dient zum Vogelfang. Uhu (Schuhu, Gauf, Bubo maximus *Sibb.*), 77 cm lang, Europa, Nordasien, Nordafrika, jagt auch größere Vögel, wird zur Jagd benutzt. Ohreule (Wild-, Ranzeule, Otus verus *Cuv.*), 35 cm lang, Europa, Nordafrika, Mittelasien. Waldkauz (Brandeule, Syrnium aluco *Boie*), 48 cm lang, Mitteleuropa, Nordasien, frißt viele Raupen. Schleiereule (Turmeule, Strix flammea *L.*), 32 cm lang, Europa, in altem Gemäuer.

Eulen (Nachtfalter, Noctuina), Familie der Schmetterlinge, fliegen bei einbrechender Nacht; die Raupen fressen meist Kräuter, verpuppen sich in der Erde. Viele sehr schädlich, besonders Ackereule (Erdraupe, Wurzelraupe, Agrotis segetum *Fab.*, s. d.), Kohleule (Herzwurm, Mamestra brassicae *L.*), Graseule (Charaeas graminis *L.*), Queckeneule (Hadena basilinea *Wien. Verz.*), Forleule (Kieferneule, Trachea piniperda *Esp.*), Ypsiloneule (Gamma, Plusia gamma *L.*), amerikanischer Heerwurm (Leucania extranea *Ochs.*), deren Raupe wandert, u. a.

Eulenberg, Hermann, Mediziner, geb. 20. Juli 1814 in Mülheim a. Rh., 1850 Medizinalrat in Koblenz, 1860 in Köln, 1870—87 vortragender Rat im Kultusministerium, vertrat die Sanitätspolizei, lebt in Bonn. Schr.: »Medizinalwesen in Preußen« (1874); »Handbuch der Gewerbehygiene« (1876); »Handbuch des öffentlichen Gesundheitswesens« (1880—82, 2 Bde.); »Schulgesundheitslehre« (mit Bach, 1889); redigiert die »Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medizin und öffentliches Sanitätswesen«.

Eulenburg, 1) Friedrich Albrecht, Graf zu, preuß. Staatsmann, geb. 25. Juni 1815, ging 1859 als außerordentlicher Gesandter mit einem Geschwader nach China, Japan und Siam, 1862—78 Minister des Innern, begann 1872 die Verwaltungsreform des preuß. Staates; † 2. Juni 1881. Bedeutender Redner (Sammlung der Reden: »Zehn Jahre innerer Politik 1862—72«, 1872). — 2) Botho, Graf von, geb. 31. Juli 1831, Vetter des vor., 1872 Regierungspräsident in Wiesbaden, 1875 in Metz, 1876 Oberpräsident von Hannover, 1878 Minister des Innern, 1881 Oberpräsident von Hessen-Nassau und 1892 Ministerpräsident. — 3) Albert, Mediziner, geb. 10. Aug. 1840 in Berlin, 1874 Prof. in Greifswald, lebt seit 1882 als Arzt in Berlin. Schrieb: »Die hypodermatische Injektion« (3. Aufl. 1875); »Lehrbuch der Nervenkrankheiten« (2. Aufl. 1878); »Die hydroelektrischen Bäder« (1883); gab heraus »Realencyklopädie der gesamten Heilkunde« (2. Aufl. 1884—90, 22 Bde.).

Eulendukaten, s. Eule (Stadt).

Eulengebirge, der östl. Rand des Glatzer Gebirgslandes, zwischen der Glatzer Neiße und der Weistritz, in der Hohen Eule 1000 m.

Eulenkopf, Vogel, s. Dickfuß und Schnepfen.

Eulenspiegel, Till (Tyl), bekannter Schalksnarr, aus Kneitlingen im Braunschweigischen, † 1350 in Mölln; Held eines nach ihm benannten Volksbuches, worin alle erdenklichen, längst bekannten Schwänke und Narrenstreiche auf ihn übertragen sind (ursprünglich niederdeutsch; hochdeutsch zuerst 1519, n. Ausg. von Lappenberg 1854).

Euler, 1) Leonhard, Mathematiker, geb. 15. April 1707 in Basel, 1730 Prof. in Petersburg, 1741 Lehrer an der Akademie in Berlin, kehrte 1766 nach Petersburg zurück; † das. 18. Sept. 1783. Schrieb: »Théorie complète de la construction et de la manœuvre des vaisseaux« (1773); »Theoria motuum planetarum et cometarum« (1744, deutsch von Pacassi 1781); »Introductio in analysin infinitorum« (1748, 2 Bde.; deutsch von Michelsen 1785—90, 3 Bde.; von Maser 1885 ff.); »Institutiones calculi differentialis« (neue Ausg. 1804, 2 Bde.; deutsch von Michelsen 1790—98, 2 Bde.); »Institutiones calculi integralis« (3. Aufl. 1824—45, 4 Bde.; deutsch von Salomon 1828—30, 4 Bde.); »Dioptrica« (1769—71, 3 Bde.); »Opuscula analytica« (1783—85, 2 Bde.). Vgl. Rudio (1884). — 2) Karl, Turnschriftsteller, geb. 8. Febr. 1828 in Kirchhollenbach (Regbez. Trier), seit 1860 Unterrichtsdirigent der Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin. Schr.: »Unterricht im Turnen« (in Diesterwegs »Wegweiser«, 5. Aufl. 1877); »Gesch. des Turnunterrichts« (in Kehrs »Geschichte der Methodik«, 2. Aufl. 1890); »Fr. L. Jahn« (1881); Herausgeber der »Monatsschrift für das Turnwesen« (mit Eckler, 1882 ff.).

Eulogie (grch.), Vernünftigkeit im Reden und Handeln; Wahrscheinlichkeit; in der Dogmatik gleich Eucharistie (s. d.).

Eultschek, türk. Hohlmaß, = 1 Lit.

Eumäos, der »göttliche Sauhirt«, der treue Diener des Odysseus.

Eumenes, 1) (E. aus Kardia) Feldherr Alexanders d. Gr., nach dessen Tode Statthalter von Kappadokien und Paphlagonien, 316 v. Chr. von Antigonos getötet. — 2) E. II., König von Pergamon 197—159 v. Chr., Sohn Attalos' I., Bundesgenosse der Römer gegen Syrien und Makedonien, vollendete den berühmten Altar von Pergamon.

Eumeniden, s. Erinnyen.

Eumolpos, Sohn des Poseidon, wanderte aus Thrakien in Attika ein, Stifter der Eleusinischen Mysterien, Stammvater des Geschlechts der Eumolpiden.

Eumolpus vitis, s. Blattkäfer.

Eunectes, s. Riesenschlangen.

Eunomia (grch., »Gesetzlichkeit«), eine der Horen.

Eunomianer, s. Arianer.

Eunuch (grch., »Betthüter«), Kastrat oder Verschnittener, im Orient Hüter des Harems.

Eupatoria (sonst Koslow), Hafenstadt im russ. Gouv. Taurien, auf der Westküste der Krim, 15,970 Ew. 1854—55 Hauptstation der Türken.

Eupatriden (grch.), in Athen der in ältester Zeit im alleinigen Besitz des Vollbürgerrechts befindliche Geburtsadel, durch die Solonische Verfassung seines Vorrechts beraubt.

Eupen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Aachen, an der belg. Grenze u. der Bahn Herbesthal-E., (1890) 15,445 Ew. Tuchfabrikation u. Spinnereien; Progymnasium.

Eupepsie (grch.), gute Verdauung.

Euphemismus (grch.), Umschreibung einer unangenehmen oder anstößigen Sache durch mildernde, beschönigende Ausdrücke.

Euphonie (grch.), Wohllaut, besonders der Sprache. Euphonische Buchstaben, bloß des Wohlklanges wegen eingeschobene Buchstaben (wie t in meinetwegen).

Euphorbia *L.* (Wolfsmilch), Gattung der Euphorbiaceen. E. resinifera *Berg*, im marokkan. Atlas, liefert Euphorbium. Von der giftigen E. cyparissias *L.* (s. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 12), in ganz Europa, früher Arzneimittel (Bauernrhabarber), dient der Milchsaft zum Wegbeizen der Warzen. E. Lathyris *L.* (kleines Springkraut) liefert die kleinen Purgierkörner. Viele Arten Zierpflanzen.

Euphorbiaceen (Wolfsmilchgewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Trikokken, milchsaftführende Kräuter, Sträucher, Bäume, auch kaktusartig; besonders in den Tropen, nach den Polen schnell abnehmend. Unterfamilien: Stenolobeen und Platylobeen (Phyllantheen, Bridelieen, Krotoneen, Akalypheen, Hippomaneen, Dalechampieen, Euphorbieen).

Euphorbium, eingetrockneter Milchsaft der marokkanischen Euphorbia resinifera, gelblich, schmeckt heftig brennend, erregt heftiges Niesen und Entzündung, dient als blasenziehendes Mittel, ist stark giftig.

Euphorie (grch.), allgemeines Wohlbefinden.

Euphorine, s. Phenylurethan.

Euphotid, s. Gabbro.

Euphrasia officinalis *L.* (Augentrost), Skrofulariacee, in Deutschland, früher Arzneimittel.

Euphrat (hebr. Phrat, arab. Furat), größter Fluß Vorderasiens, entsteht im Hochland Armeniens aus 2 Quellflüssen (Karasu und Murad), durchbricht mit vielen Wasserfällen und Stromschnellen die armenischen Bergketten und den Taurus (bis Biredschik), fließt dann langsam auf der Grenze der syrisch-arab. Wüste gegen SO., an Hille (Babylon) vorbei, nähert sich bei Bagdad dem Tigris auf 35 km und fließt 150 km mit diesem parallel. Beide vereinigt (bei Korna) bilden den Schatt el Arab, der 90 km unterhalb Basra in den Pers. Meerbusen mündet. Länge 2770 km; Gebiet 673,400 qkm. Hauptzufluß Chabur (links).

Euphrosyne (die »Frohsinnige«), eine der Chariten (Grazien).

Euphuismus (engl.), gesuchte, spitzfindige u. gezierte Art zu reden, benannt nach dem Roman »Euphuës« von J. Lilly (1580).

Eupolis, Dichter der ältern attischen Komödie, geb. 445 v. Chr., Zeitgenosse des Kratinos und Aristophanes. Fragmente gesammelt von Kock (1880).

Eure (spr. ör), linker Nebenfluß der Seine, kommt von den Perchehügeln, mündet oberhalb Rouen, 226 km lang. Danach benannt das Departement E., 6037 qkm und (1891) 349,471 Ew., 5 Arrondissements, mit der Hauptstadt Evreux, und das Departement E.-et-Loir, 5938 qkm und (1891) 284,683 Ew., 4 Arrondissements, mit der Hauptstadt Chartres.

Euripides, griech. Tragiker, geb. 480 v. Chr. in Salamis, Freund des Anaxagoras und Sokrates, lebte in Zurückgezogenheit und † 405 am Hofe des Königs Archelaos von Makedonien. Wortführer der freien Bewegung in Glauben, Denken und Stil, durchbrach er die alten Formen, neigte zu Aufklärung, Reflexion und rhetorischem Wortprunk und suchte vor allem Leidenschaften darzustellen und Rührung in den Gemütern hervorzurufen. Von seinen zahlreichen Stücken (92) sind außer dem Satyrspiel »Kyklops« noch 17 erhalten: »Hekabe«, »Orestes«, »Die Phönissen«, »Alkestis«, »Medea«, »Die Troerinnen«, »Andromache«, »Ion«, »Die Bakchen«, »Die Schutzflehenden«, »Iphigenia in Aulis«, »Iphigenia in Taurien«, »Die Herakliden«, »Helena«, »Elektra«, »Hippolytos«, »Der rasende Herakles«, von denen »Medea« und »Hippolytos« die besten sind. Ausgaben von Nauck (3. Aufl. 1869—71, 3 Bde.), Kirchhoff (1855). Übersetzungen von Donner (3. Aufl. 1876, 3 Bde.), Fritze (2. Ausg. 1870, 3 Bde.). Vgl. Patin (6. Aufl. 1883, 2 Bde.).

Euripos (»Sund«), Meerenge zwischen der Insel Euböa und Griechenland bei Chalkis; 410 v. Chr. von den Böotiern durch künstliche Dämme noch mehr verengert.

Europa, Tochter des Königs Agenor von Phönikien, ward von Zeus als weißem Stier nach Kreta entführt; von ihm Mutter des Minos, Rhadamanthys und Sarpedon.

Europa (hierzu 2 Karten: »Politische Übersicht« und »Völker- und Sprachenkarte«), Erdteil, der kleinste, aber wichtigste der Alten Welt, Mittelpunkt des Weltverkehrs und der Kultur, ist eigentlich nur die nordwestl. Fortsetzung Asiens, gehört fast ganz der gemäßigten Zone an und wird vom Nördlichen Eismeer, dem Atlant. Ozean, Mittelmeer und Schwarzen Meer umschlossen. Grenze gegen Asien das Uralgebirge und das Land zwischen Wolga und Uralfluß, wohin die russische Verwaltung die Grenze des europäischen Rußland verlegt, im äußersten SO. die pontokaspische Niederung am Manytsch. Flächeninhalt (ohne Russisch-Kaukasien, die Kanarischen Inseln und Madeira, aber einschl. Island, Nowaja Semlja und das Asowsche Meer) 9,929,328 qkm (180,327 QM., davon 1/14 Inseln). Äußerste Spitzen: im N. Nordkap 71° nördl. Br., im S. Kap Tarifa 36° nördl. Br., im W. Kap da Roca 9½° westl. L. v. Gr. Größte Ausdehnung von N. nach S. (Nordkap bis Kap Matapan): 3860 km, von SW. nach NO. (St. Vincent bis Karischer Golf): 5560 km. Küste außerordentlich entwickelt; Küstenlänge 31,900 km. Den Kern des Erdteils bildet ein rechtwinkeliges Dreieck, dessen Seiten vom Karischen Golf bis zum Nordende des Kaspischen Meeres und zum Meerbusen von Biscaya reichen (etwa 5,230,000—5,500,000 qkm). Außerhalb des Dreiecks liegen folgende Halbinseln: Kanin, Kola, Skandinavische, Cimbrische Halbinsel (Jütland), Nordholland, Normandie, Bretagne, Pyrenäische, Apenninische, Istrische, Griechisch-Türkische und Taurische Halbinsel (2,243,000 qkm mit 19,550 km Küstenlänge). Hauptländer: 1) Südeuropa: Spanien und Portugal, Italien, Griechenland, die Türkei mit Bulgarien, Montenegro, Serbien, Rumänien; 2) Westeuropa: Frankreich, Belgien, Niederlande, Großbritannien und Irland; 3) Zentraleuropa: das Deutsche Reich, die Schweiz, Österreich-Ungarn; 4) Nord- und Osteuropa: Schweden und Norwegen, Dänemark, Rußland bis zum Ural.

[Physische Verhältnisse.] In orographischer Hinsicht zerfällt E. in 2 große, ungleiche Hauptmassen: a) Nordosteuropa, fast durchaus Tiefland (russisch-deutsche Tiefebene) von großer Einförmigkeit, 5,506,000 qkm; b) Südwesteuropa, im ganzen Hochland, aber vielfach von kleinen Tiefebenen unterbrochen. Das gesamte Hochland E.s = ca. 2/7, das gesamte Tiefland = fast 5/7 des Areals. Zu unterscheiden: 1) das zentrale Hochland: System der Alpen (Montblanc 4810 m) und die Mittelgebirgslandschaften im W., N. und O. der Alpen; das französische Mittelgebirge (höchste Erhebung: Mont Dore 1886 m), das deutsche Mittelgebirge (Riesengebirge 1603 m) und das karpathische Mittelgebirge (Gerlsdorfer Spitze 2663 m); 2) die Hochländer der Halbinseln und Inseln: Apenninen (Gran Sasso 2921 m), Pyrenäen (Pic d'Anethou 3404 m) nebst den Bergländern von Asturien, Kastilien ꝛc.; die Gebirge der Griechisch-Türk. Halbinsel (bosnisch-serb. Gebirge 2600 m, Balkan 2376 m; hellenische Gebirge: Olympos 2648 m, Parnassos 2457 m ꝛc.); die skandinav. Gebirge (bis 2560 m); die Gebirge von Großbritannien (bis 1343 m) und Island (bis 2000 m). — Auch in hydrographischer Hinsicht ist

Areal und Bevölkerung der europäischen Staaten.

Staaten nach der Bevölkerungsdichtigkeit.	Areal QKilom.	Bevölkerung insgesamt	Bevölkerung auf 1 qkm	Jährliche Zunahme in Prozenten 1821—40	1841—60	1861—70	1871—80	1881—90
Belgien (Ende 1890)	29457	6147041	208	0,9	0,4	0,6	1,0	1,14
Niederlande (Ende 1889)	33000	4511415	136	0,9	0,7	0,87	1,3	0,94
Großbritannien u. Irland (1891)	314956	38088529	129	1,3	0,42	0,79	1,1	0,[illegible]5
Italien (Ende 1890)	286588	30158408	} 105	0,7	0,7	0,6	0,7	0,66
Monaco (1888)	22	13304		—	—	—	—	—
San Marino (1891)	59	8200		—	—	—	—	—
Deutsches Reich (1890)	540599	49428470	91	1,18	0,77	0,76	1,1	0,92
Luxemburg (1890)	2587	211088	82	—	—	—	0,67	0,08
Schweiz (1888)	41346	2933334	71	1,3	0,7	0,6	0,7	0,38
Frankreich (1891)	536408	38343192	71	0,62	0,36	0,24	0,5	0,18
Österreich-Ungarn (1890)	625557	41345329	66	1,1	0,3	0,53	0,5	0,92
Liechtenstein (1886)	159	9593	60	—	—	—	1,1	0,35
Dänemark (1890)	38279	2172205	57	0,93	1,1	1,2	1,0	1,03
Dazu Färöer und Island	106118	82178	—	—	—	—	—	—
Portugal (mit Azoren, 1881)	91760	4575955	50	0,2	0,13	0,8	0,8	—
Serbien (Ende 1890)	48590	2162759	44	—	0,5	1,6	2,0 (?)	2,7 (?)
Rumänien	131020	5000000	38	—	—	1,2	1,2	—
Spanien (Ende 1887, mit Andorra)	497696	17277683	35	0,18	2,0 (?)	0,7	0,1	0,57
Griechenland (1889)	65119	2217000	34	0,5	1,1	1,0	1,6	1,19
Türkei (mit Bulgarien, Bosnien)	323653	10243466	31	—	—	—	—	—
Montenegro	9080	200000	22	—	—	—	—	—
Rußland (1886) u. Finnland (1889)	5389993	95990175	18	1,3	0,92	0,92	1,5	2,5 (?)
Schweden (Ende 1890)	450574	4784675	11	1,0	1,1	0,98	0,8	0,48
Norwegen (1891)	325285	1988997	6	1,3	1,2	1,4	0,6	0,67
Europa:	9887905	357892996	36	—	—	—	—	—
Asowsches Meer u. Ostseehaffe	41051	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen:	9928956	—	—	—	—	—	—	—

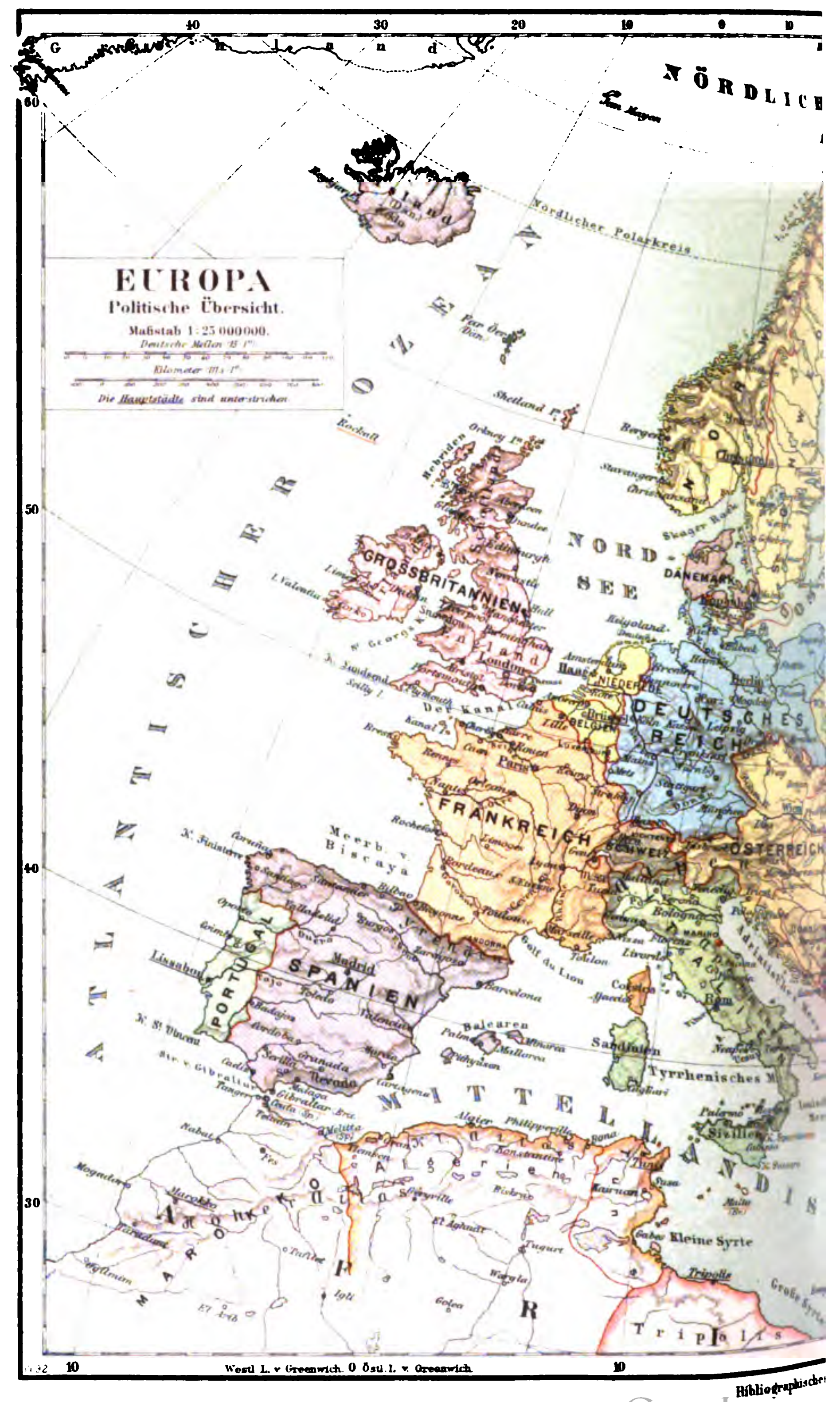
Bodenbeschaffenheit Europas.

Staaten nach der Größe des Areals.	Areal QKilom.	Einw. auf 1 QKilom.	Ackerl. u. Garten Proz.	Weinland Proz.	Wiesen, Weiden Proz.	Waldungen Proz.	Produktive Fläche Proz.	Unprod. Fläche Proz.
Rußland (inkl. Finnland)	5389993	18	21,6	0,02	22,0	38,0	81,62	18,38
Österreich-Ungarn	625557	66	39,2	1,04	23,8	30,2	94,24	5,76
Deutsches Reich	540599	91	48,5	0,2	20,3	25,7	94,7	5,3
Frankreich	536408	71	50,0	4,4	18,9	15,8	84,1	15,9
Spanien (inkl. Balearen)	497244	35	33,8	3,7	19,7	22,4	79,6	20,4
Schweden	450574	11	7,4	—	4,3	43,6	55,8	44,2
Norwegen	325285	6	2,1	—	2,8	24,0	28,9	71,1
Großbritannien	314956	129	28,8	—	33,0	3,6	65,4	34,6
Italien	286588	105	36,9	6,3	25,0	18,7	86,9	13,1
Rumänien	131020	38	29,1	0,8	21,3	16,9	68,3	31,7
Portugal	89372	48	22,6	2,2	16,7	10,3	51,8	48,2
Griechenland	65119	34	16,3	2,5	8,3	16,9	44,0	56,0
Serbien	48590	44	20,3	0,9	23,2	12,0	56,4	45,6
Schweiz	41346	71	15,8	0,7	36,0	20,0	72,5	27,5
Dänemark	38279	57	42,5	—	28,2	4,6	75,3	24,7
Niederlande	33000	136	26,9	—	34,6	6,9	68,4	31,6
Belgien	29457	208	53,9	0,01	12,4	15,1	81,41	18,59
Luxemburg	2587	82	48,2	0,34	15,7	29,9	94,14	5,76

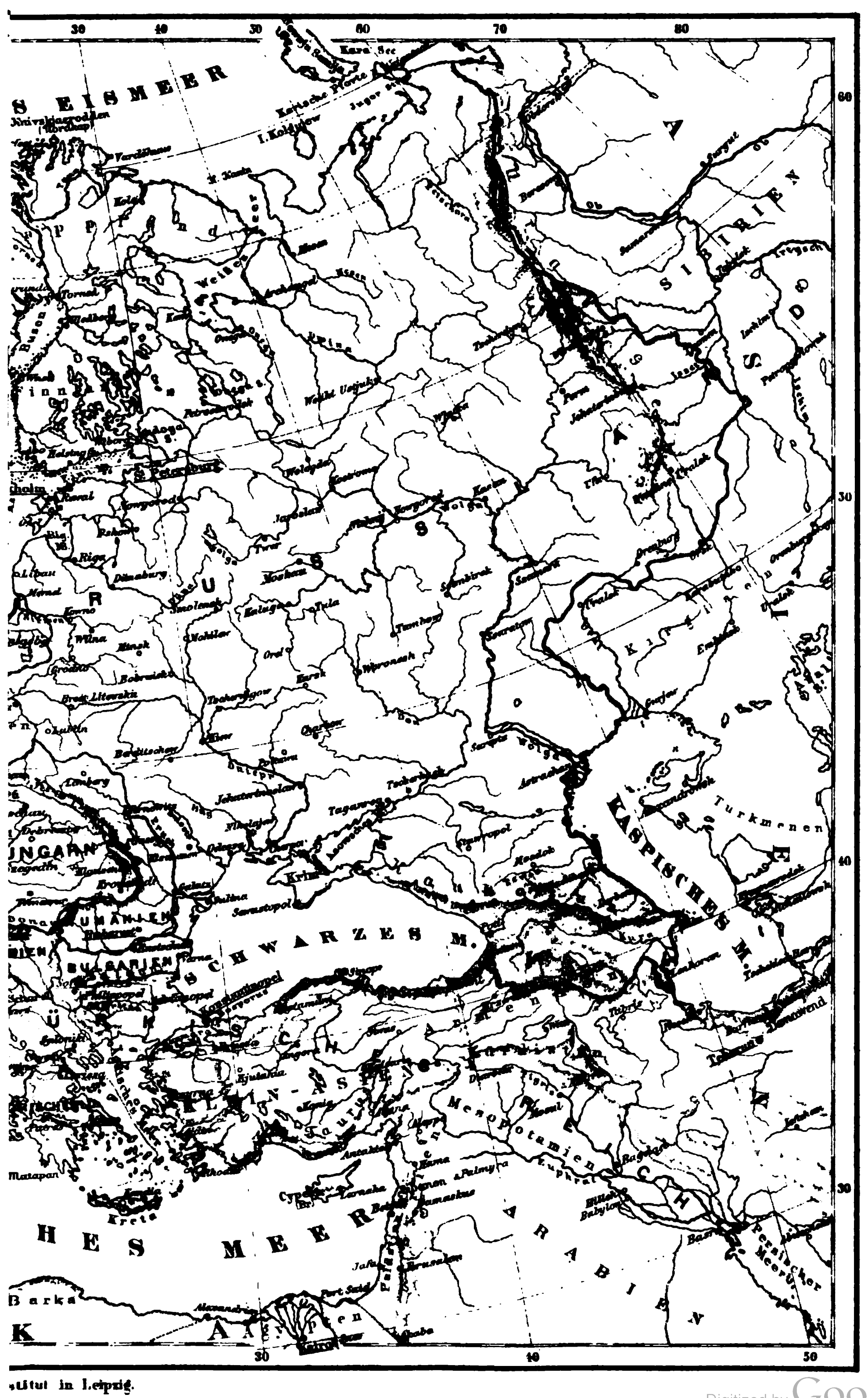
Von der Türkei und Bulgarien fehlen die Angaben.

Ernteerträge Europas. (In Millionen Hektoliter.)

	Weizen und Spelz		Roggen		Gerste		Hafer		Mais		Kartoffeln	
	Durchschnitt	1890	Durchschnitt	1890	Durchschnitt	1890	Durchschnitt	1890	Durchschnitt	1890	Durchschnitt	1890
1) Getreideausfuhrländer:												
Rußland	74,2	79,5	237,4	253,5	52,4	61,3	190,6	203,4	—	—	140,0	163,5
Österreich	16,1	15,5	27,9	28,4	18,4	19,1	36,1	36,7	6,5	6,7	83,3	104,4
Ungarn	40,4	34,9	18,9	14,0	16,5	12,8	20,7	16,2	33,7	40,4	27,7	40,9
Rumänien	10,4	10,0	1,1	4,9	3,6	18,5	0,9	1,4	15,4	22,9	—	—
Serbien	1,4	1,9	0,2	0,6	1,1	1,1	0,2	0,8	1,3	3,8	—	—
Bulgarien	8,5	?	0,4	?	3,9	?	0,8	?	2,4	?	—	—
Türkei	8,0	?	4,7	?	4,4	?	0,7	?	3,0	?	—	—
2) Getreideeinfuhrländer:												
Großbritannien	24,7	27,6	—	—	29,8	29,4	68,6	62,3	—	—	39,9	54,2
Frankreich	100,7	108,3	25,4	23,1	18,4	15,8	79,6	85,3	10,1	9,7	130,6	123,7
Deutschland	36,9	31,0	79,9	73,7	34,4	30,8	94,0	92,8	—	—	252,8	307,5
Belgien	7,3	8,8	5,8	6,9	1,2	1,5	9,3	10,7	—	—	28,8	32,3
Niederlande	1,9	2,0	3,8	4,8	1,8	1,5	4,0	4,3	—	—	17,2	27,0
Schweiz	0,7	1,3	3,1	0,7	0,5	0,14	1,9	1,6	—	—	?	?
Italien	50,9	47,2	1,5	1,4	3,5	2,6	6,7	5,4	31,2	28,1	8,1	7,7
Spanien	61,1	32,8	11,6	17,4	27,8	7,4	4,5	2,6	13,2	7,8	18,3	18,3
Portugal	2,8	2,0	2,2	1,8	0,5	0,6	0,2	0,4	5,4	5,6	3,2	2,9
Dänemark	1,0	1,8	3,3	6,1	6,1	7,0	9,7	9,4	—	—	4,2	6,0
Schweden	1,1	1,4	6,2	7,8	5,1	5,7	19,6	25,4	—	—	18,6	12,3
Norwegen	0,1	0,1	0,4	0,4	1,6	1,6	3,2	3,1	—	—	7,3	7,1
Finnland	0,02	0,2	3,9	4,4	1,9	1,9	2,4	4,7	—	—	4,4	5,1
Griechenland	2,0	1,8	0,6	?	0,6	0,8	0,4	0,04	1,1	1,1	?	0,04



EUROPA
Politische Übersicht.
Maßstab 1:25 000 000.
Deutsche Meilen
Kilometer
Die Hauptstädte sind unterstrichen.
Nördlicher Polarkreis
Jan Mayen
Island
Shetland I.
Rockall
Hebriden
Orkney I.
ATLANTISCHER OZEAN
NORD-SEE
GROSSBRITANNIEN
London
Edinburgh
Dublin
Der Kanal
DÄNEMARK
Helgoland
NIEDERLANDE
BELGIEN
DEUTSCHES REICH
Berlin
Paris
FRANKREICH
SCHWEIZ
ÖSTERREICH
Meerb. v. Biscaya
SPANIEN
Madrid
PORTUGAL
Lissabon
Balearen
Sardinien
Corsica
Tyrrhenisches M.
Golf du Lion
MITTELLÄNDISCHES
Sizilien
Malta
Rom
Algier
Algerien
Tunis
Marokko
Kleine Syrte
Tripolis
Tripolis
Westl. L. v. Greenwich. 0 Östl. L. v. Greenwich.



...stitut in Leipzig.

Übersicht einiger wichtigen Industrien Europas

Staaten	Roheisen Mill. kg	Stein- u. Braunkohle Mill. kg	Gold kg	Silber kg	Rübenzucker Mill. kg	Baumwollspindeln in Tausdn.	Flachs-, Hanf- und Jute- Spindeln	Flachs-, Hanf- und Jute- Kraftstühle
Belgien	848	19870	—	13050	205	800	306000	4755
Dänemark	—	—	—	—	15	—	—	—
Deutsches Reich	4637	89051	460	248000	1214	5500	327000	9558
Preußen	3267	79844	122	182000	699	722	?	?
Frankreich	1734	24589	—	49396	784	5124	672823	17619
Griechenland	—	8	—	—	—	—	—	—
Großbritannien	8456	179751	97	8734	—	44348	1531075	60503
Italien	13	390,3	148	35	0,64	1200	50000	524
Niederlande	—	54	—	—	56	250	7700	1200
Österreich	617	22439	2198	52651	74	2167	344812	2059
Ungarn	238,8	2892,7			—	15		
Bosnien	5	5	—	—	—	—	—	—
Portugal	2,4	18,2	—	—	—	—	—	—
Rußland	667	4272	34867	14389	4	3828	166000	3000
Finnland	21	—	—	—	—	95	—	—
Schweden	421	302	74	4267	6	310	3810	98
Norwegen	0,3	—	—	5147	—		—	—
Schweiz	10	19	—	—	—	1819	9000	—
Spanien	232	946	—	51502	—	1855	—	1000

Die Finanzen der europäischen Staaten 1890.

(In Millionen Mark.)

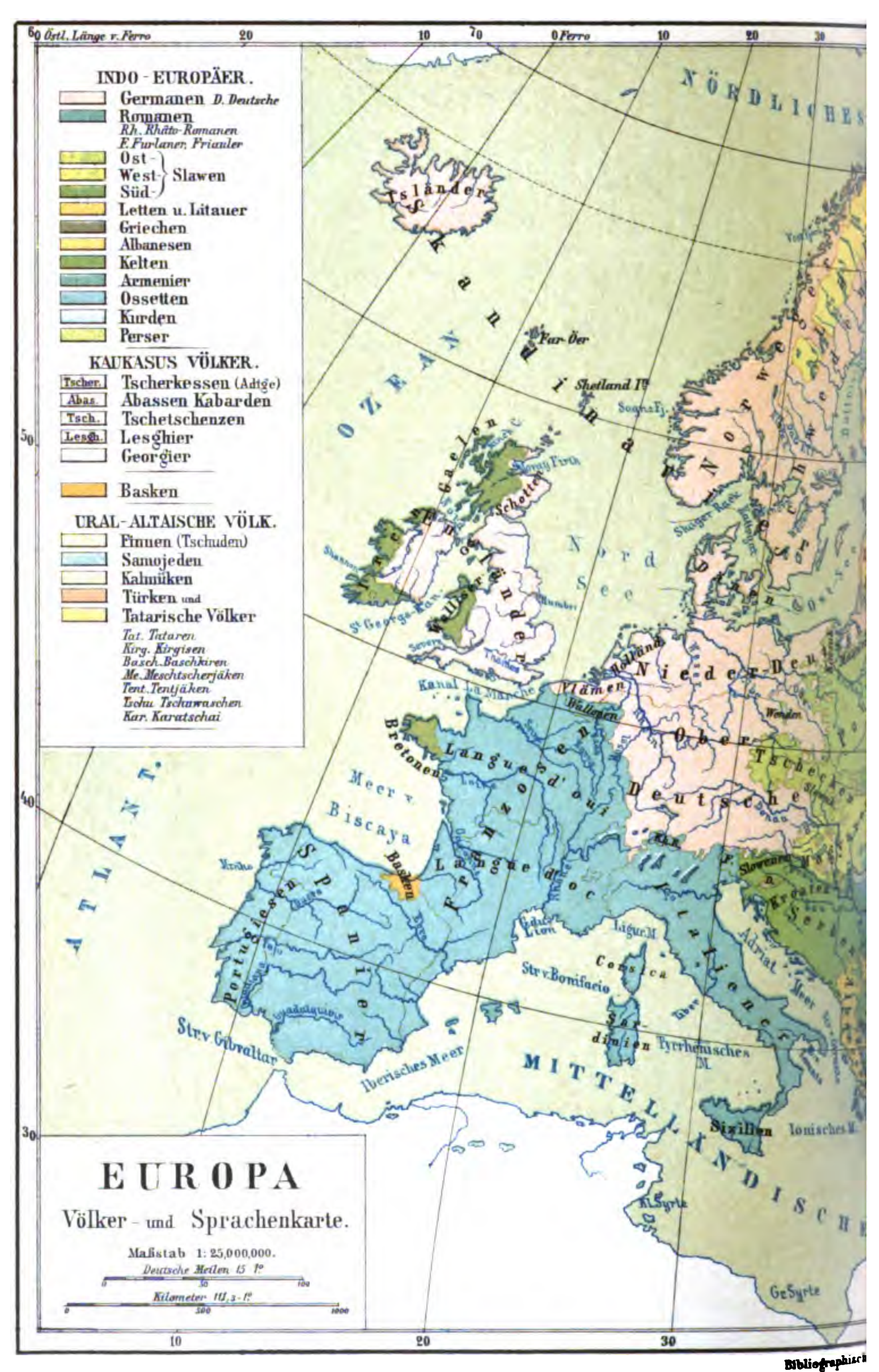
Staaten.	Einnahmen: Insgesamt	Einnahmen: Steuern Direkte	Einnahmen: Steuern Indirekte	Einnahmen: Staatseigentum	Ausgaben: Insgesamt	Ausgaben: Staatsschuld	Ausgaben: Heer u. Flotte	Ausgaben: Zivilliste	Staatsschuld
Belgien	265,0	40,4	49,4	16,8	267,0	80,0	46,8	3,6	17861
Bulgarien	65,2	37,4	15,5	?	64,2	5,3	19,1	?	82,4
Dänemark	61,5	10,7	40,6	12,0	70,1	11,6	19,0	1,1	[illegible]
Deutsches Reich	1280,5	251,9	567,7	?	1280,5	46,6	762,0	—	1155,[illegible]
Anhalt	10,6	0,6	0,1	6,7	10,6	0,26	—	—	2,7
Baden	65,9	12,2	8,8	7,2	68,1	2,75	—	1,9	50,5
Bayern	280,3	27,9	68,6	161,9	280,8	49,7	—	5,4	1336,1
Braunschweig	12,1	1,6	0,38	0,99	12,1	2,7	—	1,2	67,6
Bremen	17,6	5,2	7,7	3,3	18,9	4,5	—	—	62,17
Elsaß-Lothringen	47,0	11,3	25,7	5,6	47,0	0,78	—	0,33	—
Hamburg	51,5	32,2	2,5	12,4	52,9	10,1	—	—	296,77
Hessen	21,9	8,0	7,7	5,8	21,6	1,2		1,2	35,5
Lippe	1,03	—	—	?	1,01	—	—	0,51	0,66
Lübeck	3,46	1,7	0,2	0,3	3,46	0,8	—	—	13,59
Mecklenburg-Schwerin	?	?	?	?	?	?	—	—	40,4
Mecklenburg-Strelitz	?	?	?	?	?		—	—	6,0
Oldenburg	6,0	2,3	0,65	1,5	6,5	1,6		0,12	36,7
Preußen	1593,1	165,7	67,3	82,7	1593,1	251,0	—	15,7	5204,7
Reuß ä. L.	1,03	0,38	0,31	—	1,08	0,18	—	—	0,21
Reuß j. L.	1,77	0,57	0,69	0,97	1,75	0,04	—	—	1,04
Sachsen	92,6	23,0	24,2	45,3	92,6	31,2	—	3,3	647,9
Sachsen-Altenburg	3,3	0,86	1,0	1,0	3,3	0,07	—	—	0,91
Sachsen-Koburg-Gotha	4,1	0,44	0,02	2,4	3,5	—	—	0,51	4,1
Sachsen-Meiningen	6,4	1,22	0,32	2,3	5,7	0,59	—	0,39	12,76
Sachsen-Weimar	7,7	1,59	1,99	2,45	7,7	0,32	—	0,93	5,34
Schaumburg-Lippe	0,73	—	—	0,15	0,73	0,02	—	—	0,51
Schwarzburg-Rudolstadt	2,23	0,43	0,14	1,1	2,23	—	—	—	4,27
Schwarzburg-Sondershausen	2,46	0,35	0,38	1,4	2,46	1,4	—	0,51	3,55
Waldeck	1,19	—	—	—	1,19	0,09	—	—	2,34
Württemberg	61,9	12,3	13,0	24,4	61,9	20,4	—	1,9	425,5
Frankreich	2817,6	358,7	1499,9	473,4	2817,6	1054,6	607,7	0,94	25316,6
Griechenland	78,5	15,7	23,2	12,6	80,4	23,8	18,6	1,0	590,3
Großbritannien	2996,4	314,4	744,4	32	2996,4	504,5	624,0	11,6	13594,7
Italien	1480,1	330,9	174,9	72,1	1497,6	350,4	323,0	12,0	1199,7
Niederlande	213,4	46,0	73,9	24,6	229,3	46,8	58,9	1,1	1873,1
Österreich-Ungarn	280,0	—	—	—	280,0	—	205,6	—	897,3
Österreich	878,0	166,5	516,8	186,7	874,1	230,1	21,6	7,1	7754,0
Ungarn	568,3	155,4	214,8	66,3	569,1	137,1	17,1	7,4	3091,6
Portugal	186,0	32,1	17,1	27,5	206,4	81,2	32,4	1,9	2491,8
Rumänien	133,5	22,2	81,0	18,6	133,5	49,2	29,1	?	721,9
Rußland	2918,6	282,9	1702,1	217,6	3117,9	866,2	843,8	33,8	14386,6
Finnland	43,2	2,5	15,8	4,7	43,2	3,5	5,3	0,16	68,1
Schweden	108,2	22,9	74,5	2,9	108,2	11,2	41,0	1,5	291,3
Norwegen	50,7	4,8	22,8	3,2	50,7	4,1	9,1	0,5	130
Schweiz	52,0	10,4	22,4	8,0	51,5	1,7	19,2	—	47,2
Serbien	36,1	16,8	2,1	2,3	36,1	15,4	7,7	0,96	206,7
Spanien	644,4	175,6	239,2	51,0	644,4	226,0	142,4	7,6	5068,4
Türkei	344,1	71,2	128,0	32	344,1	200	84,9	19,6	3171

Die Staatsschulden einer Reihe von Staaten, namentlich vieler deutschen, sind ganz oder doch zum großen Teil gedeckt durch Domänen, Forsten, die Anlage von Eisenbahnen, Telegraphen, Häfen etc.

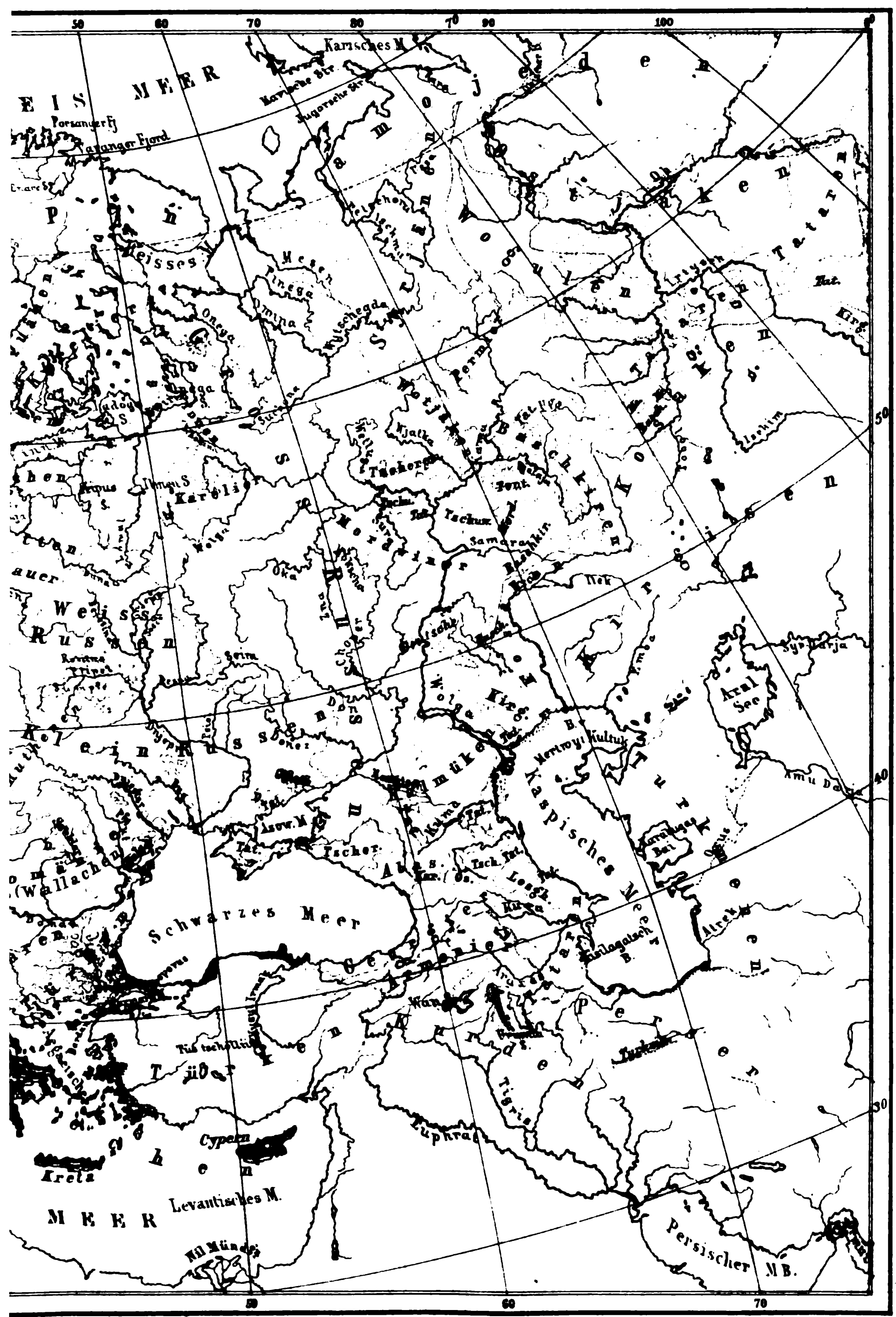
Die Bevölkerung Europas nach der Nationalität (in Tausenden).

Staaten	Jahr	Gesamtbevölkerung	Germanische Völker			Romanische Völker						Slawische Völker					Kelten und Kymren	Letten, Litauer, Preußen	Israeliten	Finnische Völker: Finnen, Magyaren etc.	Basken, Armenier, Mauren, Zigeuner	Türken, Tataren, Mongolen
			Deutsche, Holländer, Vlämen	Angelsachsen	Skandinavier	Franzosen, Occitaner, Katalanen	Italiener, Rätoromanen	Spanier, Portugiesen	Dakoromanen, Macedowalachen	Griechen	Albanesen	Russen, Ruthenen	Polen	Tschechen, Mähren, Wenden	Serben, Kroaten, Slowenen	Bulgarische Slawen						
Rußland [1])	1886	98652	1360	15	40	10	—	—	822	60	1	71244	7160	—	30	130	—	3000	3000	8700	80	3000
Deutsches Reich	1890	49429	45373	15	175	270	9	—	—	—	—	49	2600	190	—	—	—	150	590	7	1	—
Österr.-Ungarn [2])	1890	41355	9544	4	—	3	692	—	2700	2	3	3446	3584	7446	4788	30	—	—	1814	7215	83	1
Frankreich	1891	38343	190	42	2	36464	265	82	—	—	—	3	9	—	—	—	1115	—	50	1	120	—
Großbritannien	1891	38089	60	35603	20	20	6	2	—	1	—	2	5	—	—	—	2265	—	55	—	50	—
Italien [3])	1890	30180	25	8	—	150	29806	1	—	20	100	—	—	—	30	—	—	—	40	—	—	—
Spanien [4])	1887	17278	1	5	—	3770	4	12932	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	562	—
Türkei [5])	—	10243	3	3	—	1	6	—	320	1700	1520	20	—	—	1500	2580	—	—	90	—	500	2000
Belgien	1890	6147	3400	5	—	2789	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—
Rumänien	—	5000	50	1	—	2	1	—	4324	15	—	10	—	—	30	100	—	—	200	50	215	2
Schweden	1890	4785	4	1	4744	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	3	32	—	—
Portugal [6])	1881	4576	—	2	—	2	—	4556	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	15	—
Niederlande	1889	4511	4395	2	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	98	—	—	—
Schweiz	1888	2933	2092	—	—	638	195	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—
Finnland	1889	2338	2	—	338	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	1995	—	—
Dänemark [7])	1890	2254	35	1	2209	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—
Griechenland	1889	2217	1	2	—	1	3	—	28	1860	250	—	—	—	—	—	—	—	6	—	3	63
Serbien	1890	2163	3	—	—	—	—	—	150	—	2	—	—	—	1966	3	—	—	3	—	34	2
Norwegen	1891	1989	1	1	1959	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	—	—
Luxemburg	1890	211	195	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Montenegro	—	200	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	195	—	—	—	—	—	—	—
Europa:	—	357898	66784	35710	9487	44101	30987	17578	8244	3658	1881	74780	13358	7636	8539	2848	3380	3150	5970	13028	1663	5068
In Prozenten	—	100	18,7	9,9	2,7	12,3	8,7	4,9	2,3	1,1	0,5	20,9	3,7	2,1	2,4	0,8	0,9	0,8	1,7	3,7	0,5	1,4
			111981 = 31,3 Proz.			106544 = 29,8 Proz.						107156 = 29,9 Proz.										

[1]) Mit Polen, ohne Kaukasusländer; [2]) mit Liechtenstein; [3]) mit San Marino und Monaco; [4]) mit Andorra; [5]) mit Bulgarien und Bosnien; [6]) mit Azoren; [7]) mit Färöer und Island.



EUROPA
Völker- und Sprachenkarte.
Maßstab 1: 25,000,000.
Deutsche Meilen 15 1°
Kilometer 111,3 - 1°
INDO-EUROPÄER.
Germanen D. Deutsche
Romanen
Rh. Rhäto-Romanen
F. Furlaner, Friauler
Ost-
West-
Süd-
Slawen
Letten u. Litauer
Griechen
Albanesen
Kelten
Armenier
Ossetten
Kurden
Perser
KAUKASUS VÖLKER.
Tscher. Tscherkessen (Adige)
Abas. Abassen Kabarden
Tsch. Tschetschenzen
Lesgh. Lesghier
Georgier
Basken
URAL-ALTAISCHE VÖLK.
Finnen (Tschuden)
Samojeden
Kalmüken
Türken und
Tatarische Völker
Tat. Tataren
Kirg. Kirgisen
Basch. Baschkiren
Me. Meschtscherjäken
Tent. Tentjäken
Tschu. Tschuwaschen
Kar. Karatschai
Östl. Länge v. Ferro
0 Ferro
NÖRDLICHES
Isländer
Skandinavier
Far Öer
Shetland I.
OZEAN
ATLANT.
Gaelen
Schotten
Iren
Engländer
Walliser
St. Georgs-Kan.
Nord See
Kanal La Manche
Norweger
Schweden
Dänen
Ost-See
Holländer
Vlämen
Wallonen
Nieder-Deutsche
Ober-Deutsche
Tschechen
Wenden
Bretonen
Langue d'oui
Franzosen
Langue d'oc
Meer v. Biscaya
Basken
Spanier
Portugiesen
Str. v. Gibraltar
Iberisches Meer
Str. v. Bonifacio
Corsica
Sardinien
Tyrrhenisches M.
Italiener
Slowenen
Kroaten
Serben
Adriat. Meer
Sizilien
Ionisches M.
MITTELLÄNDISCHES
Kl. Syrte
Gr. Syrte



nstitut in Leipzig.

Bewegung und Kultur der Bevölkerung.

Staaten	Frauen auf 1000 Männer	Auf 10000 Einwohner: Geburten ohne Totgeborne	Auf 10000 Einwohner: Sterbef. ohne Totgeborne	Auf 10000 Einwohner: Trauungen	Auf 10000 Einwohner: Volkszunahme	Unehel. auf 1000 Geburten	Analphabeten: Auf 1000 Rekruten	Analphabeten: Auf 1000 Einw.	Zeitschriften	Briefe auf 100 Einw.
Belgien	1006	294	199	73	94	78	132	423	872	2435
Dänemark . . .	1050	318	186	71	92	102	4	20	801	2222
Deutsches Reich.	1043	366	238	80	109	90	6	—	6343	2786
Preußen . . .	1038	377	233	82	124	78	9,1	—	2462	—
Frankreich . . .	1007	230	208	71	16	76	93	378	4359	2047
Griechenland . .	790	287	199	65	87	10*	—	455	72	170
Großbritannien .	1047	292	176	69	65	50*	—	190	3461	4969
Italien	995	371	248	74	54	74	430	673	1563	547
Niederlande , .	1019	334	202	69	112	31	73	—	579	2165
Österreich . . .	1044	379	273	75	79	145	250	445	1674	1793
Ungarn	1018	450	300	80	108	78*	386	595	760	990
Portugal. . . .	1084	360	236	72	65	?	—	825	?	496
Rumänien . . .	944	383	255	129	126	51*	?	?	102	283
Rußland	1009	497	322	94	155	28*	708	—	694	148
Finnland. . . .	1033	363	190	76	172	72*	—	19	133	320
Schweden . . .	1062	277	159	60	54	101	3	—	404	1218
Norwegen . . .	1060	297	174	62	61	83	?	?	179	1400
Schweiz	1056	277	204	67	50	48	11	21	692	3537
Serbien	947	452	254	104	238	?	793	816	57	182
Spanien	1039	371	311	67	57	57*	—	720	1161	644

* In diesen Ländern ausschließlich, in den übrigen einschl. der Totgeburten.

Die Unterrichtsanstalten der europäischen Staaten.

Staaten	Universitäten	Techn. Hochschulen	Gymnasien	Realgymnasien	Höhere Bürgerschulen	Höh. Mittelschul.: Zusammen	Höh. Mittelschul.: Schüler auf 10000 Einw.	Lehrer- (und -innen-) seminare	Volksschulen: Zusammen	Volksschulen: Schüler auf 1000 Einw.
Deutsches Reich	22 [1])	9	480 [2])	262 [3])	248 [4])	990	51	332 [5])	58000	161
Schweiz	7 [6])	2	40	28	26	94	35	39	8101	160
Schweden	3	1	—	—	—	96	31	12	10516	159
Großbritannien	11 [7])	7	—	—	—	1586	38	55	31600	146
Frankreich	20	4	zus. 347		800	1147	43	121	79755	146
Norwegen.	1	—	13	6	24	43	36	8	6700	145
Niederlande	4	1	30	—	61	91	20	7	4097	138
Dänemark.	1	1	zus. 13		27	40	?	5	2950	123
Österreich-Ungarn . . .	11	7	290	44	119	453	25	140	32978	111
Spanien	10	4	zus. 61		? [8])	?	19	76	29828	103
Belgien	4	6	zus. 78		88	166	30	17	5614	100
Italien	21	9	326	425	727	1478	21	135	35748	77
Griechenland	1	1	zus. 34		117	151	43	1	1600	50
Portugal	1	2	zus. 21		? [8])	?	20	5	5316	46
Serbien.	1	—	6	2	18	26	28	2	668	27
Rumänien.	2	1	18 [9])	—	19	37	11	8	2505	22
Rußland nebst Finnland .	9	6	238	97	165	490	12	92	38238	22

[1]) einschl. 2 Akademien. — [2]) einschl. Progymnasien. — [3]) einschl. Oberrealschulen. — [4]) einschl. Realschulen. — [5]) einschl. Präparandenanstalten. — [6]) einschl. 2 Akademien. — [7]) außerdem 27 Universitätscolleges. — [8]) Zahl der höhern Privatschulen unbekannt. — [9]) einschl. geistlicher Seminare.

Übersicht der europäischen Zettelbanken 31. März 1891. (In Millionen Mark.)

Bei den Banken	Metall. Barvorrat: insgesamt	Metall. Barvorrat: davon Silber	Notenumlauf	Barvorrat hiervon Proz.	Kontokorrent, Deposit.	Wechsel	Darlehen: Lombard	Darlehen: Immobilien	Diskont Proz.
Deutsche Reichsbank .	836	—	1042	80	871	539	108	—	3
Österreich-Ungar. Bank	440	332	805	55	23,2	331	45,0	230	4
Belgische Nationalbank .	88,6	—	308	35	30,6	253	4,3	—	3
Bulgarische Nationalbank	2,8	—	1,0	270	15,4	5,9	—	17,4	8
Dänische Bank	56,9	—	83,0	69	9,4	17,6	12,2	6,4	3,5
Spanische Bank . . .	206	84,8	593	35	374	137	192	—	4
Bank von Frankreich .	1972	996	2495	79	312	601	223	—	3
Bank von England . .	464	—	494	94	582	704	—	—	3
Schottische Banken . .	87,3	16,1	118	74	—	—	—	—	—
Griechische Nationalbank	2,9	—	87,1	2	89,6	7,6	2,7	46,2	7
Italien. Nationalbank .	160	22.2	463	34	131	300	50,0	205	6
Ital. Emissionsanstalten	174	23,4	386	47	177	202	46,2	—	6
Bank von Norwegen . .	21,6	—	54,6	40	8,1	31,6	1,4	7,9	4,5
Niederländische Bank .	198	114	324	61	3,8	96,4	68,4	—	6
Portugiesische Bank . .	16,6	8,5	84,5	47	8,0	40,3	21,1	—	6
Rumän. Nationalbank .	40,6	—	87,5	47	4,3	28,0	9,4	—	6
Kaiserlich russische Bank	881	22,4	2876	65	1034	285	340	—	5,5
Kgl. schwedische Bank	22,1	2,8	44,8	50	366	87,0	28 6	7,0	3,5
Konkordatbank.d.Schweiz	65,2	15,8	125	54	466	128	39,0	234	4

E. der entwickeltste Erdteil. **Hauptströme**, zum Eismeer: Petschora, Dwina; zum Atlantischen Ozean: Glommen, Torneå, Newa, Riemen, Pregel, Weichsel, Oder, Eider, Elbe, Weser, Ems, Rhein, Schelde, Themse, Severn, Seine, Loire, Garonne, Duero, Tajo, Guadiana, Guadalquivir; zum Mittelmeer: Ebro, Rhône, Arno, Tiber, Po, Etsch; zum Schwarzen Meer: Donau, Dnjestr, Dnjepr, Don; zum Kaspischen Meer: Wolga, Ural. **Seen**: bes. zahlreich um die Ostsee (Wener-, Wetter-, Mälar-, Ladoga-, Onega-, Peipus- und die preußischen u. pommerschen Seen), am Fuße der Alpen (die Schweizer und süddeutschen, die illyrischen und lombardischen Seen); außerdem in Italien, der Türkei und auf den brit. Inseln.

Der Charakter aller Naturverhältnisse E.s eine gewisse Mittelmäßigkeit, gleich fern von schneidenden Kontrasten wie von ermüdender Einförmigkeit. Das **Klima** E.s eine glückliche Mischung von kontinentalem und ozeanischem Klima, dabei unter allen Erdstrichen gleicher geogr. Breite das am meisten gemäßigte. E. liegt größtenteils zwischen den Isothermen von 0—20° C., hat also eine größere Jahreswärme, als seiner geogr. Lage gebührt; nur im SO. der Iberischen Halbinsel zeigt der Mai und im südl. Rußland der Herbst eine verhältnismäßig zu geringe Erwärmung. West- und Südwesteuropa haben ein mehr ozeanisches, gleichförmigeres und milderes Klima, daher feuchtere Luft, häufigern (Winter-) Regen, mildere Winter, kühlere Sommer; Nordosteuropa hat ein mehr kontinentales Klima, daher klaren Himmel, trockne Luft, seltenern (Sommer-) Regen, warme Sommer, strenge Winter, gesteigert durch trockne Ostwinde. Die Abnahme der mittlern Jahreswärme von W. gegen O. in Nordeuropa viel stärker als in Südeuropa. Der W. und NW. E.s verdankt seine höhere Wintertemperatur vornehmlich dem Golfstrom (s. d. bei Art. »Meer«). Die südl. Halbinseln (die Griechische nur zur Hälfte) gehören der subtropischen Regenzone an, die sich durch Fehlen der Sommerregen kennzeichnet; nördl. der Pyrenäen, Alpen und des Balkans gibt es Regen zu allen Jahreszeiten. Die meisten Niederschläge in den Gebirgen, die größte Regenmenge an der Westküste von Schottland (481 cm), die niedrigste am Kaspischen Meere mit 12½ cm beobachtet.

[**Naturprodukte.**] Das **Mineralreich** vorzugsweise durch die unmittelbar nutzbaren Arten vertreten: Eisen (jährl. 20,3 Mill. Ton.), Blei (293,000 T.), Kupfer (128,300 T.), Zink, Steinkohlen (ca. 297 Mill. T. im Werte von 1546 Mill. Mk.), Salz (5,9 Mill. T.); Gold (36,5 T.) und Silber (547 T.) im Ural, in den Karpathen, im sächs. Erzgebirge 2c. Die **Pflanzenwelt** zerfällt in 4 Vegetationsgürtel: 1) **Gürtel der Kiefer und Birke**: Island, Nordskandinavien (bis 64°), Nordrußland (bis 62°); Getreide nur durch Hafer, Roggen und Gerste vertreten; 2) **Gürtel der Buche und Eiche** (Kornzone), ca. 64—48°: Großbritannien und Irland, Dänemark, Südskandinavien, Finnland, Nordfrankreich, Belgien und die Niederlande, Norddeutschland, Italien und Mittelrußland; charakterisiert durch größere Laub- und Nadelholzwälder; zu Gerste, Hafer, Roggen tritt der Weizen hinzu; Buchweizen, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Ölpflanzen, Hanf und Flachs, ebenso nordeurop. Obst (Äpfel, Birnen, Kirschen 2c.) in Menge angebaut; 3) **Gürtel der Kastanie und Eiche** (Weinzone), 50—48°, bis zu den Pyrenäen, Alpen und dem Balkan: Südfrankreich, Schweiz, Süddeutschland, Lombardei, Österreich, Ungarn, Rumänien, Serbien, Bulgarien und Südrußland; auf den Gebirgen Wälder von Nadelholz, in den Tiefen von Eichen, Buchen, Kastanien; Kultur von Weizen, Spelz, Hirse, Mais; Obst und Wein (letzterer in Frankreich nur bis Vannes, 47⅔°, am Rhein bis 51° nördl. Br.); 4) **Gürtel der Olive** (Zone der Edelfrüchte): die Niederungen der 3 südl. Halbinseln und Frankreichs Mittelmeerküste; reiche wild wachsende Vegetation, aber statt dichter, schattiger Wälder nur lichte Haine und Gebüsche immergrüner Laubhölzer (besonders Stein- und Korkeichen, Johannisbrot-, Lorbeerbäume, Myrtengewächse 2c.), Pinien, Cypressen 2c., Katteen, Agaven; Kultur des Weinstocks und der Edelfrüchte (Orangen, Zitronen, Granaten 2c.), des Mandel- und Feigenbaumes, bes. aber der Olive, des Maulbeerbaumes, im S. Reis u. sogar Zuckerrohr u. Baumwolle (vgl. auch beifolg. Tabelle: »Bodenbeschaffenheit« und »Ernteerträge«). In der **Tierwelt** der Charakter großer Gleichartigkeit vorherrschend, eigentliche Gegensätze nur im äußersten N. (Fauna der Polarländer: Robbe, Eisbär, arkt. Fuchs, Pelztiere) gegenüber dem äußersten S. (Anschluß an die asiat. und afrikan. Tierwelt: Stachelschwein, Kamel, Flamingo, Pelikan 2c.). Die ursprüngliche Fauna durch die Kultur wesentlich modifiziert; reißende Tiere (Bär, Wolf, Luchs, wilde Katze) nur auf einsamen Gebirgen und in den entlegensten Wäldern des östl. Tieflandes; Schwarz- und Rotwild im Abnehmen begriffen, einige Arten ganz verschwunden, andre (Elen, Auerochs) nur noch in den Urwäldern Osteuropas oder vereinzelt auf den Hochgebirgen vorhanden (Steinbock, Gemse). Dagegen die Haustiere allgemein und ziemlich gleichmäßig verbreitet. Ausschließlich eigen ist dem N. das Renntier, dem S. das Kamel (Südrußland, Rumänien) und der Büffel (Italien, Griechenland, Donauländer); auch Maultiere, Esel und Ziegen im S. bes. häufig und vollkommen. Die Vögel denen in andern Zonen an Größe und Farbenpracht nachstehend, aber zum Teil durch Gesang sich auszeichnend. Sehr bedeutende Federviehzucht; im N. die (wilde) Eidergans wichtig. In Beziehung auf Fische, Amphibien und Insekten ist der S. im allgemeinen reicher an Gattungen und Arten, der N. an Zahl und Menge. Bemerkenswert im N.: die Heringe und viele Dorscharten, der Fischreichtum der nord. Flüsse sowie der Theiß und der Wolga; im Mittelmeer der Thunfisch, im S. und W. die Sardelle. Eidechsen und Schlangen im S. häufiger; demselben ausschließlich eigen: die Tarantel, der Skorpion (bes. in Sizilien), viele Krabben- und Krebsarten. Von Wichtigkeit die Kultur der Honigbiene, der Kochenille (Kermes), der Seidenraupe, des Blutegels. Edelkorallen an den Küsten Siziliens, der Balearen 2c.

[**Bevölkerung.**] Vgl. beifolgende »Völker- u. Sprachenkarte« (mit Tabellen). Die Bevölkerung E.s 357,8 Mill. (36 auf 1 qkm), bestehend aus etwa 60 Völkern mit 21 selbständigen Sprachen und zahlreichen Mundarten. Dieselben gehören (mit Ausnahme weniger mongol. Stämme im äußersten N. und NO.: Samojeden am Eismeer, Kalmücken am Don und an der Wolga) sämtlich der **kaukasischen** Menschenrasse an und der Hauptmasse nach (40 Völker mit 342 Mill. Köpfen) auch demselben Sprachstamm (dem **indoeuropäischen**), während die übrigen 20 Völker (nur 4,2 Proz.) zum finnischen und türk.-tatar. Sprachstamm zählen. Außerdem sind die Völker E.s, mit Ausnahme von etwa 1 Mill. Nomaden im SO., alle ansässige Kulturvölker, obschon sehr verschieden an Bildung. Zu unterscheiden: 3 **Hauptvölkerfamilien** (90,8 Proz.), numerisch und politisch die herrschenden Völker E.s: 1) die **lateinisch-griechische** (106½ Mill.) und zwar a) Romanen, vorherrschend im S. und SW.: Italiener, Spanier und Portugiesen, Franzosen und Provençalen, Wallonen, Rätier, Rumänen (Walachen); b) Griechen; 2) die **germanische** (112 Mill.), in der Mitte und im N.: Deutsche, Skandinavier, Engländer oder Angelsachsen; 3) die **slawische** (107 Mill.), im O.: Ostslawen (Russen, Ruthenen), Südslawen (Serben, Bosnier, Slawonier, Kroaten, Dalmatiner, Slowenen, Bulgaren 2c.) und Westslawen (Polen, Tschechen, Slo-

waken, Wenden, Sorben). Von den Nebenvölkern am wichtigsten: die Kelten in Großbritannien, Irland u. Bretagne (3 Mill.), die Ungarn oder Magyaren (7¼ Mill.), Finnen (5⅔ Mill.), Türken (2 Mill.) im SO. und die Juden (5,5 Mill.), überall zerstreut.

Der Religion nach 343 Mill. Christen, davon: a) 160 Mill. römische Katholiken, hauptsächlich im S. und SW., im Gebiete der Romanen, aber auch die Mehrzahl der Irländer, zahlreiche Schotten, ¾ der Bewohner von Österreich-Ungarn, ⅓ der Deutschen, die Polen und zum Teil die Litauer; b) 96 Mill. griechische Katholiken, bes. im O. und SO., im Gebiete der Slawen, dazu die Griechen, die meisten Walachen und die christlichen Albanesen; c) 80 Mill. Protestanten, vornehmlich in der Mitte, im N. und NW., im Gebiete der Germanen, daneben die Mehrzahl der Kurländer, Livländer und Esthen, ein Teil der Ungarn, mehrere romanische und slaw. Stämme in der Schweiz, in Norddeutschland und Ungarn; d) 7 Mill. christliche Sekten (meist in Großbritannien). Nichtchristen: etwa 13 Mill. und zwar 5,5 Mill. Juden, 7,4 Mill. Mohammedaner und 0,3 Mill. Heiden (samojedische Schamanen und kalmückische Buddhisten). Vgl. Tabelle zur Religionskarte bei Artikel »Bevölkerung«.

In staatlicher Beziehung (vgl. die politische Karte mit Tabellen, ferner Karte »Staatsformen der Erde« u. Tabelle bei Art. »Bevölkerung«) bilden von den 3 herrschenden Völkerfamilien E.s die Slawen zum größern Teile einen einzigen Staat, Rußland (über die Hälfte E.s, aber nur ¼ seiner Bevölkerung), zum kleinern Teile sind sie andern Staaten einverleibt; zahlreicher sind die romanischen, am zahlreichsten die german. Staaten. Am mächtigsten unter jenen Frankreich, unter diesen das Deutsche Reich, Großbritannien und Österreich, welche 4 Staaten mit Rußland und Italien die 6 Großmächte des europäischen Staatensystems ausmachen, das gegenwärtig 77 souveräne Staaten umfaßt (und zwar 46 meist konstitutionelle Monarchien und 31 Republiken); von ihnen sind 51 in 2 Bundesstaaten vereinigt (das Deutsche Reich umfaßt 26 und die Schweiz 25 Staaten), 2 stehen in Personal- und Realunion (Österreich-Ungarn), 4 in Personalunion (Schweden-Norwegen, Rußland-Finnland). Die Republik Andorra steht unter der Oberhoheit Frankreichs, das Fürstentum Bulgarien unter der der Türkei. — Außereuropäische Besitzungen und Schutzstaaten E.s: 46,9 Mill. qkm mit 501 Mill. Ew.

Vgl. Stein und Hörschelmann, »Handbuch der Geographie«, neue Bearb., Bd. 3 u. 4 (1862—71); K. Ritter, »E.«, Vorlesungen (1863); Kirchhoff u. a., »Länderkunde von E.« (1885 ff.); Rudler und Ramsay, »Europe« (1885); Geikie, »Pre-historic sketch« (geolog., 1880); Brachelli (»Die Staaten E.s«, 4. Aufl. 1884; »Statist. Skizzen«, 6. Aufl. 1887); Kohl, »Die Völker E.s« (2. Aufl. 1872); über die Urbevölkerung E.s: Virchow (1874), Ratzel (1874), Dawkins (deutsch 1876); Strelbitsky, »Superficie de l'Europe« (1882); Karten in den Atlanten von Stieler, Kiepert, Andree; für Mitteleuropa: die »Topogr. Spezialkarte« (früher Reymann, 796 Bl., davon ca. 500 erschienen), Liebenow (164 Bl.), vom österreich. Militärgeogr. Institut (45 Bl., eine neue in 260 Bl. im Erscheinen); Dumont, »Carte géologique de l'Europe« (1875); v. Spruner-Menke, »Historischer Handatlas« (1870 ff.). Über die Verbreitung der Deutschen in E. vgl. Böckh (1870), Karten von Kiepert (1887) und Nabert (1891).

Euros (grch.), der Südostwind.

Eurōtas (a. G.), Fluß in Lakonien, an dem Sparta lag, mündete in den Lakonischen Busen; jetzt Iri.

Eurōtium *Link*, s. Aspergillus.

Eurydĭke, Gemahlin des Orpheus (s. d.); von ihrem Gatten aus der Unterwelt geholt, mußte sie dahin zurückkehren, als er sich unterwegs nach ihr umblickte.

Eurykephălen, Brachykephalen, s. Mensch.

Eurymĕdon (jetzt Köprü Su), Fluß an der Südküste Kleinasiens; 466 v. Chr. Doppelsieg Kimons über die Perser zu Wasser und zu Lande.

Eurynŏme, Tochter des Okeanos, von Zeus Mutter der Chariten.

Eurystheus, Enkel des Perseus, ward durch Heras Gunst König von Mykenä, legte dem Herakles die 12 Arbeiten auf, wurde von dessen Sohn Hyllos (s. d.) besiegt und getötet.

Eurythmie (Eurhythmie, grch.), Taktmäßigkeit; Ebenmaß, schöne Übereinstimmung der einzelnen Teile mit dem Ganzen.

Eusarkīe (grch.), Wohlbeleibtheit.

Euscaldunac, Euscaleria, s. Basken.

Eusebios, griech. Kirchenlehrer, mit dem Beinamen Pamphili (Schüler des Pamphilos), seit 313 Bischof von Cäsarea; † um 340. In den arian. Streitigkeiten vornehmster vermittelnder Wortführer. Schrieb eine »Kirchengeschichte in 10 Büchern«, fortgesetzt von Sokrates, Sozomenos u. a. (hrsg. von Dindorf 1871; deutsch 1870); »Chronikon«, eine Weltgeschichte bis 325, nur noch in Übersetzungen erhalten (lat. hrsg. von Schöne 1866—75, 2 Bde.); »Leben Konstantins« u. a. Am schwächsten sind seine dogmatischen Schriften. Gesamtausgabe von Heinichen (1868—70, 3 Bde.). Vgl. Stein (1850), Hely (1877).

Euskirchen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köln, unweit der Erft, Knotenpunkt an der Bahn Köln-Trier, (1890) 5963 Ew. Tuch- und Bleiweißfabriken; Progymnasium.

Euspongia, s. Badeschwamm.

Eustachische Trompete (benannt nach Bartolommeo Eustachio, † 1574 als Prof. in Rom), s. Ohr.

Eustathios, Erzbischof von Thessalonich, 1175—94, einer der größten Gelehrten des byzantinischen Mittelalters, Verbesserer des Mönchlebens und Kommentator Homers (hrsg. von Stallbaum 1825—30, 7 Bde.).

Euter, das die Milch absondernde Organ der Säugetiere, 2—10fach, je nach der Zahl der Jungen, welche ein Tier wirft.

Eutereinschuß, s. Einschuß.

Eutérpe (die »Ergötzende«), Muse des lyrischen Gesanges, mit der Doppelflöte dargestellt.

Eutérpe *Mart.* (Kohlpalme), Palmengattung. E. caribaea *Spreng.*, auf den Karib. Inseln, E. oleracea *Mart.* und E. edulis *Mart.*, in Brasilien, liefern Palmkohl, letztere in ihrem Fruchtfleisch eine Leckerei (Assai).

Euthanasīe (grch.), sanftes, leichtes Sterben; Todeslinderung.

Eutin, Hauptstadt des oldenburg. Fürstentums Lübeck, am E.er See und an der Bahn Neustadt-Neumünster, (1890) 4625 Ew.; Schloß, Gymnasium. Dichterstadt (Voß, die beiden Stolberg, Fr. H. Jacobi), Geburtshaus von K. M. v. Weber.

Eutritzsch, Vorort im N. von Leipzig, 1890 einverleibt; Eisenindustrie.

Eutropius, Flavius, röm. Geschichtschreiber, kaiserl. Geheimschreiber in Konstantinopel; † um 370. Schrieb: »Breviarium ab urbe condita«, ein kurzer Abriß der röm. Geschichte in 10 Büchern bis 364 (hrsg. von Droysen 1879, deutsch von Forbiger 1865).

Euzara, die Sprache der Basken (s. d.).

Evaäpfel, s. Tabernaemontana.

Evacuantia (lat.), ausleerende Arzneimittel, Abführmittel.

Evakuation (lat.), »Räumung« der auf und in der Nähe von Kriegsschauplätzen gelegenen Lazarette durch Rücktransport Verwundeter und Kranker behufs Krankenzerstreuung.

Evalvation (lat.), Schätzung, Wertbestimmung.

Evalvieren (Valvieren), abschätzen.

Evander (Euándros), latinischer Heros, kam der Sage nach lange vor Roms Gründung aus Arkadien nach Italien, gründete eine Niederlassung am Palatin, verbreitete Kultur, Götterdienst 2c.

Evangeliarium (lat.), Evangelienbuch, welches die jetzt im Missale (s. d.) vereinigten Perikopen oder Evangelien für die einzelnen Messen enthält.

Evangelical Friends (engl., spr. iwandschellikel frennds) kirchliche Sekte, s. Quäker.

Evangelienharmonie, Zusammenfassung der verschiedenen Evangelien zu Einer Erzählung. Berühmt bes. die althochdeutsche E. („Krist“) Otfrieds von Weißenburg und die niederdeutsche, der „Heliand“, beide aus dem 9. Jahrh.

Evangelische Allianz, Vereinigung der Bibelgläubigen und Supernaturalisten in allen protest. Kirchen und Sekten, 1845 in Liverpool konstituiert und über Europa und Amerika verbreitet; versammelt 1855 zu Paris, 1857 zu Berlin, 1861 zu Genf, 1867 zu Amsterdam, 1873 zu New York, 1879 zu Basel, 1885 zu Kopenhagen, 1890 zu Florenz.

Evangelische Kirche, s. Protestantismus.

Evangelischer Bund, freie Vereinigung evangel. Christen in Deutschland, gebildet nach Abschluß des „Kulturfriedens“ von 1887 „zur Wahrung der deutsch-protestant. Interessen gegenüber den innern und äußern Gefahren, welche den deutschen Protestantismus bedrohen“. Vgl. Nippold (1889).

Evangelium (grch.), „frohe Botschaft“, in der christl. Kirche die Kunde von der Erscheinung des verheißenen Messias, daher auch Titel der 4 neutestamentlichen Schriften, welche von Jesu Leben und Lehre Kunde geben; auch ein Abschnitt der evangel. Geschichte, der beim Gottesdienst vorgelesen wird (s. Perikopen). Evangelisten, in der ältesten Kirche Glaubensboten; dann die Verfasser der neutestamentlichen Evangelien.

Evans (spr. ewwens), 1) Thomas, Zahnarzt, geb. 23. Dez. 1823 in Philadelphia, seit 1848 in Paris, Günstling Napoleons III. Schrieb: „La commission sanitaire des États-Unis“ (1865); „Les institutions sanitaires pendant le conflit austro-prussien-italien“ (1867); gibt „The american Register“ heraus. — 2) Mary-Ann, s. Eliot 2).

Evanston (spr. éwwenst'n), Stadt im nordamerikan. Staat Illinois, am Michigansee, 13,059 Ew.

Evansville (spr. éwwenswill), Fabrikstadt im nordamerikan. Staat Indiana, am Ohio, (1890) 50,756 Ew.; Eisen- und Wollenwarenfabriken.

Evaporation (lat.), Abdampfung, Verdunstung.

Evaporieren, s. Abdampfen.

Evasion (lat.), Entweichung.

Evektion (lat.), die bedeutendste von den großen Unregelmäßigkeiten der Mondbewegung, zuerst von Ptolemäos bestimmt erkannt, bis 1⅓° wachsend.

Éventail (frz., spr. ewangtáj, „Fächer“), im 18. Jahrh. gebräuchliche Form des militär. Aufmarsches.

Eventuell (lat.; Adverb: eventualiter), für den sich etwa ereignenden Fall, möglicherweise, etwanig; Eventualität, Eintritt eines möglichen Falles.

Everdingen, Allart van, holländ. Landschaftsmaler, geb. 1621 in Alkmar, † im Nov. 1675 in Amsterdam. Großartig-romantische Kompositionen (Wasserfälle) nach norweg. und holländ. Motiven. Auch ausgezeichnete Radierungen (Katalog von Drugulin, 1873).

Everest (spr. éww-), Sir George, Ingenieur, geb. 4. Juli 1790 in Wales, leitete 1823—43 die trigonometrische Vermessung Indiens und vollendete 1841 die indische Meridiangradmessung; † 1. Dez. 1866 in London. Nach ihm ist der Gaurisankar (s. d.) Mount E. genannt.

Evergem, Flecken in der belg. Provinz Ostflandern, Arrond. Gent, (1891) 7159 Ew.

Everglades (spr. ewwerglehds), Sumpfebenen in Florida (s. d.).

Evernia prunastri *Ach.* (Bandflechte), Strauchflechte, häufig an Bäumen, bes. Pflaumenbäumen, erzeugt die Baumkrätze.

Eversmann, Eduard Friedrich, Naturforscher, geb. 23. Jan. 1794 in Hagen, 1818 Arzt im Ural, 1828 Prof. in Kasan; † das. 26. April 1860. Verdient um die Kenntnis der Fauna Rußlands.

Evesham (spr. ihwschäm), Stadt in der engl. Grafschaft Worcester, am Avon, (1891) 5836 Ew. 4. Aug. 1265 Sieg des Prinzen von Wales (nachmaligen Eduard I.) über Simon von Montfort.

Evéx (lat.), nach oben zu gerundet.

Evian (spr. ewjäng, E.-les-Bains), Stadt u. Badeort im franz. Dep. Obersavoyen, Arrond. Thonon, am Genfer See, (1891) 2151 Ew.

Evidént (lat.), offenbar, augenscheinlich, ersichtlich; Evidenz, Augenscheinlichkeit, überzeugende Gewißheit.

Evidénzbüreau, Abteilung für das Nachrichtenwesen im österreich. Generalstab.

Eviktion (lat.), Beweis, Überführung; Entwehrung. Evinzieren, etwas erweisen; einen überführen; jemand etwas im Rechtsweg abstreiten, namentlich eine von einem Dritten erworbene Sache vermöge eines bessern dinglichen Rechtes an derselben. Der Übergeber ist hier dem Erwerber zur Schadloshaltung (E.sleistung) verpflichtet. Evinzibel, erweislich, überführbar.

Evoë (lat.), bacchischer Jubelruf, juchhei!

Evokation (lat.), Hervorrufung, Vorladung vor ein auswärtiges oder ein höheres Gericht, bes. vor ein kaiserliches, wovon sich die Reichsstände durch E.sprivilegien zu befreien suchten; in Frankreich (évocation) die Befugnis des Gerichts zweiter Instanz, welches ein Urteil erster Instanz abändert, die Sache weiter zu verhandeln, Beweise zu erheben rc. Evokatorium, Vorladungsschreiben.

Evolūte (lat.), s. Evolvente.

Evolution (lat.), Entwickelung, Entfaltung; taktische Bewegung geschlossener Truppenkörper.

Evolutionstheorie (Entwickelungstheorie), diejenige Weltanschauung, die man auch als Monismus oder Progenesistheorie bezeichnet, und welche annimmt, daß im Weltall ein einheitlicher, durch mechanische Ursachen bedingter, unaufhaltsam fortschreitender Entwickelungsvorgang stattfindet. Die Abstammungs- oder Umwandlungslehren, Deszendenz- oder Transformationstheorien, ein Teil der E., betreffen nur die lebenden Wesen. Die wichtigste derselben ist gegenwärtig die Selektionstheorie oder der Darwinismus.

Evolvénte (lat.), Abwickelungslinie einer ebenen Kurve, wird von dem Endpunkt eines Fadens beschrieben, den man auf die konvexe Seite einer gegebenen ebenen Kurve, der Evolute, gelegt hat, auf welcher auch der Anfangspunkt befestigt ist, wenn man denselben von dieser Kurve abwickelt und ihn dabei immer in Richtung der Tangente straff spannt. Die Kreisevolvente dient als Form für Hebedaumen und Zahnräder (E.nräder).

Evolvieren (lat.), sich entwickeln, entfalten.

Evonymus *L.* (Spindelbaum), Gattung der Celastrineen. E. europaea *L.* (Spillbaum, Pfaffenhütchen, Zweckholz), Strauch, in Europa, liefert Holz zu Zwecken, Zahnstochern rc. und Kohle zur Pulverfabrikation.

Evōra, Hauptstadt der portug. Prov. Alemtejo, 13,046 Ew. Erzbischof, Kathedrale, röm. Altertümer (Dianentempel); Messe. Ehemals Universität.

Evreux (spr. ewröh), Hauptstadt des franz. Dep. Eure, am Iton, (1891) 13,917 Ew. Bischofsitz; Kathedrale. In der Nähe Überreste eines röm. Theaters.

Evron (spr. ewróng), Stadt im franz. Dep. Mayenne, Arrond. Laval, (1891) 3073 Ew.

Evvīva (ital.), lebe hoch!

Ewald, 1) Johannes, dän. Dichter, geb. 18. Nov. 1743 in Kopenhagen, † 17. März 1781. Hervorragen-

der Lyriker; schrieb auch Dramen (»Adam und Eva«, »Balders Tod«, »Die Fischer« u. a.) und ist Dichter des dän. Nationalliedes »König Christian stand am hohen Mast«. Werke 1850—55, 8 Bde. Biographie von Hammerich (1861), Jörgensen (1888). — 2) Heinrich August, Orientalist, geb. 16. Nov. 1803 in Göttingen, 1827 Prof. das., 1837 als einer der »Göttinger Sieben« abgesetzt, 1838 Prof. zu Tübingen, 1848—62 wieder zu Göttingen; vertrat als Mitgl. des deutschen Reichstags 1867—74 das Welfentum und den Partikularismus; † 4. Mai 1875 in Göttingen. Hauptwerke: »Lehrbuch der hebr. Sprache« (8. Aufl. 1870); »Die poetischen Bücher des Alten Bundes« (3. Aufl. 1866 bis 1867, 3 Bde.); »Die Propheten des Alten Bundes« (2. Aufl. 1867—68, 3 Bde.); »Geschichte des Volkes Israel« (3. Aufl. 1864—69, 8 Bde.); »Die drei ersten Evangelien« (2. Aufl. 1871); »Die Johanneischen Schriften« (1862, 2 Bde.); »Die Lehre der Bibel von Gott« (1871—1876, 4 Bde.) u. a. — 3) Herman Frederik, dän. Romanschriftsteller, geb. 13. Dez. 1821 in Kopenhagen, Prof. das. Deutsch erschienen: »W. Krones Jugendgeschichte« (2. Aufl. 1884); »Familie Nordby« (1871); »Agathe« (2. Aufl. 1884); »Die Schweden auf Kronborg« (3. Aufl. 1888); »Anna Hardenberg« (1888) u. a.

Ewer, ein- oder zweimastiges Fahrzeug, auf der Niederelbe zur Fluß- und Küstenfahrt und zur Fischerei. E.führer, in Hamburg die Transporteure der Kaufmannsgüter von und nach den Schiffen.

Ewiger Jude, nach der Legende der Schuhmacher Ahasverus von Jerusalem, der Christus auf dem Wege nach Golgatha von seinem Hause, wo er ausruhen wollte, fortstieß und zur Strafe dafür bis zum Jüngsten Tage ruhelos umherwandern muß. Das Volksbuch vom Ewigen Juden erschien zuerst 1602. Spätere dichterische Bearbeitungen der Sage von Goethe (Fragmente, 1774), Schubart, A. W. Schlegel, Klingemann (Trauerspiel), Mosen, Giseke, S. Heller, Hamerling, Carmen Sylva, M. Haushofer u. a. Vgl. Gräße (2. Aufl. 1861), Helbig (1874), Neubaur (1884), P. Cassel (1885).

Ewiggeld, ewige, unablösliche Rente.

Ex (lat.), aus; in Zusammensetzungen, um das Aufhören des frühern Standes zu bezeichnen, z. B. Exminister.

Ex abrúpto (lat.), plötzlich, unerwartet.

Exacerbation (lat.), Erbitterung; Steigerung der Krankheitssymptome.

Exakt (lat.), genau, sorgfältig. Exakte Wissenschaften, diejenigen Wissenschaften, welche ihre Probleme mathematisch genau zu lösen suchen (Mathematik, Physik, Chemie, Astronomie, Mechanik).

Exaktion (lat.), Ein-, Beitreibung; Erpressung; E.en, außerordentliche kirchliche Steuern.

Exalgin (Methylacetanilid) entsteht beim Erhitzen von Methylanilin mit Acetylchlorid, bildet farblose Kristalle, ist in kaltem Wasser schwer löslich, schmilzt bei 100°, dient gegen Neuralgien und Diabetes.

Exaltádos (span., »Heißsporne«), die Ultraliberalen in Spanien im Gegensatze zu den Moderados (»Gemäßigten«).

Exaltation (lat.), Aufgeregtheit, leidenschaftliche Erhebung des Gefühls und Willens; exaltieren, in E. versetzen.

Exāmen (lat.), Prüfung, Schulprüfung; examinieren, prüfen; Examinandus, Prüfling; Examinātor, Prüfer; Examinatōrium, Repetition über gehörte Kollegien.

Exanimation (lat.), Entseelung, tiefe Ohnmacht.

Exanthēm (grch.), Hautausschlag, s. Ausschlag; auch krankhafte Erscheinung auf der Oberfläche der Pflanzen; exanthemātisch, mit Hautausschlag verbunden.

Ex aequo et bono (lat.), nach Billigkeit und Recht.

Exárch (grch.), Titel des byzantin. Statthalters von Italien (seit 554), dessen Sitz Ravenna war. Exarchat, das Gebiet der Statthalterschaft, umfaßte die heutige Romagna und den Küstenstrich von Rimini bis Ancona, 751 vom Langobardenkönig Aistulf erobert, 756 von Pippin dem Kleinen unter fränkischer Oberhoheit dem Papste überlassen, gehörte seitdem bis 1860 zum Kirchenstaat.

Exartikulation, Abnahme eines Gliedes im Gelenk ohne Durchtrennung der Knochen; bei Kugelgelenken Enukleation.

Ex asse (lat.), ganz, völlig, bei Heller und Pfennig. Heres e. a., Universalerbe.

Exaudi (lat., »erhöre«), Name des 6. Sonntags nach Ostern, nach einem an diesem Sonntage gesungenen Liede (Ps. 27, 7).

Exc., Abkürzung auf Kupferstichen für excudit (lat.), »hat gedruckt«.

Ex capite (lat.), aus dem Kopfe, aus dem Gedächtnis; aus einem Rechtsgrund.

Ex cathĕdra (e. c. Petri), Ausspruch vom Lehrstuhl Petri (d. h. wenn der Papst als Oberhaupt der kathol. Kirche spricht).

Excelsior (lat., Komparativ von excelsus), höher, erhabener (als Motto).

Excelsiormühle, Mahlvorrichtung mit zwei ringförmigen Metallscheiben, deren Seitenflächen mit konzentrischen Reihen dreieckiger Zähne besetzt sind; dient zum Schroten von Getreide etc., zum Mahlen von Kaffee, Farbhölzern, Lohe etc.

Exchange (engl., spr. ex-tschehndsch), Umtausch, Wechsel; Name der Börse in London.

Exchequer (engl., spr. ex-tschecker, franz. Echiquier), Schachbrett, Schatzkammer; Court of E., das Schatzkammergericht in England. E. bills, die engl. Schatzscheine (s. d.).

Excitantia (lat.), s. Erregende Mittel.

Excitatorium (lat.), Mahnschreiben.

Excoecāria Agallocha *L.* (Blindbaum, Blendbaum), Euphorbiacee, in Ostindien und auf den Inseln, dient zur Befestigung der Flußufer.

Excuse (frz., spr. -küs'), Entschuldigung, Ausflucht; excusez! (spr. -küseh), entschuldigen Sie!

Exĕat (lat., »er gehe hinaus«), Austrittsschein, Abschied, Urlaub.

Exĕdra (grch.), im griech. Gymnasium ein halbrunder, mit Sitzen versehener Ausbau des Säulenganges; in Privathäusern ein mit um die Wand laufender Bank versehenes Zimmer.

Exegēse (grch.), Erklärung, Auslegung, namentlich der Heil. Schrift, Bibelerklärung; Exegēt, gelehrter Schriftausleger; Exegetik, Auslegungskunst. Vgl. Interpretation.

Exekrieren (lat.), verfluchen, verwünschen; Exekration, feierliche Verwünschung.

Exekution (lat.), Vollstreckung, zwangsweises Anhalten zur Pflichterfüllung, z. B. von Bundesstaaten (s. Zwangsvollstreckung).

Exekutivgewalt (Exekutive), s. Vollziehende Gewalt.

Exekutivprozeß (lat.), s. Urkundenprozeß.

Exekutor (lat.), Ausführer, Vollstrecker (eines Urteils, eines Testaments); Beamter, welchem eine Exekution (s. d.) oder die zwangsweise Beitreibung öffentlicher Abgaben obliegt.

Exelmans (spr. -mang), Rémy Joseph Isidore, Graf, franz. Marschall, geb. 13. Nov. 1775 in Bar le Duc, berühmter Reitergeneral unter Napoleon I., 1851 Marschall; † 22. Juni 1852. — Sein Sohn Joseph Maurice, Graf E., geb. 19. April 1816, Admiral; † 25. Juli 1875 in Rochefort.

Exempel (lat.), Beispiel, Muster; arithmetische Aufgabe.

Exemplar (lat.), Muster, einzelner Abdruck eines Buches, Bildes etc.; einzelnes Stück einer Sammlung; exemplārisch, musterhaft, auch als abschreckendes Beispiel dienend.

Exemplifikation (lat.), Anführung von Beispielen; beglaubigte Abschrift einer Urkunde unter genauer

Beschreibung ihrer sonstigen Beschaffenheit; exemplifizieren (lat.), durch Beispiele erläutern; auf etwas als Beispiel hinweisen.

Exempli gratia (lat), beispielshalber.

Exemtion (lat.), Ausnahme, Befreiung von einer allgemeinen Last oder Verbindlichkeit, daher Eximierte oder Exemte, diejenigen, denen eine solche Ausnahme zu gute kommt; namentlich im Kirchenrecht Befreiung eines Bischofs, Klosters rc. von der Unterstellung unter einen Erzbischof, bez. Bischof und Unterstellung unter einen höhern Kirchenobern oder den Papst selbst.

Exequatur (lat., »er vollziehe«), die von einer Regierung dem bei ihr akkreditierten Konsul einer fremden Macht erteilte Erlaubnis zur Ausübung seiner Funktionen; auch Placet (s. d.).

Exequien (Exsequien, lat.), Beerdigungsfeierlichkeiten; jetzt bes. die Seelenmessen.

Exequieren (lat.), ausführen, vollstrecken, durch Zwangsvollstreckung (s. d.) beitreiben.

Exerzieren (lat.), üben, insbes. Truppen in dem Gebrauch der Waffen und in den taktischen Formen, geregelt durch Exerzierreglements (für Kavallerie vom 10. April 1886, Infanterie von Ende 1889, Fußartillerie vom 14. März 1889 und für Feldartillerie vom 25. März 1889). Exerzierlager, Übungslager.

Exerzierknochen, Verknöcherung in den rechten Schultermuskeln, an der Stelle, wo das Gewehr beim Exerzieren angeschlagen wird. Behandlung: Ausschneiden des verknöcherten Stückes. [der Marine.

Exerziermeister, besondere Unteroffiziercharge in

Exerzitium (lat.), Übung, insbes. schriftliche Sprachübung. Geistliche Exerzitien (exercitia spiritualia), in der kathol. Kirche Übungen in der Frömmigkeit.

Ex est (lat.), es ist aus, vorbei.

Exeter, Stadt (Grafschaft) im südwestl. England, am Ex, (1891) 37,580 Ew. Protest. Bischofsitz; Kathedrale; Handel. Bis 1888 zu Devonshire gehörig.

Exfoliation, Abblätterung, Zerstörung dünner oberflächlicher Schichten von Organen durch ulceröse Prozesse, Verwundungen rc.; exfoliieren, sich abblättern.

Exhalation (lat.), Aushauchung, Ausdünstung.

Exhaustoren (lat., Saugmaschinen), Vorrichtungen zum Ansaugen von Luft bei Ventilation von Bergwerken, Versammlungsorten, Trocken- und Kühlräumen, der Gase und Dämpfe aus Leuchtgasretorten rc., bes. Zentrifugalventilatoren, Kapselräder und Strahlapparate.

Exheredation (lat.), Enterbung; Exheredat, ein Enterbter; exheredieren, enterben.

Exhibieren (lat.), übergeben, einhändigen; darlegen; sich e., sich ausweisen, bewähren. Exhibition, Vorlegung, Einreichung; Exhibitionsklage, Klage auf Vorlegung einer Sache, bez. Ersatz dafür; Exhibitum, Eingabe, schriftliche Vorstellung.

Exhibition (engl., spr. -bisch'n), Ausstellung (franz. [Exposition).

Exhumieren, s. Leichenausgrabung.

Exigent (lat.), Beitreiber; Exigenz, Erfordernis, Bedarf; exigieren, fordern, eine Schuld eintreiben.

Exil (lat.), Verbannung; exilieren, verbannen.

Eximieren (lat.), befreien (von einer Verbindlichkeit), s. Exemtion.

Ex improviso (lat.), unvermutet.

Exin, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Schubin, an der Bahn Gnesen-Nakel, (1890) 2814 Ew.; Lehrerseminar.

Existenz (lat.), Dasein, Bestand; E.minimum, die zur Erhaltung des Lebens unbedingt nötige Summe.

Existieren (lat.), sein, vorhanden sein, bestehen.

Exitus (lat.), Ausgang, Ende.

Exkavation (lat.), Aushöhlung.

Exkavatoren (lat., Trockenbagger), Maschinen zum Ausheben von Erde und zum Planieren.

Exklamation (lat.), Ausruf.

Exkludieren (lat.), ausschließen; Exklusion, Ausschließung; exklusiv, ausschließlich, ausschließend (z. B. Gesellschaft, welche alle nicht Ebenbürtigen ausschließt); exklusive, mit Ausschluß; Exklusivität, Ausschließlichkeit, Vornehmheit.

Exkommunikation (lat.), Kirchenbann; exkommunizieren, aus der Kirchengemeinschaft ausschließen, in den Bann thun.

Exkoriation (grch.), Abschürfung der Haut.

Exkortizieren (lat.), entrinden, aushülsen.

Exkremente (lat.), »Auswurfstoffe«, Fäces, speziell Darmexkremente, bei Neugebornen Meconium, enthalten unverdaute Speisereste, Epithel, Schleim, Indol, Skatol rc. Beim Menschen ca. 170 g täglich, mit 25 Proz. festen Stoffen und 3,4 Proz. Stickstoff. Ein Mensch liefert im Jahr 0,088 cbm, dazu 0,43 cbm Harn. 1 cbm gemischter E. wiegt 958,8 kg. Grubeninhalt enthält 96 Proz. Wasser, 2,25—3 organische Substanz, 0,14—0,19 Kali, 0,2—0,6 Phosphorsäure, 0,35—0,41 Proz. Stickstoff. Bei Krankheiten sind E. bisweilen Träger des Ansteckungsstoffes. Daher bei Seuchen Desinfektion der Senkgruben. Guter Dünger, bes. wenn mit dem Harne gemischt; getrocknet als Poudrette. Vogelexkremente bilden den Guano. Die Fortschaffung der E. aus den Städten geschieht durch Kanalisation (s. d.) oder Abfuhr; bei letzterer Ansammlung der E. in wasserdichten Gruben, die durch Eimer, Pumpen oder luftleere Kessel entleert werden, besser in Tonnen. Vgl. Heiden, »Die menschlichen E.« (1882); Fischer, »Die menschlichen Abfallstoffe« (1882); Heiden, Müller und Langsdorff (1885).

Exkreszenz (lat.), Auswuchs (s. d.).

Exkrete, die von besondern Drüsen (Exkretionsorganen) ausgeschiedenen, für den Körper unbrauchbaren Stoffe (Harn, Schweiß); vgl. Absonderung.

Exkulpation (lat.), Rechtfertigung, Entschuldigung; exkulpieren, von der Schuld freisprechen.

Exkurs (lat., »Auslauf, Abschweifung«), einer Schrift als Anhang beigegebene ausführliche Erörterung eines darin vorkommenden Gegenstandes.

Exkursion (lat.), Ausflug, kleine Reise.

Exkusation (lat.), Entschuldigung; exküsieren (frz.), entschuldigen; s. Excuse.

Exkussion (lat.), Ausklagung; Beneficium excussionis, das Recht des Bürgen, zuvörderst die Ausklagung des Hauptschuldners verlangen zu können (Einrede der Vorausklage).

Exlex (lat.), außer dem Gesetze stehend, s. Vogelfrei.

Ex libris (»aus den Büchern«), Inschrift von Bücherzeichen in Bucheinbänden mit Angabe der Besitzer. [(Gegensatz von immatrikulieren).

Exmatrikulieren (lat.), aus der Matrikel streichen

Exmittieren (lat.), aus dem Besitz treiben; Exmission, Austreibung aus einer Wohnung infolge Richterspruchs.

Exmoor Forest (spr. ěxmür forrest), Gebirgsgegend in England, im S. des Bristolkanals, bis 509 m hoch.

Exmouth (spr. ěxmöth), Hafenstadt im östl. Devonshire (England), an der Mündung des Ex, (1891) 8097 Ew. Seebad.

Exmouth (spr. ěxmöth), Edward Pellew, Viscount, brit. Admiral, geb. 19. April 1757 in Dover, 1802 Mitglied des Unterhauses, Tory, eroberte 1804 die dänischen Kolonien in Ostindien, bombardierte 1816 Algier; † 23. Jan. 1833. Biogr. von Osler (1840).

Exner, 1) Wilh. Franz, Technolog, geb. 9. April 1840 in Gänserndorf, 1869 Dozent in Mariabrunn, 1875 Prof. der mechan. Technologie und des forstlichen Ingenieurwesens in Wien. Bes. verdient um Holz- und Steinindustrie und Transportwesen. Schrieb: »Tapeten- und Buntpapierindustrie« (1869); »Das Holz« (1869); »Kunsttischlerei« (1870); »Biegen des

Holzes« (2. Aufl. 1880); »Holzhandel und Holzindustrie« (mit Marchet, 1876); »Transportwesen« (2. Aufl. 1880); »Werkzeuge und Maschinen zur Holzbearbeitung« (1878–83, 3 Bde.). — 2) **Adolf**, Jurist (Pandektist), geb. 5. Febr. 1841 in Prag, 1868 Prof. in Zürich, 1872 in Wien; Mitglied des österr. Reichsgerichts. Schrieb: »Lehre vom Rechtserwerb durch Tradition« (1867); »Das österr. Hypothekenrecht« (1875—1881); »Der Begriff der höhern Gewalt« (1883) u. a. — 3) **Siegmund**, Physiolog, geb. 5. April 1846 in Wien, 1874 Prof. das. Verdient um die Physiologie der Sinnesorgane und Nervenzentren; schrieb: »Über die Lokalisation der Funktionen in der Großhirnrinde des Menschen« (1881).

Ex nexu (lat.), außer Zusammenhang.

Exoáscus *Fuckel*, Pilzgattung der Askomyceten. E. pruni *Fuckel* erzeugt auf Pflaumenbäumen die Taschen oder Narren.

Exocarpium, Epikarp, s. Perikarp.

Exocoetus, s. Fliegender Fisch.

Exodium (grch.), Ausgang; im altröm. Theater ein heiteres Nachspiel.

Exŏdus (grch.), Auszug, Name des 2. Buches Mosis, weil es den Auszug der Israeliten aus Ägypten erzählt.

Ex officio (lat.), von Amts wegen (ohne Antrag).

Exogamīe (grch.), zum Unterschied von Endogamie, bei vielen Völkern die Sitte, daß niemand eine Frau aus dem Stamme nehmen darf, dem seine Mutter angehört.

Exogen (grch.), Entstehungsweise eines Pflanzengliedes aus Zellen, die an der Oberfläche eines Organs liegen. [tyledonen.

Exogēnae (grch.), in De Candolles System Diko-

Exomphălus (grch.), Nabelbruch, Nabelvorfall.

Exonĕration (lat.), Entlastung.

Exophthálmus, Glotzauge.

Exorbitant (lat.), übermäßig, übertrieben.

Exordium (lat.), der Eingang einer Rede.

Exorzismus (grch.), Beschwörung, Austreibung des Teufels aus dem Menschen, fand in der alten christl. Kirche bei der Taufe der Heiden, auf Grund der Erbsündenlehre auch bei der Kindertaufe statt, von Luther beibehalten, von den Reformierten abgeschafft, auch sonst in der protest. Kirche meist beseitigt, neuerlich von den Altlutherischen wieder aufgenommen. Exorzist, Teufelsbanner.

Exosmōse (grch.), s. Endosmose.

Exostemma *Humb.* et *Bonpl.*, Gattung der Rubiaceen, Gehölze in Westindien, Südamerika, liefern falsche Chinarinden; E. floribundum *Willd.* auf den Antillen und Karibischen Inseln die Bergchina (Pitonchina, Lucienrinde, China von Santa Lucia).

Exostōse (grch.), Knochenauswuchs.

Exotĕrisch (grch.), für Uneingeweihte bestimmt, gemeinfaßlich, populär, Gegensatz von esoterisch (s. d.).

Exōtisch (grch.), ausländisch; exotische Gewächse, andern, besonders heißen, Zonen angehörige, meist in Gewächshäusern gezogene Gewächse.

Expansion (lat.), Ausdehnung; expansiv, sich ausdehnend; expandieren, ausbreiten, ausdehnen.

Expansionsgeschosse, Geschosse mit Bodenhöhlung, sollten beim Abfeuern sich ausdehnen und in die Züge einpressen. [Bestreben der Gase, sich auszudehnen.

Expansionskraft (Tension, Spannung), das

Expansionsmaschine, s. Dampfmaschine.

Expatriieren (lat.), aus dem Vaterland verweisen; sich e., dasselbe verlassen. Expatriation, Landesverweisung; Expatriierungsgesetz, das (6. Mai 1890 wieder aufgehobene) Reichsgesetz vom 4. Mai 1874, wonach Kirchendiener wegen unbefugter Verrichtung von Kirchenämtern ausgewiesen werden konnten.

Expedieren (lat.), ausfertigen, befördern. Expediens, Auskunftsmittel, Ausweg. Expedient (Expeditor), Ausfertiger. Expedition, Ausfertigung, Versendung; Geschäftszimmer; kriegerische Unternehmung. [s. Auswurf.

Expectorantia (lat.), Auswurf befördernde Mittel,

Expektorieren (lat.), etwas aushusten; sein Herz ausschütten. Expektoration, Auswurf; Erklärung, Herzensergießung.

Expendieren, auszahlen, auslegen; Expension, Ausgabe, Auszahlung; expensiv, kostspielig.

Expénsen (lat.), Kosten, bes. Gerichtskosten; Expensárium, Kostenverzeichnis.

Expensilation (lat.), Rückempfangsbescheinigung über ausgeliehenes Geld.

Experimént (lat.), Versuch; Verfahren des Naturforschers, bei welchem er nach bestimmtem Plane Stoffe oder Kräfte aufeinander wirken läßt, um aus den Resultaten tiefere Erkenntnis zu schöpfen, als durch Beobachtung allein zu gewinnen ist. Experimentum crucis, ein entscheidender Versuch.

Experimentálchemie und **-Physik**, die Erläuterung chemischer u. physikalischer Lehren durch Experimente. Vgl. für Physik: Frick (6. Aufl. 1890 ff.), Weinhold (»Demonstrationen«, 2. Aufl. 1887; »Vorschule«, 3. Aufl. 1883), Lehmann (1885); Chemie: Stöckhardt (19. Aufl. 1881), Heumann (1879), Arendt (1881, 2 Bde.), Emsmann-Dammer (5. Aufl. 1890); Dammer, »Naturfreund« (1885 u. 1886, 2 Bde.); Physiologie: Cyon (1876), Gscheidlen (1879), Sachs (1865).

Expért (lat.), erfahren, sachverständig (s. d.).

Expertīse (lat.), Untersuchung durch Experten (s. Sachverständige). [risch, büßend, genugthuend.

Expiation (lat.), Sühnung, Büßung; expiato-

Expilation (lat.), Beraubung; Expilator, Erbschaftsdieb.

Explizieren (lat.), erklären, auseinandersetzen; explicite, entwickelt, mit deutlichen Worten (Gegensatz: implicite). Explikation, Erklärung, Auseinandersetzung. [zerspringen, s. Explosion.

Explodieren (lat.), heftig ausbrechen; laut knallend

Exploitieren (frz., spr. -ploă-), ins Werk setzen, ausrichten; ausbeuten.

Exploration (lat.), Ausforschung; die ärztliche Untersuchung von Kranken, durch Besichtigen, Befühlen, Auskultation, Perkussion, durch den Kehlkopfspiegel, Mutterspiegel ꝛc. E. auch Feststellung des Geisteszustandes durch den Gerichtsarzt.

Explosion (lat.), von heftigen mechanischen Wirkungen begleitete plötzliche Entwickelung oder Ausdehnung von Gasen oder Dämpfen, tritt ein bei momentaner Zersetzung gewisser Körper, bei Erschütterung überhitzter Flüssigkeiten, Aufhebung des sphäroidalen Zustandes ꝛc.; vgl. Dampfkesselexplosion.

Explosionsgeschosse (Sprenggeschosse), Hohlgeschosse mit Sprengladung. Die Petersburger Konvention von 1868 schließt E. unter 400 g aus.

Explosivlaute (Explosivae), s. Mutae.

Explosivstoffe, chemische Präparate oder Mischungen, welche durch Stoß, Schlag, Reibung oder Funken leicht zur Explosion gebracht werden können: Schießpulver, Nitroglycerin (mit Dynamit, Dualin, Coloniapulver, Lithofrakteur, Roburit ꝛc.), Schießbaumwolle, Sprenggallerte, Pikrinsäuresalze, Knallanilin, Knallquecksilber, Knallsilber, Schwefelantimon oder roter Phosphor mit chlorsaurem Kali ꝛc. Impulsive E. verbrennen langsam, brisante bei hoher Entzündungstemperatur sehr schnell, fulminante äußerst leicht und heftig. E. dienen zum Treiben und Sprengen von Geschossen, im Minenkrieg, in der Sprengtechnik, die fulminanten als Zündmittel für die übrigen. Vgl. Meyer (1874), Böckmann (1879).

Expōnent (lat.), eine Zahl, welche angibt, wie vielmal eine andre als Faktor gesetzt werden soll, gewöhnlich mittels einer rechts etwas erhöht stehenden Ziffer

bezeichnet, z. B. $5^2 = 5 \cdot 5$; $a^3 = a \cdot a \cdot a$ 2c. Ist der E. eine gebrochene und negative Zahl, so ist obige Erklärung nicht zutreffend, sondern es ist $a^{\frac{3}{2}} = \sqrt{a^3}$ u. $a^{-2} = \frac{1}{a^2}$. Der E. eines geometrischen Verhältnisses ist der Quotient aus Vorderglied und Hinterglied, der E. einer geometrischen Reihe ist der Quotient von zwei aufeinander folgenden Gliedern. Exponentialgröße, Potenz, deren E. veränderlich ist.

Exponieren (lat.), aussetzen, auseinandersetzen, erklären.

Export (lat.), Ausfuhr; E.geschäfte, Handelsgeschäfte, die in der Versendung von Waren (Exporten) nach fremden Ländern bestehen. E.bonifikation, Ausfuhrvergütung, Rückerstattung gezahlter Steuern und Zölle bei der Ausfuhr. E.musterlager, bleibende Ausstellungen zur Förderung des Ausfuhrhandels; exportieren, ausführen.

Exposé (frz.), Darlegung, Auseinandersetzung.

Exposition (lat.), Aussetzung, Ausstellung; auch Darlegung (bes. der Sachlage in Dramen), Erörterung.

Expreß (lat.), ausdrücklich, besonders. Expresser, Eilbote; Expression, Ausdruck; expressiv, ausdrucksvoll, bezeichnend.

Ex professo (lat.), eigens, von Berufs wegen.

Expromission (lat.), die freiwillige Übernahme einer fremden Schuld mittels Übereinkommens mit dem Gläubiger ohne Mitwirkung des bisherigen Schuldners. Expromittent (Expromissor), der die Schuld Übernehmende. Expromittieren, jemand durch Übernahme seiner Schuld von seiner Verbindlichkeit befreien.

Expropriation (lat., Enteignung, Zwangsenteignung), der Akt, durch welchen jemand (Expropriat) im öffentlichen Interesse genötigt wird, ein ihm zustehendes Recht gegen Entschädigung an den Staat oder an eine von der zuständigen Behörde dazu ermächtigte Person (Expropriant) abzutreten, z. B. das Eigentum an Grundstücken zum Bau einer Eisenbahn, einer Straße 2c. Vgl. Meyer (1868), Rohland (1875), Seydel (1887), Eger (1887, 2 Bde.).

Ex propriis oder proprio (lat.), aus eignen Mitteln. Ex proprie Marte, aus eigner Kraft.

Expulsion (lat.), Austreibung; expulsiv, austreibend, abführend.

Exquisit (lat.), auserlesen.

Exsequien (lat.), s. Exequien.

Exsiccantia, s. Austrocknende Mittel u. Adstringierende Mittel.

Exsikkator (lat.), Vorrichtung zum Verdampfen von Flüssigkeiten und zum Trocknen von Substanzen mit Hilfe hygroskopischer Substanzen, wie Chlorcalcium, konzentrierte Schwefelsäure.

Exspektant (lat.), Anwärter; Exspektanz, Anwartschaft, bes. auf noch unerledigte Pfründen. Vgl. Anwartschaft.

Exspektative Methode, das abwartende Verfahren des Arztes, solange noch keine sichere Diagnose gestellt werden kann, bei typisch verlaufenden Krankheiten und in hoffnungslosen Fällen, die keiner symptomatischen Behandlung bedürfen.

Exspiration (lat.), Ausatmung, Tod; Verfallzeit.

Exstinguieren (lat.), auslöschen, vertilgen. Exstinktion, Auslöschung, Vertilgung; exstinktiv, auslöschend; Exstinktivverjährung, Verjährung, infolge deren eine Forderung 2c. erlischt.

Exstirpation (lat.), Ausrottung krankhafter Gewebe oder Organe mit Messer, Ekraseur, galvanokaustischer Schlinge 2c.

Exstirpator (lat., Grubber, Kultivator, Skarifikator), Ackergerät, ein Gestell mit mehreren schneidenden Instrumenten (Scharen), zur Lockerung des Bodens, Vertilgung des Unkrautes und zur Unterbringung des Samens und Düngers.

Exsudat (lat., »das Ausgeschwitzte«), das infolge eines Entzündungsprozesses aus kranken Blutgefäßwandungen hervorgetretene Ausscheidungsprodukt. Freie E.e finden sich auf freien Oberflächen und in natürlichen Höhlen des Körpers, interstitielle (infiltrierte) in Gewebsteilen selbst. Man unterscheidet: seröse (wässerige), schleimige, fibrinöse, eiterige, blutige und gemischte E.e. Vgl. Entzündung u. Transsudation.

Extase, s. Ekstase.

Extemporale (lat.), ohne Vorbereitung gehaltene Rede; schriftliche, ohne Vorbereitung und sonstige Hilfsmittel angefertigte Arbeit. Ex tempore, aus dem Stegreif; extemporieren, aus dem Stegreif reden.

Extension (lat.), Ausdehnung; extensiv, sich ausdehnend, nach außen wirkend (s. Intension).

Extensores (lat.), Streckmuskeln.

Extensum (lat.), ausführliche Darlegung, bes. des Vermögenszustandes bei Insolvenz.

Exterieur (frz., spr. -iör), das äußere Ansehen; Außenseite, Außenwerk; das Äußere der Haustiere als Grundlage zur Beurteilung und Wertbestimmung.

Exterminieren (lat.), über die Grenze (des Landes) verweisen; ausrotten.

Extern (lat.), äußerlich, auswärtig; Externe, Extraneer, die außerhalb des Schulhauses (im Externat) wohnenden Zöglinge einer Schulanstalt (im Gegensatze zu den Internen oder Alumnen).

Externsteine (Eggstersteine), Sandsteinfelsengruppe im Teutoburger Walde, bei Horn (Lippe), mit natürl. Kammern, ausgehauenen Bogengewölben und merkwürdigen Skulpturen (12. Jahrh.) an den Felswänden (s. Tafel »Bildhauerkunst II«, Fig. 5). Vgl. Maßmann (1846), Thorbecke (1882), Dewitz (1886).

Exterritorial (lat.), ausländisch, fremd; Exterritorialität, das völkerrechtliche Ausnahmeverhältnis, wonach gewisse Personen (bes. Gesandte) innerhalb eines fremden Staatsgebietes der Staatsgewalt des letztern nicht unterworfen sind.

Extinkteur (frz., spr. -tör, »Auslöscher«, Gasspritze), Vorrichtung zum Löschen kleiner Brände; ein eisernes Gefäß, in welchem aus doppeltkohlensaurem Natron und Säure Kohlensäure entwickelt wird, deren Druck beim Öffnen eines Hahnes die mit Kohlensäure imprägnierte, energisch löschend wirkende Salzlösung in kräftigem Strahle austreibt.

Extra (lat.), nebenbei, besonders, außer dem Gewöhnlichen.

Extractum (lat.), Auszug, Extrakt (s. d.); E. carnis, Fleischextrakt; E. ferri pomatum, apfelsaures Eisenextrakt; E. saturni, Bleiessig.

Extradieren (lat.), aushändigen, ausliefern; Extradition, Auslieferung.

Extrahieren (lat.), ausziehen, einen Auszug (Extrakt) aus Büchern, Akten 2c. machen; einen Befehl auswirken; in der Chemie: auslaugen (s. d.).

Extrajudizial (lat.), außergerichtlich.

Extrakte (lat.), aus Pflanzenstoffen durch Ausziehen (s. Extraktion) derselben mit Wasser oder Alkohol und Verdampfen des Auszugs erhaltene Präparate, teils zäh (Extraktkonsistenz), teils trocken oder flüssig. Bei Fluidextrakten entspricht 1 ccm E. 1 g der angewandten Droge.

Extraktion (lat.), Ausziehung, Behandlung zerkleinerter Substanzen mit Flüssigkeiten bei höherer (Digestion, Abkochung) oder niederer Temperatur (Maceration), um die in ihnen enthaltenen löslichen Stoffe zu gewinnen; oft unter Anwendung von Luftdruck, Pressen, Zentrifugen oder Luftleere.

Extraktivstoffe, dunkel gefärbte Substanzen, die beim Verdampfen von Pflanzenabkochungen zurückbleiben.

Extraktor (lat., »Auszieher«), Vorrichtung an Hinterladungsverschlüssen zum Ausziehen der Patronenhülsen; zuweilen noch mit Ejektor (»Auswerfer«).

Extra muros (lat.), außerhalb der Mauern, d. h. der Stadt.

Extrān (lat.), auswärtig, fremd; in der Rechtssprache eine der Familie fremde, nicht verwandte Person; s. Extern.

Extraordinārium (lat.), das Außerordentliche, z. B. außerordentliche (einmalige) Einnahmen und Ausgaben (vgl. Ordinarium); extraordinär, außergewöhnlich; Extraordinarius, außerordentlicher Professor.

Extrastrom, elektrischer Strom, den ein Schließungsdraht in seinen nebeneinander laufenden Windungen bei Unterbrechung des Stromes induziert; ist dem ursprünglichen Strome gleichgerichtet.

Extraterritoriāl (lat.), nicht zu einem Staatsgebiet gehörig.

Extrauterinschwangerschaft (Bauchschwangerschaft), Entwickelung der Frucht außerhalb der Gebärmutter im Eileiter, Eierstock oder frei in der Bauchhöhle. Höchst lebensgefährlich für die Mutter durch Berstung der Eileiter oder Bauchfellentzündung. Das Kind stirbt meist ab, wird durch Eiterung ausgestoßen, verkalkt (Steinkind, Lithopädion) oder wird durch den Bauchschnitt herausbefördert.

Extravaganten (lat.), die dem Corpus juris canonici beigegebenen spätern Sammlungen, nämlich die Dekretalen des Papstes Johann XXII. (um 1340) und die von 15 Päpsten (von Urban IV. bis Sixtus IV. um 1483); beide bestätigt von Georg XIII. 1580.

Extravagieren (lat.), ausschweifen, sich auffällig benehmen; extravagánt, ausschweifend; Extravagánz, Übertreibung, Ungereimtheit.

Extravasation (lat.), Austreten von Blut (Extravasāt) aus gerissenen Gefäßen.

Extrēm (lat.), das Äußerste. Extreme, einander entgegengesetzte Dinge.

Extremität (lat.), das Ende; im Plural die Gliedmaßen (Hände u. Füße).

Extuberánz (lat.), Geschwulst, Auswuchs.

Extumeszénz (lat.), Auftreibung (von Knochen).

Exulánt (lat.), ein in Verbannung Lebender; exulieren, verbannen.

Exulceration (lat.), Verschwärung, s. Geschwür.

Ex ungŭe leōnem (lat.), Sprichwort: »aus der Klaue (erkennt man) den Löwen«.

Ex ūsu (lat.), aus dem Gebrauch.

Exutōrium (lat.), Fontanell, Haarseil.

Exuvien (lat.), abgestreifte Hülle, dem Feinde abgenommene Rüstung.

Ex vōto (lat.), auf Grund eines Gelübdes.

Exzedént, ein Ausschweifender, Händelstifter; einer, der an Exzessen teilnimmt; exzedieren, das Maß, die Grenze des Erlaubten überschreiten, ausschweifen.

Exzellént (lat.), vortrefflich; exzellieren, sich auszeichnen.

Exzellénz (lat., »Vortrefflichkeit«), Ehrenprädikat zuerst der langobardischen, dann der fränk. Könige und deutschen Kaiser bis ins 14. Jahrh.; jetzt Prädikat der Minister, Wirkl. Geheimräte, obersten Hofbeamten, Generale und Gesandten. In Italien von jedem Adligen geführt.

Exzéntrik (Exzenter, exzentrische Scheibe), kreisförmige Scheibe, welche ihren Drehpunkt nicht im Zentrum hat, dient zur Umsetzung einer rotierenden Bewegung in eine geradlinig hin und her gehende oder im Kreisbogen oszillierende.

Exzéntrisch (lat.), nicht übereinstimmend bezüglich des Mittelpunktes: exzentrische Kreise haben verschiedene Mittelpunkte, im Gegensatze zu konzentrischen; bisweilen auch vom Mittelpunkt aus gerechnet: exzentrische Anomalie eines Planeten, der vom Mittelpunkt (nicht vom Brennpunkte) der elliptischen Bahn aus gerechnete Winkel zwischen der Hauptachse und dem Radius des umschriebenen Kreises, der mit dem Planeten gleiche Abscisse hat (vgl. Anomalie).

Exzentrische Geschosse, Hohlgeschosse, deren Höhlungsmittelpunkt nicht mit dem Geschoßmittelpunkt zusammenfällt.

Exzentrizität, bei einem Kegelschnitte der Abstand eines Brennpunktes vom Mittelpunkte, dividiert durch die Hauptachse (numerische E.); Abstand eines Brennpunktes vom Mittelpunkt (lineare E.). Exzentrizitätsfehler eines Instrumentes entsteht dadurch, daß der Mittelpunkt der Teilung nicht mit dem Mittelpunkte der Drehung zusammenfällt.

Exzeption (lat.), Ausnahme; Einrede (s. d.); exzeptionell, ausnahmsweise; exzeptiv, ausschließend, bedingt.

Exzerpieren (lat.), etwas aus einer Schrift ausziehen; Exzerpt, derartiger Auszug.

Exzeß (lat.), Ausschweifung, namentlich Übertretung solcher Polizeianordnungen, welche Erhaltung der öffentl. Ordnung und Ruhe bezwecken; exzessiv, ausschweifend, ungeheuer.

Exzipieren (lat.), ausnehmen, als Ausnahme hinstellen; etwas als Einrede geltend machen.

Exzision (lat.), Ausschneidung; exzidieren, herausschneiden, -fallen; Exzissur, Ausschnitt.

Exzitabilität (lat.), Erregbarkeit, Reizbarkeit; Exzitation, Aufregung, Aufforderung.

Eyck, Hubert van, berühmter flandrischer Maler (geb. um 1385 in Maaseyck bei Maastricht, † 18. Sept. 1426 in Gent), und sein jüngerer Bruder und Schüler Jan (geb. um 1385, † 9. Juli 1440 in Brügge), die Begründer und Meister der flandrischen Malerschule, von außerordentlichem Einfluß auf die moderne Kunstentwickelung. Ihr gemeinsames Hauptwerk: die Anbetung des Lammes, in Gent und Berlin (Altarbild mit Flügelthüren, über 300 Figuren, 1432 beendet); von Jan allein noch Altarbilder und Porträte in verschiedenen Galerien. Sie gelten als die Erfinder der Ölmalerei, haben dieselbe aber nur vervollkommt. Vgl. Woltmann-Wörmann, »Geschichte der Malerei«, Bd. 2.

Eydtkuhnen, Flecken im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Stallupönen, Grenzstation (gegen Rußland) der Bahn Königsberg-E., (1890) 3343 Ew.; Hauptzollamt.

Eye, August von, Kunst- und Kulturhistoriker, geb. 24. Mai 1825 in Fürstenau (Hannover), seit 1853 am Germanischen Museum in Nürnberg, 1875 Prof. in Dresden, ging 1879 nach Brasilien; lebt in Nordhausen. Werke: »Kunst und Leben der Vorzeit« (mit Jak. Falke, 3. Aufl. 1868, 3 Bde.); »Galerie der Meisterwerke deutscher Holzschneidekunst (1858—61); »Deutschland vor 300 Jahren« (1857); »Leben A. Dürers (2. Aufl. 1870) u. a.

Eyjafjord (»Inselbucht«), Bucht an der Nordküste von Island; daran der Handelsplatz Akureyri.

Eylau, 1) (Preußisch-E.) Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Bahn Königsberg-Lyck, (1890) 3446 Ew.; Lehrerseminar. 7. u. 8. Febr. 1807 unentschiedene Schlacht zwischen Napoleon und den Russen und Preußen unter Bennigsen und Lestocq. — 2) (Deutsch-E.) Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Rosenberg, am Geserichsee und dem Elbing-Oberländischen Kanal, Knotenpunkt an der Bahn Thorn-Insterburg, (1890) 5701 Ew.

Eylert, Rulemann Friedrich, geb. 5. April 1770 in Hamm, evang. Bischof u. theolog. Ratgeber Friedrich Wilhelms III. von Preußen, bes. im Agendenstreit; † 3. Febr. 1852. Schrieb: »Charakterzüge aus dem Leben Friedrich Wilhelms III.« (1842—46, 3 Bde.).

Eynard (spr. änār), Jean Gabriel, Philhellene, geb. 1775 in Lyon, 1814 Bankier in Genf, unterstützte eifrigst die griechische Erhebung; † 5. Febr. 1863.

Eynern, Ernst von, Politiker, geb. 2. April 1838 in Barmen, Sohn des langjährigen liberalen Abgeordneten Friedrich von E. († 1884), Kaufmann, 1879 nationalliberales Mitglied des Abgeordnetenhauses, entschiedener Gegner der Ultramontanen.

Eyre (spr. ähr), Edward John, australischer Forschungsreisender, geb. 1815 in Yorkshire, bereiste 1839—40 Südaustralien, wobei er den Eyresee entdeckte und gelangte 1841 längs der Südküste bis zum King George-Sund (vgl. sein »Journal«, 1845). 1862 bis 1866 Gouverneur von Jamaica.

Eyresee (Lake Eyre, spr. lehk ähr), See im Innern von Südaustralien, bei höchstem Wasserstand 9900 qkm groß, während der trocknen Jahreszeit eine wasserlose Schlamm- und Lehmfläche.

Eyschen, Paul, luxemburg. Staatsmann, geb. 1842 in Luxemburg, 1867 Mitglied der Kammer, 1876 Generaldirektor der Justiz, dann Geschäftsträger in Berlin, 1888 Staatsminister; schr.: »Das Staatsrecht des Großherzogtums Luxemburg« (1889).

Eyth, Max, Schriftsteller, geb. 6. Mai 1836 in Kirchheim u. Teck, machte als Ingenieur lange Reisen in allen Erdteilen, lebt in Berlin; Mitbegründer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Schrieb: »Wanderbuch eines Ingenieurs« (1871—84, 6 Bde.); »Volkmar«, Gedicht (3. Ausg. 1876); »Novellen« (1881); »Mönch und Landsknecht« (2. Aufl. 1886) u. a.

Ezéchiel, Prophet, s. Hesekiel.

Ezzelino da Romano, Haupt der Ghibellinen in Italien, Sprößling eines deutschen Rittergeschlechts, geb. 26. April 1194 in Onara in der Mark Treviso, machte sich zum Podesta von Verona, schloß sich Kaiser Friedrich II., der ihm seine natürliche Tochter Selvaggia vermählte, im Kriege gegen die Lombarden an, 1236 Oberstatthalter in Padua, unterwarf sich das ganze nordöstl. Italien, berüchtigt durch Grausamkeit, siegte 1258 bei Torricella, 16. Sept. 1259 bei Cassano verwundet; † 27. Sept. d. J. — Sein Bruder Alberich mußte 25. Aug. 1260 sein Schloß San Zeno übergeben, nach grausamer Ermordung seiner Söhne und Töchter an den Schweif eines Pferdes gebunden und zu Tode geschleift. Vgl. Verci (n. Ausg. 1844, 3 Bde.), Gitterman (1890 ff.).

F.

F, 6. Buchstabe des Alphabets, die Aspirata der Lippenlaute (Labiales), im Deutschen von V nur orthographisch verschieden; als Zahlzeichen = 40, F = 40,000; auf Münzen F = Stuttgart; in der Musik f = forte, ff = fortissimo (daher aus dem ff); im Warenverkehr f. = fein; ff. = fein-fein; bei thermometrischen Angaben F. = Fahrenheit.

Faaborg (spr. foh-), Hafenstadt an der Südküste der dänischen Insel Fünen, Amt Svendborg, am Kleinen Belt, (1890) 3677 Ew.

Faba (lat.), Sau- oder Puffbohne; Fabae albae, Samen von Phaseolus vulgaris.

Fabel, Gedichtgattung, welche in Form einer kurzen, meist dem Tierleben entnommenen Erzählung irgend eine Lebensregel veranschaulicht; im weitern Sinne der Gegenstand, die Handlung einer Dichtung.

Faber, Johann Lothar von, Industrieller, geb. 12. Juni 1817 in Stein bei Nürnberg, übernahm 1839 die Bleistiftfabrik seines Urgroßvaters das. (gegr. 1760) und erhob die bayr. Bleistiftfabrikation zur ersten der Welt. In Geroldsgrün bei Kronach gründete er eine Fabrik für Schiefertafeln und -Stifte.

Faber du Faur (spr. -dü för), Otto von, Schlachtenmaler, geb. 3. Juni 1828 in Ludwigsburg, erst Militär, widmete sich seit 1867 der Malerei. Schlachtenbilder aus den Kriegen Napoleons I. und aus dem Kriege 1870/71.

Fabier, röm. Patriziergeschlecht, dessen Mitglieder, 306 an der Zahl, 477 v. Chr. im Kampfe gegen die Vejenter bis auf einen einzigen in Rom zurückgebliebenen Knaben fielen. Demselben gehören noch an: 1) Quintus Fabius Maximus Rullianus, 325 Magister equitum des Diktators Papirius Cursor, schlug 310 die Etrusker und 308 die Umbrer, siegte 295 in seinem 5. Konsulat bei Sentinum über die Samniter und Gallier. — 2) Quintus Fabius Maximus Cunctator (»der Zauderer«), 217 Diktator, hob den durch Hannibals Siege gesunkenen Mut der Römer durch geschickte Strategik (der Schild Roms), eroberte 209 Tarent; † 203. — 3) Quintus Fabius Pictor, schrieb im 2. Punischen Kriege zuerst die Geschichte Roms in griechischer Sprache; der älteste Annalist. Fragmente bei Peter (»Reliquiae«, 1870).

Fabiny, Theophil von, ungar. Minister, geb. 11. Okt. 1822 in Budapest, 1880 Senatspräsident beim obersten Gerichtshof, Oberinspektor der evangelischen Kirche, 1886—89 Justizminister.

Fabliau (frz., spr. -ljoh), in der ältern nordfranz. Litteratur poetische, zum Recitieren bestimmte Erzählung aus dem bürgerlichen Leben, meist mit pikanten oder satirischen Anspielungen. Sammlung von Montaiglon (1872—90, 6 Bde.).

Fabre (spr. fabr), Ferdinand, franz. Romanschriftsteller, geb. 1830 in Bédarieux (Hérault), lebt als Bibliothekar in Paris. Realist, hauptsächlich durch treue Schilderung der katholischen und geistlichen Lebenskreise des franz. Südens ausgezeichnet. Schrieb: »Les Courbezon« (1861); »L'abbé Tigrane« (1873); »Le marquis de Pierrerue« (1874); »Barnabé« (1875); »La petite mère« (1877); »Julien Savignac«; »Mon oncle Célestin« (1881); »Le roi Ramire« (1882); »Lucifer« (1884) u. a.

Fabre d'Eglantine (spr. fabr deglangtihn), Philippe François Nazaire, franz. Dichter und Politiker, geb. 28. Dez. 1755 in Carcassonne, schrieb Lustspiele (»Le Philinte de Molière«, n. Ausg. 1878), 1792 republik. Mitglied des Konvents und des Wohlfahrtsausschusses; 5. April 1794 mit Danton hingerichtet.

Fabri, Friedrich, evang. Theolog und Kolonialpolitiker, geb. 12. Juni 1821 in Schweinfurt, 1857—84 Inspektor der Rheinischen Missionsgesellschaft in Barmen, 1889 Honorarprofessor der Theologie in Bonn; † 18. Juli 1891 in Würzburg. Schrieb: »Briefe gegen den Materialismus« (2. Aufl. 1864); »Bedarf Deutschland der Kolonien?« (3. Aufl. 1884); »Fünf Jahre deutscher Kolonialpolitik« (1889) u. a.

Fabriano, Stadt in der ital. Prov. Ancona (Marken), 5593 Ew.; Bischofsitz.

Fabriano, Maler, s. Gentile da Fabriano.

Fabrice (spr. -ihs), Georg Friedrich Alfred, Graf von, sächs. Minister, geb. 23. Mai 1818 in Quesnoy sur Deule, trat 1834 in ein sächs. Reiterregiment, 1864 Generalstabschef beim Exekutionskommando in Holstein und 1866 beim sächs. Korps in Böhmen, dann Kriegsminister, Juli 1870 Generalgouverneur für den Bezirk des 12. Armeekorps, 1. Jan. 1871 von Versailles, Juni 1871 wieder sächs. Kriegsminister, Okt. 1876 auch Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, 1884 Graf; † 25. März 1891. Vgl. Dittrich (1884).

Fabricius, Johann Albert, Philolog, geb. 11. Nov. 1668 in Leipzig, seit 1699 Prof. der Moral und Beredsamkeit in Hamburg; † 30. April 1736. Schrieb: »Bibliotheca latina« (n. Ausg. 1773 f., 3 Bde.);

»Bibliotheca graeca« (n. Ausg. 1790—1809, 12 Bde.; Index 1838); »Bibliotheca latina mediae et infimae aetatis« (n. Ausg. 1754, 6 Bde.).

Fabricius Luscinus, Gajus, Römer, berühmt durch Sitteneinfalt und strenge Rechtlichkeit, bewies sich, nach der Niederlage der Römer bei Herakleia (280 v. Chr.) zu Pyrrhos gesandt, gegen dessen Lockungen und Drohungen gleich unempfänglich, lieferte 278 den verräterischen Arzt, der Pyrrhos vergiften wollte, diesem aus.

Fabrik (vom lat. fabrica, Werkstätte), gewerbliche Anstalt, in welcher durch das Zusammenwirken vieler Menschenkräfte, unter Anwendung von Maschinen und ausgedehnter Arbeitsteilung Rohstoffe in Kunstprodukte (Fabrikate) umgewandelt werden. Vgl. Rebber, »Anlage von F.en« (1887). Die F.gesetzgebung (Arbeiterschutzgesetzgebung) bezweckt, die Arbeiter größerer industrieller Unternehmungen gegen eine nachteilige Gestaltung ihrer Arbeitsverhältnisse zu schützen, und trifft deshalb Bestimmungen über Zeit, Dauer und Art der Beschäftigung, über Lohnzahlung, Frauen- und Kinderarbeit, Haftpflicht der Unternehmer u. dgl. und ordnet für Aufsicht und Durchführung des Gesetzes die Bestellung eigner obrigkeitlicher Organe an (F.inspektoren, in England seit 1833, in Deutschland seit 1878, in Österreich seit 1883 obligatorisch; in Preußen Gewerberat). Über die F.gesetzgebung der verschiedenen Staaten vgl. Lohmann (1877); in England: Plener (1871), v. Bojanowski (1876 u. 1882) und Weyer (1888); Jacobi (Deutschland, 1879), Tait (Verein. Staaten, 1884), Anton (Preußen, 1891).

Fabrikätsteuer, s. Steuern.

Fabrikgerichte, s. Gewerbegerichte.

Fabrikmünzen, s. Handelsmünzen.

Fabriköl, s. Olivenöl.

Fabrikpflanzen, Kulturgewächse, die in Fabriken als Werkzeuge dienen (Karden) oder das Rohmaterial für verschiedene Industrien bilden.

Fabrikzeichen, s. Markenschutz.

Fabrysche Wetterräder, s. Gebläse.

Fabŭla (lat.), Fabel; fabulieren, erdichten, lügen.

Fabvier (spr. fawjeh), Charles Nicolas, Baron, franz. General, geb. 15. Dez. 1783 in Pont à Mousson, Oberst unter Napoleon I., 1823—28 griech. General, 1848 franz. Gesandter in Konstantinopel, † 15. Sept. 1855 in Paris.

Façade, s. Fassade.

Facchino (ital.), s. Fakino.

Face (frz., spr. faß), Gesicht, Vorderseite. Vgl. En face. In der Fortifikation die dem Feinde zugewandten Seiten eines ausspringenden Winkels, s. Bastion.

Faeces (lat.), Bodensatz; Exkremente.

Facetien (lat.), Scherze, witzige Reden, Schwänke (berühmte ältere Sammlungen von Poggio, Bebel).

Facetten (frz., spr. faß-), Schleifecken, Schleifflächen an Edelsteinen, Glas 2c.; facettieren, solche Flächen erzeugen.

Fach, in der Baukunst der Raum einer Riegelwand, welcher von Pfosten, Schwellen, Riegeln und Rahmen gebildet und ausgemauert wird.

Fachbaum (Wehrbaum), der oberste Balken eines Wehres.

Fächer, Vorrichtungen für Kühlung des Gesichts, im Altertum als Blattfächer (Wedel), Federfächer, im Mittelalter als Fahnenfächer, seit 16. Jahrh. als Faltfächer, kunstvoll verziert. Vgl. Blondel (1875), Frauberger (1877), Uzanne (1881), Rosenberg (1892).

Fächerflügler (Strepsiptĕra), Ordnung der Insekten mit verkümmerten Vorder- und großen Hinterflügeln. Die Weibchen leben beständig im Hinterleib von Bienen und Wespen, und die Eier entwickeln sich im Mutterleib.

Fächerpalmen, s. Palmen.

Fachholz (Stakholz), gespaltene Hölzer zum Ausstaken der Holzwände, die mit Strohlehm gefüllt werden sollen.

Fachingen, Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Unterlahnkreis, unweit der Lahn, an der Bahn Oberlahnstein-Wetzlar. Mineralquelle.

Fachschulen, gewerbliche; Lehranstalten verschiedener Stufen (frz. écoles spéciales; enseignement spécial). Niedere F. sind entweder als Lehrwerkstätten mit der Oberstufe der Volksschule verbunden oder setzen Volksschule und erste Grundlage der gewerblichen Praxis voraus (Werkmeisterschulen). Verschieden von Fortbildungsschulen, übernehmen sie als Tagesschulen die gesamte Ausbildung des Lehrlings. — Mittlere F. bilden, nachdem die allgemeine Schulbildung zum Abschluß gekommen (sechsklassige Realschule), ihre Zöglinge unmittelbar zu leitenden Beamten größerer Betriebe (Gewerbeschulen, Fachklassen der Oberrealschulen) oder zu selbständigen Meistern (Baugewerkschulen) aus. — Die höchste Stufe der F. bilden technische Hochschulen (s. d.) und ähnliche Anstalten. Vgl. Grothe, »F. in Europa und Amerika« (1882); Lüders, »Denkschriften über F. in Preußen« (1891).

Fächser, Absenker, Ableger, bes. Absenker des Weinstockes.

Fachwerk (Fach-, Riegelwand), aus einzelnen, durch Rahmenstücke, Riegel und Bänder vereinigten Ständern bestehende Holzverbindung, deren Felder mit Ziegelsteinen, Lehm 2c. ausgefüllt und auf beiden Seiten verputzt werden. F. im Forstwesen, s. Forsteinrichtung.

Faciāl (lat.), das Gesicht betreffend; Faciallähmung, Gesichtslähmung (s. d.).

Facies (lat.), Gesicht; ein bestimmtes, von andern Lokalitäten abweichendes petrographisches oder paläontologisches Verhalten einer Gebirgsformation oder eines Formationsgliedes: Hochsee-, Strand-, Süßwasserfacies. — F. Hippocratica (lat.), der Gesichtsausdruck des Sterbenden, zuerst ausführlich von Hippokrates beschrieben.

Facius, Angelika, Bildhauerin und Stempelschneiderin, geb. 14. Okt. 1806 in Weimar, † 17. April 1887 daselbst, Schülerin ihres Vaters, des Stempelschneiders Friedr. Wilh. F. († 1843), und Rauchs. Treffliche Medaillen und die Reliefs der Bronzethüren zur Goethe-Galerie in Weimar.

Fackelbaum (Pinus Taeda), s. Kiefer.

Fackeldistel, s. Cereus und Opuntia.

Fackelfeuer, bei der Marine weißes Signallicht, welches 2 Minuten lang brennt.

Fackelkraut, s. Verbascum.

Fackeln, besonders hell glänzende Stellen auf der Sonne (s. d.).

Fackeltanz, polonäsenartiger Tanz, wobei die männl. Tänzer eine Wachsfackel tragen, Zeremonie bei Vermählungen fürstlicher Personen, noch an einzelnen Höfen, z. B. dem preußischen, üblich.

Façon (frz., spr. -ssóng), Form, äußeres Ansehen; Art und Weise des Thuns; Anstand; Förmlichkeit. F. de parler (spr. -leh), bloße Redensart, leere Worte.

Façonnerie (frz., spr. -ssonn'rih), Bearbeitung, Modeln der Zeuge; façonnieren, modeln, mustern (bes. Gewebe); nach bestimmter Form gestalten.

Factory-Maund, ostind. Gewicht, = 33,868 kg.

Factum (Plur. Facta), Thatsache, Ereignis. Facta loquuntur, Thatsachen reden. Facto oder de facto, in der That, wirklich.

Faecŭla (lat.), Stärkemehl.

Facultas (lat.), Fakultät (s. d.); F. docendi, die durch bestandenes Examen erworbene Berechtigung, in einem bestimmten Lehrfach zu unterrichten.

Fadaise (frz., spr. -däh'se), Albernheit.

Fadejew, Rastislaw Andrejewitsch, russ. General, geb. 1826, diente 15 Jahre im Kaukasus, nahm 1871 seinen Abschied, später bei der Oberpreßbehörde in Petersburg angestellt; † 12. Jan. 1884. Hauptverfechter des Panslawismus in der Zeitschrift »Russki

Mir«. Schrieb: »Sechzig Jahre aus den Kaukasuskriegen« (1860); »Briefe aus dem Kaukasus« (1865); »Die russische Kriegsmacht« (deutsch 1870); »Meine Ansicht über die orientalische Frage« (1870); »Briefe über die gegenwärtige Lage Rußlands« (1881). »Gesammelte Werke« 1889, 3 Bde.

Faden, Längenmaß zu Tiefenmessungen, meist à 6 Fuß; engl. F. (Fathom) = 1,829 m, preuß. und dän. = 1,883 m, franz. (Brasse) = 1,624 m, holländ. = 1,884 m, span. (Braza) = 1,672 m, portugies. (Braça) = 2,2 m; Garnmaß von der Länge des Umfanges des Haspels.

Fadenalgen, Konferven, s. Algen u. Conferva.

Fadenbakterie (Bacillus), s. Bakterien.

Fadenglas, s. Millefiori.

Fadenkreuz, zwei sehr feine, sich kreuzende Fäden im Brennpunkte des Okulars von Fernrohren oder Mikroskopen, zur Gewinnung eines Anhaltes für genauere Messungen. Mehrere Fäden bilden ein Fadennetz (Fadenmikrometer).

Fadenwürmer, s. Nematoden.

Faënza (ehedem Faventia), Kreisstadt in der ital. Prov. Ravenna, am Amone, 13,998 Ew.; Bischofsitz; Dom. Fabrikation von Majolikageschirr (Fayence, nach der Stadt).

Faes (spr. fahs), Peter van der, s. Lely.

Fagerlin, Ferdinand Julius, Genremaler, geb. 5. Febr. 1825 in Stockholm. Schüler von K. Sohn in Düsseldorf und von Couture in Paris. Ausdrucksvolle, oft humoristische Bilder aus dem Leben der Strandbewohner seines Vaterlandes.

Faggot, engl. Stahlgewicht, = 120 Pfd. = 54,431 kg.

Fagineen, Unterfamilie der Kupuliferen.

Fagne, La (spr. fannj, »Venn«), Landschaft in den belg. Prov. Namur und Hennegau, meist Bruch- und Heideland.

Fagopyrum esculéntum, s. Buchweizen.

Fagott (ital.), Holzblasinstrument, bestehend aus einer längern und einer kürzern ausgebohrten Röhre mit einem Rohrmundstück, das durch eine gekrümmte Messingröhre (das S) mit dem Holzkörper in Verbindung steht; Tonumfang vom Kontra-B bis c″ und es″.

Fagus, Buche.

Fahad, s. Gepарde.

Fahamthee, s. Angraecum fragrans.

Fähin (Fähe), die Hündin, Füchsin ꝛc.

Fahlbänder (Fallbänder), erzreiche Zonen des Gneises und der ihm eingelagerten Gesteine.

Fahlcrantz, Christian Erik, schwed. Dichter, geb. 30. Aug. 1790, seit 1845 Bischof von Westeräs; † 6. Aug. 1866. Hauptwerke: »Die Arche Noahs« (humorist. Dichtung, 1825) und »Ansgarius« (lyrisches Epos, 1846). Schriften 1863—67, 7 Bde.

Fahlerz (Schwarzerz, Tetraedrit, Graugültigerz), Mineralien, welche Antimon, Arsen, Kupfer, Silber, Eisen, Zink und Quecksilber als Schwefelverbindungen enthalten, grau, schwarz, sehr verbreitet, zum Teil wichtige Kupfer- und Silbererze.

Fahne (Feldzeichen). Im Deutschen Reiche hat jedes Infanterie-, Jäger-, Schützen- und Pionierbataillon, jedes Artillerieregiment eine F., jedes Kavallerieregiment eine Standarte. Die F. auf Lazaretten war bis zur Genfer Konvention schwarz, jetzt weiß mit rotem Kreuze. S. Banner. Richtungsfahnen der Kompanien sind keine Feldzeichen. — In der Buchdruckerei Korrekturabzug eines noch nicht zu Seiten umbrochenen Schriftsatzes.

Fahneneid, das dem Kriegsherrn beim Eintritt in das Heer zu leistende eidliche Versprechen der Treue und des Gehorsams.

Fahnenflucht, s. Desertion.

Fahnengasse, die durch die Mitte eines Lagers führende Gasse, vor deren Eingang alle Fahnen aufgestellt sind.

Fahnenjunker, früher Fähnrich.

Fahnenschmied, bei den berittenen Truppen der den Hufbeschlag ausführende Unteroffizier.

Fahnenträger, früher Fähnrich, jetzt älterer Unteroffizier, welcher die Fahne trägt.

Fahnentrupp, die 6 die Fahne begleitenden Unteroffiziere.

Fahnenunteroffiziere, der Fahnenträger und der ihn begleitende Unteroffizier; das Regiment hat 6 F.

Fahnenwache, im Lager oder Biwak, Wache vor der Fahne.

Fähnlein, im 16. und 17. Jahrh. eine Kompanie Fußvolk.

Fähnrich, im Mittelalter der die Fahne tragende Soldat; jetzt der Offiziersaspirant, trägt das Offiziersportepee am Unteroffizierseitengewehr, der Degen-F., welcher die Offiziersprüfung bestanden, am Offizierssäbel.

Fahrbühne, die Plattform der Aufzüge, Fahrstühle, auf welcher die Last steht.

Fähre, flaches Schiffsfahrzeug zur Vermittelung des Verkehrs zwischen zwei Ufern, durch Stangen, Ruder, Segel, Dampf bewegt. Dampffähren (Trajekte, s. Trajektschiff) nehmen ganze Eisenbahnzüge auf. Seil- und Kettenfähren werden an Seilen oder Ketten geführt und, gegen den Wasserlauf schief stehend, durch die seitliche Komponente der Stoßkraft, aber auch durch Dampf bewegt. Bei fliegenden Fähren führt ein stromaufwärts mit einem Ende befestigtes Seil am andern Ende das Boot.

Fahren, die an ein Fuhrwerk gespannten Zugtiere leiten. Anleitung dazu geben: Hamelmann (3. Aufl. 1884), Heinze (2. Aufl. 1886), Heydebrand (1883), Schönbeck (1889), Eberhardt (2. Aufl. 1890).

Fahrende Habe (Fahrhabe, Fahrnis), bewegliche Güter, im Gegensatze zu Liegenschaften.

Fahrenheit, Gabriel Daniel, geb. 14. Mai 1686 in Danzig, lebte als Glasbläser in Holland; † 16. Sept. 1736. Verfertigte die ersten genau übereinstimmenden Thermometer, Gewichtsaräometer und Thermobarometer. S. Thermometer.

Fahrkunst (Steigkunst), Maschinen zur Erleichterung des Ein- und Ausfahrens der Bergleute aus tiefen Gruben.

Fahrlässigkeit (Culpa), diejenige Handlungsweise, durch welche eine vom Thäter nicht beabsichtigte Rechtsverletzung herbeigeführt wird, welche bei gehöriger Aufmerksamkeit und Überlegung vermieden werden konnte. Culpa lata, schwere, c. levis, leichte F. Gegensatz: Dolus, rechtswidriger Wille.

Fahrrad (Velocipēd), sehr leicht gebautes, zwei-, auch dreiräderiges Fuhrwerk (Bicycle = Zweirad, Tricycle = Dreirad, Tandem, Tricycle für zwei hintereinander sitzende Personen), welches der Fahrende (Radfahrer) mit den Füßen in Bewegung setzt, indem er auf eine mit der Achse des einen Rades verbundene Kurbel wirkt, verbesserte Form der Draisine (s. d.), seit 1867 von Amerika aus verbreitet, jetzt auch praktisch ausgenutzt im Geschäftsverkehr, Post- und Militärdienst. Mittlere Geschwindigkeit des Zweirades 24, höhe 35 km pro Stunde. Vgl. Silberer und Ernst, »Handbuch des Bicyclesports« (1883); Nötling (2. Aufl. 1884), Ekarius (1887), Höfer (1891); Zeitschriften: »Das Stahlrad«, »Der Fahrrad-Techniker«.

Fahrstuhl, s. Aufzüge.

Fährte, mehrere aufeinander folgende Abdrücke der Schalen des Hoch- und Rehwildes im Boden. Der einzelne Abdruck heißt Tritt, bei Hasen und Raubtieren sagt man Spur. Die frische F., von der die Hunde noch Witterung haben, heißt warm. Der fährtengerechte Jäger kann das Wild nach der F. richtig ansprechen. Vgl. v. d. Bosch, »Fährten- und Spurenkunde« (2. Aufl. 1886).

Fahrten, die Leitern, auf denen der Bergmann in den Schächten ein- und ausfährt. Daher: fahrtlos werden, von der Fahrt abgleiten und in den Schacht stürzen.

Fährtensandstein, Buntsandstein mit Fährten von Chirotherium (s. Labyrinthodonten) 2c.; Mitteldeutsch- [land, Connecticut.

Fahrtmesser, s. Log.

Fahrwasser, die Wasserstraße, auf der die Schiffe schnell und sicher ans Ziel gelangen. Beschränktes F. wird durch Seezeichen markiert.

Faible (frz., spr. fähbl), schwach; Schwäche, Eingenommenheit für etwas. Faiblesse, Schwachheit.

Faidherbe (spr. fädérb'), Louis Léon César, franz. General, geb. 3. Juni 1818 in Lille, diente 1844—70 in Algerien, dann Gouverneur von Senegambien, Dez. 1870 Oberbefehlshaber der Nordarmee, schlug 23. Dez. gegen Manteuffel die unentschiedene Schlacht an der Hallue, 3. Jan. 1871 gegen Goeben das Gefecht bei Bapaume, 19. Jan. bei St.-Quentin geschlagen, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1880 Großkanzler der Ehrenlegion; † 28. Sept. 1889 in Paris. Schrieb: »Campagne de l'armée du Nord« (1871, deutsch 1872) und »Le Sénégal« (1889). Vgl. Brunel (1890).

Failly (spr. faji), Charles Achille de, franz. General, geb. 21. Jan. 1810 in Rozoy sur Serre (Aisne), diente 1830—54 meist in Algerien, befehligte im Krimkrieg eine Brigade, 1859 in Italien eine Division, Okt. 1867 das nach Rom gegen Garibaldi abgesandte Korps, den er bei Mentana schlug, 1870 das 5. Armeekorps, mit dem er Mac Mahon 6. Aug. nicht zu Hilfe kam, 30. Aug. bei Beaumont geschlagen, bei Sedan kriegsgefangen. Schrieb zu seiner Rechtfertigung: »Opérations et marches du 5ième corps« (1871).

Fain (spr. fäng), Agathon Jean François, Baron, Geheimsekretär Napoleons I., geb. 11. Jan. 1778 in Paris, † 14. Sept. 1837 das. als Generalintendant der Zivilliste Ludwig Philipps. Verfasser von »Manuscrit de l'an 1814« (1823), »Manuscrit de l'an 1813« (1824, 2 Bde.), »Manuscrit de l'an 1812« (1827, 2 Bde.), »Manuscrit de l'an III« (1828), auch deutsch.

Fair (engl., spr. fehr), »schön«, in der Turfsprache angemessen, passend, auch ehrenhaft.

Fairbairn (spr. fehrbern), Sir William, Ingenieur, geb. 19. Febr. 1789 in Kelso (Schottland), verbesserte Spinnerei- und Arbeitsmaschinen, begründete den Eisenschiffbau (Millwall bei London), untersuchte die Festigkeit der Metalle und Metallkonstruktionen (Britanniabrücke) und förderte die Konstruktion der Dampfkessel; † 18. Aug. 1874 in Moor Park bei Farnham. Schrieb: »Construction of boilers« (1851); »Iron« (2. Aufl. 1869); »On mill and millwork« (4. Aufl. 1878); »On cast and wrought iron for building purposes« (4. Aufl. 1870); »Iron-ship building« (1865). Selbst- [biogr. 1877.

Fairbairnkessel, Lancashirekessel.

Fairfax (spr. fehrfeds), Thomas, Lord, engl. General, geb. 1611 in Denton (Yorkshire), 1645 vom Parlament zum Oberbefehlshaber gegen Karl I. ernannt, siegte bei Naseby (14 Juni), wirkte 1660 für Zurückrufung Karls II.; † 12. Febr. 1671. »Memoirs« 1699. Sein Briefwechsel hrsg. von Johnson (1848—49, 4 Bde). Biogr. von Markham (1870).

Fairinsel (spr. fehr-, Farö), kleine schott. Insel zwischen den Orkney- und Shetlandinseln, 214 Ew. Schiffbruch des Admiralschiffs der span. Armada 1588.

Faiseur (frz., spr. fëjöhr), Macher, Unternehmer; F. d'affaires (spr. d'affähr), Gelegenheitsmacher.

Faißt, Immanuel, Musiker, geb. 13. Okt. 1823 in Eßlingen, seit 1859 Direktor des Konservatoriums in Stuttgart; hervorragender Orgelvirtuose und Komponist (Orgelstücke, Motetten, Chorlieder, Kantaten 2c.). Gab mit L. Stark eine »Elementar- und Chorgesangschule« (1880) heraus.

Fait accompli (frz., spr. fät akongplih), vollendete Thatsache, an der nichts mehr zu ändern ist.

Faizabad (Fyzabad), Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen und Audh, an der Gogra, (1891) 79,200 Ew.; bis 1775 blühende Residenz der Nabobs von Audh.

Fäkalien, Exkremente.

Fakino (ital. Facchino), Lastträger.

Fakir (arab., »Armer«), Name der mohammedan. Asketiker in Indien, auch der Büßer aus dem Hinduvolk.

Faksimile (lat., »mache ein Ähnliches«), die genaue Nachbildung einer Handschrift, eines Schriftstücks, einer Zeichnung 2c.

Faktiön (lat.), Partei, besonders politische.

Faktisch (lat.), thatsächlich.

Faktor (lat.), in der Arithmetik jede von zwei oder mehr Zahlen, welche miteinander multipliziert werden sollen; im allgemeinen etwas, durch dessen Wirksamkeit ein Produkt erzeugt wird; persönlich: Geschäftsführer, besonders in Buchdruckereien; auch Disponent, dem die Vertretung einer Handelsgesellschaft oder die Leitung einer Handlung anvertraut ist (s. Handlungsbevollmächtigter).

Faktoreien (lat.), größere Handelsniederlassungen mit Niederlagen für ein- und auszuführende Waren in fremden, namentlich überseeischen, Ländern.

Faktoreigewicht, Gewicht der bengal. Faktoreien, 1 Mönn (Man, Maund) à 40 Sihrs = 33,868 kg. Gesetzlich 49 Mönn = 54 Faktoreimönn.

Faktötum (lat., »mach' alles«), einer, der alles besorgt, alles in allem ist.

Faktür (lat., »die Verfertigung«), Rechnung über gelieferte Waren. F.enbuch, bei der Buchführung Hilfsbuch, welches die Abschriften der eingehenden Fakturen enthält. Fakturieren, berechnen.

Fäkulent (lat.), hefig, trübe.

Fäkulometer, Instrument zur Untersuchung des Stärkemehls, welches beim Benetzen mit Wasser sein Volumen in einem bestimmten Verhältnis vergrößert.

Fakultät (lat.), Fähigkeit, Vollmacht wozu; Gesamtheit der Professoren in einer der 4—6 Abteilungen der Universität (s. d.). [(Gegensatz: obligatorisch).

Fakultativ (lat.), dem eignen Belieben überlassen

Falaise (spr. -lähs'), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Calvados, an der Ante, (1891) 8109 Ew.

Faland (mittelhochd. Vâlant, bei Goethe »Junker Voland«), alter Name des Teufels.

Falascha, Volksstamm in Abessinien, zwischen dem Takase und Blauen Nil, 1/4 Mill. Ihre Religion Gemisch aus altchristlichen und israelitischen Gebräuchen; treiben Eisenindustrie.

Falb, Rudolf, geb. 13. April 1838 in Obdach (Steiermark), kath. Priester, später Protestant, bereiste 1877—80 Amerika, lebt in Berlin. Schrieb: »Grundzüge zu einer Theorie der Erdbeben und Vulkanausbrüche« (1870); »Umwälzungen im Weltall« (3. Aufl. 1890); »Sterne und Menschen« (1882); »Das Land der Inka in seiner Bedeutung für die Urgeschichte der Sprache und Schrift« (1883); »Das Wetter und der Mond« (2. Aufl. 1891) u. a. Gegen seine Theorie der »kritischen Tage« schrieb Hörnes (1881).

Falbe, Pferd mit gelblichen Deckhaaren, schwarzer Mähne und schwarzem Schweife; bei den Isabellen sind Mähne und Schweif weiß oder weißgelblich.

Falbel (falbala, ital.), Falbenbesatz an Frauen- [kleidern.

Falcidische Quart, s. Legat.

Falcin, Stadt, s. Faltschi.

Falckenstein, s. Vogel von Falckenstein.

Falconer (spr. fahk'ner), Hugh, Paläontolog, geb. 29. Febr. 1809 in Forres (Schottland), 1832 Dir. des botanischen Gartens zu Saharunpur, erforschte die fossile Fauna der Siwalikkette, 1848 Dir. des botanischen Gartens zu Kalkutta, erforschte seit 1855 die fossile Höhlenfauna Europas; † 31. Jan. 1865. Schrieb: »Fauna antiqua Sivalensis« (1846—49, 9 Bde.); »Palaeontological memoirs and notes« (1868, 2 Bde.).

Falco, Falke; Falconidae, Familie der Falken.

Falerii (a. G.), Stadt in Etrurien, von den Faliskern bewohnt, 241 v. Chr. infolge einer Empörung

gegen die Römer von diesen zerstört; in der Nähe später die röm. Kolonie Junonia Falisca. Jetzt Cività Castellana.

Falerner Wein, ber. Wein des röm. Altertums, vom Ager Falernus im nordwestl. Kampanien; vorzüglichster der Massiker.

Falguière (spr. falghjähr), Alexandre, Bildhauer, geb. 7. Sept. 1831 in Toulouse, Schüler von Jouffroy in Paris. Treffliche ideale und allegorische Bildwerke; auch Maler.

Falièri, Marino, geb. 1278, 1354 Doge von Venedig, zettelte aus Rache gegen den Patrizier Michele Steno, der seine Gemahlin beleidigt hatte und dafür vom Senat nicht gebührend bestraft worden war, eine Verschwörung gegen den Senat an; 17. April 1355 hingerichtet. Dramatisch behandelt von Delavigne, Byron, Murad Efendi, Lindner, Kruse u. a.

Falk, 1) Johannes Daniel, Schriftsteller, geb. 28. Okt. 1768 in Danzig, seit 1798 in Weimar, wo er 1813 eine Anstalt für verwahrloste Kinder gründete (später Landesanstalt); † 14. Febr. 1826. »Satirische Werke« 1826, 7 Bde. Seine Schrift »Goethe aus näherm persönlichen Umgang dargestellt« (3. Aufl. 1856) wenig zuverlässig. Vgl. »J. F., Erinnerungsblätter« (1868), Stein (1881). — 2) Adalbert, preuß. Kultusminister, geb. 10. Aug. 1827 in Matschkau (Schles.), 1853 Staatsanwalt in Lyck, 1861 am Kammergericht in Berlin, 1862 Rat am Appellationsgericht in Glogau, 1854—61 Mitglied des Abgeordnetenhauses (Fraktion Mathis), 1867 Rat im Justizministerium, 1872—79 Minister des Kultus, brachte 1872 das Schulaufsichtsgesetz, 1873—75 die Maigesetzgebung unter heftigen Anfeindungen der ultramontanen Partei und die Synodalordnung der evangel. Kirche im Landtag durch, 1879 nationalliberales Mitglied des Reichstags und des Abgeordnetenhauses, 1882 Präsident des Oberlandesgerichts in Hamm.

Falkade, s. Falkieren.

Falke, Geschütz im 16. Jahrh.; schoß Vollkugeln von 2—4 kg, das Falkonett solche von 0,25—2 kg. Die kleinern lagen im Bockgestell, daher Bockbüchse. Im 18. Jahrh. hießen 1—2pfündige Regimentskanonen Falkonette.

Falke, 1) Johann Ernst Ludwig, Tierarzt, geb. 20. April 1805 in Rudolstadt, 1829 Lehrer der Tierheilkunde in Dresden, 1847 in Jena; † das. 24. Sept. 1880. Viele Schriften. — 2) Johannes, Historiker, geb. 10. April 1823 in Ratzeburg, 1864 Archivar in Dresden; † 2. März 1876. Schrieb: »Geschichte des deutschen Handels« (1860, 2 Bde.); »Die Hansa« (1862); »Geschichte des Kurfürsten August von Sachsen« (1868); »Gesch. des deutschen Zollwesens« (1869). — 3) Jakob von, Kultur- und Kunsthistoriker, Bruder des vor., geb. 21. Juni 1825 in Ratzeburg, Direktor des Österr. Museums für Kunst und Industrie, der Galerie des Fürsten Liechtenstein und des Museums in Wien. Hauptwerke: »Die deutsche Trachten- und Modenwelt« (1858); »Die ritterliche Gesellschaft im Zeitalter des Frauenkultus« (1863); »Geschichte des modernen Geschmackes« (2. Aufl. 1880); »Die Kunst im Hause« (5. Aufl. 1883); »Die Kunstindustrie auf der Wiener Weltausstellung« (1873); »Geschichte des Hauses Liechtenstein« (1868—83, Bd. 1—3); »Zur Kultur und Kunst« (1878); »Hellas und Rom«, Prachtwerk (1878); »Kostümgeschichte der Kulturvölker« (1880); »Ästhetik des Kunstgewerbes« (1883); »Der Garten« (1884); »Geschichte des deutschen Kunstgewerbes« (1888) u. a. Gab mit v. Eye heraus: »Kunst und Leben der Vorzeit« (3. Aufl. 1868).

Falken (Falconidae, s. Tafel »Raubvögel«), Familie der Raubvögel. Jagd- oder Gierfalke (Hierofalco gyrofalco *L.*, Fig. 1), 60 cm lang, im hohen Norden, im Winter selten bei uns. Wanderfalke (Blau-, Taubenfalke, Falco peregrinus *L.*, Fig. 2), 50 cm lang, in Europa, Asien, jagt Vögel, sehr schädlich. Baumfalke (Stoß-, Lerchenfalke, F. subbuteo *L.*, Fig. 3), 35 cm lang, in Europa, Asien, bei uns April bis Okt., jagt besonders Lerchen. Turmfalke (Rüttel-, Rotfalke, Tinnunculus alaudarius *Gray*, Fig. 4), 35 cm lang, in Europa, Asien, bei uns Febr. bis Nov., jagt Mäuse, Insekten, selten Vögel. F. wurden seit alter Zeit und in Europa etwa bis zum 19. Jahrh. (zu Loo in Holland bis 1853), jetzt nur noch in Asien und in der Sahara, zur Jagd (Beize, Falknerei, Falkonerie) benutzt. Vgl. über Geschichte der F.jagd Schlegel und Verster van Wulverhorst (1845—53), Freeman und Salvin (1859), Faichtinger (1878), d'Aubusson (1879).

Falkenau, Bezirksstadt in Böhmen, an der Eger, Knotenpunkt an der Bahn Prag-Eger, (1890) 5450 Ew. Braunkohlenbergbau.

Falkenberg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, am Steinauer Wasser und an der Bahn Schiedlow-Deutsch-Leippe, (1890) 2001 Ew. — 2) (franz. Faulquemont) Stadt in Deutsch-Lothringen, Kreis Bolchen, an der Nied u. der Bahn Metz-Forbach, 1213 Ew. — 3) Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Oberbarnim, an der Bahn Eberswalde-Wriezen, 800 Ew. — 4) Hafenstadt im schwed. Län Halland, 1760 Ew.

Falkenburg, Stadt im preuß. Regbez. Köslin, Kreis Dramburg, an der Bahn Konitz-Ruhnow, (1890) 4079 Ew.

Falkenhayn, Julius, Graf von, österr. Minister, geb. 20. Febr. 1829, erst Offizier, dann Landeshauptmann von Oberösterreich, 1879 Ackerbauminister; streng feudal-ultramontan.

Falkenier (Falkner), einer, der Falken zur Beize (Jagd) abrichtet und die Jagd mit Falken ausübt.

Falkenorden, s. Orden (Sachsen-Weimar).

Falkenstein, 1) Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Auerbach, an der Göltzsch, Knotenpunkt an der Bahn Zwickau-Ölsnitz, (1890) 7068 Ew. — 2) Alte Burg (1832 restauriert) am Unterharz, 3½ km von Ballenstedt; seit 12. Jahrh. Sitz der Grafen von F., jetzt im Besitz der Grafen von Asseburg-F. Bekannt bes. durch Bürgers Ballade »Des Pfarrers Tochter von Taubenhain«.

Falkenstein, Johann Paul, Freiherr von, sächs. Minister, geb. 15. Juni 1801 in Pegau, 1835 Kreisdirektor in Leipzig, 1844—48 Minister des Innern, 1850 Präsident des Landeskonsistoriums, 1. Febr. 1853 Kultusminister, 16. Juni 1866 Vorsitzender der zur Verwaltung des Landes niedergesetzten Landeskommission, 1. Okt. 1871 Minister des königl. Hauses; † 13. Jan. 1882. Schrieb: »Johann, König von Sachsen« (1879). Vgl. Petzholdt (1882).

Falkieren, ein Pferd plötzlich anhalten, so daß es seine Füße senken muß; Falkade, Stellung, die das Pferd dabei annimmt.

Falkirk (spr. fahl- oder fahlkört), Stadt in der schott. Grafschaft Stirling, am Forth- und Clydekanal, (1891) 16,615 Ew. Eisenindustrie; Kohlengruben. 22. Juli 1298 Sieg der Engländer unter Eduard I. über die Schotten unter William Wallace; 23. Jan. 1746 siegr. Gefecht der Anhänger des Prinzen Stuart gegen die Engländer.

Falklandinseln (spr. fahkländ-), Malouinen), brit. Inselgruppe im südl. Atlantischen Ozean, der Ostküste Patagoniens gegenüber, bestehend aus 2 großen Inseln: Westfalkland (Maidenland) und Ostfalkland, die durch den Falklandsund geschieden werden, und 200 kleinen Eilanden, 12,532 qkm mit (1889) 1926 Ew. Teils gebirgig, teils sumpfig. Ausgezeichnete Häfen. 1592 von Davis entdeckt, seit 1835 britisch. Regierungssitz Port Stanley.

Falknerei (Falkonerie), s. Falken.

Falkonett, Geschütz, s. Falke.

Falköping (spr. fálltschö-), Stadt im schwed. Län Skaraborg, (1891) 2799 Ew. 24. Sept. 1389 Sieg der dänischen Königin Margareta über den schwed. König Albrecht von Mecklenburg.

Fall, 1) die Bewegung eines Körpers gegen den Mittelpunkt der Erde hin, Folge der Schwerkraft. An demselben Orte fallen alle Körper aus gleichen Höhen mit gleicher Geschwindigkeit. Der thatsächlich sich zeigende Unterschied rührt vom Widerstande der Luft her. Die Bewegung frei fallender Körper ist eine gleichförmig beschleunigte, d. h. ihre Geschwindigkeit wächst in demselben Verhältnis wie die Dauer des F.es. Die Geschwindigkeitszunahme während einer Sekunde beträgt 9,8 m, und die mittlere Geschwindigkeit der ersten F.sekunde ist demnach 4,9 m. Die F.räume verhalten sich wie die Quadrate der F.zeiten, der fallende Körper durchläuft also in der 2. Sekunde 4×4,9, in der 3. Sekunde 9×4,9 m. — 2) Tau zum Auf- und Niederbringen von Segeln und Raaen.

Fallbänder, s. Fahlbänder. [Pfähle, s. Fallgatter.

Fallbäume, früher die Festungsthore sperrende

Fallbeil, s. Guillotine.

Fallböe (Fallwind, Rafale), Windstoß, welcher plötzlich aus einer Thalschlucht einer gebirgigen Küste in die Segel fällt.

Fallbrücke, von Belagerungstürmen auf die Stadtmauer niedergelassene Klappbrücke, auch Zugbrücke.

Fallen der Schichten und **Gänge**, die Neigung derselben gegen den Horizont mit Bezeichnung der Weltgegend, nach welcher die Neigung stattfindet (↓). Bei einem Fallwinkel von 0° heißt die Schicht söhlig, bei 30—75° tonnlägig, bei 90° seiger.

Fallende Sucht, Epilepsie.

Fallersleben, Flecken im preuß. Regbez. Lüneburg, Kreis Gifhorn, an der Bahn Berlin-Lehrte, (1890) 1814 Ew. Geburtsort des Dichters A. H. Hoffmann »von F.« [zum Sperren von Thoren.

Fallgatter, aufziehbares Gatter aus starken Pfählen

Fallgrube, mit Reisholz bedeckte Grube zum Fangen wilder Tiere.

Fallgut (Falllehen), Bauerngut, welches beim Tode des Besitzers an den Gutsherrn heimfällt.

Fallieren (lat.), seine Zahlungen einstellen; Falliment (ital.) oder (unfrz.) Fallissement (statt frz. Faillite), Zahlungsunfähigkeit, Bankrott; Fallit, Zahlungsunfähiger; Fallitmasse, Konkursmasse.

Fallières (spr. falliähr), Clément Armand, franz. Politiker, geb. 6. Nov. 1841 in Mézin (Lot-et-Garonne), Advokat und Maire in Nérac, 1876 republikan. Mitglied der Deputiertenkammer, 1882 Minister des Innern, 1883 kurze Zeit Ministerpräsident, 1883—85 Unterrichtsminister, 1887 Minister des Innern, dann bis 1888 Justizminister, 1889 Unterrichts-, 1890—92 Justizminister. [866 Ew.

Fallingbostel, Kreisort im preuß. Regbez. Lüneburg,

Fallmaschine, Atwoodsche, mechanische Vorrichtung zur Demonstrierung der Fallgesetze.

Fallmeister, s. Abdecker.

Fallmerayer, Jakob Philipp, Geschichtsforscher, geb. 10. Dez. 1790 in Tschötsch bei Brixen, erst bayr. Offizier, dann Gymnasiallehrer zu Augsburg und Landshut, 1835 Mitglied der Akademie zu München, bereiste 1831—34, 1840 und 1847 den Orient, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments; † 26. April 1861 in München. Schrieb: »Geschichte des Kaisertums Trapezunt« (1827); »Geschichte der Halbinsel Morea im Mittelalter« (1830—36, 2 Bde.), in welcher er die Neugriechen für Slawen erklärte; »Fragmente aus dem Orient« (1845, 2 Bde.; 2. Aufl. 1877). »Gesammelte Werke« 1861, 3 Bde.

Fallopia, Gabriel, Anatom, geb. 1523 in Modena, lehrte seit 1547 in Ferrara, Pisa, Padua Anatomie und Chirurgie; † 9. Okt. 1562. **Fallopischer Gang** (Fallopische Wasserleitung) im Schläfenbein, **Fallopisches Leistenband.** »Opera omnia« (1584 u. ö.).

Falloux (spr. -luh), Alfred Frédéric Pierre, Graf von, franz. Politiker, geb. 7. Mai 1811 in Angers, 1848 klerikales Mitglied der Nationalversammlung, 1848—49 Unterrichtsminister, Urheber des klerikalen (F.schen) Unterrichtsgesetzes, 1856 Mitglied der Akademie; † 6. Jan. 1886. Schrieb: »Histoire de Louis XVI« (6. Aufl. 1881); »Histoire de saint Pie V« (deutsch 1873); »Madame Swetchine« (15. Aufl. 1884, deutsch 1860); »Augustin Cochin« (4. Aufl. 1884); »Mémoires d'un royaliste« (1886) u. a. Vgl. Du Saussois (1886), Veuillot (1888).

Fallreep (spr. -rehp), vom Deck des Schiffes nach dem Wasser herabhängendes Tau zum Emporklimmen; bei größern Schiffen im Hafen F.treppe.

Fall River (spr. fahl riww'r), Stadt in Massachusetts (Nordamerika), an der Hopebai, (1890) 74,398 Ew. Bed. Kattunfabrikation.

Fallschirm, schirmartige Vorrichtung zum Herablassen des Luftschiffers aus dem Ballon, öffnet sich während des Falles, Durchmesser mindestens 4,4 m. Auch bei Raketen gebräuchlich.

Fallschwert, s. Guillotine.

Fallsucht, s. Epilepsie.

Fällung (Praecipitatio), die Ausscheidung eines festen Körpers (Niederschlag, Präzipitat) aus einer Flüssigkeit auf Zusatz eines andern Körpers (F.smittel).

Fallwerk, Vorrichtung zum Stanzen und Prägen durch den Stoß eines schweren fallenden Klotzes.

Fallwild, eines natürlichen Todes gestorbenes Wild.

Fallwind, s. Fallböe.

Fallwinkel, s. Einfallswinkel und Fallen der Schichten.

Falmouth (spr. fällmöth), Hafenstadt an der Südküste der engl. Grafschaft Cornwall, (1891) 4273 Ew.

Falret (spr. -rä), Jean Pierre, Irrenarzt, geb. 1794 im Dep. Lot, seit 1822 Besitzer einer Heilanstalt in Vanves bei Paris; † 28. Okt. 1870. Schrieb: »De l'hypochondrie et du suicide« (1822); »Inductions tirées de l'ouverture des corps des aliénés« (1826).

Falsche Bai, Bucht an der Südspitze Afrikas, durch eine Halbinsel (mit dem Kap der Guten Hoffnung) [von der Tafelbai getrennt.

Falscheid, s. Eid.

Falschmünzerei, s. Münzverbrechen.

Falschnetzflügler (Pseudoneuroptera), Insektenordnung, mit 2 dünnhäutigen, netzförmig geäderten Flügelpaaren und unvollkommener Metamorphose: Blasenfüße, Holzläuse, Termiten, Eintagsfliegen, Wasserjungfern.

Falschsehen, durch verschiedene Augenkrankheiten bedingter Sehfehler, wobei die Gegenstände verzerrt erscheinen, durch geeignete Brillen zu bessern.

Fälschung (Falsum), die rechtswidrige Nachmachung oder Veränderung von Gegenständen in betrügerischer Absicht; namentlich sind mit Strafe bedroht Urkundenfälschung (s. d.), Münzverfälschung, Grenzfälschung, F. von Nahrungsmitteln (Reichsgesetz vom 14. Mai 1879).

Falschwerbung, Anwerbung für fremde Kriegsdienste, mit Strafe bedroht. Deutsches Strafgesetzbuch, § 141.

Falsett (ital.), Kopfstimme, Fistel.

Falsifikat (lat.), gefälschter Gegenstand; Falsifikation, Verfälschung; Falsifikator, Fälscher.

Falsirechnung, s. Regula Falsi.

Falstaff, John, komische Figur in Shakespeares »Heinrich IV.« und den »Lustigen Weibern von Windsor«, Begleiter des Prinzen Heinrich; wohlbeleibt, schwelgerisch, prahlend, feig, aber voll Witz und Humor.

Falster, dän. Insel in der Ostsee südl. von Seeland, 474 qkm mit 30,212 Ew.; bildet mit Laaland das Amt Maribo. Hauptstadt Nykjöbing. [Fälscher.

Falsum (lat.), Fälschung; **Falsarius** (Falsar),

Faltenmagen, s. Löser.
Faltenschwamm, s. Merulius.
Faltenwurf, s. Gewandung.
Falter, Schmetterlinge; im engern Sinne Tagfalter.
Falticeni, Stadt, s. Foltitscheni.
Faltschi (Falciu), Kreisstadt in Rumänien, am Pruth, 1605 Ew. In der Nähe Peter I. von Rußland 1711 durch die Türken eingeschlossen.
Fälun, Hauptstadt des schwed. Läns Kopparberg, (1891) 8010 Ew.; Bergschule. Kupferbergwerk. Sage vom »Bergmann von F.« (vgl. Friedmann, 1887).
Faluner Brillanten, Bleizinnlegierung mit eingedrückten spiegelnden Facetten; Theaterschmuck.
Falz, Falte, Rinne. Falzmaschinen dienen zum Falzen der Bogen in der Buchbinderei, zur Verbindung von Blechstücken durch umgebogene und ineinander gehakte Ränder. Rinnen in Holz erzeugt der Falzhobel.
Fama (lat.), Gerücht, auch Personifikation desselben.
Fames (lat.), Hunger, auch Personifikation desselben.
Fameuse (frz., spr. -öhsen), Varietät der Gartennelken.
Familiär (lat.), vertraut, vertraulich; Familiarität, Vertraulichkeit.
Familie (lat.), die auf Abstammung (Verwandtschaft, Sippschaft) oder Geschlechtsgemeinschaft (Ehegatten) beruhende Verbindung, heute auch bürgerlich Verwandte (Adoptierte) neben den Blutsverwandten umfassend (vgl. Lippert, »Geschichte der F.«, 1864; Starcke, »Die primitive F.«, 1888; Hellwald, »Die menschliche F.«, 1888); auch Abteilung, die Verwandtes umfaßt, namentlich in der Botanik und Zoologie.
Familienfideikommiß, s. Fideikommiß.
Familienorden, s. Orden (Siam).
Familienpakt (Familienstatut, Familienschluß), Vertrag zwischen Familiengliedern über gemeinsame Dinge.
Familienrat (Conseil de famille), die Versammlung von Mitgliedern einer Familie zum Zwecke der Beratung über Familienangelegenheiten, insbes. über wichtige Angelegenheiten eines Bevormundeten (nach franz. Recht vom Friedensrichter berufen. Code civil, § 405 ff.).
Familienrecht, Inbegriff der auf die rechtliche Stellung der Familienglieder bezüglichen Rechtssätze.
Familienstand, die rechtliche Stellung, welche durch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Familie sowohl den Familiengliedern als allen andern Menschen gegenüber begründet wird.
Familienstiftung, ein zum dauernden Vorteil einer gewissen Familie bestimmtes Vermögen mit der Eigenschaft einer juristischen Person.
Faminzin, Andreas, Botaniker, geb. 17. Juni 1835 in Sokolniki bei Moskau, 1867 Prof. in Petersburg, arbeitete über Pflanzenphysiologie, Kryptogamen, Entwickelungsgeschichte. — Sein Bruder Alexander, geb. 5. Nov. 1841 in Kaluga, Komponist und Musikschriftsteller in Petersburg.
Famos (famös, lat.), berühmt, berüchtigt; famosus libellus, Schmähschrift.
Famulus (lat.), Diener, Gehülfe (eines Arztes); auf Universitäten ein Student, welcher für einen Professor gewisse äußerliche, auf die Vorlesungen bezügliche Geschäfte besorgt.
Fämund, See im norweg. Amt Hedemarken, 203 qkm, fließt durch die Trysfil-Elf (im untern Laufe Klar-Elf) zum Wenersee ab.
Fan, Volksstamm in Westafrika, in den Gabun- und Ogoweländern, von heller, bräunlicher Farbe.
Fanal, Leuchtturm, Feuerzeichen, Schiffslaterne.
Fanam (Fanum, Fanon), Goldmünze in Ostindien, = 0,943 Mk., auch kleine Scheidemünze. In Franz.-Ostindien Goldrechnungsstufe, = 24 Pf. Gold- und Silbergewicht in Kotschinchina, = 0,3756 g.
Fanarioten, im allgemeinen die griech. Bewohner des Fanar (Fanal), des Leuchtturmviertels in Konstantinopel; insbes. die Nachkommen der bei der Eroberung Konstantinopels durch die Türken verschont gebliebenen edlen griech. Familien, aus welchen bis 1821 die Dragomane der Pforte sowie die Hospodare der Moldau und Walachei genommen wurden, und aus denen noch jetzt viele höhere türk. Beamte hervorgehen.
Fanatismus (lat.), mit Verfolgungswut gegen Andersdenkende verbundener Religions- oder politischer Parteieifer.
Fancy (engl., spr. fännßi), Einbildung, Laune, Phantasie; Fancies, Modewaren.
Fandango, span. Nationaltanz im 6/8-, auch 3/4-Takt, mit Guitarren- und Kastagnettenbegleitung.
Fanega, älteres span. Getreidemaß, = 55,5 Lit. (schwankend), in Mexiko à 12 Almudas = 137,2 L., in Chile = ca. 97 L.
Fanegada, span. Flächenmaß, = 64,396 Ar (schwankend), auf den Kanaren = 52,483 Ar.
Fanfani, Pietro, ital. Philolog und Schriftsteller, geb. 1815 bei Pistoja, † 4. März 1879 als Bibliothekar in Florenz. Lexikalische Arbeiten (»Vocabolario della lingua italiana«, 3. Aufl. 1890; »Voc. italiano della lingua parlata«, n. Ausg. 1875 u. a.); Romane (»Cecco d'Ascoli«, »La Paolina« ꝛc.); »Scritti capricciosi« (1864); »Democritus ridens« (1872) u. a. Vgl. Cerquetti (1879).
Fanfare (frz.), schmetterndes Trompetersignal (in den Tönen des Dreiklangs). Fanfaronade, Prahlerei, Windbeutelei.
Fanfreluche (frz., spr. fangfr'lühsch), Flitterputz; im franz. Märchen auch Name einer bösen Fee.
Fang, der Rachen des Wolfes, Fuchses, Hundes; Fänge, Reißzähne der Raubtiere und des Hundes, Füße der Raubvögel.
Fangdamm, Damm, welcher bei Wasserbauten den Arbeitsort trocken erhält.
Fängisch heißt eine Falle, ein Eisen oder Netz, welches zum Fangen eines Tieres fertig vorbereitet ist.
Fangpflanzen, Sommerrübsen, welcher auf rübenmüdem Boden gebaut wird, um die die Rüben schädigenden Nematoden einzufangen.
Fangvorrichtungen, Vorrichtungen zum Festhalten von Maschinenteilen bei Störungen im Gange, bes. an Gebläsen, Wasserhaltungsmaschinen, hydraulischen Kränen, Aufzügen ꝛc. Vgl. Nitsch (1879).
Fano, Stadt in der ital. Prov. Pesaro-Urbino (Marken), am Adriat. Meere, zwischen der Mündung des Arzilla und Metauro, 9484 Ew.; Bischofsitz. Marmorner Triumphbogen des Augustus.
Fanö, dän. Insel an der Südwestküste von Jütland, 53 qkm, 3228 Ew. Seebad.
Fanon (frz., spr. -nóng), das kleine Handtuch der kath. Priester (manipulum) und der seidene Schleier (orale), den der Papst bei der Messe über den Kopf legt. Auch kleine Richtungsfähnchen bei Truppen.
Fant (ital. fante, »Knabe«), junger, leichtfertiger Mensch.
Fanti, Negervolk in Guinea, auf der Goldküste, seit 1873 von England abhängig.
Fanti, Manfredo, ital. General, geb. 24. Febr. 1806 in Carpi in Modena, kämpfte 1835—40 in Spanien gegen die Karlisten, 1848 sardin. General, 1860—61 Kriegsminister; † 5. April 1865 in Florenz. Biogr. von Casantini (1884).
Fa Presto, Künstlerbeiname, s. Giordano.
Farad, s. Elektrische Maßeinheiten.
Faraday (spr. -däh), Michael, Physiker, geb. 22. Sept. 1791 in Newington Butts (Süd-London), erst Buchbinder, 1827 Professor der Chemie an der Royal Institution; † 25. Aug. 1867 in Hamptoncourt. Entdeckte die magnetelektrische Induktion, das Gesetz der elektrochemischen Äquivalente, die magnetische Drehung der Polarisationsebene des Lichtes, den Diamagne-

tismus, das Benzol, arbeitete über Elektrolyse, Magnetismus der Gase ꝛc. Schr.: »Experimental researches in electricity« (1844—55, 2 Bde.; 1882, 3 Bde.; deutsch 1889 ff.), »in chemistry« (1859); »Lectures on non-metallic elements« (1853); »On various forces of matter« (4. Aufl. 1874, deutsch 1873); »On the chemical history of a candle« (3. Aufl. 1874, deutsch 1883). Biogr. von Tyndall (deutsch 1870), Jones (1870), Gladstone (deutsch 1882).

Faradische Ströme, Induktionsströme.

Faradismus, die Induktionselektrizität, nach deren Entdecker Faraday benannt. Faradisation, Anwendung derselben zu Heilzwecken, im Gegensatze zur Galvanisation, Anwendung des konstanten elektrischen Stromes.

Farandole (spr. -rangdoll, Farandoule), provenzalischer Tanz im 6/8-Takt.

Farbebeeren, s. Rhamnus.

Färbelack, s. Lackdye.

Farben, die Empfindungsarten, welche im Auge durch Lichtstrahlen von verschiedener Wellenlänge hervorgerufen werden. Jeder Wellenlänge oder Schwingungszahl entspricht eine bestimmte einfache oder homogene Farbe. Gewisse leuchtende Körper, z. B. die Flamme des mit Kochsalz vermischten Weingeistes (Natriumflamme), senden nur Lichtstrahlen von einer einzigen Gattung aus, und in solcher Beleuchtung zeigen alle Körper dieselbe Farbe. Weißes Licht ist zusammengesetzt aus Strahlen aller Gattungen oder F.; es wird in seine farbigen Bestandteile zerlegt: durch Brechung, Zerstreuung, Dispersion (prismatische, Brechungsfarben, Spektrum, Regenbogen, Höfe), Interferenz (F. dünner Blättchen, an Seifenblasen, angelaufenem Metall, Beugungsgitter, Perlmutter) oder Absorption. Schwarze Körper absorbieren alles auf sie fallende Licht und senden daher gar keine Strahlen ins Auge; weiße reflektieren alles Licht, gefärbte Körper absorbieren bestimmte Strahlen und erscheinen in der Farbe, welche aus den hindurchgelassenen oder reflektierten Lichtstrahlen im Auge resultiert (farbige Gläser oder Flüssigkeiten, Farbstoffe). Jeder Farbe fehlen gewisse Strahlen, um Weiß zu bilden. Diese fehlenden Strahlen zusammengenommen bilden die komplementären oder Ergänzungsfarben. Rot und Grünblau, Blau und Orange, Violett und Grüngelb sind komplementär. Manche Farbenempfindungen haben ihren Grund in einer gewissen Affektion des Auges (physiolog., subjektive F.). Treffen Lichtstrahlen von verschiedener Färbung gleichzeitig benachbarte Stellen der Netzhaut, so beeinflussen sie sich häufig gegenseitig: Weiß wird Grün, wenn gleichzeitig Rot, Violett, wenn Gelb, Blau, wenn Orange auf die Netzhaut fällt (Neben-, Kontrast-, subjektive Ergänzungsfarben). Die Nebenfarbe erscheint auch, wenn nach lange anhaltendem Betrachten einer Farbe das Auge auf eine weiße Fläche blickt. Vgl. Dove, »F.lehre« (1853); Helmholtz, »Physiologische Optik« (2. Aufl. 1886); Brücke, »Physiologie der F.« (2. Aufl. 1887); F.lehren für Künstler und Industrielle: Chevreul (1864), Thiele (1873), Schreiber (1874), Bezold (1874), Rood (1880), Guichard (1880 ff.), Häuselmann (1882), Wouwermans (2. Aufl. 1891).

Farben, topische, s. Zeugdruckerei.

Farbenabweichung, s. Chromatische Aberration.

Farbenblindheit (Dyschromatopsie), Unvermögen, Farben zu sehen, entweder total (Achromatopsie), wobei alles grau erscheint, oder partiell, nur für gewisse Farben: Blaugelbblindheit (Erythrochloropie), Rotgrünblindheit (Xanthokyanopie und Daltonismus), oder unvollständig, Herabsetzung des Farbensinnes. Oft angeboren, vorübergehend nach großer Abspannung oder Krankheit, Rotgrünblindheit bei Erkrankung des nervösen Sehapparates. Unter 1000 Männern ca. 30, unter 1000 Frauen ca. 3 Farbenblinde. Nachweisung der F. wichtig für Eisenbahnbeamte und Schiffslenker. Vgl. Holmgren (1877), Magnus (1878), Stilling (1878 u. 1880); Cohn (1879), Kolbe (1881).

Farbendistel, s. Carthamus.

Farbendruck, s. Buntdruck.

Farbenholzschnitt, mit verschiedenen und verschieden gefärbten Platten gedruckter Holzschnitt.

Farbensehen (Chromopsie, Chrupsie), subjektive, der Außenwelt nicht entsprechende Farbenwahrnehmungen bei Krankheiten des Auges und des Gehirns.

Farbensinn, Empfänglichkeit und Empfindlichkeit für die Reize der Farben, findet sich bei vielen Tieren, denen Farben als Anziehungs-, Erkennungs-, Erregungs- und Verbergungsmittel dienen. Mangel bestimmter Farbenbezeichnungen bei alten Kultur- und den heutigen Naturvölkern deutet nicht auf unvollkommenen F., sondern auf Sprachlücken. Vgl. Graber (1884), Gladstone (1850 u. 1878), Geiger (1871), Magnus (1877), Dor (1878), Marty (1879), Allen (1880), Krause (»Kosmos«, Bd. 1 u. 3).

Farbenspiel, s. Chromatrop.

Färberdistel, s. Carthamus und Serratula.

Färberdorn, s. Rhamnus.

Färberei, die Befestigung von Farbstoffen auf Gespinstfasern durch chemisch-physikalische Prozesse. Manche Farbstoffe (Orlean, Safflor, Teerfarben, Indigo, Kurkuma) werden aus ihren Lösungen von der Faser direkt absorbiert und sehr festgehalten (subjektive Farben). Andre befestigen sich auf der Faser nur im Momente der Ausscheidung aus Lösungen. Bisweilen erzeugt man den Farbstoff erst auf der Faser, tränkt z. B. die letztere mit Bleizuckerlösung und bringt sie in chromsaures Kali, wobei sich Chromgelb auf der Faser befestigt. Meist (bei den adjektiven Farbstoffen) wird die Faser zunächst mit einem Salz (Eisenoxyd-, Thonerde-, Zinnsalz) gebeizt, d. h. durch eine Lösung der Beize (Mordant) gezogen, worauf die Beize durch Kuhkot-, Kleien-, Seifenbad, Lüften ꝛc. befestigt und die Faser in der Farbstofflösung (Flotte) gefärbt (Bildung einer Verbindung des Farbstoffes mit der Beize), schließlich zur Erhöhung der Farbenschönheit durch saure oder alkalische Flüssigkeiten, Seifen- oder Farbenbrühen gezogen (Schönen, Avivieren) wird. Tierische Fasern färben sich ungleich leichter als vegetabilische. Vgl. Bolley (1867—1880), Schrader (3. Aufl. 1874, 4 Bde.), Schützenberger (1868, 2 Bde.), Pubetz (1871—72, 3 Tle.), Spirk (2. Aufl. 1874), Heinzerling (1886), Delmart (1887 ff.), Hummel (2. Aufl. 1891), Ganswindt (1889), Vinant (2. Aufl. 1891), Soxhlet (1891), Herzfeld (1892); Kielmeyer, »Entwickelung der F.« (1879).

Färberflechte, s. Roccella.

Färberginster, s. Genista.

Färberkamille, s. Anthemis.

Färberknöterich, s. Polygonum.

Färberkroton, s. Crozophora tinctoria.

Färberläppchen, s. Tournesol.

Färberröte, s. Rubia.

Färberscharte, s. Serratula.

Färberwaid, s. Waid.

Färberwau, s. Reseda.

Farbhölzer, Blauholz (Kampescheholz), Fisettholz (Fustik), Gelb-, Rotholz, Sandelholz, werden zerkleinert und, mit Wasser befeuchtet, fermentiert, um den Farbstoff zu entwickeln, auch bereitet man daraus flüssige und feste Farbholzextrakte.

Farbige, alle gelben, braunen, schwarzen Menschenrassen sowie die Mischlinge von Weißen mit Farbigen, namentlich Mulatten (von Weißen und Negern; Tochter einer Mulattin mit Weißem Mustie, deren Tochter mit Weißem Fustie), Mestizen (Mamalucos, Cholos, von Weißen und Indianern), Sambos (Chinos, Aribocos, von Negern und Indianern

nern); aus wiederholter Mischung von Mulatten und Mestizen mit Europäern entstehen Terzeronen, Quarteronen, Quinteronen, letztere den Kreolen gleichgeachtet. Samboneger (Cabern, aus Negern und Mulattinnen), Sambaigos (Samboclaros, aus Sambos und Indianerinnen), Mestizoclaros (aus Indianern u. Mestizen), Cambugos (aus Sambaigos und Mulattinnen), Coyoten (aus Quarteronen und Mestizen), Cascos, Kinder von Mulatten.

Farblacke, s. Farbstoffe.

Farbmesser, s. Kolorimeter.

Farbstoffe (Pigmente), farbige mineralische, animalische, bes. vegetabil. Substanzen und Chemikalien. Mineralfarben (in der Natur vorkommende Erdfarben und künstliche), organische F. (natürliche und künstliche, von letztern am wichtigsten die Teerfarben) und Verbindungen organischer F. mit mineralischen Basen (Lackfarben, Lacke, Farblacke); nach der Verwendung: Malerfarben (Aquarellfarben, Tuschen, Pastell-, Öl-, Wasserglasfarben), und zwar Deckfarben (Körper-, Gouachefarben) und Lasurfarben (Saftfarben), Email- und Schmelzfarben (für Glas- und Porzellanmalerei) und die F. der Färberei. Echte F. sind gegen Luft, Licht, Wasser, Seife widerstandsfähig, unechte werden schnell zerstört. (Unterschied nur gradweise und auch von der Verwendungsart der F. abhängig.) Die Pflanzenfarbstoffe sind oft als solche nicht fertig gebildet in den Pflanzen vorhanden und entstehen erst aus Chromogenen unter dem Einfluß der Luft. Fast alle F. werden durch Licht, Luft und Feuchtigkeit zersetzt, Chlor zerstört sie vollständig, schweflige Säure bringt sie zum Verschwinden, zerstört sie aber in der Regel nicht. Benutzung gesundheitsschädlicher F. für Nahrungs- und Genußmittel und Gebrauchsgegenstände regelt das Gesetz vom 5. Juli 1887. Vgl. Gentele (2. Aufl. 1880), Schützenberger (1868, 2 Bde.), Bolley (1868—80); Stein, »Prüfung der Zeugfarben und Farbmaterialien« (1874); Springmühl, »Lexikon der Farbewaren« (1876—81, 2 Bde.); Sachße, »Chemie und Physiologie der F.« (1876); Bersch, »Fabrikation der Erdfarben« (1878); Nietzki, »Organische F.« (1886 u. 1888); Möhlau, »Organ. F.« (1890, 2 Bde.); Julius, »Künstliche F.« (1887 u. 1888). Vgl. Teerfarbstoffe.

Farce (frz., spr. farß', ital. Farsa), Fleischfüllsel; Possenspiel.

Fardel, s. Farthingdeal.

Fareham (spr. fehrhäm), Hafenstadt in Hampshire (England), (1891) 7934 Ew.

Farel, Guillaume, Reformator der Schweiz, geb. 1489 in Gap (Dauphiné), seit 1533 in Genf, wo er der Reformation zum Siege verhalf, lebte nach seiner Ausweisung von da (1538) auf Missionsreisen; † 13. Sept. 1565 in Neuenburg. Biogr. von Kirchhofer (1833, 2 Bde.), Schmidt (1860), Goguel (1873).

Farewell (spr. fehr-), Kap, Vorgebirge auf der Südspitze Grönlands, 59° 44' n. Br.

Farfarelle, kleiner Schmetterling, Motte.

Faridpur, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, 10,263 Ew.

Farīn (lat., »Mehl«), s. Zucker.

Farina, 1) Johann Maria, erster Fabrikant des Eau de Cologne, geb. 1685 zu Santa Maria Maggiore im Thal Vigezza, ließ sich 1709 in Köln nieder; † 1766. Schon 1819 gab es in Köln 60 Firmen F. — 2) Salvatore, italien. Schriftsteller, geb. 10. Jan. 1846 in Sorso (Sardinien), lebt in Mailand, wo er die »Gazzetta musicale« redigiert. Seine dem ital. Familienleben entnommenen, durch reizvolle Einzelschilderungen und liebenswürdigen Humor ausgezeichneten Romane (»Frutti proibiti«, »Romanzo di un vedovo«, »Oro nascosto«, »Il mio figlio«, »Si muore« u. a.) meist auch ins Deutsche übersetzt.

Farinelli, Sänger, s. Broschi.

Farini, Luigi Carlo, ital. Staatsmann, geb. 22. Okt. 1811 in Russi (Romagna), erst prakt. Arzt zu Ravenna, trat 1848 in das röm. Parlament, 1850 sardin. Unterrichtsminister, 1859 Diktator von Parma und Modena, Juni 1860 Minister des Innern, Dez. 1862 Ministerpräsident, März 1863 geisteskrank; † 1. Aug. 1866 in Quarto bei Genua. — Sein Sohn Domenico F., geb. 1834, bis 1866 Offizier, wiederholt Präsident der Deputiertenkammer, 1886 des Senats.

Farm (engl.), kleineres Landgut (dessen Besitzer: Farmer, Landwirt.

Farne (Farren, Farrenkräuter, Filices), Ordnung der Kryptogamen, perennierende, kraut-, auch baumartige Pflanzen (Baumfarne). Die Blätter (Wedel) tragen auf der Rückseite in Häufchen (sori) zusammenstehende Sporangien, darin die Sporen, die bei der Keimung das Prothallium erzeugen, welches Geschlechtsorgane (Archegonien und Antheridien) entwickelt. Aus der befruchteten Eizelle des Archegoniums geht der ungeschlechtliche Farn hervor. Familien: Hymenophyllaceen, Polypodiaceen, Cyatheaceen, Gleicheniaceen, Schizeaceen, Osmundaceen, Marattiaceen, Ophioglossaceen. 4000 Arten, über die ganze Erde verbreitet, davon 2600 in den Tropen; einige sind Arzneimittel, von andern ist das stärkemehlreiche Mark genießbar; viele sind Zierpflanzen. Fossile F. besonders in der Steinkohlenformation. Vgl. die Werke von Mettenius (1856), Hooker (1842, 1846—64 u. 1859), Fée (1844—69), Ettingshausen (1865), Kunze (1840—51), Smith (1877), Lürssen (1885), Salomon (»F. für Gartenanlagen«, 1882).

Farnēse, ital. Fürstengeschlecht, das seinen Namen von einem Schlosse bei Orvieto hat, und dessen Größe von Alessandro F., als Papst Paul III. (1534—49), datiert, der seinen natürlichen Sohn Pietro Luigi 1545 zum Herzog von Parma und Piacenza machte. Alessandro F., Herzog von Parma, geb. 1547, Enkel des letztern, Sohn von Ottavio F. und der Margareta von Parma, natürl. Tochter Kaiser Karls V., 1578 span. Statthalter in den Niederlanden, kämpfte als ausgezeichneter Feldherr mit Glück gegen die abgefallenen Provinzen, sicherte die span. Herrschaft im Süden, eroberte 1585 Antwerpen, mit einem Heere gegen Heinrich IV. von Frankreich geschickt; † 3. Dez. 1592. Vgl. Fea (1886), Terrier Santans (1888). Das Haus erlosch mit Antonio F., † 20. Jan. 1731. — Den Namen F. führen der Palast F., die Villa Farnesina (mit Gemälden von Raffael und Soddoma) und die Farnesischen Gärten in Rom sowie 2 ber. antike Bildwerke: der Farnesische Stier, kolossale Marmorgruppe, die Bestrafung der Dirke (s. d.) darstellend, von Apollonios und Tauriskos von Tralles gefertigt, und der Farnesische Herkules, kolossale Marmorstatue, von Glykon einem Werke des Lysippos nachgebildet; beide ehedem im Besitz der Familie F., seit 1786 im Museum zu Neapel.

Farnesina, Farnesischer Stier 2c., s. Farnese.

Farnhaar (Cibotium), haarförmig entwickelte trockne Schuppen der Wurzelstöcke mehrerer tropischer Farne: Pengawar Dschambi von Sumatra, Pakukidang von Java und Südamerika; dienen als blutstillendes Mittel und Polstermaterial.

Farnham (spr. -häm), Stadt in der engl. Grafschaft Surrey, (1891) 5545 Ew.

Farnkräuter, s. Farne.

Farnkrautwurzel, s. Aspidium.

Farnworth, Fabrikstadt in der engl. Grafschaft Lancaster, (1891) 23,758 Ew.

Faro, Hasardspiel, s. Pharo; in Brüssel gebrautes Bier.

Farō, 1) Nebenfluß des Binuë, entspringt im südl. Adamáua, 330 km lang; von Barth 1851 entdeckt. — 2) Hauptstadt der portug. Prov. Algarve, 8561 Ew.; Bischofssitz. Hafen.

Farō, Insel, s. Fairinsel.

Faro di Messina, die 3,2 km breite Meerenge zwischen Kalabrien und Sizilien.

Färöer (»Schafinseln« oder »Federinseln«), zu Dänemark gehörende Gruppe von 22 Inseln (5 unbewohnt) im Atlant. Ozean, zwischen Schottland und Island, 1383 qkm mit (1890) 12,954 Ew. Steile, baumlose Felsmassen mit mildem, aber nebeligem Klima. Nahrungszweige: Schafzucht, Fisch- u. Vogelfang, Daunensammeln. Die bedeutendsten Inseln: Strömö, Österö, Suderö, Vaagö, Sandö und Vorö. Besondere Verfassung mit eignem Lagthing unter einem Amtmann und Propst zu Thorshavn. Vgl. Berg (1889).

Farr, der mannbare Stier.

Farragut, David Glasgow, nordamerikan. Admiral, geb. 5. Juli 1801 in Campbell's Station (Tennessee), erwarb sich bes. im Sezessionskrieg 1861—65 durch die Einnahme von New Orleans (1862) und die Einfahrt in den Hafen von Mobile (1864) Ruhm; † 14. Aug. 1870 in New York. Vgl. »Life and letters of D. F.« (1880).

Farre (spr. farr), Jean Joseph Frédéric Adolphe, franz. General, geb. 5. Mai 1816 in Valence (Drôme), trat 1837 in das Geniekorps, 1870 Befehlshaber der Nordarmee, bei Amiens (27. Nov.) geschlagen, dann Generalstabschef Faidherbes, 1879 Kommandeur des 14. Korps in Lyon, 1880—81 Kriegsminister; † 25. März 1887.

Farrenkräuter, s. Farne.

Fars (Farsistan), pers. Prov. südöstl. von Chusistan, am Pers. Golf, 137,700 qkm; wegen der Fruchtbarkeit ihrer Thäler von den Dichtern hochgepriesen; Hauptort im Innern Schiraz, Hafen Buschir.

Farsang, pers. Meile, = 6000 Zer = 5,06 km.

Farsaninseln, Inselgruppe im Roten Meere, an der Küste von Jemen. Perlenfischerei.

Färse (Ferse), Kalbe, weibliches Kalb, vom ersten Jahre bis zur Begattung.

Farthing, engl. Kupfer-, später Bronzemünze, = 1/4 Penny = 2,08 Pf.

Farthingdeal (spr. -dihl, Fardel, Farundel), ein Viertelacre Landes.

Farukhabad, Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, am Ganges, (1891) 78,180 Ew.

Fas (lat.), das Rechte, sittlich Erlaubte im Gegensatze zu dem, was positiv Rechtens ist (Gegensatz: nefas). Per f. et nefas, durch erlaubte und unerlaubte Mittel.

Fasa, Stadt in der pers. Prov. Fars, südöstl. von Schiraz, 18,000 Ew.

Fasanen (Phasianidae), Familie der Scharrvögel. Silberfasan (Gallophasis nycthemerus *L.*), 110 cm lang, in China, bei uns und in Japan gezüchtet; ebenso der Goldfasan (Phasianus pictus *L.*), 85 cm lang, in Ostasien, liefert Schmuckfedern. Gemeiner Fasan (P. colchicus *L.*), 80 cm lang, aus Vorderasien, verwildert in Mittel- und Südeuropa, vielfach gezüchtet (Fasanerie), wurde schon von den Alten gemästet. Feines Wildbret. Vgl. Göbbe, »F.zucht« (2. Aufl. 1880); Reuter (1875), Cronau (1884), Wittmann (1891).

Fasaneninsel, s. Bidassoa.

Fasano, Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), 13,941 Ew.

Fasces (lat.), bei den Römern Rutenbündel mit Beil in der Mitte, Zeichen der höchsten Strafgewalt, von Liktoren den höhern Beamten vorangetragen.

Fasch, Karl Friedrich Christian, Komponist, geb. 18. Nov. 1736 in Zerbst, seit 1756 in Berlin, wo er 1791 die Singakademie begründete (vgl. Blumner, 1891); † 3. Aug. 1800. Bedeutender Kontrapunktist (16stimmige Messe, 25stimmiger fünffacher Kanon 2c.).

Faschinen, 3 m lange, 30 cm dicke Bündel aus Strauchwerk, als Unterlage für Sand- und Kiesanschüttungen, beim Wasser- und Wegebau zur Bekleidung von Böschungen und beim Batteriebau zum Bedecken von Hohlräumen.

Faschinenmesser, starke, breite Messerklinge mit Holzgriff, zum Abhauen von Strauchwerk.

Fasching, s. Karneval.

Fasciation (lat.), s. Verbänderung.

Fascien (lat.), Beinbinden; die drei horizontalen Streifen des ionischen und korinthischen Architravs.

Fascinieren (lat.), bezaubern, verblenden; Fascination, Bezauberung, Verblendung.

Fase, die abgeschrägte (abgefaste) Kante von Bauholz.

Fasel, Fortpflanzung des Zuchtviehs; F.vieh, die junge Brut des Zuchtviehs, im Gegensatze zum Mastvieh; F.hengst, Beschäler; F.ochs, Bulle, Zuchtochs.

Fasel (Heilbohne), s. Dolichos.

Faseölen (Fasiolen, Fasseln), in Österreich und Süddeutschland die Schminkbohnen.

Faserananas, s. Bromelia.

Fasergeschwulst, s. Fibroid.

Faserkalk, s. Kalkspat.

Faserstoff, vegetabilischer, Cellulose; animalischer, Fibrin; in der Technik Material, welches bei Bearbeitung eine spinnbare Faser liefert.

Fashion (engl., spr. fäsch'n), Mode, feine Sitte; unter den höhern Ständen übliche feine Lebensart. Fashionable (spr. fäschönebl), der feinen Lebensart gemäß, modisch.

Fasiolen, s. Faseolen.

Faß, Biermaß, in Preußen à 200 Quart = 229 Lit.; in Sachsen à 5⅚ Eimer = 392,95 L., Weinmaß à 6 Eimer = 404,17 L.; in Bayern Biermaß à 24 Visiereimer = 1642,03 L.; in Österreich Biermaß à 2 Eimer = 113,18 L., Weinmaß à 10 Eimer = 565,89 L. Getreidemaß in Hamburg und Altona, = 1 preuß. Scheffel. Tabellen zur Berechnung des Inhaltes der Fässer (Gefäße) von Hirsch (1875), Gerstenbergk (1882).

Fassāde (frz. Façade), die Außenseite, bes. Vorder- oder Stirnseite eines Gebäudes.

Fassaït, s. Augit.

Fassathal, der obere Teil des Fleimser Thales in Tirol; berühmte Dolomitberge.

Faßbrücke (Tonnenbrücke), leichte, von schwimmenden Tonnen getragene Brücke.

Fasseln, s. Faseolen.

Faßglasur, s. Pech.

Fassiōn (lat.), Bekenntnis, Angabe (s. Fatieren).

Faßschnecke (Dolium galea *L.*), größte Schnecke des Mittelmeeres, erzeugt zu ihrer Verteidigung Speichel mit 5 Proz. freier Schwefelsäure und 0,4 Proz. freier Salzsäure.

Faßlage, s. Fustage.

Fasten, die Enthaltung von Speisen, insbes. von Fleischspeisen, als Bußübung schon bei den Ägyptern, Indern und andern Völkern des Altertums, namentlich bei den Juden, im Gebrauch. In der kathol. Kirche sind mehrere große F. üblich: das 40tägige F. von Aschermittwoch bis Ostern (Quadragesimalfasten), vorzugsweise die F.zeit genannt; eine F.woche (Quatember) in jeder Jahreszeit, die Vigilfasten am Vorabend großer Feste, als Abstinenztage der Freitag und Sonnabend jeder Woche; sie werden in der griech. Kirche strenger gehalten als in der römischen, wo es F.speisen und zahlreiche F.dispense gibt. Der Koran gebietet das F. besonders im Monat Ramasan.

Fastenrath, Johannes, Schriftsteller, geb. 3. Mai 1839 in Remscheid, bereiste wiederholt Spanien, lebt in Köln. Besonders verdient als Vermittler zwischen deutscher und span. Litteratur. Werke: »Ein span. Romanzenstrauß«, »Klänge aus Andalusien« (1866), »Immortellen aus Toledo« (1869) u. a.; in span. Sprache: »La Walhalla y las glorias de Alemania« (1872 ff., 6 Bde.), »Calderon« (1881), »Granadinische Elegien« (1885) u. a. Auch Übersetzungen (»Luther im Spiegel span. Poesie«, 2. Aufl. 1881; »Katalan. Troubadoure der Gegenwart«, 1890, 2c.).

Fasti (lat.), Kalender der alten Römer, eigentlich Verzeichnis der Dies fasti, d. h. Tage, an welchen öffentliche, bes. gerichtliche Verhandlungen vorgenom-

men werden durften (Gegensatz: nefasti); auch Jahresverzeichnis der höhern Beamten.

Fastidiös (frz.), Ekel erregend od. hegend; wählerisch.

Fastnacht (Fastelabend), der Dienstag vor Aschermittwoch, an dem man sich noch gütlich thun durfte (Fasching, Karneval).

Fastnachtsspiele, dialogische Schwänke des spätern Mittelalters, seit 15. Jahrh. eine eigne Litteratur bildend. Eine Sammlung derselben hrsg. von A. v. Keller (1853—58, 4 Bde.).

Fäsülä (a. G.), s. Fiesole.

Faszikel (lat.), »kleines Bündel« oder Heft.

Fat (frz., spr. fatt), Geck, Einfaltspinsel.

Fatāl (lat.), verhängnisvoll, unheilvoll.

Fatalien (lat.), s. Notfrist.

Fatalismus (lat.), der Glaube an ein Fatum (s. d.), wonach der Mensch niemals frei, sondern nach unbedingter Notwendigkeit handelt. Vgl. Determinismus.

Fatalität (lat.), Mißgeschick.

Fata Morgāna (ital., mittelhochdeutsch Feimorgân), eine Fee, die ihre Macht bes. in Luftspiegelungen zeigt; daher Bezeichnung für Luftspiegelung (s. d.).

Fatesh, Kreisstadt im russ. Gouv. Kursk, 5183 Ew.

Fathom (engl., spr. fäth-), s. Faden.

Fatieren (lat.), bekennen, gestehen; das Vermögen, Einkommen 2c. angeben, bes. für die Besteuerung (s. Fassion).

Fatigieren (lat.), ermüden, langweilen.

Fātime, 4. Tochter Mohammeds und der Chadidscha, geb. 607 in Mekka, 623 mit dem nachherigen Chalifen Ali vermählt, dem sie Hasan und Husein gebar; † 632.

Fatimiden, arab. Dynastie, gegründet 909 von Abu Abd Allah Hasan, einem Missionar der Ismailiden (Anhänger Ismails, eines Urenkels der Fatime), breitete ihre Herrschaft über Tunis, Tripolis, Ägypten, Syrien und Palästina aus; schiitisch, erlosch 1171. Vgl. Wüstenfeld, »Geschichte der F.« (1881).

Fatipur (Futepur), Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, 21,328 E.

Fātra, Gebirgszug der Karpathen in Ungarn, an der Waag, in der Großen F. 1776 m hoch; reich an Metallen.

Fattūra (ital.), Faktur.

Fatuität (lat.), Narrheit, Albernheit.

Fātum (lat., Mehrzahl Fata), Göttersprůch, Verhängnis, das vorherbestimmte, unvermeidliche Geschick; Fata, Schicksale, verhängnisvolle Ereignisse.

Faubourg (frz., spr. fobūr), Vorstadt.

Fauces (lat.), Rachenhöhle.

Faucher (spr. foschéh), 1) Léon, franz. Publizist, geb. 8. Sept. 1803 in Limoges, Journalist in Paris, 1846 Deputierter, 1848 Mitglied der Nationalversammlung, Freihändler, 1848—49 u. 1851 Minister des Innern, † 15. Dez. 1854 in Marseille; schr.: »Études sur l'Angleterre« (2. Aufl. 1856, 2 Bde.); »Mélanges d'économie politique et de finance« (1856, 2 Bde.), Biogr. (2. Aufl. 1875, 2 Bde.). — 2) Julius, Volkswirt, geb. 1820 in Berlin, Vertreter der Freihandelspartei, Begründer der »Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft« (seit 1863); † 12. Juni 1878 in Rom. Schrieb auch Reisebilder von Italien und der Balkanhalbinsel.

Faucigny (spr. fössinji), Landschaft im franz. Depart. Obersavoyen, das Arvethal umfassend, vor 1860 sardinische Provinz. Ruine eines alten Schlosses F. bei Bonneville.

Faucilles (spr. fössihj, Monts F., Sichelgebirge), Bergzug im franz. Dep. der Vogesen, Quellgebiet der Maas und Saône; 500—600 m hoch.

Faulaffe, s. Lori.

Faulbaum, s. Rhamnus und Prunus.

Faulbrand, s. Brandpilze.

Faulbruch, Eigenschaft des Schmiedeeisens, sich bei jeder Temperatur unter dem Hammer mürbe und wenig fest zu zeigen.

Faulbrut (Brutfäule, Brutpest), das Absterben der Bienenlarven vor der Verpuppung; Ursache unbekannt. Behandlung mit Salicylspiritus.

Fäule, s. Leberegelkrankheit.

Faules Meer (Siwasch), Teil des Asowschen Meeres, zwischen der Krim und der Landzunge von Arabat, 2375 qkm, sehr seicht.

Faulfieber, Fieber bei Blutzersetzung durch Fäulniskeime, wie fast alle Wundfieber; auch Blutfleckenkrankheit der Pferde.

Faulhorn, Gebirgsstock im Berner Oberland, südl. vom Brienzer See, 2683 m; herrliche Aussicht auf Finsteraarhorn und Schreckhörner.

Faulkrankheit, Leberegelkrankheit.

Faulmann, Karl, Typograph und Stenograph, geb. 24. Juni 1835 in Halle a. S., lebt in Wien; früher Anhänger der Gabelsbergerschen Stenographie, ließ 1875 ein eignes stenograph. System unter dem Namen »Phonographie« erscheinen (vgl. Schriftprobe auf der Tafel »Stenographie«). Schrieb: »Anleitung zur phonetischen Stenographie« (4. Aufl. 1889); »Stenographische Unterrichtsbriefe nach Gabelsberger« (2. Aufl. 1883); »Historische Grammatik der Stenographie« (1887); »Buch der Schrift« (1878); »Illustr. Geschichte der Buchdruckerkunst« (1882) u. a.

Fäulnis, Zersetzung stickstoffhaltiger pflanzlicher oder tierischer Stoffe durch Einwirkung eines Ferments (Bakterien), verläuft unter Entwickelung übelriechender Gase und Bildung zahlreicher Zersetzungsprodukte; Gegenwart der Luft ist nicht erforderlich, bei reichlichem Luftzutritt wird die F. Verwesung, und die Endprodukte sind dann Kohlensäure, Wasser und Ammoniak. Vgl. Hiller (1879).

Fäulnispflanzen, s. Humuspflanzen.

Fäulniswidrige Mittel, antiseptische Mittel.

Faulrübenwurzel, s. Bryonia.

Faulschimmel, s. Oidium.

Faultier (Bradypus *L.*), Gattung der Zahnlücker. Gemeines oder dreizehiges F. (Ai, B. tridactylus *Pr. W.*), 48 cm lang, in Ostbrasilien, lebt beständig auf Bäumen, Fleisch genießbar. Riesenfaultier, s. Megatherium.

Fauna (lat.), Gesamtheit der auf einem gewissen Gebiet vorkommenden Tiere; Verzeichnis derselben.

Faunus, altital. Gott der Berge, Wälder und Fluren, Beschützer der Herden (daher Lupercus, »Wolfsabwehrer«, genannt, dem zu Ehren man 15. Febr. das Fest der Luperkalien feierte), identifiziert mit dem griech. Pan (s. d.), vervielfältigt in den Faunen, Waldgöttern mit Hörnern und Bocksfüßen, gleich den Panisken.

Fausse-braie (frz., spr. fohß-bräh, Niederwall), an und vor dem Hauptwall von Festungen liegende niedere Erdbrustwehr.

Fausse couche (frz., spr. fohß kuhsch), Fehlgeburt, Abortus.

Fausse gorge (frz., spr. fohß gorsch), falscher Busen.

Faust, Doktor Johannes, berühmter Schwarzkünstler des 16. Jahrh., aus Knittlingen in Württemberg (oder aus Roda im Altenburgischen) stammend, trieb sich zur Zeit der Reformation landfahrend umher. Infolge des Aufsehens, das seine Zauberschwänke erregten, wurden viele alte Sagen von wunderbaren Künsten und Teufelsbündnissen auf ihn übertragen und der Zeit angemessen umgestaltet. Ausbildung der F.sage um die Mitte des 16. Jahrh.; ihre Heimat das protest. Deutschland. Erste litterarische Behandlung derselben das Volksbuch »Historia von Dr. Fausten« (1587; n. Ausg. 1868, 1878 u. 1884); spätere Bearbeitungen von Widmann (Hamb. 1599) und von Pfitzer (Nürnb. 1674; Neudruck 1880), mit moralischen Betrachtungen; daneben gegen Ende des 17. Jahrh. dramat. Behandlung in Alexandrinern für Puppenspiel (n. Ausg. von Simrock 1846 und 1873, Schade 1857, Engel, 2. Aufl. 1882). Die erste kunstmäßige

dramat. Bearbeitung lieferte 1588 (gedruckt 1604) der Engländer Marlowe, dann machte Lessing einen Versuch; endlich schrieb Goethe seinen »Faust«, der (wie auch andre Dichter: Maler Müller, Klinger, Lenau 2c.) die Sage in eine höhere geistige Sphäre rückte, indem er F. als den Träger des siegenden Menschengeistes auffaßte. Vgl. Düntzer, »Die Sage vom Doktor F.« (1846); Peter, »Litteratur der F.sage« (1852 u. 1857); Engel, »F.schriften« (1885); Tille (Volkslieder, 1890).

Faustbüchse (Faustrohr, Fäustling, Puffer), Pistole des 16. und 17. Jahrh., meist mit Radschloß.

Fäustel (Schlägel), der Hammer der Bergleute.

Fausthuhn, s. Steppenhuhn.

Faustin I., Kaiser von Haiti, s. Soulouque.

Faustina, Gemahlin des röm. Kaisers Antoninus Pius, † 141 n. Chr., wie ihre gleichnamige Tochter, Gemahlin des Kaisers Marcus Aurelius († 175), schön und sittenlos.

Faustkampf, gymnastische Übung der alten Griechen (Pygme) und Römer (Pugilatus), schon in der griech. Heldensage vorkommend, in England (Boxen) noch jetzt volkstümlich.

Fäustle, Johann von, bayr. Minister, geb. 28. Dez. 1828 in Augsburg, 1871 Justizminister, um das Zustandekommen der deutschen Justizreform sehr verdient; [† 18. April 1887.

Fäustling, s. Faustbüchse.

Faustpfand, s. Pfand.

Faustrecht, Selbsthilfe mit bewaffneter Hand, in der 1. Hälfte des Mittelalters allgemein üblich. Vgl. Landfriede. [griff berittener Soldaten.

Faustriemen, Troddel mit Lederriemen am Säbelgriff

Faustrohr, s. Faustbüchse. [gelung von Besserm.

Faute de mieux (frz., spr. foht dö mjöh), in Ermangelung

Fauteuil (frz., spr. fotöj), Lehnstuhl.

Fautfracht (franz.-deutsch, »mangelnde Fracht«), Vergütung, welche ein Schiffer zu fordern berechtigt ist, wenn der Befrachter die Frachtgüter nicht zu der vertragsmäßig bestimmten Zeit liefert und das Schiff ohne diese abfahren muß (Handelsgesetzbuch, Art. 581 ff.).

Fautor (lat.), Gönner, Begünstiger; F. delicti, Begünstiger eines Verbrechens. [Spesen.

Faux frais (frz., spr. fo fräh), Nebenkosten, kleine

Faux pas (frz., spr. fo pa), Fehltritt, Versehen.

Favāra, Stadt auf Sizilien, Provinz Girgenti, 15,983 Ew. Schwefelgruben.

Favāro, Antonio, Mathematiker, geb. 21. Mai 1847 in Padua, 1872 Prof. das.; schrieb: »La statica grafica nell' insegnamento tecnico superiore« (1873); »Lezioni di statica grafica« (2. Aufl. 1877); bes. verdient als Galilei-Forscher, besorgt seit 1887 die Nationalausgabe der Werke Galileis.

Favé, Ildefonse, Militärschriftsteller, geb. 12. Febr. 1812 in Dreux, 1850 Adjutant Napoleons III. und Mitarbeiter an des Kaisers »Études sur le passé et l'avenir de l'artillerie« (1846—72, Bd. 3—6 von F.), bis 1859 Dozent an der polytechn. Schule in Paris, trat 1871 in den Ruhestand. Viele Schriften.

Faversham (spr. fäwwerschäm), Hafenstadt in der engl. Grafschaft Kent, (1891) 10,478 Ew.

Favēte linguis (lat., »wahrt eure Zungen«), Ruf des römischen Priesters bei Beginn des Opfers; auch s. v. w. »schweigt«.

Faveur (frz., spr. -wör), Gunst, Gewogenheit.

Favignāna (spr. -winjana, im Altertum Ägusa), die größte der Ägatischen Inseln (s. d.), 4854 Ew. An der Nordküste die Hafenstadt F.

Favōnius (lat.), Frühlings-, Tauwind.

Favorit (frz. Favori), Günstling; Favorite, erklärte Geliebte eines Fürsten; Favorit-Sultanin, begünstigte Frau des Sultans; Favori, Backenbart; favorisieren, begünstigen.

Favre (spr. fawr), 1) Jules, franz. Staatsmann, geb. 21. März 1809 in Lyon, 1830 Advokat in Paris, ausgezeichnet als Verteidiger in politischen Prozessen, 1848 Generalsekretär im Ministerium des Innern, dann demokrat. Mitglied der Nationalversammlung, 1858 des Gesetzgebenden Körpers, gefürchteter Gegner des 2. Kaiserreichs, 4. Sept. 1870 Mitglied der Regierung der Nationalverteidigung und Minister des Äußern, unterhandelte zu Ferrières Sept. 1870 und zu Versailles und Frankfurt (Jan. und Mai 1871) mit Bismarck wegen Abschluß eines Waffenstillstandes und des Friedens; trat 2. Aug. 1871 zurück, Mitglied der Nationalversammlung u. des Senats; † 20. Jan. 1880. Schrieb: »Rome et la république française« (1871); »Le gouvernement de la défense nationale« (1872—1875, 3 Bde.); »Discours parlementaires« (1881, 4 Bde.). Vgl. Maritain (1882). — 2) Louis, Ingenieur, geb. 29. Jan. 1826 in Chêne-Bourg bei Genf, siegte 1872 bei der Konkurrenz um die Erbauung des Gotthardbahntunnels, leitete die Ausführung desselben mit großem Erfolg; † 19. Juli 1879 im Tunnel.

Favus (Tinea favosa, Kopf-, Erbgrind, Rasiergrind, Wabenkopfgrind), durch einen Pilz, Achorion Schoenleini *Rem.*, verursachter Kopfausschlag, bei dem die Haare ausfallen, die Kopfhaut sich mit gelben Borken bedeckt. Folge von Ansteckung, sehr hartnäckig, durch sorgfältiges Abwaschen mit Kaliseife oder Sublimatlösungen, Ausziehen der kranken Haare heilbar.

Fawcett (spr. fahßet), Henry, engl. Nationalökonom, geb. 1833 in Salisbury, seit 1858 erblindet, 1863 Prof. in Cambridge, 1864 Mitglied des Parlaments, 1879 Generalpostmeister; † 6. Nov. 1884. Schrieb: »Manual of political economy« (6. Aufl. 1882); »Free trade and protection« (6. Aufl. 1885, deutsch 1878). Biogr. von Stephen (1885). — Seine Gattin Millicent Garret schrieb: »Political economy for beginners« (6. Aufl. 1887, deutsch 1888).

Fawkes (spr. fahks), Guy, geb. 1570, Haupt der sogen. Pulververschwörung in England 5. Nov. 1605, durch welche der König Jakob I. und das Parlament in die Luft gesprengt werden sollten, die aber entdeckt wurde; 27. Jan. 1606 hingerichtet.

Fay, 1) Joseph, Maler, geb. 10. Aug. 1813 in Köln, † 27. Juli 1875 in Düsseldorf, malte Historienbilder und einen (jetzt fast zerstörten) Fries im Rathaus zu Elberfeld, später zahlreiche landschaftliche Genrebilder aus dem ital. Volksleben. — 2) (spr. fäh) Charles Alexandre, franz. General, geb. 23. Sept. 1827, 1870 Oberstleutnant bei der Rheinarmee in Metz, 1890 Kommandeur des 11. Korps in Nantes; schrieb: »Souvenirs de la guerre de Crimée« (1867); »Journal d'un officier de l'armée du Rhin« (4. Aufl. 1871) u. a.

Fayāl, Insel der Azoren, 179 qkm mit 24,000 Ew., sehr fruchtbar; Hauptort Horta.

Faye (spr. fäh), Auguste Étienne Albans, Astronom, geb. 1. Okt. 1814 in Benoît du Sault, Prof. in Paris, Entdecker eines (F.schen) Kometen und astronomischer Rechner, später mit Spekulationen über astronomische Probleme beschäftigt. Schrieb: »Leçons de cosmographie« (2. Aufl. 1854); »Cours d'astronomie« (1880—83, 3 Bde.); »Sur l'origine du monde (2. Aufl. 1885); übersetzte Humboldts »Kosmos«.

Fayence (frz., spr. fajängs, Halbporzellan), s. Thonwaren. [Arrond. Draguignan, 944 Ew.

Fayence (spr. fajängs), Flecken im franz. Dep. Var,

Fayencedruck, s. Zeugdruckerei.

Fayûm, Oase und Prov. in Mittelägypten, mit dem See Birket el-Kerûn und zahlreichen Ruinen, 1277 qkm Kulturland und (1882) 228,709 Ew.; Hauptstadt F., 25,799 Ew. [silien. F. real, Staatsschatz.

Fazénda (portug., spr. fass-), Landgut, bes. in Bra-

Fazit (lat. facit, »es macht«), das Ergebnis einer Rechnung; Erfolg, Resultat.

Fazogl (Fasogl), Berglandschaft im obern Rubien,

südl. von Senaar, am Blauen Nil und Tumat, ½ Mill. Ew. (Araber und Neger).

Fazy (spr. -si), James, schweizer. Parteiführer, geb. 12. Mai 1796 in Genf, 1846—63 Haupt der Genfer Regierung, brachte eine entschieden demokratische Verfassung zu stande, als moralischer Urheber des bewaffneten Konflikts im Quartier St.-Gervais (22. Aug. 1864) verhaftet, floh und starb, auch nach seiner Rückkehr nach Genf ohne Einfluß, 5. Nov. 1878. Biogr. von Henri F. (1887).

Fazzoletto (ital., in Schwaben Fazenētle), Taschentuch, Halstuch.

Fea, Carlo, Archäolog, geb. 4. Juni 1753 in Pigna bei Oneglia, † 17. März 1836 in Rom. Hauptwerke: Übersetzung von Winckelmanns »Geschichte der Kunst« (1783—84), »Sulle rovine di Roma« (1782—1820), »Descrizione di Roma« (2. Aufl. 1828).

Febrifūga (lat.), Mittel gegen Fieber.

Febris (lat.), Fieber. F. flava, gelbes Fieber; F. recurrens, Rückfallsfieber; F. intermittens, Wechselfieber; F. traumatica, Wundfieber.

Febronius, Pseudonym, s. Hontheim.

Februar (Hornung), benannt nach den Februa, einem Reinigungs- und Sühnungsfest der Römer, hat 28, im Schaltjahr 29 Tage.

Februarrevolution, die Revolution in Paris 24. Febr. 1848, welche in Frankreich den Sturz des Königs Ludwig Philipp und die Errichtung der 2. Republik herbeiführte und auch in Deutschland und Italien revolutionäre Bewegungen zur Folge hatte. Vgl. Stratz (1888).

Fécamp (spr. -kāng), Hafenstadt im franz. Dep. Niederseine, Arrond. Le Havre, an der Mündung des Flusses F. in den Kanal, (1891) 12,825 Ew. Ehemals berühmte Benediktinerabtei. Likörfabrikation.

Fechner, Gustav Theodor, Physiker, geb. 19. April 1801 in Groß-Särchen bei Muskau, seit 1834 Prof. in Leipzig; † 18. Nov. 1887. Bes. verdient um die Lehre vom Galvanismus und die Psychophysik. Schrieb: »Elemente der Psychophysik« (1860, 2 Bde.; 2. Aufl. 1889); »Revision der Hauptpunkte der Psychophysik« (1882); »Physikalische u. philosophische Atomenlehre« (2. Aufl. 1864); »Nanna, oder über das Seelenleben der Pflanzen« (1848); »Zendavesta, od. über die Dinge des Jenseits« (1851, 3 Tle.); »Über die Seelenfrage« (1861); »Das Büchlein vom Leben nach dem Tode« (3. Aufl. 1887); »Vorschule der Ästhetik« (1876, 2 Bde.); viel Humoristisches (zum Teil unter dem Namen Dr. Mises; als »Kleine Schriften« gesammelt 1875). Biographie von Kuntze (1891).

Fechser, Steckling, junge Weinstock- und Hopfenpflanzen; Fechsen, das Ziehen von Gartenprodukten; Fechsung, Zucht.

Fecht, l. Nebenfluß der Ill im Elsaß, mündet unterhalb Gemar; 49 km lang.

Fechtart, Kampfweise, Kampfordnung einer Truppengattung oder eines Volkes. Die Infanterie kämpfte früher in geschlossenen Gliedern, heute in zerstreuter Ordnung (Schützenlinien), die Kavallerie Bügel an Bügel. Vgl. v. Boguslawski (1880); Jähns, »Geschichte des Kriegswesens« (1880).

Fechtkunst, die Fertigkeit im Gebrauch der blanken Waffen zum Zweikampf. Zur Übung dient das Rapier, zum Stoßfechten das Stoßrapier (Florett, Fleurett), zum Hiebfechten das Haurapier (Hieber, Schläger). Die Gegner nehmen Stellung (Position), Abstand (Mensur) und mit der Waffe Auslage, machen Ausfall (Angriff). Die Deckung heißt Parade, mangelhafte Deckung Blöße, ein Scheinstoß Finte. Verwundung oder Entwaffnung eines Fechtenden beendet einen Gang. Aus solchen freien Gängen besteht das Kontra- oder Kürfechten. In Frankreich ist noch das Stockfechten (Batonnieren) gebräuchlich, beim Militär wird das Bajonettfechten mit Bajonettgewehren geübt. Vgl. Montag (2. Aufl. 1884), Weiland (1885), Hergsell (2. Aufl. 1892); Lion, »Das Stoßfechten« (1882); Roux, »Hiebfechtkunst« (2. Aufl. 1889); Schulze (»F. mit Haurapier«, 1885; »Säbelfechten«, 1889); Fehn (»Das kommentmäßige Fechten«, 1885; »Fechten mit krummem Säbel«, 1885); »Deutsche Hiebfechtschule« (1887); Thimm, »Bibliographie der F.« (1891).

Fēcit (lat.), »hat's gemacht«, auf Kunstwerken neben dem Namen des Künstlers.

Feddan, Feldmaß in Ägypten, = 59,29 Ar; der Steuerfeddan = 44,591 Ar.

Feder, elastischer Metallstreifen, zur Ausübung eines Druckes, zur Hervorbringung oder Regelung einer Bewegung 2c. Triebfedern, zusammengerollte Stahlbänder, welche sich aufzuwickeln streben und meist Räderwerke in Bewegung versetzen. Reaktionsfedern stehen unter einem Druck und bewirken, sobald sie frei werden, eine kurze Bewegung. Tragfedern dienen zur Abschwächung von Stößen. Auch ein leichter Stoßdegen mit Korb im 16. Jahrh. Leistenförmige Hervorragung auf einer Brettkante. Beim Zerwirken des Wildes die Rippenstücke (Wand).

Federalaun, s. Halotrichit.

Federbarometer, s. Barometer.

Federbusch, Helmzier, seit dem Altertum gebräuchlich, jetzt bei Generalen; der Haarbusch bei Garde, Grenadieren, Jägern, Dragonern, Husaren, reitender Artillerie und Train.

Federerz, s. Heteromorphit.

Federgewicht, ganz leichtes Gewicht, welches junge ungeprüfte oder schlechte Rennpferde zu tragen haben.

Federgras, s. Calamagrostis und Stipa.

Federhannsen, im Mittelalter Lehrer im Waffenhandwerk.

Federhärte, Härtegrad des Stahles, bei welchem er bedeutende Elastizität besitzt.

Federharz, s. Kautschuk.

Federkraft, s. Elastizität.

Federkrone, s. Pappus.

Federlein (Jäg.), der Schwanz des Schwarzwildes.

Federlinge, s. Pelzfresser.

Federmotor, Kraftmaschine, welche die Elastizität einer aufgezogenen Feder als Triebkraft benutzt, bis jetzt nicht realisiert.

Federn, in ihrer Zusammensetzung den Haaren ähnlich, aber reich an Kieselsäure, enthalten braunes oder schwarzes Pigment; die übrigen Farben sind meist entoptische. Bettfedern: Eiderdaunen, Schwanfedern, am gangbarsten Gänsefedern, von denen die freiwillig ausgefallenen (Sommergut) die reifsten und besten sind. 16 Gänse geben 0,5 kg Flaumfedern. Norddeutschland, Rußland, Polen, Böhmen, Galizien, Ungarn liefern die meisten Gänsefedern. Schmuckfedern: Straußfedern, Marabus (aus Afrika, Ostindien, Brasilien), Reiherfedern (aus Sibirien, Indien, Afrika), Espadonfedern vom brasil. roten Löffelreiher, Geierfedern, Hahnen-, Fasan-, Truthahnfedern 2c. Man bleicht mit schwefliger Säure, färbt mit Anilinfarben, verarbeitet die F. zu Büschen, Mosaik, Stickerei und Blumen (vgl. Brauner, »Färben der Schmuckfedern«, 1887). Federpelzwerk, ganze Bälge oder nur die flaumartige Unterschicht; erstere vom Eisvogel, Ente, Pinguin, Haubentaucher (Grebenfelle), letztere von Gans und Schwan (aus Holland), Geier 2c. Schreibfedern, bes. von der Gans; Posen, die fünf äußersten Schwungfedern. Vgl. Klee (1887).

Federn, die dornartigen Erhöhungen an der Rückenwirbelsäule der Hirscharten; das Verletzen der F. oder des Rückgrates durch einen Schuß.

Federnelke, s. Dianthus.

Federnreinigungsmaschine, Vorrichtung, mit welcher zusammengeballte, dumpfige und schmutzige Federn durch Schlagen, Dämpfen und Trocknen gelockert, entstäubt und von Ansteckungsstoffen befreit werden.

Federsalz, s. Alaun.

Federschwingel, s. Brachypodium pinnatum.

Federsee, See im württemberg. Donaukreis, bei Buchau, 8 km im Umfang, 575 m hoch.

Federspiel, Falkenjagd; zur Beize abgerichteter Vogel.

Federweiß, Asbest, auch Talk.

Federweißer, s. Wein.

Federzwenke, s. Brachypodium pinnatum.

Fedi, Pio, ital. Bildhauer, geb. 25. Juli 1815 in Viterbo, erst Goldschmied, lebt in Florenz. Hauptwerk: Raub der Polyxena, in der Loggia dei Lanzi das. (1866); außerdem Statuen (Niccolò Pisano), die heilige Poesie (Verona) u. a.

Fedtschenko, Alexei Pawlowitsch, russ. Naturforscher und Reisender, geb. 7. Febr. 1844 in Irkutsk, bereiste 1868—71 Russisch-Turkistan, kam bei einer Besteigung des Montblanc 15. Sept. 1873 um. Die wissenschaftliche Bearbeitung seiner Sammlungen erscheint seit 1874.

Fee (Fei, ital. Fata, engl. Fairy, franz. Fée), den Elfen verwandtes weibliches Wesen, welches unter der Erde oder in der Luft wohnt, auch mit Menschen verkehrt; bes. der keltischen Volkssage angehörig. Es gab gute und böse F.n. Das sogen. F.nmärchen stammt aus Arabien. Vgl. Keightley, »Mythologie der F.n und Elfen« (deutsch 1828).

Feenring, s. Hexenring.

Feer-Herzog, Karl, schweizer. Staatsmann und Autorität im Geldwesen, geb. 1820 zu Nixheim im Elsaß, später in Aarau industriell thätig; † 16. Jan. 1880. Schrieb über Münzwesen.

Féerie (frz.), Bühnenstück, in welchem Dekorationen, zauberhafte Verwandlungen, Ballette und Aufzüge die Hauptsache bilden.

Fegen, das Abreiben des Bastes von den ausgebildeten Geweihen der Hirscharten an Bäumen und Sträuchern.

Fegfeuer (Purgatorium, Reinigungsfeuer), nach der römisch-kathol. Kirchenlehre Zwischenzustand der Gläubigen nach dem Tode, in welchem sie durch Feuer von den erläßlichen Sünden gereinigt werden, um sodann zum Himmel emporzusteigen. Dieser Zwischenzustand kann durch gute Werke und Fürbitte der Überlebenden, bes. aber durch Meßopfer, gemildert und abgekürzt werden.

Feh, s. Grauwerk.

Fehde, im Mittelalter der Privatkrieg im Gegensatz zum Volkskrieg; F.brief, das Schreiben, worin die F. angekündigt wurde; F.recht, Faustrecht (s. d.). Vgl. Dahn (1877), Brock (1887). S. Gottesfriede.

Fehe, das Dachs- und Fuchsweibchen.

Fehlergrenze, beim Eichen (s. d.) die gesetzlich noch zulässige Abweichung der Maße und Gewichte von den Eichungsnormalen. Vgl. Baumann (1887).

Fehlgeburt (Fausse couche, unrichtige Wochen), Geburt einer unreifen Frucht: Mißfall (abortus) vor der 16., unzeitige Geburt in der 17.—28., Frühgeburt in der 29.—37. Schwangerschaftswoche. Nur letztere liefert lebensfähige Kinder. Ursachen: Krankheiten der Mutter, Fall, Stoß, Schlag, übermäßiges Tanzen, Gemütsbewegungen, Mißbildung und Absterben des Eies. Die F. ist stets ärztlich zu überwachen. Künstliche F. wird bei zu engen Geburtswegen vom Arzt eingeleitet.

Fehling, Hermann, Chemiker, geb. 9. Juni 1811 in Lübeck, 1839—82 Prof. an der polytechnischen Schule in Stuttgart; † 2. Juli 1885. Um technische und analytische Chemie verdient, redigierte die neue Auflage des »Handwörterbuchs der Chemie« (1871 ff.).

Fehmarn (Femern), Insel an der Nordostspitze Holsteins, 176 qkm und 9800 Ew.; durch den F.schen Sund vom Festland getrennt; Leuchttürme. Hauptort Burg.

Fehnkolonien, Niederlassungen im Moorland Ostfrieslands, von einem entwässernden, schiffbaren Hauptkanal (Fehn) aus (17 mit 15,000 Ew.).

Fehrbellin, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Osthavelland, am Rhin und der Bahn Paulinenaue-Neuruppin, (1890) 1733 Ew. 28. Juni 1675 Sieg des Großen Kurfürsten über die Schweden unter Waldemar Wrangel. Vgl. v. Witzleben und Hassel (1875), Rehnert (1886).

Feifelgeschwulst (Fiebelgeschwulst), alter Name der Ohrspeicheldrüsenentzündung bei Haustieren, bes. Katzen und Ziegen (daher Ziegenpeter).

Feigbohne, s. Lupine.

Feige, s. Ficus und Opuntia.

Feigenblatt (Jäg.), Feuchtblatt.

Feigendistel, s. Opuntia.

Feigenkaffee, s. Ficus.

Feigmal (Sycosis), s. Bartfinne.

Feigum-Foß, Wasserfall im norweg. Amt Bergen, 230 m hoch.

Feigwarze (Condyloma), warzige, nässende Haut- oder Schleimhautwucherung. 1) Die spitze F. findet sich an Schamlippen, After, Lippen, Eichel als gestielte, beeren- oder hahnenkammförmige, bisweilen faustgroße Geschwulst, bei weißem Fluß, chronischem Katarrh, Eicheltripper, durch Unreinlichkeit entstanden, beseitigt durch Abschneiden oder Ätzen mit Höllenstein und späteres Waschen. 2) Die breite F., nur bei älterer Syphilis, flache, rundliche Warze an den Genitalien, am After, an der Schleimhaut des Mundes (Schleimpapel), sondert ansteckenden Eiter ab. Behandlung: Bestreuen mit Kalomel, antisyphilitische Kur.

Feigwarzenkraut, s. Ficaria und Scrophularia.

Feile, Werkzeug von Stahl, wird geschmiedet, mittels eines Meißels mit meißelartig wirkenden Zähnen versehen (Hieb, Feilenhauer), dann gehärtet, auch auf Maschinen dargestellt. Die größten: Arm-, Strohfeilen, mittlere: Bastardfeilen, feinste: Schlichtfeilen. Vgl. Wildner, »F.nkunde« (1885).

Feilitzsch, Max, Freiherr von, bayr. Minister, geb. 12. Aug. 1834 in Trogen bei Hof, 1876 Polizeidirektor in München, 1879 Regierungspräsident von Oberbayern, 1881 Minister des Innern.

Feilkloben, kleiner Schraubstock.

Feilmaschine, Metallhobelmaschine, bei welcher der Schneidstahl das meist kleine, festgespannte Arbeitsstück geradlinig bearbeitet.

Feimen (Diemen, Mieten), regelmäßig aufgeschichtete Haufen von Heu, Stroh, Getreide im Freien, oft mit Fußbodengerüsten und verstellbarem Dach.

Feinbrennen, das oxydierende Schmelzen des Silbers zur Entfernung der letzten Spuren von Blei, Kupfer, Antimon etc.

Feinen, unreine Metalle von ihren Beimengungen befreien.

Feingehalt (Feinheit, frz. Titre), bei Gold- und Silberlegierungen das Verhältnis zwischen dem Gehalt an edlem Metall und dem Gesamtgewicht, seit dem 14. Jahrh. in mehreren Staaten gesetzlich vorgeschrieben; in andern Staaten bestehen keine Beschränkungen, oder der Staat bestätigt auf Wunsch den F. (fakultative Stempelung). Vgl. Bödiker (1886).

Feingewicht (Korn) der Münzen, s. Münzen.

Feinprobe, Bestimmung des Feingehalts von Gold- und Silberlegierungen.

Feist, das Fett der Hirscharten und des Rehwildes. F.zeit für Rotwild August, für Damwild September, vor der Brunft. F.hirsch, ein Hirsch zur Feistzeit.

Feistmantel, Rudolf, Ritter von, Forstmann, geb. 22. Juli 1805 in Ottakring, 1838 Prof. in Schemnitz, 1851—69 Chef der österr. Staatsforstverwaltung, † 7. Febr. 1871 in Wien. Schrieb: »Forstwissenschaft nach ihrem ganzen Umfang« (1835—37, 4 Bde.), »Waldbestandstafeln« (1854, 1877).

Feistritz, l. Nebenfluß der Raab in Steiermark, kommt vom Großen Pfaff, 110 km lang.

Fejérvary de Komlós-Keresztes, Géza, Freiherr von, ungar. Minister, geb. 15. März 1833 in Josephstadt, 1851 Leutnant, 1859 Ritter des Maria Theresia-Ordens, 1872 Staatssekretär im Landesverteidigungsministerium, 1884 Landesverteidigungsminister.

Fel (lat.), Galle.

Felbel (Velpel), samtartiges Gewebe mit langem, sich umlegendem Haar, besonders zu Hüten verwendet.

Felber Tauern, Gebirgspaß auf der tirolisch-salzburgischen Grenze, scheidet die Großglockner- von der Venedigergruppe, 2494 m hoch; Saumpfad.

Felchen, Fisch, s. Renke.

Feld, im Bergbau ein zur bergmännischen Nutzung bestimmtes unterirdisches Gebiet; unverritztes, unerschürftes F., ein noch nicht bergmännisch erforschtes F.

Felda, linker Nebenfluß der Werra, kommt von der Rhön, mündet oberhalb Vacha.

Feldapotheker, bei der Mobilmachung zum Heer einberufene Pharmazeuten; bei jedem Armeekorps ein Stabsapotheker.

Feldbau, s. Landwirtschaft.

Feldbeamte, s. Kriegsbeamte.

Feldbefestigungen, vorübergehenden Zwecken des Feldkrieges dienende Verteidigungsanlagen, als Schützengräben, Schanzen, Verhaue an Waldrändern, Dorfbefestigungen, Geschützeinschnitte. Vgl. Brialmont (deutsch 1870), Brunner (5. Aufl. 1887), Wenger und Gelbern (1873), Schüler (2. Aufl. 1886).

Feldbereinigung, Flurregelung (s. Flur).

Feldberg, 1) höchster Gipfel des Schwarzwaldes, an der Dreisamquelle, 1494 m. — 2) Großer und Kleiner F., die höchsten Gipfel des Taunus, 880 und 827 m. — 3) Flecken in Mecklenburg-Strelitz, 1193 Ew.

Feldbohne, s. Vicia.

Feldbrücken, von den Pionieren (Pontonieren) aus Pontons (Pontonbrücken) oder Böcken (Bockbrücken) über Gewässer oder Hohlwege hergestellte Überbrückungen.

Felddiakonen, freiwillige Krankenwärter im Kriege.

Felddienst, die Thätigkeit der Truppen im Kriege, zu deren Ausübung die Friedensausbildung vorbereitet, geregelt durch die Felddienstordnung (neue Ausg. 1890).

Feldeisenbahnen (fliegende Bahnen), leicht verlegbare Eisenbahnen ohne Unterbau mit 0,4—0,6 m Spurweite. Viele Systeme, bes. für Land- und Forstwirtschaft, auch im Festungskriege benutzt. F. für Kriegszwecke, s. Militäreisenbahnwesen.

Feldequipage, Feldgerät einer Truppe, außer den Waffen.

Felder, Franz Michael, Bauer und Dichter, geb. 13. Mai 1839 im Bregenzer Wald, wegen seines freisinnigen Wirkens vom Klerus verfolgt; † 26. April 1869 in Bregenz. Schrieb: »Sonderlinge«, Lebensbilder (1867, 2 Bde.); »Reich und Arm« (1868). Biogr. von Sander (2. Aufl. 1876).

Felderwirtschaft (Körnerwirtschaft), landwirtschaftl. Betrieb, bei welchem das Ackerland in Felder mit verschiedener Benutzung geteilt wird und ein Feld brach liegt, erzeugt nur oder fast nur Körnerfrüchte. Vgl. Dreifelderwirtschaft.

Feldgendarmen (spr. -schangd-), militärisch organisierte berittene Polizeitruppe, übt die Heerespolizei, namentlich im Rücken der mobilen Armee, aus.

Feldgeschrei, ein Wort, das zur Zeit, als die Krieger noch nicht uniformiert waren, einziges Erkennungszeichen im Felde war, auch jetzt in Verbindung mit »Parole« und »Losung« noch beibehalten (meist ein einsilbiger Name), obgleich ohne eigentlichen Wert. Vgl. Dielitz, »F. und Losungen« (1883).

Feldgestänge, gelenkartig verbundene Stangen zur Übertragung der Bewegung eines Motors auf weite Entfernungen.

Feldgewaltiger (Generalprofoß, Generalgewaltiger), in den Söldnerheeren der mit Ausübung der Feldpolizei beauftragte und mit dem Recht über Leben u. Tod ausgestattete Offizier, zur Zeit Karls V. Oberst oder Kapitän der Heeresjustiz.

Feldgottesdienst, Militärgottesdienst unter freiem Himmel.

Feldgraswirtschaft (Koppel-, Wechsel-, Schlagwirtschaft, auch Eggartenwirtschaft), landwirtschaftl. Betrieb, bei welchem das in Schläge geteilte Land planmäßig mehrere Jahre als Acker, dann ebenso als Weide benutzt wird. Die wilde F. bindet sich an keinen bestimmten Turnus, die verbesserte F. hat Kleegrassaat zur Weide, baut auch reinen Klee zum Mähen und Handelsgewächse.

Feldgrille, s. Heuschrecken.

Feldharnisch, leichtere Form des Brustharnisches, besonders im 17. Jahrh.

Feldhauptmann, früher der oberste Befehlshaber, besonders in den Armeen der deutschen Kaiser.

Feldherr, Oberbefehlshaber eines Heeres im Felde. Der deutsche Kaiser ist Bundesfeldherr.

Feldhühner, Unterfamilie der Waldhühner: Rot-, Felsen-, Rebhuhn, Frankolin, Wachtel.

Feldjägerkorps, reitendes, besteht in der deutschen Armee seit Friedrich II. aus Angehörigen des höhern Forstfaches (die Reserveoffiziere sein müssen), wird zum Teil zu Kurierdiensten verwandt.

Feldkapläne, s. Militärgeistlichkeit.

Feldkarte, s. Flurkarte.

Feldkirch, Bezirksstadt in Vorarlberg, am Ausgang des Illthales in die Rheinebene, Knotenpunkt an der Bahn Bludenz-Lindau, (1890) 3811 Ew. 22. und 23. März 1799 Sieg der Österreicher unter Jellachich über die Franzosen unter Masséna.

Feldkümmel, s. Thymus.

Feldlazarett, in möglichster Nähe des Schlachtfeldes etablierte Anstalt, empfängt die Verwundeten von den Verbandplätzen und wird vom Kriegslazarett abgelöst. In Deutschland hat jedes Armeekorps 12 Feldlazarette. F.beamte, s. Kriegsbeamte.

Feldmagazinbeamte, s. Kriegsbeamte.

Feldmann, Leopold, Lustspieldichter, geb. 22. Mai 1802 in München, seit 1850 in Wien; † 26. März 1882. Seine Stücke, reich an ergötzlichen Situationen, gesammelt in »Deutsche Originallustspiele« (1845—57, 8 Bde.).

Feldmark (Markung), die zu einer Gemeinde gehörigen Felder, Wiesen und Waldungen.

Feldmarschall, im 16. Jahrh. Befehlshaber der Reiterei, im 30jähr. Kriege Befehlshaber selbständiger Korps, dann als Generalfeldmarschall höchster militärischer Rang.

Feldmarschallleutnant, in Österreich-Ungarn, entspricht dem deutschen Generalleutnant.

Feldmaß, Flächenmaß (s. d.), im metrischen System mit 1 Ar = 100 qm als Einheit, in Baden 1 Morgen à 400 □Ruten und 1 Schweizer Juchert = 0,360 Hektar, in Bayern 1 Tagewerk à 400 □Ruten = 0,341 Hektar, in England 1 Acre à 160 □Ruten = 0,405 Hektar, in Österreich ein Wiener Joch à 1600 □Klafter = 0,576 Hektar, in Preußen 1 Morgen = 180 □Ruten = 0,255 Hektar, in Sachsen 1 Acker à 300 □Ruten = 0,553 Hektar, in Württemberg 1 Morgen à 384 □Ruten = 0,315 Hektar.

Feldmaus, s. Wühlmaus.

Feldmeister, s. Abdecker.

Feldmesser (Landmesser, Geometer), geprüfte und konzessionierte Ingenieure, werden von den Provinzialregierungen angestellt und stehen unter der Disziplin der letztern und des Handels-, Finanz- oder landwirtschaftlichen Ministeriums. Vgl. »Ausbildung und Prüfung der preuß. Landmesser« (1887).

Feldmeßkunst, Teil der praktischen Geometrie, bezweckt die Ausmessung und bildliche Darstellung der Erdoberfläche, zerfällt in die höhere F. oder Geodäsie (s. d.) und die niedere oder geometrische F., letztere in 1) die bürgerliche Vermessungskunst zur

Herstellung von Flur-, Katasterkarten für Grundsteuer-, land- und forstwirtschaftliche Zwecke, Straßenbau etc.; 2) die topographische Aufnahme zur Darstellung von Karten, z. B. der Generalstabskarten. Feldmeßinstrumente: Meßkette, Meßband, Meßtisch, Bussole, Kippregel, Theodolit (s. d.); Vermessungskunst in Bergwerken heißt Markscheidekunst (s. d.). Vgl. Lehrbücher von Barfuß-Jeep (4. Aufl. 1888), Bauernfeind (7. Aufl. 1890, 2 Bde.), Jordan (3. Aufl. 1888—90, 3 Bde.), Bohn (1885), Wüst (für Landwirte, 3. Aufl. 1892); Jordan und Steppes, »Das deutsche Vermessungswesen« (1880).

Feldpost, Anstalt zur Besorgung des Postverkehrs zwischen der im Felde stehenden Armee und der Heimat; wird bei der Mobilmachung neu gebildet, steht unter der Landespostverwaltung und unter dem Feldoberpostmeister bei der Generalinspektion des Etappenwesens.

Feldprediger und **Feldpropst**, s. Militärgeistlichkeit.

Feldsalat, s. Valerianella.

Feldsberg, Stadt in Niederösterreich, Bezirk Mistelbach, an der Bahn Lundenburg-Zellerndorf, (1890) 3009 Ew.

Feldschanze, Erdschanze im Feldkriege.

Feldscher, früher Militärarzt, jetzt Lazarettgehilfe (in Rußland).

Feldschlange (Kolubrine), altes, sehr langes Geschützrohr; schoß eiserne Kugeln von etwa 0,5—10 kg.

Feldschmiede, fahrbare Schmiede berittener Truppen für den Hufbeschlag.

Feldschützen (Schlangenschützen), im 16. Jahrh. die Bedienungsmannschaft der Feldgeschütze.

Feldspate, Mineralien, wesentliche Gemengteile mehrerer der verbreitetsten Gesteine, Doppelsilikate von Thonerde und Kali, Natron oder Kalk. 1) Monokline F.: Orthoklas, Kalifeldspat, farblos als Adular (edler Feldspat, Mordstein, Eisspat, Mond), mit Farbenschiller als Sonnenstein, Schmuckstein, gemeiner Feldspat (Pegmatolith, Feldstein) u. glasiger Feldspat (Sanidin). 2) Trikline F. (Plagioklase, Klinoklase): Mikroklin, chemisch identisch mit Orthoklas; Albit, Natronfeldspat (mit Hyposklerit und Periklin), und Anorthit, Kalkfeldspat, zwischen beiden Oligoklas, Andesin und Labrador, gewissermaßen Mischungen in verschiedenen Verhältnissen darstellend. Die F. verwittern zu Thon (die reinen zu Kaolin) und liefern der Ackererde Kali; dienen zur Darstellung von Porzellan, Glasuren, Emails.

Feldspital, in Österreich Feldlazarett.

Feldstecher, kleines holländ. Fernrohr, gewöhnlich mit 20—30facher Vergrößerung.

Feldstein, s. Felsit und Feldspate.

Feldtelegraphie, s. Militärtelegraphie.

Feldwache, kleine Abteilung Infanterie oder Kavallerie, welche zur Beobachtung des Feindes Posten ausstellt und Patrouillen entsendet.

Feldwachtmeister, später Oberstwachtmeister, veralteter Titel für Major.

Feldwebel (Feldwaibel), der im Range älteste Unteroffizier einer Kompanie, bei den berittenen Waffen Wachtmeister, das Organ des Hauptmanns für Regelung des Dienstes, besorgt das Schreib- und Rechnungswesen der Kompanie. Der Vizefeldwebel nur für den äußern Dienst. Vgl. Bendziulli, »Die F.schule« (3. Aufl. 1876, 3 Tle.). F.leutnants, seit 1877 zur Besetzung der Sekondleutnantsstellen bei den Ersatztruppen der Marineinfanterie und Landsturmformationen aus inaktiven Unteroffizieren hervorgegangen.

Feldwegwart, s. Cichorium.

Feldwerke, Feldschanzen, Feldbefestigungen.

Feldysop, s. Helianthemum.

Feldzahlmeister, s. Kriegsbeamte.

Feldzeichen, früher Unterscheidungszeichen für Freund und Feind im Felde (Binden, Schärpen); im engern Sinne die Fahnen (s. d.) und Standarten.

Feldzeugmeister, militärischer Rang in der österreich. Armee vor dem Feldmarschallleutnant, in andern Heeren Oberbefehlshaber der Artillerie.

Feldzirkel, Feldmeßinstrument für kurze Strecken, eine Stange von bestimmter Länge mit Handgriff in der Mitte und zwei senkrecht abstehenden, in Spitzen auslaufenden Armen an den Enden.

Félegyháza (spr. fehledjhasa), Stadt im ungar. Komitat Pest, (1890) 30,444 Ew. Tabaks-, Obst- und Weinbau.

Felgen, die krummen Hölzer des Radkranzes; das Brachfeld oder die Stoppeln umbrechen.

Felgpflug (Kultivator), s. Exstirpator.

Félibres (spr. -libbr, »Dichter, Schriftsteller«), Name einer Verbindung südfranzösischer Gelehrten und Schriftsteller zur Wiederbelebung der altprovençal. Sprache und Herstellung einer nationalen südfranz. Litteratur. S. Mistral.

Felicitas (lat.), bei den Römern Personifikation des Glückssegens; Attribute: Füllhorn und Heroldstab.

Felis, s. Katze.

Felix, Name von 5 Päpsten; 1) F. I., 269—274, † als Märtyrer unter Aurelian. — 2) F. II., 355 von den Arianern nach Vertreibung des Liberius auf den päpstlichen Stuhl erhoben, mußte jenem 358 wieder weichen; † 365, von Gregor XIII. 1582 heilig gesprochen. — 3) F. III., 483—492, Gegner der Monophysiten, sprach über den Patriarchen Acacius von Konstantinopel den Bannfluch aus und veranlaßte dadurch das erste 34jährige Schisma zwischen der lat. und griech. Kirche. — 4) F. IV., 526—530, vom Ostgotenkönig Theoderich erhoben. — 5) F. V., vorher als Amadeus VIII. Herzog von Savoyen, s. Amadeus.

Fellahs, die Ackerbau treibende Bevölkerung Arabiens und Ägyptens, im Gegensatz zu den Beduinen; Mischvolk aus alten Ägyptern und Arabern.

Fellata, Volk, s. Fulbe.

Fellbach, Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Kannstatt, an der Bahn Kannstatt-Nördlingen, (1890) 3816 Ew.

Felleisen (vom frz. valise), lederner Reisesack.

Fellenberg, Philipp Emanuel von, Staatsmann und Pädagog, geb. 27. Juni 1771 in Bern, stiftete auf seinem Gute Hofwyl ein ökonom. Lehrinstitut und eine Erziehungsanstalt für Knaben; † als Landammann von Bern 21. Nov. 1844. Vgl. Schöni (1874).

Felletin (spr. fell'tang), Stadt im franz. Dep. Creuse, Arrond. Aubusson, an der Creuse, (1891) 3049 Ew.

Felling, Stadt in der engl. Grafschaft Durham, am Tyne, (1891) 17,473 Ew.

Fellows (engl., spr. fellohs, »Genossen«, abgek. »F.«), Mitglieder eines gelehrten Vereins, bes. Name der höher graduierten Mitglieder (Doktoren, Masters oder Bachelors) der Kollegien auf den Universitäten zu Oxford und Cambridge etc., welche als solche Pfründen genießen. Gegenwärtig sucht man die idle-fellowships (mit bloßer, zeitweiliger Residenzpflicht) thunlichst durch Stellen für fellow-teachers (mit Lehrpflicht) zu ersetzen.

Fellows (spr. fellohs), Sir Charles, Archäolog, geb. 1799 in Nottingham, † das. 8. Nov. 1860, entdeckte auf seinen Reisen im südl. Kleinasien 1838—40 die wichtigen lykischen Altertümer. Schrieb: »Account of discoveries in Lycia« (1841); The Xanthian marbles« (1843); »Travels and researches in Asia minor« (1852) u. a.

Fellstreuling, s. Scleroderma.

Felonie, im Lehnrecht jede Verletzung der Lehnstreue von seiten des Vasallen gegen den Lehnsherrn (eigentliche, wahre F.) und umgekehrt; zieht den Verlust des Lehens oder der Lehnsherrlichkeit nach sich. In der engl. Gesetzgebung (felony) jedes mit schwerer Strafe bedrohte Verbrechen.

Fels (Fils, Mehrzahl Flus, Fulu, Delilo), Bronzemünze in Marokko, nicht ganz 0,5 Pfennig.

Felsarten, s. Gesteine.

Felsberg, 1) Gipfel des Odenwaldes, 501 m, mit kolossalen Syenitblöcken und römischen Steinbrüchen (vgl. v. Cohausen, 1876). Südl. und südöstl. davon das Felsenmeer. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Melsungen, (1890) 893 Ew. — 3) Dorf im schweizer. Kanton Graubünden, links vom Rhein, am Fuße des Calanda; bekannt durch die Bergstürze von 1842 und 1843, zum Teil verlassen. Unfern Neu-F.

Felsenbein, s. Schädel.

Felsenbirne, s. Amelanchier.

Felsengebirge, s. Rocky Mountains.

Felsenlorbeer, s. Oreodaphne.

Felsenmeere, Blockanhäufungen von Granit, Syenit, Buntsandstein, bes. im Schwarzwald, Odenwald, Riesengebirge, Harz, Fichtelgebirge.

Felsenstrauch, s. Azalea.

Felsing, Jakob, Kupferstecher, geb. 22. Juni 1802 in Darmstadt, † 9. Juni 1883 das., Schüler seines Vaters Joh. Konrad F. († 1819) und Longhis in Mailand. Stiche in Linienmanier von gediegener Technik vorzugsweise nach Historienbildern neuerer Meister

Felsit (Feldstein), Gestein, scheinbar gleichartiges Gemenge von Orthoklas mit Quarz, wie die Grundmasse des F.porphyrs; Hälleflinta enthält einzelne Chlorit- und Glimmerblättchen, Adinole bis 10 Proz. Natron, Hornfels einzelne Granat-, Turmalin-, Glimmerindividuen.

Felsitkugeln, abgerundete Felsitstücke im Pechstein, enthalten zuweilen Chalcedon-, Quarzdrusen.

Felsschmätzer, s. Steindrossel.

Felstuff, s. Porphyrbreccie.

Feltre, Stadt in der ital. Prov. Belluno (Venetien), 3715 Ew.; bis 1819 Bischofsitz.

Feluke, kleines zweimastiges Kriegs- u. Seeräuberschiff im Mittelmeer.

Feme, Buchecker-, Eichelmast; femen, die Schweine in diese Mast treiben.

Femel, s. Hanf.

Femelbetrieb (Plenterbetrieb), s. Forstwirtschaft.

Femelschlagbetrieb, stufenweises Lichten und Abtreiben des Bestandes beim Hochwaldbetrieb, sobald der durch Samenfall begründete Jungbestand des Schutzes der Mutterbäume nicht mehr bedarf.

Femgerichte (Vehme, Fehme, wahrscheinlich vom altdeutschen feme, »Gericht«, auch Frei-, heimliche oder westfälische Gerichte, Stuhl- oder Stillgerichte genannt), Kriminalgerichte des Mittelalters, hervorgegangen aus den altgerman. freien Gerichten, bes. im 14. und 15. Jahrh. bis zur Errichtung des allgemeinen Landfriedens (s. d.) von bedeutendem Einfluß; dann nur in Westfalen auf »roter Erde« von längerm Bestand und Ansehen. Die Mitglieder der Feme hießen »Wissende«, aus denen die Freischöffen, die Beisitzer des Freigerichts, und die Urteilsvollstrecker (Freifronen, Fronboten) gewählt wurden. Vorsitzender der Freigraf. Die Aufsicht über alle westfäl. Freigerichte führte als Stuhlherr der Erzbischof von Köln; oberster Stuhlherr war der Kaiser. Das Gericht hieß Freiding, der Ort Freistuhl (am berühmtesten der zu Dortmund). Das Verfahren war der alte deutsche Anklageprozeß. Vgl. Geisberg (1858), Kampschulte (1864), Wächter (1882), Lindner (1887).

Femininum (lat.), weibliches Geschlechtswort; feminisieren, verweiblichen, für das weibl. Geschlecht zurechtmachen.

Femur (lat.), der Oberschenkelknochen.

Fen (Fun), in China als Zahlwort 1/10, als Gewicht und Geld = Candarin (s. d.); als Längenmaß = 0,1 Tsun = 0,01 Tschi; als Wegmaß = 1/60 Äquatorgrad.

Fenain (spr. f'näng), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrond. Douai, (1891) 2466 Ew.

Fenchel (Foeniculum capillaceum *Gilib.*), Umbellifere, in den Mittelmeerländern und Vorderasien, in Sachsen, Franken, Württemberg, Böhmen rc. kultiviert, liefert den F.samen und aus diesem ätherisches F.öl, welches bei 10° erstarrt; Arzneimittel. F.wasser enthält wenig F.öl; Augenwasser. F. dulce *Dec.*, in Südfrankreich und Italien, liefert den römischen F.

Fenchelholz, s. Sassafras.

Fencibles (engl., spr. fénnßibls), Küstenwehrmänner.

Fenek (Zerda, Wüstenfuchs, Canis cerda *Skjöld*), Raubtier aus der Familie der Hunde, 45 cm lang, in wasserreichen Niederungen der Wüsten Nordafrikas.

Fénelon (frz., spr. fen'long), François de Salignac de la Motte, geb. 6. Aug. 1651 auf dem Schloß F. (Dordogne), ward 1689 Erzieher der Enkel Ludwigs XIV., 1693 Mitglied der Akademie, 1695 Erzbischof von Cambrai, fiel wegen seines »Télémaque« bei Hof in Ungnade; ward 1699 auf Bossuets Betrieb wegen Mystizismus verurteilt; † 7. Jan. 1715. Hauptwerk: »Les aventures de Télémaque« (1699), in fast alle Sprachen übersetzt (deutsch 1878). »Œuvres«, vollständigste Ausg. 1820—24, 22 Bde.; dazu Briefwechsel, 11 Bde.; neuere Ausg. 1874, 3 Bde. »Geistliche Schriften«, deutsch 2. Aufl. 1885—87, 3 Bde. Biogr. von Bausset (n. Ausg. 1862, 3 Bde.), Hunnius (1873), Wunderlich (1873), v. Sallwürk (»F. und die Litteratur der weibl. Bildung« 1886), Janet (1892).

Fenian fire (spr. fihnjĕn feir), s. Feuer, flüssiges.

Fenier (Fenians, vom altkelt. fenee, »Riese, Krieger«), Geheimbund der Irländer, 1863 in Nordamerika gestiftet, bezweckt die Losreißung Irlands von England und die Gründung einer irischen Republik. Die engl. Regierung ließ 15. Sept. 1865 zahlreiche als F. verdächtige Personen verhaften und 5 derselben hinrichten. Die amerikan. F. machten im Mai 1866 einen Einfall in Kanada, der aber mißglückte. Obwohl sich der Geheimbund im stillen weiter ausbreitete, kam es zu dem auf 1. März 1867 festgesetzten Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes nicht, 1870—71 ward ein Teil der Gefangenen außer Landes geschafft. Die Zwecke der F. verfolgt jetzt die irische Landliga (s. d.). Vgl. Rutherford (1877, 2 Bde.).

Fenner von Fenneberg, Ferdinand, Revolutionär, geb. 1820 in Trient, Sohn des österreich. Generals Freiherrn Franz Philipp F. (1762-1824), bis 1843 österreich. Offizier, Okt. 1848 in Wien Befehlshaber der Nationalgarde, Mai 1849 der Insurgenten in der Pfalz, 1851—58 in Amerika; † 15. Febr. 1863 in Bregenz; schrieb: »Geschichte der Wiener Oktobertage« (1849); »Zur Geschichte der rheinpfälz. Revolution« (2. Aufl. 1850).

Fennich, s. Setaria.

Fenrir, im nord. Mythus ein riesiger Wolf, Lokis Sohn, reißt sich bei der Götterdämmerung von der Fessel los, mit der ihn die Asen in der Erdtiefe gefangen halten, und verschlingt Odin, wird aber selbst von Widar getötet.

Fens (»Sümpfe«), Marschland am Busen Wash im östl. England.

Fensterkitt, s. Glaserkitt.

Fensterrecht (Lichtrecht), die auf Anlegung von Fenstern nach dem Nachbargrundstück bezüglichen Rechtssätze, verschieden und beschränkt nach Ortsvorschriften und Partikularrechten. Vgl. Paris (1879), Fahne (1880).

Fensterrose, kreisförmiges Fenster mit rosettenartigem oder strahlenförmigem Maßwerk.

Fenton (spr. fennt'n), Stadt in Staffordshire (England), (1891) 16,998 Ew.

Fenz, Einfriedigung; fenzen, einfriedigen.

Feodor (russ., für Theodor), Name von 3 russ. Zaren: 1) F. I., Sohn Iwans des Schrecklichen, geb. 11. Mai 1557, regierte seit 1584, überließ die Herrschaft seinem Schwager Boris Godunow; † 7. Jan. 1598, letzter aus Ruriks Stamm. — 2) F. II., Sohn Boris Godunows, regierte kurze Zeit, 1605 ermordet. — 3) F. III., Sohn des Großfürsten Alexei, älterer Stief-

bruder Peters des Gr., regierte seit 1676, † 16. Febr. 1682.

Feodosia (Theodosia, Kaffa), Hafenstadt im russ. Gouv. Taurien, auf der Südostküste der Halbinsel Krim, 12,406 Ew.; Citadelle, griech. Erzbischof, bedeutender Handel (Hauptexport Weizen), Seebäder. Im 13. Jahrh. Mittelpunkt des genuesischen Handels, seit 1475 unter der Herrschaft der Türken (Klein-Stambul genannt, mit 100,000 Ew.), 1779 von den Russen erobert.

Ferdinand. Römisch-deutsche Kaiser: 1) F. I., Sohn Philipps des Schönen und Johannas der Wahnsinnigen, Bruder Kaiser Karls V., geb. 10. März 1503 zu Alcalá in Spanien, erhielt 1521 die österreich. Lande, 1526 König von Böhmen und Ungarn, 1531 röm. König, 1556 Kaiser, kriegte in Ungarn mit dem türk. Sultan Soliman; zuletzt tolerant gegen die Protestanten; † 25. Juli 1564. Vgl. Bucholtz (1831—38, 9 Bde.). — 2) F. II., Sohn des Erzherzogs Karl von Steiermark, Enkel des vor., geb. 9. Juli 1578 in Graz, von Jesuiten erzogen, rottete den Protestantismus in seinen Erblanden aus, 1617 zum König von Böhmen, 1618 von Ungarn, 28. Aug. 1619 zum Kaiser erwählt, begann nach Unterdrückung des böhm. Aufstandes 1620 eine kathol. Gegenreformation in den österreich. Erblanden, trug den Krieg auch nach Deutschland, um den Protestantismus zu vernichten, erließ 1629 das Restitutionsedikt, ließ 1634 Wallenstein ermorden; † 15. Febr. 1637. Vgl. Khevenhüller (1716), Hurter (1850—64, 11 Bde.). — 3) F. III., Sohn und Nachfolger des vor., geb. 13. Juli 1608 in Graz, 1625 König von Ungarn, siegte 1634 bei Nördlingen, 1636 röm. König, 1637 Kaiser, suchte seit 1641 den Frieden anzubahnen; † 2. April 1657. Vgl. Koch (1865—66, 2 Bde.).

[Anhalt.] 4) F. Friedrich, Herzog von Anhalt-Köthen, geb. 25. Juni 1769 in Pleß, bis 1806 preuß. General, 1816 mit Gräfin Julie von Brandenburg, Tochter Friedrich Wilhelms II., vermählt, 1818 Herzog, 1825 in Paris katholisch; † 23. Aug. 1830.

[Bayern.] 5) F. Maria, Kurfürst von Bayern, geb. 31. Okt. 1636, Sohn Maximilians I., 1651 Kurfürst, regierte selbst seit 1654; † 26. Mai 1679 zu Schleißheim. Biogr. von Lipowski (1831).

[Braunschweig.] 6) Herzog von Braunschweig, preuß. Feldherr, geb. 12. Jan. 1721 in Braunschweig, 4. Sohn des Herzogs F. Albrecht II. (1680—1735), 1740 preuß. Oberst, 1757 Oberbefehlshaber der alliierten Armee in Hannover, siegte über die Franzosen 23. Juni 1758 bei Krefeld, 1. Aug. 1759 bei Minden, lebte seit 1766 auf seinem Lustschloß Vechelde als Gönner von Künstlern und Gelehrten, † 3. Juli 1792; nach ihm benannt das 57. Infanterieregiment. Vgl. Knesebeck (1857—58, 2 Bde.); Westphalen, »Geschichte der Feldzüge des Herzogs F.« (1859—72, 5 Bde.).

[Bulgarien.] 7) Fürst von Bulgarien, geb. 26. Febr. 1861, jüngster Sohn des Prinzen August von Sachsen-Koburg-Kohary († 1881, aus der in Österreich lebenden kathol. Linie) und der Prinzessin Clementine von Orléans, bis 1886 österreich. Leutnant, 1887 von den Bulgaren zum Fürsten erwählt, von den Mächten nicht anerkannt.

[Hessen.] 8) F. Heinrich Friedrich, letzter Landgraf von Hessen-Homburg, geb. 26. April 1783, österreich. General, folgte 8. Sept. 1848 seinem Bruder Gustav, absolutistisch und österreichisch gesinnt, † 24. März 1866; mit ihm erlosch die Linie Hessen-Homburg.

[Neapel.] 9) F. I., König von Neapel, natürlicher Sohn Alfons' V. von Aragonien, folgte diesem 1458 in Neapel; † 25. Jan. 1494 in Genua. — Sein Enkel F. II., geb. 1469, regierte 1495—96.

[Österreich.] 10) Erzherzog von Österreich, 2. Sohn des Kaisers Ferdinand I., geb. 14. Juni 1529 zu Linz, 1557 mit Philippine Welser vermählt, erhielt 1567 Tirol; † 24. Jan. 1595. Biogr. von Hirn (1885—87, 2 Bde.). — 11) F. Karl Joseph von Este, Erzherzog von Österreich, geb. 25. April 1781 in Mailand, 2. Sohn des Erzherzogs Ferdinand († 1846), befehligte 1805 das 3. Korps, 9. Okt. bei Günzburg geschlagen, fiel 1809 mit dem 7. Korps in Polen ein, 1830—46 Generalgouverneur von Galizien; † 5. Nov. 1850 auf Ebenzweyer bei Gmunden. — 12) F. I., Karl Leopold Joseph Franz Marcellin, Kaiser von Österreich, ältester Sohn Kaiser Franz' I. aus dessen 2. Ehe mit Maria Theresia, Prinzessin beider Sizilien, geb. 19. April 1793 in Wien, folgte 2. März 1835 seinem Vater in der Regierung, die er jedoch, geistig schwach, ganz Metternich, dem Erzherzog Ludwig u. a. überließ, Mai bis August 1848 in Innsbruck, dankte 2. Dez. 1848 in Olmütz zu gunsten seines Neffen Franz Joseph ab; † 29. Juni 1875 in Prag.

[Portugal, Könige.] 13) F. I., der Artige, Sohn Peters I., des Grausamen, geb. 27. Jan. 1345, regierte 1367—83; mit ihm erlosch der echte burgund. Mannesstamm. — 14) F. der Heilige, Infant von Portugal, der standhafte Prinz, 6. Sohn des Königs Johann I., geb. 29. Sept. 1402, 1437 vor Tanger von den Mauren gefangen; † als Sklave 5. Juni 1443, 1470 heilig gesprochen. Drama von Calderon. — 15) F. II. August Franz Anton, ältester Sohn des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Koburg-Kohary, geb. 29. Okt. 1816 in Wien, 9. April 1836 vermählt mit Maria II. da Gloria, Königin von Portugal, erhielt 1837 den Königstitel, nach dem Tode seiner Gemahlin 1853 Regent bis zum Eintritt der Großjährigkeit des Kronprinzen Dom Pedro 16. Sept. 1855, 10. Juni 1869 zum zweitenmal vermählt mit Elise Hensler, Gräfin von Edla; † 15. Dez. 1885.

[Rumänien.] 16) F., Prinz von Rumänien, geb. 24. Aug. 1865 in Sigmaringen, 2. Sohn des Erbprinzen, jetzigen Fürsten Leopold von Hohenzollern, 1880 zum Thronerben von Rumänien proklamiert.

[Sizilien.] 17) F. I., König beider Sizilien, Sohn König Karls III. von Spanien, geb. 12. Jan. 1751, folgte, als sein Vater 1759 den span. Thron bestieg, demselben in Neapel und Sizilien unter der Leitung Tanuccis, übernahm 12. Jan. 1767 die Regierung selbst, vermählte sich 1768 mit Maria Karoline von Österreich, schloß sich 1798 der Koalition gegen Frankreich an, floh Dez. 1798 beim Einrücken der Franzosen in Neapel nach Palermo, kehrte Jan. 1800 nach Neapel zurück, floh 1806 abermals nach Sizilien, durch den Wiener Kongreß 1815 restituiert, vereinigte 12. Dez. 1816 seine Lande diesseit und jenseit der Meerenge in ein Königreich beider Sizilien, mußte infolge der Revolution von 1820 die span. Konstitution von 1812 einführen, hob dieselbe 1821 mit Hilfe der österreich. Waffen wieder auf; † 4. Jan. 1825. — 18) F. II., König beider Sizilien, Sohn Franz' I. aus dessen 2. Ehe mit der Infantin Isabella Maria von Spanien, geb. 12. Jan. 1810, folgte seinem Vater 1830, verlieh Anfang 1848 gezwungenerweise die Konstitution vom 10. Febr., ließ das aufständische Messina bombardieren (daher »Re Bomba« genannt), unterwarf Sizilien mit blutiger Gewalt, begann eine radikale Reaktion mit Einkerkerungen und Verbannungen; † 22. Mai 1859 in Caserta. Vgl. Nisco (1884).

[Spanien, Könige.] 19) F. I., der Große, König von Kastilien seit 1035, Sohn Sanchos III., Königs von Navarra, eroberte Leon, Asturien und Galicien, gab seinem Lande eine Verfassung; † 1067. — 20) F. II., Sohn und Nachfolger Alfons' VIII. in Leon, Asturien und Galicien seit 1157; † 1188. — 21) F. III., der Heilige, geb. 1199, Sohn Alfons' IX. von Leon, 1217 König von Kastilien und 1230 von Leon, erklärte Kastilien und Leon für ein unteilbares Königreich, entriß Murcia, Sevilla und Cordova den Mauren, stiftete die Universität zu Salamanca; † 1252; 1671 heilig ge-

sprochen. — 22) F. IV., König von Kastilien u. Leon seit 1295, Sanchos IV. Sohn; † 1312. — 23) F. V., der Katholische, geb. 10. März 1452, Sohn Johanns II. von Aragonien, vermählte sich 1469 mit der Königin Isabella von Kastilien, folgte seinem Vater in Aragonien 1479 und vereinigte es mit Kastilien, regierte in Gemeinschaft mit Isabella kräftig und erfolgreich, erneuerte aus polit. Motiven die Inquisition, unterwarf 1492 Granada, das letzte maur. Reich, eroberte 1503 Neapel, 1512 Navarra bis an die Pyrenäen; † 23. Jan. 1516. Vgl. Prescott (deutsch 1842, 2 Bde.). — 24) F. VI., Sohn Philipps V., geb. 1712 in Madrid, folgte seinem Vater 1746; † 10. Aug. 1759 blödsinnig und kinderlos im Kloster. — 25) F. VII., Sohn Karls IV. und der Maria Luise von Parma, geb. 14. Okt. 1784, nach dem Sturz des Friedensfürsten Godoy 19. März 1808 auf den Thron erhoben, mußte 5. Mai in Bayonne zu gunsten Napoleons darauf verzichten, lebte auf Schloß Valençay, kehrte März 1814 nach Spanien zurück, hob die Konstitution der Cortes von 1812 auf und begann eine blutige polit.-kirchliche Reaktion, mußte infolge des Aufstandes vom Jan. 1820 am 7. März die Konstitution von 1812 wiederherstellen, die aber die Intervention Frankreichs 1823 wieder beseitigte, hob zu gunsten seiner Tochter Isabella das Salische Gesetz 29. März 1830 auf und stellte die alte kastilische kognatische Erbfolge wieder her; † 29. Sept. 1833.

[Toscana, Großherzöge.] 26) F. III. Joseph Joh. Baptist, Erzherzog von Österreich, geb. 6. Mai 1769, 2. Sohn Kaiser Leopolds II., folgte diesem 2. Juli 1790 in Toscana, mußte 1799 vor den in Italien einrückenden Franzosen nach Wien flüchten, 1801 auf Toscana verzichten, erhielt 26. Dez. 1802 das Kurfürstentum Salzburg, das er 1805 mit dem Großherzogtum Würzburg vertauschte, 1814 in Toscana restituiert; † 17. Juni 1824. — 27) F. IV., Sohn des Großherzogs Leopold II., geb. 10. Juni 1835, folgte seinem Vater infolge der Abdankung desselben 21. Juli 1859, lebt seit Einverleibung Toscanas in das Königreich Italien in Salzburg oder am Bodensee.

Ferdinanda eminens *Lag.* (Cosmophyllum cacalioides *K. Koch*), Komposite, Mexiko, imposante Blattpflanze für das freie Land.

Ferdinandea (Nerita), Insel im Mittelmeer, bei Sciacca auf Sizilien, durch vulkanischen Ausbruch im Juli 1831 entstanden, im Dezember wieder versunken, seitdem Untiefe.

Ferdinandsorden, s. Orden (Sizilien, Spanien).

Fère (spr. fähr), 1) La F., Festung im franz. Dep. Aisne, Arrond. Laon, an der Oise, (1891) 5368 Ew.; Artillerieschule, Arsenal. Kapitulierte 27. Nov. 1870 nach 2tägiger Beschießung. — 2) (F. Champenoise, spr. schangp'noahs') Stadt im franz. Dep. Marne, Arrond. Epernay, (1891) 2093 Ew. 25. März 1814 Sieg der Verbündeten über Marmont. [Bischofsitz.

Ferentino, Stadt in der ital. Prov. Rom, 7679 Ew.

Ferghâna, s. Chokand.

Ferguson (spr. förgöss'n), 1) James, Mechaniker und Astronom, geb. 1710 in Keith, lebte seit 1743 in London; † 16. Nov. 1776 in Edinburg. Schrieb: »Astronomy« (1756 u. 1811, deutsch 1783); »Lectures on subjects in mechanics, hydrostatics, pneumatics and optics« (1760 u. ö.); »Select mechanical exercises« (1773). — 2) Adam, engl. Historiker, geb. 20. Juni 1723 in Schottland, 1764—84 Professor der Moralphilosophie in Edinburg, † 22. Febr. 1816 in St. Andrews; schrieb: »Essay on the history of civil society« (deutsch 1768); »History of the progress and termination of the Roman republic« (1805, 5 Bde.; deutsch 1784—86, 3 Bde.) u. a.

Fergusson (spr. förgöss'n), 1) Sir William, Chirurg und Anatom, geb. 20. März 1808 in Prestonpans, 1840 Prof. in London, 1870 Präsident des Royal College of Surgeons; † 10. Febr. 1877 in London. Schrieb: »System of practical surgery« (5. Aufl. 1870); »Lectures on the progress of anatomy and surgery« (1867). Vgl. Smith (1877). — 2) James, Architekturschriftsteller, geb. 1808 in Ayr (Schottland); † 9. Jan. 1886 in London. Zahlr. Schriften über die alten Bauwerke in Indien, Jerusalem, Ninive, Persepolis, Ephesus u. a.; »History of architecture in all countries« (2. Aufl. 1874, 4 Bde.) u. a. — 3) Sir James, Baronet, brit. Staatsmann, geb. 1832 in Edinburg, 1854—55 im Krimkrieg Offizier, 1854 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1866—68 Unterstaatssekretär für Indien, dann des Innern, 1868 Gouverneur von Südaustralien, 1873—74 von Neuseeland, 1880—85 von Bombay, 1886 Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, 1891 Generalpostmeister.

Ferien (Feriae, lat.), Feier-, Ruhetage, in Lehranstalten, Gerichten ꝛc. die gesetzlich bestimmten Zeiten, wo keine Unterrichtsstunden, Sitzungen ꝛc. stattfinden. F.kolonien, Sommerfrischen schwächlicher Schulkinder, 1876 zuerst vom Züricher Pfarrer Bion angeregt.

Ferik, in der türk. Armee Division; F.-Pascha, Divisionsgeneral.

Ferkelmaus, s. Meerschweinchen.

Ferma in posta (ital.), postlagernd.

Fermân (pers.), Erlaß des türk. Kaisers.

Fermanagh (spr. -mána), Grafschaft in der irischen Prov. Ulster, 1851 qkm mit (1891) 74,037 Ew. Hauptstadt Enniskillen.

Fermat (spr. fermá), Pierre, Mathematiker, geb. 1601 in Beaumont de Lomagne bei Montauban, † als Parlamentsrat in Toulouse 12. Jan. 1665. Verdient um Zahlentheorie und unbestimmte Analytik. »Varia opera mathematica« (1679), neue Ausgabe seiner Werke 1891 ff. Biogr. von Taupiac (1879).

Fermāte (ital., Muf.), Haltezeichen (⌒).

Fermentation (lat.), Gärung.

Fermente, organische Substanzen, welche die Zersetzung verhältnismäßig sehr großer Mengen andrer organischer Substanzen veranlassen, ohne an deren Zersetzung selbst teilzunehmen (Emulsin in Mandeln, Diastase in Malz, Myrosin in Senf, F. des Speichels, der Bauchspeicheldrüse, Leber). Diese (nicht organisierten, chemischen) F. (Enzyme) stehen chemisch den Peptonen sehr nahe. Bei Gärungs- und Fäulnisprozessen fungieren als F. niedere Organismen (Hefe, Bakterien ꝛc.), deren Keime durch die Luft zugeführt werden können. Alle F. werden durch Erhitzen zerstört. Vgl. Fleck, »Die F. in ihrer Bedeutung für die Gesundheitspflege« (1876); Mayer, »Lehre von den chem. F.n« (1882); Detmer, »Über Fermentbildung« (1884); Baranetzki, »Die stärkeumbildenden F.« (1884).

Fermentöle, bei Gärung und Fäulnis von Pflanzenteilen sich bildende aromatische Öle, welche z. B. den Geruch des herbstlichen Waldes, faulender Äpfel ꝛc. bedingen.

Fermo, Kreisstadt in der ital. Provinz Ascoli-Piceno (Marken), 3114 Ew.; Erzbischofsitz.

Fermor, Wilhelm, Graf von, russ. General, geb. 28. Sept. 1704 in Pleskow, 25. Aug. 1758 von Friedrich d. Gr. bei Zorndorf besiegt; † 8. Febr. 1771 in Mitau. [Cork, am Blackwater, 6454 Ew.

Fermoy (spr. -meu), Stadt in der irischen Grafschaft

Fern (Fernpaß), Gebirgspaß in Nordtirol, führt aus dem Innthal nach Bayern, 1239 m hoch.

Fernambukholz, s. Rotholz.

Fernandez-Guerra y Orbe (spr. -gherra i-), Aureliano, span. Schriftsteller, geb. 16. Juni 1816 in Granada, lebt als Professor der Litteratur zu Madrid. Schrieb Dramen (»La hija de Cervantes«, »Alonso Cano« ꝛc.), »Odas y Romances« (1842—68) sowie historische Werke, wie »Conjuracion de Venecia 1618« (1856), »D. Pedro de Castilla« (1868), »Cantabria« (1878), u. a. Gab die Werke von Quevedo (1852—59)

heraus. — Sein Bruder **Luis**, geb. 11. April 1818, ebenfalls Dramatiker, auch Verfasser eines preisgekrönten Werkes über Alarcon y Mendoza (1872) und Herausgeber der Komödien des Moreto.

Fernandez y Gonzalez (spr. gondsāleds), **Manuel**, span. Schriftsteller, geb. 1830 in Sevilla, längere Zeit Soldat; † 6. Jan. 1888 in Madrid. Schrieb Dramen (»El Cid«, 1858; »Padre y rey«, 1860; »Don Luis Osorio«, 1864, 2c.) und vielgelesene Romane (»Martin Gil«, 1854; »La virgen de la Palma«, 1867; »Esperanza«. 1870; »Toros y Cañas«, 1885).

Fernando Noronha (spr. -ronnja), brasil. Insel im Atlant. Ozean (Prov. Pernambuco); Verbannungsort und Gefängnis.

Fernando Po, eine der Guineainseln an der Küste Westafrikas, in der Biafrabai, gebirgig (bis 2900 m hoch), 1998 qkm mit 25,000 Ew. (Anisas oder Bube). Seit 1778 span. Hauptort Clarencetown (Santa Isabel), Hafen. Vgl. Baumann (1888).

Fernan Nuñez (spr. nünjēds), Stadt in der span. Prov. Cordova (Andalusien), (1887) 5483 Ew.

Ferner, s. Firn.

Ferney (Fernex, beides spr. -nä), Flecken im franz. Dep. Ain, Arrond. Gex, nahe bei Genf, (1891) 1104 Ew; Voltaires Aufenthalt 1761—78.

Fernglas, s. Fernrohr.

Fernkorn, Anton Dominikus von, Bildhauer und Erzgießer, geb. 17. März 1813 in Erfurt, ward 1840 Direktor der Kunsterzgießerei in Wien, 1866 geisteskrank; † 16. Nov. 1878. Hauptwerke: Reiterstatuen des heil. Georg, des Erzherzogs Karl, des Prinzen Eugen (Wien), Denkmal Ressels (Wien) und des Banus Jellachich (Agram), der Löwe von Aspern.

Fernmeßinduktor, Instrument zur elektrischen Fernübertragung der Angaben von Meßinstrumenten, mit kleiner drehender Zeigerbewegung, wie Metallthermometer 2c.

Fernpunkt, s. Nahpunkt.

Fernrohr (Fernglas, Teleskop), optisches Instrument, das durch Linsenwirkung (dioptrische, große F.e: Refraktoren, mittlere: Tubusse, kleine: Perspektive, Feldstecher) oder durch Spiegel- u. Linsenwirkung (katoptrische F.e, Reflektoren) entfernte Gegenstände dem Auge unter größerm Sehwinkel und dadurch vergrößert zeigt. Jedes F. hat ein dem Gegenstand zugewendetes Objektiv und ein dem Auge zugewendetes Okular. Das astronomische (Keplersche) F. mit konvexem Objektiv und Okular gibt ein verkehrtes Bild, hat größeres Gesichtsfeld und verträgt stärkere Vergrößerung als das holländische (Galileische) F., bei welchem eine Konkavlinse als Okular das Objektivbild wieder umkehrt, also in richtiger Stellung zeigt. Hierher gehören das Theaterperspektiv mit 2—3maliger und der Feldstecher mit 20—30facher Vergrößerung und meist 3—4 verschiedenen Okularen, die vermittelst einer exzentrischen Scheibe beliebig benutzt werden können. Beim terrestrischen oder Erdfernrohr wird das verkehrte Bild durch ein als Okular dienendes, schwach vergrößerndes, zusammengesetztes Mikroskop umgekehrt. Beim Kometensucher (Nachtrohr) vergrößert ein hinter dem Objektiv eingeschaltetes Konvexglas das Gesichtsfeld und die Helligkeit. Newtons Spiegelteleskop mit Hohlspiegel, ebenem Spiegel und konvexem Okular wirkt wie ein astronom. F. Bei Herschels F. wird das von einem großen Hohlspiegel, an der Rohröffnung erzeugte Bild unmittelbar durch ein Okular betrachtet. Dollonds achromatisches Objektiv besitzt eine konvexe Crownglaslinse u. eine konkave Flintglaslinse dicht hintereinander. In Plößls dialytischem F. sind diese Linsen voneinander gerückt, das F. ist kürzer, das Bild schärfer und lichtstärker. Unsre trübe Atmosphäre gestattet selten 900malige Vergrößerung. — 1608 vollendete Lippersheim zu Middelburg in Holland ein F., und 1609 gelang auch Galilei die Konstruktion. Kepler gab 1611 die Konstruktion des astronom. F.s an, und 1645 erfand de Rheita das terrestrische F. Newton konstruierte 1671 das Spiegelteleskop. Rosses Spiegelteleskop gab 6000fache lineare Vergrößerungen. 1757 konstruierte Dollond das achromatische F. Vgl. Prechtl (1828), Littrow (1830), Servus (Geschichte 1885).

Fernsichtigkeit (Weitsichtigkeit, Presbyopie), der Zustand, bei welchem der Nahpunkt des deutlichen Sehens über 25 cm hinausgerückt ist, beruht auf Abschwächung des Akkommodationsvermögens in beginnendem oder höherm Alter, nach erschöpfenden Krankheiten, bei beginnender Starbildung und beim Grünen Star. Ausgleichung durch Konvexbrillen.

Fernsprecher (Telephon), Apparat, welcher Töne auf elektrischem Weg in die Ferne fortpflanzt, wurde 1861 von Reis erfunden und 1877 von Bell wesentlich verbessert. Näheres s. in der illustrierten Textbeilage. Vgl. Maier und Preece, »Das Telephon« (1889); Wietlisbach (1886), Raddatz (4. Aufl. 1890); Meili, »Das Telephonrecht« (1885).

Fernwaffen, Wurf- und Schußwaffen für Fernkampf.

Ferolia guianensis *Aubl.*, Rosacee, Baum in Guayana und auf den Antillen, liefert das Atlasholz.

Feronia elephantum *Corr.* (Elefantenapfelbaum), Rutacee in Indien, auf Ceylon, liefert das ostindische oder Feroniagummi, Ersatz des arab. Gummis.

Ferozepur, Stadt, s. Firuzpur.

Ferrandina, Stadt in Unteritalien, Prov. Potenza, [7825 Ew.

Ferrāra, ital. Provinz, in der Emilia, 2627 qkm u. (1890) 250,430 Ew.; ehedem selbständiges Herzogtum, seit 1597 zum Kirchenstaat gehörig, 1860 dem Königreich Italien einverleibt. Die befestigte Hauptstadt F., an einem Arm des Po, 28,814 Ew. Dom (12. Jahrh.), Erzbischof, Universität. Ariosts Geburtshaus und das St. Annenhospital mit Torquato Tassos Kerker. In der Nähe Villa Belriguardo, bekannt durch Goethes »Tasso«.

Ferrāri, 1) Gaudenzio, ital. Maler, geb. um 1481 in Valduggia im Sesiathal, † 1546 in Mailand, bildete sich nach Leonardo da Vinci u. Raffael. Tafelbilder von großer Lieblichkeit und voll dramatischen Lebens und Fresken. Biogr. von Colombo (1881). — 2) Lodovico, Mathematiker, geb. 2. Febr. 1522 in Bologna, † 1565 das. als Prof.; fand die Gleichung 4. Grades. — 3) Giuseppe, ital. Geschichtsphilosoph, geb. 1812 in Mailand, lebte meist in Frankreich. 1860 Mitglied des ital. Parlaments; † 1. Juli 1876 in Rom. Als Philosoph Skeptiker, in der Politik den sozial-republikan. Doktrinen zugeneigt. Hauptwerke: »Essai sur le principe et les limites de la philosophie de l'histoire« (1843); »Filosofia della rivoluzione« (2. Aufl. 1873, 2 Bde.); »La federazione repubblicana« (1851); »Storia della rivoluzione d'Italia« (1871—73, 3 Bde.). Biogr. von Mazzoleni (1876). — 4) Paolo, ital. Lustspieldichter, geb. 5. April 1822 in Modena, lebte als Professor der Geschichte in Mailand; † das. 9. März 1889. Hauptstücke: »La donna e lo scettico«, »Goldoni e le sue sedici commedie« (1852), »Parini e la satira« (1857), »Il suicidio« (1875) 2c. »Opere« 1877—80, 14 Bde. — 5) Severino, ital. Dichter, geb. 1856 in Alberino bei Bologna, lebt als Prof. zu Faenza, Herausgeber der »Biblioteca di letteratura popolare« (seit 1882). Gedichtsammlungen: »Sibi suis« (1876) u. »Bordatini« (1885, neue Folge 1886).

Ferré, Théophile Charles, franz. Kommunist, geb. 1845, 1871 Sekretär der Kommune, ließ die Geiseln und Gendarme hinrichten; 28. Nov. erschossen.

Ferreras, Juan de, span. Historiker, geb. 7. Juni 1652 in Labañeza, Bibliothekar zu Madrid; † 8. Juni 1735; Hauptwerk: »Historia de España« (n. Aufl. 1775—91, 17 Bde.; deutsch 1754—72, 13 Bde.).

Fernsprech-Apparate.

Der Bellsche Fernsprecher beruht auf der Beobachtung, daß eine vor einem Magnet schwingende dünne Eisenplatte in dem Magnet Veränderungen der Magnetstärke hervorruft, welche in einer den Magnet umgebenden Drahtrolle Induktionsströme erzeugen. Leitet man diese Ströme durch die Drahtrolle eines zweiten Apparates derselben Konstruktion, so erzeugen sie hier Veränderungen der Magnetstärke, welche die Eisenmembran des Empfangsapparates in genau entsprechende Schwingungen versetzen und dadurch den ursprünglichen Ton mit den die Klangfarbe bedingenden Obertönen wieder erzeugen.

Fig. 1 zeigt einen Querschnitt des **Bellschen Fernsprechers.** A ist ein cylindrischer Stabmagnet, welcher an dem einen Polende mit einem Fortsatz a von weichem Eisen versehen ist. Dieser Polansatz ist von einer Induktionsspule BB umgeben, deren Enden mit starken, zu den Klemmschrauben D D führenden Kupferdrähten verbunden sind. Das schraffiert gezeichnete Gehäuse nimmt den Magnet samt der Spule auf und wird durch einen mit einer runden Öffnung J versehenen Deckel verschlossen, welcher gleichzeitig dazu dient, die dünne Eisenblechplatte p p dem Polende des Magnets gegenüber festzuklemmen. Verbindet man zwei derartige Apparate durch eine Leitung und spricht in die Schallöffnung des einen hinein, so gerät die Membran desselben in Schwingungen und erzeugt in der Drahtspule BB Induktionsströme, welche sich durch die Leitung zu dem zweiten Fernsprecher fortpflanzen und dort durch ihre Einwirkung auf den Magnet die Membran in übereinstimmende Schwingungen versetzen.

Fig. 1. Querschnitt von Bells Fernsprecher.

Bald nach dem Bekanntwerden der Bellschen Erfindung tauchten zahlreiche andre Konstruktionen auf, von denen besonders der **Siemenssche Fernsprecher** Beachtung verdient. Bei demselben (Fig. 2) ist e e der Hufeisenmagnet, dessen Pole die Ansätze d d tragen. Diese sind eingeschlossen in zwei Induktionsspulen c c und können durch eine Stellschraube f der Eisenmembran g g beliebig genähert werden. b b ist das Mundstück, a die abnehmbare Signalpfeife. Mittels dieser Pfeife, deren Wirksamkeit durch einen auf der Membran aufliegenden und mit dieser in Schwingungen geratenden Metallklöppel noch verstärkt wird, läßt sich in dem Empfangsapparat ein weithin hörbarer Ton erzeugen, welcher jeden andern Anruf mittels elektrischer Batterien oder Induktoren entbehrlich macht. Wegen seiner kräftigen Wirkung, welche ihn zur Verwendung als gebender wie als empfangender Apparat gleich geeignet macht, hat der Siemenssche Fernsprecher ausgedehnte Benutzung gefunden.

In dem **Aderschen Fernsprecher** (Fig. 3) dient der ringförmige Hufeisenmagnet a a gleichzeitig als Handhabe, und nur die Polansätze b b mit den Induktionsspulen sind in dem Gehäuse c c eingeschlossen, welches mit der Membran e bedeckt und durch das aufgeschraubte Mundstück d d verschlossen wird. Der weiche Eisenring x x ist der Membran auf der äußern Seite gegenübergestellt und soll die anziehende Kraft des Magnets verstärken. Da indessen der letztere auch in dem weichen Eisenring Magnetismus induziert, so wird die stärkere Anziehung der Membran nach der einen Seite durch die Gegenkraft auf der andern Seite aufgehoben. Dieser Umstand, welcher der Membran eine größere Beweglichkeit verschafft, trägt wahrscheinlich viel zu der mit dem Aderschen Apparat erzielten großen Deutlichkeit der Übermittelung bei.

Die beschriebenen Fernsprecher sind sowohl als Gebe- wie als Empfangsapparate verwendbar, doch sind die in ihnen erzeugten magnetelektrischen Ströme nur schwach und zur Überwindung größerer Leitungswiderstände nicht geeignet; man bedient sich deshalb vielfach besonderer, mit galvanischen Induktionsströmen betriebener Aufgebeapparate, welche die Sprachlaute auch auf größere Entfernungen übermitteln, der sogen. **Mikrophone,** als deren Erfinder *Hughes* zu betrachten ist. Diese beruhen auf der Erscheinung, daß in einem Stromkreis vorhandene lose Kontaktstellen, wenn sie einem wechselnden Druck ausgesetzt werden, Veränderungen des Leitungswiderstandes und damit auch der Stromstärke hervorrufen. Sie bestehen übereinstimmend aus einem oder mehreren Kohlenstückchen, welche unter sich oder mit einer metallischen Membran in Berührung stehen. Durch die Schallwellen, welche auf die Berührungsstellen treffen, werden in einem über den Kontakt geleiteten elektrischen Strom Schwingungen hervorgerufen, welche in ihren Kurven genau den Schallschwingungen entsprechen. Diese elektrischen Schwingungen wandeln sich in einem als Empfangsapparat dienenden Fernsprecher wieder in Tonschwingungen um und gelangen als genaue Wiedergabe des in das Mikrophon Gesprochenen zu Gehör.

Fig. 2. Siemens' Fernsprecher.

Bei dem **Mikrophon von Hughes** (Fig. 4) sind zwei Resonanzbrettchen AB unter einem rechten Winkel aneinander befestigt; an einem derselben befinden sich die Kohlenstückchen CC und der in Vertiefungen derselben beweglich eingelagerte Kohlenstab d. Die Kohlenstücke sind in den Stromkreis einer Batterie eingeschaltet. Spricht man gegen das Brettchen B, so ändern sich die Widerstände an den Kontaktstellen, und es entstehen elektrische Schwingungen, welche sich durch die Leitung fortpflanzen und in einem eingeschalteten Fernsprecher die gesprochenen Laute wiedergeben. Gewöhnlich schaltet man in den Stromkreis der Batterie die primäre Spule einer Induktionsrolle ein und bringt die aus dünnerm Draht bestehende sekundäre Spule mit der Leitung in Verbindung.

Fig. 3. Aders Fernsprecher.

Das **Mikrophon von Blake** in Preston (Massachusetts) ist in Fig. 5 im Querschnitt abgebildet. Bei allen vor Blake angegebenen Mikrophonen war das eine der beiden in der Regel aus komprimierter Kohle bestehenden Kohlenstückchen unbeweglich, während das andre innerhalb einer gewissen Grenze sich frei bewegte und unter dem Einfluß der Schwingungen einer Membran etc. mit größerer oder geringerer Kraft gegen das befestigte Kohlenstück gedrückt wurde. Bei den auf diese Weise kon-

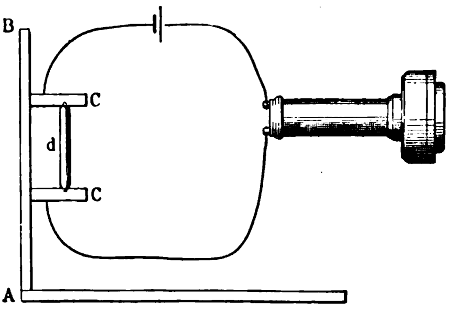


Fig. 4. Hughes' Mikrophon.

struierten Apparaten war es schwierig, die beiden Kontaktstücke genau in diejenige Lage zu einander zu bringen, welche sie einnehmen müssen, um eine klare, biegsame und deutliche Tonübermittelung zu erzielen. Ferner sind derartige Apparate, auch wenn sie richtig reguliert sind, gegen Erschütterungen und atmosphärische Einflüsse überaus empfindlich, so daß sie immer wieder neuer Regulierung bedürfen. Diesem Übelstand hat Blake durch sein Mikrophon abgeholfen. Dasselbe besteht aus einem Holzgehäuse A mit Schallöffnung E, welche auf eine Membran CC führt. Die an das Holzgehäuse angeschraubten Halter B und B' dienen zur Aufnahme der gegeneinander federnden Kontaktstückchen. Zunächst ist das Platinkontaktstück h durch die Feder g leicht an die Membran gedrückt. Das Kohlenstückchen e ist mittels der Feder d gleichfalls so befestigt, daß es mit der Membran frei schwingt. Unter dem Druck der stärkern Feder d leistet es jedoch den Schwingungen der Membran einen größern oder geringern Widerstand. Hierdurch ändert sich aber auch der Druck, welchen die beiden Kontaktstücke aufeinander ausüben, und infolgedessen auch der Widerstand in dem über S, w, g, h, e, d, F und G führenden Stromkreis. Durch den an der Feder i federnden Hebel F und die Stellschraube G läßt sich der Apparat leicht einstellen und bedarf dann keiner weitern Regulierung.

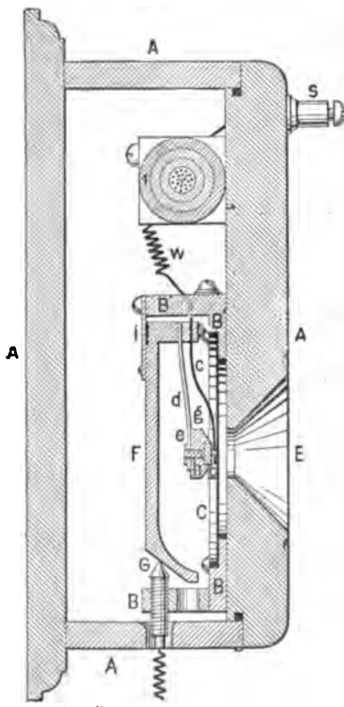


Fig. 5. Blakes Mikrophon.

Bei dem **Mikrophon von Berliner**, von welchem Fig. 6 eine Durchschnittsansicht gibt, ist ein fester Kohlenkontakt g in der Mitte einer mit einem Gummiring umgebenen Membran m aufgeschraubt, während ein zweites Kohlenstückchen c an einem zwischen zwei Schraubenspitzen drehbaren Arm b pendelartig hängt und durch sein eignes Gewicht auf das Kohlenstück g drückt. Die Membran wird nur an der obern Seite gegen den Deckel D des Gehäuses festgeklemmt, während sie beim Schließen des Deckels in der Mitte durch eine mit Kautschuk überzogene Feder f gedämpft wird. Zur Erzielung einer sicher leitenden Verbindung zwischen dem Arm a und dem im Scharnier m aufgehängten Kohlenkontakt ist an dem Arm einerseits und der Befestigungsschraube des Kohlenstückchens anderseits eine leichte Drahtspirale eingeklemmt. Die Wirkungsweise des Apparates ist dieselbe wie bei dem Mikrophon von Blake.

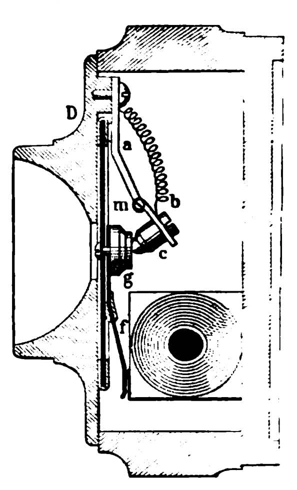


Fig. 6. Mikrophon von Berliner.

Durch seine Einfachheit und kräftige Wirkung zeichnet sich das Mikrophon von *Ader* in Paris vorteilhaft aus, welches nahezu identisch ist mit dem Hughesschen Mikrophon. Zwischen zwei querliegenden, mit entsprechenden Bohrungen versehenen Kohlenstücken sind 4—5 Kohlenstäbchen lose eingelagert; auch befinden sich in der Regel zwei derartige Systeme vereinigt an einer Resonanzplatte.

Fernsprech-Verkehr.

Für den öffentlichen Verkehr wurde der Fernsprecher zuerst durch Stephan nutzbar gemacht. Derselbe errichtete noch 1877 Fernsprechanstalten an solchen kleinern Orten, deren Hereinbeziehung in das Telegraphennetz bis dahin der Kosten wegen unterbleiben mußte. Diese Verwendung des Fernsprechers als Ersatz für die kostspieligen Telegraphenapparate hat sich außerordentlich bewährt.

In Nordamerika begann man 1878, den Fernsprecher zur Vermittelung des Verkehrs zwischen den Bewohnern eines und desselben Ortes zu benutzen. Die Einrichtung dieser **Fernsprech-Vermittelungsanstalten** (Telephone exchanges) besteht im wesentlichen darin, daß von einer Zentralstelle aus Leitungsdrähte nach den Wohnungen der Teilnehmer gezogen und hier mit Fernsprechapparaten in Verbindung gebracht werden, während auf der Zentralstelle, dem sogen. Vermittelungsamt, Vorrichtungen zur Aufstellung gelangen, welche die beliebige Verbindung der Leitungen untereinander gestatten. Auf diese Weise wird den Teilnehmern die Möglichkeit gewährt, sowohl mit jedem andern Teilnehmer sich unmittelbar mittels des Fernsprechers zu unterhalten, als auch dem Vermittelungsamt Nachrichten zur Weiterbeförderung zu übergeben.

Ähnliche Einrichtungen entstanden bald darauf auch in London und Paris; 1880 folgte die deutsche Reichs-Telegraphenverwaltung, welche 1881 in Berlin, dann in Mülhausen (Elsaß), Frankfurt a. M. und Hamburg den Betrieb von Fernsprechanlagen eröffnete und in verhältnismäßig kurzer Zeit auf diesem Gebiet die erste Stelle einnahm. Im Januar 1891 besaß das Deutsche Reich 223 Fernsprechnetze mit 50,508 Sprechstellen und 79,787 km Leitung. Auf Berlin allein kommen davon 13,800 Sprechstellen mit 29,962 km Leitung. In den Stadt-Fernsprecheinrichtungen wurden an einem Tage 1,5 Mill. Gespräche geführt. Anlagen zur Verbindung verschiedener Stadt-Fernsprecheinrichtungen untereinander gab es 243 mit 14,089 km Leitung und mit täglich 30,000 Gesprächen. In Oberschlesien wurde 1883 zuerst eine die Ortschaften ganzer Landesteile verbindende Fernsprechanlage vollendet: die all-

gemeine Fernsprechanlage im oberschlesischen Hütten- und Industriebezirk, welche die Kreise Beuthen, Gleiwitz, Kattowitz, Tarnowitz und Zabrze mit einem Flächenraum von 1660 qkm umfaßt. Dieselbe zählte bereits 1887 159 Sprechstellen, 1125 km Anschlußleitungen und 702 km Verbindungsleitungen. Es folgten ähnliche Anlagen: für den elsässischen Spinnereibezirk (Mülhausen, Gebweiler, Thann u. s. w.); für den niederrheinischen Samt- und Seidenindustriebezirk von Krefeld, München-Gladbach, Rheydt etc in Verbindung mit der Fernsprechanlage Barmen-Elberfeld-Langenberg und Neviges; für den niederrheinisch-westfälischen Kohlen- und Eisenindustriebezirk mit Duisburg, Oberhausen, Mülheim a. Ruhr, Essen, Bochum, Dortmund, Hagen; für den bergischen Industriebezirk mit Lennep, Remscheid, Solingen etc.; für den Industriebezirk der sächsischen und preußischen Oberlausitz mit Bautzen, Löbau, Spremberg, Zittau, Görlitz, Lauban, Reichenbach etc. Im ganzen gab es 1891: 7 derartige Anlagen mit 2589 Sprechstellen, 7076 Anschluß- und 3620 km Verbindungsleitungen. Die Zahl der Telegraphenanstalten auf dem glatten Lande, die mit Fernsprechbetrieb ausgerüstet sind, betrug 5730. Um auch den Bewohnern der kleinern Städte und des platten Landes, welchen keine lokale Fernsprecheinrichtung zur Verfügung steht, die Möglichkeit des unmittelbaren Sprechverkehrs zu gewähren, hat die deutsche Verwaltung seit 1889 die dem Fernsprechbetrieb dienenden Telegraphenleitungen für den unmittelbaren Verkehr des Publikums freigegeben und geht mit der Absicht um, diese Maßnahme auch auf die Telegraphenleitungen für den Morsebetrieb durch Ausrüstung der Telegraphenanstalten mit Fernsprechern auszudehnen. Hiernach wird also jedermann in der Lage sein, mit irgend einer andern Person in einem benachbarten Orte zu sprechen, vorausgesetzt, daß beide Orte Telegraphenanstalten haben; es braucht nur ein bezüglicher Wunsch der Telegraphenanstalt mitgeteilt zu werden. Alles übrige besorgen die Verkehrsanstalten, ohne daß den Beteiligten für Botengänge, Herbeiholen der Personen etc. irgend welche Kosten erwachsen. Die Gebühr für ein dergestalt bewerkstelligtes Gespräch, welches 5 Minuten dauern darf und innerhalb der Dienstzimmer abgewickelt wird, beträgt 1 Mk.

Ferner übernimmt es die Reichspost- und -Telegraphenverwaltung, auf kürzere Entfernungen Fernsprechanlagen zur unmittelbaren telegraphischen Verbindung von Geschäftsstuben, Wohnungen etc. untereinander ohne Berührung einer Reichstelegraphenanstalt (sogen. *besondere Telegraphen-Anlagen*) herzustellen und an Privatpersonen zu deren eignem und ausschließlichem Gebrauch mietweise zu überlassen. Derartige Anlagen sollen zur telephonischen Vermittelung von Nachrichten zwischen verschiedenen Wohnungen und Geschäftsstellen einer und derselben Person oder Erwerbsgesellschaft, oder zwischen verschiedenen Personen und Geschäften dienen und werden sowohl in Ortschaften als auf dem platten Lande hergestellt. Für die Benutzung einer derartigen Anlage mit zwei Fernsprechstellen und einer Verbindungsleitung bis zu 1 km Länge sind jährlich 75 Mk. zu entrichten, für jedes weitere Kilometer 30 Mk. Zuschlag. Dafür wird die Anlage in allen ihren Teilen auf Kosten der Verwaltung hergestellt und fortdauernd in betriebsfähigem Zustand gehalten.

Zum Vergleich mögen einige Angaben für die Ausdehnung der Stadt-Fernsprecheinrichtungen in europäischen Ländern hier ihren Platz finden.

Länder	Zahl der Städte	Zahl der Sprechstellen	Jährl. Abonnementsbetrag Mark
Deutschland (1891) . .	223	50 508	150
England (1888) . . .	122	20 450	200—400
Frankreich (1890) . .	40	12 800	160—320
Italien (1888) . . .	28	9 183	144—200
Schweden (1888) . . .	137	12 900	128—216
Schweiz (1889). . . .	71	7 700	64—96
Spanien (1890). . . .	29	6 300	85 - 810
Niederlande (1888) . .	9	2 872	136—204
Belgien (1888) . . .	14	4 674	160 - 200
Rußland (1888) . . .	37	7 585	500
Österreich-Ungarn (1889)	28	4 680	180—300
Dänemark (1888) . . .	6	1 837	56—224
Luxemburg (1888) . .	15	483	64—80
Norwegen (1888) . . .	21	3 930	45—90
Portugal (1888). . . .	2	890	—

In Deutschland, der Schweiz und Luxemburg ist der Fernsprechbetrieb vollständig in den Händen des Staats, in den andern Staaten herrscht teilweise gemischter Betrieb, teilweise reiner Privatbetrieb; die meisten dieser Staaten beabsichtigen aber, den Fernsprechbetrieb gänzlich zu verstaatlichen.

Einrichtung der deutschen Fernsprechstellen.

Zur *Ausrüstung der Sprechstellen* in den Stadt-Fernsprecheinrichtungen der Reichstelegraphenverwaltung werden die bewährten *Siemens*schen Fernsprecher benutzt. Jeder bei den Teilnehmern zur Aufstellung kommende Apparatsatz (Fig. 7) enthält in einem Holzgehäuse vereinigt zwei dieser Fernsprecher F F, einen Wecker W, eine Vorrichtung zum Ein- und Ausschalten desselben A und einen Blitzableiter S. Von den beiden Fernsprechern ist der eine horizontal mit dem Mundstück nach außen in dem Gehäuse befestigt, während der andre im Zustand der Ruhe an dem Haken h der Schaltvorrichtung hängt und durch sein Gewicht den vordern Hebelarm derselben herunterzieht. In dieser Stellung sind die durch eine Leitungsschnur untereinander verbundenen Fernsprecher aus dem Leitungskreis ausgeschaltet, dagegen steht der Wecker mit der Leitung in Verbindung, so daß ein ankommender Strom die Glocke zum Ertönen bringt. Wird nun der lose Fernsprecher abgehängt, so geht der Hebel der Schaltvorrichtung in seine Ruhelage und schaltet dadurch den Wecker aus, die Fernsprecher dagegen ein, die nun zur Aufnahme des Gesprächs mit dem rufenden Teilnehmer Verwendung finden können. Das Entsenden des Batteriestroms in die Leitung geschieht durch einen Druck auf den Knopf a. Sind in derselben Anschlußleitung zwei Sprechstellen eingeschaltet, so erhält die Zwischenstelle ein Sprechsystem mit einem Umschalter, welcher die Benutzung des Apparates nach beiden Seiten wie das Durchsprechen von der Endstelle nach dem Vermittelungsamt gestattet. Als Geber sind jetzt für den Verkehr in den Stadt-Fernsprecheinrichtungen sowie für den Fernverkehr ausschließlich Mikrophone eingeführt. Die in Deutschland üblichen Mikrophone unterscheiden sich von dem Aderschen Geber nur dadurch, daß die Sprechplatte zur Erleichterung des Gebrauchs senkrecht statt wie früher wagerecht gestellt ist. Diese Anordnung bedingte besondere Vorrichtungen, um die Schwingungen der Sprechplatte, bez. der Kohlenstäbe in geeigneter Weise zu dämpfen. Zu diesem Zwecke kam zunächst die Filzdämpfung, neuerdings die Federdämpfung in Gebrauch.

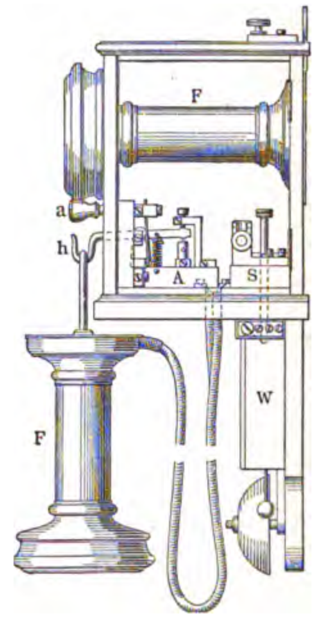


Fig. 7. Siemens' Fernsprecher

Bei den Vermittelungsämtern sind **Klappenschränke** aufgestellt, die für jede eingeführte Leitung einen Elektromagnet mit Fallklappe und einen Klinkenumschalter enthalten. Gewöhnlich werden Klappenschränke zu 50 Leitungen von der in Fig. 8 abgebildeten Einrichtung verwendet. Die Klappen erhalten fortlaufende Nummern. Jede derselben besteht aus einem *Elektromagnetsystem*, wie es Fig. 9 darstellt. Der einschenkelige Elektromagnet E wirkt auf den mittels einer Blattfeder f an dem Messingwinkel n befestigten Anker a, der an seinem vordern Ende einen hakenförmigen Fortsatz h trägt. Der Haken ragt durch eine Öffnung der um die Achse c drehbaren Scheibe K und hält diese im Zustand der Ruhe fest. Wird hingegen die Elektromagnetrolle von einem Strom durchflossen, so zieht der zum Magnet gewordene Eisenkern

derselben den Anker an und löst dadurch den Haken aus der Fallscheibe, die nun herunterklappt und dadurch dem überwachenden Beamten das Zeichen gibt, daß der betreffende Teilnehmer mit dem Vermittelungsamt in Verkehr zu treten wünsche. Unterhalb jeder Klappe befindet sich eine Öffnung k, welche den Zugang zu der mit dem Klappenelektromagneten verbundenen Klinke gewährt. Die verlangte Verbindung zweier Leitungen wird unter Benutzung einer leitenden, an jedem Ende in einen Stöpsel endigenden Schnur in der Weise hergestellt, daß man den Stöpsel l in die Löcher unterhalb der zu den betreffenden Leitungen gehörenden Klappen steckt. Die Beendigung eines Gesprächs wird dem Vermittelungsamt durch dreimaliges Drücken auf den Batterieknopf angezeigt. Kleine

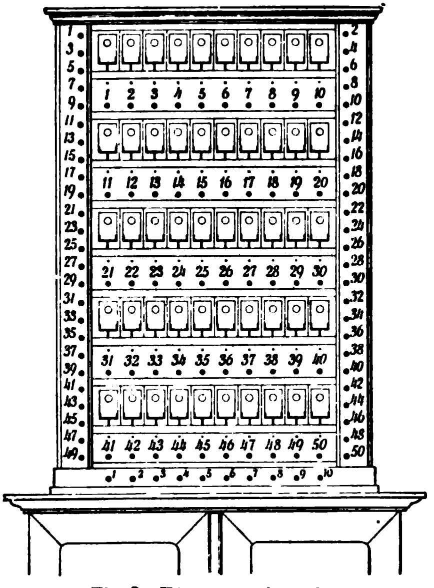


Fig. 8. Klappenschrank.

Klappenschränke von ähnlicher Einrichtung kommen auch bei solchen Teilnehmern zur Aufstellung, welche mehr als zwei Stellen innerhalb desselben Hauses an eine gemeinsame Sprechleitung anzuschließen wünschen.

Die *Jahresvergütung für die Benutzung* eines Fernsprechanschlusses, welche ursprünglich für jede bis zu 2 km von der Vermittelungsanstalt entfernte Sprechstelle 200 Mk. betrug, ist seit dem 1. Juli 1884 auf 150 Mk. für jede innerhalb des Ortsbestellbezirks belegene Sprechstelle herabgesetzt. Auch dem nicht angeschlossenen Publikum wird die Benutzung der Fernsprechanlagen durch die Einrichtung der öffentlichen Fernsprechstellen ermöglicht, welche jedermann gegen Entrichtung einer Gebühr von 50 Pfennig für 5 Minuten Sprechzeit zur Verfügung stehen. Eine Reform der Fernsprechtarife muß die Gebühr im Verhältnis zu dem Gebrauch zu setzen suchen. Die Zahl der Gespräche ist zu registrieren und danach die Bezahlung zu bemessen. Dies Registrieren ist aber in großen Netzen kaum durchführbar und mithin abhängig von der Konstruktion *automatischer Gesprächszähler,* welche voraussichtlich bald genug gelingen wird. Durch die in England bereits erfolgte Einführung von *Fernsprechautomaten,* mittels welcher durch Einwerfung einer Münze eine Verbindung mit irgend einem Abonnenten hergestellt werden kann, ist die Frage wegen Bedienung und Benutzung öffentlicher Fernsprechstellen wesentlich vereinfacht.

Seit 1882 ist die Reichs-Telegraphenverwaltung bestrebt, auch auf größere Entfernungen hin die Fernsprechnetze solcher Städte, welche in lebhaften Wechselbeziehungen stehen, untereinander zu verbinden. Gegenwärtig bestehen dergleichen Verbindungsanlagen zwischen Berlin mit Hamburg, Hannover, Magdeburg, Stettin, Leipzig, Breslau, Dresden, Görlitz, ferner zwischen Breslau-Beuthen, Köln-Aachen, Frankfurt-Mannheim, Hamburg-Lübeck, Hamburg-Bremen, Kiel-Flensburg etc. Diese Benutzung des Fernsprechers auf weite Entfernungen wurde ermöglicht durch die Anwendung von Mikrophonen und von Phosphor- und Siliciumbronzedraht an Stelle des Eisen- und Strahldrahtes für die Leitungen. Dennoch bietet die Telephonie auf größere Entfernungen immer noch erhebliche technische Schwierigkeiten. Laufen nämlich mehrere Fernsprechleitungen nebeneinander her, so hört man unter anderm durch Induktionswirkung in der einen Leitung, was in der andern gesprochen wird; ebenso machen sich die Ströme benachbarter Telegraphenleitungen durch Erzeugung eines knackenden Geräusches in den Telephonen bemerkbar. Diesem Übelstand hat man auf verschiedene Weise abzuhelfen gesucht. Man hat die Empfangsapparate unempfindlicher, die gebenden Apparate kräftiger gemacht, wodurch der Einfluß der störenden Nebengeräusche abgeschwächt wird; man hat Vorrichtungen angebracht, welche die auftretenden Induktionsströme durch solche von entgegengesetzter Richtung aufheben; man hat endlich die Störungsursachen, die plötzlichen Änderungen im Wachsen und Abnehmen der Ströme in den benachbarten Leitungen durch Einschaltung von Kondensatoren oder elektromagnetischen Widerständen zu beseitigen versucht. In letzterer Richtung ist besonders van Rysselberghe in Brüssel erfolgreich gewesen, dem 1884 die gleichzeitige Benutzung einer und derselben Leitung zum Sprechen und zur Morsetelegraphie gelang. Unter Benutzung seines Verfahrens sind mehrere Fernsprechnetze verschiedener Städte untereinander in Verbindung gebracht worden, ohne daß es nötig gewesen wäre, besondere Leitungen für diesen Betrieb herzustellen. Die längsten Fernsprechleitungen sind: Paris-Marseille 1000 km, Hamburg-Breslau 650, New York-Washington 450, Berlin-Breslau 350 km etc.

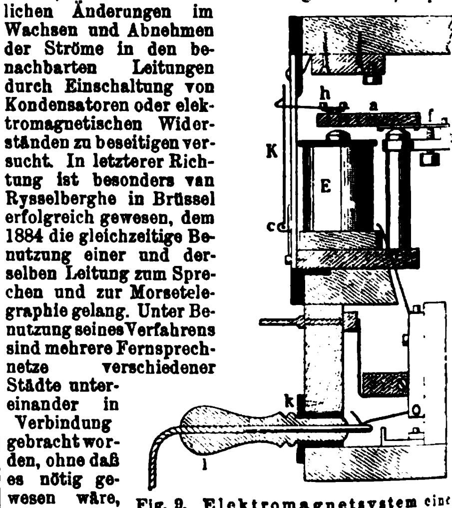


Fig. 9. Elektromagnetsystem eines Klappenschrankes.

Die **Fernsprechleitungen** werden innerhalb der Städte in der Regel über die Dächer geführt. Als Stützpunkte dienen Stangen aus gewalzten schmiedeeisernen Röhren, die mit Querträgern aus Flacheisen versehen sind, auf denen 2—24 Isolatoren befestigt werden; man rechnet dabei in der Regel auf je 4 nebeneinander stehende Isolatoren eine Stange. Die Leitungen bestehen aus 1,5 mm starkem Bronzedraht (für lange Leitungen benutzt man 2, auch 3 mm starken Draht). Da zur Befestigung der Rohrständer meist bewohnte Gebäude benutzt werden müssen, so hat man außer dem in jedem Apparatgehäuse vorhandenen Blitzableiter auf freier Strecke zahlreiche Blitzableitungsseile an den eisernen Stangen und metallische Verbindung der letztern untereinander durch besondere Blitzleitungen angebracht. Dem Übelstand des Tönens der Leitungen wird durch Dämpfervorrichtungen an den Befestigungspunkten und passende Regulierung der Drahtspannung vorgebeugt. Die beispiellose Ausdehnung des Fernsprechwesens macht namentlich in größern Städten die unterirdische Führung der Leitungen notwendig. In Berlin hat man seit 1890 ein Netz von gußeisernen Röhren (41,200 m) zur Aufnahme der Kabel hergestellt. Diese Kabel enthalten 28 durch getränktes Baumwollgespinst isolierte, zum Schutz gegen gegenseitige Lautübertragung mit Stanniolstreifen umwickelte Kupferleitungen von 1 mm Stärke. Das aus den 28 Drähten gebildete Seil wird mit imprägniertem Band bewickelt und dann mit einem doppelten Bleimantel umpreßt. Auf diesen Mantel kommt eine Umwickelung mit imprägniertem Band, und schließlich wird das Ganze mit Façoneisendrähten umgeben. Die Länge der unterirdischen Leitungen in Berlin beträgt bisher 4143 km.

Ferret, Col de (spr. ferrä), Hochalpenpaß zwischen Wallis und Piemont, im SO. der Montblancgruppe, 2492 m hoch.

Ferricyankalium (Kaliumeisencyanid, rotes Blutlaugensalz, Blaupulver), Verbindung von 6 At. Kalium, 2 At. Eisen und 12 Mol. Cyan, entsteht aus Ferrocyankalium und Chlor; dunkelrote Kristalle, löslich in Wasser, kaum in Alkohol, schmeckt zusammenziehend-salzig, nicht giftig, fällt Eisenoxydulsalze blau, dient zur Darstellung von Berliner Blau, in Färberei und Zeugdruckerei.

Ferrières (spr. ferriähr), Ort im franz. Dep. Seine-et-Marne; Schloß des Barons Rothschild, 19. Sept. bis 5. Okt. 1870 Hauptquartier König Wilhelms I. von Preußen. 19. und 20. Sept. 1870 resultatlose Friedensverhandlungen zwischen Bismarck und Favre.

Ferrisalze, Eisenoxydsalze, s. Eisen.

Ferro (span. Hierro), kleinste der Kanarischen Inseln, bis 1415 m hoch, 275 qkm mit (1887) 5892 Ew. Galt als äußerster Westpunkt der Alten Welt, daher 1634 der erste Meridian darüber gezogen wurde, an dessen Stelle neuerdings der von Greenwich getreten ist.

Ferrocyankalium (Kaliumeisencyanür, gelbes Blutlaugensalz, Blaukali, Blausalz, blausaures Eisenkali, Cyaneisenkalium), Verbindung von 4 At. Kalium mit 1 At. Eisen und 6 Mol. Cyan, erhalten durch Schmelzen von stickstoffhaltigen tierischen Abfällen (Klauen, Hufe) mit Eisen und kohlensaurem Kali und Ausziehen der Schmelze mit heißem Wasser. Große, gelbe Kristalle mit 3 Molekülen Kristallwasser, schmeckt bitterlich süß-salzig, ist nicht giftig, löslich in Wasser, nicht in Alkohol, gibt mit Schwefelsäure Blausäure, mit kohlensaurem Kali geschmolzen Cyankalium, mit Schwefel geschmolzen Rhodankalium, mit Chlor Ferricyankalium (Blaupulver), fällt Eisenoxydsalze blau. Dient zur Darstellung von Berliner Blau, in Färberei, zum Stählen des Eisens 2c.

Ferro-Kali tartaricum, Eisenweinstein, weinsaures Eisenoxydulkali.

Ferro-Kalium cyanātum, gelbes Blutlaugensalz, s. Ferrocyankalium.

Ferrol (El F.), befestigte Seestadt in der span. Provinz Coruña (Galicien), (1887) 25,701 Ew.; Kriegshafen.

Ferromangan, s. Manganlegierungen.

Ferron (spr. -öng), Théophile Andrien, franz. General, geb. 19. Sept. 1830, 1852 Leutnant im Geniekorps, 1880 Unterchef des Generalstabs des Kriegsministers, 1887—88 Kriegsminister, 1889 Kommandeur des 18. Korps in Bordeaux.

Ferronnière (frz., spr. -njähr', »Eisenhändlerin«), Name einer Mätresse Franz' I. und danach eines metallenen Stirnbandes für Damen. Angeblich Porträt von L. da Vinci im Louvre.

Ferrosalze, Eisenoxydulsalze, s. Eisen.

Ferrotypie (lat.-grch.), Photographie auf Blechplatten, s. Photographie.

Ferruginös (lat.), eisenhaltig; Ferruginosa, eisenhaltige Heilmittel.

Ferrum (lat.), Eisen; F. aceticum, essigsaures Eisenoxyd; F. carbonicum, kohlensaures Eisenoxydul; F. c. saccharatum, kohlensaures Eisenoxydul mit Zucker; F. chloratum (F. muriaticum oxydulatum), Eisenchlorür; F. citricum oxydatum, zitronensaures Eisenoxyd; F. hydrogenio reductum, durch Wasserstoff reduziertes Eisen; F. jodatum, Eisenjodür; F. lacticum, milchsaures Eisenoxydul; F. oxydatum fuscum (F. oxydatum hydratum, F. hydricum), Eisenhydroxyd; F. oxydatum rubrum. Eisenoxyd; F. oxydatum saccharatum solubile, Eisenzucker; F. phosphoricum, phosphorsaures Eisenoxydul; F. pulveratum, feines Eisenpulver; F. reductum, s. oben: F. hydrogenio reductum; F. sesquichloratum (F. muriaticum oxydatum), Eisenchlorid, gelöst als Liquor ferri sesquichlorati; F. sulfuricum, Eisenvitriol, schwefelsaures Eisenoxydul; F. sulfuricum oxydatum ammoniatum, Eisenalaun, schwefelsaures Eisenoxydammoniak; F. sulfuricum siccum, entwässerter Eisenvitriol.

Ferry, Jules, franz. Staatsmann, geb. 5. April 1832 in St.-Dié (Vogesen), 1851 Advokat in Paris, 1865 Redakteur des »Temps«, 1869 republikan. Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, Sept. 1870 Mitglied der Regierung der nationalen Verteidigung und Maire von Paris, 1872—73 Gesandter in Athen, Febr. 1879 Unterrichtsminister, hob die Kongregationen auf, führte eine antiklerikale Schulgesetzgebung durch, 1880—81 Ministerpräsident, Januar bis August 1882 wieder Unterrichtsminister und 1883—85 Ministerpräsident, führte um Tongking Krieg mit China, 1891 Senator.

Ferse (Calx), die Hacke, der hintere Teil des Fußes, dessen Grundlage das F.nbein ist. S. Färse.

Ferse, linker Nebenfluß der Weichsel im preuß. Regbez. Danzig, 112 km lang.

Fersen, Hans Axel, Graf von, schwed. Reichsmarschall, geb. 4. Sept. 1755 in Stockholm, Oberst in franz. Diensten, begleitete 1791 das Königspaar auf der Flucht nach Varennes, wegen Verdachts, den Kronprinzen Christian August vergiftet zu haben, 20. Juni 1810 vom Pöbel in Stockholm ermordet. Vgl. Klinckowström (1878, 2 Bde.).

Ferstel, Heinrich von, Architekt, geb. 7. Juli 1828 in Wien, Prof. am Polytechnikum, 1869 geadelt; † 14. Juli 1883. Erbaute die gotische Votivkirche (1856—79), Nationalbank, das Österreich. Museum, die Universität, den Palast des Erzherzogs Ludwig Viktor u. a. in Wien, das Rathaus in Tiflis. Hauptvertreter der ital. Hochrenaissance.

Ferté, La, 1) (La F.-Bernard) Stadt im franz. Dep. Sarthe, Arrond. Mamers, (1891) 4563 Ew. — 2) (La F.-Macé) Stadt im franz. Dep. Orne, Arrond. Domfront, 5514 Ew. — 3) (La F. sous Jouarre) Stadt im Dep. Seine-et-Marne, Arrond. Meaux, an der Marne, 3683 Ew.

Fertil (lat.), fruchtbar; fertilisieren, fruchtbar machen; Fertilität, Fruchtbarkeit.

Ferŭla (lat.), s. Bischofsstab.

Ferŭla *Koch* (Steckenkraut), Gattung der Umbelliferen. F. galbaniflua *Boiss.* et *Buhse* und F. rubricaulis *Boiss.*, in Persien, liefern Galbanum; F. Sumbul *Hook. fil.*, in Turkistan, die Sumbulwurzel; F. Scorodosma *Benth.* et *Hook.*, in Steppen Vorderasiens, liefert Asa foetida; F. communis *L.*, in Südeuropa, Nordafrika, Kleinasien, war dem Bacchus heilig, die hohlen Stengel dienten zum Aufheben von Manuskripten.

Ferveszieren (lat.), sich erhitzen, zornig werden.

Fes (Fez, türk.), Kopfbedeckung der Griechen, Türken und andern Orientalen: runde, schirmlose, meist rote Mütze mit Quaste, nach der Stadt F. benannt.

Fes (Fez), ein seit dem 16. Jahrh. zum Kaisertum Marokko gehörendes Sultanat in Nordafrika. Die ehem. Hauptstadt F., wichtigster Ort Marokkos, in einem herrlichen Thal, 150,000 Ew.; Moschee Karubin, die größte in Nordafrika; Bibliothek und Hochschule; rege Industrie in Maroquin und türkischroten Kappen und Handel. Ehemals als Mauretania Tingitana röm. Provinz, vom 7. Jahrh. bis 1202 arabisch.

Fesca, Friedrich Ernst, Musiker, geb. 15. Mai 1789 in Magdeburg, † 24. Mai 1826 in Karlsruhe. Violinspieler, Komponist (bes. Kammermusikwerke). — Sein Sohn Alexander, geb. 22. Mai 1820 in Karlsruhe, † 22. Febr. 1849 in Braunschweig, komponierte 3 Opern, beliebte Lieder u. a.

Fescenninen, altital. ländliche Festspiele in Form mutwilliger Wechselgesänge, später scherzhafte Lieder beim Einholen der Braut; jetzt zotige Lieder.

Fesch, Joseph, Kardinal, Stiefbruder der Mutter Napoleons I., geb. 3. Jan. 1763 in Ajaccio, erst Geistlicher, dann Kriegskommissar bei der Alpenarmee und in Italien, 1802 Erzbischof von Lyon und Kardinal, 1804 Großalmosenier des Kaiserreichs, Graf und Senator, präsidierte 1810 dem Nationalkonzil zu Paris, zerfiel mit Napoleon; † 13. Mai 1839 in Rom. Briefwechsel mit Napoleon hrsg. von Du Casse (1855, 3 Bde.).

Fessân, s. Fezzan.

Fessel, bei den Huftiergetieren Teil des Fußes zwischen Vorder-, resp. Hintermittelfuß oder dem Schienbein und dem Huf.

Fesselballon, am Tau gehaltener Luftballon, s. Luftschiffahrt.

Fesselbein (Fesselknochen), die erste Phalanx an den Zehen der Pferde, Rinder, Schweine. Fesselgelenk, Gelenk zwischen F. und dem Vorder-, resp. Hintermittelfuß.

Fesselfrosch, s. Geburtshelferkröte.

Fesselhülse, s. Desmodium gyrans.

Feßler, Ignaz Aurelius, geb. 18. Mai 1756 in Czurendorf (Ungarn), erst Kapuzinermönch, trat 1784 aus dem Orden, wurde 1791 Protestant, war in Berlin für den Freimaurerbund litterarisch thätig; † 15. Dez. 1839 als luther. Generalsuperintendent in Petersburg. Hauptwerke: »Geschichte der Ungarn« (1812–25, 10 Bde.; 2 Aufl. 1867–83, 5 Bde.); »Rückblicke auf meine 70jähr. Pilgerfahrt« (1826, 2. Aufl. 1851).

Fest (lat. festum, dies festus), ein Tag, der zu Ehren einer Gottheit oder eines Menschen oder zum Gedächtnis wichtiger Natur- und Geschichtsereignisse unter Einstellung der alltäglichen Geschäfte mit gewissen Feierlichkeiten begangen wird. Jeder ausgebildete Kultus umfaßt auch einen Cyklus von Festen; im Christentum das Kirchenjahr. Vgl. v. Reinsberg (1863), Lippert (1884).

Festenberg, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Groß-Wartenberg, unweit der Bahn Öls-Gnesen, (1890) 2335 Ew.; zur Standesherrschaft Reichenbach-Goschütz gehörig.

Festigkeit, die Kraft, mit welcher ein Körper der Trennung seiner Teilchen widersteht. Absolute F. (Zugfestigkeit), Widerstand gegen Zerreißung, proportional der Größe des Querschnittes, unabhängig von dessen Gestalt und der Länge des Körpers. Relative F. (Bruchfestigkeit), Widerstand gegen Zerbrechen, bes. bei Balken, abhängig von deren Länge, der Größe und Gestalt des Querschnittes, der Art der Einwirkung auf den Balken und seiner Unterstützung. Rückwirkende F., Widerstand gegen Zerdrücken, bei kurzen Körpern proportional dem Querschnitt, bei langen abhängig vom Verhältnis der kleinsten Dimension des Querschnittes zur Länge des Körpers. Hohle Säulen besitzen größere F. als massive von gleichem Gewicht. Torsionsfestigkeit, Widerstand gegen das Abdrehen. Schub- oder Scherfestigkeit, Widerstand gegen die Trennung der Teilchen in seitlicher Richtung. Die F. nimmt bei steigender Temperatur schnell ab. Vgl. H. Müller (1875 u. 1886), Kurz (1878), Uhlich (2. Aufl. 1886), Rebber (1889), Bach (1889), Glinzer (1890); Behse, »Berechnung der F. von Holz- und Eisenkonstruktionen« (1864); Grashof, »Theorie der Elastizität und F.« (1878).

Festigkeitsmaschinen, Vorrichtungen zur Ermittelung der Festigkeit von Fäden, Papier, Metall, Steinen 2c.

Festin (frz., spr. -stäng), Fest, besonders Festmahl.

Festina lente (lat.), Eile mit Weile.

Festiniog, Stadt in Merionethshire (Nordwales), am obern Dwyryd, (1891) 11,073 Ew.

Festinjagen, Hauptjagen.

Festivität (lat.), Festlichkeit.

Festland, s. Kontinent.

Festmeter, Raummaß, = 1 cbm fester Holzmasse; 1 Raummeter, = 1 cbm geschichteten Holzes, enthält 0,7–0,8 F. Scheitholz und 0,45 F. Stockholz. Vgl. Baur (1879).

Feston (frz., spr. -stóng), Gewinde von Blumen, Laubwerk und Früchten.

Feststellungsklage (Präjudizialklage), Klage, welche lediglich ein Urteil über das Bestehen oder Nichtbestehen eines Rechtsverhältnisses, über die Echtheit oder Unechtheit einer Urkunde anstrebt.

Festūca *L.* (Schwingel), Gräsergattung. Mehrere Arten gute Futtergräser: F. ovina *L.* (Schafschwingel), F. pratensis *L.* (Wiesenschwingel), F. arundinacea *Schreb.* (Rohrschwingel), Hauptbestandteil der Marschwiesen; F. flabellata *Lam.* (Tussackgras), auf den Falklandinseln und in Patagonien, 2 m hoch.

Fest und offen, eine Schlußform bei Prämiengeschäften (s. d.).

Festung, durch permanente Befestigung derart bereichteter Platz, daß er durch seine Besatzung gegen ein stärkeres Belagerungskorps nachhaltig verteidigt werden kann. Hauptteile: der Hauptwall mit sturmfreier Mauerbekleidung und davorliegendem Hauptgraben, seit 1870 auf 4–15 km vorgeschobene (Detachierte) Forts, welche ein Bombardement der eigentlichen F. (Stadt) verhindern und Offensivunternehmungen des Verteidigers unterstützen sollen. Zweck der F.en: Deckung der Städte, Depots, Arsenale, Flußübergänge, Eisenbahnknotenpunkte, Häfen 2c. Aus den Burg- und Städtebefestigungen entwickelte sich im 16. Jahrh. in Italien das Bastionärsystem (Michele, Tartaglia, Marchi), ausgebildet zu Ende des 17. Jahrh. durch Vauban, später durch Cormontaigne. Der ältere Landsberg († 1648) wendete zuerst das Tenaillentracee an, durch den jüngern Landsberg 1707, später durch Montalembert († 1799) weiter entwickelt. Von diesem ging das Polygonaltracee aus, welches später in Preußen durch Aster, Breese (-Winiary) und Prittwitz zur neupreußischen Befestigungsmanier ausgebildet wurde. Detachierte Forts wurden zuerst von Friedrich II. angewendet. In der Neuzeit läßt man bei Fortsfestungen auch den Hauptwall fehlen (Reims, Warschau). Sperrforts, kleine fortartige Festungen zur Sperrung von Eisenbahnen, besonders an Frankreichs Ostgrenze. Vgl. v. Prittwitz u. Gaffron (1865), Scheibert (1880–81, 4 Bde.), Brialmont (1885, 2 Bde.); »Leitfaden« von Brunner (3. Aufl. 1887) und Schüler (6. Aufl. 1891).

Festungsarrest, s. Festungshaft.

Festungsbauschule zur Heranbildung der Wallmeister und Festungsbauwarte, 1886 in Berlin errichtet, Kursus zweijährig.

Festungshaft (Festungsarrest, -Strafe), eine für nicht entehrende, z. B. politische, aber auch für militärische Verbrechen eintretende minder schwere Freiheitsstrafe, welche in Freiheitsentziehung mit Beaufsichtigung der Gefangenen besteht und meist in Festungen zu verbüßen ist. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 17 ff.; Militärstrafgesetzbuch, § 16 f.

Festungskrieg, Angriff und Verteidigung von Festungen. Überfall setzt Eindringen in die Festung ohne Beschießung, Ersteigen der Wälle mittels Leitern (Eskalade) 2c. voraus; beim gewaltsamen oder abgekürzten Angriff geht Einschließung und Beschießung der Festung der Erstürmung voraus. Bombardement soll die Streitmittel zerstören, um durch Einschüchterung der Besatzung und der Einwohner die Übergabe herbeizuführen. Die Einschließung (Zernierung, Blockade) sucht der Festung alle Zufuhr abzuschneiden und sie auszuhungern. Der förmliche Angriff beginnt mit Einschließung (Berennung) und Rekognoszierung zur Feststellung der Angriffsfronte und Auswahl der Parkplätze, Bau und Armierung

der Angriffsbatterien mit schweren Belagerungsgeschützen. Die ersten Batterien, 2—3000 m vor dem anzugreifenden Fort, werden mit 15 cm Kanonen und 21 cm Mörsern armiert. Sie bilden, gruppenweise angelegt, die 1. Artillerieaufstellung. Dem Vordringen der Infanterie folgen die Batterien, welche auf 1500—1000 m die 2. Artillerieaufstellung (kurze 15 und 12 cm Kanonen, 15 cm Mörser) bilden, deren Erfolg den Angriff entscheidet. Davor auf etwa 700 m wird dann die 1., auf halber Entfernung die 2. und schließlich vor dem Glacis (100—200 m) die 3. Infanteriestellung eingerichtet, und nun folgt, wenn die Artillerie die Bresche nicht erzielte, der Ingenieurangriff, welcher durch Minen die Bresche herstellt, die schließlich erstürmt wird. Der Verteidiger sucht durch Ausfälle dem Belagerer das Anlegen der Parke und das Festsetzen im Vorterrain zu erschweren und durch Geschützfeuer ihn zu zwingen, schon auf größere Entfernung sich hinter Deckungen aufzustellen. Die nächtlichen Arbeiten des Belagerers sucht er durch elektrische Beleuchtung oder Leuchtraketen zu entdecken und dann durch Geschützfeuer oder Ausfälle zu stören oder zu verhindern. Gegen die Arbeiten auf dem Glacis geht er mit Minen vor, den Grabenübergang sucht er durch Minen oder Wasserspiel (Schleusen) zu zerstören. Vgl. Aster (3. Aufl. 1835), Rüstow (1860, 2 Bde.), Blumhardt (1866), Schmölzl (1873), v. Bonin (1881), Brunner (5. Aufl. 1884), v. Sauer (1882, 1889), Wiebe (1889); Müller, »Geschichte des F.s« (1890); Jähns, »Geschichte des Kriegswesens« (1880).

Festungsmanöver, Übungen der Festungsgarnisonen in den Dienstverrichtungen des Festungskriegs. Die Festungsartillerie macht Armierungs- und Belagerungsübungen.

Festungsrayon, der sich vom Glacis einer permanenten Befestigung bis 2250 m nach außen erstreckende Terrainstreifen, auf welchem die Benutzung des Grundeigentums dauernden, durch das Gesetz vom 21. Dez. 1871 für Deutschland geregelten Beschränkungen unterliegt. Entscheidende Behörde: Reichsrayonkommission in Berlin.

Festungsstab, die dem Kommandanten einer Festung zur Leitung des Dienstes beigegebenen Offiziere.

Festus, lat. Grammatiker, s. Verrius Flaccus.

Fet, A. (eigentlich Afanassy Afanasjewitsch Schenschin), russ. Lyriker, geb. 23. Nov. (a. St.) 1820 im Gouv. Orel, wo er noch lebt. »Gedichte« (1863, 2 Bde.), auch Übersetzer von Schopenhauers Hauptwerk u. a.

Fête (frz., spr. fäht), Fest, Festmahl.

Fetialen (lat.), röm. Priesterkollegium zur Aufrechthaltung der völkerrechtlichen Beziehungen, bes. im Krieg.

Fetieren (frz.), jemand zu Ehren Festlichkeiten veranstalten, ihm Ehre erweisen.

Fétis, François Joseph, Musikgelehrter, geb. 25. März 1784 in Mons, seit 1833 Direktor des Konservatoriums zu Brüssel; † das. 26. März 1871. Hauptwerke: »Traité de la théorie et de la pratique de l'harmonie« (11. Aufl. 1875); »Biographie universelle des musiciens« (2. Aufl. 1860—65, 8 Bde.; Suppl. von Pougin 1878—80, 2 Bde.); »Histoire générale de la musique« (1868—76, 5 Bde.) und »Méthode des méthodes de piano« (Klavierschule, 1837). Auch Komponist für Kirche u. Theater. — Seine Söhne: Edouard, geb. 16. Mai 1816, Bibliothekar in Brüssel, auch musikal. Schriftsteller; Eugène, geb. 20. Aug. 1820, Musiklehrer und Komponist in Paris; † 20. März 1873.

Fetischismus, Verehrung eines Fetisches (v. portug. feitiço, »Zauber«), d. h. eines leblosen Gegenstandes, dem Zauberkräfte zugeschrieben werden. Vgl. Schultze (1871), Roskoff (1880), Bastian (1884), Baudin (1884).

Fettbildner, s. Kohlehydrate.

Fettdrüse, Bürzeldrüse.

Fette, aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff bestehende Substanzen, weitverbreitet im Pflanzen- u. Tierreich, werden durch Auspressen, Auskochen oder durch Extrahieren mit Schwefelkohlenstoff ꝛc. gewonnen, sind fest oder flüssig (Öle), in Wasser nicht, in Alkohol wenig, in Äther, Benzin ꝛc. leicht löslich, leichter als Wasser und leicht schmelzbar, die flüssigen erstarren unter 0°; sie zersetzen sich beim Sieden, reagieren neutral und werden im ungereinigten Zustand leicht sauer (ranzig). Ausgewaschen, geschmolzen, filtriert, auch entfärbt sind sie geruch- und geschmacklos und ziemlich haltbar. Die natürlichen F. sind Gemische einfacher F. (bes. starres Stearin und Palmitin, flüssiges Olein), deren Mischungsverhältnis die Konsistenz und den Schmelzpunkt bedingt. Die einfachen F. entstehen aus einer fetten Säure und Glycerin, durch überhitzten Wasserdampf, konzentrierte Schwefelsäure, Kalilauge und Metalloxyde werden sie verseift und geben wieder fette Säuren, resp. deren Salze (Seifen, resp. Pflaster) und Glycerin. Bei Abschluß der Luft erhitzt, geben sie brennbare Gase, bei unvollkommener Verbrennung scharf riechendes, aus dem Glycerin stammendes Acrolein. F. dienen als Nahrungs- und Arzneimittel, Beleuchtungsmaterialien, zur Darstellung von Seifen, Salben, Pflastern, Firnissen, Ölfarben, Schmiermitteln, in der Färberei u. Gerberei. Vgl. Château, »Traité complet des corps gras« (2. Aufl. 1864); Mulder, »Chemie der austrocknenden Öle« (1867); Perutz (1866), Deite (1878), Schädler (1882—85; »Untersuchungen«, 1889); Benedikt, »Analyse der F.« (2. Aufl. 1891).

Fettembolie, Anfüllung der Haarröhrchen, besonders in den Lungen, mit Fetttropfen, die bei Knochenbrüchen oder Quetschung fetter Weichteile ins Blut gelangt sind, bedingt zuweilen Atemnot und Tod.

Fettentartung, s. Verfettung.

Fettentartung der Neugebornen, meist bei scheintotgebornen Kindern, mit Cyanose, blutigen Stühlen, blutigem Erbrechen, Ekchymosen, Gelbsucht, Anämie, endet meist mit dem Tode. Die Behandlung bekämpft die Cyanose, die Blutungen und sucht die Kräfte zu erhalten.

Fette Säuren, die Säuren, welche sich in den Fetten finden, und einige homologe Verbindungen (Ameisen-, Essigsäure, Propionsäure, Butter-, Baldriansäure, Stearin-, Palmitinsäure ꝛc.). Erstere sind flüssig, in Wasser löslich, letztere starr, nur im Alkohol und Äther löslich.

Fettfell (Pinguecula), kleine, gelbliche, aus Fett- und Bindegewebe bestehende harmlose Flecke der Bindehaut des Auges.

Fettgans, s. Pinguin.

Fettgas, aus Fetten dargestelltes Leuchtgas.

Fettgeschwulst (Lipôma), gelappte Knoten von Fettgewebe, gutartiger Natur, kommen an jeder Stelle unter der Haut oder im fetthaltigen Netz vor (Netzbruch); nach einmaligem Abtragen dauernde Heilung.

Fettgift, s. Wurstgift.

Fetthaut (Panniculus adiposus), s. Haut.

Fetthenne, s. Sedum.

Fettherz, s. Herzverfettung.

Fettkraut, s. Pinguicula.

Fettkräuter, Lentibularieen.

Fettleber (Hepar adiposum), übermäßige Fettablagerung in den Leberzellen, verursacht Vergrößerung der Leber, Gefühl von Druck und Vollsein in der rechten Seite und Magengegend, schlechte Verdauung; bei allgemeiner Fettsucht, bei Schwindsucht und Säufern. Behandlung bei Korpulenz: Abführmittel, Karlsbad ꝛc.

Fettmagen, Labmagen, s. Lab.

Fettmetamorphose, s. Verfettung.

Fettpflanzen, s. Krassulaceen und Sukkulenten.

Fettschabe, s. Zünsler.

Fettstein, s. Nephelin.

Fettsucht (Lipomatosis universalis, Obesitas, Polysarcia, Pimelosis), allgemeine übermäßige Anhäufung

von Fettgewebe, führt zu Muskel- und Gehirnschwäche, Verdauungsbeschwerden, Atemnot, Störung in der Herzbewegung, Schwindel. Erblich, erworben durch unzweckmäßige Ernährung, Alkoholgenuß, Mangel an Bewegung, trägen Stoffwechsel, feuchtes Klima. Verschiedene Kurmethoden: Bantingkur, Voit, Örtel, Schweninger, Ebstein, Tarnier. Vgl. Vogel (29. Aufl. 1882), Ebstein (7. Aufl. 1887), Maas (21. Aufl. 1889), Örtel (1885), Camerer (1886), Kisch (1888).

Fetttaucher, s. Pinguin.

Fettvogel, s. Guacharo.

Fettwachs (Leichenfett, Adipocire), farblose, fettartige Masse, entsteht nach mehrjährigem Liegen von Leichen in feuchtem Boden oder in Wasser. [Kadi.

Fetwa (arab.), Rechtsspruch eines Mufti; Urteil des

Feuchtblatt, weibliches Glied bei Hoch- und Rehwild.

Feuchtersleben, Ernst, Freiherr von, Arzt und Dichter, geb. 29. April 1806 in Wien, 1848 Unterstaatssekretär im Ministerium des Unterrichts; † 3. Sept. 1849. Schrieb: »Lehrbuch der ärztlichen Seelenkunde« (1845); »Zur Diätetik der Seele« (1838, 45. Aufl. 1882); »Gedichte« (1836). Werke hrsg. von Hebbel (1851—53, 7 Bde.).

Feuchtglied (Jäg.), das männliche Glied des Wildes.

Feuchtigkeitsmesser, s. Hygrometer.

Feuchtwangen, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Sulzach und der Bahn Dombühl-Nördlingen, (1890) 2372 Ew.; Lateinschule.

Feuchtwarze, Feigwarze.

Feudāl (v. feudum, »Lehen«), das Lehnswesen betreffend; Feudale, Freunde des mittelalterlichen Staatswesens, insbes. der Vorrechte des Adels. Feudalia, Lehnssachen; Feudalismus, Feudalsystem, Lehnswesen; Feudalist, Kenner des Lehnrechts; Feudalität, Lehnsverhältnis.

Feuer, aus gleichzeitiger Licht- und Wärmeentwickelung gebildete Erscheinung; galt im Altertum für etwas Materielles (eins der vier Elemente); militärisch das Schießen aus F.waffen, daher F.wirkung, F.gefecht, Schnellfeuer, Granat-, Schrapnell-, Kartätschfeuer.

Feuer, flüssiges (Fenian fire, Liquid fire), Lösung von Phosphor in Schwefelkohlenstoff, entzündet sich an der Luft. Lothringisches F., Mischung von Chlorschwefel mit phosphorhaltigem Schwefelkohlenstoff, entzündet sich auf Zusatz von Ammoniak. Griechisches F., s. d. Neues griechisches F., Benzin mit Kalium, entzündet sich auf Wasser.

Feueranbeter, s. Parsen.

Feuerbach, Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Stuttgart, an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, (1890) 5956 Ew.

Feuerbach, 1) Paul Joh. Anselm, Ritter von, berühmter Kriminalist, geb. 14. Nov. 1775 in Hainichen bei Jena, 1801 Prof. in Landshut, 1805 Geheimer Referendar zu München, 1814 zweiter Präsident des Appellgerichts zu Bamberg, 1817 erster Präsident des Appellgerichts zu Ansbach; † 29. Mai 1833. Begründer der sogen. Zwangs- oder Abschreckungstheorie im Strafrecht. Schrieb: »Revision der Grundsätze und Grundbegriffe des peinlichen Rechts« (1799, 2 Bde.); »Lehrbuch des gemeinen in Deutschland geltenden peinlichen Rechts« (1801, 14. Aufl. von Mittermaier 1847); »Strafgesetzbuch für das Königreich Bayern« (1813); »Aktenmäßige Darstellung merkwürdiger Verbrechen« (3. Aufl. 1849, 3 Bde.); »Kaspar Hauser« (1832). Biogr. von L. Feuerbach (1852). — 2) Ludwig Andreas, Sohn des vor., radikaler Hegelscher Philosoph, geb. 28. Juli 1804 in Landshut, ward 1828 Privatdozent zu Erlangen, privatisierte seit 1836 bei Ansbach und in Nürnberg, † das. 13. Sept. 1872; ließ von der Philosophie nur die Anthropologie (namentlich Physiologie) übrig und verfocht den Egoismus gegen den herrschenden Theismus. Hauptwerke: »Abälard und Heloise«, Aphorismen (4. Aufl. 1889); »Geschichte der neuern Philosophie« (1833—38, 3 Bde.; von Bacon bis Bayle); »Kritiken auf dem Gebiet der Philosophie« (1835); »Das Wesen des Christentums« (1841, 4. Aufl. 1883); »Grundsätze der Philosophie der Zukunft« (1843); »Das Wesen der Religion« (2. Aufl. 1849); »Theogonie« (2. Aufl. 1866); »Gottheit, Freiheit und Unsterblichkeit« (2. Aufl. 1890). Werke 1846 bis 1866, 10 Bde. Briefwechsel und Nachlaß 1874, 2 Bde. Biogr. von Starcke (1885), Bolin (1891). — 3) Anselm, Maler, Neffe des vor., geb. 12. Sept. 1829 in Speier, meist in Rom thätig, seit 1873 Prof. an der Wiener Akademie; † 4. Jan. 1880 in Venedig. Hauptwerke: Pietà, Gastmahl des Platon, Amazonenschlacht, Urteil des Paris, Iphigenie, Titanensturz. Vertreter klassizistischer Formenstrenge bei gedämpftem Kolorit. Vgl. »A. F., ein Vermächtnis« (selbstbiographisch, 3. Aufl. 1890).

Feuerballen, mit schießpulverähnlichem Satz gefüllte Beutel, im Festungskrieg zum Entzünden und Erleuchten dienend.

Feuerbestattung, s. Totenbestattung. [ten dienend

Feuerbrücke, Mauererhöhung hinter dem Roste der Feuerungen, veranlaßt durch Verengerung des Abzugskanals innige Mischung der Feuergase mit der Luft, mithin vollständigere Verbrennung.

Feuerbüchse (Feuerkiste), der die Feuerung enthaltende Raum der Lokomotivkessel.

Feuerdienst (Pyrolatrie), die Verehrung des Feuers als einer geheimnisvollen Macht oder als Symbol übersinnlicher Wesen; bei den alten Indern (Gott Agni), Griechen (Hestia, Prometheus) und Römern, den Persern, den alten Germanen, vielen Naturvölkern.

Feuerdorn, s. Cotoneaster.

Feuerfahne, Luntenhalter der alten Büchsenmeister.

Feuerfest, was dem Feuer widersteht, unverbrennlich, unschmelzbar. F.er Anstrich auf Holz besteht aus Wasserglas, Salzlösungen, mit Hammerschlag, Ziegelmehl ꝛc. gemischt, hindert nicht die Verkohlung. F.e Geldschränke enthalten zwischen doppelten Wandungen schlecht leitende Substanzen oder Alaun, welcher in starker Hitze Wasser abgibt. Durch die Verdampfung des letztern wird sehr viel Wärme gebunden, und solange sie andauert, steigt die Temperatur im Schrank nicht über 100°. Vgl. Price, »Feuer- und diebessichere Schränke« (1859).

Feuerflaschen, mit Pulverfüllung und Luntenzündung versehene Flaschen, die man früher auf feindliche Schiffe schleuderte.

Feuerfliege (Cucujo, Pyrophorus noctilucus L.), Schnellkäfer, 3 cm lang, auf Cuba, leuchtet stark, wird als Schmuck getragen. Die Larve verwüstet Zuckerrohr.

Feuergasse, s. Brandgasse.

Feuerhahn, s. Hydrant.

Feuerhemden, mit leicht brennbaren Stoffen getränkte Leinwand, mit der man früher feindliche Schiffe in Brand steckte.

Feuerhöhe (Lagerhöhe) der Lafetten, senkrechter Abstand der wagerechten Seelenachse vom Geschützstand.

Feuerkiste, s. Feuerbüchse.

Feuerkraut, s. Epilobium.

Feuerkröte, s. Frösche.

Feuerkugel (Bolide), plötzlich auftauchende, oft sehr helle Lichterscheinung am Himmel, die alsbald explodiert und unter Bildung eines leuchtenden Schweifes Meteoriten fallen läßt. Am häufigsten im August und November.

Feuerland (span. Tierra del Fuego, auch König Karls-Südland), Gruppe von 8 großen und vielen kleinen felsigen Inseln an der Südspitze von Amerika, 73,140 qkm. Die Einwohner sind Pescheräh, ca. 800 Köpfe, ein munteres, gutmütiges, aber ganz rohes Völkchen, $1^1/_2$ m groß. Seit 1881 gehört der westl.

Teil zu Chile, der östliche (20,444 qkm) zu Argentinien. Vgl. Reisewerk von Ramon Lista (1887).

Feuerlanze, großer Brandpfeil, s. Brandgeschosse.

Feuerlilie, s. Lilium.

Feuerlinie, die dem Feinde zunächst stehende, im Feuergefecht befindliche Linie; Kammlinie (Crête) der Brustwehren.

Feuerlöschdosen (Buchersche F.), Pappkapseln mit Gemisch von Salpeter, Schwefel und Kohle, welches sich leicht entzündet und sehr schnell große Massen die Verbrennung nicht unterhaltender Gase entwickelt, mithin Feuersbrünste in geschlossenen Räumen durch Verdrängung des Sauerstoffs erstickt. — Über Feuerlöschapparate vgl. Eberhardt (1888), Gautsch (1891).

Feuerluftmaschine (kalorische Maschine), Motor, welcher die Verbrennungsgase von Koks direkt zum Betrieb eines Motors benutzt. Eine Pumpe preßt Luft in einen hermetisch verschließbaren Ofen, die Verbrennungsgase treten in einen Cylinder und treiben vermöge ihrer Expansionskraft den Kolben vorwärts, der durch das Schwungrad wieder rückwärts bewegt wird. Hierbei schließt sich das Einlaßventil des Cylinders, die verbrauchten Gase entweichen und das Spiel beginnt von neuem. Am bekanntesten Hocks Sparmotor. Vgl. Tafel »Kleinmotoren«.

Feuermal (Gefäßmal, erektile Geschwulst, Kapillargefäßgeschwulst, Naevus purpureus), dunkelrote, schwellbare Geschwulst, besteht fast nur aus sehr kleinen Blutgefäßen, besonders im Gesicht, am Hals, Nacken, stets angeboren, wird galvanokaustisch ausgebrannt.

Feuermeteore, Sternschnuppen und Feuerkugeln.

Feuernatter, s. Kreuzotter.

Feuernelke, s. Lychnis.

Feuerpfeil, Brandpfeil, s. Brandgeschosse.

Feuerpikett, Truppenabteilung zur Absperrung von Brandstätten.

Feuerprobe, Untersuchung der Echtheit eines Körpers durch Feuer; auch eine Art Gottesurteil.

Feuerröhren, in Dampfkesseln enge Röhren, welche das Wasser heizend durchziehen.

Feuersalamander, s. Molche.

Feuerscheide, s. Seescheiden.

Feuerschiff (Leuchtschiff), an Flußmündungen verankertes, als Seezeichen dienendes Schiff.

Feuerschröter, s. Hirschkäfer.

Feuerschwamm, s. Polyporus.

Feuersetzen, das Ablösen sehr harter erzführenden Gesteins in Gruben durch ein neben denselben entzündetes Feuer.

Feuerspeiende Berge, s. Vulkane.

Feuerspritze, fahrbare Druckpumpe mit Windkessel, welche gleichmäßige Wasserstrahlen in eine Feuersbrunst wirft. Die Dampfspritze hat stehenden Röhrenkessel und Dampfcylinder mit Pumpe oder Pulsometer, wird, bis Dampfkraft verfügbar ist, auch mit flüssiger Kohlensäure betrieben. Vgl. Bach (1883).

Feuerstein (Flint), Mineral, grau, gelblich, braun, besteht aus kryptokristallinischer Kieselsäure, findet sich in Knollen, Platten, Lagern, als Versteinerungsmaterial, in der weißen Kreide, im Jura, Tertiärkalk, in Nordfrankreich, Südengland, Holland, Dänemark, auf Rügen, in Norddeutschland ꝛc. F.knollen, durch kieseliges Bindemittel verbunden, bilden in England den Puddingstein (Flintkonglomerat) der silurischen Formation, der verschliffen wird. F. diente in der Steinzeit zu Waffen, Geräten, dann zu Flintensteinen, jetzt zu Poliersteinen, Schalen, Mörsern, Schmuckgegenständen, zur Glas-, Porzellan- und Wasserglasfabrikation.

Feuerturm, s. Leuchtturm.

Feuerversicherung (Brandversicherung), hat den Zweck, dem Versicherungsnehmer den Schaden zu ersetzen, welcher ihm durch Feuersgefahr bei beweglichen Sachen (Mobiliar-, Fahrhabeversicherung) oder bei unbeweglichen (Immobiliarversicherung) erwächst. Sie ist nächst der Seeversicherung die älteste Versicherungsart; in Deutschland, wo man schon frühzeitig Brandkassen zur Abwehr des Brandbettels errichtete, finden sich Spuren Ende des 16. Jahrh., in England wurde die erste Gesellschaft 1696 auf Gegenseitigkeit gegründet. Jetzt wird in Deutschland die F. betrieben von den Landesbrandkassen oder Feuersocietäten, öffentlichen Anstalten auf Gegenseitigkeit, welche unter obrigkeitlicher Leitung stehen und vielfach Vorrechte genießen (z. B. das Privilegium des Versicherungszwanges, infolge dessen alle Gebäude versichert werden müssen, der Erhebung der Prämien in gleicher Weise wie Steuern, daher Brandsteuern genannt), und von Privatanstalten, welch letztere teils gegenseitige, teils Aktiengesellschaften sind. Vgl. Weskamp v. Liebenburg (1876), Kaßner (1885), Bach (1887). Statistisches s. in der Textbeilage zu »Versicherung«.

Feuerwaffen, Handfeuerwaffen u. Geschütze (s. d.).

Feuerwehr, militärisch organisiertes Korps zur Löschung von Feuersbrünsten; besitzt in großen Städten mehrere gleichmäßig verteilte Stationslokale, die mit telegraphischen Feuermeldern in verschiedenen Teilen der Stadt verbunden sind. Vgl. Rönsch (1876), Magirus (1877), Nowak (1882), Fiedler (Organisation, 3. Aufl. 1877; Geschichte 1878), Gutsmuths und Lenz (1885—86, 4 Tle.).

Feuerwerker, Verfertiger von Kunst- oder Lustfeuern; Artillerie-Unteroffiziere, aus welchen die Oberfeuerwerker und die Feuerwerksoffiziere hervorgehen.

Feuerwerkerei (Pyrotechnik), Darstellung von Feuerwerkskörpern für Kriegszwecke (Kriegsfeuerwerkerei) oder zur Belustigung (Lust-, Kunstfeuerwerkerei); erstere bezieht sich auf die gesamten Munitionsgegenstände der Armee; die Lustfeuer bestehen aus Feuerwerkssätzen, die in verschiedener Weise abbrennen: stehende (Sonnen, Sterne, Fontänen, Lichter ꝛc.) und bewegliche (Räder, Tourbillons, Schwärmer, Raketen) Feuerwerkskörper. Funkensätze (Brillantsätze) geben einen Funkenstrahl. Flammensätze, bengalische Feuer verbrennen mit ruhiger farbiger Flamme; Weißfeuer: 24 Salpeter, 7 Schwefel, 2 roter Arsenik; Rotfeuer: 9 salpetersaurer Strontian, 3 Schellack, 1,5 chlorsaures Kali; Grünfeuer: 9 salpetersaurer Baryt, 3 Schellack, 1,5 chlorsaures Kali ꝛc. Sehr schöne Flammen gibt Schellack mit salpetersaurem Baryt oder Strontian und 2,5 Proz. Magnesiumpulver. Vgl. Websky (8. Aufl. 1891), v. Meyer (in Bolleys Handbuch, 1874), Sandmann (11. Aufl. 1889), v. Nida (1883), Frey (2. Aufl. 1885).

Feuerwerkslaboratorium, Fabrik zur Massenanfertigung von Zündern, Schlagröhren, Zündhütchen, Raketen ꝛc.; in Spandau und Ingolstadt, Wien ꝛc.

Feuerwolf, plötzliches gewaltsames Ausbrechen der Flamme aus einem Ofenloch.

Feuerzapfen, s. Seescheiden.

Feuerzeuge, mechanische F.: bei Naturvölkern zwei verschiedenartige Hölzer, die kräftig gegeneinander gerieben werden; Stahl, Stein und Schwamm in verschiedenen Kombinationen. Pneumatisches Feuerzeug (Mollets Pumpe): Metallcylinder, in welchem durch Niederstoßen eines Kolbens die Luft stark komprimiert wird und die dadurch erzeugte Wärme Schwamm entzündet. Chemisches Feuerzeug (Döbereiners Feuerzeug): Apparat zur Entwickelung von Wasserstoff, welcher beim Ausströmen durch Platinschwamm oder beim elektrischen Feuerzeug (Tachypyrion) durch den Funken eines Elektrophors entzündet wird. Beim Benzinlämpchen wird Benzindampf durch ein explodierendes Zündblättchen oder galvanisch glühenden Platindraht entzündet. Vgl. Wagner, »Licht und Feuer« (1869); Stricker (1874).

Feuillage (frz., spr. föjahsch), Blätter-, Laubwerk.

Feuillants (frz., spr. föjäng), Brüderschaft der Cistercienser (s. d.), von deren Kloster zu Paris während der Revolution ein 1790 von den Gemäßigten gegründeter Klub, der hier seine Sitzungen hielt und 28. März 1791 durch einen Volksaufstand auseinander getrieben ward, den Namen empfing.

Feuillet (spr. föjä), Octave, franz. Dichter, geb. 11. Aug. 1820 in St.-Lô (Manche), seit 1862 Mitglied der Akademie in Paris, † das. 29. Dez. 1890. Schrieb die Romane: »Le roman d'un jeune homme pauvre« (1858); »Histoire de Sibylle« (1862); »Monsieur de Camors« (1867); »Julia de Trécœur« (1875, als »Le Sphinx« dramatisiert); »Les amours de Philippe« (1877); »Le journal d'une femme« (1878); »La morte« (1886) u. a.; ferner Dramen (»Dalila«, »Montjoie«, »Julie« ꝛc.) und Proverbes (»Le Pour et le Contre« ꝛc.). »Théâtre complet« (1892 ff.).

Feuilleton (frz., spr. föj'tong), Blättchen, der Teil einer politischen Zeitschrift, welcher für Belletristisches, künstlerische und litterarische Kritiken ꝛc. bestimmt ist. Feuilletonist, Schriftsteller, welcher für ein F. schreibt. F.stil, leichte, gefällige Schreibweise. Vgl. Eckstein (1876).

Feuquières (spr. fökjähr), Manassès de Pas, Marquis de, franz. General, geb. 1. Juni 1590 in Saumur, 1632 Gesandter in Deutschland, 1636 Befehlshaber der franz. Truppen im Heere Bernhards von Weimar, 1639 vor Diedenhofen gefangen, † 13. Mai 1640; schrieb: »Lettres et négociations d'Allemagne 1633—34« (1753, 3 Bde.). — Sein Enkel Antoine de Pas, Marquis de F., franz. General, geb. 16. April 1648, † 27. Jan. 1711 zu Paris; schrieb: »Mémoires sur la guerre« (1770, 4 Bde.; deutsch 1786).

Feuriger Schwaden, schlagende Wetter, s. Bergbau.

Feurs (spr. för), Stadt im franz. Dep. Loire, Arrond. Montbrison, an der Loire, (1891) 2964 Ew.

Féval (spr. fewall), Paul, franz. Schriftsteller, geb. 27. Sept. 1817 in Rennes, † 8. März 1887 in Paris. Zahlreiche Romane: »Loup blanc« (1843); »Mystères de Londres« (1844, 11 Bde.); »Le fils de diable« (1847, auch dramatisiert) ꝛc. Später zum Ultramontanismus übergegangen (»Les étapes d'une conversion«, 1877, u. a.). Vgl. Buet (1888).

Fexen, Kretins, s. Kretinismus.

Feydeau (spr. fädoh), Ernest, franz. Schriftsteller, geb. 16. März 1821 in Paris, erregte zuerst Aufsehen durch seinen schmutzigen Roman »Fanny« (1858), dem er »Daniel« (1859), »Cathérine Overmeire« (1860), »Sylvie« (1861), »La comtesse de Chalis« (1867) ꝛc. sowie andre Werke (z. B. »Du luxe des femmes etc.«, 1866) folgen ließ; † 29. Okt. 1873.

Feyenoord (Fyenoord), Insel, s. Rotterdam.

Feyen-Perrin (spr. fäjäng-perräng), Augustin, franz. Maler, geb. 1829 in Bey sur Seille (Meurthe-et-Moselle), † 14. Okt. 1888 in Paris, Schüler von Cogniet in Paris; malte bes. Genrebilder aus dem Leben der Strandbewohner.

Fez, Staat und Stadt, s. Fes.

Fezzan (Fessân, das alte Phazania oder Land der Garamanten), Landschaft in Nordafrika, zu Tripolis gehörig, bestehend aus einer Reihe von Oasen, 750 km lang und 600 km breit, 50,000 mohammed. Ew.; Sklavenhandel. Hauptort Mursuk.

Fezzanwurm, s. Riemenfüßer.

Fiaker (frz. Fiacre), Mietkutsche, Droschke, zuerst in Paris von Nic. Sauvage 1650 eingeführt und nach dessen durch ein Bild des heil. Fiacrius, eines irischen Mönchs, bezeichnetem Hause benannt.

Fiāle, gotische schlanke Spitztürmchen, welche die Bekrönung der Strebepfeiler bilden; sie bestehen aus einem viereckigen Pfeiler (Leib), einer Pyramide darüber (Riese) und einer krönenden Kreuzblume. S. Tafel »Baustile«, Fig. 20.

Fiammingo, Maler, s. Calvaert u. Du Quesnoy.

Fiasko (ital.), Flasche, Flüssigkeitsmaß in Toscana = 2,279 Lit. F. machen, gänzlichen Mißerfolg haben (von der Zerbrechlichkeit des Glases hergeleitet).

Fiat (lat.), es werde!, es sei! f. justitia, pereat mundus (lat.), »Gerechtigkeit muß sein, und sollte die Welt dabei zu Grunde gehen«.

Fibel (Ableitung unsicher), Abcbuch, Lehrbuch für den ersten Leseunterricht. S. Fibula.

Fiber, s. Bisamratte.

Fibern (Fasern), die fadenartigen (faserigen) Bestandteile pflanzlicher und tierischer Gewebe.

Fibich, Zdenko, böhm. Komponist, geb. 21. Dez. 1850 in Seborschitz bei Tschaslau, Kapellmeister in Prag. Symphonische Dichtungen (»Othello«, »Toman und die Nymphe« ꝛc.), Symphonien, Streichquartette, »Blanik« (Oper), Klavierstücke, Chorlieder ꝛc.

Fibonacci (spr. -natschi), Leonardo (L. Pisano), Mathematiker, geb. um 1180 in Pisa (?), überbrachte dem Abendlande das indisch-arabische Zahlensystem und vervollkommte die unbestimmte Analytik. Schrieb »Liber abaci« (1202); »Practica geometriae« (1220). Vgl. Buoncompagni (1834), Cantor (1863).

Fibre, s. Chinagras.

Fibrillae (lat.), Wurzelfasern.

Fibrin (Blutfibrin, Blutfaserstoff), bei der Gerinnung des Blutes sich ausscheidender farbloser Eiweißkörper, bildet sich an der Luft unter Einwirkung eines Ferments aus zwei Blutbestandteilen: Fibrinogen und fibrinoplastischer Substanz (Paraglobulin). Fleisch- und Muskelfibrin, der in Wasser mit 0,1 Proz. Salzsäure sich lösende Teil des Fleisches. Pflanzenfibrin, ein Bestandteil des Klebers.

Fibrincylinder, mikroskopische Cylinder im Harn, wichtiges Symptom bei Brightschem Nierenleiden.

Fibroid (Fasergeschwulst, Fibrom, Fibromyom, Steatom, Desmoid), gutartige Geschwülste von derbem, faserigem Bau und grauweißer, sehniger Schnittfläche, aber verschiedenartigem Charakter, an Knochenhaut, Sehnen, Aponeurosen, Speicheldrüsen, Hoden ꝛc. durch Operation heilbar.

Fibroïn, s. Seide.

Fibröses Gewebe, sehnenähnliches Gewebe aus feinen, langen Fasern, bildet die Knochenhaut, Gelenkmembranen, Muskelbinden, Gefäßwände, Nervenscheiden, die Haut ꝛc.

Fibrovasalstränge, s. Gefäßbündel.

Fibŭla (lat., Fibel), Schnalle, Brosche; Wadenbein.

Ficaria ranunculoides *Mönch*. (Scharbockkraut, Eppich, Feigwarzenkraut), Ranunkulacee, erzeugt massenhaft Brutknöllchen, welche die Sage vom Weizenregen veranlaßten.

Ficedŭla, der Laubsänger.

Fichet (frz., spr. -schäh), Stecker (Marke) im Brettspiel.

Fichte (Rottanne, Abies *Don.*, Picea *Lk.*), mit einzeln stehenden, vierkantigen Nadeln und hängenden Zapfen. Gemeine F. (A. excelsa *Lam.*), Waldbaum in Mittel- und Nordeuropa (bis 68° n. Br., bes. im deutschen Mittelgebirge), Nordasien bis zum Amur. Liefert Brenn- und Nutzholz, Terpentin, Terpentinöl, Waldwolle ꝛc., Vanillin, Gerbrinde. Vgl. Baur (Ertrag ꝛc. 1877; »Formzahlen« 1890).

Fichte, 1) Johann Gottlieb, berühmter Philosoph, geb. 19. Mai 1762 in Rammenau (Oberlausitz), ward 1794 Prof. zu Jena, dort 1799 entlassen, 1810 in Berlin; † das. 27. Jan. 1814. Scharfsinniger Denker, Patriot und edler, energischer Charakter, in der Geschichte der Philosophie epochemachend durch folgerechte Durchführung des transcendentalen Idealismus in den Schriften: »Kritik aller Offenbarung« (1792, neue Ausg. 1871); »Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre« (1794, 3. Aufl. 1802); »Grundlage des Naturrechts« (1796—97, 2 Bde.); »System der Sittenlehre« (1798); »Über die Bestimmung des

Menschen« (1800). Ausgehend vom Ich, das sich selbst ein Nicht-Ich (die Vorstellung der Außenwelt) entgegen-, und beide durch einander beschränkt setzt, will F. hier der Kantschen Kritik das System der reinen Vernunft zufügen. Seine spätere Theorie vom absoluten Sein als einem ursprünglichen, sich allein im sittlichen Handeln freier Subjekte offenbarenden göttlichen Leben ist besonders enthalten in der Schrift »Anweisung zum seligen Leben oder Religionslehre« (1806), den »Reden an die deutsche Nation« (1808, neue Ausg. 1871) und den Vorlesungen über »Die Thatsachen des Bewußtseins« (1817). »Sämtliche Werke« 1845—46, 8 Bde. Biographie und Briefwechsel hrsg. von J. H. Fichte (2. Aufl. 1862). Vgl. Löwe, »Die Philosophie F.s« (1862); Pfleiderer (1877), Zimmer (1878). — 2) Imanuel Hermann, Philosoph, Sohn des vor., geb. 18. Juli 1797 in Jena, 1836 Prof. zu Bonn, 1842—67 zu Tübingen, † 8. Aug. 1879 in Stuttgart; bestritt Hegels idealistische, den Begriff personifizierende Dialektik und vertrat den christlichen Theismus gegen die pantheistische Neigung der neuern Philosophen. Hauptwerke: »System der Ethik« (1850—53, 2 Bde.); »Anthropologie« (3. Aufl. 1876); »Vermischte Schriften« (1868, 2 Bde.); »Die theistische Weltansicht« (1873). Gab die »Zeitschr. f. Philosophie u. spekulative Theologie« (seit 1837), seit 1847: »Zeitschr. f. Philosophie u. philos. Kritik« (mit Wirth u. Ulrici) heraus.

Fichtelberg, Berggipfel des sächsischen Erzgebirges, 1204 m, höchster Berg Sachsens.

Fichtelgebirge, plateauartiges Massengebirge (Granit, Gneis, Glimmerschiefer und Basalt) in der Nordostecke Bayerns, im Schneeberg 1055 m und Ochsenkopf 1016 m hoch, bewaldet, mit bedeutenden Moorstrecken; merkwürdige Wasserscheide (Main, Eger, Nab, Saale); von der Eisenbahn Nürnberg-Eger überschritten. Vgl. Gümbel, »Geognost. Beschreibung des F.s« (1879).

Fichtelnab, Fluß, s. Nab.

Fichtenbär, s. Nonne.

Fichtenborkenkäfer, s. Borkenkäfer.

Fichteneule, s. Forleule.

Fichtenhacker, s. Hakengimpel.

Fichtenharz (gemeines Harz), an der Luft erhärteter Terpentin, wird durch Verwundung der Nadelholzstämme (Anreißen) gewonnen (Rohharz, Galipot, Barras, Scharrharz) und umgeschmolzen. Mit Wasser geschmolzenes und durchgeseihtes F. liefert Weißpech (Wasserharz, Burgunder Harz), bei höherer Temperatur gelbes Pech. Bei Destillation mit Wasser (zur Gewinnung von Terpentinöl) hinterläßt Terpentin gekochten Terpentin, der, durch Schmelzen entwässert, Kolophonium gibt. F. dient zu Kitten, Seifen, Firnissen, Pflastern, zum Leimen des Papiers, zum Appretieren, zur Darstellung von Leuchtgas, Harzöl, Harzessenz, Schmiermitteln 2c.

Fichteninseln, s. Pityusen.

Fichtenmarder, s. Zobel.

Fichtenmotte, s. Kiefernschwärmer.

Fichtennadelöl (Kiefernadelöl, Waldwollöl), ätherisches Öl von balsam. Geruch, gewonnen bei Darstellung des Fichtennadelextrakts. Dies dient zu Bädern bei Hautkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Neuralgien, Muskellähmung.

Fichtenrinde, Stammrinde der Fichten, der nordamerikan. Picea alba *Mill.* (Withe spruce), der Tanne, der Hemlocktanne (Abies canadensis), der Aleppokiefer (Innenrinde: Snobarrinde, Borke: Scorzarossa), Gerbmaterial.

Fichtenritzenschorf, s. Hysterium.

Fichtenschwamm, s. Polyporus.

Fichtenschwärmer, s. Kiefernschwärmer.

Fichtenspinner, s. Kiefernspinner u. Nonne.

Fichu (frz., spr. fischüh), dreieckiges Hals- und Busentuch.

Fick, 1) Adolf, Physiolog, geb. 3. Sept. 1829 in Kassel, 1862 Prof. in Zürich, seit 1868 in Würzburg. Verdient um die Physiologie der Nerven, Sinne und der Ernährung. Schrieb: »Lehrbuch der medizinischen Physik« (3. Aufl. 1885); »Lehrbuch der Anatomie und Physiologie der Sinne« (1862); »Kompendium der Physiologie« (4. Aufl. 1891); »Mechanische Arbeit und Wärmeentwickelung bei der Muskelthätigkeit« (1882); über die spezielle Bewegungslehre, Dioptrik des Auges und Lehre von den Lichtempfindungen (in Hermanns Handbuch). Gab heraus: »Arbeiten aus dem physiologischen Laboratorium« (1872—77). — 2) August, Sprachforscher, geb. 5. Mai 1833 in Petershagen bei Minden, seit 1876 Prof. in Göttingen, 1888 in Breslau; schrieb: »Vergleichendes Wörterbuch der indogerman. Sprachen« (4 Bde., 4. Aufl. 1891 ff.); »Die Homerische Odyssee in ihrer ursprünglichen Sprachform wiederhergestellt« (1883), ebenso die Ilias (1885) und Hesiods Gedichte (1887).

Ficker, Julius, Geschichtsforscher, geb. 30. April 1826 in Paderborn, 1852—79 Prof. zu Innsbruck; schrieb: »Rainald von Dassel« (1850); »Engelbert von Köln« (1853); »Vom Reichsfürstenstand« (1861); »Forschungen zur Reichs- u. Rechtsgeschichte Italiens« (1868—73, 4 Bde.); »Beiträge zur Urkundenlehre« (1878, 2 Bde.).

Ficorönische Ciste, berühmte antike Ciste (s. d.) aus Bronze (3. Jahrh. v. Chr.), mit schönen Zeichnungen aus der Argonautensage, 1745 bei Palestrina aufgefunden, jetzt im Collegio Romano in Rom. Vgl. Braun (1849) u. Jahn (1852).

Ficquelmont (spr. fikälmóng), Karl Ludwig, Graf von, österreich. General, geb. 23. März 1777 zu Dieuze in Lothringen, 1840 Staats- und Konferenzminister, 21. März bis 4. Mai 1848 auswärtiger Minister und Ministerpräsident, † 6. April 1857 zu Venedig, schrieb: »Aufklärungen über die Zeit vom 20. März bis zum 4. Mai 1848« (2. Aufl. 1850); »Lord Palmerston« (1852, 2 Bde.) u. a.

Ficus *L.* (Feigenbaum), Gattung der Artokarpeen. F. carica *L.* (s. Tafel »Nahrungspflanzen III«), aus Vorderasien, in Süd- u. Mitteleuropa, Chile, Mexiko kultiviert, liefert die Feigen mit 60—70 Proz. Zucker, Obst, geröstet Kaffeesurrogat (Feigenkaffee). Beförderung der Fruchtbildung durch Kaprifikation, Zuführung von Früchten des wilden Feigenbaums (Caprificus), die mit Gallwespen, Blastophaga grossorum *Grav.*, welche die Befruchtung herbeiführen, erfüllt sind. F. Sycomorus *L.* (ägyptischer, Maulbeerfeigenbaum), in Ägypten, im Orient, liefert die süßen, gewürzhaften Maulbeer-, Pharao-, Adamsfeigen und sehr dauerhaftes Holz (zu Mumiensärgen). F. religiosa *L.* (heiliger Feigenbaum, Aswatha), in Indien, der heilige Baum der Buddhisten. F. indica *Roxb.* (Baniane), durch Luftwurzeln neue Stämme bildend, in Indien, der heilige Baum der Brahmanen. Auf beiden lebt die Gummilack erzeugende Coccus Lacca. Auch liefern beide Kautschuk und Bastfasern. Ebenso F. elastica *L.*, in Ostindien. Dieser und andre Arten Zierpflanzen. Vgl. von Solms-Laubach (1882), Mayer (1882).

Fidalgos (port., span. Hidalgos), niedere Adlige.

Fidanza, Johann von, s. Bonaventura.

Fiddichow, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Greifenhagen, an der Oder und der Bahn Stettin-Breslau, (1890) 2752 Ew.

Fideikommiß (lat., »der Treue anvertraut«), nach röm. Rechte die letztwillige Verfügung eines Erblassers, daß der Erbe (Fiduciarerbe) die betreffende Erbschaft oder einen Teil derselben entweder sofort oder innerhalb einer bestimmten Zeit, auch wohl bei Eintritt gewisser Bedingungen, an einen bezeichneten Andern (Fideikommissar) herausgeben soll; im deutschen

Recht (Familienfideikommiß) Verfügung, wonach Vermögensobjekte, bes. unbewegliche, im Besitz einer Familie unveräußerlich verbleiben und nach einem bestimmten Erbgang forterben sollen. Kronfideikommiß, das F.gut fürstlicher Häuser.

Fidejussio, Bürgschaft (s. d.): Fidejussor, Bürge.

Fidel (burschikos, v. lat. fidēlis, »treu«), munter, lustig; Fidelität, Heiterkeit.

Fidēliter et constanter (lat., »treu und beharrlich«), Devise des Ernestinischen Hausordens.

Fidemieren (lat.), beglaubigen; s. Vidimieren.

Fidenä (a. G.), Stadt im alten Latium, zwischen Tiber und Anio. 426 v. Chr. von den Römern erobert.

Fides (lat.), Treue, Glaube; auch personifiziert als Göttin der Treue.

Fidieren (ital.), auf Kredit (Fido) geben.

Fidschiausschlag, s. Framböfie.

Fidschiinseln (Vitiinseln), Gruppe von 225 Inseln in Polynesien, westlich von den Gesellschaftsinseln, 20,807 qkm und (1889) 124,919 Ew. (3513 Weiße). Hauptinseln: Viti Levu, 11,600 qkm, und Vanua Levu, 6406 qkm. Die Einwohner Papua, mit Polynesiern gemischt, lange als Menschenfresser gefürchtet, jetzt über die Hälfte Christen. Wert der Einfuhr 1889: 189,393 Pfd. Sterl., der Ausfuhr 364,282 Pfd. Sterl. Seit 30. Sept. 1874 britisch. Vgl. Forbes (1875), Cumming (1881).

Fidschinuß, s. Tahitinuß.

Fiducia (lat.), Vertrauen, Zuversicht. Fiduciar, einstweiliger Vermächtnisnehmer (vgl. Fideikommiß). Fiduz, Fiduzit, in der Studentensprache Antwort auf den Trinkgruß Schmollis (s. d.).

Fiebelgeschwulst, s. Feifelgeschwulst.

Fieber (Febris), jede die normale Eigenwärme des Körpers (37,5°) überschreitende Temperaturerhöhung (40—41° bei heftigem F., höchst selten 42°), meist mit gleichzeitiger Beschleunigung des Pulses (90—120 Schläge) und der Atembewegungen (über 20 in der Minute), Frost- und Hitzegefühl, Durst, Mattigkeit, dunkler Urin mit Bodensatz, Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel, bisweilen Phantasieren. Niemals ist F. eine selbständige Krankheit, stets nur Symptom der verschiedensten Krankheiten. Es ist kontinuierlich (Schwankung 0,5°) nachlassend (remittierend), abends 1—2° höher als morgens, aussetzend (intermittierend), mit fieberfreien Zwischenzeiten (1—2 Tage, s. Wechselfieber), rekurrierend, relabierend (mehrtägiges F. mit mehrtägiger Zwischenzeit). Ursachen: Verunreinigung des Blutes mit faulem Eiter, Bakterien, welche auf irgend eine Weise ins Blut gelangen (vgl. Ansteckung). Anhaltendes hohes F. verursacht Erkrankung des Herzens, der Nieren, Leber. Behandlung: reine Luft, niedrige Zimmertemperatur, kühles Lager, häufige Bäder von 20—22°, Chinin, Antipyrin, Antifebrin, Salicylsäure. Vgl. Liebermeister (1875), Senator (1873), Buß (1878).

Fieberheilbaum, s. Eucalyptus.

Fieberklee, s. Menyanthes.

Fieberkraut, s. Erythraea Centaurium.

Fieberrinden, s. Chinarinden.

Fieberwurzel, s. Gentiana.

Field (spr. fihld), 1) John, engl. Pianist und Komponist, geb. 1782 in Dublin, Schüler Clementis in London, lebte 1802—31 in Petersburg und Moskau, reiste dann; † 11. Jan. 1837 in Moskau. Zahlreiche Klaviersachen (berühmte Notturnos), Konzerte ec. — 2) Cyrus West, Kaufmann, geb. 30. Nov. 1819 in Stockbridge (Massachusetts), betrieb erfolgreich die Legung des Kabels zwischen England und Nordamerika und war seitdem Hauptförderer der transozeanischen Telegraphie.

Fielding (spr. fihl-), Henry, engl. Romanschriftsteller, geb. 22. April 1707 in Sharpham-Park (Somersetshire), † 8. Okt. 1754 nach einem wechselvollen Leben auf einer Reise in Lissabon. Einer der glücklichsten Vertreter des englischen Sittenromans: »Jos. Andrews« (1742), »Jonathan Wild« (1750) und bes. »Tom Jones« (1750), ausgezeichnet durch realistische Schilderung, treffliche Charakteristik und poetische Stimmung. Gegner Richardsons. Werke hrsg. von Murphy (n. Ausg. 1871, 10 Bde.). Vgl. Lawrence (1855), Dobson (1883).

Fiepen, s. Blatten.

Fierant (ital., spr. fje-), Kaufmann, der die Messe (fiera) bezieht.

Fieschi (spr. fjeski), 1) Giovanni Luigi de', Graf von Lavagna (Fiesco), geb. 1524 in Genua, zettelte zum Sturz der Dorias eine Verschwörung an, verunglückte nach Ausbruch derselben in der Nacht vom 1. auf den 2. Jan. 1547 beim Übergang nach einer Galeere, wodurch die Verschwörung scheiterte. Vgl. Brea (1863), Celesia (1864), Canale (1874), Antonio (1886). — 2) Joseph, geb. 3. Dez. 1790 auf Corsica, machte mittels einer Höllenmaschine 28. Juli 1835 ein Attentat auf den König Ludwig Philipp von Frankreich, wobei einige 20 Personen, darunter der Marschall Mortier, getötet wurden; 16. Febr. 1836 hingerichtet. Vgl. Ducamp (1877).

Fiesŏle (spr. fjé-, im Altertum Fäsulä), Ort in der ital. Prov. Florenz, 2032 Ew.; Bischofssitz. 225 v. Chr. Sieg der Gallier über die Römer, 406 n. Chr. Sieg Stilichos über die Vandalen, Burgunder und Sueven unter Radagais.

Fiesŏle (spr. fjé-), 1) Fra Giovanni Angelico da, eigentlich Guido di Pietro, ital. Maler, geb. 1387 in Vicchio im Mugello, seit 1407 Dominikaner zu Fiesole; † 18. März 1455 in Rom. Hauptwerke: Fresken im Kloster San Marco in Florenz, im Dom von Orvieto und im Vatikan; thronende Madonna (Florenz), Krönung der Maria (Louvre), Jüngstes Gericht (Berlin). Ausgezeichnet durch tiefe, religiöse Empfindung. Biogr. von Förster (1859). — 2) Mino da, ital. Bildhauer, geb. 1431, in Florenz thätig; † 11. Juli 1484 das. Hauptmeister der ital. Frührenaissance. Ausgezeichnet in realistischen Porträtbüsten (Florenz, Berlin) und Grabdenkmälern (im Dom zu Fiesole).

Fife (spr. feif), schott. Grafschaft an der Nordseeküste, 1329 qkm mit (1891) 187,320 Ew. Hauptstadt Cupar.

Fife (spr. feif), William George Duff, Earl Macduff, Herzog von, geb. 10. Nov. 1849 aus einer schott. Familie, die ihren Ursprung vom Than Macduff, Macbeths Gegner, ableitet, 1877—79 liberales Mitglied des Unterhauses, 27. Juli 1889 mit der Prinzessin Luise Dagmar, ältesten Tochter des Prinzen von Wales, vermählt.

Figāro, der Barbier von Sevilla, dramat. Figur, von Beaumarchais (s. d.) auf die Bühne gebracht, später durch die Opern Mozarts und Rossinis berühmt geworden; auch Titel von Zeitungen (Paris).

Figeac (spr. fischack), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Lot, (1891) 5070 Ew.; Kattunfabrikation.

Figueira da Foz (spr. figéira da fos), Hafenstadt in der portug. Prov. Beira, Distrikt Coimbra, an der Mündung des Mondego, 4239 Ew.

Figueras (spr. fighé-), Bezirksstadt in der span. Prov. Gerona (Katalonien), (1887) 11,912 Ew.; dabei die Citadelle Castillo de San Fernando, ein Hauptschlüssel Spaniens. In der Nähe Gold- und Kupferbergwerke.

Figueras (spr. fighé-), Estanislao, span. Politiker, geb. 13. Nov. 1819 in Barcelona, 1850 republikan. Mitglied der Cortes, 12. Febr. bis 11. Juni 1873 Präsident der Föderativrepublik; † 11. Nov. 1882 in Madrid.

Figuerola (spr. fighé-), Laureano, span. Minister, geb. 4. Juli 1816, 1854 liberales Mitglied der Cortes u. Professor des Handelsrechts zu Madrid, 1868—71 Finanzminister.

Figuier (spr. fighjeh), Louis, Schriftsteller, geb. 15. Febr. 1819 in Montpellier, seit 1858 Prof. in Paris.

Schrieb: »Hist. du merveilleux dans les temps modernes« (3. Aufl. 1870, 4 Bde.); »Le lendemain de la mort« (9. Aufl. 1889, deutsch 1876); »Vies des savants illustres« (3. Aufl. 1875, 5 Bde.); »Les grandes inventions« (8. Aufl. 1874); »Le tableau de la nature« (1862—73, 10 Bde.); »Les nouvelles conquêtes de la science« (1883—85, 4 Bde.); »Année scientifique et industrielle« (1856—91).

Figūr (lat.), Gestalt; Linienumriß; in der Rhetorik (Redefigur) Bezeichnung für gewisse, vom Gewöhnlichen abweichende Gestaltungen und Wendungen der Rede; in der Musik kurzer musikalischer Gedanke, Motiv.

Figurālgesang (Cantus figuratus), s. Cantus.

Figurānt (lat.), Person, die bloß figuriert, eine Figur darstellt, bes. auf der Bühne (stumme Person, Statist, Komparse).

Figuratiōn (lat.), Gestaltung, Bildung; Belebung einer Rede, eines Musikstücks durch Figuren.

Figurenpflügen (Karreepflügen), Ebenpflügen, wobei der Pflug, den Acker umkreisend, allmählich dessen Mittelpunkt erreicht oder von diesem ausgeht.

Figurieren (lat.), mit Figuren schmücken, sinnbildlich darstellen; gestalten; eine Rolle darstellen; bloßer Lückenbüßer sein.

Figurierte Zahlen, die Glieder arithmetischer Reihen höherer Ordnungen, deren erstes Glied die Einheit ist, und welche durch successive Addition der Glieder einer andern arithmet. Reihe entstehen. Die gewöhnliche Zahlenreihe ergibt die Triangular-, Trigonal-, Dreieckzahlen: 1, 3, 6, 10, 15, 21, 28... Durch successive Addition der Glieder dieser Reihe entstehen die Pyramidalzahlen: 1, 4, 10, 20, 35, 56, 84..., auf dieselbe Weise die zweiten, dritten ꝛc. Pyramidalzahlen. Durch successive Addition der arithmet. Reihen erster Ordnung, deren Differenzen 2, 3, 4 ꝛc. sind, erhält man die Polygonalzahlen (Vieleckzahlen). Die der ersten Reihe heißen Quadratzahlen, die der zweiten Pentagonal- oder Fünfeckzahlen, die der dritten Hexagonal- oder Sechseckzahlen ꝛc. Denkt man sich unter den Einheiten gleiche Kugeln, so lassen sich aus den Trigonalzahlen Dreiecke, aus den Quadratzahlen Quadrate und aus den Pyramidalzahlen dreiseitige Pyramiden zusammenlegen.

Figürlich, bildlich.

Fiktilien (lat.), Töpfer- oder Thonwaren.

Fiktion (lat.), Erdichtung, Annahme.

Filagramm (frz.), Papierzeichen, Wasserzeichen.

Filament (lat.), Fadenwerk; in der Botanik Staubfaden.

Filanda (ital.), Seidenspinnerei.

Filangieri (spr. -landschēri), Carlo, Fürst von Satriano und Herzog von Taormina, neapolitan. General, geb. 15. Mai 1784 in La Cava, Sohn des Rechtsgelehrten Gaetano F. (1752—88), 1814—15 Adjutant Murats, unterwarf 1848—49 Sizilien wieder, 1859—60 Ministerpräsident; † 14. Okt. 1867 in Portici.

Filaorinde, s. Casuarina.

Filariāden (Filariadae), Familie der Fadenwürmer. Medina-, Guineawurm (Filaria medinensis *Gm.*), 1,5 m lang, schmarotzt im Bindegewebe zwischen Muskeln und Haut des Menschen (auch bei Hund, Rind, Pferd), erzeugt bösartige Geschwüre; in den Tropen der Alten Welt; ebenso F. Bancrofti *Cobb.*, im Blute, dann im Hodensack des Menschen.

Filatōrium (lat.), Seidenzwirnmaschine.

Filderkraut, s. Kohl.

Filehne, Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, an der Netze und der Bahn Berlin-Schneidemühl, (1890) 4269 Ew. Dazu gehört das Pädagogium Ostrowo.

Filet (frz., spr. -läh), weitmaschiges, feinfadiges Flechtwerk mit Knotenkreuzung; linienförmige Verzierungen der Bücherrücken; Mörbraten vom Rind, oberer Teil des Rückens vom Wildbret; in der Reitkunst: Trense.

Filia (lat.), Tochter.

Filiāle (Filialgeschäft), ein von einem kaufmännischen Hauptgeschäft abgezweigtes Geschäft; Filialkirche, Tochterkirche, Kirche, die von dem Geistlichen einer andern Kirche (Mutterkirche) besorgt wird.

Filiation (lat.), Sohn- oder Tochterschaft; F.sklage, Klage auf Anerkennung der Vaterschaft und Alimentation des Kindes. Im Ordenswesen die Verpflichtung der Ordensmitglieder zum Gehorsam gegen die Ordensobern. F.sprobe, s. Ahnen.

Filibedschik, Dorf im türk. Wilajet Saloniki, das alte Philippi (s. d.).

Filicāja, Vincenzo da, ital. Dichter, geb. 30. Dez. 1642, † 25. Sept. 1707 in Pisa. Edler, echter Lyriker (unter seinen politischen Gedichten: Ode auf Sobieski und das ber. Sonett »Italia! Italia!« [übers. von Byron, »Childe Harold« IV, 42 f.]). »Poesie toscane« (1707, n. Ausg. 1864).

Filices, s. Farne.

Filieren (frz.), zu Fäden ausziehen, spinnen, aufreihen; einen Ton aushalten.

Filifórm (lat.), fadenförmig.

Filigrān, Schmuck- und Kunstarbeit aus Gold- und Silberdraht; in Rom und Florenz von besonderer Feinheit.

Filigrangläser, s. Millefiori.

Filippi, Filippo de, Naturforscher, geb. 1814 in Mailand, Prof. in Turin, bereiste Persien; † 9. Febr. 1867 in Hongkong. Schrieb: »Note di un viaggio in Persia« (1865); »Delle funzioni riproduttive negli animali« (1865); »Il regno animale« (1852).

Filipponen, s. Lippowaner.

Filipstad, Stadt im schwed. Län Wermland, (1890) 3155 Ew.

Filius (lat.), Sohn.

Filius ante patrem (Herbstzeitlose), s. Colchicum autumnale.

Filix (Plur. Filices), Farnkraut.

Fillmore (spr. fillmōr), Millard, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 7. Jan. 1800 in Summer Hill im Staat New York, 1833 Kongreßmitglied, Nov. 1848 Vizepräsident, 9. Juli 1850 durch Taylors Tod bis 4. März 1853 Präsident, willfährig den Sklavenhaltern gegenüber; † 8. März 1874 in Buffalo.

Filoselle (frz.), Florettseide, s. Seide.

Filou (frz., spr. -luh), Spitzbube, Schelm.

Filterpresse, Vorrichtung zum Pressen schlammiger Massen, zur Entwässerung von Stärke, Hefe, zum Abpressen von Stearinsäure ꝛc., besteht aus zahlreichen gelochten und mit Leinwand bedeckten Platten, die mit ganzen Platten in Rahmen zusammengestellt werden.

Filtrieren, Trennung fester von flüssigen Körpern mit Hilfe poröser Substanzen (Filter, Filtrum), welche erstere aber nicht letztere (Filtrat) zurückhalten. Filtrierpapier, ungeleimtes, sehr gleichförmiges und reines Papier. Statt Papier dienen Leinwand, Flanell, Filz, Asbest, Bimsstein, Schießbaumwolle, Glaswolle, Kohle, Scherwolle, Torf, poröser Sandstein, Sand ꝛc. Filtration durch Kohle (Zuckerfabriken) bezweckt Abscheidung von gelösten Farbstoffen und Salzen. Vgl. Krüger (1886).

Filz, 1) dichtes Gewebe aus verworren miteinander verschlungenen Haaren, wird durch Handarbeit oder auf Maschinen (Filztuch) dargestellt und dient zu Hüten, Filtrierbeuteln, Decken, Sohlen, für Pianofortebauer (Hammerfilz aus feinster Wolle), zum Schiffbau, mit Teer und Asphalt getränkt zum Dachdecken (Dachfilz). — 2) Moorstrecke; niedriges, undurchdringliches Gebüsch in der Alpenregion.

Filzkrankheit, s. Erineum.

Fimmel, der männliche Hanf oder Hopfen.

Fināle (ital.), Schluß; in der Musik Schlußsatz eines mehrteiligen Tonstücks, namentlich die aus Soli, Chören und Ensemblesätzen zusammengefügten Aktabschlüsse der Opern. Finalnote, Tonika, Schlußnote.

Fināli, Gaspare, ital. Staatsmann, geb. 20. Mai 1829 in Cesena, 1860 Deputierter, 1872 Senator, 1873—76 Minister des Ackerbaues, 1889—91 Minister der öffentlichen Arbeiten.

Finanzen (wahrscheinlich v. lat. finis, »Zahlungstermin«), öffentliches (Staats-, Gemeinde-) Einkommen. Die Finanzverwaltung hat die für den öffentlichen Bedarf erforderlichen Mittel zu beschaffen und bereit zu halten; Finanzwissenschaft, die Wissenschaft davon, Staatswirtschaftslehre. Finanzministerium, die oberste Verwaltungsbehörde in Finanzsachen. Finanzhoheit, Inbegriff der das Staatseinkommen betreffenden Befugnisse der Staatsgewalt. Finanzgesetze, das Staatseinkommen betreffende Gesetze. Finanzperiode, die Zeit, für welche ein Budget oder Finanzplan aufgestellt ist. Finanziell, die öffentlichen Einkünfte betreffend; finanzieren, Finanzoperationen machen, Geld schaffen. Lehrbücher der Finanzwissenschaft zuerst von Justi (1766), Ad. Wagner (1877 ff.; Bd. 1, 3. Aufl. 1883), L. v. Stein (5. Aufl. 1886, 3 Tle.), Roscher (3. Aufl. 1889), Umpfenbach (2. Aufl. 1887); Leroy-Beaulieu (4. Aufl. 1892), Eheberg (»Grundriß«, 3. Aufl. 1891); »Finanzarchiv«, hrsg. von Schanz (1884 ff.). Eine Übersicht der Finanzverhältnisse der europ. Staaten s. bei »Europa«; über die F. des Deutschen Reiches s. d.

Finanzzoll, s. Zoll.

Finck, Friedrich August von, preuß. General, geb. 25. Nov. 1718 in Strelitz, erhielt 1759 den Befehl, Daun im Erzgebirge den Rückzug abzuschneiden, von diesem 21. Nov. zur Kapitulation von Maxen gezwungen, nach dem Frieden kassiert; † 1766 als dän. General in Kopenhagen.

Findel, Joseph Gabriel, freimaur. Schriftsteller, geb. 1828 in Kupferberg (Oberfranken), Herausgeber der Zeitschrift »Die Bauhütte« in Leipzig. »Schriften über Freimaurerei« (1882—90, 7 Bde.), darunter die »Geschichte der Freimaurerei« (5. Aufl. 1883).

Findelhäuser, Anstalten, in denen ausgesetzte Kinder (Findlinge, Findelkinder) auf öffentliche Kosten erzogen werden. Das erste Findelhaus ward zu Mailand 787 gestiftet. F. bestehen in Österreich, Spanien, Portugal, Italien, hier zum Teil noch mit Drehladen. Vgl. Hügel (1863), Epstein (1882), Raudnitz (1886), Levinstein (1888).

Findermente, Meute von 40—50 Hunden bei Treibjagd auf Schwarzwild, geführt vom Rüdemann.

Fin de siècle (frz., spr. fäng dö ssjähkl, »Ende des Jahrhunderts«), Pariser Modeausdruck, bez. alles Verrottete der gegenwärtigen abendländ. Hochkultur.

Findlay (spr. finnlä), Stadt im Staat Ohio (Nordamerika), (1890) 18,553 Ew.

Findlinge, s. Erratische Blöcke.

Fine (ital., Mus.), Ende.

Fines herbes (frz., spr. fihn-sérb'), Mischung von feinen Gewürzkräutern, in Butter geschwitzt.

Finesse (frz.), Verschmitztheit, feine List, Pfiff.

Fingal (Fin Mac Coul), Held der gäl. Nationalsage, Vater Ossians, lebte im 3. Jahrh. n. Chr. als König von Morwen in Schottland; sein Tod von Ossian besungen.

Fingalshöhle, Grotte an der Südwestküste der Hebrideninsel Staffa, nach Fingal benannt, 113 m lang, am Eingang 16¹/₂ m breit, 36 m hoch, im Innern 6 m breit, 21 m hoch. Den Boden bildet das Meer, die Wände Basaltsäulen. Durch stetes Tropfen der Decke melodisches Getön. 1772 entdeckt.

Finger, s. Hand.

Fingerentzündung (Fingerwurm, Umlauf, Panaritium) betrifft nur Haut und Unterhautzellgewebe, auch das Nagelbett, und heilt schnell oder führt zu schmerzhafter Entzündung der Sehnen und Knochenhaut, zur Abstoßung der Sehnen, des Knochens und zu Gelenksteifigkeit. Ursachen: Aufnahme von Bakterien durch eine kleine Wunde. Behandlung: warme Umschläge von Hafergrütze, frühzeitiges Einschneiden und antiseptische Behandlung. Vgl. Rosenbach (1885).

Fingerhirse, s. Digitaria sanguinalis.

Fingerhut, Pflanze, s. Digitalis purpurea.

Fingerkrampf, s. Schreibkrampf.

Fingersatz (Applikatur), die kunstgerechte Anwendung oder Ansetzung der Finger bei Musikinstrumenten, auf denen die verschiedenen Töne durch Griffe hervorgebracht werden; über den F. bei den Klavierinstrumenten vgl. Köhler (1862), Klauwell (1885).

Fingerspiel, s. Mora.

Fingertier (Aye-Aye, Chiromys madagascariensis *Desm.*), Halbaffe, 45 cm lang, lebt nächtlich.

Fingerwurm, s. Fingerentzündung.

Fingieren (lat.), erdenken, erdichten; fingierte Rechnung (conto finto), mutmaßliche Berechnung des wahrscheinlichen Erfolges einer Unternehmung; fingierter Wechsel, ein ohne geschäftliche Grundlage begebener Wechsel.

Fingu (Fingoe), Kaffernstamm in Britisch-Kaffraria, noch 73,500 Köpfe (¹/₄ Christen).

Finieren (lat.), beendigen, fertig machen, verfeinern.

Finiermaschine (Arrondier-, Wälzmaschine), Vorrichtung zur Bearbeitung von Zahnrädern für Uhren.

Finis (lat.), Ende.

Finissage (frz., spr. -ahsch), letzte Bearbeitung einer Sache, z. B. der Uhr; Finisseur, Zeichner, welcher eine Zeichnung nach der Skizze im Detail ausführt (finissiert); Musterzeichner.

Finistère (spr. -tähr), das westlichste Departement Frankreichs, Teil der Niederbretagne, 7070 qkm mit (1891) 727,012 Ew. 5 Arrondissements. Hauptstadt Quimper.

Finisterre, 1) Kap (das alte Promontorium Nerium), Vorgebirge an der Nordwestspitze Spaniens; 3. Mai 1747 Seesieg der Engländer unter Anson über die Franzosen unter La Jonquière. — 2) Gebirge, s. Neuguinea.

Fink (Fringilla *L.*), Gattung der Sperlingsvögel, umfaßt Stieglitz, Hänfling, Zeisig, Leinfink, Grünfink, Buchfink, Bergfink, Schneefink u. a. Der Buchfink (Edelfink, F. coelebs *L.*), 16,5 cm lang, Mitteleuropa, Asien, bei uns März bis Oktober. Finkenliebhaberei bes. in Thüringen, am Harz, in Oberösterreich. Bergfink (F. montifringilla *L.*), im hohen Norden, bei uns im September.

Fink, Gottfried Wilhelm, Musikgelehrter, geb. 7. März 1783 in Sulza, † 27. Aug. 1846 in Leipzig. Am bekanntesten sein »Musikalischer Hausschatz der Deutschen« (8. Aufl. 1866). Zahlreiche theoretische und musikalisch-historische Schriften.

Finkenetze, Kasten auf der Schanzkleidung von Kriegsschiffen zur Aufbewahrung der Hängematten.

Finkenhabicht, s. Sperber.

Finkenkönig, s. Kernbeißer.

Finkenritter, deutsches Volksbuch des 16. Jahrh., eine Zusammenhäufung von abenteuerlichen Unmöglichkeiten enthaltend (zuerst 1560).

Finkenstein, Karl Wilhelm, Graf Fink von, preuß. Minister, geb. 11. Febr. 1714, 1735 Gesandter in Stockholm, 1742 in London, 1744 wieder in Stockholm, 1747 in Petersburg, 1749 Kabinettsminister und Vertrauter Friedrichs d. Gr.; † 3. Jan. 1800.

Finkenwärder, Elbinsel, südwestl. von Hamburg, mit einem hamburg. (3033 Ew.) u. einem preuß. Dorfe.

Finlay (spr. finnlé), Georg, engl. Historiker, geb. 21. Dez. 1799 zu Feversham in Kent, eifriger Philhellene; † 26. Jan. 1876 in Athen. Hauptwerk: »History of Greece from its conquest by the Romans to the present time« (1877, 7 Bde.; teilweise deutsch).

Finne, s. Bandwürmer; Hautkrankheit (Acne), s. Mitesser.

Finne, Höhenzug im preuß. Regbez. Merseburg, Fortsetzung der Hainleite, zwischen Unstrut und Ilmmündung, bis 386 m hoch.

Finnen, der westlichste der vier Hauptzweige des asiatischen Völker- und Sprachstammes, die Bevölkerung von Nordeuropa und dem nordwestl. Asien. Vier Gruppen: 1) die ugrische (Ostjaken, Wogulen, Magyaren); 2) die wolga-bulgarische (Tscheremissen, Mordwinen, Tschuwaschen); 3) die permische (Permier, Syrjänen, Wotjäken); 4) die eigentliche finnische Gruppe (die ursprünglichen Bewohner Finnlands, die Esthen, Lappen, Liven, Karelen, Wessen, Ingrer, Tschuden). In Finnland 1,992,000 F., in den benachbarten russ. Gouvernements 200,000. Die 4. Gruppe die edelste, bes. hervorragend durch starke Neigung zur Poesie; daher reiche poetische Litteratur (Volkspoesie). Das merkwürdigste Denkmal ist das finn. Epos »Kalewala« (s. d.); außerdem Sammlungen von Liedern und Balladen, Sprichwörtern, Rätseln, Sagen ꝛc. Grammatik der finn. Sprache von Eurén (1849), v. Ujfalvy (1876), Budenz (2. Aufl. 1880); Lexika von Renwall (1826), Lönnrot (1866—82, 2 Bde.). Die finn. Mythologie behandelt von Castrén (deutsch von Schiefner 1853).

Finnenkrankheit der Schweine (Perlkrankheit, Hirsesucht) wird durch die Finne des Bandwurms des Menschen erzeugt. Gut gekochtes finniges Schweinefleisch ist unschädlich. Aus der lebend in den Magen des Menschen gelangten Finne entwickelt sich der Bandwurm.

Finnfische (Schnabelwale, Röhrenwale, Balaenopteridae *Gray*), Familie der Seesäugetiere. Sild (Jubarte, Balaenoptera antiquorum *Gray*), über 33 m lang, im Nordatlant. Ozean und Eismeer, schweift bis ins Südl. Eismeer. Sommerwal (B. rostrata *Gray*), 10 m lang, in nördl. Meeren, mit genießbarem Fleisch. Keporkak (Buckelwal, Rorqual, Megaptera longimana *Gray*), 23 m lang, in allen Meeren, liefert, wie die vorigen, Speck und Thran.

Finnischer Meerbusen, Teil der Ostsee zwischen Finnland und Esthland, 370 km lang, 50—110 km breit; daran die Kriegshäfen Reval, Kronstadt, Sweaborg.

Finnland, russ. Großfürstentum mit eigner Verwaltung und eignen Gesetzen, 373,612 qkm mit (1890) 2,338,404 Ew. Plateau, 130—200 m hoch, nur in Lappland mit ansehnlichen Bergen (bis 1258 m) bedeckt, mit zahlreichen Flüssen u. Seen, großen Sümpfen und Waldungen, die Küste von Inseln und Klippen umsäumt; Ackerbau nur im S. möglich. Nur 3 Proz. Ackerland, 10 Proz. Wiesen, 39,6 Proz. Wald. Die Einwohner größtenteils Protestanten (98 Proz.) mit 3 Bischöfen (Abo, Borgå, Kuopio); der Nationalität nach Schweden (338,500), Russen (4650), Deutsche (1800), im übrigen Finnen. Hauptbeschäftigungen: Viehzucht, Jagd, Fischerei; Bergbau auf Eisen, Kupfer, Gold im Sinken begriffen. Industrie: Baumwollspinnerei, Branntweinbrennerei, Eisengießerei. Handel: Ausfuhr 1890: 92,4 Mill. f.Mk., Einfuhr 140,6 Mill. f. Mk. Fast die Hälfte dieser Summe fällt auf den Handel mit Rußland. Exporte: Holz- und Waldprodukte, Butter, Heringe ꝛc. Handelsflotte 1889: 2135 Schiffe von 252,615 Ton. 1890 liefen beladen 11,238 Schiffe von 1,307,910 T. ein und 14,950 Schiffe von 1,858,448 T. aus. Eisenbahnen 1891: 1876 km. Staatsverfassung von 1772 und 1789, mit Volksvertretung durch 4 Stände. Höchste Autorität des Landes der Senat (zu Helsingfors) unter dem Vorsitz des Generalgouverneurs. Seit 1881 besteht allgemeine Wehrpflicht. Armee 6256 Mann. Finanzen 1891: 55,603,138 f. Mk. in Einnahme und Ausgabe. Schuld 1891: 82 Mill. f. Mk. Es besteht Goldwährung (1 Mark = 80 Pf.). Landesuniversität zu Helsingfors. 8 Gouvernements (vgl. die statist. Übersicht zur Karte »Rußland«). Über das Wappen s. d. Hauptstadt Helsingfors. — Im 13. Jahrh. von Schweden erobert, blieb F. (als Herzogtum) mit Schweden verbunden, bis Peter d. Gr. den südl. Teil eroberte; letzterer ward 1721 im Frieden von Nystad an Rußland abgetreten, ein andrer 1743 im Frieden von Abo. Februar 1808 Ausbruch des sogen. Finnischen Krieges zwischen Rußland und Schweden, der die Abtretung von ganz F. an Rußland zur Folge hatte (Friede von Fredrikshamn 17. Sept. 1809). Vgl. Helms, »F. und die Finnländer« (1869); Armfelt, »La Finlande« (Reiseführer, 1874); Retzius, »F.« (deutsch 1885); Ignatius (»Le grand-duché de Finlande«, 1876; »Finlands Geografi«, 1891); Topelius, »Aus F.« (1888); Rein (in Kirchhoffs »Länderkunde«, 1890); über die Geschichte F.s: Rein (1870—71, 2 Bde.); Schybergson (1887—89, 2 Bde.).

Finnmarken, norweg. Amt, das norweg. Lappland begreifend, 47,397 qkm mit (1891) 29,332 Ew. (Fisch- und Renntierlappen). 2 Vogteien: West-F. mit der Hauptstadt Hammerfest, Ost-F. mit Vardöhus.

Finow, l. Nebenfluß der Oder in der preuß. Prov. Brandenburg. Der untere Teil kanalisiert; der F.-kanal verbindet die Oder mit der Havel, 70 km lang, 1744—46 angelegt.

Finsch, Otto, Zoolog, geb. 8. Aug. 1839 in Warmbrunn, 1864 Vorsteher des naturhistor.-ethnolog. Museums in Bremen, bereiste 1876 mit Brehm Sibirien, 1879—82 die Südseeinseln, 1884 die Nordostküste von Neuguinea. Schrieb: »Neuguinea u. seine Bewohner« (1865); »Monographie der Papageien« (1867—69, 2 Bde.); »Ornithologie Zentralpolynesiens« (1867); »Vögel Ostafrikas« (1870); »Wirbeltiere Westsibiriens« (1876); »Reise nach Westsibirien« (1879); »Samoafahrten« (1888) u. a.

Finschhafen, Hafen an der Nordostküste von Neuguinea, auf deutschem Gebiet.

Finschpapagei, s. Hakengimpel.

Finsteraarhorn, höchste Bergspitze der Berner Alpen, westl. von der Grimsel, an der Grenze von Wallis, 4275 m hoch.

Finstermünz, befestigter Engpaß auf der neuen Alpenstraße (1855 vollendet) aus Graubünden nach Tirol, 1106 m hoch.

Finsterwalde, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Luckau, an der Bahn Halle-Guben, (1890) 8133 Ew. Tuchfabrikation. Braunkohlengruben.

Finstingen (franz. Fénétrange), Stadt in Deutsch-Lothringen, Kreis Saarburg, an der Saar und der Bahn Saarburg-Saargemünd, (1890) 1135 Ew.

Finte (ital.), Verstellung, Ausflucht; beim Fechten Trugstoß, der angedeutet, aber nicht ausgeführt wird.

Fioravánti, Valentino, ital. Komponist, geb. 1770 in Rom, † 10. Juni 1837 in Capua. Zahlreiche komische Opern, darunter »Die Dorfsängerinnen« auch in Deutschland lange Zeit beliebt.

Fiore delle Neve, Pseudonym, s. Loghem.

Fiorelli, Giuseppe, ital. Archäolog, geb. 8. Juni 1820 in Neapel, 1860 Leiter der Ausgrabungen in Pompeji, 1875 Generaldirektor der ital. Museen, 1881 der Altertümer und schönen Künste, auch Senator. Veröffentlichte: »Pompeianarum antiquitatum historia« (1860—64, 3 Bde.); »Gli scavi di Pompei« (1873); »Descrizione di Pompei« (1875) u. a.

Fiorenzuóla d'Arda, Kreisstadt in der ital. Prov. Piacenza, am Arda, 3231 Ew.

Fiorillo, 1) Johann Dominik, Kunstschriftsteller, geb. 13. Okt. 1748 in Hamburg, † 10. Sept. 1821 als Prof. in Göttingen. Schrieb: »Gesch. der zeichnenden Künste« (1798—1808, 5 Bde.) und »Gesch. der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden« (1815—20, 4 Bde.). — 2) Federigo, Violinvirtuose, geb. 1753 in Braunschweig, lebte in Riga, später meist in London; † das. um 1824. Schrieb sehr wertvolle Violinetüden (neu hrsg. von David).

Fioringras, s. Agrostis.

Fiorituren (ital.), Gesangsverzierungen.

Firdûsi (»der Paradiesische«, eigentlich Abulkâsim Mancûr), ber. pers. Dichter, geb. um 940 bei Tus (Chorasan), lebte lange am Hofe des Schahs Mahmud zu Ghasna; † 1020 in Tus. Verf. des »Schâhnâme« (Königsbuch), eines großen Epos (60,000 Doppelverse), das die Thaten der iranischen und pers. Herrscher und Helden von den ältesten Zeiten bis zum Untergang der Sassaniden (632 n. Chr.) besingt und offenbar viel von den altepischen Überlieferungen der Iranier in sich aufgenommen hat. Ausg. von Mohl (mit franz. Übersetzung, 1838—78, 7 Bde.) und Vullers (1876—1884, 3 Bde.); Übersetzungen von Schack (Auszug, 3. Aufl. 1877, 3 Bde.), Rückert (Sage 1—13, 1890). Eine Episode daraus Rückerts »Rostem und Suhrab«. Ein zweites Epos: »Jusuf und Suleika«, ist noch nicht ediert. Vgl. Görres, »Das Heldenbuch von Iran« (1820).

Firenki (türk.), Franken, Europäer.

Firénze, ital. Name von Florenz.

Fire-test (engl., spr. feir-), s. Erdöl.

Firkin, Biermaß in den Vereinigten Staaten, = 8 Imp. Gallons = 40,892 Lit.; engl. Gewicht für Butter, = 25,401 kg, Seife = 29,030 kg.

Firle, Walter, Maler, geb. 22. Aug. 1859 in Breslau, Schüler von Löfftz in München; Hauptwerke: Morgenandacht in einem holländ. Waisenhause (Nationalgalerie in Berlin), die Sonntagsschule, das Trauerhaus u. a. Freilichtmaler.

Firlot, schott. Hohlmaß, = ¼ Boll, für Weizen, Roggen, Erbsen, Salz = 36,006, für Gerste, Hafer, Kartoffeln, Obst = 52,526 Lit.

Firm (lat.), fest, sicher, geübt.

Firma (v. ital. firmare, unterschreiben; frz. Raison commerciale, engl. Firm, ital. Ragione), der Name, unter welchem ein Handels- oder Fabrikgeschäft betrieben wird. Das deutsche Handelsgesetzbuch (Art. 15 ff.) schreibt einzelnen Kaufleuten den Gebrauch des Familiennamens als F. vor und gestattet höchstens auf das Geschäft oder die Person bezügliche Zusätze. Offene Handelsgesellschaften müssen in der F. wenigstens den Namen eines Gesellschafters (Kommanditgesellschaften den eines der persönlich haftenden) enthalten und durch einen Beisatz das Kompanieverhältnis zu erkennen geben, Aktiengesellschaften aber in der Regel eine den Gegenstand des Unternehmens bezeichnende »Sachfirma« wählen. Die F. wird in das Handelsregister eingetragen.

Firmament, das Himmelsgewölbe, weil es nach Vorstellung der Alten fest (firm) war.

Firmamentstein, s. Opal.

Firman, Fermân.

Firmelung, s. Firmung.

Firmenich-Richartz, Johann Matthias, Germanist, geb. 5. Juli 1808 in Köln, † 10. Mai 1889 in Potsdam. Hauptwerk: »Germaniens Völkerstimmen« (1843—66, 3 Bde.; Nachtrag 1868).

Firmenregister, s. v. w. Handelsregister.

Firmian, Leopold Anton, Erzbischof von Salzburg, geb. 1679, 1718 Bischof von Lavant, 1724 von Seckau, 1727 Erzbischof von Salzburg, vertrieb 1731 bis 1732: 30,000 Protestanten; † 22. Okt. 1744. — Sein Neffe Karl Joseph Graf von F., geb. 1716, 1756 Minister der Lombardei; † 20. Juli 1782 in Mailand.

Firmieren, im Namen einer Firma (s. d.) oder einer Handelsgesellschaft unterzeichnen.

Firminy, Stadt im franz. Dep. Loire, Arrond. St.-Etienne, an der Ondaine, (1891) 13,104 Ew. Eisenhütten, Steinkohlengruben.

Firmung (Firmelung), Einsegnung, in der griech.- und römisch-kathol. Kirche das 2. der 7 Sakramente, wird an dem wenigstens 7jährigen Firmling mittels Salbung mit dem Chrisma, Gebet und Handauflegung, und zwar in der römisch-katholischen Kirche vom Bischof oder Weihbischof vollzogen.

Firn, im Hochgebirge angehäufter grobkörniger Schnee, Übergang zu Gletschereis. Firner (in Tirol Ferner), mit F. bedeckte Berggipfel. Firnlinie, die untere Grenze der zusammenhängenden Schneedecke bei großen Gletschern.

Firnekorn, Getreide vom vorigen Jahr.

Firnewein, alter, abgelagerter Wein.

Firnis, an der Luft trocknende, bei der Benutzung als Anstrich einen glänzenden, in Wasser unlöslichen Überzug bildende Flüssigkeit. Ölfirnis, mit Blei-, Zinkoxyd, Braunstein, Berliner Blau gekochtes oder heiß mit fein verteilter Luft behandeltes Lein-, Nuß-, Mohn-, Hanföl (dient auch zur Darstellung von Ölfarben, Buchdruckerschwärze). Lösungen von Harzen (Kopal, Bernstein, Dammarharz, Schellack) in Ölfirnis geben die haltbaren fetten Lackfirnisse, in Terpentinöl die Terpentinölfirnisse (auf Ölfarbenanstrichen), in Weingeist die weniger haltbaren Weingeistfirnisse auf Wasserfarben. Neuere Lösungsmittel: Teeröle, Ligroin, Benzin, Holzgeist, Aceton. Vgl. Andés (2. Aufl. 1892), Creuzburg (10. Aufl. 1884), Winckler (3. Aufl. 1876), Lohmann (1890).

Firnisbaum (Firnissumach), s. Rhus.

Firnisstein, Bernstein zur Firnisfabrikation.

Firnistuch, s. Wachstuch.

Firnkahr, große, von Felsenkämmen gebildete Mulden, die Lagerstätten der großen Firnmassen (Firnmeere).

First, Berggipfel; scharfe Kante des Daches.

Firth (spr. förth), in Schottland tief ins Land eindringender Meerbusen.

Firuzpur (Ferozepur), Stadt in der indobrit. Prov. Pandschab, unweit des Satledsch, 20,870 Ew.

Fisch, Sternbild des südl. Himmels mit 24 Sternen, einem 1. Größe (Fomahaud). — Symbol Christi (Ichthys); vgl. Achelis (1888).

Fischart, Johann, Dichter und Schriftsteller, geb. um 1545 in Straßburg, 1581—82 Advokat am Reichskammergericht zu Speier, später Amtmann zu Forbach; † das. 1589. Die bedeutendste litterar. Persönlichkeit in der 2. Hälfte des 16. Jahrh., bes. als Prosaiker hervorragend. Seine Werke meist Satiren, teils gegen Erscheinungen der Zeit und Persönlichkeiten, teils gegen allgemeine Gebrechen gerichtet, durch Witz und Spott wie durch reichen Humor belebt: »Affentheurlich Geschichtklitterung ꝛc.« (nach Rabelais' »Gargantua«, 1575, Neudr. 1887), »Podagrammisch Trostbüchlein« (1577) u. a. in Prosa; »Beschreibung des vierhörnigen Hütleins« (gegen die Jesuiten, 1580); »Flöhhatz« (1573); »Das glückhafft Schiff von Zürich« (1576) ꝛc. in Versen; auch Psalmen u. weltliche Lieder. Sämtliche Dichtungen hrsg. von Kurz (1866—68, 3 Bde.), Auswahl von Gödeke (1880). Vgl. Wackernagel (2. Aufl. 1874), Meusebach (1879), Ganghofer [(1881).

Fischauge, Adular, s. Feldspate.

Fischaugenstein, s. Apophyllit.

Fischbach, Dorf im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Hirschberg, 1125 Ew.

Fischbach, 1) Karl von, Forstmann, geb. 15. März 1821 in Hohenheim, 1861 Forstmeister in Rottweil, 1866 Oberforstrat in Sigmaringen. Schrieb: »Lehrbuch der Forstwissenschaft« (4. Aufl. 1886); »Beseitigung der Waldstreunutzung« (1864); »Praktische Forstwirtschaft« (1880). — 2) Friedrich, Ornamentist, geb. 10. Febr. 1839 in Aachen, seit 1870 Lehrer an der Akademie in Hanau, 1882—89 Direktor der Kunstgewerbeschule in St. Gallen, lebt in Wiesbaden. Gab zahlreiche Ornamentwerke für Gewebe, Stickerei ꝛc. heraus; schrieb: »Geschichte der Textilkunst« (1883), »Lieder eines Ketzers« (1878).

Fischbein, die Barten aus dem Rachen des Walfisches, 3—4 m lange, 15 cm breite, sichelförmige Platten (1500 kg von einem Tier), werden zersägt, in

Künstliche Fischzucht.

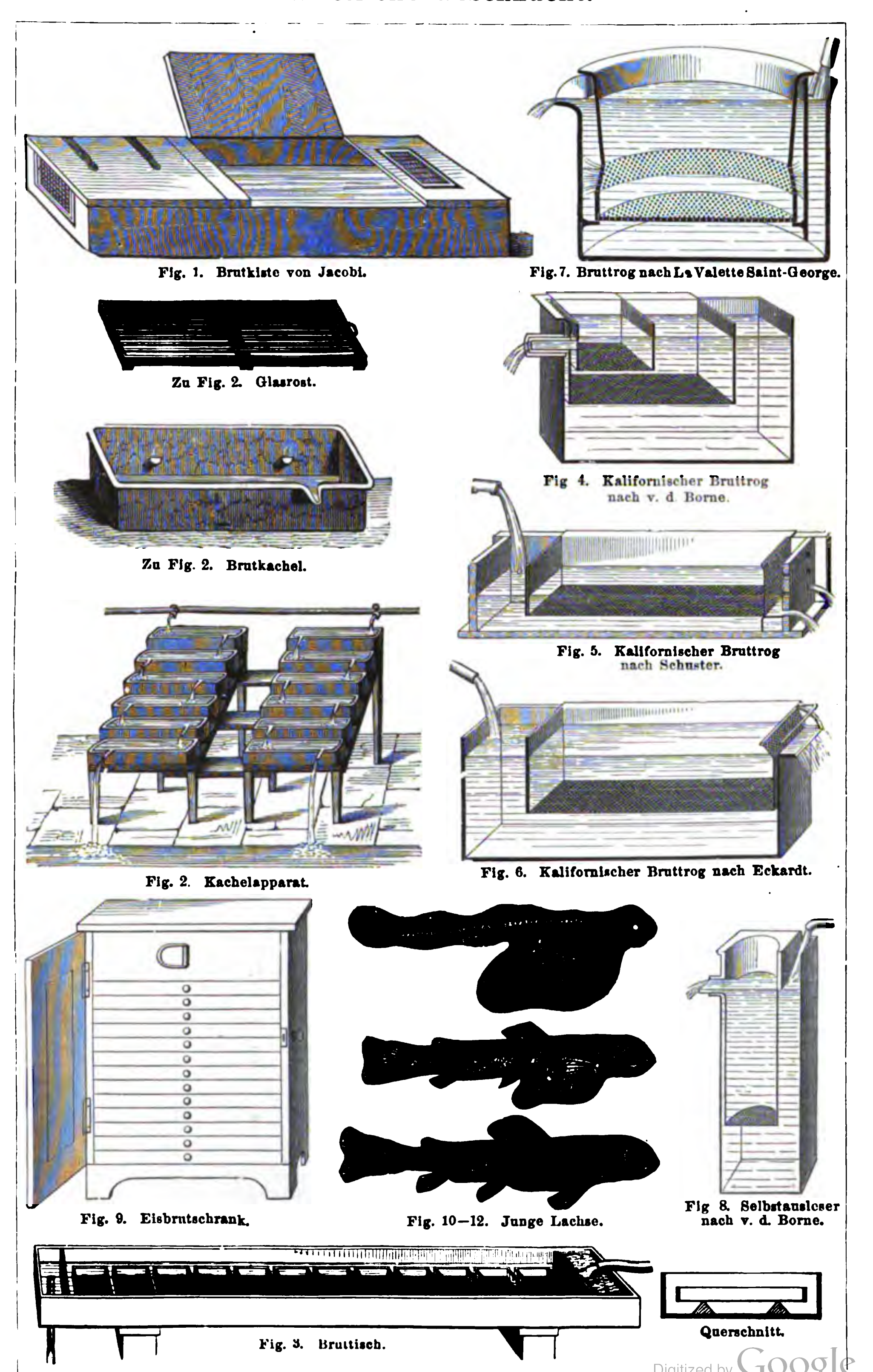


Fig. 1. Brutkiste von Jacobi.

Fig. 7. Bruttrog nach La Valette Saint-George.

Zu Fig. 2. Glasrost.

Fig. 4. Kalifornischer Bruttrog nach v. d. Borne.

Zu Fig. 2. Brutkachel.

Fig. 5. Kalifornischer Bruttrog nach Schuster.

Fig. 2. Kachelapparat.

Fig. 6. Kalifornischer Bruttrog nach Eckardt.

Fig. 9. Eisbrutschrank.

Fig. 10—12. Junge Lachse.

Fig. 8. Selbstausleser nach v. d. Borne.

Fig. 3. Bruttisch.

Während die Fortpflanzung der im Sommer laichenden Fische, wie des Karpfens, der Natur überlassen werden kann, wenn man sie nur in geeignete geschützte Teiche bringt, wird für die im Winter laichenden *Lachse, Forellen, Saiblinge, Maränen* besser durch **künstliche Fischzucht** gesorgt. Die Sommerlaicher haben sehr zahlreiche Eier, und die bald ausschlüpfenden Fischchen werden schnell fähig, umherzuschwimmen und Nahrung zu suchen. Bei den Winterlaichern ist die Zahl der Eier viel geringer, und die Entwickelung der Eier erfordert bis zum Ausschlüpfen mehrere Monate, wonach die jungen Fischchen noch viele Wochen lang höchst unbehilflich sind. Es wird daher in der Natur nur ein sehr kleiner Teil der von einem Rogener abgelegten Eier zu schwimmfähigen Fischen, die künstliche Fischzucht bringt dagegen die große Mehrzahl aller entwickelungsfähigen Eier eines Fisches bis zu dieser Entwickelungsstufe.

Ein deutscher Landwirt, *Jacobi* aus Hohenhausen in Lippe, übte schon 1725 bei Forellen die künstliche Befruchtung und veröffentlichte seine Entdeckung 1765. Doch erst auf Anregung des Pariser Embryologen Coste gründete Napoleon III. die Fischzuchtanstalt bei **Hüningen** im Elsaß.

Bekanntlich werden die Eier der Fische meist erst nach ihrem Austritt aus dem mütterlichen Körper im Wasser durch die Samenflüssigkeit des Männchens befruchtet. Für die Fischzucht gewinnt man daher die Eier durch gelinden Druck auf den Bauch des lebenden oder vor nicht zu langer Zeit getöteten Fisches; man bringt sie in eine trockne Schale, mischt sie vorsichtig mit dem auf gleiche Weise gewonnenen Samen und übergießt sie dann mit Wasser, welches die Temperatur des zur Speisung des Brutapparats benutzten Gewässers hat. Nach 5—10 Minuten wird das milchig getrübte Wasser abgegossen und werden die Eier, nochmals abgespült, in einen der verschiedenen Brutapparate gelegt. Die **Jacobische Brutkiste** (Fig. 1) ist ein flacher Holzkasten, dessen Seitenwände teilweise durch Metallsiebe ersetzt sind, um das Wasser durchströmen zu lassen. Auf dem Boden der Kiste werden die Eier in einfacher Schicht auf einer Unterlage von Kies ausgebreitet. Die Kiste kann in Bächen oder Flüssen schwimmend aufgestellt oder auf den Boden versenkt werden. Vorteilhafter werden die Brutapparate in frostfreien Räumen aufgestellt, in welche das Wasser hineingeleitet wird.

Der älteste Apparat für geschlossene Brutanstalten waren die **Costeschen Kacheln**, viereckige Kasten von gebranntem Thon, in welchen die Eier auf einem beweglichen Glasrost gelagert wurden, und die (Fig. 2) staffelförmig aufgestellt wurden, um mit einer geringen Wassermenge viele Kacheln zu speisen. Vorteilhafter sind **Bruttische** (Fig. 3), lange, in Tischhöhe angebrachte Tröge, durch welche das Brutwasser der Länge nach hindurchströmt, und in denen die Eier auf viereckigen Siebtellern aus verzinktem Drahtgewebe mit 1 cm hohem Rand in einfacher Schicht gelagert werden. Die Siebe müssen so aufgestellt werden, daß das Wasser über und unter ihnen fortfließt, die Eier also von allen Seiten umspült. Bei sehr reichlichem Wasserzufluß können die Siebe mehrfach übereinander gestellt werden. In kleinen und mittlern Brutanstalten sind jetzt die **kalifornischen Apparate** nach den Konstruktionen von v. d. Borne, Schuster, Eckardt (Fig 4—6) am gebräuchlichsten. Sie bestehen aus zwei beweglich verbundenen Kasten, von denen der innere einen Siebboden hat und in den äußern so eingesetzt ist, daß alles in letztern von oben einströmende Wasser durch den Siebboden in den innern Kasten eindringen muß; durch eine Röhre oder offene Rinne im obern Rand läuft das Wasser wieder ab. Auf dem Siebboden können die Eier in 5—10facher Schicht gelagert werden. Das Abschwimmen junger Fischchen wird durch vorgestellte Sperrsiebe verhindert, oder man läßt dieselben in einen vorgestellten »Fangkasten« gelangen, in dem sie durch ein Sieb zurückgehalten werden. Der Übelstand, daß die Fischchen durch das Sperrsieb vielfach beschädigt werden, ist bei einer von **La Valette Saint-George** angegebenen Modifikation des Apparats vermieden. Der äußere Kasten (Fig. 7) ist durch einen einige Zentimeter über dem Boden ringsum laufenden, 2 cm breiten Rand in eine kleine untere und eine größere obere Abteilung geteilt. Auf diesem Rand steht der Siebboden des innern Kastens fest auf. Das Brutwasser gelangt durch einen Trichter in die untere Abteilung des äußern Kastens, steigt durch Siebboden und Eier in den innern und verläßt denselben wieder durch eine breite, siebförmig durchlöcherte Zone der vier Seitenwände, um in die obere Abteilung des äußern Kastens zu treten und aus diesem abzufließen.

Die in sehr verschiedenen Formen **konstruierten Selbstausleser** (Fig. 8) sind nur für die 1—3 mm großen Eier der Renken geeignet. Sie erhalten die Eier durch eine starke aufsteigende Strömung in fortwährender langsamer Bewegung, wobei die abgestorbenen, spezifisch etwas leichtern an die Oberfläche kommen und entweder durch zeitweise Verstärkung des Wasserzuflusses abgeschwemmt oder mittels eines Sieblöffels leicht entfernt werden können. Der Zufluß des Wassers muß genau so geregelt werden, daß die Eier bis einige Zentimeter unter dem Ausflußrohr schwebend erhalten werden.

Wo ein regelmäßiger Wasserzufluß nicht herstellbar ist, können die Eier bis kurz vor dem Ausschlüpfen der Fischchen in dem **Matherschen Eisbrutschrank** (Fig. 9) gehalten werden. Derselbe enthält ganz flache Schiebladen, deren Boden vielfach durchbrochen und mit Flanell belegt ist. Auf diesen Schiebladen werden nun die Eier, am besten und gleichmäßigsten unter Wasser, ausgebreitet, so daß sie nur in einfacher Schicht liegen. Über die sämtlichen Schiebladen wird ein mit Eis oder Schnee gefüllter Kasten gestellt. Das abfließende Schmelzwasser genügt, um den Flanell so feucht zu erhalten, daß sich die Eier darauf sehr gut entwickeln. Steht der Apparat an einem kühlen Ort, so ist das Einlegen von neuem Eis nur alle 2—3 Tage einmal nötig. Einige Zeit vor dem Ausschlüpfen müssen die Eier natürlich in fließendes Wasser gebracht werden. In der ersten Zeit nach der Befruchtung sind die Eier gegen Erschütterungen sehr empfindlich und werden dadurch leicht getötet. An Laichgewinnungsorten, wo fließendes Wasser nicht zur Verfügung steht, ist daher die Anwendung der Eisbrutschränke sehr vorteilhaft, um einen zu frühzeitigen Transport der Eier zu vermeiden. Später, namentlich wenn erst die Augen als schwarze Punkte sichtbar werden, lassen sie sich, in feuchtes Moos oder Watte verpackt und durch eine starke Umhüllung mit schlechten Wärmeleitern gegen äußere Temperatureinflüsse geschützt, gefahrlos selbst über den Ozean versenden.

Das für die Brutanstalt benutzte **Wasser** muß kühl (am besten 0,5—5°), lufthaltig und klar sein; es kann aus Quellen, Bächen oder stehenden Gewässern stammen. Zu warmes und luftarmes Quellwasser wird durch eine längere oberirdische Leitung abgekühlt und mit Luft gesättigt, trübes Fluß- oder Teichwasser durch Filtration geklärt. Das regelmäßige Auslesen der toten Eier und Fischchen ist erforderlich, weil auf denselben sonst eine Pilzbildung (Byssus) sich einfindet, welche auch die gesunden Eier befällt. Beim Verlassen des Eies tragen die Fischchen noch einen großen Teil des Dotters in Gestalt eines Sackes am Bauch (Dottersack, Nabelblase; Fig. 10—12), der erst im Laufe von 4—6 Wochen allmählich aufgezehrt wird. Die Fischchen werden gleichzeitig beweglicher und bedürfen, wenn der ganze Dottersack verschwunden ist, äußerer Nahrung. Sie müssen daher schon vor dem völligen Schwunde des Dottersackes an Stellen, deren Beschaffenheit derjenigen der natürlichen Laichplätze entspricht, ausgesetzt werden, wo sie kleine Krustaceen, Insektenlarven etc. suchen können. Sehr vorteilhaft hält man sie noch einige Monate in flachen, pflanzenreichen und von reichlichem Wasser durchströmten Teichen oder Gräben, ehe sie ganz in Freiheit gesetzt werden. Ein Transport der jungen Fischchen ist auf weite Entfernungen hin zwar möglich, aber immer kostspielig, gefährlich und unsicher. Es empfiehlt sich daher sehr, an allen zu besetzenden Gewässern kleine Brutanstalten einzurichten, welchen die Eier kurze Zeit vor dem Ausschlüpfen der Fischchen leicht und sicher zugeschickt werden können. *Forellen* und *Saiblinge* lassen sich sehr gut in Teichen mit reichlichem Zufluß kühlen Wassers aufziehen und mästen, *Lachse* müssen möglichst früh in die Bäche gesetzt werden, da sie in geschlossenen Gewässern verkümmern und im Lauf des ersten oder zweiten Lebensjahres zum Meer ziehen müssen, von wo sie erst im geschlechtsreifen Alter zum Laichen in die Flüsse zurückkehren. In Amerika sind infolge großartiger Aussetzungen von Lachsbrut Flüsse, in denen der Lachs fast gänzlich verschwunden war, fischreicher gemacht, als sie je waren, und auch in Deutschland, wo jährlich einige Millionen Lachseier in die öffentlichen Gewässer gesetzt werden, ist ein günstiger Einfluß auf den Lachsbestand vieler Flüsse unverkennbar.

heißem Wasser erweicht, gespalten und glatt geschabt. Dient zu Schirmstäben, Damengarderobe, Reitpeitschen, Flechtarbeiten ꝛc., die Späne zum Polstern; erweicht läßt es sich zu Knöpfen ꝛc. pressen. Surrogate: Hornfischbein, indianisches F., in Streifen zerschnittene Buenos Aires-Hörner; Wallosin, mit Kautschuk imprägniertes Spanisches Rohr zu Schirmstäben; Koralin, zusammengedrehte Agavefasern für Korsette. [Weißes F., s. Sepia.

Fischbrot, s. Fischmehl.

Fische, zwölftes Zeichen im Tierkreis, auch Sternbild zu beiden Seiten der Ekliptik, nur Sterne 3. Größe und schwächere enthaltend, 15 Doppelsterne.

Fische (Pisces), Klasse der Wirbeltiere mit rotem, kaltem Blut, fast ausschließlicher Kiemenatmung, einfachem, aus Vorhof u. Kammer bestehendem Herzen, zu Flossen (Floßfedern, paarige: Bauch- und Brustflosse, unpaarige: Rücken-, Schwanz-, After-, Fettflosse) umgebildeten Extremitäten, einer Schwimmblase, welche Hebung u. Senkung erleichtert, aber einigen der besten Schwimmer fehlt u. zur Atmung in Beziehungen steht, mit hornigen Schuppen, Knochenkörnern, Knochenschuppen oder Knochenplatten auf der Oberfläche, auch nackt und mit kontraktilen Pigmentzellen in der Lederhaut (willkürl. Farbenwechsel). Die seitlichen Porenreihen (Seitenlinien) sind Sitz eines eigentümlichen Tastsinnes. Meist Fleischfresser. Die F. wandern zur Laichzeit (die Männchen zeigen dann lebhaftere Färbung [Hochzeitskleid] und Hautwucherungen) an seichte Stellen, aus dem Meer in die Flüsse (Lachse, Störe) oder umgekehrt (Aale). Die Eier (bis zu 9 Mill. beim Stör) werden im Wasser befruchtet. F. sterben im Trocknen um so schneller, je weiter die Kiemenspalte ist. Die meisten F. leben im Meere, man kennt 10,000 Arten, über 2000 fossile, von der devonischen Formation an, als älteste Repräsentanten der Wirbeltiere. Einteilung: Leptocardii (Röhrenherzen), ohne Gehirn und Schädelkapsel, wie die kieferlosen Cyclostomi (Rundmäuler) mit knorpeligem Skelett, kreis- oder halbkreisförmigem Saugmund, von den F.n getrennt. — 1) Chondropterygii (Knorpelfische): Selachii (Plagiostomi, Quermäuler), Holocephali (Chimären), Dipnoi (Lurchfische), mit Kiemen- und Lungenatmung. — 2) Ganoidei (Schmelzschupper), Knorpel- und Knochenfische mit rhombischen Schmelzschuppen u. Knochenschildern. — 3) Teleostei (Knochenfische) mit knöchernem Skelett: A. Physostomi (Edelfische), Schwimmblase mit Luftgang, a) Apodes, ohne Bauchflossen, b) Abdominales (Bauchflosser). B. Physoclisti, Schwimmblase ohne Luftgang, Lophobranchii (Büschelkiemer), Plectognathi (Haftkiefer), Acanthopteri (Stachelflosser), Pharyngognathi (Schlundkiefer), Anacanthini (Weichflosser). Fossile F.: Plakoiden mit einzelnen verknöcherten Punkten oder Schmelzplatten; Ganoiden (Cephalaspiden, Plakodermen ꝛc.), Ktenoiden (Kammschupper) mit am freien Ende gezahnten und Cykloiden (Rundschupper) mit nicht gezahnten Schuppen. Hauptwerke von Bloch (1782—95, 1801, zusammen 13 Bde.), Lacépède (1798—1805, 6 Bde.), Cuvier und Valenciennes (1829—49, 22 Bde.), Joh. Müller (1846); Günther-Hayek, »Handbuch der Ichthyologie« (deutsch 1885). Über Süßwasserfische: Heckel u. Kner (1858), Siebold (1863), Seeley (1886); paläontologische: Agassiz (1833—42, 5 Bde.) und Pictet (1854); Mulder-Bosgoed, »Bibliotheca ichthyologica« (1874).

Fischechse, s. Ichthyosaurus.

Fischeln, Landgemeinde im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Krefeld, (1890) 6659 Ew.

Fischer, 1) Hannibal, geb. 1784 in Hildburghausen, 1831—48 Regierungspräsident von Birkenfeld, versteigerte 1852 im Auftrag des Bundestages die deutsche Flotte, 1853—55 Minister in Lippe, † 8. Aug. 1868 in Rödelheim; schrieb: »Politisches Martyrtum« (1855). — 2) Karl Ludwig, Violinist u. Komponist, geb. 1816 in Kaiserslautern, Kapellmeister in verschiedenen Städten (Trier, Aachen, Köln ꝛc.), seit 1852 Hofkapellmeister in Hannover; † 15. Aug. 1877 das. »Meeresstille und glückliche Fahrt«, »Kriegerszene« u. a. — 3) Johann Georg, Dichter, geb. 25. Okt. 1816 in Großsüßen in Württemberg, seit 1846 Prof. an der Oberrealschule in Stuttgart. Als Lyriker jugendlich frisch und gemütvoll: »Gedichte« (1854, 3. Aufl. 1883), »Neue Gedichte« (1865), weitere Sammlungen: »Den deutschen Frauen« (1869), »Aus frischer Luft« (1872), »Neue Lieder« (1876), »Merlin« (1878), »Auf dem Heimweg« (1891); »Der glückliche Knecht«, Idyll (1881). Dramen: »Saul« (1862), »Friedrich II.« (1863), »Florian Geyer« (1866), »Kaiser Maximilian von Mexiko« (1868) u. a. — 4) Heinrich, Mineralog, geb. 19. Dez. 1817 in Freiburg i. Br., 1854 Prof. das.; † 2. Febr. 1886. Schrieb: »Orthoptera europaea« (1853); »Nephrit und Jadeit« (2. Aufl. 1880); »Mineralogie als Hilfswissenschaft für Archäologie« (1877); »Kritische mikroskopisch-mineralogische Studien« (1869 bis 1873). — 5) Kuno, Philosoph, geb. 23. Juli 1824 in Sandewalde in Schlesien, seit 1872 Prof. in Heidelberg. Schrieb: »Diotima. Die Idee des Schönen« (1849); »System der Logik u. Metaphysik oder Wissenschaftslehre« (2. Aufl. 1865); »Geschichte der neuern Philosophie« (1852—77 u. ö., 6 Bde.); »Francis Bacon und seine Nachfolger« (2. Aufl. 1876); Schriften über Goethe (gesammelt 1888, 2 Bde.; »Goethes Faust«, 2. Aufl. 1886), Schiller (ges. 1891, 4 Bde.), Kant (1860), Fichte (1862), Spinoza (1865) und Lessing (ges. 3. Aufl. 1881, 2 Bde.); »Kritik der Kantischen Philosophie« (1885), akademische Reden u. a. — 6) Karl, Historiker, geb. 4. Nov. 1840 in Darmstadt, Dir. des Gymnasiums in Dillenburg; schr.: »Geschichte des Kreuzzuges Kaiser Friedrichs I.« (1870); »Die Nation und der Bundestag« (1880); »Deutsches Leben und deutsche Zustände von der Hohenstaufenzeit bis zur Reformation« (1884). — 7) Theobald, Geograph, geb. 31. Jan. 1846 in Kirchsteitz bei Zeitz, 1877 Prof. in Kiel, 1883 in Marburg; bereiste die Mittelmeerländer und Nordafrika. Schrieb: »Beiträge zur physischen Geographie der Mittelmeerländer« (1877); »Die Dattelpalme« (1881) u. a.; bearbeitete die südeuropäischen Halbinseln in Kirchhoffs »Länderkunde«. — 8) Ludwig Hans, Maler und Radierer, geb. 2. März 1848 in Salzburg; lebt in Wien. Gemälde und Zeichnungen aus dem Orient. — 9) Gustav Adolf, Afrikareisender, geb. 3. März 1848 in Barmen, bereiste 1877 und 1878 das Wituland, 1882 das Massailand und machte dann einen vergeblichen Versuch, bis zu Emin Pascha vorzudringen; † 11. Nov. 1886 nach seiner Rückkehr nach Deutschland. Schrieb: »Mehr Licht im dunkeln Weltteil« (1883). — 10) Emil, Chemiker, geb. 9. Okt. 1852 in Enskirchen, 1879 Prof. in München, 1882 in Erlangen, 1885 in Würzburg; sehr verdient um organische Chemie, entdeckte die Synthese des Traubenzuckers.

Fischer von Erlach, Johann Bernhard, Architekt, geb. 15. März 1650 in Graz, † 5. April 1723 als k. k. Hofbaudirektor in Wien. Karlskirche, Palast des Prinzen Eugen in Wien, Südseite der k. k. Burg, Schloß Schönbrunn bei Wien u. a. Hauptvertreter des italienischen Barockstils.

Fischerei (hierzu Tafel »Fischzucht«), das Fangen der Fische mit der Angel (s. Angelfischerei) oder mit Netzen; wilde: in Flüssen und Meeren, zahme: in Teichen; meist durch Gesetze geregelt (Schonung). Ertrag in Nordamerika 1883: 420 Mill., England 1883: 253 Mill., Frankreich (Seefischerei) 70 Mill., Norwegen (Seefischerei) über 22 Mill. Mk. Die sehr gesunkene Süßwasserfischerei erhält neuen Aufschwung durch Gesetze, Begünstigung der Wanderung der Fische (Lachsleitern, Aalbrutleitern) und künstliche Fischzucht, bei welcher die Eier mit dem Samen (Milch) in Gefäßen ge-

mischt und in Brutbehältern ausgebrütet werden (weiteres s. Tafel). Erste Anstalt für Fischzucht in Hüningen (Elsaß) 1852. Befruchtete Fischeier sind versendbar (Akklimatisation europäischer Fische in Neuseeland, nordamerikan. Fische in Europa und umgekehrt) und bilden Handelsartikel. Vgl. Hartig, »Teichwirtschaft« (1831); Delius, »Teichwirtschaft« (1875); Beta, »Bewirtschaftung des Wassers« (1868 und 1871); Vogt, »Künstliche Fischzucht« (2. Aufl. 1875); Molin, »Rationelle Zucht der Süßwasserfische« (1864); Haack, »Rationelle Fischzucht« (1872); v. d. Borne (»Fischzucht«, 3. Aufl. 1885; »F.verhältnisse des Deutschen Reichs«, 1880 ff.); Tesdorpf, »Norddeutsche Binnenfischerei« (1888); Schröder, »F.wirtschaftslehre« (1888); Lindeman, »Die Seefischereien« (1880); Meyer, »Handbuch des F.sports« (1881); Keller, »Anlage der Fischwege« (1885); Benecke u. a., »Fischzucht u. F.« (1886); Borgmann, »F. im Walde« (1892).

Fischereiregal, s. Wasserregal.

Fischerring (Annulus piscatorius), der päpstliche Siegelring mit dem Bilde des Fischzuges Petri und dem Namen des regierenden Papstes.

Fischeruptionen, durch Erdbeben und Erdrutsche veranlaßter plötzlicher Abfluß fischreicher vulkan. Seen.

Fischfluß, 1) Großer F., Fluß im östl. Kapland, mündet nordöstl. der Algoabai in den Indischen Ozean; 600 km l. — 2) Großer F. (Aup), rechter Nebenfluß des Oranje in Deutsch-Südwestafrika, 660 km l.

Fischguano, Dungmittel aus gekochten, gepreßten und getrockneten Fischabfällen und ungenießbaren Fischen, bes. in Norwegen, auf den Lofoten, in Frankreich, Ostpreußen und Neufundland dargestellt, enthält 3—16 Proz. Phosphorsäure, 5—12 Proz. Stickstoff, meist weniger als 1 Proz. Kali.

Fischhausen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, am Frischen Haff und an der Bahn Königsberg-Pillau, (1890) 2874 Ew. Unfern Dorf Tenkitten, wo 997 Bischof Adalbert von Prag den Märtyrertod erlitt.

Fischhaut, stachlige Haut von Haien und Rochen aus dem Mittelmeer, dient zum Abschleifen von Holz- und Metallarbeiten, zum Einpressen von Mustern in Sattelleder und zur Darstellung von Chagrin (Fischhautchagrin).

Fischhof, Adolf, österreich. Politiker, geb. 8. Dez. 1816 in Altofen, Arzt, 1848 Kommandant der akademischen Legion in Wien, 1848—49 Mitglied des Reichstags, befürwortete 1861 den Dualismus, 1869 den Föderalismus.

Fischkörner, Kockelskörner, s. Anamirta.

Fischland, Nehrung in Mecklenburg, zwischen dem Saaler Bodden und der Ostsee, mit 5 Dörfern.

Fischläuse, s. Schmarotzerkrebse.

Fischleim, s. Hausenblase.

Fischmehl (Fischbrot), auf den Lofoten hergestelltes kleines Gebäck aus getrocknetem und gemahlenem Dorschfleisch, ist viermal nahrhafter als frisches Rindfleisch, vorzüglich zur Verproviantierung geeignet.

Fischöl (Fischthran), s. Thran.

Fischotter (Flußotter, Lutra vulgaris *Erxl.*), marderartiges Raubtier, 80 cm l., in Europa, Nordasien, frißt Fische, Geflügel, wird zur Fischjagd abgerichtet; Fleisch genießbar (bei den Katholiken Fastenspeise), schönes Pelzwerk, Haare zu Pinseln. — Kleiner F., [s. Nörz.

Fischsäugetiere, Wale.

Fischsaurier, s. Ichthyosaurus.

Fischschuppen werden auf Leim, künstl. Blumen etc. verarbeitet, die des Ukeleis (Cyprinus alburnus) liefern die Perlenessenz zur Fabrikation der Wachsperlen.

Fischschuppenkrankheit (griech. Ichthyosis), Hautkrankheit mit Verdickung und Verhärtung der Oberhaut, die durch zahlreiche Sprünge schuppig, bisweilen stachlig (Stachelschweinmenschen) wird. Fast immer ererbt, unheilbar.

Fischthran, Thran, speziell als Nebenprodukt gewonnener Thran kleiner Fische.

Fisettholz (Fustikholz), Holz von Rhus cotinus, enthält Fustin, dient zum Gelbfärben von Wolle und Leder.

Fisher (spr. fischer), John, Bischof von Rochester, geb. 1459 in Beverley in der Grafschaft York, 1504 Bischof, Gegner der Reformation, gegen die er 1523 »Assertionis Lutheranae confutatio« schrieb, 1535 Kardinal, wegen Widerstandes gegen Heinrichs VIII. kirchliche Suprematie 22. Juni 1535 in London enthauptet. Biogr. von Lewis (1855, 2 Bde.), Baumstark (1879), Fiskal (lat.), s. Fiskus. [Bridgett (1888).

Fiskum-Fossen, Wasserfall des Namsenelv im norwegischen Amt Nord-Drontheim, 45 m hoch.

Fiskus (lat., eigentlich Geldkorb), der Staat, insofern er Vermögen hat und dadurch in privatrechtliche Verhältnisse eintritt. Fiskal, Beamter, welcher die desfallsigen Rechte zu vertreten hatte (Fiskalat, sein Amt), früher auch Bezeichnung für den öffentlichen Ankläger (Staatsanwalt). Fiskalisch, den F., die Mehrung des Staatseinkommens betreffend. Die frühern Vorrechte des F. (jura fisci, Fiskalgerechtigkeiten) sind bis auf ein gesetzliches Pfandrecht wegen Steuern und Abgaben, privilegierte Stellung beim Konkurs etc. meist abgeschafft.

Fismes (spr. fihm), Stadt im franz. Dep. Marne, Arrond. Reims, (1891) 3054 Ew.

Fisole, s. Bohne.

Fissil (lat.), spaltbar.

Fissipeden (lat.), Tiere mit gespaltenen Klauen.

Fissirostres, Spaltschnäbler: Schwalben u. Nachtschwalben.

Fissür (lat.), durch äußere Gewalt veranlaßte Spaltung eines Knochens, heilt schwer. Fissura ani, hartnäckiges Geschwür am After, sehr schmerzhaft bei Entleerungen.

Fistel (Fistŭla), eiternder Kanal, geht aus vom Knochen (Zahnfistel), von Weichteilen (Mastdarmfistel) oder Höhlen (Gelenkfistel), meist nur durch Operation heilbar. — In der Musik Kopfstimme (Falsett).

Fistulīna *Bull.* (Leberpilz), Gattung der Hymenomyceten. F. hepatica *Fr.* (Zungenpilz, Blutschwamm), an Laubbäumen, läßt roten Schleim abtropfen, eßbar. [Rennen.

Fit (engl.), von Pferden: tauglich, fertig zum

Fitchburg (spr. fitsch-), Fabrikstadt im nordamerikan. Staat Massachusetts, am Nashuafluß, (1890) 22,037 Ew.

Fitger, Arthur, Dichter und Maler, geb. 4. Okt. 1840 in Delmenhorst, seit 1869 in Bremen. Wandgemälde im Bremer Ratskeller etc. Dramen: »Adalbert von Bremen« (1873), »Die Hexe« (5. Aufl. 1887), »Die Rosen von Tyburn« (1888), die lyrisch-epischen Gedichte: »Fahrendes Volk« (3. Aufl. 1887) u. »Winternächte« (3. Aufl. 1887).

Fitis, s. Laubsänger.

Fittig, Rudolf, Chemiker, geb. 6. Dez. 1835 in Hamburg, 1866 Prof. in Göttingen, 1870 in Tübingen, 1876 in Straßburg. Schrieb als Fortsetzung von Wöhlers Lehrbüchern: »Grundriß der Chemie« (Anorganischer Teil, 3. Aufl. 1882; Organischer Teil, 11. Aufl. 1886).

Fitting, Hermann, Rechtslehrer, geb. 27. Aug. 1831 in Mauchenheim (Pfalz), 1857 Prof. in Basel, 1862 in Halle. Schrieb: »Juristische Schriften des frühern Mittelalters« (1876); »Über Heimat u. Alter des Brachylogus« (1880); »Reichszivilprozeß« (7. Aufl. 1890); »Reichskonkursrecht« (2. Aufl. 1883) u. a.

Fittri, fischreicher Landsee in Wadai, östl. vom Tsadsee. Östl. mündet in ihn der Batha.

Fitz, altnormänn. Wort (von fils, Sohn), »Abkömmling«, wird in England oft den Eigennamen vorgesetzt und deutet meist uneheliche Abkunft an.

Fitzinger, Leop. Jos. Franz Joh., Zoolog, geb.

Zur Karte ‚Fixsterne des nördlichen Sternenhimmels‘.

System der Himmelseinteilung.

Das auf den meisten Karten befolgte System der Himmelseinteilung geht vom *Äquator* der Erde als Basis aus. Indem man dessen Ebene nach allen Seiten hin unendlich ausgedehnt denkt, schneidet sie die scheinbare Himmelskugel in einem größten Kreis, dem **Äquator des Himmels**, und teilt sie in 2 *Hemisphären;* die verlängerte Erdachse trifft die Himmelskugel in den 2 *Weltpolen* (Nord- und Südpol). Durch beide Pole denkt man sich ferner größte Kreise gelegt, die **Deklinationskreise.** Diese sowie den Äquator teilt man in 360 Grad zu 60 Minuten zu 60 Sekunden. Auf einem Deklinationskreis zählt man die Grade vom Äquator nach N. und nach S. von 0 bis 90° bis zum Pol und bezeichnet den Bogen zwischen dem Äquator und einem Stern auf dem Deklinationskreis als dessen (nördl. oder südl.) **Deklination** (Abweichung). Zur vollständigen Bestimmung der Lage eines Sternes auf der Himmelskugel gehört aber noch die Angabe seines Deklinationskreises, und diese erfolgt, indem man den Bogen des Äquators vom Anfangspunkt der Gradteilung, in der Richtung von W. über S. und O. nach N. von 0 bis 360 Grad gezählt, bis zum Deklinationskreis angibt. Dieser Bogen heißt die **Rektaszension** (gerade Aufsteigung) Statt nach Bogenmaß (in Graden etc.), drückt man die Rektaszension auch oft in Zeitmaß (nach Stunden etc.) aus, wobei 15 Bogengrad = 1 Stunde sind. Es hängt dies damit zusammen, daß bei der scheinbaren täglichen Drehung des Himmels um die Weltachse jeder Deklinationskreis in einer Stunde um 15 Grad gedreht wird. Als Anfangspunkt (Nullpunkt) für die Rektaszension dient derjenige von den 2 Durchschnittspunkten des Äquators mit der **Ekliptik** (scheinbaren Sonnenbahn), in welchem die Sonne im Frühlingsanfang (21. März) steht; derselbe heißt der *Frühlingspunkt*, während man den andern den *Herbstpunkt* nennt; beide werden als *Äquinoktialpunkte* (Nachtgleichenpunkte) bezeichnet. Die 2 Punkte der Ekliptik, welche 90 Grad von den Äquinoktialpunkten entfernt sind, heißen die *Solstitialpunkte* (Sonnenwendepunkte). Die 2 Deklinationskreise, von denen der eine durch die Äquinoktialpunkte, der andre durch die Solstitialpunkte geht, und welche somit den Äquator im Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterpunkt rechtwinkelig schneiden, nennt man die *Koluren* der Nachtgleichen und Sonnenwenden. Bei der täglichen Drehung um die Weltachse beschreibt jeder Punkt des Himmels einen sogen. **Parallelkreis**, dessen Punkte alle gleiche Deklination besitzen. Die Parallelkreise, welche durch die Solstitialpunkte gehen (Deklination 23½ Grad), nennt man *Wendekreise,* diejenigen von 66½ Grad Deklination *Polarkreise.*

Unsre Sternkarte zeigt uns den Himmelsäquator, die Parallelkreise von 30 und 60 Grad nördl. Deklination und (in den Ecken) Teile desjenigen von 30 Grad südl. Deklination, desgleichen (schwach punktiert) die Wendekreise und den nördl. Polarkreis. Diese Kreise erscheinen als konzentrische Kreise mit dem Nordpol als gemeinschaftlichem Mittelpunkt. Ferner zeigt uns die Karte die Meridiane von 30, 60, 90 Grad u. s. f. oder von 2, 4, 6 Stunden u. s. f. Rektaszension in Gestalt von Halbmessern, die vom Nordpol ausgehen; auf dem innern Rande der Karte sind die Stunden der Rektaszension durch die römischen Ziffern II, IV, VI u. s. f. bis XXIV angegeben. Ferner zeigt uns die Karte die Ekliptik in Form eines Kreises, der den Äquator unter einem Winkel von 23½ Grad schneidet. Mit Hilfe der auf dem äußern Kartenrand angegebenen (mit 31, 28, 31, 30 etc. bezeichneten) Monatsgrenzen findet man leicht die Teile der Ekliptik, welche die Sonne in den einzelnen Monaten durchläuft; man hat zu dem Zwecke nur nötig, diese Grenzen mit dem Mittelpunkt der Karte zu verbinden.

Fixsterne.

Bei einer Karte des im mittlern Europa sichtbaren Sternenhimmels kommt nicht bloß die eigentliche nördl Himmelshemisphäre (der vom Äquator umschlossene Teil der Karte), sondern auch der Teil der südl. Hemisphäre zur Darstellung, welcher im Lauf des Jahres über unsern Horizont emporsteigt. Es ist hier nur von **Fixsternen** die Rede, d. h. selbstleuchtenden Sternen, die ihre gegenseitige Stellung wesentlich nicht verändern. Die Zahl der in unsern Breiten mit bloßem Auge sichtbaren Fixsterne wird auf etwa 4200 berechnet. Dieselben zerfallen nach der Stärke ihres Glanzes in 6 Klassen und enthalten hiernach

14 Sterne erster Größe
51 - zweiter -
153 - dritter - etc.

Das Teleskop verwandelt jedoch jene Tausende in Millionen und zeigt ganze *Sterngruppen* und Sternwelten, wo das bloße Auge nichts oder, wie in der *Milchstraße,* die sich über den ganzen Himmel hinzieht, nur einen undeutlichen Schimmer sieht.

Die *Entfernung* zu bestimmen, ist nur bei einer geringen Zahl von Sternen mit einiger Sicherheit gelungen; am nächsten von ihnen ist uns α im Centauren auf der südl. Halbkugel, sein Abstand beträgt 270,000 Erdbahnhalbmesser (zu 20 Millionen Meilen) und wird vom Licht in 4 Jahren zurückgelegt.

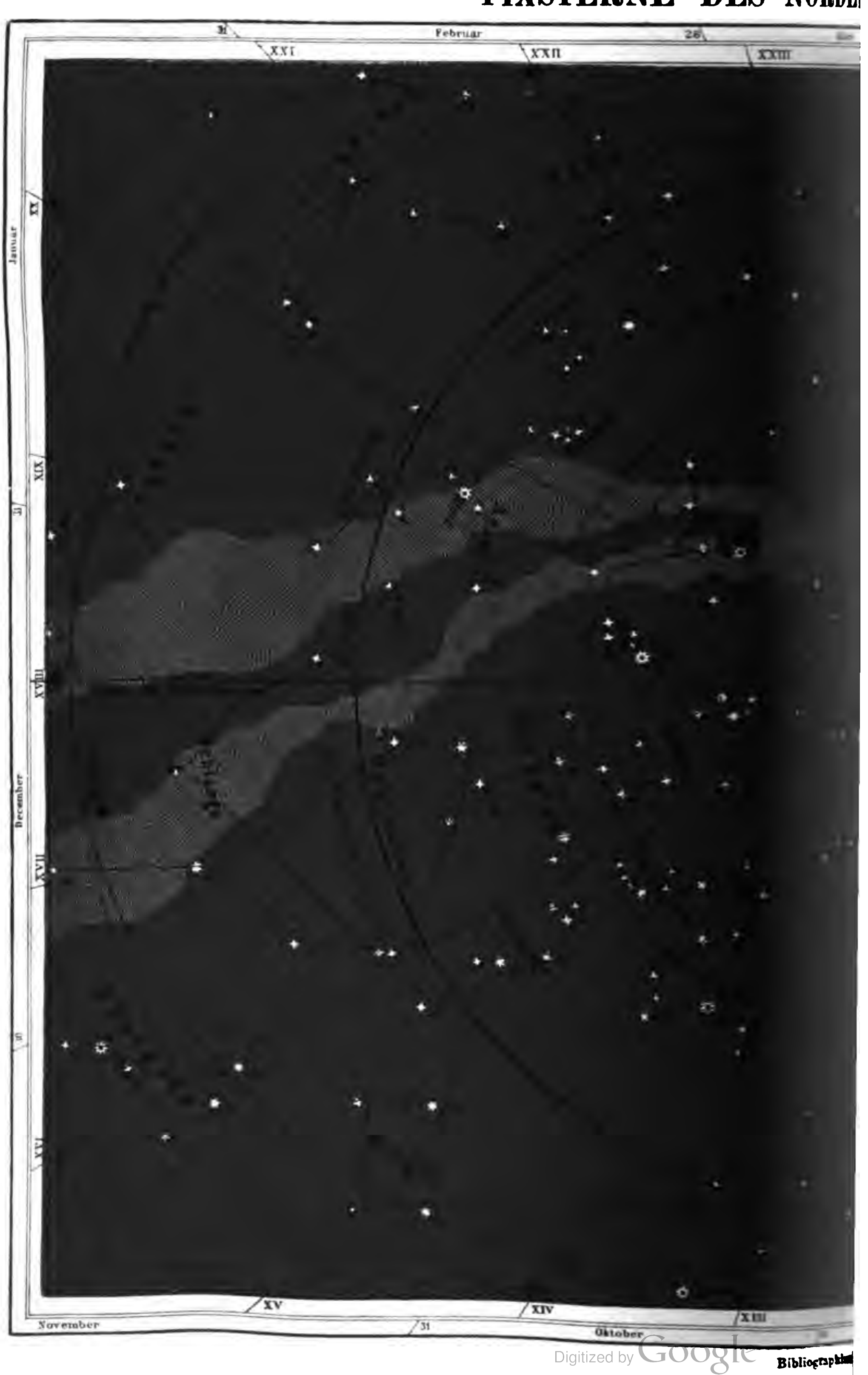
Im Bezug auf die *Größe* ist man zu der Annahme berechtigt, daß viele Fixterne unsre Sonne um vieles übertreffen.

Sternbilder.

Zur bessern Übersicht hat man, größtenteils schon im grauen Altertum, die Sterne nach *Sternbildern* gruppiert, die nach Heroen, Tieren und den verschiedensten Gegenständen benannt sind, und die einzelnen auffallenden Sterne noch mit besondern Namen belegt. Letztere stammen teils von den Griechen (wie Sirius, Procyon etc.), teils von den Arabern (wie Rigel, Aldebaran etc.); in neuerer Zeit bedient man sich des griechischen Alphabets, indem man den hellsten Stern eines Sternbildes stets mit α, den zweithellsten mit β u. s. f. bezeichnet; daneben kommen auch noch Buchstaben des lateinischen Alphabets und Ziffern zur Verwendung.

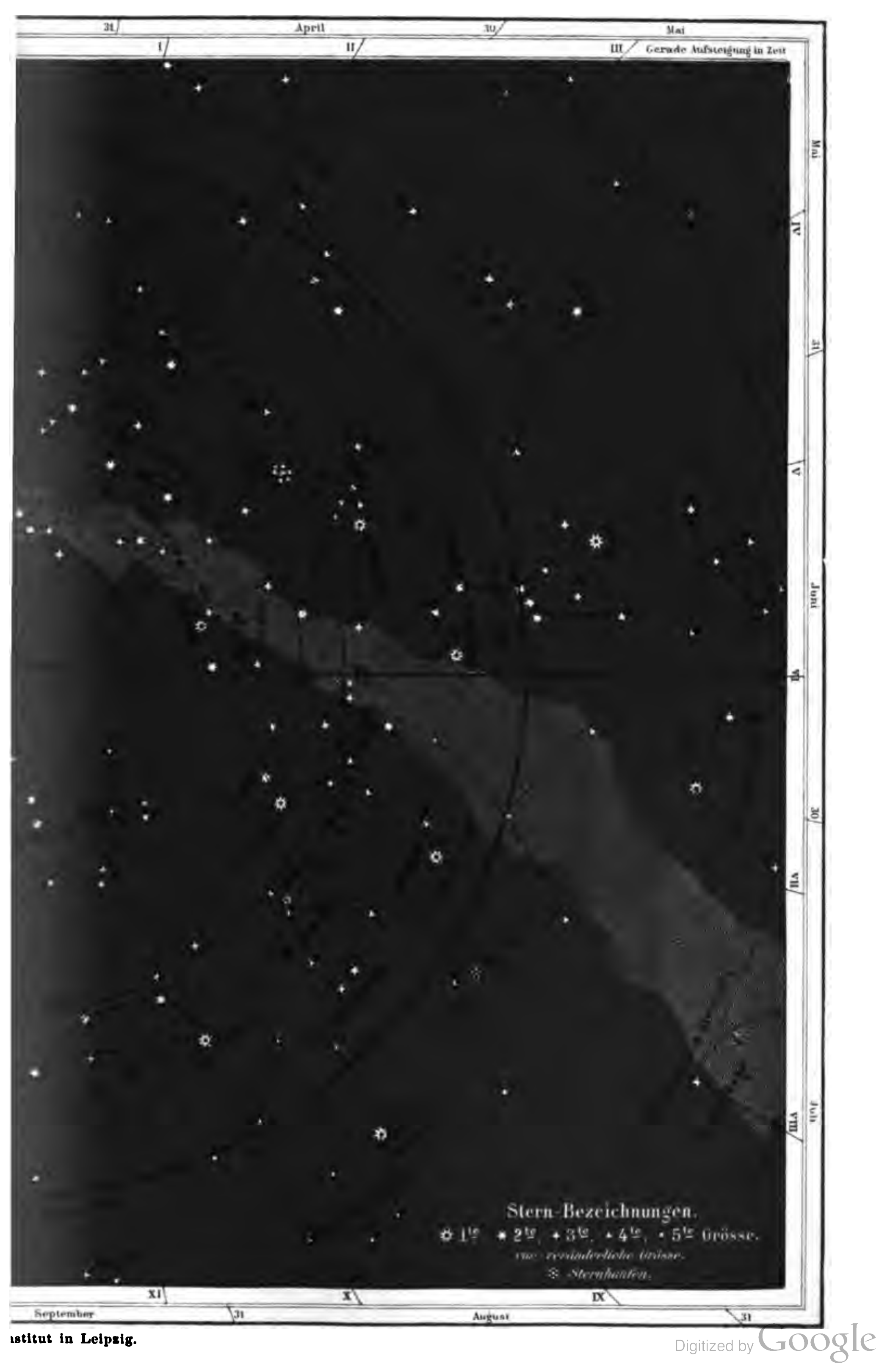
Die Anzahl der im mittlern Europa sichtbaren Sternbilder beträgt 57, von denen wir nachstehend die wichtigsten verzeichnen. Um dieselben am Himmel selbst aufzufinden, geht man am besten von dem allbekannten Bilde des **Großen Bären** oder **Wagen** aus, der 7 helle Sterne (fast sämtlich zweiter Größe) enthält, von denen 4 ein Viereck, die 3 andern eine krumme Linie (die Deichsel) bilden Legt man eine gerade Linie durch die beiden letzten Sterne dieses Vierecks, so führt diese verlängert auf den **Polarstern**, der zum **Kleinen Bären** gehört und nur 1½° vom nördlichen Himmelspol absteht. Wie der Polarstern selbst, so gehen auch die ihm benachbarten Sterne, bis zu einem Abstand von 40—50° vom Pol, für uns niemals unter, sondern sind jeden Abend und die ganze Nacht hindurch sichtbar. Eins der ausgedehntesten Sternbilder, der **Drache**, windet sich um den Bären, mit vielen Sternen dritter und vierter Größe fast den halben Polarkreis bezeichnend. Dem Großen Bären gegenüber, auf der andern Seite des Pols, erblickt man in 5 Sternen zweiter und dritter Größe, die ein W bilden, das Bild der **Kassiopeia**, zur Hälfte in der Milchstraße; verbindet man dieses Gestirn durch eine Linie mit dem Großen Bären und legt eine zweite Linie rechtwinkelig mitten durch die erste, so weist diese rechts auf *Capella (Ziege),* einen Stern erster

FIXSTERNE DES NÖRDLI



Bibliograph

IEN STERNENHIMMELS.



istitut in Leipzig.

Größe im Bilde des **Fuhrmanns**, und links auf *Wega* (ebenfalls erster Größe) im Bilde der **Leier.** Zwischen Leier und Kassiopeia, in der Milchstraße, steht der **Schwan** mit dem *Deneb* (zweiter Größe).

Als weitere bemerkenswerte Gruppen, die noch innerhalb des Wendekreises des Krebses stehen, bemerken wir den **Bootes** mit dem strahlenden *Arcturus,* auf welchen eine durch die 2 untersten Sterne des Großen Bären gelegte Linie hinführt. Zwischen Arcturus und Wega stehen die **Krone** mit der *Gemma* und das Bild des **Herkules**, südlicher die **Schlange**, zwischen dem Drachen und der Kassiopeia **Cepheus** mit dem *Alderamin,* dicht am Rande der Milchstraße. Eine Linie vom Polarstern über Kassiopeia führt zum Bilde der **Andromeda**, kenntlich an 3 hellen Sternen, die nahezu in gerader Linie stehen, in der Nähe des nördlichsten ein mit bloßem Auge sichtbarer Sternhaufe; daneben, etwas tiefer, der **Pegasus**, kenntlich durch 4 Sterne zweiter Größe, die ein großes Viereck bilden. Zwischen Andromeda und dem Fuhrmann erscheint der **Perseus**, in der Milchstraße stehend, mit 2 Sternen zweiter Größe, unter denen der veränderliche Stern Algol bemerkenswert ist.

Jenseit des Wendekreises sind die *Sternbilder der Ekliptik* bemerkenswert, welche einen Gürtel um den Himmel bilden. Zunächst dem Frühlingspunkt sind die **Fische**, dann der **Widder** (über die Andromeda hinaus), dann der **Stier** (mit dem *Aldebaran* und den glänzenden Gruppen der *Plejaden* und *Hyaden*), die **Zwillinge** (mit *Kastor* und *Pollux*); ferner **Krebs** und **Löwe** (mit *Regulus* und *Denebola*), die nördl. Sternbilder der Ekliptik; die **Jungfrau** (mit *Spica*), **Wage, Skorpion** (mit *Antares*), **Schütze, Steinbock, Wassermann**, als die südlichen Sternbilder der Ekliptik. Unterhalb des Stiers und der Zwillinge strahlt das Sternbild des **Orion** mit 2 Sternen erster Größe, *Rigel* und *Beteigeuze,* und 3 Sternen zweiter Größe. Beteigeuze bildet mit 2 andern Sternen erster Größe ein regelmäßiges Dreieck, nämlich mit *Procyon,* der dem **Kleinen Hund**, und mit *Sirius,* der dem **Großen Hund** gehört. Unterhalb, zwischen Schwan und Leier, fallen noch das Bild des **Adlers** mit dem *Atair* (Altair) und neben diesem *Delphin* und *Pferd,* unterhalb des *Herkules* und der *Schlange* der *Ophiuchus,* südlich vom *Krebs* die *Hydra* und südlich vom *Widder* der *Walfisch* in die Augen.

Register der auf der Karte dargestellten Sternbilder.

Die **zweite** Kolumne bezeichnet die »*Deklination*«, in der Karte vermöge der von 30 zu 30° ausgezogenen Kreise und der auf der Kolur der Nachtgleichen angegebenen Skala von 10 zu 10° zu bestimmen.

Die **dritte** Kolumne bezeichnet die »*Rektaszension*« oder »*gerade Aufsteigung*«, in der Karte zu ermitteln durch die vom Nordpol aus den Äquator von 30 zu 30° durchschneidenden Linien.

Die **vierte** Kolumne gibt die Rektaszension in *Stunden* an, im Rande der Karte bezeichnet mit römischen Ziffern.

Sternbilder und einzelne Sterne	Deklination	Rektaszension in Graden	Rektaszension in Stunden
Adler . . .	6—14 N.	280—300	XIX—XX
Aldebaran (Stier)	16 N.	67	IV
Alderamin (Cepheus). . . .	62 N.	319	XXI
Algol (Medusenhaupt). . . .	40 N.	45	III
Alphard (Wasserschlange) . .	8 S.	140	IX
Altair (Adler) .	8,5 N.	295	XX
Andromeda . .	23—50 N	340 - 30	XXIII - II
Antares (Skorpion)	26 S.	245	XVI
Antinous . . .	5 S.—2 N.	284—300	XVIII—XX
Arcturus (Bootes)	20 N.	212	XIV
Atair oder Altair (Adler) . . .	8,5 N.	295	XX
Auriga oder Fuhrmann	30—56 N.	70—110	V—VII
Bär, Großer . .	30—70 N.	119—207	VIII—XIV
Bär, Kleiner . .	66—90 N.	17—300	I—XX
Becher	7—22 S.	160—180	X—XII
Bellatrix (Orion)	6 N.	79	V
Beteigeuze (Orion)	7,5 N.	87	VI
Bootes	8—52 N.	202—233	XIV—XVI
Capella (Fuhrmann). . . .	46 N.	76	V
Cepheus	57—78 N.	290—98	XX—VII
Delphin	10—16 N.	306—310	XX—XXII
Deneb (Schwan).	45 N.	309	XXI
Denebola (Löwe)	15 N.	175	XII
Drache	50—80 N.	80—315	V—XXI
Einhorn . . .	10 N.—12 S	88 129	VI—VIII
Eridanus . . .	3—25 S.	36—74,5	II—IV
Fische	7 S.—29 N.	341—29	XXIII—II
Fuhrmann oder Auriga . .	30—56 N.	70—110	V—VII
Füllen	2—10 N.	312 - 319	XXI
Gemma (Krone) .	27 N.	232	XV
Großer Bär . .	30—70 N	119—207	VIII—XIV
Großer Hund . .	10—30 S.	90—110	VI—VIII
Großer Wagen .	30—70 N.	119 207	VIII—XIV
Hase	15—27 S.	70—90	V—VI
Herkules . . .	15—47 N.	243—265	XVI—XVIII
Herz Karls II. .	39,5 N.	191,5	XII—XIV
Hund. Großer .	10—30 S.	90—110	VI—VIII
Hund, Kleiner .	2—9 N.	106—120	VII—VIII
Hyaden (Stier) .	15 N.	65	IV
Hydra (Wasserschlange) . .	30 S.—10 N.	120—220	VIII—XV
Jungfrau . . .	10 N. 10 S.	170—230	XI—XV
Kassiopeia . . .	50—76 N.	343—48	XXIII—III

Sternbilder und einzelne Sterne	Deklination	Rektaszension in Graden	Rektaszension in Stunden
Kastor (Zwillinge)	32 N	111	VII
Kleiner Bär oder Kleiner Wagen	60—90 N.	17—300	I—XX
Kleiner Hund. .	2—9 N.	106—120	VII VIII
Krebs.	10—33 N.	117—137	VIII—IX
Krippe	20 N.	128	VIII
Krone	31- 39 N	228—244	XIV—XVI
Leier	30—40 N.	272—290	XVIII—XX
Löwe	0—30 N.	140—180	IX - XII
Medusenhaupt .	40 N.	45	III
Ophiuchus . . .	16 N.—30 S	240 - 280	XVI—XVII
Orion.	15 N.—10 S.	69—95	V - VI
Pegasus	5,5—33 N.	318—360	XXII XXIV
Perseus	30—57 N.	22—68	II—IV
Plejaden. . . .	24 N.	54	IV
Polarstern (Kleiner Bär) . . .	88,5 N.	17	I
Pollux (Zwillinge)	28,5 N.	114	VIII
Procyon (Kleiner Hund) . . .	6 N.	113	XI
Regulus (Löwe) .	13 N.	150	X
Rigel (Orion) . .	8,5 S.	76,5	V
Schiff Argo . .	15—30 S.	108—150	V—X
Schlange . . .	19 N.—16 S.	230—280	XV—XVIII
Schlangenträger oder Ophiuchus	16 N.—30 S.	240—280	XVI—XVIII
Schütze	18—26 S.	265—300	XVIII—XX
Schwan	30—55 N.	290—330	XX—XXI
Sextant	7 N.—8 S.	140—160	VIII—X
Siebengestirn od. Plejaden . . .	24 N.	54	IV
Sirius (Großer Hund). . . .	16,5 S.	100	VII
Skorpion . . .	8—40 S.	220—260	XIV—XVII
Spica (Jungfrau).	10,5 S	200	XIII
Steinbock . . .	9—26 S.	301 - 326	XX—XXII
Stier	6 - 25 N.	46—87	III—VI
Triangel. . . .	34 N.	29	II
Wage	6 - 20 S	220—240	XIV—XVI
Wagen, Großer, od. Großer Bär	30—70 N.	119—207	VIII—XIV
Wagen, Kleiner, od. Kleiner Bär	60—90 N.	17—300	I—XX
Walfisch . . .	3 N.—30 S.	0—48	0 III
Wassermann . .	0—25 S.	310—360	XXI—XXIV
Wasserschlange .	10 N. 30 S.	120 220	VIII—XV
Wega	39 N.	278	XIX
Widder	11—27 N.	25—50	II—IV
Zaurak (Eridanus)	14 S.	58	IV
Zwillinge . . .	17—30 N.	90—120	VI—VIII

13. April 1802 in Wien, 1844—61 am Hofnaturalienkabinett das. angestellt, † 22. Sept. 1884 in Hietzing; verdient um die Systematik, namentlich der Haustiere. Schrieb: »Naturgeschichte der Säugetiere« (1855 bis 1861, 6 Bde.); »Der Hund und seine Rassen« (1876); zahlreiche Monographien und mehrere Schriften gegen die Darwinsche Theorie.

Fitzjames (spr. fitz-dschehms), s. Berwick.

Fitzroy (spr. -reu), 1) Fluß in der britisch-austral. Kolonie Queensland, entsteht aus der Vereinigung des Mackenzie und Dawson, mündet unterhalb Rockhampton. — 2) Fluß im nördl. Westaustralien, mündet in den Kingsund.

Fitzroy (spr. -reu), Robert, Meteorolog, geb. 5. Juli 1805, leitete 1831 eine Expedition nach dem Stillen Ozean, 1843—46 Gouverneur von Neuseeland; seit 1854 Vorsteher des meteorologischen Zentralamtes in London, begründete die meteorologische Telegraphie und die Sturmwarnungen; † 30. April 1865 in Norwood. Lieferte eine Beschreibung seiner Expedition (2. Aufl. 1848, 2 Bde.); »Remarks on New Zealand« (1846); »Weather book« (1862) und »Meteorological observations« (seit 1859).

Fitzroya patagonica *Hook.*, Konifere, hoher Baum Chiles, liefert fast unverwüstliches rotes Nutzholz (Alerceholz); wichtiger Handelsartikel.

Fiumāra, s. Tiber.

Fiume (St. Veit am Flaum, Reka), königliche Freistadt im ungar. Staatsgebiet, 20 qkm mit (1890) 29,001 Ew. Wappen s. die Tafel. Die Stadt F., an der Mündung der Fiumara in den Quarnerobusen. Papier-, Maschinen-, Tabaksfabrikation; große Hafenanlagen, bedeutender Handel; Einfuhr von Reis, Kohlen, Petroleum, Jute, Salz, Ausfuhr von Getreide, Mehl, Wein, Spiritus und Papier. Wert der Einfuhr 1890: 28⅔ Mill., der Ausfuhr 60 Mill. Gulden; 1891 liefen 6284 Schiffe (davon 4616 mit Ladung) von 930,598 Ton. ein, 6238 (davon 4459 mit Ladung) von 924,637 Ton. aus.

Fiumicino (spr. -tschino), s. Tiber.

Fix (lat.), fest, feuerbeständig; fixe Idee, fest eingewurzelter Wahn, dessen man sich nicht erwehren kann, Art Geistesstörung; fixe Luft, Kohlensäure; fixer Kauf, fester Kauf.

Fixa vincta (lat.), das Niet- und Nagel-, Erd- u. Wurzelfeste 2c., alle Pertinenzen eines Grundstücks.

Fixen, Zeitgeschäfte machen, insbes. auf Baisse (s. d.) spekulieren, in Blanko verkaufen; Fixer, Baissier. Vgl. Börse.

Fixieren (lat.), fest haften machen, befestigen; bestimmen, festsetzen; etwas fest ins Auge fassen.

Fixiersalz, das zum Fixieren der Photographien benutzte unterschwefligsaure Natron.

Fixpunkt, in der Geodäsie ein örtlich bezeichneter Punkt, dessen geometrische Lage in Bezug auf einen Normalpunkt genau bestimmt ist.

Fixsterne (Stellae fixae, feste Sterne, hierzu die Karte), selbstleuchtende Weltkörper, welche auch dem bewaffneten Auge nur als helle Punkte erscheinen und sich von den Planeten durch häufigeres Funkeln (Scintillieren) unterscheiden, das durch Interferenz erklärt wird. Nach ihrer Helligkeit teilt man sie in Größenklassen und sieht mit bloßem Auge F. 1.—6. (selten 7.) Größe, in großen Teleskopen solche 15.—20. Größe. Argelander zählt am Himmel 20 F. 1. Größe, 62: 2. Größe, 190: 3. Größe, 425: 4. Größe, 1100: 5. Größe, 3200: 6. Größe, so daß die Zahl der dem bloßen Auge unter dem Äquator sichtbaren F. gegen 5000 beträgt (in höhern Breiten weniger, in Mitteldeutschland etwa 4200). Von kleinern, teleskopischen F.n waren in Herschels 20füßigem Teleskop am ganzen Himmel gegen 20 Mill. wahrnehmbar, und in Herschels 40füßigem Teleskop in der Milchstraße allein 18 Mill. Die Maxima der Sternfülle gruppieren sich um die Punkte 6 St. 40 Min. und 18 St. 40 Min. Rektaszension des Äquators. Die F. zeigen verschiedene Farben; nach der Beschaffenheit ihres Spektrums unterscheidet Secchi 4 Typen, für deren 3 erste α Lyrä, α Herculis und unsre Sonne charakteristisch sind, während der 4. sich bei kleinen, roten F.n findet. Sehr viele F. zeigen periodische Veränderungen der Helligkeit (veränderliche Sterne), oft verbunden mit Farbenwechsel; am auffallendsten bei Mira im Walfisch, welche zwischen 1. und 9.—10. Größe in 331 Tagen variiert. Bei einigen veränderlichen beschränkt sich der Lichtwechsel auf einen kleinen Bruchteil der an sich kurzen Periode der Veränderlichkeit (Algol im Perseus). Nach spektroskopischen Untersuchungen wird diese Art des Lichtwechsels durch Verdeckung des hellen Sternes durch einen dunkeln Begleiter bewirkt. Zu den veränderlichen gehören wahrscheinlich auch die neuerschienenen (temporären) F., deren man in 2 Jahrtausenden gegen 20 zählt. Gänzliches Verschwinden von F.n ist nicht sicher konstatiert. Die Entfernung ist bei etwa 40 F.n annähernd bestimmt; sie beträgt bei den nächsten, α Centauri u. 61 Cygni, 270,000 u. 500,000 Erdbahnhalbmesser, das Licht braucht zur Zurücklegung dieser Entfernungen 4 und 8 Jahre; von Wega in der Leier kommt es in 20, vom Polarstern in 60 Jahren zu uns. Wahrscheinlich gibt es F., von denen wir das Licht erst in Jahrtausenden empfangen. Wir erblicken also am gestirnten Himmel Ungleichzeitiges. Die F. zeigen geringe Bewegungen, die zum Teil von der gegen λ Herculis gerichteten Bewegung unsers Sonnensystems herrühren, zum Teil wirkliche Eigenbewegungen der F. sind. Die größte beobachtete Eigenbewegung beträgt 7 Bogensekunden jährlich. Gegen 6000 F. zeigen sich im Fernrohr als Doppelsterne oder mehrfache Sterne. Manche von ihnen sind nur optische Doppelsterne, sie scheinen nur von uns aus nebeneinander zu stehen; andre sind physische Doppelsterne, charakterisiert durch ihre Bewegung umeinander und durch gemeinsame Fortbewegung im Raum. Die kürzeste Umlaufszeit, ungefähr 11 Jahre, scheint der Doppelstern 5. Größe δ im Kleinen Pferd zu haben; Sirius 49 Jahre, und bei ihm beträgt die Masse des Hauptsterns 14, die des Begleiters 7 Sonnenmassen. Die Milchstraße ist eine Anhäufung zahlloser kleiner, mit bloßem Auge nicht unterscheidbarer F., welche einen weißlich schimmernden Gürtel um das Himmelsgewölbe bilden. Am glänzendsten ist sie in der Nähe des Schwans; von da bis zum Schwanze des Skorpions ist sie in 2 Arme geteilt. Einen ähnlichen weißlichen Schimmer gewahrt man auf gewissen kleinen Gebieten des Himmels; es sind dies die Nebelflecke (s. d.), von denen manche sich in einzelne Sterne auflösen lassen (Sternhaufen), während andre durch ihr Spektrum sich als glühende Gasmassen (Gasnebel) erweisen. Die Sternhaufen sind wahrscheinlich Systeme ähnlicher Art wie das Fixsternsystem, zu dem unsre Sonne und die Milchstraße gehören. Weiteres s. Text zur Karte. Vgl. Klein, »Der Fixsternhimmel« (1872); Secchi, »Astronomie der F.« (deutsch 1878); Peters (1883); Zöllner, »Photometrie des Himmels« (1861); Atlanten von Heis (1872, mit Sternkatalog), Schurig (1886), Klein (1888).

Fixum (lat.), festgesetzte Geldsumme, fester Gehalt.

Fizeau (spr. fisoh), Hippolyte Louis, Physiker, geb. 23. Sept. 1819 in Paris; bestimmte die Geschwindigkeit des Lichts, der Elektrizität, die Ausdehnung fester Körper; auch photographische Arbeiten.

Fjeld (norweg., schwed. Fjäll), die öden Hochflächen in Skandinavien mit einzelnen Bergen (Tinde).

Fjord (dän.), schmaler Meerbusen mit steilen Wänden im nördlichen Europa und Amerika; meist an der Westküste.

Fl. (abgek. für Florin), Gulden.

Flaaken, mit Pfählen befestigtes Rutengeflecht zur Sicherung der Flußufer.

Flabellum (lat.), Fächer, Wedel, im kathol. Kultus zur Abwehr der Fliegen von den Abendmahlselementen gebraucht; flabelliformis, fächerförmig.

Flachat (spr. -schá), Eugène, Ingenieur, geb. 6. April 1802 in Nîmes, baute u. leitete mehrere Eisenbahnen; † 18. Juni 1873 in Arcachon. Schrieb: »Traité de la fabrication du fer et de la fonte« (1842—46, 3 Bde.; deutsch 1847—51); »Navigation à vapeur transocéanienne« (1866, 2 Bde.).

Fläche, nach zwei Dimensionen ausgedehnte Raumgröße, selbst von Linien begrenzt und Grenze des Körpers, entweder ebene F. (s. Ebene) oder krumme F.; zu der letztern gehören die Cylinderfläche, die Kegelfläche, die Kugel, das Ellipsoid etc.

Flächenanziehung, s. Adhäsion.

Flächenmaß, gewöhnlich das Quadrat des Längenmaßes, als Feldmaß auch aus der Tagesarbeit eines Paares pflügender Ochsen oder dem Aussaatquantum abgeleitet. Einheit beim metr. System 1 qm, für Ackerland 1 Ar = 100 qm, 1 Hektar = 10,000 qm (s. Feldmaß).

Flächensteuer (Arealsteuer), Steuer, welche nach der Größe der Grundsteuer bemessen wird, kommt vor bei der Tabak- und der Weinsteuer.

Flacherie (frz., spr. flasch'rih), die Schlafsucht der Seidenraupen, s. Seidenspinner.

Flachfeuer, Schüsse aus Kanonen mit großer Anfangsgeschwindigkeit der Geschosse, im Gegensatz zum Wurf- oder Steilfeuer aus Mörsern und kurzen Kanonen.

Flachfische, Schollen.

Flachmalerei (Flächenmalerei, Flächenornament), Art der dekorativen Malerei, welche auf Flächen, meist nur in einer Farbe und ohne Schattierung ausgeführt ist.

Flachmüllerei, s. Mühlen.

Flachrennen, Wettrennen auf ebener Bahn.

Flachs (Lein, Linum usitatissimum *L.*, s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 3), Linee, uralte einjährige Kulturpflanze aus dem Orient, mit den Abarten: Schließ- oder Dreschlein (L. us. vulgare), Springflachs (Klanglein, L. crepitans), amerikan. und neuer Königslein; wird der öl- und schleimreichen Samen (Leinsamen) und bei dichter Saat der Bastfaser halber kultiviert. Die gerauften und getrockneten Stengel werden durch Riffeln von den Samenkapseln befreit; durch Luft und Feuchtigkeit (Tau-, Rasenröste), Fäulnis in stehendem oder fließendem Wasser (Wasserröste), durch Behandlung mit warmem Wasser (amerikanische oder Schenksche Röste) oder Dampf (Dampfröste) wird die Holz- und Rindensubstanz gelockert und nach dem Trocknen durch Brechen und Schwingen (auf Maschinen) entfernt (Abfall: Schäbe, Achenen). Kammähnliche Hecheln vollenden die Reinigung (Abfall: Werg, Hede, Tow). 1000 Teile abgeriffelte Stengel liefern 87 Teile F. und 48 Teile Werg. Die F.faser ist cylindrig oder platt gedrückt, hohl, aber sehr dickwandig, glatt mit seltenen Querlinien, 0,045—0,620 mm breit, weniger elastisch als Baumwolle, ebenso hygroskopisch. Irischer und flandrischer F. ist der feinste; in Deutschland bes. in Schlesien, Westfalen, Rheinpreußen, Hannover, Sachsen, Bayern. Europ. Produktion: Rußland 410 Mill., Deutschland 44,4 Mill., Österreich 43 Mill., Frankreich 36,34 Mill., Irland 21,24 Mill., Belgien 20,16 Mill., Italien 19,86 Mill., Holland 5,46 Mill., Ungarn 4,11 Mill., Schweden 2,50 Mill., Finnland 1,53 Mill., Europa 614 Mill. kg. In fast allen großen Staaten sinkt die Produktion. Vgl. Sonntag, »Katechismus des F.baues« (1872); Leidhecker, »Kultur und Aufarbeitung des Leins« (1872); Vogel, »Kulturgeschichte des F.es« (1869); Giersberg (1877), Kodolanyi (5. Aufl. 1891); Lohren, »Deutschlands F.bau« (1880).

Flachsbaumwolle, s. Flachswolle.

Flachsdotter, s. Camelina.

Flachslilie, **Flachs, neuseeländischer**, s. Phormium.

Flachsseide, s. Cuscuta.

Flachsseidenpflanzen, Kuskuteen.

Flachswolle (Flachsbaumwolle), Fabrikat aus Flachs, als Ersatz der Baumwolle; noch nicht befriedigend hergestellt.

Flacius, Matthias (eigentl. Francowich), luther. Theolog, geb. 1520 in Albona (Illyrien), 1544 Prof. in Wittenberg, 1557 in Jena, von wo er leidenschaftlich gegen Melanchthon polemisierte und die extremsten orthodoxen Lehren verfocht; starb, aus Jena ausgewiesen, im Elend 1575 in Frankfurt a. M. Schrieb: »Clavis scripturae sacrae« (1567). Biogr. von Preger (1859—61, 2 Bde.).

Flackmaschine, s. Spinnen.

Fladungen, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Mellrichstadt, am Fuße d. Hohen Rhön, 771 Ew.

Flagellanten (Geißler, Flegler), Brüderschaft des 13.—15. Jahrh., suchten durch Geißelung Sündenvergebung zu erlangen, zogen in Italien u. Deutschland umher, besonders 1348, als der Schwarze Tod Europa entvölkerte. Vgl. Cooper (n. Ausg. 1887), Corvin (5. Aufl. 1891).

Flagellaten (Zool.), s. Protozoen.

Flageolets (spr. -scholeh), grüne Bohnen.

Flageolett (frz., spr. -scho-, auch Flaschinett), Schnabelflöte, Holzpfeife von 2 Oktaven Umfang; auch scharfe zweifüßige Orgelstimme; F.töne, bei Streichinstrumenten flötenartige Töne, erzeugt durch eine besondere Art des Fingeraufsatzes.

Flagge (hierzu 2 Tafeln), meist viereckig-längliche Fahne von leichtem Wollenzeug (F.ntuch) zur Bezeichnung der Nationalität der Schiffe, verschiedenfarbig, mit Wappen oder Emblemen, am Heck des Schiffes an einem F.nstock oder an der Spitze der Gaffel des Hintermastes wehend. Kriegs- und Handelsflagge sind bei manchen Nationen gleich. Der Admiral führt eine viereckige F. am Großmast, der Vizeadmiral am Fockmast, der Konteradmiral am Besahnmast, der Kommodore eine dreieckige am Großmast. Flaggen, das Aufheißen (Aufhissen) von Fahnen bei feierlichen Gelegenheiten. Das Niederlassen der F. heißt Streichen, im Kampfe Zeichen der Ergebung, sonst der Begrüßung. Die Flaggen sämtlicher Staaten s. auf Tafel I, die des Deutschen Reiches auf Tafel II.

Flaggengala, das Schmücken der Takelage der Schiffe mit sämtlichen Flaggen.

Flaggenzoll, s. Zuschlagszoll.

Flaggoffizier, zur Führung einer den Rang bezeichnenden Flagge berechtigter Marineoffizier, s. Flagge.

Flaggschiff, Kriegsschiff, an dessen Bord ein Flaggoffizier seine Flagge geheißt hat.

Flagránt (lat.), brennend, heftig; in flagranti, auf frischer That.

Flahault (spr. fla-oh), Auguste Charles Joseph, Graf von, franz. General u. Diplomat, geb. 21. April 1785, General unter Napoleon I., 1815—30 in England, 1841 Gesandter in Wien, 1853 Senator; † 2. Sept. 1870 in Paris. Geliebter der Königin Hortensia, die ihm 1811 den Herzog von Morny gebar.

Flakon (frz., spr. -tong), Riechfläschchen.

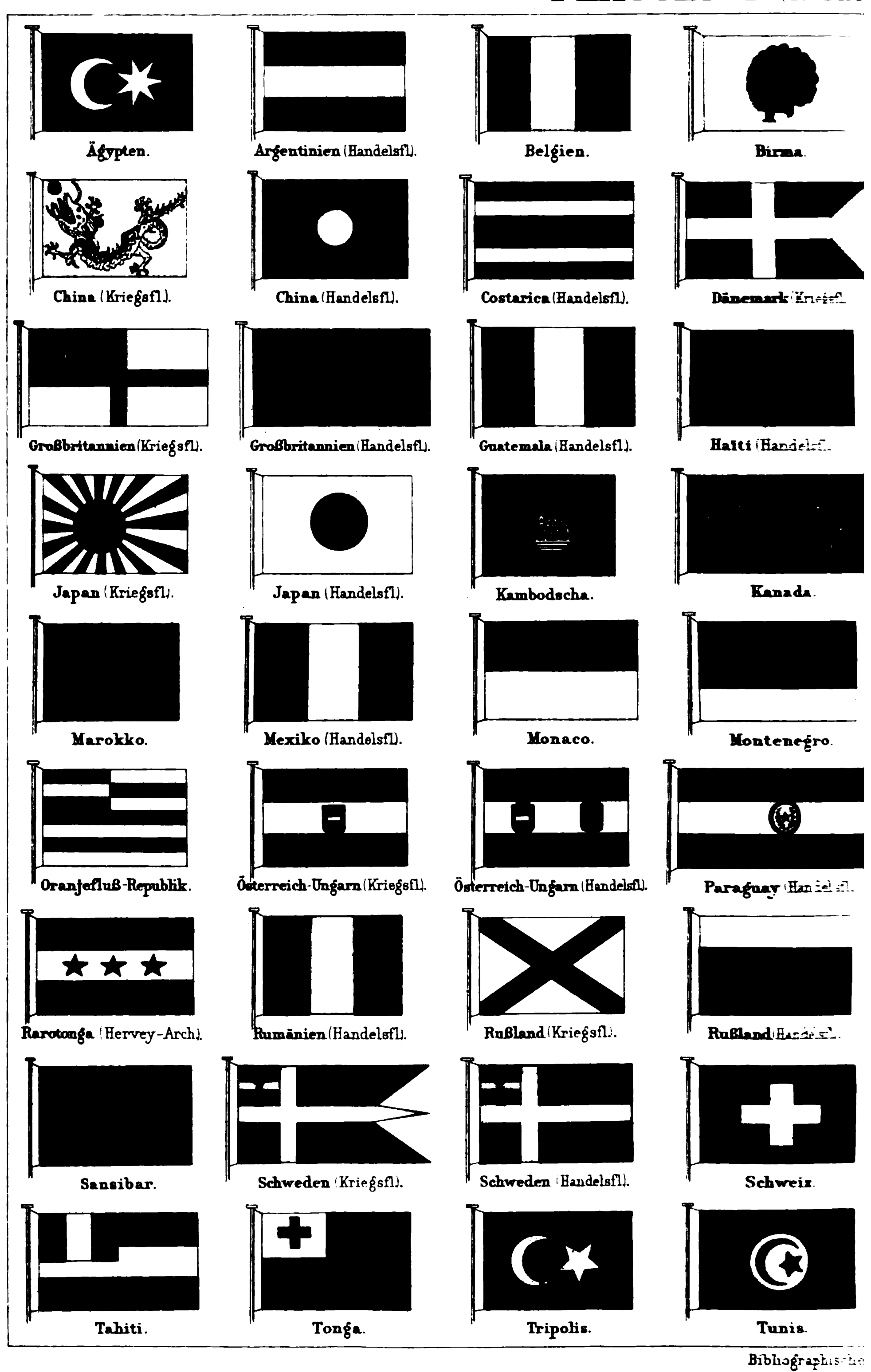
Flamänder (Flamländer), s. Vlämen.

Flambeau (frz., spr. flangboh), Fackel, hoher Leuchter mit vielen Lichtern.

Flamberg, zweihändiges Schwert des 15. und 16. Jahrh. mit wellenförmiger Klinge; auch ein einhändiger Schweizerdegen des 16. Jahrh.

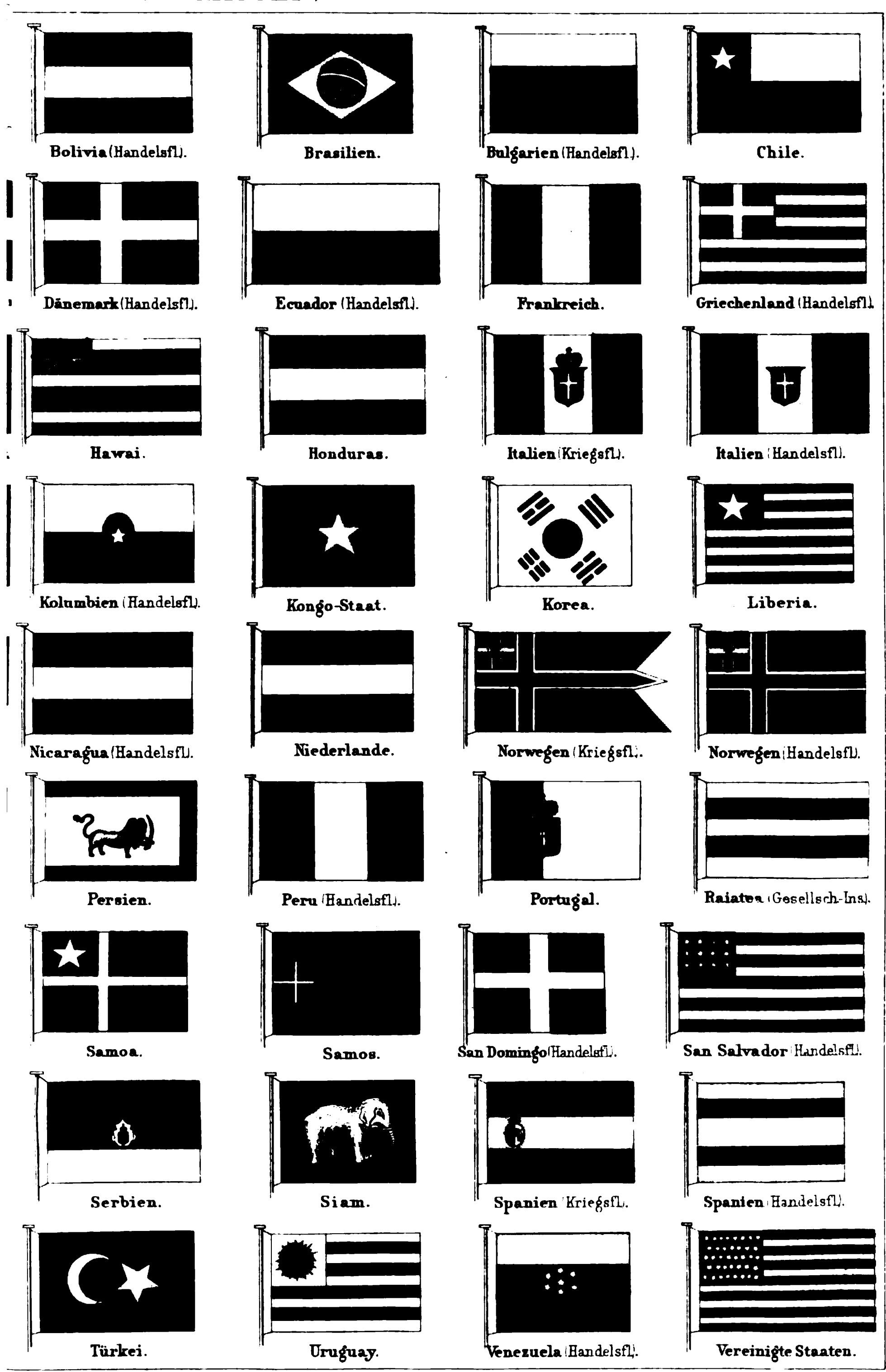
Flamboyant (frz., spr. flangböajáng, Flammenstil), die im 15. und 16. Jahrh. in Frankreich und England herrschende Form des spätgotischen Stils mit flammenartiger Ornamentik.

Flāmen (lat.), bei den Römern Einzelpriester einer bestimmten Gottheit, 15 an der Zahl, darunter drei



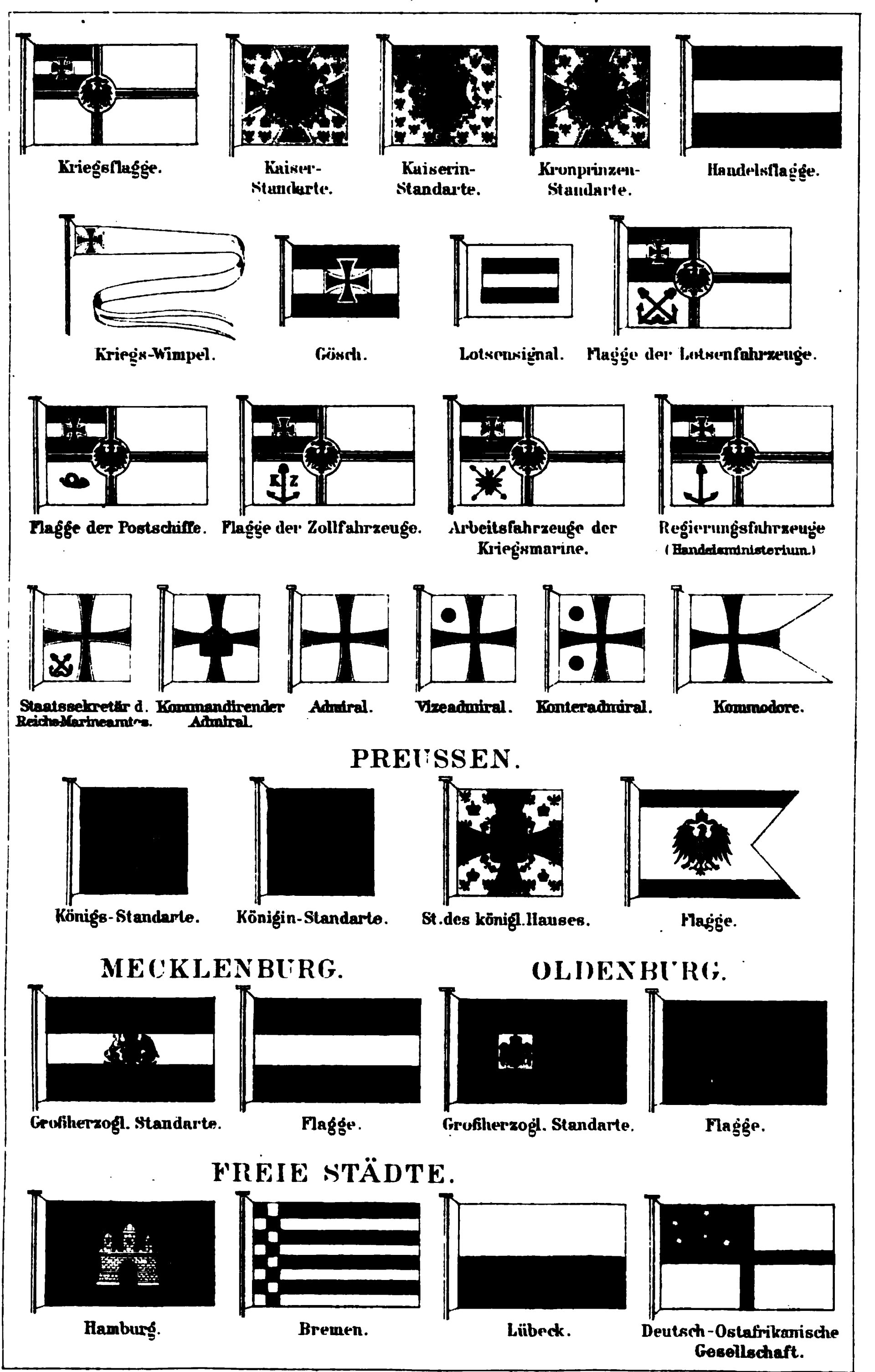
Ägypten.
Argentinien (Handelsfl.).
Belgien.
Birma.
China (Kriegsfl.).
China (Handelsfl.).
Costarica (Handelsfl.).
Dänemark (Kriegsfl.
Großbritannien (Kriegsfl.).
Großbritannien (Handelsfl.).
Guatemala (Handelsfl.).
Haiti (Handelsfl.
Japan (Kriegsfl.).
Japan (Handelsfl.).
Kambodscha.
Kanada.
Marokko.
Mexiko (Handelsfl.).
Monaco.
Montenegro.
Oranjefluß-Republik.
Österreich-Ungarn (Kriegsfl.).
Österreich-Ungarn (Handelsfl.).
Paraguay (Handelsfl.
Rarotonga (Hervey-Arch.).
Rumänien (Handelsfl.).
Rußland (Kriegsfl.).
Rußland (Handelsfl.
Sansibar.
Schweden (Kriegsfl.).
Schweden (Handelsfl.).
Schweiz.
Tahiti.
Tonga.
Tripolis.
Tunis.

·ATIONALE FLAGGEN).



nstitut in Leipzig

FLAGGEN II. (DEUTSCHES REICH).



Bibliographisches Institut in Leipzig.

Oberpriester des Jupiter (f. dialis), des Mars (f. martialis) und des Quirinus (f. quirinalis).

Flämen, Flämisch, s. Vlämen, Vlämisch.

Fläming, Landrücken im S. der Mark Brandenburg, gegen 150—201 m hoch, Wasserscheide zwischen Elbe und Havel; benannt nach vlämischen Kolonisten.

Flamingo, Sternbild, s. Kranich.

Flamingo (Flammant, Phoenicopterus roseus *Pall.*), Watvogel, 1,3 m lang, rosenrot, an den Küsten der Alten Welt. Zunge und Hirn bei den alten Römern Leckerbissen.

Flamininus, Titus Quinctius, röm. Feldherr, 198 v. Chr. Konsul, schlug Philipp III. von Makedonien 197 bei Kynoskephalä, erklärte 196 die Griechen für frei, besiegte 195 den Tyrannen Nabis von Sparta, 189 Zensor, forderte 183 vom König Prusias von Bithynien Hannibals Auslieferung. Vgl. Gerlach (1871).

Flaminius, Gajus, röm. Staatsmann aus plebejischer Familie, 232 v. Chr. Tribun, baute 220 als Zensor den Circus F. und die Flaminische Straße (Via Flaminia, von Rom nach Ariminum in Umbrien, von Augustus und später von Papst Julius III. wiederhergestellt), 217 Konsul, von Hannibal am Trasimenischen See geschlagen, fiel daselbst.

Flamm, Albert, Landschaftsmaler, geb. 9. April 1823 in Köln, Schüler von A. Achenbach, lebt in Düsseldorf. Besonders italienische Landschaften.

Flammant, s. Flamingo.

Flammarion (spr. -öng), Camille, Astronom, geb. 25. Febr. 1842 in Montigny le Roi, bekannt durch Ballonfahrten. Schrieb: »La pluralité des mondes habités« (31. Aufl. 1890, deutsch 1865); »Les mondes imaginaires et les mondes réels« (19. Aufl. 1884); »Dieu dans la nature« (19. Aufl. 1883, deutsch 1870); »Histoire du ciel« (1872); »Les terres du ciel« (8. Aufl. 1882); »Astronomie populaire« (1880 u. ö.) u. a. Vgl. Hugo (1891).

Flammberg, Gottfried, s. Ebrard.

Flamme, s. Leuchtstoffe.

Flammen, bengalische, s. Feuerwerkerei.

Flammenblume, s. Phlox.

Flammenreaktionen, die eigentümlichen Erscheinungen, welche sehr kleine Mengen verschiedener Körper in einer Flamme geben, dienen zur Unterscheidung dieser Körper.

Flammenschutzmittel, Substanzen zur Verminderung der leichten Entzündlichkeit von Geweben, Holz 2c.: salz- und kalk- oder thonhaltige Anstriche, Imprägnieren der Gewebe mit wolframsaurem Natron, Borax, Bittersalz, Ammoniaksalzen nach der Wäsche. Vgl. Patera (1871).

Flammeri, kalte Speise aus Grieß oder Stärkemehl, Milch und Eiern.

Flammrohrkessel (Rauchrohrkessel), Dampfkessel mit einem oder zwei weiten cylindrigen, den Kessel durchziehenden Rohren, durch welche die Feuergase streichen.

Flammula (lat.), langgezackte spätrömische Reiterfahne.

Flamsteed (spr. flämmstid), John, Astronom, geb. 19. Aug. 1646 in Derby, 1676 erster Astronom in Greenwich; † das. 31. Dez. 1719. Schrieb: »Historia coelestis britannica« (1725, 3 Bde.); »Atlas coelestis« (1729, 1753; kl. Ausg. 1776). Vgl. Baily (1835—37).

Flandern (vläm. Vlaenderen), ehemalige niederländ. Grafschaft, begriff Teile vom jetzigen Belgien (Provinz Ostflandern und Westflandern), von den Niederlanden (südl. Teil der Prov. Seeland, das sogen. Staatsflandern) und Frankreich (westl. Hälfte der Dep. Nord und Pas-de-Calais); ausgezeichnet durch treffliche Bodenkultur und Industrie. Bevölkerung teils germanisch (Vlämen), teils romanisiert. — F., seit der Völkerwanderung den Franken gehörig, 862 als Markgrafschaft von Karl dem Kahlen an Balduin Eisenarm gegeben. Balduin IV., der Bärtige (988—1036), erhielt 1007 von Kaiser Heinrich II. die seeländ. Inseln (Reichsflandern) zu Lehen. Balduins VI. Söhne Robert und Balduin stifteten 1070 die flandrische und hennegauische Linie. Nach dem Erlöschen der flandrischen Linie mit Balduin VII. (1119) Landgraf Dietrich von Elsaß 1129 als Markgraf anerkannt; † 1168. Nachdem dessen Sohn Philipp 1191 vor Akka ohne Erben gestorben war, wurden durch dessen Schwester Margareta, die Gemahlin Balduins VIII. von der hennegauischen Linie, F. und Hennegau wieder vereinigt. Ihr Sohn Balduin IX. Stifter des latein. Kaisertums zu Konstantinopel. Seine Tochter Margareta vererbte F. 1279 an ihren Sohn 2. Ehe, Guido von Dampierre. 1297 besetzten die Franzosen das Land, durch den Sieg der Flandrer bei Kortryk (s. Sporenschlacht) 11. Juli 1302 wieder vertrieben. Guidos Enkel Ludwig II. veranlaßte durch seine Härte den Aufstand der Städte unter Jacob van Artevelde und fiel 1346 bei Crécy. Durch Ludwigs III. Erbtochter, die Gemahlin Philipps von Burgund, ward 1385 F. mit dem burgund. Reiche vereinigt. Das sogen. Holländisch- oder Staats-F. kam 1648 an die Generalstaaten, einen andern Teil (Cambrai und Artois) riß Ludwig XIV. (1659—1713) an sich. 1794 ward F. der franz. Republik, dann dem Kaiserreich einverleibt, 1815 dem Königreich der Niederlande zugeteilt und bildet seit 1830 die belg. Provinzen Ost- und Westflandern. Vgl. Kervyn van Lettenhove, »Hist. de Flandre« (3. Aufl. 1874, 4 Bde.); Glay (n. Ausg. 1887, 2 Bde.); Warnkönig, »Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte« (1834—39, 3 Bde.).

Flandern, Philipp, Graf von, geb. 24. März 1837, 2. Sohn des Königs Leopold I. von Belgien, führt diesen Titel seit 16. Dez. 1840; 25. April 1867 mit der Prinzessin Marie von Hohenzollern-Sigmaringen vermählt.

Flandrin (spr. flangdräng), Hippolyte, franz. Maler, geb. 23. März 1809 in Lyon, Schüler von Ingres, thätig in Paris; † 21. März 1864 in Rom. Religiöse Fresken von strenger Auffassung in Kirchen zu Paris und Nîmes. Außerdem: Christus und die Kindlein, Savonarola, Bildnisse. Vgl. Poncet (1864), Jouin (1870).

Flanell, glattes oder geköpertes, wenig gewalktes, einseitig gerauhtes, nicht oder nur einmal geschornes Wollgewebe mit Kette aus Kammgarn (auch Baumwolle) und Einschuß aus Streichwolle. Gesundheitsflanell, geköpert, gewalkt und gerauht. Boy, grober, lockerer F., gerauht, selten gewalkt.

Flanieren (frz.), müßig umherschlendern; Flaneur (spr. -ör), Pflastertreter, Bummler.

Flanke, die Seite einer Truppe, welche rechtwinkelig zur Fronte steht; Teil des Bastions zwischen Face und Kurtine; bei Tieren die nicht von Knochen gestützte Gegend des Unterleibes.

Flankeure (frz., spr. -öre), zur Beobachtung des Feindes vorgeschickte einzelne Reiter.

Flankieren (frz.), mit Seitenwerken versehen; in der Seite beschießen; sich umher bewegen.

Flankonade (frz.), in der Fechtkunst Seitenstoß.

Flantsche, Verbindungsstück für Röhrenleitungen.

Flasche, mechanische, Zusammenstellung von 2 oder mehr Rollen in einem Gehäuse (Kloben, Schere).

Fläschel, Schafkrankheit, Anschwellung unter der Kehle, infolge von Ansammlung wässeriger Flüssigkeit unter der Haut. Bei abzehrenden Krankheiten, namentlich bei Leberegelseuche.

Flaschenapfel, s. Kürbis.

Flaschenbaum, s. Anona.

Flaschenbäume, s. Anonaceen.

Flaschenelement, s. Galvanische Batterie.

Flaschenpost, die Beförderung von Nachrichten in verkorkten Flaschen, welche vom Bord eines Schiffes aus ins Meer geworfen werden und durch Meeresströmungen an eine Küste gelangen. Sie geben auch die

Grundlage zu Karten dieser Strömungen (Flaschenkarten).

Flaschenzug (Polyspast, Rollenzug), Kombination von festen und beweglichen Rollen zum Heben von Lasten mit Kraftersparnis; verbessert als Differential-, Getriebs- u. Epicykloidalflaschenzug. Vgl. Ernst, »Hebezeuge« (1883); Uhland, »Hebeapparate« (1883).

Flaschner, Klempner.

Flaser, Ader im Holze oder Gestein; daher heißt flaserig ein in parallelen Lagen angeordnetes Gestein, dessen Spaltflächen in gewundene Faserbündel aufgelöst sind (Gneis).

Flassan (spr. -ssang), Gaetan de Raxis de, franz. Historiker, geb. 1770 in Bedouin, Professor in St.-Germain, † 20. März 1845 in Paris; schrieb: »Histoire générale de la diplomatie française« (2. Aufl. 1811, 7 Bde.) und »Histoire du congrès de Vienne« (1829, 3 Bde.).

Flathe, Theodor, Historiker, geb. 1. Juni 1827 in Tanneberg bei Rossen, 1866 Professor an der Fürstenschule in Meißen; schrieb: »Geschichte des Kurstaats und Königreichs Sachsen« (1867—73, 3 Bde.); »St. Afra« (1879); »Das Zeitalter der Restauration und Revolution 1815—51« (1883); »Geschichte der neuesten Zeit« (1890, 3 Bde.) u. a.

Flatheads (spr. flätt-hedds, »Plattköpfe«), nordamerikan. Indianerstamm am obern Oregon, noch 1400 Köpfe stark.

Flatow, Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, an der Bahn Dirschau-Schneidemühl, (1890) 3852 Ew. Herrschaft F., der preuß. Krone gehörig.

Flatterbinse, s. Juncus.

Flattereidechse, s. Drache.

Flatterer, s. Handflügler.

Flattergras, s. Milium.

Flatterhund, s. Flederhunde.

Flattermaki, s. Pelzflatterer.

Flatterrüster, s. Ulme.

Flattertiere (Flatterer), s. Handflügler.

Flattieren (frz.), schönthun, schmeicheln.

Flatulénz (lat.), Blähsucht, Blähungsbeschwerden.

Flatus (lat.), s. Blähungen.

Flau, kraftlos, matt; ohne Nachfrage, ohne Absatz.

Flaubert (spr. flobär), Gustave, franz. Schriftsteller, Hauptvertreter des modernen Realismus, geb. 12. Dez. 1821 in Rouen, † das. 7. Mai 1880; erregte besonders Aufsehen durch den Roman »Madame Bovary« (1857, deutsch 1891), den historisch-archäolog. Roman: »Salammbô« (1862, deutsch 1863), ferner »L'éducation sentimentale« (1870), »Tentation de saint Antoine« (1874, auch deutsch), »Nouvelles« (1877) und »Bouvard et Pécuchet« (1880). Werke 1885, 8 Bde.; Briefwechsel 1887—91, 3 Bde.

Flaus, Wollstoff, s. Fries.

Flauto (ital.), Flöte; flautando, flötend, flötenartig.

Flavier, röm. Kaiserhaus, das mit Titus Flavius Vespasianus 69 n. Chr. den Thron bestieg, aber schon mit dem dritten Kaiser, Domitianus, 96 unterging.

Flaxman (spr. fläxmän), John, engl. Bildhauer, geb. 6. Juli 1755 in York, war 1787—94 in Italien; † 7. Dez. 1826 als Professor an der Akademie in London. Schuf als Nachahmer der Antike zahlreiche Werke von edlem und reinem Stil. Besonders berühmt durch seine Umrisse zu Homer, Dante und Äschylos und zahlreiche Grabdenkmäler. Schrieb: »Lectures on sculpture« (1829, n. Ausg. 1865).

Flebbe, dreieckiges Zeugstück, als Zeichen der Witwentrauer unter dem Hute getragen.

Flebile (ital., Mus.), klagend, traurig.

Flèche (frz., spr. fläsch), s. Fleche.

Flèche, La (spr. fläsch), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Sarthe, am Loir, (1891) 8375 Ew.; Militärschule.

Fléchier (spr. -schieh), Esprit, franz. Kanzelredner und Schriftsteller, geb. 10. Juni 1632 in Pernes (Venaissin), 1673 Akademiker, 1685 Bischof von Lavaur, 1687 von Nîmes; † 16. Febr. 1710 in Montpellier. Berühmt seine Leichenreden. »Œuvres« 1782, 10 Bde., und 1856, 2 Bde. Vgl. Delacroix (1865), Fabre (1882 u. 1887).

Flechse, s. Sehne.

Flechte, populäre Bezeichnung verschiedener chronischer Hautausschläge; in der Medizin nur für Schuppenflechte (Psoriasis, s. d.) und Bläschenflechte (Herpes) gebräuchlich. Bei letzterer entstehen auf geröteter Haut kleine Bläschen, die eine Borke hinterlassen, welche ohne Narbenbildung abfällt. Formen: Bläschenflechte (H. labialis) im Gesicht, Mund, bes. bei fieberhaften Krankheiten, bedeutungslos, ebenso H. praeputialis an den Geschlechtsteilen. Gürtelflechte (H. zoster), streifenförmig, an Rumpf und Gliedmaßen, nach und bei heftiger Neuralgie, mit Fieber, 3—4 Wochen. Ringflechte (H. iris), ringförmig gestellte und fortschreitende Bläschen, schmerzlos. Rasierflechte (H. tonsurans), an behaarten Körperstellen, durch einen Pilz (Trichophyton tonsurans) verursacht, ansteckend.

Flechten (Lichénes), kryptogamische Gewächse mit krusten-, blatt- oder strauchartigem, geschichtetem oder ungeschichtetem Thallus, bestehen aus fadenförmigen Zellen (Hyphen) mit eingelagerten grünen, chlorophyllhaltigen Zellen (Gonidien). Fortpflanzung durch Apothecien oder Spermogonien, die aus den Zellfäden, und durch Soredien, die aus den Gonidien hervorgehen. F. sind keine selbständigen Pflanzen, sondern Algen (Gonidien), auf denen Pilze (Hyphen) schmarotzen. Etwa 1400 Arten, nach der Beschaffenheit der Apothecien in gymnokarpe und angiokarpe F. eingeteilt. Sie erscheinen oft zuerst auf nacktem Gestein und bereiten den Boden für höhere Organismen; manche dienen bei Gehalt an Lichenin, Bitterstoff, Farbstoffe liefernden Substanzen zur Spiritusbereitung, als Nahrungs-, Arznei- und Farbmittel 2c. Vgl. die Werke von De Bary (»Morphologie«, 2. Aufl. 1884), Fries (1831), Körber (1855 u. 1859—65), Nylander (1858—60), Kummer (2. Aufl. 1883), Sydow (1887); Krempelhuber, »Geschichte und Litteratur der Lichenologie« (1867—72, 3 Bde.).

Flechtenbitter, s. Cetraria islandica.

Flechtengrind (Kopfgrind, Ansprung, Tinea serpiginosa), Bläschenausschlag (Ekzem) am behaarten Kopf und am Gesicht der Kinder, heilt durch Solbäder und Waschungen.

Flechtenrot, s. Orcin.

Flechtensäuren, Bestandteile der Farbflechten, liefern mit Alkalien Orsellinsäure, die in Kohlensäure und Orcin zerfällt. Letzteres gibt mit Ammoniak Flechtenrot.

Flechtenstärke, s. Lichenin.

Fleck, zerschnittene und zubereitete Rinderkaldaunen.

Fleck, 1) Konrad, mittelhochd. Dichter, aus Schwaben gebürtig, um 1220, Verfasser des lieblichen Gedichts »Flore und Blanscheflur« (hrsg. von Sommer 1846). — 2) Ferdinand, ber. Schauspieler, geb. 10. Juni 1757 in Breslau, seit 1783 am Berliner Nationaltheater, ward 1790 Regisseur das.; † 20. Dez. 1801. Ausgezeichneter Darsteller von Heldenrollen.

Fleckblume, s. Spilanthes.

Fleckeisen, Alfred, Philolog, geb. 23. Sept. 1820 in Wolfenbüttel, 1861—90 Konrektor am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden. Verdient auf dem Gebiete der altlat. Komödie. Ausg. des Plautus (1850 ff., 2 Bde.) und Terenz (1857); seit 1852 mit Masius Herausgeber der »Neuen Jahrbücher für Philologie und Pädagogik«.

Flecken, Mittelort zwischen Stadt und Dorf mit einigen Stadtrechten; wenn mit Marktrecht, Marktflecken genannt.

Fleckenklee, s. Galega officinalis.

Fleckenkrankheit der Pflanzen, s. Septoria.

Fleckfieber, exanthematischer Typhus.

Fleckschiefer, s. Thonschiefer.

Fleckwasser, zum Entfernen von Flecken: bleichende Flüssigkeiten, wie Eau de Javelle, lösende, wie Benzin (Brönnersches F.) und Mischung aus Benzin, Alkohol und Ammoniak (englisches F.).

Flederfisch, s. Fliegender Fisch.

Flederhunde (Chiroptera frugivora *Wagn.*), Unterordnung der Handflügler. Fliegender Hund (Flatterhund, fliegender Fuchs, Kalong, Pteropus edulis *Geoffr.*), 40 cm lang, in Ostindien und dem Archipel, bei den Hindu heilig.

Fledermäuse (Chiroptera insectivora *Wagn.*), Unterordnung der Handflügler, 1) mit Besatz auf der Nase: Blattnasen (Istiophora *Spix.*), in heißen und gemäßigten Ländern, saugen zum Teil Blut, den Herden lästig; Vampir (fliegender Hund, Vampyrus spectrum *Geoffr.*), 16 cm lang, im heißen Amerika, saugt kein Blut. Die große Hufeisennase (Rhinolophus ferrum equinum *Keys.* et *Blas.*), 9 cm lang, Nordafrika und Mitteleuropa. 2) Ohne Besatz auf der Nase (Gymnorhina *Wagn.*), gesellig, mit langem Winterschlaf, sehr nützlich durch Vertilgung von Insekten: gemeine Ohrenfledermaus (Plecodus auritus *Keys.* et *Blas.*), 8,4 cm lang, Europa, Asien, Nordafrika; ebendaselbst die frühfliegende Fledermaus (Vesperugo noctula *Keys.* et *Blas.*), 11 cm lang. Vgl. Koch, »Das Wesentliche der Chiropteren« (1865).

Fledermausguano, in Höhlen Ägyptens, Ungarns, Sardiniens, Spaniens, Ceylons, Texas' massenhaft abgelagerte Exkremente von Fledermäusen; als Dünger im Handel.

Fleet (Gracht), Zweigkanal nach einem Speicher, einer Werfte, Fabrik 2c. Binnenfleet, Binnertief (s. d.).

Flegel, Eduard Robert, Afrikareisender, geb. 13. Okt. 1855 in Wilna, ging 1875 als Kaufmann nach Lagos in Oberguinea, bereiste seit 1879 den Binuë und Niger und † 11. Sept. 1886, auf einer neuen Forschungsreise begriffen, in der Oase Ain-Salah. Schrieb: »Lose Blätter aus dem Tagebuch meiner Haussa-Freunde« (1885); »Vom Niger-Binuë«, Briefe (1890).

Flegler, s. Flagellanten.

Fleier (Flyer), s. Spinnen.

Fleimser Thal, Thal in Tirol, Bezirk Cavalese, vom Avisio durchströmt, 19,000 Ew. Hauptort Cavalese.

Fleisch, die Muskelmasse der Tiere, enthält außer Muskelfasern Nerven, Gefäße, Bindegewebe, Fett, Blut und F.saft, besteht aus Wasser, Muskelfaserstoff (Myosin), löslichen Eiweißstoffen, Fett, wenig Kreatin, Kreatinin, Milchsäure, Inosit, Dextrin, Zucker, Fettsäuren 2c., Chlornatrium, Phosphaten und andern Kali-, Natron-, Kalk-, Magnesia-, Eisensalzen 2c. Abgesehen vom Fett- und Wassergehalt, ist die quantitative Zusammensetzung des F.es verschiedener Tiere sehr gleichmäßig; Mastfleisch ist viel ärmer an Wasser und reicher an Fett als F. magerer Tiere. Den größten Nährwert besitzt das F. der Säugetiere und Vögel.

	Wasser	Eiweißst	Fett	Salze
Rindfleisch, sehr fett . .	55,01	20,81	23,32	0,86
" mager . . .	75,75	20,23	3,01	—
Haushuhn	70,06	18,49	9,34	0,91
Hecht	77,53	20,36	0,60	1,29

In kaltem Wasser verliert F. lösliche Stoffe, wird dann beim Kochen zäh, geschmacklos, gibt aber gute Brühe. Die F.faser bleibt am zartesten, wenn sie zusammen mit dem F.saft erhitzt wird (beim Braten). Wird F. in kochendes Wasser gebracht, so gerinnt alsbald das Eiweiß, und der F.saft bleibt im F. Konserviertes F.: stark gekochtes in verlöteten Büchsen (Büchsenfleisch); leicht gesalzenes und mit Fett umgossenes, getrocknetes und gemahlenes und mit Fett gemischtes (Pemmikan); gepöckeltes und geräuchertes 2c. Frisches F. wird, mit etwas Boraxpulver konserviert, in durch Eis oder Eismaschinen abgekühlten Schiffsräumen aus Amerika nach Europa eingeführt. Der Fleischhandel unterliegt vielfach Gesetzen und Verordnungen, durch welche alles kranke oder sonst zum Genuß nicht geeignete F. ausgeschlossen wird. Die systematische Fleischschau setzt besonders für größere Städte Schlachthauszwang voraus und zerfällt in Untersuchung des lebenden Viehs und (zum Teil mikroskopische) Untersuchung des Fleisches nach dem Schlachten. F.konsum pro Jahr und Kopf: in Preußen 17,37 kg, Sachsen 20,835, Baden 25,4, Frankreich 19,7, England 93, Belgien 42,23, Berlin 57, Frankfurt 76, Wien 75,5, Paris 59,5, Basel 76,5 kg. Vgl. Salkowski, »F. als Nahrungsmittel« (1875); Gerlach, »F.kost des Menschen« (1875); Falck, »Handbuch der F.kunde« (1880); Hofmann, »F.nahrung u. F.konserven« (1880); Schmidt-Mülheim (»F.kunde« 1884; »Verkehr mit F. und F.waren« 1888); über Fleischbeschau: Lydtin (3. Aufl. 1890), Baranski (3. Aufl. 1887), Rüffert (2. Aufl. 1887). S. Tafel »Nahrungsmittel«.

Fleisch, wildes (Caro luxurians), übermäßige Wucherung der bei der Wundheilung sich bildenden Fleischwärzchen (s. Granulation), welche mit Höllenstein abgeätzt werden.

Fleischbrühe, s. Bouillon.

Fleischer, 1) Heinrich Leberecht, Orientalist, geb. 21. Febr. 1801 in Schandau, seit 1836 Prof. in Leipzig; † das. 10. Febr. 1888. Gab mehrere arab. Schriften heraus. »Grammatik der lebenden pers. Sprache« (2. Aufl. 1875); »Kleine Schriften« (1885—88, 3 Bde.). — 2) Moritz, Agrikulturchemiker, geb. 2. Jan. 1843 in Kleve, 1875 Dir. der Versuchsstation in Bonn, 1877 der Moorversuchsstation in Bremen, 1890 Prof. an der landw. Hochschule in Berlin, verdient um Fütterungslehre und Moorkultur. Redigiert das »Zentralblatt für Agrikulturchemie«.

Fleischextrakt, zur Muskonsistenz eingedickte eiweiß- und fettfreie Fleischbrühe; 34 kg reines Muskelfleisch liefern 1 kg F. Es gibt, in Wasser gelöst und stark gesalzen, eine klare, schmackhafte Brühe, hat nicht den Nährwert von Fleisch, wirkt aber anregend. Dargestellt in Fray Bentos, Montevideo, Buenos Aires, Sydney, Rußland 2c. Vgl. Davidis, »Kraftküche von Liebigs F.« (1870).

Fleischfibrin, s. Fibrin.

Fleischfresser, s. Raubtiere.

Fleischgewächse (Sarkome), gallertig weiche bis knochenharte, weiße, graue, rote, isolierte und umschriebene Geschwülste, aus Zellen, Intercellularsubstanz und Gefäßen bestehend, zwischen Muskeln, in manchen Drüsen, im Gehirn und an Knochen, werden sehr groß, kehren oft nach Operationen bösartiger wieder.

Fleischgülle, Auflösung von Fleischabfällen, kräftiger flüssiger Dünger.

Fleischmann, Wilhelm, Agrikulturchemiker, geb. 31. Dez. 1837 in Erlangen, leitete seit 1863 die Versuchsstation Memmingen, 1867—72 die Algäuer Alpenversuchsstation, lehrte 1869—74 an der Käsereischule Sonthofen, 1876 Dir. der Versuchsstation und Lehranstalt Raden bei Lalendorf, 1885 des landwirtschaftlichen Instituts in Königsberg. Schrieb: »Wandervorträge« (1871); »Das Swartzsche Aufrahmungsverfahren« (2. Aufl. 1874); »Molkereiwesen« (1876) u. a.

Fleischmehl, getrocknetes und gepulvertes Fleisch als Ersatz des frischen Fleisches; Präparat aus Fleischabfällen (von der Extraktfabrikation) oder Kadavern. Südamerikan. F. enthält 74 Proz. Proteinstoffe, 12,5 Fett, 2,5 Mineralstoffe, 10,5 Feuchtigkeit. Schweinefutter, Dünger. Vgl. Eisbein (1886).

Fleischmole, s. Mole.

Fleischpepton, s. Peptone.

Fleischschau, s. Fleisch.

Fleischzwieback, Gebäck aus Getreide- und Fleischmehl oder Fleischextrakt, dient bes. zur Verproviantierung der Truppen. [Mandal, 1688 Ew.

Flekkefjord, Hafenstadt im norweg. Amt Lister und

Flektieren (lat.), beugen, abändern, besonders ein Wort in der Endung; s. Flexion.

Fleming, Paul, Dichter, geb. 5. Okt. 1609 in Hartenstein (Sachsen), ging 1633 mit einer Gesandtschaft des Herzogs Friedrich von Holstein-Gottorp nach Rußland, 1635 nach Persien; † 2. April 1640 in Hamburg. Einer der bedeutendsten Lyriker des 17. Jahrh. »Teutsche Poemata« (1642; n. Ausg. von Lappenberg 1866, 2 Bde.; Auswahl von Tittmann 1870, Österley 1885). Vgl. Varnhagen, »Biogr. Denkmale«, Bd. 4.

Flemming, 1) Heinrich Heino von, Feldmarschall, geb. 8. Mai 1632 in Pommern, befehligte 1683 die sächs. Truppen vor Wien, 1690 brandenburg. Feldmarschall; † 1. März 1706 in Buckow. Sein Neffe, Jakob Heinrich, Graf von F., geb. 3. März 1667, kämpfte unglücklich gegen Karl XII., 1702 bei Klissow verwundet; † 30. April 1728. — 2) Friedrich Ferdinand, Arzt und Komponist, geb. 28. Febr. 1778 in Neuhausen, lebte in Berlin; † 27. Mai 1813. Am bekanntesten das Lied »Integer vitae«.

Flensburg, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Schleswig, an der F.er Föhrde, Knotenpunkt an der Bahn Neumünster-Bamdrup, (1890) 36,894 Ew. Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle; Gymnasium, Landwirtschaftsschule; Hafen mit Schiffswerften; Eisenindustrie, Handel, Schiffahrt.

Flers (spr. flähr), Stadt im franz. Dep. Orne, Arrond. Domfront, (1891) 11,511 Ew.; Baumwoll- und Leinweberei.

Flesche (frz. flèche, »Pfeil«), Feldschanze aus 2 Brustwehren (Facen), die unter einem nach dem Feinde zu ausspringenden Winkel zusammenstoßen.

Fletcher (spr. flettscher), John, s. Beaumont.

Flete, s. Rochen.

Fleurance (spr. flörängs), Stadt im franz. Dep. Gers, Arrond. Lectoure, am Gers, (1891) 3444 Ew.

Fleurett (frz., spr. flö-, Florett), Stoßrapier.

Fleuretten (frz., spr. flö-), Schmeicheleien, Galanterien.

Fleurus (spr. flörüs), Flecken in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Charleroi, an der Sambre, (1891) 5148 Ew. Hier 29. Aug. 1622 Schlacht, in der sich Christian von Braunschweig und Ernst von Mansfeld durch die Spanier nach Holland durchschlugen; 30. Juni 1690 Sieg der Franzosen unter dem Marschall von Luxembourg über die Kaiserlichen unter dem Fürsten von Waldeck; 26. Juni 1794 Sieg der Franzosen unter Jourdan über die Österreicher unter dem Prinzen von Koburg.

Fleury (spr. flöri), 1) André Hercule de, Kardinal und franz. Staatsmann, geb. 22. Juni 1653 in Lodève (Languedoc), Erzieher Ludwigs XV., 1726 Premierminister, regierte gerecht und sparsam, erwarb 1735 die Anwartschaft auf Lothringen; † 29. Jan. 1743. Vgl. Verlaque (1879). — 2) Emile Félix, franz. General, geb. 23. Dez. 1815 in Paris, eifriger Anhänger Ludwig Napoleons, 15. März 1865 Senator, 1. Jan. 1866 Großstallmeister, Sept. 1869—70 franz. Botschafter in Petersburg; † 11. Dez. 1884.

Flexion (lat.), Beugung, Biegung; in der Grammatik die einem besondern Beziehungsverhältnis entsprechende Veränderung der Form der Wörter durch Umwandlung des inlautenden Vokals oder durch Anfügung von Endungen (Flexionsendungen), betrifft meist das Verbum, Substantiv, Pronomen und Adjektiv, heißt bei ersterm Konjugation, bei den 3 letztern Deklination. Flexibel, biegsam, von Wörtern, [die eine F. haben.

Flexoren (lat.), s. Beugemuskeln.

Flibustier (v. engl. freebooters, Freibeuter, franz. korrumpiert flibustiers, oder vom holl. vlieboot, engl. flyboat, »Eilboot«), Seeräuber in Westindien im 17. und 18. Jahrh., bestehend vornehmlich aus Franzosen, welche sich 1625 der Insel St. Christoph bemächtigten und span. Schiffe kaperten, sich dann seit 1630 im N. der damals span. Insel San Domingo niederließen, besonders mit der Jagd auf verwildertes Rindvieh beschäftigt (daher Boucaniers genannt), und eine Art Seeräuberrepublik bildeten, durch tollkühnen Mut den Spaniern furchtbar. Neuerdings nennt man F. überhaupt die auf politische Gewaltstreiche oder Gaunereien ausgehenden Abenteurer. Vgl. Oexmelin (2. Aufl. 1888), Corgnac (n. Ausg. 1887).

Flickheringe, s. Bückling.

Flieder, s. Sambucus und Syringa.

Fliedner, Theodor, protest. Geistlicher, geb. 21. Jan. 1800 in Eppstein im Nassauischen, seit 1822 Pfarrer zu Kaiserswerth, gründete 13. Okt. 1836 die erste Diakonissenanstalt zu Kaiserswerth, das Mutterhaus und Vorbild zahlreicher andrer solcher Anstalten in und außer Deutschland; † 4. Okt. 1864. Biogr. von Georg F. (2. Aufl. 1886). — Sein Sohn Fritz, geb. 1845, ist seit 1870 in Madrid für die Evangelisation Spaniens thätig.

Fliegen, Insektenordnung, Zweiflügler; dann Familie der Zweiflügler (Muscariae): Schmeißfliege (Sarcophaga *Meig.*), Stechfliege (Stomoxys *Meig.*) und Fliege (Musca *L.*), zu letzterer gehören die Stubenfliege (M. domestica *L.*), die Brechfliege (Brummer, Fleischfliege, M. vomitoria *L.*), die Goldfliege (M. Caesar *L.*). Die Fleischfliege legt ihre Eier an Fleisch, Aas, Käse; nach 24 Stunden schlüpfen die Larven (Maden, Leichenwürmer) aus, die sich nach 8—14 Tagen verpuppen. Zur Vertilgung der F.: klebrige Stoffe auf Stöcken, Quassienholzabkochung, Fliegenpapier, Lorbeeröl. Im Herbste sterben viele F. durch einen Pilz (Empusa).

Fliege, schwarze, s. Blasenfüßer.

Fliegende Korps, aus allen Waffen zusammengesetzte Truppenabteilungen, welche okkupiertes Land von Freischärlern 2c. säubern sollen.

Fliegender Brand, s. Karbunkel.

Fliegender Fisch (Flug-, Fledersisch, Exocoetus *L.*), Gattung der Schlundkiefer, 50 Arten, heringsähnlich, in wärmern Meeren, fliegen mit großen Brustflossen ca. 120 m weit und 5 m hoch; genießbar. Vgl. Möbius [(1878).

Fliegender Fuchs, s. Flederhunde.

Fliegender Holländer, ein Schiffer in holländ. Tracht des 17. Jahrh., der zur Strafe für seine Sünden auf einem gespensterhaften Schiffe ruhelos auf dem Meere umhersteuert, ohne je das Ufer erreichen zu können. Oper von R. Wagner.

Fliegender Hund, s. Flederhunde und Fledermäuse.

Fliegender Paß, s. Dreischlag.

Fliegender Sommer, s. Altweibersommer.

Fliegendes Feuer, s. Antoniusfeuer.

Fliegendes Lazarett, s. Ambulance.

Fliegenfalle, s. Dionaea muscipula.

Fliegenfänger (Muscicapa *L.*), 1) Gattung der Sperlingsvögel. Fliegenschnäpper (M. grisola *L.*), 14 cm lang, Europa, Asien, bei uns Mai bis Sept. Trauervogel (Dornfink, Totenköpfchen, Baumschwälbchen, M. atricapilla *L.*), Europa, bei uns April bis September. — 2) Pflanze, s. Apocynum.

Fliegenholz, s. Quassia.

Fliegenkopf, s. Myiocephalon.

Fliegenpapier, mit arsenigsaurem Alkali getränktes Papier, wird befeuchtet und mit Zucker bestreut, zur Vertilgung der Fliegen.

Fliegenschnäpper, Vogel, s. Fliegenfänger.

Fliegenschwamm, s. Agaricus.

Fliegenstein, Arsenmetall, gediegen Arsen (s. Arsenik).

Fliehkraft, s. Zentrifugalkraft.

Fliesen, Belegplatten für Fußböden und Mauerwerk,

aus Marmor, Thonschiefer, gebranntem und glasiertem oder nicht glasiertem Thon, Porzellan, Glas. Die besten Thonfliesen liefert Mettlach.

Fließ, s. Vlies.

Fliete, Instrument zum Aderlassen bei Tieren, Lanzette mit Handgriff, wird durch einen kleinen Schlag eingetrieben.

Flimmer (Wimpern, Cilien), mikroskopische, haarartige Organe, im Pflanzen- und Tierreich sehr verbreitet, dienen niedern Tieren zur Ortsbewegung, bei höhern als F.epithel auf Schleimhäuten, wo sie durch schwingende Bewegung sehr kleine Körperchen (z. B. das Ei in den Eileitern) fortbewegen.

Flimmerlarve (Blasenkeim, Blastula, Planula), aus der Maulbeerlarve hervorgehende Entwickelungsform, aus einer einzigen Lage von Wimperzellen gebildete Hohlblase, verwandelt sich in die Gastrula.

Flinck, Govaert, holländ. Maler, geb. 25. Jan. 1615 in Kleve, † 2. Febr. 1660 in Amsterdam, Schüler und Nachahmer Rembrandts. Hauptbild: das Schützenfest des Westfälischen Friedens (Amsterdam), andre in Berlin und München.

Flinders, Matthew, engl. Reisender, geb. 1760 in Lincolnshire, erforschte 1795, 1798 und 1801 die Süd-ost- und Südküste, 1802 die Ostküste von Australien, † 19. Juli 1814 in London; schrieb: »Voyage to Terra Australia« (1814, 2 Bde.).

Flindersland, früherer Name der Südküste von [Australien.

Flindt, Paul, Nürnberger Goldschmied und Ornamentstecher, Schüler Jamnitzers, starb um 1620. Meister der gebunzten Manier; seine Kupferstiche wichtig für Geschichte und Technik der Goldschmiedekunst.

Flinsberg, Badeort im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Löwenberg, 1066 Ew., mit ber. Sauerbrunnen. Vgl. [Neugebauer (1887).

Flint, s. Feuerstein.

Flint, 1) (Flintshire) engl. Grafschaft in Nordwales, 655 qkm mit (1891) 77,189 Ew.; im W. gebirgig, sonst trefflich angebaut. Die Hauptstadt F., an der Deemündung, 5247 Ew. — 2) Stadt im Staat Michigan (Nordamerika), (1890) 9803 Ew.

Flinte, seit Ende des 17. Jahrh. Steinschloßgewehr im Gegensatze zu Muskete mit Luntenschloß; später allgemeine Bezeichnung für glatte Gewehre.

Flintensteine, zugerichtete Feuersteine für Steinschloßgewehre.

Flintkonglomerat, s. Feuerstein.

Flint River, Fluß in Georgia (Nordamerika), vereinigt sich mit dem Chattahoochee zum Appalachicola, 480 km lang, bis Albany für Dampfer schiffbar.

Flintshire (spr. flintschir), s. Flint 1).

Flintshiresteine, s. Mauersteine.

Flinz, s. Spateisenstein; aus erbsengroßen Steinchen bestehender Sandboden.

Flip (engl.), Matrosengetränk aus Bier, Schnaps [und Zucker.

Flitsch, Flecken in der österreich. Grafschaft Görz, Bezirk Tolmein, am Isonzo, (1890) 1420 Ew.

Flitter, kleine, runde Metallscheibchen mit einem Loch in der Mitte, werden zum Putz (bes. auf Maskengarderobe) aufgenäht. [von $^1/_{90}$— $^1/_{66}$ mm Dicke.

Flittergold (Rausch-, Knistergold), Messingblech

Flittergras (Zittergras), s. Briza.

Flittersand, glimmerhaltiger Sand.

Flobertbüchse, von Flobert 1845 konstruierte Büchse, führt eine Metallpatrone mit Randzündung. Aus letzterer ging in Nordamerika 1857/58 die Metallpatrone für Hinterladungsgewehre und aus der F. das Tesching hervor.

Flockenblume, s. Centaurea.

Flockenlesen (Floccilegium, Carpologia), eine Art Delirium, wobei die Kranken mit den Händen auf dem Bette etwas zu suchen oder wegzuzupfen scheinen.

Flockenstreuling, s. Bovista und Lycoperdon.

Flockseide, Florettseide, s. Seide.

Flodoard, Chronist, 894—966, Archivar der Kirche in Reims, schrieb: »Annales 919—966« (in »Monum. Germ. hist.«, Bd. 3).

Flögel, Karl Friedrich, Litterarhistoriker, geb. 3. Dez. 1729 in Jauer, † 7. März 1788 als Prof. an der Ritterakademie in Liegnitz. Hauptwerke: »Geschichte des menschlichen Verstandes« (3. Aufl. 1776); »Gesch. der komischen Litteratur« (1784—87, 4 Bde.); »Gesch. des Groteskkomischen« (1788; neu bearbeitet von Ebeling, 5. Aufl. 1888) u. a.

Flöha, Amtshauptort in der sächs. Kreish. Zwickau, am Einfluß der Flöha in die Zschopau, Knotenpunkt an der Bahn Dresden-Chemnitz, (1890) 2180 Ew.

Flöhe (Pulicidae), Insektenfamilie der Zweiflügler, entwickeln sich in modernden Stoffen, schmarotzen; nur die Weibchen stechen und saugen Blut. Menschenfloh (Pulex irritans *L.*), auf Menschen, Hunden, Katzen, Hühnern, Tauben ꝛc., entwickelt sich in 4—6 Wochen. Sandfloh (Nigua, Sarcopsylla [Rhynchoprion] penetrans *L.*), im wärmern Amerika, Westindien, Afrika, 1 mm lang, das befruchtete Weibchen bohrt sich in die Haut, bes. der Zehen, des Menschen, verursacht die ärgsten Verstümmelungen. Vgl. Karsten, »Zur Kenntnis des Rhynchoprion« (1864); Taschenberg, »Die F.« (1880).

Flöhkraut, s. Erigeron.

Flohkrebs (Gammarus pulex *L.*), Ringelkrebs, 12—18 mm lang, in seichten Gewässern.

Flohsame, s. Plantago.

Floquet (spr. -kä), Charles Thomas, franz. Politiker, geb. 5. Okt. 1828 in St.-Jean de Luz, 1851 Advokat in Paris, beleidigte 1867 den russ. Zaren Alexander II. durch den Zuruf: »Vive la Pologne!«, 1871 radikales Mitglied der Nationalversammlung, 1876 der Deputiertenkammer, 1882 Seinepräfekt, 1885—88 und 1889 Präsident der Kammer, 1888—89 Ministerpräsident. »Discours« (1885).

Flor (lat.), Blüte, Gedeihen.

Flor (Krepp), loses, gitterartiges, seidenes, baumwollenes, leinenes ꝛc. Gewebe, häufig als Gaze im Handel.

Flora (lat.), bei den Römern Göttin der Blumen, Frühlingsgöttin. In der Botanik der Inbegriff aller Pflanzenarten, welche die Vegetation eines Landes bilden, sowie Titel der Verzeichnisse derselben.

Florband, dünnes seidenes Band mit Florgrund und dichten Streifen oder einbroschierten Blumen.

Floréal (»Blütenmonat«), im franz. republikanischen Kalender der 8. Monat, vom 20. April bis 19. Mai.

Floren (Florin), Florentiner Goldmünze aus dem 11. Jahrh., Vorbild für die Goldgulden und Gulden.

Florence (frz., spr. -ängs), taftähnliches Seidengewebe mit starkem Glanze.

Florensac (spr. florangßäck), Stadt im franz. Dep. Hérault, Arrond. Béziers, (1891) 3676 Ew.

Florentiner Flasche, Flasche mit vom Boden aufsteigendem Rohr, dient bei Destillation ätherischer Öle zur Trennung derselben von dem schwerern, durch das Rohr abfließenden Wasser.

Florentiner Lack, aus Kochenille und Alaun dargestellter Lack; Karmin-, Karmesinlack, Pariser, Wiener, Münchner, Kolombinlack, wird aus ammoniakalischer Karminlösung durch Alaun gefällt, Malerfarbe.

Florentiner Öl, feines Baumöl, Speiseöl.

Florentini, Kartenglücksspiel, dem »Landsknecht« verwandt.

Florenz (ital. Firenze), ital. Provinz, 5799 qkm u. (1890) 850,226 Ew. Die Hauptstadt F. (mit dem Beinamen la Bella, »die Schöne«), bis 1859 Hauptstadt des Großherzogtums Toscana, 1865—71 des Königreichs Italien und Residenz des Königs, zu beiden Seiten des Arno, 184,992 (Gem. 1891: 191,453) Ew. Sitz

eines Erzbischofs. 3 prachtvolle Plätze (Piazza Santa Croce mit dem Standbilde Dantes seit 1865, Piazza della Signoria, Domplatz); Hauptstraße der Corso. Bemerkenswerte Gebäude: der Dom (roman.), die Kirchen Santa Croce, Santa Maria Novella, Il Battisterio (mit 3 berühmten Erzthüren), San Lorenzo (im ganzen 87 Kirchen); Palast Pitti (mit berühmter Gemäldesammlung, darunter die größten Malerwerke der klassischen Periode), Palazzo vecchio (94 m hoher Turm), Palazzo degli Uffizi (1560 von Vasari erbaut, mit reichem Archiv und der weltberühmten, an Antiken, Gemälden und Kunstschätzen aller Art reichen Mediceischen Galerie), Paläste Riccardi und Strozzi. Höheres Studieninstitut (3 Fakultäten), Konservatorium der Musik, Accademia della Crusca u. a. Industrie, besonders in Strohflechterei, Marmorarbeiten und Seidenweberei. Handel mit Kunstgegenständen. — Im Altertum als Florentia unbedeutend, im Mittelalter (besonders seit der Zerstörung von Fiesole im 11. Jahrh.) trotz endloser Kämpfe im Innern und nach außen blühende Republik; unter dem Einfluß der Mediceer (besonders Cosimos des ältern und Lorenzos des Prächtigen) Hauptsitz der Wissenschaften u. Künste. 1530 Belagerung und Einnahme der Stadt durch Karl V., der Alessandro Medici zum Herzog von F. machte. Dann 1557—1859 Hauptstadt des Großherzogtums Toscana (s. d.), 1865—71 Hauptstadt des Königreichs Italien. Vgl. Capponi, »Geschichte der florent. Republik« (deutsch 1876, 2 Bde.); Perrens, »Histoire de Florence« (1877—90, 9 Bde.); Kleinpaul, »F. in Wort und Bild« (1886).

Flores (lat.), Blumen, Blüten; F. antimonii, unreines Antimonoxyd; F. benzoës, sublimierte Benzoesäure; F. salis ammoniaci, Salmiak; F. s. a. martiales, eisenhaltiger Salmiak; F. sulfuris, sublimierter Schwefel, Schwefelblüte; F. viridis aeris, essigsaures Kupfer; F. zinci, Zinkoxyd.

Flores, 1) Don Juan José, Präsident von Ecuador, geb. 1801 in Venezuela, Adjutant Bolivars, Führer der Konservativen, beherrschte Ecuador 1831—35 und 1843—45; † 1. Okt. 1864. — 2) Venancio, Präsident von Uruguay 1854—55 als Haupt der Colorados (Liberalen), 1865 mit brasil. Hilfe wieder eingesetzt; 19. Febr. 1868 ermordet.

Florescu, Johann Emanuel, rumän. General, geb. 1819 in Rimnik, wiederholt, zuletzt 1871—76, Kriegsminister, konservativer Senator, März bis Nov. 1891 Ministerpräsident.

Floreszenz (lat.), Blütenstand, Blütezeit.

Florett (ital.), s. Fleurett.

Florettband (Frisolettband), geringere Bandware aus Florettseide, auch mit Baumwolle und Leinenzwirn.

Florettseide, s. Seide.

Flore und Blanscheflur (Flos und Blankflos), mittelalterl. franz. Roman von Rupr. v. Orbent, die treue Liebe und schließliche Vereinigung eines Paares schildernd, ging in alle Sprachen über; deutsch zuerst bearbeitet von Konrad Fleck (s. d.), in neuerer Zeit von Boccaccio, Fr. Rückert u. a. Vgl. Herzog (1884).

Florfliege (Blattlauslöwe, Goldauge, Chrysopa perla *L.*), Netzflügler, Europa, Südafrika, 9 mm lang, hell spangrün; die Larve vertilgt Blattläuse.

Florian, der Heilige, soll als Soldat 304 unter Diokletian in der Enns den Märtyrertod erlitten haben und gilt als Schutzpatron Oberösterreichs sowie als Helfer in Feuers- und Kriegsgefahr. Tag: 4. Mai.

Florian (spr. -ang), Jean Pierre Claris de, franz. Schriftsteller, geb. 6. März 1755 auf dem Schloß F. in Languedoc, seit 1788 Mitglied der Akademie; † 13. Sept. 1794 in Sceaux. Bekannt besonders seine »Fables« (1792) und die Romane: »Numa Pompilius« und »Guillaume Tell«. »Œuvres«, n. Ausg. 1837, 12 Bde. Biogr. von Montvaillant (1879).

Florida, der südlichste der Freistaaten von Nordamerika, Halbinsel zwischen dem Atlant. Ozean und dem Golf von Mexiko, 151,980 qkm und (1890) 391,422 Ew. (166,678 Farbige); Boden flach und wohlbewässert, im S. weite Sumpfebenen (Everglades), in der Mitte am produktivsten. Um die Südküste zieht eine Kette kleiner Keys (Korallenfelsen, darunter Key West, jetzt wichtiger Seeplatz); südl. davon das F.riff, eine Korallenbank. Produkte tropisch. Ausfuhrartikel: Holz, Baumwolle, Zucker, Tabak, Fische. Schuld 1890: 1 Mill. Doll. 2 Senatoren und 2 Repräsentanten. Verfassung vom 20. Jan. 1868. Hauptstadt Tallahassee. Bis 1820 im Besitz von Spanien, 1822 als Unionsgebiet organisiert, seit 1845 Staat, trat Febr. 1861 der Konföderation der Südstaaten bei. Vgl. Fairbanks, »History of F.« (1871); Barbour, »F.« (1884).

Floridablanca, Don José Moñino, Graf von, span. Staatsmann, geb. 1729 zu Hellin in Murcia, 1777—92 erster Minister, 1808 Präsident der Zentraljunta; † 20. Nov. 1808.

Floridastraße, Meeresstraße zwischen der nordamerikan. Halbinsel Florida und der Insel Cuba.

Florideen (Blütentange, Rottange), Algenfamilie, vielzellige, meist blattförmige Meeresgewächse, rot.

Floridia, Stadt in der ital. Prov. Siracusa (Sizilien), am Anapo, 10,145 Ew.

Floridsdorf, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Korneuburg, nördl. von Wien, an der Bahn Wien-Prerau, (1890) 6123 Ew. 1866 zum Schutze Wiens Schanzen angelegt.

Florieren (lat.), blühen; in guten Umständen sich befinden.

Florilegium (lat.), s. Anthologie.

Florin, s. Floren.

Florio-Rubattino, große ital. Schiffsgesellschaft (Navigazione generale italiana), mit 105 Dampfern für die ozeanischen Fahrten, Sitz in Rom.

Floris (Flores), eine der Kleinen Sundainseln, durch die F.straße von Solor getrennt, 15,610 qkm mit ¼ Mill. Ew., im Ostteil (Endeh) den Niederländern unterthan, im Westteil (Manggerai) unabhängig.

Florist, Blumenfreund; Erforscher oder Verfasser einer Flora; Floristik, Blumenkunde.

Flörsheim, Flecken im preuß. Regbez. und Landkreis Wiesbaden, am Main und an der Bahn Frankfurt-Oberlahnstein, (1890) 2977 Ew.

Florus, Julius, röm. Geschichtschreiber im 2. Jahrh. n. Chr., Verfasser der »Epitome rerum romanarum«, eines gedrängten Abrisses (nach Livius) der röm. Geschichte von der Gründung Roms bis zu Augustus; hrsg. von O. Jahn (1852), Halm (1854). Vgl. Reber, »Das Geschichtswerk des F.« (1865).

Flos (lat.), Blüte, Blume (s. d.).

Floskel (lat., »Blümchen«), Redeblume; gezierter Ausdruck, Phrase.

Floßbrücke, auf Flößen erbaute Brücke.

Flöße, parallel nebeneinander liegende und miteinander verbundene schwimmende Holzstämme, einfachste Fahrzeuge zum Transport des Holzes, besonders auf Rhein, Weser, Elbe, Oder.

Flossen (Floßfedern), s. Fische; auch Roheisen für den Frischprozeß.

Flossenfüßer, s. Schnecken.

Flossensäugetiere, s. Robben.

Flossentaucher, s. Pinguin.

Floßfedern, s. Flossen.

Floßherd (Zinnpauschherd), geneigte Eisenplatte zum Seigern von eisenhaltigem Zinn. Zinn läuft ab, Eisen (Härtlinge, Seigerdörner) bleibt zurück.

Floßregal, s. Wasserregal.

Flöte (ital. Flauto, frz. Flûte), Holzblasinstrument mit einem Umfang von c' bis h'''. Die Querpfeife (Flauto piccolo) steht eine Oktave, die Terzflöte eine Terz höher.

Flöten gehen, verloren gehen.

Flotow, Friedrich von, Opernkomponist, geb.

26. April 1812 zu Teutendorf in Mecklenburg, Schüler von Reicha, 1856—63 Generalintendant der Musik in Schwerin; † 24. Jan. 1883 in Darmstadt. Seine Werke durch graziöse Rhythmik und leichte Melodik ausgezeichnet. Am beliebtesten: »Stradella« (1844) und »Martha« (1846), außerdem: »Indra«, »Rübezahl«, »L'ombre«, »Wintermärchen«, »Die Hexe« ꝛc. Auch Kammermusikwerke u. a. Biogr. von seiner Witwe (1892).

Flottbek (Klein-F.), Dorf bei Altona, an der Bahn Altona-Blankenese, 825 Ew.; große Parkanlagen und Gärtnerei.

Flotte, eine Anzahl in Dienst gestellter Kriegsschiffe unter gemeinsamem Oberbefehl des auf einem dieser Schiffe (Flaggschiff) befindlichen Admirals; kleinere Abteilungen von Kriegsschiffen heißen Geschwader unter Befehl des Geschwaderchefs (Kommodore). Kriegsflotte, die Gesamtheit aller Kriegsschiffe einer Seemacht, Kriegsmarine, die Seemacht einschließlich des gesamten Personals und aller maritimen Einrichtungen (s. den Art. »Marine« u. die vergleichende Übersicht »Heerwesen u. Marine«). Handelsflotte (Kauffahrteiflotte), die Gesamtheit aller Handelsschiffe eines Landes (s. die Übersicht bei Tabelle »Welthandel«). Flottille, kleine F. oder F. von kleinen Fahrzeugen.

Flotte, Färberflotte, s. Färberei.

Flottenstammdivision, ehem. Name der Matrosendivision.

Flottenstation, Küstenort mit Hafeneinrichtungen für Kriegsschiffe.

Flottieren, schwanken, schweben; flottierende Schuld, schwebende Schuld (s. Anleihe).

Flottille, s. Flotte.

Flottwell, Eduard Heinrich, preuß. Staatsmann, geb. 23. Juli 1786 in Insterburg, 1830—41 Oberpräsident von Posen, 1841—44 von Sachsen, 1844—1846 Finanzminister, 1846—50 Oberpräsident von Westfalen, 1850—62 von Brandenburg (mit einer Unterbrechung von 1858—59, wo er Minister des Innern war); † 25. Mai 1865 in Berlin. — Sein Sohn Adalbert von F., geb. 3. Febr. 1829 in Marienwerder, 1867—71 Landesdirektor von Waldeck, 1871—75 Minister von Lippe, 1875 Regierungspräsident in Marienwerder, 1880 in Metz, 1883 Direktor der Schlesischen Bodenkreditbank.

Flotzmaul (Nasenspiegel), kahle, glänzende Stelle am Ende der Nase des Rindviehs zwischen Nasenlöchern und Vorderlippe; wird bei Beurteilung der Tiere und ihres Gesundheitszustandes berücksichtigt.

Flourens (spr. flurängs od. -räng), 1) Marie Jean Pierre, Physiolog, geb. 15. April 1794 in Maurilhan, 1835 Prof. in Paris, 1846 Pair von Frankreich; † 5. Dez. 1867 in Montgeron. Wichtige Arbeiten über Irritabilität und Sensibilität, Entwickelung der Knochen, Anatomie der Haut ꝛc. — 2) Gustave, franz. Sozialdemokrat, Sohn des vor., geb. 4. Aug. 1838 in Paris, erhielt 1863 den Lehrstuhl der Naturgeschichte am Collège de France, verlor denselben wegen atheistischer Lehren, focht 1868 auf Kreta in den Reihen der dortigen Insurgenten, mit Rochefort an der Spitze der heftigsten Opposition gegen das Kaiserreich, mußte nach England flüchten, kehrte nach dem 4. Sept. 1870 nach Frankreich zurück, bewirkte die Insurrektionen vom 31. Okt. 1870 und 22. Jan. 1871 sowie den Aufstand der Kommune vom 18. März, fiel bei einem Ausfall gegen Versailles 3. April. — 3) Emile, franz. Politiker, Bruder des vor., geb. 27. April 1841 in Paris, Advokat das., 1879 Direktor der Kulte, 1885 Abteilungschef im auswärtigen Ministerium, 1886—1888 Minister des Äußern, 1888 Deputierter; schrieb: »La France et la Belgique« (1874).

Flöz, geolog. Schicht, besonders eine Schicht technisch wertvoller Materialien (Kohle ꝛc.), deren Fehlen eine Schicht flözleer macht.

Flözgebirge, sekundäres Gebirge, nach Werner durch mechanische Niederschläge aus dem Meer gebildete geschichtete Gesteine von der Steinkohlenformation bis zur Kreide.

Flüchtige Öle, s. Ätherische Öle.

Flüchtiges Liniment, s. Liniment.

Flüchtigkeit, die Fähigkeit eines Körpers, unter gewissen Bedingungen Gasgestalt anzunehmen.

Flückhäringe, s. Bückling.

Flückiger, Friedrich August, Pharmakognost, geb. 15. Mai 1828 in Langenthal (Schweiz), 1870 Prof. in Bern, 1873—91 in Straßburg. Schrieb: »Pharmakognosie des Pflanzenreichs« (3. Aufl. 1891); mit Hanbury: »Pharmacographia« (2. Aufl. 1879, engl.); »Pharmazeutische Chemie« (2. Aufl. 1887); »Die Chinarinden« (1883); »Grundriß der Pharmakognosie« (1884); »Cinchona barks« (engl. 1884); mehreres zur Geschichte der Pharmakognosie.

Fluder (Fluter, Gefluder), Gerinne zur Zu- und Abführung von Wasser bei Berg- und Hüttenwerken; Freifluder, ein F. bei einem Teich oder Graben.

Flüe, Nikolaus von der, der Heilige, als Einsiedler Bruder Klaus genannt, geb. 1417 zu Fluchli in Unterwalden, erst Krieger, dann Landrat, lebte seit 1467 als Eremit, vermittelte die Annahme des sogen. Verkommnis zu Stans vom 22. Dez. 1481 als Grundgesetz und verhütete so die Trennung des Schweizerbundes; † 21. März 1487, 1669 selig, aber trotz aller Anstrengungen der Schweizer nicht heilig gesprochen. Vgl. Ming (1861—63, 3 Bde.), Rochholz (1875), Herzog (1887), v. Ah (1887).

Flüelapaß, s. Davos.

Flüelen, Dorf im schweizer. Kanton Uri, am Südende des Vierwaldstätter Sees, nahe der Reußmündung, 732 Ew. Unfern die Tellskapelle.

Flüevogel (Accentor *Bchst.*), Gattung der Sperlingsvögel. Alpenflüevogel (Flüelerche, Stein-, Blümtlerche, A. alpinus *Bchst.*), 18 cm lang, in Gebirgen Süd- und Mitteleuropas und Mittelasiens, guter Sänger. Braunelle (Baumnachtigall, A. modularis *Kaup.*), 15 cm lang, Mitteleuropa, bei uns März bis Oktober.

Flug, bei glatten Mörsern und Haubitzen Teil der Seele von der Kammer bis zur Mündung.

Flug, eine größere Gesellschaft kleiner Vögel.

Flugbahn, Weg der Geschosse von der Mündung der Waffe bis zu ihrem Liegenbleiben; bildet eine der Parabel ähnliche gekrümmte Linie, die ballistische Kurve. Vgl. Haupt, »Mathematische Theorie der F.« (1876).

Flugbrand, s. Brandpilze.

Flugeidechsen, s. Pterosaurier.

Flügel, die beiden Enden einer Truppenaufstellung; kleine Windfahne auf der Spitze der Masten (Verklicker); eine besondere Art des Pianoforte (s. d.). Woltmannscher F., Apparat zur Messung der Geschwindigkeit des fließenden Wassers und des Windes, ein Flügelsystem mit Zählwerk.

Flügel, Gustav, Komponist, geb. 1812 in Nienburg a. d. Saale, Organist in Stettin. — Sein Sohn Ernst, geb. 31. Aug. 1844 in Halle, seit 1879 Kantor bei St. Bernhardin in Breslau und Musikkritiker; komponierte Trios, Psalmen, Klavier- und Orgelstücke.

Flügelbatterien, auf den Flügeln eines Festungsangriffs gegen Ausfälle angelegte, mit Feldgeschützen armierte Batterien.

Flügeleichel, s. Dryobalanops.

Flügelerbse, s. Tetragonolobus.

Flügelfell, s. Augenfell.

Flügelfrucht, s. Pterocarpus.

Flügelhorn, s. Bugle.

Flügelkappen, schwarze cylindrische Filzmützen der Husaren Friedrichs d. Gr., bis 1867 der Landwehrhusaren.

Flügellose Insekten, s. Aptera.

Flügelmann, der erste und letzte Mann eines Gliedes; die beiden größten Leute bilden die rechte Flügelrotte der Kompanie.

Flugfeuer, s. Rose.

Flugfisch, s. Fliegender Fisch.

Flügge, Karl, Mediziner, geb. 9. Dez. 1847 in Hannover, 1883 Prof. und Direktor des hygienischen Instituts in Göttingen, 1887 in Breslau, 1891 in Berlin. Schrieb: »Lehrbuch der hygienischen Untersuchungsmethoden« (1881); »Die Mikroorganismen« (1886); »Grundriß der Hygiene« (2. Aufl. 1891), gibt seit 1886 mit Koch die »Zeitschrift für Hygiene« heraus.

Flüggen, Gisbert, Genremaler, geb. 9. Febr. 1811 in Köln, † 3. Sept. 1859 in München. Treffliche Bilder aus dem Leben der Zopfzeit mit moralischer Tendenz. – Sein Sohn Joseph F., geb. 3. April 1842 in München, Historien- und Porträtmaler.

Fluggestübe, s. Flugstaub.

Flughaut (Patagium), Ausbreitung der Haut zwischen Rumpf und Gliedmaßen bei Fledermäusen, einigen Beuteltieren, Halbaffen, Eichhörnchen, Eidechsen.

Flugmaschinen, s. Luftschiffahrt.

Flugrädchen, s. Elektrisches Rad.

Flugsand, lockerer, vom Wind bewegter Sand, bildet an den Küsten die Dünen. Kultur durch Bedeckung und Anpflanzung von Gewächsen mit kriechender Wurzel (Arundo arenaria, Elymus arenarius), später Kiefer, Robinie, kanadische Pappel. Vgl. Wessely (1873).

Flugsommer (fliegender Sommer), s. Altweibersommer.

Flugstaub (Fluggestübe), bei Schmelzprozessen durch Verdampfung, durch das Gebläse oder entwickelte Gase 2c. aus Öfen fortgeführte Substanzen, welche in Kanälen, Kammern, Türmen aufgefangen werden, weil sie Pflanzen und Tieren schädlich sind.

Fluidalstruktur (Fluktuationsstruktur), s. Entglasung.

Fluidextrakt, dünnflüssiges, klares Extrakt, von welchem 1 Volumteil die wirksamen Bestandteile von 1 Gewichtsteil der Droge enthält.

Fluid meat (engl., spr. fluh-id miht, »flüssiges Fleisch«), Lösung der in Peptone umgewandelten Eiweißkörper des Fleisches, zur Ernährung von Kranken.

Fluidum (lat.), etwas Flüssiges, ein flüssiger Körper.

Fluktuation (lat.), Wogen, Wallen; schwappendes Gefühl beim Betasten praller Flüssigkeitsansammlungen oder sehr weicher Zellengeschwülste.

Fluktuationsstruktur (Fluidalstruktur), s. Entglasung.

Fluktuieren (lat.), wogen, hin- und herschwanken; fluktuierende Bevölkerung, nicht seßhafte Bevölkerung; fluktuierende Schuld, schwebende Schuld.

Flunder, s. Schollen.

Fluor, chemisch einfacher Körper, findet sich im Flußspat, Kryolith, Amphibol, Topas, Phosphorit, in Knochen, im Email der Zähne; farbloses Gas, welches Glas und Metalle heftig angreift, Atomgewicht 19,06, im chemischen Verhalten dem Chlor ähnlich, bildet mit Metallen Fluoride. F.ammonium, s. Ammoniumfluorid. F.calcium, Flußspat (s. d.).

Fluor albus (lat.), s. Weißer Fluß.

Fluorescein entsteht beim Erhitzen von Phthalsäureanhydrid mit Resorcin, dunkelrote Kristalle, löslich in Alkohol und Äther, kaum in Wasser, gibt mit Brom Tetrabromfluorescein, dessen Natriumverbindung als gelbstichiges Eosin zum Färben von Wolle und Seide dient. Die entsprechende Jodverbindung bildet das blaustichige Eosin (Erythrosin). Ähnliche Verbindungen sind: Safrosin, Erythrin, Pyrosin, Phloxin, Cyanosin.

Fluoreszenz (lat.), Selbstleuchten gewisser Körper (Chinin, Flußspat, Chlorophyll, Naphthalinrot 2c.) während der Bestrahlung, am stärksten bei Beleuchtung durch die Strahlen, welche sie am kräftigsten absorbieren. Farblose Körper liefern nur weniger brechbare Strahlen als das erregende einfache Licht (Stokessche Regel), gefärbte auch brechbarere.

Fluoride, s. Fluor.

Fluorit, s. Flußspat.

Fluorkiesel, Fluorsilicium, s. Kieselfluorid.

Fluorwasserstoff, farbloses Gas, besteht aus 1 At. Fluor und 1 At. Wasserstoff, riecht stechend sauer, raucht an der Luft, leicht löslich in Wasser (F.säure, Flußsäure, sehr ähnlich der Salzsäure), höchst giftig, löst Metalle und Metalloxyde (zu Fluoriden, Fluormetallen), Kieselsäure und Glas, wird aus Fluorcalcium (Flußspat) mit Schwefelsäure dargestellt und in Guttapercha- oder innen mit Paraffin überzogenen Glasflaschen aufbewahrt; dient zum Ätzen von Glas, zur Analyse der Silikate und zur Förderung der alkoholischen Gärung bei der Spiritusfabrikation.

Flur, ebenes Land, F.mark; F.regelung (Feld-, Gemarkungsregulierung, Markungsbereinigung), diejenige Reform im Zustande der Feldflur, welche den Besitzern die freie und beste Benutzung ihres Landes ermöglicht durch Wegeregulierung und Arrondierung mit Beseitigung des F.zwanges und durch Gemeinheitsteilung.

Flurbücher, Grundbücher.

Flurkarte (Feld-, Gemarkungs-, Gemeindekarte), feldmesserisch aufgenommene Karte einer Flur mit genauer und charakterisierender Bezeichnung der einzelnen Parzellen.

Flushing (spr. flösch-), Stadt im Staat New York (Nordamerika), am Long Island-Sund, (1890) 10,868 Ew.

Fluß, Substanzen, welche schwer schmelzbare leichtflüssiger machen (Flußmittel: Silikate, Kochsalz, Borax, Flußspat); in der Heilkunde Rheumatismus; in der Mineralogie F.spat. Mainzer F., Straß.

Flußfieber, s. Rheumatisches Fieber.

Flußgebiet (Niederschlaggebiet), der Landstrich, aus welchem einem Fluß das Wasser aller Quellen zugeführt wird.

Flüssigkeitsketten, galvanische Ketten, bei welchen der Strom nur durch Flüssigkeiten erzeugt wird.

Flüssigkeitsmaße (Hohlmaße), gewöhnlich die Würfel der Längenmaße, beim metrischen System 1 Lit. = 1 cdm. In Baden und der Schweiz 1 Maß = 1,5 L., in Bayern 1 Maßkanne = 1,069 L., in England 1 Imperialgallon = 4,543 L., in Österreich 1 Maß = 1,415 L., in Preußen 1 Quart = 1,145 L., in Sachsen 1 Kanne = 0,936 L., in Württemberg 1 Helleichmaß = 1,837 L.

Flußkresse, s. Gründling.

Flußmittel, s. Fluß.

Flußmuschel (Unio *Phil.*), Süßwassermuscheln aus der Ordnung der Blattkiemer. Die Schalen der Malermuschel (U. pictorum *L.*) dienen als Näpfchen für Wasserfarben. Die Flußperlmuschel gehört einer andern Gattung (Margaritana) an.

Flußotter, s. Fischotter.

Flußpferd (Hippopotamus *L.*), Gattung der Huftiere. Nilpferd (H. amphibius *L.*), 4 m lang, in Flüssen und Seen Afrikas. Fleisch genießbar, Haut zu Peitschen, Zähne als Elfenbein dienend; der Behemoth des Hiob.

Flußpricke, s. Neunauge.

Flußregal, s. Wasserregal.

Flußsäure, s. Fluorwasserstoff.

Flußspat (Fluß, Fluorit), Mineral, farblos oder gefärbt, phosphoresziert, besteht aus Fluorcalcium, am Harz, in Sachsen, Böhmen, England 2c.; Schmuckstein (Vasa murrhina der Alten, Spar-ornaments in Derbyshire), dient bei Hüttenprozessen, zur Darstellung der Fluorverbindungen, Glasuren, Emails, zum Ätzen des Glases.

Flußspatsäure, Fluorwasserstoffsäure.

Fluß und Einunddreißig, s. Belle.

Flußverunreinigung durch Abwässer der Städte und Fabriken, bedeutungsvoll für Hygiene und Fischerei, wird vermindert durch Selbstreinigung (Ablagerung ungelöster Stoffe bei Verlangsamung der Strömung, Fällung gelöster Stoffe und Oxydation, vermittelt durch Organismen), bis zu gewissem Grade verhütet

durch Gesetze. Vgl. Fleck (1884), König (1887), Gerson (1888), Jurisch (1890).

Flüstergalerie, s. Sprachgewölbe.

Flut, s. Ebbe und Flut.

Flutbrecher, Steindamm zur Verminderung des Wellenschlags und zum Schutz der Schiffe und Uferbauten der Häfen.

Flüte (Flütschiff, Pinke), dreimastiges Lastschiff mit hohem Bord, vorn und hinten sehr breit, im 17. und 18. Jahrh.

Flutgras, s. Glyceria.

Flutmesser (Maregraph, Limnigraph), selbstregistrierendes Instrument zur Messung der Höhe des Wasserstandes.

Flutsagen, s. Sintflut.

Fluviāl (fluviatil, lat.), auf einen Fluß bezüglich, auf Flüssen wachsend.

Fluviomarine Schichten, s. Brackische Schichten.

Fluxiōn (lat.), Strömung, Flutung; in der Mathematik Differential (s. Differentialrechnung).

Fluxus, Fluß; F. coeliacus, Milchruhr; F. haemorrhoidalis, goldene Ader; F. menstruus, Monatsfluß.

Flyer (engl., spr. fleier, »Flieger«), ein Rennpferd, welches mit großer Schnelligkeit nur kurze Strecken durchläuft.

Flyer (Fleyer), s. Spinnen.

Flygare-Carlén (spr. flü-), Emilie, geb. Smith, schwed. Romanschreiberin, geb. 8. Aug. 1807 in Strömstad, seit 1827 mit dem Arzt Flygare in Smäland († 1833), 1841 mit dem Rechtsgelehrten und Dichter G. Carlén in Stockholm verheiratet; † 4. Febr. 1892. Verfasserin zahlreicher und vielgelesener Romane, meist der Sphäre des Alltagslebens entnommen und durch glückliche Schilderungen ausgezeichnet. Werke, deutsch, 3. Aufl. 1875, 72 Bdchn. Auch ihre Tochter Rosa, Frau des Bezirksrichters R. Carlén, geb. 1836, † 12. Febr. 1883, Romanschriftstellerin.

Flyschformation, s. Tertiärformation.

FML., Abkürzung für Feldmarschallleutnant in Österreich.

Fo, chin. Name Buddhas.

Fob, kaufm. Abkürzung für »Free on board« (engl.), frachtfrei an Bord.

Fock, Vorsilbe für alle Takelage des vordern Mastes (Fockmastes), z. B. Focksegel.

Fock, Otto, Historiker, geb. 29. April 1829 auf Rügen, 1848—48 Dozent in Kiel, † 24. Okt. 1872 in Stralsund; schrieb: »Schleswig-holsteinische Erinnerungen« (1863) und »Rügen-Pommersche Geschichten« (1861–72, 6 Bde.). Biogr. von Pyl (1874).

Foecundatio, s. Befruchtung.

Fodder, engl. Bleigewicht, in London = 19,5 Ztr. = 990,6 kg.

Föderalismus, System, nach welchem die zu einem Staatsganzen vereinigten Ländergebiete ihre staatliche Selbständigkeit möglichst bewahren sollen.

Föderalisten, Anhänger des Föderalismus; in Deutschland und Österreich Anhänger der Autonomie der Einzelstaaten, bez. Kronländer gegenüber der Zentralgewalt; in der franz. Revolution 1792—93 Bezeichnung der Girondisten im Gegensatz zur Bergpartei; in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Anhänger der Union (Republikaner) im Gegensatz zu den Demokraten, welche die Selbständigkeit der einzelnen Staaten betonen und im Bürgerkrieg Konföderierte genannt wurden.

Föderation (lat., Konföderation), Bund; föderativ, den Bund, das Bündnis betreffend; Föderativstaat, Bundesstaat. Föderierte, Verbündete; s. Staat.

Fogáras (spr. -asch), Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 1875 qkm (34 QM.) und (1890) 88,051 Ew. Der gleichnamige Hauptort, an der Aluta, 5307 Ew. Griech.-kath. Erzbistum (Sitz in Blasendorf).

Fogas, Zander.

Fogazzāro, Antonio, ital. Dichter, geb. 1842 in Vicenza; schrieb: »Miranda«, Versnovelle (1874, deutsch 1882); »Vasolda«, lyr. Gedichte (1876); die Sittenromane »Malombra« (1881) und »Daniel Cortis« (1885); »Il mistero del poeta« (5. Aufl. 1891) u. a.

Fogelberg, Bengt Erland, Bildhauer, geb. 8. Aug. 1787 in Gotenburg, † 22. Dez. 1854 in Triest, bildete unter Thorwaldsens Einfluß Gestalten der nordischen und der griech. Mythe und treffliche Porträtstatuen: Gustav Adolf (in Gotenburg und in Bremen), auch im Schloß zu Stockholm.

Foggia (spr. foddscha), ital. Prov. (Apulien), 6693 qkm und (1890) 381,754 Ew.; bis 1871 Capitanata genannt. Hauptstadt F., 36,852 Ew.; Bischofsitz. Handel (8.—20. Mai berühmte Messe).

Foglietta (ital., spr. folj-), Weinmaß in Rom, = 0,46, Ölmaß, = 0,45 Lit.

Fohlen (Füllen), Pferd vor dem 5. Lebensjahr; fohlen, abfohlen, gebären.

Fohlenhof, in Österreich meist staatliche Einrichtung zur Fohlenaufzucht; vom Zuchtgestüt oft getrennt.

Fohlenzähne, die 12 (Milch-) Schneidezähne der Fohlen, wechseln im 3.—5. Jahr.

Föhn (Fön), trockner, warmer Südwind in der Schweiz, weht am häufigsten im Herbst und Frühling und befördert die Schneeschmelze. Vgl. Dove (1867 und 1868), Hann (1882), Berndt (1886).

Föhr, Insel in der Nordsee, an der schleswigschen Küste, 87 qkm und 4150 Ew. Hauptort Wyk. Fischerei.

Föhre, s. Kiefer.

Föhrenschwärmer, s. Kiefernschwärmer. [Vgl. Weigelt (1873).

Foix (spr. föa), Hauptstadt der ehemaligen franz. Grafschaft F., des jetzigen Dep. Ariége, am Fuß der Pyrenäen und an der Ariége, (1891) 6177 Ew.

Fokāl (lat.), den Brennpunkt betreffend.

Fokian, chin. Provinz, s. Fukian.

Fokschani, Kreisstadt in Rumänien, am Milkow, 25,290 Ew. Handel nach Galatz. Weinbau. 1. Aug. 1789 Sieg der Österreicher und Russen unter dem Prinzen von Koburg und Suworow über die Türken.

Fökund (lat.), fruchtbar.

Fokus (lat., »Herd«), Brennpunkt.

Folengo, T., s. Maccaronische Poesie.

Foley (spr. fóhli), John Henry, Bildhauer, geb. 24. Mai 1818 in Dublin, † 27. Aug. 1874 in London; zahlreiche monumentale Porträtstatuen und Grabdenkmäler (Reiterstatue des Lords Hardinge für Kalkutta, 1856). Biogr. von Monkhouse (1875).

Folia (lat.), Blätter.

Foliánt, Buch in Folio, d. h. in halber Bogenform.

Folie (frz., spr. folíh), Thorheit, Narrheit. F. raisonnante, Geisteskrankheit mit widersinnigen Handlungen trotz scheinbar logischer Gedanken. F. circulaire, regelmäßiger Wechsel zwischen Manie und Melancholie.

Folie (lat.), in dünne Blätter geschlagenes Metall (Blei, Tombak, Silber, Gold; Zinnfolie, Stanniol); figürlich etwas, das, einer Sache als Unterlage dienend, ihr höhern Glanz geben soll (wie Metallfolie den in Kästen gefaßten Edelsteinen).

Foligno (spr. -linnjo), Kreisstadt in der ital. Provinz Perugia (Umbrien), 8753 Ew.; Bischofsitz. 23. Jan. 1833 durch Erdbeben fast ganz zerstört. Madonna di F., von Raffael, jetzt im Vatikan.

Folio (lat. Folium), Buchformat, bei welchem der Bogen nur in 2 Blätter gebrochen ist; Blatt; Blattseite eines Buches; foliieren, die Blattseite beziffern.

Folkestone (spr. fóhkstōn), Hafenstadt in der engl. Grafschaft Kent, (1891) 23,700 Ew. Bedeutender Handel; Wert der Einfuhr 1890: 220 Mill. M., der Ausfuhr britischer Produkte 38½ Mill. Mk.; 1322 Schiffe von 259,905 Ton. liefen ein. Überfahrt nach Boulogne.

Folkething (dän.), Volksthing, das dänische Abgeordnetenhaus (2. Kammer).

Folk-lore (engl., spr. fóhk-lohr), Bezeichnung für Volkskunde in Bezug auf Volkssagen, Märchen, Sprichwörter u. dgl.; Folklorist, Freund und Pfleger der F.studien.

Folkunger, schwed. Herrschergeschlecht, von Waldemar 1251 bis Magnus II. 1374.

Follen (Follenius), August, Dichter, geb. 21. Jan. 1794 in Gießen, saß wegen demagog. Umtriebe 1819—21 in Haft, dann Lehrer in Aarau; † 26. Dez. 1855 in Bern. — Sein Bruder Karl F., geb. 3. Sept. 1795 in Romrod, 1817 Dozent in Jena, 1820—24 in der Schweiz, 1829 in Amerika, verunglückte beim Brand eines Dampfschiffes bei New York 13. Jan. 1840. Beide Brüder Vertreter des Geistes der deutschen Burschenschaft.

Follikel (lat. Folliculus), kleine, schlauchförmige Drüsen und Lymphdrüsen, auch die einzelnen Abteilungen größerer Drüsen; follikular, den F. betreffend. Durch Verschwärung der Darm-F. entstehen [Follikulargeschwüre.

Folter, s. Tortur.

Foltitscheni (Falticeni), Kreisstadt in Rumänien (Moldau), am Szamos, 15,029 Ew.

Foltz, Philipp von, Historienmaler, geb. 11. Mai 1805 in Bingen, Schüler von Cornelius in München, seit 1838 Prof. in München, 1865—75 Zentralgaleriedirektor; † 5. Aug. 1877. Hauptwerke: des Sängers Fluch, Barbarossa vor Heinrich dem Löwen, Perikles ꝛc.; auch Genrebilder. — Sein Bruder Ludwig, geb. 23. März 1809 in Bingen, † 10. Nov. 1867 in München, Architekt und Bildhauer. [südl. Fisch.

Fomalhaud (Fomalhaud), Stern 1. Größe im

Foment (lat.), warmer Umschlag; Fomentatio, Bähung (s. d.).

Fonciermaschine (spr. fongssi-), s. Grundiermaschine.

Fond (frz., spr. fong), Grundlage, Grund und Boden; der innere Raum einer Kutsche.

Fond du Lac (spr. fong dü lack), Handelsstadt im Staate Wisconsin (Nordamerika), am Winnebagosee, (1890) 12,024 Ew.

Fondi (im Altertum Fundi), Stadt in der ital. Prov. Caserta (Kampanien), 6773 Ew.; in der Nähe der berühmte Cäkuberwein.

Fonds (frz., spr. fong), Grund und Boden, Geldanlage, Grundkapital; dann Bezeichnung für fest verzinsliche Obligationen, daher Fonds- und Effektengeschäft, Fondsbörse, Fondsmakler ꝛc.; à fonds perdu, schenkungsweise, Kapital, auf welches man verzichtet (z. B. für Leibrenten), nicht rückzahlbarer Zuschuß. Auch geistige Befähigung, Willenskraft.

Foeniculum, s. Fenchel.

Fonnesbech, Christen Andreas, dän. Staatsmann, geb. 7. Juli 1817 in Kopenhagen, 1865 Finanzminister, 1870 Minister des Innern, 1874—75 Ministerpräsident; † 17. Mai 1880.

Fonsēca, Deodoro da, Präsident der Vereinigten Staaten von Brasilien, geb. 5. Aug. 1837 in Alagoas, 1874 General, stürzte 15. Nov. 1889 durch eine Militärrevolte in Rio das Kaisertum, rief die Republik aus, 25. Febr. 1891 zu deren 1. Präsidenten gewählt, 23. Nov. 1891 gestürzt. [von Zentralamerika.

Fonsēcabai, Bucht des Stillen Ozeans an der Küste

Fontainebleau (spr. fongtän'bloh), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Seine-et-Marne, links von der Seine in einem berühmten Wald, (1891) 14,078 Ew. Altes Schloß, 1812—14 Aufenthalt des Papstes Pius VII., 11. April 1814 das. Abdankung Napoleons I.

Fontaine l'Évêque (spr. fongtähn lewäk), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Charleroi, (1891) 5607 Ew.

Fontāna, Domenico, ital. Architekt, geb. 1543, thätig zu Rom und Neapel; † das. 1607. Hauptvertreter des Barockstils. Baute Lateran und Quirinal zu Rom, königl. Palast zu Neapel u. a.

Fontāna di Trevi, berühmter Brunnen in Rom, 19 v. Chr. von Agrippa angelegt.

Fontane (spr. fongtahn), Theodor, Schriftsteller, geb. 30. Dez. 1819 in Neuruppin, lebt in Berlin. Schrieb: »Gedichte« (1851, 4. Aufl. 1891); »Balladen« (1861); »Jenseit des Tweed« (1860); »Aus England« (1860); »Der schleswig-holsteinsche Krieg« (1866); »Der deutsche Krieg von 1866« (2. Aufl. 1871, 2 Bde.); »Der Krieg gegen Frankreich« (1873—76, 2 Bde.); »Wanderungen durch die Mark Brandenburg« (4 Bde., 1861—82 u. ö.), dazu »Fünf Schlösser« (1889); die Romane: »Vor dem Sturm« (1879), »Grete Minde« (1880), »Schach von Wuthenow« (1883), »Irrungen, Wirrungen« (1888), »Stine« (1890). »Unwiederbringlich« (1891); »Chr. Fr. Scherenberg«, Biogr. (1885) u. a. Gesammelte Romane und Novellen 1891, 12 Bde.

Fontäne (frz.), Springbrunnen.

Fontanelle (Fonticuli), die 6 zwischen den Rändern der Schädelknochen befindlichen häutigen Stellen beim neugebornen Kind. Schließen sich bald nach der Geburt, das große Fontanell auf dem Scheitel erst im 2. Lebensjahr. — Eine meist am Arm angelegte Wunde, die man durch hineingelegte Erbsen in Eiterung erhält; veraltetes Ableitungsmittel.

Fontanges (spr. fongtängsch), Marie Angélique de Scoraille, Herzogin von, Geliebte Ludwigs XIV., geb. 1661; † 28. Juni 1681 im Kloster. Nach ihr wurde ein Damenkopfputz Fontange benannt.

Fontanili (ital.), künstlich angelegte Quellen zur Erschließung des Grundwassers behufs Bewässerung.

Fontenay le Comte (spr. fongt'näh lö kongt), Arrond.-Hauptstadt im franz. Dep. Vendée, am Vendéefluß, (1891) 8968 Ew. 16. Mai 1793 Sieg der Republikaner unter Chabot über die Vendéer.

Fontenoy (spr. fongt'nöa), Dorf in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Tournai, 819 Ew. 11. Mai 1745 Sieg der Franzosen unter dem Marschall von Sachsen über die Engländer, Niederländer und Österreicher unter dem Herzog von Cumberland.

Fontenoy en Puisaye (spr. fongt'nöa ang püisäh, Fontanētum), Dorf im franz. Dep. Yonne, Arrond. Auxerre. 25. Juni 841 Schlacht zwischen den Söhnen Ludwigs des Frommen; Kaiser Lothar besiegt.

Fontevrault (spr. fongtöwroh), Stadt im franz. Dep. Maine-et-Loire, Arrond. Saumur, (1891) 2571 Ew.; Korrektionsanstalt, bis 1790 Stammsitz eines Klosterordens (Orden von F.).

Fontinālis antipyretica L. (Brunnen-, Quellenmoos), Laubmoos in Bächen, Flüssen, dient zum Verstopfen der Wände.

Foenum graecum, s. Trigonella.

Fonvielle (spr. fong-wjäll), Wilfried de, Schriftsteller, geb. 1828 in Paris, Lehrer der Mathematik, Luftschiffer (seit 1858); schrieb: »Les merveilles du monde invisible« (5. Aufl. 1880); »Éclairs et tonnerres« (4. Aufl. 1885); »Aventures aériennes« (1876); »G. E. F. Kastner« (1883) u. a. [s. Fußball.

Foot (engl., spr. fuht), Fuß; F. ball (spr. -bahl),

Foote (spr. fuht), Samuel, engl. Komiker und Lustspieldichter, geb. 1721 in Cornwallis, Zeitgenosse Garricks, † 21. Okt. 1777 in Dover; besonders beliebt durch seine satirischen Possen (»The Mayor of Garratt« u. a.). Werke 1778, 4 Bde., u. ö.

Fop (engl.), Narr, Geck.

Forāmen (lat.), Loch, Öffnung.

Foraminifēra, s. Rhizopoden.

Forbach, Kreisstadt in Deutsch-Lothringen, an der Bahn Saarbrücken-Metz, (1890) 9575 Ew.; Progymnasium. 6. Aug. 1870 Kampf, Teil der Schlacht von Saarbrücken.

Forbes, 1) James David, Naturforscher, geb. 20. April 1809 in Colinton bei Edinburg, 1833 Prof. in Edinburg, 1860 Dir. des College zu St. Andrews; † 31. Dez. 1868. Verdienter Gletscherforscher. Schrieb: »Norway and its glaciers« (1853, deutsch 1858); »On the theory of glaciers« (1859); »On the temperature of the earth« (1846). Biographie von Shairp u. a. (1873). — 2) Edward, Naturforscher, geb. 12. Febr.

1815 in Douglas auf Man, Prof. in London, dann in Edinburg; † das. 18. Nov. 1854. Begründer der Zoogeologie und der Tiefseeforschungen mit dem Schleppnetz. Schrieb: »British mollusca« (mit Hanley, 1853, 4 Bde.); »Zoology of the European seas« (1859). Biographie von Wilson und Geikie (1861). — 3) David, Naturforscher, geb. 1827, lebte in Peru und Bolivia; † 5. Dez. 1876 als Sekretär der engl. Geolog. Gesellschaft. Schrieb: »On the relations of the silurian and metamorphic rocks of the South of Norway« (1855); »On the causes producing foliation of rocks« (1855); »Geology of Bolivia and Southern Peru« (1861). — 4) Archibald, Journalist, geb. 1838 in Morayshire (Schottland), seit 1870 bekannter Kriegskorrespondent der »Daily News« in London.

Forcade la Roquette (spr. -kahd la rokett), Jean Louis Victor Adolphe de, franz. Minister, geb. 8. April 1820 in Paris, 1860—61 Minister der Finanzen, 1867 des Ackerbaues, 1868—69 des Innern; † 15. Aug. 1874.

Forcalquier (spr. -kaltjeh), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Niederalpen, (1891) 2165 Ew.

Force (frz., spr. forß), Macht; jemandes starke Seite; Gewalt, Zwang; f. majeure, »höhere Gewalt« (s. d.). Forcieren, erzwingen, mit Gewalt durchsetzen; forcierte Märsche, Eilmärsche.

Forcellini (spr. -tschellini), Egidio, Philolog, geb. 26. Aug. 1688 bei Feltre, Professor am Seminar zu Padua; † das. 4. April 1768. Schrieb: »Lexicon totius latinitatis« (1771, 5 Bde.), die Grundlage aller spätern größern latein. Wörterbücher (n. Ausg. von Corradini, 1859 ff., und de Vit, 1858 ff.).

Forceps (lat.), Zange, Geburtszange (s. d.).

Forchhammer, 1) Johann Georg, Geolog, geb. 26. Juli 1794 in Husum, 1831 Prof. in Kopenhagen, † das. 14. Dez. 1865; verdient um die Geologie Dänemarks, einer der Begründer der Paläanthropologie. Schrieb: »Danmarks geognostiske Forhold« (1835); »Skandinaviens geognostiske Natur« (1843). — 2) Peter Wilhelm, Archäolog, Bruder des vor., geb. 23. Okt. 1803 in Husum, seit 1837 Prof. zu Kiel. Meist kleinere Schriften, besonders zur griech. Topographie und Mythologie: »Hellenika« (1837, Bd. 1); »Die Ebene von Troja« (1850); »Achill« (1853); »Halkyonia« (1857); »Daduchos, Einleitung in das Verständnis der griech. Mythen« (1875); »Mykenä« (1881); »Kyanen und Argonauten« (1891) u. a.

Forchheim, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, an der Regnitz und der Bahn Nürnberg-Hof, (1890) 5971 Ew. Hopfen- und Gartenbau. Bereits im 9. Jahrh. karolingische Pfalz (Foracheim); Sitz mehrerer Reichstage; gehörte 1007—1802 zum Bistum Bamberg.

Forchtenberg, Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Öhringen, am Kocher, 1050 Ew.

Forcieren (frz., spr. forßi-), s. Force.

Forckenbeck, Max von, deutscher Politiker, geb. 21. Okt. 1821 in Münster, 1849 Rechtsanwalt zu Mohrungen, später zu Elbing, 1873 Oberbürgermeister von Breslau und 1878 von Berlin; † das. 26. Mai 1892. 1858—73 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1866—73 Präsident desselben, 1867 Mitglied des norddeutschen, 1871 des deutschen Reichstages, 1874—79 Präsident desselben, 1874 Mitglied des preuß. Herrenhauses, 1861 Mitbegründer der Fortschritts-, 1866 der nationalliberalen und 1884 der deutschen freisinnigen Partei.

Ford, Sir Francis Clare, brit. Diplomat, bis 1851 Offizier, 1881 Gesandter in Athen, 1884 in Madrid, 1892 Botschafter in Konstantinopel.

Förderstedt, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Bahn Staßfurt-Schönebeck, 2892 Ew. Braunkohlengrube.

Förderung, die Fortschaffung der im Bergbau gewonnenen Produkte, zum Teil mit Fördermaschinen.

Fordon, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Bromberg, an der Weichsel und der Bahn Bromberg-F., (1890) 2348 Ew.

Foreign office (engl., spr. fórrin offis), das Auswärtige Amt, Ministerium des Äußern in England.

Forel (spr. -rell), 1) François Alphonse, Naturforscher, geb. 2. Febr. 1841 in Morges (Waadt), Prof. der Anatomie in Lausanne, studierte die Gletscher, Seen, Erdbeben, Fauna der Seen. — 2) August, Mediziner, geb. 1. Sept. 1848 in Morges, 1879 Prof. und Dir. der Irrenanstalt in Zürich; verdient um Anatomie des Gehirns, Lehre vom Hypnotismus, Reform des Strafrechts. Schr.: »Les fourmis de la Suisse« (1874), »Der Hypnotismus« (2. Aufl. 1891) u. a.

Forelle (Trutta *Nilss.*), Gruppe der Gattung Lachs. Seeforelle (Lachsforelle, Grundforelle, Grundföhre, Rheinlanke, T. lacustris *L.*), bis 1 m lang, 30 kg schwer, in Seen der Alpen und Voralpen, laicht in Flüssen, sterile Form: Schweb-, Maiforelle, Silberlachs. Meerforelle (Weißforelle, in Norddeutschland Lachsforelle, T. trutta *L.*), bis 1 m lang, 15 kg schwer, in der Ost- und Nordsee, im Atlantischen Ozean, laicht in Flüssen, sterile Form: Strandlachs, unechter Lachs der Ostsee, als nordamerikanische Sardine oder Menhaden in Öl. Bachforelle (Teich-, Waldforelle, T. fario *L.*), bis 90 cm lang, 6 kg schwer, in klaren Gebirgsbächen Mitteleuropas, mit sehr zartem Fleisch.

Forellenporzellan, s. Craquelé.

Forellenstein, gestreifter, wolkiger oder geflammter Alabaster. Auch Gestein aus farblosem Plagioklas, dunkelgrünem Serpentin und schwarzen Erzkörnchen; Neurode, Radauthal, Langenlois, Norwegen.

Forénsis (lat.), gerichtlich; auch Fremder (Forense, Ausmärker), Besitzer von Grundstücken in einer Gemeinde, der er selbst nicht angehört.

Forestière (ital.), Fremder, Ausländer.

Forey (spr. -rä), Louis Elie Frédéric, franz. Marschall, geb. 10. Jan. 1804 in Paris, siegte über die Österreicher 20. Mai 1859 bei Montebello, 1862—66 Oberbefehlshaber der Truppen in Mexiko, zwang Puebla zur Übergabe, zog 10. Juni 1863 in Mexiko ein, Marschall; † geisteskrank 20. Juni 1872 in Paris.

Forez (spr. -rä), alte franz. Landschaft, der nördl. Teil des Dep. Loire, erfüllt vom F.gebirge, zwischen Loire und Allier, in der Pierre sur Haute 1640 m hoch.

Forfar (Angus), Grafschaft in Mittelschottland, 2306 qkm mit (1891) 277,788 Ew. Die Hauptstadt F., im Strathmorethal, 12,844 Ew.

Forfícula, s. Ohrwurm.

Föring, Gewicht auf Island, = 5 kg.

Forkel, Johann Nikolaus, Musikgelehrter, geb. 22. Febr. 1749 in Meeder bei Koburg, † 17. März 1818 als akademischer Musikdirektor in Göttingen. Hauptwerke: »Allgemeine Geschichte der Musik« (1788 bis 1801, 2 Bde., unvollendet); »S. Bachs Leben« (1802, n. Ausg. 1855).

Forkeln, das angriffsweise Stoßen des Hirsches mit dem Geweih.

Forle, die Kiefer.

Forleule (Fichten-, Kieferneule, Trachea piniperda *Esp.*), Schmetterling, 37 mm breit, die Raupe frißt am Maitrieb der Kiefern, sehr schädlich.

Forli, ital. Prov. in der Emilia, 1989 qkm und (1890) 274,042 Ew. Die Hauptstadt F. (das alte Forum Livii), 19,442 Ew. Bischofssitz. Seidenspinnereien.

Form, Gestalt, in der ein Gegenstand sich darstellt, im Gegensatz zur Materie; in der Buchdruckerkunst der (in Kolumnen geteilte) in einem Rahmen eingeschlossene Satz, mit welchem die ganze Seite eines Bogens auf einmal bedruckt wird. Formal oder formell, was sich auf die F. bezieht. Formalien

(Formalitäten), Förmlichkeiten, nicht wesentliche Dinge, bes. Förmlichkeiten, womit gewisse Handlungen zu begleiten sind, um Rechtsgültigkeit zu erlangen. Formalisieren, sich streng an die Form halten; etwas in strenge Form bringen; sich formalisieren, Anstoß nehmen, sich über etwas aufhalten. Formalismus, Festhalten an der äußern Form mit Übersehen des innern Gehalts. Formaliter, in aller Form.

Formāt (lat.), Buchform in Bezug auf Höhe und Breite.

Formation (lat.), Bildung, Gestaltung; taktisch Art der Aufstellung eines Truppenkörpers, z. B. Marsch-F., Gefechts-F.; im geologischen Sinn s. Geologische F.

Formbäume (Franzobstbäume), durch Schnitt in regelmäßige Formen gebrachte Obstbäume, meist mit niedrigem, kurzem Stamm und zwergartigem Habitus (Zwergobstbäume). Frei stehende: Pyramide, Flügel-, Spindelpyramide, Kessel- oder Becherbaum, doppelter Kesselbaum; Spalierbäume: Palmette oder Herzstamm, Doppelpalmette, Palmette mit senkrechten Ästen, Armleuchterpalmette, Lyra-, Guirlandenform, Schnurbäumchen (Kordon) 2c.

Formeln, für besondere Fälle vorgeschriebene oder durch den Gebrauch eingeführte Worte und Redensarten; die Darstellung arithmetischer Gesetze in mathematischen Zeichen, z. B. $(a + b)^2 = a^2 + 2ab + b^2$. Zeichen und Symbole zur Veranschaulichung chemischer Prozesse. Man bezeichnet jedes Element durch den ersten oder die beiden ersten Buchstaben seines latein. Namens: Schwefel (Sulfur) = S, Kalium = K, Sauerstoff (Oxygenium) = O 2c., und versteht unter diesen Zeichen stets 1 Atom des betreffenden Elements. K_2O ist also eine Verbindung von 2 At. Kalium und 1 At. Sauerstoff, und zwar 1 Molekül dieser Verbindung, welche sich mit 2 Molekülen der Verbindung HCl (1 At. Wasserstoff [Hydrogenium] und 1 At. Chlor) nach folgender Gleichung zersetzt:

$$K_2O + 2HCl = 2KCl + H_2O$$

Kaliumoxyd Chlorwasserstoff Chlorkalium Wasser.

Formenlehre, Teil der Grammatik, Lehre von den Wörtern und ihrer Flexion; auch geometrische Anschauungslehre.

Formes, 1) Karl, Bassist, geb. 7. Aug. 1810 in Mülheim a. Rh., in Köln gebildet, 1845 in Wien engagiert, seit 1852 in London. Zahlreiche Kunstreisen (wiederholt nach Amerika, 1874 in Berlin); † 15. Dez. 1889 in San Francisco. Sein Sohn Ernst, geb. 1841, seit 1878 Komiker am Hamburger Thaliatheater. — 2) Theodor, Bruder von F. 1), geb. 24. Juni 1826 in Mülheim, ausgezeichneter Tenorist, seit 1851 am Berliner Hoftheater; † 15. Okt. 1874 in Geistesstörung zu Endenich bei Bonn.

Formia, Hafenstadt in der ital. Prov. Caserta (Kampanien), 8551 Ew. Früher Mola di Gaeta.

Formiä (a. G.), reizender Ort in Latium, am Golf von Gaeta, mit vielen Villen reicher Römer, z. B. dem Formianum des Cicero.

Formiāte, Ameisensäuresalze.

Formīca, s. Ameisen.

Formicatio (lat.), s. Ameisenkriechen.

Formidābel (lat.), furchtbar.

Formieren (lat.), formen, gestalten.

Formkohle, s. Brikette.

Formmaschine, Maschine zur Herrichtung der Formen für Metallgießerei.

Formōsa (chines. Taiwan, Pekan), Insel an der südöstl. Küste von China, vom Festland durch die Straße von F. getrennt, 34,550 qkm mit 3 Mill. Ew. Eine Gebirgskette (mit vulkanischen Gipfeln, im Mount Morrison 3917 m hoch) scheidet den westl. (chinesischen) Teil vom östl. (Ureinwohner). Häfen Tamsui und Takao, neue Hauptstadt Taipefu.

Formōsus, Papst 891—896; 8 Monate nach seinem Tode wurde sein Leichnam von Stephan VI. ausgegraben, verdammt und in den Tiber geworfen.

Formsand, feiner, etwas thonhaltiger Sand für Formen in der Eisengießerei.

Formschneidekunst, die Kunst, auf Holztafeln erhabene Muster zum Abdruck auf Gewebe, Tapeten 2c. auszuschneiden; auch Holzschneidekunst.

Formsteine, eigens profilierte Ziegel für Sockelkanten, Fenster- und Thüreinfassungen 2c.

Formulār (neulat.), Vorschrift oder Schema für Geschäftsaufsätze (Verträge, Vollmachten 2c.); formulieren, etwas in einen bestimmten Ausdruck fassen.

Formylsäure, s. Ameisensäure.

Formyltrichlorid, s. Chloroform.

Formzahl, in der Forsttechnik eine Hilfszahl zur Massenermittelung von Bäumen, Beständen. F. ist der Quotient aus der Masse eines Baumes und eines Vergleichskörpers (Walze oder Kegel) von gleichem unteren Durchmesser und gleicher Höhe.

Fornarina (ital., »Bäckerin«), Beiname einer angeblichen Geliebten Raffaels.

Forneron (spr. -róng), Henri, franz. Historiker, geb. 16. Nov. 1834 in Troyes, † 26. März 1886 in Paris; schrieb: »Les ducs de Guise et leur époque« (1877, 2 Bde.); »Histoire de Philippe II« (3. Aufl. 1887, 4 Bde.); »Histoire générale des émigrés« (1884-90, 3 Bde.); »Louise de Kéroualle, duchesse de Portsmouth« (1886).

Fornicāria (lat.), Freudenmädchen; Fornikation, Hurerei.

Forres, Hafenstadt in Elginshire (Schottland), (1891) 3971 Ew.

Forrest, 1) Edwin, amerikan. Schauspieler, geb. 1806 in Philadelphia, berühmter Shakespeare-Darsteller, Begründer der amerikan. Schauspielkunst, † 12. Dez. 1872 in Philadelphia. Biogr. von Alger (1877), Barrett (1881). — 2) John, Australienreisender, geb. 22. Aug. 1847 in Bunbury (Westaustralien), hat sich 1869—82 durch verschiedene Expeditionen besonders um die Kenntnis von Westaustralien verdient gemacht, jetzt Vorstand des Vermessungsamtes der Kolonie. Schrieb: »Explorations in Australia« (1875). Sein Bruder Alexander, geb. 22. Sept. 1849, bekannt durch seine Durchforschung von Tasmanland in Nordwestaustralien (1879), schrieb: »Expedition from the De Grey to Port Darwin« (1880).

Forseti, in der nord. Mythologie Gott der Gerechtigkeit, Sohn Balders, wahrscheinlich identisch mit dem Gott Fosite, der auf Helgoland (daher ursprünglich Fositesland) einen Tempel hatte.

Forssell, Hans, schwed. Historiker, geb. 14. Jan. 1843 in Gefle, 1888 Präsident des Finanzkammerkollegiums, Mitglied der Ersten Kammer und der schwed. Akademie. Hauptwerk: »Sveriges inre historia från Gustaf I.« (1869—75). »Studier och kritiker« (1875 bis 1888, 2 Bde.).

Forst, für regelmäßigen wirtschaftlichen Betrieb eingerichteter Wald.

Forst, 1) Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Sorau, auf einer Neiße-Insel, an der Bahn Kottbus-Sagan, (1890) 23,539 Ew.; Pro- und Realprogymnasium. Bedeutende Tuchfabrikation. — 2) Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, (1890) 4649 Ew. — 3) Dorf in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Neustadt a. H., an der Bahn Neustadt-Dürkheim, 577 Ew. Berühmter Weinbau (Forster).

Forstabschätzung, die Ermittelung der zu einer bestimmten Zeit in einem Wald vorhandenen Bodenkraft, der aufstehenden Holzmasse und des an derselben erfolgenden Zuwachses. Vgl. Borggreve (1887).

Forstakademie, s. Forstschulen.

Forstbeamte. Den Schutz des Waldes versehen Waldschützen, Waldaufseher, Forstschützen, Forstaufseher, Forstwärter. Unterförster und Förster sind zugleich Betriebsaufsichtsbeamte. Das

Oberförstersystem hat selbständige Beamte für große Reviere (Oberförster), beim Revierförster- oder Forstmeistersystem haben die Verwalter kleiner Reviere nur einen Teil der Produktenverwertung (und Buchführung), während die Verwertung des Holzes dem Wirtschaftsforstmeister oder Forstamt zufällt. Höhere F.: Forstmeister, Forstinspektor, Forstdirektor, Forstrat, Oberforstmeister, Landforstmeister (Landjägermeister) 2c. Oberlandforstmeister der Direktor der Zentralbehörde in Preußen, Sachsen, Österreich.

Forstbenutzung, Gewinnung und Verwertung der forstlichen Produkte nebst Verarbeitung der Rohprodukte (Forsttechnologie). Vgl. Gayer (7. Aufl. 1888), König (3. Aufl. 1882).

Forstbetriebsregelung, s. Forsteinrichtung.

Forstbotanik, auf Forstwirtschaft angewandte Botanik. Hauptwerke von Nördlinger (1874—76, 2 Bde.), Willkomm (1875), Th. Hartig (»Anatomie und Physiologie der Holzpflanzen«, 1878), R. Hartig (»Lehrbuch der Baumkrankheiten«, 2. Aufl. 1889), Schwarz (1891).

Forsteinmiete, Zulassung ärmerer Einwohner zur Raff- und Leseholznutzung in den Forsten.

Forsteinrichtung (Forstbetriebsregelung), die dem Zweck der Volkswirtschaft entsprechende Regelung des Waldzustandes und Waldertrags, erfolgt nach Teilungs-, Fachwerks-, Holzertragsformel- und Rentabilitätsrechnungsmethoden. Vgl. Grebe, »Betriebs- u. Ertragsregulierung« (2. Aufl. 1879); Heyer, »Waldertragsregelung« (3. Aufl. 1883); Judeich (4. Aufl. 1885), Graner (1889).

Förstemann, Ernst Wilhelm, Sprachforscher, geb. 1822 in Danzig, 1866—87 Bibliothekar in Dresden. Schrieb: »Altdeutsches Namenbuch« (2. Aufl. 1872, 2 Bde.); »Geschichte des deutschen Sprachstammes« (1874—75, 2 Bde.).

Forster, 1) Johann Reinhold, Reisender u. Naturforscher, geb. 22. Okt. 1729 in Dirschau (Westpreußen), seit 1753 Prediger zu Nassenhuben bei Danzig, bereiste 1765 die Kolonien des Gouvernements Saratow, lebte seit 1766 zu Warrington in Lancashire, begleitete Cook auf seiner 2. Reise 1772—75, ward 1780 Prof. der Naturgeschichte in Halle; † 9. Dez. 1798. Schrieb: »Observations made during a voyage round the world« (1778; deutsch von seinem Sohn Georg F., 2. Aufl. 1783, 3 Bde.); »Geschichte der Entdeckungen im Norden« (1784); »Beiträge zur Völker- u. Länderkunde« (1781—83, 3 Bde.) u. a. — 2) Georg, Sohn des vor., geb. 26. Nov. 1754 in Nassenhuben, begleitete seinen Vater nach England und auf dessen Reise mit Cook, ward 1778 Lehrer der Naturgeschichte an der Kasseler Ritterakademie, 1784 zu Wilna, 1788 Bibliothekar des Kurfürsten von Mainz, schloß sich den Franzosen an, ging nach der Eroberung von Mainz 1793 als Deputierter an den Konvent nach Paris; † 11. Jan. 1794 das. Werke: »Kleine Schriften« (1789—97, 6 Bde.); »Ansichten vom Niederrhein« (1791—94, 3 Bde.; 1868). Sämtliche Schriften 1843, 9 Bde. Seine Gattin Therese, Tochter des Göttinger Philologen Heyne, später mit F. Huber (s. d. 1) verheiratet, gab F.s »Briefwechsel« (1829, 2 Bde.) heraus. F.s Leben behandelte H. König in dem Roman »Die Klubbisten in Mainz« und in »F.s Leben in Haus und Welt«. Vgl. Moleschott (3. Aufl. 1874), Klein (1863), Dove (1881). — 3) François, franz. Kupferstecher, geb. 22. Aug. 1790 in Locle (Schweiz), † 26. Juni 1872 in Paris, stach treffliche, effektvolle Blätter nach Leonardo da Vinci, Raffael, Guido Reni, Dürer u. nach neuern Meistern. — 4) John, engl. Schriftsteller, geb. 1812 in Newcastle am Tyne, † 1. Febr. 1876 in London. Schrieb: »Statesmen of the commonwealth of England« (1831—34, 7 Bde.); die Biogr. von Ol. Goldsmith (1848, 8. Aufl. 1889), Sir John Eliot (1864), Landor (1868), Dickens (1871—74, 3 Bde.; auch deutsch) u. a. — 5) William Edward, engl. Staatsmann, geb. 11. Juli 1818 in Bradpole, Garnfabrikant in Bradford, 1861 liberales Mitglied des Unterhauses, 1865—66 Unterstaatssekretär für die Kolonien, 1868—74 Vizepräsident des Erziehungskomitees, brachte 1870 die Erziehungsbill und 1871 die Ballotbill durch das Parlament, 1880—82 Staatssekretär für Irland, verteidigte mit Erfolg das irische Landgesetz; † 5. April 1886. Biogr. von W. Reid (4. Aufl. 1888).

Förster, s. Forstbeamte.

Förster, 1) Friedrich, histor. Schriftsteller, geb. 24. Sept. 1791 in Münchengosserstädt, trat 1813 mit Th. Körner in das Lützowsche Freikorps, dann Lehrer an der Artillerieschule in Berlin, 1817 wegen demagogischer Umtriebe entlassen, 1829 Hofrat am königl. Museum; † 8. Nov. 1868. Hauptwerke: »Albrecht von Wallenstein« (1834), nebst dessen Briefen (1829, 3 Bde.); »Geschichte Friedrich Wilhelms I. von Preußen« (1835, 3 Bde.); »Preußens Helden in Krieg und Frieden« (bes. wichtig die Abteilung: »Geschichte der Befreiungskriege 1813, 1814 u. 1815«, 9. Aufl. 1888, 3 Bde.); »Gedichte« (1838, 2 Bde.) u. a. — 2) Ernst, Kunstschriftsteller, Bruder des vor., geb. 8. April 1800 in Münchengosserstädt, war anfangs Maler und Schüler von Cornelius, thätig zu München; † das. 29. April 1885. Hauptwerk: »Geschichte der deutschen Kunst« (1851—60, 5 Bde.); außerdem: Bd. 4—8 von »Wahrheit aus Jean Pauls (seines Schwiegervaters) Leben« (1827 ff.); »Denkwürdigkeiten aus dem Leben von J. P. Richter« (1863, 4 Bde.); »Denkmale der deutschen Baukunst, Bildnerei und Malerei« (1855—69, 12 Bde.); »Geschichte der ital. Kunst« (1869—78, 5 Bde.); »Denkmale der ital. Malerei« (1870—82, 4 Bde.); »Raffael« (1867—69, 2 Bde.); »Peter v. Cornelius« (1874, 2 Bde.) 2c.; auch »Gedichte« (1854) und Reisebücher (»Italien«, 8. Aufl. 1862). — 3) Heinrich, Fürstbischof von Breslau, geb. 24. Nov. 1800 in Großglogau, 1837 Domherr zu Breslau, ausgezeichnet als Kanzelredner, 19. Mai 1853 Fürstbischof, immer mehr auf die Seite der ultramontanen Partei gedrängt, der er auf dem vatikanischen Konzil 1870 zuletzt vergeblich opponierte, widersetzte sich den Maigesetzen, nach seiner Flucht nach Österr.-Schlesien 1876 abgesetzt; † 20. Okt. 1881 das. auf Schloß Johannisberg. Schr.: »Lebensbild Diepenbrocks« (3. Aufl. 1878); »Kanzelvorträge« (n. A. 1880, 6 Bde.); »Hirtenbriefe« (1880, 2 Bde.) u. a. Vgl. Franz (1875). — 4) Franz, Jurist, geb. 7. Juli 1819 in Breslau, † 8. Aug. 1878 als Geh. Oberregierungsrat im preuß. Kultusministerium in Berlin; Hauptwerk: »Theorie u. Praxis des heutigen gemeinen preuß. Privatrechts« (6. Aufl. von Eccius 1892, 4 Bde.). — 5) August, Schauspieler, geb. 3. Juni 1828 in Lauchstädt, seit 1858 am Wiener Burgtheater thätig, 1876—82 Direktor des Stadttheaters zu Leipzig, dann Societär des Deutschen Theaters in Berlin, 1888 Direktor des Burgtheaters in Wien; † 23. Dez. 1889 in Semmering. Ausgezeichnet im Fach komischer Charakterrollen und ernster Väter. — 6) Wilhelm, Astronom, geb. 16. Dez. 1832 zu Grünberg in Schlesien, 1865 Dir. der Berliner Sternwarte und Herausgeber des Berliner »Astronomischen Jahrbuchs«, 1868 Dir. der Normaleichungskommission. Schrieb: »Metronomische Beiträge« (1870—82, 3 Hefte); »Sammlung wissenschaftlicher Vorträge« (1876, 1887, 1890); »Studien zur Astrometrie« (1888). Seit 1872 gibt er »Astronomische Materialien zum preuß. Normalkalender« heraus. — 7) Wendelin, Philolog, geb. 10. Febr. 1844 in Wildschütz bei Trautenau (Böhmen), seit 1876 Prof. in Bonn (vorher in Prag). Durch Herausgabe altfranz. Texte (Werke Christians v. Troyes, 1884 ff., »Aiol et Elie de Saint Gille«, 1876—82) u. a., die Redaktion der »Altfranz. Bibliothek« (1879—87, 11 Bde.) und

der »Romanischen Bibliothek« (1889 ff.) um die Förderung der roman. Philologie verdient. — 8) Alban, Komponist, geb. 28. Okt. 1849 in Reichenbach i. V., Schüler des Dresdener Konservatoriums, 1871 Dirigent der Singakademie und seit 1882 Hofkapellmeister in Neustrelitz. Opern (»Lorle«), Sonaten, Lieder u. a.

Försterschulen, s. Forstschulen.

Forster Weine, s. Pfälzer Weine.

Forstinsekten, die im Wald lebenden und dort schädlichen oder nützlichen Insekten (s. Text zur Tafel »Schädliche Insekten«). Vgl. Ratzeburgs Schriften; Taschenberg, »F.« (1874).

Forstrevier, forstliche Wirtschaftseinheit, = 1—5000 Hektar. Große F.e teilt man in Wirtschaftsbezirke.

Forstschulen, 1) Hochschulen, hervorgegangen aus Privatanstalten (Meisterschulen: Zanthier in Ilsenburg 1765, Cotta in Zillbach 1785—1811), gegenwärtig selbständige Akademien: Eberswalde, Münden, Tharant, Eisenach, Wien; mit polytechnischen Schulen verbunden: Karlsruhe, Zürich, mit der Universität in Gießen, Tübingen, München (Vorbereitung: Aschaffenburg). 2) Mittelschulen nur in Österreich: Eulenberg, Weißwasser, Lemberg. 3) Niedere F. (Försterschulen) zur Ausbildung von Forstschutz- und Aufsichtsbeamten: Gr.-Schönebeck und Proskau, außerdem bei allen Jägerbataillonen. 4) Forstarbeiterschulen (Waldbauschulen) zur Ausbildung von Kultur- und Holzhauermeistern.

Forsttechnologie, s. Forstbenutzung.

Forstwirtschaft, die auf Erzeugung von Waldprodukten gerichtete Thätigkeit. Hauptbetriebsarten: A. Schlagweiser Betrieb: 1) Hochwald- od. Samenholzbetrieb mit Femelschlagbetrieb. 2) Ausschlagwaldbetrieb (Schlagholzbetrieb), und zwar Niederwaldbetrieb, Kopfholzbetrieb, Schneidholzbetrieb. 3) Zusammengesetzter Betrieb: Mittelwaldbetrieb, Lichtungsbetrieb, Hochwaldkonservationsbetrieb. 4) Gemischte Betriebe: Hackwald- oder Haubergsbetrieb, Waldfeldbetrieb, Hutwaldbetrieb. B. Plenterbetrieb (Femelbetrieb). Vgl. die einzelnen Artikel.

Forstwirtschaftliche Versuchsstationen, Anstalten zur Förderung der Forstwissenschaft durch Experimente, in Karlsruhe, Tharant, Eberswalde (auch für Elsaß-Lothringen, Anhalt, Oldenburg), Hohenheim, Eisenach, München, Braunschweig, Gießen, eingefügt in den Organismus teils der Zentralforstbehörden, teils der Forstlehranstalten und zu einem Verein verbunden. Auch in Österreich, Bern, Schweden und Frankreich.

Forstwissenschaft, die Lehre von der Erzeugung der Waldprodukte und der gewerblichen Waldbenutzung, umfaßt die Lehre vom Boden, dem forstlichen Verhalten der Waldbäume, der Bedeutung des Waldes für Landeskultur und Gemeinwohl und die Forststatistik, ferner Staats- und Privatforstwirtschaftslehre, Statistik und Geschichte des Waldeigentums, endlich die Lehre von der forstwirtschaftlichen Thätigkeit, Forsteinrichtung, Betriebsregelung, Waldbau, Forstschutz, Forstpolizei, Forstbenutzung, Forsttechnologie, Waldwertberechnung, auch Forstrechtskunde und Staatsforstverwaltungskunde. Die F. fand die erste systematische Gestaltung durch Kameralisten (Moser 1757, Stahl 1772, Brocke 1768—75, Suckow 1777, Jung-Stilling 1781 2c.). Zunächst wurden Systeme der Forsteinrichtung und die mathematische Seite der F. ausgebildet, und seit 1795 gab Bechstein der F. encyklopädische Vollständigkeit und schulgerechte, methodische Form. Der exakte Ausbau der F. begann mit Hartig und Cotta, gegen deren dogmatische Gebundenheit Pfeil seit 1816 erfolgreich auftrat. Seit 1820 entwickelte sich die Forstbotanik durch Hundeshagen und Th. Hartig epochemachend, seit 1830 auch die Entomologie durch Th. Hartig und Ratzeburg, die Bodenkunde durch Hundeshagen, Senft, Grebe, Heyer, die mathematische F. durch König, Preßler, Heyer. Seit 1840 wurde durch Hundeshagen, K. Heyer, König, Grebe und G. Heyer eine positive wissenschaftliche Richtung gepflegt, welche weitere Fortschritte namentlich von der Methode des exakten Versuchs erwartet. Vgl. Heß, »Encyklopädie und Methodologie der F.« (1885—90, 2 Bde.); über Forstgeschichte: Bernhardt (1872—75, 3 Bde.), Roth (1879), Schwappach (1883 u. 1885 ff.).

Forstzoologie, Lehre von den im Walde lebenden Tieren. Vgl. Altum, »F.« (2. Aufl. 1876—81, 3 Bde.), Roßmäßler und Brehm, »Tiere des Waldes« (1869, 2 Bde.); s. auch Forstinsekten.

Forsyth (spr. förßeith), Thomas Douglas, engl. Diplomat und Reisender, geb. 1827 in Liverpool, seit 1848 in Ostindien, unternahm 1870 und 1874 als Gesandter Reisen nach Ostturkistan, wobei er das Karakorum- und das Kuenlüngebirge in 6000 m Höhe überschritt, schloß 1874 einen Vertrag mit Jakub Chan von Kaschgar, seit 1878 in London; † 17. Dez. 1886. Schrieb: »Forsyth's mission to Yarkand« (1871) und »Report of a mission to Yarkand« (1875, deutsch 1878). »Autobiography and reminiscences« (1887).

Fort (frz., spr. för), kleiner befestigter Platz oder selbständiges Außenwerk einer Festung; detachierte F., Sperrfort, s. Festung.

Fortaventūra, Insel, s. Fuerteventura.

Fortbildungsschulen, Lehranstalten, welche den Zweck haben, die in der Volksschule empfangene Ausbildung zu ergänzen und zu erweitern. In England (heute über 380,000 Lehrer mit mehr als 2½ Mill. Schülern) und Nordamerika besonders verbreitet als (religiöse) Sonntagsschulen, welchen in Deutschland die kirchliche Kinder- oder Christenlehre entspricht. Daneben allgemeine (städtische, ländliche) oder fachliche (gewerbliche, landwirtschaftliche) F. In einem Teile Deutschlands ist der Besuch der allg. F. gesetzlich für alle jungen Leute (bis 16 oder 17 Jahren) vorgeschrieben, die nicht anderweit entsprechenden Unterricht genießen. Der Besuch gewerblicher F. kann nach der Reichsgewerbeordnung durch Ortsstatut für Gesellen, Lehrlinge und Gehilfen bis zum 18. Lebensjahr als obligatorisch erklärt werden. Vgl. Reichenau (1869), J. B. Meyer (1873), Armstroff (1877 u. 1882), Nagel (1877); Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 15; Göck, »Die gewerblichen F. in Deutschland, Belgien und der Schweiz« (1882); Jatuschke, »Praxis der F.« (1889); Lüders, »Denkschriften« (über preußische F., 1891); Zeitschriften: »Bildungsverein« (1871 ff.), »Fortbildungsschule« (1887 ff.), »Volksschulbote« (1855 ff.).

Fort de France (spr. för d'frängß, auch Fort Royal), befestigte Hafenstadt auf der westind. Insel Martinique, 8000 Ew.

Forte (ital., abgekürzt f), stark; fortissimo (ff), sehr stark; mezzo forte (mf), mittelstark; forte piano (fp), stark und sofort wieder leise; poco forte (pf), etwas stark.

Forteguerri (spr. -gwerri), Riccolò, ital. Dichter, geb. 7. Nov. 1674 in Pistoja, Prälat am Hofe Clemens' XI.; † 7. Febr. 1735 in Rom. Hauptwerk das komische Epos »Ricciardetto« (Satire auf den Klerus, 1738; deutsch von Gries 1831—33, 3 Bde.).

Fortepiāno (ital.), s. Pianoforte.

Fortescue (spr. fórtisKju), Fluß an der Nordwestküste von Westaustralien.

Fortescue (spr. fórtisKju), Chichester, s. Carlingford.

Forth, Fluß in Schottland, mündet durch den Firth of F. (Brücke bei Queensferry von 2½ km Länge im Bau) in die Nordsee; 97 km lang.

Forth- und Clydekanal, Kanal im mittlern Schottland, 62 km lang, verbindet Grangemouth am Forth mit Glasgow am Clyde.

Fortifikation (lat.), Befestigungskunst, s. Festung.

Fortin (frz., spr. -täng), kleines Fort.

Fortin, türk. Getreidemaß, = 141,064 Lit.

Fortpflanzung, Entstehung neuer Organismen aus alten. Bei der Teilung zerfällt der alte Organismus in 2 oder mehr gleichwertige, auswachsende Teile. Bei nicht vollständiger Trennung der Teilstücke entstehen Kolonien, Stöcke. Bei F. durch Sprossung (Knospung) bleibt der alte Organismus neben dem jungen erhalten, und oft bleiben beide verbunden. Bei der Keimbildung zerfällt der alte Organismus ganz oder teilweise in Keime, die auswandern und sich entwickeln. Bei diesen Fortpflanzungsarten (ungeschlechtlichen, monogonen) verschmelzen oft vor der Teilung zunächst zwei gleichartige Individuen (Konjugation). Bei der geschlechtlichen (sexuellen, amphigonen) F. werden zweierlei Keime (Eizellen und Samenzellen) gebildet, nach deren Aufeinanderwirkung (Befruchtung) der neue Organismus sich entwickelt. Beiderlei Keime entstehen in demselben Individuum (Hermaphrodit, Zwitter), oder die Geschlechter sind getrennt (Gonochorismus). Hierbei findet zuweilen Parthenogenesis (F. aus unbefruchteten Eiern: Bienen, Blattläuse) statt. Bei der geschlechtlichen F. entwickelt sich aus dem Ei der Embryo, der oft zunächst eine Larve liefert, die der Metamorphose unterliegt, und oft folgen einander verschiedenartige fortpflanzungsfähige Generationen (Generationswechsel).

Fortpflanzungsorgane, s. Geschlechtsorgane.

Fort Royal (spr. för röajall), s. Fort de France.

Fortschrittsmühle, eine Art Excelsiormühle (s. d.).

Fortschrittspartei, deutsche, die entschieden liberale Fraktion, welche, 1861 in Preußen von bisherigen Mitgliedern der altliberalen (Vinckeschen) Partei und der Fraktion »Jung-Litauen« gegründet, bis 1866 im preuß. Abgeordnetenhaus die Mehrheit behauptete. Nachdem 1866 aus ihr die nationalliberale Partei hervorgegangen war, konstituierten sich die Zurückbleibenden unter Waldeck, Hoverbeck u. Virchow auch im norddeutschen Reichstag als F. Diese unterschied sich von den Nationalliberalen hauptsächlich durch Ablehnung aller Kompromisse, entschieden freihändlerische Ansichten und heftige Bekämpfung Bismarcks, bes. seit der Wirtschaftsreform. 1884 verschmolz sie sich mit den Sezessionisten zur Deutschen freisinnigen Partei (s. d).

Fort Severn (spr. fohrt sséwwern), s. Annapolis.

Fortūna (lat., grch. Tyche), Göttin des Glückes und des Schicksals, hatte in Rom unter den verschiedensten Beinamen zahlreiche Tempel; dargestellt mit Steuerruder, Füllhorn, Flügeln, Rad oder Kugel.

Fortunātus, Volksbuch, die Schicksale des Fortunatus und seiner Söhne (mit dem Wünschelhut und dem unerschöpflichen Geldsäckel) enthaltend; zuerst 1509 gedruckt. Dramatisch behandelt von Tieck (1816), episch von Uhland (Fragment).

Fortune (spr. fórtschön), Robert, Botaniker, geb. 1813 bei Berwick, bereiste wiederholt China und 1860—63 Japan, † April 1880; beschaffte Theepflanzen für die Pflanzungen im Himalaja, führte viele ostasiat. Pflanzen ein; mehrere Reisewerke.

Fortuny, Mariano, span. Maler, geb. 11. Juni 1839 in Reus (Katalonien), begleitete 1859—60 den General Prim im Kriege gegen Marokko, lebte meist in Rom; † das. 21. Okt. 1874. Hauptwerke: Hochzeit in der Vicaria zu Madrid, marokkan. Schlangenbändiger; lieferte auch Aquarelle und Radierungen. Von großem Einfluß auf die modernen Genremaler in Italien und Spanien. Biogr. von Davillier (1875), Yriarte (1885).

Fort Wayne (spr. fohrt wehn), Stadt im Staat Indiana (Nordamerika), am Zusammenfluß des St. Joseph und des St. Mary's, durch den Wabashkanal mit dem Eriesee verbunden, (1890) 35,393 Ew., kathol. Bischof. Handel.

Fort Worth, Stadt im Staate Texas (Nordamerika), (1890) 23,076 Ew.

Fŏrum (lat.), der Marktplatz im alten Rom (F. romanum), zur Zeit der Republik der Mittelpunkt des röm. Staatslebens, jetzt Campo vaccino; auch Name von Ortschaften mit Gerichtsbarkeit und Marktgerechtigkeit, z. B. F. Julii (jetzt Fréjus, s. auch Cividale), F. Livii (jetzt Forli) ꝛc. In der Gerichtssprache Gerichtshof, Gerichtsstand; F. delicti commissi, der Gerichtshof des Ortes, wo ein Verbrechen begangen worden ist; F. domicilii und F. habitationis, der Gerichtshof des Wohn- oder Aufenthaltsortes des Angeklagten; F. deprehensionis, Gerichtshof des Ortes, wo der Verbrecher ergriffen ward; F. rei sitae, Gerichtshof der belegenen Sache, in dessen Sprengel das bestrittene Grundstück liegt.

Forzāto (ital.), s. Sforzato.

Foscāri, Francesco, 1423 Doge von Venedig, erwarb Brescia, Bergamo und Ravenna, 1457 abgesetzt, † 1. Nov. 1457; sein Sohn Jakob F. verbannt.

Foscōlo, Ugo, ital. Dichter, geb. 26. Jan. 1778 auf Zante aus venez. Familie, wirkte rastlos für die polit. Wiedergeburt Italiens, ging 1817 als Flüchtling nach England; † 10. Okt. 1827 in Turnham Green bei London. Seine Asche wurde 1871 nach Florenz übergeführt. Hauptwerke: der Roman »Ultime lettere di Jacopo Ortis« (1802, deutsch 1870), eine Nachahmung des Goetheschen »Werther«, und das didaktische Gedicht »Dei sepolcri« (deutsch von Heyse 1880). »Opere« 1850—59, 11 Bde. Biogr. von Carrer (1842), Antona-Traversi (1884) und de Winckels (1886—92, 2 Bde.).

Fossa (lat.), Grube, Kanal, Rinne.

Fossālta, Bach in der Nähe von Modena in Italien. 26. Mai 1249 Sieg der Bolognesen über König Enzio, welcher gefangen wurde.

Fossāno, Stadt in der ital. Prov. Cuneo (Piemont), am Stura, 7959 Ew. Bischofsitz. Seidenweberei.

Fossil (lat.), aus der Erde gegraben; auf Versteinerungen bezüglich. Fossilien, Mineralien, besonders solche organischen Ursprungs (Kohle), speziell Versteinerungen.

Fossombrōne, Stadt in der ital. Prov. Pesaro-Urbino (Marken), am Metauro, 4266 Ew. Bischofsitz. Seidenindustrie.

Foster, engl. Bleigewicht, = 28 Ztr. = 1422,5 kg.

Foster, Charles, amerikan. Staatsmann, geb. 12. April 1828 in Ohio, 1870 republikan. Mitglied des Kongresses, 1880—84 Gouverneur von Ohio, 1890 Schatzsekretär.

Fötāl, was sich auf den Fötus, den Embryo, bezieht.

Fothergill, s. Gesichtsschmerz.

Fotheringhay (spr. fötheringgä), engl. Dorf in Northamptonshire; Ruinen des Schlosses, in welchem 8. Febr. 1587 Maria Stuart hingerichtet ward.

Foetōrius, Iltis.

Fotscha, Stadt in Bosnien (Herzegowina), an der Drina, 4360 Ew.

Fötterle, Franz, Geolog, geb. 2. Febr. 1823 in Mramotitz (Mähren), † als Vizedirektor der geolog. Reichsanstalt in Wien 5. Sept. 1876. Werke: »Geologische Übersicht der Bergbaue Österreichs« (mit Hauer, 1855); »Geologische Übersichtskarte von Südamerika« (1854).

Fötus, s. Embryo.

Fou (frz., spr. fuh), Narr; Läufer im Schachspiel.

Foucault (spr. fuko), Jean Bernard Léon, Physiker, geb. 18. Sept. 1819 in Paris, redigierte seit 1845 den wissenschaftlichen Teil des »Journal des Débats«; † 13. Febr. 1868 in Paris. Konstruierte mehrere physikalische u. astronomische Apparate. F.s Pendelversuch beweist aus der scheinbaren allmählichen Veränderung der Schwingungsebene eines längere Zeit schwingenden Pendels die Umdrehung der Erde um ihre Achse. Vgl. »Recueil des travaux scientifiques de L. F.« (hrsg. von Bertrand 1879), Lissajous (1875).

Fouché (spr. fuschéh), Joseph, Herzog von Otranto, geb. 29. Mai 1763 in Nantes, 1792 Mitglied des Konvents, als dessen Kommissar er in den Provinzen die scheußlichsten Grausamkeiten verübte, 1799 Polizeiminister, 1806 Herzog, als Gegner der maßlosen Eroberungssucht Napoleons 1810 abgesetzt, 1813 Gouverneur der illyrischen Provinzen zu Laibach, 1815 nochmals Polizeiminister, nach Napoleons 2. Abdankung Haupt der provisorischen Regierung, von Ludwig XVIII. wieder zum Polizeiminister und im Sept. 1815 zum Gesandten in Dresden ernannt, durch das Dekret vom 6. Jan. 1816 gegen die Königsmörder verbannt; † 25. Dez. 1820 in Triest. Die »Mémoires de F.« (1828—29, 4 Bde.) sind unecht.

Fougade (frz., spr. fugahd), Flattermine, s. Mine.

Fougères (spr. fuschähr), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Ille-et-Vilaine, (1891) 17,381 Ew.; Segeltuchfabrikation.

Foulards (spr. fulahr, Foulas), seidene Hals- und Taschentücher aus Ostindien, in Europa nachgeahmt; häufiger Kleiderstoffe aus ungezwirnter Rohseide.

Fould (spr. fuhld), Achille, franz. Staatsmann, geb. 31. Okt. 1800 in Paris, Mitinhaber des Bankgeschäfts »F.-Oppenheim«, 1842 Kammermitglied, Okt. 1849—1851 und 3. Dez. 1851 bis Jan. 1852 Finanzminister, dann Senator und bis 1860 Staats- und Hausminister, Nov. 1862 bis Jan. 1867 wieder Finanzminister; † 5. Okt. 1867 in Tarbes.

Foulon (spr. fulóng), Joseph François, geb. 1715 in Saumur, Finanzintendant, als Blutsauger verhaßt, 12. Juli 1789 Finanzminister, 22. Juli in Paris nebst seinem Schwiegersohn Berthier de Sauvigny vom Pöbel ermordet.

Fouqué (spr. fuké), 1) Heinrich Aug., Freiherr de la Motte-, preuß. General, geb. 4. April 1698 im Haag, kämpfte ruhmvoll 23. Juni 1760 bei Landeshut; † 3. Mai 1774. »Mémoires« (deutsch 1788, 2 Bde.). — 2) Friedr. Heinr. Karl, Freiherr de la Motte-, Dichter, geb. 12. Febr. 1777 in Brandenburg, seit 1794 in Militärdiensten, 1813 Leutnant bei den freiwilligen Jägern, lebte später meist auf seinem Gute Nennhausen bei Rathenow, 1831—42 in Halle, wo er Vorlesungen über Geschichte der Poesie hielt; † 23. Jan. 1843 in Berlin. Einer der bekanntesten und ehemals gelesensten Romantiker; Verf. zahlreicher Romane, dramat. und lyr. Dichtungen (am besten die Erzählung »Undine«, 1811, 26. Aufl. 1887). Auch »Der Zauberring« (1813, n. A. 1865) für Zeit und Richtung sehr charakteristisch. Ausgew. Werke 1841, 12 Bde. Seine zweite Gattin, Karoline, geb. v. Briest, geschiedene v. Rochow († 1831), auch Schriftstellerin.

Fouquet (spr. fukä), Nicolas, franz. Minister, geb. 1615, 1653 Oberintendant der Finanzen, trieb mit den öffentlichen Geldern prahlerischen Luxus, 1661 eingekerkert; † 23. März 1680 in Pignerol. Vgl. Chéruel (1865) u. Lair (1890).

Fouquier-Tinville (spr. fukieh-tängwil), Antoine Quentin, franz. Revolutionär, geb. 1747, Polizeispion in Paris, 1793 öffentlicher Ankläger des Revolutionstribunals, wütete schonungslos; 7. März 1795 hingerichtet. Vgl. Domenget (1878).

Fourage, s. Furage.

Fourchambault (spr. furschangboh), Stadt im franz. Depart. Nièvre, Arrond. Nevers, an der Loire, (1891) 5810 Ew.; Eisenindustrie.

Fourcroy (spr. furkröa), Antoine François de, Chemiker, geb. 15. Juni 1755 in Paris, 1784 Prof. das., 1792 Mitglied des Nationalkonvents und des Wohlfahrtsausschusses, 1801 Minister des öffentlichen Unterrichts und um Begründung höherer Unterrichtsanstalten sehr verdient; † 17. Dez. 1809. Mitbegründer der neuen chemischen Nomenklatur, Verfasser mehrerer chemischer Werke.

Fourcroya *Vent.*, Gattung der Amaryllideen. F. gigantea *Vent.*, in Mexiko, liefert in den Blattfasern Spinnmaterial (Agavefasern zum Teil) und Saft zur Bereitung von Pulque; F. cubensis *Haw.* liefert zum Teil den Gras- oder Sisalhanf.

Fourgon (frz., spr. furgóng), Ofengabel, Bagagewagen.

Fourichon (spr. furischóng), Martin, franz. Admiral, geb. 9. Jan. 1809 in Vivier (Dordogne), 1870 Kommandant des Geschwaders in der Ostsee, im Sept. Mitglied der Delegation in Tours, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1876 Senator, 1876—77 Marineminister; † 24 Nov. 1884.

Fourier, s. Furier.

Fourier (spr. furjeh), 1) Jean Baptiste Joseph, Naturforscher, geb. 21. März 1768 in Auxerre, Prof. das. und in Paris, Mitglied des Comité de surveillance, Sekretär Bonapartes in Ägypten; † 16. Mai 1830. Schrieb: »Théorie analytique de la chaleur« (1822, deutsch 1884); »Analyse des équations déterminées« (1831); die histor. Einleitung zur »Description de l'Égypte«. »Œuvres« 1888—90, 2 Bde. — 2) François Marie Charles, Sozialist, Gründer des nach ihm benannten Systems (»Fourierismus«, vgl. Phalanstère), geb. 7. April 1772 in Besançon, arbeitete in Marseille und Lyon in Handelsgeschäften; † 8. Okt. 1837. Schrieb: »Traité de l'association domestique-agricole« (1822). »Œuvres complètes« 1841—45, 6 Bde. Biogr. von Pelarin (5. Aufl. 1871), Bebel (1888).

Four in hand (engl., spr. fohr in händ), Viergespann vom Bock gefahren.

Fourmies (spr. furmih), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrond. Avesnes, an der Helpe, (1891) 13,469 Ew.

Fournier (spr. furnjeh), August, Historiker, geb. 19. Juni 1850 in Wien, 1880 Prof. das., 1885 an der deutschen Universität in Prag, 1891 deutschliberales Mitglied des Reichsrats; schrieb: »Gentz und Cobenzl« (1880); »Napoleon I.« (1886—89, 3 Bde.); »Handel u. Verkehr in Ungarn u. Polen im 18. Jahrh.« (1887).

Fourniere, s. Furnieren.

Fourtou (spr. furtu), Marie François Oscar Bardy de, franz. Politiker, geb. 3. Jan. 1836 in Ribérac (Dordogne), 1871 Mitglied der Nationalversammlung, klerikaler Bonapartist, 1872—73 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1873—74 des Unterrichts, 1876 Deputierter, 1877 nach dem Staatsstreich unter Broglie Minister des Innern.

Foutre (spr. fuhtr), ein franz. derbes Fluchwort; foutern, fluchen.

Fovĕa (lat.), in der Anatomie Grube; in der Botanik Honiggrube.

Fowler (spr. fauler), John, Ingenieur, geb. 1817 in Sheffield, baute große Eisenbahnen und Docks, die unterirdische Bahn in London, und mit Baker die große Forth-Brücke. Chefingenieur der ägypt. Regierung.

Fowlers Dampfpflug, s. Dampfpflug.

Fowlersche Tropfen (spr. fauler-), s. Arsenik.

Fox, 1) George, Stifter der Quäker, geb. 1624 in Drayton in der engl. Grafschaft Leicester, Schuhmacher, predigte seit 1647 den »Christus in uns« statt des »Christus für uns«, gründete eine Gemeinde unter dem Namen Gesellschaft der Freunde (s. Quäker); † 1691. »Schriften« 1694—1706, 3 Bde. Autobiographie hrsg. von Newman (1886); Biogr. von Janney (1852), Watson (1860), Bickley (1884), Ruffet (1886). — 2) Charles James, engl. Staatsmann, geb. 24. Jan. 1749, Sohn von Henry F. (Lord Holland, Staatssekretär unter Georg II.), 1768 Mitglied des Unterhauses, 1770 Lord der Admiralität u. 1772 Lord des Schatzes, bekämpfte seit 1774 im Unterhause die Politik Norths gegen die amerikan. Kolonien, bildete 1783 mit North und Portland ein neues Ministerium, das aber gegen Ende d. J. dem Ministerium Pitt weichen mußte, begann 1784 im Unterhause als Führer der Whigs mit Burke u. a. eine großartige parlamentarische Opposition gegen Pitts kriegerische Politik.

Anfang 1806 Premierminister, † er 13. Sept. 1806. Statue in London (1816) und Denkmal in der Westminsterabtei (1818). Schr.: »History of the early part of the reign of James II.« (1808, deutsch von Soltau 1810); »Speeches in the house of Commons« (1815, 6 Bde.). Vgl. Biogr. von Russell (1859—67, 3 Bde.); Wakeman (1890). [und der Southamptoninsel.

Forkanal, Meeresarm zwischen dem Baffinsland

Foy (spr. föa), Maximilien Sébastien, franz. General, geb. 1775 in Ham, Artilleriegeneral unter Napoleon I., 1819 liberales Mitglied der Kammer, energischer Gegner des reaktionären Ministeriums; † 28. Nov. 1825. Bei seinem Begräbnis in Paris veranstalteten die Liberalen eine große Demonstration. Vgl. »Discours du général F.« (mit Biogr., 1826, 2 Bde.).

Foyatier (spr. föajatjeh), Denis, Bildhauer, geb. 1793 in Bussières (Loire), † 18. Sept. 1863 in Paris, Schüler von Lemot. Hauptwerke: Statue des Spartacus, des Cincinnatus, des Obersten Combes in Feurs, Jacquards in Lyon und der Jeanne d'Arc in Orléans.

Foyer (frz., spr. föajeh), Feuerherd, Minenherd; Saal oder Gang neben einem Konzert-, Theater- oder Sitzungssaal, meist mit Büffett verbunden. [mönch.

Fra (ital., Abkürz. von Frate), Bruder, Bettel-

Fraas, 1) Karl Nikolaus, Landwirt, geb. 3. Sept. 1810 in Rattelsdorf (Oberfranken), 1847 Prof. in München, 1853 Dir. der Zentraltierarzneischule; † 9. Nov. 1875 auf Neufreimann bei München. Schrieb: »Synopsis florae classicae« (1845); »Die Natur der Landwirtschaft« (1857, 2 Bde.); »Buch der Natur für Landwirte« (1860); »Künstliche Fischerzeugung« (2. Aufl. 1854); »Ackerbaukrisen und ihre Heilmittel« (1866); »Geschichte der Landbau- u. Forstwissenschaft« (1866); »Wurzelleben der Kulturpflanzen« (2. Aufl. 1872). — 2) Oskar, Geolog, geb. 17. Jan. 1824 in Lorch im Remsthal, Pfarrer in Laufen, 1853 Konservator, 1890 Vorstand des Naturalienkabinetts in Stuttgart, reiste 1864 und 1875 nach dem Orient, verdient um die Geologie Württembergs u. um die Paläanthropologie. Schrieb: »Fauna von Steinheim« (1870); »Vor der Sündflut« (3. Aufl. 1870); »Aus dem Orient« (1867); »Drei Monate am Libanon« (1876); »Geologische Beobachtungen am Libanon« (1878); »Aëtosaurus ferratus« (1877); »Geognostische Beschreibung von Württemberg, Baden, Hohenzollern« (1882); »Aus dem Süden« (1886); »Geologie« (1890).

Fraccaroli, Innocenzo, Bildhauer, geb. 28. Dez. 1805 in Castel Rotto bei Verona, † 29. April 1882 in Mailand, Schüler von Thorwaldsen und Tenerani. Werke von technischer Vollendung: Der bethlehemitische Kindermord, Eva vor dem Sündenfall, Denkmal Karl Emanuels II. (Turin), Kreuzabnahme.

Fracht, die Ladung des F.führers, d. h. desjenigen, der gewerbsmäßig den Transport von Gütern gegen Lohn (ebenfalls F. genannt) ausführt. F.geschäft (F.vertrag), Bezeichnung für die Rechtsverhältnisse zwischen dem F.führer und dem Absender der Güter (Verfrachter) und deren Empfänger (Destinatar). F.brief (im Seehandel Konnossement genannt), die Urkunde über den zwischen Absender und F.führer abgeschlossenen Vertrag. Das deutsche Handelsgesetzbuch versteht unter F.geschäft nur den Vertrag über Gütertransport zu Lande oder auf Flüssen und Binnengewässern (Art. 390—431) und stellt über die Seefracht (Befrachtungsvertrag) besondere Bestimmungen (Art. 557—664) auf. Vgl. auch das deutsche Eisenbahn-Betriebsreglement vom 11. Mai 1874. Vgl. Eger, »F.recht« (2. Aufl. 1887—91, 3 Bde.).

Fra Diavolo (spr. djáwolo), neapolitan. Räuber, 1806 gehenkt, Held der bekannten Oper von Auber.

Fraga, Bezirksstadt in der span. Provinz Huesca (Aragonien), am Cinca, (1887) 7158 Ew.

Fragaria, s. Erdbeere.

Fragerecht, das Recht des Richters, im mündlichen Prozeßverfahren zur Aufklärung des Sachverhaltes Fragen zu stellen. Im Strafverfahren haben den Sachverständigen und Zeugen gegenüber auch die beisitzenden Richter, die Geschwornen, Schöffen, Staatsanwalte, Privatkläger und Nebenkläger, auch der Angeklagte und sein Verteidiger ein F. Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, § 239 ff.; Deutsche Zivilprozeßordnung, § 130 f., 464.

Fragil (lat.), zerbrechlich.

Fragment (lat.), Bruchstück, bes. von Schriftwerken; fragmentarisch, bruchstückweise; Fragmentist, Verfasser oder Herausgeber von F.en.

Fraikin (spr. fräkäng), Charles Auguste, belg. Bildhauer, geb. 14. Juni 1819 in Herenthals bei Antwerpen, in Brüssel gebildet, Mitglied der Akademie das. Werke: Amor u. Venus, Triumph des Bacchus, Grabmal der Königin der Belgier (Ostende), Egmond und Hoorn (Brüssel) u. a.

Fraknói (eigentl. Frankl), Wilhelm, ungar. Historiker, geb. 17. Febr. 1843 in Ürmény, kathol. Bischof, 1879 Generalsekretär der Akademie, stiftete in Rom ein ungarisches Institut; schr.: »Peter Pazmán« (1868—1869, 2 Bde.); »Geschichte von Ungarn« (n. Aufl. 1873—1874); »Denkmäler der ungar. Reichstage« (1874—77, 6 Bde.); »Matth. Corvinus« (deutsch 1891) u. a.

Fraktion (lat.), Brechung, Bruch; parlamentarische Partei. [Lettern; Kanzleischrift; Knochenbruch.

Fraktur (lat.), Bruch; die sogen. deutschen eckigen

Frambösie (frz., indianische, amboinische, große Pocken, Erdbeerpocken, Fidschiausschlag, Beerschwamm), in Afrika heimischer Ausschlag in Form schwammiger Auswüchse auf der Haut; durch Sklaven nach Amerika, Fidschiinseln, verschleppt.

Frame (engl., spr. frehm), im Maschinenwesen Gestell, Rahmen.

Framĕa (lat.), meißelförmige Stoß-, Hieb- und Wurfwaffe der alten Deutschen, aus Stein od. Bronze.

Frameries (spr. fram'rih), Gemeinde in der belgischen Prov. Hennegau, Arrond. Mons, (1891) 10,821 Ew. Kohlenbergbau.

Française (frz., spr. frangßähs'), Kontertanz.

Francavilla, 1) Stadt auf Sizilien, Prov. Messina, 4316 Ew. — 2) (F. fontana) Stadt in der ital. Prov. Lecce (Apulien), 17,559 Ew.

Francesca da Rimini (spr. -tschéska), Tochter des Guido da Polenta, Herrn von Ravenna, im 13. Jahrh. wider ihren Willen mit dem häßlichen Malatesta da Rimini vermählt, liebte dessen Stiefbruder Paolo, ward mit diesem von ihrem Gemahl überrascht und ermordet (1278). Ihre Geschichte zuerst von Dante (in der »Hölle«, Gesang 5) verewigt, später auch von andern (z. B. Silvio Pellico und P. Heyse) dramatisch behandelt. Vgl. Yriarte (1882).

Franceschi (spr. -tschéski), Piero degli, Maler, geb. 1420 in Borgo San Sepolcro (Umbrien), † 1492; meisterhaft in der perspektivischen Verkürzung und im Kolorit. Hauptwerke: die Fresken in San Francesco zu Arezzo.

Franche-Comté (spr. frangsch-kongté), die ehemalige Freigrafschaft Burgund, Hochburgund, alte Prov. Frankreichs, umfaßte das franz. Juraland im W. der Schweiz, mit hohen Bergketten im O. und Ebenen im W. Dep. Doubs, Obersaône und Jura, 15,743 qkm mit (1891) 856,965 Ew. Hauptstädte Dôle und Besançon. — Das Gebiet der Sequaner, bildete das Land in der Römerzeit die Prov. Maxima Sequanorum. Im 5. Jahrh. dem burgundischen, dann dem fränk. Reich, 887 dem transjuran. Burgund einverleibt, ward es nach Abtrennung der Schweiz 1156 von der Erbtochter Beatrix dem Kaiser Friedrich I. zugebracht, seitdem deutsches Reichslehen, fiel 1200 durch Heirat an Otto II. von Meran, 1322 an die Herzöge

von Burgund, nach deren Aussterben 1363 an den franz. Prinzen Philipp den Kühnen, den Stifter des neuburgund. Hauses, 1477 an Maximilian von Österreich als Gemahl der burgund. Erbtochter Maria, 1555 an die span.-habsburg. Linie, 1674 von Frankreich erobert und im Frieden von Nimwegen 1678 an dasselbe abgetreten. Vgl. Clerc, »Histoire de la F.« (2. Aufl. 1870, 2 Bde.); Castan (1890), Bouchot (1890).

Franchi (spr. -ki), Alessandro, Kardinal, geb. 25. Juni 1819 in Rom, 1856–59 Nunzius in Florenz, 1868–69 in Madrid, 1873 Kardinal, 1874 Präfekt der Propaganda, 1878 unter Leo XIII. Staatssekretär, versöhnlich; † 30. Juli 1878.

Franchise (frz., spr. frangschihs'), Freimütigkeit, Freiheit; Befreiung von Abgaben (Zöllen); certificat de f., Zollfreischein.

Francia (spr. frántscha), 1) Francesco, ital. Maler, eigentl. Raibolini, geb. um 1450 in Bologna, Nachahmer von Perugino und Raffael; † 5. Jan. 1518. Seine Bilder durch tiefe religiöse Empfindung ausgezeichnet. Hauptwerke in Bologna, München und Dresden. — 2) José Gaspar Tomas Rodriguez da, Diktator von Paraguay, geb. 1756, Advokat in Asuncion, 1814 Diktator, behauptete sich durch eine Schreckensregierung und Absperrung des Landes gegen außen bis an seinen Tod 20. Sept. 1840. Vgl. Bazan, »El dictator F.« (1887).

Francien, s. Ile de France.

Francis, Sir Philip, engl. Staatsmann, geb. 1740 in Dublin, Günstling Lord Hollands und Pitts, 1773–80 Mitglied des Rats für Bengalen, in einem Duell mit W. Hastings verwundet, längere Zeit Parlamentsmitglied; † 23. Dez. 1818. Verfasser der »Letters of Junius« (s. Juniusbriefe). Vgl. »Memoirs« (1867, 2 Bde.).

Franciska, Wurfaxt, Nationalwaffe der Franken.

Franck, 1) Sebastian, Prosaist des 16. Jahrh., geb. 1499 in Donauwörth, lebte zu Nürnberg und an andern Orten Süddeutschlands, wegen seiner wiedertäuferischen Meinungen oft vertrieben, 1533 Drucker in Ulm; † 1542 in Basel. Hauptwerke: »Chronica« (erster Versuch einer Weltgeschichte, 1531); »Chronica des ganzen teutschen Lands« (1538); »Weltbuch« (Erdbeschreibung, 1534); »Sprichwörter« (1541, neu bearb. 1876). Vgl. Hase (1869), Haggenmacher (1886). — 2) Melchior, Kirchenkomponist, geb. um 1580 in Zittau, † 1639 als Hofkapellmeister in Koburg. Geistliche Lieder, Psalmen u. a. — 3) Ludwig, Veterinär, geb. 1834 zu Mogger in Meiningen, 1864 Prof. in München; † als Dir. der Tierarzneischule das. 4. April 1884. Schrieb: »Handbuch der Anatomie der Haustiere« (3. Aufl. 1892); »Handbuch der tierärztl. Geburtshilfe« (2. Aufl. 1887); gab mit Bollinger die »Zeitschrift für Tiermedizin« heraus.

Francke, 1) August Hermann, pietist. Theolog u. Pädagog, geb. 22. März 1663 in Lübeck, ward 1685 Dozent zu Leipzig, 1690 Diakonus in Erfurt, 1692 Pastor und Professor zu Halle, gründete 24. Juli 1698 daselbst ein Waisenhaus, dann auch andre Schulen und Erziehungsanstalten mit geringen Mitteln, die bald durch Beiträge aus der ganzen evang. Christenheit derart wuchsen, daß jene Anstalten sich schon unter ihm zu den jetzt noch bestehenden F.schen Stiftungen (s. Halle) erweiterten; † 8. Juni 1727. Denkmal von Rauch (1829). »Pädagog. Schriften« hrsg. von Kramer (2. Aufl. 1885). Biogr. von Kramer (1880–82, 2 Bde.), Stein (2. Aufl. 1886). — 2) Karl Philipp, schleswig-holsteinischer Patriot, geb. 17. Jan. 1805 in Schleswig, 1848–51 Mitglied der provisorischen Regierung der Herzogtümer, 1848–49 des Frankfurter Parlaments, 1851 Staatsrat in Koburg, 1863 Ratgeber des Herzogs von Augustenburg, 1867 preuß. Abgeordneter; † 23. Febr. 1870 in Kiel.

Franckenstein, Georg Arbogast, Freiherr zu, Politiker, geb. 2. Juli 1825 in Würzburg, Gutsbesitzer auf Schloß Ullstadt bei Langenfeld in Unterfranken, erbliches Mitglied und 1881 Präsident des bayr. Reichsrats, ultramontan und partikularistisch gesinnt, bekämpfte im Reichsrat und im Zollparlament (1867 bis 1870) die deutsche Einigung, 1872 Mitglied des deutschen Reichstags, Vorstand des Zentrums, 1879 bis 1887: 1. Vizepräsident, brachte 9. Juli 1879 den F.schen Antrag zur Annahme, wonach die Erhöhung der Zölle bewilligt, aber die Matrikularbeiträge beibehalten und die Überschüsse aus den Zöllen, welche sich über die Summe von 130 Mill. Mk. ergeben, unter die Bundesstaaten verteilt werden; † 22. Jan. 1890 in Berlin.

Franc-maçonnerie (frz., spr. frang-maßonn'rih), Freimaurerei.

François (spr. frangßóa), 1) Alphonse, Kupferstecher, geb. 1811 in Paris, † 6. Juli 1888 das., Schüler von Henriquel-Dupont. Treffliche Stiche in Linienmanier nach neuern franz. Malern (Delaroche) und ältern Italienern (Fiesole). — 2) Luise von, Schriftstellerin, geb. 27. Juni 1817 in Herzberg bei Weißenfels, lebt in Weißenfels; Romane: »Die letzte Reckenburgerin« (1871, 5. Aufl. 1888), »Frau Erdmuthens Zwillingssöhne« (1872) und »Stufenjahre eines Glücklichen« (1879); »Novellen« (1868, 2 Bde.), »Erzählungen« (1871, 2 Bde.), »Natur und Gnade« (1875, 3 Bde.), »Judith« (1883) u. a.

Franco von Köln, niederländ. Musiker, lebte nach Fétis im 11. Jahrh. in einem Kloster Flanderns, nach Kiesewetter erst zu Anfang des 13. Jahrh. Einer der bedeutendsten Förderer und Ausbildner der Mensuralmusik; Begründer der Theorie vom musikal. Zeitmaß.

Francs-archers (frz., spr. frang-farschéh), Frei-(Bogen-) Schützen, von Karl VII. von Frankreich 1448 gegen den Lehnsadel errichtete Volkswehr, um 1479 wieder aufgelöst.

Francs-tireurs (frz., spr. frang-tirör, »Freischützen«), im deutsch-franz. Krieg von 1870/71 Freischaren unter selbstgewählten Führern, suchten die Verbindungslinien der deutschen Armeen im Rücken unsicher zu machen.

Franeker, Stadt in der niederländ. Prov. Friesland, (1890) 7198 Ew.; 1585–1811 Universität.

Frangŭla, s. Rhamnus.

Frangulinen, dikotyle Pflanzenordnung der Polypetalen, umfaßt Rhamneen, Vitaceen, Celastrineen, Ilicineen, Hippokrateaceen, Pittosporeen, Olakaceen.

Frank (Franc), franz. Silbermünze, seit 1803 Einheit des franz. Münzsystems, = 20 Sous oder 100 Centimes = 80 (Silberwert 75,1) Pf., im kleinen Verkehr = 81 Pf. Auch in der Schweiz, in Belgien, Italien (Lira), Rumänien (Leu), Griechenland (Drachme) und Spanien (Peseta) eingeführt.

Frank, 1) Jakob, jüd. Schwärmer, geb. 1719, † 10. Dez. 1791 in Offenbach; Stifter der Sekte der Sohariten oder Kontratalmudisten (Frankisten), welche sich in Polen, der Moldau und der Türkei erhalten hat (judaisierende Katholiken). Vgl. Grätz (1868). — 2) Sigismund Michael, Wiederhersteller der deutschen Glasmalerei, geb. 1769 in Nürnberg, errichtete das. 1827 die königl. Glasmalereianstalt, † 18. Jan. 1847 in München. Fenster für den Dom in Regensburg. — 3) Franz Herm. Reinh., Theolog, geb. 25. März 1827 in Altenburg, seit 1857 Professor der Theologie in Erlangen; schrieb: »Theologie der Konkordienformel« (1858–65, 4 Bde.); »System der christl. Gewißheit« (2. Aufl. 1881–84, 2 Bde.); »System der christl. Wahrheit« (2. Aufl. 1885–86, 2 Bde.); »System der christlichen Sittlichkeit« (1884 bis 1887, 2 Bde.). — 4) Adolf, Industrieller, geb. 20. Jan. 1834 in Klötze (Altmark), Begründer der Staßfurter Kali- und Bromindustrie, seit 1876 Leiter

einer Glashütte in Charlottenburg. — 5) Bernhard, Botaniker, geb. 17. Jan. 1839 in Dresden, 1878 Prof. in Leipzig, 1881 an der landwirtschaftl. Hochschule in Berlin. Schrieb: »Pflanzentabellen« (5. Aufl. 1886); »Krankheiten der Pflanzen« (1880); »Ernährung der Pflanze mit Stickstoff« (1888); »Pilzsymbiose der Leguminosen« (1888); »Lehrbuch der Pflanzenphysiologie« (1890), »Lehrbuch der Botanik« (1892), bearbeitete auch die neue Auflage von Leunis' »Botanik«.

Frankatūr, Freimachung, Vorausbezahlung des Portos für Briefe ꝛc.

Franke, Hermann, Komponist, geb. 9. Febr. 1834 in Neusalz a. O., Schüler von Marx, seit 1869 Kantor in Sorau. Kirchliche Chorwerke, »Hymne an den Gesang«, »Tragödie« u. a.

Frankel, Zacharias, jüd. Theolog, geb. 18. Okt. 1801 in Prag, seit 1836 Oberrabbiner für Leipzig und Dresden, 1854 Oberrabbiner und Direktor des jüd. theologischen Seminars in Breslau; für die Emanzipation der Juden als Schriftsteller thätig; † 13. Febr. 1875 in Breslau. Gab 1852—68 die »Monatschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judentums« heraus.

Franken, großer german. Volksstamm, Bund mehrerer kleinerer Völkerschaften, trat zuerst im 3. Jahrh. am Niederrhein auf und teilte sich dann in 2 Teile: ripuarische F., am Mittelrhein, u. salische F., am Niederrhein, welch letztere im 5. Jahrh. durch Hennegau und Artois bis an die Somme vordrangen. Diese wurden die Gründer des fränk. Reiches, das zuerst unter der Herrschaft der Merowinger stand, bes. unter Chlodwig († 511), der einen großen Teil Frankreichs eroberte, zu Macht gelangte und durch Besiegung der Burgunder, Thüringer und später der Bayern immer größern Umfang gewann. Teilungen (gewöhnlich in drei Reiche, Austrasien, Neustrien und Burgund) riefen in der Folge blutige Familienkriege hervor, bis das Land unter Chlotar 613 wieder unter einem Zepter vereinigt wurde. Seit dem 7. Jahrh. erhoben sich allmählich neben den Königen die Hausmeier (Major domus) und begründeten die Macht des Hauses der Karolinger, an welches durch Pippin 751 die Königswürde kam. Die größte Erweiterung erhielt darauf das Reich unter Pippins Sohn Karl d. Gr., der die Grenzen nördl. bis zur Eider, südl. bis zum Ebro und nach Unteritalien, östl. bis zur Saale, dem Böhmerwald und der Raab ausdehnte und die röm. Kaiserwürde erlangte (800). Nach dem Tode seines Sohnes Ludwig des Frommen wurde das Reich für immer geteilt durch den Vertrag von Verdun (843), mit welchem die Geschichte des fränk. Reiches aufhört und die von Deutschland (Ostfranken) und Frankreich (Westfranken) beginnt. Vgl. Bornhak (1863); Richter, »Annalen des fränk. Reichs« (1873); Waitz, »Verfassung des fränk. Reichs« (1882); Arnold, »Fränk. Zeit« (1882).

Die Landschaft F., wie seit Gründung des fränk. Reiches die Sitze des Volkes der F. am Rhein, Main und Neckar genannt wurden, ward, seit dem 9. Jahrh. ein Herzogtum, als der Kern des Deutschen Reiches angesehen. Nach Herzog Eberhards Tode wurde 939 die fränk. Herzogswürde von Otto I. mit der Krone verbunden und erst von Heinrich V. im 12. Jahrh. für Ostfranken erneuert. Das mächtigste fränk. Geschlecht, die Salier, bestiegen 1024 den deutschen Thron und herrschten bis 1125. Während Rheinfranken den Namen Pfalz annahm, bildete Ostfranken, das Maingebiet, seit 1498 den fränk. Kreis des Deutschen Reichs und seit 1817 die 3 fränk. Kreise Bayerns. Vgl. Stein, »Geschichte Frankens« (1884—86, 2 Bde.).

Frankenau, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Frankenberg, (1890) 981 Ew.

Frankenberg, 1) Fabrikstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Flöha, im Zschopauthal, an der Bahn Chemnitz-Roßwein, (1890) 11,369 Ew.; Realschule. Fabriken für wollene, baumwollene u. andre Stoffe. — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Eder und der Bahn Sarnau-F., (1890) 2787 Ew.

Frankenberger Kornähren, kleine Zweige und Zapfen von zu Kupferglanz vererzten Koniferen.

Frankenhausen, Hauptstadt der Unterherrschaft von Schwarzburg-Rudolstadt, an der Wipper, (1890) 5944 Ew.; Realprogymnasium. Salzwerk, Solbad. Auf dem Schlachtberg 15. Mai 1525 Sieg der Fürsten von Sachsen, Braunschweig und Hessen über die Bauern unter Thomas Münzer.

Frankeniaceen, etwa 20 Arten umfassende dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Cistifloren, Kräuter an der Mittelmeerküste.

Frankenjura, Plateau in Bayern zwischen Wörnitz und Main, 160—530 m hoch; im nördl. Teil, bes. um Muggendorf (Oberfranken), Fränkische Schweiz genannt; zahlreiche Tropfsteinhöhlen.

Frankenstein, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, am Pausebach und an der Bahn Kamenz-Raudten, (1890) 8140 Ew.; Progymnasium.

Frankenthal, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Pfalz, an der Isenach, Knotenpunkt an der Bahn Neunkirchen-Worms, (1890) 13,008 Ew.; Maschinenfabriken, Glockengießerei; Landgericht; Lateinschule, Taubstummenanstalt.

Frankenwald, Gebirgszug im bayr. Regbez. Oberfranken, nordwestl. vom Fichtelgebirge abzweigend, 40—50 km breites, einförmiges Grauwackenplateau von 600 m mittlerer Höhe (im Wetzstein bei Lehesten 821 m hoch).

Frankenweine, im Mainthal und seinen Seitenästen zwischen Hanau und Bamberg wachsende Weine, meist sehr haltbare Weißweine, als »Krankenweine« gerühmt. Leisten- und Steinwein (Bocksbeutel) von Würzburg.

Frankfort, Stadt im Staat Kentucky (Nordamerika), am Kentucky-River, (1890) 7892 Ew.

Frankfurt, Regierungsbezirk der preuß. Prov. Brandenburg, 19,195 qkm (348,6 QM.) und (1890) 1,137,157 Ew. (seit 1885 Zunahme 1,87 Proz.); 17 landrätliche u. 3 Stadtkreise. Die Hauptstadt F. an der Oder, einst berühmte Hansestadt, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Breslau, (1890) 55,738 Ew.; Marienkirche. Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle, 3 Messen; Eisenindustrie, Orgelbau; Schiffahrt. Gymnasium, Realgymnasium. Ehemals Universität (1506—1811).

Frankfurt am Main, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Wiesbaden, rechts am Main, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Basel, mit dem gegenüber gelegenen Stadtteil Sachsenhausen (1890) 179,985 Ew. (seit 1885 Zunahme 16,5 Proz.). Schöne Straßen in der Neustadt: bes. die Zeil und Kaiserstraße. Merkwürdige Gebäude: Dom- oder Bartholomäuskirche (14. Jahrh., seit dem Brand von 1867 wiederhergestellt), Paulskirche (1848—49 Sitz des Parlaments), Liebfrauenkirche (14. Jahrh.) u. a.; der Römer (Rathaus mit dem Kaisersaal), der Thurn und Taxissche Palast in der Eschenheimer Gasse (ehedem Sitz des Bundestags), die Börse, Stadtbibliothek, Stadtarchiv, Goethes Geburtshaus (Sitz des Deutschen Hochstifts), das große Deutschordenshaus (in Sachsenhausen), das Städelsche Kunstinstitut (Gemäldesammlung), die Senckenbergsche Stiftung (naturhistorische Sammlungen), Bethmanns Villa (mit Antikensaal), Opernhaus, Markthalle, Zentralbahnhof. Denkmäler von Karl d. Gr. (Mainbrücke), Gutenberg (Roßmarkt), Goethe (Theaterplatz), Schiller (Schillerplatz) ꝛc. Oberlandes- und Landgericht. 2 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 1 Oberreal-, 3 Realschulen, Lehrerinnenseminar, Taubstummen- u. Blindenanstalt sowie Wohlthätigkeitsinstitute (groß. Irrenhaus). Fabriken für Nähmaschinen, Chemikalien, Par-

fümerien, Strohhüte ꝛc. Bed. Zwischen- und Wechselhandel. Handelskammer, Reichsbankhauptstelle, Frankfurter Bank, zahlreiche Bankgeschäfte. Viele Konsulate. Schiffahrt auf dem Main. 2 Messen. Zoologischer Garten; Palmengarten. Die Umgegend (seit Schleifung der Festungswerke 1804) durch Promenaden und Parkanlagen verschönert. — Schon 793 erwähnt, 843 Hauptstadt des ostfränk. Reiches, seit 1152, bes. seit 1356 Stadt der deutschen Königswahl, seit 1245 freie Reichsstadt, seit 1562 Krönungsstadt der deutschen Kaiser, 1806—14 Residenz des Fürst-Primas und Hauptstadt des von Napoleon geschaffenen Großherzogtums F. (5160 qkm mit 302,000 Ew.; Geschichte von Bernays, 1882), seit 1815 Sitz der Bundesversammlung, 1848—49 der deutschen Nationalversammlung; 16. Juli 1866 infolge seiner antipreuß. Haltung von Vogel v. Falckenstein besetzt. 18. Okt. 1866 Preußen einverleibt. 10. Mai 1871 Friede von F. zwischen Deutschland und Frankreich. Vgl. Kriegk, »Geschichte von F.« (1871); Horne und Grotefend, »Geschichte von F.« (2. Aufl. 1882); Stricker, »Neuere Geschichte von F. seit 1806« (1880).

Frankfurter Attentat, der auf das Bundespalais in Frankfurt a. M. 3. April 1833 versuchte revolutionäre Anschlag, der von dem sogen. Männerbund ausging, von Militär unterdrückt wurde und neue demagogische Untersuchungen zur Folge hatte.

Frankfurter Blau, s. Berliner Blau.

Frankfurter Schwarz (Drusen-, Reben-, Hefen-, Kernschwarz, Kupferdruckerschwarz), verkohlte Weintreber und Weinhefe, dient zur Bereitung von Kupfer- und Buchdruckerschwärze.

Frankieren (ital.), eine Sendung franko (portofrei) machen, das Postgeld vorausbezahlen.

Fränkische Kaiser, s. Salische Kaiser.

Fränkische Schweiz, s. Frankenjura.

Fränkisches Reich, s. Franken.

Frankisten, Sekte, s. Frank 1).

Frankl, Ludwig August, Ritter von Hochwart, Dichter, geb. 3. Febr. 1810 in Chrast (Böhmen), Schulrat, Präses der israelit. Kultusgemeinde und des Blindeninstituts zu Wien. Dichtungen: »Habsburglied« (1832); »Episch-lyrische Dichtungen« (1834); »Sagen aus dem Morgenland« (1834); »Christoforo Colombo« (1836); »Rachel« (7. Aufl. 1880); »Don Juan d'Austria«, Epos (3. Aufl. 1884); »Ein Magyarenkönig« (3. Aufl. 1880); »Der Primator« (5. Aufl. 1880); »Helden- und Liederbuch« (2. Aufl. 1863); »Ahnenbilder« (1864); »Libanon« (3. Aufl. 1867); »Lyrische Gedichte« (5. Aufl. 1880); »Gusle«, Übersetzung serbischer Nationallieder (1852); Satirisches (1891); Biographisches über Lenau (2. Aufl. 1886), F. Raimunds (1882), Hebbel (1883), Grillparzer (2. Aufl. 1885) u. a. »Gesammelte poetische Werke« (1880, 3 Bde.).

Frankland, Edward, Chemiker, geb. 18. Jan. 1825 in Churchtown bei Lancaster, 1851 Prof. in Manchester, 1865 in London. Verdient um organische Chemie, Natur der Flamme, Chemie und Technologie des Wassers, Spektralanalyse. Schrieb: »Lecture notes for chemical students« (1866 u. ö., 2 Bde.); »Water analysis« (1880); »Inorganic chemistry« (1884).

Franklin, 1) Benjamin, nordamerikan. Staatsmann, geb. 17. Jan. 1706 in Boston als Sohn eines Seifensieders, Buchdruckereibesitzer in Philadelphia, 1753 Generalpostmeister der englisch-amerikan. Kolonien, 1776 geheimer Unterhändler, 1778 bevollmächtigter Minister in Paris, unterzeichnete 3. Sept. 1783 den Frieden von Versailles, bis 1788 Gouverneur von Pennsylvanien; † 17. April 1790. Erfinder des Blitzableiters; ausgezeichneter Moralist. Werke hrsg. von Sparks (n. Ausg. 1882, 10 Bde.) und Bigelow (1887, 10 Bde.); deutsch von Binzer 1829, 4 Bde. Autobiogr. hrsg. von Bigelow (deutsch, 4. Aufl. 1882); Biogr. von Venedey (1865), Morse (1889), Mc. Master (1888). — 2) Sir John, engl. Seefahrer, geb. 16. April 178[6] in Spilsby (Lincolnshire), begleitete 1803 Flinders nach Australien, nahm 1818 teil an Buchans Nordpolexpedition, machte 1819 und 1825—29 Reisen zur Erforschung der Nordküste von Amerika, war 1835—43 Gouverneur von Vandiemensland, unternahm 19. Mai 1845 mit 2 Schiffen (Erebus und Terror) eine neue Nordpolexpedition, langte 4. Juli bei den Walfischinseln an und wurde 26. Juli in der Melvillebai zum letztenmal gesehen. Zahlreiche zu seiner Auffindung abgegangene Expeditionen ergaben endlich (1859), daß die Schiffe seit Sept. 1846 von Eis eingeschlossen waren und F. 11. Juni 1847 starb; die übrige Mannschaft verließ 22. April 1848 die Schiffe und brach nach der Mündung des Fischflusses auf, kam aber unterwegs um. Vgl. Brandes (1854), Skewes (188[9]), Markham (1891).

Franklinit, Mineral, Zinkoxyd mit Eisenoxydul, Eisen- und Manganoxyd; Franklin und Stirling in New Jersey, wird auf Zink und Eisen verhüttet.

Franklinsche Röhre, s. Pulshammer.

Franklinsche Tafel, s. Leidener Flasche.

Franko (ital.), frei, insbes. portofrei.

Frankoeen, Unterfamilie der Saxifrageen.

Frankolinhuhn (Francolinus vulgaris Steph.), Feldhühner, 34 cm lang, Cypern, Westasien, früher auch in Südeuropa, wird eifrig gejagt.

Frankreich (frz. la France, hierzu Karte mit [stati]stischer Übersicht), Republik in Westeuropa, vom Ka[nal], dem Atlantischen Ozean und dem Mittelmeer [be]spült, 536,408 qkm (9742 QM.) mit (1891) 38,343,1[92] Ew. (Zunahme seit 1886: 0,33 Proz.).

[Physische Verhältnisse.] Der Bodengestalt nach [...] allgemeinen Hügelland und Ebene, in der Haupt[...] zur atlant. Küste absinkend. Gebirge: im SW. [die] Pyrenäen (die höchsten Gipfel span.; Vignemale 3290 m, Canigou 2785 m, franz.); nordöstl. [...] das Hochland der Cevennen (bis 1754 m), das [...] gebirge (1640 m), die Gebirge der Auvergne [...] 1886 m), der franz. Jura (1724 m) und das nordfr[...] Bergland (Vogesen 1000—1400 m, Argonnen [...] 500 m, Ardennen 550 m); im SO. die Seealpen [...] 3300 m), die Kottischen (Pelvoux 4103 m) und Grajischen (Mont Blanc 4810 m) Alpen, mit weiten Verzweigungen in der Provence, Dauphiné ꝛc.; im NW. die Monts d'Arrée in der Bretagne (bis 391 m). Das Tiefland von der Nordküste bis zu den Pyrenäen sich erstreckend, 285,000 qkm, wellenförmig, von den Thalfurchen [...] verzweigter Flußnetze durchzogen, ohne Landseen [...] große Heide- und Sandstrecken (außer im äußersten SW.); Kalkstein- und Kreideboden vorherrschend, [...] meist mit einer dünnen, sehr fruchtbaren Schicht [an]geschwemmter Erde überdeckt. Bewässerung außerordentlich reichlich; 4 Hauptströme: Garonne (mit Ariége, Tarn, Lot und Dordogne) und Loire (mit Allier, Cher, Indre, Vienne) zum Atlant. Ozean, Seine (mit Aube, Marne) zum Kanal; Rhône (mit Ain, Saône, Doubs, Isère, Durance) zum Mittelmeer; außerdem zahlreiche Küstenflüsse: Adour, Charente, Orne, Vilaine, Aude u. a. Seen und Teiche etwa 1700, doch der größte nur 1000 Hektar groß. Schiffbare Kanäle (1887) von 4756 km Länge [...] kanal, Kanal von Nantes nach Brest, Canal du Midi, Berrykanal, Kanal von Burgund, Marne-Rhein- und Rhône-Rheinkanal, Canal du Centre u. a.). Gesamtlänge der Wasserstraßen 12,499 km. Klima sehr gemäßigt. 4 Vegetationszonen: südliche (Olive) am Mittelmeer, mittlere (Mais) 42—45° und [...] 45—49° n. Br., nördliche (Apfelbaum) 49—51° n. Br. Mittlere Temperatur: 14, 12—13 und 10° C. Naturprodukte: alle Arten Getreide und Obst, köstliche Weine, auch Kastanien, Platanen, Südfrüchte. Die herr[...]

Statistische Übersicht von Frankreich.

Departements	Flächeninh. QKilom.	Bevölkerung 1891	auf 1 qkm
Ain	5799	356907	62
Aisne	7352	545493	74
Allier	7308	424382	58
Alpen: Niederalpen	6954	124285	18
Oberalpen	5590	115522	21
Seealpen	3749	258571	69
Ardèche	5527	371269	67
Ardennen	5233	324923	62
Ariége	4894	227491	46
Aube	6001	255548	43
Aude	6313	317372	50
Aveyron	8748	400467	46
Belfort, Territor.	610	83670	137
Calvados	5521	428945	78
Cantal	5740	239601	42
Charente	5942	360259	61
Unter-Charente	6826	456202	67
Cher	7199	359276	50
Corrèze	5866	328119	56
Corsica	8799	288596	33
Côte d'Or	8761	376866	43
Côtes du Nord	6886	618652	90
Creuse	5568	284660	51
Dordogne	9183	478471	52
Doubs	5228	303081	58
Drôme	6521	306419	47
Eure	5958	349471	59
Eure-et-Loir	5874	284683	48
Finistère	6721	727012	108
Gard	5836	419383	72
Gers	6280	261084	42
Gironde	9740	793528	82
Hérault	6198	461651	74
Ille-et-Vilaine	6726	626875	93
Indre	6795	292868	43
Indre-et-Loire	6114	337298	55
Isère	8289	572145	69
Jura	4994	273028	55
Landes	9321	297842	32
Loir-et-Cher	6351	280358	44
Loire	4760	616227	129
Ober-Loire	4962	316735	64
Unter-Loire	6875	645263	94
Loiret	6771	377718	56
Lot	5212	2[illegible]3885	49
Lot-et-Garonne	5354	295360	55
Lozère	5170	135527	26
Maas (Meuse)	6228	292253	47
Maine-et-Loire	7121	518589	73
Manche	5928	513815	87
Marne	8180	434692	53
Ober-Marne	6220	243533	39
Mayenne	5170	332387	64
Meurthe-et-Moselle	5232	444150	85
Morbihan	6798	544470	80
Nièvre	6817	343581	50
Nord	5681	1736341	306
Ober-Garonne	6290	472383	75
Ober-Saône	5340	280856	53
Oise	5855	401835	69
Orne	6097	354387	58
Pas de Calais	6606	874364	132
Puy de Dôme	7951	564266	71
Pyrenäen, Nieder-	7623	425027	56
Oberpyrenäen	4529	225861	50
Ostpyrenäen	4122	210125	51
Rhône	2790	806737	289
Rhônemündungen (Bouches du Rhône)	5105	630622	124
Saône-et-Loire	8552	619523	72
Sarthe	6207	429737	69
Savoyen	5810	263297	45
Ober-Savoyen	4668	268267	57
Seine	475	3141595	6614
Nieder-Seine	6036	839876	139
Seine-et-Marne	5736	356709	62
Seine-et-Oise	5604	628590	112
Sèvres (Deux-)	6000	354282	59
Somme	6161	546495	89
Tarn	5742	346739	60
Tarn-et-Garonne	3720	206596	56
Var	6036	288336	48
Vaucluse	3548	235411	66
Vendée	6703	442355	66
Vienne	6970	344355	49
Ober-Vienne	5517	372878	68
Vogesen (Vosges)	5864	410196	70
Yonne	7428	344688	46
Zusammen:	528876	38343192	72

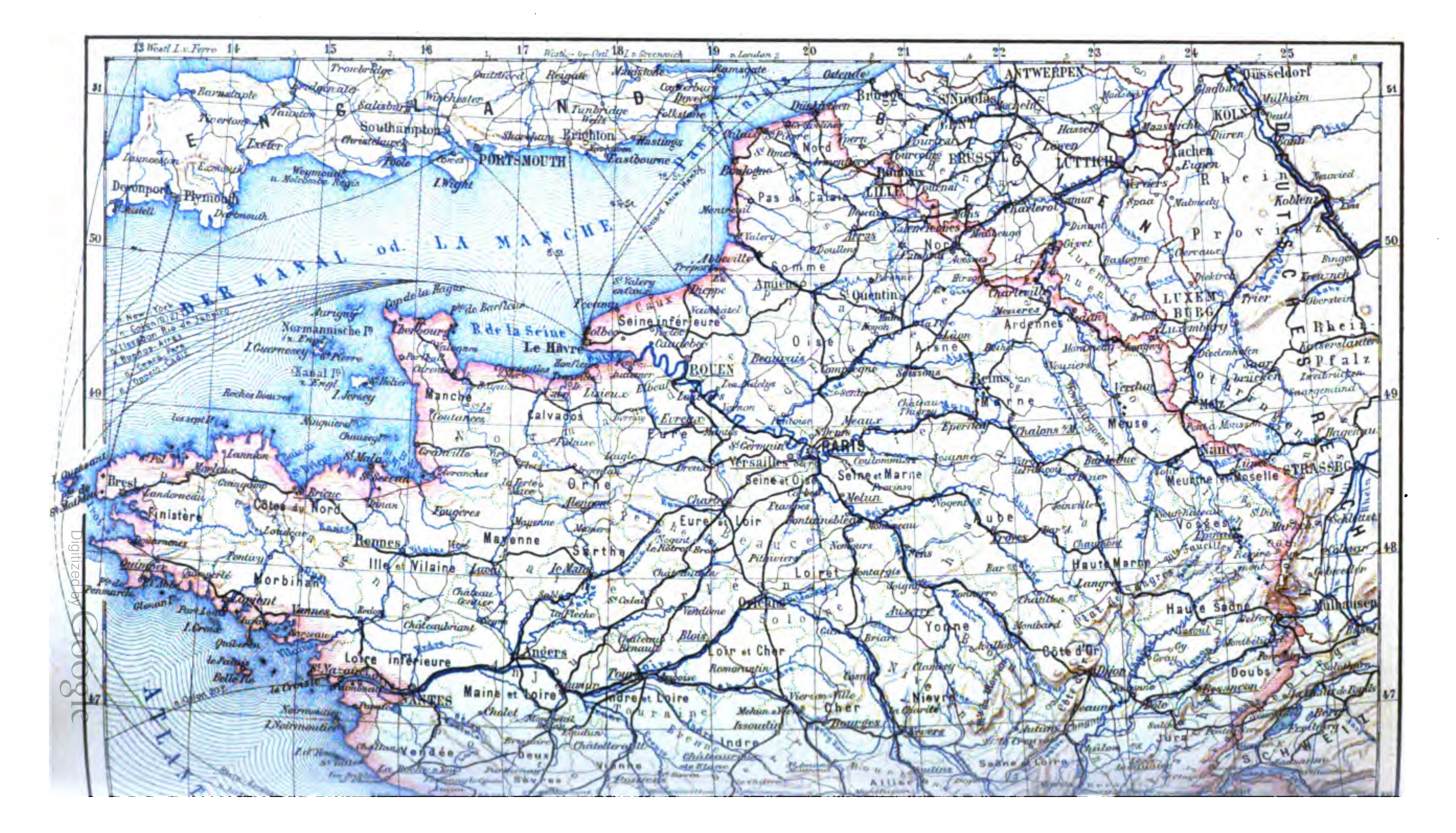
Kolonien und Schutzstaaten.

	QKilom.	Bevölkerung	auf 1 qkm
Indische Besitzungen	509	283053	554
Indo-China			
Kotschinchina	59500	1914000	32
Kambodscha (Schutzstaaten)	100000	1000000	10
Anam (Schutzstaaten)	230000	6000000	26
Tongking (Schutzstaaten)	100000	10000000	100
Asien:	490009	19197053	39
Algerien	667100	3855700	6
Tunis	116300	1500000	13
Sahara	3061000	1120000	0,3
Senegal	132000	146518	1,2
Rivières du Sud		47508	
Gold- u. Beninküste	19400	250000	1,3
Französischer Sudân	1231500	8800000	7
Französisch-Kongo	570000	2500000	4
Obock	6000	7770	4
Tadschurra und Kubbet		14600	
Réunion	1980	165915	83
Mayotta	366	12270	34
Komoren	1606	53000	33
Diego Suarez	591964	4607	6
Nossi Bé		7567	
Ste. Marie de Madagaskar		7667	
Madagaskar (Schutzstaat)		3500000	
Afrika:	6399216	21993117	3
St. Pierre und Miquelon	235	5929	25
Guadeloupe und Zubehör	1870	165899	89
Martinique	988	175863	178
Französisch-Guayana	78900	29769	0,3
Amerika:	81993	377460	4
Neukaledonien u. Loyalty	19823	62714	3
Chesterfieldinseln	0,3	—	—
Tahiti und Morea	1179	11181	19
Inseln unter dem Winde	471	4850	10
Markesasinseln	1274	5145	4
Tuamotu-Archipel	973	5091	5
Gambierinseln		445	
Wallis (Schutzstaaten)	96	5000	20
Futuna u. Alosi (Schutzstaaten)	159		
Clippertoninsel	6	—	—
Ozeanien:	24193	95307	3,7
Kolonien und Schutzstaaten:	6995411	41662937	6

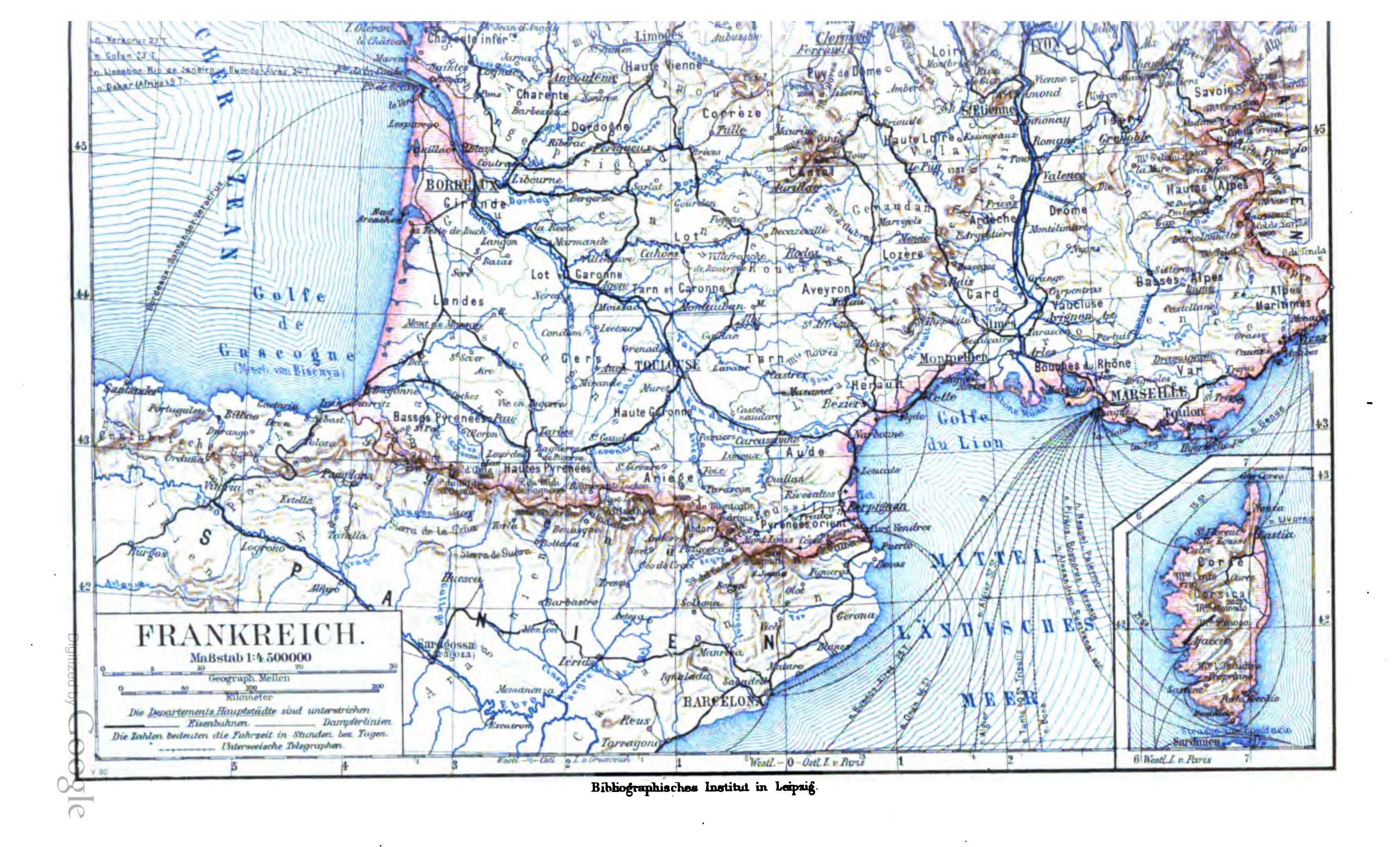
Der Kostenaufwand für die franz. Kolonien ist sehr bedeutend. Für Algerien, das bisher überhaupt 5 Milliarden gekostet hat, werden jährlich 80—90 Millionen Frank ausgegeben. Bei den schon eine gewisse Selbstverwaltung besitzenden Kolonien trägt das Mutterland nur die Kosten der höhern Verwaltung und teilweise des Militärdienstes. Bei den weniger selbständigen Kolonien und den Schutzgebieten tritt Frankreich aber in viel weiterm Maße ein, bei einigen auch mit Beiträgen zu den lokalen Budgets, wie bei Anam und Tongking, deren Defizit zu decken auch Kotschinchina mithelfen muß. Das Kolonialbudget betrug 1890: 51,6 Mill. Fr., darunter:

Zivilverwaltung	1132981	Frank
Justizverwaltung	1364069	"
Militärdienst	6685445	"
Naturalverpflegung	6384801	"
Hospitalwesen	2560007	"
Strafkolonien	10048827	"
Subvention für Anam und Tongking	12000000	"

Dazu kommen noch die Subventionen für Dampferlinien nach Indo-China 6,670,144, Algerien, Tunis und Berberei 880,000, Australien u. Neukaledonien 3,079,104, Ostafrika 1,042,560 und Westafrika 500,850, zusammen 12,172,858 Fr., so daß die Gesamtsumme der Ausgaben für koloniale Zwecke 64,363,002 Fr. erreicht. Diesen Ausgaben stehen nur Einnahmen in Höhe von 2—3 Mill. Fr. gegenüber. Algerien ist dabei gar nicht in Betracht gezogen. Von der Gesamteinfuhr Frankreichs (1889: 4316,3 Fr.) entfielen auf die Kolonien 350,9 Mill. Fr., von der Gesamtausfuhr (370,4 Mill. Fr.) aber 267,3 Mill. Fr. Ein Gesetz vom Jahre 1891 bezweckt die Schaffung einer Kolonialarmee.



DER KANAL od. LA MANCHE
ENGLAND
BELGIEN
DEUTSCHES REICH
Rhein Provinz
LUXEMBURG
Pfalz
SCHWEIZ
ATLANT
PARIS
ROUEN
Le Havre
PORTSMOUTH
Southampton
Brighton
Plymouth
Devonport
ANTWERPEN
BRÜSSEL
LÜTTICH
KÖLN
Düsseldorf
Koblenz
Aachen
LILLE
Nantes
Angers
Orléans
Tours
Dijon
Nancy
Metz
Reims
Amiens
Brest
Rennes
Cherbourg
Seine inférieure
Calvados
Manche
Orne
Eure
Eure et Loir
Seine et Oise
Seine et Marne
Oise
Somme
Pas de Calais
Nord
Aisne
Ardennes
Marne
Meuse
Aube
Loiret
Yonne
Loir et Cher
Sarthe
Mayenne
Ille et Vilaine
Côtes du Nord
Finistère
Morbihan
Loire inférieure
Maine et Loire
Indre et Loire
Cher
Nièvre
Côte d'Or
Haute Marne
Haute Saône
Doubs
Vosges
Meurthe et Moselle
Vendée
Indre
Jura
STRASSBG
Mülhausen


FRANKREICH.
Maßstab 1:4 500000
Geograph. Meilen
Kilometer
Die Departements Hauptstädte sind unterstrichen
Eisenbahnen
Dampferlinien
Die Zahlen bedeuten die Fahrzeit in Stunden bez. Tagen.
Unterseeische Telegraphen
Golfe de Gascogne
Golfe du Lion
MITTELLÄNDISCHES MEER
BORDEAUX
TOULOUSE
MARSEILLE
BARCELONA
LYON
Limoges
Clermont
Montpellier
Toulon
Perpignan
Narbonne
Carcassonne
Montauban
Cahors
Rodez
Nîmes
Avignon
Valence
Grenoble
Savoie
Hautes Alpes
Basses Alpes
Alpes Maritimes
Var
Bouches du Rhône
Vaucluse
Drôme
Ardèche
Gard
Lozère
Aveyron
Tarn
Hérault
Aude
Ariège
Haute Garonne
Gers
Landes
Lot
Garonne
Tarn et Garonne
Dordogne
Corrèze
Cantal
Haute Loire
Loire
Haute Vienne
Charente
Basses Pyrénées
Hautes Pyrénées
Pyrénées orient.
Gironde
Corse
Corsica
Ajaccio
Bastia
Sardinien
Zaragoza
Lérida
Tarragona
Reus
Gerona
Huesca
Logroño
Burgos
Santander
Bilbao
Pamplona
Vitoria
Bibliographisches Institut in Leipzig.

Heerwesen.

In seinem während der Gefangenschaft auf der Wilhelmshöhe entworfenen Plan zur Reorganisation der französischen Armee hat Napoleon III. den weisen Grundsatz ausgesprochen: »Man muß dem preußischen System alles entnehmen, was sich unsern Sitten und Gewohnheiten vorteilhaft anpassen läßt«, und General Chanzy sagte: »Man ist in der That, wenn man den Fortschritt unsrer militärischen Organisation wünscht, zur Annahme des preußischen Systems genötigt, das der Typus der Vollkommenheit ist«. Dem entsprechend sind die nach dem Kriege erlassenen Militärgesetze, zum Teil mehr als gut, den deutschen nachgebildet worden. Aber die bekannte Kurzlebigkeit der Kriegsminister in ihrem Amt war einer gedeihlichen Entwickelung der Reorganisation nicht fördersam. Denn wenn auch der Präsident der Republik oberster Kriegsherr ist und die Offizierstellen besetzt, ist doch der Kriegsminister thatsächlich Chef der Armee im Sinne des Souveräns einer Monarchie. In seiner Hand vereinigen sich nicht nur alle Fäden der Heeresverwaltung, er ist auch befugt, in den innern Dienst der Truppen einzugreifen. Erst seitdem im April 1888 Freycinet Kriegsminister wurde, ist eine gewisse Beständigkeit in die Entwickelung gekommen und sind große Fortschritte erreicht worden. Der Generalstab der Armee ist durch Gesetz vom 24. Juni 1890 neu organisiert worden. Der Chef des Generalstabs der Armee ist dem Kriegsminister unterstellt. Im Frieden gehören 240 Stabsoffiziere, 400 Kapitäns und 180 Beamte zum Generalstab. Die Generalität zählt im Etat 2 Marschälle (Canrobert, Mac Mahon), 100 Divisions-, 200 Brigadegenerale; Anfang 1891 waren aktiv 349, im Ruhestand 321 Generale vorhanden. Im Frieden wird kein Marschall ernannt. Die Armeekorpskommandanten werden den Divisionsgeneralen (Generalleutnants) entnommen, dürfen nur 3 Jahre in dieser Stellung bleiben und übernehmen dann wieder die Führung einer Division. Die Armee ist in 20 *Armeekorps* geteilt, das 19. steht in Algerien. Die bisherigen Marinetruppen sind zu einem „Marinearmeekorps" formiert, welches zur Bewachung und Verteidigung der Kolonien und Schutzgebiete bestimmt und dem Kriegsminister unterstellt ist. Es gliedert sich in Marinedivisionen und Brigaden und besteht aus: 8 Regimentern Marine-*Infanterie*, 36 Batterien Marine-*Artillerie*, 7 Kompanien Marinearbeiter, je 1 Kompanie Feuerwerker und Kondukteure. Der Armeekorpsbezirk umfaßt 8 Rekrutierungsbezirke; Paris, Versailles und Lyon sind hiervon ausgeschlossen. Durch das Wehrgesetz vom 15. Juli 1889 ist die 3jährige Dienstzeit und eine Wehrsteuer eingeführt, und die Ausnahmen von der Dienstpflicht sind bis auf wenige seltene Fälle beseitigt.

Nach dem Etat für 1892 soll die Friedens-Präsenzstärke 27,374 Offiziere, 517,269 Mann, 783 Offiziere, 25,062 Mann der Gendarmerie, zusammen 570,408 Köpfe und 138,990 Pferde betragen. Zur Einstellung gelangten 1891 einschließlich 11,400 Mann für die Marinetruppen 242,734 Mann, einschließlich 37,861 Freiwillige. Zur **aktiven Armee** gehören (1891): *Infanterie:* 162 Infanterieregimenter zu je 3 Bataillonen à 4 Kompanien, von denen 18 Regimenter (Nr. 145—162) Regionalregimenter heißen; 30 Jägerbataillone, von denen 12 *Alpen*jäger (5 derselben haben 6, alle andern 4 Kompanien); 4 Zuaven-, 4 algerische Tirailleurregimenter zu je 4 Bataillonen à 4 Kompanien; 5 Bataillone leichter afrikanischer Infanterie zu 6 Kompanien; 2 Fremdenregimenter zu je 4 Bataillonen à 4 Kompanien; 4 Strafkompanien, zusammen 561 Bataillone mit 2304 Kompanien, 11,872 Offizieren, 327,035 Mann. *Kavallerie:* 12 Kürassier-, 30 Dragoner-, 21 Jäger-, 12 Husarenregimenter zu 5 Eskadrons; 6 Regimenter afrikanischer Jäger zu 5 Eskadrons, 4 Spahisregimenter zu 6 Eskadrons, 8 Remontereiterkompanien, zusammen 85 Regimenter mit 429 Eskadrons, 3217 Offizieren, 68,568 Mann. Bis Ende 1892 soll die Kavallerie auf 91 Regimenter gebracht werden, von denen 81 in Europa stehen. *Feldartillerie:* 38 Regimenter zu 12 Batterien, 4 fahrende und 20 Gebirgsbatterien, zusammen 480 Batterien mit 2880 Geschützen, 3719 Offizieren, 75,815 Mann einschließlich 100 Kompanien Festungsartillerie in 16 Bataillonen à 6 Kompanien und 4 Kompanien in Algerien, sowie 2 Pontonierregimentern zu 14 Kompanien. *Genie:* 5 Regimenter mit zusammen 22 Bataillonen oder 88 Kompanien und 5 Fahrerkompanien, das 5. Regiment ist Eisenbahnregiment, 491 Offiziere, 12,399 Mann. *Train:* 20 Eskadrons mit 372 Offizieren, 9128 Mann. Außerdem noch die Verwaltungstruppen (Schreiber, Arbeiter und Lazarettgehilfen) und die Gendarmerie. Die *Territorialarmee* besteht aus: 145 Infanterieregimentern mit etwa 600 Bataillonen; die beiden ersten Bataillone jedes Regiments (ausgenommen des letzten) formieren mit dem 4. Bataillon der Linien-Regimenter Nr. 1—144 eben so viele *gemischte* Regimenter Nr. 201—344; 10 Zuavenbataillonen, 150 Eskadrons Kavallerie, 18 Regimentern Artillerie zu 15 Batterien, 15 Fußbatterien, 18 Geniebataillonen und 18 Traineskadrons; dazu kommen noch die Korps der Zoll- und Forstbeamten von zusammen etwa 30,000 Mann. Man berechnet die aktive Armee einschließlich Offiziere, Freiwillige und Gendarmerie auf 725,631 Mann, dazu die Reserve auf 965,702, die Territorialarmee auf 994,614, dazu die Reserven 1,266,192, zusammen 3,972,139 Mann.

Die **Generalkommandos** stehen in: 1. Lille, 2. Amiens, 3. Rouen, 4. Le Mans, 5. Orléans, 6. Châlons s. M., 7. Besançon, 8. Bourges, 9. Tours, 10. Rennes, 11. Nantes, 12. Limoges, 13. Clermont-Ferrand, 14. Lyon, 15. Marseille, 16. Montpellier, 17. Toulouse, 18. Bordeaux, 19. Algier, 20. (unbestimmt). Bemerkenswert ist, daß in den Bereich des 6. Armeekorps (deutsche Grenze) zu *andern* Korps etc. gehörende Truppen gelegt sind, so daß an der deutschen Grenze von Rocroi bis Montbéliard Mitte 1891 standen: 73 Infanterie-, 11 Jägerbataillone, 22 Regimenter mit 110 Eskadrons Kavallerie, 55 Batterien Feldartillerie.

Die zahlreichen **Befestigungen** sind in Gruppen geteilt, welche den Armeekorps unterstellt sind; zum 6. Korps gehören Reims, Verdun, Épinal, Toul; zum 7. Belfort, Besançon, Langres; zum 8. Dijon. Paris bildet ein Militärgouvernement, welchem 3 Infanteriedivisionen und 1 Kavalleriedivision (16 Regimenter) unterstellt sind.

Marine.

Die Marine ist einem Marineminister unterstellt, der ähnliche Machtbefugnisse besitzt wie der Kriegsminister. Das Küstengebiet ist in 5 Bezirke mit den Kriegshäfen Cherbourg, Brest, Lorient, Rochefort und Toulon mit zusammen 12 Unterbezirken geteilt. In Algerien ist Algier Kriegshafen 2. Klasse, die Küste ist in 12 Unterbezirke geteilt. Das Personal der Flotte zählt 1814 Offiziere, 1107 Ingenieure, Ärzte, Zahlmeister etc., 73 Professoren und Hydrographen, 4742 Beamte, 35,884 Unteroffiziere und Mannschaften, 84 Lotsen, 1965 Veteranen, zusammen 45,669 Mann. Die **Flotte** zählt 21 Panzerschlachtschiffe, 17 Panzerschiffe für Küstenverteidigung, 9 gepanzerte Kreuzer, zusammen 47 Panzerschiffe; 17 Panzerdeckschiffe, darunter 3 Batterie- und 4 Torpedokreuzer; 151 Torpedoschiffe, darunter 14 Torpedoboote 1., 33 2., 40 3. Klasse, 6 Vedetteboote; 37 Kreuzer in 3 Klassen; 59 Avisos, 44 Kanonenboote, 20 Transport-, 43 Schulschiffe, zusammen 426 Schiffe und Fahrzeuge. Im Bau befinden sich 8 Panzerschlachtschiffe, 4 gepanzerte Kreuzer, 1 Panzerkanonenboot, 6 Kreuzer, 35 Torpedoboote etc., zusammen 61 Schiffe. — Von der Flotte sollen 1892 folgende Stationen besetzt werden: Geschwader im Mittelmeer und in der Levante: 9 Panzerschiffe, 6 Kreuzer, 8 Avisos und Torpedoboote; in Konstantinopel 1 Aviso; bei den Hyèrischen Inseln im Mittelmeer: 6 Panzerschiffe, 4 Kreuzer, 2 Avisos; Standdivision: 3 Panzerschiffe, 2 Kreuzer, 3 Avisos und Torpedoboote; Flottendivision im Atlantischen Ozean: 2 Kreuzer, 1 Aviso; Flottendivision im Stillen Ozean: 3 Kreuzer, 1 Aviso; in den ostasiatischen Gewässern 1 Panzerschiff, 1 Kreuzer, 1 Aviso, 2 Kanonenboote; in Kotschinchina: 1 Aviso, 4 Schaluppen; im südatlantischen Ozean: 2 Kreuzer, außerdem sind für den Kolonialdienst in Guayana, Senegal, Gabun, Tahiti, Neukaledonien, Algerien und Tunis Fahrzeuge stationiert.

lichen Waldungen der frühern Zeit sehr gelichtet. Im Tierreich sind Seidenraupen, Fische und Austern von Bedeutung. Mineralien nicht eben reichlich vorhanden. Gold und Kupfer fast ganz fehlend, in größerer Menge Eisen, Steinkohlen und Braunkohlen. Zahlreiche Mineralquellen in 8 natürlichen Gruppen; 1027 benutzt (426 in den Pyrenäen), über 4000 unbenutzt.

[Bevölkerung.] Die Volksdichtigkeit: 71 auf 1 qkm; am stärksten in den Dep. Seine mit Paris (6558 auf 1 qkm) und Nord (300:1), am dünnsten im Dep. Niederalpen (18:1). 12 Städte über 100,000 Ew. (Paris, Lyon, Marseille, Bordeaux, Lille, Toulouse, St.-Etienne, Nantes, Le Havre, Roubaix, Rouen, Reims). Die Hauptmasse der Bevölkerung Franzosen (94 Proz.), ein romanisches Mischvolk, abstammend von Galliern oder Kelten, Römern, Germanen (Franken, Burgundern u. a.), mit zahlr. Mundarten. Daneben 1¼ Mill. Kelten (Bretonen), ½ Mill. Italiener, 79,550 Spanier, 116,000 Basken, ⅕ Mill. Vlämen, 100,114 Deutsche, 36,134 Engländer. Der Staatsangehörigkeit nach waren (1891) 1,101,798 Ausländer (⅕ Mill. Belgier). 65,2 Proz. lebten auf dem platten Lande, 34,8 Proz. in Städten. Von der Bevölkerung lebten (1886) 47,8 Proz. vom Ackerbau, 25,2 Proz. von Industrie, 11,5 Proz. vom Handel, 2,8 Proz. vom Verkehrswesen; 1,9 Proz. waren im öffentlichen Dienst, 3 Proz. bei freien Berufsarten, 6,2 Proz. Rentiers.

Herrschende Religion die römisch-katholische (17 Erzbistümer, 67 Bistümer, 42,000 Weltpriester, 23,000 Mönche, 114,000 Nonnen); ihr gehören 98 Proz. an. Daneben Protestanten (1872: 580,757, wovon 6/7 Calvinisten), Israeliten (49,439) und Sektierer (85,022) vollberechtigt. — Unterrichtswesen konzentriert unter dem Unterrichtsminister in der Universität von F., deren Organe in der Provinz 16 Akademien. Den deutschen Universitäten entsprechen 57 staatliche Fakultäten (8 für Theologie, wovon je eine reformiert, lutherisch, israelitisch; 13 für Rechtsstudium; 6 für Medizin, darunter die Pariser mit 11 Sektionen; 15 für mathematisch-naturwissenschaftliche Studien oder »sciences«; 15 für historisch-philologische Bildung oder »lettres«) sowie die Normalschule in Paris (außerdem 20 Schulen und Vorbereitungsschulen für Medizin und Pharmazie). Dazu (Gesetz vom 12. Juli 1875) 5 sogen. freie (d. h. klerikale) Fakultäten (Paris, Angers, Lille, Lyon, Toulouse). 1889—90 an den staatlichen Fakultäten 16,587 Studierende. Mittlerer Unterricht: 110 staatliche Lyceen und 226 gemeindliche Kollegien mit 83,600 Schülern; fast ebenso viele in 800 freien Anstalten. Dem technischen Unterricht dienen die polytechnische Schule, agronomisches Institut, Konservatorien der Künste und der Musik zu Paris und zahlreiche Fachschulen (écoles spéciales); ferner 1 Forstschule, 3 Bergschulen, 7 Kunstschulen, 3 höhere, 45 niedere Ackerbauschulen. Das Volksschulwesen ist im lebhaften Aufschwung; seit 1882 Schulzwang; 1889: 80,713 Volksschulen (66,495 öffentliche, 18,482 unter geistlicher Leitung) mit 5,545,400 Schulkindern. Für Lehrerbildung gleichzeitig 81 Lehrer- und 40 Lehrerinnenseminare.

[Urproduktion.] Der im ganzen sehr gesegnete Boden begünstigt die Landwirtschaft. Produktive Bodenfläche 83,9 Proz., davon 49,2 Proz. Acker, 4,15 Proz. Weinland, 11 Proz. Wiesen und Weiden und 17,9 Proz. Wald; doch sind Ackerbau, Obstkultur und Viehzucht fast nur im N. bedeutend. Ertrag an Getreide 1889: 108,3 Mill. hl Weizen, 23,1 Mill. hl Roggen, 4,5 Mill. hl Mischfrucht, 85,2 Mill. hl Hafer, 15,8 Mill. hl Gerste, 9,1 Mill. hl Mais, 9,5 Mill. hl Buchweizen, 107 Mill. Doppelztr. Kartoffeln. Anbau von Zuckerrüben, Tabak (205,229 Doppelztr.), Hanf, Flachs, Raps und Hopfen. Weinbau der erste Europas, doch seit 1869 (infolge des Auftretens der Phylloxera) Sinken der Erträge von 70 Mill. hl auf (1891) 30,1 Mill. hl (im 10jähr. Durchschnitt 29,4 Mill.). 3 Hauptgruppen: Champagner, Burgunder und Bordeaux. Die Viehzucht deckt nicht den Bedarf. Viehstand 1889: 2,881,153 Pferde, 610,988 Esel u. Maultiere, 13,518,252 Rinder, 21,996,731 Schafe, 6,037,743 Schweine, 1,505,470 Ziegen. Seidenraupenzucht bes. im SO.; Ertrag 1891: 7 Mill. kg Kokons. Fischerei an den Küsten bedeutend. Bergbau und Hüttenbetrieb minder bedeutend als in Belgien, Großbritannien und Norddeutschland. Produktion an Kohlen 1891: 26 Mill. Ton, Guß- und Handelseisen 2,785,000 T., Stahl 582,000 T., Silber 71,117 kg, Zink 19,372 T.

[Industrie, Handel.] Von größter Wichtigkeit die Industrie, deren Hauptsitze die Departements Nord, Rhône, Niederseine, Rhônemündungen, Loire und Eure sind, namentlich in Seidenwaren (an Schönheit und Qualität die ersten der Welt: Lyon, St.-Etienne, Nîmes, Avignon, Paris), 1885: 1,084,126 Spindeln, 55,530 Hand- und 50,519 mechanische Stühle; Wollgarn: (1890) 3⅕ Mill. Spindeln; Wollgewebe: 46,319 mechanische u. 30,101 Handstühle in der Normandie, Picardie, Flandern, Paris; Baumwollwaren (4,9 Mill. Spindeln, 70,126 mechanische und 33,063 Handstühle, in Rouen, Reims); ferner Fabrikation von Leder, Maschinen (Paris, Lille, Rouen), Uhren (Besançon), Porzellan (Limoges), Chemikalien, Waffen, Stahl- und Eisenwaren, Kognak, Likören, Parfümerien, Guß- und Bronzewaren, Glas, Spiegeln, Papier (507 Fabriken), Handschuhen, Tapeten, Zucker (1890: 616,900 T.), Galanterie- und Modewaren (Paris).

Der Handel, gefördert durch die Lage F.s an 3 Meeren, durch die überseeischen Besitzungen und alle möglichen Verkehrserleichterungen im Innern, in hoher Blüte; Übersicht des Handelsverkehrs (in Mill. Fr.) 1890: Gesamteinfuhr 5453, Gesamtausfuhr 4840, im Spezialhandel 1891: Einfuhr 4921 (Zunahme gegen 1890: 484½), Ausfuhr 3627 (Abnahme 126). Es entfielen auf

	Einfuhr	Ausfuhr
Nahrungsmittel	1593 Mill. Fr.	797 Mill. Fr.
Fabrikationsstoffe	2533 " "	779 " "
Fabrikate	656 " "	1817 " "

Der Handelsverkehr auf dem Seeweg belief sich 1890 auf 7128 Mill., auf dem Landweg 3164 Mill. Fr. An der Einfuhr waren bes. Großbritannien, Belgien, Deutschland (351 Mill.), Spanien, Ver. Staaten von Nordamerika, Argentinien, an der Ausfuhr Großbritannien, Belgien, Deutschland (342 Mill.), die Ver. Staaten von Nordamerika, Schweiz beteiligt. Schiffsverkehr 1890: eingelaufen 27,653 beladene Schiffe von 13,457,812 Ton., ausgelaufen 21,117 beladene Schiffe von 9,572,161 T. Handelsmarine 1890: 15,111 Schiffe von 944,013 T. (darunter im auswärtigen Handel thätig 1094 Schiffe von 657,162 T.). Haupthandelshäfen: Bordeaux, Marseille, Le Havre, Dünkirchen, Cette, Boulogne, Rouen. Eisenbahnen 1890: 36,697 km, Telegraphen 96,632 km. Landstraßen 37,803 km. Departementalstraßen 48,891 km. Landhandelsplätze: Paris, Lyon, Lille, Montpellier, Nantes, Nîmes, Rouen, Toulouse, Nancy, Orléans. Wichtigstes Kreditinstitut die Bank von F., gegründet 1800, eingezahltes Aktienkapital 182½ Mill. Fr.; Crédit foncier mit 104 Mill., Crédit Lyonnais mit 100 Mill., Comptoir d'escompte mit 80 Mill. Fr.; in Paris im ganzen 20 Institute, nur wenige in Lyon, Lille, Marseille. Sparkassen 1890: private 2906 Mill. Fr., Postsparkasse 1889: 332 Mill. Fr. Einlagen. Der Immobiliarbesitz der Ordensgesellschaften beträgt 40,520 Hektar im Werte von 712 Mill. Fr. Rechnung in Franken à 100 Cent. = 80 Pf. (s. Frank). Gewicht: das Gramm, 50 kg = 1 deutschen Zollzentner. Längenmaß: Meter, Hohlmaß: Liter.

[**Staatswesen.**] F. seit 4. Sept. 1870 **Republik**, seit 3. Dez. 1887 mit Carnot als Präsidenten; seit 24. Febr. 1875 besteht die Legislative aus der Deputiertenkammer (584 Mitglieder) und dem Senat (300 Mitglieder, davon 75 durch die Nationalversammlung gewählt); außerdem bestehen General- und Arrondissementsräte in den Departements ꝛc. Grundlage der **Rechtspflege** der Code Napoléon; oberstes Gericht der Kassationshof, 26 Apellhöfe in den Departements. **Finanzen** 1891: Einnahme 3165,3 Mill., Ausgabe 3164,9 Mill. Fr., Staatsschuld 1890: 31,646 Mill. Fr. (davon 21,252 konsolidierte), erfordert 1051 Mill. Zinsen; dazu kommen an Leibrenten und Pensionen noch 221 Mill. Fr. Über **Heerwesen, Kriegsflotte** und **Landeseinteilung** (87 Departements) vgl. die »Statistische Übersicht«. **Nationalfarben**: Blau, Weiß, Rot (Trikolore). Über Orden, Wappen u. Flaggen s. diese Artikel. **Hauptstadt** Paris.

Kolonien: in Afrika (Algerien, Senegambien, an der Goldküste, Franz. Kongo und Gabun, Obok, Réunion, die Schutzstaaten Tunis, Madagaskar und die Komoren), in Asien (Besitzungen in Indien, Kotschinchina, Tongking und die Schutzstaaten Kambodscha und Anam), in Amerika (Guayana, Guadeloupe, Martinique ꝛc.), in Ozeanien (Neukaledonien, Tahiti ꝛc.). Näheres s. in der »Statistischen Übersicht«.

[**Geogr.-statistische Litteratur.**] Vgl. »Dictionnaire topographique« (1861 ff., amtlich); Gindre de Mancy, »Dictionnaire des communes« (5. Aufl. 1874); Joanne, »Dictionnaire géographique« (neue Ausg. 1888 ff.); Ders.', »Géogr. départementales de la France« (87 Bdchn.); »Statistique agricole« (amtlich, 1888); Cortambert, »Géographie physique« (1886); Levasseur, »La France et ses colonies« (2. Aufl. 1889—90, 2 Bde.); Reclus, »La France et les colonies« (1886, 2 Bde.); Vignon, »Les colonies françaises« (1885); Hellwald, »F. in Wort und Bild« (1884 ff.); Lebon, »Staatsrecht der franz. Republik« (1886); v. Kaufmann, »Die Finanzen F.s« (1882); Schröder, »Volksschulwesen in F.« (1884—87, 2 Bde.); »Almanach national« (amtlich). Karten: »Carte de France« (1:80,000, 273 Bl.; Neuausgabe seit 1889 in Viertelblätter zerlegt); Prudent, »Atlas univ.« (1:1,000,000); Vogel (1 : 1,500,000); Vasseur u. Carez, »Carte géolog. de la France« (in 48 Bl., davon 36 erschienen).

Geschichte.

F. hieß in ältester Zeit Gallien (s. d.), bildete seit der Eroberung durch Chlodwig den Hauptteil des fränk. Reichs (s. Franken) und ging aus der Teilung desselben 843 als selbständiger Staat hervor.

I. **F. unter den Karolingern** (843—987). **Karl der Kahle**, durch den Vertrag von Verdun (843) König von Westfranken, d. h. dem Lande westl. vom Rhône- und Scheldegebiet, den Vasallen gegenüber ohnmächtig; † 877; noch mehr seine Nachfolger **Ludwig der Stammler**, † 879, **Ludwig III.**, 879—882, und **Karlmann**, 882—884, unter denen F. furchtbar von den Normannen und Sarazenen verwüstet wurde. Nach Karlmanns Tode wurde der ostfränkische König **Karl der Dicke** auf den Thron von F. berufen, den nach dessen Absetzung (887) Graf **Odo von Paris** einnahm. **Karl der Einfältige**, Ludwig des Stammlers nachgeborner Sohn, folgte ihm 898 und machte den Raubzügen der Normannen dadurch ein Ende, daß er ihren Heerführer Rollo 911 mit der Normandie belehnte. Karl wurde 923 von Odos Bruder **Robert** gestürzt und † 929 im Gefängnis; doch gelangte sein Sohn **Ludwig IV., der Überseeische**, nach der kurzen Schattenherrschaft Rudolfs von Burgund 936 zur Krone und vererbte sie 954 auf seinen Sohn **Lothar** (954—986). Mit dessen Sohn **Ludwig V., dem Faulen**, endete 987 die Dynastie der Karolinger. Das Land war völlig zerrüttet, die königl. Gewalt auf einen kleinen Teil (5 Departements) des nördl. F. beschränkt, der hohe Lehnsadel allmächtig. Erst die nun folgende Dynastie der **Kapetinger**, welche bis 1792 ununterbrochen herrschte, gab F. von ihrem **Herzogtum Francien** (Ile de France) nicht nur den Namen, sondern erwarb auch durch unermüdliche Arbeit und konsequente Politik, zugleich vom Glück begünstigt, die abgerissenen Teile F.s wieder und schuf die franz. Monarchie und Nation.

II. **F. unter der direkten Linie der Kapetinger** (987—1328). **Hugo Capet**, Herzog von Francien, wurde 3. Juli 987 König; † 996. Unter seinen Nachfolgern **Robert** (996—1031), **Heinrich I.** (1031—1060) u. **Philipp I.** (1060—1108) wurde das Königtum durch das Vasallentum niedergehalten. **Ludwig VI.** (1108—37) stellte die Lehnsabhängigkeit der Vasallen wieder her. **Ludwig VII.** (1137—80) bewirkte durch seine Trennung von Eleonore von Aquitanien, die sich 1152 mit Heinrich Plantagenet vermählte, daß das ganze westliche F. an England fiel, das schon die Normandie besaß, und brachte dadurch F. in schwierige Lage. **Philipp II. August** (1180—1223) nahm dem engl. König Johann ohne Land die Normandie und Bretagne und befestigte durch seinen Sieg bei Bouvines (1214) über Kaiser Otto IV. das Ansehen der Krone nach außen. **Ludwig VIII.** (1223—26) vertrieb die Engländer aus Poitou. **Ludwig IX., der Heilige** (1226—70), erwarb durch die Albigenserkriege Provence und Languedoc, unterdrückte den Adel, hob die Städte und den Bauernstand, ordnete die Rechtspflege, regelte die Steuern, schuf ein Beamtentum und erließ (1266) die **Pragmatische Sanktion** als Grundlage der Verfassung der franz. Kirche. Auf **Philipp III.** (1270—85) folgte **Philipp IV., der Schöne** (1285 bis 1314), der einen heftigen Kampf mit dem Papsttum siegreich durchführte und dasselbe durch die Verlegung der Residenz der Päpste nach Avignon ganz in Abhängigkeit von der franz. Krone brachte. Auch berief er 1302 die Abgeordneten der Städte als 3. Stand (tiers état) in die Reichsstände. Unter seinen Söhnen und Nachfolgern **Ludwig X.** (1314—16), **Philipp V.** (1316—22) und **Karl IV.** (1322—28), mit dem die direkte Linie der Kapetinger erlosch, erhob sich der unterdrückte Adel wieder.

III. **F. unter dem Haus Valois** (1328—1589). Unter **Philipp VI.** (1328—50), Brudersohn Philipps IV., aus der Seitenlinie Valois, die auf Grund des Salischen Gesetzes den Thron bestieg, begannen die Successionskriege mit England. Eduard III. kam durch seinen Sieg bei Crécy (1346) in den Besitz von Calais. **Johann I., der Gute** (1350—64), bei Maupertuis (19. Sept. 1356) geschlagen und gefangen, mußte im Frieden von Bretigny (1360) das ganze alte Aquitanien (19 Departements) an England abtreten. Er erwarb zwar die Dauphiné, schuf aber für F. eine neue Gefahr durch die Gründung einer Nebenlinie des Hauses Valois in Burgund. Unter den Bauern brach 1358 ein furchtbarer Aufstand aus (Jacquerie). **Karl V., der Weise** (1364—80), entriß den Engländern beinahe alle Eroberungen. Unter **Karl VI.** (1380—1422), der bald in Wahnsinn verfiel, wurde das Reich wieder in die größte Verwirrung gestürzt. Während zwei Adelsparteien, die Anhänger des Herzogs von Orléans (Armagnacs) und die des Herzogs von Burgund (Bourguignons), sich in erbitterten Fehden bekämpften, überzog Heinrich V. von England F. mit Krieg, siegte bei Azincourt (25. Okt. 1415), verband sich mit dem Herzog von Burgund und ward 1421 im Vertrag von Troyes von Karl VI. als Thronfolger von F. anerkannt. Nach seinem und Karls VI. Tode (1422) wurde sein Sohn Heinrich VI. als König von F. gekrönt. Der Dauphin zog sich hinter die Loire zurück und

führte als Regent, dann als König **Karl VII.** (1422—1461) einen langwierigen Krieg gegen die Engländer. In den Leiden desselben erwachte das Nationalgefühl in den untern Volksschichten und verkörperte sich in der Heldengestalt einer Jungfrau, **Jeanne d'Arc**, die 1429 Orléans entsetzte, den König zur Krönung nach Reims führte und den franz. Waffen das Übergewicht über die Engländer verlieh, das auch nach ihrem Untergang (1431) behauptet wurde. Die Engländer wurden infolge ihrer Niederlage bei Castillon (17. Juli 1453) auf Calais beschränkt. **Ludwig XI.** (1461—83) demütigte die widerspenstigen Prinzen, namentlich die Häuser Bretagne und Burgund (»Ligue du bien public« gegen den Thron), und erwarb im Frieden von Arras (1482) das Herzogtum Burgund. **Karl VIII.** (1483—98) gewann die Bretagne, unternahm aber 1494 einen nur anfangs erfolgreichen Eroberungszug nach Neapel, durch den F. in langwierige Kriege in Italien verwickelt wurde. **Ludwig XII.** (1498—1515) konnte weder Neapel erobern noch das eroberte Mailand behaupten. **Franz I.** (1515—47) führte 4 Kriege mit Karl V. um Burgund und Italien, unterlag 1525 bei Pavia, behielt im Frieden von Crépy (1544) Burgund, mußte aber auf Italien verzichten. **Heinrich II.** (1547—59) besetzte 1552 die Bistümer Metz, Toul und Verdun und erwarb im Frieden von Câteau-Cambrésis (1559) Calais. Unter **Franz II.** (1559—60) rissen die kathol. Prinzen von Lothringen (s. Guise) die Staatsgewalt an sich. Ihre Gegner, die Bourbonen, standen an der Spitze der kirchl. Reformbewegung. Unter den schwachen Königen **Karl IX.** (1560—74) und **Heinrich III.** (1574—89), welche von ihrer Mutter Katharina von Medici geleitet wurden, verursachten der Zwiespalt der Großen und der religiöse Streit die verderblichen **Hugenottenkriege** (1562—94). Die schändliche Niedermetzelung der Hugenotten (Bartholomäusnacht, 23.—24. Aug. 1572) vernichtete dieselben nicht, sondern steigerte nur den Übermut der Guisen, so daß Heinrich III. schließlich in das Lager Heinrichs von Navarra flüchten mußte, in dem er von einem fanatischen Mönch 1589 ermordet wurde. Mit ihm erlosch das Haus der Valois.

IV. **F. unter den Bourbonen** (1589—1789). **Heinrich IV.** (1589—1610) stellte den religiösen Frieden durch das Edikt von Nantes (1598) her, brachte mit Sullys Hilfe die Finanzen in Ordnung und schuf ein stehendes Heer. Während der Minderjährigkeit **Ludwigs XIII.** (1610—43) schwächten Hofintrigen die Kraft des Königtums, bis **Richelieu** (1624) das Staatsruder ergriff. Die Errichtung einer starken Königsmacht, die Befestigung der Reichseinheit und die Schwächung Habsburgs waren die Ziele dieses großen Staatsmannes. Dem Adel trat er mit rücksichtsloser Strenge entgegen. Nachdem er den Hugenotten ohne Beschränkung ihrer Religionsfreiheit ihre politischen Sonderrechte 1629 entrissen, unterdrückte er mehrere Adelsverschwörungen. Die Generalstände des Reichs wurden nicht mehr berufen. Ein allmächtiges Beamtentum, die Intendanten, mit polizeilicher, gerichtlicher und finanzieller Gewalt ausgerüstet, zentralisierte die Verwaltung in der Hand des Königs und des Ministers. Nach Richelieus Tode (4. Dez. 1642) führte **Mazarin** die französische Politik in seinem Sinn während **Ludwigs XIV.** (1643—1715) Minderjährigkeit (bis 1661) fort. Die große Erhebung des Adels, der Aufstand der **Fronde** (1648—53), wurde bezwungen. F. erhielt im Westfälischen Frieden (1648) das österr. Elsaß und gewann 1659 im Pyrenäischen Frieden mit Spanien einen Teil der Niederlande und die Grafschaft Roussillon. Nach Mazarins Tode 1661 übernahm Ludwig XIV., unterstützt von Colbert, Louvois und Lyonne, selbst die Regierung. Nach außen befolgte er eine kriegerische Politik, um allmählich die spanische Monarchie an sich zu bringen. Er führte 1667 bis 1668 den Devolutionskrieg und griff 1672 die Niederlande an, was ihn in einen Kampf mit einer europäischen Koalition verwickelte, erlangte aber im Frieden von Nimwegen (1678) die Franche-Comté und einen Teil von Flandern. Die Macht des Königtums erreichte den höchsten Gipfel. Den Hof zu Versailles schmückten nicht nur Glanz und Luxus, sondern auch Kunst, Poesie und Wissenschaft. Ungestraft konnte sich Ludwig XIV. die Gewaltthaten der Reunionen erlauben. Auch die Kirche suchte er sich unterthan zu machen. 1682 ließ er vom kath. Klerus die gallikanischen Artikel gegen das Papsttum beschließen. Die Aufhebung des Edikts von Nantes (1685) hatte die Auswanderung von 400,000 Protestanten und innere Unruhen zur Folge. Das Land wurde fast gänzlich durch den 9jähr. Krieg gegen eine neue Koalition (1688—97) und durch den span. Erbfolgekrieg (1701—14) erschöpft. Die Staatsschuld stieg auf 2000 Mill. Livres. Während **Ludwigs XV.** (1715—1774) Minderjährigkeit war der Herzog **Philipp von Orléans** (1715—23) Regent, dessen Liederlichkeit und Verschwendung die Zerrüttung vermehrten; dazu kam Laws Schwindelwirtschaft. Die Nachwirkungen von Fleurys weiser Verwaltung (1726—43) wurden durch F.s Beteiligung am poln. und österr. Erbfolge- und am Siebenjährigen Krieg, durch die Mätressenwirtschaft am Hofe und die Demoralisation in allen Zweigen der Staatsverwaltung aufgehoben. Im Frieden von Paris (1763) verlor F. den größten Teil der Kolonien. Dagegen erwarb es 1766 Lothringen. **Ludwig XVI.** (1774—92) berief 1777 Necker zum Finanzminister, der den Staatsbankrott abwendete, aber 1781 zurücktreten mußte. Calonne (seit 1783) erschöpfte durch leichtsinnige Anleihen den Staatskredit völlig (jährl. Defizit 140 Mill. Livres); daher trat 22. Febr. bis 25. Mai 1787 die **Versammlung der Notabeln** zusammen, ohne aber zu helfen. Necker ward nun zurückberufen und 5. Mai 1789 die Versammlung der **Generalstaaten** zu Versailles eröffnet. 20. Juni erklärte sich auf Sieyès' Antrag der 3. Stand zur **konstituierenden Nationalversammlung**, womit die Revolution begann.

V. **F. während der Revolution** (1789—1804). Die Zusammenziehung von Truppen und Neckers Verbannung veranlaßten zu Paris 14. Juli 1789 die Zerstörung der Bastille. Nachdem die Nationalversammlung 4. Aug. alle Standesprivilegien aufgehoben hatte, geriet sie, seitdem der König, vom Pöbel gezwungen, die Residenz 6. Okt. von Versailles nach Paris verlegt hatte und die Versammlung ihm gefolgt war, immer mehr unter den Einfluß der revolutionären Elemente der Hauptstadt und der Klubs. Die neue Verfassung verringerte die Gewalt des Königs zu einem Schatten. Der Adel wurde abgeschafft, allgemeine Religionsfreiheit eingeführt, die Kirchengüter eingezogen, auf deren Wert Assignaten (Papiergeld) ausgegeben und die Geistlichkeit zum Eid auf die Verfassung verpflichtet. Das von den Demagogen eifrig genährte Mißtrauen des Volkes gegen die geheimen Reaktionspläne des Hofes wurde durch die unglückliche Flucht des Königs (20. Juni 1791) noch gesteigert und durch die Eidesleistung auf die Verfassung nicht beschwichtigt. Im September 1791 trat die **gesetzgebende Nationalversammlung** zusammen, die weit radikaler war als die konstituierende, und in der die Girondisten, gemäßigte Republikaner, die Mehrheit hatten. Diese zwangen, um das Volk nicht zur Besinnung kommen zu lassen, den König zur Kriegserklärung an Österreich (20. April 1792). Der anfangs unglückliche Verlauf des Krieges entfesselte die revolutionären Leidenschaften des Pariser Pöbels. Nachdem 20. Juni ein Volkshaufe den König und seine Familie in den Tuilerien beschimpft hatte, wurde das Schloß 10. Aug. erstürmt

und der König gezwungen, bei der Nationalversammlung Schutz zu suchen, die ihn suspendierte. Die oberste Gewalt ging an den Pariser Gemeinderat und die radikale Bergpartei über, welche durch die Septembermorde (2.—4. Sept.) die Royalisten einschüchterten und 21. Sept. 1792 die Proklamierung der Republik durchsetzten. Nun trat der Nationalkonvent zusammen, in dem die Jakobiner, gestützt auf den militärisch organisierten Pöbel von Paris, die Herrschaft besaßen. Dieselben setzten die Verurteilung und Hinrichtung des Königs (21. Jan. 1793) durch, stürzten die Girondisten und errichteten ein furchtbares Schreckensregiment. Das 9. März 1793 errichtete Revolutionstribunal überlieferte Tausende der Guillotine. Der am 6. April eingesetzte Wohlfahrtsausschuß unterdrückte den Aufstand in den Provinzen mit blutiger Gewalt und suchte durch Aufhebung der christlichen Kirche, die Einführung eines neuen Kalenders u. dgl. jede Erinnerung an die Vergangenheit zu vertilgen. Nachdem die Preußen nach der Kanonade von Valmy (20. Sept. 1792) an den Rhein zurückgegangen waren, eroberte Dumouriez durch den Sieg bei Jemappes (6. Nov.) Belgien und besetzte Custine Trier, Mainz und Frankfurt. 1793 bildete sich die 1. Koalition gegen F., die Österreicher eroberten durch den Sieg bei Neerwinden (18. März) Belgien und die Preußen 23. Juli Mainz zurück. Nun aber stellte Carnot zu gleicher Zeit 14 Armeen auf, Belgien wurde durch die Schlacht bei Fleurus (26. Juni 1794) wiedergewonnen und die Niederlande besetzt. Preußen schloß 1795 den Frieden von Basel mit F., dem auch Spanien beitrat. Inzwischen vernichteten sich die Häupter der Revolution in gegenseitigem Kampf. Robespierre überlieferte im März 1794 die Terroristen (Hébertisten), im April die Cordeliers unter Danton der Guillotine, wurde aber selbst 9. Thermidor (27. Juli) gestürzt. Die Gemäßigten erlangten die Oberhand und setzten 27. Okt. 1795 die Regierung eines Direktoriums von 5 Mitgliedern nebst dem Rate der Alten und dem Rate der 500 ein. Die Siege Bonapartes in Italien (1796—97) führten 17. Okt. 1797 zum Frieden von Campo Formio mit Österreich, in welchem F. Belgien u. das linke Rheinufer erwarb. Während Bonapartes Expedition nach Ägypten 1798 bildete sich die 2. Koalition gegen F., gegen welche das Direktorium unglücklich kämpfte. Bonaparte, 9. Okt. 1799 aus Ägypten zurückgekehrt, stürzte das Direktorium 18. Brumaire (9. Nov. 1799) mit Militärgewalt. Die neue Konstitution vom Jahre VIII, 7. Febr. 1800 erlassen, übertrug die politische Gewalt 3 Konsuln, von denen der erste eigentlicher Machthaber war. Bonaparte, zum Ersten Konsul auf 10 Jahre ernannt, beendigte den Bürgerkrieg in der Vendée, stellte die Finanzen her, ordnete die Rechtspflege und setzte den Fortschritten der Koalition durch den Sieg bei Marengo (14. Juni) ein Ziel; Moreaus Sieg bei Hohenlinden (3. Dez.) hatte den Frieden von Lüneville (9. Febr. 1801) zur Folge, welcher den Rhein als Grenze F.s festsetzte. 27. März 1802 wurde der Friede von Amiens mit England abgeschlossen. Das Konkordat vom 15. Juli 1801 stellte die kath. Kirche in F. her. Bonaparte wurde darauf 2. Aug. 1802 auf Lebenszeit zum Konsul, 18. Mai 1804 als Napoleon I. zum erblichen Kaiser der Franzosen erklärt und durch ein Plebiszit mit 3,572,329 von 3,574,498 Stimmen bestätigt.

VI. **Erstes Kaiserreich** (1804—15). 2. Dez. 1804 ward Napoleon I. zum Kaiser gekrönt. Nachdem er 1805 die Cisalpinische Republik in ein Königreich unter seiner Herrschaft verwandelt hatte, brachte er durch den siegreichen Krieg gegen die 3. Koalition (1805—1806) Venetien und Dalmatien an Italien, errichtete 1806 in Holland und Neapel Napoleonische Vasallenreiche und stiftete in Deutschland unter seinem Protektorat den Rheinbund. Nach der Niederwerfung Preußens (1806—1807) besetzte er Portugal, stürzte 1808 die Bourbonen in Spanien und überwältigte Österreich 1809 zum viertenmal. Fast der ganze Kontinent Europas (außer Rußland und der Türkei) war jetzt Napoleon unterthan; F. erstreckte sich nach der Einverleibung Hollands und der deutschen Nordwestküste im NO. bis Lübeck, im SW. über das nordwestliche u. mittlere Italien, über Illyrien und die Ionischen Inseln und umfaßte 130 Departements; Rom und Amsterdam waren französische Städte. Die franz. Seemacht war seit der Niederlage bei Trafalgar (1805) vernichtet und der Handel trotz der Kontinentalsperre arg geschädigt. Im Innern herrschte ein schrankenloser Despotismus. Die unersättliche Eroberungsgier des Imperators führte endlich seinen Sturz herbei. Im Kriege gegen Rußland 1812 ging die Große Armee, 600,000 Mann, auf dem Rückzug von Moskau zu Grunde. Napoleons Hartnäckigkeit brachte 1813 einen neuen Bund gegen ihn zu stande, erst Rußlands u. Preußens, dann Österreichs, Schwedens und Englands, dem er 16.—19. Okt. in der Entscheidungsschlacht bei Leipzig unterlag. Anfang 1814 erfolgte der Übergang der Verbündeten über den Rhein und nach hartnäckiger Verteidigung Napoleons der Einzug derselben in Paris (31. März). Der Senat erklärte 2. April Napoleon und seine Familie des Thrones verlustig und rief die Bourbonen zurück. Napoleon dankte ab (11. April) und begab sich (20. April) auf die Insel Elba. 3. Mai 1814 zog König Ludwig XVIII. in Paris ein (1814—24). Dieser gab (4. Juni) eine neue Charte. F. ward im ersten Pariser Frieden 30. Mai 1814 auf die Grenzen von 1792 beschränkt, behielt aber Avignon u. Venaissin und die Hälfte von Savoyen und bekam von England seine Kolonien, mit Ausnahme der Inseln Tobago, Ste.-Lucie und Ile de France, zurück. Reaktionäre Maßregeln der Regierung, Einführung der Zensur, Ausdehnung der Polizeigewalt, Zurücksetzung der Armee, machten das bourbonische Königtum unbeliebt. Napoleon landete daher 1. März 1815 bei Fréjus, vertrieb Ludwig XVIII. wieder und zog 20. März in Paris ein. Er beschwor 1. Juni auf dem Maifeld eine neue freisinnige Verfassung. Doch erklärten ihm die verbündeten Mächte sofort den Krieg. Napoleon siegte (16. Juni) bei Ligny, ward 18. Juni bei Waterloo geschlagen, dankte 21. Juli in Blois zu gunsten seines Sohnes ab und flüchtete auf ein englisches Schiff. Nachdem die Verbündeten 7. Juli in Paris eingerückt waren, kehrte 9. Juli auch Ludwig XVIII. zurück, und im zweiten Pariser Frieden (20. Nov.) ward F. auf die Grenzen von 1790 beschränkt (Abtretung von Philippeville, Saarlouis, Marienburg und Landau, des Herzogtums Bouillon, der Landschaft Gex und Savoyens) und zur Rückgabe der geraubten Kunstschätze sowie zur Zahlung von 700 Mill. Fr. Kriegskontribution verpflichtet.

VII. **F. unter der Restauration** (1815—30). Ludwig XVIII. und seine ersten Ministerien Richelieu und Decazes versuchten gemäßigt zu regieren; aber die antirevolutionäre Strömung im Volk, welche im Süden eine blutige Verfolgung der Bonapartisten und Protestanten (der »weiße Schrecken«) hervorrief und die Wahl einer ultraroyalistischen Kammer (Chambre introuvable) bewirkte, ermutigte den Hof und die rachedürstenden Emigranten zu einer rücksichtslosen Reaktion. Seit der Ermordung des Herzogs von Berri (13. Febr. 1820) und der Thronbesteigung Karls X. (1824—30), der sich 1825 in Reims feierlich krönen ließ, wuchs der Einfluß des Klerus; die Presse wurde unterdrückt, ein strenges Sakrileggesetz erlassen und den Emigranten eine Entschädigung von 1000 Mill. Fr. gewährt. Die liberale Opposition im Lande gewann an Macht und erlangte die Mehrheit in der Kammer.

Das reaktionäre Ministerium Villèle wurde 1828 entlassen, 1829 aber auch das gemäßigte Kabinett Martignac. Polignac, seit 18. Nov. 1829 Ministerpräsident, suchte durch die Expedition nach Algier (5. Juli 1830 erobert) Popularität zu gewinnen. Als aber nach Wiederwahl der oppositionellen Deputierten Karl X. 26. Juli 1830 die 5 Ordonnanzen, durch welche die Freiheit der periodischen Presse suspendiert, ein neuer Wahlmodus angeordnet und die zum 3. Aug. bereits einberufenen Kammern aufgelöst wurden, erließ, brach die Julirevolution (27.—29. Juli) aus. Pairs und Deputierte, zur Gesetzgebenden Versammlung vereinigt, übertrugen 30. Juli die Regierung dem Herzog Ludwig Philipp von Orléans als Generalleutnant des Reiches. 2. Aug. dankte Karl X. zu gunsten des Herzogs von Bordeaux (Grafen Chambord) ab und schiffte sich 16. Aug. nach England ein. Die reformierte Charte verlieh den Kammern, deren Wahl jedoch an einen so hohen Zensus geknüpft ward, daß nur 200,000 Franzosen Wähler waren, große Rechte. Dieselbe wurde 9. Aug. vom Herzog von Orléans beschworen, der darauf als Ludwig Philipp I., König der Franzosen, den Thron bestieg.

VIII. **F. unter Ludwig Philipp** (1830—48). Die Stütze des Julikönigtums war der Mittelstand (Bourgeoisie), während die Republikaner, Bonapartisten und Legitimisten seine Gegner waren. Wiederholte Aufstände und Attentate auf den König (bes. das Fieschis 28. Juli 1835), Anzeichen der wachsenden Unzufriedenheit, riefen Repressivmaßregeln, Beschränkung der Preßfreiheit, der Geschwornengerichte u. dgl. hervor, welche, verbunden mit kleinlicher Sparsamkeit und der rein persönlichen Politik des Königs, der Julimonarchie die Masse des Volkes entfremdeten. Die Mehrheiten der Kammern beuteten ihre Herrschaft schamlos zu eigennützigen Zwecken aus. Die Ausschließung F.s von dem Londoner Vertrag zwischen England, Rußland, Österreich und Preußen über die ägyptische Frage (15. Juli 1840) veranlaßte in F. Kriegsgelüste und die Annahme des Planes der Befestigung von Paris. Doch ging der König schließlich auf Thiers' kriegerische Pläne nicht ein, worauf Guizot an die Spitze der Regierung trat, der durch hartnäckige Ablehnung jeder Wahlreform, besonders der Ausdehnung der politischen Rechte auf größere Volksmassen, die Stärke der Opposition bei jeder Neuwahl vermehrte. Zur Belebung der Agitation für die Wahlreform veranstalteten die Oppositionsparteien Reformbankette. Das Verbot des auf den 21. Febr. 1848 angesetzten Pariser Reformbanketts hatte den Ausbruch der Februarrevolution zur Folge. Nach kurzem Straßenkampf 24. Febr. siegte der Aufstand. Der König flüchtete, und eine provisorische Regierung unter Lamartines Vorsitz wurde eingesetzt, welche sofort die Republik proklamierte.

IX. **F. unter der zweiten Republik** (1848—52). Die konstituierende Nationalversammlung wurde 4. Mai 1848 eröffnet. Die schon vor ihrem Zusammentritt thätige sozialistische Agitation unter der Pariser Arbeiterbevölkerung führte im Juni nach der Auflösung der Nationalwerkstätten zum Juniaufstand, den General Cavaignac in dreitägigem blutigen Kampf (24.—26. Juni) unterdrückte, worauf ihm die Nationalversammlung die Exekutivgewalt übertrug. Die 4. Nov. vollendete Verfassung setzte eine Gesetzgebende Versammlung von 750 Mitgliedern ein und übertrug die Exekutive einem durch allgemeines Stimmrecht auf 4 Jahre gewählten Präsidenten. Aus der Präsidentenwahl 10. Dez. ging durch die Vereinigung der Royalisten, Bonapartisten und sozialistischen Demokraten Prinz Ludwig Napoleon hervor, der 5,434,226 von 7,327,345 Stimmen erhielt. Die Gesetzgebende Versammlung, welche 28. Mai 1849 zusammentrat, war monarchistisch und reaktionär gesinnt. Der Prinz-Präsident bereitete daher die Wiederherstellung des Kaiserthrons vor, indem er durch die Expedition nach Rom (Mai 1849) den Klerus für sich gewann und die erwerbenden und arbeitenden Klassen durch Versprechungen köderte, während die Nationalversammlung durch reaktionäre Gesetze das Volk von sich abstieß. Als sie im Nov. 1851 die vom Lande verlangte Verfassungsrevision verwarf, wagte Napoleon den Staatsstreich vom 2. Dez. Er löste die Versammlung auf, unterdrückte einen Aufstand der Pariser mit blutiger Strenge und ließ sich 21. Dez. 1851 zum Präsidenten der Republik auf 10 Jahre wählen. 7. Nov. 1852 ward er durch Senatsbeschluß als Napoleon III zum erblichen Kaiser erhoben, was 21. und 22. Nov. durch allgemeine Volksabstimmung mit 7,801,321 gegen 251,781 Stimmen bestätigt wurde. 2. Dez. ward das 2. Kaiserreich proklamiert; die Macht des Alleinherrschers wurde nur dem Scheine nach durch einen aus hohen Würdenträgern gebildeten knechtischen Senat und einen Gesetzgebenden Körper ohne wirkliche Rechte beschränkt.

X. **Zweites Kaiserreich** (1852—70). Für den Verlust der politischen Freiheiten suchte Napoleon F. durch Beförderung der materiellen Interessen und Hebung des franz. Einflusses in der europäischen Politik zu entschädigen. Deshalb unternahm er den Krimkrieg (1854—56), in dem die franz. Truppen vor Sebastopol reichliche Kriegslorbeeren ernteten. Seit dem Pariser Frieden trat F. als erste Macht des Kontinents und als der Schiedsrichter Europas auf. Allein der ital. Krieg von 1859 vermehrte trotz der unter des Kaisers persönlichem Befehl erfochtenen Siege von Magenta (4. Juni) und Solferino (24. Juni) sein Ansehen nicht. Er konnte die Beraubung des Papstes und die Bildung eines selbständigen Königreichs Italien nicht hindern, durch welche der Klerus beleidigt und die selbstsüchtige und eitle Mehrheit der Nation verstimmt wurde; selbst die Annexion von Savoyen und Nizza und der vorteilhafte Handelsvertrag mit England (23. Jan. 1860) beschwichtigten die Unzufriedenheit nicht. Die mexikanische Unternehmung 1865—67 lähmte F.s Aktion in Europa in der polnischen, schleswig-holsteinischen und deutschen Frage 1866. Der Sieg Preußens und die Einigung Deutschlands ohne Anteil und Gewinn für F., die Räumung Roms (12. Dez. 1866) sowie Mexikos (Febr. 1867) infolge der bestimmten Forderung Nordamerikas wurden vom Volk als Niederlagen empfunden. Die Unzufriedenheit wuchs durch die verschwenderische Finanzpolitik, die unsichere Haltung im Innern und den vergeblichen Versuch, Luxemburg zu erwerben (März 1867). 1868 wurde vom Kriegsminister Niel eine Armeereform begonnen. Die Neuwahlen für den Gesetzgebenden Körper 1869 ergaben eine ansehnliche Verstärkung der Opposition (3¼ Mill. Stimmen). Der Kaiser entschloß sich zur Bewilligung der Initiative an den Gesetzgebenden Körper (2. Aug.) und Berufung eines gemäßigt liberalen Ministeriums Ollivier (2. Jan. 1870). Doch wurde das Mißtrauen gegen die absolutistischen Absichten des Hofes wieder genährt, indem die 20. April 1870 angenommene neue Verfassung 8. Mai einem Plebiszit unterworfen wurde, dessen nach allen Vorbereitungen ungünstiges Resultat (7,350,142 Ja, 1,538,825 Nein) den Entschluß der Hofpartei veranlaßte, statt durch liberale Reformen durch einen ruhmvollen auswärtigen Krieg das Volk und die Armee wiederzugewinnen. Den Vorwand gab die spanische Thronkandidatur des Erbprinzen von Hohenzollern. 19. Juli ward der Krieg an Preußen erklärt (s. Deutsch-franz. Krieg). In diesem wurde die Armee des Kaiserreichs bei Metz und Sedan vernichtet, der Kaiser selbst gefangen und 4. Sept. das

Kaiserreich gestürzt. Die Pariser Bevölkerung proklamierte wieder die **Republik**.

XI. **F. unter der dritten Republik.** An die Spitze trat die »Regierung der Nationalverteidigung« unter Trochus Vorsitz, welche, auf fremde Vermittelung hoffend, jede Abtretung an Deutschland verwarf und den Krieg aufs äußerste fortzusetzen beschloß. Gambetta veranstaltete großartige Rüstungen, jedoch ohne Erfolg, da alle Durchbruchsversuche der Pariser wie die Angriffe der Provinzialarmeen, um Paris zu entsetzen, Nov. 1870 bis Jan. 1871 scheiterten. 28. Jan. 1871 mußte Paris kapitulieren und die Regierung einen Waffenstillstand abschließen, während dessen 13. Febr. 1871 in Bordeaux eine **Nationalversammlung** zusammentrat. Diese ernannte **Thiers** zum Chef der exekutiven Gewalt und genehmigte 1. März die **Friedenspräliminarien von Versailles**, welche 10. Mai im **Frieden zu Frankfurt a. M.** bestätigt wurden, durch den F. 3 Departements (Elsaß-Lothringen) verlor und sich zur Zahlung einer Kriegskontribution von 5 Milliarden Frank verpflichtete, bis zu deren Erlegung ein Teil des Landes besetzt blieb. Die überwiegend monarchistische Versammlung erregte durch mehrere Beschlüsse, wie namentlich die Verlegung ihres Sitzes nach Versailles, den Zorn der Pariser, die 18. März den **Kommuneaufstand** begannen, der erst Ende Mai mit der Eroberung der brennenden Stadt unterdrückt wurde. Die verblendete Hartnäckigkeit des Grafen Chambord, die sich im Manifest vom 5. Juli kundgab, vereitelte den Plan einer Herstellung der Monarchie durch Verschmelzung der Bourbonen u. Orléanisten. Die republikanische Partei verstärkte sich u. setzte 31. Aug. die Wahl Thiers' zum Präsidenten der Republik auf 3 Jahre durch. Derselbe beschaffte durch eine 14fach überzeichnete Anleihe die Mittel zur Abzahlung der Kriegskontribution, setzte die Erhöhung der Steuern und Zölle durch und erreichte die Annahme des neuen, nach preuß. Muster entworfenen Armeegesetzes. Hierauf wurde er 24. Mai 1873 durch die Koalition der monarchistischen Parteien gestürzt und **Mac Mahon** zum Präsidenten gewählt, der ein reaktionäres Ministerium unter Broglie ernannte. Dieses versuchte durch eine Verschmelzung der Monarchisten die Republik zu stürzen und den Grafen von Chambord als Heinrich V. auf den Thron zu setzen. Der Plan ward aber wiederum durch ein Manifest des Grafen vom 27. Okt. vereitelt, worauf die Monarchisten 20. Nov. das Septennat errichteten, indem sie Mac Mahons Präsidium auf 7 Jahre verlängerten. Die Unmöglichkeit der konstitutionellen Monarchie einsehend, schlossen sich viele Orléanisten der Republik an, und 25. Febr. 1875 wurden die konstitutionellen Gesetze Wallons angenommen, das Provisorium beseitigt und die Republik endgültig begründet. Ein Senat und eine Deputiertenkammer bildeten die Volksvertretung; die Regierung leitete ein auf 7 Jahre gewählter Präsident. Die Nationalversammlung löste sich Ende 1875 auf, und da die Neuwahlen für die Deputiertenkammer Febr. 1876 entschieden republikanisch ausfielen, so trat ein republikanisches Kabinett an die Spitze der Regierung. Ein Reaktionsversuch, den die klerikal-monarchistische Partei unter Broglie 16. Mai 1877 machte, durch Auflösung der Kammer und offizielle Kandidaturen bei den Neuwahlen eine gefügige Deputiertenkammer zu erlangen, scheiterte gänzlich. Bei den Wahlen 14. Okt. 1877 siegten die Republikaner entschieden, auch im Senat erlangten sie die Mehrheit, und 30. Jan. 1879 wurde nach Mac Mahons Abdankung ihr bisheriges Haupt, **Grévy**, auf 7 Jahre zum Präsidenten der Republik erwählt und diese Wahl 1885 auf weitere 7 Jahre erneuert. Die Leitung der Deputiertenkammer hatte Gambetta, der die Amnestierung der Kommunarden, die Vertreibung der Mönche, die Reform des Unterrichts und die Expedition nach Tunis durchsetzte, aber, als er selbst die Leitung des Ministeriums Nov. 1881 übernahm, Jan. 1882 mit einer durchgreifenden Verfassungsreform scheiterte. Sein Nachfolger Freycinet wurde schon im August 1882 wieder gestürzt und dadurch eine Beteiligung F.s an der Wiederherstellung der Ordnung in Ägypten verhindert. Dagegen begann Ferry (1883—85), der durch die Reinigung des Richterstandes von reaktionären Elementen u. a. die Radikalen für sich gewann, die Eroberung Tongkings und einen Krieg mit China wegen der Herrschaft über Annam. Da aber die herrschenden Kreise trotz der entgegenkommenden Haltung Deutschlands die Revanche an diesem und die Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens als höchstes Ziel hinstellten, wurde Ferry bei der ersten Niederlage in Tongking (bei Langson, März 1885) gestürzt, und die nun folgenden Ministerien Brisson, Freycinet und Goblet gerieten mehr und mehr unter den Einfluß der revanchelustigen Radikalen, mit denen sich der Kriegsminister Boulanger verband. Mit China wurde 9. Juni 1885 Friede geschlossen, Tongking aber behauptet. Erst im Mai 1887 ward Boulanger beseitigt, und Rouvier bildete eine auf die gemäßigten Parteien sich stützende Regierung. Wegen Beteiligung seines Schwiegersohnes Wilson am Verkauf von Orden nahm Grévy 1. Dez. 1887 seine Entlassung, und der Kongreß wählte 3. Dez. **Carnot** zum Präsidenten der Republik. Derselbe verhielt sich streng konstitutionell, begünstigte aber eine gemäßigte, versöhnliche Haltung der Regierung. Boulanger, der unter dem Vorwand einer Verfassungsrevision die Massen aufwiegelte und den Sturz der Republik zu gunsten der Monarchie betrieb, wurde Anfang 1889 durch die Energie des Ministers Constans unschädlich gemacht. Die Weltausstellung 1889 hatte glänzenden Erfolg. Die Neuwahlen 1889 fielen für die Republik günstig aus, die Monarchisten gaben ihre grundsätzliche Opposition auf, und das Kabinett Freycinet (1890) hatte längern Bestand. Die Land- und Seemacht wurde verstärkt, ein Bündnis mit Rußland angebahnt, ein hoher Zolltarif eingeführt. Papst Leo XIII. setzte auf F. seine Hoffnung, die weltliche Herrschaft wiederzugewinnen, und sprach sich entschieden für die Unterstützung der Republik aus, was freilich die Regierung nötigte, gegen den Klerus eine schärfere Haltung anzunehmen. Diese übernahm im Februar 1892 das Ministerium Loubet.

[**Geschichtslitteratur.**] Neuere Bearbeitungen der Geschichte F.s von Anquetil (1805 u. ö.; zuletzt 1876—79, 11 Bde.), Sismonde de Sismondi (1832—44, 31 Bde.), Michelet (n. Ausg. 1879, 18 Bde.), Guizot (1872—74, 3 Bde.), Lavallée (20. Aufl. 1880, 6 Bde.), Martin (4. Aufl. 1855—60, 17 Bde.), E. A. Schmidt (1834—1848, 4 Bde.), fortgesetzt von Wachsmuth (Revolutionszeit, bis 1830; 1840—45, 4 Bde.); Paquier, »Hist. de l'unité de la France« (1879—80, 3 Bde.); Rambaud, »Hist. de la civilisation française« (1888, 3 Bde.); Glasson, »Hist. du droit et des institutions de la France« (1887 ff.). **Einzelne Perioden** der neuern Geschichte F.s behandeln: Luce, »La France pendant la guerre de cent ans« (1890), Lacretelle (Zeit der Religionskriege, deutsch 1815—16, 2 Bde.), Sainte-Aulaire (Fronde, n. Ausg. 1860, 2 Bde.), Ranke (16. und 17. Jahrh., 3. Aufl. 1877—79, 6 Bde.), Mignet (Liga und Heinrich IV., 1829, 5 Bde.), Bazin (Ludwig XIII., n. Ausg. 1846, 4 Bde., und Mazarins Zeit, 1842, 2 Bde.), Lacretelle (18. Jahrh., 5. Aufl. 1830, 6 Bde.), Lemontey (Regentschaft, 1832, 2 Bde.), Droz (Ludwig XVI., 2. Aufl. 1858, 3 Bde.; deutsch von Luden 1842, 3 Bde.); die Revolution: Sybel (Hauptwerk, 4. Aufl. 1877—79, 5 Bde.), dann Thiers (15. Aufl. 1881, 6 Bde.), Louis Blanc (zuletzt 1878, 10 Bde.), Michelet (zuletzt 1889, 5 Bde.), Dahlmann, (3. Aufl. 1864), E. Arnd (1851—52, 6 Bde.), Lamartine (deutsch

1848, 8 Bde.), Ad. Schmidt (1867—70, 3 Bde.), Mahrenholtz (1888); das Konsulat und das Kaiserreich: Thiers (1845—69, 21 Bde.; auch deutsch); die Restauration: Lacretelle (1829—35, 4 Bde.), Lamartine (deutsch 1853), Viel-Castel (1860—77, 20 Bde.), Nettement (1860—72, 8 Bde.), Dareste (1879, 2 Bde.), Daudet (1882); die Zeit bis 1848: Louis Blanc (12. Aufl. 1877; deutsch 1848, 5 Bde.), Regnault (3. Aufl. 1872, 3 Bde.), Duvergier de Hauranne (1862 bis 1872, 10 Bde.), Hillebrand (1877—79, 2 Bde.); die Februarrevolution: Lamartine (deutsch 1849), Regnault (1850), Delvau (1850), L. Blanc (1870), Pierre (1878), Guizot (»Mémoires«, 1858—67, 8 Bde.), La Gorce (1887, 2 Bde.); das 2. Kaiserreich: Delord (1869—75, 6 Bde.); die 3. Republik: J. Favre (1871—75, 3 Bde.), Sorel (1875, 2 Bde.). Vgl. Monod, »Bibliographie de l'histoire de la France« (1888); Longnon, »Atlas historique de la France« (1888).

Frankstadt, 1) Stadt im mähr. Bezirk Mistek, an der Lubina u. der Bahn Kojetein-Bielitz, (1890) 5767 Ew. — 2) Stadt im mähr. Bezirk Schönberg, an der Bahn Sternberg-Wichstadtl, 2238 Ew. [saum.

Franse (Franze, frz. frange), Fadensaum, Trodbel-

Fransecky (spr. franski), Eduard Friedrich von, preuß. General, geb. 16. Nov. 1807 zu Gedern in Hessen, trat 1825 in die preuß. Armee, 1849 Major im Generalstab, führte 1860—64 die oldenburg. Brigade, befehligte 1866 die 7. Infanteriedivision bei Königgrätz und Blumenau, 1870 das 2. Armeekorps, erhielt 1871 das 15. Korps in Straßburg, 1880—82 Gouverneur von Berlin; † 21. Mai 1890 in Wiesbaden.

Franz, römisch-deutsche Kaiser: 1) F. I. Stephan, geb. 8. Dez. 1708, ältester Sohn des Herzogs Leopold von Lothringen, folgte seinem Vater 1729 in Lothringen, das er 1737 gegen Toscana vertauschte, vermählte sich 1736 mit Maria Theresia, der Tochter Kaiser Karls VI., nach Karls VI. Ableben 1740 von seiner Gemahlin zum Mitregenten aller österr. Erblande erklärt, 4. Okt. 1745 zu Frankfurt als röm. Kaiser gekrönt; † 18. Aug. 1765 in Innsbruck. — 2) F. II. Jos. Karl, 1792—1806 röm.-deutscher Kaiser, 1806 als F. I. Kaiser von Österreich, geb. 12. Febr. 1768 in Florenz, Sohn Kaiser Leopolds II., folgte 1. März 1792 seinem Vater in den österreich. Erblanden, führte 1792—97, 1798—1801, 1805 und 1809 unglückliche Kriege gegen Frankreich, erklärte sich 14. Aug. 1804 zum 1. Erbkaiser von Österreich, legte 6. Aug. 1806 infolge der Errichtung des Rheinbundes die deutsche Kaiserkrone nieder, erwarb durch den glücklichen Krieg 1813—14 und den Wiener Kongreß einen großen, abgerundeten Länderkomplex, schloß sich der Heiligen Allianz an, überließ die Regierung seit 1815 fast ganz seinem Minister, dem Fürsten Metternich, † 2. März 1835; kleinlich und gefühllos und auf seine absolute Fürstengewalt sehr eifersüchtig. Biogr. von Meynert (1871—73, 2 Bde.).

[Frankreich.] Könige: 3) F. I., geb. 12. Sept. 1494 in Cognac, Sohn Karls von Orléans, folgte 1. Jan. 1515 seinem kinderlosen Oheim Ludwig XII. auf dem Thron, eroberte durch den Sieg bei Marignano über die Schweizer (13. und 14. Sept. 1515) Mailand und Genua, bewarb sich 1519 vergeblich um die deutsche Kaiserkrone, begann 1521 den Krieg gegen Karl V., bei Pavia 24. Febr. 1525 geschlagen und gefangen, mußte im Madrider Vertrag (14. Jan. 1526) auf seine Ansprüche auf die ital. Länder verzichten und das Herzogtum Burgund abtreten, erneuerte den Kampf 1527, 1536 und 1542, mußte aber in den Friedensschlüssen zu Cambrai (1529), Nizza (1538) und Crépy (1544) allen Ansprüchen auf Italien entsagen, wogegen Karl V. Burgund abtrat, kunst- und prachtliebend, aber ausschweifend; † 31. März 1547. Vgl. Mignet (1875, 2 Bde.), Coignet (1885), La Gournerie (7. Aufl. 1889). — 4) F. II., geb. 19. Jan. 1544 in Fontainebleau, ältester Sohn Heinrichs II. und der Katharina von Medici, 1558 mit Maria Stuart vermählt, bestieg 10. Juli 1559 den Thron, stand ganz unter der Leitung seines Oheims Guise; † 5. Dez. 1560.

[Modena.] Herzöge: 5) F. IV., geb. 6. Okt. 1779, Sohn des Erzherzogs Ferdinand von Österreich, gelangte 1815 in den Besitz von Modena, begann die rücksichtsloseste Reaktion, Febr. 1831 durch einen Aufstand zur Flucht genötigt, durch österr. Truppen zurückgeführt; † 21. Jan. 1846. — 6) F. V., Sohn und Nachfolger des vor., geb. 1. Juni 1819, 1846 Herzog, floh im März 1848 nach Österreich, kehrte August nach Modena zurück, flüchtete 1859 wieder nach Österreich; † 20. Nov. 1875. Letzter Sprößling des Hauses Este (s. d.).

[Österreich-Ungarn.] 7) F. Joseph I., Kaiser von Österreich, geb. 18. Aug. 1830 in Wien, ältester Sohn des Erzherzogs Franz Karl († 1878) u. der Prinzessin Sophie von Bayern († 1872), Enkel des vor., 1. Dez. 1848 zu Olmütz für volljährig erklärt und 2. Dez., nachdem sein Oheim Ferdinand I. abgedankt und sein Vater Franz Karl auf die Thronfolge verzichtet hatte, als Kaiser proklamiert, ward durch schmerzliche Erfahrungen (bes. die unglücklichen Kriege von 1859 und 1866) belehrt, ein friedliebender Monarch, gab die Verfassung von 1861, versöhnte sich 1867 mit den Ungarn, hob 1870 das Konkordat von 1855 auf und gewann 1878 Bosnien. Seit 24. April 1854 mit Elisabeth (geb. 24. Dez. 1837), Tochter des Herzogs Max in Bayern, vermählt. Kinder: Gisela, geb. 12. Juli 1856, 20. April 1873 vermählt mit dem Prinzen Leopold von Bayern; Kronprinz Rudolf, geb. 22. Aug. 1858, seit 10. Mai 1881 mit Stephanie von Belgien vermählt, † 30. Jan. 1889, und Valeria, geb. 22. April 1868, 31. Juli 1890 mit dem Erzherzog Franz Salvator vermählt. Biogr. von Emmer (1880), Smolle (1888).

[Sachsen.] 8) F. Albert, Herzog von Sachsen-Lauenburg, geb. 31. Okt. 1598, bis 1629 General in kaiserlichem, 1630 in schwedischem, 1638 in kursächsischem Dienst, führte die Verhandlungen mit Wallenstein, 1642 als kaiserlicher General bei Schweidnitz besiegt; † 10. Juni 1642.

[Beide Sizilien.] Könige: 9) F. I. Januarius Joseph, Sohn Ferdinands I., geb. 20. Aug. 1777 in Neapel, 12. Jan. 1812 Generalleutnant des Reiches, gab den Sizilianern eine neue Verfassung, kehrte nach der Restauration 1815 nach Neapel zurück, bestieg 4. Jan. 1825 den Thron, stand ganz unter österr. Leitung; † 8. Nov. 1830 in Neapel. Biogr. von Nisco (1889). — 10) F. II. Maria Leopold, ältester Sohn Ferdinands II., geb. 16. Jan. 1836, vermählt seit 3. Febr. 1859 mit Maria, der Tochter des Herzogs Max in Bayern, folgte seinem Vater 22. Mai 1859 auf dem Thron, stellte die konstitutionelle Verfassung von 1848 wieder her, räumte 6. Febr. 1860 das von Garibaldi bedrohte Neapel, zog sich nach Gaeta zurück, mußte 13. Febr. 1861 kapitulieren; lebt jetzt in Rom.

Franz, 1) Robert, Komponist, geb. 28. Juni 1815 in Halle, Schüler von Fr. Schneider, lebt in Halle (bis 1868 Organist und Universitätsmusikdirektor). Zahlreiche fein empfundene Lieder und Chorgesänge (über 250 Nummern); auch treffliche Bearbeitungen S. Bachscher und Händelscher Werke. Seine Gattin Maria Hinrichs ebenfalls Liederkomponistin. Vgl. Liszt (1872), Saran (1875). — 2) Julius, Bildhauer, geb. 1824 in Berlin, † das. 16. Dez. 1887 als Prof.; monumentale und Genregruppen und Figuren. — 3) J. H., Pseudonym, s. Hochberg.

Franz von Assisi, der Heilige, Stifter des Franziskanerordens, geb. 1182 in Assisi bei Spoleto, eigentlich Giov. Bernardone, Sohn eines reichen Kaufmanns, strenger Asket, zuletzt Einsiedler auf dem Alverno; † 4. Okt. 1226. Tag 4. Okt. Biogr. von Hase (1856), Le Monnier (1889, 2 Bde.).

Franz von Paula, Stifter des Ordens der Minimen, geb. 1416 in Kalabrien, gründete den 1474 bestätigten Orden der Eremiten des heil. Franz, 1492 von Papst Alexander VI. in den der Minimen umgewandelt; † 2. April 1507. Biogr. von Rolland (2. Aufl. 1876).

Franzband, s. Buchbinderei.

Franzbäume, s. Formbäume.

Franzbranntwein, aus Wein durch Destillation gewonnener Branntwein, bes. in Frankreich, Spanien, Portugal dargestellt: Kognak (s. d.), Armagnac (s. d.), Languedocsprite, häufig nachgeahmt, farblos, durch Lagern in Holzfässern gelb und gerbsäurehaltig. Vgl. Sell (1891).

Franzburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stralsund, an der Kleinen Trebel, (1890) 1503 Ew.; Lehrerseminar.

Franzén, Franz Michael, schwed. Dichter, geb. 9. Febr. 1772 in Uleåborg (Finnland), seit 1808 Mitglied der schwed. Akademie; † 15. Aug. 1847 als Bischof von Hörnesand. Besonders reich und eigentümlich als Lyriker; auch das Epos »Svante Sture« trefflich. Gesammelte Gedichte (»Skaldestycken«) 1867—69, 7 Bde.

Franzensbad, Stadt und Badeort im böhm. Bezirk Eger, Knotenpunkt an der Bahn Eger-Leipzig, (1890) 1944 Ew. 9 Mineralquellen (10½—12½° C.): Franzens- oder Egerbrunnen, Luisenquelle, kalter Sprudel (alkalisch-salinischer Säuerling) ꝛc. Jährlich ½ Mill. Krüge versandt. Vgl. Loimann (1887).

Franzensfeste, Festung in Tirol, Bezirk Brixen, am Eisack und an der Bahn Kufstein-Ala, 1833–38 erbaut.

Franzenskanal (Bácser Kanal), Kanal von der Donau zur Theiß, im südl. Ungarn, 108 km.

Franziskaner (Minoriten, »mindere Brüder«, Fratres minores), die Glieder des von Franz von Assisi (s. d.) 1208 zu Assisi bei Spoleto gestifteten Mönchsordens, auch Seraphische oder Graue Brüder genannt, völliger Armut, der Predigt und Seelsorge gewidmet, nach den 1223 vom Papst bestätigten Ordensregeln zum strengsten Gehorsam gegen den Papst verpflichtet, der bischöflichen Gerichtsbarkeit ganz entzogen. Rivalen und in vielen dogmatischen Fragen (die F. waren Skotisten) Gegner der Dominikaner. Als Beichtväter der Fürsten vom 13. bis in das 16. Jahrh. von großem Einfluß in weltlichen Angelegenheiten, den sie dann an die Jesuiten verloren. Ordenstracht dunkelbraune wollene Kutte mit Strick um den Leib und knotigem Geißelstrick, runde, kurze Kapuze und Sandalen. Den strengen Observanten nach Regel und Lebensweise gleich sind die von Matthäus von Bassi 1525 als besondere Brüderschaft gestifteten Kapuziner, mit langer, spitzer Kapuze, seit 1619 unter einem eignen, unabhängigen General stehend, im 18. Jahrh. in 1700 Klöstern über 25,000 Mitglieder. — Als 2. Orden des heil. Franz besteht seit 1224 der weibliche Orden der Klarissinnen, als 3. der der Tertiarier, 1221 für Weltleute beiderlei Geschlechts gestiftet. Gesamtzahl aller F. im 18. Jahrh. 150,000 Mönche in über 9000 Klöstern, während der franz. Revolution um mehr als ⅔ vermindert. An der Spitze steht ein Kardinal, neben ihm ein auf 6 Jahre vom Generalkapitel gewählter General. Vgl. Magliano, Geschichte (ital., 1874–76, 2 Bde.; dtsch. 1883 ff.).

Franz Joseph-Land, Nordpolarland zwischen 80—83° nördl. Br., nordwestlich von Nowaja Semlja, 30. Aug. 1873 von der österreich.-ungar. Nordpolexpedition entdeckt.

Franz Josephs-Orden, s. Orden (Österreich-Ungarn).

Franzleinen, ungebleichte, stark appretierte Futterleinwand.

Franzobst, das Obst der Formbäume (s. d.).

Franz I.-Orden, s. Orden (Sizilien).

Franzos, Karl Emil, Schriftsteller, geb. 25. Okt. 1848 in Podolien, lebte seit 1877 in Wien. Werke: die Kulturbilder »Halbasien« (6 Bde., 1876—88 u. ö.); die Novellen: »Die Juden von Barnow« (4. Aufl. 1887), »Moschko von Parma« (1880), »Stille Geschichten« (1880); die Romane: »Ein Kampf ums Recht« (1881), »Der Präsident« (1884), »Tragische Novellen« (1886), »Judith Trachtenberg« (1891) u. a. Seit 1887 Herausgeber der Zeitschrift »Deutsche Dichtung«.

Franzosen, die Aktien der österr. Staatsbahngesellschaft.

Franzosenholz, s. Guajacum.

Franzosenkrankheit, s. Syphilis und Perlsucht.

Franzosenkraut, s. Galinsoga parviflora.

Franzosenöl, s. Tieröl.

Französische Sprache und Litteratur. Die franz. Sprache ging hervor aus der lat. Volkssprache, welche unter der röm. Herrschaft die Oberhand über das Keltische und später über die Sprachen der eingedrungenen Germanen errang; sie schied sich seit 10. Jahrh. nach und nach in zwei Hauptdialekte: den südfranz. oder provençalischen (Langue d'oc) u. den nordfranzösischen (Langue d'oïl), die während des Mittelalters beide als Schriftsprachen nebeneinander bestanden, bis allmählich das Provençalische durch das Nordfranzösische verdrängt wurde und sich letzteres unter Franz I. zur alleinigen Geschäfts-, Gerichts- und Büchersprache erhob. Nach dem Muster des Lateinischen geregelt, erhielt die franz. Sprache bereits unter Ludwig XIV. (durch Errichtung der Akademie und des sogen. goldene Zeitalter der franz. Litteratur) ihre feste, streng abgegrenzte, mustergültige Gestalt. Daneben noch zahlreiche Volksdialekte (Patois). Das Französische, schon im Mittelalter die verbreitetste Konversationssprache, ist gegenwärtig bes. die Sprache der Diplomaten. Zu seinem Gebiet gehören außer Frankreich und den franz. Kolonien noch der südwestl. Teil der Schweiz, das südl. Belgien, Teile von Kanada und Haiti. Neuere Grammatiken von Girault-Duvivier (21. Aufl. 1879), Bescherelle (14. Aufl. 1870), Poitevin (1857), Noël und Chapsal (bes. in Schulen verbreitet), Lücking (2. Aufl. 1889), Mätzner (Syntax 1843–45, 2 Bde.; Grammatik, 2. Aufl. 1877); Brachet, »Gramm. historique« (21. Aufl. 1881) u. a. Wörterbücher: »Dictionnaire de l'Académie« (1694, 1762, 1835, 1878), die eigentliche lexikalische Autorität der Franzosen und Grundlage der zahlr. nachfolgenden Wörterbücher; neueste von Bedeutung: das von Littré (1864–1872, 4 Bde.; Suppl. 1877), das »Dict. historique« der Akademie (1858 ff.), das historische Wörterbuch des Neufranzösischen von Darmesteter (1891 ff.) und die etymolog. Lexika von Scheler (3. Aufl. 1888) und Brachet (1868); Lafaye, »Dict. des synonymes« (4. Aufl. 1879). Franz.-deutsche Lexika: Mozin (4. Aufl. 1856, 2 Bde.), Sachs (1869—74, 2 Bde., auch kleinere Ausg.), Schuster und Regnier, Thibaut u. a. Das Altfranzösische ward grammatisch behandelt von Raynouard, Diez, Fuchs, Orelli, Burguy, Eledat, Schwan u. a.; lexikalisch von Roquefort, Diez, Pougens, Godefroy u. a. Die Geschichte der franz. Sprache bearbeiteten Ampère (1841), Génin (1845), Duméril (1852), Chevallet (1853—57, 3 Bde.), Littré (8. Aufl. 1886, 2 Bde.), Aubertin (2. Aufl. 1883, 2 Bde.). Vgl. Körting, »Encyklopädie und Methodologie der roman. Philologie« (1883—84, 3 Bde.), Gröber, »Grundriß der roman. Philologie« (Bd. 1, 1886).

Die franz. **Litteratur** teilt sich, der Entwickelung der Sprache entsprechend, anfangs in 2 Teile, eine nord- und eine südfranz. Litteratur, die bis zum Ende des 13. Jahrh. getrennt stehen und erst im 14. Jahrh. zu einer Nationallitteratur miteinander verschmelzen. Über die Geschichte derselben s. die Übersicht S. 653 u. 654. Litterarhistorische Werke (allgemeine): Nisard (10. Aufl. 1883), Demogeot (24. Aufl. 1892), Géruzez (20. Aufl. 1884), Godefroy (seit 16. Jahrh., 1859—1881, 9 Bde.); die Kompendien von Bougeault (9. Aufl. 1888), Ricard, Barrère u. a. Älteste Zeit (bis 14. Jahrh.):

»Hist. littéraire de la France« (1733–1888, Bd. 1–30), dann Villemain (n. A. 1864, 6 Bde.), Ampère (3. Aufl. 1870), G. Paris (2. Ausg. 1890); für spätere Perioden: Darmesteter und Hatzfeld (16. Jahrh., 2. Aufl. 1876), Vinet (18. Jahrh., 2. Aufl. 1876; 19. Jahrh., 2. Aufl. 1857, 3 Bde.), Lucas (»Hist. du théâtre français«, 2. Aufl. 1863), Nettement (Restauration, 3. Aufl. 1874; Juliregierung, 2. Aufl. 1859), Reymond (2. Kaiserreich, 1861), Charpentier (19. Jahrh., deutsch 1876). Deutsche Werke: Ideler (1842), Bartsch (1866, »Chrestomathie der altfranz. Litteratur«, 5. Aufl. 1884), Arnd (Renaissance bis Revolution, 1856, 2 Bde.), Mager (neue Zeit, 1834–39, 5 Bde.), de Castres (1854), Schmidt-Weißenfels (1856; Revolutionslitter. 1859), Semmig (Mittelalter, 1862), Lotheißen (17. Jahrh., 1877–84, 4 Bde.), Hettner (18. Jahrh., 4. Aufl. 1881), Julian Schmidt (seit 1774; 2. Aufl. 1874, 2 Bde.), Brandes (19. Jahrh., 1874), Engel (2. Aufl. 1887). Gute Handbücher über die gesamte franz. Litteraturgeschichte von Kreßner-Sarrazin (Neubearbeitung des Kreißigschen Werkes 1888) u. Junker (1889). Über die Geschichte der franz. Litteratur der roman. Schweiz vgl. Semmig (1882), Rossel (1889, 2 Bde.), Godet (1890).

Übersicht der französischen Litteratur.

(Vorzeit 476–1100.)

Vom Sturz des weströmischen Reiches bis zu den Kreuzzügen. Errichtung der neueuropäischen Staaten. Entstehung der romantischen Poesie im Gegensatz zu der klassischen. Ausbildung der beiden Hauptmundarten Frankreichs (der Langue d'oc und Langue d'oïl), seit 10 Jahrh. Älteste Sprachdenkmäler (prov. Boethiuslied, Alba; franz. Eidschwüre, Alexiuslied etc.). Anfänge der epischen Volksdichtung.

Erste Periode (12. und 13. Jahrh.).

Blütezeit der mittelalterlichen Nationallitteraturen. Litterarisches Doppelgebiet der Provençalen und Nordfranzosen.

A. Die Provençalen.

Die provençalische Ritterpoesie, die älteste neueuropäische **Kunstlyrik**, ausgebildet unter dem Einfluß der kirchlichen Hymnendichtung, des ritterlichen Geistes der Zeit, der adligen Gesellschaft und der Minne. Gegenstand: Krieg und Liebe. Zentralpunkte: die Höfe der Grafen von Toulouse, von Provence und Barcelona und der Könige von Aragonien. Sänger: Troubadoure mit Jongleuren (Liebeshöfe). Hauptgattungen der Poesie: Chansons (Liebes- und Lobgesänge), Complaintes (Klagelieder), Tenzonen (Streitgedichte), Sirventes (Kampf- und Rügelieder) u. a. Blütezeit 1070–1300. Verfall derselben mit dem des Rittertums.

Bedeutendste Troubadoure: Wilhelm IX. von Poitiers († 1127), Jaufre Rudel von Blaya († 1170), Graf Rambot III. von Orange († 1173), Marcabrun († 1185), Bernart von Ventadour († 1195), Guillem de Cabestaing († um 1190), Alfons II. von Aragonien († 1196), Richard Löwenherz († 1199), Robert I. von Auvergne († 1234), Raimon von Toulouse († 1200), Raimon von Miraval († um 1220), Peirol († 1225), Peire Vidal († 1215), Bertr. de Born († vor 1215), Arnaud Daniel († 1200), Gaucelm Faidit († 1240), der Mönch von Montaudon (um 1220), Peire Cardinal († 1230), Guillem Figueiras, Sordel († 1250), Guiraut Riquier († 1294).

B. Die Nordfranzosen.

Blüte der **epischen Historien** und scholastischen **Didaktik**. Helden- und Geschlechtssagen, halbmythische Reimchroniken und abenteuerliche Märchen (Lais). Die Dichter: Trouvères, unterstützt von Menestriers (Menestrels) und Jongleuren.

Kirchliche Dichtungen: »Barlaam und Josaphat«, »Judas Makkabäus« etc.

Nationale Heldendichtung: 1) der karolingische Sagenkreis (»Rolandslied«, »Karlsreise«, »Die 4 Haimonskinder« etc.); 2) der bretonische (Verherrlichung des Ritter- und Christentums, besonders durch die Artus- und Gralsage; Hauptdichter: Chrestien de Troyes, 1190); 3) der normannische (norm. Sage und Geschichte; Hauptdichter: Rob. Wace, † um 1174).

Antike Stoffe: Trojan. Krieg, röm. Kaisergeschichte, Roman von Alexander d. Gr. Dichter: Benoit de Ste. More, Alex. de Bernay (1155), Lambert li Cors (1184) u. a.

Fabliaux und Contes. Didaktische Satiren (Guiot de Provins, um 1200) und Allegorien (»Roman de la Rose«), satirische Tierromane (»Roman de Renart«).

Lyrik: Thibaut von Champagne († 1253), Karl von Anjou, de Coucy u. a.

Anfänge der französischen Prosa: Chroniken, Memoiren (Villehardouin, † 1213, und Joinville, † 1318).

Zweite Periode (14. und 15. Jahrh.).

Verfall des Mittelalters. Erste Regungen des modernen Geistes. Verschmelzung der nord- und südfranzösischen Poesie. Zurücktreten des Idealen vor dem Realen. Herrschaft des Verstandes über die Poesie.

Epik. Absterben der epischen Dichtung. Aufkommen der prosaischen Ritterromane (»Jean de Paris«) u. der Volksbücher (»Schöne Magelone«, »Melusine«, »Paris und Vienne«).

Didaktik und satirische Dichtung. René von Anjou († 1480; »L'abusé en cour«), Olivier de la Marche (»Conseils aux dames«), Alain Chartier († 1458; »Bréviaire des nobles«), François Villon († um 1480), G. Coquillart († 1510), Guill. Cretin († 1525; »Chroniques«), Charles de Bourdigné (»Pierre Faifeu«).

Lyrik. Kunstlyrik, Triolette, Rondeaux, Quatrains etc. Karl von Orléans († 1465). — Volkslyrik: Olivier Basselin († 1418; »Chansons du Vaux de Vire«).

Drama. Volksschauspiele: Mysterien und Moralitäten (Jean Molinet. Miracles). Farcen (»Patelin«, 1469) und Sotties, aufgeführt von den »Clercs de la Bazoche« und den »Enfans sans soucy«.

Geschichte (Memoiren). Froissart († 1410), Phil. de Comines († 1509), Jean de Troyes, Claude de Seyssel.

Dritte Periode (1515–1643).

Zeit der Gärung und des Kampfes in Politik und Litteratur. Förderung des Studiums der klassischen Litteratur durch Franz I., Sully, Richelieu (Akademie 1635) etc. Die nordfranzösische Sprache wird Gerichts- und Verkehrssprache. Die Poesie, bereits eng mit dem Hof und der »guten Gesellschaft« verbunden, entfernt sich mehr und mehr von jeder nationalen Grundlage. Sklavische Nachahmung des Altertums beginnt. Einfluß der italienischen und spanischen Dichtung.

A. Poesie.

Cl. Marot († 1544), erster Hofdichter (Sonette, Epigramme, Chansons, Satiren). Nachfolger: Marg. von Navarra († 1549; »Heptaméron«), Mellin de Saint-Gelais († 1558; Epigramme, leichte Erzählungen), Karl IX., Maria Stuart, Louise Labé († 1566).

Nachahmung der Alten: Ronsard († 1585; »Franciade«, »Les amours«) und seine Schule (die »französische Plejade«): Jodelle, Begründer des neuen französischen Dramas († 1573; »Cléopatre«, »Didon«, »Abbé Eugène«), Jean Dorat, du Bellay, A. de Baif, R. Belleau u. a.

Malherbe († 1628), Schöpfer des modernen franz. Versbaues. Nachfolger: Maynard († 1646), de Racan († 1670; »Bergeries«), Voiture († 1648), Sarrasin († 1654). — Mathurin Regnier († 1613), der erste klassische Satiriker.

B. Prosa.

Roman. D'Herberay des Essarts (Übersetz. des »Amadis«, 1540), **Rabelais** († 1553; »Gargantua u. Pantagruel«), Schöpfer des satirischen Romans. »Satire Ménippée« (1593). Einführung des Schäferromans durch Honoré d'Urfé († 1625; »Astrée«).

Memoiren. Brantôme († 1614) und Blaise de Montluc, d'Aubigné († 1630), Sully († 1641), du Plessis-Mornay († 1623).

Briefe. Balzac († 1654; die ersten Musterbriefe im »Style académique«), Voiture († 1648).

Theologie und Philosophie. Calvin (1564), La Ramée (Ramus, † 1572, Antischolastiker), Montaigne († 1592; »Essais«), Charron († 1603), Jean Bodin († 1596, Begründer der wissenschaftlichen Politik), Frz. v. Sales († 1622).

Vierte Periode (1643—1715).

Das Zeitalter Ludwigs XIV. und des französischen Rokoko-Klassizismus. Die Litteratur durchaus verstandesmäßig und konventionell; Glätte und Korrektheit allein maßgebend.

A. Drama.

Tragödie. A. Hardy († 1631), **P. Corneille** († 1684; »Cid«, »Horace«, »Cinna«, »Polyeucte«; auch Lustspiele), Thom. Corneille († 1709), **Racine** († 1699; »Andromaque«, »Britannicus«, »Mithridate«, »Phèdre«, »Athalie« etc., das Lustsp. »Le Menteur«), Ant. de la Fosse († 1708), J. Rotrou († 1650).

Komödie. **Molière** (1622—73; »Misanthrope«, »Tartuffe«, »Les Femmes savantes« etc.), Boursault († 1701; Schubladenstücke), Regnard († 1709; »Le joueur«), Legrand († 1728; »Le roi de Cocagne«), Dufresny († 1724), Dancourt († 1725; »Mari retrouvé«, »Galant jardinier«).

Oper. Quinault († 1688; »Cadmus«, »Armide«; auch Lustspiele).

B. Lyrik und Epik.

Didaktik und Satire. **Boileau** († 1711), »der Gesetzgeber des Geschmacks« (»Art poétique«; »Le lutrin«, kom. Epos; Episteln und Satiren), Chaulieu († 1720; Episteln, auch Oden etc.).

Lyrik. J. B. Rousseau († 1741; Oden). Idylle und flüchtige Poesien (zierlich und galant): de Segrais († 1701), Antoinette Deshoulières († 1694), Chapelle († 1686), A. Lainez († 1710), Lafare († 1712).

Epik. Lafontaine († 1695; Fabeln und poetische Erzählungen). Steife Epopöen: Chapelain († 1674; »Pucelle«), G. Scudéry († 1667; »Alaric«), Lemoyne († 1671; »St.-Louis«).

Roman. Galante Ritterromane: Calprenède († 1663), Madeleine de Scudéry († 1701), Gräfin de Lafayette († 1693), Roger de Bussy († 1693). Kom. Roman: Paul Scarron († 1660). — Feenmärchen: Perrault († 1703), Gräfin d'Aulnoy († 1705) u. a.

C. Prosa.

Schilderungen etc. La Bruyère († 1696; »Les caractères«). Briefe: Marquise de Sévigné († 1696), Babet (Geliebte Foucaults).

Philosophie, Moral etc. Descartes († 1650) und sein Schüler Malebranche († 1715), Pascal († 1662; »Lettres provinciales« u. »Pensées«), La Rochefoucauld († 1680; »Maximes«), Fénelon († 1715; »Télémaque«), Bayle († 1706; »Dictionnaire histor. et crit.«), Fontenelle († 1757), Houdard de la Motte († 1731).

Geschichte. Mézeray († 1683), Ch. Rollin († 1741), Fleury († 1723), Vertot († 1735). Memoiren: Kardinal von Retz († 1679).

Beredsamkeit. Geistliche: Bourdaloue († 1704), Bossuet († 1704, auch Historiker), Fléchier († 1710), Massillon († 1742). Akademische: Fontenelle († 1757; »Eloges«).

Fünfte Periode (1715—1789).

Das philosophische Jahrhundert. In der Philosophie Sensualismus und Materialismus, in der Moral Egoismus, im öffentlichen Leben Mißstimmung, in der Litteratur Skeptizismus vorherrschend. Wichtigkeit der Salons: Mad. Geoffrin, de l'Espinasse, du Deffand u. a.

Philosophie. Sensualistisch: Condillac († 1780), **Voltaire** (1694—1778; »Traité de métaphysique« etc.). Die Encyklopädisten: Diderot († 1784), Holbach († 1789; »Système de la nature«), Helvétius († 1771; »De l'esprit«), d'Alembert († 1783), La Mettrie († 1751).

J. J. Rousseau († 1778; »Contrat social«, »Émile«), Montesquieu († 1755; »L'esprit des lois«).

Die Ökonomisten: Quesnay († 1774), Turgot († 1781) u. a.

Geschichte. Politische: Voltaire, Raynal († 1796), Condorcet († 1794), Mably († 1785), de Brosses († 1777), Barthélemy († 1795), Duclos († 1772). Litteraturgeschichte: Laharpe († 1803), Marmontel († 1799). Naturgeschichte: Buffon († 1788).

Beredsamkeit. d'Aguesseau († 1751), Thomas († 1786), Senez († 1789), Guibert († 1790).

Drama. Tragödie: Voltaire, Prosper de Crébillon († 1762), Ducis († 1816). Bürgerliches Drama: La Chaussée († 1754; »Le préjugé à la mode«, »Mélanide«), Voltaire (»Enfant prodigue«), Diderot (»Fils naturel«, »Père de famille«).

Lustspiel: Destouches († 1754), Marivaux († 1763), Al. Piron († 1773; »Métromanie«), Ch. Collé († 1783), **Beaumarchais** († 1799), Fabre d'Églantine († 1794).

Oper. Favart († 1792), Sedaine († 1797), Marmontel (»Zemire et Azor«), Rousseau (»Devin du village«). Vaudeville: Panard († 1765).

Roman. Moralisch: Lesage († 1747; »Gil Blas«). Philosophisch: Voltaire (»Candide«, »L'ingénu« etc.), Diderot (»Jacques le fataliste« etc.). Sentimental: Rousseau (»Julie«), Bern. de Saint-Pierre († 1814). Historisch: Marmontel († 1799), Florian († 1794).

Lyrik. Lebrun-Pindar († 1807; Oden), Voltaire (Epigramm, Episteln), Colardeau († 1776; Heroiden), Pir...

Epik. Voltaire (»Henriade«; komisch: »Pucelle«), Parny († 1814; »Guerre des dieux« etc.), Gresset († 1777; »Vert-vert«). — Idyllen: Léonard († 1793), Berquin († 1791). — Fabel: Florian († 1794), Dorat († 1780).

Lehrgedicht. L. Racine († 1763; »La religion«), Voltaire (»Loi naturelle«), Watelet († 1786), Bernis († 1794), Saint-Lambert († 1803; »Saisons«), Delille († 1813).

Sechste Periode (seit 1789).

Die neueste Zeit. Verjüngung der Litteratur durch die Romantik.

A. Neuklassizismus.

Lyrik. Rouget de Lisle († 1836), Chênedollé († 1833), Adelaide Dufresnoy († 1825), Desaugiers († 1827).

Drama. Tragödie: J. de Chénier († 1811), A. V. Arnault († 1834), J. E. de Jouy († 1846), Baour-Lormiant († 1854). — Komödie: Collin d'Harleville († 1806), Andrieux († 1833), L. B. Picard († 1828), Alex. Duval († 1842), G. Étienne († 1845), Lemercier († 1840).

Epik. P. Grandmaison († 1834). — Roman: Gräfin von Genlis († 1830), Sophie Cottin († 1807), Flahault-Souza († 1836).

Didaktik. Esmenard († 1811), J. de Pougens († 1833), Legouvé († 1812), Millevoye († 1816).

B. Romantik.

Chateaubriand († 1848; »Atala« »René« etc.), Frau von Staël († 1817; »Corinne«), André Chénier († 1794; Idylle, Elegien), P. L. Courier († 1825), Ch. Nodier († 1844), **Béranger** († 1857), **Lamartine** († 1869), **Vict. Hugo** († 1885), A. de Vigny († 1863), **G. Sand** († 1876).

Drama. Delavigne († 1843), Fr. Soulié († 1847), Alex. Dumas († 1870), L. Vitet († 1873), Prosp. Mérimée († 1870), E. Scribe († 1861), Ponsard († 1867), E. Augier, Th. Barrière († 1877), O. Feuillet († 1890), Dumas d. jüng., V. Sardou, Labiche († 1888) u. a.

Lyrik. A. de Musset († 1857), Ant. Deschamps († 1869), A. Brizeux († 1858), J. Jasmin († 1864), Leconte de Lisle, Coppée, Sully-Prudhomme.

Epik. A. Barthélemy († 1867) und Méry († 1866). — Didaktiker: Aug. Barbier († 1882), E. Quinet († 1875). — Roman: P. Lacroix († 1884), Balzac († 1850), Sue († 1857), Alex. Dumas, Vater u. Sohn, E. About († 1885), G. Flaubert († 1880), Erckmann-Chatrian, Daudet, Zola, die Gebrüder Goncourt, Ohnet, Maupassant u. a.

C. Prosa.

Geschichte. Philos. Schule: Guizot († 1874), Sismondi († 1842), Michelet († 1874), Mignet († 1884), Thiers († 1877), L. Blanc († 1882), Capefigue († 1872). — Beschreibende Schule: Aug. Thierry († 1856), Amédée Thierry († 1873), Fauriel († 1844), Barante († 1866), Bignon († 1841), Ségur († 1873), de Tocqueville († 1859), Martin († 1883), Lanfrey († 1877), Renan, Taine. — Litteraturgeschichte: Villemain († 1870), Saint-Marc Girardin († 1873), Ph. Chasles († 1873), Sainte-Beuve († 1869), Planche († 1857), Demogeot, D. Nisard († 1888), Loménie († 1878), Godefroy, G. Paris, Taine u. a.

Philosophie etc. Sensualistisch: Cabanis († 1808), Volney († 1820). — Katholizismus: de Bonald († 1840), J. de Maistre († 1821), de Lamennais († 1854). — Eklektisch: Royer-Collard († 1845), Ch. Villers († 1815), B. Constant († 1830), Jouffroy († 1842), Vict. Cousin († 1867). — Sozialistisch: Fourier († 1837), Proudhon († 1865), Comte († 1857), Littré († 1881). — Populär-religiös: Jul. Simon, Renan.

Andre Wissenschaften. Cuvier († 1832), Arago († 1853), Bastiat († 1850), Blanqui († 1854) u. a.

Redner. Revolution: Mirabeau, Siéyès, Cazalès, Vergniaud, Danton, Saint-Just etc. — Restauration: Royer-Collard, de Bonald, Castelbajac, B. Constant etc. — Juliregierung: Guizot, Berryer, Thiers, Odilon Barrot, Garnier-Pagès, Victor Hugo etc. — Dritte Republik: L. Gambetta. — Gerichtliche: Dupin, J. Favre.

Französischgrün, s. Grünerde.

Französisch-Indo-China (Indo-Chine française), amtliche Bezeichnung für die seit 1888 unter einheitlicher Verwaltung stehenden franz. Kolonien in Ostasien: Kotschinchina, Kambodscha, Anam u. Tongking.

Französisch-Kongo und Gabun, franz. Kolonialgebiet in Niederguinea, vom untern Kongo bis über den Busen von Gabun hinaus, vom Ogowe u. Kuilu durchflossen. Bevölkerung Bantuneger. Erste Niederlassung der Franzosen 1842, seit 1880 durch de Brazza bis zum Kongo ausgedehnt. Vgl. Guiral, »Le Congo français« (1889); Barret (1887).

Französischrot, s. Englischrot.

Franzperlen, unechte Perlen.

Franzweine, franz. Weine, besonders weiße Languedoc-, Charente-, Orléans-, Anjou- und Provenceweine.

Franzweizen, s. Buchweizen.

Frapan, Ilse (eigentlich J. Levien), Schriftstellerin, geb. 3. Febr. 1852 in Hamburg, lebt das. (vorher in Stuttgart und München); schrieb: »Hamburger Novellen« (1886, 1888, 1890); »Enge Welt«, Nov. (1890); »Bittersüß« (1891); »Vischer-Erinnerungen« (2. Aufl. 1889); »Gedichte« (1891).

Frappieren (frz.), schlagen; Eindruck machen, stutzig machen, befremden; in Eis kaltstellen; frappant, treffend, schlagend; überraschend.

Frascäti, Stadt in der ital. Prov. Rom, am Albanergebirge, 7134 Ew.; Bischofsitz. Dabei die Ruinen von Tusculum.

Frasco, Flüssigkeitsmaß der Argentin. Republik, [= 2,375 Lit.

Fräse (frz. fraise), Halskrause; Werkzeug mit eingefeilten zahnartigen Schneiden zur Hervorbringung profilierter Flächen in Holz und Metall, wird auf der Fräsmaschine angewandt, welche die F. in Rotation versetzt und das Arbeitsstück während der Bearbeitung entsprechend verschiebt. Vgl. Tafel »Werkzeugmaschinen«, Fig. 8.

Fraser River (spr. frehser riwwer), Hauptfluß von Britisch-Columbia (Nordamerika), entspringt am Felsengebirge, mündet der Vancouverinsel gegenüber in den Stillen Ozean; 1100 km l., Stromgebiet 212,000 qkm.

Fräsierung, Sturmpfähle an den Eskarpen trockner Gräben als Hindernis.

Frate (ital., abgek. Fra), Klosterbruder, Mönch.

Frater (ital.), Bruder, besonders Ordens- oder Klosterbruder. Fraternität, Brüder-, Genossenschaft; fraternisieren, Brüderschaft machen, sich verbrüdern. Fratres minores, Franziskaner; Fratres praedicatores, Dominikaner.

Fraticellen, Name der häretischen und schwärmerischen Partei unter den Franziskanern des 13. u. 14. Jahrh. S. Spiritualen.

Fratta Maggiore (spr. -dschohre), Stadt in der ital. [Prov. Neapel, 10,848 Ew.

Frattsein, s. Afterfratt.

Fraudation (lat.), Betrügerei; Fraudator, Betrüger; fraudulent, betrügerisch; fraudulös, trugvoll.

Frauenbreitungen (Alten- und F.), Flecken in Sachsen-Meiningen, Kreis Meiningen, an der Werra, (1890) 1490 Ew.

Frauenburg, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Braunsberg, am Frischen Haff, (1890) 2458 Ew.; Bischofsitz Ermelands; Dom mit Kopernikus' Grab.

Frauendorf, Dorf unterhalb Stettin am linken Oderufer, (1890) 2739 Ew.

Froueneis, s. Gips.

Frauenfeld, Hauptstadt des schweiz. Kantons Thurgau, an der Murg, (1888) 6087 Ew.

Frauenflachs, s. Linaria.

Frauenglas, s. Gips.

Frauenhaar, s. Adiantum.

Frauenkrankheiten, Krankheiten der weiblichen Genitalsphäre. Vornehmlich bearbeitet von Scanzoni (. Aufl. 1875), Schröder (10. Aufl. 1890), Winckel (. Aufl. 1890) u. a.

Frauenlob (eigentl. Heinrich zur Meise), Minnesänger, geb. 1270 in Mainz, wo er die erste Meistersängerschule gestiftet haben soll; † daselbst 1318, von Frauen zu Grabe getragen. Fruchtbar und vielseitig, aber dunkel, schwülstig und »gelehrt«. Ausg. von Ettmüller (1843). Vgl. Böckel (1881).

Frauenspiegel, s. Campanula.

Frauenstadt, Stadt, s. Nagy-Bánya.

Frauenstädt, Julius, Philosoph, geb. 17. April 1813 in Bojanowo, † 13. Jan. 1879 als Privatgelehrter in Berlin. Erst Hegelianer, dann Hauptvorkämpfer der Philosophie A. Schopenhauers. Hauptw.: »Briefe über die Schopenhauersche Philosophie« (1854, neue Folge 1876); »Der Materialismus« (1856); »Briefe über natürliche Religion« (1858); »Das sittliche Leben« (1866); »Blicke in die intellektuelle, physische und moralische Welt« (1869); »Schopenhauer-Lexikon« (1871, 2 Bde.); »Lichtstrahlen aus Schopenhauers Werken« (7. Aufl. 1891).

Frauenstein, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dippoldiswalde, (1890) 1269 Ew.

Fraunhofer, Joseph von, Physiker und Optiker, geb. 6. März 1787 in Straubing, seit 1809 Teilnehmer, seit 1818 Dir. des optischen Instituts in Benediktbeuern und seit 1823 in München Professor und Konservator am physikal. Kabinett das.; † 7. Juni 1826. Verbesserte und erfand zahlreiche optische Instrumente, entdeckte die (F.schen) Linien im Sonnenspektrum. Gesammelte Schriften (1888). Vgl. Merz (1866), Jolly (1866), Voit (1887).

Fraus (lat.), Arglist, Betrug; f. legis, Umgehung des Gesetzes durch Scheinhandlungen; f. pia, frommer (gut gemeinter) Betrug; f. optica, Gesichtstäuschung.

Fraustadt, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Bahn Glogau-Lissa, (1890) 6873 Ew.; Realgymnasium. 13. Febr. 1706 Sieg Karls XII. von Schweden über August II. von Polen.

Fraxinus, s. Esche.

Fray Bentos (spr. fräi), Städtchen in der südamerikan. Republik Uruguay, am Uruguay, mit bedeutender Fabrikation von Liebigschem Fleischextrakt.

Frechen, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Köln, (1890) 4361 Ew. Fabrikation von Töpferwaren.

Fredegār, Scholastikus, fränk. Geschichtschreiber, wahrscheinlich Geistlicher in Genf, schrieb eine wertvolle »Historia Francorum« bis 641 (in den »Monum. Germ. histor.«, deutsch, 3. Aufl. 1888).

Fredegunde, fränk. Königin, erst Buhlerin, dann Gemahlin des Königs Chilperich I. von Neustrien, bekämpfte die austrasische Königin Brunhilde und deren Verwandte in unversöhnlicher Feindschaft; † 597.

Fredericia (Friedericia), Stadt und Festung in Jütland, Amt Veile, am Kleinen Belt, (1890) 10,044 Ew. 6. Juli 1849 siegreiches Gefecht der Dänen gegen die Schleswig-Holsteiner.

Frederick, Stadt im nordamerikan. Staat Maryland, (1890) 8193 Ew.

Fredericksburg, Stadt im Staat Virginia (Nordamerika), am Rapahannock, (1890) 4528 Ew. 13. Dez. 1862 Sieg der Konföderierten unter General Lee über die Unionstruppen.

Fredericton, Hauptstadt von Neubraunschweig, am St. John, 6718 Ew.; Universität. Anglikan. Bischofsitz.

Frederikdor, bis 1873 dän. Goldmünze, = 16,8 Mk.

Frederiksborg, dän. Amt auf Seeland, 1355 qkm, (1890) 84,689 Ew., benannt nach dem königl. Schloß F., 35 km von Kopenhagen. Prachtvolle Krönungskapelle; historisches Museum.

Frederikshald, Stadt im norweg. Amt Smaalenene, am Tistedalselv, (1891) 11,183 Ew. Östl. die Felsenfeste Frederiksteen, unter der Karl XII. 11. Dez. 1718 umkam.

Frederikshamn (finn. Hamina), russ. Festung und

Hafenstadt im finn. Gouv. Wiborg, am Finn. Meerbusen, 2489 Ew. 15. Mai 1790 Seesieg der Schweden unter Gustav III. über die Russen unter dem Fürsten von Nassau-Siegen.

Frederikshavn, Hafenstadt in Jütland, Amt Hjörring, am Kattegat, (1890) 4848 Ew.

Frederiksstad, befestigte Hafenstadt im norwegischen Amt Smaalenene, an der Mündung des Glommen, (1891) 12,307 Ew.

Fredman, Pseudonym, s. Bellman.

Fredro, Alexander, Graf, poln. Lustspieldichter, geb. 1793 in Przemysl (Galizien), † 16. Nov. 1876 in Lemberg. Schöpfer der national-poln. Sittenkomödie. Werke 1880, 13 Bde. — Sein Sohn Johann Alexander, geb. 2. Sept. 1829, † 14. Mai 1891, Lustspieldichter (»Die reiche Erbin«, »Mentor«, auch auf deutschen Bühnen aufgeführt).

Free Church (spr. frih tschörtsch, »freie Kirche«), protest.-kirchliche Gemeinschaft in Schottland, sagte sich 18. Mai 1843 unter Chalmers' Leitung von der bestehenden schott. Kirche los, besaß 1889: 1026 geistliche Ämter und Seminare in Edinburg, Glasgow und Aberdeen.

Freeden, Wilhelm Ihno Adolf von, Nautiker, geb. 12. Mai 1822 in Norden, 1856 Rektor der Navigationsschule Elsfleth, leitete 1867—75 die von ihm begründete Seewarte in Hamburg, lebt seit 1877 in Bonn; förderte Ozeanographie, ozeanische Meteorologie, Schiffahrtsstatistik, Sturmwarnungen u. Nordpolfahrten. Redigiert seit 1870 die »Hansa«.

Freeholders (spr. frih-hohl-), in England Eigentümer der alten freien Bauerngüter (freeholds).

Freeman (spr. frihmän), Edward Augustus, engl. Schriftsteller, geb. 1823 in Harborne, lebte zu Summerleaze in Somerset, † 16. März 1892 in Alicante; schrieb: »History of the Saracens« (n. Ausg. 1876); »History of the Norman conquest of England« (1867—77, 6 Bde.); »Old English history« (2. Aufl. 1871); »Growth of the English constitution« (4. Aufl. 1884); »Historical essays« (1871—92, 4 Bde.); »Ottoman power« (1877); »Historical geography of Europe« (1881); »William, the conqueror« (1885); »Methods of historical study« (1886); »History of Sicily« (1891—92, 3 Bde.) u. a.

Freeport (spr. frihpört), Stadt im Staat Illinois (Nordamerika), (1890) 10,189 Ew.

Freesoilers (spr. frihsseu-), s. Freibodenmänner.

Freetown (spr. frihtaun), Hauptstadt der brit. Kolonie Sierra Leone in Westafrika, 21,918 Ew.

Freetrade (engl., spr. frihtrehd), Freihandel.

Fregatte, Kriegsschiff mit Vollschifftakelage, einer Batterie und Geschützen auf Oberdeck.

Fregattenkapitän, in Österreich dem deutschen Korvettenkapitän entsprechend.

Fregattenvogel (Schneider, Tachypetes aquilus *L.*), Schwimmvogel, 1 m lang, klaftert 2,3 m, zwischen den Wendekreisen, fliegt sehr weit.

Frege, Arnold Woldemar von, Politiker, geb. 30. Okt. 1846, Rittergutsbesitzer in Abtnaundorf bei Leipzig, 1878 deutschkonservatives Mitglied des Reichstages, Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen.

Fregenal de la Sierra (spr. fre-chhenál), Bezirksstadt in der span. Prov. Badajoz (Estremadura), (1887) 8824 Ew.

Freia (Freyja), german. Göttin, Tochter Njords und Schwester Freyrs, nach Frigg die vornehmste der Asinnen, Göttin der Liebe und der schönen Jahreszeit, fährt auf einem mit Katzen bespannten Wagen; vgl. Frigg. Nach ihr ist der Freitag benannt.

Freiarche, Wehranlage ohne festen Wehrkörper mit aufziehbaren Schützen.

Freibataillon (Freikompanie, Freifähnlein), ehem. bei Rangierung eines durch große Verluste geschwächten Regiments gebildete Kompanie, die nun [...] vom Regiment wurde; unter Friedrich d. Gr. Bataillone leichter Infanterie, welche mit den Husaren den Sicherheitsdienst ausübten.

Freiberg, 1) Amtshauptstadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Dresden, unweit der Freiberger Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Dresden-Chemnitz, (1890) 28,955 Ew. Sitz der sächs. Oberbergbehörden; Bergakademie (seit 1765), Bergschule; Domkirche (mit der »goldenen Pforte«); Schloß Freudenstein (Militärmagazin); Bergbau auf Gold, Silber (ergiebigste Grube »Himmelfahrt«), leonische Gold- und Silberfabriken. In der Nähe die großen Muldener und Halsbrücker Silberschmelzhütten. Vortreffliches Wasserzuführungssystem (Rothschönberger Stollen). Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium. Gegründet 1175, seit 14[..] im Besitz der Albertiner. 29. Okt. 1762 Sieg der preußischen Prinzen Heinrich über die Reichsarmee unter dem Prinzen von Stolberg. — 2) Stadt in mähr. Bezirk Neutitschein, an der Lubina und der Bahn Stauding-Stramberg, (1890) 3827 Ew.

Freibeuter, Seeräuber, welche ohne Kaperbrief Kaperei trieben.

Freibleibend als Zusatz zu Verkaufsangeboten: [...] Verbindlichkeit, ohne Obligo, sichert dem Offerenten völlige Freiheit des Handelns.

Freibodenmänner (Freesoilers), Partei in Nordamerika (seit 1848), welche Einschränkung der Sklaverei und unentgeltliche Bewilligung von Land an alle [...]lichen Landbauer forderte.

Freibord, die Höhe des Überwasserteils mit Bezug auf die Ladefähigkeit von Schiffen, durch Tiefladegesetze geregelt. Vgl. Martell (deutsch 1875).

Freiburg, 1) (franz. Fribourg) Kanton der westl. Schweiz, 1669 qkm mit (1888) 119,529 Ew. (84 Proz. Katholiken), vorwiegend französisch sprechend; [...] im N. mit größern Ebenen; von der Saane bewässert, fruchtbar. Haupterwerb: Ackerbau, Alpenwirtschaft, Strohflechterei. Verfassung vom 7. Mai 1857. Staatshaushalt 1890: 3,276,441 Fr. Einnahme, 3,234,8[..] Ausgabe. Überschuß der Aktiva: 12 Mill. Fr. — Hauptstadt F. (F. im Üchtland), an der Saane, 12,244 Ew., Bischofsitz, St. Nikolaikirche, kath. Universität. Seit 1481 Glied der Eidgenossenschaft, Sturz der jesuitisch-aristokrat. Partei infolge Besetzung der Stadt F. durch eidgenössische Truppen 16. Nov. 1847. — 2) (F. im Breisgau) bad. Kreis, 2186 qkm (.. QM.) mit (1890) 214,860 Ew. Die Kreisstadt F., an der Dreisam, Knotenpunkt an der Bahn Heidelberg-Basel, (1890) 48,909 Ew. Sitz eines Erzbischofs, gotisches Münster (1120—1287 erbaut, Chor 14. Jahrh., Turm 116 m). Weinbau. Fabrikation von Nähseide und künstlichen Perlen. Wein- u. Holzhandel. Landgericht, Handelskammer; Universität (mit kath.-theol. Fakultät, seit 1460); Gymnasium, Realschule. — 3) (F. unterm Fürstenstein) Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Schweidnitz, an der Polsnitz und der Bahn Breslau-Halbstadt, (1890) 8991 Ew. Realprogymnasium. Dabei Schloß Fürstenstein. — 4) (Freyburg an der Unstrut) Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Querfurt, an der Bahn Naumburg-Artern, (1890) 3256 Ew.; Schaumweinfabrikation. Hier starb 1852 der Turnvater Jahn. — 5) (F. in Hannover) Kreisstadt im preuß. Regbez. Stade, Kr. Kehdingen, unweit der Elbe, (1890) 2278 Ew.

Freidank (Vridank), Verfasser des mittelhochd. Lehrgedichts »Bescheidenheit« (d. h. Einsicht), das [...] 1229 entstand, ein Spiegel ritterlich-mittelalterl. Anschauung u. Sitte. Hrsg. von W. Grimm (2. Aufl. 18[..]), neudeutsch von Simrock (1867), Bacmeister (1875).

Freidenker (Freigeist), ein Mensch, der im Denken und Urteilen, namentlich auf dem religiös-kirchlichen Gebiet, sich an keine Autorität bindet. S. Deismus.

Freie (Frilinge), bei den Germanen der Mittelstand, die Hauptmasse und der Kern des Volkes, aus dem die Edelinge hervorgingen, schmolz infolge des Aufkommens des Vasallentums mehr und mehr zusammen und bestand seit Ende des 12. Jahrh. in geringen Resten eines freien Bauernstandes, in den städt. Bürgerschaften und in dem niedern Adel fort, bis die neuere Zeit mit der Abschaffung der Leibeigenschaft dem deutschen Bauernstand volle Freiheit brachte.

Freie Bühnen, Name der nach dem Vorbild des vom Schauspieler Antoine in Paris gegründeten »Théâtre libre« 1889 in Berlin und dann auch an andern Orten (München, Wien, Kopenhagen 2c.) gebildeten Vereine zur Begründung einer von Rücksichten auf Theaterzensur und Gelderwerb unabhängigen Bühne, besonders auch zur Förderung der modernen realistischen Richtung. Zeitschrift »F. B.« seit 1890.

Freie Gemeinden, relig. Gemeinschaften, welche sich von den bestehenden protest. Landeskirchen und deren Lehrbegriffen losgesagt und selbständig konstituiert haben. Der erste Verein dieser Art war der der protestantischen Freunde (Lichtfreunde), 1841 zu Magdeburg gegründet. Hauptleiter: Uhlich, König, Wislicenus, Duncker, Schwetschke, Sintenis, Baltzer u. a. Die erste wirklich Freie Gemeinde bildete sich 16. Jan. 1846 in Königsberg unter Rupp, dann folgten die zu Halle (1846), Magdeburg, Halberstadt, Nordhausen, Marburg, Quedlinburg (1847) u. a. O. 6.—8. Sept. 1847 Versammlung der Abgeordneten der F.n G. zu Nordhausen. Völlige Autonomie der Gemeinden, daher keine äußere Einigung zu einem Ganzen und Verschwinden des spezifisch christlichen Elements. Die Verhältnisse der »Dissidentengemeinden« wurden zuerst durch Toleranzedikt vom 30. März 1847 geregelt. Während der Bewegungen von 1848 huldigten die F.n G. dem politischen Radikalismus und wurden deshalb seither polizeilich überwacht, hier und da, z. B. in Sachsen und Hessen (1851), ganz verboten. Seitdem fristen sie, bes. infolge der Unentschiedenheit über die religiösen Prinzipien, ein kümmerliches Dasein und werden nicht einmal mehr durch ihre Opposition gegen die Orthodoxie zusammengehalten.

Freie Künste (Artes liberales, ingenuae oder bonae), im spätern Altertum Wissenschaften, die man des freien Mannes würdig erachtete; gewöhnlich 7: Grammatik, Dialektik, Rhetorik (Trivium), Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie (Quadrivium). An den ältesten Universitäten des Mittelalters bildeten die F.n K. das Pensum der vierten (niedern) Fakultät, die daher Artistenfakultät hieß. Sie (die heutige philosophische) ernannte nicht Doktoren, sondern Magister (magistri artium liberalium).

Freienwalde, 1) Stadt und Badeort im preuß. Regbez. Potsdam, Hauptort des Kreises Oberbarnim, an der Alten Oder, Knotenpunkt an der Bahn Eberswalde-Wriezen, (1890) 7259 Ew.; Gymnasium. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Saatzig, an der Bahn Stettin-Danzig, (1890) 2316 Ew.

Freier Verkehr, im Gegensatze zum gebundenen, der nicht unter Zollkontrolle stehende Warenverkehr.

Freies deutsches Hochstift, ein am 100jährigen Geburtstage Schillers (10. Nov. 1859) vom Geologen O. Volger gegründeter Verein zur Förderung von Wissenschaft, Kunst und höherer Bildung, dessen Sitz in Goethes Geburtshaus zu Frankfurt a. M.

Freie Städte, die 3 Städte Hamburg, Bremen, Lübeck (bis 1866 auch Frankfurt a. M.).

Freie Wirtschaft, Ackerbausystem ohne bestimmte Fruchtfolge, baut die Früchte, welche jeweilig den höchsten Gewinn versprechen.

Freifahnen, Abteilungen Bewaffneter in der Schweiz, besorgten mit den verlornen Knechten den Sicherheitsdienst und fochten in zerstreuter Ordnung.

Freifähnlein, s. Freibataillon.

Freigerichte, Freigraf, Freifron, s. Femgerichte.

Freigraben, Kanal, der für den Mühlenbetrieb oder einen andern Zweck das überflüssige Wasser (Freiwasser) ableitet.

Freigut, Güter und Waren, die von gewissen Abgaben frei sind; Bauerngut, welches nicht zu Fronen 2c. verpflichtet war; Freibauer, Freisasse, der Besitzer eines solchen.

Freihafen, Hafen, in welchen Schiffe zollfrei einlaufen und Waren abladen dürfen (in Deutschland früher Lübeck, Bremen und Hamburg).

Freihandel (Handelsfreiheit), der Zustand der Befreiung des Handels von den Schranken des Schutzzolles (s. Schutzzollsystem); dann Bezeichnung für wirtschaftliche Freiheit, Befreiung des Handels und Verkehrs von staatl. Beschränkungen überhaupt. Freihändler sind diejenigen, welche die Verwirklichung des Freihandelssystems anstreben. Die freihändlerischen Bestrebungen beginnen mit Adam Smith († 1790). Freihändlerische Prinzipien verfolgten die Regierungsinstruktionen des Freiherrn von Stein vom 26. Dez. 1808 und das preuß. Gesetz vom 26. Mai 1818, welches fast alle Beschränkungen des innern Handels und Verkehrs beseitigte. Bekämpft wurde der F. besonders durch Friedrich List mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit des »Schutzes der nationalen Arbeit«. In England ward in den 20er Jahren eine Freihandelspartei gegründet, deren Programm 1826 zuerst Huskisson im Parlament verkündigte. Auch die von Cobden, Bright 2c. gegründete Anti-cornlaw-league (s. d.) wirkte im freihändlerischen Sinn. Der erste große Erfolg der engl. Freihändler war die Beseitigung der Kornzölle (1846) und der Cromwellschen Navigationsakte. Eine freihändlerische Handelspolitik begann in Europa mit dem englisch-franz. (1861) und dem deutsch-franz. Handelsvertrag (1865), welche Verträge die Klausel der Meistbegünstigung enthielten und zu vielen Handelserleichterungen führten. Mittelpunkt der deutschen Freihandelspartei ist der 1858 gegründete Kongreß deutscher Volkswirte. Neuerdings wurde wieder die schutzzöllnerische Bewegung, namentlich infolge der Handelskrisis, größer, und zwar gewann sie in der deutschen Wirtschaftspolitik mit dem Zolltarif von 1879 die Oberhand. Vgl. Lehr, »Schutzzoll und F.« (1877); Fawcett, »Free trade« (6. Aufl. 1886, deutsch 1878).

Freiheitsbaum (Maibaum), als Symbol der Freiheit errichteter Baum, zuerst in Nordamerika während des Unabhängigkeitskrieges, dann in Frankreich während der Revolution, 1848 auch in Deutschland.

Freiheitsmütze, die rote, spitze Mütze der zu Marseille 1792 befreiten Galeerensträflinge, während der franz. Revolution Freiheitssymbol, wie die Mütze von jeher Abzeichen der freien Leute war.

Freiheitsstrafe, s. Strafe.

Freiherr, seit Ende des 14. Jahrh. Bezeichnung eines Dynasten, welcher keinem Territorialherrn zu Diensten verpflichtet war; jetzt Titel der Adligen, welche den Grafen im Rang am nächsten stehen; dem Baron entsprechend. Freifrau, die Gemahlin, Freiin, die Tochter eines F.n.

Freiknecht, s. Abdecker.

Freikompanie, s. Freibataillon.

Freikonservative, Name einer Fraktion im preuß. Abgeordnetenhaus, der Reichspartei (s. d.) im Reichstag entsprechend, 1866 gegründet, jetzt 68 Mitglieder.

Freikorps (spr. -kohr), für die Dauer eines Krieges aus Freiwilligen gebildete Truppenabteilung.

Freilager, s. Zollniederlagen.

Freilichtmalerei, s. Hellmalerei.

Freiligrath, Ferdinand, Dichter, geb. 17. Juni 1810 in Detmold, ursprünglich Kaufmann, privatisierte seit 1839 am Rhein und in der Schweiz, mußte 1851 infolge seiner Beteiligung an der Revolution

Deutschland verlassen, war in London bis 1867 Direktor einer Schweizer Bankkommandite, ließ sich 1868 in Kannstatt bei Stuttgart nieder; † das. 18. März 1876. Werke: »Gedichte« (1838, 43. Aufl. 1883), ausgezeichnet durch farbige Phantasie, Energie der Schilderung, warmblütige, leidenschaftliche Hingabe an seine jeweiligen Überzeugungen; politische Dichtungen (»Glaubensbekenntnis«, 1844; »Neuere politische Gedichte«, 1849) und Übersetzungen von V. Hugo (1836), Longfellows »Hiawatha« (1857) u. a. Gesammelte Dichtungen, 5. Aufl. 1886, 6 Bde.; Nachgelassenes 1882. Biogr. von Schmidt-Weißenfels (1877), Buchner (Briefe, 1881), Gisberte F. (»Beiträge«, 1889).

Freimaurerei (Maurerei frz. Franc-maçonnerie, engl. Free-masonry), unter besondern Formen bestehende, weitverbreitete geschlossene Gesellschaft, deren Zweck die Pflege und Förderung reinen Menschen- und Weltbürgertums und edler, idealer Gesinnung ist. Die Mitglieder arbeiten in 3 Graden (Lehrling, Geselle und Meister) und bilden Gemeinschaften, Logen, mit besondern Namen. An der Spitze eines Logenbundes steht eine Großloge. Das Haupt einer Loge ist der Meister vom Stuhl. Die Mitglieder tragen Symbole, die der Baukunst entlehnt sind, und erkennen sich durch Zeichen, Wort und Griff. Der Ursprung der F. ist in den Bauhütten (s. d.) des Mittelalters zu suchen, der neuere Freimaurerbund aber entstand 1717, indem damals 4 in London noch bestehende Logen oder Bauhütten zu einer Großloge zusammentraten, welche die Werkmaurerei aufgab und sich die Aufgabe stellte, einen geistigen Bau, d. h. die Erhebung u. Einigung der Menschheit, zu befördern. Als gesellschaftliches Band behielt man von der alten Zunft die Grundlagen der Verfassung, die Handwerksgebräuche und das Siegel der Verschwiegenheit bei. Am 24. Juni 1721 wurden 38 vom Großmeister Payne aus alten Schriften und Urkunden der Maurer zusammengestellte Verordnungen (regulations) sanktioniert und 1723 als (Andersons) Gesetzbuch veröffentlicht. Bis 1766 waren von der Großloge zu London aus bereits 480 Logen gegründet, nämlich 208 im Weichbild von London, 178 sonst in England, 94 auf dem Kontinent von Europa, in Afrika, Asien, Nordamerika und Westindien. 1733 ward als die erste Loge in Deutschland »Absalom« zu Hamburg gegründet; ihr folgten die zu Braunschweig 1738, Berlin 1740 (von Friedrich II. 1744 zur Großen Loge erhoben), Dresden 1740, Baireuth und Leipzig 1741. Die Gesellschaftsformen wurden besonders in England, Frankreich u. Deutschland ausgebildet. Bald machten sich Verirrungen geltend (Rosenkreuzerei, Schotten- u. Rittertum, Illuminatismus), und es entstanden eine Unzahl von wunderlichen Systemen und Graden, aber auch Zwistigkeiten, welche das Fortbestehen des Bundes in Frage stellten. Seit Beginn des 19. Jahrh. sucht man die F. nach ihrer geschichtlichen und philosophischen Seite zu erforschen und darzustellen. Trotz der Anfeindungen und Verfolgungen, welchen sie von Anfang an ausgesetzt war (päpstliche Verdammungsurteile von Clemens XII. 1738, Benedikt XIV. 1751, Pius VII., Leo XII. und Pius IX. in der Allokution vom 25. Sept. 1865), hat sie bei allen gebildeten Völkern der Erde Eingang gefunden. Man zählt jetzt über 16,000 Logen mit 147 Großlogen; 8 in Deutschland, welche sich 1872 zu einem Großlogenbund zusammengethan haben, 1 in der Schweiz, 1 in Italien, 3 in Großbritannien, 1 in den Niederlanden, 2 in Belgien, 2 in Frankreich, 1 in Dänemark, 1 in Schweden, 1 in Portugal, 78 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 1 auf Haïti, 1 in Liberia ꝛc. In mehreren Ländern gehörten und gehören Prinzen und regierende Fürsten dem Bund als Protektoren desselben an. Vgl. »Handbuch der F.« (1863—67, 4 Bde.); Smitt, »Katechismus der F.« (1891); über die Geschichte: Kloß (1846), Keller (1857 u. 1859), Findel (5. Aufl. 1883), Nettelbladt (»Geschichte freimaur. Systeme«, 1879); zahlreiche Zeitschriften (»Freimaurerzeitung«, seit 1847; »Bauhütte«, seit 1858, u. a.).

Freinsheim, Flecken in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Neustadt, Knotenpunkt an der Bahn Neustadt-Monsheim, (1890) 2427 Ew.

Freinsheim, Johann, Philolog, geb. 16. Nov. 1608 in Ulm, 1642—51 Prof. in Upsala und Historiograph der Königin Christine, 1656 Prof. in Heidelberg; † das. 31. Aug. 1660. Namentlich bekannt durch die Ausgabe des Curtius (mit Ergänzungen der Lücken, 1640) und seine Ergänzungen der verlornen Bücher des Livius (»Supplementa Liviana«, 1640 u. 1679).

Freisamkraut, Stiefmütterchen, s. Viola.

Freisasse, s. Freigut und Sasse.

Freischaren (Freischärler), durch freiwilligen Zuzug gebildete Kriegsscharen; eine Erscheinung der neuern Zeit.

Frei Schiff, frei Gut, völkerrechtlicher Grundsatz, wonach das auf neutralen Schiffen befindliche Gut im Seekrieg nicht weggenommen werden darf: »die (neutrale) Flagge deckt die (feindliche) Ware«, ausgenommen Kriegskonterbande.

Freischütz, nach der Sage ein Schütze, der sich durch einen Bund mit dem Teufel sogen. Freikugeln verschafft, von denen 6 unfehlbar das gewünschte Ziel treffen, während die 7. vom Teufel die Richtung erhält. Oper von Weber. Vgl. Gräße (1875).

Freisen, s. Eklampsie.

Freising, Stadt in Oberbayern, an der Isar und der Bahn München-Regensburg, (1890) 9486 Ew.; Bischofsitz (seit 724). Zweitürmige Basilika (von 1160), theol. Fakultät, Studienanstalt, Realschule, Lehrerseminar, dabei die ehemal. Benediktinerabtei Weihenstephan, jetzt königl. Schloß und Musterwirtschaft mit landwirtschaftlicher Zentral- und Brauerschule.

Freisinger Moos, Erdinger Moos, s. Erding.

Freistaat, s. Republik.

Freistadt (Freystadt), 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, an der Bahn Neusalz-F., (1890) 3919 Ew. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Rosenberg, (1890) 2065 Ew. — 3) Bezirksstadt in Österreich ob der Enns, an der Bahn St. Valentin-Budweis, (1890) 3050 Ew. — 4) Bezirksstadt in Österreichisch-Schlesien, an der Olsa, (1890) 2341 Ew. Kohlengruben.

Freistadtl, Markt im ungar. Komitat Neutra, an der Waag, 6409 Ew.; besuchte Viehmärkte.

Freistuhl, s. Femgerichte.

Freitag, benannt nach der Göttin Freia (Frigg), lat. Diës Veneris; bei den Mohammedanern der geheiligte Ruhetag, bei den Katholiken als Todestag Jesu durch Fasten geheiligt; gilt als Unglückstag.

Freiübungen, Turnübungen auf ebenem Boden ohne Turngerät; teils Gliederbewegungen, teils Ordnungsübungen.

Freiwächter, früher in der Garnison ohne Löhnung beurlaubte Leute, die deshalb frei vom Wachtdienst waren. Auf Kriegsschiffen Schreiber, Köche ꝛc., die keine Wache gehen.

Freiwaldau, 1) Bezirksstadt in Österreichisch-Schlesien, an der Bahn Hannsdorf-Ziegenhals, (1890) 3764 (Gem. 6223) Ew.; Damast- und Leinwebereien. — 2) Flecken im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Sagan, (1890) 2227 Ew.

Freiwillige, Soldaten, welche freiwillig in das Heer treten, um ihrer Militärpflicht zu genügen (Einjährig-F., in Preußen seit 1814), um Berufssoldat (Drei- oder Vierjährig-F.) zu werden, um die Waffe wählen zu können, auch die Offizieraspiranten (Avantageure). Die Ausstellung der Berechtigungsscheine für den einjährigen Dienst seitens der Lehranstalten ist für das

Deutsche Reich durch die Heerordnung geregelt. Meldung zum Dreijährig-F.n-Dienst ist noch bei der Aushebung gestattet.

Freiwillige Gerichtsbarkeit, s. Gericht.

Freiwillige Jäger, infolge des Aufrufs des Königs von Preußen vom 3. Febr. 1813 gebildete unbesoldete Freiwilligenkorps (10,000 Mann), die sich auch selbst ausrüsteten.

Freiwilliges Hinken, s. Hinken und Hüftgelenksentzündung.

Freizeichen, Warenzeichen, deren Gebrauch keiner Beschränkung unterliegt.

Freizügigkeit, das System des freien Wegzugs und der Niederlassungsfreiheit. Nach dem deutschen Bundes- (Reichs-) Gesetz vom 1. Nov. 1867 kann sich jeder Bundesangehörige innerhalb des Bundesgebiets an jedem Orte aufhalten oder niederlassen, wo er eine eigne Wohnung oder ein Unterkommen sich zu verschaffen im stande ist.

Fréjus (spr. -schüh), Stadt im franz. Dep. Var, Arrond. Draguignan, 2 km vom Mittelmeer, (1891) 2634 Ew.; Bischofsitz. Das alte Forum Julii, Hauptstation der röm. Flotte in Gallien. Römische Altertümer. 27. April 1814 Einschiffung Napoleons I. nach Elba.

Fremantle (spr. frihmäntl), Hafen, s. Perth 2).

Fremdenlegion, aus Freiwilligen, auch Ausländern, gebildete Truppe, meist für auswärtige Kriege. Die französische F., 1831 aus politischen Flüchtlingen fremder Nationen 2c. für den Dienst in Algerien gebildet, kämpfte 1835 gegen Don Karlos und ging fast ganz zu Grunde. Nach Gesetz vom 12. Dez. 1884 besteht die F. aus 2 Regimentern. Vgl. Fieffé (deutsch 1856—60); Grisot und Coulombon (1888).

Fremdenrecht, Inbegriff der Rechtsgrundsätze über die Rechte der Fremden; auch das ehem. Recht des Landesherrn auf die Verlassenschaft eines Fremden (Heimfallsrecht, Albinagium, Droit d'aubaine).

Fremdenregimenter (Fremdentruppen), aus angeworbenen Ausländern dauernd oder nur für einen Krieg selbständig organisierte Truppenkörper. F. bestanden schon bei den Griechen, auch die Söldnerheere waren F.; eine große Ausdehnung gewannen die F. aus Schweizern in Frankreich (Schweizerregimenter) seit Ende des 15. Jahrh. bis 1830.

Fremdkörper, feste Körper in Geweben oder Körperhöhlen, in denen sie unter normalen Verhältnissen nicht vorhanden sind, führen zu Entzündungen, werden oft eingekapselt oder wandern und erscheinen oft nach Jahren unter der Haut.

Fremdwörter, aus andern Sprachen entlehnte Wörter, teils dem Wesen der aufnehmenden Sprache völlig angeartet (Lehnwörter), wie Pferd, Thron, Pfalz 2c., teils wenigstens völlig eingebürgert, wie Natur, Person, Musik, Fabrik u. a., teils solche, die stets als etwas Fremdes gefühlt werden, wie Demimonde, fashionabel u. a. Fremdwörterbücher von Heyse, Weber, Sanders, Kehrein u. a. Vgl. Tobler (1873), Dunger (1884 u. 1887); »Verdeutschungswörterbücher« von Sanders (1884), Dunger (1882), Sarrazin (1886), dem Deutschen Sprachverein (s. d.).

Frémiet (spr. fremié), Emanuel, franz. Bildhauer, geb. 1824 in Paris, Schüler seines Oheims Rude, verband allmählich mit der Tierbildnerei die menschlichen Figuren (Porträtstatuen).

Frémont (spr. frimónt), John Charles, amerikan. Reisender, geb. 21. Jan. 1813 in Savannah (Georgia), erforschte 1842—45 den Westen Nordamerikas bis Kalifornien und unterlag 1856 als Präsidentschaftskandidat der Republikaner gegen Buchanan, ward 1861 Generalmajor und Kommandeur von Missouri, nahm aber bald seine Entlassung; † 13. Juli 1890 in New York. Vgl. »Report of the exploring expedition to the Rocky Mountains etc.« (1845); »Life of colonel F. etc.« (1856).

Frémy, Edmond, Chemiker, geb. 28. Febr. 1814 in Versailles, 1842 Prof. in Paris, gründete 1864 das erste wissenschaftl. chemische Laboratorium in Frankreich, lieferte zahlreiche Untersuchungen, schrieb mehrere Lehrbücher (mit Pelouze), gibt eine »Encyclopédie chimique« (1881 ff., 10 Bde.) heraus.

Frenetisch, s. Phrenesie.

Frenulum (lat.), Bändchen; F. linguae, Zungenbändchen.

Frenzel, Karl, Schriftsteller, geb. 6. Dez. 1827 in Berlin, lebt das. als Redakteur des Feuilletons der »Nationalzeitung« (seit 1862). Schrieb: Essays (»Dichter u. Frauen«, 1859—66, 3 Bde.; »Büsten u. Bilder«, 1864; »Neue Studien«, 1868; »Renaissance und Rokoko«, 1878, 2c.), historische und moderne Romane: »Veritas« (1861), »Ganganelli« (1863), »Watteau« (1864), »Freier Boden« (1868), »La Pucelle« (1871), »Lucifer« (1873), »Sylvia« (1874), »Frau Venus« (1880), »Dunst« (1887); zahlreiche Novellen: »Lebensrätsel« (1875) u. a. Gesammelte Werke 1890 ff., 10 Bde.

Freppel, Charles Emile, franz. Bischof, geb. 1. Juni 1827 in Oberehnheim im Elsaß, 1854 Prof. der Theologie in Paris, 1870 Bischof von Angers; † 22. Dez. 1891. Ultramontaner Heißsporn u. Preußenfeind. Schrieb: »Examen critique de la vie de Jésus-Christ par Renan« (15. Aufl. 1866); »Les pères apostoliques et leur époque« (3. Aufl. 1870); die Biographien der meisten Kirchenväter und viel Polemisches. »Œuvres« (1880—83, 8 Bde.) u. »Œuvres polémiques« (1881—87, 8 Bde.).

Frequent (lat.), häufig, zahlreich besucht; Frequentativum, Wiederholungswort, Zeitwort, das ein öfteres Thun ausdrückt; frequentieren, oft und zahlreich besuchen; Frequenz, zahlreicher Besuch, Zulauf.

Frere (spr. frihr), Sir Henry Edward Bartle, engl. Staatsmann, geb. 1815, 1862—67 Gouverneur von Bombay, bewog 1873 den Sultan von Sansibar zur Abschaffung des Sklavenhandels, begleitete 1875 den Prinzen von Wales nach Indien, 1877—80 Gouverneur des Kaplandes, annektierte Transvaal, begann den Krieg mit den Sulus; † 29. Mai 1884 in Wimbledon bei London.

Frère-Orban (spr. frähr-orbäng), Hubert Joseph Walther, belg. Staatsmann, geb. 24. April 1812 in Lüttich, 1832 Advokat das., 1847 liberales Mitglied der 2. Kammer, Aug. d. J. Minister der öffentlichen Arbeiten, 1848—52 der Finanzen, Nov. 1857 und Okt. 1861 abermals Finanzminister, 1868—71 und 1878—1884 Ministerpräsident, verdient durch Steigerung der Staatseinnahmen, Herstellung großartiger Staatsbauten (Befestigung von Antwerpen), Reform des Schulwesens u. a.; Hauptführer der belg. Liberalen. Schrieb: »La main-morte et la charité« (1854—57, 2 Bde.).

Frères ignorantins (spr. frähr-s-injorangtäng), s. Ignorantenbrüder.

Frerichs, Friedrich Theodor, Mediziner, geb. 24. März 1819 in Aurich, 1850 Prof. in Kiel, 1851 in Breslau, 1859 in Berlin, auch vortragender Rat im Ministerium; † 14. März 1885. Schrieb: »Klinik der Leberkrankheiten« (1859—62, 2 Bde.); »Die Brightsche Nierenkrankheit« (1851); »Gallert- und Kolloidgeschwülste« (1848); »Über den Diabetes« (1884); gab seit 1879 mit Leyden die »Zeitschrift für klinische Medizin« heraus.

Frescobaldi, Girolamo, ital. Komponist und ber. Orgelspieler, geb. 1583 in Ferrara; † 1644 als Organist an St. Peter in Rom. Schrieb Gesangswerke (Madrigale, Arien 2c.), Orgelsachen (hrsg. von Haberl 1889) u. a.

Fresenius, Karl Remigius, Chemiker, geb. 28. Dez. 1818 in Frankfurt a. M., 1845 Prof. am landwirtschaftlichen Institut in Wiesbaden, begründete hier 1848 ein chemisches Laboratorium, seit 1862 mit pharmazeutischer Lehranstalt verbunden; höchst verdient

um die chemische Analyse der Mineralwässer. Schrieb: »Anleitung zur qualitativen Analyse« (1841, 15. Aufl. 1883); »Anleitung zur quantitativen Analyse« (6. Aufl. 1873—87); redigiert seit 1862 die »Zeitschrift für analytische Chemie«.

Freskomalerei, Art der Wandmalerei, welche mit Wasserfarben auf einer noch feuchten Kalkfläche (ital. a fresco) ausgeführt wird; beruht ihrem Wesen nach auf dem Umstand, daß die Farbstoffe (mineralischen Ursprungs) in den eben aufgetragenen frischen Mörtel eindringen und sich mit den Bestandteilen desselben, Kalk und Sand, zu einem neuen Körper chemisch verbinden, welcher der Oberfläche einen festen kristallinischen, in Wasser schwer löslichen Überzug gibt; bedarf einer besonders sichern Hand und eines für die Farbenveränderung (nach dem Trocknen) geübten Auges, da ein nachheriges Übermalen von etwas Mißlungenem nicht möglich ist. Schon den Alten bekannt (Pompeji), im 13. und 14. Jahrh. in Blüte gekommen, im 19. Jahrh. bes. in Deutschland, namentlich in München, mit großem Erfolg angewendet, aber im nordischen Klima von geringer Dauerhaftigkeit, die auch nicht durch Verbesserungsversuche wie die Stereochromie (s. d.) vergrößert wurde.

Fresnay le Vicomte (spr. fränä lö wikóngt), Stadt im franz. Dep. Sarthe, Arrond. Mamers, (1891) 2864 Ew.

Fresnel (spr. fränell), Augustin Jean, Physiker, geb. 10. Mai 1788 in Broglie, als Ingenieur im Straßenbau thätig; † 14. Juli 1827 in Ville d'Avray bei Paris. Sehr verdient um die Optik. Mitbegründer der neuen Undulationstheorie, verbesserte die Leuchttürme. Gesammelte Werke 1866—70, 3 Bde.

Fresnelsche Spiegel, Verbindung von zwei Spiegeln zum Nachweis der Interferenz des Lichtes.

Fresnillo (spr. -nilljo), Bergwerksstadt im mexikan. Staate Zacatecas, am Fuße des silberreichen Cerro de Proaño, 15,000 Ew.

Fresnoy le Grand (spr. fränóa lö gráng), Stadt im franz. Dep. Aisne, Arrond. St. Quentin, (1891) 3515 Ew.

Freßzellen, s. Phagocyten.

Frett (Frettchen), s. Iltis; frettieren, die Jagd auf Kaninchen durch Frettchen.

Frētum (lat.), Meerenge.

Freudenberg, 1) Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Siegen, an der Bahn Kirchen-F., (1890) 1633 Ew. Schloß. — 2) Stadt im bad. Kreis Mosbach, Amt Wertheim, am Main, (1890) 1783 Ew.

Freudenstadt, Oberamtsstadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, an der Bahn Hochdorf-Schiltach, (1890) 6271 Ew. Dabei Eisenwerk Christophsthal.

Freudenthal, Bezirksstadt in Österreich.-Schlesien, an der Bahn Olmütz-Troppau, (1890) 7800 Ew.; Leinweberei.

Freundschaftsinseln, s. Tonga-Archipel.

Frevelstämme, von Holzdieben gefällte Stämme und deren Wurzelstöcke.

Frévent (spr. -wäng), Stadt im franz. Dep. Pas-de-Calais, Arrond. St.-Pol, (1891) 4136 Ew.

Frey, 1) Heinrich, Anatom und Zoolog, geb. 15. Juni 1822 in Frankfurt a. M., 1848 Prof. in Zürich, † das. 17. Jan. 1890. Schrieb: »Histologie und Histochemie des Menschen« (5. Aufl. 1875); »Das Mikroskop« (8. Aufl. 1886); »Grundzüge der Histologie« (3. Aufl. 1885); »Die Lepidopteren der Schweiz« (1880). Einer der ersten Kenner der Kleinschmetterlinge. — 2) Emil, schweizer. Diplomat, geb. 24. Okt. 1838 in Arlesheim, 1861 Offizier in der Unionsarmee in Nordamerika unter Hedler, 1863—65 in südstaatlicher Gefangenschaft, 1866—72 Regierungspräsident von Baselland, 1882 Gesandter in Washington, 1891 Mitglied des Bundesrates (Militärdepartement).

Freya, s. Freia.

Freycinet (spr. fräßiná), Charles Louis de Saulces (spr. ßohß) de, franz. Staatsmann, geb. 14. Nov 1828 in Foix von protestantischen Eltern, Ingenieur, 1856 Betriebschef der Südbahn, 1870 Gambettas Gehilfe bei der Reorganisation der franz. Wehrkraft und der Leitung der Kriegsoperationen (vgl. sein Werk »La guerre en province«, deutsch 1872), 1876 republikan. Mitglied des Senats, Dez. 1877 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1879—80, Jan. bis Aug. 1882 und Jan. bis Dez. 1886 Ministerpräsident, April 1885 bis Jan. 1886 auswärtiger Minister, 1888 Kriegsminister, 1890—92 zugleich Ministerpräsident. »Discours« (1891).

Freydorf, Rudolf von, bad. Minister, geb. 28. Febr. 1819 in Karlsruhe, Sohn des Kriegsministers Wilhelm Eugen von F. († 1854), 1866 Minister des Auswärtigen, 1871 auch der Justiz, trat 1876 zurück; † 15. Nov. 1882 in Karlsruhe.

Freyr (Freir), german. Sonnengott, Sohn Njords, Bruder der Freia, auf einem goldborstigen Eber reitend, segnet als Gebieter über Regen und Sonnenschein Erde und Menschen mit Fruchtbarkeit.

Freytag, Gustav, Dichter, geb. 13. Juli 1816 in Kreuzburg (Schlesien), erst Privatdozent für deutsche Litteratur in Breslau, ließ sich 1847 in Dresden, 18.. in Leipzig nieder, lebt seit 1879 in Wiesbaden. Hauptvertreter der ältern realistischen Schule, hervorragend als Dramatiker (»Die Valentine«, 1846; »Graf Waldemar«, 1847; »Die Journalisten«, 1853; »Die Fabier«, 1859, u. a.) wie als Romandichter: »Soll und Haben« (1855; 37. Aufl. 1891, 2 Bde.); »Die verlorne Handschrift« (1864, 20. Aufl. 1891); »Die Ahnen« (1872—80, 6 Bde.). Schrieb außerdem: »Bilder aus der deutschen Vergangenheit« (1859—67, 5 Bde.; 18. Aufl. 18..); »Die Technik des Dramas« (6. Aufl. 1890); »K. Mathy« (2. Aufl. 1872) u. a. Die Redaktion der »Grenzboten«, die er 1848 mit Julian Schmidt übernommen, gab er 1870 auf. »Erinnerungen aus meinem Leben« (18..). »Gesammelte Werke« 1886—88, 22 Bde.; »Gesammelte Aufsätze« (2. Aufl. 1888, 2 Bde.).

Friaul (ital. Friūli), vormals selbständiges Herzogtum, die venezian. Provinz Udine, die Grafschaften Görz und Gradisca und den Idrianer Bezirk des Herzogtums Krain umfassend, 9000 qkm (163 QM.). Die Einwohner (Furlaner) meist Italiener mit besonderm Dialekt. Ursprünglich von Karnern bewohnt, ward das Land im 6. Jahrh. eins der 36 langobard. Herzogtümer. Durch Niederpannonien und Kärnten vergrößert, ward F. von Karl d. Gr. zur Markgrafschaft erhoben. 1077 überließ Heinrich IV. den größten Teil F.s (das sogen. venezian. F.) dem Patriarchen von Aquileja; 1420 kam dieses unter venezian. Botmäßigkeit, im Frieden von Campo Formio 1797 an Venedig an Österreich, im Frieden von Preßburg (1805) an das Königreich Italien. Das österr. F. (bis 1500 den Grafen von Görz gehörend) 1809 zu den illyr. Provinzen geschlagen. 1814 fiel ganz F. an Österreich zurück, 1866 an Italien. Vgl. Manzano, »Storia friulana« (1876).

Fric (Fritsch), Anton, Naturforscher, geb. 18.. in Prag, Prof. das.; schrieb: »Naturgeschichte der Vögel Europas« (1862—71); »Cephalopoden« (1872); »Reptilien und Fische der böhmischen Kreideformation« (1878); »Fauna der Gaskohle und der Kalksteine der Permformation Böhmens« (1879—85), auch über Fischzucht und Fischerei Böhmens.

Friccius, Karl Friedrich, preuß. Generalauditeur, geb. 28. Juni 1779 in Stendal, Assessor, 1806—18.. Leutnant, 1813—15 Major der ostpreuß. Landwehr, erstürmte 19. Okt. 1813 das Grimmaische Thor in Leipzig, 1837 Generalauditeur der preuß. Armee, † 7. Nov. 1856; schrieb: »Geschichte des Krieges 1813—14« (1843) u. a.

Frick, Otto, Philolog und Pädagog, geb. 21. März 1832 in Schmetzdorf, seit 1880 Direktor der Franckeschen Stiftungen zu Halle; † 19. Jan. 1892.

flußreich in der neuern Bewegung für Schulreform; Mitglied der Dezemberkonferenz von 1890. Schrieb: »Seminarium praeceptorum« (1883); »Möglichkeit der Einheitsschule« (1887); gab mit G. Richter u. a. heraus: »Lehrproben und Lehrgänge« (seit 1883).

Fricke, Gustav Adolf, protest. Theolog, geb. 23. Aug. 1822 in Leipzig, seit 1849 Professor der Theologie das., übt als Vorsitzender des Gustav-Adolf-Vereins eine einflußreiche Thätigkeit; schrieb »Kirchengeschichte der ersten 8 Jahrhunderte« (1850).

Fricktthal, Thal im schweizer. Kanton Aargau, nach dem Dorfe Frick benannt; Hauptort Rheinfelden.

Fridericia, Jul. Albert, dän. Historiker, geb. 1849 in Kopenhagen, Bibliothekar das.; Hauptwerk: »Danmarks ydre politiske Historie i Tiden fra Freden i Lybek til Freden i Brömsebro« (1876—81, 2 Bde.).

Fridingen, Stadt im württemb. Schwarzwaldkreis, Oberamt Tuttlingen, an der Donau, (1890) 1071 Ew.

Frieb-Blumauer, Minona, Schauspielerin, geb. 11. Mai 1816 in Stuttgart, mit dem Ingenieur Frieb verheiratet, seit 1853 in Berlin, † das. 31. Juli 1886; ausgezeichnete Charakterdarstellerin, besonders im komischen Fach.

Friedberg, 1) (F. in der Wetterau) Kreisstadt in Oberhessen, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt a. M.-Kassel, (1890) 5308 Ew. Gotische Kirche. Progymnasium, Lehrerseminar, Blinden- und Taubstummenanstalt. Dabei die Burg F., einst Sitz der Burggrafen der wetterauischen Ritterschaft. Ehem. Reichsstadt. — 2) Bezirksstadt in Oberbayern, an der Bahn Regensburg-Augsburg, (1890) 2679 Ew.

Friedberg, 1) Heinrich von, Rechtsgelehrter, geb. 1813 in Märk.-Friedland, 1848 preuß. Staatsanwalt, 1854 vortragender Rat im Justizministerium, 1873 Unterstaatssekretär, 1876 Staatssekretär des Reichsjustizamts, 1879—88 preuß. Justizminister, um das Zustandekommen des Strafgesetzbuchs und der Strafprozeßordnung hochverdient; 1888 geadelt. — 2) Emil Albert, Kirchenrechtslehrer, geb. 22. Dez. 1837 in Konitz, 1865 Professor in Halle, 1868 in Freiburg, 1869 in Leipzig. Schrieb: »Ehe und Eheschließung im deutschen Mittelalter« (1864); »Das Recht der Eheschließung« (1865); »Die Geschichte der Zivilehe« (2. Aufl. 1877); »Lehrbuch des Kirchenrechts« (3. Aufl. 1889); »Die geltenden Verfassungsgesetze der evangel. deutschen Landeskirchen« (1885—90); »Verfassungsrecht der evangel. Landeskirchen« (1889) u. a. Herausgeber des »Corpus juris canonici« (1879—81, 2 Bde.).

Friede, Gegensatz von Krieg oder Streit überhaupt; Friedensvertrag, feierlicher Vertrag zwischen kriegführenden Staaten zur Beendigung der Feindseligkeiten, welchem gewöhnlich ein Waffenstillstand und die Festsetzung von Friedenspräliminarien, den Grundbedingungen des Friedens, vorausgehen. Friedensgarant, die neutrale Macht, welche als Bürge für den F. eintritt.

Friedeberg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, an der Bahn Berlin-Schneidemühl, (1890) 6431 Ew.; Gymnasium, Lehrerseminar. — 2) (F. am Queis) Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Löwenberg, an der Bahn Greiffenberg i. Schl.-F., (1890) 2670 Ew.

Friedek, Stadt in Österreich.-Schlesien, Knotenpunkt an der Bahn Ostrau-Friedland, (1890) 7374 Ew.; Eisenindustrie.

Friedenau, Vorort von Berlin, Kreis Teltow, an der Bahn Berlin-Magdeburg, (1890) 4211 Ew.

Friedensfreunde, Gesellschaft, an deren Spitze Cobden, Elihu Burritt, Ducpétiaux u. a. standen, suchte Regierungen und Völker für die Idee eines »ewigen Friedens« zu gewinnen, veranstaltete Friedenskongresse zu Brüssel (1848), Paris (1849), Frankfurt (1850), London (1851), Edinburg 1853) ꝛc. Vgl. Holtzendorff, »Idee des ewigen Völkerfriedens« (1882).

Friedensgerichte (Schiedsgerichte), die zur gütlichen Erledigung von Rechtsstreitigkeiten bestellten Behörden; zuerst in England von Eduard III. 1360, in Frankreich durch Gesetz vom 24. Aug. 1790 eingeführt. Der Friedensrichter (juge de paix) ist hier wirklicher Richterbeamter. Vgl. Schiedsmann.

Friedenspalme, s. Cycas.

Friedenthal, Rudolf, preuß. Staatsmann, geb. 15. Sept. 1827 in Breslau, 1857—63 Landrat des Kreises Grottkau, 1867 Mitglied des Reichstags und Abgeordnetenhauses, Führer der freikonservativen Partei, Sept. 1874 bis Juli 1879 landwirtschaftlicher Minister, 1879 Mitglied des Herrenhauses; † 7. März 1890 in Gießmannsdorf bei Neiße.

Friedericia, Stadt, s. Fredericia.

Friederike von Sesenheim, s. Brion.

Friedfische, von vegetabilischen Substanzen sich ernährende Fische.

Friedheim, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Wirsitz, an der Bahn Schneidemühl-Thorn, (1890) 932 Ew.

Friedjung, Heinrich, Publizist, geb. 18. Jan. 1851 in Rostschin (Mähren), gründete in Wien die »Deutsche Wochenschrift« (1883—86), dann Redakteur der »Deutschen Zeitung«; schrieb: »Kaiser Karl IV. und sein Anteil am geistigen Leben seiner Zeit« (1876); »Der Ausgleich mit Ungarn« (1877) u. a.

Friedland, 1) Bezirksstadt im nördl. Böhmen, am Wittigfluß und an der Bahn Reichenberg-Görlitz, (1890) 5282 Ew.; historisch merkwürdiges Schloß. Ehedem Hauptort des Herzogtums F., das Albrecht von Wallenstein besaß. — 2) Flecken im mähr. Bezirk Mistek, an der Bahn Ostrau-F., (1890) 2709 Ew. — 3) Stadt in Mecklenburg-Strelitz, an der Bahn Neubrandenburg-F., (1890) 5646 Ew.; Gymnasium. — 4) Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, an der Steine und der Bahn Breslau-Sorgau-Halbstadt, (1890) 2528 Ew. — 5) Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Lübben, 1109 Ew. — 6) Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis F., an der Alle, 2609 Ew. 14. Juni 1807 Sieg Napoleons über die Russen und Preußen unter Bennigsen. — 7) (F. in Oberschlesien) Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Falkenberg, an der Steinau, 2144 Ew. — 8) (Märkisch-F.) Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Deutsch-Krone, 2265 Ew. — 9) (Preußisch-F.) Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Schlochau, 3598 Ew.; Progymnasium, Lehrerseminar.

Friedland, Valentin, s. Trotzendorf.

Friedländer, 1) Julius, Numismatiker, geb. 1813 in Berlin, seit 1854 Direktor des Münzkabinetts im Museum das., † 14. April 1884. — 2) Ludwig, Philolog, geb. 24. Juli 1824 in Königsberg, seit 1856 Professor das. Hauptwerk: »Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms« (6. Aufl. 1888—90, 3 Bde.); Ausgabe des Martial (1886). — 3) Friedrich, Genremaler, geb. 10. Jan. 1825 in Kohljanowitz (Böhmen), Schüler von Waldmüller in Wien. Charakteristische Darstellungen aus dem Wiener Volksleben. — 4) Max, Sänger und Musikschriftsteller, geb. 12. Okt. 1852 zu Brieg i. Schl., Schüler Stockhausens. Schrieb mehrere Beiträge zur Biographie Fr. Schuberts, Textrevisionen zu Schumanns und Mendelssohns Liedern, Herausgeber von Schuberts Liedern, Glucks Oden (Klopstock), einer Anzahl Volkslieder u. a. Lebt seit 1884 in Berlin.

Friedlein, Gottfried, Mathematiker und Philolog, geb. 5. Jan. 1828, † als Rektor des Gymnasiums in Hof 31. Mai 1875. Er gab den Petiasimus, Boethius, Victorius und Proklos heraus und schrieb: »Gerbert, die Geometrie des Boethius und die indischen Ziffern« (1861); »Zahlzeichen und das elementare Rechnen der Griechen und Römer« (1869).

Friedlosigkeit, früher der Zustand eines in die Ober-

acht Verfallenen und damit des persönlichen Rechtsschutzes Beraubten.

Friedmann, 1) Siegwart, Schauspieler, geb. 25. April 1842 in Pest, 1864—71 am Hoftheater in Berlin, 1872—76 am Stadttheater in Wien, 1883—90 Societär des Deutschen Theaters in Berlin; seitdem gastierend. Trefflicher Charakterdarsteller. — 2) Alfred, Dichter, geb. 26. Okt. 1845 in Frankfurt a. M., lebt seit 1886 in Berlin. Formgewandte Dichtungen: »Savilia« (1873); »Merlin. Orpheus« (1874); »Die Vestalin« (1880); »Gedichte« (1882); »Lieder des Herzens« (1889); auch Novellen und Dramatisches (»Don Juans letztes Liebesabenteuer«; »Eine Mediceische Hochzeitsnacht«, Trauerspiel, u. a.).

Friedreich, Nikolaus, Mediziner, geb. 31. Juli 1825 in Würzburg, 1857 Prof. das., 1858 in Heidelberg; † 5. Juli 1882. Schrieb: »Krankheiten der Nasenhöhlen 2c « (1854); »Krankheiten des Herzens« (2. Aufl. 1867); »Muskelatrophie und Muskelhypertrophie« (1873); »Der akute Milztumor« (1874).

Friedrich, römisch-deutsche Kaiser und Könige: 1) F. I., der Rotbart (Barbarossa), geb. 1123, Sohn des Staufers Herzog Friedrich der Einäugige von Schwaben, folgte diesem 1147 in der herzoglichen Würde und 1152 seinem Oheim Konrad III. auf dem Kaiserthron, suchte in 5 Zügen nach Italien (1154, 1158, 1164, 1166 und 1174) die kaiserliche Macht daselbst herzustellen, zerstörte 1162 Mailand, erlitt bei Legnano (29. Mai 1176), von Heinrich dem Löwen im Stiche gelassen, eine Niederlage, beugte sich 1177 zu Venedig vor dem Papst Alexander III., unterwarf 1180 Heinrich den Löwen, schloß 1183 zu Konstanz Frieden mit den lombardischen Städten, vermählte 1186 seinen Sohn Heinrich mit Konstantia, der Erbin des normänn. Königreichs Neapel und Sizilien, unternahm 1189 einen Kreuzzug, schlug die Seldschukken bei Ikonion, fand aber beim Übergang über den Fluß Saleph in Kilikien (10. Juni 1190) seinen Tod. Den Rest der Kreuzfahrer führte sein Sohn Friedrich von Schwaben, geb. 1166, nach Tyros; † 1191 in Akka an der Pest. Nach der Volkssage schläft der Kaiser F. im Kyffhäuser, um einst Deutschlands Macht wiederherzustellen. Vgl. Prutz, »Kaiser F. I.« (1871—73, 3 Bde.); Kallsen (1882). — 2) F. II., Enkel des vor., Sohn Kaiser Heinrichs VI. und der Konstantia von Sizilien, geb. 26. Dez. 1194 zu Jesi in der Mark Ancona, bis 1209 unter der Vormundschaft des Papstes Innocenz III., erschien 1212 in Deutschland, 1215 zu Aachen als König und 1220 zu Rom als Kaiser gekrönt, verweilte später nur noch einmal (1235—37) in Deutschland, gab seinem Erbreich Sizilien eine treffliche Verfassung und Verwaltung, brachte auf einem Kreuzzug (1229) durch friedlichen Vertrag mit dem Sultan Alkamil Jerusalem und die heil. Städte wieder in christl. Gewalt, hatte mit Papst Gregor IX., der ihn in den Bann that, und dessen Nachfolger Innocenz IV. sowie mit den lombard. Städten die erbittertsten Kämpfe zu bestehen, schlug die Lombarden (27. Nov. 1237) bei Cortenuova, von einem Konzil zu Lyon 1245 für abgesetzt erklärt, hatte in Deutschland 2 Gegenkönige, Heinrich Raspe und Wilhelm von Holland, zu bekämpfen, erlitt 1248 bei Parma eine Niederlage gegen die Lombarden; † 13. Dez. 1250 in Fiorentino. Hochsinnig, geistreich, vorurteilsfrei und vielseitig gebildet, aber mehr Italiener als Deutscher. Vgl. Schirrmacher (1859—65, 4 Bde.); Winkelmann (»Geschichte Kaiser F.s II.«, 1863—65, 2 Bde.; »Jahrb.« 1889 ff.) u. die Urkundensammlung von Huillard-Bréholles (1852—61, 12 Bde.). — 3) F. (III.), der Schöne, Gegenkönig Ludwigs des Bayern, Sohn des deutschen Königs Albrecht I., geb. 1286, 1308 Herzog von Österreich, 1314 von 3 Kurstimmen zum König gewählt, 28. Sept. 1322 bei Mühldorf von Ludwig geschlagen und gefangen. 1325 aus seiner Gefangenschaft auf der Burg Trausnitz unter der Bedingung entlassen, daß er die Seinigen zu Ludwigs Anerkennung bewege, stellte er sich, da ihm letzteres nicht gelang, freiwillig wieder als Gefangener, worauf Ludwig 1326 die Reichsregierung mit ihm teilte; † 13. Jan. 1330 auf dem Guttenstein. Vgl. Kurz (1858). — 4) F. III. (auch IV.), als Erzherzog von Österreich F. V., Sohn Herzog Ernsts des Eisernen, geb. 21. Sept. 1415 in Innsbruck, regierte seit 1435 mit seinem Bruder Albrecht dem Verschwender in Steiermark, Kärnten und Krain, 1440 zum deutschen König gewählt und 1442 in Aachen gekrönt, unthätig und schwach, dennoch ländergierig, rief, um die Schweizer zu unterwerfen, die Armagnaken ins Reich, während sein Versuch, Ungarn zu erwerben, wiederholte Einfälle der Ungarn in Österreich und seine Vertreibung zur Folge hatte, schloß 1448 mit dem Papste das Wiener Konkordat ab, welches die Kirche wehrlos dem Papst überlieferte, der letzte deutsche Kaiser, der zu Rom (1452) gekrönt ward, begründete trotz seiner Ohnmacht durch die Heirat seines Sohnes Maximilian mit Maria von Burgund die Weltmacht des habsburg. Hauses; † 19. Aug. 1493 in Linz. Astrolog, Alchimist und Botaniker. Vgl. Chmel (1840—43, 2 Bde.).

[**Deutscher Kaiser.**] 5) F. III. (F. Wilhelm Nikolaus Karl), deutscher Kaiser und König von Preußen, Sohn des Kaisers Wilhelm I., geb. 18. Okt. 1831, machte 1864 unter Wrangel den Feldzug in Schleswig mit, ward 1866 Oberbefehlshaber der 2. Armee, siegte bei Nachod, Skalitz, Soor und Königgrätz, 1870 gegen Frankreich als Oberbefehlshaber der 3. Armee bei Weißenburg, Wörth, Sedan, 28. Okt. Generalfeldmarschall, für die Förderung der Künste und Wissenschaften erfolgreich thätig, erkrankte 1887 an einem Kehlkopfleiden, bestieg nach seines Vaters Tod 9. März 1888 den Thron; † 15. Juni 1888 im Neuen Palais bei Potsdam. 25. Jan. 1858 mit der Princeß Royal von Großbritannien, Viktoria, jetzt Kaiserin Friedrich, vermählt. Kinder: Kaiser Wilhelm II. (s. d., geb. 27. Jan. 1859), Prinzessin Charlotte (geb. 24. Juli 1860, vermählt 18. Febr. 1878 mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen), Prinz Heinrich (s. d., geb. 14. Aug. 1862), Prinzessinnen Viktoria (geb. 12. April 1866, vermählt Nov. 1890 mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe), Sophie (geb. 14. Juni 1870, vermählt 27. Okt. 1889 mit dem Kronprinzen Konstantin von Griechenland) und Margareta (geb. 22. April 1872). Vgl. Hengst (1888), W. Müller (1888), Rodd (deutsch 1888), Simon (1888).

[**Anhalt.**] 6) F. Leopold Franz Nikolaus, Herzog von Anhalt, Sohn des Herzogs Leopold, geb. 29. April 1831, folgte seinem Vater 22. Mai 1871.

[**Baden.**] 7) F. I. Wilh. Ludwig, Großherzog von Baden, 2. Sohn des Großherzogs Leopold aus dessen 1. Ehe mit der schwed. Prinzessin Sophie, geb. 9. Sept. 1826, folgte, da Geistesstörung den Erbprinzen Ludwig († 22. Jan. 1858) regierungsunfähig machte, seinem Vater 24. April 1852 zunächst als Prinz-Regent, 5. Sept. 1856 als Großherzog, berief März 1860 aus den Mitgliedern der liberalen Opposition ein neues Ministerium, begann die Reorganisation des Staates, namentlich der innern Verwaltung, schloß sich eng an Preußen an, mußte sich zwar am Kriege von 1866 gegen dasselbe beteiligen, seitdem eifriger Förderer der deutschen Einheit, 1888 Generaloberst der Kavallerie; 20. Sept. 1856 vermählt mit Luise von Preußen, der Tochter Kaiser Wilhelms I. Vgl. Keller (1892).

[**Brandenburg.**] Kurfürsten von Brandenburg: 8) F. I., Sohn Friedrichs V. von Hohenzollern, Burggrafen von Nürnberg, geb. 1371, folgte seinem Vater 1398 in den fränk. Besitzungen, erhielt für die dem Kaiser Siegmund geleisteten Dienste 1411 die Statthalterschaft der Mark Brandenburg, 1415 die Kur-

würde, unterdrückte den räuberischen Adel, befehligte das Reichsheer in den Hussitenkriegen; † 21. Sept. 1440 in Kadolzburg. Vgl. Brandenburg (1891). — 9) F. II., Sohn des vor., geb. 1413, regierte von 1440—70, bezwang die Städte; † 10. Febr. 1471. — 10) F. Wilhelm, der Große Kurfürst, Sohn des Kurfürsten Georg Wilhelm, geb. 16. Febr. 1620 in Kölln an der Spree, folgte seinem Vater 1. Dez. 1640, erwarb im Westfäl. Frieden Hinterpommern, Magdeburg, Halberstadt und Minden, focht 1655 im Bund mit Schweden gegen Polen, dann, mit Polen, Dänemark und Holland verbündet, gegen Schweden, erhielt im Frieden von Oliva 1660 die Souveränität des Herzogtums Preußen, schloß 1672 mit Holland gegen Ludwig XIV. ein Bündnis, durch den Einfall der Franzosen in seine westfäl. Besitzungen zum Frieden von Vossem (16. Juni 1673) genötigt, focht 1674 mit der Reichsarmee im Elsaß gegen die Franzosen, schlug die Schweden bei Fehrbellin (28. Juni 1675), eroberte Schwedisch-Pommern, verzichtete darauf, von Kaiser und Reich verlassen, im Frieden von St.-Germain en Laye (29. Juni 1679), nahm nach dem Widerruf des Edikts von Nantes 1685 die Hugenotten auf; † 9. Mai 1688 in Potsdam. Schuf eine Post, eine Marine, legte Kolonien in Afrika an, hob Handel und Gewerbe und begründete die Hauptstützen des preuß. Staates, Beamtentum und Armee. Vgl. Droysen, »Der Staat des Großen Kurfürsten« (2. Aufl. 1870—72, 3 Bde.); Kähler (1875); kleinere Schriften von Pierson, Stein u. a.; »Urkunden und Aktenstücke 2c.« (1864 ff., 10 Bde.); Peter, »Der Krieg des Großen Kurfürsten gegen Frankreich« (1870). Seinen Namen führt das 1. Kürassierregiment.— 11) F. III., Sohn des vor., erster König von Preußen, s. unten bei »Preußen« (38).

[Braunschweig.] 12) F. Wilhelm, Herzog von Braunschweig, jüngster Sohn des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand, geb. 9. Okt. 1771, focht 1806 bei Auerstädt, fiel mit Blüchers Korps bei Lübeck in Gefangenschaft, 10. Nov. 1806 Herzog, von Napoleon seines Landes verlustig erklärt, warb bei Ausbruch des Krieges von 1809 in Böhmen ein Freikorps, schlug sich mit diesem nach dem Waffenstillstand von Znaim (12. Juli 1809) nach der Nordsee durch, kämpfte in Spanien, kehrte 22. Dez. 1813 nach Braunschweig zurück, fiel 16. Juni 1815 bei Quatrebras; nach ihm benannt das 78. preuß. Infanterieregiment. Biogr. von Spehr (2. Aufl. 1865).

[Dänemark.] Könige von Dänemark: 13) F. I., Sohn Christians I., geb. 1471, 1523 von den dän. Ständen zum König erwählt, begünstigte die Reformation; † 1533. — 14) F. II., Sohn Christians III., geb. 1534, succedierte 1559, unterwarf die Dithmarschen; † 1588. — 15) F. III., Sohn Christians IV., geb. 18. März 1609, als jüngerer Prinz 1623 Bischof von Verden, 1634 Erzbischof von Bremen, folgte nach dem Tode seines Bruders, des Kronprinzen Christian (1647), in Schleswig-Holstein, April 1648 zum König von Dänemark und Norwegen gewählt, begründete durch das Königsgesetz (14. Nov. 1665) die erbliche unumschränkte Gewalt des Königtums; † 9. Febr. 1670. — 16) F. IV., Sohn Christians V., geb. 11. Okt. 1671 in Kopenhagen, König 25. Aug. 1699, verbündete sich mit August II. von Polen und Peter I. von Rußland gegen Karl XII. von Schweden, mußte im Frieden von Travendal 18. Aug. 1700 diesem Bündnis entsagen, erneuerte dasselbe 1709, erhielt im Frieden von Friedrichsburg 3. Juli 1720 den gottorp. Anteil von Schleswig; † 12. Okt. 1730. — 17) F. V., Sohn Christians VI., geb. 31. März 1723, König 1746, regierte im Sinn des aufgeklärten Despotismus; † 14. Jan. 1766. — 18) F. VI., Sohn Christians VII., geb. 28. Jan. 1768 in Kopenhagen, seit 14. April 1784 Mitregent seines geistesschwachen Vaters, König 13. März 1808, verlor durch das Bündnis mit Napoleon 1814 Norwegen; † 3. Dez. 1839. Vgl. Gießing (deutsch 1851—52, 2 Bde.). — 19) F. VII., Sohn Christians VIII., geb. 6. Okt. 1808 in Kopenhagen, König 20. Jan. 1848, verlieh 5. Juni 1849 ein demokrat. Grundgesetz, unterwarf Schleswig-Holstein, überließ die Regierung der eiderdän. Partei, mit der Gräfin Danner (s. d.) morganatisch vermählt; † 15. Nov. 1863. Mit ihm erlosch die ältere Linie des oldenburg. Königshauses. Vgl. Thorsoe (1885, dänisch).

[Hessen.] 20) F. II., Landgraf von Hessen, Sohn des Landgrafen Wilhelm VIII., geb. 14. Aug. 1720, trat 1749 als Erbprinz zur kath. Kirche über, Landgraf 1760; † 31. Okt. 1785. Gab 17,000 Hessen gegen 22 Mill. Thlr. in brit. Sold (vgl. Kapp, 2. Aufl. 1875), verschönerte Kassel, Gründer des Museum Fridericianum. Vgl. Pfister (1879). — 21) F. Wilh. I., Kurfürst von Hessen, geb. 20. Aug. 1802, Sohn des Kurfürsten Wilhelm II., 30. Sept. 1831 Mitregent, 20. Nov. 1847 Kurfürst, oktroyierte nach langen Streitigkeiten mit der Landesvertretung 13. April 1852 eine neue Verfassung, mußte aber einem Bundesbeschluß vom 24. Mai 1862 zufolge die von 1831 wiederherstellen, verlor infolge des Krieges von 1866 sein Land an Preußen, als Gefangener nach Stettin geführt, lebte auf Horzowitz in Böhmen; † 6. Jan. 1875 in Prag. Seit 1831 morganatisch vermählt mit Gertrude, der geschiedenen Gattin des preuß. Leutnants Lehmann, die zur Gräfin von Schaumburg, später auch zur Fürstin von Hanau erhoben ward († 9. Juli 1882); diese Titel führen auch die zahlreichen Kinder. — 22) F. II., Landgraf von Hessen-Homburg (der »Prinz von Homburg«), geb. 9. Juni 1633, 1654 in schwed. Kriegsdiensten, verlor 1659 vor Kopenhagen ein Bein, das er durch ein künstliches mit silbernen Gelenken (daher »mit dem silbernen Bein«) ersetzte, 1670 brandenburg. General, zeichnete sich 1675 bei Fehrbellin aus, regierte Homburg seit 1681; † 24. Jan. 1708; nach ihm benannt das 14. Husarenregiment. Vgl. Hamel (1861), Jungfer (1890.)

[Hohenzollern.] 23) F. Franz Xavier, Prinz von Hohenzollern-Hechingen, österreich. Feldmarschall, geb. 31. Mai 1757 in Gheule bei Maastricht, zeichnete sich 1796—1800 in Italien aus, schloß 1815 Straßburg ein, 1825 Präsident des Hofkriegsrats; † 6. April 1844 in Wien. Biogr. von Smola (1845). — 24) F. Eugen Johann, Prinz von Hohenzollern, preuß. General, geb. 25. Juni 1843, 3. Sohn des Fürsten Karl Anton, 1866 und 1870/71 Offizier im 2. Gardedragonerregiment, dann Kommandeur desselben, 1889 Kommandeur der 22. Division in Kassel, 1879 mit der Prinzessin Luise von Thurn und Taxis vermählt.

[Mecklenburg.] 25) F. Franz I., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, geb. 10. Dez. 1756, 1785 Herzog, 1815 Großherzog; † 1. Febr. 1837. — 26) F. Franz II., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Sohn des Großherzogs Paul Friedrich und der Prinzessin Alexandrine von Preußen, geb. 28. Febr. 1823, Großherzog 7. März 1842, willigte 1848 und 1849 in eine zeitgemäße Reform der Landesverfassung, die aber 1850 auf Drängen des Adels wieder beseitigt ward, 1866 Oberbefehlshaber des 2. preuß. Reservearmeekorps, rückte bis Nürnberg vor, 1870 Oberbefehlshaber der Küstenarmee, Ende August der Reservearmee in Lothringen, zwang Toul und Soissons zur Kapitulation, übernahm dann den Oberbefehl über die aus der 17. und 22. Division und dem 1. bayr. Korps formierte Armee, hatte bedeutenden Anteil an den Kämpfen an der Loire, 1873 Generaloberst und Generalinspekteur der 2. Armeeinspektion; † 15. April 1883. Nach ihm benannt das 24. Infanterieregiment. Vgl. v. Hirschfeld (1891, 2 Bde.). Im folgte sein ältester Sohn, F. Franz III., geb. 19. März 1851. — 27) F. Wilhelm, Großherzog von Mecklen-

burg-Strelitz, geb. 17. Okt. 1819, Sohn des Großherzogs Georg, 1860 Großherzog.

[Niederlande.] 28) F. Heinrich, Prinz von Oranien, Erbstatthalter der Niederlande, geb. 1584 in Delft, jüngster Sohn des großen Oraniers Wilhelm I., folgte seinem Bruder Moritz 1625, ausgezeichneter Feldherr; † 14. März 1647. Vgl. de Vas (1887 ff.) — 29) F. Wilhelm Karl, Prinz der Niederlande, geb. 28. Febr. 1797, Sohn König Wilhelms I., focht 1815 bei Waterloo, 1829 Admiral und Großmeister der Artillerie, 1830 aus Belgien zurückgeschlagen, Gemahl der Prinzessin Luise von Preußen († 1870), Schwester Kaiser Wilhelms I., Besitzer von Muskau; † 8. Sept. 1881.

[Österreich.] 30) F. der Streitbare, Herzog von Österreich, geb. 1211, folgte seinem Vater Leopold VI. 1230, ward 1236 wegen Empörung vom Kaiser geächtet, 1240 begnadigt; † 15. Juni 1246 im Kriege gegen Ungarn als der letzte Babenberger. Vgl. Ficker (1883). — 31) F. mit der leeren Tasche, Herzog von Österreich, Sohn Herzog Leopolds des Gütigen von Steiermark, erhielt 1411 Tirol und Vorderösterreich, 1415, weil er den Papst Johann XXIII. unterstützte, geächtet und flüchtig, 1418 wieder eingesetzt; † 24. Juni 1439. Vgl. Brandis, »Tirol unter F.« (1821). — 32) F. Ferdinand Leopold, Erzherzog von Österreich, geb. 14. Mai 1821, Sohn des Erzherzogs Karl, trat in die Marine, 1840 Admiral in Syrien; † 5. Okt. 1847 als Oberkommandant der Marine. Vgl. Bergmann (1857). — 33) F., Erzherzog von Österreich, geb. 4. Juni 1856 in Groß-Seelowitz bei Brünn, 2. Sohn des Erzherzogs Karl Ferdinand, 1886 Kommandeur der 14. Division in Preßburg, 1889 des 5. Armeekorps daselbst.

[Pfalz.] 34) F. I., der Siegreiche, Kurfürst von der Pfalz, von seinen Gegnern der »böse Fritz« genannt, 2. Sohn Ludwigs III., des Bärtigen, geb. 1425, nach seines ältern Bruders, Ludwigs IV., Tod 1449 Administrator des Kurfürstentums, ließ sich 1452 von den Ständen die Regierung als Kurfürst für seinen Neffen Philipp übertragen, ergriff für den von Papst Pius II. abgesetzten Erzbischof von Mainz, Dietrich von Isenburg, Partei, woraus der sogen. Pfälzer Krieg entstand, schlug seine Gegner bei Seckenheim (1462); † 12. Dez. 1476. Vermählt mit einer Würzburger Bürgerstochter, Klara Dettin, die er zum Fräulein v. Dettingen erhob, durch sie Stammvater der Fürsten und Grafen von Löwenstein. Vgl. Menzel (1861), Waßmannsdorff (1886). — 35) F. II., Kurfürst von der Pfalz, geb. 1482, Sohn des Kurfürsten Philipp, folgte 1544 seinem Bruder Ludwig; † 1556. Biographie von Leodius (1624). — 36) F. III., der Fromme, Kurfürst von der Pfalz, geb. 14. Febr. 1515, regierte 1559—76, eifriger Anhänger der Reformation, führte den Heidelberger Katechismus ein; † 26. Okt. 1576. Biogr. von Kluckhohn (1878). — 37) F. V., Kurfürst von der Pfalz, Sohn des Kurfürsten Friedrich IV. von der Pfalz (1583—1610), geb. 1596 in Amberg, regierte selbständig seit 1615, Haupt der protest. Union, im August 1619 zum König von Böhmen gewählt und 2. Nov. gekrönt, verlor diese Krone durch die Schlacht am Weißen Berg bei Prag (8. Nov. 1620), daher spottweise der »Winterkönig« genannt, 1621 geächtet und 1623 der Kur für verlustig erklärt; † als Flüchtling 29. Nov. 1632 in Mainz. Vermählt seit 1613 mit Elisabeth, Tochter des Königs Jakob I. von England.

[Preußen.] Könige von Preußen: 38) F. I., als Kurfürst von Brandenburg F. III., Sohn des Großen Kurfürsten und seiner 1. Gemahlin, Luise Henriette von Oranien, geb. 11. Juli 1657 in Königsberg, folgte seinem Vater 1688, unterstützte den Prinzen Wilhelm von Oranien bei dessen Unternehmen gegen England, eroberte im Kampfe gegen Frankreich 1689 Bonn, erwarb durch Kauf Quedlinburg, Nordhausen und die Grafschaft Tecklenburg, durch Erbschaft Neuenburg und Valengin sowie die Grafschaften Mörs und Lingen, setzte sich 18. Jan. 1701 zu Königsberg die Königskrone auf (Stiftung des Schwarzen Adlerordens), unterstützte den Kaiser im span. Erbfolgekrieg mit 20,000 Mann; † 25. Febr. 1713. Prachtliebend und verschwenderisch, Erbauer des Schlosses und Zeughauses in Berlin, Gründer der Universität Halle (1694) und der königl. Akademie der Wissenschaften (1700) sowie der der Künste (1699) zu Berlin. Nach ihm benannt das 5. Grenadierregiment. Vgl. Droysen (2. Aufl. 1872), W. Hahn (3. Aufl. 1876), Ledebur (1878).

39) F. Wilhelm I., Sohn des vor. und der Sophie Charlotte von Hannover, geb. 15. Aug. 1688, König 1713, erwarb im Utrechter Frieden Geldern, eroberte 1715 im Kriege mit Schweden Rügen und Stralsund, erhielt im Frieden von Stockholm (1. Febr. 1720) Vorpommern bis an die Peene, verband sich zu Wusterhausen 12. Okt. 1726 mit Österreich, stellte diesem in dem poln. Erbfolgekrieg 1733—38: 10,000 Mann Hilfstruppen; † 31. Mai 1740. Verdient um den Staat durch Reorganisation u. Vermehrung der Militärmacht auf 80,000 Mann, Beförderung der Bodenkultur, Anlegung von Kolonien (18,000 Salzburger 1732), sparsame und geregelte Finanzverwaltung (Errichtung des Generaldirektoriums 1723, Steigerung der Einkünfte des Landes auf 7,400,000 Thlr., Hinterlassung eines Schatzes von 9 Mill. Thlr.) sowie durch Verwandlung der Leibeigenschaft in Erbunterthänigkeit. Roh und grausam, aber thätig, energisch und mit natürlichem Verstand begabt, Feind franz. Wesens; Tabakskollegium. Nach ihm benannt das 3. Grenadierregiment. Vgl. Förster (1835, 3 Bde.), Droysen (1869), Bär (1889), Stadelmann (»F. W. in seiner Thätigkeit für die Landeskultur«, 1878).

40) F. II., der Große, Sohn des vor., geb. 24. Jan. 1712, büßte seinen durch die maßlose Härte seines Vaters veranlaßten Fluchtversuch 1730 durch strenge Haft in Küstrin, mußte sich gegen seine Neigung 1733 mit der Prinzessin Elisabeth Christine von Braunschweig-Bevern vermählen, lebte im Umgang mit Gelehrten und Künstlern zu Rheinsberg, benutzte nach seiner Thronbesteigung 31. Mai 1740 das Erlöschen des habsburg. Mannesstamms (20. Okt. 1740), um Preußens Rechte auf die schles. Fürstentümer Jägerndorf, Liegnitz, Brieg und Wohlau geltend zu machen, eroberte Dez. 1740 bis Jan. 1741 ganz Schlesien, dessen Besitz er nach den Siegen bei Mollwitz und Chotusitz durch den Friedensschluß von Breslau (11. Juni 1742) bestätigt erhielt und sich durch den 2. Schles. Krieg (1744 bis 1745) sicherte, erwarb 1744 Ostfriesland, kam einem Angriff der insgeheim gegen ihn verabredeten Koalition von Österreich, Rußland und Sachsen durch seinen Einfall in Sachsen (Aug. 1756) zuvor, behauptete im 7jähr. Kriege (s. d.) seinen Länderbestand, widmete sich dann mit Eifer der Organisation und Hebung des Wohlstandes in seinem Lande, übte und verbesserte das Heer unermüdlich, kontrollierte aufs schärfste das Beamtentum, verbesserte die Rechtspflege, legte neue Ansiedelungen an etc., betrachtete sich als den ersten Diener des Staates, erhielt bei der 1. Teilung Polens (1772) Westpreußen nebst dem Netzedistrikt, mit Ausnahme von Danzig und Thorn, ließ, um die Besetzung eines großen Teiles von Bayern durch Österreich zu hindern, im Juli 1778 zwei Heere in Böhmen einrücken und rettete durch den Frieden von Teschen (13. Mai 1779) Bayerns Selbständigkeit, stellte durch den Deutschen Fürstenbund (s. d.) die Verfassung Deutschlands gegen willkürliche Eingriffe des Kaisers sicher; † 17. Aug. 1786 in Sanssouci, seinem Nachfolger ein um 80,000 qkm vergrößertes Reich, einen Schatz von über 70 Mill. Thlr. und ein Heer von 200,000 Mann hinterlassend, der größte Fürst, Feldherr und Staatsmann seiner

Zeit. Nach ihm benannt das 4. Grenadierregiment. Auch Musiker (Flötenspieler) und Komponist (Kompositionen hrsg. von Spitta, 1889, 4 Bde.). Großartiges Denkmal von Rauch in Berlin. Prachtausgabe seiner Schriften (Geschichte, Staats- und Kriegswissenschaft, Philosophie und Litteratur betreffend) 1846—57, 31 Bde.; »Polit. Korrespondenz F. d. Gr.« (1878 ff., bis jetzt 18 Bde.); »Denkwürdigkeiten« (1886, 2 Bde.). Vgl. Preuß (1832—34, 4 Bde.), F. Förster (4. Aufl. 1860), Kugler (mit Bildern von Menzel, zuletzt 1887), Carlyle (deutsch 1858—69, 6 Bde.), Droysen (1874—1885, 4 Bde.), Oncken (1881—82, 2 Bde.), Koser (1886 ff.); dagegen vom antipreuß. Standpunkt O. Klopp (2. Aufl. 1867); ferner Stadelmann, »F. in seiner Thätigkeit für die Landeskultur« (1876); Koser, »F. d. Gr. als Kronprinz« (1886); v. Bernhardi, »F. d. Gr. als Feldherr« (1881, 2 Bde.); Zeller, »F. als Philosoph« (1886); Krause, »F. und die deutsche Poesie« (1884); Baumgart, »Litteratur über F. d. Gr.« (1886).

41) F. **Wilhelm II.**, Neffe des vor., Sohn des Prinzen August Wilhelm († 1758), geb. 25. Sept. 1744, regierte seit 1786, schickte 1787 eine Armee nach Holland, um eine Beleidigung seiner Schwester, der Prinzessin von Oranien, zu rächen, verband sich Aug. 1791 zu Pillnitz und 7. Febr. 1792 zu Berlin mit Kaiser Leopold II. zur Bekämpfung der franz. Revolution, ließ ein Heer von 50,000 Mann unter dem Herzog von Braunschweig in Frankreich einrücken, eroberte 1793 Mainz, schloß mit der franz. Republik 5. April 1795 den Separatfrieden von Basel, nahm 1793 an der 2. Teilung Polens teil, in der er Großpolen erwarb, schlug 1794 einen Aufstand der Polen nieder, bekam bei der 3. Teilung 1795 Neuostpreußen; † 16. Nov. 1797. Nach ihm benannt das 10. Grenadierregiment. Einführung des »Preuß. Landrechts« (1794), reaktionäre Maßregeln, die Zensuredikte vom 19. Dez. 1788 und 5. März 1792 und das Religionsedikt vom 9. Juli 1788. Übermäßiger Einfluß von Günstlingen (Wöllner und Bischoffswerder) und Mätressen (Gräfin Lichtenau). Vgl. F. v. Cölln, »Vertraute Briefe ec.« (1807—1809, 3 Bde.); Philippson (1880—82, 2 Bde.); Stadelmann (»F. W. in seiner Thätigkeit für die Landeskultur«, 1885).

42) F. **Wilhelm III.**, Sohn des vor., geb. 3. Aug. 1770, vermählt 24. Dez. 1793 mit Luise von Mecklenburg-Strelitz, regierte seit 1797, befolgte aus Friedensliebe und Unentschlossenheit eine schwankende auswärtige Politik, erwarb 1803 im Reichsdeputationshauptschluß ansehnliche Gebiete, mußte 15. Dez. 1805 mit Napoleon einen demütigenden Vertrag schließen, worin er Ansbach an Bayern, Kleve und Neuenburg an Frankreich abtrat und dafür Hannover erhielt, verlor im Kriege mit Napoleon nach den Niederlagen bei Jena und Auerstädt (14. Okt. 1806) im Frieden von Tilsit (9. Juli 1807) die Hälfte der Monarchie, begann die Reorganisation des Staates unter Mitwirkung Steins und später Hardenbergs, stellte 1812 ein Hilfskorps von 30,000 Mann zum Kriege gegen Rußland, erließ 17. März 1813 den Aufruf an sein Volk, begann den Befreiungskampf von 1813 u. 1814 gegen Frankreich, in dem F. trotz der Heldenthaten seines Heeres wegen seiner bescheidenen Persönlichkeit keine wichtige Rolle spielte, schloß sich nach dem Frieden ganz Rußland und Österreich an und widmete sich mit Eifer der Wiederherstellung der Finanzen und der evangelischen Union, ohne sein Versprechen einer Verfassung zu erfüllen; † 7. Juni 1840. Nach ihm benannt das 8. Grenadierregiment. Nach dem Tode seiner Gemahlin Luise (19. Juli 1810) 9. Nov. 1824 morganatisch mit der Gräfin Auguste von Harrach (Fürstin von Liegnitz, † 5. Juni 1873) vermählt. Vgl. Eylert (1842—46, 3 Bde.), Klöden (1840), Hahn (3. Aufl. 1877), Stadelmann (»F. W. in seiner Thätigkeit für die Landeskultur«, 1887).

43) F. **Wilhelm IV.**, Sohn des vor., geb. 15. Okt. 1795, wohnte den Feldzügen 1813 und 1814 bei, vermählte sich 1823 mit Elisabeth von Bayern, welche Ehe kinderlos blieb, erließ nach seiner Thronbesteigung (1840) eine Amnestie für politische Verurteilte, legte den Streit mit dem röm. Stuhl bei, zog Größen der Wissenschaft und Kunst (Schelling, Rückert, Tieck, Cornelius u. a.) nach Berlin, gewährte der Presse eine freiere Bewegung, berief 1847 den Vereinigten Landtag, gab aber erst infolge der Märzrevolution von 1848 eine konstitutionelle Verfassung; 28. März 1849 von der Mehrheit der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M. zum deutschen Kaiser gewählt, lehnte (3. April) ab, mußte sich in Olmütz 1850 dem Machtspruch Rußlands und Österreichs unterwerfen, überließ sich ganz seinen künstlerischen Neigungen und gestattete aus Furcht vor der Revolution der Junkerpartei eine rücksichtslose Reaktion, beauftragte infolge eines beginnenden Gehirnleidens 23. Okt. 1857 seinen Bruder, den Prinzen Wilhelm von Preußen, mit der Stellvertretung in den Regierungsgeschäften, 7. Okt. 1858 mit der Regentschaft; † 2. Jan. 1861 in Sanssouci. Attentate von Tschech (26. Juli 1844) und Sefeloge (22. Mai 1850). »Reden, Proklamationen ec.« (1861). Vgl. v. Ranke, »Briefwechsel F. Wilhelms u. Bunsens« (2. Aufl. 1874); Ders., »Biographie F. Wilhelms IV.« (1878); v. Reumont, »Aus König F. Wilhelms gesunden und kranken Tagen« (1885). [s. oben 5).

44) F. III., König von Preußen u. deutscher Kaiser,

Prinzen von Preußen: 45) F. **Wilhelm Ludwig**, Prinz von Preußen, geb. 30. Okt. 1794, Sohn des Prinzen Ludwig, Neffe F. Wilhelms III., General in Düsseldorf; † 27. Juli 1863. — 46) F. **Karl Nikolaus**, Sohn des Prinzen Karl, Bruders Kaiser Wilhelms I., geb. 20. März 1828, 1848 Hauptmann im Stab Wrangels in Schleswig, 1849 Major im bad. Feldzug, 1860 kommandierender General des 3. Armeekorps, 1863 Oberbefehlshaber des zur Ausführung der Bundesexekution bestimmten preuß. Armeekorps, 1864 der alliierten Armee in Schleswig-Holstein, 1866 gegen Österreich Oberkommandant der 1. Armee, focht bei Münchengrätz, Gitschin u. Königgrätz, 1870 Oberkommandant der 2. Armee, befehligte 16. Aug. bei Vionville, zwang Metz zur Kapitulation 27. Okt., focht später bei Orléans und Le Mans, 28. Okt. 1870 Generalfeldmarschall; † 15. Juni 1885. Um die Reform des preuß. Heeres hochverdient. Statue in Frankfurt a. O. u. Görlitz. Vgl. Bettin (1883), Hönig (1885), Rogge (1885). — 47) F. **Leopold**, Prinz von Preußen, geb. 14. Nov. 1865 in Berlin, Sohn des vor., Major im 1. Garderegiment, 1889 mit der Prinzessin Luise Sophie von Augustenburg, Schwester der Kaiserin Augusta Viktoria, vermählt.

[**Sachsen.**] 48) F. I., **der Streitbare**, Kurfürst von Sachsen, Sohn des Markgrafen Friedrich des Strengen von Meißen, aus dem Haus Wettin, geb. 29. März 1369 in Altenburg, erhielt 13. Nov. 1382 bei der Teilung mit seinen Brüdern zu Chemnitz das Osterland, die Mark Landsberg, das Pleißnerland, ein Stück des Vogtlandes und die Pflege Koburg, 1423 mit der erledigten Kur und dem Herzogtum Sachsen belehnt, 1426 bei Aussig von den Hussiten geschlagen; † 4. Jan. 1428. Gründete 1409 die Universität Leipzig. Biogr von Horn (1733). — 49) F. II., **der Sanftmütige**, Kurfürst von Sachsen, Sohn des vor., geb. 22. Aug. 1411, regierte seit 1428 in Kursachsen, geriet nach Friedrichs des Friedfertigen von Thüringen kinderlosem Ableben mit seinem Bruder Wilhelm 1445 über die Erbteilung in Streit, woraus der Bruderkrieg (bis 1451) entstand; † 7. Sept. 1464. — 50) F. III., **der Weise**, Kurfürst von Sachsen, Sohn des Kurfürsten Ernst, geb. 17. Jan. 1463 in Torgau, folgte 1485 in der Kur, Freund der Wissenschaften, gründete 1502

die Universität Wittenberg, schützte Luther, ohne sich öffentlich zu dessen Lehre zu bekennen, lehnte 1519 die ihm nach Maximilians I. Tode angetragene Kaiserkrone ab; † 5. Mai 1525. Vgl. Tutzschmann (1848), Kolde (1881). — 51) F. August I. (August der Starke) u. F. August II. (August III.), s. August 6) u. 7). — 52) F. August I., der Gerechte, König von Sachsen, geb. 23. Dez. 1750 in Dresden, Sohn des Kurfürsten Friedrich Christian, folgte diesem 17. Dez. 1763 unter Vormundschaft seines Oheims, des Prinzen Xaver, übernahm 15. Sept. 1768 die Regierung, 1806 mit Preußen gegen Frankreich im Bunde, schloß 11. Dez. 1806 zu Posen Frieden mit Napoleon, nahm den Königstitel an, trat dem Rheinbund bei, erhielt im Frieden von Tilsit 1807 das Herzogtum Warschau, nach der Schlacht bei Leipzig 1813 Gefangener der Verbündeten, erhielt in Friedrichsfelde bei Berlin, dann in Preßburg seinen Aufenthalt, auf dem Wiener Kongreß der Hälfte seines Landes zu gunsten Preußens verlustig, kehrte 7. Juni 1815 in seine Hauptstadt zurück; † 5. Mai 1827. Vgl. Pölitz (1830, 2 Bde.). — 53) F. August II., König von Sachsen, Sohn des Prinzen Maximilian, eines Bruders Friedrich Augusts I., geb. 18. Mai 1797, 30. Sept. 1830 Mitregent des Königs Anton, vereinbarte mit den Ständen eine konstitutionelle Verfassung, 6. Juni 1836 König, vermochte die Stürme des Jahres 1848 von Sachsen nicht abzuwenden, regierte nach Unterdrückung des Maiaufstandes 1849 in reaktionärem Sinn, starb auf einer Reise in Tirol in Brennbüchel 9. Aug. 1854 infolge eines Sturzes des Wagens. Vermählt seit 1819 mit der Erzherzogin Karoline von Österreich († 1832), seit 1833 mit Maria von Bayern († 1877). Vgl. Schladebach (1854).

[**Schleswig.**] 54) F. III., Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorp, geb. 22. Dez. 1597, 1616 Herzog, gründete 1619 Friedrichstadt; † 10. Aug. 1659 in Tönning. — 55) F. Christian, Herzog von Schleswig-Holstein, geb. 28. Sept. 1765 in Augustenburg, 1786 Gemahl der Prinzessin Luise Auguste, einziger Tochter König Christians VII., übernahm 1790 als Staatsminister die Leitung des dän. Unterrichtswesens, Gönner Schillers, 1794 Herzog und Chef des Hauses; † 14. Juni 1814 in Augustenburg. Vgl. M. Müller, »Schillers Briefwechsel mit dem Herzog F. Christian« (1875); Michelsen, »Briefe von Schiller an F. Christian« (1876). — 56) F. Christian August, Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, ältester Sohn des Herzogs Christian, geb. 6. Juli 1829 im Schloß Augustenburg, trat März 1848 in die schleswig-holstein. Armee, nach Restauration der dän. Herrschaft aus dem Land gewiesen, erklärte sich nach dem Tode Friedrichs VII. von Dänemark in einer Proklamation 16. Nov. 1863 für den nächstberechtigten Erben, in Holstein als Herzog F. VIII. ausgerufen, aber, nachdem er eine friedliche Vereinbarung über sein Verhältnis zu Preußen abgelehnt, mit der Besitzergreifung der Herzogtümer Schleswig-Holstein durch Preußen und Österreich und 1866 durch Einverleibung der Herzogtümer in den preuß. Staat beiseite geschoben; † 14. Jan. 1880 in Wiesbaden. Seine Tochter Auguste Viktoria jetzige Kaiserin. Erbe der Besitzungen sein Sohn Herzog Ernst Günther (geb. 11. Aug. 1863).

[**Schweden.**] 57) König von Schweden, Sohn des Landgrafen Karl von Hessen-Kassel, geb. 1676 in Kassel, 1715 mit Ulrike Eleonore, Tochter des Königs Karl XI. von Schweden, vermählt, 26. März 1720 mit Bewilligung der Stände zum König von Schweden ernannt, aber ohne jede Macht, seit 1730 zugleich Landgraf von Hessen-Kassel; † 5. April 1751.

[**Thüringen.**] 58) F. der Gebissene, auch der Freidige genannt, Markgraf zu Meißen und Landgraf in Thüringen, geb. 1257, Sohn Albrechts des Unartigen, Landgrafen in Thüringen, und Margaretas, der Tochter Kaiser Friedrichs II., die ihn bei der Flucht vor ihrem Gemahl 1270 im Schmerz des Abschiedes in die Wange biß, bekriegte im Verein mit seinem Bruder Diezmann den Vater, der ihm sein Erbe zu entziehen gedachte, dann den König Adolf von Nassau, dem der Vater Thüringen verkauft hatte, sowie dessen Nachfolger Albrecht I., dessen Heer sie bei Lucka 31. Mai 1307 schlugen, kam nach Diezmanns Tod (Ende 1307) in den Alleinbesitz der Markgrafschaft Meißen, der Lausitz und der Landgrafschaft Thüringen, verlor die Niederlausitz an den Markgrafen Otto von Brandenburg; † 17. Nov. 1324 in Eisenach. Vgl. Wegele (1870).

[**Württemberg.**] 59) F. Eugen, Herzog von Württemberg, geb. 21. Jan. 1732 in Stuttgart, Sohn des Herzogs Karl Alexander, preuß. Reitergeneral im 7jähr. Kriege, 1791 Gouverneur der fränk. Fürstentümer, 1795 Herzog; † 23. Dez. 1797 in Hohenheim. Nach ihm benannt das 5. preuß. Kürassierregiment. — 60) F. I. Wilhelm Karl, König von Württemberg, Sohn des vor., geb. 6. Nov. 1754 in Treptow (Hinterpommern), 23. Dez. 1797 Herzog von Württemberg, erhielt 1803 die Kurwürde, 1805 und 1809 bedeutende Gebietsvergrößerungen, nahm 1. Jan. 1806 den Königstitel an, hob die alte ständische Verfassung des Landes auf, schloß sich erst nach der Schlacht bei Leipzig den Verbündeten an, erhielt durch den Vertrag von Fulda (2. Nov. 1813) die Garantie seines Länderkomplexes und seiner Unabhängigkeit; † 30. Okt. 1816. Briefwechsel mit König Jérôme, Napoleon &c., 1886–89, 4 Bde. Biogr. von Pfister (1888).

Friedrich, Johann, kath. Theolog, geb. 1836 zu Poxdorf in Oberfranken, seit 1865 Prof. in München, ward beim Beginn des vatikan. Konzils vom Kardinal Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst nach Rom berufen, 17. April 1871 mit Döllinger wegen Nichtanerkennung der päpstlichen Unfehlbarkeit exkommuniziert. Seitdem Führer der altkath. Bewegung. Schrieb: »Kirchengeschichte Deutschlands« (1867–69, 2 Bde.); »Documenta ad illustrandum Concilium Vaticanum anni 1870« (1871); »Tagebuch, während des vatikan. Konzils geführt« (2. Aufl. 1873); »Der Mechanismus der vatikan. Religion« (1876); »Geschichte des vatikan. Konzils« (1877–87, 3 Bde.); »Zur ältesten Geschichte des Primats« (1879); »Beiträge zur Geschichte des Jesuitenordens« (1881); »Die Konstantinische Schenkung« (1889); Neubearbeitung des »Janus« von Döllinger (»Das Papsttum«, 1891).

Friedrich von Hausen, Minnesänger, aus pfälz. Rittergeschlecht, fand auf dem Kreuzzug Friedrichs I. seinen Tod. Seine Lieder in Lachmanns »Minnesangs Frühling«.

Friedrichroda, Stadt in Sachsen-Gotha, Landratsamt Waltershausen, am Thüringer Wald und an der Bahn Fröttstedt-F., (1890) 3752 Ew.; Luftkurort. Dabei Schloß Reinhardsbrunn.

Friedrichsberg, Irrenheilanstalt, s. Barmbek.

Friedrichsdor (Pistole), preuß. Goldmünze, = 16,829 Mk., 1874 eingezogen.

Friedrichsdorf, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Obertaunuskreis, (1890) 1184 Ew. 1687 von Hugenotten und Waldensern angelegt.

Friedrichsfelde, Landgemeinde bei Berlin, Kreis Niederbarnim, an der Bahn Berlin-Schneidemühl, (1886) 3469 Ew.

Friedrichsgraben (Großer und Kleiner F.), zwei Kanäle in Ostpreußen zur Verbindung der Flüsse Pregel und Memel, 1689–97 angelegt.

Friedrichshafen, Stadt im württemberg. Donaukreis, Oberamt Tettnang, Hafenplatz am Bodensee, an der Bahn Bretten-F., (1890) 3208 Ew.; königl. Schloß (früher Kloster Hofen). Die Stadt hieß ehemals Buchhorn, seit 1275 freie Reichsstadt, kam 1802 an Bayern, 1810 an Württemberg, seitdem F. genannt.

Friedrichshagen, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Niederbarnim, am Müggelsee und an der Bahn Berlin-Breslau, (1890) 7903 Ew.

Friedrichshall, 1) Saline und Badeanstalt in S.-Meiningen, Kreis Hildburghausen, an der Bahn Hildburghausen-Lindenau-F., versendet jährlich 1/2 Mill. Krüge Bitterwasser. — 2) Saline im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Neckarsulm, Gemeinde Jagstfeld, an der Mündung der Jagst in den Neckar; Solbad.

Friedrichshof, Flecken im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Ortelsburg, (1890) 2321 Ew.

Friedrichsorden, s. Orden (Württemberg).

Friedrichsort, Festung im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Eckernförde, am Eingang des Kieler Hafens, 1311 Ew. Leuchtturm.

Friedrichsruh, Schloß im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Herzogtum Lauenburg, an der Bahn Berlin-Hamburg, mit dem benachbarten Sachsenwald dem Fürsten von Bismarck gehörig.

Friedrichssalz (Bittersalz), schwefelsaure Magnesia.

Friedrichstadt, 1) Stadt im preuß. Regbez. u. Kreis Schleswig, an der Eider und der Bahn Elmshorn-Hvidding, (1890) 2337 Ew. Am 7. Aug. 1850 von den Dänen genommen, 4. Okt. von den Schleswig-Holsteinern vergeblich bestürmt. — 2) Stadt im russ. Gouv. Kurland, an der Düna, 6242 Ew.

Friedrichsthal, Fabrikdorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarbrücken, an der Bahn Saarbrücken-Neunkirchen, (1890) 6254 Ew.

Friedrich Wilhelms-Kanal, s. Müllrose.

Friendly societies (spr. frenndli ssoßeitis), in England Hilfsgesellschaften (s. d.).

Fries 1) (Flaus), grobes, lockeres, glattes oder geköpertes, wenig gewalktes Wollenzeug mit langem Haar. — 2) (Borte) der horizontale Flächenstreifen zwischen dem Architrav und Kranzgesims, auch die darauf angebrachten bildlichen Darstellungen; die Einfassung von getäfelten Fußböden, Thürfeldern 2c.

Fries, 1) Jakob Friedrich, Philosoph, geb. 23. Aug. 1773 in Barby, seit 1816 Prof. zu Jena; † daselbst 10. Aug. 1843. Fortbildner des Kantschen Kritizismus, Begründer des sogen. ästhet. Rationalismus, baut sein System auf die drei Prinzipien des Wissens (Erfahrung), Glaubens (übersinnliches, Ding-an-sich), Ahnens (Offenbarung dieses in jener). Hauptwerk: »Neue oder anthropolog. Kritik der Vernunft« (1807; 2. Aufl. 1828—31, 3 Bde.); Biogr. von Henke (1867). — 2) Elias Magnus, Botaniker, geb. 15. Aug. 1794 zu Femsjö in Småland, 1824 Prof. in Lund, 1834—59 in Upsala; † das. 8. Febr. 1878. Schrieb: »Systema mycologicum« (1820—32, 3 Bde.); »Summa vegetabilium Scandinaviae« (1846—49, 2 Bde.); »Monographia hymenomycetum Sueciae« (1857—1863, 2 Bde.); »Icones selectae hymenomycetum« (1867—75); »Lichenographia« (1831); »Schedulae criticae de lichenibus exsiccatis« (1827—33, 14 Bde.); auch über die Hieracien. — 3) Bernhard, Maler, geb. 16. Mai 1820 in Heidelberg, † 21. Mai 1879 in München. Ausgezeichnete ital. Landschaften.

Friesach, Stadt in Kärnten, Bezirk St. Veit, an der Bahn St. Valentin-Tarvis, (1890) 1661 Ew. (Gem. 2591).

Friesack, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Westhavelland, am Kleinen Rhin und an der Bahn Berlin-Hamburg, (1890) 3357 Ew.

Friesel (Miliaria), Hautausschlag, grieskorngroße Bläschen, bes. in fieberhaften Krankheiten und nach starkem Schwitzen; ohne Bedeutung. Weißer F. (Kristall-, Porzellan-, Schweißfriesel) steht auf weißer, roter auf geröteter Haut.

Friesen (lat. Frisii, Frisones), german. Volk im äußersten Nordwesten Deutschlands, von Jütland bis Flandern und auf den Inseln zwischen den Mündungen des Rheins, der Maas und der Schelde; durch Pippin von Herstal 689 und Karl Martell 734, namentlich aber durch Karl d. Gr. den Franken unterworfen und allmählich dem Christentum (Willibrord, Winfried) gewonnen. Das Land zerfiel in 3 Teile: Westfriesland (westl. vom Zuidersee), Mittel- und Ostfriesland, und kam 870 an das ostfränk. (deutsche) Reich. In Westfriesland, wo die Sprache mit der fränkischen und niedersächsischen zur holländischen verschmolz, entstanden seit 10. Jahrh. einzelne erbliche Grafschaften (Holland, Seeland) und verschwand der Name F. Die übrigen F. behaupteten ihre Freiheit und bildeten den Bund der 7 fries. Seelande, deren Abgeordnete sich am »Upstalsboom« bei Aurich versammelten. Mittelfriesland wurde 1523 mit den Niederlanden vereinigt, deren Geschichte es seitdem teilte. In Ostfriesland herrschten einzelne Häuptlinge über freie Bauern, über welche im 15. Jahrh. der Stamm der Cirksena Landeshoheit erlangte, der 1744 erlosch (s. Ostfriesland). Vgl. Clement (1845), Hooft van Iddekinge (1881). — Die friesische Sprache, zwischen dem Angelsächsischen und Altsächsischen stehend, ist namentlich in den fries. Rechtsquellen (»Asegabuch«, um 1200; »Emsiger Domen«, 1310; »Recht der Rüstringer«, 14. Jahrh., 2c.) erhalten, ein neufries. Dialekt wird noch in einigen Gegenden gesprochen; Grammatik des Altfriesischen von van Helten (1890), Wörterbuch von Richthofen (1840).

Friesen, 1) Karl Friedrich, geb. 27. Sept. 1785 in Magdeburg, 1810 Lehrer in Berlin, begründete mit Jahn die deutsche Turnkunst, trat 1813 in die Lützowsche Freischar, fiel 16. März 1814 bei Rethel. Vgl. Euler (1885). — 2) Richard, Freiherr von, königl. sächs. Staatsminister, geb. 9. Aug. 1808 in Thürmsdorf bei Königstein, Mai 1849 bis Okt. 1852 Minister des Innern, dann Kreisdirektor zu Zwickau, 1. Jan. 1859 Finanz- und Minister des Äußern, 1867 an den Verhandlungen über die Verfassung des Norddeutschen Bundes, 1870 des Deutschen Reiches beteiligt, Vertreter Sachsens im Bundesrat, Oktober 1871—76 Ministerpräsident; † 25. Febr. 1884. Schrieb: »Erinnerungen aus meinem Leben« (2. Aufl. 1881, 2 Bde.). Sein Vetter Hermann von F., geb. 1802, † 23. Jan. 1882, bekannter Shakespeare-Forscher (»Shakespeare-Studien«, 1874—76, 3 Bde. u. a.). — 3) Heinrich, Reichsfreiherr von, Politiker, geb. 23. März 1831 in Dresden, 1866 sächs. Rittmeister, 1870/71 Major, Besitzer des Fideikommisses Rötha bei Leipzig, Mitglied der 1. Kammer und 1887 des Reichstags, konservativ, um die Vereinigung der nationalen Parteien in Sachsen verdient.

Friesland (holl. Vriesland), nordwestl. Prov. der Niederlande, 3320 qkm mit (1890) 335,558 Ew.; von zahlreichen Kanälen durchzogen, meist fruchtbares Marschland, im S. und O. Heide und Moor. Bewohner Nachkommen der alten Friesen. Der Viehstand der beste des Reiches. Hauptstadt Leeuwarden, wichtigste Seestadt Harlingen.

Friesoythe, Amtsstadt in Oldenburg, am Hunte-Emskanal, (1890) 1275 Ew.

Frigg, in der nord. Mythologie Gemahlin Odins, bei den Deutschen Fria (danach der Freitag benannt); als mütterliche Gottheit Spenderin alles Segens, namentlich des ehelichen.

Frigidarium, in den altröm. Bädern das Kaltbadzimmer; kaltes Gewächshaus.

Friis-Frijsenborg, Christian Emil, Graf, dän. Staatsmann, geb. 8. Dez. 1817, 1865—70 Ministerpräsident.

Frikandeau (frz., spr. -langdoh), gespicktes und gedämpftes Stück Fleisch; Frikandellen, gebackene Fleischplätzchen; Frikassee, Gericht von gehacktem Fleisch.

Friktion (lat.), Reibung; F.skuppelung, Berührung der zu kuppelnden Wellen unter so starkem Druck, daß bei der Rotation der einen die andre infolge der

starken Reibung ebenfalls in Rotation gerät; dasselbe gilt von den F.srädern (Reibungsrädern), doch heißen so auch zwei Räderpaare, die man statt der Zapfenlager anwendet, um die Reibung zu vermindern.

Frilinge, s. Freie.

Frimaire (spr. -mähr, Reifmonat), im franz. republikan. Kalender der 3. Monat, 22. Nov. bis 21. Dez.

Frimmel, Theodor, Musikschriftsteller, geb. 15. Dez. 1853 in Amstetten, Dozent für Kunstgeschichte, Kustos der kaiserl. Kunstsammlungen in Wien. Schrieb: »Studien über Karl Friedrich Lessing« (1881); »Beethoven und Goethe« (1883); »Neue Beethoveniana« (1887).

Frimont (spr. -móng), Johann Maria, Graf von, Fürst von Antrodocco, österreich. General, geb. 3. Febr. 1759 zu Finstingen in Lothringen, 1813—14 Befehlshaber eines Kavalleriekorps, unterdrückte 1821 die freiheitliche Bewegung in Neapel, 1825 Gouverneur der Lombardei; † 26. Dez. 1825 in Wien.

Fringilla, s. Fink.

Fripon (frz., spr. -póng), Schelm, Gauner.

Frischen, 1) hüttenmännische Operation. Eisenfrischen, oxydierendes Schmelzen von Roheisen zur Umwandlung desselben in Schmiedeeisen; Glättefrischen, reduzierendes Schmelzen von Bleiglätte auf Blei; Kupferfrischen, Zusammenschmelzen von silberhaltigem Kupfer mit Blei zur Gewinnung von silberreichem Blei und silberarmem Kupfer. — 2) Das Gebären der Jungen beim Schwarzwild.

Frisches Haff, Strandsee in Preußen, 80 km lang (von Elbing bis Fischhausen und Königsberg), 2—18 km breit, durch die Frische Nehrung (52 km lang, 3 km breit) von der Ostsee geschieden, nimmt die Alte Weichsel, Nogat, Passarge und den Pregel auf und steht mit der Ostsee durch das Pillauer Tief in Verbindung.

Frisching, Fluß in Ostpreußen, mündet bei Brandenburg ins Frische Haff, 65 km lang.

Frischlin, Nikodemus, Philolog, geb. 22. Sept. 1547 in Erzingen, 1568 Prof. in Tübingen, führte, 1587 durch Streitigkeiten mit den pedantischen Professoren von dort vertrieben, ein unstetes Abenteurerleben; 1590 wegen Beleidigung des Herzogs von Württemberg auf Hohenurach eingekerkert, brach er auf der Flucht von da 30. Nov. d. J. das Genick. Vorzüglicher lateinischer Dichter. Biogr. von Strauß (1856).

Frischling, junges Wildschwein.

Frise, s. Krausgespinst.

Friseur (frz., spr. -sör), Haarkräusler; frisieren, Haare kräuseln, die Haartracht ordnen; Frisur, Haartracht, krauser, faltiger Besatz zu Damenkleidern.

Frisolettband, s. Florettband.

Frist (Dilatio, Terminus, ad quem), Zeitraum, innerhalb dessen etwas geschehen muß, im Gegensatz zum Termin (Tagfahrt), der Bestimmung von Tag und Stunde, wann etwas geschehen soll. Richterliche F.en (vom Richter im einzelnen Fall gesetzte F.en im Gegensatz zu den ein für allemal bestimmten gesetzlichen und zu den aus der freien Übereinkunft der Parteien hervorgehenden vertragsmäßigen F.en) sind peremtorisch, wenn die Verabsäumung derselben den Verlust des innerhalb der betreffenden Zeit geltend zu machenden Rechtes oder den Ausschluß der innerhalb dieser F. vorzunehmenden Rechtshandlung nach sich zieht, sonst dilatorisch.

Fritfliege (Oscinis Frit. *L.*), aus der Familie der Fliegen, schädigt die Gerste (erzeugt leichte Körner, schwed. »frit«) und die Wintersaat. Die kleine F. (Haferfliege, O. pusilla *Meig.*) schädigt Roggen, Weizen, Hafer. Vgl. Wilhelm (1891).

Frith, Firth.

Frith, William Powell, engl. Genremaler, geb. 1819 in Studley (Yorkshire). Hauptwerk: Der Derbytag (1856, Nationalgalerie in London). »Autobiography« 1887.

Frithjofssage, altnordische Sage von dem norweg. Helden Frithjof (richtiger Fridthjof) und seiner Liebe zur Ingibjörg, wahrscheinl. ohne jede histor. Grundlage, um 1300 in Island aufgezeichnet; hrsg. von Rafn in der »Fornaldar Sögur Nordhrlanda« (Bd. 2, 1829); deutsch von Leo 1879). Am bekanntesten ist Tegnérs Bearbeitung der Sage.

Fritillaria *L.*, Gattung der Liliaceen. F. imperialis *L.* (Kaiserkrone, Kronenblume), aus Persien, F. Meleagris *L.* (Kiebitzei-, Schach-, Brettspielblume), Mittel- und Südeuropa, Gartenpflanzen.

Fritsch, 1) Jakob Friedrich, Freiherr von, geb. 22. März 1731 in Dresden, 1772—1800 Minister in Weimar, † das. 18. Jan. 1814. Sein Sohn Karl Wilhelm v. F., geb. 16. Juni 1769, 1815—43 Staatsminister, † 16. Okt. 1850 in Weimar. — 2) Karl, Meteorolog, geb. 16. Aug. 1812 in Prag, 1862—7[illegible] Vizedirektor der österr. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus; † 26. Dez. 1879 in Salzburg; Begründer der neuern Phänologie. — 3) Gustav Theodor, Anatom, geb. 5. März 1838 in Kottbus, bereiste 1863—66 Südafrika, 1867 Oberägypten, 1874 Persien, 1881—82 Ägypten und die östl. Mittelmeerländer, 1874 Prof in Berlin. Schrieb: »Drei Jahre in Südafrika« (1868); »Die Eingebornen Südafrikas« (1872); »Diatomaceen« (1870); »Die elektrischen Fische« (18[illegible] und 1887—89); »Südafrika bis zum Sambesi« (1885). — 4) Karl von, Geolog, geb. 11. Nov. 18[illegible] in Weimar, bereiste Madeira, die Kanarischen Inseln, 1866 Santorin, 1872 Marokko; 1873 Prof. in Halle. Schrieb: »Reisebilder von den Kanarischen Inseln« (1867); »Das Gotthardgebiet« (1873); »Tenerife, geologisch-topographisch« (mit Hartung und Reiß 18[illegible]); »Geolog. Beschreibung von Tenerife« (mit Reiß, 18[illegible]); »Allgemeine Geologie« (1888). — 5) Anton, s. F[illegible]

Fritte (ital.), aus schlecht geschmolzenen, halb verglasten, zusammenklebenden Partikelchen bestehende Masse.

Fritzen, Adolf, Bischof von Straßburg, geb. 18[illegible] in Kleve, Erzieher der Söhne des Prinzen Georg von Sachsen, 1886 Studiendirektor des Seminars [illegible] Montigny bei Metz, 1891 Bischof von Straßburg.

Fritzlar, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, [illegible] der Eder und der Bahn Wabern-Wildungen, [illegible] 3232 Ew.; schöne Peterskirche; Lateinschule. [illegible] 8. Jahrh. Bistum; bis 1801 zu Mainz gehörend.

Frivol (lat.), leichtfertig, schlüpfrig; in der Rechtssprache unbegründet, nichtig, strafbar (z. B. frivole Berufung). Frivolität, Leichtfertigkeit; mit der [illegible] gefertigte Spitzenarbeit.

Fröbel, 1) Friedrich, Pädagog, geb. 21. April 17[illegible] in Oberweißbach (Schwarzburg-Rudolstadt), † 21. [illegible] 1852 in Marienthal (Thüringen), Anhänger und Fortbildner der Pädagogik Pestalozzis, Begründer der Kindergärten. »Gesammelte pädagogische Schriften« 1863, 3 Bde. Vgl. Hanschmann (1875), Goldammer (188[illegible]), Reinecke (1885, Bd. 1), v. Marenholz-Bülow, »Handbuch der F.schen Erziehungslehre« (1886). — 2) Julius, Publizist, geb. 16. Juli 1805 in Griesheim, Neffe des vor., ward 1833 Professor der Mineralogie in Zürich, siedelte 1845 nach Deutschland über, schloß sich als Mitglied des Parlaments zu Frankfurt der äußersten Linken an, ging mit Robert Blum nach Wien, ward nach Okkupation der Stadt von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt, aber begnadigt. Bereiste 1850—5[illegible] Nord- u. Mittelamerika, entwickelte seit 1862 zu Wien und später in München eine rege politisch-litterarische Thätigkeit, wurde 1873 Konsul des Deutschen Reichs in Smyrna, 1876—91 in Algier. Schrieb: »System der sozialen Politik« (1847, 2 Bde.), umgearbeitet als »Theorie der Politik« (1861—64, 2 Bde.); »Aus Amerika. Erfahrungen, Reisen und Studien« (1857—1858, 2 Bde.); »Österreich u. der Freihandel« (185[illegible]); »Die Wirtschaft des Menschengeschlechts« (1870—76,

3 Bde.); »Ein Lebenslauf«, Selbstbiographie (1890—1891, 2 Bde.) u. a.

Froben, Emanuel von, geb. 4. März 1640 auf Schloß Beniken bei Basel, 1663 Stallmeister des Großen Kurfürsten, fiel bei Fehrbellin 28. Juni 1675; Sage vom Tausch der Pferde.

Froberger, Joh. Jakob, ber. Orgelspieler, geb. um 1605 in Halle a. S., 1637—41 Schüler Frescobaldis in Rom, in Wien angestellt bis 1657. Dann Kunstreisen nach Paris und 1662 nach London; † 7. Mai 1667 zu Héricourt bei Montbéliard. Schrieb Orgelstücke, »Suites de clavecin« u. a. Vgl. Beier (1884).

Frobisher (spr. fröbischer), Sir Martin, ber. engl. Seefahrer, unternahm 1576—78 Reisen zur Entdeckung der nordwestl. Durchfahrt, besuchte die Westküste Grönlands; † 1594 in Portsmouth. Biogr. von Jones (1878).

Frohburg, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Borna, an der Bahn Chemnitz-Leipzig, (1890) 2969 Ew.

Fröhlich, Abraham Emanuel, Dichter, geb. 1. Febr. 1796 zu Brugg im Aargau, † 1. Dez. 1865 in Baden bei Aarau; schrieb Fabeln und epische Dichtungen. Werke 1853—61, 6 Bde.

Frohnen (Frohnden), s. Fronen.

Frohschammer, Jakob, Philosoph, geb. 6. Jan. 1821 in Illkofen bei Regensburg, ward 1847 Priester, 1854 Prof. der Theologie, 1855 Prof. der Philosophie zu München. Schrieb: »Beiträge zur Kirchengeschichte« (1850); »Einleitung in die Philosophie« (1858); »Über die Freiheit der Wissenschaft« (1861); »Beleuchtung der päpstlichen Encyklika 2c.« (2. Aufl. 1870); »Das Christentum und die moderne Naturwissenschaft« (1868); »Über die relig. und kirchenpolit. Fragen der Gegenwart« (1875); »Die Phantasie als Grundprinzip des Weltprozesses« (1876); »Monaden und Weltphantasie« (1878); »Genesis der Menschheit« (1883); »Philosophie als System« (1884); »Organis. u. Kultur der Gesellschaft« (1885); »Mysterium magnum« (1891) u. a.

Frohsdorf, Dorf in Niederösterreich, südl. von Wien, Gemeinde Lanzenkirchen, mit Schloß des Grafen von Chambord († 1883).

Frohse, Flecken im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Elbe, 1621 Ew. 10. Jan. 1278 Sieg des Erzbischofs Günther von Magdeburg über Otto IV. von Brandenburg.

Froissart (spr. fröaſſahr), Jean, franz. Geschichtschreiber, geb. 1333 in Valenciennes, lebte am englischen, brabantischen und franz. Hof; † als Kanonikus in Chimay Anfang des 15. Jahrh. Schr. die Geschichte seiner Zeit 1326—1400 (»Chroniques de France, d'Angleterre, d'Écosse, d'Espagne, de Bretagne«, neueste kritische Ausg. von Luce 1869—88, 8 Bde.), durch seine farbenreiche Schilderung wertvolles Werk, und Gedichte (hrsg. von Scheler 1870—72, 3 Bde.). Vgl. Kervyn de Lettenhove (1858, 2 Bde.).

Fromage (frz., spr. -mahsch), Käse.

Frome (spr. frohm), Stadt in der engl. Grafschaft Somerset, am F.fluß, (1891) 9613 Ew. Ber. Tuchfabriken.

Fromentin (spr. frömangtäng), Eugène, franz. Maler und Schriftsteller, geb. 24. Okt. 1820 bei La Rochelle, thätig zu Paris; † 27. Aug. 1876. Fein gefärbte Genrebilder aus Algerien. Schrieb: »Un été dans le Sahara« (9. Aufl. 1888); »Une année dans le Sahel« (7. Aufl. 1888); »Les maîtres d'autrefois« (4. Aufl. 1882); Roman: »Dominique« (1863). Biogr. von Gonse (1881).

Fromm, Emil, Komponist, geb. 29. Jan. 1835 in Spremberg, Schüler von A. W. Bach, Grell u. Schneider in Berlin, seit 1869 Organist an der Nikolaikirche in Flensburg. Männerchöre.

Frommel, Emil, Theolog und Volksschriftsteller, Sohn des Malers und Galeriedirektors Karl Ludwig F. (1789—1863), geb. 5. Jan. 1828 in Karlsruhe, seit 1872 Hof- und Garnisonprediger in Berlin. Zahlr. Volksschriften (1873—86, 9 Bde.; 1877—78) u. a.

Fronde (spr. frongd', »Schleuder«, von den Schleuderkämpfen der Pariser Gassenjungen), Name der Partei, welche sich während der Minderjährigkeit Ludwigs XIV. von Frankreich der von Mazarin geleiteten absolutistischen Politik des Hofes widersetzte und 1648—53 bedeutende innere Unruhen erregte, die mit dem Sieg des Königtums endeten. An der Spitze der F. standen der hohe Adel und die Parlamente, namentlich auch die Stadt Paris, später als Hauptführer der Prinz Condé. Vgl. Sainte-Aulaire (2. Aufl. 1860, 2 Bde.). Die dabei beteiligten Gegner des Hofes hießen Frondeurs. Daher Frondeur überhaupt der mit der Regierung Mißvergnügte; frondieren, sich als Mißvergnügten kundgeben.

Frondeszenz (lat.), Periode der Stamm- und Laubbildung bei den höhern Pflanzen.

Fronen (Frohnen, Frohnden, Robóte, Scharwerke, Bauerndienste), Dienstleistungen, welche die Besitzer bestimmter Liegenschaften (Bauerngüter) oder die Bewohner eines gewissen Bezirks zum Vorteil eines andern zu leisten verpflichtet sind, als Spannfronen mit Vieh und Geschirr, als Handfronen nur mit der Hand; jetzt meist abgelöst. Zuweilen werden auch gewisse öffentliche Leistungen als F. (Staats- und Gemeindefronen) bezeichnet. S. Kriegsleistungen.

Fronleichnam (»des Herrn Leib«), die geweihte, nach dem Lehrbegriff der kathol. Kirche in den wirklichen Leib Jesu verwandelte Hostie. F.sfest, das vom Papst Urban IV. 1264 zur Verherrlichung jenes Dogmas gestiftete höchste Fest der kathol. Kirche, am Donnerstag nach dem Trinitatisfest gefeiert.

Frons (lat.), Laub.

Fronsperger, Leonhard, Kriegsschriftsteller, geb. um 1520, seit 1548 Ulmer Bürger, † 23. Mai 1575 in Ulm durch einen Schuß; schrieb: »Kriegsbuch kaiserl. Kriegsgerechte und Ordnungen vom Geschütz 2c.« (1573, 4. Aufl. 1596, mit Bildern von Jost Amman; hochdeutsch 1819).

Front (lat. frons, frz. front, Stirn), die Vorderseite eines Gebäudes; die Gesichtsseite einer milit. Aufstellung. F.dienst, F.-Offizier, der Dienst oder Offizier in Reih und Glied einer Truppe; F.-Rapport, schriftlicher Nachweis über Truppenstärke.

Frontignan (spr. frongtinjäng), s. Languedocweine.

Frontinus, Sextus Julius, röm. Schriftsteller, um 40—104 n. Chr., 74 Konsul; schrieb: »Strategematon libri IV« (hrsg. von Gundermann 1888) und »De aquis Romae« (hrsg. von Bücheler 1858).

Frontispiz (frz.), der mittlere, giebelförmig hervorspring. Teil eines Gebäudes; auch Titelblatt, Titelbild.

Fronto, Marcus Cornelius, röm. Redner, um 100—170 n. Chr., aus Cirta in Numidien, Begründer einer eignen Schule, der Frontonianer. Erhalten sein Briefwechsel mit den Kaisern Antoninus Pius, Marc Aurel und Verus. Hrsg. von Naber (1867).

Fronton (frz., spr. frongtóng), Giebel.

Froriep, Ludwig Friedrich von, Mediziner, geb. 15. Juni 1779 in Erfurt, 1802 Prof. in Jena, 1804 in Halle, 1808 in Tübingen, 1816 Obermedizinalrat in Weimar, 1822 Leiter des dortigen Industriekontors; † das. 28. Juli 1847. Mitbegründer der Geburtshilfe als selbständiger Wissenschaft. Schrieb: »Handbuch der Geburtshilfe« (9. Aufl. 1832); gab seit 1822 die »Notizen aus dem Gebiet der Natur- und Heilkunde« heraus, welche sein Sohn Robert (geb. 1804 in Jena, † 1861) fortsetzte. Dieser lieferte mehrere große medizin. Kupferwerke.

Frosch, im Maschinenwesen der Hebebaumen; bei Fässern der über den Boden hinausragende Teil der Dauben; hüpfender Feuerwerkskörper.

Froschbißpflanzen, s. Hydrocharideen.

Frösche (schwanzlose Lurche, Batrachier, Anura), Ordnung der Amphibien, laichen im Wasser, entwickeln

sich zunächst zu geschwänzten **Kaulquappen**, welche sich in 3—5 Monaten verwandeln. **Laubfrosch** (Baum-, Laubkleber, Hyla arborea *Cuv.*), 3 cm lang, Europa, Nordafrika, Asien, mit Haftscheiben an den Zehenspitzen; Wetterprophet. **Grüner Wasserfrosch** (Rana esculenta *L.*), 9—10 cm lang, Europa, Mittelasien, Nordwestafrika, u. **brauner Grasfrosch** (Taufrosch, R. temporaria *L.*), 8 cm lang, Europa, Asien, Nordamerika; fressen Insekten, Schnecken, junge Fische, Fischlaich; nur die Männchen schreien. Schenkel werden gegessen. Froschlaich früher zu Pflastern benutzt. Zahlreich dem Wasser entsteigende Junge veranlaßten die Sage vom **Froschregen**. **Knoblauchkröte** (Krötenfrosch, Pelobates fuscus *Wagl.*), 7 cm lang, Deutschland u. Südeuropa. **Feuerkröte** (Unke, Bombinator igneus *Merr.*), 4 cm lang, Europa, schreit die Nacht hindurch. Vgl. Leydig, »Die anuren Batrachier der deutschen Fauna« (1877); Knauer, »Naturgeschichte der Lurche« (1878).

Fröschl, Karl, Maler, geb. 28. Aug. 1848 in Wien, Schüler von Diez in München; seit 1883 in Wien. Genrebilder aus der Kinderwelt, aus dem ital. Volksleben und Porträte.

Froschlaichtrachom, s. Augenentzündung.

Fröschleingeschwulst (Ranula), Balggeschwulst unter der Zunge mit schleimigem oder gallertigem Inhalt; beim Sprechen u. Kauen hinderlich. Wird mit dem Messer entfernt.

Froschlöffel, s. Alisma Plantago.

Froschlöffelpflanzen, s. Alismaceen.

Froschlurche, Frösche.

Froschmäuler, Dachfenster.

Froschmäusekrieg, s. Batrachomyomachia.

Froschperspektive, Ansicht eines Gegenstandes von einem sehr tiefen Standpunkt, im Gegensatz zur Vogelperspektive (s. d.).

Froschregen, s. Frösche.

Fröschweiler, Dorf im Elsaß, 517 Ew.; Mittelpunkt der franz. Stellung in der Schlacht b. Wörth 6. Aug. 1870.

Frose, Dorf im anhalt. Kreis Ballenstedt, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Klausthal, (1890) 2612 Ew.

Frosinone, Kreisstadt in d. ital. Prov. Rom, 7018 Ew.

Frossard (spr. -ssár), **Charles Auguste**, franz. General, geb. 26. April 1807, 1849 Kommandant des Geniekorps bei der Okkupationsarmee in Rom, 1855—1856 im Krimkrieg, 1859 im italien. Feldzug, dann Gouverneur des kaiserl. Prinzen, erhielt 1870 den Oberbefehl über das 2. Armeekorps, lieferte 2. Aug. das Gefecht bei Saarbrücken, 6. Aug. bei Spichern geschlagen, kämpfte mit vor Metz 14., 16. u. 18. Aug., kriegsgefangen; † 25. Aug. 1875 in Château-Villain. Schrieb: »Rapport sur les opérations du 2. corps« (2. Aufl. 1872).

Frost (**Schauer**, Horripilatio), Kälteempfindung der Haut bei stärkerer Abkühlung oder bei Krampf der Hautmuskeln (erzeugt **Gänsehaut**) und der Arterien (erzeugt die bläuliche Farbe), oft mit Zähneklappern und Schüttelkrämpfen (**Schüttelfrost**), entsteht besonders vor und bei Fieber.

Frostbeulen, durch Kälte hervorgebrachte Rötung und Schwellung der Haut. Anfangs mit Kälte zu behandeln, später mit Jodtinktur, Eisenchloridlösung mit 0,5 Vol. Spiritus, Höllensteinlösung ꝛc. zu bestreichen; oberflächliche Frostballen mit Kollodium zu überziehen.

Frostmischungen, s. Kältemischungen.

Frostpunkt, Eispunkt, s. Thermometer.

Frostschäden, an lebenden Pflanzen durch Kälte erzeugte Beschädigungen: Erfrieren des Laubes oder der ganzen Pflanze; **Frostplatten**, eingesunkene Teile der Rinde, **Frostrisse** (Frostspalten, Eisklüfte), durch Rinde und Holz gehende Spalten, die sich wieder schließen, aber nicht verheilen.

Frostspanner, Schmetterlinge aus der Familie der Spanner. **Großer F.** (Blatträuber, Hibernia defoliaria *L.*), 4—4,5 cm breit, fliegt Okt. und Nov., Weibchen ungeflügelt, schädigt Obstbäume, Buchen, Eichen, Birken. Ebenso der **kleine F.** (Blütenwickler, Ob..., Winterspanner, Reifmotte, Larentia [Cheimatobia] brumata *L.*), 2—2,5 cm breit, fliegt Nov. und De..., Weibchen ungeflügelt. S. Tafel »Schädliche Insekten«, Fig. 12 u. 14.

Frosttage, s. Eistage.

Frottieren (frz.), reiben.

Froude (spr. frudd'), **James Anthony**, engl. Historiker, geb. 23. April 1818 zu Dartington in Devonshire, erst Geistlicher, 1850 Mitarbeiter an der »Westminster Review« und an »Fraser's Magazine«, 187.. in Kolonialangelegenheiten thätig. Hauptwerk: »History of England from the fall of Wolsey to the death of Elisabeth« (n. Ausg. 1881, 12 Bde.); ferner »Short studies on great subjects« (n. Ausg. 1883, 4 Bde.), »The English in Ireland« (n. Ausg. 1881, 3 Bde.), »Oceana« (1886); die Biographien von Bunyan (187..), Cäsar (n. Ausg. 1890), Carlyle (1882—84, 4 Bde.), dessen »Reminiscences« (1881, 2 Bde.) er herausgab, und von Beaconsfield (1890).

Frucht, bei den Phanerogamen der nach der Befruchtung weiter ausgebildete Teil der Blüte, in welchem die Samen eingeschlossen sind, also der vergrößerte und ausgebildete Fruchtknoten. Die reife F. springt auf (Kapsel, Spaltfrucht) oder bleibt geschlossen (Steinbeere, Beere, Schließfrucht). Bei der **Scheinfrucht** treten noch andre Blütenteile mit dem Fruchtknoten zur Bildung einer F. zusammen.

Frucht, Leibesfrucht, Embryo.

Fruchtabtreibung, s. Abortivmittel.

Fruchtäther (**Fruchtessenzen**), Lösungen verschiedener zusammengesetzter Äther in Alkohol, dienen zur Nachahmung des Fruchtgeschmacks.

Fruchtauge (**Tragknospe**), Knospe der Holzpflanzen, welche einen blütetragenden Sproß hervorbringt.

Fruchtband, Drahtreifen, mit welchem Stamm und Äste starkwüchsiger Obstbäume im Winter umschnürt werden, um reichern Fruchtansatz zu erzielen.

Fruchtblatt (Carpellum), das oder die Blätter in der Blüte, welche zum Stempel metamorphosiert sind.

Fruchtboden, der Blütenboden im Fruchtzustand.

Fruchtbranntwein, Branntwein aus Getreide, Kartoffeln, Rüben, Obst, im Gegensatz zu dem aus Wein und Weinhefe.

Fruchtbringende Gesellschaft (**Palmenorden**), einer der Sprachvereine im 17. Jahrh. zur Erhaltung der Reinheit der deutschen Sprache, 24. Aug. 1617 in Weimar gestiftet, später in Köthen, fast nur aus vornehmen Personen bestehend und ohne wesentlichen Erfolg; ging 1680 ein. Vgl. Barthold (1848).

Fruchtessenzen, s. Fruchtäther.

Fruchtfolge, s. Fruchtwechselwirtschaft.

Fruchthalter, s. Gebärmutter.

Fruchthändlerstock (**Probenstecher**), zwei ineinander steckende und drehbare, mit seitlichen Schlitzen versehene Messingröhren, von denen die innere mehrfach quer geteilt ist, dient zur Entnahme von Getreideproben ꝛc. aus Säcken, Haufen ꝛc.

Fruchtholz, die kleinen Zweige des Obstbaumes, an welchen sich die Früchte bilden: Fruchtruten, Fruchtspieße, Ringelspieße, Fruchtkuchen, Quirlholz, Bouquetzweige.

Fruchtknoten (**Eierstock**, Ovarium, Germen), der untere hohle, verdickte Teil des Stempels, enthält die Samenknospen.

Fruchtkuchen, s. Mutterkuchen.

Fruchtlager, s. Apothecium und Hymenium.

Fruchtsäfte, ausgepreßte und aufgekochte, zum Teil gegorne Säfte der Obstarten, geben, mit Zucker gekocht, die **Fruchtsirupe**, dienen zu Likören, in der Medizin und in der Küche.

Fruchtsäuren, im Obst enthaltene Säuren: Äpfel-, Zitronen-, Weinsäure.

Fruchtschiefer, s. Glimmer- und Thonschiefer.

Fruchtsirupe, s. Fruchtsäfte.

Fruchtträger, s. Carpophorum.

Fruchtwasser, s. Amnion.

Fruchtwechselwirtschaft, landwirtschaftl. Betrieb, erzielt durch zweckmäßige Fruchtfolge die günstigsten Bodenverhältnisse für jede Frucht.

Fruchtwein, s. Obstwein.

Fruchtzucker, s. Levulose.

Fructidor (Fruchtmonat), im franz. republikanischen Kalender der 12. Monat (18. Aug. bis 16. Sept.), welchem 5, im Schaltjahr 6 Ergänzungstage (jours complémentaires oder sansculottides) folgten.

Fructuārius (lat.), Nutznießer, Nießbraucher.

Fructus (lat.), Frucht.

Frugāl (lat.), in Bezug auf Speise und Trank mäßig und genügsam; spärlich, dürftig. Frugalität, Genügsamkeit, einfache Lebensweise.

Frühgeburt, s. Fehlgeburt.

Frühling (Frühjahr, Lenz) beginnt auf der nördl. Halbkugel, wenn der Mittelpunkt der Sonne in den Äquator tritt (20. oder 21. März), und dauert, bis dieselbe ihre größte nördl. Abweichung vom Äquator erreicht (21. Juni).

Frühlingsblätterschwamm, s. Agaricus.

Frühlingsbrunnen, s. Hungerquellen.

Frühlingsfliegen, s. Köcherjungfern.

Frühlingsnachtgleiche, s. Äquinoktium.

Frühlingspunkt (Widderpunkt), Durchschnittspunkt des Äquators und der Ekliptik, in den die Sonne 21. März tritt. Vgl. Äquinoktialpunkte.

Frühlingssaft, aus Wunden der Birken-, Ahorn-, Buchenstämme und des Weinstocks kurze Zeit vor und bis zum Eintritt der Belaubung ausfließender Saft (Thränen, Bluten der Bäume), enthält Zucker, liefert das Birkenwasser, den Ahornzucker.

Frühlorchel, s. Helvella.

Fruin (spr. freun), Robert, niederländ. Historiker, geb. 14. Nov. 1823 in Rotterdam, 1860 Prof. in Leiden; Hauptwerk: »Tien jaren nit den 80jarigen oorlog« (4. Aufl. 1888).

Fruktescénz (lat.), Periode der Frucht- und Samenbildung bei den höhern Pflanzen.

Fruktifizieren (lat.), Früchte entwickeln, Frucht tragen; Fruktifikation, Fruchtbildung; Fruktuosität, Fruchtbarkeit.

Frullini, Luigi, ital. Holzbildhauer, geb. 25. März 1839 in Florenz, seit 1855 Prof. an der Akademie das. Veröffentlichte »Holzskulpturen« (1884—86) u. a.

Frundsberg, Georg von, kaiserl. Feldhauptmann, geb. 1473 in Mindelheim, 1512 an der Spitze der kaiserl. Truppen in Italien, befehligte 1519 die Truppen des Schwäb. Bundes, 1521—25 in Italien die deutschen Landsknechte, trug zum Sieg bei Pavia bei, warb (1526) 12,000 Deutsche und zog mit Karl von Bourbon gegen Rom, 16. März 1527 infolge einer Meuterei der Landsknechte im Lager bei Bologna vom Schlage getroffen; † 20. Aug. 1528 in Mindelheim. — Sein Sohn Kaspar († 1536) und dessen Sohn Georg († 1586) ebenfalls tapfere Landsknechthauptleute. Vgl. Reißner, »Historia Herrn Georgs und Herrn Kaspars v. F.« (1568); Barthold (1833), Heilmann (1868).

Frustra (lat.), vergebens, umsonst; frustrieren, vereiteln, täuschen.

Frutex (lat.), Strauch.

Frutti di mare (»Meeresfrüchte«), in Italien die Meerestiere, welche vorzugsweise von den niedern Klassen meist roh gegessen werden (Würmer, Schnecken, Seeigel, kleine Krebse, Austern).

Fry (spr. frei), Elisabeth, engl. Philanthropin, geb. 21. Mai 1780 in Cartham Hall bei Norwich, Tochter eines Quäkers, Gurnay, seit 1800 mit dem Londoner Kaufmann F. verheiratet, unermüdlich thätig für die Verbesserung des Loses der Gefangenen; † 12. Okt. 1845 in Ramsgate. »Denkwürdigkeiten« (deutsch 1858). Vgl. Bunsen (1842), Pitman (1884).

Fryxell, Anders, schwed. Geschichtschreiber, geb. 7. Febr. 1795 zu Hesselskog in Dalsland, 1835—47 Pfarrer zu Sunna in Wermland; † 21. März 1881 in Stockholm. Hauptwerk: »Erzählungen aus der schwed. Geschichte« (1832—80, 46 Bde., reicht bis 1740; teilweise deutsch); ferner »Handlingar rörande Sveriges historia« (1836—43, 4 Bde.) und »Bidrag till Sveriges literatur-historia« (1860—62, 9 Bde.).

Fuà, Erminia, Dichterin, s. Fusinato.

Fuad Pascha, türk. Staatsmann, geb. 1814 in Konstantinopel, Sohn des Dichters Izzet Molla, 1852—1853, 1855—57 und 1858—61 Minister des Auswärtigen, züchtigte Juli 1860 Drusen und Mohammedaner für ihr Würgen unter den Christen, Nov. 1861 Großwesir, Febr. 1862 Minister der Finanzen, 1867 des Auswärtigen; † 11. Febr. 1869 in Nizza. Schrieb: »Grammatik der osman. Sprache« (deutsch 1855).

Fuang, siames. Gold- und Silbergewicht, = 1,91 g; Münze in Siam, = 0,317 Mk.

Fuchs (Rotfuchs, Canis vulpes *L.*), Raubtier aus der Gattung Hund (Füchsin: Fähe, Fähin), 90 cm lang, in Europa, Nordafrika, Nordasien, Amerika, lebt im selbst gegrabenen »Fuchsbau« (Kessel mit Röhren), der Jagd und den Hühnern schädlich, vertilgt Mäuse, liefert Pelzwerk (Labrador, Norwegen, Aleuten; jährlich 800,000). Varietäten: Brandfuchs, Kreuz- oder Blaufuchs, in Rußland, Nordamerika, Pelzwerk, Schwarz- u. Weißfuchs (fast ganz weiß). Schwarzbäuchiger F. (C. melanogaster *Bop.*), in Italien; Pelzwerk. Rotfuchs (C. fulvus *Desm.*), in Nordamerika. Silberfuchs (Schwarzfuchs, C. argentatus *Geoffr.*), in Sibirien, auf den Aleuten, in Nordamerika; kostbarstes Pelzwerk. Amerikanischer Kreuzfuchs (C. decussatus *Geoffr.*). Korsak (Steppenfuchs, C. Corsac *L.*), 55 cm lang, in den asiat. Steppen; Pelzwerk der Kirgisen. Kittfuchs (Grisfuchs, C. virginianus *Erxl.*), 94 cm lang; grobes Pelzwerk. Eisfuchs (Polar-, Blau-, Steppenfuchs, C. lagopus *L.*), 90 cm lang, in den Polargegenden; weißes Pelzwerk. Vgl. Dombrowski 1883.

Fuchs, Großer und Kleiner (Schmetterling), s. Eckflügler.

Fuchs, Abzugskanal einer oder mehrerer Feuerungen zum Schlot; Querschnitt 1/5—1/6 von der Rostfläche. — Studentisch: der Neuling auf der Universität.

Fuchs, 1) Leonhard, Botaniker, geb. 1501 in Wembdingen (Bayern), † 1566 als Prof. der Medizin in Tübingen. Einer der »Väter der Botanik«. Schrieb: »Historia stirpium« (1542; deutsch: »New Kreuterbuch«, 1543 u. ö.). — 2) Paul, Freiherr von, brandenburg. Minister, geb. 15. Dez. 1640 in Stettin, 1670 Kabinettssekretär des Großen Kurfürsten, dann Geheimrat, 1694 Kurator der Universitäten; † 7. Aug. 1704. Biogr. von Salpius (1877). — 3) Johann Nepomuk von, Chemiker, geb. 15. Mai 1774 in Mattenzell, 1807 Prof. in Landshut, 1826 in München, 1835—52 Oberberg- u. Salinenrat; † 5. März 1856 in München. Sehr verdient um mineralog. Chemie u. Chemie der Zemente, Erfinder des Wasserglases (1825). Schrieb: »Naturgeschichte des Mineralreichs« (1842) u. a. Gesammelte Schriften 1856. Vgl. Kobell (1856). — 4) Karl, Pianist und Musikschriftsteller, geb. 22. Okt. 1838 in Potsdam, Schüler Bülows; Musiklehrer in Danzig. Schrieb: »Präliminarien zu einer Kritik der Tonkunst«, »Die Zukunft des musik. Vortrags« u. a. Vorkämpfer des Riemannschen Phrasierungssystems. — 5) Robert, Komponist, geb. 15. Febr. 1847 in Frauenthal, Schüler des Wiener Konservatoriums, seit 1875 Lehrer der Theorie das. Sonaten für Klavier, Violoncello u. Klavier, Symphonien, Serenaden, ein Klavierkonzert, eine Oper: »Die Königsbraut«, u. a.

Fuchsaffe, s. Maki.

Fuchsbeere, s. Paris.

Fuchsia *Plum.*, Gattung der Onagrarieen, in Süd- und Mittelamerika, auf den Antillen und Neuseeland. F. coccinea *Ait.*, aus Chile, F. fulgens *Lindl.*, aus

Mexiko, und andre Arten nebst zahlreichen Varietäten Zierpflanzen. Vgl. Porcher, »Culture du F.« (4. Aufl. [1875).

Fuchsin, s. Anilin.

Fuchsinseln, s. Aleuten.

Fuchsprellen, Belustigung früherer Zeit, bestand im Emporschnellen eines Netzes in dem Moment, wo ein gefangener Fuchs darüber hinweglief.

Fuchsschwanz, Pflanze, s. Alopecurus und Amarantus; auch eine Art Säge.

Fuchsschwanzgewächse, s. Amarantaceen.

Fuchstraube, s. Paris.

Fuciner See (spr. -tschîn-), s. Celano.

Fucus *L.* (Tang), Algengattung der Fukaceen, Meergewächse. F. vesiculosus *L.* (Blasentang, gemeiner Seetang, Meer-, Seeeiche), in europ. Meeren, früher Arzneimittel, wird, wie F. serratus *L.*, F. nodosus *L.* 2c., an den Küsten Englands und Frankreichs verbrannt, um aus der Asche (Kelp, Varech) Kalisalze und Jod zu gewinnen.

Fuder, Wein- und Branntweinmaß: in Baden = 1500 Lit.; in Bremen = 869,8 L.; in Hamburg = 868,8 L.; in Preußen = 824,4 L.; in Sachsen = 808,35 L.; in Württemberg = 1763,56 L.

Fuente de Cantos, Bezirksstadt in der span. Prov. Badajoz (Estremadura), (1887) 7593 Ew.

Fuente Ovejūna, Bezirksstadt in der span. Prov. Cordova (Andalusien), (1887) 8744 Ew.

Fuenterrabía, Bezirksstadt in der span. Prov. Guipuzcoa (Basken), an der Mündung der Bidassoa, (1887) 4090 Ew. Hafen.

Fuēros (span.), Statuten, Sammlungen von Rechtsgewohnheiten; bes. die Rechte einzelner Städte und Landschaften (z. B. der baskischen Provinzen, 1877 aufgehoben).

Fuerteventūra (Fortaventura), eine der Kanarischen Inseln, 1722 qkm mit (1887) 10,166 Ew. Hauptstadt Antigua. Kochenillehandel.

Fugāto (ital.), nach Art einer Fuge gearbeitet, ohne wirkliche Fuge zu sein.

Fuge (lat. Fuga), mehrstimmiges kontrapunktisches Tonstück, in welchem eine zuerst von einer Stimme vorgetragene Melodie (Thema) von allen Stimmen in bestimmter Aufeinanderfolge (sogen. Durchführungen, deren in der Regel eine Anzahl sind, und welche in verschiedenen Tonarten nacheinander auftreten) nachgeahmt wird, so daß schließlich alle Stimmen das Thema mehrfach gebracht und außerdem kontrapunktisch begleitet haben. Fughetta, kleine F. Vgl. Richter, »Lehrbuch der F.« (5. Aufl. 1886); Riemann, »Katechismus der F.n-Komposition« (1890–91).

Fugger, fürstliches und gräfliches Geschlecht im bayr. Schwaben, dessen Ahnherr der Webermeister Johannes F. in Graben unweit Augsburg war, und das durch kaufmännische Spekulation und Ausbeutung von Bergwerken bald ein großes Vermögen erwarb. Des Ahnherrn ältester Sohn, Johannes, erwarb das Bürgerrecht in Augsburg; † 1409. Sein Sohn Jakob trieb ausgebreitete Handelsgeschäfte; † 14. März 1469. Dessen Söhne Ulrich (geb. 1441, † 1510), Georg (geb. 1453, † 1506) und Jakob (geb. 1459, † 1525, der Gründer der Fuggerei in Augsburg) wurden von Kaiser Maximilian I. in den Adelstand erhoben und erhielten von ihm die Grafschaft Kirchberg und die Herrschaft Weißenborn. Georgs Söhne Raimund (geb. 1489, † 1535) und Antonius (geb. 1493, † 1560), die Begründer der jetzt noch blühenden beiden Hauptlinien des Hauses F., der Raymundus- und der Antoniuslinie, von Kaiser Karl V. 14. Nov. 1530 in den Reichsgrafenstand erhoben. Graf Anselm Maria F. (geb. 1766, † 1821), von der letztern Linie, von Kaiser Franz II. 1. Aug. 1803 in den Reichsfürstenstand erhoben, 1806 unter der Souveränität der Krone Bayerns mediatisiert. Haupt der Raymunduslinie Graf Franz F., geb. 2. Aug. 1843, der Antonius-linie Graf Karl F., geb. 2. Juli 1859. Jetziger Fürst Karl F.-Babenhausen, geb. 4. Febr. 1829. Vgl. Kleinschmidt, »Augsburg, Nürnberg und ihre Handelsfürsten« (1881).

Fugieren (lat.), nach Art der Fuge (s. d.) setzen.

Fugitīv (lat.), flüchtig. Poésies fugitives, in Frankreich im 17. und 18. Jahrh. Bezeichnung für kleinere, bes. witzige, lyrische Dichtungen (Madrigal, Sonett, Epigramm, Epistel 2c.).

Fühler (Fühlhörner), s. Antennen.

Fühlhebel, Vorrichtung zur Wahrnehmung und Messung sehr kleiner Bewegungen oder Abweichungen eines Körpers von seiner richtigen Gestalt.

Fühlung (milit.), im Gliede: die Berührung der Nebenleute durch Ellbogen, Knie oder Steigbügel; mit dem Feind: ihn durch Patrouillen beobachten.

Fühnen, Insel, s. Fünen.

Führich, Joseph von, Historienmaler, geb. 9. Febr. 1800 zu Kratzau in Böhmen, wandte sich, seit 1829 in Rom, unter Overbeck der streng kirchlichen Malerei zu, seit 1841 Prof. in Wien; † das. 13. März 1876. Fresken in der Altlerchenfelder Kirche in Wien; Ölbild: Gang Mariä über das Gebirge; cyklische Zeichnungen in Holzschnitt (die geistige Rose, 1871; der bethlehemitische Weg, 1867; Er ist auferstanden, 1868; der Psalter, 1874; der verlorne Sohn u. a.). Biogr. 1875; Briefe 1883.

Fuhrmann (Auriga), Sternbild in der Milchstraße, 66 Sterne, darunter Capella 1. und ein andrer 2. Größe; s. Erechtheus.

Fuhrmannsröschen, s. Helichrysum.

Fuhrpark, die (bürgerlichen) Transportwagen der mobilen Truppen unter militärischer Führung. Ein Armeekorps hat 6 F.kolonnen à 80 Wagen; bei den Belagerungstrains Munitions-F.kolonnen.

Fujiyama (richtiger Fuji-no-yama), Vulkan und heiliger Berg auf der japan. Insel Nippon, 3760 m.

Fukaceen (Leder-, Knorpeltange, Fukoideen), Algenfamilie, große Meeresgewächse, olivenbraun, knorpelig, lederartig, meist stengel- oder blattförmig, mit Haftscheibe an Steinen festsitzend und mittels Luftblasen schwimmend; zum Teil massenhaft auftretend (Sargassum), auf Jod verarbeitet (Kelp, Varech, s. Fucus).

Fukian (Fokian), Küstenprovinz des südöstl. China, mit Ausschluß der zugehörigen Insel Formosa 120,000 qkm mit 20½ Mill. Ew., eine der reichsten Gegenden des Landes mit vielen guten Häfen; Hauptprodukt Thee. Hauptstadt Futschou.

Fukoideen, s. Fukaceen.

Fukusmeer, Sargassomeer, s. Sargassum.

Fulbe (Fulah, Fellata), Negervolk im Sudan, vom untern Senegal bis Dar Fur wohnend, politisch wichtig seit Anfang des 19. Jahrh., wo sie erobernd vordrangen, den Islam und die mohammedanische Zivilisation bis südlich des Binuë verbreiteten und mehrere bedeutende Staaten gründeten, wie Haussa, Futa Dschallon (jetzt unter franz. Schutz), Futa Toro, Massina; 6–8 Mill. Köpfe, an Körperbau u. Charakter von den echten Negern vielfach abweichend.

Fulda, 1) Fluß, entspringt an der Kleinen Wasserkuppe auf der Rhön, vereinigt sich bei Münden mit der Werra zur Weser; 180 km lang. — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, am Fluß F., Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Bebra, (1890) 13,125 Ew.; Bischofsitz. Schloß, Dom (nach dem Vorbild der Peterskirche, mit dem Grab des heil. Bonifacius), Michaeliskirche, bischöfliches Seminar, Gymnasium, Realprogymnasium, Lehrerseminar; Kammgarnspinnerei, Leinweberei. Ehedem Hauptstadt des aus einer von Bonifacius' Schüler Sturm 744 gestifteten Abtei 1752 hervorgegangenen und 1803 säkularisierten Hochstifts, das als Fürstentum F. erst zu Nassau, dann

zum Großherzogtum Frankfurt geschlagen, 1815 an Preußen und 1816 an Kurhessen abgetreten wurde; kam mit letzterm 1866 wieder an Preußen.

Fulda, Ludwig, Dichter, geb. 15. Juli 1862 in Frankfurt a. M., 1884 in München, seit 1888 in Berlin. Schrieb Lustspiele (»Die Aufrichtigen«, 1882; »Das Recht der Frau«, 1884; »Unter vier Augen«, 1886; »Die wilde Jagd«, 1888); Schauspiele (»Das verlorne Paradies«, 1890; »Die Sklavin«, 1892); »Neue Jugend«, Novelle in Versen (1887); »Sinngedichte« (1888); »Gedichte« (1890) u. a.

Fulguration (lat.), Blitzen, Wetterleuchten.

Fulguriten, s. Blitzröhren.

Fuli, bester türk. Schnupftabak (von Argyro-Kastro).

Fulica, s. Wasserhuhn.

Fuliginös (lat.), rußig, rußartig.

Fuligo (lat.), Kienruß; F. splendens, Glanzruß.

Füllen, s. Fohlen.

Füllendruse, s. Druse.

Füllenlähme, s. Lähme.

Fullerton (spr. füllert'n), Georgiana, Lady, geb. 13. Sept. 1812, engl. Schriftstellerin, Tochter des Grafen Granville, seit 1833 mit dem Irländer Alex. F. vermählt, seit 1846 katholisch; † 18. Jan. 1885. Hauptwerke die Romane: »Ellen Middleton« (1844), »Grantley Manor« (1847), »Lady-bird« (1852); die spätern verherrlichen den Katholizismus. Biogr. von Mad. Craven (frz., 7. Aufl. 1889).

Füllflasche, Vorrichtung zur beständigen Vollerhaltung eines mit Wein gefüllten Fasses, gewährt viele Vorteile bei der Behandlung der Weine. Vgl. Gall (1854).

Füllstoffe, weiße mineralische Stoffe, die dem Papier oder Gewebe bei der Appretur einverleibt werden.

Füllung (Paneel), die eine Umrahmung oder Einfassung ausfüllende, meist vertiefte Fläche in Holz, Mörtel- oder Gipsbewurf.

Fulminant (lat.), blitzend, wetternd, vgl. Explosivstoffe; fulminieren, wettern, toben; mit heftigem Knall explodieren.

Fulminäte (lat.), Knallsäuresalze, s. Knallsäure.

Fulminatin, s. Nitroglycerin.

Fulnek, Stadt im mähr. Bezirk Neutitschein, im Kuhländchen, (1890) 3498 Ew.

Fulton (spr. fult'n), Robert, Mechaniker, geb. 1765 in Little Britain (Pennsylvanien), Erfinder eines submarinen Bootes und des Torpedos, baute das erste brauchbare Dampfschiff, welches 1807 den Hudson befuhr; † 24. Febr. 1815. Biogr. von Knox (1886).

Fulvia, Römerin, Tochter des M. Fulvius Bambalio, erst Gemahlin des Clodius, dann des Curio, 46 des Triumvirs M. Antonius, Feindin des Cicero, entzündete 41 den Perusinischen Krieg; † 40 v. Chr.

Fumägo *Tul.* (Rußtaupilz), Gattung der Pyrenomyceten; mehrere Arten erzeugen schwarze Überzüge (Rußtau, schwarzer Brand) auf Pflanzen und schwächen dieselben. Vgl. Zopf (1878).

Fumariaceen (Erdrauchgewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Rhöadinen, zarte Kräuter der nördlichen gemäßigten Zone, bes. in den Mittelmeerländern und in Nordamerika.

Fumäria officinälis *L.* (Erdrauch, Taubenkropf), Fumariacee, fast in allen Erdteilen, alte Arzneipflanze, jetzt außer Gebrauch.

Fumarölen (ital.), Bodenöffnungen auf vulkanischem Terrain, aus welchen Wasserdämpfe ausströmen, bisweilen beladen mit Schwefeldämpfen, schwefliger Säure, Salzsäure, Salmiak, Borsäure und dann zur Gewinnung des letztern ausgenutzt (Solfatara bei Puzzuoli, Soffioni in Toscana).

Fumay (spr. fümäh), Stadt im franz. Dep. Ardennen, Arrond. Rocroi, an der Maas, (1891) 4869 Ew.

Fumbina, Negerreich, s. Adamáua.

Fumi (ital.), Rauchbilder.

Fumoir (frz., spr. fümöahr), Rauchzimmer.

Fun, s. Fen.

Funambulist (lat.), Seiltänzer.

Funäria hygrometrica *Hedw.* (Wettermoos, Drehmoos), überall, auf Mauern ꝛc.; der Stiel der Büchse dreht sich in feuchter Luft strickförmig.

Funchal (spr. fungschál), Hauptstadt der portug. Insel Madeira, 19,752 Ew.; Reede; Handel; klimat. Kurort.

Funck-Brentäno, Theophil, Philosoph, geb. 20. Aug. 1830 in Luxemburg, seit 1873 Prof. des Völkerrechts in Paris. Schrieb: »Les sciences humaines: la philosophie« (1868); »La pensée exacte en philosophie« (1869); »La civilisation et ses lois« (1876); »Les droits des gens« (mit A. Sorel, 2. Aufl. 1887); »Les sophistes grecques et les sophistes anglais contemporains« (1879); »Les principes de la découverte« (1885); »Les sophistes allemands et les nihilistes russes« (1887).

Fundamént (lat.), Grundlage, Grundbau.

Fundamentälerscheinungen, Naturerscheinungen, welche aus der Wirkung der Naturkräfte unmittelbar erklärbar sind. Sie drücken die Gesetze aus, nach welchen die sonst unbekannten Kräfte wirken.

Fundamentälgesetz, s. Grundgesetz.

Fundamentälsterne, Fixsterne, deren Position scharf bestimmt worden ist, um die andern Sterne auf sie zu beziehen.

Fundamentälversuch, ein physikalisches oder chemisches Experiment, durch welches das Charakteristische einer Erscheinung festgestellt wird, oder welches den Ausgangspunkt für weitere Forschung gegeben hat.

Fundation (lat.), Gründung, Stiftung, Vermächtnis.

Fundbericht, s. Totenschau.

Funddiebstahl, Unterschlagung einer gefundenen Wertsache.

Fundi (a. G.), Stadt in Italien, s. Fondi.

Fundieren, gründen, stiften, die Mittel (Fonds) für etwas anweisen; fundiertes Einkommen, Einkommen aus Besitz; fundierte Schuld, dauernde Schuld (s. Anleihe).

Fundierung, s. Gründung.

Fundsch (Fundj), Negervolk im obern Nubien (Senaar und Fazogl), unterwarfen sich im 16. Jahrh. von Senaar aus die Länder bis Abessinien u. Mittelnubien; ihr Reich 1822—83 von Ägypten abhängig; mit Berbern gemischt, treiben Ackerbau und Viehzucht.

Fundschein, s. Totenschau.

Fundus (lat.), Grund und Boden; Fonds; f. instructus, ein Landgut mit Schiff und Geschirr, d. h. mit totem und lebendem Inventar.

Fundybai (spr. fönndi-), Bai des Nordatlantischen Ozeans, zwischen Neuschottland und Neubraunschweig; merkwürdig durch plötzliche und hoch steigende Fluten (bis 21 m hoch).

Fünen (Fühnen), dän. Insel, zwischen dem Großen und Kleinen Belt, 2942 qkm mit 206,528 Ew., bildet mit Langeland und Ärøe die Ämter Odense und Svendborg. Hauptstadt Odense.

Funeralien (lat.), Anstalten und Kosten der Beerdigung.

Fünfeckzahlen, s. Figurierte Zahlen.

Fünffaden, s. Pentastomum.

Fünfhaus, Stadtbezirk im SW. von Wien; 1890 einverleibt.

Fünfkampf, s. Pentathlon.

Fünfkirchen, Hauptstadt des ungar. Komitats Baranya, an der Pécs, (1890) 35,246 Ew.; Bischofsitz, Rechtsschule. In der Nähe Steinkohlenwerke und die Abaligeter Höhle (s. d.).

Fünfmännerbuch, die von 5 Juristen (Gräff, Simon, Wenzel, Kirchmann und v. Rönne) zuerst 1838 bearbeiteten »Ergänzungen und Erläuterungen des allgemeinen Landrechts für die preußischen Staaten«.

Fünfzehnern, Kartenspiel unter vier Personen mit Pikettkarte.

Fünfzehnerspiel, s. Boss puzzle.

Fungi (lat.), Pilze.

Fungible Sachen (Fungibilien, lat. Res fungibiles), im Rechtswesen vertretbare Sachen, wie Geld, Getreide ꝛc., welche nicht der Individualität, sondern nur der Menge nach in Betracht kommen.

Fungieren, amtlich thätig sein, verrichten.

Fungös (lat.), schwammig.

Fungus (lat.), Schwamm (Pilz); weiche, blutreiche, gewöhnlich bösartige Krebsgeschwulst.

Funiculus, in der Botanik Nabelstrang; F. spermaticus, in der Anatomie Samenstrang.

Funikulär (lat.), auf Seile bezüglich; F.bahn, Drahtseilbahn.

Funke, Otto, Physiolog, geb. 27. Okt. 1828 in Chemnitz, 1858 Prof. in Leipzig, 1860 in Freiburg; † das. 17. Aug. 1879. Schrieb: »Lehrbuch der Physiologie« (7. Aufl. von Grünhagen, 1884—87, 3 Bde.); »Atlas der physiologischen Chemie« (2. Aufl. 1858).

Funkenfänger, Vorrichtungen am Schornstein der Lokomotiven und Lokomobilen, welche den Rauch in gekrümmte Bahnen leiten und dadurch die Funken auffangen.

Funkeninduktor, Ruhmkorffs Induktionsapparat.

Funkensehen, Sinnestäuschung bei innerm Leiden des Auges, Gehirns ꝛc.

Funktion (lat.), Thätigkeit, Amtsverrichtung (funktionieren, Amtsgeschäfte verrichten); Funktionär, einer, der in F. begriffen ist; in der Physiologie die naturgemäße Thätigkeit eines Organs. — In der Mathematik eine veränderliche Größe, welche von einer oder mehreren unabhängigen veränderlichen Größen in der Weise abhängt, daß mit einer Veränderung der letztern auch notwendig eine Veränderung der erstern verknüpft ist; so ist der Sinus eine F. des Winkels, die Spannung des Wasserdampfes eine F. der Temperatur dieses Dampfes ꝛc. Die Art der Abhängigkeit kann durch eine mathematische Formel ausgedrückt werden; so gibt die Formel $y = \sqrt{2px}$ an, wie die Ordinaten y einer Parabel von ihren Abscissen x abhängen. Lehrbücher der F.entheorie: Neumann (1865), Thomä (3. Aufl. 1889), Durège (3. Aufl. 1882), Du Bois-Reymond (1882), Biermann (1887).

Furage (Fourage, frz. Fourrage, spr. furahsch), Futter für Pferde.

Fürbringer, Paul, Mediziner, geb. 7. Aug. 1849 in Delitzsch, 1878 Prof. in Jena, 1886 Dir. der innern Abteilung des Krankenhauses Friedrichshain in Berlin. Bedeutender Kliniker; schrieb: »Die innern Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane« (2. Aufl. 1890); »Punktionstherapie der serösen Pleuritis« (1890); gibt mit Hahn die »Berliner Klinik« (seit 1888) heraus.

Furchenzieher, s. Reihenzieher.

Furchtlos und treu, Devise des württemb. Kronenordens.

Furchung (Eifurchung), s. Ei.

Füred, Badeort im ungar. Komitat Zala, am Plattensee, 1788 Ew.

Furfur (lat.), Kleie.

Furfurol (künstliches Ameisenöl) entsteht aus Zucker bei Destillation mit Braunstein und Schwefelsäure, beim Kochen mit Wasser oder verdünnter Milchsäure (daher im Bier), bei Behandlung von Mehl, Kleie mit verdünnter Schwefelsäure (daher im Traubenzucker), bei trockner Destillation des Holzes (daher im Holzessig); farbloses Öl, riecht gewürzhaft, leicht löslich in Wasser und Alkohol, siedet bei 161°, bildet mit Phenolen grüne Farbstoffe.

Furien, s. Erinnyen.

Furier (frz. Fourrier), ein mit Quartier- und Naturalverpflegungs-Angelegenheiten beauftragter Unteroffizier.

Furiös (lat.), wild, rasend.

Furka, Paß von 2436 m Höhe, an der Grenze der schweizer. Kantone Wallis und Uri, aus dem Reuß- zum Rhônethal.

Furkett, gabelförmige Musketenstütze im 16. Jahrh.

Furlaner, die Einwohner von Friaul (s. d.).

Furlo, Apenninenpaß in der ital. Provinz Pesaro e Urbino (Marken), ehemals von der Via Flaminia benutzt.

Furlong (engl., spr. förl-), engl. Feldlängenmaß, = 201,168 m.

Furn, s. Rohrkarpfen.

Furnes (Veurne), Hauptstadt eines Arrond. in der belg. Provinz Westflandern, (1891) 5465 Ew. 13. Aug. 1297 Sieg der Franzosen über Deutsche und Flandrer.

Furneß, der nördliche Teil von Lancashire (England), reich an Schiefer, Kupfer- und Eisenerz.

Furnieren (frz.), Holzgegenstände aus geringerm Holz (Blindholz) mit ganz dünnen Platten (Furnieren) feinerer Holzarten bekleiden. Die Furniere (Furnüre), 1,5—0,5 mm stark, werden auf Furnierschneidemaschinen mit nur einem Sägeblatt geschnitten.

Furo, Frettchen, s. Iltis.

Furor (lat.), Wut, Raserei; Begeisterung; F. teutonicus, Berserkerwut.

Furore (ital.), rauschender Beifall.

Furrer, Jonas, schweizer. Staatsmann, geb. 1805 in Winterthur, Haupt der liberalen Partei in Zürich, 1845—57 viermal Bundespräsident; † 25. Juli 1861 in Ragaz.

Fürsprech, Sachwalter, Rechtsanwalt (in der Schweiz).

Fürst (der vorderste, oberste, v. engl. the first; lat. Princeps), zur Zeit des alten Deutschen Reichs ein dem Herrenstand Angehöriger, der als Herzog, Pfalz-, Mark-, Land- oder Burggraf in einem bestimmten Bezirk die Kriegs- und Gerichtsgewalt im Namen des Königs ausübte; später die geistlichen und weltlichen Territorialherren, welche im Rang unter den Königen und Kurfürsten, aber über den Grafen standen, also Bischöfe, Äbte, Herzöge, Pfalz-, Land- und Markgrafen, die auf den Reichstagen die Fürstenbank (Fürstenrat) bildeten. Die meisten F.en wurden 1803—1806 mediatisiert. Jetzt besonderer Titel derjenigen Territorialherren (souveräne, im Gegensatze zu den landsässigen F.en), welche im Rang zunächst den Herzögen folgen. Sie führen das Prädikat »Durchlaucht«. Ihr Land Fürstentum (in Deutschland die beiden Schwarzburg und die beiden Reuß, Waldeck und die beiden Lippe, außerdem Liechtenstein, Monaco und Bulgarien). Das heraldische Zeichen der Fürstenwürde ist der Fürstenhut, ursprünglich eine rote, mit Hermelin verbrämte, mit einem Bügel versehene Mütze, bei souveränen F.en in eine offene Krone umgewandelt. F. im allgemeinen: Regent, Monarch überhaupt. Vgl. Hüllmann, »Ursprung der deutschen Fürstenwürde« (1842); Ficker, »Vom Reichsfürstenstand« (1861).

Fürst, 1) Karl Joseph Max, Freiherr von F. u. Kupferberg, preuß. Minister, geb. 1717 in Schlesien, 1752—55 Gesandter in Wien, 1763 Justizminister, 1770 Großkanzler, 1779 infolge des Arnoldschen Prozesses entlassen; † 20. Jan. 1790. — 2) Julius, Orientalist, geb. 12. Mai 1805 in Zerkowo (Posen), seit 1864 Professor in Leipzig; † das. 9. Febr. 1873. Hauptwerke: »Kultur- u. Litteraturgeschichte der Juden in Asien« (1849); »Bibliotheca judaica« (1849—63, 3 Bde.); »Geschichte der biblischen Litteratur und des jüd.-hellenischen Schrifttums« (1867—70, 2 Bde.); »Hebräisches und chaldäisches Handwörterbuch über das Alte Testament« (3. Aufl. 1876, 2 Bde.).

Fürstenau, Stadt im preuß. Regbez. Osnabrück, Kreis Bersenbrück, an der Bahn Oberhausen-Quakenbrück, (1890) 1380 Ew.

Fürstenau, Moritz, Flötist und Musikschriftsteller, geb. 26. Juli 1824 in Dresden, Mitglied der königl. Kapelle das., seit 1852 Kustos der Musikaliensammlung des Königs von Sachsen; † 28. März 1889. Schrieb: »Beiträge zur Geschichte der königl. sächs. Kapelle (1849), »Zur Geschichte der Musik und des Theaters in Dresden« (1861).

Fürstenberg, 1) Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt,

Landkreis Guben, an der Oder (Anfang des Oder-Spreekanals) und der Bahn Berlin-Breslau, (1890) 4021 Ew. — 2) Flecken im preuß. Regbez. Minden, Kreis Büren, 1447 Ew. — 3) Stadt in Mecklenburg-Strelitz, an der Havel und der Bahn Berlin-Stralsund, (1890) 2405 Ew.

Fürstenberg, 1) Grafen- und Fürstengeschlecht in Schwaben, 1667 reichsfürstlich, zerfällt in die fürstliche Linie zu Donaueschingen (Haupt Fürst Karl Egon, geb. 25. Aug. 1852) und die landgräfliche in Österreich (Haupt Landgraf Eduard Egon, geb. 5. Nov. 1843). Im 17. Jahrh. waren die Grafen Franz Egon, geb. 1625, 1663 Bischof von Straßburg, † 1682, u. Wilhelm Egon, geb. 1629, 1674—79 in kaiserlicher Haft, 1680 Kardinal, † 1704, eifrige Anhänger Frankreichs. Geschichte von Riezler (1883). — 2) Franz Friedrich Wilhelm, Freiherr von, aus einer rheinisch-westfälischen Adelsfamilie, geb. 7. Aug. 1729 auf Schloß Herdingen, 1762 Minister, 1770 Generalvikar in Münster, ausgezeichneter Staatsmann; † 16. Sept. 1811. Biogr. von Esser (1842). — 3) Moritz, Tierarzt, geb. 15. Mai 1818 in Berlin, † 13. Sept. 1872 als Lehrer in Eldena. Sehr verdient um die Tierheilkunde. Schrieb: »Krätzmilben der Menschen und Tiere« (1861); »Milchdrüsen der Kuh« (1868); »Anatomie und Physiologie des Rindes« (2. Aufl. 1876).

Fürstenbund, Deutscher, gegen die Annexionsgelüste Kaiser Josephs II. auf Bayern auf Veranlassung Friedrichs d. Gr. 23. Juli 1785 in Berlin zwischen Preußen, Sachsen und Hannover geschlossener Bund, dem dann auch die Kurfürsten von Mainz und Trier, der Landgraf von Hessen-Kassel, die Markgrafen von Ansbach und von Baden, die Herzöge von Zweibrücken, Braunschweig, Mecklenburg, S.-Weimar, S.-Gotha und der Fürst von Anhalt-Dessau beitraten. Vgl. Joh. Müller (1789), Ranke (2. Aufl. 1876).

Fürstenfeld, Stadt in Steiermark, Bezirk Feldbach, an der Feistritz und der Bahn Fehring-F., (1890) 1797 (Gem. 4263) Ew.

Fürstenfeldbruck, s. Bruck 3).

Fürstenfelde, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Königsberg, an der Bahn Breslau-Stettin, (1890) 2101 Ew.

Fürstenschulen, die vom Kurfürsten Moritz von Sachsen aus eingezogenen Klostergütern zu Pforta (1543), Meißen (1543) und Grimma (1550) gegründeten Lehranstalten. Sie sind mit Alumnaten verbunden und besitzen viele Freistellen (Pforta 140, Meißen und Grimma je 104); Hauptsitze klassischer Studien.

Fürstenstein, Schloß des Fürsten Pleß, im preuß. Regbez. Breslau, Kr. Waldenburg; dabei der F.er Grund mit 70 m hohen Felswänden.

Fürstentage, Versammlungen von Reichsfürsten, aus neuerer Zeit bemerkenswert der Fürstentag in Frankfurt a. M., 17. Aug. bis 1. Sept. 1863, welcher unter dem Vorsitz des Kaisers von Österreich über eine Reform des Deutschen Bundes beriet; durch den Widerspruch Preußens resultatlos.

Fürstenwalde, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Lebus, an der Spree und der Bahn Berlin-Breslau, (1890) 12,934 Ew.; Gymnasium. Große Mühlen; südl. die Rauenschen Berge mit Braunkohlengruben. Im Vertrag zu F. 15. Aug. 1373 verzichtete Kurfürst Otto auf Brandenburg zu gunsten Kaiser Karls IV.

Furth im Walde, Stadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bez. Cham, an der Bahn Nürnberg-Prag, (1890) 4939 Ew.; Glasfabrikation.

Fürth, 1) Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Regnitz, unweit des Ludwigskanals, Knotenpunkt an der Bahn München-Hof, (1890) 42,206 Ew. Bed. Industrie, besonders Metallschlägerei und Spiegelfabrikation. Handel mit Eisen, Hopfen, Kolonialwaren. Landgericht; Latein- und Realschule, Taubstummenanstalt. Von hier 1835 nach Nürnberg die erste deutsche Eisenbahn. — 2) Flecken in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Heppenheim, (1890) 1380 Ew.

Furtim (lat.), heimlich, verstohlen, diebisch.

Furtum (lat.), Diebstahl.

Furtwangen, Stadt im bad. Kreis Villingen, Amt Triberg, im Schwarzwald und an der Brege, (1890) 4204 Ew.

Furunkel (Blutschwär, Schwären), erbsen- bis pflaumengroße entzündliche Beule der Haut, besonders an Hinterbacken, Schenkel, Nacken, Rücken, in den Weichen, bildet ein Geschwür, welches nach Ausstoßung eines Eiterflockes heilt. Oft folgen mehrere F. aufeinander (Furunkulose). Ursache: örtliche Reize oder chronische Blutvergiftung. Behandlung: warme Umschläge, bei heftigem Schmerz frühzeitige Einschnitte.

Fürwort, s. Pronomen.

Fusan, Hafenstadt in Korea, an der Südostküste, 1876 den Ausländern eröffnet.

Fuscher Thal, Hochalpenthal im Herzogtum Salzburg, mündet in das Salzachthal bei Bruck, mit den Orten Fusch und Ferleiten; Pässe Pfandlscharte (2668 m) und Fuscher Thörl (2409 m) nach Heiligenblut.

Fusel, unreiner, fuselölhaltiger Branntwein.

Fuselöle, die alkoholischen Destillaten den eigentümlichen Geruch verleihenden Substanzen, meist Alkohole von höherm Siedepunkt, auch zusammengesetzte Äther 2c.; Fuselöl des Kartoffelbranntweins, Amylalkohol. Getreidefuselöl dient als Kornöl, um Getreidebranntwein mit Kartoffelbranntwein nachzuahmen; Weinfuselöl, Drusenöl, Önanthäther.

Füsiliere, ursprünglich mit dem Flintenschloßgewehr bewaffnete Infanterie. In der deutschen Armee hießen die 3. Bataillone der Infanterieregimenter Füsilierbataillone und 14 Regimenter F.regimenter. Füsilieren, früher standrechtlich erschießen.

Fusinato, Arnoldo, ital. Lyriker, geb. im Dez. 1817 in Schio bei Vicenza, seit 1870 in Rom, † im Sept. 1888 in Verona. Schrieb Gedichte (n. Ausg. 1868); »Poesie patriotiche« (1870); »Lo studente di Padova« (1869). — Seine Gemahlin (seit 1856) war die Dichterin Erminia Fuà, geb. 5. Okt. 1834 in Rovigo, † 27. Sept. 1876 in Rom; Verfasserin von »Versi e fiori« (1852), »Stornelli« (1870) u. a. »Versi« (Gesamtausgabe 1879), »Scritti letterarj« (1883). Ihre Biogr. von Molmenti (1877).

Fusion (lat.), Guß, Schmelzung, Mischung; die Verschmelzung verschiedener Interessen, wie geschäftlicher Unternehmungen, Staatsanleihen, auch politischer Parteien. Fusionist, Anhänger einer F.

Fuß (lat. Pes), der unterste Teil des Beines, besteht aus F.wurzel, Mittelfuß und Zehen. Die F.wurzel enthält 7 Knochen, von denen das Sprungbein mit den beiden Unterschenkelknochen zum F.gelenk verbunden ist und das darunter liegende Fersenbein die Hacke oder Ferse bildet; Mittelfuß und Zehen sind ähnlich gebildet wie die entsprechenden Teile der Hand. Krankhafte Haltung bedingt: Klumpfuß, Spitzfuß, Plattfuß (s. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 11 u. 14). Vgl. Beely und Kirchhoff (1891).

Fuß (Schuh), Längenmaß, meist mit duodezimaler, auch dezimaler Teilung; in Baden = 0,30 m, in Bayern = 0,292 m, in Preußen und Dänemark = 0,314 m, in Sachsen = 0,283 m, in Württemberg = 0,286 m, in England, Vereinigten Staaten, Rußland = 0,305 m, in Österreich = 0,316 m, in der Schweiz = 0,283 m, alter Pariser F. = 0,325 m. Quadratfuß: 1 F. lang, 1 F. breit; Kubikfuß: 1 F. lang, 1 F. breit, 1 F. hoch; Riemenfuß: 1 F. lang, 1 Zoll breit; Schachtfuß: 1 F. lang und breit, 1 Zoll hoch; Balkenfuß: 1 F. lang, 1 Zoll breit und hoch.

Fuß, -füßig, beim Orgelbau. Bei der Orgel wird

die Tonhöhe der Stimmen und Pfeifen nach Fußen bestimmt. 8füßig (die normale Tonhöhe) sind nämlich die Stimmen, deren tiefste C-Pfeife 8 F. hoch, während die der 16füßigen Stimmen ungefähr 16 F. hoch ist. Die 16füßigen erklingen eine, die 32füßigen zwei Oktaven tiefer, die 4füßigen eine Oktave und die 2füßigen zwei Oktaven höher als die 8füßigen Stimmen. Ungeradfüßig sind die sogen. Quintenstimmen, deren Pfeifen zu $10\frac{2}{3}$, $5\frac{1}{3}$, $2\frac{2}{3}$ und $1\frac{1}{3}$ F. Länge konstruiert sind.

Fußangeln (Fußeisen), Eisen mit mehreren ca. 8 cm langen Spitzen, von denen stets eine nach oben steht, dienen als Annäherungshindernis für feindliche Truppen oder Diebe.

Fußarbeit, Form der Weberei, bei welcher die Schäfte des Webstuhles durch Treten bewegt werden.

Fußbad, Eintauchen der Füße in Wasser, oft unter Zusatz reizender Substanzen (Asche, Senf, Königswasser). Warmes F. (38—45°) dient zur Ableitung des Blutes von Kopf und Brust zu den Beckenorganen (dadurch Menstruation befördernd). Kaltes (22–30°) wirkt entgegengesetzt. Am besten unmittelbar vor dem Schlafengehen.

Fußball (engl. Foot Ball), neben Cricket das populärste Ballspiel in England. Vgl. Koch (1884), Fricke (1890).

Fußeisen, s. Fußangeln.

Füssen, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Schwaben, am Lech und der Bahn Oberdorf-F., (1890) 2989 Ew.; Stiftskirche; Schloß. Friede von F. zwischen Österreich und Bayern 22. April 1745.

Fußfrucht, s. Podocarpus.

Fußkuß, im Morgenland Zeichen der Ergebenheit und Verehrung, im Abendland bereits durch die röm. Kaiser eingeführt, seit Gregor VII. von den Päpsten als Ehrenbezeigung gefordert.

Füßli, Name einer Schweizer Künstler- und Gelehrtenfamilie. Am bedeutendsten: 1) Johann Heinrich, Historienmaler, geb. 7. Febr. 1742 in Zürich, † 16. April 1825 in Putney Heath bei London als Direktor der königlichen Malerakademie. Bilder aus Dichtern und Märchen. Biogr. von Knowles (1831, 3 Bde.). — 2) Hans Heinrich, Vetter des vor., geb. 8. Dez. 1744 in Zürich, † 26. Dez. 1832 als Mitglied des Großen Rates; ausgezeichneter Staatsmann, Geschichtsforscher und Kunstschriftsteller.

Fußpfund, die Kraft, welche 1 Pfd. in 1 Sekunde 1 Fuß hoch hebt. 1 Kilogrammometer = 6,372 F. preußisch.

Fußpunkt, s. Zenith.

Fußräude, beim Rindvieh Treberausschlag, Schlempemauke (s. Mauke), beim Pferd eine Raudeform in der Köte und an den Fußenden.

Fußschweiß, verbreitet infolge schneller Zersetzung übeln Geruch (durch häufiges Waschen mit Lösung von 1 Teil Quecksilberchlorid in 1000 Teilen Wasser zu beseitigen), macht die Füße empfindlich gegen Erkältung, Druck ꝛc. Ratsam ist Tragen leichter Schuhe, morgens und abends ein lauwarmes Fußbad, Bestreuen der Füße mit einem Pulver aus gleichen Teilen Salicylsäure und Talkum, Bestreichen mit sehr schwacher Chromsäurelösung.

Fußvolk, Infanterie.

Fußwaschen, Sitte des Orients im Altertum, an Gästen geübt; Ritus der röm.-kathol. Kirche, wobei der Papst nach Jesu Vorbild in der Clementinischen Kapelle 13 Armen als Stellvertretern der Apostel die Füße benetzt und abtrocknet und sie dann auch bei der Speisung bedient; auch an den Höfen mehrerer kathol. Fürsten eingeführt, z. B. in Wien, München ꝛc.

Fust (Faust), Johann, bei der Erfindung der Buchdruckerkunst (s. d.) mitthätig, reicher Bürger in Mainz; † 1466 in Paris.

Fustage (frz., spr. -ahsche, fälschlich Fastage), Leergut: Emballage, Fässer, Kisten, auch der dafür berechnete Preis.

Fustanella, Teil der männlichen neugriech. Nationaltracht, ein weißer, faltiger Rock aus Baumwolle, von der Taille bis an die Kniee reichend.

Fustel de Coulanges (spr. füstell d'kulängsch), Numa Denis, franz. Historiker, geb. 18. März 1830 in Paris, 1875 Professor an der Normalschule das. und Mitglied des Instituts; † 9. Sept. 1889. Schrieb: »La cité antique« (13. Aufl. 1890); »Histoire des institutions politiques de l'ancienne France« (1875 ff., 5 Bde.) u. a.

Fusti (ital.), Stengel; unbrauchbare Beimengungen einer Ware, auch der wegen derselben festgestellte Abzug (Refaktie); F.rechnung, die darüber angestellte Rechnung.

Fustie, s. Farbige.

Fustigation (lat.), Stäupung, Auspeitschung; fustigieren, prügeln, stäupen.

Fustik, alter, s. Maclura.

Fustikholz, Fustin, s. Fisettholz.

Futa Dschallon, Futa Toro, Negerreiche, s. Fulbe.

Futepur, s. Fatipur.

Futschou (Futschoufu), Hauptstadt der chines. Provinz Fukian, 636,000 Ew.; Freihafen. Bed. Einfuhr von Opium und Blei, Ausfuhr von Thee. 1890 Wert der Einfuhr $12\frac{1}{2}$ Mill., der Ausfuhr 20 Mill. Pf.

Futter, Hauptwerke über landwirtschaftliche Fütterungslehre von Henneberg und Stohmann (1860 ff.), Settegast (n. A. 1888), Wolff (5. Aufl. 1888), Kühn (10. Aufl. 1891), Pott (1889), Dietrich und König (»Zusammensetzung ꝛc.«, 2. Aufl. 1891, 2 Bde.).

Futteral (mittellat.), Scheide, Kapsel.

Futtermauer (Böschungsmauer), Mauer zur Bekleidung von Erdwänden an Terrassen, Flüssen ꝛc.

Futtertrespe, s. Bromus.

Futurum (lat.), in der Grammatik Zeitform der Zukunft, kommt vor als F. simplex für eine überhaupt in die Zukunft fallende Handlung und als F. exactum zur Bezeichnung einer Handlung, welche als vor einer andern, gleichfalls zukünftigen Handlung vollendet dargestellt werden soll. Die german. Sprachen bezeichnen das F. durch ein Hilfszeitwort (werden).

Fux, Johann Joseph, Komponist und Musiktheoretiker, geb. 1660 in Hirtenfeld (Steiermark), † 14. Febr. 1741 als Oberkapellmeister in Wien; schrieb ein Lehrbuch des Kontrapunktes (»Gradus ad Parnassum«, 1725); komponierte Opern, Kirchenmusiken ꝛc. Vgl. Köchel (1872).

F. v., abgek. für folio verso, auf der Rückseite des Blattes.

Fyt (spr. feit), Jan, Maler und Radierer von Tierbildern und Stillleben, geb. 1611 in Antwerpen, † 11. Sept. 1661 das., einer der besten Meister in Tierbildern (Jagdhunde), auch Kupferätzer.

G.

G, der 7. Buchstabe des Alphabets, der weiche Kehllaut (gutturalis media); als Zahlzeichen = 400, $\overline{G}$ = 400,000; auf Kurszetteln = »Geld« oder »gesucht«; auf Reichsmünzen: Karlsruhe.

Gäa (Ge, grch.; lat. Tellus, »die Erde«), kosmologische Gottheit der Alten, entstand nach Hesiod zuerst nach dem Chaos, gebar aus sich selbst den Uranos (Himmel), die Gebirge und den Pontos (Meer), hier-

auf von Uranos die Titanen, Giganten, Kyklopen und andre Ungeheuer. Vorzugsweise als nährende Allmutter verehrt, aber auch als Todesgöttin.

Gaard (dän.), Gehöft, Landgut.

Gaarden, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Plön, bei Kiel, (1890) 10,456 Ew. Schiffswerfte.

Gabarre (frz.), franz. und span. flaches Fahrzeug zum Lichten tief gehender Schiffe.

Gabbro (Euphotid), körnig-kristallinisches Gestein, Gemenge von Diallag oder Smaragdit mit Labrador oder Saussurit, oft in Verbindung mit Serpentin; Oberitalien, Alpen, Harz, Schlesien 2c., dient zu architektonischen Ornamenten (G. rosso, Verde di Corsica), Mühlsteinen.

Gabbromasse, s. Talk.

Gabbronit, s. Skapolith.

Gabel, für den Gebrauch bei Tisch, zuerst in Byzanz, dann im 14. Jahrh. in Italien; noch im 17. Jahrh. wenig im Gebrauch.

Gabel, Bezirksstadt im nördlichen Böhmen, (1890) 2333 Ew.

Gabelbock, s. Gabler.

Gabelentz, Hans Conon von der, Sprachforscher, geb. 13. Okt. 1807 in Altenburg, 1848—49 Ministerpräsident das.; † 3. Sept. 1874 auf Lemnitz (Weimar). Ausg. des »Ulfilas« (1843—46, 2 Bde.); zahlreiche Schriften über mongolische, malaiische, finnische, afrikanische, amerikanische Sprachen. Hauptwerke: »Die melanesischen Sprachen« (1860—73); »Grammatik der Kassiasprache« (1858); »Über das Passivum« (1861). — Sein Sohn Hans Georg Conon, geb. 16. März 1840 in Poschwitz, erst Jurist, seit 1878 Prof. der ostasiat. Sprachen in Leipzig, seit 1889 in Berlin, schrieb: »Chinesische Grammatik« (1882), »Die Sprachwissenschaft« (1891), »Handbuch zur Aufnahme fremder Sprachen« (1892).

Gabelgeier (Gabelweih), s. Weihen.

Gabelhirsch, s. Gabler.

Gabelklavier, s. Adiaphon.

Gabelle (lat.), Abgabe, Abzugsgeld, Abschoß (s. d.); in Frankreich die ehemalige Salzsteuer.

Gabelsberger, Franz Xaver, Erfinder des nach ihm benannten stenograph. Systems (vgl. Schriftprobe auf der Tafel »Stenographie«), geb. 9. Febr. 1789 in München, † das. als Sekretär im Finanzministerium 4. Jan. 1849. Schrieb: »Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst« (1834, 2. Aufl. 1850); »Neue Vervollkommnungen 2c.« (1843, 2. Aufl. 1849). Biogr. von Gerber (2. Aufl. 1886); »F. X. G. und seine Kunst« (1890). Lehrbücher der G.schen Stenographie von Rätzsch, Albrecht u. a.

Gabelung, in der Botanik s. v. w. Dichotomie.

Gabes (Kabes), Hafenstadt in Tunis, am Busen von G. (Kleine Syrte), 10,000 Ew.

Gabii (a. G.), Stadt in Latium, nördl. am Albanergebirge, von Rom unter Tarquinius bewältigt.

Gabillon, Ludwig, Schauspieler, geb. 16. Juli 1828 in Güstrow, seit 1853 am Burgtheater in Wien. Bedeutend in Charakterrollen. — Seine Frau Zerline, geborne Würzburg, geb. 1835, ebenfalls Schauspielerin im Fach der Salondamen daselbst; † 30. April 1892 in Meran.

Gabinius, Aulus, röm. Volkstribun, verschaffte durch die Lex Gabinia Pompejus den Oberbefehl im Seeräuberkrieg, 61 v. Chr. Prätor, 58 Konsul, verwaltete darauf bis 55 Syrien; † 48.

Gabl, Aloys, Genremaler, geb. 24. Sept. 1845 zu Wies im Pitzthal (Tirol), in München gebildet, Prof. der Kunstakademie daselbst. Werke: Haspinger den Aufstand predigend, Rekrutenaushebung in Tirol, Hochwürden als Schiedsrichter, die Impfstube, die heiligen drei Könige.

Gablenz, Fabrikort bei Chemnitz, in der sächs. Kreish. Zwickau, (1890) 9857 Ew.

Gablenz, Ludwig Karl Wilhelm, Freiherr von, österr. General, geb. 19. Juli 1814 in Jena, Sohn des sächs. Generalleutnants Freiherrn Heinrich Adolf von G. (geb. 1764, † 1843), zuerst in sächs., dann in österr. Militärdiensten, im Nov. 1848 Generalstabschef im Schlickschen Armeekorps in Oberungarn, 1859 Brigadegeneral bei Magenta und Solferino, 1864 Befehlshaber des österr. (6.) Armeekorps in Schleswig-Holstein, siegte bei Oberselk, Översee und Veile, 1865—66 österr. Statthalter in Holstein, 1866 Befehlshaber des 10. Korps in Böhmen, siegte 27. Juni bei Trautenau, 28. Juni bei Soor geschlagen, kämpfte bei Königgrätz im Zentrum; 1867 Mitglied des Herrenhauses und kommandierender General in Kroatien, 1869 in Ungarn, 1871 verabschiedet; erschoß sich 28. Jan. 1874 in Zürich. Vgl. Junck (1874).

Gabler (Gabelhirsch), Hirsch mit Augsprosse an der Stange; Gabelbock, Rehbock mit solchem Gehörn.

Gablonz, Bezirksstadt in Böhmen, an der Neiße und der Bahn Reichenau-G., (1890) 14,653 Ew.; Fabrikation von Glaskurzwaren.

Gabon, s. Gabun.

Gaboriau (spr. -rio), Emile, franz. Schriftsteller, geb. 1835 in Saujon, Chroniqueur des »Pays« in Paris; † 28. Sept. 1873. Zahlreiche beliebte Romane meist kriminalistischen Inhalts: »L'affaire Lerouge« (1866); »Monsieur Lecoq« (1869); »La vie infernale« (1870); »L'argent des autres« (1874) u. a.

Gabriel (hebr., »Mann Gottes«), nach der spätern jüdischen, auch mohammedanischen Mythologie einer der Erzengel.

Gabrieli, Andrea, ital. Kirchenkomponist, geb. um 1510 in Venedig, † 1586 daselbst als Organist an der Markuskirche. Schrieb Motetten, Messen, Madrigale. — Nicht minder berühmt sein Neffe und Nachfolger im Amt, Giovanni G., geb. 1557, † 1613 in Venedig, das eigentliche Haupt der venezianischen Musikschule, für die Geschichte des Passionsoratoriums von hervorragender Bedeutung. Besonders groß in Doppel- und Tripelchören. Vgl. Winterfeld (1834).

Gabrowo, Stadt in Bulgarien, an der Jantra, 7845 Ew.

Gabun (Gabon), Mündungsmeerbusen der beiden Flüsse Komo und Remboe, unter dem Äquator, in Französisch-Kongo und -Gabun (s. d., S. 655).

Gabunholz, s. Baphia nitida.

Gabunschokolade, s. Mangifera.

Gachard (spr. -schár), Louis Prosper, belg. Geschichtschreiber, geb. 12. März 1800 in Paris, 1831 Archivar in Brüssel; † 24. Dez. 1885. Schrieb: »Retraite et mort de Charles-Quint« (1854, 3 Bde.); »Don Carlos et Philippe II« (2. Aufl. 1867, 2 Bde.); »Histoire politique et diplomatique de P. P. Rubens« (1877), gab viele wichtige Brief- und Urkundensammlungen heraus.

Gâcheur (frz., spr. -schör), Sudler; auch Verschleuderer.

Gachupines (spr. gatsch-), in Mexiko Spottname der eingewanderten Spanier.

Gad (»Glück«), Sohn Jakobs und der Silpa, Stammvater der Gaditer, deren Gebiet im O. des Jordans lag.

Gadderbaum, Landgemeinde im preuß. Regbez. Minden, Landkreis Bielefeld, (1890) 5603 Ew.

Gaddi, florentin. Künstler: 1) Gaddo, geb. 1260, † 1332; fertigte Mosaiken (in S. Maria Maggiore). — 2) Taddeo, Maler, Sohn des vor., geb. 1300, Schüler Giottos; † 1366. Hauptw.: Leben der Maria (Sta. Croce zu Florenz).

Gade, Niels, dän. Komponist, geb. 22. Okt. 1817 in Kopenhagen, 1844—48 Direktor der Gewandhauskonzerte in Leipzig, lebte seitdem in Kopenhagen; † das. 21. Dez. 1891. Zahlreiche, besonders durch reizvolle Instrumentation ausgezeichnete Orchesterwerke in der Weise Mendelssohns (8 Symphonien, Konzertouvertüren [»Nachklänge aus Ossian«] u. a.); auch Werke für Kammermusik und Klavier; 8 Kantaten (»Comala«,

»Frühlingsphantasie«, »Erlkönigs Tochter«, »Heilige Nacht«, »Sion«, »Kreuzfahrer« 2c.); Lieder.

Gadebusch, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, (1890) 2439 Ew. 20. Dez. 1712 Sieg der Schweden unter Stenbock über die Dänen. In der Nähe fiel Th. Körner 26. Aug. 1813.

Gaedeke, Arnold Heinrich, Historiker, geb. 4. Nov. 1844 in Königsberg, 1875 Prof. an der technischen Hochschule zu Dresden; schrieb: »Die Politik Österreichs in der span. Erbfolgefrage« (1874, 2 Bde.); »Maria Stuart« (1876); »Wallensteins Verhandlungen mit den Schweden und Sachsen 1631—34« (1885).

Gader Thal, s. Enneberger Thal.

Gaedertz, Karl Theodor, Schriftsteller, geb. 8. Jan. 1855 in Lübeck, Sohn des Kunstschriftstellers Theodor G. (»Adr. van Ostade«, 1869 u. a.), lebt als Bibliotheksbeamter in Berlin; schrieb: »Gabr. Rollenhagen« (1881), »Das niederdeutsche Schauspiel« (1884, 2 Bde.), »Goethes Minchen« (2. Aufl. 1889), »Fritz Reuter-Studien« (1890), plattdeutsche Dichtungen (»Julklapp« u. a.); gab »Fritz Reuter-Reliquien« (1885), »E. Geibel-Denkwürdigkeiten« (1885) heraus.

Gades (a. G.), Stadt, s. Cadiz.

Gadhelisch, s. Gälisch.

Gaditer, s. Gad.

Gadjatsch, Kreisstadt im russ. Gouv. Poltawa, am Psiol, 9754 Ew.

Gadmenthal, Thal im Berner Oberland, am Fuß der Gadmenfluh; durch dasselbe Straße über den Sustenpaß (2262 m) nach Mayen und ins Reußthal.

Gadolinit, Mineral, benannt nach dem Chemiker Joh. Gadolin (1760—1852 in Åbo), Silikat mit Yttrium, Beryllium, Cerium, Eisen; im schwed. Granit, Norwegen, Bornholm, Riesengebirge, Harz.

Gadus, s. Schellfische.

Gaëta, Fischerfahrzeug der Adria, teilweise gedeckt, mit Leuchtkorb (Graticola) für Sardellenfang.

Gaëta (das alte Cajeta), Kreisstadt und Festung in der ital. Provinz Caserta (Kampanien), am Busen von G., 16,848 Ew.; Erzbischof. Vom 25. Nov. 1848 bis 4. Sept. 1849 Asyl des Papstes Pius IX.; vom 3. Nov. 1860 bis 13. Febr. 1861 letzter Zufluchtsort Franz' II. von Neapel.

Gaffel, 1) Segelstange, die ziemlich diagonal längsschiffs hinter dem Mast hängt, spannt die obere Seite eines G.segels aus. — 2) G. (altd.), Abgabe, besonders Abzugsgeld (vgl. Abschoß), dann Zunft, Gilde, Innung.

Gagat (Pechkohle, schwarzer Bernstein, Jet), schwarze, sehr politurfähige Braunkohle aus Böhmen, England, Planitz, Zwickau, Württemberg, Dep. de l'Aude 2c.; dient zu Schmuckwaren. Surrogate: Glasflüsse (Lavaschmuck), Steinkohlenpech, Kautschuk.

Gage (frz., spr. gahsche), Pfand; Gehalt, besonders der Offiziere und Schauspieler.

Gagel, s. Myrica.

Gagern, 1) Hans Christoph Ernst, Freiherr von, Staatsmann, geb. 25. Jan. 1766 in Kleinniedesheim bei Worms, bis 1811 in nassau-weilburgischen Diensten, 1815 niederländ. Gesandter auf dem Wiener Kongreß, wo er die Vergrößerung des Königreichs der Niederlande erreichte, dann bis 1818 beim Deutschen Bunde, drang hier auf politische Einigung der deutschen Nation und auf Einführung landständischer Verfassungen, 1820 pensioniert, lebte seitdem auf seinem Gut Hornau bei Höchst, Mitglied der 1. Kammer im Großherzogt. Hessen; † 22. Okt. 1852 in Hornau. Schrieb: »Mein Anteil an der Politik« (1822—45, 6 Bde.). — 2) Friedrich Balduin, Freiherr von, niederländ. General, Sohn des vor., geb. 24. Okt. 1794 in Weilburg, 1812—13 in österr., 1815 in niederländ. Diensten, 1830—31 Chef des Generalstabs des Herzogs Bernhard von Weimar, 1844 General in Ostindien, übernahm 1848 den Oberbefehl gegen Heckers und Struves Freischaren, 20. April bei Kandern vor Beginn des Kampfes als er den Frieden zu vermitteln suchte, meuchlerisch erschossen. Seine Biographie von seinem Bruder Heinrich von G. (1856—57, 3 Bde.). — 3) Heinrich Wilhelm August, Freiherr von, Bruder des vor., geb. 20. Aug. 1799 in Bayreuth, focht in nassauischen Diensten bei Waterloo, 1829—33 hessen-darmstädt. Regierungsrat, 1832 und 1847 Mitglied der 2. Kammer, März 1848 an die Spitze des hess. Ministeriums berufen, dann Mitglied des Vorparlaments und 19. Mai Präsident der deutschen Nationalversammlung, beantragte vermittelst des »kühnen Griffs« die Übertragung der provisor. Zentralgewalt an einen Reichsverweser, 16. Dez. 1848 bis 21. März 1849 Präsident des Reichsministeriums, beantragte 18. Dez. einen engern Bundesstaat mit Ausschluß Österreichs, im Unionsparlament zu Erfurt (März 1850) einer der Führer der bundesstaatlichen (Gothaer) Partei, dann als Major in schleswig-holstein. Diensten, schloß sich 1862 der großdeutschen Partei an, 1864—71 großherzogl. hess. Gesandter in Wien; † 22. Mai 1880 auf seinem Gut in Rheinhessen. Er schrieb die Biographie seines Bruders Friedrich (s. oben). Sein ältester Sohn, Friedrich Balduin, Freiherr von G., geb. 9. Juni 1842, ultramontanes Mitglied des Reichstags. — 4) Maximilian, Freiherr von, Bruder von G. 3), geb. 26. März 1810 in Weilburg, 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung und Unterstaatssekretär im Auswärtigen Ministerium, trat zum Katholizismus über, 1854 in österreich. Staatsdienst, 1881 Mitglied des Herrenhauses; † 17. Okt. 1889 in Wien.

Gaghs (Gogo), Handelsstadt in Westafrika, am Niger, ehedem Hauptstadt des Sonrhaireiches, jetzt verfallen.

Gahnit (Automolit), Mineral, dunkelgrün, blau, ist Zinkaluminat; Schlesien, Schweden, New Jersey, Connecticut, Georgia, Brasilien, entsteht in der Thonmasse der Muffeln bei der Zinkgewinnung.

Gaia (Villa nova de G.), Stadt in der portug. Prov. Minho, Distrikt Porto, am Douro, 8712 Ew.

Gaiacholz, s. Dipteryx odorata.

Gaidoz (spr. gädoh), Henri, Keltolog, geb. 1842 in Paris, seit 1872 das. Prof., begründete 1870 die »Revue celtique« u. 1877 die »Mélusine«, Zeitschrift für Volkskunde. Schrieb: »Esquisse de la religion des Gaulois« (1879); »Étude de mythologie gauloise« (1886); »La rage et saint Hubert« (1887) u. a.

Gaikawar (Guicowar), Titel des Fürsten von Baroda (s. d.) in Ostindien.

Gail, rechter Nebenfluß der Drau in Kärnten, entspringt an der Tiroler Grenze, mündet unterhalb Villach; 130 km lang. Zwischen G. und Drau die Gailthaler Alpen, bis 2361 m hoch.

Gail, Wilhelm, Maler, geb. 7. März 1804 in München, † 26. Febr. 1890 das.; Hauptbilder: Löwenhof der Alhambra, Moschee in Cordova und andre Bilder aus Spanien und Italien. Schrieb: »Erinnerungen aus Spanien« (1837).

Gaildorf, Oberamtsstadt im württemberg. Jagstkreis, am Kocher und der Bahn Waiblingen-Hessenthal, (1890) 1737 Ew.

Gailen (Geilen, Geschröt), der Hodensack der Raubtiere.

Gailhabaud (spr. gälaboh), Jules, Archäolog, geb. 29. Aug. 1810 in Lille; Werke: »Monuments anciens et modernes« (1839—50, 4 Bde.; deutsch von Lohde, 1842—52); »L'architecture du V. au XVII. siècle« (1869—72, 4 Bde.); »L'art dans ses diverses branches« (1868—72, 4 Bde.); gründete die »Revue archéologique«.

Gaillac (spr. gajack), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Tarn, am Tarn, (1891) 5910 Ew. Weinbau.

Gaillarde (frz., spr. gajard; ital. Gagliarda, auch Romanesca), alter franz. Tanz im 3/4-Takt, auch eine Art lustiger Volkslieder.

Gaillardin (spr. gajardäng), Claude Joseph Casi-

mir, franz. Historiker, geb. 7. Sept. 1810 in Doullens, Lehrer in Paris, †29. Dez. 1880; Hauptwerk: »Histoire du règne de Louis XIV« (1871—79, 6 Bde.); ferner »Les Trappistes« (1844, 2 Bde.).

Gaillon (spr. gajóng), Stadt im franz. Dep. Eure, Arrond. Louviers, (1891) 2828 Ew.

Gainsborough (spr. gähnsbörre), Stadt in der engl. Grafschaft Lindsay (Lincolnshire), am Trent, (1891) 14,372 Ew.

Gainsborough (spr. gähnsbörre), Thomas, engl. Maler, geb. 1727 in Sudbury (Suffolk), in London gebildet; † das. 2. Aug. 1788. Begründer der neuern engl. Landschaftsmalerei. Auch hervorragend in Bildnissen. Biographie von Fulcher (1856).

Gairdner (spr. gärd-), James, engl. Historiker, geb. 22. März 1828 in Edinburg, Staatsarchivar in London; schrieb: »The houses of Lancaster and York« (1874); »History of the life and reign of Richard III.« (2. Aufl. 1879); »Henry VII« (1889) u. a.

Gais, Molkenkurort im schweizer. Kanton Appenzell-Außer-Roden, (1888) 2495 Ew.

Gaisberg, Berg bei Salzburg, 1286 m hoch; Zahnradbahn.

Gaissin, Kreisstadt im russ. Gouvern. Podolien, 9701 Ew.

Gajus, röm. Rechtsgelehrter, schrieb um 161 n. Chr. die »Institutiones«, ein Lehrbuch des römischen Rechts bis auf Justinian, wovon Niebuhr 1816 zu Verona eine Handschrift entdeckte. Ausg. von Böcking (5. Aufl. 1866, größere Ausg. 1866), Huschke (5. Aufl. 1886), Studemund (2. Aufl. 1884) u. a. Vgl. Dernburg (1869).

Gala (Galla, ital.), Hoffest; Prachtanzug.

Galactodéndron utile *H.* et *B.* (Milchbaum, Kuhbaum), Artokarpee, in Südamerika, liefert aus Einschnitten in den Stamm viel wohlschmeckende, nahrhafte Milch.

Galacz, Stadt, s. Galatz.

Galāgo, s. Ohraffe.

Galaktocēle (Milchbruch), Erweiterung eines verschlossenen Milchganges der Brustdrüse durch Milch.

Galaktomēter (grch., Galaktoskop), s. Milch.

Galaktophōra (grch.), Milchabsonderung befördernde Mittel.

Galaktorrhöe (grch.), Milchfluß, zu reichliche Milchabsonderung, wirkt schwächend, wird bekämpft durch Druckverband, knappe Diät, Jodkalium.

Galambutter, s. Bassia.

Galān (span.), Liebhaber, Buhle.

Galanga, Galgant, s. Alpinia.

Galant (frz.), fein, artig, besonders gegen Damen.

Galanterie (frz.), Artigkeit, feines Betragen den Damen gegenüber, dann auch mit dem Nebenbegriff der Sinnlichkeit und lockern Sitte. G.waren, Luxusgegenstände zum Putz und zu feiner Ausstattung.

Galanthomme (frz., spr. galangtomm), einer, der feine Manieren, besonders im Umgang mit Damen, hat.

Galanthus nivālis *L.* (Schneeglöckchen), Amaryllidee, in Deutschland und Italien; Zierpflanze.

Galantina (ital.), kaltes Gericht aus zartem Fleisch, Fisch 2c. mit Gallerte.

Galantuōmo (ital.), »Ehrenmann«, Beiname des Königs Viktor Emanuel von Italien.

Galápagos (Schildkröteninseln), vulkan. Inselgruppe im Großen Ozean, unter dem Äquator, 7643 qkm mit 204 Ew. Fünf größere (Albemarle, Chatham 2c.) und zahlreiche kleine Inseln. 1832 von Ecuador aus kolonisiert. Vgl. Wolf (1879).

Galashiels (spr. galleschihls), Stadt in der schott. Grafschaft Selkirk, am Tweed, (1891) 17,249 Ew.; Wollmanufaktur.

Galāta, Vorstadt Konstantinopels, östl. vom Goldenen Horn, von den Genuesen angelegt, Hauptsitz des Handels.

Galatea (lat. Galatēa), griech. Meernymphe, von Polyphem mit rasender Liebe verfolgt.

Galatien (a. G.), Landschaft in Kleinasien, von den Galätern, einem 278 v. Chr. eingewanderten keltischen Stamm, bewohnt, zu Pompejus' Zeit Königreich unter Dejotarus, bald darauf römische Provinz, mit den Hauptstädten Ankyra und Pessinus. Vgl. Perrot, »Exploration archéologique« (1862—72, 2 Bde.).

Galatina, Stadt in der ital. Prov. Lecce (Apulien), 8720 Ew.

Galatz (Galacz), Handelsstadt in Rumänien (Moldau), an der Donau, 80,000 Ew.; Sitz der europäischen Donaukommission; Bischofsitz; Schiffswerfte. Einfuhr von Holz, Weizen, Fischen, Eisen, Baumwollgeweben; Ausfuhr von Getreide, Mehl, Bauholz.

Galaxidi, Hafenstadt im griech. Nomos Phthiotis-Phokis, am Golf von Lepanto, (1889) 4594 Ew.

Galáxis (grch.), die Milchstraße; galaktisch, auf die Milchstraße bezüglich.

Galba, Servius Sulpicius, römischer Kaiser, geb. 5 v. Chr., 33 n. Chr. Konsul, dann Statthalter von Aquitanien, Germanien, Afrika und dem tarraconens. Spanien, Juni 68 gegen Nero von den gall. Legionen zum Kaiser erhoben, verscherzte durch Geiz die Gunst der Prätorianer, von diesen 15. Jan. 69 getötet.

Galbānum (Mutterharz), der erhärtete Milchsaft der pers. Umbelliferen Ferula galbaniflua *Boiss.* et *Buhse* und F. rubricaulis *Boiss.*, bräunlichgelb, riecht aromatisch, schmeckt bitterlich; Arzneimittel.

Galbūlus (lat.), s. Beerenzapfen.

Galdhöpig, höchster Gipfel Norwegens in den Jotunfjelden, 2560 m hoch.

Galeasse, s. Galeeren, auch Galjaß.

Galeeren, Ruderkriegsschiffe des Mittelalters, bes. im Mittelmeer; Triremen jederseits mit 3 Reihen Ruderern, Quadriremen mit 4 Reihen, wobei 3 oder 4 Mann nur 1 Ruder handhabten (alla scaloccio) oder jeder Mann ein besonderes Ruder (alla zenzile). 35 bis 45 m lang, mit 2 oder 3 kurzen Masten, bemannt mit Seesoldaten, später auch mit Geschützen; die Ruderer waren Sträflinge, Sklaven oder Freiwillige. Größer, hochbordiger waren die Galeassen, deren Ruder 7—8 Mann regierten, kleiner die Galeoten (Galioten) und Felucken, die kleinsten Tartanen.

Galeerenofen, langer Ofen mit der Länge nach verlaufendem Feuerkanal und 2 oder mehr Reihen von Retorten, dient zu technischen Operationen.

Galēga officinālis *L.* (Geißraute, Geiß-, Flecken-, ewiger Klee, Pestilenzkraut), Papilionacee, Mittel-, Südeuropa; Futterkraut.

Galen, 1) Christoph Bernhard, Freiherr von, Bischof von Münster, geb. 12. Okt. 1606, 1650 Fürstbischof von Münster, kriegslustig, führte 1665—66 u. 1672—74 mit Holland, dann mit Schweden Krieg; † 19. Sept. 1678 in Ahaus. Biogr. von Tücking (1865) und Corstiens (1872). — 2) Philipp, Pseud., s. Lange.

Galēna, Stadt in Illinois (Nordamerika), (1890) 5635 Ew. Blei- und Kupfergruben.

Galenische Mittel, durch Mischen und Kochen bereitete Arzneimittel, Gegensatz zu Chemikalien.

Galenit, Bleiglanz.

Galenoide, Mineralien; s. Glanze.

Galēnos, Claudius, Arzt des Altertums, geb. 131 in Pergamon, praktizierte das., dann in Rom; † um 200. Schriften 1821—33, 20 Bde.; kleinere Schriften 1884 ff.

Galenstock, s. Dammastock.

Galeopithēcus, s. Pelzflatterer.

Galeópsis ochroleuca *Lam.* (Hohlzahn, Hanfnessel), Labiate, Mitteleuropa, als Blankenheimer, Liebersche Auszehrungskräuter benutzt.

Galeot, s. Galeeren und Galjaß.

Galerie, Gitter- oder Geländergang; Korridor, Säulenhalle, Wandelbahn, zum Aufstellen von Kunstwerken, daher Bildergalerie, Bildersammlung; in Theatern die Reihe Plätze über den Logen; Minengänge und kasemattenartige Gänge hinter Bekleidungs-

mauern (Dechargen-, Parallel-G.); auch Stollen oder vorspringender Balkon am Hinterteil eines Schiffes.

Galerita, s. Lerchen.

Galerius, Gajus Valerius Maximianus, dacischer Hirt, dann Soldat, schwang sich zu den höchsten militärischen Würden empor, 292 Diokletians Schwiegersohn und Cäsar, 305 Augustus, schlug die Perser, † 311; letzter Verfolger (303) der Christen.

Galerne, im nordwestl. Frankreich der Nordwestwind.

Galesburg (spr. gehlsbörgh), Stadt im nordamerikan. Staate Illinois, (1890) 15,264 Ew.

Galettseide, von den Kokons erhaltene verspinnbare [Seidenabfälle.

Galgant, wilder, s. Cyperus.

Galgantwurzel, s. Alpinia.

Galgenmännlein, s. Mandragora.

Galgensteine, s. Bautasteine.

Galgenvogel, die Mandelkrähe.

Galicien (röm. Calaïcum, span. Galicia), ehem. Königreich im nordwestl. Spanien, die Prov. Coruña, Lugo, Orense und Pontevedra umfassend, 29,154 qkm mit (1887) 1,894,558 Ew. (Gallegos); reich an Waldgebirgen und fruchtbaren Gefilden; Landwirtschaft und Viehzucht. Hauptstadt Santiago de Compostela.

Galiläa (a. G.), der nördliche Teil von Palästina, westl. vom Jordan. Vgl. Guérin, »Description de la Galilée« (1880, 2 Bde.).

Galilei, Galileo, Physiker, geb. 18. Febr. 1564 in Pisa, 1589 Prof. der Mathematik das., 1592 in Padua, 1610 in Florenz, erklärte sich hier für das kopernikan. Weltsystem, ward von der Inquisition zur Untersuchung gezogen und unterwarf sich dem kirchlichen Machtspruch. Durch seinen »Dialogo ai due massimi sistemi del mondo« (1632) abermals in einen Prozeß verwickelt, mußte er 1633 vor dem Inquisitionstribunal seine Meinung abschwören (das berühmte »Eppur si muove« [»Und sie bewegt sich doch«] ist unhistorisch). In Rom interniert, dann nach Arcetri verwiesen, † er das. erblindet 8. Jan. 1642. Erfand die Wasserwage, den Proportionalzirkel, konstruierte ein Fernrohr, nachdem er von dessen Entdeckung in Holland Kunde erhalten, entdeckte die Pendel- und Fallgesetze, die Mondberge, Jupitertrabanten, den Saturnring, die Sonnenflecke und die Libration des Mondes, entwarf Tafeln der Bewegung der Jupitermonde. Ausgabe seiner Werke 1842—56, 16 Bde. Biogr. von Viviani (1654), Nelli (1793), Libri (1841), Favaro (1882, 2 Bde.). Über den Inquisitionsprozeß vgl. L'Epinois (1867 u. 1878), Wohlwill (1870 und 1877); Gherardi (1870), Gebler (1876 u. 1877), Berti (1876 u. 1878), Wolynski (1878), Reusch (1879).

Galileische Zahl bestimmt den Fallraum eines Körpers in der 1. Sekunde, für unsre Breite im Mittel 4,9 m. Vgl. Fall.

Galimberti, Luigi, päpstl. Diplomat, geb. 1838 in Rom, Erzbischof von Nicäa und Sekretär der Kongregation für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten, leitete die Ausgleichsverhandlungen mit Preußen, 1887 außerordentlicher Gesandter des Papstes in Berlin, dann Nunzius in Wien.

Galinsoga parviflora *Cav.* (Franzosenkraut), Komposite, einjährig, Peru, in Deutschland verwildert und stellenweise sehr lästiges Unkraut.

Galiote, s. Galeeren und Galjaß.

Galipot, französisches Fichtenharz.

Gälisch (Gadhelisch), zur kelt. Gruppe der indogerman. Sprachenfamilie gehörende Sprache, umfassend das Irische, Hochschottische und Manx (auf der Insel Man).

Galitsch, Kreisstadt im russ. Gouv. Kostroma, 5742 Ew. [vitriol.

Galitzenstein, weißer, Zinkvitriol; blauer, Kupfer-

Galium *L.* (Labkraut, Klebkraut), Gattung der Rubiaceen. G. verum *L.* (Waldstroh, Liebfrauenbettstroh) bringt durch Fermentwirkung Milch zum Gerinnen.

Galizien (G. und Lodomerien), Königreich, österr. Kronland, zu Cisleithanien gerechnet, am Nordabhang der Karpathen, 78,532 qkm (1426 QM.) und (1890) 6,607,816 Ew. (84 auf 1 qkm). Im W. von der Weichsel (mit Dunajec, San und Bug), im O. vom Dnjestr mit zahlreichen Nebenflüssen bewässert, sehr fruchtbar. 48,4 Proz. des Bodens Ackerland, 1,4 Proz. Gärten, 11,2 Proz. Wiesen, 9,6 Proz. Weiden, 25,8 Proz. Wald. Hauptprodukte: Hafer, Roggen und Gerste, Flachs, Tabak, Runkelrüben. Bedeutende Viehzucht. Mineralien, besonders Steinsalz (1889: 383,326 Doppelztr., bes. Wieliczka und Bochnia), Sudsalz (in Ostgalizien, 464,327 Doppelztr.) u. 396,612 Doppelztr. Industriesalz), Steinkohlen (519,588 Ton.), Petroleum (716,595 Doppelztr.). Hauptmasse der Bevölkerung: Slawen, und zwar Polen im W. 53,4 Proz., Ruthenen im O. 43 Proz., jene Katholiken (2 Erzbistümer, Lemberg u. Krakau), diese griech. Katholiken; daneben Deutsche (227,600), Juden (772,213, über ⅗ aller österr. Juden) und andre Stämme. Industrie gering; der Handel meist Transithandel, von Juden und Armeniern betrieben; Ausfuhr von Naturprodukten (Holz, Vieh, Salz ꝛc.). 2 Universitäten (Krakau und Lemberg), technische Hochschule (Lemberg), 26 Gymnasien und Realgymnasien, 5 Realschulen, 3588 Volksschulen. G. entsendet zum Abgeordnetenhaus 63 Mitglieder; Landtag von 150 Mitgliedern. Einteilung in die Städte Lemberg und Krakau und 74 Bezirke (s. Karte »Österreich-Ungarn«). Wappen s. die Tafel. Hauptstadt Lemberg. — G. und Lodomerien bildeten ursprünglich 2 Großfürstentümer, die nach den Hauptstädten (Halicz und Wladimir) genannt wurden, kamen im 12. Jahrh. unter die Herrschaft der Ungarn, im 13. und 14. an Polen, bei der 1. und 3. Teilung Polens 1772 und 1795 an Österreich. Vgl. Jandaurek (1884).

Galizyn (Golizyn, auch Gallizin), 1) Dmitri Alexejewitsch, Fürst von, geb. 1735, russ. Gesandter in Paris und im Haag unter Katharina II., † 21. März 1803 in Braunschweig, Freund Voltaires und der Encyklopädisten; Verfasser der »Description de la Tauride« (1788) ꝛc. — Seine Gemahlin Amalie, geb. 28. Aug. 1748 in Berlin, Tochter des preuß. Generals Grafen von Schmettau, katholisch, religiöse Schwärmerin, versammelte in Münster einen Kreis der ausgezeichnetsten Gelehrten um sich, vertraute Freundin von Hemsterhuis und Hamann, bewog Stolberg zum Übertritt zum Katholizismus; † 27. April 1806. An sie richtete Hemsterhuis seine »Lettres sur l'athéisme« (1785). Vgl. Katerkamp, »Denkwürdigkeiten ꝛc.« (1828); ihren »Briefwechsel und Tagebücher« (1874—76, 3 Bde.); Galland (1880). — 2) Nikolai Sergejewitsch, geb. 1808, Professor an der Generalstabsakademie in Petersburg, schrieb: »Kriegsgeschichte seit den ältesten Zeiten« (1872 ff., 23 Bde.; deutsch 1874—89, 13 Bde.).

Galjaß (Galeasse, Galjot, Galeot), zweimastige Handelsfahrzeuge: die Galjot, in der Ostsee, rundgattet, die G., in der Nordsee, plattgattet, allmählich durch Schoner verdrängt.

Galjon, äußere Basis des Bugspriets, trägt die Bildsäule oder Büste des Schiffspaten (Galjonsbild).

Galjonszeitung, Klatsch an Bord.

Galjot, s. Galjaß.

Gall, 1) Franz Joseph, Anatom und Phrenolog, geb. 9. März 1758 in Tiefenbronn (Baden), praktizierte in Wien, seit 1807 in Paris; † 22. Aug. 1828 in Montrouge bei Paris. Begründer der Schädellehre. Schrieb: »Introduction au cours de physiologie du cerveau« (1808); »Anatomie et physiologie du système nerveux« (2. Aufl. 1822—25, 6 Bde. und Atlas; auch deutsch); »Sur les fonctions du cerveau«

(1822, 2 Bde.) u. a. — 2) Ludwig, Techniker, geb. 28. Dez. 1791 in Aldenhoven bei Jülich, 1816 Regierungssekretär in Trier, 1839—49 Oberinspektor auf den Gütern des Barons Eötvös, seit 1849 in Trier; † das. 31. Jan. 1863. Erfinder rauchverzehrender Feuerungen, tragbarer Dampferzeuger, einer Weinverbesserungsmethode rc. Zahlreiche Schriften. — 3) Luise von G., Schriftstellerin, s. Schücking.

Galla (Oromo), Negervolk im nordöstl. Teil des südafrikan. Tafellandes, südl. von Abessinien bis zur Küste, schönen und kräftigen Körpers, bildsamen Geistes, kriegerisch, im N. Christen und Mohammedaner, im S. Heiden, meist Hirten oder Jäger; zerfallen in mehrere Stämme mit besondern Gemeinwesen; zusammen etwa 7—8 Mill.

Gallae, Galläpfel.

Gallait (spr. -läh), Louis, belg. Historienmaler, geb. 9. Mai 1812 in Tournai, auf der Akademie das. unter Hennequin gebildet, thätig zu Brüssel; † das. 20. Nov. 1887. Der Begründer des modernen Kolorismus in Belgien. Hauptwerke: Tasso im Gefängnis, Abdankung Karls V., Egmonds letzte Stunde, die Brüsseler Schützengilde vor den Leichen Egmonds und Hoorns, die Pest von Tournai.

Galläpfel, durch den Stich von Gallwespen (s. d.) erzeugte kugelige Auswüchse von 1,5—2,5 cm an Blättern und Blattstielen der Eichen. Durch Cynips gallae infectoriae *Ol.*, auf Quercus infectoria *Oliv.*, in Mitteleuropa, auch auf Q. pubescens *Willd.* und sessiliflora *Sm.* erzeugte G. enthalten 60—70 Proz. Gerbsäure. Chinesische G. werden durch Aphis chinensis *Doubl.* auf Rhus semialata *Murr.* erzeugt und bilden hohle, bizarr gestaltete Blasen mit 70—77 Proz. Gerbsäure u. 8 Proz. Stärkemehl. Sehr ähnlich sind die japanischen G. G. dienen zur Darstellung von Tannin, Gallus- und Pyrogallussäure, Tinte, in Färberei und Gerberei. Vgl. Eckstein (1891).

Galläpfeltinktur, alkoholischer Auszug von Galläpfeln, dient in der chemischen Analyse.

Gallarāte, Kreisstadt in der ital. Prov. Mailand, 4417 Ew.

Gallas, Matthias, Graf von, kaiserl. General, geb. 1584 in Trient, erst im Heere der Liga, dann Wallensteins, eroberte 1630 Mantua, 1632 Graf und Feldmarschall, trug hauptsächlich zu Wallensteins Sturz bei, erhielt nach dessen Tode die Herrschaft Friedland und den Oberbefehl über das kaiserl. Heer, siegte 1634 bei Nördlingen, 1643 wegen Mißgeschicks abgesetzt; † 25. April 1647 in Wien. Sein Mannesstamm erlosch 1757, worauf der Erbe von Friedland, Graf Clam (s. d.), den Beinamen G. annahm.

Gallāte, Gallussäuresalze.

Gallatin, Albert, amerikan. Politiker, geb. 29. Jan. 1761 in Genf, 1780 in Amerika, 1795 republikan. Mitglied des Kongresses, 1801—1809 unter Jefferson Finanzminister, 1816—23 Gesandter in Paris, bis 1839 Präsident der Nationalbank, † 12. Aug. 1849 in Astoria bei New York; bedeutender Amerikanist. Biogr. von Adams (1879) und Stevens (1884).

Galle, 1) Sekret der Leber, sammelt sich in den G.ngängen und der G.nblase und mischt sich im Zwölffingerdarm dem Speisebrei bei. Schleimig, gelb, grün bis schwarz, bitter, neutral, enthält tauro- und glykocholsaures Natron, Farbstoffe (welche die Exkremente färben), Schleim rc. Begünstigt die Resorption des Fettes, verhindert Gärung im Darm, dient zur feinern Wäsche (G.nseife, Seife mit G., Honig, Terpentin), zum Anreiben der Farben (Ochsen-, Karpfengalle) rc. — 2) Feuchte Stelle im Acker (Naßgalle), sandige oder moorige Stelle in sonst guten Feldern (Sandgalle). — Wassergalle, unvollständiger Regenbogen; Windgalle, heller Fleck am Himmel, der Sonne gegenüber. — Beim Metallguß Höhlungen, die nach dem Schmieden des Gußstahls die Gallenrisse bilden.

Galle, Johann Gottfried, Astronom, geb. 9. Juni 1812 in Pabsthaus bei Gräfenhainichen, 1851 Dir. der Sternwarte in Breslau; entdeckte 3 Kometen, fand den von Leverrier theoretisch entdeckten Planeten Neptun auf.

Gallego (span., spr. galljēgo), ein Galicier.

Gallen, Ausdehnungen der Gelenkkapseln, Sehnenscheiden oder Schleimbeutel an den Gliedmaßen, bes. der Pferde, nach starker Anstrengung oder Quetschung; Behandlung durch festes Bandagieren oder Operation. — Durch Insekten, Milben, Fadenwürmer rc. oder Pilze veranlaßte Auswüchse (Cecidien) an Wurzeln, Blättern, Blatt- und Blütenstielen; beherbergen Eier und junge Brut bis zu verschiedenen Entwickelungsstufen.

Gallenfett, s. Cholesterin.

Gallenfieber, alte Bezeichnung fieberhafter, mit Gelbsucht verbundener Krankheiten.

Gallenga, Antonio (Pseud. Luigi Mariotti), Schriftsteller, geb. 4. Nov. 1810 in Parma, seit 1831 in England, hervorragender Mitarbeiter der »Times«. Schrieb: »Scenes from Italian life« (1850); »Hist. of Piedmont« (1855); »Castellamonte« (autobiographisch, 1855); »The pearl of the Antilles« (1873); »Italy revisited« (1875); »The pope and the king« (1879, 2 Bde.); »South America« (1880); »Episodes of my second life« (1884, 2 Bde.); »Italy, present and future« (1887, 2 Bde.) u. a.

Gallenrisse, beim Gußstahl, s. Galle 2).

Gallensäuren, eigentümliche Bestandteile der Galle, bes. Glyko- und Taurocholsäure, welche beim Kochen mit verdünnten Alkalien in Glykokoll- und Cholalsäure zerfallen.

Gallensteine, steinige Bildungen in der Gallenblase, bestehen aus Gallenfarbstoff, Cholesterin, Kalksalzen, verstopfen bisweilen die Gallengänge und veranlassen Gelbsucht und heftige Schmerzen (Gallensteinkolik, Leberkolik), zuweilen Verschwärung, Bauchfellentzündung und Tod. Häufig bei Frauen, die sich schnüren. Behandlung: schmerzstillende Mittel und Karlsbader Brunnen.

Galleria, s. Bienenmotte.

Gallertbaum, s. Bassia.

Gallerte, tierische, halbfeste, zitternde Masse, entsteht beim Erkalten einer Leim- (Gelatine-)lösung; pflanzliche G., gelatinierte Lösung von Flechtenstärkemehl (Lichenin), Algenschleim oder Pektin.

Gallertenchondrom, s. Knorpelgeschwulst.

Gallertflechte, s. Collema.

Gallertgewebe, s. Gewebe.

Gallertkörper, s. Pektinkörper.

Gallertkrebs (Carcinōma alveolāre, Alveolarkrebs), Krebs mit glasiger Gallerte in faserigem Netzwerk. Besonders im Magen, Dickdarm, Bauchfell; verläuft meist langsam.

Gallertmoos, s. Sphaerococcus.

Galletseide, s. Galettseide.

Galletti, Johann Georg August, Historiker, geb. 19. Aug. 1750, 1783 Prof. am Gymnasium zu Gotha, † 25. März 1828, berühmt wegen seiner schulmeisterlichen Zerstreutheit (vgl. »Gallettiana«, 1867).

Galli (Gallen), die verschnittenen Priester der syrischen Göttermutter (Kybele).

Gallicŏlae, s. Gallmücken.

Gallicus morbus (lat.), Syphilis.

Gallien (lat. Gallia), das Land der Gallier, des kelt. Hauptvolkes im Altertum, umfaßte das heutige Frankreich und Belgien (s. »Geschichtskarte von Deutschland I«), seit 400 v. Chr. auch Oberitalien bis zur Etsch. Letzteres (das ital. G.), als Gallia cisalpina von dem jenseit der Alpen gelegenen G. transalpina unterschieden und je nach der Lage diesseit (südl.) oder jenseit (nördl.) des Po (Padus) in G. cispadana und G. transpadana zerfallend, wurde 222 von den Römern unterworfen, seit 191 durch Kolonien vollständig romanisiert und 43 mit Italien vereinigt. Wegen der

von den Römern angenommenen Tracht der Toga hieß es fortan G. togata im Gegensatze zu G. braccata (von den weiten Hosen der Bewohner) oder comata (von ihrem langen Haupthaar), dem G. jenseit der Alpen. Dies unterwarf Julius Cäsar 58—51 und teilte es in 3 durch Sprache und Einrichtung verschiedene Gebiete: in **Aquitanien**, zwischen den Pyrenäen und der Garonne, von iber. Völkerschaften bewohnt, das **lugdunensische** G., bis zur Seine, und das **belgische** G., bis zum Rhein, die beiden letztern Teile von den eigentlichen Galliern oder Kelten bewohnt. Das Land wurde sehr schnell völlig romanisiert und bildete einen Hauptteil des röm. Reiches, wurde aber im 5. Jahrh. ganz von german. Völkern überschwemmt. Der Sieg des Franken Chlodwig 486 vernichtete den letzten Rest röm. Herrschaft über G. und machte es zum Hauptland des fränk. Reiches. Vgl. Walckenaer, »Géogr. des Gaules« (2. Aufl. 1862, 2 Bde.); Thierry, »Hist. de la Gaule« (4. Ausg. 1877, 3 Bde.); Ders., »Hist. des Gaulois« (10. Aufl. 1877, 2 Bde.); Desjardins, »Géogr. de la Gaule« (1876—1885, 3 Bde.).

Galliēnus, Publius Licinius, röm. Kaiser, 253 Mitregent seines Vaters Valerianus, Kaiser seit 260, fast bloß auf Italien beschränkt (Zeit der sogen. 30 Tyrannen); 268 in Mailand ermordet.

Gallièra, **Maria, Herzogin von**, geb. 1815, Tochter des sardinischen Diplomaten Marquis von Brignoles-Sale, Witwe des reichen genuesischen Eisenbahnunternehmers **Ferrari, Herzogs von G.**, schenkte Genua und Paris ungeheure Summen, † 10. Dez. 1888 in Paris; vermachte ihr dortiges Palais Österreich und einen Teil ihres Vermögens der Kaiserin Friedrich.

Gallieren (**Schmackieren, Tannieren**), Gewebe behufs leichterer Färbung mit gerbsäurehaltigen Flüssigkeiten behandeln.

Gallifet (spr. -fäh), **Gaston Alexandre Auguste, Marquis von**, franz. General, geb. 23. Jan. 1830, 1853 Leutnant der Kavallerie, kämpfte in Mexiko, 1870 General, befehligte bei Sedan einen Reiterangriff, nahm 1871 am Kampfe gegen die Kommune hervorragenden Anteil, 1880—82 Befehlshaber der Truppen in Paris, bis 1886 Präsident des Kavalleriekomitees, verfaßte das Kavalleriereglement von 1882.

Gallikanische Kirche, die kathol. Kirche Frankreichs, insofern sie von alters her eine gewisse nationale Selbständigkeit behauptete. Ihre Grundsätze (**Gallikanismus**) sind ausgesprochen in den Pragmatischen Sanktionen von 1269 und 1438, zuletzt 19. März 1682 in den »Quatuor propositiones cleri gallicani«, wonach 1) der Papst in weltlichen Angelegenheiten kein Recht über Fürsten und Könige hat, 2) den Beschlüssen eines allgemeinen Konzils unterworfen ist, 3) seine Macht durch die in Frankreich geltenden Satzungen des Reiches und der Kirche beschränkt und 4) auch in Sachen des Glaubens sein Urteil ohne Zustimmung der Kirche nicht unfehlbar und unabänderlich ist. Ein kaiserliches Dekret vom 25. Febr. 1810 erhob diese 4 Artikel zum Reichsgesetz. Seit der Restauration ist aber die Macht des Papstes auch über die franz. Kirche mehr und mehr gewachsen; das vatikan. Konzil 1870 beseitigte den letzten Rest gallikan. Anschauungen. Vgl. Huet (1855), Puyol (1876, 2 Bde.), Le Roy (1891).

Gallimathias (frz. galimatias), unverständliches, verworrenes Gerede.

Gallīnae, Hühnervögel, s. Scharrvögel.

Gallināgo, s. Schnepfe.

Gallinŭla, s. Wasserhuhn.

Gallione, die größten Segelschiffe (bes. Segelkriegsschiffe) des Mittelalters, im 15. und 16. Jahrh. bes. in Spanien (Silberflotte). Kleiner waren die **Karavellen** des Kolumbus.

Gallipōli, 1) feste Hafenstadt in der ital. Prov. Lecce (Apulien), am Meerbusen von Tarent, auf einer Felseninsel, 8083 Ew.; Bischofsitz. Ausfuhr von Olivenöl. — 2) Befestigte Stadt im türk. Wilajet Adrianopel, am Hellespont, 15,500 Ew. Hauptstation der türk. Flotte. Griech. Bischof. Ruinen des alten Kalliupolis.

Gallisieren, s. Wein.

Gallium, Metall, findet sich in manchen Zinkblenden, bläulichweiß, hart, hämmerbar, schmilzt bei 30°. 1875 von Lecoq de Boisbaudran entdeckt.

Gallizin, fürstl. Familie, s. Galizyn.

Gallizismus (neulat.), Nachbildung und Anwendung franz. Ausdrücke und Wendungen in andern Sprachen, bes. im Deutschen. Vgl. Brandstäter (1874), Levy (1889).

Gallmücken (Gallicolae), Insektengruppe aus der Familie der Mücken, viele schädliche Arten. Vom **Getreideverwüster** (Hessenfliege, Cecidomyia destructor *Say*) zerstört die Larve die Getreidehalme, bes. in Nordamerika. Von der **Weizenmücke** (roter Wibel, C. tritici *Kirby*, s. Tafel »Schädliche Insekten«, Fig. 5) zerstört die Larve die jungen Weizenkörner.

Gallomanīe (lat.-grch.), übertriebene Vorliebe für franz. Wesen.

Gallon, engl. Hohlmaß, Imperial-, Standard-G., à 4 Quarts à 2 Pints à 4 Gills, = 4,543 Lit. Das alte Weingallon, noch in Nordamerika, = 3,785 L.

Gallophasis, s. Fasanen.

Gallus, Hahn; Gallina, Henne, s. Huhn.

Gallus, **indischer**, s. Bablah.

Gallus, 1) Heiliger, Schüler des Columban, seit 595 als christlicher Missionar in Alemannien thätig, gründete das Kloster St. Gallen in der Schweiz. Tag 16. Okt. — 2) S. Händl.

Gallussäure findet sich in vielen gerbstoffhaltigen Pflanzenteilen, entsteht bei Zersetzung der Gerbsäure durch Gärung oder verdünnte Schwefelsäure; farblose, in Wasser und Alkohol lösliche Kristalle, zerfällt beim Erhitzen in Kohlensäure und **Pyrogallussäure** (s. d.), fällt Gold aus seinen Lösungen, wird in der Photographie benutzt.

Gallwespen (Cynipidae), Insektenfamilie der Hautflügler, legen ihre Eier unter die Oberhaut von Pflanzen und verursachen die Entstehung der Gallen. **Aftergallwespen** (**Einmieter**) legen ihre Eier in Gallen andrer Arten oder auf Larven andrer Insekten. **Eichenblattgallwespe** (Cynips [Dryophanta] scutellaris *Ol.*), 4 mm lang, in Deutschland, erzeugt Gallen auf Eichenblättern (s. Tafel »Nützliche Insekten«, Fig. 4). Cynips gallae tinctoriae *Ol.*, im Orient, erzeugt die Galläpfel, C. calicis *L.* die Knoppern; Blastophaga grossorum *Grav.*, in Südeuropa, begünstigt Ausbildung der Feigen. Rhodites rosae *L.* erzeugt auf der Rose den Rosenschwamm, Bedeguar. Vgl. Mayr (1871 u. 1876).

Galmei (**Kieselzinkerz, Kieselgalmei, Kalamin, Hemimorphit**), Mineral, farblos oder gefärbt, kieselsaures Zink mit 67 Proz. Zinkoxyd; in Oberschlesien, Polen und Galizien, bei Aachen, in Belgien, Spanien ꝛc. Zinkerz. Vgl. Zinkspat.

Galois (spr. -lŏa), **Evariste**, Mathematiker, geb. 26. Okt. 1811 in Bourg la Reine, † 30. Mai 1832 in Paris; periodische Kettenbrüche, Theorie der Zahlen und der höhern Gleichungen. Schriften gab Jordan heraus.

[**galonieren**, mit Borte besetzen.

Galon (frz., spr. -lóng), Randschnur, Borte, Tresse;

Galopin (frz., spr. -páng), Laufbursche; berittener Ordonnanzoffizier (burschikos).

Galopp (frz.), der Sprunglauf des Pferdes. **Galoppāde**, ein Ritt im G.; rascher, dem Sprunglauf ähnlicher Tanz im ²/₄-Takt, Rutscher; **galoppieren**, sich im G., in Sprüngen fortbewegen.

Galosche (frz.), Überschuh.

Galston, Stadt im nördl. Ayrshire (Schottland), (1891) 4292 Ew.

Galvāni, Luigi (Aloisio), Anatom, geb. 9. Sept. 1737 in Bologna (Statue), 1762 Prof. das.; † 4. Dez. 1798. Entdeckte 1780 den Galvanismus. »Opere« 1841—42. Vgl. Alibert (1806).

Galvanisation, Anwendung des konstanten galvan. Stromes zu Heilzwecken. [ihm beruhend.

Galvānisch, auf den Galvanismus bezüglich, auf

Galvanische Batterie (galvan. oder elektrische Säule, Kette), der Apparat zur Erzeugung des galvanischen Stromes, besteht aus mehreren Elementen. Voltasche Säule mit Elementen aus je einer Kupfer- und Zinkplatte, voneinander getrennt durch eine mit verdünnter Schwefelsäure befeuchtete Filzplatte. Das mit Kupfer schließende Ende der Säule ist der positive (+), das mit Zink der negative (—) Pol. Von beiden Polen gehen Drähte aus, und die Säule ist geschlossen, wenn diese Drähte miteinander in leitender Verbindung stehen, andernfalls offen. Eine g. B. aus Kupfer- und Zinkplatten, in verdünnte Schwefelsäure getaucht, wobei je eine Kupferplatte mit einer Zinkplatte außerhalb der Flüssigkeit durch einen Draht verbunden wird, verliert sehr rasch an Stärke, weil der am Kupfer sich ausscheidende Wasserstoff das Metall einhüllt und unwirksam macht (unkonstante Batterie). Stellt man das Kupfer in Kupfervitriollösung, so wird der Wasserstoff zur Reduktion des Kupfersalzes verbraucht, und die Batterie ist konstant, solange Kupfersalz und Zink vorhanden sind. Letzteres schützt man durch Amalgamieren. Formen: Wollaston: Zink u. Kupfer in verdünnter Schwefelsäure; Smee: Zink u. platiniertes Silber in verdünnter Schwefelsäure; Flaschenelement: zwei Platten Retortenkohle und eine Zinkplatte in Chromsäurelösung; Daniellsche Batterie: Zink in verdünnter Schwefelsäure, in letzterer ein poröser Thoncylinder mit Kupfer und Kupfervitriol (Abänderung: Siemens-Halske, Meidinger, Callaud, Krüger, Minotto); Grove: Zink in verdünnter Schwefelsäure, im Thoncylinder Platin mit konzentrierter Salpetersäure; Bunsen: ebenso, nur statt Platin eine Platte aus Retortenkohle; Marié-Davy: Zink in Wasser, im Thoncylinder Kohle in angefeuchtetem schwefelsauren Quecksilberoxyd; Leclanché: Zink in Salmiaklösung, im Thoncylinder eine Platte aus Retortenkohle mit grobkörnigem Braunstein u. Kohle. Man erhält Elektrizität von großer Spannung, wenn man mehrere galvanische Elemente kettenförmig verbindet (jeden positiven Pol mit einem negativen), dagegen eine große Quantität Elektrizität durch Verbindung aller gleichnamigen Pole. Galvanische Trockenelemente enthalten statt der Flüssigkeit eine mit geeigneter Lösung getränkte und mehr oder weniger erhärtete Füllmasse (Gips, Kalkhydrat, Kreide, Thon 2c.). Sie sind bei schwachen Strömen sehr konstant und eignen sich besonders, wo nur Schließungen auf kürzere Zeiträume vorkommen. G. B.n dienen zum Betrieb von Telegraphen, Läutwerken 2c., in der Galvanoplastik, zur Erzeugung von elektrischem Licht und Glühhitze, zur Entzündung von Sprengladungen, zu medizinischen Zwecken. Sekundäre Batterien (Ladungssäulen, Akkumulatoren) sind Apparate, in welchen ein hindurchgeleiteter Strom solche Veränderungen hervorruft, daß die Apparate nach der Ladung selbst einen Strom liefern, und zwar von solcher Stärke, daß Leistungen hervorgebracht werden können, die der ladende Strom nicht zu erzeugen vermochte. Nach der Entladung kann der Akkumulator beliebig oft wieder geladen werden. Nutzeffekt 60—80 Proz. Gewicht eines Akkumulators für 1 Pferdekraft ca. 80—90 kg. Akkumulatoren eignen sich zur Fortbewegung von Fahrzeugen, zur Verwendung des Stromes an Orten, wo eine Dynamomaschine oder eine g. B. nicht anwendbar ist, zur Bereithaltung von Energie für außergewöhnliche Fälle 2c. Vgl. Niaudet (1881), Hauck (3. Aufl. 1890), Hoppe, »Akkumulatoren« (2. Aufl. 1892).

Galvanische Färbung der Metalle (Galvanochromie), Erzeugung von Farben durch galvanische Fällung von Metalloxyden in äußerst dünner Schicht auf Metallwaren.

Galvanische Kette, s. Galvanische Batterie.

Galvanischer Strom, s. Galvanismus.

Galvanische Säule } s. Galvanische Batterie.
Galvanisches Element }

Galvanisches Gravieren, s. Galvanokaustik.

Galvanisches Licht, elektrisches Licht.

Galvanische Spirale (Magnetisierungsspirale), hohle Drahtrolle von mit Seide übersponnenem Kupferdraht, dient zum Magnetischmachen eines in sie hineingesteckten Eisenstabes, indem man einen galvanischen Strom durch den Draht leitet.

Galvanisieren, elektrisieren, Anwendung des galvanischen Stromes.

Galvanisiertes Eisen, verzinktes Eisen.

Galvanisiertes Silber, mit Schwefelsilber überzogenes Silber.

Galvanismus (Voltaismus), der Inbegriff der Erscheinungen, welche durch die bei Berührung zweier ungleichartiger Körper entwickelte Elektrizität (Berührungs-, Kontakt-, galvanische, Voltaelektrizität) hervorgerufen werden. Jedes System von 2 oder mehreren einander elektrisch erregenden Leitern heißt Elektromotor. Der elektrische Zustand, welchen ein Körper bei Berührung mit einem andern annimmt, hängt von ihrer Stellung in der elektrischen Spannungsreihe (s. d.) ab; je weiter sie in dieser Reihe voneinander entfernt sind, um so größer ist die elektromotorische Thätigkeit bei der Berührung. Flüssigkeiten erregen Metalle auch, aber sie nehmen keine bestimmte Stellung in der Spannungsreihe ein. Zink, Eisen, Kupfer werden z. B. in verdünnter Schwefelsäure negativ, Platin positiv. Hierdurch wird es möglich, durch wiederholte Aufeinanderfolge und Verbindung zweier Glieder der Spannungsreihe mit einer leitenden Flüssigkeit die Spannung der ausgeschiedenen Elektrizität beliebig zu verstärken. Dies geschieht in der galvanischen Batterie (s. d.). In der geschlossenen Batterie findet ein fortwährendes Ausgleichen der beiden nach entgegengesetzten Richtungen getriebenen Elektrizitäten statt, und im Schließungsdraht verlaufen also zwei einander entgegengesetzte elektrische Ströme, ein positiver und ein negativer. Die Wirkungen des galvanischen Stromes sind magnetische (s. Elektromagnetismus), induktorische (s. Induktion), chemische (s. Elektrochemische Zersetzung), thermische, optische (s. Elektrisches Licht) und physiologische. In den Schließungkreis eingeschaltete Körper, welche dem Strom wegen geringen Querschnittes oder als schlechte Leiter großen Widerstand leisten, erwärmen sich und können weißglühend werden. Anwendung: Glühlicht, Galvanokaustik, Sprengen. Physiologische Wirkungen: Zuckungen, Geschmacks- und Lichtempfindungen im Moment des Öffnens und Schließens des Stromes durch einen Teil des Organismus. Vgl. Wiedemann (3. Aufl. 1882—1885, 4 Bde.).

Galvāno, Kupferklischee, s. Klischieren.

Galvanochirurgie, Anwendung des Galvanismus in der Chirurgie.

Galvanochromie, s. Galvanische Färbung der Metalle.

Galvanoglyphie, galvanoplastische Erzeugung erhabener, auf der Buchdruckpresse druckbarer Platten.

Galvanographie, Darstellung von Kupferdruckplatten auf galvanischem Wege, um in Tuschmanier auf eine Metallplatte gemalte Bilder zu vervielfältigen.

Galvanokaustik, Abtrennung eines Auswuchses, Polypen etc. durch einen dünnen Platindraht, welcher kalt angelegt, durch einen galvanischen Strom glühend gemacht und dann angezogen wird (galvanokaustische Schneideschlinge). Vgl. Middeldorpf (1854), Bruns (1870), Hedinger (1878), Lewandowski (1886). — In der Technik (galvanisches Gravieren) Herstellung von Druckplatten mit Anwendung des galvanischen Stromes zur Unterstützung der Ätzung.

Galvanolyse (Elektrolyse), s. Elektrochemische Zersetzung.

Galvanometallurgie, Gewinnung und Verarbeitung von Metallen unter Anwendung des galvan. Stromes.

Galvanometer, Instrument, bei welchem die Ablenkung einer im Mittelpunkt zahlreicher Windungen von übersponnenem Kupferdraht (Multiplikator, Spiegelgalvanometer) schwebenden Magnetnadel (besser zweier astatischer Nadeln) das Vorhandensein und die Stärke eines den Draht durchlaufenden elektrischen Stromes anzeigt. Zum Messen sehr starker Ströme und zum Ablesen der Größen in den elektrischen Maßeinheiten dienen das Ampèremeter, Voltmeter, Ohmmeter, zum Messen von Spannungen das Torsionsgalvanometer, zum Messen von Stromstärken, Widerständen und elektromotorischen Kräften das Universalgalvanometer. Vgl. Wilke (1883), Kempe (1883).

Galvanoplastik, die Ausscheidung von Metallen in kohärentem Zustande aus den wässerigen Lösungen ihrer Salze durch den galvanischen Strom. Bringt man eine metallene oder eine durch Überpinseln mit Graphit leitend gemachte Gips- oder Guttaperchaform (Matrize) in eine Kupfervitriollösung, verbindet sie mit dem negativen Pol einer galvanischen Batterie oder einer dynamoelektrischen Maschine und hängt ihr gegenüber eine mit dem positiven Pol verbundene Kupferplatte, so löst sich letztere auf, während sich auf der Form metallisches Kupfer ablagert und als Blech abgelöst werden kann. Dies Blech, eine treue Kopie der Form, erhält die Festigkeit von reinem Kupfer durch Glühen, Hämmern, Pressen: Darstellung von Kopien von Medaillen, Reliefs, Figuren, Holzschnitten, Lettern (Elektrotypie), Kupferdruckplatten etc. Auf rein metallischer Oberfläche haftet der galvanoplastische Niederschlag sehr fest: Vergolden, Versilbern, Verstählen, Verkupfern, Vernickeln etc. (Galvanostegie). Man verbindet den Gegenstand in einer Lösung von Gold, Silber, Kupfer etc. in Cyankalium mit dem positiven Pol und hängt ihm gegenüber mit dem negativen Pol verbundenes Blech des betreffenden Metalles etc. Stärke des Überzugs $^1/_{48}$—$^1/_{9400}$ mm. In einer Kupfer und Zink haltenden Cyankaliumlösung wird ein Messingniederschlag erhalten. Vgl. Corvinniello. Man benutzt in der G. das Smeesche, Bunsensche oder ein Element aus Zink, Kohle und Schwefelsäure, bei größerm Betriebe dynamoelektrische Maschinen. Die G. wurde durch Jacobi in Dorpat u. Spencer in Liverpool 1837 erfunden, durch de la Rive in Genf 1840 das Versilbern u. Vergolden, durch Böttger die Herstellung von Eisen- und Nickelniederschlägen. Handbücher von Jacobi (1840), Langbein (2. Aufl. 1889), Taucher (1887), Steinach und Buchner (1889), Pfanhauser (1890).

Galvanopunktur, Elektropunktur, s. Akupunktur.

Galvanostegie, s. Galvanoplastik.

Galvanotechnik, s. Elektrotechnik.

Galvanotherapie, Anwendung des galvanischen Stromes zu Heilzwecken.

Galvanotropismus, die Erscheinung, daß niedere Organismen, einem konstanten galvan. Strom ausgesetzt, vom positiven zum negativen Pol wandern.

Galvanotypie, Herstellung galvanischer Platten vom Schriftsatz etc., speziell ein der Galvanoglyphie sehr ähnliches Verfahren.

Galveston (spr. gällwest'n), Hafenstadt in Texas (Nordamerika), auf einer Insel vor der G.bai, (1890) 29,084 Ew.; kathol. Bischof; Universität; Ausfuhr von Baumwolle (1890: 26$^1/_2$ Mill. Doll.). 1890 liefen 221 Schiffe von 170,309 Ton. vom Ausland ein.

Galway (spr. gáhl-ueh), Grafschaft in der irischen Prov. Connaught, 6351 qkm und (1891) 214,256 Ew. Die Hauptstadt G., an der G.bai (des Atlant. Ozeans), (1891) 13,746 Ew.; kath. Bischof; Universität.

Gama, Vasco da, portug. Seefahrer, geb. 1469 in Sines (Prov. Alemtejo), umschiffte 20. Nov. 1497 die Südspitze Afrikas, gelangte 20. Mai 1498 nach Kalikat an der Küste Malabar, kam Aug. 1499 nach Lissabon zurück; gründete 1502 Kolonien auf Mosambik und Sofala, kehrte Sept. 1503 mit 13 reichbeladenen Schiffen nach Portugal zurück; 1524 wieder mit 16 Schiffen nach Indien gesandt; † 24. Dez. 1524 in Kotschin. Seine Entdeckungsfahrten beschrieben Castanheda (1551), A. Velho (hrsg. v. Kopke 1838) u. a. Camoens behandelte sie in den »Lusiaden« poetisch. Vgl. Stanley (1869).

Gamander, s. Teucrium und Veronica.

Gamaschen (Kamaschen), Überstrümpfe ohne Sohlen, mit Knöpfen, bis zum Knie reichend, früher beim Militär allgemein. G.dienst, pedantischer, kleinlicher Dienst.

Gamasus, s. Milben.

Gambe (Kniegeige), veraltetes, dem Violoncell ähnliches Streichinstrument.

Gambetta (spr. gangb-), Léon, franz. Staatsmann, geb. 3. April 1838 in Cahors aus einer jüd. Familie aus Genua, 1859 Advokat in Paris, 1869 in den Gesetzgebenden Körper gewählt, gesellte sich hier der Partei der Unversöhnlichen zu, 4. Sept. 1870 in der provisorischen Regierung Minister des Innern, verließ 8. Okt. Paris im Luftballon, übernahm in Tours auch die Ministerien des Krieges und der Finanzen, organisierte mit Freycinet die Massenerhebung zum Volkskrieg, schaltete als Diktator und leitete die Kriegsoperationen, zum zähsten Widerstand gegen die deutschen Heere treibend, nahm 6. Febr. 1871 seine Entlassung, dann Führer der republikan. Linken in der Nationalversammlung, wirkte zum Zustandekommen der Verfassung vom 25. Febr. 1875 mit, trug, seit 1876 Mitglied der Deputiertenkammer, wesentlich zum Sturze des reaktionären Ministeriums Broglie 1877 bei, 1879 Präsident der Deputiertenkammer, übernahm Nov. 1881 selbst die Leitung des Ministeriums, schon im Jan. 1882 gestürzt, weil die Kammer die von ihm geforderte Listenwahl nicht genehmigte; † 31. Dez. 1882. Denkmal in Paris. »Discours politiques« (1880–84, 10 Bde.). Biogr. von Reinach (1884) und Neucastel (1885). Vgl. v. d. Goltz, »G. und seine Armeen« (1877).

Gambia, einer der Hauptströme Senegambiens, entspringt im Lande Futa Dschallon, unweit des Dorfes Labe, ergießt sich südl. vom Grünen Vorgebirge beim Kap St. Maria ins Atlant. Meer; etwa 2300 km lang. Brit. Kolonie G., 179 qkm mit 14,150 Ew.

Gambierinseln (Mangarewa-Archipel), franz. Inselgruppe in Polynesien, südöstl. der Paumotuinseln, 24 qkm mit (1888) 447 Ew.; Hafenort Mangarewa. 1797 entdeckt.

Gambir, s. Katechu; G.strauch, s. Uncaria.

Gambit, im Schachspiel eine Spieleröffnung, wobei eine Partei in den ersten Zügen einen Stein opfert, um den Angriff zu erhalten.

Gambohanf (Bombayhanf, indischer Hanf, Balungo, Jute von Madras), Bastfaser von Hibiscus cannabinus *L.*, sehr geschmeidig, wenig fest.

Gambrinus (Jan primus), sagenhafter König von Brabant, angeblich Erfinder des Bieres.

Gamhen, s. Dendrosicyos.

Gamin (frz., spr. -mäng), der Pariser Gassenjunge.

Gamlakarleby, Hafenstadt im finn. Gouv. Wasa, am Bottnischen Meerbusen, 2296 Ew.

Gamma, s. Eulen (Schmetterlinge).
Gammarus, s. Flohkrebs.
Gammelsdorf, Dorf in Oberbayern, bei Moosburg, 9. Nov. 1313 Sieg Ludwigs des Bayern über Friedrich von Österreich.
Gammertingen, Oberamtsstadt im preuß. Regbez. Sigmaringen, an der Lauchart, (1890) 1166 Ew.
Gammon (Back-G.), ein in England beliebtes, dem Puff verwandtes Brettspiel.
Gamopetalen, s. Monopetalen.
Gams, Pius Bonifacius, kathol. Theolog, geb. 23. Jan. 1816 in Mittelbuch (Württemberg), 1847 Prof. am bischöfl. Seminar in Hildesheim, trat 1856 in das Benediktinerkloster St. Bonifaz zu München; † das. 11. Mai 1892. Schrieb: »Geschichte der Kirche Christi im 19. Jahrh.« (1854—58, 3 Bde.); »Kirchengeschichte von Spanien« (1862—79, 3 Bde.) u. a.
Ganaschen, beim Pferde die breiten Seitenteile der untern Kinnladen.
Gand (spr. gang), franz. Name von Gent.
Gandak, Nebenfluß des Ganges in Indien, entspringt am Himalaja, mündet bei Patna; 700 km lang.
Gandamak, Stadt im nordöstl. Afghanistan, an der Straße von Kabul nach Peschawar. 1842 Niederlage der Engländer.
Gandecken, s. Moränen.
Gandersheim, Kreisstadt im Herzogtum Braunschweig, an der Gande (zur Leine) und der Bahn Magdeburg-Kreiensen, (1890) 2712 Ew.; Realprogymnasium. Die ehemalige Abtei G. (9. Jahrh.) blieb auch, nachdem sie 1568 protestantisch geworden, Reichsfürstentum; 1803 eingezogen.
Gandia, Bezirksstadt in der span. Prov. Valencia, am Alcoy, (1887) 8723 Ew.
Gando, Reich der Fulbe im westl. Sudân, zu beiden Seiten des Niger bis zur Binuëmündung, 203,309 qkm mit 5½ Mill. Ew.; dem Sultan von Sokoto tributär; Hauptstadt G.
Gandowa, Fluß, s. Atbara.
Ganerbe, Miterbe, insbes. ehedem Mitinhaber einer Gemeinbesitzung, mit dem Rechte zum Eintritt in die Verlassenschaft aussterbender Mitglieder; Seitenverwandter. Ganerbschaft, die Gesamtheit der G.n. Vgl. Wippermann (1873).
Ganerbenrecht, s. Näherrecht.
Gang, Spalten, Klüfte, welche Gestein in einer von dessen Lagerung unabhängigen Richtung durchsetzen und mit einer von der Umgebung (Nebengestein) abweichenden Mineral- oder Gesteinsart (Eruptivgestein) erfüllt sind; vorzügliche Lagerstätten der Erze (Erzgänge). G.art, das die Erze im G. begleitende Mineral. Vgl. Cotta, »Erzlagerstätten« (2. Aufl. 1859—61); Grobdeck, »Lagerstätten der Erze« (1879); Sandberger (1883—85).
Ganganelli, Papst, s. Clemens 16).
Gangbares Zeug, s. Vorgelege.
Ganges (sanskr. Gangâ), der Hauptstrom Vorderindiens, entspringt in 4205 m Höhe am Südwestabhange des Himalaja (Landschaft Garwhal), nimmt die Flüsse Bhagirathi und Alakananda auf, tritt bei Hardwar in die fruchtbare G.ebene, fließt durch Bengalen und mündet, in 8 Hauptarme (an deren westlichstem, dem Hugli, Kalkutta liegt) und in mehrere hundert Nebenarme geteilt, in den Bengal. Meerbusen. Seine Mündungsarme bilden mit denen des Brahmaputra das größte Deltaland der Erde (265 km lang, 130 km breit), die sogen. Sunderbands (s. d.). Stromlänge 2460 km; Stromgebiet 1 Mill. qkm. Unter seinen Nebenflüssen die Dschamna der bedeutendste. Der G. ist der heilige Strom der Inder, zu dem (besonders zu den Quellen) zahlreiche Wallfahrten stattfinden.
Ganges (spr. gängsch), Stadt im franz. Dep. Hérault, Arrond. Montpellier, am Hérault, (1891) 4330 Ew.
Gangfisch, s. Renke.
Ganghofer, 1) August, Forstmann, geb. 27. April 1827 in Bayerdiessen, bis 1875 Kreisforstmeister in Würzburg, dann im bayr. Ministerium, 1882 technischer Chef der bayr. Forstverwaltung. Schrieb: »Der praktische Holzrechner« (3. Aufl. 1883); »Forstliches Versuchswesen« (1877—84, 2 Bde.); »Forstgesetz für Bayern« (2. Aufl. 1889). — 2) Ludwig, Schriftsteller, Sohn des vor., geb. 7. Juli 1855 in Kaufbeuren, lebt in Wien. Schrieb Gedichte: »Bunte Zeit« (1883) u. »Heimkehr« (1883), eine Reihe »Hochlandsgeschichten« (1883—90), die Romane »Die Sünden der Väter« (1886) und »Der Unfried« (1888); in Gemeinschaft mit H. Neuert die Volksschauspiele: »Der Herrgottschnitzer von Ammergau« (1880), »Der Prozeßhansl« (1881), »Der Geigenmacher von Mittenwald« (1884) u. a., mit Brociner: »Die Hochzeit von Valeni«, Schauspiel (1891).
Gangi (spr. -dschi), Stadt in Sizilien, Prov. Palermo, 11,935 Ew.
Gangkofen, Bezirkshauptort in Niederbayern, an der Bahn Rosenheim-Plattling, 1177 Ew.
Ganglbauer, Cölestin, Erzbischof von Wien, geb. 20. Aug. 1817 zu Thanstetten in Oberösterreich. Benediktiner, 1876 Abt von Kremsmünster und 1877 Mitglied des Herrenhauses, 1881 Fürsterzbischof von Wien, 1884 Kardinal; † 14. Dez. 1889 in Wien.
Ganglien (grch., Nervenknoten), Anhäufungen von durch einen (unipolar), zwei (bipolar) oder mehrere (multipolar) Ausläufer untereinander oder mit Nervenfasern in Verbindung stehenden G.zellen (Nervenzellen). G. finden sich im Gehirn, Rückenmark, an jedem vom Rückenmark ausgehenden Nerv (Spinalganglion), im Kopf, besonders im sympathischen Nervensystem (daher G.system, s. Sympathikus). G., richtiger G.zellen, sind Nervenzentren für die von ihnen abgehenden Nervenfäden, wie Gehirn und Rückenmark für die von diesen Zentralorganen entspringenden Nervenfasern.
Ganglion (grch.), Ganglienzelle, auch Überbein.
Gangotri, berühmter Wallfahrtsort der Hindu im Himalaja (Garwhal), am Bhagirathi, 3144 m hoch.
Gangraena (grch.), Brand; G. nosocomialis, Hospitalbrand; G. senilis, Altersbrand; gangränös, brandig.
Gangspill (Ankerwinde), senkrechte, durch lange Barren drehbare Winde zum Einwinden der Ankerkette.
Gangsystem (vom engl. gang, »Truppe, Horde«), System, nach welchem wandernde Arbeitergruppen (Gänge) von einem Gangmeister (gangmaster) zur Ausführung von Arbeiten für Grundbesitzer angeworben werden.
Gangvögel (Ambulatores), Raben, Schwalben und die meisten Singvögel.
Ganister, s. Mauersteine.
Gannat (spr. ganná), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Allier, (1891) 5187 Ew.
Ganoiden, s. Fische.
Ganokephalen, s. Labyrinthodonten.
Ganomatit, s. Gänselötigerz.
Gänse (Anseridae), Familie der Schwimmvögel. Wilde Gans (Graugans, Anser ferus *Naum.*), 1 m lang, in Nordeuropa, Nordasien, bei uns März bis August, nistet nördlich vom 45.°; der Saat schädlich, Fleisch und Daunen geschätzt, ebenso die kleinere Saatgans (Moor-, Zug- oder Schneegans, A. segentum *M.*). Ringelgans (Bernakel- oder Bernikelgans, Bernicla torquata *Steph.*), 62 cm lang, kommt aus dem Norden an unsre Küsten und bis Mitteldeutschland; einst Gegenstand vieler Fabeleien. Hausgans (A. domesticus *L.*), von der Graugans abstammend, bis 14 kg schwer, legt 20 und mehr Eier, brütet 27—28 Tage. Pommern, Westfalen, Elsaß, Vogesen, Normandie produzieren viel Pökel- und Rauchfleisch, Straßburg die Gänseleberpasteten. Vgl. Robiczky, »Monographie der Gans« (1875).

Gänseblume, s. Bellis perennis.

Gänsebrust (Pectus carinatum), kielförmiges Vorstehen des Brustbeins mit seitlich eingedrückten vordern Abschnitten der Rippen, entsteht bei Rachitis.

Gänsefuß, s. Chenopodium.

Gänsefußpflanzen, s. Chenopodiaceen.

Gänsehaut, durch Kälteeinfluß und plötzliche Gemütseindrücke bedingte Zusammenziehung der kleinen Hautmuskeln, wobei sich zahlreiche kleine Erhebungen, entsprechend den Talgdrüsen, zeigen.

Gänsekohl, Gänsekraut, s. Arabis.

Gänseköstigerz (Ganomatit), Mineral, rotbraune Lagen auf blei- und arsenhaltigen Erzen, enthält Arsen-, Antimonsäure, Eisenoxyd; Joachimsthal, Andreasberg, Schemnitz.

Gänsestrenzel, s. Aegopodium Podagraria.

Gant (Vergantung), der öffentliche Verkauf (Versteigerung) der Güter eines überschuldeten; G.prozeß, Konkurs; G.haus, Versteigerungshaus; G.meister, Auktionator; G.register, Auktionskatalog; G.mann, Konkursschuldner; ganten (verganten), die G. verfügen, öffentlich versteigern.

Gantang, Hohlmaß, auf den Philippinen = 3 Lit., in Singapur = 4,73 L.; Gewicht, in Batavia = 6,15 kg, auf Borneo = 9,84 kg, auf Celebes = 5,66 kg.

Ganymedes, Mundschenk des Zeus, Sohn des trojanischen Königs Tros, wegen seiner Schönheit durch Zeus' Adler entführt und in den Olymp erhoben.

Ganz (Gans, Mehrz. Gänze; auch Masseln, Flossen), Roheisenbarren, direkt aus dem Hochofen gegossen.

Gap (spr. gapp), Hauptstadt des franz. Dep. Oberalpen, an der Luye, (1891) 8398 Ew.; Bischofssitz.

Garamanten, Land der, s. Fezzan.

Garancin (Garanceux), s. Krapp.

Garantie (frz., Gewähr), Bürgschaft, Gewährleistung, Sicherstellung, bes. bei Friedensverträgen, wenn eine dritte Macht als Garant jedem Teil die Einhaltung des Vertrags von seiten des andern verbürgt, Kollektivgarantie, wenn mehrere Mächte die G. übernehmen und nötigen Falls nur gemeinsam einschreiten. Zinsengarantie, die bei einem Privatunternehmen, z. B. einem Eisenbahnbau, vom Staat oder einer Korporation gegebene Zusicherung, daß man event. für einen gewissen Zinsbetrag aufkommen werde. Garantieren, G. leisten.

Garantieversicherung, Kreditversicherung (s. d.).

Garaschanin, Milutin, serb. Minister, geb. 22. Febr. 1843, Sohn des ehem. Ministers Elias G. († 1874), bis 1868 Offizier, 1874 Mitglied der Skuptschina, Führer der Fortschrittspartei, 1880—83 Minister des Innern, 1884—87 Ministerpräsident, trat 1890 für die Königin Natalie ein.

Garat (spr. -rá), Dominique Joseph, franz. Staatsmann, geb. 8. Sept. 1749 in Ustariz bei Bayonne, 1789 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1792 Justizminister, 1793 Minister des Innern, 1795 Prof. am Nationalinstitut, unter Napoleon I. Graf; † 9. Dez. 1833. Schrieb: »Mémoires sur la révolution« (n. Ausg. 1862).

Garbanzo, die große Kichererbse, Nationalgericht der Spanier.

Garbe, ein Gebund Feldfrüchte (Wintergetreide 8–15 kg, Sommergetreide 5–8 kg); die Ausbreitung der Flugbahnen bei einer Feuerwaffe (Streuung). Geschoßgarbe, die Form der Flugbahnen, welche die Teile eines Streugeschosses beschreiben.

Gärben (gerben), Roh- und Zementstahl homogen machen, indem man dünne Stäbe derselben zusammenschweißt und unter dem Hammer und auf dem Walzwerk bearbeitet (Gärbstahl). Vgl. Eisen.

Garbenbindemaschine, gewöhnlich mit einer Mähmaschine verbundene Vorrichtung zum Zusammenbinden der Getreidegarben nach dem Schnitt, hauptsächlich in Amerika im Gebrauch.

Garbenheim, Dorf, s. Wetzlar.

Garbenkrähe, s. Mandelkrähe.

Garbenschiefer, s. Glimmer- und Thonschiefer.

Garborg, Arne, norweg. Schriftsteller, geb. 21. Jan. 1851 im Kirchspiel Time, Anhänger des religiösen und ästhetischen Radikalismus; schrieb (in der norwegischen Volkssprache) äußerst realistische Novellen: »Ein Freidenker«, »Bauernstudenten«, »Aus der Männerwelt«, »Bei Mama«, »Müde Seelen« etc. (auch deutsch); »Dichterleben in Norwegen« (autobiographisch, 1891) u. a.

Garcia (spr. garßia), Manuel, Opernsänger und berühmter Gesanglehrer, geb. 22. Jan. 1775 in Sevilla, † 2. Juni 1832 in Paris; bildete eine Anzahl namhafter Sänger und Sängerinnen, darunter seine beiden Töchter, Marie Malibran und Pauline Viardot-G., und seinen Sohn Manuel, geb. 17. März 1805 in Madrid, seit 1850 Gesanglehrer in London, Verf. trefflicher Solfeggien; † im Mai 1879 in Paris.

Garcilaso de la Vega (spr. garßiláßo de la wéga), span. Dichter, geb. 1503 in Toledo, Offizier und Diplomat im Dienst Karls V., † 14. Okt. 1536 in Nizza; führte die Schäferdichtung in Spanien ein, schrieb auch treffliche Elegien, Kanzonen, Oden, Sonette etc. Er ist mit seinem Freunde Boscan (s. d.) der Begründer der ital. Schule in Spanien. »Obras«, n. Ausg. 1827.

Garcinia *L.*, Gattung der Guttiferen. G. Morella *Desr.*, Baum in Siam, auf Ceylon, in Singapur, liefert Gummigutt; G. Mangostana *L.* (Mangostane), auf Malakka und den Inseln des Indischen Archipels kultiviert, Obst; ebenso G. pedunculata *Roxb.*, in Bengalen. G. indica *Choisy*, in Indien, liefert Kokumbutter, die bei 35° schmilzt.

Garçon (frz., spr. -ßóng), Knabe; Aufwärter; Junggeselle.

Gard (spr. gār), rechter Nebenfluß des Rhône im südl. Frankreich, 63 km lang, mit dem berühmten römischen Aquädukt Pont du G. oberhalb Remoulins. Das Dep. G., 5880 qkm und (1891) 419,388 Ew. Bedeutende Seidenzucht, Bergbau auf Eisen, Steinkohlen, Salz. 4 Arrondissements. Hauptstadt Nîmes.

Gardafui (Guardafui), Vorgebirge, die östlichste Spitze Afrikas, 51° 14' ö. L. v. Gr.

Gardaja (Ghardaja), Hauptstadt der Oase Beni Mzab im südl. Algerien, (1891) 28,782 Ew.

Gardasee (Benacus lacus der Römer), Gebirgssee in Oberitalien, mit dem Nordende zu Tirol gehörend, mit reizenden Uferlandschaften, 55 km lang, 4–18 km breit, bis 295 m tief, 69 m ü. M., 300 qkm, empfängt die Sarca und hat den Mincio zum Abfluß. Am Ostufer der Monte Baldo (2050 m).

Garde (frz.), Leibwache der Fürsten; von Napoleon I. als Konsular- und Kaisergarde (alte G.) zum Kern seines Heeres und zur Dynastietruppe gemacht; wurde 1812 in Rußland und 1815 bei Waterloo größtenteils aufgerieben und durch die Julirevolution 1830 abgeschafft, von Napoleon III. 1854 als Armeekorps aus allen Waffen (Kaisergarde) wiederhergestellt, nach 1871 nicht wieder formiert; in Deutschland, Rußland und Großbritannien sind die G.n durch bessern Ersatz ausgezeichnet.

Garde du Corps (frz., spr. gard dü kōr), berittene Leibgarde, in Preußen 1740 errichtet, ein Kürassierregiment von 5 Eskadrons; die 1. ist Leibeskadron. Chef der Kaiser.

Gardelegen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, an der Milde und der Bahn Berlin-Hannover, (1890) 7340 Ew.; Realprogymnasium.

Gardena, Valle, s. Grödner Thal.

Gardenia *L.*, Gattung der Rubiaceen, mehrere Arten im tropischen Asien und Afrika; liefern die Gelbschoten (Whongshy), welche zum Färben dienen. Andre Arten Zierpflanzen.

Garderobe (frz.), Aufbewahrungsort für Kleider; Gesamtheit der Kleidungsstücke; Ankleidezimmer der

Schauspieler; euphemistisch Abtritt. **Garderobier** (spr. -robjeh), G.aufseher.

Gardian, s. Guardian.

Gardie, Magnus Gabriel, Graf de la, schwed. Staatsmann, geb. 15. Okt. 1622 in Reval, Schwager Karls X., 1660 Reichskanzler; † 26. Okt. 1686.

Gardine (frz.), Bett-, Fenstervorhang.

Gardiner, 1) **Stephan**, engl. Bischof, geb. 1483, 1531 Bischof von Winchester, gegen Heinrich VIII. gefügig, aber Feind des Protestantismus, unter Maria eifriger Verfolger desselben; † 13. Nov. 1555. — 2) **Samuel Rawson**, engl. Historiker, geb. 4. März 1829 zu Ropley in Hampshire, lebt in London; Hauptwerke: »History of England from the accession of James I to the outbreak of the great civil war« (1863–84, 10 Bde.) und »History of the great civil war 1642—49« (1886—92, 3 Bde.).

Garding, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Eiderstedt, (1890) 1695 Ew.

Gardist, einer von der Garde; Leibwächter.

Gareis, Karl, Rechtsgelehrter, geb. 24. April 1844 in Bamberg, 1873 Prof. in Bern, 1875 in Gießen, 1888 in Königsberg; schrieb: »Staat und Kirche in der Schweiz« (mit Zorn, 1877—78, 2 Bde.); »Das deutsche Patentgesetz« (1877); »Patentgesetzgebung« (1879–80, 3 Bde.); »Allgemeines Staatsrecht« (1883); »Das deutsche Handelsrecht« (4. Aufl. 1892); »Encyklopädie und Methodologie der Rechtswissenschaft« (1887); »Institutionen des Völkerrechts« (1888) u. a.; gibt »Entscheidungen in Patentsachen« (1881 ff.) heraus.

Gareisl, s. Karausche.

Garfagnana (spr. -fanjāna), Landschaft in Toscana, besonders das Thal des obern Serchio in der Provinz Massa-Carrara. Hauptort Castelnuovo.

Garfield (spr. gāhrfīld), **James Abraham**, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 1831 in Ohio, Advokat und Mitglied des Senats von Ohio, warb 1861 ein Freiwilligenregiment, kämpfte mit Auszeichnung für die Union, 1862 Mitglied des Kongresses, 1880 als eins der Häupter der republikanischen Partei zum Präsidenten gewählt, trat 4. März 1881 sein Amt an, 2. Juli von einem abgewiesenen Stellenjäger, Charles Guiteau, schwer verwundet; † 19. Sept. in Long-Branch. Litterar. Nachlaß 1883, 2 Bde. Biogr. von Mason (1881), Thayer (deutsch 1882).

Gärfutter (**Süßfutter, Süß-, Preßheu**), aus grünem Mais, Klee rc. in Feimen unter Druck durch Milchsäuregärung über 50° hergestelltes Futter. Vgl. Fry, »Einsüßung der Futtermittel« (1885); »Anleitung zur Süßpreßfuttererzeugung« (1890); Brümmer, »Zubereitung der Futtermittel« (1886).

Gargalismus (grch.), Kitzeln, Onanie, Nymphomanie.

Gargāno, isolierte Gebirgsgruppe in der ital. Prov. Foggia, auf der in das Adriatische Meer vorspringenden Halbinsel im N. des Golfs von Manfredonia, im Monte Calvo 1560 m hoch.

Gargarisma (grch.), Gurgelwasser.

Gargote (frz., spr. -gött), Garküche; schlechtes Wirtshaus.

Garibáldi, Giuseppe, ital. Patriot, geb. 4. Juli 1807 in Nizza, trat früh in die sardin. Marine, mußte wegen Beteiligung am Mazzinischen Komplott 1834 fliehen, 1836—48 in Südamerika, erhielt 1848 den Oberbefehl über ein Freikorps in der Lombardei, verteidigte 1849 Rom gegen die Franzosen, 1851—54 in Nordamerika, erwarb 1854 die Insel Caprera, 1859 sardin. General, kämpfte ohne großen Erfolg an der Spitze der Alpenjäger, landete 11. Mai 1860 mit Freischaren bei Marsala auf Sizilien, drang 27. in Palermo ein, ging dann nach Kalabrien über, zog schon 7. Sept. in Neapel ein, schlug die königl. Truppen 19. Sept. bei Capua und 1. und 2. Okt. am Volturno, legte nach Viktor Emanuels Erhebung zum König von Italien die Diktatur nieder, unternahm 1862 von Palermo aus die Eroberung Roms, landete 25. Aug. in Kalabrien, 28. beim Zusammenstoß mit den königlichen Truppen bei Aspromonte schwer verwundet, Mai 1866 mit dem Oberbefehl über ein Freiwilligenkorps betraut, kämpfte in Tirol ohne Erfolg gegen die Österreicher, machte 1867 einen zweiten Versuch zur Eroberung Roms, drang bis Monterotondo vor; 3. Nov. von den durch die Franzosen unterstützten päpstlichen Truppen bei Mentana besiegt, von der ital. Regierung verhaftet und nach dem Fort Varignano abgeführt, von hier 25. Nov. wieder nach Caprera entlassen, übernahm aus republikanischem Fanatismus Okt. 1870 den Befehl über ein franz. Freikorps in Burgund, errang wenig Erfolge, ermöglichte Jan. 1871 durch seine Unthätigkeit in Dijon den Übergang der deutschen Südarmee über die Côte d'Or, von den Franzosen beleidigend behandelt, erhielt 1874 von der ital. Regierung eine Dotation, trat 1875 in die Deputiertenkammer ein; † 2. Juni 1882 auf Caprera, wo er bestattet wurde. Tapfer, patriotisch, uneigennützig, gutmütig, aber ohne tiefere politische Einsicht, Phantast. Schrieb die Romane: »Clelia, ovvero il governo del Monaco« und »Cantoni il volontario« (1870, beide deutsch 1870); »Briefwechsel« 1885, 2 Bde.; »Memorie« 1888. Biogr. von Reuchlin (1861), E. Melena (»G.s Denkwürdigkeiten«, 1861, 2 Bde.), Guerzoni (1882), Mario (11. Aufl. 1892), Bordone (1891).

Gariep (**Garip**), s. Oranjefluß.

Gariglīano (spr. -riljāno, **Liris** der Alten), Fluß in Unteritalien, entspringt im röm. Subapennin, mündet in den Golf von Gaeta; 140 km lang.

Garmisch, Bezirkshauptort in Oberbayern, an der Loisach und der Bahn Murnau-G., 1672 Ew.

Garmond, Schriftart, s. Korpus.

Garn, aus zusammengedrehten Haaren oder Fasern gebildeter (gesponnener) Faden, wird zur Weberei benutzt oder durch mehrfaches Zusammendrehen zu Zwirn (oft fälschlich G. genannt), Schnüren, Seilerwaren verarbeitet. Baumwollgarn (Twist): **Water-, Kettgarn**, stark gedreht, dient zur Kette, **Mule-, Schußgarn**, schwächer gedreht, zum Einschuß. Ebenso beim Flachs und Hanf. Schön und fein ist **Klöppelgarn**. **Streichwoll-, Krempelgarn**, aus kurzhaariger Wolle, etwas rauh, zu gewalkten Stoffen, **Kammwoll-, Sayettgarn**, aus langer Wolle, zu glatten Wollwaren. **Vigognegarn**, aus Schaf- und Baumwolle. Gemischte Gespinste bes. aus Alpako, Baumwolle, Mohair und Seide (**Gorillagarn**). Vgl. Boßhard, »Mechanische Baumwollzwirnerei« (1891).

Garnáchas (span., spr. -nätsch-), rote, süße, schwere Weine aus Katalonien und Aragonien.

Garnate, s. Garneelen.

Garndynamometer, Vorrichtung zur Bestimmung der Zerreißungsfestigkeit der Garne, wirken durch Federn oder Gewichte.

Garneelen (Crangon *Fab.*), Gattung der Krustentiere, meist Seetiere. **Garnate** (Granate, Shrimp, Crevette, Crangon vulgaris *Fab.*), 8 cm lang, Nordsee, wird zum Thee gegessen; ebenso Palaemon serratus *Fab.* (Crevette, Celicoque, Bouquet), daselbst, 8—18 cm lang. Vgl. Ehrenbaum (1891).

Garnier (spr. garnjeh), 1) **Joseph Clément**, franz. Nationalökonom, geb. 1813 in Beuil, 1846 Prof. in Paris; † 25. Sept. 1881. Verfechter des Freihandels. Hauptwerke: »Traité d'économie politique« (9. Aufl. 1889); »Traité des finances« (4. Aufl. 1883). — 2) **Charles**, franz. Architekt, geb. 6. Nov. 1825 in Paris, auf der École des beaux-arts und in Rom gebildet, lebt in Paris. Hauptwerke: die Neue Oper in Paris (1863—74; hrsg. 1876—81), Theater in Monaco. Schrieb: »A travers les arts« (1869); »Études sur le théâtre« (1871) u. a. — 3) **Francis**, franz. Reisender, geb. 25. Juli 1839 in St.-Etienne (Loire),

ward 1868 Leiter der Expedition zur Untersuchung der Schiffbarkeit des Mekhong in Hinterindien, suchte 1873 in Anam die Verbindung zwischen Jünnan und dem Meer vermittelst des Songkaflusses näher zu erforschen, eroberte Nov. 1873 die Hauptstadt Hanoi; fiel 7. Dez. 1873 im Kampf gegen chinesische Seeräuber. Schrieb: »Voyage d'exploration en Indo-Chine 1866—68« (1873, 2 Bde.). Biogr. von Petit (1885).

Garnieren (frz.), einfassen, besetzen, auszieren.

Garnierit (Numeait), Mineral, meerschaumähnliche oder zerreibliche Masse, ein Magnesiasilikat mit Nickelgehalt (bis 45 Proz.). Neukaledonien; Nickelerz, in Frankreich verhüttet.

Garnier-Pagès (spr. garnjeh-paschähs), Louis Antoine, franz. Politiker, geb. 16. Febr. 1803 in Marseille, 1841 radikaler Deputierter, Febr. 1848 Maire von Paris, März bis Juni Finanzminister, dann gemäßigt republikan. Mitglied der Konstituante, 1864 des Gesetzgebenden Körpers, 4. Sept. 1870 Mitglied der Regierung der Nationalverteidigung; † 31. Okt. 1878 in Paris. Schrieb: »Histoire de la révolution de 1848« (2. Aufl. 1866, 8 Bde.; mit 2 Forts. 1869—1878, 4 Bde.).

Garnison (frz.), bleibende Truppenbesatzung eines Ortes sowie dieser Ort selbst.

Garnisonbataillone, für den Garnison- und Wachtdienst aus den ältesten Jahrgängen der Landwehr formierte Truppen.

Garnisonprediger, s. Militärgeistlichkeit.

Garnisonschulen, bis 1873 in vielen Garnisonen Preußens, jetzt noch in Frankfurt a. O. und Graudenz Elementarschulen für Unteroffizierskinder.

Garnitür (frz.), Einfassung, als Ganzes zusammengehörige Schmucksachen, Pelzwaren 2c.; die Kleidungsstücke einer Kompanie 2c. von gleicher Tragezeit; die Beschläge des Gewehrschafts.

Garnpresse, s. Packmaschine.

Garnsee, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Marienwerder, Knotenpunkt an der Bahn Thorn-Marienburg, (1890) 1088 Ew.

Garnweife, s. Haspel.

Garofalo (eigentl. Benvenuto Tisi), ital. Maler, geb. 1481 bei Ferrara, schloß sich vornehmlich an Raffael an. Thätig in Rom und Ferrara; † das. 6. Sept. 1559. Zahlreiche durch Anmut und kräftiges Kolorit ausgezeichnete religiöse und mythologische Gemälde.

Garo-n-Bautschi, Handelsstadt im Reich Sokoto (westl. Sudân), 150,000 Ew.

Garonne, Strom im südwestl. Frankreich, entspringt auf span. Gebiet in den Pyrenäen, im Val d'Aran, empfängt Ariége, Tarn, Lot, Dordogne, heißt nach dem Zusammenfluß mit letzterer Gironde und mündet 95 km unterhalb Bordeaux in den Atlantischen Ozean; 660 km lang. Stromgebiet 84,800 qkm. Dep. Haute-Garonne, s. Obergaronne.

Garouille, s. Eiche.

Garrick, David, engl. Schauspieler und Bühnendichter, geb. 20. Febr. 1716 in Heresford, seit 1747 Direktor und (mit Lacy) Besitzer des Drurylanetheaters, zog sich 1776 von der Bühne zurück; † 20. Jan. 1779. Als Darsteller gleich groß im Tragischen wie im Komischen; besonders verdient durch Wiedereinführung der Dramen Shakespeares. »Dramatic works« (1768, 3 Bde.); »Poetical works« (1785, 2 Bde.). Biogr. von Fitzgerald (1868, 2 Bde.).

Garrison, William Lloyd, amerikan. Philanthrop, geb. 10. Dez. 1805 in Massachusetts, 1831 Redakteur des »Liberator« in Baltimore, gründete die Anti-Slavery Society; † 24. Mai 1879 in New York. Biogr. von Johnson (1881), seinen Söhnen (1885—1889, 4 Bde; deutsch im Ausz. von Gizycki, 1890).

Garrotte (frz.), Instrument zum Erdrosseln. Garrottieren, mittels der G. hinrichten; auch bei Raubanfällen gebraucht, wobei dem Opfer von hinten die Kehle zugeschnürt wird.

Garrucci (spr. -tschi), Raffaelo, Archäolog, geb. 23. Jan. 1812 in Neapel, Jesuit; † 5. Mai 1885 in Rom. Hauptwerke: »Graffiti di Pompei« (1856); »Sylloge inscriptionum Latinarum aevi Romanae rei publicae« (1875—77); »Storia dell' arte cristiana« (1873—76, 5 Bde.); »Le monete dell' Italia antica« (1885, 2 Bde.).

Garrulus, s. Häher.

Garschaum, aus sehr kohlenstoffreichem Eisen bei der Abkühlung vor dem Erstarren sich abscheidender Kohlenstoff.

Garschin, Wssewolod Michailowitsch, russ. Schriftsteller, geb. 2. Febr. (a. St.) 1855 im Gouv. Jekaterinoslaw, † 24. März 1888 in St. Petersburg. Psychologischer Grübler in der Art Dostojewskijs. Erzählungen: »Vier Tage, Aufzeichnungen des Gemeinen Iwanow«, 2c. (gesammelt 1888, die meisten auch deutsch); außerdem: »Die rote Blume«, psychiatrische Studie (1883).

Gärspund, Vorrichtung, welche das Entweichen der Kohlensäure aus Gärfässern gestattet, das Eintreten von Sauerstoff aber verhindert.

Garston, Seehafen in Lancashire (England), am Mersey, (1890) 13,444 Ew. Kupfer- und Eisenwerke.

Gartenammer, s. Ammer.

Gartenbau betrieben die alten Ägypter, Assyrer, Juden, Perser und Griechen, vor allen die Römer, welche große parkartige Anlagen schufen. Im 16. Jahrh. entwickelten sich in Italien die regelmäßigen Gartenanlagen mit strengem Anschluß an die Architektur des Hauses, Grotten, Wasserkünsten und überreicher symmetrischer Benutzung antiker Statuen. Unter Ludwig XIV. schuf Lenôtre den franz. Gartenstil (Versailles) mit streng durchgeführter Symmetrie. Im 18. Jahrh. gelangte der engl. Gartenstil mit Nachahmung der Natur, der in den chines., zum Teil auch in den japan. Gärten großartigste Vorbilder fand, zur Herrschaft. Erster engl. Garten in Deutschland 1750 in Schnöbber bei Hameln, dann bedeutender Harbke bei Helmstedt (1765) und Wörlitz (1768). Hirschfeld, Sckell, Lenné, besonders Fürst Pückler-Muskau wurden für Deutschland epochemachend. Vgl. außer den Werken der Genannten: G. Meyer, »Lehrb. der schönen Gartenkunst« (2. Aufl. 1873); Hallier (1891); die praktischen Gartenbücher von Kolb (1877), Schmidlin (4. Aufl. 1887), Wredow (18. Aufl. 1891), Hampel (1890); Wörmann, »Garten-Ingenieur« (1860—74). Geschichte: Teichert (1865), Hüttig (1879), Falke (1884), Jäger (1887).

Gartenbauschulen (Gärtnerlehranstalten), Staatsanstalten in Potsdam, Proskau bei Oppeln, Geisenheim, Grafenburg im Elsaß; Privatanstalten von Lucas in Reutlingen, Köln; außerdem mehrere niedere Lehranstalten.

Gartenflüchtlinge, s. Ankömmlinge.

Gartengleiße (Gleiße), s. Aethusa cynapium.

Gartenkerbel, s. Anthriscus.

Gartenkrähe, s. Häher.

Gartenkresse, s. Lepidium.

Gartenlaubvogel, s. Gartensänger.

Gartenmelde, s. Atriplex.

Gartennelke, s. Dianthus.

Gartenquendel, s. Satureja.

Gartenrabe, die Elster.

Gartenrapunzel, s. Oenothera.

Gartensänger (Hypolais *Brehm*), Gattung der Sperlingsvögel. Hypolais hortensis *Brehm* (Bastardnachtigal, Gartenlaubvogel, Hagspatz), 14 cm lang, Mitteleuropa, bei uns April bis September, singt gut.

Gartenschierling, s. Aethusa cynapium.

Gartenschläfer, s. Siebenschläfer.

Gartenvergißmeinnicht, s. Omphalodes.

Gärtner, 1) Joseph, Botaniker, geb. 12. März 1732 in Kalw, 1761 Prof. in Tübingen, 1768 in Petersburg.

1770 in Kalw; † 14. Juli 1791 in Tübingen. Erstes System der Karpologie in »De fructibus et seminibus plantarum« (1789—91, 2 Bde.). Sein Sohn Karl Friedrich von, geb. 1. März 1772 in Kalw, † das. 1. Sept. 1850 als Arzt. Epochemachend für die Lehre von den Geschlechtsverhältnissen der Pflanze (1844 u. 1849). — 2) Friedrich von, Architekt, geb. 1792 in Koblenz, seit 1819 Prof. und Oberbaurat in München, seit 1842 Dir. der Akademie; † das. 21. April 1847. Hauptwerke: Isarthor, Ludwigskirche, Bibliothek, Feldherrenhalle, Wittelsbacher Palast, Siegesthor in München; königl. Schloß in Athen; Restauration des Bamberger Doms u. a. Sein Sohn Friedrich, geb. 11. Jan. 1824 in München, bekannter Architekturmaler; Bilder aus Spanien. — 3) Heinrich, Maler, geb. 22. Febr. 1828 in Neustrelitz, Schüler von F. W. Schirmer in Berlin, Vertreter der stilisierenden Landschaft (Wandmalereien im Dresdener Hoftheater und Leipziger Museum). — 4) August, Hygieniker, geb. 18. April 1848 in Ochtrup. Marinearzt, dann Prof. in Jena. Schrieb: »Anleitung zur Gesundheitspflege an Bord von Kauffahrteischiffen« (1888); »Untersuchung des Wassers« (mit Tiemann, 1889); »Leitfaden der Hygiene« (1892).

Gärtnerlehranstalten, s. Gartenbauschulen.

Gärtnervogel (Amblyornis inornata), Sperlingsvogel, Neuguinea, baut ein geschmücktes Lusthaus.

Gärung (Fermentation), Zersetzung stickstofffreier organischer Substanzen durch organisierte Fermente (Hefe, Bakterien), am häufigsten die alkoholische G., Zersetzung von Zucker in Alkohol und Kohlensäure durch Hefe; an die Gegenwart von Wasser und an bestimmte Temperatur gebunden, in der Brauerei, Brennerei, Bäckerei technisch verwertet. Vgl. Mayer, »G.-chemie« (3. Ausg. 1878); Schützenberger (1876), Nägeli (1879), Bersch (1879—86, 5 Bde.).

Gärungsgewerbe, Industriezweige, welche sich zur Erzielung ihrer Produkte eines Gärungsprozesses bedienen. Vgl. Gärung.

Gärungspilze, mikroskopische einzellige Organismen, Fermente vieler Gärungsprozesse, bes. die Hefepilze, Saccharomyces *Meyen*, Bacillus subtilis *Cohn*, der Buttersäuregärung, Mycoderma aceti *Past.*, der Essiggärung 2c.

Garve, Christian, Philosoph, geb. 7. Jan. 1742 in Breslau, † daselbst als Privatgelehrter 1. Dez. 1798; 1768—72 Prof. in Leipzig. Gegner des Kantschen Kritizismus, geistreicher Kritiker und Eklektiker (Popularphilosoph). Fruchtbarer Essayist: »Über verschiedene Gegenstände aus der Moral, Litteratur 2c.« (2. Aufl. 1802, 5 Bde.); »Vermischte Aufsätze« (1796, 2 Bde.); »Über Gesellschaft u. Einsamkeit« (1797, 2 Bde.) u. a. Auch Bearbeiter fremder Werke von Ferguson, A. Smith, Aristoteles, Cicero u. a.

Garwolin, Kreisstadt im poln.-russ. Gouv. Sjedletz, [3988 Ew.

Garz, 1) Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Randow, an der Oder, (1890) 4431 Ew.; Gymnasium. — 2) Stadt auf der Insel Rügen, (1890) 1986 Ew.; dabei die Reste der Wendenburg Charenza.

Gas, eine Luftart, s. Gase, speziell Leuchtgas; ölbildendes G., s. Äthylen.

Gas (Gassa, Goz), arabische Münze in Maskat, [= 1 Pf.

Gasäther, flüchtigster Bestandteil des Erdöls, dient zum Karburieren von Leuchtgas und zum Betrieb von Gaskraftmaschinen.

Gasbad, Eintauchen eines leidenden Körperteils in Kohlensäure; Gasdouche, Applizierung eines Kohlensäurestroms von hohem Druck auf den leidenden Körperteil. Solbunstbäder, Einatmung kohlensäurereicher, sehr feuchter, mit Salz geschwängerter Luft.

Gasbeleuchtung, s. Leuchtgas.

Gascogne (spr. -konnj), Landschaft in Südfrankreich, die Dep. Landes, Oberpyrenäen, Gers und die südl. Teile von Obergaronne, Tarn-et-Garonne und Lot-et-Garonne umfassend, 25,990 qkm mit 1 Mill. Ew.; die westliche Hälfte unfruchtbare Sandfläche (die »Landes«) und Heideland; die Osthälfte, am Adour u. Gers, fruchtbares Gebirgsland. Die Einwohner (Gascogner) in den Ebenen klein und mager, dabei lebhaft, leidenschaftlich und zu Übertreibung geneigt (daher Gasconaden), im Gebirge groß und stark und von span. Charakter (Basken). Das Land hatte unter Karl d. Gr. eigne Herzöge, kam 1054 an Guienne, 1154 an England, 1453 an Frankreich.

Gasdouche, s. Gasbad.

Gasdruckmesser, s. v. w. Manometer; beim Messen des Druckes der Pulvergase in Feuerwaffen wird ein Meißel mit konischer Schneide durch die Gase in eine Kupferplatte gedrückt, oder ein Cylinder von Weichmetall gestaucht.

Gase (elastisch-flüssige Körper) können durch Druck bedeutend zusammengepreßt werden, dehnen sich aus, solange keine äußere Gewalt sie daran hindert. Dies Ausbreitungsbestreben der G. beruht auf der lebhaft fortschreitenden geradlinigen Bewegung ihrer Moleküle, und der Druck, den ein eingeschlossenes Gas auf die Wandung des Gefäßes ausübt, wird hervorgebracht durch die unaufhörlichen Stöße der anprallenden Gasmoleküle. Da der Druck, den die G. ausüben, bei gleicher Temperatur stets derselbe ist, so müssen gleiche Volumen verschiedener G. gleich viele Moleküle enthalten (Avogadrosches Gesetz). Alle Elemente und viele zusammengesetzte Körper können bei genügend hoher Temperatur in Gaszustand übergehen, und alle G. werden durch Druck und Temperaturerniedrigung zu Flüssigkeiten verdichtet. Das Volumen der G. verhält sich umgekehrt wie der Druck, dem sie ausgesetzt sind, oder: die Spannkraft der G. bei gleichbleibender Temperatur verhält sich direkt wie ihre Dichtigkeit (Mariottesches oder Boylesches Gesetz). Über Ausdehnung der G. s. Ausdehnung. Von festen und flüssigen Körpern werden G. absorbiert. Die chemische Verbindung der G. erfolgt nach einfachen Volumverhältnissen, und wenn die entstandene Verbindung gasförmig ist, so steht ihr Volumen im einfachen Verhältnis zu der Summe der Volumen ihrer Bestandteile. Vgl. Meyer, »Kinetische Theorie der G.« (1877); Töpfer, »Die gasförmigen Körper« (1877). Über Analyse der G. s. Analyse.

Gaseinatmungskrankheiten, akute oder chronische Vergiftungen durch eingeatmete schädliche Gase, wie Kohlenoxyd, Kohlensäure, Leuchtgas, Schwefelwasserstoff, Arsenwasserstoff, Chlor, Ammoniak, Blei-, Quecksilber-, Phosphor-, Anilindämpfe 2c. Vgl. Eulenburg (1865), Hirt (in Ziemssens Handbuch, 1882).

Gasfeuerung, Feuerung, bei welcher Brennmaterial unter beschränktem Luftzutritt zunächst in brennbare Gase, zumeist Kohlenoxyd, verwandelt wird, um diese in den zu heizenden Raum zu leiten und unter Zuführung von Luft zu verbrennen. Die Gase zur G. werden zum Teil als Nebenprodukte bei metallurgischen Prozessen erhalten, indem man sie an der Gicht von Schachtöfen 2c. auffängt und ableitet (Gichtgase), oder sie werden in besondern Schachtöfen (Generatoren) erzeugt (Generatorgase). Bei der Regenerativfeuerung werden zwei Kammern (Regeneratoren), mit gitterförmig gestellten Mauersteinen gefüllt, durch die abziehenden Verbrennungsgase stark erhitzt, worauf man durch den einen die Generatorgase, durch den andern Luft strömen läßt, um diese vor der Verbrennung zu erhitzen. Während nun diese Regeneratoren abkühlen, werden zwei andre durch die Verbrennungsgase hinreichend erhitzt, worauf man die Gasströme wechselt. Vgl. Steinmann (2. Aufl. 1880), Neumann (1873), Ramdohr (1875—77, 2 Bde.; 1887), Stegmann (2. Aufl. 1881), Ledebur (1890).

Gashammer, mechanischer Schnellhammer, der durch die Explosionskraft von Leuchtgas (analog der Gaskraftmaschine) angetrieben wird und einem Dampfhammer ähnlich konstruiert ist.

Gaskalk (Defäkationskalk), Kalk aus den Reinigungsapparaten der Gasanstalten, enthält Kalkhydrat, kohlensauren Kalk, Calciumsulfhydrat, Calciumcyanür, Ammoniaksalze ꝛc., verwandelt sich an der Luft zuletzt in Gips, dient als Dünger, Wegebaumaterial, zum Enthaaren der Felle, zur Gewinnung von Ammoniak, unterschwefligsauren Salzen und Berliner Blau.

Gaskell, Elizabeth Cleghorn, geb. Stevenson, engl. Schriftstellerin, geb. 1822 in Chelsea (London), mit dem Prediger William G. in Manchester verheiratet; † 12. Nov. 1865. Hauptromane: »Mary Barton« (1848), »The Morland cottage«, »North and South«, »Cranford«, »Sylvia's lovers«. Schrieb auch: »Life of Ch. Brontë« (1857 u. ö.).

Gaskochherde, s. Kochherde.

Gaskohle (Retortengraphit), in den Gasretorten sich abscheidende Kohle, fast metallglänzend, schwer entzündlich, sehr dicht, dient zu Kohlentiegeln und galvanischen Elementen.

Gaskoks, s. Koks.

Gaskraftmaschine (Gasmotor), Motor, bei welchem ein Kolben in einem Cylinder durch die plötzliche explosionsartige Verbrennung einer Mischung von Leuchtgas und Luft hin und her bewegt wird. Vgl. Tafel »Kleinmotoren«. Das Gasgemisch wird durch einen elektrischen Funken oder ein beständig brennendes Flämmchen entzündet. Lenoir hatte eine doppelt wirkende, Otto und Langen eine einfach wirkende, sehr geräuschvolle, Otto eine geräuschlos arbeitende, für Kleinbetrieb sehr geeignete Maschine. Zu ganz kleinen Kraftleistungen ($^1/_{25}$—$^1/_2$ Pferdekraft) eignet sich die Maschine von Bisschop. Vgl. Schöttler (2. Aufl. 1890), Schwartze (1887), Köhler (1887), Lieckfeld (1891).

Gaskrüge, s. Mineralwässer.

Gasmesser, Gasometer, s. Leuchtgas.

Gasmotor, s. Gaskraftmaschine.

Gasnaviden, s. Ghasnawiden.

Gasofen, Ofen mit Gasfeuerung.

Gasolin, sehr flüchtiges Leuchtöl aus Petroleum.

Gasometrie, s. Analyse (Chem.).

Gasparin (spr. -răng), Agénor, Graf, franz. Politiker und Schriftsteller, geb. 10. Juli 1810 in Orange, Sohn des ehemal. Ministers Adrien-G. († 1862), ward 1842 Kammermitglied, wirkte für die Rechte der Neger, für Religionsfreiheit ꝛc.; † 14. Mai 1871 in Genf. Hauptwerke: »Les États-Unis« (1861); »La famille« (3. Aufl. 1865, deutsch 1870); »La France, nos fautes etc.« (1872); »La liberté morale« (1868); »Luther« (1873); »Pensées de liberté« (1876) u. a. Vgl. Borel (1880). — Seine Gattin Valérie Boissier, Gräfin, geb. 1813 in Genf, Verfasserin zahlreicher Schriften über Politik, Philosophie und Religion: »Le mariage au point de vue chrétien« (Preisschrift, 1842); »Les horizons prochains« (1859); »Vesper« (1861); »Les tristesses humaines« (1863) ꝛc., meist auch deutsch.

Gasquellen, s. Gasvulkane.

Gaß, Wilhelm, protest. Theolog, geb. 1813 in Breslau, wurde 1846 Prof. das., 1847 zu Greifswald, 1861 zu Gießen, 1868 zu Heidelberg; † 21. Febr. 1889; schr.: »Georg Calixt« (1846); »Geschichte der protestantischen Dogmatik« (1854—67, 4 Bde.); »Symbolik der griech. Kirche« (1872); »Geschichte der christl. Ethik« (1881—1887, 2 Bde.).

Gassen, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Sorau, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Breslau, (1890) 2755 Ew.

Gassenhauer, gemeines Gassenlied.

Gassenlaufen (Spieß-, eigentlich Spießrutenlaufen), früher Strafe für gemeine Soldaten, wobei diese von den eine Gasse bildenden Kameraden mit Ruten gepeitscht wurden.

Gasser, Hans, Bildhauer, geb. 2. Okt. 1817 in Eisentratten (Kärnten), in Wien und München gebildet, lebte meist in Wien; † 24. April 1868 in Pest. Hauptwerke: Donauweibchen (in Wien), Statuen (Maria Theresia in Wiener-Neustadt, Wieland in Weimar, Welden in Graz, Adam Smith in Oxford u. a.) u. Büsten. — Auch sein Bruder Joseph G. von Valhorn, geb. 25. Dez. 1816 in Prägraten (Tirol), geschätzter Bildhauer (Statuen am Dom zu Speier, Skulpturen im Arsenal, in der Neuen Oper und der Votivkirche in Wien ꝛc.).

Gasspritze, s. Extinkteur.

Gastein, romantisches Hochthal im Salzburgischen, Bezirk St. Johann, von der G.er Ache durchflossen. Darin Wildbad G., Dorf am Graukogl, 1040 m ü. M., 558 Ew., mit Heilquellen (alkalisch-salinische Mineralwasser, 38—50° C.), und Hofgastein, Marktflecken, 8 km vom Wildbad, 844 Ew. Vgl. Bunzel (6. Aufl. 1891), Pröll (4. Aufl. 1888).

Gasten, Matrosen, die an einem bestimmten Ort zu einem bestimmten Dienst verwendet werden; z. B. Bootsgasten, Marsgasten.

Gaster (grch.), der Magen.

Gasterostĕus, der Stichling.

Gasträa, hypothetische Tierform, welche den Ahnen der meisten Tiere darstellen sollte: ein Sack mit zelliger Wandung (Hautwand), welcher einen zweiten kleineren Sack ebenfalls mit zelliger Wandung (Darmwand) enthält.

Gastralgie (grch.), Magenschmerz, s. Magenkrampf.

Gastrektasie (grch.), Magenerweiterung.

Gastrilōg (grch.), Bauchredner.

Gastrisch (grch.), auf den Magen Bezug habend. G.er Zustand (Gastrizismus), verdorbener Magen. G.es Fieber, fieberhafter Magenkatarrh.

Gastrītis (grch.), s. Magenentzündung.

Gastrodynie (grch.), Magenschmerz.

Gastroenterītis (grch.), s. Magendarmkatarrh.

Gastromycēten, s. Bauchpilze.

Gastronomie (Gastrologie, grch.), die höhere Kochkunst, die Wertschätzung wahrhaft guter Gerichte und die Kunst, sie zu genießen. Gastrosophie, die Kunst, die Freuden der Tafel weise zu genießen. Vgl. Brillat-Savarin (deutsch, 5. Aufl. 1888), Rumohr (1832), Vaerst (1851, 2 Bde.), Anthus (2. Aufl. 1881), Weber (2. Aufl. 1891).

Gastropacha, s. Kiefernspinner.

Gastrophthisis (grch.), Auszehrung auf Grund eines Magen- oder Unterleibsleidens.

Gastrorrhagie (grch.), Magenblutung.

Gastroskopie (grch.), Besichtigung des Magens mit Hilfe eines elektrischen Beleuchtungsapparats (Gastroskop).

Gastrosophie (grch.), s. Gastronomie.

Gastrostĕus, der Stichling.

Gastrotomie (grch.), s. Magenschnitt.

Gastrotympanitis (grch.), Aufblähung des Magens durch Luftansammlung, bes. bei Pflanzenfressern.

Gastrozōa (Gasterozoa), s. Bauchtiere.

Gastrula (Darmlarve, Becherkeim), durch Einstülpung aus der Flimmerlarve hervorgehende Entwickelungsform, gemeinsame Grundform aller vielzelligen Tiere.

Gasuhren, s. Leuchtgas.

Gasvulkane (Gasquellen), Ausströmungen von brennbaren Gasen und Kohlensäure aus der Erde: Mofetten, Fumarolen, Soffioni in Baku, Apscheron, Italien, Nordamerika; werden bisweilen technisch benutzt.

Gaswasser, Nebenprodukt der Gasanstalten, aus dem rohen Gas kondensiert, wird auf Ammoniak verarbeitet.

Gateshead (spr. gehts-hedd), Stadt (Grafschaft) im nordöstl. England, am Tyne, Newcastle gegenüber. (1891) 85,709 Ew.; Eisengießereien. Bis 1888 zur Grafschaft Durham gehörig.

Gatling, Richard Jordan, Mechaniker, geb. 12. Sept. 1818 in Hertford County, 1849 Arzt in Indianapolis, konstruierte eine Flachsbrechmaschine, einen Dampfpflug, ein Revolvergeschütz.

Gatschet, Albert, Ethnolog, geb. 3. Okt. 1832 auf St. Beatenberg (Schweiz), seit 1868 in Amerika, später Beamter im ethnolog. Büreau zu Washington. Um die Erforschung der Indianersprachen sehr verdient.

Gatschina, Stadt im russ. Gouv. St. Petersburg, 11,557 Ew.; kaiserliches Lustschloß (Residenz Alexanders III.). 29. Okt. 1799 Allianztraktat zwischen Rußland und Schweden.

Gatterer, Johann Christoph, Historiker, geb. 13. Juli 1727 in Lichtenau bei Nürnberg, 1759 Prof. in Göttingen, † 5. April 1799; begründete die historischen Hilfswissenschaften der Diplomatik, Heraldik und Genealogie durch vortreffliche Lehrbücher.

Gattierung (Möllerung), das Vermischen ärmerer mit reichern Erzen zur Erzielung eines für das Ausbringen günstigen Metallgehalts.

Gattine, s. Seidenspinner.

Gattung (Genus, Sippe), der Inbegriff der durch gemeinschaftliche Merkmale als zu einer engern Abteilung gehörig bezeichneten Arten von Naturkörpern.

Gattungskauf (Emtio generis), Kauf, bei dem eine nur nach Zahl, Maß oder Gewicht bestimmte Menge einer gewissen Gattung (fungible Sachen) der Gegenstand ist.

Gätüler (a. G.), Nomadenvolk in Nordafrika.

Gätzschmann, Moritz Ferdinand, geb. 24. Aug. 1800 in Leipzig, 1832—72 Prof. an der Bergakademie in Freiberg, 1841—52 Dir. der Schule für Baugewerke das. Schrieb: »Auf- und Untersuchung der Lagerstätten« (2. Aufl. 1866); »Lehre von der bergmännischen Aufbereitung« (1858—72, 2 Bde.).

Gau (oberdeutsch Gäu, z. B. Algäu), Landschaft als politischer Bezirk und deren Einwohner als politische Genossenschaft, uralte politische Gliederung in Deutschland, später der Sprengel eines Grafen (Gaugrafen). Die G.verfassung kam bei den Franken schon im 7. Jahrh. auf und ward von Karl d. Gr. über sein ganzes Reich ausgedehnt. Vgl. Thudichum (1860).

Gau-Algesheim (Algesheim), Stadt in Rheinhessen, Kreis Bingen, an der Bahn Mainz-Bingen, (1890) 2506 Ew.; Schloß. Weinbau.

Gauch, s. Kuckuck und Kretinismus.

Gauchblume, s. Cardamine amara.

Gauchos (spr. gä-utschos), die Landbewohner der argentin. Staaten, insbes. die in den Pampas wohnenden und mit Viehzucht beschäftigten Nachkommen der Konquistadoren von Indianerinnen, welche die Rechte des Vaters erbten; kühne Reiter. Sie wohnen in niedrigen Erdhütten (Ranchos), tragen einen wollenen Poncho (viereckiges Stück Zeug mit einem Loch in der Mitte) und führen als Waffen den Lasso und die Bolas (2 eiserne Kugeln, am Ende eines Lederriemens befestigt).

Gaudeamus (lat., »laßt uns lustig sein«), Anfang eines alten Studentenliedes. Vgl. Schwetschke (1877).

Gaudenzdorf, Vorort im SW. von Wien, an der Wien; 1890 einverleibt.

Gaudieren (lat.), freuen, erfreuen. Gaudium, Ergötzen, Freude.

Gaudry (spr. gohdri), Albert, Paläontolog, geb. 1827 in St.-Germain en Laye, lebte 1855—60 in Griechenland, 1872 Prof. in Paris; schrieb: »Animaux fossiles et géologie de l'Attique« (1862—67); »Animaux fossiles du Mont-Léberon« (1873); »Les enchaînements du monde animal dans les temps géologiques« (1877—90); »Les ancêtres de nos animaux dans les temps géologiques« (1888, deutsch 1890) u. a.

Gaudy, Franz, Freiherr von, Dichter, geb. 19. April 1800 in Frankfurt a. O., kurze Zeit preuß. Offizier; † 6. Febr. 1840 in Berlin. Bes. ausgezeichnet im humoristischen Lied; schrieb auch Novellen und anschauliche Reiseskizzen (»Mein Römerzug«, 1836). Sämtliche Werke, n. Ausg. 1853, 8 Bde.

Gauermann, Friedrich, Maler, geb. 20. Sept. 1807 in Miesenbach (Niederösterreich), † 7. Juli 1862 in Wien. Zahlreiche Landschaften mit Menschen- und Tiergestalten zu einem malerischen Ganzen verbunden (Belvedere zu Wien); auch Radierungen.

Gauf, s. Eulen.

Gaufrieren (frz., spr. go-), glatten Geweben oder Papieren Zeichnungen oder Muster ohne Farbe aufprägen; geschieht mit gravierten Walzen auf der Gaufriermaschine.

Gaugamela, Ortschaft in Assyrien, in der Nähe von Arbela; 2. Okt. 331 v. Chr. Sieg Alexanders d. Gr. über Dareios Kodomannos.

Gauklerblume, s. Mimulus.

Gault (engl., spr. gahlt, Galt), s. Kreideformation.

Gaulthēria procumbens *L.* (Theeheide, Berg-, Kanada-, Labradorthee), Erikacee, Strauch in Nordamerika, liefert das als Parfüm benutzte ätherische G.öl (Wintergrünöl).

Gaulus (a. G.), Insel, s. Gozo.

Gaumen (lat. Palatum), die Decke der Mundhöhle, vorn aus dünnen, mit Schleimhaut bedeckten Knochen (harter G.), hinten aus mit Schleimhaut umkleideten Muskeln bestehend (weicher G., G.segel). Letzterer verschließt beim Schlingen den hintern Nasenraum, indem sich seine Teile, die G.bogen und das Zäpfchen (uvula), nach oben wenden. Zwischen beiden G.bogen liegt rechts und links die Mandel (tonsilla), s. Tafel »Anatomie«, Fig. 15. Künstlicher G., s. Gaumenspalte.

Gaumenbein, s. Schädel.

Gaumenspalte (Palatoschisis), widernatürliche Öffnung im weichen oder harten Gaumen, angeboren (Wolfsrachen, meist mit Hasenscharte verbunden) oder erworben (Verletzungen, Syphilis, Lupus), bewirkt große Störungen beim Schlucken und Sprechen. Verschluß durch Operation (Gaumennaht, Uranoplastik) oder durch Obturatoren von Kautschuk (künstlicher Gaumen). Vgl. Schiltsky, »Über neue weiche Obturatoren« (1881).

Gauner, Menschen, welche Betrug und Diebstahl gewerbsmäßig nach bestimmten Regeln unter Anwendung einer besondern G.sprache (s. Kochemer Loschen), geheimer Erkennungszeichen 2c. betreiben.

Gaur, s. Rind.

Gaurisankar (auch Mount Everest, spr. maunt ēwwerest), höchster Gipfel der Erde, im Himalaja, 8840 m, 1855 durch Everest (s. d.) gemessen.

Gauß, Karl Friedrich, Mathematiker u. Astronom, geb. 30. April 1777 in Braunschweig, 1807 Prof. und Dir. der Sternwarte in Göttingen; † das. 23. Febr. 1855. Er führte 1821—24 die hannöv. Gradmessung aus, erfand ein Heliotrop, konstruierte mit W. Weber einen elektromagnetischen Telegraphen, förderte die Lehre vom Erdmagnetismus, erfand die Methode der kleinsten Quadrate (hrsg. 1887) und bereicherte die höhere Arithmetik (hrsg. 1889) und die mathematische Physik mit bedeutenden Entdeckungen. Schrieb: »Theoria motus corp. coelest.« (1809, deutsch 1865); »Theoria combinationis observationum erroribus minimis obnoxiae« (1823, deutsch 1887); »Beobachtungen des Magnetischen Vereins« (1837—40, 3 Bde.); »Atlas des Erdmagnetismus« (1840); »Dioptrische Untersuchungen« (1843). »Gesammelte Werke« 1863—71, 7 Bde. Vgl. Sartorius von Waltershausen (1877), Winnecke (1877), Schering (1887); Briefwechsel mit Schumacher (1860—62, 4 Bde.), mit Humboldt (1877), mit Bessel (1880).

Gautier (spr. gotjeh), 1) Théophile, franz. Dichter, geb. 21. Aug. 1811 in Tarbes, † 23. Okt. 1872 in

Paris. Unbedingter Romantiker des Kolorits und der geistvollen Willkür. Erzählungen: »Nouvelles« (16. Aufl. 1889), »Mademoiselle de Maupin« (1835), »Le capitaine Fracasse« (1863), »La peau de tigre« (1852) u. a.; ferner Reiseschilderungen und kritische Werke: »Les Grotesques« (1844), »Histoire de l'art dramatique en France« (1859, 6 Bde.), »Histoire du romantisme« (4. Aufl. 1884) u. a. »Poésies« (n. Ausg. 1890, 3 Bde.); »Ménagerie intime« (autobiograph., 1869). Biogr. von Feydeau (1874), Bergerat (1878), Du Camp (1891). Vgl. Lovenjoul, »Histoire des œuvres de T. G.« (1887). Seine Tochter **Judith**, geb. 1850, Schriftstellerin, bekannt durch ein Werk über Richard Wagner (deutsch 1883). — 2) **Emile**, Astronom, geb. 18. April 1822 in Genf, Offizier im Schweizer Geniekorps, 1882—89 Dir. der Genfer Sternwarte; † 25. Febr. 1891. — 3) **Léon**, franz. Litterarhistoriker, geb. 8. Aug. 1832 zu Le Havre, lebt in Paris. Hauptwerk: »Les Epopées françaises« (2. Ausg. 1878—91, Bd. 1—3). Herausgeber des Rolandsliedes (19. Aufl. 1890).

Gautsch von Frankenthurm, Paul, österreich. Minister, geb. 1851 in Wien, 1874 Rat im Unterrichtsministerium, 1881 Direktor des Theresianums, 1885 Unterrichtsminister.

Gavarni, Paul (eigentlich Sulpice Guillaume Chevalier), franz. Zeichner, geb. 13. Jan. 1801 in Paris, † 23. Nov. 1866 in Auteuil. Satirische Zeichnungen aus dem Pariser Leben. »Œuvres choisies de G.« (1845—48, 4 Bde.). Biogr. von Duplessis (1876), Goncourt (1879), Forgues (1887).

Gavarnie (spr. -warnih), Ort im franz. Dep. Oberpyrenäen, Arrond. Argelès, 317 Ew.; dabei ein berühmter Felsenkessel mit Wasserfällen (bis 422 m h.).

Gave (spr. gahw), in den Pyrenäen Bergstrom. Am bedeutendsten G. de Pau (spr. poh), Nebenfluß des Adour, entspringt aus dem Gletscher von Marboré, mündet oberhalb Bayonne; 175 km lang.

Gavelkind (engl., spr. gäwwllkeind), das (namentlich in Kent und Irland übliche) Erbrecht, wonach der Grundbesitz des Vaters gleichmäßig unter die Kinder verteilt wird.

Gaviale (Rüsselkrokodile, Gavialidae), Familie der Krokodile. Gangeskrokodil (Mudela, Ramphostoma gangeticum *Geoffr.*), über 6 m lang, im Ganges, Indus, Dschamna; dem Wischnu geweiht, zu Gottesurteilen benutzt.

Gavotte (frz., spr. gawott), älteres Tanzmusikstück im Allabrevetakt (2/2) und von mäßig geschwinder Bewegung, einer der gewöhnlichsten Sätze der Suite (s. d.).

Gay, 1) (spr. gheh) **John**, engl. Dichter, geb. 1688 bei Barnstaple in Devonshire, † 4. Dez. 1732 in London. Schrieb treffliche Fabeln, scherzhafte Idylle und die als klassisch geltende »Bettleroper« (1728). Werke 1806, 2 Bde. — 2) (spr. ghä) **Sophie**, geb. Lavalette, franz. Schriftstellerin, geb. 1. Juli 1776 in Paris, † 5. März 1852. Hauptwerke: »Léonie de Montbreuse« (1803) und »Anatole« (1815). Ihre Tochter **Delphine**, geb. 26. Jan. 1805 in Aachen, seit 1831 Gattin Emile de Girardins, † 30. Juni 1855 in Paris; Verf. der »Lettres parisiennes« (1836—48) und der pikanten Komödie »Lady Tartuffe« (1852). »Œuvres complètes« 1861, 6 Bde. Biogr. von Imbert de Saint-Amand (5. Aufl. 1888).

Gaya, 1) Bezirksstadt in Mähren, an der Bahn Brünn-Vlsenz, (1890) 3720 Ew. — 2) (Gya) Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, am Phalgu, (1891) 79,920 Ew. Wallfahrtsort der Hindu.

Gayal, s. Rind.

Gayer, Joh. Karl, Forstmann, geb. 15. Okt. 1822 in Speier, 1855 Prof. in Aschaffenburg, 1878 in München. Schr.: »Forstbenutzung« (7. Aufl. 1888); »Waldbau« (3. Aufl. 1889); »Der gemischte Wald« (1886).

Gay-Lussac (spr. ghä-lüssack), **Louis Joseph**, Chemiker und Physiker, geb. 6. Dez. 1778 in St.-Léonard, seit 18.. Prof. in Paris, 1839 Pair von Frankreich; † 9. Mai 1850 in Paris. Wichtige Arbeiten über die Verbindungsverhältnisse der Gase, die Lehre von der Wärme, über Schwefel, Jod, Chlor, Cyan und Analyse, redigierte mit Arago seit 1816 die »Annales de chimie et de physique«. Schrieb: »Recherches physico-chimiques« (mit Thénard, 1811, 2 Bde.); »Cours de physique« (1827); »Leçons de chimie« (1828, 2 Bde.).

Gay-Lussac-Säure, im Gay-Lussac-Turm der Schwefelsäurefabriken erhaltene Lösung von Nitrosulfosäure in Schwefelsäure, wird weiter verarbeitet.

Gay-Lussacsches Gesetz: alle vollkommenen Gase dehnen sich durch die Wärme gleich stark und bei der Temperaturerhöhung proportional aus.

Gaza, altberühmte Stadt in Südpalästina, 3 km vom Meer, 20,000 Ew., Karawanenstation; im Altertum Schauplatz der Heldenthaten Simsons. Vgl. Stark (1852).

Gaze (frz., spr. gase), durchsichtige feine Gewebe, in welchen 2 Kettenfäden nebeneinander liegen und sich zwischen je 2 Schußfäden kreuzen; seidene, halbseidene, baumwollene, leinene G., vielfach gemustert [auch Fl...

Gazelle, s. Antilopen.

Gazellenfluß (Bahr el Ghazal), linker Nebenfluß des Weißen Nils, Abfluß der großen Sümpfe Innerafrikas.

Gazette (frz., spr. -sett), Zeitung; Gazetier (engl. Gazetteer, auch Titel der Ortslexika u. dgl.), Zeitungsschreiber, Zeitungsträger.

Gazeux (frz., spr. -söh), gashaltig.

Gé (frz., spr. scheh), Glücksspiel, s. Gilles.

Geäfter, s. Afterklauen.

Geäse (Jäg.), das Maul der Hirsche und Rehe; Geäs, die Nahrung derselben.

Geaster hygrometricus *Pers.* (Erdstern, Hüllenstreuling; s. Tafel »Pilze«, Fig. 8), Bauchpilz, dessen äußere Peridie bei Feuchtigkeit sich schließt, bei Trockenheit sternförmig sich ausbreitet; Europa.

Geba, Vorberg der Rhön, westl. von Meiningen, [750 m hoch.

Gebangpalme, s. Corypha.

Gebärfieber, s. Kalbefieber.

Gebärmutter (Fruchthalter, Uterus), das Organ, in welchem das Säugetierei zum Embryo sich entwickelt; beim Weibe ein birnförmiger, abgeplatteter, 8 cm langer, zwischen Blase und Mastdarm durch die Mutterbänder gehaltener Hohlkörper, dessen mit Schleimhaut ausgekleidete Höhle seitlich durch je einen Eileiter (Muttertrompete) mit dem Eierstock in Verbindung steht (s. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 8). Der nach oben und etwas nach vorn gerichtete Teil der G. heißt »Grund«, der mittlere »Körper«, der untere »Hals«, dessen Ende als Scheidenteil (portio vaginalis) mit dem äußern Muttermund in die Mutterscheide ragt. Bei der Schwangerschaft vergrößert sich das Organ mit der Frucht. Krankheiten der G.: Lageveränderungen (Senkung und Vorfall [prolapsus uteri, Behandlung mit Mutterkränzen, Pessarien], Vor- und Rückwärtswendung [ante- und retroversio]), Knickungen (ante- und retroflexio, Behandlung mit intrauterinen Pessarien), Entzündungen und Katarrhe (weißer Fluß), Polypen, Fasergeschwülste, Krebs.

Gebäudesteuer, eine auf die Wohngebäude gelegte Steuer, trifft als Ertragssteuer den Ertrag aus Gebäuden (Gebäudezins-, Hauszinssteuer), als Aufwandsteuer den durch das Bewohnen gemachten Aufwand (Wohn-, Miet-, Haussteuer), als Einkommensteuer das Einkommen des Bewohners, für welches der Wohnungsaufwand als Maßstab betrachtet wird.

Geber, im Prämiengeschäft der Prämienzahler.

Geber, Name mehrerer arab. Gelehrter: 1) G. (Ga...

far, Gabar), eigentlich Abu Abdallah Dschafar ibn Muhammed, al Sâdik (»der Weise«), geb. 699, † 765 in Medina, ber. Astrolog. — 2) G. (Giaber), eigentlich Dschabir ibn Hajján, arab. Gelehrter des 9. Jahrh., lebte auch in Kufa. Seine Schriften (Verzeichnis von Wüstenfeld) bildeten die Grundlage der Chemie und Alchemie des ganzen Mittelalters.

Gebern (Guebern, pers.), die in Persien und Ostindien noch übrigen Bekenner des Parsismus, s. Parsen.

Gebesee, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Weißensee, an der Gera und der Bahn Erfurt-Nordhausen, (1890) 2149 Ew.

Gebēt, Bitte, womit man sich an eine Gottheit wendet, bildet im Verein mit Opfer die Grundsystemteile alles Gottesdienstes. Das klassische G. der Christenheit ist das sogen. Vaterunser. Vgl. Wiener (1885), Christ (1886).

Gebhard, Truchseß von Waldburg, Kurfürst von Köln, geb. 10. Nov. 1547, 1577 Erzbischof von Köln, 1582 reformiert, vermählte sich 2. Febr. 1583 mit der Gräfin Agnes von Mansfeld, 1584 von der kath. Partei vertrieben; † 31. Mai 1601 in Straßburg.

Gebhardt, Eduard von, Historienmaler, geb. 13. Juni 1838 in Esthland, seit 1875 Prof. in Düsseldorf. Seine Bilder, biblische Gegenstände behandelnd (Christus am Kreuz, das Abendmahl, Himmelfahrt Christi, Motive aus der Reformationszeit, Wandgemälde im Kloster Lokkum u. a.), durch scharfe realistische Charakteristik im Anschluß an die Meister des 15. und 16. Jahrh. ausgezeichnet. [Zwilch.

Gebildleinen, auf beiden Seiten gleich gemusterter

Gebinde, größeres Faß; Getreidegarbe.

Gebirgsarten, s. Gesteine.

Gebirgsbahnen, Eisenbahnen mit starken Steigungen (bis 50 pro Mille), zu deren Überwindung nur die Reibung zwischen Schienen u. Rädern benutzt wird (vgl. Bergbahnen und Lokomotive).

Gebirgsformation, s. Geologische Formation.

Gebirgstruppen, Artillerie, auch Infanterie mit besonderer Ausrüstung und Ausbildung für den Gebirgskrieg; mit Ausnahme des Deutschen Reiches in allen großstaatlichen Heeren.

Gebläse, Vorrichtungen zum Einblasen von Luft in Feuerungen zur Erzielung hoher Temperaturen: Blasebälge. Cylindergebläse, Cylinder, in denen sich ein Kolben auf und ab bewegt und mit Hilfe von Ventilen Luft ansaugt und angesaugte Luft forttreibt; Vorrichtungen, in welchen Wasser die Luft forttreibt, wie Schnecken- und Schraubengebläse, Wassertrommel-, Wassersäulen- und Kettengebläse. Zentrifugalgebläse, Gehäuse mit sehr schnell sich drehender Flügelwelle, welche in der Nähe ihrer Achse Luft einsaugt und sie am Umfang des Gehäuses durch ein Rohr austreibt. Rotierende G. mit rotierenden Kolben oder ineinander greifenden zahnartigen Körpern (Fabrysche Wetterräder, Kapselgebläse, Roots-Blower).

Gebler, 1) Otto, Tiermaler, geb. 18. Sept. 1838 in Dresden, Schüler Pilotys in München, lebt das. Ausgezeichnet in der Charakteristik der Schafe. — 2) Karl von, Historiker, geb. 29. Nov. 1850 in Wien, † 7. Sept. 1878 in Graz; schrieb: »Galileo Galilei und die römische Kurie« (1876—77, 2 Bde.).

Gebräch, der Rüssel des Schwarzwildes; die von demselben aufgewühlte Erde.

Gebrannte Wässer, s. v. w. abgezogene Wässer.

Gebühren, im Finanzwesen Vergütungen, welche von den einzelnen für ihnen geleistete Dienste oder durch sie verursachte Ausgaben erhoben werden. Steuergebühren oder G.steuern, G., welche die Kosten der Leistung übersteigen. Die G. sind Klassengebühren, Prozentualgebühren, Pauschgebühren 2c., je nachdem sie nach Klassen oder nach Prozenten bemessen oder im ganzen ausgeworfen und als Abfindung in Form pauschalierter Beiträge erhoben werden. G.äquivalent, eine von der Toten Hand erhobene besondere Steuer. [Verkehr.

Gebundener Verkehr, der unter Zollkontrolle stehende

Geburt (lat. Partus), die Austreibung der Frucht mit den ihr zugehörigen Teilen aus dem Mutterleib, erfolgt beim Weibe normal am Ende des 10. Mondmonats. Nach dem Teil des Kindes, welcher zuerst den Mutterleib verläßt, unterscheidet man Kopfgeburten (die häufigste Art), Steiß-, Knie-, Fußgeburten; Querlagen des Kindes in der Gebärmutter erfordern Wendung, ebenso Gesichtslage, die häufig Tötung des Kindes und Entbindung mit der Zange erfordert. Der G.sakt zerfällt in 1) die Eröffnungsperiode: vorhersagende Wehen (Rupfer) erweitern die weichen Teile, die Eihäute (Blase) spannen sich, springen, und das Fruchtwasser fließt ab; 2) die Austreibungsperiode: Treibwehen veranlassen die allmähliche Vorbewegung, und unter starken, schmerzhaften Zusammenziehungen erfolgt Austreibung der Frucht; 3) die Nachgeburtsperiode, Ausstoßung des Mutterkuchens (placenta, Nachgeburt). Gesamtdauer 6—12 St., Ausnahmen häufig.

Geburtshelferkröte (Fesselfrosch, Alytes obstetricans *Wagl.*), Erdfrosch, 4 cm lang, Süd- und Mitteleuropa; die Männchen tragen die zu Schnüren verbundenen Eier auf dem Rücken und setzen sie nach Entwickelung der Embryos ins Wasser ab.

Geburtshilfe (frz. Accouchement), die der Schwangern, Gebärenden, Wöchnerin und dem Neugebornen geleistete Hilfe sowie die Lehre von den hierbei anwendbaren Regeln; im 16. Jahrh. durch Rößlin als Wissenschaft begründet, erhielt durch Vesal, Columbus, Fallopia größern Aufschwung. Die Herbeiziehung männlicher Hilfe nur bei den schwierigsten Fällen führte zur vorwiegenden Ausbildung des operativen Teils, der durch Erfindung der Geburtszange (s. d.) sehr gefördert wurde. Im 18. Jahrh. weitere Entwickelung in Frankreich durch Levret, in England durch Smellie, in Deutschland durch Röderer und Stein; Errichtung von Entbindungsanstalten förderte den Hebammenunterricht. Chloroform erleichtert die Operationen ungemein; durch strengste Sauberkeit und Desinfektion wurde das Kindbettfieber erfolgreich bekämpft. Lehrbücher von Scanzoni (4. Aufl. 1867), Schröder (11. Aufl. 1891), Spiegelberg (3. Aufl. 1891), Winckel (1888), Zweifel (3. Aufl. 1892); für Hebammen (s. d.): Nägele (18. Aufl. 1868), Braun (1888).

Geburtszange (Kopfzange, Forceps), von Chamberlen im 17. Jahrh. erfunden, besteht aus 2 Löffeln, welche einzeln an den in den Geburtswegen stehenden Kopf des Kindes angelegt werden; dann wird der Schluß bewirkt und an 2 Handgriffen gezogen, bis der Kopf zum Vorschein kommt.

Gebweiler, Kreisstadt im Oberelsaß, an der Lauch und der Bahn Bollweiler-Lautenbach, (1890) 12,367 Ew. Baumwollspinnerei und -Weberei; Gymnasium.

Geckonen (Haftzeher, Geckotidae *Gray*), Familie der Eidechsen, für giftig gehaltene, aber unschädliche Tiere, erklettern senkrechte Wände mit Hilfe eines Haftapparats. Sterngecko (Ptyodactylus lobatus *Geoffr.*), 15 cm lang, in Ägypten (»Vater des Aussatzes«); gemeiner G. (Platydactylus murorum *Cuv.*), 13 cm lang, in den Mittelmeerländern, viel [in Häusern

Gedächtniskunst, s. Mnemonik.

Gedackt (gedeckt), Orgelstimme, deren Pfeife am obern Ende verschlossen ist, wodurch der Ton sanfter wird und zugleich um eine Oktave tiefer erklingt.

Gedankenlesen, die Kunst, Verborgenes zu entdecken, indem man sich mit verbundenen Augen eines wissenden »Mediums« bedient und dieses beim Suchen führt. Beruht nach dem Entdecker Brown (1876) auf der

feinfühligen Beobachtung gewisser Erregungszustände in dem Medium, sobald beim Suchen der richtige Weg eingeschlagen wird. Vgl. Preyer (1886).

Gedanum, lat. Name von Danzig.

Geddahgummi, wenig reines und homogenes arab. Gummi, um Aden gesammelt u. von Geddah verschifft.

Gedeckter Weg, vor der Kontreskarpe herlaufender, durch das Glacis gedeckter Weg; wird jetzt nicht mehr angelegt.

Gedern, Stadt in Oberhessen, Kreis Schotten, am Fuß des Vogelbergs und an der Bahn Stockheim-G., (1890) 1723 Ew.

Gediegen, Metall, welches als solches, nicht mit andern Elementen oder nur mit andern Metallen verbunden (nicht oxydiert oder geschwefelt), in der Natur vorkommt (besonders Platin, Gold, Silber).

Gedingrecht, das auf besonderer Vereinbarung beruhende Recht, früher auch Willkür genannt.

Gedrittschein, s. Aspekten.

Gedrosia (a. G.), iranische Landschaft, etwa das heutige Belutschistan.

Geduldspiele, s. Patience.

Geefs, Willem, belg. Bildhauer, geb. 10. Sept. 1806 in Antwerpen, † 19. Jan. 1883 in Brüssel, Meister im Individualisieren und voll Adel in der Darstellung. Vorzügliche Statuen: Fr. v. Merode, General Belliard, Verhaegen (Brüssel), Grétry (Lüttich), Karl d. Gr. (Maastricht), Rubens (Antwerpen), Leopold I. (Laeken und Namur) u. a. — Seine Gattin Fanny, geb. 1814, † 1883, geschickte Malerin. — Sein Bruder Joseph, Bildhauer, geb. 25. Dez. 1808 in Antwerpen, † 10. Okt. 1885. Idealgestalten, Reiterstatue Leopolds I. (Antwerpen), Statue des Anatomen Vesalius (Brüssel).

Geel, Stadt, s. Gheel.

Geelong (spr. dschi-), Seestadt in der südaustral. Kolonie Victoria, 20,682 Ew. Ausfuhr von Wolle, Weizen, Leder.

Geeraerdsbergen (spr. gerards-, frz. Grammont), Stadt in der belg. Prov. Ostflandern, Arrond. Aalst, an der Dender, (1891) 10,891 Ew.; Spitzenfabrikation.

Geer af Finspång (spr. -ong), Louis Gerhard, Freiherr von, schwed. Minister, geb. 18. Juli 1818, 1858—70 Justizminister, 1875—80 Ministerpräsident, um die Einführung der neuen Reichstagsordnung verdient.

Geertruidenberg (spr. gehrtreud-), Hafenstadt u. Festung in der niederl. Prov. Nordbrabant, (1890) 2055 Ew.

Geestemünde, Kreisort im preuß. Regbez. Stade, an der Mündung der Geeste in die Weser und der Bahn Hannover-Bremerhaven, (1890) 15,452 Ew.; Handelskammer, Hauptzollamt, Hafen, Schiffbau; bedeutender Schiffsverkehr (1889 liefen 482 beladene Seeschiffe von 259,786 Ton. ein, 452 Schiffe von 85,282 T. aus). Progymnasium, Navigationsschule.

Geestland, in der norddeutschen Ebene das hoch und trocken gelegene Land im Gegensatz zum Marschland.

Geez, s. Äthiopische Sprache.

Gefahrdeich, s. Deich.

Gefälle, 1) das Maß für jede Neigung, ausgedrückt durch das Verhältnis der Abhangshöhe zur horizontalen Länge, wird durch Nivellieren bestimmt. Das Gewicht des in 1 Sek. abfließenden Wassers multipliziert mit der Höhe des G.s eines Wasserlaufes ergibt die disponible Betriebskraft des letztern. Archengefälle, das G., welches dem Aufschlagwasser unmittelbar vor dem Rade gegeben wird. — 2) Alte an Grund und Boden haftende Lasten, meist abgelöst (Grundgefälle).

Gefällsteuer, s. Grundgefällsteuer.

Gefangenenbefreiung wird an dem Beamten, welcher einen Gefangenen entweichen läßt, als Amtsverbrechen bestraft, Nichtbeamten gegenüber als Widerstand gegen die Staatsgewalt. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 120 f., 347.

Gefangenhaltung eines Menschen ist, wenn sie vorsätzlich und widerrechtlich geschieht, strafbar. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 239, 341.

Gefängnisstrafe, s. Strafe.

Gefängniswesen, Inbegriff der vom Staate unterhaltenen Anstalten zur gesetzlichen Freiheitsentziehung, namentlich der Strafgefängnisse. Systeme: 1) das Auburnsche, New Yorker oder Schweigsystem (v. Auburn); 2) das pennsylvanische, Isolier- oder Zellensystem: Einzelhaft der Sträflinge in kleinen Zellen und stete Beschäftigung derselben; 3) das Gemeinschafts- oder Associationssystem mit klassifizierter Gemeinschaft der Sträflinge; 4) das irische oder progressive System mit einer auch ins deutsche Strafgesetzbuch übergegangenen widerruflichen Freilassung des Sträflings gegen das Ende der Strafzeit (Beurlaubungs- oder Ticket of leave-System). Vgl. »Handbuch des G.s«, hrsg. von Holtzendorff, v. Jagemann u. a. (1886—88, 2 Bde.); Krohne (1889), Leitmaier (Österreich, 1890), die Verhandlungen des »internationalen Kongresses für G.« (seit 1872).

Gefäßbündel (Fibrovasalstränge), vorwiegend aus Gefäßen u. faserförmigen Zellen zusammengesetzte Gewebestränge in allen Teilen höherer Pflanzen, dienen zur Leitung des auf- und absteigenden Saftstroms.

Gefäße (Vasa), in der Anatomie: Blut- oder Lymphgefäße. Erstere leiten das Blut vom Herzen nach den Körperteilen (Arterien), lösen sich in Haar- oder Kapillarröhrchen auf, die sich zu Venen sammeln und das Blut zum Herzen zurückführen. Lymphgefäße saugen die Gewebeflüssigkeiten auf und münden in Venen ein, in welche sie auch den Chylus ergießen. G. der Pflanzen, lange Röhren mit eigner Wand, Bestandteile der Gefäßbündel mit ungleich verdickter Membran (Ring-, Spiral-, Netz-, Treppen-, Tüpfelgefäße) und meist mit Luft gefüllt.

Gefäßmal, s. Feuermal.

Gefäßnerven (vasomotorische Nerven), Fasern des Sympathikus, weniger der Hirn- und Rückenmarksnerven, beherrschen die glatten Muskelfasern der Gefäßwände und beeinflussen durch Verengerung und Erweiterung der Gefäße die Blutverteilung im Körper.

Gefäßpflanzen, Hauptabteilung im De Candolleschen Pflanzensystem: alle Pflanzen (von den Farnen aufwärts) mit Gefäßen.

Gefecht, Zusammentreffen militärisch organisierter Massen; am G. beteiligen sich Truppen bis zur Division, am Treffen Armeekorps, an der Schlacht Armeen.

Gefedert, Holzarbeiten, welche durch Feder und Nut verbunden sind.

Gefell, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Ziegenrück, in einer Enklave im Reußischen, (1890) 1389 Ew.

Geffcken, Friedrich Heinrich, Rechtsgelehrter, geb. 9. Dez. 1830 in Hamburg, 1859 hanseat. Ministerresident in Berlin, 1868 in London, mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm (Kaiser Friedrich III.) befreundet, 1872—81 Prof. in Straßburg, Sept. 1888 wegen Veröffentlichung des »Tagebuchs des Kronprinzen über 1870/71« verhaftet und angeklagt, 4. Jan. 1889 außer Verfolgung gesetzt, lebt in München; schr.: »Staat und Kirche« (1875, 2 Bde.); »Zur Geschichte des oriental. Krieges« (1881) u. a.

Geffroy (spr. scheffröa), Mathieu Auguste, franz. Historiker, geb. 21. April 1820 in Paris, 1872 Prof. in Paris, 1875—82 Dir. der französischen Schule in Rom; schr.: »Gustave III et la cour de France« (1867, 2 Bde.) und gab Briefe Karls XII. (1852), Marie Antoinettes (mit Arneth, 1874, 3 Bde.) und der Fürstin Orsini (1889) heraus.

Gefle, Hauptstadt des schwed. Läns Gefleborg (19,816 qkm mit [1891] 206,924 Ew.), an der Mündung des Flusses G. in den Bottnischen Meerbusen, 23,484 Ew.; Schiffbau, Fischerei, Handel.

Geflecht, s. Plexus.
Geflnder, s. v. w. Fluder.
Geflügelt (Jäg.), s. v. w. flügellahm.
Geflügelte Worte, Homerischer Ausdruck, jetzt Aussprüche und Citate, welche im Munde des Volkes gebräuchliche Redensarten geworden sind. Sammlung von Büchmann (17. Aufl. 1891), Nehry (1889).
Geflügelzucht, s. die Einzelartikel: Huhn, Tauben ꝛc.
Gefragt, im Handel s. v. w. begehrt (Geld), im Gegensatze zu angeboten (Brief).
Gefräß, die Nahrung des Schwarzwildes.
Gefreiter, zuverlässiger Gemeiner zur Vertretung des Unteroffiziers, mit Knopf auf beiden Seiten des Kragens.
Gefrierpunkt, s. Thermometer.
Gefriersalz, salpetersaures Ammoniak, s. Ammoniaksalze.
Gefrornes (Eis), Mischungen aus Fruchtsäften, Zucker, Sahne ꝛc., welche durch Kältemischungen in rotierenden Gefrierbüchsen zum Erstarren gebracht werden. Vgl. Kuz (1888).
Gefühlssinn, s. Tastsinn.
Gegenbaur, 1) Joseph Anton von, Historienmaler, geb. 1800 in Wangen (Württemberg), † 31. Jan. 1876 in Rom. Fresken in der Villa Rosenstein bei Stuttgart und im Residenzschloß das. — 2) Karl, Anatom, geb. 21. Aug. 1826 in Würzburg, 1855 Prof. in Jena, 1878 in Heidelberg, Hauptvertreter der vergleichenden Anatomie. Schrieb: »Grundzüge der vergleichenden Anatomie« (2. Aufl. 1870); »Grundriß der vergleichenden Anatomie« (2. Aufl. 1878); »Lehrbuch der Anatomie des Menschen« (4. Aufl. 1890, 2 Bde.); gibt seit 1875 das »Morphologische Jahrbuch« heraus.
Gegendämmerung, s. Dämmerung.
Gegenfüßler, s. Antipoden.
Gegenkaiser, Kaiser, welcher bei der Wahl oder auch in einem Erbreich einem andern Kaiser entgegengestellt wird. Ebenso Gegenkönig, Gegenpapst.
Gegenmittel (Antidotum, grch., Gegengift), neutralisierende Mittel, wie Säuren gegen Alkalien und umgekehrt, oder solche, welche mit dem Gift unlösl. Verbindung bilden (Eiweiß gegen Metallsalze) oder die exzessive Wirkung eines Giftes niederhalten oder aufheben (Atropin gegen Morphium), oder Stoffe, welche die Gifte zersetzen (Glaubersalz gegen Bleizucker). A. arsenici, Gegengift der arsenigen Säure, Mischung von Eisenhydroxyd und Magnesiumhydroxyd.
Gegenort, ein vom Schacht aus getriebener Stollen, welchem ein Stollen vom Tag aus entgegengetrieben wird: Stollenbetrieb mit Ort und G.
Gegenprobe, die umgekehrte Abstimmung, welche auf dem umgekehrten Wege zum gleichen Ergebnis führt wie die erste Abstimmung (z. B. durch Aufstehen der mit Ja, dann der mit Nein Stimmenden).
Gegenprotest, die zur Entkräftung eines Protestes bestimmte Erklärung.
Gegenreformation, die Bestrebungen, welche 1546—1648 von Spanien, dem Papsttum, den Jesuiten u. a. in den Niederlanden, in England, in Frankreich, in Polen und Deutschland ins Werk gesetzt wurden, um die evangelische Reformation rückgängig zu machen, wodurch die Religionskriege hervorgerufen wurden. Vgl. Maurenbrecher (1880 ff.), Ritter (1889 ff.).
Gegenreiz (Contrastimulus), Schmerzerregung in einem Körperteil zur Ablenkung eines Reizes von einem andern Körperteil.
Gegenschattige, s. Antiscii.
Gegenschein, s. Aspekten.
Gegenschreiber, Kontrolleur, im Bergwesen derjenige, welcher das Gegenbuch (amtliches Verzeichnis der Besitzesverhältnisse) führt.
Gegenseitiger Unterricht, s. Bell-Lancastersches Unterrichtssystem.
Gegenseitigkeitsgesellschaften, s. Versicherung.
Gegensonne (Meteorol.), s. Höfe.
Gegenversicherung, eine Lebensversicherung (s. d.), bei welcher am Ende der Versicherung die Prämien zurückgezahlt werden.
Gegenvormund, der zur Kontrolle des eigentlichen Vormundes bestellte Nebenvormund.
Gegenwohner, s. Antipoden.
Gegenzeichnung (Kontrasignatur), Mitunterschrift einer Verfügung des Staatsoberhauptes durch einen Minister, welcher dadurch die konstitutionelle Verantwortlichkeit für den Inhalt übernimmt.
Geheck, bei Raubtieren die sich zusammenhaltenden Jungen eines Wurfes.
Geheime Fonds, Fonds, welche der Staatsverwaltung zur Verfügung gestellt werden, ohne daß sie über die Verwendung derselben Rechenschaft zu geben braucht; dienen z. B. für die geheime Polizei, für Zwecke der auswärtigen Politik, zur Besoldung von Schriftstellern ꝛc., welche für die Regierung wirken, wie z. B. der sogen. Reptilienfonds (s. d.) in Preußen.
Geheimer Rat (Geheimes Kabinett), früher in mehreren deutschen Staaten die oberste Staatsbehörde unter dem Vorsitz des Fürsten; Amtstitel der Mitglieder (Geheimrat) dieser Behörde, jetzt bloßer Titel. Wirklicher G. R., Titel der höchsten Staatsbeamten.
Geheimmittel (Arcana), Arzneimittel oder technische Substanzen, welche unter Geheimhaltung ihrer Abstammung oder Zusammensetzung zu Preisen weit über ihren wahren Wert verkauft werden; sehr oft schwindelhaft. Vgl. Wittstein, »Taschenbuch« (4. Aufl. 1876); Hahn (4. Aufl. 1879), Richter (1875), Schnetzler (3. Aufl. 1883), Kratschmer (1888).
Geheimschrift (Kryptographie), Schreiben mit geheimen, verabredeten Zeichen (s. Chiffre).
Gehen, die Ortsbewegung des Menschen, der Vögel und der Vierfüßer. Vgl. Borelli (1680, zuletzt 1743), Gebr. Weber (1836), Duchenne (1856), Pettigrew (deutsch 1875), Marey (4. Aufl. 1886), Fick (in Hermanns »Handbuch der Physiologie«, 1879).
Gehenna (hebr.), Hölle.
Gehirn (Encephalum), die in der Schädelhöhle gelegene Nervenmasse, der vorderste Abschnitt des Zentralnervensystems, zerfällt in großes G. (cerebrum, $^6/_7$ der ganzen Gehirnmasse), kleines G. (cerebellum), das an Masse unbedeutende Mittelhirn (mesencephalon) und Nachhirn oder verlängertes Mark (medulla oblongata), welches in das Rückenmark übergeht. Gesamtgewicht beim Manne über 1400, beim Weibe über 1300 g. Groß- und Kleinhirn zerfallen durch eine tiefe Spalte in 2 Hemisphären mit eigentümlichen Faltungen (gyri) der Oberfläche und bestehen aus grauer, ganglienreicher Rindenschicht und weißer Markschicht. Das G. ist eingeschlossen von der harten Hirnhaut (dura mater), der Spinnwebenhaut (arachnoidea) und der gefäßreichen, weichen Hirnhaut (pia mater). Es entsendet 12 Nervenpaare (die wichtigsten: Riech-, Seh-, Gehör-, Geschmacksnerv, dreigeteilter [trigeminus], Lungenmagennerv [vagus], Gesichtsnerv). Mit steigender Intelligenz vergrößert sich im Tierreich das G. und besonders das Großhirn. Letzteres ist Sitz der psychischen Thätigkeiten, der Sinnesempfindungen und Bewegungen, und jedem Abschnitt dürften besondere Leistungen zukommen, auf Reizung bestimmter Stellen erfolgen bestimmte Bewegungen, bei Zerstörung entsprechende Lähmung (motorische, Seh-, Sprachzentren). Das Kleinhirn scheint der Koordination der Bewegungen vorzustehen. S. Tafel »Anatomie«, Fig. 6. Vgl. Luys (1877).
Gehirnabsceß, Eiterherd im Gehirn, bei Gehirnentzündung, zuweilen Folge von Ohrenentzündungen, kann jahrelang bestehen und plötzlich töten.
Gehirnblutung, s. Gehirnerweichung und Schlagfluß.
Gehirnbruch (Hirnbruch, Encephalocele), teilweises Hervortreten des Gehirns aus der Schädelkapsel, meist angeboren und wie nach Verletzungen tödlich.

Gehirndruck (Compressio cerĕbri) entsteht durch Schädelbrüche, Geschwülste, Blutergüsse, Wasser- und Eiteransammlung im Gehirn, erzeugt Kopfschmerz, Sehstörung, Lähmung, Schlafsucht, tiefen Schlaf. Behandlung: in geeigneten Fällen Trepanation, Eisumschläge.

Gehirnentzündung (Encephalitis), 1) Entzündung der Hirnhäute (Meningitis): a) der harten Hirnhaut (Pachymeningitis), mit gewöhnlich chronischem Verlauf und zuweilen tödlicher Blutung (Hämatom); b) der weichen Hirnhaut (Arachnitis), nach schweren Krankheiten, bei Säufern, zuweilen epidemisch als eiterige Gehirn- und Rückenmarksarachnitis unter dem Bilde des Genickkrampfes (Kopfgenickkrampf, Cerebrospinalmeningitis), auch bei Tuberkulose der Kinder; zuweilen von jauchiger Knocheneiterung der Nachbarschaft, z. B. vom Ohre, fortgeleitet und dann immer tödlich. 2) Entzündung des Gehirns selbst, nach Verletzungen, Erschütterungen, chronisch bei Geisteskrankheiten, beginnt mit Größenwahn, Tobsucht, endet mit allgemeiner Lähmung und Blödsinn.

Gehirnerschütterung (Commotio cerĕbri) entsteht durch äußere Gewalt, wobei die Gehirnsubstanz nicht wie bei der Gehirnquetschung (Contusio) sichtbar verletzt ist. Symptome: Bewußtlosigkeit, Schwindel, Schlafsucht, Erbrechen, Sinnesstörungen. Ausgang in Tod oder Heilung oft sehr schnell.

Gehirnerweichung (Encephalomalacia) wird beobachtet bei Gehirnblutungen (rote G.) und bei Verschluß der Schlagadern eines Bezirks, wodurch dieser abstirbt oder verfettet (gelbe G.). Die Symptome sind daher bald die eines Schlaganfalls, bald die einer langsamen Abnahme der Geisteskräfte, Lähmungen ꝛc. Behandlung richtet sich auf die Herz- oder Gefäßkrankheit, Vermeidung aller Exzesse, Elektrizität. Weiße G. ist meist Leichenerscheinung.

Gehirngeschwülste (Tumōres cerĕbri), am häufigsten Tuberkeln, Krebse, Sarkome, syphilitische Geschwülste, seltener Pulsadergeschwülste, Finnen, Fasergeschwülste, Cysten, töten meist unter Symptomen des Gehirndrucks. Der Behandlung zugänglich sind nur syphilitische G.

Gehirnlähmung, Ausgang der chronischen Paralyse der Irren, fortschreitender Blödsinn.

Gehirnschlag (Hirnschlagfluß, Apoplexia cerĕbri), plötzlicher Tod durch Lähmung des Gehirns bei starker Hirnblutung, auch jeder nicht plötzliche Tod durch Gehirnlähmung.

Gehirnschwund (Atrophia cerĕbri), Untergang von Gehirnsubstanz bei Geisteskrankheiten, die mit Blödsinn enden, meist aber die Rückbildung im Greisenalter mit Abnahme der Geisteskräfte und Lähmungen.

Gehirnverhärtung (Sclerōsis cerĕbri), Folge chronischer Gehirnentzündung; mit Empfindungs- und Bewegungsstörungen, zuweilen mit Blödsinn verbunden.

Gehirnwassersucht (Hydrocephălus, Kopfwassersucht), Anhäufung wässeriger Flüssigkeit in den Hirnhöhlen oder zwischen den Hirnhäuten. Beim angebornen Wasserkopf enorme Erweiterung der Hirnhöhlen und Schwund des Gehirns. Der hitzige Wasserkopf, Krankheit des Kindesalters, beruht auf Entzündung der weichen Hirnhaut, verläuft unter hohem Fieber, Krampfanfällen, Bewußtlosigkeit. Bei Pferden Dummkoller. Behandlung erfolglos.

Gehler, Johann Samuel Traugott, Physiker, geb. 1. Nov. 1751 in Görlitz, 1786 Beisitzer des Oberhofgerichts in Leipzig; † das. 16. Okt. 1795. Hauptwerk: »Physikalisches Wörterbuch« (1787—95, neue Bearbeitung 1825—45, 11 Bde.).

Gehöferschaften (Erbgenossenschaften), alte landwirtschaftliche Genossenschaften am Rhein zu gemeinschaftlicher Bewirtschaftung des Bodens.

Gehölzkunde, s. v. w. Dendrologie.

Gehör (Auditus), der Sinn, durch welchen Schallempfindungen wahrgenommen werden. Die Schallwellen übertragen sich auf Trommelfell, Gehörknöchelchen, Labyrinth des Ohrs und erregen die Enden des Hörnervs (Cortisches Organ). Subjektive Gehörempfindungen kommen vor bei krankhaften Reizungszuständen des Gehörnervs oder des Gehirns und führen oft zu Gehörshalluzinationen. Vgl. Ohr.

Gehörkrankheiten, s. Ohrenkrankheiten.

Gehörn, s. Geweih.

Gehörsteinchen, s. Otolithen.

Gehrden, Flecken im preuß. Regbez. Hannover, Landkreis Linden, 1565 Ew.

Gehre (Gehrung), das Zusammentreffen zweier Flächenkanten unter einem rechten (gerade G.) oder unter einem spitzen oder stumpfen Winkel (schiefe G.).

Gehren (Amt-G.), Amtsstadt in der schwarzburg-sondersh. Oberherrschaft, an der Bahn Ilmenau-Großbreitenbach, (1890) 2224 Ew.

Geibel, Emanuel, Dichter, geb. 17. Okt. 1815 in Lübeck, seit 1851 Prof. der Ästhetik zu München, legte 1869 seine Stelle nieder, lebte seitdem in Lübeck; † das. 6. April 1884. Namhafter Lyriker: »Gedichte« (1840, 100. Aufl. 1884), »Juniuslieder« (1848), »Neue Gedichte« (1857), »Gedichte und Gedenkblätter« (1864), »Heroldsrufe« (1871), »Spätherbstblätter« (1877) u. a.; schrieb außerdem Dramen (»König Roderich«, 1843; »Meister Andrea«, 1855; »Brunhild«, 1858; »Sophonisbe«, 1869 u. a.); das kleine Epos »König Sigurds Brautfahrt« (1846). Auch treffliche Übersetzungen: »Span. Liederbuch« (mit P. Heyse, 1852); »Romanzen der Spanier und Portugiesen« (mit A. F. v. Schack, 1860); »Fünf Bücher franz. Lyrik« (mit Leuthold, 1862); »Klassisches Liederbuch« (5. Aufl. 1888). »Sämtliche Werke« (2. Aufl. 1888, 8 Bde.). Vgl. Gödeke (1869, Bd. 1), Leimbach (1877), Scherer (1884), Gaedertz (1885), Litzmann (1887).

Geier (Vulturĭdae), meist gesellige, feige, Aas fressende Raubvögel. Ägyptischer oder Aasgeier (Henne der Pharaonen, Alimosch, Neophron percnopterus *L.*), 70 cm lang, in Afrika, als Zugvogel in Südeuropa, den alten Ägyptern heilig. Weißköpfiger G. (Hasengeier, Gänsegeier, Gyps fulvus *Gm.*), 1 m lang, Südeuropa, Nordafrika, Westasien. Ebendaselbst der graue G. (Mönchs-, Kuttengeier, Vultur cinereus *Tem.*), 1,16 m lang, Balg Pelzwerk. Geieradler, s. Bartgeier.

Geiersberg, 1) höchster Gipfel des Spessart, bei Rohrbrunn, 609 m hoch. — 2) Stadt im böhm. Bezirk Senftenberg, an der Stillen Adler, Knotenpunkt der Bahn Chlumetz-Mittelwalde, (1890) 1818 Ew.

Geier von Geiersberg, Florian, fränk. Ritter und Anführer im Bauernkrieg, fiel 9. Juni 1525 bei Schwäbisch-Hall. Dramatisch behandelt von Genast, Koberstein und J. G. Fischer.

Geige, s. Violine.

Geigenharz, s. Kolophonium.

Geigenholzbaum, s. Citharexylon quadrangulare.

Geiger, 1) Abraham, jüd. Gelehrter, geb. 24. Mai 1810 in Frankfurt a. M., † 23. Okt. 1874 als Rabbiner in Berlin; Hauptverfechter der Reform des Judentums. Schrieb: »Das Judentum und seine Geschichte« (1864—71, 3 Bde.); »Jüdische Zeitschrift für Wissenschaft und Leben« (1862—74); »Nachgelassene Schriften« 1875—78, 5 Bde. Biographie von Schreiber (1880). — 2) Lazarus, Sprachforscher, geb. 21. Mai 1829 in Frankfurt a. M., † als Lehrer das. 29. Aug. 1870. Schrieb: »Ursprung u. Entwickelung der menschlichen Sprache und Vernunft« (1868—72, 2 Bde.); »Ursprung der Sprache« (2. Aufl. 1878); »Zur Entwickelungsgeschichte der Menschheit« (Vorträge, 2. Aufl. 1878) u. a. Vgl. Peschier (1871). — 3) Ludwig, Sohn von G. 1), Historiker, geb. 5. Juni 1848 in Breslau, 1879 außerordentlicher Professor in Berlin; schrieb: »Joh. Reuchlin« (1871); »Gesch. der Juden in Berlin«

(1871, 2 Bde.); »Petrarca« (1874); »Abrah. Geigers Leben in Briefen« (1878); »Renaissance und Humanismus« (1881); »Vorträge und Versuche« (1889) u. a. Gibt das »Goethe-Jahrbuch« (seit 1879) und »Berliner Neudrucke« (1888 ff.) heraus.

Geijer, Erik Gustaf, schwed. Dichter und Geschichtschreiber, geb. 12. Jan. 1783 in Wermland, 1817 Prof. der Geschichte in Upsala; † 23. April 1847. Begründer der »gotischen Dichterschule« (schr. treffliche altnordische Balladen). Geschichtliches Hauptwerk: »Svenska folkets historia« (deutsch 1832–36, 3 Bde.). »Gesammelte Schriften« 1876, 13 Bde.

Geikie (spr. giki), 1) Archibald, Geolog, geb. 1835 in Edinburg, 1855 Mitglied, 1867 Dir. der Geological Survey, 1870 Prof. in Edinburg, 1881 Generaldir. der Geological Survey und Direktor des Geologischen Museums in London. Schr.: »The phenomena of the glacial drift of Scotland« (1863); »Geology« (1873); »Physical geography« (4. Aufl. 1884, deutsch 1881); »Field geology« (4. Aufl. 1891); »Classbook of geology« (2. Aufl. 1890). — 2) James, Bruder des vor., geb. 1839 in Edinburg, 1882 Prof. das.; schrieb: »The great ice age« (2. Aufl. 1876); »Prehistoric Europe« (1880); »Outlines of geology« (2. Aufl. 1888) u. a.

Geilen (Geschröt), die Hoden der Raubtiere.

Geilenkirchen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Aachen, an der Worm und der Bahn Aachen-Rheydt, (1890) 3741 Ew.

Geiler von Kaisersberg, Johann, Kanzelredner, geb. 16. März 1445 in Schaffhausen, seit 1478 Domprediger in Straßburg; † 10. März 1510. Unter seinen Predigten besonders hervorzuheben die über Seb. Brants »Narrenschiff« (1511). Ausgewählte Schriften 1881—83, 4 Bde. Biogr. von Stöber (1834), Dacheux (1876) und Lindemann (1877).

Geilung, üppiges Blattwachstum bei überreicher Stickstoffzufuhr. Geilstellen (Mastflecke), Ackerstellen, auf denen Mist lange gelegen hat und ausgelaugt worden ist.

Geinitz, Hans Bruno, Geognost, geb. 16. Okt. 1814 in Altenburg, 1850 Prof. an der polytechnischen Schule in Dresden. Zahlreiche Arbeiten über die geognostischen Verhältnisse Sachsens, Paläontologie, besonders der Dyas, Steinkohlenformation und des Zechsteingebirges. 1863—79 Mitherausgeber des »Neuen Jahrbuchs für Mineralogie«.

Geisa, Stadt im sachsen-weimar. Kreise Eisenach, (1890) 1650 Ew.; 2 Schlösser.

Geisel, Leibbürge, ein mit seiner Person für die Erfüllung eines Vertrags oder für die Sicherheit gewisser Personen Haftender.

Geiselhöring, Flecken in Niederbayern, Bez. Mallersdorf, an der Bahn Neufahrn-Straubing, 1752 Ew.

Geisenfeld, Flecken in Oberbayern, Bez. Pfaffenhofen, (1890) 1872 Ew.

Geisenheim, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Rheingaukreis, am Rhein und an der Bahn Frankfurt-Oberlahnstein, (1890) 3141 Ew.; Weinbau, Realprogymnasium, Weinbauschule.

Geiser, period. heiße Springquellen auf Island, Neuseeland und in den Rocky Mountains; der Große und der Neue G. (Strokkr), nordwestlich vom Hekla, stoßen Wasserstrahlen von 2 m im Durchmesser und 25—36 m Höhe aus. Vgl. Kuntze (1880), Lang (1880).

Geiserich (Genserich), König der Vandalen, führte 429 diese aus Spanien nach Afrika, gründete hier 439 ein Reich mit dem Sitz Karthago, eroberte Sizilien, Sardinien und Corsica, plünderte 455 Rom; † 477.

Geising, Stadt in d. sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dippoldiswalde, (1890) 1810 Ew.

Geisingen, Stadt im bad. Kreise Villingen, Amt Donaueschingen, an der Donau und der Bahn Offenburg-Singen, (1890) 1135 Ew.

Geislingen, Oberamtsstadt im württemberg. Donaukreis, an der Bahn Stuttgart-Ulm, (1890) 5722 Ew.; berühmte Kunstdrechslereien in Holz, Horn und Elfenbein (Geislinger Waren).

Geismar, Dorf im preuß. Regbez. Kassel, bei Fritzlar, an der Bahn Leinefelde-Treysa; ehedem Hauptopferplatz der alten Hessen, wo Bonifacius 724 eine heil. Eiche fällte.

Geispolsheim, Flecken im Unterelsaß, Kreis Erstein, an der Bahn Straßburg-Basel, (1890) 2271 Ew.

Geiß, Philipp Konrad Moritz, Begründer der Zinkgußindustrie, geb. 7. Sept. 1805 in Berlin, lieferte seit 1832 unter Schinkels Leitung Zinkguß für Architektur, Abgüsse von Antiken; † 10. Sept. 1875. »Zinkgußornamente« (1841—52, 21 Hefte).

Geißbart, s. Spiraea.

Geißbaum, s. Esche.

Geißblatt, s. Lonicera.

Geißblattgewächse, s. Kaprifoliaceen.

Geissel, Johannes von, Erzbischof von Köln, geb. 5. Febr. 1796 zu Gimmeldingen in der Rheinpfalz, 1818 Lycealprofessor, 1837 Bischof in Speier, 1841 Koadjutor, 1846 Erzbischof von Köln, 1850 Kardinal, behauptete sich in der Gunst der Regierung und förderte das papistische System; † 8. Sept. 1864. Schr.: »Der Kaiserdom zu Speier« (1826—28, 3 Bde.); »Schriften und Reden« (1869—76, 4 Bde.). Biogr. von Remling (1873).

Geißelbrüder (Geißler), s. Flagellanten.

Geißelschwärmer, s. Protozoen.

Geißelskorpione, s. Gliederspinnen.

Geißfuß, 1) Brechstange, Stemmeisen, Meißel besonderer Art; Instrument zum Ausziehen von Zahnwurzeln; Schneidewerkzeug zum Veredeln von Gehölzen. — 2) Pflanze, s. Aegopodium Podagraria.

Geißklee, s. Cytisus und Galega officinalis.

Geißler, Heinrich, Mechaniker, geb. 26. Mai 1814 in Igelshieb (Meiningen), seit 1854 in Bonn; † das. 24. Jan. 1879, erfand Quecksilberluftpumpe und Vaporimeter, lieferte die G.schen Röhren und vorzügliche meteorologische Instrumente.

Geißlersche Röhren, mannigfach gestaltete, mit stark verdünntem Gas gefüllte Röhren mit zwei eingeschmolzenen, in das Innere der Röhre hineinragenden Platindrähten zum Zuleiten eines elektrischen Stromes, bieten prachtvolle Lichterscheinungen dar.

Geißraute, s. Galega officinalis.

Geißrebe, s. Lonicera.

Geißvogel, der Kiebitz oder Brachvogel.

Geist, ein immaterielles Wesen (guter und böser G., Engel, Teufel, Gespenst); im Gegensatze zum Leib (wie Seele) die denkende, fühlende und wollende Kraft im Menschen, im Gegensatze zum Gemüt (Gefühl und Wille) das gesamte Denken (Verstand und Vernunft) des höher gebildeten Menschen; Inbegriff der gemeinsamen leitenden Ideen eines Volkes, einer Zeitperiode ꝛc.; das Wesentliche eines Werkes menschlicher Thätigkeit (Gesetzes, Buches ꝛc.).

Geisterseherei, der Wahn, mit Geistern, bes. mit denen Abgeschiedener, in Verkehr treten, sie sehen, hören, citieren zu können ꝛc. Vgl. Gräße, »Bibliotheca magica et pneumatica« (1843); Sierke, »Schwärmer und Schwindler« (1874).

Geisteskrankheiten (Seelenstörungen, Irresein, Psychosen), Störungen in der Sphäre des Vorstellens und Wollens, oft in Verbindung mit Störungen der Sinne, des Gefühls, selbst der Bewegung. Ursachen meist angeerbte Anlage zu Krankheiten des Gehirns. Gelegenheitsursachen zum Ausbruch der Krankheit teils psychische (Kummer, Leidenschaften ꝛc.), teils körperliche (Kopfverletzungen, Typhus, Syphilis). Man unterscheidet nach den funktionellen Störungen: 1) affektartige Zustände (Schwermut, Tobsucht, Wahn-

sinn), oft heilbar; 2) Störungen mit dem Charakter des falschen Vorstellens und Wollens mit dem hervorstechenden Merkmal der geistigen Schwäche (Verrücktheit, Blödsinn), gewöhnlich aus erstern sekundär entstanden; unheilbar. 1880 in Preußen auf 10,000 Ew. 25 männliche, 23 weibliche; auf 10,000 evangel. Ew. 24, kathol. 23,7, jüdische 38,9; ledige männl. 32,2, weibl. 29,3; je 9,5 verheiratete männl. und weibl., 107,5 geschiedene männl., 108 weibl. Geisteskranke. Vgl. Griesinger (5. Aufl. 1892), Krafft-Ebing (4. Aufl. 1890, 2 Bde.); Lähr, »Heil- und Pflegeanstalten« (1891); Reuß, »Der Rechtsschutz der Geisteskranken« (1887).

Geistesschwäche (Imbecillitas, Dementia), krankhaft verminderte Intelligenz; Stumpfsinn (Imbecillitas), Blödsinn (Amentia), senile G., angeboren (Idiotismus, Kretinismus) oder erworben durch Gehirnkrankheiten.

Geistiges Eigentum, s. Urheberrecht.

Geistik (v. grch. Gäa, »Erde«), s. Epirographie.

Geistinger, Marie, Schauspielerin, geb. 26. Juli 1836 in Graz, seit 1852 als Soubrette, 1865 in Wien als Operettensängerin gefeiert, trat später auch im klassischen Drama mit Erfolg auf. Zahlreiche Gastspielreisen (Amerika). Lebt in Rastenfeld (Steiermark).

Geistliche Gerichte, die bei der obern Kirchenbehörde bestellten Gerichte, welche früher neben der Zuständigkeit in Disziplinarsachen der Geistlichen auch in gewöhnlichen Strafsachen, in Zivilsachen gegen Geistliche, in Ehesachen und andern das kirchliche Gebiet berührenden Privatrechtsstreitigkeiten (wie Baulast-, Zehnt-, Patronatssachen) Gerichtsbarkeit besessen haben, in der neuern Zeit aber zumeist (auch in Deutschland) auf die erstere Zuständigkeit beschränkt sind, da ihre Entscheidungen in andern Sachen für das staatliche Gebiet keine rechtliche Bedeutung mehr besitzen und nur für das rein innere sogen. Gewissensgebiet Geltung beanspruchen können.

Geistlicher Vorbehalt (Reservatum ecclesiasticum), Klausel des Augsburger Religionsfriedens von 1555, welche die geistlichen Reichsstände von der Religionsfreiheit ausschloß und sie, falls sie zur evangel. Kirche übertraten, zur Niederlegung ihres Amtes verpflichtete, ward trotz des Widerstandes der protestantischen Stände in den Reichsabschied aufgenommen, aber nur in Süd- und Westdeutschland beachtet und im Restitutionsedikt von 1629 vergeblich durchzuführen gesucht.

Geistliche Schauspiele, s. Mysterien.

Geistliche Verwandtschaft, nach der Ansicht der kathol. Kirche die zwischen Täuflingen und deren Paten und unter diesen selbst stattfindende Verwandtschaft.

Geitaue, Taue zum Regieren der Schoothörner.

Geithain, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Borna, Knotenpunkt an der Bahn Chemnitz-Leipzig, (1890) 4007 Ew.

Geitner, Ernst August, Chemiker, geb. 12. Juni 1783 in Gera, Arzt in Lößnitz, erfand 1819 das Färben mit Chromsalzen und 1824 das Neusilber, ging 1815 nach Schneeberg; † das. 24. Okt. 1852.

Geiz, in den Blattwinkeln hervorkommende Schößlinge (Tabak, Wein, Mais).

Gekörnt, mit kleinen Erhöhungen auf der Oberfläche versehen. **Gekörntes Metall** (Granalien), geschmolzenes und in Körner zerteiltes Metall.

Gekrätz (Krätze, Geschur), Abfall von Metall bei dessen Verarbeitung, besonders beim Schmelzen.

Gekröpft, nach einem Winkel gebogen; das gekröpfte Gesims führt um die Ecke eines Mauervorsprunges mit gleicher Ausladung wie dieser herum. **Gekröpfte Welle**, Krummzapfen.

Gekrösdrüsen, s. Mesenterialdrüsen.

Gekröse (Mesenterium), krausenartige Falte des Bauchfelles, welche den Darm der höhern Wirbeltiere einhüllt; in der Kochkunst (Kalbsgekröse, Inster) Magen, Därme und Netz des Kalbes.

Gekrösestein, weißer, gekrösartig gewundener Anhydrit oder Gips.

Gekuppelt, Bezeichnung gleichartiger, durch ein gemeinsames Glied verbundener Gegenstände, z. B. 2 nur durch schmale Pfeiler voneinander getrennte Fenster.

Gela (a. G.), dorische Kolonie auf der Südküste Siziliens, 690 v. Chr. von Rhodiern gegründet, unter Kleandros, Hippokrates und Gelon Gebieterin über fast ganz Sizilien.

Gelasius, Name zweier Päpste: 1) G. I. 492–496, nahm als einer der ersten Päpste das Kirchensuprem[at] im Abendland in Anspruch. — 2) G. II., 1118–1119, vorher Johann von Gaeta, von der antikaiser[lichen] Partei als Papst aufgestellt, von dem von Heinrich V. aufgestellten Gregor VIII. verdrängt; † 29. Jan. 1119 im Kloster Cluny.

Gelatine (frz., spr. sche-), sehr reiner, farb-, geruch- und geschmackloser Knochenleim; auch gallertartige Präparate aus Carragaheen oder isländischem Moos, japanische G., s. Agar-Agar; gelatinieren, zu Gallerte werden.

Gelatinekapseln, aus Gelatine hergestellte eiförmige Kapseln, zum Einnehmen übelschmeckender Arzneimittel.

Gelatinographie, Herstellung typograph. Klischees von in Gips ausgeführten Radierungen durch Buchdruckwalzenmasse, die durch chromsaures Kali gehärtet wird.

Geläute, das Bellen jagender Hunde bei Parforce- und Treibjagd.

Gelbbeeren (Avignonbeeren, Beergelb), erbsengroße Beeren von Rhamnus-Arten, aus dem Orient, Südeuropa, Deutschland, färben intensiv, aber nicht sehr echt gelb, dienen in Zeugdruckerei, zum Färben des Papiers, zur Darstellung von Schüttgelb. Chinesische G. (Waifa, Natalkörner) von Sophora japonica.

Gelbbleierz (Wulfenit, Molybdänblei), Mineral, gelb, molybdänsaures Blei mit 38,6 Proz. Molybdänsäure, wichtigstes Molybdänerz, in Kärnten, Oberbayern, Sachsen, Ungarn &c.

Gelbbrennen, s. Abbeizen.

Gelbbuch, in Frankreich die seit 1852 den Kammern vorgelegte diplomatische Korrespondenz, gleich dem engl. Blaubuch (s. d.).

Gelbeisenstein (gelber Glaskopf), Mineral, gelb, Eisenhydroxyd, begleitet den Brauneisenstein, wird auf Eisen verhüttet.

Gelberde (Melinit), Mineral, durch Eisenhydroxyd gelb gefärbter Thon, bei Amberg, Wehrau, Blankenburg; gelbe Farbe, besonders für Waschleder, gibt gebrannt roten Ocker.

Gelber Fluß, s. Huangho.

Gelber Ingwer, s. Curcuma.

Gelbe Rübe, Mohrrübe.

Gelberz, s. Schrifterz.

Gelber Zwerg, s. Kometenspiel.

Gelbes Band, der schwedische Schwertorden.

Gelbes Fieber (Febris flava, amerikanische Pest), an den Küsten der Tropenländer, vorzügl. Westindiens, am Mexikanischen Meerbusen und von New Orleans bis Charleston endemisch, befällt besonders Fremde und verläuft schnell unter typhösen Erscheinungen, Bluterbrechen, Gelbsucht. Sterblichkeit 33,3 Proz. Behandlung aussichtslos. Schnelles Übersiedeln in Berggegenden zum Schutz vor der Krankheit. Vgl. Wagner (1879), Liebermeister (1886).

Gelbes Meer (Huanghai), nördlicher Teil des Chinesischen Meeres.

Gelbgans, s. Ammer.

Gelbgießer (Grapengießer), Handwerker, welche Messing und andre Kupferlegierungen verarbeiten.

Gelbguß, Messing.

Gelbharzbaum, s. Xanthorhoea.

Gelbholz (gelbes Brasilienholz, alter Fustik), rindenfreie Kloben von Maclura aurantiaca Nutt. aus Südamerika, Cuba (das beste), Mexiko &c., enthält

Morin und Moringerbsäure (Maclurin), färbt wie Quercitronrinde, dient wie daraus bereitetes Extrakt in der Färberei und zur Bereitung von Lackfarben (Gelbholzlack, Cubalack). Ungarisches G., Fisettholz.

Gelbkomposition, Zinnlösung zum Färben mit [Quercitron.

Gelbkraut, s. Reseda.

Gelbkupfer, Messing.

Gelbmenakerz, s. Titanit.

Gelbschoten, s. Gardenia.

Gelbsucht (Icterus, Cholämie, gallige Dyskrasie), Durchtränkung der Gewebe mit Gallenfarbstoff, meist Symptom gestörter Gallenausscheidung in den Darm bei Verstopfung der Gallenwege, Magen- und Darmkatarrh, Gallensteinen 2c. Behandlung auf das Grundleiden zu richten. Auch Symptom des Zerfalles von Blutkörperchen, z. B. die G. der Neugebornen. Selten bei Blutzersetzung im Wundfieber und dann Zeichen des nahen Todes. Vgl. Stadelmann (1891).

Gelbsucht der Pflanzen (Icterus), mangelnde Chlorophyllbildung in Pflanzen bei Mangel an Eisen im Boden. Vgl. Rostpilze.

Gelbsucht der Schafe (Lupinose), fieberhaft akute Krankheit von Pflanzenfressern, bes. von Schafen, bei Fütterung verdorbener Lupinen (Stroh, Körner, Schoten), oft tödlich; Behandlung: gutes Futter, abführende und bittere Mittel. Vgl. Kühn und Liebscher [(1884).

Gelbveigelein, s. Cheiranthus cheiri.

Gelbwurz, s. Curcuma.

Geld, das Tauschgut, welches als Preismaßstab dient und als allgemeines Zahlungsmittel anerkannt ist. Heute dienen in den Kulturländern hierfür die edlen Metalle, Gold und Silber, und neben denselben als Ersatzmittel des Geldes Papiergeld und Banknoten. Vgl. Knies (2. Aufl. 1885), Jevons (deutsch 1876), Hertzka (1887), Nicholson (1888); Struck, »Internationaler Geldmarkt« (1885 ff.). Nach O. Haupt (»Histoire monétaire«) beträgt der gesamte Geldvorrat in:

Länder	Mill. Mk.	pro Kopf Mk.	Länder	Mill. Mk.	pro Kopf Mk.
Frankreich . .	7148	188,0	Rußland . . .	2308	22,0
Australien . .	470	135,8	Mexiko . . .	210	21,6
Holland . . .	474	119,0	Japan . . .	776	21,1
Belgien . . .	656	114,4	Türkei . . .	480	19,3
Verein. Staaten	5170	90,4	Finnland . .	29	18,3
Ägypten . . .	610	86,8	Indien . . .	3200	12,8
Großbritannien	2904	79,8	Holl. Kolonien .	355	12,1
Argent. Republik	232	77,6	China	3000	—
Deutschland . .	3277	72,8	Straits Settlem.	480	—
Spanien . . .	1144	69,8	Brasilien . . .	344	—
Schweiz . . .	186	62,1	Cuba	260	—
Kanada . . .	264	61,0	Kapkolonie . .	146	—
Portugal . . .	253	59,5	Malta und Gibraltar . .	40	—
Dänemark . .	104	51,4	Kolumbien . .	19	—
Italien . . .	1405	46,6	Chile	18	—
Algerien . . .	121	37,2	Mauritius . .	16	—
Österr.-Ungarn .	1280	33,0	Haiti	16	—
Griechenland .	75	30,6	Bolivia . . .	18	—
Schweden . .	181	29,5			
Rumänien . .	141	25,6	Zusammen:	37808	—
Norwegen . .	53	23,8			

Geld und Brief (abgek. G. u. B., oder G. u. P.), in Kurszetteln s. v. w. gefragt und angeboten.

Gelderland (Geldern), niederländ. Prov., 5081 qkm und (1890) 512,202 Ew. Hauptstadt Arnheim.

Geldern, 1) ehemaliges deutsches Herzogtum zu beiden Seiten des Niederrheins, 1543 von Kaiser Karl V. den Niederlanden einverleibt. Im niederländ. Freiheitskampf trat der nördl. Teil (jetzt die niederländ. Prov. Gelderland) 1579 der Utrechter Union bei, der südl. ward im Utrechter Frieden 1713 an Preußen abgetreten (Kreis G.). Vgl. Nijhoff (1851–75, 6 Bde.). — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, an der Niers, Knotenpunkt an der Bahn Neuß-Kleve, (1890) 5536 Ew.

Geldrische Rose, s. Viburnum.

Geldstrafe, s. Strafe. [gekochter Fruchtsaft.

Gelée (frz., spr. sch-), Gallerte; mit Zucker dick ein-

Gelée (spr. sch-), Maler, s. Claude Lorrain.

Gelegenheitsgesellschaft, s. Handelsgesellschaft.

Geleit, der seitens der Staatsgewalt (Geleitsherr) innerhalb des Staatsgebietes ausdrücklich gewährte Schutz, sei es durch urkundliche Zusicherung (G.sbrief), sei es durch bewaffnete Begleitung. G.sgeld, ehedem erhobene Verkehrsabgabe. Freies oder sicheres G., im Mittelalter der einem Angeschuldigten von der Obrigkeit gewährte gesetzliche Schutz, unter welchem er ungefährdet vor Gericht erscheinen und wieder abziehen durfte. Heutzutage gewährt die Zusicherung sichern G.s nur die Befreiung von der Untersuchungshaft für diejenigen strafbaren Handlungen, für welche das G. erteilt ist. Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, § 337.

Gelenau, Fabrikort in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, an der Bahn Wilischthal-Ehrenfriedersdorf, (1890) 5698 Ew.; Spitzenklöppelei.

Gelenk (Articulatio), bewegliche Verbindung zweier überknorpelter Knochenenden (Diarthrose) durch fibröse Gelenk- oder Kapselbänder, welche die G.höhle bilden. Die Synovialhaut, welche letztere auskleidet, sondert die Reibung mindernde G.schmiere (Gliedwasser) ab. Hilfs- oder Hemmungsbänder beschränken die Beweglichkeit auf bestimmte Richtungen. Falsches G. (Pseudarthrose), widernatürliche bewegliche Knochenverbindung nach Knochenbrüchen, wenn die Bruchenden sich nicht durch Knochenmasse, sondern durch eine fibröse Gewebslage verbinden (Heilung durch Absägen der Bruchenden, Naht, Gipsverband). Neues G. entsteht bei veralteten, nicht reponierten Verrenkungen. Künstliches G., künstlich erzeugte bewegliche Knochenverbindung.

Gelenkentzündung, in ihrem anatomischen Sitz, Verlauf, Symptomen und Ausgang sehr verschiedene Gelenkübel, entstehen durch Verletzung, »Erkältung« (jedenfalls nur als prädisponierende Ursache), Bakterien (Gelenkrheumatismus), Syphilis, Tuberkulose (weiße Gelenkgeschwulst, Gliedschwamm, Tumor albus), durch Versetzung eines Krankheitsstoffs (Gicht, Trippergicht, G. bei schweren Wundkrankheiten, Wochenbett) und als Alterserscheinung. G. der Kinder (Pädarthrocace), besonders an der Hand, bei Skrofulose und ererbter [Syphilis.

Gelenkfistel, s. Fistel.

Gelenkkörper (Gelenkmäuse), fibröse oder knorpelige, frei bewegliche Körper in einem Gelenk, erzeugen bei Einklemmung plötzlichen heftigen Schmerz, Unbeweglichkeit des Gelenkes. Heilung durch Operation.

Gelenkkrankheit, s. Lähme.

Gelenkneurose (Gelenkneuralgie), heftiger Gelenkschmerz (Hüfte und Knie), bes. bei blutarmen, nervösen Mädchen und Frauen nach bedeutungsloser Verletzung, verläuft sehr langwierig. Behandlung: Massage, Elektrizität, bes. Beruhigung.

Gelenkquarz, s. Itakolumit.

Gelenkrheumatismus, s. Rheumatismus.

Gelenksteifigkeit (Ankylose), Verwachsung der Gelenkflächen nach Gelenkentzündung, häufiger (falsche G.) Folge lang dauernder ruhiger Stellung und entzündlicher Prozesse in den das Gelenk umgebenden Muskeln und Sehnen. Ist nach Gelenkentzündungen G. zu erwarten, so muß die Winkelstellung der Brauchbarkeit angepaßt werden.

Gelenksteine (Asterien), versteinerte zusammenhängende Glieder der Enkriniten.

Gelenkverwachsung, Gelenksteifigkeit.

Gelenkwassersucht (Hydarthrosis), Ansammlung von Wasser im Knie-, Ellbogen-, Fuß- und Handgelenk bei Gelenkentzündung, verläuft chronisch; Behandlung: Abzapfen des Wassers, Massage.

Gelenkwurz, s. Polygonatum.

Gelimer, letzter König der Vandalen in Afrika, 530 bis 534, von Belisar gestürzt und gefangen genommen.

Gellert, Christian Fürchtegott, Dichter, geb. 4. Juli 1715 in Hainichen (Sachsen), seit 1751 Professor zu Leipzig; † das. 13. Dez. 1769. Fleißiger Mitarbeiter an den »Bremer Beiträgen«, ward G. der erste deutsche Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts, der im eigentlichen Wortsinn wieder ein Publikum hatte. Hauptwerke: die weitverbreiteten, populär gewordenen »Fabeln und Erzählungen« und »Geistlichen Oden und Lieder«. Schr. außerdem Lustspiele (»Die Betschwestern«, »Das Los in der Lotterie« 2c.), den Roman »Leben der schwedischen Gräfin von G***«, »Moralische Vorlesungen« u. a. Sämtliche Werke 1784; n. Ausg. 1867, 10 Bde.; »Dichtungen« hrsg. von Schullerus (1891). Biogr. von Döring (1833, 2 Bde.). Vgl. Naumann, »Gellertbuch« (2. Aufl. 1865).

Gellheim, s. Göllheim.

Gellius, Aulus, röm. Schriftsteller, um 150 n. Chr. Von ihm das kulturhistorisch wichtige Sammelwerk »Noctes atticae« (hrsg. von Hertz 1883—85, 2 Bde.; deutsch von Weiß 1875).

Gellivära, Eisenberg in der Luleå-Lappmark im schwed. Län Norrbotten, 580 m hoch.

Gellschuß, Schuß aus glattem Geschütz mit aufschlagendem, abprallendem und dann treffendem Geschoß.

Gelnhausen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Kinzig, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Bebra, (1890) 3925 Ew.; Dreifaltigkeitskirche. Ruinen der Kaiserpfalz Friedr. Barbarossas. Ehemals wichtige Reichsstadt.

Gelon, 491 v. Chr. Tyrann von Gela, 485 von Syrakus, breitete seine Herrschaft über ganz Sizilien aus, siegte bei Himera (480) über die Karthager, nach seinem Tode (478) als Heros verehrt.

Gelose (Hai-Thao), Appreturmittel aus einer Alge von Kotschinchina und Mauritius; farb-, geruch- und geschmacklose Fasern, deren Lösung in kochendem Wasser beim Erkalten gelatiniert.

Gelsemium nitidum *Michx.*, Loganiacee, im tropischen Amerika, mit stark narkotischer, arzneilich benutzter Wurzel.

Gelsenkirchen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, an der Bahn Oberhausen-Herne, (1890) 28,057 Ew. Eisenindustrie; Steinkohlengruben. [(v. Milchvieh).

Gelt, unfruchtbar; nicht trächtig; trocken stehend

Geltstag, in der Schweiz der Konkurstermin.

Gelübde (lat. Votum), jedes mit einer gewissen Feierlichkeit gegebene Versprechen, vor allem aber das der Gottheit gegebene, z. B. Klostergelübde.

Gelünge, s. Geräusch. [strieren.

Gelze, verschnittenes Schwein; daher gelzen, ka-

Gelzer, Heinrich, Historiker, geb. 17. Okt. 1813 in Schaffhausen, 1843—50 Professor in Berlin, Ratgeber des Großherzogs von Baden; † 16. Aug. 1889 in Basel. Schr.: »Die neuere deutsche Nationallitteratur« (2. Aufl. 1847—49, 2 Bde.), »Protestantische Briefe« (2. Aufl. 1868), »Die Religion im Leben« (4. Aufl. 1863) u. a.; gab die »Protestantischen Monatsblätter« (1852—70) heraus. Vgl. Curtius (1892). [sen; Testament.

Gemächt, die äußern Genitalien; Zuthaten zu Spei-

Gemachtes Papier (Wechsel), Wechsel, der nicht vom Verkäufer desselben ausgestellt ist.

Gemang, Saatgemische, Erbsen und Hafer, Linsen und Gerste, als Grünfutter.

Gemar, Stadt im Oberelsaß, Kreis Rappoltsweiler, an der Fecht, (1890) 1219 Ew.

Gemara, Teil des Talmuds (s. d.).

Gemarkung, Grenze; Gemeindebezirk, Gemeindeflur.

Gemarkungskarte, s. Flurkarte.

Gembitz, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Mogilno, an der Netze, (1890) 1016 Ew.

Gembloux (spr. schangbluh, Gemblours), Flecken in der belg. Prov. Namur, 4193 Ew. Ber. Benediktinerabtei (»Chronik des Sigebert von G.« aus dem 12. Jahrh., geschätzte Geschichtsquelle). 31. Jan. 1578 Sieg Don Juan d'Austrias über die Niederländer.

Gemeinde (Kommune), Vereinigung zu verschiedenen Zwecken (Kirchen-, Real-G. 2c.), im engern Sinne die politische G., d. h. die zur Förderung örtlicher Gemeinzwecke zu einer Korporation (juristischen Person) vereinigten Bewohner eines bestimmten Teils des Staatsgebietes, welche eine eigne Verfassung haben und ihre Angelegenheiten unter Aufsicht des Staates selbst verwalten (Stadt- u. Landgemeinden). Das G.-vermögen dient meist unmittelbar G.zwecken (dann oft Kämmereivermögen genannt), oft fließen auch Nutzungen desselben den G.gliedern unmittelbar zu (G.glieder-, Bürgervermögen); G.verbände, die für bes. Zwecke gebildeten Verbände, wie Wege-, Armen-, Deichverbände; G.beisassen, solche, welche einer G. angehören, ohne eigentliche G.glieder zu sein und ohne Anteil an den G.nutzungen zu haben.

Gemeindegerichte, auf schiedsgerichtliche Thätigkeit beschränkte Gerichtsbarkeit der G.behörden in Württemberg und Baden für Streitigkeiten, deren Wert 60 M. [nicht übersteigt.

Gemeindekarte, s. Flurkarte.

Gemeindeordnung, Inbegriff von Bestimmungen über Verfassung und Organisation der Gemeinden, Verwaltung des Gemeindevermögens, Erwerbung des Gemeinderechts, Rechte u. Pflichten der Gemeinden, Verhältnis zur Staatsgewalt 2c.

Gemeiner Pfennig, Kopfsteuer, auf dem Reichstag zu Worms 1495 für das Deutsche Reich eingeführt, 1505 aufgehoben. Vgl. Gothein (1878).

Gemeines Recht, diejenigen Rechtssätze, welche in ganz Deutschland Geltung haben, insoweit nicht Partikularrechte anders bestimmen. Vgl. Deutsches Recht.

Gemeingefühl, Gefühlsempfindungen, die im Gegensatze zu den Sinnes- und Tastempfindungen als Zustände der Organe sich darstellen, welche auf äußere Objekte nicht bezogen werden können: Schmerz, Kitzel, Schauder, Wollust, Müdigkeitsgefühl, Hunger, Durst, Ekel. Das Muskelgefühl unterrichtet über die jeweilige Lage der Glieder und der verschiedenen Hautstellen und den Grad der Anstrengung, welcher erforderlich ist, um Widerstände zu überwinden (Kraftsinn).

Gemeinheitsteilung, Verteilung der in gemeinsamer Benutzung von Gemeinden und Markgenossenschaften verbliebenen Ländereien unter die Nutzungsberechtigten mit Einschluß der Servitutablösung, gesetzlich geregelt durch G.sordnungen.

Gemeinplatz (lat. Locus communis), ein jedermann einleuchtender, aber auch allgemein bekannter, »abgedroschener« Satz.

Gemeinschuldner, der in Konkurs Verfallene.

Gemeinwebel, bei den Landsknechten Mittelsperson zwischen Gemeinen und Hauptmann.

Gemengsaat (Doppelsaat), Aussaat von zwei oder mehreren Samenarten auf dasselbe Feld zur Steigerung der Erträge, größerer Sicherheit und zum Schutz der einen Saat durch eine Überfrucht.

Gemination (lat.), Verdoppelung.

Geminiden, Sternschnuppen der ersten Hälfte des Dezember, deren Ausstrahlungspunkt in den Zwillingen (Gemini) liegt.

Gemischte Ehen, Ehen zwischen Bekennern verschiedener Religionen, besonders verschiedener christlicher Konfessionen. [Größe in der Krone.

Gemma (lat.), Edelstein, Knospe; Stern zweiter

Gemmellaro (spr. dsche-), Giorgio, Geolog, geb. 1832 in Catania, Prof. in Palermo; schrieb: »Pesci fossili della Sicilia« (1858), »Studii paleontologici sulla fauna del calcare« (1869—73, 3 Bde.).

Gemmen, Edel- und Halbedelsteine mit eingeschnit-

tenen Figuren ꝛc., entweder **vertieft** (Intaglien) oder **erhaben** geschnitten (Kameen, letztere meist in Steinen mit verschiedenfarbigen Schichten: Achat, Onyx). S. Daktyliothek, Glyptik, Steinschneidekunst.

Gemmi, Gebirgspaß der Berner Alpen, 2302 m hoch, führt vom Kanderthal nach Leuk.

Gemmingen, Otto Heinrich, Freiherr von, Dichter, geb. 8. Nov. 1755 in Heilbronn, 1799—1805 bad. Gesandter in Wien; † 15. März 1836 in Heidelberg. Durch sein Schauspiel »Der deutsche Hausvater« (nach Diderot, 1782) Begründer des rührenden Familiendramas. Vgl. Fleischlen (1890).

Gemmula (lat.), Federchen oder Knöspchen am Embryo der Pflanzensamen; auch Samenknospe.

Gemsbart, Jägerschmuck am Hut, ein Büschel der Rückenhaare des Gemsbockes.

Gemse (Capella rupicapra *Blas.* et *Keys.*), Antilopenart, bis 1 m lang, auf den Alpen (bes. Bayrischen u. Steirischen), in Südfrankreich, Abruzzen, Griechenland, Pyrenäen, Kaukasus, Taurus, rudelweise in der Nähe des Schnees und der Gletscher (Waldtiere und Grattiere). Fleisch wohlschmeckend, Fell gibt schönes Leder, im Magen die **Gemskugeln** (**deutscher Bezoar**), früher Heilmittel. Vgl. Keller (1885).

Gemsengeier, s. Bartgeier.

Gemskrautwurzel, s. Doronicum Pardalianches.

Gemskugeln, s. Gemse.

Gemswurz, s. Doronicum Pardalianches.

Gemünd, Stadt im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Schleiden, an der Bahn Kall-Hellenthal, (1890) 1515 Ew.

Gemünden, 1) Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Lohr, an der Mündung der Fränk. Saale in den Main, Knotenpunkt an der Bahn Würzburg-Aschaffenburg, (1890) 2024 Ew. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Frankenberg, (1890) 1289 Ew.

Gemüse, Schößlinge, Blätter, Blüten- und Fruchtteile, Wurzeln und Knollen, welche als Nahrungsmittel dienen, enthalten etwa 90 Proz. Wasser, wenig eiweißartige Substanzen und wenig Kohlehydrate (meist Cellulose), organische Säuren und mineralische Stoffe mit vorwaltendem Kali und Phosphorsäure; sind wenig nahrhaft (vgl. Tafel »Nahrungsmittel«, mit Text), aber oft von diätetischem Wert. **Eingemachte**, **getrocknete**, zum Teil auch **komprimierte** G. bilden wichtige Handelsartikel. Vgl. Langethal (5. Aufl. 1874), Jäger (4. Aufl. 1888), Lucas (4. Aufl. 1882), Rümpler (1879), Hampel (Treiberei, 1885), Greffent (2. Aufl. 1890), Bouché (3. Aufl. 1890), Lebl (1892).

Gemütskrankheiten, Geisteskrankheiten, bei denen der Leidende vorzugsweise mit sich selbst beschäftigt ist.

Genala, Francesco, ital. Staatsmann, geb. 6. Jan. 1843 zu Soresina bei Cremona, 1859—60 und 1866 Freiwilliger unter Garibaldi, Advokat in Florenz, 1872 Deputierter, 1883—87 Minister der öffentlichen Arbeiten.

Genappe (spr. schönapp), Flecken in der belg. Prov. Brabant, an der Dyle, 1886 Ew. 17. und 18. Juni 1815 vor und nach der Schlacht bei Waterloo Gefechte.

Genast, Eduard, Schauspieler, geb. 15. Juli 1797 in Weimar, Sohn des Hofschauspielers Anton G. († 1831), bildete sich unter Goethes Leitung, seit 1829 Hofschauspieler zu Weimar; † 3. Aug. 1866. Schrieb: »Aus dem Tagebuch eines alten Schauspielers« (1862—66, 4 Bde.). — Sein Sohn Wilhelm, geb. 30. Juli 1822 in Leipzig, † 18. Jan. 1887 als Regierungsrat in Weimar; schrieb Dramen (»Bernhard von Weimar«, »Florian Geyer« u. a.) und Romane (»Das hohe Haus«, »Der Köhlergraf«).

Gendarmerie (frz., spr. schang-), die militärisch organisierte, jedoch zur Dienstleistung den bürgerlichen Verwaltungsbehörden zugewiesene und unterstellte Landespolizeimacht (Gendarmen, Landdragoner), welche insbes. auch zu den Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft gehört. In Preußen bis 1808 ein Kürassierregiment. Die **Leibgendarmen** gehören zum kaiserlichen Hofstaat. **Feldgendarmen**, s. d. Vgl. Winkelmann (3. Aufl. 1887).

Gendebien (spr. schangd'bjäng), Alexandre, belg. Politiker, geb. 4. Mai 1789 in Mons, Demokrat, 1830 Justizminister, Gegner des Königtums; † 6. Dez. 1869. Vgl. Juste (1874).

Gêne (frz., spr. schähn), Zwang; sans g., ohne Zwang; **genieren** (spr. sche-), Zwang anthun, lästig fallen; **genant**, lästig.

Genealogie (grch.), Geschlechterkunde, die Ableitung eines Dinges von seinem Ursprung, speziell die Wissenschaft von Ursprung, Folge und Verwandtschaft der Geschlechter oder Familien. Zur Veranschaulichung dienen die **genealogischen Tafeln**, **Geschlechts-** oder **Stammtafeln** (**Stammbäume**). Wissenschaftliche Behandlung der G. zuerst von Hübner (»Genealog. Tab.«, 1725, 4 Bde.), im »Gothaischen genealog. Hofkalender« (seit 1764 jährlich erscheinend), »Genealogischen Taschenbuch der deutschen gräflichen (seit 1825) und der deutschen freiherrlichen Häuser« (seit 1848); genealog. Atlanten von Hopf (1858—61, 2 Bde.) und Lorenz (1891); genealog. Tabellen von Ortel (3. Aufl. 1877), v. Behr (2. Aufl. 1870; Supplem. 1890), Voigtel-Cohn (1864—71) u. a.

Genée (spr. sch-), 1) **Richard**, Komponist, geb. 7. Febr. 1823 in Danzig, 1868—78 Kapellmeister am Theater an der Wien; lebt in Preßbaum bei Wien. Bekannt durch seine komischen Opern und Operetten, auch zahlr. ein- und mehrstimmige Gesänge humoristischen Genres. — 2) **Rudolf**, Bruder des vorigen, Schriftsteller, geb. 12. Dez. 1824 in Berlin, lebt seit 1879 daselbst. Vorleser und Erklärer Shakespearescher Dramen. Werke: »Shakespeares Dramen in Deutschland« (1868); »Shakespeares Leben und Werke« (1871); »Gesammelte Komödien« (1879); »Lehr- und Wanderjahre des deutschen Schauspiels« (1882); Roman »Marienburg« (2. Aufl. 1886); »Hans Sachs« (1888); »Entwickelung des szenischen Theaters« (1889); »Bismarckiade« (1891) u. a.

Genehmigung (**Genehmhaltung**, **Ratihabition**), nachträgliche Zustimmung zu einer von einem andern vorgenommenen Handlung. Geschäftsführung ohne Auftrag wird nach erfolgter G. wie ein Mandat betrachtet. Vgl. Seuffert (1868).

Genelli (spr. dsch-), **Bonaventura**, Maler und Zeichner, geb. 28. Sept. 1800 in Berlin, Sohn des Landschaftsmalers **Janus** G. († 1812), lebte nach längerm Aufenthalt in Rom zuerst in München, seit 1860 in Weimar; † 13. Nov. 1868. Vertreter einer streng klassischen Richtung, die er besonders in Zeichnungen voll poetischer Kraft und oft hoher Schönheit bewährte. Hauptwerke: Zeichnungen zu Homer, zu Dante, Leben eines Wüstlings, Leben einer Hexe, Leben eines Künstlers. Die bedeutendsten seiner Ölbilder in der Galerie Schack in München. Biogr. von M. Jordan (1869).

Genepi, s. Genippikräuter.

General, zur höchsten militärischen Rangklasse gehörender Offizier; die **Generalität** der deutschen Armee besteht, nach dem Range geordnet, aus: 1) **G.majoren**, 2) **G.leutnants**, 3) **G.en der Infanterie, Kavallerie und Artillerie**, 4) den **G.obersten und G.feldmarschällen**.

Generaladvokaten, in Frankreich und Österreich die den Generalprokuratoren zugeteilten Gehilfen.

Generalarzt, der dirigierende oberste Militärarzt eines Armeekorps, hat den Rang eines Obersten.

Generalat, Generalswürde, auch Provinz; der österr. Staat war bis 1. Jan. 1883 militärisch in 15 G.e geteilt.

Generalauditeur (spr. -tör), höchster Justizbeamter des preuß. Heeres; **Generalauditoriat**, die ihm unterstellte Behörde.

Generalbaß, im allgemeinen Harmonie- oder Kompositionslehre; im besondern die Baßstimme eines Tonstücks, über deren Noten durch Zahlen und andre Zeichen (Signaturen) die Akkorde und Modulationen fortlaufend angedeutet werden. Die Zahlen geben die Intervalle an, z. B. 2 die Sekunde, 3 die Terz 2c.; den Dreiklang beziffert man nicht, wenn er der Tonart angehört; ein ♯ über der Note bedeutet Dur-, ein ♭ Molldreiklang, ♮ aufgelöst.

Generaldebatte (Generaldiskussion), s. Debatte.

Generale, allgemeine Anordnung.

Generalfeldmarschall, s. Feldmarschall.

Generalfeldwachtmeister, veralteter Titel des Generalmajors.

Generalfeldzeugmeister, in Preußen ehemals Ehrentitel des Prinzen Karl; der G. steht im Range des Generalfeldmarschalls.

Generalgewaltiger (Generalprofoß), s. Feldgewaltiger.

Generalgouverneur, in Rußland Oberbefehlshaber großer Militärbezirke.

Generalhandel (allgemeiner Warenverkehr), in der deutschen Handelsstatistik der gesamte über die Grenze gehende Warenverkehr.

Generalien (lat.), allgemeine Angelegenheiten; die allgemeinen Fragen, welche eine Person bei ihrer Vernehmung über ihre persönlichen Verhältnisse zu beantworten hat. Gegensatz: Spezialien.

Generalinspektion, in Deutschland Oberbehörden der Fußartillerie, des Ingenieurkorps und der Festungen sowie des Militärerziehungs- und Bildungswesens.

Generalintendant, der höchste Beamte des Kriegsverpflegungswesens der deutschen Armee; auch Titel von Hofbeamten (G. des Theaters).

Generalisieren (lat.), verallgemeinern.

Generalissimus (lat.), oberster Heerführer.

Generalität (lat.), Allgemeinheit, im Gegensatze zu Spezialität; Feldherrschaft, Gesamtheit der Feldherren.

Generalitätslande, früher in der Republik der Vereinigten Niederlande Name der eroberten Teile von Brabant, Flandern, Limburg und Geldern; zu keiner der sieben Provinzen gehörig, von den Generalstaaten der Republik direkt verwaltet.

Generalkommando, oberste Kommando- und Verwaltungsbehörde eines Armeekorps.

Generalkommission, s. Ablösung.

Generalleutnant, Generalmajor, s. General.

Generalmarsch, Signal, das die Truppen marschfertig auf den Alarmplatz ruft.

Generalpachter (frz. Fermiers généraux), in Frankreich bis zur Revolution Spekulanten (seit 1728 eine Gesellschaft), welchen die Einziehung von Staatseinnahmen, insbes. von Zöllen und indirekten Abgaben, gegen jährl. Pachtzins überlassen wurde; wegen der rücksichtslosen Härte, mit der sie bei der Einziehung zu verfahren pflegten, beim Volk verhaßt.

Generalpardon, s. Amnestie.

Generalprofoß (Generalgewaltiger), s. Feldgewaltiger.

Generalprokurator (frz. Procureur général), in Frankreich der erste der an den Appell- und Kassationshöfen das Interesse des Gesetzes vertretenden Beamten (Oberstaatsanwalt).

Generalquartiermeister bis 1889, der im Kriege die militärischen Operationen bearbeitende Generalstabsoffizier; G.stab, der Generalstab.

Generalrat (Conseil général), in Frankreich die kommunale Vertretung eines Departements.

Generalstaaten, in der ehemaligen Republik der Vereinigten Niederlande die von den Provinzialständen gewählten Abgeordneten, welche die Republik regierten und den Titel »Hochmögende« führten; in den jetzigen Niederlanden Name der Landesvertretung. In Frankreich hießen G. oder Generalstände (États-Généraux) die aus den Abgeordneten des Adels, der Geistlichkeit und der städtischen Korporationen zusammengesetzten Reichsstände, von Philipp IV. 1302 so zusammengesetzt, während früher bloß Adel und Klerus darin vertreten waren, in der Regel nur zur Bewilligung außerordentlicher Subsidien berufen, von 1614 bis 5. Mai 1789 nicht versammelt, nach Beginn der franz. Revolution in eine Nationalversammlung umgewandelt. Vgl. Picot (2. Aufl. 1888, 5 Bde.).

Generalstab (früher auch Generalquartiermeisterstab), Behörde zur Vorbereitung der kriegerischen Thätigkeit der Armee und zur Unterstützung der Heerführer, zerfällt in den Großen G. und in den G. bei den Truppen (Armeekorps und Divisionen). Abteilungen: Hauptetat (wirkliche G.soffiziere), Nebenetat (wirkliche G.s- und Truppenoffiziere) für wissenschaftliche Zwecke und Abteilung für die Landesaufnahme. Vgl. Bronsart v. Schellendorf (2. Aufl. 1884).

Generalstabsarzt, in Preußen der Chef des gesamten Militärmedizinalwesens und des Sanitätskorps.

Generalstabskarten, s. Landesaufnahme.

Generalstabsschule, Kriegsakademie, s. Militärschulen.

Generalstabsstiftung, mit 300,000 Mk. aus dem Ertrage des Werkes »Der deutsch-französische Krieg 1870/71« durch Gesetz vom 31. März 1877 zur Unterstützung von Offizieren und Beamten und Förderung wissenschaftlicher Zwecke gegründet.

Generaltarif, im Zollwesen der allgemein gültige Tarif im Gegensatze zu dem mit einzelnen Ländern vereinbarten Konventionaltarif. Im Eisenbahnwesen der allgemeine für alle Waren geltende Tarif im Gegensatze zu Spezial- und Ausnahmetarifen.

Generalversammlung, im allgemeinen die Versammlung aller an einer Sache Beteiligten, stellt bei Aktiengesellschaften, wenn vorschriftsmäßig berufen, die Gesamtheit der Aktionäre dar, durch welche der Wille der letztern zum Ausdruck gelangt.

Generalvikar, früher auch Offizial, heißt in der katholischen Kirche der ordnungsmäßige Vertreter des Bischofs in allen Jurisdiktionssachen.

Generalvollmacht, s. Mandat.

Generatio aequivŏca (lat.), Urzeugung.

Generation (lat.), Zeugung; die zusammengehörigen Glieder einer Geschlechtsfolge; das durchschnittliche Lebensalter einer Geschlechtsreihe, Menschenalter, nach gewöhnlicher Annahme Zeitraum von 30 Jahren.

Generationswechsel (Metagenesis, Ammenzeugung), Art der Fortpflanzung, bei welcher die vollständige Entwickelung durch gesetzmäßigen Wechsel zweier oder mehrerer in verschiedener Weise sich fortpflanzenden Generationen erreicht wird. Auf eine geschlechtlich entwickelte Generation folgen ungeschlechtlich sich fortpflanzende Generationen (von Ammen), deren letzte wieder Geschlechtstiere hervorbringt. Bei Heterogonie folgen einander zwei verschiedene, geschlechtlich sich fortpflanzende Generationen. Bisweilen ist G. mit Metamorphose verbunden. Ähnliches bei Gefäßkryptogamen und Rostpilzen.

Generatīv (lat.), auf Zeugung bezüglich.

Generātor (lat.), Erzeuger; Dampfkessel, Gaserzeugungsapparat für Gasfeuerungen, Leuchtgasanstalten 2c. G.gas, s. Gasfeuerung.

Generell (lat.), allgemein gültig.

Generifikation (lat.), das Zurückführen der Arten auf Gattungen.

Genērisch (lat.), auf das gesamte Geschlecht oder die Gattung bezüglich.

Generös (frz., spr. sch-), edelmütig, freigebig.

Genĕsis (grch.), Entstehung, griech. Name des 1. Buches Mosis, weil in demselben von der Entstehung der Dinge berichtet wird. Genētisch, was sich auf den Ursprung eines Dinges bezieht; daher genetische

Methode, die wiſſenſchaftliche Unterſuchung der Entwickelungsgeſetze, z. B. der Organismen, im Gegenſatze zur deſkriptiven Methode, der Beſchreibung der Merkmale einer Sache.

Génestet, Peter Auguſt de, beliebter niederländ. Dichter, geb. 21. Nov. 1829 in Amſterdam, † 2. Juli 1861 zu Roſendaal bei Arnheim. Sammlung ſeiner »Dichtwerken«, 7. Aufl. 1885 (Auswahl deutſch 1886).

Genētiſch, ſ. Geneſis.

Genette, ſ. Zibetkatze; G.nfelle auch ſchwarze ſibiriſche Katzenfelle.

Genève (ſpr. ſch'näḣw'), franz. Name für Genf.

Genever, feiner Gin, Steinhäger Branntwein, aus ſehr verdünnter Gerſten- und Roggenmaiſche gewonnen und über Wacholderbeeren und Hopfen rektifiziert.

Genèvre (ſpr. ſchönähwr), ſ. Mont Genèvre.

Genezāreth, See (Galiläiſches Meer), Gebirgsſee im nördl. Paläſtina, 22 km lang, 11 km breit, 82 qkm, 191 m unter dem Mittelmeer.

Genf, ſüdweſtlicher Kanton der Schweiz, am Genfer See, 279 qkm und (1888) 106,738 Ew. (49,5 Proz. Katholiken); Hügelland, vom Rhône bewäſſert, mit wichtiger Induſtrie. Staatseinnahmen (1889) 5,344,000 Fr., Ausgaben 5,879,000 Fr.; Aktiva (1888) 17 Mill., Paſſiva 30½ Mill. Fr. Das Ländchen kam 532 zum fränkiſchen, um 888 zum burgundiſchen Reich; ſeit 1535 unabhängige Republik, durch Calvin (ſeit 1541) Mittelpunkt der evangel.-reform. Richtung; 1584 Bund mit Zürich und Bern; 1798 mit Frankreich vereinigt, ſeit 1814 ſouveräner Kanton der Schweiz. Verfaſſung vom 14. Mai 1847. — Die Hauptſtadt G. (Genève, das römiſche Aurelia Allobrogum), zu beiden Seiten des Rhône, an deſſen Ausfluß aus dem Genfer See gelegen, ſehr wohlhabend, 52,043 Ew., zum größten Teil Calviniſten und franzöſiſch ſprechend. St. Peterskirche, Wohnhaus Calvins, Geburtshaus Rouſſeaus. Denkmäler Rouſſeaus und des Herzogs Karl von Braunſchweig. Univerſität (1559 gegründet, 669 Studierende), ber. Bibliothek, Uhrenfabrikation. Vgl. Cherbuliez (1868); Geſchichte von Pictet de Sergy (fortgeſetzt von Gaullieur, 1842—56, 3 Bde.) und Roget (1870—1883, 7 Bde.); Monnier, »Genève et ses poètes« (1875).

Genfer Konvention, 22. Aug. 1864 in Genf abgeſchloſſene Übereinkunft zur möglichſten Milderung der Kriegsnot. Im Kriege ſollte das Perſonal der Lazarette, der Verbandplätze und Depots ſo lange als neutral gelten, als es Verwundete aufzuheben und zu verpflegen hat. Das äußere Zeichen der Neutralität iſt bei Gebäuden und Verbandplätzen eine übereinſtimmende Fahne, bei Perſonen eine vom Militärkommando verabfolgte, abgeſtempelte Armbinde, beide mit rotem Kreuz auf weißem Grunde. Später ſind alle Hauptſtaaten Europas beigetreten ſowie Argentinien, Bolivia, Chile, Japan, Perſien, Peru und die Vereinigten Staaten. Die Beſtimmungen der G. K. wurden 15. Okt. 1868 durch 15 Zuſatzartikel erweitert und auf den Seekrieg ausgedehnt. Vgl. Lueder (1876); Knorr, »Entwickelung des Heeres-Sanitätsweſens« (2. Aufl. 1883), Molnar (1887).

Genfer See (im Altertum Lacus Lemanus, frz. Lac Leman), See im ſüdweſtlichen Winkel der Schweiz, zwiſchen dem Kanton Waadt und Savoyen, 375 m ü. M., 90 km lang, 15 km breit, 309 m tief, 573 qkm; vom Rhône durchfloſſen. Merkwürdig die Ruhs (ſ. d.). Vgl. Forel (2. Aufl. 1886).

Gengenbach, Stadt im bad. Kreiſe und Amt Offenburg, an der Kinzig und der Bahn Offenburg-Singen, (1890) 2681 Ew.; bis 1802 freie Reichsſtadt.

Gengler, Heinrich Gottfried, Rechtshiſtoriker, geb. 25. Juli 1817 in Bamberg, ſeit 1847 Prof. in Erlangen; ſchrieb: »Deutſche Stadtrechte des Mittelalters« (1852); »Lehrb. des deutſchen Privatrechts« (1854—62, 2 Bde.); »Deutſches Privatrecht« (4. Aufl. 1891); »Deutſche Stadtrechtsaltertümer« (1881) u. a.

Geniāl, Genie (ſ. d.) bekundend.

Genick, ſ. Nacken.

Genickbeule (Maulwurfsgeſchwulſt), Entzündungsgeſchwulſt über dem erſten Halswirbel der Pferde, führt gewöhnlich zu Fiſtelgeſchwüren, bei tiefgehender Eiterung zum Tode.

Genickbrechen, Bruch des Zahnfortſatzes des zweiten Halswirbels, meiſt mit ſofort tödlicher Quetſchung des Rückenmarks.

Genickfänger, ſtarkes, gerades, an der Spitze zweiſchneidiges Meſſer, mit welchem man Rehe und geringes Hochwild über dem erſten Halswirbel ins Gehirn ſtößt.

Genickkrampf (Kopfgenickkrampf, Meningitis cerebrospinalis epidemica), eine der heftigſten Formen der Gehirnentzündung (ſ. d.), befällt meiſt Kinder und junge Männer, tritt epidemiſch auf und endet nach 1, 2 Tagen oder nach einer Woche tödlich. Sterblichkeit 30—50 Proz. Der G. beginnt mit Schüttelfroſt, Fieber, Erbrechen, Kopfſchmerz, Starrkrampf der Genickmuskeln. Behandlung: Eis auf den Kopf, Abführmittel, Morphium.

Genie (frz., ſpr. ſch-, v. lat. genius), angeborne ſchöpferiſche Geiſteskraft; auch Ingenieurkunſt, daher Geniekorps, Ingenieurkorps; in der deutſchen Armee die Pioniere (ſ. d.).

Geniedirektor, in Öſterreich, Frankreich, Ingenieuroffizier vom Platz (ſ. d.).

Geniekomitee, ſ. Ingenieurkomitee.

Geniekorps, Geſamtheit der Genieoffiziere.

Genien, ſ. Genius.

Geniepark, ſ. Ingenieur-Belagerungspark.

Genippikräuter (Genepi), mehrere Arten der Gattungen Achillea und Artemisia von den Alpen, Beſtandteil des Schweizerthees und zu Likören benutzt.

Genista *L.* (Ginſter), Gattung der Papilionaceen. G. tinctoria *L.* (Färberginſter, Gilbkraut), Strauch in Europa, den Kaukaſusländern, Sibirien, diente zum Gelbfärben.

Genitalien (lat.), Geſchlechtsteile.

Genitīv, ſ. Kaſus.

Genius (lat.), Geiſt, Schutzgeiſt; Mehrzahl Genien, beflügelt dargeſtellte niedere Gottheiten oder Geiſter der antiken Mythologie und Kunſt; ſ. Dämonen.

Genius morbi (lat.), Krankheitscharakter; G. epidemicus, der epidemiſch vorwaltende Krankheitscharakter (entzündlicher, bösartiger ꝛc.).

Genlis (ſpr. ſchanglīs), Stephanie Félicité Ducreſt de Saint-Aubin, Gräfin von, franz. Schriftſtellerin, geb. 25. Jan. 1746 in Champcéri bei Autun, mit 17 Jahren an einen Grafen von G. verheiratet, dann Erzieherin der Kinder des Herzogs von Orléans, in der Folge Mitglied des Jakobinerklubs, Emigrantin, Penſionärin Bonapartes, endlich Parteigängerin der kathol. Reaktion; † 31. Dez. 1830 in Paris. Zahlreiche ziemlich platte und leichtfertige Romane (über 100 Bde.), auch pädagogiſche und hiſtoriſche Schriften. »Mémoires« 1825, n. Ausg. 1857; deutſch 1826, 8 Bde. Vgl. Bonhomme (1885).

Gennargentu (ſpr. dſchénnardſchentu), höchſter Berg der Inſel Sardinien, 1864 m hoch.

Genoſſenſchaften, im weitern Sinne Geſellſchaften, Vereine; im engern Sinne auf wirtſchaftliche Zwecke gerichtete Vereinigungen, welche Förderung von Erwerb, Haushalt und Kredit ihrer Mitglieder erſtreben (Erwerbs- und Wirtſchaftsgenoſſenſchaften). Neben den dem Großbetriebe dienenden Aktiengeſellſchaften (ſ. Aktie) entſtanden in England ſchon Anfang des Jahrhunderts Vereinigungen, welche Handwerker und Arbeiter zu G. zuſammenfaßten, zunächſt nur, um durch gemeinſchaftliche Anſchaffung und Vertrieb von Vorräten an Lebens- und Handwerksbedarf dem kleinen Mann eine gewiſſe wirtſchaftliche Selbſtändigkeit zu ſchaffen. Dies Ziel ſetzten ſich vorzüglich 1844 die Gründer der Rochdale Society of equitable pioneers (vgl. Holyoake, »History of cooperation«, 3. Aufl.

1885, 2 Bde.). Die über dieselben von V. A. Huber in Deutschland veröffentlichten Mitteilungen und eigne Studien veranlaßten Schulze-Delitzsch, auch in Deutschland G. ins Leben zu rufen (1849). Das deutsche Genossenschaftswesen wurde gesetzlich geregelt durch das norddeutsche Bundesgesetz vom 4. Juli 1868 (seit 1873 gültig für das ganze Deutsche Reich), nach welchem die G. durch Eintragung in das Genossenschaftsregister die Rechte einer juristischen Persönlichkeit und Kaufmannseigenschaft erlangen. Der gesamte Geschäftsgewinn fällt den Mitgliedern zu, welche seither mit ihrem ganzen Vermögen für alle über das Vereinsvermögen hinausgehenden Ausfälle den Gläubigern solidarisch bürgten. Doch läßt das Gesetz vom 1. Mai 1889 auch beschränkte Haftung zu; es unterscheidet G. mit unbeschränkter Haftpflicht, solche mit unbeschränkter Nachschußpflicht und solche mit beschränkter Haftpflicht, welch letztere den Aktiengesellschaften fast gleichstehen. Die Mitgliederzahl ist unbeschränkt, der Betrieb kaufmännisch eingerichtet. Vgl. Parisius, »Die Genossenschaftsgesetze« (1876); Pröbst, »Grundlehren der deutschen G.« (1875—84, 2 Bde.); Crüger, »Die Erwerbs- und Wirtschafts-G. in den einzelnen Ländern« (1892). Über das Gesetz von 1889 vgl. F. Schneider (1890), Höinghaus (2. Aufl. 1890), Joel (1890).

[Vorschuß- und Kreditvereine.] Zunächst entstanden die Gewerbe- oder Volksbanken, eigentlich Vorschuß- und Kreditvereine, zu dem Zweck, den kleinern Gewerbtreibenden, welcher vereinzelt keinen Kredit genießt oder dem Wucher verfällt, eines genossenschaftlichen Kredits teilhaftig zu machen, welcher auf der allmählichen Ansammlung eines kleinen Grundkapitals aus Beiträgen der Genossen beruht. 1864 entstand die Deutsche Genossenschaftsbank in Berlin mit anfänglich ½ Mill. Thlr. Grundkapital, welche einen Giroverband der deutschen G. einrichtete und als Zentralstelle den Verkehr der einzelnen Vereine mit dem Geldmarkt vermittelt. 31. Mai 1891 gab es 3910 solcher Vereine in Deutschland. Dem Anwalt hatten 1084 Vereine Geschäftsabschlüsse eingereicht. Die Höhe der von denselben gewährten Vorschüsse u. Prolongationen belief sich auf 105 Mill. Mk., die eignen Fonds auf 14,5 Mill. Mk., während auf Kredit entnommen waren 22,8 Mill. Mk. Vgl. Schulze-Delitzsch, »Vorschuß- und Kreditvereine als Volksbanken« (5. Aufl. 1876); Schneider, »Wegweiser« (1889).

[Konsumvereine.] Die Konsumvereine (Lebensbedürfnisvereine) suchen Ersparnisse am Aufwand für Deckung des Lebensbedarfs darin, daß sie Nahrungsmittel, Bekleidungsstoffe, Heizmaterial ꝛc. im großen einkaufen und mit einem mäßigen, dem Verein zu gute kommenden Gewinn ihren Mitgliedern überlassen. Einzelne Vereine sind nur Markenvereine (Markenkonsumvereine), welche mit Geschäftsleuten Verträge dahin abschließen, daß ihren sich durch Marken legitimierenden Mitgliedern bei Käufen Rabatt gewährt wird. Es gab 1891 in Deutschland 984 Konsumvereine. Vgl. Richter (1867), Pfeiffer (1869), Schneider (1869 u. 1883).

[Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen.] 1891 gab es deren 2664. Die Rohstoffgenossenschaften bezwecken den Bezug von Rohstoffen und Halbfabrikaten für gemeinsame Rechnung, die Werkgenossenschaften Anschaffung und Anwendung gemeinschaftlicher Maschinen (namentlich auch für kleinere Landwirte), die Magazingenossenschaften den Verkauf auf gemeinsame Rechnung, während die Produktivgenossenschaft den industriellen Betrieb zur Herstellung der Ware mit dem kaufmännischen Vertrieb vereinigt. An landwirtschaftlichen Produktivgenossenschaften zählt man nahezu 1000. Vgl. Schulze-Delitzsch, »Die G. in einzelnen Gewerbszweigen« (1873).

[Baugenossenschaften.] Das empfindlich gestei- Wohnungsbedürfnis suchen die Baugenossenschaften zu befriedigen, welche meist Wohnungen gemeinsame Rechnung herstellen, um sie alsdann entsprechende Amortisation käuflich an die Mitglieder zu übertragen. Die seit 1873—75 eingetretene schlechterung der wirtschaftlichen Lage beschränkte Thätigkeit der bestehenden Vereine, ein Teil derselben mußte sogar zur Liquidation schreiten. Es gab eine 1875: 52, 1891: 50. Vgl. Schneider, »Mitteilungen über deutsche Baugenossenschaften« (1875).

An der Spitze der Genossenschaftsbewegungen Deutschland stand bis zu seinem Tod (1883) Schulze-Delitzsch; ihre Vereinigung und Vertretung finden G. im »Allgemeinen Verband der auf Selbsthilfe ruhenden G.«, dessen »Anwaltschaft« gegenwärtig Fr. Schenk übertragen ist; als Zwischenglieder Provinzial- und Landesverbände gebildet, und oberste Instanz gilt der jährliche »allgemeine Vereinstag«. Organ desselben sind die »Blätter für Genossenschaftswesen«; die mitgeteilten Geschäftsabschlüsse scheinen im »Jahresbericht«. In Deutsch-Österreich haben sich die G., deren Ergebnisse neuerdings durch den Anwalt der österr. G., Herm. Ziller, besonders veröffentlicht werden, in ähnlicher Organisation vereinigt wie die deutschen. Die gesetzliche Regelung ihrer privatrechtlichen Verhältnisse wurde ihnen zu teil. Vgl. Stroß, »Das österreich. Genossenschaftsrecht« (1887). Auch in England, Italien, Belgien, Rußland, Frankreich hat sich eine große Zahl G. gebildet. Über Berufsgenossenschaften s. d.

Genouillère (frz., spr. schönujähr), das Kniestück

Genoveva, 1) Heilige, Patronin von Paris, geb. 4 † 512 in St.-Denis. — 2) Herzogin von Brabant, 731, Gemahlin des Pfalzgrafen Siegfried; ihr nach einer im 14. Jahrh. entstandenen Sage Gegenstand des bekannten mittelalterl. Volksbuches; dramatisch behandelt von Tieck, Hebbel u. a. Zacher (1860) die Legende auf einen Naturmythus zurück, Seuffert (1877) ist sie die Erfindung eines Mönches im 14. Jahrh.

Genre (frz., spr. schängr), Geschlecht, Gattung.

Genremalerei (Gattungsmalerei), Fach Malerei, welches Individuen als Typen einer stimmten Gattung oder alltägliche Vorgänge Handlungen aus Vergangenheit und Gegenwart Darstellung bringt. Werden historische Personen Situationen des gewöhnlichen Lebens zur Darstellung gebracht, so entsteht das historische Genrebild. Schon den Alten nicht unbekannt (Wandgemälde Pompeji), doch erst von den Niederländern Deutschen ausgebildet, zur Blüte gebracht und bis Gegenwart mit Vorliebe kultiviert (Bauern- und Gesellschaftsstücke, Wirtshausszenen ꝛc.), die neuern lischen, dramatischen oder humoristischen Inhalts (Szenen aus der Kinderwelt, dem Familien- und Volksleben). Vorzüglichste Meister: Bauernbruegel, Teniers der jüngere, Ostade, Terborch, van der Brouwer, P. de Hooch, Jan Steen, Metsu, Dou u. in den Niederlanden; Watteau, Greuze in Frankreich, Murillo in Spanien; aus neuester Zeit: die Düsseldorfer Hasenclever, Karl Hübner, Schrödter, Knaus, Bokelmann u. a., Hosemann, Ed. Meyerheim, Meyer v. Bremen, Menzel u. a. (Berlin), Danhauser, Waldmüller (Wien), Enhuber, Defregger, Diez, ner, Klaus Meyer, M. Schmid (München), die Franzosen Meissonier, Breton u. a., die Engländer Mulready, Millais und Herkomer. Moderne Spezialität der G. das Kostümbild.

Gens (lat.), Geschlecht, bei den Römern Genossenschaft durch gemeinsame Abstammung Verbundener, Mehrzahl Gentes. Nomen gentilicium oder gentile [Geschlechtsname.

Gensdarmen, s. Gendarmerie.

Genußmittelpflanzen.

Neben den Pflanzen, welche uns Nahrungsstoffe liefern, die zum direkten Ersatz der durch den Stoffwechsel verbrauchten Körpersubstanz dienen, kommen andre in Betracht, die wir entweder nur des Wohlgeschmacks halber oder zur Erzielung einer bestimmten Wirkung auf das Nervensystem in sehr verschiedener Zubereitung genießen oder benutzen. Die Nahrungsmittel enthalten in mehr oder minder ähnlicher Form die Stoffe, aus welchen auch unser Körper besteht, und durch den Verdauungs- und Ernährungsprozeß werden diese Stoffe in Körperbestandteile umgewandelt. Der Wert der Nahrungsmittel bemißt sich mithin in erster Linie nach dem Gehalt an Bestandteilen, welche dieser Umwandlung fähig sind. Weitaus die meisten Speisen enthalten aber neben den Nahrungsmitteln, wie sie die Natur bietet, noch Substanzen, die lediglich zur Veränderung des Geschmacks hinzugesetzt werden. Diese *Würzen* sind nun entweder selbst wieder Nahrungsstoffe, wie Zucker und Fett, denen auch das Kochsalz beizuzählen ist, oder sie zählen zu den *Gewürzen*, die keine Nahrungsstoffe enthalten, sondern durch eigentümliche, scharf wirkende Substanzen, wie ätherische Öle und Harze, einen Reiz auf die Nerven ausüben. Sie reizen die Verdauungsdrüsen, bewirken erhöhte Absonderung der Verdauungssäfte und befördern somit die Verdauung. Eine durch Gewürze schmackhaft gemachte Kost wird viel leichter und vollständiger verdaut und verwertet als eine fade Speise, welche auf die Dauer widersteht. Die Gewürze wirken aber auch auf das Gehirn und haben ferner den entschiedensten Einfluß auf das Geschlechtsleben. Zu große Gewürzmengen bringen Entzündungszustände hervor und verhalten sich überhaupt wie reizende Gifte. Für Kinder sind Gewürze durchaus schädlich.

Man benutzt als Gewürze Wurzeln, Knollen, Rinden, Blätter, Blütenknospen, Narben, Früchte und Samen verschiedener Pflanzen (**Gewürzpflanzen**), am häufigsten aber Blätter, Früchte und Samen. Vier Pflanzenfamilien, Lippenblütler, Kruciferen, Umbelliferen und Liliaceen, liefern besonders unsre heimischen Gewürze, wie Salbei, Majoran, Basilikum, Thymian und Pfefferkraut; Senf, Rettich, Meerrettich; Fenchel, Anis, Kümmel, Dill, Koriander, Petersilie, Kerbel; Zwiebeln, Schnittlauch, Knoblauch. Neben ihnen kommen noch Estragon und Beifuß, Safran, Wacholder, Portulak in Betracht. Diese Pflanzen, die alle durch ätherische Öle wirken, stehen aber an Bedeutung den tropischen Gewürzen nach. Letztere, von meist intensiverer Wirkung, stammen namentlich aus den Familien der Zingiberaceen (Ingwer, Fig. 15, Kurkuma, Zitwer, Kardamom), der Lauraceen (Lorbeer, Zimt, Fig. 14, Zimtblüten), der Myrtaceen (Gewürznelken, Fig. 11, Piment, Fig. 12) und der Piperaceen (Pfefferarten, Fig. 13). Außerdem liefern die Scitamineen die Galgantwurzel, die Gramineen die Andropogon-Arten, die Orchideen die Vanille, Fig. 4, die Aurantiaceen Zitrone und Pomeranze, die Kapparideen die Kapern, die Myristikaceen die Muskatnuß und Muskatblüte, Fig. 16, die Solaneen den spanischen Pfeffer und die Tomaten, die Magnoliaceen den Sternanis und die Papilionaceen die Soja. Auch manche heimische (Trüffeln, Champignon etc.) und ausländische Pilze (Catchup) werden als Gewürze benutzt.

Im Mittelalter wie noch heute im Orient spielten und spielen die Gewürze eine ungleich größere Rolle als gegenwärtig bei uns. Es wurde grober Mißbrauch mit Gewürzen getrieben, und erst nach und nach ging der Verbrauch auf das heutige Maß zurück. Diese Erscheinung hängt wohl mit der immer größer werdenden Ausbreitung der sogen. **narkotischen Genußmittel** zusammen. Diese Substanzen werden nicht den Speisen zugesetzt, sondern selbst zu besondern Speisen und Getränken zubereitet oder in andrer Form genossen, sie enthalten in der Regel gewisse narkotisch wirkende Stoffe, namentlich Alkaloide, und es ist sehr merkwürdig, daß der Mensch in den verschiedensten Ländern eine Reihe sehr verschiedener Pflanzenteile als narkotische Genußmittel benutzt, die einen und denselben wirksamen Stoff, das Kaffeïn (Theïn), enthalten, nämlich den Kaffee, Thee, Paraguaythee, die Guarana und die Kolanuß; auch kann man den Kakao hinzurechnen, weil das in demselben enthaltene Theobromin, welches auch in der Kolanuß reichlich vorkommt, dem Kaffeïn sehr nahe steht. Das arabische Kath (Blätter von Celastrus edulis) und die Kokablätter (von Erythroxylon Coca) enthalten dagegen kein Kaffeïn. Diese Genußmittel sind sich in der Wirkung wohl ziemlich ähnlich, und auch die Betelnuß (von Areca Catechu) mit dem Betelpfeffer (Piper Betle) ist zu dieser Gruppe zu rechnen, während der indische Hanf, das Opium und der Fliegenschwamm als Berauschungsmittel wirken und der Tabak gleichsam den Übergang von der einen Gruppe zur andern bildet. Eine dritte Gruppe bilden die geistigen Getränke, Wein, Bier, Branntwein, deren wirksamer Bestandteil zwar der Alkohol nebst gewissen andern, zum Teil noch nicht sicher bekannten Stoffen, wie zusammengesetzten Äthern, Fermentölen etc., ist, bei denen aber bisweilen auch narkotische Genußmittelpflanzen, wie der Hopfen, in Anwendung kommen.

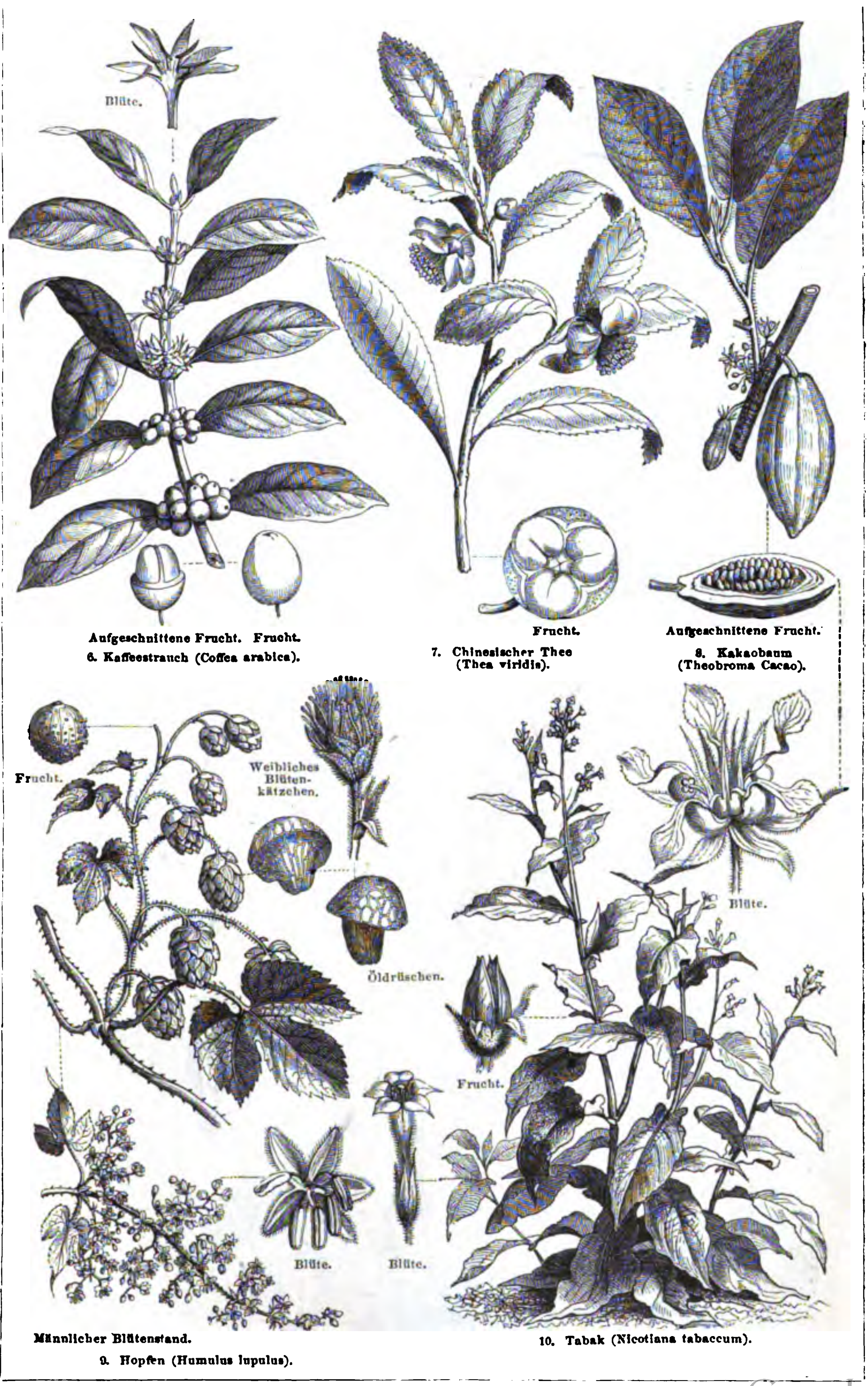
Die *Pflanzen*, welche die eigentlichen Genußmittel liefern, gehören ebenso vielen verschiedenen Pflanzenfamilien an. Nur Hopfen (*Humulus lupulus*, Fig. 9) und Hanf (*Cannabis indica*) stehen zusammen in der Familie der Kannabineen. Kaffee (*Coffea arabica*, Fig. 6) gehört zu den Rubiaceen, Thee (*Thea viridis*, Fig. 7) zu den Ternströmiaceen, der Paraguaythee (*Ilex paraguayensis*, Fig. 2) zu den Ilicineen, die Guarana (*Paullinia sorbilis*) zu den Sapindaceen, die Kolanuß (*Cola acuminata*, Fig. 1) zu den Sterkuliaceen, der Kakao (*Theobroma Cacao*, Fig. 8) zu den Büttneriaceen, der Kokastrauch (*Erythroxylon Coca*) zu den Erythroxyleen, Kath (*Celastrus edulis*) zu den Celastrineen, Betelnuß (*Areca Catechu*, Fig. 5) zu den Palmen, der Betelpfeffer (*Piper Betle*) zu den Piperaceen, Mohn, welcher das Opium liefert (*Papaver somniferum*), zu den Papaveraceen, Tabak (*Nicotiana tabaccum*, Fig. 10) zu den Solaneen, der Fliegenschwamm (*Agaricus muscarius*) zu den Pilzen und der Weinstock (*Vitis vinifera*, Fig. 3) zu den Ampelideen.

Bei den narkotischen Genußmitteln kommt eine günstige Beeinflussung des Verdauungsapparates gar nicht oder doch in viel geringerm Maße als bei den Gewürzen in Betracht, und einige wirken direkt schädigend auf die Ernährung. Der Wert dieser Mittel beruht wesentlich in der Beeinflussung der Gehirnthätigkeit. Einige von ihnen sind verhältnismäßig harmloser Natur, wie der chinesische Thee, der Kaffee, der Paraguaythee und der Tabak, oder selbst als Nahrungsmittel wichtig, wie Kakao und die Guarana, manche dürfen als wahre Wohlthaten für das Menschengeschlecht gepriesen werden, sofern sie zu größerer körperlicher und namentlich geistiger Anstrengung befähigen, andre dagegen wirken lediglich als berauschende Stoffe, welche zwar den Genießenden auf einige Zeit der Wirklichkeit entrücken und ihn größte Glückseligkeit träumen lassen, bei häufigerm und übermäßigem Gebrauch aber eine völlige Zerrüttung des Nervensystems herbeiführen.



1. Cola acuminata (Kolanuß).
2. Ilex paraguayensis (Paraguaythee).
3. Vitis vinifera (Weinstock).
4. Vanilla planifolia (Vanille).
5. Areca Catechu (Areka- oder Betelnußpalme).

Genußmittelpflanzen II.



6. Kaffeestrauch (Coffea arabica).

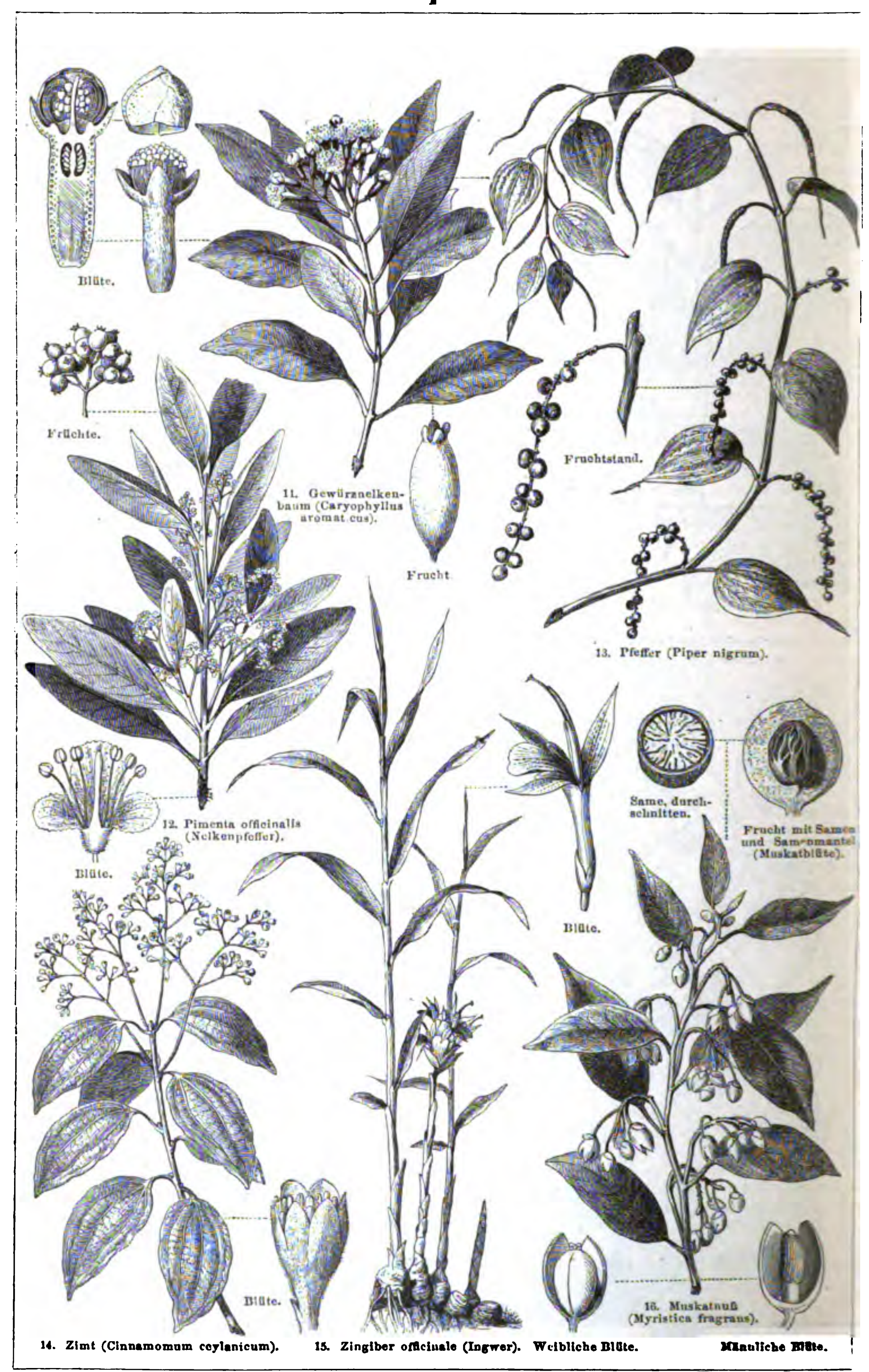
7. Chinesischer Thee (Thea viridis).

8. Kakaobaum (Theobroma Cacao).

9. Hopfen (Humulus lupulus).

10. Tabak (Nicotiana tabaccum).

Genußmittelpflanzen III.



14. Zimt (Cinnamomum ceylanicum). 15. Zingiber officinale (Ingwer). Weibliche Blüte. Männliche Blüte.

Genserich, Vandalenkönig, s. Geiserich.

Gensichen, Otto Franz, Schriftsteller, geb. 4. Febr. 1847 in Driesen (Neumark), lebt in Berlin. Schrieb zahlreiche Dramen (»Gajus Gracchus«, 1869; »York«, 1871; »Robespierre«, 1874; das Lustspiel »Die Märchentante«, 1880, u. a.); »Aus sonnigen Fluren«, Märchen (1874); Gedichte: »Spielmannsweisen« (4. Aufl. 1882), »Felicia« (1881), »Frauenlob« (1885), »Immortellen« (1887), »Jungbrunnen« (1889); »Die Madonna«, Roman (1889); auch Kritisches (»Studienblätter«, 1881) u. a.

Gensonné (spr. schangssonē), Armand, Girondist, geb. 10. Aug. 1758 in Bordeaux, 1791 Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung, 1792 des Konvents, 31. Okt. 1793 hingerichtet.

Gent (frz. Gand), Hauptstadt der belg. Provinz Ostflandern, am Zusammenfluß der Lys und Schelde, durch Kanäle in 26 Inseln geteilt, (1891) 148,729 Ew. Bischofsitz. Kathedrale (mit dem berühmten Agnusbild der Gebrüder van Eyck), Michaeliskirche, gotisches Rathaus, Staatsuniversität (seit 1816, mit 609 Studierenden), Justizpalast, Beguinenhof. Spinnerei und Weberei, Zuckerfabrikation, Blumenkultur. Handel. — Gegründet im 8. Jahrh. 1576 G.er Pazifikation zwischen Holland und Zeeland einerseits und den südlichen Niederlanden anderseits gegen die Spanier. 24. Dez. 1814 Friede zwischen England und der nordamerikan Union.

Genteles Grün, aus zinnsaurem Kupfer bestehende Farbe.

Genthin, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Hauptort des Kreises Jerichow II, am Plaueschen Kanal und an der Bahn Berlin-Magdeburg, (1890) 4799 Ew.; Progymnasium.

Gentiāna *L.* (Enzian, Bitterwurz), Gattung der Gentianeen, viele Arten in Gebirgen, Hauptschmuck der Alpen. G. lutea *L.* (Bitterwurz, Fieberwurzel), auch andre Arten, auf den Alpen, in Mitteleuropa, liefern die bittere Enzianwurzel. G. Pneumonanthe *L.* (Lungenblume, blauer Dorant), Europa, Nordasien, galt früher für sehr heilkräftig. G. amarella *L.* (Amarellkraut, Gentianellenkraut), Schweden, dient als Hopfensurrogat. Zierpflanzen.

Gentianeen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Kontorten, meist Kräuter, über die ganze Erde verbreitet, besonders in den kältern Klimaten und in Gebirgen.

Gentil (frz., spr. schangtih), fein, artig.

Gentile da Fabriano (spr. dschē-), ital. Maler, geb. um 1365 in Fabriano (Ancona), wirkte in Florenz, Venedig und Rom; † daselbst 1450. Hauptwerk: Anbetung der Könige (Florenz).

Gentilen (lat.), bei den alten Römern die Mitglieder einer Gens; später die Angehörigen fremder Völker, auch Heiden; daher Gentilismus, Heidentum.

Gentilhomme (frz., spr. schangtijomm), Edelmann.

Gentilly (spr. schangtiji), Fabrikdorf im franz. Dep. Seine, Arrond. Sceaux, 1 km südl. von Paris, (1891) 15,017 Ew.

Gentleman (engl., spr. dschénntlmǟn, Mehrzahl Gentlemen), in England Bezeichnung für Mitglieder des höhern Bürgerstandes oder alle, welche eine unabhängige Stellung und eine höhere Bildung besitzen; im geselligen Umgang ein Mann von Anstand und Lebensart, von ehrenhaftem Charakter; gentlemanlike, in der Weise eines G.

Gentry (engl., spr. dschenntri), in England Bezeichnung des niedern Adels (Knights, Baronets, Esquires), dann auch die Beamten, Gelehrten ꝛc. im Gegensatze zu den Gewerbtreibenden.

Gentz, 1) Friedrich von, der. Publizist, geb. 2. Mai 1764 in Breslau, 1793 Kriegsrat in Berlin, erst Freund, dann fanatischer Gegner aller liberalen Institutionen, Verfechter der Kriegspolitik Englands und Österreichs gegen Napoleon, 1802 Hofrat bei der österr. Hof- und Staatskanzlei, Verfasser der österr. Kriegsmanifeste von 1809 und 1813, dann als Vertrauter und Organ Metternichs und Redakteur des »Österr. Beobachters« eifriger Bekämpfer jeglicher freiheitlichen Regung, auf dem Pariser Friedenskongreß 1815 sowie auf spätern Kongressen Protokollführer; † 9. Juni 1832. Meister des Stils und geistvoll, aber Egoist und Genußmensch. »Ausgewählte Schriften«, hrsg. von Weick (1836—38, 5 Bde.); »Kleine Schriften« (1838—40, 5 Bde.); »Mémoires et lettres inédites« (1841); »Briefwechsel mit Adam Müller« (1857); »Aus dem Nachlaß« (1867, 2 Bde.); »Briefe politischen Inhalts« (1870); »Tagebücher« (1873—74, 4 Bde.). Vgl. Mendelssohn-Bartholdy (1867). — 2) Wilhelm, Historienmaler, geb. 9. Dez. 1822 in Neuruppin, seit 1858 in Berlin, Prof. und Mitglied der Akademie, † 23. Aug. 1890 das.; treffliche Genrebilder und Landschaften aus Ägypten, Palästina und Algerien. Hauptwerk: Einzug des deutschen Kronprinzen in Jerusalem.

Genu (lat.), Knie; G. valgum, X-Bein; G. varum, O-Bein.

Genūa (ital. Genova, frz. Gênes), ital. Prov. (Ligurien), 4194 qkm und (1890) 810,562 Ew. Die Hauptstadt G. (la Superba, die Prächtige, genannt), am Golf von G. amphitheatralisch aufsteigend, 138,081 (Gem. 1890: 206,485) Ew. Straßen eng und steil, prachtvoll die Strada Balbi, Strada nuovissima, Via Garibaldi ꝛc. Viele herrliche Kirchen (Kathedrale San Lorenzo), Dogenpalast, Paläste Doria und Durazzo, Börse, Theater, Justizpalast, Universitätsgebäude (1623 erbaut), viele Akademien, Kunstsammlungen. Industrie in Baumwolle, Seide, Wolle und Leder. Großer befestigter Hafen, neuerdings mit Unterstützung des Herzogs von Galliera erweitert, Marinearsenal; ausgedehnter Handel; 1891 liefen 5976 Schiffe (darunter 3825 Küstenfahrer) von 3,106,909 Ton. ein, 6280 Schiffe (darunter 4551 Küstenfahrer) von 3,314,728 T. aus. Wert der Einfuhr (Getreide, Baumwolle, Kohlen, Metalle) 1890: 384⅓ Mill., der Ausfuhr (Papier, Öl, Wein) 87¼ Mill. Lire. Regelmäßige Dampferverbindung mit Frankreich, Tunis, dem Orient, Ostindien u. Südamerika. Auswandererhafen; seit der Eröffnung der Gotthardbahn Stapelplatz für den Handel mit Deutschland. — Die Landschaft G. bildete im Altertum einen Teil Liguriens, war dann nacheinander römisch, langobardisch, fränkisch und schwang sich im Mittelalter zu einer mächtigen Handelsrepublik empor, die mit Pisa (1119—1299) und Venedig (1257—1382) blutige Kriege um die Herrschaft auf dem östlichen Teil des Mittelmeers führte und zeitweilig zahlreiche auswärtige Besitzungen (Elba, Sardinien, Corsica, Galata und Pera in Konstantinopel, auf der Halbinsel Krim, Lesbos und Chios, Famagusta auf Cypern) innehatte. Im Innern herrschten unaufhörliche Parteikämpfe, die durch die Einsetzung lebenslänglicher Dogen (1339) nicht beendigt wurden und G. zeitweilig unter spanische und franz. Herrschaft brachten. Andrea Doria stellte 1528 die Unabhängigkeit der Republik wieder her und begründete eine streng aristokratische Regierungsform. 6. Juni 1797 wurde G. in die Ligurische Republik (s. d.) umgewandelt, 4. Juni 1805 in Frankreich einverleibt, 1815 als Herzogtum mit dem Königreich Sardinien vereinigt. Vgl. Canale, »Nuova storia di G.« (1858—74, 5 Bde.); Heyck, »G. und seine Marine ꝛc.« (1886).

Genuin (lat.), echt, unverfälscht; Genuität, Echtheit.

Gĕnus (lat.), Geschlecht; Gattung.

Genußmittel, Substanzen, welche wir nicht wie die Nahrungsmittel zum direkten Ersatz der durch den Stoffwechsel verbrauchten Körpersubstanz, sondern des Wohlgeschmacks halber oder zur Erzielung einer be-

stimmten Wirkung auf das Nervensystem genießen. Die meisten G. stammen von Pflanzen (G.pflanzen), wie die Gewürze, Kaffee, Thee, Kakao, Koka, die Kolanuß, Guarana, Paraguaythee, Betelnuß und Betelpfeffer, Hanf, Opium, Hopfen, Fliegenschwamm, Tabak, Wein (s. Taf. »Genußmittelpflanzen I—III«, mit Text).

Genußschein (frz. Action de jouissance), gegen verloste Aktien umgetauschter Schein, der zur Erhebung der Superdividenden der eingelösten Aktie ferner berechtigt. [5291 Ew.

Genzano (spr. dschen-), Stadt in der ital. Prov. Rom,

Geoblasten (Erdkeimer), die Pflanzen, deren Kotyledonen beim Keimen in der Erde bleiben.

Geocyklisch (grch.), auf den Umlauf der Erde bezüglich.

Geodäsie (grch.), Teil der praktischen Geometrie, bestimmt trigonometrisch die Lage von Punkten auf der Erdoberfläche unter Berücksichtigung der sphäroidischen Gestalt derselben und zwar in horizontaler Lage durch Triangulation, in vertikaler durch Nivellement. Grundlage der Triangulation bildet eine mit dem Basismeßapparat (Meßstange) gemessene gerade Linie (Basis). Winkel- und Höhenmessungen geschehen mit dem Theodoliten unter Zuhilfenahme des Heliotrops. Niedere G., Feldmeßkunst. Hand- und Lehrbücher von Puichant (1805), Decker (1836), Fischer (1845—46, 3 Tle.), Bauernfeind (7. Aufl. 1890), Jordan (3. Aufl. 1888—90, 3 Bde.); Bessel und Baeyer, »Gradmessung in Ostpreußen« (1838); Baeyer, »Küstenvermessung« (1849). [Geodäsie beschäftigt.

Geodät (grch.), derjenige, welcher sich mit (höherer)

Geodätische Linie, auf der sphäroidischen Erdoberfläche der kürzeste Weg zwischen zwei Punkten.

Geodätisches Institut, preußisches Institut für die Pflege der wissenschaftlichen Geodäsie und die Ausführung der in Preußen erforderlichen Arbeiten für die europ. Gradmessung; auch Zentralbüreau der letztern. Eine ähnliche Stellung nimmt in Frankreich das Bureau des longitudes ein.

Geoden (grch.), in einem Gestein eingebettete Mineralmassen, die durch Konzentration der Substanz um einen Kern entstanden sind: Adlersteine, Lößkindl 2c.

Geoffroy Saint-Hilaire (spr. schoffröa ssängt-ilähr), 1) Etienne, Zoolog, geb. 15. April 1772 in Etampes, 1793—1841 Prof. in Paris; † 19. Juni 1844 das., Förderer der vergleichenden Anatomie und Zoologie, verteidigte gegen Cuvier das Prinzip typischer Einheit in der Organisation. Hauptwerke: »Philosophie anatomique« (1818); »Philosophie zoologique« (1830); »Sur le principe de l'unité de composition organique« (1828); »Histoire naturelle des mammifères« (mit Cuvier, 1820—42, 7 Bde.). Biographie von seinem Sohn Isidore G. (1847). — 2) Isidore, Sohn des vor., geb. 16. Dez. 1805 in Paris, 1841 Nachfolger seines Vaters; † 10. Nov. 1861 in Paris. Begründer der Akklimatisationsgesellschaft daselbst. Schrieb: »Histoire des anomalies de l'organisation chez l'homme et les animaux« (1831—37, 3 Bde.); »Histoire naturelle des insectes et des mollusques« (1841, 2 Bde.), »Domestication et naturalisation des animaux utiles« (6. Aufl. 1861). [stehung der Erde.

Geogenie (Geogonie, grch.), Lehre von der Ent-

Geognosie (grch.), die Lehre von dem heutigen Zustand der Erdrinde und ihrer Bestandteile, meist [s. v. w. Geologie.

Geographie (grch.), s. Erdkunde.

Geographische Gesellschaften, verdienstvoll für die Förderung der Erdkunde: 1) in Deutschland: Berlin (1828), Frankfurt a. M. (1836), Darmstadt (1845), Leipzig (1861), Dresden (1863), München (1869), Bremen (1870), Kiel (1872), Halle u. Hamburg (1873), Freiberg (1877), Metz, Hannover und Zentralverein für Handelsgeographie in Berlin (1878), Karlsruhe (1880), Jena, Lübeck, Königsberg, Greifswald, Kassel, Stettin, Verein für Handelsgeographie in Stuttgart (1882), Aschersleben (1883), Köln (1887). Seit 1881 finden gemeinsame Jahresversammlungen (deutscher Geographentag, zuletzt 1891 in Wien) statt; 2) im Ausland: Paris (1821), London (1830), Petersburg (1845), New York (1852), Wien (1856), Genf (1858), Rom (1867), Antwerpen (1876), Stockholm (1877) 2c. Die meisten veröffentlichen Zeitschriften. Der internationale Geographenkongreß tagte 1871 in Antwerpen, 1875 in Paris, 1881 in Venedig, 1891 in Bern.

Geoid, die wahre Niveaufläche des Ozeans, weicht infolge der Konfiguration der Ländermassen und der Anziehung der Küsten von der Oberfläche eines Rotationsellipsoids erheblich ab.

Geok-Tepe, s. Gök-Tepe.

Geologie (grch.), die Lehre von dem Erdkörper in seiner gegenwärtigen Erscheinungsweise und seiner allmählichen Entwickelung. Die physiographische G. handelt von Gestalt, Größe, Oberflächenbeschaffenheit und den physikalischen Verhältnissen der Erde; die petrographische G. von dem Material der Erdrinde; die dynamische G. von den Kräften, welche bei der Bildung und Veränderung des Gesteinsmaterials und der Oberflächengestalt der Erde gewirkt haben und wirken; die petrogenetische G. von der Bildung der Gesteine; die architektonische G. (Geotektonik) von der Verbindung der Gesteine zum Ganzen (mit Stratigraphie, Lehre von den Schichten und Ganglehre); die historische G. von der Entwickelungsgeschichte der Erde und ihrer Bewohner. Die G. ist eine sehr junge Wissenschaft. Die ersten richtigen Deutungen der Versteinerungen finden sich bei Leonardo da Vinci und Fracastoro (1517). Buffon gab viele Anregungen, Moro (1740), Raspe und Hesse (1763) studierten die vulkanischen Erscheinungen, Blumenbach (1779), Pallas (1777) förderten die Paläontologie, Arduino (1756) gab die erste Einteilung der Formationen, Saussure die ersten Untersuchungen über Gletscher und aufgerichtete Konglomeratschichten (1779—96). Die neuere G. beginnt mit Werner (1750—1817), dessen neptunisches System den stratigraphischen Teil der G. begründete, aber von Heim, Voigt, Hutton (1788 u. 1795) bekämpft und von Buch, Humboldt, Weiß zu gunsten der plutonischen Lehre Huttons gestürzt wurde. Lyell und Studer lehrten die Bildung vieler Gesteine durch Metamorphose. Die Formationslehre erhielt festere Begründung durch die Ausbildung der Paläontologie (Lamarck 1802, Cuvier 1804, Smith 1806, Conybeare und Philippi 1822, Sowerby 1822), welche dann weitere Fortschritte ermöglichte (Buch, Hausmann, Elie de Beaumont). Gegenüber der Lehre von der Entwickelung durch heftige Katastrophen suchte Lyell alle Veränderungen durch das Spiel noch gegenwärtig wirkender Kräfte zu erklären (1830), und diesem Prinzip huldigen jetzt alle Forscher. Bischof begründete die physikalisch-chemische G., durch welche der Forschung ganz neue Bahnen geöffnet wurden, und Sorby lieferte 1858 in dem Mikroskop ein neues Hilfsmittel der G., welches sehr wichtige Aufschlüsse gab. Hand- und Lehrbücher: Naumann (2. Aufl. 1858—1872), Vogt (4. Aufl. 1879, 2 Bde.), Lyell (»Principles«, 12. Aufl. 1876; »Elements«, 7. Aufl. 1870, deutsch von Cotta, 1858), Bischof (2. Aufl. 1863—71), Roth (1879—90, Bd. 1—3), Credner (7. Aufl. 1891), Leonhard (4. Aufl. 1885—89), Volger (1857), Cotta (»Geol. Bilder«, 6. Aufl. 1876, und »G. der Gegenwart«, 5. Aufl. 1878), Mohr (2. Aufl. 1875), Pfaff (1873), Gümbel (1887), Süß (1885 ff.), Neumayr (1886, 2 Bde.), v. Fritsch (1888).

Geologisch-agronomische Flachlandsaufnahme, von der Geolog. Landesanstalt in Preußen unternommene kartographische Darstellung der Bodenbeschaffenheit

des norddeutschen Flachlandes im Interesse der Land- und Forstwissenschaft.

Geologische Formation (geologisches System, Gebirgsformation), ein System von Gesteinsmassen, welche durch gemeinsame Eigenschaften der Lagerung, Struktur und ihrer Versteinerungen gewissen Zusammenhang kundgeben und auf gleichzeitigen oder analogen Ursprung schließen lassen. Den kristallinischen Massengesteinen (eruptive, auch plutonische, vulkanische g. F.) gegenüber stehen die Sedimentformationen, welche in folgender, stets gleicher Ordnung übereinander lagern:

IV. Känozoische Gruppe: Alluvium, Diluvium, Tertiär (Pliocän, Miocän, Oligocän, Eocän).

III. Mesozoische Gruppe: Kreide (Senon, Turon, Cenoman; Gault, Neokom oder Hils), Wealden (Wealden, Purbeck), Jura (Malm, Dogger, Lias), rätische Formation, Trias (Keuper, Muschelkalk, Buntsandstein).

II. Paläozoische Gruppe: Dyas (Zechstein, Rotliegendes), Steinkohlenformation (produktive Steinkohlenformation, flözleerer Sandstein, Kulm und Kohlenkalk), devonische, silurische Formation.

I. Archäische Gruppe: huronische, laurentische Formation.

Vgl. Kayser, »Geol. Formationskunde« (1891).

Geologische Landesanstalten, Institute, welche planmäßige, über das ganze Land ausgedehnte Kartierung, Sammlung und wissenschaftliche Verwertung der geognostischen Beweisstücke sowie die Ausführung ergänzender Schürfungen und Bohrungen anzuordnen und zu überwachen haben. Bestehen in den meisten europ. Staaten, in Nordamerika und Japan, hinsichtlich der gesteckten Ziele das großartigste Institut in Preußen, 1873 gegründet, 1875 mit der Bergakademie verbunden.

Geologisches Profil, Darstellung der geologischen Verhältnisse einer Strecke in einer vertikal stehenden Ebene, zeigt die Lagerungsverhältnisse der Formationen. [Sandfiguren.

Geomantie (grch.), Wahrsagerei aus Erde- oder

Geometer (grch.), ein der Geometrie Kundiger, [Feldmesser (s. d.).

Geometridae, s. Spanner.

Geometrie (grch., »Erdmessung«), der Teil der Mathematik, welcher von den ausgedehnten oder Raumgrößen handelt, zerfällt in Längen-, Flächen- und Körpergeometrie oder in Longimetrie, Planimetrie und Stereometrie. Hierzu kommt als rechnende G. die Trigonometrie, welche aus gegebenen, aber hinreichend bestimmenden Stücken eines Dreiecks die übrigen Stücke desselben sucht. Dies die niedere oder Elementargeometrie. Die höhere oder analytische G. umfaßt die geometrischen Untersuchungen, bei denen statt der unmittelbaren Betrachtung die Algebra und Analysis zu Hilfe genommen werden, namentlich bei krummen Linien und Flächen. Die darstellende oder deskriptive G. lehrt, räumliche Gebilde auf einer Ebene richtig darzustellen (s. Projektion). Die praktische G. lehrt die Anwendung der Ergebnisse der theoretischen (reinen) G. auf Zwecke des praktischen Lebens und ist namentlich Geodäsie. Geometrische Werke lieferten Eukleides, Archimedes, Apollonius, Heron, Pappus u. a., dann Alhazen, Purbach, Regiomontanus, Kepler, Torricelli, Descartes, Pascal, Huygens. Epochemachend war die von Newton und Leibniz erfundene Analysis des Unendlichen, welche bes. Bernoulli, Euler u. a. auf die G. anwendeten und Monge, Lagrange, Lacroix, Carnot u. a. weiter ausbildeten. Neue Bahnen schlugen in neuester Zeit Gergonne, Poncelet und Chasles in Frankreich, Möbius, Steiner und Plücker in Deutschland durch Anwendung der synthetischen Methode der Alten ein. Wichtigste Werke über Elementargeometrie: Lübsen (25. Aufl. 1882), Schlömilch (7. Aufl. 1888), Baltzer (6. Aufl. 1883); Trigonometrie: Lübsen (15. Aufl. 1890), Brockmann (3. Aufl. 1887); darstellende G.: Gugler (4. Aufl. 1880), v. Peschka (1883—85, 4 Bde.), Wiener (1884—87, 2 Bde.); analytische G.: Lübsen (12. Aufl. 1885), Fort und Schlömilch (5. Aufl. 1883—86), Salmon (5. Aufl. 1887 u. 3. Aufl. 1880). Außerdem: Hesse (»Ebene G. der geraden Linie und des Kreises«, 1865, und »Analytische G. des Raumes«, 3. Aufl. 1877); Clebsch, »Vorlesungen über G.« (1876—91, 2 Bde.); Reye, »G. der Lage« (3. Aufl. 1886); Zech (Kegelschnitte &c., 1856), Steiner (synthet. G., 3. Aufl. 1887) &c.

Geometrische Progression, s. Progression.

Geometrischer Ort, eine Linie oder Fläche, deren Punkte sämtlich einer gegebenen Bedingung genügen. So ist die Kreislinie der geometrische Ort aller der Punkte, welche von einem gegebenen Punkt eine gleiche Entfernung haben.

Geomontographie (grch.-lat.), die Kunst der Darstellung geprägter und vielfarbig gedruckter Reliefkarten; Erfinder: Bauerkeller.

Geonomie (grch.), mathematische Geographie; Erdarten-, Erdbaukunde.

Geophagen (grch.), Erdeesser.

Geophysik (grch.), Lehre von den physikalischen Erscheinungen am festen Erdkörper: Eigenwärme, Dichte, Erdmagnetismus &c. Vgl. Günther, »Lehrbuch der G.« (1884—85, 2 Bde.).

Geoplastik (grch.), Lehre von der Gestaltung (Relief) der Erdoberfläche; Geoplastiker, Verfertiger von Reliefkarten &c. [schaft.

Geoponiker, antike Schriftsteller über Landwirt-

Georāma (grch.), Übersichtsbild der Erde im großen; großer, hohler Globus mit Darstellungen der Erdoberfläche auf der innern Fläche.

Georg, Heiliger, gewöhnlich Ritter Sankt G. genannt, nach der Legende ein kappadok. Prinz, starb unter Diokletian als Märtyrer, Besieger des Lindwurms, welcher ein Mädchen zu verschlingen drohte. Die Kreuzfahrer führten ihn in ihrem Panier.

Georg. 1) G. Friedrich, Markgraf von Baden-Durlach, Sohn des Markgrafen Karl, geb. 1573, folgte 1604, trat die Regierung 1622 an seinen Sohn ab, um sich am Kampfe für die protestantische Sache zu beteiligen, siegte 27. April 1622 mit Mansfeld bei Wiesloch über Tilly, 6. Mai 1622 bei Wimpfen geschlagen, † 24. Sept. 1638 in Straßburg. Vgl. Ledderhose (1889). [s. Podiebrad.

[**Böhmen.**] 2) G. Podiebrad, König von Böhmen,

[**Brandenburg.**] 3) G. Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, geb. 3. Nov. 1595, Sohn Johann Siegmunds, folgte diesem 1619, schwach und verschwenderisch, von seinem katholischen Minister Schwarzenberg beherrscht; † 1. Dez. 1640. — 4) G. der Fromme oder der Bekenner, Markgraf von Brandenburg-Ansbach, geb. 4. März 1484, Erzieher des Königs Ludwig II. von Ungarn, 1515 Markgraf, erwarb 1523 Jägerndorf, Anhänger der Reformation; † 27. Dez. 1543. Vgl. Neustadt (1883). Mit seinem Sohne Georg Friedrich, geb. 5. April 1539, erlosch 14. Juni 1603 die ältere fränkische Linie der Hohenzollern.

[**Braunschweig.**] 5) G., Herzog von Braunschweig-Lüneburg, geb. 12. Febr. 1582, erhielt 1635 Kalenberg, focht im kaiserl. und im schwed. Heer, † 12. April 1641, Stammvater des hannöv. Hauses. Vgl. v. d. Decken (1833—34, 4 Bde.). — 6) G. Wilhelm, Herzog von Celle, geb. 26. Jan. 1624, 2. Sohn des vor., erhielt 1648 Kalenberg, 1665 Celle, vermählte sich mit Eleonore d'Olbreuse, † 28. Aug. 1705 ohne Söhne.

[**Griechenland.**] 7) Georgios I., König der Hellenen (Prinz Wilhelm von Dänemark), geb. 24. Dez. 1845, 2. Sohn des Königs Christian IX. von Däne-

mark, 30. März 1863 von der griech. Nationalversammlung zum König erwählt, übernahm 31. Okt. die Regierung, stieß, obwohl er Griechenland die Jonischen Inseln von England als Geschenk brachte, als Fremder bald auf Abneigung und offene Opposition, so daß er wiederholt mit Abdankung drohen mußte. Seit 27. Okt. 1867 vermählt mit der russ. Großfürstin Olga.

[Großbritannien.] **Könige von Großbritannien und Kurfürsten, bez. Könige von Hannover:** 8) G. I. **Ludwig**, geb. 28. Mai 1660 in Hannover, Sohn Ernst Augusts von Lüneburg, nachherigen Kurfürsten von Hannover, und Sophiens, Enkelin des Königs Jakob I. von England, 1698 Kurfürst von Hannover, erbte 1705 auch die cellischen Lande, 12. Aug. 1714 als ältester Sohn Sophiens auf den britischen Thron berufen, stellte Whigs ans Staatsruder, unterdrückte die Erhebung der Jakobiten in Schottland (1715), erwarb 1719 für Hannover die Fürstentümer Bremen und Verden; † 22. Juni 1727 in Osnabrück. Seine Gemahlin **Sophie Dorothea von Celle**, wegen eines angeblichen Liebesverhältnisses mit dem Grafen Königsmark 1694 von ihm verstoßen, lebte bis 1726 in strenger Haft zu Ahlden (**Prinzessin von Ahlden**). Vgl. Schaumann (1879). — 9) G. II. **August**, Sohn und Nachfolger des vor., geb. 30. Okt. 1683, König 1727, stützte sich auf die Whigpartei, stiftete 1737 die Universität Göttingen, beteiligte sich zu gunsten Maria Theresias an dem österr. Erbfolgekrieg, in dem er 1743 an der Spitze der pragmatischen Armee bei Dettingen siegte, dann am 7jähr. Krieg zu gunsten Friedrichs II. von Preußen; † 25. Okt. 1760 in Kensington. Vgl. Walpole (1851, 3 Bde.); »History of G. II.« (anonym 1885). — 10) G. III. **Wilhelm Friedrich**, geb. 4. Juni 1738, Enkel des vor. und Sohn des Prinzen Friedrich Ludwig von Wales († 1751), König 1760, erwarb 1763 Kanada, durch absolutistische Gelüste unpopulär, mußte 1783 die Unabhängigkeit der nordamerikan. Kolonien anerkennen, litt seit 1765, bes. seit 1788 an Geistesstörung, die Ende 1810 bleibend ward, daher 10. Jan. 1811 die Regentschaft dem Prinzen von Wales übertragen wurde, erhielt 1814 auch für Hannover den Königstitel, starb erblindet 29. Jan. 1820. Von seiner Gemahlin Charlotte Sophie von Mecklenburg-Strelitz hatte er 7 Söhne, darunter G. August (nachmals G. IV.); Wilhelm, Herzog von Clarence (später Wilhelm IV.); Eduard, Herzog von Kent, Vater der Königin Viktoria, † 29. Jan. 1820; Ernst August, Herzog von Cumberland (nachmaliger König von Hannover). Vgl. Buckingham (1853—55, 4 Bde.), Jesse (1866, 3 Bde.), Anderson (1891). — 11) G. IV. **August Friedrich**, Sohn des vor., geb. 12. Aug. 1762, als Prinz von Wales Verschwender und Wüstling, vermählte sich heimlich mit der Witwe Fitzherbert, dann 1795 mit der Prinzessin Karoline von Braunschweig, von der er sich 1796 wieder trennte, im Jan. 1811 Regent, ließ den toryist. Bestrebungen Liverpools und Castlereaghs freien Spielraum, 29. Jan. 1820 König, 19. Juli 1821 gekrönt, begann den berüchtigten Ehescheidungsprozeß gegen seine Gemahlin; † 24. Jan. 1830 in Windsor. Da seine Tochter Charlotte 1817 gestorben war, so folgte ihm sein Bruder als Wilhelm IV. Vgl. Wallace (1832, 3 Bde.), Croly (1846, 2 Bde.), Fitzgerald (1881, 2 Bde.); Mac Carthy, »History of the four Georges« (1884 ff., 4 Bde.).

[Hannover.] 12) G. V. **Friedrich Alexander Karl Ernst August**, König von Hannover, einziger Sohn des Königs Ernst August u. Friederikens, der Schwester der Königin Luise von Preußen, geb. 27. Mai 1819 in Berlin, erblindete 1840, vermählte sich 18. Febr. 1843 mit der Prinzessin Marie von Altenburg, König 18. Nov. 1851, stellte 1. Aug. 1855 das Grundgesetz von 1840 her, regierte reaktionär und preußenfeindlich, 1866 entthront, schloß 29. Sept. 1867 ein Abkommen mit Preußen, das 1868 wieder aufgehoben wurde; lebte in Hietzing bei Wien, dann in Frankreich, wo er 12. Juni 1878 in Paris starb. Vgl. Klopp (1878); Meding, »Memoiren« (1881—84, 3 Bde.).

[Preußen.] 13) **Friedrich Wilhelm G. Ernst**, Prinz von Preußen, geb. 12. Febr. 1826, Sohn des Prinzen Friedrich, General der Kavallerie und Chef des 1. pommer. Ulanenregiments Nr. 4; veröffentlichte unter dem Pseudonym G. **Conrad** eine Reihe dramatischer Dichtungen: »Phädra«, »Kleopatra«, »Wo liegt das Glück?«, »Don Sylvio«, »Katharina Voisin«, »Katharina von Medici« u. a. Werke 1870, 4 Bde.

[Sachsen.] 14) G. **der Reiche oder Bärtige**, Herzog zu Sachsen, geb. 24. Aug. 1471, Sohn Albrechts des Beherzten, folgte diesem 12. Sept. 1500 in den sachsen-albertin. Erblanden, Gegner Luthers und der Reformation; † 17. April 1539. — 15) **Prinz** G., Herzog zu Sachsen, geb. 8. Aug. 1832, 2. Sohn des Königs Johann, befehligte 1866 eine Kavalleriebrigade, 1870/71 die 23. Division, dann das 12. (sächs.) Korps der deutschen Armee, 1873 Kommandeur desselben, 1888 Generalfeldmarschall und Generalinspekteur der 2. deutschen Armeeinspektion. Mutmaßlicher Thronfolger. — 16) G. II., Herzog von S.-**Meiningen**, geb. 2. April 1826, folgte seinem Vater, dem Herzog Bernhard, 20. Sept. 1866; bekannt durch seine Kunstbestrebungen, namentlich für das deutsche Schauspiel.

[Schwarzburg.] 17) G. **Albert**, Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 23. Nov. 1838, Sohn des Fürsten Albert, folgte diesem 1869; † 19. Jan. 1890.

[Waldeck.] 18) G. **Viktor**, Fürst von Waldeck, geb. 14. Jan. 1831, Sohn des Fürsten Georg Heinrich Friedrich, folgte 15. Mai 1845 unter Vormundschaft seiner Mutter, regierte seit 17. Aug. 1852, trat durch Vertrag vom 18. Juli 1867 die Verwaltung seines Landes an Preußen ab. — 19) G. **Friedrich**, Fürst von Waldeck, s. Waldeck.

Georgdor, früher hannöv. Goldmünze, = 16,58, [später = 16,62 M.]

George (spr. dschordsch), 1) **Henry**, Sozialökonom, geb. 1839 in Philadelphia, war erst Buchdrucker, dann Journalist in San Francisco, jetzt Beamter in New York. Sucht in seinen Schriften (»Fortschritt und Armut«, 1881; »Soziale Probleme«, 1885; »Schutz oder Freihandel«, 1887; alle deutsch 1887) die Ursache des sozialen Elends auf das Privatgrundeigentum zurückzuführen. Vgl. Weiß (1891). — 2) **Amara**, Pseud., s. Kaufmann 3).

Georgenthal, 1) **Sankt-G.**, Stadt im böhm. Bezirk Rumburg, an der Bahn Kreibitz-Neudörfel-Warnsdorf, (1890) 2530 Ew. — 2) Dorf im Herzogt. Gotha, an der Bahn Gotha-Ohrdruf, klimat. Kurort.

Georges, **Karl Ernst**, Philolog, geb. 26. Dez. 1806 in Langensalza, 1839—56 Lehrer in Gotha, hochverdient um die lat. Lexikographie. »Thesaurus der klassischen Latinität« (1854—68, mit Mühlmann, unvollendet); »Ausführliches lat.-deutsches und deutsch-lat. Handwörterbuch« (7. Aufl. 1879—80); »Lexikon der latein. Wortformen« (1889) u. a.

Georgetown (spr. dschördschtaun), 1) Stadt im nordamerikan. Bundesdistrikt Columbia, am Potomac, 12,578 Ew.; kathol. Universität. — 2) (früher **Stabroek**) Befestigte Hauptstadt von Britisch-Guayana, am Demerara, 47,175 Ew. (5000 Weiße); vorzüglicher Hafen. — 3) Befestigte Hauptstadt der brit. Insel Prince of Wales (Pinang) in Hinterindien, 25,000 Ew.; Hafen.

Georgia (spr. dschördschiä), nordamerikan. Freistaat, am Atlantischen Ozean, zwischen Südcarolina und Florida, 154,030 qkm mit (1890) 1,837,353 Ew. (darunter 863,716 Farbige). Im NW. erfüllt von Zweigen der Appalachen, im O. niedrig und sumpfig. Hauptflüsse der Savannah, Appalachicola und Altamaha. Produkte: Baumwolle, Reis, Tabak, Indigo, Mais, Bata-

ten, Zuckerrohr. Beträchtlicher Handel (Hauptplatz Savannah). Verfassung von 1868. Im Kongreß vertreten durch 11 Repräsentanten und 2 Senatoren. Schuld 1890: 10½ Mill. Doll. Hauptstadt Atlanta. — G. (benannt nach Georg II. von England und seit 1733 kolonisiert) eine der 13 Provinzen, die sich 1776 für unabhängig erklärten; trat 1861 der Konföderation der Südstaaten bei. Vgl. Jones, »History of G.« (1883, 2 Bde.).

Georgien (pers. Gurdschistan, russ. Grusien), asiat.-russ. Landschaft in Transkaukasien, bis 1799 selbständiges Königreich, die jetzigen Gouvernements Tiflis und Kutais der Statthalterschaft Kaukasien (s. d.) umfassend. Eins der schönsten und fruchtbarsten Länder Vorderasiens, vom Kur und dessen zahlreichen Nebenflüssen bewässert, von mildem und gesundem Klima. Die Georgier, 380,000 Köpfe, zur kaukas. Rasse gehörig und durch große Körperschönheit ausgezeichnet; meist griechisch-orthodoxe Christen.

Die Geschichte G.s ist in der ältesten Zeit sagenhaft. Um 300 fand das Christentum Eingang. 230—574 herrschte die Chosru-Dynastie, 574—787 die Guramiden unter byzantin., 787 die Bagratiden unter arab. Oberhoheit. Ende des 10. Jahrh. durch Bagrat III. befreit, gedieh es nun zu hoher Blüte, namentlich unter David II. (1089—1130), Thamar (1180—98) und Georg IV. (1198—1223). Unter Bagrat VI. (1360—96) fiel Timur in G. ein und zwang die Bewohner zur Annahme des Islam. Georg VII. (1396—1407) stellte das Christentum wieder her. Sein Nachfolger Alexander I. teilte das Reich unter seine 3 Söhne. Seitdem zerfällt die Geschichte G.s in die der beiden östl. Staaten, Karthli und Kachetien, und in die der westl., Imerethi, Mingrelien und Ghurien. Jene kamen unter die Botmäßigkeit der pers. Schahs, von der sich die georg. Fürsten durch Verbindung mit den russ. Zaren (seit 1579) zu befreien suchten. Heraclius II. erklärte sich 1783 förmlich zu Rußlands Vasallen, Georg XI. aber trat 1799 das Land an Rußland ab. Das westl. G. machten die Türken zinspflichtig, doch ward 1810 der größte Teil und 1829 der Rest russisch. Vgl. Brosset, »Description géogr.« (1842) und »Histoire de la Géorgie« (1850—59, 2 Bde.); Villeneuve, »Géorgie« (1871); Leist (1885).

Georgika (lat.), Gedicht Vergils über den Landbau.

Georgine (Georgina [Dahlia] variabilis *Willd.*), Komposite, aus Mexiko, kam 1789 nach Madrid, 1812 nach Deutschland, wird in Tausenden von Varietäten kultiviert. Vgl. Gerhard (1836), Pomsel (1885).

Georgische oder **grusische Sprache**, die Sprache der Nachkommen der alten Kolchier, Albaner und Iberier am südwestl. Kaukasus (etwa 900,000 Menschen), Überrest einer einst sehr zahlreichen Sprachengruppe, hat ein eignes Alphabet von 40 Buchstaben und kommt bereits im 10. Jahrh. als Schriftsprache vor. Vgl. Brosset, »Éléments de la langue géorgienne« (1837); Wörterbuch von Tschubinow (1840). Die georgische Litteratur entwickelte sich unter dem Einfluß des byzantin. Griechentums, dann auch der armen. und pers. wie später der europäischen Litteraturen, bes. im Fach der Erzählungen und Gedichte.

Georg-Marienhütte, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Osnabrück, an der Bahn G.-Hasbergen, 1785 Ew.; Eisenwerk.

Georgsharfe (Harfe), Sternbild zwischen Stier und Eridanus, nicht mehr üblich.

Georgskanal, Meerenge zwischen England (Wales) und Irland.

Georgsorden, 1) der bayrische Orden des heil. Georg, angeblich in den Kreuzzügen gestiftet, ward vom Kurfürsten Karl Albert (Kaiser Karl VII.) 1729 erneuert; nur für hohen Adel und dem Range nach der 2. bayr. Orden. — 2) Russischer Orden des heil. Georg, ward 7. Dez. (26. Nov.) 1769 für Militärs mit Pensionen gestiftet; s. Tafel »Orden«, Fig. 10. — 3) Weitere s. Orden (Hannover, Lucca, Parma, Sizilien).

Georgsthaler, Münzen mit dem Bild St. Georgs; die mansfeldschen und ungar. aus dem 16. und 17. Jahrh. werden als Amulette, Nachahmungen als Schmuck getragen.

Georgswalde (Alt-G.), Stadt im böhm. Bezirk Schluckenau, an der Bahn Prag-G., (1890) 5808 Ew.

Geoskopie (grch.), Beobachtung von Vorgängen unter der Erdoberfläche.

Geostatik (grch.), Lehre vom Gleichgewicht der festen Körper; Lehre von der Tragfähigkeit und Erschöpfung des Bodens.

Geostereoplastik (grch.), Reliefdarstellung von Teilen der Erdoberfläche.

Geotektonik (grch.), s. Geologie.

Geothermik (grch.), Lehre von den Temperaturverhältnissen des Erdkörpers.

Geothermische Tiefenstufe, diejenige Tiefendifferenz, bei welcher die Temperatur in der festen Erdrinde um 1° steigt. Nach Versuchen in Schladebach 36,9 m.

Geothermometer (grch.), Thermometer zum Messen der Bodentemperatur.

Geotropismus (grch.), die Eigenschaft vieler Pflanzenteile, unter dem Einfluß der Schwerkraft bestimmte Richtungen anzunehmen.

Geotrupes, s. Mistkäfer.

Geozentrisch (grch.), auf den Mittelpunkt der Erde bezüglich; geozentrischer Ort eines Sternes, derjenige Ort, welchen ein Stern, vom Mittelpunkte der Erde aus gesehen, einnimmt; geozentrisches Weltsystem, das antike Weltsystem, welches die Erde in den Mittelpunkt des Weltalls setzte.

Gepäck, Ausrüstung des Soldaten außer Bekleidung, Waffen und Munition; mit letztern trägt der Infanterist in Deutschland feldmäßig 28,25, in Frankreich 27,75, in Österreich 27,72, Italien 30,54, Rußland 31,3 kg.

Gepards (Jagdleoparde, Jagdtiger, Cynailurus *Wagl.*), Gruppe der Katzen. Übergang zu den Hunden. Tschitah (C. jubatus *Schreb.*), 1 m lang, in Südwestasien, und Fahhad (C. guttatus *Herrm.*), in Afrika, werden zur Jagd abgerichtet und gezähmt.

Gephyreen (Sternwürmer, Gephyrea), im Meer lebende Würmer, von welchen bei der Gattung Bonellia *Rol.* 4—20 mikroskopisch kleine Männchen in dem einige Zentimeter langen Weibchen schmarotzen.

Gepiden, german. Stamm, den Goten verwandt, anfangs an der untern Weichsel, dann an der untern Donau wohnend und bis Attilas Tod (453) den Hunnen unterworfen, dann an der Theiß zwischen Donau und Aluta seßhaft; 566 unter ihrem König Kunimund von dem Langobardenkönig Alboin besiegt, verschwanden seitdem unter den Langobarden und Avaren.

Ger, Wurfspieß der alten Deutschen.

Gera, 1) rechter Nebenfluß der Unstrut, kommt vom Schneekopf, teilt sich bei Erfurt in die Wilde und die Schmale G.; 75 km lang. — 2) Hauptstadt des Fürstentums Reuß j. L., im Elsterthal, Knotenpunkt an der Bahn Weißenfels-Eichicht, (1890) 39,599 Ew.; Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle, G.er Bank. Fabrikation von Wollwaren und Harmoniken, Kunstgärtnerei; Gymnasium, Realgymnasium, Handelsschule.

Geradaufsteigung, s. Aufsteigung.

Gerade, früher diejenigen Mobilien, mit welchen die Frau vorzugsweise »umgeht«, und welche der Witwe (Witwengerade) aus dem Nachlaß des Ehemannes und beim Tode der Frau den Töchtern oder sonstigen nächsten weiblichen Verwandten (Niftelgerade) zufielen.

Gerade Zahl, eine Zahl, welche sich durch 2 ohne Rest teilen läßt.

Geradflügler (Helmkerfe, Kaukerfe, Orthoptera), Ordnung der Insekten mit beißenden Mundteilen, zwei ungleichen Flügelpaaren und ohne oder mit unvollkommener Verwandlung: Ohrwürmer, Schaben. Heuschrecken.

Geradführung, Mechanismus zur Erzeugung einer geradlinigen Bewegung von Maschinenteilen. Von einer kreisförmigen Bewegung ausgehend, erreicht man meist nur eine annähernd geradlinige Bewegung, d. h. eine Kurve, welche die gerade Linie etwa 3—5mal schneidet und sich ihr zwischen den Schnittpunkten möglichst innig anschmiegt.

Geraniaceen (Storchschnabelgewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Gruinales, Kräuter und Stauden in allen gemäßigten Zonen; viele Zierpflanzen.

Geranium *L.* (Storchschnabel), Gattung der Geraniaceen. G. Robertianum *L.* (Roberts-, Rotlaufs-, Gichtkraut), in Europa, ehemals Arzneimittel. Viele Arten Zierpflanzen.

Geraniumöl, rosenartig riechende ätherische Öle; südfranzösisches und algerisches aus Pelargonium-Arten, türkisches (Idris Yaghi) aus Andropogon Pachnodes, dienen zu Parfümen.

Gérant (frz., spr. scheráng), Geschäftsführer; bei Kommandit-Gesellschaften die persönlich haftenden Gesellschafter.

Gérard (spr. scherár), 1) François, Baron von, franz. Maler, geb. 11. März 1770 in Rom, Schüler von David in Paris; † 11. Jan. 1837. Hauptwerke: Belisar, Amor u. Psyche, die vier Lebensalter, Schlacht von Austerlitz, Einzug Heinrichs IV. in Paris. Am hervorragendsten im Bildnis. Vgl. H. Gérard (1867). — 2) Etienne Maurice, Graf, franz Marschall, geb. 4. April 1773 in Damvilliers (Maas), befehligte 1813 das 11. Korps, 1814 das Reservekorps, focht 1815 bei Ligny und Wavre, 1830 Kriegsminister, dann Marschall, vertrieb 1831 als Kommandant der Nordarmee die Holländer aus Belgien, erzwang 1832 die Übergabe der Citadelle von Antwerpen, Juli bis Okt. 1834 abermals Kriegsminister, 1838—42 Oberbefehlshaber der Nationalgarde im Seinedepartement; † 17. April 1852.

Gerau, Stadt, s. Großgerau.

Geräumte, Rodeland, ausgerodete Waldfläche.

Geräusch (Jäg., Gelünge), Herz, Lunge, Leber, Milz des eßbaren Wildes.

Gerben, Felle in Leder (s. d.) verwandeln; s. auch Gärben.

Gerber, s. Bockkäfer.

Gerber, 1) Ernst Ludwig, Musikhistoriker, geb. 29. Sept. 1746 in Sondershausen, † das. 30. Juni 1819 als Hoforganist. Hauptwerke: »Historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler« (1791—92, 2 Bde.) und als Ergänzung: »Neues historisch-biograph. Lexikon der Tonkünstler« (1812—14, 4 Bde.). — 2) Karl Friedrich von, Rechtslehrer und Staatsmann, geb. 11. April 1823 in Ebeleben bei Sondershausen, 1847 Prof. in Erlangen, 1851 in Tübingen, vertrat 1857—1861 Württemberg bei der Konferenz zur Kodifikation des deutschen Handels- und Seerechts, 1862 Prof. in Jena, 1863 zu Leipzig, 1. Okt. 1871 sächs. Kultusminister; † 23. Dez. 1891 in Dresden. Schrieb: »System des deutschen Privatrechts« (16. Aufl. 1891); »Grundzüge des deutschen Staatsrechts« (3. Aufl. 1880); »Gesammelte juristische Abhandlungen« (1872, 2 Bde.).

Gerberei, s. Leder.

Gerberfett, s. Dégras.

Gerbermyrte, Gerberstrauch, s. Coriaria myrtifolia.

Gerbersumach, s. Rhus.

Gerbert, Erzbischof, s. Silvester 2).

Gerbert von Hornau, Martin, Musikhistoriker, geb. 12. Aug. 1720 in Horb, seit 1764 Fürstabt von St. Blasien im Schwarzwald; † 13. Mai 1793. Hauptwerke: »Scriptores ecclesiastici de musica sacra potissimum« (1784, 3 Bde.) und »De cantu et musica sacra« (1774).

Gerberwolle, das Haar, welches der Gerber beim Enthaaren der Felle gewinnt.

Gerbgang, ein Mahlgang, welcher die Getreidekörner nur in der Schale quetscht.

Gerbsäureextrakte, Extrakte aus Eichen- und Hemlocktannenrinde, Sumach, Dividivi, werden in Gerberei und Zeugdruckerei benutzt. Vgl. Mierzinski (1887).

Gerbsäuren (Gerbstoffe), sehr verbreitete, adstringierend schmeckende, amorphe, in Wasser und Alkohol lösliche, sauer reagierende Pflanzenstoffe, färben Eisenoxydlösungen grün oder blau, fällen Eiweiß und Leim, werden von geschwellter tierischer Haut aus ihren Lösungen aufgenommen und verwandeln die Haut in Leder. In alkalischer Lösung nehmen G. sehr schnell Sauerstoff auf und bilden braune Humussubstanzen. G. dienen in Gerberei, Färberei und Medizin. Galläpfelgerbsäure (Tannin), in den Gallen der Eichen- und Rhus-Arten, ist amorph, geblich, geruchlos, leicht löslich in Wasser, dient als Arzneimittel, Klärmittel für Wasser, Bier und Wein, zum Schwarzfärben, als Beize in der Färberei, in der Photographie, zur Darstellung von Gallus- und Pyrogallussäure.

Gerbstädt, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Mansfelder Seekreis, (1890) 4098 Ew.; Kupferbergbau. Dabei das Welfesholz, wo der kaiserl. Feldherr Hoyer von Mansfeld 11. Febr. 1115 den Sachsen erlag.

Gerbstoffe, s. Gerbsäuren.

Gerdauen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Omet und der Bahn Thorn-Insterburg, (1890) 2858 Ew.

Gerecht heißt ein Jäger, welcher das Weidmannswerk gründlich versteht.

Gerechtigkeiten, Gerechtsame (Berechtigungen).

Gerechtigkeitstheorie, s. Strafrecht.

Gerent (Gerente), eine Abgabe von Sole; stetes G., das wöchentlich, Lagegerent, das nach der Menge der versottenen Sole bemessene G.

Gerenz (lat.), Ausführung, Ausübung, Vertretung.

Gergelimöl (Sesamöl), s. Sesamum.

Gerhard, 1) G. III. der Große, Graf von Schauenburg, erhielt zu Holstein 1326 Schleswig, 1340 ermordet. — 2) G. von Eppenstein, Erzbischof von Mainz seit 1288, bewirkte die Wahl Adolfs von Nassau u. Albrechts I.; † 25. Febr. 1305. Vgl. Heymach (1880).

Gerhard, 1) Johann, luther. Dogmatiker, geb. 17. Okt. 1582 in Quedlinburg, † 17. Aug. 1637 als Prof. in Jena (seit 1616). Schrieb: »Loci communes theologici« (1610—22, 9 Bde.; n. Ausg. von Preuß 1864—75, 9 Bde.); »Meditationes sacrae« (1627, n. Ausg. 1885, 9 Bde.); »Confessio catholica et evangelica« (1634—37, 4 Bde.). — 2) Eduard, Archäolog, geb. 29. Nov. 1795 in Posen, Begründer des archäologischen Instituts in Rom (1829) und der »Archäologischen Zeitung«, seit 1843 Professor an der Universität in Berlin; † 12. Mai 1867 daselbst. Zahlreiche Veröffentlichungen antiker Bildwerke. Bemerkenswert die Sammlungen: »Antike Bildwerke« (1827—44); »Auserlesene griech. Vasenbilder« (1840—1858, 2 Bde.); »Etruskische Spiegel« (1843—67, 4 Bde.; Bd. 5, 1884 ff.). Schrieb: »Griech. Mythologie« (1854—55, 2 Bde.); »Akademische Abhandlungen« (1866—68, 3 Bde.). Biographie von O. Jahn (1868).

Gerhardt, 1) Paul, geistlicher Liederdichter, geb. 12. März 1607 in Gräfenhainichen, seit 1657 Diakonus zu Berlin; 1666, weil er dem Edikt des Großen Kurfürsten gegen die religiösen Streitigkeiten nicht folgen wollte, des Landes verwiesen; später Prediger zu Lübben; † das. 6. Juni 1676. Seine Lieder (»Haus- und Kirchenlieder«, 1666) neu hrsg. von Wackernagel (6. Aufl. 1875), mit Biogr. von Gödeke (1877) und Gerok (4. Aufl. 1890). — 2) Dagobert von (Pseudon. Gerhard von Amyntor), Dichter, geb. 12. Juli 1831 in Liegnitz, lebt als pensionierter Major in Potsdam. Verfechter konservativer Weltanschauung. Schrieb: »Peter Quidams Rheinfahrt«, Dichtung (1877); »Lieder eines deutschen Nachtwächters« (1878); Novellen (»Der Zug des Todes«, 1878; »Im Hörselberg«, 1881, 2c.); »Der neue Romanzero« (1880); »Ein

Priester«, Epos (1881); »Aus der Mappe eines Idealisten« (1885); »Hypochondrische Plaudereien« (3 Bde.); Romane: »Das bist Du« (1882), »Ein Problem« (1884), »Vom Buchstaben zum Geiste« (1886), »Durch Nacht zum Licht« (1887), »Gerke Suteminne« (1887), »Die Gisellis« (1888), »Eine Mutter« (1890) u. a. — 3) Karl, Mediziner, geb. 5. Mai 1833 in Speier, 1861 Prof. in Jena, 1872 in Würzburg, 1885 in Berlin; Autorität für Lungen- und Kinderkrankheiten. Schrieb: »Lehrbuch der Kinderkrankheiten« (4. Aufl. 1880); »Lehrbuch der Auskultation und Perkussion« (5. Aufl. 1890); »Handbuch der Kinderkrankheiten« (mit andern, 1877 bis 1889, 6 Bde.).

Géricault (spr. scheriloh), Théodore, franz. Maler, geb. 26. Sept. 1791 in Rouen, Begründer der romantisch-naturalistischen Richtung der franz. Malerei; † 26. Jan. 1824 in Paris. Hauptwerk: Schiffbruch der Medusa (Louvre). Auch Sportsbilder und Lithographien. Vgl. Clément (1879).

Gericht, die zur Ausübung der Rechtspflege bestellte Behörde. G.sbarkeit, die vom Staat übertragene Befugnis zur Behandlung von Rechtssachen, sei es von bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten (Zivilgerichtsbarkeit), sei es von Strafsachen (Straf-, Kriminalgerichtsbarkeit) oder von Rechtsangelegenheiten, bei welchen zwischen den Beteiligten ein Streit nicht besteht (sogen. freiwillige G.sbarkeit), wie z. B. Vormundschafts-, Hypothekenwesen u. dgl. G.sstand (forum), das Recht und die Pflicht einer Person, vor einem bestimmten G. Recht zu nehmen; in streitigen Rechtssachen bes. durch den Wohnort des Beklagten, in Strafsachen durch den Wohnort des Angeschuldigten oder den Ort der That begründet. Der für bes. Klassen von Personen (namentlich für die Mitglieder der fürstlichen Häuser und für Militärpersonen) sowie für gewisse Sachen (z. B. Handels- und Gewerbesachen) geordnete G.sstand wird privilegierter oder eximierter genannt. G.sorganisation (G.sverfassung), die gesetzlich bestimmte Einrichtung der G.e; namentlich gehören die wichtigern Rechtssachen vor die Kollegialgerichte (Land-, Oberlandes-, Reichsgericht), die minder wichtigen vor den Einzelrichter (Amtsrichter). Nach dem deutschen G.verfassungsgesetz vom 27. Jan. 1877 entscheiden die Amtsgerichte in streitigen Rechtssachen über Ansprüche bis zu 300 Mk., in Strafsachen unter Zuziehung von Schöffen über Übertretungen und leichtere Vergehen (Schöffengerichte), während in sonstigen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten die Landgerichte erkennen, welch letztere auch die schweren Vergehen und die leichtern Verbrechen aburteilen, während die schwereren Verbrechen vor die Schwurgerichte gehören. Bei den Landgerichten können besondere Kammern für Handelssachen, bestehend aus einem Mitglied des Landgerichts oder einem Amtsrichter als Vorsitzenden und zwei dem Kaufmannsstand angehörigen Handelsrichtern, errichtet werden. Die Landgerichte bilden für Amtsgerichte die zweite Instanz; ihnen sind die Oberlandesgerichte übergeordnet, und als höchste Instanz fungiert das Reichsgericht in Leipzig. Die Hilfsvollstreckung ist nach franz. Muster den G.svollziehern übertragen worden. Ausgaben des Gerichtsverfassungsgesetzes von Gneist (2. Aufl. 1882), Rintelen, Wilmowski, Sydow u. a. Vgl. Knoblauch, »Karte der G.sorganisation« (1879).

Gerichtliche Medizin, s. Staatsarzneikunde.

Gerichtsferien, Zeitraum, innerhalb dessen die gerichtliche Thätigkeit auf das Notwendigste (Feriensachen, zu deren Erledigung Ferienkammern und Feriensenate gebildet werden können) eingeschränkt wird; nach dem deutschen Gerichtsverfassungsgesetz vom 15. Juli bis 15. Sept.

Gerichtshalter, s. Patrimonialgerichtsbarkeit.

Gerichtskosten (Sporteln), für die Rechtspflege im einzelnen Fall zu entrichtende Gebühren, in Deutschland geregelt durch das G.gesetz vom 18. Juni 1878 und das Nachtragsgesetz vom 29. Juni 1881. Vgl. Pfafferoth (4. Aufl. 1886), Hörkens (1887).

Gerichtsschreiber (Aktuar, lat. Actuarius, engl. Clerc, frz. Greffier), Gerichtsbeamter, welchem die Aufnahme gerichtlicher Verhandlungen und die Sammlung und Aufbewahrung der Gerichtsakten obliegt. Vgl. Wolff (2. Aufl. 1879), Eichhorn (1886), F. W. Schmidt (1888).

Gerichtsvollzieher (frz. Huissier), der mit Zustellungen, Ladungen u. Vollstreckungen, namentlich mit der Mobiliarexekution, betraute Gerichtsbeamte. Die deutschen Justizgesetze haben den Erlaß von G.ordnungen den Einzelstaaten überlassen. Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Jan. 1877, § 155 f.; Gebührenordnung für G. vom 24. Jan. 1878. Vgl. Walter (1885 u. 1886), Reinecke (3. Aufl. 1890).

Gerieren (lat.), sich benehmen, für etwas ausgeben.

Geringswalde, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Rochlitz, (1890) 2891 Ew.

Gerinnen, Gerinnsel, s. Koagulieren.

Geriol, in Südafrika Zauberei.

Gerippe, s. Skelett.

Gerlach, 1) Ernst Ludwig von, preuß. Rechtsgelehrter, geb. 7. März 1795 in Berlin, Bruder des Generals Leopold von G. (1790—1861; »Denkwürdigkeiten«, 1892, 2 Bde.), des vertrauten Ratgebers Friedrich Wilhelms IV., 1844—74 Chefpräsident des Oberappellationsgerichts zu Magdeburg, gründete 1848 die »Neue Preuß. Zeitung« (Kreuzzeitung) mit, für welche er früher die »Rundschau« schrieb, im deutschen Reichstag und preuß. Abgeordnetenhaus zur äußersten Rechten gehörig und heftiger Gegner der neuen Kirchengesetze, wegen einer gegen die preußische Regierung veröffentlichten Flugschrift verurteilt; † 18. Febr. 1877 in Berlin. Sein Bruder Otto von G., geb. 12. April 1801, † 24. Okt. 1849 in Berlin als Hof- und Domprediger und Professor, bekannt durch sein vielgebrauchtes Bibelwerk. — 2) Andreas Christian, Tierarzt, geb. 15. Mai 1811 in Wedderstedt bei Quedlinburg, 1859 Dir. der Tierarzneischule in Hannover, 1870 in Berlin; † 29. Aug. 1877. Schrieb: »Lehrbuch der allgemeinen Therapie« (2. Aufl. 1868); »Gerichtliche Tierheilkunde« (2. Aufl. 1872); gab das »Archiv für wissenschaftliche und praktische Tierheilkunde« heraus.

Gerlache (spr. scherläsch), Etienne Constantin, belg. Staatsmann, geb. 26. Dez. 1785 in Biourge, 1830 Präsident des Kongresses, 1832—69 des Kassationshofes, ultramontan; † 11. Febr. 1871 in Brüssel; schr.: »Histoire de Liége« (3. Aufl. 1875); »Histoire du royaume des Pays-Bas 1814—30« (4. Aufl. 1875, 3 Bde.). »Œuvres complètes« (1875, 6 Bde.). Biogr. von Juste (1870).

Gerlachsheim, Flecken im bad. Kreis Mosbach, Amt Tauberbischofsheim, an der Bahn Heidelberg-Würzburg, (1890) 1063 Ew.

Gerland, Georg, Gelehrter, geb. 29. Jan. 1833 in Kassel, seit 1875 Prof. der Geographie in Straßburg. Schrieb: »Über Goethes historische Stellung« (1865); »Über das Aussterben der Naturvölker« (1868); »Altgriech. Märchen und die Odyssee« (1869); »Die Völker der Südsee« (1870 u. 1872, Bd. 5 u. 6 von Waitz' »Anthropologie der Naturvölker«); »Anthropologische Beiträge« (1875) u. a.

Gerlos, Hochthal in Tirol, Fortsetzung des obern Pinzgaues.

Gerlsdorfer Spitze, höchster Gipfel der Hohen Tatra in Ungarn, 2659 m hoch.

Germain (spr. schermäng), Sophie, Mathematikerin, geb. 1. April 1776 in Paris, † das. 26. Juni 1831; schrieb: »Recherches sur la théorie des surfaces élastiques« (Preisarbeit, 1820, mit 3 Forts.); »Œuvres philosophiques« (1879).

Germānen (lat. Germani, Name kelt. Ursprunges, aber ungewisser Bedeutung), bei den Kelten und dann bei den Römern Gesamtname der Stämme, welche das Gebiet zwischen dem Rhein und der Weichsel und von der Donau bis zum Meer im Norden bewohnten, von der neuern gelehrten Forschung auf den ganzen Völkerzweig des indogerman. Sprachstammes, von dem die Deutschen nur ein Teil sind, Goten, Skandinavier, Engländer u. a., übertragen. Vgl. Mahn, »Über den Ursprung und die Bedeutung des Namens G.« (1864). Das Land (Germanien), nach röm. Berichten rauh und unwirtlich, überdeckt von Wäldern, in denen Wild aller Art hauste, aber auch reich an Weiden für zahlreiche Herden von Rindvieh u. Pferden und an Ackerland für den Anbau von Hafer, Hirse, Flachs, Weizen und Gerste (Bier); Obst und Wein wurden von den Römern nach Germanien verpflanzt.

Geschichtliches. Der erste Zusammenstoß der G. mit den Römern fand 113 v. Chr. statt, als die Cimbern und Teutonen (s. d.) im jetzigen Steiermark erschienen. Cäsar vertrieb den Suevenfürsten Ariovist 58 aus Gallien und drang 2mal (55 und 53) in Germanien ein. Unter Augustus wurde durch die Feldzüge des Drusus (12—9) ein Teil des Landes rechts vom Rhein unterworfen, aber durch die Niederlage des Varus im Teutoburger Walde (9 n. Ch.) wieder verloren. Die Kämpfe zwischen Germanicus und Arminius 14—16 blieben ohne Ergebnis. Die Römer behaupteten nur das linke Rheinufer (Germania prima und Germania secunda) u. die Agri decumates (s. d.). Im Laufe des 3. Jahrh. bildeten sich unter den G. Völkerbündnisse: Alemannen, Franken, Sachsen und Goten (s. diese Artikel). Der Einbruch der Hunnen (s. d.) in Europa 375 gab den ersten Anstoß zur Völkerwanderung (s. d.) und zur Gründung germanischer Reiche in Gallien, Spanien, Afrika, Italien und Britannien, die meist nach kurzem Bestand zu Grunde gingen. Chlodwig (s. d.) gründete (486) das fränk. Reich, welches unter den Karolingern Pippin dem Kleinen (752—768) und Karl d. Gr. (768 bis 814) fast alle germanischen Volksstämme in Mitteleuropa umfaßte und durch den Teilungsvertrag von Verdun (843) in die bereits romanisierten Reiche Italien und Frankreich und in das germanisch gebliebene Deutschland zerfiel. S. die Geschichtskarte II bei »Deutschland«. Vgl. Barth, »Deutschlands Urgeschichte« (2. Aufl. 1841—46, 5 Bde.); Zeuß, »Die Deutschen und ihre Nachbarstämme« (1837); Bethmann-Hollweg, »Die G. vor der Völkerwanderung« (1850); Arnold, »Deutsche Urzeit« (3. Aufl. 1881); Dahn, »Geschichte der deutschen Urzeit« (1883—88); Riese, »Das rhein. Germanien in der antiken Litteratur« (1892).

Germānen, Studentenverbindung, s. Burschenschaft.

Germania, röm. Bezeichnung für Deutschland; Personifikation des Begriffs der zu einer polit. Gesamtheit vereinigten deutschen Länder.

Germanicus, Cäsar, Sohn des Drusus, des Bruders von Tiberius, geb. Sept. 14 v. Chr., von Tiberius 4 n. Chr. adoptiert, erhielt 13 den Oberbefehl über 8 Legionen am Rhein, machte 14, 15 und 16 Feldzüge über den Rhein, führte des Arminius Gemahlin Thusnelda gefangen mit sich fort, siegte 16 bei Idistavisus und am Steinhuder Meer, von Tiberius 17 abberufen und in den Orient gesandt; † 9. Okt. 19, wahrscheinlich an Gift, bei Antiochia. Seine Gemahlin Agrippina und 2 seiner Söhne ließ Tiberius töten; ein dritter, Gajus, der spätere Kaiser Caligula, ward verschont. Seine Gedichte hrsg. von Breysig (1867). Vgl. Peterek (1843); Knoke, »Die Kriegszüge des G.« (1887—89).

Germanisches Nationalmuseum, Nationalinstitut für die Kenntnis der deutschen Kunst- und Kulturgeschichte, in Nürnberg (Kartause), bestehend in Kunst- und Altertümersammlung (32 Gruppen), Archiv, Bibliothek; 1852 vom Freih. v. Aufseß (s. d.) gegründet; seit 1866: 1. Direktor A. Essenwein, 2. Dir. Hans Bösch. Jährliche Einkünfte etwa 130,000 Mk. Organ: »Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums«. Sammelwerk von Essenwein, »Kunst und kulturgeschichtl. Denkmale« (1877). Vgl. Leitschuh (1890).

Germanische Sprachen, s. Indogermanen.

Germanisieren (lat.), deutsch machen.

Germanismus (neulat.), Eigentümlichkeit der deutschen Sprache im Ausdruck, in der Wortstellung 2c., besonders wenn sie ungehörig in einer fremden Sprache auftritt.

Germanist, gelehrter Kenner der deutschen Sprache, des deutschen Altertums oder des deutschen Rechts (Gegensatz Romanist).

Germanium, Metall, 1886 von Winkler in dem Freiberger Mineral Argyrodit (Schwefelsilber mit Schwefelgermanium) entdeckt, ist grauweiß, sehr spröde, spez. Gew. 5,469, schmilzt bei 900°.

German silver (engl., spr. dschörmen ßillwer), Neusilber.

Germānus (lat.), leiblich, recht, von Geschwistern, die Vater und Mutter oder wenigstens den Vater gemeinschaftlich haben.

Germen (lat.), Eierstock, Fruchtknoten (s. d.).

Germer, s. Veratrum.

Germersheim, Bezirksstadt und Festung in der bayr. Rheinpfalz, am Einfluß der Queich in den Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Speier-Landau, (1890) 6137 Ew.; Lateinschule. Früher Reichsstadt, seit 1835 deutsche Bundesfestung. Rudolf von Habsburg † das. 30. Sept. 1291.

Germinal (frz., spr. scher-, »Keimmonat«), der erste Frühlingsmonat des franz. republikan. Kalenders, vom 21. März bis 19. April.

Germination (lat.), das Keimen, Sprossen; die Keimzeit.

Gernrode, Stadt in Anhalt, Kreis Ballenstedt, am Nordfuß des Harzes unter dem Stubenberg, an der Bahn Frose-Quedlinburg, (1890) 2670 Ew.; Gewehrfabrik. Einst reichsfürstl. Frauenabtei (von Markgraf Gero gestiftet). Stiftskirche (987 vollendet, 1858—74 erneuert).

Gernsbach, Stadt im bad. Kreis Baden, Amt Rastatt, an der Murg und der Bahn Rastatt-G., (1890) 2636 Ew.

Gernsheim, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Großgerau, am Rhein und an der Bahn Darmstadt-Worms, (1890) 3345 Ew.

Gernsheim, Friedrich, Komponist, geb. 17. Juli 1839 in Worms, 1874—90 Musikdirektor in Rotterdam, seitdem Dirigent des Sternschen Gesangvereins in Berlin. Kammermusikstücke, Klaviersachen u. Chorwerke (»Salamis«, »Römische Leichenfeier« 2c.).

Gero, Markgraf der Ostmark seit 937, bekämpfte die Wenden an der mittlern Elbe u. an der Saale, machte die slaw. Völker bis an die Oder tributpflichtig, zwang selbst den Polenherzog zur Anerkennung der Oberhoheit des Deutschen Reiches; stiftete Gernrode; † 20. Mai 965; in Sage und Lied gefeiert. Vgl. v. Heinemann (1860).

Gerok, Karl, geistlicher Dichter, geb. 30. Jan. 1815 in Vaihingen an der Enz, seit 1868 Oberhofprediger in Stuttgart; † 14. Jan. 1890. Geschätzter Prediger. Werke: »Palmblätter« (1857, 100. Aufl. 1891, n. Folge 1878); »Pfingstrosen« (8. Aufl. 1884); »Blumen u. Sterne« (15. Aufl. 1891); »Deutsche Ostern« (7. Aufl. 1888); »Eichenlaub« (1871); »Der letzte Strauß« (10. Aufl. 1889); »Jugenderinnerungen« (5. Aufl. 1892). Vgl. das »Lebensbild« von seinem Sohne Gustav G. (1892).

Gerölle, Gesteinstrümmer, welche das Wasser bewegt und völlig abrundet, bilden die Kieslager und Konglomeratgesteine.

Gerolzhofen, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, am Steigerwald, (1890) 2168 Ew.

Gérôme (spr. scherohm), Léon, franz. Maler, geb. 11. Mai 1824 in Vesoul, Schüler von Delaroche, lebt in Paris; kultiviert bes. das Sittenbild des Altertums u. Orients. Hauptwerke: Duell nach dem Maskenball, Phryne vor Gericht, die Gladiatoren vor Vitellius, Kleopatra bei Cäsar, Nilschiff, Sklavenmarkt, Arnauten Schach spielend, Ludwig XIV. und Molière rc. In den letzten Jahren auch Bildhauer.

Gerona (spr. chhe-), span. Küstenprovinz in Katalonien, 5865 qkm mit (1887) 306,583 Ew. Die befestigte Hauptstadt G., am Ter, (1887) 15,497 Ew.; Kathedrale. Bischofsitz. 1809 Belagerung durch die Franzosen unter Augereau.

Geronimo de Yuste, Kloster, s. San Geronimo.

Geronten (grch., »die Alten«), Älteste, in den dorisch-griech. Staaten, namentlich in Sparta, Rat der Alten (Gerusia), der neben den Königen und Ephoren die höchste Gewalt im Staate hatte. [Greise, Hospital.

Gerontokomion (grch.), Verpflegungsanstalt für

Gerontoxon (grch.), s. Altersring.

Gerresheim, Stadt im preuß. Regbez. u. Landkreis Düsseldorf, Knotenpunkt an der Bahn Düsseldorf-Schwelm, (1890) 7264 Ew.; Provinzial-Irrenanstalt.

Gers, Längenmaß, s. Göß. [Glasfabrik.

Gers (spr. schähr), linker Nebenfluß der Garonne in Frankreich, mündet oberhalb Agen; 168 km lang. Das Depart. G., Teil der Gascogne, 6290 qkm mit (1891) 261,084 Ew.; 5 Arrondissements, Hauptstadt Auch.

Gersau, Dorf im schweizer. Kanton Schwyz, am Fuß des Rigi, 1816 Ew. Bis 1798 Republik, die kleinste Europas (15 qkm).

Gersch, türk. Münze, s. Piaster.

Gersdorf, 1) Alt-G. und Neu-G., zwei Dörfer in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Löbau, an der Bahn Bischofswerda-Zittau, (1890) 3966 u. 4972 Ew. — 2) Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Glauchau, (1890) 5940 Ew.

Gersdorff, Hermann Konstantin von, preuß. General, geb. 2. Dez. 1809 in Kißlingswalde bei Görlitz, kämpfte 1842—43 im Kaukasus, 1848—49 in Schleswig, 1864 und 1866 Kommandeur der 11. Infanteriebrigade, 1870 der 22. Division, als Kommandeur des 11. Armeekorps 1. Sept. bei Sedan schwer verwundet, † 13. Sept. Nach ihm das Füsilierregiment Nr. 80 benannt. Biogr. von Schulz (1891).

Gersdorffit, s. Nickelarsenkies.

Gersfeld, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Fulda und der Bahn Fulda-G., (1890) 1434 Ew.

Gerson (spr. scherssong), Jean Charlier de, Theolog, geb. 14. Dez. 1363 in Gerson bei Reims, 1395 Kanzler der Universität Paris, wirkte auf den Konzilen zu Pisa und Konstanz hauptsächlich für Beseitigung des Schismas und die Kirchenreformation, daher Doctor christianissimus genannt; † 12. Juli 1429 in Lyon. Schriften 1706, 5 Bde. Biogr. von Schwab (1858).

Gerstäcker, 1) Friedrich, Schriftsteller, geb. 10. Mai 1816 in Hamburg, ging 1837 nach Amerika, widmete sich, 1843 nach Deutschland zurückgekehrt, in Leipzig litterar. Beschäftigungen, machte 1849—52 eine Reise um die Welt, 1860—61 nach Südamerika, begleitete 1862 den Herzog von S.-Koburg-Gotha nach Abessinien und unternahm 1867—68 eine 3. Reise nach Südamerika; † 31. Mai 1872 in Braunschweig. Schrieb zahlreiche Reiseschilderungen, Reiseromane und kleinere Erzählungen. »Gesammelte Schriften« 1872—79, 44 Bde.; Auswahl 1889, 24 Bde. Biogr. von Carl (1872). — 2) Adolf, Entomolog, geb. 30. Aug. 1828 in Berlin, 1873 Prof. das., 1876 in Greifswald. Schrieb: »Handbuch der Zoologie« (mit Carus, 1863), den 5. Band zu Bronns »Klassen und Ordnungen« (1866 ff.), »Berichte über die wissenschaftlichen Leistungen in der Entomologie« (1855—72), »Skelett des Döglings« (1887), »Der Coloradokäfer« (1877) u. a.

Gerste (Hordeum *L.*), Gräsergattung. Gemeine G. (H. vulgare *L.*), in vielen Varietäten kultiviert: 1) Wintergerste (vierzeilige, kleine, gemeine G., Sandgerste; Varietäten: Perl-, Bären-, Nußgerste, Rettema). 2) Himmelsgerste (nackte G., ägypt. Korn, Himalaja-, Russen-, Jerusalems-, Grießgerste, walachische G., Davidskorn u. Löffelgerste). 3) Sechszeilige G. (Stock-, Roll-, Kiel-, Rot-, Bärengerste). 4) Zweizeilige G. (Sommergerste; Varietäten: gemeine lange [große, Ziel-, Zeit-, März-, Frühgerste], kurze [Stauden-, Platt-, Spiegelgerste], nackte [Himmels-, Himalaja-, Kaffeegerste], Fächergerste [Pfauen-, Bart-, türkische, Peters-, Dinkelgerste, Hammelkorn]). Aussaat (zweizeilige G.) pro 1 Hektar breitwürfig 2—3,5, gedrillt 1,6—2,8 hl. Ertrag von 1 Hektar 10—59 hl Körner, 15—3000 kg Stroh. 1 hl wiegt 58—76 kg. Vegetationsdauer 11—19 Wochen. G. ist vielleicht älteste Ackerfrucht, Hauptnahrungsmittel in Sibirien, Schottland, Norwegen, Irland; dient zur Malzbereitung, Graupen rc. Vgl. Getreide.

Gerstenberg, Heinrich Wilhelm von, Dichter, geb. 3. Jan. 1737 in Tondern, † als Justizdirektor in Altona 1. Nov. 1823. Schrieb: »Gedichte eines Skalden« (1766); »Ariadne auf Naxos« (Kantate, 1767); »Ugolino« (Tragödie, 1768) u. a. Schriften 1815, 3 Tle.

Gerstendinkel, s. Spelz.

Gerstenkorn, 1) (Krithe, Hordeolum) Geschwulst am Augenlide bei Entzündung einer Talgdrüse, verschwindet nach Beseitigung des Eiters. Ähnlich das Hagelkorn (Chalazion) bei Entzündung der Meibomschen Drüsen. — 2) Gewicht, s. Krith.

Gerstenzucker, bonbonartige Masse, aus Zucker und einer Abkochung von Gerste (oft auch ohne dieselbe) bereitet.

Gerstungen, Flecken im sachsen-weimar. Kreis Eisenach, an der Werra und der Bahn Eisenach-Kassel, (1890) 1610 Ew. Hier 1074 Friede zwischen Heinrich IV. und den Sachsen.

Geruch (Olfactus), das Vermögen, mittels der auf dem obern Teile der Nasenschleimhaut in den Riechzellen endigenden Fasern des G.snervs der Luft beigemischte riechende Stoffe wahrzunehmen. Riechstoffe in flüssiger Form auf das G.sorgan gebracht, erzeugen keine G.sempfindung. Vgl. v. Vintschgau (1880), Hack (1885), Zuckerkandl (1887).

Geruchlosigkeit (grch. Anosmie), Unvermögen zu riechen, angeboren, durch Lähmung der Riechnerven erworben, auch symptomatisch bei Schnupfen, Nervenfieber, Hysterie, Schwangerschaft.

Gerüchte (Gerüffte), s. Zetergeschrei.

Gerundium (lat.), in der lat. Sprache Verbalform für die Casus obliqui des Infinitivs (s. Kasus). Verwandt damit das Gerundivum: das Partizip des [Futurum Passivi.

Gerusia, s. Geronten.

Gervais (spr. schärwäh), Paul, Zoolog, geb. 26. Sept. 1816 in Paris, 1841 Prof. in Montpellier, 1865 in Paris; † das. 10. Febr. 1879. Schrieb: »Histoire naturelle des insectes aptères« (1844—47, 2 Bde.); »Zoologie et paléontologie françaises« (2. Aufl. 1859); »Histoire naturelle des mammifères« (1854—55, 2 Bde.); »L'ancienneté de l'homme« (1865 u. 1867); »Reptiles vivants et fossiles« (1869).

Gerville-Réache (spr. schärwil-reásch), Gaston, franz. Politiker, geb. 23. Aug. 1854 in Pointe à Pitre auf Guadeloupe, Mulatte, Advokat in Paris, 1880 radikaler Deputierter, Berichterstatter in Marinesachen.

Gervinus, Georg Gottfried, Historiker, geb. 20. Mai 1805 in Darmstadt, 1836 Professor in Göttingen, 1837 als einer der bekannten Sieben entsetzt und verbannt, 1844 Prof. in Heidelberg, begründete 1844 die »Deutsche Zeitung«, 1848 Mitglied der Nationalversammlung (rechtes Zentrum), aus der er jedoch schon im August ausschied; † 18. März 1871 in Heidelberg.

Der Schule Schlossers angehörig, besonders als Geschichtschreiber der deutschen Litteratur hervorragend. Hauptwerke: »Geschichte der poetischen Nationallitteratur der Deutschen« (1835—42, 5 Bde.; 5. Aufl. 1871 bis 1874); »Shakespeare« (1849—52, 4 Bde.; 4. Aufl. 1872, 2 Bde.); »Geschichte des 19. Jahrh.« (1855—66, 8 Bde.). Außerdem: »Grundzüge der Historik« (1837); »Fr. Chr. Schlosser« (1861); »Händel u. Shakespeare« (1868) u.a. »Hinterlassene Schriften« (1871). »Briefwechsel zwischen J. und W. Grimm, Dahlmann u. G.« (1885—86, 2 Bde.). Biogr. von Gosche (1871).

Geryones, ein von Herakles besiegter Riese mit drei Leibern.

Gesamte Hand, s. Belehnung.

Gesamtstrafe, s. Konkurrenz.

Gesandte, die im völkerrechtlichen Verkehr von einem Staat an den andern abgeordneten Personen; Gesandtschaftsrecht, Inbegriff der Rechtsgrundsätze über das Gesandtschaftswesen, namentlich über die Exterritorialität (s. d.) und die Unverletzlichkeit der G.n; dann das Recht, G. abzusenden und zu empfangen (aktives und passives Gesandtschaftsrecht), mit der Souveränität verbunden. Die ständigen G.n zerfallen in 4 Klassen: 1) Botschafter (Ambassadeure, päpstl. Legaten und Nunzien), 2) Minister oder bevollmächtigte Internunzien, 3) Ministerresidenten (Ministres résidents), 4) Geschäftsträger (Chargés d'affaires, nur bei dem Ministerium des Auswärtigen beglaubigt und nur von einem Minister bevollmächtigt). Vgl. Alt, »Gesandtschaftsrecht« (1870).

Gesang. Schulwerke für das Studium des Gesanges von Panofka, Panseron, Marchesi, Sieber, Hauser, Hey, Stockhausen; Solfeggien u. Vokalisen; von Vaccaj, Concone, Bordogni u. a.

Gesäuse, romantische, 18 km lange Thalenge der Enns zwischen Admont und Hieflau in Obersteiermark, von der Kronprinz Rudolf-Bahn durchzogen. Vgl. Heß (2. Aufl. 1890).

Geschäftsordnung, Inbegriff der Regeln für die geschäftsmäßige Behandlung der vor eine Behörde, eine Stände- oder sonstige öffentliche Versammlung gehörigen Angelegenheiten. Revidierte G. des deutschen Reichstages vom 10. Febr. 1876 (s. Reichstag), des Bundesrats vom 26. April 1880. Die Ausführung der G. wird von eignen G.skommissionen überwacht.

Geschäftsreisende, s. Handelsreisende.

Geschäftsträger, s. Gesandte.

Gescheide (Jäg.), Magen und Eingeweide aller Jagdtiere.

Geschenkannahme von seiten eines Beamten für eine in sein Amt einschlagende Handlung wird mit Geld oder Gefängnis bestraft (Reichsstrafgesetzbuch, § 331).

Geschichte (Historie), die Summe alles Geschehenen, die Auffassung der Dinge nach ihrer Entwickelung in der Zeit; dann die Darstellung des Geschehenen, insbes. des polit.-bürgerlichen oder staatlichen Lebens der Menschheit, wie es sich in der Zeit entwickelt und gestaltet hat. Je nach dem Umfang der Darstellung ist sie Spezialgeschichte oder Monographie, wenn sie eine einzelne (spezielle) geschichtliche Erscheinung, Partikulargeschichte, wenn sie die für eine Stadt, ein Land, ein Volk wichtigen Begebenheiten, Universal- oder Weltgeschichte, wenn sie die Entwickelung der Zustände der gesamten Menschheit darstellt (»Weltgeschichte« von Becker, Schlosser, Weber u. a.). Die Universalgeschichte zerfällt in die alte und neue, welch letztere mit dem Herrschendwerden der christlichen Kultur beginnt und sich wieder in die mittlere und neuere teilt, deren Scheidepunkt der Anfang des 16. Jahrh. bildet. Die Thätigkeit des Historikers besteht in der Herbeischaffung des Materials (Denkmäler, Urkunden, Quellen), der Kritik und Interpretation desselben, dann der Darstellung oder Geschichtschreibung. Formen der Geschichtschreibung oder Historiographie: trockne Aufzählung der Thatsachen (Annalen, Chroniken); zusammenhängende Erzählung ohne tiefer liegenden leitenden Gedanken; pragmatische (sachgemäße) Darstellung, welcher es darum zu thun ist, die Ursachen und Wirkungen der historischen Thatsachen zu erklären und die G. als eine in sich notwendige, auf Vernunft beruhende Entwickelung aufzufassen. Methoden sind die synchronistische, welche das Gleichzeitige in übersichtlicher Form nebeneinander stellt (»Geschichtstabellen« von Kurts, 2. Aufl. 1881; Babo 1887 ff.); die ethnographische, welche die einzelnen Völker abgesondert behandelt; die ethnographisch-synchronistische, welche die Vorzüge beider Methoden zu vereinigen und deren Nachteile zu vermeiden sucht. Die G. ist die Grundlage der Selbsterkenntnis für den Einzelnen, die Völker u. die Menschheit. Vgl. Wachsmuth, »Entwurf einer Theorie der G.« (1820); W. v. Humboldt, »Über die Aufgabe des Geschichtschreibers« (1822); Gervinus, »Grundzüge der Historik« (1837); Trächsel, »Wesen und Gesetz der G.« (1857); Droysen, »Historik« (3. Aufl. 1882); Bernheim, »Lehrbuch der histor. Methode« (1889); Biedermann, »Philosophie der G.« (1884); Lorenz, »Die Geschichtswissenschaft« (1886—91, 2 Bde.); Wegele, »Geschichte der deutschen Historiographie« (1885).

Geschicke, die durch den Bergbaubetrieb zu gewinnenden Fossilien.

Geschiebe, Gesteinstrümmer, durch Gletscher, Bäche, Flüsse u. die Brandung fortgeführt u. zum Teil abgerundet, bisweilen zu G.bänken angesammelt. Vgl. Geröll.

Geschiebelehm (Blocklehm), rauher Lehm mit Mineralsplittern und nordischen Geschieben, das zermalmte Material der Grundmoräne diluvialer Gletscher.

Geschlecht (lat. Sexus), der Gegensatz der Zeugungsverhältnisse (weibliches Ei und männlicher Same); Gattung (genus) oder Sippe; historisch (stirps) Inbegriff von Individuen, die von einem gemeinschaftlichen Stamm entspringen.

Geschlechtskrankheiten, Erkrankungen einzelner Teile des Geschlechtsapparates; im populären Sinn ansteckende Krankheiten der äußern Geschlechtsteile und die Erscheinungen des abnorm gesteigerten und verminderten Geschlechtstriebes.

Geschlechtsorgane (Zeugungsteile, Sexualorgane, Fortpflanzungsorgane, Genitalia), die Organe, in welchen sich die Zeugungsstoffe (Ei und Same) entwickeln, bei höhern Organismen meist auf männl. und weibl. Individuen verteilt. Der männliche Same wird in dem Hoden gebildet, gelangt durch den Samenstrang in die Samenbläschen und wird bei der Begattung durch die Harnröhre zugleich mit dem Safte der Vorsteherdrüse (prostata) entleert. Das männliche Glied (penis), in welchem die Harnröhre verläuft, besteht aus zwei Schwellkörpern, welche sich bei der Erektion prall mit Blut füllen. Die weiblichen innern G., im kleinen Becken gelegen, bestehen aus den Eierstöcken (ovarium), den Bildungsstätten der Eier, die durch die Eileiter (Tuben, Muttertrompeten) in die Gebärmutter gelangen. Die Höhle der letztern kommuniziert mit der Scheide (Mutterscheide, vagina); die äußeren G. bestehen aus den großen Schamlippen, zwischen denen die Klitoris (Kitzler) liegt, und den kleinen Schamlippen (Nymphen). Oberhalb des Scheideneinganges mündet die Harnröhre, vor demselben liegt das Jungfernhäutchen (Hymen). Bei Kryptogamen werden die männl. Befruchtungselemente (Zoospermien) in verschieden gebauten Antheridien, die Eizellen in den Archegonien (Oogonien) gebildet. Auf denselben Typus lassen sich die G. der höhern Pflanzen zurückführen, bei denen die in den Staubbeuteln gebildeten Pollenkörner auf die Narbe des Fruchtknotens gelangen, hier keimen und bis zur Mündung der Samenknospe fortwachsen, um diese zu befruchten.

Das gegenwärtige Geschützwesen.

Mit der Einführung der gezogenen Geschütze beginnt nicht nur eine neue Epoche des Geschützwesens, sondern des ganzen Kriegswesens überhaupt. Seit dem Aufkommen der Feuerwaffen hat niemals eine so tief eingreifende Umwälzung auf diesem Gebiet stattgefunden, vor allem aber keine sich in so kurzer, fast überstürzender Zeit vollzogen; Ursache war die erheblich größere Schußweite (nichts würde Krupp hindern, auf 21—22 km zu schießen, wenn er einen solchen Schießplatz besäße), die entsprechend größere Treffsicherheit sowie die außerordentlich größere Geschoßwirkung, welche die gezogenen Geschütze gegenüber den glatten erreichten. Umgestaltend wirkten diese Ursachen auf die Fechtweise aller Truppen im Feld-, Festungs- und Küstenkrieg, auf das Befestigungswesen (Festungsbau), vor allem aber auf den Schiffbau. Die gezogenen Geschütze sind nicht unvermittelt aufgetreten, es hat deren zu allen Zeiten in einzelnen Exemplaren gegeben; noch weniger ist die Hinterladung plötzlich über die Artillerie hereingebrochen, denn kaum eine der modernen Verschlußarten ist ohne Vorgänger in frühern Jahrhunderten; der große Erfolg lag vielmehr in der Verbindung der *Hinterladung mit der gezogenen Seele und den Langgeschossen mit gasdicht abschließender Geschoßführung im Rohr;* erreichbar aber wurden diese Einzelheiten erst mit Hilfe der fortgeschrittenen neuzeitlichen Technik und der wissenschaftlichen Behandlung der Einzelfragen, z. B. der Messung der Geschoßgeschwindigkeiten, des Druckes der Pulvergase an verschiedenen Stellen des Rohres etc., wodurch die Ermittelung der geeignetsten Pulversorte für die verschiedenen Zwecke, also die Lösung der sogen. Pulverfrage überhaupt erst möglich wurde. Die Anregung, die Seele von Geschützen mit Wahrendorffschem Kolbenverschluß mit Zügen zu versehen und Langgeschosse aus ihnen zu verfeuern, deren Bleimantel sich in die Züge einpreßte, ging 1851 vom Prinzen Adalbert von Preußen aus. Während sich Cavalli in Turin abmühte, die Geschoßführung durch kurze, in Schraubenlinie in den cylindrischen Teil des Geschosses eingesetzte Zapfen zu erreichen, deren Bahn die Züge in der Seelenwand bildeten, entwickelte sich in **Preußen** aus den Versuchen der Artillerieprüfungskommission dasjenige Geschützsystem, welches heute die Welt beherrscht, und aus dem alle andern heutigen Geschützsysteme sich herleiten. In **Frankreich** folgte man den Vorgängen Cavallis; man nahm die Zapfenführung der Geschosse an und gab die Hinterladung und damit die großen Vorteile auf, die mit der gasdicht abschließenden Geschoßführung verbunden sind; denn die Zapfenführung verlangt einen gewissen Spielraum zwischen Geschoß und Seelenwand. Veranlassung war die Schwierigkeit, den Rohrverschluß gasdicht herzustellen. Dem Beispiel Frankreichs folgte **England**, welches mit einer an Verblendung streifenden Hartnäckigkeit an den gezogenen Vorderladern festhielt, nachdem selbst Frankreich, ihr Geburtsland, durch die Erfahrungen des Krieges 1870/71 veranlaßt, längst von ihnen zu den Hinterladern mit gasdichter Geschoßführung übergegangen war. Die gezogenen Vorderlader haben eine beschränkte Entwickelungsfähigkeit, da die Pulververwertung zur Erlangung großer Fluggeschwindigkeit der Geschosse eine größere Rohrlänge erfordert, als bei den Vorderladern praktisch zulässig ist, abgesehen von der nicht zu beseitigenden geringeren Trefffähigkeit bei der Zapfenführung.

In der Entwickelung der gezogenen Geschütze bot die Herstellung eines alle Wünsche befriedigenden Hinterladungsverschlusses mit gasdichtem Rohrabschluß besondere Schwierigkeit. Von dem einfachen Wahrendorffschen Kolbenverschluß ging man bereits Anfang der 60er Jahre zum Doppelkeilverschluß über, aus dem der ihn an Einfachheit und Haltbarkeit bei großen Geschützladungen weit übertreffende einfache Kruppsche **Rundkeilverschluß** hervorging. Er erhielt diesen Namen von der Gestalt seiner hintern Anlagefläche (Fig. 3 u. 4). Krupp gibt ihn allen Geschützen, die aus seiner Fabrik hervorgehen. Auch in die deutsche Artillerie ist er eingeführt, ebenso mit geringer Abweichung in Österreich. Der gasdichte Rohrabschluß, die *Liderung,* wurde beim Kolbenverschluß durch den Preßspanboden aus Hanfpappe, beim Doppelkeilverschluß durch einen in den Keil eingesetzten kupfernen Liderungsring, beim Rundkeil durch den an der Mündungskante der Seele im Keilloch sitzenden *Broadwellring* (Fig. 1) oder einen ihm ähnlichen Liderungsring bewirkt, welcher durch die Pulvergase mit seiner hintern Fläche, der Dichtungsfläche, gegen die sorgsam abgeschliffene Dichtungsfläche der im Keil sitzenden Stahlplatte gedrängt wird. Die Liderungsfrage darf man wohl als die Lebensfrage der gezogenen Hinterladungsgeschütze bezeichnen, da ein Durchschlagen der Pulvergase, abgesehen von der Gefahr für die Bedienung, die Gangbarkeit des Verschlusses stört oder aufhebt. Die Engländer wurden Anfang der 60er Jahre durch sie veranlaßt, das Hinterladungssystem aufzugeben.

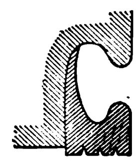


Fig. 1. Broadwellring.

In Frankreich hat man bei der Annahme der Hinterladung dem **Schraubenverschluß** vor dem Rundkeilverschluß den Vorzug gegeben; auch die Engländer haben ihn angenommen, und in Deutschland ist er bei den Wurfgeschützen, ihrer zur Größe des Kalibers verhältnismäßig kleinen Ladungen wegen, aus dem Grunde gleichfalls eingeführt, weil man in die Verschlußschraube eine Kammer für die Pulverladung, ganz so wie bei den glatten Haubitzen und Mörsern, legen konnte (Fig. 6). Keil- und Schraubenverschluß stehen sich jetzt gegenüber, man hat entweder diesen oder jenen zu wählen. Der französische Schraubenverschluß (Fig. 2), dem der deutsche im Prinzip, d. h. in der Wirkungsweise der Verschlußschraube, gleicht, hat doch erheblich andre Einrichtung als dieser, namentlich bezüglich der Liderung. Während Deutschland den Liderungsring des Rundkeilverschlusses beibehalten hat, haben Franzosen und Engländer den Kopf der Verschlußschraube mit einer kupfernen Liderungsschale oder mit einem dicken, einem Pilzkopf ähnlichen Polster aus Asbest und Hammeltalg in Leinwand armiert (Liderung de Bange). Die Pulvergase sollen den Rand der Schale ausdehnen oder das elastische Polster zusammendrücken, gegen die Seelenwand pressen und dadurch den gasdichten Abschluß bewirken.

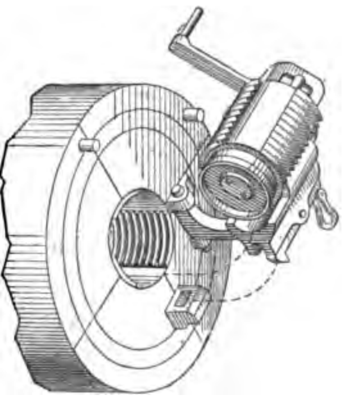


Fig. 2. Schraubenverschluß.

Als nach dem Krimkriege sich die Überzeugung aufdrängte, daß die Panzerung der Schiffswände mit Eisenplatten zum Schutz gegen die Wirkung der Sprenggeschosse schwerer Geschütze eine unabweisliche Notwendigkeit geworden sei, und bald in allen Kriegsflotten die Panzerschiffe, deren Panzer immer größere Stärke erhielt, sich mehrten, da trat an die Artillerie die Aufforderung zum Wettstreit heran, der in seinem Verlauf eine der interessantesten Erscheinungen in der Geschichte des Waffenwesens ist, insofern er die Technik nach vielen Richtungen hin außerordentlich gefördert hat.

Der Wettstreit verlangte eine zum Durchbohren der Panzer hinreichende *Stoßkraft* wie *Durchschlagskraft* der Geschosse. Wenn wir unter ersterer die dem Geschoß innewohnende Kraft überhaupt (*lebendige Kraft*), unab-

hängig vom Kaliber, verstehen, so bezieht sich die Durchschlagskraft stets auf das Kaliber und auf ein bestimmtes Geschoß, insofern das Geschoß von größerm Durchmesser auch mehr Masse aus dem Ziel zu verdrängen, ein größeres Loch zu machen hat. Haben daher zwei Geschosse verschiedenen Kalibers die gleiche lebendige Kraft, so wird das kleinere ein stärkeres Ziel durchschlagen. Da nun die Stoßkraft das Produkt aus der Geschwindigkeit und dem Gewicht des Geschosses ist, so mußte zur Steigerung der Stoßkraft die Geschützladung in Bezug auf das Geschoßgewicht und das letztere bei demselben Kaliber möglichst vergrößert werden. Hieraus ergaben sich die Ziele für die Weiterbildung des Geschützwesens. Es entstanden so die **Ring-**, die **Mantel-** und die **Mantelringrohre** (Fig. 4 ein Mantelrohr,

Fig. 4. Deutsches Feldgeschütz. Konstruktion vom Jahr 1873.

Fig 3 und 5 Ringrohre) Krupps, die bei ihrer großen Widerstandsfähigkeit gegen den Gasdruck eine größere Steigerung der Ladungen zuließen Die Verlängerung der Geschützrohre bis zu 40 Kalibern ergab eine rationelle Verwertung des langsam verbrennenden braunen, besonders aber des rauchlosen Pulvers zu gunsten großer Geschoßgeschwindigkeit bei geringem Gasdruck Auf diesem Wege gelang es, die Leistungsfähigkeit der kleinern Kaliber außerordentlich zu steigern, die der 15 cm Kanone z. B. auf das 10 bis 11fache. Der Technik gelang es, immer größere Geschützrohre, bis zu 40 cm Kaliber und 2400 Ztr. Rohrgewicht, sowie Geschosse herzustellen, welche selbst bei dem ungeheuern Anprall von 18,000 Metertonnen lebendiger Kraft gegen Compoundpanzerplatten ihre Form nicht verändern, so daß die ganze Arbeitskraft des Geschosses zum Zweck der Durchdringung des Zieles verwertet wird. Mit der wachsenden Leistungsfähigkeit der Geschütze nahmen aber auch die Panzer an Stärke und Widerstandsfähigkeit zu, so daß man gezwungen war, sowohl in den Küstenwerken als an Bord der Schiffe immer größere Geschütze aufzustellen: Italien besitzt auf den großen Panzerschiffen Lepanto und Italia 45 cm Kanonen von Armstrong von etwa 17,00

in den Küstenbefestigungen Kruppsche 35 Kaliber lange 40 cm Kanonen von etwa 18,000 Metertonnen lebendiger Kraft und 2420 Ztr. Rohrgewicht. Dies waren die treibenden Kräfte, welche der Schiffs- u. Küstenartillerie in kurzer Zeit einen außerordentlichen Aufschwung gaben und gewisse Einrichtungen zur Durchbildung brachten, die in ihrer Form bei allen Größenverhältnissen dieselben oder doch bis auf geringe Ausnahmen sich ähnlich bleiben. In den offenen Küstenwerken mit ihren hohen Brustwehren sollen die Geschütze von der 15 bis zur 35 cm Kanone ein weites Gesichtsfeld der Reede unter Feuer halten können. Die Geschütze liegen deshalb in Lafetten (Fig. 3), die auf einem Rahmen zurücklaufen, welcher mittels eines Schwenkwerkes um ein an der Brustwehr liegendes Pivot seitlich geschwenkt werden kann, wobei er mit doppelflantschigen Rädern auf starken, kreisförmig gebogenen

Fig. 3. Lange 24 cm Ringkanone (5.35 m Rohrlänge) in Küstenlafette.
Typus der deutschen Küstengeschütze.

Schienen läuft. Zur Hemmung des Rücklaufs dienen hydraulische Bremsen, deren mit Glycerin gefüllte Cylinder zwischen den Rahmschwellen, deren Kolben dagegen an der Lafette befestigt ist. Öffnungen im Kolbenkopf oder flache, den Zügen der Geschütze ähnliche Einschnitte in der Seelenwand des Bremscylinders gestatten dem Glycerin das Hindurchfließen. Je größer die Kraft des Rückstoßes, um so mehr wirkt die Bremse hemmend. Ein Kran dient zum Anheben der Geschosse und Kartuschen. Hinter den Panzerungen der Küstenbefestigungen sind solche Lafetten, weil sie eine sehr große Scharte erfordern und dadurch die Deckung, die der Panzer geben soll, außerordentlich beeinträchtigen würden, nicht verwendbar.

Hier sind *Minimalschartenlafetten* im Gebrauch, bei welchen sich das Geschützrohr während des Richtens um eine ideelle Achse in der Mündungsfläche dreht, weshalb nur Scharten von minimaler Größe erforderlich sind. Die wesentlich andern Bedingungen für die Aufstellung der schweren Geschütze auf Schiffen machen hier auch andre Einrichtungen notwendig als in Küstenwerken. Die Schwankungen des Schiffes, die geringe Höhe in der Batterie zwischen Oberdeck und Batteriedeck verbieten hohe Lafetten. Diese und ihre Rahmen sind daher so niedrig gehalten, wie es die Anforderung an die Bewegungen des Rohres nach oben und unten und nach den Seiten zum Schwenken gestattet. Da man hier die Lafette bei den Schwankungen des Schiffes an jeder Stelle des Rahmens muß festhalten können, so sind dem entsprechende Bremsen im Gebrauch.

Fig. 5. 15 cm Ringkanone in eiserner Belagerungslafette C/72.

Die Einführung der Infanteriegewehre kleinen Kalibers mit ihrer größern Tragweite gab Veranlassung, die **Feldartillerie** mit neuen Geschützen von größerer Schußweite und rasanterer Flugbahn zu bewaffnen, als sie im Kriege 1870/71 die deutsche Artillerie führte.



Fig. 6. 15 cm Mörser aus Hartbronze in Festungs- und Belagerungslafette, mit Schießrädern.

Bereits im J. 1873 erhielt dieselbe das in Fig. 4 abgebildete Feldgeschütz, welches nach geringen, das Gewicht vermindernden Abänderungen im J. 1888 auch der reitenden Artillerie gegeben wurde, so daß die deutsche Feldartillerie jetzt ein Einheitsgeschütz besitzt. Es wurde im allgemeinen der Typus, nach welchem alle andern Staaten, vorab Frankreich, sich neue Feldgeschütze beschafften. Seit dem Entstehen jener Geschütze sind jetzt fast zwei Jahrzehnte verflossen, in welcher Zeit die Geschütztechnik große Fortschritte erzielte. Wenn man dieselben auch nach Möglichkeit beim Feldgeschütz zu verwerten suchte, so waren doch durch die feststehende Einrichtung der Rohrseele hierfür Grenzen gesteckt. So hat sich das Bedürfnis nach einem allen jenen Fortschritten Rechnung tragenden Geschütz immer mehr geltend gemacht. Wahrscheinlich wird man auf ein Kaliber von 7—7,5 cm heruntergehen, aber den Geschossen eine größere Länge, 3,5 Kaliber, und größere Anfangsgeschwindigkeit, etwa 600—700 m, geben. Ebenso kommen wohl auch Metallkartuschen zur Verwendung. Von diesem kleineren Kaliber sind die heutigen *Gebirgsgeschütze,* jedoch in Rücksicht auf ihre Tragbarkeit durch Pferde oder Maultiere mit leichterm Rohr und geringerer Geschoßgeschwindigkeit. Auch hier drängt die Zeit nach einem kleinern Kaliber, vielleicht 5,5—6,5 cm, aber größerer Schußweite und Geschoßwirkung. Hier werden wohl Schnellladekanonen den Vorzug erhalten.

Von den überall umgestaltend einwirkenden Fortschritten der Artillerietechnik konnte, zumal der Krieg 1870 bis 1871 mit seinen zahlreichen Belagerungen so viele Mängel hatte erkennen lassen, die **Festungs- u. Belagerungsartillerie** nicht verschont bleiben. Einerseits hatte sich die Schußweite der mitgeführten Kanonen als ungenügend erwiesen, anderseits war der Mangel an gezogenen Haubitzen (kurzen Kanonen) und Mörsern recht fühlbar hervorgetreten. Zunächst wurde eine 15 cm Ringkanone aus Gußstahl (Fig. 5) eingeführt. Sie erhielt eine eiserne Lafette mit Fahrrädern, ähnlich den Feldlafetten, um zur Verwendung bei Belagerungen leicht fahrbar zu sein. Die Lafette lehnt sich im übrigen in ihrer Einrichtung an die preußischen Belagerungslafetten C/64 an, welche auf ihren Wänden einen eisernen Bock tragen, um der bessern Deckung wegen über die Brustwehrkrone hinwegschießen zu können. Beim Rücklauf läuft das Geschütz auf die hinter den Rädern liegenden Hemmkeile, von welchen es von selbst wieder in die Feuerstellung hinabrollt. Die Uchatiussche Erfindung des Verdichtens der Seelenwand bronzener Geschützrohre (in Österreich *Stahl-,* in Deutschland *Hartbronze* genannt) förderte die Entwickelung des Geschützwesens, insofern sie die vorteilhafte Verwendung der großen Bronzevorräte zur Herstellung von Geschützen gestattete. So erhielt die Festungsartillerie Flachbahn-

geschütze aus Hartbronze (9 und 12 cm). Inzwischen hatte sich die Überzeugung immer mehr Bahn gebrochen, daß Mörser und Haubitzen im Festungskrieg erfolgreicher zu verwenden sind als Kanonen mit rasanter Flugbahn. Der 21 cm Mörser hatte sich schon in Frankreich 1870/71 vortrefflich bewährt, es gelang sodann, 9 und 15 cm Mörser aus Hartbronze herzustellen, von denen der letztere (Fig. 6) als eins der bedeutungsvollsten Geschütze sich geltend machte, insofern er Festungs-, Belagerungs- und Feld-(Positions-)Geschütz geworden ist; seine eiserne, leicht fahrbare Lafette kann der Bettung entbehren, wie es dem Feldgebrauch entspricht. Seine nur zum Transport dienenden Fahrräder werden vor dem Schießen abgezogen und durch niedrige Schießräder ersetzt, welche das Heruntergleiten von den Hemmkeilen befördern.

Die **Mitrailleuse**, die im Kriege 1870/71 die hochgespannten Erwartungen der Franzosen nicht erfüllte, ist nach einem kurzen Hindurchgehen durch die Feldarmeen verschiedener Länder (Frankreich, Österreich, Rußland) in veränderter Form in den Festungen, namentlich aber in der Marine, zu hohem Ansehen gekommen. Man kann zwei Gruppen unterscheiden, die eine hat das Kaliber des Armeegewehrs und verschießt auch die Infanteriepatrone, die andre umfaßt größere Kaliber, welche eiserne oder stählerne Hohlgeschosse feuern. Die erstere, früher von Gatling und Palmcrantz-Winborg, jetzt hauptsächlich von Nordenfelt vertreten, befindet sich in der Armierung der englischen Kriegsschiffe, namentlich in den Marsen, und soll die Decksbesatzung von feindlichen Schiffen vertreiben. Die Mitrailleusen kleinsten Kalibers haben auch in Festungen als Flankengeschütze Verwendung gefunden. In neuerer Zeit werden jedoch die größern Kaliber fast ausschließlich als *Revolver-* u. *Schnellfeuerkanonen* konstruiert. Die Marine führte *Revolverkanonen,* meist nach dem System *Hotchkiß* von 3,7 cm Kaliber, zur Bekämpfung der Torpedoboote ein, deren dünne Stahlblechwände von ihren Granaten noch auf 2000 m durchschlagen werden. Diese Revolverkanonen haben fünf zu einem Bündel vereinigte Läufe, die sich um eine ihnen parallele Achse drehen; hierbei wird das Laden, Abfeuern und Ausziehen der Patronenhülsen selbstthätig ausgeführt. Sie sind, gleich den ehemaligen Drehbassen um ein Pivot drehbar, auf der Schanzkleidung oder auf Deck, in ähnlicher Weise in den Flankenkasematten der Festungen aufgestellt. Die zunehmende Stärke der Torpedoboote erforderte auch ein größeres Kaliber der Revolverkanonen, und daher sind auch solche von 4,7 cm in Gebrauch. Da aber auch größere und stärker als die Torpedoboote gebaute Fahrzeuge jetzt schon an Fahrgeschwindigkeit jenen gleich sind oder nahe kommen, gegen welche die Revolverkanonen nicht mehr ausreichen, so machte sich das Bedürfnis nach einem schnell feuernden Geschütz größern Kalibers geltend. So entstanden die **Schnellfeuerkanonen**, Geschütze mit Einem Lauf und möglichst einfachem Verschluß, welche keinen oder nur ganz geringen Rücklauf haben, aus dem sie in die Feuerstellung selbstthätig vorgleiten (Fig. 7). Die Möglichkeit des Schnellfeuers aber ist an die Verwendung von Metallpatronenhülsen gebunden, die in der Regel noch mit dem Geschoß verbunden sind. Diese Kartuschhülse macht sowohl eine besondere Liderung im Verschluß als das Einsetzen einer Schlagröhre entbehrlich, da sie in der Mitte des Bodens, wie die Gewehrpatronen, ein Zündhütchen hat, welches durch ein Perkussionsschloß im Verschluß entzündet wird. Da das Schloß auf Selbstspannung eingerichtet ist, so sind die Verrichtungen bei der Bedienung die denkbar einfachsten. Einen außerordentlichen Aufschwung nahm die Entwickelung dieser Geschützart in der kurzen Zeit seit Erfindung des rauchlosen Pulvers, da erst das letztere es gestattet, aus dem Schnellfeuer den vollkommnen Nutzen zu ziehen, der früher durch den Pulverrauch beschränkt, oft ganz illusorisch gemacht wurde. Krupp und Armstrong sind mit ihren Schnellfeuerkanonen bereits bis zum 15 cm Kaliber hinaufgegangen und haben es dadurch ermöglicht, die schnellfahrenden Kreuzer, Avisos und Torpedoschiffe ausschließlich mit Schnellfeuergeschützen verschiedener Kaliber zu armieren. Auch die Schlachtschiffe erhalten heute zur Abwehr schnellfahrender Kreuzer und Torpedofahrzeuge als Nebenarmierung solche Geschütze. Während die kleinsten Kaliber bis zu 40 Schuß in der Minute abgeben können, verlangsamt sich diese Feuerschnelligkeit bis zur 15 cm Kanone auf 6 Schuß. Die Schnellfeuerkanonen haben vermutlich noch eine bedeutungsvolle Zukunft, im Festungs- und Belagerungskrieg besonders in Verbindung mit den Panzerlafetten des Grusonwerkes; im Feldkriege bei Positionsbefestigungen, im Gebirgskriege werden sie vielleicht das Geschütz der Zukunft sein, in der Marine aber haben sie als eigentliches Kreuzergeschütz bereits festen Fuß gefaßt. In Frankreich sind Canets Geschütze, sowohl Schnellfeuerkanonen als sonstige Schiffsgeschütze, seit einigen Jahren viel genannt worden. Sie sind aus Martinstahl mit eigentümlicher Behandlung desselben hergestellt. Die **Maximkanone**, deren Verschluß durch den Rückstoß geöffnet und geschlossen wird, wobei das Auswerfen, Laden und Abfeuern selbstthätig geschicht, hat nur einen Lauf, erreicht aber beim Gewehrkaliber 700 Schuß in 1 Minute. Wegen der großen Empfindlichkeit ihres komplizierten Mechanismus hat sie wenig Verbreitung gefunden.

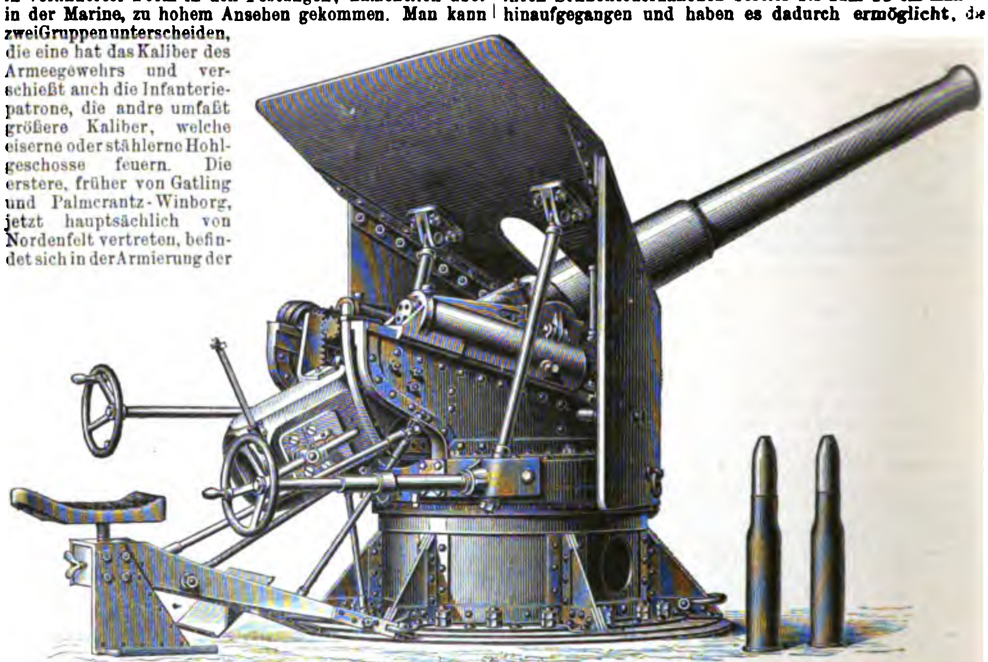


Fig. 7. 10,5 cm Schnellfeuerkanone für Schiffsarmierungen mit hydraulischer Rücklaufsbremse.

Geschlechtsreife, s. Pubertät.

Geschlechtstrieb, auf die Erhaltung der Art gerichteter Trieb, tritt bei einigen Tieren periodisch ein (Brunst), im Süden früher als im Norden, bei Mädchen früher als bei Knaben, in unsern Breiten um das 15. Jahr. Krankhafte Steigerung (bei Männern Satyriasis, bei Frauen Nymphomanie) bei gewissen Geisteskrankheiten.

Geschlossene Güter, unteilbare Bauerngüter, im Gegensatze zu den »walzenden«, d. h. für sich verkäuflichen Grundstücken.

Geschlossene Handwerke, zur Zunftzeit solche Handwerke, die nur eine bestimmte Zahl Meister haben durften.

Geschlossene Ordnung, Aufstellung einer Truppe in Linie oder Kolonne, im Gegensatze zur zerstreuten Ordnung.

Geschmack (Gustus), derjenige Sinn, der durch in der Mundhöhlenschleimhaut gelegene Endorgane (G.sknospen und Schmeckbecher) des Nervus glossopharyngeus ein Urteil über gelöste, in die Mundhöhle gelangende Stoffe vermittelt. G.sempfindungen bewirken reflektorisch Speichelabsonderung. Grenze der Empfindlichkeit: Chinin 1:33,000, Schwefelsäure 1:10,000, Zucker 1:90. Vgl. v. Vintschgau (1880).

Geschmeidigkeit, s. Dehnbarkeit.

Geschmeiß, Exkremente der Raubvögel.

Geschoß, zum Treffen ferner Punkte fortgetriebener Körper: Steine aus Schleuder und Balliste; Pfeile, Bolzen aus Katapulte, Bogen und Armbrust; Steinkugeln aus glatten Mörsern und Haubitzen; Blei- und Eisenkugeln aus glatten und längliche Körper mit ogivaler Spitze (Langgeschosse) aus gezogenen Feuerwaffen. Den massiven Vollgeschossen stehen die Hohlgeschosse zur Aufnahme von Sprengladung (Explosivgeschosse: Bomben, Granaten, Schrapnells, Brand-, Leuchtgeschosse) gegenüber. Panzergeschosse aus Hartguß oder Stahl zum Beschießen von Panzern.

Geschröt (Jäg.), s. Gailen.

Geschur, s. Gekrätz.

Geschütz (hierzu illustr. Textbeilage), Waffe der Artillerie, aus Bronze oder Gußstahl, auch Guß- oder Schmiedeeisen gefertigt und meist nach dem Seelendurchmesser (Kaliber) in Zentimetern benannt. Die größten G.e haben 45 cm Kaliber und wiegen 120 Ton. Mörser sind etwa 6, Haubitzen oder kurze Kanonen bis 11 Kaliber lange G.e und entsprechen den alten Wurfgeschützen. Kanonen (Flachbahngeschütze) haben 22—40 Kaliber Länge. Die ersten G.e wurden aus schmiedeeisernen Stäben mit darübergeschobenen Reifen, wie ein Faß, hergestellt und waren Hinterlader; im 14. Jahrh. wurden sie schon aus Bronze, gegen Ende des 15. Jahrh. aus Eisen gegossen; 1846 fertigte Krupp den ersten 3-Pfünder aus Gußstahl, Anfang der 50er Jahre Armstrong seine Rohre. Vgl. Witte, »Artillerielehre« (1872—73, 3 Bde.); Rutzky (desgl. 1871); H. Müller, »Entwickelung der Feldartillerie (1873), der Festungsartillerie« (1875), und die Beilage: »Das gegenwärtige Geschützwesen«.

Geschützbank (Barbette), Anschüttung hinter einer Brustwehr, auf welcher die Geschütze über letztere hinwegfeuern.

Geschützeinschnitte (Emplacements), 0,5—0,9 m tiefe Gräben für leichte Kanonen im Feld- u. Festungskrieg mit Brustwehr, über welchen die Geschütze hinwegfeuern.

Geschützmetall, s. Bronze.

Geschwader (frz. Escadre), Anzahl von Kriegsschiffen unter einheitlichem Kommando (G.chef, vgl. Flotte).

Geschwindigkeit, die Weglänge, welche ein gleichförmig bewegter Körper in der Zeiteinheit (1 Sekunde) zurücklegt. Bei ungleichförmiger Bewegung versteht man unter G. in einem bestimmten Augenblick den Weg, welchen der Körper in der nächsten Sekunde zurücklegen würde, wenn die beschleunigenden oder verzögernden Kräfte in jenem Augenblick zu wirken aufhörten. In 1 Sekunde legen zurück: Licht 305,000, Elektrizität 450,000 km, ferner in Metern:

Kanonengeschoß	510	Schlittschuhläufer	9,5
Büchsenkugel	430	Wettläufer	7,18
Schall	340	Dampfschiff	5—9,77
Brieftaube	30,0	Pferd im Galopp	4—5
Sturm	16—39	Pferd im Trab	2,1
Adler	31,25	Segelschiff	4,6
Rennpferd	25,3	Gew. Wind	2—3,5
Schnellzug	25	Fußgänger	1,3—1,7
Personenzug	16,2—20,8	Schnecke	0,0015

Geschwindigkeitsmesser, s. Gyrometer, Stathmograph, Tachometer.

Geschwindschreibekunst, s. Stenographie.

Geschwindstücke, Hinterladungsgeschütze.

Geschworenengericht, s. Schwurgericht.

Geschwulst (Gewächs, Tumor, Neoplasma, Pseudoplasma), jede krankhafte Anschwellung (Hyperplasie), im engern Sinn eine Gewebsneubildung in Form eines besondern Knotens. Eine G. besteht 1) aus einem unreifen Keimgewebe (Granulations-G.): Sarkome, Gummigeschwülste, Tuberkeln, 2) aus einem fettigen Gewebe (histioide G.): Fett- (Lipoma), Faser- (Fibroma), Knorpel- (Condroma), Knochengeschwulst (Osteoma) ꝛc., 3) aus mehreren Gewebsarten (organoide G.): Drüsen- (Adenoma), Balg- (Kystoma), Krebsgeschwulst (Carcinoma). Viele Geschwülste sind harmlos, andre, besonders die Krebse, bösartig, d. h. sie verbreiten sich rasch auf die Nachbarschaft und durch den Lymphstrom in entfernte Organe (Metastasen), wodurch der Tod bedingt wird. Heilung nur operativ. Vgl. Virchow, »Die krankhaften Geschwülste« (1863—67, 3 Bde.); Lücke, »Diagnostik der G.« (1876), Klebs (1877).

Geschwür (Ulcus), jeder durch Gewebszerfall entstandene Substanzverlust häutiger Oberflächen. Exulceration, die Verschwärung. Am häufigsten an der Haut u. den Schleimhäuten, seltener in großen Schlagadern (atheromatöses G.). Das häufigste Hautgeschwür ist der Furunkel, dem das Follikulargeschwür des Darmes entspricht, ferner krebsige, tuberkulöse, syphilitische, diphtherische, embolische G.e, das Rotzgeschwür der Nase ꝛc. Behandlung teils allgemein, auf die konstitutionelle Krankheit gerichtet, teils lokal wie bei andern Wunden.

Geseke, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Lippstadt, an der Bahn Soest-Nordhausen, (1890) 3902 Ew.

Gesellenvereine, katholische, zur Pflege religiösen Sinnes und Verbreitung nützlicher Kenntnisse, 1846 von A. Kolping (s. d.) gegründet, stehen unter geistlicher Leitung; in Deutschland über 400 Vereine. Vgl. Dehn (1882), Krönes (1886 u. 1889).

Gesellschaft der Freunde, s. Quäker.

Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht, s. Handelsgesellschaften.

Gesellschaft Jesu, s. Jesuiten.

Gesellschaftsinseln (Societätsinseln), Inselgruppe in Polynesien, 1650 qkm und 16,027 Ew.; zerfallend in eine östliche Gruppe: Tahiti, Moorea, Matia u. a., 1179 qkm und (1889) 11,178 Ew., seit 1847 unter dem Protektorat der Franzosen, 1880 annektiert, und eine westliche Gruppe: Raiatea, Huahine, Borabora u. a., 471 qkm und 4849 Ew., 1888 meist von Frankreich annektiert. Die Einwohner seit 1818 durch Engländer zum Christentum bekehrt. Entdeckt 1606 von Quiros.

Gesellschaftsrechnung, Teil der Verhältnisrechnung, bezweckt Einteilung einer Zahl nach gegebenen Verhältnissen, z. B. wenn ein Gewinn nach Verhältnis der geleisteten Beiträge verteilt werden soll.

Gesellschaftswissenschaft, s. Sociologie.

Geselschap, 1) Eduard, Genremaler, geb. 22. März 1814 in Amsterdam, † 5. Jan. 1878 in Düsseldorf, Schüler von W. Schadow. — 2) Friedrich, Maler, geb. 5. Mai 1835 in Wesel, Schüler von Mintrop, dann in Rom gebildet, thätig zu Berlin. Monumentale Wandgemälde allegorischen Inhalts im Zeughaus daselbst. Vgl. v. Donop (1890).

Gesenius, Wilhelm, Orientalist, geb. 3. Febr. 1786 in Nordhausen, 1810 Prof. in Halle; † das. 23. Okt. 1842. Schrieb: »Hebräisch-deutsches Handwörterbuch« (19. Aufl. 1890); »Hebräische Grammatik« (25. Aufl. von Kautzsch, 1889); »Thesaurus linguae hebraeae et chaldaeae« (1829—53, 2 Bde.; Bd. 3 von Rödiger 1858); »Scripturae linguaeque Phoeniciae monumenta« (1837, 3 Bde.).

Gesenke, stählerne Formen zur Bearbeitung des weißglühenden Eisens beim Schmieden; Schacht von geringer Tiefe.

Geserichsee, Landsee auf der Grenze von Ost- und Westpreußen, zwischen Saalfeld und Deutsch-Eylau, 38 km lang, bis 6 km breit, durch den Elbing-Oberländischen Kanal der Schiffahrt erschlossen.

Gesicht (Gesichtssinn, Visus), das Vermögen, Lichteindrücke wahrzunehmen; s. Auge.

Gesicht, zweites, s. Visionen.

Gesichtsachse (Sehlinie), die bis zu dem Gegenstand, auf welchen das Auge gerichtet ist, verlängerte Augenachse.

Gesichtsknochen, s. Schädel.

Gesichtskrampf (Spasmus facialis, frz. Tic convulsif), abwechselnde, schmerzlose, blitzartige Zuckungen der Gesichtsmuskeln; Ursache selten nachweisbar. Behandlung: Elektrizität, Morphium, Bromkalium, Arsenik, Curare.

Gesichtskreis, s. Horizont.

Gesichtslähmung (schiefes Gesicht), Lähmung des Gesichtsnervs (Facialis), mit schlaffer, ausdrucksloser Gesichtshälfte, auch mit Störungen des Gehörs und Geschmacks. Ursache im Gehirn oder Knochenleiden im Verlauf des Gesichtsnervs (Ohrenleiden). Behandlung: Elektrizität, Massage, Strychnineinspritzung.

Gesichtslinien, Dimensionen zwischen gewissen Teilen des Kopfes, nach welchen man die Eigentümlichkeiten im Gesichtsausdruck bestimmt.

Gesichtspunkt, Ort, von welchem aus ein Gegenstand betrachtet wird.

Gesichtsrose (Hautrose), s. Rose.

Gesichtsschmerz (Prosopalgia, Fothergillscher G., frz. Tic douloureux), Nervenschmerz im Gebiete des Gefühlsnervs des Gesichts, tritt meist anfallsweise auf und besteht oft jahrelang fort. Behandlung mit dem konstanten elektrischen Strom, Morphium, Nervendehnung und Ausschneiden eines Stückes aus dem schmerzenden Nerv; bei Malariainfektion Chinin.

Gesichtsschwindel, durch die bei Lähmung der Augenmuskeln auftretende Scheinbewegung der umgebenden Objekte veranlaßter Schwindel.

Gesichtstäuschungen (Augentäuschungen), Wahrnehmungen des Gesichtssinnes, über deren Ursache wir uns täuschen. Die Netzhaut antwortet auf alle Reizungen mit Lichtempfindungen, die stets, auch wenn die Reizung von innen kam, nach bestimmten Gesetzen nach außen projiziert werden. 1) Subjektive G.: Photopsie, Lichterscheinungen im Finstern, auch bei völlig lichtunempfindlicher Netzhaut; Halluzinationen, die nur durch Erregung der Nervenapparate entstehen; Illusionen, bei denen die Phantasie vom Nervenapparat dargebotene Bilder zu Phantasmen steigert; alle Druck- und Kongestionsfiguren; Nachbilder, welche nach längerer Dauer eines bestimmten starken Lichteindrucks auftreten. 2) Objektive G. entstehen durch Gebilde, die sich in den Brechungskörpern des Auges befinden und wie durch ein Mikroskop vergrößert gesehen werden. Solche entoptische Erscheinungen (Okularspektra), als Perlenschnüre, Körnchenmosaik rc. wahrgenommen, sind meist Bilder von Glaskörperelementen (fliegende Mücken, Mouches volantes); andre treten bei Erkrankungen der durchsichtigen Medien des Auges auf. Zu den G. gehören auch die falschen Schlüsse, welche man aus Gesehenem zieht: scheinbare Bewegungen ruhender Körper, Irrtümer über die Größe entfernter Körper, durch den Astigmatismus bedingte Verzerrungen rc.

Gesichtswinkel (Camperscher G.), gebildet von einer von dem hervorragendsten mittlern Teil der Stirn bis zur Mitte des Oberkieferzahnrandes und einer vom äußern Gehörgang längs des Bodens der Nasenhöhle bis zur erstern gezogenen geraden Linie. Beträgt bei edlern Menschenrassen über 90°, bei Negern und Hottentoten 65°.

Gesims (Sims), Teil eines Bauwerkes, welcher zum wagerechten Abschluß (auch zur Gliederung) einer Mauer, Wand, Thür, Säule rc. dient: Dachgesims (Haupt-, Kranzgesims), unmittelbar unter dem Dach; Gurtgesims, zwischen 2 Stockwerken; Fußgesims, untere Einfassung, Sockel; Giebelgesims, Gliederung der Giebelschenkel rc.

Gesimswalzwerk, s. Bördelmaschine.

Gesner, 1) Konrad von, Naturforscher, geb. 26. März 1516 in Zürich, 1537 Prof. der griech. Sprache in Lausanne, 1541 Arzt in Zürich; † 13. Dez. 1565. Epochemachend für Litteratur- und Naturgeschichte, bes. Zoologie und Botanik, der »deutsche Plinius« genannt. Viele Schriften. Hauptwerk: »Historia animalum« (1551—88, 4 Bde.; zuletzt 1669—70). Biogr. von Hanhart (1824). — 2) Johann Matthias, ber. Philolog und Pädagog, geb. 9. April 1691 zu Roth bei Nürnberg, seit 1734 Prof. in Göttingen; † das. 3. Aug. 1761. Herausgeber zahlreicher klassischer Schriftsteller (z. B. »Scriptores rei rusticae«, Claudian); Hauptw.: »Linguae et eruditionis latinae thesaurus« (1749, 4 Bde.). Biogr. von Ernesti (n. Ausg. 1891).

Gesnēra *L.* (Gesnerie), Gattung der Gesneraceen, mehrere meist brasilische Arten, schön blühende Warmhauspflanzen.

Gesneraceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Labiatifloren, Kräuter und Halbsträucher der Tropen. Zierpflanzen.

Gespanschaft (von Ispan, »Graf«), s. Komitat.

Gespenstheuschrecken (Phasmodea), Familie der Geradflügler. Stabheuschrecke (Phasma gigas *Fab.*), Südamerika, 30 cm lang, größtes Insekt, stabförmig. Wandelndes Blatt (Phyllium siccifolium *L.*), Ostindien, 9 cm lang, blattförmig.

Gespenstier, s. Koboldmaki.

Gesperr, die mit den Alten zusammenhaltenden Jungen des Auer-, Birk-, Haselwildes und der Fasanen.

Gesperre, s. Sperrgetriebe.

Gespilderecht, s. Näherrecht.

Gespinstmotte (Schnauzenmotte, Hyponomeuta *Latr.*), Gattung der Motten, deren Larven gesellig in klebrigem Gespinst an Obstbäumen und Sträuchern leben und die Blätter abfressen.

Gespons, Bräutigam, Braut.

Gessi (spr. dschessi), Romolo, ital. Afrikareisender, geb. 30. April 1829 in Ravenna, wurde ägyptischer Offizier, untersuchte 1876 die noch unbekannte Strecke zwischen Dufile und dem Mwutansee und unterdrückte 1880 einen Aufstand im südlichen Dar Fur, worauf er Pascha und Gouverneur der Provinz Bahr el Gazal wurde; † 1. Mai 1881 in Suez. Schrieb: »Sette anni nel Sudan Egiziano« (1891).

Geßler, 1) Hermann, gen. G. von Bruneck, der durch Tschudi verbreiteten, unbegründeten Sage nach um 1300 kaiserlicher Landvogt in Uri, wegen seiner Härte und Grausamkeit 1307 von Tell in der hohlen Gasse bei Küßnacht erschossen. Vgl. Rochholz, »Tell und G. in Sage und Geschichte« (1876). — 2) Fried-

rich Leopold, Graf von, preuß. General, geb. 24. Juni 1688 zu Schwarzenau in Ostpreußen, entschied durch den Reiterangriff an der Spitze der Bayreuth-Dragoner 4. Juni 1745 den Sieg von Hohenfriedberg; † 22. Aug. 1762 in Brieg. Nach ihm benannt das 8. Kürassierregiment.

Geßner, Salomon, Dichter, geb. 1. April 1730 in Zürich, † das. 2. März 1788. Schrieb Gedichte und prosaische Idylle, tändelnd und süßlich, die großen Beifall fanden: »Die Nacht« (1753); »Inkel und Yariko« (1756); »Idyllen« (1756); »Tod Abels« (1758) 2c.; daneben trefflicher Landschaftszeichner. Werke, n. Ausg. 1841, 2 Bde. Biogr. von Wölfflin (1889).

Gestänge, steif oder beweglich axial verbundene Stangen zur Übertragung einer Kraft bei Bohr-, Pumpenanlagen 2c.

Gesta Romanōrum (lat., »Thaten der Römer«), latein., um 1300 in England entstandene Sammlung von Erzählungen, Märchen, Legenden 2c.; hrsg. von Keller 1842, Österley 1872, Dick 1890; deutsch von Gräße (1842, 2 Bde.).

Geste (lat.), Gebärde, Körperbewegung als Ausdruck des Gefühls. Gestikulation, Gebärdenspiel. Gestikulieren, Gebärden machen.

Gesteine (Gebirgsarten, Felsarten), Mineralaggregate aus nur einem Mineral (Gips, Kalkstein) oder aus mehreren in gröbern (Granit) oder so feinen Partikelchen, daß das Gestein erst unter dem Mikroskop die nähern Bestandteile erkennen läßt (Basalt). Die G. sind entstanden durch Erstarrung einer feurig flüssigen Masse (massige, eruptive, vulkanische G.) oder durch Ablagerung des Gesteinsmaterials aus Wasser (sedimentäre G.), welches nach der Ablagerung häufig noch Veränderungen erlitten hat. Die Struktur der G. ist körnig, dicht, porphyrisch, porphyrartig, schieferig, oolithisch, sphärolithisch, mandelsteinartig, blasig, glasig, porös. Wieder vereinigte Gesteinstrümmer bilden klastische G.: Breccien, Konglomerate, Sandsteine und pelitische G. Systematische Anordnung s. Tabelle bei »Mineralogie«, Abbildungen wichtiger G. s. Tafel »Mineralien und Gesteine«. Vgl. Cotta (2. Aufl. 1862), Zirkel (1866, 2 Bde.), Lasaulx (1875 u. 1886), Kalkowsky (1886). Mikroskopische Beschaffenheit: Zirkel (1873), Rosenbusch (2. Aufl. 1885—1887, 2 Bde.); Cohen, »Sammlung von Mikrophotographien« (1880—84). Mikroskopische Untersuchung: Streng (1883 u. 1885).

Gesteinsbohrer, Körper von weichem Metall, welche als Träger des Schleifpulvers (Diamantbord, Schmirgel) dienen, oder meißelartige Stahlinstrumente (Schlag-, Stoß-, Drehbohrer, letztere mit Diamanten besetzt). Gesteinsbohrmaschinen sind Perkussions- oder Rotationsmaschinen und treiben den Meißel stoßartig oder drehend vor; besonders für Sprengarbeit beim Berg- und Tunnelbau angewandt. Vgl. Sachs (1865), Stapff (1869), Angström (1874), Pupovac (1874), Tecklenburg (1889).

Gestell, der untere Teil eines Schachtofens, aus feuerfesten G.steinen aufgebaut.

Gestelle (Schneisen), geradlinige Aufhiebe in Forsten.

Gestellung, Vorstellung der Militärpflichtigen bei den Ersatzbehörden; Vorführung zollpflichtiger Waren zur zollamtlichen Abfertigung; Gestellfrist, Frist für die G.

Gestiōn (lat.), Führung, Verwaltung; Gestio pro herede, erbenähnliches Verhalten, stillschweigendes Antreten einer Erbschaft.

Gestler, Berg, s. Chasseral.

Gestreng (lat. strenus, tüchtig, wacker), ehemals Titulatur für Personen des niedern Adels, der Doktoren 2c.

Gestrengen Herren, die drei, die Tage vom 11.—13. Mai (Mamertus, Pankratius, Servatius), in Westeuropa ausgezeichnet durch häufige Rückfälle der Kälte, die verursacht werden durch frühzeitige starke Erwärmung der Balkanhalbinsel und besonders der ungar. Tiefebene bei hohem Luftdruck im W.

Gestrickte Gläser, Filigrangläser mit maschenartig sich kreuzenden Fadenlagen.

Gestrikland, Landschaft in Nordschweden (Län Gefleborg); Hauptstadt Gefle.

Gestübe (Gestübbe), mit klaren Kohlen vermischter Lehm, Material zum Auskleiden des Gemäuers der Schachtöfen, zur Herdsohle 2c.; auch Flugstaub, Hüttenrauch; Exkremente des eßbaren Federwildes.

Gestütbuch, s. Herdbuch.

Gestüte, s. Pferd.

Gesundbrunnen, s. Mineralwässer.

Gesundheitsamt, eine 1876 in Berlin errichtete Reichsbehörde, welche den Reichskanzler in der Ausübung des Aufsichtsrechts und in der Vorbereitung der Reichsgesetzgebung auf dem Gebiete der Medizinal- und Veterinärpolizei zu unterstützen hat. Gibt »Veröffentlichungen« heraus. Vgl. »Das kaiserliche G.« (1886).

Gesundheitsdienst, s. Kriegssanitätswesen.

Gesundheitsgeschirr, porzellanartige Töpferware mit bleifreier Glasur.

Gesundheitspflege, öffentliche, Inbegriff aller Maßregeln zum Zweck der Erhaltung und Förderung der Gesundheit eines Volkes oder einer Bevölkerungsgruppe. Beruht auf den Grundsätzen der öffentlichen Gesundheitslehre (Hygiene) und richtet sich hauptsächlich auf die Volkskrankheiten oder Seuchen, das Trinkwasser, die Nahrungs- und Genußmittel (Marktpolizei), die Wohnungen, Fabriken (Gewerbe- und Fabrikhygiene), Schulen (Schulhygiene), die Städtereinigung, die Einrichtungen zur Wiederherstellung der Gesundheit der einzelnen (Ärzte, Hebammen, Heil- und Pflegeanstalten, Armenärzte, Apotheken). Die Ausführung liegt der Medizinalpolizei ob. Als höchstes Organ für ö. G. im Deutschen Reich besteht seit 1876 das Gesundheitsamt (s. d.). Vgl. Hirt, »System der G.« (4. Aufl. 1889); Flügge, »Grundriß« (1888); Österlen (3. Aufl. 1876); Sander (2. Aufl 1885); Pettenkofer u. a., »Handbuch der Hygiene und Gewerbekrankheiten« (1882 ff., 7 Tle.); Eulenberg (1881 bis 1882, 2 Bde.); Rubner (3. Aufl. 1870); Schulhygiene: Baginsky (2. Aufl. 1883), Eulenberg u. Bach (1891); L. v. Stein, »Verwaltungslehre«, 3. Teil (3. Aufl. 1888); Götel, »Die ö. G. in den außerdeutschen Staaten« (1878); Dammer, »Handwörterbuch« (1891); »Vierteljahrsschrift für ö. G.«, hrsg. von Finkelnburg, Hirsch u. a. (seit 1869); »Archiv für Hygiene«, hrsg. von Pettenkofer u. a. (seit 1883); »Zeitschrift für Hygiene«, hrsg. von Koch und Flügge (seit 1886).

Gesundheitstaft, s. Wachstaft.

Geten, Volk des Altertums an der untern Donau und am Schwarzen Meer, von den Römern Dacier genannt, bildeten im 1. Jahrh. v. Chr. ein großes Reich, von Trajan unterworfen, später mit den Goten (s. d.) verschmolzen, die fälschlich für Nachkommen der G. gehalten wurden. Vgl. Rösler (1864).

Gethsemăne, Vorwerk am Ölberg bei Jerusalem, Ort der Gefangennahme Jesu.

Getreide (Cerealien, Halmfrüchte), ihrer mehlreichen Samen halber gebaute Gräser. G.bau endet in Europa unter 70, Sibirien 60, Kamtschatka 50, im westl. Nordamerika unter 57, im östl. unter 52° n. Br., am Chimborazo bei 3140 m, in den Nordalpen bei 1100 m, in den Südalpen bei 1800 m, am Harz bei 560 m Höhe. Am weitesten verbreitet Gerste.

Man erntet von 1 Hektar (in Zentnern):

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais
Körner .	18—50	12—48	20—60	12—44	40—144
Stroh .	32—112	20—120	28—72	24—88	120—160

Das Getreidekorn besteht unter Frucht- und Samenschale aus einer kleberreichen Schicht und einem stärke-

mehlreichen Kern mit dem kleinen Embryo. Es enthält Eiweißkörper (Kleber 2c.), Stärkemehl, Dextrin, Fett-, Zellstoff, Mineralstoffe, Wasser. Die quantitative Zusammensetzung wechselt nach der Art, nach Boden, Klima 2c. sehr stark. Weizen aus dem Süden enthält mehr Kleber, Fett und Salz als der aus dem Norden, Sommergetreide mehr als Wintergetreide.

In 100 Teilen sind enthalten	Gerste	Weizen	Roggen	Hafer	Reis	Mais
Dextrin, Stärkemehl . . .	65,5	67,9	67,8	55,4	76,4	66,8
Zellstoff	4,8	2,7	2,0	10,8	0,8	2,8
Eiweißartige Körper	11,2	12,4	11,4	11,7	7,8	10,0
Fett	2,1	1,7	1,7	6,0	0,7	4,8
Mineralstoffe . . .	2,6	1,8	1,8	3,0	1,1	1,7
Wasser	13,8	13,6	15,3	12,9	13,2	13,9

Mittlere Getreideproduktion (in Millionen Hektoliter):

	Weizen, Spelz	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Buchweizen 2c.
Europa[1]) . . .	440,1	386,7	203,4	520,2	143,0	61,8
Vereinigte Staat.	177,8	10,0	22,5	264,8	744,6	4,2
Britisch-Indien .	86,0	—	—	—	—	—
Kanada . . .	9,1	0,7	10,5	37,4	6,5	1,4
Australien . . .	15,6	—	1,1	5,4	2,8	—
Ägypten . . .	2,6	—	3,3	—	4,4	—
Algerien . . .	5,7	—	10,8	1,2	0,1	0,5
Chile	5,4	—	2,0	—	3,0	—
Argentinien . .	8,7	—	—	—	25,6	—
Kleinasien . . .	13,1	—	—	—	—	—
Persien	8,7	—	—	—	—	—
Syrien	4,3	—	—	—	—	—
Kapland . . .	1,6	—	—	—	—	—
Zusammen:	778,7	397,4	253,6	829,0	930,0	67,9

[1]) Genaueres über die Getreideproduktion in den Hauptländern Europas s. Tabelle auf der Karte »Europa«.

Vgl. Langethal, »Handbuch der landwirtschaftlichen Pflanzenkunde« (5. Aufl. 1874); Jessen, »Deutschlands Gräser und G.arten« (1863); Körnicke und Werner, »G.bau« (1885, 2 Bde.); Wollny (1887); Bibra, »G.arten und das Brot« (1860); Mucke, »Deutschlands G.verkehr mit dem Ausland« (1887).

Getreideälchen, Weizenälchen, s. Aaltierchen.

Getreideblasenfuß, s. Blasenfüßer.

Getreideelevatoren, große Speicher zur Aufnahme und Abgabe des Getreides mit maschinellen Vorrichtungen zur Hebung, Wägung, Reinigung und Verteilung des Getreides in den einzelnen Abteilungen des Speichers, zum Be- und Entladen von Schiffen, Eisenbahnwagen, bes. in den Vereinigten Staaten. Vgl. Luther (1886).

Getreidelaubkäfer (Anisoplia fruticola *Fabr.*), Blatthornkäfer, 8—11 mm lang, grün, zottig behaart, und A. agricola *Fabr.*, in Deutschland; benagen die blühenden Kornähren.

Getreidelaufkäfer (Zabrus gibbus *Fabr.*), Laufkäfer, 15 mm lang, pechschwarz; die Larve frißt im Herzen junger Pflanzen.

Getreidereinigungsmaschinen, Vorrichtungen zur Abscheidung fremder Körper aus Getreide 2c. und zur Sortierung der Früchte nach der Größe. Bei der Windfege bläst ein Luftstrom alle leichten Beimengungen aus dem frei herabfallenden Getreide. Sortierung erfolgt durch mehrere Siebe. Beim Trieur (Kornrolle) sammelt sich der Unkrautsame in kleinen Zellen einer rotierenden Trommel und fällt in eine in der Trommel liegende Rinne. Die englischen G. sind Siebtrommeln mit allmählich sich verengernden Öffnungen.

Getreiderost, s. Rostpilze.

Getreiderüßler, s. Kornwurm.

Getreidesamenzucht, systematische Veredelung der Getreidearten durch Züchtung von gutem Saatgut.

Getreideschälmaschinen, s. Mühlen.

Getreidespeicher, s. Getreideelevatoren.

Getreideverwüster, s. Gallmücken.

Getreidewage, s. Kornwage.

Getriebe, ein System von Wellen- und Zahnrädern, welche in einem bestimmten Zusammenhang miteinander arbeiten.

Getriebene Arbeit, s. Bildhauerkunst.

Gettatōre (ital., spr. dsche-), ein mit dem bösen Blick Behafteter.

Gettorf, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Eckernförde, an der Bahn Kiel-Flensburg, 1358 Ew.

Geulincx, Arnold, cartesianischer Philosoph, Hauptbegründer des Okkasionalismus (s. d.), geb. 1625 in Antwerpen, † als Professor in Leiden 1669. Schriften: »Saturnalia« (3. Aufl. 1660), »Logica« (1662), »Ethica« (1666), »Annotata in Cartesium« (1690), »Metaphysica vera« (1691). »Opera«, hrsg. von Land (1891—92, 2 Bde.). Vgl. Pfleiderer (1882), Samtleben (1885).

Gēum *L.* (Nelkenwurz, Erdrose), Gattung der Rosaceen. G. urbanum *L.* (Benedikten-, Igelkraut), Staude, Europa; Wurzel (Narben-, Nägelein-, Weinwurzel) früher Arzneimittel. G. rivale *L.* (Ufererdröschen, Erdrose), auf feuchten Wiesen. Andre Arten Zierpflanzen.

Geumátik (grch., Geustik), Lehre vom Schmecken.

Geusen, Bund niederländ. Edelleute gegen die span. Gewaltherrschaft in den Niederlanden, gestiftet 2. Nov. 1565 (Kompromiß); nahm, der Statthalterin Margarete als ein ungefährlicher Haufe von Bettlern (gueux) bezeichnet, 8. April 1566 diesen Namen an und trug darauf bezügliche Erkennungszeichen (Bettelsack und G.pfennig). Flüchtige G. (Meergeusen) machten sich besonders zur See den Spaniern furchtbar. Vgl. Moke (1885).

Gevaert (spr. -wārt), François Auguste, Musikhistoriker und Komponist, geb. 30. Juli 1828 in Huysse bei Gent, 1867 Musikdirektor an der Großen Oper in Paris, 1871 Direktor des Konservatoriums in Brüssel. Mehrere Opern. Schrieb: »Traité général d'instrumentation« (1864, deutsch 1887); »Histoire et théorie de la musique de l'antiquité« (1875—81, 2 Bde.).

Gévaudan (spr. schewodāng), franz. Landschaft, jetzt die Dep. Lozère und Oberloire; Hauptstadt Mende. Seit 1258 bei Frankreich. Die Gebirge des G. Teil der Cevennen (s. d.).

Gevelsberg, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Schwelm, an der Ennepe, Knotenpunkt an der Bahn Schwelm-Soest, (1890) 9379 Ew.; Eisen- und Messingindustrie.

Geviertes Feld (Grubenfeld), kubisches Maß beim Bergbau, ein möglichst geradlinig begrenztes Feld an der Erdoberfläche, von welchem senkrechte Ebenen bis in die ewige Teufe oder bis auf das Liegende einer Lagerstätte herabgehen. Je nach Verlangen des Muters bis 500,000 QLachter = 2,189,000 qm.

Gevierschein, s. Aspekten.

Gewächs, in der Chirurgie, s. Geschwulst.

Gewächshäuser, Glasbauten zur Kultur ausländ. Pflanzen. Kalthäuser (Orangerie-, Winterhäuser, Frigidarien, Konservatorien) mit 3—6° und Kaphäuser (Grünhäuser, Neuholländer) für ostasiatische, südafrikan. und austral. Pflanzen im Winter. Lauwarme (Tepidarien) mit 8—12° und Warmhäuser (Kaldarien) für trop. Pflanzen mit 12—22° im Winter. Zu letztern gehören die Vermehrungs- und Treibhäuser mit 19—30°. Heizung durch Kanäle, Wasser 2c. Vgl. Neumann (4. Aufl. 1875), Bouché (1886).

Gewährsadministration, s. Gewährsverwaltung.

Gewährschaft (Gewährleistung), Haftung für eine gewisse Beschaffenheit auf Grund einer Zusicherung oder auch ohne solche, insbes. beim Verkauf einer Sache 2c.

Gewährsmängel (Gewährschaftsmängel, Hauptmängel), im Gesetz genannte Gebrechen der Haus-

tiere, welche zur Zurückforderung des Kaufgeldes berechtigen, wenn sie in bestimmter Zeit (Gewährsfrist) nach dem Kauf erwiesen werden. Vgl. Scherer, »Das in Deutschland geltende Viehwährschaftsrecht« (2. Aufl. 1891).

Gewährsverwaltung (Gewährsadministration), Form der Verpachtung, bei welcher der Pachter einen bestimmten Ertrag abzuliefern hat und von dem darüber erzielten Überschuß einen Anteil erhält.

Gewandrecht, s. Besthaupt.

Gewandung, in der bildenden Kunst die Bekleidung von Gestalten, bei bes. reicher Entwickelung von Falten auch Faltenwurf genannt; wird vom Künstler meist nach unmittelbarer Anschauung ausgeführt, indem er ein wirkl. Gewand über dem lebenden Modell oder über dem sogen. Mannequin oder Gliedermann (Holzfigur mit stellbaren Gliedern) sich ordnet und danach modelliert oder zeichnet; zerfällt in ideale G., wenn sie nach dem Vorbilde der Alten behandelt wird, historisch treue (Gestalt im Kostüm ihrer Zeit) und naturalistische G., wenn sie den Zufälligkeiten der Natur nachgebildet wird.

Gewässerte Zeuge (moirierte Z.), s. Moiree.

Gewebe (Tela), Verbindungen gleichartiger Zellen in den Organismen; beim Tier: Haut- oder Epithelgewebe aus dicht nebeneinander liegenden Zellen ohne Zwischensubstanz, Bindegewebe mit oft sehr reichlicher Zwischensubstanz (zelliges, faseriges Bindegewebe, Knorpel-, Knochengewebe, Gallert- oder Schleimgewebe mit gallertartiger Zwischensubstanz), Muskel-, Nervengewebe. In den Organen finden sich verschiedene Arten der G. vereint. Vgl. Histologie.

Gewebe (Zeuge, Stoffe), durch Fadenverschlingung gebildete Fabrikate: Maschengewebe, aus nur einem Faden gebildet (Strick-, Häkel-, Wirkwaren); G. aus 2 Fadengruppen, die sich unter schiefen Winkeln kreuzen (Schnürriemen und ähnliche Bänder, Tüll ꝛc.); G. aus 2 Fadengruppen (Kette und Einschlag), die sich rechtwinkelig kreuzen und zwar: glatte G., der Einschußfaden geht über und unter je einen Kettenfaden; geköperte G., der Einschußfaden geht über 2, 3 oder mehr und dann unter einen Kettenfaden; Muster entstehen durch eigenartige Bindung von Kette und Schuß; Samt besitzt eine Haardecke; bei Gaze legen sich zwei Nachbarfäden der Kette übereinander und halten die Schußfäden zwischen dieser Kreuzungsstelle fest.

Gewebelehre, s. Histologie.

Gewebemesser, s. Histometer.

Gewehr und G.fabriken, s. Handfeuerwaffen.

Gewehre (Gewerfe), die Hauzähne im Unterkiefer der Keiler.

Gewehrmicken, Gewehrstützen vor Wachtlokalen.

Gewehrprüfungskommission, Behörde aus Mitgliedern der Militärschießschule in Spandau zur Prüfung von Gewehrfragen.

Geweih, die knochenartigen Hörner der Hirsche und Rehe (Gehörn), wächst aus den mit Haut bekleideten Stirnbeinzapfen (Rosenstöcke) hervor. Der Hirsch heißt: Spießer, Gabler, Sechsender (Schneider) mit Aug- und Mittelsprosse, Achtender, Zehnender mit Eissprosse zwischen Aug- u. Mittelsprosse, Zwölfender (Kronenhirsch) ꝛc. Höchste Ausbildung 66 Enden. Der Hirsch wirft im Februar, März das G. ab und fegt das neue (befreit es von dem Bast) im Juli oder später. Das G. des Rehes bleibt auf der Sechserstufe stehen, es wird im November abgeworfen und im April gefegt. Vgl. Altum (1874), v. Dombrowski (1885).

Geweihbaum, s. Gymnocladus.

Geweihstuppe, s. Cladonia.

Gewerbe, im weitern Sinn jede berufsmäßige Erwerbsthätigkeit, im engern Sinne nur die Rohstoffe verarbeitende (im Gegensatze zur Urproduktion); dann der alle diese Thätigkeiten umfassende Produktionszweig. G.gesetzgebung, die Gesetzgebung für die G., auf welche sich die G.ordnungen (deutsche 1869, seitdem vielfach abgeändert) zur Regelung des Gewerbewesens beziehen. Über letztere vgl. Marcinowski (4. Aufl. 1888), Bödiker (2. Aufl. 1887—89), Höinghaus (9. Aufl. 1891), Kayser (2. Aufl. 1888).

Gewerbebank, Kreditgenossenschaft, s. Genossenschaften.

Gewerbefreiheit, Freiheit der einzelnen in Gründung und Betrieb von Gewerben; bildet nach der deutschen Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 die Regel, indem nur für gewisse Gewerbe Konzession, Approbation, Genehmigung oder Regelung durch die zuständige Behörde ꝛc. vorgeschrieben sind.

Gewerbegerichte (Fabrikgerichte), die zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Gewerbtreibenden und ihren Arbeitern bestellten und mit Fachmännern besetzten besondern Gerichte. Fehlt es an solchen Gerichten, so sollen nach der deutschen Gewerbeordnung die Gemeindebehörden an deren Stelle treten. Nach dem Gesetz vom 29. Juli 1890 (hrsg. von Stein, Wilhelmi und Fürst, Schier u. a.) können G. für die Entscheidung von gewerblichen Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern sowie zwischen Arbeitern desselben Arbeitgebers errichtet werden, deren Beisitzer zur Hälfte von den Arbeitgebern, zur Hälfte von den Arbeitern zu wählen sind. Zu unterscheiden von den G.n sind die Einigungsämter (Einungsämter, Schieds- und Einigungskammern), Arbeitskammern. Dieselben sind freiwillige Schiedsgerichte zur Schlichtung von Streitigkeiten über Neuregelung von Arbeitsverhältnissen. Die englischen Einigungsämter (Boards of conciliation and arbitration) sind in der Regel auch G., in Frankreich die Conseils de prud'hommes. Vgl. Eberty, »G. und Einigungsämter« (1890); Otto (3. Aufl. 1891).

Gewerbekammern, von Gewerbtreibenden zur Vertretung gewerblicher Interessen gewählte Organe, sind oft mit Handelskammern (s. d.) verbunden.

Gewerbekrankheiten, Krankheiten, die nur bestimmte Berufsklassen befallen, wie die Staubeinatmung bei Köhlern, Grubenarbeitern, Fabrikschlossern, Steinmetzen, die Bleivergiftung bei Malern, Schriftgießern, die Quecksilbervergiftung der Spiegelbeleger ꝛc., neuerdings durch Einführung von Ventilations- und andern Einrichtungen und Überwachung der Fabriken bedeutend herabgemindert. Vgl. Hirt (1871—78, 2 Tle.), Eulenberg (1876), Layet (1877), Pettenkofer, Ziemssen u. a. »Handbuch der Hygiene und G.« (1882 ff., 7 Tle.).

Gewerberat, in Preußen Titel der Fabrikinspektoren.

Gewerbeschein, Schein, der für den Betrieb von Gewerben gelöst werden muß und als Gewerbeanmeldeschein jedem Nachsuchenden erteilt wird oder, wie der Wandergewerbeschein für den Gewerbebetrieb im Umherziehen, auch untersagt werden kann.

Gewerbeschulen (Industrieschulen), s. Fachschulen (gewerbliche).

Gewerbesteuer, s. Steuern.

Gewere, früher das unter dem richterlichen Schutz stehende Besitzrecht an einer Sache; dann überhaupt Innehabung einer Sache. Vgl. Albrecht (1828).

Gewerfe, s. Gewehre.

Gewerk, s. v. w. Gewerbe, Innung. G.schaft, im Bergbau Genossenschaft zum gemeinschaftlichen Betrieb einer Grube ꝛc.; Gewerke (der), Grubenarbeiter.

Gewerkvereine (engl. Trades' Unions, Arbeitergilden), genossenschaftliche Vereine von Arbeitern desselben Gewerkes zur Förderung ihrer gemeinsamen Interessen; nach der deutschen Gewerbeordnung (§ 97 ff.) zulässig. Die antisozialistischen deutschen G., bestehend aus Ortsvereinen und Ortsverbänden, bilden zusammen den »Verband deutscher G.«, an dessen Spitze neben dem Zentralrat der Anwalt, gegenwärtig Max Hirsch, steht; ihr Organ: »Der Gewerkverein«. Vgl. Hirsch und Polke, »Leitfaden« (1877); Polke, »Die deutschen

G.« (1879); über die englischen: Holyoake, »History of cooperation in England« (3. Aufl. 1885, 2 Bde.); Bärnreither (1886); Frankreich: Lexis (1879); Nordamerika: Farnam (1879) und Sartorius v. Waltershausen (1886); Schweiz: Bechtle (1888).

Gewicht. Absolutes G., die Größe des Druckes, den ein Körper auf eine Unterlage ausübt. Spezifisches G. (Eigenschwere), die Zahl, welche angibt, wie vielmal ein Körper schwerer oder leichter ist als ein ihm gleiches Volumen Wasser oder Luft. Zur Bestimmung des spez. G.s wiegt man feste, unlösliche Körper in der Luft, dann (auf der hydrostatischen Wage) an einem Faden hängend in Wasser und dividiert mit der Differenz in das absolute G. Spez. G. von Flüssigkeiten bestimmt man mit dem Aräometer (s. d.) oder Pyknometer, Fläschchen von bekanntem Volumen, welches mit der zu untersuchenden Flüssigkeit gefüllt und dann gewogen wird.

Gewicht einzelner Materialien in Kilogrammen pro 1 cbm

Material	kg	Material	kg
Gold	19 260	Ziegelstein	2000
Silber	10 470	Steinkohle	1230—1636
Kupfer	8790	Sand	1640
Blei	11 350	Lehm	1700
Zink	7210	Lehmige Erde	2060
Zinn	7290	Grobe Erde mit Kies	1860
Messing	8400	Mauerwerk aus Ziegeln	1 530—1870
Gußeisen	7210	Tannenholz trocken	550
Schmiedeeisen	7780	Kiefernholz „	620
Kalkstein	2450—2 700	Eichenholz „	850
Sandstein	2350	Wasser	1000
Granit	2800	Luft	1,30

Gewichtsteuer, nach dem Gewichte (von Rohstoffen, z. B. Tabak) bemessene Aufwandsteuer.

Gewichtsthermometer, Instrument, bei welchem die aus einem bei 0° mit Quecksilber gefüllten und gewogenen Gefäß in irgend einem Medium ausfließende Quecksilbermenge die Temperatur desselben angibt.

Gewissensehe, geschlechtliche Verbindung, geschlossen ohne die gesetzliche Form der Eheschließung, nur auf Grund gegenseitigen Vertrauens.

Gewissensvertretung (Probatio pro exoneranda conscientia), im österreichischen (früher auch im deutschen) Prozeßverfahren neben dem Meineidsverhütungsbeweis (Probatio pro evitando perjurio) die Erklärung desjenigen, welchem ein Eid zugeschoben wird, daß er das Gegenteil von der fraglichen Behauptung der Gegenpartei erweisen wolle.

Gewitsch, Stadt im mähr. Bezirk Mährisch-Trübau, an der Bahn Kornitz-Gr. Opatowitz, (1890) 2530 Ew.

Gewitter entstehen bei schneller Verdichtung großer Mengen von Wasserdampf in der Atmosphäre, bei starkem aufsteigenden Luftstrom (tägliche G. in den Tropen), bei Verdrängung des Äquatorialstroms durch den Polarstrom (G. der Westseite, die Wolken ziehen von W. herauf, der Wind schlägt rasch durch W. nach N. um, Abkühlung nach dem G.) oder selten umgekehrt (G. der Ostseite, der Wind schlägt von O. nach S. um, Erwärmung nach dem G.; diese G. gelten als bes. fruchtbar). G. des aufsteigenden Stromes sind meist lokaler Natur und werfen das Wetter nicht um. G. sind am häufigsten in den Tropen, seltener nach den Polen hin. Bei uns wächst die Häufigkeit von NO. nach SW. (Berlin 17, München 22), die Hälfte der G. fällt bei uns auf den Sommer, 1/10 auf den Winter. Höhe der Gewitterwolken selten über 5000 m, im Flachland 1600—2000 m. Der Blitz ist der häufig 10—15 km lange elektrische Entladungsfunke, welcher von Wolke zu Wolke oder zur Erde überschlägt, wenn die Spannung der Elektrizität hinlänglich groß ist. Seine Dauer beträgt weniger als 0,001 Sek. Auf seinem Weg verwandelt er den Sauerstoff der Luft in Ozon (Schwefelgeruch). In sandigem Boden bildet er Blitzröhren (Fulguriten). Man unterscheidet gewöhnlichen Zickzackblitz, Flächenblitz (ausgebreiteten Lichtschein) und Kugelblitz (langsam niedersinkende Feuerkugel). Der einschlagende Blitz wählt stets den Weg von geringstem Leitungswiderstand: Metalle und feuchte Körper. Widerstand bietende Körper werden umgangen oder zertrümmert, brennbare entzündet (beim kalten Schlag erfolgt keine Entzündung). In Preußen werden jährl. 111 Personen vom Blitz getroffen, davon 103 tödlich. Unter einer G.wolke lädt sich der menschliche Körper durch Verteilung mit der entgegengesetzten Elektrizität wie die Wolke, und wenn diese sich durch einen Blitz entlädt, so strömt die im Körper angesammelte Elektrizität plötzlich in den Boden ab und kann dadurch töten (Rückschlag). Wie der elektr. Funke vom Knall, ist der Blitz vom Donner begleitet. Dieser rollt, weil der Schall, der in 1 Sekunde 340 m zurücklegt, von den verschiedenen Punkten der Blitzbahn nicht gleichzeitig zum Ohr gelangt, auch von den Wolken wiederholt zurückgeworfen wird. Der Blitz ist so vielmal 340 m entfernt, als Sekunden zwischen Wahrnehmung von Blitz und Donner vergehen. Donner wird etwa 24 km weit gehört. Wetterleuchten ist Widerschein entfernter Blitze. Schutz gegen Blitzschlag gewährt der Blitzableiter (schon im alten Ägypten gebräuchlich, 1754 von Prokopius Diwisch und 1760 von Franklin neu erfunden), eine oder mehrere Auffangestangen mit vergoldeten Spitzen auf den höchsten Punkten des Gebäudes und ununterbrochener eiserner, kupferner oder bronzener, am besten mehrarmig bis in das Grundwasser führender Ableitungsstange. Ist die Leitung unterbrochen, so kann der Blitzableiter verderblich wirken. Er schützt einen Kegel, dessen kreisförmige Basis die Höhe des Blitzableiters als Halbmesser besitzt. Die Blitzgefahr für Deutschland ist von 1854—80 im Verhältnis von 1:2,75 gewachsen infolge der Zunahme der Entwaldung, der Eisenbahnen, Telegraphen, des Eisenhochbaues, Entfernung einzelner hoher Bäume. Blitzgefahr der Buche 1, der Eiche 34, der andern Laubhölzer 12, der Nadelhölzer 12. Vgl. Klein, »Das G.« (1871); Holtz, »Statistik der G.« (1880); Aßmann, »G. in Mitteldeutschland« (1885); über Blitzableiter: Buchner (3. Aufl. 1887), Holtz (1878), v. Waltenhofen (1890), Lindner (1892), Meidinger (Geschichte, 1888).

Gewitter, magnetisches, s. Erdmagnetismus.

Gewohnheitsrecht, ungeschriebenes Recht, Inbegriff derjenigen Rechtssätze, welche ohne ausdrückliches Gebot der gesetzgebenden Gewalt unmittelbar in dem Bewußtsein eines ganzen Volkes leben und von demselben praktisch geübt werden. Vgl. Puchta (1828—37, 2 Bde.), Schuppe (1890).

Gewölbe, aus keilförmigen, sich gegenseitig stützenden Steinen (Wölbsteinen) in Bogenform zusammengesetzte Überdeckung von Räumen. Hauptarten (s. Tafel »Baustile«): Tonnengewölbe, nach einem halben Kreisbogen geformt; Kappengewölbe, nach einem flachern Kreissegment oder gedrückten Bogen gebildet; Kreuzgewölbe, entstehend aus 2 sich durchschneidenden Tonnengewölben (Grundform viereckig; die Durchschneidungslinien heißen Gratbogen, die sphärischen glatten Gewölbflächen dazwischen Kappen); Sterngewölbe, Kreuzgewölbe, aus einer großen Anzahl von Graten und Kappen sternförmig zusammengesetzt (Grundform vielseitig); Kuppel- oder Kesselgewölbe, dessen Durchschnitte lauter kongruente Durchschnittsfiguren, insbesondere gleiche Halbkreise, bilden (Grundform kreisrund); Chorgewölbe, eine halbe Kuppel, Nischengewölbe, eine Viertelkuppel bildend; Spiegelgewölbe, Kreuzgewölbe, dessen oberer Teil fortgeschnitten und durch eine flache Decke (Spiegel) ersetzt ist; Mulden- oder Walmgewölbe, Tonnengewölbe, an den Enden nicht durch Schildmauern, sondern durch Wölbungen begrenzt (muldenförmig); Fächer- oder Trichtergewölbe, G. mit fächer-

artigen, vom Gewölbeanfang sich ausbreitenden Flächen. Vgl. Scheffler (1857), Ortmann (1876).

Gewölle, Ballen, die im Magen der Raubvögel aus den Federn und Haaren des Raubes entstehen und wieder ausgespieen werden.

Gewürze (Arōmata), Wurzeln, Rinden, Samen ꝛc. verschiedener Pflanzen (Gewürzpflanzen, s. Tafel »Genußmittelpflanzen«), welche durch Gehalt an äther. Ölen oder scharfen Stoffen Speisen wohlschmeckender machen, den Verdauungsprozeß und das Nervensystem anregen, in zu großen Mengen genossen aber häufig Entzündungszustände herbeiführen. Lösliche oder konzentrierte G. (Gewürzextrakte) sind mit Schwefelkohlenstoff bereitete Extrakte der G., welche man vorteilhaft an Kochsalz oder Zucker bindet.

Gewürz, englisches, s. Piment.

Gewürzinseln, s. Molukken.

Gewürzmüllen, s. Vitex.

Gewürznelken, s. Caryophyllus aromaticus.

Gewürznelkenöl, farbloses, im Alter bräunliches äther. Öl der Gewürznelken, kommt zum Teil aus Ostindien, schwerer als Wasser, schmeckt brennend, enthält Nelkensäure; dient zu Parfümen, Likören ꝛc.

Gewürzrindenbaum, s. Wintera.

Gewürzstrauch, s. Calycanthus.

Geyer, Bergstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, an der Bahn Schönfeld-G., (1890) 5305 Ew. Bergbau auf Zinn, Arsenik und Eisen.

Geyrfugl, s. Alken.

Geyser, s. Geiser.

Gezähe, die Arbeitsgeräte der Berg- u. Hüttenleute.

Gezeiten, s. Ebbe und Flut.

Gfrörer, August Friedrich, Geschichtschreiber, geb. 5. März 1803 in Kalw, 1846 Prof. zu Freiburg, 1848 Mitglied des deutschen Parlaments, 1853 katholisch; † 6. Juli 1861. Schrieb: »Gustav Adolf« (4. Aufl. 1863); »Geschichte des Urchristentums« (1838, 3 Bde.); »Allgemeine Kirchengeschichte bis 1305« (1841—46, 4 Bde.); »Geschichte der ost- und westfränkischen Karolinger vom Tode Ludwigs des Frommen bis Konrad I.« (1848, 2 Bde.); »Urgeschichte des menschlichen Geschlechts« (1855, 2 Bde.); »Papst Gregorius VII.« (1859—61, 7 Bde.); »Geschichte des 18. Jahrh.« (hrsg. von Weiß 1862—73, 4 Bde.) u. a.

Ghadāmes (Rhadāmes), wichtige Handelsstadt, zu Tripolis gehörig, an der Handelsstraße von Tripolis und Algier nach Timbuktu, Kano, Bornu, Wadai, 7000 Ew.

Ghasel, pers. Dichtform, von Rückert und Platen in die deutsche Litteratur eingeführt, besteht in der Wiederkehr des Endreims der 2 ersten Zeilen in den geraden Zeilen (4, 6, 8 ꝛc.), während die ungeraden Zeilen (3, 5, 7 ꝛc.) reimlos bleiben. Das Versmaß kann verschiedenartig sein, auch ist die Zahl der Füße nicht bestimmt.

Ghasnawiden (Ghasnewiden), mohammedan. Dynastie, genannt nach der Stadt Ghasni (s. d.), gegründet von dem Uzbeken Alp Tegin, der 960 Ghasni eroberte und sich von den Samaniden unabhängig machte († 975). Des Gründers Schwiegersohn Sebuk Tegin († 998) eroberte Kabul, Peschawar und Chorasan; unter dessen Sohne Mahmud († 1030) umfaßte das Reich ganz Iran und die umliegenden Länder; Massud I. eroberte einen großen Teil von Persien, verlor aber Irak, fast ganz Transoxanien und Chorasan an die Seldschukken. Seitdem Verfall des Reiches unter fortwährenden Angriffen der Seldschukken. Der letzte ghasnawidische Herrscher, Chosru Malek, 1184 von dem Ghoriden Ghaiath Eddin besiegt und getötet.

Ghasni (engl. Ghuznee), feste Stadt im nordöstl. Afghanistan, 10,000 Ew.; in der Nähe Trümmer des alten G., Hauptstadt der Ghasnawiden.

Ghats (»Treppen«), Name der Gebirgszüge in Hindostan, welche, der östl. und westl. Küste des Dekhan (Ost- und Westghats) parallel ziehend, das innere Hochland umschließen und sich im S. zum Nilgirigebirge (2546 m hoch) vereinigen.

Ghaza (türk.), Glaubenskrieg. Ghazi, der im Glaubenskrieg Siegreiche, Titel hervorragender türk. Glaubensstreiter.

Ghazipur, Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, am Ganges, 32,885 Ew.

Gheel (Geel), Gemeinde in der belg. Provinz Antwerpen, Arrond. Turnhout, (1891) 12,026 Ew. Berühmte Irrenheilanstalt.

Ghega, Karl, Ritter von, Ingenieur, geb. 13. Juni 1802 in Venedig, leitete viele Straßen- und hydraulische Bauten in Oberitalien, Tirol ꝛc., entwarf den Plan zur Semmeringbahn; † 14. März 1860 als Vorstand der österr. Generalbaudirektion für Staatseisenbahnbauten.

Gherardēsca, Ugolino, Haupt der ghibellinischen Partei zu Pisa, Generalkapitän der Republik, im Juli 1288 mit 2 Söhnen und 2 Enkeln in einem vom Erzbischof Ubaldini veranlaßten Aufstand gefangen genommen, starb in dem Turme von Gualandi (seitdem Hungerturm) mit den Seinigen den Hungertod. Tragödie von Gerstenberg.

Gherardi del Testa, Tommaso, ital. Dichter, geb. 1818 in Terriciuola bei Pisa, Advokat in Florenz, kämpfte 1848 bei Montanara mit und ward gefangen, lebte später auf Villa Sestini bei Pistoja; † 13. Okt. 1881. Schrieb zahlreiche, durch Reinheit der Sprache und keden, glücklichen Witz ausgezeichnete Komödien (»Teatro comico«, 1856—58, 4 Bde.), auch einige Romane und politische Gedichte.

Ghetto (ital.), das Judenviertel in italienischen und orientalischen Städten.

Ghibellinen (deutsch Waiblinger, vielleicht von der hohenstauf. Burg Waiblingen), im Mittelalter in Italien Name der Hohenstaufen- oder Kaiserpartei, im Gegensatze zu den Guelfen (Welfen), der Partei des Papstes. Der Kampf zwischen beiden, besonders in den Städten Oberitaliens sehr heftig, überdauerte die Herrschaft der Hohenstaufen und verlor ganz seine ursprüngliche Bedeutung.

Ghibérti, Lorenzo, ital. Bildhauer und Erzgießer, geb. 1378 in Florenz, † 28. Nov. 1455. Berühmtestes Werk die nördl. und östl. Bronzethür des Baptisteriums in Florenz (s. Tafel »Bildhauerkunst II«, Fig. 1). Begründer des malerischen Stils in der Reliefplastik.

Ghika, albanes. Fürstengeschlecht, bekleidete seit 1658 oft die Hospodarwürde in der Moldau und Walachei: Alexander X., geb. 1795, 1834—42 Hospodar der Walachei, 1856—59 Kaimakam; † 1862. Sein Neffe Demetrius G., geb. 1816, 1870 rumän. Ministerpräsident, ein andrer, Jon, geb. 1817, rumän. Patriot, 1866—67 und 1871 Ministerpräsident, 1881 Gesandter in London. — Gregor Alexander, geb. 1803, 1849 Hospodar der Moldau, tötete sich selbst 26. Aug. 1857. — Helene, Schriftstellerin, s. Dora d'Istria.

Ghilan, pers. Provinz, s. Gilan.

Ghirlandājo, Domenico, ital. Maler, geb. 1449 in Florenz, † 11. Jan. 1494. Charaktervolle Fresken (z. B. Leben der Maria und Johannes' des Täufers in Florenz), auch Tafelbilder (Anbetung der Hirten, das.). — Auch sein Sohn Ridolfo, geb. 4. Jan. 1483, † 6. Juni 1561, Schüler von Fra Bartolommeo und von Raffael beeinflußt, als Maler hervorragend.

Ghor (arab., »Senkung«), das Jordanthal vom See Genezareth bis zum Toten Meere, bis 394 m unter dem Meeresspiegel.

Ghyczy (spr. ghitzi), Koloman von, ungar. Staatsmann, geb. 2. Febr. 1808 in Komorn, 1848 Justizminister, 1861 Präsident des ungar. Abgeordnetenhauses und Mitglied der Linken. März 1874 bis Febr.

1875 Finanzminister, bis 1879 Präsident des Unterhauses; † 28. Febr. 1888.

Giacometti (spr. dscha-), **Paolo**, ital. Dramatiker, geb. 19. März 1816 in Novi Ligure, † im Aug. 1882 in Rom. Schrieb zahlreiche Tragödien, besonders für die Ristori, für Salvini und Rossi, von denen »Sofocle« (1860) die bedeutendste; auch Komödien. Auswahl 1859—66, 8 Bde.

Giacosa (spr. dscha-), **Giuseppe**, ital. Bühnendichter, geb. 21. Okt. 1847 in Piemont, eine Zeitlang Advokat in Turin; Komödien: »Trionfo d'amore«, »Il marito amante della moglie«, »Il fratello d'armi«, »Il conte Rosso« , »Il filo« 2c.; Novellen (1886).

Giallo (ital., spr. dschallo), blaßgelb; g. antico, gelber numidischer Marmor aus antiken Bauten.

Gianibelli (spr. dscha-), **Federigo**, Kriegsbaumeister, geb. in Mantua, lebte in Antwerpen als Physiker und Mechaniker, versuchte 1585 die vom Herzog von Parma geschlagene Scheldebrücke durch Höllenmaschinen und 1588 die span. Armada vor Dünkirchen durch Brander zu zerstören; † in London oder Antwerpen.

Giant's Causeway (spr. dschei-ents kahs'we, »Riesendamm«), ein 90 m breiter, 260 m weit ins Meer sich erstreckender, aus Basaltsäulen gebildeter Damm an der Nordostküste Irlands (Grafschaft Antrim).

Giarre (spr. dscharre), Stadt in Sizilien, Prov. Catania, 7819 Ew.

Giaur (Djaur), Ungläubiger, türkischer Schimpfname für alle Nichtmohammedaner.

Gibbon (Hylobates *Ill.*), Affengattung aus der Gruppe der Anthropomorphen, mit Armen von Körperlänge; der Siamang (H. syndactylus *Wagn.*), 1 m lang, in Sumatra. Lar (H. Lar *Kuhl*), 90 cm lang, Malakka und Siam; Hulok (H. Hulok *Harlan*), 90 cm lang, in Hinterindien und Bengalen; die Brüllaffen der Alten Welt.

Gibbon (spr. ghibb'n), **Edward**, engl. Geschichtschreiber, geb. 27. April 1737 zu Putney in Surrey, 1776—83 Mitglied des Parlaments, unter dem Ministerium North Lord-Commissioner of trade; † 16. Jan. 1794 in London. Hauptwerk: »History of the decline and fall of the Roman Empire« (1782—88, 6 Bde.; n. Ausg. 1884; deutsch von Sporschil, 4. Aufl. 1862, 12 Bde.). »Miscellaneous works« (n. A. 1837), mit Autobiographie (1890). Vgl. Milman (1839), Morison (1887).

Gibbös (lat.), höckerig, bucklig; Gibbosität, das Buckligsein, der Höcker.

Gibbsit, s. Hydrargillit.

Gibellina (spr. dschi-), Stadt in Sizilien, Prov. Trapani, 6350 Ew.

Gibraltar (arab. Dschebel al Tarik, »Fels des Tarik«, im Altertum Mons Calpe), Vorgebirge an der südlichsten Spitze der span. Landschaft Andalusien, an der Meerenge von G. (20—37 km breit), die das Atlantische mit dem Mittelländischen Meer verbindet, ein 425 m hoher, mit dem Festland durch einen schmalen Isthmus verbundener, von den Engländern stark befestigter Felsen. Am Fuße die Stadt G., (1891) 25,755 Ew. (davon 5896 Mann Militär); Freihafen. 1889 liefen 7146 Schiffe von 6,256,932 Ton. ein, 7102 Schiffe von 6,258,918 Ton. aus. Stadt und Festung 710 vom maurischen Feldherrn Tarik gegründet, im 15. Jahrh. von den Spaniern erobert, seit 3. Aug. 1704 (span. Erbfolgekrieg) im Besitz der Engländer. 1779 bis 1782 vergeblich von Spaniern und Franzosen belagert. Vgl. Gilbard (1882).

Gibson (spr. ghibs'n), 1) **John**, engl. Bildhauer, geb. 1790 in Gyffin bei Conway (Wales), seit 1817 in Rom, Schüler von Canova; † 27. Jan. 1866 das. Zahlreiche mytholog. Figuren, Statuen der Königin Viktoria, R. Peels, Huskissons, der Venus (polychromisch) u. a. Biogr. von Lady Eastlake (1870). — 2) **Thomas Milner**, engl. Staatsmann, geb. 1807 in Trinidad, 1837 Mitglied des Unterhauses, Freihändler, 1859—1866 Präsident des Handelsamtes; † 25. Febr. 1884 in Algier.

Gibus (frz., spr. schibüs), Klapp-Cylinderhut (benannt nach einem Hutmacher G.).

Gicht (Arthritis), periodische Schmerzanfälle in den Gelenken mit Ablagerung von Harnsäuresalzen in denselben, entsteht bei zu reichlicher Kost, starkem Wein- und Biergenuß und wenig Bewegung (erbliche Anlage bei 50 Proz. der Kranken), namentlich bei Männern nach dem 30. Lebensjahr; am häufigsten Podagra (G. der großen Zehe) und Chiragra (Handgicht), seltener Omagra (Schultergicht), Gonagra (Kniegicht). Nach wiederholten Anfällen geht die G. in die sogen. irreguläre, chronische Form über und erzeugt bleibende Gelenkschwellungen und allgemeines Siechtum. Behandlung: Genuß reizloser Speisen, Karlsbad, Bewegung, Morphium. G. der Armen, besteht in Knochenwucherung der Gelenkenden. Vgl. Pagenstecher (3. Aufl. 1888). — G. (Gichtigwerden), Pflanzenkrankheit, verursacht durch Aaltierchen und Grünauge.

Gicht, die Mündung eines Schachtofens, auch der Raum um diese Mündung herum.

Gichtbeere, schwarze Johannisbeere.

Gichtel, **Johann Georg**, Mystiker und Sektierer, geb. 14. März 1638 in Regensburg, Advokat daselbst, 1665 verbannt; † 21. Jan. 1710 in Amsterdam. Schrieb: »Theosophia practica« (n. Ausg. 1768, 7 Bde.). Seine Anhänger, Gichtelianer oder Engelsbrüder genannt, in Holland und Deutschland verbreitet. Biogr. von Harleß in »J. Böhme und die Alchimisten« (2. Aufl. 1882).

Gichtgase, aus der Gicht (s. d.) eines Herd- oder Schachtofens entweichende brennbare Gase, enthalten Kohlenoxyd, Kohlenwasserstoffe, Wasserstoffe, werden aufgefangen, abgeleitet und als Heizmaterial verbrannt; s. Gasfeuerung.

Gichtkorn (Radenkorn), durch Aaltierchen verursachte Gallenbildung des Weizenkorns.

Gichtkraut, s. Geranium und Gratiola officinalis.

Gichtpapier, mit Harzmischung getränktes Papier zum Einhüllen gichtkranker Glieder.

Gichtrauch, s. Hüttenrauch.

Gichtrose, s. Paeonia.

Gichtrübe, s. Bryonia.

Gichtschwamm (Ofenbruch, Ofenschwamm, Ofengalmei), an Zinkoxyd reiche Ansätze, an der Gicht von Schachtöfen; Pilz, s. Phallus.

Gichttaft, wie Wachstaft zubereiteter Taft, dient zum Einhüllen der von Gicht 2c. befallenen Glieder.

Gideon, Held und Heerführer (Richter) der Israeliten im 12. Jahrh. v. Chr., befreite sein Volk von der siebenjährigen Herrschaft der Midianiter.

Giebel, Fisch, s. Karausche.

Giebel, **Christoph Gottfried Andreas**, Zoolog, geb. 13. Sept. 1820 in Quedlinburg, 1861 Prof. in Halle; † das. 14. Nov. 1881. Schrieb: »Allgemeine Paläontologie« (1852); »Odontographie« (1854); »Die Säugetiere« (1853—55); »Lehrbuch der Zoologie« (6. Aufl. 1884); »Naturgeschichte des Tierreichs« (1858—63, 5 Bde.); »Insecta epizoa« (1874); »Thesaurus ornithologiae« (1874—77, 3 Bde.); »Vogelschutzbuch« (4. Aufl. 1877) u. a.

Giebelfeld (Tympanum), die dreieckige Fläche eines Giebels, bei Tempeln und Kirchen meist mit Skulpturen geschmückt.

Giebitz, Fisch, s. Blicke.

Giebichenstein, verfallenes Bergschloß bei Halle, an der Saale. Sage vom Landgrafen Ludwig II. von Thüringen, der, daselbst gefangen gehalten, durch einen Sprung hinab in die Saale sich befreite (daher »der Springer«). Dabei Dorf G., im Saalkreis, mit Domäne und bed. Industrie, (1890) 14,454 Ew., und Solbad Wittekind.

Gieboldehausen, Flecken im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Duderstadt, an der Ruhme und der Bahn Wulften-Duderstadt, (1890) 2125 Ew.

Zur Tafel ‚Giftpflanzen'.

In zahlreichen Pflanzen finden sich Stoffe, welche auf den tierischen Organismus schädlich, als Gifte, einwirken; aber nur diejenigen Gewächse rechnet man zu den Giftpflanzen, welche von einer giftigen Substanz so viel enthalten, daß ihr Genuß direkt eine Vergiftung herbeizuführen vermag. Tabak mit seinem Gehalt an Nikotin, die Kartoffel, welche geringe Mengen Solanin enthält, den Pfirsich-, Kirsch- und Pflaumenbaum, deren Samen beim Kauen Blausäure bilden, das Veilchen, dessen Wurzelstock Erbrechen und Durchfall erregt, und andre zählt man nicht zu den Giftpflanzen. Eine scharfe Grenze zwischen giftigen und nicht giftigen Pflanzen läßt sich indes ebensowenig ziehen, als man selbst für die sehr heftig wirkenden Giftpflanzen irgend welche allgemeine botanische Erkennungszeichen zu geben vermag. Man kennt Giftpflanzen in 82 Familien unter den Phanerogamen, außerdem sind viele Pilze giftig, während die übrigen Kryptogamen kaum Giftpflanzen aufzuweisen haben. Der wirksame Stoff ist meist ein Alkaloid, und die eigentümliche Art des Vorkommens dieser Stoffe im Pflanzenreich bringt es mit sich, daß systematisch nahe verwandte Pflanzen oft auch gleiche oder ähnliche Wirkung haben. So wirken z. B. die Giftpflanzen aus der Familie der Euphorbiaceen sämtlich purgierend, die der Ranunkulaceen mehr oder weniger scharf, die der Solaneen meist narkotisch etc. Oft enthalten nur einzelne Teile einer Pflanze das Gift, während alle übrigen Teile unschädlich sind; in andern Fällen ist das Alkaloid in der ganzen Pflanze vorhanden, aber gewöhnlich in gewissen Teilen in größerer Menge. Im allgemeinen sind die Wurzeln oder Knollen, die Früchte, Samen und bei Bäumen die Rinde am häufigsten der Sitz des Gifts. Bei den Phanerogamen hält man es für selbstverständlich, daß man, um sich vor Schaden durch Giftpflanzen zu bewahren, diese letztern nach ihren botanischen Merkmalen kennen muß. Bei den Pilzen aber, bei welchen giftige und nicht giftige, als Nahrungsmittel verwertbare Arten vorkommen, die zum Teil einander sehr ähnlich sind, hat man nach andern als botanischen Unterscheidungsmerkmalen gesucht. Dies Bemühen ist fruchtlos geblieben. Alle angeblichen Erkennungszeichen giftiger Pilze sind trügerisch, das einzige sichere Mittel, giftige von nicht giftigen Pilzen zu unterscheiden, gibt die Botanik an die Hand, man muß die Pilze kennen. Manche Giftpflanzen dienen trotz ihres Gehalts an schädlichen Stoffen als Nahrungsmittel. Die Knollen des Maniok (Manihot) enthalten im frischen Zustand Blausäure, eins der furchtbarsten Gifte, welches sich aber leicht verflüchtigen läßt, so daß die stärkemehlreiche Knolle ohne Schaden als Nahrungsmittel benutzt werden kann. Ähnliches gilt von den stärkemehlhaltigen Knollen unsers gefleckten Arum, welche durch Kochen und Trocknen ihre sehr giftige Schärfe verlieren und dann in manchen Gegenden dem Brotmehl beigemischt werden. Auch die Morchel darf nur nach dem Auskochen mit Wasser gegessen werden.

Beachtung verdient, daß viele Zierpflanzen zu den Giftpflanzen gehören. Durch den Oleander und den Bohnenbaum (Cytisus Laburnum), auch durch die Eibe und den Giftsumach ist schon oft Unheil angerichtet worden. Von Zimmerpflanzen kommen namentlich das Philodendron und Dieffenbachia in Betracht.

Viele Giftpflanzen, sowohl heimische als exotische, werden als Arzneimittel benutzt; seitdem man aber gelernt hat, die wirksamen Bestandteile, namentlich die Alkaloide, in reiner Form abzuscheiden, zieht man diese letztern vor, weil sie bedeutend mehr Garantie bieten als die rohe Pflanzensubstanz mit ihrem wechselnden Gehalt an wirksamem Stoff.

Bei den meisten Giftpflanzen handelt es sich um eine Wirkung vom Magen aus; man kennt aber auch Pflanzen, die ohne Schaden genossen werden können, während ihr Saft, direkt ins Blut gebracht, sehr stark giftig wirkt. Solche Pflanzen wurden und werden noch heute zur Bereitung von Pfeilgiften gebraucht, welche von einer Wunde aus schnellen Tod herbeiführen. In grauer Vorzeit waren auch in Europa Pfeilgifte, aus heimischen Giftpflanzen (Ranunculus Thora in den Alpen) bereitet, gebräuchlich; aber nur ausnahmsweise, wie von den Franken, wurden sie im Krieg, viel mehr ausschließlich auf der Jagd benutzt. Das Salische Gesetz verbot, daß sich ein Franke gegen einen andern des Pfeilgifts bediene, nicht aber den Gebrauch gegen Fremde. Bei Gemsen- und Steinbockjägern erhielt sich der Gebrauch des Pfeilgifts bis ins 16. Jahrh., und an der Grenze der Schweiz fand damals ein förmlicher Handel mit Pfeilgift statt, wie gegenwärtig noch am Orinoko.

In der Justiz fanden und finden Giftpflanzen vielfach Anwendung zur Ermittelung und Aburteilung von Verbrechern. Das Verzehren giftiger Substanzen zur Darlegung der Unschuld wird in der Bibel erwähnt und findet sich in ganz Afrika, in Europa und Amerika. Ebenso hat man im Altertum sehr häufig den Giftbecher dargereicht, und bei vielen Völkern, die entweder noch auf der ersten Stufe der Kultur stehen, oder aus ihrer vorhistorischen Zeit gewisse primitive Justizformen beibehalten haben, finden Gifte noch gegenwärtig eine ähnliche Verwendung. Im Mittelalter spielten Bilsenkraut, Stechapfel und andre Gewächse bei den Hexenprozessen eine bedeutsame Rolle.

Übersicht der Giftpflanzen.

Die heimischen Giftpflanzen sind mit * bezeichnet.

I. Pilze. A. Hymenomyceten. Hierher gehören fast alle eigentlichen Giftschwämme, unter denen von einheimischen als entschieden giftige folgende zu nennen sind: 1) **Fliegenschwamm* (Agaricus muscarius *L.*, Amanita muscaria *Fr.*). S. Tafel »Pilze«. 2) **Knollenblätterschwamm* (A. phalloïdes *Fr.*). 3) **Frühlingsblätterschwamm* (A. vernus *Fr.*). 4) **Pantherschwamm* (A. pantherinus *Dec.*). 5) **Gift-* oder *Birkenreizker* (A. torminosus *Schäff.*). 6) **Speiteufel, giftiger Täubling* (A. emeticus *Schäff.*, Russula emetica *Fr.*). 7) **Rissiger Blätterschwamm* (A. rimosus *Bull.*). 8) **Orangefarbener Faltenschwamm* (Cantharellus aurantiacus *Fr.*). 9) **Satanspilz* (Boletus Satanas *Lenz*, B. sanguineus *Krombh.*). — B. Pyrenomyceten. 10) **Mutterkorn* (Claviceps purpurea *Tul.*, Sclerotium Clavus *Dec.*).

II. Koniferen. 11) **Eibenbaum* (Taxus baccata *L.*), Zweige und Blätter, früher fälschlich auch die Frucht für giftig gehalten. 12) **Sadebaum* (Juniperus Sabina *L.*), besonders Zweige und Blätter.

III. Gramineen. 13) **Taumellolch* (Lolium temulentum *L.*), nur der Same, jedoch neuerdings zweifelhaft.

IV. Aroideen. 14) **Gefleckter Aron* (Arum maculatum *L.*, Fig. 11), alle Teile, vorzüglich die Wurzel. 15) **Sumpf-, Schlangenkraut* (Calla palustris *L.*), alle Teile, vorzüglich der Wurzelstock.

V. Smilaceen. 16) **Vierblätterige Einbeere* (Paris quadrifolia *L.*), alle Teile, besonders der Wurzelstock und die Frucht.

VI. Kolchikaceen. 17) **Herbstzeitlose* (Colchicum autumnale *L.*, Fig. 8), alle Teile, vorzüglich die Knolle und der Same. 18) **Weißer Germer* oder *weiße Nieswurz* (Veratrum album *L.*) und 19) **Schwarzer Germer* (V. nigrum *L.*), die Wurzel. 20) *Sabadill-Germer* (V. Sabadilla *Retz.*) in Mexiko, der Same.

VII. Aristolochiaceen. 21) **Haselwurz* (Asarum europaeum *L.*), die Wurzel.

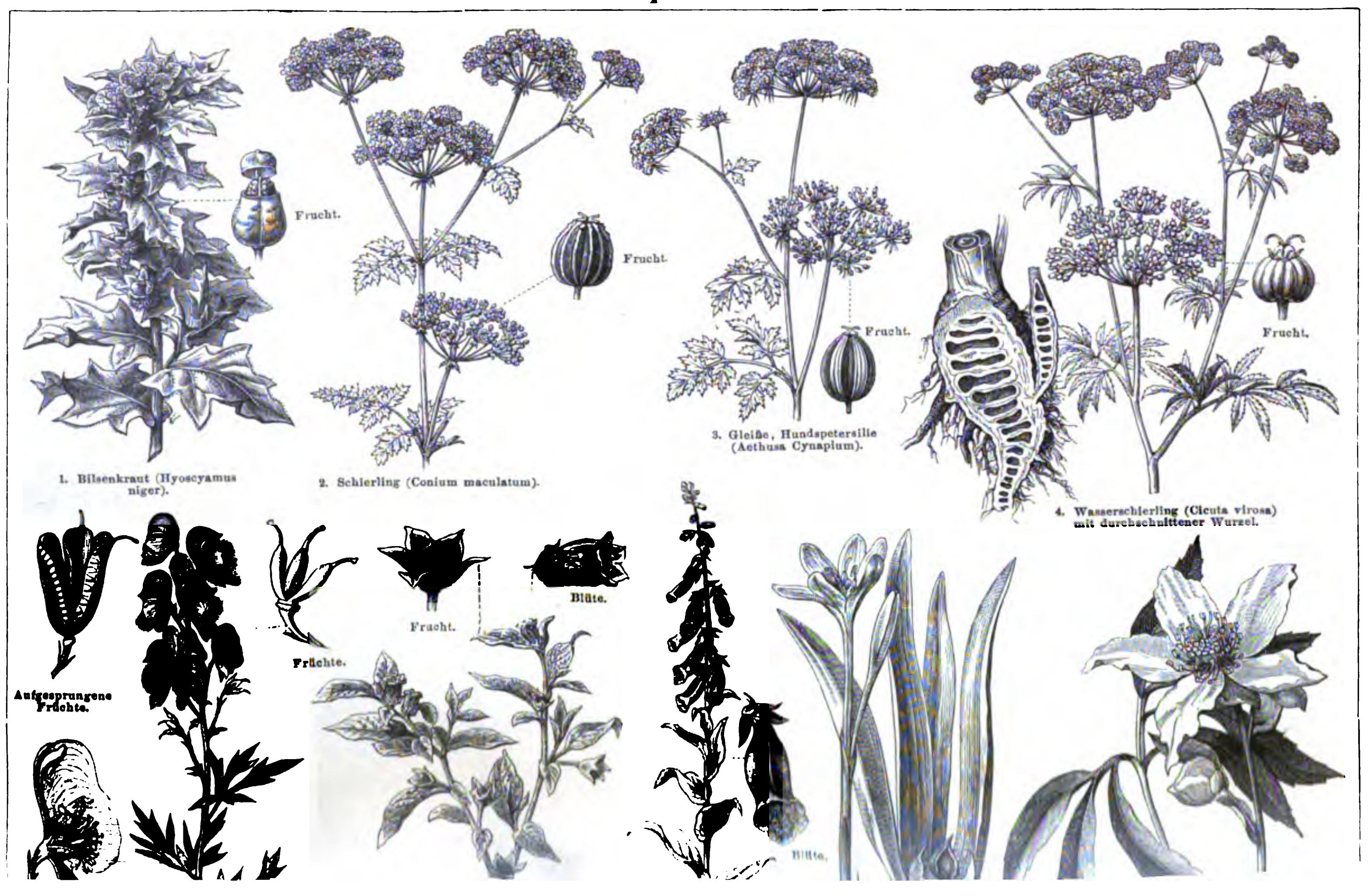
VIII. Artokarpeen. 22) *Javanischer Giftbaum* oder *Upasbaum* (Antiaris toxicaria *Lechen.*), auf Java, der Milchsaft aus der Rinde, welcher das Pfeilgift der Eingebornen liefert.

IX. Kannabineen. 23) **Hanf* (Cannabis sativa *L.*, s. Tafel »Nutzpflanzen«), die Stengel und Blätter.

X. Thymeläaceen. 24) **Seidelbast* oder *Kellerhals* (Daphne Mezereum *L.*), alle Teile, vorzüglich die Rinde und der Same. 25) **Immergrüner Seidelbast* oder *Lorbeerkellerhals* (D. laureola *L.*), wie voriger.

XI. Kompositen. 26) *Zerschlitzter Pippau* (Crepis lacera *Ten.*), in Italien, alle Teile, besonders die Blätter. 27) **Giftlattich* (Lactuca virosa *L.*), der Milchsaft aller Teile, besonders der Blätter. 28) **Wilder Lattich* (L. Scariola *L.*), der Milchsaft aller Teile, besonders der Blätter.

Giftpflanzen.



Längsschnitt der Blüte.

5. Sturmhut. (Aconitum Napellus).

6. Tollkirsche (Atropa Belladonna).

7. Fingerhut (Digitalis purpurea).

im Herbst im Frühjahr
8. Herbstzeitlose (Colchicum autumnale).

Aufgesprungene Frucht.

9. Schwarze Nieswurz (Helleborus niger).

Blüte.

Frucht.

10. Stechapfel (Datura Stramonium).

Früchte.

Blüte ohne Scheide.

11. Aronsstab (Arum maculatum).

Weibl. Blüte.

Blüten.

12. Cypressen-Wolfsmilch (Euphorbia Cyparissias).

Früchte.

Blüte.

13. Nachtschatten (Solanum nigrum).

Bibliographisches Institut in Leipzig.

XII. Lobeliaceen. 29) **Wasserlobelie* (Lobelia Dortmanna *L.*), der Milchsaft aller Teile. 30) *Aufgeblasene Lobelie* (L. inflata *L.*), in Kanada und Virginia, alle Teile, vorzüglich der Stengel.

XIII. Erikaceen. 31) **Poleiblätterige Andromeda* oder *Rosmarinheide* (Andromeda polifolia *L.*), die Stengel und Blätter. 32) **Sumpfporst* oder *Mottenkraut* (Ledum palustre *L.*), die Stengel und Blätter.

XIV. Primulaceen. 33) **Alpenveilchen* (Cyclamen europaeum *L.*), die Knolle.

XV. Skrofulariaceen. 34) **Fingerhut* (Digitalis), alle Arten, am stärksten D. purpurea *L.* (Fig. 7), alle Teile, besonders die Blätter. 35) **Gottesgnadenkraut* (Gratiola officinalis *L.*), alle Teile, besonders die Wurzel. 36) **Wald-* und *Sumpfläusekraut* (Pedicularis silvatica *L.* und P. palustris *L.*), die Stengel und Blätter.

XVI. Konvolvulaceen. 37) *Purgierwinde* (Convolvulus Scammonia *L.*), in Kleinasien und Syrien, die Wurzel. 38) *Jalappenwinde* (Ipomoea Purga *L.*, s. Tafel »Arzneipflanzen«), in Mexiko, die Wurzel.

XVII. Solaneen. 39) **Schwarzer Nachtschatten* (Solanum nigrum *L.*, Fig. 13) und verwandte Arten, alle Teile. 40) **Bittersüß* (Solanum Dulcamara *L.*), alle Teile, besonders Stengel, Blätter und Frucht. 41) **Tollkirsche* oder *Belladonna* (Atropa Belladonna *L.*, Fig. 6), alle Teile, vorzüglich Wurzel und Frucht. 42) *Alraunwurzel* (Mandragora officinalis *L.*), in den Ländern am Mittelmeer, die Wurzel. 43) **Stechapfel* (Datura Stramonium *L.*, Fig. 10), alle Teile, vorzüglich der Same; ähnlich wirkt D. arborea *L.*, aus Peru. 44) **Bilsenkraut* (Hyoscyamus niger *L.*, Fig. 1), alle Teile, besonders die Wurzel und der Same.

XVIII. Apocyneen. 45) *Brechnußbäume* (Strychnos) und zwar der echte Brechnußbaum oder *Krähenaugenbaum* (S. nux vomica *L.*, s. Tafel »Arzneipflanzen«), in Ostindien, dessen Samen das Strychnin enthalten, der *Upasstrauch* (S. Tieuté *Lechen.*), auf Java, dessen Wurzelrinde das zum Vergiften der Pfeile dienende Upasgift liefert, der *Uraribaum* (S. guyanensis *Mart.*), in Brasilien und Guayana, aus dessen Milchsaft das Pfeilgift Curare stammt, und der *Ignatiusstrauch* (S. Ignatii *Berg.*), auf den Philippinen, dessen Samen gleiche Wirkung haben wie die des Krähenaugenbaums. 46) *Schellenbäume* (Cerbera) und zwar der *Ahovaibaum* (C. Ahovai *L.*) und der *schmalblätterige Schellenbaum* (C. Thevetia *L.*), in Westindien, mit giftigem Milchsaft, und die *Tanghinie* (C. Tanghin *Hook.*, Tanghinia madagascariensis *Pet. Th.*), auf Madagaskar, die Frucht und der Same.

XIX. Rubiaceen. 47) *Echte Ipekakuanha* (Cephaëlis Ipecacuanha *Rich.*, s. Tafel »Arzneipflanzen«), in Brasilien, die Wurzel.

XX. Kaprifoliaceen. 48) **Attich* oder *Zwerghollunder* (Sambucus Ebulus *L.*), die Wurzel und Blätter.

XXI. Umbelliferen. 49) **Wasserschierling* oder *Wüterich* (Cicuta virosa *L.*, Fig. 4), alle Teile, am heftigsten der Wurzelstock. 50) **Gartengleiße* oder *Hundspetersilie* (Aethusa Cynapium *L.*, Fig. 3), alle Teile, besonders die Stengel und Blätter. 51) **Röhrige Rebendolde* (Oenanthe fistulosa *L.*), alle Teile, besonders die Stengel und Blätter. 52) *Gelbmilchende Rebendolde* (Oenanthe crocata *L.*), in Südeuropa, alle Teile, vorzüglich die Wurzel. 53) **Berauschender Kälberkropf* oder *Taumelkerbel* (Chaerophyllum temulum *L.*), die Wurzel, Stengel und Blätter. 54) **Gefleckter Schierling* (Conium maculatum *L.*, Fig. 2), die Stengel und Blätter.

XXII. Menispermeen. 55) *Fischtötender Mondsame* oder *Kockelskörnerstrauch* (Anamirta Cocculus *Wight*, C. suberosus *Dec.*, Menispermum Cocculus *Wall.*), in Ostindien, der Same.

XXIII. Ranunkulaceen. 56) **Aufrechte Waldrebe* (Clematis erecta *L.*), alle Teile, besonders die Blätter. 57) *Alle Arten von *Windröschen* und *Küchenschelle* (Anemone), namentlich die *Küchenschelle* (A. Pulsatilla, Pulsatilla pratensis *Mill.*), alle Teile, vorzüglich die Stengel und Blätter. 58) *Alle Arten von *Teufelsauge* oder *Adonisröschen* (Adonis), alle Teile, besonders die Wurzel. 59) *Alle Arten von *Hahnenfuß* (Ranunculus), besonders der *Gifthahnenfuß* (R. sceleratus *L.*), der *scharfe Hahnenfuß* (R. acris *L.*), der *brennend scharfe Hahnenfuß* (R. flammula *L.*), der *große Hahnenfuß* (R. Lingua *L.*) und der *Alpenhahnenfuß* (R. Thora *L.*), alle Teile. 60) *Die *grüne*, die *schwarze* und die *stinkende Nieswurz* (Helleborus viridis *L.*, H. niger *L.*, Fig. 9, und H. foetidus *L.*), die Wurzel. 61) **Gemeiner Akelei* (Aquilegia vulgaris *L.*), alle Teile. 62) *Scharfer* oder *Läuserittersporn* (Delphinium Staphisagria *L.*), in Südeuropa, der Same. 63) *Alle Arten von *Eisenhut* oder *Sturmhut* (Aconitum, Fig. 5), alle Teile, vorzüglich Wurzel und Blätter.

XXIV. Papaveraceen. 64) **Gemeines Schöllkraut* (Chelidonium majus *L.*), alle Teile, besonders die Wurzel.

XXV. Kukurbitaceen. 65) **Weiße* und *zweihäusige Zaun-* oder *Gichtrübe* (Bryonia alba *L.* und B. dioica *L.*), die Wurzel. 66) *Balsamgurke* (Momordica Balsamina *L.*), in Ostindien, die Frucht. 67) *Spring-* oder *Vexiergurke* (Ecballium officinale *Nees ab Es.*, Momordica Elaterium *L.*), in Südeuropa, die Frucht. 68) *Koloquintengurke* (Citrullus Colocynthis *L.*, s. Tafel »Arzneipflanzen), im Orient, die Frucht.

XXVI. Klusiaceen. 69) Mehrere Arten *Gummiguttbäume*, besonders Garcinia ceylanica *Roxb.*, auf Ceylon, G. cochinchinensis (Hebradendron cochinchinensis *Lindl.*), in Siam und Kotschinchina, und Hebradendron cambogioides *Grah.*, auf Ceylon, deren Milchsaft das giftige Gummigutt liefert.

XXVII. Phytolakkaceen. 70) *Gemeine Kermesbeere* (Phytolacca decandra *L.*), in Nordamerika und Südeuropa, die Blätter, Frucht u. besonders die Wurzel.

XXVIII. Rutaceen. 71) *Myrtenblätteriger Gerberstrauch* (Coriaria myrtifolia *L.*), in Südeuropa, die Blätter und Frucht.

XXIX. Sapindaceen. 72) Mehrere Arten von Paullinia, wie P. australis *St. Hil.* und P. Cururu *L.*, in Südamerika, deren Saft das Wurarapfeilgift liefert.

XXX. Euphorbiaceen. 73) *Alle Arten von *Wolfsmilch* (Euphorbia, Fig. 12), sowohl alle unsre einheimischen als auch die exotischen, unter letztern besonders die gebräuchliche Wolfsmilch (E. officinarum *L.*), im mittlern und nordwestlichen Afrika, welche das giftige Euphorbienharz liefert, und andre Arten. Bei allen ist der in Wurzel, Stengel und Blättern enthaltene Milchsaft der giftige Bestandteil. 74) *Manschinellenbaum* (Hippomane Mancinella *L.*), im tropischen Amerika, der in allen Teilen enthaltene Milchsaft, besonders die Frucht. 75) *Blindbaum* (Excoecaria Agallocha *L.*), in Ostindien, mit sehr giftigem, Blindheit verursachendem Milchsaft. 76) *Gemeiner Wunderbaum* (Ricinus communis *L.*), in Ost- und Westindien und in Südamerika, der Same. 77) *Maniok-* oder *Kassawastrauch* (Jatropha Manihot *L.*, Manihot utilissima *Pohl*, s. Tafel »Nahrungspflanzen«), im tropischen Amerika einheimisch, auch im tropischen Afrika und Asien angebaut, die Wurzel im frischen Zustand und der Same. 78) *Purgierkroton* (Croton tiglium *L.*), in Ostindien, der Same.

XXXI. Terebinthaceen. 79) Mehrere Arten von *Sumach* (Rhus), besonders der *Giftsumach* (R. toxicodendron *L.*), in Nordamerika, die *kalifornische Gifteiche* (R. varielobata *Steud.*), in Kalifornien, der *japanische Firnissumach* (R. vernicifera *Dec.*, R. juglandifolium *Don*), in China und Japan, und der *amerikanische Firnissumach* (R. vernix *L.*, R. venenatum *Dec.*), in Nordamerika; alle Arten enthalten in allen Teilen giftigen Milchsaft.

XXXII. Amygdaleen. 80) *Bittermandelbaum* (Amygdalus communis *L.* var. amara), im Orient, der Same. 81) *Kirschlorbeer* (Prunus lauro-cerasus *L.*), in Kleinasien, angepflanzt in Südeuropa, die Blätter. 82) **Trauben-* oder *Ahlkirsche* (Prunus Padus *L.*), alle Teile, besonders der Same.

XXXIII. Papilionaceen. 83) *Einige Arten von *Kronenwicke* (Coronilla), besonders C. varia *L.* und C. Emerus *L.*, Stengel und Blätter. 84) Arten vom *Bohnenbaum* (Cytisus), besonders der *Goldregen* (C. Laburnum *L.*), der Same. 85) *Kalabarbohne* (Physostigma venenosum *Balf.*, s. Tafel »Arzneipflanzen«), am Golf von Guinea, wo die Bohnen zu Gottesurteilen benutzt werden.

Giekbaum, horizontal vom Mast nach hinten laufende Stange, hält den Unterrand des Gaffelsegels steif.

Gien (spr. schjäng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Loiret, an der Loire, (1891) 7069 Ew.

Giengen, Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Heidenheim, an der Brenz und der Bahn Aalen-Ulm, (1890) 3176 Ew. 19. Juli 1462 Sieg Ludwigs von Bayern-Landshut über Albrecht Achilles von Ansbach.

Gieren (Abgieren), das unregelmäßige Abweichen des Schiffes von seinem Lauf bei nachlässigem Steuern.

Gierfalke, s. Falken.

Gieritz, s. Möwen.

Gierke, Otto, Rechtslehrer, geb. 11. Jan. 1841 in Stettin, 1871 Prof. in Berlin, 1872 in Breslau, 1884 in Heidelberg, 1887 in Berlin; schrieb: »Das deutsche Genossenschaftsrecht« (1868—81, 3 Bde.); »Die Genossenschaftstheorie und die deutsche Rechtsprechung« (1887); »Der Entwurf eines bürgerl. Gesetzbuches und das deutsche Recht« (1889). Gibt seit 1878 »Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte« heraus.

Giers, Nikolai Karlowitsch von, russ. Minister, geb. 9. Mai 1820, schwedischer Abstammung, 1863 Gesandter in Teheran, 1872 in Stockholm, 1875 Ministergehilfe Gortschakows, 1882 Minister des Auswärtigen.

Giersdorf, Dorf im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Hirschberg, 1456 Ew.

Giesebrecht, Wilhelm von, Geschichtschreiber, geb. 5. März 1814 in Berlin, 1857 Prof. der Geschichte zu Königsberg, 1862 zu München und Sekretär der Histor. Kommission das.; † 17. Dez. 1889. Hauptwerk: »Gesch. der deutschen Kaiserzeit« (1855—88, 5 Bde., bis 1180); »Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Otto II.« (1840); Übersetzung der fränkischen Geschichte Gregors von Tours (2. Aufl. 1879); »Deutsche Reden« (1871); »Arnold von Brescia« (1873); leitete die Fortsetzung der Heeren-Ukertschen Sammlung von Geschichtswerken.

Gieseler, Johann Karl Ludwig, Kirchenhistoriker, geb. 3. März 1793 in Petershagen bei Minden, 1819 Prof. in Bonn, 1831 in Göttingen; † das. 8. Juli 1854. Hauptwerk: »Lehrbuch der Kirchengeschichte« (1824—57, 6 Bde.).

Gießbach, berühmter Wasserfall (300 m) im schweizer. Kanton Bern, an der Nordseite des Faulhorns, fließt zum Brienzer See; Drahtseilbahn.

Gießbeckenknorpel, s. Kehlkopf.

Gießen, Hauptstadt der hess. Provinz Oberhessen, am Einfluß der Wieseck in die Lahn, Knotenpunkt an der Bahn Kassel-Frankfurt a. M., (1890) 20,535 Ew. Universität (seit 1607, 543 Studierende); Landgericht, Handelskammer; Gymnasium, Realgymnasium. Tabaksfabrikation.

Gießhübel, Badeort im böhm. Bezirk Karlsbad, an der Eger, mit berühmten alkalischen Säuerlingen. Vgl. Löschner (1883).

Giffen, Robert, engl. Statistiker, geb. 22. Juli 1837 in Strathaven (Schottl.), seit 1876 Abteilungschef im Handelsamt; schrieb: »Stock-exchange securities« (1878); »Essays in finance« (4. Aufl. 1886, 2 Bde.); »Growth of capital« (1890) u. a.

Gifhorn, Kreisstadt im preuß. Regbez. Lüneburg, an d. Aller u. d. Bahn Berlin-Hannover, (1890) 3108 Ew.

Gift (Venēnum, Virus), eine Substanz, welche in geringer Menge den tierischen Organismus schädigen oder töten kann: rein narkotische (betäubende) Gifte: Blausäure, Bilsenkraut, Opium 2c.; reizend narkotische: Mutterkorn, Chloroform, Pilze, Curare, Strychnin, Aconitin, Atropin, Digitalin, Coniin, Nikotin 2c.; reizende (ätzende und abstringierende): Säuren, Alkalien, Chlor, Metallsalze, Koloquinten, Gutti, Wolfsmilch 2c.; septische: Leichengift 2c. Hier schließen sich die Bakterien als Ansteckungsstoffe an. Vergiftung, der durch die G.wirkung hervorgerufene Zustand; die Behandlung bezweckt Entfernung des G.s aus dem Körper (durch Erbrechen, Abführen, Magenpumpe) oder Unwirksammachung des G.s durch bestimmte Mittel (Gegengifte), Behandlung der bereits hervorgerufenen Symptome. Akute Vergiftung bei Einführung einmaliger größerer, chronische bei anhaltender Einführung geringer Giftdosen. Handbücher der Toxikologie (Lehre von den Giften) von Orfila (1853), Hasselt (1862), Hermann (1874), Husemann (1862—67), Falck (1880), Lewin (1885), Kobert (2. Aufl. 1887); Ausmittelung: Dragendorff (3. Aufl. 1888), Otto (6. Aufl. 1892), Mohr (1874).

Giftbaum, s. Antiaris, Cerbera und Rhus.

Gifteiche, s. Rhus.

Giftfang, s. Gifthütten.

Giftflunder, s. Rochen.

Giftheber, Heber mit besonderm Rohr zum Ansaugen giftiger Flüssigkeiten, die nicht in den Mund kommen dürfen.

Gifthütten, Hüttenwerke zur Gewinnung arseniger Säure und andrer Arsenpräparate. Die aus den Röstöfen entweichenden Arsendämpfe kondensiert man in Kanälen (Giftfängen) od. Kammern (Gifttürmen).

Giftkies, s. Arsenikalkies und Arsenkies.

Giftkugeln, Brandkugeln mit einer beim Verbrennen giftige Gase entwickelnden Füllung.

Giftlattich, s. Lattich.

Giftmehl, arsenige Säure, s. Arsenik.

Giftpapier, arsenhaltiges Fliegenpapier.

Giftpflanzen (hierzu Tafel), Pflanzen, welche mehr oder weniger giftig wirkende Substanzen enthalten, z. T. wichtige Arzneipflanzen. Deutschland hat deren etwa 40, davon die stärksten: Lactuca virosa, Atropa Belladonna, Hyoscyamus niger, Datura Stramonium, Solanum nigrum, Conium maculatum, Aethusa Cynapium, Cicuta virosa, Digitalis purpurea, Ledum palustre, mehrere Ranunculus-Arten, Helleborus niger, Aconitum Napellus und A. Lycoctonum, Colchicum autumnale, Veratrum album, Paris quadrifolia, Euphorbia-Arten, Daphne Mezereum, Arum maculatum und mehrere Pilze. Weiteres s. Text zur Tafel. Vgl. Brand, Phöbus und Ratzeburg, »Deutschlands Giftgewächse« (1834—38, 2 Bde.).

Giftreizker, s. Agaricus.

Giftsumach, s. Rhus.

Gifttürme, s. Gifthütten.

Giftwanze, s. Zecken.

Giftwurz, s. Petasites.

Giftwurzel, s. Dorstenia, auch Cynanchum.

Gig (engl., spr. ghigg), einspänniger, zweiräderiger, offener Gabelwagen, zum Selbstfahren; auch kleine Art Boot.

Giganten (grch.), nach Homer riesenhaftes, wildes, den Göttern verwandtes Urvolk, nach Hesiod Söhne der Gäa, türmten Berge auf Berge, um den Olymp zu stürmen, wurden aber von den Göttern mit Hilfe des Herakles erlegt oder unter vulkanischen Inseln begraben. Von der ältern Kunst in menschlicher Gestalt und der Bewaffnung der Heroenzeit, später mit immer furchtbarerm Aussehen (Schlangenfüßen) und rohern Waffen dargestellt. Gigantomachīe, der Kampf der G., im Altertum beliebter Gegenstand künstlerischer Darstellung (Pergamon). Vgl. Mayer (1887).

Giglio (spr. dschiljo), kleine ital. Felseninsel im Tyrrhenischen Meer, Provinz Grosseto, 23 qkm mit 2127 Ew.

Giglioli (spr. dschiljōli), Enrico Hillyer, Zoolog, geb. 13. Juni 1845 in London, 1864 Prof. in Casal Monferrato, 1871 in Florenz, machte 1865 eine wissenschaftliche Reise auf der Magenta. Viele Schriften, besonders »Iconografia dell' avifauna italica« (1880).

Gigoux (spr. schigu), Jean François, Maler und Lithograph, geb. 8. Juni 1806 in Besançon, Schüler von Géricault und Sigalon. Kirchliche und profane

Historienbilder von großer Naturwahrheit und kräftigem Kolorit, auch Wandmalereien u. lithographierte Porträte.

Gigue (frz., spr. schihg, ital Giga), ursprünglich Spottname der Violine (daher Geige); alter franz. Tanz im Tripeltakt ($^3/_8$, $^3/_4$, $^6/_8$) und die Musik dazu, einer der Hauptteile der alten Suite (s. d.).

Gijon (spr. chichōn), Hafenstadt in der span. Provinz Oviedo (Asturien), am Atlant. Ozean, (1887) 35,170 Ew.

Gila (spr. dschi-), linker Nebenfluß des Colorado, in Neumexiko, 960 km lang.

Gilan (Ghilan), pers. Provinz, schmaler Küstenstrich am Südwestufer des Kaspischen Meers, 11,012 qkm mit ca. 260,000 Ew.; mit Reisbau und bewaldeten Bergen. Hauptstadt Rescht.

Gilbblume, s. Anthemis.

Gilbert, 1) Sir John, engl. Maler, geb. 1817 in Blackheath bei London, seit 1876 Mitglied der Londoner Akademie. Am bekanntesten durch seine Illustrationen zum Don Quichotte, Gil Blas, Shakespeare u. a. Außerdem zahlreiche Ölgemälde (Ermordung Beckets, Rubens und Teniers, Einzug der Jeanne d'Arc, Schlacht bei Tewkesbury 2c.); auch Aquarelle und Porträte. — 2) William Schwenck, engl. Lustspieldichter, geb. 18. Nov. 1836 in London, † im Jan. 1890; bes. bekannt als Verfasser der von A. Sullivan komponierten kom. Opern (»Mikado« u. a.). — 3) Otto, Historiker, geb. 25. Sept. 1839 in Nätzlingen (Hannover), 1856 Bibliothekar und Professor in Greifswald; schrieb: »Rom und Karthago 241—218 v. Chr.« (1876), »Geschichte und Topographie der Stadt Rom im Altertum« (1883-90, 3 Bde.). Sein Bruder Gustav G., geb. 24. Dez. 1843, Prof. in Gotha, schrieb: »Handbuch der griech. Staatsaltertümer« (1881—85, 2 Bde.).

Gilbertinseln, Koralleninselgruppe in Mikronesien (Australien), unter dem Äquator, 430 qkm mit 35,200 Ew. 1788 von Gilbert und Marshall entdeckt.

Gilbkraut, s. Chelidonium und Genista.

Gil Blas (spr. schil blas), kom. Roman von Lesage (s. d.).

Gilbwurz, s. Curcuma.

Gilde (altsächs.), Genossenschaft, Verbrüderung; Innung oder Zunft.

Gildemeister, Otto, geb. 13. März 1823 in Bremen, 1857 Mitgl. des Senats, seit 1871 mehrmals Bürgermeister, übersetzte Lord Byrons Werke (4. Aufl. 1888, 6 Bde.), mehrere Stücke Shakespeares (in Bodenstedts Ausg.) sowie dessen Sonette (1871), Ariosts »Rasenden Roland« (1882—83) und Dantes »Göttliche Komödie« (2. Aufl. 1891).

Gilead (a. T.), Gebirge in Palästina, jenseit des Jordans; auch das ganze Ostjordanland.

Giles (spr. dscheils), Ernest, austral. Reisender, aus England gebürtig, unternahm 1872—76 vier große Expeditionen zur Erforschung des vom Überlandtelegraphen westwärts gelegenen Australien; lebt in Melbourne. Schrieb: »Geographical travels in Central Australia« (1874); »The journal of a forgotten expedition« (1880); »Australia twice traversed« (1889).

Gilet (frz., spr. schileh), Weste; Glücksspiel mit Pikettkarte.

Gilge, der südliche Mündungsarm der Memel ins Kurische Haff.

Gilgen, s. Iris.

Gilgenburg, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Osterode, (1890) 1751 Ew.

Gilgenkraut, s. Calendula officinalis.

Gilgit, Landschaft im westl. Hochasien, am Südabhang des Karakorum, umfaßt das Thal des Flusses G. (zum Indus).

Giljaken, ostasiat. Fischer- und Jägervolk, auf Sachalin und am untern Amur, ca. 8000 Köpfe.

Gill, engl. Flüssigkeitsmaß, $^1/_{32}$ Gallon = 14,2 Zentiliter.

Gilles (frz., spr. schihl, Gé), Glücksspiel mit Pikettkarte, eine Art Brelan.

Gilling (Gillung), im Seewesen Ausbiegung, Ausbuchtung, z. B. am Hinterschiff unter Wasser.

Gillisland, Nordpolarland, nordöstl. v. Spitzbergen, unter $81^1/_2$° n. Br., 1707 zuerst vom Holländer Gillis erblickt, vielleicht identisch mit König Karls- oder Wicheland (unter 79° n. Br., 1617 vom Engländer Wiche zuerst gesehen, 1870 von Heuglin benannt).

Gilliß, James, Astronom, geb. 6. Sept. 1811 in Georgetown (Columbia), 1861 Dir. der Marinesternwarte in Washington; † 9. Febr. 1865. Schrieb: »The naval astronomical expedition to the Southern Hemisphere 1849—52« (welche er befehligte, 1855—59, 6 Bde.).

Gillotage (frz, spr. schijotahsch), s. Panikonographie.

Gilly (spr. schiji), Fabrikdorf in der belg. Provinz Hennegau, 3 km nordöstl. von Charleroi, (1891) 20,556 Ew.; Eisen- und Glasindustrie. Kohlengruben.

Gilm, Hermann von, Dichter, geb. 1. Nov. 1812 in Innsbruck, † 31. Mai 1864 als Statthaltereisekretär in Linz. Voll Begeisterung für das Land Tirol, freisinnig in Politik und Religion. »Gedichte« 1864—65, 2 Bde.; Auswahl 1889. Vgl. Sander (1887).

Gilolo (Djilolo), Insel, s. Dschilolo.

Gil Vicente (spr. schil wissängte), portug. Dramatiker, geb. um 1475 in Lissabon, † nach 1536. Seine Dramen (geistliche Schauspiele oder Autos, Tragikomödien und Farcen) in spanischer und portug. Sprache hrsg. 1562; n. Ausg. 1834, 3 Bde.; Auswahl deutsch von Rapp (»Spanisches Theater«, Bd. 1, 1868).

Gil y Zárate (spr. chihl), Don Antonio, span. Dramatiker, geb. 1. Dez. 1793 im Escorial, † 27. Jan. 1861 als Prof. in Madrid. »Obras dramaticas«, von denen »Carlos II. el hechizado« das berühmteste (1850).

Gimborn, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Gummersbach, (1890) 3303 Ew.

Gimian (türk.), langhaariger türk. Fußteppich.

Gimpe (Gorl), mit farbiger Seide übersponnene Baumwollfäden, welche durch Klöppeln, Nähen, Weben zu Garnituren verarbeitet werden.

Gimpel (Pyrrhula *Cuv.*), Gattung d. Finken. Dompfaffe (P. rubicilla *Pall.*, Goldfink, Brommeis), 15—18 cm lang, in Europa u. Asien, bei uns Zug- u. Strichvogel, beliebter Stubenvogel (gelehrte G.). Vgl. Schlag (1871).

Gin (engl., spr. dschinn), s. Genever.

Gindely, Anton, Historiker, geb. 3. Sept. 1829 in Prag, 1862 Professor das. Schrieb: »Geschichte der Böhmischen Brüder« (1856—57, 2 Bde.); »Rudolf II.« (1862—65, 2 Bde.); »Geschichte des 30jähr. Krieges« (1869—80, Bd. 1—4); »Illustr. Gesch. des 30jährigen Krieges« (2. Aufl. 1884, 3 Bde.); »Waldstein während seines ersten Generalats« (1886, 2 Bde.) u. a.

Ginevra, Gattin des Königs Artus.

Gingan (Gingham), ursprünglich ostindische glatte oder gestreifte Gewebe in Baumwolle mit Bast, auch in reiner Baumwolle oder Leinen nachgeahmt.

Gingelly, ostindischer weißer und roter Raps.

Gingerbeer (engl., spr. dschinndscherbihr), gärende ingwerhaltige Zuckerlösung, engl. Getränk.

Gingergrass-oil (engl., spr. dsch-), s. Zitronellaöl.

Gingīva (lat.), Zahnfleisch.

Gingko *Kämpf* (Salisburia *Sm.*, Gingkobaum), Gattung der Taxineen, G. biloba *L.* (S. adiantifolia *Sm.*), Baum in Ostasien, bei den Japanern heilig, liefert Obst und aus den eßbaren Samen Öl.

Ginnistan (Dschinnistan, pers.), Feenland.

Ginseng (spr. dschin-), s. Panax.

Ginster, s. Genista; spanischer G., s. Spartium.

Ginsterkatze, s. Zibetkatze.

Gintl, Julius Wilhelm, Physiker, geb. 12. Nov. 1804 in Prag, 1836 Prof. in Graz, 1849—63 Dir. der Staatstelegraphen; † 22. Dez. 1883 in Prag. Begründete die telegr. Doppelkorrespondenz. — Sein Sohn Wilhelm Friedrich, Chemiker, geb. 5. Aug. 1843, seit 1870 Prof. in Prag, redig. d. neue Aufl. v. Karmarsch und Heerens »Technischem Wörterbuch« (seit 1874).

Giobérti (spr. dscho-), **Vincenzo**, ital. Staatsmann, geb. 5. April 1801 in Turin, 1831 Kaplan Karl Alberts von Sardinien, 1834—48 wegen Teilnahme an den Plänen des sogen. Jungen Italien verbannt, Okt. 1848 Präsident des ital. Nationalkongresses zu Turin, Dez. bis März 1849 Minister; † 26. Okt. 1852 in Paris. Bedeutender Denker und eifriger Kämpfer für Italiens nationale Unabhängigkeit. Als Philosoph (»Ontologismus«) Gegner Rosminis. Hauptwerke: »Del primato civile e morale degli Italiani« (1843); »Il Gesuita moderno« (1846, 8 Bde.; deutsch 1848—49, 3 Bde.); »Del rinnovamento civile d'Italia« (1851). Biogr. von Massari (1848), Berti (1881).

Gioja del Colle (spr. dschōja), Stadt in der ital. Provinz Bari (Apulien), 16,573 Ew.

Giolitti (spr. dscho-), **Giovanni**, ital. Staatsmann, geb. 1844 in der Provinz Cuneo, 1882 Deputierter, 1889 Minister des Schatzes, 1890 kurze Zeit Finanzminister, 1892 Ministerpräsident.

Giordāno (spr. dschor-), **Luca**, gen. **Fa Presto**, ital. Maler, geb. 1632 in Neapel, † das. 12. Jan. 1705; ahmte die verschiedensten Meister täuschend nach. Zahlreiche, meist oberflächliche Fresken und Ölgemälde (Madrid).

Giorgione (spr. dschordschōne), eigentlich **Giorgio Barbarelli**, ital. Maler, geb. um 1475 in Castelfranco, Schüler von Giov. Bellini; † 1511 in Venedig. Hauptwerke (von glühendem Kolorit und kräftiger Charakteristik): thronende Madonna (Castelfranco), Familie des G. (Venedig), die sogen. drei Astrologen (Wien), Konzert (Florenz), schlafende Venus (Dresden). Vgl. Schaufuß (1884).

Giornico (spr. dschór-, deutsch **Irnis**), Flecken im schweizer. Kanton Tessin, 578 Ew. 28. Dez. 1478 Sieg der Schweizer (600) unter Frischhans Teiling von Luzern über die Mailänder (10,000) unter Graf Torello.

Giotto di Bondōne (spr. dschotto), der ital. Künstler, geb. um 1276 (oder 1266) in Vespignano, Schüler Cimabues; † 8. Jan. 1337 in Florenz. Hauptmeister der ältern Malerschule von Florenz und Begründer des nationalen Stils in der ital. Malerei; zahlreiche und großartige Werke, in ganz Italien zerstreut (Fresken in San Francesco zu Assisi und in der Arena zu Padua. Auch Architekt (Glockenturm des Domes in Florenz). Biogr. von Quilter (engl., 1880).

Giovanni da Bologna (spr. dschow-), s. Bologna.

Giovinazzo (spr. dschōw-), Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), am Adriat. Meer, 9665 Ew.; Bischofsitz.

Gipfeldürre, Krankheit alter Bäume, Beginn des Absterbens.

Gips, Mineral (s. Tafel »Mineralien u. Gesteine«, Fig. 22), schwefelsaurer Kalk mit 2 Molekülen Kristallwasser, kristallisiert und blätterig (G.spat, Marien-, Jungfern-, Frauenglas, Fraueneis, Selenit), faserig (Fasergips, Marien-, Federweiß), körnig u. dicht (Alabaster), auch erdig, meist mit Salz-, Thon-, Dolomit- u. Kalkablagerungen der meisten Formationen in engem Verband, am Harz, im Thüringer Wald, Ural 2c. G. ist farblos, löst sich in 488 Teilen Wasser, leichter in Salz- und Schwefelsäure, nicht in Alkohol, verliert schon bei 100° Kristallwasser, wird über 200° wasserfrei; **gebrannter G.** mit noch ca. 5 Proz. Wasser nimmt beim Anrühren mit Wasser wieder Wasser auf und erhärtet (der wasserfreie, totgebrannte nicht), bindet Ammoniak, wird leicht zu Schwefelcalcium reduziert. Dient als Dünger, Zusatz zu Porzellanmasse, Glasur, Email, sehr fein gemahlen und geschlämmt (Annaline) als Zusatz zu Papiermasse, zu Farben, Stärkemehl, Mehl, gebrannt zum Abformen, zu Bildhauer- und Stukkaturarbeiten, als Mörtel (Sparkalk) und Zement, Baumaterial, Kitt, zum Klären von Flüssigkeiten. Vgl. Hüttmann (3. Aufl. 1886), Heusinger v. Waldegg (1867), Kühne (1877), Gottgetreu (3. Aufl. 1881).

Gipsdielen (**Hartgipsdielen**, **Macksche Dielen**), aus abwechselnden Lagen von Rohrstengeln und Gipsbrei mit Leimwasser, Kork, Haaren 2c. hergestellt. Dielen zu Zwischendecken, Gewölben, leichten Wänden; wiegen pro 1 qm bei 1 cm Stärke 6—7 kg.

Gipsdrahtbau (**Rabitzbau**), Bauweise in Gips mit Einlage von Eisendrahtgeweben oder -Gespinsten für feuersichere Wände, Putzdecken, Ziergewölbe, Bouten, Gesimse, Ummantelungen eiserner Säulen 2c. Vgl. Monierbau.

Gipsen, ein Feld mit Gips düngen; Wein mit Gips versetzen.

Gipskraut, s. Gypsophila.

Gipslinsen, linsenförmige Gipskristalle im Pariser Becken.

Gipsmarmor, s. Stuck.

Gipsverband, fester Verband aus mit gebranntem Gips bestreuten und dann durchfeuchteten Rollbinden, erhärtet in etwa 10 Min., bei Knochenbrüchen, Verrenkungen, Gelenkleiden.

Gipsy (engl., spr. dschi-), Zigeuner.

Gique (spr. schihk), s. Gigue.

Giraffe (arab., »die Liebliche«, Kamelparder, Camelopardalis Giraffa *Schreb.*), Huftier, 6 m hoch, 2,2 m lang, im heißen Afrika, das höchste Landtier, kam unter Cäsar nach Rom, 1212 nach Deutschland. — Auch Sternbild nahe am Nordpol mit einem Stern 4. Größe.

Girande (frz., spr. schirāngd, **Girandel**), Springbrunnen mit im Kreise hervorschießend. Wasserstrahlen.

Girandole (frz., spr. schirangdoll), Feuergarbe aus Raketen, Schwärmern, Goldregen 2c.; Armleuchter, Ohrgehänge mit Edelsteinen.

Girant, **Girat**, s. Giro.

Girard (spr. dschirärd), 1) **Stephen**, Philanthrop, geb. 24. Mai 1750 bei Bordeaux, erwarb sich in Nordamerika ein bedeutendes Vermögen, gründete das **G.-College** in Philadelphia, eins der größten Erziehungshäuser der Welt, mit eigentümlicher Verfassung; † 26. Dez. 1831. Vgl. Ingram (3. Aufl. 1886). — 2) (spr. schirár), **Philippe Henri de**, Mechaniker, geb. 1. Febr. 1775 in Lourmarin, Begründer der mechan. Flachsspinnerei, betrieb 1815—25 eine Flachsspinnerei in Hirtenberg bei Wien; † 26 Aug. 1845 in Paris.

Girardin (spr. schirardäng), 1) **Cécile Stanislas Xavier**, **Graf von**, franz. Politiker, geb. 15. Jan. 1762 in Lüneville, 1789 liberales Mitglied der Nationalversammlung, Präfekt unter Napoleon I. und der Restauration; † 27. Febr. 1827. »Mémoires, journal et souvenir« (1828, 5 Bde.). — 2) **Emile de**, franz. Publizist, geb. 22. Juni 1806 in der Schweiz, illegitimer Sohn des royalistischen Generals Alexandre de G. († 1855), 1834 Kammerdeputierter, gründete das Journal »La Presse« als Organ der konservativen Politik, tötete im Duell Armand Carrel, 1849—51 republikanisches Mitglied der Nationalversammlung, leitete 1852—56 wieder die »Presse«, unterstützte das Kaiserreich, gründete 1867 das Journal »Liberté«, 1870 einer der heftigsten Schürer des Krieges, 1874 Direktor der »France«; † 27. April 1881. Seit 1831 mit der Dichterin **Delphine Gay** (s. d.) verheiratet.

Girardon (spr. schirardōng), **François**, franz. Bildhauer, geb. 1630 in Troyes, † 1. Sept. 1715 in Paris als Kanzler der Akademie. Hauptwerke: Richelieus Grabmal (in der Kirche der Sorbonne), Raub der Proserpina (Versailles).

Girasol, **orientalischer**, s. Korund.

Girgeh (**Dschirdscheh**, **Gerga**), Stadt in Oberägypten, am Nil, 14,819 Ew.

Girgenti (spr. dschirdschénnti), sizil. Provinz, 3019 qkm und (1890) 352,778 Ew. Die **Hauptstadt G.**, das alte **Agrigent**, 19,380 Ew.; Bischofsitz. Hafen Porto Empedocle.

Girieren (spr. schi-), begeben, übertragen, s. Giro.

Girl, s. Perißpps.

Girlitz (Serinus hortulanus *Koch.*), ein Fink, 13 cm lang, Südeuropa, bei uns seit 20 Jahren immer häufiger von April bis Spätherbst; singt gut.

Girndt, Otto, Schriftsteller, geb. 6. Febr. 1835 in Landsberg a. d. Warthe, lebt in Berlin; schrieb Dramen (»Cäsar Borgia« 1864; Tragödien: »Dankelmann« 1882, »Erich Brahm« 1889 u. a.), Lustspiele (»Y 1«, »Orientalische Wirren«); Novellen (1867, »Dramatische Gestalten« 1873, 2c.), zahlreiche Humoresken u. a.

Giro (ital., spr. dschi-, »Kreis«), Indossament (s. d.); Girant, der, welcher einen girierten Wechsel an einen andern indossiert; Girat, der, an welchen das Indossament gerichtet ist. Blankogiro, im Gegensatze zum Vollgiro, das G., bei welchem der Name des Giranten noch unausgefüllt ist. G.banken und G.verkehr, s. Banken.

Giro (Agito), Gewicht in Birma, = 413,9 g.

Girobanken (Hinterlegebanken), s. Banken.

Girodet-Trioson (spr. schirodâ-triosóng), Anne Louis, franz. Historienmaler, geb. 5. Jan. 1767 in Montargis, Schüler Davids; † 9. Dez. 1824 in Paris. Hauptwerke: Endymion, Sündflutszene, Atalas Begräbnis.

Gironde (spr. schiróngd'), der Unterlauf der Garonne (s. d.). Das franz. Dep. G., 10,726 qkm mit (1891) 793,528 Ew. Großartiger Weinbau (auf 1355 qkm). 6 Arrond. Hauptstadt Bordeaux.

Girondisten (spr. schirongd-, Girondins), Name der gemäßigt republikanischen Partei in der ersten franz. Revolution, deren Hauptwortführer dem Dep. Gironde angehörten. Es waren dies Vergniaud, Guadet, Gensonné, Grangeneuve u. Ducos, denen sich dann außer Brissot u. Roland u. deren Anhängern hervorragende Mitglieder des Zentrums, Condorcet, Fauchet, Lasource, Isnard, Kersaint u. Henri Larivière, anschlossen. Die G. beherrschten die Gesetzgebende Versammlung, bewirkten 1792 die Kriegserklärung, verloren aber die Leitung des Staates im Sommer 1792, bildeten im Konvent die äußerste Rechte, stimmten zwar für den Tod des Königs, suchten ihn aber durch Appellation an das Volk zu retten. Von den Jakobinern 2. Juni 1793 gestürzt, 31. Okt. 21 G. guillotiniert, mehrere andre später. Im März 1795 wurden die überlebenden in den Konvent zurückgerufen. Vgl. Lamartine (deutsch 1848, 8 Bde.), Guadet (1861), Vatel (1873, 2 Bde.). [4081 Ew.

Girvan, Seestadt in Ayrshire (Schottland), (1891)

Gisela, Kaiserin, erst Gemahlin des Herzogs Ernst I. von Schwaben, dann des Grafen Konrad, spätern Kaisers Konrad II., 1024 Kaiserin; † 15. Febr. 1043 in Goslar.

Giskra, Karl, österreich. Staatsmann, geb. 29. Jan. 1820 in Mährisch-Trübau, 1846 Prof. der Staatswissenschaften in Wien, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments (linkes Zentrum), 1859 Advokat zu Brünn, 1861 Abgeordneter im österreich. Reichsrat, dann Bürgermeister von Brünn, 30. Dez. 1867 bis 12. April 1870 im Bürgerministerium Minister des Innern; seitdem Mitglied des Reichsrates und Führer der Verfassungspartei; † 1. Juni 1879.

Gisors (spr. schisōr), Stadt im franz. Dep. Eure, Arrond. Les Andelys, (1891) 4045 Ew.

Gissen, den Ort eines Schiffes, bez. den zurückgelegten Weg mit Log u. Kompaß bestimmen. Gissung, [s. v. w. Mutmaßung.

Gitāno (span.), s. Zigeuner.

Githagin, s. Saponin.

Gitschen, s. Molochen.

Gitschin (tschech. Jičin, spr. jittschīn), Bezirksstadt im östl. Böhmen, an der Cidlina und der Bahn Wostromer-G., (1890) 8457 Ew.; Schloß. 29. Juni 1866 siegreiches Nachtgefecht der Preußen unter Tümpling über die Österreicher unter Clam-Gallas.

Gittelde, Flecken im braunschweig. Kreise Gandersheim, an der Bahn Seesen-Herzberg, (1890) 1255 Ew. Ruine der Staufenburg.

Gitterflügler, s. Netzflügler.

Gitterrost, s. Rostpilze.

Gitterschwamm, s. Clathrus cancellatus.

Giudicaria (spr. dschudi-), s. Judikarien.

Giugliano in Campània (spr. dschuljāno), Stadt in der ital. Prov. Neapel, 11,748 Ew.

Giuliāni (spr. dschu-), Giambattista, ital. Philolog, geb. 4. Juni 1818 in Canelli bei Asti, seit 1860 Prof. am Institut der höhern Studien in Florenz; † 11. Jan. 1884. Hervorragender Dante-Erklärer.

Giulio Romāno (spr. dschu-), eigentlich Pippi, ital. Maler und Architekt, geb. 1492 in Rom, talentvollster Schüler und Gehilfe Raffaels, seit 1524 in Mantua thätig, wo er sich mehr an Michelangelo anschloß und dessen Manier noch übertrieb; † 1. Nov. 1546. Hauptwerke: mytholog. und geschichtl. Fresken (Rom), Marter des heil. Stephanus (Genua), Madonna mit der Schüssel (Dresden), Fresken zur Geschichte von Amor und Psyche, der Giganten und des Trojanischen Krieges (Mantua). Bauten: Villa Madama und Villa Lante (Rom), Palazzo del Te (Mantua). Biogr. von C. d'Arco (2. Aufl. 1843).

Giunta (ital., spr. dschunnta), Verbindung; die Gesamtheit der dem Staatsrat beigeordneten Ratsherren.

Giunta (spr. dschunnta), Florentiner Buchdruckerfamilie, von 1480—1624; besaß Druckereien in Italien, Frankreich und Spanien. Ihre Florentiner Erzeugnisse als »Juntinen« geschätzt.

Giurgewo (spr. dschurdschéwo), Kreisstadt in Rumänien, an der Donau, 20,866 Ew. Bedeutender Handel; Einfuhr 1890: 26 Mill., Ausfuhr 8¹/₃ Mill. Frank.

Giusti (spr. dschu-), Giuseppe, ital. politischer Dichter, geb. 13. Mai 1809 in Monsummano bei Pescia, † 31. März 1850 in Florenz; der »Béranger Italiens«. Seine »Versi« (1845, deutsch von P. Heyse 1875) durch satirische Kraft und Prägnanz des Stiles ausgezeichnet; hervorzuheben die satirischen Rhapsodien »Gingillino« und »Brindisi di Girella«. »Scritti vari« (1886), »Epistolario« (1885), »Memorie inedite« (1890). Gesamtausg. seiner Gedichte 1877, 2 Bde. Vgl. Fioretto (1877), Heyse (2. Aufl. 1889).

Givet (spr. schiwä), feste Stadt im franz. Dep. Ardennen, Arrond. Rocroi, an der Maas, mit dem Fort Charlemont, (1891) 6818 Ew.

Givors (spr. schiwōr), Stadt im franz. Dep. Rhône, Arrond. Lyon, am Rhône, (1891) 10,098 Ew.

Gizeh, Dorf in Unterägypten, links am Nil, 11,410 Ew. In der Nähe die 3 höchsten Pyramiden und die Große Sphinx. Südlich von G. die Ruinen von

Gjaur Dagh, Gebirge, s. Amanus. [Memphis.

Gjellerup, Karl Adolf, dän. Schriftsteller, geb. 2. Juli 1857 in Roholte. Romane und Novellen von realistischer Richtung: »Ein Idealist« (Pseud. Epigonos, 1878), »Das junge Dänemark« (1879), »Antigonos« (1880), »Romulus« (deutsch 1888), »G-dur« (deutsch 1890) u. a.; »Brynhild«, Tragödie; Reisebilder; Philosophisches (»Erblichkeit und Moral«, 1881, preisgekrönt) u. a. [wegen, 988 m hoch.

Gjendinsee, Gebirgssee in den Jotunfjelden in Nor-

Gjölbaschi, Dorf im asiatisch-türk. Wilajet Konia, nahe der Küste, mit lykischem Grabmonument (Heroon).

Gjorgjewitsch, Wladan, Mediziner, geb. 3. Dez. 1844 in Belgrad, seit 1879 Chef des Medizinalwesens in Serbien, verdient um das Heeressanitätswesen und die öffentliche Gesundheitspflege; auch Dichter.

Glabelle (lat.), der haarlose Raum zwischen den beiden Augenbrauen.

Glace (frz., spr. glas), Eis, Zuckerguß, Spiegel; G. d'argent, weißseidener Stoff mit eingewebten silbernen Mustern; glacieren, mit einer glatten, glänzenden

Glaceepapier, Kreidepapier. [Fläche überziehen.

Glacies (lat.), Eis; G. Mariae, Gipsspat.

Glacis (frz., spr. -ßih), bei Festungen die flach in das Feld verlaufende Brustwehrkrone des gedeckten Weges. Glaciskrete, die Feuerlinie des gedeckten Weges.

Gladbach, 1) (München-G.) Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Düsseldorf, Knotenpunkt an der Bahn Krefeld-Rheydt, (1890) 49,628 Ew.; schöne Münsterkirche. Handelskammer. Maschinenspinnerei und -Weberei. Gymnasium. — 2) S. Bergisch-Gladbach.

Gladiatoren (lat.), bei den Römern Fechter, welche in den öffentlichen Kampfspielen miteinander auf Tod und Leben kämpften.

Gladiolus *L.* (Siegwurz, Netzschwertel), Gattung der Irideen. G. communis *L.*, in Südeuropa, liefert die Allermannsharnischwurzel; andre Arten Zierpflanzen.

Gladstone (spr. gläddßtn), William Ewart, engl. Staatsmann, geb. 29. Dez. 1809 als Sohn eines reichen Kaufmanns in Liverpool, 1834 toryistisches Parlamentsmitglied und Unterstaatssekretär für die Kolonien im Ministerium Peel, Mai 1843 Präsident des Handelsamtes u. Mitglied des Kabinetts, 1845 Staatssekretär für die Kolonien, im Dez. 1852 Schatzkanzler, 1858 außerordentl. Lord-Kommissar auf den Ionischen Inseln, Juni 1859 bis Juli 1866 Schatzkanzler im liberalen Ministerium, 1868—74 und 1880—85 Premierminister, ausgezeichneter Finanzmann und Redner, machte sich die Wahlreform (1884) und die Regelung der irischen Verhältnisse zur Aufgabe, 1886 wiederum Premierminister, beantragte das Zugeständnis von Home Rule an Irland, was den Abfall der Unionisten von seiner Partei und seinen Sturz zur Folge hatte. Schrieb: »The state in its relations with the church« (1838); »Homer« (1858, 3 Bde.; deutsch 1863); »Homeric synchronism« (1876, deutsch 1877); mehrere Schriften gegen das Papsttum. Biogr. von B. Smith (12. Aufl. 1891), Emerson (1881), G. Russell (1891).

Glagolitika, altslaw. Alphabet (aus dem griech. entsprungen), später durch die Cyrillika verdrängt.

Glais-Bizoin (spr. glä-bisöäng), Alexandre, franz. Politiker, geb. 9. März 1800 in Quintin, 1848 republikanisches Mitglied der Konstituierenden Versammlung, 1863—69 Mitglied der Opposition, 1870—71 der Regierung der Nationalverteidigung; † 6. Nov. 1877.

Glaisher (spr. gläscher), James, Meteorolog, geb. 7. April 1809 in Schottland, 1840—75 Dir. der magnet. und meteorolog. Abteilung der Sternwarte in Greenwich, förderte die Meteorologie durch Beobachtungen im Luftballon. Schrieb: »Travels in the air« (1880).

Glamorganshire (spr. glämórgänschir), Grafschaft im engl. Fürstentum Wales, 2092 qkm mit (1891) 467,875 Ew. Steinkohlen und Eisen. Hauptstadt Cardiff.

Glander, s. Kornwurm.

Glandulae (lat.), Drüsen.

Glans (lat.), Eichel.

Glanzbraunstein, s. Hausmannit.

Glanze (Galenoide), Mineralien, meist graue oder schwarze, milde oder geschmeidige Schwefel-, Selen- oder Tellurmetalle von metallischem Habitus.

Glanzeisenerz, s. Eisenglanz.

Glänzender Stern, s. Orden (Sansibar).

Glanzerz, s. Silberglanz, auch s. v. w. Kupferglanz.

Glanzgaze, mit Hausenblasenlösung überstrichener Tüll.

Glanzgold, s. Vergolden.

Glanzgras, s. Phalaris.

Glanzgrün, s. Berggrün.

Glanzkobalt (Kobaltglanz, Kobaltin), Mineral, rötlich-silberweiß, besteht aus Schwefel, Arsen und Kobalt; Schweden, Norwegen, Querbach in Schlesien, Siegen; dient zur Darstellung von Schmalte 2c.

Glanzleinwand (Glanzschotter, Glanzkattun), lockeres leinenes oder baumwollenes Gewebe, stark appretiert und glänzend gemacht, dient als Futterzeug.

Glanzpappe (Preßspan), s. Pappe.

Glanzplatin, s. Verplatinieren.

Glanzruß, fester, glänzender Ruß, aus Feuerungen mit Buchenholz, wird auf Bister verarbeitet.

Glanzstärke, Stärkemehl mit $^1/_{15}$ Stearinsäurepulver, gibt bei der Appretur Glanz. Stärkeglanz (Stearinsäure), s. Stearin.

Glanztaft, leichter, stark mit Gummi appretierter und geglätteter Taft.

Glariden (Clariden), s. Tödi.

Glärnisch, Gebirgsstock im schweizer. Kanton Glarus, 2931 m hoch.

Glarus, Kanton der östl. Schweiz, 691 qkm mit (1888) 33,794 Ew. (76,7 Proz. Protestanten). Alpenland (Tödi 3623 m), von der Linth bewässert. Viehzucht und Fabrikation von Baumwollenzeugen. Rein demokratische Verfassung (vom 22. Mai 1842, 1851 revidiert). Staatseinnahme 1891: 839,658 Frank, Ausgabe 825,115 Fr. Schuld 6,1 Mill., Aktiva 5,9 Mill. Fr. Der Hauptort G., an der Linth, 5401 Ew.; 1861 total abgebrannt. Früher zum Stift Säckingen, später zu Österreich gehörig, durch die Schlacht bei Näfels 1388 von diesem befreit.

Glas, wesentlich amorphes, zusammengeschmolzenes Gemenge von Kieselsäureverbindungen mit mindestens 2 Basen (hauptsächlich Kalk und Alkali). 1) Kalikalkglas (böhmisches Kristallglas), 71 Kieselsäure, 17 Kali, 12 Kalk, spez. Gew. 2,4—2,6, ganz farblos, sehr strengflüssig, hart, beständig. Spiegelglas ist häufig ein Gemenge dieses mit dem folgenden G. 2) Natronkalkglas (franz. G., Fensterglas), 75,4 Kieselsäure, 11,8 Natron, 12,8 Kalk, spez. Gew. 2,4—2,6, bläulichgrün, härter als ersteres, weniger strengflüssig und beständig. Hierher das optische Crown- oder Kronglas. 3) Kalibleiglas (Kristall-, Klingglas, Bleikristall), 52 Kieselsäure, 12,8 Kali, 35,2 Bleioxyd, spez. Gew. 3,0—3,8, weich, leicht schmelzbar, farblos, glänzend, stark lichtbrechend, klingend. Hierher das bleireiche, wohl auch wismut- und borsäurehaltige Flintglas, der Straß und Halbkristall (Natronkalkbleiglas). 4) Thonerdekalkalkaliglas (Bouteillenglas, Buttelglas), rötlichgelb oder dunkelgrün, enthält Eisen, Mangan, Magnesia, wenig Alkali. Jenenser optisches G., welches erheblich mehr leistet als die achromatische Kombination von Crown- und Flintglas, enthält Phosphorsäure oder Borsäure oder Kieselsäure und verschiedene Basen. Jenenser Thermometerglas enthält Kieselsäure, Borsäure, Natron, Zinkoxyd, Kalk, Thonerde. Rohmaterialien: Kieselsäure (Sand, Quarz, Feuerstein), Alkalien (Pottasche, Soda, schwefelsaures Natron mit Kohle, auch Kochsalz), Kalk (Marmor, Kreide, Kalkstein, Wollastonit), Mennige; zu ordinärem G. dienen Mergel, Lehm, Granit, Feldspat, Schlacken 2c. Als entfärbende Mittel (G.macherseifen), die durch Oxydation von Schwefelnatrium, Kohle, Eisenoxydul oder durch Erzeugung komplementärer Farben wirken, dienen Braunstein, Nickeloxydul, Antimon-, Kobalt-, Zinkoxyd, Mennige, arsenige Säure, Chilisalpeter 2c. — Bereitung. Man schmelzt die Materialien in feuerfesten Thonhäfen (60—2500 kg fassend) oder Wannen und läßt nach Abscheidung der Unreinigkeiten (G.galle 2c.) die dünnflüssige Masse abkühlen, bis sie die erforderliche Zähflüssigkeit besitzt. Zur Verarbeitung dient die Pfeife, 1—1,8 m langes eisernes, im Lichten 1 cm weites Rohr mit Knopf, an welchem G.masse haftet und sich durch Einblasen von Luft zu einem hohlen Körper gestaltet. Dieser wird wiederholt im Ofen angewärmt und erhält durch weiteres Ausblasen und geschickte Handgriffe, Anwendung von Formen, Scheren 2c. die gewünschte Gestalt (Hohlglas). Geblasene große Hohlcylinder werden der Länge nach aufgeschnitten, und im Streckofen wird die gebogene in eine ebene Platte verwandelt (Tafelglas). Spiegel-

glas wird sehr heiß auf einer gußeisernen Platte gegossen, dann geschliffen und poliert. G.röhren werden durch schnelles Ausziehen eines an der Pfeife geblasenen Ballons hergestellt. Geschliffen wird G. mit Wasser und Sand auf einer schnell rotierenden Scheibe, dann mit einer nassen Scheibe aus Sandstein geglättet und auf einer Scheibe von Holz, Blei oder Kork mit Englischrot poliert. Gepreßtes G. wird in Hohlformen von Messing gegossen und zur bessern Ausfüllung der Form einem starken Druck ausgesetzt. Optisches G. (Flint-, Kronglas), von großer Härte, Durchsichtigkeit und lichtbrechender Kraft, erfordert vollkommene Gleichmäßigkeit der Masse ohne Schlieren und Streifen. Schnell erkaltetes G. ist äußerst spröde (s. Bologneser Flasche und Glasthränen), deshalb wird alles G. nach dem Formen in Kühlöfen sehr langsam gekühlt. Durch plötzliches Abkühlen von stark erhitztem G. auf eine bestimmte Temperatur (Eintauchen in Fett, Öl, Mineralöl, Paraffinöl ꝛc., Behandeln mit Wasserdampf [Vulkanglas] oder Formen in Metall- oder Thonformen von bestimmter Temperatur und Wandstärke) erhält es sehr große Widerstandsfähigkeit gegen Stoß, Schlag und raschen Temperaturwechsel (Hartglas, elastisches G.); beim Zerbrechen zerfällt Hartglas in zahllose kleine Splitter, und die Bearbeitung mit Diamant und Bohrer erfordert besondere Vorsicht. Gefärbt wird G. mit Metalloxyden. Überfangglas ist weißes G., durch Eintauchen oder Bestreichen mit einer dünnen Schicht farbigen Glases überzogen. Bein- oder Milchglas ist durch phosphorsauren Kalk, Fluorcalcium oder Zinnoxyd undurchsichtig gemachtes G. Alabaster-, Opal-, Reis-, Reissteinglas ist unvollkommen geschmolzen und durch unaufgelöste Teilchen getrübt. Eisglas ist durch Eintauchen des glühenden Glases in Wasser mit zahllosen oberflächlichen Rissen versehen, die durch weiteres Ausblasen des wieder angewärmten Glases geöffnet werden. Mit verdünnter Schwefelsäure befeuchtetes G. kann mit eisernen Werkzeugen bearbeitet werden. Geätzt wird G. mit Fluorwasserstoffsäure und Fluorammonium, und mittels des Sandstrahlgebläses erzeugt man undurchsichtige Muster. Blind gewordenes G. wird durch Waschen mit Fluorwasserstoffsäure wieder klar. Man erkennt, ob G. erblinden wird, wenn man es 24 Stunden Salzsäuredämpfen aussetzt, und es darf hierbei dann, 24 Stunden staubfrei aufbewahrt, nicht den geringsten Anflug zeigen. Über Irisglas s. d. Die G.macherkunst war in Phönikien u. Ägypten hoch entwickelt und lieferte Luxusglas für alle Länder, wo nur ordinäres G. dargestellt wurde. In Rom blühte die Luxusglasfabrikation unter den Kaisern; später nahmen Byzanz, dann Venedig den ersten Rang ein. In Deutschland entwickelte sich die G.macherkunst sehr früh, und im 14. Jahrh. erfand man die mit Zinnamalgam belegten Spiegel; im 15. Jahrh. Entwickelung der böhm. G.industrie. Gegossene Spiegel zuerst in St.-Gobin 1701, die erste Bleiglashütte im 18. Jahrh. in England. Gegenwärtig liefern Frankreich und Deutschland das meiste und beste G. Vgl. Benrath, »G.fabrikation« (1875); Dralle, »Anlage und Betrieb der G.fabriken« (1886); Mertens (1889), Fischer, »G.-masseverarbeitung« (1891); Lobmeyr, »G.industrie« (1874); Schebek, »Böhmens G.industrie« (gesch., 1878); Fahdt (»Deutschlands G.industrie«, statistisch, 6. Aufl. 1889; Österreich-Ungarn, 4. Aufl. 1891); Geschichte der G.kunstindustrie: Bilderwerke von Deville (1873), Fröhner (antike, 1879); kleinere Schriften von Garnier (1886), Sauzay (1884); Minutoli, »Anfertigung und Nutzanwendung der farbigen Gläser bei den Alten« (1836); Friedrich, »Altdeutsche Gläser« (1884), Schorn (1887). Über Glasätzung vgl. Miller (1882 u. 1886), Kampmann (1889).

Glasachat, s. Obsidian.

Glasbläserlampe, mit Talg oder Baumöl gespeiste Lampe mit starkem Docht oder eine Gasflamme, durch ein Gebläse angefacht, dient zur Verarbeitung des Glases. Vgl. Ebert (1887).

Glasblumen, besonders in Venedig hergestellte Blumen aus Glas zur Dekoration von Spiegelrahmen, Kron- und Wandleuchtern.

Glasburgen, s. Befestigungen, prähistorische.

Glasdiamant, farbloser Straß, in Diamantenform geschliffen; an seiner Weichheit erkennbar.

Glasdruck, s. v. w. Hyalographie oder Lichtdruck; Druck auf Glas geschieht mit Formen aus Guttapercha, Kautschuk oder Buchdruckwalzenmasse.

Glaser, 1) Adolf, Schriftsteller, geb. 15 Dez. 1829 in Wiesbaden, lebt in Braunschweig, Redakteur von »Westermanns Monatsheften«. Schrieb Dramen (»Galileo Galilei«, 1861), Romane und Novellen (»Bianca Candiano«, 1859; »Was ist Wahrheit?«, 1869; »Schlitzwang«, 1879; »Fräulein v. Billecour«, 1885, ꝛc.); auch Übersetzungen holländ. Werke (von Lennep, Cremer u. a.). »Gesammelte Schriften« (1889 ff.). — 2) Julius Anton, österreich. Staatsmann, geb. 19. März 1831 zu Postelberg in Böhmen, 1856 Prof. des Kriminalrechts in Wien, 1871—79 Justizminister, dann Generalprokurator; † 26. Dez. 1885. Schrieb: »Abhandlungen aus dem österr. Strafrecht« (1858); »Strafprozeß« (1883—85, 2 Bde.). Vgl. Unger (1886). — 3) Eduard, Arabienreisender, geb. 15. März 1855 in Deutsch-Ruß (Böhmen), bereiste 1880—82 Nordafrika, dann (bis 1888) dreimal Arabien (Jemen und Ma'rib), von wo er viele Handschriften, Inschriften aus vormohammedan. Zeit ꝛc. mitbrachte. Schrieb: »Skizze der Geschichte und Geographie Arabiens bis Mohammed« (Bd. 2, 1890) u. a.

Gläser, retikulierte, s. Millefiori.

Glaserkitt (Fensterkitt), Mischung von Kreide und Leinölfirnis.

Glaserz, s. Silberglanz.

Glasflügler (Sesia *Lasp.*, Glasschwärmer), Gattung der Holzbohrer (Xylotropha); Hornissenschwärmer (Sesia apiformis *L.*), in Europa, Asien, die Raupe in Stamm und Wurzeln von Pappeln.

Glasflüsse (Amausen, Glaspasten), farbige leichtflüssige Glasmischungen zu künstlichen Edelsteinen.

Glasgalle, s. Glas.

Glasglanz, sehr fein zerstoßenes, dünnes, farbloses oder farbiges Glas zum Bestreuen lackierter Holz- oder Papparbeiten.

Glasgow (spr. gläßgo), größte Handels- und Fabrikstadt Schottlands, in der Grafschaft Lanark, am Clyde, (1891) 564,968 Ew. Prächtige Straßen (Trongate und Argyll Street) und Plätze (George Square) mit vielen Denkmälern. Öffentliche Parke (Glasgow Green und Westend Park). Hauptgebäude: Kathedrale (1133—1433 erbaut), kath. Kirche, Börse, Rathaus, Postamt, Theater. Universität (seit 1450, 2250 Studierende) mit dem Hunterschen Museum, Sternwarte, botanischer Garten. Bibliothek von 200,000 Bänden. Hauptsitz der schott. Baumwollindustrie, Maschinen- und Schiffbau, chemische und Porzellanfabriken, Glashütten ꝛc. Bedeutender Handel; 1890 liefen 9129 Schiffe von 2,874,555 Ton. ein, 9762 Schiffe von 3,103,305 T. aus. Einfuhr von Weizen, Tabak, Zucker, Erzen, 1890 im Werte von 268 Mill. Mk., Ausfuhr von Maschinen, Eisen, Woll- und Baumwollwaren, Kohlen, für 335 Mill. Mk. Kathol. Erzbistum, protestant. Bistum. In der Nähe Partick (36,538 Ew.) und Govan, am Südufer des Clyde (61,364 Ew.), beide mit Schiffswerften.

Glasharmonika, s. Harmonika.

Glashütte, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dippoldiswalde, an der Müglitz, (1890) 2002 Ew.; Uhrenfabrikation mit Fachschule.

Glasinkrustationen, in Glas eingebettete Reliefs aus gebranntem, unglasiertem Thon, erscheinen durch eine anhängende Luftschicht wie mattes Silber.

Glaskopf, brauner, Brauneisenerz; roter, Roteisenerz; schwarzer, Psilomelan; gelber, Gelbeisenstein.

Glaskorallen (Lüstersteine), Tropfen, Kugeln, Rundscheiben zc., aus erweichten Glasstäben gepreßt, oft facettiert, dienen zur Dekoration von Leuchtern zc.

Glaskörper, s. Auge.

Glaslava, schwarze, s. Obsidian.

Glasleinwand, mit scharfem Glaspulver überzogene Leinwand zum Schleifen.

Glasmacherseife, s. Glas.

Glasmalerei, die Kunst, durchscheinende Farben auf chem. Wege auf Glas zu übertragen oder Bilder aus Stücken in der Masse gefärbten Glases zusammenzusetzen. Letztere Art, eigentlich ein Glasmosaik, ist die ältere. Als Vorbild dient ein Karton, nach welchem man die einzelnen Glasstücke schneidet und zusammensetzt. Dieselben werden mittels Bleieinfassungen verbunden. Die andre Art der G. besteht darin, daß man farblose Glastafeln bemalt, die Farben dann einbrennt und durch Abschleifung Abtönungen hervorbringt. Obschon in ihren Grundzügen bis auf das Altertum zurückführbar, erhielt die G. ihre eigentliche Anwendung und Ausbildung erst im Mittelalter, namentlich in der Periode der Gotik, welche die G. im Kirchenbau zur Ausführung von bemalten Fenstern heranzog. Die ältesten vorhandenen Glasgemälde gehören dem 12. Jahrh. an; im 14. und 15. Jahrh. werden sie immer zahlreicher und auch für profane Gebäude angefertigt (schweizerische Kabinettsglasmalereien des 16. Jahrh.), bis mit der Reformation die Kunst allmählich verfällt und am Schluß des 17. Jahrh. fast gänzlich erlischt. Wiedererweckung der G. im 19. Jahrh. durch Frank in Nürnberg, Mohn in Dresden, Helmle in Freiburg, Börtel in Wien u. a.; Vervollkommnung derselben bes. in München durch die Familie Kellner (Nürnberg), Ainmiller u. a. Bedeutendste Anstalten für G. gegenwärtig in München und Charlottenburg bei Berlin, außerdem in Nürnberg, Wien, Brüssel, Paris zc. Handbücher der G. von Strele (4. Aufl. 1883), Jännicke (1890), Elis (1891); Geschichte: Gessert (1839), Wackernagel (1855), Bucher (»Geschichte der technischen Künste«, Bd. 1, 1875), Schäfer (1881); Bilderwerke von Lasteyrie (1853—58), Lévy (1854—60), Schäfer und Roßteuscher (1881—88), Kolb (1889).

Glasopal, s. Opal.

Glaspapier, mit scharfem Glaspulver überzogenes Papier zum Schleifen; auf Glasplatten dargestellte Leim- oder Hausenblasenfolie zum Durchzeichnen.

Glaspasten, s. Glasflüsse.

Glaspech (gekochter Terpentin), s. Terpentin.

Glasporzellan (Réaumursches Porzellan), durch anhaltendes Erhitzen bis zum Erweichen kristallinisch gewordenes Glas.

Glasraffinerie, das Schleifen, Bemalen, Vergolden des Glases.

Glaßbrenner, Adolf, humorist. Schriftsteller (Pseudonym Brennglas), geb. 27. März 1810 in Berlin, † 25. Sept. 1876 daselbst. Hauptwerke die witzigen Epen: »Neuer Reineke Fuchs« (1846, 4. Aufl. 1870), »Kaspar, der Mensch« (1850) und »Die verkehrte Welt« (6. Aufl. 1874); außerdem: »Gedichte« (5. Aufl. 1870); »Berlin wie es ist und — trinkt« (1832—50, 30 Hefte) u. a. Biogr. von Schmidt-Cabanis (1881).

Glasschlange, s. Blindschleiche.

Glasschmalz, s. Salicornia.

Glasschwärmer, s. Glasflügler.

Glasseide, s. Glasspinnerei.

Glasspinnerei, Erzeugung sehr feiner Fäden aus Glas mittels eines großen, schnell rotierenden Rades, an dessen Umfang man das Ende eines erweichten Glasstabes befestigt. Brunfaut erzeugte seit 1850 Fäden von 0,01–0,006 mm Durchmesser, welche Seide an Glanz übertreffen und sich knüpfen lassen, ohne zu brechen. Diese Glasseide und die gekräuselte Glaswolle liefern Damenputz, letztere auch Filtriermaterial. Vgl. Tscheuschner, »Glasfabrikation« (1884).

Glasthränen (Batavische Tropfen), schnell abgekühlte, in eine Spitze auslaufende Glastropfen, welche beim Abbrechen dieser Spitze plötzlich zu Staub zersplittern.

Glasür, glänzender, glasähnlicher Überzug auf Thon- und Metallwaren; strengflüssige aus Kaolin, Quarz und Alkalien auf Porzellan, leichtflüssige aus Bleioxyd, Quarz und Thon auf Fayence und Töpfergeschirr (darf an Essig kein Blei abgeben). Emailglasuren enthalten Zinnoxyd und sind undurchsichtig. Lüster sind Erd- und Alkaliglasuren in äußerst dünner Schicht.

Glasürerz, s. Bleiglanz.

Glaswolle, s. Glasspinnerei.

Glattbutt, s. Schollen.

Glätte (Bleiglätte), s. Blei.

Glatthafer, s. Arrhenaterum.

Glatt hereinnehmen, an der Börse Effekten hereinnehmen, ohne Report zu berechnen.

Glättmaschine, s. Kalander.

Glatz, ehemalige Grafschaft in Schlesien, der südöstl. Teil des Regbez. Breslau, 1636 qkm (29,7 QM.) und 172,470 Ew., prächtige Gebirgslandschaft mit Mineralquellen (Reinerz, Landeck, Cudowa zc.). Die befestigte Hauptstadt und Kreisstadt G., an der Neiße, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Mittelwalde, (1890) 13,501 Ew. Landgericht; Gymnasium.

Glatzer Gebirge, Teil des Sudetensystems in Schlesien, Hügelplateau von 320 m Höhe mit vier Randgebirgen: im N. Schweidnitzer Gebirge, im W. Heuscheuer (920 m) und Habelschwerdter Gebirge (942 m), im O. Eulen- (1000 m) und Reichensteiner Gebirge (879 m), im S. Glatzer Schneegebirge mit dem Großen Schneeberg (1424 m). Vgl. Kutzen (1873), Reisebuch von Peter (1881), Matzig (1889).

Glaubensbekenntnis (Confessio fidei, Symbolum), öffentliche Erklärung einer Kirche, einer religiösen Partei oder eines Einzelnen über das, was sie als wahre Lehren des Glaubens (Glaubensartikel) mit Überzeugung annehmen; formulierte Zusammenfassung dessen.

Glaubensehe (Putativehe), Ehe, bei welcher bei beiden oder wenigstens bei einem der beiden Ehegatten der gute Glaube vorhanden war, daß ein trennendes Ehehindernis nicht vorliege.

Glauber, Johann Rudolf, Alchemist, geb. 1603 (1604) in Karlstadt (Franken), lebte in Wien, Salzburg, Frankfurt, Köln und † 1668 in Amsterdam. Entdecker des schwefelsauren Natrons (daher Glaubersalz). Schrieb: »Opera omnia« (1661, 7 Bde.); »Glauberus contractus« (1715).

Glauberwässer, s. Mineralwässer.

Glaubersalz, schwefelsaures Natron; G.wässer, s. Mineralwässer.

Gläubiger (Creditor), derjenige, welcher aus einem persönlichen Rechtsverhältnis an einen andern (Schuldner, debitor) eine Forderung hat. G.ausschuß, ein von den Konkursgläubigern zur Wahrung ihrer Interessen aus ihrer Mitte erwählter Ausschuß.

Glauchau, Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, an der Zwickauer Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Zwickau-Chemnitz, (1890) 23,405 Ew. Hauptort der Schönburgschen Rezeßherrschaften; zweite Industriestadt Sachsens, mit großen Fabriken für Woll-, Baumwoll- und gemischte Waren, Druckereien und Eisengießereien. Realschule.

Glaukom (grch., grüner Star, Druckexkavation), Augenkrankheit, die oft rasch zu Erblindung führt. Symptome: hochgradige Spannung des Augapfels, Schmerz im Auge und der Stirn, Regenbogenfarbensehen, zeitweise Verdunkelungen, Besserung nach Schlaf, Erweiterung, mitunter meergrüner Schein der Pupille. Heilung durch Ausschneiden eines Stückes der Regenbogenhaut (Iridektomie, von Gräfe erfunden). Vgl. Schweigger (1877), Mauthner (1882), Arlt (1884).

Glaukonit, s. Grünerde.

Glaukonitformation, s. Kreideformation.

Glaukopis (grch., »glanz-, eulenäugig«), Beiwort der Athene.

Glaukos, 1) weissagender Seegott der Griechen, ursprünglich ein Fischer, der sich ins Meer stürzte, oder der Erbauer und Steuermann der Argo. — 2) Enkel des Bellerophon, lykischer Fürst, als Bundesgenosse des Priamos von Aias getötet.

Glaux maritima *L.* (Milch-, Salz-, Mutterkraut), Primulacee, an Küsten und Salinen; Salat-, Gemüsepflanze.

Glaziāl (lat.), Eis betreffend; Glazialperiode, Eiszeit.

Gleba, s. Bauchpilze.

Glebae adscriptus (lat.), ein an die Scholle Gefesselter (insbes. Leibeigner).

Glechōma hederacēa *L.* (Gundel-, Donnerrebe, Gundermann), Labiate, Volksmittel.

Gleditsch, Johann Gottlieb, Botaniker, geb. 5. Febr. 1714 in Leipzig, 1740 Physikus, 1746 Prof. und Direktor des botanischen Gartens in Berlin; † 5. Okt. 1786; gab dem Forstwesen naturwissenschaftliche Grundlage, schrieb: »Einleitung in die neuere Forstwirtschaft« (1774—75, 2 Bde.).

Gleditschia *L.*, Gattung der Cäsalpiniaceen. G. triacanthos *L.* (Schotendorn, Zuckerschotenbaum, Christusakazie), in Nordamerika, liefert Nutzholz, in den Hülsen Viehfutter; mit andern Arten Zierbaum.

Glee (spr. glih), engl. Kompositionsgattung für mindestens drei (Solo-) Singstimmen a cappella (gewöhnlich Männerstimmen), in scharf kadenziertem Stil. Größter Komponist des G. S. Webbe († 1816). Vgl. Barrett (1886).

Gleichberge, 2 isolierte Basaltberge, östl. bei Römhild, 678 m und 640 m hoch; prähistor. Befestigungen (vgl. Jacob, 1887).

Gleichen (die drei G.), 3 Burgen in Thüringen, zwischen Gotha und Arnstadt: Burg G. (ehedem Sitz der Grafen von G., 1631 ausgestorben), Mühlberg und Wachsenburg.

Gleichenberg, Badeort in Steiermark, Bezirk Feldbach, an der Bahn Graz-Fehring, 841 Ew. Vgl. Höfsinger (6. Aufl. 1892), Clar (1886).

Gleicheniaceen, Familie der Farne.

Gleichen-Rußwurm, Emilie von, Schillers jüngste Tochter, geb. 25. Juli 1804 in Weimar, 1828 mit dem bayr. Kammerherrn Adalbert v. G. († 1887 in Weimar) vermählt; † 25. Nov. 1872 auf Schloß Greifenstein in Franken. Gab heraus: »Schiller und Lotte« (Briefwechsel, 3. Aufl. 1879); »Schillers Beziehungen zu Eltern, Geschwistern 2c.« (1859); »Charlotte v. Schiller und ihre Freunde« (1860—65, 3 Bde.); »Schillers dramatische Entwürfe« (1867) u. a. — Ihr Sohn Heinrich Ludwig, Freiherr v. G., geb. 1836 zu Greifenstein, Landschaftsmaler; dessen Sohn Karl Alexander, geb. 1865, erhielt den Namen Schiller v. G.

Gleicher, der Äquator.

Gleichgewicht, der durch mehrere sich gegenseitig aufhebende Kräfte bedingte Zustand der Ruhe; feste Körper sind im G., wenn der Schwerpunkt unterstützt wird, und zwar im stabilen, wenn bei eintretender Bewegung der Schwerpunkt steigen, im labilen, wenn er bei eintretender Bewegung fallen muß.

Gleichung, die Verbindung zweier Größen durch das Gleichheitszeichen (=). Diese beiden Größen heißen Seiten der G. und bestehen je aus einer oder aus mehreren durch + oder — verbundenen Größen (Gliedern). Eine G. ist eine analytische oder identische, wenn sie ganz allgemeine Geltung hat, z. B. $(a + b)^2 = a^2 + 2ab + b^2$, eine algebraische oder Bestimmungsgleichung, wenn sie nur unter der Voraussetzung richtig ist, daß eine in derselben vorkommende (die unbekannte) Größe (gewöhnlich mit x, y, z bezeichnet) einen bestimmten Wert hat, z. B. $3x + 5 = 4x - 3$, welche G. nur für $x = 8$ richtig ist. Man teilt die G.en ein nach der Zahl der Unbekannten und nach dem Grade oder der höchsten Potenz der Unbekannten und unterscheidet demgemäß G.en mit einer Unbekannten und G.en mit mehreren Unbekannten, G.en des ersten, zweiten, dritten 2c. Grades. — Persönliche G. (persönlicher Fehler), der durch physiologische Ursachen bedingte Unterschied in den Angaben zweier Beobachter bezüglich des Zeitpunktes eines Ereignisses, z. B. des Durchganges eines Sternes durch den Meridian; er übersteigt nicht selten 0,5 Sekunden und bleibt längere Zeit gleich groß.

Gleichung der Zeit, s. Zeitgleichung.

Gleichung des Mittelpunktes, der Unterschied zwischen der wahren und mittlern Anomalie eines Planeten oder Kometen.

Gleim, Johann Wilhelm Ludwig, Dichter, geb. 2. April 1719 in Ermsleben im Halberstädtischen, machte 1744 als Sekretär des Prinzen Wilhelm von Brandenburg-Schwedt den 2. Schlesischen Krieg mit, seit 1747 Sekretär des Domkapitels in Halberstadt und Kanonikus des Stifts Walbeck; † 18. Febr. 1803. Förderer der deutschen Poesie durch rege Teilnahme an allen neuen Erscheinungen und Unterstützung junger Talente. Unter seinen Gedichten hervorzuheben die »Preußischen Kriegslieder von einem Grenadier« (1758, 1882), das Lehrgedicht »Halladat« (1774) und seine »Fabeln und Erzählungen«. Sämtliche Werke 1811—13, 7 Bde. Biogr. von Körte (1811).

Gleiße, s. Aethusa cynapium.

Gleißen, Dorf im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Oststernberg, 1336 Ew. Braunkohlengruben; Eisenquellen.

Gleisweiler, Dorf in der Rheinpfalz, bei Landau, 580 Ew.; Kaltwasser- und Traubenkuranstalt. Burgruine Scharfeneck.

Gleiwitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Tost-G., an der Klodnitz, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Oswiecim, (1890) 19,667 Ew. Landgericht, Handelskammer; Reichsbankstelle; Hüttenamt. Mittelpunkt des oberschlesischen Berg- und Hüttenbaues. Gymnasium; Oberrealschule.

Glen (gäl.), Schlucht, Thal.

Glénaninseln (spr. glenäng-), neun Felseneilande an der südwestl. Küste des franz. Dep. Finistère, unbewohnt.

Glenmore (spr. -möhr), romantisches Thal in der schott. Grafschaft Inverneß, mit dem Neßsee, vom Kaledonischen Kanal durchzogen.

Gletscher, Eisströme, welche aus Firnschneefeldern entspringen und sich langsam thalabwärts bewegen, oft 1500 m lang, in Grönland, Island, Spitzbergen, Lappland, Patagonien, Neuseeland bis ins Meer; in den Alpen ca. 3—4000 qkm groß, in schwachen Spuren auf Karpathen und Pyrenäen, in sehr großer Ausdehnung in Skandinavien. Sie entstehen, indem Firn durch den Wechsel der Temperatur von Tag und Nacht, Sommer und Winter immer körniger wird und endlich in Eis übergeht; sie sind unversiegbare Quellen der Ströme. Schnelligkeit der Bewegung pro Tag: Unteraargletscher 0,14—0,21, Pasterze 0,06—0,43, Grönland 6,15—22,46 m. Alle G. bewegen sich so weit unter die Schneelinie hinab, bis das jährliche Abtauen (Zurückweichen) dem jährlichen Vorrücken gleichkommt. Untere Gletschergrenze in den Schweizer Zentralalpen 983—1000 m. Sie transportieren Moränen (Anhäufungen von Schutt und Steinblöcken) thalabwärts und ritzen und polieren mit eingewachsenen Gesteinsstücken den felsigen Untergrund und die Seitenwände des Gletscherbettes. Hauptwerke von Charpentier (1841), Agassiz (1840 u. 1847), Desor (1844), Forbes (deutsch 1845 und 1855), Mousson (1854), Ramsay (1860), Tyndall (1860), Dollfus-Ausset (1863—73, 13 Bde.), Penck (1882), Partsch (1882), Richter (1888). Vgl. Heim, »Handbuch der G.kunde« (1885).

Gletscherfloh, s. Springschwänze.

Gletscherkaskade (Eisfall, Eislawine), Sturz des Gletschereises über Felswände.

Gletschertisch, Felsblock, welcher auf der Oberfläche eines Gletschers auf einer Eissäule ruht, entsteht durch Abhaltung der Wärmestrahlen von dem unter dem Felsblock befindlichen Eise.

Gletschertöpfe, s. Riesentöpfe.

Gletscherwein, in der Nähe der Schweizer Gletscher gewachsener, starker Wein; meist gefälscht.

Gletscherwind, aus den untern Höhlungen eines Gletschers hervorbrechender Luftstrom, entsteht durch den Temperaturunterschied zwischen der äußern und der im Gletscher eingeschlossenen Luft.

Gleukometer (grch.), Aräometer zur Untersuchung des Mostes.

Gleve, die 5—6 m lange Lanze der ritterbürtigen [Reiter (Glevner, Spießer).

Gleyre (spr. glähr), Charles Gabriel, Historienmaler, geb. 2. Mai 1806 in Chevilly (Waadt), † 5. Mai 1874 in Paris, Schüler von Hersent; machte große Reisen im Orient. Hauptwerke: Der Abend, Auszug der Apostel, Tanz der Bacchantinnen, Herkules und Omphale, Pentheus von den Mänaden verfolgt. Biogr. von Clément (2. Aufl. 1886).

Gliederfüßler, s. Gliedertiere.

Gliederhülse (Gliedernuß), trockenwandige, nicht aufspringende Frucht, die in mehrere, meist einsamige [Glieder zerfällt.

Gliederkrankheit, s. Lähme.

Glieder, künstliche (Prothesen), wurden schon im Altertum benutzt, bekannt ist Götz von Berlichingens eiserne Hand. Die besten neuern Konstruktionen sind für Beine: Anglesey-Pott (1816, verbessert von Selpho), Palmer, Dougl. Bley, Beckmann (Esmarch), Marks, Frees; für Arme: Masters, Fichot, Werber, Weber-Moos, Charrière. Vgl. Karpinski (1881).

Gliederpuppe, eine mit beweglichen Gliedern versehene Puppe, dient als Modell zur Anordnung des Gewandes.

Gliederreißen, Gelenkrheumatismus, s. Rheumatismus.

Gliederspinnen (Arthrogastra), Ordnung der Spinnentiere: Skorpione, Geißelskorpione, Afterspinnen (mit Weberknecht, Schuster, Phalangium opilio *L.*), Afterskorpione (mit Bücherskorpion, Chelifer cancroides *L.*) und Walzenspinnen.

Gliedertiere (Articulata, Arthrozoa), Abteilung der wirbellosen Tiere: Insekten, Spinnen, Krebse, Ringelwürmer. Jetzt mit Ausschluß der letztern als Gliederfüßler (Arthropoda) Typus des Tierreichs. S. Tabelle »Übersicht des Tierreichs« (bei Zoologie).

Gliedschwamm (Tumor albus), chronische, häufig tuberkulöse Gelenkentzündung, bes. am Knie (Knieschwamm), veranlaßt starke Schwellung, Steifigkeit und Verunstaltung des Gelenks, geht bisweilen in Knochenfraß über. Behandlung durch feste Verbände.

Glimmer (Mica, Katzengold, Katzensilber, Mariengold), Mineraliengruppe, Silikate mit sehr vollkommener Spaltbarkeit nach einer Richtung. Kaliglimmer (Muscovit, Phengit), farblos oder gefärbt, häufig in großen, durchsichtigen Platten, ein Kalithonerdesilikat, sehr verbreitet in Gesteinen (Granit, Gneis) und als Glimmerschiefer, in Sibirien, der Schweiz, Schweden, Finnland; dient zu Fensterscheiben, Ofenthüren, Lampencylindern, Schutzbrillen, Objektträgern für Mikroskope, Brokatfarben 2c. Lithionglimmer (Lepidolith), ein Lithionthonerdesilikat, enthält Rubidium, Cäsium und bis 6 Proz. Lithion, in Sachsen, Mähren, auf Utöen, Rußland, Nordamerika, dient zur Gewinnung der genannten Alkalien. Magnesiaglimmer (Biotit, Meroxen, Rubellan), ein Magnesiathonerdesilikat, Bestandteil zahlreicher Gesteine. Natronglimmer (Paragonit), Natronthonerdesilikat, nur als Glimmerschiefer bekannt, Tessin, Pfitsch- und Zillerthal; Kalkglimmer (Margarit, Perlglimmer, Emerylith), Kalkthonerdesilikat, Zillerthal, Naxos, Kleinasien, Nordamerika.

Glimmerschiefer (Mikaschiste), Felsart, kristallinisch-schieferiges Gemenge von Glimmer und Quarz, Glied des kristallinischen Schiefergebirges, erreicht 3000 m Mächtigkeit, im Thüringer Wald, Erzgebirge und Riesengebirge, in den Sudeten, Alpen, Skandinavien, im Ural, Himalaja 2c.; liefert bei der Verwitterung meist nicht sehr guten Boden, dient zum Dachdecken, als Baustein, zu Platten 2c., zu Ofenkonstruktionen (Gestellstein), führt häufig Erze; verwandt sind Frucht-, Garben-, Sericitschiefer.

Glindow, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Zauch-Belzig, (1890) 2307 Ew.

Glinka, Michael, russ. Musiker, geb. 1. Juni 1803 in Nowospaskoje, Schüler von Field u. Dehn; † 15. Febr. 1857 in Berlin. Lieblingskomponist der Russen. Nationale Opern (»Das Leben für den Zaren«, »Rußlan und Ludmilla«), Orchesterwerke (»Kamarinskaja«), Lieder. Biogr. von Fouque (franz., 1880); »Memoiren« (1887).

Gliom (grch.), Geschwulst im Gehirn, Rückenmark, Auge, besteht aus der Substanz, welche die nervösen Elemente verbindet, bisweilen tödlich.

Glion, s. Glanz und Montreux.

Glires, s. Nagetiere.

Glis, Siebenschläfer.

Glissando (glissato, Mus.), gleitend, sanft verschleifend (beim Vortrag von Passagen).

Glisson, Francis, Anatom und Physiolog, geb. 1596 in Rampisham (Dorsetshire), † 1677 als Präsident des Kollegiums der Ärzte in London. Lehrte die Irritabilität der belebten Faser. Urheber der neuern Physiologie. Sämtliche Werke 1691 und 1711, 3 Bde.

Globeöl, Erdöl aus Westvirginien, dient als Schmieröl; ähnlich sind Vulkanöl, Phönixöl, Valvolinöl.

Globe-trotter (engl., spr. glohb'-), scherzhaft für [Welttourist, Weltumsegler.

Globigerinen, s. Rhizopoden.

Globiocephălus, s. Delphine.

Globoide, s. Aleuron.

Globulariaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Labiatifloren, Stauden und kleine Sträucher, besonders in Europa.

Globuline, Proteinkörper, welche in verdünnter Kochsalzlösung, nicht in Wasser löslich sind: Vitellin, Myosin, Paraglobulin und fibrinogene Substanz.

Globŭli tartări ferrăti, Eisenweinstein in Kugelform, dient zu Stahlbädern.

Globuliten, mikroskopische Kügelchen, eine Ausscheidungsform, in welcher kristallisierbare Körper auftreten, wenn sie sich aus Lösungen ausscheiden, die die Kristallisation verhindern.

Globus (lat., »Kugel«), künstliche Nachbildung der Erd- oder der Himmelskugel. Die Erdgloben geben eine anschauliche Vorstellung von der horizontalen Gestaltung der Erdoberfläche mit Zufügung der Parallelkreise und Meridiane, Äquator, Wende- und Polarkreise, auch der Ekliptik (des scheinbaren Jahreswegs der Sonne). Die vertikale Gestaltung wird in bedeutender Vergrößerung auf Reliefgloben dargestellt. Die Himmelsgloben (arabischen Ursprungs) stellen die Sternbilder und Sterne so dar, wie sie der Beobachter im Mittelpunkt der (scheinbaren) Kugel sehen würde. Bekannteste Globen von Kiepert, Adami 2c. Vgl. Felkl (1876), Steinhauser (1877), Wollweber (2. Aufl. 1885), Adam (1887).

Glocken werden aus G.gut (G.speise, s. Bronze), Gußstahl 2c. gegossen. Der Ton der G. ist von der Beschaffenheit des Metalls und von der Form abhängig. Kleine G. kommen schon im Altertum vor, kirchlicher Gebrauch seit 7. Jahrh. Die größte Glocke in Deutschland ist die Kaiserglocke im Kölner Dom, 8,25 m hoch, 26,250 kg schwer. Die (nicht benutzte)

Kaiserglocke in Moskau wiegt 201,916 kg. Emony in Amsterdam gab die ersten Konstruktionsregeln. Silber findet sich in G. nicht in größerer Menge, es verschlechtert den Ton. Vgl. Harzer, »G.gießerei« (1854); Otte, »G.kunde« (2. Aufl. 1884); Bischof, »Das Kupfer« (1865).

Glockenblume, s. Campanula.

Glockenblütler, s. Kampanulaceen.

Glockenrecht, früher Anrecht des Befehlshabers der Artillerie auf die Glocken einer eroberten Festung; von Napoleon 1807 vor Danzig ausgeübt.

Glockenspiel (frz. Carillon), besteht aus einer Reihe abgestimmter Glocken, die mit Hämmern geschlagen werden.

Glockenstube, in Glockentürmen der mit Schalllöchern versehene Raum für das Gerüst der Glocken (Glockenstuhl).

Glockentaufe, bei den Katholiken die feierliche Einsegnung, Salbung und Benennung der Glocken.

Glockner, Berg, s. Großglockner.

Glogau, 1) (Großglogau) Kreisstadt u. Festung im preuß. Regbez. Liegnitz, an der Oder, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Stettin, (1890) 20,529 Ew. Schloß, Landgericht; Reichsbankstelle; 2 Gymnasien. Das ehemalige Fürstentum G. umfaßte das ganze nördliche Niederschlesien, fiel 1476 an Böhmen. — 2) (Oberglogau) Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Neustadt, an der Bahn Kosel-Kamenz, (1890) 5514 Ew.; Schloß, Lehrerseminar.

Gloggnitz, Marktflecken in Niederösterreich, Bez. Neunkirchen, an der Bahn Wien-Mürzzuschlag, (1890) 2249 Ew.; Schloß. Anfangspunkt der Semmeringbahn.

Gloire (frz., spr. glŏahr), Ruhm.

Glommen-Elv, größter Fluß Norwegens, entspringt aus dem Aursundsee bei Röraas, mündet bei Frederiksstad in das Skagerrak; 564 km lang.

Glonoin, s. Nitroglycerin.

Gloria (lat.), Ruhm, Herrlichkeit; Strahlen-, Heiligenschein; bildliche Darstellung des offenen Himmels mit den Engeln ꝛc.; auch der Lobgesang der Engel bei der Geburt Christi (»G. in excelsis Deo«) und der Anfang des 2. Teiles der gesungenen Messe in der kathol. Kirche. Gloriieren, sich rühmen, prahlen; glorifizieren, verherrlichen; Glorifikation, Verherrlichung; Gloriole, armseliger Ruhm, Heiligenschein; glorios, ruhmvoll, ruhmredig; gloriosae memoriae, ruhmvollen Angedenkens.

Gloriette (frz.), Laube, offenes Lusthäuschen.

Glossa (grch.), Zunge.

Glosse (grch., »Zunge«), die Erklärung eines dunkeln, bes. veralteten Wortes; Glossator, der Erklärer solcher Wörter; Glossarium, Sammlung solcher Erklärungen. In der Rechtswissenschaft heißen G.n kurze Erklärungen des Textes der Justinianischen Rechtsbücher, von Accursius zu einem Ganzen zusammengestellt. — In der Poetik zierliches Gedicht, von den Schlegels aus der spanischen Poesie eingeführt, auch Variation genannt, aus 4 Dezimen bestehend, deren letzte Zeilen zusammengenommen eine gereimte Strophe (das Thema) bilden. In der Umgangssprache: spöttische, tadelnde Bemerkung.

Glossieren (frz.), Glossen machen.

Glossina, s. Tsetsefliege.

Glossitis (grch.), Zungenentzündung.

Glossocele (grch.), Zungenvorfall (Makroglossie).

Glossologie (grch.), Sprachkunde.

Glossop, Fabrikstadt in Derbyshire (England), (1891) 22,414 Ew.; Baumwollmanufaktur.

Glottis (grch.), Stimmritze.

Glottisödem (grch.), wassersüchtige Anschwellung der Schleimhautfalten am Eingang des Kehlkopfes, bes. bei Entzündungen naheliegender Teile, veranlaßt Atemnot und Erstickungsgefahr. Entsteht oft plötzlich; erfordert häufig Luftröhrenschnitt.

Glotzauge (Exophthalmus), Hervortreten des Augapfels durch die Lidspalte nach vorn, beruht auf Geschwulst oder Eiteransammlung in der Augenhöhle, auf Stauungen ꝛc., auch bei Basedowscher Krankheit.

Gloucester (spr. glŏſſter), 1) Stadt (Grafschaft) im südwestl. England, am Severn, (1891) 39,444 Ew. Protestant. Bischofsitz; Kathedrale. Bedeutender Handel (Einfuhr 1890: 48 Mill. Mk.). — 2) Hafenstadt in Massachusetts (Nordamerika), (1890) 24,651 Ew.

Gloucestershire (spr. glŏſſterſchir), Grafschaft (Herzogtum) im südwestl. England, 3171 qkm mit (1891) 384,487 Ew.; Ackerbau, Viehzucht (G.käse), Tuchfabrikation. Steinkohlen, Eisen.

Glouton (frz., spr. glutóng), Vielfraß; Gloutonnerie, Gefräßigkeit.

Glouvet (spr. gluwä), Jules de, s. Herpin.

Glover (spr. glowwer), Richard, engl. Dichter, geb. 1712 in London, † 25. Nov. 1785. Bes. bekannt seine historischen Epen: »Leonidas« (1737) und »Athenais« (1787) sowie die nationale Ballade »Admiral Hosier's ghost« (1739).

Gloversville (spr. glówwerswill), Stadt im Staate New York, (1890) 13,864 Ew.

Gloverturm, s. Schwefel.

Gloxinia *Hérit.*, Gattung der Gesneraceen. G. speciosa *Ker.* und andre Arten, aus Brasilien, schön blühende Zierpflanzen.

Gluchow, Kreisstadt im russ. Gouv. Tschernigow, 16,700 Ew.; in der Nähe bedeutende Lager weißer Porzellanerde.

Gluck, Christoph Wilibald, Ritter von, berühmter Tonsetzer, geb. 2. Juli 1714 zu Weidenwang in der Oberpfalz (Denkmal seit 1871), studierte 1736—1740 in Wien, war bis 1746 in Italien, Paris, London, darauf in Dresden neben Hasse angestellt; 1748—1773 meist in Wien (seit 1754 Hofkapellmeister), dann bis 1780 abwechselnd in Wien und Paris; † 15. Nov. 1787 in Wien. Groß als Reformator der Oper und Schöpfer des musikal. Dramas. 5 Meisterwerke: »Orpheus« (1762), »Alceste« (1767), »Iphigenia in Aulis« (1774), »Armida« (1777) und »Iphigenia in Tauris« (1779), welche den endlichen Sieg über die herrschende ital. Oper (Piccini) davontrug. Die seiner ersten Zeit angehörenden einst beliebten Opern im ital. Geschmack jetzt verschollen; von Interesse sein Ballett »Don Juan« (1762). Biogr. von A. Schmid (1854), Marx (1862), Reißmann (1882).

Glück, Elisabeth (Pseudon. Betty Paoli), Dichterin, geb. 30. Dez. 1815 in Wien, 1843—48 Gesellschafterin der Fürstin von Schwarzenberg; seit 1850 meist in Wien. Werke: »Gedichte« (2. Aufl. 1845); »Nach dem Gewitter« (2. Aufl. 1850); »Die Welt und mein Auge«, Erzählungen (1844, 3 Bde.); »Romancero« (1845); »Neue Gedichte« (2. Aufl. 1856); »Lyrisches u. Episches« (1855); »Neueste Gedichte« (1870). Außerdem: »Wiens Gemäldegalerien« (1865) und »Grillparzer und seine Werke« (1875).

Glucke (Gastropacha *Ochs.*, Lasiocampa *Schrank*), Spinnergattung. Kupferglucke (G. quercifolia *L.*), 5—8 cm breit, die Raupe wird Obstbäumen bisweilen schädlich; hierher auch Kiefern- und Ringelspinner.

Glücksburg, Flecken im preuß. Regbez. Schleswig, Landkreis Flensburg, an der Bahn Flensburg-Kappeln, 981 Ew. Seebad. Ehedem Residenz einer herzoglich holstein. Linie (1779 erloschen).

Glückshand, Pflanze, s. Gymnadenia.

Glückshaube, Reste der Eihäute auf dem Kopfe der Neugebornen, abergläubisches Glückszeichen. Vgl. Ploß (1872).

Glücksspiele (Hasardspiele), alle Spiele mit Karten, Würfeln, Nummern ꝛc., bei welchen lediglich oder hauptsächlich der Zufall den Ausschlag gibt. Die bekanntesten sind neben den Lotterien und Zahlenlottos: Roulette, Rouge et noir, Vingt-un, Pharao, Lands-

knecht u. a. Lotterien und Lottos werden noch von einigen Staaten selbst veranstaltet, die übrigen öffentlichen Hasardspiele sind im Deutschen Reich seit 1873 unterdrückt, und gewerbsmäßige Glücksspieler sowie solche, die in öffentlichen Lokalen Hasardspiele gestatten, werden nach § 284 und 285 des Strafgesetzbuches bestraft. Bekannte Spielhölle in Monaco.

Glückstadt, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Steinburg, an der Elbe und der Bahn Elmshorn-Heide, (1890) 5958 Ew. Hafen. Gymnasium. Ehedem Hauptstadt des königl. Anteils des Herzogtums Holstein.

Glühen, das Leuchten fester Körper bei starkem Erhitzen, beginnt bei etwa 525°, zeigt je nach der Temperatur alle Farbenabstufungen von Rotbraun bis Weiß; beginnende Weißglut bei 1200—1300°.

Glühlämpchen, Spirituslämpchen mit einer über dem Docht schwebenden dünnen Platindrahtspirale, welche nach dem Ausblasen der Lampe fortglüht, solange Weingeist vorhanden ist. Dient, mit alkoholischen Parfümen gespeist, zum Parfümieren, ist aber ungesund.

Glühlampe, mit Spiritus, Terpentinöl oder Leuchtgas gespeiste Lampe zur Erzeugung hoher Temperaturen; s. auch Elektrisches Licht.

Glühspan, Eisen- oder Kupferhammerschlag; s. Hammerschlag.

Glühwachs (Vergolderwachs), Mischung aus Wachs, Grünspan, Bolus und Alaun, zum Rotfärben vergoldeter Gegenstände.

Glühwein (Negus, Ricus), heißer Rotwein mit Zucker und Gewürzen.

Glühwürmer, phosphoreszierende Insekten, bei uns das Johanniswürmchen (s. d.), im tropischen Amerika besonders der Cucujo (s. Feuerfliege).

Glukose, s. Traubenzucker.

Glukoside, s. Glykoside.

Gluma (lat.), Spelze, Kelchspelze der Grasblüte.

Glumaceen, s. Glumifloren.

Glümer, Claire von, Schriftstellerin, geb. 18. Okt. 1825 in Blankenburg am Harz, lebt in Dresden. Schrieb Novellen (»Düstere Mächte«, 1870; »Alteneichen«, 1877; »Aus dem Béarn«, 1879; »Lutin und Lutine«, 1884); »Erinnerungen an Wilh. Schröder-Devrient« (1862) u. a.; treffliche Übersetzungen ꝛc.

Glumifloren (Glumaceen, Spelzblütige), monokotyle Pflanzenordnung, umfaßt Cyperaceen und Gramineen.

Glutäen (grch.), Gefäßmuskeln.

Gluten, s. Kleber.

Glutin, Knochenleim; auch ein Bestandteil des Klebers.

Glyceria fluitans *R. Br.* (Süß-, Enten-, Flut-, Mannagras, Grashirse, Mannaschwingel), in Mitteleuropa auf Sumpfland, liefert Mannagrütze.

Glyceride, s. Glycerin.

Glycerin, farb- und geruchlose, sirupartige Flüssigkeit vom spez. Gew. 1,26, schmeckt süß, kristallisiert schwer, erstarrt bei —40°, löslich in Wasser und Alkohol, siedet bei 290°, verdampft nicht an der Luft, ist im Vakuum destillierbar, flüchtig mit Wasserdämpfen, zieht an der Luft Feuchtigkeit an, zersetzt sich beim Erhitzen unter Bildung von Acrolein, brennt mit blauer Flamme, gärt mit Kreide und Käse, liefert mit Salpetersäure Nitroglycerin, mit Jodphosphor Jodallyl, aus welchem Senföl dargestellt wird, mit Oxalsäure erhitzt Ameisensäure und Allylalkohol, verbindet sich mit Säuren zu Glyceriden, zu welchen die natürlichen Fette gehören. Aus letztern wird G. durch Verseifung, Zersetzung mit Säuren od. gespanntem Wasserdampf abgeschieden und (in den Stearinsäurefabriken) durch Verdampfen und Behandeln mit Knochenkohle oder durch Destillation mit überhitzten Wasserdämpfen rein dargestellt. Ausbeute 5—9 Proz. des Fettes. G. bildet sich bei der alkoholischen Gärung und ist daher Bestandteil aller Weine und Biere. Dient als Surrogat des Braumalzes in der Bierbrauerei, zum Versüßen des Weines (Scheelisieren), zur Darstellung von Likören, Limonaden, Punschessenzen, zum Einmachen von Früchten, zum Konservieren vieler Stoffe, als Extraktionsmittel für Hopfen, in der Parfümerie, zu kosmetischen Mitteln, zum Feuchthalten von Thon, Senf, Schnupftabak, zum Schmieren feiner Maschinen, zum Geschmeidigmachen von Leder, Papier, zum Füllen der Gasuhren, zur Bereitung von Schlichte, Walzenmasse, elastischen Formen, Nitroglycerin, Ameisensäure, Senföl, als Arzneimittel ꝛc. Es ist völlig unschädlich, scheint im Körper den Fetten ähnlich zu wirken. Vgl. Burgemeister (1871), Koppe (1882), Berghaus (1882).

Glycine, s. Apios tuberosa.

Glycium, s. Beryllium.

Glycyrrhiza *L.* (Süßholz; Liquiritia, Lakritzenwurzel), Gattung der Papilionaceen. G. glabra *L.*, in Frankreich, Spanien, Italien, Süddeutschland kultiviert, und G. glabra var. glandulifera, in Ungarn, Galizien, Rußland, Asien, liefern die Süßholzwurzel, welche Glycyrrhizin (Süßholzzucker) enthält und als Arzneimittel und zur Bereitung des Lakritzens dient.

Glykocholsäure, s. Gallensäuren.

Glykogen findet sich in der Leber, im Eidotter, Embryo, im Fleisch der Pflanzenfresser, in Mollusken, Pilzen; amorph, farb-, geruch- und geschmacklos, quillt in kochendem Wasser kleisterartig, gibt mit Speichel, Pankreassaft, Diastase und verdünnten Säuren Traubenzucker.

Glykokoll (Leimsüß, Amidoessigsäure), entsteht beim Kochen von Leim, Hippursäure, Glykocholsäure mit Salzsäure, auch im Organismus, findet sich aber stets nur gepaart mit andern Verbindungen.

Glykon, Bildhauer aus Athen (1. Jahrh. n. Chr.), Verfertiger des sogen. Farnesischen Herakles.

Glykonischer Vers, vom griech. Dichter Glykon erfundenes Versmaß; Hauptform: –́ ⏓ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –.

Glykose, s. Traubenzucker.

Glykoside (Glukoside), Pflanzen- und Tierstoffe, welche durch Säuren, Alkalien oder Fermente in Zucker und eigentümliche Stoffe zerfallen (Gerbsäuren, Amygdalin, Salicin ꝛc.). Vgl. Jacobsen (1886).

Glykosurie (Zuckerharnruhr), s. Harnruhr.

Glyphogène (frz., spr. glifoschähn), Ätzmittel für Stahl: Salpetersäure mit Weingeist und Höllenstein.

Glyphographie (grch., Chemiglyphie), Verfahren zur Herstellung erhabener, auf der Buchdruckpresse druckbarer (galvanoplastischer) Platten in Nachahmung des Holzschnittes.

Glypten (grch.), geschnittene Steine, Skulpturen. Glyptik (Glyphik), die Kunst, mit dem Meißel oder Grabstichel zu arbeiten oder in Stein zu schneiden. Glyptographie, Beschreibung geschnittener Steine. Glyptothek, Sammlung von Skulpturen (München).

Glyptodon, Gürteltier.

Gmelin, Leopold, Chemiker, geb. 2. Aug. 1788 in Göttingen, 1817—51 Prof. in Heidelberg; † 13. April 1853. Epochemachend durch sein »Handbuch der theoretischen Chemie« (1817—19, 3 Bde., u. ö.).

Gmelins Salz, rotes Blutlaugensalz, s. Ferricyankalium.

Gmünd 1) (Schwäbisch-G.) Oberamtsstadt im württemb. Jagstkreis, ehedem freie Reichsstadt, an der Rems und der Bahn Kannstatt-Nördlingen, (1890) 16,817 Ew.; Reallyceum, Lehrerseminar, Taubstummenanstalten u. Blindenanstalt. Industrie in Bijouterie- und Silberwaren, Hopfenbau. — 2) Stadt in Niederösterreich, Bezirk Waidhofen, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Eger, (1890) 2331 Ew.

Gmunden, Bezirksstadt in Oberösterreich, am Ausfluß der Traun aus dem Traunsee (G.er See) und an der Bahn Steinach-Schärding, (1890) 1750 (Gem. 6476) Ew., Hauptort des Salzkammergutes, stark besuchter Kurort. Im See Schloß Ort.

Gna, in der nord. Mythologie eine Untergöttin, Botin der Freia.

Gnadau, Herrnhuterkolonie (seit 1767) im Regbez. Merseburg, Kreis Kalbe, an der Bahn Magdeburg-Wittenberge, 758 Ew.; Buchdruckerei der Brüdergemeinde. [Kreis Kosel, 426 Ew.; theolog. Seminar.

Gnadenfeld, Herrnhuterkolonie im Regbez. Oppeln,

Gnadenjahr, der Zeitraum, auf dessen Dauer Witwe und Kinder eines Beamten nach dessen Tod noch seinen Gehalt beziehen; gewöhnlich auf ein Vierteljahr (Gnadenquartal) beschränkt.

Gnadenkraut, s. Gratiola officinalis.

Gnadenmittel, in der protestant. Dogmatik Wort Gottes und Sakramente, als zur geordneten Vermittelung der göttlichen Gnade dienend.

Gnadenwahl, s. Prädestination.

Gnaphalium *L.* (Ruhrkraut), Gattung der Kompositen. G. dioicum *L.* (Katzenpfötchen, Immortelle), in Deutschland, früher Arzneimittel. G. leontopodium *L.* (Edelweiß), auf den höchsten Alpen, beliebteste Alpenpflanze; vgl. darüber Kosak (1880).

Gnathalgie (grch.), Kinnbackenschmerz; Gnathoneuralgie, Nervenschmerz der Backen, Gesichtsschmerz.

Gnauth, Gustav Adolf, Architekt, geb. 1. Juli 1840 in Stuttgart, † 18. Nov. 1884 in Nürnberg als Dir. der Kunstgewerbeschule. Bauten in Stuttgart: Villa Siegle, Villa Conradi, Vereinsbank 2c. Gab (mit Bucher) heraus: »Das Kunsthandwerk« (1870—75).

Gneis, Felsart (s. Tafel »Mineralien u. Gesteine«, Fig. 19), kristallinisch-schieferiges Gemenge von Quarz, Glimmer und Feldspat, variiert als G.granit ohne deutliches schieferiges Gefüge, Protogyngneis mit Chlorit oder Talk statt Glimmer, Hornblendegneis, Dichroitgneis; das wesentlichste Glied der laurentischen Formation, erreicht in den Alpen 10—20,000, in der Oberpfalz fast 30,000 m Mächtigkeit, sehr verbreitet in deutschen Gebirgen, Pyrenäen, Schottland, Skandinavien, Amerika; liefert bei Verwitterung sehr fruchtbaren Boden, dient als Baustein, zu Gußplatten, Ofenkonstruktionen (Gestellstein); führt häufig Erze.

Gneisenau, August, Graf Neithardt von, preuß. General, geb. 27. Okt. 1760 in Schildau als Sohn eines Offiziers der Reichsarmee, trat 1780 in ansbachische Dienste, in denen er den Krieg in Amerika mitmachte, 1786 Premierleutnant in preuß. Dienst, verteidigte 1807 Kolberg bis zum Tilsiter Frieden, Sept. 1807 Chef des Ingenieurkorps, entwickelte eine bedeutende Thätigkeit für die Wiedergeburt des Staates, 1813 Blüchers Generalstabschef, hatte den bedeutendsten Anteil an den Erfolgen der Befreiungskriege, nach dem 1. Pariser Frieden Graf und dotiert, 1815 wieder Generalstabschef, leitete die Verfolgung der Franzosen nach der Schlacht bei Waterloo, 1818 Gouverneur von Berlin und Staatsrat, 1825 Generalfeldmarschall, erhielt März 1831 den Oberbefehl über die 4 östl. Armeekorps; † 24. Aug. 1831 in Posen. Nach ihm benannt das Kolbergische Grenadierregiment Nr. 9. Denkmal in Berlin. Sein Sohn, Graf Bruno Neithardt von G., General, geb. 1811, † 2. Febr. 1889. Biogr. von Pertz, fortgesetzt von Delbrück (1864—80, 5 Bde.), Delbrück (1882, 2 Bde.).

Gneist, Rudolf von, Rechtslehrer, geb. 13. Aug. 1816 in Berlin, 1844 Prof. das.; 1859 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1867—84 des Reichstages (nationalliberal), 1875—77 Oberverwaltungsgerichtsrat, 1888 geadelt. Schrieb: »Die Bildung der Geschwornengerichte in Deutschland« (1849); »Freie Advokatur« (1867); »Konfessionelle Schule« (1869); »Verwaltung, Justiz, Rechtsweg 2c.« (1869); »Der Rechtsstaat« (2. Aufl. 1879); »Vier Fragen zur deutschen Strafprozeßordnung« (1874); »Engl. Verwaltungsrecht« (3. Aufl. 1883, 2 Bde.); »Engl. Verfassungsgeschichte« (1882); »Das engl. Parlament« (1886) u. a.

Gnesen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, Knotenpunkt an der Bahn Posen-Thorn, (1890) 18,088 Ew. Sitz eines Domkapitels; prachtvolle Domkirche. Landgericht; Gymnasium; Landgestüt. Bis 1320 poln. Krönungsstadt.

Gnetaceen, Pflanzenfamilie der Gymnospermen (Unterfamilie der Koniferen), Gehölze, zum Teil schachtelhalmartig, meist in der tropischen und nördlichen gemäßigten Zone.

Gnetum Gnemon *L.*, Gnetacee, Baum in Ostindien, liefert eßbare Früchte, Gemüse, Bast.

Gniewkowo, Stadt, s. Argenau.

Gnitzen, s. Mücken.

Gnoien, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, unweit der Recknitz, an der Bahn G.-Teterow, (1890) 3605 Ew.

Gnom, Erd-, Berggeist, Kobold.

Gnomen (grch.), Sinn-, Denk-, Lehrsprüche. Gnomiker, Dichter von solchen (Solon, Theognis, Simonides u. a.).

Gnomon (grch.), eine Säule, auch ein Turm zur Mittagsbestimmung. Die Höhe der Säule dividiert durch die Länge ihres Schattens gibt die Tangente des Höhenwinkels der Sonne. Auch Sonnenuhr (s. d.); Gnomonik, die Kunst, Sonnenuhren zu verfertigen.

Gnomonia erythrostoma, s. Kirschbaumkrankheit.

Gnosis (grch.), Erkenntnis, nach alexandrin. Sprachgebrauch tiefere Einsicht in Religionswahrheiten. Gnostiker, Theosophen, welche unter Zuhilfenahme kosmogonischer Spekulationen und oriental. Mythen tiefere Aufschlüsse über das Wesen aller Dinge zu geben und das Christentum durch Umdeutung seines dogmat. Inhalts als absolutes Weltprinzip zu erweisen suchten. Gnostizismus, die Gesamtheit der von den Gnostikern aufgestellten Systeme (2.—5. Jahrh. n. Chr.). Vgl. Matter (2. Aufl. 1844, deutsch 1833), Lipsius (1860), King (engl., 2. Aufl. 1888).

Gnu, s. Antilopen.

Gnubberkrankheit, s. Traberkrankheit.

Go, altes Brettspiel der Japaner, neuerlich auch in Europa eingeführt. Vgl. Schurig (3. Aufl. 1888).

Goa, portugies. Gebiet an der Westküste Vorderindiens, 3270 qkm mit (1881) 445,449 Ew.; letzter Rest des »Vizekönigreichs von Indien«. Hauptstadt Nengoa (Pandschim), auf einer Insel, 8440 Ew.; guter Hafen. Östlich davon Altgoa, Sitz eines Erzbischofs, ehedem Hauptplatz des europ. Handels in Ostindien. G. seit 1510 portugiesisch.

Goapulver, s. Chrysarobin.

Goebel, Karl, Botaniker, geb. 8. März 1855 in Billigheim (Baden), 1881 Prof. in Straßburg, 1882 in Rostock, 1887 in Marburg, 1891 in München, bereiste 1885 u. 1886 Ceylon und Java, besonders verdient um vergleichende Entwickelungsgeschichte; schr.: »Grundzüge der Systematik und speziellen Pflanzenmorphologie« (1882); »Beiträge zur Kenntnis gefüllter Blüten« (1886); »Pflanzenbiologische Schilderungen« (1889); gibt seit 1889 die »Flora« heraus.

Gobelins (frz., spr. gobb'läng), nach einem Pariser Färber im 15. Jahrh. benannte gewebte Teppiche zur Wandbekleidung, bis in die neueste Zeit nach Gemälden angefertigt (s. Teppiche). Vgl. Gerspach (1892).

Goeben, August von, preuß. General, geb. 10. Dez. 1816 in Stade, trat 1833 in preuß. Militärdienst, focht 1836—40 in Spanien im karlistischen Heer (»Vier Jahre in Spanien«, 1841), 1849 Hauptmann im bad. Feldzug, wohnte 1860 als Oberst im preuß. Generalstab dem span. Feldzug gegen Marokko bei (»Reise- und Lagerbriefe«, 1863, 2 Bde.), befehligte 1864 im dän. Feldzug eine Brigade bei Düppel und Alsen, 1866 die 13. Infanteriedivision in dem siegreichen Feldzug der Mainarmee, 1870 das 8. Armeekorps bei Saarbrücken vor Metz und gegen die franz. Nordarmee, erhielt Jan. 1871 den Oberbefehl über die 1. Armee, erfocht den entscheidenden Sieg bei St.-Quentin (19. Jan.), † als Kommandeur des 8. Korps in Koblenz 13. Nov. 1880.

Denkmal das.; nach ihm benannt das 28. Inf.-Reg. Biogr. von Zernin (2. Aufl. 1881) u. Hänisch (1881).

Gobi (bei den Chinesen Schamo, »Sandmeer«), Steppen- und Wüstenregion im Innern von Hochasien, die Mongolei, östliche Dsungarei und Tatarei erfüllend, 2,3 Mill. qkm; 600—1000 m hoch, mit Gebirgen von 2100 m Höhe, wasserarm, im W. Flugsand, im O. Steinfelder; nur von nomadisierenden Völkern durchzogen. Die G. ehemals vom Meer bedeckt.

Gobineau (spr. gobbinoh), Joseph Arthur, Graf von, franz. Orientalist, geb. 1816 in Bordeaux, lange im diplomat. Dienst (Persien, Amerika 2c.) thätig; † 17. Okt. 1882 in Paris. Hauptwerke: »Essai sur l'inégalité des races humaines« (2. Aufl. 1884, 2 Bde.); »Les religions et les philosophies dans l'Asie centrale« (2. Aufl. 1886); »Histoire des Perses« (1869, 2 Bde.). Auch Dichter.

Gobio, s. Gründling.

Gobius, s. Grundel.

Goblet (spr. -bläh), René, franz. Minister, geb. 26. Nov. 1828 in Aire sur la Lys, Advokat in Amiens, 1871 republikanisches Mitglied der Nationalversammlung, 1877 der Deputiertenkammer, 1882 Minister des Innern, 1885 Unterrichtsminister, 1886—87 Ministerpräsident, 1888—89 Minister des Auswärtigen.

Goblet d'Alviella (spr. gobblä dalwjella), Albert Joseph, Graf, belg. General, geb. 26. Mai 1790 in Tournai, 1831 Kriegsminister, 1832—33 und 1843—1845 Minister des Auswärtigen, 1834—39 Gesandter in Lissabon, liberaler Deputierter; † 5. Mai 1873 in Brüssel. »Mémoires« (1864, 2 Bde.). Biogr. von Juste (1872).

Goch, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Kleve, an der Bahn Neuß-Kleve, (1890) 6729 Ew.

Gochsheim, Stadt im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Bretten, (1890) 1289 Ew.

Gocken, s. Kretinismus.

Göckingk, Leopold Friedrich Günther von, Dichter, geb. 13. Juli 1748 in Gröningen bei Halberstadt, zuletzt Oberfinanzrat in Berlin; † 18. Febr. 1828 in Wartenberg (Schlesien). Am besten seine »Lieder zweier Liebenden«, Episteln und Sinngedichte. »Gedichte«, 3. Aufl. 1821, 4 Bde.

Godaweri (Gódavari), größter Fluß des Dekhan in Vorderindien, entspringt an den westl. Ghats, durchschneidet südöstl. die ganze Halbinsel, mündet in den Bengal. Golf; 1445 km lang, Stromgebiet 290,600 qkm.

Goddam (engl., spr. goddäm), Gott verdamm' mich!

Godde (Gudda), arab. Getreidemaß, = 7,57 Lit.

Gode (Goad), altengl. Ellenmaß, = 70,16 cm.

Godeffroy (spr. -fröa), Johann Cesar, Kaufmann, geb. 1. Juli 1813 in Kiel, Chef der Firma J. C. G. u. Sohn in Hamburg, mit ausgedehnten überseeischen Handelsverbindungen, bes. in der Südsee, und 32 Schiffen. Begründete 1861 das Museum G.; † 9. Febr. 1885. »Journal« des Museums 1871—79.

Godegisel, s. Attila.

Gödeke, Karl, Litterarhistoriker, geb. 15. April 1814 in Celle, seit 1872 Prof. in Göttingen; † das. 28. Okt. 1887. Schrieb: »Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung« (1856—81, 3 Tle.; 2. Aufl. 1884 ff.; Hauptwerk), Monographien (»Knigge«, 1844; »Pamph. Gengenbach«, 1856; »Eman. Geibel«, Bd. 1, 1869; »Goethes Leben und Schriften«, 2. Aufl. 1877; »G. A. Bürger in Göttingen 2c.«, 1873, 2c.); gab heraus: »Elf Bücher deutscher Dichtung« (1849, 2 Bde.), »Deutsche Dichtung im Mittelalter« (2. Ausg. 1871), mit Tittmann »Deutsche Dichter des 16. Jahrh.« (1866 ff.) u. »des 17. Jahrh.« (1869 ff.); leitete auch die histor.-kritische Ausgabe von »Schillers sämtlichen Schriften« (1867—76, 15 Bde.).

Godesberg, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Landkreis Bonn, unweit des Rheins und an der Bahn Köln-Bingerbrück, (1890) 3844 Ew. Mineralquelle. Dabei Schloßruine.

Godet (spr. -däh), Frédéric, reformierter Theolog, geb. 1812 in Neuenburg (Schweiz), 1850—87 Prof. an der theol. Fakultät der Nationalkirche das., Führer der strenggläubigen Richtung, auch Verfasser mehrerer Kommentare u. biblischen Studien (meist auch deutsch). — Sein Sohn Philippe Ernest, geb. 23. April 1850, schrieb: »Histoire littéraire de la Suisse française« (1890), »Pierre Viret«, Biogr. (1892), Gedichte u. a.

Godin, Amélie, s. Linz.

Göding, Bezirksstadt in Mähren, an der March und der Bahn Wien-Prerau, (1890) 8482 Ew.; Tabaksindustrie. Schönes königl. Schloß.

Gödöllö, Markt im ungar. Komitat Pest, 3940 Ew.;

Godolphin, Sidney, Graf von, engl. Staatsmann, 1684 Peer und bis 1696 erster Lord des Schatzes unter den Stuarts und Wilhelm III., 1701—10 Großschatzmeister, mit Marlborough Leiter der engl. Politik; † 15. Sept. 1712.

Godoy (spr. goddo-i), Manuel, Herzog von Alcudia, »der Friedensfürst«, span. Staatsmann, geb. 11. Mai 1767 in Badajoz, 1784 Geliebter der Königin Maria Luise, 1792—98 erster Minister, 1795 wegen seiner Verdienste beim Abschluß des Friedens mit Frankreich zum Friedensfürsten ernannt, 1801 Generalissimus der span. Land- und Seemacht, 1807 mit unumschränkter Gewalt in der ganzen Monarchie bekleidet, durch seine staatsgefährliche Politik und seine Verschwendung verhaßt und durch den Aufstand von Aranjuez (18. März 1808) gestürzt, lebte seit 1830 in Paris; † 7. Okt. 1851. Schrieb: »Memoiren« (deutsch 1836, 4 Bde.).

Godthaab, älteste dän. Kolonie auf der Südwestseite von Grönland, 1728 gegründet, 946 Ew.

Godunow, Boris Feodorowitsch, russ. Zar, geb. 1552, während der Minderjährigkeit Feodors I., dessen Bruder Dimitri er ermorden ließ, Regent, vollendete die Unterwerfung Sibiriens, bestieg nach Feodors Tod 1598 selbst den Thron; † 13. April 1605. — Sein Sohn Feodor, geb. 1589, nach des Vaters Tod zum Zaren ausgerufen, mußte nach kurzer Regierung dem falschen Demetrius weichen; 10. Juni 1605 ermordet. Vgl. Pawlow (russ. 1859).

Godwin, William, engl. Schriftsteller, geb. 3. März 1756 in Wisbeach (Cambridge), erst Beamter, dann Buchhändler in London; † 7. April 1836. Hauptwerk der Roman »Caleb Williams« (1794); schrieb außerdem: »The inquirer« (1796), ein »Life of G. Chaucer« (1803), »History of the commonwealth of England« (1824—28, 4 Bde.) u. a., sowie mehrere Tragödien. — Seine Tochter Mary Wollstonecraft-G., die zweite Gattin Shelleys, ebenfalls Schriftstellerin (»Frankenstein«). Vgl. Mrs. Marshall (1889, 2 Bde.), Rossetti (1890).

Goelette (ital., Goletta), im Mittelmeer, Dreimastschoner.

Goes (spr. chûs), Hafenstadt in der niederländ. Provinz Zeeland, auf der Nordseite der Insel Beveland, (1890) 6605 Ew.

Goes (spr. chûs), Hugo van der, niederländ. Maler, geb. um 1420 in Gent, bildete sich nach Jan van Eyck; † 1482 im Wahnsinn im Roden-Kloster zu Soignies bei Brüssel. Hauptbild: Anbetung des Christuskindes in Santa Maria Nuova zu Florenz.

Goët (grch.), Zauberer; Goëtie, Zauberei, Geisterbeschwörung.

Gog und **Magog**, Name eines fabelhaften Fürsten und Volkes, wider die der Prophet Hesekiel (38—39) weissagt.

Göggingen, Flecken im bayr. Regbez. Schwaben, Bez. Augsburg, an der Wertach, (1890) 3606 Ew.

Gogo, Stadt, s. Gagho.

Gogolin, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Groß-Strehlitz, a. d. Bahn Brieg-Kandrzin, (1890) 2893 Ew.

Gógol-Janówskij, Nikolai, russ. Schriftsteller, geb. 19. März (a. St.) 1809 in Sorotschinzy (Poltawa),

† 21. Febr. 1852 in Moskau. Einer der Begründer der russischen modernen und realistischen Litteratur durch das geniale Lustspiel »Der Revisor«, den Sittenroman »Tote Seelen« (unvollendet) und die historische Erzählung »Tarass Bulba« (sämtlich auch deutsch). Werke 1857, 6 Bde.

Gogra (Sardschu), linker Nebenfluß des Ganges in Vorderindien, entspringt am Himalaja, mündet bei Tschapra; 1036 km lang.

Gohles (jüd.), Verbannung, Exil.

Gohlis, Vorort im N. von Leipzig, a. d. Pleiße, 1890 einverleibt. Aufenthaltsort Schillers 1785.

Göhrde, 220 qkm großer Wald im preuß. Regbez. Lüneburg, Kreis Dannenberg, mit Jagdschloß. 16. Sept. 1813 Sieg der Preußen u. Hannoveraner unter Wallmoden über die franz. Division Pecheux.

Gohren, Karl Theodor von, Agrikulturchemiker, geb. 25. Febr. 1836 in Jena, 1859 Vorstand der Versuchsstation in Blansko (Mähren), 1872 Dir. der landwirtschaftlichen Lehranstalt Mödling. Schrieb: »Naturgesetze der Fütterung« (1872); »Agrikulturchemie« (1877, Bd. 1); »Leitfaden für den chem. Unterricht an landwirtschaftlichen Fachschulen« (1883).

Göhren, Seebad auf Rügen, Halbinsel Mönchgut, [245 Ew.

Gojim (hebr.), Nichtjuden.

Göksu (Kalykadnos der Alten), Fluß im kleinasiatischen Wilajet Adana, mündet ins Mittelländische Meer; 200 km lang.

Gök-Tepe (unrichtig Geok-Tepe), Festung der Achal-Teke (s. d.). 12. Jan. 1881 von den Russen unter Skobelew erstürmt.

Gold (Aurum; s. Tafel »Mineralien und Gesteine«, Fig. 9) findet sich fast nur gediegen, als Berggold auf ursprünglicher Lagerstätte, besonders auf Quarzgängen, in Blättchen, Körnern, dann als Seifen- oder Waschgold, staubförmig, in Körnern oder Klumpen (bis 124 kg) oder Blättchen im Sande der Flüsse u. im Seifengebirge, meist silberhaltig; seltener vererzt, im Schrifterz, Blättertellur, in Schwefel-, Kupfer-, Arsenkies, Zinkblende, Grauspießglanzerz, in sehr geringer Menge in Blei-, Kupfer-, Silbererzen. Vorkommen in Ungarn, Siebenbürgen, Salzburg, Kärnten, Sachsen, Bayern, Rammelsberg, im Rhein, in der Donau, Isar, Schwarza, Saale, Eder, im Fichtelgebirge, in Nordwales, Schottland, Irland, bei Kongsberg, Falun, in Lappland, Frankreich, Spanien, am Ural, Altai, in Sibirien, Mittel- und Südasien, Mexiko, Peru, Brasilien, Guayana, im westlichen Nordamerika, an mehreren Punkten Afrikas, in Australien. Das meiste G. wird aus G.sand oder zerkleinertem, gediegen goldhaltigem Gestein durch Auswaschen gewonnen, wobei man die Goldpartikelchen durch natriumhaltiges Quecksilber sammelt und das erhaltene Amalgam glüht. Goldhaltige Kiese werden geröstet und der Amalgamation unterworfen. Schmelzprozesse, auf goldhaltige Blei-, Silber-, Kupfererze und Schwefelkiese angewandt, liefern goldreiches Blei, welches abgetrieben wird. Arme G.erze extrahiert man mit Chlor, und aus der Lösung fällt man G. durch Eisenvitriol. Silberhaltigem G. entzieht man das Silber mit Schwefelsäure und schmilzt es mit saurem schwefelsaurem Natron (Affinieren), oder man leitet Chlor in geschmolzenes G., um das Silber in Chlorsilber zu verwandeln. Affination lohnt bei 0,4 g G. pro Kilogramm. G. ist sattgelb, in sehr dünnen Blättchen blaugrün durchscheinend, wenig härter als Blei, fast so fest wie Silber, höchst geschmeidig, spez. Gew. 19,26, Atomgew. 196,2, schmilzt bei 1200°, unveränderlich in Luft und Wasser, löst sich in Königswasser und allen Chlor entwickelnden Flüssigkeiten, auch in Brom. Die Lösung in Königswasser enthält rotgelbes, zerfließliches G.chlorid (Chlorgold, 1 Atom G., 3 At. Chlor), welches als Doppelsalz mit Chlornatrium in Photographie, Porzellanmalerei, Glasfärberei und als Arzneimittel benutzt wird; Phosphor, viele Metalle, Eisenvitriol, Oxalsäure fällen daraus metallisches G. Ammoniak fällt grünbraunes explosives Knallgold (zur Glanzvergoldung auf Porzellan), Zinnsesquichlorid fällt roten G.purpur (Cassius' G.purpur für Porzellanmalerei und zum Rotfärben des Glases). G.bromid dient gegen Epilepsie. Kaliumgoldcyanür entsteht beim Auflösen von G. oder Knallgold in Cyankalium, ist farblos, in Wasser, nicht in Alkohol löslich, dient zum Vergolden; Säuren fällen daraus G.cyanid (Cyangold). Dies dient gegen Skrofulose, Tuberkulose etc. G.produktion: die ungar. und schwed. Produktion datiert vom 8. u. 9. Jahrh., die amerikan. Produktion hob sich erst nach Entdeckung Brasiliens bedeutend; seit 1819 gewann man G. in Rußland, seit 1848 in Kalifornien und seit 1851 in Australien, seit 1856 in Neuseeland. Produktion 1889 in Kilogrammen: Vereinigten Staaten 49,353, Australasien 49,784, Mexiko 1352, Rußland 34,867, Deutschland 1958, Österreich-Ungarn 2198, Kanada 1919, Columbia 4514, Chile 2953, Venezuela 2180, Afrika 12,155, China 13,542, Britisch-Indien 2273, die Welt 182,309 im Werte von ca. 500 Mill. Mk. Vgl. vom Rath, »Das G.« (1879); Süß, »Die Zukunft des G.es« (1877); Soetbeer, »Edelmetallproduktion seit der Entdeckung Amerikas« (1879); Simonin, »L'or et l'argent« (1877); Metallurgie: Eissler (engl., 2. Aufl. 1889), Lock (engl., 1889). Grünes G., s. Goldlegierungen. Mannheimer G., Similor. Mosaisches G., Chrysorin oder Musivgold, Schwefelzinn. Nürnberger G., sehr goldarme Kupferlegierungen. Rotes G., mit Kupfer legiertes G.

Goldafter (Weißdornspinner, Moschusvogel, Porthesia chrysorrhoea *L.*), Spinner, 3,4 cm breit, schneeweiß, am Hinterleib gelb, Raupe schädigt Obstbäume, Rosen, viele Laubbäume, überwintert (große Raupennester).

Goldamalgam, s. Quecksilberlegierungen.

Goldammer, s. Ammer.

Goldammerchen, s. Goldhähnchen.

Goldamsel, s. Pirol.

Goldap, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, am Fluß G. (zur Angerapp), an der Bahn Insterburg-Lyck, (1890) 7161 Ew.

Goldast von Haimisfeld, Melchior, Historiker, geb. 1578 zu Espen im Thurgau, † als Kanzler der Universität Gießen 1635, gab viele Urkunden und Chroniken heraus, schrieb: »Constitutionum imperialium collectio« (n. Ausg. 1674, 4 Bde.); »Monarchia romani imperii« (1611—14, 3 Bde.) u. a.

Goldäther, Lösung von Goldchlorid in Äther, dient zum Vergolden des Stahls.

Goldau, Dorf im schweizer. Kanton Schwyz, zwischen Rigi und Roßberg, durch einen Bergsturz 2. Sept. [1806 verschüttet.

Goldauge, s. Florfliege.

Goldberg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, an der Katzbach und der Bahn Liegnitz-G., (1890) 6437 Ew.; früher ber. Schule (1523 gegründet). — 2) Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Bahn Hornstorf-Karow, (1890) 3010 Ew. Stahlbad.

Goldblatt, s. Chrysophyllum.

Goldblume, s. Calendula und Chrysanthemum.

Goldblumenorden, s. Orden (Japan).

Goldbrasse (Orade, Goldkopf, Chrysophrys aurata *L.*), Stachelflosser, 60 cm lang, im Mittelmeer, an der afrikan. Westküste, sehr schmackhaft.

Goldbronze, echte, s. Muschelgold; unechte, s. Musivgold.

Golddrossel, s. Pirol.

Goldelfenbeinbildnerei, s. Bildhauerkunst.

Goldelixir, Bestuschewsche Nerventinktur (s. d.); alchemistisches Präparat zur Umwandlung unedler Metalle in Gold.

Goldene Ader, s. Hämorrhoiden.

Goldene Aue, fruchtbare Ebene in Thüringen, zwischen Harz und Hainleite, von der Helme durchflossen.

Goldene Bulle, das von Kaiser Karl IV. auf dem Reichstag zu Metz 1356 erlassene deutsche Reichsgrundgesetz, welches die Kaiserwahl ordnete und die 7 Kurfürsten einsetzte; so benannt nach dem goldenen Siegel (bulla aurea); ein Original im Römer zu Frankfurt a. M. aufbewahrt.

Goldene Horde, s. Kiptschak.

Goldene Regel, s. Hebel.

Goldener Löwe, s. Orden (Hessen, Luxemburg, Niederlande).

Goldene Rose, päpstl. Gnadengeschenk, in einer geweihten goldenen R. bestehend, seit 1366 am Sonntag Lätare (Rosensonntag) verliehen.

Goldener Schnitt, Teilung einer Linie in 2 Teile, deren größerer zum kleinern sich verhält wie die ganze Linie zum größern (sectio divina). Der größere Abschnitt des durch den G.n S. geteilten Radius eines Kreises läßt sich genau 10mal als Sehne eintragen, wodurch die Peripherie in 10 gleiche Teile geteilt wird. Auch in der Kunst hat der G. S. Anwendung gefunden; vgl. darüber Zeising (1854 u. 1884), Wittstein (1874), Pfeifer (1885), Matthias (1886), Bochenek (1885).

Goldener Sporn, s. Orden (Päpstl. Stuhl).

Goldenes Horn, 1) Bucht des Bosporus, 9 km lang, bis 2015 m breit, bildet den Hafen von Konstantinopel. — 2) Der Herzogshut der Dogen von Venedig.

Goldenes Vlies, s. Argonauten; Orden vom G.n V. (Ordre de la Toison d'or), 1429 von Philipp dem Guten von Burgund gestiftet, 1477 auf das habsburgische Haus übergegangen, seit 1700 in Spanien (Devise: »Pretium laborum non vile«) und in Österreich als bes. hoher Orden verliehen. Dekoration: goldenes Widderfell, darüber blauer Feuerstein an einer Kette aus Feuersteinen und Stählen mit Flammen. S. Tafel »Orden«, Fig. 23.

Goldenes Zeitalter, das erste der vier mythischen Zeitalter, in dem die Menschen ein schuld- und sorgenloses Leben führten. Vgl. Pfleiderer (1877).

Goldene Zahl, die Zahl, welche angibt, das wievielte ein Jahr im Mondzirkel, d. h. in der Periode von 19 Jahren, ist, nach deren Ablauf die Mondphasen wieder auf dasselbe Datum fallen, wurde in alten Kalendern mit goldenen Buchstaben bezeichnet.

Goldfink, Dompfaffe (s. Gimpel) oder Stieglitz.

Goldfirnis, stark gelb gefärbter, glänzender Firnis.

Goldfisch (Carassius auratus *Bleek*), Karpfenfisch, bis 40 cm lang, aus China und Japan, seit 1611 in Europa, in Südeuropa zum Teil verwildert, in vielen Varietäten (Schleierschwanz, Teleskopfisch) gezüchtet (Frankreich, Steiermark, Berlin). Falscher G. (Goldorfe), s. Aland.

Goldforelle, Bachforelle oder Saibling.

Goldfuß, Georg August, Paläontolog, geb. 18. April 1782 in Thurnau bei Bayreuth, 1818 Prof. in Bonn; † 2. Okt. 1848. Hauptwerk: »Petrefacta Germaniae« (2. Aufl. 1862—63, 200 Tafeln).

Goldgewicht, Gewicht für Gold und Goldwaren, jetzt meist metrisch; in England das Troypfund; in Rußland das Handelsgewicht. Früher war das kölnische Gewicht sehr verbreitet: 1 Pfd. kölnisch = 2 Mark, 1 Mark Gold = 24 Karat à 12 Grän.

Goldgimpe, s. Krausgespinst.

Goldglätte, rötliche Bleiglätte, s. Blei.

Goldgulden, ältere Goldmünze, zuletzt in Hannover geschlagen, = 7,11 Mk., in Österreich-Ungarn seit 1871 Goldstücke von 8 und 4 Gulden à 2,5 Goldfrank = 2 Mk. 2,5 Pf.

Goldhähnchen (Regulus *Cuv.*), Gattung der Sperlingsvögel. Wintergoldhähnchen (Goldammerchen, Sommerkönig, R. cristatus *Koch*), 8—10 cm lang, und das kleinere Sommergoldhähnchen (R. ignicapillus *Cuv.*), beide in Europa, ersteres bei uns Standvogel, letzteres April bis Oktober.

Goldharder, s. Meeräsche.

Goldhase, s. Aguti.

Goldhenne, s. Laufkäfer.

Goldingen, Kreisstadt im russ. Gouv. Kurland, an der Windau, 9628 Ew.; im 17. Jahrh. Residenz der kurländ. Herzöge.

Goldkäfer (Rosenkäfer, Cetonia aurata *Fabr.*), Blatthornkäfer, 19 mm lang, goldgrün, frißt Blütenteile (besonders Rosen).

Goldknöpfchen, s. Ranunculus.

Goldkopf, s. Goldbrasse.

Goldkörbchen, s. Alyssum.

Goldkrähe, Mandelkrähe.

Goldkrätze (Gekrätz), goldhaltiger Abfall, wird auf Gold verarbeitet.

Goldkronach, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Berneck, an der Kronach, (1890) 837 Ew.

Goldkrone, Goldmünze, zuerst 1339 in Frankreich, dann in Spanien, Deutschland, größer als der Goldgulden.

Goldküste, Küstenlandschaft im nördlichen Guinea, zwischen der Elfenbein- und Sklavenküste, etwa 490 km lang, enthält: 1) Britische Niederlassungen seit 1821, erweitert durch Ankauf der dänischen (1850) und niederländischen (1871), zusammen 100,190 qkm mit 1½ Mill. Ew. Hauptstadt Cape Coast Castle. 2) Französische Niederlassungen im W. der britischen: Groß-Bassam, Assini u. a. Im Innern das Reich der Aschanti.

Goldlack, s. Cheiranthus cheiri.

Goldlegierungen, Verbindungen und Mischungen des Goldes mit andern Metallen; ihr Wert wurde früher nach Karaten berechnet (1 Mark = 24 Karat), 18karätiges enthält 18 Karat Gold und 6 Karat Kupfer; jetzt meist nach Tausendsteln berechnet. Kupferlegierung heißt rote, Silberlegierung weiße, Kupfer-Silberlegierung gemischte Karatierung. Das feinste verarbeitete Gold (Dukatengold) ist 0,979 bis 0,986 fein, sehr gebräuchlich ist 18karätiges (0,750, Kronengold) und 14karätiges (0,583), die deutschen Goldmünzen enthalten 10 Proz. Kupfer, Joujougold ist 6- bis 2,5karätig. Kupfer und Silber machen Gold härter, beeinträchtigen seine Dehnbarkeit nicht sehr; Kupfer färbt es rot, Silber grünlichgelb (grünes Gold), dann weiß. Durch Kochen mit Kochsalz, Salpeter und Salzsäure (Goldfarbe) oder durch schwache Vergoldung werden G. gefärbt. Zur Untersuchung der G. (Goldprobe) treibt man sie ab (Kupellieren, Kapellenprobe) oder benutzt Probiernadeln und Probierstein (Strichprobe). Vgl. Baudry, »Alliages d'or« (1875), Riche (1889).

Goldmakrele (Dorade, Coryphaena hippurus *L.*), Stachelflosser, 1,5 m lang, prachtvoll gefärbt, in allen Meeren der heißen und gemäßigten Zone, der Aphrodite geheiligt; sehr geschätztes Fleisch.

Goldmännchen, s. Mandragora.

Goldmark, Karl, Komponist, geb. 18. Mai 1832 in Keszthely (Ungarn), in Wien gebildet; schrieb: »Sakuntala« und »Penthesilea« (Ouvertüren); die Opern »Königin von Saba«, »Merlin«; »Ländliche Hochzeit« (Symphonie), Violinkonzert, Kammermusikwerke 2c.

Gold-Mohur, ostind. Goldmünze, = 15 Rupien = 29,325 Mk.

Goldnerfling, s. Aland.

Goldnessel, s. Kerria.

Goldoni, Carlo, ital. Lustspieldichter, geb. 1707 in Venedig, starb nach einem unsteten Leben 8. Jan. 1793 in Paris. Der Meister der ital. Charakterkomödie, Verfasser von mehr als 120 Stücken. Beste Ausgabe 1827, 53 Bde. Selbstbiogr. (frz.) 1787, 3 Bde. Vgl. Carrer (1824, 3 Bde.), Molmenti (1879), Galanti (1883).

Goldorfe, s. Aland.

Goldprobe, s. Goldlegierungen.

Goldregen, s. Cytisus.

Goldrenetten, s. Apfelbaum.

Goldröschen, s. Kerria.

Goldrot, s. Englischrot.

Goldrubin, s. Rubinglas.

Goldrupie, s. Mohur.

Goldrute, s. Solidago.

Goldsalz, Natriumgoldchlorid oder unterschwefligsaures Goldoxydulnatron.

Goldschaum, s. Goldschlägerei.

Goldschlägerei, Darstellung von Blattgold (Blattsilber, Blattaluminium) aus dünnem Blech, welches zuerst zwischen Pergamentblättern, dann zwischen Goldschlägerhäutchen (der äußern feinen Haut vom Blinddarm des Rindes) in Päckchen mit dem Hammer geschlagen wird. Verpackung zwischen feinem, mit Bolus eingeriebenem Papier. Blattgold (Goldschaum) ist 1/9000—1/7000 mm, Blattsilber 1/4800 mm dick. Zwischgold wird aus vergoldetem Silber, unechtes Blattgold (Metallgold, unechter Goldschaum) aus Tombak und Messing, unechtes Blattsilber (Metallsilber, Silberschaum) aus Zinn mit wenig Zink dargestellt. Abfälle werden auf Goldbronze und Bronzefarben verarbeitet. Hauptsitz der G. ist Fürth.

Goldschmidt, 1) Hermann, Astronom, geb. 17. Juni 1802 in Frankfurt a. M., Maler, stellte in Paris seit 1847 astronomische Beobachtungen mit den einfachsten Hilfsmitteln an und entdeckte 14 Planeten; † 10. Sept. 1866 in Fontainebleau. — 2) Meier, dän. Schriftsteller, geb. 26. Okt. 1819 in Vordingborg, † 15. Aug. 1887 in Kopenhagen. Eleganter Stilist und geschmackvoller Darsteller. Schrieb zahlreiche Romane (»Ein Jude«, »Der Rabe«, »Heimatlos« 2c.), auch Dramen; Selbstbiogr. (1877, 2 Bde.). — 3) Levin, Rechtslehrer, geb. 30. Mai 1829 in Danzig, 1866 Professor in Heidelberg, 1870 Mitglied des Reichsoberhandelsgerichts, 1875 Prof. in Berlin und (bis 1877) Mitglied des Reichstags. Schrieb: »Handbuch des Handelsrechts« (3. Aufl. 1891 ff.) u. a.; begründete die »Zeitschrift für das gesamte Handelsrecht« (1858 ff.). — 4) Otto, Musiker, s. Lind.

Goldschmiedekunst, Verarbeitung der edlen Metalle zu Kunstgegenständen, oft unter Benutzung von Email, Niello, Kameen, Edelsteinen. Letztere spielen bei der Juwelierkunst die Hauptrolle. Man verarbeitet Blech durch Hämmern, Drücken 2c. zu Reliefs (Minuteria) oder Gefäßen (Grosseria), Draht zu Filigran 2c. Auch Guß, Galvanoplastik, Tauschier-, Ziselier-, Graviearbeit werden benutzt. Die G. blühte in Tyros zur Zeit Salomos und in Griechenland. Ihre volle Ausbildung erhielt sie in Byzanz und gelangte dann nach dem Abendland, wo sie durch Anfertigung von Kirchengeräten und Reliquienschreinen in der romanischen und gotischen Periode zu hoher Blüte gelangte (Köln). In Italien gipfelte die G. im 16. Jahrh. in Benvenuto Cellini, in Deutschland in Jamnitzer und Eisenhoit (Nürnberg, Augsburg, Dresden, Frankfurt, Köln). In Frankreich entwickelte sich im 17. Jahrh. das Rocaille- oder Rokokogenre, neben welchem in Deutschland Traditionen besserer Kunstepochen bis ins 18. Jahrh. sich erhielten (Falz, Thelot, Dinglinger). Zu Anfang des 19. Jahrh. herrschten antikisierende Bestrebungen vor, und in neuerer Zeit ist der Renaissancegeschmack herrschend geworden. Hauptsitze der G.: Paris, Pforzheim, Hanau, Schwäbisch-Gmünd, Berlin; Silberarbeiten (Tafelgeräte) in München, Nürnberg, Berlin, Stuttgart, Frankfurt a. M. Filigran spielt in Asien, Afrika, der Türkei, Portugal, Norwegen und Italien eine große Rolle, in Indien in Verbindung mit getriebener Arbeit, Niello, Email 2c. Vgl. Boué, »Traité d'orfèvrerie« (1832, 2 Bde.); Kulmer (2. Aufl. 1887); Luthmer, »Gold und Silber« (1888); Cellini (deutsch 1867); Geschichte: Labarte, »Histoire des arts industriels« (2. Aufl. 1872—75, 3 Bde.); Bucher, »Geschichte der technischen Künste« (1880); Lasteyrie (2. Aufl. 1877).

Goldschwamm, aus Goldchloridlösung durch Oxalsäure schwammförmig gefälltes Gold, dient zum Plombieren der Zähne.

Goldschwefel, s. Antimon.

Goldsmith (spr. gohld-), Oliver, engl. Dichter und Schriftsteller, geb. 10. Nov. 1728 im irischen Dorf Pallas (Longford), starb nach einem abenteuerlichen Leben 4. April 1774. Verf. des berühmten idyllisch-sentimentalen Romans »Vicar of Wakefield« (1766; deutsch von Eitner 1867, u. a.) und mehrerer trefflicher Dichtungen (»The traveller«, 1764; »The deserted village«, 1770, 2c.) sowie Geschichtswerke. »Miscellaneous works« (hrsg. von Prior, 1836, 6 Bde.). Poetische Werke deutsch von Böttger (1843). Biogr. von Forster (engl., n. A. 1889), Karsten (1873) und Laun (1876).

Goldstoff, s. Brokat.

Goldstücker, Theodor, Sanskritist, geb. 18. Jan. 1821 in Königsberg, seit 1851 Prof. zu London; † das. 6. März 1872. Hauptwerk: »Sanskrit dictionary« (unvollendet). »Literary remains« (1879, 2 Bde.).

Goldtinktur, Goldäther oder Bestuschewsche Nerventinktur.

Goldtraube, s. Ribes.

Goldtropfen, s. Bestuschewsche Nerventinktur.

Goldwage, Wägevorrichtung zur Prüfung der Goldmünzen, z. T. automatisch (Stückrath) für Münzstätten.

Goldwährung, s. Währung.

Goldwasser, s. Danziger Goldwasser.

Goldwespen (Chrysididae *Latr.*), Familie der Hautflügler, metallfarbige Insekten, legen ihre Eier in Bienen-, Wespen-, Grabwespennester.

Goldwolf, s. Schakal.

Goldwurz, s. Chelidonium majus.

Goldziher, Ignaz, Orientalist, geb. 22. Juni 1850 in Stuhlweißenburg, Dozent in Budapest. Schr.: »Beiträge zur Gesch. der Sprachgelehrsamkeit bei den Arabern« (1873); »Der Mythos bei den Hebräern« (1876); »Mohammedanische Studien« (1890, 2 Bde.) u. a.

Golem (hebr.), Klumpen; Figur aus Thon, nach einem Menschen gebildet.

Göler von Ravensburg, August, Freiherr von, Militärschriftsteller, geb. 28. April 1809 in Sulzfeld (Baden), † 10. Juni 1862 als Generalmajor der Artillerie in Karlsruhe. Hauptwerk: »Cäsars gallischer Krieg« (2. Aufl. 1880, 2 Bde.).

Golescu, Nikolaus, rumän. Staatsmann, geb. 1810, 1860—61 Kriegsminister, half 1866 Cusa stürzen, 1868 Ministerpräsident, extrem national; † 1878. — Sein Bruder Stephan G., geb. 1809, 1867—68 Ministerpräsident, † 1874.

Goletta, Hafenstadt in Tunis, unweit des Golfes von Tunis und der Ruinen von Karthago, 3000 Ew.

Golf (ital. Golfo), Meerbusen; in Amerika insbesondere der Meerbusen von Mexiko.

Golf (engl.), schottisches Ballspiel.

Golfkraut, s. Sargassum.

Golfstrom, s. Meer.

Golgatha (grch., »Schädel«), die hügelartige Stätte der Kreuzigung Jesu bei Jerusalem; nicht mehr genau zu bestimmen.

Goliarden (»Schalksnarren«), s. Baganten.

Goliath (hebr., »glänzend«), philistäischer Riese aus Gath, von David im Zweikampf mit der Hirtenschleuder getötet (1. Sam. 17).

Golkonda, Felsenfestung im Lande des Nizam von Haidarabad. Früher Residenz der Fürsten von G.

Golkvogel, s. Mandelkrähe.

Gollantsch, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Wongrowitz, (1890) 1132 Ew.

Gölle, größter Flußkahn zum Holztransport.

Göllheim (Gellheim), Flecken in der Rheinpfalz, Bezirk Kirchheimbolanden, an der Bahn Langmeil-Monsheim, 1098 Ew.; in der Nähe wurde 2. Juli 1298 Adolf von Nassau von Albrecht von Österreich besiegt und fiel (Denkstein).

Golling, Flecken im österreich. Herzogtum und Bezirk Salzburg, an der Salzach und der Bahn Salzburg-Wörgl, (1890) 707 Ew.; dabei der schöne Schwarzbachfall, 82 m hoch.

Göllnitz, königl. Freistadt im ungar. Komitat Zips, am Fluß G., 4353 Ew.

Gollnow, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Naugard, an der Ihna und der Bahn Altdamm-Kolberg, (1890) 8462 Ew. Einst Hansestadt.

Gollub, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Briesen, an der Drewenz, (1890) 2738 Ew.

Golowin, Iwan von, russ. Schriftsteller, geb. 1813, seit 1843 im Ausland; schrieb: »La Russie sous Nicolas« (1845), »Types et caractères russes« (1847, 2 Bde.) und zahlreiche andre die Schäden in Rußland aufdeckende Werke.

Golownin, Wasilij Michailowitsch, russ. Seemann, geb. 8. April 1776 in Rjäsan, unternahm 1806—13 und 1817—19, 2 Reisen um die Welt, 1811 bis 1813 in Japan gefangen (Bericht deutsch 1817); † als Vizeadmiral 12. Juli 1831 in Petersburg. Gesammelte Werke 1864, 5 Bde. — Sein Sohn, Alexander Wasiljewitsch G., 1862—66 russ. Unterrichtsminister; † 17. Nov. 1886.

Golßen, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Luckau, an der Bahn Berlin-Dresden, (1890) 1557 Ew.

Goltermann, Georg, Cellist, geb. 19. Aug. 1824 in Hannover, Schüler von Menter und Lachner in München, seit 1874 Kapellmeister am Stadttheater in Frankfurt a. M. Auch Komponist für Cello (Konzerte, Sonaten).

Golther, Ludwig von, württemberg. Minister, geb. 11. Jan. 1823 in Ulm, 1861 Staatsrat, 1864 Kultusminister, gab die kirchlichen Gesetze, 1870 Präsident des evangel. Konsistoriums; † 17. Sept. 1876 in Stuttgart; schrieb: »Der Staat und die katholische Kirche im Königreich Württemberg« (1874).

Goltz, von der, preuß. Adelsgeschlecht, nach dem das 54. Infanterieregiment benannt ist (vgl. F. v. d. Goltz, »Nachrichten über die Familie v. d. G.«, 1886). 1) August Friedrich Ferdinand, Graf von der, geb. 20. Juli 1765 in Dresden, 1807—13 auswärtiger Minister, 1816—24 Gesandter am Bundestag; † 17. Jan. 1832. — 2) Robert Heinrich Ludwig, Graf von der, geb. 6. Juni 1817 in Paris, 1859 preuß. Gesandter in Konstantinopel, 1863 in Paris; † 24. Juni 1869. — 3) Theodor, Freiherr von der, Landwirt, geb. 10. Juli 1836 in Koblenz, 1869 Prof. in Königsberg, 1885 Dir. der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Jena. Schrieb: »Landwirtschaftl. Taxationslehre« (2. Aufl. 1892), »Landwirtschaftliche Betriebslehre« (1886), »Landwirtschaftliche Buchführung« (6. Aufl. 1886) und mehrere Werke über ländliche Arbeiter; gab das »Handbuch der gesamten Landwirtschaft« (1888 bis 1890, 3 Bde.) heraus. — 4) Max, Freiherr von der, deutscher Admiral, geb. 19. April 1838, befehligte 1874—76 die Augusta in Südamerika, 1882—83 das Übungsgeschwader im Mittelmeer, 1883 Direktor des Marinedepartements in der Admiralität, 1888 Sektionschef der Nordsee, 1889 kommandierender Admiral der deutschen Reichsmarine. — 5) Colmar, Freiherr von der, Militärschriftsteller, geb. 12. Aug. 1843 in Bielkenfeld bei Labiau, preuß. Generalstabsoffizier und Lehrer an der Kriegsakademie, seit 1883 Leiter des Militärbildungswesens in der Türkei. Schrieb: »Operationen der zweiten Armee« (1873 u. 1875); »Die 7 Tage von Le Mans« (1873); »Gambetta und seine Armee« (1877); »Roßbach und Jena« (1883); »Das Volk in Waffen« (4. Aufl. 1890) ꝛc.

Goltz, 1) Bogumil, humoristischer Schriftsteller, geb. 20. März 1801 in Warschau, erst Landwirt, machte größere Reisen; † 12. Nov. 1870 in Thorn. Als Schriftsteller originell nach Inhalt und Form. Hauptwerke: »Buch der Kindheit« (4. Aufl. 1877); »Jugendleben« (2. Aufl. 1865); »Ein Kleinstädter in Ägypten« (3. Aufl. 1877); »Zur Naturgeschichte und Charakteristik der Frauen« (5. Aufl. 1874); »Typen der Gesellschaft« (4. Aufl. 1867); »Die Deutschen« (2. Aufl. 1864); »Feigenblätter«, Umgangsphilosophie (1862 bis 1864, 3 Bde.). — 2) Friedrich Leopold, Physiolog, Neffe des vor., geb. 14. Aug. 1834 in Posen, 1865 Prof. in Königsberg, 1870 in Halle, 1872 in Straßburg, arbeitete über Herzfunktion, Tastsinn und namentlich über die Nervenzentren. Schrieb: »Funktionen der Nervenzentren des Frosches« (1863); »Verrichtungen des Großhirns« (1881); »Wider die Humanaster« (1883).

Goltzius, Hendrik, Kupferstecher, Maler und Holzschneider, geb. 1558 in Mülebrecht bei Venloo, † 29. Dez. 1616 in Haarlem. Meister in allen Stichmanieren, namentlich in der plastischen Behandlung der Gegenstände (ca. 330 Blätter).

Göltzsch, rechter Nebenfluß der Weißen Elster, mündet bei Greiz. Über das G.thal bei Netzschkau großartiger Viadukt der Sächsisch-Bayr. Eisenbahn, 579 m lang, bis 80 m hoch.

Goluchowski, Agenor, Graf, österreich. Staatsmann, geb. 8. Febr. 1812 in Galizien, 1849—59, 1866—67 u. 1871—75 Statthalter von Galizien, 1859 bis 1860 Minister des Innern; † 3. Aug. 1875.

Golz, Gustav, preuß. General, geb. 1831, 1852 Ingenieuroffizier, 1870 Major im Großen Hauptquartier, 1877—86 Kommandeur des Eisenbahnregiments, 1886—88 Chef der Landesaufnahme, 1890 Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen.

Gomaöl, fettes Öl aus einer kaliforn. Nesselart, dient als Schmieröl und zum Fetten der Wolle.

Gomartgummi, s. Bursera.

Gomarus, Franz, holländ. Theolog, geb. 30. Jan. 1563 in Brügge, 1594 Professor in Leiden, 1618 in Groningen; † das. 11. Jan. 1641. Gegner des Arminius und Haupt der strenggläubigen Calvinisten (Gomaristen).

Gombo, s. Hibiscus.

Gomera, 1) eine der Kanarischen Inseln, 374 qkm mit (1887) 14,140 Ew. — 2) Befestigte span. Insel an der Küste von Marokko.

Gomes de Amorim, Francisco, portug. Dichter, geb. 13. Aug. 1827 in Avelomar unfern Porto, erst Handlungsbeflissener in Brasilien, seit 1859 Bibliothekar an der Marine in Lissabon, auch Mitglied der Akademie; † 5. Nov. 1891. Schrieb treffliche Gedichte: »Cantos matutinos« (2. Aufl. 1866), »Ephemeros« (2. Aufl. 1866) u. a.; Dramen (»O cedro vermelho«, »Ghigi«, »Odio de raça«, »A viuva« u. a.) und Romane (»Os selvagens«, »O amor da patria«, »As duas fiandeiras« ꝛc.); ferner: »Almeida-Garrett, memorias biographicas« (1881, Bd. 1) u. a. Werke 1866—70, 8 Bde.

Gommeline (Gomme d'Alsace), s. Dextrin.

Gommern, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Jerichow I, an der Ehle und der Bahn Magdeburg-Zerbst, (1890) 4409 Ew.

Gömör und Kis-Hont, ungar. Komitat am rechten Theißufer, 4275 qkm (77,6 QM.) mit (1890) 174,677 Ew.; das unfruchtbare Quellgebiet der Flüsse Sajó und Gran; Bergbau (bestes ungar. Eisen). Hauptort Groß-Steffelsdorf (Rimaszombat).

Gomperz, Theodor, Philolog, geb. 29. März 1832 in Brünn, Professor in Wien. Gab heraus: »Philodemus« (1864); »Herkulanische Studien« (1865—66, 2 Bde.); »Herodotische Studien« (1883) u. a.

Gomphrena *L.* (Kugelamarant, Amarantine), Gattung der Amarantaceen, Kräuter oder Halbsträucher in Ostindien und Südamerika. G. globosa *L.* (rote Immortelle), Ostindien, Zierpflanze.

Gomuti, s. Arenga saccharifera.

Gon (Kwo), Längenmaß in Anam, = 300 Thuok à 52—64 cm.

Gonágra (grch.), Kniegicht, s. Gicht.

Gonalgie (grch.), Knieschmerz.

Goncourt (spr. gongkuhr), Edmond de, franz. Schriftsteller, geb. 26. Mai 1822 in Nancy, gehört mit seinem Bruder Jules (geb. 17. Dez. 1830, † 20. Juni 1870 in Paris) auf dem Felde des Romans zu den Führern der modernen Naturalistenschule. Gemeinsame Arbeiten beider die Romane: »Renée Mauperin« (1864), »Manette Salomon« (1867), »Madame Gervaisais« (1869) u. a.; auch Kulturhistorisches: »Histoire de la société française pendant la révolution« (1854), »L'art au XVIII. siècle« (3. Aufl. 1883) u. a. Von Edmond allein: »La fille Elisa« (1878), »Les frères Zemganno« (1880) und »Journal des G.« (1887—92, 6 Bde.).

Gond, Volk in Vorderindien, zwischen Orissa und Nagpur, 1,080,000 Köpfe; wenig zivilisiert, zu den Drawidavölkern gehörig; ihr Land Gondwana.

Gondar, Stadt in der abessin. Landschaft Amhara, Residenz des Abbuna, 4000 Ew.

Gondel, in Venedig flaches, langes und schmales Boot, oft mit kleinem Zeltdach in der Mitte. Gondelier, G.führer; Gondoliera, G.lied.

Gondinet (spr. gongdinä), Edmond, franz. Bühnendichter, geb. 7. März 1829 in Laurière (Obervienne), † 19. Nov. 1888 in Paris. Schrieb Lustspiele und Dramen von künstlerischer Abrundung und feiner Charakteristik: »Cravate blanche« (1867); »Christiane« (1872); »Libres!« und »Gilberte« (1874); »Le professeur pour dames« (1877); »Vieilles couches« (1878) u. a.

Gondókoro, Handelsplatz am Weißen Nil, 1871—75 ägyptischer Militärposten.

Gondwana, Land der Gond (s. d.).

Gonesse, Stadt im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrond. Pontoise, (1891) 2571 Ew.

Gonfalóne (ital., v. altdeutschen gundfano), Kriegsfahne; Gonfaloniére, Bannerherr, oberste Magistratsperson in den ital. Freistaaten.

Gong, s. Tamtam.

Góngora y Argóte, Luis de, span. Dichter, geb. 11. Juni 1561 in Cordova, † das. 24. Mai 1627; dichtete anfangs treffliche Lieder und Romanzen; später gefiel er sich in einer gesuchten und überladenen Ausdrucksweise, dem »Estilo culto«, der viele Nachahmer (Gongoristen) fand. Werke 1854; Auswahl 1868. Vgl. Churton (1862).

Gonidien, die chlorophyllhaltigen Zellen der Flechten, auch Brutzellen mancher Algen.

Goniométer (grch.), Instrument zur Messung der Winkel an Kristallen. Das Anlegegoniometer gleicht einem Transporteur mit Lineal im Mittelpunkt. Beim genauern Reflexionsgoniometer wird mittels Spiegelung gemessen.

Goniometrie (grch., Cyklometrie), Winkelmessung, Lehre von dem Verhältnis der Winkel und Bogen zu den dazu gehörigen Sinus, Kosinus, Tangenten, Sekanten und Kosekanten. Vgl. Kleyer (1886).

Gonitis (grch.), Kniegelenkentzündung.

Gonje, aus Schilf geflochtener Sack zum Verpacken von Gewürzen.

Gonochorismus (grch.), Geschlechtstrennung im Gegensatze zum Hermaphroditismus.

Gonolóbus Condurango *Triana*, Asklepiadee, Schlingpflanze, in Ecuador, liefert die arzneilich benutzte Condurangorinde, welche Condurangin enthält. Condurango heißen in Südamerika auch andre gegen Schlangenbiß, Krebs und Syphilis benutzte Asklepiadeen: Macroscepis Trianae *Dec.*, in Neugranada, Marsdenia Condurango *Reichb.*, in Guancabamba. Vgl. Jukna (1889).

Gonorrhöe (grch.), s. Tripper.

Gonsawa, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Znin, (1890) 778 Ew.

Gonsenheim, Dorf in Rheinhessen, Kreis Mainz, an der Bahn Mainz-Alzey, (1890) 3514 Ew.

Gonten, Badeort im schweizer. Kanton Appenzell-Inner-Roden, westl. von Appenzell, 1503 Ew.; eisenhaltige Mineralquelle.

Gontschárow, Iwan, russ. Romanschriftsteller, geb. 6. Juni (a. St.) 1813 in Simbirsk, lange Zeit im Finanzministerium zu Petersburg angestellt; † das. 27. Sept. 1891. Schrieb die Romane: »Eine alltägliche Geschichte« (1847), »Oblomow« (1858) und »Der Einsturz« (1870), alle auch deutsch; außerdem: »Die Fregatte Pallas« (1856, Beschreibung seiner Weltreise) u. a.

Gonzága, Kreisort in der ital. Provinz Mantua (Lombardei), 1184 Ew. Alte Burg.

Gonzága, altes ital. Fürstengeschlecht, welches seinen Ursprung von Kaiser Lothar herleitete, herrschte 1328 bis 1708 in Mantua, seit 1433 mit markgräflichem, seit 1530 mit herzoglichem Titel. Nach dem Erlöschen der direkten Linie 1627 erhielt die Nebenlinie G.-Nevers 1631 Mantua, erlosch aber ebenfalls 1708. Die in Guastalla herrschende Nebenlinie starb 1746 aus.

Gonzenbach, August von, schweizer. Historiker, geb. 16. Mai 1808 in St. Gallen, 1834—47 eidgenöss. Staatsschreiber, 1854—75 konservatives Mitglied des Nationalrates, † 29. Sept. 1887 in Bern; Hauptwerk: »Der General Hans Ludwig von Erlach von Castelen« (1880—82, 3 Bde.).

Good bye! (engl., spr. gudd bei), leb' wohl! adieu!

Goodeniaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Kampanulinen, in Australien und am Kap.

Goodwin Sands (spr. güddwin ßänds), 2 Sandbänke bei Deal an der Küste der engl. Grafschaft Kent.

Goole (spr. guhl), Hafenstadt im Westriding von Yorkshire (England), oberhalb der Ousemündung, (1891) 15,418 Ew. Bed. Handel (Einfuhr 1890: 96 Mill., Ausfuhr 182 Mill. Mk.); 2214 Schiffe von 543,313 Ton. liefen ein.

Gopčević (spr. -tschéwitsch), Spiridion, Schriftsteller, geb. 9. Juli 1855 in Triest, trat 1875 in den Dienst des Fürsten von Montenegro, lebt in Wien; schrieb: »Montenegro und die Montenegriner« (1877); »Der turko-montenegr. Krieg« (1877—79, 3 Bde.); »Die Türken und ihre Freunde« (3. Aufl. 1878); »Oberalbanien und seine Liga« (1881); »Bulgarien und Ostrumelien« (1886); »Serbien und die Serben« (1888); »Makedonien und Altserbien« (1889).

Göpel, stehende Welle oder Winde, die durch Menschen- oder Pferdekraft in Rotation versetzt wird und zum Betrieb von Maschinen, zum Heben von Lasten ꝛc. dient. Im Bergbau alle durch Wasser- oder Dampfkraft getriebenen Fördermaschinen.

Goplo, größter See der preuß. Provinz Posen, im S. von Inowrazlaw.

Göppert, Heinrich Robert, Naturforscher, geb. 25. Juli 1800 in Sprottau, 1831 Prof. in Breslau und Dir. des botanischen Gartens; † 18. Mai 1884, hochverdient um Biologie und Paläontologie der Pflanzen; schuf die größte paläontologische Sammlung. Schrieb: »Monographie der fossilen Koniferen« (1850); »Fossile Flora der silurischen, devon. u. untern Kohlenformation« (1860); »Fossile Flora der permischen Formation« (1864—65); »Flora des Bernsteins« (1883, 2 Bde.); »Index palaeontologicus« (mit Bronn, 1848—50, 2 Bde.) u. v. a.

Göppingen, Oberamtsstadt im württemb. Donaukreis, an der Fils und der Bahn Stuttgart-Ulm, (1890) 14,352 Ew; Schloß; Realschule. Mineralquelle.

Gorakpur, Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, an der Rapti, (1891) 66,300 Ew.

Goralen (»Gebirgsbewohner«), die Bewohner der westl. Karpathen in Galizien.

Görbersdorf, Kurort im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, 550 m ü. M, 730 Ew. Anstalten für Lungenkranke (seit 1854).

Görchen, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Rawitsch, (1890) 2012 Ew.

Gordiānus, Name von 3 römischen Kaisern: 1) Marcus Antonius G. Africanus, unter Caracalla und Alexander Severus Konsul, dann Prokonsul in Afrika, 238, 80 Jahre alt, in Karthago mit seinem Sohne 2) Marcus Antonius G. zum Kaiser ausgerufen und vom röm. Senat anerkannt, tötete sich 36 Tage darauf, als sein Sohn vor Karthago geschlagen ward und fiel. Sein Enkel 3) Marcus Antonius G. Pius Felix, den gegen Maximinus gewählten Kaisern Maximus und Balbinus 238 als Cäsar beigegeben, nach deren Tode zum Augustus ernannt, zog 242 gegen die Perser, 244 auf Anstiften seines Nachfolgers Philippus Arabs ermordet.

Gordinge, Taue zum Einziehen der Segel.

Gordios, alter König von Phrygien. Von ihm rührte der Gordische Knoten her, dessen Löser nach einem Orakel der Überwinder Asiens sein sollte, und den Alexander d. Gr. mit dem Schwerte durchhieb; daher bildlich für etwas nur durch Gewalt Lösbares.

Gordon (spr. gord'n), 1) Patrick, russ. General, geb. 31. März 1635 in Schottland, 1661 in russ. Diensten, Gehilfe Peters d. Gr.; † 29. Nov. 1699. Tagebuch (1849—58, 3 Bde.). — 2) Charles George, brit. Offizier, geb. 28. Jan. 1833, 1852 Leutnant im Ingenieurkorps, kämpfte im Krimkrieg, 1861—65 in chines. Diensten, unterdrückte den Taiping-Aufstand, 1873—1879 in ägypt. Diensten, 1877 Pascha und Gouverneur im Sudân, 1884 von England nach Chartum zur Beschwichtigung des Aufstandes im Sudân geschickt, 26. Jan. 1885 das. getötet, in England hochverehrt. »Tagebücher« (1885). Biogr. von H. W. Gordon (1886), Barnes (deutsch 1885) u. a.

Gore (spr. gohr), Catherine Grace, geb. Moody, engl. Schriftstellerin, geb. 1799 in East-Retford, † 27. Jan. 1861 in Linwood; schrieb zahlreiche Familienromane (»Women as they are«, »Mothers and daughters«, »Cecil«, »Mammon« 2c.) und »Book of the roses« (1838).

Görgei (spr. görgēi), Arthur, ungar. Heerführer, geb. 5. Febr. 1818 in Toporcz im Zipser Komitat, 1837—45 in österreich. Militärdienst, 1848 Hauptmann bei den Honveds, 30. Okt. Oberbefehlshaber der Armee an der Donau, siegte, Anfang April 1849 mit dem Oberbefehl über das ungar. Heer betraut, 6. April bei Isaszeg, 19. April bei Nagy-Sarlo, entsetzte Komorn (22. April), nahm 21. Mai die Ofener Feste mit Sturm, 11. Juli bei Komorn geschlagen, übernahm 11. Aug. in Arad die Diktatur, ergab sich unter Zustimmung der Regierung 13. Aug. bei Világos mit 23,000 Mann und 130 Geschützen den Russen; in Klagenfurt interniert, kehrte 1868 nach Ungarn zurück. Schrieb: »Mein Leben und Wirken in Ungarn« (1852, 2 Bde.). Vgl. Kmety (1853).

Gorgias, berühmter griech. Sophist, aus Leontini auf Sizilien gebürtig, kam 427 v. Chr. nach Athen, Begründer der attischen Beredsamkeit.

Gorgōnen, mythische Ungetüme der Unterwelt, von Homer in Ein Wesen zusammengefaßt, von Hesiod in 3 Personen geschieden als Stheno, Euryale und Medusa, Töchter des Phorkys (daher Phorkyden), Schwestern der Gräen; insbes. Medusa, deren schlangenhaariges, versteinerndes, von Perseus abgeschlagenes Haupt Athene auf ihrer Ägis befestigte. Daher G.haupt, Sinnbild des Schrecklichen, Furchtbaren.

Gorgonzōla, Flecken bei Mailand, 3398 Ew.; Hauptmarkt für Stracchinokäse.

Goribun, s. Bär, australischer.

Gorilla (Troglodytes gorilla *Cuv.*), Affe aus der Gruppe der Anthropomorphen, 2 m hoch, Westafrika südl. vom Äquator. Vgl. Hartmann (1879).

Gorillagarn, s. Garn.

Gorinchem (Gorkum), Festung in der niederländ. Provinz Südholland, an der Merwede, (1890) 11,900 Ew.

Göritz, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Weststernberg, an der Oder und der Bahn Breslau-Stettin, (1890) 2596 Ew.

Görkau, Stadt im böhm. Bezirk Komotau, an der Biela u. der Bahn Bodenbach-Komotau, (1890) 3977 Ew.

Gorkha, Volksstamm in Ostindien, s. Nepal.

Gorl, s. Gimpe.

Gorlice (spr. -litze), Bezirksstadt im westl. Galizien, an der Bahn Zagórzany-G., (1890) 5653 Ew.

Görlitz, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Liegnitz und Hauptort der preuß. Oberlausitz, an der Neiße, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Wien, (1890) 62,135 Ew.; got. St. Peter- und Paulskirche, Rathaus (Bibliothek); Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle; Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften, Gymnasium, Lehrerseminar; Tuch- und Maschinenfabriken, Eisengießereien. In der Nähe der Basaltkegel Landeskrone (429 m).

Görner, Karl August, Schauspieler und Bühnendichter, geb. 29. Jan. 1806 in Berlin, seit 1858 in Hamburg; † das. 9. April 1884. Verfasser von über 150 Bühnenstücken (darunter »Kindertheater« und »Weihnachtsmärchen«). Gab heraus: »Almanach dramat. Bühnenspiele« (1851—68) u. a.

Gornergletscher, s. Monte Rosa.

Gornsdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, an der Zwönitz, (1890) 2175 Ew.

Gorové, Stephan, ungar. Minister, geb. 1819 in Pest, 1848—49 Mitglied des Reichstags, 1867—71 Handels- u. Ackerbauminister; † 31. Mai 1881 in Pest.

Görres, Jakob Joseph von, Publizist, geb. 25. Jan. 1776 in Koblenz, gab 1814—16 in Koblenz den deutsch-patriotischen »Rheinischen Merkur« heraus, floh, wegen seiner Schrift »Deutschland und die Revolution« (1820) von der preuß. Regierung verfolgt, nach der Schweiz, später fanatischer Kämpfer für die Interessen der kathol. Kirche, 1827 Prof. an der Universität zu München; † 29. Jan. 1848. Als Schriftsteller (Hauptwerk: »Die christliche Mystik«, 1836—42, 4 Bde.; n. Ausg. 1879, 5 Bde.) durch und durch Romantiker. Werke 1854—74, 9 Bde. Biogr. von Sepp (1876). Die von G. 1838 mit Phillips begründeten »Historisch-politischen Blätter« wurden seit 1848 von seinem Sohn Guido, geb. 1805, † 14. Juli 1852 in München, Dichter, nach dessen Tod von Jörg fortgesetzt.

Görres-Gesellschaft, kathol. Verein zur Förderung des wissenschaftlichen Lebens, 1876 gegründet, gibt außer (jährl. 3) »Vereinsschriften« ein historisches und ein philosophisches »Jahrbuch« und das »Staats-Lexikon« (1888 ff.) heraus.

Görschen, s. Großgörschen.

Gorst, Sir John Eldon, engl. Staatsmann, geb. 1835 in Preston, 1866 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1885 Solicitor-General, 1886 Unterstaatssekretär für Indien, 1891 Finanzsekretär des Schatzamtes; schrieb: »Election Manual« (1883) u. a.

Gorton (spr. gort'n), Fabrikort in der engl. Grafschaft Lancaster, nahe bei Manchester, (1891) 15,215 Ew.; Baumwollspinnerei.

Gortschakow, 1) Michael, Fürst, russ. General, geb. 1795, im türkischen Kriege 1828 Stabschef des 3. Korps, 1831 Chef des Generalstabs der aktiven Armee, 1846 Militärgouverneur von Warschau, besetzte 1853 die Moldau und Walachei, belagerte Silistria vergeblich, März 1855 Oberbefehlshaber in der Krim, unterlag 16. Aug. an der Tschernaja, räumte 8. Sept. den südlichen Teil von Sebastopol, Februar 1856 Statthalter von Polen; † 30. Mai 1861 in Warschau. —

2) Alexander Michailowitsch, Fürst, Vetter des vor., russ. Staatsmann, geb. 16. Juli 1798, 1829 Geschäftsträger in Florenz, 1832 Botschaftsrat in Wien, 1841 Gesandter in Stuttgart, 1850 Bevollmächtigter am deutschen Bundestag, 1854 außerordentlicher Gesandter in Wien, April 1856 Minister des Auswärtigen, 1870 Reichskanzler, erlangte 1871 die Aufhebung der Beschränkungen des Pariser Friedens, führte den Krieg mit der Türkei 1877 herbei, vertrat Rußland auf dem Berliner Kongreß, legte 1880 die Führung der Geschäfte nieder; † 11. März 1883 in Baden-Baden. Vgl. Marvin (1883).

Gortyn (Gortyna), im Altertum Stadt auf Kreta; 1884 eine Inschrift aus dem 7. Jahrh. v. Chr., Rechtsbestimmungen enthaltend, aufgefunden. Vgl. Bücheler und Zitelmann, »Das Recht von G.« (1885).

Görtz, 1) Georg Heinrich von, schwed. Minister, geb. 1668, 1714 Karls XII. auswärtiger und Finanzminister, nach dessen Tode auf Betrieb des Adels 13. März 1719 hingerichtet. — 2) Johann Eustach, Graf, Staatsmann, geb. 5. April 1737 zu Schlitz in Hessen, seit 1778 im preuß. Staatsdienst, zuletzt bis 1806 als Reichstagsgesandter; † 7. Aug. 1821 in Regensburg. Schrieb: »Historische u. politische Denkwürdigkeiten« (1827, 2 Bde.). — 3) Hermann, Graf von G.-Wrisberg, geb. 5. April 1819 in Hannover, 1883 braunschweig. Staatsminister, 1884 Präsident des Regentschaftsrats; † 22. Febr. 1889.

Gorup-Besanez, Eugen, Freiherr von, Chemiker, geb. 15. Jan. 1817, seit 1849 Prof. in Erlangen, † das. 24. Nov. 1878; um physiolog. Chemie, bes. zoochemische Analyse, verdient. Schrieb: »Anleitung zur zoochemischen Analyse« (3. Aufl. 1871); »Lehrbuch der Chemie« (7. Aufl. 1885 ff., 3 Bde.).

Gorze (spr. gorſ'), Stadt in Deutsch-Lothringen, Landkreis Metz, (1890) 1335 Ew.

Görzke, Flecken im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Jerichow I, 1695 Ew.

Gorzno, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Strasburg, (1890) 1513 Ew.

Görz und Gradisca, unter dem Titel »gefürstete Grafschaft G.« ein Kreis des österreich. »Küstenlandes«, 2918 qkm (53 QM.) mit (1890) 220,308 Ew. Früher Teil von Illyricum, seit 1500 zu Österreich gehörend. Einteilung in die Stadt Görz und 4 Bezirke. Wappen s. die Tafel. Die Hauptstadt Görz, am Isonzo und an der Bahn Triest-Venedig, 17,956 (Gem. 21,825) Ew. Fürsterzbischof. Weinbau, Handel. Klimatischer Kurort. Vgl. Czoernig (1873—74, 2 Bde.), Noë (1891).

Gosau, Dorf in Oberösterreich (Salzkammergut), Bezirk Gmunden, an der Gosau, dem Abfluß der beiden G.seen nach dem Hallstätter See, (1890) 1191 Ew. Dabei Saline mit dem G.zwang (Überbrückung des Thals für die Sole).

Gosauschichten, s. Kreideformation.

Gösch, auf den Bugspriet geheißte quadratische Nationalflagge.

Göschen, 1) Georg Joachim, Buchhändler, geb. 22. Dez. 1752 in Bremen, begründete 1785 die G.sche Buchhandlung zu Leipzig, welche die ersten Gesamtausgaben von Goethes, Wielands, Klopstocks Werken, die Jugenddichtungen Schillers verlegte und durch glänzende Prachtausgaben die Typographie förderte (1839 von Cotta angekauft); † 5. April 1828. — 2) (Goschen) George Joachim, engl. Staatsmann, Enkel des vor., geb. 10. Aug. 1831 in London, Teilhaber des Bankgeschäfts Frühling and G., 1864 liberales Mitglied des Parlaments, 1865—66 des Ministeriums Russell, 1871—74 unter Gladstone Marineminister, 1880—81 Botschafter in Konstantinopel, 1886 Haupt der Unionisten und 1887 Schatzkanzler unter Salisbury. Schrieb: »Theory of foreign exchanges« (14. Aufl. 1890, deutsch 1876).

Göschenen, Dorf im schweizer. Kanton Uri, an der Reuß, 1109 m hoch, 737 Ew. Hier Nordende des Gotthardtunnels.

Goschütz, Flecken im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Groß-Wartenberg, 1037 Ew.

Gosen (Kesem), Landschaft im östl. Unterägypten, zwischen dem Nil und der Landenge von Suez, wo die Hebräer angesiedelt wurden und zum Volk heranwuchsen, bis sie aus Ägypten auswanderten. Vgl. Ebers, »Durch G. zum Sinai« (2. Aufl. 1881).

Goslar, Kreisstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, am Rammelsberg und an der Gose, Knotenpunkt an der Bahn Vienenburg-Neuekrug, (1890) 13,311 Ew. Krodoaltar in einer noch erhaltenen Kapelle des ehemaligen Doms; Kaiserhaus. Handelskammer; Bergbau auf Silber, Kupfer, Blei. Gymnasium mit Realgymnasium. Um 920 von König Heinrich I. gegründet, öfters Residenz der Kaiser und Sitz glänzender Reichstage, bis 1802 freie Reichsstadt, 1816 Hannover einverleibt.

Gospodar, s. Hospodar.

Gosport (spr. góßpórt), Hafenstadt in der engl. Grafschaft Hants, Portsmouth gegenüber, (1891) 25,457 Ew.

Göß (Guz), Längenmaß; in Kalkutta = 1 Yard = 0,914 m, in Bombay = 0,686 m, in Surate = 0,710 m, in Französisch-Ostindien = 1,059 m, in Persien (Gerê) = 1,12 m.

Gossaert (spr. -ßárt), Maler, s. Mabuse.

Gosse (spr. goß'), Philip Henry, Naturforscher, geb. 6. April 1810 in Worcester, durchforschte Nordamerika und Jamaica; † 23. Aug. 1888 in London. Er erweckte die Liebhaberei für Aquarien. Schrieb: »The aquarium« (2. Aufl. 1874); »Manual of marine zoology« (1855—56, 2 Bde.); »The romance of natural history« (13. Aufl. 1886); »Land and sea« (1868); »Sacred streams« (1883); viel Zoologisches. — Sein Sohn Edmund William, geb. 21. Sept. 1849 in London, schrieb mehrere litterargeschichtl. Werke (»Hist. of English poetry«, 17. Jahrh., 1883; »Hist. of eighteenth century literature«, 1889), Dramen, Gedichte und Biogr. seines Vaters (1890).

Gossec (spr. -ßeck), François Joseph, franz. Musiker, geb. 1734 in Vergnies (Hennegau), seit 1751 in Paris; † 16. Febr. 1829. Der Komponist der patriot. Revolutionshymnen. Schrieb auch Symphonien, Werke für Kammermusik und Opern.

Gossenrecht, s. Baurecht.

Goßler, Gustav von, preuß. Staatsmann, geb. 13. April 1838 in Naumburg a. S., Sohn des Tribunalspräsidenten und Kanzlers von Preußen, Karl Gustav v. G. († 1885), 1865 Landrat des Kreises Darkehmen in Ostpreußen, 1874 Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern, 1877 konservatives Mitglied des Reichstags, 1879 Unterstaatssekretär im Unterrichtsministerium, 1881 Präsident des Reichstags, 1881 Unterrichtsminister, 1891 Oberpräsident von Westpreußen. »Ansprachen und Reden« (1890).

Goßmann, Friederike, Schauspielerin, geb. 23. März 1838 in Würzburg, trat 1853 zuerst in München auf, zuletzt am Hofburgtheater zu Wien, 1861 mit dem Grafen v. Prokesch-Osten vermählt. Naive, neckische und sentimentale Rollen (Grille) ihr Hauptfach. Sie veröffentlichte: »Rosenlieder« (1875).

Goßner, Johannes, geb. 14. Dez. 1773 in Hausen bei Günzburg, erst kathol. Pfarrer, 1817 abgesetzt, trat 1826 zur evangel. Kirche über, 1827 Prediger in Berlin; durch die von ihm geleitete Heidenmission und seine Erbauungsschriften von weitreichendem Einfluß; † 20. März 1858. Vgl. Dalton (2. Aufl. 1878).

Gößnitz, Stadt im Ostkreis von S.-Altenburg, an der Pleiße, Knotenpunkt an der Bahn Zwickau-Chemnitz, (1890) 5190 Ew.

Gossypium, s. Baumwolle.

Gostyn, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Bahn Lissa-Jarotschin, (1890) 3682 Ew.

Goszczynski (spr. goschtschinski), Seweryn, poln. Dichter, geb. 1803 in der Ukraine, an der Revolution von

1830 beteiligt, seitdem im Exil in Frankreich; † 25. Febr. 1876 in Lemberg. Unter seinen Dichtungen (gesammelt 1875, 2 Bde.) die trefflichen poetischen Erzählungen: »Das Schloß von Kaniow« (1828) und »Sobótka«.

Göta-Elf, Fluß im südwestl. Schweden, kommt aus dem Wenersee, mündet in das Kattegat; 75 km lang. Zur Umgehung der Trollhättafälle dient seit 1800 der Trollhättakanal.

Götakanal, Kanalsystem in Schweden, verbindet mit Hilfe des Göta-Elf, des Wener- und Wettersees die Nordsee mit der Ostsee, 440 km lang (davon 97 km kanalisierte Strecke). 1810—32 gebaut.

Götaland (Götarike), s. Gotland.

Göteborg, Stadt, s. Gotenburg.

Goten, german. Volk, in 2 Hauptstämme, die Ostgoten (Greuthungen) und die Westgoten (Therwinger), zerfallend, erst im Mündungsland der Weichsel, seit dem 2. Jahrh. am Schwarzen Meer zwischen Don und Donau seßhaft. Ihr erster Zusammenstoß mit den Römern fand 251 in Mösien statt, wo Kaiser Decius im Kampf gegen die G. fiel; darauf machten sie wiederholte Plünderungszüge über die Balkanhalbinsel und nach Kleinasien, bis sie von Claudius II. (269) und Aurelian (270) besiegt und von Konstantin über die Donau zurückgedrängt wurden. Bald darauf nahmen sie das arianische Christentum an (Ulfilas' Bibelübersetzung um 350). Im 4. Jahrh. bestand ein großes gotisches Reich in Osteuropa unter Hermanrich aus dem ostgot. Geschlecht der Amaler, das durch den Einfall der Hunnen (375) gestürzt wurde. Die Ostgoten erlagen den Hunnen, der größere Teil der Westgoten entwich vor letztern unter Fridigern nach Thrakien, wo sie nach Besiegung des Kaisers Valens bei Adrianopel (378) sich zu Herren des Landes machten. Unter dem Balten Alarich zogen die Westgoten nach Griechenland (396) und Italien (401) und eroberten 410 Rom. Nach Alarichs Tod führte Athaulf das Volk nach Gallien (412) und nach Spanien, und nach seinem Tode (415) gründete Wallia das westgot. Reich zu beiden Seiten der Pyrenäen (Hauptstadt Toulouse), welches später über fast ganz Spanien ausgebreitet wurde. Alarich II. verlor in der Schlacht bei Vouillon (507) gegen den Franken Chlodwig den größten Teil des gallischen Landes, und mit seinem Sohne Amalarich erlosch 531 das Geschlecht der Balten. Nach Annahme des Katholizismus unter Reccared (586—600) verschmolzen die G. mit den Romanen, zugleich aber stieg die Macht der Geistlichkeit, bis wegen der Wahl Roderichs zum König die zurückgesetzten Söhne des Königs Witiza die Araber gegen jenen ins Land riefen (710) und mit dem Siege derselben bei Jeres de la Frontera (711) der Untergang des westgot. Reiches entschieden ward. Vgl. Aschbach, »Geschichte der Westgoten« (1827).

Die Ostgoten, nach dem Untergang des Hunnenreichs in Pannonien seßhaft, unternahmen von hier aus glückliche Einfälle in das byzant. Reich, besiegten dann unter Theoderich d. Gr. Odoaker, den Herrscher von Italien (493), und gründeten ebenfalls ein großes, das ostgot. Reich, das Italien nebst Sizilien, Dalmatien, Hochrätien und später auch die Provence umfaßte. Nach Theoderichs Tode (526) führte seine Tochter Amalasuntha, dann Theodat, nach diesem Vitiges (536) die Herrschaft, welch letzterer 539 von dem kaiserlichen Feldherrn Belisar gefangen ward. Der neugewählte König Totilas ward 552 von Narses bei Tagina im Apennin geschlagen und tödlich verwundet. Gleiches Schicksal hatte sein Nachfolger Tejas bei Cumä 552, und 553 war mit Beendigung des Krieges das Reich der Ostgoten vernichtet. Vgl. Manso, »Geschichte des ostgot. Reiches in Italien« (1824); Dahn, »Die Könige der Germanen«, Abt. 2 u. 5 (1861 u. 1871).

Gotenburg (Göteborg), Hauptstadt des schwed. Läns G. und Bohus (5101 qkm und 297,824 Ew.), an der Mündung des Göta-Elf, 2. Stadt Schwedens, (1891) 104,657 Ew.; Bischofsitz; Hafen, lebhafter Handel: 1890 liefen 2558 Schiffe von 969,022 Ton. ein, 2614 Schiffe von 1,004,402 T. aus; 228 eigne Schiffe von 96,012 T.; Einfuhr von Baumwolle, Geweben, Roheisen, Kolonialwaren; Ausfuhr von Eisen, Holz, Hafer und Fischen.

Gotha, Hauptstadt des frühern Herzogtums G. und abwechselnd mit Koburg Residenz des Herzogs von S.-Koburg-G., an einem Kanal der Leine, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Eisenach, (1890) 29,134 Ew. Schloß Friedenstein (an Stelle der alten Feste Grimmenstein) mit bedeut. Bibliothek (200,000 Bände), Museum, Palais Friedrichsthal, Sternwarte, Perthes' geogr. Anstalt, Feuer- u. Lebensversicherungsbanken. Wurst- und Schuhfabriken. Landgericht; Gymnasium, Lehrer- u. Lehrerinnenseminare, Baugewerkschule. Unfern der Seeberg, 410 m hoch, mit Sandsteinbrüchen.

Gothaer, die Mitglieder der erbkaiserlichen oder kleindeutschen Partei im Frankfurter Parlament, welche 26.—28. Juni 1849 zu Gotha beschlossen, das preuß. Unionsprojekt und die Wahlen zum Erfurter Parlament zu unterstützen, auf dem sie 1850 die Annahme der Unionsverfassung durchsetzten.

Gothaer Vertrag, Staatsvertrag zwischen den deutschen Staaten vom 15. Juli 1851, welcher die Verpflichtung zur Übernahme auszuweisender Personen regelt; für die Beziehungen zu Bayern und Elsaß-Lothringen gültig, weil dort das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz (s. d.) nicht gilt.

Goethe, Johann Wolfgang (von), geb. 28. Aug. 1749 in Frankfurt a. M., vom Herbst 1765—68 auf der Universität Leipzig, seit Ostern 1770 in Straßburg (Verbindung mit Herder, Jung-Stilling, Reinh. Lenz u. a.; Shakespeare-Studien; Friederike Brion in Sesenheim; Promotion zum Lizentiaten der Rechte); im Aug. 1771 Rückkehr nach Frankfurt (Bekanntschaft mit Merck); Frühjahr 1772 Abgang nach Wetzlar, um beim Reichskammergericht zu praktizieren (Charlotte Buff; der junge Jerusalem); Sept. d. J. Rückkehr in die Heimat. Ausflüge an den Rhein ꝛc., Verbindung mit Klinger, Fr. Heinr. Jacobi, Sophie La Roche, Lavater u. a. »Götz« (1773) und »Werther« (1774) begründen seinen Dichterruf. 1775 Verhältnis zu Lili Schönemann (spätere Baronin Türkheim); Reise mit den Brüdern Stolberg in die Schweiz; Okt. Einladung nach Weimar durch den jungen Herzog Karl August, 7. Nov. Ankunft daselbst. Weimar seit 1776 G.s bleibende Wohnstätte; vertrautes Verhältnis zum Herzog. 11. Juni 1776 Ernennung zum Geh. Legationsrat mit Sitz und Stimme im Konseil; Verhältnis zu Frau v. Stein. Anfang Sept. 1779 Ernennung zum Geheimrat, 11. Juni 1782 Ernennung zum Kammerpräsidenten, 10. April d. J. Erhebung in den Adelstand. 3. Sept. 1786 Abreise nach Italien, 29. Okt. Ankunft in Rom; Reise nach Neapel und Sizilien; zweiter Aufenthalt in Rom, April 1788 Abreise von da, 18. Juni Rückkunft nach Weimar. 11. Sept. d. J. erste Bekanntschaft mit Schiller in Rudolstadt; Verhältnis zu Christiane Vulpius (geb. 1765). 1790 Reise nach Venedig (bis Mai); 1791 Übernahme der Theaterintendanz, die er bis 13. April 1817 führt; im Juli 1792 Abgang zum Herzog in die Champagne, 1793 Belagerung von Mainz. 1794 Freundschaftsbund mit Schiller; 1797 dritte Schweizerreise, mit dem Maler Meyer. 19. Okt. 1806 Trauung mit Christiane Vulpius († 6. Juni 1816; vgl. Brauns, 1887). 1814 Rhein- und Mainreise; 1815 Ernennung zum ersten Staatsminister; 7. Nov. 1825: 50jähr. Dienstjubiläum; vielseitige Altersthätigkeit, ausgebreiteter Briefwechsel; † 22. März 1832; am 26. März Beisetzung in der fürstlichen Gruft. — Büsten G.s von Trippel u. David (Weimar), Tieck, Rauch u. a. Statuen von

Schwanthaler und Marchesi (Frankfurt), Rietschel (Weimar), Schaper (Berlin) u. a. Über »G.-Bildnisse« vgl. Rollett (1883), Zarncke (1888).

[Werke.] Der größte deutsche Dichter, der größte Dichter der letzten Jahrhunderte überhaupt, war G. auch der universalste Genius seiner Art in Deutschland (Dichter, Naturforscher, Kunstkenner, Ästhetiker, Biograph, Kritiker, Übersetzer) und mit Recht der Beherrscher der Litteratur, dessen Leben und Arbeiten bis auf den heutigen Tag am tiefsten nachwirken. Als Dichter von höchster Stärke und Unmittelbarkeit der subjektiven Natur, aber zur reinsten künstlerischen Objektivität durchgebildet, produktiv und bedeutend auf allen poetischen Gebieten, unübertroffen und unerreicht in der Lyrik. In drei Hauptperioden seines Schaffens entstehen seine zahlreichen poetischen Werke entweder in raschester Erfassung und Ausführung oder in langsamer, über Jahre sich hinziehender Bildung. G.s erste poetische Periode fällt mit der Sturm- und Drangperiode der deutschen Litteratur zusammen, als deren größter Vertreter und Mittelpunkt er erscheint. Hauptwerke: »Götz von Berlichingen« 1773, »Werthers Leiden« 1774, »Prometheus« 1773; die Dramen: »Clavigo« 1774, »Stella« 1776, »Die Geschwister«; das Fragment »Der ewige Jude«; dramatische Farcen (»Götter, Helden u. Wieland«), Singspiele, Hymnen, Lieder und Balladen. Die zweite Periode, die der höchsten künstlerischen Reife, Abklärung und Leistungskraft, ist durch die Dramen: »Egmont« 1775—87, »Iphigenie« 1779—86, »Tasso« 1780—89; den Roman »Wilhelm Meisters Lehrjahre« 1777—96, durch Operetten, Masken- und Scherzspiele aller Art, durch die »Römischen Elegien« 1788, die »Venezianischen Epigramme« 1790, die »Xenien« (mit Schiller gemeinsam) 1796, durch Novellen (»Unterhaltungen deutscher Ausgewanderter«), durch Lieder, Balladen, lyrische Dichtungen jeder Gattung, durch das epische Gedicht »Hermann und Dorothea« 1797, die Gesänge zum Epos »Achilleis«, das Drama »Die natürliche Tochter«, den Roman »Die Wahlverwandtschaften« 1808, bezeichnet. Auch in der dritten, sogen. didaktischen Periode des Dichters bewährt sich trotz des allmählichen Überwiegens der Reflexion und der symbolischen Elemente doch die ursprüngliche Dicht- und Bildkraft G.s oft noch in entzückender, ja gewaltiger Weise, so namentlich in der Lyrik dieser Zeit, den Gedichten des »West-östlichen Diwan« 1818; der einzig schönen Selbstbiographie »Aus meinem Leben, Wahrheit u. Dichtung« 1809—31; minder in dem Festspiel »Des Epimenides Erwachen« 1814; »W. Meisters Wanderjahre« 1807—1821. Über alle drei Perioden hinweg geht die Arbeit an G.s größtem dichterischen Werk, der dramatisch-lyrischen Dichtung »Faust«, von der G. eine Folge von Szenen des 1. Teils 1775 mit nach Weimar brachte, deren 2. Teil er aber erst 1831 abschloß. Von seinen sonstigen Werken seien »Briefe aus der Schweiz« 1775 und 1797, die »Kampagne in Frankreich«, die »Italienische Reise«, die biographischen Werke: »Winckelmann« (1805) und »Ph. Hackert« (1811), die »Annalen oder Tages- u. Jahreshefte«, die Zeitschriften: »Propyläen« 1796, »Kunst und Altertum« 1816—31, die Übertragungen oder Bearbeitungen des »Reineke Fuchs« (1793), der Biographie des Benvenuto Cellini, der Tragödien: »Mahomet« und »Tancred« von Voltaire, des Dialogs »Rameaus Neffe« von Diderot besonders hervorgehoben; von den naturwissenschaftlichen: »Metamorphose der Pflanze« (1790), »Zur Farbenlehre« (1810), »Zur Optik« ꝛc. — Reichhaltiger Briefwechsel: mit Merck (1835, 1838, 1847), Lavater (1833), Jacobi (1846), Lotte und Kestner (»G. und Werther«, 2. Aufl. 1855), Knebel (1851), Schiller (4. Aufl. 1881), Zelter (1833), Karl August (2. Aufl. 1873), F. A. Wolf (1868), Graf Sternberg (1866), Eichstädt (1872), Marianne v. Willemer (1876), Gebr. Humboldt (1876), Carlyle (1887). G.s Briefe an Frau v. Stein, hrsg. von Schöll (2. Aufl. 1882) und von Düntzer (1886). Vgl Strehlke, »Verzeichnis« von G.s Briefen« (1881—84, 3 Bde.).

Ausgaben der Werke: Leipz. 1787—90, 8 Bde.; Stuttg. u. Tübing. 1806—10, 13 Bde.; das. 1815—19, 20 Bde.; Ausg. letzter Hand, das. 1827—31, 40 Bde.; Nachlaß 1833—42, 20 Bde. Revidierte Ausg. von H. Kurz (1868—69, 12 Bde.); von Löper, Strehlke ꝛc. 1889, 27 Tle.; von Gödeke 1881, 15 Bde.; Ausgabe der G.-Gesellschaft 1887 ff.; der Jugendwerke: von Bernays-Hirzel (»Der junge G.«, 2. Aufl. 1887, 3 Bde.).

Biographien von Schäfer (3. Aufl. 1877), Viehoff (5. Aufl. 1888), Lewes (deutsch, 16. Aufl. 1891), Gödeke (2. Aufl. 1877), H. Grimm (4. Aufl. 1888), Bernays (1880), Düntzer (2. Aufl. 1883), Stern (1888). Vgl. außerdem Eckermann, »Gespräche mit G.« (6. Aufl. 1884, 3 Bde.); »G.s Gespräche« (hrsg. von W. v. Biedermann und Lyon, 1889—91, 9 Bde.); Riemer, »Mitteilungen über G.« (1841); »G.s Unterhaltungen mit dem Kanzler Müller« (1870); »G.s Tagebuch 1776—1782« (1875 u. 1889); Rosenkranz, »G. und seine Werke« (2. Aufl. 1856); Schöll, »G. in Hauptzügen seines Lebens u. Wirkens« (1882). Vgl. Hirzel, »Verzeichnis einer G.-Bibliothek« (n. Ausg. 1884).

[Familie.] Aus Artern an der Unstrut stammend und 1687 in Frankfurt eingewandert. G.s Vater Johann Kaspar, geb. 31. Juli 1710, seit 1742 kaiserl. Rat, † 27. Mai 1782; seine Mutter Elisabeth, Tochter des Frankfurter Stadtschultheißen Textor (»Frau Aja«, »Frau Rat«), geb. 19. Febr. 1731, † 13. Sept. 1808 (vgl. Keil, »Frau Rat«, Briefe, 1871; Briefe an die Herzogin Anna Amalia 1885, n. Ausg. 1889; Briefe an ihren Sohn 1889; Heinemann, »Lebensbild«, 3. Aufl. 1892); seine Schwester Cornelia, geb. 7. Dez. 1750, verheiratet 1773 mit J. G. Schlosser, † 8. Juni 1777 in Emmendingen. G.s einziger Sohn, August Walter, geb. 25. Dez. 1789, Kammerherr, verheiratet mit Ottilie, geb. Freiin von Pogwisch († 26. Okt. 1872), † 28. Okt. 1830 in Rom; hinterließ 3 Kinder: 1) Walter, geb. 9. April 1818, Kammerherr in Weimar, Verfasser mehrerer musikal. Kompositionen, † 15. April 1885 in Leipzig; 2) Wolfgang Maximilian, geb. 18. Sept. 1820, Legationssekretär a. D., lebte in Weimar, † 20. Jan. 1883 in Leipzig; schrieb: »Der Mensch und die elementarische Natur« (1848), »Erlinde« (Dichtung, 1851), »Gedichte« (1851); 3) Alma, geb. 1828, † 29. Sept. 1844 in Wien. Vgl. Mejer (1889).

Goethe, 1) Hermann, Pomolog, geb. 16. März 1837 in Naumburg a. S., 1871—83 Dir. der Obst- und Weinbauschule in Marburg (Steiermark), 1888 Vorsteher der biologischen Versuchsstation für Weinbau in Baden bei Wien. Schrieb: »Der Obstbaum« (3. Aufl. 1889); »Handbuch der Ampelographie« (2. Aufl. 1887), gab mit seinem Bruder einen »Atlas der wertvollsten Traubensorten« (1874—78) heraus. — 2) Rudolf, Pomolog, Bruder des vor., geb. 13. April 1843 in Naumburg, gründete 1874 die Obst- und Gartenbauschule Grafenburg bei Brumath, 1879 Dir. der Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim. Schrieb: »Die Kernobstsorten des deutschen Obstbaues« (1890); »Anleitung zum Veredeln der Reben auf amerikanischen Unterlagen« (2. Aufl. 1885); »Die Blutlaus« (2. Aufl. 1885), gibt die »Mitteilungen über Obst- und Gartenbau« und die »Mitteilungen über Weinbau und Kellerwirtschaft« heraus.

Goethe-Gesellschaft, im Juni 1885 zu Weimar und mit dem Sitz in Weimar gegründet, hat »die Pflege der mit Goethes Namen verknüpften Litteratur und die Vereinigung aller auf diesem Gebiete sich bethätigenden Forschung« zum Zweck; Organ das von L. Geiger seit 1880 herausgegebene »Goethe-Jahrbuch«; gibt be-

sondere »Schriften der G.-G.« heraus und veranstaltet seit 1887 eine große historisch-kritische Gesamtausgabe von Goethes Werken. In ideeller und geschäftlicher Verbindung mit ihr stehen das seit Walter v. Goethes Testament begründete Goethe-Archiv, mit dem 1889 das Schiller-Archiv der Familie v. Gleichen-Rußwurm zu einem Goethe- und Schiller-Archiv vereinigt wurde, und das im Goetheschen Hause befindliche Goethe-Museum in Weimar.

Goethe-Knochen, s. Schädel.

Goethe-Stiftung, eine 1849 in Weimar gegründete Stiftung, welche Preise für Kunstleistungen ausschreibt.

Goethit (Nadeleisenerz, Rubinglimmer, Pyrrhosiderit), Mineral, gelblich- bis schwärzlichbraun, besteht aus Eisenhydroxyd; Cornwall, Westerwald, Zwickau, Siegen, Přibram, Nordamerika; Eisenerz.

Gotisch, den Goten eigentümlich; altertümlich, altdeutsch. Gotische Schrift, aus den Buchschriften des Mittelalters entstandene, mit Schnörkeln verzierte Schrift. Gotischer Baustil (Spitzbogenstil), im 12. Jahrh. in Nordfrankreich entstanden und von den Italienern nach den gotischen Barbaren benannt (s. Baukunst).

Gotische Schrift, s. Mönchsschrift.

Gotische Sprache, die Sprache der Goten, älteste in Schriftstücken (Bibelübersetzung des Ulfilas) erhaltene german. Sprache mit eignem Alphabet. Grammatiken von Gabelentz und Löbe (1846), Leo Meyer (1869), Braune (3. Aufl. 1887); Wörterbücher von E. Schulze (1848), Diefenbach (1851), Feist (Etymologie, 1888).

Gotland 1) (schwed. Götaland, Götarike, »got. Reich«) der südlichste, fruchtbarste und bevölkertste der 3 Hauptteile Schwedens, 92,754 qkm und (1891) 2,595,236 Ew. 12 Läns: Malmöhus, Christianstad, Blekinge, Halland, Kronoberg, Jönköping, Kalmar, Gotland, Gotenburg, Elfsborg, Skaraborg, Ostgotland. — 2) (Gottland) schwed. Insel in der Ostsee, das Län G. oder Wisby bildend, 3153 qkm mit (1891) 51,337 Ew.; Kalkfelsen (bis 60 m hoch) mit fruchtbarem Erdreich. Treffliche Häfen. Hauptort Wisby.

Gotô Shojirô, Graf, japan. Staatsmann, geb. 1838 in Tosa, 1869—73 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1889 des Verkehrs.

Gotskowski, Johann Ernst, preuß. Patriot, geb. 21. Nov. 1710 in Konitz, Seidenfabrikant in Berlin, brachte für die Zahlung der Kontribution an die Russen 1760 große Opfer, starb verarmt 9. Aug. 1775 in Berlin; schrieb: »Mémoires d'un négociant patriote« (1769; deutsch 1873).

Gotter, 1) Gustav Adolf, Graf von, preuß. Diplomat, geb. 26. März 1692 in Altenburg, 1732 preuß. Gesandter in Wien, 1740 Oberhofmarschall, 1747—52 in Molsdorf bei Erfurt, 1752 Generalpostmeister; † 28. Mai 1762 in Berlin. Biogr. von Beck (1867). — 2) Friedrich Wilhelm, Dichter, geb. 3. Sept. 1746 in Gotha, 1770 Legationssekretär in Wetzlar (mit Goethe befreundet); seit 1775 in Gotha; † 18. März 1797 das. Letzter Vertreter franz. Geschmackes in der deutschen Litteratur: »Gedichte« (1787—1802, 3 Bde.), »Singspiele« (1778), »Schauspiele« (1795).

Götterbaum, s. Ailanthus glandulosa.

Götterdämmerung (Ragnarök), in der nord. Mythologie der Weltuntergang, herbeigeführt durch eine allgemeine Verwilderung. Der grimme Fenrirwolf zerreißt seine Fesseln, die Midgardschlange erhebt sich giftspeiend aus dem Meere, von Süden her kommt Surtur an der Spitze des Heeres der Flammenwelt Muspelheim, von Norden Loki mit den Riesen und dem Gefolge der Hel gezogen. Auf der Ebene Wigrid treffen die Asen und ihre Feinde zusammen; man vernichtet sich gegenseitig, und schließlich geht die ganze Welt durch Brand unter, worauf sich eine neue Erde mit verjüngtem Göttergeschlecht aus dem Meere erhebt. Vgl. Lehmann (1881).

Götterduft, s. Diosma.

Göttersträucher, s. Diosmeen.

Gottesberg, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, an der Bahn Kohlfurt-Sorgau, (1890) 7201 Ew. Steinkohlengruben.

Gottesdienst, gewöhnlich s. v. w. Kultus, aber auch die einzelne kirchliche Feier heißt so.

Gottesfreunde, Name eines angeblichen Bundes mystischer Asketen, zu welchem Tauler und Suso gehört haben sollen. Jedenfalls hat sich »der große Gottesfreund aus dem Oberland«, der ihr Haupt gewesen sein soll, als eine Mystifikation herausgestellt. Vgl. Jundt, »Les Amis de Dieu« (1879 u. 1890).

Gottesfriede (Treuga Dei), Verbot der Fehden für die Zeit vom Mittwoch Abend bis Montag früh, in Burgund zuerst eingeführt, von Kaiser Heinrich III. zum Reichsgesetz erhoben. Vgl. Kluckhohn (1857), Huberti (1892 ff.).

Gottesgab, Bergstadt im böhm. Bezirk Joachimsthal, (1890) 1224 Ew.

Gotteslästerung (Blasphemie), Beschimpfung von Gegenständen religiöser Verehrung; wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 166) mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft.

Gottesschäfchen, s. Marienkäfer.

Gottesurteil (Gottesgericht), s. Ordalien.

Gottfried von Bouillon, Herzog von Niederlothringen, ältester Sohn des Grafen Eustach von Boulogne, beherrschte zuerst die Grafschaft Bouillon, erhielt von Kaiser Heinrich IV., dem er im Kampfe gegen Rudolf von Schwaben beistand, 1089 das Herzogtum Niederlothringen, einer der bedeutendsten Anführer des ersten Kreuzheeres, eroberte 15. Juli 1099 Jerusalem, ward Beschützer des Heil. Grabes, siegte über die Sarazenen bei Askalon (12. Aug.); † 18. Juli 1100. Muster ritterlicher Tugend. Vgl. Froböse (1879).

Gottfried von Neifen, Minnesänger, aus Schwaben, um 1250; seine Gedichte teils höfisch-ritterlich, teils volksmäßig-derb. Ausgabe von Haupt (1851). Vgl. Knod (1877), Uhl (1888).

Gottfried von Straßburg, mittelhochdeutscher Dichter, einem Patriziergeschlecht von Straßburg entstammend, um 1207 Stadtschreiber das.; † zwischen 1210 und 1220. Einer der 3 großen mittelalterlichen Epiker, Verf. der durch Wohllaut der Sprache und feinste psycholog. Entwickelung ausgezeichneten Dichtung »Tristan und Isolde« (um 1210, nach franz. Vorbild), an deren Vollendung ihn wohl der Tod verhinderte. Neue Ausg. von Bechstein (3. Aufl. 1890, 2 Bde.); Übersetzungen von Herm. Kurz (3. Aufl. 1877), Simrock (2. Aufl. 1875), Hertz (1877). Fortsetzung des Gedichts von Ulrich von Türheim (um 1240) und Heinrich von Freiberg (um 1310). Vgl. Tristan.

Gottfried von Viterbo, Chronist, Kaplan Kaiser Friedrichs I., schrieb eine Chronik in Versen: »Memoria Seculorum«, darin die wertvollen »Gesta Friderici« (1872). Vgl. Ulmann (1863).

Gotthard, Berg, s. Sankt Gotthard.

Gotthard (Godehard), 1022 Bischof von Hildesheim, † 5. Mai 1038, 1131 kanonisiert; nach ihm benannt der Sankt Gotthard. Biogr. von Wolfher (deutsch von Hüffer, 1858).

Gotthelf, Jeremias, s. Bitzius.

Göttingen, Stadt (Stadtkreis), im preuß. Regbez. Hildesheim, ehedem Hansestadt und 1286—1463 Hauptstadt des welfischen Fürstentums G., am Hainberg und an der Neuen Leine, an der Bahn Hannover-Kassel, (1890) 23,689 Ew. Universität (Georgia Augusta, seit 1737, 1892: 807 Studierende) mit großer Bibliothek (550,000 Bde.). Societät der Wissenschaften. Landgericht, Handelskammer; Gymnasium. Göttinger Sieben: die 1837 wegen ihres Protestes gegen Aufhebung der Verfassung ihres Amtes entsetzten Pro-

fessoren Albrecht, Dahlmann, Ewald, Gervinus, J. und W. Grimm, W. Weber.

Göttinger Dichterbund (Hainbund), 1772 gestifteter Verein junger Dichter in Göttingen, der sich besonders an Klopstock anschloß. Mitglieder: Boie, Voß, Hölty, Miller, Hahn, Gebrüder Stolberg, Leisewitz u. a. Ihr Organ der »Göttinger Musenalmanach« (seit 1770). Vgl. Prutz (1841).

Gottleuba, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Pirna, (1890) 1176 Ew.

Gottlieben, Flecken im schweizer. Kanton Thurgau, an der Mündung des Rheins in den Untersee, 247 Ew. Im Schloß 1415 Huß als Gefangener.

Gottorf (Gottorp), Schloß bei Schleswig, ehedem Bischofsitz, 1544—1717 Residenz der Herzöge von Holstein-G.; seit 1850 Kaserne.

Gottschall, Rudolf von, Dichter und Schriftsteller, geb. 30. Sept. 1823 in Breslau, lebt, 1877 vom deutschen Kaiser in den Adelstand erhoben, in Leipzig, 1864—87 Redakteur der »Blätter für litterar. Unterhaltung« und der Zeitschrift »Unsere Zeit«. Vielseitig und sehr fruchtbar. Lyrisches: »Gedichte« (1850), »Neue Gedichte« (1858), »Janus« (1873) rc.; Episches: »Die Göttin« (1852), »Carlo Zeno« (1854 u. ö.), »Sebastopol« (1856), »Maja« (1864), »Merlin« (1888) u. a.; Tragödien: »Mazeppa«, »Der Nabob«, »Katharina Howard«, »Karl XII.«, »Bernhard von Weimar« rc.; Lustspiele: »Pitt und Fox«, »Die Diplomaten«, »Die Welt des Schwindels«, »Spion von Rheinsberg«; Romane: »Im Banne des Schwarzen Adlers« (1875, 4. Aufl. 1884), »Welke Blätter« (1877), »Die Erbschaft des Blutes« (1881), »Verschollene Größen« (1886), »Die Tochter Rübezahls« (1889), »Der steinerne Gast« (1891) u. a. Schrieb außerdem: »Die deutsche Nationallitteratur in der 1. Hälfte des 19. Jahrh.« (1855; 6. Aufl. 1891, 4 Bde.); »Poetik« (5. Aufl. 1882); »Porträts und Studien« (1870, 4 Bde.); »Das Theater und Drama der Chinesen« (1887) u. a.; zahlreiche Kritiken u. dgl. Dramatische Werke, 2. Aufl. 1884, 12 Bde.

Gottsched, Johann Christoph, Dichter und Ästhetiker, geb. 2. Febr. 1700 in Juditenkirch bei Königsberg, seit 1724 in Leipzig, Mittelpunkt eines Dichterkreises (»Deutsche Gesellschaft«), später Professor der Philosophie an der Universität; † 12. Dez. 1766. Als Herausgeber, Sammler, Kritiker, Übersetzer und rhetorischer Dichter vertrat er die Überzeugung, daß die Nachahmung des franz. Klassizismus die deutsche Litteratur zum Heile führen müsse. Zwischen 1729 und 1740 hatte er eine Art Geschmacksdiktatur erlangt. Im Streit mit den Schweizern Bodmer und Breitinger und namentlich im Kampfe wider Klopstock und Lessing erlitt G.s Ansehen eine vollständige Niederlage. Hauptw.: »Versuch einer kritischen Dichtkunst« (1730); »Deutsche Schaubühne« (1740—50); Tragödie »Der sterbende Cato«; Gedichte. Vgl. Danzel, »G. und seine Zeit« (1848); Bernays (1880), Koch (1887). — Seine Gattin Luise Adelgunde Viktorie, geb. Kulmus (geb. 1713, † 1762), auch Schriftstellerin. Vgl. Schlenther (1885).

Gottscheerland, Herrschaft in Krain, dem Fürsten Auersperg gehörig, 919 qkm (16 QM.) mit 25,000 Ew. fränkisch-thüringischen Stammes, meist Hausierer. Hauptort die Bezirksstadt Gottschee, (1890) 1169 Ew.

Göttweih, berühmte Benediktinerabtei in Niederösterreich, Bezirk Krems, an der Donau (1072 gegründet). Reiche Bibliothek rc.; bekannt das »Chronicon Gottwicense« (1732).

Götz, 1) Johann, Graf von, kaiserl. General, geb. 1599, 1626 im Wallensteinschen Heer, 1638 bei Wittenweier besiegt, fiel 6. März 1645 bei Jankau. — 2) Hermann, Komponist, geb. 17. Dez. 1840 zu Königsberg i. Pr., lebte seit 1867 in Zürich; † 3. Dez. 1876. Schrieb Werke für Kammermusik, eine Symphonie, ein Violin- und ein Klavierkonzert, die Oper: »Der Widerspenstigen Zähmung« und hinterließ eine zweite Oper: »Francesca da Rimini«, deren Instrumentation von E. Frank in Mannheim vollendet wurde.

Götz von Berlichingen, s. Berlichingen.

Götze, jeder als Gottheit verehrte Gegenstand, Abbild einer Gottheit.

Götzen, Friedrich, Graf von, preuß. General, geb. 1767 in Potsdam, Kavallerieoffizier, 1804 Adjutant des Königs, 1807—14 Generalgouverneur von Schlesien; † 29. Febr. 1820 in Kudowa. Nach ihm benannt das 6. Husarenregiment.

Götzis, Flecken in Vorarlberg, Bezirk Feldkirch, an der Bahn Bludenz-Lindau, (1890) 2528 Ew.

Gouachefarben (spr. guásch-), s. Deckfarben.

Gouachemalerei (spr. guásch-, Waschmalerei), Art der Malerei mit Wasserfarben, bei welcher dieselben (mit Gummi versetzt) dergestalt aufgetragen werden, daß sie den Papier- oder Stoffgrund völlig decken (Deckfarben); gegenwärtig besonders bei Adressen, Albumblättern, Fächern u. dgl., aber auch bei selbständigen Bildern angewendet.

Gouda (spr. gauda, Ter Gouwe), Stadt in der niederländ. Prov. Südholland, an der Holländ. Yssel, (1890) 18,847 Ew.; St. Janskirche (ber. Glasgemälde); Fabrikation von Klinkern. Der Kanal von G. verbindet Amsterdam mit dem Leck.

Goudimel (spr. gudimell), Claude, Kirchenkomponist, Begründer der röm. Musikschule, geb. um 1505 bei Avignon, seit 1535 in Rom, wo Palestrina, Nanini rc. seine Schüler waren, fiel als Opfer der Bartholomäusnacht in Lyon 24. Aug. 1572. Werke: Messen, 5—12stimmige Motetten, Psalmen (der franz. Calvinisten), Chansons rc.

Gough (spr. goff), Hugh, Viscount, engl. General, geb. 3. Nov. 1779 in Irland, 1841 Befehlshaber gegen China, 1842 in Indien, besiegte 1843 die Marathen, 1845—46 die Sikhs, eroberte 1849 das Pandschab; † 2. März 1869 in London.

Goujon (spr. guschóng), Jean, franz. Bildhauer und Architekt, geb. um 1515, war 1555—62 am Louvre beschäftigt; † um 1566. Hauptwerke: ruhende Diana, die vier Evangelisten und die Grablegung, drei Flußnymphen (sämtlich im Louvre). Biogr. von Réveil (1868), Reynier (1869).

Goulard (spr. gulár), Marc Thomas Eugène de, franz. Politiker, geb. 1808 in Versailles, 1871 konservatives Mitglied der Nationalversammlung, 1872 bis 1873 Minister der Finanzen, dann des Innern; † 4. Juli 1874 in Paris.

Goulardsches Wasser (spr. gulár-), s. Bleizucker.

Gould (spr. guhld), 1) John, Zoolog, geb. 14. Sept. 1804 zu Lyme Regis in Dorsetshire, bereiste 1838 Australien und förderte die Zoologie des Landes durch große Werke: »Birds of Australia« (1840—52, 10 Bde.), »Mammals of Australia« (1845—60, 12 Bde.), »Handbook of the birds of Australia« (1865, 2 Bde.) und mehrere Monographien; auch »Birds of Europe« (1832—37, 5 Bde.), »Birds of Asia« (1850—81, 32 Bde.), »Birds of Great Britain« (1862—73, 5 Bde.), »Birds of New-Guinea« (1875). † 5. Febr. 1881 in London. — 2) Benjamin Apthorp, Astronom, geb. 27. Sept. 1824 in Boston, leitete 1856—58 die Dudley-Sternwarte in Albany, führte zur Bezeichnung der Planetoiden in Kreise eingeschlossene Zahlen ein, 1870 bis 1885 Dir. der Sternwarte zu Cordova in Argentinien, ging 1885 nach Nordamerika. Sein Hauptwerk, die »Uranometria argentina« (1877), enthält die in Argentinien mit bloßem Auge sichtbaren Sterne bis zur 7. Größe.

Gounod (spr. guno), Charles François, franz. Komponist, geb. 17. Juni 1818 in Paris, Schüler von Halévy, lebt das.; Mitglied der Akademie. In Deutsch-

land besonders bekannt durch seine Oper »Faust et Marguerite« (1859, nach Goethes »Faust«); schrieb noch die Opern: »Philémon et Baucis«, »La reine de Saba«, »Mireille«, »Romeo et Juliette«, »Cinq-Mars«, »Polyeucte«, »Le tribut de Zamora« u. a., Oratorien (»Tobias«; »Rédemption«, 1882; »Mors et vita«, 1885), eine Symphonie, Kantaten, Gesänge u. a. Biogr. von Pagnerre (1892).

Gourdon (spr. gurdóng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Lot, (1891) 2656 Ew.

Gourmand (frz., spr. gurmäng), einer, der gern viel und gut ißt, während Gourmet (spr. gurmä) den eigentlichen Feinschmecker bezeichnet. Gourmandise (spr. -dihs), Feinschmeckerei, Leckerbissen.

Gournay (spr. gurnä), Vincent de, franz. Nationalökonom, geb. 1712 in St.-Malo, † 1759, gemäßigter (Handels-) Physiokrat.

Gournay en Bray (spr. gurnä ang bräh), Stadt im franz. Dep. Niederseine, Arrond. Neufchâtel, an der Eure, (1891) 3829 Ew.

Goût (frz., spr. gû), Geschmack; goutieren, schmecken; gutheißen, billigen.

Goutte (frz., spr. gutt), Tropfen; Gicht; G. d'or, ein weißer Burgunderwein; G. de sang, Spinell; G. militaire, Nachtripper.

Gouvernante (frz., spr. guw-), Erzieherin.

Gouvernement (frz., spr. guwärn'mäng), Regierung; Statthalterschaft; Regierungsbezirk oder Provinz. Gouvernemental, auf die Regierung bezüglich, ihr anhangend.

Gouverneur (frz., spr. guwärnör), Statthalter einer Provinz oder einer Kolonie, in den nordamerikan. Unionsstaaten (Governor) der höchste Staatsbeamte; Befehlshaber einer großen Garnison oder Festung (vgl. Kommandant); auch Erzieher, Hofmeister.

Gouvy (spr. guwih), Théodore, franz. Komponist, geb. 21. Juli 1822 in Goffontaine bei Saarbrücken, lebt meist in Paris. Werke: Symphonien, Konzertszenen (»Letzter Gesang Ossians«), Kammermusikwerke, Lieder und bes. Chorwerke (»Stabat mater«, »Golgatha«, »Ödipus«, »Szenen aus Electra« 2c.).

Governor's Island (spr. göwwernörs eiländ), befestigtes Eiland im Hafen von New York.

Govi, Gilberto, Physiker, geb. 1835 in Mantua, Prof. in Florenz, Turin, Neapel; verdient um die Lehre von der Elektrizität. Schrieb auch: »Galileo Galilei« (1864); »Il santo offizio, Copernico e Galileo« (1872); »Leonardo letterato e scienziato« (1872).

Govòne, Giuseppe, ital. General, geb. 19. Nov. 1825 zu Isola d'Asti in Piemont, 1855 Generalstabschef des sardin. Hilfskorps in der Krim, schloß 1866 das Bündnis mit Preußen, befehligte bei Custozza die 9. Division, 1869—70 Kriegsminister; † 25. Jan. 1872 zu Alba im Irrsinn.

Gower (spr. gauer), John, engl. Dichter, Freund Chaucers (s. d.), geb. um 1325, † 1408; schrieb die didaktischen Gedichte »Speculum meditantis« (franz.), »Vox clamantis« (lat.), »Confessio amantis« (engl., n. Ausg. 1857, 1889).

Gowers (spr. gauers), William Richard, Mediziner, geb. 1845 in London, 1870 Arzt das. und Prof. am University College. Schrieb: »Manual and atlas of medical ophthalmoscopy« (3. Aufl. 1890); »The diagnosis and diseases of the spinal cord« (3. Aufl. 1883, deutsch 1885); »Lectures on diseases of the brain« (2. Aufl. 1887, deutsch 1886); »Manual of the diseases of the nervous system« (1886—88, 2 Bde.; deutsch 1892, 3 Bde.).

Goya y Lucientes (spr. göja i ludßjéntes), span. Maler, geb. 30. März 1746 in Fuente de Todos (Aragonien), thätig zu Madrid, Dir. der Akademie San Fernando das.; † 16. April 1828 in Bordeaux. Zahlreiche Kirchenbilder und Porträte in der Art des Velazquez, keck realistische Genrebilder aus dem Volksleben und satirische Radierungen. Biogr. von Yriarte (1867), Lefort (1877).

Goyaz (spr. gojäs), Staat im innern Brasilien, 747,311 qkm und (1888) 211,721 Ew. Früher bedeutende Goldgewinnung, jetzt erschöpft. Die Hauptstadt G., am Rio Vermelho, 8000 Ew.; Bischofsitz.

Goyen (spr. gojen), Jan van, niederländ. Maler, geb. 13. Jan. 1596 in Leiden, † 30. April 1656 im Haag. Ausgezeichnet in der Darstellung der holländischen Küstenlandschaft.

Goeze, Johann Melchior, Theolog, geb. 16. Okt. 1717 in Halberstadt, seit 1755 Hauptpastor an der Katharinenkirche zu Hamburg; † 19. Mai 1786. Bekannt durch seine Polemik gegen Aufklärung, namentlich gegen Lessing, der seinen »Anti-G.« gegen ihn richtete. Vgl. Röpe (1860, Rettungsversuch); Boden, »Lessing und G.« (1862).

Gozo (Gozzo, das alte Gaulus), brit. Insel im Mittelländischen Meer, bei Malta, 70 qkm mit 17,620 Ew. Hauptort Rabato.

Gozzi, 1) Gasparo, ital. Schriftsteller, geb. 4. Dez. 1713 in Venedig, † 26. Dez. 1786 in Padua, namentlich bekannt als Herausgeber der durch sittlichen Gehalt, feine Satire und edle Sprache ausgezeichneten (nach dem Vorbilde des Addisonschen »Spectator« angelegten) Wochenschrift »L'osservatore Veneto« (1768); auch Bühnendichter: »Opere« (n. Ausg. 1825 bis 1829, 20 Bde.); »Poesie« (1868). Vgl. Malmignati (1889). — 2) Carlo, Graf, Bruder des vor., ital. Lustspieldichter, geb. 1722 in Venedig, † das. 4. April 1806. Gegner Goldonis, den er durch seine dramat. Märchen (»Fiabe«) und phantastisch-burlesken Volksstücke bekämpfte. Bekannteste Dichtungen: »Turandot« (von Schiller übers.), »Der Rabe«, »Die glücklichen Bettler« (bearbeitet von Paul Heyse). Werke 1802, 14 Bde. (die dramatischen deutsch 1795, 5 Bde.; 1888; die »Fiabe« zuletzt 1885). Vgl. Magrini (1876).

Gozzoli, Benozzo di Lese, ital. Maler, geb. 1420 in Florenz, † 1498 das., Schüler Fiesoles. Hauptwerke an der Nordwand des Campo santo in Pisa, Fresken in San Gimignano bei Volterra und in der Kapelle des Palastes Riccardi in Florenz.

Graaf, Regnier de, Anatom, geb. 1641 in Schoonhoven, Arzt in Paris und Delft, wo er 1673 starb. Entdeckte die (G.schen) Bläschen im Eierstock. »Opera omnia« (1677, deutsch 1752).

Graeb, Karl, Architekturmaler, geb. 18. März 1816 in Berlin, † das. 8. April 1884. Zahlreiche Innenansichten deutscher und ital. Kirchen, ausgezeichnet durch Perspektive, Beleuchtung und Sorgfalt der Detailbehandlung; auch Aquarelle. — Sein Sohn Paul, geb. 4. Febr. 1842, † 6. Jan. 1892, Architekturmaler.

Grabbe, Christian Dietrich, dramat. Dichter, geb. 14. Dez. 1801 in Detmold, erst Regimentsauditeur das., lebte dann in Düsseldorf ganz der Dichtkunst; starb, durch den Trunk körperlich zerrüttet, 12. Sept. 1836 in Detmold. Genial und von kräftiger Phantasie, aber ohne Mäßigung und harmonische Durchbildung. Hauptwerke: »Don Juan und Faust« (1829); »Friedrich Barbarossa« (1829); »Heinrich VI.« (1830); »Napoleon, oder die Hundert Tage« (1831); »Hannibal« (1835); »Hermannsschlacht« (1838). Werke hrsg. von Blumenthal (1875, 4 Bde.). Biogr. von Ziegler (1855).

Graben, Dorf im bad. Kreis und Amt Karlsruhe, unweit der Bahn Mannheim-Karlsruhe, (1890) 2054 Ew. Tabaks- und Hopfenbau.

Verzeichnis der Beilagen zum ersten Band.

Karten und Bildertafeln.

Besondere Textbeilagen.

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig.

VERLAGS-VERZEICHNIS

DES

BIBLIOGRAPHISCHEN INSTITUTS

IN

LEIPZIG UND WIEN.

Encyklopädische Werke.

Meyers Konversations-Lexikon, *vierte Auflage.* Mit 3600 Abbildungen im Text, 550 Karten- und Illustrationsbeilagen.

	M.	Pf.
Gebunden, in 16 Halbfranzbänden . . . . . . à	10	—
Ergänzungs- und Registerband dazu. Gebunden in Halbfranz	10	—
Erstes Jahres-Supplement (1890/91) dazu. Gebunden in Halbfranz	10	—
Zweites Jahres-Supplement (1891/92) dazu. Gebunden in Halbfranz	10	—

Wandregal zu *Meyers Konv.-Lexikon.*

	M.	Pf.
In Eiche	25	-
In Nußbaum	28	-

Dieselben mit Glasthüren 10 Mark mehr.

Meyers Kleines Konversations-Lexikon, *fünfte Auflage,* mit mehr als 100 Karten und Illustrationstafeln. *(Im Erscheinen.)*

	M.	Pf.
Geheftet in 66 Lieferungen . . . . à	—	30
Gebunden, in 3 Halbfranzbänden . . . . . . à	8	—

Naturgeschichtliche und geographische Werke.

Ranke, Der Mensch. Mit 991 Abbildungen im Text, 6 Karten und 32 Chromotafeln.

	M.	Pf.
Geheftet, in 26 Lieferungen . . . . à	1	—
Gebunden, in 2 Halbfranzbänden	32	—

Neumayr, Erdgeschichte. Mit 916 Abbildungen im Text, 4 Karten und 27 Chromotafeln.

	M.	Pf.
Geheftet, in 28 Lieferungen . . . . à	1	—
Gebunden, in 2 Halbfranzbänden	32	—

Ratzel, Völkerkunde. Mit 1120 Abbildungen im Text, 5 Karten und 30 Chromotafeln.

	M.	Pf.
Geheftet, in 42 Lieferungen . . . . à	1	—
Gebunden, in 3 Halbfranzbänden	48	—

Kerner, Pflanzenleben. Mit 2100 Abbildungen im Text und 40 Chromotafeln.

	M.	Pf.
Geheftet, in 30 Lieferungen . . . . à	1	—
Gebunden, in 2 Halbfranzbänden	32	—

Brehms Tierleben, Volks- und Schulausgabe. *II. Auflage.* Mit 1300 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Chromotafeln. *(Im Erscheinen.)*

	M.	Pf.
Geheftet, in 52 Lieferungen . . . . à	—	50
Gebunden, in 3 Halbfranzbänden . . . . . . à	10	—

Brehms Tierleben, *III. Auflage.* Mit 1800 Abbild. im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Holzschnitt und Chromodruck. *(Im Erscheinen.)*

	M.	Pf.
Geheftet, in 130 Lieferungen . . . . à	1	—
Gebunden, in 10 Halbfranzbänden . . . . à	15	—

Sievers, Afrika. Mit 154 Abbild. im Text, 12 Karten u. 16 Tafeln in Chromodruck u. Holzschnitt.

	M.	Pf.
Geheftet, in 10 Lieferungen . . . . à	1	—
Gebunden, in Halbfranz	12	—

Sievers, Asien. Mit 160 Abbildungen im Text, 14 Karten und 22 Tafeln in Chromodruck und Holzschnitt.

	M.	Pf.
Geheftet, in 13 Lieferungen . . . . à	1	—
Gebunden, in Halbfranz	15	—

Meyers Kleiner Hand-Atlas. Mit 100 Kartenblättern u. 9 Textbeilagen.

	M.	Pf.
17 Lieferungen . . . . à	—	50
Gebunden, in Halbfranz	10	—

= Umrechnungskurs: 1 Mark = 60 Kr. ö. W. = 1 Fr. 35 C. =

Meyers Volksbücher.

Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. Preis jeder Nummer 10 Pfennig.

Althaus, Märchen aus der Gegenwart. 508–510.
Andersen, Bilderbuch ohne Bilder. 860.
Archenholz, Preuß. Armee vor und in dem Siebenjährigen Kriege. 840.
Arndt, Gedichte. 825. 826.
— Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Reichsfreiherrn vom Stein. 827–829.
Arnim, Die Ehenschmiede. – Der tolle Invalide. – Fürst Ganzgott und Sänger Halbgott. 849. 350.
— Isabella von Ägypten. 530. 531.
Äschylos, Orestie (Agamemnon. – Das Totenopfer.– D.Eumeniden). 533 534.
— Der gefesselte Prometheus. 237.
Beaumarchais, Figaros Hochzeit. 298.
Beer, Struensee. 343. 344. [299.
Bellamy, Ein Rückblick. 2000–1887. 830–833.
Biernatzki, Der braune Knabe. 513–517.
— Die Hallig. 412–414.
Björnson, Arne. 53. 54.
— Bauern-Novellen. 134. 135.
— Zwischen den Schlachten. 408.
Blum, Ich bleibe ledig. 507.
Blumauer, Virgils Äneis. 368–370.
Börne, Aus meinem Tagebuche. 234.
— Vermischte Aufsätze. 467.
Brehm, Die Bären. 757. 758.
— Die Haushunde. 759. 760.
— Löwe und Tiger. 756.
— Die Menschenaffen. 754. 755.
Brentano, Geschichte vom braven Kasperl. 460. [236.
— Gockel, Hinkel und Gackeleia. 235.
— Märchen I. 564–568.
— Märchen II. 569–572.
Bret Harte, s. Harte.
Büchner, Dantons Tod. 703. 704. [383.
Bülow, I. Shakespeare-Novellen. 381–
— II. Spanische Novellen. 384–386.
— III. Französische Novellen. 387–389.
— IV. Italienische Novellen. 390–392.
— V. Englische Novellen. 473. 474.
— VI. Deutsche Novellen. 475. 476.
Bürger, Gedichte. 272. 273.
Burns, Lieder und Balladen. 748–750.
Byron, Harolds Pilgerfahrt. 398. 399.
— Die Insel. – Beppo. – Die Braut von Abydos. 188. 189.
— Don Juan. I–VI. 192–194.
— Der Korsar. – Lara. 87. 88.
— Manfred. – Kain. 132. 133.
— Mazeppa. – Der Gjaur. 159.
— Sardanapal. 451. 452. [851.
Caballero, Andalusische Novellen. 849–
Calderon, Festmahl des Belsazer. 334.
— Der Arzt seiner Ehre. 921. 922.
— Der wunderthätige Magus. 923. 924.
— Gomez Arias. 512.
— Das Leben ein Traum. 906. 907.
— Der Richter von Zalamea. 908. 909.
Cäsar, Denkwürdigkeiten vom Gallischen Krieg. 773–776.
Cervantes, Don Quichotte. I. 777–780.
— Don Quichotte. II. 781–784.
— Don Quichotte. III. 785–788.
— Don Quichotte. IV. 789–793.
— Neun Zwischenspiele. 576. 577.
Chamisso, Gedichte. 263–268.
— Peter Schlemihl. 92.
Chateaubriand, Atala. – René. 163. 164.
— Der Letzte der Abencerragen. 418.
Chinesische Gedichte. 618.
Claudius, Ausgewählte Werke. 681–683.
Collin, Regulus. 573. 574.
Coppée, Novellen. 912. 913.
Dante, Das Fegefeuer. 197. 198.
— Die Hölle. 195. 196.
— Das Paradies. 199. 200 [855–858
Daudet, Fromont junior u. Risler senior.
Defoe, Robinson Crusoe. 110. 113.
Deutscher Humor. 805. 806.
Diderot, Erzählungen. 643 644.
Dickens, David Copperfield. 1. Teil 861–868.
— David Copperfield. 2. Teil. 869–876.
Droste-Hülshoff, Bilder aus Westfalen. – Bei uns zu Lande auf dem Lande
— Die Judenbuche. 323. [691

Droste-Hülshoff, Lyrische Gedichte. 479 bis 483.
— Die Schlacht im Loener Bruch. 489.
Eichendorff, Ahnung und Gegenwart. 551–555. [540. 541
— Aus dem Leben eines Taugenichts.
— Gedichte. 544–548.
— Julian. – Robert und Guiscard. – Lucius. 542. 543.
— Kleinere Novellen. 632–635.
— Das Marmorbild. – Das Schloß Dürande. 549. 550.
Einhard, Kaiser Karl der Große. 854.
Erckmann-Chatrian, Erlebnisse eines Rekruten von 1813. 817–819.
Eulenspiegel. 710. 711.
Euripides, Hippolyt. 575
— Iphigenia bei den Tauriern. 342.
— Iphigenie in Aulis. 539.
— Medea. 102. [616. 617.
Feuchtersleben, Zur Diätetik der Seele.
Fichte, Reden an die deutsche Nation. 453–455.
Forster, Ansichten vom Niederrhein etc. 926–933.
Fouqué, Undine. 285.
— Der Zauberring. 501–506.
Friedrich der Große, Aus den Werken.
Der Froschmäusekrieg. 721. [796. 797.
Fürst Bismarcks Reden. 807–810.
Gaudy, Venezian. Novellen. 494–496.
Gellert, Fabeln u. Erzählungen. 231–233.
Gherardi del Testa, Gold u. Flitter. 917.
Gerhardt, Ausgewählte Dichtungen.
Goethe, Clavigo. 224. [936. 937.
— Dichtung und Wahrheit. I. 669–671.
— Dichtung und Wahrheit. II. 672–675.
— Dichtung und Wahrheit. III. 676–678.
— Dichtung und Wahrheit. IV. 679. 680.
— Egmont. 57.
— Faust I. 2. 3.
— Faust II. 106–108
— Ausgewählte Gedichte. 216. 217.
— Götz von Berlichingen. 48. 49.
— Hermann und Dorothea. 16.
— Iphigenie. 80.
— Italienische Reise. 258–262.
— Die Laune des Verliebten. – Die Geschwister. 434.
— Werthers Leiden. 23. 24.
— Wilh. Meisters Lehrjahre. 201. 207.
— Die Mitschuldigen. 431.
— Die natürliche Tochter. 432. 433.
— Reineke Fuchs. 186. 187.
— Stella. 394.
— Torquato Tasso. 89. 90.
— Die Wahlverwandtschaften. 103–105.
Goethe-Schiller, Xenien. 208
Goldoni, Der wahre Freund. 841. 842.
Goldsmith, Der Landprediger von Wake-
Grabbe, Napoleon. 338. 339. [field. 638-640.
Griechische Lyriker. 641. 642 [283.
Grimmelshausen, Simplicissimus. 278–
Guntram, Dorfgeschichten. 658–660.
Hagedorn, Fabeln und Erzählungen. 425–427. [898.
Harte, Die Erbschaft von Dedlow Marsh.
— Kapitän Jims Freund. 899. [60. 61.
Hauff, Die Bettlerin vom Pont des Arts.
— Das Bild des Kaisers. 601. 602.
— Jud Süß. – Othello. 95. 96.
— Die Karawane. 137. 138.
— Lichtenstein. 34–38.
— Der Mann im Mond. 415–417.
— Memoiren des Satan. 604–607.
— Phantasien im Bremer Ratskeller. 600.
— Die Sängerin. – Letzte Ritter von Marienburg. 130. 131.
— Scheik von Alessandria. 139. 140.
— Das Wirtshaus im Spessart. 141. 142.
Hebel, Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes. 286–288.
Heine, Atta Troll. 410.
— Buch der Lieder. 243–245.
— Deutschland. 411.
— Florentinische Nächte. 655.
Neue Gedichte. 246. 247.
- Die Harzreise. 250.
— Aus den Memoiren des Herren von Schnabelewopski. 654.

Heine, Die Nordsee.—Das Buch Le Grand.
— Romanzero. 248. 249. [485. 486.
Herder, Der Cid. 100. 101. [322.
— Über den Ursprung der Sprache. 321.
— Volkslieder. 461–464.
Hippel, Über die Ehe. 441–443.
Hoffmann, Der goldene Topf. 161. 162.
— Doge und Dogaresse etc. 610. 611
— Das Fräulein von Scuderi. 15.
— Das Majorat. 153.
— Meister Martin. 46.
— Rat Krespel etc. 608 609.
— Der unheiml. Gast. – Don Juan. 129.
Holberg, Hexerei oder Blinder Lärm. 521.
— Jeppe vom Berge. 308.
— Die Maskerade. 520.
— Der politische Kannegießer. 620.
Hölderlin, Gedichte. 190. 191.
— Hyperion. 471. 472. [tisch. 627–629.
Holmes, Der Professor am Frühstücks-
Homer, Ilias. 251–256.
— Odyssee. 211–215.
Hufeland, Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern. 535–538.
Humboldt, A. v., Ansichten der Natur. 834–839. [din. 302–307.
Humboldt, W. v., Briefe an eine Freun-
Ibsen, Nora. 895. 896.
— Rosmersholm. 852. 853.
— Stützen der Gesellschaft. 910. 911.
— Ein Volksfeind. 918. 919.
— Die Wildente. 770. 771.
Iffland, Die Jäger. 340. 341.
— Die Mündel. 625. 626.
— Der Spieler. 395. 396.
— Verbrechen aus Ehrsucht. 623. 624.
Immermann, Der Oberhof. 81–84.
— Der neue Pygmalion. 85.
— Tristan und Isolde. 428–430.
— Tulifäntchen. 477. 478
Irving, Die Legende von der Schlafhöhle. – Dolph Heyliger. 651. 652.
— Sagen von der Alhambra. 180.
Jacobsen, Novellen. 897.
Jean Paul, Des Feldpredigers Schmelzle Reise nach Flätz. 650.
— Flegeljahre. 28–33.
— Der Komet. 144–148.
— Siebenkäs. 115–120.
Jókai, Novellen. 712–714.
Jung-Stillings Leben. 310–314.
Kant, Von der Macht des Gemüts. 325.
— Kritik der reinen Vernunft. 761–769.
Kennan, Russisches Gefängnisleben. 915.
— Sibirien. 886–893. [916.
Kleist, Erzählungen. 73. 74.
— Die Familie Schroffenstein. 465. 466.
— Die Herrmannsschlacht. 178. 179.
— Das Käthchen von Heilbronn. 6. 7.
— Michael Kohlhaas. 19. 20.
— Penthesilea. 351. 352.
— Der Prinz von Homburg. 160.
— Der zerbrochene Krug. 86.
Klinger, Sturm u. Drang. 599. [294–297.
Knigge, Über den Umgang mit Menschen.
Kopisch, Ausgew. Gedichte. 636. 637.
— Das Karnevalsfest auf Ischia. – Die blaue Grotte. 583. 584.
Körner, Der grüne Domino. 700.
— Erzählungen. 143.
— Leier und Schwert. 176.
— Der Nachtwächter. 657.
— Der Vetter aus Bremen. 656.
— Zriny. 42. 43.
Kortum, Die Jobsiade. 274–277.
Kotzebue, Die deutschen Kleinstädter. 171.
— Die beiden Klingsberg. 257.
— Menschenhaß und Reue. 526. 527.
— Pagenstreiche. 524. 525.
La Bruyère, Die Charaktere. 743–747.
Lenau, Die Albigenser. 156 157.
— Ausgewählte Gedichte. 12–14.
— Faust. – Don Juan. 614. 615.
— Savonarola. 154. 155.
Lennep, Novellen. 938. 939.
Lesage, Der hinkende Teufel. 69–71.
Lessing, Emilia Galotti. 39.
— Gedichte. 241. 242.
— Hamburgische Dramaturgie. 725–731.
— Laokoon. 25–27.

Lessing, Minna von Barnhelm. 1.
— Miß Sara Sampson. 209. 210.
— Nathan der Weise. 62. 63.
— Vademekum für Pastor Lange. 348.
Lichtenberg, Bemerkungen vermischten [Inhalts. 665-668.
Luther, Tischred. I. 400.
— Tischreden II. 715.
— Tischreden III. 716.
— Tischreden IV. 751-753.
— Tischreden V. 801. 802.
— Tischreden VI. 803. 804.
Maistre, Der Aussätzige von Aosta. 724.
— Die Reise um mein Zimmer. 859.
— Die Gefangenen im Kaukasus. 935.
Matthisson, Gedichte. 484.
Meinhold, Die Bernsteinhexe. 592-594.
Mendelssohn, Phädon. 528. 529.
Mendelssohn-Bartholdy, Reisebriefe aus den Jahren 1830-32. 882-885.
Mérimée, Colomba. 93. 94.
— Kleine Novellen. 136.
Milton, Das verlorne Paradies. 121-124.
Molière, Die gelehrten Frauen. 109.
— Der Misanthrop. 165.
— Der Tartüff. 8.
Möser, Patriot. Phantasien. 422-424.
Müllner, Die Schuld. 595. 596.
Münchhausens Reisen und Abenteuer. [300. 301.
Musäus, Legenden von Rübezahl. 72.
— Volksmärchen. I. 225. 226.
— Volksmärchen II. 227. 228.
— Volksmärchen III. 229. 230.
— Volksmärchen IV. 621. 622.
Nathusius, Aus dem Tagebuch eines armen Fräuleins. 794. 795.
Neugriechische Gedichte. 619.
Novalis, Heinrich von Ofterdingen. 497. 498.
Oehlenschläger, Correggio. 469. 470.
Pestalozzi, Lienhard und Gertrud. 315-320.
Petersen, Prinzessin Ilse. 914.
Petöfi, Gedichte. 645-647.
Platen, Die Abbassiden. 630. 631.
— Gedichte. 269. 270.
Puschkin, Boris Godunof. 293.
— Dramen 920.
— Poetische Erzählungen. 940.
Racine, Athalia. 172.
— Britannicus. 409.
— Phädra. 440.
Raimund, Der Bauer als Millionär. 436.
— Der Verschwender. 437. 438.
Raupach, Der Müller u. sein Kind. 435.
Römische Lyriker, Ausgew. Gedichte. [578. 579.
Russische Novellen. 653.
Saint-Pierre, Paul und Virginie. 51. 52.
Sallet, Laien-Evangelium. 487-490.
— Schön Irla. 511.
Sand, Franz der Champi. 97. 98.
— Der Teufelssumpf 47.
Saphir, Album geselliger Thorheiten. [720.
— Genrebilder. 717.
— Humoristische Vorlesungen. 718. 719.
Schenkendorf, Gedichte. 336. 337.
Schiller, Die Braut von Messina. 184. 185.
— Don Karlos 44. 45.
— Erzählungen. 91.
— Fiesko. 55. 56.
— Ausgewählte Gedichte. 169. 170.

Schiller, Der Geisterseher. 21. 22.
— Die Geschichte des Dreißigjährigen Kriegs. 811-816.
— Die Jungfrau von Orleans. 151. 152.
— Kabale und Liebe. 64. 65.
— Maria Stuart. 127. 128.
— Der Neffe als Onkel. 456.
— Die Räuber. 17. 18.
— Turandot. 612. 613.
— Über naive und sentimentalische Dichtung. 846. 847.
— Über Anmut und Würde. 99.
— Wallenstein I. 75. 76.
— Wallenstein II. 77. 78.
— Wilhelm Tell. 4. 5.
Schlegel, Englisches und spanisches Theater. 356-358.
— Griechisches und römisches Theater. 353-355.
Schleiermacher, Monologen. 468.
— Über die Religion. 877-881.
Schmid, Die Ostereier. 905.
— Der Weihnachtsabend. 934.
Schopenhauer, Aphorismen zur Lebensweisheit. 845-848.
Schubart, Leben u. Gesinnungen. 491-493.
Schulze, Die bezauberte Rose. 772.
Schwab, Aeneas. 741. 742.
— Die Argonauten-Sage. 693.
— Doktor Faustus. 405.
— Bellerophontes. – Theseus. – Ödipus. – Die Sieben gegen Theben. – Die Epigonen. – Alkmäon. 696. 697.
— Fortunat und seine Söhne. 401. 402.
— Griseldis. – Robert der Teufel. – Die Schildbürger. 447. 448.
— Herkules und die Herakliden. 694. 695.
— Die vier Heymonskinder. 403. 404.
— Hirlanda. – Genovefa. – Das Schloß in der Höhle Xa Xa. 449. 450.
— Die schöne Melusina. 284.
— Kaiser Octavianus 406. 407.
— Odysseus. 738-740.
— Kleine Sagen des Altertums. 309.
— Die Sagen Trojas. 732-736.
— Der gehörnte Siegfried. – Die schöne Magelone. – Der arme Heinrich. 445. 446.
— Die letzten Tantaliden. 737.
Scott, Das Fräulein vom See. 330. 331.
Seume, Mein Leben. 359. 360.
— Mein Sommer. 499. 500.
Shakespeare, Antonius und Kleopatra. 222. 223.
— Coriolan. 374. 375.
— Cymbelin. 556. 557.
— Ende gut, Alles gut. 562. 563.
— Hamlet. 9. 10.
— Julius Cäsar. 79.
— Der Kaufmann von Venedig. 50.
— König Heinrich IV. 1. Teil. 326. 327.
— König Heinrich IV. 2. Teil. 328. 329.
— König Heinrich VIII. 419. 420.
— König Lear. 149. 150.
— König Richard III. 125. 126.
— Macbeth. 158.
— Othello. 58. 59.
— Romeo und Julie. 40. 41.
— Ein Sommernachtstraum. 218.
— Der Sturm. 421.
— Verlorne Liebesmüh'. 518. 519.

Shakespeare, Viel Lärm um Nichts. 96.
— Was ihr wollt. 558. 559.
— Die lustigen Weiber von Windsor. 177.
— Wie es euch gefällt. 560. 561.
— Wintermärchen. 220. 221.
— Die Zähmung der Keiferin. 219.
Shelley, Die Cenci. 522. 523.
— Königin Mab. 582.
— Lyrische Gedichte. – Alastor. 581.
Smith, Nachgelassene Denkwürdigkeiten 603.
Sophokles, Antigone. 11.
— Der rasende Ajas. 580.
— Elektra. 324.
— König Ödipus. 114.
— Ödipus auf Kolonos. 292.
— Philoktetes. 397.
— Die Trachinierinnen. 444.
Souvestre, Am Kamin. 900.
Sterne, Empfindsame Reise. 167. 168.
Stieglitz, Bilder des Orients. 585-591.
Tacitus, Germania. 925.
Tasso, Das befreite Jerusalem. 684-690.
Tegnér, Frithjofs-Sage. 174. 175.
Tennyson, Ausgewählte Dichtungen. 371 bis 373.
Tieck, Der Alte vom Berge. 290. 291.
— Der Aufruhr in den Cevennen. 661-664.
— Die Gemälde. 289.
— Des Lebens Überfluß. 692.
— Shakespeare-Novellen. 332. 333.
Töpffer, Rosa und Gertrud. 238-240.
Törring, Agnes Bernauer. 393.
Ungarische Volkslieder. 843. 844.
Varnhagen von Ense, Blücher. 705-709.
— Fürst Leopold von Dessau. 798-800.
Vega, Lope de, Kolumbus. 335.
Viehoff, Blütenstrauß französischer und englischer Poesie. 597.
Voltaire, Karl XII. von Schweden. 901-904.
— Philosophische Aufsätze. 648. 649.
Von-Wisin, Der Landjunker. 698. 699.
Voß, Luise. 271.
Waldau, Aus der Junkerwelt. 376-380.
Werner, Martin Luther. 722. 723.
— Der vierundzwanzigste Februar. 894.
Wieland, Clelia u. Sinibald. 457. 458.
— Gandalin. 182. 183.
— Musarion — Geron der Adelige. 166.
— Oberon. 66-68.
— Pervonte oder die Wünsche. 459.
— Schach Lolo etc. 598.
— Das Wintermärchen. – Das Sommermärchen 532.
Wolzogen, Schillers Leben. 820-824.
Zachariä, Der Renommist. 173.
Zschokke, Abenteuer einer Neujahrsnacht. – Das blaue Wunder. 181.
— Der Feldweibel. – Die Walpurgisnacht. – Das Bein. 366. 367.
— Das Goldmacherdorf 701. 702.
— Kleine Ursachen etc. 363. 364.
— Kriegerische Abenteuer eines Friedfertigen. 365.
— Der tote Gast. 361. 362.

Die Sammlung wird fortgesetzt. Bei Bestellungen genügt Angabe der den Titeln beigedruckten Nummern.

Meyers Reisebücher.

	M.	Pf.
Süd-Frankreich, 3. Auflage, geb.	6	-
Paris und Nord-Frankreich, 3. Auflage, geb.	6	—
Ägypten, Palästina und Syrien, 2. Auflage, geb.	12	—
Türkei und Griechenland, die unteren Donauländer und Kleinasien, 4. Auflage, 2 Bde.	14	—
Ober-Italien, 5. Auflage, geb.	10	—
Rom und die Campagna, 3. Auflage, geb.	10	—
Mittel-Italien, 4. Auflage, geb.	8	—
Unter-Italien und Sizilien, 3. Auflage, geb.	10	—
Italien in 60 Tagen, 4. Auflage, geb.	9	—
Norwegen, Schweden und Dänemark, 5. Aufl., geb.	4	—
Schweiz, 13. Auflage, geb.	6	—
Süd-Deutschland, 5. Auflage, geb.	5	—

	M.	Pf.
Deutsche Alpen. I. Teil: West- und Süd-Tirol. 3. Auflage, geb.	3	50
— II. Teil: Mittel-Tirol. 3. Auflage, geb.	3	50
— III. Teil: Ostalpen. 2. Auflage, geb.	3	50
Rheinlande, 6. Auflage, geb.	4	—
Thüringen, 11. Auflage, kart.	2	—
Harz, 11. Auflage, kart.	2	—
Riesengebirge, 8. Auflage, kart.	2	—
Schwarzwald, 5. Auflage, kart.	2	—
Dresden und die Sächsische Schweiz, 2. Aufl., kart.	2	—
Eine Weltreise, von Dr. *Hans Meyer*. Mit 100 Illustrationen. Gebunden	6	—

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig.

